~~G. I. 325. IX.~~

4° Merc.

Jahresberichte

623 (1867

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Jahresberichte

der

Handelskammern und kaufmännischen Korporationen

des

Preußischen Staats

für 1867.

(Beilage zum Jahrgang 1868 des Preußischen Handels-Archivs.)

Berlin 1868.

Druck und Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker).

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Inhalt der Jahresberichte.

I. Provinz Preußen.

1. Handelskammer zu Thorn.

	Seite
Einleitung	565
Gutachtliche Aeußerungen, Anträge und Wünsche	565
Getreidehandel	565
Kolonialwaaren, Tabak und Cigarren, Wein und Spiritus	566
Wollgeschäft	566
Manufaktur- und Schnittwaarengeschäft	566
Holzhandel	566
Steinkohlen, Kalk, Ziegel	566
Geldverkehr	566
Verkehrsverhältnisse	566
Statistische Angaben über den Handelsverkehr	567
Eisenbahnverkehr	570

2. Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Memel.

Bedürfnisse, Gutachten und Bestrebungen	1
Handel und Schifffahrt im Allgemeinen	2
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte	2
Getreide und Hülsenfrüchte	2
Textilpflanzen	3
Oel gebende Gewächse	3
Kartoffeln	4
Wiesengewächse	4
Kolonialwaaren	4
Handel in animalischen Rohprodukten	4
Knochen	4
Häute und Felle	4
Thierische Besiedelung	4
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte	5
Salz	5
Steinkohlen und Koaks	5
Bernstein	5
Handel in Metallen	5
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen	6
Schiffsbau	6
Maschinenbau	6
Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren exkl. Maschinen	6
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren	6
Cement	6
Kalk	6
Mauersteine	6
Erzeugnisse und Vertrieb chemischer Produkte	6
Lein- und Rüböl, Petroleum	6
Leinkuchen	6
Theer und Pech	7
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien	7
Spiritus	7
Bier	7
Heringe	7
Mehl	7
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen	8
Manufakturwaarenhandel	8
Lumpen	8
Seile und Netze	8
Erzeugnisse und Vertrieb von Lederwaaren	8
Holz	8
Handels- und Verkehrs-Vermittelung	9
Versicherungswesen	10
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs	10
Postverkehr	10
Telegraphenverkehr	10
Landstraßen	10
Stromschifffahrt	10
Seeschifffahrt	12
Innere Angelegenheiten des Handelsstandes	13
Uebersicht der eingekommenen und ausgegangenen Schiffe	14
Rhederei	15
Uebersicht der seewärts ein- und ausgeführten Waaren	15
Waarenbestände ultimo Dezember 1867 gegen 1866	18

3. Aeltester der Kaufmannschaft zu Tilsit.

Einleitung	87
Produkte	88
Getreide	88
Hülsenfrüchte	89
Sämereien	89
Leinsaat	89
Flachs und Flachsheede	89
Hanf	90
Tabak	90
Wolle	90
Roßhaare	90
Borsten	90
Federposen	90
Viehhandel	90
Kolonialwaaren	90

Digitized by Google

Seite

Spiritus . . . 91
Heringe . . . 91
Steinkohlen . . . 91
Antwerpener Dachpfannen . . . 92
Kurz- und Eisenwaaren . . . 92
Leinwand . . . 92
Manufakturwaaren . . . 92
Holz . . . 92
Fabrikwesen . . . 92
Oelfabriken . . . 93
Leinöl . . . 93
Firniß . . . 93
Leinkuchen . . . 93
Mühlen . . . 93
Rübkuchen . . . 93
Seifen- und Lichtfabriken . . . 93
Papierfabrik . . . 93
Flachsbereitungs-Anstalt . . . 93
Eisengießereien . . . 94
Mehlmühlen und Mehlhandel . . . 94
Essigfabriken . . . 94
Mineralwasserfabrik . . . 94
Bierbrauereien . . . 94
Ziegelbrennereien . . . 94
Kalkbrennereien . . . 94
Knochenmühle . . . 94
Lederfabrikation und Handel . . . 94
Gasanstalt . . . 94
Geldinstitute . . . 95
Königliche Bankkommandite . . . 95
Sparkasse . . . 95
Vorschußverein . . . 95
Gewerbebank . . . 95
Verkehrsverhältnisse . . . 96
Eisenbahnverkehr . . . 96
Postverkehr . . . 96
Telegraphenverkehr . . . 96
Stromschiffahrt . . . 96
Brückenpassage . . . 97
Anhang . . . 97

4. Handelskammer zu Insterburg.

Einleitung . . . 559
Getreide- und Samenhandel . . . 562
Kartoffeln . . . 562
Mehl . . . 563
Flachs und Flachsheede . . . 563
Lumpen . . . 563
Spiritus . . . 563
Waarenhandel . . . 563
Spedition . . . 563
Geldgeschäft . . . 563
Industrielle Etablissements . . . 564

5. Handelskammer zu Königsberg.

Bestrebungen, Verhältnisse, Gutachten . . . 1048
Nothstand der Provinz und seine Bekämpfung . . . 1048
Umfang der Noth und ihre Abhülfe für den Augenblick . . . 1048
Handelsvertretung und Handelsgesetzgebung . . . 1056
Getreidehandel nach Gewicht, Maß- und Wage-Amt . . . 1057
Zollverein . . . 1058
Verkehrsanstalten . . . 1059

Seite

Oeffentliche Lasten und Abgaben . . . 1062
Getreide, Hülsenfrüchte, Saaten . . . 1062
Flachs, Hanf, Heede . . . 1066
Holz, Holzwaaren, Möbel und Baugewerbe . . . 1067
Kolonialwaaren . . . 1068
Pferde, animalische Rohprodukte und Verwandtes . . . 1069
Mineralische Rohprodukte und mineralische Waaren . . . 1070
Metalle, Metall- und Kurzwaaren, Maschinen, Instrumente . . . 1072
Chemikalien, Droguen, Oele und Oelfuchen . . . 1073
Konsumtibilien . . . 1074
Textil-Industrie, Manufakturwaaren und Verwandtes . . . 1076
Buchhandel . . . 1077
Spedition . . . 1077
Bank-, Wechsel- und Fondsgeschäft . . . 1077
Versicherungsvereinen . . . 1079
Eisenbahn- und Telegraphenverkehr . . . 1079
Schiffahrt . . . 1081
Verein zur Rettung Schiffbrüchiger . . . 1085
Korporations-Angelegenheiten und sonstige innere Angelegenheiten des Handelsstandes . . . 1085
Ein- und Ausfuhr Königsbergs . . . 1086

6. Aelteste der Kaufmannschaft zu Elbing.

Einleitung . . . 188
Handels-Gesetzgebung . . . 188
Getreidehandel . . . 188
Produktengeschäft . . . 190
Holzgeschäft . . . 191
Fischwaaren . . . 191
Butter . . . 191
Flachsgeschäft . . . 191
Stärkefabrikation . . . 191
Maschinenbau-Anstalten . . . 191
Papierfabriken . . . 192
Tabaksfabriken . . . 192
Metallgießerei . . . 193
Wagenfabriken . . . 193
Leinen- und Baumwollenwebereien und Bleichereien . . . 193
Glashütten . . . 193
Hopf-, Lumpen- und Knochenhandel . . . 193
Lichthütten . . . 193
Ziegeleien . . . 193
Fabriken . . . 194
Versicherungsvereinen . . . 194
Gesetzinstitute . . . 194
Rhederei, Seeschiffahrt und Schiffbau . . . 194
Oberländischer Kanal . . . 195
Stromschiffahrt . . . 195
Dampfschiffahrt . . . 195
Hafenbau und Baggerung . . . 196
Eisenbahnverkehr . . . 196
Telegraphenverkehr . . . 197
Fettweiden der Elbinger Niederung . . . 197

7. Aelteste der Kaufmannschaft zu Danzig.

Einleitung . . . 18
Gutachten, Anschten und Wünsche . . . 20
Einrichtung für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten . . . 20
Einrichtungen, den Handel betreffend . . . 20
Handelsgesetzgebung . . . 20
Verwaltung der Handelsangelegenheiten . . . 21

Digitized by Google

Seite

Münz-, Geld- und Kreditwesen 22
Schifffahrtsgesetzgebung und Verwaltung 23
Beziehungen zu fremden Staaten 24
Zollverein und Norddeutscher Bund 25
Gewerbegesetzgebung 25
Arbeiterverhältnisse im Allgemeinen 25
Verkehrsanstalten 26
Postwesen 26
Eisenbahnen 26
Seehäfen 27
Waarenplätze 28
Oeffentliche Lasten und Abgaben 28
Wechselstempel 28
Schifffahrtsabgaben 28
Zolltarif und Zolleinrichtungen 28
Berichte über Thatsachen 30
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . 30
Ackerbau 30
Getreide 30
Hülsenfrüchte 31
Oelgebende Gewächse 31
Kartoffeln 31
Handel in Produkten fremder Zonen (Kolonialwaarenhandel) . 33
Waaren zum Genuß 33
Rohstoffe der Industrie 33
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte 34
Knochen 34
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte 34
Bernstein 34
Steinkohlen und Koaks 34
Metallurgische Industrie und Handel in Metallen 35
Eisen 35
Blei 35
Zinn 35
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten . 35
Schiffsbau 35
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte 35
Chemikalien 35
Fette, Oele und Nebenprodukte bei deren Fabrikation . . . 35
Oelkuchen 35
Petroleum 35
Theer und Leuchtgas 35
Theer 35
Leuchtgas 36
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 36
Produkte aus dem Pflanzenreich 36
Spiritus 36
Jopenbier 36
Produkte aus dem Thierreich 36
Fleischwaaren und Schweinefett 36
Heringe 36
Holz 37
Spedition 40
Geld- und Kreditgeschäft 40
Danziger Privatbank 40
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 40
Telegraphenverkehr 40
Eisenbahnverkehr 41
Postverkehr 43
Stromschifffahrt 43
Seeschifffahrt 43
Innere Angelegenheiten des Handelsstandes 48
Deutscher Handelstag 48
Handelsakademie 48

Seite

Vereine 48
Handelsberichte 49
Zusammenstellung des Werths der im Jahre 1867 zu-, resp. von Danzig seewärts ein- und ausgegangenen Waaren . 49

8. Handelskammer zu Braunsberg.

Allgemeine Verkehrs-Verhältnisse 447
Produkte 448
Getreide 448
Hülsenfrüchte 448
Sämereien 449
Flachs 449
Kolonialwaaren 449
Speditionsgeschäft 449
Leinwand 449
Spiritus 449
Bier 450
Essig 450
Seifen und Lichte 450
Steinkohlen 450
Eisen 450
Lumpen und Knochen 450

II. Provinz Posen.

9. Handelskammer zu Posen.

Gutachten, Ansichten und Wünsche 603
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 606
Vegetabilische Rohprodukte 606
Vieh- und animalische Rohprodukte 609
Mineralische Rohprodukte 611
Metallurgische Produkte 611
Chemische Produkte 611
Konsumtibilien 611
Textil-Erzeugnisse 613
Lumpen 614
Holz 614
Verschiedene Waaren 614
Geldverkehr, Versicherungsgeschäft, Anstalten der Selbsthülfe . 615
Einrichtung und Umfang des Verkehrs 615
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 616

III. Provinz Pommern.

10. Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin.

Einleitung 466
Gutachten, Ansichten und Wünsche 467
Einrichtungen für Handel und Gewerbe 467
Handelsgesetzgebung 467
Verwaltung der Handels-Angelegenheiten 467
Maaß und Gewicht 468
Münz-, Kredit- und Geldwesen 468
Beziehungen zu fremden Staaten 468
Zollverein 469
Gewerbe-Gesetzgebung 470
Versicherungswesen 470
Verkehrs-Anstalten 470
Postwesen 470
Telegraphenwesen 471
Eisenbahnen 471
Wasserstraßen 475
Anstalten für den Seeverkehr 476
Lagerräume 476

Digitized by Google

Seite

Oeffentliche Lasten und Abgaben 476
Hafen- und Schiffahrtsabgaben 476
Zollabfertigung der Seeschiffe 477
Leuchtwerke 479
Berichte über Thatsachen 479
Geschäftslage im Jahre 1867 479
Getreide und Hülsenfrüchte 479
Mehl und Kleie 482
Oelsamen 482
Sämereien 482
Spiritus 483
Fettwaaren und Oele 484
Heering und Sardellen 486
Kolonialwaaren 487
Zucker 488
Alkalien 489
Harz 489
Farbehölzer 489
Guano 489
Roher Schwefel 490
Holz 490
Wein 492
Metalle und Metallfabrikate 492
Kohlen und Koaks 495
Fabriken 495
Spedition 498
Rhederei und Schiffsbau 498
Schiffsverkehr im Hafen von Stettin 500
Schiffsverkehr im Hafen von Swinemünde . . . 502
Stettiner Rhederei 504
Waarenverkehr im Hafen von Stettin im Jahre 1867 505
Eisenbahnverkehr 517
Transito-Bestände 522
Abgaben und Steuern 524
Telegraphenverkehr 525
Postverkehr 525
Handels-Register und Konkurse 525
Königliches Bank-Komtoir 526
Geschäftsverkehr der ritterschaftlichen Privatbank in Pommern im Jahre 1867 528

11. Handelskammer zu Swinemünde.

Schiffahrt 218
Handel, Spedition und Verladung 219
Rettungen der Hafengelder 219
Telegraphenwesen 219
Eisenbahnen 220
Fischerei 220
Rhedereien und Schiffbau 220
Fährwesen und Post 221
Fabrikanlagen 221
Swinemünder Hafeneinrichtungen 221
Bank-, Hypotheken- und Schuldhaftwesen. 222
Allgemeines 222
Schiffsliste 222

12. Kaufmanns-Kompagnie zu Greifswald.

Einleitung 819
Gesuche, Ansichten und Meinungen 820
Seehandel 822
Rhederei, Schiffsbau und Schiffahrt 823
Getreidehandel und Erntebericht 823
Handel mit Mühlenfabrikaten 824

Seite

Fischerei und Fischhandel 824
Produktenhandel 824
Wolle 824
Handel mit Fellen, Knochen, Lumpen, altem Eisen und Glasscherben 824
Butter 824
Gänsebrüste, Speck und Schinken 824
Seegras 824
Viehhandel 824
Detailhandel 824
Fabriken 825
Maschinenfabriken 825
Pianoforte-Fabrikation 825
Seifen- und Lichtfabrikation 825
Salinenwesen 825
Kalkbrennerei 825
Ziegelbrennerei 825
Bierbrauerei 825
Destillation 825
Glasfabrikation 825
Sägemühle und Holzhandel 825
Versetzungsanstalten 826
Kreditanstalten 826
Versicherungswesen 828

IV. Provinz Brandenburg.

13. Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin.

Uebersicht und einleitende Bemerkungen 98
Erzeugung und Betrieb von Verzehrungsgegenständen . . 101
Handel mit Getreide, Sämereien und Mehl 101
Spiritushandel und Spiritusfabrikation 104
Viehhandel 107
Butter und Schmalz 108
Kolonialwaarenhandel 108
Zuckerhandel 108
Weinhandel 109
Materialien, Roh- und Hülfsstoffe 109
Holzhandel 109
Kohlenhandel 110
Eisen- und Metallhandel 112
Rapsöhl und Rüböl, Petroleum 113
Hanföl, Leinöl, Baumöl und andere Fettwaaren . . . 114
Farbewaaren 115
Handel mit Droguen und Chemikalien 116
Häute und Felle (insb. Lederfabrikation) 116
Wollhandel 118
Seidenbau und Handel mit Rohseide 119
Fabrikation und Vertrieb von Waaren aus Metall, Holz und anderen Materialien 119
Lokomotiven-, Wagen- und Maschinenbau 119
Zink-Industrie 120
Gold- und Silberwaaren-Fabrikation, Juwelen. 120
Thonwaaren-Fabrikation 120
Licht- und Seifenfabrikation 120
Tabaksfabrikation und Handel 121
Papierfabrikation, Pappen, Tapeten 121
Kurze Waaren, Gummi-Waaren, Strohhüte, Künstliche Blumen u. s. w. 121
Rauchwaaren 122
Fabrikation chemischer Produkte 122
Fabrikation und Vertrieb von Manufakturwaaren . . . 122

Digitized by Google

Seite

Wollengarne 122
Tuchhandel 123
Leinenhandel 123
Wollene, halbwollene Stoffe, Tücher, Shawls, Strumpfwaaren 124
Tuchhandel 124
Teppichfabrikation 125
Berrucke, baumwollene und halbwollene Stoffe 125
Baumwollene Futterzeuge und Shirtings 125
Fabrikation von Strickwaaren. Mäntelei 126
Posamentierwaaren 126
Konfektion 126
Färberei 126
Detailhandel mit Manufaktur- und Modewaaren 127
Export von Manufakturwaaren 128
Betrag der im Jahre 1867 vom Berliner Konsular-Distrikt nach den Vereinigten Staaten exportirten Waaren und Produkte 128
Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen 129
Wechsel-, Fonds- und Geldhandel 129
Spekulation 132
Versicherungsgeschäfte 132

14. Handelskammer des Kreises Kottbus.

Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten 355
Verkehrsanstalten 355
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe. 355
Vegetabilische Rohprodukte 356
Kolonialwaarenhandel 356
Waaren zum Genuß 356
Rohstoffe der Industrie 356
Betrieb animalischer Rohprodukte 356
Thranhandel 356
Betrieb von mineralischen Rohprodukten 356
Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) und Handel mit Metallen. 357
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten . 357
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte 357
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 357
Thierische Produkte des Thierreichs 357
Produkte aus dem Pflanzenreiche und deren Nebenprodukte 358
Tabak 358
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen 358
Spinnereibetrieb 358
Weberei und Handel mit Geweben 358
Wollene Waaren 358
Leinwand 358
Appretur im weiteren Sinne 358
Leder 358
Verschiedene Gewerbe und Handelszweige 359
Marktverkehr 359
Buchhandel 359
Geld- und Kreditgeschäfte 359
Bankverkehr 359
Versicherungswesen 359
Anstalten der Selbsthülfe 360
Städtische Sparkasse 360
Vorschußvereine 360
Gewerbebank 361
Verkehrs-Einrichtungen 361
Postverkehr 361

Seite

Gutachten, Ansichten und Wünsche 932
Einrichtungen für Handel und Industrie 932
Verkehrs-Anstalten 933
Oeffentliche Lasten und Abgaben 934
Berichte über Thatsachen 935
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 935
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . 935
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte . 936
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte . 937
Erzeugung und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten, sowie von Metallwaaren 937
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren . . . 938
Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte und dergleichen 938
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 938
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen 942
Erzeugung und Vertrieb von Leder-, Wachs- u. dgl. Waaren 942
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz, Betrieb von Baugewerben 943
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren 944
Verschiedene Handelszweige 944
Geld- und Kreditgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe 947
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 950
Innere Angelegenheiten des Handels und Gewerbestandes 952

V. Provinz Schlesien.

16. Handelskammer für die Stadt und den Kreis Görlitz.

Einleitung 266
Eisenbahnen 266
Zollparlament 267
Produkte 267
Seidenzucht 268
Metallurgische Industrie und Eisenhandel 268
Maschinen exkl. Fuhrwerke 268
Wagen 268
Gebrannter Kalk 268
Thonwaaren und feuerfeste Steine 268
Glaswaaren 268
Glaswaaren 268
Holzkohlen und die bei deren Bereitung gewonnenen Produkte . 269
Naphta, Leuchtgas rc. 269
Chemikalien 269
Mühlenbetrieb und Mehlhandel 269
Spiritus 269
Tabak 269
Wollen-Industrie und Tuchhandel 270
Tuchausmeberei 270
Nutzholz und Fabrikate daraus 270
Steine 270
Gewerbe 270
Import- und Transithandel 270
Spedition 271
Geld- und Wechsel-Verkehr 271
Sparkassen und Sparvereine 271
Vorschuß-Verein 271
Waaren-Einkaufs-Verein 271

Digitized by Google

Seite

Postverkehr 272
Telegraphenverkehr 272
Eisenbahnen. Umfang des Verkehrs 272
Lehranstalten und Vereine 272

17. Handelskammer zu Lauban.

Einleitung 450
Eisenbahn-Verkehr 451
Post- und Telegraphenwesen 451
Tuchfabrikation 452
Leinen- und leinene Taschentücher-Weberei 452
Handgarn-Spinnerei 452
Maschinengarn-Spinnereien 452
Flachsbau 452
Fabrikation baumwollener Waaren 452
Fabrikation halbwollener Waaren 452
Zwirnfabrikation 452
Glacéperlen-Fabrikation 452
Ziegel- und Thonwaaren-Fabrikation 453
Braunkohlenproduktion 453
Papierfabrikation 453
Holzschleifereien 453
Produktengeschäft 453

18. Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.

Leinen-Industrie 162
Maschinengarn 162
Handgarn 163
Leinen-Gewebe 163
Fabrikation baumwollener Waaren 164
Shawls-, Plüsch-, Chenille- und Seidenwaaren-Fabrikation in Schmiedeberg 164
Fabrikation Türkischer Teppiche in Schmiedeberg 164
Tuch-, Buckskin- und Tricotfabrik in Neurich, Schönauer Kreises 164
Fabrikation Brüsseler und Valenciennes Spitzen 165
Kammgarnspinnerei 165
Papierfabrikation 165
Fabrikation von Strohpapier 165
Fabrikation von Holzfaserstoff 165
Fabrikation von Holzerment 165
Glasfabrikation 165
Fabrikation von Eisen- und Blechwaaren 165
Ziegel- und Thonwaarenfabrikation 165
Chemisch-technische Fabrikate 166
Fabrikation von Champagner 166
Obstweinfabrikation 166
Fruchtsaftfabrikation 166
Zinn-Spielwaarenfabrik in Petersdorf 166
Gaskalkfabrik 166
Bergbau 166
Wachsfabrik und Bleiche in Schmiedeberg 166
Buttergeschäft 166
Kolonialwaarengeschäft 166
Frequentgeschäft 167
Telegraphen-Verkehr 167
Bank-Agentur 167
Eisenbahn-Verkehr 167

19. Handelskammer für die Kreise Gleiwitz, Pleß und Rybnick.

Gutachten, Anschiten und Wünsche 829
Verkehrsanstalten 829

Seite

Oeffentliche Lasten und Abgaben 830
Berichte über Thatsachen 830
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Produkte . . . 830
Flachs 831
Kolonialwaaren 831
Rubsl 831
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte (Bergbau) 831
Steinkohlen 832
Braunkohlen 832
Nachweisung der Eisenerz-Förderungen und des Hüttenbetriebs 833
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren . . . 836
Gelverkehr 836
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 836
Briefporto und Postverkehr 836
Telegraphenverkehr 836
Wasserwege 837
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes 838

20. Handelskammer zu Breslau.

Einrichtungen für Handel und Gewerbe 362
Einrichtungen, welche den Handel betreffen 362
Handelsgesetzgebung 362
Verwaltung der Handelsangelegenheiten 364
Münz-, Geld- und Kreditwesen 366
Messen und Märkte 367
Beziehungen zu fremden Staaten 367
Einrichtungen, welche die Industrie betreffen 368
Verhältnisse der Arbeitnehmer 368
Markenschutz 368
Verkehrsanstalten 368
Telegraphie 368
Eisenbahnen 369
Wasserstraßen 370
Waarenlager 371
Oeffentliche Lasten und Abgaben 372
Direkte Steuern 372
Indirekte Abgaben 372
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe im Jahre 1867 373
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 374
Anbau und Handel in diesen Produkten 374
Getreide 374
Hülsenfrüchte 375
Textilpflanzen 376
Oelgebende Gewächse 379
Farbepflanzen 377
Kartoffeln 377
Zuckerrüben 377
Cichorienwurzeln 378
Weingewächse 378
Gartenbau und Handel mit feineren Kulturgewächsen . . 378
Tabak 378
Gewürzpflanzen und Medizinalgewächse 379
Sämereien 380
Weinbau 380
Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte 380
Maulbeerbaumpflanzen 380
Waldgras 380
Handel in Produkten fremder Zonen (Kolonialwaarenhandel) . 381
Waaren zum Genuß 381
Rohstoffe der Industrie 382
Tabak 382

Digitized by Google

Seite

Baumwolle 382
Farbehölzer und andere Farbestoffe 382
Fette Oele 382
Verschiedene Droguen 383
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte 383
Vertrieb von Produkten warmblutiger Thiere 383
Talg 383
Haute und Felle 383
Wolle 384
Seidenraupenzucht und Seidenhandel 385
Grains 385
Rohseide 385
Erzeugung und Vertrieb animalischer Droguen . . . 385
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte (Bergbau) 385
Fossilien 385
Steinkohlen 385
Braunkohlen 387
Erze 387
Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) und Handel in Metallen 388
Eisen 389
Kupfer und Messing 389
Blei 389
Zinn 389
Zink 389
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen ꝛc. 390
Maschinen 390
Eisenbahnwesen 390
Fabrikation und Vertrieb, von Metallwaaren exkl. Maschinen ꝛc. 391
Eisen- und Stahlwaaren 391
Gußeiserne Waaren insbesondere 391
Schmiedeiserne Waaren 391
Zinkwaaren 392
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 392
Gebrannter Kalk 392
Thonwaaren und feuerfeste Steine 392
Dachpappe und dergl. 392
Glaswaaren 393
Porzellanwaaren 393
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte u. dgl. 394
Chemikalien 394
Fette, Oele und Nebenprodukte bei deren Fabrikation . 394
Leinöl 394
Rüböl 394
Oelkuchen 395
Leuchtstoffe exkl. Rüböl 395
Seife 396
Kokes und Leuchtgas 396
Düngmittel 396
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 397
Produkte aus dem Pflanzenreiche 397
Mühlenfabrikate 397
Produkte der Zuckerfabrikation 398
Kaffeerivrogate 400
Zuckerarten, Obst, Fruchtsaft insbesondere . . . 400
Spirituosen, insbesondere Kartoffelspiritus . . . 400
Wein 402
Tabaksfabrikate 403
Produkte aus dem Thierreiche 403
Butter 403
Heringe und Sardellen 403

Seite

Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen . . . 403
Spinnerei und Handel mit Garnen 404
Wollengarn 405
Flachsgarn 405
Fertiges Seidengarn 406
Weberei und Handel mit Geweben 406
Baumwollgewebe 406
Wollene Waaren 406
Leinwand 407
Erzeugung und Vertrieb von Posamentierwaaren . . . 407
Fertige Kleidung und Wäsche 408
Lumpenhandel 408
Erzeugung und Vertrieb von Leder 408
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz und Stroh, Vertrieb von Baugewerben 408
Rundholz und Fabrikate daraus 408
Möbel-, Bautischlerei und Parquetgeschäft 409
Schuhleisten und Schuhleistenfabrikation 409
Strohflechterei 409
Baugewerbe 409
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren, Polographische Gewerbe, Buchhandel 410
Papier und ähnliche Waaren und Fabrikate daraus . . 410
Papier und Holzmasse 410
Buntpapier und Tapeten 410
Polographische Gewerbe 411
Buchhandel 411
Verschiedene Erwerbszweige 412
Ausstellungen 412
Verschiedene Handelszweige 413
Börsen und Märkte 413
Import- und Transithandel 415
Spedition 415
Geld- und Kreditgeschäft, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe 415
Geld- und Wechselverkehr 415
Handel in Eisenbahn-Aktien 416
Handel in Staats- und dergleichen Papieren . . . 417
Handel in Industriepapieren 417
Münz- und Werthzeichen 418
Wechselverkehr 418
Verkehr an öffentlichen Banken 418
Versicherungsanstalten 420
Anstalten der Selbsthülfe 420
Börsen- Schiedsgericht 420
Vorschußvereine 420
Konsumvereine 420
Rohstoff-Assoziationen 421
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 421
Postverkehr 421
Telegraphenverkehr 425
Eisenbahnen 426
Stromschiffahrt 429
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 430
Handelskammer 430
Vereine 431
Schulanstalten 432
Rechtspflege 432
Nachtrag:
Marktpreise der Cerealien und Oelfrüchte 434
Zusammenstellung der Rübenzucker-Fabriken in Schlesien und der von denselben verarbeiteten Runkelrüben-Quantitäten für die Zeit vom 1. September 1866 bis 31. August 1867 435

Digitized by Google

Seite

Kourstabelle der Breslauer Börse 436
Bilanz des Schlesischen Bankvereins 437
Güterverkehr der Eisenbahnen 438
Statistik der Schlesischen Branntweinbrennereien 445
Statistik der Schlesischen Brauereien 446

21. Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.

Einleitung 639
Leinen-Industrie 640
Baumwollen-Industrie 641
Wollenmanufaktur und gemischte Gewebe 642
Landwirthschaftliche Rohprodukte und industrielle Erzeugnisse . 642
Fabrik-Etablissements, bergmännische und Hütten-Erzeugnisse, Handwerke und Professionistengewerbe 643
Bergbau und Hüttenbetrieb 643
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten . 644
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 645
Gebrannte und geschmolzene Waaren 645
Chemikalien 645
Kreide und Leuchtgas 646
Düngemittel 646
Cigarren und Tabak 646
Fabrikation von Handschuhen aus sämischgarem Leder . . . 646
Holzstofffabrikation 646
Papierfabrikation 647
Handwerke und Professionisten-Gewerbe 647
Geschäftsverkehr der Vorschußvereine 647
Weber-Verelendung 648
Allgemeine Handelsgegenstände 648
Eisenbahnverkehr 650
Telegraphenverkehr 651

22. Handelskammer des Kreises Landeshut.

Einleitung 1209
Leinen-Industrie 1209
Spinnerei 1210
Baumwollene und gemischte Stoffe 1210
Bleiche, Färberei und Appretur 1210
Kunstwoll-Fabrik 1210
Gas-Anstalt 1210
Bergmännische und Hütten-Erzeugnisse 1210
Landwirthschaftliches 1210
Mühlenbetrieb und Bäckerei 1210
Kolonialwaaren 1210
Vorschußverein 1210
Staatsfalz 1211
Post- und Telegraphenverkehr 1211
Waarenverkehr bei dem Hauptzollamte Liebau in 1867 . . 1211
Eisenbahnverkehr 1211
Weber-Verelendung 1212

VI. Provinz Sachsen.

23. Handelskammer zu Magdeburg.

Allgemeines 301
Verkehrswege 304
Güterverkehr 304
Getreidegeschäft 306
Ossiaten 306
Kolonialwaaren-Geschäft 307
Produkten-Geschäft 308

Seite

Fettwaaren 309
Wollhandel 310
Kohlen 311
Eisenhandel 311
Sprit und Spiritus 311
Weinhandel 313
Heringe 313
Zuckerhandel 313
Cichorienfabrikation 315
Tabak 316
Textil-Industrie 316
Tuchhandel 316
Holzhandel 317
Bankier-Geschäft 317
Banquier-Geschäft 318
Lebensversicherung 321
Feuerversicherung 322
Hagelversicherung 324
Wasser-Assekuranz-Aktiengesellschaft 326
Segelschiffahrt und Fahrwasser 327
Post- und Telegraphenverkehr 327
Dampfschiffahrt 328

24. Handelskammer für Halle, die Saalörter und Eisenberg.

Ansichten, Gutachten und Wünsche 1187
Einrichtungen für Handel und Industrie 1187
Verkehrsanstalten 1188
Oeffentliche Lasten und Abgaben 1189
Thonschiefer 1190
Allgemeine Lage des Handels und der Industrie 1190
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 1190
Vertrieb animalischer Rohprodukte 1191
Mineralische Rohprodukte 1191
Metalle, Metallwaaren 1194
Fabrikation von Maschinen und Apparaten, Draht, Wagen rc. 1194
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 1195
Erzeugung und Vertrieb von chemischen Produkten, Mineral-, Thonschiefer, Pflanzenölen, Tungermittel, Phosphaten rc. . . 1195
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien aus dem Pflanzenreiche 1197
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien aus dem Thierreiche 1200
Textil-Industrie und deren Erzeugnisse 1200
Verschiedene Handels- und Industriezweige 1201
Hülfs- und Kreditgeschäft. Anstalten der Selbsthülfe . . . 1202
Telegraphenverkehr 1205
Eisenbahnverkehr 1205
Schiffahrtsverkehr 1208
Zuneee Angelegenheiten des Handelskantors 1209

25. Handelskammer zu Erfurt.

Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammer über besondere und allgemeine Gegenstände ihres Bereichs . . 454
Generalorgan für gewisse öffentliche Bekanntmachungen . . 455
Zoll- und Steuerwesen 455
Gewerbegesetzgebung 455
Verkehrsanstalten 455
Postwesen 455
Landstraßen 455
Eisenbahnen 455
Schienenwege 455
Eisenbahn-Einrichtungen und Eisenbahn-Gesetzgebung 455

Digitized by Google

Seite

Unterrichtsanstalten 456
Berichte über Thatsachen 456
Getreide 456
Oelgebende Gewächse 457
Hülsenfrüchte 457
Kartoffeln 457
Flachsbau 457
Tabaksbau 457
Farbepflanzen 457
Gewürz- und Medizinpflanzen 457
Cichorienwurzel, Cicherien 457
Gartenbau und Handel in seinen Sämereien und Kulturgewächsen 457
Kunst- und Handelsgärtnerei 457
Handel in Produkten fremder Zonen 458
Kolonialwaaren 458
Südfrüchte, getrocknete 458
Tabak, fremder 458
Handel in animalischen Rohprodukten 458
Häute und Felle 458
Wolle 459
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte 459
Steinsalz 459
Metall-Industrie 459
Maschinenfabrikation 459
Fabrikation eiserner Möbel, Zeltgestelle ꝛc. 460
Handel mit Eisen und Eisenwaaren 460
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 460
Cement 460
Gebrannter Kalk und Ziegelei 460
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte 460
Chemikalien 460
Knochenkohle 460
Mineralwasser 461
Fette, Oele und deren Nebenprodukte 460
Leuchtstoffe 460
Erzeugung und Vertrieb von Konsumibilien. Produkte aus dem Pflanzenreich 461
Mühlenfabrikate 461
Zuckerhandel 461
Metzich 461
Essig 461
Bierbrauerei 461
Spiritusfabrikation 461
Destillation 461
Apfelwein und Kirschsaft 461
Weinhandel 461
Tabak- und Cigarrenfabrikation. 461
Produkte aus dem Thierreich 461
Fleischwaaren 461
Butter 461
Fischwaaren 461
Heringe und Sardellen 462
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen 462
Fabrikation und Handel in Baumwollen-, Leinen- und Wollengarnen und Stoffen 462
Kammgarnspinnerei 462
Sackfabrikation 462
Wäsche 462
Fertige Kleidung 462
Konfektion für Damen 462
Posamentierwaaren 462
Lumpenhandel 462
Färberei und Bleicherei 462

Seite

Verschiedene Erwerbszweige 462
Erzeugung und Vertrieb von Leder 462
Schuhfabrikation 463
Baugewerbe, Bauschlerei und Nutzholz 463
Möbeltischlerei, Fraiß- und Hobelanstalt 463
Strohgeflechte 463
Bürstenfabrikation 463
Gummiwaaren 463
Wachswaaren 463
Tapetenfabrikation 463
Polygraphische Gewerbe 463
Buchhandel 463
Kolonialwaarengeschäft en detail 463
Spedition 464
Postverkehr 464
Telegraphenverkehr 464
Eisenbahnen 464
Geld- und Kreditgeschäfte 464
Leih- und Sparkassenanstalt 464
Handwerker-Vorschußverein 464
Erfurter Vorschußbank 465
Versicherungs Gesellschaft Thuringia 465
Erfurter Vieh-Versicherungs-Verein 465
Vereine 465
Schulanstalten 465
Arbeiterverhältnisse 466

26. Handelskammer für die Kreise Mühlhausen, Heiligenstadt und Worbis für 1867.

Allgemeiner Bericht, Gutachten, Ansichten und Wünsche . . 749
Berichte über Thatsachen 752
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte. . . . 752
Getreide und Cerealien 752
Handel mit Kolonialwaaren und Produkten fremder Zonen . 752
Handel mit animalischen Rohprodukten 752
Erzeugung und Vertrieb inländischer mineralischer Rohprodukte 753
Metallurgische Industrie und Handel mit Metallen 753
Erzeugung und Vertrieb chemisch-technischer Produkte . . . 753
Stifte 753
Erzeugung und Vertrieb von Konsumibilien 753
Fleischwaaren 753
Mahl-Mühlenfabrikate 753
Garnhandel, Spinnerei- und Webterei-Industrie 754
Halbwollene Gewebe 754
Wollene Waaren, Artikel aus Streichgarn 754
Gewebe aus Kammwaaren, sowie aus Kammgarn und Streichgarn gemischt 755
Leinenweberei 755
Engroshandel mit halbwollenen, wollenen und leinenen Geweben, sowie mit wollenen Strumpfwaaren 755
Posamentierwaaren 755
Appreturen und Walken 755
Fertige Kleider und Wäsche 755
Kunstwolle 755
Erzeugung und Vertrieb von Kurzwaaren. 755
Geld- und Wechselverkehr 755
Verkehr öffentlicher Banken 756
Geschäftsverkehr der Vorschußkasse pro 1867 756
Verkehr der Stadt- und Kreis-Sparkasse 757
Wirthsamkeit der Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassen im Jahre 1867 757
Versicherungswesen 757
Frachtverkehr 757

Digitized by Google

Seite

Telegraphenverkehr 758
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes zu Mühlhausen 758
Arbeiter-Verhältnisse 758

27. Handelskammer zu Nordhausen.

Gutachten, Ansichten und Wünsche über allgemeine und besondere Gegenstände 1122
Berichte über Thatsachen 1122
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohproducte . . . 1122
Ackerbau (Wiesenbau) und Handel in diesen Producten . . 1122
Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen . . . 1123
Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Producte 1123
Handel in Producten fremder Zonen (Kolonialwaarenhandel) 1123
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohproducte 1123
Vertrieb von Producten warmblütiger Thiere. 1123
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohproducte 1124
Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb), Handel in Metallen 1124
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten . 1124
Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren exkl. Maschinen und Instrumenten 1124
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 1124
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmaceutischer Producte 2c. 1124
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 1124
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen . . . 1125
Erzeugung und Vertrieb von Leder und dergl. Waaren . . 1126
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz, Betrieb von Baugewerben. 1126
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren, Polygraphische Gewerbe und Buchhandel 1126
Geld- und Kreditgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe 1126
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 1129
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 1129

VII. Provinz Westphalen.

28. Handelskammer zu Minden (Kreis Minden, Kreis Lübbecke, Stadt Vlotho).

Einleitung 696
Gutachten, Ansichten, Wünsche u. dergl. 697
Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrsanstalten 697
Handelsgesetzgebung 697
Konkursordnung 697
Handelsgerichte 698
Verwaltung der Handelsangelegenheiten 698
Maaßen in Betreff von Maßen und Gewichten . . 699
Münz-, Geld- und Kreditwesen 699
Märkte und Ausstellungen 700
Beziehungen zu fremden Staaten 700
Gewerbegesetzgebung 702
Verhältniß der Arbeitnehmer 702
Meisterschule 703
Unterrichtsanstalten 703
Verkehrsanstalten 705
Postwesen 705
Telegraphie 705
Landstraßen 705
Eisenbahnen 705
Oeffentliche Lasten und Abgaben 712
Indirekte Steuern 712

Seite

Berichte über Thatsachen 713
Allgemeines 713
Getreidegeschäft 713
Textilpflanzen 714
Feinsaat 714
Rapssaat und Rübsaat 714
Kartoffeln 714
Kleesaat 715
Brennholz und Torf 715
Kolonialwaaren 715
Rohstoffe der Industrie 715
Felle, Häute 716
Kohlen 716
Kalkstein 716
Eisenstein 716
Rohe Steine 716
Cement, Kalk 716
Rohreisen 716
Maschinenfabrikation 717
Lampenfabrikation 717
Glashütten 717
Chemische Produkte 718
Knochenkohle 718
Rüböl und Oelsaaten 718
Gas 718
Petroleum 718
Düngmittel 718
Stärke 718
Rübenzucker 718
Spiritus und Sprit 719
Wein 719
Bier 719
Tabaksfabrikate 719
Speck und Schinken 720
Butter und Eier 720
Mineralwasser 720
Flachsgarn 720
Stickerei 720
Zuckfabrikation 720
Wagen 720
Holzhandel 721
Kistenfabrik 721
Polygraphie, Buchhandel 721
Manufaktur-Waaren en détail 721
Speditionsgeschäft 722
Geld- und Wechselverkehr 722
Versicherungswesen 722
Anstalten der sozialen Selbsthülfe 722
Postverkehr 724
Telegraphenverkehr 724
Eisenbahnverkehr 725
Schiffahrt 726
Schulanstalten 727
Rechtspflege 730

29. Handelskammer für die Kreise Bielefeld, Halle, Wiedenbrück und den westlichen (Ravensbergschen) Theil des Kreises Herford mit Ausnahme der Stadt Vlotho.

Gutachtlicher Theil 953
Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten 953
Einrichtungen, welche den Handel betreffen 953
Handelsgesetzgebung 953
Verwaltung der Handelsangelegenheiten 953

Digitized by Google

Seite

Münz-, Kredit- und Geldwesen 954
Beziehungen zu fremden Staaten 954
Einrichtungen, welche die Industrie betreffen 955
Legge 955
Verhältniß der Arbeitnehmer 955
Patentgesetzgebung 955
Verkehrs-Anstalten 955
Postwesen 955
Telegraphie 956
Landstraßen 956
Eisenbahn 956
Oeffentliche Lasten und Abgaben 956
Berichte über Thatsachen 957
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 957
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 957
Acker- und Wiesenbau und Handel mit dessen Produkten . . 957
Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln 957
Textilpflanzen 958
Forstwirthschaft und Handel mit deren Produkten 958
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte 958
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte 958
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 959
Fabrikation und Vertrieb von Metallen und Metallwaaren . 960
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 962
Produkte aus dem Pflanzenreich 962
Produkte aus dem Thierreich 963
Textilindustrie 963
Papier 966
Buchhandel 966
Uebrige Handelszweige 966
Geld-, Kredit- und Wechselwesen 967
Versicherungswesen 969
Telegraphenverkehr 969
Eisenbahnverkehr 970
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 976

30. Handelskammer für die Stadt Münster und die Kreise Münster, Beckum, Warendorf, Tecklenburg und Steinfurt.

Einleitung 779
Beziehungen zu fremden Staaten 780
Verkehrsanstalten 780
Eisenbahnwesen 780
Postwesen 781
Telegraphenwesen 782
Chausseen 782
Schifffahrt 782
Landwirthschaftliche Produkte und deren Vertrieb 782
Getreide 782
Kolonial-Geschäft 783
Mehlfabriken 783
Seifenfabrikation 784
Lichte-Fabrikation 784
Gasfabriken 784
Leinen 784
Baumwollen-Industrie 784
Lederfabriken 784
Brauerei, Brennerei und Malzfabrik 785
Papierfabrik, Seilerei, Tabaks-, Tapeten- und Tuchfabriken 785
Pianoforte-Fabriken 785
Möbelmagazin 785
Ziegelei, Drainröhrenfabrikation 785
Glasfabriken 785
Eisengießereien und Maschinenfabriken 785
Steinbrüche 785
Kohlen 785
Buchdruckereien und lithographische Anstalten 785
Gold-, Silber-, Neusilber- und Bronzewaaren 785
Sägemühlen und Holzhandel 786
Geld- und Wechselgeschäft 786
Versicherungswesen 786
Sparkassen 786
Eisenbahn-Güterverkehr 787
Telegraphenverkehr 788
Real- und Gewerbeschule 788

31. Handelskammer der Kreise Arnsberg, Brilon und Meschede.

Einleitung 273
Gewinnung und Vertrieb von vegetabilischen und animalischen Produkten 274
Gewinnung und Vertrieb mineralischer Produkte 274
Metallurgische Industrie, Handel mit Metallen und Metallwaaren 275
Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte 276
Textil-Industrie. Manufakturwaaren 276
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz 276
Gewinnung und Vertrieb von Konsumtibilien 276
Papierfabrikation, Buchdruckerei, Buchhandel 276
Geld- und Kreditgeschäfte, Sparkassen 276

32. Handelskammer für den Kreis Siegen.

Einleitung 881
Bergbau 882
Hohofenbetrieb, Eisen- und Stahlfabrikation 883
Lederfabrikation 884
Sonstiger Fabrikbetrieb 884
Bank-, Stempel- und Sparkassen-Verkehr 885
Bank-Kommandite 885
Sparkassen 885
Gewerbliche Unterstützungskassen 886
Fruchtpreise 888
Unterrichtsanstalten 888

33. Handelskammer des Kreises Altena in Lüdenscheid.

Gutachten, Ansichten und Wünsche 1174
Einrichtungen für die Industrie 1174
Kunst- und Gewerbe-Ausstellungen 1174
Einrichtungen für Handel und Gewerbe 1175
Zollverein 1177
Steuerabfertigung 1177
Versicherungswesen 1177
Geld- und Kreditwesen 1177
Staatspapiergeld 1178
Wechselverkehr 1178
Grundkredit- und Hypotheken-Ordnung 1178
Oeffentliche Lasten und Abgaben 1178
Staats- und Gemeindesteuer 1179
Transport- und Verkehrsanstalten 1179
Postwesen 1179
Eisenbahnwesen 1179
Unterrichtswesen und Schulanstalten 1180
Genossenschaftswesen und Arbeiterverhältnisse 1181

Digitized by Google

Seite

Berichte über Thatsachen 1183
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 1184
Sparkassen 1185
Telegraphie 1185
Kontumvereine 1185
Fortbildungsschule 1185
Königliche Post-Steuerexpedition 1185
Königliche Bankagentur 1186
Postbibliothek 1186
Lithographische Anstalten und Steindruckereien 1186

34. Handelskammer zu Dortmund.

Ansichten, Gutachten und Wünsche der Handelskammer . . . 1087
Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten 1088
Einrichtungen, den Handel betreffend 1088
Einrichtungen, welche die Industrie betreffen 1089
Versicherungswesen 1089
Verkehrsanstalten 1089
Oeffentliche Lasten und Abgaben 1090
Berichte über Thatsachen 1090
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 1090
Martenbau, Gemüse und Obstzucht 1091
Handel in Produkten fremder Zonen 1091
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte 1091
Viehhandel 1091
Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere 1092
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte 1092
Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) 1093
Erzeugung und Vertrieb von Maschinen 1095
Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren 1095
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 1095
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte 1096
Erzeugung und Vertrieb von Nahrungsmitteln 1096
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen 1097
Erzeugung und Vertrieb von Leder 1097
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz. Betrieb von Baugewerben 1098
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. 1098
Polygraphische Gewerbe und Buchhandel 1098
Verschiedene Erwerbszweige 1098
Geld- und Kreditgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe 1098
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 1100
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 1101
Schulanstalten 1101

35. Handelskammer zu Iserlohn.

Einleitung 552
Bodenverhältnisse 551
Märkisch-Westphälischer Bergwerksverein 554
Messingblech und Draht 555
Bronze- und Messingwaaren 555
Reit- und Fahrgeschirr-Beschläge 555
Ketten 556
Drahtnägel und Holzschrauben 556
Draht, Drahtgewebe, Weberriethen rc. 556
Nähnadeln, Stopf- und Packnadeln, Fischangeln, Strick- und Haarnadeln rc. 557

Seite

Schirmgestelle und Fournituren; sonstige Eisen-, Stahl- und Messingwaaren 557
Nickel 557
Neusilberwaaren 557
Zinn- und Britanniawaaren rc. 557
Eisengießerei und Werkstätten für Maschinenbau 557
Weberei, Druckerei und Färberei 557
Papier-Fabrikation 557
Chemische Fabrik 558
Gasanstalt 558
Telegraphen-Station 558
Bankagentur 558
Spar- und Unterstützungskassen 558
Schulanstalten 559
Fabrikengericht 559
Zollämter 559
Handelsregister 559

36. Handelskammer des Kreises Bochum.

Gutachten, Ansichten, Wünsche 737
Berichte über Thatsachen 738
Gewinnung und Vertrieb vegetabilischer und animalischer Rohprodukte 738
Gewinnung und Vertrieb der mineralischen Rohprodukte . . 739
Metallurgische Industrie 741
Mineralische Produkte 742
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte 742
Textil-Industrie 743
Fabrikation und Verbrauch von Leder 743
Erzeugung und Vertrieb von Papier 744
Baugewerbe 744
Buchdruckereien und lithographische Anstalten 744
Verschiedene Erwerbszweige 744
Steuern und Abgaben 745
Geld- und Kreditgeschäfte 745
Verkehrs-Anstalten 748
Unterrichtswesen 748

VIII. Rhein-Provinz.

37. Handelskammer des Kreises Lennep.

Einleitung 329
Tuchfabrikation 330
Streichgarn 331
Wollhandel 331
Färbereien 332
Wollene Decken 332
Papier-Fabrikation 332
Lakirgfabrikation 332
Siamesen-Fabrikation 332
Bandfabrikgeschäft 332
Lederfabrikation 333
Bürstenfabrikation 333
Kratzenfabrikation 333
Metallfabrikation 333
Wasch- und Wringmaschinen-Fabrikation 333
Königliche Bankagentur 333
Sparkassen 333
Postverkehr 334
Telegraphenverkehr 334

Digitized by Google

Seite

38. Handelskammer zu Elberfeld und Barmen.

Einleitung . . . 133
Geschäftsbericht . . . 139
Getreidehandel . . . 139
Handel in Rohseide . . . 140
Seiden- und Halbseidenwaaren . . . 141
Litzen, Kordeln und Modebänder ꝛc. . . . 141
Bandwaaren . . . 141
Wollene Kammgarn- ꝛc. Gewebe . . . 142
Jaconets . . . 142
Webstoffe aus Kammgarn . . . 142
Wollene Streichgarn- ꝛc. Waaren . . . 142
Möbel- und Wagenstoffe, Tischdecken . . . 142
Gummi-elastische Waaren . . . 143
Baumwollene Gewebe . . . 143
Baumwollengarn-Spinnerei und Nesselweberei . . . 143
Türkischrothgarn-Färberei . . . 143
Baumwollene Strick-, Näh- und Litzengarne . . . 143
Tabakfabrikation . . . 143
Knopf-Fabrikate . . . 143
Zündhütchen . . . 143
Zinnwaaren . . . 144
Stahl- und Eisenwaaren . . . 144
Maschinenbau . . . 144
Pianofortes und Orgelbau . . . 144
Chemische Fabrikate . . . 144
Steinkohlen . . . 144
Brauereibetrieb . . . 145
Gewerbliche Lehranstalten . . . 145
Sparkassen . . . 146
Gewerbliche Unterstützungskassen . . . 147
Handels- und Gewerbegerichte . . . 149
Institute für Handel und Verkehr . . . 150
Telegraphenverkehr . . . 151
Schlußwort . . . 152

39. Handelskammer zu Solingen.

Gutachten, Ansichten, Wünsche . . . 635
Berichte über Thatsachen . . . 636
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe. Länder, Artikel . . . 636
Pariser Industrie-Ausstellung . . . 638
Eisenbahn . . . 638
Börsenstraße . . . 638
Oeffentliche Anstalten . . . 638

40. Handelskammer zu Düsseldorf.

Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrsanstalten . . . 679
Handelsgesetzgebung . . . 679
Verwaltung der Handelsangelegenheiten . . . 680
Maaß- und Gewichtwesen . . . 680
Münz-, Geld- und Kreditwesen . . . 680
Eisenbahn-Gesetzgebung . . . 680
Schiffahrts-Gesetzgebung . . . 681
Beziehungen zu fremden Staaten . . . 681
Zollverein . . . 681
Einrichtungen, die Industrie betreffend . . . 682
Gewerbegesetzgebung . . . 682
Verkehrsanstalten . . . 682
Postwesen . . . 682
Telegraphie . . . 683

Seite

Oeffentliche Lasten und Abgaben . . . 683
Staatssteuern . . . 683
Wechselstempel . . . 683
Chausseegeld . . . 683
Getreidehandel . . . 683
Kolonialwaarenhandel . . . 684
Handel in Rohtabaken . . . 684
Allgemeine Verhältnisse der Baumwoll-Industrie . . . 685
Kattundruckereien . . . 685
Baumwollene und halbwollene Waaren . . . 685
Türkisch Garn . . . 685
Kammgarnspinnerei . . . 686
Wollmarkt . . . 686
Kurz- und Materialwaaren . . . 686
Ultramarin . . . 686
Eisenindustrie . . . 687
Puddings- und Walzwerk . . . 687
Röhren-Walzwerk . . . 687
Gußstahlfabrik . . . 687
Dampfkesselfabrikation . . . 687
Dampf-Kesselschmiede . . . 687
Eisenbahnwagen-Fabrikation . . . 687
Wirkerein und Maschinenfabrikation . . . 687
Nagels- und Drahtstiftfabrikation . . . 688
Gasanstalt . . . 688
Wagenfabrik . . . 689
Seifensiederei . . . 689
Zündhütchenfabrik . . . 689
Wein- und Liqueurhandel . . . 689
Manufakturwaarenhandel . . . 689
Gummiwaaren . . . 690
Expedition . . . 690
Geld- und Wechselverkehr . . . 690
Königliche Bank-Kommandite . . . 690
Bankgeschäft . . . 691
Versicherungsweisen . . . 691
Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport . . . 691
Anstalten der Selbsthülfe . . . 691
Sparkasse . . . 691
Leihanstalt . . . 692
Fabrikarbeiterkassen . . . 692
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs . . . 692
Postverkehr . . . 692
Telegraphenverkehr . . . 692
Eisenbahnen . . . 692
Bewegung im Hafen . . . 693
Zuträgen aus dem Kreisbahn . . . 693
Uebersicht der verzollten Waaren . . . 694
Rheinschiffahrt . . . 694
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbeverkehrs . . . 696
Unterrichtsanstalten . . . 696
Rechtspflege . . . 696
Königliches Handelsgericht . . . 696
Königliches Gewerbegericht . . . 696

41. Handelskammer für den Kreis Essen.

Gutachten, Ansichten und Wünsche über allgemeine und besondere Gegenstände . . . 909
Im Allgemeinen . . . 909
Eisenbahnen . . . 909
Rheinschiffahrt . . . 913
Kanäle . . . 913
Chausseegeld . . . 913

Digitized by Google

Seite

Berichte über Thatsachen 913
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 913
Wolle 913
Kolonialwaaren 914
Victualien 914
Materialwaaren 914
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte . . . 914
Steinkohlen 914
Eisenstein 921
Metallurgische Industrie 921
Eisen und Stahl 921
Zink 923
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Metallwaaren . 924
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 924
Textil-Industrie 924
Tuchfabrikation 924
Tuchhandel 925
Manufakturwaaren 925
Geld- und Kreditgeschäfte, Anstalten der Selbsthülfe . . 925
Königliche Bank-Kommandite zu Essen 925
Sparkassen 926
Knappschaftsverein 926
Handwerker- und Fabrikarbeiter-Unterstützungskassen 928
Telegraphie 929
Eisenbahnen 930
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 931
Börse 931
Realschule 931
Fortbildungsschule 931

42. Handelskammer zu Mülheim a. d. Ruhr.

Einleitung 730
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 732
Bergbau 732
Kohlenhandel 732
Robeisen-Produktion, Eisengießereien und Maschinenbau . 733
Eisenfabrikation 733
Zinkfabrikation 734
Baumwollenweberei, Druckerei und Spinnerei 734
Gerbereien 734
Papierfabrikation 734
Sonstige gewerbliche Verhältnisse 734
Bankagentur 734
Sparkasse 735
Vorschuß- und Konsumvereine 735
Post- und Telegraphenverkehr 735
Eisenbahnen 735
Schiffahrt 736
Schiffbau 737
Arbeiterverhältnisse 737
Real- und Handwerker-Fortbildungsschulen 737

43. Handelskammer zu Duisburg.

Gutachtlicher Theil 889
Einrichtungen für Handel und Gewerbe 889
Verkehrsanstalten 890
Oeffentliche Lasten und Abgaben 893
Darstellender Theil 894
Vegetabilische und animalische Rohprodukte, Viehhandel . 895
Mineralische Rohprodukte 896
Metallurgische Industrie 897
Maschinenbau, metallurgische und mineralische Waaren . . 898

Seite

Chemische Industrie 900
Konsumtibilien 900
Textil-Industrie 901
Schiffbau, Holzhandel und Baugewerbe 901
Geld- und Kreditwesen, Anstalten der Selbsthülfe . . . 901
Gewerbliche Unterstützungskassen 903
Gewerbliches Unterrichtswesen 904
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 906
Rhein-Ruhr-Kanal-Aktienverein 907
Statistische Nachrichten 908

44. Handelskammer zu Wesel.

Ansichten, Wünsche 788
Verkehrsanstalten 789
Berichte über Thatsachen 791
Zucker-Raffinerien 791
Eisen-Industrie 791
Drahtstiftfabrik 792
Bleiwals- und Rohrpresse 792
Dampf-Oelmühlen 792
Seifensiedereien 792
Strazinfabrikation 792
Kunstwollfabrik 792
Korkenfabrik 792
Pianofortefabrikation 792
Weinhandel 792
Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und Liqueurfabriken 792
Tabaks-Fabriken 792
Lumpenhandel 792
Papier-Industrie 792
Buchhandel 793
Material-, Farb- und Kolonialwaaren 793
Manufaktur- und Luxuswaaren 793
Käsehandel 793
Holzschuhe 793
Getreidehandel 793
Gartenbau 793
Holzhandel 793
Schiffahrt 793
Werftbau 793
Bahnverkehr 793
Lehranstalten 793
Kranken-, Sterbe- und Unterstützungskassen 794
Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung 794
Güter-Assekuranz-Gesellschaft 794
Versicherungsgesellschaften 794
Mahl- und Schlachtsteuer 794
Städtisches Leihhaus 794
Städtische Sparkasse 795
Spar- und Vorschußverein 795
Postverkehr 795
Telegraphenverkehr 795
Eisenbahnverkehr 795
Handels- und Schiffahrtsverkehr 796

45. Handelskammer zu Krefeld.

Ansichten, Gutachten und Wünsche 75
Einrichtungen, den Handel betreffend 75
Handelsgesetzgebung 75
Zollparlament 75

Digitized by Google

Seite

Verwaltung der Handels-Angelegenheiten 75
Maaß, Gewicht und Münze 75
Beziehungen zu fremden Staaten 75
Verkehrs-Anstalten 76
Postwesen 76
Oeffentliche Lasten und Abgaben 77
Zolleinrichtungen 77
Bericht über Thatsachen 77
Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 77
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . 77
Ackerbau und Handel in besten Produkten 77
Handel in Produkten fremder Zonen 78
Kolonialwaaren 78
Farbehölzer und andere Farbestoffe 79
Handel in animalischen Rohprodukten 79
Seidenhandel 79
Vertrieb mineralischer Rohprodukte 80
Steinkohlenhandel 80
Baumaterialien-Handel 80
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen 81
Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte 81
Chemikalien 81
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 81
Produkte aus dem Pflanzenreich 81
Spiritusfen, Brennerei und Destillerie . . . 81
Brauerei 81
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen . . . 81
Baumwollengarnhandel 81
Weberei und Handel mit Geweben 82
Seidengewebe 82
Sammet 82
Sayet- und Strumpffabrikation 83
Appretur 83
Druckerei und Handel in bedruckten Geweben . . 83
Färberei 83
Erzeugung und Vertrieb von Lederwaaren 83
Verschiedene Gewerbszweige 83
Manufaktur- und Kurzwaaren-Handel 83
Geld- und Kreditgeschäfte Anstalten der Selbsthülfe . . 84
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 85
Postverkehr 85
Telegraphenverkehr 85
Verkehr bei der Konsular-Agentur der Ver. Staaten 85
Eisenbahnen. 86
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 86
Schulanstalten 86
Rechtspflege 87
Handelsgericht 87
Gewerbegericht 87

46. Handelskammer zu Reuß.

Ansichten, Gutachten und Wünsche 224
Handelsgesetzgebung 224
Gewerbegesetzgebung 224
Maaße, Gewichte und Münzwesen 225
Geld- und Kreditwesen 225
Postwesen 225
Handelsverträge, Zolltarife und Zolleinrichtungen . . . 225
Eisenbahnen 225
Steuern 225
Gemeinde-Haushalt 226
Berichte über Thatsachen 226
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 226

Handelskammerberichte. 1868.

Seite

Uebersicht der Gewerbe und Fabriken 226
Getreidehandel 227
Oelsaaten 228
Kolonialwaarenhandel 228
Viehhandel 228
Eisenindustrie 228
Landwirthschaftliche und gewerbliche Maschinen 229
Eisen- und Stahlwaaren 229
Eisengießerei 229
Ziegeleien 229
Rüböl 229
Oelsuchen 229
Stearinfabrikation 229
Seifen-Fabrikation 230
Stärkefabrikation 230
Mehlfabrikation 230
Nudelnfabrikation 230
Zucker-Fabrikation 230
Zubereitete Gemüse 230
Baumwoll-Spinnerei und Fabrikation gemischter Zeuge . . 230
Lasting-Fabrikation 230
Seiden-Fabrikation 230
Weißwaaren- und Bindefabrikation 230
Kunstwollfabrikation 230
Lederfabrikation 230
Papier- und Deckelfabrikation 231
Baumaterialien 231
Seidenbau 231
Bank-Agentur 231
Sparkasse und Versatzamt 231
Gewerbliche Unterstützungskassen 232
Telegraphenverkehr 232
Postanweisungsverkehr 232
Eisenbahnverkehr 233
Hafenverkehr 233

47. Handelskammer zu Gladbach.

Einleitung 758
Kommunikationen 759
Kommunikationen 761
Webereien 762
Seidenwaaren 763
Färbereien, Druckereien und Appretur-Anstalten . . . 764
Kragen-Fabrikation 764
Münzmaschinenbau 764
Kolonialwaaren 764
Baumaterialien 764
Versicherungsgesellschaften 764
Handels- und Gewerbegericht 764

48. Handelskammer zu Köln.

Ansichten, Gutachten und Wünsche 987
Einrichtungen für Handel und Industrie 987
Einrichtungen, den Handel betreffend 987
Handelsgesetzgebung 987
Verwaltung der Handelsangelegenheiten 988
Maaß und Gewicht 989
Münz- und Kreditwesen 989
Messen und Märkte 991
Zollverein 991
Handelsbeziehungen zu fremden Staaten 991
Einrichtungen, die Industrie betreffend 991
Verkehrsanstalten 992

Digitized by Google

Seite

Postwesen . . . 992
Telegraphenwesen . . . 993
Landstraßen . . . 994
Eisenbahnen . . . 994
Schiffahrts-Einrichtungen . . . 997
Oeffentliche Lasten und Abgaben . . . 997
Steuern . . . 997
Zölle . . . 998
Zolleinrichtungen . . . 999
Kommunikationsabgaben . . . 999
Festungswerke . . . 1000
Thatsächliches . . . 1000
Allgemeine Lage des Handels und der Industrie . . . 1000
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 1000
Getreide . . . 1000
Oelsaat . . . 1002
Weinbau . . . 1002
Reis . . . 1002
Kaffee . . . 1002
Roh-Tabak . . . 1003
Technische Tropen und Materialwaaren . . . 1003
Fettstoffe . . . 1003
Vertrieb animalischer Rohprodukte . . . 1004
Mineralischer Rohprodukte . . . 1004
Handel in Metallen . . . 1005
Fabrikation von Maschinen und Apparaten . . . 1006
Fabrikation von Metallwaaren . . . 1006
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren . . . 1006
Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte, sowie von Leuchtstoffen . . . 1007
Erzeugung und Vertrieb von Konsumibilien . . . 1008
Textil-Industrie und Handel mit deren Urzeugnissen . . . 1010
Verschiedene Industrie- und Handelszweige . . . 1012
Geld- und Kreditgeschäfte, Anstalten der Selbsthülfe . . . 1013
Preußische Bank . . . 1015
A. Schaafhausen'scher Bankverein . . . 1015
Kölnische Privatbank . . . 1016
Kölner Vorschuß- und Kreditverein . . . 1017
Städtische Sparkasse und Lehranstalt . . . 1017
Gewerbliche Unterstützungskassen . . . 1018
Versicherungswesen . . . 1019
Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft »Konkordia« . . . 1019
Feuerversicherungs-Gesellschaft »Colonia« . . . 1020
See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft »Rheinprovinz« . . . 1021
Hagelversicherungs-Gesellschaft . . . 1022
Auchversicherungs-Gesellschaften . . . 1022
Pferdevieh . . . 1022
Telegraphenverkehr . . . 1023
Rheinschiffahrt . . . 1023
Hafenverkehr . . . 1023
Rheinische Dampfschiffahrt . . . 1025
Rheinische Eisenbahn . . . 1027
Köln-Mindener Eisenbahn . . . 1031
Innere Angelegenheiten des Handelsstandes . . . 1038

49. Handelskammer zu Stolberg.

Einleitung . . . 50
Gruben- und Hüttenbetrieb . . . 51
Messingfabrikation . . . 53
Stecknadel- und Panzerwaaren-Fabrikation . . . 53
Nähnadelfabrikanten . . . 53
Nähnadel-Patent-Schleiferei und Gußstahldraht-Fabrikation . . . 53

Seite

Maschinen-Fabrikation . . . 53
Fabrikation von Rädern, Eisenbahnbrücken und Maschinentheilen . . . 53
Tuchfabrikation . . . 53
Velour-Teppich-Fabrikation . . . 53
Sheddy- und Mungo-Wollfabrikation . . . 54
Flachsmaschinen-Spinnerei . . . 54
Papier-Fabrikation . . . 54
Hohlglas-Fabrikation . . . 54
Spiegel-Manufaktur . . . 54
Fensterglas-Fabrikation . . . 54
Chemische Fabrikate . . . 54
Fabrikation feuerfester Steine . . . 54
Sezerei-, Kolonial- und Eisenwaarenhandel . . . 54
Seife-Fabrikation . . . 54
Fruchthandel . . . 54
Kragenfabrikation . . . 54
Sanel-Spinnerei . . . 55
Streichgarn-Spinnerei . . . 55
Lederfabrikation . . . 55

50. Handelskammer zu Aachen und Burtscheid.

Ansichten, Gutachten, Wünsche . . . 577
Einrichtungen für Handel und Gewerbe . . . 577
Handelskammern . . . 577
Maaß, Gewicht und Münze . . . 578
Versicherungsanstalten . . . 578
Postwesen . . . 578
Eisenbahnen . . . 579
Oeffentliche Lasten und Abgaben . . . 579
Wechselstempel . . . 579
Zolltarif . . . 579
Zollkreis . . . 580
Berichte über Thatsachen . . . 581
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe . . . 581
Ackerbau und Handel in besten Produkten . . . 581
Viehzucht und Viehhandel . . . 581
Bienenzucht . . . 582
Seidenraupenzucht . . . 582
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte . . . 582
Metallurgische Industrie . . . 583
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen, Instrumenten und anderen Metallwaaren . . . 583
Maschinenfabrikation . . . 583
Dampfkesselfabrikation . . . 584
Tuchscheermesser-Fabrikation . . . 584
Kragenfabrikation . . . 584
Lorrenwagen-Fabrikation . . . 584
Eisenbahnwagen-Fabrikation . . . 585
Nähnadel-Fabrikation . . . 585
Stecknadeln . . . 585
Mineralische Waaren . . . 585
Thonwarenfabrik . . . 585
Krystall- und Glaswaaren . . . 585
Porzellanwaaren . . . 585
Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte . . . 585
Farbenfabrikation . . . 585
Seifenfabrikation . . . 586
Konsumibilien . . . 586
Cigarrenfabrikation . . . 586
Mineral- und Thermalwasser . . . 586
Bade- und Gastwirthschafts-Betrieb . . . 586
Textil-Industrie . . . 587
Streichgarn- und Wollspinnerei . . . 587
Tuchfabrikation . . . 587

Digitized by Google

Seite

Wollhandel . . . 588
Sammet-Fabrikation . . . 588
Färbereien . . . 588
Weißwaaren- und Pitzgeschäft . . . 588
Leinenhandel . . . 588
Handschuh-Fabrikation . . . 588
Leder und Fabrikate daraus . . . 588
Häutehandel . . . 588
Rauch- und Haarwaaren . . . 589
Leder- und Treibriemenfabrikation . . . 589
Waaren aus Holz, Baugewerbe . . . 589
Papierwaaren und Buchhandel . . . 590
Verschiedene Erwerbszweige . . . 590
Export-Geschäft . . . 590
Pariser Ausstellung . . . 591
Geld- und Kreditgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe . . . 591
Bank- und Wechselgeschäft . . . 591
Bank-Kommandite . . . 591
Zinsfuß . . . 592
Feuerversicherung . . . 592
Spar-, Prämien- und Alterversorgungs-Kassen des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit . . . 593
Arbeiter-Unterstützungskassen . . . 595
Kreditverein . . . 596
Handwerker-Fortbildungsverein . . . 596
Konsumverein . . . 596
Verein gegen Mißbrauch des Kredits . . . 596
Einrichtung und Umfang des Verkehrs . . . 596
Postverkehr . . . 596
Telegraphen-Verkehr . . . 597
Eisenbahnen . . . 597
Zollamts-Verkehr . . . 599
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . . . 599
Schulanstalten . . . 599
Rechtspflege . . . 599
Königliches Handelsgericht . . . 599
Königliches Gewerbegericht . . . 599
Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Aachener Arbeiter-Unterstützungskassen von 1862 bis Ende 1867 . . . 600

51. Handelskammer zu Eupen.

Gutachten, Ansichten und Wünsche über allgemeine und besondere Gegenstände . . . 172
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe . . . 172
Verkehrsanstalten . . . 173
Eisenbahnen . . . 173
Post- und Telegraphenverkehr . . . 174
Berichte über Thatsachen . . . 174
Tuchfabrikation . . . 174
Wollhandel . . . 174
Streichgarn-Spinnerei . . . 175
Maschinen-Fabriken . . . 175
Gerberein und Lederwaaren-Fabriken . . . 175
Seifenfabrikation . . . 176
Getreidehandel . . . 176
Rheinische Gas-Gesellschaft . . . 176
Königliche Bank-Agentur . . . 176
Gemeinnützige Aktienbaugesellschaft . . . 176
Kleinhandel . . . 176
Knopffabriken . . . 177
Handwerker-Fortbildungsschule . . . 177
Bergbau . . . 177
Unterstützungskassen . . . 178

52. Handelskammer zu Koblenz.

Seite

Ansichten, Gutachten, Wünsche . . . 617
Einrichtungen für Handel und Gewerbe . . . 617
Verkehrsanstalten . . . 617
Oeffentliche Lasten und Abgaben . . . 618
Thatsächliches . . . 618
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe . . . 618
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 618
Ackerbau und Handel in besten Produkten . . . 618
Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen . . . 619
Weinbau . . . 620
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte . . . 620
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte . . . 620
Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) und Handel in Metallen . . . 621
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten . . . 622
Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren exkl. Maschinen und Instrumente . . . 622
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren . . . 622
Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte . . . 622
Erzeugung und Vertrieb von Konsumibilien . . . 622
Textil-Industrie . . . 624
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz . . . 624
Verschiedene Erwerbszweige . . . 624
Geld- und Kreditgeschäfte, Anstalten der sozialen Selbsthülfe . . . 625
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs . . . 627
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . . . 629
Schiffahrtsverkehr im Hafen zu Koblenz . . . 630

53. Handelskammer zu Trier.

Ansichten und Wünsche . . . 798
Thatsächliches . . . 801
Handelsgericht . . . 801
Geschäfts-Uebersicht der Regierungs-Hauptkasse . . . 801
Handwerker-Hülfskasse . . . 801
Arbeitskassen . . . 801
Kreditverein . . . 801
Gewerbeverein . . . 803
Feuerversicherungswesen . . . 803
Provinzial-Gewerbe- und Handwerker-Fortbildungsschule . . . 804
Telegraphenverkehr . . . 804
Hafenverkehr . . . 804
Dampfschiffahrtsverkehr . . . 804
Eisenbahnverkehr . . . 805
Marktverkehr und Ernteausfall . . . 806
Weinbau . . . 806
Kognak-Destillation . . . 806
Verkehr mit Landesprodukten . . . 806
Hopfenbau . . . 807
Tabaksprodukten . . . 807
Kunst- und Handelsgärtnerei . . . 807
Steinzeug-Fabrikation . . . 807
Steinzeug-Fabrikation und Vertrieb von Thon- und Quarzgeschieden . . . 808
Thonwaaren-Fabrikation . . . 808
Bergbau . . . 808
Eisenhüttenbetrieb . . . 809
Maschinenfabrik . . . 809
Sand- und Schleifsteinproduktion . . . 809
Schafwaaren-Industrie . . . 810
Tresserie- und Materialwaarengeschäft . . . 810
Lederfabrikation . . . 810
Lohproduktion . . . 810

Digitized by Google

Seite

Leimfabrikation 810
Wollgarn-Spinnerei und Tuchfabrikation 811

54. Handelskammer zu Saarbrücken.

Gutachten und Wünsche 858
Einrichtungen für Handel und Gewerbe 858
Handelsgesetzgebung 858
Handelsverwaltung 858
Maaße, Gewichte und Münzen 858
Zollverein, Handelsverträge und Konsulate . . 858
Gewerbegesetze 858
Staatsgewerbe 858
Unterrichtswesen 859
Geldverkehr der Staatskassen 859
Verkehrsanstalten 859
Postwesen 859
Eisenbahnen 860
Wasserstraßen 860
Lasten und Abgaben 860
Gewerbesteuer 860
Stempelgebühren 860
Berichte über Thatsachen 860
Allgemeine Lage 860
Vegetabilische Rohprodukte 860
Ackerbau und Fruchthandel 860
Forsten und Holzhandel 861
Kolonialwaaren 861
Animalische Rohprodukte 861
Viehzucht und Viehhandel 861
Handel mit thierischen Rohprodukten . . . 861
Mineralische Rohprodukte (Bergbau) 861
Steinkohlen-Bergbau und Koaksfabrikation . . 861
Bergbau auf Erze 863
Stein-, Kalk- und Gypsbrüche 864
Unbearbeitete Metalle (metallurgische Industrie) . . 864
Eisenwerke 864
Stahlwerke 865
Metallwaaren und Maschinen 865
Schmiedeeiserne Geschirre 865
Spitze, Ketten und Schraubben 865
Drahtseile 865
Metallgeflechte und Siebe 865
Maschinenfabrikation und Eisengießerei . . . 865
Fabrikation musikalischer Instrumente . . . 866
Imprägnirungs-Anstalt 866
Mineralische Fabrikate 866
Ziegeleien 866
Fabrikation feuerfester Steine 866
Steingutfabriken 866
Glasfabrikation 866
Cementfabrikation 866
Chemische Produkte 866
Eigentliche Chemikalien und Farben 866
Oelmühlen und Oelhandel 867
Seifenfabrikation 867
Gasfabrikation 867
Hauptprodukte 867
Konsumibilien 867
Weinproduktion 867
Bierbrauerei 867
Branntweinbrennerei 867
Mehlmühlen und Handel 867
Tabaksfabriken 867
Spinn- und Webwaaren 867

Seite

Baumwollspinnerei 867
Seile 868
Ledermaaren 868
Gerbereien 868
Lederlackirfabrik 868
Holz- und Strohwaaren 868
Möbelfabrikation 868
Fabrikation von Palmhüten 868
Verschiedene Handels- und Gewerbezweige . . . 868
Ausstellungen 868
Verschiedenartige Gewerbe 868
Kleinhandel 868
Import-, Transit- und Exporthandel 868
Spedizionsgeschäft 875
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen 875
Geld-, Wechsel- und Bankverkehr 875
Sparkassen- und Kreditvereine 875
Versicherungswesen 875
Verkehrsanstalten 875
Postverkehr 875
Telegraphenverkehr 875
Straßen- und Brückenverkehr 875
Schifffahrt 875
Eisenbahnen 875
Sonstige Angelegenheiten 876
Arbeiterverhältnisse 876
Unterstützungsvereine 877
Schulen 880
Handelsgericht 880

IX. Hannover.

55. Handelskammer zu Hannover.

Ansichten, Gutachten, Wünsche 838
Einrichtungen für Handel und Gewerbe 838
Einrichtungen, den Handel betreffend 838
Einrichtungen, die Industrie betreffend 839
Verkehrsanstalten 840
Postwesen 840
Telegraphen 840
Landstraßen und Eisenbahnen 840
Wasserstraßen 842
Oeffentliche Lasten und Abgaben 842
Zoll- und Steuer-Verhältnisse 842
Berichte über Thatsachen 843
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe . . 843
Erzeugung und Verkehr vegetabilischer Rohprodukte . 843
Forstwirthschaft 844
Torf 844
Maulbeerpflanzungen 844
Handel in Produkten fremder Zonen 845
Erzeugung und Verkehr animalischer Rohprodukte . . 845
Erzeugung und Verkehr mineralischer Rohprodukte . . 846
Metallurgische Industrie, Fabrikation und Verkehr von Maschinen und Instrumenten 847
Erzeugung und Verkehr von Metallwaaren, exkl. Maschinen und Instrumente 848
Erzeugung und Verkehr mineralischer Waaren . . . 848
Erzeugung und Verkehr chemischer und pharmazeutischer Produkte u. dgl. 848
Erzeugung und Verkehr von Konsumibilien 849
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen . . . 850
Spinnerei und Handel mit Garnen 851

Digitized by Google

	Seite
Weberei und Handel mit Geweben	851
Erzeugung und Vertrieb von Leder-, Gummi-, Horn-, Wachs- u. dergl. Waaren	852
Betrieb von Baugewerken	852
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren	853
Verschiedene Erwerbszweige	853
Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe	854
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs	855
Postverkehr	856
Telegraphenverkehr	856
Landstraßen- und Brückenverkehr	856
Eisenbahnen	856
Stromschiffahrt	856
Schulanstalten	856
Rechtspflege	857

56. Handelskammer zu Osterode a. H.

Vorbericht	157
Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammer über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Bereichs	158
Handelskammer	158
Konkurs-Ordnung	159
Handels-Register	159
Maaße und Gewichte	159
Münz-, Geld- und Kreditwesen	159
Verkehrs-Anstalten	159
Oeffentliche Lasten	159
Berichte über Thatsachen	160
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte	160
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte	160
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte	161
Fabrikation von Maschinen und Instrumenten	161
Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren	161
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren	161
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien	161
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen	161
Erzeugung und Vertrieb von Leder	162
Erzeugung und Vertrieb von Holzwaaren	162
Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe	162

57. Handelskammer zu Lüneburg.

Gutachtlicher Theil	233
Einleitung	233
Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrsanstalten	234
Münzwesen	234
Bankwesen	234
Märkte	234
Beziehungen zu fremden Staaten	235
Bergrecht	235
Verkehrs-Anstalten	238
Postwesen	238
Telegraphie	239
Landstraßen	239
Eisenbahnen	239
Einrichtungen für die Schiffahrt	241
Oeffentliche Lasten und Abgaben	249
Indirekte Steuern	249
Kommunikations-Abgaben	249
Berichte über Thatsachen	250
Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe	250
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte	250
Ackerbau	250
Getreide	251
Hülsenfrüchte	251
Textilpflanzen	252
Oelgebende Gewächse	252
Kartoffeln	252
Wiesengewächse und sonstige Futterpflanzen, auch Streu	252
Gartenbau und Handel in seinen Kulturgewächsen	252
Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte	252
Handel in Produkten fremder Zonen	253
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte	253
Viehzucht, Viehhandel	253
Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere	253
Fischerei	254
Erzeugung und Vertrieb animalischer Drogueu	254
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte	254
Metallurgische Industrie und Handel in Metallen	254
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und anderen Metallwaaren	254
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren	255
Ungebrannte Waaren	255
Gebrannte und geschmolzene Waaren	255
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte	255
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien	256
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen	257
Erzeugung und Vertrieb von Leder	258
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz rc.	258
Erzeugung und Vertrieb von Papier. Polygraphische Gewerbe. Buchhandel	258
Verschiedene Erwerbszweige	258
Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe	258
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs	259
Eisenbahnverkehr	259
Telegraphenverkehr	261
Verkehr auf der Ilmenau rc.	261
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes	264

58. Handelskammer zu Hildesheim.

Gutachten, Ansichten und Wünsche	197
Handelsgerichte	197
Konkursordnung	198
Firmenbuch, Handelsregister	198
Hausirhandel	198
Verwaltung von Handelsangelegenheiten	198
Münz-, Geld- und Kreditwesen	199
Märkte und Ausstellungen	199
Zollverein	200
Einrichtungen, welche die Industrie betreffen	200
Unterrichtsanstalten	200
Versicherungswesen	201
Verkehrsanstalten	201
Oeffentliche Lasten und Abgaben	203
Berichte über Thatsachen	205
Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe	205
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte	205
Handel in Produkten fremder Zonen	207
Rohstoffe der Industrie	207
Tabak	207
Baumwolle	207
Baumöl	207
Häute und Felle	207

Digitized by Google

	Seite
Wolle	208
Fischhandel	208
Thranhandel	208
Mineralische Rohstoffe	208
Hüttenbetrieb und Handel in Metallen	208
Eisen und andere Metalle	208
Metalle und Kurzwaaren	208
Mineralische Waaren	209
Ziegel, Drains ꝛc.	209
Fette, Oele und deren Nebenprodukte, auch andere Leuchtstoffe	209
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien	210
Textil-Industrie	212
Verschiedene Gewerbe und Erwerbszweige	213
Geld-, Kredits, Versicherungsvereinen, Anstalten der Selbsthülfe	214
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs	215
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes	217
Schulanstalten	217

59. Handelskammer zu Goslar.

Einleitung	971
Gutachten, Ansichten, Wünsche	972
Einrichtungen für Handel und Gewerbe	972
Verkehrs-Anstalten	973
Oeffentliche Lasten und Abgaben	973
Berichte über Thatsachen	974
Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe	974
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte	974
Ackerbau	974
Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen	976
Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte	976
Gewinnung und Vertrieb vegetabilischer Droguen	977
Handel in Produkten fremder Zonen	977
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte	977
Viehzucht, Viehhandel	977
Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere	977
Erzeugung und Vertrieb animalischer Droguen	977
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte	977
Fossilien	977
Salz	978
Erze	978
Baumaterialien und andere Mineralien	978
Metallurgische Industrie und Handel	978
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und anderen Metallwaaren	979
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren	980
Ungebrannte Waaren	980
Gebrannte Waaren	980
Gebrannte und geschmolzene Waaren	980
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte	980
Chemikalien	980
Oele und Nebenprodukte bei deren Fabrikation	981
Seife	981
Leim	981
Essig	981
Explosive und Zündwaaren	982
Düngmittel	982
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien	982
Produkte aus dem Pflanzenreich	982
Produkte aus dem Thierreich	983
Mineralwasser	983
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen	983
Allgemeines	983
Spinnerei	983
Weberei	984
Posamentier- und Strumpfwaaren	984
Appretur	984
Fertige Kleidung	984
Lumpenhandel	984
Erzeugung und Vertrieb von Leder- und Filz-Waaren	984
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz	984
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polographische Gewerbe und Buchhandel	985
Verschiedene Erwerbszweige	985
Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe	985
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs	986
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes	986
Schulanstalten	986
Rechtspflege	986
Arbeiterverhältnisse	986

60. Handelskammer zu Papenburg.

Gutachtlicher Bericht	178
Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten	178
Handelsgesetzgebung	178
Verwaltung der Handelsangelegenheiten	178
Unterrichtsanstalten	179
Verkehrsanstalten	180
Postwesen	180
Telegraphie	180
Landstraßen	180
Eisenbahnen	180
Einrichtungen für die Schiffahrt	182
Oeffentliche Lasten und Abgaben	182
Berichte über Thatsächliches	183
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe	183
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Produkte	183
Gewinnung und Vertrieb von Torf	183
Rhederei und Schiffsbau	184
Oelfabriken	184
Waaren- und Güter-Verkehr	184
Schiffsverkehr	185
See-Versicherungen	186
Geld-Institute und Geldverkehr	187
Unterrichtsanstalten	187

61. Handelskammer zu Uelzen.

Gutachten, Ansichten, Wünsche	55
Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten	55
Handelskammer	55
Firmenbuch	55
Handelsgerichte	56
Münz-, Geld- und Kreditwesen	57
Institut der beeidigten Mäkler	57
Vorschriften über Handel mit Petroleum	57
Verkehrsanstalten	58
Postwesen	58
Telegraphie	58
Landstraßen	58
Eisenbahnen	58
Wasserstraßen	59
Leggen	59
Oeffentliche Lasten und Abgaben	59
Salz-Monopol	59

Digitized by Google

	Seite
Thatsächliches	59
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe	59
Vegetabilische Rohprodukte	59
Getreide	59
Hülsenfrüchte	61
Textilpflanzen	62
Oelgebende Gewächse	62
Kartoffeln	62
Gartenbau	62
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte	63
Viehzucht und Viehhandel	63
Knochen	63
Häute und Felle	64
Wolle	64
Schweinehaare	64
Bienenzucht	64
Mineralien	64
Maschinen	64
Mineralischer Waaren	64
Chemische und pharmazeutische Produkte u. dergl.	64
Konsumtibilien	64
Textil-Industrie	65
Leinen und Drell	65
Lumpen	66
Versicherungsanstalten, Geld- und Kredit-Geschäfte, Anstalten der Selbsthülfe und dergl.	66
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs	67
Telegraphen	67
Eisenbahn	68
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes	70
Handelsschule	70
Gewerbeschule	70
62. Handelskammer zu Verden.	
Vorbericht	153
Berichte über Anstalten, Zustände und Verhältnisse, welche für die Handels- und Gewerbetreibenden ein besonderes Interesse haben	153
Postwesen, Postvertehr und öffentliche Wege	153
Eisenbahnwesen	154
Schiffahrt	154
Oeffentliche Lasten und Steuern	154
Kourdifferenzen	154
Berichte über einzelne Geschäftszweige	154
Getreidegeschäft und Erntebericht	154
Viehzucht und Viehhandel	155
Holz- und Torfhandel	155
Kolonial- und Manufakturwaarenhandel	155
Wein-, Spiritusfen- und Bierhandel	156
Wachs- und Honighandel	156
Fabrikbetrieb	156
Sparkassen	157
63. Handelskammer zu Harburg.	
Gutachten, Ansichten, Wünsche	335
Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten	335
Einrichtungen, den Handel betreffend	335
Einrichtungen, die Industrie betreffend	336
Unterrichtsanstalten	336
Versicherungswesen	336
Verkehrsanstalten	336
Postwesen	336
Telegraphie	337
Landstraßen	337
Brücken	337
Wasserstraßen	338
Hafen	340
Eisenbahnen	340
Oeffentliche Lasten und Abgaben	342
Gewerbesteuer	342
Zolltarif und Zolleinrichtungen	342
Berichte über Thatsachen	343
Einleitendes	343
Allgemeine Lage des Handels und des Gewerbes	343
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte	343
Getreide	343
Hülsenfrüchte	344
Textilpflanzen	344
Oelgebende Gewächse	344
Kartoffeln	344
Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte	344
Handel in Produkten fremder Zonen (Kolonialwaarenhandel)	344
Waaren zum Genuß	344
Rohstoffe der Industrie	345
Viehzucht, Viehhandel und Handel in animalischen Rohprodukten	345
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte	346
Steinkohlen	346
Salz	346
Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren	346
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten	346
Fabrikation und Vertrieb von Metallwaarn exkl. Maschinen	347
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren	347
Cement	347
Dachziegel	347
Glaswaaren	347
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte	347
Chemikalien	347
Fette, Oele ꝛc.	348
Seife	348
Leim	348
Leuchtgas	348
Dungmittel	348
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien	348
Flüssige Produkte	348
Eßbare Produkte des Thierreichs	349
Feste Produkte aus dem Pflanzenreich	349
Tabak	349
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen	350
Erzeugung von Leder- und Gummiwaaren	350
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz	351
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren	351
Verschiedene Handelszweige	351
Gesellgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe	351
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs	352
Telegraphenverkehr	352
Landstraßen- und Brückenverkehr	352
Eisenbahnen, Posten	353
Steamschiffahrt	353
Seeschiffahrt	353
Hafenverkehr	353
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes	355
64. Handelskammer zu Celle.	
Vorbemerkung	287
Geographischer Verhältnisse	287

Digitized by Google

	Seite
Verkehrsverhältnisse	287
Eisenbahnen	287
Schifffahrt	289
Wege	290
Postwesen	290
Telegraphenwesen	291
Geldverhältnisse	291
Production und Handel	292
Schirmfabrikation	292
Textil-Industrie	292
Garnspinnerei und Zwirnerei	293
Papierfabrikation	293
Buchdruckerschwärze-Fabrikation	293
Buch- und Steindruckereien, Zeitungen, Buchhandel	293
Tapetenfabrikation	293
Wachsbleicherei	294
Pulverfabrikation	294
Lohgerberei	294
Weißgerberei und Leimfabrikation	294
Tabaks- und Cigarrenfabrikation	294
Filzfabrikation	294
Glasfabrikation	294
Chemische Fabrikation	294
Ziegelei und Töpferwaaren-Fabrikation	294
Kaffeesurrogate	295
Holzschneiderei	295
Seifenfabrikation	295
Stärkefabrikation	295
Bierbrauerei	295
Spritfabrikation	295
Handwerke	295
Landwirthschaft	295
Handelsgärtnerei	297
Forstwirthschaft	297
Schulwesen	299
Vereinswesen	301

65. Handelskammer zu Stade.

Gutachten, Ansichten und Wünsche	281
Einrichtungen für Handel und Industrie	281
Verkehrsanstalten	281
Oeffentliche Lasten und Abgaben	282
Berichte über Thatsachen	282
Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe	282
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte	282
Ackerbau und Handel in diesen Produkten	282
Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte	283
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte	283
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte	283
Fossilien	283
Salz	283
Baumaterialien	283
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten	283
Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren, exkl. Maschinen und Instrumente	284
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren	284
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte	284
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien	284
Textil-Industrie	285
Erzeugung und Vertrieb von Leder	285
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz	285
Erzeugung und Vertrieb von Papier	285
Versicherungswesen	285
Einrichtungen und Umfang der Verkehrstelegraphen	286

66. Handelskammer zu Göttingen.

Einleitung	652
Gutachten, Ansichten, Wünsche	652
Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten	653
Handelsgesetzgebung	653
Verwaltung der Handelsangelegenheiten	653
Münz-, Geld- und Kreditwesen	653
Märkte	654
Verkehrsanstalten	654
Postwesen	654
Telegraphie	654
Landstraßen und Brücken	654
Eisenbahnen	654
Wasserstraßen	657
Berichte über Thatsachen	657
Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe	657
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte	657
Ackerbau	657
Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen	659
Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte	659
Handel in Produkten fremder Zonen	660
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte	661
Viehzucht, Viehhandel	661
Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere	661
Seidenraupenzucht	662
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte	662
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten	662
Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren	663
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren	663
Mühlsteine	663
Ziegelsteine	663
Drainröhren	663
Kalk und Gyps	664
Kochgeschirre und Oefen	664
Glaswaaren	664
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte u. dergl.	664
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien	664
Flüssige Produkte	664
Feste Produkte aus dem Pflanzenreiche und deren Nebenprodukte	665
Tabaksfabrikate	665
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen	666
Spinnereibetrieb und Handel mit Garnen	666
Weberei und Handel mit Geweben	666
Betriebs-Uebersicht der Leggen im Handelskammer-Bezirk Göttingen	668
Vergleichung der Betriebs-Resultate der Leggen des Handelskammer-Bezirks Göttingen aus den Jahren 1866 u. 1867	669
Uebersicht des Garnhandels	669
Uebersicht des Heedehandels	670
Bleichbetrieb der Königlichen Musterbleiche zu Sophingen	670
Uebersicht der öffentlichen und Privatbleichen	671
Erzeugung und Vertrieb von Posamentier- und Strampfwaaren	671
Fertige Kleidung	671
Erzeugung und Vertrieb von Leder- und Gummiwaaren	671
Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz rc.	672

Digitized by Google

Seite

Erzeugung und Vertrieb von Papier. Polygraphische Gewerbe.
Buchhandel 672
Verschiedene Erwerbszweige 672
Gewerbe 672
Verschiedene Handelszweige 673
Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe 673
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 675
Postverkehr 675
Telegraphenverkehr 675
Eisenbahnverkehr 675
Stromschiffahrt 677
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes 677
Vertretung der Gewerbetreibenden 677
Schulanstalten 677

67. Handelskammer zu Norden.

Fabriken 71
Waarenhandel 72
Getreide 72
Butter 73
Kolonialwaaren 73
Holz 73
Manufakturwaaren 73
Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt 74
Sparkasse 74
Vorschußkasse 74
Genossenschaftsbank 74

68. Handelskammer zu Emden.

Gutachten, Ansichten und Wünsche 529
Einleitung 529
Zollreform 529
Bundesgesetzgebung 529
Verkehrs-Anstalten 530
Oeffentliche Lasten und Abgaben 533
Berichte über Thatsachen 534
Allgemeine Geschäftslage 534
Getreidegeschäft 534
Waarengeschäft 536
Manufakturen 537
Eisengeschäft 537
Steinkohlen 537
Theer und Pech 537
Holzgeschäft 537
Thierische Erzeugnisse 538
Abfälle 539
Produkte der Viehwirthschaft 539
Seefische 539
Produkte der Landwirthschaft 539
Schiffsbau 540
Seilereien 540
Textil-Industrie 540
Oelfabriken 540
Gerbereien 540
Tabaksfabriken 541
Seifensiederei 541
Zucker-Raffinerie 541
Rhedereigeschäft 541
See-Assekuranzen 545
Oeffentliche Geld-Institute 546
Postverkehr 548

Seite

Telegraphenverkehr 548
Eisenbahnverkehr 548
Seeverkehr 549
Ems-Lootsenwesen 550
Innere Angelegenheiten des Handelsstandes 551

69. Handelskammer zu Buxtehude.

Vorbemerkung 811
Gutachtlicher Theil 811
Einrichtungen für Handel und Gewerbe 811
Verkehrs-Anstalten 812
Oeffentliche Abgaben 812
Statistischer Theil 813
Einleitung 813
Waarenverfassung 814
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 815
Viehzucht und Viehhandel 816
Schiffsbau, Schifffahrt und Rhederei 816
Fabrikbetrieb 817
Papierfabrikation 817
Oelfabrikation 817
Seifenfabrikation 817
Lichtfabrikation 817
Lohgerbereien und Leimsiedereien 817
Holzhandel 818
Kalk- und Cementfabrikation 818
Ziegeleien 818
Farbenfabrikation 818
Mehlfabrikation und Mehlhandel 818
Spiritusfeuer und Bierfabrikation 819
Kolonial-, Manufaktur-, Eisen- und Kurzwaarenhandel . . 819
Sparkassen 819
Versicherungswesen 819

70. Handelskammer zu Hameln.

Gutachten, Ansichten und Wünsche 1116
Versicherungswesen 1117
Postwesen 1118
Telegraphie 1118
Wege- und Brückengeld 1118
Oeffentliche Lasten und Abgaben 1118
Berichte über Thatsachen 1118
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . 1118
Forstwirthschaft 1118
Handel mit Produkten fremder Zonen 1119
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte und Viehhandel 1119
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte . . . 1119
Rohe Steine 1119
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten . 1119
Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren 1119
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 1119
Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte 1119
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 1119
Produkte aus dem Thierreiche 1120
Textil-Industrie 1120
Erzeugung und Vertrieb von Leder 1120
Verschiedene Erwerbszweige 1120
Geld- und Kreditgeschäfte 1120
Stromschifffahrt 1121
Schulanstalten 1121

Digitized by Google

Seite

71. Handelskammer zu Goslar.

Einleitung 971
Gutachten, Ansichten, Wünsche u. dgl. 972
Einrichtungen für Handel und Gewerbe 972
Verkehrsanstalten 973
Oeffentliche Lasten und Abgaben 973
Berichte über Thatsachen 974
Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe 974
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 974
Ackerbau 974
Gartenbau und Handel in feinen Kulturgewächsen 976
Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte 976
Gewinnung und Vertrieb vegetabilischer Droguen 977
Handel in Produkten fremder Zonen 977
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte . . . 977
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte . . . 977
Metallurgische Industrie und Handel 978
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und anderen Metallwaaren 979
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 980
Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmaceutischer Produkte 980
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 982
Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen . . . 983
Erzeugung und Vertrieb von Leder- und Filzwaaren . . . 984
Erzeugung und Vertrieb von Holz 984
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe und Buchhandel 985
Verschiedene Erwerbszweige 985
Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe 985
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 986
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 986

72. Handelskammer zu Geestemünde.

Gutachten, Ansichten und Wünsche über allgemeine und besondere Gegenstände aus dem Bereiche der Handelskammer . 765
Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten 766
Verkehrsanstalten 769
Postwesen 770
Oeffentliche Abgaben und Lasten 771
Berichte über Thatsachen 771
Einrichtungen und Umfang des Verkehrs 774
Handels- und Schifffahrtsverkehr in 1867 774

73. Handelskammer zu Lingen.

Einleitung 1212
Gutachten, Ansichten und Wünsche 1212
Einrichtungen für Handel und Gewerbe 1212
Verkehrsanstalten 1212
Berichte über Thatsachen 1213
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte . . . 1213
Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte . . . 1213
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte und des Torfes 1214
Metall-Industrie 1214
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren 1214
Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte 1214
Erzeugung und Vertrieb von Konsumibilien 1215
Textil-Industrie 1215
Erzeugung und Vertrieb von Leder- und Filzwaaren . . . 1215

Seite

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz 1215
Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe und Buchhandel 1215
Verschiedene Erwerbsarten 1216

X. Hessen-Nassau.

74. Handelskammer zu Wiesbaden.

Allgemeiner Theil 1102
Ansichten, Gutachten und Wünsche 1102
Einrichtungen für Handel und Industrie 1102
Statistischer Theil 1104
Kommunikationsmittel 1104
Eisenbahnen 1104
Landstraßen 1106
Guterverkehr 1106
Weinbau und Weinhandel 1108
Mineralwasser-Debit und Bade-Anstalten 1110
Bergbau und Hüttenbetrieb 1111
Sonstige Gewerbe 1111
Geld- und Kreditverhältnisse 1113
Versicherungsvereine 1115

75. Handels- und Gewerbeverein zu Hanau.

Gutachten, Ansichten und Wünsche 1039
Handelsgesetzgebung 1039
Münzwesen 1039
Gewerbegesetzgebung 1039
Muster- und Modellschutz 1040
Arbeiterverhältnisse 1040
Postwesen 1040
Telegraphie 1040
Hanau-Friedberger Eisenbahn 1041
Frankfurt-Hanauer Eisenbahn 1041
Wechselstempel 1041
Berichte über Thatsachen 1041
Allgemeiner Geschäftsgang 1041
Kolonialwaaren und Gewürze 1041
Petroleum 1042
Steinkohlen und Koaks 1042
Maschinenbau 1042
Kupferwaaren und Brennerei-Apparate 1042
Feine Eisengußwaaren, Marmorarbeiten 1042
Plattirwaaren 1042
Gold- und Silberwaaren 1042
Thonwaaren 1043
Leuchtgas 1043
Wein 1043
Lianen 1043
Bier 1044
Essig 1044
Tabak- und Cigarrenfabrikation 1044
Trikots-, Hautschuh- und Strumpfwaaren 1044
Garn- und Wollenwaaren 1044
Saffian und Gerbereien 1044
Hutfabrik und Haarschneiderei 1044
Bürstenfabrikation 1044
Holzhandel 1044
Holzschneiderei ꝛc. 1044
Baugewerke 1045
Papier 1045
Spedition 1045

Digitized by Google

Seite

Bankgeschäft 1045
Städtische Sparkasse 1045
Königliche Leihbank 1047
Postverkehr 1048
Telegraphenverkehr 1048
Eisenbahnverkehr 1048

76. Handelskammer zu Dillenburg.

Einleitendes 571
Flachsbau 572
Viehhandel. 572
Holz 572
Loh- und Lederfabrikation 572
Bergbau 573
Hütten-, Hammer- und Walzwerke 574
Thon und Thonwaaren 574
Mühlenfabrikate 575
Tabak und Cigarren 575
Königliche Bankagentur 575
Landesbank 575
Verkehrsverhältnisse 575
Vorschußverein 576
Schulanstalten 577

77. Handelskammer zu Frankfurt a. M.

Gutachtlicher Theil 1129
Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten 1129
Verkehrsanstalten 1131
Oeffentliche Lasten und Abgaben 1133
Statistischer Theil 1135
Allgemeine Charakteristik des Geschäftsganges 1135

Seite

Waarenhandel im Allgemeinen 1135
Waareneingang in 1867 1136
Waarenausgang nach Nordamerika in 1867 1142
Meßverkehr in 1867 im Vergleich mit dem von 1866 . . . 1144
Accise-Erhebung im Jahre 1867 1145
Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte 1146
Handel in Getreide und Landesprodukten 1146
Hopfen- und Weinbau 1148
Kolonialwaaren 1148
Viehhandel und Handel in animalischen Rohprodukten . . . 1148
Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte 1149
Metallurgische Industrie und Handel in Metallen 1150
Fabrikation und Vertrieb von Maschinen, Apparaten und Instrumenten 1151
Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren 1151
Erzeugung und Vertrieb chemischer, pharmazeutischer und ähnlicher Produkte 1151
Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien 1152
Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen . . . 1154
Erzeugung und Vertrieb von Leder und Lederwaaren, Haarwaaren ꝛc. 1154
Polygraphische Gewerbe, Buchhandel und verwandte Zweige . 1155
Geld- und Kreditgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe 1156
Einrichtungen und Umfang des Transport-Verkehrs 1164
Postverkehr 1164
Telegraphenverkehr 1165
Eisenbahnverkehr 1166
Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes . 1173

XI. Schleswig-Holstein.

78. Kommerz-Kollegium zu Altona.

Bericht über die allgemeine kommerzielle Lage 276

Digitized by Google

Digitized by Google

Bericht über Handel und Schifffahrt Memels im Jahre 1867.[1])

A. Bedürfnisse, Gutachten und Bestrebungen.

Wir beginnen unseren Bericht mit dem Gegenstande, den wir seit vielen Jahren vergeblich erstrebt und dessen immer noch fortdauernder Mangel in alle Verhältnisse unseres gewerblichen und kommerziellen Lebens aufs nachtheiligste einschneidet und die Gemüther aller Einwohner unserer Stadt und unseres Kreises bis in die untersten Schichten aufs tiefste erregt. Es ist dies

die Verbindung unseres Orts durch einen Schienenweg mit der Ostbahn.

Wir sind in unserem Wirken für die Herstellung derselben nicht müde geworden und haben neuerdings in Gemeinschaft mit den städtischen Behörden die Nothwendigkeit der Eisenbahn Memel-Tilsit und die feste Ueberbrückung des Memelstromes in einem an das hohe Staats-Ministerium gerichteten Vorstellen abermals nachgewiesen und zur Befürwortung desselben eine besondere Deputation nach Berlin abgesendet. Wohl meldete uns diese sofort, daß Se. Excellenz der Herr Handels-Minister bei der stattgehabten Audienz das dringende Bedürfniß der in Rede stehenden Bahn und Brücke anerkannt habe, die Ausführung jedoch erst für 1869 in Aussicht stellen könne, da für das nächste Jahr nothwendigere Bauten in Angriff genommen werden müßten. So dankbar wir diese Zusicherung auch genommen haben — für die gesammte Einwohnerschaft war dieselbe doch nicht genügend und in einer zahlreichen Versammlung wurde darauf gedrungen, noch vor Rücksehr unserer Deputirten eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten und zu beantragen, die Mittel zu jenen Bauten in Anbetracht des gegenwärtig doppelten Nothstandes sofort zu bewilligen. Jeder, der unsere Verhältnisse kennt, wird diesen Antrag gerechtfertigt finden. Die Gefahr für unsere Stadt steigt mit jedem Jahre, während dessen wir die Schienenstraße entbehren, alle Gewerbe stocken, und die Nothlosigkeit hat schon jetzt einen bedenklichen Grad erreicht. Es ist natürlich, daß das Kapital aus einer Stadt sich fortzieht, die weit entfernt von den modernen Kommunikationsmitteln sich kaum noch an dem Welthandel betheiligen kann. In unserem Vorstellen haben wir aufs Neue nachgewiesen, wie eine Handelsbranche nach der anderen abnimmt und der thatsächliche Theil dieses Berichts wird leider Zeugniß davon geben, daß wir weitere Rückschritte gemacht haben. Ist es dabei zu verwundern, wenn hiesige Kaufleute es vorziehen, ihre Geschäfte über Königsberg zu machen oder gar nach anderen Orten überzusiedeln? Denn alle Anstrengungen unserer Kaufleute können auf die Dauer auch diejenigen Branchen nicht mehr an unseren Ort fesseln, die bisher hier mit Nutzen betrieben worden. Die Folge hiervon ist der sichtlich abnehmende Wohlstand von Stadt und Land, die sinkende Steuerkraft, die bereits bei der Einkommensteuer zu Tage getreten ist. Dagegen sind die Abgaben zur Bestreitung der Stadt- und Kreisbedürfnisse gewachsen; die Schuldenlast der Stadt von über 200,000 Rthlr., die ihr nach dem unglücklichen großen Brande durch den Retablissementsplan aufgebürdet wurde, absorbirt einen großen Theil der Kommunalsteuer und das oktroyirte Speicherviertel liegt seit jener Zeit zum Theil noch unbebaut. Hierzu kommt, daß in Folge der letzten Mißernte alle Lebensmittelpreise eine unverhältnißmäßige Höhe erreicht haben, und die Unterstützungsbedürftigkeit auch hier in hohem Grade gewachsen ist, so daß das bittere Gefühl der Isolirtheit schwerer als je auf allen Verhältnissen lastet. Wir halten es für überflüssig, hier nochmals die dringende Nothwendigkeit der Schienenstraße für unsern Ort und Hafen nachzuweisen. Schon in den Motiven zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung einer Beihülfe des Staats an die Tilsit-Insterburger Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1863 wird diese Eisenbahn als das erste Glied einer Bahn nach Memel bezeichnet — und doch sind seit jener Zeit vier Jahre dahingegangen, ohne daß wir dem angestrebten Ziele näher gekommen sind. Auch finden wir in den Motiven zu dem Gesetzentwurf vom 12. Dezember c., betreffend die Aufnahme einer Anleihe für verschiedene Bahnen, bei der uns interessirenden Thorn-Insterburger Eisenbahn darauf hingewiesen, daß eine demnächstige Fortsetzung nach Memel in Aussicht genommen ist, und wir bedauern es aufs Lebhafteste, daß unsere Linie nicht gleich in den Gesetzentwurf mit aufgenommen worden. Von allen anderen Bahnen ist ohne Zweifel die unserige die nothwendigste, weil sie einen der besten Häfen der Monarchie mit dem übrigen Vaterlande in Verbindung bringen und ihn vor dem sonst unvermeidlichen Ruin bewahren soll. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, kann dieser nur dadurch abgewendet werden, daß der Staat die Bahn und die Brücke über den Memelstrom bei Tilsit im nächsten Frühjahre sofort in Angriff nehmen läßt; mit dem ersten Spatenstich bei dieser Linie wird die Muthlosigkeit schwinden, und das Vertrauen auf eine bessere Zukunft zurückkehren.

Die Arbeiten beim Weiterbau des »König-Wilhelm-Kanals« sind in diesem Jahre unter Leitung des Herrn Baumeisters Mohr mit Energie gefördert und wir freuen uns, daß die Hindernisse, die dem Ausbau der zweiten Abtheilung entgegen zu treten schienen, beseitigt sind.

Die Sorge der Königlichen Regierung für Verbesserung der Kommunikationsmittel hat sich neuerdings dadurch dokumentirt, daß dieselbe die in unserm letzten Bericht erwähnte Hauptstraße nach Rußland über das Neben-Zollamt Rimmersatt — seit Jahren in sehr schlechtem Zustande sich befindend — von Paul-Karmund ab aus Staatsmitteln zu chaussiren beschlossen hat; außerdem ist die Chaussirung einer andern Straße nach Rußland, von Budwicken ab über Schernen nach Plöskeiten, von uns beantragt und wir hoffen, daß auch diese Strecke aus Staatsfonds zum Frühjahr gebaut werde, wodurch dem herrschenden Nothstande einigermaßen begegnet werden würde.

[1]) Siehe wegen des Vorjahres Handelskammerberichte 1866 S. 1.

Digitized by Google

Die telegraphische Verbindung mit Ruß und Labiau müssen wir als dringendes Bedürfniß wiederholt bezeichnen. Da nach dem Ministerialbescheide auf unseren vorigen Bericht die erstere Linie dann zur Ausführung gelangen soll, sobald das Planum der Chaussee von Ruß nach Heydekrug hergestellt sein wird und dieses nach den uns zugegangenen Nachrichten im nächsten Frühjahr zu erwarten ist, so glauben wir auf eine baldige Telegraphen-Verbindung wenigstens mit Ruß rechnen zu dürfen.

Die Königliche Postbehörde hat durch Beibehaltung der täglichen Estafettenpost die Regelmäßigkeit für die Korrespondenz, so weit es in ihren Kräften steht, befördert; leider blieben wir auch in diesem Frühjahr und Herbst wegen unterbrochener Verbindung mit dem jenseitigen Ufer des Memelstromes zeitweise ohne Briefe und Nachrichten. Bei den zu jenen Zeiten häufigen Abänderungen in dem Abgange und in der Ankunft der Posten kamen die betreffenden Anzeigen dem korrespondirenden Publikum in der Regel zu spät zu, weil die Königliche Postbehörde den hier erscheinenden Tagesblättern keine amtlichen Nachrichten zugehen läßt. Wir sehen der Aufhebung dieser oft störend einwirkenden Maßregel aufs baldigste entgegen, da die Insertionskosten nicht von Belang sind und das korrespondirende Publikum wohl auf diese Berücksichtigung Anspruch hat.

Die Herabsetzung des Portos für einen einfachen Brief auf 1 Sgr. auf alle Entfernungen im Deutschen Postgebiete begrüßen wir als einen großen Fortschritt.

Die Umgestaltung des Zollvereins berechtigt uns zu der Erwartung, daß eine Vereinfachung des Zolltarifs und Herabsetzung mancher drückenden Positionen eintreten werden.

Vor allem aber müssen wir die Aufmerksamkeit der Staats-Regierung auf die Grenzverhältnisse zu dem benachbarten Rußland lenken. Seit Jahren hören wir von Unterhandlungen über einen Handels-Vertrag, der die jenseitigen Zölle auf mäßige Positionen herabsetzen soll; allein von einem Erfolge derselben haben wir bisher nichts vernommen. Vermöge der günstigen Lage unseres Hafens und der nur 2 — 3 Meilen entfernten Grenze würde der hiesige Handel mit Rußland unzweifelhaft einen bedeutenden Aufschwung erlangen, sobald der Russische hohe Zolltarif beseitigt ist. Wie nachtheilig das jetzige Russische Prohibitiv-System auf das hiesige Geschäft einwirkte, bezeugen einzelne der im zweiten Theile dieses Berichts erwähnten Thatsachen. Wir hoffen, daß es der Staats-Regierung bald gelingen werde, einen Handelsvertrag mit Rußland nach liberalen Grundsätzen abzuschließen.

Durch Vermittelung des hiesigen Bezirks-Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger hat der Bremer Hauptverein eine vollständig ausgerüstete Rettungsstation bei Nidden auf der Kurischen Nehrung gegründet und die bei Schwarzort bestehende mit einem Raketen-Apparat ausgestattet, was anerkennend hervorzuheben ist. Die im Herbst von unserer Hafenverwaltung angestellten Versuche mit den durch die Königliche Regierung hergesandten Raketen-Apparaten sind zufriedenstellend ausgefallen.

Schließlich müssen wir noch die Einführung von Handelsgerichten mit vorwiegend kaufmännischer Vertretung als dringendes Bedürfniß bezeichnen.

B. Thatsachen.

I. Handel und Schifffahrt im Allgemeinen.

Nach der überstandenen Handels- und Geldkrisis waren wir berechtigt zu hoffen, daß das Vertrauen allmälig zurückkehren und ein regeres Geschäftsleben auf den verschiedenen Handelsgebieten sich herausbilden würde; leider sind unsere Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen. Bereits im Frühjahr tauchten neue Kriegsbefürchtungen aus Anlaß der Luxemburger Frage auf, und obgleich diese bald glücklich beseitigt wurden, wollte das einmal wach gerufene Mißtrauen nicht wieder schwinden. Das Gefühl der Unsicherheit lastete fortdauernd schwer auf alle Unternehmungen. So kam es, daß während des ganzen Jahres das Geschäft beinahe in allen Branchen träge blieb und nur wenige Artikel eine bald vorübergehende Ausnahme hiervon machten. Dieser Zustand, verbunden mit der gegen Schluß des Jahres in Folge der Mißernte hervorgerufenen Steigerung aller Lebensmittelpreise und der aus Mangel an Unternehmungen eingetretenen Arbeits- und Verdienstlosigkeit in den Arbeiterkreisen, wirkte bei unserer Isolirtheit um so nachtheiliger, als der zeitig und strenge auftretende Winter die Kommunikation mit dem Binnenlande erschwerte und in den letzten Tagen des Dezember selbst der Sund durch Eis verschlossen wurde.

Es kann daher nicht befremden, daß der Umfang unseres Gesammthandels weiteren Rückschritt gemacht hat; wenn auch die Zahl der eingekommenen und abgegangenen Schiffe größer als in den Vorjahren war, so ist dennoch die Lastenzahl eine kleinere geworden.

Es sind nämlich eingekommen:

1867	980	Schiffe, enthaltend	106,429	Schiffslasten,
gegen 1866	929	„	114,358	„
„ 1865	929	„	115,310	„
dagegen ausgegangen				
1867	989	„	107,586	„
gegen 1866	926	„	113,168	„
„ 1865	926	„	114,412	„

Der Werth der seewärts importirten und exportirten Waaren beträgt:

1867	Import	2,121,300	Rthlr.,
	Export.....	5,754,210	„
	Gesammtwerth	7,875,510	Rthlr.,
1866	„	8,626,230	„
1865	„	9,585,000	„
1864	„	11,000,000	„

und mit Bedauern sehen wir in diesen Zahlen die Folgen der uns seit Jahren vorenthaltenen Kommunikationsmittel, namentlich der Eisenbahn-Verbindung mit unserem Hinterlande, deren Nothwendigkeit für unseren Import- und Export-Handel wir in der Einleitung bereits nachgewiesen haben.

II. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

1. Getreide und Hülsenfrüchte.

Die gedeihliche Entwickelung unseres Getreidehandels hängt mit den uns zu Gebote stehenden Verkehrsmitteln aufs engste zusammen und mehr als je haben wir dies zu Anfang des Jahres in den Wintermonaten empfunden, wo die natürliche Kommunikation der Ströme durch Eis verschlossen und der flaue Winter eine gute Schlittenbahn (für uns ein zwar mangelhafter, aber um so nothwendigerer Ersatz für die fehlende Eisenbahn-Verbindung) nicht zur Bildung kommen ließ.

Wir mußten ruhig zusehen, wie in jener Zeit für den Bedarf in Mittel- und Nord-Deutschland ein reger Getreidehandel sich entwickelte, an dem fast alle Orte an der Ostbahn, ja selbst entferntere Gegenden in Rußland mit ersprießlichem Erfolge sich betheiligen konnten, während wir lediglich auf das geringe Konsum-Geschäft beschränkt blieben. Aber auch Lieferungs-Abschlüsse zum Frühjahr bei offenem Wasser waren nur dadurch zu ermöglichen, daß unsere Händler große Vorschüsse an die Lieferanten in Rußland zahlten, womit bei der Rechtsunsicherheit daselbst große Gefahren verknüpft sind und die anderseitig nicht hinderten, daß bei steigender Konjunktur diese Lieferungs-Kontrakte zum großen Nachtheile der Käufer unerfüllt blieben. Es ist daher im ersten Semester das Getreidegeschäft kein günstiges gewesen, und erst im zweiten, als anhaltende Nässe Besorgnisse für die neue Ernte erregte, haben die wenigen Inhaber alter Läger durch bedeutende Preissteigerung schönen Nutzen gehabt. Wir müssen leider konstatiren, daß unser Kreis, wie die ganze Provinz, durch eine totale

Digitized by Google

Mißernte heimgesucht worden ist, deren Folgen gegenwärtig um so weniger zu übersehen sind, als auch wegen des anhaltenden Regens im Herbst die Saaten nur mangelhaft bestellt werden konnten.

Von Weizen haben wir nur

104 Last im Werthe von 20,000 Rthlr. verschifft,
gegen 98 „ „ 18,000 „ in 1866
und Nichts ..... in 1865,

während in 1864 über 1500 Lasten exportirt wurden.

Die Preise blieben, wie bei allen anderen Getreidearten, stets in steigender Richtung, und avancirten von 85 — 95 Sgr. pro 85 Pfd. zu Anfang des Jahres bis auf 140 — 155 Sgr. pro 85 Pfd. am Schlusse desselben zum hiesigen Verbrauch; die Umgegend hat nur sehr geringe Qualität und Quantität gegeben.

Roggen. Verschifft wurden:

4524 Last im Werthe von 590,000 Rthlr.,
gegen 2246 „ „ 225,000 „ in 1866
und 2116 „ „ 212,000 „ in 1865,

wogegen in 1864 über 12,000 Lasten zum Export gelangten.

Während der ersten 2 — 3 Monate hielt sich der Preis auf 56 Sgr. pro 80 Pfd., steigerte sich dann allmälig bis 73 Sgr. im Mai, ermäßigte sich im Juni auf 68 Sgr., um schon im nächsten Monat eine abermalige wesentliche Steigerung zu erfahren, die Anfangs August ihren Höhepunkt mit 96 Sgr. pro 80 Pfd. erreichte. Im August fiel der Preis auf 70 Sgr. Unzweifelhaft war der mehr und mehr an den großen Börsenplätzen um sich greifende Terminhandel nicht ohne Antheil an diesen rapiden Preisfluktuationen. Im September und Oktober, nachdem das Fehlschlagen der Getreide- und Kartoffelernte zur Gewißheit geworden, durfte bei den stark reduzirten Vorräthen ein neuer Preisaufschwung nicht befremden, durch den allein es möglich wurde, aus dem Innern Rußlands noch vor Schluß der Binnenschifffahrt Zufuhren heranzuziehen und selbst aus Petersburg seewärts ca. 200 Lasten zu importiren. Der Preis stieg für kurze Zeit auf 105 Sgr., wich dann auf 90 Sgr. und erhöhte sich wieder auf 98½ Sgr. pro 80 Pfd. am Schlusse des Jahres.

Der jetzige Bestand von ca. 800 Lasten dürfte für den Bedarf des Platzes und der Umgegend bis zum Eintreffen neuer Strom- oder See-Zufuhren genügen, falls die benachbarten Russischen Distrikte, wo der Eingangszoll für Getreide aufgehoben ist, nicht in große Ansprüche machen.

Aus unserem Kreise ist sehr wenig Roggen zur Stadt geliefert, und dies wenige war von mangelhafter Qualität, mitunter kaum 70 Pfd. pro Scheffel wiegend.

Gerste. Verschift sind

995 Lasten im Werthe von 110,000 Rthlr.
gegen 1320 „ „ 120,000 „ in 1866
und 605 „ „ 43,000 „ in 1865,

während in 1864 gegen 4000 Lasten zum Export gelangten.

Der Preis steigerte sich von 46—48 Sgr. zu Anfang des Jahres allmälig bis 57 Sgr. pro 68 Pfd. im September. Die neue Ernte lieferte ein so mangelhaftes Produkt, daß es weder zum Verschiffen noch zu Brauzwecken sich eignete, und waren Brauer genöthigt, den Bedarf von auswärts zu beziehen; man bewilligte 65—75 Sgr. pro Scheffel je nach Qualität und Gewicht von 64 bis 68 Pfd.

Von Hafer wurden verschifft

2458 Lasten im Werthe von 185,000 Rthlr.
gegen 2716 „ „ 160,000 „ in 1866
und 258 „ „ 15,000 „ in 1865,

während 1864 738 Last ausgeführt wurden.

Der Anfangs bewilligte Preis von 29—31 Sgr. pro 50 Pfd. ging bis August auf 40 Sgr. in die Höhe und hielt sich für gute trockene Waare, die leider selten war, bis zum Schlusse der Saison. Obgleich diese Frucht gut zu Felde stand, und einen besseren Ertrag als Roggen versprach, so hat selbst bei dem geringen Quantum, das trocken unter Dach gebracht werden konnte, der Erdrusch ein schlechtes Resultat gegeben.

Erbsen. Verschifft sind

202 Lasten im Werthe von 28,000 Rthlr.
gegen 25 „ „ 3,200 „ in 1866
und 35 „ „ 3,200 „ in 1865,

während in 1864 gegen 2200 Lasten zur Ausfuhr gelangten.

Der Umsatz beschränkte sich außerdem nur auf den Verbrauch und man zahlte bis zum September 65—75 Sgr. für graue und 60—70 Sgr. pro Scheffel für weiße Erbsen; später steigerten sich die Preise auf 4½ Rthlr. für graue, 3½ Rthlr. pro Scheffel für weiße Kochwaare. Futtererbsen kosten gegenwärtig 3½ Rthlr. pro Scheffel.

2. Textilpflanzen.

Flachs. Gegenüber dem allerdings wenig befriedigenden Resultate des Geschäfts im Vorjahre können wir auf den Verlauf des diesjährigen mit einer gewissen Befriedigung zurückblicken und verdanken wir das besonders dem vorzüglichen Gewächse selbst, das den Ansprüchen der meisten Spinnereien im Auslande entsprach und den Segeltuchfabrikanten in Schottland Veranlassung gab, bedeutende Aufträge zu ertheilen. Alle an den Markt gelangenden Partien fanden raschen Absatz und waren bereits im Monat Juli zu lohnenden Preisen geräumt, als eine rückgängige Bewegung in diesem Artikel eintrat, die bis zum Schluß des Jahres anhielt. Die Preise eröffneten frühe im Winter mit 10½ — 10¾ Sgr. und schlossen im Sommer bei allmäliger Steigerung mit 130 Sgr. pro 31 Pfd. 4 brand, andere Sorten im Verhältniß.

Von Wilnaer Waare konnten bei Beginn des Jahres im Winter nur einige kleine Partien herangezogen werden, die mit 140 Sgr. pro 31 Pfd. bezahlt werden mußten, später waren wir außer Stande, in dieser Waare mit Königsberg zu konkurriren, welches den Vorzug hat, dieselbe per Bahn beziehen und ebenso den Deutschen Spinnereien, die diese Waare vorzugsweise verarbeiten, per Bahn zuführen zu können.

Verschift wurden

73,998 Ctr. im Werthe von 960,000 Rthlr.
gegen 44,508 „ „ 520,000 „ in 1866
und 75,110 „ „ 950,000 „ in 1865.

Das neue Gewächs hat durch die vorherrschende nasse und kalte Witterung ebenfalls gelitten und wird dem 1866er bedeutend nachstehen; auch sind die Aussichten für das Geschäft fortdauernd ungünstig, da das Vertrauen schwindet und die Lebensmittelfrage überall vorzugsweise die Gemüther beschäftigt.

Von Flachs-Heede gelangten zur Verschiffung

466 Ctr. im Werthe von 2000 Rthlr.
gegen 535 „ „ 2000 „ in 1866
und 369 „ „ 1290 „ in 1865.

Bezahlt wurde 40—80 Sgr. pro 31 Pfd. nach Qualität.

Das Haufgeschäft hat sich gleich manchem anderen ebenfalls nach Königsberg gezogen, da Deutschland allein als Nehmer für unsere Sorten auftritt, und wir fern von jeder Eisenbahn-Verbindung nicht mehr mit den günstiger situirten Nachbaren konkurriren können.

Von hiesigen Reifermeistern sind ca. 2000 Ctr. (gegen 2900 Ctr. in 1866) verarbeitet, zum Preise von 9—9½ Rthlr. pro Ctr. für Paß- und 11—12½ Rthlr. für Reinhanf.

3. Oelgebende Gewächse.

Von Säeleinsaat kam nur das geringe Quantum, welches noch aus der 1866er Ernte herstammte, zur Verschiffung, nämlich

360 Tonnen im Werthe von 3,600 Rthlr.
gegen 1370 „ „ 12,330 „ in 1866
und 9000 „ „ 95,000 „ in 1865.

Die diesjährige Ernte von Leinsaat lieferte meistens eine so geringe Qualität, daß nur wenig zu Saat verwendbar war,

Digitized by Google

außerdem kalkulirten sich die Preise im Verhältniß zu den Notirungen aus den Russischen Häfen zu hoch.

Schlagleinsaat. Verschifft sind

2182 Lasten im Werthe von 350,000 Rthlr.

gegen 3990 " " 613,000 " in 1866

und 2630 " " 360,000 " in 1865.

Der aus dem Vorjahre übernommene Bestand und die während des Winters eingetroffenen Zufuhren fanden ziemlich prompte Verwendung für das Ausland in den mittleren und besten Qualitäten zu 85—100 Sgr. pr. Scheffel bei 108/113 Pfd. Gewicht; abfallende Waare dagegen im Gewicht von 103—106 Pfd. räumte sich nur schleppend bis zur neuen Ernte zu 65—75 Sgr. per Scheffel. Diese wurde durch die anhaltend naßkalte Witterung sehr verspätet und lieferte, wie erwähnt, eine mangelhafte Qualität, so daß aus derselben kaum 300 Lasten zur Verschiffung im Herbst gelangen konnten. Für trockene Mittel-Qualität bewilligte man 84—90 Sgr. pr. Scheffel 105/109 Pfd. Waare, welche Preise auch gegenwärtig noch gefordert werden.

Winter-Rübsen. Der Ertrag der letzten Ernte war in Bezug auf Qualität und Quantität ebenfalls höchst mangelhaft, und es kamen nur ca. 100 Last, meistens mehr oder weniger feucht, zur Stadt gegen 220 Lasten im Vorjahre. Man bewilligte 65 bis 85 Sgr. pr. Scheffel je nach Qualität.

Von Hanfsaat betrug die Zufuhr aus Rußland etwa 20 Lasten, welche zu 48 Sgr. pr. Scheffel willig Nehmer fand, da die Waare aus der vorjährigen Ernte stammte und durchschnittlich gute Qualität zeigte.

4. Kartoffeln.

Leider haben wir über eine vollständige Mißernte dieser für Stadt und Land gleich unentbehrlichen Frucht zu berichten und die Preise haben gegen Schluß des Jahres eine Höhe erreicht, die den Genuß der Kartoffel den Unbemittelten beinahe verbietet. Der Preis, zu Anfang des Jahres 18 Sgr., war im April schon 24 Sgr., stieg im Juni vor Ankunft der Zufuhren aus Pommern sogar auf 40 Sgr. pr. Scheffel, ermäßigte sich dann auf 35 Sgr., hat aber gegenwärtig die Höhe von 45 Sgr. erreicht. Aus Pommern sind uns 20,114 Scheffel im Werthe von 24,000 Rthlr. meistentheils im Herbst zugeführt

gegen 12,250 Scheffel in 1866 und

42,400 " 1865.

5. Wiesengewächse.

Die Heuernte hat ebenfalls durch die vorherrschend nasse Witterung, mit Ausnahme des auf den Höhen geernteten Quantums, gelitten und ging in den Niederungen zum Theil verloren; die Qualität ist natürlich schlecht und während wir in Vorjahren einen großen Theil nach Rußland abgehen konnten, sehen wir in diesem Jahre den umgekehrten Fall eintreten, daß die benachbarten Russischen Distrikte uns von ihrer besseren Ernte einen Theil zuführen. Man bezahlte für Pferdeheu 20—25 Sgr., Kuhheu 12 bis 18 Sgr. pr. Ctr. Die Zufuhren werden auf ca. 70,000 Ctr. anzunehmen sein.

Von Kleesaat haben wir hier Nichts geerntet und ist der diesjährige Bedarf von ca. 200 Ctrn. von Königsberg, Stettin u. s. w. kommittirt, wofür 18—22 Rthlr. pr. Centner bezahlt wurde.

Dagegen hat Thymotheum eine in Quantität und Qualität ziemlich gute Ernte geliefert, so daß wir ca. 120 Ctr. zum Preise von 9—10 Rthlr. pr. Centner nach Königsberg und Flensburg abgehen konnten.

6. Kolonialwaaren.

Das Geschäft hierin hat sich leider nur auf den Verbrauch am Orte und im Kreise beschränken müssen, und obgleich kein Ort für den Import günstiger gelegen ist als Memel, um das Russische Hinterland mit Kolonialwaaren zu versorgen, so sehen wir diese früher blühende Geschäftsbranche, wie viele andere, allmälig zum Lokalhandel herniedergedrückt. Der Hauptgrund ist zunächst in der uns fehlenden Eisenbahn-Verbindung zu suchen, die wir vergebens bis jetzt angestrebt haben; aber auch die sehr erschwerten Grenzverhältnisse unseres Nachbarstaats tragen die Schuld, daß wir in einem Umkreis von nur wenigen Meilen gleichsam eine Chinesische Mauer vor uns haben. Bisher sind alle Bemühungen vergeblich gewesen, Rußland zu einer liberalen Zollgesetzgebung zu veranlassen; wir hoffen indessen, daß dies den unausgesetzten Bemühungen unserer Staatsregierung endlich gelingen werde.

III. Handel in animalischen Rohprodukten.

1. Knochen.

Auch in diesem Artikel blieb das Geschäft ziemlich unbedeutend, indem die ganze Zufuhr in ca. 13,400 Ctrn. bestand, wovon die hiesige Dampfmühle etwa 1700 Ctr. verarbeitete und der Rest von 11,700 Ctrn. im Werthe von 16,500 Thalern zur Verschiffung nach Schottland gelangte. Die Preise blieben ziemlich unverändert zwischen 42½ und 44 Sgr. pr. Centner.

2. Häute und Felle.

Die Zufuhr von Russischen Kalbfellen betrug nur 250,000 Stück (gegen 400,000 Stück in 1866) und ist nicht zu verkennen, daß die Abnahme dieses Geschäfts ebenfalls in der mangelnden Eisenbahn-Verbindung ihren Grund hat; es konnte daher die Nachfrage in den Sommermonaten, in denen die Preise lohnend waren und der Verkauf ziemlich glatt von Statten ging, wegen Mangel an Vorräthen nicht immer befriedigt werden. Zum Herbste, als die Deutschen Fabrikanten ihren Bedarf direkt in Rußland gedeckt hatten, ließ der Begehr nach und die Preise gingen in Folge hiervon bedeutend zurück. Der größte Theil des obigen Quantums wurde nach Deutschland verkauft und mit 18 à 19 Sgr. pr. Pfd. für Scharten-, 14—15 Sgr. pr. Pfd. für Schlachter- und 12 bis 13 Sgr. pr. Pfd. für Landfelle bezahlt.

Von inländischen Kalbfellen kamen ca. 50,000 Stück (gegen 20,000 Stück in 1866) an den Markt und wurden zum Durchschnittspreise von 130 Rthlr. pr. 100 Stück ebenfalls für Deutschland gekauft.

Die Sammlungen von Rindhäuten am hiesigen Platze betrugen ca. 5000 Stück (gegen 3000 Stück in 1866) und wurden solche meistens für's Inland mit 5 à 7 Rthlr. pr. Stück bezahlt; nach Rußland ist hiervon nur ein kleiner Theil verkauft.

Von Roßhäuten wurden ca. 1000 Stück an den Markt gebracht, die zu 3 Rthlr. pr. Stück Nehmer fanden.

Die hier und in der Umgegend angesammelten ca. 4000 Stück Schaffelle sind zu 60 Rthlr. pr. 100 Stück für Königsberg gekauft.

3. Thierische Bekleidung.

Borsten. Auch in diesem Artikel ist der Umsatz geringer gewesen, als in den Vorjahren und beträgt die Zufuhr ca. 40,000 Pfd., gegen 80,000 in 1866. Die Preise für Schusterwaare steigerten sich Anfangs von 41—48 Sgr. pr. Pfd., während die andern Sorten zu den alten Preisen, nämlich 18—19 Sgr. für lange und 12—13 Sgr. pr. Pfd. für kurze lieferbar blieben, bis die flaue Leipziger Messe erstere auf 40 à 41 Sgr. pr. Pfd. zurückdrängte, während die beiden andern Sorten sich auf 18 Sgr. resp. 12 Sgr. pr. Pfd. hielten. Der größte Theil des oben erwähnten Quantums wurde für Deutschland gekauft und nur einige kleine Posten sind nach England und America verschifft.

Roßhaare. Es kamen hiervon nur ca. 200 Ctr. an den Markt und fanden Verwendung für Deutschland. Anfangs zu 25 Rthlr., später zu 30—31 Rthlr. pr. Ctr. Auch für diesen

Digitized by Google

Artikel gilt das über Felle und Häute Gesagte, da derselbe gegenwärtig vorzugsweise pr. Bahn transportirt wird und wir nur noch mit Mühe und Opfern Zufuhren heranziehen können.

IV. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

1. Salz zum Transit.

In 100 Schiffen wurden eingeführt:

		im Werthe von
Torrevieja-Salz...	323,351 Ctr.	135,000 Rthlr.,
Liverpool Salz	645,186 „	227,000 „
St. Ubes-Salz....	28,095 „	10,400 „
zusammen	996,632 Ctr.	372,400 Rthlr.,
gegen	786,203 Ctr.	270,400 Rthlr. in 1866
und	1,372,448 „	449,800 „ in 1865

Der Verlauf des Geschäfts ist im allgemeinen als ein günstiger zu bezeichnen und hat hiezu vor Allem die Assoziation der Salzhändler beigetragen, die gegenüber dem seit Jahren eingerissenen Ausborge-System nach Rußland sich solidarisch vereinigten, welchem Umstande es zuzuschreiben ist, daß auch nicht ein einziger Verlust vorgekommen ist. Verkäufer sowohl wie Käufer finden bei Durchführung dieses Systems ihre Rechnung und das ganze Geschäft hat eine solide Basis dadurch erhalten, daß die großen Bestellungen auf 4 bis 6 Monat Zeit von unbemittelten Spekulanten in Rußland aufgehört haben und das Geschäft in die Hände solider Kaufleute übergegangen ist.

Die Verkaufspreise pr. 378 Pfd. incl. Emballage franco Kahn waren im Frühjahr:

für Torrevieja-Salz..... 72½ Sgr.
„ Liverpooler Salz... 62½ „
„ St. Ubes-Salz..... 65 „

die für erstere beide Sorten sich auf 75 Sgr. und 67½ Sgr. steigerten, als die Luxemburger Frage den Frieden bedrohte und in Folge hievon Schiffe nach der Ostsee selbst zu gesteigerten Frachtsätzen knapp wurden, so daß bei mangelnder Zufuhr die vorhandenen Läger stark in Anspruch genommen und Liverpooler Salz sogar vollständig geräumt wurde. Nach Beseitigung der Kriegsgefahr stellte sich das normale Frachtverhältniß für den Bezug von Englischem Salz sehr bald wieder her, während die Frachtsätze für Spanischen sich fortwährend steigerten, weil die das Mittelmeer befahrenden Schiffe den hohen Getreidefrachten von Triest und dem Schwarzen Meere den Vorzug vor den Salzfrachten nach der Ostsee gaben und die Ausfrachten von hier sehr niedrig waren. Aus diesem Grunde blieb der Preis für Torrevieja unverändert, für St. Ubes erhöhte er sich sogar auf 67½ Sgr. und nur für Liverpooler, im Juli noch 65 Sgr., wurde er, veranlaßt durch fremde Konkurrenz, auf 59 Sgr. gedrückt, allmälig erst bat sich der Preis für letztere Sorte auf 61 à 65 Sgr. wieder gehoben.

Die Aufhebung des Salzmonopols zum 1. Januar 1868 gab Veranlassung, bereits in den Monaten September und Oktober nach mehreren Ortschaften der Provinz bedeutende Läger von Englischem Siedsalze hinzulegen.

2. Steinkohlen und Koaks.

Das Geschäft in Steinkohlen gestaltete sich wieder etwas lebhafter als 1866 und wenn auch im Laufe des Sommers die billigen Verkaufspreise nur wenig Gewinn übrig ließen, so war dagegen das Herbstgeschäft bei sehr lebhaftem Begehr und steigenden Preisen ein lohnendes.

Die Zufuhren, anfangs bedeutend, wurden im Juli und August kleiner und kam der größte Theil sofort zur Versendung nach dem Binnenlande, so daß nur wenig zu Lager genommen werden durfte. Belebend auf das Geschäft wirkte der Umstand, daß für die Petersburger-Kownoer Eisenbahn im Juni ein Quantum von ca. 30,000 Tonnen Newcastler Maschinenkohlen von einem hiesigen Importeur angekauft wurde und später — als diese Lieferung kaum beendet — für Königsberg so lebhafte Nachfrage auftauchte, daß diese in Anbetracht der schwächer eintreffenden Zufuhren, nicht befriedigt werden konnte und die Preise ziemlich bedeutend höher gingen. Erst als nach Schluß der Binnenschifffahrt noch diverse größere Ladungen eintrafen, ließ die Kauflust nach und eine mattere Stimmung gewann die Oberhand.

Die Preise waren bei Eröffnung der Stromschifffahrt am niedrigsten.

Newcastler Maschinenkohlen wurden zu 15—16 Sgr.,
Schottische „ „ „ 12—13 „
und doppelt gesiebte Schmiedekohlen „ 13—13½ „

verkauft und angeboten. Bis Anfangs September blieb der Preis für die zuletzt genannten beiden Sorten ziemlich unverändert, nur Newcastler Maschinenkohlen hatten sich um etwa 1 Sgr. pr. Tonne gebessert, gleich darauf aber trat bei sehr lebhafter Frage eine rapide Steigerung ein und es wurde kurz vor Schluß der Stromschifffahrt für

Newcastler Maschinenkohlen 17 —17½ Sgr.,
Schmiedekohlen..... 14½—15 „
Schottische Maschinenkohlen. 14½—16 „

in einzelnen Fällen bis 17½ Sgr.,
pr. 2 Scheffeltonne bezahlt.

Die Gesammtzufuhr belief sich auf:
810,177 Ctr. im Werthe von ca. 235,000 Rthlr.,
gegen 708,256 „ „ „ „ „ 200,000 „ in 1866
und 1,027,393 „ „ „ „ „ 316,000 „ in 1865.

Preise für Kohlen in England und Schottland blieben im Laufe des Jahres unverändert, doch dürfte eine Ermäßigung pro 1868 zu erwarten sein.

Von Englischem Koaks sind nur 5608 Ctr. im Werthe von 1800 Rthlrn. hauptsächlich für Tilsiter und Insterburger Gießereien importirt.

Die städtische Gasanstalt hier produzirte aus 12,759 Tonnen Gaskohlen, welche ca. 11 Millionen Kubikfuß Gas zur Speisung von 400 öffentlichen und 3226 Privatflammen lieferten, 16,379 Tonnen Koaks, welche zu 7½ Sgr. pr. Tonne am Orte verkauft sind.

3. Bernstein.

Die Ausbeute der gegenwärtig schon mit 12 Dampfbaggern betriebenen Bernsteinbaggerei im Kurischen Haff bei Schwarzort betrug ca. 83,600 Pfd. (gegen 73,000 in 1866 und 53,000 Pfd. in 1865), wogegen das Ergebniß der Strandbfischerei, gleich dem im vorigen Jahre, nur unbedeutend gewesen ist, das gewonnene Quantum aber nicht angegeben werden kann. Der Abzug dieses Artikels hat, nachdem das letzte Kriegsjahr erhebliche Schwankungen in Nachfrage und den Preisen herbeigeführt hatte, einen regelmäßigen Verlauf gehabt, nur ist die in unserm vorjährigen Bericht ausgesprochene Erwartung, daß das Geschäft mit England, Asien und Indien einer größern Lebhaftigkeit entgegen zu gehen scheine, nicht nur nicht in Erfüllung gegangen, sondern es ist der Absatz nach jenen Ländern gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Allem Anscheine nach beginnt, namentlich auf jenen Märkten, der imitirte Bernstein seiner Billigkeit wegen dem natürlichen Konkurrenz zu machen. Die Bestände am Jahresschluß belaufen sich auf ca. 38,500 Pfd., meistens geringe Waare, die bis zum Beginn der Baggerarbeiten ohne erhebliche Preisermäßigung schwerlich Absatz finden werden.

V. Handel in Metallen.

Die Aussichten für ein regeres Geschäft in Transito Stangeneisen schienen bei Beginn des Frühjahres sich günstiger zu gestalten, und die alten Läger wurden, wenn auch zu verlust-

Digitized by Google

bringenden Preisen, rasch geräumt. Dies gab zu recht bedeutenden Beziehungen Veranlassung und es wurden

		im Werthe von
Englisches Stangeneisen.....	22,000 Ctr.	66,000 Rthlrn.
Schwedisches Stangeneisen..	3,900 „	15,600 „

importirt, wovon bis Mitte August ein Theil auch lohnenden Absatz nach Rußland fand, und würde das ganze Quantum bis dahin Abnug gefunden haben, wenn die in unserm letzten Bericht erwähnten Kunststraßen bereits fertig gewesen wären. Schon um jene Zeit aber führten die traurigen Ernteaussichten ein gänzliches Stocken, wie in den meisten Branchen, so auch in dieser herbei, und die Hälfte des importirten Quantums ist daher auf Lager geblieben, das auch im nächsten Jahre schwerlich geräumt werden dürfte, weil alle vorhandenen Mittel lediglich auf den Lebensunterhalt verwendet werden müssen.

Von inländischem Eisen betrug die Einfuhr etwa 4000 Ctr. im Werthe von 16,000 Rthlrn., wovon indessen ebenfalls kaum die Hälfte abgesetzt ist.

Von andern Metallen zum hiesigen Bedarf wurden importirt

circa 300 Ctr. Blei im Werthe von		2180 Rthlrn.
und „ 800 „ Blech „	„	7650 „

VI. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen.

1. Schiffsbau.

Bei den anhaltend niedrigen Frachten ist die Unternehmungslust zu neuen Bauten gänzlich geschwunden und sind im Ganzen nur 2 Schiffe von 654 Normallasten gebaut worden; gegenwärtig stehen nur 2 Schiffe auf dem Stapel.

2. Maschinenbau.

Die beiden Maschinenbau-Fabriken haben ebenfalls unter der Ungunst der Verhältnisse gelitten und war der Umsatz viel geringer als in den Vorjahren, da sowohl die Arbeiten beim Schiffsbau als auch für den Landbau auf ein Minimum sich beschränkten. Nur für Dreschmaschinen zeigte sich etwas mehr Frage, weil das wenige geernetete Getreide feucht war und daher durch den Flegel nicht ausgedroschen werden konnte. Der Absatz nach Rußland war ebenfalls unbedeutend und sehen wir mit Verlangen der Herstellung der projektirten Chausseen über Buddricken-Schernen-Pöhleiten und Paul-Karmund-Rimmersatt entgegen, die den Absatz von Maschinen sehr erleichtern werden.

Es wurden verkauft:

14	Dreschmaschinen, gegen	8	Stück in 1866.
51	Häckselmaschinen, „	86	„ „ 1866,
3	Säemaschinen, „	1	„ „ 1866,
310	Pflüge, „	370	„ „ 1866,
4	Reinigungsmaschinen	6	„ „ 1866.

Verarbeitet sind hierzu:

2200 Ctr. Gußeisen.....	Werth	10,500 Rthlr.,
1500 „ Schmiedeeisen	„	18,000 „

jedoch von letzterem etwa 300 Ctr. zum neuen Gasometer der städtischen Gasanstalt verwendet.

VII. Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren excl. Maschinen.

Der Absatz von groben Eisenwaaren nach Rußland nimmt von Jahr zu Jahr ab und ist die Ursache hiervon ebenfalls in der mangelnden Eisenbahn-Verbindung zu suchen, da es den Kommittenten leichter wird, ihre Einkäufe von Königsberg und Tilsit per Bahn in kurzer Frist zu beziehen. Die Einfuhr beträgt etwa 2100 Ctr. im Werthe von 21,000 Rthlrn., meistens für den Verbrauch hier, und sind höchstens 3—400 Ctr. hiervon nach Rußland abgesetzt.

Von Gußwaaren, sowohl rohen als emaillirten, sind etwa 1100 Ctr. im Werthe von 5500 Rthlrn. und feine Eisenwaaren ca. 200 Ctr. im Werthe von 6000 Rthlrn. eingeführt.

Das Geschäft in kurzen und Galanterie-Waaren beschränkte sich ebenfalls lediglich auf den hiesigen Verbrauch und sind ca. 870 Ctr. im Werthe von ca. 30,000 Rthlrn. importirt.

VIII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

1. Cement.

Die Einfuhr dieses Artikels hat gegen die Vorjahre zugenommen, da sowohl für die Bauten der städtischen Gasanstalt, als der Fortifikation auf der Süderspitze ein nicht unbedeutendes Quantum gebraucht wurde; im Uebrigen blieb der Absatz gering. Eingeführt wurden:

Tonnen.		Werth. Rthlr.
1150	Englischer Portland-Cement.....	4600
1422	Pommerscher Portland-Cement..	4750
2572		9350
gegen 1035		3860 in 1866
und 1896		5600 in 1865.

Der Preis blieb unverändert 4 Rthlr. pr. Tonne Englischer und 3½ à 3¾ Rthlr. pr. Tonne Pommerscher Portland-Cement.

2. Kalk.

Es sind 32,847 Ctr. Kalksteine eingeführt und hiervon ca. 8000 Tonnen à 2 Scheffel Kalk gebrannt; der Preis war 32½ à 35 Sgr. pr. Tonne.

3. Mauersteine.

Außer den in dem hiesigen großen Ringofen und den drei hier befindlichen Ziegeleien gebrannten Steinen wurden von Stettin ca. 800 Mille eingeführt, welche bei der geringen Baulust zu dem billigen Preise von 9 à 11 Rthlr. pr. Mille Absatz fanden.

Dachpfannen sind 2087 Mille eingeführt, wovon der größte Theil für den Bedarf des Binnenlandes zu 10 à 12 Rthlr. pr. Mille verkauft wurde.

IX. Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte.

1. Leinöl, Rüböl, Petroleum.

Eingeführt wurden:

475 Ctr. Leinöl, gegen 1200 Ctr. 1866 und 950 Ctr. 1865,
1200 „ Rüböl, „ 1700 „ 1866 „ 1670 „ 1865,
600 „ Hanföl, „ 45 „ 1866 „ 40 „ 1865,
und 600 Barrel Petroleum, gegen 250 Barrel 1866 und 280 Barrel 1865.

Der Preis für Leinöl blieb fortwährend hoch und wurden Anfangs 14 Rthlr., später 13½ Rthlr. pr. Ctr. bezahlt. Rohes Rüböl dagegen mit 12 Rthlr. bis 11½ Rthlr. pr. Ctr. bezahlt.

Für Hanföl bewilligte man 13½ à 14 Rthlr. pr. Ctr.

Bei der fortwährend steigenden Ausbeute von Petroleum konnte es nicht ausbleiben, daß die Preise davon mehr und mehr zurückgingen, und die Inhaber von alten Lägern, die ihnen noch 11 Rthlr pr. Ctr. kosteten, hatten große Verluste zu beklagen, da der Preis im Frühjahr auf 8 Rthlr. und darunter sank. Die von den Importeuren hergelegten neuen Läger haben bei dem gesteigerten Verbrauch und dem nicht vorherzusehenden größern Abzug nach Rußland als ungenügend sich erwiesen, so daß nach Schluß der Stromschiffahrt mehrere Posten zu höheren Preisen und sehr hohen Frachtsätzen landwärts bezogen werden mußten, wodurch der Verkaufspreis hier auf 8½ à 9 Rthlr. pr. Ctr. sich steigerte. Immerhin bleibt Petroleum bei den hohen Gaspreisen das billigste Brennmaterial und dürfte bei vermehrter Ausbeute das Rüböl bald gänzlich verdrängen.

2. Leinkuchen.

Unsere schon in früheren Berichten ausgesprochene Befürchtung, daß auch diese ehedem für unsern Handel recht bedeutende Ge-

Digitized by Google

schäftsbranche sich nach dem durch Eisenbahnverbindung vortheilhafter situirten Königsberg hinziehen dürfte, hat sich leider nur zu sehr bestätigt; von dem Tilsiter Fabrikat ist auch nicht eine einzige Ladung über unsern Hafen ausgeführt, und wenn wir diesen Artikel überhaupt noch erwähnen, so hat hiezu die stattgehabte Verschiffung von 976 Ctr. Russischer Leinkuchen im Werthe von 2350 Rthlr. die Veranlassung dazu gegeben. Noch im Jahre 1864 wurden gegen 82,000 Ctr. von hier ausgeführt und wir bedauern den Verlust dieser Geschäftsbranche um so mehr, als es unendlich schwer fallen wird, das Verlorene wieder einzuholen.

3. Theer und Pech.

Das Geschäft in diesen Artikeln war kleiner als im Vorjahre und beschränkte sich lediglich auf den hiesigen Verbrauch.

Die Zufuhren bestanden in:

ca. 450 Tonnen	Schwedischem Theer	gegen 800 Tonnen	in 1866
„ 450 „	Kurländischem „	„ 350 „	in 1866
und 60 „	Polnischem „	„ 600 „	in 1866

ferner in:

168 „	Schwedischem Pech	„ 150 „	in 1866
und 50 „	Polnischem „	„ „	

Man bezahlte für Schwedischen Theer 4½ à 5 Rthlr. pr. Tonne von 100 à 110 Quart; für Kurländischen 3 Rthlr., später nur 2½ Rthlr. pr. Tonne von 85 Quart, für Polnischen Theer 2½ bis 4 Rthlr. pr. Tonne von 70 bis 100 Quart, für Schwedisches Pech 7½ bis 8 Rthlr. und für Polnisches Pech 4½ bis 5 Rthlr. pr. Tonne, Alles verstehen.

Von Kohlentheer ist nichts zugeführt; die hiesige Gas-Anstalt produzirte 337 Tonnen, wovon ca. 300 Tonnen zu 3½ Rthlr. pr. Tonne ohne Gefäß verkauft werden sind.

Der Gesammtwerth des uns zugeführten Quantums von Theer und Pech beträgt 5300 Rthlr. gegen 10,500 Rthlr. im Jahre 1866.

X. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

1. Spiritus.

Die Gesammt-Einfuhr von Rohspiritus und Sprit see- und stromwärts betrug

ca. 15,600 Ctr.	im Werthe von	143,000 Rthlr.
gegen 21,500 „	„ „	172,050 „	in 1866
und 23,800 „	„ „	190,000 „	in 1865

und ist die Abnahme des Umsatzes wohl hauptsächlich in dem allgemeinen Nothstande zu suchen, der den Verbrauch im Inlande wie im benachbarten Rußland aufs äußerste Maß beschränkt hat.

Der Export von bonifizirtem Spiritus hat nur 1230 Ctr. betragen gegen 3600 Ctr. in 1866 und 8096 Ctr. in 1865.

Die Preise, zu Anfang des Jahres 19 bis 20 Rthlr., stiegen Ende Mai auf 21 Rthlr., Mitte Juli auf 22½ und so weiter bis auf 27 Rthlr. zu Ende Oktober, von wann ab eine rückgängige Bewegung eintrat, die bis zum Schluß des Jahres den Preis auf 24½ Rthlr. ermäßigte, Alles pr. 8000 pCt. Tralles rohe Waare excl. Faß.

2. Bier.

Die hiesigen vier Brauereien haben nur

11,985 Ctr.	Braumalz		
gegen 13,761 „	„	in 1866
und 16,054 „	„	in 1865

verarbeitet und ist der verringerte Verbrauch der naßkalten Witterung in den Sommermonaten, besonders aber ebenfalls der allgemein herrschenden Theuerung zuzuschreiben, die bei dem kargen Verdienst, namentlich des Arbeiterstandes den Biergenuß sehr eingeschränkt hat.

Für gute Braugerste ward im Frühjahre 52 Sgr. pr. Scheffel bezahlt; dieser Preis steigerte sich im Herbst bis auf 72 Sgr., da das in der Umgegend gebaute geringe Quantum für Brauzwecke ungeeignet und die Brauereibesitzer daher genöthigt waren, ihren Bedarf aus Königsberg, Danzig und Stettin zu beziehen. Trotz dieser enormen Erhöhung der Getreidepreise wird das Bier nur um 20 Sgr. pr. Tonne theurer als im Vorjahre verkauft, d. h. 7 Rthlr. pr. Tonne Weiß- oder Braunbier und 8 Rthlr. pr. Tonne Bayrisch Bier.

Dagegen sind die Preise für Hopfen in Folge der ergiebigeren Ernte und des geringern Verbrauchs wesentlich heruntergegangen und zahlte man für Bayrische Waare 25 bis 60 Rthlr. pr. Ctr. nach Qualität, gegen 30 bis 120 Rthlr. im Vorjahre.

3. Heringe.

Die Einfuhr betrug:

		im Werthe von
26,250 Tonnen	Norwegische Heringe	194,000 Rthlr.
6,047 „	Schottische „	76,000 „
278 „	inländ. (Küsten-) „	1,800 „
32,575 Tonnen		271,800 Rthlr.
gegen 20,873 Tonnen	diverser Heringe	148,300 Rthlr. in 1866
und 40,500 „	„	338,620 „ in 1865

In Norwegischen Heringen ist das Geschäft ungleich consolant und ungehindert gewesen. Nachdem die alten Vorräthe noch im Laufe des Winters zu steigenden Preisen geräumt waren, fanden die neuen Zufuhren im Frühjahre willige Nehmer, obgleich man höhere Preise für die frische Waare anlegen mußte, was seinen Grund in der geringen Ausbeute der Frühlingsfischerei in Norwegen hatte. Die Preise blieben daher das ganze Jahr hindurch hoch und sind nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen. Man zahlte im Januar 7½, später 8 bis 8½ und für die letzten Partien alter Heringe sogar 9½ Rthlr. pr. Tonne. Für die neue Waare wurde zuerst 8½ Rthlr. angelegt, dann wich der Preis auf 8 Rthlr., um im Spätsommer wieder auf 8½ Rthlr. zu steigen, und als im Herbste nach Schluß der Binnenfahrt größere Zufuhren eintrafen, ging er abermals auf 8 bis 7½ Rthlr. zurück. Gegen Jahresschluß wurde der Absatz durch eine seit vielen Jahren entbehrte gute Schlittenbahn erleichtert und dies bewirkte ein abermaliges Steigen auf 8½ Rthlr., Alles pr. Tonne unverstheuert in Originalpackung. Diese Notirungen beziehen sich nur auf Frühlingsheringe, worauf die Hauptzufuhr besteht; es ist aber auch ein geringes Quantum Fettheringe und Vieblinge eingeführt und wurden erstere mit 4 bis 10½ Rthlr., letztere mit 2½ bis 3½ Rthlr. je nach Qualität und Größe pr. Tonne Transit bezahlt.

Das Geschäft mit Schottischen Heringen hat dagegen keinen so günstigen Verlauf genommen, da Anfangs auf Grund hoher Forderungen theure Preise bewilligt werden mußten, während später, als der Fang sich recht ergiebig herausstellte, der Absatz stockte und die Preise fortwährend zurückgingen, so daß in verschiedenen Fällen geradezu Verluste sich ergeben haben. Man bezahlte Anfangs 13½ à 13½ Rthlr., später ging der Preis bis 12 Rthlr. herunter und zuletzt sogar auf 11½—11½ Rthlr., Alles für crownfullbrand pr. Tonne unverstenert, andere Sorten im Verhältniß niedriger.

Für Küstenheringe bezahlte man 6½ Rthlr. pr. Tonne.

Auch für diesen Artikel gilt das im ersten Abschnitt über die Nothwendigkeit der Eisenbahn-Verbindung mit der Ostbahn Gesagte; nach Schluß der Stromschifffahrt wird sie uns der Absatz nach den entfernten Russischen Distrikten wegen des kostspieligen Landtransports fast unmöglich und die Russischen Händler ziehen es natürlich vor, ihren Bedarf von den an der Bahn gelegenen Orten zu kommittiren. Wir konnten daher auch von der gegenwärtig dort eingetretenen Preissteigerung für Schottische Heringe keinen Nutzen ziehen.

Digitized by Google

4. Mehl.

Von auswärtigen Fabriken wurden eingeführt:
15,415 Scheffel oder 8948 Ctr. Weizenmehl,
15,787 „ oder 8525 „ Roggenmehl,
1,906 „ oder 1430 „ Roggenschrootmehl,
und bezahlte man für Weizenmehl im Frühjahr 97 Sgr. pr. Scheffel unversteuert und 119 Sgr. pr. Scheffel versteuert — im Herbst bis 140 Sgr. pr. Scheffel — für Roggenmehl 60 Sgr. unversteuert, 67 Sgr. pr. Scheffel versteuert, und im Herbst bis 90 Sgr.

Die hiesige Dampfmühle hat im zweiten Semester vermahlen
ca. 12,370 Scheffel fremdes Getreide
und ca. 5,230 „ für den Betrieb der Dampfbäckerei,
und haben wir über den Umfang der Thätigkeit im ersten Semester keine Ausgabe erhalten können.

XI. Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

1. Manufakturwaaren-Handel.

Es sind seewärts 7300 Ctr. verschiedene Manufaktur- und Leinenwaaren im Werthe von 350,000 Rthlr. eingeführt und dürften stromwärts noch ca. 2000 Ctr. hinzukommen, deren Absatz sich fast nur auf den Verbrauch am Orte und für den Landkreis beschränkte. Der Umsatz war geringer als in früheren Jahren, weil die ungünstigen Resultate anderer Geschäfte zu Einschränkungen des Verbrauchs führten; außerdem veranlaßte die rückgängige Konjunktur der Baumwollenwaaren an den alten Waarenbeständen empfindliche Verluste.

Der Absatz nach Rußland ist in stetiger Abnahme begriffen; der Grund hiervon liegt weniger in der fortschreitenden Vervollkommnung der Russischen Fabrikate, die für ordinaire Artikel allerdings auch ihren Antheil daran hat, als vielmehr in den hohen Sätzen des Russischen Zolltarifs, an dem fehlenden Rechtsschutze, ferner an dem niedrigen Kourse der Russischen Valuta, und endlich an den mangelhaften Kommunikationsmitteln. Die nachtheiligen Folgen dieser theilweisen Grenzsperre machen sich nicht bloß bei uns von Jahr zu Jahr fühlbarer, auch die Russischen Unterthanen leiden aufs Empfindlichste darunter, indem die immer mehr zunehmende Verarmung der Handelsleute in den Russischen Grenzorten eine bekannte Thatsache ist. Wir haben bereits an einer anderen Stelle die Erwartung ausgesprochen, daß es nunmehr gelingen dürfte, einen Handelsvertrag mit dem Nachbarstaate nach liberalen Grundsätzen abzuschließen, der zum Segen beider Staaten dienen würde.

2. Lumpen.

Exportirt wurden:
106,318 Ctr. im Werthe von 425,000 Rthlr.
gegen 167,361 „ 680,000 „ in 1866
und 137,406 „ 570,000 „ in 1865.

Wie im Auslande beinahe jede Branche mehr oder weniger unter dem Einfluß der vorjährigen Krisis gelitten hat, und das einmal gestörte Vertrauen sich nicht befestigen wollte, so konnte auch das Papiergeschäft in England nicht recht in den alten Gang kommen, zumal der Absatz nach Amerika bedeutend abgenommen hatte. Dadurch wurden die Fabrikanten veranlaßt, die Arbeitszeit auf die Hälfte zu beschränken, was auf die Preise des Rohmaterials die nachtheiligste Wirkung ausübte. Wenngleich nun unsere Exporteure mit den niedrigeren Offerten sich begnügten und dies nur in Folge der sehr niedrigen Schiffsfrachten ohne großen Verlust zu ertragen vermochten, so hat der Export doch um mehr als 40 pCt. abgenommen, was wir bedauernd erwähnen müssen. So war das Lumpengeschäft durchaus nicht lohnend, und es ist leider wenig Aussicht vorhanden, daß es sich auf den früheren Stand erholen wird, da das Ausland flau bleibt und nur hohe Preise Waaren heranziehen, die jetzigen aber in keinem Verhältniß zu den bedeutenden Transportkosten stehen. Wir würden dies um so mehr bedauern, als bei diesem Artikel viele Frauen und Männer, die für schwere Arbeiten zu schwach sind, lohnende Beschäftigung und Unterhalt finden, namentlich aber bei der Theuerung die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch nehmen müssen.

Die im Winter gezahlten Preise auf Lieferung im ersten Frühjahre waren 125 à 130 Sgr., gaben bei Eintreffen der stromwärts ankommenden Zufuhren allmälig nach, so daß man bei Schluß der Binnenschifffahrt willig auf 115 à 120 Sgr. pr. Ctr. nach Qualität kaufen konnte. Aber selbst zu diesen Preisen fand ein größerer Posten keine Nehmer und die Eigner waren genöthigt, die Waare hier zu lagern, so daß schließlich ein ansehnlicher Bestand von ca. 48,000 Ctr. verblieben ist.

3. Seile und Netze.

Die hiesigen Reifermeister und Seiler haben ca. 1500 Ctr. Rein- und 500 Ctr. Paßhanf zu Tauwerk, Seilen und Netzen verarbeitet, und zahlte man für Paßhanf-Tauwerk 13⅓ Rthlr., für dergleichen aus Reinhanf 14⅔ bis 15 Rthlr. und für Netze (etwa 100 Ctr.) 30 Rthlr. pr. Ctr. Fabrikat.

XII. Erzeugnisse und Vertrieb von Lederwaaren.

Der Umsatz von Lederwaaren war abermals geringer als in den Vorjahren, und außer dem Darniederliegen aller Geschäfte hat der Import von fertigen Schuh- und Stiefelarbeiten von Tilsit, Berlin u. s. w., die zu billigen Preisen ausgeboten werden, wesentlich dazu beigetragen.

Der ganze Umsatz bestand in
ca. 60 Bürden oder 120 Ctr. Mastrichter Sohlleder à 50 Rthlr. pr. Ctr.,
„ 150 Stück oder 30 „ Brandsohlleder à 40 Rthlr. pr. Ctr.,
„ 400 „ oder 40 „ Fahlleder à 15 Sgr. pr. Pfd.,
„ 60 Dutzend Roßleder-Schäften und Verschuhe, im Durchschnitt 16⅔ Rthlr. pr. Dutzend.

XIII. Holz.

Von allen unseren Handelsbranchen hat der Hauptexport-Artikel Holz am meisten unter der Unlust der Verhältnisse gelitten; bei den billigen Einkäufen im Herbste 1866 durften wir um so mehr auf ein befriedigendes Resultat rechnen, als es den Anschein hatte, daß nach den gewaltigen Erschütterungen des Sommers 1866 auf politischen und kommerziellen Gebieten das gestörte Vertrauen allmälig zurückkehren und der normale Zustand wieder eintreten würde. Wir haben uns in unseren Erwartungen bitter getäuscht; das Vertrauen und mit ihm die Spekulationslust wollte sich nicht einstellen, und die Folge hiervon war die Beschränkung aller größeren Unternehmungen und Bauten im Auslande, von denen viele der bereits begonnenen suspendirt und neue nicht angefangen wurden. Auch die immer mehr und mehr zu Tage tretende geringe Rentabilität der meisten Eisenbahnen in England verursachte den Unternehmern herbe Verluste und schreckte Kapitalisten zurück, die selbst durch den fast das ganze Jahr auf 2 pCt. sich erhaltenden Zinsfuß nicht angezogt werden konnten. Hiezu trat das stärkere Angebot aus sämmtlichen Ostseehäfen, so daß Verkäufe nur zu ermäßigten fast durchweg verlustbringenden Preisen zu ermöglichen waren. Unter diesen Umständen traf die neue Abfuhrt, die mit Ausnahme von Rundholz bedeutend größer war und hier noch ein ziemlich großes altes Lager vorfand, einen schlechten Markt und es dauerte lange, bis Verkäufer zur Annahme der niedrigen und größtentheils verlustbringenden Preise sich be-

Digitized by Google

zumten. **Mehrere** zogen es vor, ihre Waaren gar nicht zu verkaufen, und es sind in Ruß aufgelegt

178 Schod fichtene Balken

und 6550 Schod eichene Stäbe.

Dieser verspätete Abschluß der Geschäfte hat auch für die Käufer den Uebelstand herbeigeführt, daß ein Theil der gekauften Waaren in Ruß überwintern muß, und von den auf hier unterwegs befindlichen Holzflößen viele durch Sturm zerschlungen, die nebst anderm eingefroren sind, wodurch nicht unerhebliche Verluste ihnen erwachsen. Eine weitere nachtheilige Folge hiervon ist der Umstand, daß von unseren Schneidemühlen einige gänzlich, die andern zum Theil für den Winter unbeschäftigt bleiben. Nicht nur werden die Frühjahrsablabungen dadurch auf die am Ort vorhandenen Läger beschränkt, weil die Hölzer von Ruß erst nach erfolgter Abwässerung im Monat Mai zu erwarten sind, auch den sehr zahlreichen Arbeitersamilien, die bei den Schneidemühlen beschäftigt sind, entgeht der nothwendige Verdienst während mehrerer Monate, was bei den theuren Lebensmitteln aufs Tiefste zu beklagen ist.

Leider müssen wir noch erwähnen, daß der bis jetzt fertige Theil des König-Wilhelm-Kanals in diesem Jahre für den Holztransport nicht hat benutzt werden können. Bei dem vorherrschenden Regenwetter und hierdurch hervorgerufenen hohen Wasserstande war die Strömung in dem Theile des Mingeflusses, der die Verbindung des Memeskromes mit dem eigentlichen Kanal bildet, eine so bedeutende, daß ihn Holzflöße nicht passiren konnten, und wird die Verwaltung auf Mittel sinnen müssen, wie dieser Uebelstand am zweckmäßigsten zu beseitigen ist. Die Holzflöße waren daher gezwungen, in so später Jahreszeit über Haff um die gefährliche Windenburger Ecke ihren Weg zu nehmen, wobei denn das obenerwähnte Unglück passirt ist.

Ueber den Verlauf des Geschäfts haben wir Folgendes zu berichten:

Fichtene Balken. Zu Anfang war für diesen Artikel in England noch 48, 49 und ausnahmsweise auch 50 Sh. pr. Load zweite Mittelsorte zu bedingen; sehr bald wich der Preis aber auf 45, 42½, zuletzt auf 50 Sh. Fichtene Kron- und erste Mittelbalken, sowie Mauerlatten, wurden großentheils geräumt und zwar ebenfalls zu sehr niedrigen Preisen, Kron zu 63 à 52 Sh. und erste Mittel zu 59 à 49 Sh. pr. Load. Für Mauerlatten wich der Preis bis auf 26 Sh. pr. Kubik-Load. Die neue Abkunft betrug 1864 Schod (gegen 1416 Schod in 1866 und 1579 Schod in 1865) und wurde nach Qualität mit 333⅓ bis 750 Rthlr. pr. Schock von 360 Faden franko Ruß bezahlt, mithin etwa 100 Rthlr. weniger als im Vorjahre, so daß die Ansicht gerechtfertigt erscheint, daß bei einiger Nachfrage, wenn auch kein großer Gewinn, so doch kein Verlust den Eignern erwachsen wird. Für Mauerlatten zahlte man 233⅓ bis 333⅓ Rthlr. pr. Schock. Tannene Balken sind gar nicht herunter gekommen.

Von eichenen Balken und Barkhölzern war der Bestand geringe und wurde zu 80 bis 90 Sh. pr. Load Kron und 10 Sh. weniger für zweite Sorte geräumt. Die neue Abkunft hiervon betrug nur 18 Schock (gegen 35 Schock in 1866 und 27 Schock in 1865), welche mit 600 à 1000 Rthlr. pr. Schock je nach Qualität bezahlt wurden.

Eichene Wagenschosse wurden, da das Lager im Frühjahr unbedeutend war, ebenfalls vollständig geräumt zu 5 und 5½ Sh. pr. laufenden Fuß Kron und 3 à 3½ Sh. für zweite Sorte. Die neue Abkunft war recht bedeutend und betrug 7783 Stück (gegen 2167 Stück in 1866 und 3385 Stück in 1865); die Einkaufspreise stellten sich daher recht niedrig und man zahlte 14 bis 18 Rthlr. pr. Stück von 18 Fuß, gegen 24 Rthlr. beste Qualität im Vorjahre.

Für eichene Stäbe blieb der Markt auch im Laufe des Jahres fortwährend flau; die Verkaufspreise wichen von 140 **Pfd. Sterl. pr.** Mille Kronpipen frei an Bord auf 130 Pfd. Sterl., 125 Pfd. Sterl. und zuletzt auf 115 Pfd. Sterl., und der Begehr für diesen Artikel wollte sich nicht einstellen. Für die neue Abkunft konnten daher nur niedrige Preise bewilligt werden, zu deren Annahme Verkäufer sich erst spät entschlossen, so daß von den heruntergebrachten 25,755 Schock (gegen 22,699 Schock in 1866 und 20,646 Schock in 1865) etwa 19,200 Schock verkauft (ca. 6500 Schock unverkauft) und von diesen auch nur etwa 8000 Schock im Spätherbst hergebracht werden konnten, der Rest aber in Ruß gelagert werden mußte. Die Einkaufspreise waren 30 à 33⅓ Rthlr. pr. Schock, mithin ca. 6 Rthlr. niedriger als im vorigen Jahre.

Geschnittene Waaren, sowohl Planken als Dielen, wurden gänzlich geräumt zu 4 Pfd. Sterl. 15 Sh. und darunter, für zweite Sorte fichtene 3 × 11 zöllige Planken, wobei ebenfalls kein Gewinn sich ergeben hat. Die neue Abkunft bestand in 876 Schock fichten und 708 Schock tannen Rundholz, zusammen 1584 Schock (gegen 1879 Schock in 1866 und 1624 Schock in 1865), wofür im Verhältniß zum Vorjahre hohe Preise bezahlt wurden, weil man auf größeren Begehr für geschnittene Waaren sich Hoffnung macht. Auch von Rundholz ist beinahe die Hälfte in Ruß zurückgeblieben oder auf dem Wege nach hier eingefroren. Man bezahlte 300 bis 391½ Rthlr. für fichten und 233⅓ bis 300 Rthlr. für tannen Rundholz pr. Schock von 360 Faden.

Von Sleeperholz sind nur 40 Schock heruntergekommen, und faß scheint es, daß dieser vor Kurzem noch so bedeutende Ausfuhrartikel bald aus unseren Listen verschwinden wird, da wir mit den billigen Notirungen auch den Russischen Ostseehäfen nicht mehr konkurriren können.

Eichen Klapphotz sind nur 450 Schock heruntergekommen (gegen 750 Schock in 1866), wofür 55 à 70 Rthlr. pr. Schock bezahlt wurde.

Die Abkunft pro 1867 bestand in:

1,864 Schod fichtene Balken und Mauerlatten zum Durchschnittspreis von.....	425	Rthlr. =	792,200 Rthlr.
876 Schod fichten Rundholz	300	„ =	262,800 „
708 Schod tannen „	266⅔	„ =	188,800 „
25,755 Schod eichene Stäbe..	31	„ =	798,405 „
7,783 Stück eichen Wagenschoß	17	„ =	132,311 „
18 Schod eichene Balken und Barkhölzer.....	800	„ =	14,400 „
450 Schod eichen Klapphotz	63	„ =	28,350 „
40 Schod fichten Sleeperholz	85	„ =	3,400 „
		Summa	2,229,666 Rthlr.

gegen 2,232,556 Rthlr. im Jahre 1866 und 2,715,544 Rthlr. im Jahre 1865.

Die Ausfuhr in 684 Schiffen erreichte einen Werth von 2,810,320 Rthlr.

gegen 3,995,000 „ in 1866
und 4,053,000 „ in 1865

Bekennen müssen wir, daß nicht allein die allgemeine Kalamität die Schuld an der sichtlichen Abnahme unseres Holzhandels in den letzten Jahren trägt; auch die mit jedem Jahre mehr hervortretende Konkurrenz, die uns die Russischen und Schwedischen Häfen zu machen im Stande sind, haben ihren Antheil daran. Während die Entfernung der unseren Ort seit hunderten von Jahren mit Rundholz versorgenden Waldungen von den Strömen jährlich zunimmt und die Transportkosten vertheuert, erschließen sich jenen Ländern, in denen der Holzhandel in voller Blüthe steht, stets neue Zufuhrquellen, die einen bleibenden Druck auf unser Geschäft desarchten lassen.

XIV. Handels- und Verkehrs-Vermittelung.

Das Spditions-Geschäft nach Rußland war aus früher angeführten Gründen nur sehr unbedeutend und beschränkte sich auf Güter für die angrenzenden Distrikte.

Digitized by Google

XV. Versicherungswesen.

Das Feuerversicherungs-Geschäft ist im Allgemeinen ein günstiges gewesen, da wir von großen Bränden glücklich verschont geblieben sind; hauptsächlich verdanken wir dieses Resultat dem schnellen Einschreiten unserer aufs Beste organisirten und mit vorzüglichsten Geräthschaften ausgerüsteten Feuerwehr, wodurch mancher Brand im Keime erstickt, wo er zum Ausbruch kam, sofort gedämpft und dessen weiterer Ausbreitung vorgebeugt wurde. Als sehr zweckmäßig hat sich die Einrichtung von hier durch Telegraphenleitung mit dem Feuerwehrgebäude verbundenen Anmeldestationen im südlichen Stadttheile bewährt und soll im Laufe des nächsten Jahres eine ähnliche Verbindung verschiedener Anmeldestationen im nördlichen Stadttheile mittelst zweier Drahtleitungen hergestellt werden. Diese musterhaften Einrichtungen versehlen nicht, auf die niedrige Normirung der Prämiensätze ihren wohlthätigen Einfluß zu üben. Hinsichtlich Beseitigung lästiger Formalitäten bei Annahme von Versicherungen fahren namentlich die ausländischen Gesellschaften fort, dem Publikum entgegen zu kommen.

Daß der Antrag, den Agenten die Annahme von Versicherungen im Wege des Umherziehens zu gestatten, vom Abgeordnetenhause nicht genehmigt worden, ist zu bedauern, da das Geschäft auf dem Lande und in kleinen Ortschaften dadurch erschwert wird.

Die Lebensversicherung findet mehr und mehr Eingang im Publikum, da die ersprießliche Wirkung derselben auf die Wohlfahrt der Hinterbliebenen nicht verkannt werden kann, und sind zu den bisher hier vertretenen Anstalten noch einige inländische hinzugekommen.

Das Versicherungs-Geschäft für den Land-, Strom- und See-Transport hat eine fernere Einschränkung erlitten, nachdem zu Anfang dieses Jahres die bisher hier vertretenen inländischen See-Versicherungs-Gesellschaften ihre Agenturen aufgehoben haben, so daß nur noch eine fremde Gesellschaft hier vertreten ist.

Der hiesige Schiffs-Versicherungs-Verein begann das Jahr mit 65 Schiffen und einer Versicherungssumme von ca. 1 Million und hatte später 90 Schiffe mit 1,534,060 Rthlr. versichert, von denen leider besonders im Herbst durch die vorherrschend starken Stürme 5 Schiffe total verloren gegangen und außerdem 17 Havariefälle vorgekommen sind.

Trotz dieser bedeutenden Unglücksfälle, wobei leider auch Verluste von Menschenleben zu beklagen sind, wird der Jahresabschluß voraussichtlich kein ungünstiges Resultat geben, indem die Jahresprämie für Schiffe erster Klasse nur 8½ pCt. und im Durchschnitt für alle Schiffe ca. 10 pCt. beträgt.

Ein Haupttvortheil, den der Verein seinen Mitgliedern gewährt, liegt in der schnellen Regulirung der vorgekommenen Schäden und hat der Vorstand als Prinzip festgehalten, gewöhnlich in 1 bis 2 Tagen nach Einreichung der Havariepapiere die Schäden zu bezahlen resp. Vorschüsse darauf zu geben.

Am Schlusse des Jahres sind 85 Schiffe mit 1,467,200 Rthlr. beim Verein versichert.

XVI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

1. Postverkehr.

Beim hiesigen Königlichen Postamt sind angekommen:

Briefe vom Inlande.....	250,000	Stück gegen	210,000	Stück in 1866,	
„ Auslande...	88,000	„	73,000	„	
ordinaire Packete vom Inlande.....	21,500	„	24,000	„	
dito „ Auslande...	500	„	700	„	
Werth- (Geld-) Sendungen vom Inlande.....	3½ Mill	Rthlr.	9000	Stück gegen 6000 Stück 2½ Mill in 1866,	
dito „ Auslande...	220,000	„	2600	„ 9800 „	199,000 Rthlr. in 1866,

Abgegangen sind:

Geldsendungen 4½ Mill. Rthlr.	12,000	Stück gegen	16,000	Stück in 1866,
ordinaire Packete	15,000	„	18,340	„

Abgereist sind 4000 Personen gegen 3180 Personen in 1866.

2. Telegraphen-Verkehr.

Bei der hiesigen Königlichen Telegraphen-Station sind				
am Orte aufgegebene Depeschen	16,142	gegen	14,889	in 1866,
„ angekommene „	16,282	„	15,086	„
aufgenommene Durchgangs-Depeschen	1355			
weiter telegraphirte Durchgangs-Depeschen	1355			
	2,710	„	6,854	„
Summa	35,134	„	36,829	Stück in 1866.

Depeschen-Geldanweisungen wurden 71 Stück mit 2270 Rthlr. hier aufgegeben und pr. Telegraph vermittelt.

3. Landstraßen.

In unserem vorjährigen Berichte haben wir die schlechte Beschaffenheit der Hauptverbindungsstraße nach Rußland über das Neben-Zollamt Nimmersatt als einen großen Uebelstand hervorgehoben und befürworteten eine an uns gerichtete Petition von Kreiseingesessenen beim Königlichen Handels-Ministerium auf Chaussirung jener etwa 2 Meilen betragenden Straße aus Staatsmitteln. Ebenso haben wir auch die zweite in der Petition erwähnte Chaussee von Buddricken ab über Schernen und Pöpeiten nach der Russischen Grenze für den Verkehr als dringend nothwendig bezeichnet. Es freut uns, es hier aussprechen zu können, daß der Herr Handels-Minister unter Berücksichtigung des Nothstandes aufs Bereitwilligste die Ausführung der erstgenannten Chaussee aus Staatsmitteln zugesagt hat und nicht abgeneigt ist, auch die Chaussee über Pöpeiten zu bauen, worüber zur Zeit noch weitere Unterhandlungen schweben.

4. Stromschifffahrt.

a) Die Schifffahrt auf dem Memelstrome, dem Deime- und Pregelstuß.

Bei der vorherrschend nassen Witterung war der Wasserstand in den genannten Strömen während des ganzen Jahres ein hoher und wurde die Schifffahrt durch die im vorigen Bericht erwähnten flachen Stellen im Memelstrome nicht behindert, wohl aber trat der umgekehrte Fall ein, daß die Brücke der Deime wegen des hohen Wasserstandes von den Dampfböten zu Zeiten nicht passirt werden konnte.

Digitized by Google

Wir haben es dankbar anerkannt, daß die Königliche Regierung auf unsere Beschwerde Anordnungen getroffen hat zur Vertiefung des Pregel- und Deime-Bettes und zur Verschärfung der Strompolizei auf diesen Flüssen, und hoffen auch auf Beseitigung der flachen Stellen im Memelstrome durch Dampf- und Handbagger, da es unzweifelhaft ist, daß bei einigermaßen trockener Witterung die alten Uebelstände wieder stärker hervortreten werden.

Einer Petition des Königsberger Vorsteheramts der Kaufmannschaft wegen Verbesserung des Stromgebiets in unseren Russischen Bezugsgegenden haben wir uns angeschlossen, und wir hoffen, daß die Königliche Regierung diesem Gegenstande ihre verstärkte Aufmerksamkeit widmen wird.

Die Binnenschifffahrt wurde am 17. April eröffnet und sind bis zum 19. November stromwärts

1) in die Dange eingelaufen	1696	Kähne,
2) in den Holzgärten und am Winterhafen entlöscht	410	„
	2106	Kähne.

2106 Kähne mit Getreide, Lumpen, Stäben ꝛc. von 12—100 Last, durchschnittlich 40 Last = 8240 Last,
130 „ von 5—10 Last, durchschnittlich 7 Last = 910 „
163 „ mit 578½ Achtel Brennholz = 1630 „
519 Fahrzeuge mit Heu = 1000 „
213 Fahrzeuge mit Kartoffeln,
388 „ Gemüse aller Art,
30 „ Torf,
795 „ Fischen u. s. w.,
14 Elbinger Fahrzeuge mit Getreide, Käse u. s. w.
1227 Fahrzeuge = 520
zusammen 4145 mit 83,300 Last.

gegen 4442 Fahrzeuge in 1866,
und 5041 „ 1865.

b) König Wilhelms-Kanal.

Im Allgemeinen müssen wir bemerken, daß die Witterungsverhältnisse dieses Jahres allen Bauten, insbesondere aber den Wasserbauten, sehr ungünstig waren. Die zur Fortsetzung der Arbeiten für dieses Jahr bewilligten 60,000 Rthlr. sind einestheils zur Vertiefung der bereits dem Verkehr übergebenen Strecke Minge-Drawöhne, zum größeren Theile aber für die Linie Drawöhne-Schmeltelle verwandt. Diese letztere Linie, an dem neuen Zollerheber-Etablissement Drawöhne beginnend, ist auf 330 Ruthen vollständig fertig, ferner 520 Ruthen der Art in Angriff genommen, daß ihre Vollendung im Laufe des nächsten Jahres voraussichtlich erfolgen wird. Die Parallelgräben sind begonnen und werden, was namentlich für die Entwässerung des Luhsegebiets von großer Wichtigkeit ist, ebenfalls im nächsten Jahre vollendet werden. Die die Kischer Landstraße über den Kanal fortführende Brücke ist fertig; außerdem hat die Steinlieferung für den, den neu zu gründenden Holzhafen an der Schmeltelle gegen das Haff zu abschließenden Molo begonnen.

Die Frequenz auf dem fertigen Theile des Kanals war leider eine sehr geringe und beschränkte sich lediglich auf kleinere Fahrzeuge; Holzflöße haben ihn gar nicht benutzen können, weil, wie im Bericht über Holz erwähnt, der durch den anhaltend hoher Wasserstand in dem Mingesusse erzeugte heftige Strom den Transport derselben bis zum eigentlichen Kanal unmöglich machte.

c) Frachten.

Der Betrieb der Kahnschifffahrt ist kein besonders lohnender gewesen, und wenn die Frachten auch nicht gerade niedrig waren, so boten die Reisen wegen vorherrschender Stürme und starker Strömung bei den Bergfahrten Verzögerungen und Schwierigkeiten aller Art dar.

Es sind bezahlt worden:

nach Kowno: für Salz pro ¾ Säcke = 378 Pfd. im Frühjahr 10 Sgr., Juli und August 7 Sgr., September 7 à 10 Sgr., Oktober 12½ Sgr.,
für Heringe pro Tonne im Mai 8 Sgr., August 5 Sgr., September 5½ à 9 Sgr., Oktober 9 à 10 Sgr.,
für Kohlen pro Zwei-Scheffel-Tonne im Mai/Juni 3 Sgr., im Oktober 6 Sgr.,
für Eisen pro Ctr. 2½ bis 3½ Sgr.,
für Dachpfannen pro Mille 2½ bis 3 Rthlr.,
nach Georgenburg: für Salz pro ¾ Säcke bis Juli 7½ Sgr., August 6 Sgr., September 5 à 5½ Sgr., Oktober 6 à 9 Sgr.,
nach Gilgudischken, Szerennick und Baruchs 1 Sgr. pro ¾ Säcke mehr,
nach Tilsit: für Kohlen pro Zwei-Scheffel-Tonne im April 1⅔, 1½ Sgr., Mai 1½, 1⅔ Sgr., Juni bis September 1 Sgr., Oktober 1⅔ Sgr.,
für Stückgüter, Kalk- und Gypssteine, Roheisen pro Ctr. 1 Sgr. bis 1½ Sgr.,
für Cement pro Faß 4 Sgr.,
für Koaks pro Ctr. 1 Sgr.,
für Dachpfannen pro Mille 25 bis 33 Sgr.,
für Salz pro Last von 202 Säcke 1 Rthlr.,
für Heringe pro Tonne 3 Sgr.,
nach Königsberg: für Kalk- und Gypssteine pro Ctr. 1½ Sgr.,
„ Koaks pro 2 Scheffeltonne 3 Sgr.,
„ Dachpfannen pro Mille 40 Sgr.,
„ Kohlen pro 2 Scheffeltonne 1½—2 Sgr.,
„ Planken 3 × 11″ pro Fuß 1—1½ Pf.,
„ Hafer und Gerste pro Last von 60 Sgr. bis 2 Rthlr. 3 Sgr.,
„ Salz (los) pro Last 1 Rthlr. 10 Sgr. im Herbst;
nach Insterburg: für Kohlen pro 2 Scheffeltonne 2½—4 Sgr.;
„ Wehlau: für Kohlen und Koaks pro 2 Scheffeltonne 1½—2 Sgr.,
„ Allenburg: für Kohlen und Koaks pro 2 Scheffeltonne 3 Sgr.,
„ Danzig: für Pfundstäbe pro Schock 2 Rthlr.,
„ eichene Balken pro Kubikfuß 2 Sgr.;
„ Petricken: für Kohlen pro 2 Scheffeltonne 1½—2 Sgr.

d) Hafen.

Das Fahrwasser erhielt sich während des ganzen Jahres hindurch auf eine Tiefe von 17—19 Fuß. Im Innern des Hafens wurden die der Schifffahrt hinderlichen Steine und Pfähle beseitigt und zur Sicherung der Binnenschifffahrt im Kurischen Haff die Pricken und Tonnen zur Bezeichnung der Fahrtinne bei Schwarzort und der Sandbahke ausgelegt und unterhalten.

Digitized by Google

e) Dampfschiffahrt.

Wie in früheren Jahren wurde die Verbindung zwischen hier und Tilsit durch die Dampfer »Prinzeß Viktoria« und »Falke«, und zwischen hier und Königsberg via Tranz-Pieil durch den Dampfer »Terra« täglich (mit Ausschluß der Sonntage) unterhalten und außerdem fuhr zwischen hier und Königsberg-Stadt über Labiau und Tapiau der Dampfer »Condor«. Was diese letztere Tour betrifft, so hören wir zu unserm Bedauern, daß dieselbe für die Folge aufgegeben werden soll, weil abgesehen von den regelmäßig sich darbietenden Schwierigkeiten bei dieser Passage das Boot zu sehr leidet und die Interessenten nach dreijährigen Versuchen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die im Dregel- und Deimeftuß sich entgegenstellenden Hindernisse nicht zu bewältigen sind.

Der Schraubendampfer »Memel I.« fuhr meistentheils mit Salz befrachtet zwischen hier und Kowno.

Das Resultat der Dampferfahrten kann nur ein mittelmäßiges genannt werden, da wegen der vorherrschend schlechten Witterung der Personenverkehr ein geringer und der Ausfall an der Einnahme nur zum Theil durch Beförderung größerer Waarenmengen, begünstigt durch den hohen Wasserstand, gedeckt werden konnte.

5. Seeschifffahrt.

a) Schiffahrts-Anstalten.

1. An der Nordmole wurden die Arbeiten häufig durch stürmische Witterung unterbrochen und es war nur möglich, den Grundbau nördlich vom Leuchtthurm durch Belastung mit 822 großen Granitblöcken zu sichern. Trotzdem haben wir außer dem Verlust von Werkzeugen und Utensilien keine wesentlichen Beschädigungen zu beklagen.

An der Südmole beschränkten die Arbeiten sich auf Nachpackung der leider sehr vielen gesenkten Stellen ebenfalls durch Belastung von großen Steinen, wodurch allerdings eine größere Mehrausgabe, als wir voraussehen konnten, entstanden ist.

2. Winterhafen. Die Vertiefung des Bassins durch Ausbaggerung von 2894 Schachtruthen Schluf u. s. w. hat weitere Fortschritte gemacht, und es ist wiederum eine größere Fläche mit 14—16 Fuß Wassertiefe dem Verkehr überwiesen. Am Eingange ist zur Beseitigung der Schwellungen ein Schleisbaum hergestellt, der den gehegten Erwartungen entspricht. Die Abpflasterung der Mole des westlichen Abschlusses kann noch nicht vollendet werden, weil an verschiedenen Stellen Senkungen vorgekommen sind. Für den Dampfbagger haben wir die Herstellung eines neuen Kasto's beantragen müssen und sehen der Genehmigung sehnlichst entgegen, damit die Vertiefungsarbeiten im Bassin keine zu große Unterbrechung erleiden.

3. Das Dampfbugsirboot von der Heydt hat der Schiffahrt gute Dienste geleistet, und nachdem dasselbe im vorigen Jahre neue Kessel erhalten, entspricht es allen gemachten Ansprüchen. Die durch dasselbe erzielte Einnahme ist gegen die Vorjahre wesentlich größer gewesen und deckte vollkommen die beteiligten Betriebskosten.

4. Süd- und Nordplantage. Wenngleich die Arbeiten in den Plantagen wegen beschränkter Fonds nicht in dem Umfange ausgeführt werden konnten, wie es in früheren Jahren geschehen, so sind unsere vielfachen Anstrengungen zur Festlegung und Bepflanzung des wüsten Sandes auf der Nehrung, sowie zur Erweiterung der Pflanzungen doch von recht günstigem Erfolg gewesen, wozu besonders die vorherrschend feuchte Witterung beigetragen hat.

In der Südplantage auf der Nehrung sind die entstandenen Windrisse in den Vordünen theils planirt und mit Sandgräsern bepflanzt, theils durch angelegte Sandfangzäune geschlossen. Ferner ist der Fuß der Vordüne feswärts um 4—10 Ruthen durch Sandgraspflanzung verbreitet, wodurch ca. 30 Morgen Flugsandflächen festgelegt wurden. Außerdem kam die Sandgraspflanzung nur zur Ausbesserung und Festlegung der hinter den Dünen entstandenen Blößen zur Ausführung; dagegen sind ca. 30 Morgen Sandflächen mit in der Plantage gesäumtenen Samenrispen besäet. Die Befestigung des Bodens zur Bildung einer Humusschicht hat auf 20 Morgen durch Getreide- und Lupinenbau und auf 10 Morgen durch in der Pflanzung gewonnenes Gras, dessen Ertrag ungewöhnlich groß war, bewirkt werden können. Auch ist der auf dem neu eingerichteten Ballastlotze entlöschte Erd- und Singleballast theils zur Festlegung des Sandes, theils zur Verbesserung der Landstraße nach Schwarzort verwendet worden. Die Holzkultur ist mit 10 Schock diversen Stämmchen und 2½ Centner Birken-, Kiefern- und Tannensamen erweitert worden.

In der Nordplantage ist die große Vordüne durch Ergänzung und Erhöhung der vollgehägten Sandfangzäune, wozu das Material aus der Pflanzung selbst hat entnommen werden können, gehörig unterhalten worden. Ebenso sind die Sandfangzäune, welche die durch die Pflanzung führenden Viehtriften einschließen und zum Theil schon sehr verfallen waren, gehörig ausgebessert und erneuert worden. Die entstandenen Windrisse auf den mit Sandgräsern festgelegten Flächen wurden mit 106 Scheffel in der Plantage geschnittenen Samenrispen und mit dem gewonnenen Grase bestäet resp. gedeckt.

So sehr einerseits die vorherrschend nasse Witterung die fast überall auf Sandboden angelegten Pflanzungen begünstigte, so ist sie andererseits doch auch die Veranlassung gewesen, daß wir auf die Holzkultur weniger Mittel als den Vorjahren verwenden konnten; denn gleich bei Abgang des Winters strömten gewaltige Wassermassen in die Plantage und verursachten an verschiedenen Stellen große Ausrisse, zu deren Ausbesserung, sowie zur Anlegung von Abzugsgräben und Durchlässen wir genöthigt waren, mehrere hundert Thaler zu verausgaben. Trotzdem sind verschiedene Blößen theils mit Kiefernballen, theils mit Birken- oder Ebereschen-Stämmchen bepflanzt, auch beinahe 2 Centner Kiefern- und Tannen-Samen (wovon ein Theil zur Anlegung von Saatkämpen) zur Verwendung gekommen. Gern erwähnen wir hier, daß auch die Vordüne in den Grenzen des Dorfes Mellneraggen, über deren Devastirung wir uns noch in unserem letzten Berichte so bitter beklagen mußten, in diesem Jahre wesentliche Ausbesserungen erfahren hat; werden die dazu Verpflichteten auch künftig dazu angehalten, so wird die Gefahr des Sandreißens in der Plantage bald beseitigt sein.

Um bei dem auch in unserem Kreise immer mehr zu Tage tretenden Nothstande einer großen Menge von Arbeitern für den Winter eine dauernde Beschäftigung zu gewähren, haben wir keinen Augenblick gezögert, einen Antrag auf sofortige Eröffnung einer Bernsteingräberei in der Nordplantage zu genehmigen, und ist dazu das noch unbespflanzte Terrain unweit der Holländischen Mühe, zwischen der Vordüne und dem bewaldeten Höhenzuge hergegeben worden. Sobald die Unternehmer sich mit der Königlichen Regierung wegen des Bernsteinregals verständigt haben werden, — was in Kurzem zu erwarten steht, — soll die Gräberei beginnen, und wünschen wir derselben umsomehr den besten Erfolg, als das umgegrabene Terrain uns wesentlich verbessert zurückgeliefert werden muß.

5. Das Pilotagenwesen ist in bester Ordnung und sind nennenswerthe Neuanschaffungen nicht nöthig gewesen. Die drei Rettungsbootstationen bei Memel, und zwar die erste auf dem nördlichen Ballastplatz, die zweite im Dorfe Mellneraggen und die dritte auf der Spitze der Nehrung (die auf Wunsch der Fortifikations-Behörde mehr südwärts verlegt ist), wovon die beiden letzteren mit Mondy'schen Schießapparat versehen, sind ebenfalls in bester Ordnung. Die Station auf der Nehrung hat außer dem vorerwähnten Schieß-Apparat im Herbst noch einen vollständig eingerichteten Raketenapparat für Rechnung der Hafenbau-Verwaltung erhalten. Die vierte Rettungsboot-Station am Seestrande der Nehrung, bei dem Dorfe Schwarzort, hat für Rechnung des hiesigen Handlungshauses Stantien und Becker einen neuen Stationsschuppen erhalten und ist für Rechnung des Nordbeutschen Vereins für Schiffbrüchige mit einem vollständig eingerichteten Raketenapparat in diesem Jahre versehen worden; auch soll diese Station ein neues Rettungsboot für Rechnung der Hafenbau-Verwaltung

Digitized by Google

erhalten. Eine fünfte Rettungsstation ist im Spätherbst am Seestrande der Nehrung bei dem Dorfe Nidden für alleinige Rechnung des Nordd. Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger komplet mit Rettungsboot und Raketenapparat hergestellt worden. Die in den Vorjahren zur Sprache gebrachte sehr nöthige Herstellung eines Leuchtthurms am Seestrande auf der Nehrung bei dem Dorfe Nidden ist bis jetzt noch nicht eingeleitet worden.

b) Rhederei und Fahrten.

Die von unserer Rhederei erzielten Resultate stehen denen der Vorjahre bedeutend nach, da das Angebot von Schiffsräumen fast beständig größer war, als die Nachfrage, und die Frachten daher im Frühjahre, besonders im Sommer so niedrig standen, wie wir solche seit vielen Jahren nicht gekannt haben. Hierzu kam noch, daß die häufigen und heftigen Stürme die Reisen verzögerten und viele Havarien herbeiführten, von denen der hiesige Schiffs-Versicherungsverein allein 17 zu beklagen hat.

Den Bestand der Rhederei haben wir unter Anlage B. verzeichnet.

Die Monatssätze für die Schiffsmannschaften war im Frühjahr 18 Rthlr., wich dann auf 17 Rthlr., im Sommer bis 15 Rthlr. und sank im Herbst auf 14 Rthlr. pr. Monat.

Die Dampfschiff-Verbindung mit Stettin wurde wie früher durch die Schraubendampfer »Memel-Packet« und »Blitz« regelmäßig unterhalten, erfuhr im Herbst indessen durch die Stürme häufige Unterbrechungen, so daß zur Herschaffung von Waaren für den Winter auch noch der Dampfer »Herrmann« zwei Reisen auf hier machen mußte.

c) Frachten.

Dieselben blieben beinahe während des ganzen Jahres niedrig und bei unbedeutenden Schwankungen sind

1) die Holzfrachten bis zum Oktober zu notiren:

nach London 13—15 Sh.
» Kohlenhäfen der Ostküste Englands 11—12 Sh. } pr. Load fichtene Balken.
» Belfast 15½—16 Sh.
» Dublin 16—17½ Sh.
» Belgien 13½—14 Fl., Holland 16—16½ Fl., Emden 7 bis 7½ Cour-Rthlr., Bremen 8 Cour-Rthlr., pr. Last Dielen,
» Haare de Grace 45 Frs. und 15 pCt. pr. 80 Kubikfuß alt Französisches Maaß,
» Bayonne 70 Frs. und 5 pCt., Genua 100 Frs., Philippeville 95 Frs. pr. Stand. Planken,
» London 12 Pfd. Sterl. 10 Sh., Grimsby 12 Pfd. Sterl., Firth of Forth 11—12 Pfd. Sterl. pr. Mille Pipenstäbe.

Vom Monat Oktober ab, als die fremden Schiffe knapp wurden und die hiesigen Reder ihre Schiffe zu den früheren Raten nicht mehr ausgehen lassen wollten, hoben sich die Holzfrachten und wurde bewilligt: London 16—17 Sh. 6 Pce., Kohlenhäfen der Ostküste Englands 12 Sh. bis 12 Sh. 9 Pce., Dublin 18 bis 19 Sh. 6 Pce. pr. Load fichtene Balken.

Als Winterfrachten sind noch zu notiren: London 18 Sh., Kohlenhäfen der Ostküste Englands 14 Sh. pr. Load fichtene Balken.

2) Lumpen, Flachs und Getreide. Gut klassifizirte Schiffe von 60—180 Normallasten bedangen:

nach London 23 Sh. 6 Pce. bis 30 Sh., Hartlepool 21 Sh. bis 26 Sh., Firth of Forth 19—23 Sh. pr. Ton Lumpen,
» Ostküste Schottlands 20—30 Sh., Christiania 35 Sh., Dünkirchen 35 Sh. pr. Ton weißes Flachs,
» London 2 Sh. 10 Pce. bis 3 Sh. 6 Pce. pr. 500 Pfd. Weizen und 2 Sh. 6 Pce. pr. 320 Pfd. Hafer,
» Englischer Kanal 3 Sh. 6 Pce., Firth of Forth 2 Sh. 8 Pce. bis 2 Sh. 9 Pce., Hull 2 Sh. 6 Pce. pr. 500 Pfd. Weizen.
» Lowestoft 2 Sh. 6 Pce. pr. Quarter Leinsaat von 500 Pfd.,
» Belgien 21 Fl. pr. 30 Hektoliter Leinsaat und 22 Fl. pr. Roggenlast

nach Holland 20 Fl. pr. 30 Mudden Roggen, 23 Fl. pr. 2300 Kilogr. Weizen, 14¾—14¾ Fl. pr. Last Gerste von 30 Mudden, 17 Fl. pr. Last Leinsaat und 11—11½ Fl. pr. Holländ. Mestkorne,
» Dänemark 5—6 Hamb. Bco.-Mark } pr. Hamburger
» Schweden 4½—5 » » } Roggenlast.

3) Importen. Salzfrachten ab Torrevieja eröffneten mit 14 Sh., gingen im Juli auf 14 Sh. 6 Pce. und im Herbst auf 16 Sh., 16 Sh. 6 Pce. bis 17 Sh. pr. Ton;
ab: St. Ubes 1 Schiff à 9 Sh. pr. Ton;
» Liverpool 8—10 Sh., gingen später auf 7 Sh. pr. Ton zurück;
» Gloucester 7—8 Sh., Bristol 5 Sh., Hull 3—5 Sh. 9 Pce. pr. Ton.

Nach Schiffen für Kohlen blieb anhaltender Begehr während des ganzen Jahres und wurde bewilligt:
von der Ostküste Englands 5½—7 Pfd. Sterl. 5 Sh. } pr. Keel.
Firth of Forth 5—7 Pfd. Sterl.

d) Strandungen.

In der Nähe unseres Hafens haben glücklicherweise keine Strandungen stattgefunden; dagegen strandeten im November zwei Schiffe in der Gegend von Schwarzort und bei Nidden auf der Kurischen Nehrung und rettete die Besatzung der ersteren sich selbst, während die des letzteren durch die daselbst eingerichtete Rettungsstation des Nordd. Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger ans Land gebracht wurde. Die Ladungen sind geborgen und verkauft.

Die im vorigen Jahre bei Preil und bei Sarkau auf der Kurischen Nehrung gestrandeten Schiffe »Baltic Eben« und »Achilles« wurden vom Strande abgebracht und durch den Dampfer »von der Heydt« glücklich in den Hafen bugsirt, wo sie reparirt worden sind.

Noch haben wir zu erwähnen, daß der Bootsenkutter Nr. 1 beim Kreuzen auf hoher See fünf Kurische Fischer aus Butingen (Kurland), die in einem beinahe vollgeschlagenen Boote sich befanden, gerettet und nebst ihrem Boote hierher gebracht hat.

XVII. Innere Angelegenheiten des Handelsstandes.

Nachdem auch für unseren Hafen die Schifffahrtsabgaben seit 1. August eine wesentliche Ermäßigung erfahren haben und demzufolge die Einnahme der Hafenbaukasse so geringfügig werden muß, daß künftig der größte Theil der Unterhaltungskosten unserer Hafenwerke der Staatskasse zur Last fallen wird, ist an uns Seitens der Königl. Regierung auf Veranlassung der Herren Minister die Frage gerichtet worden, ob es nicht zweckmäßiger sein würde, die Verwaltung der hiesigen Hafenbaukasse wieder in die Hände des Staates übergehen zu lassen. Wäre diese Frage vor einem Jahre an uns herangetreten, so würden wir sie wahrscheinlich bejahend beantwortet haben, weil die damals zwischen den hiesigen Königl. Behörden und uns obwaltenden Differenzen unseren Eifer für die Sache bedeutend ermüdet hatten, was wir auch offen am Schlusse unseres vorjährigen Berichtes aussprachen. Die Königliche Regierung hat aber — wir bekennen es dankbar und gern — es verstanden, unsere Thätigkeit neu zu beleben, sie hat wesentlich zur Beseitigung störender Hemmnisse und vielfacher Widerwärtigkeiten beigetragen und eine mehr sachliche Beurtheilung unserer Verhältnisse ist wieder eingetreten. Unter diesen Umständen und in der festen Ueberzeugung, daß sowohl das Staats- wie das allgemeine Interesse des von uns vertretenen Handelsstandes dadurch gefördert wird, haben wir uns für Belassung der Verwaltung in unseren Händen ausgesprochen. Wir bedauern, bis zu diesem Augenblicke noch ohne Nachricht über die Entschließungen der Herren Minister zu sein, um so mehr, als jetzt mit dieser Frage die Bestätigung des bereits vor mehreren Jahren eingereichten Statut-Entwurfs, der, falls die Hafenverwaltung in Staatshände

Digitized by Google

übergeht, einer gänzlichen Umarbeitung bedürfen wird, wohl in Zusammenhang steht.

Durch die Genehmigung der Abänderung einiger Paragraphen unserer Börsenordnung ist diese den hiesigen Verhältnissen mehr angepaßt worden; dagegen hat die mit Recht so vielfach angegriffene Bestimmung der Mäklerordnung, die den Mäklern den schriftlichen Verkehr mit auswärtigen Auftraggebern verbietet, wieder einen Schiffsmäkler veranlaßt, sein Amt niederzulegen, so daß wir jetzt nur noch einen vereidigten Schiffsmäkler haben.

Die Anzahl unserer Korporations-Mitglieder, die bei Beginn des Jahres noch 203 betrug, ist jetzt bei Schluß des Jahres leider auf 191 Mitglieder gesunken. Wir bedauern dieses aus Rücksichten auf unsere stark belastete Gemeinkasse, ganz besonders aber mit Rücksicht auf die hiesigen Handelsinteressen, die wir nur dann mit Nachdruck und Erfolg vertreten können, wenn uns eine starke Korporation zur Seite steht und uns geeignete Kräfte zur Förderung unserer Arbeiten bietet.

Memel, den 31. Dezember 1867.

A. Uebersicht

der eingekommenen und ausgegangenen Schiffe.

Bei Schluß des Jahres 1866 verblieben im Hafen:

58	Schiffe	als Winterlage, diese enthielten	12,441	Sch.-Last.,
2	„	wurden neu erbaut für hiesige Rechnung	654	„
6	„	von Ruß mit Dielen via Königsberg binnen durch	213	„
1	Dampfschiff	retournirte nach beendeter Reparatur (v. d. Heydt)	55	„
67	Schiffe,	diese enthielten	13,363	Sch.-Last.
		Durch Nachvermessung gehen ab	4	„
67	Schiffe,	diese enthielten	13,359	Sch.-Last.

Eingekommen sind

99	Schiffe	mit Salz, diese enthielten	21,633	Sch.-Last.,
1	Dampfschiff	mit Salz	71	„
125	Schiffe	mit Kohlen	18,533	„
1	Dampfschiff	mit Kohlen	341	„
54	Schiffe	mit Dachpfannen und Mauersteinen	9,089	„
55	„	„ Heringen	2,677	„
41	Dampfschiffe	mit diversen Gütern	2,464	„
21	Schiffe	mit diversen Gütern, auch Eisen, Spiritus, Oel rc.	776	„
7	„	„ Getreide	391	„
13	„	„ Kartoffeln	332	„
6	„	„ Cement	174	„
3	„	„ Theer und Pech	65	„
2	„	„ Obst	39	„
36	„	leer binnen durch	966	„
1	„	binnen durch mit Cement	22	„
13	„	leer	624	„
3	„	als Nothhafen	171	„
2	„	leer vom Strande abgebracht	439	„
497	„	mit Ballast, Kreide, Gyps-, Bruch- und Kalksteinen	47,622	„
980	Schiffe,	diese enthielten	106,429	Sch.-Last.
		Hiezu die neuerbauten, die im Hafen verblieben pro 1866/67, die von Ruß mit Dielen via Königsberg, binnen durchgekommen, sowie das nach beendeter Reparatur retournirte Dampfschiff (v. d. Heydt)		
67	„	diese enthielten	13,359	„
1047	Schiffe,	diese enthielten	119,788	Sch.-Last.

Von den eingekommenen Schiffen waren unter

Flagge			
Preußischer	Flagge	528	Schiffe,
Norwegischer	„	95	„
Schleswig-Holsteinischer	„	95	„
Holländischer	„	90	„
Englischer	„	68	„
Mecklenburger	„	35	„
Dänischer	„	16	„
Hannöverscher	„	26	„
Schwedischer	„	10	„
Oldenburger	„	5	„
Russischer	„	5	„
Hamburger	„	3	„
Lübecker	„	2	„
Bremer	„	1	„
Französischer	„	1	„
		980	Schiffe.

Ausgegangen sind mit

Holzwaaren, als:	Balken, Planken, Sleeper, Stäben, Spieren rc.				
		684	Schiffe enth.	87,374	Sch.-Last.,
Getreide		137	„ „	6,773	„
		1	Dampfschiff	71	„
Lumpen		45	Schiffe enth.	3,790	„
Flachs, Hanf und Heede		24	„ „	2,631	„
Leinsaat		27	„ „	1,520	„
		1	Dampfschiff	341	„
Knochen		3	Schiffe enth.	280	„
diversen Gütern		5	„ „	106	„
		41	Dampfschiffe	2,464	„
		968	Schiffe enth.	105,350	Sch.-Last.
Heringen versegelt		2	„ „	182	„
Ballast		15	„ „	1,828	„
Nothhafen		3	„ „	171	„
Zur Reparatur n. Danzig		1	Dampfschiff	55	„
		989	Schiffe enth.	107,586	Sch.-Last.
Bei Schluß des Jahres 1867/68 verbleiben im Hafen		58	„ „	12,202	„
		1047	Schiffe enth.	119,788	Sch.-Last.

Abgeladen wurden nach

Großbritannien	450	Schiffe enth.	73,807	Sch.-Last.,
Belgien	58	„ „	8,735	„
Holland	67	„ „	5,097	„
Preußen	91	„ „	3,754	„
Bremen	84	„ „	2,946	„
Frankreich	17	„ „	2,670	„
Hannover	56	„ „	2,657	„
Schleswig-Holstein	56	„ „	1,557	„
Norwegen	27	„ „	941	„
Dänemark	16	„ „	930	„
Oldenburg	22	„ „	744	„
Afrika	2	„ „	468	„
Schweden	10	„ „	406	„
Italien	1	„ „	221	„
Rußland	4	„ „	200	„
Hamburg	5	„ „	167	„
Lübeck	2	„ „	50	„
	968	Schiffe enth.	105,350	Sch.-Last.

Digitized by Google

B. Rhederei.

Im Bau 2 Schiffe.

Bei Schluß des Jahres 1866 bestand die Rhederei aus
96 Schiffen ..... diese enthielten 22,313 Normal-Lasten.

Hinzugekommen durch Neubau:

Atlantic	enthaltend	328	Normal-Lasten,
Ressource	„	326	„
Neptun	„	317	„
3 Schiffe		971	„

Durch Ankauf:

Messina	enthaltend ca.	290	Normal-Lasten,
Sydenham	„	224	„
Margret	„	210	„
Star of Hope	„ ca.	200	„
Evelina Schröder	„ ca.	120	„
5 Schiffe		1,044	„

Vom Strande:

Achilles
1 Schiff ..... 283 „
105 Schiffe ..... enthaltend 24,611 Normal-Lasten.

Verloren sind:

Messina	enthaltend ca.	290	Normal-Lasten,
Baltic	„	285	„
Ressource	„	278	„
Myrrha	„	229	„
Selma	„	201	„
Sirene	„	154	„

Verkauft:

Traste	enthaltend	36	„
Durch Nachvermessung kommen ab		31	„
7 Schiffe		1,504	„
98 Schiffe	enthaltend	23,107	Normal-Lasten.

Dampfböte:

Vorsteheramt der Kaufmannschaft	von der Heydt	55	Normal-Lasten, 120	Pferdekraft,
Stantien u. Becker	Luna	45	„ 60	„
desgl.	Terra	45	„ 50	„
desgl.	Jack	32	„ 50	„
desgl.	Präsident v. Kampz	15	„ 16	„
Graff u. Bannitz und Theilnehmer	Condor	20	„ 45	„
A. E. Krieger	Memel II.	60	„ 25	„

C. Uebersicht

der seewärts ein- und ausgeführten Waaren.

Einfuhr.

Salz, Torrevieja	323,351 Ctr. 26 Pfd.	135,000	Rthlr.
„ St. Ubes	28,095 „ — „	10,400	„
Englisches Siedsalz	645,186 Ctr. — „	227,000	Rthlr.
Heringe, Norwegische ... 28,520 Tonnen			
seewärts wieder 2 Schiffe ausgegangen ..... 2,270 „			
	26,250 Tonnen	194,000	„

Digitized by Google

Heringe, Schottische	6,047	Tonnen			76,000 Rthlr.
„ Küsten	278	„			1,800 „
Steinkohlen	810,177	Ctr.	7	Pfd.	235,000 „
Koaks	5,608	„	32	„	1,800 „
Rohzucker	133	„	70	„	1,330 „
Hutzucker, Farin, Syrup	12,372	„	45	„	125,580 „
Kaffee	677	„	30	„	16,900 „
Pfeffer und Piment	526	„	21	„	8,400 „
Südfrüchte	80	„	1	„	1,500 „
Material- und Farbewaaren	18,192	„	96	„	172,900 „
Leinen- und Manufakturwaaren	7,300	„	4	„	350,000 „
Thee	17	Kisten			900 „
Eisen	29,973	Ctr.	48	„	104,900 „
Eisenwaaren	2,054	„	74	„	20,540 „
Kurze Waaren	871	„	80	„	30,240 „
Holzwaaren	18	„	98	„	380 „
Wein	730	„	15	„	12,250 „
Rum und Kognak	573	„	58	„	10,900 „
Porter	31	„	49	„	380 „
Spiritus	13,610	„	82	„	120,000 „
Porzellan, Fayence und Töpferwaaren	2,415	„	7	„	28,300 „
Glaswaaren	166	„	97	„	5,300 „
Anker und Ketten	521	„	—	„	3,210 „
Dachpfannen	2,087	Mille			20,870 „
Mauersteine	49,677	Ctr.	—	„	6,620 „
Kalksteine	32,847	„	—	„	2,190 „
Schleifsteine	2,496	Stück			1,660 „
Theer	558	Tonnen			2,300 „
Pech	168	„			1,300 „
Maschinen	376	Ctr.	52	Pfd.	1,000 „
Kartoffeln	20,114	Scheffel			24,000 „
Diverse Waaren	5,819	Ctr.	13	„	58,190 „
Hopfen	146	„	47	„	7,300 „
Oel	978	„	38	„	10,000 „
Gyps	6,320	„	—	„	3,580 „
Pottasche	18	„	9	„	150 „
Blei	303	„	85	„	2,180 „
Blech	813	„	70	„	7,650 „
Kupferwasser und Alkali	739	„	13	„	1,480 „
Steine	11,426	„	—	„	280 „
Cement	2,572	Tonnen			9,350 „
Kreide	3,048	Ctr.	—	„	920 „
Häute und Felle	15	„	34	„	700 „
Thran	28	Tonnen			350 „
Erbsen	45	Last	17	Schfft.	5,000 „
Roggen	194	„	51	„	33,000 „
Gerste	162	„	52	„	18,100 „
Lumpen	57	Ctr.	22	Pfd.	220 „
Asphalt	600	„	—	„	5,000 „
Roggenmehl	693	„	14	„	3,000 „
					2,121,300 Rthlr.

Ausfuhr.

Fichtene und tannene				
Balken	119,358	Stück		1,014,540 Rthlr.
Mauerlatten	8,983	„		40,420 „
Balkenklötze	1,762	„		5,290 „
Sleeper	60,008	„		40,000 „
Halb-Sleeper	34,857	„		15,100 „
Planken	606,598	„		404,400 „
Batten	1,136	„		470 „
Planken-Ender	17,330	„		4,620 „
Dielen	1,507,733	„		351,800 „
Dielen-Ender	39,543	„		5,280 „
Splittholz	1,062	Faden		20,180 „

Digitized by Google

Stäbe	326	Schock	19	Stck.	6,520 Rthlr.
Nägel	40	„	—	„	20 „
Tonnenstäbe, Rumpf	173,537				26,030 „
Spieren	10	Stück			100 „
Latten	151,475	„			2,100 „
Eichene					
Balken	2,692	„			32,300 „
Barthölzer	415	„			4,150 „
Wagenschosse	5,099	„			81,580 „
Klopphols	968	Schock	27	Stck.	60,980 „
Planken und Dielen	11,385	Stück			3,790 „
Stäbe, Pipen	10,918	Schock	7	Stck.	414,890 „
„ Branntwein	1,138	„	5	„	28,450 „
„ Oxhoft	1,372	„	20	„	31,560 „
„ Tonnen	6,371	„	33	„	121,050 „
„ Boden	3,434	„	51	„	42,930 „
„ Böttcher	977	„	18	„	9,770 „
„ Ender	404	„	50	„	2,830 „
„ Blamiser	894	„	11	„	6,260 „
Sleeper	21,531	Stück			21,530 „
Rippen	2,260	„			2,254 „
Birkenstabholz	60,807	„			9,120 „
					2,810,320 Rthlr.
Tonnensaat	360	Tonnen			3,600 „
Schlagsaat	2,182	Last	4	Schfft.	350,000 „
Weizen	104	„	3	„	20,000 „
Roggen	4,524	„	22	„	590,000 „
Gerste	995	„	5	„	110,000 „
Hafer	2,458	„	40	„	185,000 „
Erbsen	202	„	47	„	28,000 „
Wicken	2	„	8	„	250 „
Hanfsaat	9	„	45	„	960 „
Matten	28,892	Stück			2,800 „
Oelkuchen	976	Ctr.	—	Pfd.	2,350 „
Knochen	11,700	„	57	„	16,500 „
Flachs	73,998	„	79	„	960,000 „
Flachsheede	466	„	72	„	2,000 „
Hanf	115	„	55	„	1,200 „
Hanfheede	13	„	90	„	45 „
Lumpen	106,318	„	35	„	425,000 „
Rindhäute	155	„	94	„	3,000 „
Kalbfelle	3,714	„	25	„	150,000 „
Roßhaare	21	„	97	„	600 „
Schweinewolle	80	„	64	„	300 „
Borsten	89	„	25	„	6,000 „
Werg	237	„	5	„	1,180 „
Diverse Waaren	3,723	„	9	„	37,230 „
Material-Waaren	114	„	47	„	1,100 „
Manufaktur-Waaren	48	„	57	„	4,000 „
Tymotheum-Saat	20	„	—	„	200 „
Rips	1,064	„	75	„	3,500 „
Kümmel	358	„	70	„	3,740 „
Spiritus	492	„	74	„	4,930 „
Federn	45	„	22	„	1,300 „
Papier	512	„	4	„	7,700 „
Butter	401	„	49	„	10,500 „
Zink	181	„	86	„	1,800 „
Bernstein	39	„	76	„	8,000 „
Anker und Ketten	48	„	43	„	290 „
Fleisch	44	„	33	„	570 „
Dachpfannen	2	Mille			20 „
Tauwerk	15	Ctr.	85	Pfd.	225 „
					5,754,210 Thlr.

Digitized by Google

Waaren-Bestände

ultimo Dezember 1867 gegen 1866.

	1867.	1866.
Säe-Leinsaat	345 To.	1,160 To.
Leinsaat	1,161 Last	1,124 Last.
Weizen	167 »	93 »
Roggen	827 »	361 »
Gerste	112 »	228 »
Hafer	638 »	375 »
Erbsen	64 »	26 »
Flachs, geweicht	1,483 Ctr.	5,420 Ctr.
» ungeweicht	700 »	150 »
Flachsheede	350 »	755 »
Hanf	578 »	520 »
Heringe, Norwegische	3,900 To.	3,277 To.
» Schottische	512 »	15 »
Heringe, Küsten-	160 To.	— To.
Theer	151 »	350 »
Coal-Theer	40 »	65 »
Pech	145 »	91 »
Steinkohlen, große	42,000 »	34,580 »
» kleine	11,300 »	19,600 »
Lumpen	48,318 Ctr.	21,050 Ctr.
Oelkuchen	390 »	180 »
Knochen	— »	1,030 »
Salz zu kaufmännischem Transit:		
Torrevieja	120,554 »	344,068 »
Englisch Siedsalz	208,178 »	103,788 »
St. Ubes	21,712 »	20,279 »
Dachpfannen	333 Mille	527 Mille.
Federn	1,000 Pfund	1,009 Pfund.
Matten	5,090 Decher	3,420 Decher.
Rindshäute	870 Stück	958 Stück.

Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig für 1867.[1])

Einleitung.

Ein Jahr, reich an jenen geräuschlosen Begebenheiten des Friedens, welche in ihrem Auftreten so unscheinbar, in ihren Folgen so weittragend sind, liegt hinter uns. In unserem Berichte über das Jahr 1866 sprachen wir die freudige Zuversicht aus, daß aus den blutgedüngten Böhmischen Schlachtfeldern eine reiche Saat segenvoller Fortschritte für unser Deutsches Vaterland ersprießen werde. Wir finden uns jetzt trotz aller Bemängelungen, welche von vielen Seiten die Hauptschöpfung dieser Kriege: der Norddeutsche Bund erfahren hat, in keiner Weise enttäuscht, im Gegentheil, wir knüpfen an dieses nationale Werk Erwartungen, welche weit über die speziellen Bedürfnisse der nächsten Jahrzehnte hinausgehen: wir sehen im Norddeutschen Bunde den Grundpfeiler eines nicht nur durch Einheit, sondern auch durch Freiheit mächtigen Gesammtvaterlandes. Wir glauben an die Mission unserer Zeit. Es wirkt in ihr lebendig ein unbesiegbarer Entwickelungsdrang auf der Bahn organischen Fortschritts und lockert allmälig die morschen Stützen der überkommenen Mißbräuche; und gerade weil unsere Zeit das Nützliche vorwiegend im Auge hat, wird sie mehr als irgend ein anderes Jahrhundert die Hindernisse der Volkswohlfahrt zerstören, wird sie gegenseitige Achtung der Rechte aller Gesellschaftsklassen erkämpfen und in ihren praktischen Wirkungen der Humanität zu immer entscheidenderem Siege verhelfen.

Wenn wir zurückblicken auf das, was vor dem Jahre 1866 bestand, — wenn wir uns daran erinnern, welche unendlichen Schwierigkeiten früher zu überwinden waren, um die verschiedenen Regierungen und Volksvertretungen Deutschlands zu übereinstimmenden Entschlüssen zu vereinigen, und wir sehen jetzt den größten Theil Deutschlands zu einem organischen Ganzen vereinigt, in intimerer Verbindung mit den süddeutschen Staaten, als sie faktisch unter dem Bundestage jemals bestand, mit einem Parlamente, welches den Anschauungen und Bedürfnissen des Volkes nachhaltigen Ausdruck zu geben vermag, mit einer einheitlichen Verwaltung, welche jede Gesammt-Angelegenheit energisch in Angriff nehmen und zu schleunigem Abschlusse bringen kann: dann müssen wir uns sagen, daß wahrhaft Großes erreicht worden ist.

Die neue Form des Organismus flößt uns keine Besorgnisse ein; wir sehen den treibenden Inhalt unter derselben wirken und haben zu diesem ein viel größeres Vertrauen, daß er sich die Form dienstbar machen wird, als daß die Form dem Inhalte das Gepräge sollte geben können. Noch stehen wir in Deutschland auf der ersten Stufe der Erfahrungen im Verfassungsleben. Sehen wir zu, daß wir die Verfassung des Norddeutschen Bundes im Geiste des nationalen Bedürfnisses entwickeln!

Und doch ist nach unserer Auffassung der Norddeutsche Bund mit seinem Parlamente von dem Erreichten nicht das Wichtigste. Eine solidere Basis liegt in derjenigen Institution, welche, in ihrem jetzigen Charakter ebenfalls eine Frucht des Krieges von 1866, alle Deutschen Lande umfaßt. Im Deutschen Zollverein liegt die Zukunft Deutschlands, im Zollparlament das Deutsche Parlament der Zukunft.

Der Zollverein war in diesem Jahrhundert die einzige gemeinsame Schöpfung, welche dem Gefühle der Zusammengehörigkeit der Deutschen Stämme Nahrung zugeführt hat. Das Interesse seiner Erhaltung siegte immer über alle antagonistischen Sonderbestrebungen, trotzdem denselben durch das Veto, welches auch dem unbedeutendsten Mitgliede der Zollvereinsstaaten die frühere Verfassung des Zollvereins einräumte, freies Spiel gelassen war.

Welcher Umschwung ist in diesen Verhältnissen eingetreten! Der neue Reichstag des Zollvereins, hervorgehend aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung, bringt uns eine ganz gleichmäßige Vertretung der ganzen Zollvereinsbevölkerung, und diese übt vollständig gleichberechtigt die Gesetzgebung mit dem Zoll-Bundesrathe aus, in welchem das Gewicht der Stimmen so auf die einzelnen Staaten vertheilt ist, daß, wenn Preußen seine Pflicht thut, rückschrittliche Bestrebungen keine Aussicht auf Erfolg haben.

War also schon unter der alten Zollvereinsverfassung die wirkende Kraft, welche lediglich in der Bedeutung des Zollvereins für alle denselben angehörenden Staaten lag, so groß, daß sie allen Widerstand gegen die neueren Handelsverträge besiegte, so haben wir jetzt mit Recht ganz andere Wirkungen von der neuen Organisation zu erwarten. Dies wird sich sehr bald zeigen, wenn

[1]) S. wegen des Vorjahres Hand.-Kammer-Ber. 1866 S. 17.

Digitized by Google

die organiſchen Geſetze für den Zollverein zur Debatte im Zollparlament gelangen werden.

Wir wollen die Spezialverträge, welche zwiſchen Bayern, Württemberg und Baden einerſeits und dem Norddeutſchen Bund andererſeits abgeſchloſſen worden ſind, keineswegs unterſchätzen, aber wir betrachten ſie doch mehr als organiſirende Korrelate zu der Grundlage realer Zuſammengehörigkeit, welche die Intereſſen des Zollvereins gewähren.

Wenn wir oben geſagt haben, daß für uns im Zollparlament das Parlament der Zukunft Deutſchlands liegt, ſo wird dieſe Anſchauung nicht wenig beſtätigt durch Symptome, welche jetzt ſchon hervortreten, ehe einmal das Zollparlament beiſammen geweſen iſt. Schon erheben ſich Stimmen, welche verſchiedene Befugniſſe des Norddeutſchen Reichstages auf das Zollparlament übertragen wiſſen wollen; es ſind dies ſolche Befugniſſe, welche die Verhältniſſe des Erwerbsverkehrs geſetzlich zu regeln beſtimmt ſind und ſomit in direktem Zuſammenhange mit den Bedürfniſſen des allgemeinen Deutſchen Wirthſchaftsgebietes ſtehen. Sollten dieſe Beſtrebungen mit der Zeit, wie wir nicht zweifeln, ihren Zweck erreichen, ſo wird man auf dieſem Wege nicht mehr ſtillſtehen und es werden zu denſelben immer mehr Materien der Geſetzgebung geſellt werden, welche zwar nicht integrirende Beſtandtheile des Erwerbslebens ſelbſt bilden, aber doch einen ſpeziellen Einfluß auf daſſelbe ausüben.

Auf dieſe Weiſe wird ſich, wenn nicht gewaltſame Ereigniſſe Deutſchland in die alte Bedeutungsloſigkeit zurückſchleudern, allmälig der parlamentariſche Bundesſtaat organiſch aus dem Zollvereine entwickeln.

Als ein Jahr des Friedens konnten wir das verfloſſene bezeichnen. Aber die politiſche Lage Europas iſt leider nicht danach angethan, den Völkern unverkümmert die Früchte des Friedens zu gewähren. Ueberall herrſcht Beſorgniß vor einem feindlichen Konflikte der Großmächte.

Unter ſolchen Verhältniſſen müſſen die Arbeiten des Friedens ihre Ausgiebigkeit verſagen, müſſen Handel und Induſtrie durch die allgemeine Vertrauensloſigkeit gelähmt werden.

Auch unſere Provinz, obgleich induſtrielle Produktion, welche am empfindlichſten unter der Vertrauensloſigkeit des Marktes leidet, in ihr nur ſchwach vertreten iſt, konnte von der allgemeinen Kalamität nicht unberührt bleiben. Es wirkten indeß noch beſondere Umſtände ſchwerwiegend mit ein, um die Verhältniſſe zu verſchlimmern. Eine Mißernte, von welcher Oſtpreußen faſt überall, Weſtpreußen und Polen in vielen Territorien heimgeſucht wurde, trieb die Preiſe der Ackerbauprodukte derartig in die Höhe, daß der Handel mit den ſchwierigſten Bedingungen für den Export zu kämpfen hatte. Es trat in vielen Gegenden der Provinz, beſonders den öſtlichen, ein Nothſtand ein, wie er ſeit langen Jahren in keinem Theile Europas gefühlt worden iſt; wir haben denſelben hier nur zu regiſtriren, da ſeine ſpeziellen Phaſen überall genugſam bekannt geworden ſind. Somit ſind die Ausſichten für unſeren Getreidehandel keineswegs tröſtlich. Wir haben einen ſo geringen Beſtand von Getreide in das neue Jahr, wie ſelten, mit hinübergenommen; von Polen dürfen wir keine erheblichen Zufuhren erwarten. Ob das ſeit einigen Jahren danieder liegende Holzgeſchäft ſich heben wird, dafür ſind bis jetzt noch keine Anzeichen aufgetreten; mit der Hoffnung, daß ſich endlich einmal eine regere Nachfrage im Auslande entwickeln werde, tragen ſich allerdings unſere Holzhändler. Die traurige Lage unſerer Rhederei, nicht nur in den andauernd niedrigen Frachten, ſondern auch in dem häufigen Frachtenmangel begründet, werden wir in unſerem hinten ſtehenden Spezialberichte näher erörtern.

Bei dieſem gedrückten Zuſtande des Geſchäfts waren im vergangenen Jahre die Erwerbsverhältniſſe unſerer Arbeiter nicht günſtige und ihre Lage mußte ſich ſelbſtverſtändlich während der Wintermonate, in welchen dieſelben vielfach auf die Erſparniſſe des Sommers angewieſen ſind, durch die hohen Preiſe der Lebensmittel in unſerer Stadt bedeutend verſchlimmern. Erwerbsloſigkeit und die hohen Preiſe der Lebensmittel haben denn auch in unſerer Stadt unter den arbeitenden Klaſſen einen Nothſtand von betrübender Härte erzeugt, welcher allmälig auch in den Handwerkerſtand eingedrungen iſt. Die unabweisbare Pflicht der Hülfsleiſtung iſt in Folge deſſen mit hohen Anforderungen an die leiſtungsfähigen Mitglieder unſerer Gemeinde herangetreten; vier bis fünf Tauſend Bedürftige werden täglich unentgeltlich in den Suppenanſtalten geſpeiſt, welche nur die pekuniären Beiträge und perſönlichen Leiſtungen der bereitwilligen Einwohnerſchaft ins Leben gerufen hat.

Da es unzweifelhaft iſt, daß ein großer Theil der uns gewöhnlich zugehenden Getreidemengen durch die Herabſetzung der Bahnfrachten nach Oſtpreußen von Danzig abgelenkt wurde und wir nicht annehmen konnten, daß durch dieſe Erleichterungsmaßregel für Oſtpreußen auch unſeren gewohnten Zufuhren der Weg dorthin angewieſen werden ſollte, ſo entſchloſſen wir uns, auf Grund der während der Wintermonate an unſerem Platze herrſchenden hohen Roggenpreiſe, welche, wie wir nachwieſen, meiſtentheils ſogar höher als die Königsberger waren, den Herrn Handelsminiſter um die gleiche Vergünſtigung für Danzig zu bitten, haben jedoch leider eine Abweiſung erfahren. Wir hatten bei unſerem Antrage nicht ſowohl unſeren Handel, als vielmehr die Bevölkerung unſerer Stadt und der uns nahe belegenen von Hungersnoth ebenfalls bedrohten Kreiſe Neuſtadt und Carthaus im Auge und können es nur lebhaft bedauern, daß dieſelben durch die Verkümmerung unſerer gewohnten Zufuhren ebenfalls in Mitleidenſchaft gezogen werden müſſen.

Beklagenswerth iſt es wahrlich, daß erſt ein Nothſtand in unſerer Provinz auftreten mußte, um den Staat zu der Erkenntniß zu bringen, daß dieſelbe im Vergleich zu anderen Provinzen beſonders rückſichtlich der Kommunikationsmittel ſo ſehr vernachläſſigt worden war. Der Staat hatte vieles unterlaſſen, was auf dem Wege der Privat-Unternehmung auszuführen für die Provinz unmöglich war. Dies gilt beſonders von dem Bau von Eiſenbahnen. Der Koſtſpieligkeit ſolcher Unternehmungen iſt das Kapital unſerer Provinz nicht gewachſen. Dieſelbe, welche ſich als ein ſchmaler Streifen zwiſchen der Küſte und der geſperrten ruſſiſchen Grenze hinzieht, wird durch dieſe ungünſtige Lage an einer umfaſſenden Entwickelung induſtrieller Erwerbsthätigkeit behindert; für den Handel bildet ſie mehr ein Durchgangs- als ein Abſatzgebiet, und aus dieſen Gründen kommt es nicht zu einer Bildung von Verkehrscentren, deren Vorhandenſein die Vorbedingung größerer Kapitalsanſammlung iſt. Ihre beiden bedeutenderen Städte, Königsberg und Danzig, ſind induſtriearm und hängen in der Hauptſache von dem Handel ab, welchen ſie zwiſchen dem Auslande auf beiden Seiten vermitteln. Dabei ſind ſie in der ungünſtigen Lage, daß ein ſich ausgleichender Austauſch von Produkten und Waaren nicht ſtattfinden kann, weil ſowohl die hohen Ruſſiſchen Zölle dem Handel hemmend entgegentreten, als auch die Bezugsländer der Produkte ſelbſt keine Bevölkerung von großer Konſumtionsfähigkeit beſitzen. So geſchieht es, daß der Haupttheil beſonders des Danziger Kapitals fortwährend in Polen und der Provinz in der Geſtalt von Vorſchüſſen für zu lieferndes Getreide und Holz arbeitet. Was ſonſt an Kapital disponibel wird, nehmen der Handel und die Rhederei des Platzes ſelbſt in Anſpruch. Wenn daher, ſobald es ſich um das Projekt einer Eiſenbahn handelt, welche unſerem Platze nützlich ſein würde, immer auf das reiche Danzig hingewieſen wird, welches doch recht wohl im Stande ſein dürfte, unter Zugrundlegung eigenen Kapitals, fremdes Kapital zum Bau einer Eiſenbahn heranzuziehen und ſich wohl in der Lage befinde, auf die Hülfe des Staates zu verzichten, ſo beruht dies auf einer Unkenntniß der hieſigen Verhältniſſe.

Andere Provinzen ſind im Intereſſe ihrer Induſtrie durch Einrichtungen begünſtigt worden, welche unſerer Provinz lediglich Nachtheil gebracht haben; wir dürfen nur an die Eiſen- und

Digitized by Google

Zuckersölle erinnern; es liegt daher kein ungerechter Anspruch darin, wenn unsere Provinz zur Ausgleichung dieser Benachtheiligungen eine größere Berücksichtigung durch die Erbauung von Eisenbahnen Seitens des Staats verlangt.

Der Rückblick auf den Handel unserer Hauptbranchen im Jahre 1867 ist kein erfreulicher. Daß sich unser Exporthandel in Getreide und Holz sehr ungünstig gestaltete, geht hervor aus den nachfolgenden Angaben und dem Vergleiche derselben mit den Resultaten des ebenfalls schon ungünstig ausgefallenen Jahres 1866. Wie aus der am Schlusse dieses Berichtes gegebenen Zusammenstellung der feewärts ausgegangenen Waaren ersichtlich ist, wurden

im Jahre 1866 an	Getreide und Saat	86,163	Lasten,
dagegen „ „ 1867	„ „	71,517	„

exportirt.

Auch der Holzexport stellte sich im Jahre 1867 noch niedriger als 1866, nämlich es gingen aus

1867: 940 Holzladungen mit ca. 118,000 Normallasten,
1866: 950 „ „ 130,000 „

Entsprechend diesen ungünstigen Verhältnissen war auch die Schifffrequenz unseres Hafens. Es gingen nämlich aus

	Schiffe	Normallasten
im Jahre 1867:	1767 mit einer Größe von	196,818
„ 1866:	2049 „ „	224,823
„ 1863:	3065 „ „	307,965

A. Gutachten, Ansichten, Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrs-Anstalten.

1. Einrichtungen, den Handel betreffend.

a. Handelsgesetzgebung.

Ueber die Nothwendigkeit der Einführung von Handelsgerichten, welche aus überwiegend kaufmännischen Elementen zusammengesetzt sind, haben wir uns in unsern früheren Jahresberichten ausgesprochen und halten unsere Ansicht auch jetzt aufrecht. Da allem Anscheine nach die Absicht vorliegt, eine Reorganisation dieses Theiles des Prozeß-Rechts nicht vor der Vereinbarung der erwarteten neuen Civil-Prozeßordnung, sondern als einen Bestandtheil derselben eintreten zu lassen, so wollen wir hiermit nur die Hoffnung aussprechen, daß die Kommissions-Verhandlungen über den Entwurf einer neuen Civil-Prozeßordnung recht bald zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen mögen und so für die Thätigkeit der Legislative reif werden. Nachdem auch dieser Theil der Gesetzgebung auf die bestimmenden Organe des Norddeutschen Bundes übergegangen ist, steht zu erwarten, daß eine Vereinbarung ungleich beschleunigter erzielt werden wird, als wenn die Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen geführt werden müßten, und wir werden so den großen Vortheil eines gleichmäßigen Prozeß-Verfahrens in einem größeren Verkehrsgebiete erringen. Möchten auch die außerhalb des Norddeutschen Bundes stehenden Deutschen Staaten sich diesem Fortschritte anschließen, damit dem ganzen Handelsgebiete des Zollvereins diese Erleichterung der Rechtsverfolgung zu Theil werde.

b. Handelsgesetzbuch.

Der Herr Handelsminister hat von den Handelsvorständen eine gutachtliche Aeußerung dahin erfordert, ob sie die Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler resp. die gänzliche Freigebung des Mäkler-Gewerbes im öffentlichen Interesse für wünschenswerth und für unbedenklich erachten.

Wir haben unser Gutachten in nachfolgendem Sinne abgegeben:

Im Allgemeinen erscheint uns das Institut der vereideten Mäkler als veraltet. In früheren Jahrhunderten mag bei der Unsicherheit und Umständlichkeit der Privatrechtspflege vom Kaufmannsstande der größeren Rechtssicherheit vor einer möglichst freien Bewegung im Handelsverkehr der Vorzug gegeben sein; man kreirte daher ein besonderes Amt mit öffentlichem Glauben in dem Institut der vereideten Mäkler, deren amtliche Auslage über die Modalitäten eines jeden durch sie vermittelten Geschäfts vollen Beweis zu liefern geeignet war, und es entsprach nur den damaligen Anschauungen, wenn die öffentliche Fürsorge für die individuellen Entschließungen der Einzelnen die Zuziehung der Mäkler als Vermittler eines jeden Handelsgeschäfts obligatorisch machte, um dem Verkehre die Vortheile der Unzweifelhaftigkeit über die Modalitäten der Geschäftsabschlüsse zu sichern. Somit war die Ausbildung der freien Vermittelung im Geschäftsverkehre gesetzlich ausgeschlossen. Jemehr sich jedoch im Laufe der Zeit die Beziehungen des Handelsverkehrs vervielfältigten, um so größer mußte das Bedürfniß möglichster Freiheit in der Form der Geschäftsabschlüsse werden. Dazu kam, daß der schleppende Gang des Gerichtsverfahrens einer größeren Beschleunigung Platz machte, und die Sicherheit der Rechtspflege mehr und mehr zunahm. Da somit die Gründe für die Benutzung der vereideten Mäkler in der Praxis ihre Bedeutung verloren, vielmehr das Monopol des Instituts im Widerspruche mit dem Bedürfnisse stand, so geschah das Unvermeidliche, daß das Bedürfniß zu einer Durchbrechung der gesetzlichen Schranken führte, indem sich neben dem Mäkler-Gewerbe das der Pfuschmäkler ausbildete, ohne daß es der Autorität trotz aller Anstrengungen möglich geworden wäre, dasselbe zu unterdrücken.

Erst das Deutsche Handelsgesetzbuch gestattete fakultativ neben dem Mäkler-Gewerbe die Benutzung freier Agenten als Geschäftsvermittler.

Waren bis dahin den vereideten Mäklern verschiedene Beschränkungen auferlegt worden, unter welchen das Verbot, Propregeschäfte zu machen, sowie die Uebernahme des Obligo für die von ihnen vermittelten Geschäfte von besonderer Bedeutung und dazu bestimmt waren, die Mäkler durch Wegnahme des eigenen Interesses in ihrer Eigenschaft als zuverlässige Urkundsperson intakt zu erhalten, so behielt das Deutsche Handelsgesetzbuch für die vereideten Mäkler diese Beschränkungen bei, weil man von der gewiß richtigen Ansicht ausging, daß, wenn den vereideten Mäklern eine erhöhte Glaubwürdigkeit beigemessen werden sollte, auch die für dieselbe nothwendigen Bedingungen der Zuverlässigkeit nicht fehlen dürften.

Im Allgemeinen legt nun im heutigen Handelsverkehr der Kaufmann auf die leichtere Beweisbarkeit der Modalitäten eines Handelsgeschäftes Seitens des Mäklers keinen besonderen Werth, vielmehr genügt demselben die anerkennende Unterschrift seines Kontrahenten; so daß er also in dieser Hinsicht des Mäklers sehr wohl entbehren kann.

Dagegen muß in sehr vielen Fällen die Benutzung der freien Agenten dem Kaufmanne willkommener sein, weil denselben in jeder Beziehung freie Hand gelassen ist. Da den vereideten Mäklern und überdies die Kontrahirung zur Vermittelung von Geschäften untersagt ist, so ist es leicht erklärlich, daß die freie Agentur, da ihr alle Wege, Geschäftsverbindungen anzuknüpfen, ungehindert offen stehen, dem Mäkler-Gewerbe immer mehr das Terrain streitig macht.

Es ist nun eine eigenthümliche Erscheinung, daß, wie früher dem Pfuschmäkler-Geschäft trotz gesetzlichen Verbotes vom Publikum selbst, weil dasselbe der freien Agentur bedurfte, aller mögliche Vorschub geleistet wurde, jetzt ganz dieselbe Erscheinung bei dem gesetzlich beschränkten Mäkler-Gewerbe auftritt, daß nämlich die vereideten Mäkler gewohnheitsmäßig die von dem Gesetze ihnen gezogenen Schranken ignoriren. Diese Umkehr des Verhältnisses gestattet den Rückschluß, daß wie damals das Verbot der freien Agentur, so jetzt die Beschränkung des Mäkler-Geschäfts mit den Anforderungen unserer Zeit im Widerspruch steht.

Digitized by Google

Notorisch ist es, daß zu den meisten Handelsplätzen von den vereideten Mäklern, wie dies auch die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin ausgesprochen haben, nicht nur häufig das Obsigo für die von ihnen vermittelten Geschäfte übernommen wird, sondern daß sie sich auch der Korrespondenz zu ihren Geschäfts-Vermittelungen bedienen. Zu dieser Umgehung des Gesetzes werden sie ganz einfach durch das Bedürfniß gedrängt, weil in den meisten Fällen das Publikum sich des Mäklers gar nicht bedienen würde, wenn derselbe sich nicht zu solchen Ueberschreitungen seiner Befugnisse verstehen wollte. Es würden daher selbst solche Mäkler, welche wegen ihrer persönlichen Eigenschaften oder durch die Gewohnheit ihrer Kunden zu Geschäftsvermittelungen verwendet werden, bei strenger Gewissenhaftigkeit eines großen Theiles ihrer Erwerbsquellen verlustig gehen. Leider ist es nicht zu leugnen, daß, wenn die Benutzung des Mäkler-Instituts immer noch eine nicht unbedeutende ist, dies hauptsächlich seinen Grund in der Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse der Mäkler hat.

Durch die Erkenntniß dieser Uebelstände bewogen, haben wiederholentlich verschiedene Handelsvorstände die Aufhebung dieser Beschränkungen beantragt. Inzwischen ist nicht abzusehen, zu welchem Zwecke überhaupt noch das Mäkler-Institut weiterbestehen sollte, wenn man den Mäklern ihre Haupteigenschaft als zuverlässige Urkundspersonen dadurch nimmt, daß man ihnen gestattet, durch eigenes Engagement Interesse für den einen der kontrahirenden Theile zu nehmen, oder wenn man ihre offiziellen Angaben über die Börsenpreise dadurch unzuverlässig macht, daß man ihnen gestattet, im Wege der Korrespondenz von Abwesenden Aufträge zu Verrichtungen und dadurch in die Versuchung zu kommen, ihre Preisangaben zu ihrem Vortheil zu modifiziren.

Für und ist es nicht ersichtlich, welchen Werth denn noch das Mäkler-Institut für den Handel haben soll. Auf der andern Seite aber sind wir überzeugt, daß der Handel die vereideten Mäkler vollständig entbehren kann. Das Institut hat sich in der That vollständig überlebt, und wenn aus diesem Grunde die Mäkler zu dem Auskunftsmittel greifen müssen, daß sie, um nur ausreichende Beschäftigung zu finden, die gesetzlichen Vorschriften, auf deren Beobachtung sie vereidigt sind, übertreten, so ersheint uns zur Aufrechterhaltung der Würde der Gesetze die Veranlassung nur um so dringender, diesem Mißbrauche durch Aufhebung des ganzen Instituts ein Ende zu machen.

Was nun die Nebenfunktionen der vereideten Mäkler anlangt, d. h. die Angaben, welche dieselben den Börsen-Kommissarien über die Börsenpreise behufs Feststellung derselben zu machen haben, sowie die in den Art. 311 und 343 des Handelsgesetzbuchs vorgesehenen nicht öffentlichen Verkäufe, so könnten die Börsenpreise von einer dazu eingesetzten Kommission festgestellt werden, wie ja auch jetzt schon die Preis- resp. Kourseinnahmen eigentlich von den Börsen-Kommissarien vorgenommen werden, welche nicht vereidet, sondern nur befugt sind, sich bei denselben der Angaben der vereideten Mäkler zu bedienen. Zur Abhaltung der nicht öffentlichen Verkäufe dagegen würden am Zweckmäßigsten besondere dazu ermächtigte kaufmännische Persönlichkeiten zu ernennen sein; denn die gewöhnlichen Auktionatoren reichen hierzu nicht aus, weil denselben nicht die geschäftliche Qualifikation beiwohnt, welche kaufmännische Vertrauensmänner besitzen.

Aus diesen Motiven haben wir in unserem Gutachten die vollständige Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler befürwortet.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin hatten sich im Mai v. J. an den Herrn Handelsminister mit dem Antrage gewendet, derselbe wolle auf Grund des §. 53 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung in Gemeinschaft mit dem Herrn Justizminister die erforderlichen Vorschriften über die Anstellung von Sachverständigen zur Besichtigung von Waaren im Sinne des Art. 609 des Handelsgesetzbuchs erlassen oder die Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Gesetzgebung herbeiführen. Die Veranlassung hierzu lag darin, daß in Stettin, wenn die dortigen Ladungsempfänger zur Vermeidung des Verlustes ihrer Ansprüche wegen Beschädigung ꝛc. (Art. 610 a. a. O.) die Besichtigung der Güter durch die vom dortigen Kreisgerichte und dem damit verbundenen See- und Handelsgerichte ein für alle Mal beeidigten Sachverständigen hatten bewirken lassen, in richterlichen Entscheidungen die Ansicht zur Geltung gekommen ist, daß diese Sachverständigen nicht amtlich bestellt worden seien, um die Besichtigung der Güter nach Maßgabe des Art. 609 des Handelsgesetzbuches vorzunehmen, woraus in vielen Fällen den Betheiligten bedeutender Schaden erwachsen ist.

Vom Herrn Handelsminister zur gutachtlichen Aeußerung über diese Angelegenheit aufgefordert, haben wir uns dahin ausgesprochen, daß in Danzig, wo derartige Besichtigungen, seitdem das Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium nach unseren Vorschlägen kaufmännische Sachverständige anstellt, in den meisten Fällen von den letzteren vorgenommen worden sind, kein Fall vorgekommen sei, daß ein in dieser Weise erforderts und erstattetes Sachverständigen-Gutachten zur gerichtlichen Entscheidung gelangt wäre. Inzwischen habe das hiesige Handelsgericht die außergerichtliche Abgabe von Gutachten in unzweideutiger Weise dadurch für den Erfordernissen des Art 609 genügend erklärt, daß es den zur Vereidigung gekommenen Sachverständigen bei ihrer Verpflichtung empfohlen habe, überall, wo sie nach Art. 609 um Besichtigung ꝛc. angegangen würden, die am Orte anwesende Gegenpartei zu dem Besichtigungstermine einzuladen. Hierin liege wohl ausgesprochen, daß solchen Gutachten die gerichtliche Anerkennung nicht versagt werden würde.

Zur Beseitigung formeller Zweifel, welche ja nicht ausgeschlossen sind, haben wir die Angemessenheit des Stettiner Antrages anerkannt und uns für die Ausführung desselben ausgesprochen.

In unserem Jahresberichte pro 1866 hatten wir unsere Anträge auf Abänderung der Konkurs-Ordnung mitgetheilt, sowie auch, daß wir es für dringend wünschenswerth erachten, diese Abänderung nicht bis zum Zustandekommen der neuen Gerichtsordnung hinauszuschieben, sondern möglichst schleunig herbeizuführen. Nachdem durch die gänzliche politische Umgestaltung Norddeutschlands die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Vereinbarung der in der Vorbereitung begriffenen neuen Gerichtsordnung sich vergrößert hat, muß allerdings zugegeben werden, daß nach Lage der Verhältnisse die Abänderung der Konkurs-Ordnung durch die neue Gerichtsordnung zweckmäßiger sein würde. Trotzdem haben wir es für räthlich erachtet, den Inkonvenienzen, welche die Bestimmung des §. 17 der Konkurs-Ordnung mit sich bringt, und deren Beseitigung wir ebenfalls beantragt hatten, dadurch vorzubeugen, daß wir bei der im vorigen Jahre vorgenommenen Revision der »Allgemeinen Bedingungen beim An- und Verkauf der Getreide in Danzig« unserer General-Versammlung den Vorschlag machten, die im §. 17 der Konkurs-Ordnung vorgesehenen Verhältnisse durch Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in die »Allgemeinen Bedingungen,« welche unseren Schlußnoten zu Grunde liegen, in ähnlichem Sinne zu regeln, wie dies bereits an anderen Börsenplätzen geschehen war. Wir berichten hierüber in dem folgenden Abschnitt.

b. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Die großen Schwierigkeiten, welche sich für den Lieferungshandel mit Roggen aus den §§. 26, 27, 28 und 36 der »Allgemeinen Bedingungen beim An- und Verkauf von Getreide in Danzig« ergeben haben, sind die Veranlassung gewesen, daß wir bei der General-Versammlung unserer Korporation die Ersetzung derselben durch zweckmäßigere Bestimmungen beantragt haben. Die General-Versammlung hat in Folge dessen eine Abänderung dieser Bestimmungen beschlossen und zwar in Betreff des ganzen Regulirungs-Verfahrens, namentlich über Zeit und Ort der Insinuation der Anmeldung, des Lagerortes des anzumeldenden Getreides, der Weiterübertragung der Anmeldung und der Kaufgelder-Zahlung.

Digitized by Google

Wie schon im vorigen Abschnitte angedeutet wurde, hat die General-Versammlung auch beschlossen, zur vertragsmäßigen Beseitigung der unzweckmäßigen Bestimmung des §. 17 der Konkurs-Ordnung nach dem Vorgange anderer Börsenplätze in die obengenannten Allgemeinen Bedingungen einen neuen Paragraphen 30a aufzunehmen. Derselbe lautet:

»Falls einer der Kontrahenten vor dem Stichtage seine Zahlungen einstellt, so hat der andere Theil die Wahl, ob er die Erfüllung abwarten, resp. die Differenz, welche an dem kontraktlichen Erfüllungstage zwischen dem Kontraktspreise und dem Börsenkourse sich ergiebt, fordern oder das Geschäft sofort reguliren will. Im Falle der sofortigen Regulirung gilt als Regulirungspreis die amtliche Durchschnittsnotirung für den betreffenden Lieferungstermin, welche an dem Tage stattfindet, an welchem die Wahl getroffen worden ist.

Diese Wahl muß von dem Berechtigten am ersten Werktage, nachdem die Zahlungseinstellung bekannt geworden ist, getroffen und seinem Kontrahenten resp. dessen Vertreter mitgetheilt werden.«

Im Laufe der Jahre hat es sich in der Praxis als unverkennbar herausgestellt, daß die durch die Verordnung vom 29. März 1844 für die Funktionen der Sachverständigen bei gerichtlichen Geschäften festgestellten Gebührensätze den jetzigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechen. In richtiger Erkenntniß dieses Uebelstandes sprechen die Gerichte in den meisten Fällen den Sachverständigen den von der genannten Verordnung vorgeschenen höchsten Satz von 2 Rthlrn zu, obgleich die Verordnung dem Ermessen des Richters einen Spielraum von 15 Sgr. bis 2 Rthlrn. pro Tag läßt. Vornehmlich erscheint dieser geringfügige Satz bei kaufmännischen Taxationen der aufgewendeten Mühwaltung nicht entsprechend; der so zulässige Entgelt steht gewöhnlich auch nicht annähernd im angemessenen Verhältnisse zu der auf die Erfüllung dieser Funktionen aufgewendeten Zeit. Die nothwendige Folge hiervon ist, daß die Uebernahme dieses Amtes von solchen Personen, deren ausgedehnte Thätigkeit in ihrem kaufmännischen Geschäfte sie wegen der in derselben erwerbenen Kenntnisse und Erfahrungen gerade vorzüglich zur Vornahme dieser Funktionen geeignet macht, perhorrescirt wird. Dieser Umstand ist nur zu sehr geeignet, der so wünschenswerthen Zuverlässigkeit des Instituts Abbruch zu thun. Wir haben daher im April v. J. Veranlassung genommen, den Herrn Justizminister zu bitten, eine Erhöhung der Gebühren für kaufmännische Taxationen allgemein im Wege der Gesetzgebung, eventuell für den hiesigen Platz zu veranlassen, indem wir den Entwurf einer Gebühren-Taxe zugleich einsandten. Der Herr Justizminister hat die Berücksichtigung unseres Antrages als nicht im Bedürfniß liegend abgelehnt.

Im Interesse des kaufmännischen Verkehrs haben wir indeß geglaubt, diese Angelegenheit hierbei nicht bewenden lassen zu sollen, wir haben uns vielmehr entschlossen, zu derselben Auskunft unsere Zuflucht zu nehmen, welche bereits an anderen Plätzen mit Erfolg in der Art versucht war, daß durch freiwillige Einrichtung der Kaufmannschaft den vereideten kaufmännischen Taxatoren höhere, den jetzigen Verhältnissen angemessene Gebührensätze bewilligt werden. Wir haben zu dem Ende den Entwurf einer Gebührentaxe bei den vereideten kaufmännischen Taxatoren Danzigs zur Aeußerung über die Angemessenheit der aufgestellten Sätze zirkuliren lassen und, nachdem wir die Zustimmung derselben entgegengenommen, den Entwurf unterm 2. November v. J. durch Aushang in unserer Börse publizirt. Wir geben uns der zuversichtlichen Erwartung hin, daß das hiesige kaufmännische Publikum in richtiger Würdigung der unserer Entschließung zu Grunde liegenden Motive diese Gebührensätze nebst den angefügten Bestimmungen für kaufmännische Taxationen zur Anwendung bringen werde.

c. Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Einen nicht zu unterschätzenden Erfolg des Norddeutschen Bundes erblicken wir in der Aufhebung der Wuchergesetze im ganzen Gebiete desselben. In unserem vorjährigen Berichte hatten wir es noch zu beklagen, daß die in Preußen beschlossene Aufhebung der Zinsbeschränkungen nur auf Darlehen, zu deren Sicherheit nicht unbewegliches Eigenthum verpfändet wird, erstreckt wurde, und wir sprachen die Hoffnung aus, daß im Interesse der Grundeigenthümer recht bald die Aufhebung der Zinsbeschränkungen auch für Darlehen, zu deren Sicherheit Immobilien verpfändet werden, nachfolgen möchte, weil wir übergugt waren, daß durch die Beseitigung dieser Schranken die Kreditkraft des Grundbesitzes nur gehoben werden könnte. Nachdem jetzt dieses Ziel für den Norddeutschen Bund erreicht ist, wird die Bewegung des Geldmarktes den natürlichen Attraktionspunkten ungehindert folgen, und diese Freiheit wird den Geldmarkt allen Kapitalsuchenden zu den angemessenen Bedingungen erschließen, welche allein Angebot und Nachfrage zu entwickeln im Stande sind. Um den Grundbesitz aller Chancen, welche der Geldmarkt bietet, theilhaftig zu machen, bleibt es jedoch dringend nothwendig, daß die Schwerfälligkeit, welche der Uebertragbarkeit den Immobilier-Forderungen anhaftet, durch eine möglichst zu beschleunigende Reform der Hypotheken-Gesetzgebung und Abkürzung des Subhastations-Verfahrens beseitigt werde. Wir haben mit lebhafter Genugthuung Kenntniß genommen von der Erklärung des Herrn Bundeskanzlers im Reichstage des Norddeutschen Bundes, in welcher derselbe bei Gelegenheit der Debatte über den Lasker'schen Antrag auf Aufhebung der Zinsbeschränkungen die Zusage ertheilte, daß er den Betrieb machen werde, im Wege der Bundesgesetzgebung die Hypothekengesetzgebung von ihren Schäden zu heilen.

Neben den Wuchergesetzen bestand und besteht noch ein anderes gesetzliches Uebel, welches mit den Wuchergesetzen in Zusammenhang gebracht zu werden pflegte; es ist dies die Schuldhaft. Obgleich die vielfachen Härten derselben allgemein anerkannt werden, ist die Diskussion über ihre Verwerflichkeit oder Angemessenheit bisher doch nur in sehr beschränkten Maße in die Oeffentlichkeit gedrungen. Auch die gesetzgebenden Faktoren haben diese Frage bisher nicht mit ernstlicher Absicht in Erwägung gezogen, und wo in volkswirthschaftlichen Versammlungen die Schuldhaft zum Gegenstand von Erörterungen gemacht wurde, stand man von einer durchgreifenden Agitation gegen dieselbe vor der Hand aus dem Grunde ab, weil man einen gewissen Zusammenhang zwischen dieser Frage und der Wuchergesetzfrage darin fand, daß, wenn durch die Aufhebung der Schuldhaft, d. h. Ausschließung des äußersten Zwangsmittels zur Wiedererlangung dargeliehener Werthobjekte, vielen Kreditbedürftigen die Möglichkeit Darlehen zu erlangen verschränkt werden sollte, dieser Nachtheil ausgeglichen werden müßte durch die Möglichkeit, vermöge eines Angebots von höheren Interessen sich Darlehen zu verschaffen.

Durch die Aufhebung der Wuchergesetze ist dieses Motiv für weitere Zurückhaltung fortgefallen und es ist jetzt hohe Zeit, daß die Schuldhaft beseitigt werde, denn ihr Fortbestehen bildet keineswegs eine Zierde unserer Zeit.

Besonderbarerweise sind seit Emanirung der Preußischen Gerichtsordnung die humanen Bestrebungen unserer Zeit auch an der Schuldhaftfrage spurlos vorübergegangen, ja wir haben sogar in derselben Rückschritte gemacht. Die Gerichtsordnung enthielt, entsprechend der in ihr selbst ausgesprochenen Tendenz, »daß nützliche Bürger im Staate nicht ohne die dringendste Noth zu Grunde gerichtet werden«, sehr milde Bestimmungen, welche namentlich den unverschuldet Herunterzekommenen gegen die Härte seiner Gläubiger schützten. Diese Rücksicht machte allerdings das Exekutions-Verfahren umständlich genug, und dies rief in der neueren Praxis das Bestreben hervor, das Exekutions-Verfahren bei Anwendung der Personalhaft zu vereinfachen. Leider geschahd dies auf Kosten jener humanen und im Interesse des Staates selbst nützlichen Tendenz. Die Verordnungen vom Jahre 1815, 1834 und das Gesetz vom 11. Mai 1839 bildeten die Personalhaft zur Regel

Digitized by Google

aus, während dieselbe vorher ein nur beschränkt anwendbares, subsidiäres Zwangsmittel gewesen war.

Unser Wunsch ist es jedoch keineswegs, daß die Uebelstände unserer jetzigen Schuldhaft-Gesetzgebung abgestellt werden durch ein Zurückgreifen auf ähnliche Maßregeln, wie sie die Gerichtsordnung enthielt. Wir sind der Ansicht, daß durch die Möglichkeit der persönlichen Freiheitsentziehung weder der Kredit auf gesunder Grundlage erhalten werden kann, noch für die Gläubiger die Wiedererlangung dargeliehener Werthe wahrscheinlicher gemacht wird, und wir glauben auch nicht, daß die Gesetzgebung durch Einführung diskretionärer Maßregeln die Anwendung der Schuldhaft in gerechter und unschädlicher Weise zu bewirken vermag. Nach unserer Auffassung widerspricht es dem Begriffe der Sittlichkeit, daß die Verhängung der Entziehung der persönlichen Freiheit in den Willen des Privatmannes gelegt werde. Ebenso sehr sind wir überzeugt von der Richtigkeit der volkswirthschaftlichen Anschauung, daß die Möglichkeit der Schuldhaft den Kredit in falsche Bahnen lenkt und so zur Kapitalvergeudung führt und die wirthschaftlich unlegitimirten Kreditempfänger nur auf dem falschen Wege erhält. Die Folgen der Vollstreckung in solchen Fällen, wo arbeitsfähige Schuldner zwecklos ihrer Beschäftigung entzogen werden, nämlich die Zerstörung von Arbeitskraft und die Vermehrung der Armenlast, sprechen im Interesse der Allgemeinheit für die gänzliche Aufhebung der Schuldhaft. Daß sie für den Verkehr nicht entbehrt werden könne, diese Ansicht beruht auf Vorurtheil; denn wenn man die Anhänger derselben fragt, ob sie wirklich so häufig durch Drohung oder Anwendung der Schuldhaft zu ihrer Forderung gelangt sind, so findet es sich regelmäßig, daß die Erfahrung für das Gegentheil spricht; die meisten solcher Fälle laufen darauf hinaus, daß ein Druck auf die Zahlungsfähigkeit Dritter ausgeübt worden ist, um dieselben zu bewegen, für den Kreditnehmer einzutreten, ohne daß sie an dem Kreditgeschäft selbst betheiligt gewesen sind. Diesen indirekten Zwang aber dürfte wohl Niemand gutheißen.

Wenn wir somit die Aufhebung der Schuldhaft für das einzig Richtige halten, so wünschen wir dennoch, daß von ihrer gänzlichen Aufhebung eine Ausnahme gemacht werde, welche jedoch nicht durch das Wesen der Schuldhaft, sondern in ausser derselben liegenden Verhältnissen ihre Begründung sucht. So lange nämlich die Erlangung seines Rechts gegen Ausländer dem Einheimischen dadurch so gut wie verschlossen ist, daß die inländischen Erkenntnisse von den Gerichten des Auslandes nicht vollstreckt werden, bietet die Anwendung der Schuldhaft gegen Ausländer, da das Vermögen derselben der Exekution wegen der Schwierigkeit der Rechtsverfolgung so gut wie entzogen ist, in der That das einzige Zwangsmittel zur Erfüllung der Verbindlichkeit derselben. Obgleich wir nun durchaus keine Freunde des Retorsionsverfahrens gegen andere Staaten sind, müssen wir doch, so lange die Vollstreckung inländischer Erkenntnisse im Auslande ausgeschlossen ist, die Beibehaltung der Schuldhaft für Ausländer befürworten.

Unsere Ansichten in Betreff der Herbeiführung Deutscher Münzeinheit mit dem Systeme der reinen Goldwährung haben wir in früheren Jahresberichten wiederholt ausgesprochen. Das durch die jetzigen politischen Verhältnisse Deutschlands geförderte Zusammenwirken der Deutschen Regierungen hat die Aussichten auf eine endliche Erfüllung dieser nationalen Forderung erheblich gebessert. Um den Regierungen Deutschlands positive Vorschläge für die zweckmäßigsten Uebergangszmaßregeln von dem alten zum neuen Systeme entgegenbringen zu können, hat der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages den anerkennenswerthen Entschluß gefaßt, einen Preis von 50 Friedrichsd'or für die beste Lösung nachstehender Aufgabe auszusetzen: »Welche Vorbereitungen und Uebergangsmaßregeln sind anzurathen und welche gesetzlichen Vorschriften sind in Bezug auf die Erfüllung bestehender Zahlungsverbindlichkeiten zu erlassen, wenn in einem Lande, wo auf Basis der Silberwährung solide Münzzustände bestehen, die Einführung der alleinigen Goldwährung beabsichtigt wird?«

d. Schifffahrts-Gesetzgebung und Verwaltung.

Schon im Jahre 1866 hatten wir, wie von uns in unserem vorigen Jahresberichte mitgetheilt worden ist, bei Ausbruch des Krieges an den Herrn Minister-Präsidenten die Bitte gerichtet, derselbe möchte Se. Majestät den König zu der Entschließung zu bewegen suchen, zu erklären, daß Handelsschiffe und ihre Ladungen aus dem Grunde, daß sie einem Laude angehören, mit welchem Preußen Krieg führt, von Preußischen Kriegsfahrzeugen zur See nicht aufgebracht werden, falls die feindliche Macht das gleiche Verfahren beobachtet. Unsere Bitte fand sehr bald Erfüllung durch Publikation des Allerhöchsten Erlasses vom 19. Mai 1866, und es wurden dadurch schwere Nachtheile von unserer Rhederei abgewendet.

Inzwischen ist mit diesem Königlichen Erlasse, welchem Seitens anderer Seemächte nur die gleichlautenden Erklärungen Italiens und Oesterreichs gegenüberstehen, immer nur ein einseitiges Entgegenkommen konstatirt. So lange die größeren Seemächte, England, Frankreich, Rußland und Nordamerika, nicht ebenfalls diesen Grundsatz adoptirt haben, werden die Schiffe der betreffenden Rhedereien, sobald die Möglichkeit eines Krieges gegen den Staat, welchem sie angehören, auftritt, immer gemieden und durch Frachtenmangel zur Unthätigkeit verurtheilt werden. Dies hatte auch im vorigen Jahre unsere Rhederei zu empfinden, während die Luxemburger Frage schwebte und ein Krieg zwischen Preußen und Frankreich drohte.

Dergleichen Zwischenfälle sind daher eine wahre Geißel für die Rhederei, welche doch gerade bei ihrer an sich schon sehr prekär gewordenen Geschäftslage besonders von solchen Störungen hart betroffen werden muß.

Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, im vorigen Jahre an den Herrn Minister-Präsidenten eine dahin gehende Vorstellung zu richten, daß derselbe jeden Anlaß benutzen möge, um die Seemächte zur internationalen Vereinbarung jenes Grundsatzes zu bewegen, und wir haben Abschriften unserer Vorstellung dem Herrn Handelsminister, dem Ausschuß des Deutschen Handelstages und den Handelsvorständen von Stettin, Königsberg, Elbing, Memel, Berlin, Magdeburg, Breslau und Cöln mit der Bitte um Unterstützung derselben übersandt. Die Handelsvorstände von Königsberg und Memel haben uns mitgetheilt, daß sie unserem Wunsche nachgekommen sind.

Der Herr Minister-Präsident hat uns geantwortet, daß er die in unserer Eingabe niedergelegte Auffassung theile und stets bemüht sein werde, auf die allgemeine Anerkennung dieses Grundsatzes hinzuwirken.

Wir haben uns, indem wir diesen Schritt thaten, durchaus keinen Illusionen hingegeben; wir wissen sehr wohl, daß sich die größeren Seemächte, besonders England, nicht leicht dazu entschließen werden, diese inhumane Waffe ihrer Politik aus der Hand zu geben.

Trotz aller dieser Hindernisse darf indeß die Agitation für diesen Kulturfortschritt nicht erlahmen, denn über kurz oder lang werden die internationalen Handelsinteressen doch die Seemächte zu demselben zwingen. Wir haben daher die obenberührte Vorstellung auch in weitere Kreise verbreitet und wenigstens die Besprechung gehabt, daß dieselbe wieder eine Erörterung dieser Frage in der Nordamerikanischen Presse hervorgerufen hat.

Im engsten Zusammenhange mit dieser Kalamität des internationalen Seerechts steht die Gesetzgebung über die Nationalität unserer Kauffahrteischiffe. So lange noch die Seemächte in der Nichtannahme jenes Grundsatzes eine Stärke ihrer politischen Stellung suchen, muß die Gesetzgebung der einzelnen schifffahrttreibenden Länder darauf bedacht sein, ihre Kauffahrteischiffe davor zu bewahren, daß dieselben im Falle eines Krieges

Digitized by Google

zwischen zwei anderen Mächten nicht aus dem Grunde aufgebracht werden können, weil ein Angehöriger der kriegführenden Länder an dem Schiffe einen Antheil besitzt. Das Präsidium des Norddeutschen Bundes hat daher dem Reichstage desselben im vorigen Jahre den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Nationalität der Kauffahrteischiffe und ihre Befugnisse zur Führung der Bundesflagge, vorgelegt, welcher zur Annahme gelangte. Durch den §. 2. dieses Gesetzes wird der oben erwähnte Fall vorgesehen und lautet derselbe: »Zur Führung der Bundesflagge sind die Kauffahrteischiffe nur dann berechtigt, wenn sie in dem ausschließlichen Eigenthum solcher Personen sich befinden, welchen das Bundesindigenat (Art. 3. der Bundesverfassung) zusteht. Diesen Personen sind gleichzuachten: Die im Bundesgebiet errichteten Aktien-Gesellschaften und Kommandit-Gesellschaften auf Aktien, in Preußen auch die nach Maßgabe des Gesetzes vom 27. März 1867 eingetragenen Genossenschaften, insofern diese Gesellschaften und Genossenschaften innerhalb des Bundesgebietes ihren Sitz haben und bei den Kommandit-Gesellschaften auf Aktien allen persönlich haftenden Mitgliedern das Bundesindigenat zusteht.« Diese Bestimmung enthält allerdings eine große Rigorosität gegen die Rhederei insofern, als ausländischem Kapital die Betheiligung an derselben erschwert wird, indeß war unter den obwaltenden internationalen Verhältnissen diese gesetzliche Bestimmung nicht wohl zu umgehen; außerdem wird dieselbe auch dadurch gemildert, daß es dem ausländischen Kapital unbenommen ist, sich bei Rhederei-Aktien-Gesellschaften zu betheiligen.

Wir müssen jedoch unser Bedauern darüber aussprechen, daß die Gesetzgebung nicht zugleich den Fall, wenn Schiffsantheile durch Vererbung an Ausländer fallen, ins Auge gefaßt und den dadurch möglich werdenden Inkonvenienzen vorgebeugt hat. Ist nämlich, wie dies vorgekommen, der Aufenthaltsort des ausländischen Erben nicht zu ermitteln oder will der ausländische Erbe seinen so erworbenen Antheil nicht an einen Inländer veräußern, so ist das Schiff von der Führung der nationalen Flagge ausgeschlossen. Wir möchten daher dem hohen Kanzleramte des Norddeutschen Bundes zur Erwägung empfehlen, ob dieser Uebelstand nicht auf irgend eine Weise durch die Gesetzgebung beseitigt werden könnte.

In Folge einer von Wollinern Schiffern an die Königliche Staatsregierung gerichteten Petition um Auslegung von Lootsenschiffen vor den Preußischen Ostseehäfen hat der hiesige Herr Polizei-Präsident in Veranlassung der Königlichen Regierung und um gutachtliche Aeußerung über die Angemessenheit dieses Antrages nach den hiesigen Küstenverhältnissen ersucht. Wir haben uns dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfniß dieser Einrichtung für unsere Küste nicht vorliege. Um die Mißstände an unserer Küste, deren Beseitigung der Zweck einer solchen Einrichtung sein soll, abzustellen, haben wir vielmehr für erforderlich erklärt, daß der von uns gestellte Antrag auf Errichtung eines zweiten Leuchtthurms bei Zedderort auf Hela ausgeführt werde, weil das Helener Leuchtfeuer stellenweise durch den dortigen Wald verdeckt wird und in Folge dessen nicht von allen Seiten aus sichtbar ist. Eine zweite Einrichtung, welche die Auslegung von Lootsenschiffen überflüssig machen würde, wäre die Stationirung eines starken Dampfers im hiesigen Hafen, welcher dem Lootsenkommandeur zur Verfügung gestellt werden müßte. Wir erwähnen dieser Angelegenheit in dem über unseren Hafen handelnden Abschnitte. Als ein drittes Erforderniß haben wir den Erlaß offizieller Segeldirektionen über die Einfahrt in Danziger Bucht und Hafen Seitens der Königlichen Regierung bezeichnet, welche, soweit uns bekannt ist, bis jetzt nicht existirt.

Gegen die Ausführung des Antrages der Wolliner Schiffer spricht auch die Kostspieligkeit einer solchen Einrichtung; denn die Benutzung derselben würde doch selbstverständlich für die Schiffe die Ausgaben an Lootsengebühren erheblich steigern und vielleicht die Ersparnisse aufwiegen, welche der Rheder jetzt durch die Ermäßigung der Hafenabgaben machen wird.

e. Beziehungen zu fremden Staaten.

Nachdem in Rußland seit einiger Zeit die speziell slavisch-nationale Partei, welche die Abwehr des Deutschen Einflusses auf die slavischen Stämme als politisches Axiom verfolgt, die Oberhand gewonnen hat und die bisherige Schutzzoll-Politik Rußlands auch als Schutzwaffe gegen den Einfluß Deutscher Kultur in Rußland benutzt, ist für uns leider keine Aussicht vorhanden, daß die große Lebenssfrage unseres Importhandels, die Ermäßigung des Russischen Zolltarifs resp. Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland so bald aus dem Kreise der frommen Wünsche heraustreten wird, und dasselbe Schicksal werden wohl leider auch unsere untergeordneteren Wünsche, Aufhebung des Brückenzolls von Wloclawek und der Polnischen Chausseezölle, sowie Vermehrung der Russisch-Polnischen Grenzzoll-Aemter erfahren.

Die Bemühungen der Königlich Preußischen Regierungs-Kommissäre in St. Petersburg, welche auf Erleichterung des Grenzverkehrs zwischen dem Zollverein und Rußland, sowie auf Reformirung der Russischen Zollordnung gerichtet waren, sollen, wie man hört, erfolglos gewesen sein, dagegen taucht wieder das Gespenst eines Zollkartels zwischen Rußland und dem Zollverein auf. Wir haben das feste Vertrauen in die Königlichen Staats-Regierung, daß dieselbe wie im Jahre 1865, so auch jetzt jedes derartige etwa von Rußland gestellte Ansinnen ohne Weiteres von der Hand weisen, überhaupt niemals ein Zollkartel als Grundlage handelspolitischer Verhandlungen annehmen werde, dessen Abschluß lediglich dazu führen könnte, die Russische Regierung in ihrem Prohibitiv-Systeme zu bestärken.

Obgleich wir durch die Vereinbarung von Fortschritten in dem handelspolitischen Verhältnisse zwischen dem Zollverein und Oesterreich nicht gerade unmittelbar berührt werden würden, so begrüßen wir es doch im allgemeinen Interesse mit Freuden, daß bei den jetzt schwebenden beiderseitigen Verhandlungen Seitens Oesterreichs ein anerkennenswerthes Entgegenkommen gezeigt wird.

Da sich nach Aufhebung des Salzmonopols die Möglichkeit des Imports von Salz von hier nach Rußland herausstellen dürfte, haben wir den Herrn Handels-Minister gebeten, daß derselbe die Kaiserlich Russische Regierung bewegen möge, die steuerfreie Durchfuhr von Salz durch Polen nach Rußland sowohl stromwärts, als auch per Eisenbahn zu gestatten. Ein Salzimport nach Polen ist bekanntlich auch dem Grunde nicht zulässig, weil bort noch das Salzmonopol der Russischen Regierung besteht. Der Herr Minister hat, wie er uns in seiner Antwort auf unsere Vorstellung mittheilt, mit dankenswerther Bereitwilligkeit in St. Petersburg Erkundigungen darüber eingezogen, ob und event. unter welchen Bedingungen Salztransporte, welche von Preußen aus zum Durchgang durch das Königreich Polen deklarirt werden, zollfrei durch Polen würde passiren dürfen. Leider erhellt aus der Antwort des Herrn Ministers, daß die Russische Regierung auf die Gestattung des freien Salztransits nur würde eingehen können, wenn von den Versendern mit Rücksicht auf die zollamtliche Kontrolle Einrichtungen getroffen würden, deren Kosten wahrscheinlich im Vergleich zu dem zu erzielenden Gewinn sich unverhältnißmäßig hochstellen dürften. Bei dem Wassertransport nämlich würden die Weichselfahrzeuge weder auf dem Bug, noch auf dem Narew ihren Weg fortsetzen können, sondern es müßten zum Behuf des Weitertransports die Salzmengen in kleinere Fahrzeuge verladen werden. Ebenso würden Umladungen beim Eisenbahntransport nothwendig sein, weil einmal die Bahnhöfe der Bromberg-Warschauer und der Warschau-Terespoler Eisenbahn in Warschau nicht in unmittelbarer Schienenverbindung mit einander stehen, andererseits aber auch die Wagen der ersteren Bahn wegen der größeren in Rußland eingeführten Breite der Schienengeleise nicht auf die letztere würden übergehen können. Solche Umladungen würde aber die Russische Regierung, selbst wenn sich die Versender dazu entschließen wollten, nicht gestatten, weil sie die-

Digitized by Google

selben bei einigermaßen erheblichem Verkehre nicht würde überwachen können. Unter diesen Umständen würde, um den Wassertransport durchzusetzen, der einzige Ausweg die Erbauung verschlußfähiger Fahrzeuge bleiben, welche für die Fahrt auf Weichsel, Bug und Narew eingerichtet sind, so daß das Umladen vermieden wird.

Uebrigens theilte der Herr Handels-Minister noch mit, es sei Russischer Seits angedeutet worden, daß die Beseitigung des Salzmonopols in Polen bereits in Frage stehe und wohl binnen Jahresfrist zur Ausführung kommen werde; für diesen Fall werde die Ein- und Durchfuhr von Salz in Polen gestattet sein.

f. Zollverein und Norddeutscher Bund.

In der Einleitung haben wir ausgesprochen, daß wir die jetzige Organisation des Zollvereins als die wichtigste Schöpfung des Norddeutschen Bundes betrachten. Wie wir in diesem großartigen Werke gemeinsamer Interessen die stärkste Bürgschaft für ein Zusammenhalten der Deutschen Staaten sehen, so müssen wir naturgemäß von dem Wunsche beseelt sein, daß diese Schöpfung einen möglichst durchgreifenden Einfluß auf alle Faktoren des ganzen Zollvereinsverkehrs nach und nach erringen und auch ihre Kompetenz in dieser Hinsicht erweitert werden möchte. Wir haben daher auf eine vom bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages an die Mitglieder desselben gerichtete Anfrage, ob wir damit einverstanden seien, daß von ihm an entsprechender Stelle ein Antrag gestellt werde auf Erweiterung der Kompetenz des Bundesrathes des Zollvereins und des Zollparlaments resp. Uebertragung einer Anzahl von Befugnissen, welche nach Artikel 4 der Norddeutschen Bundesverfassung den gesetzgebenden Faktoren des letzteren zustehen, durch baldigen Abschluß fernerer Verträge zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Süddeutschen Staaten, unsere volle Zustimmung ausgesprochen. Die ins Auge gefaßten legislativen Befugnisse sind: Freizügigkeit, — Bestimmungen über den Gewerbebetrieb, einschließlich des Versicherungswesens, — Bestimmungen über die Kolonisation und die Auswanderung nach außereuropäischen Ländern, — die Ordnung des Maaß-, Münz- und Gewichts-Systems, — Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde, — die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen, — die Erfindungs-Patente, — der Schutz des geistigen Eigenthums, — Organisation eines gemeinsamen Schutzes des Deutschen Handels im Auslande, der Deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgestattet wird, — gewisse Bezeichnungen des Eisenbahnwesens, — die Flößerei und Schiffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserströmen und der Zustand der letzteren, sowie die Inspektion und sonstigen Wasserzölle, — Post- und Telegraphenwesen, — die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationen-Recht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren.

2. Einrichtungen, die Industrie betreffend.

a. Gewerbe-Gesetzgebung.

Wir haben uns immer für die möglichste Beschränkung des staatlichen Eingreifens in die Verhältnisse des Erwerbsverkehrs auf das im Interesse der Sicherheit von Leben, Gesundheit und Eigenthum unbedingt erforderliche Maaß ausgesprochen; wir halten jede polizeiliche Bevormundung der Gewerbe Seitens des Staates durch Prüfungszwang, Abgrenzung der Gewerbe, Beschränkung der Beschäftigung von Handwerkern in Fabriken, Beschränkung des Handels mit Gewerbs-Erzeugnissen u. dgl. m., welche über die Grenze der sicherheitspolizeilichen Pflichten des Staates hinausgehen, für verwerflich, und es wäre unseres Erachtens richtiger gewesen, vor dem Abschlusse der Handelsverträge die Gewerbefreiheit gesetzlich einzuführen, weil dieselbe eigentlich die Voraussetzung für die Handelsfreiheit bildet. Wir haben es immer lebhaft bedauert, daß jene veralteten gesetzlichen Bestimmungen bestehen blieben, welchen durch ihre Nichtbeachtung in der Praxis sogar Seitens der Behörden das Urtheil über ihre Verwerflichkeit längst gesprochen war, während sie in einzelnen Fällen dennoch nach dem Belieben der Behörden Anwendung finden konnten und solcher Gestalt lediglich Unsicherheit in den Gewerbebetrieb zu bringen geeignet waren. Auch das Konzessionswesen im Gewerbebetrieb muß endlich auf die unumgänglichsten sicherheitspolizeilichen Rücksichten eingeschränkt werden, namentlich darf es nicht in das Ermessen der Behörde gestellt bleiben, die Konzessionirung abhängig zu machen von den Rücksichten auf persönliche Qualifikation und auf das Bedürfniß. In diesen Punkten ist lediglich dem Publikum die Entscheidung zu überlassen, dessen Urtheil den allein angemessenen Regulator dieser Verhältnisse bildet.

Wir sehen daher endlich mit Freuden die Zeit gekommen, daß diese unabweisbare Forderung des Zeitforschritts durch die Bundesgesetzgebung erfüllt werden soll, und erwarten zuversichtlich, daß die neue Gesetzgebung frei von allen den Engherzigkeiten und Vorurtheilen bleiben wird, welche uns auf diesem Felde hinter anderen Nationen zurückgelassen haben und auf die Entwickelung des Erwerbsverkehrs vom unvortheilhaftesten Einflusse gewesen sind.

Mögen wir nie mehr in die Lage kommen, nöthig zu haben, uns mit Petitionen an die Legislative über die Beschränkung einzelner Gewerbebranchen zu wenden, wie wir hierzu noch im vorigen Jahre Veranlassung hatten. Es betraf dieselbe die von den Behörden den Versicherungs-Agenten verweigerte Ertheilung von Erlaubnißscheinen für den Gewerbebetrieb im Umherziehen, welche Weigerung sich stützte auf einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 25. Februar 1864 des Inhalts, daß auch derjenige, welcher im Umherziehen ein Gewerbe betreibt, für welches ein Gewerbeschein gar nicht ertheilt werden kann (z. B. das eines Agenten einer Feuerversicherungs-Gesellschaft) den Strafen des Hausir-Regulativs §§. 26 und 28 unterliegt. Von mehreren Handelsvorständen war der Herr Handelsminister gebeten worden, die Verfassung der Versicherungs-Agenten zum Gewerbebetrieb im Umherziehen durch die Gesetzgebung zu veranlassen, doch hatte der Herr Minister diese Anträge abgelehnt aus dem Grunde, weil durch die unbeschränkte Gestattung der Errichtung von Agenturen der Gewerbebetrieb der Versicherungs-Gesellschaften in einem dem Bedürfnisse entsprechenden Maße bereits erleichtert worden sei.

Wir hatten die Genugthuung, daß das Abgeordnetenhaus im Sinne unserer Petition den Beschluß faßte, das restliche Verhältniß der Versicherungs-Agenten zu den Bestimmungen des Hausir-Regulativs gesetzlich auszusprechen und diesen Beschluß dem Herrenhause zur weiteren Veranlassung mitzutheilen. Das Herrenhaus hat allerdings diese Angelegenheit nicht erledigt.

Da inzwischen, wie verlautet, das Bundeskanzler-Amt bei dem Reichstage des Norddeutschen Bundes den Entwurf eines einheitlichen Gewerbegesetzes für das ganze Bundesgebiet einbringen wird, und überdies der Herr Minister des Innern beabsichtigen soll, die öffentlichen Versicherungs-Societäten, zu deren Schutz hauptsächlich die Beschränkung der Agenten der Privatversicherungs-Gesellschaften im Hausirgewerbebetrieb beliebt wurde, eingehen zu lassen, so darf man erwarten, daß der Grund zu diesen Klagen endlich einmal ein Ende nehmen werde.

b. Arbeiterverhältnisse im Allgemeinen.

Unser Bericht über das Jahr 1865 enthält unsere Ansicht auch über die nothwendige Beseitigung der die Koalitionsfreiheit beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen. Wie verlautet, wird in dem bevorstehenden Gewerbegesetze die Koalitionsfrage in diesem Sinne erledigt werden. Man sollte auch meinen, daß die Ansichten über die Koalitionsfreiheit jetzt im Allgemeinen soweit geklärt sind, daß die Legislative des Bundes auf jede gesetzliche Beeinflussung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wird verzichten können.

Digitized by Google

II. Verkehrs-Anstalten.

1. Postwesen.

Die Einführung der ermäßigten Taxen für den Deutschen Postverein ist als ein großer wirthschaftlicher Fortschritt zu begrüßen, welcher der Entwickelung des Geschäftsverkehrs nur förderlich sein kann und ohne Zweifel auch die postalischen Einnahmen nach Verlauf einiger Jahre durch Zunahme des Korrespondenz-Verkehrs steigern wird.

Die Beschränkung des Postdienstes an den Sonn- und Festtagen bringt für den Kaufmann große geschäftliche Nachtheile mit sich, wie wir dies in unserem vorigen Jahresberichte ausgeführt haben. Um eine endliche Abhülfe zu erlangen, haben wir uns mit einer Vorstellung um Verlängerung des Postdienstes an den Sonntagen auf das für den Handelsverkehr unentbehrliche Maß an das Kanzleramt des Norddeutschen Bundes gewandt.

2. Eisenbahnen.

a. Schienenwege.

Angesichts der definitiv beschlossenen Ausführung einer Eisenbahn zwischen Thorn und Insterburg über Deutsch-Eylau ist das von uns in einer Reihe von Jahresberichten besprochene Bedürfniß einer Eisenbahnverbindung Danzigs mit Warschau in eine neue Phase der Wichtigkeit für unsere Stadt getreten.

Bevor die Eisenbahnen mit ihren unveränderlichen Schienenwegen existirten und bestimmend — oft gewaltsam bestimmend — auf die Bewegung des Handelsverkehrs einwirkten, war der Bildungsprozeß der Handelsstraßen ein ganz natürlicher; die Waare folgte der Attraktion der am günstigsten für den Absatz gelegenen Absatzplätze und zwar, wo der Absatz nach dem Meere die größeren Vortheile bot, den am nächsten und besten gelegenen Häfen; so bildete sich die Handelsstraße unmittelbar aus dem Bedürfniß heraus. Anders wurde dies Verhältniß durch das Auftreten der Eisenbahnen. Die Eisenbahn kann sich nicht für eine bestimmte Strecke allmälig entwickeln: soll sie gebaut werden, so ist dazu ein bedeutendes Kapital erforderlich, welches von vorn herein disponibel dastehen muß. Wenn die Anlage von Eisenbahnen, frei von jedem anderen Einflusse, der Erzeugung durch das Bedürfniß überlassen wäre, so würde die Aussicht auf die beste Rentabilität die Eisenbahnen auf den Strecken haben entstehen lassen, wo dieselben die meiste Beschäftigung zu erwarten hatten. Die Entwickelung des Eisenbahn-Systems hat dieser Bedürfnißfrage nicht folgen können, sondern sie wurde beeinflußt durch den Konzessionszwang und die Aufsicht des Staates, durch den eigenen Gewerbebetrieb des Staates in dieser Branche und damit zugleich vornehmlich durch den Ausschluß von Konkurrenz-Eisenbahnstraßen, wo die Anhäufung des Verkehrs nebeneinander laufende Unternehmungen gestatten würde. Es ist hier nicht der Ort, über die Richtigkeit oder Verbesserungsfähigkeit des Prinzips zu verhandeln, es sind nur die Thatsachen zu registriren. Das Eisenbahnwesen und die Entstehung des Eisenbahnnetzes entwickelten sich unter der Herrschaft staatlicher Anschauungen und Rücksichten, und die Ausbildung des Eisenbahnnetzes selbst war abhängig vom vorhergehenden Kalkül. Daß jener vorhergehende Kalkül, gezwungen zur Berücksichtigung außerhalb des Bedürfnisses liegender Verhältnisse, nicht immer das Richtige getroffen hat, darf ohne Anstand behauptet werden: die ungleichen Schicksale der Eisenbahn-Unternehmungen selbst sind dafür klassische Zeugnisse. Als um so erklärlicher muß es erscheinen, daß durch die Anlage der Schienenwege vielfach dem natürlichen Zuge des Verkehrs Gewalt angethan und die Attraktionskraft seiner natürlichen Vermittelungsfaktoren geschwächt wurde. Welche Störung, ja oft vernichtende Wirkung derartige Veränderungen auf die Existenz langjährig konsolidirter Verhältnisse ausüben mußte, bedarf keiner detaillirten Ausführung.

Eine beunruhigende Perspektive dieser Art eröffnete für Danzig die Erbauung der Bahn Thorn-Insterburg. Diese Bahnlinie durchschneidet in entgegengesetzter Richtung die Haupt-Zufuhrstraße auf Danzig, sie passirt eine nicht unbedeutende Anzahl von Territorien, welche einen großen Theil des Bezugs- und Absatzgebietes für den Handel Danzigs bilden. Die voraussichtliche Wirkung dieses Umstandes läßt sich unschwer erkennen.

Wir sind gewiß weit entfernt davon, die große Bedeutung der Bahnlinie Thorn-Insterburg zu unterschätzen; dieselbe wird nicht durch die Rücksichten auf lokale Bedürfnisse hervorgerufen, sondern sie soll eine Lücke in jener internationalen Schienenverbindung zwischen West und Ost ausfüllen. Aber so groß aus diesem Grunde ihre Berechtigung ist, so wäre es andererseits ganz unverantwortlich, wenn nicht der gewaltsamen Ablenkung des bisherigen Verkehrs zwischen Süd und Nord, welche die Bahn unvermeidlich bewirken wird, zu rechter Zeit vorgebeugt würde.

Die jene Bahnlinie umgebenden Distrikte, nämlich die Kreise Thorn, Culm, Graudenz, Marienwerder, Rosenberg, Löbau, Straßburg, Neidenburg, Osterode, Mohrungen und Pr. Holland, sämmtlich durch große Ergiebigkeit des Bodens ausgezeichnet, senden seit ihrer Kolonisation den überwiegend größesten Theil ihrer landwirthschaftlichen Produkte nach Danzig, Danziger Kapital arbeitet in allen den in diesen Kreisen belegenen Städten und gewährt vielen dort angesessenen Gutsbesitzern die Kredite, deren sie nur selten zur gleichmäßigen Fortführung und Hebung ihrer Wirthschaften entbehren können.

Dies sind solche langjährig konsolidirten Verhältnisse, von denen wir oben gesprochen haben.

Wenn die Bahn Thorn-Insterburg beschlossen wurde, war es auch Pflicht, zugleich die großen Schäden zu verhüten, welche dieselbe erzeugen wird. Danzigs Absatzgebiet in der eigenen Provinz ist ein beschränktes; mit nicht zu ermüdendem Fleiße und beharrlicher Ausdauer haben die Danziger Importeure in jenen Gegenden sich das Terrain für den Absatz erkämpft, und so ist der Import Danzigs von Jahr zu Jahr, wenn auch mäßig, gestiegen. Jetzt sieht sich Danzig der Gefahr gegenüber, dieses Terrain zu verlieren, wenn nicht durch eine Bahnverbindung von einem Punkte der Linie Thorn-Insterburg ab nach Marienburg die natürliche Verbindung erhalten bleibt. Wir haben als diesen Punkt die künftige Station Deutsch-Eylau bezeichnet.

Eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Oberbürgermeister und Vertretern der Kaufmannschaft Danzigs, erhielt von dem hier aus Einwohnern Danzigs und der interessirenden Kreise zur Förderung dieses Projekts zusammengetretenen Comité das Mandat, an entscheidender Stelle für dasselbe zu wirken. Die Deputation hat dem Herrn Handelsminister persönlich in Berlin die Nothwendigkeit der Bahn vorgetragen, und der Herr Minister hat nicht in Abrede gestellt, daß deren Ausführungen begründet seien. Auch eine dahin gehende Petition hat die Deputation an das Abgeordnetenhaus gerichtet. Wie bekannt haben diese Bemühungen für jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Doch geben wir uns der sicheren Erwartung hin, daß die Ausführung dieser Bahnlinie noch vor Vollendung der Bahn Thorn-Insterburg beschlossen werden wird.

Diese Forderung findet überdies in einem Grunde von weiter gehender Bedeutung eine namhafte Unterstützung.

Es handelt sich bei dem Bahn-Projekte Marienburg-Dtsch.-Eylau nicht allein um die Erhaltung einer lokalen Verbindung, sondern um den einen Theil eines Schienenweges, welcher sicherlich in nicht zu langer Zeit gebaut werden wird, nämlich von Marienburg direkt nach Warschau. Diese Bahn würde die gerade Verbindung Danzigs mit Warschau, dem Herzen seines natürlichen Hinterlandes Polen, herstellen. Sie ist nächst der Aufschließung der Russisch-Polnischen Grenze für Danzig sowohl, als das Königreich Polen der wichtigste Gegenstand langjähriger Wünsche, daher mit jenem ersteren Punkte das Ceterum censeo unserer Jahresberichte.

Wann diese Bahn eine Thatsache werden könnte, das liegt allerdings jetzt außerhalb des Bereiches der Vermuthung; daß sie in nicht zu langer Zeit gebaut werden wird, ist uns nicht zweifelhaft. Denn die Interessen der Polnischen Landwirtschaft sowohl, als auch seines Handels sind bei dieser Bahn in so hohem Grade betheiligt, daß die Russische Regierung ihre Berücksichtigung auf die Dauer nicht wird von sich abweisen können. Der Statthalter Polens, Graf Berg, hat in rühmenswerther Anerkennung des unschätzbaren Werthes dieser Verkehrsstraße für Polen sich früher lebhaft für ihre Ausführung interessirt und dies durch die That bewiesen, indem er die Geldmittel zur Ausführung der Vorarbeiten bereitwillig zur Disposition stellte und die Ausführung derselben veranlaßte; leider aber gestalte sich zu den Schwierigkeiten, welche schon an und für sich die traditionell schutzzöllnerische Handelspolitik dem Unternehmen bereitete, noch eine jeder engeren Annäherung an Deutschland entgegenarbeitende politische Strömung, welche zur Zeit auf eine Genehmhaltung der Ausführung des Unternehmens keine Hoffnung läßt. Doch sind wir von der gewissen Zuversicht durchdrungen, daß diese beklagenswerthen Tendenzen nicht von Dauer sein und durch die Erkenntniß ihrer eigenen Verderblichkeit für Rußland sehr bald einem aufgeklärten Umschwunge den Platz räumen werden. Die Erfahrung hat uns ja in neuerer Zeit so oft gelehrt, wie plötzlich in Rußland das System gewechselt wird. Darum wollen wir trotz alledem die Hoffnung nicht sinken lassen.

Erfreulich unterscheidet sich von diesen düsteren Aussichten die bevorstehende Ausführung der Bahn Posen-Thorn mit einer Abzweigung nach Bromberg. Wir haben früher, gemeinschaftlich mit dem Magistrate zu Bromberg, der Staatsregierung die Ausführung der Bromberg-Posener Bahn wiederholt nahe gelegt und dabei uns für die Richtung über Pakosc ausgesprochen. Hoffentlich wird die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft, welche gegen die Bewilligung einer Zinsgarantie Seitens des Staats die Bahn für eigene Rechnung auszuführen sich verpflichtet hat, die Bahn nach Bromberg bei Pakosc abweigen. Wir haben diese Linie in einer kürzlich an den Herrn Handelsminister und die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn gerichteten Eingabe befürwortet.

Auch die endlich festgestellte Ausführung der Bahn Köslin-Danzig wird dem Verkehr unseres Platzes eine sehr wünschenswerthe Vermehrung einbringen.

Wenn die Bahn Dirschau-Schneidemühl speziell für uns auch nicht von großer Bedeutung ist, so begrüßen wir dieselbe doch als eine erfreuliche Abkürzung.

Ob die in der Vollendung begriffene Bahn von Warschau nach Terespol an der Polnisch-Russischen Grenze uns den Absatz und Bezug zwischen hier und den hinter Warschau liegenden Gebieten nach Rußland möglich machen wird, vermögen wir noch nicht zu ermessen. Dagegen würde sicherlich auch diese Bahn nach erfolgter direkter Verbindung Marienburgs mit Warschau eine Wichtigkeit für Danzig gewinnen.

Die am 1. Oktober vorigen Jahres in Betrieb gesetzte Bahnstrecke Danzig-Neufahrwasser hat bis jetzt von den hiesigen Kaufleuten noch nicht in dem Maße benutzt werden können, wie dies möglich sein würde, wenn mehrere durchaus nothwendige Erweiterungen und Verbesserungen, welche in dem folgenden Abschnitte zu besprechen sind, eingetreten sein werden. Doch sind trotz dieser Mängel vielfache Schwierigkeiten durch bereitwilliges Entgegenkommen der Ostbahn überwunden worden, so daß zu Zeiten während des Winters ungeachtet der ungünstigen Export-Verhältnisse recht bedeutende Getreide-Mengen von hier zum Hafen durch die Bahn befördert wurden.

b. Eisenbahn-Einrichtungen.

Die eigentliche Bedeutung dieser Bahn für unsern Handel liegt im Transport von Getreide für den Export, besonders zur Winterzeit, wenn die Mottlau und Weichsel gefroren sind, und in der direkten Beförderung von Importwaaren von unsern Hafen nach unsern Absatzgebieten. Merkwürdiger Weise blieb während dieses Winters, und zwar besonders in den letzten Monaten des vergangenen Jahres die Benutzung der Bahn hinter den Erwartungen zurück, und es bot sich die auffallende Erscheinung, daß noch immer große Quantitäten Getreide von hier nach Fahrwasser per Achse transportirt wurden. In Anbetracht der offenbaren Vorzüge, welche der Transport per Eisenbahn vor dem Transport per Achse hat, mußte diese Abneigung der Kaufleute gegen die Benutzung der Eisenbahn auffallen und die Vermuthung hervorrufen, daß dieselbe in der Mangelhaftigkeit der Einrichtungen überhaupt begründet sei. Wir haben daher durch eine Kommission aus unserer Mitte die Ursachen dieser Erscheinung prüfen lassen und sind zu dem Resultate gekommen, daß dieselben hauptsächlich in dem Mangel an Lade- und Löschplätzen bei dem Bahnhofe in Neufahrwasser liegen. Daß dieser Mangel sich herausstellen würde, haben wir vorausgesehen und in unsern alljährlichen Vorstellungen wegen Anlegung eines Hafenbassins in Neufahrwasser die Nothwendigkeit eines solchen, besonders auch für die Rentabilität der Bahn Danzig-Neufahrwasser, hervorgehoben. Denn die lokalen Verhältnisse in Neufahrwasser sind von der Art, daß durch Legung von Schienensträngen am Hafenkanale, an dessen südlichem Ufer ja nur die Schiffe zum Laden oder Löschen anlegen, eine dem Bedürfnisse entsprechende Anzahl von Lade- und Löschplätzen auch nicht annähernd geschaffen werden kann. Da jedoch der Bau des Hafenbassins leider nicht sofort würde in Angriff genommen werden können, haben wir die Königl. Direktion der Ostbahn ersucht, wenigstens zur provisorischen Abhülfe die Schienenstränge am Hafenkanale verlängern zu lassen. Der von der Königl. Direktion zur Verständigung mit uns hierher geschickte Herr Kommissar hat uns denn auch die baldigste Erfüllung unsers Wunsches zugesagt.

Besonders anerkennend müssen wir hervorheben, daß die Königl. Direktion sich entschlossen hat, einen Krahn von größerer Tragfähigkeit auf dem Bahnhofe in Neufahrwasser am Hafenkanal aufzustellen; wir haben den Wunsch ausgesprochen, daß seine Tragfähigkeit nicht unter 400 Ctr. betragen möge, und dürfen hoffen, denselben berücksichtigt zu sehen. Dadurch wird es vermieden werden, daß schwere Güter andere Häfen auffuchen müssen, wo eine solche Einrichtung das Entlöschen derselben ermöglicht.

c. Frachten.

In unserm Berichte über das Jahr 1866 hatten wir unter der Ueberschrift »Frachten« sowohl im Interesse der Ostbahn, als auch des hiesigen Getreidehandels eine Herabsetzung der Fracht für Getreide auf der Ostbahn bis auf 1½ Pf. pro Centner und Meile empfohlen, sowie auch die Wiedereinführung der losen Beförderung von Getreide beantragt. Durch Reskript des Herrn Handelsministers waren wir angewiesen worden, diese Anträge unmittelbar an die Königl. Direktion der Ostbahn zu richten. Dies ist unsrer Seits geschehen, doch hat es leider die Königl. Direktion abgelehnt, auf unsre Anträge einzugehen. Wir haben nichtsdestoweniger Veranlassung genommen, unter Widerlegung der von der Königl. Direktion angeführten Gründe unsern Antrag bei derselben zu wiederholen, und hoffen wir, daß uns nunmehr ein günstigerer Bescheid zu Theil werden wird.

Auch eine Ermäßigung der auf 7 Pf. pro Centner festgesetzten, somit unverhältnißmäßig hohen Fracht für Getreidesendungen zwischen Danzig und Neufahrwasser hat die Königl. Direktion der Ostbahn für nicht angänglich erklärt.

3. Seehäfen.

Wir müssen mit Dank anerkennen, daß unser Hafen, welcher seit geraumer Zeit nur in der allernothdürftigsten Weise unterhalten wurde, sich jetzt einer größeren Fürsorge Seitens der betreffenden Behörden erfreut. Durch eine erhebliche Vermehrung und tüchtige Instandsetzung der Stoppfähle ist schon im verflossenen Sommer

Digitized by Google

einem Uebelstande, der zu vielfachen Beschwerden Veranlassung gab, in wesentlichem Maße Abhülfe geworden. Die in der Ausführung begriffene Erbauung eines zweiten Dampfers zum Bugsiren der Bagger-Prähme stellt uns eine umfangreichere Baggerung in Aussicht und unsere Klagen über die schlechte Beschaffenheit des Bohlwerkes am nordöstlichen Ufer des Hafenkanals werden durch die bereits genehmigte und baldigst zu beginnende Errichtung einer Onaimauer daselbst ihre Erledigung finden. Leider müssen wir bedauern, daß bis jetzt keine Anstalten in Aussicht genommen sind, die Uebelstände, welche durch die enge Anlage unseres Hafenkanals herbeigeführt werden, zu beseitigen, denn bei der oben erwähnten neu projectirten Erbauung der Quaimauer am nordöstlichen Ufer des Kanals wird nur eine sehr unwesentliche Verbreiterung des Kanals beabsichtigt, und das Project eines Hafen-Bassins in der Nähe des Lootsenhauses, welches schon seit einer Reihe von Jahren fortwährend als unabweisliches Bedürfniß von uns erbeten ist, scheint seiner Ausführung noch immer um nichts näher gerückt zu sein.

Trotz der geringen Schifffahrtsbewegung im verflossenen Jahre sind doch mehrmals und namentlich im Spätherbste durch die enge Beschaffenheit unserer Hafenanlagen unerträgliche Zustände herbeigeführt worden, welche uns nöthigten, in einer abermaligen Eingabe an den Herrn Handelsminister unsere Bitte um baldige Erbauung des Bassins zu erneuern. Leider glauben wir aus der uns vom Herrn Minister gewordenen Antwort den Schluß ziehen zu müssen, daß bis jetzt noch die Vorarbeiten von der Vollendung fern sind; denn der Herr Minister hat sich ohne Eröffnung einer bestimmteren Aussicht auf den Bescheid beschränkt, daß er sich die Beschlußnahme bis zum Eingange des für diese Anlage angeordneten Projekts vorbehalten müsse, zu welchem Zwecke er die Königliche Regierung aufgefordert habe, den Abschluß der bezüglichen Vorarbeiten zu beschleunigen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Königliche Regierung nunmehr sich die Vollendung dieser Vorarbeiten mit lebhafterem Interesse angelegen lassen sein wird. Ohne die Erbauung eines geräumigen Bassins wird unser Hafen hinter den Anforderungen, welche der Schifffahrts- und Eisenbahn-Verkehr an ihn zu stellen berechtigt sind, stets zurückbleiben.

Wie wir schon in einem früheren Abschnitte andeuteten, bedarf unser Lootsenamt zur zuverlässigen Ausführung seiner Funktionen eines starken Dampfers. Allerdings hat die Königliche Regierung mit einem hiesigen Rheder einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem derselbe verpflichtet ist, dem Herrn Lootsen-Kommandeur auf Erfordern jeder Zeit einen Dampfer zur Verfügung zu stellen, und derselbe hat auch bejonders während der Stürme des vorigen November dem Lootsenpersonale gute Dienste erwiesen und Hülfsleistungen an gefährdeten und gestrandeten Schiffen möglich gemacht, welche mit gewöhnlichen Booten nicht wären ausgeführt gewesen, aber diese Auskunft erscheint nicht als ausreichend, es ist vielmehr nöthig, daß dem Lootsenamte fortwährend ein eigener Dampfer zur unmittelbaren und ausschließlichen Verfügung steht, um jeder Zeit nicht nur sofort zur Hülfsleistung für gefährdete Schiffe, sondern auch im gewöhnlichen Schiffsverkehr zur schnelleren Besetzung der ankommenden Schiffe mit Lootsen verwendet werden zu können. Wir haben daher den Herrn Handelsminister ersucht, einen eigenen Dampfer für das hiesige Lootsenamt anschaffen zu lassen

4. Waarenplätze.

Unsere Anträge auf Erhaltung der Königlichen Salzmagazine in Neufahrwasser für den hiesigen Salzhandel sind vom Herrn Finanzminister in der entgegenkommendsten Weise berücksichtigt worden, indem die Magazine den hiesigen Salzhändlern zur Lagerung von Salz gegen eine angemessene Lagermiethe zur Disposition gestellt worden sind.

Vom Magistrate ist im Einverständnisse mit uns das Lagergeld für den hiesigen Theerhof erhöht worden. Die früher erhobenen Sätze entsprachen nicht mehr den von der Kommune gewährten Vortheilen. Wir haben uns daher damit einverstanden erklärt, daß die Lagergebühr für Theer und Pech auf den jetzt eingeführten Satz von 1 Sgr. pro Tonne — unter Beibehaltung des Satzes von 2½ Sgr. für den ersten Monat — erhöht werde.

Die allgemein angeordnete Verlängerung der Lagerfrist feuerbarer Waaren auf 5 Jahre in den Königlich zollamtlichen Lagerplätzen enthält eine dankenswerthe Erleichterung für den Handel.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

1. Wechselstempel.

Zu Betreff der gesetzlichen Bestimmungen über die Entrichtung des Wechselstempels wiederholen wir unseren schon früher ausgesprochenen Wunsch, daß diesen Materien durch eine baldige Kodifikation die ihrer Befolgung so förderliche Einheitlichkeit gegeben werden möge.

2. Schifffahrts-Abgaben.

Die durch Allerhöchsten Erlaß vom 10. Februar d. J. eingetretene Ermäßigung der in dem Hafen von Danzig und Neufahrwasser zu entrichtenden Hafenabgaben ist ein großer Fortschritt, der besonders der in den letzten Jahren so ungünstig situirten Rhederei zu rechter Zeit zu Statten kommt. Mögen andere Länder diesem nachahmenswerthen Beispiel Preußens recht bald folgen.

Es ist hierbei dankend hervorzuheben, daß die Anträge der Delegirten Norddeutscher Hafenplätze im Wesentlichen Berücksichtigung erfahren haben, indem alle Fahrzeuge, welche in den Hafen frachtsuchend einlaufen und denselben ohne Ladung verlassen, oder welche nur in den Hafen einlaufen, um Erkundigungen einzuziehen oder Ordres in Empfang zu nehmen, sowie die Fahrzeuge von 40 Lasten Tragfähigkeit und darunter, wenn sie auf der Fahrt nach einem Preußischen Hafen in einen anderen Hafen lediglich zu dem Zwecke einlaufen, um daselbst eine den zehnten Theil ihrer Tragfähigkeit nicht übersteigende Ladung zu löschen, in den Ostseehäfen von jeder Hafenabgabe befreit sind; indem ferner für Schiffe unter 40 Last Tragfähigkeit das Hafengeld nur die Hälfte des von größeren zu zahlenden beträgt und Schiffe, welche Steinkohlen, Coaks, Rohschwefel oder Salz führen, gleich den Ballastschiffen zu behandeln sind.

3. Zoll-Tarif und Zoll-Einrichtungen.

Die vortheilhafte Veränderung, welche die Verfassung des Zollvereins erfahren hat, wird, wie der ganze Handelsstand Deutschlands lebhaft erwartet, hoffentlich recht bald zu einer Reform des Zolltarifs und der zollgesetzlichen Bestimmungen führen.

Die Haupt-Unterlassungssünde, welcher bis zum Abschlusse des Französischen Handelsvertrages die Zollvereins-Regierungen sich schuldig gemacht haben, war eine vollständige Stagnation in einer den Verhältnissen entsprechenden Weiterentwickelung des Zollvereins. Wohl war die Begründung des Zollvereins eine segenvolle Schöpfung für Deutschland, aber der Zollverein von 1833 war keineswegs ein so vollkommenes Werk, daß er den Anforderungen aller Zeiten genügen konnte. Leider gingen indeß alle sowohl im Zollvereine selbst als auch in andern Ländern gemachten Erfahrungen, welche auf Reformen der Zollvereinseinrichtungen hinwiesen, an den bestimmenden Organen des Zollvereins spurlos vorüber. Schon der Umstand, daß die den Zöllen unterworfenen Artikel nicht ihre damalige Preishöhe behielten, hätte die Veranlassung zu einer entsprechenden Ermäßigung der Zölle geben sollen, denn je mehr die Zollbelastung eines Artikels sich dem Marktwerthe desselben nähert, um so geringer pflegt der Verbrauch des Artikels zu werden. Da nun die Tendenz der Zoll-Konferenzen mehr auf eine Erhöhung als Ermäßigung der Zölle gerichtet war, und in Folge dessen in den Jahren 1837—1862 nur 26 Zoll-Positionen unbedeutend herabgesetzt, dagegen 31 sogar erhöht wurden, so war

Digitized by Google

der Effekt davon trotz bedeutender Zunahme der Bevölkerung eine Abnahme des Verbrauchs, welche sich in der Verringerung der Zollvereins-Einnahmen (im Jahre 1852 ca. 20 Sgr. gegen 22 Sgr. 6 Pf. im Jahre 1862 pro Kopf der Bevölkerung) äußerte.

Aber nicht nur in Betreff der Höhe der Zölle, sondern auch hinsichtlich der Reduktion der Anzahl derselben machte der Zollverein keine Fortschritte, obwohl ihn die Resultate, welche das Beispiel Englands geliefert hatte, gar sehr dazu antreiben mußten. England, welches im Jahre 1826 von 432 Artikeln Einfuhrzölle erhob, erzielte mit denselben einen Bruttoertrag von 19,562,000 Pfd. St., dagegen trugen im Jahre 1863, nachdem die Zahl der zollpflichtigen Artikel auf 52 beschränkt und überdies die meisten der gebliebenen Zölle mäßigt worden waren, die Einfuhrzölle 23,232,000 Pfd. St., also fast 4 Millionen Pfd. St. mehr ein. Von dieser Einnahme entfiel allein auf 5 Artikel ein Ertrag von 19 Millionen Pfd. St.

Von den nahe an 350 Artikeln des alten Zolltarifs brachten z. B. im Jahre 1863 allein 10 Artikel 76 Prozent der ganzen ca. 25 Millionen Thaler betragenden Einnahme.

Diese Erfahrungen hätten wohl dazu führen sollen, dem im Jahre 1865 vereinbarten neuen Zolltarife eine einfachere Gestalt zu geben, denn unter den mehr als 150 Positionen desselben liefernte eine große Anzahl von Zöllen so geringe Erträge, daß der Wegfall dieser finanziellen Einnahme zu den Belästigungen, welche dem Handelsstande aus ihrem Fortbestehen erwachsen, in keinem Verhältnisse steht.

Der Deutsche Handelsstand darf daher wohl erwarten, daß die jetzt maßgebenden Organe des Zollvereins nicht bei dem Tarife von 1865 lange mehr stehen bleiben, sondern recht bald besondere eine durchgreifende Vereinfachung desselben vereinbaren werden. Wir sind überdies der Ansicht, daß dabei von allen Unterhandlungen mit den übrigen Staaten, welche zu uns in Handelsvertrags-Verhältnissen stehen, abstrahirt werden sollte, denn Handel und Industrie Deutschlands sind stark genug, um den Standpunkt der Abwehr und die Taktik des Reziprozitäts-Systems in den internationalen Handels-Verhältnissen entbehren zu können.

Auch der Ausschuß des Deutschen Handelstages hat den jetzigen Zeitpunkt für reif genug erachtet, eine Reform des Zolltarifs und der zollgesetzlichen Bestimmungen zu beantragen, und hat zu dem Ende von seinen Mitgliedern deren Ansichten über die Ausdehnung der möglichen Reformen eingeholt. Wir sind dieser Aufforderung nachgekommen; zugleich haben wir dem Herrn Bundeskanzler unsre dahin gehenden Wünsche vorgetragen.

Eine eingehende Prüfung des Zolltarifs hat uns in der Ueberzeugung bestärkt, daß eine erhebliche Vereinfachung desselben ohne Gefährdung allgemeiner Interessen rathsam ist.

Nach der einen Seite hin ließen wir dabei für uns den Gesichtspunkt maßgebend sein, daß die Zölle auf diejenigen Artikel stehen bleiben könnten, deren Verbrauch als ein Anzeichen einer gewissen Wohlhabenheit angesehen werden kann. Dies trifft hauptsächlich bei folgenden Artikeln zu: Kaffee, Kakao, Thee, Zucker, Syrup, Tabak, Wein, feuftige Spirituosen, Gewürze, Südfrüchte und Luxusartikel aller Art, z. B. Seide und Seidenwaaren, Bijouterien, Quincaillerien ꝛc. Ein nach dieser Rücksicht normirter Tarif entspricht auch zugleich dem Finanzzoll-System, denn jene Artikel bringen die höchsten Zoll-Erträgen.

Nach der andern Seite hin erschien uns unbedingt verwerflich die Zollbelastung aller unentbehrlichen Artikel, besonders solcher, welche tägliche Verbrauchs- oder Gebrauchs-Objekte der arbeitenden Klasse bilden, als Lebensmittel (Reis); billige Bekleidungsgegenstände, Handwerkszeug u. dgl. m.

Desgleichen ließen wir für uns den allgemeinen volkswirthschaftlichen Grundsatz maßgebend sein, nach welchem im Interesse von Industrie und Gewerbe alle Rohstoffe und Halbfabrikate zollfrei sein sollen. Hierbei hatten wir besonders die Aufhebung des Zolles auf Roheisen zu betonen. Derselbe wirkt allerdings einen hohen Ertrag ab, aber die Interessen der Industrie stehen höher als diese Einnahme. Die Eisenindustrie unserer Provinz, behindert durch die Konkurrenz des Schlesischen und Westphälischen Walzeisens, geht wegen der Vertheuerung des ausländischen Roheisens und alten Schmelzeisens durch den Zoll mit raschen Schritten ihrem Ruine entgegen, so daß unsere an Industrie ohnehin so arme Provinz auch noch diesen Erwerbszweig zu verlieren im Begriff ist. Aber nicht allein für die Industrie ist die Aufhebung dieses Zolles wichtig, sondern auch für die durch die Mißernten der letzten Jahre so schwer bedrängte Landwirthschaft unserer Provinz, um dieselbe leichter in den Stand zu setzen, sich aller der Vortheile zu bedienen, welche die fortgeschrittene Industrie in ihren Maschinen dem Ackerbau bietet. Hoffentlich wird nun endlich dieser so oft und lange beklagte Zoll fallen.

Die Hauptrücksicht endlich, von welcher wir bei unsern Anträgen geleitet wurden, ist der unbedeutende Zollertrag einer großen Anzahl Positionen des jetzigen Tarifs. Sechzig derselben ergeben jede für den ganzen Zollverein eine Einnahme von noch nicht 3000 Rthlrn. per Jahr, und unter diesen figuriren einzelne mit lächerlich kleinen Erträgen, von denen z. B. Kupfer in Blechen ꝛc., gewalztes Zinn, grobe Zinnwaaren nicht einmal die Summe von 100 Rthlrn. pro Jahr erreichen. Aber auch andere Positionen mit höheren Erträgen sind immerhin noch nicht bedeutend genug, als daß ihr Weiterbestehen gerechtfertigt erscheinen dürfte. Der Zolltarif muß von allem irgend nur entbehrlichen Ballast befreit werden, damit nicht ferner der Kaufmann durch die zeitraubende Verzollung in seinen Dispositionen genirt werde. Auch der Verwaltung wird es zu Gut kommen, wenn der Steuerbeamte nicht mehr durch einen so komplizirten Tarif zu minutiösen Unterscheidungen und Bedenken gedrängt wird, deren Wirkung er oft beim besten Willen dem Kaufmanne nicht ersparen kann.

Das Resultat dieser unserer Erwägungen ist gewesen, daß wir den Antrag gestellt haben, der Zolltarif möge auf 31 Positionen vereinfacht werden. Von der Gesammt-Jahres-Einnahme des Zollvereins mit ca. 24 Millionen Thalern bringen diese 31 Positionen allein ca. 19½ Millionen, so daß nur ein Ausfall von 4½ Millionen entstehen würde. Da indeß die Erfahrung gelehrt hat, daß Tarifermäßigungen nach Verlauf einiger Jahre zu Einnahme-Erhöhungen geführt haben, außerdem auch durch die Ersparung von Erhebungskosten ein Theil des Ausfalles gedeckt werden wird, so darf unsers Erachtens der Zollverein im Interesse des Wohlstandes seiner Bevölkerung um so weniger mit solchem Fortschritte zögern. Der Deutsche Handelsstand erwartet zuversichtlich, daß jetzt seinen langjährigen Beschwerden ein bereitwilliges Ohr geliehen werden wird.

Unter den 31 Zöllen, deren Stehenbleiben wir für am wenigsten schädlich erachten, haben wir die Ermäßigung des Kaffeezolles von 5 auf 4 Rthlr. empfohlen. Der Kaffee ist allerdings zu denjenigen Konsumbilien zu rechnen, deren Verbrauch nicht gerade eine nothwendige Bedingung der Subsistenz repräsentirt; allein thatsächlich ist derselbe bis in die untersten Schichten der Bevölkerung hinab ein täglicher Verbrauchsgegenstand, welcher nicht gut anders denn als ein Bedürfniß betrachtet werden kann. Eine solche Ermäßigung würde gerade den geringeren Sorten, bei welchen der auf ihnen lastende Zoll ca. 20 pCt. ihres Werthes beträgt, zu Statten kommen, den Verbrauch des Kaffees vermehren und den Ausfall in der Höhe der Steuer ersetzen, wo nicht gar übertreffen durch eine bedeutende Steigerung des Imports.

Ein sehr düsterer Punkt in der Geschichte des Zolltarifs ist die Art der Zollbelastung des Kolonialzuckers im Vergleiche zur Besteuerung des inländischen Rübenzuckers.

Die Rübenzuckerfabrikation konnte sich nur unter einer sehr hohen Zollbelastung des Kolonialzuckers entwickeln; bekanntlich datiren die Anfänge derselben aus der Zeit gegen Ende des vorigen Jahrhunderts; bis dahin hatte die hohe Belastung des Kolonialzuckers lediglich den Charakter eines Finanzzolls gehabt, derselbe wirkte aber wegen seiner Höhe zugleich als Schutz für die Ent-

Digitized by Google

wickelung der Rübenzucker-Industrie. Die Napoleonische Kontinental-Sperre machte es der letzteren leicht, ersteren Fuß zu fassen, so daß dieselbe nach Aufhören derselben bereits den Kolonialzucker-Raffinerien eine empfindliche Konkurrenz bereitete. Der hohe Zoll in Preußen, welcher bis 1831 pro Ctr. 10 Rthlr. für fremde Raffinade betragen hatte, wurde damals auf 11 Rthlr. erhöht, Rohzucker zum Konsum zahlte 8 Rthlr.; der für Siedereien bestimmte 5 Rthlr., und diese Sätze gingen auf den Zollverein über. Da der Rübenzucker unbesteuert war, so trat bald die nothwendige Folge des prohibitiven Charakters der Zuckerzölle ein: dem Zollverein entging ein großer Theil seiner Einnahmen aus dem Zuckerzoll. Anstatt den letzteren herabzusetzen, entschloß man sich im Jahre 1841 zu einer Besteuerung des Rübenzuckers, welche indeß trotz allmäliger Erhöhung bis auf 7½ Sgr. vom Centner Rüben im Jahre 1858 immer noch so geringfügig im Vergleich zur Belastung des Kolonialzuckers blieb, daß der Import des letzteren in dem Zeitraume vom Jahre 1841—1862 von 1,253,073 auf 139,136 Ctr. fiel.

Nun hat ausgerechnet, daß, während in den 9 Jahren 1850 bis 1858 die 207,6 Millionen Centner Rüben 37 Millionen Thaler Steuer eingebracht haben, der daraus bereitete Rohzucker als Kolonialzucker 72½ Millionen Thaler Zoll eingetragen haben würde. Da nun der Centner Rübenzucker beinahe eben so billig herzustellen ist, wie der Centner Rohzucker, so folgt hieraus, daß die Konsumtion in diesem Zeitraum den Rübenzuckerfabrikanten nicht weniger als 35 Millionen Thaler zu schenken gezwungen wurde.

Zucker nähert sich schon den nothwendigen Verbrauchsgegenständen, man sollte daher mit seiner Belastung auf das möglichst niedrige Maß herabgehen. In Großbritannien ist der Zuckerzoll ein reiner Finanzzoll und dabei mit Rücksicht auf die Vermehrung des Konsums so mäßig angelegt, daß im Jahre 1861 bei einer Bevölkerung von 29 Millionen und einer Zuckereinfuhr von 10,400,000 Ctr. auf den Kopf der Bevölkerung ca. 33 Pfund Zucker pro Jahr entfallen, während im Zollverein der Konsum von Zucker nur 7½—8 Pfund pro Kopf beträgt. Dergleichen Thatsachen beweisen doch wohl zur Genüge, daß der Zollverein nur in sein eigues Fleisch schneidet, wenn er weiter auf diesem Wege beharrt.

Das ungleiche Verhältniß der Besteuerung des inländischen und Kolonialzuckers trifft natürlich am härtesten diejenigen Distrikte des Zollvereins, deren Boden zum Rübenzuckerbau ungeeignet ist. Zu diesen gehört auch unsere Provinz.

Wir wollen zwar nicht behaupten, daß wir es als einen großen Gewinn ansehen würden, wenn ein großer Theil unsers Bodens zum Zuckerbau, der ja notorisch dem Boden die Kraft aussaugt, verwendet würde. Aber nachdem durch den hohen Zollzoll die zahlreichen Raffinerien unserer Provinz ruinirt worden sind, würde wenigstens in der Rübenzuckerfabrikation ein Ersatz für diesen industriellen Verlust zu suchen gewesen sein, wenn dies thunlich gewesen wäre. Wie dagegen die Verhältnisse jetzt liegen, zahlt unsere ohnehin genug heimgesuchte Provinz hohe Zuckersteuer zu Gunsten einer Industrie, welche uns auch nicht den geringsten Vortheil gewährt, sondern vielmehr noch auf Kosten unsers Handels durch hohe Zölle beschützt wird.

Wir bezeichnen diesen Zustand als eine nicht zu rechtfertigende Benachtheiligung, und würden nur ein billiges Verhältniß darin erblicken können, wenn entweder die Rübenzuckersteuer dem Zuckerzoll gleich gemacht oder der Zuckerzoll auf Höhe der Rübenzuckersteuer ermäßigt würde, welchem Letzteren mit Rücksicht auf eine zu erwartende Vermehrung des Konsums unbedingt der Vorzug zu geben ist.

Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor war im vorigen Jahre vom Herrn General-Direktor der Steuern beauftragt worden, das Regulativ vom 14. Februar 1849 über die Behandlung des Waaren-Ein- und Ausganges durch die Weichselmündungen in Rücksicht auf die späteren, dasselbe mehrfach ergänzenden und modifizirenden Bestimmungen, sowie auf die inzwischen gemachten Erfahrungen einer Revision zu unterwerfen und neu zu redigiren. Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor hat uns den von ihm abgefaßten Entwurf übersandt mit dem Ersuchen, ihm unsre Bemerkungen über denselben mittheilen zu wollen. Wir haben jedoch geglaubt, uns vor der Hand einer definitiven Aeußerung über die mit dem Regulativ vorzunehmenden Veränderungen enthalten zu sollen, da wir im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit der Vereinbarung einer neuen Zollordnung durch das Zollparlament es für zweckmäßiger halten mußten, daß alle definitiven Aenderungen des Zollverfahrens dieser umfassenden Revision vorbehalten blieben, und auch diesem Grunde dem Herrn Provinzial-Steuer-Direktor erklärt, daß wir es für das Richtige halten würden, wenn das von ihm veränderte Regulativ nur provisorisch eingeführt würde.

Während eines Zeitraums von über sechs Jahren war von den Steuerbehörden bei Abfertigung der derjenigen unversteuert von hier nach Polen deklarirten Waaren, welche im Inlande nicht erzeugt werden, deren Beschnürung und Plombirung nicht verlangt worden, als plötzlich in der Mitte des vorigen Jahres diese Erleichterung des Verkehrs aufgehoben wurde. Da eine Aenderung der Verhältnisse nicht eingetreten war, mithin nach unserer Ansicht keine Veranlassung für diese Maßregel vorliegen konnte, haben wir an den Herrn General-Direktor der Steuern den Antrag auf Wiedereinführung des früheren Verfahrens gerichtet und alsbald den gewünschten Erfolg erreicht.

B. Berichte über Thatsachen.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

1. Ackerbau.

a. Getreide.

Die Witterungsverhältnisse waren im vergangenen Jahre den Saaten nicht günstig. Gegen Ende des Monats März hatten wir hier noch 10—12 Grad Kälte, im April sehr starke Nachtfröste, bis Mitte Mai so naßes Wetter, daß der aufgeweichte Acker die Bestellung des Sommergetreides verhinderte; und auch die Beschaffenheit der Winterfaaten erregte damals schon große Besorgnisse. Erst im Juni wurde es warm und schön, so daß im großen Ganzen Weizen und Roggen vielversprechend in Blüthe trat. Der Juli aber hatte seine Wärme, hin und wieder kamen Klagen über Rost, und erneutes Regenwetter schadete ungemein, wie es denn auch die Heuernte theilweise vernichtete. Dammbruchdrähe und Ueberschwemmungen verheerten die Niederungen. Im August begann das Roggen- und Weizenschneiden, im September stand jedoch noch Weizen auf den Feldern, und wie in Ostpreußen durch immer wiederkehrenden Regen vielfach das Einbringen des Hafers und andern Sommergetreides ganz vereitelt wurde, so ist es auch in uns benachbarten Kreisen vorgekommen. Bei so ungünstigen Verhältnissen konnte eine Mißernte nicht ausbleiben, welche im Verein mit dem Darniederliegen des Geschäfts in allen andern Branchen und dadurch hervorgerufene Arbeitslosigkeit Nothstände erzeugte, deren Nachwirkungen noch lange fühlbar bleiben können. Dazuig kann nicht darauf rechnen, sich in gewohnter Weise bei Versorgung des Auslandes zu betheiligen, namentlich da unsre Zufuhr durch die Ermäßigung der Eisenbahnfracht für alles Getreide, das uns vorbei nach Ostpreußen geht, sehr wesentlich verkleinert wird, und hier aus diesem Grunde gewöhnlich die Roggenpreise höher als in Königsberg waren.

Die Eröffnung der Schifffahrt erfolgte am 2. April und der Schluß derselben am 20. November.

Unsere Getreide-Zufuhren waren im Ganzen um 18,500 Last geringer als im Vorjahre, und wie mangelhaft die Ernte in unserm ganzen Hinterlande gewesen, erhellt am deutlichsten aus den Zufuhren seit der neuen Ernte. Wir haben von Anfang September

Digitized by Google

bis Ende Dezember zu Wasser und per Eisenbahn nur ca. 10,000 Last Weizen und 3500 Last Roggen herbekommen, obgleich nirgend in den Provinzialstädten Vorräthe angesammelt wurden, sondern der hohen Preise wegen stets fleißig abgeladen worden ist.

Die Fluktuationen der Preise geben wir in folgender Tabelle, indem wir dabei den Mittelwerth für gute trockene Waare in Betracht nehmen.

	Weizen pr. 85 Pfd. pr. 81½ Pfd.	Roggen pr. 81½ Pfd. pr. 77 Pfd.	Gerste pr. 77 Pfd. pr. 70 Pfd.	Hafer pr. 50 Pfd. pr. 47½ Pfd.	Erbsen pr. 90 Pfd. pr. 85 Pfd.
	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.
Januar.....	103	59	50	30	62
Februar ...	103	58	50	30	60
März.....	103	66	50	32	60
April.....	113	75	52	36	65
Mai.....	115	77	52	41	66
Juni.....	110	78	52	42	70
Juli.....	119	93	53	44	68
August....	117	90	53	40	75
September..	120	85	56	35	75
Oktober....	130	92	64	36	85
November..	125	90	67	41	83
Dezember ..	130	87	64	42	82

Die Zufuhren von Weizen zu Wasser nach unserem Platz haben im letzten Jahre die des Vorjahres um 13,000 Last übertroffen. Doch giebt dies nur einen Beweis für die Vorzüglichkeit der Oberpolnischen und Galizischen Ernte des Jahres 1866. Unsere Provinz und Unterpolen haben dagegen sowohl zu Wasser wie per Eisenbahn weit weniger als in Durchschnittsjahren hergeschickt. Man schätzt hier den Ausfall in der letzten Weizenernte unseres Hinterlandes auf etwa ⅓—½, und sehr viel Weizen ist dabei noch ganz untergeordneter Qualität. Nur einzelne Güter haben ein besseres Ergebniß gehabt, sowie denn auch in Oberpolen und Galizien, wo die Avril- und Maifröste nicht mehr getroffen haben, wiederum bessere Resultate erzielt sein sollen; die Bestätigung davon ist aber noch abzuwarten. Das Gewicht des von neuer Ernte zu Markte kommenden Weizens variirt zwischen 105 und 132 Pfd. Holländisch; leider sieht man häufig Waare, die kaum die Bezeichnung Weizen verdient.

Ganz eben so unerfreulich war die Ernte von Roggen; die Zufuhren betragen nur die Hälfte von den des Vorjahres und waren schon im Frühjahr so schwach, daß die Lieferungsverbindlichkeiten kaum erfüllt werden konnten und im Monat April bei freier Schifffahrt bereits eine Steigerung von 15 Sgr. pro Scheffel eintrat. Im Juli waren die Bestände hier am Orte, wie auch im Hinterlande vollständig aufgebraucht, der Preis um weitere 15 Sgr. gestiegen und unser Platz-Konsumo mußte sich durch Beziehungen von Mehl aus Stettin, Bromberg und Braunsberg versorgen, daher denn auch der auffallend geringe Verbrauch von Roggen in Körnern gegen den anderer Jahre, der aus dem nachstehenden Ein- und Ausfuhr- und Verbrauchs-Nachweise sich ergiebt. Die Qualität des Geernteten ist sehr verschieden, über 121 Pfund Holl. hinaus geht das Gewicht sehr selten, das Meiste kommt 117—119 Pfund schwer zu Markt; wir haben aber auch viel Roggen, der unter 115 Pfund wiegt.

Von Sommergetreide ist der Körnerertrag ein bedeutend besserer als bei Wintergetreide, wo nicht das Regenwetter dem Eindringen desselben hinderlich gewesen oder die Beschaffenheit beschädigt worden ist.

Gerste hat einen kleinen Durchschnitt geliefert, das Gewicht ist gewöhnlich zwischen 102 und 108 Pfund, selten schwerer. Export in's Ausland hat nur in sehr geringem Maaße stattgehabt, weil die Ernte dieses Korns in England vorzüglich gerathen war. Dagegen wurde im Sommer so Manches per Eisenbahn wieder landeinwärts verladen, was unsern Vorrath vor der neuen Ernte vollständig räumte, besonders da die Zufuhren aus der 1866er Ernte sehr weit hinter den Erwartungen zurückblieben und die ganze Abkunft nur auf ½ von der in gewöhnlichen Jahren beschränkt blieb.

Von Hafer haben wir ebenfalls nicht viel mehr als die Hälfte der sonstigen Zufuhr herbekommen. Exportbegehr war indessen gar nicht vorhanden, und so konnte das geringere Quantum unserem Konsumtionsbedarf genügen. Eine Preissteigerung von 10 Sgr. pro Scheffel über die Winterpreise trat ein, als im Mai die Saatbestellung beendigt werden mußte, und seitdem sind die Preise, mit Ausnahme einer kurzen Zeit, stets über 40 Sgr. pro Scheffel gewesen. Das Ergebniß der letzten Ernte ist vorzüglich zu nennen überall, wo nicht frühzeitiger Herbstwetter und Regen das Einbringen verhinderte. Die Qualität ist meistens gut und der Strohertrag ein außerordentlich reicher.

b. Hülsenfrüchte.

Seit lange haben wir von Erbsen keine so große Ernte wie im letzten Jahre gemacht; weder Mehlthau noch Brenn hat denselben Eintrag gethan, dagegen ist ein großer Theil vom Wetter beschädigt und naß eingebracht worden, manches ist auch gänzlich auf dem Felde verkommen. Nur zu häufig sieht man ganz nasse und verschimmelte Erbsen am Markte, die nicht mehr als 50 Sgr. pro 90 Pfund bringen, während gute trockene Erbsen mit 80 bis 85 Sgr. bezahlt werden.

c. Oelgebende Gewächse.

Gutes Erntewetter hatten wir während der Rübsen- und Raps-Ernte, und was davon gewachsen war, konnte in guter Beschaffenheit eingebracht werden. Leider schätzt man aber den Ertrag nur auf 6—8 Scheffel pro Morgen und konnte das Geschäft darin in keinen rechten Gang kommen, weil der Export durch zu hohe Forderungen in großem Maaße behindert wurde. Unsere Produzenten stellen ihre Preisforderungen nach den hiesigen Ernte-Resultaten, ohne die des Auslandes, sowie die fortdauernd niedrigen Oelpreise zu berücksichtigen. Die inländischen Oelmühlen versorgten sich zu etwa 95 Sgr. pr. Schfft., später traten billigere Preise ein, welche auch Versendungen ins Ausland möglich machten. Schließlich wurden indessen die Reste der sich als sehr klein ausweisenden Ernte von Spekulanten zu 95—98 Sgr. genommen, dieselben konnten jedoch nicht ohne erheblichen Verlust abgesetzt werden.

In Leinsaat haben wir ein sehr geringes Geschäft gehabt; kaum nennenswerthe Zufuhren trafen ein und wurden meistens für Rechnung der Einsender sewärts weiter verladen, zum Theil auch an Oelmüller in anderen Preußischen Städten abgegeben.

d. Kartoffeln

haben einen Ertrag von nur höchstens 40 Schfft. pr. Morgen ge geben; glücklicherweise sind die Knollen aber gesund, trotz des die len Regenwetters, welches zeitweise die größesten Besorgnisse einflößte. Gleich nach der Ernte gelten gute Kartoffeln hier in der Stadt 25—28 Sgr. pr. Schfft. Die Nachrichten über die Fehlernte in Ostpreußen veranlaßten starke Verschiffungen nach Königsberg, die schließlich große Verluste brachten. Bei den hohen Preisen aller übrigen Nahrungsmittel mußte aber diese Frucht ebenfalls theurer werden, namentlich, nachdem die größeren Produzenten ihre Ernten eingemietet hatten und dieselben dadurch dem Konsumo entzogen wurden. Jetzt ist der Preis 30—40 Sgr. pr. Schfft., wir würden uns indessen nicht wundern, wenn zum Frühjahr die Preise herabgingen, denn die allgemeine Noth und der geringe Verdienst verkleinern den Verbrauch sehr wesentlich, und die Spiritusfabrikation wird ebenfalls nicht in dem Umfange gewöhnlicher Jahre betrieben.

Nach dem Vorhergesagten muß es als unzweifelhaft gelten, daß wir bis zur nächsten Ernte nur einem äußerst beschränkten Handelsverkehr in Getreide entgegensehen dürfen; es bleibt uns nur die Hoffnung, daß der Mangel an Beschäftigung für unsere Arbeiterbevölkerung im Frühjahr durch einiges Leben in anderen Handelsbranchen aufhöre und der Nothstand schließlich durch eine recht gesegnete Ernte vollständig gehoben werden möchte.

Digitized by Google

Tabellarische Uebersicht der Bestände, Zufuhren, Verladungen von Getreide und Oelsaaten pro Last von 60 Scheffeln.

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Oelsaaten.	Zusammen.
Bestand ult. 1866	4,500	1,310	490	170	170	1,120 —	7,760
Zufuhr 1867. Zu Wasser	38,975	5,605	523	983	713	3,212 —	50,011
„ „ per Eisenbahn	16,465	3,535	1,765	460	1,157	2,290 —	25,672
„ „ Landzufuhr	500	800	300	500	500	600 —	3,200
Zufuhr incl. Bestand	60,440	11,250	3,078	2,113	2,540	7,222 —	86,643
Versendungen auf Gewicht:							
Seewärts	51,710	5,551	1,352	84	1,588	4,768 —	65,053
Flußwärts	725	1,160	76	44	50	70 —	2,125
per Eisenbahn	259	745	213	66	58	15 —	1,356
In Summa	52,694	7,456	1,641	194	1,696	4,853 —	68,534
Differenz zwischen eingeführtem Maaß und ausgeführtem Gewicht	2,146	394	137	49	34	99 —	2,859
Verlust durch Bearbeitung, Darren, Eintrocknen und Stadt-Konsumo	2,600	2,600	1,200	1,800	300	400 —	8,900
Bestand ult. 1867	3,000	800	100	70	510	1,870 —	6,350
Wie oben	60,440	11,250	3,078	2,113	2,540	7,222 —	86,643
Der Getreide-Import aus Polen und dem Inlande unterscheidet sich nach folgenden Zahlen:							
Polen	31,017	3,350	74	200	109	839 —	35,589
Inland	24,923	6,590	2,514	1,743	2,261	5,263 —	43,294
Gesammtzufuhr excl. Bestand	55,940	9,940	2,588	1,943	2,370	6,102 —	78,883

Zufuhren incl. Bestand:	1867	60,440	11,250	3,078	2,113	2,540	7,222 —	86,643
	1866	58,431	18,697	10,220	3,903	5,281	352 8,010 —	104,894
	1865	88,452	31,039	6,599	1,963	4,474	334 2,887 —	135,748
	1864	81,248	34,391	4,996	1,804	3,010	358 9,464 —	135,271
	1863	76,690	52,517	8,157	2,016	9,228	839 3,704 —	138,431
	1862	88,103	46,010	6,168	1,690	7,457	372 5,411 —	145,062
	1861	73,700	30,491	6,942	2,991	10,115	220 5,704 —	119,910
	1860	50,233	29,720	6,071	4,493	6,436	340 6,988 —	104,289
	1859	29,107	23,720	4,368	1,855	2,688	749 4,120 —	66,607
	1858	39,305	21,562	3,753	1,615	2,409	671 2,295 —	71,611
Bestand ultimo	1867	3,000	800	100	70	510	1,870	
	1866	4,500	1,310	490	170	170	110 1,010	
	1865	13,300	1,690	280	120	360	20 10	
	1864	20,100	2,190	350	80	150	110 1,790	
	1863	14,040	2,060	350	100	460	240 1,220	
	1862	11,070	1,310	370	80	1,060	— 630	
	1861	6,067	1,374	701	116	790	— 1,101	
	1860	4,840	923	752	106	942	20 2,670	
	1859	6,450	1,670	560	420	570	156 1,040	
	1858	9,630	2,530	310	162	340	140 1,164	
Verschifft pro Last von 561 Scheffel	1867	56,942	6,030	1,435	89	1,772	358 4,891 —	71,517
	1866	53,049	11,859	7,751	1,093	5,055	235 6,971 —	86,013
	1865	76,784	26,117	3,554	—	3,881	306 1,562 —	122,204
	1864	62,493	29,981	2,947	98	2,530	96 6,590 —	104,735
	1863	64,501	49,401	6,471	152	8,913	576 1,099 —	131,113
	1862	79,282	42,807	4,322	38	6,511	274 3,291 —	136,585
	1861	67,567	26,132	4,808	1,610	9,681	234 3,207 —	113,239
	1860	53,388	28,460	4,739	3,819	6,116	370 4,071 —	100,963
	1859	31,942	21,805	2,800	191	2,269	560 2,444 —	62,011
	1858	31,132	20,583	2,948	1,021	2,111	389 797 —	58,981

Digitized by Google

1867 verschifft nach	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Leinsaat.	Rübsen.
Belgien	1,799	—	100	—	105	80	90
Bremen	50	63	—	—	2	—	—
Dänemark	28	254	—	—	10	—	36
Frankreich	917	—	—	—	—	—	—
Großbritannien und Irland	46,955	—	1,126	89	1,156	2	2,926
Holland	6,314	427	143	—	215	75	1,539
Lübeck	55	105	—	—	—	—	—
Norwegen	89	3,551	40	—	124	—	—
Preußische Provinzen:							
Hannover	—	18	—	—	—	—	—
Ostpreußen	—	—	26	—	37	—	—
Pommern	50	1,261	—	—	12	12	300
Schleswig-Holstein	685	231	—	—	—	—	—
Schweden	—	120	—	—	20	—	—
Summa	56,942	6,030	1,435	89	1,772	358	4891

2. Handel in Produkten fremder Zonen (Kolonialwaaren-Handel).

a. Waaren zum Genuß.

Der Kolonialwaaren-Handel unseres Ortes hat auch im verflossenen Jahre keinen günstigen Aufschwung zu nehmen vermocht. Die in allen Kreisen verbreiteten Besorgnisse vor neuen politischen Verwickelungen mahnten zu größerer Vorsicht und verhinderten alle weitergehenden spekulativen Unternehmungen. Hierzu trat noch der mangelhafte Ausfall der Ernte in unserer und den benachbarten Provinzen, welche durch die herrschende Arbeitslosigkeit und Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel in ihrer Konsumtionsfähigkeit in hohem Grade beeinträchtigt wurden.

Die andauernd ungünstigen finanziellen Verhältnisse und bestehenden Verkehrserschwerungen in unserem Nachbarlande Polen beschränken unseren Waarenhandel am empfindlichsten und lassen den Absatz dahin zu keiner gedeihlichen Entwickelung gelangen. Um so erfreulicher ist unserem Handelsstande die Nachricht gekommen, daß der Bau der schon längere Zeit in Aussicht genommenen Bahnstrecke Posen — Bromberg zur Ausführung gelangen wird, nach deren Vollendung unserem Importhandel ein neues werthvolles Absatzgebiet eröffnet wird, auf welchem derselbe mit Erfolg zu konkurriren vermag. — Die endliche Aufhebung des Salzmonopols sichert unserem Handelsstande für die Folge ein weiteres Feld seiner Thätigkeit, welches bei der günstigen Lage unseres Hafens und den in der Regel niedrigen Importfrachten von erheblichem Umfange zu werden verspricht.

Die für den Waarenhandel insbesondere lästigen und veralteten Bestimmungen des Zollgesetzes und der Zollordnung, sowie der bestehende Zollvereins-Tarif mit seinen vielen unpraktischen Positionen dürften nunmehr bald einer den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechenden Zollgesetzgebung mit vereinfachten Tarifpositionen weichen, deren baldiger Einführung mit lebhaftem Verlangen von dem betheiligten Handelsstande entgegengesehen wird.

Die Neubauten zur Vergrößerung des Seepackhofes sind im verflossenen Jahre beendet und dem Verkehr übergeben worden, wodurch derselbe wesentlich gefördert und die in früheren Jahren stets wiederkehrenden Kalamitäten vermieden worden sind.

Von den einzelnen Hauptartikeln des Waarenhandels beträgt die Einfuhr von Kaffee im verflossenen Jahre 33,378 Ctr. gegen 28,130 Ctr. in 1866 und 36,917 Ctr. in 1865. — An Bestand verblieben am Schlusse des Jahres 5980 Ctr. gegen 5784 Ctr. in 1866 und 7938 Ctr. in 1865. — Die Einfuhr vertheilt sich auf folgende Bezugsländer:

von England	18,950	Ctr.,
„ Holland	7,715	„
„ Belgien	1,433	„
„ Hamburg u. Bremen	4,204	„
„ diversen Häfen	1,076	„
zusammen	33,378	Ctr.

Die Preise dieses Artikels verfolgten im Laufe des Jahres mit kurzen Unterbrechungen eine rückgängige Bewegung, und sind namentlich die geringeren Sorten Rio reichlich 9 Pf. pr. Pfd. billiger, als am Anfange des Jahres zu notiren; die Preisermäßigung dieser früher wenig gangbaren Sorten hat den Begehr nach solchen wesentlich gesteigert und einen befriedigenden Abzug zur Folge gehabt. Grüner Java eröffnete mit 7 Sgr. 10 Pf. und f. Ceylon mit 8 Sgr. 9 Pf. pr. Pfd. unversteuert, und ermäßigten sich deren Preise allmälig bis auf 7 Sgr. 3 Pf. resp. 8 Sgr. 4 Pf. pr. Pfd. Reell ordinaire Rio eröffnete mit 5 Sgr. 6 Pf. und erfuhr im Laufe des Jahres einen Rückgang bis auf 4 Sgr. 8 Pf. pr. Pfd.

Reis. Eingeführt wurden 52,159 Ctr. gegen 18,488 Ctr. in 1866 und 14,922 Ctr. in 1865. An Bestand verblieben ult. 1867 11,587 Ctr., gegen 2784 Ctr. in 1866, und 1924 Ctr. in 1865. Der Abzug war in der ersten Hälfte des Jahres von keinem außergewöhnlichen Umfange, nahm aber, als die schlechten Ergebnisse der Ernte zu übersehen waren, größere Dimensionen an und hatte eine Preissteigerung von 10 Sgr. bis 15 Sgr. pro Centner zur Folge. Besonders stark begehrt waren die geringen Sorten, wovon das hiesige Lager fast gänzlich geräumt worden ist. Die Preise eröffneten für Bruchreis mit 4⅓ Rthlr., Arracon nach Qualität mit 5½—5⅔ Rthlr. pro Ctr. unversteuert, und schließen mit 5½ Rthlr. resp. 6—6⅓ Rthlr. pro Ctr. Die bevorstehende Revision des Zollvereins-Tarifes führt hoffentlich zur Aufstehung des Eingangszolles dieses für die ärmere Bevölkerung nothwendig gewordenen Lebensmittels und dürfte sodann eine bedeutende Steigerung des Verbrauches zur Folge haben.

Syrup. Die Einfuhr beträgt 5805 Ctr. gegen 5955 Ctr. in 1866 und 7068 Ctr. in 1865. An Bestand verblieben 1517 Ctr. gegen 1472 Ctr. in 1866 und 1033 Ctr. in 1865. In den Preisen dieses Artikels haben im Laufe des Jahres keine wesentlichen Veränderungen stattgehabt, und schwankten dieselben von 6—6½ Rthlr. pro Ctr. unversteuert nach Qualität.

Pfeffer und Piment. Die Einfuhr beträgt 10,677 Ctr. gegen 10,719 Ctr. in 1866 und 8194 Ctr. in 1865. An Bestand verblieben 2230 Ctr. gegen 1288 Ctr. in 1866 und 1862 Ctr. in 1865. Die Preise stellten sich für Piment von 8—8½ Rthlr. und für Sing.-Pfeffer von 11½ Rthlr. bis 12 Rthlr. pro Ctr. unversteuert.

b) Rohstoffe der Industrie.

Rohe Baumwolle. Eingeführt wurden 2526 Ctr. gegen 4786 in 1866 und 5064 Ctr. in 1865. Das eingeführte Quantum war zum größten Theil für Polen bestimmt, und haben nur kleine Partien für den inländischen Konsum Absatz gefunden.

Farbehölzer. Eingeführt wurden 6830 Ctr. gegen 2828 Ctr. in 1866 und 3968 Ctr. in 1865. Die Preise stellten sich für Campeche-Blauholz 3⅓—3½ Rthlr. und für Domingo 2½—2½ Rthlr. pro Ctr.

Digitized by Google

Harz. Eingeführt wurden 16,315 Ctr. gegen 10,325 Ctr. in 1866 und 4767 Ctr. in 1865. Der Begehr nach diesem Artikel hat, nachdem die Preise wieder einen normalen Stand erreicht, bedeutend zugenommen und einen befriedigenden Abzug zur Folge gehabt. Für braunes Harz wurde 3 – 3½ Rthlr. und für transpar. 4 – 4½ Rthlr. pro Ctr. nach Qualität bezahlt.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Knochen.

Im abgelaufenen Jahre hat das Knochengeschäft einen wesentlichen Rückgang gegen 1866 erfahren. Die in jenem Jahre in Folge des Krieges gebotene Gelegenheit zur außergewöhnlichen Ausdehnung des Exportgeschäfts fiel weg, als mit Eintritt des Friedens die Industrie im Allgemeinen den regulairen Geschäftsbetrieb wieder aufnahm, und auch die Knochenfabriken wieder in Betrieb kamen. Das Geschäft in Knochen kam somit wieder in das gewohnte Geleis, die Fabriken absorbirten die Ansammlungen aus den für dieselben passender als für unseren Platz gelegenen Distrikten, und die Ansammlungen bei den hiesigen Exporteuren beliefen sich wiederum, ungefähr ähnlich wie in früheren Jahren, auf annähernd 17,000 Ctr., welche zusammen mit dem im Jahre 1866 verbliebenen Bestande mit ca. 5000 Ctrn. in 13 Schiffen nach Schottland verladen wurden.

Der Export betrug also im Ganzen ca. 22,000 Ctr., deren Werth zum Durchschnittspreise von 35 Sgr. pr. Ctr. auf ca. 25,660 Rthlr. zu veranschlagen ist. Der in Polen noch immer bestehende abnorme Ausfuhrzoll auf Knochen von 10 Sgr. pr. Ctr. macht Beziehungen dorther anhaltend unmöglich.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

1. Bernstein.

Die Ausbeute von rohem Bernstein ist im vergangenen Jahre sowohl im Kurischen Haff wie an unserem Strande eine äußerst ergiebige gewesen, der Export davon hat aber leider damit nicht im Einklang gestanden, denn von China und Japan haben die Bestellungen ganz aufgehört, und ebenso ist der Bedarf in Konstantinopel äußerst geringe gewesen. Nur von Wien und Paris sind die Ordres auf Fliesen in gewohnter Art eingetroffen und ausgeführt, die Läger von rohem Bernstein in allen Sorten sind aber trotzdem hier sehr bedeutend, und da auch die Fabrikation von Korallen und Oliven hier in Folge mangelnder Aufträge fast aufgehört hat, so sind die Aussichten für das Bernsteingeschäft im Allgemeinen in diesem Jahre äußerst trübe.

Auch der Handel mit Bernsteinabfällen zur Lack- und Firnißfabrikation ist im verflossenen Jahre ungewöhnlich still gewesen; da auch davon die Vorräthe sehr groß sind, so mußten die Preise zurückgehen und stehen jetzt so niedrig, wie wir sie seit 30 Jahren nicht erlebt haben.

2. Steinkohlen und Koaks.

Wir schlossen das Jahr 1866 mit einem gegen die Vorjahre keineswegs großen Bestand von 6185 Lasten Kohlen aller Art und zwar,

2857 Last Maschinenkohlen,
2138 » Nußkohlen und Steam-Nuts,
360 » Koaks,
830 » Gaskohlen,

letztere bilden den Lagerbestand der hiesigen Gasanstalt, sie sind daher als außer dem Verkehr stehend anzusehen.

Während des Winters räumten sich diese Vorräthe zu gewinnbringenden Preisen, und effektiver Bedarf sowohl, als durch steigende Frachten hervorgerufene Spekulation veranlaßten Frühjahrsankäufe auf Lieferung in sehr bedeutendem Umfange, wobei Preise von 15 Pfd. Sterling 10 Sh., später 15 Pfd. Sterling pr. Keel von 21½ Tons für Maschinenkohlen, 19 Pfd. Sterling 10 Sh., selbst 14 Pfd. Sterl. 15 Sh. für Sunderländer doppelt gesiebte Nußkohlen bewilligt wurden.

Die im Laufe des Frühjahrs fast gleichzeitig eingetroffenen Zufuhren drückten den Markt sehr wenig und nur vorübergehend, da fast über die ganze Menge derselben bereits disponirt war.

Für die wenigen freien Ladungen mußten sich Eigner allerdings einen Preisrückschlag bis 14 Pfd. Sterling gefallen lassen, doch hatte dies mehr seinen Grund im Mangel an bequem gelegenen Lagerplätzen und in der dadurch nöthig werdenden schnelleren Entlöschung der Schiffe, die trotz der Anstellung von Hülfsaufsehern Seitens des Königlichen Zollamtes doch nicht alle gleichzeitig abgefertigt werden konnten, als im mangelnden Begehr. Denn sofort, nachdem der erste Andrang der Zufuhren beseitigt war, stiegen die Preise für alle Kohlengattungen wieder bis auf 15 Pfd. 10 Sh., für Maschinenkohlen auf 14 Pfd. Sterling 15 Sh., 14 Pfd. Sterling 10 Sh. bis 14 Pfd. Sterling für Nußkohlen je nach Qualität.

Mehrere Monate im Sommer blieben weitere Zufuhren fast gänzlich aus, und erst im September und Oktober trafen seewärts wieder 195 Ladungen ein; Kahnfrachten stiegen Angesichts derselben schnell von 2½ Rthlr. pr. Last nach Thorn auf 6½ Rthlr. und demgemäß alle übrigen Frachten; Königsberg trat jedoch mit bedeutendem Bedarf hervor, so daß das in gewöhnlichen Zeiten direkt und von Memel aus billiger bezogene Quantum von hier aus kompletirt werden mußte. Kahnfrachten dahin, Anfangs mit 2 Rthlr. pr. Last bezahlt, stiegen bis auf 5 Rthlr. Leider hat der schon Ende November eingetretene Frost und Schluß der Schifffahrt noch viele Abladungen unterwegs aufgehalten; inzwischen ist dorthin durch die eröffnete Neufahrwasser-Eisenbahn der Bezug pr. Waggon erleichtert und bereits vielfach benutzt worden.

Von den ferner schon während des Frostes hier angelangten Ladungen wurden zur Deckung des Platzbedarfs Maschinenkohlen lebhaft begehrt und erzielten einen Preis von 16 Pfd. Sterling 10 Sh. pr. Keel; Nußkohlen dagegen blieben gänzlich vernachlässigt und selbst zu 12 Pfd. Sterling für die Stadt, 11 Pfd. Sterl. Fahrwasser schließlich unverkäuflich, und mußten daher in großen Quantitäten zu Lager genommen werden, wobei selbst Schiffs- und Vordingsräume und sogar die nur zur freien Schifffahrtszeit zugänglichen Holmplätze belegt worden sind.

Der Mangel an zweckdienlichen Lagerungsplätzen hauptsächlich in der Stadt ist diesmal sehr fühlbar und verlustbringend gewesen.

Nach zollamtlichen Registern empfingen wir seewärts im Laufe des Jahres 1867 3,373,226 Ctr. Kohlen aller Art, welches Quantum 54,813 hiesigen Lasten entspricht.

	Maschinenkohlen Last	Nuß- und Gaskohlen Last	Koaks	
Davon sind:	20,533	33,507	808	
Bestand von 1866	2,857	2,968	360	
	23,392	36,475	1,168	
In Summa				61,035 Last.
Hiervon ab Bestand pr. ult. Dezember 1867	Last			
	3325	Maschinenkohlen,		
	5818	Nuß- und Gaßkohlen,		
	60	Koaks.		
				9,203 »
Darnach kamen zum Verkehr im Laufe des Jahres 1867				51,832 Last.

Nach den Listen von der Plehnendorfer Schleuse sind verschifft worden:

	Maschinenkohlen	Nuß- und Gaskohlen	Koaks
Provinz und Weichselstädte	8,400 Last	18,826 Last	560 Last.
Königsberger Tour	1,412 »	3,920 »	— »
Polen	622 »	2,287 »	789 »
	10,434 Last	25,033 Last	1349 Last.

Zusammen 36,816 Last, bleiben für Konsum und Bahnverkehr 15,016 Last.
51,832 Last.

Das Plus der Verschiffung von Koaks gegen das seewärts eingegangene Quantum lieferte die hiesige Gasanstalt aus eigener Produktion.

Preise für Kahnladungen waren zuletzt wie folgt zu notiren:

Maschinenkohlen	15½ Rthlr.,
Feine Nußkohlen	14½ „
Dampfnußkohlen	13 „
Koaks	17½ „
Detailpreise ab Hof: Maschinenkohlen	18 „
Nuß- und Schmiedekohlen	16 „
Koaks	18 „

IV. Metallurgische Industrie und Handel in Metallen.

1. Eisen.

Das diesjährige Geschäft mit geschmiedetem Eisen unterschied sich nicht wesentlich von dem des vorigen Jahres, namentlich was die Preise dieses Artikels betrifft.

Der Bedarf war allerdings ein gesteigerter gegen den des vorigen Jahres, hauptsächlich in den ersten 8 Monaten, da eine gute Durchschnitts-Ernte in unseren Provinzen den Landmann veranlaßte, sein mangelhaft gewordenes Inventarium zu ergänzen. Beim Beginn der neuen Ernte, die in unseren Provinzen, und namentlich in Ostpreußen, als eine vollständige Mißernte zu betrachten ist, hörte jedoch das Geschäft in diesem Artikel allmälig auf, da die Frage nach Brod die Frage nach Eisen weit in den Hintergrund drängte.

Unsere Hämmer hatten denn auch im Verlaufe der ersten 8 Monate vollständige Beschäftigung, und wenngleich dieselben bei den hohen Preisen für Holzkohlen kaum einen nennenswerthen Gewinn bei der Fabrikation erzielen, so konnten sie dennoch ihre Existenz besser fristen, als im vorigen Jahre.

Da in den Preisen des alten Schmelzeisens kaum eine Veränderung gegen die Preise des vorigen Jahres eingetreten war, so hielten sich die Preise für das fabrizirte Eisen auf 3½—3¾ Rthlr. pr. Ctr.

Von altem Schmelzeisen sind aus dem Auslande, hauptsächlich aus der gewöhnlichen Hauptbezugsquelle Holland, nur einige Ladungen importirt worden, da Einsender nicht so billig abgeben wollten, wie unsere Eisenhändler aus dem Inlande kaufen konnten; Preise für altes Eisen sind bezahlt worden von 10—12 Fl. pr. Schiffspfund, je nach Qualität.

Das Importgeschäft vom Auslande würde jedenfalls ein erheblicheres werden, wenn der immer noch hohe Eingangszoll von ½ Rthlr. pr. Ctr. ganz wegfallen sollte.

Roheisen. Eingeführt wurden 79,102 Ctr. gegen 119,946 in 1866 und 104,137 Ctr. in 1865. In den Preisen sind keine bedeutenden Schwankungen aufgetreten, und stellten sich die hierselben für gute Marken Schottisches Roheisen von 39—42 Sgr. pr. Ctr. unversteuert.

2. Blei.

Eingeführt wurden 1344 Ctr. gegen 16,507 Ctr. in 1866 und 2601 Ctr. in 1865. Die Preise stellten sich für Englisches Blei von 7½—7⅔ Rthlr. pr. Ctr.

3. Zinn.

Eingeführt wurden 1155 Ctr. gegen 1425 Ctr. in 1866 und 621 Ctr. in 1865. Für Banca-zinn wurde 33 —33½ Rthlr. und für Englisches Stangenzinn 34½—35 Rthlr. pr. Ctr. bezahlt.

V. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

1. Schiffsbau.

In Folge der gedrückten Rhederei-Verhältnisse wurden weniger Schiffe als sonst in diesem Jahre gebaut. Dabei gestatten die theuren Preise fast aller Schiffsbaumaterialien und die Höhe des Arbeitslohns den Schiffsbaumeistern nicht, billigere Forderungen als bisher zu machen; unter 90 Rthlr. pr. Last eisenfest, 97 Rthlr. pr. Last kupferfest dürften sie kaum bauen, um bestehen zu können. Nicht unbedeutende Reparatur-Aufträge führten dem Schiffsbaufach die große Anzahl von Havarieschiffen, welche der Novembersturm hier einzulaufen zwang, zu, so daß einige unserer Werften in diesem Winter meist gute Beschäftigung hatten.

VI. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte.

1. Chemikalien.

Soda. Eingeführt wurden 60,132 Ctr. gegen 26,276 Ctr. in 1866 und 51,691 Ctr. in 1865. Nach Polen und Rußland kamen zur Versendung 44,738 Ctr. gegen 19,227 Ctr. in 1866 und 39,384 Centner in 1865. An Bestand verbleiben 7785 Ctr. gegen 2794 Centner in 1866 und 5911 Ctr. in 1865. Die Preise ermäßigten sich für kalzinirte Soda von 4½—4¾ Rthlr. auf 4—4½ Rthlr. pr. Ctr. unversteuert und für krystallisirte Soda von 2½ Rthlr. auf 1¾ bis 2 Rthlr. pr. Ctr. unversteuert.

2. Fette, Oele und Nebenprodukte bei deren Fabrikation.

a. Oelkuchen.

Der Bedarf für Rübkuchen wurde zum Theil durch eine Oelmühle unserer Nachbarschaft gedeckt; hauptsächlich kamen jedoch von Stettin nicht unbedeutende Zufuhren davon nach hier, und während im September 65 Sgr., im Oktober 67½—70 Sgr. gezahlt wurde, hat man im Dezember 78—80 Sgr. anlegen müssen.

b. Petroleum.

Die Einfuhr beträgt 31,877 Ctr. gegen 17,861 Ctr. in 1866 und 4208 Ctr. in 1865. An Bestand verblieben 555 Ctr. gegen 2900 Ctr. in 1866. Der in steter Zunahme begriffene Konsum dieses Artikels und dessen billiger Preisstand haben zu einem ausgedehnten und lebhaften Geschäft Veranlassung gegeben, dessen Umfang noch größere Dimensionen angenommen hätte, wenn nicht die Unzulänglichkeit der hierorts bestehenden Lagerräume dem Handel in diesem Artikel ein wesentliches Hinderniß entgegenstellte. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse haben die hiesigen Kommunal-Behörden einen geeigneten Platz offerirt, um auf denselben die nöthigen Baulichkeiten zur Lagerung größerer Quantitäten Petroleum herzurichten; dieses Projekt hat aber wegen des Einspruches der Königl. Militair-Behörden nicht zur Ausführung gelangen können, welche sich zur Verfagung ihrer Genehmigung durch militairische Bedenken veranlaßt fanden. Wir können es nur aufrichtig bedauern, daß unser Petroleum-Handel, welcher sich bereits zu einer wichtigen Branche unseres Import-Handels emporgeschwungen hat, durch den Mangel zweckmäßiger Lagerräumlichkeiten in seiner Weiterentwickelung beeinträchtigt wird. Denn daß die durch Privat-Unternehmung unklänglich geschaffene Gelegenheit zur Unterbringung der Petroleum-Vorräthe dem Bedürfnisse auch nur annähernd entsprechen wird, muß mindestens sehr zweifelhaft erschienen. Die Preise von Petroleum haben im Laufe des Jahres große Fluktuationen erfahren, dieselben eröffneten mit 8 Rthlrn. pr. Ctr., ermäßigten sich bis Juni auf 6½ Rthlr. pr. Ctr., liegen im September wieder auf 8 Rthlr. pr. Ctr. und schließen mit 7—7½ Rthlr. pr. Ctr.

3. Theer und Leuchtgas.

a. Theer.

Eingeführt wurden ..... 6084 Tonnen,
In der hiesigen Gasanstalt produzirt 1830 „
Zusammen 8814 Tonnen,

gegen 5695 Tonnen in 1866 und 7341 Tonnen in 1865.

Digitized by Google

Hiervon bleiben am Schlusse des Jahres 2551 Tonnen, gegen 2568 in 1866 und 1653 Tonnen in 1865 Bestand. Der Preis für Englischen Theer stellte sich 3½—3¾ Rthlr. pr. Tonne und für den in der Gasanstalt produzirten durchschnittlich 2½ Rthlr. pr. Tonne.

b. Leuchtgas.

Im Betriebsjahr vom 1. Juli 1866 bis dahin 1867 hat die der Kommune gehörige Gasanstalt produzirt:

58,829,000 Rhld. Kubikfuß Gas,
gegen 60,659,000 „ „ „ im Vorjahre,
also weniger 1,830,000 Rhld. Kubikfuß Gas.

Der Preis für 1000 Kubikfuß wurde mit 2 Rthlrn. festgestellt.

Gasflammen waren eingerichtet am 1. Juli 1866
10,621 Privat-,
„ 927 öffentliche Flammen.
Zusammen 11,548.

Hinzugekommen sind:
312 Privat-,
4 öffentliche 316
Summa 11,864.

VII. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

1. Produkte aus dem Pflanzenreich.

a. Spiritus.

Wie in den früheren Jahren hat sich das Geschäft während des vergangenen ebenfalls auf die Befriedigung des Konsums unseres Platzes beschränkt, nur ein geringes Quantum ist nach der Provinz verführt worden, ein Export-Geschäft nach dem Auslande hat dagegen nicht stattgefunden.

Die Total-Zufuhr betrug		21,482 Ohm,
gegen 19,560 Ohm in	1866,	
„ 18,700 „	1865,	
„ 24,600 „	1864,	
„ 22,400 „	1863.	
Der vorjährige Bestand war		2,000 „
	Zusammen	23,482 Ohm.

Zum Konsumtions-Vertrieb verwendet
17,432 Ohm,
nach dem Inlande 5,000 „
22,432 „
Bestand am 1. Januar 1868 1,050 Ohm.

Werthbetrag des ganzen Umsatzes ca. 446,500 Rthlr.

Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

	pr. 8000 Prozent.
Im Monat Januar	15½—15⅝ Rthlr.
„ Februar	15¾—16 „
„ März	16⅛—16½ „
„ April	16⅜—17⅛ „
„ Mai	17⅛—21 „
„ Juni	20½—20⅞ „
„ Juli	20⅜—22 „
„ August	21⅜—22⅛ „
„ September	22⅛—23½ „
„ Oktober vom 3.—16.	23 —26 „
„ „ „ 16.—31.	26 —20 „
„ November	20 —22 „
„ Dezember	21½—20⅜ „

b. Jopenbier.

Am Schlusse des Jahres 1866 verblieben Bestand
6,000 Achtel Tonnen.
Fabrizirt wurden in 1867 26,000 „
32,000 Achtel Tonnen.
Verschifft wurden 1867 26,000 „
Mithin verblieben als Bestand
Ende 1867 6,000 Achtel Tonnen.

Der Werth der exportirten 26,000 Achtel Tonnen ist mit 65,000 Rthlr. anzunehmen.

Der Begehr war auch in diesem Jahre ein sehr beschränkter, und mehrere der verschifften Partieen lagern in England unverkauft.

Der Verkaufspreis stellte sich auf 75 Sgr. pr. Achtel Tonne frei an Bord.

Die Aussichten auf Absatz im nächsten Jahre sind schlecht; da auch Gerste hoch im Preise steht, so wird wahrscheinlich nur ein sehr geringes Quantum Jopenbier fabrizirt werden.

2. Produkte aus dem Thierreich.

a. Fleischwaaren und Schweinefett.

Wie schon im Jahresbericht pro 1866 erwähnt, entwickelten sich für die Betriebsperiode des Fleischpöckelungs-Geschäftes vom 1. Oktober 1866 bis 1. April 1867 sehr ungünstige Aussichten. Dieselben sind leider vollkommen in Erfüllung gegangen; das Geschäft hat einen kaum nennenswerthen Umfang gehabt und war so klein, wie noch nie vorher. Der Hauptgrund war das vollständige Ausbleiben der Zutrifft fetter Schweine, wodurch es geboten wurde, das Geschäft schon mit dem 20. Januar zu schließen; die Zahl der geschlachteten Schweine hatte nur die Ziffer 1285 erreicht und war für dieselben der Durchschnittspreis von ca. 3 Sgr. 3 Pf. pro Pfd. bezahlt worden.

Von dem erzielten Fabrikat wurden in's Ausland verschifft:

1 Tierce	gesalzenes Schweinefleisch	à 318	Pfd. Engl.	Netto,
957 Barrels	„ „	à 200	„	„
34 Kegs	„ „	Jungen zu 28	„	„

deren Gesammtwerth nicht über ca. 29,900 Rthlr. zu veranschlagen ist.

Leider haben sich die Aussichten für das neue im Oktober 1867 begonnene Geschäft nicht besser, im Gegentheil eher schlechter entwickelt, was seine Erklärung findet einmal in der durch das Darniederliegen des Welthandels begründeten geringen Nachfrage für dieses Artikel in England, ferner durch die aus Amerika verheißenen großen Zufuhren und vor allen Dingen durch den Einfluß der überaus mangelhaften Ernte des vorigen Jahres, indem wegen der hohen Futterpreise das Mästen von Schweinen als nicht gewinnbringend unterlassen wird.

So hat die Zutrifft an Schweinen bis zum Schlusse des Jahres 1867 nur 1150 Stück betragen, obschon für dieselben ein Durchschnittspreis von ca. 3 Sgr. 6 Pf. pr. Pfd. gezahlt worden ist; auch diese Saison wird voraussichtlich schon im Januar geschlossen werden müssen.

Verschifft wurden bis zum 31. Dezember 1867 — 568 Barrels gesalzenes Schweinefleisch à 200 Pfd. Engl. Netto, und war dafür in England ein Preis von etwa 90 Sh. Sterl. pr. Barrel von 200 Pfd. Engl. Netto für die 1. Qualität und von etwa 85 Sh. Sterl. pr. Barrel von 200 Pfd. Engl. Netto für die 2. Qualität anzunehmen.

b. Heringe.

Der Import von Heringen betrug:

Von		1867 Tonnen	gegen 1866 Tonnen
Schottland:	Matjes	1,067	514
	wovon 600 Tonnen über Stettin.		
„	crown & full	31,957	23,247
„	full	1,872	502

Digitized by Google

Von		1867 Tonnen	gegen 1866 Tonnen
Schottland:	Ihlen	18,568	15,581
„	kleiner Schottischer Hering	427	—
„	Torn bellies	132	—
Norwegen und Schweden:	Großberger	16,840	28,916
„	Fetthering	1,707	784
„	Breitlinge	762	
„	Küstenhering	—	227
Holland:	Matjes	131	25
Inlande:	Küstenhering	—	—
	Diverse Sorten auf Begleitschein	1,516	—
	Summa	74,979	69,796.

Der Kapitalwerth dieser 74,979 Tonnen beträgt 756,000 Rthlr. Der Fang von Norwegischem Hering betrug nur ⅓ einer Durchschnitts-Ausbeute, während in Schottland das Quantum des Jahres 1866 um beinahe ½ überholt wurde.

Das Geschäft eröffnete in flauer Stimmung, da die großen Läger von Schottischem Hering nachtheilig auf den Markt wirkten, und Preise sanken in den ersten Monaten des Jahres für:

crown & full von 12⅓ Rthlr. auf 11½ Rthlr.
Ihlen ..... „ 10½ „ „ 9 „
Großberger .. „ 7⅓ „ „ 7⅓ „
} pr. Tonne unversteuert.

Die ungünstigen Nachrichten über den Norwegischen Fang und plötzlich auftauchende Frage für Polen ließen die Preise schnell wieder anziehen, und das Lager von Schottischem Hering wurde im Frühjahr zu schließlich

13⅓ Rthlr. pr. Tonne unversteuert für crown & full
10½ „ „ „ „ Ihlen

geräumt. Großberger Hering stieg gleichzeitig auf 8⅓ Rthlr. für büchen, und 8½ Rthlr. für fichten Band. Diese Preise hielten sich auch den Sommer hindurch, da der beschränkte Import den ebenfalls geringen Bedarf nur deckte.

In dieser Zeit trafen die Zufuhren von Matjes-Heringen ein, und zwar eine Ladung von ca. 450 Tonnen direkt von Schottland, der Rest über Stettin und Hamburg. Man bezahlte dafür nach Qualität 9—14 Rthlr. pr. unversteuerte Tonne. Für Norwegischen Fetthering wurde durchschnittlich 10 Rthlr. pr. Tonne unversteuert bezahlt.

Der Herbst brachte bedeutende Zufuhren von neuem Schottischen Hering, und mußten die Inhaber in starke Preisermäßigungen willigen, um einen entsprechenden Absatz zu erzielen.

Die Preise wichen denn auch bis zum Oktober für

crown et full von 13⅓ Rthlr. auf 10⅔ Rthlr.
Ihlen von 11½ Rthlr. auf 9⅛ Rthlr.
} pr. Tonne unversteuert,

und hoben sich erst gegen den Schluß des Jahres durch größere Ankäufe Polnischer Händler für:

crown et full bis auf 11½ bis 11¼ Rthlr.
Ihlen von 10 bis auf 10½ Rthlr.
} pr. Tonne unversteuert nach Qualität.

Theilweise trug zu dieser Steigerung auch die Entwickelung des Geschäfts in Großberger Hering bei, welcher im September bis Oktober unter den sinkenden Preisen für Schottischen Hering gelitten hatte, und bis auf 8 Rthlr. pr. Tonne für büchen, und 7½ Rthlr. für fichten Band gefallen war. Anfang Dezember wurde nämlich für auswärtige Rechnung fast das ganze hiesige Lager zu rapide steigenden Preisen von 8—8½—8⅔ Rthlr. pr. unversteuerte Tonne aufgekauft, und mußte sich die Aufmerksamkeit der Käufer nothgedrungen mehr dem Schottischen Hering zuwenden. Der Rest von Großberger Hering wurde zuletzt auf 9⅓ Rthlr. pr. Tonne unversteuert gehalten.

Die Preise der übrigen Sorten Hering während dieser Zeit nahmen folgenden Verlauf:

kleiner Schottischer Hering 11 bis 8 Rthlr., bis 9⅓ Rthlr.....
ungestempelter Voll-Hering 10 Rthlr. bis 9⅓ Rthlr. 10⅓ Rthlr.
} pr. Tonne unversteuert.

Matjes-Hering ging successiv im Preise zurück, und wurde der Rest zu 5 Rthlr. pr. Tonne realisirt.

Norwegischer Kaufmannshering bedang 8½ bis 9 Rthlr., Christianiahering 4½—5 Rthlr. und Breitlinge 2½ bis 3 Rthlr. pr. Tonne unversteuert.

Am 31. Dezember 1867 bestand das hiesige Lager aus:

8,790 Tonnen crown et full,
7,406 „ Ihlen,
100 „ ungestempelten Full-Hering,
385 „ kleinem Schottischen Hering,
60 „ Torn bellies,
2,292 „ Großberger Hering,
350 „ Fetthering.

Zusammen 19,383 Tonnen.

Fast der ganze hiesige Vorrath von Großberger Hering lagert für fremde Rechnung.

VIII. Holz.

Der Holzhandel hat in dem verflossenen Jahre keine befriedigenden Resultate geliefert. In den Englischen Märkten, deren Verlauf für diesen Geschäftszweig hauptsächlich maßgebend ist, blieben die Preise unter dem Druck großer Vorräthe und der Nachwehen der Geldkrisis des Jahres 1866 in fortdauernd rückgängiger Bewegung, bis endlich gegen Ende des Sommers, als der Werth der meisten Holzgattungen auf einen früher wohl nie gekannten Punkt gesunken war, allmälig eine etwas festere Haltung eintrat. Diese Wendung zum Besseren bricht sich aber nur langsam Bahn, da sie weniger auf einem gesteigerten Bedarf als vielmehr auf der sich allen Betheiligten immer deutlicher aufdrängenden Ueberzeugung beruht, daß ein so langsam und schwierig zu produzirender Artikel wie Holz nicht dauernd einer so beträchtlichen Entwerthung unterworfen bleiben kann und daß bald die Verminderung der Vorräthe und unausbleibliche Verringerung der Zufuhren eine Steigerung des Werthes zur Folge haben müssen. Bis jetzt wirkt leider die allgemeine Geschäftsstille und die Befürchtung möglicher politischer Verwickelungen überall hemmend auf Bauunternehmungen und verhindert so einen kräftigen Aufschwung des Geschäfts.

Es wurden im Jahre 1867 von hier seewärts exportirt:

940 Holzladungen mit ca. 118,000 Normallasten
gegen 950 „ „ ca. 130,000 „ im Jahre 1866.

Der Gesammtwerth dieser Ausfuhr im verflossenen Jahre beläuft sich auf 3,632,000 Rthlr. gegen 4,052,500 Rthlr. im Jahre 1866.

Glücklicherweise wurde unser Holzhandel durch die gewaltigen Verheerungen, welche das Hochwasser der Weichsel im vergangenen Sommer anrichtete, nur in sehr geringem Maße betroffen, indem die bis dahin eingetroffenen Zufuhren bereits unterhalb der Plehnendorfer Schleuse in Sicherheit gebracht waren und die zu jener Zeit auf hier unterwegs befindlichen Trasten noch mit vollständiger Bemannung und Ausrüstung versehen, leichter dem wilden Element Widerstand leisten konnten, als die an der Brahemündung ohne Bemannung lagernden Holzmassen.

Ueber die einzelnen Artikel haben wir im Speziellen Folgendes zu berichten.

Von kiefernen vierkantigen Balken erhielten wir 13,410 Stück weniger als im Jahre 1866, es blieb aber auch die Ausfuhr hinter der des vorhergegangenen Jahres zurück. Unser gegenwärtiger Bestand ist um ungefähr 3000 Stück größer als am

Digitized by Google

Schlusse des Jahres 1866. Der Begehr für diesen Artikel blieb im Auslande das ganze Jahr hindurch gedrückt und schleppend. Während der ersten Monate wurden einige Verkäufe nach England und Frankreich zu ungefähr den früheren Herbstnotirungen gemacht, später jedoch wurde das Angebot, namentlich von ordinairer Waare, in den auswärtigen Märkten zu drängend, daß Verkäufe nur zu fortwährend fallenden Preisen forcirt werden konnten. Erst gegen Ende des Sommers wurde diesem fortwährenden Sinken der Preise durch die Verminderung der Vorräthe in den Englischen Märkten und durch eine besonnenere Haltung der Eigner Einhalt gethan. Unser Markt folgte im Wesentlichen dem Gange des Englischen, nur hielt hier das Fallen der Preise nicht vollständig Schritt mit dem dortigen. Die Preise, wenn sie sich auch im Allgemeinen bedeutend billiger als im vorigen Jahre stellten, waren hier doch in den meisten Fällen nicht niedrig genug, um dem Exporteur Gelegenheit zu einem nutzenbringenden Geschäft nach dem Auslande zu geben. Man zahlte hier für ordinaire und Mittelwaare, 24 à 29 Zuß Durchschnitt, 5 à 6½ Sgr., 30 à 38 Zuß Durchschnitt, 6½ à 8½ Sgr. pr. Englischen Kubikfuß, je nach Qualität, für kürzere Balken 3½ à 5 Sgr., und für feinere und feinste Waare, 24 à 28 Zuß, 7 à 9 Sgr. Feine Balken von großer Quadratstärke und gewöhnlicher Durchschnittslänge waren in diesem Jahre selten und wurden im Allgemeinen nur wenig billiger bezahlt als im vorigen Jahre. Von Balken in großer Durchschnittslänge (37 à 43 Zuß) erhielten wir ca. 12,000 Stück aus dem Innern Rußlands, meistens in feiner Qualität; dieselben holten 9½—11½ Sgr. pr. Engl. Kubikfuß.

Die Zufuhr von kiefernen Mauerlatten erreichte nicht zwei Drittel der vorjährigen. Durch die Konkurrenz des Schwedischen Holzes ist der Werth dieses Artikels in den auswärtigen Märkten so herabgesetzt, daß dessen Fabrikation in den Polnischen Wäldern allmälig immer mehr eingeschränkt wird. Man zahlte hier für Mauerlatten mittlerer Qualität 8 à 11 Zoll stark, 3½ bis 4 Sgr. pr. Kubikfuß Engl. Maaß.

Von tannenen Balken und Mauerlatten war die Zufuhr ebenfalls bedeutend kleiner als im vergangenen Jahre. Der Begehr für diesen Artikel war sehr gedrückt, da der niedrige Preis des ordinairen kiefernen Holzes den Konsum von tannenen Balken wesentlich beschränkte. Man zahlte für tannene Balken guter Durchschnittsqualität 3 à 3½ Sgr. pr. Engl. Kubikfuß, für Mauerlatten 2½ à 2⅔ Sgr.

Von kiefernen Rundhölzern erhielten wir 75,600 Stück weniger als im Jahre 1866, mithin nur ungefähr die Hälfte der früheren Zufuhr. Für feine zur Fabrikation von Deckdielen geeignete Stämme wurden ungefähr dieselben Preise bewilligt wie im vorhergegangenen Jahre, dagegen fanden Hölzer geringerer Qualität nur zu herabgesetzten Preisen Absatz. Man zahlte für Schnittholzer mittlerer und feinster Qualität 7 à 14⅓ Rthlr. pr. Stück, je nach Beschaffenheit und Dimension, für geringere Sorten 4 à 6⅔ Rthlr., und für schwache ordinaire Hölzer 1⅓ à 3⅓ Rthlr. Hölzer, welche zu Masten und Spieren geeignet waren, kamen nur in äußerst geringer Anzahl an den Markt.

Kiefernе Deck-Dielen wurden für die Englische und Französische Kriegs-Marine in bedeutenden Quantitäten verschifft, dagegen war der Begehr für dieselben des Privat-Schiffsbaues im Auslande nur ein sehr beschränkter. Man zahlte für Kron-Deckdielen 5 à 5½ Sgr., Kron-Brack 3 à 3½ Sgr. pr. laufenden Fuß 3 Zoll Engl. Maß. Für kurze Dielen, Dielenden und Bretter war die Frage matter als gewöhnlich, die Preise erlitten aber keine erhebliche Veränderung. Man zahlte für kurze Kron-Dielen und Dielenden 2⅓ à 3½ Sgr., für Kron-Brack 1½ à 2½ Sgr. pr. laufenden Fuß 3 Zoll Engl. Maß. Die Preise für Bretter waren: 1½ Zoll Kron 17 Pf., 1½ Zoll Mittel 9 à 10 Pf., 1 Zoll Kron 10 à 11 Pf. und 1 Zoll Mittel 7 Pf. pr. laufenden Engl. Fuß. Die ordinairen Sorten Bretter, für welche sonst hier im Inlande ein esoulanter Absatz zu finden ist, waren in dem verflossenen Jahre in Folge der auf die Baulust nachtheilig wirkenden Zeitverhältnisse wenig begehrt.

Der Export von Eisenbahnschwellen (Sleepers und Sleeper-Klötze) betrug im Ganzen 571,587 Stück. Hiervunter befanden sich ca. 270,000 Stück eichene Schwellen, so daß die Ausfuhr kiefernerSleepers und Sleeper-Klötze sich nur auf ca. 300,000 Stück beläuft, wogegen

im Jahre 1866 ca.	600,000 Stück		
„ „ 1865 „	1,100,000 „	}	kiefernе Sleepers und Sleeper-Klötze
„ „ 1864 „	800,000 „		
„ „ 1863 „	1,300,000 „		

exportirt wurden. — Trotz des geringen Exports im verflossenen Jahre ist der Bestand hier gegenwärtig kleiner als wir ihn seit einer langen Reihe von Jahren gekannt haben. — Die angeführten Zahlen beweisen, daß der in den letzten beiden Jahren durch die Konkurrenz anderer Ostseehäfen, namentlich der Russischen, heruntergesetzte Preis die Fabrikation von kiefernen Schwellen erheblich beeinträchtigt hat. Die hier vorräthigen Klötze von 10 Zoll Quadratstärke fanden das ganze Jahr hindurch leicht Nehmer zu dem ermäßigten Preise von 4½ à 4¾ Sgr. pr. Kubikfuß, es war aber der oben erwähnten Konkurrenz wegen im Allgemeinen unmöglich, höhere Preise zu bedingen, wenn auch für andere weniger gewöhnliche Dimensionen hin und wieder etwas mehr bezahlt wurde. — Klötze von 9 Zoll Quadratstärke holten 3 bis 3⅓ Sgr. pr. Kubikfuß. — Runde Klötze von 10 à 11 Zoll Durchmesser wurden mit 14 à 17 Sgr. pr. Stück bezahlt. — Das Geschäft in eichenen Schwellen hat bedeutend zugenommen und scheint, da bereits vielfache Lieferungs-Kontrakte für das nächste Jahr abgeschlossen sind, allmälig eine größere Ausdehnung zu gewinnen. Die Preise für eichene Schwellen 5 × 10 à 6 × 12 Zoll variirten je nach Länge und Stärke von 27 à 31 Sgr. pr. Stück.

Von eichenen Planken haben wir weit kleinere Zufuhren als im Jahre 1866 erhalten, auch in der Qualität blieb die Zufuhr hinter der frühern zurück. — Der Umstand, daß bereits im vorhergegangenen Jahre wegen der geringen auswärtigen Nachfrage nach Planken erster Qualität bei den Ankäufen hier mehr Gewicht auf Billigkeit als auf feine Qualität gelegt wurde, hatte zur Folge, daß auch bei den Arbeiten in den Wäldern im letzten Winter derselbe Gesichtspunkt maßgebend war, und daher die neuen Zufuhren zum größten Theil aus ordinairer Waare bestanden. Bei der im Schiffsbaugeschäft überall herrschenden Flauheit mußte natürlich der Begehr für diesen Artikel ein sehr matter sein, und wurden die Preise, welche bereits im Jahre 1866 auf einen sehr niedrigen Standpunkt gelangt waren, noch mehr gedrückt, so daß man Anfangs Sommer einige der besten Parthien der neuen Ankunft zu 340—360 Rthlrn. pr. Schock von 720 Kubikfuß Engl. für Brack und Bracks-Brack im Verbande kaufte; später nahm das Geschäft eine etwas festere Haltung an, und wurden auch die ordinairen Partien zu diesen Preisen gehandelt. Gegen Schluß des Herbstes stieg der Preis auf 390 Rthlr. und für beste Waare bis 405 Rthlr. — Für eichene Bretter und Plankenenden, welche in den Wäldern geschnitten waren, wurden 9 bis 12 Sgr. für Engl. Kubikfuß gezahlt. Für hier gesägte Bretter war der Begehr nach Frankreich das ganze Jahr hindurch rege zu Preisen von 17 à 19 Sgr. pr. Französischen Kubikfuß.

Eichene Plançons, Schiffsholz und gerade Balken wurden in weit geringerer Qualität angebracht als im Jahre 1866, und erlitten die Preise keine wesentliche Veränderung. Für gerade Balken zahlte man 12 à 19½ Sgr. je nach Qualität und Dimensionen, für Schiffsholz 10 die 19 Sgr. und für Plançons 9 à 15 Sgr., für ganz ordinaire Waare 7 à 8 Sgr. pr. Französischen Kubikfuß. Im Allgemeinen war die Zufuhr nicht so guter Qualität als im vorhergegangenen Jahre. Feine gerade Balken starker Dimensionen und starke Plançons waren sehr knapp, ebenso gut buchtiges Schiffsholz. In den Wäldern wurden viele eichene Stämme

Digitized by Google

zu Eisenbahnschwellen verarbeitet und dadurch die Fabrikation von Plançons, Schiffsholz und Balken erheblich beeinträchtigt.

Von eichenen Stäben hatten wir zu Anfang des Jahres hier einen außerordentlich großen Bestand; die Frage für diesen Artikel im Auslande war bereits im früheren Herbst ganz in's Stocken gerathen und blieb bis zum Sommer vollständig leblos, so daß, als wieder große Zufuhren eintrafen, die Eigner sich endlich einer sehr bedeutenden Preisermäßigung fügen mußten. — Diese erhebliche Entwerthung rief einige Nachfrage auf Spekulation hier am Orte hervor und ermöglichte auch ziemlich umfangreiche Verkäufe nach dem Auslande. — Man zahlte im Sommer für gute Waare 25 à 27 Rthlr., später bis 28½ Rthlr. pr. Schock Pipen erster Sorte, für abfallende Waare 23 à 24 Rthlr., für 3 × 6 Zoll starke Stäbe zeigte sich gute Nachfrage zu 36 bis 38 Rthlr. pr. Schock Pipen. — Von Blamiser-Stäben (dünne roh bearbeitete Stäbe) war die Zufuhr erheblich kleiner als im Jahre 1866. Man zahlte für gute Waare 3⅓ Rthlr. pr. Schock, schlechtere 2½ à 3 Rthlr., später zogen die Preise etwas an, und wurden für beste Waare bis 4½ Rthlr. pr. Schock bezahlt. — Unser gegenwärtiger Vorrath von Stäben ist in seiner Gesammtzahl allerdings um ca. 800 Schock geringer als am Schluß des Jahres 1866, es befinden sich im Bestande aber jetzt nur ca. 11,000 Schock Blamiser-Stäbe gegen ca. 20,000 Schock dieser Gattung im Jahre vorher, so daß unser jetziger Bestand der in gewöhnlicher Weise bearbeiteten Stäbe um ca. 8000 Schock größer ist als der vorjährige. Ein erheblicher Theil dieses außerordentlich bedeutenden Vorraths wird noch in erster Hand gehalten und zu den jetzigen niedrigen Preisen nicht zum Verkauf ausgeboten.

Holz-Export von Danzig.

	Im Jahre 1866.		Im Jahre 1867.	
	Quantität.	Werth in Thalern.	Quantität.	Werth in Thalern.
Kieferne und tannene Balken und Mauerlatten	234,817 Stück	1,800,200	211,501 Stück	1,621,500
Kieferne Masten, Bugspriete und Mühlenruthen	379 „	19,000	218 „	13,000
Kieferne und tannene Spieren	4,223 „	14,800	435 „	6,500
Kieferne Deckdielen und Dielen	281,633 „	469,400	264,956 „	485,800
Kieferne und eichene Eisenbahnschwellen und Klötze	754,432 „	553,300	571,587 „	476,300
Eichene Planken Brack W	9,437 „	75,300	6,672 „	46,000
Eichene Planken Bracks Brack WW	13,430 „	77,400	17,781 „	79 200
Eichene ungebrackte Planken, Plankenenden, Dielen	135,583 „	135,600	159,846 „	133,200
Eichene Balken, Plançons und Krummholz	48,677 „	340,700	54,578 „	382,000
Eichene Stäbe	31,572 Schock	525,300	29,188 Schock	341,300
Splittholz	2,026 Faden	36,500	2,097 Faden	37,700
Schiffsnägel	5,022 Schock	5,000	6,472 Schock	6,500
Total		4,052,500		3,632,000

Holz-Zufuhr nach Danzig.

	Im Jahre 1866.		Im Jahre 1867.	
Kieferne Balken	163,383	Stück	149,973	Stück.
Kieferne Mauerlatten	78,187	„	48,988	„
Tannene Balken und Mauerlatten	23,726	„	16,243	„
Kieferne Rundhölzer	144,540	„	68,940	„
Kieferne Eisenbahnschwellen und Klötze	197,323	„	53,542	„
Eichene Eisenbahnschwellen	132,000	„	273,672	„
Eichene Planken Brack W	10,539	„	3,005	„
Eichene Planken Bracks Brack WW	28,695	„	16,771	„
Eichene ungebrackte Planken und Bretter	25,026	„	10,524	„
Eichene Balken, Plançons und Krummholz	62,940	„	36,976	„
Eichene Stäbe	57,818	Schock	26,527	Schock.

Holzbestände in Danzig.

	Am 31. Dez. 1866.		Am 31. Dez. 1867.	
Kieferne Balken	163,798	Stück	167,052	Stück.
Kieferne Mauerlatten	95,410	„	76,467	„
Tannene Balken und Mauerlatten	16,331	„	18,052	„
Kieferne Rundhölzer	136,853	„	110,222	„
Eichene Planken Brack W	16,887	„	13,755	„
Eichene Planken Bracks Brack WW	28,526	„	29,320	„
Eichene Balken, Plançons und Krummholz	72,060	„	44,055	„
Eichene Stäbe	39,809	Schock	39,027	„

Digitized by Google

IX. Spedition.

Dem Speditions-Geschäfte des vergangenen Jahres hat es, namentlich zur Frühjahrzeit, nicht an Lebhaftigkeit gefehlt. Wenn auch die kommerziellen Verhältnisse im Königreich Polen noch stark an den Nachwehen der letzten Jahre laboriren, hat sich wenigstens die Valuta auf einen gegen das Jahr 1866 ungleich günstigeren Stand gestellt und dadurch Beziehungen für dort erleichtert.

Zur Beförderung der Güter war fast ununterbrochen eine hinreichende Anzahl von Kähnen zur Verfügung, die bei der Konkurrenz der Eisenbahn-Frachten sich auf mäßigem normalem Frachtsatz erhielten.

Es passirten unsern Platz während des Jahres speditionsweise:

ca. 300,000 Ctr. diverse Waaren und Güter, wovon ca. ⅔ zu Wasser und ⅓ per Eisenbahn weiterbefördert wurden,

ferner:

ca. 1,000 Last Kohlen und Coke } zu Wasser weiterbe-
„ 300,000 Steine aller Art } fördert.

X. Geld- und Kreditgeschäft.

Die Danziger Privat-Bank.

Die Höhe des Umsatzes der Danziger Privat-Aktienbank belief sich
im Jahre 1867 auf 95,648,308 Rthlr.
gegen 70,058,063 Rthlr. im Jahre 1866.

Der Bank sind von ihren eigenen Noten durch die Preußische Bank zur Einlösung präsentirt 5,667,000 Rthlr.
und kursiren durchschnittlich 953,830 Rthlr.

An Wechseln auf Preußische Bankplätze blieb ult. Dezember 1866 ein Bestand von.....	1,944,346	Rthlr.	10	Sgr.	10 Pf.
Im Jahre 1867 sind diskontirt.....	13,168,116	„	14	„	5 „
	15,112,462	Rthlr.	25	Sgr.	3 Pf.
Im Jahre 1867 sind eingezogen.....	13,269,640	„	12	„	6 „
Bestand ult. Dezember 1867.....	1,842,822	Rthlr.	12	Sgr.	9 Pf.
An fremden Valuten blieb ult. Dezember 1866 ein Bestand im Werthe von.....	284,066	Rthlr.	18	Sgr.	— Pf.
Im Jahre 1867 sind angekauft für.....	2,131,145	„	15	„	3 „
	2,415,212	Rthlr.	3	Sgr.	3 Pf.
Im Jahre 1867 sind verkauft für.....	2,205,169	„	14	„	9 „
Bestand ult. Dezember 1867 für	210,042	Rthlr.	18	Sgr.	6 Pf.
Im Giro-Verkehr blieb ult. Dezember 1866 ein Bestand von.....	104,734	Rthlr.	22	Sgr.	11 Pf.
Im Jahre 1867 sind eingezahlt.....	20,412,261	„	17	„	2 „
	20,516,996	Rthlr.	10	Sgr.	1 Pf.
Im Jahre 1867 sind angewiesen.....	20,365,546	„	6	„	2 „
Bestand ult. Dezember 1867.....	151,450	Rthlr.	3	Sgr.	11 Pf.
Im Depositen-Verkehr blieb ult. Dezember 1866 ein Bestand von.....	759,080	Rthlr.			
Belegt sind im Jahre 1867.....	1,945,270	„			
	2,704,350	Rthlr.			
Zurückgezahlt sind im Jahre 1867...	1,964,660	„			
Bestand ult. Dezember 1867.....	739,690	Rthlr.			
Im Lombard-Verkehr blieb ult. Dezember 1866 ein Bestand von.....	308,070	Rthlr.			
Ausgeliehen sind im Jahre 1867 ...	2,577,340	„			
	2,885,410	Rthlr.			
Zurückgezahlt sind im Jahre 1867...	2,519,600	„			
Bestand ult. Dezember 1867.....	365,810	Rthlr.			

Die Dividende der Bank ist festgesetzt auf 5½ pCt. Geld war im Jahre 1867 außerordentlich flüssig, so daß im Privatverkehr stets unter Bank-Diskonto angekommen, auch am Geldmarkte für auswärtige Rechnung häufig Begehr für gute Wechsel zu sehr herabgesetzten Diskont-Raten war. Nur gegen Ende Dezember trat ein etwas größerer Begehr auf, hervorgerufen durch die größeren Ansprüche, welche die Landwirthschaft auf den ihr zu Gebot stehenden Kredit machte. Die von den naheliegenden Kreisen im Laufe des Jahres emittirten Anleihen fanden rasch und willig Nehmer zu verhältnißmäßig guten Kourse n.

XI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

1. Telegraphen-Verkehr.

Die nachfolgenden Ziffern erweisen eine Steigerung des Depeschenverkehrs gegen die Vorjahre:

es gingen ab:

1867.....	32,910	Depeschen,
1866.....	31,933	„
also mehr.....	977	Depeschen, und

es kamen an:

1867.....	33,515	Depeschen,
1866.....	32,375	„
also mehr.....	1,140	Depeschen.

Im Durchgang betrug der telegraphische Verkehr des Jahres 1867:

Aufgenommene Depeschen.....	21,027,
Uebertragene „	24,687.

Die ganze Summe der abgegangenen, angekommenen und Durchgangs-Depeschen betrug: 133,166.

Digitized by Google

2. Eisenbahn-Verkehr.

Abgegangen sind von hiesiger Station:

Personen:	im Jahre 1863.....	146,734	
	1864.....	146,420	
	1865.....	144,141	
	1866.....	143,108	
	1867.....	139,524	
Güter:	im Jahre 1863.....	726,358	Ctr.,
	1864..	664,642	„
	1865.....	883,183	„
	1866.....	778,176	„
	1867.....	820,867	„

Angekommen sind auf hiesiger Station:

Personen:	im Jahre 1865..	136,480	
	1866..	148,989	
	1867..	134,032	
Güter:	im Jahre 1863..	2,237,539	Ctr.,
	1864..	1,863,958	„
	1865..	1,682,088	„
	1866..	1,954,295	„
	1867..	1,551,695	„

Sowohl die Personen-, als auch die Güter-Frequenz hat sich also im Jahre 1867 gegen frühere Jahre verringert.

Die Personen-Frequenz der Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn stellte sich seit deren Eröffnung am 1. Oktober v. J. für die Monate Oktober, November und Dezember wie folgt:

Es gingen ab von der Station am hohen Thore:

22,911 Personen,

und kamen an:

23,572 „

Nachweisung der im Jahre 1867 von und nach Danzig versandten Güter.

Abfälle:	Versandt Ctr.	Empfang Ctr.
1. Borsten, Haare, Hörner, Klauen	588	217
2. Knochen	1	1,611
3. Lumpen, Hadern	4,900	4,680
4. Außerdem (Federn, Bruchglas ꝛc.)	704	2,029
Asphalt, Harze aller Art, Pech, Theer:		
5. Asphalt	4,837	20
6. Harze aller Art, Pech, Theer	4,824	783
7. Baumwolle, rohe	2,624	3
Brennmaterial (außer Holz):		
8. Steinkohle	144,973	2,133
9. Koaks	14,942	100
10. Braunkohle	—	—
11. Außerdem (Holzkohle, Torf, Briquets, Lohkuchen)	1,091	1,541
12. Dachpappe und Dachfilz	3,570	28
Droguerie- und Apothekerwaaren, Chemikalien:		
13. Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren	13,157	2,542
14. Farbeholz (in Blöcken, gemahlen und geraspelt)	1,498	5
15. Mineral-, ätherisches und Terpentinöl	17,088	112
16. Soda, Soda-Asche, Salpeter und Pottasche	10,623	77
17. Blei- und Zinkweiß	576	15
18. Druckſachen und Bücher	635	1,473
19. Düngmittel aller Art (Düngsalz)	2,416	11
Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:		
20. Eisen roh, (in Flossen, Gängen, Masseln ꝛc.)	17,749	2,357
21. Eisen, verarbeitetes (rundes, kantiges)	10,450	5,220
22. Eisenbahnschienen	6,288	2,692
23. Eisen- und Stahlwaaren (Spaten, Sensen ꝛc.)	34,725	13,005
24. Eisengußwaaren	2,497	2,909
Erze und Mineralien:		
25. Erze	69	202
26. Andere Mineralien	763	918
Fastagen aller Art:		
27. Fässer, Kisten, Säcke ꝛc.	13,407	4,497
28. Kostenfrei beförderte leere Säcke	5,651	594
Feld-, Garten- und Walderzeugnisse:		
29. Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste)	64,404	1,070,594
30. Hülsenfrüchte (Samen und Saat)	7,529	147,353
31. Hopfen	136	1,004
32. Baumfrüchte (außer Südfrüchte) frisch und getrocknet	1,602	2,590
33. Kartoffeln	5,839	3,060
34. Karden, Eicheln, Kienäpfel, Heu, Stroh ꝛc.	1,397	3,177
Fettwaaren:		
35. Oele, Fette (in Fässern), Thran	6,550	6,720
36. Talg, Seife, Wagenschmiere, Kerzen	8,905	2,166
37. Flachs, Hanf, Heede, Werg	749	3,191

Digitized by Google

	Versandt Ctr.	Empfang Ctr.
38. Garne aller Art	361	1,430
39. Geräthe (Bau- und Haus-), Meubles, Instrumente	9,225	9,955
40. Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	2,714	4,571
41. Häute, Felle	5,993	641
42. Leder	1,227	5,404
43. Pelzwerk	12	81
Holz und Holz-, Korb und Siebmacherwaaren:		
44. Bau- und Nutzholz, Europäisches, Stabholz ꝛc.	36,421	15,597
45. Nutzholz, außereuropäisches	470	884
46. Borke, Lohe	1,459	21
47. Brennholz	50	343
48. Andere Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren	2,816	6,889
Hüttenprodukte (nicht besonders genannt):		
49. Blei	475	1,130
50. Außerdem Alaun, Schwefel, Zink, Vitriol ꝛc.	3,473	86
51. Knochenkohle und Knochenmehl	155	138
Kolonial-, Delikatesse-, Material- und Spezereiwaaren, auch andere Konsumtibilien:		
52. Bier	8,286	1,583
53. Butter und Käse	1,033	1,612
54. Cichorien und Kaffee-Surrogate	1,697	4,639
55. Fische und Fischwaaren (Neunaugen)	3,128	100
56. Heringe	130,270	449
57. Kaffee	16,472	330
58. Mühlenfabrikate (Mehl, Graupen ꝛc.)	4,690	15,653
59. Reis	23,568	51
60. Salz, außer Düngsalz (Salzlecksteine)	1,334	234
61. Spiritus	2,961	23,140
62. Spirituosa (Branntwein, Sprit, Rum ꝛc.)	4,916	1,520
63. Südfrüchte	662	262
64. Syrup, Melasse, Honig	4,912	562
65. Tabak, roh	138	1,032
66. Tabakfabrikate	2,683	6,078
67. Wein	12,654	3,295
68. Zucker, roh (Moskovade, Kandis, Farin)	2,057	1,486
69. Zucker, raffinirt	1,282	5,413
70. Fleisch und Fleischwaaren, Thee, Malz ꝛc.	21,553	4,358
71. Kurzewaaren, Galanteriewaaren	1,261	3,460
Manufakturwaaren (gewebt, gewirkt):		
72. Baumwollene, seidene, wollene und derartige Waaren	2,293	15,381
73. Leinewand und Segeltuch	1,098	5,572
74. Maschinen und Maschinentheile	2,977	2,447
Metalle, außer Eisen und Eisenwaaren:		
75. Kupfer und Messing	604	446
76. Zink in Blöcken	6	395
77. Zink in Blechen	1,167	821
78. Kupfer, Messing und andere Metallwaaren	1,918	1,144
79. Militair-Effekten und Munition	5,250	6,231
80. Oelkuchen und Oelkuchenmehl, Lein-, Rüb- und Rapskuchen	6,241	3,851
81. Papier und Pappe (außer Dachpappe)	7,206	2,068
Steine, Erden, Cement, Kalk, Gyps:		
82. Steine, roh und bearbeitet	1,567	7,345
83. Chamott, Dach-, Form- und Mauerziegel, Drainö	3,786	916
84. Cement und Trotz	6,349	6,605
85. Kalk, gebrannter	332	9,046
86. Außerdem Schiefer, Lehm, Kies, Sand, Kreide	5,667	946
87. Thon- und Töpferwaaren (Steingut)	818	2,081
88. Wolle, thierische	3,158	433
89. Sonstige Güter	18,601	37,817
Summa.....	796,255	1,515,701

Digitized by Google

3. Postverkehr.

Es kamen an im Jahre 1867:

Portopflichtige und portofreie Briefpostgegenstände	1,244,997	Stück,
Packete und Briefe mit deklarirtem Werthe oder Postvorschuß	199,095	„
Briefe mit baaren Einzahlungen...	42,788	„

Mit den Posten reisten von hier 13,041 Personen ab.

4. Stromschifffahrt.

Es kamen stußwärts an:

4256 beladene Stromfahrzeuge,	
1778 unbeladene „	
Zusammen 6034 Stromfahrzeuge.	

im Jahre 1866: 4,009

1867: 2025 mehr.

Es gingen stromaus ab:

3380 beladene Stromfahrzeuge,	
2497 unbeladene „	
5877 Stromfahrzeuge,	

Die vorstehenden Zahlen zeigen eine Steigerung des Stromschifffahrts-Verkehrs gegen das Jahr 1866, derselbe wurde außerdem begünstigt durch den anhaltenden guten Wasserstand der Weichsel während der ganzen Saison. Auf den Frachtsatz blieb dies nicht ohne Einfluß; derselbe stellte sich stromabwärts von Warschau in den Monaten März bis Mai 8 à 7½ Rthlr., im Herbste etwas niedriger..... 7 à 6 „

pr. Last von 5,100pfd. Getreide.

Stromaufwärts bezahlte man im Anfang des Jahres nach Warschau für Stückgüter 8½ Rthlr., für Kohlen 7½ Rthlr. pr. Last, Anfangs Juni gingen die Frachten für Stückgüter herunter auf..... 5½ Rthlr.,

August..... 5½ „

bis dieselben im September wieder auf 8 Rthlr. sich erholten. Für Kohlen setzten die Frachten hoch ein mit 12 Rthlr., fielen alsdann bis August auf 5½ und 6 Rthlr., um im September wieder auf 8½ Rthlr. zu steigen.

Der Wasserstand der Weichsel erhielt sich günstig während des ganzen Jahres.

Der Thorner Pegel zeigte bei der Eröffnung der Schifffahrt im April ..... 8' 7" bis 10' —

und ging bis zum Juli allmälig auf..... 3' 10"

herunter.

Medio Juli trat Hochwasser bis..... 18' 6"

ein, wodurch die Schifffahrt jedoch nur für kurze Zeit unterbrochen wurde;

denn schon am 23. Juli zeigte der Pegel nur noch..... 9' 2"

und der Wasserstand ging allmälig bis zum Oktober auf..... 1' 6"

zurück. Während des Novembers und Decembers erhielt sich derselbe auf..... 3' 5" bis 6' 11".

Die 1868 sind die Aussichten für die Stromschifffahrt wenigstens günstig, da der schlechte Ausfall der Getreide-Ernte wesentlichen Einfluß auf den Verkehr ausüben dürfte.

5. Seeschifffahrt.

a) Rhederei.

Wohl seit dem Jahre 1848 hat kein Jahr solche schlechte Resultate für unsere Rhederei geliefert, als das verflossene. Gerade auf denjenigen Fahrten, auf welche unsere meist eisernsten Schiffe angewiesen sind, wurden zeitweise so niedrige Frachten gezahlt, wie sie kaum früher erlebt worden sind. Als Beispiel diene die Fracht von 12 Sh. pr. Load Balken ab Danzig nach Portsmouth, 11 Pce. pr. Stück 10" Quadrat-Sleeper ab Danzig nach Sunderland, von welchen Sleepert ca. 8½ auf das Load gehen. Allerdings schien sich verschworen zu haben, die Fahrt von Danzig nach England und zurück, auf welcher eine größere Anzahl unserer Schiffe permanent beschäftigt ist, möglichst unprofitabel zu machen. Mitte Februar war unser Hafen zwar schon eisfrei, und die wenigen Schiffe, denen es damals gelungen war, eine Fracht zu erhalten, gingen Anfangs März an, zu laden. Leider stellte sich aber bald nachher Frostwetter ein, welches sie zu einem dreiwöchentlichen Stilliegen zwang. Nachdem sie dann mit Mühe und Noth bis zum Herbst zwei Reisen nach England oder Frankreich hin und zurück gemacht, wurde der Beginn der dritten um Monate durch anhaltende Westwinde, die von Zeit zu Zeit in Orkane ausarteten, und durch den früh einsetzenden Winter verzögert, und als endlich die letzten Schiffe in See kamen, stießen sie bereits in den Drogden und dem Sunde auf Eis — ein Vorfall, der im Dezember höchst ungewöhnlich ist — und mehrere derselben wurden mit schweren Kosten in Dänische Häfen eingebracht.

Nicht viel günstiger däuchten sich die Resultate derjenigen Schiffe, welche auf auswärtigen Fahrten beschäftigt gewesen sind, stellen. An den wenigen Konjunkturen, welche im Jahre 1867 vorkamen, als da sind: die zeitweilige Steigerung der Fracht von allen entfernteren Getreide- und Reis-Exportplätzen, vorzugsweise von den Vereinigten Staaten, Süd-Rußland, Kalifornien, Australien, Arracan, portugiesischen unsere Schiffe, unter denen nur sieben mit Metallhaut, neun mit Zinkhaut beschlagen sind, soweit bekannt, faßt gar nicht, ebenso wenig wie sie aus der Assekuranz-Expedition, die die Ausfrachten nach Ostindien kurze Zeit in die Höhe trieb, Nutzen ziehen konnten. Die Mittelmeer-Reisen sind wegen ihrer Unzuverlässigkeit und des Wurmschadens hier nie sehr beliebt gewesen, und der Umstand, daß die Versicherungen der New-Yorker Schiffsmäkler, welche seit Jahren eine durchgreifende Besserung dortiger Frachten hervorriefen, so lange nicht in Erfüllung gegangen waren, hatte hiesige Rheder abgehalten, ihre Schiffe, wie sie es sonst zu thun pflegen, auf die theure und strapaziöse Fahrt nach New-York zu schicken. Die Steigerung der Frachten für am Platze befindliche Schiffe bis 8 Sh. pr. Quarter Weizen in New-York, 10 Sh. pr. Quarter in Odessa und 14 Sh. à 15 Sh. im Asowschen Meere ging deshalb an uns spurlos vorüber. Uebrigens machte ein frühzeitiger Frost sowohl den Verladungen von New-York, wie von Süd-Rußland, ein Ende, und die Frachtensteigerung war deshalb nur von kurzer Dauer.

Außer von Danzig sind demnach unsere Schiffe meistens von anderen Häfen der Ostsee nach Nordseeplätzen gefahren und haben dort mit den allermittelmäßigsten Frachten Vorlieb nehmen müssen.

Das Jahr 1867 wird als Sturmjahr lange Zeit in unser Aller Gedächtniß bleiben. Nicht nur die Inseln Westindiens, die Philippinen und andere Transatlantische Küstenpunkte wurden durch außergewöhnliche Orkane verheert, auch die Ufer Englands, Skandinaviens und der Ostsee sind auf furchtbare Weise heimgesucht worden. Seit Menschengedenken ist unser Strand nicht mit so vielen Wracks bedeckt gewesen. Ein zweiter Feind der Schifffahrt war der früh auftretende und früh einsetzende Winter, welcher vornehmlich in Archangel Unheil anrichtete, indem er mehr als fünfzig Schiffen aller Nationen den Ausfrachten bereitete, viele andere erheblich beschädigte und die Einfahrt zum dortigen Hafen vollständig zerstört hat. Diese Naturereignisse sind auch unserer Rhederei verderblich gewesen, und wenn wir nur den Totalverlust von fünf Schiffen zu beklagen haben, so sind doch andererseits unsere Rhedereien von einer ungewöhnlich großen Anzahl von Havarien betroffen worden. Die dadurch entstandenen Verluste dürften in Jahren nicht einzuholen sein.

Während so die Frachten seit einer Reihe von Jahren überaus gedrückt sind, befinden sich die Preise der Schiffsausrüstungs-Gegenstände in fortwährendem Steigen. Besonders mochte sich das im verflossenen Jahre an Proviant fühlbar. Rind- und

Digitized by Google

Schweinefleisch war im Durchschnitt zu 4½ Sgr. pro Pfund das ganze Jahr hindurch zu haben; dagegen stieg Schiffsbrod, welches sonst zwischen 4 und 5 Rthlrn. einsteht, auf 7 Rthlr. 5 Sgr. pro 100 Pfd., weiße Erbsen auf 3 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; graue auf 4 Rthlr. 10 Sgr. pro Scheffel. Schiffsbutter wurde zuletzt mit 8½ Sgr. und höher bezahlt. Die Heuern blieben mäßig, da niemals Mangel an Leuten herrschte, und dem Matrosen wurde nicht über 13 Rthlr. pro Monat bewilligt.

Wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir annehmen, daß im vorigen Jahre versicherte Schiffe durchschnittlich keine Dividenden gebracht haben, gesetzt, daß man 7 pCt. als Entwerthungsquote abschreibt. Manche Fälle sind uns bekannt, in welchen nicht einmal die Assekuranzprämie verdient wurde, trotzdem den betreffenden Schiffen kein Unfall zugestoßen ist.

Wenn wir nun schließlich fragen, wie es kommt, daß dieser wichtige und früher ungemeingewinnbringende Geschäftszweig jetzt seit Jahren vollständig darniederliegt, so erblicken wir den Grund theilweise in der Ueberproduktion von Kommunikationsmitteln auf See. Die guten Frachten des letzten Decenniums hatten Veranlassung gegeben, daß, dem Umfange des damaligen Geschäfts entsprechend, die Kauffahrteiflotte in übergroßer Menge vermehrt worden ist, und es dauert geraume Zeit, ehe Verluste und Abwrackung die Schiffe wieder auf das für den Verkehr nothwendige Maaß reduziren. Wie sehr überproduzirt worden ist, ergiebt sich vornehmlich daraus, daß, mit Ausnahme von vielleicht Mecklenburg, der Bau hölzerner Schiffe allerwärts seit Jahren ruht, was z. B. eine furchtbare Kalamität für die Schiffsbauhandwerker in England zur Folge gehabt hat, ferner daraus, daß selbst die enormen Verwüstungen, welche durch Stürme in den letzten Jahren unter den Kauffahrteifahrern angerichtet sind, und die Zerstörung von 275 Nordamerikanischen Schiffen durch südländische Kaper im Amerikanischen Kriege nicht vermocht haben, die Lowange auf baßenige Quantum zu verringern, welches dem Verkehr unentbehrlich ist.

Nur der Bau eiserner Dampfer, wenngleich im verflossenen Jahre nicht so lebhaft betrieben, wie in den vorangehenden, hat nicht stille gestanden, und die Konkurrenz dieser Fahrzeuge trägt die Mitschuld an der Unrentabilität der Segelschiffe. Bereits haben sich die Dampfschiffe fast des ganzen Getreide-Exports in der Ostsee bemächtigt; sie vornehmlich vermitteln den Verkehr zwischen England und Egypten und fangen jetzt an, die Segelschiffe auch aus der Getreidefahrt von Süd-Rußland zu verdrängen. Leider sind wir kapitalarmen Ostseebewohner am wenigsten im Stande, in dieser Beziehung mit den reichen Engländern in erfolgreicher Weise zu konkurriren. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, in welcher Segelschiffe ganz auf die Fahrt mit voluminösen Gütern, wie Holz, Salz und Kohlen, oder auf solche langen Reisen angewiesen sein werden, die wegen zu großen Kohlenkonsums unter Dampf nicht zurücklegen sind.

In den letzten Jahren hat auch die Schutzzoll-Politik der Vereinigten Staaten der Rhederei viel Schaden zugefügt. Um große Zolleinnahmen zu erzielen und die Fabriken des siegreichen Nordens zu bereichern, wurden ein- und ausgehende Waaren mit Zöllen belastet, die in minder wohlhabenden Staaten prohibitiv wirken würden, in diesem Falle jedenfalls den Erfolg hatten, daß Ein- und Ausfuhr in Amerika sich bedeutend verringert hat, und viele Schiffe aus der gewohnten Beschäftigung gedrängt wurden.

Aber selbst, wenn die Anzahl der Segelschiffe wieder auf das für den Betrieb des Weltverkehrs erforderliche Quantum reduzirt ist, wenn das Verhältniß zwischen Segel und Dampf derartig geregelt ist, daß sie sich gegenseitig keinen Schaden mehr thun, und die Amerikaner von ihrer selbstmörderischen Handelspolitik abgelassen haben, wird fürchten wir, doch der erwünschte Aufschwung der Rhederei nicht Platz greifen, sobald nicht auch die Völker ernstlich von dem Glauben an Erhaltung des Friedens durchdrungen sind und Vertrauen zu den bestehenden und sich geschichtlich entwickelnden Zuständen wiederkehrt. Die Spekulation ist die Triebfeder zum Gedeihen der Rhederei; so lange aber bei jedem größeren Geschäfte die Möglichkeit eines Krieges miterwogen werden muß, wie es jetzt der Fall ist, kann eine gesunde Spekulation sich nicht entwickeln.

Die trüben Folgen der schlechten Rhederei-Jahre zeigen sich übrigens schon in der Entwerthung des in dieser Branche angelegten Kapitals. Die öffentlichen Verkäufe von Schiffen und Schiffsantheilen in dem verflossenen Jahre fanden gemeinhin zu Preisen statt, die in keinem Verhältniß zu den Herstellungskosten stehen und dem wirklichen Werthe, wie er hier in gewöhnlichen Zeiten angenommen wird, keinenfalls entsprechen.

b) Frachten im Vergleich mit den beiden Vorjahren.

Tabelle derjenigen Frachten, welche für unsere Rhederei vornehmlich von Wichtigkeit waren.

a) Frachten von Danzig:

	1867		1866		1865	
	Sh. Pce.	Sh. Pce.	Sh. Pce.	Sh. Pce.	Sh. Pce.	Sh. Pce.
1) pr. Load von 50 Kubikfuß Engl. Maaß scharfkantiges Fichtenholz						
nach London	12	à 18	14 6	à 18	16	à 18 6
» Kohlenhäfen der Ostküste	10	à 14 9	11	à 13	12	à 13 6
» Grimsby	11	à 15	12	à 15 6	13 6	à 16
» Hull	11 3	à 15	14	à 15	14 6	à 17
» Portsmouth	12	à 19	15	à 19	18 6	à 20
» Liverpool	12 6	à 15 3	15	à 18	17	à 20
» Cardiff	13	à 15	16	à 18	17	à 18 6
» Dublin	15	à 18	18	à 19	19	à 20
2) pr. Last von 80 Kubikfuß altfranzösisches Maaß Fichtenholz						
nach Bordeaux	42½ Frcs. und 15 pCt.	à 47½ Frcs.	47½ Frcs. und 15 pCt.	à 52½ Frcs.		
3) pr. Last von 80 Kubikfuß Engl. Maaß fichten Dielen und Balken						
nach Antwerpen	16 hfl.	à 18 hfl.	17 hfl.	à 19 hfl.	20 hfl.	
» Amsterdam	17 hfl.	à 18 hfl.	15½ hfl.	à 18 hfl.	17 hfl.	à 19 hfl.

Digitized by Google

Die Durchschnittsfracht nach London als dem für England tonangebenden Platze betrug in den letzten 8 Jahren pr. Load Balken:

1860	16 Sh.	9 Pce.
1861	20	„
1862	19	„ 3 „
1863	19	„ 6 „
1864	21	„
1865	17	„
1866	16	„ 3 „
1867	15	„

in Segelschiffen

4) pr. Quarter von 500 Pfd. Weizen:

	1867	1866	1865
nach London	2 S. 6 P. à 3 S. 6 P.	3 S. à 4 S.	2 S. 9 P. à 4 S. 6 P.
„ Liverpool	4 S.	3 S. 6 P. à 4 S.	3 S. 9 P. à 5 S.
„ Ostküste Englands und Schottlands excl. Kohlenhäfen	2 S. 6 P. à 3 S. 3 P.	3 S. à 3 S. 3 P.	2 S. à 4 S. 6 P.
„ Kohlenhäfen der Ostbahn	1 S. à 2 S. 9 P.	1 S. 9 P. à 4 Sh.	1 S. 10 P. à 3 S. 9½ P.
„ Irländischen Häfen	4 S. à 4 S. 3 P.	3 S. 6 P.	5 S. 6 P.

in Dampfern

	1867	1866	1865
nach London	2 S. à 5 S.	2 S. 6 P. à 5 S. 6 P.	2 S. à 4 S. 6 P.
„ Liverpool	—	—	3 S. 3 P. à 5 S.
„ Ostküste Englands u. Schottlands exkl. Kohlenhäfen	2 S. 6 P. à 4 S. 6 P.	2 S. 6 P. à 4 S. 6 P.	1 S. 6 P. à 4 S. 6 P.
„ Kohlenhäfen der Ostbahn	1 S. 10½ P. à 4 S.	2 S. 6 P. à 4 S. 6 P.	1 S. 6 P. à 3 S. 9 P.
„ Irländischen Häfen	4 S. à 4 S. 3 P.	3 S. 6 P. à 6 S. 6 P.	3 S. 3 P. à 5 S. 6 P.

β. Frachten nach Danzig und Ostseehäfen:

	1867.	1866.	1865.
1) pr. Keel Kohlen von Newcastle nach Neufahrwasser	5½ Pfd. St. à 7 Pfd. St.	4 Pfd. St. à 7 Pfd. St.	5½ Pfd. St. à 7 Pfd. St.
„ Danzig (Stadt)	6 „ à 8 „	6½ „ à 8 „	6 „ à 7½ „
„ Swinemünde	6½ „ à 9 „	5 „ à 8½ „	8 „ à 9 „
„ Kopenhagen	7½ „ à 10½ „	7 „ à 9 „	9 „ à 10½ „
„ Stockholm	8 „ à 12½ „	8 „ à 12 „	8 „ à 12 „
„ Kronstadt	9 „ à 11 „	9 „ à 11 „	9 „ à 11 „
2) pr. Ton Salz von Liverpool nach Neufahrwasser	5 Sh. à 7 Sh.	5 Sh. à 6 Sh.	5 Sh. à 6 Sh.

γ. Auswärtige Frachten, wie solche in England von und nach Englischen Häfen notirt waren:

	1867.	1866.	1865.
1) pr. Keel Kohlen von Newcastle nach Alexandria	16½ Pfd. St. à 22½ Pfd. St.	23 Pfd. St. à 29 Pfd. St.	27½ Pfd. St. à 32 Pfd. St.
„ Konstantinopel	13½ „ à 17½ „	16½ „ à 22 „	21½ „ à 25 „
„ Malta	13 „ à 16½ „	15 „ à 21 „	19 „ à 23½ „
„ Barcelona	18 „ à 22 „	22 „ à 23 „	23 „ à 25½ „
„ Havanna	14 „ à 20 „	14 „ à 26 „	17 „ à 24 „
„ New-York	15 „ à 18½ „	17 „ à 20 „	15 „ à 19 „
2) pr. Quarter Weizen nach Cork oder Falmouth für Ordres			
von Triest	5 Sh. — Pce. à 6 Sh. 3 Pce.	5 Sh. — Pce. à 5 Sh. 3 Pce.	4 Sh. — Pce. à 6 Sh. 6 Pce.
„ der Donau	8 „ — „ à 11 „ 3 „	7 „ 9 „ à 10 „ 6 „	7 „ 3 „ à 9 „ 3 „
„ New-York	5 „ 6 „ à 6 „ 6 „	5 „ 6 „ à 6 „ — „	5 „ 6 „ à 6 „ 6 „
„ Montreal	5 „ — „ à 6 „ 6 „	6 „ 9 „ à 7 „ 6 „	6 „ 3 „ à 7 „ 6 „
„ Odessa	6 „ — „ à 7 „ 6 „	6 „ — „ à 8 „ 3 „	5 „ 7½ „ à 7 „ 6 „
„ dem Asow'schen Meere	7 „ 10½ „ à 9 „ 4½ „	7 „ 1½ „ à 10 „ 10½ „	7 „ 1½ „ à 8 „ 7½ „

Digitized by Google

3) pr. Quarter Bohnen nach Cork oder Falmouth für Ordres			
von Alexandria.....	5 Sh. à 5 Sh. 6 Pce.	5 Sh.	3 Sh. 9 Pce. à 4 Sh. 3 Pce.
4) pr. Ton Baumwollensamen nach Cork oder Falmouth für Ordres			
von Alexandria.....	16 Sh. à 25 Sh.	13 Sh. à 20 Sh.	16 Sh. à 21 Sh.
5) pr. Ton Zucker nach Cork oder Falmouth für Ordres			
von Havanna.....	42 Sh. 6 Pce. à 45 Sh.	42 Sh. 6 Pce. à 50 Sh.	45 Sh. à 50 Sh.
6) pr. Barrel Petroleum nach Cork oder Falmouth für Ordres			
von New-York.....	5 Sh. 6 Pce. à 6 Sh. 6 Pce.	5 Sh. 6 Pce. à 6 Sh.	5 Sh. 6 Pce. à 6 Sh. 6 Pce.
7) pr. St. Petersburg Standard Dielen nach London			
von Cronstadt.....	40 Sh. — Pce. à 47 Sh. 6 Pce.	45 Sh. — Pce. à 50 Sh. — Pce.	46 Sh. — Pce. à 65 Sh.
„ Wyburg.....	46 „ — „ à 50 „ — „	50 „ — „ à 56 „ — „	50 „ — „ à 70 „
„ Sundswall Distrikt.....	47 „ 6 „ à 56 „ — „	46 „ 6 „ à 55 „ — „	51 „ 6 „ à 60 „
„ Archangel.....	70 „ — „ à 72 „ 6 „	77 „ 6 „ à 82 „ 6 „	80 „ — „ à 90 „
„ Onega.....	65 „ — „ à 70 „ — „	67 „ 6 „ à 75 „ — „	72 „ 6 „ à 75 „
8) pr. Load fichten Holz nach London			
von Quebec.....	26 Sh. à 27 Sh.	27 Sh. à 28 Sh.	29 Sh. à 32 Sh. 6 Pce.

c. Hafen-Verkehr.

Im verflossenen Jahre sind 323 Schiffe weniger angekommen und 283 Schiffe weniger ausgelaufen als im Jahre 1866.

Denn es sind angekommen:

1749 Schiffe gegen 2072 Schiffe in 1866,
„ 2533 „ in 1865,
„ 2151 „ in 1864.

Dazu neue Schiffe... 3 „
aus dem Winterlager von 1866..... 160 „
Zusammen 1914 Schiffe.

Aus dem Hafen sind gegangen:

1769 Schiffe gegen 2052 Schiffe in 1866,
„ 2527 „ in 1865,
„ 2211 „ in 1864.

Ultimo 1867 lagen im Hafen 145 „
Wie oben 1914 Schiffe.

Die Nationalität der angekommenen Schiffe war folgende: Bremer 2, Dänen (incl. 9 S.-D.) 139, Engländer (incl. 103 S.-D.) 358, Franzosen 12, Hamburger (incl. 1 S.-D.) 5, Holländer (incl. 35 S.-D.) 213, Italiener 1, Lübecker 1, Mecklenburger 31, Norweger 78, Oldenburger 3, Preußen (Preußen und Pommern incl. 75 S.-D.) 489, Hannoveraner 113, Schleswig-Holsteiner 81, Russen (incl. 1 S.-D.) 7, Schweden 18.

Die Anzahl der angelangten Schraubendampfer betrug 225.

Im Anfange des Jahres bestand unsere Rhederei aus 130 Segelschiffen, 13 Dampfschiffen von zusammen 38,577 Normal-Lasten. Ab verloren im Laufe des Jahres 5 Segelschiffe.

Bleiben demnach..... 125 Segelschiffe, 13 Dampfschiffe
dazu: durch Neubau im Laufe des Jahres..... 3 „ 1 „
durch Ankauf..... 1 „ — „
Zusammen 129 Segelschiffe, 14 Dampfschiffe
mit 38,368 Normal-Lasten.

Im Bau sind begriffen: 1 Pink von ca. 450, 2 Barken von ca. 340 Lasten, 2 Barken von ca. 300 Lasten, 1 eiserner Dampfer von ca. 60 Lasten.

Unsere Rhederei bestand:

ult. 1860 aus	108	Segelschiffen,	11	Dampfschiffen;	
„ 1861 „	116	„	10	„	
„ 1862 „	123	„	11	„	
„ 1863 „	123	„	13	„	
„ 1864 „	114	„	13	„	
„ 1865 „	123	„	13	„	
„ 1866 „	130	„	13	„	
„ 1867 „	129	„	14	„	
verloren 1860.....	3,	— gebaut.....	6,		
„ 1861.....	5,	„ „	8,		
„ 1862.....	4,	„ „	6,		
„ 1863.....	10,	„ „	8,		
„ 1864.....	11,	„ „	5,		
„ 1865.....	4,	„ „	12,		
„ 1866.....	5,	„ „	10,		
„ 1867.....	5,	„ „	4.		

Demnach betrug der Verlust an Schiffen in den letzten acht Jahren durchschnittlich 4⅞ pCt.; auf unsern Werften wurden in demselben Zeitraum durchschnittlich pro Jahr 7½ Schiffe gebaut.

Digitized by Google

d. Schiffsverkehr nach Art der Güter

Anzahl der angekommenen Schiffe:

mit nebenbezeichneter Art von Gütern.	Getreide und Mehlfrucht.	Wein.	Heringe.	Salz.	Steinkohlen und Braunk.	Holz, Kalk u. Steingutwaaren, Schiefern.	Vorholz.	Sämd., Dach- u. Mauersteine, Schieferplatten.	Thran, Talg, Seife.	Getreide und Saat.	Obst.	Fische, frisch und getrocknet.	Militair-Effekten, Munition, Pulver.	Koffer, Etiquetten.	Thonwaare.	Drathwaare.	Diverse Güter.	Kalk, Gyps, Erde und Cement.	Ballast.	Nothschiffe.	Summa.
von																					
Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	5
Belgien	6	.	.	.	.	15	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	4	.	30
Bremen	38	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	1	.	41
Dänemark	4	.	.	.	8	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	9	154	3	179
Frankreich	10	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	6	.	20
Großbritannien und Irland	76	.	64	16	462	25	.	7	2	.	.	.	.	.	.	1	.	12	34	13	712
Hamburg	18	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	3	.	24
Holland	27	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	25	2	62
Italien	1	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3
Lübeck	9	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11	3	24
Mecklenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	25	.	25
Ost-Indien	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Preußische Provinzen:																					
Pommern und Preußen	37	.	.	.	5	10	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	20	185	66	357
Hannover	.	.	.	1	11	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	3	1	18
Jadegebiet	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
Schleswig-Holstein	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	69	1	72
Rußland	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	23	29
Schweden und Norwegen	.	.	25	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	17	42	93
Spanien	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	4
Seewärts eingekommen	232	3	89	16	463	59	1	33	6	1	2	9	1	4	4	5	27	49	540	156	1700
Durch die Binnengewässer																					49
Neue Schiffe																					5
Winterlieger von 1866																					160
																				Summa	1914

Anzahl der ausgegangenen Schiffe:

mit nebenbezeichneter Art von Gütern.	Getreide und Saat.	Getreide und Beiladung.	Holz.	Holz und Beiladung.	Obst.	Stückgut.	Kreuzen.	Ostfahrt.	Drahtwaare.	Militair-Effekten, Munition, Pulver.	Diverse Güter.	Ballast.	Nothschiffe.	Summa.
nach														
Algier	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3
Azoren	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Belgien	6	.	49	1	.	.	.	.	.	.	.	4	.	60
Bremen	3	.	36	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	47
Dänemark	12	.	58	1	.	.	.	.	.	.	.	6	2	79
Frankreich	6	.	69	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	82
Großbritannien und Irland	290	21	395	17	.	.	18	1	.	.	.	.	22	759
Hamburg	.	.	29	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	29
Holland	58	3	110	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	178
Lübeck	5	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	12
Mecklenburg	.	.	39	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	41
Oldenburg	1	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11
Preußische Provinzen:														
Pommern und Preußen	20	.	34	.	.	5	.	.	.	4	25	19	83	190
Hannover	1	.	52	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	58
Jadegebiet	.	.	11	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11
Schleswig-Holstein	40	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	57
Rußland	.	.	5	.	2	1	.	.	.	1	.	4	1	14
Schweden und Norwegen	112	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	9	8	135
Seewärts ausgegangen	554	24	921	19	2	6	13	1	2	5	25	38	157	1767
Durch die Binnengewässer														2
Ultimo 1867 im loco liegende Schiffe														145
													Summa	1914

Digitized by Google

XII. Innere Angelegenheiten des Handelsstandes.

a. Deutscher Handelstag.

Bisher hat sich der Deutsche Handelstag mit dem provisorischen Statut beholfen, welches auf der ersten konstituirenden Versammlung desselben zu Heidelberg vereindart worden war. Die seitdem gemachten Erfahrungen haben erwiesen, daß mehrere Hauptbestimmungen jenes Statuts einer Abänderung dringend bedürfen; insbesondere gilt dies von dem territorialen Gebiete des Handelstages und der Stimmberechtigung der theilnehmenden Handelsvorstände. In Betreff des ersteren Punktes erscheint der Austritt der Oesterreichischen Mitglieder nothwendig. In die Ausdehnung des Handelstages auf Oesterreich hatte man sich mehr aus nationalen Gefühlsrücksichten gefügt, als daß dabei die Aufgabe des Deutschen Handelstages maßgebend gewesen wäre. Letztere hätte von vorn herein die Oesterreicher ausschließen sollen, da sie in der Vertretung gemeinsamer Interessen beruht, welche zwischen den Handeltreibenden und Industriellen Oesterreichs und des Zollvereins nicht in höherem Grade bestehen, als zwischen denen des Zollvereins und anderer Länder. Der zweite Punkt enthält insofern eine Ungleichheit, als kein Unterschied zwischen den theilnehmenden Kaufmannschaften resp. kaufmännischen Privatvereinen nach deren größerer oder geringerer Bedeutung rücksichtlich des Abstimmungsverhältnisses gemacht wurde. Bei der ungleichartigen Zusammensetzung der Handelsvorstände und Vereine lassen sich jedoch Kriterien für die Größe des denselben zu übertragenden Stimmengewichts kaum finden, weil man zutreffende Anhaltepunkte für die Bedeutung derselben nicht aufstellen kann. Es wird daher als einziges Auskunftsmittel wohl nur übrig bleiben, daß man das Stimmengewicht nach den Klassen modifizirt, in welchen die Mitglieder ihre Beiträge zahlen.

Der bleibende Ausschuß des Handelstages hat die Mitglieder des letzteren zur Aeußerung über diese Frage aufgefordert, und wir haben uns für die Beschränkung des Handelstages auf die Zollvereinsstaaten und für die Regelung des Stimmrechts der Mitglieder nach den Beitragsklassen, in welche sie eingeschätzt sind, ausgesprochen. Der bleibende Ausschuß hat auch in diesem Sinne das neue Statut entworfen, über welches der nächste Handelstag Beschluß zu fassen haben wird.

b. Die Handels-Akademie.

Die Handels-Akademie hat Ostern 1867 mit dem Zeugniß der Reife 19 Schüler entlassen, von denen 2 das Prädikat »vorzüglich«, 4 »gut« und 13 »hinreichend« erhielten. Von den Abgegangenen traten 12 in hiesige Geschäfte ein.

In die erste Klasse wurden aus der zweiten 11 Schüler versetzt; dazu kam im Laufe des Jahres noch 1, so daß die Jahresfrequenz der Klasse 12 beträgt.

Zu den 3 in der zweiten Klasse zurückgebliebenen Schülern traten zu Ostern in Folge der drohenden Kriegsgefahr nur 3 neue Schüler ein, im Wintersemester noch 6, so daß die Jahresfrequenz der zweiten Klasse 12, also die Gesammtzahl beider Klassen 24 betrug.

Von diesen waren aus Danzig 11, aus dem übrigen Westpreußen 6, aus Ostpreußen 4, aus Posen 2, aus Rußland 1.

Die meisten der Schüler haben die Prima oder Sekunda von Gymnasien oder von Realschulen erster Ordnung besucht, einer war Abiturient eines Gymnasiums, einer bereits in einem Geschäfte gewesen.

Ostern 1867 wurde Herr Kirchner zum Direktor der Anstalt ernannt und von der Königl. Regierung bestätigt. Für die Herren Dr. Kaiser und Wulckow ist Herr Lange eingetreten, welcher jetzt die Stelle des ersten ordentlichen Lehrers der Anstalt verwaltet.

Der Verein junger Kaufleute hat bei seiner im Oktober v. J. erfolgten Auflösung der Handels-Akademie seinen Nachlaß, bestehend in Büchern, Mobiliar und baarem Gelde, vermacht, wodurch die Anstalt in den Stand gesetzt ist, ihren Zöglingen ein Lesekabinet und einen kleinen Hörsaal einzurichten.

c. Vereine.

Das lobenswerthe Unternehmen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, welcher der Danziger Bezirksverein angehört, nimmt einen guten Fortgang. Die Anzahl der Rettungsstationen an den Deutschen Küsten mehrt sich fort und fort, und die Gesellschaft vervollkommnet sich in ihren technischen Einrichtungen sowohl durch eigene als auch durch Erfahrungen anderer Länder. Auch das Comité des Danziger Bezirksvereins betheiligt sich mit großem Eifer an der Vervollkommnung der Rettungsapparate. Die mit Berücksichtigung aller Erfahrungen immer mehr verbesserte Konstruktion der hiesigen Raketen-Apparate dürfte wohl bis jetzt unübertroffen durch irgend einen anderen Verein dastehen, weshalb auch auswärtige Vereine in Danzig durch Vermittelung des Comité's ihre Raketen-Apparate anfertigen lassen. Im hiesigen Bezirk sind bis jetzt eingerichtet die Stationen Leba und Kopalin (in Pommern), Hela, Steegen und Pröbbernau (auf der Danziger Nehrung). Die drei ersteren sind Raketen- und Bootsstationen, die beiden letzteren nur Raketenstationen. Durch dieselben sind die erfahrungsmäßig gefährlichsten Punkte im Danziger Bezirk als mit den erforderlichen Rettungs-Apparaten versehen zu betrachten. Die Einrichtung einer Station an der nächsten Küste bei Danzig konnte dem Comité aus dem sehr nahe liegenden Grunde nicht als erforderlich erscheinen, weil hier seit Menschengedenken Strandungen zu den allergrößesten Seltenheiten gehört haben, außerdem sich aber auch in Neufahrwasser ein Königl. Mörser-Apparat befindet und den Lootsen in Neufahrwasser sehr gute Boote zur Verfügung stehen. Dem verflossenen Herbste war es vorbehalten, diesen günstigen Erfahrungen ein trauriges Ereigniß gegenüberzustellen. Die Stürme des 9. und 10. November v. J. warfen nicht weniger als 10 Schiffe auf den Strand zwischen Brösen und der Weichselmündung, deren Besatzung zusammen 93 Köpfe betrug. Sämmtliche Schiffbrüchige wurden durch die todesverachtenden Anstrengungen des Lootsenpersonals, sowie mehrerer Seeleute, Küstenfischer und Danziger Einwohner gerettet. Außer mehreren schwereren und leichteren Verletzungen, welche sich die Retter zuzogen, war leider unter diesen auch der Tod eines Weichselmünder Fischers zu beklagen. Die Existenz seiner Hinterbliebenen ist durch die Mildthätigkeit der Danziger Einwohnerschaft genügend sicher gestellt worden, auch die schwerer Verletzten erhielten Geldgeschenke. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aber zahlte den Rettern die von ihr für solche Fälle allgemein verheißene Belohnung von 5 Rthlrn. pro Kopf der Geretteten. Im späteren Verlaufe des November strandeten noch mehrere Schiffe an unserer Küste.

Diese außerordentlichen Erfahrungen haben das Comité dazu bestimmt, auch in Danzig eine Raketenstation zu errichten, und das Helenser Boot nach Neufähr zu translociren, weil dasselbe in Hela wegen des vollständigen daselbst vorhandenen Mangels an Pferden in dem tiefen Dünensande durch Menschenkraft nur auf ganz kurze Strecken transportirbar ist und aus diesem Grunde dort schwerlich Verwendung finden würde.

Der Raketen-Apparat der Station Kopalin bewährte sich bei einer dort vorgekommenen Strandung ganz vorzüglich: die Besatzung des gestrandeten Schiffes wurde vermittelst des Apparates gerettet.

Mögen die rühmlichen Bestrebungen des Vereins durch reichliche pekuniäre Unterstützung auch Seitens des Publikums gefördert werden.

Der Speicherbewachungs-Verein und der Strombewachungs-Verein haben auch im vergangenen Jahre ihre Thätigkeit wie früher fortgesetzt.

Das Vermögen der hiesigen Seeschiffer-Armen-Kasse betrug ult. 1866 8170 Rthlr., hatte gegen ult. 1865 sich um 400 Rthlr. vermehrt.

Die Einnahmen des Jahres 1866 bestanden in

Zinsen von Werthpapieren	275 Rthlr.	18 Sgr.	— Pf.
Beträgen von Rhedern und Kapitainen	467 »	17 »	10 »
Zusammen	743 Rthlr.	5 Sgr.	10 Pf.

Davon wurde im Jahre 1867 statutenmäßig die Hälfte kapitalisirt und die andere Hälfte an 28 Bedürftige vertheilt.

d. Handelsberichte.

Es ist Allerhöchsten Orts bestimmt worden, daß die bisher von den Handelsvorständen für je 2 Monate den Königl. Regierungen zur Weiterbeförderung an das Civilkabinet Sr. Majestät anzuerkennenden Handelsberichte nunmehr in dreimonatlichen Zwischenräumen erstattet werden sollen. Die Termine sind hierbei so gelegt worden, daß der erste dreimonatliche Bericht November, Dezember v. J. und Januar d. J. umfaßte. Durch diese Eintheilung wird das für die fortlaufende Statistik wünschenswerthe Zusammenfallen der Berichte mit den laufenden Quartalen aufgeschlossen.

Wir haben daher den hiesigen Herrn Regierungspräsidenten ersucht, Allerhöchsten Orts zu befürworten, daß diese Berichte für die laufenden Quartale eingefordert werden möchten. Der Herr Regierungspräsident hat uns indeß die Erfüllung dieser Bitte abgeschlagen, weil er sich von einem solchen Gesuche keinen Erfolg versprechen, da die Anordnung ganz allgemein für alle Regierungsbezirke des Staates erlassen sei. Es scheint uns kein erkennbarer Grund vorzuliegen, weshalb ein solcher Antrag nicht berücksichtigt werden sollte, wenn er ebenso allgemein für sämmtliche Regierungsbezirke gestellt wird. Wir glauben, daß die durch unsern Antrag bezweckte Erhaltung der Zusammengehörigkeit des Materials nicht allein für die Handelskammern, sondern überhaupt für jede Behörde, welche von den Berichten Einsicht nimmt, erwünscht sein muß. Wir glauben daher an dieser Stelle den höchsten Behörden gegenüber die Bitte aussprechen zu dürfen, daß der Vierteljahrsturnus dieser Berichte auf die laufenden Quartale verlegt werde.

Danzig, im März 1868.

XIII. Zusammenstellung des Werthes der im Jahre 1867 zu resp. von Danzig seewärts ein- und ausgegangenen Waaren.

Eingang.

		1867.		1866.		1865.	
		Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.
1.	Rohe Baumwolle und Baumwollenwaaren	2,580	68,500	4,816	240,800	5,276	295,456
2.	Blei und Bleiwaaren	8,672	69,376	17,179	137,432	4,003	34,026
3.	Chemische Fabrikate	8,174	65,392	5,313	42,504	9,477	75,816
4.	Droguerienwaaren und rohe Erzeugnisse zum Medizinal- und Gewerbeverbrauch	11,255	101,295	12,334	111,006	[1]) .	[1]) .
5.	Salpeter und Schwefel	11,448	57,240	7,951	39,755	3,302	16,510
6.	Harz	16,315	59,820	10,525	52,625	4,767	45,286
7.	Farbehölzer und Farbewaaren	10,282	54,085	4,738	33,166	5,472	38,304
8.	Soda	59,579	222,330	26,012	86,706	51,691	155,073
9.	Pottasche	4,422	35,376	3,708	29,664	6,628	53,024
10.	Roheisen, hierunter: altes Schmiedeisen	25,766	34,354	22,163	29,550	28,782	38,376
	Roheisen	79,102	165,470	119,946	169,923	76,902	102,536
11.	Geschmiedetes Eisen und Eisenbahnschienen	116,556	271,964	252,140	588,326	221,416	516,637
12.	Grobe Guß- und Eisenwaaren, Roh- und Gußstahl	78,894	262,980	105,088	350,239	434,922	449,740
13.	Weißblech	4,327	43,270	2,367	23,670	6,841	68,410
14.	Rohbäume	13,003	325,075	5,489	137,225	12,405	310,125
15.	Hölzerne Maschinentheile in Verbindung mit Eisen	1,340	10,720	1,929	15,432	674	6,740
16.	Kupfer- und Messingwaaren	3,693	110,790	652	19,560	2,680	80,400
17.	Bier in Fässern und Flaschen	6,183	65,000	6,362	63,620	7,497	74,970
18.	Branntwein, Arak und Rum	3,140	50,240	2,205	35,280	3,004	51,068
19.	Wein in Fässern und Flaschen	24,423	415,191	16,750	284,750	23,021	457,400
20.	Südfrüchte	5,628	56,280	5,918	59,180	7,502	82,522
21.	Pfeffer und Piment	10,677	106,770	10,720	107,200	8,194	90,134
22.	Kaffee, Ingber und andere Gewürze	746	19,396	628	15,575	937	25,300
23.	Heringe (Tonnen)	74,979	756,000	66,743	667,430	87,768	877,000
24.	Kaffee	32,302	839,852	27,603	717,678	36,917	922,925
25.	Reis	52,100	286,550	18,449	101,470	14,922	89,532
26.	Zucker in Broden und Syrup	6,779	47,453	9,939	69,573	8,560	59,920
27.	Tabak und Cigarren	3,293	98,790	2,482	69,496	2,865	80,220
28.	Thee	2,753	165,180	1,167	70,020	1,705	102,300
29.	Oliven-, Palm- und Kokosnußöl	5,739	103,302	6,656	113,152	7,384	110,760
30.	Theröl	4,085	44,935	6,796	74,756	[1]) .	[1]) .
31.	Thran	3,077	36,924	2,472	27,164	[1]) .	[1]) .
32.	Honig	6,017	72,204	1,357	16,284	[1]) .	[1]) .
33.	Zink	1,155	36,960	1,425	48,450	621	21,735
34.	Theer und Pech	24,229	32,305	11,870	15,826	17,088	25,632
35.	Petroleum	31,377	223,139	17,584	158,256	[1]) .	[1]) .
36.	Cement	28,624	28,600	34,000	33,000	36,340	36,340
37.	Steinkohlen (Centner)	3,373,226	822,195	2,181,492	531,750	2,654,420	670,921
	(Last)	54,813	-	35,450	-	43,202	-
38.	Salz (Last)	5,554	72,202	6,726	87,438	10,336	134,368
39.	Diverse Artikel (Centner)	250,855	653,968	147,094	550,839	97,856	391,424
	Summa		6,931,473		6,026,324		6,560,930

[1]) Diese Zahlen, welche in den früheren Berichten nicht speziell aufgeführt waren, sind in der Rubrik „Diverse Artikel“ enthalten.

Digitized by Google

Ausgang.

		1867. Rthlr.	1866. Rthlr.	1865. Rthlr.
1. Getreide und Saat:				
a) Weizen	56,942 Lasten zu	12,906,853		
b) Roggen	6,030 „ „	1,005,000		
c) Gerste	1,435 „ „	153,066		
d) Hafer	89 „ „	5,993		
e) Erbsen, Bohnen, Wicken	1,772 „ „	253,986		
f) Leinsaat und Hanfsaat	358 „ „	47,733		
g) Rübsaat	4,891 „ „	953,745		
	71,517 Lasten.		15,326,316	14,145,710	15,287,106
2. Holz:				
Kiefern und tannene Balken, Rundholz, Dielen, Sleepers und anderes Bauholz	777,100 Stück	2,376,000		
Eichene Balken, Plançons, Schiffsholz, Planken und anderes Bauholz	510,464 „	911,700		
Eichen Stabholz	29,188 Schock	344,300	3,632,000	4,052,500	4,688,400
3. Fleisch, gesalzenes			29,900	170,000	150,000
4. Oelkuchen	3,144 Ctr.		7,773	5,483	9,662
5. Knochen	22,000 „		25,600	30,650	21,670
6. Jagenbier			65,000	68,000	56,000
7. Spiritus					
8. Diverse andere Artikel	24,926 Ctr.		175,000	126,000	91,450
	Summa		19,261,589	18,598,298	20,352,408

Jahresbericht der Stolberger Handelskammer.[1])

Wir bedauern es lebhaft berichten zu müssen, daß sich für diesmal wenig Erfreuliches mittheilen läßt. Die Kriegsbefürchtungen, welche das ganze Jahr hindurch die Gemüther in steter Aufregung erhalten haben und von der Französischen Presse eifrigst genährt worden sind, haben nicht aufgehört, lähmend auf alles Verkehrsleben einzuwirken und üben auch heute noch, verbunden mit der gegenwärtigen Lebensmittel-Theuerung und in Folge von Mißernten, mit dem Nothstande in vielen Gegenden des Festlandes einen solchen Druck auf den Verkehr und Unternehmungsgeist aus, daß von einem so lange schon erhofften Aufschwunge der Geschäfte noch keine Spur vorhanden ist. Die Regierungen überbieten sich zwar in jüngster Zeit mit offiziellen Friedens-Versicherungen gegen einander, um die Völker zu beruhigen und das Vertrauen zu gesicherten Zuständen wieder herzustellen, allein, wie es scheint, bis jetzt vergeblich. Der viele Zündstoff, der über dem Kontinente zerstreut liegt, die fortdauernden militairischen Rüstungen in allen größeren Staaten von Europa, die eifrige Einführung neuer, auf Massen-Vernichtung von Menschenleben abzielenden Schußwaffen, der theils offene, theils versteckte Groll, welcher zwischen verschiedenen Nationalitäten besteht, lassen kein rechtes Vertrauen zu den vielleicht nur tendenziösen Friedensversicherungen verschiedener Regierungen aufkommen und halten daher von allen größeren Unternehmungen auf volkswirthschaftlichem Gebiete zurück. Die Geschäfte schleppen sich in Folge dieser unsichern Zustände träge einher und wenn auch einzelne Industrien unseres Bezirks in erfreulicher Betriebsamkeit geblieben sind, so sind dieses doch nur Ausnahmen. Im Allgemeinen waren die Geschäfte flau und besonders die Metall-Industrie war das ganze Jahr hindurch gedrückt.

Nicht allein für diesen letzteren, so wichtigen Fabrikationszweig und das Berg- und Hüttenwesen hiesiger Gegend, welche Massentransporte zur Versendung bringen, sondern auch für den Verkehr im Allgemeinen ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß endlich der Ausbau der seit längerer Zeit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft in Konzession gegebenen Eisenbahn-Linien von Erkelenz über Jülich nach Düren, und von Jülich über Eschweiler nach Stolberg ernstlich in Angriff genommen und zur möglichst schleunigen Vollendung geführt werde. Die Konkurrenz von hier nach dem Osten bleibt, so lange als diese Bahnlinien nicht ausgebaut sind, nicht allein sehr gelähmt, sondern in einigen Artikeln fast geradezu unmöglich. Unsere Transporte dorthin werden nicht allein durch den weiteren Weg über Cöln, sondern eben so sehr durch die hohen Tarife der Rheinischen Eisenbahn zwischen Cöln und Herbesthal unmäßig vertheuert; denn die stattgehabte Regulirung der Frachttarife dieser Bahn ist, so weit solche die Strecke Cöln-Herbesthal betrifft, fast ganz illusorisch. Nur die schleunigste Ausführung der längst angestrebten, vorbenannten Konkurrenzlinien kann diesem Uebel abhelfen.

In dieser schweren Zeit der Noth und des Arbeitsmangels würde vielen jetzt müßigen Arbeitskräften dadurch Gelegenheit zu

[1]) Siehe wegen des Vorjahres Handelskammerberichte 1866 S. 136.

Digitized by Google

neuem Broderwerb gegeben und nach Vollendung dieser Bahnlinien der hiesigen Gegend eine in alle Verkehrs-Verhältnisse derselben tief eingreifende Erleichterung verschafft werden.

An Ew. Excellenz richten wir demnach erneuert die gehorsamste Bitte, durch alle in Hochdero Macht liegenden Mittel die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft zur endlichen Ausführung ihrer Verpflichtungen in Bezug auf diese Bahnstrecken, hochgeneigtest anhalten lassen zu wollen.

1. Grubenbau und Hüttenbetrieb.

Steinkohlen-Bergbau.

Die Kohlen-Produktion im Regierungsbezirk Aachen betrug
in 1865, 4,111,599 Preuß. Tonnen, Werth pr. Tonne 13 Sgr. 11 Pf.
in 1866, 4,276,814 Preuß. Tonnen, Werth pr. Tonne 14 Sgr.

Die Produktion der Gruben des Eschweiler Bergwerks-Vereins mit Einschluß der zu demselben gehörigen Grube Anna bei Alsdorf betrugen in 1867:

auf der Grube Centrum.....	2,910,738	Scheffel,
„ „ „ Birkengang..	158,398	„
„ „ „ Probstei.....	734,524	„
„ „ „ Arsch	265,717	„
„ Weisweiler Reservegrube.	381,172	„
„ der Grube Anna.....	2,537,276	„
	6,987,825	Scheffel.
In 1866 betrug sie	7,443.301	„
in 1867 also weniger	455,476	Scheffel.

Die Ursache dieser Verminderung lag nicht sowohl in äußeren den Absatz hemmenden Verhältnissen, als im Betriebe der Gruben selbst, der in außergewöhnlich hohem Grade gestört wurde. Die in seltenem Maße angedauerte nasse Witterung im Winter und Frühjahr und das dadurch häufig veranlaßte Austreten der Jude verursachte das Eindringen so bedeutender Wassermengen in die Grubenbaue, daß die vorhandenen Maschinen zu ihrer Wältigung nicht ausreichten. Die tiefsten Kohlen sämmtlicher hiesigen Gruben standen eine Zeit lang unter Wasser und es mußte die Gewinnung nicht allein bis zum erfolgten Sumpfen, sondern auch noch während der längere Zeit erforderndem Aufräumungs-Arbeiten der unter Wasser gekandenen Baue auf die Kohlenfelder beschränkt werden, die in höheren Sohlen noch anstanden. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres konnte wieder in früherem Maße die Produktion bewirkt werden, die sich dann auch derjenigen des Vorjahres mehr würde genähert haben, wenn nicht eine eingetretene Stockung der Industrie im Allgemeinen sich beschränkend für den Absatz geäußert hätte.

Aenderungen der Kohlenpreise von Erheblichkeit sind nicht eingetreten, auch nicht leicht mehr zu erwarten, seitdem dieselben nicht sowohl durch die Verhältnisse der hiesigen Gruben, als durch die ungleich größere Produktion und erleichterte Verfrachtung der Kohlen aus dem Westphälischen Revier bestimmt werden. Bei den für größere Entfernungen sehr herabgesetzten Eisenbahnfrachten werden die Vortheile der Lage der hiesigen Gruben durch die größeren Schwierigkeiten, die ihr Betrieb im Vergleich zu den zahlreichen Westphälischen Gruben darbietet, vollständig aufgehoben.

Aus den gewonnenen Kohlen auf diesen Gruben wurden 213,134 Centner Coaks auf den Gruben Centrum und Anna dargestellt und auf ersterer überhaupt 1,328,335 Scheffel Kohlen durch Waschen aufbereitet.

Die neuen Gruben-Anlagen des Vereins wurden auch im verflossenen Jahre eifrigst fortgesetzt. Auf der Grube Anna, auf welcher die Ausrichtungs-Arbeiten neue Kohlenfelder von beträchtlicher Ausdehnung aufschlossen, sind die Tage- und Grubenbauten auf dem neuen Schachte soweit beendet, daß die Förderung auf demselben eintreten konnte. Die Hindernisse, welche der Ausführung der für die Industrie des Jude-Thales so wichtigen Zweigbahn vom Stolberger Bahnhofe nach der Grube Anna von verschiedenen Seiten sich entgegenstellten, scheinen endlich beseitigt und steht die Ausführung im laufenden Jahre zu erwarten, nach welcher die genannte Grube als zum Jude-Revier gehörig betrachtet werden kann und die Wichtigkeit des letzteren erheblich erhöht. Die neue Anlage auf der Grube Birkengang ist nach Ueberwindung zahlreicher und großer Schwierigkeiten ebenfalls beendet und auf der Reservegrube bei Rothberg, auf welcher die Wasserhaltung durch Aufstellung einer größeren Maschine gesichert ist, steht im laufenden Jahre die Lösung der nördlich vorliegenden Kohlenfelder zu erwarten, nach welcher auch hier die Förderung beginnen wird, zu deren Absatz ein Anschluß an die Rheinische Eisenbahn vereinbart und zu rascher Ausführung vorbereitet ist.

Die Grube Maria zu Höngen, der Aachen-Höngener-Bergwerks-Aktiengesellschaft zugehörig, förderte im Jahre
1867, 3,851,021 Scheffel Kohlen, in
1866, 3,240,739 „ „
in 1867 also mehr 610,282 Scheffel.

An Coats wurden produzirt 286,300 Centner. Der Absatz der Grube Maria blieb pro 1867 ein recht belebter, so daß der Nachfrage meist nicht genügt werden konnte. Die Preise hingegen sanken, in Folge verstärkter, durch Tarif-Ermäßigungen jeder Art, bevorzugter Konkurrenzen der Ruhrkohlen, die stellenweise, offenbar, um nur Absatz zu gewinnen, verschleudert werden. Durch die hohen Preise für Coaks und Kohlen im Belgischen wurde es möglich, von hiesiger Seite beträchtliche Lieferungen von Coaks nach Luxemburger Hoh-Oefen zu versenden; dieser Absatz hat jedoch, nach dem eingetretenen bedeutenden Sinken der Belgischen Preise, nicht beibehalten werden können.

Auf Grube Maria wurden verkauft
in 1867 2,990,743 Scheffel Kohlen,
„ 1866 2,743,275 „
in 1867 247,468 Scheffel Kohlen mehr als im Vorjahre.
An Coats in 1867 283,248 Centner,
„ in 1866 170,014 „
1867 mehr verkauft. 113,234 Centner.

Die Betriebs-Verhältnisse dieser Grube haben im Allgemeinen nichts Bemerkenswerthes geboten; man ist bemüht gewesen, darauf hinzuarbeiten, nicht nur durch vorzügliche Qualität, sondern mit genügender Quantität allen künftigen Anforderungen der Konsumenten des Bezirks zu genügen.

Der wegen der Intervention der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft längere Zeit in der Ausführung aufgehaltene Bau der schmalspurigen Lokomotivbahn von der Grube Maria nach Stolberg ist, nach Ablehnung der Seitens der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft aufgestellten annehmbaren Bedingungen für den Anschluß an eine großspurige Lokomotivbahn (Bericht der Handelskammer vro 1866) nunmehr Seitens Euer Excellenz genehmigt, und wird die gedachte schmalspurige Lokomotivbahn demnach sofort ausgebaut werden.

Die Steinkohlen-Förderung auf der hiesigen James-Grube betrug
in 1866 865,948 Centner oder Scheffel,
in 1867 669,644 „ „ „
Weniger 1867 196,304 Centner oder Scheffel.

Die ganze Produktion dieser Grube wird fortwährend auf den Berg- und Hüttenwerken der hiesigen Anonymen Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrikation zu Stolberg und in Westphalen, zu deren Eigenthum sie gehört, verbraucht.

Digitized by Google

Eisenstein-Bergbau.

Die Eisenerz-Produktion im Regierungsbezirk Aachen betrug
in 1865, 139,252 Preuß. Tonnen,
in 1866, 132,646 „ „

Die Gruben unseres Bezirks, nämlich die des Inde- und Wormevierts lieferten
in 1866, 85,779 Preuß. Tonnen. Werth pr. Tonne 21 Sgr.
in 1867, 53,220 Preuß. Tonnen. Werth pr. Tonne 23 Sgr. 5 Pf.

Die Lieferungen des letzten Jahres vollzogen sich wie folgt:

33,046	Preuß.	Tonnen	aus Grube Cornelia,
6,650	„	„	„ Diepenlinchen,
4,047	„	„	„ Christine,
3,825	„	„	„ Busbacherberg,
2,924	„	„	„ Herrenberg,
2,450	„	„	„ Henriette.

Der Rest wurde aus verschiedenen kleineren Gruben geliefert.

Die Hohöfen-Gesellschaft Konkordia zu Ichenberg förderte davon, theils auf ihren eigenen, theils auf von ihr angepachteten Gruben
in 1866..... 520,357 Ctr.,
in 1867..... 429,518 „

Im letztverflossenen Jahre ist die Eisenstein-Produktion gegen das Vorjahr um 32,000 Preuß. Tonnen zurückgeblieben, obwohl der Preis etwas gestiegen ist, was seinen Grund in dem noch fortdauernden Kalkliegen des Hüttenwerks Marie Prudence zu Aisch finden mag.

Roheisen-Produktion.

Die Produktion auf Koaks- und Holzkohlen-Hoh-Oefen im Regierungsbezirk von Aachen betrug
in 1865..... 558,493 Ctr.,
in 1866..... 561,421 „

Das Hüttenwerk Konkordia zu Ichenberg produzirte
in 1866..... 46,794,056 Pfd. Koaks-Roheisen,
Durchschnittspreis 10½ à 14½ Rthlr. per 1000 Pfd.,
in 1867..... 44,727,518 Pfd. Koaks-Roheisen,
Durchschnittspreis 10 à 13 Rthlr. per 1000 Pfd. loko Hüttenwerk.

Dasselbe beschäftigte in 1867 240 Arbeiter auf der Hütte und 320 Arbeiter auf den Eisensteingruben.

Die Einfuhr von fremdem Roheisen über Aachen und Emmerich betrug

in 1866	a. über Aachen.....	155,003 Ctr.,	
	b. über Emmerich..	1,204,672 „	
	zusammen.....	1,359,675 Ctr.	
in 1867	a. über Aachen.....	68,588 Ctr.,	
	b. über Emmerich..	1,154,632 „	
	zusammen.....	1,223,220 Ctr.	

Die Einfuhr des fremden Roheisens in die Rheinprovinz ist in den letzten Jahren fast stationair geblieben. Sie ist noch immer sehr bedeutend und gewährt der inländischen Roheisen-Erzeugung noch einen großen Spielraum.

Die Produktion an Stab- und Walzeisen nebst Eisenbahnschienen im Regierungsbezirk Aachen betrug
in 1865..... 811,833 Ctr.,
in 1866..... 852,631 „

welche, wie gewöhnlich, fast ausschließlich von den Walzwerken zu Lendersdorf, Rötgen, Eschweiler-Pümpchen, Schweiler-Aue und Rothe Erde produzirt wurden.

Im letztverflossenen Jahre dürfte die Produktion dieser Werke, wegen ungünstiger Zeitverhältnisse, wohl etwas geringer ausgefallen sein.

Die Produktion von Eisenblechen betrug in demselben Regierungsbezirk
in 1865..... 50,320 Ctr.,
in 1866..... 29,795 „

Sie ist gegen das Vorjahr fast um die Hälfte geringer und wird auch wohl pro 1867 nicht gesteigert sein; sie besteht fast ausschließlich aus Dampfkesselblech und Stürzblech.

Die Eisendraht-Produktion im beregten Regierungs-Bezirk betrug
in 1865..... 28,280 Ctr.,
in 1866..... 19,566 „

Sie wird von der Drahtfabrik-Kompagnie zu Eschweiler und der Rothen Erde dargestellt und wird auch pro 1867 wohl nicht gesteigert sein.

An Rohstahl wurde dargestellt
in 1865..... 73,484 Ctr.,
in 1866..... 50,238 „

Die Produktion von Eisengußwaaren betrug

in 1865	a. unmittelbar aus Erzen.....	2,300 Ctr.,	
	b. aus Flamm- und Kupolöfen	134,911 „	
	zusammen.....	137,211 Ctr.,	
in 1866	a. unmittelbar aus Erzen.....	2,200 Ctr.,	
	b. aus Flamm- und Kupolöfen	128,583 „	
	zusammen.....	130,783 Ctr.	

Im Jahre 1867 wird keine wesentliche Veränderung darin vorgegangen sein.

An Silber wurde gewonnen im Regierungsbezirk Aachen
in 1866..... 10,970 Pfd.,
in 1867..... 10,316 „

wovon in 1867 6700 Pfd. von der hiesigen Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westphalen und 3616 Pfd. von der Eschweiler Gesellschaft für Bergbau und Hütten hierselbst gewonnen wurden.

Die Förderungen an Bleierzen und Zinkerzen, sowie die Hüttenproduktionen an Blei und Zink betrugen im Regierungsbezirk Aachen

1865	a. Die Grubenförderungen:		
	an Bleierz.....	573,379 Ctr.,	
	an Zinkerz ...	124,732 „	
	b. Die Hüttenproduktionen:		
	an Kaufblei...	333,485 Ctr.,	
	an Rohzink...	128,911 „	
1866	a. Die Grubenförderungen:		
	an Bleierz.....	580,710 Ctr.,	
	an Zinkerz ...	129,206 „	
	b. Die Hüttenproduktionen:		
	an Kaufblei...	352,023 Ctr.,	
	an Rohzink...	140,440 „	

Auf den Stolberger Gruben und Hütten betrugen die Produktionen

A. auf den Gruben:

	Ctr.		Ctr.
in 1866 an Bleierzen	94,418,	an Zinkerzen	129,206,
in 1867 an Bleierzen	107,039,	an Zinkerzen	150,261,

B. auf den Hütten:

	Ctr.		Ctr.
in 1866 an Kaufblei	275,767,	an Rohzink	140,440,
in 1867 an Kaufblei	310,478,	an Rohzink	146,101,

Die Produktionen der hiesigen Gruben und Hütten haben demnach auch im letztverflossenen Jahre wieder Fortschritte gemacht und lassen fernere günstigere Resultate in Aussicht nehmen.

Zu den pro 1867 hier gewonnenen Erzquantitäten lieferten die Gruben

	Ctr.		Ctr.	
Diepenlinchen	51,717	Bleierze und	56,606	Zinkerze,
Breiningerberg	35,568	„ und	63,363	„
Albertsgrube.....	13,286	„ und	—	„
Altenberg	298	„ und	17,911	„
Glückburg	206	„ und	4,399	„
Hammersberg	406	„ und	2,457	„

Digitized by Google

Den Rest lieferten kleinere Gruben aus der Nachbarschaft.

Wiederholt wird bemerkt, daß außer den Produktionen der hiesigen Gruben noch sehr bedeutende Quantitäten an Bleierzen aus der Eifel und aus anderen entfernteren Gruben nach hier bezogen und auf den hiesigen Hütten eingeschmolzen werden, wie dieses auch schon aus der bedeutenden Mehrproduktion an Blei im Verhältniß zu den auf den hiesigen Gruben gewonnenen Erzen hervorgeht.

Auf den hiesigen Blei- und Zinkerzgruben nebst den dazu gehörigen Hüttenwerken waren in 1867 wieder beschäftigt 2662 Arbeiter mit 5345 Familiengliedern. Pro 1867 betrugen die Durchschnittspreise von Rohzink 6⅞ Rthlr. und von Kaufblei 6⅞ Rthlr. pro Ctr. am Ursprungsorte.

In den Zinkwalzwerken des hiesigen Bezirks wurden gewalzt

in 1865..... 62,566 Ctr. Zinkbleche,
in 1866..... 45,578 „

Im letztverflossenen Jahre ließ die hiesige Gesellschaft für Stolberg und in Westphalen auf ihrem hiesigen Walzwerke allein 29,400 Ctr. Zinkbleche auswalzen.

Das hiesige Etablissement zur Verarbeitung des Zinks für architektonische Zwecke fand im verflossenen Jahre sehr wenig Beschäftigung, da die Bauthätigkeit in Folge des gedrückten Verkehrs nur äußerst gering war.

An Vitriolerzen lieferten die hiesigen Gruben
in 1866..... 8625 Ctr. Schwefelkies,
in 1867..... 8577 „
welche in den chemischen Fabriken hiesiger Gegend ihre Verwendung finden.

2. Messing-Fabrikation.

Für die Messing-Fabrikation war das verflossene Jahr ein besonders ungünstiges, wozu außer der allgemeinen Flauheit in allen Geschäften noch die Entwerthung des Kupfers beitrug. Der Absatz nach dem Auslande war unbedeutend und blieb auch im Zollverein so schwach wie in den letzten zwei Jahren.

3. Stecknadeln- und Panzeewaarenfabrikation.

Der Verbrauch in diesen Artikeln war ein gleichmäßiger, die Konkurrenz in geringerer Waare als die hier angefertigte wirkte indeß nachtheilig auf den Absatz.

4. Nähnadel-Fabrikation.

Der Gang und Absatz der Nähnadel-Fabrikation unseres Bezirks im Jahre 1867 kann im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. War auch das Geschäft in einzelnen Theilen des Absatzgebietes in Folge von Mißernten-Theuerung, politischer oder finanzieller Vertrauenslosigkeit gedrückt, und daher geringer als sonst, so wurde der geschäftliche Ausfall in demselben wieder von anderer Seite, wo diese Kalamitäten nicht oder doch weniger hervortraten, namentlich durch die stetige Ausdehnung des Absatzgebietes etwas mehr noch als gedeckt.

Während der Verkauf von gezogenem Gußstahldraht zu Nähnadeln sich ziemlich auf gleicher Höhe mit früheren Jahren erhielt, hat die auf dem Etablissement zu Schönthal nicht mehr so großartig betriebene mechanische Lohnschleiferei, seit dem Erlöschen des auf dessen Schleifmaschinen bis zum Jahre 1866 gültigen Patentes, jetzt fast ganz aufgehört und die gänzliche Stillegung einer der dafür hergerichteten beiden Mühlen nothwendig gemacht.

5. Maschinen-Fabrikation.

Der Betrieb dieses Industriezweiges war im verflossenen Jahre nur schwach, da der Mangel an Bedarf in dieser Branche nicht allein fortdauerte, sondern sogar noch größer geworden ist. Die allgemeine Geschäfts-Kalamität muß für die Maschinen-Fabrikation ganz besonders nachtheilig wirken, denn letztere kann nur dann hinlänglichen Absatz finden, wenn ungetheiltes Vertrauen in die politischen Zustände den Unternehmungsgeist rege hält. Leider fehlt ein solches Vertrauen seit längerer Zeit ziemlich vollständig, und die nothwendigen Konsequenzen liegen vor in dem ungünstigen Resultate des verflossenen Jahres. Eine baldige allgemeine Besserung wäre sehr zu wünschen, wenn die andauernde Stockung nicht die schlimmsten Folgen nach sich ziehen und durch gänzliche Betriebseinstellung eine große Anzahl Arbeiter außer Verdienst setzen soll.

6. Fabrikation von Rädern, Eisenbahnbrücken und Maschinentheilen.

Die diesem Industriezweige gewidmete Fabrik zu Hasselt bei Eschweiler hat im Laufe des Jahres 1867 ca. 3,700,000 Pfund Eisen, Puddel- und Gußstahl, sowie 90,000 Ctr. Kohlen und Koaks und verschiedene andere Metalle und Materialien verarbeitet und ca. 1500 Satz Räder mit Achsen und außerdem Bandagen, Achsen, Maschinentheile, Brücken, Wagentheile, Trajekte ꝛc. produzirt.

Gegenüber dem vorangegangenen Jahre hat eine sehr bedeutende Verminderung der Produktion stattgefunden. Außerdem hat leider die sehr bedeutende Konkurrenz bei der verhältnißmäßig geringen Nachfrage die Preise dergestalt herabgedrückt, daß nicht allein auf jeden Gewinn verzichtet, sondern oft sogar mit Schaden gearbeitet werden mußte, um nur die Arbeiter zu beschäftigen und dieselben bei den gesteigerten Preisen aller Nahrungsmittel gegen bittere Noth zu schützen.

Zu Allem kommt noch, daß die Konkurrenz von hier nach dem Osten vor wie nach nicht allein sehr gelähmt, sondern in einigen Artikeln geradezu unmöglich gemacht wird durch den vorhandenen Mangel einer direkten Bahn von hier und Düren über Jülich nach Erkelenz resp. Düsseldorf. Unsere Transporte dorthin werden nicht allein durch den weiteren Weg über Cöln, sondern eben so sehr durch die hohen Tarife der Rheinischen Eisenbahn zwischen Cöln und Herbesthal unmäßig vertheuert, denn die stattgehabte Regulirung der Frachttarife dieser Bahn ist, so weit solche die Strecke Cöln-Herbesthal betrifft, fast ganz illusorisch. Nur die schleunigste Ausführung der längst angestrebten vorgenannten Konkurrenzbahn kann diesem Uebel abhelfen.

7. Tuch-Fabrikation.

Die Tuchfabriken in Düren waren im verflossenen Jahre unerachtet mancher ungünstigen Zeitverhältnisse fortwährend vollauf beschäftigt, so daß wir nur Gutes über den Gang derselben berichten können. Die Waare selbst hat sich in ihrer anerkannten Güte und Vollendung überall wieder und auch auf der Pariser Ausstellung der Art bewährt, daß derselben die höchste Auszeichnung zu Theil geworden ist.

8. Velours-Teppiche-Fabrikation.

Auch diese hat wieder so ziemlich ihren regelmäßigen Betrieb und Absatz gehabt. Letzterer ist zwar nicht bedeutender gewesen, wie im Jahre 1866, an Aufträgen hat es jedoch nicht gefehlt, die Lager sind fortwährend klein geblieben, das Fabrikat vollendet sich auch immer mehr und ist ebenfalls auf der Pariser Ausstellung prämiirt worden.

9. Schoddy und Mungo-Woll-Fabrikation.

Die Kunstwoll-Fabrikation unseres Bezirks ist in Folge mangelnder Aufträge, hervorgerufen durch den schwachen Betrieb der Deutschen, Belgischen und Englischen Tuchfabriken, während des

Digitized by Google

ganzen verflossenen Jahres sehr schwach und bei stets weichenden Preisen betrieben werden, so daß die Produktion nur etwa ½ der Vorjahre erreichte.

10. Flachs-Maschinen-Spinnerei.

Im Laufe des Jahres 1867 ging Baumwolle von ihrem hohen Preise, im Januar middling upland 15½, fair dhollera 12½ nach und nach beinahe auf den Normalpreis vor Ausbruch des Amerikanischen Krieges zurück, so daß am 31. Dezember middling upland 7½, fair dhollera 5½ Pfc. kostete.

Es wurde dadurch der Verbrauch von Leinen und Leinengarn bedeutend vermindert. Seit August vereinigten sich sämmtliche Spinnereien Irlands, nur ⅓ der Zeit zu arbeiten, und wurden an den Hauptsitzen der Leingarn-Spinnereien in England, Schottland, Frankreich, Belgien resp. Leeds, Dundee, Lille und Gent ähnliche Maßregeln getroffen, um durch Beschränkung des Betriebs die Preise des Flachses auch zu ermedrigen und Ueberproduktion zu verhindern. Durch die geringen Vorräthe von Flachs gelang es jedoch erst gegen Ende des Jahres, billigere Flachspreise zu erzielen und selbst bei den sehr gedrückten Preisen der Garne ist die Nachfrage schwach. Es bedurfte daher besonderer Anstrengungen der inländischen Spinnereien, um im Interesse der Arbeiter den Betrieb uneingeschränkt fortzusetzen, was dem Etablissement zu Düren in etwas durch die Garnbleiche erleichtert wurde.

Da der billige Preis der Baumwoll-Fabrikate das Leingarn noch aus manchen Artikeln verdrängen wird, so werden die Spinnereien noch längere Zeit einen schwierigen Standpunkt haben, um so mehr, als die Flachs-Produktion, welche einen bedeutenden Aufschwung gewonnen hatte, wieder abnehmen wird, wenn billigere Preise dieselbe dem Landwirthe weniger lohnend machen. Um so mehr ist es nöthig, durch billige Tarife den Bezug des Flachses aus Rußland und Ostpreußen zu erleichtern und erwarten wir, daß dieselben für die Rheinischen Spinnereien, wenigstens dem Tarif im Französischen, Belgischen, Russischen Verkehr gleichgestellt werde.

11. Papier-Fabrikation.

In den ersten Monaten des Jahres fing das Geschäft an sich zu beleben und waren alle Aussichten für einen flotten Geschäftsgang vorhanden. Leider wurden dieselben bald durch die politischen Verwickelungen getrübt und lastete bis zu Ende des Jahres in Folge mangelnden Vertrauens ein steter Druck auf dem Geschäfte, so daß es nur mit Mühen und Opfern gelingen konnte, die starke Produktion fortzusetzen und die in den betreffenden Fabriken beschäftigten vielen Arbeiter beizubehalten.

12. Hohlglas-Fabrikation.

Ueber den Betrieb derselben in letztverflossenen Jahre lassen sich keine besseren Berichte ertheilen, als über die Periode den 1866. Das Geschäft ist auf gleichem Standpunkte geblieben und ließen die allgemeinen unsichern Zustände nicht zu, daß sich das Geschäft lebhafter entwickelte, was besonders auch vom Exporte gilt.

Aller Mühen und Anstrengungen ungeachtet ließen sich die Umsätze, unter verhältnißmäßigen Preisen, nicht über drei Viertel des gewohnten Absatzes bringen.

13. Spiegel-Manufaktur.

Die Produktion derselben blieb in 1867 ungefähr auf gleicher Höhe mit dem Vorjahre. Sie betrug in 1867:

520,000	Quadrat-Fuß	polirtes Spiegelglas,
280,000	"	dünnes Rohglas zu Bedachungen,
150,000	"	dickes Rohglas zu Bedachungen.

Es wurden hierbei ca. 700 Arbeiter beschäftigt.

14. Fenster- oder Tafelglas-Fabrikation.

Auch in diesem Jahre blieb in Folge der allgemeinen Kalamität der Absatz von Tafelglas so schwach, daß nur mit der Hälfte der Kraft gearbeitet werden konnte. Die Preise waren sehr gedrückt.

Etwa 100 Arbeiter fanden auf der Glashütte Beschäftigung.

15. Chemische Produkte.

Wenn auch der Absatz der verschiedenen chemischen Fabrikate der Aktien-Gesellschaft Chemische Fabrik Rhenania noch ziemlich befriedigend war, so sanken doch die Preise derselben mehr und mehr und hatten Ende des Jahres einen solchen tiefen Standpunkt eingenommen, wie noch nie. Der Grund dieser Erscheinung liegt in dem allgemeinen Leiden der Gesammt-Industrie, sowohl im eigenen Lande, als auch im Auslande und in dem Umstande, daß die Englischen Fabriken durch Stockung des Absatzes nach überseeischen Ländern ihre sehr bedeutende Ueberproduktion nach dem Kontinent werfen.

Es wurden ca. 300 Arbeiter auf der Fabrik beschäftigt.

16. Fabrikation feuerfester Steine.

Im Allgemeinen hat sich der Betrieb dieses Fabrikgeschäfts im Jahre 1867 gegen das Vorjahr in Folge vermehrten Absatzes wieder mehr gehoben und ist dasselbe von der seit dem vorigen Sommer andauernden Geschäftsflaue in der Industrie im Ganzen wenig betroffen werden.

Verkauft wurden:

333,390 Steine gewöhnlichen Formats für Puddel- und Schweiß-Oefen, so wie Gußstahl-Oefen;

106,000 Stück Steine gewöhnlichen Formats geringer Qualität für Kühl-Oefen der hiesigen Spiegel-Manufaktur und Kesselfeuerungen; ferner 53,000 Stück Façonsteine für Französische Coaks-Oefen-Anlagen und Hoh-Oefen, so wie die Formsteine zu 10 Stück runden Kaminen von beziehungsweise 40, 70 und 100 Fuß Höhe.

Verarbeitet wurden im Ganzen:

4,230,120 Pfd. feuerfestes Material, welches zu vorstehenden Fabrikaten Verwendung fand.

17. Spezerei-, Kolonial- und Ellenwaaren-Handel.

Das vergangene Jahr hat keine Besserung im Umsatz dieser Waare gebracht. In Ellenwaaren namentlich war der Verkauf bei den hohen Lebensmittel-Preisen schwach, wozu noch der bedeutende Abschlag der Baumwolle für Inhaber von Vorräthen in diesen Artikeln namhaften Verlust herbeiführte.

18. Seifen-Fabrikation.

Dadurch, daß die Tuch-Fabriken in unserer Gegend sehr schwach gingen, war der Absatz für Fabrikseifen wesentlich geringer, wie in den Vorjahren. In gewöhnlichen Haushaltungs-Seifen war der Verbrauch mittelmäßig, jedoch wegen starker Konkurrenz von nah und fern waren die Preise sehr gedrückt.

19. Frachthandel.

Der Verkehr im Frachthandel mit Belgien und Frankreich war wieder ziemlich lebhaft. Jedoch erreichte die Ausfuhr von Hafer und namentlich von Weizen nicht das Quantum, was vom Auslande nach hier an Roggen eingeführt wurde. Das Geschäft war, besonders nach der Ernte, bei langsam aber stetig steigenden Preisen für die Handeltreibenden lohnend.

20. Kratzen-Fabrikation.

Die Unsicherheit der politischen Verhältnisse im verflossenen Jahre veranlaßte, daß die meisten Geschäfte stockten und der Gewerbefleiß gelähmt wurde. Die Kratzen-Fabrikation bildete hiervon keine Ausnahme. Mit Anstrengung mühte sie sich hindurch, und nur unter Opfern hielt sie ihre Arbeiter, wenigstens zum Theil, in Thätigkeit.

Digitized by Google

21. Sayett-Spinnerei.

Das Geschäft, welches im Jahre 1866 durch die Zeitverhältnisse sehr ungünstig aufgefallen war, konnte sich auch im letztverflossenen Jahre 1867 leider nicht wieder erheben. Die politische Unsicherheit, verbunden mit der Theuerung der Lebensmittel, wirkten höchst nachtheilig auf den Betrieb der Spinnereien, so wie auf die meisten Fabrikationszweige ein, so daß der Absatz noch weit gegen die vorhergehenden Jahre zurück blieb.

Durch den schlechten Geschäftsgang der Spinnereien in Frankreich und England wurden von dortigen Spinnern zu solchen niedrigen Preisen Strackwollengarne in Deutschland verschleudert, daß dadurch das Geschäft für die Deutschen Spinner nicht allein für das verflossene, sondern auch höchst wahrscheinlich für das neu angefangene Jahr — welches unter den ungünstigsten Verhältnissen begonnen hat — verdorben sein dürfte.

22. Streichgarn-Spinnerei.

Dieselbe theilte das Schicksal der gesammten Industrie in diesem Jahre, litt aber auch überdies noch unter besonderen ungünstigen Konjunkturen.

Der Aufschwung, den die Streichgarn-Spinnerei während der letzten Jahre genommen, hat die Produktionsmittel übermäßig vermehrt. Die Ereignisse von 1866 hielten unsere Nachbarn vom Deutschen Markte, wo sie sonst stark konkurrirten, zurück. Ohne aber deswegen die Thätigkeit ihrer Werke viel zu beschränken, warfen sie nun deren Erzeugnisse nach Schottland, ein weiterer Abnehmer des Artikels.

Der Markt von Glasgow wurde dadurch dermaßen überführt, daß Nachfrage und Angebot aus allem Verhältniß trat, und in Folge davon die Garnpreise immer mehr wichen. Nichts mehr war ohne bedeutenden Verlust bei gedachten Kunden anzubringen. Man wandte sich wieder nach Deutschland, wo mittlerweile der Krieg aufgehört hatte.

Der Absatz war daher schwierig, wohin man sich auch wendete. Das Rohmaterial für Streichgarn, die Wolle, fiel dadurch mehr und mehr von einer Auktion zur andern. Jeder Abschlag, wie gewöhnlich, wurde von dem Fabrikat prämumerando erhoben, was das Geschäft für den Spinner in diesem Jahre zu keinem lohnenden gemacht hat.

23. Leder-Fabrikation.

Mit dem Beginne des Jahres 1867 schien das Geschäft im Allgemeinen einer Erhebung sich zu erfreuen, sei es, daß das Zurückbleiben der Fabrikanten von den Märkten einen fühlbaren Ledermangel verursachte, sei es, daß das Vertrauen zu gesicherten Zuständen einen Aufschwung in der Industrie überhaupt hervorgerufen und dadurch auch dem Ledergeschäfte neues Leben zuführte.

Es zogen alle Ledersorten an und waren von einem gleichmäßigen Steigen der rohen Häute begleitet, bis die Luxemburger Frage die Gemüther wieder beunruhigte und eine Stockung im Verkaufe der fertigen Leder veranlaßte, während die rohe Waare sich auf einer Höhe behauptete, welche zu keiner Spekulation ermuthigen konnte. Der Geldmangel machte sich das ganze Jahr hindurch geltend, wodurch auch wohl die sehr auffällige Erscheinung gekommen sein mag, daß leichte, geringere Waare sich einer bessern Nachfrage zu erfreuen hatte, als die schwere, gelederte.

Am Schlusse des Jahres will es den Anschein gewinnen, als ob durch das Festhalten der Fabrikanten eine Besserung der Verkaufspreise und ein lebhafteres Geschäft erzielt würde, was durch die unvollständigen Bestände in den Magazinen wohl eintreten dürfte.

Stolberg, den 18. März 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Aetzen für 1867.

Abtheilung A.

A. Gutachten, Ansichten, Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

Handelskammer.

Nachdem in früheren Zeiten schon bei so mancherlei Gelegenheiten zur Sprache gekommen war, daß in Hannover eine vom Staate anerkannte, aus Leuten von Fach bestehende Behörde fehle, welche die Bedürfnisse des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt gehörigen Orts zur Sprache bringen, zur Förderung derselben Vorschläge machen, und bei beabsichtigten gesetzlichen Bestimmungen, ebenso bei Abschlüssen von Handelsverträgen mit anderen Staaten u. dergl. mehr ihre Ansichten vorher aussprechen möge, ist durch die Königliche Verordnung vom 7. April 1866, über die Errichtung von Handelskammern, solchem Bedürfnisse abgeholfen. Dass im § 2 dieser Verordnung, seinem Zwecke nach, näher beschriebene Organ, welches auf einer Seite befugt ist, von den Gewerbetreibenden seines Bezirks diejenige Auskunft und Mitwirkung zu fordern, deren es zur Erfüllung seiner Aufgabe bedarf, berechtigt ja auf der anderen Seite auch jeden Gewerbe- und Handeltreibenden, sich mit Wünschen und Anträgen an die Handelskammer seines Bezirks zu wenden, und eben dieserhalb läßt sich gar nicht wegleugnen, daß diese Institution für den Handel- und Gewerbebetrieb mit der Zeit von ganz erheblicher Wichtigkeit werden kann, zumal, wenn ihre Angehörigen selber für die Bedürfnisse der Gegenwart ein offenes Auge haben.

Firmenbuch.

Die Auffassungen über die Verpflichtung zur Eintragung einer Firma in das Firmenbuch sind bislang noch sehr auseinandergehend, wie die Praxis bei den verschiedenen Handelsregistern es ergiebt.

Von diversen Firmen in Lüchow war durch den dortigen Magistrat bei der Königl. Landdrostei Lüneburg eine Reklamation gegen die eingeforderten Beiträge zu den Kosten unserer Handelskammer erhoben, weil diese Firmen — sagte man — gezwungener Weise zu ihrer Eintragung herangezogen wären, und sie sich, wenn solche Einrichtung auch für den Großhandel von Nutzen sein möchte, weder geneigt, noch verpflichtet fühlen könnten, nun auch noch zu den oben bemerkten Kosten der Handelskammer beizusteuern.

Digitized by Google

Die von Königl. Landdrostei Lüneburg dieserhalb vom Vorstehenden der Handelskammer darüber geforderte Erklärung d. d. Uelzen, den 26. Oktober 1867, lautete:

Die gehorsamst wieder angeschlossene Reklamation erscheint mir unbegründet.

Es kommt überall nicht darauf an, ob die Reklamanten verpflichtet waren, ihre Firmen in das Handelsregister eintragen zu lassen. Sie sind eingetragen und müssen deshalb Beiträge zahlen, so lange sie im Handelsregister aufgeführt stehen.

Auch darauf kommt nichts an, ob sie aus Unkenntniß der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen durch die gerichtliche Strafandrohung bewogen sind, die Eintragung zu erwirken. Waren sie dazu nicht verbunden, so hätten sie jene Verfügung im Wege der Beschwerde beim Obergerichte beseitigen können. Sie haben dieses nicht gethan, also freiwillig sich unterworfen; von einem Zwange kann deshalb nicht die Rede sein.

Am wenigsten kann aber jedenfalls Herr Z. davon sprechen, der selbst Mitglied der Handelskammer und zu deren Sitzungen regelmäßig erschienen ist. Der Mann hat nicht erklärt, auf seine Diäten und Reisekosten verzichten zu wollen, aber er will zu der Kasse, aus welcher dieselben gezahlt werden, nicht beitragen. Seine Intention ist in Dunkel gehüllt. Freilich wünscht er gleich seinen Genossen aus dem Handelsregister getrichen zu werden. Aber selbst wenn die Königliche Landdrostei zu dieser Maßregel kompetent wäre, so könnte dieselbe doch keine rückwirkende Kraft haben.

Uebrigens ist es nicht meines Amtes, über den Antrag auf Streichung mich auszusprechen.

Da es jedoch wegen der Heranziehung mancher noch nicht eingetragenen Handeltreibenden für die Kammer von Interesse ist, die hinsichtlich der Eintragung bei der Königl. Landdrostei zur Geltung kommenden Grundsätze kennen zu lernen, so erlaube ich mir, die hohe Behörde ehrerbietigst zu bitten

»den auf die Reklamation erfolgenden Bescheid mir gewogentlichst in Abschrift mittheilen zu wollen.«

Hierauf erfolgte, in Abschrift für uns, folgender:

Bescheid der Königl. Landdrostei zu Lüneburg vom 2. November 1867 für den Senator Brüngер und Genossen in Lüchow:

Auf die durch den Magistrat Uns vorgelegte Reklamation vom 10. v. Mts. wegen Zahlung von Beiträgen zu den Kosten der Handelskammer in Uelzen, haben Wir dem Herrn Senator Brüngер und Genossen in Lüchow zu eröffnen, nachdem über den Inhalt der Reklamations-Schrift die Handelskammer in Uelzen vorschriftsmäßig gehört worden,

daß die Reklamation für unbegründet erkannt werden muß, da sämmtliche Reklamanten in das Handelsregister des dortigen Amtsgerichts zugestandenermaßen eingetragen sind, und hieraus die Verpflichtung der Reklamanten, zu den obbezeichneten Kosten beizutragen, nach Maßgabe der Bestimmung unter Ziffer I des §. 13 der Verordnung über die Errichtung von Handelskammern vom 7. April 1866, ohne Weiteres erwächst.

Glauben die Reklamanten bei der Ansicht beharren zu sollen, daß die Eintragung derselben in das Handelsregister ohne deshalfsige gesetzliche Verpflichtung stattgefunden hat, so kann ihnen nur überlassen werden, diese Ansicht bei den zuständigen Gerichtsbehörden geltend zu machen, um, sofern ein solcher Schritt den beabsichtigten Erfolg haben sollte, der Verpflichtung zur Theilnahme an den Kosten der Handelskammer für die Zukunft entboben zu sein.

Der Magistrat zu Lüchow und die Handelskammer zu Uelzen sind von dem Inhalte dieses Bescheides durch dessen abschriftliche Mittheilung hierneben in Kenntniß gesetzt.

Die Anlagen der Reklamationsschrift erfolgen anbei zurück.

(gez.) Königliche ꝛc. Landdrostei.

Ohne bei dem soeben angezogenen Falle die Verpflichtung der einzelnen Reklamanten hier genauer beleuchten zu wollen, ist übrigens die Handelskammer der Ansicht, daß keinenfalls alle Firmen bislang eingetragen sind, welche dazu verpflichtet gewesen wären, weshalb sie auch beschlossen hat, bei den Königl. Amtsgerichten dieserhalb Nöthiges zu ermitteln.

Da nämlich das Deutsche Handelsgesetzbuch in seinem Art. 15 unzweideutig kundgiebt, was eine Firma sei, so muß nach der Ansicht der Handelskammer, unzweifelhaft seine Firma auch Jedermann eintragen lassen, wer Handel betreibt, ohne auf die im Art. 10 des Handelsrechts gestatteten Ausnahmen sich unnützer Weise berufen zu wollen, welche sämmtlich nur den tröblermäßigen Handelsbetrieb als Ausnahme ins Auge fassen. Namentlich liegt klar zur Hand, daß das Handelsgesetz im angezogenen Art. 10 unter Hökern wohl die an manchen Orten also bezeichneten Fettwaarenhändler, deren Handelsgeschäfte vielfach sehr umfangreich sind, noch die oftmals so bezeichneten Handlungen auf dem Lande — die sog. Landhöker — versteht, sondern daß dort als Höker nur solche Leute zu verstehen sind, die mit Suppenkraut, Zwiebeln, frischer Milch, Bundheiz, Torf und dergleichen unbedeutenden Artikeln einen geringfügigen Umsatz in kleinen Quantitäten erzielen.

Jeder Geschäfts- oder Handeltreibende aber in der Stadt wie auf dem Lande, der Waaren irgend einer Art von auswärts bezieht, um sie an seinem Wohnorte oder an einem dritten Platze mit Nutzen wieder zu verkaufen, oder am Orte seines Wohnsitzes Waaren ankauft, um dort oder nach auswärts sie mit Nutzen wieder an den Mann zu bringen, oder dessen Geschäfts-Verkehr irgend eine größere Bedeutung dadurch hat, daß er mit nicht am benselben Orte wohnenden Geschäftsmännern Umsätze auf Kredit macht, — ist ohne Zweifel zur Eintragung seiner Firma verpflichtet, damit eben Jedermann, der mit ihm in geschäftlicher Verbindung steht, genau wissen könne, welcher Person er Kredit giebt, und eben unter welchen Verhältnissen?

Bezüglich der Einziehung der Kosten der Handelskammer ward unterm 18. Juni an Königliches General-Gouvernement, Departement des Innern, zu Hannover Bericht eingereicht, welchem gewünschet wurde durch Uebertragen der Hebung an die Verwaltungsbehörden.

Handelsgerichte.

Durch die Einrichtung derselben, welche im Deutschen Handelsgesetzbuche bekanntlich von vornherein als nothwendig anerkannt werden, — vielleicht aus 7 Mitgliedern bestehend, von denen 6 aus dem Stande der Handel- und Gewerbtreibenden und als Vorsitzender ein Jurist zu wählen sein möchten — würden die vorhin berührten Verpflichtungen zur Eintragung einer Firma, unserer Ansicht nach, eben so rasch konstatirt, wie überhaupt Streitigkeiten in Handels-Angelegenheiten beseitigt werden, da es in der Natur der Sache liegt, daß der Geschäftsmann meistentheils keinen Augenblick darüber in Zweifel sein kann, was nach kaufmännischen Grundsätzen für den gegebenen Fall jedesmal das Richtige ist, und er durch sog. juristische Bedenken sich nicht weiter irren läßt.

Wir können dieserhalb dem Wunsche auf Einführung von Handelsgerichten nur aus voller Ueberzeugung Worte geben, so wenig Aussicht zu allgemeiner Einführung derselben vielleicht vor der Hand auch sein mag.

Digitized by Google

Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Eine Verordnung bestimmt, daß der südlich von den Städten Bystrow, Uelzen und Soltau gelegene Theil der Provinz Lüneburg zum Agenturbezirke der Königl. Preußischen Bank in Hannover gehöre. Der Besitz der hiesigen Handelskammer wird daher ohne Zweifel der Agentur Harburg beigelegt werden. Wir hoffen, darüber nächstens Näheres zu erfahren, da ja bei der Königl. Preußischen Bank und deren Filialen Niemand anders als an demjenigen Platze diskontiren kann, in dessen Geschäftsbezirke sein Domizil ist.

Die Beibehaltung der erst kürzlich in Hannover eingeführten Theilung des Groschens in 10 Pf. schien uns höchst wünschenswerth, um nicht schon sobald wieder einer für das Geschäftsleben erheblichen Störung ausgesetzt zu werden, zumal eine Münzeinheit für ganz Europa hoffentlich nicht mehr allzulange auf sich warten lassen wird. Seitdem ist die Groschentheilung in 12 Pf. durch die bezügliche Verordnung vom 24. August 1867 eine vollendete Thatsache geworden, und wir bedauern nur, daneben zu vernehmen, daß die anderweitige Regulirung des Münzsystems aller Staaten des Norddeutschen Bundes vielleicht auch noch länger sich verzögern könnte.

Unserer Auffassung nach fällt es nämlich bei der demnächst ohne Zweifel einzuführenden Goldwährung ganz erheblich ins Gewicht, daß, in Folge davon, eine viel größere Menge von geprägten Goldmünzen in Umlauf sein muß, als sich gegenwärtig findet. Eine weitere Folge hiervon wird es sein, daß der massenhafte Umlauf der verschiedenartigsten Papiergelder entbehrlicher und damit zugleich beschränkter wird, zumal es allbekannt ist, daß namentlich der Landmann meistens nur mit Widerstreben Papiergeld in Zahlung nimmt; endlich aber wird hierdurch, daß Geldzeichen von Bayer nicht mehr so massenhaft den Markt überschwemmen, den übermäßig hohen Preissteigerungen aller Artikel eine wünschenswerthe Grenze gesetzt werden, so daß die Einführung der Goldwährung, auch in volkswirthschaftlicher Beziehung, von hoher Bedeutung ist.

Die in Bezug auf die Goldwährung vom Deutschen Handelstage ausgeschriebene Preis-Aufgabe ist darnach gewiß anzuerkennen.

Sehr erwünscht erscheint es uns, wenn auch den Ausstellern inländischer Wechsel die Kassirung des gesetzlichen Stempels durch Marken gestattet werden möchte, wie es bei ausländischen Wechseln zulässig ist.

Institut der beeidigten Mäkler.

Von Königl. Landdrostei ward von uns unterm 22/29. Mai über die von den Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin und einigen anderen Korporationen anheimgegebene Aufhebung des Instituts der beeidigten Mäkler Bericht eingefordert, welchen wir unterm 16. Juli dahin abgaben:

> Auf die, durch gedrucktes Reskript Königl. Landdrostei vom 22/29. Mai d. J. uns gemachten Vorlagen über das Institut der vereideten Mäkler beehren wir uns, nach einer eingehenden Erwägung, die übereinstimmende Ansicht der sämmtlichen Mitglieder hiesiger Handelskammer dienstergebenst zu berichten.
>
> Es liegt von vornherein auf der Hand, daß, da das Institut der vereideten Mäkler eigentlich nur für solche Handelsplätze Bedeutung hat, in denen der Handel zwischen Zwei an einem und demselben Orte wohnenden Parteien — das sog. Platzgeschäft also — von einigem Umfange und Wichtigkeit ist, sämmtliche kleineren Städte und Ortschaften den beeidigten Mäkler nicht bedürfen, weil überhaupt die bloße Vermittelung eines Geschäfts zwischen dem Käufer und dem Verkäufer durch Kommissionaire, Agenten oder unbeeidigte Mäkler genügend besorgt werden kann, während wir andererseits für größere Handelsplätze — namentlich aber für alle Börsenplätze — die vereideten Mäkler deshalb für sehr wünschenswerth erachten müssen, da dieselben durch die ausgedehnte Beweiskraft ihrer Urkunden demjenigen geschäftstreibenden Publikum, welches hierauf besonders Werth legt, eine überwiegend größere Sicherheit gewähren, als Solches bei anderen Vermittlern von Handelsgeschäften der Fall ist.
>
> Nothwendig, ja fast unentbehrlich aber müssen wir die beeidigten Mäkler an Börsenplätzen für die Feststellung der Course erachten, wo eben sie ganz besonders geeignet erscheinen, mit völliger Unparteilichkeit die Lage des Geld- und Effekten-Marktes anzugeben, wie Solches durch andere im Verkehr mit Staatspapieren und Wechseln vertraute Personen nicht leicht in gleicher Weise wird geschehen können. Da nun überdies jede anderweitige Erfegung der beeidigten Mäkler hierbei eine Beeidigung der, statt der vereideten Mäkler eintretenden, Persönlichkeiten nothwendig machen müßte, so liegt hierin eigentlich schon der Beweis für die von uns behauptete Unentbehrlichkeit; denn die erfezenden Personen würden höchstens dem Namen nach andere sein, in Wirklichkeit aber dieselben bleiben müssen, an deren Stelle sie einträten.
>
> Weil nun aber die größere Sicherheit, bei Geschäfts-Abschlüssen durch beeidigte Mäkler, lediglich im Interesse der an solchen größeren Plätzen wohnenden Kaufleute stattfindet, und auch eben so sehr die im Deutschen Handelsgesetzbuche, Art. 69. Nr. 1 bis 6 enthaltenen Beschränkungen der Rechte der Mäkler einzig und allein das Interesse der an demselben Orte wohnenden Handeltreibenden, den Mäkler, wie auswärtigen Geschäftsleuten gegenüber, in Schutz nimmt, so können wir, — nachdem diejenigen Korporationen, zu deren Gunsten solche Beschränkungen lediglich eingeführt sind, erklärt haben, solchen Schutzes fortan nicht mehr zu bedürfen, — unseres Theils mit der Aufhebung des Mäkler-Instituts im Uebrigen nur einverstanden sein, da — abgesehen von der Kursfeststellung, bei der wir, wie oben bemerkt, die vereideten Mäkler durchaus nothwendig erachten, — unser specielle Handelskammerbezirk nur dabei gewinnen, das öffentliche Interesse aber, durch gänzliche Freigebung des Mäkler-Gewerbes, unserer Ansicht nach keinenfalls leiden wird.

Vorschriften über den Handel mit Petroleum.

Am Königl. Landdrostei ist unterm 15. Juli, bezüglich der Bekanntmachung vom 8. August 1862, den Verkauf von Petroleum betreffend, von uns berichtet und um Abänderung der beschränkenden Bestimmungen gebeten, wie folgt:

> „Als vor einigen Jahren das Amerikanische Steinöl oder Petroleum in den Handel gebracht wurde, gaben verschiedene Unglücksfälle, welche eine Folge unvorsichtigen Verfahrens mit diesem Leuchtstoffe waren, und die dadurch bei einem großen Theile des Publikums hervorgerufene Angst und Besorgniß der Königl. Landdrostei Veranlassung zu der Verordnung vom 8. August 1862, wodurch die Lagerung des Petroleums auf anderem, als Hafenterrain, und der Vertrieb dieses Artikels gewissen Beschränkungen unterworfen wird.
>
> Wir können das Fortbestehen dieser damals durchaus zeitgemäßen Vorschriften im Interesse des Verkehrs nicht für gerechtfertigt halten.
>
> Von dem im natürlichen Zustande befindlichen Petroleum ist das als Brennstoff in den Handel kommende raffinirte Amerikanische Steinöl hinsichtlich seiner Entzündungsfähigkeit wesentlich verschieden. Letzteres erkennt man daran, daß es nicht in Brand geräth, wenn man eine Flamme damit

Digitized by Google

in Berührung bringt. Diese Thatsache allein muß unsere oben ausgesprochene Ansicht rechtfertigen. Freilich steht es mit dem rohen Steinöl anders. Dies gelangt indeß wohl kaum in unsere Provinz, und der in dieser Beziehung vorhandene Gefahr ließe sich durch einfache Kontrollmaßregeln und polizeiliche Sicherheitsvorschriften leicht abhelfen.

Auch an den kleinsten Handelsplätzen möchte sich wohl ein Sachverständiger (Apotheker u. s. w.) finden, der für eine von dem Empfänger zu zahlende Vergütung den Inhalt der auf das Lager zu nehmenden Petroleum-Fässer prüfte.

Der Bedarf dieses Handelsartikels ist im Laufe der letzten Jahre ein so allgemeiner geworden, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, die darauf bezüglichen Verordnungen, auf Grund der gemachten Erfahrungen und technischen Ermittelungen, einer sorgfältigen Revision zu unterziehen. Daher bitten wir, — allenfalls nach Einholung eines Gutachtens von einem tüchtigen Fachmanne —

» die polizeilichen Beschränkungen des Petroleumhandels aufzuheben oder wenigstens erheblich zu modifiziren.«

Die Königliche Landdrostei erwiderte schon unterm 22. Juli, daß eine Abänderung obiger Bekanntmachung bereits in Erwägung gezogen sei und eine weitere Mittheilung einstweilen noch vorbehalten würde.

Da wir die letztere bis Jahresschluß noch nicht erhalten haben, wünschen wir lebhaft, daß die Beschränkungen für das raffinirte Petroleum ehestens aufhören mögen, da solche hierbei, unserer Ansicht nach, ohne Noth den Verkauf übermäßig belästigen.

Staatsgewerbe und Staatsunterstützung.

Zufolge einer Mittheilung der Direktion des Gewerbe-Vereins für Hannover in Betreff der Webeschule zu Einbeck wurde der über letztere eingesandte Prospekt veröffentlicht und dabei die Bereitwilligkeit zur Vermittelung von Aufnahme-Anträgen ausgesprochen.

Um bedürftigen Schülern die Benutzung der Schule zu erleichtern, sind von der Königlichen Regierung 12 Freistellen in der Anstalt begründet, und außerdem verschiedentlich für geeignete Fälle 5 Stipendien von je 50 Rthlr. als Beihülfe zu den Kosten des Aufenthalts in Einbeck.

II. Verkehrsanstalten.

Postwesen.

Der Postverkehr im Allgemeinen ist sehr erheblich und die Organisation im Ganzen den Wünschen des Handels- und Gewerbestandes entsprechend.

Bei Königl. General-Gouvernement, Departement der Finanzen, war von uns unterm 26. März Portofreiheit der Handelskammer für ihre Korrespondenz im Allgemeinen beantragt, welche nach einem Regulativ vom 3. Februar 1862 zugestanden ist für

A. die Korrespondenz zwischen den Behörden des Staats und den Handelskammern, wenn sie unter öffentlichem Siegel oder unter dem Siegel einer Handelskammer geführt wird;
B. die dienstliche Korrespondenz zwischen einer Handelskammer und einzelnen Mitgliedern derselben, wenn diese nicht an einem und demselben Orte wohnen, und die Korrespondenz offen oder unter Kreuz- oder Streifband aufgegeben wird;
C. Waaren, welche von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten im allgemeinen Interesse an eine Handelskammer zur Ansicht und Weiterbeförderung an andere Handelskammern abgesandt werden, sofern sie bei der Weiterbeförderung mit dem Siegel der Handelskammer verschlossen und mit dem Vermerke: »cirkulirt auf Anweisung des Ministeriums«, versehen sind.

Eine weitere Ausdehnung, die wir namentlich für die Korrespondenz der Handelskammern unter sich wünschenswerth halten, ist leider nicht erreicht.

Am 15. November beantragte die Handelskammer bei Königlicher Ober-Postdirektion in Hannover die Wiederherstellung einer direkten Postverbindung zwischen Uelzen und Dannenberg und empfahl den Magistraten zu Uelzen und Dannenberg ein gleiches Gesuch, wofür letzterer uns seinen Dank aussprach, da von dort aus, unterm 4. September schon, bereits ein gleiches Gesuch gestellt sei. Der Magistrat zu Uelzen hat, äußerem Vernehmen nach, unseren Antrag ebenfalls unterstützt, und schon einige Tage später sind des Weiteren Verhandlungen diesserhalb eingeleitet.

Die Aufstellung des Briefbestellgeldes befriedigt allgemein; besonders schätzenswerth ist aber auch für den Verkehr die Gestattung, daß die Koupons der neuen Postanweisungen zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden können.

Beim Postamte Uelzen dürfte sich in Kurzem noch die baldige Einrichtung eines zweiten Schalters empfehlen, da der Verkehr so bedeutend, daß häufig gar nicht aufzukommen ist.

Telegraphie.

Die Einrichtung einer direkten Drahtverbindung für die nur etwa 2 Meilen betragende Entfernung zwischen Lüchow und Salzwedel erscheint äußerst wünschenswerth bei dem lebhaften Verkehre unseres ganzen Bezirks mit letztgenannter Stadt. Während es im Uebrigen freudig anerkannt wird, daß durch die Telegraphen-Verbindung von Uelzen nach Clenze, Lüchow, Dannenberg und Hitzacker auch letztgenannte Orte in das Telegraphen-Netz gezogen worden sind, haben Depeschen von Lüchow nach Salzwedel den erheblichen Umweg über Uelzen, Lehrte, Braunschweig, Magdeburg und Seehausen zu machen, und es liegt auf der Hand, daß hierdurch bei so leicht möglichen Verzögerungen der eigentliche Zweck des Telegraphirens oftmals unerreicht bleibt, Wünsche auf Anlage obiger Linie sind deshalb schon häufiger laut geworden.

Landstraßen.

Bei Königlicher Landdrostei zu Lüneburg war zum Zweck des weiteren Aufblühens unseres Bezirks unterm 16. März der raschere Fortbau folgender Chaussee-Strecken empfohlen:

zwischen Lüchow-Salzwedel die Strecke bis Hoyersburg,
zwischen Lüchow-Dannenberg die Strecke bis Lüsen,
und die ganze Strecke zwischen Wittingen und Brome,

und Königliche Landdrostei hat gütigst zugesagt, der Sache ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Gegenwärtig ist auf der ersteren Strecke, welche eigentlich mit Schluß des Jahres 1866 vollendet sein sollte, von Salzwedel bis Lübbau der Weg chaussirt, von da bis Lüchow aber bislang noch nicht einmal die Richtung genau ausgesteckt, obwohl die Wege oft so grundlos sind, daß die Post im wahren Sinne des Worts nothwendig stecken geblieben ist, und obschon der Verkehr von Lüchow und der ganzen dortigen Gegend mit der Altmark nicht unbeträchtlich ist.

Die zweite Strecke Lüchow-Dannenberg ist beinahe vollendet, dagegen bleibt der baldige Ausbau der Straße von Wittingen nach Brome nicht genug zu empfehlen, da dort in manchen Jahreszeiten nicht ohne Lebensgefahr zu passiren ist.

Endlich ist der Weg von Lüchow nach Gartow und Schnakkenburg, obschon vor Jahren damit begonnen worden, von ersterem Orte ab nur bis zum Dorfe Trebel chaussirt, während von da bis Gartow, namentlich in dem sandigen Wege durch das Tannengehölz, der Weiterbau lebhaft zu wünschen ist.

Eisenbahnen.

Die Eisenbahn Salzwedel-Uelzen wird einem für den Verkehr lebhaft gefühlten Bedürfnisse Abhülfe bringen, da sie den vielfachen geschäftlichen Beziehungen unseres Bezirks mit der Altmark Rechnung trägt.

Digitized by Google

In Bezug auf die von Wittenberge aus zum Anschlusse an die Hamburg-Pariser Linie — etwa über Lüneburg — projektirte Bahn wünschen wir lebhaft, daß solche über Lüchow gebaut werden möge, damit auch diese Stadt mit ihrem lebhaften Verkehre in das Eisenbahn-Netz hineingezogen werde. Eine Kommission von Technikern der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft ist beschäftigt, um diese Linie über Lüchow zu vermessen und zu nivelliren; hoffen wir, daß hiernach die Entscheidung für Lüchow günstig ausfalle.

Die so schätzenswerthe, in einem Restripte der Königlichen Eisenbahn-Direktion vom 15. März uns ausgesprochene Aufforderung, in allen Fragen wegen Verbesserung der hiesigen Eisenbahn-Verkehrseinrichtungen — zu denen nicht schon die betreffende Königliche Eisenbahn-Betriebs-Direktion im Stande sei — uns rückhaltlos zu äußern, und die gleichzeitig ausgesprochene Bereitwilligkeit, in entgegenkommender Weise den Interessen des allgemeinen Verkehrs Rechnung tragen zu wollen, hat uns Höchste befriedigen müssen. Es gereicht uns aber auch zur Freude, konstatiren zu können, daß wir bislang keine Veranlassung gefunden haben, davon Gebrauch zu machen, und daß namentlich die früher auf Eisenbahnen mehrfach vorgekommene schlechte Behandlung der Fracht- und Passagier-Güter uns hier zu Beschwerden durchaus keine Veranlassung biete.

Bezüglich des Personengeldes war vielseitig der Wunsch ausgesprochen, den Fahrweis für die 3. Klasse wieder auf 2½ Sgr. der Meile heruntergesetzt zu sehen; nachdem aber die 4. Wagenklasse eingerichtet ist, sind obige Wünsche verstummt, wenigstens uns nicht mehr zu Ohren gekommen.

Wasserstraßen.

Der schiffbare Jeetzel-Fluß, welcher den größten Theil des Waaren-Transports der Städte Dannenberg, Lüchow, Wustrow und Salzwedel nach Hamburg über Hitzacker vermittelt, hat so karke Wasserzuflüsse, um, wenigstens unterhalb Lüchows, Wiesklah-Kähne tragen zu können. Aber theils durch Versandung, theils durch das Flachs-Rösteln ist das Flußbett so sehr in Unordnung gekommen, daß Kähne von 1½ Last Tragfähigkeit im Sommer kaum bis nach Lüchow, geschweige höher hinauf, gelangen können, und es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn eine bereits im Jahre 1816, später in den 30ger Jahren und zuletzt 1861 beabsichtigt gewesene Korrektion der Jeetzel, — welche damals stets an dem Widerspruche der betheiligten Grundbesitzer gescheitert ist, — nunmehr bald mit nöthigen Begradigungen, Durchstichen und Schleusen zur Ausführung gebracht würde, da hiermit ebensowohl die Wasserstraße nach der Elbe dem Wendlande erhalten, als dem Landbau durch die Entwässerung gedient würde.

Dagegen dürfte ein, äußerem Vernehmen nach vorliegendes, anderweitiges Projekt einer Kanal-Anlage, nämlich zwischen Aller und Jeetzel, gar leicht, der geringen Wasserzuflüsse wegen, in den Haidebergen zwischen Stöckener Damm, Langenbrück, Gielau und Bergen a. d. Dumme sich verlieren.

Leggen.

An Königliche Landdrostei ward unterm 16. März die Bitte gerichtet, auf Beibehaltung des Leggestempels hinzuwirken, da solches für unsere Leinen-Industrie von erheblicher Wichtigkeit sei, weil das Hannversche Leinen als sogenanntes »Roß-Leinen« im Auslande rühmlichst bekannt sei.

Der Stempel ist zu unserer Freude hierin unverändert, zu unserem Bedauern aber scheint man von manchen Seiten dem ganzen Institute der Leggen nicht mehr hold zu sein, während wir ihren Nutzen für den Leinenhandel nicht zu überschätzen glauben, wenn wir ihn als sehr beträchtlich bezeichnen.

Nebenher Meß-, hauptsächlich aber Schau-Anstalten haben fast einzig und allein die Leggen, durch Lob und Tadel den Eifer der Landleute weckend, die Leinen-Industrie in unserem Bezirke, wie im ganzen ehemaligen Königreich Hannover, zu heben vermocht, welche sonst, in Folge vielfach vorkommender unreeller Waare ganz in Mißkredit zu gerathen, Gefahr lief; daneben vereinigen die Leggen regelmäßig eine größere Anzahl von Käufern in ihren Räumen, und sichern dadurch den Produzenten die höchstmöglichen Preise, welches um so mehr Werth hat, als vielfach die kleineren Häuslinge vom Lande es sind, die in unserem Bezirke durch Leinenmachen im Spätherbste und Winter ihren Unterhalt finden. Wir wünschten die Thätigkeit der Leggen sogar noch auszudehnen, und auch auf die Flachsbereitung und Spinnerei auf dem Lande hinzuwirken zu sehen.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Salz-Monopol.

Bezüglich des Salz-Monopols der Lüneburger Genossenschafts-Saline ward ein Bericht mit einer Vorstellung an Königliches Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschlossen, wovon man uns so mehr ein günstiges Resultat erhofft, als die Handelskammer zu Lüneburg in gleichem Sinne bereits mehrfach sich ausgesprochen hat. Ein Vergleich des Lüneburger Salzes mit demjenigen anderer Salinen zeigt deutlich genug, daß das Fortbestehen des Lüneburger Monopols den Konsumenten zum Nachtheil gereiche, und dieses Faktum allein schon dürfte genügen, um die Unhaltbarkeit des Monopols zu beweisen.

Abtheilung B.

B. Thatsächliches.

I. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Ueber das Geschäft im Jahre 1867 läßt sich im Allgemeinen nicht besonders Günstiges berichten. Der Absatz im Großhandel wie die größere Industrie litt unter den Rückwirkungen der bei der zweifelhaften Lage des Weltfriedens fast überall herrschenden Muthlosigkeit, und der Kleinhandel sowohl, wie der kleinere Gewerbebetrieb erhob sich nicht über die Umsätze des Allermittelmäßigsten. In wie weit die kriegerischen Verhältnisse des vorhergegangenen Jahres hierbei noch nachwirkend waren, mag dahingestellt sein; zu leugnen aber ist nicht, daß auch die hohen Korn- und Fleischpreise zu Einschränkungen zwangen, und daß die allgemeine Geld-Kalamität sich mehr oder weniger bei den verschiedenartigsten Geschäften, auch in unserm Bezirke fühlbar machte.

Wenn erst das Vertrauen auf Erhaltung des Weltfriedens mehr und mehr sich befestigt hat, — aber auch dann erst, — werden auch Handel und Gewerbe ohne Zweifel sich wieder heben, welche ohnehin im letzten Herbste durch die ungünstigen Ernte-Verhältnisse mancher Gegenden zu leiden hatten.

II. Vegetabilische Rohprodukte.

Getreide.

Von Roggen war zu Anfang des Jahres wenig Vorrath, da die größeren Oekonomen ebenso wie die Landleute ihren Ausdrusch jeder Zeit in kleineren Partien an den Markt brachten, und die Händler ebensowenig zur Spekulation geneigt sich zeigten, sondern rasch wieder verkauften. Unter solchen Umständen erhielten die Preise sich ziemlich gleich, und erfuhren von Anfang Januar bis nach Eintritt der neuen Ernte nur eine kleine Erhöhung, namentlich von da an, als gegen Ende März die Sonne am Tage den Schnee und das Eis wegleckte, welches der Frost bei Nacht erzeugt hatte. Andererseits war die Steigerung, — im Verhältniß zu dem kleiner werdenden Angebote, und dem, gegen Eintritt der Erntezeit eintretenden Regenwetter, — nicht unnatürlich. Da die Liefe-

Digitized by Google

rungen aber für den Bedarf nicht genügten, wurde aus Lübeck Königsberger, Russisches und Memeler, auch aus der Altmark und der Umgegend von Magdeburg dortiges Korn bezogen, welches theilweise feucht und muffig, und nur mit hiesigem guten Roggen vermischt an den Mann zu bringen war, obwohl das Korn aus unserer Gegend auch nicht allesammt schön genannt werden konnte.

Nach Lieferung des neuen Roggens um Mitte August gingen die Preise erheblich zurück; die Qualität des neuen Korns war recht gut, nur Rade und Trespe mitunter stark vertreten. Indessen boben die Preise schon in der zweiten Hälfte des September sich auf den vorigen Stand und blieben anhaltend höher bis zum Jahresschluß, da nicht überall der Ausdrusch sich lohnend gezeigt hatte und die Nachfrage von auswärts anhielt. Zür die Spekulation wurden die Preise dadurch zu hoch, und der Umsatz beschränkte selbst im Monat Dezember sich in allen Kornarten auf den Bedarf, während sonst um diese Zeit die größte Menge des Roggens zum Verkauf gebracht wird, und die Vorräthe bei den Händlern sich anzuhäufen pflegen.

Der Umsatz in Roggen ist namentlich in Uelzen beträchtlich und die Ausfuhr von Bedeutung.

Nachstehend geben wir ein

Verzeichniß der Roggenpreise

an den Wochenmärkten zu Uelzen im Jahre 1867.

Markttage.	pro Ctr. von 100 Pfd. Zollgewicht.
5. Januar.....	2 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf.
12. »	2 » 29 » 4 »
19. »	2 » 29 » 4 »
26. »	2 » 29 » 4 »
2. Februar	2 » 29 » 4 »
9. »	2 » 29 » 4 »
16. »	2 » 29 » 4 »
23. »	2 » 28 » 3 »
2. März.....	2 » 28 » 3 »
9. »	2 » 28 » 3 »
16. »	2 » 29 » 4 »
23. »	2 » 29 » 4 »
30. »	2 » 29 » 4 »
6. April.....	2 » 29 » 4 »
13. »	3 » 1 » 5 »
20. »	3 » 3 » 6 »
27. »	3 » 5 » 7 »
4. Mai.....	3 » 17 » — »
11. »	3 » 17 » — »
18. »	3 » 17 » — »
25. »	3 » 17 » — »
1. Juni.....	3 » 17 » 4 »
8. »	3 » 17 » 4 »
15. »	3 » 18 » 5 »
22. »	3 » 18 » 5 »
29. »	3 » 18 » 5 »
6. Juli.....	3 » 20 » 2 »
13. »	3 » 18 » 5 »
20. »	3 » 18 » 5 »
27. »	3 » 18 » 5 »
3. August.....	3 » 25 » — »
10. »	3 » 25 » — »
17. »	3 » 5 » 8 »
24. »	3 » 5 » 8 »
31. »	3 » 4 » 6 »
7. September ..	3 » 8 » — »
14. » ..	3 » 12 » — »
21. » ..	3 » 18 » 5 »
28. » ..	3 » 22 » — »

Markttage.	pro Ctr. von 100 Pfd. Zollgewicht.
5. Oktober.....	4 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.
12. »	4 » — » — »
19. »	4 » — » — »
26. »	3 » 27 » — »
2. November...	3 » 25 » 8 »
9. » ...	3 » 27 » — »
16. » ...	3 » 29 » 8 »
23. » ...	4 » — » — »
30. » ...	4 » — » — »
7. Dezember...	4 » — » — »
14. » ...	4 » — » — »
21. » ...	4 » 1 » 2 »
28. » ...	4 » 1 » 2 »

In Brome war der Preis für Roggen von Michaelis bis Jahresschluß 77 – 79 Rthlr. pro 2000 Pfd.

In Wittingen waren die Preise 1867

	pro 47 Pfd.
vom 1. Jan. bis 1. April	1 Rthlr. 10 Sgr. — 1 Rthlr. 12 Sgr.
» 1. April bis 1. Mai	1 » 12 » — 1 » 14 »
» 1. Mai bis 1. Juli	1 » 15 » — 1 » 20 »
» 1. Juli bis Oktober	1 » 18 » — 1 » 20 »
» Okt. bis Ende Dez.	1 » 22 » — 1 » 27 »

Der Umsatz von Roggen in Wittingen war 1867
im 1. Halbjahre ca. 16,160 Himpten à 47 Pfd.
im 2. Halbjahre ca. 10,400 » à 47 »
welche namentlich in die Hände der Mühlen- und der Brennerei-Besitzer übergingen.

In Lüchow stand der Preis für Winterroggen

à Himpten.						
6. April.....	1	Rthlr.	11	Sgr.	— 1 Rthlr.	11½ Sgr.
13. »	1	»	11	»	— 1 »	11½ »
20. »	1	»	11½	»	— 1 »	12½ »
27. »	1	»	12½	»	— 1 »	15 »
4. Mai.....	1	»	17½	»	— 1 »	20 »
11. »	1	»	20	»	— 1 »	21 »
18. »	1	»	20	»	— 1 »	21 »
25. »	1	»	20	»	— 1 »	22½ »
1. Juni.....	1	»	20	»	— 1 »	21 »
8. »	1	»	20	»	— 1 »	21 »
15. »	1	»	20	»	— 1 »	21 »
22. »	1	»	20	»	— 1 »	21 »
29. »	1	»	20	»	— 1 »	21 »

ohne daß Versendungen in diesem Korn von hier gemacht wurden.

Weizen, der in unserm Bezirke hauptsächlich nur im Wendlande gebaut und von dort im Herbste sofort in den Handel gebracht wird, hat in Folge der Nässe zur Blüthezeit, in diesem Jahre von Qualität wie von Quantität nur einen geringen Ertrag geliefert. Was von guter Waare an den Markt gebracht ward, fand zu gutem Preise rasch Nehmer.

Beziehungen von Auswärts wurden aus der Altmark und aus dem Braunschweigischen gemacht, und der Preis — zu Anfang des Jahres 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 2 Sgr. — stieg, später bis 3 Rthlr. 10 Sgr. pro 50 Pfd.

In Hafer war die diesjährige Ernte lohnend und das Korn von vorzüglicher Beschaffenheit, weshalb die Preise im Herbste erheblich sinken zu wollen schienen. Aber eine bald eintretende lebhafte Nachfrage nach diesem Artikel, welcher über Hamburg und England vorzugsweise nach Frankreich ausgeführt ward, gab dieser Feldfrucht bald wieder eine steigende Richtung von 22½ Sgr. auf 25 Sgr. pro 30 Pfd., während sie zu Anfang des Jahres auf 21 Sgr. gestanden hatte.

Digitized by Google

Der Haferbau ist in der ganzen Umgegend von Uelzen sehr beträchtlich, und die jährliche Ausfuhr von hier sowohl nach den benachbarten Städten Lüneburg, Harburg und Celle, als auch nach weiteren Entfernungen sehr bedeutend, da unser Hafer vor demjenigen aus anderen Gegenden in der Regel bedeutend den Vorzug verdient.

Im laufenden Jahre kostete der Hafer zu Uelzen pro Centner von 100 Pfd. Zollgewicht

5.	Jan.	2	Rthlr.	13	Sgr.	— Pf.
12.	»	2	»	13	»	— »
19.	»	2	»	13	»	— »
26.	»	2	»	13	»	— »
2.	Febr.	2	»	13	»	— »
9.	»	2	»	13	»	7 »
16.	»	2	»	13	»	7 »
23.	»	2	»	11	»	— »
2.	März	2	»	13	»	— »
9.	»	2	»	13	»	— »
16.	»	2	»	15	»	— »
23.	»	2	»	15	»	— »
30.	»	2	»	15	»	— »
6.	April	2	»	13	»	— »
13.	»	2	»	15	»	— »
20.	»	2	»	15	»	— »
27.	»	2	»	19	»	— »
4.	Mai	2	»	19	»	— »
11.	»	2	»	21	»	2 »
18.	»	2	»	21	»	2 »
25.	»	2	»	21	»	2 »
1.	Juni	2	»	21	»	6 »
8.	»	2	»	21	»	6 »
15.	»	2	»	20	»	— »
22.	»	2	»	20	»	— »
29.	»	2	»	20	»	— »
6.	Juli	2	»	23	»	4 »
13.	»	2	»	23	»	4 »
20.	»	2	»	23	»	4 »
27.	»	2	»	23	»	4 »
3.	Aug.	2	»	26	»	4 »
10.	»	2	»	26	»	4 »
17.	»	2	»	6	»	— »
24.	»	2	»	6	»	8 »
31.	»	2	»	13	»	4 »
7.	Sept.	2	»	11	»	6 »
14.	»	2	»	13	»	4 »
21.	»	2	»	14	»	3 »
28.	»	2	»	15	»	— »
5.	Okt.	2	»	15	»	— »
12.	»	2	»	18	»	3 »
19.	»	2	»	21	»	3 »
26.	»	2	»	21	»	4 »
2.	Nov.	2	»	21	»	3 »
9.	»	2	»	21	»	4 »
16.	»	2	»	23	»	3 »
23.	»	2	»	23	»	3 »
30.	»	2	»	23	»	2 »
7.	Dez.	2	»	21	»	2 »
14.	»	2	»	22	»	4 »
21.	»	2	»	22	»	6 »
28.	»	2	»	22	»	4 »

Der Umsatz im Lüchow beschränkte sich auf den Konsum; die Preise für den Himpten waren zur Saatzeit bei einem Umsatze von 30 Wispel:

6.	April	20	— 22½	Sgr.
13.	»	20	— 22½	»
20.	»	20	— 22½	»
27.	April	22½	— 25	Sgr.
4.	Mai	22½	— 25	»
11.	»	22½	— 25	»
18.	»	22½	— 25	»
25.	»	22½	— 25	»
1.	Juni	22½	— 25	»
8.	»	22½	— 25	»
15.	»	23½	— 26	»
22.	»	23½	— 26	»
29.	»	23½	— 26	»

In Wittingen wurden umgesetzt:
Im ersten Halbjahre 5490 Himpten
Im zweiten » 3800 »
} zusammen ca. 9290 Hpt.

Die Preise waren dort
von Januar bis Mai 20 bis 21½ Sgr. pro 30 Pfd.
von Mai bis 1 Juli 21½ bis 24 Sgr. pro 30 Pfd.
vom 1. Juli bis ult. Dez. 20 bis 24 Sgr. pro. 30 Pfd.

In Brome zahlte man von Michaelis bis zum Jahreschluß für Hafer:

33 bis 35 Rthlr. für 1200 Pfd.

Gerste war überall von guter Beschaffenheit, aber sehr geringem Ertrage geerntet; im Amte Lüchow beispielsweise so wenig, daß kaum der dortige Bedarf gedeckt ward, und meistens überall Beziehungen von auswärts vielfach gemacht wurden.

Man bezahlte für Gerste aus dem Wendlande und der Altmark 1 Rthr. 3 Sgr. bis 1 Rthlr. 6 Sgr., aus Wittingen und Umgegend 1 Rthlr. 4 Sgr. bis 1 Rthlr. 8 Sgr., aus der Magdeburger und der Saale-Gegend 1 Rthlr. 9 Sgr. bis 1 Rthlr. 12 Sgr. pro 40 Pfd.

Buchweizen wird allerdings auch vielfach im Amte Oldenstadt, vorzüglich aber im Amte Isenhagen gebaut, woselbst die bedeutenden Bodenverbesserungen in den letzten Jahren die Production erheblich gesteigert haben.

Die Preise stellten sich in Uelzen von 27 Sgr. zu Anfang auf 1 Rthlr. 6 Sgr. für 40 Pfd. am Schlusse des Jahres; in Brome von Michaelis bis Jahresschluß auf 48 bis 50 Rthlr. für 1600 Pfd.; in Wittingen von Januar bis April 27½ Sgr. bis 1 Rthlr., von April bis Juli 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 4 Sgr., von Juli bis Oktober 26 Sgr. bis 1 Rthlr., von Oktober bis Dezember 1 Rthlr. 4 Sgr. bis 1 Rthlr. 6 Sgr. pro 40 Pfd. und die Ausfuhr ist, theilweise über Braunschweig und Magdeburg, vorzüglich nach Westphalen.

In Wittingen wurden im ersten Halbjahre ca. 4050 Hpt., im zweiten Halbjahre 4750 Hpt. zum Verkauf gebracht.

Von Brome aus wird der Buchweizen besonders, zu Grütze verarbeitet, in großer Menge ausgeführt.

Die Preise von Buchweizen-Grütze waren an den Markttagen zu Uelzen pro Scheffel von 56 Pfd.:

Von Januar bis April 2 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.
Von Mai bis Dez. 3 » 10 » 8 »

Weizen- und Roggenstroh wird aus dem Wendlande in großen Massen ausgeführt, sowohl zum Bedecken der Häuser auf dem Lande, als für Hechsel und zur Düngerbereitung. Roggenstroh galt dort 5½ bis 6 Rthlr. für das Schock von 1200 Pfd., in Uelzen 18½ bis 24 Sgr. für 100 Pfd.

Grabsamen, namentlich Thymothee und Schafschwingel wird bei Brome viel gebaut, und lieferte gute Erträge.

Kiefersamen lieferte dieselbe Gegend in diesem Jahre 36 bis 40,000 Pfd., da Kiefernzapfen reichlich vorhanden waren.

Hülsenfrüchte.

Diesjährige Erbsen kamen namentlich im Monat Dezember in schöner Qualität viel an den Markt, doch haben sie, trotz des schleppenden Absatzes im Preise nur unerheblich nachgelassen. Auch im Januar und Februar waren die Lieferungen bedeutend, da die 1866er Ernte zufriedenstellend gewesen war.

Digitized by Google

Die Preise von Januar bis März
für gelbe Kochwaare 1 Rthlr. 10 Sgr. pro 50 Pfd. = 2 Rthlr. 9 Sgr. pro Scheffel von 86 Pfd.,
für grüne Kochwaare 1 Rthlr. 11 Sgr. bis 1 Rthlr. 12 Sgr. pro 50 Pfd.
und für Futterwaare 1 Rthlr. 7 Sgr. bis 1 Rthlr. 8 Sgr. pro 50 Pfd.,
stellten sich für erstere Sorte
von April bis Juni auf 2 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. pro 86 Pfd.,
im Juli 2 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. pro 86 Pfd.,
fehlten im August und September gänzlich und kosteten
von Mitte bis Ende Oktober 2 Rthlr. 26 Sgr. für 86 Pfd.,
und im November und Dezember 3 Rthlr. bis 3 Rthlr. 4½ Sgr. für 86 Pfd.,
bei Jahresschluß aber 3 Rthlr. für 86 Pfd.

Der Absatz war vorzüglich nach Hannover und Westphalen.

Die gelbliche Lupine wird von unsern Landleuten immer mehr angebaut, da man dieselbe dem schlechtesten Boden entlocken kann. Wie sie ein herrliches Futter für Schaafe abgiebt, gebraucht der Bauer sie auch, als vorzügliches Düngungsmittel, zum Unterpflügen vor eingetretener Reife.

Die Preise, am Schlusse des Jahres 1866 1 Rthlr., gingen in Uelzen auf 25 Sgr. für 50 Pfd. herunter, dennoch blieb der Absatz lahm, da im Jahre vorher, neben der bedeutend guten Qualität, gleichzeitig so große Massen davon eingeerntet waren. Im Amte Ifenhagen, namentlich von Brome ab, waren dagegen reichliche Aufträge von auswärts zu effektuiren, und die Preise, zu Anfang des Herbstes 26 bis 28 Rthlr., hoben sich hier bis Weihnachten auf 34 bis 35 Rthlr. für 2000 Pfd. bei anhaltendem Begehr.

Textilpflanzen.

Der Flachsbau, in Verbindung mit der Leinen-Industrie, ist bekanntlich in unserem Bezirke für unsre ländliche Bevölkerung eine der wichtigsten Einnahme-Quellen. Während in den Aemtern Lüchow und Gartow fast aller, im Amte Ifenhagen — namentlich in Wittingen — der größte Theil des gewonnenen Flachses, zur Leinwand oder zu Drell verarbeitet, in den Handel kommt, ist um und in Uelzen der Anbau von Flachs und der Handel damit von ganz bedeutendem Umfange und der jährliche Umsatz darin ein sehr beträchtlicher.

Flachs war im Jahre 1866 viel gewachsen und die Qualität eine zufriedenstellende. Da nun die vorhergegangene Ernte geringe Erträge geliefert hatte, und die Flachsvorräthe bei den Spinnern deshalb klein waren, stellte schon im Herbste vorigen Jahres nach der neuen Waare eine lebhafte Nachfrage sich ein, die auch zu Anfang dieses Jahres noch fortwährend anhielt. Die Produzenten erzielten so gute und lohnende Preise, wie nie zuvor unter gleichen Verhältnissen.

Nachdem der Bedarf für die nächste Zeit einigermaßen gedeckt war, gingen die Preise von Flachs etwas zurück, da diejenigen von Garn den ersteren nicht entsprechend waren und die gesunkenen Preise der Baumwolle ebenfalls nicht ohne Einfluß blieben.

Die im Monat Januar bezahlten Preise waren, je nach Qualität, 5 bis 7 Rthlr. pro Stein von 20 Pfd., oder 25 bis 35 Rthlr. pro Centner, deren Weichen um einige Prozente, bis Ende März, aber nicht aufzuhalten war, zumal bis dahin stets der im vorhergegangenen Jahre geerntete, nicht zur Leinwand bestimmte Flachs allesammt an den Markt gebracht zu werden pflegt, und die Vorräthe bei den Händlern im Februar und März sich häuften.

Im zweiten Quartale stellte sich allerdings wieder vermehrte Nachfrage nach Flachs ein, da die Spinnereien bedeutende Posten bezogen; indessen waren diese Umsätze für den Händler nicht lohnend, da, nach dem hohen Einkaufspreise, Manches ohne Nutzen verstibert werden mußte.

Die diesjährige 1867er Ernte ist, gegen Erwarten, nicht so befriedigend ausgefallen, wie im Jahre vorher, und der Ertrag um etwa ein Viertheil kleiner. Der meistens nach Eintreffen neuer Zufuhren um und bald nach Michaelis sich zeigende regelmäßige Begehr wurde zu billigeren Preisen befriedigt; später aber haben sich die Vorräthe bei den Händlern angesammelt, und wenn nicht mit dem neuen Jahre, durch befestigtere Friedensaussichten, eine günstigere Basis für das Geschäft im Allgemeinen sich entwickelt, so ist anzunehmen, daß auch der Flachs, trop des kleineren Ernte-Ertrages eine Minderung im Preise erleiden wird.

Der Absatz von Flachs war, wie bisher, in größeren Partien an Deutsche und Englische Spinnereien; in kleineren Pösten, in Deutschland und Dänemark, an Seiler, Arbeitshäuser und Detailisten.

Der im Bezirke unserer Handelskammer zum Verkauf gebrachte Flachs betrug:

	1864 Stein	Werth. Rthlr.
In Uelzen	61,425	310,422
In Bergen, Wittingen u. Clenze	1,620	7,432
In Wustrow	400	1,175
In Lüchow und Trebel	130	563
	1865 Stein	Werth. Rthlr.
In Uelzen	54,466½	295,584
In Bergen, Wittingen u. Clenze	1,620	7,371
In Wustrow	—	—
In Lüchow und Trebel	198	924
	1866 Stein	Werth. Rthlr.
In Uelzen	55,890	341,972
In Bergen, Wittingen u. Clenze	1,308	6,472
In Wustrow	155	564
In Lüchow und Trebel	50	208
	1867 Stein	Werth. Rthlr.
In Uelzen	50,280	283,295
In Bergen, Wittingen u. Clenze	1,402	5,981
In Wustrow	—	—
In Lüchow und Trebel	40	160

Bei den vorhin angegebenen Spinnereien finden wir auch die Absatzquellen für unsere Heede, welcher Artikel in diesem Jahre, — Anfangs hoch — von dem allgemeinen Geschicke des Handels und durch die heruntergegangenen Baumwollen-Preise etwas hart betroffen ward.

Man zahlte 3 bis 15 Rthlr. pro Ctr., dabei haben die Vorräthe im November und Dezember, mit Ausnahme der besseren Sorten, die gefragter waren, sich erheblich angehäuft, da es den Spinnereien an Absatz für Garn fehlt, und wenn nicht die Handels-Konjunkturen im Ganzen sich bald bessern, so bleibt die Aussicht für Heede keine günstige, trop des viel kleineren Quantums, welches gewonnen ist.

In Uelzen wurden 1867 9054 Ctr. Heede, im Werthe von 68,383 Rthlr., zum Verkauf gebracht.

Oelgebende Gewächse.

Uelzener Leinsamen war dieses Jahr nicht von einer solchen schönen Qualität, als vergangenes Jahr, weil der Regen während der Ernte der Samen-Kapsel zu sehr geschadet hatte. Die Saat war nicht recht prall, die Farbe nicht hell genug, und der Absatz dadurch erschwert, zumal die gute Ernte in Rußland uns die Konkurrenz doppelt erschwerte. Von Säe-Leinsaat ist deshalb nur

Digitized by Google

beschränkter Absatz gewesen, während Leinsaat zum Schlagen stets ein gesuchter Artikel blieb.

Der Preis für Säe-Leinsaat war durchschnittlich 2 Rthlr. pro 44 Pfd., während Schlagsaat mit 12—12½ Pf. pro Pfd. bezahlt wurde.

Daß man in einigen Gegenden unseres Bezirks, namentlich im Amte Lüchow, keinen guten Leinsamen gewinnt, rührt daher, daß man dort bei der ganzen Bearbeitung des Flachses sich von den alten Gewohnheiten nicht losſagen kann, und darin auf ganz demselben Punkte steht, wo vor 100 Jahren die dortigen Bauern waren.

Diese Schwäche, welche bei der ganzen Verarbeitung des Flachses sich kund giebt, und namentlich in der Röthel-Zeit in derniger Gegend großen Nachtheil und Aergerniß mit sich führt, iſt neuerdings von Seiten des landwirthſchaftlichen Lokalvereins gerügt, und den Bauern ein einfaches, aber bedeutend beſſeres Verfahren empfohlen, wodurch die Uebelſtände in der Röthel-Zeit beſeitigt, und gleichzeitig, wie an der Güte des Flachſes, ſo beſonders auch an der Güte des Leinſamens viel gewonnen wird.

Es iſt dies die ſogenannte Kapellen-Zubereitung des Flachſes, über die der landwirthſchaftliche Lokal-Verein zu Lüchow gratis Anweiſungen ertheilen laſſen will, und es ſteht ſehr zu wünſchen, daß die Landleute dort ſolche Gelegenheit zu Verbeſſerungen raſch ergreifen mögen, da eben dieſe Art der Zubereitung als weit zweckmäßiger und gewinnbringender anerkannt iſt.

Der Raps- und Rübſen-Bau in der Gartower Elbmarſch und im Wendlande hat ſehr nachgelaſſen, da die Landleute bei jedem Getreidebau beſſere Erträge erzielen.

Kartoffeln

ſind auf dem ſchweren Boden bei der Feuchtigkeit des Sommers viel weniger als ſonſt gerathen, dagegen hat der Sandboden eine ſehr beträchtliche Menge, bei meiſtens ausgezeichneter Güte, hervorgebracht.

Die Ausfuhr über Uelzen beträgt in dieſem Herbſte wenigſtens das Doppelte anderer guter Jahre, während dagegen das Wendland, welches für dieſen Artikel durch ſeine Waſſerſtraße nach Hamburg meiſtens guten Markt findet, und ſonſt jährlich 3—400, mitunter ſelbſt 500 Wispel dahin verſchifft, in derſelben Zeit nur etwa die Hälfte anderer Jahre ausgeführt hat.

Die Preiſe, von Januar bis März 12½ Sgr. pro Hvt. = 25 Sgr. pro Scheffel von 100 Pfd., ſtiegen im April und Mai auf 1 Rthlr., im Juni auf 1 Rthlr. 5 Sgr., in erſter Hälfte Juli auf 1 Rthlr. 10 Sgr. und in der zweiten Hälfte deſſelben Monats, bei knapper werdenden Vorräthen, ſelbſt auf 1 Rthlr. 15 Sgr., fielen aber ſchon im Auguſt wieder von 1 Rthlr. 10 Sgr. auf 1 Rthlr. 5 Sgr., 1 Rthlr. bis 25 Sgr. pro Scheffel und haben über dieſen letzteren Preis bis Jahresſchluß ſich nicht erheben können.

Gartenbau.

Der Hopfenbau mehrt ſich im Amte Lüchow merklich, zumal Baieriſche und Böhmiſche Pflanzen dort jetzt eine ſchönere und vollkommenere Waare liefern, die gute Preiſe macht.

Tabak wird im ganzen Bezirke höchſt unbedeutend gebaut; man hat an verſchiedenen Stellen im Amte Dannenberg und im Amte Jlmenhagen von Zeit zu Zeit Verſuche damit gemacht, aber man iſt immer wieder davon abgekommen, da der Boden vielfach zu fett dafür iſt.

Obſt iſt meiſtens mißrathen in Folge des anhaltenden Regens in der Blüthezeit, und hatte daher hohe Preiſe.

Der Wieſenbau lieferte dies Jahr überall ausgezeichnete Erträge. Heu galt 17½ bis 22½ Sgr. für den Centner, im Juni, kurz vor der neuen Ernte, ſogar 24 Sgr.

III. Erzeugung und Vertrieb animaliſcher Rohprodukte.

Viehzucht und Viehhandel.

Bei der im hieſigen Bezirke ſtark betriebenen Viehzucht iſt der gewöhnliche Umſatz in Vieh recht bedeutend.

Im Pferdehandel ließ ſich eine außergewöhnliche Lebhaftigkeit nicht erblicken. Freilich ging vor und in den Frühjahrsmärkten Manches in andere Hände über, und beſonders gute Mittelſorten waren geſucht, dagegen blieb im Sommer und Herbſte das Geſchäft darin träge, bei weichenden Preiſen.

Von Rindvieh waren trächtige Starken und Kühe ſehr begehrt, und was davon an den Markt kam, fand raſch Nehmer. 3- bis 5jährige tragende Starken wurden mit 85—90 Rthlr., ſelbſt 101 Rthlr. bezahlt, und erſt zu Anfang des Herbſtes trat ein Rückſchlag der Preiſe ein, welcher bis Jahresſchluß anhielt.

Ein großer Theil der Kühe wurde nach Weſtphalen und dem Rhein, mehr noch nach der Provinz und der Altmark geführt.

Daß bei den hohen Kuhpreiſen auch Ochſen und Stiere höher gingen, liegt auf der Hand; doch trat hierbei viel früher ein Rückſchlag ein, und das Geſchäft blieb ohne allen Nutzen, zumal in Hamburg für Fettvieh und Maſtochſen der Markt, im Verhältniß zu den hohen Einkaufspreiſen des mageren Viehes, zu niedrig ſtand. Bei den bedeutenden Futtervorräthen auf Wieſen und Weiden waren im Frühjahre nämlich die Weiden in den Marſchen voll betrieben, ſo daß für Fettvieh im Herbſte eine Ueberfüllung des Marktes eintrat, und manches Stück nicht nur ohne jeglichen Nutzen verkauft ward, ſondern öfters noch die Transportkoſten obendrein verloren gingen.

In Schweinen war ſtarker Umſatz, ſowohl für magere und Ferkel, als für gemäſtete Schweine, und, wenngleich für fette Waare zu Zeiten etwas Flauheit ſich zeigte, ſo war ſolche doch vorübergehend und nie von längerer Dauer.

An den regelmäßigen Wochenmärkten — Sonnabends — in Uelzen und Lüchow ſtellen ſich hieſige und auswärtige Händler regelmäßig ein, welche nach Hamburg, Magdeburg u. ſ. w. große Quantitäten aufkaufen. Man kann annehmen, daß allein in Lüchow jährlich über 40,000 Stück Schweine und Ferkel verhandelt werden.

Von Schafen und Hammeln wurden in der Zeit von Mitte April bis gegen Johannis über 8000 Stück umgeſetzt zu unveränderten Preiſen.

Die Gänſezucht wurde früher im Amte Lüchow in den Dörfern der Lucie ſtark betrieben, doch hat ſie ſehr nachgelaſſen, ſeitdem die Verkoppelung eingetreten iſt. Stärker findet ſie noch in den Marſch-Gegenden des Amtes Gartow ſtatt. Der Preis einer mageren Gans um Michaelis war Anfangs 1 Rthlr. 7½ Sgr., etwas ſpäter 25—22½ Sgr.

Enten und Hühner kamen wenig zur Stadt, da ſolche in größeren Quantitäten auf den Dörfern von Vierländern aufgekauft und nach Hamburg gebracht werden.

Dieſe Vierländer ſcheinen ſich durch Uebereinkunft untereinander förmlich die Kreiſe verabredet zu haben, in denen Jeder ſeine Einkäufe macht, da nur eine beſtimmte Anzahl von Dörfern ſtets von denſelben Aufkäufern beſucht wird. Auf dieſe Weiſe beſtimmen dieſe Aufkäufer auch faſt einzig und allein den Landleuten, für Geflügel ſowohl wie für Eier, den Preis, der ſich nur dadurch zuweilen ſteigert, daß mitunter eine neue Konkurrenz auftaucht. Enten koſteten 11 - 12 Sgr., junge Hähne und Hühner 4—5 Sgr., alte Hühner 5 Sgr. pro Stück, Eier im Sommer 15 bis 16½ Sgr., im Herbſte bis Weihnachten 22½—25 Sgr. pro Schock.

Knochen

waren in gutem Begehr, aber zu ſehr gedrückten Preiſen; auch für Knochenkohle ließen, in Folge der ſchlechten Reſultate der

Digitized by Google

letzten Zucker-Kampagne, nur sehr ermäßigte Preise sich erzielen, welche mit den für rohe Knochen angelegten durchaus nicht im Verhältniß standen.

Häute und Felle.

Das Geschäft hierin ging durchschnittlich schleppend, nur Ziegen- und Kalbfelle machten eine Ausnahme, und fanden stets rasche Abnahme.

Wolle

von vorigem Jahre ist gänzlich aufgeräumt. Wohl einzig in dessen Folge bewilligte man für die diesjährige Schur um Johanni eine Preiserhöhung von 25—30 pCt. gegen 1866. Man zahlte in Uelzen für

Mittel-Wolle 50—54 Rthlr. pro 100 Pfd.,
Feine do. 60—70 " "

mußte aber den Artikel auf Lager nehmen, da sich zu den höheren Preisen keine Abnehmer fanden. Später fand feine Wolle — wenn auch nur für Einkaufspreise — Absatz, während die Mittel-Wolle noch auf ungestörte Ruhe Aussicht hat, da sie jetzt am Jahresschluß nur mit bedeutendem Verluste zu verkaufen ist. In dem südlichen Theile unseres Bezirks kommt weniger davon zur Stadt — in Wittingen nur etwa 115 Ctr. — weil dort das Meiste von auswärtigen Aufkäufern auf den Dörfern abgenommen wird, hauptsächlich auch nur in mittleren Sorten à 15—16 Sgr. pro Pfd., während feinere Stämme dort nur auf einigen größeren Besitzungen und einzeln vorkommen. Im östlichen Theile unseres Bezirks wird noch weniger Wolle zur Stadt geliefert.

Abnehmer für diesen Artikel sind vorzüglich die Franzosen, sowie Tuchfabrikanten in Sachsen.

Schweinehaare

waren stets in gutem Begehr.

Bienenzucht, Honig und Wachs.

Die Bienenzucht, welche stark betrieben wird, hat sich in diesem Jahre noch besser gemacht, als der viele Regen Anfangs erwarten ließ, und ein günstigeres Resultat geliefert, als mehrere Jahre vorher. Es ist freilich von Honig nicht übermäßig viel zum Verkauf gekommen, da die älteren Vorräthe bei den Bienenzüchtern sehr zusammengeschmolzen waren, dagegen sind in Wachs starke Posten umgesetzt.

Man zahlte für Honig nach Beschaffenheit 28—30 Rthlr. für die Tonne von Netto 300 Pfd. Faßfrei, und für Wachs 16½—17 Sgr. pro Pfd.

IV. Mineralien.

Von Mergel finden sich in der Nähe von Uelzen reiche Lager, die zu Bodenverbesserungen ununterbrochen viele Verwendung finden.

Wir machen auch darauf aufmerksam, daß, ein Paar Meilen von Uelzen entfernt, bei Ober-Ohe, ein mächtiges Lager von Kiesel-Guhr oder Kiesel-Panzer ist, welches freilich zuweilen bei Bereitung künstlicher Mineral-Wasser schon verwendet worden ist, eine höhere Verwerthung aber bislang noch nicht gefunden hat.

V. Maschinen.

Von landwirthschaftlichen Maschinen wird in der Eisengießerei von A. Bültemann, sowie in derjenigen von Gebr. Hallbauer in Uelzen Mancherlei fabrizirt, was Anerkennung verdient.

Allerhand derartige Maschinen und Geräthe bietet auch die Niederlage von J. L. A. Tafelmacher in Uelzen feil.

Dreschmaschinen mit Göpel, Hedselmaschinen mit Göpel und Dampf-Dreschmaschinen sind in unserm Bezirke mehrfach in Anwendung; auf dem platten Lande auch Bracke- und Schwingemaschinen zum Handbetrieb, in Städten und Flecken auch Wasch- und Wringmaschinen und andere.

Nähmaschinen finden immer mehr Anwendung, sowohl bei Handwerkern, als auch bei Nähterinnen und in größeren Haushaltungen.

VI. Mineralische Waaren.

Von Kalkbrennereien ist nur eine in Gorleben, Amts Gartow, vorhanden, dagegen sind Ziegeleien stark vertreten, und meistentheils in gutem Schwunge. Man verfertigt Drainröhren, Dach- und Mauersteine, Trottoirs-Steine und Klinker, welche letzteren seit einiger Zeit vielfach in Anwendung kommen, zumal sie billiger als Sandstein-Platten sind.

Einige dieser Ziegeleien haben eine besonders reiche Auswahl in Thon von verschiedener Farbe in der Nähe, welches ihnen für manche Bauten vorzüglich gut zu Statten kommt.

VII. Chemische und pharmaceutische Produkte und dergleichen.

Leuchtstoffe.

Die Fabrikation von Talglichtern ist auf ein Minimum beschränkt, da solche durch Stearin- und Paraffin-Kerzen sowohl als auch durch das billige Petroleum immer mehr verdrängt werden.

Vom Petroleum namentlich muß man dagegen sagen, daß es ein bedeutender Handelsartikel geworden ist, dessen Konsum von Jahr zu Jahr sich gesteigert hat, und, seines gegenwärtig sehr billigen Preisstandes wegen, das Rüböl fast verdrängt.

Um so wünschenswerther erscheint es, daß die den Handel mit Petroleum erschwerenden gesetzlichen Vorschriften recht bald aufgehoben oder wenigstens modifizirt werden möchten.

Der Absatz für Seife war für manche Fabrikanten ein sehr geringfügiger, und leidet sehr durch die Verfälschungen, welche in letzterer Zeit auch bei grüner Seife stark zum Vorschein gekommen sind. Man vermischt nämlich die grüne Seife, um sie billiger zu machen, mit einer entsprechenden Menge Stärkemehl, wodurch selbstverständlich die Seife sehr verschlechtert, der Absatz der guten Fabrikate aber erschwert und das Publikum betrogen wird.

Auch Leim ist in diesem Jahre wenig abgesetzt worden.

Von chemischem Dünger (saurem, phosphorsaurem Kalk) ist der Absatz ein zufriedenstellender, obwohl die kleineren Grundbesitzer nicht sehr für Knochendüngung sind, auch theilweise an und für sich Dünger selbst genug gewinnen.

Die nicht an der Eisenbahn belegenen Fabriken unsers Bezirks haben obnehin dadurch ein großes Hinderniß für ihren Absatz, daß sie mit den an der Bahn gelegenen Fabriken in mancher Hinsicht nicht zu konkurriren im Stande sind.

VIII. Konsumtibilien.

Spiritnosen und Hefe.

Die Spritfabrikation hat sehr nachgelassen, da die Kartoffeln zu hoch im Preise stehen, um einen Nutzen zum Brennereibetriebe gewähren zu können. Die meisten Brennereien haben daher ihren Betrieb in Roggen- und Gerstenmalz-Brennen umgewandelt, und dabei die Gewinnung von Hefe eingeführt, von welcher jährlich ganz erhebliche Sendungen aus unserm Bezirke ausgeführt werden.

Der Absatz von Branntwein ist bedeutend kleiner als früher, da die Konsumenten bei den durch die hohen Kornpreise bedingten höheren Branntweinpreisen sich sehr einschränken.

Die Bier-Brauereien, nach gewöhnlicher Einrichtung, haben ebenfalls durch die hohen Gerstenpreise zu leiden gehabt, mehr und

Digitized by Google

hauptsächlich aber durch die bedeutende Konkurrenz der Lagerbiere, da der Konsum für letztere in fortwährendem Steigen ist, derjenige des gewöhnlichen Bieres aber immer mehr abnimmt, obschon unsere Brauereien darin Vorzügliches leisten.

Die Krause'sche Lagerbier-Brauerei in Uelzen ist in großartigem Maßstabe angelegt, und liefert meistens ein recht empfehlenswerthes Getränk.

IX. Textil-Industrie.

Leinen und Drell.

Ueber das Leinengeschäft in diesem Jahre läßt sich leider nichts Erfreuliches berichten.

Hauptsächlich werden von den Landleuten in Uelzens Umgegend ½ breite grobe Sackleinen gewebt, welche größtentheils zu Salz-, Lumpen- und Wollsäcken verbraucht werden. Da nun für diese Leinen in den letzteren Jahren sehr hohe Preise bezahlt werden mußten, war man nicht im Stande, mit Jute-Leinen zu konkurriren, und ist dadurch der Absatz in diesen ordinairen Sorten ganz ins Stocken gerathen. Alte Vorräthe bei den Leinenhändlern gaben viel Verlust, weil die Preise in diesem Jahre 20 bis 25 pCt. billiger sind, als im vorigen Jahre. Bei diesem niedrigeren Stande der Leinenpreise hat aber der Produzent für seine Arbeit nichts, weil das Rohmaterial fast ebensoviel kostet, als das fertige Leinen, und die natürliche Folge hiervon mußte sein, daß bedeutend weniger Leinen angefertigt ward, als in früheren Jahren.

Selbst nach Eintritt der niedrigeren Preise der Sackleinen belebte sich der Absatz davon nicht belangreich, da sich die früheren Abnehmer nun einmal an Jute-Leinen gewöhnt haben. Stehen nun letztere unseren Leinen auch an Haltbarkeit erheblich nach, so sind sie andererseits aber ebener im Gewebe und ansehnlicher, werden überdem in England — je nach dem Wunsche der Besteller — in jedem beliebigen Gewichte und Preise angefertigt, und dadurch für unsere ordinaire Leinwand stets eine sehr fühlbare, unangenehme Konkurrenz machen, weshalb die Vorräthe bei unsern Händlern auch anhaltend groß sind.

Auch von den besseren heedenen, halbflächsenen und flächsenen, greifen und weißen Leinen ist in diesem Jahre weniger als sonst an den Markt gebracht. Sind die Preise darin auch nicht so sehr zurückgegangen, wie bei den ordinairen Sorten, so standen sie doch für den Leinen-Produzenten nicht hoch genug im Verhältniß zu dem Rohmaterial, und eine natürliche Folge hiervon zeigte sich auch bald in dem geringen Angebot.

Dennoch war ein Absatz von Belang nicht zu erzielen, der Artikel litt unter dem Eindrucke der allgemeinen Geschäfts-Flauheit, und, wie man mit einem starken Lagerbestande somit in das Jahr 1868 hindübergeht, bleibt auch für die nächstfolgende Zeit leider keine andere Aussicht, als daß die Preise noch weiter heruntergedrückt werden müssen.

Dieser trübe Stand des Leinen-Geschäfts auch in den besseren Sorten macht sich besonders für den Weber sehr hart fühlbar, welcher hohe Arbeitslöhne fortwährend zu zahlen hat, und dahermuß gar nicht im Stande ist, etwas zu verdienen, selbst wenn die Preise für Flachs und Heede noch etwas mehr heruntergehen sollten, und es wäre für solche Leute sehr wünschenswerth, wenn recht bald Eisenbahn- oder andere größere Bauten hen dadurch beim Jahresschluß sich mehr und mehr einstellenden Nothstande der Winterzeit einige Abhülfe brächte!

Unser Absatzfeld für Leinen ist sonst in Hamburg, Bremen, Lübeck, Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Dänemark, theilweise auch im Süden Deutschlands, und es waren, neben den politischen, auch die Zollverhältnisse für die Versendungen nach dem Norden in diesem Jahre störend.

Während bei Uelzen, wie bereits schon angedeutet ist, jährlich nur ein Theil des gewonnenen Flachses und der Heede in Leinwand verwebt in den Handel kommt, wird im Wendlande bei Lüchow, Bergen, Wustrow und in der Gartower Gegend fast nichts als Rohprodukte zum Verkauf gebracht, — hier ist vielmehr noch die Heimath der Leinen-Industrie im unverkleinerten Maßstabe.

Sobald der Landmann seine Felder im Herbste bestellt hat, setzt sich Jung und Alt zum Spinnen, und von Weihnachten bis Ostern steht der Webestuhl nicht still.

Obwohl die Flachs-Ernte im Jahre vorher nicht zu den besten gehört hatte, war die Anfertigung des Leinens dort doch erheblich, und wir stellen hierhinter die Nachweisungen darüber zusammen, was auf den verschiedenen Leggen unsers Bezirks von Leinwand und Drell gemessen und klassifizirt worden ist.

	Im Jahre	Ellenzahl	Werth Rthlr.	Im Jahre	Ellenzahl	Werth Rthlr.	Im Jahre	Ellenzahl	Werth Rthlr.	Im Jahre	Ellenzahl	Werth Rthlr.
Legge zu Lüchow	1864	1,824,077	172,698	1865	1,703,583	165,734	1866	1,415,115	133,474	1867	1,236,357	151,965
„ „ Uelzen mit der Nebenl.												
zu Bodenteich	1864	1,110,411	112,887	1865	1,127,665	106,930	1866	861,602	79,011	1867	341,714	28,665
Legge zu Wustrow	1864	837,744	89,965	1865	926,766	102,077	1866	785,039	85,632	1867	493,133	58,248
										1. Halbj.		
„ „ Bergen an der Dumme	1864	796,587	63,594	1865	738,357	68,656	1866	670,014	63,085	1867 1. Halbj.	362,556	39,674

Die zur Legge gelieferten Leinen und Drelle waren 1867:

In Lüchow vom 1. Januar bis ult. Juni	4,667 Stück.	397,739 Ellen	flächsene Leinen,		
	5,075 „	538,275 „	halbflächsene Leinen,		
	1,736 „	161,626 „	heedene Leinen,		
	2,165 „	138,717 „	Drelle.		
	13,643 Stück.	1,236,357 Ellen.	Werth	122,969 Rthlr.	26 Sgr. — Pf.
Vom 1. Juli bis ult. Dezember	6,154 „		„	28,995 „	10 „ — „
Summa	19,797 Stück.		Werth	151,965 Rthlr.	6 Sgr. — Pf.
In Uelzen mit der Nebenlegge zu Bodenteich	5,658 Stück.	341,714 Ellen.	Werth	28,664 Rthlr.	19 Sgr. 3 Pf.

Digitized by Google

In Wustrow vom 1. Januar bis ult. Juni	2,373	Stück.	205,512	Ellen flächsene Leinen,
	1,460	„	139,023	„ halbflächsene Leinen,
	930	„	78,212	„ hedene Leinen,
	1,090	„	70,386	„ Drelle.
Summa	5,853	Stück.	393,133	Ellen. Werth 58,247 Rthlr. 15 Sgr. 5 Pf.
In Bergen an der Dumme	2,883	Stück.	243,312	Ellen flächsene Leinen,
	741	„	54,629	„ halbflächsene Leinen,
	84	„	5,932	„ hedene Leinen,
	948	„	58,683	„ Drelle.
Summa	4,656	Stück.	362,556	Ellen. Werth 30,674 Rthlr.

In Wittingen, woselbst eine Leinen-Legge nicht besteht, sind die Lieferungen, in Folge der hohen Preise des Rohmaterials, ebenfalls kleiner gewesen, als in früheren Jahren, dazu kommt dort, daß auf den Oösersen von Aufkäufern mancher Posten weggekauft wird, der dann nicht in der Stadt zum Handel gebracht wird.

Es wurden dort angekauft:

ca. 2,300 Ellen hedene Leinen, 8 bis 10bindsche,
ca. 1,600 „ hedene Seckdrelle,
ca. 11,300 „ halbflächsene Leinen 12 bis 16bindsche,
ca. 13,600 „ flächsene Leinen,
ca. 31,800 „ ¾ breite Handtuch-Drelle,
ca. 1,800 „ ¾ breite Tischtuch-Drelle.

Die Lieferungen beginnen dort um Mitte März, und enden greise Waaren mit Monat Juntus, während gebleichte Leinen und Drelle auch später zum Stadt gebracht werden. Drelle werden in der Nähe Wittingens besonders kräftig angefertigt. Die Preise waren das ganze Jahr hindurch unverändert, aber erheblich billiger, als in den Jahren vorher.

Man zahlte für

¾ breite f. g. Ganzangen-Drelle, geringe, 6—6½ Rthlr. für 120 Hann. Ellen,
¾ breite f. g. Ganzangen-Drelle, mittel, 7—8 Rthlr. für 120 Hann. Ellen,
¾ breite f. g. Ganzangen-Drelle, beste Sorte, 8—9 Rthlr. für 120 Hann. Ellen,
¾ breite f. g. Hafen- oder Muster-Drelle 9—11 Rthlr. für 120 Hann. Ellen,
¾ breite Tischtuch-Drelle 13—15 Rthlr. für 120 Ellen,
hedene Leinen 6—8 Rthlr. für 120 Ellen,
halbflächsene Leinen, 12 bis 14bindsche, 8—9½ Rthlr. für 120 Ellen,
halbflächsene Leinen, 16bindsche, 10—11 Rthlr. für 120 Ellen,
flächsene Leinen, 18 bis 20bindsche, 14—16 Rthlr. für 120 Ellen,
flächsene Leinen, 22 bis 24bindsche, 17—20 Rthlr. für 120 Ellen,
flächsene Leinen, 26bindsche, 20—23 Rthlr. für 120 Ellen,
Sackdrelle 9—10 Rthlr. für 120 Ellen.

Der größte Theil der Leinen und Drelle wird hier ungebleicht verkauft, da gute und billige Bleichen für größere Partien nicht zu beschaffen sind; der Absatz zu den niedrigeren Notirungen war leicht, besonders für Drelle.

Lumpen.

Der Umsatz in diesem Artikel ist beträchtlich, doch geht das Meiste davon an die inländischen Fabriken über, weniger ins Ausland, trotz des auf 1½ Rthlr. für den Centner ermäßigten Ausgangszolles. Die Preise sind seit längerer Zeit für Papier-Lumpen so ziemlich dieselben geblieben, während die gemeinen Lumpen, welche für die Shoddy-Fabriken verwendet werden, einen bedeutenden Rückgang der Preise erfahren haben.

X. Versicherungswesen, Geld- und Kredit-Geschäfte, Anstalten der Selbsthülfe u. dergl.

Das Versicherungswesen ist in unserm Bezirke genügend vertreten, und zwar von

Lebens-Versicherungs-Gesellschaften die Hannoversche, Mecklenburgische, Frankfurter Imperiale, Lübecker, Gothaer, Pariser, Janus, Thuringia, Juno u. a. m., indessen sind die Einlagen nicht sehr beträchtlich, und manche Agenten haben noch kein Risiko.

Von Feuerversicherungs-Gesellschaften sind in unserm Bezirke Agenturen der Kölnischen »Colonia«, der Trieste, der Elbersfelder, der Aachen-Münchener, Leipziger, Stettiner-National, Magdeburger, Gladbacher, Amsterdamer von 1771, des Berliner Phönix, des Adlers zu Berlin, der Westdeutschen zu Essen, des Deutschen Phönix, der North-British-Mercantile, des Frankfurter Phönix, der Frankfurter Providentia, Gothaer, Thuringia, Lübecker und Neu-Brandenburger.

Von Hagelversicherungen die Union, Hannoversche, Berliner, Magdeburger.

Von Viehversicherungen hat die Braunschweigische einen Vertreter und Agenten; es bestehen indessen hiervon recht viele auf Gegenseitigkeit beruhende lokalvereine, deren Wirksamkeit in vieler Hinsicht segenstreich sich zeigt hat.

Die Sparkasse zu Uelzen, welche früher nur geringere Einlagen unter 100 Rthlr. annahm, hat seit Anfang dieses Jahres ihren Geschäftsbetrieb erweitert, nimmt unter dem Namen »Spar-, Kredit- und Leihkasse« jetzt Gelder in jeder Summe an, und verleiht solche wieder gegen angemessene Sicherheit und 5 pCt. jährlicher Zinsen. Sie vergütet den Gläubigern bei Einlagen bis 100 Rthlr. 3 pCt., und bei höheren Beträgen, bisland 3½ pCt., künftig 4 pCt. Jahreszinsen.

Ihre Einnahme 1867 betrug exklusive der Ueberschüsse aus den vorhergegangenen Monaten

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
im Januar	4,592	17	8
im Februar	5,505	21	—
im März	5,450	13	4
im April	6,105	1	8
im Mai	1,524	2	8
im Juni	5,351	16	7
im Juli	7,881	25	1
im August	966	17	1
im September	4,103	10	8
im Oktober	1,927	24	—
im November	1,124	29	—
im Dezember	1,481	27	5
Summa	45,925	22	5

Die Sparkasse zu Lüchow zahlt 3½ pCt. Zinsen und leiht gegen genügende Sicherheit zu 4½ pCt. Zinsen wieder aus. Ihre Rechnung schloß ab an älteren und neueren Einlagen

Ende 1866 mit ca. 113,371 Rthlrn.
„ 1867 „ 120,000 „

Die Spar-, Leih- und Vorschußkasse des Amtsbezirks Isenhagen, welche durch den Magistrat der Stadt

Digitized by Google

Wittingen verwaltet wird, hatte mit ihrem ersten Jahresabschluß Ende 1867 bereits einen Umsatz von 32,000 Rthlrn. gemacht.

Die Sparkasse des Amts Oldenstadt zu Uelzen, gegründet 1861, erhielt 1867 an Einlagen 37,735 Rthlr. 28 Gr. 1 Pf., verzinsete unter 100 Rthlr. 3 pCt., für 100 Rthlr. und darüber bislang 3½ pCt., künftig 3½ pCt. jährlicher Zinsen.

Der Vorschußverein zu Uelzen, gegründet im Jahre 1862, hatte

1866: 176 Mitglieder, 13,890 Rthlr. Umsatz, und gab 214 Vorschüsse,

1867: 180 Mitglieder, 13,187 Rthlr. 15 Gr. Umsatz, und gab 205 Vorschüsse.

Die Vorschußkasse zu Lüchow, gegründet im Jahre 1859, hatte 1866 etwa 120 Mitglieder, sich 3000 Rthlr. aus in 35 Posten von 10 bis 200 Rthlr., nimmt 6 pCt. Zinsen bei halbjährlicher Rückzahlung, und setzte im Ganzen 5700 Rthlr. um.

Der Vorschußverein zu Wittingen, errichtet im Jahre 1865, welchem nicht nur Handwerker, sondern Leute aus allen Ständen Wittingens und der umliegenden Dörfer angehören, hatte im ersten Jahre seines Bestehens bereits einen Umsatz von ppr. 34,000 Rthlr. aufzuweisen, während der Abschluß des zweiten Rechnungsjahres am 1. Juni 1867 einen Umsatz von ca. 55,000 Rthlr. ergab. Die Zahl der Mitglieder ist auf 170 gestiegen.

XI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

Telegraphen.

Ueber den Telegraphenverkehr in unserem Bezirke können wir, nach gefälliger Mittheilung Königlicher Eisenbahn-Direktion zu Hannover, folgendes anführen:

Die Drahtleitung Uelzen-Clenze-Lüchow-Dannenberg, mit 1 Draht für den öffentlichen Telegraphen, beträgt 9,75 Meilen;

die Draht-Leitung Uelzen-Lehrte, mit 4 Drähten für den öffentlichen und 1 Draht für den Eisenbahn-Telegraphen, 10,81 Meilen, und die Leitung Uelzen-Lüneburg, ebenfalls mit 4 Drähten für den öffentlichen und 1 Draht für den Eisenbahn-Telegraphen, beträgt 4,75 Meilen Länge.

Vom 1. Juli 1865 bis dahin 1866 wurden befördert und an Gebühren dafür erhoben:

1. Im inneren Verkehr:

a. zu Uelzen für 1057 abgegangene und 994 angekommene Depeschen.

die innere Telegraphengebühr	310 Rthlr.	4 Gr.	— Pf.
auswärtige Geb., Porto, Botenlohn rc.	4 „	11 „	5 „
	314 Rthlr.	15 Gr.	5 Pf.
ab für angekommene Depeschen, verausgabte auswärtige Gebühren	1 „	21 „	3 „
Netto-Einnahme	312 Rthlr.	24 Gr.	2 Pf.

b. zu Lüchow für 496 abgegangene und 407 angekommene Depeschen

die innere Telegraphengebühr	156 Rthlr.	28 Gr.	— Pf.
auswärtige Gebühren	5 „	15 „	— „
	162 Rthlr.	13 Gr.	— Pf.
ab für angekommene Depeschen, verausgabte auswärtige Gebühren	8 „	2 „	9 „
Netto-Einnahme	154 Rthlr.	11 Gr.	— Pf.

c. zu Clenze für 132 abgegangene und 113 angekommene Depeschen

die innere Telegraphengebühr	40 Rthlr.	16 Gr.	— Pf.
auswärtige Gebühren	— „	— „	— „
	40 Rthlr.	16 Gr.	— Pf.
ab für angekommene Depeschen, verausgabte auswärtige Gebühren	2 „	5 „	— „
Netto-Einnahme	38 Rthlr.	11 Gr.	— Pf.

2. Im internationalen Verkehr:

a. zu Uelzen für 156 abgegangene und 273 angekommene Depeschen

die Vereins-Telegraphengebühr	87 Rthlr.	6 Gr.	— Pf.
auswärtige Gebühren	8 „	— „	— „
	95 Rthlr.	6 Gr.	— Pf.
ab für angekommene Depeschen verausgabte auswärtige Gebühren	— „	22 „	— Pf.
Netto-Einnahme	94 Rthlr.	14 Gr.	— Pf.

b. zu Lüchow für 49 abgegangene und 39 angekommene Depeschen

die Vereins-Telegraphengebühr	29 Rthlr.	26 Gr.	— Pf.
auswärtige Gebühren	4 „	2 „	— „
	33 Rthlr.	28 Gr.	— Pf.
ab für angekommene Depeschen verausgabte auswärtige Gebühren	— „	10 „	— „
Netto-Einnahme	33 Rthlr.	18 Gr.	— Pf.

c. zu Clenze für 10 abgegangene und 4 angekommene Depeschen

die Vereins-Telegraphen-Gebühr	6 Rthlr.	20 Gr.	— Pf.
auswärtige Gebühren	— „	— „	— „
	6 Rthlr.	20 Gr.	— Pf.
ab für angekommene Depeschen verausgabte auswärtige Gebühren	— „	— „	— „
Netto-Einnahme	6 Rthlr.	20 Gr.	— Pf.

Beförderte Dienstdepeschen:

Zu Uelzen..... abgegangen 5455, angekommen 7248, zus. 12,703,
„ Lüchow ... „ 1, „ —, „ 1,
„ Clenze..... „ —, „ —, „ —.

Digitized by Google

Eisenbahn.

Auf der Station Uelzen waren an Baulichkeiten am 1. Juli 1866 vorhanden:

Schienengeleise, exkl. der durchgehenden Jahrgeleise	696	Ruthen,
Ausweichungen	28	Stück,
grosse Drehscheiben	2	„
Rampen	2	„
Hauptgebäude	1	
Nebengebäude	3	
Güterschoppen	1	
Maschinenhäuser	2	
Wasserstationen	2	
Koke- und Torfschoppen	1	
Wagenschoppen	1	
grössere Reparatur-Werkstätten	1	
Brückenwaagen	1	

Die Einnahme aus dem Personenverkehr war vom 1. Juli bis 1865/1866 zu Uelzen für verkaufte Billets, einschliesslich Retourbillets

I. Klasse	963					
II. „	7,338	} zus. 18,012	8538	Rthlr.	7	Gr. 8 Pf.
III. „	19,461					
Reisegepäck 9207,8 Ctr.			924	„	24	„ 9 „
Ganze Summe			9463	Rthlr.	2	Gr. 7 Pf.

Von dem obigen Personenverkehr war für einfach gültige Retourbillets eingenommen

I. Klasse	786					
II. „	3,269	} zus. 4185 Billets	3217	Rthlr.	20	Gr. — Pf.
III. „	130					

Der Personenverkehr von Uelzen mit Stationen der Lübeck-Büchener und der Berlin-Hamburger Bahn in demselben Zeitraume betrug:

Von Uelzen über Hohnstorf

I. Klasse	3					
II. „	97	} für zus. 317 Billets	259	Rthlr.	17	Gr. — Pf.
III. „	217					
Reisegepäck 92,5 Ctr.			10	„	23	„ — „

Ueber Hohnstorf nach Uelzen

I. Klasse	2					
II. „	92	} für zus. 330 Billets	263	Rthlr.	12	Gr. 2 Pf.
III. „	236					
Reisegepäck 88,5 Ctr.			10	„	9	„ 9 „

Für den Verkehr von Eilgut, Fracht- und Fahrgütern von Uelzen vom 1. Juli 1865/66 betrug die Einnahme für

Eilgut	8,493,8 Ctr.	3083	Rthlr.	27	Gr.	5 Pf.
Frachtgüter, Klasse A.	34,200,3 „	5609	„	16	„	6 „
dito „ B.	53,756,9 „	5576	„	29	„	5 „
dito „ C.	19,729,4 „	1896	„	10	„	7 „
dito „ D.	82,936,4 „	4253	„	17	„	8 „
Fahrgüter, Klasse A.	63,031 „	3258	„	24	„	9 „
„ „ B.	49,101 „	1738	„	1	„	— „
Summe des Vers.	311,248½ Ctr.	Einnahme dafür 25,417 Rthlr.		8	Gr.	— Pf.

Der Empfang im gleichen Zeitraume betrug

Eilgut	4,351,0 Ctr.	1359	Rthlr.	21	Gr.	4 Pf.
Frachtgüter, Klasse A.	62,890 „	9897	„	8	„	3 „
dito „ B.	48,604,5 „	5772	„	29	„	3 „
dito „ C.	28,151 „	2612	„	17	„	2 „
dito „ D.	35,804,4 „	2361	„	18	„	7 „
Fahrgüter, Klasse A.	56,790 „	3063	„	8	„	8 „
dito „ B.	136,660 „	8030	„	27	„	1 „
Summe des Empfangs	373,248 Ctr.	Einnahme dafür 33,698 Rthlr.		10	Gr.	8 Pf.

An Equipagen und Vieh verkaufte Uelzen vom 1. Juli 1865/1866 und wurden dafür vereinnahmt:

12 Stück Equipagen	123	Rthlr.	22	Gr.	—	Pf
10 Stück und 113½ Ladung Pferde	1814	„	8	„	8	„
214 Stück und 665½ Ladung verschiedenes Vieh incl. Hunde	4474	„	13	„	—	„
Summa	6411	Rthlr.	8	Gr.	8	Pf.

Der Versand und Empfang von Eil- und Frachtgütern auf der Station Uelzen im Jahre 1867 betrug:

Jahrgang 1867.	A. Versand.									
	Lokal-Verkehr.		Braunschweiger Verkehr.		Norddeutscher Verkehr.		Lübecker Verkehr.		Total-Summe.	
	Eilgut Centner.	Güter Centner.	Eilgut Centner.	Güter Centner.	Eilgut Centner.	Güter Centner.	Eilgut Centner.	Güter Centner.	Eilgut Centner.	Güter Centner.
Januar	348	19,180	124	1,137	294	2,642	20	50		
Februar	644	20,292	83	1,445	247	2,235	5	15		
März	767	29,456	133	1,638	308	2,184	10	130		
April	703	26,118	130	1,215	364	2,405	8	168		
Mai	903	31,908	95	863	246	1,323	4	259		
Juni	896	19,774	107	1,704	220	2,239	10	471		
Juli	367	18,441	76	697	190	881	167	623		
August	342	18,507	77	936	189	275	42	203		
September	300	24,792	75	714	172	532	4	422		
Oktober	353	25,976	119	1,005	356	798	4	449		
November	361	19,535	99	537	330	863	3	264		
Dezember	260	19,236	125	673	414	1,915	11	199		
Summe	6244	273,210	1243	12,564	3330	18,287	288	3253	11,105	307,315

Digitized by Google

B. Empfang.

Jahrgang 1867.	Lokal-Verkehr.		Braunschweiger Verkehr.		Norddeutscher Verkehr.		Lübecker Verkehr.		Total-Summe.	
	Eilgut Centner.	Güter Centner.	Eilgut Centner.	Güter Centner.	Eilgut Centner.	Güter Centner.	Eilgut Centner.	Güter Centner.	Eilgut Centner.	Güter Centner.
Januar	360	12,500	20	2,006	26	6,805	7	986		
Februar	200	13,342	15	2,063	19	13,395	9	559		
März	404	18,458	50	1,881	43	3,594	16	457		
April	386	15,628	10	1,254	34	8,376	4	375		
Mai	390	18,028	27	2,404	34	10,111	-	1042		
Juni	351	22,587	45	1,293	31	7,563	11	392		
Juli	343	20,007	12	894	23	9,286	22	529		
August	294	19,245	15	1,097	17	9,598	16	439		
September	291	19,445	23	1,324	40	13,543	2	347		
October	336	19,463	20	1,877	32	11,443	21	759		
November	363	21,650	24	818	40	16,040	20	242		
December	387	12,282	17	1,077	50	11,845	18	224		
Summa	4005	214,513	278	17,628	389	121,581	146	6376	4818	360,098

Nachweisung derjenigen Waaren, welche in Uelzen im Jahre 1867 vom Auslande eingegangen sind:

Waaren aus Baumwolle, allein oder in Verbindung mit Leinen ꝛc.

a. **rohe und gebleichte dichte Gewebe, auch appretirte** à Ctr. 10 Rthlr. — 5 Ctr. 39 Pfd.

b. **alle nicht unter a. und c. begriffene dichte Gewebe; rohe undichte Gewebe; Strumpfwaaren ꝛc.** à Ctr. 16 Rthlr. — 1 „ 91 „

c. **alle undichte Gewebe, wie Jaconet, Musselin, Tüll ꝛc., Spitzen und alle Stickereien** à Ctr. 30 Rthlr. — — „ 26 „

Blei-, Silber- und Goldgläte; Mennige à Ctr. ½ Rthlr. — 1 „ 74 „

Chemische Fabrikate für den Medizinal- und Gewerbsgebrauch à Ctr. 3½ Rthlr. — — „ 27 „

Indigo frei — — „ 10 „

Schwefel frei — 1 „ 88 „

Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren à Ctr. ½ Rthlr. — — „ 54 „

dergleichen à Ctr. 2 Rthlr. — 2 „ 5 „

Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:

a. **Weißblech** à Ctr. 2 Rthlr. — 2 „ 19 „

b. **Ganz grobe Eisengußwaaren in Oefen, Platten, Gittern** à Ctr. ½ Rthlr. — — „ 50 „

c. **Grobe, die aus geschmiedetem Eisen ꝛc. gefertigt sind, nicht abgeschliffen noch gefirnißt ꝛc.** à Ctr. 1½ Rthlr. — 1 „ 80 „

d. **andere dergleichen, nicht polirte, auch vollständig abgeschliffene, gefirnißte ꝛc.** à Ctr. 2½ Rthlr. — 4 „ 99 „

e. **feine, aus feinem Eisenguß ꝛc.** à Ctr. 4 Rthlr. — — „ 59 „

Glas und Glaswaaren:

a. **weißes Hohlglas, ungemustertes, ungeschliffenes ꝛc.** à Ctr. ½ Rthlr. — — „ 43 „

b. **gepreßtes, geschliffenes ꝛc. Glas; auch Behänge zu Kronleuchtern ꝛc.** à Ctr. 2½ Rthlr. — — „ 63 „

c. **farbiges, bemaltes ꝛc. Glas; auch Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien** à Ctr. 4 Rthlr. — — „ 9 Pfd.

Hölzerne Hausgeräthe (Möbel) und andere Tischlerarbeiten, welche gefärbt ꝛc. sind; geriffenes Fischbein à Ctr. 1 Rthlr. — — „ 14 „

Feine Holzwaaren, feine Korbflechterwaaren, Holzbronze, Bleistifte ꝛc. à Ctr. 4 Rthlr. — — „ 48 „

Musikalische Instrumente à Ctr. 4 Rthlr. — — „ 1 „

Maschinen überwiegend aus Holz à Ctr. ½ Rthlr. — — „ 7 „

dergleichen, überwiegend aus Gußeisen à Ctr. ½ Rthlr. — 5 „ 67 „

dergleichen, überwiegend aus Schmiedeeisen oder Stahl à Ctr. ½ Rthlr. — 1 „ 48 „

Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Putzwaaren:

a. **Herrenhüte von Filz, aus Wolle ꝛc., unstaffirt, staffirt oder garnirt** à Ctr. 15 Rthlr. — — „ 7 „

b. **leinene Leibwäsche** à Ctr. 10 Rthlr. — — „ 5 „

c. **getragene Kleider und Leibwäsche, wenn sie nicht zum Verkauf eingehen** à Ctr. ½ Rthlr. — — „ 7 „

Kupfer und andere nicht genannte unedle Metalle und Waaren daraus:

a. **Kupferschmiede- u. Gelbgießerwaaren, auch in Verbindung mit Holz ꝛc. ohne Politur und Lack** à Ctr. 2½ Rthlr. — — „ 21 „

b. **andere Kupferschmiede- ꝛc. Waaren, auch in Verbindung mit anderen Materialien** à Ctr. 4 Rthlr. — — „ 53 „

Kurze Waaren à Ctr. 15 Rthlr. — — „ 3 „

Leder und Lederwaaren à Ctr. 4 Rthlr. — — „ 1 „

dergleichen feine à Ctr. 10 Rthlr. — — „ 18 „

Digitized by Google

Gebleichte, gefärbte ꝛc. Leinwand; gebleichter ꝛc. Zwilch und Drillich ꝛc., Batist und Linon	à Ctr. 10 Rthlr.	—	Ctr.	89 Pfd.
Branntwein aller Art, auch Arrak, Rum ꝛc. in Fässern und Flaschen	à Ctr. 6 Rthlr.	40	„	6 „
Wein und Most, auch Cider in Fässern	à Ctr. 4 Rthlr.	120	„	34 „
desgleichen in Flaschen	à Ctr. 4 Rthlr.	4	„	51 „
Frische Apfelsinen, Citronen ꝛc.	à Ctr. 2 Rthlr.	—	„	59 „
Getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen, Mandeln ꝛc.	à Ctr. 4 Rthlr.	9	„	9 „
Pfeffer und Piment	à Ctr. 6½ Rthlr.	10	„	63 „
Sonstige Gewürze	à Ctr. 6½ Rthlr.	1	„	14 „
Roher Kaffee	à Ctr. 5 Rthlr.	364	„	2 „
Käse aller Art	à Ctr. 1½ Rthlr.	6	„	30 „
Konfitüren, Zuckerwerk, Kuchenwerk ꝛc.	à Ctr. 7 Rthlr.	—	„	1 „
Fische	à Ctr. ½ Rthlr.	1	„	— „
Kraftmehl, Nudeln, Puderr, Stärke, Arrowroot, Sago ꝛc.	à Ctr. 2 Rthlr.	1	„	33 „
Reis, geschälter	à Ctr. 1 Rthlr.	180	„	68 „
Sirop	à Ctr. 2½ Rthlr.	20	„	60 „
Unbearbeitete Tabaksblätter und Stengel	à Ctr. 4 Rthlr.	259	„	43 „
Thee	à Ctr. 8 Rthlr.	1	„	13 „
Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch- oder Lumpen-, auch weißer gestoßener Zucker	à Ctr. 7½ Rthlr.	—	„	58 „
Rohzucker und Farin	à Ctr. 6 Rthlr.	—	„	20 „
Leinöl in Fässern	à Ctr. ½ Rthlr.	120	„	54 „
Fischthran	à Ctr. ½ Rthlr.	3	„	34 „
Thonwaaren:				
a. Flisen, Maurer- und Dachziegel ꝛc., gemeine Ofenkacheln ꝛc., gemeines Töpfergeschirr frei		2	„	11 „
b. einfarbige oder weiße Thonwaaren	à Ctr. 1½ Rthlr.	—	„	19 „
Wolle ꝛc., sowie Waaren daraus:				
a. bedruckte wollene Waaren aller Art	à Ctr. 25 Rthlr.	—	„	82 „
b. unbedruckte, ungewalkte wollene Waaren; Posamentier- ꝛc. Waaren ꝛc.	à Ctr. 20 Rthlr.	8	„	6 „
c. unbedruckte, gewalkte Tuch-, Zeug- und Filzwaaren; Strumpfwaaren	à Ctr. 10 Rthlr.	2	„	14 „

XII. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbe-Standes.

Ueber die Handels- und die Gewerbeschule zu Uelzen, — deren Zweck klar vorliegt, so daß er dieserhalb keiner weiteren Erörterungen bedarf, — können wir Folgendes anführen:

I. Handelsschule.

1) Klasseneintheilung. Die Schüler werden fortlaufend in 2 getrennten Klassen unterrichtet und im Schreiben kombinirt.

2) Unterrichtsgegenstände: Kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, Deutsche Sprache und Korrespondenz, Handelsgeographie, Geschichte, Buchhalten, Englisch.

3) Unterrichtsstunden: Jede Abtheilung hat wöchentlich 4 Stunden und zwar die zweite viermal des Morgens, die erste zweimal des Morgens und zweimal des Abends Englisch, 2 Stunden des Abends für die besonderen Schüler.

4) Lehrer: Herr Lehrer Plincke, Herr Rektor Naumann, Herr Lehrer Kruse.

5) Schulpflicht: Die meisten Handlungsfirmen zu Uelzen, welche Lehrlinge halten, haben sich freiwillig verpflichtet, ihre Lehrlinge während der Lehrzeit zwei Jahre lang die Handelsschule besuchen zu lassen. Die Theilnahme an den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen ist obligatorisch, nicht so für das Englische. Ein genügendes Examen kann von der Schulpflicht entbinden.

6) Schulgeld: Jeder Schüler bezahlt durchweg jährlich 14 Rthlr. Crt. Jedoch wird für Englisch das Honorar anderweitem berechnet, und auf die Theilnehmer pro rata vertheilt.

7) Für Lokal und Heizung sorgt der Magistrat, für Reinigung und Erleuchtung die Krameramts-Kasse. Das Lokal ist in der Mädchenschule.

8) Schüler: Die Normalzahl sollte 14 bis 15 sein, schwankte aber aus naheliegenden Gründen sehr bedeutend, da der Lehrling während seiner 4—5jährigen Lehrzeit nur für zwei Jahre zum Schulbesuche verpflichtet ist. In diesem Jahre war die zweite Ordnung, zu geringer Theilnahme wegen, vorläufig sistirt.

9) Jeder Schüler erhält ein Abgangszeugniß.

10) Aufgenommen werden auch sonstige junge Leute aus Geschäften, die nicht zur Kaufmanns-Innung gehören, sobald nur ein kaufmännischer Betrieb des Geschäftes stattfindet.

II. Gewerbeschule.

1) Klasseneintheilung: Die Schüler sind für alle Unterrichtsfächer in zwei Klassen getheilt, die einestheils nach der Zeit des Schulbesuches und den Leistungen, anderntheils nach den verschiedenen Gewerken geordnet sind.

2) Lehrgegenstände: Schönschreiben, Rechnen, Deutsche Sprache, Freihand- und Lineal-zeichnen, Geographie mit Geschichte verbunden, Naturwissenschaft mit Technologie, Religionsgeschichte, geometrische Konstruktionen.

3) Unterrichtsstunden: Jede Abtheilung hat wöchentlich 7½ Stunden. Davon sind
   a. Rechnen, 2 Stunden, beide Abtheilungen je 1 Stunde,
   b. Geographie, 1½ Stunden, I. Abtheilung,
   c. Zeichnen: Linealzeichnen 2½ Stunden I. Abthlg.,
      Freihandzeichnen 2½ „ „ II. „
   d. Deutsche Sprache 1 Stunde jede Abtheilung,
   e. Schönschreiben und kleine Geschäftsaufsätze, Rechnungen ꝛc., 3 Stunden II. Abtheilung,
   f. Naturwissenschaften, 1½ Stunden I. Abtheilung.

4) Lehrer: Die Herren Lehrer Duveneck, Plincke, Reck, Kruse, Woltmann und Piep.

5) Schulpflicht: Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Sattler, Drechsler, Böttcher, Maler, Stellmacher, Töpfer, Klempner und Goldschmiede sind zum Schulbesuche verpflichtet, den übrigen Gewerken ist die Theilnahme freigestellt. Die Aufnahme geschieht zu Ostern und Michaelis.

6) **Schulgeld:** Das Schulgeld beträgt jährlich 1 Rthlr. 10 Sgr. Notorisch arme Schüler sind frei. Das Rechnungsjahr beginnt mit dem 1. Oktober.

7) Die Schülerzahl, wechselte zwischen 110—120, war in den letzten Jahren fortlaufend gestiegen, scheint indessen seit Einführung der Gewerbefreiheit abzunehmen; ob für die Dauer oder nicht, muß die Zeit lehren. Eine Reorganisation der Gewerbeschulen erscheint bei den veränderten Verhältnissen als Bedürfniß. Das Lokal ist die II. Stadtschule.

8) Der Magistrat der Stadt Uelzen und die Kommission für Gewerbeschulen in Hannover geben zur Unterhaltung erhebliche Zuschüsse.

9) Jeder Schüler erhält ein Abgangs-Zeugniß, welches früher zu seinem sogenannten Ausschreiben zum Gesellen unerläßlich und dadurch ein wesentliches Disziplinarmittel war, welches nun regelmäßigen Besuches erheblich beitrug. Die Gewerbefreiheit wird in dieser Beziehung Manches abändern; gegenwärtig erscheint das Ausschreiben nur noch als Ehren- oder vielleicht auch Gewohnheitssache.

Bericht der Handelskammer zu Norden für das Jahr 1867.

Gegen Ende des Jahres 1866 wurde auch in unserer Stadt eine Handelskammer errichtet, und der Vorstand aufgefordert, einen Jahresbericht über den Handelsverkehr unseres Platzes pro 1866 einzureichen.

Auf unseren Wunsch wurde von der Einreichung eines solchen Berichts für das Jahr Abstand genommen, weil wir zu kurz darauf vorbereitet waren und uns das nöthige Material nicht zur Hand war.

Indem wir uns nunmehr damit befassen, einen Bericht für das Jahr 1867 zu entwerfen, wollen wir voraus schicken, daß der Verkehr unseres Platzes sehr verschieden von dem unserer Schwesterstädte Emden und Leer ist.

Während Leer seiner günstigen Lage halber den größten Theil des Speditionsgeschäfts vermittelt, und Emden, ebenfalls sehr begünstigt durch seine Lage an der Ems und der Westbahn vorzugsweise durch seinen schwunghaften Getreidehandel sich auszeichnet, hat Norden durch eigene Kraft und Rührigkeit sich eine Stellung als Handels- und Fabrikstadt erringen müssen. Von der früheren Hannoverschen Regierung ist für die Verbesserung unseres Hafens und sonstige dem Handel dienende Verkehrsanstalten nichts gethan.

Während die Stadt sich in nicht unerheblicher Schulden hat stürzen müssen, um das Fahrwasser in einem einigermaßen befriedigenden Zustande zu erhalten, hat sie außerdem ihre zollfreie Niederlage (Dachofslager) auf eigene Kosten herstellen müssen, wogegen Emden und Leer großartige freie Niederlagen auf Staatskosten erhielten.

Ebensowenig wurde Norden bei der Herlegung der Westbahn berücksichtigt. Man ließ die Bahn in Emden ausmünden und alle Vorstellungen unsererseits, die Bahn wenigstens bis Norden weiterzuführen, blieben bisher erfolglos.

Bei solchen vergleichsweise ungünstigen Verhältnissen dürfen wir gewiß mit einiger Befriedigung den Stand unserer Fabriken und unseres Handels, wie folgt, bezeichnen.

A. Fabriken.

1. Die Eisengießerei der Firma Julius Meyer u. Comp. Sie beschäftigte 1867:
   88 Former und Formerlehrlinge,
   20 Schmiede, Schlosser und Tischler,
   14 sonstige Arbeiter.
   Deren Erzeugung von Gußwaaren betrug 1867 im Ganzen
   1,722.575 Zoll-Pfund.

Die Fabrikate bestanden größtentheils in Bau- und Haushaltungs-Gegenständen, sowie in landwirthschaftlichen Maschinen.

Der Absatz fertiger Fabrikate umfaßte 1867:
1,568,900 Zollpfund.

Von diesem Quantum gingen 1,025,000 Pfd. in das Zollvereins-Ausland, hauptsächlich nach Hamburg, Altona, Lübeck, Bremen, wogegen im Zollvereine nur 563,900 Pfd. verblieben.

Beiläufig wird bemerkt, daß 1867 überhaupt 311,780 Pfund Gußwaaren auf die Westbahn geliefert wurden.

Aus vorstehenden Angaben erhellt, daß der Absatz vorzüglich dahin erzielt wird, wohin direkt per Schiff verladen werden kann. Die Landfracht nach Emden in Verbindung mit der Eisenbahnfracht vertheuert die Fabrikate zu sehr, um mit den Gießereien im Zollvereine, welche den Konsumtionsplätzen näher liegen, konkurriren zu können. Einige der lang gehegte Wunsch in Erfüllung, daß die Westbahn von Emden bis hier ausgebaut würde, so würde nicht allein dieser Fabrik, sondern auch unseren anderen Fabriken noch mancher Absatzweg erschlossen, während sie dann auch die großen Quantitäten Steinkohlen, welche die Fabriken konsumiren, durch die Bahn von Westphalen, statt wie jetzt von England beziehen würden.

Nicht minder günstig auf den Absatz unserer Eisengießerei würde die Aufhebung des Roheisen-Zolls wirken, da derselbe mit dem Zoll von groben Gußeisenwaaren in keinem richtigen Verhältnisse steht.

Roheisen zahlte 7½ Groschen per Centner, wogegen grobe Gußeisenwaaren nur 12 Sr. per Centner Zoll bezahlen.

2. Die Korabraunntwein-Brennerei nebst Hefenfabrik der Firma J. ten Doornkaat Soolman Söhne.
   Die Brennsteuer, welche die Firma erlegte, betrug

1864.....	22,790	Rthlr.	7	Gr.	5 Pf. Kour.
1865.....	25,195	„	18	„	2 „ „
1866.....	42,161	„	13	„	— „ „
1867.....	35,693	„	—	„	— „ „

   Die mit dem Jahre 1866 eingeführte erhöhte Brennsteuer erklärt den großen Unterschied in den Zahlen der Jahre 1864/65 gegen 1866/67.

   Es erhellt aber ferner, daß die Fabrik 1866 sehr stark gearbeitet hat, ja so stark wie nie vorher. Während des Jahres 1867 hat die Fabrik freilich auch unausgesetzt gearbeitet, jedoch der schlechte Ausfall der Rapssaat-Ernte

Digitized by Google

einestheils, anderntheils das Mißverhältniß in den Preisen zwischen Korn- und Kartoffel-Branntwein veranlaßte die Besitzer, die Produktion weniger zu forciren.

An Preßhefen wurden 1867 nicht weniger denn 1868 Centner fabrizirt, welche zum größten Theil nach der Rheingegend abgesetzt wurden, während der Kornbranntwein hauptsächlich in Ostfriesland konsumirt wird, jedoch auch über die Grenzen von Ostfriesland hinaus bekannt und beliebt zu werden anfängt.

In der Brennerei und den dazu gehörigen Kornböden werden regelmäßig 30 bis 40 Arbeiter beschäftigt.

3. Die Kornbranntwein-Brennerei der Firma Rikena u. Comp. Einrichtung und Betrieb sind ähnlich wie bei der letztbeschriebenen Fabrik, wenngleich weniger bedeutend. An Brennsteuer wurden pro 1867
2680 Rthlr. 10 Gr. Kourant
bezahlt.

4. Die Dampfmehlmühle der Firma »Wilh. Uven Wwe.« Sie verarbeitete 1867 rund:
1834 Tonnen Weizen,
903 » Gerste,
1027 » Roggen.
Die Fabrik besteht seit etwa 12 Jahren und hat sich eines sehr guten Absatzes zu erfreuen. Da die Versorgung unserer Umgegend früher auf die Thätigkeit von Windmühlen angewiesen war, diese aber bei anhaltender Windstille häufig außer Stande waren, den Bedarf zu decken, so hat man mit großer Befriedigung diese Dampffabrik erstehen sehen. Nichtsdestoweniger finden die zahlreichen Wind-Kornmühlen in nächster Nähe unserer Stadt vor wie nach genügende Beschäftigung.

5. } Die drei Cichorien- und Senffabriken der Herren Olden-
6. } wurtel, Otten und Molter.
7. }

Es wurden im Jahre 1867 an diese 3 Fabriken abgeliefert:

frische Cichorienwurzeln 3,200,000 Pfd., zu deren Erzeugung etwa 175 Diemathe Landes benutzt worden sind.

Mit dem Cichorienbau haben sich etwa 500 Mann, größtentheils aus dem Arbeiterstande, befaßt, und haben dieselben die erforderliche Arbeit theils mit der eigenen Familie, theils mit fremder Hülfe verrichtet.

Bei der Bearbeitung obiger 175 Diemathe Cichorienlandes haben Beschäftigung gefunden:

1. beim Graben, etwa 800 Männer à 5½ Tag,
2. » Säen, » 120 » à 1 »
3. » Auflockern, » 600 » à 1½ »
4. » Gäten » 1000 Personen beiderlei Geschlechts à 16 Tage,
5. » Ausroden, » 800 Personen à 5½ »
6. » Waschen und Zusammenbringen der Wurzeln 700 Personen beiderlei Geschlechts à 1 Tag.

Die eine dieser Fabriken arbeitet mit Dampfkraft, die beiden anderen dagegen haben Pferdebetrieb.

Es werden in den 3 Fabriken beschäftigt:
13 feste Arbeiter,
24 Arbeiter 7 Monat pro Jahr,
36 » 3 » »

Von obigen 3,200,000 Pfd. frischen Wurzeln, welche in den Fabriken getrocknet wurden, fanden die trockenen Wurzeln Absatz, wie folgt:

nach Westphalen.....	220,000 Pfd.,
nach Landdrostei Osnabrück	4,300 »
nach Dänemark	227,500 »

Dagegen wurden 685,000 Pfund trockene Wurzeln zu Fabrikat verarbeitet und daraus etwa 700,000 Pfd. Cichorien erzielt.

Der Versandt des Fabrikats war:

nach Oldenburg, Elbe, Weser	400,000 Pfd.,
nach Westphalen.....	20,000 »
nach Ostfriesland, Hannover.	280,000 »

Für die Senf-Fabrikation wurden angekauft 28,500 Pfund Senfsamen, woraus etwa 120,000 Pfund Senf gewonnen wurden, welche nach Westphalen, Oldenburg, nach der Elbe, Weser und Ostfriesland abgesetzt wurden.

Von unseren ferneren Fabriken erwähnen wir noch:
4 Tabaksfabriken und
2 Cigarrenfabriken,
worin zusammen 30 Erwachsene und 32 Knaben Beschäftigung finden. Die Einfuhr von rohen Tabaksblättern betrug pro 1867:
5526 Centner.

Der Absatz beschränkt sich größtentheils auf die Provinz Ostfriesland; ferner
2 bedeutende Brauereien,
wovon die eine Dampfbetrieb hat.
1 bedeutende Zuckerwaaren-Fabrik, welche großen Absatz nach Deutschland und Holland erzielt und 28 Personen beschäftigt,
2 Oelmühlen,
1 Stärkefabrik,
1 Seifensiederei,
4 Lederfabriken und verschiedene Holzschneidemühlen.

B. Waarenhandel.

Getreide.

Weizen.

Das Weizengeschäft war im Laufe des verflossenen Jahres lebhaft. Unsere Weizenernte hatte ein gutes Resultat geliefert, so daß ca. 100 Lasten Prima-Qualität nach Großbritannien, 40 Lasten per Schiff an Westphälische Dampfmühlen und ca. 110 Lasten an andere auswärtige Fabriken und Emder Händler per Fuhre versandt werden konnten, während unsere Fabriken ca. 250 Lasten für den eigenen Bedarf ankauften.

Preise eröffneten hoch und unsere Landleute beeilten sich lebhaft mit der Ablieferung, so daß gegen Ende April bei fortwährend steigenden Preisen das Hauptweizengeschäft erledigt war.

Zufuhren vom Lande nahmen ab und unsere schlecht versorgten und stark arbeitenden Fabriken trieben neue Preise auf so ungewöhnliche Höhe, daß sie den Notirungen der anderen Märkte weit vorauseilten und die Frühjahrs-Notirungen um ca. 50 pCt. übertrugen.

Einem weiteren Steigen der Weizenpreise wurde nur dadurch Einhalt gethan, daß mit Nutzen Bezüge von Westphalen gemacht wurden.

Dann kam das mangelhaftere, theils verschrumpfte Weizenkorn der 1867er Ernte in den Handel, und findet auch bei den allgemein in unserer Provinz fehlenden Vorräthen seine Nehmer, obwohl Verseuder und Spekulanten sich der enormen Preise halber nicht bei dem Ankauf betheiligen.

Roggen.

Das Roggengeschäft erwies sich lohnend und war ebenfalls recht lebhaft.

Unsere Hauptkonsumenten hatten durch Ankauf der vom Auslande successive zugeführten 500 Lasten ihren Bedarf frühzeitig zu billigen Preisen gedeckt und verzichteten deshalb auf die Zufuhren vom Inlande.

Digitized by Google

letztere, in ziemlich guter Kondition geerntet, gingen in Händlers Hände, welche bei der fast das ganze Jahr hindurch andauernden steigenden Konjunktur lohnende Geschäfte machten. Nur war der Versandt wie auch bei Weizen zu flott vor sich gegangen und in Folge des schlechten Ausfalls der 1867er Roggenernte wurde vieles mit einem Preisaufschlag von ca. 40 pCt. wieder importirt werden.

Hafer.

Die 1866er Haferernte ließ zu wünschen übrig, doch fand unser gedarrte Waare im Auslande, wo schöne Qualitäten ebenfalls mangelten, Absatz. Versandt wurden zu Schiffe nach Großbritannien ca. 650 Lasten und pr. Fuhre nach Emden und weiter nach Westphalen ca. 160 Lasten, während etwa 200 Lasten in den Konsum übergegangen sein mögen. Der Hafer 1867er Ernte wurde gut eingebracht und lieferte einen recht befriedigenden Ertrag. Es sind davon etwa 300 Lasten an den Markt gebracht, worvon ca. 60 Lasten nach London und ca. 20 Lasten nach Groningen verladen worden sind.

Zufuhren sind im vollen Gange und macht man sich Hoffnung auf ein gutes Frühjahrsgeschäft.

Gerste.

Von Sommer- und Wintergerste, wovon die 1866er Ernte mangelhaft war, haben Konsumenten ca. 125 Last billig aus der Ostsee bezogen.

Die Umgegend lieferte etwa 300 Lasten, welche direkt in den Konsum übergingen.

Bohnen.

Die 1866er Bohnenernte zeigte eine leichte, schlecht geerntete Qualität, welche nur gedarrt haltbar war, und auch in diesem Zustande noch schwierig Nehmer fand.

Der über alle Erwartung große Ausfall der 1867er Ernte verursachte, daß die Inhaber der alten Waare, trotz der schlechten Beschaffenheit, dieselbe mit gutem Nutzen nach Holland verkaufen konnten.

Zufuhren neuer Ernte reichen kaum für den dringendsten Bedarf und gelangt davon so viel wie nichts in Händlers Hände.

Rappsaat.

Der Umsatz in diesem Artikel war in diesem Jahre weder lohnend noch von großer Bedeutung. Circa 125 Lasten 1866er Ernte fanden nach langer Lagerung gegen Ende des Jahres unter Einkaufspreis Nehmer und wurden nach Groningen verladen. Die 1867er Ernte war schlecht in Quantität und Qualität.

Es gingen etwa 70 Lasten in den Konsum über, 100 Lasten wurden nach Emden und Leer versandt.

Erbsen

wurden nur in geringen Quantitäten kaum für den städtischen Konsum genügend herangeführt.

Butter.

Wir schätzen die jährliche Einfuhr auf 3000 Ctr. im Werthe von 60—70,000 Rthlr.

Kolonial-Waaren.

Der Handel in diesen Artikeln wird in ähnlicher Weise wie in Leer und Emden betrieben und hat unsere Stadt ihr Absatzgebiet vorzugsweise in dem nördlichen Theile Ostfrieslands und in Jeverland.

Sechs Engros-Handlungen vermitteln diese Geschäfte. Die günstigere Lage Emden's und Leer's erschweren freilich unsern Händlern das Geschäft, jedoch gelang es deren bisherigen Anstrengungen, der schweren Konkurrenz, mit Erfolg zu begegnen.

Ein Hauptartikel für unsere Gegend ist

Thee.

Die Einfuhr pro 1867 betrug nur 663 Ctr., während dieselbe in anderen Jahren mitunter mehr wie das Doppelte betragen hat. Es liegt dies an dem Stande der Theepreise, indem die Läger bei niedrigem Preisstande stark, dagegen bei hohem Preisstande möglichst spärlich versorgt werden. Der Absatz von Thee wird sich im Vergleiche mit den Vorjahren nicht vermindert, eher vermehrt haben.

Kaffee.

Der Konsum hat sich in Folge des hohen Preisstandes dieser Bohne wesentlich vermindert und werden dagegen mehr Surrogate abgesetzt. Die Einfuhr pro 1867 betrug nur 295 Ctr.

Reis

fand bei den hohen Preisen sämmtlicher Lebensmittel viel Verwendung. Die Einfuhr betrug 1768 Ctr. Es würde dieser Artikel auch hier gewiß eine viel größere Bedeutung erlangen, wenn der Zoll davon genommen und dadurch dem Volke ein so gesundes und wichtiges Lebensmittel in größtem Maßstabe zugänglich gemacht würde.

Der Konsum von Thran hat sehr abgenommen, seitdem der billige Leuchtstoff »Petroleum« sich auch hier Eingang verschafft hat.

1867 wurden seewärts eingeführt:

Thran	476	Ctr.
Talg	300	»
Petroleum	669	»
Hatze	28	»
Theer und Pech	65	»
Schweineschmalz	69	»
Leinöl	122	»
Syrup	1,367	»
Sago	73	»
Getrocknetes Obst	118	»
Getrocknete Südfrüchte	418	»
Feine Gewürze	71	»
Pottasche	62	»
Soda	238	»
Holzbürste	945	»
Steinkohlen von England	27,956	»

Holz.

Unsere 3 Holzschneidemühlen, wovon die eine Dampf-, die beiden andern Windmühlen, versorgen die Stadt und einen großen Umkreis außerhalb derselben. Es wurden von Balken und sonstigem Holze von der Ostsee und vorzüglich von Norwegen zugeführt im Laufe des Jahres

1273 Schiffslasten.

Manufaktur-Waaren.

Wenngleich der Absatz dieser Waaren sich auf die Versorgung der Stadt und Umgegend beschränkt, so werden nachfolgende Zahlen nichtsbestoweniger darthun, daß diese Branche eben nicht unbedeutend ist.

Von 13 unserer bedeutendsten Detaillisten liegen uns Angaben vor, was sie im Jahre 1867 bezogen haben, wie folgt:

Baumwollenwaaren	47,578	Pfd.
Wollen- und Halbwollenwaaren	34,513	»
Seide- und halbseidne Waaren	475	»
Leinen-Waaren	24,013	»
Band- und Kurze-Waaren	7,860	»

Digitized by Google

wobei wir bemerken, daß etwa noch $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{8}$ mehr zu rechnen sein wird, indem viele jüdische Kleinhändler ihre Bezüge nicht genau angeben können oder wollen.

Bank- oder Geld-Institute

besitzt unsre Stadt nicht, wogegen Emden eine Filiale der Preußischen Bank und Leer eine Agentur der Hannoverschen Bank hat.

Von mehreren Bürgern der Stadt ist hier eine

»Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt«

gegründet, welche auf Gegenseitigkeit basirt ist und ihren Wirkungskreis in der Provinz Ostfriesland und Papenburg findet.

Die Versicherungssumme betrug am 30. April 1866 5,422,119 Rthlr. Kourant.

Der Prämiensatz beträgt:

	Gewerbe je nach der Feuer-Gefährlichkeit, pro Mille.				
Häuser-Klasse.	A.	B.	C.	D.	E.
1. mit feuerfester Bedachung.....	$\frac{7}{10}$	1	$1\frac{3}{10}$	$1\frac{6}{10}$	$1\frac{9}{10}$
2. mit Ziegeln in Docken, Filz oder Steinpappe.....	$1\frac{3}{10}$	$1\frac{6}{10}$	$1\frac{9}{10}$	$2\frac{2}{10}$	$2\frac{5}{10}$
3. mit Fachwerk, Rohr, Stroh, Schilfdach	$1\frac{6}{10}$	$1\frac{9}{10}$	$2\frac{2}{10}$	$2\frac{5}{10}$	$2\frac{8}{10}$

Ferner besteht hier unter städtischer Garantie und Leitung eine

»Spar-Kasse«,

welche, wenn sie für den Handelsstand von keiner Bedeutung ist, immerhin segensreich wirkt, indem sie dem kleinen Mann und der Dienstboten-Klasse Gelegenheit bietet, ihre Ersparnisse nutzbringend und sicher zu belegen.

Der bedeutende Zuwachs in den Einlagen seit den letzten 3 Jahren beweist, daß man den Segen dieser Einrichtung mehr und mehr schätzen lernt.

1. Januar betrugen die Einlagen 21,849 Rthlr. 14 Sgr. 8 Pf. Kourant.

Seitdem überstiegen die neuen Einlagen die Rückzahlungen wie folgt:

	Einlagen:		
in 1865	15,029 Rthlr.	24 Gr.	— Pf.
in 1866	15,597 »	23 »	6 »
in 1867	15,283 »	6 »	— »
	Rückzahlungen:		
in 1865	11,533 Rthlr.	12 Gr.	3 Pf.
in 1866	12,382 »	26 »	5 »
in 1867	7,779 »	14 »	9 »

und betrugen die Einlagen 1. Januar 1868 nach Hinzurechnung der Zinsen ..... 38,417 Rthlr. 13 Gr. 2 Pf.,

folglich ein Zuwachs in den letzten 3 Jahren von 16,567 Rthlr. 28 Gr. 4 Pf.

Schließlich erwähnen wir noch die

»Vorschuß-Kasse«,

welche ihre Hülfe namentlich den kleinen Gewerbetreibenden und dem Arbeitsstande leiht.

Der Umsatz betrug pro 1867 ca. 7000 Rthlr.

Seit Kurzem ist auch eine

»Genossenschafts-Bank«

errichtet worden, worüber wir später hoffentlich ebenfalls Günstiges werden berichten können.

Aus vorstehenden Mittheilungen wird man sich einen ungefähren Ueberblick über Norden's Fabrik- und Handelsthätigkeit verschaffen können. Uebrigens mag auch der Verkehr der hiesigen Königlichen Postanstalt Licht auf unsere Handels-Verhältnisse werfen.

Es wurden 1867 von hier befördert:

Personen	4,771
Geldsäckerei-Verkehr, 3705 Kolli, im Werth	803,452 Rthlr.
Päckerei-Verkehr, 9490 Kolli, im Gewicht..	59,722 Pfd.
Postanweisungen, im Werth.....	79,491 Rthlr.
Außerdem 670 rekommandirte Briefe.	

Hier angekommen sind 1867:

Geldsendungen, 3775 Kolli, im Werth.....	696,432 Rthlr.
In Postanweisungen, im Werth.....	59,706 »
Gewöhnliche Briefe.....	65,670 Stück.
Rekommandirte Briefe.....	775 »
Kreuzbandsendungen.....	12,894 »
Waarenproben	404 »
Päckereien, 9126 Stück, wiegend.....	73,294 Pfd.

Dabei müssen wir ausdrücklich bemerken, daß unsere Stadt keine Kreisbehestelle ist, wo öffentliche Gelder zusammenfließen. Die obige Statistik ergiebt also nahe genug den alleinigen Baar-Verkehr für Handel und Gewerbe.

Schließlich möchten wir noch die große Belästigung an dieser Stelle erwähnen, welche dem hiesigen Verkehr durch die Legitimations-Pflichtigkeit verschiedener Waaren und Salz im Detail-Verkehr, sowie durch die Führung des Registers über Waaren-Zu- und Abgang erwächst. Bei der Art der Grenzbewachung in Verbindung mit der Ebbe und Fluth an unserer Küste ist eine Waareneinschwärzung, ganz verschieden von einer Landgrenze, fast unmöglich und jedenfalls leicht zu verhindern, ohne Anwendung obiger lästiger Formalitäten.

Wir geben uns daher der Hoffnung hin, Königliche Regierung wolle eine Prüfung der Verhältnisse eintreten lassen und alsdann Abhülfe verschaffen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Krefeld pro 1867.[1])

Wenn je die Gelegenheit geboten war, auf dem volkswirthschaftlichen und handelspolitischen Gebiete einen erfreulichen Umschwung zu konstatiren, so ist dies gewiß beim Rückblick auf das Jahr 1867 der Fall.

Die Früchte der im Vorjahre eingetretenen politischen Umgestaltung unseres Deutschen Vaterlandes sind ihrer Entwickelung bereits in mannigfacher Hinsicht entgegen geführt worden. Im Interesse von Handel und Industrie haben sich Fortschritte Bahn gebrochen, die dem Deutschen Gewerbefleiße einen freien Verkehr zusichern und die lange beklagten Hindernisse, welche seiner Entfaltung früher entgegenstanden, gründlich zu beseitigen versprechen. Diese Aussicht hat das nationale Bewußtsein des Deutschen Volkes mächtig gehoben und berechtigt zu der Hoffnung, daß das durch die Unsicherheit der früheren Zustände tief erschütterte Vertrauen im Handel und Verkehr sich nach und nach neu beleben wird.

Von solchen Gefühlen getragen, glauben wir uns bei der

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Hand. Kamm. Berichte 1866. S. 142.

Digitized by Google

nachfolgenden Berichterstattung auf wenige Bemerkungen hinsichtlich einzelner noch schwebenden Fragen beschränken zu sollen, deren fernere gedeihliche Lösung die allgemeine oder spezielle Wohlfahrt und die Verwirklichung der Hoffnungen des Deutschen Volkes wesentlich zu beeinflussen geeignet ist.

Abtheilung A.

Ansichten, Gutachten und Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrs-Anstalten.

1. Einrichtungen, den Handel betreffend.

a. Handelsgesetzgebung.

Die auf Anordnung des Bundesraths des Norddeutschen Bundes getroffenen Vorbereitungen und einleitenden Schritte zur Herbeiführung eines einheitlichen Prozeßverfahrens lassen einen baldigen Erfolg erwarten. Wir hoffen, daß dabei nicht nur das allgemein anerkannte Bedürfniß der Errichtung von Handelsgerichten, sondern auch diejenigen langjährigen Erfahrungen eine gebührende Berücksichtigung finden werden, welche über die Wirksamkeit dieses Instituts in unserer Provinz bereits vorliegen und bei der Feststellung sowohl der Zusammensetzung wie der Kompetenz der Handelsgerichte Beachtung verdienen.

b. Zollparlament.

Nach einer Bestimmung im Art. 7 des zwischen dem Norddeutschen Bunde einerseits und Bayern, Württemberg, Baden und Hessen andererseits über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins am 8. Juli 1867 abgeschlossenen Vertrages ist die Gesetzgebung des Bundesraths des Zollvereins und des Zollparlaments auf die im Art. 3 jenes Vertrages bezeichneten Angelegenheiten beschränkt. Die Gemeinsamkeit der volkswirthschaftlichen Interessen des gesammten Zollvereinsgebietes fordert dringend eine Erweiterung dieser Kompetenz, wenn der Zollverein seine nationale Aufgabe erfüllen und das Zollparlament den berechtigten Anforderungen genügen soll, welche Nord- und Süddeutschland an letzteres, als gemeinsames Central-Organ, nothwendig zu stellen haben. Wir glauben daher den vielseitig, besonders auch im Süddeutschland, laut gewordenen Wunsch befürworten zu müssen, daß derjenige Theil der im Art. 4 der Verfassung des Norddeutschen Bundes ausgedrückten gesetzgeberischen Gewalt, welche sich vorzugsweise auf die ökonomischen und wirthschaftlichen Angelegenheiten, sowie auf die Bewegung von Handel und Gewerbefleiß bezieht, dem Zoll-Bundesrathe und dem Zollparlament übertragen werden möge.

c. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Nachdem durch die Deutsche Bundesverfassung die Theilnahme der Bevölkerung an der Bundesgesetzgebung, namentlich hinsichtlich der auf den inneren und äußeren Handel bezüglichen Angelegenheiten gewährleistet worden ist, werden die speziellen Organe des Handelsstandes es sich immer mehr zur Aufgabe zu machen haben, die volkswirthschaftlichen und industriellen Interessen wachsam im Auge zu halten und ihre sich darauf beziehenden Beobachtungen der gesetzgebenden Gewalt zur geeigneten Benutzung zuzuführen. Es erscheint daher dringend wünschenswerth, jenen Organen eine möglichste Ausdehnung und ihrer Thätigkeit durch einheitliche Organisation derselben eine entsprechende Stütze zu geben. Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir die nach Inhalt Eurer Excellenz hohen Verfügung vom 2. Dezember 1867 beabsichtigte Revision der Allerhöchsten Verordnung vom 11. Februar 1848, betreffend die Errichtung von Handelskammern, in unserm, dieserhalb an die Königl. Regierung in Düsseldorf erstatteten Berichte vom 23. Dezember pr. als wünschenswerth bezeichnet, auf welchen wir in Betreff der unserer Seits befürworteten Modifikationen der Bestimmungen jener Verordnung hierdurch gehorsamst Bezug zu nehmen uns erlauben.

d. Maß, Gewicht und Münze.

Die Ausführung der im Art. 27 des bereits erwähnten neuen Zollvereins-Vertrages vom 8. Juli 1867 enthaltenen Verheißung, wonach »für das Maß-System und so weit nöthig für das Gewichts-System die zur Förderung des gegenseitigen Verkehrs wünschenswerthe Uebereinstimmung« herbeigeführt werden soll, wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

Wenn in gleichem Sinne ein übereinstimmendes Münz-System nicht allein für den Norddeutschen Bund, sondern auch für das gesammte Zollvereinsgebiet zur Geltung zu bringen wäre, so würde dadurch für Handel und Verkehr eine nicht minder wünschenswerthe Erleichterung eintreten.

e. Beziehungen zu fremden Staaten.

Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Zoll- und Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich haben wir uns erlaubt, Eurer Excellenz mittelst besonderer Eingabe vom 3. März c., unter Hinweisung auf die für die hiesige Seiden-Industrie aus dem seitherigen Vertrage mit Oesterreich vom 11. April 1865 erwachsenen Nachtheile, die gehorsame Bitte vorzutragen, daß bei diesem neuen Vertrage auf Gleichstellung des beiderseitigen Eingangszolles von Ganz- und Halbseiden-Waaren in Oesterreich und im Zollverein hingewirkt werden möge. Wir hoffen damit keine Fehlbitte gethan zu haben.

Der Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich hat unsere Industrie diesem Lande gegenüber insofern in eine nachtheilige Stellung versetzt, als nach dem Zollvereins-Tarif der Zoll von ganz seidenen Waaren ohne Unterschied 40 Rthlr. und von Seidenzeugen, welche mit anderen Stoffen gemischt sind, bloß 30 Rthlr. pro Centner beträgt, was für beide Waarengattungen durchschnittlich etwa 3 pCt. des Werthes ausmacht, während der Französische Eingangszoll für Seidenstoffe, worin die Baumwolle vorherrscht, zu 15 pCt. und für Seidenbänder, welche mit anderen Stoffen gemischt sind, überhaupt zu 10 pCt. des Werthes stipulirt ist und ferner auf Grund des Französischen Tarifs als Ausnahme von der Regel, wonach ganz seidene Gewebe zollfrei sind, ein Gewichtszoll pro Kilogr. von 5 Frcs. für sammetne und von 8 Frcs. für andere Seidenbänder bei deren Einfuhr nach Frankreich erhoben wird.

Jener hohe Französische Werthzoll von 15 pCt. auf gemischte Seidenstoffe, welcher geeignet ist, die betreffenden Artikel, worin die Seide zwar hinsichtlich des Gewichtes den geringeren, dagegen dem Werthe nach den weit überwiegenden Theil bildet, von dem Absatze nach Frankreich auszuschließen, erscheint um so weniger gerechtfertigt, als solcher nach dem Gesagten größtentheils die fabrizirte Seide trifft, welche ungemischt zollfrei nach Frankreich eingehen würde. Bei den schon lange andauernden hohen Seidenpreisen nehmen aber gerade diese gemischten Artikel im Konsum einen hervorragenden Rang ein und ist daher in Bezug auf dieselben die Verbesserung des Absatzweges nach Frankreich in gleichem Maße fühlbar, wie hinsichtlich der hiesigen Bandfabrikate, welche sowohl durch Erschwerung ihres Absatzes nach Frankreich, wie auch sogar unter der Konkurrenz der vorgeschrittenen Fran-

Digitized by Google

zösischen Bandfabrikation im Gebiete des Zollvereins, wegen des hier bestehenden weit geringeren, als des dortigen Eingangszolles, zu leiden haben.

Indem wir uns erlauben, auf die angedeuteten Mißstände hierdurch gehorsamst aufmerksam zu machen, bitten Eure Excellenz wir dringend, auf deren Beseitigung hochgefälligst Bedacht nehmen zu wollen.

An dieser Stelle sehen wir uns noch zur Erwähnung einer Thatsache veranlaßt, die den größten Theil unserer Fabrikanten, die mit den vereinigten Staaten in direktem Verkehr stehen, in jüngerer Zeit mit empfindlicher Störung ihres Geschäftsbetriebes und den allergrößten pekuniären Nachtheilen bedroht. Es ist dies das neue System der Zollbehörde in New-York, sich durch von ihr besoldete Spione, die Europa bereisen, Kenntniß zu verschaffen von solchen Waaren-Sendungen, die von diesseitigen Fabrikanten wegen des hohen Amerikanischen Werthzolls von 60 pCt. angeblich zu niedrig deklarirt werden. Die Deklarationen enthalten die »feierliche und wahre Erklärung«, daß die Waaren zum gegenwärtigen Marktpreis angekauft seien, und es ist also die Klugabe der Spione, diesen Letzteren möglichst zu exgründen und mit den fakturirten Preisen in Vergleich zu bringen. Da die Spione unmöglich die verschiedenen Waaren genau kennen können, selbst aber durch einen bedeutenden Antheil an den Zollstrafen ein lebendiges Interesse haben, etwas auszurichten, so verfallen sie auf die eigenthümlichen Mittel, sich Kenntniß von dem Marktpreis zu verschaffen, indem sie u. A. durch direkte Briefe unter falschem Namen, durch Agenten oder auf sonstige Weise sich Preislisten von Fabrikanten zu verschaffen wissen. Vor der Zollbehörde soll dann eine solche Preisliste, die der betreffende Fabrikant vielleicht bloß gegeben, um dem ohne Referenz auftretenden Fremden nicht geradezu die Thür zu weisen, zum Beweise dienen, daß nach drüben gesandte Waaren, die auf einem wirklichen Geschäft beruhen oder eine Waaren-Spekulation repräsentiren, zu niedrig deklarirt seien. Nachdem dies Mittel mehrmals mit Erfolg angewandt worden, müssen natürlich die Spione auf andere Beweisgründe vigiliren, da seitdem kein Fabrikant mehr Preislisten an Unbekannte ausgiebt. Wir erwähnen der Spezialität nur, um eine Idee davon zu geben, welchen unberechenbaren Vergleichen und Beurtheilungen der Fabrikant ausgesetzt ist. Die Zollbehörde fühlt sich in allen ähnlichen Fällen nicht gemüßigt, die Verdachtsgründe dem Betreffenen mitzutheilen; die Waare wird, wenn die Untersuchung muthmaßlich weniger als 10 pCt. beträgt, dem Appraiser's (Abschätzungs)-Büreau überwiesen, oder dessen Büreau, wenn man die Fraktur um einen höheren Prozentsag unterstezt ansieht. Das ganze Verfahren, gegen das man allerdings gerichtlich vorgehen kann, um nach 6, 9 oder 12 Monaten eine Entscheidung zu gewinnen, nachdem Modewaaren längst ganz bedeutend entwerthet, bekundet ein System der Willkühr, von dem wir in keinem andern civilisirten Staate eine Analogie kennen. Doch wollen wir auch darüber noch nicht klagen, da dem Fabrikanten, wenn er glaubt, daß eine Saisse ungerechtfertigt wäre, immer noch ein Mittel bleibt, die Versteigerung über die saisirte Waare zu erlangen; er kann nämlich durch Bürgschaft solvabeler Amerikaner oder durch Deponirung des doppelten Werthes inklusive Zoll, also des 3½fachen unverzollten Werthes, wenigstens dem Schicksal entgehen, daß er nach Gewinnung des Prozesses eine entwerthete Modewaare zurückerhalte, und gleich in den Besitz derselben kommen. So weit liegt immer noch ein gewisses natürliches Recht eines Staates vor, sich selbst durch drakonische Mittel vor Uebervortheilung zu schützen. Wir wollen daher diese Mittel auch nicht angreifen, da ja der Zweck der Zollbehörde, möglichst richtige Deklarationen zu erzielen, auch derjenige jedes reellen Kaufmannes ist, und wir auch nur den Schein vermeiden möchten, etwaigen Zoll-Defraudationen das Wort zu reden. Die Zollbehörde kann aber nach Lage der bisherigen Gesetzgebung weiter gehen. Liegt der Verdacht vor, und wir glauben gezeigt zu haben, daß solcher Verdacht auf den falschesten Schlüssen aufgebaut sein kann, daß ein Importeur in seinen Ansäzen den Amerikanischen Fiskus benachtheiligt habe, so kann die Zollbehörde seine sammtlichen früher verzollten Waaren nachträglich in seinen eigenen Räumen, oder wo sie sie findet, mit Beschlag belegen. Allerdings kann der Importeur dagegen protestiren, er kann vielleicht nach Jahr und Tag den Prozeß gewinnen, nach einem oder mehreren Jahren sogar die Zollbehörde zur Entschädigung zwingen; durch Deponirung des doppelten Betrages wie oben kann er auch die Verfügung über seine Waaren behalten, aber wenigen Geschäftstreibenden fließen die Mittel so reichlich, es mit einer Regierung aufnehmen zu können.

Es ist nun in diesem Augenblicke dem Amerikanischen Kongreß ein Gesez-Entwurf unterbreitet, die Machtvollkommenheit der Zollbehörden, zurückzugreifen auf einmal passirte Waaren, zu beseitigen, und wir möchten an unsere Darlegung der Verhältnisse nur die ergebene Bitte an Eure Excellenz knüpfen, bei dem Herrn Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes eine diplomatische Befürwortung des Entwurfs bei der Regierung der vereinigten Staaten zu beantragen. Wir glauben, daß hier eine so flagrante Ungerechtigkeit und Unbilligkeit vorliegt, daß die natürliche Zurückhaltung eines Staatsministers, wenn es gilt, in die innern Verhältnisse anderer Staaten hinein zu reden, vor der Fürsorge der Lebens-Interessen der eigenen Staats-Angehörigen und vor dem allseitigen Bedürfniß internationaler Gerechtigkeit zurücktreten muß.

II. Verkehrs-Anstalten.

Postwesen.

Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen, unsern ergebensten Dank für die vor Kurzem ins Leben gerufene, von uns bereits seit Jahren befürwortete Herabsetzung der Porto-Taxe auf 1 Silbergroschen für den einfachen Brief im ganzen Gebiete des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins aussprechen zu können.

Die unausbleibliche Belebung des Verkehrs wird, wenn nicht sofort, so doch in kurzer Zeit, den Anfangs etwa entstehenden Ausfall der Poststaffe decken und ohne allen Zweifel auch in unserm Lande sehr bald ähnliche großartige Erfolge wie in England erzielen.

Zu unserm Bedauern hat das Packet-Porto noch nicht diejenige Ermäßigung erfahren, welche wir im Interesse des Verkehrs gewünscht hätten. Dasselbe ist namentlich bei kleineren Entfernungen höher als früher bemessen. Hoffentlich werden die mit dem reduzirten Brief-Porto zu machenden Erfahrungen im Laufe der Zeit auch zur Gewährung gleicher Erleichterungen hinsichtlich der Packet-Beförderung Veranlassung geben.

Mit Leidwesen müssen wir hervorheben, daß unser Gesuch vom 13. August 1866, welches wir in unserm vorjährigen Berichte zu wiederholen uns erlaubten, bis heute noch keine Berücksichtigung gefunden hat.

Wir wünschen Trennung der Brief-Annahme von der Brief-Ausgabe im hiesigen Postgebäude, dessen bauliche Einrichtung eine solche gestattet, wir erbitten solche im Interesse des lebhaften Verkehrs als eine sühlbare Nothwendigkeit zur Vermeidung von Nachtheilen und Unbequemlichkeiten, über welche das korrespondirende Publikum mit Recht klagt und hoffen, daß diese angenscheinlich einfache neue Einrichtung nunmehr angeordnet werden möge. Kaum mag es ein zweites Postamt von der Bedeutung des hiesigen in unserem Staate geben, dem die Aufgabe gestellt ist, an einem und demselben Schalterfenster die Geschäfte der Brief-Annahme und der Brief-Ausgabe zugleich zu besorgen.

Digitized by Google

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Zolleinrichtungen.

Nachdem im vergangenen Jahre die von einem Theile des Handelsstandes zur Errichtung eines Hauptzollamtes mit unverzinslicher Niederlage gezeichneten Beträge, nebst einem Seitens der Stadt bewilligten Zuschusse, der hohen Staatoregierung zur Verfügung gestellt worden sind, schreitet zur großen Freude der zunächst bei diesem Unternehmen Interessirten die lange angestrebte Einrichtung ihrer Verwirklichung entgegen. Wir fühlen uns getrungen, dem lebhaften Danke für die schnelle Ausführung der gegebenen Zusage hiermit geziemend Ausdruck zu geben.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Die Nachwehen der großen, geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1866 traten im verflossenen Jahre nicht allein in der politischen Lage der Europäischen Staaten zu Tage, sondern dieselben wurden allenthalben auch im Geschäftsleben deutlich empfunden, und übertrugen auf dieses jene sieberhafte Spannung und beängstigende Unsicherheit, die alle größern Unternehmungen hemmt und auf die freie Bewegung des Handelsverkehrs beschränkend einwirkt. Kriegerische Rüstungen, hervorgerufen durch die veränderte Machtstellung der kontinentalen Staaten, politische Verwickelungen, Mißgunst gegen die Stellung Preußens in Deutschland bedrohten den Frieden und würden den Handel noch mehr gefängstigt haben, wenn sich nicht der Norddeutsche Bund so rasch befestigt und das Deutsche Staatsleben mit schützender und zugleich umbildender Hand in unwiderstehlicher Macht erfaßt hätte.

Seine reformatorische Wirksamkeit auf allen Gebieten der Gesetzgebung wird für Deutschland unvergeßlich bleiben, die Erhaltung und Umgestaltung des Zollvereins bleibt aber für die Handelswelt seine größte That. An das neue Zollparlament knüpft sich die Hoffnung der Ausdehnung seiner Kompetenz und der festern nationalen Verbindung mit den Süddeutschen Staaten, soweit solche den Verträgen nach möglich sein wird.

Wenn wir nach dieser Einleitung auf die allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe übergehen, so können wir zwar in den Rahmen unseres Berichtes kein allseitig heiteres Bild fassen, aber aus demselben leuchtet die Hoffnung auf bessere Zustände hervor, und auf diese Hoffnung hin werden Handel und Industrie getrost ihre Arbeit fortsetzen, um mit sicherem und festem Schritt, an Erfahrung und Selbstbewußtsein bereichert, bessern Zuständen entgegen zu gehen.

In der Seiden-Industrie unseres Bezirks hatte die Stoffweberei im vorigen Jahre noch immer unter der Kalamität schlechter Seiden-Ernten zu leiden, und der darauf begründete anhaltend hohe Preisstand des Rohmaterials vertheuerte ihre Fabrikate in dem Maße, daß dieselben aus dem Massenverbrauch immer mehr ausschieden und nur noch die Stelle der eigentlichen Luxusartikel einnehmen. Alle Sammet-Fabrikate dagegen waren, wie seit mehreren Jahren stark gefragt, und boten reichliche Beschäftigung, obschon es nicht zu verkennen ist, daß auch auf diese im verflossenen Herbste durch Geschäftsstille auf dem Nordamerikanischen und Englischen Markte ein leichter Schatten fiel, der sich aber hoffentlich bald wieder lichten wird.

Das Deutsche Seidengeschäft war durch die Furcht vor kriegerischen Ereignissen sehr gedrückt; am fühlbarsten wirkte die Unsicherheit künftiger Zustände in Süddeutschland, dessen Handel eine geraume Zeit fast ganz darnieder lag. Nordamerikas Bedarf an Seidenwaaren stand demjenigen des Vorjahres nicht viel nach, nur war das Geschäft schwieriger und nicht so lohnend, wie früher.

Die Versendungen dorthin wurden, wie dieses unter Abtheilung A. I. sub e. des Weiteren ausgeführt, durch die Art, in welcher das Zoll-System dieses Landes in Anwendung gebracht wird, erschwert. Für Sammet und Sammetbänder bleibt England der größte und sicherste Markt, auf dem wir durch die Leistungsfähigkeit unserer Fabrikanten so festen Fuß gefaßt haben, daß wir von demselben nicht leicht mehr verdrängt werden. In Frankreich lassen sich unsere Fabrikate nur allmälig einführen und das Geschäft dorthin kann nur dann größere Verhältnisse annehmen, wenn die hohen Eingangszölle auf die mit Baumwolle gemischten Seidenwaaren ermäßigt werden.

Der allgemeine Gang des übrigen Handels und der Gewerbe steht in unserm Bezirke, mit Ausnahme einzelner spezieller Fabrikgeschäfte, in nahem Zusammenhang mit der Seiden-Industrie und hat mit ihr gute und böse Zeiten durchzumachen. Daher haben in den letzten Jahren die Störungen in der Seidenfabrikation nothwendiger Weise eine nachtheilige Rückwirkung auf den allgemeinen. Geschäftsgang ausüben müssen. Nach Wegfall dieser Störungen sehen wir einer besseren Zukunft mit der Zuversicht entgegen, die uns die Erkenntniß der Solidität und Intelligenz unseres Handels- und Gewerbestandes zu allen Zeiten eingeflößt hat.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Ackerbau und Handel in dessen Produkten.

Die Ernte der Winterfrüchte war in Folge der höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse im vergangenen Frühling eine mittelmäßige, stellenweise sogar eine sehr geringe. Sommerfrüchte ergaben ein etwas günstigeres Resultat und stellen sich die Gesammterträge nach den Schätzungen unserer Landwirthe wie folgt:

Roggen	ca.	65 pCt.	
Weizen	»	60 »	
Hafer	»	90 »	einer Mittel-Ernte.
Gerste	»	100 »	
Buchweizen	»	100 »	
Kartoffeln	»	75 b. 80 »	

Der Handel in Getreide war im Allgemeinen lebhaft, es fand in Roggen nicht allein ein reges Konsumgeschäft, sondern auch in den Monaten Januar bis April ein starker Versandt hiesigen Landroggens nach dem Oberrhein statt und mußte später die hierdurch hervorgerufene Verminderung der Vorräthe eigenen Produkten durch Beziehung von gedörrtem Oderfaat und Peterswurzer Roggen ausgeglichen werden. Versuchsweise gemachte Bezüge aus Ungarn ergaben durch die mit erheblichen Gewichtsverlusten verbundenen ungewöhnlich langen Eisenbahnreisen, schlechte Rechnung.

Weizen und Mehl wurden bis zum Frühjahr verhältnißmäßig stark nach Holland ausgeführt, die beigetäumten Vorräthe der 66er Ernte behinderten auch hier vom April ab das Geschäft. Es sah sich daher der Handel zur Versorgung des Konsums der nächsten Gegend auf die großen Vorräthe Schlesiens und Polens, so wie später auch Ungarns hingewiesen, mit den gleichen unangenehmen Erfahrungen, wie bei Roggen.

Der Betrieb unserer Mühlen, hauptsächlich auf den Verbrauch der Nachbarschaft angewiesen, hatte unter den den Konsum beschränkenden ungünstigen Zeitverhältnissen sehr zu leiden; er war ein wesentlich schwächerer als im Vorjahre.

Digitized by Google

Den Lauf der Preise veranschaulicht nachstehende Tabelle.

Preis im	Pro 200 Pfund.																		Pro 100 Pfund.		
	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Buchweizen.			Hafer.			Kartoffeln.					
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.			
Januar	8	25	.	b. 6	.	.	b. 5	25	.	5	25	.	5	.	.	1	.	.			
				a. 6	7	6	a. 7	.	.												
Februar	8	20	.	5	25	.	5	25	.	6	5	.	5	.	.	1	5	.			
				6	7	6	7	.	.												
März	8	20	.	5	25	.	5	25	.	6	10	.	5	3	.	1	10	.			
				6	7	6	7	.	.												
April	9	.	.	6	8	.	5	25	.	6	15	.	5	17	.	1	15	.			
				6	15	.	7	5	.												
Mai	9	10	.	7	.	.	6	15	.	6	25	.	6	.	.	1	15	.			
				7	5	.	7	15	.												
Juni	8	25	.	6	22	6	6	15	.	6	25	.	5	20	.	1	7	6			
				7	.	.	7	15	.												
Juli	9	20	.	7	5	.	5	15	.	6	25	.	6	.	.	1	17	6			
				7																	
August	9	.	.	6	10	.	5	15	.	.	.	.	6	8	.	.	.	.			
				6	25	.															
September	9	20	.	7	.	.	5	15	.	6	.	.	6	.	.	1	.	.			
				6	25	.															
Oktober	10	20	.	8	.	.	6	.	.	6	15	.	5	5	.	.	24	.			
				8	10	.	7	10	.					neuer							
													6	5	.						
														alter							
November	10	15	.	8	5	.	6	.	.	6	15	.	6	.	.	.	28	.			
				8	15	.	7	10	.				6	5	.						
Dezember	10	.	.	8	.	.	6	.	.	6	15	.	6	.	.	1	.	.			
				8	15	.	7	10	.				6	20	.						

E. Handel in Produkten fremder Zonen.

1) Kolonialwaarenhandel.

Im Allgemeinen haben sich die im vorigjährigen Berichte ausgesprochenen Hoffnungen für eine größere Lebhaftigkeit des Kolonial-Waaren-Geschäftes während des abgelaufenen Jahres nicht verwirklicht. Die politische Ungewißheit in den ersten Monaten, so wie hohe Preise der nöthigsten Lebensbedürfnisse verhinderten größere Unternehmungen und ließen das Geschäft auf die Versorgung des nächstliegenden Bedarfs beschränkt bleiben.

Der Umsatz in Kaffee würde durch die Möglichkeit, die bisher übermächtige Holländische Konkurrenz erfolgreich zu bestehen, noch mehr zugenommen haben, wenn nicht mit dem Aufhören des Zollkartell-Vertrages der Schmuggel vor und nach wieder größere Ausdehnung gewonnen hätte. Leider haben auch die erzielten Resultate die Bemühungen unserer Händler wenig belohnt, da der Artikel durchgehends in weichender Tendenz verharrte.

Die beiden ersten großen Holländischen Auktionen (Februar-März) ergaben feste Preise (von 40½ bis 41½ Cts. für gut ord. Java) und erhielt sich diese Stimmung, bis mit dem Auftauchen der Luxemburger Frage das allgemeine Mißtrauen sich auch diesem Artikel zuwandte und von da ab ein allmäliges Zurückweichen des Preises für diese Sorte bis auf 38 bis 39 Cts. in der letzten November-Auktion stattfand. Einigen Antheil an dem Preisrückgange, welcher für die im Geschmack unrein befundenen Java-Sorten sich bis auf 33 Cts. erstreckte, mögen die letztjährigen größeren Anfuhren aus den meisten Produktionsgegenden haben. An den vier Hauptmärkten Europas (Holland, Havre, London, Hamburg) betrugen

die Anfuhren	pro 1867	1866	1865
	218,963 Tons gegen	180,607	198,492 Tons
die Ablieferungen	207,554 „ „	194,473	193,891 „

und die Vorräthe am 31. Dezember

1867	1866	1865
59,624 Tons gegen	43,215 Tons	54,081 Tons.

Reis erfreute sich in Folge der Furcht vor einer Mißernte in den hiesigen Cerealien andauernd lebhafter Nachfrage. Die Preise zogen daher in den geringen Sorten an, indessen behinderten einestheils die ungenügende Auswahl in diese, für den größern Konsum passenden Qualitäten und anderntheils die zu hohen Preise eine weitere Ausdehnung des Geschäftes.

In Gewürzen war, wie im vergangenen Jahre das Geschäft höchst unbedeutend; die Preise der feineren Sorten (Muskatblüthe und Nüsse, Nelken, Ceylon- und Java-Zimmet) blieben steigend.

Auch in Südfrüchten (Korinthen, Rosinen) war die Nachfrage äußerst schwach, unzweifelhaft als Wirkung der Theuerung der nothwendigen Nahrungsmittel, welche auf den Verbrauch von Luxusartikeln erfahrungsmäßig lähmend einwirkt. Zudem verfolgten die Preise eine weichende Richtung und waren Beziehungen aus den Produktionsgebieten ausschließlich verlustbringend. Aus dem nämlichen Grunde war der Verbrauch von Zucker ein geringer.

Im Spätsommer hoben sich die Preise an den Bezugsquellen in Folge der ungünstigen Aussichten für die Rübenzucker-Ernte um 1 bis 1½ Rthlr. pro 100 Pfund. Die Händler vermochten jedoch von dieser Steigerung keinen wesentlichen Nutzen zu ziehen, da es denselben nicht gelang, die Verkaufspreise in ein richtiges Verhältniß zu ihren Einkaufspreisen zu bringen.

Der Verbrauch von Petroleum ist in einer stetigen Zunahme begriffen und nimmt die Bedeutung des Rüböls als Beleuchtungsmaterial in gleichem Maße ab. In beiden Artikeln waren die Preise mit kurzer Unterbrechung weichend und daher Bezie-

hungen in denselben vielfach mit Verlust verknüpft. Antwerpen notirte Petroleum in der allgemein bezogenen Qualität »blanc«

im Januar	Frcs. 52—50	pro 100 Ko. erste Kosten.
» Februar	» 50—48	»
» März	» 48—46—49—48	»
» April	» 48—44—46	»
» Mai	» 45—42	»
» Juni	» 42—38—41	»
» Juli	» 43—41—39—44	»
» August	» 44—47	»
» September	» 46—55	»
» Oktober	» 54—58—49	»
» November	» 50—44—46	»
» Dezember	» 44—46	»

Die billigen Notirungen während der Sommermonate würden belangreichere Einkäufe begünstigt haben, wenn nicht die der Lagerung größerer Mengen entgegenstehenden Schwierigkeiten der Versicherung gegen Feuergefahr dieselben in der verbrauchsstillen Periode behindert hätten.

2. Farbhölzer und andere Farbstoffe.

Von den verschiedenen Sorten Farbhölzer wird Blauholz noch immer in großen Mengen von den Schwarzfärbern benutzt, während der Konsum in Rothholz, ebenso wie in Cochenille und Indigo, sich seit der Herstellung der Anilin-Farben immer mehr vermindert hat. In den letzteren Farben wurde wiederum ein bedeutendes Geschäft gemacht, besonders in Grün und Blau. Verschiedene Artikel, namentlich Orlean und Safflor, behaupteten ihre vorjährigen hohen Preise; brauner Catechu stieg um 50 pCt., dagegen erfuhr gelber Catechu, fortwährend ein Hauptabsatzartikel, einen erheblichen Abschlag, wie auch das doppelt chromsaure Kali noch weiter im Preise gewichen ist. Galläpfel blieben stets hoch notirt.

II. Handel in animalischen Rohprodukten.

Seidenhandel.

In den Verhältnissen des Seidenhandels hat sich im Vergleiche zum Vorjahr wenig geändert. Zu einer leider schon so oft wiederzugekehrten, geringen Europäischen Seidenernte gesellte sich geringe Importation Asiatischer Seiden, in deren Folge der Preis des Produktes sich neuerdings steigerte und dieses einen nie gekannten Höhepunkt erreicht hat.

Die Beurtheilung des Italienischen Produktes in quantitativer Hinsicht wird schwierig, indem die darüber zur Veröffentlichung gelangten Angaben wenig übereinstimmen. Auch geben die bezahlten Kokons-Preise dafür um so weniger Anhalt, als dieselben im Vorjahre 1866, unter dem Drucke der damaligen Kriegs-Einleitungen, im Durchschnitt nur 5 Frcs. 33 Cts., dagegen 1867 bis 7 Frcs. 33 Cts. kosteten.

Dieser hohe Kokons-Preis ergab hohe Preise für fertig gezwirnte Seide, und der Umstand, daß sich der Kosto der letztern nicht allein realisirt, sondern noch wesentlich gesteigert hat, beweist hinlänglich, wie klein das Quantum der 1867er Ernte gewesen sein muß. Dabei war an schönen klassischen Qualitäten stets Mangel und dieselben waren an der Quelle schwieriger zu acquiriren als im Konsum zu realisiren.

Dieser Standpunkt wurde wieder dadurch unterstützt, daß die Importation Asiatischer Seiden, nach den Londoner Importlisten pro 1867, nur 47,000 Ballen betrug, während die stärkste Importation im Jahre: 1857 110,000 Ballen ergeben hat.

In Folge der nach dem Kriege von 1866 eingetretenen Belebung des Geschäftsganges waren die letztjährigen Umsätze, nach Ausweis der statistischen Uebersichten der hiesigen Seiden-Trocknungs-Anstalt, ungeachtet der enorm hohen Preise des Rohstoffes, erheblich größer als vorher. Das Quantum der im Geschäftsjahr 1866 bis 67 durch die Anstalt gegangenen Seiden betrug: 594,167 Pfund und zwar ein Mehr von 89,210 Pfd. gegen das Vorjahr, so wie 10,892 Pfund über das 24jährige Mittel seit dem Bestehen der Anstalt.

Eine vergleichende Uebersicht der Preise der drei Haupt-Seidensorten unseres Konsums ergiebt folgendes Resultat:

Seidenpreise pro 1866 und 1867.

1. Turiner-Organzin.
tir. & ouv. class. 25,26.

	1866. Fl.	1867. Fl.
Januar	30¼—31½	31
Februar	30 —31	30½—31
März	29 —29½	31
April	28½—29	30½—31
Mai	27½—28	31 —31½
Juni	26¼—27½	31½—32
Juli	27½—28 —29	30½—31
August	28 —29	30½
September	29½—30	30½—31
Oktober	30 —30½	30 —31
November	30¼—31	30 —31
Dezember	31 —31½	31½—32

Mailänder Organzin.
straffino. classique 18.20.

	1866. Fl.	1867. Fl.
Januar	30½—31	31 —32
Februar	30½—30	30 —½
März	30 —29½	31½
April	28	31½—32½
Mai	28½	31½—32½
Juni	28	31½—32½
Juli	25½—26½—28	31½—31½
August	28	31½—32 —32½
September	28½	31½—32
Oktober	29½—30	31½—½
November	30½	31½
Dezember	31 —31½	31½—½

China Organzin.
class. Patent 45.50.

	1866. Fl.	1867. Fl.
Januar	25½	25½—26
Februar	25½	25 —25½
März	24½	25 —25½
April	24½	25 —25½
Mai	24½	24½—25
Juni	23½—22	25 —25½
Juli	22½—24½	24½—25
August	25½	24½—24½
September	25½	24½
Oktober	26	24½
November	26½	24½—½
Dezember	26½	24½

Während die Turiner und die Mailänder Seiden (Colonne I. und II.) das ganze Jahr hindurch — abgesehen von zeitweiligen Schwankungen, herbeigeführt theils durch Kriegsbefürchtungen im Frühjahr, theils durch ungünstige Geldverhältnisse des Italienischen Marktes, Schwankungen des Goldagios in den Herbstmonaten

Digitized by Google

— ihren hohen Standpunkt behaupten, zeigt die China-Seide (Kolonne III.) ein entschiedenes Weichen der Preise.

Bei der obigen vergleichenden Uebersicht ist ferner zu bemerken, daß früher in Mailänder Organzin straff. (Kolonne II.) der Titre 20 24 denrs., also zu den feinsten gehörend, bezeichnet wurde. Seit längerer Zeit ist man jedoch zu dem feinern Titre 18/20 denrs. übergegangen und ist demnach auch oben für diesen letztern Titre der Preis für 1866 und 1867 ausgeworfen worden.

Wir verzeichnen noch, als Auszug aus dem letzten Jahresbericht der hiesigen Seiden-Trocknungs-Anstalt eine Uebersicht der in Krefeld, Elberfeld, Lyon und Zürich, in den Jahren 1866 und 1867, monatweise getrockneten Seiden, sowie einen Ueberblick der verschiedenen, in jenen Jahren zur hiesigen Kondition gelangten Europäischen und Asiatischen Seiden.

Die konditionirten Quantitäten Seiden betrugen:

In Krefeld:

	1866. Pfd.	1867. Pfd.
Januar	49,655	56,049
Februar	32,778	36,656
März	29,399	48,132
April	25,711	34,662
Mai	21,864	67,786
Juni	16,399	38,306
Juli	44,661	41,322
August	43,346	42,029
September	55,513	46,289
Oktober	67,327	57,451
November	54,159	60,433
Dezember	61,441	61,876
Zusammen	512,253	590,991

In Elberfeld:

	1866. Pfd.	1867. Pfd.
Januar	20,473	19,130
Februar	17,168	14,316
März	14,224	21,306
April	16,520	12,799
Mai	8,615	27,322
Juni	7,966	19,090
Juli	18,977	21,060
August	21,689	20,722
September	26,670	22,134
Oktober	30,444	23,323
November	24,986	26,458
Dezember	21,376	21,033
Zusammen	229,108	248,693

In Lyon:

	1866. Pfd.	1867. Pfd.
Januar	431,938	355,168
Februar	279,030	325,966
März	312,230	438,262
April	417,568	259,708
Mai	259,324	443,184
Juni	208,418	311,380
Juli	439,538	383,710
August	379,360	366,626
September	490,682	388,546
Oktober	427,202	441,458
November	341,330	497,154
Dezember	437,890	395,668
Zusammen	4,424,510	4,606,830

In Zürich:

	1866. Pfd.	1867. Pfd.
Januar	74,987	46,303
Februar	41,362	42,961
März	38,367	78,751
April	51,377	45,386
Mai	50,804	85,948
Juni	33,864	51,798
Juli	87,978	46,300
August	91,728	51,976
September	95,478	51,856
Oktober	93,433	70,923
November	62,050	70,946
Dezember	70,238	48,231
Zusammen	791,666	690,879

Die in Krefeld konditionirten Seidensorten bestanden aus folgenden:

	1866. Pfd.	pCt.
Lombardische Seide	166,100	32
Piemontesische "	154,321	30
Französische "	10,982	2
Japanesische "	62,659	12
Chinesische "	38,348	8
Bengal "	70,059	14
Diverse "	9,784	2
Zusammen	512,253	—

	1867. Pfd.	pCt.
Lombardische Seide	213,001	36
Piemontesische "	186,511	32
Französische "	8,301	1
Japanesische "	52,503	9
Chinesische "	38,898	7
Bengal "	85,112	14
Diverse "	6,665	1
Zusammen	590,991	—

Ein vergleichender Blick auf diese letztere Tabelle zeigt uns eine Abnahme im Konsum der Japan-Seiden, dagegen eine belangreiche Steigerung des Konsums in Lombardischen, Piemontesischen, sowie in Bengal-Seiden.

Durch qualitativ geringe Ernte in Japan mußten die Japan-Seiden vom hiesigen Konsum — der speziell in dieser Sorte das Beste fordert — vermehrtäßigt werden.

Die Zunahme des Konsums in Italienischen Seiden erklärt sich theils hieraus, theils aus den heute gangbaren Fabrikaten hiesiger Industrie, zu deren Herstellung die Italienischen Seiden besonders geeignet sind. Endlich verdanken dagegen die Bengal-Seiden ihren vergrößerten Konsum den hohen Preisen der Italienischen Produkte.

III. Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

1. Steinkohlenhandel.

Der Kohlen-Verbrauch blieb anbauernd ziemlich beschränkt, da der allgemeine Gang der Geschäfte eine Belebung verhinderte. In den Preisen an den Zechen trat keine Veränderung ein.

2) Baumaterialienhandel.

Beim Mangel jedes Aufschwungs der Bauthätigkeit fehlte es für Baumaterialien an Gelegenheit zu einem entsprechenden Absatz.

Die Preise dieser Artikel waren gedrückt, namentlich für Bauhölzer, deren Zufuhr aus dem Norden sich nicht wesentlich geringer stellte wie im Vorjahre.

Digitized by Google

V. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen.

Der Gang der Maschinenfabriken blieb mit geringen Ausnahmen ziemlich gleichmäßig. Wie bisher, bestand die Thätigkeit der hiesigen Fabrikation hauptsächlich in der Herstellung der für die Seiden-Industrie, als: Weberei, Färberei und Appretur, erforderlichen Maschinen. Für anderweitige Etablissements, als Strutz- und Sägemühlen ꝛc. wurden jedoch auch die nöthigen Dampfmaschinen und sämmtliche Einrichtungen hergestellt und ist überall ein steter Fortschritt der Maschinenfabriken bemerklich.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte.

Chemikalien.

Der Gang der chemischen Fabriken war im verflossenen Jahre ein befriedigender zu nennen. Die hiesige Anilinfarben-Fabrik erfreute sich einer regelmäßigen Beschäftigung; wesentliche Verbesserungen und Erfindungen in der Farbenchemie sind außer der Darstellung der wasserlöslichen Anilinfarben nicht zu erwähnen. Einzelne Anilinfarben haben im Laufe des Jahres eine Preis-Verminderung von 10 bis 15 pCt. erfahren.

In Holzsäure-Präparaten war stete Nachfrage, jedoch wird deren Darstellung durch den Mangel an Buchenholz in hiesiger Gegend für die Fabrikanten immer schwieriger. Der Preis des Buchenholzes stieg im Laufe des Jahres von 4 Rthlr. pro Maaß auf 5½—6 Rthlr. Eisenbeizen, Zinnpräparate, Salmiakgeist und die übrigen, in den verschiedenen Fabriken produzirten Artikel für Färberei und Druckerei fanden regelmäßigen Absatz.

Die in unserm frühern Berichten wiederholt erwähnte Vereinigung chemischer Fabriken für Soda und Schwefelsäurefabrikation ist durch die ausländische Konkurrenz zu einer verhältnißmäßigen Reduktion ihrer Preise gezwungen worden, welche für einzelne Fabrikate ca. 15 pCt. beträgt.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

A. Produkte aus dem Pflanzenreich.

1) Spirituosen, Brennerei und Destillerie.

Der Brennerei-Betrieb war im abgelaufenen Jahre ein schwacher, die 1867er Kartoffel-Ernte konnte ihres geringen Ertrages wegen nur ein kleines Quantum zu diesem Zwecke abgeben. Von den 79 Brennereien des Steuer- und Kontroll-Bezirks Crefeld waren nur 27 in Betrieb; es brachten solche an Steuer auf

4,280 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. gegen
17,639 „ 27 „ 6 „ in 1866.

Dieselben verarbeiteten:

2110 Scheffel Roggen,
826 „ Gerste,
4906 „ Kartoffeln.

Die hiesigen Destillerien waren somit fast ausschließlich auf Beziehungen von Spiritus aus dem Norden angewiesen.

Das langsame Anziehen der Preise für Spiritus an den Bezugsquellen, welches mit dem Anfang des zweiten Quartals begann, machte das Destillerie-Geschäft lohnend. Sprungweise Steigerungen der Preise an der Berliner Börse bis auf 28 Rthlr. im dritten Quartal, hervorgerufen durch ebenso gewagte als unbesonnenkühne Hausse-Operationen, ließen aber den Artikel vom 15. Oktober bis in den November hinein eine Einbuße von 9 Rthlr. pr. 8000 pCt. erleiden. Es leuchtet ein, daß Lagerbestände durch diesen großen Rückschlag empfindlich betroffen wurden und dadurch ein Theil des früheren Gewinnes wieder verloren ging.

Mit dem Eintritt ruhiger Erwägungen bezüglich des Werthes des Artikels befestigten sich die Preise wieder, um in dieser Tendenz bis zum Schlusse des Jahres zu verharren.

Am hiesigen Markte wurde für 47 pCt. Rohbranntwein per 123 Quart bezahlt:

den	15. Januar	14⅔ Rthlr.
„	12. Februar	14⅔ „
„	12. März	14⅔ „
„	16. April	14⅔ „
„	14. Mai	15 „
„	14. Juni	16 „
„	16. Juli	16⅓ „
„	13. August	17⅓ „
„	13. Septbr.	18⅓ „
„	15. Oktober	19 „
„	15. November	17⅓ „
„	13. Dezember	17⅓ „

2) Brauerei.

Die allgemein ungünstigen Verhältnisse, verbunden mit einer wesentlichen Vertheuerung der Braugerste und der Unmöglichkeit für die Brauer, den Preis ihres Fabrikates hiermit in Einklang zu bringen, übten einen lähmenden Einfluß auf den Betrieb der Brauereien aus. Zwei große Etablissements, welche im vergangenen Jahre noch 1480 Rthlr. Steuer bezahlten, stellten ihre Thätigkeit ganz ein.

Im hiesigen Kontrollbezirk waren vorhanden:

gewerbliche Brauereien	83
Hausbrauereien	2
Essigbrauereien	1
zusammen	86
davon in Krefeld selbst	44

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
An Steuer wurden aufgebracht	11,913	29	6
und speziell in der Stadt	8,553	14	6
gegen.....	9,771	11	3

im Jahre 1866. Außer dem bereits angeführten Ausfall bei beiden Etablissements mag der Umstand hier noch Erwähnung finden, daß der Verbrauch von Kartoffelmehl ebenfalls von Einfluß auf den geringeren Steuer-Ertrag geblieben ist.

An Malzschrot wurden in der Stadt verarbeitet 12,830 Ctr.

Die Preise der Braumaterialien stellten sich wie folgt:

Obertheinische Gerste per 200 Pfd. bis zur Ernte	6 —6½ Rthlr.
nach der Ernte bis Ende des Jahres..	7 —7½ „
Hopfen bis zur Ernte.....	80—90 „
nach der Ernte bis Ende des Jahres..	40—30 „

X. Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

A. Baumwollengarnhandel.

Schon in unserm vorigen Jahresberichte erwähnten wir, daß die Preise der Rohbaumwolle und Garne, wie sie der Amerikanische Bürgerkrieg veranlaßte, nach dessen Beendigung durch die Hoffnung auf eine Belebung der Geschäfte in dem Artikel noch einige Zeit behauptet wurden, dann während des Jahres 1866 nur geringen Schwankungen ausgesetzt waren und daß eine nüchterne Prüfung und Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse bei dem Handel mit diesen Artikeln nur sehr langsam sich geltend machte. Die erste Hälfte des Jahres 1867 zeigt die gleichen Erscheinungen. Nur die Luxemburger Frage und die daran sich knüpfenden Kriegsbefürchtungen brachten einen vermehrten Druck, ihre friedliche Lösung wiederum eine vorübergehende Steigerung, bis in der zweiten Hälfte des Jahres endlich das Vertrauen in den Preisstand des Artikels in der allerbefestigten, aber auch für alle betheiligten Faktoren nachtheiligsten Weise erschüttert wurde. Jener Hartnäckigkeit, mit welcher eine wilde Spekulation in England, wie auf dem Kontinent, während langer Jahre die unsinnigen

Digitized by Google

Preise dieses Artikels zu halten gewußt hatte, folgte eine Entmuthigung, wie sie die Annalen des Baumwollhandels, selbst bei den schwersten Krisen, kaum zu verzeichnen haben. Sind auch die äußern Verhältnisse, die Furcht vor Störung des Europäischen Friedens, die Getreide-Mißernten in Indien und dem größeren Theile Europas als nicht zu unterschätzende Bedingungen bei dem rapiden Fall der Preise in Betracht zu ziehen, so wirkte doch vor allem Andern jene Ueberzeugung ein, daß anormale Preisverhältnisse nach Aufhebung der innern Ursachen auf die Dauer im Handel unhaltbar sind. Die Reaktion der früher oben und so beschriebenen Spekulationsperiode trat endlich ein, und eine solche Zurückhaltung und Furcht vor Unternehmungen bemächtigte sich der Geschäftswelt, daß die Preise unaufhaltsam wichen, selbst über die Grenzen hinaus, welche der Vergleich mit früheren normalen Perioden vor dem Amerikanischen Krieg zu ziehen gestattete.

Der Garnverbrauch, welcher in unserm Distrikte zunächst von der Beschäftigung der Sammetfabriken abhängt, erfuhr gegen die Vorjahre für diese Fabrikate keine wesentliche Schmälerung; dagegen war eine vermehrte Anwendung der gröbern Sorten für die Stoffabrik bemerkbar, die in den letzten beiden Monaten des Jahres eine größere Ausdehnung gewann. Die Seltenheit der bessern Sea-Island-Baumwolle, aus welchen jene, für den Sammetartikel nothwendigen Garne erzeugt werden, ließ trotz der erwähnten allgemeinen Entmuthigung die Preise jener feinen Sorten nicht so fallen, wie in früheren, in normalen Zeiten geltenden Durchschnittssätzen herabsinken; die Preisreduktionen der gröbern Sorten waren aber außerordentlich beträchtlich, wie solches aus den nachfolgenden Preislisten einiger besonders gangbaren Qualitäten ersichtlich ist.

Der Zwischenhandel fand unter den geschilderten Verhältnissen, mit Ausnahme der kurzen Periode nach der Londoner Konferenz, keine Gelegenheit zu nutzbringenden Unternehmungen; er wird das Jahr 1867 als ein gewinnbringendes nicht zu verzeichnen haben.

Die Preise standen während des Jahres 1867:

per 80 Pfd. Engl.	Monat											
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
Kettgarn Nr. 200.....	428	420	398	392	380	386	376	376	364	360	360	360
Einschlaggarn Nr. 200	368	360	354	346	330	336	332	318	302	292	278	276
Einschlaggarn Nr. 60.	102	100	96	94	90	92	90	90	88	80	74	70
Einfaches Einschlaggarn Nr. 60	86	82	82	82	77	84	81	74	70	66	52	52

B. Weberei und Handel mit Geweben.

1) Seidengewebe.

Die Lage dieses Industriezweiges hat sich im Vergleich zum Vorjahre nur insofern verändert, als in Folge des anhaltend hohen Standes der Rohseidenpreise der Konsum sich wiederum verringerte, so daß das Jahr 1867 in seinen Resultaten zu den am wenigsten lukrativen gehört. Der Absatz litt im Frühjahr empfindlich unter der durch die Luxemburger Frage aufs Neue hervorgerufenen Kriegsgefahr, und eine frische Entwicklung des Geschäfts wurde während des ganzen Jahres verhindert durch das auf allen Gebieten des Handels lastende allgemeine Mißtrauen, welches eine Spekulation mit Waaren um so weniger aufkommen ließ, als eine solche ohnehin bei den hohen Preisen des Rohmaterials eine große Gefahr in sich trug. Wir dürfen wohl hervorheben, daß unser Platz, der gegen die ungünstigen Verhältnisse gleich sehr wie die konkurrirenden Plätze des Auslandes anzukämpfen hatte, sich doch entschieden gut behauptet hat, und den Katastrophen entgangen ist, die namentlich die Schweizer Stofffabriken betroffen haben.

In Bezug auf die Absatzgebiete ist keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten. Von schwarzen Seidenstoffen wurde wiederum der weitaus größere Theil für Konfektion verwandt, während der reduzirte Konsum von Kleiderstoffen sich auch in diesem Jahre auf geringe und gute Waare beschränkte. Mittlere Qualitäten waren wenig begehrt. Der bedeutendste Artikel war halbseidener Atlas, der — durch die Mode begünstigt — von Mitte des Jahres ab, sich einer starken Nachfrage erfreute und einer großen Anzahl von Fabriken regelmäßigen guten Absatz verschaffte. In diesem Artikel ebenso wie in Poreline-Stoffen (Seide mit Eisengarn) bewährte sich die Superiorität der hiesigen Fabrikation im Vergleich zum Auslande, welcher es zu verdanken ist, daß einer großen Anzahl von Webstühlen während vieler Monate eine gute Beschäftigung zu Theil werden konnte, die in ganz seidenen Stoffen nicht zu beschaffen gewesen sein würde.

Leider ist der Verkauf solcher gemischten Waaren nach Frankreich, wo sonst ein guter Absatz geschieht sein würde, durch den enorm hohen Schutzzoll von 15 pCt. unmöglich gemacht.

In farbigen Seidenstoffen waren meist Cyringles in mittleren und geringen Qualitäten, außerdem nur Uni-Stoffe begehrt, Nouveautés dagegen sehr vernachlässigt.

Bunte Sonnenschirmstoffe fanden durch Unqunst der Mode noch weniger Beachtung als im Vorjahre. Regenschirm- und Entoutcas-Stoffe blieben in guter Nachfrage.

Für seidene und halbseidene Westenstoffe verringert sich der Konsum von Jahr zu Jahr.

Der dadurch entstandene Ausfall wird einigermaßen durch Kravatten- und Schirmstoffe gedeckt, welche in großer Aufwahl hier fabrizirt werden und mannigfache Beschäftigung geben.

Die hiesige Fabrik von Kirchenstoffen blieb in regelmäßiger Thätigkeit. Der Absatz ihrer Fabrikate nach Oesterreich hat sich trotz der Konkurrenz der dortigen Fabriken gehoben.

Für den Verkauf von schwarzem Taffetband war die Mode fortdauernd ungünstig. Obgleich sich in der letzten Hälfte des Jahres etwas mehr Leben für Herrenhutband und Besatzbänder, die schon lange vernachlässigt waren, fand gab, so hat dennoch die Stoffband-Fabrikation eine Beschränkung ihrer Produktion im Vergleich zu den vorhergegangenen Jahren erfahren.

2) Sammet.

Die Verhältnisse unserer Sammetfabrikation unterschieden sich nur wenig von denen des Vorjahres. Sämmtliche Webstühle blieben beschäftigt, da die Aussicht auf normalen Absatz für die Herbst-Saison die Fabrikanten veranlaßte, ohne Rücksicht auf die im Winter regelmäßig eintretende Stockung in der Nachfrage, mit ungeschwächter Kraft weiter zu arbeiten. Mit Ausnahme des

Digitized by Google

amerikanischen Marktes entsprach auch die Nachfrage den Erwartungen, obgleich dies nicht in gleichmäßiger Vertheilung auf die verschiedenen Unter-Abtheilungen des Artikels der Fall war.

Aehnlich wie im Vorjahre zeigte sich im Vergleich zu frühern Jahren eine größere Nachfrage nach koulourten, als nach schwarzem Sammet, was darin seinen Grund hat, daß die dem Seiden-Sammet Konkurrenz machenden Baumwoll-Sammete (Velveteens) in koulourt nicht annähernd so schön herzustellen sind, als es in schwarz möglich ist.

Auch derselbe hat durch die Fortschritte der Färberei immer reichhaltiger hergestellte schöne Farben-Sortiment nicht, sich dauernd Geltung zu verschaffen, und endlich hatte auch die Vorliebe für braune Nuancen (Lismark genannt), die den ganzen Herbst sich kund that, ihren günstigen Einfluß auf Belebung des Geschäfts in koulourtem Sammet.

Die Herbst-Saison in den Vereinigten Staaten war für fast alle Import-Artikel eine entschieden ungünstige. Auch für schwarzen Sammet war der Verkauf ein höchst schleppender, während koulourte Waare durchschnittlich einen besseren Markt fand.

In England, dem Lande, das von allen Märkten für Sammet den regelmäßigsten Konsum zeigt, waren die Unternehmungen sehr umfangreich. Schwerere Qualitäten und größere, zu Mänteln geeignete Breiten verkauften sich besser als leichtere Waaren in geringen Breiten. Es verdient dabei hervorgehoben zu werden, daß das Geschäft ein außerordentlich frühes war, und die Saison in ihrem Verlauf nur wenig Veranlassung zu Nachbestellungen gab.

Der Absatz nach dem Zollverein, blieb das ganze Jahr hindurch ein recht befriedigender.

Von sonstigen Märkten heben wir noch Oesterreich, Holland, Belgien und Frankreich als regelmäßige Abnehmer hervor. Der letztere Markt zeigte gegen das Vorjahr eine Vermehrung der Bestellungen und wird noch von größerer Wichtigkeit werden, wenn es mehr und mehr gelingt, das daselbst herrschende Vorurtheil gegen Deutsche Fabrikate zu beseitigen.

Sammet-Duftstoffe, royal, épinglé und duvet, fanden mannigfache Beachtung.

Das Sammetwesten-Geschäft war ziemlich befriedigend; Deutschland, Belgien und Frankreich waren für dasselbe die belangreichsten Abnehmer.

3) Sammetband.

In diesem Artikel begünstigte die Mode die koulourte ganz bedeutend vor der schwarzen Waare. Die Nachfrage nach koulourt war während des ganzen Jahres auf allen Märkten, besonders England, Deutschland und Nord-Amerika, zum Theil auch Frankreich, eine außergewöhnlich lebhafte und umfaßte dieselbe sämmtliche Qualitäten. Längere Zeit hindurch blieben in Folge dessen die Lager sehr klein im Verhältniß zu dem Absatz. In schwarz scheint die in unserm letzten Berichte erwähnte Verminderung der Produktion ihr Ende gefunden zu haben.

Die Fabrikation der St. Etienner doppelt gewebten Sammetbänder schreitet bei uns sehr langsam voran und kann nur schwer den ausgesprochenen Widerwillen der Arbeiter gegen die Beschäftigung in gemeinschaftlichen Räumen überwinden.

Einen bedeutenden Aufschwung hat die Herstellung façonnirter Sammet-Modebänder und Shawlchen erfahren. Selbst nach Frankreich gelang es darin einen nicht unerheblichen Absatz zu erzielen.

C. Sayet- und Strumpffabrikation.

Der Handel und die Fabrikation in dieser Branche hat im vorigen Herbste eine große Störung durch das Sinken der Rohstoffe, welches 15—20 pCt. betrug, erlitten. Der Abschlag fiel gerade in die Verkaufsperiode, für welche die Fabrikanten sich mit dem ganzen Herbst- und Winterbedarf versehen hatten. Es entstand dadurch ein Mißtrauen gegen die Artikel, welches die Käufer abhielt, sich in gewohnter Weise mit Waaren zu versehen, ganz ähnlich wie dieses bei der Baumwoll-Industrie unter gleichen Ursachen und Verhältnissen vorgekommen ist. Der Abschlag auf Englische Webgarne (Weifs) betrug 25—30 pCt., auf Strickgarne 15—20 pCt. und war bei ordinairen Strumpf- und Webwaaren am empfindlichsten zu verspüren.

D. 1) Appretur.

Gleichwie unsere Appretur-Anstalten während der ersten neun Monate des Jahres durch die Sammetfabrikation in ziemlich regelmäßiger Weise beschäftigt wurden, so boten denselben auch die verschiedenen Artikel der Stoff-Industrie im Laufe des Jahres vielfache Arbeit, welche sich für diesen Zweig zu Anfang des Herbstes noch dadurch vermehrte, daß die herrschende Mode den Artikel Satin 6r. cotton besonders begünstigte. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Leistungen in der Appretur auch solcher Waaren, der Tüchtigkeit auf diesem Gebiete ein ehrendes Zeugniß geben.

Die Sammetfärberei blieb für viele Artikel während des ganzen Jahres in lebhaftem Betrieb.

2) Druckerei und Handel in bedruckten Geweben.

In diesem Geschäftszweige, namentlich für Besatz-Artikel und Bänder von Baumwoll-Sammet, erhielt sich ein dauernder Begehr.

3) Färberei.

Unsere Färberei-Besitzer können im Allgemeinen mit Befriedigung auf ihre vorjährige Geschäftsthätigkeit zurückblicken, indem die Beschäftigung sowohl für die hiesigen, wie für auswärtige Fabriken eine regelmäßige, zeitweise sogar eine recht lebhafte gewesen ist.

Dieselben waren auch in dem verflossenen Jahre mit Erfolg stets bemüht, gegen die Konkurrenz des Auslandes nicht zurückzubleiben.

Am Schlusse des Jahres befanden sich hier am Platze:

29	Seidefärbereien	mit 540 Arbeitern,
11	Baumwollfärbereien	„ 56 „
4	Wollenfärbereien	„ 12 „

XI. Erzeugung und Vertrieb von Lederwaaren.

Für den Gerberei-Betrieb war die enorme Preissteigerung der Rohhäute — eine nothwendige Folge der Rinderpest in Holland — von nachtheiligem Einfluß, da die Preise des fertigen Leders hiermit bei weitem nicht gleichen Schritt halten konnten. Der Konsum in diesem Artikel erlitt durch die allgemeine Geschäftsstille des vergangenen Jahres eine merkliche Beschränkung.

Eine der 3 hiesigen Lederfabriken ist in der bereits in unserem letzten Jahresberichte angedeuteten Erweiterung ihres Betriebes dadurch neuerdings weiter fortgeschritten, daß dieselbe außer einer Lederlackiererei auch die Fabrikation fertiger Militair-Effekten begonnen hat, welche sich auf alle, in die Lederbranche fallenden Armatur-Gegenstände erstreckt.

Die günstige Aufnahme, deren sich die Erzeugnisse dieses Etablissements bei den zunächst liegenden Truppentheilen bis jetzt bereits zu erfreuen hatte, läßt eine fernere Ausdehnung desselben erwarten.

XIV. Verschiedene Erwerbszweige.

Manufaktur- und Kurzwaarenhandel.

Der Absatz in Manufakturwaaren war ein geringerer, als in früheren Jahren, da der Verkauf in hellen und leichten Sommerartikeln durch die bis tief in den Sommer hinein andauernde ungünstige Witterung beschränkt wurde und im Herbst das plötzliche Fallen der Baumwoll-Preise äußerst nachtheilig einwirkte. Einigermaßen lebhafter war es in schweren wollenen Winterstoffen,

Digitized by Google

die in Folge der frühe und rechtzeitig eingetretenen Kälte begehrt waren. Das Kurzwaaren-Geschäft blieb in seinen gewöhnlichen Grenzen.

Der Engros-Handel in Seidenwaaren litt in gleichem Grade wie die Fabrikation durch die in Folge der anhaltenden Preishöhe sich verringernde Konsumtion des Artikels.

XV. Geld- und Kreditgeschäfte. Anstalten der Selbsthülfe.

A. Geld- und Wechselverkehr.

1) Privat-Banquier-Geschäft.

Der Mangel an Anschwung der Gewerbthätigkeit, der während des vorigen Jahres fast ununterbrochen herrschte, ließ auch in dem Bankgeschäfte eine besonders lebhafte Bewegung nicht aufkommen. Die Umsätze waren von mäßigem Umfang und die Ergebnisse derselben wurden geschmälert durch Anhäufung der Kassevorräthe und durch den geringen Zinsertrag, welchen bei dem niedrigen Diskonto, besonders der ausländischen Börsenplätze, die Devisen des Portefeuilles aufbrachten. Paris notirt seit dem 31. Mai 2½ pCt., London seit dem 25. Juli sogar nur 2 pCt. und im Privatverkehr wurde an beiden Plätzen meistens noch unter diesen Sätzen diskontirt. Diese Nachtheile wurden jedoch einigermaßen ausgeglichen durch eine langsam steigende Bewegung des Kourses derjenigen Devisen, an deren Zahlort die Goldwährung besteht, wie denn auch die Goldmünzen selbst schon seit einiger Zeit zu erhöhten Koursen gesucht sind und weit seltener als früher vorkommen. Am 3. Januar 1867 standen:

Paris k. S. 80 1/20, am 31. Dezember 81 5/20,
London 2 M. d. 6. 22½ am 31. Dezember ... 6. 24½,
20-Frks.-St. 5 Rthlr. 11 Sgr. am 31. Dezember 5. 12. 6.

und diese Tendenz währt noch fort zum Vortheil des bedeutenden Exportgeschäftes unserer Industrie. Nachdem das letztere sich in neuerer Zeit mehr gehoben und auch der inländische Markt für die Fabrikate unseres Platzes und der Umgegend sich gebessert hat, ist in Folge hiervon ein in etwas stärkerer Kapitalabfluß eingetreten, und wenn diese günstige Konjunktur, wie bei den täglich sich mehrenden Friedensaussichten zu hoffen steht, von Dauer ist, so darf für die Bankgeschäfte ein befriedigenderes Jahr, als das vorhergehende, in Aussicht genommen werden.

In Bezug auf das Verfahren der Königlichen Bank-Verwaltung in denjenigen Fällen, in welchen aus der Reihe der Preußischen Bankplätze der eine oder andere entfernt wird, erlauben wir uns einen Wunsch auszusprechen. Es ist vorgekommen, daß die desfallsige Bekanntmachung zu spät erfolgte, um das Publikum vor Nachtheil zu bewahren; so z. B. benachrichtigte uns die hiesige Bank-Kommandite am 7. Februar a. c., daß Wechsel auf Hirschberg, welche noch dem 31. März a. c. verfallen, bis auf Weiteres weder angekauft noch zur Einziehung übernommen werden würden. Wir bereiten uns, diese Mittheilung zur Kenntniß des Handelsstandes zu bringen, konnten jedoch die Unannehmlichkeit nicht verhüten, daß die in der Zwischenzeit vom 31. Dezember bis 7. Februar übernommenen Wechsel von bankmäßiger dreimonatlicher Verfallzeit nur auf anderem verlustbringenden Wege zu begeben waren. Wir richten daher an Eure Excellenz die gehorsamste Bitte, um die hochgefällige Anordnung, daß die Bekanntmachung solcher Ausschließungen künftighin mindestens drei Monate vor dem Eintritt des betreffenden Verfallterminis stattzufinden habe.

2) Verkehr an öffentlichen Banken.

Die hiesige Königliche Bank-Kommandite hat im Jahre 1867 in Wechsel angekauft auf den Platzbezirk 2788 Stück zum Gesammtbetrage von ..... 2,944,100 Rthlr.,
auf andere inländische Bankplätze 29,262 Stück
im Totalbelaufe von ..... 8,770,200 „
auf Plätze des Auslandes 748 Stück von zusammen ..... 348,300 Rthlr.
ferner zur Einziehung übernommen auf Plätze des Inlandes 722 Stück (Kommissionswechsel) im Gesammtbetrage von ..... 56,300 „
und in Lombard ausgeliehen ..... 116,000 „
Dieselbe empfing von den anderen Bankanstalten zur Einziehung auf den diesseitigen Bezirk 9340 Wechsel zur Gesammtsumme von ..... 8,551,600 „

C. Anstalten der Selbsthülfe.

1) Sparkasse.

Das Guthaben der Sparer betrug bei der hiesigen städtischen Sparkasse Ende 1866 . 593,687 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf.
und die Gesammtsumme der in 1867 erfolgten Einlagen ..... 270,256 „ 26 „ 2 „
an Zinsen wurden gutgeschrieben ..... 15,731 „ 5 „ 4 „
879,625 Rthlr. 22 Sgr. 7 Pf.
ab Rückzahlungen im Laufe des Jahres 1867 .. 280,240 „ 10 „ 1 „
das Guthaben der Sparer belief sich daher Ende 1867 auf ..... 599,385 „ 12 „ 6 „
Der Reserve-Fonds der Sparkasse, welcher Ende 1866 ..... 47,705 „ 13 „ 7 „
betrug, wurde vermehrt durch den Gewinn im Jahre 1867 um ..... 8,412 „ 16 „ 3 „
und erreichte also Ende 1867 die Höhe von .. 56,117 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf.

Außer vorstehenden Gewinne wurden die Zinsen des bis Ende 1866 angesammelten Reservefonds à 4 pCt. mit 1908 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf. der städtischen Armenverwaltung überwiesen.

Die Zahl der im Umlauf befindlichen Sparkassen-Büchelchen betrug:

Ende 1866 = 3612 Stück,
Ende 1867 = 3810 „
somit Ende 1867 = 198 Stück mehr als 1866.

Von den am 31. Dezember 1867 cirkulirenden Büchelchen betrafen:

Einlagen bis inkl.	20 Rthlr.	= 801	Stück,
„	über 20— 50	= 517	„
„	„ 50—100	= 554	„
„	„ 100—200	= 823	„
„	„ 200 Rthlr.	= 1115	„
	Summa.....	3810	Stück.

Während des Jahres 1867 wurden 961 neue Sparkassen-Büchelchen ausgegeben.

2) Kreditkassen ꝛc.

Die durch den Krieg des Vorjahres vielfach gestörten Geschäftsverhältnisse veranlaßten die hier bestehende Aktien-Kommandit-Gesellschaft Erefelder Diskonto-Bank von Gebrüder Peters u. Comp., die noch nicht erfolgenden 55 pCt. ihres Aktienkapitals in möglichst kurzen Terminen einzufordern, so daß jenes am 30. Juni 1867, dem Schlusse des Geschäftsjahres, vollständig eingezahlt war und jetzt die Summe von 150,000 Rthlr. beträgt. Der Gesammtumsatz erreichte die Höhe von ca. 1,140,000 Rthlr. Aus dem Reingewinn wurden dem Reservefonds ca. 1200 Rthlr. über-

Digitized by Google

wiesen, und beträgt dieser jetzt ca. 9860 Rthlr. Den Kommanditisten wurden als Zinsen und Dividende 5½ pCt. vergütet.

Die Geschäftsthätigkeit der „Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft in Crefeld, welche unter dieser Firma in den früheren Betrieb der hiesigen Handwerker-Darlehnskasse eingetreten ist, kann als eine befriedigende bezeichnet werden, indem sich die Kassenumsätze gegen das Vorjahr um ein Bedeutendes erhöhten und die Geschäftsantheile der Mitglieder vermehrten. Während des ganzen Jahres sind der Genossenschaft die Geldmittel so reichlich zugeflossen, daß allen begründeten Kreditansforderungen genügt werden konnte. Obwohl der Verein von Verlusten nicht verschont blieb, so erlaubte dennoch das Geschäftsergebniß die Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. an die Dividenden berechtigten Mitglieder.

Nachdem die ehemalige Handwerker-Darlehnskasse, unter entsprechender Aenderung ihrer Firma und Modifikation ihrer Statuten, sich unter das Genossenschafts-Gesetz vom 27. März 1867 gestellt und in das Genossenschafts-Register des hiesigen Handelsgerichts hat eintragen lassen, sind nunmehr alle störenden Unzuträglichkeiten in den Rechtsverhältnissen für den Verein beseitigt und diesem die zu freier Bewegung und gesichertem Verkehr erforderlichen gesetzlichen Garantien geboten.

Zufolge der beim Königlichen Handelsgerichte erfolgten Anmeldung hatte die Genossenschaft am Schlusse des Jahres 1867 bereits 411 Mitglieder und sind derselben fast sämmtliche Mitglieder der früheren Handwerker-Darlehnskasse beigetreten.

Der Reservefonds ist von 2670 Rthlr. auf 3147 Rthlr. gestiegen, die Einlagen der Betheiligten von 19,019 Rthlr. auf 26,430 Rthlr., die Depositen von 68,000 Rthlr. auf 79,196 Rthlr. Der Gesammtumsatz betrug im Geschäftsjahre 1867 circa 677,730 Rthlr. gegen 588,168 Rthlr. im Jahre 1866.

XVI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

A. Postverkehr.

Bei dem hiesigen Königlichen Postamte wurden im Jahre 1867 eingenommen 88,156 Rthlr.

Diese etatsmäßige Einnahme begreift in sich:

für Freimarken und Franko-Kouverts	18,707	Rthlr.,
für Briefporto	34,204	„
für Fahrpost-Porto	29,246	„
für Personengeld, einschließlich Ueberfracht-Porto	2,081	„

Die Zahl der mit den Posten von hier abgereisten Personen betrug 10,889.

Auf 8377 Post-Anweisungen wurden eingezahlt	121,762	„
Auf 12,292 Post-Anweisungen wurden ausgezahlt	192,902	„

Es sind hier angekommen:

	a) aus dem Inlande. Stück	b) aus dem Postvereins-Gebiete und dem Postvereins-Auslande. Stück
1) portopflichtige und portofreie Briefpostgegenstände exkl. baare Einzahlungen	549,484	169,936
2) Briefe mit baaren Einzahlungen	—	46
3) Packete ohne deklarirten Werth	93,769	5,434
im Gewichte ad a) von 1,041,612 Pfd.		
im Gewichte ad b) von 27,105 „		
also zusammen von 1,068,717 Pfd.		
4) Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe	57,889	6,799
Der Werth betrug ad a) 11,410,984 Rthlr.		
ad b) 953,927 „		
mithin zusammen	12,364,911 Rthlr.	
5) Brief- und Packetsendungen mit Postvorschuß zum Gesammtbetrage von 23,231 Rthlr.	8,255	1,144

Der Postdienst wurde hierselbst am Schlusse des Jahres durch 24 Beamte, 33 Unterbeamte und 11 kontraktliche Diener versehen.

B. Telegraphen-Verkehr.

Im Jahre 1867 sind bei der Telegraphen-Station hierselbst aufgegeben 7,551 interne,
2,637 Vereins-,
1,085 internationale,
zusammen 11,273 Depeschen, und
angekommen 12,611 „
ausmachend im Ganzen 23,884 Depeschen
gegen 19,762 „ im Jahre 1866,
also in 1867 mehr 4,122 Depeschen.

C. Verkehr bei der Konsular-Agentur der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Eine Zusammenstellung der durch die hiesige Konsular-Agentur der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika legalisirten Fakturen ergiebt, daß im Laufe des Jahres 1867 folgende Waaren-Ausfuhr nach Amerika stattgefunden hat:

Seidene und halbseidene Stoffe	197,181	Rthlr.	25 Sgr.	8 Pf.
Sammet, Sammetbänder und Sammetwesten	1,504,234	„	17 „	6 „
Seidene und halbseidene Bänder	88,962	„	28 „	3 „
Gewebe von Baumwolle, Wolle, Leinen und Seide gemischt	65,099	„	16 „	6 „
Baumwollene Gewebe	1,753	„	29 „	9 „
Gewebe von Wolle mit Baumwolle, und Baumwolle mit Wolle	2708	„	23 „	4 „
Papier und Fabrikate von Papier	11,408	„	23 „	— „
Musikalische Instrumente	44	„	— „	— „
Farbstoffe	7,473	„	13 „	6 „
Liqueure	2,605	„	18 „	— „
Puppen- und Spielwaaren	798	„	13 „	— „
Haushaltungsgegenstände	391	„	2 „	3 „
Porzellanwaaren	128	„	2 „	— „
Verschiedenes	376	„	— „	6 „
	1,883,167	Rthlr.	3 Sgr.	3 Pf.

Digitized by Google

Die Ausfuhr erfolgte über			
Havre direkt, via Southampton-Liverpool ...	1,232,586 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
Antwerpen via Liverpool	45,287 „	22 „	6 „
Hamburg	59,367 „	11 „	5 „
Bremen	465,179 „	24 „	4 „
Rotterdam	1,066 „	21 „	9 „
Antwerpen	33,111 „	29 „	5 „
Liverpool	9,180 „	2 „	8 „
Altona	34,895 „	11 „	3 „
London	1,215 „	13 „	— „
Ostende	1,306 „	16 „	11 „
	1,883,167 Rthlr.	3 Sgr.	5 Pf.

gegen 2,120,724 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. in 1866.

D. Eisenbahnen.

Der Personen- und Güterverkehr auf den beiden, unsere Stadt berührenden Eisenbahnen, der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen, hat im verflossenen Jahre wieder in erfreulicher Weise eine starke Zunahme erfahren, wobei der Kohlentransport die hervorragendste Stelle einnimmt.

Letztere hat sich auf der Rheinischen Bahn für die Strecke Crefeld-Elverc und Kempen-Venlo nahezu verdoppelt und wird für die Folge noch bedeutender werden, wenn das an der Verbindung zwischen Uerdringen und Crefeld noch fehlende Mittelglied, die kurze Strecke von Linn nach Crefeld, ausgebaut und der Umweg über Osterath dadurch vermieden sein wird. Dem deshalfallsigen Konzessionsgesuche der Rheinischen Eisenbahn-Direktion stehen ebenso die Gründe der Räglichkeit und Rothwendigkeit, als diejenigen der Billigkeit zur Seite, da die Osterath-Essener Linie unsere Stadt vollständig umgeht und jene von hier aus nur durch einen Umweg von 1½ Meilen, statt direkt in dem uns nahe liegenden Uerdingen erreicht werden kann. Diese mangelhafte Verbindung vermag die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Strecke zwischen hier und Uerdingen weder für den Personen-, noch für den Güterverkehr zu ersetzen, weil für die Passagiere der Wechsel der Wagen und der Bahnhöfe viel zu umständlich, für den Güterverkehr aber der zweimalige Wechsel des Geleises in Uerdingen und Crefeld geradezu unausführbar ist und gegenüber solchen Schwierigkeiten der Umweg über Osterath sogar noch den Vorzug verdienen würde. Zudem ist die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft viel zu sehr mit dem Transport der ihr durch die eigene Bahn zugehenden Kohlen beschäftigt, als daß sie im Stande sein könnte, die Kohlenbeförderung der Rheinischen Bahn zwischen Uerdingen und hier zu übernehmen. Aus diesen Gründen geben wir der Hoffnung Raum, daß es einer hohen Staats-Regierung gefallen möge, in nächster Zeit die dem Konzessionsgesuche der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft für die Verbindungslinie zwischen Crefeld und Linn vorläufig noch entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen.

Auf der Strecke Cöln-Crefeld wurde früher an Sonn- und Feiertagen zur großen Annehmlichkeit der Vergnügungsreisenden Abends 10 Uhr von Cöln, mit Ankunft 11½ Uhr in Crefeld, ein Extrazug abgelassen, der seit dem vorigen Jahre ausgefallen ist. In gleichem Interesse des Publikums, wie der Eisenbahn-Gesellschaft verdient für den Sommer-Fahrplan dieser Extrazug empfohlen zu werden, da der Abends 7 Uhr 50 Minuten von Cöln abgehende Zug jenen nicht ersetzen kann.

Die Gesellschaft für den Bau und Betrieb der sekundären Eisenbahnen am Nieder-Rhein hat sich am 14. Februar a. c. mit ihrem Sitze in Crefeld definitiv konstituirt und wird in kürzester Zeit mit ihrem Gesuche um Konzessionsertheilung einkommen.

Wir hoffen, daß dieses äußerst gemeinnützige Unternehmen, das der Industrie, wie dem Ackerbau unserer Gegend gleich gute Dienste zu leisten verspricht, in Eurer Excellenz einen warmen Fürsprecher an höchster Stelle finden wird.

Die so oft beklagten Störungen der Anschlüsse der Bergisch-Märkischen Züge an diejenigen der Cöln-Mindener Bahnzüge in Ruhrort und Oberhausen waren im vorigen Jahre zwar nicht so häufig wie früher, aber sie kommen doch noch immer von Zeit zu Zeit vor, und sind für das korrespondirende Publikum sowohl, wie für die Reisenden und die Eisenbahn-Gesellschaft von großem Nachtheil. Bei allseitig gutem Willen und strengem Einhalten der Fahrzeit kann diese Inkonvenienz für die Folge noch mehr vermieden werden.

XVII. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

C. Schulanstalten.

Bei der Provinzialgewerbeschule hierselbst betrug die Zahl der Schüler:

	Ende 1866	Ende 1867
in der Gewerbeschule	43	39
in der 1. Vorbereitungsklasse	26	32
in der 2. „	45	71
in der Fortbildungsschule	212	210

Dabei ist zu bemerken, daß mehrere Gesuche um Aufnahme in die unterste Klasse wegen Mangels an Raum zurückgewiesen werden mußten.

Die Abiturienten-Prüfung bestanden sämmtliche 11 Abiturienten, und zwar drei „mit Auszeichnung“, vier „gut“ und vier „hinreichende“. Bei der sichtlichen Hebung der Unterklassen und der ruhigen Entwickelung der Schule überhaupt ist es zu beklagen, daß die eigentliche Gewerbeschule in Folge ihrer jetzigen Einrichtung nicht in gleichem Maße zur Blüthe kommt. In Bezug hierauf wiederholen wir unsere gehorsame Bitte um eine zeitgemäße Reorganisation der Gewerbeschulen, wodurch auch bei diesen Anstalten den Abiturienten das Recht zum einjährigen freiwilligen Militairdienste verliehen wird.

Die hiesige höhere Webeschule hatte im verflossenen Schuljahre 24 Schüler, darunter 10 Auswärtige.

Die Leistungen der Schule dürfen wir fortwährend als höchst befriedigend bezeichnen. Diese erfreuliche Anerkennung wurde auch dem Direktor von Seiten des Königlichen Herrn Kommissars zu Theil, bei Gelegenheit eines Besuches der Anstalt während der üblichen jährlichen Ausstellung von Zeichnungen, Patronen, Kouvertbüchern ꝛc. Auch fand die erwähnte Ausstellung wiederum durch einen außerordentlich lebhaften Besuch von Seiten des Publikums gerechte Würdigung.

Mit dem Herbste des verflossenen Jahres wurde die städtische Realschule gemäß dem Beschlusse des Stadtverordneten-Kollegiums und auf Grund einer vom Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium auf Anordnung des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vollzogenen Revision aller Klassen, welche die entsprechenden wissenschaftlichen Leistungen nachwies, zu einer Realschule erster Ordnung erhoben.

Die Schülerzahl betrug im verflossenen Schuljahre 1866 bis 1867:

in Prima	10	gegen	14	in 1865—66.
in Sekunda	42	„	32	in „
in Tertia	44	„	56	in „
in Quarta	55	„	51	in „
in Quinta	57	„	64	in „
in Sexta	49	„	42	in „
in den Vorbereitungsklassen	64	„	60	in „
im Ganzen	321	gegen	319	Schüler in 1865 bis 1866.

Digitized by Google

Für die katholische höhere Bürgerschule dahier wird das verflossene Jahr ebenfalls von großer Wichtigkeit, da sie im Laufe desselben das ihr bisher vorgesteckte Ziel erreichte. In Folge der ihr unter dem 4. Mai durch Allerhöchste Ordre ertheilten besondern Berechtigung steht sie hinsichtlich dieser jetzt den Realschulen I. Ordnung gleich.

Mit der den Leistungen der Schule gewordenen Anerkennung fiel die Vollendung eines dem Range der Schule entsprechenden neuen Schulgebäudes zusammen. Am 3. September feierte die Anstalt die Einweihung des ebenso zweckmäßig eingerichteten, als schönen Gebäudes, welches der Stadt zur Zierde gereicht und rühmliches Zeugniß ablegt von dem Gemeinsinn und der Opferwilligkeit der Bürger, indem der größte Theil (14,000 Rthlr.) der 20,000 Rthlr. betragenden Bausumme durch freiwillige Beiträge gedeckt wurde.

Am Schlusse des Jahres betrug die Schülerzahl

in Sekunda.....	31	gegen	22	in 1865—66.
in Tertia	27	„	27	in „
in Quarta.....	38	„	47	in „
in Quinta.....	41	„	46	in „
in Sexta.....	62	„	44	in „

sodann in der neu errichteten Vorschule..... 56

in Summa 255 Schüler.

D. Rechtspflege.

1. Handelsgericht.

Bei dem Königlichen Handelsgerichte hierselbst haben nach Inhalt der vorliegenden Prozeßtabellen im Laufe des letzten Justizjahres vom 1. Oktober 1866 bis Ende September 1867 geschwebt

49	übergegangene,	
2084	neue,	
152	fortgesetzte,	
also zusammen 2233	Prozeßsachen.	Hiervon wurden
2207	„	erledigt und es blieben nur
28	Prozesse	unerledigt.

Dasselbe erledigte während jenes Zeitraumes

282	Vorbescheide,		
453	kontradiktorische	}	Definitiv-Urtheile,
1474	Contumacial-		

mithin im Ganzen 2209 Erkenntnisse.

Von der Rolle wurden gestrichen wegen außergerichtlichen Vergleichs 281 Sachen.

Im Bezirke des besagten Gerichts bestanden zufolge des bei diesem geführten Handelsregisters am 30. September 1867:

1370 Firmen,
233 Prokuren,
386 Handelsgesellschaften.

2. Gewerbegericht.

Im Laufe des Justizjahres 1866—67 waren bei dem hiesigen Königlichen Gewerbegerichte anhängig:

a) beim besonderen (Bergleichs-) Büreau 622 Sachen, wovon erledigt wurden:

132	Sachen	durch außergerichtlichen	Vergleich,
236	„	„ gerichtlichen	Vergleich,
254	„	„ Verweisung an das	Hauptbüreau;

b) beim Hauptbüreau 182 Sachen, von welchen

23 durch außergerichtlichen Vergleich,
14 „ gerichtlichen Vergleich,
142 „ Erkenntnisse erledigt wurden und
3 unberndigt blieben.

Crefeld, im März 1868.

Jahresbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Tilsit für 1867.[1])

Leider haben wir über das vergangene Jahr des Trüben viel, des Erfreulichen nur wenig zu berichten. Das Ergebniß der Getreidernte in unserer Provinz ist sowohl der Güte als Menge nach so ungünstig, wie es die Annalen der Landwirthschaft selbst nicht im Jahre 1846 aufweisen und mußte in einer vorzugsweise auf Ackerbau angewiesenen Provinz schon die Besorgniß vor einer Mißernte auf alle Zweige des Handels und der Industrie um so hemmender einwirken, als die nachtheiligen Folgen des Deutschen Krieges und des auf dem Geldmarkt aus Anlaß der Luxemburger Frage von Neuem erzeugten Mißtrauens noch nicht überwunden waren. Der über ganz Ostpreußen hereingebrochene Nothstand, welcher seinen Hilferuf zur Erhaltung eines für die Freiheit und das Wohl des weitern Vaterlandes jederzeit mit Gut und Blut eingetretenen Volksstammes weit über die Deutschen Grenzen sandte, hat in nah und fern eine allgemeine und anerkennenswerthe Theilnahme gefunden und auch die hohe Staatsregierung. Dank der von mehreren Landtagsabgeordneten gegebenen Anregung, zu außerordentlichen Maßnahmen bewogen. Möge aus dieser über unsere Provinz gekommenen schweren Drangsal durch tieferes Eingehen und Beseitigung ihrer Ursachen eine gedeihliche Saat für die Zukunft erspriessen. Wir können nicht denjenigen beistimmen, welche den Nothstand lediglich als eine Folge der Mißernte ansehen, wir sind vielmehr überzeugt, daß der Keim hiezu zum großen Theil durch andere Verhältnisse gelegt war. Der Mangel genügender Verkehrsstraßen, die Vertheuerung für den Ackerbau wichtiger Produkte durch hohe Schutzzölle, die Untergrabung des Realkredits durch die sich lange überlebte Hypotheken- und Subhastations-Ordnung, der durch den mangelhaften büreaukratischen Verwaltungs-Organismus in den unteren Volksklassen erzeugte Indifferentismus, endlich die Absperrung des Nachbarstaates hatten unsere Provinz allmälig für einen Nothstand sehr empfänglich gemacht.

Schon wiederholt haben wir an dieser Stelle auf die Nothwendigkeit einer vom Staate zu erbauenden

„festen Memelbrücke"

hingewiesen, welche nur allein im Stande ist, die geographische Zusammengehörigkeit des Tilsiter und Ragniter Kreises unter sich, wie die der übrigen jenseits des Stromes gelegenen Kreise mit dem Staat zur Wahrheit zu machen und die unüberwindliche Schwierig-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerbericht 1866 S. 308.

Digitized by Google

keit in den Bemühungen der zur Weiterführung der Tilsit-Insterburger Eisenbahn nach Memel und über Tauroggen nach Riga in Wirksamkeit getretenen Komités zu beseitigen. Ist doch im vergangenen Sommer die Passage über die hiesige Schiffbrücke drei Mal während mehrerer Tage ganz gehemmt und abgesehen von den im Spätherbst und Frühjahr alljährlich wiederkehrenden nun längere Zeit andauernden Verkehrsstockungen, selbst im Laufe des Winters der Transport mehrere Male unterbrochen gewesen, so daß die Königliche Regierung nach einer vom Staats-Anzeiger gebrachten Mittheilung sich veranlaßt gefühlt hatte, Einleitungen zu treffen, um bei längere Zeit andauernden Trajekthemmnissen die Bevölkerung jenseits des Stromes durch Heranschaffung von Getreide aus Kowno, also aus einer Entfernung von circa 25 Meilen, vor Hunger zu schützen. Wenn schon ein derartiger Transport von Getreide auf schlecht unterhaltenen Landstrapen an und für sich bedeutende Opfer erheischt, so beginnt auch der Umstand, daß die Russische Militair-Verwaltung vor Kurzem wegen der durch die Einwirkung der gelindern Witterung im Zeit unpassirbar gewordenen Landwege Mehl-Transporte zur Versorgung der Grenz-Garnisonen von Kowno nach Tauroggen über Eydtkuhnen und hier dirigirt hat, zur Genüge, welche unüberwindliche, natürliche Hindernisse der Ausführung der von der Königlichen Regierung beabsichtigten Maßnahmen entgegenstehen. Solche Zustände können, wenn die Bevölkerung ganzer Kreise nicht der gänzlichen Verarmung und Unterstützungsbedürftigkeit preisgegeben werden soll, unmöglich noch länger bestehen. Eine von uns diesserhalb neuerdings an die Herren Handels- und Finanzminister gerichtete Petition ist zwar hohen Orts nicht gerade zu ablehnend beantwortet worden, indessen die Aussicht auf Abhülfe doch in unbestimmte Ferne gerückt. Wir fühlen uns demnach bewogen, unsern dringenden Nothruf an Seine Excellenz den Herrn Handelsminister:

> »dem nächsten Landtage hochgeneigtest eine Vorlage über den Bau einer festen Memelbrücke zu machen, damit auch deren nicht zu bezweifelnder Nutzahme schon im Frühjahr nächsten Jahres mit Ausführung dieses Baues begonnen werden kann«,

ehrerbietigst zu wiederholen.

Wir begrüßen den bevorstehenden Zusammentritt des Deutschen Zollparlaments als eine thatsächliche Anerkennung der Berechtigung der Nation, über ihre wirthschaftlichen Interessen ein entscheidendes Wort zu sprechen und hegen die Hoffnung, daß dasselbe der von den kaufmännischen Korporationen mehrerer bedeutender Handelsplätze und von dem Ausschuß des Handelstages gestellten Forderung auf Ermäßigung resp. Aufhebung verschiedener Eingangszölle, und auf Vereinfachung des Zolltarifs beitreten, andererseits die projektirte Besteuerung von Petroleum und Erhöhung der Tabaksteuer ablehnen werde, da diese neue Belastung bei dem schon bestehenden Steuerdruck mit den Grundsätzen einer gesunden Volkswirthschaft nicht in Einklang stehen würde.

Wie schwer die Bevölkerung unserer Provinz durch das Russische Zollsystem und die Schwierigkeiten im Grenzverkehr zu leiden hat, haben wir wiederholt auszuführen Gelegenheit genommen. Diese Frage hat auch andern Handelsorganen und der Presse zu eingehenden Erörterungen Veranlassung gegeben, indessen ist, unserer Beurtheilung nach, gegen diese Verkehrsschraube meistens nicht mit den geschicktesten Waffen angekämpft. Es ist nicht anzunehmen, daß die Russische Staatsregierung die immer wieder in den Vordergrund gestellte Benachtheiligung des Handels und der Industrie in unsern Grenzprovinzen als Motiv für Aufgabe ihres bisherigen Standpunktes gelten lassen wird, vielmehr dürfte der Hinweis auf diesen Umstand gerade die entgegengesetzte Wirkung, als beabsichtigt, haben und zur Konservirung der bisherigen jenseitigen Zolltheorien beitragen.

Nur wenn es gelänge, die Russische Staatsregierung zu überzeugen, daß die notorische Verarmung der Bevölkerung in den eigenen Grenzgouvernements eine natürliche Folge der durch die hohen Eingangszölle übermäßig vertheuerten Lebensbedürfnisse und der Verkehrshemmungen nach Außen sei, daß das gegenwärtige Zollsystem zu sehr bedeutenden Defraudationen auf den Grenzämtern führe, die eigenen Zollwächter zur Unmoralität verleite, und der Staatskasse kaum eine größere Zolleinnahme gewährt, als es bei einem liberalen, die Unstatthaftigkeit ausschließenden Handelsvertrag mit dem Preußischen Staate der Fall sein würde, besonders aber, daß der Russische Staat, wenn sich die Regierung vorzugsweise die Pflege einer rationellen Landwirthschaft zur Aufgabe stellte, vermöge seiner immensen Fruchtbarkeitsfähigkeit in Erzeugung landwirthschaftlicher Produkte sich in nicht ferner Zeit den blühendsten Staaten Europas anreihen würde, — nur dann dürfen wir als nothwendige Konsequenz auf einen Wechsel im jenseitigen Zollsystem zum Wohl beider Nachbarstaaten hoffen.

Möge die Königliche Staatsregierung von diesen Gesichtspunkten aus ihre bisherigen vergeblichen Versuche zur Einwirkung auf das Kabinet zu St. Petersburg bei jeder geeigneten Gelegenheit von Neuem wiederholen.

Die Aufhebung des Salzmonopols und die daraus folgende freiere Bewegung in dem Handel mit diesem für die körperliche Wohlfahrt so wichtigen Artikel wird unzweifelhaft den erwünschten Erfolg einer größeren Konsumtion haben.

Der während der Schifffahrtsperiode des vergangenen Jahres anhaltende hohe Wasserstand war den Stromregulirungs-Arbeiten wenig förderlich. Es ist zu befürchten, daß durch die wiederholt stattgefundenen Ueberschwemmungen dem Flußbett eine Menge Ablagerungsstoffe zugeführt sind, und bei Eintritt des normalen Wasserstandes mannigfache Hemmnisse für die Schifffahrt zu Tage treten werden. Wir erlauben und die Aufmerksamkeit der Königlichen Regierung auf diesen Umstand zu lenken, damit durch die Thätigkeit der Dampfbagger die im Memel- und Gilgeftrom die Schifffahrt behindernden Sand-Ablagerungen rechtzeitig beseitigt werden.

Leider ist dem dringenden Bedürfniß einer Telegraphen-Verbindung mit Libau und Rußland noch nicht entsprochen worden. Da die Korporationen von Memel und Königsberg gleichfalls die Wichtigkeit dieser Telegraphenlinien für Handel und Schifffahrt anerkannt haben, so dürfen wir wohl noch in diesem Jahr auf deren Einrichtung hoffen.

Wiederum müssen wir darauf hinweisen, daß wir zu unserm Bedauern auf die von der Königlichen Regierung nachgesuchte Bestätigung unsers, nach den Bestimmungen des Handelsgesetzes umgearbeiteten Statuts nun schon seit 5 Jahren vergebens warten.

Wir geben in den folgenden Abschnitten einen speziellen Bericht über die einzelnen Handels- und Industriezweige.

I. Produkte.

Getreide. Wenn wir auf das Getreidegeschäft des verflossenen Jahres mit Befriedigung zurückblicken können, so haben wir dies nächst der recht ergiebigen Ernte von 1866, deren Erzeugnisse zum größern Theile dem letztjährigen Handel zu gut kamen, vorzugsweise einer anhaltend steigenden Konjunktur zu verdanken, die sich in Folge regelmäßigen, lebhaften Begehres von Seiten des Auslandes schon im April einstellte und Angesichts der zu erwartenden Mißernte mit wenigen Unterbrechungen bis gegen Ende August anhielt. Dadurch waren auf der einen Seite unsere Getreidehändler in der Lage, sich jederzeit auf mit Nutzen ihrer Läger zu entäußern, während andererseits auch dem Spekulanten ein reiches Feld zu gewinnbringenden Geschäften offen stand. Nachdem es sich herausgestellt, daß die neue Ernte in unserer Provinz als verloren zu betrachten war, verwandelte sich das Getreide-Export- in ein Import-Geschäft, und es wurden zur Deckung der Konsumtions-Bedürfnisse von Stadt und Land namhafte Beziehungen aus Westpreußen, Posen, Schlesien und Rußland nöthig.

In Weizen war das Export-Geschäft nicht bedeutend, weil diese Getreidegattung in hiesiger Gegend weniger umfangreich angebaut und hauptsächlich von den Konsumenten in Stadt und Um-

gegend heimgesucht wird. In den ersten 4 Monaten des Jahres wurde Einiges nach Königsberg und Pillau per Bahn abgeladen zu Preisen von 90 bis 98 Sgr. pro Scheffel je nach Qualität. Diese Preise steigerten sich im Frühjahre allmälig und erreichten etwa im August, als sich die Befürchtungen für die neue Ernte überall geltend machten, ihren höchsten Standpunkt von 130 bis 140 Sgr. pro Scheffel. Schon im Juni, Juli wurden für den Konsumbedarf Beziehungen von Danzig und Königsberg nöthig, die bis Schluß des Jahres anhielten, da das neue Gewächs weder in Quantität noch in Qualität brauchbar war. Nachdem im Laufe des Winters fortlaufend große Quantitäten Mehl von Pinnau, Königsberg, Braunsberg, Bromberg, Breslau ꝛc. bezogen wurden, verringerte sich natürlich der Weizen-Import; als Surrogat kam auch hier von Mais Einiges in den Handel, wofür man 100 bis 110 Sgr. pro Ctr. zahlte, ohne sich mit dieser Frucht sonderlich befreunden zu können.

Roggen spielte im Laufe des Jahres von allem Getreide die Hauptrolle, weil die 1866er Ernte uns davon ein ebenso schönes als reichliches Gewächs geliefert hatte. Die Landzufuhren in den ersten 3 Monaten waren nicht unbedeutend und bildeten im Verein mit denen über die trockene Russische Grenze namhafte Läger, wovon ein Theil schon im Laufe des Winters auf Frühjahrs-Lieferung für Memeler, Königsberger und Insterburger Rechnung zu Preisen von 54 bis 56 Sgr. pro 80 Pfd. franko Kahn aus dem Markte genommen wurde. Mitte April, nach Eröffnung der Schiffahrt, entwickelte sich bald ein lebhafter Begehr, der wieder einen Theil der hiesigen Bodensammlungen zu steigenden Preisen von 56 bis 65 Sgr. in die Hände Königsberger Exporteure überführte. Der Rest verblieb bei hiesigen Spekulanten und ging im Juni, Juli, als sich die Aussicht für die neue Ernte schon merklich trübte, zu Preisen von 70, 80, 90 Sgr. ins Konsument über. Während der Sommermonate hatten wir, durch die hohen Preise hetangezogen, eine ansehnliche Roggenzufuhr aus Rußland. Die Preise erreichten ihren höchsten Stand Anfangs August auf 100 Sgr. pro 80 Pfd. — Die neue Ernte wurde durch den ungünstigen Sommer und in Folge anhaltender Regengüsse im Herbste fast gänzlich vernichtet und schon im November stellte es sich heraus, daß unsere Provinz kaum die Aussaat von Roggen gewonnen hatte. In Folge dessen wurde zur Deckung des Konsumtions-Bedarfes zu Beziehungen von auswärts geschritten, die schon gegen Schluß des Jahres einen bedeutenden Umfang gewannen.

Gerste. Auch hiervon wurde im Frühjahr sowohl in gedarrter Russischer, als auch ungedarrter Waare Vieles nach Königsberg und Memel verschifft, mit Ausnahme der bessern Qualitäten, welche in Händen der hiesigen Brauer blieben und Preise von 50 Sgr. und darüber bedangen. Die ordinairen Qualitäten, zu Futterzwecken im Auslande verwandt, wurden mit 40 bis 44 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Das Gewächs der neuen Ernte erwies sich zu Brauzwecken ganz untauglich, weshalb unsere Brauereien ihren ganzen Bedarf von Danzig und Schlesien beziehen mußten. Solche Waare kam hier auf 70 bis 78 Sgr. pro 68 Pfd. nach Qualität zu stehen, während die feuchte und ordinaire Gerste hiesiger Gegend mit 45 bis 60 Sgr. pro Scheffel zu Boden ging.

Hafer war nächst Roggen derjenige Artikel, welcher bis zur 1867er Ernte ein lebhaftes Geschäft gestattete. Eine gute Ernte, namentlich qualitativ und große Zufuhren aus den Russischen Grenzorten in gedarrter, sowie ungedarrter Waare von Kowno und Grodzenburg ermöglichten, daß nicht allein große Parthien nach Königsberg und Memel verladen, sondern auch größere Quantitäten von hiesigen Kaufleuten an das Proviantamt und die nächsten Remonte-Depots mit Nutzen geliefert werden konnten. — Schon im Februar hatten sich nicht unbedeutende Posten angesammelt; die derzeitigen starken Zufuhren und der Preis von nahezu 30 Sgr. pro 50 Pfd. erregten Bedenken und Neigung zum Verkauf und so wurden dann allmälig für Königsberger, Memeler und Insterburger Rechnung Verschlüsse auf Frühjahrslieferung gemacht. Man zahlte 29 bis 30 Sgr. pro 50 Pfd. frei an Bord. Nach eröffneter Schiffahrt steigerte sich der Preis und das Geschäft in Hafer blieb den ganzen Sommer hindurch lebhaft, indem die Zufuhren von Rußland bis zum August ununterbrochen währten. Der Preis ging allmälig bis auf 40 Sgr. pro 50 Pfd. für mittelmäßig gute Qualitäten. Leider vernichtete das schlechte Herbstwetter auch die unter günstigern Witterungsverhältnissen gewiß reich ausgefallene Haferernte fast vollständig. Dieselbe lag sich bis in den Monat Dezember hinein und lieferte mit sehr wenigen Ausnahmen nur ganz naße schlechte Qualitäten. Dieser Umstand bewirkte ein Steigen des Preises bis auf 42, 43 Sgr. pro 50 Pfd. Nach Schiffahrtschluß trat wiederum eine kleine Reaktion ein und hielten sich Preise bis zum Schlusse des Jahres auf 35 bis 37 Sgr. pro 50 Pfd. Z.-G. Von Rußland kam von der neuen Ernte, sowohl zu Wasser als auch per Bahn, recht viel Hafer an, welcher theils nach Königsberg durchschwamm, theils für Militair-Lieferung zu Boden genommen wurde.

Hülsenfrüchte. Erbsen, Bohnen und Wicken hatten sich in 1866 keines besonderen Erntesegens zu erfreuen, in Folge dessen das Geschäft in diesen Artikeln sich hauptsächlich auch nur in den Grenzen des Konsumtionsbedarfes bewegte. Kleinigkeiten wurden im Frühjahr nach Königsberg verladen und brachten weiße Erbsen 59 bis 60 Sgr. und Bohnen 66 bis 68 Sgr. pro Scheffel.

Sämereien. Kleesaat. Schon seit ein paar Jahren ernten unser Landmann nicht den entsprechenden Saatbedarf von diesem Artikel, weshalb Bezüge zur Deckung des Bedürfnisses aus Schlesien gemacht werden mußten. So auch im letzten Jahre und stellten sich die Preise für rothe und weiße Kleesaat zwischen 17 und 20 Rthlr. pro Ctr.

In Thymotheum war das Geschäft kleiner als in frühern Jahren und wurde durch hohe Preise erschwert. Einige Beziehungen, welche von Riga und Petersburg gemacht wurden, gaben auf Königsberg Rechnung. Man zahlte im Anfang des Jahres 7½, 8 bis 8½ Rthlr. pro Ctr. und gingen Preise bis März successive bis auf 10½ Rthlr. pro Ctr. in die Höhe. Die Ausfuhr geschah wie sonst nach Königsberg, Stettin, Hamburg und den Weichselstädten, doch schnitt das Geschäft plötzlich ab und bei Beginn der neuen Ernte fanden sich noch namhafte Läger am Platze. Dieselbe war quantitativ ziemlich groß, aber von schlechter Beschaffenheit, wuk und flatt mit Unkraut besetzt, weshalb es auch bis zum Jahresschlusse zu keinem Umsatz von Bedeutung kam. Nur Kleinigkeiten wurden nach Riga und Königsberg auf 8½ bis 8¾ Rthlr. pro Ctr. ab hier verkauft und wir gingen mit einem nicht unbedeutenden Bestande von 630 Ctr. ins neue Jahr über.

Leinsaat. Das Geschäft in dem Artikel kann nur als ein schlechtes bezeichnet werden. Die alten Läger aus 1866 fanden im Laufe des Sommers keinen erhoffen rentablen Absatz, indem die erwartete Konjunktur, welche sonst nicht aussbleiben pflegte, diesmal unsere Spekulanten im Stich ließ. Desgleichen schlugen auch die Hoffnungen auf das Herbstgeschäft fehl. Zwar waren die Aussichten für die neue Ernte in den Sommermonaten nicht ungünstig, doch vernichtete schließlich der unaufhörliche Regen und die kalte Witterung das neue Gewächs insofern, als dasselbe nur in nasser Qualität eingebracht werden konnte, folglich seine eigentliche Bestimmung zu Säsaatwecken vollständig verfehlte. Die Zufuhren, welche in guten Jahren Ende August beginnen und Ende Oktober ihr Ende zu erreichen pflegen, kamen erst im Oktober heran und währten bis über den Schluß des Jahres hinaus. Der Ertrag war quantitativ kein geringer und können die hiesigen Ansammlungen auf etwa 1200 Last verzinschlagt werden. Nur etwa 20 Last Niederunger Saat, möglichst trocken geerntet, konnten für Memeler Rechnung zu Säsaat Berücksichtigung finden und wurden mit 95 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Man rechnete Anfangs darauf, die wacke Saat mit den alten noch vorhandenen Lägern aus 1866 und den Zufuhren gedarrter Waare aus Rußland zu verschneiden und nächstdem als Schlagsaat zu exportiren, weju die

Digitized by Google

ammirte Stimmung des maßgebenden Hutter Marktes Aussicht eröffnete. Unsere Thorbändler legten indeß für die neue Saat zu hohe Preise über 100 Sgr. pro Scheffel an und da die Stimmung im Auslande sehr bald eine flauere wurde, so konnten Abladungen keine Rechnung geben und unsere Läger blieben unbeachtet. Nur einige 100 Last wurden von hiesigen Oelschlägern aus dem Markte genommen und je nach Qualität mit 82, 80, 75 und zuletzt 70 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Weitere ca. 200 Last gingen theils auf Ordre, theils auf Aventure nach Insterburg und Königsberg, wovon indeß die Hälfte in Erwartung einer bessern Konjunktur unverkauft zu Lager genommen werden mußte. Nachdem die hiesigen Ansammlungen nach durch Russische Zufuhren von durchschnittlich guter, gedarrter Qualität vergrößert wurden, beheilten wir bei Schluß des Jahres ein unverkauftes Lager von über 1000 Last Leinsaat, an welchen voraussichtlich viel Geld verloren gehen dürfte.

Flachs und Flachsheede. Die hiesigen und Nagniter Ansammlungen von Litthauer Flachsen aus der 1866er Ernte, bellefen sich auf etwa 2400 Ctr., welche im Laufe des Winters und Frühjahrs theils für Königsberger, theils für Memeler Rechnung zu Preisen von 8 bis 8½ Rthlr. pro Ctr. Käufer fanden, so daß die neue Ernte die vorjährigen Flachse hier fast aufgeräumt antraf. Feine Heeden, die selten vorkamen, bedangen 8½ bis 9 Rthlr. pro Ctr. Von Rußland via Tauroggen wurden in der ersten Hälfte des Jahres starke 1000 Ctr. Stanig Flachse zugeführt und nach Königsberg weiter verladen, woselbst man dafür 10 bis 10½ Rthlr. pro Ctr. zahlte. Die sonst verderbliche, dem Aufschießen der Leinpflanze aber gerade nicht ungünstige feuchte Witterung ließ in unserer Gegend eine gute Flachsernte erwarten, wie solche auch in den Süddeutschen Landen in hohem Maße stattgehabt. Leider ging auch diese Erwartung nicht in Erfüllung; nur der früheste gezogene Flachs war einigermaßen kräftig, während der übrige meistens durch die Ueberschwemmungen, denen er auf den niedern Gründen exponirt war, sowie auch durch Lagerstachs und durch Faulen auf der Spreite, stark leiden mußte und daher nur geringen Ertrag und zum größern Theile kraftlosen, klebschädigen Flachs von unreiner, welker Farbe lieferte. — Wäre nicht der Nothstandsbedarf eingetreten, so wäre dieser Landflachs fast gar nicht zu verwerthen gewesen, denn das bedeutende Sinken der Baumwollen-Preise, im Verein mit den günstigen Erntenaussichten im Süden, drückten im zweiten Semester allmälig die Flachspreise derart herunter, wie es der vonangehende Rigaer Markt seit dem Krimmkriege nicht erlebt, wo die Hafensperre den Impuls dazu gab. Bei Schluß des Jahres fanden sich hier etwa 700 Ctr. Litthauer Flachse aus letzter Ernte angesammelt, von hauptsächlich alten und Mittel-Heeden verblieben etwa 1400 Ctr. auf Lager.

Hanf. Die Anfuhr von Szameiter Grenzhanf belief sich auf 1000 bis 1200 Ctr., wovon der größeste Theil nach Königsberg ging und dort mit 63—65 Rthlr. pro Ctr. bezahlt wurde, während ein kleinerer Theil, besserer Qualität, für den Bedarf der hiesigen Seiler zurückblieb, welche dafür 7—7½ Rthlr. pro Ctr. bewilligten. Von Rigaer Streimel- und Bagenhanfe wurde nur ein Weniges, ausschließlich für den hiesigen Bedarf, bezogen.

Tabak wurde von Anfang des Jahres bis Ende März von hiesigen Händlern ziemlich bedeutend gekauft. Umsätze aus zweiter Hand waren dagegen geringfügig, und da es dem Geschäft an jeder Anregung von auswärts fehlte, auch Nichts für die Annahme sprach, daß später der Verkehr nach dieser Richtung hin sich steigern werde, so blieben Preise für längere Zeit gedrückt. Erst in den Sommermonaten, als es sich herausstellte, daß einige größere Fabriken Ersatz zur Vervollständigung ihrer reduzirten Läger haben mußten, trat vermehrter Bedarf ein, welcher durch Spekulationsfrage unterstützt, eine Werthsbesserung von 3 Rthlr. pro Ctr. zur Folge hatte.

Die diesjährige Ernte lieferte, wie es bei der beständig nassen Witterung, wodurch die Pflanzen in ihrer Entwickelung zurückgehalten und theils gänzlich vernichtet wurden, nicht anders zu erwarten war, einen äußerst geringen Ertrag und kann das gebaute Quantum auf nur ca. 1500 Ctr. oder die Hälfte des Ertrages einer Mittel-Ernte veranschlagt werden.

Dieses ungünstige Ergebniß wirkte nachtheilig auf den fernern Gang des Geschäfts ein; wesentlich zur Verringerung desselben trug aber noch der Umstand bei, daß Produzenten für die zu Kauf gestellte neue Waare auf übertriebene Forderungen bestanden und in einen Nachlaß nicht willigen mochten. Es kamen deshalb während der Herbstzeit nur vereinzelte Abschlüsse zu Stande. Die Mehrzahl der Käufer, welche ihren zeitigen Bedarf an unserm Markt decken wollten, stand hiervon ab und wandte sich andern Bezugsquellen zu, wo sie Gelegenheit fand, sich billiger zu versorgen. Später, nachdem eine bessere Einsicht sich Geltung verschafft und auch geringere Gebote Annahme fanden, gestalteten sich die Verhältnisse für den Geschäftsverkehr wieder etwas günstiger.

Die Preise, anfangs mit 8 Rthlr. begehrt, steigerten sich im Laufe des Sommers auf 11 Rthlr., erreichten alsdann bald nach der Ernte die Höhe von 13 Rthlr. und wichen schließlich auf 11 Rthlr. zurück.

Der Jahresumsatz beläuft sich auf ca. 2500 Ctr. und sind die disponiblen Vorräthe am Schluß des Jahres auf ca. 1000 Ctr. anzunehmen.

Wolle. Bei der ungünstigen Witterung während der Wäsche haben die Reinigungsarbeiten nicht mit der gehörigen Sorgfalt ausgeführt werden können und fehlte der Wolle daher das gute Ansehen. Nichtsdestoweniger ist die ganze Schur dieses Jahres recht vortheilhaft verwerthet worden. Bezahlt wurde das feinere Produkt 64—79 Rthlr., für Sterbewolle, woron ca. 200 Ctr. umgingen, 55 Rthlr. pro 106 Pfd.

Roßhaare. Es sind in diesem Artikel während des ganzen Jahres nur ca. 100 Ctr. umgesetzt, die nach Frankreich exportirt und mit 30—35 Rthlr. pro Ctr. bezahlt wurden.

Borsten. Der Preis stellte sich für die bessere Qualität auf 1 Rthlr., für die geringere auf 20 Sgr. pro Pfd. und gingen zu dieser Notiz ca. 8000 Pfd. um, welches Quantum insgesammt nach Süddeutschland zum Versandt gelangte.

Federposen. Das Geschäft hierin war geringfügig und beschränkte sich auf den Absatz von ca. 100 Mille zum Durchschnittspreise von 1 Rthlr. pro Mille.

Viehhandel. Geschlachtet für den Konsumtionsbedarf am Platz wurden:

ca. 440 Ochsen,
„ 1900 Kühe,
„ 3100 Schweine,
„ 5800 Kälber und Schafe.

Zum Export nach Memel, Königsberg, Berlin und Hamburg gelangten:

ca. 1100 Ochsen,
„ 240 Kühe,
„ 640 Kälber und Schafe,
„ 3000 Schweine,
„ 3000 Ctr. Rauchfleisch.

Die Preise stellten sich durchschnittlich auf ca. 80 Rthlr. für Mastochsen, 50 Rthlr. für Kühe, 25 Rthlr. für fette und 10 Rthlr. für magere Schweine, 6 Rthlr. für Kälber und 4 Rthlr. für Schafe.

Die Detailpreise betragen im Durchschnitt pro Pfund für Rindfleisch 3 Sgr. 6 Pf., für Schweine 4 Sgr. 6 Pf., für Kalb- 3 Sgr. 6 Pf., Schaf- 3 Sgr. 6 Pf., Rauchfleisch 6 Sgr., für Schmeer 9 Sgr., für rohen 3 Sgr. 6 Pf. und für geschmolzenen Talg 4 Sgr. 6 Pf. pro Pfund.

Kolonialwaaren. Das Bedürfniß eines freieren Verkehrs macht sich für diese Geschäftsbranche je länger, desto dringender

geltend. Bei der Abneigung, welche sich in unserem Nachbarlande seit jeher gegen jede Neuerung zu erkennen gegeben, selbst in solchen Fällen, wo es sich darum handelte, zeitgemäßen Reformen Eingang zu verschaffen, läßt es sich allerdings kaum erwarten, daß schon in nächster Zukunft für die Beseitigung der den Grenzverkehr hemmenden Schranken Etwas geschehen wird; es müßte denn sein, daß die Russische Regierung, durch zwingende Gründe veranlaßt, sich genöthigt sähe, von der weiteren Befolgung einer Handelspolitik abzustehen, die die Interessen ihres eigenen Landes am meisten schädigt, aber auch auf die hiesigen Handelsverhältnisse den nachtheiligsten Einfluß ausübt. Wir werden deshalb, so lange nicht ein vollständiger Wechsel im Russischen Zoll-System eintritt, darauf verzichten müssen, unseren Platz auf kommerziellem Gebiete eine seiner örtlichen Lage angemessene Stellung einnehmen zu sehen.

Wie sonst, so haben wir es auch in diesem Jahre, abgesehen von inländischem Geschäftsbetriebe, ausschließlich mit der kleinen Russischen Kundschaft zu thun gehabt, die unseren Ort zwar regelmäßig besuchte, doch, da derselben Kredit nicht gegeben wurde, jedesmal nur das kaufte, wozu ihre beschränkten Mittel gerade ausreichten, so daß der Verkehr über das Niveau des gewöhnlichen Detailgeschäfts sich nicht zu steigern vermochte.

Zucker hatte für den Bedarf in der Provinz regelmäßigen Abzug, wiewohl gegen das Vorjahr eine Abnahme im Verbrauch nicht zu verkennen war. Export nach Rußland fand so gut wie gar nicht statt. Es wurde dahin jedenfalls ein größerer Absatz erzielt worden sein, wenn auf dem Neben-Zollamt Kolletzischen die Abfertigung von Transitwaare gestattet gewesen wäre. Da gerade an dieser Stelle der eigentliche Transitverkehr unseres Platzes mit Rußland vermittelt wird, so bleibt zu wünschen, daß die den Export von Zucker behindernde zollamtliche Bestimmung im Interesse des hiesigen Handelsstandes baldigst außer Kraft gesetzt werden möchte. Raffinade wurde in der ersten Hälfte des Jahres fast durchgängig mit 4 Sgr. 10 Pf. pro Pfund verk. bezahlt. Im Juli befestigten sich die Preise und es trat demnächst eine Steigerung ein, welche bis zum Jahresschluß anhielt und den Artikel 4 Pf. pro Pfund im Werth höher stellte. Melis war je nach Qualität 2 bis 3 Pf. pro Pfund billiger käuflich.

Kaffee blieb in den geringeren Qualitäten das ganze Jahr hindurch vernachlässigt, hatte dagegen befriedigenden Abzug in den besseren Sorten, wovon Plantation Ceylon vorzugsweise für Rußland begehrt war, während für den Bedarf in der Provinz meist Java Verwendung fanden. Erhebliche Fluktuationen sind Preise nicht unterworfen gewesen und wurden die bezeichneten beiden Gattungen ziemlich unverändert mit 10 bis 11 Sgr. pro Pfund verst. bezahlt.

Reis. Die Befürchtung eines Nothstandes veranlaßte im Herbst, nachdem vorher nur Kleinigkeiten für den zeitigen Konsumtionsbedarf in Umgang gekommen waren, namhafte Beziehungen und dürften ca. 8000 Ctr. hierher gelangt sein, wovon die geringeren Sorten lebhafte Abnahme fanden. Der Umsatz in den besseren Qualitäten, welche fast ausschließlich von Russischen Käufern aus dem Markte genommen wurden, ist weniger bedeutend gewesen.

Auf den Stand der Preise blieb der vergrößerte Geschäftsbetrieb nicht ohne Einwirkung und erfuhren dieselben eine allmälige Steigerung von gegen 20 Sgr. pro Ctr. Bezahlt wurde am Schluß des Jahres für Aracan fein 8 Rthlr., mittel 7½ Rthlr., ordinair 6½ Rthlr., für Bassin f. 8½ Rthlr., für Rangoon f. 8 Rthlr., ordinair 7 Rthlr., Moulmain mittel 7½ Rthlr. pro Ctr. verst.

Pfeffer und Piment. Das Geschäft in diesen Artikeln wurde dadurch, daß Russische Händler ab und zu ihre Einkäufe hier besorgten, etwas belebt, konnte eine größere Ausdehnung indeß nicht erlangen, zumal es nach der Provinz, welche zur Deckung ihres Bedarfs meist direktere Bezugsquellen benutzte, an Absatz fehlte.

Pfeffer wurde durchgängig mit 6 Sgr. für Singapore, 5 Sgr. 8 Pf. Pinang bezahlt. Piment ging dagegen 2 bis 3 Pf. pro Pfund im Werthe zurück und stellte der Preis für Jam. sich auf 4 Sgr. 8 Pf. pro Pfd. verst.

Südfrüchte. Der Absatz beschränkte sich auf kleinere Partien für den Lokalbedarf.

Rosinen wurden bis zum Herbst mit 14 bis 15 Rthlr., Korinthen mit 12 bis 13 Rthlr. pro Ctr. verst. bezahlt. Alsdann trat eine Preisreduktion von 1 Rthlr. pro Ctr. für beide Artikel ein. Umsätze von einigen Belange kamen indeß auch zu der billigeren Notiz nicht zu Stande.

Spiritus, Anfangs mit 16⅔ Rthlr. pro 8000 pCt. Tr. bezahlt, zeigte sehr bald steigende Tendenz, welche bei schneller Abnahme der Vorräthe und angefachts der ungünstigen Witterung, die Befürchtungen für die bevorstehende Ernte aufkommen ließ, den größten Theil des Jahres, ohne einen Rückschlag zu erleiden, fortdauerte. Der Preis stellte sich gegen Mitte Oktober auf 27 Rthlr., vermochte sich jedoch, da bedeutende Zufuhren aus den westlichen Provinzen in Aussicht standen, nur kurze Zeit auf diesem seinem höchsten Standpunkt zu erhalten und bereits in den ersten Tagen des November war derselbe auf 21½ Rthlr. zurückgegangen. Eine nochmalige Steigerung von 1 Rthlr., veranlaßt durch Verzögerungen, welche im Transport der auf hier unterwegs befindlichen Abkäufe eingetreten waren, erwies sich nicht von Bestand, und im Dezember kamen zur Notiz von 21½ Rthlr. wieder Verschlüsse zu Stande.

In den vom Nothstande betroffenen Gegenden mußte die Spiritus-Fabrikation, da Kartoffeln, ebenso wie die meisten Cerealien, fast gänzlich mißrathen waren, ziemlich allgemein eingestellt werden, so auch in Litthauen, wo die wenigen Besitzer, welche ihre Brennereien in Betrieb erhielten, dies zum geringsten Steuersatz und mehr nothgedrungen thaten, um durch Gewinnung der Schlämpe den Mangel an Futtergewächsen fürs Vieh zu ersetzen, denn bei einem Kartoffelpreise von 40 Sgr. pro Scheffel war auf einen Gewinn beim fabrikationsbetriebe natürlich nicht mehr zu rechnen.

Das Geschäft war trotz der dasselbe benachtheiligenden Einwirkungen im Ganzen befriedigend und hätte sich noch umfangreicher gestaltet, wenn wir nicht theils durch Hochwasser, in Folge dessen die hiesige Schifffahrte Beschädigungen erlitt und für den Verkehr unbenutzbar wurde, theils durch mehrmaligen Eisgang von der Verbindung mit dem jenseits der Memel belegenen Theil unserer Provinz öfter und für längere Zeit abgeschnitten gewesen wären. Noch nie zuvor ist überhaupt der Geschäftsverkehr unserer Stadt so benachtheiligt worden, wie gerade in diesem für uns ohnehin schon so traurigen Jahre.

Die Gesammtzufuhr an Rohspiritus dürfte auf ca. 8500 Ohm anzunehmen sein, wodurch das im Vorjahr bezogene Quantum nicht vollständig erreicht wird; das daran Fehlende ist jedoch durch von auswärts hier eingegangenen Weinsprit reichlich ersetzt worden.

Der Vorrath von Spiritus, welcher sich bei Detillatenten am Jahresschluß vorfand, betrug ca. 650 Ohm.

Heringe. Die Berichte aus Norwegen, welche im Februar über den Heringsfang ausgegeben wurden, lauteten ungünstig und fand die Richtigkeit derselben auch ihre Bestätigung, indem es sich in weiterer Folge herausstellte, daß weder die Qualität des Fisches befriedigte, noch das Quantum dem gewöhnlichen Bedürfniß genügte.

Die Preise erfuhren, sobald das Ergebniß des Fanges bekannt geworden war, eine Steigerung und stellten sich für Vorgeringe von gewöhnlicher Größe in gut haltbarer Waare auf 8 bis 8½ Rthlr. pro Tonne unversteuert, zu welcher Notiz diese Sorte das ganze Jahr hindurch begehrt blieb. Es kam hiervon auch Einiges an unseren Markt, was gelitten hatte und deshalb 1 bis 2 Rthlr. pro Tonne billiger abgegeben werden mußte. Außerdem gelangte in den Handel noch eine Art Sle-Heringe,

Digitized by Google

welche aber, da nur ca. 6 Schock in den Tonnen enthalten waren, sich für den Detailverkauf nicht eigneten und aus diesem Grunde von Wiederverkäufern ungern genommen wurden.

Insgesammt sind von ordinairen Heringen ca. 5000 Tonnen umgesetzt, wovon der bei weitem größere Theil nach Rußland exportirt wurde.

Die feineren Sorten, wie Matjes-, Schottische, Crown-full-brand- und Yslen-Heringe, fanden hier weniger lebhafte Nachfrage. Das Geschäft darin beschränkte sich auf den Absatz von ca. 300 Tonnen für den Konsum der Stadt.

Steinkohlen. Unser Bedarf an Kohlen, welche wir theils direkt, theils durch Vermittelung Memeler Kommissionairs von England beziehen, hat sich gegen das Vorjahr nicht vergrößert und sind auch in diesem Jahre nicht mehr als ca. 100,000 Tonnen für die Eisenbahn, Dampfböte, zum Fabrik- und Geschäftsbetriebe verwendet worden.

Die Preise sind, da der Werth des Artikels an den Bezugsplätzen sich ziemlich unverändert erhielt, meist nur in Folge der wechselnden Schifffrachten unerheblichen Schwankungen unterworfen gewesen.

Beste Newcastler Maschinen kosteten hierher gelegt 18 Sgr., Schottische 12 bis 13 Sgr., Hartlepooler doppelt gesiebte 12½ bis 13 Sgr. pro Tonne von 2 Berliner Scheffel.

Mutvervener Dachpfannen. Der Umsatz ist, obwohl die Anzahl der Neubauten gering war und hauptsächlich Reparaturen ausgeführt wurden, größer gewesen als im Jahre zuvor. Es gelangten ca. 300 Mille, welche wir von Memel erhielten, zu Preisen von 12 bis 14 Rthlr. pro Mille zum Verkauf.

Kurz- und Eisenwaaren. Wie schon in der Zeit vorher der Umfang des Geschäfts in dieser Branche eine stetige Verminderung erfahren hat, so machte sich auch für den diesjährigen Geschäftsbetrieb ein nicht unerheblicher Rückgang gegen das Vorjahr bemerkbar.

Der Grenzverkehr, an und für sich unbedeutend, gerieth wegen der Unsicherheit des Stromüberganges zeitweise gänzlich ins Stocken, und eine Hebung desselben wurde auch durch die für die Russische Valuta eintretende Werthsbesserung nicht zu Wege gebracht. Größere Verkäufe kamen kaum zu Stande; nur kleinere Waaren-Sendungen, welche meist zur Versorgung der nahe der Grenze belegenen Russischen Distrikte dienten, gelangten zum Export.

Der Bedarf für den inländischen Verbrauch war gleichfalls gering, da bei den mißlichen Zeitverhältnissen nur das Nothwendigste gekauft werden konnte. Bei dem Mangel jeder Anregung, wodurch günstigere Umstände für den diesseitigen Verkehr hätten herbeigeführt werden können, traten denn auch Momente, die besonderer Erwähnung verdienten, nicht hervor.

Leinwand fand während des Sommers in den Sorten, welche sich zu Emballagen eigneten, guten Absatz, und wurde Alles, was vorher davon angesammelt war, zu lohnenden Preisen begeben. Dagegen mußten die Zufuhren der drei letzten Monate aufgelegt werden, weil es zu dieser Zeit fast gänzlich an Absatzmeru fehlte, was darin seine Erklärung findet, daß gerade diejenigen Branchen, welche sonst bedeutende Mengen Leinwand zu Emballage verbrauchten, durch die in Folge der Missernte eingetretene Geschäftsstockung am härtesten betroffen wurden und ihr Bedarf sich deshalb auf ein äußerst geringes Maß reduzirte.

Insgesammt sind unserem Markt ca. 900 Rollen à 120 Ellen Packleinen angeführt und je nach Qualität mit 9 bis 13 Pf. pro Elle bezahlt worden.

In Drillich, wofür mäßige Frage bestand, haben wir einen Umsatz von ca. 200 Rollen à 80 Ellen zu Preisen von 2½ — 3½ Sgr. pro Elle gehabt.

Der Absatz von **Manufakturwaaren** während des Jahres hatte sich gegen das Vorjahr wiederum verringert und ist, besonders was das Geschäft mit Rußland betrifft, nur als ein sehr unbedeutender zu bezeichnen.

Die allmälige Verbesserung der wirthschaftlichen Zustände im Nachbarlande, denen wir in unserem vorigen Berichte Erwähnung thaten, hat im eben abgelaufenen Jahre keine Fortschritte gemacht; im Gegentheile haben Mißwachs, unzureichende und schlechte Ernten auch dort nur nachtheilig eingewirkt und haben dem Handel eben nicht förderlich sein können. Rechnen wir hierzu die nicht zu leugnende Verbesserung der Russischen Fabrikation, die Grenzsperre u. s. w., so wird es einleuchten, daß der Geschäftsverkehr sich allmälig verringern mußte. Was aber stets und unter allen Umständen einem gesunden und lebhaften Handels- und Gewerbsverkehr mit unseren Russischen Nachbarn am allermeisten hinderlich entgegentritt, das ist der unsichere Zustand der dortigen Rechtswege, namentlich mit Bezug auf Eintreibung von Ausständen. So lange es, wie bisher, thatsächlich eine Unmöglichkeit ist, den Russischen Schuldner in seiner Heimath im Wege Rechtens zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten anzuhalten — so lange wird auch kein nutzbringendes und gesundes Geschäft dorthin zu machen sein. Der Handel ist zumeist auf Kredit und Vertrauen begründet, und wo diese fehlen, da ist keine freie Entwickelung möglich. Es leiden unter diesem Uebelstande aber nicht nur die eben besprochene Branche, sondern auch alle übrigen.

Unseres Dafürhaltens trägt gerade diese Unsicherheit und zwar eben so viel wie die Grenzsperre, die Schuld an der Verarmung der Provinz Preußen, dem Millionen sind auf diese Weise dem dortigen Kaufmannsstande verloren gegangen. Die Stadt Tilsit allein hat in den Jahren 1858—61 über 2 Millionen Thaler an ausstehenden Forderungen in Rußland verloren. Aber nicht nur der Kapitalverlust, sondern das allmälige Aufhören des ganzen Russischen Geschäftes ist dadurch zu beklagen. Denn der böse Schuldner, welcher sich in seiner Heimath sicher fühlt, meidet in Preußen den Ort, wo er schuldet und sucht sich anderwärts neuen Kredit zu erschwinden.

Deshalb hat auch namentlich das Manufaktur-Geschäft nach Rußland in Tilsit fast ganz aufgehört, und ist die Anzahl der Läger von etwa 24 auf 6 zusammengeschmolzen.

Diesem Uebelstande sollte die Regierung ihre Aufmerksamkeit widmen und Rußland veranlassen, eine unparteiische und energische Rechtspflege zum Schutze der ausländischen Gläubiger herzustellen — dann werden Handel und Verkehr sich von selbst beleben und die Nachtheile, welche Grenzsperre und hohe Zölle im Gefolge haben, weniger schwer empfunden lassen.

Der heimische Markt bot im Verlaufe gleichfalls nicht die Lebhaftigkeit dar, wie es beim Beginn des Jahres den Anschein hatte. Hier hat nun wohl unzweifelhaft der Mißwachs und die schlechte Ernte die Hauptschuld; — jedoch kann auch eine gewisse Unbehaglichkeit, ein Gefühl der Unsicherheit und des Mißtrauens in die öffentlichen Zustände — welche von jeder nicht unumgänglich nothwendigen Ausgabe zurückhalten — nicht abgeleugnet werden.

Der Umsatz pro 1867 in Manufakturwaaren wird annähernd auf 400,000 Rthlr. anzuschlagen sein.

Holz. Das diesjährige Geschäft hat ein im Ganzen befriedigendes Resultat ergeben; nicht nur, daß sämmtliche Verkäufe mit gutem Gewinn realisirt wurden, es ist auch aus Anlaß der erweiterten Ausdehnung unserer Beziehungen mit auswärtigen Plätzen ein gegen das Vorjahr erheblich größerer Absatz erzielt worden. Trotzdem zwei neue Dampfschneidemühlen in Betrieb gesetzt waren und dieselben neben den drei älteren Etablissements dieser Gattung in beständiger Thätigkeit erhalten wurden, fand eine Ueberproduktion nicht statt; im Gegentheil waren die Vorräthe fertiger Hölzer fast beständig gering, bei zeitweise so mangelhafter Auswahl, daß der Nachfrage in den gangbarsten Sorten nicht genügt werden konnte. Als von Einfluß für den Geschäftsbetrieb ist auch der Umstand hervorzuheben, daß von den gerade nicht reichlichen Russischen Abfuhren des Rohmaterials nur ein äußerst geringer Theil nach Memel gelangte, wo man deshalb

Digitized by Google

unzureichend versorgt und außer Stande war, den hiesigen Fabriken, wie es wohl sonst zu geschehen pflegte, mit Erfolg Konkurrenz zu machen.

Das Geschäft, insofern dabei ausschließlich der Absatz zur Deckung des Bedarfs am Platz und in der Umgegend in Betracht kommt, ist äußerst unbedeutend gewesen und sind in dieser Beziehung die bescheidenen Erwartungen, zu denen man sich Anfangs berechtigt glaubte, nicht in Erfüllung gegangen. Hier war es, abgesehen von der Unsicherheit der Stromverhältnisse zur Herbst- und Winterzeit, die Folge wiederholt mangelhafter Ernten, welche in nachtheiliger Weise auf den Verkehr einwirkten. Nur eine geringe Zahl Besitzer konnte die in Aussicht genommenen Bauten zur Ausführung bringen; die Meisten vermochten sich bei dem allgemeinen Mißtrauen und der bestehenden Geldkalamität nicht die nöthigen Mittel für ihre Zwecke zu besorgen und es mußte von Bauunternehmungen, oft in Fällen, wo das dringendste Bedürfniß für solche vorlag, Abstand genommen werden.

In den Preisen sowohl für das Rohmaterial, wie für die fertigen Hölzer, trat während der zweiten Hälfte des Jahres, nachdem dieselben in der Zeit vorher sich ziemlich unverändert erhalten, eine successive Steigerung von 25 pCt. ein. Gute Tannen wurden mit 260—300 Rthlr., Fichten mit 300—400 Rthlr. pro Schock bezahlt und sind zu dieser Notiz ca. 200 Schock Tannen und ca. 300 Schock Fichten hier placirt worden.

II. Fabrikwesen.

Oelfabriken. Die Leinsaat aus der 1866er Ernte fand zu hoch ein, um den Fabrikanten unter Berücksichtigung der mitlerigen Oel- und Kuchenpreise ein günstiges Resultat in Aussicht zu stellen, daher wurden auch im letzten Sommer die hiesigen Oelmühlen nur mit halber Kraft betrieben. Auch waren die alten Leinsaat-Läger hierorts, mit Ausnahme weniger kleiner Pöstchen geringer Qualität, schon frühzeitig geräumt worden, während die Polnische und Russische Abkunft zum größesten Theile die Export-Häfen aufsuchte, weil die hiesigen Gebote den Inhabern nur selten genügten. Das neue Gewächs hatte zum Nachtheil der Fabrikation durch den anhaltend nassen Sommer und Herbst stark gelitten, wurde aber trotzdem beim Beginn der Zufuhren sehr hoch bezahlt und erst als man einsah, daß die wacke Qualität zum Versandt anwendbar war, traten rückgängige Preise ein, die den Oelmüllern einen lohnenderen Betrieb eröffneten.

Leinöl hatte bei Beginn des Jahres einen Werth von ca. 14 Rthlr. pro Ctr., sank während der Monate März, April bis auf 13½ Rthlr. und verfolgte seine weichende Tendenz auch in den Sommermonaten, so daß im Juli 12⅞—13 Rthlr. nur mit Mühe zu erzielen war. September brachte vermehrte Frage, die bis November anhielt und den Artikel auf 13½ Rthlr. hob; dann aber schwand die Kauflust und die Notirung von 13½ Rthlr. per Dezember ist eigentlich nur nominell.

Firniß stand den Leinölpreisen angemessen zwischen 15½ bis 16½ Rthlr. pro Ctr., doch blieb trotz der größeren Kosten immer nur gekochte Waare gern genommen, da sämmtliche Arten der kalten Bereitung sich als unvollkommen erwiesen. Von

Leinkuchen wurden bereits Anfangs Januar einige Ladungen per Frühjahrslieferung verschlossen, die 65 Sgr. per Ctr. übrig ließen und von denen ein Theil bereits im Februar per Eisenbahn via Dillau expedirt wurde. Die Luxemburger Frage, mit der Besorgniß vor einem daraus entstehenden Kriege, drängte darauf den Artikel in den Hintergrund, bis sich im Juni neuer Bedarf zeigte und namentlich der Rhein als Käufer auftrat. Man bewilligte in dieser Zeit schon bis 71 Sgr. pro Ctr. ab hier, doch war in England nur schwache Neigung dieser Steigerung zu folgen, wogegen Preise für Holland eine steigende Tendenz behaupteten, so daß man bei Schluß des Jahres schon 80—82 Sgr. pro Ctr. zahlte, zu welchen Notirungen auch pro Frühjahr 1868 Abschlüsse stattfanden. Seit vielen Jahren haben wir für Leinkuchen so hohe Preise nicht gehabt und ist auf deren längeren Bestand wohl kaum zu rechnen.

Rüböl. Die letztjährige Rübsenernte hatte ebenfalls von der nassen Witterung zu leiden und namentlich lieferte unsere Provinz meistens feuchte Qualität, die nur wenig Oelgehalt hatte im Vergleich mit dem Gewächs aus der Danziger Gegend, wovon einige Ladungen bezogen wurden. Der geringe Körnerertrag schien Anfangs die hohen Preise zu rechtfertigen, die man für trockene Qualität bewilligte; als aber später eine starke Anfuhr von Petroleum und billige Offerten dieses Artikels an den Markt kamen, konnte ein bedeutender Rückschlag der Rübsaatpreise nicht ausbleiben und bei Schluß des Jahres blieben überall loslagerte Rübsaat-Läger zurück. Die Preise für raffinirtes Rüböl hielten sich während des ersten Semesters bei geringen Fluktuationen auf 13⅓ bis 14 Rthlr. pro Ctr., gingen nach der neuen Ernte, durch auswärtige Offerten gedrückt, schnell auf 12⅓ Rthlr. herunter und waren im Dezember nur etwa 12 Rthlr. zu notiren. Rohe Waare stand etwa 20 Sgr. pro Ctr. niedriger und wurde von hiesigen Fabriken an Stelle des theueren Baumöles mehrfach benutzt.

Rübkuchen waren beim Beginn des Jahres stark geräumt und wurden mit 55 Sgr. pro Ctr. bezahlt. Das Geschäft in dem Artikel beschränkte sich im ersten Halbjahre indeß nur auf Detail-Verkäufe und erst nach der neuen Ernte im August stellte sich lebhaftere Frage ein, welche die Preise von 60 Sgr. auf 64 Sgr. im September, 68 Sgr. im Oktober und 70 Sgr. im November, Dezember steigerte. Trotz ihrer Apathie gegen Rübkuchen wurden die Gutsbesitzer unserer Umgegend durch den Mangel an anderen Futterstoffen genöthigt, sich derselben stärker als in früheren Jahren zur Fütterung zu bedienen.

In den beiden hiesigen Oelmühlen wurden zusammen etwa 860 Last Leinsaat und gegen 400 Last Rübsaat verarbeitet und daraus fabrizirt:

	1867	gegen 1866
19,570 Ctr.	Leinkuchen	34,850 Ctr.
5,870 „	Rübkuchen	5,000 „
5,545 „	Leinöl	9,000 „
3,815 „	Rüböl	2,500 „
250 „	Firniß	240 „

Seifen- und Lichtfabriken. Grüne Seife wurde von auswärtigen Häusern zu äußerst niedrigen Notirungen angeboten, welche selbstredend nur durch geringere Qualität ermöglicht wurden und um dieser Konkurrenz die Spitze zu bieten, sahen sich die hiesigen Fabriken genöthigt, eine ähnlich gefüllte schlechtere Seife anzufertigen. Ein Theil der Konsumenten war mit solchem Fabrikat nicht zufrieden, so daß nebenher auch Naturkorn-Seife Absatz behielt. Preise waren von Januar bis April 58 Rthlr. pro Last, gingen dann zurück und blieben im Juli, August auf 54 Rthlr. stehen, welcher Werth sich auch bis Schluß des Jahres behauptete. Clain-Seife war der theueren Palmölpreise wegen auf 70 Rthlr. pro Last schwer lieferbar. Feine Toiletten-Seifen fanden bei den Grossisten der Provinz größere Aufnahme, nachdem sich dieselben überzeugt, daß auch solche Seifen hier eben so gut als auswärts gefertigt werden. Dagegen blieb der Export nach Rußland ein sehr unbedeutender. Im Allgemeinen wurde übrigens der Umsatz durch den hohen Stand des Kartoffels sehr erschwert.

Talglichte kosteten während des ganzen Jahres 20 Rthlr. pro Centner; die Frage darnach schwindet aber mehr und mehr, weil sich das Publikum immer allgemeiner der Stearin- und Paraffin-Kerzen bedient.

Papierfabrik. Der Betrieb der hiesigen Maschinen-Papierfabrik wurde im Laufe des Jahres durch den Bruch der Hauptriebwelle für die Dauer von ca. 6 Wochen unterbrochen. In Folge dieses Stillstandes hatten sich Aufträge angehäuft, die bei dem obwohl kleinen Lager nicht ausgeführt werden konnten und es trat daher für die Fabrik der mißliche Umstand ein, neue Aufträge zurückweisen zu müssen. Es sind fabrizirt 661,000 Pfund

Digitized by Google

Papier, wozu pyt. 9450 Ctr. Lumpen verarbeitet wurden. Der Steinkohlen-Verbrauch betrug etwa 21,800 Tonnen Newcastler Kohlen. Beschäftigt wurden im Ganzen 173 Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Absatz des Fabrikats war, wie bereits erwähnt, ein guter; er beschränkte sich immer mehr auf die Provinzen Ost- und Westpreußen und konnten entlegenere Absatzquellen zum Theil aufgegeben werden. Nach Rußland hat der Vertrieb gänzlich aufgehört; selbst die früher dann und wann noch eintreffenden Käufer kleiner Postchen blieben aus. Es liegt das hauptsächlich in der vollständigen Absperrung der Grenze seitens Rußlands, theilweise auch in der Verarmung der angrenzenden Russischen Distrikte, sowie in den Nachwirkungen des Polnischen Aufstandes. Die Preise für fertiges Fabrikat haben wenig Veränderung erfahren, wenngleich die stärkere Nachfrage nach mittleren Kanzlei-Papieren einen Preisaufschlag gerechtfertigt haben würde. Die Preise für feinere Habern, resp. Sammelwaare, blieben während des ganzen Jahres möglichst konstant und bewegten sich zwischen 3½—3¾ pro Ctr. Der Kleinhandel erlitt jedoch durch das enorme Heruntergehen der Preise für wollene und halbwollene Lumpen, um ca. 30—40 pCt. gegen das Vorjahr, einen großen Ausfall. Die Ursachen dieses gewaltigen Sinkens sind theils in den Nachwirkungen des Krieges, theils in der anhaltenden Geschäftslosigkeit zu suchen.

Flachsbereitungs-Anstalt, die erste in unserer Provinz, ist seit Ende Februar im regelmäßigen Betriebe, soweit nicht Eisgänge und Ueberschwemmungen, bei dem Mangel einer festen Brücke über unsern Strom und erweiterte Maschinen-Aufstellung im Herbste, störend dazwischen traten. Es wurden in derselben etwa 3300 Ctr. rohe Flachs-Kengel, sowie verschiedene angeschwungene Kitthaar und Russische Flachse und Werg, in Feinschwingflachse, Heede, grobes Garn, Packleinwand und Packstricke verarbeitet und dabei, entgegen dem bisherigen Vorurtheile, die Ueberzeugung geliefert, daß unser in der Provinz gebauter Flachs bei gehöriger und richtiger Bearbeitung sich sehr wohl zur Herstellung bevorzugter, werthvoller Flachse eignet, denen nunmehr dieselben Absatzwege offen stehen, welche bisher die Russischen Kornflachse fast ausschließlich benutzten.

Eisengießereien. Die Erwartungen auf einen blühenden Geschäftsgang nach Beendigung des Deutschen Krieges blieben unerfüllt, da die letztjährige Misernte neue Kalamitäten hervorrief und somit bezeichnen beide hiesige Maschinenbau-Anstalten das Resultat ihres Betriebes als ein noch unerfreulicheres, wie in den vorangegangenen beiden Jahren. Trotz bedeutender Einschränkung der Arbeiten blieb der Absatz hinter der Produktion zurück und da die nächste Zukunft kaum eine Besserung dieses Zustandes in Aussicht stellt, so dürfte ein oder das andere Etablissement zur gänzlichen Einstellung seines Betriebes bis auf Wiederkehr besserer Zeiten gezwungen sein, wenn die Königliche Regierung sich nicht veranlaßt fühlen sollte, auch den Maschinen-Fabriken unserer Provinz durch Zuführung von Arbeit einigermaßen zu Hilfe zu kommen.

Von größeren Arbeiten lieferte jede Fabrik nur 2, im Ganzen 4 Dampfschneidemühlen, auch wurden landwirthschaftliche Maschinen, auf welche bei dem Mangel einer bedeutenden Industrie die Maschinenbau-Anstalten unserer Provinz doch vorzugsweise angewiesen sind, nur in sehr unbedeutender Zahl verkauft.

Das Geschäft nach Rußland wird ohnehin eine starke Einbuße durch den neuen Zoll erleiden, den die Kaiserlich Russische Regierung auf die Einfuhr von Maschinen gesetzt hat.

Beide Fabriken beschäftigten durchschnittlich etwa 80 Arbeiter und wurden in beiden verarbeitet resp. verbraucht:

ca. 3000 Ctr. Roheisen,
ca. 1000 „ Schmiedeeisen und Bleche,
ca. 65 „ Stahl, Kupfer und Metall,
ca. 4300 Ton. Kohlen und Koaks.

Mahlmühlen und Mehlhandel. Soweit die nicht ganz genauen Angaben aus den hiesigen Mühlen-Etablissements und Mehlhandlungen reichen, wurden hier verarbeitet:

ca. 21,000 Scheffel Weizen zu Sichtmehl,
ca. 14,000 „ Roggen zu „
ca. 34,000 „ „ zu Schrotmehl,

und von auswärts bezogen:

ca. 6900 Ctr. Weizenmehl.
ca. 3800 „ Roggenmehl,
ca. 200 „ Gerstenmehl,
ca. 400 „ Graupen, Grützen und Gries.

Essig-Fabriken. Das fabrizirte Quantum glich dem Vorjahre, man zahlte für Weinessig-Sprit 7½ Rthlr. pro 192 Quart, später in Folge der höheren Spiritus-preise 8½ Rthlr. und endlich 9 Rthlr., welche Notirung sich bis zum Schluß des Jahres behauptete.

Mineralwasser-Fabrik. Der Konsum dieses Artikels wurde durch den ungünstigen Sommer überaus beeinträchtigt, wo her denn auch Fabrikation und Verbrauch von Selter- und Sodawassern, sowie Limonaden weit hinter derjenigen nährerer Jahre zurückstehen. Der Bedarf an künstlichen Brunnen war ziemlich unverändert.

Bierbrauereien. In den hiesigen 5 Brauereien sind laut Angabe der Besitzer 7815 Tonnen Bayerisch und 6760 Tonnen einfaches Bier gebraut worden.

Ziegelbrennereien. Das hierorts fabrizirte Quantum wird pro 1867 auf

ca. 2,500,000 Ziegel und
ca. 60,000 Biberschwänze

angegeben.

Kalkbrennereien. Es wurden etwa 1000 Tonnen Rüdersdorfer Kalk gebrannt; der größere Theil des hiesigen Bedarfs aber von auswärts bezogen.

Knochenmühle. Das hiesige Etablissement verarbeitete etwa 9300 Ctr. Knochen, welche zu Preisen von 40 bis 45 Sgr. pro Ctr. und darüber angekauft wurden. Knochenmehl wurde meistens an Gutsbesitzer der Umgegend auf durchschnittlich 75 Sgr. pro Ctr. abgesetzt.

Lederfabrikation und Handel.

I. Aus den hiesigen Gerbereien gingen hervor:

a) Inländische Rindhäute zu Fahlleder..... 9700 Stück,
b) „ „ zu Brandsohlleder 2500 „
c) „ „ zu Plattleder ... 2500 „
d) „ Roßhäute zu Brandsohlleder 800 „
e) „ „ zu Schuh- u. Stiefel-Leder..... 500 „
f) „ Kalbfelle ..... 3000 „

Von den fertigen Ledern wurden nur die Brandsohlleder, Roßhäute und Kalbfelle in hiesiger Gegend verkauft; dagegen ging der größte Theil der Fahlleder in Lederhandlungen von Memel, Königsberg, Elbing und West-Preußens über. Die hiesige Schlachtung war im letzten Jahre bedeutend geringer als früher, wodurch die Gerber genöthigt wurden, die Vorräthe auswärtiger Häutehandlungen in Anspruch zu nehmen. Roßhäute und Kalbfelle gingen auch in diesem Jahre, wie früher, in nicht unbedeutender Menge nach auswärts.

II. Korduanfabrikation:

Es sind etwa 12,000 Stück Ziegen- und 14,000 Stück Schaffelle auf Korduan verarbeitet worden.

III. Weißgerbereien:

a) Schaffelle, sämisch gegerbt..... 300 Stück,
b) „ mit Alaun gegerbt. 2600 „
c) „ mit Lohe gegerbt.. 2000 „

Digitized by Google

IV. Im Handel sind umgesetzt:

ca. 265	Bürden	Mastrichter Sohlleder,
„ 600	Stück	Wildbrandsohlleder,
„ 400	„	hiesige Brandsohlleder,
„ 30	„	Verdeckleder,
„ 750	Pfund	Plattleder,
„ 800	„	Roßleder,
„ 600	Stück	Fahlleder,
„ 150	„	Schwarz- und Fahlleder,
„ 175	Decher	farbige Schafleder,
„ 450	„	weiße und braune Futterschafleder,
„ 165	Dutzend	roßlederne Schäfte und Verschuhe,
„ 45	„	lackirte Kalb- und Schafleder,
„ 150	Paar	Russische Juchtenschäfte und Vorschuhe.

Gas-Anstalt. Die städtische Gas-Anstalt hat im verflossenen Jahre 7,019,209 Kubikfuß Gas produzirt. Hiervon sind abgegeben:

a)	zur Bespeisung der Privatflammen	4,818,450	Kbfß. =	68,55 pCt.
b)	zur Bespeisung der öffentlichen Straßenlaternen	1,438,286	„ =	20,46 „
c)	zur Bespeisung der Tarifflammen	29,080	„ =	0,41 „
d)	zur Bespeisung der Flammen in den Lokalitäten der Gas-Anstalt, einschließlich des Büreaus und der Beamten-Wohnung	125,500	„ =	1,79 „
e)	Verlust im Rohrnetz	618,604	„ =	8,79 „
	Summa	7,029,920	Kbfß. =	100,00 pCt.

Zur Erzeugung des Gases wurden folgende Kohlen verwandt:

			franco Anstalt, pr. Tonne	
1890	Ton. Nettlesworth Primrose	1 Rthlr.	6 Sgr.	— Pf.
886	„ Leversons Wallsend	1 „	2 „	4 „
500	„ Pelton Main	1 „	15 „	— „
1021	„ New Pelton	1 „	2 „	2 „
77	„ Newcastler Feuerungs-	1 „	9 „	— „

Sa. 4374 Ton. Preuß. à 4 Schefftel.

1 Tonne	Kohlen hat ergeben	1604,79	Kbfß. Gas,
1 „	Kohlen hat ergeben	1,417	Ton. Koaks,
1 „	Kohlen hat ergeben	5,98	Quart Theer.

Der gesammte Koaks-Gewinn hat betragen 6200 Ton. à 4 Schfft.

davon sind zur Retorten-Feuerung verbraucht	2475 Ton.	
zur Heizung der Beamten-Wohnungen und des Büreaus	164 „	
zu Werkstattzwecken	55 „	
	2694 „	

Es verblieb daher ein Quantum von 3506 Ton. z. Verkauf. à 100 Quart.

Der gesammte Theergewinn hat betragen: 261,85 To.

davon sind verbraucht zur Feuerung der Retorten-Oefen	127,3 To.	
davon verbraucht zu Werkstattszwecken	3,04 „	
	130,34 „	

Es verblieben zum Verkauf ..... 131,34 To.

In diesem Betriebsjahr ist die Gas-Anstalt durch Erweiterung des Straßenrohrnetzes um 748 Fuß Rohrleitung vergrößert worden. Die Zunahme der Privat-Flammen betrug 87, so daß die Anzahl der gesammten Privat-Flammen sich auf 2702 herausstellte. Eine Zunahme der Straßen-Laternen hat nicht stattgefunden, so daß die Gesammtzahl der öffentlichen Straßen-Laternen wie im vorherigen Jahre 228 und die der Tarif-Flammen 7 beträgt.

Das Betriebs-Resultat kann als ein günstiges betrachtet werden.

III. Geld-Institute.

Königl. Bank-Kommandite. Der Geschäfts-Umsatz belief sich:

	in 1867. Rthlr.		in 1866. Rthlr.
aus dem Lombard-Geschäft auf	521,600	gegen	564,000
aus dem Wechselverkehr	12,583,600	„	14,845,000
„ „ Anweisungsverkehr	447,100	„	550,000
Zusammen	13,552,300	gegen	15,959,000

Der Gewinn blieb bei diesem Zahlenverhältniß natürlich hinter dem pro 1866 weit zurück, was um so mehr erklärlich ist, als der Wechsel-Diskont das ganze Jahr hindurch auf 4 pCt. stand, während derselbe im Vorjahre durchschnittlich die Höhe von 6,21 pCt. erreichte.

Sparkasse. Die Einlagen inkl. der aufgesparten Zinsen betrugen ult. Dezember 1866:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	29,389	15	9
In 1867 sind neu eingelegt	14,300	25	10
	43,690	11	7
Dagegen sind zurückgenommen	10,600	28	10
blieben	33,089	12	9
Hierzu die aufgesparten Zinsen	1,088	18	8
so daß am Jahresschlusse an Einlagen verblieben	34,178	1	5
Mithin gegen das Vorjahr mehr	4,788	15	8

was erfreulich und wohl dem von 3 auf 4 pCt. erhöhten Zinsfuße zumeist zuzuschreiben ist. Aber auch außerdem erfreut sich das Institut eines fortschreitenden Vertrauens von Seiten des Publikums und wenn der Aufschwung des Geschäfts im Vergleich mit dem anderer Städte dennoch im Ganzen ein geringer ist, so liegt das mehrentheils in den jetzigen trüben Verhältnissen und der immerhin traurigen Wahrnehmung, daß unser sonst so wahrhafter Ort seit einem Jahrzehnt unendlich viel verloren hat.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Der Reservefonds des Jahres 1866 betrug	11,821	1	11
Hiervon sind mit Genehmigung der Königlichen Regierung zum Ausbau des Stadtschulgebäudes entnommen	2,500	—	—
bleiben	9,321	1	11
Am Schlusse 1867 beläuft sich der Reserve-Fonds auf	10,203	9	8
und hat sich somit in 1867 vergrößert um	882	7	9

An Sparkassenbüchern stehen 688 Stück aus, mithin 22 Stück mehr, als im Jahre 1866. Verluste sind im Geschäftsbetriebe nicht vorgekommen.

Vorschuß-Verein. Das wichtigste Ereigniß des abgelaufenen Jahres für den Verein ist die Stellung desselben unter das Genossenschaftsgesetz und die dadurch nöthig gewordene Veränderung des bisherigen Statuts. Es würde die Grenzen, die diesem Bericht gesetzt sind, überschreiten, wollten wir die Vortheile, die dem Verein daraus erwachsen, der Reihe nach anführen; nur

Digitized by Google

das Eine verdient hier hervorgehoben zu werden, daß der Verein als »eingetragene Genossenschaft« eine selbstständigere und gesichertere Stellung gewonnen und daß durch die veränderte Organisation des Vorstandes und Ausschusses der Verwaltung eine noch genauere Kontrolle und jedem Mitgliede, sowie allen denen, welche mit dem Verein in Geschäftsverbindung treten, noch mehr Sicherheit gegeben ist, als bisher.

Die Lähmung der gewerblichen und geschäftlichen Unternehmungen, über welche unser letzter Jahresbericht klagte, hat sich im Laufe dieses Jahres, namentlich für unsere Provinz und unsere Kreise, zu dem drückendsten Nothstand erweitert. Um so erfreulicher ist es für den Verein, daß sich nicht nur der Gesammtumsatz d. J. gegen das Vorjahr um ein Erhebliches gesteigert, sondern daß auch durchaus keine Verluste aus dem abgelaufenen Jahr zu beklagen sind.

Was die Mitgliederzahl betrifft, so belief sich dieselbe am Schlusse des Jahres 1866 auf 334. Diese Zahl wurde im Laufe des Jahres durch verschiedene Umstände noch um 74 vermindert, während nur 52 neue Mitglieder hinzugekommen sind, so daß also die gegenwärtige Mitgliederzahl nur 312 beträgt.

Die Zahl der baar gewährten Vorschüsse d. J. beläuft sich auf 489, hat sich also um 35 gegen das Vorjahr vermehrt. Diese Vorschüsse repräsentiren die Summe von 73,864 Rthlr., wozu noch die Prolongationen im Betrhe von 47,846 Rthlr. kommen, so daß der Gesammtumsatz d. J. sich auf 121,710 Rthlr., also auf 16,000 mehr als im Vorjahr beläuft. Der Bestand an ausstehenden Forderungen erreichte am Jahresschlusse die Höhe von 32,305 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf., ist also um 6500 Rthlr. größer als am Ende des Jahres 1866.

Das Guthaben der Mitglieder ist in diesem Jahr inkl. Dividendenzuschrift um 1210 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewachsen, und beträgt gegenwärtig 8863 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf. Diese Summe in Verbindung mit dem aus ca. 1200 Rthlr. bestehenden Reservefonds, zusammen also 8063 Rthlr. macht das gegenwärtige Vermögen des Vereins aus, wogegen die Schulden desselben inkl. Spareinlagen etwas mehr als 24,000 Rthlr., also ungefähr das Dreifache des Vermögens betragen. Dieses günstige Verhältniß hat die General-Versammlung vom 21. Januar d. J. denn auch veranlaßt, das Maximum für aufzunehmende Kapitalien von 25,000 auf 30,000 Rthlr. zu erweitern.

Die Spareinlagen sind ebenso wie im Vorjahre wieder um das Doppelte gewachsen. Sie betragen nämlich gegenwärtig, inkl. 422 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. als Zinsengutschrift p. 3,1 11,436 Rthlr. 22 Sgr. Dagegen weist das Konto der Schulden eine Verminderung um 400 Rthlr. gegen das Ende des vorigen Jahres nach, was daraus zu erklären ist, daß der Zinsfuß für aufzunehmende Darlehne seit Anfang des Jahres 1867 von 6 pCt. auf 5 pCt. und 4 pCt. herabgesetzt wurde.

Wie schon erwähnt worden, Verluste aus dem abgelaufenen Geschäftsjahr sind nicht vorhanden; dagegen müssen aus früherer Zeit zwei kleine Posten im Gesammtbetrage von 9 Rthlr. 2 Sgr. als uneinziehbar den Reingewinn des vorliegenden Rechnungsjahres abgeschrieben werden, ebenso wie 17 Rthlr. für Verbrauch und Abnutzung der Utensilien.

In Erwägung aller dieser im Ganzen sehr günstigen Umstände hat die General-Versammlung die diesjährige Dividende auf 12 pCt. des Guthabens, wie dasselbe am 1. Januar 1867 stand, also im Ganzen auf die Summe von 609 Rthlr. 11 Sgr. 7 Pf. festgestellt und den dann noch übrigbleibenden Rest des Reingewinns von 14 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. nicht dem Reservefonds, sondern den Verwaltungsbeamten des Vorstandes zu Gute kommen lassen.

Gewerbebank. Ueber dieses Institut läßt sich nichts Günstiges berichten; es konnte in Folge seiner geringen Mittel seiner Bestimmung, den Nothstand von den kleineren Gewerbetreibenden abzuwenden, nicht genügen.

IV. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahn-Verkehr. Auf der Tilsit-Insterburger Bahn sind befördert worden:

	in 1867		in 1866
Personen in I. Wagenklasse	422	gegen	306
II. »	9,729	»	9,243
III. »	21,234	»	21,621
IV. »	55,035	»	55,720
Militairs	4,184	»	10,470
Zusammen	90,604	gegen	97,360

Güter:	in 1867		in 1866
Eilgut	3,759,4 Ctr.	gegen	3,105,6 Ctr.
Postgut	3,567,8 »	»	3,720,3 »
Sperriges Gut	3,302,6 »	»	38,562,2 »
Normal-Gut	40,503,3 »	»	
ermäßigter Klasse A.:			
a. Einzelgut	30,465,1 »	»	24,985,7 »
b. Wagenladungen	30,714,7 »	»	36,004,8 »
ermäßigter Klasse B.:			
a. Einzelgut	16,841,1 »	»	13,690,1 »
b. Wagenladungen	93,782,2 »	»	90,488,2 »
ermäßigter Klasse C.:			
in Wagenladungen	95,533,1 »	»	156,374,8 »
Steinkohlen in Wagenladungen	34,621,6 »	»	
Rohe Steine in Wagenladungen	19,650,0 »	»	
Vieh	36,976,0 »	»	36,347,3 »
Frachtfreies Gut	405,9 »	»	547,2 »
zusammen	419,122,8 Ctr.	gegen	403,826,2 Ctr.

Postverkehr. Bei dem hiesigen Königlichen Postamte sind in 1867 angekommen:

Briefe vom Inlande	333,840	Stück,
Briefe vom Auslande	18,876	»
Packete	33,480	»
Geldsendungen	15,610	»
Postanweisungen	20,412	» über 236,179 Rthlr.

abgegangen:

Geldsendungen	15,415	Stück,
Postanweisungen	8,855	» über 133,631 Rthlr.

Die Zahl der abgelaufenen Briefe und Packete entspricht ungefähr der Zahl der angekommenen.

Abgereist:
6660 Personen, wofür 8360 Rthlr. Personengeld eingekommen ist.

Telegraphen-Verkehr. Bei der hiesigen Königlichen Telegraphen-Station sind in 1867 an Depeschen befördert:

Aufgegeben:
287 Staats- und Dienst-Depeschen,
2033 Familien-Depeschen,
6375 Geschäfts-Depeschen,
zusammen 8695 Stück.

Angekommen:
345 Staats- und Dienst-Depeschen,
1821 Familien-Depeschen,
5801 Geschäfts-Depeschen,
zusammen 7967 Stück.

Im Durchgang bearbeitet:
2254 Depeschen.

Stromschiffahrt. Der erste Dampfer von Königsberg traf hier am 14. April ein, der letzte verließ unsern Ort auf seiner Fahrt nach Königsberg am 18. November, so daß unsere Binnenschiffahrt im letzten Jahre etwa 7 Monate dem freien Verkehr

Digitized by Google

geöffnet war. Die vorherrschend nasse Witterung und anhaltende, heftige Regengüsse, von Stürmen begleitet, brachten den Stand unserer Binnengewässer dreimal im Jahre und zwar im ersten Frühjahr, Anfangs August und im Spätherbste auf eine ganz abnorme Höhe, bewirkten wiederholt ein Austreten sämmtlicher Flüsse aus ihren Ufern und Verwüstungen der angrenzenden Länderstriche durch großartige Ueberschwemmungen, wie wir sie, namentlich in Sommermonaten, lange nicht erlebt haben.

Wenn hieraus auf der einen Seite dem schiffahrttreibenden Publikum der Vortheil erwuchs, daß es auf unsern der Mehrzahl nach seichten Gewässern weniger als sonst mit Wassermangel zu kämpfen hatte, denn dieser trat nur einmal Anfangs September auf nur kurze Zeit an einzelnen Stellen der Gilge ein, wo er durch rechtzeitige Einstellung von Handbaggern mit Leichtigkeit hätte beseitigt werden können, so waren doch andererseits die Nachtheile dieses Hochwassers äußerst verderblich. Für unsere Dampfschiffahrt (speziell stellte sich in Folge dessen der Uebelstand ein, daß die für beträchtes Hochwasser zu niedrig konstruirten Brücken bei Labiau und insbesondere bei Tapiau, für die Raddampfer dreimal im Jahre ganz unpassirbar wurden, ein Umstand, der dem Publikum manche Unannehmlichkeiten und den Rhedereien große Betriebsstörungen verursachte. Da sich dieselben Uebelstände übrigens in jedem Frühjahre zu wiederholen pflegen, so wäre es in hohem Grade wünschenswerth, wenn die ressortirenden Königlichen Behörden solche beseitigen möchten, was bei den häufigen Reparaturbauten, die jene Brücken erfordern, gewiß ohne bedeutende Kosten zu bewirken wäre.

Die Resultate der letzten Schiffahrtsperiode waren für die Betheiligten wohl nur im ersten Frühjahre lohnend, denn im Sommer fehlte es an Frachten und die schlechten Ernten unserer Provinz ließen im Herbste, trotz äußerst billiger Frachtsätze, keinen irgend nutzenbringenden Schiffahrtsverkehr aufkommen.

Von Dampfschiffen kursirten in regelmäßigen Tourfahrten zwischen hier und

Königsberg 2 Raddampfer und 3 Schraubenkähne, welche zusammen 154,
Memel 2 Raddampfer, welche „ 184,
Kowno 2 „ „ „ 90

Doppelreisen ausführten. Die Dampferfrachten stellten sich für schwere Güter auf:

2½ bis 3 Sgr. pro Ctr. zwischen Königsberg und hier,
2½ „ 3 „ „ „ „ Memel „ „
6 „ 7½ „ „ „ „ Kowno „ „

leichtere Güter verhältnißmäßig etwas höher. Die Kahnfrachten waren beim Beginn und in den ersten 4 Wochen der Schifffahrt ziemlich hoch; es wurde

nach Königsberg für Weizen, Roggen, Gerste, Rundgetreide und Leinsaat 2½ Rthlr. bis 3½ Rthlr. pro Last von 48 bis 50 Ctr., für Hafer 2 Rthlr. bis 2½ Rthlr. pro Last von 30 Ctr., für Oelkuchen 1½ bis 1¼ Sgr. pro Ctr., für Holzwaaren 6 Pf. pro Kbf. bewilligt;

nach Memel für Weizen, Roggen, Gerste, Rundgetreide und Leinsaat 1½ Rthlr. bis 2 Rthlr. pro Last von 48 bis 50 Ctr., für Hafer 1 Rthlr. bis 1½ Rthlr. pro Last von 30 Ctr., für Heede 1½ bis 2½ Sgr. pro Ctr., für Lumpen 1½ bis 2 Sgr. pro Ctr., für Holzwaaren 4½ bis 5 Pf. pro Kbf. — Schon Ende Mai gingen die Frachtsätze bedeutend zurück und kamen im Laufe des Sommers und Herbstes, außer etwas Getreide und Saat, fast nur Holzwaaren zur Verladung.

Durch den hiesigen Frachtbethätigter sind im Laufe des Jahres an Kahnräumen verfrachtet worden:

Nach Königsberg:
130 Last Weizen,
495 „ Roggen,
40 „ Gerste,
1410 „ Hafer,
7 „ Erbsen,
5 „ Bohnen,
20 „ Leinsaat,
85 „ Rübsaat,
8000 Ctr. Oelkuchen,
2900 Last Holzwaaren,
72 Achtel Brennholz.

Nach Memel:
5 Last Weizen,
650 „ Roggen,
120 „ Gerste,
320 „ Hafer,
5 „ Erbsen,
130 „ Leinsaat,
5180 Ctr. Lumpen,
1150 „ Heede,
450 „ Oelkuchen,
170 Last Holzwaaren,
150 Schock eichene Stäbe.

Nach Danzig:
750 Ctr. Lumpen.

Nach Fischhansen:
90 Last Holzwaaren.

Nach Eranz:
35 Last Holzwaaren.

Nach Labiau:
20 Last Tischlerwaaren.

Nach Jodgallen:
50 Last Holzwaaren.

Nach Lappienen:
1050 Säcke Salz.

Nach Kowno:
450 Säcke Salz.

Brücken-Passage. Durch die hiesige Schiffbrücke sind in 1867 passirt:

a) inländische Fahrzeuge:
3685 Kähne: von Rußland mit Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, etwas Erbsen, Leinsaat, Lumpen, Knochen, Stäbe, Bandstöcke, Kalksteine und leer; nach Rußland mit Stückgütern, Salz, Heringen, Steinkohlen rc. und leer.
559 Boydade mit Brennholz, Faschinenbrauch, Steinen und leer.
36 Dampfböte nach Rußland mit Stückgütern, Salz, Heringen rc., zurück mit Getreide, Leinsaat rc. und leer.

b) ausländische Fahrzeuge:
81 Wittinen, 25 Boydade, 34 Schaluppen: von Rußland mit Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Leinsaat, Flachs, Hanf und Theer; nach Rußland mit Salz, Heringen und etwas Stückgütern.

NB. Die Schaluppen (kleine Boydade) sind ihrer geringen Tragfähigkeit wegen im Inlande durch Verkauf zurückgeblieben.

6 Karapten von Rußland mit Weizen, Leinsaat, Hafer, Flachs, Hanf und etwas Matten.

c) 7938 Tafeln oder 800 Trften Nutz- und Brennholz, als: Balken und Rundholz von verschiedenen Holzarten; ferner Stäbe, Klapphotz, Wagenschosse und Brennholz.

V. Anhang.

Im Jahre 1867 sind durch die hiesigen Wieger und Getreidemesser nachstehende Vermessungen und Verwiegungen geschehen:

In Boden genommen nach Maß:
169 Last 33 Scheffel Leinsaat,
29 „ 27 „ Weizen,
598 „ 4 „ Roggen,

Digitized by Google

9	Last	50	Scheffel	Gerste,
88	»	10	»	Hafer,
23	»	18	»	Erbsen,
4	»	42	»	Rübsaat.

Nach Gewicht:

562	Ctr	93	Pfund	Weizen,
18,365	»	37	»	Roggen,
2,286	»	32	»	Gerste,
12,289	»	10	»	Hafer,
6	»	76	»	Wicken,
241	»	55	»	Erbsen,
297	»	96	»	Leinsaat.

Abgemessen zur Versendung und Konsumtion:

658	Last	32	Scheffel	Leinsaat,
134	»	38	»	Weizen,
410	»	23	»	Roggen,
43	»	49	»	Gerste,
40	»	37	»	Hafer,
1	»	30	»	Wicken,
21	»	28	»	Erbsen,
5	»	13	»	Rübsen,
42	»	22	»	diverse.

Nach Gewicht:

5,172	Ctr.	92	Pfund	Weizen,
39,094	»	58	»	Roggen,
4,545	»	—	»	Gerste,
28,383	»	17	»	Hafer,
211	»	50	»	Kümmel,
1,595	»	98	»	Leinsaat.

Am Schlusse des Jahres lagerten hier folgende Waaren-Bestände:

	1866		gegen	1867	
Weizen	55	Last	»	115	Last
Roggen	445	»	»	350	»
Gerste	110	»	»	110	»
Hafer	710	»	»	700	»
Erbsen, weiße und graue	35	»	»	30	»
Wicken	12	»	»	13	»
Leinsaat, fein	80	»	»	270	»
Schlag-	940	»	»	80	»
in Fabriken	160	»	»	170	»
Rübsaat	45	»	»	6	»
Kleesaat	210	Ctr.	»	30	Ctr.
Thymotheumsaat	630	»	»	280	»
Hanf	125	»	»	140	»
Flachs	720	»	»	1,350	»
Heede	1,370	»	»	630	»
Lemöl	780	»	»	680	»
Rüböl	2,370	»	»	470	»
Leinkuchen	1,950	»	»	4,200	»
Rübkuchen	1,700	»	»	200	»
Heringe	1,690	Ton.	»	810	Ton.
Steinkohlen, Maschinen-	500	»	»	—	»
Schmiede-	6,000	»	»	6,000	»
in Fabriken	25,400	»	»	25,600	»
Theer	280	»	»	265	»
Spiritus und Branntwein	1,170	Ohm	»	810	Ohm
Salz, Liverpooler	6,260	Säcke	»	—	Säcke
Mehl, Weizen-	1,100	Ctr.	»	—	Ctr.
Roggen-	590	»	»	—	»

Tilsit, im März 1868.

Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin.[1])

Uebersicht und einleitende Bemerkungen.

Ein Jahr, wie das verflossene, in welchem das Deutsche Verfassungswerk aufzurichten, und dann die ersten Schritte zu seinem Ausbau zu thun waren, während unser westlicher Nachbar mit zweifelhaften Gesinnungen und kaum zurückgehaltener Neigung, sich in die Entwickelung unseres Nationalwerks einzumischen, die Deutschen Ereignisse beobachtete, konnte in keiner Weise günstig sein für Industrie und Handel. Dennoch ist das Jahr 1867 in vieler Hinsicht grundlegend geworden; aber erst die folgenden Zeiten werden sich der Segnungen erfreuen, die aus den erfolgreichen Arbeiten desselben ohne Zweifel hervorgehen werden.

Wir vergegenwärtigen uns die einzelnen Momente, die auf den Gang von Handel und Industrie von Einfluß waren, und welche weder unsere, noch überhaupt die Deutsche gewerbliche Thätigkeit dazu kommen ließen, volles Vertrauen zu den Zuständen Europas zu fassen.

Als ein Werk des Friedens betrieb Deutschland die Neubildung seiner Verfassung. Offen und deutlich verkündete dies der König von Preußen bei Eröffnung des Reichstages am 24. Februar 1867. Wie die Richtung des Deutschen Geistes im Allgemeinen dem Frieden und seinen Arbeiten zugewandt sei, so werde die Bundesgenossenschaft der Deutschen Staaten wesentlich einen defensiven Charakter tragen. Keine feindliche Tendenz gegen unsere Nachbarn, kein Streben nach Eroberung habe die Deutsche Bewegung der letzten Jahrzehnte getragen, sondern lediglich das Bedürfniß, den weiten Gebieten von den Alpen bis zum Meere die Grundbedingungen des staatlichen Gedeihens zu gewähren, welche ihnen der Entwickelungsgang früherer Jahrhunderte vorenthalten habe. Nur zur Abwehr, nicht zum Angriff einigen sich die Deutschen Stämme. Und als die Verfassung des Norddeutschen Bundes unter allseitigem Entgegenkommen zu Stande gebracht war, konnte der König von Preußen den Reichstag am 17. April 1867 mit den Worten schließen: »Die Zeit ist herbeigekommen, wo unser Deutsches Vaterland durch seine Gesammtkraft seinem Frieden, sein Recht und seine Würde zu vertreten im Stande ist.« »Ganz Deutschland aber ist in seinen Regierungen und seinem Volke darüber einig, daß die wiedergewonnene nationale Macht vor Allem ihre Bedeutung in der Sicherstellung der Segnungen des Friedens zu bewahren hat.«

Diese Worte gaben Zeugniß von den friedlichen Gesinnungen Deutschlands zu einer Zeit, in der sehr ernste Zweifel an den friedlichen Intentionen Frankreichs bestanden. Das Französische Volk war in großer Bewegung; seine Regierung war nicht abgeneigt, eine Gelegenheit zu ergreifen, die sich darbot, Luxemburg zu erwerben. Die Französischen Rüstungen setzten sich selbst noch

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 258.

Digitized by Google

fest, als die Londoner Konferenz Anfangs Mai zusammengetreten war. Preußen hätte Vorsichtsmaßregeln ergreifen müssen, wenn ich das Ergebniß der Konferenz vorgesehen hätte. Glücklicherweise kam diese am 11. Mai mit einem Vergleich zu Stande, der von der Mäßigung der Regierungen Deutschlands wie Frankreichs Zeugniß gab.

Eine tiefe Spannung der Gemüther aber hatte während anderthalb Monaten zu einem fast vollständigen Stillstand der Geschäfte geführt, und das einmal angeregte Mißtrauen benachtheiligte sich seitdem auch bei leichteren Veranlassungen der Meisten von Dem, welche den friedlichen Unternehmungen einen neuen Impuls hätten geben können.

Die Thronrede am Schluß der Session des Preußischen Landtags, welcher der Verfassung des Norddeutschen Bundes seine Zustimmung gab, am 24. Juni, sprach die Zuversicht auf die Dauer eines irgendzugewinnenden Friedens aus und gab dem Streben Preußens erneuten Ausdruck, die Macht des neu gekräftigten Staatswesens vorwiegend in der Sicherung der Segnungen des Friedens zu bewähren.

Auch die Zollvereinsverhältnisse entwickelten sich sehr günstig. Schon am 4. Juni 1867 war eine Uebereinkunft mit den Süddeutschen Staaten, die Zordauer des Zoll- und Handelsvertrags betreffend, zu Stande gekommen; am 8. Juli wurde der Vertrag abgeschlossen, der dem Zollverein eine neue, für die Zukunft hochwichtige Organisation gab.

Trotz dieser großen Fortschritte im politischen und wirthschaftlichen Leben Deutschlands konnte sich doch die Geschäftswelt, seit den kritischen Zeiten vom April und Mai noch immer erregt, neuen Besorgnissen nicht verschließen, als im August die Zusammenkunft der Monarchen Frankreichs und Oesterreichs in Salzburg wirklich zu Stande kam; man suchte ihre Veranlassung in weitreichenden Kombinationen jener Mächte. Ein Rundschreiben des Französischen Ministers Marquis de Moustier vom 25. August stellte dergleichen Kombinationen entschieden in Abrede. Die fernere Politik Oesterreichs hat allerdings bewiesen, daß, wenn solche von Frankreich beabsichtigt waren, sie in Wien kein Entgegenkommen fanden. Ohne Einfluß konnten Vorgänge dieser Art, denen man mit nicht unberechtigtem Mißtrauen folgte, auf Handel und Industrie nicht bleiben.

Es folgte die erste ordentliche Session des Reichstages des Norddeutschen Bundes vom 10. September bis 26. Oktober. So kurz diese Sitzung war, so bedeutungsvoll ward sie für die Ordnung der Bundesfinanzen, für Gesetze über die Freizügigkeit, das Paßwesen, den Vorkostand, das Judenwesen, die Besteuerung des Salzes, die Nationalität der Kauffahrteischiffe, die Ausbildung der Kriegsmarine und die Küstenvertheidigung, die vertragsmäßigen Zinsen und die Bundes-Konsulate. Die neue Verfassung für Deutschland erwuchs hier zum ersten Male ihre große und zukunftreiche Bedeutung für die materiellen Interessen und die Folgezeit wird davon zu berichten haben, welche große Wirkungen diese ersten Schritte zum Ausbau und zur Ausführung des Deutschen Einheitswerkes gehabt haben.

Eine erste moralische Wirkung war, daß die Kammern der Süddeutschen Staaten Ende Oktober und Anfang November den von mehreren Seiten betriebenen Widerstand gegen das Schutz- und Trutzbündniß der Süddeutschen Staaten mit Preußen und gegen die neuen Zollvereinsverträge fallen ließen und in der Zustimmung zu diesen Verträgen der National-Einheit eine neue Bürgschaft gaben.

Augenscheinlich befestigte sich von jetzt ab die Zuversicht auf das Gelingen des Nationalwerks und auf die Kraft Deutschlands, in den Europäischen Angelegenheiten seine selbstständige Rolle zu führen. Wesentlich half durch diese Vorgänge ward unser Vaterland assistirt durch die Verwirrnisse in Italien und die Intervention Frankreichs in dem Römischen Angelegenheiten; selbst die tendenziösen Reden und Gerichte während der Berathung der gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs über die Umbildung des Heerwesens im Anfang dieses Jahres machten keinen tieferen Eindruck. Am 15. November 1867 durfte der König von Preußen zur Eröffnung des Preußischen Landtages sagen: »Der Druck der Unsicherheit, welcher als Wirkung verschiedener, großentheils beseitigter Ursachen auf dem Verkehr lastete, wird, wie ich zuversichtlich hoffe, in Folge friedlicher Gestaltung der Lage Europas einem lebhafteren Aufschwung weichen.«

Der Preußische Landtag, dessen angestrengte Arbeiten vom 15. November 1867 bis 29. Februar 1868 dauerten, vollendete die innere Verschmelzung der neuen Provinzen mit der alten Preußischen Monarchie, traf im Verein mit der Regierung ausgedehnte Fürsorge für den Nothstand schwer heimgesuchter Bezirke und gab dem Eisenbahnbau in den Provinzen Pommern, Posen und Preußen einen mächtigen Impuls, der den Verkehr und die Thätigkeit dieser Provinzen in wenigen Jahren außerordentlich beleben wird. Trotz der großen Anstrengungen Preußens in den letzten Jahren, trotz der bedeutenden Umgestaltungen in Deutschland, stellten sich Preußens finanzielle Verhältnisse als wohl geordnet dar.

Genug wir blicken auf ein Jahr zurück, in welchem die legislativen Arbeiten in einem Umfange wie noch nie für die Entwickelung und Befreiung der wirthschaftlichen Kräfte der Nation sorgten.

Wir haben hier einer ganzen Reihe von Gesetzen und Maßregeln zu gedenken, die auf die Gestaltung des wirthschaftlichen Lebens von bedeutenden Folgen sein werden.

An der Spitze steht die Errichtung des Norddeutschen Bundes selbst. Derselbe hat für den ganzen Umfang des Bundesgebiets ein gemeinsames Indigenat begründet, mit der Wirkung, daß der Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaat als Inländer zu behandeln und demgemäß zum festen Wohnsitz, zum Gewerbebetrieb, zu öffentlichen Aemtern, zur Erwerbung von Grundstücken u. s. w. unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische zuzulassen sei. Das Gesetz über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 hat angefangen, dies Grundrecht in das Leben zu führen, eine neue Gewerbegesetzgebung, die wir vom nächstbevorstehenden Reichstag erwarten, wird dem großen Prinzip weitren Inhalt und umfassendere Verwirklichung geben. Der Aufsicht und Gesetzgebung des Bundes sind viele Angelegenheiten überwiesen, die, wie z. B. die Gesetzgebung über Gewerbebetrieb und Versicherungswesen, die Ordnung des Maaß-, Münz- und Gewichtssystems, die Grundsätze über die Emission von Papiergeld, die allgemeinen Bestimmungen über das Bankrecht, die Errichtung paritätischer, der Schutz des geistigen Eigenthums, die konsularische Vertretung, das Eisenbahnwesen, das Post- und Telegraphenwesen, der Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen, Bestimmungen über die wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Civilsachen, gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren, tief in Handel und Industrie eingreifen, und deren gemeinsame Förderung auf dem gesammten Bundesgebiete von unsäglich heilsamen Folgen für das gesammte wirthschaftliche Leben sein wird; ja es läßt sich mit Gewißheit voraussehen, daß auch die Süddeutschen Staaten in Kurzem bemüht sein werden, nicht bloß in der Zollgesetzgebung und in der Besteuerung von Salz, Zucker und Tabak, wozu sie der neue Zollvertrag vom 8. Juli verpflichtet, sondern auch in mehreren anderen der aufgeführten Angelegenheiten an den Wohlthaten einer gemeinsamen Gesetzgebung Theil zu nehmen.

Post- und Telegraphenwesen des gesammten Norddeutschen Bundes sind in Folge der Verfassung desselben bereits in die Verwaltung des Bundeskanzlers übergegangen. Große Erleichterungen für den Verkehr sind ins Leben getreten. Seit dem 1. Januar d. J. werden Briefe zwischen Berlin, Leipzig, München, Wien und Pest um denselben Preis befördert wie Stadtbriefe innerhalb Berlins. Eine unermeßliche Wohlthat für Handel und Verkehr!

Digitized by Google

Ein Postvertrag mit der Amerikanischen Union vom 21. Oktober 1867 hat bedeutende Tax-Ermäßigungen eingeführt; frankirte Briefe bis 1 Loth via Hamburg und Bremen kosten 4 Sgr., via Belgien und England 6 Sgr. Noch weitere Postverträge sind angebahnt.

Von großem Werthe für die Zukunft werden die Bestimmungen werden, welche die Norddeutsche Bundesverfassung unter Titel VII. über das Eisenbahnwesen getroffen hat. Der Bundesgewalt ist die Befugniß ertheilt worden, Eisenbahnen, welche im Interesse des gemeinsamen Verkehrs für nothwendig erachtet werden, kraft eines Bundesgesetzes auch gegen den Widerspruch der Bundesglieder, deren Gebiet die Eisenbahnen durchschneiden, unbeschadet der Landeshoheitsrechte, für Rechnung des Bundes anzulegen oder an Privat-Unternehmer zur Ausführung zu Lonzessioniren und mit dem Expropriationsrechte auszustatten. Die gesetzlichen Bestimmungen, welche bestehenden Eisenbahn-Unternehmungen ein Widerspruchsrecht gegen die Anlegung von Parallel- oder Konkurrenzbahnen einräumen, sind, unbeschadet bereits erworbener Rechte, für das ganze Bundesgebiet aufgehoben, und ein solches Widerspruchsrecht soll auch in den künftig zu ertheilenden Konzessionen nicht weiter verliehen werden. Die Bundesregierungen haben die Verpflichtung übernommen, die im Bundesgebiet belegenen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs mit einheitlichen Reg in verbinden und zu diesem Behuf auch die neu herzustellenden Bahnen nach einheitlichen Normen anlegen und ausrüsten zu lassen. Es sollen demgemäß in thunlichster Beschleunigung übereinstimmende Betriebs-Reglements getroffen werden; der Bund wird es seine Sorge sein lassen, daß die Eisenbahn-Verwaltungen die Bahnen jederzeit in einem, die nöthige Sicherheit gewährenden, baulichen Zustande erhalten und dieselben mit Betriebs-Material zu ausrüsten, wie das Verkehrsbedürfniß es erheischt. Besonders wichtig ist es, daß dem Bunde die Kontrole über das Tarifwesen zusteht. Er wird dahin wirken, daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt; insbesondere, daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Koaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Robeisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen, ein den Bedürfnissen der Landwirthschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif und zwar zunächst thunlichst der Ein-Pfennig-Tarif eingeführt werde.

Die Kauffahrteischiffe aller Bundesstaaten bilden hinfort eine einheitliche Handelsmarine. Für Kriegs- und Handelsmarine ist bereits eine gemeinsame Deutsche Flagge angenommen worden. Ueber die Organisation der Bundes-Konsulate, über die Amtsrechte und Pflichten der Bundes-Konsuln ist unter dem 8. November 1867 ein Gesetz ergangen. Auch ist eine Reihe von Preußischen Konsulaten schon in Bundes-Konsulate umgewandelt worden.

Die gesetzlichen Zinsbeschränkungen sind für das ganze Norddeutsche Bundesgebiet durch ein Gesetz vom 14. November 1867 beseitigt worden. Die den Reiseverkehr so sehr erschwerenden Vorschriften über Päße und Reisepässe und deren Visirung wurden durch ein Bundesgesetz vom 12. Oktober 1867 aufgehoben.

Auch einen Schifffahrts-Vertrag hat der Norddeutsche Bund als solcher, und zwar mit Italien, am 14. Oktober 1867 abgeschlossen.

Eine wichtige Uebereinkunft wurde zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, den Thüringischen Staaten, Braunschweig und Oldenburg unter dem 8. Mai 1867 abgeschlossen und ist mit dem 1. Januar 1868 in Wirksamkeit getreten, betreffend die Aufhebung des Salzmonopols, die Freigabe des Verkehrs mit Salz im ganzen Umfang des Zollvereins. Das im Zollvereinsgebiete gewonnene, sowie das aus dem Auslande eingeführte Salz unterliegt hinfort einer Abgabe von 2 Thalern für den Zollcentner Netto-Gewicht. Abgabenfrei kann Salz verabfolgt werden zur Ausfuhr nach dem Zollvereins-Auslande, zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehes, sowie zur Düngung, ferner zum Einsalzen, Einpöckeln u. s. w. von Gegenständen, die zur Ausfuhr bestimmt sind und ausgeführt werden, endlich zu vielen gewerblichen Zwecken. Ausgenommen sind nur solche Gewerbe, welche Nahrungs- und Genußmittel für Menschen bereiten, z. B. Ladak, Mineralwasser.

Von speziell Preußischen Gesetzen und Maßregeln, die von wirthschaftlicher Bedeutung oder für die Erleichterung des Verkehrs dienlich sind, haben wir auf dem vorigen Jahre noch folgende anzuführen:

Durch ein Gesetz vom 27. März 1867 wurde die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften geordnet, deren eine große Zahl als Vorschuß- und Kredit-Vereine, Rohstoff- und Magazin-Vereine, Konsum-Vereine u. s. w. bereits existirt und die durch dieses Gesetz eine anerkannte Stellung erlangt haben. Für die Sparsamkeit, geordnete Wirthschaft und den Kredit der kleineren Handwerker haben die Genossenschaften einen unverlennbaren Werth und dieselben sind noch großer Entwicklung fähig.

Die Telegraphen-Gebühren wurden für den inneren Verkehr auf Preußischen Linien seit dem 1. Juli 1867 auf 5, 10, 15 Sgr. in der ersten, zweiten, dritten Zone für Depeschen bis zu zwanzig Worten herabgesetzt; bei längeren Depeschen tritt für jede folgenden 10 Worte oder den überschießenden Theil von 10 Worten ein Zuschlag zur Hälfte des einfachen Satzes ein.

Durch Gesetz vom 2. März 1867 wurden vom 1. April 1867 ab die durch Zollgesetz und Zollordnung vorgeschriebenen Gebühren für Begleitscheine und Bleie aufgehoben.

Durch Königliche Erlasse vom 22. November 1867 und 10. Februar 1868 wurden die in den Pommerschen und Preußischen Ostseehäfen zu entrichtenden Hafen- und Schifffahrts-Abgaben ermäßigt.

Durch Königlichen Erlaß vom 24. Juni 1867 wurde unter vorgeschriebenen Bedingungen für Bier, welches nach dem Auslande versendet wird, eine Steuervergütung im Betrage von 3 Sgr. für den Centner Bruttogewicht gewährt.

Die Herzogthümer Holstein und Schleswig wurden vom 15. November 1867 ab in den Verband des Zollvereins aufgenommen und zwischen ihnen und allen Ländern des Zollvereins freier Verkehr hergestellt, welcher für den Gewerbsfleiß des Zollvereins schon von Belang geworden ist. Mit dem 5. Januar 1868 ist auch in Lauenburg die Einführung der Gesetzgebung des Zollvereins erfolgt und werden nach §. 3 dieser Verordnung von der Durchfuhr Abgaben im Herzogthum Lauenburg nicht mehr erhoben.

Die Hindernisse, die dem Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein entgegenstanden, sind durch endliche erfolgreiche Unterhandlungen mit Frankreich beseitigt worden.

Es ist ferner mit Dank anzuerkennen, daß die Lagerfrist unverzollter Waaren in öffentlichen Niederlagen, welche ursprünglich auf 2 Jahre bemessen war, durch Ministerial-Restript vom 6. September 1867 auf 5 Jahre ausgedehnt worden, und daß das Finanz-Ministerium zur Erleichterung des Vertriebs inländischer Waaren nach dem Auslande damit beschäftigt ist, das bisher nur Leipziger Großhandlungen zugestandene Recht fortlaufender Konten auch Großhandlungen anderer geeigneter Plätze zu bewilligen.

Von großer Bedeutung für den Verkehr der östlichen Provinzen unter sich und mit der Hauptstadt, sowie mit den Mittelpunkten des Handels und der Industrie wird die Entwicklung des Eisenbahnnetzes werden, die man länger nicht mehr aufzuschieben, namentlich durch den Nothstand in einigen Distrikten Preußens und Pommerns, ernstlich gemahnt wurde. Theils bereits im Bau begriffen, theils vollständig gesichert sind die Linien: Cöslin-Stolp-Danzig; Frankfurt-Posen; Posen nach Thorn und nach Bromberg; Thorn-Insterburg, und es kann nicht fehlen, daß mit oder nach Herstellung dieser Verbindungen andere wichtige Kommunikationen in Angriff genommen werden werden. Diese Eisenbahnlinien werden in Kurzem die wirthschaftliche Thätigkeit des Preußischen

Digitized by Google

Ostens wesentlich umgehalten und hoffentlich auch einen regeren Gewerbfleiß in Gebiete tragen, deren mißliche Lage hauptsächlich auf der Abwesenheit einer größeren Industrie beruht. Die Bahn Berlin-Görlitz ist seit dem 1. Januar 1868 vollständig in Betrieb genommen. Die direkte Bahn von Berlin nach Küstrin, seit Herbst vorigen Jahres eröffnet, hat fruchtbare Landstriche mit der Hauptstadt in lebendigeren Verkehr gebracht.

So ist in der jüngst verflossenen Zeit gar viel gesäet worden, wovon die Folgezeit erst ernten wird. Und wir sind noch nicht zu Ende mit den segenreichen Reformen, zu welchen die Neubildung der Deutschen Verhältnisse den Anstoß gegeben. Verschiedene Handelsverträge des Zollvereins stehen in Aussicht; der wichtigste wird der mit Oesterreich sein. Dies Land hat theils durch eine reiche Ernte, theils durch die Begründung freisinniger Verfassungszustände und durch das Vertrauen, welches die Bevölkerung zu diesen Zuständen faßt, einen neuen Aufschwung genommen. Oesterreich gegenüber sind auch für den Zollverein seit dem 1. März 1867 in Folge des Oesterreichisch-Französischen Handelsvertrags vom 11. Dezember 1866 mehrere Zoll-Erleichterungen eingetreten und haben den Zollvereinsvertrag mit Oesterreich vom 11. April 1865 theilweise ergänzt. Über die Beziehungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich sind jedenfalls einer noch viel reicheren Entwicklung fähig und aller Wahrscheinlichkeit nach wird der jüngst abgeschlossene Vertrag von wichtigen Folgen sowohl für unseren eigenen Zolltarif wie für die Verhältnisse zu Oesterreich werden.

Im Kurzem steht die Versammlung des Deutschen Zollparlaments bevor und es sind für die Revision und Vereinfachung des Zolltarifs, wie für Reform des Zollverfahrens zahlreiche Anträge von uns, sowie auch von anderen Handelskammern an den hierdenden Ausschuß des Deutschen Handelstages gelangt, um von demselben gesichtet und gesammelt zur Kenntniß des Zollbundesraths gebracht zu werden. Wir hoffen, daß die Wirksamkeit des Zollparlaments die verdienstliche Arbeit fortsetzen wird, welche im vorigen Jahre vom Norddeutschen Reichstag und vom Preußischen Landtag in allgemein anerkannter Weise begonnen worden.

Die Elbzölle und die Mecklenburger Transitzölle werden hoffentlich auch bald der Vergangenheit angehören.

Regierung und Volksvertretung Preußens und Deutschlands haben somit in dem Zeitraum, über welchen wir berichten, ihre Schuldigkeit in vollem Maße gethan. um der wirthschaftlichen Bewegung unseres Vaterlandes freie und große Bahnen für die Zukunft zu eröffnen, und werden auch ferner das Ihrige thun. Auch Handel und Gewerbfleiß haben es nicht an Anstrengungen fehlen lassen, um ihr Feld zu behaupten und neue Aufgaben in das Auge zu fassen. Daß, was nur irgend möglich war, geschehen ist, werden auch die Spezialberichte von unserm Platz erweisen und beweist auch die Ziffer, welche die Abrechnung der Zollvereinsstaaten über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Ein- und Ausgangszöllen für das I. bis III. Quartal 1867 ergeben hat. Danach belief sich die Brutto-Zolleinnahme von 3 Quartalen, die bisher bekannt geworden, auf 17,104,817 Rthlr., erreichte somit die (allerdings nicht besonders günstige) Einnahme der 3 ersten Quartale von 1865 (17,240,664 Rthlr.) fast wieder und ließ die Einnahme der drei ersten Quartale von 1866 (14,510,168 Rthlr.) um mehr als 2½ Millionen hinter sich. [1]) Obwohl Geld bei dem mangelnden Unternehmungsgeist sehr flüssig, so hatten doch unser Handel und Industrie zu kämpfen mit der politischen Unsicherheit, mit der anhaltenden Stockung der Geschäftsthätigkeit in Italien, in Frankreich, selbst in England, mit dem erschwerten Verkehr mit den Vereinigten Staaten, mit der Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel; ja gänzlichem Mißwachs einiger von hier beziehenden Landstriche. Der Handel mit Landesprodukten war unter den besonderen Verhältnissen des Jahres umfangreich und belebt; auch die Umsätze an der Fondsbörse in Fonds und Effekten waren umfassend, zahlreiche neue Anleihen fanden günstige Aufnahme; dagegen blieb der Umsatz in fremden Wechseln gegen die früheren Jahre zurück. Dagegen litten fast alle Industrie-Branchen unter dem Druck der Zeit; selbst die große Maschinen-Industrie, wenn sie auch an Umfang der Arbeiten hinter dem vorangegangenen Jahre nicht zurückstand, konnte doch Bestellungen nur unter sehr gedrückten Preisen erlangen. Nur wenige Erwerbzweige haben sich erweitert und zwar nur auf Kosten der Preise ihres Fabrikats.

Wir haben am Schluß noch eines Ereignisses zu gedenken, das nicht ohne Nachwirkungen auf die Deutsche Industrie bleiben wird. Die Pariser Welt-Ausstellung des Jahres 1867 hat vor Allem nach der Seite des Geschmacks, der Tracht und des Luxus den höchsten Ansprüchen genügt. Die Deutschen Gewerbtreibenden haben sehr zahlreich dies glänzende Schaufeld auf dem Champ de Mars aufgesucht, und sie werden neue Antriebe von dort mit zurückgebracht haben, um auch die Deutsche Industrie nach einer Seite weiter zu bilden, die von Wichtigkeit ist, um ihr eine Stellung auf dem Weltmarkt zu sichern.

Erzeugung und Vertrieb von Verzehrungsgegenständen.

I. Handel mit Getreide, Sämereien und Mehl.

Der Getreidehandel Berlins erfreute sich im vergangenen Jahre einer ungewöhnlichen und andauernden Lebhaftigkeit. Die Spekulation erkannte frühzeitig, daß die Vorräthe der früheren Ernten ihrer Erschöpfung nahe waren und beeilte sich, durch Ankäufe vom Auslande einem etwaigen Mangel vorzubeugen. Wie wohlthätig ein kräftig ausgebildeter und unbeschränkter Lieferungshandel ist, hat wieder das vorige Jahr bewiesen. Ihm wird es auch zu danken sein, wenn, wie voraussichtlich, bis zur neuen Ernte kein Mangel eintreten wird.

Die schroffen Temperaturwechsel des vorigen Jahres waren der Entwicklung der Pflanzenwelt ungünstig. Die Saaten gewährten im Frühjahr zwar einen vielversprechenden Anblick, aber im April und Mai wurde die kaum begonnene Entwicklung durch heftiges Schnee- und Regenwetter unterbrochen, und da der hierdurch aufgeweichte Boden nicht zu beackern war, wurde die Feldbestellung außerordentlich erschwert. Die später eintretende warme Witterung, welche ihren Höhepunkt am 12. Mai erreichte, kühlte sich nach einigen Gewittern wieder ab, die Luft ward winterlich und rauh, ein nicht unbedeutender Schneefall am 24. Mai und Nachtfröste griffen den bereits in Ähren geschossenen Roggen empfindlich an. Die Ende Mai und während des Juni herrschende starke Hitze förderte zwar die Vegetation außerordentlich, aber der Juli mit seiner nassen und unfreundlichen Witterung half den früher angerichteten Schaden nur noch vergrößern und war die Veranlassung, daß viel Getreide naß eingebracht werden mußte. Gegen Ausgang des August machte sich vorübergehend wieder milde Temperatur geltend, der September aber war unfreundlich; der Oktober zeichnete sich noch durch schöne Sommertage aus. Der November brachte rauhes Wetter und Schnee und der Dezember ließ uns das vorige Jahr in strenster Winterkälte beschließen.

Die Ernteresultate waren in Folge dieser abnormen Witterung in vielen Theilen Preußens und Deutschlands, aber auch Frankreichs, Englands, Finnlands, Norwegens, Schwedens und Dänemarks leider sehr mangelhaft. Im Gegensatz zum vergangenen Jahre war diesmal der Süden und Westen unseres Landes mehr

[1]) Während des Drucks des vorliegenden Berichts veröffentlicht der Staats-Anzeiger die Gesammt-Zolleinnahme des Zollvereins 1867 im Betrage von 24,197,191 Rthlr. gegen 1866: 21,346,751 Rthlr., wobei zu berücksichtigen, daß in den Zolleinnahmen von 1867 auch die seit Aufnahme Schleswig-Lostrens in den Zollverein (15. November 1867) dort aufgekommenen Zölle mitenthalten sind.

Digitized by Google

begünstigt als der Norden und Osten. Englands Ernte, schon 1866 ca. 15 pCt. unter dem Durchschnitt, blieb 1867 noch um weitere 10 pCt. zurück. Frankreich, das schon 1866 25 pCt. unter einer Mittelernte gewonnen, befand sich 1867 in einer ähnlichen Lage. Dazu kam die vollständige Mißernte im Norden Afrikas. Alle diese Länder haben also bis zur neuen Ernte einen Bedarf ansehnlicher Zufuhren.

Dagegen war ein reicher Ernteſegen Ungarn, Böhmen, Mähren, Galizien und dem Süden Rußlands, und von außereuropäischen Ländern den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Californien, Canada und Australien zu Theil geworden.

Hieraus erhellt, daß die Getreidebezüge diesmal von sehr entfernten Gegenden bewirkt werden mußten, wodurch, da die Konkurrenz groß und vielseitig, hohe Transportkosten die Waare vertheuern.

Weizen. Der Handel hatte nicht bloß für den hiesigen Konsum zu sorgen. Die bereits im vorjährigen Bericht erwähnte Einführung des Lieferungsgeschäfts ließ eine Betheiligung am Weltmarkte zu. Da die Hafenplätze Danzig und Stettin meistentheils höhere Notirungen aufwiesen und hierdurch die Zufuhren aus der Uckermark, Polen, dem Warthe- und Netzedistrikte unserm Markte entzogen, so wurden die hiesigen Bezeichnungen vornehmlich aus Ungarn, Mähren, Galizien und Böhmen gemacht. Die nach Deckung unseres Konsums noch vorhandenen Ueberschüsse wandten sich nach Stettin, Hamburg, Mittelteutschland, Westphalen und der Rheinprovinz, vereinzelt sogar nach Belgien und Frankreich.

Die Preise, 66—68 Rthlr. bei Beginn des Jahres, hoben sich bis zur Mitte Februar auf 70—90 Rthlr. pr. 2100 Pfd. und sanken gegen Ende Februar um 2 Thlr. Mit Eröffnung der Schiffahrt trat regerer und dauernder Begehr ein, Preise stiegen im Mai auf 80—90 Rthlr. Die guten Ernte-Aussichten im Juni affizirten die Preise nur wenig, das seit Ende Juni fast ununterbrochene Regenwetter im Juli steigerte sie auf 84—98 Rthlr. Im August trafen die schon längst vorher angekündigten bedeutenden Quantitäten Ungarischen Weizens ein, und da solcher hier wie an anderen benachbarten Plätzen wegen seiner mangelhaften Beschaffenheit bei den Konsumenten unbeliebt war, so entstand ein wesentlicher Rückgang, mehr aber noch ein Preisunterschied in der Qualität. Dieser Umstand erschwerte auch besonders die Erfüllung der Verbindlichkeiten des Augusttermins und die Verkäufer mußten ergebliche Preise bewilligen. Hierzu gesellte sich im September und Oktober anhaltend rege Kauflust Seitens Englands und Frankreichs, die eine Kurssteigerung auf 88—108 Rthlr. zur Folge hatte. Dieselbe vermochte sich indessen bei der darauf folgenden Abspannung der auswärtigen Märkte nicht zu behaupten. Gegen Schluß des Jahres war die Notiz 87—101 Rthlr. pr. 2100 Pfd.

In Roggen fanden sowohl in effektiver Waare wie auf Lieferung bedeutende Umsätze statt. Vornehmlich bedurfte es im zweiten Semester der ganzen Aufmerksamkeit und Energie des Handelsstandes, Waare heranzuschaffen, theils um der Nachfrage für den Platzkonsum, theils um dem Verlangt und auf Zeit geschehenen Verschlüssen zu genügen. Einen eigenthümlichen Verlauf nahm das Geschäft dadurch, daß, wie im Jahre vorher, die Provinz Ostpreußen vom Januar ab, und so lange die Schiffahrt geschlossen war, und lebhaft mit Roggen der Bahn verfrachte, dies auch noch wochenwerts über Stettin bis zum Juni fortsetzte, dann aber in Folge der schlechten Erntausssichten so dringend der Waare bedurfte, daß sie schon im Juli zu Bezügen über Stettin sich genöthigt sah.

Die von Polen und Ostpreußen schwimmend heranzekommenen Güter fielen zum Theil so gering aus, daß sie dem Absatz nach Sachsen, Hannover u. s. w. entzerordentlich erschwerten. Als später der Import aus dem Großherzogthum Posen, den Warthe-, Netze- und Bromberdistrikten gänzlich ausblieb, wandte man sein Augenmerk auf außergewöhnliche Bezugsquellen richten, und fand diese vornehmlich in den Oesterreichischen Kronländern: Ungarn, Böhmen, Mähren und Galizien. Mit dem hiesigen Platze wetteiferten im Einkauf daselbst: Pommern, Schlesien, das Königreich Sachsen, Hessen-Kassel, der Rhein und die Mainzgegend. Eine außerordentliche Steigerung der Preise und höchst mangelhafte Beförderung der zu ungeheuren Quantitäten daselbst aufgekauften Güter war eine natürliche Folge. Die Ungarischen Bahnen konnten bei der Unzulänglichkeit ihrer Betriebsmittel nur zum kleinsten Theil den Ansprüchen der Versender genügen, und die Betheiligten mußten sich darein fügen, die voreinbezahlte Waare nach dreimonatlicher Emlieferung zu empfangen. Alle Reklamationen und Beschwerden waren fruchtlos, und der Verlust an Maaque, Saßwiethe und Zinsen für die Interessenten höchst empfindlich.

Unser Versandt erstreckte sich nach Deckung des hiesigen Konsums zunächst auf die Mark, den Oesterreich, Hannover, Hessen, Westphalen, Thüringen, Hamburg, Pommern, im zweiten Semester aber speziell auf Stettin, von wo auch bis zum Schlusse der Schiffahrt ein sehr reger und andauernder Abzug nach Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland statt hatte. Die Versender haben zu bedauern, daß die Berlin-Anhalter Bahn noch immer an den so oft beklagten hohen Frachtsätzen und sonstigen lästigen Bedingungen festhält, während doch sonst überall die Erfahrung bestätigt, daß zeitgemäße Reduktionen der Frachten ebenso erspriesslich für die Gesellschaften wie für den Handel sind.

Das Jahr eröffnete unter dem Einfluß des regen Begehrs und der allgemeinen zur Vorsicht mahnenden Situation gegenüber schwachen Beständen und geringen Zufuhren mit Preisen von 55 bis 58 Rthlrn. pr. 2000 Pfd., die sich auch während der ersten vier Monate nicht nur behaupteten, sondern noch um 3 Rthlr. stiegen. Die Kauflust dauerte auch im Mai fort und ließ die Preise steigen. Einen nur vorübergehenden Druck übten Realisationen außerordentlicher Spekulationsankäufe und die im Juni günstigeren Erntaussichten. Vom Juli bis Oktober stiegen die Preise unaufhaltsam, so daß 66—78 Rthlr. für Roggen bewilligt wurden. Auch die Umsätze des letzten Quartals waren in Folge gesteigerter Nachfrage und Ankäufe seitens der Königlichen Proviantämter in Berlin, Spandau, Hannover und Westphalen äußerst lebhaft und die Notiz am Ende des Jahres 72—75 Rthlr. per 2000 Pfd.

Gerste ist hier ein sehr beliebter Konsumartikel geworden, aber der Handel hatte mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Uckermark, das Oder- und Warthebruch lieferten wenig, und auch selbst dies in höchst geringer Qualität. Auch Schlesiens und Ungarns Zufuhren waren unbeliebt, da das Korn flach und von gelblicher Farbe, wenig zu Brauzwecken geeignet war. Das Weiße und Beste lieferten wiederum Mähren und Böhmen und erzielten dahrr auch bei stetem außerordentlich schlankem Absatz die höchsten Preise. Der Versandt nach Hamburg und Westphalen ruhte diesmal fast ganz. Die Preise begannen mit 48—52 Rthlr., stiegen im April in Folge des allgemeinen Preis-Aufschwungs für Cerealien um 3 Rthlr., welchen aber dann bei stärkeren Zufuhren und der im Sommer für diesen Artikel geringeren Kauflust bis auf 44—49 Rthlr. Mit der zweiten Hälfte des September griff besserer Begehr Platz, dem im Oktober sogar zeitweise nicht genügt werden konnte, so daß Käufer 49—59 Rthlr. bewilligten. Reichlichere Bahnankünfte hierzu sowie hiervon wiederum im November und Dezember 1—2 Rthlr., doch war der Absatz durchaus lowant und Preise schließlich 48—57 Rthlr. pr. 1750 Pfd.

In Malz fand ein ziemlich regelmäßiges Geschäft statt, und waren die Ankünfte namentlich von Mähren bedeutender als in den Vorjahren. Der Steigerung in Gerste schloß sich auch Malz an. Einer besonderen Beliebtheit hatte sich Mährisches Malz zu erfreuen, während alle übrigen Sorten fast zu früheren Preisen käuflich blieben. Die Notiz schwankte für Mährisches Gewächs zwischen 4⅔, 4¾ und 4⅘, während Schlesisches nur 4¼ Rthlr. pr. Ctr. erzielte.

Digitized by Google

In Hafer waren die Umsätze ziemlich lebhaft, da die quantitativ wie qualitativ befriedigenden Ernteerträge nicht nur dem Konsum und dem Begehr der Königl. Magazine genügen ließen, sondern auch dem Versandt ein höchst umfangreiches Feld eröffneten. Die Bezugsquellen unseres Platzes waren Böhmen, ferner Preußen, Galizien, Sachsen, Schlesien, Mähren, das Warthebruch, die Uckermark und endlich Ungarn. Die Spekulation betheiligte sich an diesem Artikel zeitweise recht rege, und die wiederholten Versuche, den Verkäufern Verlegenheiten zu bereiten, scheiterten an der prompten Deckung der geschehenen Verschlüsse durch effektive Waare. Unser an die benachbarten Provinzialmärkte ging Hafer nach Stettin und Hamburg, die wiederum nach England und Frankreich exportirten. Vom Januar bis zum März behaupteten sich Preise auf 27—29 Rthlr., nahmen im Juni und Juli einen weiteren Aufschwung auf 29—35 Rthlr. und erreichten ihren Höhepunkt im August, der in Folge geringer Zufuhren bei lebhafter Frage die Notiz auf 42 Rthlr. hob. Seitdem verlief der Handel ruhiger und ging bis in die letzte Dezemberwoche her Werth auf 29 bis 34 Rthlr. pr. 1200 Pfd. zurück.

In Erbsen war durchweg ein nur schwerfälliges Geschäft. Das Inland so wenig wie das Ausland zeigten rechten Begehr und folgte daher dieses Gewächs nur langsam und erst dann der Steigerung anderer Cerealien, als bedeutende Posten vermahlen und zur Beimischung zu Roggenmehl verwendet wurden. Unsere Zufuhren stammten aus der Uckermark, der Warthe- und Netzegegend, dem Großherzogthum Posen, Schlesien und Galizien. Versandt fand vornehmlich nach Sachsen und Westphalen statt. Das Geschäft in Erbsen lag im ersten Quartal bei Preisen von 48 bis 54 Rthlr. für Zutter- und 60—68 Rthlr. für Kochwaare fast völlig darnieder. Im Mai war die Notiz für Futterwaare 56 bis 58 Rthlr., die sich aber schon im September auf 60 Rthlr. und im Oktober auf 70—80 Rthlr. hob. Die hierdurch angelockten Zufuhren von Futtererbsen vermochten jedoch den Werth derselben auf dieser Höhe nicht zu erhalten, sondern führten eine Reduktion auf 65—72 Rthlr. herbei, während Kochwaare nach wie vor knapp und schließlich mit 78—84 Rthlr. pr. 2250 Pfd. zu lassen blieb.

In Linsen zeigten sich Offerten reichlicher denn je, die Ernte fiel sehr ergiebig aus; der Absatz war sonach schwerfällig. Trotz der hohen Körnerpreise fand Linsen von 90—100 Rthlrn. auf 66 bis 75 Rthlr. pr. 2250 Pfd. gewichen und so bis zum Schlusse des Jahres verblieben. Wie überhaupt in den Hülsenfrüchten war auch in Bohnen der Verkehr träge und beschränkt. Die Zufuhren, die fast ausschließlich von dem Konsum absorbirt wurden, kamen aus Schlesien, Galizien, Böhmen, Mähren und Ungarn. Die Notirungen waren 80—95 Rthlr. pr. 2250 Pfd.

Für Wicken, mit denen und Sachsen, Posen, Galizien, Böhmen und Mähren versorgten, war die Nachfrage äußerst gering, da die für diesen Artikel vornehmlich sonst als Käufer auftretenden Länder Frankreich und England diesmal eine seltene Zurückhaltung beobachteten. Die Notiz stellte sich auf 50—58 Rthlr. pr. 2250 Pfd.

Eine vollständige Lähmung machte sich im Umsatz mit Lupinen geltend. Die Preise, anfänglich 40 Rthlr., schlichen nach einem Rückgang auf 35 Rthlr. wieder 38 Rthlr. per 2250 Pfd. Zur Deckung des nöthigsten Bedarfs genügten die kleinen Ankünfte aus dem Spreewald, der Lausitz und dem Königreich Sachsen.

In Sämereien war die Nachfrage wie das Angebot gleich Null, da der Landmann aus naheliegenden Gründen sich mehr als sonst behalf und nur das durchaus Nothwendige kaufte.

Rothklee	erzielte 17—20 Rthlr.		
Weißklee	„ 26—33 „		pr. Ctr. nach Qualität.
Gelber und Steinklee	„ 12		
Serradella	„ 9—11 „		
Thymothee	„ 13—15 „		

Der Mehlhandel, der täglich hier größere Dimensionen annehmen bestrebt ist, war analog dem Körnerverkehr recht lebhaft. Die alten Bestände räumten sich ziemlich schnell, und fanden Ersatz in ansehnlichen Ankünften aus der Uckermark, Pommern, Schlesien und der Neumark. Als Käufer betheiligten sich ziemlich rege die Umgegend und die Provinz und das Königreich Sachsen. Im letzten Quartal trat eine größere Dringlichkeit in den Offerten zu Tage, und da Abgeber sich zur Herabsetzung ihrer Forderungen nicht bewegen ließen, wurde der Verkehr bis zum Ausgang des Jahres schleppend. In der hier im Mai v. J. tagenden Versammlung Deutscher Müller und Mühlen-Interessenten machte sich nach Erörterung anderer höchst wichtiger Punkte für den Mehlhandel auch das Bedürfniß zur Einführung des Mehl-Lieferungsgeschäfts geltend. Und wenn auch auf Grund dieser Anregung die sofortige Ausarbeitung der bezüglichen Schlußscheine in Angriff genommen wurde, so dürften die Vortheile, die man sich davon verspricht, doch erst nach Aufhebung der Mahlsteuer zur vollen Geltung kommen. Als unumgänglich nothwendig für die Hebung dieses so wichtigen Handelszweiges ist die baldigste Herabsetzung der Mehlfrachten auf den Eisenbahnen geboten. Der Stand der Mehlpreise im vergangenen Jahre erhellt aus nachstehender Tabelle:

Weizenmehl.

	0.	0 und 1.
Januar	5⅛—5⅓	5—5⅓
Februar	5—5⅓	4⅞—5⅓
März	5⅛—5⅓	4⅞—5⅓
April	5⅛—5⅓	5⅛—5⅓
Mai	5⅛—5⅓	5⅛—5⅓
Juni	5⅓—5⅔	5⅛—5⅔
Juli	5⅛—6	5⅛—5⅔
August	5⅓—6	5⅛—5⅔
September	5⅓—6⅓	5⅛—6⅓
Oktober	6⅓—6⅔	5⅛—6⅓
November	6⅔—6⅓	6—6⅓
Dezember	6⅓—6⅓	6—6⅓

Roggenmehl.

	0.	0 und 1.
Januar	4⅛—4⅓	3⅞—4⅓
Februar	4⅓—4⅓	3⅞—4⅓
März	4—4⅓	3⅞—4⅓
April	4—4⅓	3⅞—4⅓
Mai	4⅞—4⅓	4⅓—4⅓
Juni	4⅓—4⅓	4⅓—4⅔
Juli	4⅓—4⅔	4⅓—4⅓
August	4⅓—4⅔	4⅔—4⅓
September	4⅓—5⅓	4⅓—5
Oktober	5—5⅓	4⅓—5⅓
November	5⅓—5⅔	4⅓—5⅓
Dezember	5⅓—5⅓	4⅓—5⅓

Der Bestand in der hiesigen Niederlage unversteuerten Mehls, Plan-Ufer Nr. 92, betrug:

am 1. Januar 1867:	13,281 Ctr.	Weizenmehl.
„ „ „	4,010 „	Roggenmehl.
am 1. Januar 1868:	3,471 „	Weizenmehl,
„ „ „	1,537 „	Roggenmehl.

Der Eingang in die Niederlage während des Jahres 1867 belief sich auf:

164,354 Ctr. Weizenmehl,
210,761 „ Roggenmehl.

Durch die hiesige Waagenanstalt wurden im Jahre 1866 verwogen:

Getreide aller Art 1,972,810 Ctr.

Digitized by Google

Dagegen im Jahre 1867:

274,181	Ctr.	Weizen,
1,446,468	»	Roggen,
184,995	»	Hafer,
30,458	»	Gerste,
26,349	»	Erbsen,
44,168	»	Diverse.
Summa 2,006,619	Ctr.	

Gesammt-Getreide-Verkehr Berlins im Jahre 1867.

	Weizen. Wispel.		Roggen. Wispel.		Gerste. Wispel.		Hafer. Wispel.		Erbsen. Wispel.		Weizenmehl. Centner.		Roggenmehl. Centner.	
	1866	1867	1866	1867	1866	1867	1866	1867	1866	1867	1866	1867	1866	1867
Bestand am 1. Januar	653	175	34,476	1,586	265	125	576	475	78	47	9,872	28,581	10,707	16,810
Eingeführt:														
zu Wasser	3,049	3,936	35,887	45,606	870	735	7,991	9,822	1,083	1,007	438,949	408,076	545,204	608,512
zu Lande	70	46	1,734	2,270	993	760	6,610	4,901	124	107	(zur Verfrachtung gelangt.)			
per Eisenbahn:														
a) Niederschl.-Mk.	10,929	19,725	22,598	49,573	2,306	17,681	53,908	35,208	2,175	724				
b) Stettiner	4,109	2,583	2,543	1,486	796	744	11,422	5,115	815	580				
c) Hamburger	345	61	949	345	244	118	512	2,288	40	143				
d) Potsdamer	21	17	56	258	36	48	2,307	163	23	26				
e) Anhaltische	186	30,253	651	8,834	1,077	3,586	7,167	29,653	21	18				
zusammen	19,322	56,821	98,894	109,958	6,587	23,797	90,493	87,625	4,359	2,652	448,821	436,657	555,911	625,322
Bestand am 31. Dezember	175	1,734	1,586	2,560	125	96	475	466	47	36	15,300	11,547	12,800	19,889
Platz-Konsum, Versandt u. Eisenbahn-Durchfuhr	19,147	55,087	97,308	107,398	6,462	23,701	90,018	87,159	4,312	2,616	433,521	425,110	543,111	605,433

II. Spiritus-Handel und Sprit-Fabrikation.

Der Spiritus-Handel war im abgelaufenen Jahre ein sehr erregter und die Preise wesentlichen Schwankungen unterworfen.

Die belangreichen Anforderungen nach roher Waare, welche in den letzten Monaten des Jahres 1866 an unsern Platz gestellt wurden seitens des Königreichs und der Provinz Sachsen, Süddeutschlands, Rheinlands und Westphalens, wofselbst die Kartoffelernte ungünstig aufgefallen war, hatten es verhindert, in Berlin ein ansehnliches Lager heranzubilden und beschränkte sich dasselbe am 1. Januar 1867 auf nur 200,000 Quart, während der 1. Januar 1866 bereits ein solches von 2,000,000 Quart vorfand. Die ersten Monate des Jahres, mithin die Zeit der vollen Produktion, änderte hierin wenig und blieb die Frage nach Waare stets vorherrschend, das Angebot dagegen ungenügend; Berlin konnte es demnach auch bis zum Herbste nicht zu einem Lager bringen, welches demjenigen früherer Jahre irgend gleichgekommen wäre. Die Preise in den Produktions-Provinzen Pommern, Posen und Schlesien waren den unfrigen fast während des ganzen Jahres gleich, zu verschiedenen Zeiten sogar überlegen; es blieben uns deshalb diese Posten Waare entzogen; welche bei entsprechender Rentabilität unserm Platze zugeführt worden wären.

Das Lager bestand:

am 1. Mai 1867	aus 3,500,000	Quart,
am 1. Mai 1866	aus 6,000,000	»
am 1. Mai 1862	aus 7,750,000	»

Den besten Maßstab für den Werth, welchen man auf disponible Waare legte, finden wir in den Zahlen ausgedrückt, welche der Preis-Anzeiger des Jahres an die Hand giebt, und namentlich in dem Verhältnisse der verschiedenen Termine untereinander.

Während man in der Regel einen Report von ½ Rthlr. für den Monat annimmt, war April-Mai schon in den ersten Tagen des Januar nur ⅓ Rthlr. theurer als Januar-Februar; am 19. Januar war dieser Unterschied schon bis auf ⅛ Rthlr. herunter, wobei es auch, unter zeitweiser Abweichselung mit ¼ Rthlr., blieb. Im Mai gestaltete sich dieses Verhältniß noch ungünstiger, denn schon Mitte des Monats bestand fast kein Unterschied mehr zwischen Mai-Juni, Juni-Juli und Juli-August. — Für Loco-Waare, welche während der stärksten Produktion billiger zu sein pflegt, als Lieferungs-Waare, in sehr günstigen Jahren bis zu ⅓ Rthlr., wurde schon im Januar bis ¼ Rthlr., im Februar bis ½ Rthlr., im März bis ¾ Rthlr., im April bis ⅞ Rthlr. mehr bezahlt. Im Mai war das Aufgeld zeitweise ein geringeres, weil der größere Bedarf aus den Kündigungen oder vom Lager sich deckte und die führen dem Detail-Geschäft überließ. Im Juni hatten die Landfuhren fast ganz aufgehört und wurde der kleine Bedarf von den Lager-Inhabern abgegeben, gegen ein Aufgeld bis zu ⅞ Rthlr., welches sich im Juli und August bis zu 1 Rthlr. steigerte.

Der Preis für Loco-Waare ohne Faß war Anfang Januar 16½ Rthlr. für 8000 pCt., hob sich aber sehr bald auf 17 Rthlr. und war Ende des Monats 17½ Rthlr. Im Februar war die Tendenz dem Roggenmarkte entsprechend, flau, der Preis etwa ½ Rthlr. niedriger und schließlich 16½ Rthlr. Im März stieg derselbe unter geringen Abweichungen bis 17½ Rthlr., ging im April während der Zeit der Osterunterbrechung vorübergehend bis 16½ herunter und folgte im Mai den schnell steigenden Roggenpreisen, vom 1. bis 11. Mai von 17½ Rthlr. auf 20 Rthlr., am 24. 21½ Rthlr. und Ende Mai 20½ Rthlr. Im Juni der mehr oder weniger dringenden Nachfrage entsprechend: 20⅝ Rthlr., 21½ Rthlr.,

Digitized by Google

19½ Rthlr., 20½ Rthlr.; ebenso im Juli 20½ Rthlr. bis 22½ Rthlr.

Das Lager war inzwischen sehr zusammengeschmolzen und betrug am 1. August nur noch aus 1,000,000 Quart gegen gleichzeitig 4,000,000 Quart 1866 und 5,000,000 Quart 1865), welche noch über 3 Monate den größten Theil des Bedarfs decken sollten; die Tendenz blieb deshalb steigend, 22½ Rthlr. am 1. bis 23½ Rthlr. Ende August. Das Geschäft blieb bei diesen hohen Preisen auf das Allernothwendigste beschränkt, da dieselben nach keiner Seite hin Rechnung gaben; eine Aenderung dieses Zustandes war auch vor Eintritt der neuen Brennperiode nicht zu erwarten, weil ein hiesiger größerer Spekulant bedeutende Quantitäten auf Lieferung für September-Oktober aufgekauft hatte, welche in der Erwartung einer sehr guten Ernte und im Hinblick auf die so billigen Preise der Vorjahre, schon seit Frühjahr für Rechnung von Kommissions-Häusern in den Provinzen und Gutsbesitzern, zu Preisen von 17½, 18 und 19 Rthlr., hier verkauft waren. Anfangs schien es zwar, als sei es unmöglich, dem betreffenden Spekulanten sämmtliche Waare zu liefern, und würden die früheren Verkäufer gezwungen werden, ihm ihre Verbindlichkeiten zu sehr hohen Preisen abzukaufen; da jedoch das reelle Geschäft fast ganz ausgehört hatte, so strömte von allen Seiten Waare herbei, die auch prompt empfangen wurde.

Der Preis war Anfangs September für den laufenden Monat 23½ Rthlr., stieg dann auf 24 Rthlr., wich bis 21½ Rthlr. als immer mehr Waare zur Kündigung gelangte und schloß Ende September mit 22½ Rthlr. Im Laufe des Oktober wurde das Deckungs-Bedürfniß wieder dringender, obgleich die Kündigungen ununterbrochen fortdauerten und stieg der Preis allmälig bis 23¾ am 12. und 14. von 25½ bis 27½ Rthlr. und wich am 15. von 28 auf 27 Rthlr., am 16. von 26 auf 24½ Rthlr.

Um die Börse über das zu empfangende Quantum im Dunkeln zu erhalten, hatte der Hausse-Spekulant noch zu hohen Preisen, sowohl Loco als Termin hinzugekauft und war nun im Besitze von über 2,000,000 Quart, während noch immer neue Massen hereingeschafft wurden. Dies führte zur Ueberspannung und die Hausse mußte den Rückzug antreten und zum Verkaufe sich bequemen, wodurch sehr bald ein normaler Zustand hergestellt wurde. Der Preis war am 17. Oktober 24½ Rthlr., am 18. 23¾, am 19. 22½, am 21 22½ à 20 Rthlr. und Ende des Monats 18½ Rthlr.

Wie sehr derartige Parforce-Unternehmungen das laufende Geschäft lähmen und vielleicht schädigen können, beweiset abermals der Preis-Anzeiger. Am 6. September wurde beispielsweise September-Oktober mit 24 Rthlr. bezahlt, Oktober-November dagegen 19 Rthlr., also 5 Rthlr. billiger, November-Dezember 18 Rthlr., mithin 6 Rthlr. billiger. Es liegt auf der Hand, daß unter so abnormen Verhältnissen die Käufer zurückhaltend sein mußten und nur die späteren Termine kaufen konnten.

Die so lange zurückgehaltene Bedarfsfrage trat im November mit Energie hervor und obgleich die neue Brenn-Kampagne längst begonnen, so waren die Zufuhren doch nicht ausreichend, da die Provinzen ihre Vorräthe bis auf den letzten Rest hierher gesandt hatten und nun selbst in Noth sich befanden. — Das angehäufte Lager gelangte zur Ankündigung pr. Oktober-November, welchen Termin der Hausse-Spekulant im Laufe des Sommers in großen Posten verkauft hatte, und ging zum größten Theil in andere Hände über; Mehreres zum Versandt und hiesigen Bedarf, das Meiste jedoch ins Lager zurück an Reporteure, denen gute Reports auf spätere Termine zur Seite standen.

Im Laufe des November nahm der Preis wieder einen Aufschwung von 18½ Rthlr. am 1., auf 20½ am 30. November, theils wegen guter Nachfrage, theils aber auch unter den Einwirkungen des Roggen-Marktes, wo die Preise zum Theil durch ähnliche Verhältnisse, als zuvor beim Spiritus, in die Höhe getrieben wurden. Der Dezember brachte nur geringe Preis-Veränderungen: 20½, 20¾ à 20 Rthlr. für Loco ohne Faß pr. 8000 pCt.

Die Zufuhren wurden im Dezember belangreicher und genügten der Nachfrage für den Bedarf nicht allein vollständig, es blieb auch noch ein großer Theil für Lagerungs-Zwecke übrig.

Das Lager hatte mit dem Schlusse des Jahres schon einen Umfang erreicht, wie es im Laufe des Jahres noch nicht geschehen war und betrug:

	3,250,000 Quart.		
dagegen	200,000	„	1866
„	2,000,000	„	1865
„	1,500,000	„	1864.

Die Spritfabriken waren zwar fast während des ganzen Jahres im Betriebe, doch nur im geringeren Grade als in früheren Jahren; es wäre auch gar nicht möglich gewesen, Aufträge von größerem Umfange auszuführen, weil die erforderliche Rohwaare dazu nicht vorhanden war. An allen Absatzmärkten für hiesige Sprite standen die Preise außer allem Verhältniß billiger, als die unsrigen; es konnte deshalb nur nach solchen Ländern versandt werden, wo man unsere feine Waare nicht entbehren kann. — Sehr zu beklagen bleibt es, daß die Zustände des hiesigen Marktes mit dazu beigetragen haben, in Oesterreich und einen gefährlichen Konkurrenten heranzubilden. Dieses Land hat in der Sprit-Fabrikation ganz bedeutende Fortschritte gemacht und war nicht nur, in Folge einer gesegneten Mais-Ernte, im Stande, billigere Rohwaare sich zu beschaffen, sondern auch hinsichtlich der Ausfuhr-Vergütung wesentlich günstiger gestellt als wir, da der Oesterreichische Staat eine höhere Rückvergütung zahlte, als die Brennsteuer beträgt, während bei uns das umgekehrte Verhältniß vorwaltet.

Dagegen muß anerkannt werden, daß durch die Aufnahme der neuen Preußischen Provinzen in den Brennsteuer-Verein das hiesige Absatzgebiet sich wesentlich vergrößert hat, und dürfen wir hoffen, daß das Geschäft dahin für die Folge mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt.

Hamburg, sonst einer der Haupt-Abnehmer Berliner Sprite, bezog im vorigen Jahre bedeutend weniger als sonst, weil umfangreiche Zufuhren aus Amerika und Oesterreich die Preise herunterdrückten und die hiesige viel theurere Waare dagegen nicht aufkommen konnte. Dasselbe läßt sich auch vom Rohspiritus sagen, wovon in den Sommermonaten fast gar nichts dahin versandt wurde.

Nach Süddeutschland und der Schweiz haben die Verhältnisse, welche wir in unserem vorjährigen Berichte anführten, sich wenig geändert und sind Breslau und Leipzig, vermöge der billigeren Frachten, noch immer im Vortheile gegen Berlin; die Schweiz bezog größtentheils aus Frankreich; von hier nur im Frühling und Herbst, als die hiesigen Preise den Bezug einigermaßen ermöglichten.

Die Handelsbäfen des Mittelmeeres, sowohl Frankreichs als Italiens, wurden durch Amerikanische und Oesterreichische Sprite in großen Massen belegt, und war dem Berliner Absatz dies Gebiet bei dem großen Preis-Unterschiede verschlossen; wohingegen Bordeaux und der Norden Frankreichs treue Abnehmer der hiesigen Waare blieben, wenn auch in etwas kleinerem Maßstabe als sonst, da unsere Preise diejenigen Frankreichs um 30 bis 40 Prozent übertragen und deshalb einen Bezug hiesiger Sprite nur zuließen, wo es sich um ganz feine Waare handelte.

Mit England bestand ziemlich regelmäßige Verbindung, obgleich auch hier die hohe Preisdifferenz störend einwirkte.

Spanien und Portugal fielen fast ganz aus, da die Handelskrisen in beiden Ländern es rathsam erschienen ließen, sich davon fern zu halten.

Der Orient konnte von hier keine Beziehungen machen, da Oesterreich durch die Verhältnisse zu sehr gegen uns begünstigt war, um ihm das Feld streitig machen zu können.

Skandinavien bezog im Frühling und Herbst nicht unbedeutend von hier, während des Sommers mußten jedoch die Verbindungen ruhen wegen unserer hohen Preise. Der frühe Eintritt des Win-

Digitized by Google

ters hemmte in den letzten Monaten die Schifffahrt, sonst würden die Abladungen noch umfangreicher geworden sein.

Ein wesentlicher Uebelstand, der das Versandt-Geschäft und somit den Handel überhaupt erschwert, bleiben noch immer die hohen Frachtsätze für Getreide und Spiritus, welche die Deutschen Eisenbahnen sich zahlen lassen. Die Französischen Bahnen nehmen für Getreide 1½ Pf., für Spiritus 2 Pf. pro Centner und Meile; die Deutschen Bahnen dagegen für Durchgangsfrachten in Wagenladungen mindestens 3½ Pf., während für kürzere Strecken, oder bei kleineren Versendungen sich dieser Satz noch bedeutend erhöhet. Auf eine Entfernung bis Hamburg beträgt die Fracht 8 Sgr., bis zur Schweiz aber 1½ Rthlr. für 8000 pCt. — Die Bahnen würden wahrscheinlich eben so gut, oder vielleicht besser rentiren, wenn allgemein der Satz von 2 Pf. pro Centner und Meile eingeführt würde.

Die Spiritus-Zufuhren auf hier betrugen:

	1867.	1866.
zu Lande.....	9,506,000 Quart.	8,608,000 Quart.
auf den Eisenbahnen	9,812,000 „	12,573,000 „
zu Wasser.....	7,210,000 „	7,263,000 „
zusammen..	26,528,000 Quart.	28,444,000 Quart.

1865: 29,079,000 Quart.

Die Gesammt-Zufuhren waren demnach im vorigen Jahre um 1,916,000 Quart kleiner als 1866 und berücksichtigt man die Bestände von 200,000 Quart am 1. Januar und 3,250,000 Quart am 31. Dezember v. J., so ergiebt sich, daß der hiesige Verbrauch resp. Versandt ab hier 23,478,000 Quart ausmacht, dagegen 1866 30,244,000 Quart, mithin im Jahre 1867 6,766,000 Quart weniger; 1865 belief der hiesige Umsatz sich auf 28,579,000 Quart.

Spiritus-Preise für 8000 pCt. nach Tralles:

		Loco ohne Faß		Termin mit Faß	
		höchster	niedrigster	höchster	niedrigster
1867	Januar.....	17 1/24	16⅔	17⅚	16¼
	Februar.....	17⅛	16⅝	17 5/24	16⅛
	März.....	17⅓	16⅝	17⅓	16⅓
	April.....	17 5/24	16¼	17⅓	15⅝
	Mai.....	21⅛	17⅓	20⅝	16⅝
	Juni.....	21⅓	19⅓	20 5/24	19
	Juli.....	22⅓	20 1/24	21⅓	19⅝
	August.....	23⅓	21⅓	23 1/24	20⅝
	September.....	24⅓	21⅔	24 5/24	21 1/24
	Oktober.....	27	18⅓	28	18 11/24
	November.....	20⅓	18⅛	20⅝	18 11/24
	Dezember.....	20 5/24	19 5/24	20⅓	19⅝

Der billigste Preis des ganzen Jahres für Loco-Spiritus ohne Faß am 24. April 16⅔ Rthlr., der höchste dagegen am 15. Oktober 27 Rthlr.

Spiritus-Produktion.

	im Preußen:	im Gesammt-Steuerverein:
1857	170,613,000 Quart.	184,212,000 Quart.
1858	169,848,000 „	185,345,000 „
1859	164,286,000 „	177,728,000 „
1860	177,494,000 „	192,615,000 „
1861	177,188,000 „	192,303,260 „
1862	187,336,900 „	204,485,720 „
1863	201,691,200 „	223,415,600 „
1864	208,432,880 „	232,447,600 „
1865	207,443,620 „	231,081,060 „
1866	208,776,020 „	236,398,040 „

Spiritus-Lagerbestände.

	1864.	1865.	1866.	1867.
1. Januar.....	1,600,000 Quart.	1,500,000 Quart.	2,000,000 Quart.	200,000 Quart.
1. Februar	2,000,000 „	2,750,000 „	2,500,000 „	1,000,000 „
1. März.....	2,500,000 „	3,500,000 „	3,500,000 „	1,250,000 „
1. April.....	3,000,000 „	4,000,000 „	5,000,000 „	2,000,000 „
1. Mai.....	5,000,000 „	7,750,000 „	6,000,000 „	3,500,000 „
1. Juni.....	5,250,000 „	8,250,000 „	6,500,000 „	2,600,000 „
1. Juli.....	4,250,000 „	7,000,000 „	5,500,000 „	2,000,000 „
1. August.....	3,750,000 „	5,000,000 „	4,000,000 „	1,000,000 „
1. September	2,500,000 „	3,250,000 „	2,500,000 „	600,000 „
1. Oktober.....	800,000 „	1,250,000 „	500,000 „	800,000 „
1. November.....	500,000 „	600,000 „	250,000 „	3,500,000 „
1. Dezember	600,000 „	700,000 „	100,000 „	3,500,000 „
31. Dezember	1,500,000 „	2,000,000 „	200,000 „	3,250,000 „

Digitized by Google

Das Berliner Zollamt expedirte ins Ausland:

im Jahre	1854	7,689,000 Quart à 80 pCt.	
» »	1855	10,700,000 » »	
im November und December	1856	1,924,299 » »	
im Jahre	1857	17,915,805 » »	
» »	1858	7,911,189 » »	
» »	1859	7,903,555 » »	
» »	1860	11,956,023 » »	
» »	1861	11,677,701 » »	
» »	1862	15,072,300 » »	
» »	1863	18,314,958 » »	
» »	1864	16,765,154 » »	
» »	1865	19,114,261 » »	
» »	1866	17,329,653 » »	
» »	1867	13,104,300 » »	

Von dem Export sind nach folgenden Staaten angemeldet:

	1865 à 80 pCt.		1866 à 80 pCt.		1867 à 80 pCt.	
nach Hamburg	11,166,668	Quart.	12,279,388	Quart.	6,900,155	Quart.
» Altona	3,506,613	»	2,985,993	»	1,526,915	»
» Schweiz	1,551,400	»	864,281	»	725,855	»
» Lübeck	921,580	»	461,575	»	432,926	»
» Bremen	409,530	»	284,876	»	256,658	»
» Mecklenburg	137,732	»	131,160	»	81,670	»
» Holland	49,964	»	46,294	»	20,818	»
» Frankreich	142,895	»	157,424	»	30,700	»
» Lauenburg	23,051	»	34,806	»	36,871	»
» Belgien	—	»	5,663	»	10,304	»
» Hannover	287,615	»	86,833	»	165,045	»
» Baden	369,432	»	229,250	»	292,304	»
» Bayern	268,345	»	222,274	»	227,884	»
» Württemberg	57,025	»	35,884	»	55,425	»
» Kurhessen	32,214	»	23,620	»	56,212	»
» Großherzogth. Hessen	33,778	»	25,349	»	56,204	»
» Nassau	17,096	»	14,401	»	5,480	»
» Frankfurt a. M.	5,290	»	5,006	»	13,400	»

III. Viehhandel.

Die im Jahre 1867 auf den hiesigen Viehmarkt zum Verkauf gebrachte Anzahl Vieh bestand in 76,956 Rindern, 77,088 Kälbern, 177,208 Schweinen, 427,071 Hammeln und Schafen; sie hatte sich gegen 1866 mit Ausnahme von Schafvieh bei allen Viehgattungen vermindert, für Hammel und Schafe dagegen um ca. 28,800 Stück vermehrt. Letztere Vergrößerung ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß im Laufe des vorigen Jahres viel magere, zum Futtern bestimmte Hammel hierher gebracht und verkauft wurden, was sonst weniger der Fall gewesen ist.

Vom Rindvieh waren die Zutriften in der ersten Hälfte des Jahres stärker als in der zweiten und erreichten an einem Markttage im Monat Mai sogar die Zahl von 2288 Stück; als Grund dafür ist anzunehmen, daß der Export nach Hamburg, sowie zeitweise über Bremen direkt nach England bis in den Monat Juli hinein, mit wenigen Unterbrechungen, ein ziemlich bedeutender gewesen ist; später hörten die Ankäufe zu diesem Zweck ganz auf, und im Herbst kamen sogar zu verschiedenen Malen Ochsen von Hamburg hier an den Markt. In Folge der in Holland aufgetretenen Rinderpest und der damit verbundenen Grenzsperre kamen auch fast das ganze Jahr hindurch Händler aus der Rheinprovinz hierher und kauften ihren Bedarf. Das Geschäft war dadurch fast immer ein lebendiges und die Preise stellten sich im Allgemeinen denen des Jahres 1866 gleich, für beste feine Waare variirten sie zwischen 18 und 20 Rthlr., mitunter erreichte man auch wohl 21 Rthlr. pro 100 Pfd., doch war dieser Preis ebenso vereinzelt, wie der von 18 Rthlr. — Zweite Qualität hatte den Preis von 16 bis 18 Rthlr., ordinaire Waare 13 bis 15 Rthlr. pro 100 Pfd. — Bei Kälbern machte sich besonders die gute schwere Qualität zu Zeiten knapp und hatte das ganze Jahr hindurch einen theuren Preis. Freilich stellten sich auch die Preise im Lande dafür hoch, indem das Jungvieh zu theuer war.

In Schweinen war die Ausfuhr nicht so stark wie im Jahre vorher, es wurde nach Hamburg fast gar nichts und nach Sachsen sehr wenig ausgeführt, der Handel machte sich aber durchschnittlich ziemlich lebendig und die Preise gut; beste feine Mecklenburger Kernwaare brachte gewöhnlich 18—20 Rthlr., ausnahmsweise aber auch öfter 21—22 Rthlr. pro 100 Pfd., feine Waare Landschweine galten 16—18 Rthlr. pro 100 Pfd. — Die Zufuhren von Ungarischen Schweinen war nicht so groß als sonst, die Einkaufspreise berechneten sich zu hoch und konnten mit den hiesigen Preisen für Amerikanisches Schmalz nur schwer konkurriren.

Mit Hammeln, besonders Kernwaare, war das Geschäft bis zum Monat April ein recht gutes, indem bis dahin viele Versendungen nach London und Hamburg gemacht wurden; als diese aber aufhörten, trat Stagnation ein, die bis zu der Zeit, wo die Konsumtion des Hammelfleisches hier eine stärkere wird und die Käufer aus Sachsen an dem Markt erschienen, also bis zum Monat Juni fortdauerte. Während der Sommermonate ging der Handel wieder recht gut und hielt auch mit Ausnahme einiger Wochen, in welcher der Uebergang von den Weidehammeln zu den Stallhammeln stattfand, bis Ende des Jahres in dieser Weise an. Die Preise waren im Ganzen gut zu nennen, und selbst Hammel, die zum Futtern gekauft worden, hatten keinen billigen Preis.

Digitized by Google

IV. Butter und Schmalz.

Auch im vorigen Jahre beschränkte sich der Butterhandel fast lediglich auf den hiesigen Platz und seine Umgegend. Zum Export nach Hamburg und England gelangte wenig. Der Umsatz belauft sich nach den eingegangenen Ermittelungen auf ca. 216,000 Ctr. und zwar vorzugsweise in Schlesischer, Böhmischer, Thüringer, Hessischer und Galizischer Waare. Die Provinz Preußen, auch Pommern lieferte dagegen merklich weniger, auch stand ihr Product in Güte dem der Vorjahre nach und die Preise konnten selten mit denen anderer Waare Schritt halten.

Wesentlicher Konjunkturen traten nicht ein; das Jahr begann mit ruhigem Geschäft und gedrückten Preisen in allen Qualitäten, besonders drückten starke Läger billiger Galizischer Butter den Markt, aber auch die feineren Sorten konnten nicht die sonst gewohnten höheren Preise erzielen. Nach vorübergehender Steigerung derselben im April nahm das Geschäft in den Sommermonaten seinen gewohnten Gang.

Seit September stiegen die Preise unter ziemlich belebtem Geschäft; einige Qualitäten standen im Dezember 3—5 Rthlr. pro Ctr. höher als im September. Durchschnittlich stellten sich die Preise wie folgt:

Mecklenburger Butter 32—36 Rthlr. pro Ctr., Pirnginer, Vorpommersche 30—35 Rthlr. Hessische 26—32 Rthlr. Bayerische 23—31 Rthlr. Thüringer 24—30 Rthlr. Pommersche Netzbrücher 22—28 Rthlr. Preußische 22—30 Rthlr. Böhmische 22—27 Rthlr. Galizische 16—23 Rthlr.

Schmalz blieb ein begehrter Konsumartikel; besondere Konjunkturen und Preisschwankungen traten nicht ein. Der Umsatz belauft sich auf ca. 27,000 Ctr. Von diesem Quantum lieferte Amerika ½, Ungarn und Rußland ⅓ des Ganzen. Die Preise stellten sich durchschnittlich für Amerikanische Waare 21—22 Rthlr., für Ungarische 21—23 Rthlr., für Russische 19—21 Rthlr. pro Ctr. versteuert. Vermöge der besseren Qualität konnte Ungarn mit Amerika konkurriren, aber schon im Mai stiegen die Preise für Ungarische Waare der Art und behaupteten auch während des ganzen Jahres diese Tendenz, das Beziehungen von dort nicht mehr Rechnung gaben. Das Russische Product dagegen kam auch im vorigen Jahre an Güte dem Amerikanischen noch nicht gleich und da außerdem auch die Preise des erstgenannten sich im Verhältniß zu hoch hielten, lag keine Veranlassung vor zu größeren Beziehungen. Sonach blieb Amerika in erster Reihe und stand ihm auch am Ende des Jahres keine bedeutende Konkurrenz entgegen.

V. Kolonialwaaren-Handel.

Die Hoffnung, nach dem Kriegsjahr in geschäftlicher Beziehung ein befriedigendes folgen zu sehen, ist nur vereinzelt in Erfüllung gegangen. Bei den gespannten politischen Verhältnissen in der ersten Hälfte des Jahres mußte überall große Vorsicht bei Unternehmungen beobachtet werden. Späterhin, als die Aussichten sich günstiger gestalteten, blieb doch eine gewisse Aengstlichkeit zu größeren Beziehungen vorherrschend, sie beschränkten sich ausschließlich auf Befriedigung des Bedarfs, der durch mäßige Preise in fast allen Artikeln zugenommen hat.

Kaffee. Während der ersten Hälfte des Jahres stellten sich die Preise des Artikels bei der Unsicherheit der Zustände und der Unlust zu Geschäften, allmälig und fortgesetzt nicht unbedeutend niedriger, wozu auch die ungemein großen Zufuhren an den Seeplätzen nicht unwesentlich beigetragen haben.

Java-Kaffee, gut ordinair, reinschmeckend, stand bei Beginn des Jahres 41 Cts., und erhöhte sich im Laufe des Jannars auf 42 Cts. Mit der Ankündigung der ersten Maatschappy-Auktion trat ein Stillstand der Frage ein, in dieser Auktion wurden 40½ bis 41 Cts. bezahlt; die März-Auktion brachte im Preisverhältniß keine wesentliche Veränderung. Im April erzeugten die ernsten Kriegsbesorgnisse völlige Stockung im Geschäft, und von den in Auktion angekündigten 102,694 Ballen blieb die Hälfte trotz des Preisminimums von 38 Cts., welches die Maatschappy für gut ord. gestellt hatte, unverkauft. Indessen schon in der ersten Hälfte des Mai glich sich der Rückgang wieder aus; der auf der Mai-Auktion hervorgegangene Werth von 40½—41 Cts. erhöhte vor der August-Auktion wenig Veränderung. Nach der in der September-Auktion stattgehabten Preis-Erniedrigung waren die Finktuationen von wenig Bedeutung, 38 Cts. für gut ord. reinschmeckend Java war bei Jahresschluß der Tageswerth. Die Anfuhr in Holland bestand in 1,018,260 Ballen, es wurden in Auktion verkauft 941,368, Bestand blieb, unverkauft, sowie auf Empfangszettel 403,875 Ballen.

Die Zufuhren in Hamburg von Rio, Santos, Domingo und anderen Gattungen Kaffee wies im Jahre 1867 die höchste bis jetzt erreichte Ziffer nach, nämlich:

1867	1866	1865	1864	1863
103 Mill. Pfd.	80	101	69	85

Vorrath 21 » 14 20 10 11½

Der Preis von gut ord. Brasil stand im Jannar 1867 4¾ bis 5½ Sch., am Schlusse des Jahres 4½—4¾ Sch. Domingo, reell ord., war 5¼—6 Sch.

Der Bestand in der hiesigen Packhofs-Niederlage am 31. Dezember 1867 war 17,230 Ctr., am 31. Dezember 1866 11,485 Ctr. Versteuert wurden im Jahre 1867 106,878 Ctr., 1866 104,720 Ctr., 1865 102,652 Ctr., 1864 99,536 Ctr., 1863 100,548 Ctr., 1862 97,547 Ctr.

Reis. Die Preise dieses Artikels, zu Anfang des Jahres mäßig, erhöhten sich in Folge der schlechten Ernte-Aussichten. Versteuert wurden 1867 35,595 Ctr., 1865 32,831 Ctr., 1865 27,317 Ctr., 1864 26,864 Ctr. Bestand in der Packhofs-Niederlage blieb 2756 Ctr.

Gewürze. Alle Gattungen sind im Laufe des Jahres gestiegen, besonders aber Kassia; dieser Artikel wurde im Dezember v. J. in Hamburg bis 13½ Sch. bezahlt, indessen der im Januar d. J. stattgefundene Verkauf von 8000 Kisten hat den Preis wieder auf 12 Sch. ermäßigt. Verzollt wurden 1867 5194 Ctr. gegen 4274 Ctr. in 1866. Bestand in der Packhofs-Niederlage blieb am 31. Dezember 1077 Ctr. gegen 798 Ctr. Ende 1866.

Von Rosinen, Corinthen und Mandeln sind die Preise im Laufe des Jahres nach und nach zurückgegangen. Versteuert wurden 17,268 Ctr. gegen 15,555 Ctr. im Vorjahre. Bestand blieb in der Packhofs-Niederlage 3635 Ctr. gegen 2473 Ctr. Ende 1866.

Syrup. Die Preise, welche im Laufe des Jahres variirten, blieben Ende Dezember etwas höher wie im Januar. Verzollt wurden 12,362 Ctr. gegen 10,863 Ctr. in 1866. In der Packhofs-Niederlage blieb Bestand am 31. Dezember 1867 1566 Ctr. gegen 1067 Ctr. Ende 1866.

VI. Zuckerhandel.

Die versteuerte Rübenernte der Campagne von 1866—67 hatte sich gegen die vorjährige wieder um mehr als 16 pCt. erhöht. 1865—66 waren in 296 Fabriken des Zollvereins 43,641,204 Ctr. Rüben versteuert worden; in der Campagne 1866—67 betrug diese Quantität 50,712,709 Ctr. Unsere inländische Zucker-Erzeugung mußte daher wieder ihr Augenmerk auf den Export richten und nahm daher an den Chancen der Zuckermärkte des Auslandes wieder den unmittelbarsten Antheil. Die animirte Stimmung, in welcher das hiesige Zuckergeschäft das Jahr 1866 beschlossen hatte, mußte daher der an den Englischen Märkten herrschenden Stimmung bald weichen. Die im Februar 1867 im Englischen Parlament berathene Modifikation der Zuckerzölle belebte durch die Aussicht auf vermehrten Export der besseren Qualitäten in etwas das Geschäft, doch konnte die Besserung nicht Stand halten, da die fortgehend flauen Londoner Berichte und die gedrückten Preise

Digitized by Google

der holländischen März-Auktion, sowie endlich die im April sehr ernst auftretenden Kriegsbefürchtungen einem glatten Umsatze in den Weg traten.

Erst nach Befestigung friedlicher Aussichten und gestützt auf die durch bedeutenden Export stark reduzirten Zuckervorräthe, sowie auf den Umstand, daß der Rübenbau sich einschränkte, wagten die Deutschen Märkte wieder auf eigenen Füßen zu stehen, so daß in den Monaten Mai und Juni trotz der stabilen Tendenz der Englischen und Französischen Märkte bei steigenden Preisen ein plötzlich sehr lebhaftes Geschäft sich entwickelte.

Doch im Juli und August wichen bei schwachem Umsatz wiederum die Preise der rohen und raffinirten Waare, so daß deren niedriger Stand, sowie die verspätete Eröffnung der aller Berechnung nach nur schwachen Campagne die Spekulation veranlaßte, sich des Artikels zu bemächtigen.

Der Monat Oktober zeigte bei lebhaften Umsätzen eine erhebliche Preissteigerung der rohen Waare. Raffinirte Zucker konnten diesem schnellen Gange nicht folgen, da der Abzug durch die allgemeinen Erwerbsverhältnisse sehr erschwert war, auch durch den Eintritt Schleswig-Holsteins in den Zollverein sich nicht in dem erwarteten Maße vermehrte.

Da bereits im Dezember mehrere Rohzuckerfabriken wegen Mangels an Rüben ihren Betrieb einstellen mußten, schloß das Jahr 1867 für Rohzucker in günstiger Stimmung, während raffinirte Waare vernachlässigt blieb, und die Festigkeit nur in der, die Raffinirungskosten nicht deckenden Preisdifferenz gegen rohe Zucker ihre Erklärung finden konnte.

VII. Weinhandel.

Wesentliche Veränderungen gegen das vorhergehende Jahr sind nicht anzuführen. Der Absatz beschränkte sich auf die Zollvereinsstaaten und wenn in den ersten Monaten ein erfreulicher Aufschwung sich wahrnehmen ließ, so hat dagegen das Herbstgeschäft, nachdem sich in den östlichen Provinzen unsres Vaterlandes die Ernte theils als eine mittelmäßige, theils als eine mißrathene erwiesen, leider einen sehr erheblichen Rückgang erfahren.

Ob das verflossene Jahr auf Grund der seit 1865 ermäßigten Eingangssteuer einen größeren Konsum an ausländischen Weinen nachzuweisen hat, möchte schwer zu konstatiren sein; dennoch läßt sich behaupten, daß sowohl am Platze als in den östlichen Provinzen der Geschmack der Konsumenten sich den Französischen Rothweinen wieder mehr zugewandt hat.

Die vom Auslande gemachten Beziehungen bleiben gegen das vorangegangene Jahr etwas zurück, denn es gelangten im Jahre 1867 hier zur Verzollung:

Weine in Fässern 34,708 Ctr. 24 Pfd. gegen 37,139 Ctr. 85 Pfd. im Jahre 1866,

dagegen Weine in Flaschen 12,829 Ctr. 2 Pfd. gegen 9436 Ctr. 94 Pfd. im Jahre 1866.

Das Quantum der bezogenen vereinsländischen Weine war auch etwas geringer als 1866 und betrug etwa 10,000 Ctr.

Der Grund für diese mäßigeren Beziehungen liegt theils in dem Umstande, daß das Jahr 1866 keine besonders schönen Weine produzirt hat, theils und hauptsächlich aber darin, daß man in der Voraussetzung baldigen Zustandekommens des Handels-Vertrages mit Oesterreich, welcher eine allgemeine Herabsetzung des zollvereinischen Weinzolles im Gefolge haben wird, mit Beziehungen sehr zurückgehalten hat. Es läßt sich dahre annehmen, daß namhafte Posten, die gekauft wurden, erst nach dem Inkrafttreten jenes Vertrages zur Einfuhr gelangen werden.

Was die Ernte des Jahres 1867 anlangt, so ist dieselbe im Durchschnitt weder quantitativ noch qualitativ als eine besondere zu bezeichnen.

In Mehor, wo die Traubenkrankheit wieder viel Schaden anrichtete, hat die Lese in den verschiedenen Distrikten sehr ungleiche Erträge geliefert und zwar die klassifizirten Gewächse etwa die Hälfte, die Bürger- und Bauerweine etwa ein Viertel bis ein Drittheil eines gewöhnlichen Herbstes. Die 1867er rothen Bordeaux-Weine lassen mehr Körper und Farbe als die 1866er wahrnehmen und eignen sich wohl für den Deutschen Geschmack; immerhin wird der Jahrgang weder in den rothen noch weißen Weinen eine besondere Rolle spielen, zumal die 1864er und 1865er Weine jetzt in ihren hervorragenden Eigenschaften zur Geltung kommen. Die Preise für die jungen Weine in Blaye und Palus stellten sich auf 375 Frcs., die der 5ten Gewächse auf etwa 300 per Faß.

Im südlichen Frankreich (Languedoc) haben die weißen Weine einen gewöhnlichen Herbst, die rothen etwa drei Viertel eines solchen geliefert und finden recht gut reüssirte Gewächse.

Die Mosel lieferte etwa die Hälfte einer gewöhnlichen Lese; der Rheingau erreichte kaum dieses Quantum, während die Pfalz etwas mehr begünstigt war.

Die Moselweine zeigen mehr Kraft und weniger Säure als die des vorhergehenden Jahrganges und werden, da von 1865er Weinen bei den Produzenten wenig zu finden, willige Käufer heranziehen.

Die Lager des Rheingaues haben vielfach von Frost gelitten und erreicht die Kreszenz durchschnittlich nicht den 1866er Jahrgang, der eben auch nicht zu den hervorragenden zählte.

Ein günstigeres Urtheil darf man über die Pfälzer Weine fällen, da selbige namentlich eine rasche Entwicklung erwarten lassen. — Die Preise eröffneten bald nach der Lese an der Mosel mit 70 Thaler per Fuder, in der Pfalz mit 120 Gulden für kleine Weine und 200 bis 225 Gulden in den besseren Lagen per 1000 Litres.

Spanien und Ungarn litten gleicherweise unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen und lieferten weniger und geringere Weine als 1866, welcher Jahrgang namentlich für Ungarweine wohl Beachtung verdient.

Materialien, Roh- und Hülfsstoffe.

VIII. Holzhandel.

Zu Anfang des Jahres schien das Geschäft in Nutzhölzern einen mäßiger Aufschwung zu nehmen; als jedoch die Luxemburger Frage auftauchte und die Besorgniß vor einem neuen Kriege allgemein Platz griff, war die Entmuthigung so groß, daß selbst nach der friedlichen Beilegung dieser Angelegenheit der Handel mehr und mehr ins Stocken gerieth. Wenn auch ab und zu Verkäufe stattfanden, so sind sie doch im Verhältniß zu den Vorräthen von geringer Bedeutung.

Trotz der aus dem vorangegangenen Jahre verbliebenen Bestände und der geringen Nachfrage häuften sich doch die Zufuhren, wenn sie auch den Umfang vom Jahre 1866 nicht erreichten. Theilweise liegt dies in der Natur des Holzgeschäfts. Die in Polen angekauften Partien sind meistentheils auf einen mehrjährigen Kontrakt und Abhieb gekauft.

Um die kontraktliche Zeit einzuhalten und um die einmal angestellten Arbeiter und »Regimenter«, die so leicht nicht zu ersetzen sind, wenn sie entlassen wurden, wird der Abhieb nicht unterbrochen, und so wird ein großer Theil der Zufuhren selbst gegen die Intentionen des Abnehmers herangebracht.

Diese Umstände, verbunden mit dem niederschlagenden Eindruck, welchen die vielen Häuser-Subhastationen hervorriefen, drückten auch die Preise, namentlich der hier am Orte gangbaren Hölzer. Doch lassen sich genaue Zahlen darüber nicht leicht angeben. Nach einzelnen Verkäufen zu urtheilen, waren kiehne Rundhölzer, so wie kiehne □ Balken, je nach Qualität und Dimensionen 10 bis 20 pCt. niedriger als 1866. Auch geschnittene kiehne □ Hölzer und Bretter, die hier bei gewöhnlichen Zeitläuften in sehr großen Quantitäten verbraucht werden, wichen stark im

Digitized by Google

Preise. Schöne Qualitäten von eichenen Plançons und kiehnen □Balken fanden im Frühjahr noch Absatz an der Brahemündung mit einer Preisermedrigung von 10 pCt., — geringe Qualitäten von kiehnen □Balken wichen im Herbst um fast 40 pCt. gegen 1866, doch sind diese Preise als nominell anzusehen. Nur kleines Schiffsholz war, da wenig davon ankam, zu guten Preisen begehrt, während es sonst kaum los zu werden ist. Uebrigens war die Entwerthung ebenso beträchtlich auch an anderen Plätzen; die Preise in London für eichen Stabholz nehmen gegen 1866 ein Verhältniß an von 120 gegen 175 und 100 gegen 130. Der Absatz für diesen Artikel scheint in England, wohin doch immer das größte Quantum Nutzholzer aus den Ostseehäfen verladen wird, fast ganz, in andern Hölzern war er nur mäßig.

Seit dem Jahre 1864 beruhet sich das Holzgeschäft im Rückgang; von dieser Zeit ab wichen die Preise und sind im Allgemeinen im vorigen Jahre unter den Kostenpreis herabgesunken, ohne doch Absatz zu ermöglichen. Ausgenommen sind nur die kleinen eichenen Schiffsbölzer und Plançons. Noch immer sind die Aussichten trübe.

Aus den unten folgenden Verzeichnissen der bei Liepe und der bei Brieskow (Friedrich-Wilhelms-Kanal) im vorigen Jahre eingetroffenen Hölzer ist zu ersehen, daß die Zufuhr über Liepe die bei Brieskow bei Weitem übertrifft. Die Hölzer, die bei Liepe eintreffen, kommen zum großen Theil aus Russisch Polen und ist die Zufuhr auf diesem Wege im vorigen Jahre auf 2 Millionen zu schätzen.

Alle Hölzer, welche von da für Berlin zum Konsum oder nach Stettin, zum Handel nach auswärts bestimmt sind, müssen durch den Bromberger Kanal durchgehen; dieser Kanal ist aber ein äußerst unvollkommenes Verkehrsmittel; Monate lang müssen die Hölzer auf der Weichsel in der Nähe der Brahe-Mündung liegen bleiben, ehe sie an die Tour zum Schleusen kommen; dieses monatelange Lagern ist sehr kostspielig, die Flösse müssen nicht nur mit starken langen Tauen, Ketten und Ankern an die Ufer befestigt werden, um sie gegen den Andrang von Hochwasser zu schützen, sondern sie müssen auch mit der nöthigen Mannschaft besetzt bleiben, um die Flösse zu bewachen und bei steigendem und fallendem Wasser zu verlegen. Dies kostet pro Floß, das einen Werth von ca. 5000 Rthlr. hat, 8 à 10 Rthlr. pro Woche, für vier und acht Wochen also resp. 33⅓ Rthlr. und 66⅔ Rthlr. Ausserdem wird aber die Ablieferungszeit verzögert, oder auch eine günstige Konjunktur versäumt, wenn die Hölzer spät bei Liepe ankommen.

Leider waren im vorigen Jahre die Mißstände besonders groß; die Schleuse bei Bromberg befand sich in sehr mangelhaftem Zustand und bedurfte häufiger Reparaturen. Sie konnte sehr wenig Holz durchlassen und als am 15. Juli das durch Wolkenbrüche herbeigeführte Anschwellen der Weichsel bis zu der Höhe von 20 Fuß eintrat, wurden viele Flösse von der Fluth weggerissen und den Eigenthümern unendlicher Schaden zugefügt. Es lagen, wie oben angeführt, für 2 Millionen Thaler Hölzer auf der Weichsel und die Hälfte wurde durch die Fluthen weggerissen.

Hoffentlich wird die Schleuse in einen haltbaren Zustand gebracht werden. Um aber der großen Unsicherheit und Kostspieligkeit der Lagerung der Hölzer auf der Weichsel ein Ende zu machen, ist die Anlage eines Hafenplatzes ein unabweisbares Bedürfniß, und es kann nur dringend gewünscht werden, daß möglichst bald zur Ausführung einer solchen Anlage geschritten werde, die schon wiederholt in Anregung gekommen ist.

Statistisches.

Bei Liepe trafen 1867 ein folgende Hölzer:

170,408	Stück	kiehne Rundhölzer.
6,664	»	» Blöcke.
147,694	»	□Hölzer verschiedener Stärke.
210,327	»	» Schwellen.
6,721	»	eichene Rundhölzer, auch Eschen.
24,300	»	» □ und Schiffshölzer und Plançons.
22,135	Stück	eichene Schwellen.
662	»	birkene Rundhölzer.
85	»	buchene »
802	»	elsene »
3	»	pappelne »
91	»	rüsterne »
627	»	eichene Bretter und Planken.
1,416	Schock	eichene Stabhölzer.
3,672	» »	Speichen.
942	Stück	» Knies.
449	Ring	kiehnen Stabholz.
745	Schock	kiehne Dachlatten.
20	»	birkene Bohlen.

Diverse Brennhölzer.

Bei Brieskow trafen 1867 ein folgende Hölzer:

37,109	Stück	kiehne und fichtene Rundhölzer.
6,488	»	» » □Hölzer.
3,124	»	div. eichene Rund- und andere Hölzer.
344	»	elsene Rundhölzer.
247	»	eschene »

Mehrere Posten tannener Dielen ca. 5 à 600 Schock.
Mehrere Posten kiehne Schwellen ca. 6000 Stück.

An Brennholz gingen 1867 in Berlin nach amtlichen Angaben ein: zu Wasser 164,621 Klafter, auf den Eisenbahnen 1497½ Klafter, zusammen 166,118½ Klafter, im vorausgegangenen Jahre 176,307½ Klafter. An Torf gingen 1867 ein: zu Wasser 86,746½ Klafter, per Eisenbahn 37½ Klafter, im Ganzen 86,784 Klafter; im Jahre 1866 84,908½ Klafter.

IX. Kohlenhandel.

Der Kohlenhandel Berlins weist, hinsichtlich des Gesammtabsatzes für das Jahr 1867 bis auf ein Unbedeutendes dieselben Zahlen auf, wie das Jahr 1865 und demgemäß ein Mehr von ca. 200,000 Tonnen gegen das Jahr 1866.

Es gingen im Jahre 1867 ein:

pr. Bahn:

Schlesische Steinkohlen..... (wobei 208,664 Tonnen Niederschlesische.)	2,096,017	Tonnen.
Westphälische Steinkohlen..	52,110	»
Sächsische Steinkohlen	27,062	»
Böhmische Braunkohlen	158,250	»
Bitterfelder » ...	238,548	»
Fürstenwalder » ...	1,017	»
Westphälischer Koke	22,399	»
Schlesischer »	18,997	»
	2,614,400	Tonnen.

zu Wasser:

Englische Steinkohlen	525,464	Tonnen.
Sächsische »	3,496	»
Böhmische Braunkohlen...	52,637	»
Inländische » ...	211,178	»
Englischer Koke	103,742	»
Schlesischer »	3,095	»
	899,612	Tonnen.

Es gingen aus:

zu Wasser:

Englische Steinkohlen	25,004	Tonnen.
Schlesische »	24,216	»
Westphälische »	468	»
Sächsische »	108	»
Böhmische Braunkohlen ...	5,589	»
Inländische » ...	22,247	»
Englischer Koke	216	»
Inländischer »	918	»
	78,766	Tonnen.

Digitized by Google

Es gingen durch:

per Bahn:

Schlesische Steinkohlen.....	254,984	Tonnen.
zu Wasser:		
Englische Steinkohlen	38,738	Tonnen.
Inländische Braunkohlen ..	7,676	»
Englischer Koke.....	375	»
	46,789	Tonnen.

Es gingen daher im Ganzen ein:..... 3,514,012 Tonnen.

Es gingen im Ganzen aus:..... 78,766 »

Es gingen im Ganzen durch:..... 301,773 »

Für Berlin selbst gingen zum Lager und Konsum ein..... 3,435,246 Tonnen.

Im Jahre 1866 waren eingegangen... 3,248,110 »

» 1865 » » ... 3,589,520 »

Daß der Verbrauch die Dimensionen von 1865 noch nicht wieder erreichte, erklärt sich aus dem Umstande, daß die fabrikische Thätigkeit, der Haupt-Faktor des Absatzes, nach dem Kriegsjahre 1866 im großen Ganzen noch immer nicht den früheren Umfang wieder erreicht hat.

Wie immer bestand auch im vorigen Jahre der Verbrauch an Steinkohlen hauptsächlich, und ganz überwiegend, in Oberschlesischem Materiale, das durch seine Beschaffenheit, durch die Sicherheit und Bequemlichkeit der Bezugsart, wie durch die verhältnißmäßige Billigkeit der Preise, als unersetzbar für unseren Platz bezeichnet werden darf. Die Konsumtion der Oberschlesischen Kohle weist gegen das Vorjahr eine wesentliche Vermehrung auf, und ungefähr das gleiche Quantum wie 1865.

Das Niederschlesische Material figurirt auch im Jahre 1867 als ein nur sehr kleiner Theil des Ganzen; erst in den letzten Monaten des Jahres nahm dessen Verbrauch zu, nachdem der Anschluß der Waldenburger Gruben an die Gebirgsbahn erfolgt war, und die ermäßigten Frachtsätze in Anwendung kamen. Auf Grund dieser Taxife läßt sich annehmen, daß Niederschlesische Kohle für diejenigen Zwecke, für welche sie sich gleich sehr wie die Oberschlesische eignet, zunehmenden Verbrauch finden werde. Die Fracht für Niederschlesische Kohle nach Berlin hat sich mit Eintritt dieses neuen Tarifs pro Tonne um 3 Sgr. vermindert, und beträgt jetzt 15½ Sgr. von dem weitest gelegenen Punkte; die Fracht der Oberschlesischen Kohle beträgt 22½ Sgr. pro Tonne, also etwa die Hälfte dieses Satzes (7½ Sgr.) mehr.

Sind auch die Gewinnungskosten der Oberschlesischen Kohle, durch mancherlei Verhältnisse bedingt, billigere, so ist ein so wesentlicher Unterschied der Fracht doch immerhin schwer zu überwinden, und ein Schutz hiergegen hauptsächlich nur darin zu finden, daß das Niederschlesische Kohlenrevier für jetzt noch ein viel geringeres Quantum fördert, für welches dasselbe in zunächst gelegenen Gegenden seinen natürlichen und gesicherten Absatz hat.

Das Niederschlesische Kohlenrevier ist 46½ Meile, das Oberschlesische 72 Meilen von Berlin belegen; der Frachtsatz pro Centner und Meile ist für beide Strecken ganz gleich, ja sogar um ein allerdings nur ganz Geringes, nach den neuen Tarifen, zum Vortheile der kleineren Entfernung.

Die Oberschlesischen Grubenwerke begründen daher mit natürlichem und großem Interesse die von den Staatsbehörden in sichere Aussicht gestellte Abkürzung des Weges von Breslau nach Berlin durch den Bau einer Bahn von Sommerfeld nach Hannau, nicht minder auch die Industriellen Berlins, da selbstverständlich der Preis der Oberschlesischen Kohlen an unserem Platze hierdurch sich ermäßigen wird.

Das vereinigte Interesse der Oberschlesischen und Niederschlesischen Bahn läßt schon den Bau einer solchen Abkürzungsbahn als thätlich und geboten erachten, da, wenn (wie dies äußerem Vernehmen nach in Aussicht) eine Bahn von Lissa nach Bentschen ins Leben tritt, der Weg aus dem Oberschlesischen Grubenreviere über die Rechte Oderufer-Bahn und von Oels nach Trachenberg, Lissa, Bentschen, Frankfurt nach Berlin kürzer würde, als er jetzt über Breslau und Kobilfurth ist.

Mit Ausgang des Jahres 1867 trat in dem Oberschlesischen Kohlenreviere eine Kohlennoth ein, wie sie gleich intensiv kaum jemals vorher sich gezeigt und welche zeitweise und vorübergehend sich auch an unserem Platze geltend machte.

Der Grund dieser ganz unerwarteten Erscheinung ist fast ausschließlich in den Handelsverhältnissen Oesterreichs zu suchen. Nach jahrelanger Stagnation hatte die Industrie in Oesterreich, im Folge des gebodenen Vertrauens, und vor Allem mittelst der, durch ungewöhnlich günstige Ernte in das Land gekommenen großen Baar-Summen einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Produktion namentlich der Ostrauer Gruben war zeither eine beschränkte gewesen, und hielt nicht Schritt mit dem plötzlichen Bedarfe, der gerade in einer Zeit sich einstellte, in welcher ein früh und streng eingetretener Winter allüberall zu Heizzwecken vermehrte Nachfrage, wie immer in diesen Monaten, hervorrief. Die Bedeutenden Oesterreichischen Kohlenhändler, und ebenso die des benachbarten Königreiches Polen erschienen sehr zahlreich in Oberschlesien und kauften jedes Quantum, und zu jedem geforderten Preise, so daß auch auf unseren Märkten, und speziell in Berlin, zeitweilig, namhaft höhere Preise gezahlt werden mußten.

Daß diese Verhältnisse nur sehr vorübergehender Art, erhellt schon aus dem Umstande, daß gegenwärtig (März 1868) der Versandt nach Oesterreich keineswegs größer als in den Vorjahren, das Kohlengeschäft in Oberschlesien, trotz des lebhaften Ganges der Eisenindustrie durchaus nicht ein animirtes Gepräge zeigt; eine Wiederkehr dieser Verhältnisse, namentlich in solchem Umfange, ist aber schon deshalb nicht zu fürchten, weil die Grubenwerke Oesterreichs rasch mit ihrer Erweiterung vorgehen.

Als eine sehr erfreuliche Thatsache ist zu konstatiren, daß trotz des im letzten Winter so lebhaften Kohlengeschäftes, trotz überaus umfänglicher Getreide-Transporte, wodurch der Verkehr auf den Oberschlesischen und Niederschlesischen Bahn ganz enorme Dimensionen annahm, doch niemals im Kohlenverkehr Waggonmangel oder überhaupt Störungen anderer Art sich gezeigt haben, als wie sie vorübergehend durch elementare Ereignisse (Schneeverwehungen) eintreten mußten. Bezügliche Klagen, wie sie in früheren Jahren regelmäßig wiederkehrten, hat man deshalb im vergangenen nicht vernommen, so daß wohl anzunehmen, daß der bedeutend vermehrte Wagenpark beider genannten Bahnen vorläufig für den Verkehr ausreicht.

Der Verkauf Englischer Steinkohlen an unserem Platze hat sich gegen 1866 um nahezu die Hälfte vermindert, eine natürliche Folge davon, daß, wie der vorjährige Bericht näher darlegte, auf Grund der Besorgniß, während der Kriegszeit sich nicht mit Schlesischem Materiale versorgen zu können, Händler wie Konsumenten in abnormer Weise im Jahre 1866 Englisches Material bezogen. Die Thatsache, daß trotz der billigen Zinsfrachten im Jahre 1867, wie sie in dem Maße seit einer langen Reihe von Jahren nicht vorgekommen, dennoch der Konsum Englischer Kohlen sich gegen die Vorjahre wesentlich vermindert (1863 gingen 1,509,940 Tonnen Kohlen ein), zeigt, daß der Verbrauch immer mehr, und fast ausschließlich, auf Schlesisches Material übergeht. In Englischem Materiale wird nur der Bedarf an Schmiede-Rußkohlen ein nennenswerther verbleiben.

Unter Anderem hat die hiesige städtische Gas-Anstalt im vorigen Jahre Englisches Material zum ersten Male ausgeschlossen und sich nur mit Schlesischen Kohlen versorgt.

Westphälische Kohle, wie vorstehend ersichtlich, ist wiederum ein ganz unbedeutendes Quantum an den hiesigen Markt gekommen; gegen das Vorjahr abermals 18,000 Tonnen weniger. Der Preis

Digitized by Google

derselben kommt zu hoch zu stehen, und zu den meisten Zwecken, namentlich denen der Heizung und Kesselfeuerung, steht sie der Schlesischen nach.

Nachdem nunmehr mit Anfang d. J. auch auf der Strecke der Berlin-Stettiner Bahn die Ermäßigung der Frachten für Kohlen, nach Analogie des Pfennig-Tarifes erfolgt, dürfte der Absatz Schlesischer Kohlen nach den an dieser Bahn belegenen Orten bald ein sichtlich vermehrter werden.

Von Sächsischer Steinkohle ist auch im vorigen Jahre, wie immer, ein kaum nennenswerther Bruchtheil an den hiesigen Markt gelangt.

Böhmische Braunkohle sind ca. 26,000 Tonnen mehr verbraucht, nachdem die längst angebahnte Vereinbarung der betreffenden Eisenbahnen im Laufe des Jahres zu Stande gekommen war, und der Frachtsatz sich in Folge dessen um ca. 4 Rthlr. pro Waggon vermindert. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß gegen das Vorjahr 43,000 Tonnen mehr zu Lande, und 17,000 weniger zu Wasser hier angekommen.

Inländische Braunkohle, Bitterfelder und Fürstenwalder, welche erstere ausschließlich der Bahn, letztere ausschließlich zu Wasser nach hier gelangt, hatte gegen das Vorjahr einen Mehr-Verbrauch von ca. 90,000 Tonnen an hiesigem Platze.

Koke ist im vergangenen Jahre ganz dasselbe Quantum nach hier gelangt, wie im Vorjahre; Englischer Koke fand 8000 Tonnen mehr nach hier gekommen, hiergegen von Westphälischem 8000 Tonnen weniger.

Die Preise der verschiedenen Kohlengattungen stellten sich im Laufe des Jahres 1867 wie folgt:

Oberschlesische Stückkohle	18½—20½ Rthlr.)	
„ Würfelkohle	17½—19 „	pro Last à 72 Schfl.
„ Kleinkohle	14 — 15 „	

Niederschlesische Kohlen, welche früher in allen drei Gattungen durchschnittlich etwas höher im Preise waren, stellen sich nunmehr in Folge der ermäßigten Fracht niedriger.

Englische Kohle war Anfang des Jahres ungewöhnlich billig am Markte; einerseits in Folge zahlreicher Konfignationen, andererseits und hauptsächlich in Folge so niedriger Flußfrachten, wie sie vielleicht noch nie dagewesen, herbeigeführt durch den stillen Geschäftsgang und das Unbeschäftigtsein der überaus großen Menge von Kähnen, welche nach den Küstenplätzen gekommen. Im Spätsommer änderte sich dies jedoch gar sehr, da bei solchen Frachtsätzen Schiffer unmöglich bestehen konnten, und gegen Herbst trat an den Einladungsplätzen fühlbarer Mangel an Fahrzeugen, und demgemäß hoher Frachtsatz ein.

Als Durchschnittspreise der Englischen Kohle sind zu verzeichnen:

Steinkohle nach Qualität	18½—21 Rthlr.	
Fabrik-Ruskohle „	16 — 18 „	pro Last von 72 Scheffeln.
Schmiede-Ruskohle „	18½—20½ „	

Der Preis des Koke war durchschnittlich: Englischer 17—18½ Rthlr. pro Last von 72 Scheffeln, Westphälischer 15—16 Sgr. pro Ctr., frei hier.

Böhmische Braunkohle stellte sich durchschnittlich, Anfang des Jahres, auf 50 à 51½ Rthlr. pro Waggon von 60 Tonnen, nach Eintritt ermäßigten Frachtsätzen auf 46 à 47 Rthlr. pro Waggon; im Kleinverkauf war der Durchschnittspreis 22½ Sgr. pro Tonne.

Inländische Braunkohle, meist in Mischung mit Steinkohle verwendet, blieb stetig im Preise: 5 à 8 Sgr. pro Tonne, je nach Qualität.

Für das Jahr 1868 gestalten sich die Aussichten des Kohlenhandels Berlins, wenn auch nicht glänzend, doch keinesfalls ungünstiger als im Vorjahre.

Im Allgemeinen hat die Industrie ihren früheren Aufschwung noch nicht wiedergewonnen; in einzelnen Branchen hat sich jedoch vermehrte Lebhaftigkeit eingestellt, so sind beispielsweise die hiesigen Kattunfabriken in vollster Beschäftigung, auch Aufträge auf Bedarfsgegenstände für Eisenbahnen sind in den betreffenden Maschinenbauanstalten genügend vorhanden.

X. Handel mit Eisen und anderen Metallen.

Ueber diesen Handelszweig ist im Allgemeinen nichts von besonderer Wichtigkeit zu erwähnen, indem sich derselbe fast unverändert auf dem gleichem Standpunkte wie im Vorjahre erhalten hat.

Der Handel mit Schlesischem Walzeisen, Rheinländischen Eisenplatten und Façoneisen nahm einen regelmäßigen, aber nicht besonders lebhaften Fortgang, und die Preise des Walzeisens gingen allmälig um ½ Rthlr., diejenigen der Platten und Façoneisen um ½ Rthlr. bis ¾ Rthlr. im Laufe des Jahres herunter.

Die Preise des Schottischen Roheisens, welche zu Anfang des Jahres eine Höhe von 1⅞ bis 1¾ Rthlr. pro Centner erreichten, sanken nach einigen Anläufen zum Steigen auf 1⅓ bis 1⅓ Rthlr. herab.

Einzelne kleine Posten Schwedisches Eisen ausgenommen, war der Import von façonnirtem Eisen und Platten ein so außerordentlich geringer, daß derselbe als fast erlöschend betrachtet werden darf, wenn der bisherige Steuersatz von 1 Rthlr. 5 Sgr. pr. Centner dafür ferner bestehen bleibt. Der hiesige Eisenhandel hält eine Ermäßigung dieses Zolles auf 25 Sgr. für unbedenklich.

Kesselröhren und Gasröhren, deren Fabrikation sich die inländische Industrie besonders annimmt, wurden gleichfalls in sehr geringen Partien von England eingeführt. Es ist nur einer Herabsetzung der Fabrikpreise für Englische Kesselröhren zuzuschreiben, daß von diesem Artikel überhaupt noch mehr als im Vorjahr importirt wurde.

Einen soliden Verlauf nahm der Handel mit inländischen eisernen Tragballen, deren Anwendung sich immer mehr ausbreitet. Der Mangel an Bauluft macht sich indessen auch bei dem Handel mit diesem Artikel fühlbar.

Holzkohlenbleche, welche immer billiger hergestellt werden und im Laufe des Jahres einen weiteren Rückgang erlitten, kommen jetzt ihrer besseren Qualität wegen zu vielen Zwecken in Anwendung, denen in früheren Jahren die gewöhnlichen Puddlingsbleche dienen mußten.

Verzinnte Bleche wurden weniger als im Vorjahr begehrt, was seine Ursache wohl in der allgemeinen Geschäftslosigkeit finden mag, und ein Sinken der Preise auf einen noch nie dagewesenen niedrigen Standpunkt zur Folge hatte.

Die Preise von Bankazinn bedeutenden merkwürdigerweise mit Ausnahme einiger unwesentlichen Schwankungen eine ziemlich feste Haltung und blieben durchschnittlich auf 32 Rthlr. pr. Ctr. stehen.

Auch die Preise von Lammzinn behaupteten einen hohen Stand, und an einen belebten Import war daher um so weniger zu denken, als man allgemein bei gleich hohen Preisen dem Bankazinn vermöge seiner größeren Reinheit den Vorzug giebt.

Kupfer kam dagegen zu bedeutend ermäßigten Preisen auf den Markt und war in gewöhnlicher Qualität schon zu ca. 24 Rthlrn. per Centner, in besseren Sorten zu 28—30 Rthlrn. zu beziehen.

Blei wurde je nach seiner Güte mit 6⅓—7 Rthlrn. pr. Ctr. bezahlt, hat mithin in seiner Notirung seine Veränderung dem Vorjahre gegenüber erlitten.

Der Handel mit Rohzink wurde weniger als in früheren Jahren von der Spekulation beeinflußt. Die Preise dieses Metalles hielten sich vielmehr durchschnittlich auf 7½ Rthlr. pr. Ctr., wenn auch einige unbedeutende Schwankungen nicht ausblieben.

Schlesische Zinkbleche, welche die beachtenswerthe Konkurrenz Rheinischer Werke zu bekämpfen haben, vermochten ihren Standpunkt nicht zu halten, mußten vielmehr, dem Drucke nachgebend, successive im Preise weichen. Am Schlusse des Jahres wurden die Bleche zu 8½ Rthlrn. pr. Ctr. verkauft.

Digitized by Google

XI. Rapsſaat und Rüböl. Petroleum.

Die Ernte des Jahres 1867 war für Oelſaaten im Inlande nicht günſtig. Sie wurde beeinträchtigt durch den langen Winter, die Näſſe und fehlende Wärme während des Frühjahrs, ſo daß weder die Menge noch die Beſchaffenheit des gernieten Rübſens und Rapſes den Durchſchnitt mittlerer Jahre erreichten. Das landwirthſchaftliche Miniſterium giebt in den Ernteta bellen den Ertrag auf 67 pCt. einer Durchſchnittsernte an. Unter dieſen Verhältniſſen war es natürlich, daß ſich die Oelmühlenbeſitzer nach auswärtigem Erſatz für das Fehlende umſahen, und es richteten ſich daher ſchon früh die Blicke auf Ungarn, das auch in Oelſaat ſich einer reichen Ernte rühmen konnte und ſchon im Juni zu verhältnißmäßig ſehr niedrigen Preiſen große Quantitäten zu verſchiffen begann. Es ſind denn auch in der That für Norddeutſchland und ſpeziell für Berlin große Mengen Raps und Rübſen in Peſth und anderen Ungariſchen Plätzen gekauft und bezogen worden. Leider aber wurden dieſe Beziehungen durch die mangelhaften Transportmittel ſehr erſchwert, zum Theil blieben namentlich im Herbſt die Transporte Monate lang auf den Ungariſchen Bahnhöfen liegen, wodurch viele Verluſte für die Importeurs herbeigeführt wurden. Von den und zunächſt gelegenen Provinzen hat die Uckermark und Mecklenburg eine ſowohl an Quantität wie Qualität geringfügige Ernte gemacht, namentlich war die Beſchaffenheit der Mecklenburgiſchen Saat faſt durchgängig feucht und auswüchſig. Wenn dennoch den Produzenten von Hauſe aus höhere Preiſe gezahlt wurden, als die Verhältniſſe des Oelmarktes eigentlich geſtatteten, ſo iſt dies der Verſpätung der Ernte zuzuſchreiben, welche namentlich die kleineren Fabrikanten beſorgt machte, daß ſie, die mit ihrem Einkauf gewöhnlich nur auf ein beſchränktes Terrain angewieſen ſind, ſpäter keine Abgeber mehr vorfinden würden. So wurde auf den Saatmärkten zu Prenzlau und Angermünde der Rübſen mit 80—81 Rthlrn., der Raps mit 83—84 Rthlrn. ab Verladungsplatz bezahlt und die hier zu Marke gebrachten Partien fanden zu Preiſen von 81—83 Rthlrn. Nehmer. Später im September und Oktober kamen ziemlich reichliche Waſſer-Abladungen von der Weichſel und Netze nach hier, die zu Preiſen von 83—87 Rthlrn. für Winterrübſen und 85—88 Rthlrn. für Wintersraps ſtets prompte Käufer fanden. Ueberhaupt iſt zu konſtatiren, daß ſich die Bedeutung unſeres Platzes für Oelſaaten erfreulich gehoben hat, da bei dem beträchtlichen Bedarf, den die hieſigen und in der Nähe liegenden Mühlen haben, die Verkäufer ſtets ſicher ſind, hier prompt und zu guten Preiſen ihre Offerten abzuſetzen. Als im November die Preiſe von Oel ins Weichen kamen, mußten auch die offerirten Oelſaaten billiger abgegeben werden und ſank gegen Ende des Jahres Rübſen nur noch mit 81—82 Rthlrn. Nehmer. Im Ganzen hatten leider weder die Händler noch die Müller ein vortheilhaftes Geſchäft gemacht, da die Oelpreiſe im Verhältniß der Saatpreiſe zu niedrig waren. Von Dotterſaat wurde von Mecklenburg, Schleſien und Weſtpreußen Einiges und meiſt in gefälliger Waare zugeführt und mit 70—75 Rthlrn. verkauft. Im Allgemeinen dürften jetzt die Vorräthe von Oelſaat ziemlich aufgeräumt, und auch die Mühlen ſcheinen nur mäßig verſorgt zu ſein, ſo daß auf eine ſehr lange Thätigkeit der Oelmüller ſchwerlich mehr zu rechnen iſt.

Das Geſchäft in Rüböl hat im Jahre 1867 eine ſehr ungünſtige Epoche durchzumachen gehabt, da ihm durch die beträchtliche Zunahme des Verbrauchs von Petroleum der größte Theil ſeines gewöhnlichen Debits entzogen wurde. Leider lag auch die Thätigkeit mehrerer Manufakturbranchen ſo ſehr darnieder, daß der Verbrauch von Rüböl zu techniſchen Zwecken; namentlich als Schmieröl, nicht in entſprechendem Maße ſich vermehren konnte, um für die Einbuße, die Rüböl als Leuchtſtoff erlitt, Erſatz zu ſchaffen. — Zu Anfang des Jahres 1867 fanden ſich hier und in den Provinzen nur ſchwache Beſtände von Rüböl vor, die ſich aber, da die Mühlen noch hinlänglich verſorgt waren, in den erſten Monaten des Jahres ziemlich ſtark vermehrten, ſo daß im April anſehnliche Poſten in der Abwickelung des April-Mai-Termins kamen, die zum größten Theile für auswärtige Rechnung zum Theil auch von Reporteurs empfangen wurden. Das Quantum, welches ſich zu Anfang Mai hier am Platze befand, mag ſich etwa auf 15,000 Centner belaufen haben, und der Preis hatte ſich unter dem Einfluß dieſer Lieferungen auf ca. 10½ Rthlr. gedrückt. Später, als das ungewöhnlich kalte Frühjahr Beſorgniſſe für die zu Felde ſtehenden Saaten rege machte, hoben ſich die Preiſe um ca. 1 Rthlr., ſo daß ſie im Juli bei Beginn der neuen Ernte ca. 11½ Rthlr. ſtanden. Eine Zeit lang im Auguſt durch die Verkäufe der Müller auf Grund der gelaufen Poſten Saat gedrückt, hob ſich der Preis ſpäter wieder, da ſich eine ziemlich rege Frage zum Verſandt nach dem Inland einſtellte, und England zu guten Preiſen größere Verſendungen von den Hafenplätzen geſtattete. Als indeſſen die eigentliche Verbrauchzeit eintrat, ſtellte ſich zur Evidenz heraus, wie erheblich der Verbrauch des Rüböls als Leuchtſtoff nachgelaſſen hatte; alle Raffineurs klagten, daß ſie kaum noch die Hälfte des Abſatzes erreichten, und es war daher natürlich, daß die von hieſigen und auswärtigen Mühlen zu Markte gebrachten Quantitäten nur ſchwerfällig und zu ſtets weichenden Preiſen Unterkommen finden konnten. Die Spekulation, die ſich ſonſt ſehr lebhaft betheiligte, zog ſich auch, durch die angedeuteten Umſtände veranlaßt, mehr und mehr von dem Artikel zurück und die Preiſe wichen ſeit Mitte Oktober faſt täglich und ſchließen Ende Dezember mit ca. 10¼—10½ Rthlrn. Wir hatten im Herbſt ziemlich regelmäßige Waſſer- und Bahnzufuhr aus Sachſen, der Neumark und Uckermark, während von Schleſien nur wenig hierher gebracht wurde, da dieſe Provinz wohl mehr nach Sachſen ihren Abſatz fand. Unſer Verſandt ging am meiſten nach Weſtphalen und dem Rhein. Der hieſige Konſum, der früher auf 150,000 Ctr. pro Jahr veranſchlagt wurde, dürfte jetzt kaum auf die Hälfte zu ſchätzen ſein. Die Läger, welche ſich auf den Speichern befinden, enthielten Ende Dezember ca. 15,000 Ctr., doch ſind außerdem noch ziemliche Vorräthe in den hieſigen Mühlen vorhanden, die ſich indeſſen genauerer Schätzung entziehen.

Der Verbrauch von Petroleum hat, wie oben bemerkt, wieder anſehnlich zugenommen. Die Zahlen des hieſigen Konſums laſſen ſich freilich nicht feſtſtellen, aber die beiden Seeplätze, von denen Berlin hauptſächlich bezieht, Bremen und Hamburg, haben 1867 wieder eine bedeutendere Einfuhr gehabt, als 1866.

Es lagerten am 1. Januar 1867:		am 1. Januar 1866:	
in Bremen.	54,619 Barrels,		9,181 Barrels,
in Hamburg	33,509 „		7,831 „
zuſammen	88,118 Barrels,		17,012 Barrels.
Eingeführt wurden 1867:		1866:	
nach Bremen.	196,928 Barrels,		153,774 Barrels,
nach Hamburg	82,561 „		94,150 „
zuſammen	279,489 Barrels,		247,924 Barrels.
Es wurden verſandt 1867:		1866:	
von Bremen	180,840 Barrels,		108,336 Barrels,
von Hamburg	83,641 „		65,655 „
zuſammen	264,481 Barrels,		173,991 Barrels,

Es wurden alſo von Bremen und Hamburg 90,490 Barrels (das Barrel = 40 Gallon.) mehr verſendet als 1866, d. h. der Konſum nahm um faſt ein Drittel zu.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika exportirten:

vom 1. Januar 1867 bis 11. Dezember 1867
62,662,492 Gallon., ca. 1,566,562 Barrels,
vom 1. Januar 1866 bis 11. Dezember 1866
62,559,342 Gallon., ca. 1,563,984 Barrels,

demnach in 1867 nur unbedeutend mehr; es erhellt hieraus, daß die Produktion ſich bemüht, mehr im Einklang mit der Konſumtion zu ſtehen, um den Artikel vor noch größerer Entwerthung durch fortgeſetzte Ueberproduktion zu ſchützen. Die Preisſchwankungen waren nicht

Digitized by Google

so bedeutend als in früheren Jahren und scheint es faß, als etablirte sich der Durchschnittswerth dieses Artikels zwischen 7 und 8 Rthrn. pr. Ctr. Das Geschäft begann in den ersten Monaten des Jahres zu 8 Rthrn., und die Preise wichen bis April successive auf 7 Rthlr. pr. Ctr. Den niedrigsten Stand erreichte der Artikel in den Sommermonaten und wurden Lieferungsgeschäfte per August-September im Monat Juni mit 6½ Rthlrn. abgeschlossen. Im Oktober trat plötzlich eine Wendung ein, und wurden Preise bis Mitte November auf 8½ Rthlr. getrieben; indeß war diese Hausse wider Erwarten nicht von Dauer, und gingen Preise gerade in der Zeit des stärksten Konsums bis Ende Dezember auf 7 Rthlr. herunter, so daß wir am Ende des Jahres 1 Rthlr. pr. Ctr. niedriger schlossen, als wir dasselbe begonnen hatten. Diese Baisse in der Zeit des Haushaltsums hat wieder einmal bewiesen, wie unberechenbar dieser Artikel ist.

Ueber die Lagerung und Aufbewahrung von Petroleum für den Detailverkehr ist eine Polizei-Verordnung ergangen, die, wenn sie buchstäblich und streng ausgeführt würde, den Detailhandel unterdrücken würde. Es ist zu wünschen, daß dieselbe in mildestem Sinne möge gehandhabt werden.

XII. Hanföl, Leinöl, Baumöl und andere Fettwaaren.

Der Verkehr im Fettwarenmarkt war während des vergangenen Jahres ein recht lebhafter, von allen Artikeln wurde viel bezogen und guter Bedarf bei den Konsumenten rechtfertigte diese Beziehungen.

Wie viel von den einzelnen Oelen und Fetten nach Berlin zum Verbrauch ging, läßt sich nicht feststellen, da die hiesigen Fettwarenhändler den größten Theil ihrer Beziehungen in Hamburg, Harburg, Magdeburg und Stettin zu Lager nehmen lassen und den Verkauf nach der Provinz von diesen Lagern besorgen; wie aber die Beziehungen in 1867 gegen das Vorjahr zugenommen haben, läßt sich aus der Stettiner Einfuhrliste ersehen, die folgende Zahlen aufweist:

In Stettin wurden eingeführt:

	1867	1866
Baumöl	49,629 Ctr.	36,748 Ctr.
Leinöl	30,346 „	33,945 „
Sonnenblumenöl	22,027 „	20,113 „
Baumwollsaatöl	1,994 „	2,363 „
Hanföl	22,300 „	619 „
Palmöl	33,787 „	12,505 „
Kokosöl	30,818 „	21,454 „
sonstige Oele	9,518 „	13,256 „
Talg	140,321 „	98,095 „
Schmalz	19,481 „	6,872 „
Thran	34,910 „	32,720 „
	395,131 Ctr.	193,688 Ctr.

Ganz bedeutend war hiernach die Mehreinfuhr namentlich von Talg und Hanföl, und wenn auch die angegebenen Zahlen für Berlin nicht ganz maßgebend sind, da z. B. von Talg ein großer Theil der bezogenen Partien gleich nach Oesterreich durchging, so kann man doch annehmen, daß Berlin in gleichem Verhältniß mehr bezog als im Jahre 1866.

Die Preise fast sämmtlicher Oele und Fettwaaren erfuhren von Anfang des Jahres an und bis zum Sommer einen successiven Rückgang und blieben auch mit Ausnahme von Baumöl und Hanföl am Jahresschluß niedriger als sie eröffneten.

Hanföl hatte lange nicht Rechnung gegeben; nur als Rußland mit seiner großen Ernte zu billigen Preisen an den Markt trat, griff man von allen Seiten zu; bei der allgemeinen Beliebtheit dieses Oeles zu grünen Seifen stiegen die Preise in Petersburg aber sehr bald wieder und wurden der Rentabilität entrückt. Der Preis von 12½ Rthlrn. pr. Ctr. zu Anfang des Jahres fiel bis zum Mai auf 11¼ Rthlr., hob sich aber schon in den nächsten Monaten wieder auf 12½ und stieg weiter bis zum Jahresschluß auf 13½ Rthlr. pr. Ctr.

Sonnenblumenöl kam in außergewöhnlich schöner, süßschmeckender Waare in den Handel und fand theils zu Speisezwecken an Stelle von Rohöl, theils in den Seifensiedereien Verwendung. Der Preis von 16 Rthlrn. pr. Ctr. für süßgebrachtes Oel zu Anfang des Jahres fiel bis zum August auf 13½ Rthlr., hob sich aber bis zum Schluß des Jahres wieder auf 14½ Rthlr. pr. Ctr. Bitteres dunkeles Oel, welches zu Anfang des Jahres 13½ Rthlr. pr. Ctr. kostete, war, weil die Ernte in Rußland durchweg gut ausgefallen war, nicht zu haben, dagegen wurde ungedrucktes, aber auch süßes Oel bezogen und ½ Rthlr. pr. Ctr. billiger als gedrucktes Oel an Seifenfabrikanten verkauft.

Baumwollsaatöl fand wenig Beachtung, weil Hanföl und Sonnenblumenöl stets billiger waren, zur Seifenfabrikation aber denselben Werth haben. Bis Juni gab der Artikel überhaupt keine Rechnung, später wurde einiges bezogen und zu 13½—14 Rthlr. pr. Ctr. gehandelt.

Dotteröl brachten die inländischen Mühlen nicht unbedeutend an den Markt, auch dieses Oel fand an Stelle von Leinöl in den Seifensiedereien Verwendung; der Preis schwankte mit dem Rüböloreise und stand meistens 1 Rthlr. pr. Ctr. höher als der Preis des letzteren Oels.

Sesamöl wurde nur sehr wenig bezogen.

Leinöl konnten die inländischen Mühlen auch im vergangenen Jahre nicht genügend liefern, die Deckung des größten Theiles des Bedarfs mußte daher, wie früher, England und Rußland überlassen werden. Leider kam viel schlechtes mit Dotteröl vermischtes in den Handel, welcher Umstand das Leinölgeschäft sehr erschwerte, die Firnißkocher wurden sehr mißtrauisch und schlossen nur ungern auf Lieferung ab.

Der Preis von 13½ Rthlrn. pro Ctr. zu Anfang des Jahres fiel bis Mai auf 13 Rthlr., stieg aber schon im Juni wieder auf 13½, im Oktober sogar auf 14 Rthlr., konnte indessen die Höhe nicht lange behaupten, nahm bei aufhörendem Bedarf eine weichende Richtung an und schloß mit 13½ Rthlrn. pr. Ctr. am Ende des Jahres.

Baumöl wurde im vergangenen Jahre mehr eingeführt als in 1866, trotzdem blieben die Lager klein und kaum zureichend für den Bedarf. Die hohen Preise, hervorgerufen durch eine wirklich schlechte Ernte, konnten sich unter solchen Umständen nicht nur behaupten, sondern stiegen noch weiter. Die beiden gangbarsten Sorten, Galipoli- und Malaga-Baumöl, kosteten zu Anfang des Jahres 20½ resp. 20 Rthlr. pr. Ctr. und wurden nur vorübergehend im Mai bei Eintreffen guter Zufuhren ½ Rthlr. pr. Ctr. niedriger verkauft, vom Juni an verfolgten die Preise dagegen eine steigende Richtung, im Oktober wurden die höchsten Preise mit 24 resp. 23½ Rthlr. bezahlt, und am Jahresschluß war für Galipoli-Baumöl 23 Rthlr., für Malaga-Oel 22½ Rthlr. pr. Ctr. zu notiren. Viele andere Oele wurden an Stelle von Baumöl verarbeitet und dadurch der Verbrauch stark verkleinert, sonst hätten die Preise eine noch nie dagewesene Höhe erreichen müssen.

Palmöl wurde mehr eingeführt als im Jahre 1866. Die Preise zu Anfang des Jahres von 15½ Rthlr. pr. Ctr. für Perma Lagos und 15½ Rthlr. pr. Ctr. für Liverpooler gingen langsam bis auf 14½ resp. 14½ Rthlr. zurück, waren auch so zu Ende des Jahres.

Kokosöl blieb auch im vergangenen Jahre knapp, die nach England kommenden geringen Zufuhren und die kleinen Bestände rechtfertigten die hohen Preise, dessenungeachtet konnten sich dieselben nicht ganz behaupten. Die Schlußnotirungen des Jahres 1866, nämlich 22½ Rthlr. pr. Ctr. für Cochin, 18½ Rthlr. pr. Ctr. für Ceylon und 17¾ Rthlr. pr. Ctr. für Sidney gingen schon in den ersten Monaten des vergangenen Jahres auf 21½ resp. 17¼ und 16¾ Rthlr. pr. Ctr. zurück, Cochin-Kokosöl fiel sogar im

Juli auf 21 Rthlr. und blieb mit kleinen Schwankungen so bis Ende des Jahres. Ceylon- und Sidney-Kokosöl dagegen erfuhren vom Mai an eine langsame Preissteigerung, welche Ceylon im September und Oktober auf 19 und sogar 19½ Rthlr. brachte, während Sidney im Juli auf 17 und im September auf 17½ Rthlr. stieg. Diese Preissteigerung der geringeren Sorten Kokosöl, während die beste Sorte Cochin eher einen kleinen Preisrückgang zu erfahren hatte, mag wohl dadurch zu erklären sein, daß Ceylon-Kokosöl vielfach an Stelle von Cochin-Oel zu seinen Kokosseifen verarbeitet wurde, dadurch war ein größerer Bedarf in Ceylon und an Kleinerer in Cochin, und die Preise drückten dies dadurch aus, daß sie mehr zusammengingen. Schon in England wurde das Ceylonöl sortirt und die feinsten Fässer ½ Rthlr. pr. Ctr. über als Superior-Ceylon verkauft. Ebenso wurde zu ordinairen Seifen vielfach statt Ceylon- Kokosöl Sidney verarbeitet und so ging auch diese Sorte im Preise mit.

Palmkernöl fand an Stelle von Kokosöl reichliche Verwendung in den Seifenfabriken und wurde im Inlande genügend produzirt. Der Preis schwankte nur wenig, eröffnete mit 16 Rthlrn., fiel bis April auf 15½ und stieg dann wieder auf 16 Rthlr.

Palmnußöl hatte alle Beachtung verloren, weil es zu unregal fällt, ein Einfauf daher sehr schwierig ist. Es wurde gar nicht oder doch nur sehr wenig bezogen.

Russischer Talg wurde in bedeutenden Posten bezogen und fand guten Absatz nach der Provinz. Die Preise von 16½ Rthlrn. pr. Ctr. für Lichttalg und 16 Rthlrn. für Seiftalg fielen nach und nach bis zum Jahresschluß auf 15 resp. 14½ Rthlr.

Landtalg war meistens knapp und hatte ziemlich stabile Preise. Landlichttalg fiel von 16½ Rthlrn. pr. Ctr. auf 16 und blieb so während des ganzen Jahres, Landseiftalg fiel von 16 Rthlrn. pr. Ctr. bis Juni auf 15, stieg dann wieder auf 15½ Rthlr. und schloß ohne Schwankungen ebenso.

Talgolein wurde von Oesterreich nicht, dagegen von Rußland und Holland reichlich bezogen und fand auch an Stelle von Baumöl in den Spinnereien Verwendung. Die Preise von 13½ Rthlrn. pr. Ctr für Russisches und 14½ Rthlr. für savonisirtes fielen langsam bis zum Schluß des Jahres auf 12½ resp 13½ Rthlr. pr. Ctr. Destillirtes Olein wurde je nach Qualität von 12 bis 13 Rthlr. bezahlt.

In Thran war Berlin nur einen ganz unbedeutenden Handel; die größeren Gerber versorgen sich meistens an den Seeplätzen Hamburg und Stettin, namentlich in Hamburg. Von Südseethran wurden keine Beziehungen gemacht, weil der Artikel zur Seifenfabrikation noch immer keine Rechnung gab. Die beiden ganzbraunen Sorten Berger Leber- und Dänischer Thran fosteten zu Anfang des Jahres 30 Rthlr. pr. Tonne, dieser Preis hob sich im Herbst auf 32 Rthlr., konnte sich jedoch nicht behaupten und fiel auf 31 Rthlr.

Fett zum Gewerbegebrauch lieferte Amerika, jedoch nur in kleinen Partien, die meistens gleich in den Konsum übergingen. Der Preis von 14½ Rthlr. pr. Ctr. zu Anfang des Jahres fiel bis Juli auf 12½ Rthlr., in den letzten Monaten jedoch wurde wieder 13 Rthlr. willig bezahlt.

Kammfett und Knochenfett kam nur wenig in den Handel; Fabrikanten verkauften die kleinen Partien meistens direkt an Konsumenten.

Wollfett wurde nach wie vor in den Kammgarnspinnereien reichlich gewonnen, der Absatz nach der Provinz war jedoch stockend, da Garz des billigen Preises wegen jetzt wieder mehr in den Seifsiedereien zur Verwendung kommt. Der Preis von 4½ Rthlr. pr. Ctr. blieb während des vorigen Jahres bestehen. In den Tuchfabriken gewonnenes Wollfett wurde zum Preise von 7 bis 8 Rthlr. pr. Ctr. je nach Qualität vorkommend von Seiffabrikanten gern gekauft.

XIII. Farbewaaren.

Indigo bewahrte während des ganzen verflossenen Jahres eine steigende Tendenz, da die Vorräthe in Europa gegen früher sich merklich verkleinerten und die neue Ernte in Indien unter allen Erwartungen gering ausfiel.

Trotzdem entwickelte das Geschäft in diesem Artikel nicht der Konjunktur. Dasselbe hatte unter der allgemein herrschenden Geschäftsstockung, dem Geldmangel im kleinen Verkehr und den Kriegsbefürchtungen zu leiden, hierzu kommt noch, daß Fabrikanten und Färber diesen theuren Artikel nicht gern auf Spekulation kaufen und bei hohen Preisen sich so viel als thunlich im Konsum einschränken.

In der ersten Londoner Quartal-Auktion bezahlte man für gute Qualitäten vorjährige Oktoberpreise, für Kurpah und geringe Bengals trat jedoch eine Erhöhung von ca. 4 Pce. ein. In der Mai Auktion behaupteten sich diese Preise, im Juli, als die Ernteaussichten sich verschlechterten, trat eine Erhöhung von 3 Pce., und im Oktober ein fernerer Aufschlag von 3 Pce. ein. Der Vorrath in Europa am Ende des Jahres ist viel geringer als sonst. 1867 11,218 Kisten, 1866 15,804, 1865 15,470, 1864 23,609, 1863 22,397 Kisten. Rechnet man hierzu die kleine Indische Ernte 1867 90,000 Mds., 1866 112,700, 1865 102,171, 1864 100.000, 1863 93,800, so war der am Schluß des Jahres bezahlte Werth des Artikels ein den Verhältnissen nach noch mäßiger. Die Zufuhren von Westindischen Indigos waren im vorigen Jahre von erheblicher Bedeutung, und da die Preise derselben im Verhältniß zum Bengal-Indige außerordentlich günstig waren, so fanden die Konsumenten vielfach Veranlassung, sich anstatt mit geringem Bengals oder Kurpahs mit diesem Guatemala-Indigo zu versorgen.

Cochenille erfuhr im vergangenen Jahre keine außergewöhnliche Veränderung. Die Preise schwankten je nach der Größe der Zufuhren und der Lager um einige Pence per Pfund.

Gelbholz und Quercitron werden vorzüglich zur Erzeugung der jetzigen „Modefarben“ angewandt und besonders Quercitron erfuhr eine ungewöhnliche Steigerung.

In Farbehölzern war der Umsatz lebhaft zu nennen. Die im Anfange des Jahres bezahlten Preise erfuhren keine wesentliche Aenderung. Nur die Preise von Campeche-Blauholz und Costarica-Rothholz stiegen im Herbst, da die Wintervorräthe klein und die erwarteten Zufuhren ausgeblieben waren.

Krenhieren, besonders gute Persische Waare, sind bei knappen Zufuhren im Werthe gestiegen; sie kosten 43 – 45 Rthlr., gegen 15 Rthlr. im Jahre 1862.

Chromsaures Kali, das im Jahre 1866 durch die Konkurrenz der Fabriken in England im Preise wich, ist auf dem niederen Standpunkt von 4½ Pce. geblieben.

Ueber die Farbenfabrikation ist zu bemerken, daß sich dieselbe recht günstig entwickelt, obwohl die vorjährigen Verhältnisse den Umsatz beschränkt haben. Die Fortschritte in der Darstellung der Anilinfarben besonders in Bezug auf Billigkeit ermöglichten deren ausgedehntere Anwendung zu den verschiedensten technischen Zwecken, und ist es den alles Bisherige übertreffenden verdienstvollen Männern derselben zuzuschreiben, wenn gegenwärtig eine beinahe allgemeine Aenderung im Geschmack und in der Mode bei Stoffen, Tapeten ꝛc. zu bemerken ist. Während noch vor 2 Jahren alles Bunte und Extreme in Stoffen und Dekorationen möglichst vermieden wurde, kann heut in dieser Richtung nicht genug geleistet werden.

Daneben hat sich die Fabrikation von Roth- und Blauholzfarben, grünen Zinnober-, arsenikfreien grün- und blaufarben Kalifarben keineswegs vermindert, denn es fällt ihnen die Rolle zu, die Extreme auszugleichen.

Der Export solcher Farbenfabrikate, mit denen sonst ein Absatz nach dem Ausland zu erzielen ist, war unbeträchtlich, besonders erschwerten ihn nach Amerika die ungünstigen Zollverhältnisse.

Digitized by Google

Die hiesige Fabrikation von Maler- und Waschfarben schreitet auch vor, und finden unter Anderem die En-pate-Farben für Tapeten Absatz nach Frankreich und England.

XIV. Handel mit Droguen und Chemikalien.

Auch dieser Handelszweig litt unter der Stockung des Waarengeschäfts, und der Absatz in allen nicht unumgänglich nothwendigen Artikeln bewegte sich in den engsten Grenzen. Wir berichten über die Haupt-Artikel des Faches, dieselben nach den Produktions-Ländern ordnend.

Aus Mittel-Amerika wurde mehr Rad. Jalapae Veracruz gebracht als im Vorjahre, so daß der Preis wieder mäßiger geworden ist; auch Vanille blieb billig, obschon die Mexikanischen Sorten reichlich den doppelten Preis der Réunion-Qualität erzielen.

Von Süd-Amerikanischen Droguen spielte Balsam. peruvian. eine Hauptrolle, indem die Zufuhren so unzulänglich waren, daß der Preis in London allmälig von 5—6 Pee. auf 9 Sh. yr. Pfd. Englisch stieg, und beim Jahresschlusse gar kein Vorrath dort war. Rad. Ipecacuanhae dagegen ist von ihrem hohen Standpunkte im Laufe des Jahres etwas herabgestiegen, da jetzt Bolivia und Venezuela mit Brasilien konkurriren, das bisher das Monopol hatte. Bals. Copaivae blieb im Ganzen preishaltend; während die goldgelbe Maracaibo-Sorte etwas billiger zu kaufen war, stellt sich die Brasilianische bräune Sorte höher, so daß beide jetzt ziemlich einen Preis haben. Resina Elastica (Gummi Elasticum) in feinen Para-Platten stellte sich im Laufe des Jahres wesentlich höher, während die geringeren Westindischen, Afrikanischen und Ostindischen Sorten sich ebenfalls eines lebhaften Begehrs für Eisenbahnzwecke erfreuten.

Von China-Rinden blieben gute graue Sorten gefragt und waren nicht immer zu haben, gelbe chininreiche Sorten dagegen blieben, trotzdem sich nicht allzureichliche Zufuhren davon zeigten, auf ziemlich gleichmäßigem Standpunkte, da Fieber in ganz Europa nur mäßig auftraten; weshalb auch Chinin eine ganz untedeutende Rolle spielte und wenig im Preise schwankte. Es scheint fast, als ob die seit 10 Jahren in Java und namentlich auf den Vorhöhen des Himalaya-Gebirges gemachten Anpflanzungen von China-Bäumen schon jetzt einen Einfluß auf den Preis dieses Artikels auszuüben begännen.

Von den Produkten Ostindiens und des östlichen Asiens blieb roher Kamphor während des ganzen Jahres ziemlich stabil auf ca. 7 Pfd. St. in London, nur vorübergehend drückte sich im März und April der Preis auf 6 und 5½ Pfd. St. Die raffinirte Waare folgte natürlich diesen Schwankungen im Verhältnisse. Der nun schon seit langen Jahren das Innere von China verheerende Bürgerkrieg übt auf den Export vieler Chinesischen Artikel einen sehr lähmenden Einfluß; diesem allein ist es wohl zuzuschreiben, daß die lohnenden Preise von Kampher nicht größere Zufuhren herbeiriefen. Javans Ausfuhr ist noch nicht bedeutend genug, und so haben die Kapitalisten in England und Holland noch immer die Macht, den beliebten Spekulations-Artikel zu monopolisiren. Von Rhabarber ist im Laufe des Jahres ein ziemlich bedeutendes Quantum aus China nach Europa gelangt, aber die Qualität erhob sich nur mit ganz vereinzelten Ausnahmen nicht über eine, zur Hälfte grau und braun brechende Mittelwaare. Wirklich fein rosenroth brechende Waare wird immer seltener. Chinesen, Gallus und Cubebae gingen im Preise weiter zurück; letztere sind jetzt sehr billig. Cera japonica dagegen ist bedeutend theurer geworden und in wirklich feiner Waare seit längerer Zeit gar nicht angekommen. Cassia Cinnamomi (Zimmt) fuhr langsam fort zu steigen, da die bedeutenden Zufuhren doch dem Bedarfe nicht genügten. Myrrha, sowie Moschus in seiner Waare bleiben fortwährend sehr selten.

Afrika und die Levante lieferten während des ganzen Jahres keine guten Folia Sennae Alex. Der Karavanen-Transport aus Nubien ist jetzt ausschließlich in den Händen der Egyptischen Regierung, welche von den hohen Transport-Spesen den Löwen-Antheil selbst in die Tasche steckt, während früher Abyssinische und Nubische Kaufleute ihre Ladungen Nilabwärts bis Kairo brachten, wo die zerbrechliche Waare viel mehr geschont wurde, als auf dem Rücken der Dromedare. So lange letztere Transportart von der Regierung monopolisirt wird, dürften wir keine andere als sehr gebrochene Folia Sennae nach Europa von dorther erhalten. Von Kusso stockten die Transporte aus Abyssinien längere Zeit gänzlich. Von Kamala trafen nach langer Pause wieder Kleinigkeiten aus Abyssinien ein; der Preis ist deshalb auch wieder mäßiger, obschon noch bei Weitem nicht so billig wie früher. Dieses Bandwurm-Mittel scheint aber trotzdem (namentlich bei Schafen) unerfreulich zu sein, da Kusso lange nicht so entschiedene Wirkungen zeigt. Gummi arabicum und Senegal bewegen sich allmälig wieder abwärts, woran wohl der mangelnde Absatz an die Fabriken mit Ursache ist, aus gleicher Ursache ist Gallus aleppo billiger geworden. Opium war, wie gewöhnlich, zur Zeit der Sammlung im Juli am billigsten; vorher und nachher bewahrte er eine feste Haltung und noch kürzlich bewegte er sich stark aufwärts. Für diesen Artikel ist der Bedarf des östlichen Asiens tonangebend. Ol. Rosarum erhob sich bereits im Herbste 1866 von seinem niedrigen Stande, und die 1867er Ernte genügte an Quantität so wenig dem Bedarfe, daß reine Qualität wieder ziemlich auf dem früheren Werthe angelangt ist. Cap.-Aloë blieb das ganze Jahr hindurch billig.

In Betreff der Artikel aus Süd-Europa gilt noch das, was im vorigen Jahresberichte angeführt worden.

In Oliven-Oelen war nun bereits die dritte schlechte Ernte, und namentlich die superfeinen Provencer-Oele sind abermals bedeutend gestiegen. Auch Mandeln wurden theuer, Manna dagegen wurde ziemlich genügend geerntet, von den Französischen Destillaten ist Ol. Lavandulae wegen Minder-Ertrages der Ernte theurer.

Russische Produkte blieben durchweg billig; auf Hanfendlasen jedoch bewirkte die Steigerung der Russischen Valuta einige Erhöhung des Preises. Rad. Liquiritiae ist in besonders hübsch geschälter gelber Waare zugeführt. Sem. Cinae mußte höher bezahlt werden.

Von Meeres-Produkten machte sich Cetaceum selten und stieg nicht unbeträchtlich.

Vegetabilien sind im Ganzen gut gerathen. Von Sämereien stellten Anis, Kümmel und gelber Senf höher; alle anderen aber sind reichlich geerntet, besonders Anis und Fenchel.

Chemikalien hatten im Ganzen eine weichende Tendenz, in Folge der Stockungen in der Fabrik-Thätigkeit; nur Jod und Jod-Kalium erhielten sich fest auf ihrem erhöhten Preise, und alle mit Alcohol bereiteten trugen der bedeutenden Steigerung der Spiritus-Preise Rechnung, z. B. Aether, Alcohol absolutus, Chloroform u. a. m.

Fleisch-Extrakt von Fray Bentos in Uruguay, sowie aus Buenos Aires finden jetzt stark vermehrten Gebrauch, seitdem die Verkaufspreise ermäßigt sind.

XV. Häute und Felle (incl. Lederfabrikation).

Das Geschäft begann in sehr animirter Stimmung und verfolgte eine steigende Tendenz, bis die Befürchtungen eines Krieges mit Frankreich wegen Luxemburg im April einen Stillstand herbeiführten. Nachdem die Gemüther sich wieder beruhigt hatten, machte sich auf's Neue eine große Lebhaftigkeit geltend, die das ganze Jahr hindurch anhielt. Ein Artikel — Kalbfelle — erreichte sogar in seinen Preisen eine bisher nie gekannte Höhe.

Wildhäute. Trocken gesalzene Ceara waren hier wieder tonangebend, und wohl mehr als 90 pCt. des ganzen Exportes von Ceara fand seinen Absatz auf hiesigem Platze, da sie die immer seltener und theurer werdenden trockenen Buenos Aires Häute ersetzen, ebenso kräftig und schnittreiner als letztere fallen. Mit

Digitized by Google

7 Sgr. pr. Pfd. einsetzend, schließen sie über 7½ Sgr. pr. Pfd. bei großem Begehr. Nächstdem wurden trocken gesalzene Pernambuco sehr lebhaft gehandelt, gingen von 6½ bis zu 7½ Sgr. pr. Pfd., und was von anderen trocken gesalzenen Häuten — Parnahiba ꝛc. — vorkam, realisirte sich schnell von 6½ bis 6¾ Sgr. pr. Pfd.

Von trockenen Buenos Aires und Rio Grande Häuten, die sonst hier eine große Rolle spielten, war nur wenig am Markte und bedangen 18 bis 22pfündige 9 Sgr., 28 bis 30pfündige 10 à 10½ Sgr. pr. Pfd. Trockene Nebensorten kamen auch im vorigen Jahre nur in geringer Anzahl nach Europa, da sie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen besseren Markt fanden. Guatemala, von denen verhältnißmäßig noch am meisten vorkam, holten Anfang des Jahres 7½ Sgr., gegen Ende 8¼ und 9 Sgr. pr. Pfd.; trockene Bahia Häute kosteten 7½ Sgr., trocken gesalzene Bahia 6½ à 6¾ Sgr. pr. Pfd.

Frisch gesalzene Häute waren sehr beliebt; Kühe von 40 bis 42 Pfd. wurden weniger zugeführt, weil man hier ihrer großen Preissteigerung auf den Seeplätzen nicht folgen konnte, während Saladeros Ochsen von 56 bis 58 Pfd. zu den vorjährigen Preisen von 5¾ à 6 Sgr. pr. Pfd. sich koulant verkaufen.

Der Umsatz in Wildhäuten überhaupt war an unserem Platze größer, als früher.

Auf den Hauptthäuteplätzen Nordeuropa's, London, Liverpool, Bristol, Havre, Antwerpen und Hamburg, stellten sich die Bewegungen des Artikels wie folgt:

Totalimport 1867	La Plata		Rio Grande		Nebensorten	Roßhäute	Summa
	trockene	gesalzene	trockene	gesalzene			
(incl. Roßhäute)	265,398	1,399,010	36,032	404,114	873,499	227,794	3,205,777
gegen 1866	265,878	1,396,067	36,085	457,394	957,633	245,264	3,298,271

also betrug die Einfuhr 1867: 92,494 Häute weniger als 1866. — Die Bestände in erster Hand auf obigen Plätzen waren Ende Dezember 1867 (incl. Roßhäute) 171,668 Stück, gegen 460,401 Stück Ende 1866, was ein sehr beträchtliches Minus von 288,733 Stück ergiebt.

Ostindische Kips, die nur von den Provinzial-Fabrikanten verarbeitet werden, hatten Anfangs regelmäßigen Absatz zu bisherigen Preisen von 16—36 Rthlr. pr. Ctr. je nach Qualität und Gewicht. In den letzten Monaten trat jedoch, durch Viehseuchen und verheerende Landstürme in Ostindien hervorgerufen, für Kips in London, dem Hauptstapelplatz dieser Gattung eine rapide Hausse ein, welche die Preise in kurzer Zeit bis um 25 pCt. in die Höhe schnellte. Wenn trotzdem in der zweiten Hälfte des Jahres der Verkehr in Kipshäuten ein außerordentlich lebhafter war, und Preise sich niedriger als in London stellten, so war letzteres durch bedeutende direkte Importationen von Kalkutta ermöglicht, während der rege Geschäftsgang durch die sehr hohen Preise für Kalbfelle und leichte Deutsche Kuhhäute zu Oberleder veranlaßt wurde, an deren Stelle vielfach Kips verarbeitet worden sind.

In rohen Rindhäuten ist eine enorme Preissteigerung von ca. 50 pCt. zu verzeichnen; wozu wesentlich der Umstand beitrug, daß Anfangs des Jahres das Ausland als starker Käufer auftrat. Die Preise waren bei sehr lebhaftem Verkehr zu Beginn des Jahres ca. 20 Rthlr. und gingen für Ochsenhäute bis 29 Rthlr., für Kuhhäute bis 30 Rthlr. und in leichterem Gewicht bis 32 Rthlr. pr. Ctr.

Rohe Roßhäute folgten den anderen Artikeln hinsichtlich der Preissteigerung, und bezahlte man zum Herbst 45 Rthlr. pr. 10 Stück für dieselbe Waare, die im Januar 35 Rthlr. kostete. Das Geschäft hierin war während des ganzen Jahres lebhaft und war namentlich im Herbst sehr große Frage.

Das Geschäft in rohen Kalbfellen erreicht von Jahr zu Jahr, namentlich durch die bedeutenden Importe ausländischer Waare hier größeren Umfang. Die Preise stellten sich während der ersten Monate auf 150 Rthlr. für große Lackirfelle und 17 Sgr. pr. Stück für Gerberfelle, bis im April die Kriegsbesorgnisse das Geschäft drückten und die Preise fielen. Nachdem stellte sich wieder regere Frage ein, und die früheren Preise wurden bewilligt. Bis zum Schluß des Jahres blieb das Geschäft fast ohne Unterbrechung sehr animirt, und bezahlte man zuletzt für Gerberfelle 21 Sgr. pr. Stück, und für prima Lackirfelle 170 Rthlr. — In ausländischen Kalbfellen war der Verkehr, namentlich in Russischer Waare bedeutender, als der der Vorjahre; der Hauptabsatz ging nach Frankreich.

Ueber rohe Schaffelle ist nicht viel Günstiges zu berichten. Das Geschäft war während des ganzen Jahres ein überaus gequältes, indem die Preise für Gerberwolle rein nominell waren, und nur bestgearbeitete Wollen zu sehr gedrückten Preisen gefragt waren. — Die für Schaffelle gezahlten Preise standen in gar keinem Verhältniß zu den gedrückten Wollpreisen, und hatten zur natürlichen Folge, daß das Schaffellgeschäft für den Händler ein durchaus unbefriedigendes, für den Fabrikanten ein verlustbringendes war.

In rohen Ziegenfellen war das Geschäft im Monat Januar nur noch unbedeutend, da die Saison in die letzten Monate des Jahres fällt. Man zahlte für Mutterziegen 1½ bis 1¾ Rthlr. und für Geberlinge 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. Zur Saison in den Monaten November und Dezember stellte sich aber allmälig rege Frage ein, die bis Schluß der Saison anhielt. Käufer waren ausschließlich die Händler in Frankfurt a. M.

Zickelfelle haben im zweiten Quartal ihre Saison und fiel dieselbe diesmal mit den weitverbreiteten Kriegsbeforgnissen zusammen, weshalb die Stimmung überaus flau war. Mit den Friedens-Aussichten wurde die Stimmung für diesen Artikel so animirt, daß Preise in wenigen Tagen um 25—40 pCt. in die Höhe gingen, und blieb der Verkehr zu diesen Preisen bis zum Schluß sehr lebhaft. Die Schlußpreise waren für geringe Qualitäten 22—28 pfündige 35—50 Rthlr. pr. 100 Stück, für 28 bis 40pfündige Waare von 50—100 Rthlr. je nach Qualität.

Von rohen Lammfellen und Schmaschen wurde im vorigen Jahre sehr bedeutend von einem hiesigen Hause importirt und wird uns mitgetheilt, daß sich die Summe der eingeführten Schmaschen (Felle von ungeborenen und todtgeborenen Lämmern) auf circa 2 Millionen Stück beläuft, die größtentheils von hiesigen Fabrikanten verarbeitet wurden. Das Geschäft war im ersten halben Jahre durch den Export nach Amerika ein überaus lebhaftes, wurde aber etwas stiller, als der Export nachließ, ohne auf die Preise einwirken zu können, da die Vorräthe in festen Händen waren. Weniger lebhaft war der Verkehr in Lammfellen, da auch hierbei die niedrigen Wollpreise einen starken Druck ausübten; namentlich gequält war das Geschäft in Deutschen Lammfellen, da bei diesen der Wollwerth ⅔ des Kaufpreises beträgt; feine Leder-

Digitized by Google

gattungen wie Spanische Felle waren animirter. Die Preise stellten sich für Spanische Lammfelle auf 40—70 Rthlr. pr. 100 Stück je nach Gewicht und Qualität, ebenso für Serbische auf 40—65 und für Deutsche 30—55 Rthlr.

Die Durchschnittspreise stellten sich für Deutsche Schmaschen auf 15—18 Rthlr., für Französische 19—22, für Spanische 15 bis 16 und für Buenos Aires-Schmaschen 10, in sortirter Waare 11—12 Rthlr. pr. 100 Stück.

Die höheren Preise der Häute erschweren den Lederfabrikanten ihr Geschäft; soweit sie da der Gerbeprozeß mindestens 8 Monate in Anspruch nimmt) noch von den geringeren Preisen für die rohe Waare im vorangegangenen Jahre profitiren konnten, mögen sie ein gesundes Geschäft gehabt haben; mit den inzwischen höher gegangenen Häutepreisen halten die für Garleder nicht gleichen Schritt. Dazu kommt die sehr ausgedehnte Fabrikation, begünstigt durch freigebigen Kredit der Häutehändler, welche die Garlederpreise herabdrückt. Auch ist das Gerbmaterial, Eichenrinde, die großentheils aus Oesterreich bezogen wird, fortwährend theurer geworden.

XVI. Wollhandel.

Der Bestand an Wollen im Anfang des Jahres 1867 betrug ca. 55,000 Ctr. und am Schluß desselben blieb ein Vorrath von ca. 80,000 Ctr., diese Thatsache liefert wohl den besten Beweis, wie schlecht der Geschäftsgang in diesem Handelszweige während des verflossenen Jahres gewesen ist. Gleich im Januar gingen die Tuchpreise auf der Leipziger Neujahrsmesse herunter und drückten auf die Wollpreise, und da das Geschäft schleppend war, so entschlossen sich die Eigner von Wollen, um möglichst bis zur Schur zu realisiren, ihre Forderungen herabzusetzen. Der Absatz an unsere Tuchfabrikanten, sowie Kämmer, blieb aber trotzdem gering und Preise behielten eine fallende Tendenz. Die Londoner Auktion, welche am 1. März begann, brachte eine Preisreduktion von 1 d. pr. Pfd. (= 3 Rthlr. pr. Ctr.). Hiernach drückten sich die hiesigen Preise noch mehr, wodurch sich mehrere Kämmer veranlaßt sahen, in den Markt zu treten und ziemlich ansehnliche Einkäufe zu machen. Darauf folgten die Kriegsbesorgnisse wegen der Luxemburger Differenz, alle Unternehmungen stockten. Doch zur Zeit der Wollmärkte war nach Beseitigung dieses Konflikts die Hoffnung allgemein, daß sich die politischen Verhältnisse ordnen und wir ein regelmäßiges gutes Geschäft bekommen würden und Preise gingen daher in die Höhe. Der Breslauer Wollmarkt begann am 5. Juni. Das zum Verkauf gestellte Quantum Schlesischer Wolle war etwas größer als im vorangegangenen Jahre, wogegen weniger Polnische Wollen zu finden waren. Die Zahl der anwesenden Käufer war kleiner als sonst; namentlich waren mehrere Englische, Französische und Schwedische Käufer, sowie viele unserer inländischen Fabrikanten, welche zum Markte zu kommen pflegen, ausgeblieben. Die Wäschen der Wollen konnten durchschnittlich als gut bezeichnet werden. Die Verkäufer stellten zuerst sehr hohe Forderungen, 15—20 Rthlr. über vorjährige Preise, die aber nur für feine und hochfeine Wollen von schöner Behandlung erlangt wurden. Für mittelfeine Wollen ward ein Zuschlag von 10—12 Rthlrn. gegen die Wollmarktpreise von 1866 erzielt. Die Hauptkäufer waren die Rheinländer, die Breslauer Wollhändler und einige Belgische Häuser, während von den Englischen Fabrikanten, sowie von Hamburger Händlern nur sehr kleine Quantitäten gekauft wurden. Nur solchen Wollen, deren Besitzer sich nicht in die Marktpreise schicken wollten, sowie andere, welche als feiserkauft zu bezeichnen waren, sind unverkauft geblieben. Am 19. Juni begann der Berliner Markt, welcher eine bedeutend größere Auswahl von Wollen zum Verkauf darbot, als im Jahre 1866. Das Lager aller Wollen bestand in ca. 21,000 Ctr. Neue Zufuhren kamen 136,000 Ctr. Es standen also im Ganzen 157,000 Ctr. zum Verkauf gegen 72,000 Ctr. im Jahre vorher. Die Behandlung der Wollen war zum größten Theil sehr gut und hat man seit vielen Jahren nicht so schön gerathene Wollen in dem Markt gesehen. Das Geschäft fing am 19. Juni des Morgens frühzeitig mit großer Lebhaftigkeit an und wurden in kurzer Zeit die bestgerathenen Wollen verkauft. Man kann annehmen, daß am ersten Tage des Wollmarkts 2/3 des ganzen Quantums verkauft war. Da die Kontrahenten weniger als sonst vorher unternommen hatten, so waren die Speicher derselben nur wenig gefüllt und mithin konnte das Geschäft auf den Lagern nicht so umfangreich sein, als in früheren Jahren. Die Kommissionslager boten dagegen eine größere Auswahl als sonst dar und war der Umsatz auf denselben ein sehr bedeutender. Die auf unserem Platze anwesenden Käufer bestanden hauptsächlich in einer großen Anzahl vereinländischer Tuchfabrikanten und Kämmer. Ein Französischer, sowie ein Schwedischer Käufer waren die einzigen Vertreter des Auslandes, während Käufer für den Englischen Markt gänzlich fehlten. Unstreitig waren die inländischen Tuchfabrikanten die Hauptkäufer. Die anwesenden Kämmer zeigten sich zurückhaltend, und obgleich Zeder derselben ein gewisses Quantum kaufte, so stand dasselbe unzweifelhaft gegen Käufe in früheren Jahren nach. Die Preise stellten sich im Allgemeinen 12—16 Rthlr. pr. Ctr. höher als 1866, wodurch die Preise von 1865 vollständig erreicht wurden. In einzelnen Fällen wurde selbst noch 1—2 Rthlr. pr. Ctr. mehr bezahlt, was durch die ganz ausgezeichnete Behandlung der Wollen bedingt wurde. Man zahlte für

feine Tuchwollen	75—80	Rthlr. pr. Ctr.
mittelfeine Tuchwollen	68—73	„ „
Pommersche und Märkische Kammwollen	66—72	„ „
Bauerwollen	60—64	„ „

In Schurlocken und Schweißwollen war fast gar kein Umsatz.

Leider sollte diese günstige Stimmung bald einer anderen Platz machen, da das Geschäft anfing, still zu werden und die nächstfolgenden Messen sehr ungünstige Resultate lieferten. Es trat unmittelbar nach den Wollmärkten eine Ernüchterung ein und nur selten zeigten sich Momente, die für eine Besserung Hoffnung gaben. Leider waren diese Momente nur vorübergehend und machten noch einer größeren Geschäftsstille als vorher Platz. Der Verkauf ging seit Juni fortwährend schleppend. Unsere inländischen Tuchfabrikanten hatten sich zur Zeit der Schur reichlich mit Wolle versehen und belebten daher wenig die hiesigen Lager. Die hohen Wollpreise veranlaßten die Kammgarnspinner, ihren Bedarf theils durch Einkäufe von Französischem Zug, theils Kolonialwollen im Londoner Markt zu decken und zeigten sich daher äußerst selten als Wollkäufer auf unserm Platz. Für Englische Rechnung wurden viel weniger Wollen gekauft, als in den vorhergehenden Jahren, und zwar nur die besten und feinsten Qualitäten. Die Belgischen und Rheinischen Fabrikanten beschränkten ihre Einkäufe soviel als möglich, da der Absatz ihrer Wollmanufakturen nach America ebenfalls schlecht ging. Franzosen, Schweden und Holländer, welche sonst ziemlich bedeutende Quantitäten Deutscher Wollen bezogen, haben im verflossenen Jahre fast gar nichts gekauft. Theils ist es die geringere Qualität unserer Wollen gegen früher, vor Allem aber das mit jedem Jahre zunehmende Quantum von Kolonial-Wollen, die auf den Londoner, Antwerpener, Rotterdamer ꝛc. Auktionen zum Verkauf kommen, wodurch unser Export sich vertringert, da unsere Produzenten zu den geringen Preisen jener Wollen sich nicht entschließen wollen. Aber selbst der inländische Absatz von Deutschen Wollen leidet dadurch, daß maffenhaft gewaschene Buenos Aires, Kap- und andere Kolonialwollen in unsere Deutsche Fabrikstädte gebracht werden, welche billiger als Deutsche Wollen sind. Streichgarnspinner verarbeiteten fast ausschließlich, und Tuchfabrikanten zum großen Theil dergleichen Wollen. Hierdurch ist auch der große Vorrath von Wollen am Schluß des Jahres zu erklären. Seit den Wollmärkten sind die Preise allmälig 6—8, selbst 10 Rthlr. pr. Ctr. heruntergegangen, ohne daß sich eine größere Lebhaftigkeit eingestellt hat. Genug das Jahr ist ein sehr ungünstiges gewesen. Unsere Wollhändler haben große Verluste zu erleiden gehabt und steht zu befürchten, daß sie noch

Digitized by Google

weitere Opfer werden bringen müssen, um ihre Vorräthe bis zur nächsten Schur zu verkleinern — denn auf gänzliche Realisirung ist keine gegründete Aussicht vorhanden.

XVII. Seidenbau und Handel mit Rohseide.

Die Europäische Seidenernte gab in ihren ersten Stadien zu manchen Besorgnissen Veranlassung, da das Wetter kurz vor der entscheidenden vierten Häutung der Raupen oft sehr regnerisch und kalt war; nachdem aber rechtzeitig günstigere Witterung eingetreten, hat das Gesammtresultat der Europäischen Ernten besser aus, als erwartet wurde, wenngleich einzelne Gegenden von der verheerenden Krankheit noch immer stark zu leiden hatten. Namentlich die im portirten Japan-Grains, wie auch die Reproduktion früher von dort eingeführter Grains geben wieder besseren Ertrag; rein Europäische Sorten wollen indessen noch immer keinen Fortgang nehmen.

Auch in unserer Gegend wurden überwiegend die Japanischen Racen der Seidenraupe gezüchtet und gaben eine nach Qualität und Quantität befriedigende Ernte, welche ohne Zweifel die Züchter zum Beharren bei diesem Kulturzweige ermuthigen und zur weiteren Ausbreitung desselben beitragen wird.

Trotz dieser also im Ganzen günstigen Ernteverhältnisse und des sehr ruhigen Ganges der Seidenfabrikation wurden Kokons doch sehr theuer bezahlt, denn die Seidenvorräthe, mit denen man von der alten Kampagne in die neue überging, waren zu gering. Züchter und Spinner konnten ihre Forderung auch darum höher stellen, da die Qualitäten der sonst so stark verwendeten Chinesischen Seiden sich derart verringert haben, daß Europa sie nur in sehr beschränktem Maße konsumirte. Japan lieferte schöne Qualitäten, aber in geringer Menge.

Preise der Kokons stellten sich in Folge oben angeführter Ursachen auf 6—7½ Franks pr. Kilo; für die schönen Europäischen, aber so seltenen gelben Kokons legte man sogar 8 Franks an; geringere Sorten holten 5—6 Franks pr. Kilo. Dem entsprechend sehen wir denn auch die vorangehenden Seiden, wie Organzin Strafilato 22/24 tont classique von 120—127 Franks pr. Kilo und dergleichen quasi classique von 118—124 Franks pr. Kilo in kurzen Intervallen bis zum Schlusse des Jahres steigen. Andere Sorten folgten im Verhältniß.

Ungeachtet dieser für die Stofffabrikation so schwierigen Verhältnisse war der Umsatz in rohen Seiden laut untenstehender Notiz im Jahre 1867 größer als in dem vorhergehenden. Doch betrifft dies nur das Ausland und zum Theil auch die Rheinprovinz. Unsere Berliner Seidenmanufaktur hat sich nicht wieder gehoben, und für die eingegangenen Fabriken wollen keine neuen Etablissements entstehen.

Die 19 Trocknungsanstalten Europas passirten:

	ca. 110,000 Ballen	im Jahre	1867,
gegen	» 92,000	»	1866,
»	» 103,000	»	1865,
»	» 118,000	»	1864,
»	» 119,000	»	1863,
»	» 125,000	»	1862.

Ueber das Steigen der Rohseidenpreise giebt nachstehende Vergleichstabelle Aufschluß, welche die Preise von Ende Dezember der letzten fünf Jahre enthält.

Rohseidenpreise der letzten fünf Jahre.

(Die Preise sind pro Franck per Kilo und Netto ohne Sconto verstanden.)

	1868.	1864.	1865.	1866.	1867.
Organsins.					
France filat. ouvr. 2. ordre.	20/28	87—90	99—102	117—120	118—121	125—130
Brousse ouvraison française.	20/24	88—91	100—104	118—122	121—124	130—134
Piemont, tirage ouvraison.	24/28	83—87	93—103	—	116—121	123—129
Bengale, ouvraison française.	24/28	74—80	82—88	94—104	107—111	98—104
Trames.						
France filat. ouvr. 2. ordre.	20/28	83—86	97—100	114—118	117—120	119—122
Italie bonne courante.	24/28	71—74	—	100—106	104—110	106—108
Chine, ouvraison française.	40/45	65—70	79—82	—	—	85—89
Grèges.						
Italie bonne courante.	10/12	66—70	81—85	99—104	92—99	92—102
Japon bon 2. ordre.	12/18	63—67	78—80	92—98	—	88— 95
Pastée 3.	—	60—62	—	81—84	—	74—79

Fabrikation und Vertrieb von Waaren aus Metall, Holz und anderen Materialien.

XVIII. Lokomotiven-, Wagen- und Maschinenbau.

So weit die hiesigen Maschinenbau-Anstalten für den Bedarf von Eisenbahnen arbeiten, hatten sie zwar nicht geringere Bestellungen gegen frühere Jahre auszuführen, aber allgemein wird geklagt, daß diese Bestellungen, so weit sie nicht aus dem Jahre 1866 und Anfang des Jahres 1867 herrührten, zu Preisen übernommen werden mußten, welche die Arbeit kaum lohnten und theilweise selbst verlusthringend waren. Unsere größte Anstalt für Lokomotivenbau erreichte in Folge früherer Ordres und durch Bestellungen vom Ausland fast dieselbe Zahl von Lokomotiven, wie im Jahre 1866 (wir hatten deren im vorigen Jahre 164 angegeben), eine zweite Anstalt lieferte 30 Stück, eine dritte 32 Stück (und hatte noch 18 derselben in Arbeit), aber es haben Nachlässe im Preise um 10 pCt. und mehr bewilligt werden müssen, um nur Arbeit zu erhalten.

Nur die Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Bedarf befand sich in der glücklichen Lage, so reichlich beschäftigt zu sein, daß sie auf Preis-Reduktionen nicht einzugehen brauchte und manche ihrer Kunden, die ihrem Bedarf wegen geringerer Preise einige Zeit hindurch anderweit entnommen hatten, sind zu ihr zurückgekehrt, weil sie sich durch Erfahrungen überzeugt hatten, daß solide Arbeit zu guten Preisen doch immer vortheilhafter ist, als fehlerhafte und weniger solide zu gedrückten Preisen. Diese Ge-

Digitized by Google

sellschaft lieferte im Laufe des Jahres ab: 275 Stück Eisenbahn-Personenwagen im Werthe von 591,777 Rthlr., 1441 Stück Eisenbahn-, Post-, Gewäck- und Güterwagen im Werthe von 1,439,260 Rthlr., ferner 362 Stück Post-, Militair- und sonstige Fuhrwerke im Werthe von 124,170 Rthlr. Ueberhaupt betrug der Werth ihrer Jahresarbeit fast 2½ Millionen Thaler; sie vertheilte 12½ pCt. Dividende. Es waren in ihr durchschnittlich 1416 Mann beschäftigt und bezogen ein Arbeitslohn von 469,844 Rthlr.

Die Ziffern, die uns aus den Werkstätten des großen Maschinenbaues hier und in dem benachbarten Moabit mitgetheilt werden, beweisen uns, daß der Umfang des verbrauchten Materials an Roheisen, Schmiedeeisen und gewalzten Blechen, Gußstahl und Puddelstahl, Kupfer, Messing, Kohlen und Koaks, so wie der gelieferten Arbeiten nicht wesentlich zurückgeblieben ist hinter dem Jahre 1866, in einigen Fabriken noch sich erweitert hat. Auch kamen sehr bedeutende und hervorragende Arbeiten, eiserne Brücken von mächtiger Spannweite, große eiserne Dächer, Dampfmaschinen für Bergwerks- und Hüttenzwecke mehrfach zur Ausführung. Die kleinere Maschinen-Industrie hat dagegen sehr darniedergelegen; das Jahr war für sie, was Bestellungen und Preise betrifft, ein entschieden ungünstiges.

Das Eisen- und Stahlwerk in Moabit producirte an Blechen und Stabeisen weniger, an Gußstahl mehr als 1866.

Der Luxuswagenbau lag unter der Ungunst der Zeiten darnieder, zumal die Pariser Ausstellung Veranlassung gab, daß man sich dort versorgte. Nach dem Ausland ging sehr wenig.

XIX. Zink-Industrie.

Die meisten hiesigen Gießereien waren sehr wenig beschäftigt, da für Privatbauten noch wenig Unternehmungsgeist herrscht; nur einzelne Gießereien hatten für größere Bauten hier und außerhalb Aufträge. Anfehnlicher waren die Aufträge für diejenigen hiesigen Geschäfte, welche Zinkblech verarbeiten, theils zu Dachdeckungen, theils zu gestanzten Ornamenten, wie Gesimsen, Ballustraden und zur Herstellung von Oberlichten und Deckenlichten von gezogenen Zinksprossen. Für die Hamburger Kunsthalle und für hiesige größere Bauten (besonders die Markthalle in der Karlstraße und die beiden Empfangsgebäude der Königlichen Ostbahn und des Görlitzer Bahnhofes) waren umfangreiche Bestellungen auszuführen.

Französische Arbeiten aus geprägtem Zinkblech fanden hier trotz ihrer vorzüglichen Ausführung wenig Verwendung, und vermag der Pariser Geschmack auf diesem Gebiete wenigstens bis jetzt noch nicht Freunde zu erwerben.

Uebrigens haben unsere Arbeiten aus Zinkguß, wie Zinkblech, auf der Pariser Ausstellung Anerkennung gefunden.

XX. Gold- und Silberwaaren-Fabrikation. Juwelen.

Unter der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse hatte auch diese Industrie zu leiden. Der Detailverkauf war schleppend; neue Unternehmungen entstanden nicht. Die Pariser Industrie-Ausstellung übte eine momentan nachtheilige Wirkung auf den heimischen Absatz. Obgleich die Vertretung unserer Goldschmiedekunst auf dieser Ausstellung sehr wenig zahlreich war, und neben ihr nur unsere durch Billigkeit sich auszeichnenden Artikel stärkere Vertretung fanden, so zeigte doch auch diese Ausstellung, daß unsere Erzeugnisse vor denen Englands und Frankreichs weder in Bezug auf geläuterten Geschmack, noch in technischer Beziehung zurückstehen, immerhin aber sich noch beträchtlich wohlfeiler erweisen. Es bricht sich diese Anerkennung mehr und mehr Bahn; so daß unter eintretenden günstigeren Zeitverhältnissen die heimische Fabrikation einen lebhaften Aufschwung nehmen wird.

Die Preise von Juwelen und Perlen haben sich nicht nur behauptet, sondern noch angezogen. Der Umsatz war beschränkt.

XXI. Thonwaaren-Fabrikation.

In den letzten Jahren haben wir über die Erzeugnisse der hiesigen Fabrikation, da wenig Veränderungen vorkamen, nicht berichtet. Auf der jüngsten Weltausstellung in Paris ist ein Vergleich derselben mit den Erzeugnissen anderer Länder nicht zu ihrem Nachtheil ausgefallen. In der Branche der emaillirten Zimmeröfen und der Bau-Ornamente hat sie sowohl in Güte des Materials als auch in Form und Technik den Vorrang vor den Erzeugnissen aller übrigen Länder behauptet; ihre Gastretorten und Gefäße für chemische Fabriken rivalisirten mit denen Belgiens und Englands.

Die Fabrikation der Oefen hat in den letzten Jahren durch das fast gänzliche Darniederliegen der Privat-Bauthätigkeit Berlins sehr gelitten; nur einige bedeutendere Ofenfabriken waren theils durch die Fortführung größerer Königlicher und städtischer Bauten, theils durch das Abgangbedarf, das sie sich durch die Güte ihrer Erzeugnisse außerhalb erworben, etwas günstiger gestellt. Dasselben Vorzuge hatten sich die Thonwaarenfabriken für Bau-Ornamente zu erfreuen. Bei der bekannten hiesigen Bauweise von dem Privatbau im Allgemeinen weniger berücksichtigt, finden sie vielmehr bei den mehr monumentalen Regierungs-, wie Kommunalbauten ihre Verwendung, und hat gerade das Jahr 1867 eine ziemliche Zahl von Ausführungen solcher Bauten in Berlin aufzuweisen. Mehrere Bahnhöfe und Kirchen, das Rathhaus, 6—8 Gymnasien und Schulen, alle diese im Rohbau, haben die betreffenden Fabriken und diejenigen Ziegeleien, die sich mit besseren sogenannten Blendsteinen befassen, außergewöhnlich stark beschäftigt, wogegen die nur gewöhnliche Steine erzeugenden Ziegeleien fast gänzlich unbeschäftigt geblieben sind, und die geringen Vorräthe vom Jahre vorher fast unter dem Produktionspreis angeboten waren.

Die Fabrikation der Gastretorten hat den in den Gasfabriken durch die Abnuzung herbeigeführten Abgang zu ersetzen und unterliegt keinen Schwankungen, wird im Gegentheil bei der stets zunehmenden Zahl und den unausbleiblichen Vergrößerungen der Gaswerke, und unter der Bedingung, daß die Güte des Fabrikats wie bisher das des Auslandes ferhält, unausgesetzt im Steigen begriffen sein. Gefäße und Apparate für chemische Fabriken, namentlich für Farbenfabriken, sind in gleichem Maße wie in den früheren Jahren von hier aus abgesetzt worden.

In Beziehung auf die Konkurrenz, welche Produkte von gebranntem Thon konkurrirt England, begünstigt durch sein außerordentlich billiges Brennmaterial, die Preise sind daher sehr gedrückt. Der hohe Wasserstand und die dadurch für das Jahr 1868 zu erwartenden billigen Frachten für Roh- und Brennmaterial werden das Streben, es mit dieser Konkurrenz aufzunehmen, wesentlich unterstützen.

XXII. Licht- und Seifenfabrikation.

Der Verbrauch von Talglichten läßt auch in den Provinzen nach, die bisher zu den bedeutendsten Abnehmern Berlins zählten (Posen und Schlesien). Nicht nur daß an sich bessere Stearinlicht, sondern vornehmlich das Petroleum schmälert den Verbrauch von Talglichten in höchst empfindlicher Weise, und es würde dies der hiesigen Fabrikation noch fühlbarer werden, wenn nicht viele kleine Fabrikanten in den Provinzen die Talglichtfabrikation ganz eingestellt hätten, und lieber das fertige Fabrikat von hier bezögen. Das in Berlin fabrizirte Quantum Talglichte dürfte jährlich immer noch die Höhe von ca. 3000 Ctr. erreichen, wovon allerdings kaum der zehnte Theil am Platz selbst verbraucht wird. Der Preis erhielt sich das ganze Jahr hindurch auf 17½ bis 18 Rthlr. pro Ctr., da Talglichtentalg, als dasjenige Material, welches fast nur noch ausschließlich dazu verwandt wird, auch nur sehr wenig im Preise variirte.

Aber auch auf den Verbrauch von Stearinlichten übt das Petroleum einen nachtheiligen Einfluß aus, denn trotz der stärkeren

Digitized by Google

Bevölkerung Berlins ist eine Zunahme des Konsums von Stearinlichten hier nicht bemerkt worden. Im Gegentheil dürfte dasselbe wohl kaum noch die Höhe von 12,000 Ctr. pro anno erreichen.

Nichtsdestoweniger erfreut sich dieser Industriezweig aber doch hier eines stetigen Aufschwunges, denn durch den günstigen Wegfall des Einfuhrzolls auf Talg und Herabsetzung des Zolles auf Palmöl von 15 Sgr. auf 5 Sgr. pro Ctr., sowie die Erniedrigung der Kohlenpreise in Folge billigerer Frachtsätze sind dieselbige Fabriken im Stande, der Bayerischen und Rheinländischen Konkurrenz erfolgreich entgegenzutreten.

Bisher erstreckte sich der Absatz hiesigen Fabrikats außer am Platze selbst fast nur über die östlichen Provinzen des Preußischen Staates, während jetzt auch Mecklenburg, Holstein, Schleswig, Hannover, Thüringen, Hessen und selbst Bayern von hier beziehen, was sonst unmöglich war.

Der Preis der im Handel vorkommenden drei Sorten hielt sich während des ganzen Jahres konstant, da auch die Rohstoffe im Preise sich wenig veränderten:

für prima Qualität auf 28½ Rthlr.
„ Secunda „ „ 26½ „
„ Tertia „ „ 24½ „

Von großem Werthe würde für diese Fabrikation die Herabsetzung der Eisenbahn-Frachtsätze für Talg- und Stearin-Lichte sein, wie sie von einzelnen Direktionen für ordinäre Seife bewilligt worden.

Die Seifsabrikation hat noch ferner erfreuliche Fortschritte gemacht, und sich von Jahr zu Jahr ein größeres Terrain für den Absatz errungen; in allen Gegenden, nach denen die Fracht-Verhältnisse überhaupt Versendungen von Seife zulassen, steht Berliner Fabrikat oben an. Die Angabe dürfte zutreffend sein, daß in Berlin jährlich ca. 150,000 Ctr. diverser Seifen fabrizirt und theilweise in der Stadt selbst konsumirt, größtentheils aber nach der Lausitz, Schlesien, Sachsen und Thüringen versandt werden.

Immer mehr zieht sich das Seifsgeschäft nach den größeren Städten, da die kleinen Seifsieder nicht immer genügend mit der Zeit fortschreiten und in den seltensten Fällen mit den großen Fabriken konkurriren können. Es werden in Berlin alle Sorten Seife angefertigt, seit einigen Jahren sogar die Marseiller Baumölseife, und zwar in anerkannt guter Qualität, so daß nach und nach die Beziehungen dieser Sorte Seife vom Rhein aufhören und Berliner Fabrikat Ruf bekommt.

Voraussichtlich wird die Seifsabrikation Berlins auch noch ferner größere Dimensionen annehmen, namentlich wenn der Vorgang einiger Eisenbahnen in der billigern Tarifirung des Artikels „ordinäre Seife“ weitere Nachahmung findet, und dadurch der Absatz nach entfernteren Gegenden, namentlich nach Westen hin, ermöglicht wird.

Die Preise der verschiedenen Sorten Seife variirten während des vergangenen Jahres nur wenig und stellten sich je nach Qualität wie folgt:

Talg und Palmölseife	11½—12½ Rthlr.
Eschweger Seife	10 —12 „
Harzseife	7½— 9½ „
Glau-Seife	7½— 8½ „
Grüne Seife	6½— 7½ „
Toiletteseife	17 —19 „
Marseiller Seife	15 stieg auf 17 Rthlr.

XXIII. Tabaksfabrikation und Handel.

Es haben sich gegen den Bericht über das Jahr 1866 wenig neue Momente ergeben. Das mangelnde Vertrauen in die politische Lage und die Einschränkungen, denen sich nothgedrungen die Konsumenten hingeben, haben fortgedauert; in einigen Landbezirken ist offenbarer Nothstand ausgebrochen. Daher erstrecken sich Bestellungen auf das Nothwendigste, und in Kreditgewährungen war doppelte Vorsicht nöthig. Die Fabrikation hat sich wenig verringert, obgleich die Nachfrage zurückgeblieben ist. Die Preise der Fabrikate hielten sich niedrig, wie auch die Preise des Rohtabaks niedrig standen. Im Juni, als die Nachricht sich verbreitete, daß die Regierung die Absicht habe, eine höhere Staats-Einnahme von der Tabaks-Konsumtion zu erzielen, beeilten sich mehrere Norddeutsche Länder, sich mit Rohtabak reichlich zu versorgen, und daher gingen die Importeure in den Hafenstädten auf einige Zeit mit ihren Forderungen in die Höhe.

Die Tabaks-Ernte in der Uckermark stand der von 1866 sowohl in Qualität als Quantität nach, und da sie somit nicht gereignet war, zu Spekulationskäufen anzureizen, mußten sich die Produzenten mit den vorjährigen Preisen begnügen.

XXIV. Papierfabrikation. Pappen. Tapeten.

Die Ende des Jahres 1866 begonnene größere Lebendigkeit auf dem Papiermarkte ließ Anfang 1867 auf günstigere Aussichten im Papiergeschäft schließen; doch bald erlahmte die anfängliche Regsamkeit, und seit dem Auftauchen bedenklicherer politischer Differenzen war man nur darauf bedacht, höchstens den augenblicklichen Bedarf zu decken. — Die große Stille in allen anderen Geschäftszweigen, die in der zweiten Hälfte des Jahres fortbestand, sowie auch die Beschränkung des Exportes nach Amerika auf ein Geringes, durch einen Zoll von 35 pCt. vom Werthe, ließ bald das Angebot weit über die Nachfrage hinausreichen, und stellte weniger gut situirten Fabriken nur allzu oft die Alternative, mit Verlust zu arbeiten oder den Betrieb zu unterbrechen. Die Lumpenpreise stiegen, denn die fast allgemeinen Einschränkungen, denen sich die Bevölkerung unterzog, zeigten sich auch darin, daß weniger Bekleidungsgegenstände angeschafft und die vorhandenen aufs Aeußerste abgenutzt wurden. Bei dem Steigen der Lumpenpreise sehen sich die Fabrikanten in der Nothwendigkeit, der schon oft angezogen Surrogatfrage näher zu treten. — Was die feineren Sorten Schreib- und Postpapiere anbetrifft, so beherrschten den hiesigen Markt seit längerer Zeit Böhmische Fabriken, die außerordentlich niedrige Preise stellten, je mehr sich aber die Oesterreichische Valuta besserte, um so weniger fanden sie diese forzirten Verkäufe lohnend und es ist bereits fühlbar, daß sie sich von den Norddeutschen Plätzen zurückziehen.

Der Bedarf an geringeren Schreib- und Druckorten ist der bei Weitem vorherrschende geblieben, zum Nachtheile des Händlers wie Fabrikanten; für die Druckorten ist ein Aufschwung zum Besseren erst dann zu erwarten, wenn endlich die Abschaffung der Zeitungssteuer zur Wahrheit geworden ist. Es giebt kaum einen anderen Geschäftszweig, der wie dieser, mit den Fortschritten der Bildung und Freiheit in Staat und Gemeinde verkümmert ist.

Die Pappenfabrikation, welche neuerdings einen so bedeutenden Aufschwung genommen hatte, mußte in einer Zeit schwer leiden, welche kaum eine irgend nennenswerthe Baulust zeigte, weshalb die Dachpappenfabrikanten, wenn überhaupt, so fast ausschließlich für das Lager arbeiten ließen. — In den übrigen Pappen-Artikeln zeigte sich natürlich ein ähnlicher Rückschlag, wie in den verwandten Fächern, und ließ ein lohnendes Arbeiten des Fabrikanten in keiner Weise aufkommen.

Was Tapeten betrifft, so hat sich der Verbrauch kostspieliger und reicher Dekorations-Gegenstände noch weiter verringert, ohne daß ein gesteigerter Absatz in den geringeren Artikeln zu bemerken gewesen wäre. Das ausländische Fabrikat theilte dasselbe Schicksal; Französische Luxus-Tapeten sind sehr wenig verlangt, die billigeren Englischen Fabrikate haben eher Absatz gefunden. Wir bemerken, daß die Tapetenfabrikation ein Musterschutzgesetz in ihrem Interesse findet.

XXV. Kurze Waaren. Gummi-Waaren. Strohhüte. Künstliche Blumen u. s. w.

In kurzen Waaren hielt dieselbe Geschäftsstille, mit der das Jahr 1866 in Folge der stattgehabten Kriegsereignisse schloß,

Digitized by Google

während des ganzen vorigen Jahres an. Die Berliner Fabriken waren nur sehr mäßig beschäftigt, und dadurch die Preise mehr wie gewöhnlich gedrückt. Auch der Export war geringer als sonst, namentlich schlecht nach Polen und Rußland, etwas besser nach Norwegen und Schweden und einigermaßen befriedigend zum Schluß des Jahres nach Oesterreich hin. Das kleine und das Detail-Geschäft befand sich etwas besser, weil der nothwendige Bedarf seine Rechte unter allen Verhältnissen geltend macht.

Unter den mancherlei kleinen neuen Artikeln, welche aufgetaucht sind, wären etwa die aus Papier gepreßten Damen- und Herren-Kragen und Manschetten aufzuführen, welche die Leinwand- und Spitzen-Kragen sehr täuschend nachahmen. In diesem Artikel sind größere Umsätze erzielt worden, als auf den ersten Blick sich von demselben erwarten läßt.

Die Fabriken für Lampen, namentlich für Petroleum-Lampen, hatten gut zu thun und arbeiteten unter weniger Druck, wie viele andere Branchen.

Ueber die Fabrikation von Waaren aus Gummi elasticum und Guttapercha verweisen wir auf den vorjährigen Bericht; der Bedarf ist fortwährend in Erweiterung begriffen.

Die Fabrikation künstlicher Blumen und Putzfedern litt sehr unter den Zeitverhältnissen. Auch die Ausfuhr nach Rußland, Italien blieb zurück. Putzfedern vornehmlich in der Mode noch immer. Nur in Fantasiefedern geringeren Genres fand ein nicht unbedeutender Export nach England statt.

Das Strohhutgeschäft arbeitete für den Bedarf, der sich wesentlich gleich bleibt. Der Eintritt Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs in den Zollverein verspricht ihm weiteren Absatz.

XXVI. Rauchwaaren.

Das Geschäft in Rauchwaaren war ebensowenig, wie im Vorjahre, ein besonders gewinnbringendes; die Lager blieben aus der früheren Saison reichlich versehen und der Umsatz trotz der steigenden Zunahme der Mode in Pelzsachen ohne erheblichen Aufschwung, namentlich waren Bisam sehr vernachlässigt und der Verbrauch in Veh geringer. — Dagegen waren gekrauste und gemusterte schwarze Waare sehr in Aufnahme. Astrachan, bisher für Berlin fein Artikel, wurden begehrt; auch weiße gelockte Schmalchen waren sehr gesucht. Zobel und Nerze fanden den gewöhnlichen Umsatz; gefärbte Französische Kanin, gegen frühere Jahre kaum zur Hälfte gehandelt, wurden nur zu niedrigen Preisen verkauft. — Schuppen lebhaft umgesetzt zu weichenden Preisen.

In Landwaaren — inländischen Rauchwaaren — war der Handel im ersten Quartal ein ziemlich umfangreicher, namentlich Iltis für Amerika, Marder für Rußland. — Zuchspelze mußten um 15 pCt. gegen das vorhergehende Jahr billiger gelassen werden. Auch Hasen- und Kaninfelle, worin der Absatz nach Amerika fehlte, wurden um 10—20 pCt. billiger verkauft.

XXVII. Fabrikation chemischer Produkte.

Während noch in der Mitte des vergangenen Jahres die Preise für Chemikalien im Durchschnitt, namentlich für Soda, Chlorkalk und einige andere Produkte sich behauptet hatten, gingen sie schon zu Ende des vorigen Jahres wesentlich herab und haben in den ersten Monaten des laufenden Jahres einen so niedrigen Standpunkt erreicht, wie er wohl noch nie vorgekommen. Der Grund liegt hauptsächlich in der Konkurrenz Englands, wo es der in letzterer Zeit wie auch auf dem Kontinent vermehrten Produktion an genügendem Abzug für den Augenblick mangelt. Diese gedrückte Situation läßt die meisten Produzenten dieser Branche in Deutschland gar keinen Nutzen erreichen, in Folge dessen das Bestreben hervortritt, für die Fabrikation günstigere Lagen zu suchen, um die gedrückteren Artikel, besonders Soda, lebensfähig zu erhalten. Die hiesigen Produzenten sind es daher nicht zeitgemäß, daß von manchen Seiten an den Ausschuß des Deutschen Handelstags Anträge auf noch weitere Zollermäßigung der, der sogenannten großen chemischen Industrie angehörenden Artikel, zur Berathung gestellt worden sind.

Wie für viele andere hiesige Industriezweige ist es für die Fortexistenz der chemischen Fabrikation am unserem Platze geradezu eine Lebensfrage, daß wir billigere Kohlen erhalten, sei es, daß solche durch fortgesetzte Bohrungen in unserer Nähe gefunden, sei es, daß die großen Entfernungen gekürzt werden, auf denen wir dies Feuerungs-Material beziehen, sei es durch weitere Herabsetzung der Eisenbahntarife. Der Konsum von Kohlen für die segenannte große chemische Industrie ist ein ganz bedeutender; seine größere Fabrikstadt Deutschlands arbeitet aber mit so theuren Kohlen als Berlin.

Von Interesse für die chemische Industrie ist die Auffindung des neuen Steinsalz-Lagers bei Sperenberg, wenn auch für die nächste Zeit eine Förderung nicht beabsichtigt zu sein scheint, da die vorhandenen fördernden Gruben und arbeitenden Salinen den Bedarf bis jetzt ausreichend decken.

Die Preise der bedeutendsten Rohstoffe, wie Schwefel, Salpeter, Potasche haben ihren mäßigen Stand bewahrt.

Während einige der wichtigsten Industriezweige, welche Chemikalien verbrauchen, als: Kattundruckereien, Leinen-Bleichen, Papier-Fabriken, ziemlich während des ganzen vergangenen Jahres einen guten Fortgang hatten, litten andere derartige Industriezweige, wie die Braunkohlen-Produkten-Fabriken, besonders aber Glashütten; jene unter dem Drucke der Konkurrenz des Amerikanischen Petroleums, diese durch den Mangel an Bau-Unternehmungen und den äußerst geringen Absatz an Tafelglas, und diese Umstände wirkten auf Hauptartikel der chemischen Fabrikation zurück.

In der Landwirthschaft giebt sich auf das Erfreulichste der immer reger werdende Begehr nach chemischen Dungstoffen kund, die, in reeller Qualität geliefert, den Landwirthe größere Garantie für seine Zwecke bieten, als der durch den Zwischenhandel unter den verschiedensten Namen und häufig ohne Kenntniß der Zusammensetzung importirte Guano.

Eine neue Anwendung der manganhaltigen Salze ist zum Bleichen statt der bisherigen Mittel angestrebt worden. Den genannten Salzen würde ein bedeutender Absatz bevorstehen, wenn die Arbeiten, die indessen erst als Versuche gelten können, dauernd gute Resultate geben.

Ein hier noch nicht selbstständig vertreten gewesener Zweig chemischer Fabrikation ist durch die Bildung einer Kommandit-Gesellschaft ins Leben gerufen: die Fabrikation des Anilinöls. Die Gesellschaft, zusammengesetzt aus bewährten Männern der Wissenschaft, der Industrie und des Finanzfachs, macht es sich zur Aufgabe, nur die zur Darstellung von Anilinfarben erforderlichen Halb-Fabrikate an die Anilin-Farben-Fabrikanten zu liefern.

Es hat sich auch im vorigen Jahre die Zahl derjenigen chemischen Etablissements wieder vermehrt, welche sich mit der Darstellung feinerer Präparate, z. B. für Photographie, sowie mit Reinigung von Glycerin beschäftigen. Letzterer Artikel nimmt bereits eine wichtige Stelle ein, da sich seine Anwendung fortwährend erweitert, sowohl für die verschiedenartigsten Manufakturen, als auch für den Medizinal- und Hausgebrauch. Das rohe Glycerin wird größtentheils vom Auslande importirt.

Fabrikation und Betrieb von Manufakturwaaren.

XXVIII. Wollen-Garne.

Wollen-Streichgarne. Das Jahr 1867 begann für diesen Artikel recht lebhaft; Preise hielten sich auf den Stande, den sie Ende des Vorjahrs inne hatten, weil, in der Hoffnung auf den guten Geschäftsjahr, ziemliche Kontrakte zu lohnenden Preisen ein gutes Geschäftsjahr, ziemliche Kontrakte zu lohnenden Preisen ein gutes Geschäftsjahr, ziemliche Kontrakte zu lohnenden Preisen geschlossen wurden. Die Kriegsbefürchtungen, welche durch die Luxemburger Frage hervorgerufen wurden, ließen indeß das Geschäft völlig erlahmen; ein kleiner Impuls zum Bessern kam im

Juli, von da an aber gingen Preise ziemlich schnell zurück. Die Fabrikation stockte in der ganzen zweiten Hälfte des Jahres hier sowohl als in Großbritannien; dadurch entstand große Ueberproduktion in Garnen, so daß die Preise sich am 31. Dezember um ca. 25 pCt. gedrückt hatten; das Vertrauen verlor sich immer mehr, und Spinner, Händler und Fabrikanten setzten Geld zu, ohne am Schlusse des Jahres eine bessere Zukunft vor sich zu sehen.

Kammgarne. Für dieselben gilt Aehnliches, wie für Streichgarne, nur möchte darin wohl noch weniger Konsum als in Streichgarn gewesen sein. Dagegen betrug bei Kammgarnen die Preisreduktion nur ca. 15 pCt., hauptsächlich wohl deshalb, weil die Spinner, vermöge gröberer Mittel und mannigfaltigerer Absatzwege, nicht so zu schleudern brauchten. Die französischen Spinnereien haben hier sich ein Feld für ihre Garne zu erringen; doch werden bei gleichen Preisen Deutsche Kammgarne noch vorgezogen.

Zephyrgarne. Die ersten Monate des Jahres 1867 eröffneten sehr glänzende Aussichten für den Umsatz der Zephyr-Wolle, indem seit langer Zeit der Amerikanische Konsum keinen so anhaltenden Bedarf, wie in der ersten Hälfte des Jahres zeigte, und da die Europäische Kundschaft mit ihren Einkäufen stets erst im Monat Juli beginnt und bis zur Weihnachtszeit damit fortfährt, so hatte man Grund zu den besten Hoffnungen. Leider aber verwirklichten sich dieselben nicht, denn nachdem im Monat Juli der überseeische Bedarf gedeckt war, blieb der inländische und Europäische Bedarf weit hinter Erwartung zurück und die Arbeitskräfte der Fabriken fanden kaum ausreichende Beschäftigung. Der Absatz dieses Artikels war anhaltend flau, schleppend und auf den dringendsten Bedarf beschränkt, und hat namentlich für diejenigen Häuser, welche weniger für den Export beschäftigt sind, wohl schwerlich denjenigen des Kriegsjahres 1866 erreicht. Die Gründe der Geschäftsstockung dürften in der verminderten Wohlhabenheit des Mittelstandes durch das vorhergegangene Kriegsjahr, in den hohen Lebensmittelpreisen, sowie in der steten Kriegsbesorgniß liegen. — Während sich die Preise in der ersten Hälfte des Jahres bis zur Zeit der Wollmärkte unter nur geringen Abweichungen ziemlich unverändert erhielten und zur Zeit des Berliner Wollmarkts sogar einen kleinen Aufschlag von einigen Prozenten erfuhren, so verloren sie vom August an bis zu Ende des Jahres nach und nach ca. 10 pCt. gegen den im Juni erreichten Stand. Ein Umstand, der zu diesem Preisdrund nicht wenig beitrug, war die anhaltende gänzliche Unthätigkeit der Kammgarn-Stoffwebereien, welche in regelmäßig lebhaften Geschäftsjahren die Betriebskräfte der bestehenden Deutschen Kammgarnspinnereien zum größten Theile in Anspruch nehmen, während die Fabrikation der Zephyrgarne im großen Ganzen so zu sagen nur eine leichte angenehme Nebenbeschäftigung bietet. Da nun die Webegarne keinen Absatz hatten, so waren die Spinnereien, um ihre Maschinen im Gange zu erhalten und ihre Arbeiter zu beschäftigen, genöthigt, sich vorzugsweise auf die Fabrikation der Zephyrgarne zu werfen und die dadurch entstehende unverhältnißmäßig große Produktion mußte die Preise des Artikels um so mehr drücken. Erwähnenswerth ist ferner, daß in den letzten Jahren in Frankreich Anlagen von Wollkämmereien mit ganz enormen Produktionskräften entstanden sind (einzelne derselben kämmen täglich bis zu 10,000 Kilo Wolle und darüber). Diese Wollkämmereien sahen sich durch den mangelnden Absatz genöthigt, ihre Garne zu den billigsten Preisen in Deutschland zuzubringen. Die Deutschen Kammgarnspinner haben unter solchen Umständen vielfach den für ihre Gespinnste nöthigen Zug aus Frankreich entnommen, da sie ihn kaum selbst so billig herstellen konnten, als er unter den gegebenen Umständen von dort angeboten wurde.

XXIX. Twistshandel.

Das Jahr 1866 hatte mit lebhaftem Geschäft in Manufakturwaaren und Twisten geschlossen, die Lager der Fabrikanten sowohl an Waaren wie in Garnen waren gering geworden, und in Erwartung eines lebhaften Frühjahrsgeschäfts wurden größere Posten Twiste im Januar und Februar von den Konsumenten gekauft, wie sich später herausstellte, mehr als der Bedarf erheischte.

Im März fingen die Preise von roher Baumwolle in England an zu weichen; die Frankfurter Messe fiel nicht günstig für den Waarenabsatz aus, da sich die Nachweben des Krieges von 1866 bei der baumwollene Waaren hauptsächlich konsumirenden ärmeren Klasse erst jetzt recht fühlbar machten. Die am Anfang des Jahres günstig scheinende Lage völlig verdunkelnd, traten Kriegsbesorgnisse wegen der Luxemburger Frage auf, die nach den Erfahrungen des Vorjahres auf nur zu fruchtbaren Boden fielen; es folgte eine gänzliche Stockung aller Geschäfte in dieser Branche. Der Bremerleer Markt fiel von Tag zu Tag und die Leipziger Messe war unter diesen Umständen in allen baumwollenen Artikeln durchaus ungünstig.

Als sich die Wolken am politischen Horizont verzogen hatten, trat vorübergehend im Mai und Juni ein besserer Geschäftsgang ein. Die Preise blieben aber bis zum Ende des Jahres in ununterbrochenem Weichen und Händler wie Fabrikanten hatten an ihren Lägern ansehnliche Verluste zu erleiden. Indessen darf es als ein Zeichen der soliden Lage der letzteren nicht unerwähnt bleiben, daß Verluste an Ausständen den hiesigen Platz wenig oder gar nicht berührten.

Die Misernte in einem großen Theile Deutschlands hatte auf die Konsumtion von baumwollenen Waaren einen bedeutenden Einfluß. Es sammelten sich große Lager in den Händen der Produzenten, das Angebot überwog die Nachfrage in so hohem Maße, daß fertige Waaren noch unter den derzeitigen Produktionspreis fielen; die Fabrikanten schränkten ihre Produktion daher wesentlich ein und verbrauchten weniger Garn, so daß das Twistgeschäft in den letzten Monaten sehr unbedeutend geworden war. Der Umfang desselben ist selbst hinter dem des Jahres 1866 um ein Beträchtliches zurückgeblieben.

Auch die Deutschen Spinnereien haben sehr schlechte Geschäfte gemacht und in Chemnitz und Umgegend sind während des ganzen Jahres vielfache Nothverkäufe und gegen Ende desselben mehrfache Fallimente von Spinnern und Händlern vorgekommen.

Die Preise von gutem 30 Water-Twist waren im Januar 18½ d., April 16 d., September 14 d. und Dezember 12 d.

Es ließ sich übrigens am Schlusse des Jahres kaum verkennen, daß eine Reaktion gegen diese Entwerthung eintreten würde, denn in Folge des allgemeinen Mißtrauens waren die Vorräthe in allen Händen auf ein Minimum reduzirt und nur ein etwas lebhafter Geschäftsgang mußte eine sehr beträchtliche Nachfrage hervorrufen, die denn auch im Anfang des laufenden Jahres eingetreten ist.

XXX. Leinenhandel.

Auch der Leinenhandel zählt das Jahr 1867 zu den wenig günstigen Geschäftsjahren. Die Nachfrage war schon im Frühjahr nur mäßig. Die Käufer beschränkten sich auf die Anschaffung des Allernothwendigsten; die Fabrikanten arbeiteten weniger, um den Oktober ihrer Kommittenten zu genügen, sondern nur in der Hoffnung auf einen baldigen günstigen Umschwung in den Verhältnissen. Diese Hoffnungen indeß gingen nicht in Erfüllung, die Preise blieben gedrückt und als die Preise der Baumwollenwaaren zu sinken begannen und immer tiefer herabgingen, so blieben vollends die Leinenwaaren vernachlässigt. Fabrikanten und Zwischenhändler, mit überreichen Lager versehen, mußten der allgemeinen Richtung mit großen Opfern Rechnung tragen und ihre Preise erheblich und noch viel bedeutender herabsetzen, als dies sonst unter normalen Verhältnissen der Rücksang des Rohmaterials erheischt hätte. In der zweiten Hälfte des Jahres war die Stockung am rückständigsten und nur gegen Jahresschluß zeigte sich etwas mehr Frequenz und Nachfrage, die sich aber immer noch in sehr bescheidenen Dimensionen bewegte.

Digitized by Google

Auch der Absatz nach dem Auslande war nicht zu rühmen. Nach Amerika wurden nur in der ersten Hälfte des Jahres namhaftere Ausfuhren bewirkt. In Rußland fand Deutsches Fabrikat gern und willig Käufer und würde dort eine gute Kundschaft haben, wenn die hohen Zölle ermäßigt würden. Nach Schweden, Norwegen und Dänemark gingen Posten besonders von halbleinenen Waaren, doch im Ganzen blieb die Ausfuhr dahin gegen frühere Jahre zurück. Der Verkehr in leinenen Waaren nach Frankreich ist trotz des Handelsvertrages noch immer unerheblich, der Grund dafür ist keinesfalls in unzureichenden Leistungen der inländischen Leinen-Industrie zu suchen; da diese mit den besten Fabrikaten des Auslandes getrost in Konkurrenz treten kann, sondern nur in dem Umstande zu finden, daß sie durch den hohen Eingangszoll nach Frankreich gegen die dortige Industrie gar zu sehr benachtheiligt ist. Der Eingangszoll nach dem Zollverein beträgt z. B. für gebleichte, gefärbte und bedruckte ꝛc. Leinwand, sowie Drillich, Tisch-, Bett- und Handtuchzeuge 10 Rthlr. pr. Zoll-Ctr.; dieselben Artikel aber entrichten bei der Einfuhr nach Frankreich einen Zoll von 16 pCt. vom Werth, bei glatter Leinwand mittlerer Feinheit 35 Rthlr. pr. Zoll-Ctr. (2600 Francs pr. 100 Kilo.); nimmt man nun bei mittelfeinem Tisch- und Handtuchzeug ꝛc. den Werth des Zoll-Centners auf ungefähr 150 Rthlr. an, so stellt sich bei dieser Einfuhr nach dort der Centner auf 24 Rthlr., also auf mehr als das Doppelte wie nach dem Zollverein. Die zollvereinsländische Industrie trägt durchaus nicht das Verlangen, durch einen Schutzzoll gedeckt zu sein, aber sie wünscht wohl die Berücksichtigung, daß ihr derselbe Vortheil wie den Französischen Fabrikanten eingeräumt werde.

Der Import von leinenen Fabrikaten war sehr unbedeutend; namentlich Englische Artikel werden immer weniger eingeführt, Englische Zwischenhändler sehen sich dadurch veranlaßt, am hiesigen Orte stabile Läger zu errichten.

Dagegen ist die Einfuhr von Leinengarnen aus dem Auslande fortwährend bedeutend, da die inländischen Spinnereien den Bedarf bei weitem nicht decken. Großentheils werden die Garne in gebleichtem Zustand bezogen, weshalb es im Interesse der inländischen Weberei liegt, nicht bloß rohe Garne — wie schon wiederholt beantragt — sondern auch gebleichte Garne (zur Zeit 3 Rthlr. Zoll) zu ermäßigten Zöllen zu beziehen. Die inländischen Leinengarn-Bleichen reichen auch für den Bedarf nicht aus.

Die Preise des Leinengarnes sanken mit den Preisen des Baumwollengarnes. Ueber die Qualität des 1866 gewonnenen Flachses wurde theilweise geklagt, daß er ein weniger haltbares Gewebe liefere.

Was die Sorten Leinenwaaren betrifft, die besonders im Engros-Verkehr waren, so sind hauptsächlich wieder Schlesische gebleichte Leinen, Creas, Bielefelder und Sächsische Leinen zu nennen, gleichfalls aus Schlesien, Westphalen und Sachsen gingen die rohen Leinen und Drillliche, die Damast-, Tisch- und Handtuchzeuge hervor und namhafte Posten dieser Artikel aus Oberschlesien und Niederlausitz wurden exportirt.

Das Detail- und Wäschegeschäft Berlins war ein wenigstens mittelmäßiges, denn der Bedarf darin läßt sich minder umgehen; auch verforgen sich gern in Berlin die Residenden aus den östlichen Ländern und die östlichen Provinzialtheile sind nach vielen Seiten tonangebend geworden. Die Arbeitslöhne sind mit den hohen Lebensmittelpreisen gestiegen. In dem Detailverkehr sind am meisten noch immer gesucht Bielefelder und Lausitzer, sog. Herrnhuter, gebleichte und auch weißen Garnen gebleichte Leinen. Weniger Absatz fanden Schlesische und Irische; Altmärkische und Hannöversche Leinen kamen außer Gebrauch; an Stelle derselben wurden ungebleichte weißgarnige Leinen gekauft. Tisch- und Handtuchzeuge wurden vornehmlich aus den Großschönauer und benachbarten Sächsischen Fabriken bezogen; doch waren auch Bielefelder und Oberschlesische beliebt, in ordinairen Gattungen fast nur Lausitzer Fabrikat.

Von baumwollenen weißen Stoffen zu Nägliees, sowie von Shirtings, ging hauptsächlich Deutsches, namentlich Süddeutsches Fabrikat; Englische weiße Waaren verloren den hiesigen Markt mehr und mehr.

XXXI. Wollene, halbwollene Stoffe, Tücher, Shawls, Strumpfwaaren.

Die Stofffabrikation machte, was die Qualität der Waare betrifft, weitere Fortschritte. Namentlich in Herstellung feinerer Herrengarderobe-Artikel konkurrirt Berlin erfolgreich mit den sogenannten Tuchstädten. Sehr feine Stoffe erzielten gute Preise. Doch ist auch das Geschäft in billigen Double- und Mäntelstoffen nicht vernachlässigt worden. In den ersten Monaten des Jahres war die Thätigkeit in den Fabriken nicht unbedeutend, um die Bestellungen auf Frühjahrs-Artikel auszuführen, stockte dann aber unter den politischen Verwickelungen gänzlich. Der Umsatz blieb auch das ganze Jahr über beschränkt auf dem Deutschen Markte, obwohl die Fabrikanten bei dem Mißgang der Garnpreise nach den Zeiten der Wollmärkte auch ihre Waarenpreise herabsetzten. Selbst dieser Umstand ließ die Konsumtion nicht lebhafter werden.

Auch der Absatz nach auswärtigen Märkten war nicht geeignet, zur Ausdehnung der Fabrikation aufzumuntern. In Nordamerika treten die erhöhten Zölle der Einfuhr billigerer Artikel in den Weg. Die Skandinavischen Länder, namentlich Schweden, sonst eine wichtige Abzugsquelle, erfuhr starke Kredit-Erschütterungen. Italien war durch seine finanziellen Verhältnisse und die ungünstige Valuta ein äußerst schwacher Abnehmer. Nach Mexiko und Südamerika wurde Einiges bestellt.

Am Schluß des Jahres stellte sich seit zwei Jahren ungewohnte Thätigkeit in den Fabriken ein, da für das Frühjahrsgeschäft ziemlich reichliche Ordres ertheilt sind.

Die Shawl-Fabrikation hat im vorigen Jahre nicht die Hälfte des Umsatzes erreicht, der in früheren guten Jahren gemacht wurde. Der Hauptgrund liegt noch immer in dem Wechsel der Mode. Aber auch die Länder, die sonst in großen Quantitäten dies Fabrikat aufnehmen, waren im vorigen Jahre nur mäßige Kunden. In den Vereinigten Staaten deckt die eigene Produktion, geschützt durch enorme Zölle und die Kourdsifferenz, den Bedarf; die Zölle allein würden unsere Konkurrenz kaum völlig ausschließen. Peru und Chili, sonst wichtige Abnehmer, führten nur wenig ein; Brasilien und die Platastaaten führten einen kostspieligen Krieg und laborirten an entwertheter Valuta. Rußland und Oesterreich sehen uns zu hohe Zölle entgegen.

Plüsche und Krimmer für Mäntel fanden guten Absatz, der für letztern Artikel auf das Doppelte gegen 1866 zu veranschlagen ist.

In Strumpfwaaren und Phantasie-Artikeln blieb die Nachfrage hinter der Produktion zurück, die Preise waren daher verhältnißmäßig gedrückt. Im Zollverein, nach der Schweiz und Italien war das Geschäft wenig belebt; dagegen nahm England viel von derartigen Erzeugnissen. Frankreich bezog Einiges für überseeische Plätze; es selbst nimmt wenig, theils, weil wir seinen Geschmack noch nicht treffen, theils weil die Zölle (10 pCt.) zu hoch sind. Rußland und Amerika, durch schwere Zölle verschlossen, bejehren höchstens Novitäten zum Reprimen. Schweden, sonst ein bedeutender Abnehmer, hat aus oben erwähnten Gründen wenig bezogen.

XXXII. Tuchhandel.

Die Ergebnisse des Jahres waren für Fabrikanten und Händler gleich ungenügend. Die Gründe, welche den Unternehmungsgeist lähmten und die Konsumtionsfähigkeit verringerten, sind bei den vorigen Branchen hinlänglich erörtert. Diesen allgemeinen Verhältnissen entsprechend war auch der Ausfall der Frankfurt a. d. O. und Leipziger Messen. Für den Zwischenhandel scheinen solche überhaupt in wachsendem Maaße von ihrer Bedeu-

Digitized by Google

tung einzubüßen, da sich der Hauptverkehr auf den Messen mehr und mehr auf wenige Tage zusammenzieht und das Resultat eines auf so kurze Zeit beschränkten Marktes für den mit assortirten großen Lagern denselben besuchenden Grossisten zu dem Zeit- und Kostenaufwande und zu den Störungen in dem laufenden Geschäfte nicht mehr im Verhältnisse steht.

In Bezug auf die Preisergebnisse der Tuchfabrikate ist Erhebliches nicht anzuführen. Seitdem die massenhaften Zufuhren von Kolonialwollen auch auf unseren Wollmärkten die Preislaxa regulirten und der Verbrauch derselben auch in den diesseitigen Fabriken Eingang gefunden hat, sind die Preisschwankungen in dem Tuchartikel nicht von Bedeutung gewesen und nur von der größeren oder geringeren Nachfrage beeinflußt worden. Den dem verflossenen Jahre läßt sich in dieser Beziehung nur berichten, daß der Gang der Preise bis zum Schlusse ein abschlüssiger war.

Die Ausfendungen von Tuchen sind laut der offiziellen Angaben des Amerikanischen Konsulats (s. unter Export von Manufakturwaaren) wesentlich geringer gewesen, und da die Konkurrenz mit dem hiesigen Fabrikate, welches mit jedem Jahr in größerer Vollkommenheit hergestellt wird, nur in den allerfeinsten Gattungen noch möglich ist, so haben diese wenigen Aussendungen kein vortheilhaftes Resultat geliefert, konnten sogar theilweise nur mit großem Verlust realisirt werden. Nachdem jetzt die Amerikanische Industrie erstarkt ist, so ist auch kaum anzunehmen, daß eine Ermäßigung des jetzigen Zolles, der ca. 70 bis 80 pCt. vom Werth beträgt, eine beträchtliche Hebung des Geschäfts für hiesige Tuche herbeiführen wird.

Der Export nach Mexiko, Brasilien und der Westküste von Südamerika war, wegen der dort herrschenden kriegerischen Verhältnisse nicht so bedeutend als in den früheren Jahren und haben besonders die Geschäfte nach Brasilien, bei der dort eingetretenen Entwerthung der Valuta schwere Verluste herbeigeführt.

Das Geschäft nach China und Japan, welches in den vorhergehenden Jahren einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hatte, stockte im letzten Jahr, da diese Märkte mit Waaren überhäuft waren.

Man kann im Allgemeinen annehmen, daß Preise von Tuchen ꝛc. im vergangenen Jahre 10 bis 15 pCt. niedriger gewesen sind als in 1866.

XXXIII. Teppichfabrikation.

Die inländische Teppich-Industrie, die sich bemühte, im verflossenen Jahre die nachtheiligen Einflüsse des Kriegsjahres 1866 zu überwinden, fand sich in diesem Unternehmen wesentlich dadurch behindert, daß die ausländische Konkurrenz, die sich in ihrem Absatz nach Amerika beschränkt sah, alle möglichen Anstrengungen machte, im Zollverein weiteres Feld zu gewinnen, was ihr besonders dadurch erleichtert wurde, daß die Zölle für ihre Exzeugnisse im Verhältnisse zu niedrig gegen die der Rohstoffe bemessen sind, welche von heimischen Fabrikanten immer noch aus dem Auslande bezogen werden müssen.

Es muß z. B. Baumwollengarn, das im drelllirten Zustand gebraucht wird, von den Fabrikanten aus dem Ausland bezogen werden, da sich im Inlande noch keine Spinnerei findet, die ein so gleichmäßiges und billiges Gespinnst, wie es von England geliefert wird, herzustellen vermag. Der Zoll beträgt aber 6 Rthlr. n. Ctr. Eine Herabsetzung dieses Zolles scheint für die Lebensfähigkeit der inländischen Teppich-Industrie dringend geboten.

Die Zunahme des Verbrauchs von Teppichen ist unverkennbar, und sind es besonders geschliffene und aufgeschnittene Velours, welche sich der Theilnahme der Konsumenten erfreuen; türkische Muster bleiben beliebt, doch ist in letzter Zeit der Renaissance-, wie auch der gothische Styl, in grellen lichten Farben sehr in Anwendung getommen, und verspricht weitere Beliebtheit zu

Der Markt erhält sich fast ausschließlich in den Grenzen des Zollvereins, da die Konkurrenz mit ausländischen Fabrikanten in Berücksichtigung unserer hohen Zölle für Rohstoffe, im Auslande nur mit Nachtheil für die heimischen Fabrikanten durchgeführt werden kann.

Neues in Betreff dieses Zweiges ist in einem von einer hiesigen Firma gefertigten patentirten Teppichstoff aufgetreten, der durch seine Dicke und Weichheit den Türkischen Teppichstoff übertrifft und vermöge seiner Billigkeit befähigt ist, ein erheblicher Verbrauchsartikel vaterländischer Industrie zu werden.

XXXIV. Bedruckte baumwollene und halbwollene Stoffe

Das Geschäft in bedruckten Kattunen hatte im Jahre 1867 unter günstigen Auspizien begonnen, die Aussicht auf eine friedliche Entwickelung der Europäischen Verhältnisse hatte einen regen Bedarf hervorgerufen, und dasselbe hielt sich konstant bis zum April v. J. Als jedoch zu dieser Zeit ernste Besorgnisse vor einer Störung des Europäischen Friedens sich geltend machten, stockte der Absatz nach dem Inlande plötzlich und wären die Fabrikanten genöthigt gewesen, den Betrieb bedeutend einzuschränken, wenn nicht das auf die Verträge gestützte Geschäft mit Oesterreich und der Export nach den übereseeischen Märkten einen Abzug für die Fabrikate gewährt hätten. Durch fortgesetzte Bemühungen ist es nun endlich den hiesigen Kattunfabrikanten gelungen, ihr Fabrikat auf fast allen Weltmärkten einzuführen und für dasselbe eine ebenbürtige Stellung neben der Englischen und Französischen Konkurrenz zu begründen.

Vom Mai ab wirkte außerdem das fortwährende Sinken der Baumwollpreise höchst ungünstig auf das Geschäft in bedruckten Kattunen. Abgesehen von den Verlusten, welche die Fabrikanten erlitten, indem die Waaren, bevor sie aus der Arbeit kamen, dadurch mehr und mehr entwerthet wurden, war das Zutrauen zu dem Artikel gänzlich erschüttert und sanken die fertigen Waaren zu einem verhältnißmäßig noch geringeren Werthe als der Rohstoff herab.

Unter diesem Einflusse sowohl, als auch durch die Kriege in den Staaten Süd-Amerikas hatte der Export in der zweiten Hälfte des Jahres gleichfalls an Ausdehnung verloren. Trotz der angeführten Geschäftsstörungen aber hat die Gesammtproduktion im abgelaufenen Jahre in Betreff der Stückzahl dennoch ein günstiges Resultat geliefert, indem die Berliner Fabriken gegen 600,000 Stück bedruckte Kattune von ca. 80 Ellen fertigen. Von dieser Summe sind ca. 100,000 Stück nach Oesterreich und nahezu ein gleiches Quantum nach übereseeischen Ländern exportirt worden.

Die Nachfrage für bedruckte halbwollene Waaren war im vergangenen Jahre stets im Abnehmen begriffen und wird die Gesammtproduktion wohl nicht größer als 40,000 Stück gewesen sein.

XXXV. Baumwollene Futterzeuge und Shirtings.

Das Jahr 1867 war für diesen Artikel ein verlustbringendes. Vom Beginn des Jahres an fand eine Entwerthung der Waare statt, die sich mit wenigen Pausen bis Ende des Jahres fortsetzend bis zu einer Höhe von 35 bis 40 pCt. erhob.

Die Gründe dafür sind einerseits in dem Weichen der rohen Baumwolle, andererseits in dem durch die mangelhafte Ernte hervorgerufenen schleppenden Absatz zu suchen. Der letztere gab besonders den Ausschlag. Unbekümmert um die Herstellungskosten der Waaren wurden von großen Aktien-Etablissements des Zollvereins, die mit wenigen Ausnahmen mit zu schwachen Betriebsmitteln ausgerüstet sind, Verkäufe à tout prix bewerkstelligt, wodurch die anderen Etablissements in Mitleidenschaft gezogen wurden. Es wurde dadurch ein allgemeines Mißtrauen erzeugt, welches die Abnehmer nur zu größerer Einschränkung und möglichster Reduzirung der Lager bestimmte. Allerdings können solche Zustände nicht lange anhalten, und gegen Schluß des Jahres machte

Digitized by Google

sich zu den gedrücktesten Preisen Kaufluft bemerkbar, die im neu begonnenen Jahre sich fortsetzend bessere Meinung und größere Renkabilität für diesen Artikel erhoffen läßt.

Der Konsum wurde fast ausschließlich aus den Fabriken des Zollvereins gedeckt. Fortschritte in der Konkurrenzfähigkeit mit Fabriken anderer Länder, namentlich Englands, sind unverkennbar. Von Betheiligten dieses Geschäftszweiges wird das Bedauern ausgesprochen, daß der große Kapitalmarkt sich den industriellen Unternehmungen fast ganz verschließe. Mit den in dem Industriezweige arbeitenden Geldmitteln lasse sich fast nur der inländische Konsum beherrschen, während mit umfassenden Kräften auch die übersseeischen Märkte, soweit sie nicht durch allzuhohe Schutzzölle verschlossen sind, für unsere Erzeugnisse theilweise zu gewinnen wären.

XXXVI. Fabrikation von Seidenwaaren. Nähseide.

Zu den Hemmnissen, mit welchen mehr oder weniger alle Manufakturzweige und auch dieser zu kämpfen hatten, kam in der Seidenwaaren-Fabrikation noch die Theurung des Rohmaterials, die im vorigen Jahre sich abermals steigerte. (Vergl. den Bericht über Rohseide.)

Der Absatz war daher noch beschränkter als in den letzten Jahren, zumal auch das Geschäft nach dem Auslande aus verschiedenen Ursachen stockte.

Nach Amerika ist im verflossenen Jahre in Folge der dortigen schlechten Zeitverhältnisse sowohl, wie auch des kolossalen Eingangszolles wegen, welcher ca. 75 pCt. des Werthes beträgt, und dessen Herabsetzung man als nahe bevorstehend glaubte, so gut wie nichts exportirt worden.

Ebenso war der Verkehr nach Rußland und Polen ein nur sehr schwacher zu nennen, da die Verhältnisse derartige waren, daß man den Kredit dortiger Käufer einschränken und sich fast nur mit Kassa-Käufern begnügen mußte, welche jedoch nur sehr vereinzelt am Platze vertreten waren.

Nach Oesterreich dagegen hat das Geschäft, nachdem es eine Zeit lang vollständig geruht, sich in letzter Zeit wieder gehoben.

Die Fabrikation in Berlin schwindet von Jahr zu Jahr mehr zusammen, da sich die Seidenwirker meistens anderen Branchen gewidmet haben, obwohl der hiesige Arbeitslohn ein höherer als der am Rhein und anderen Orten ist. Unter der eingeschränkten Fabrikation konnten sich Vorräthe nicht häufen, so daß sogar der Begehr in den geringeren Qualitäten schwarzer Waare mitunter nicht befriedigt werden konnte.

Ein großer Nachtheil ist es für unsere Deutsche Seidenwaaren-Fabrikation, daß sie, obgleich sie in Leistungsfähigkeit, sowie auch Preiswürdigkeit mit der Französischen sich messen kann, doch immer noch mit den Vorurtheilen der Abnehmer zu kämpfen hat, als wenn es für letztere vortheilhafter sei, Französische Fabrikate zu beziehen; die Folge davon ist, daß Frankreich die Herstellung der besseren Qualitäten zufällt, und daß die inländische, unter Anderem die hiesige Industrie, auf Fabrikation geringerer Qualitäten überwiegend angewiesen ist, die natürlich bei den enorm hohen Seidenpreisen um so theuerer zu liefern sind.

Trotzdem das vorige Jahr aus erwähnten Gründen kein sonderlich gutes zu nennen war, so hat die Branche im Allgemeinen sich dennoch gehoben, indem der Artikel nicht mehr so entwerthet war wie früher.

Auch die Produktion von Nähseide mußte sich unter den erwähnten Verhältnissen beschränken. Bei dem allgemein ungünstigen Geschäftsgange war es auch schwierig, für die fertige Waare einen dem theuren Rohstoff entsprechenden Preis zu erzielen, und die Fabrikanten haben sich vielfach gezwungen gesehen, um nur ihre Arbeiter zu beschäftigen, Ordres zu effektuiren, die ihnen einen sehr reduzirten Nutzen gelassen haben, während sie in besseren Jahren in der Regel auf 3—4 Monate hinaus Bestellungen in Händen hatten.

XXXVII. Posamentierwaaren.

Die Ergebnisse des Jahres blieben noch hinter denen des Vorjahres zurück. Fast in allen Artikeln dieser so mannigfaltigen Industrie herrschte erzwungene Unthätigkeit; besonders fehlte der inländische Absatz, woran neben den allgemeinen Verhältnissen auch der Wechsel der Moden seinen Antheil hatte. So waren z. B. die seidenen Besätze durch Perlen u. dgl. verdrängt.

Nur den Anstrengungen einiger größeren Firmen ist es zu verdanken, daß das Exportgeschäft für Besatzartikel nach England und Amerika aufrecht erhalten und so, wenn auch mit großen Opfern, den vielen Arbeitern dieser Branche ein einigermaßen lohnender Verdienst verschafft wurde.

Der Ruf, den sich Berlin in diesen Artikeln bis in die fernsten Absatzgebiete mit großer Mühe erworben hat, wird es hoffentlich ermöglichen, diese schlimme Zeit zu überstehen.

XXXVIII. Konfektion.

Auch für diesen Geschäftszweig ist der Druck der Zeiten fühlbar geworden. Monate lang lahmte der Verkauf und im Ganzen ist der Umsatz beträchtlich hinter früheren Jahren zurückgeblieben. Auch die Einkäufer vom Auslande waren spärlicher und das überseeische Geschäft ist fast ganz in Stocken gerathen.

XXXIX. Färberei.

Die Wollfärberei, welche hauptsächlich für Wollgarn hier von Bedeutung, da die Wollstoffe nur einen kleinen Theil der hiesigen Färberei-Anlagen in Anspruch nehmen, war in der ersten Hälfte des Jahres sehr schwach, belebte sich erst mit dem Monat Juni wieder. Die früheren bedeutenden Anfärbungen der Wollgarne zur Shawl- und Tücherfabrikation sind noch nicht wieder erfetzt; es waren die Fantasie- und Wollgarn-Konfektionsartikel, sowohl hier am Orte, als auch in den verschiedenen Provinzen gearbeitete, welchen die Färbereien zum großen Theile ihre Beschäftigung zu verdanken hatten; sie genügten nur nicht um volle Thätigkeit herbeizuführen, zumal auch das Geschäft in den Englischen und Deutschen dreللirten Strumpfgarnen, welche hier in großer Menge gefärbt werden, den Umfang der Jahre vor dem Kriege nicht wieder erreicht hat, und so ist eine volle Beschäftigung im Laufe des ganzen Jahres nicht vorhanden gewesen. Unter solchen Verhältnissen mußten die Preise der Farbstoffe gedrückt bleiben. Die Anfärbungen der Zephyr- und Tapisseriegarne mögen wohl den gewohnten Umfang der Vorjahre wieder erreicht haben, da diese Wollgarnsorten den Weltmarkt für sich haben, und Berlin durch Darstellung der künstlichen Farben auf Wolle, beispielsweise Lichtgrün, seinen wohlerworbenen Ruf zu bethätigen wußte.

Wollgarn-Druck. Wie schon seit einigen Jahren zu bemerken war, gewinnt der jetzt so beliebte und hier vortrefflich ausgeführte Wollgarn-Druck eine immer größere Bedeutung für die hiesigen, auswärtigen und ausländischen Fabrikanten. In neuerer Zeit fanden sehr bedeutende Wiener Fabrikanten, welche in Böhmen ihre Fabriken haben, ihre einheimischen Streichgarne zum Färben, besonders aber zum Bedrucken hierher, namentlich seitdem die Oesterreichische Zollbehörde eine anerkennenswerthe und nachahmungswerthe Grenzerleichterung zu diesem Zwecke eintreten ließ. Früher mußten die Rohgarne, welche von dort zum Bedrucken und Anfärben hierher gingen, beim Eingange versiegelt werden, und beim Zurückführen unterlagen sie an der Oesterreichischen Grenze nochmals dem betreffenden Zoll. Der Versuch, die Garne auf beiden Zollabfertigungsstellen mit Blei oder Stempel zu versehen, um die Grenzereibeit zu erreichen, hat sich nicht bewährt, die Garne sind mit den angehängten Bleien erschwert, unmöglich richtig zu bearbeiten, der Versuch mußte deshalb aufgegeben werden. Jetzt werden aber die Wollgarne, welche aus Böhmen zu dem erwähnten Zwecke eingehen, von der Zollgrenze aus, unter Zurückhaltung

Digitized by Google

einer Probesträhne, mit Deklaration hierher gesandt, und man läßt sie innerhalb einer bestimmten Frist, gefärbt oder bedruckt, steuerfrei zurückgehen. Leider müssen nun hier diese Garne noch versteuert werden, obwohl sie nachweislich dem Auslande zurückgeführt werden, weil die hiesige Behörde noch an der Auffassung, daß Bleie oder Stempel die Identität nachweisen müssen, festhält, und so wird es unmöglich, von den liberalen Zugeständnissen der Oesterreichischen Zollbehörde Gebrauch zu machen. Nachdem indeß der letzteren die Erfahrung zur Seite steht, daß die an der Zollgrenze zurückgehaltene Probesträhne vollständig genügt, um sich von der Identität beim Zurückführen zu überzeugen, ist der Wunsch der hiesigen Färbereibesitzer gewiß gerechtfertigt, daß die diesseitige Zollbehörde ein gleich billiges Verfahren einführen möchte.

Die sich im vorstehenden Berichte befindlichen Wollgarn-Druckmaschinen können auf 50 bis 60, die Gesammtzahl der Arbeiter in den Wollfärbereien und Druckereien auf 600 angegeben werden.

Die Seidenfärberei hat zwar unter den Umständen, die wir oben bei der Fabrikation von Seidenwaaren, sowie von Posamentierwaaren anführten, mitgelitten, nämlich, daß sich die Herstellung hier abermals verminderte und bei den hohen Seidenpreisen auf Lager nichts gearbeitet wurde, und daß die Mode den seidenen Besatzbändern entgegen war. Dennoch ist das Quantum hier gefärbter Seiden hinter demjenigen früherer Jahre nicht zurückgeblieben, denn Berlin leistet jetzt in der Schwarz-Seidenfärberei Ausgezeichnetes und übertrifft Lyon in der Schönheit dieser Farben. Daher werden nicht geringe Quantitäten Seide aus der Schweiz und aus Wien hierher zum Färben gesandt.

Auch die Lohnfärberei für Nähseide hat sich befriedigend gestaltet. Es wurden früher bedeutende Quantitäten gefärbter Seiden aus der Schweiz und Lyon gelauft; jetzt wird das Meiste in roher Waare bezogen und hier gefärbt.

Die hohen Preise der Farbstoffe und die bedeutenden Ansprüche hinsichtlich der Beschwerung der Seiden lassen indeß der Färberei nur einen geringen Gewinn.

XL. Detailhandel mit Manufaktur- und Modewaaren.

Unsere im vorjährigen Berichte ausgesprochene Ansicht, daß der Absatz in Manufaktur- und Modewaaren noch lange nicht auf dem Punkte angelangt sei, auf welchem er vor dem Beginne des Krieges gewesen, und daß es noch lange währen könne, ehe der inzwischen sich langsam verbreitende Aufschwung wirklich fühlbar würde, hat auch das verflossene Jahr leider nur allzusehr gerechtfertigt. Das Jahr 1867 ist für diesen Geschäftszweig ein sehr mittelmäßiges gewesen. Die Ursachen sind in den vorstehenden Berichten genügend erörtert.

Was die speziellen Artikel betrifft, so wurde in den halbwollenen und baumwollenen Fabrikaten bei dem billigen Preise des Rohmaterials ein ziemlich starker Umsatz erzielt, namentlich in Kattunen und Piqués. Die halbwollenen starken Gewebe, als Cretonne, Popline ꝛc., haben die weicheren, feinfädigen Stoffe, als Cachemire, Thibets, Orleans ꝛc., stark zurückgedrängt und sind Konsumartikel des gewöhnlichen Bedarfs geworden. Die Sächsischen Manufakturen haben in diesen Artikeln Bedeutendes geliefert und sowohl in der Färbung wie in der Appretur mit England und Frankreich gleichen Schritt gehalten. Ebenso war in Druckwaaren der Begehr ziemlich rege, die Fabriken in Görrach, Berlin, Zittau, Eilenburg, Cassel hatten viel Beschäftigung. In den Dessins ließ man den gestreiften Genre fallen und neigt sich dem kleinen Chiné- und Jaspé-Geschmack zu, welcher sowohl in bedruckten wie in gewebten Fabrikaten in den Deutschen Manufakturen ebenso vollkommen, wie in den ausländischen gearbeitet wurde.

Für die Winter-Saison wurden Streichgarn-Artikel von der Fabrikation besonders begünstigt, Tuche, Wollstoffe ꝛc., fanden jedoch beim Publikum nicht mehr den erwarteten Anklang und kamen später zu sehr billigen Preisen, oft sogar mit großem Verlust zum Verkauf. Thibets und reinwollene Cachemirs wurden durch die stärkeren gewebten Ripsartikel zurückgedrängt; letztere werden von den Sächsischen Fabriken ganz vorzüglich gearbeitet und machen dem Französischen Erzeugniß starke Konkurrenz.

Der Umsatz in den dünner gewebten Stoffen hat überhaupt sehr nachgelassen, da die Mode die Krinolinen verdrängt und die enganschließenden Kreiffleider eingeführt hat, zu welchen der dünne Stoff sich nicht eignet, weshalb namentlich bei dem schlechten Sommer nur die Percales, Englisch Leinen und Cretonnes sich eines lebhafteren Umsatzes erfreuten. In Cretonnes waren die Sächsischen Fabrikate vorzugsweise begehrt, und haben im Verein mit einigen anderen Sächsischen Stoffen Mozambiques, Lenos ꝛc. die billigen Französischen Phantasie-Artikel fast ganz verdrängt. Von feineren Französischen Artikeln haben die Taffetas argentés in gestreiften und brochirten Mustern sehr viel Glück gemacht, ferner Gaze de Chambéry, ein feines Lyoner Seidengewebe, sowie die Französischen Barrèges imprimées brochées. Für das Frühjahr und die Herbst-Saison waren sehr beliebt: die Französischen Poplines, Velours eplingé, ein Gewebe aus Wolle und Seide, sowie die Englischen Stoffe Serge und Kirthle Cloth, beide aus reiner Wolle fabrizirt. Für die Winter-Saison waren die Sächsischen Fabrikate im Geschmack zurückgeblieben, dagegen Irisch Poplins ein sehr beliebter Artikel.

In Seidenwaaren brachte die immerwährende Preissteigerung der Rohseide und die dadurch hervorgerufenen hohen Preise der Fabrikate die Mode nur auf glatte, schwere Artikel, die die Steigerung aushalten, deshalb wurden leichtere Artikel wenig fabrizirt und wenig umgesetzt. Ein Hauptartikel war der Gros grain paille, ein schwerer glatter Stoff ohne Glanz, die Haupt-Nouveautés bildeten die neuen Farben: Bismarck, Bordeaux, grenadier, vert Metternich, rose thé, bleu Mexico. Für elegantere, besonders Abend-Toiletten: Satin couleur, tramé blanc in allen erdenklichen Farben. In schweren, reich façonnirten Stoffen war die Mode sehr mannigfaltig, die Pariser Ausstellung hatte ein großes Kontingent hierzu geliefert, noch nie sind so viele reiche Artikel fabrizirt worden, denn die Lyoner Fabrikanten hatten weder Kosten noch Fleiß gespart, um den ihnen stets gewordenen Ehrenpreis aufs Neue zu behaupten, und das Jahr 1867 hat in der That überaus schöne Sachen zum Vorschein gebracht.

In Folge der theuren Seidenpreise sind viele, sonst rein seidene Artikel, mit Baumwolle vermischt worden, dieser Prozeß ist aber in so kunstreicher Weise vor sich gegangen, daß nur ganz geübte Augen sie von reiner Seide zu unterscheiden wissen. Diese Manipulation, welche auch in Krefeld mit vielem Erfolg angewendet wurde, brachte auch die dortigen Fabriken zu größerem Aufschwung, namentlich haben die Krefelder Satin, tramé coton einen großen Umsatz erzielt, solche werden dort viel billiger und ebenso schön als in Frankreich hergestellt. Auch der Artikel Popline d'été, ursprünglich ein Englisches Fabrikat, wird in Krefeld sehr schön, fast dem Englischen gleich und billiger geliefert, und es sind ganz bedeutende Quantitäten davon nach England und Frankreich gegangen. Ebenso haben die schwarzen kouleurten Krefelder Sammete einen großen Absatz gefunden, die Fabrikation aller anderen façonnirten und gestreiften Artikel ist aber in Krefeld der theuren Seidenpreise halber nur Unbedeutendheit herabgesunken. Desto mehr hat hierin die Schweiz geliefert, welche durch ihre billigen Arbeitslöhne und örtlichen Verhältnisse der großen Steigerung des Rohmaterials die Spitze bieten konnte und in ihren billigen Stapel-Artikeln, als: schwarze und kouleurte Gros du Rhin, schwarze und kouleurte Marceline, billige Rayés und Quadrilles ein sehr großes Geschäft gemacht. Dennoch sind die Haupt-Konsumenten für die Schweiz noch immer Amerika und England, in letzterer Zeit haben auch Pariser Häuser nach der Schweiz bedeutende Ordres gegeben, was den dortigen Fabriken doppelt zum Nutzen gereichen wird, da sie zugleich in der Schön-

Digitized by Google

heit der Muster und im Geschmack der Arrangements durch die Pariser Anleitungen bedeutende Fortschritte machen werden.

XLI. Export von Manufakturwaaren.

Aus den vorangehenden Mittheilungen über die einzelnen bei dem Export in Betracht kommenden Manufakturzweige geht bereits hervor, daß dies Geschäft im vorigen Jahre bedeutend geringere Dimensionen als früher angenommen hat. Theils war dies durch die eigenen politisch unsicheren Verhältnisse Deutschlands, welche von weiten Unternehmungen abhielten, theils und noch mehr durch die Zustände der Länder veranlaßt, wohin unsere Ausfuhr geht.

Wenn sich aus der unten folgenden, von amtlicher Seite uns mit anerkennenswerther Liberalität mitgetheilten Liste der 1867 aus dem Berliner Konsularbezirk nach den Vereinigten Staaten exportirten Waaren ergiebt, daß der Werth derselben 3,650,474 Rthlr. betrug, während er 1866 (vergl. den vorjährigen Bericht) 5,251,006 Rthlr. betrug, so läßt sich aus der Vergleichung dieser Ziffern erkennen, wie bedeutend unsere Ausfuhr durch die erhöhten Zölle und durch die Zunahme der eigenen Amerikanischen Industrie beeinträchtigt wurde. Namentlich ist dies bei unserem wichtigsten Exportartikel, bei Tuchwaaren, sehr schmerzlich fühlbar geworden, denn wenn wir 1866 aus dem Berliner Konsular-Bezirk eine Tuch-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten im Werthe von 3,202,749 Rthlr. hatten, so ist derselbe 1867 auf 1,432,903 Rthlr. herabgesunken. Was noch auszuzeichnen sich auf leichtere Waaren, bei denen die Eingangszölle (Gewichtszölle) in nicht ganz so großem Mißverhältnisse zu dem Werthe stehen.

Bei dem Exportgeschäfte nach Südamerika waren die Resultate ebenfalls keine günstigen. Der noch andauernde Krieg zwischen Brasilien und seinen Verbündeten einerseits, und Paraguay andererseits, hat den nachtheiligsten Einfluß auf die finanzielle Lage dieser Länder ausgeübt, und mußte dies auf die Geschäftsverhältnisse zurückwirken, wie solches sich besonders in den ungünstigen Wechselcourse kundgiebt, der natürlichen Folge der Entwerthung der Landesmünze. In Brasilien hat diese Entwerthung allein im Laufe vorigen Jahres 20 pCt. betragen, nachdem schon früher eine solche von circa 10 pCt. eingetreten war.

Der Export nach den Staaten der Westküste Amerikas war auch kein umfangreicher und lohnte wenig in seinen Resultaten.

Auch nach China und Japan gestalteten sich die Verhältnisse weniger günstig als im Vorjahr, da die Märkte dort überfüllt, der Absatz somit erschwert und die Preise gedrückt waren.

Die Beziehungen zu Italien, welche seit einer Reihe von Jahren an Ausdehnung gewonnen, haben durch die politischen Wirren in jenem Lande und durch die wachsende Finanz-Kalamität desselben eine erhebliche Einschränkung erfahren.

Namentlich haben in allen diesen Richtungen Tuchwaaren gelitten; die Konfektionsartikel erwerben sich trotz Französischer Konkurrenz, wie es scheint, ein weiteres Feld, doch war auch ihrem Absatz das vorige Jahr ungünstig; auch in Berliner wollenen Shawls ist noch bei weitem nicht wieder erreicht, was früher zur Ausfuhr kam.

Die Aussichten für das Exportgeschäft der nächsten Zukunft sind nach den Berichten von allen dafür entscheidenden Märkten durchaus nicht als gute zu bezeichnen.

Betrag der im Jahre 1867 vom Berliner Konsular-Distrikt nach den Vereinigten Staaten exportirten Waaren und Produkte.

Art der Waare.	Quartal vom 1. Januar bis 31. März.	Quartal vom 1. April bis 30. Juni.	Quartal vom 1. Juli bis 30. Sept.	Quartal vom 1. Oktober bis 31. Dezemb.	Gesammt-Summe in Pr.-Kr.	Gesammt-Summe in Gold-Doll.
	Rthlr. Sg. P.	Rthlr. Sg. P.	Rthlr. Sg. P.	Rthlr. Sg. P.	Rthlr. Sg. P.	
Tuchwaaren	293,965 11 9	500,780 13 9	457,426 19 8	180,731 . 8	1,432,903 14 10	988,703 41
Wollne Shawls	111,686 15 3	8,752 12 .	92,981 21 .	5,256 . 9	218,679 . .	150,888 51
Zephir-Wolle	104,129 10 .	175,003 23 6	113,071 11 3	68,689 26 3	460,944 11 .	317,982 61
Stickereien und Fabrikate von Kammgarn	20,153 . 6	22,456 17 9	52,461 . 9	47,159 17 6	142,230 6 6	98,138 84
Plüsch- und Fllzwaaren	. . .	. . .	643 27 6	. . .	643 27 6	444 30
Leinenwaaren	5,821 4 6	3,205 19 1	5,317 5 6	4,576 19 3	18,420 18 4	12,710 22
Baumwollenwaaren	4,751 21 .	4,600 1 .	8,063 17 .	6,714 13 .	24,129 22 1	16,649 52
Glasknöpfe, Perlen und Posamenterien	43,764 24 .	44,423 10 3	65,416 22 4	24,140 18 3	177,745 14 10	122,642 32
Handschuhe und Strümpfe	9,522 9 6	10,662 1 .	10,932 9 1	9,642 5 .	40,758 24 7	28,125 58
Glas- und Porzellanwaaren	3,789 18 .	3,226 8 .	4,910 23 4	3,444 6 7	15,370 25 11	10,605 86
Eichorienmehl	10,086 15 6	12,272 27 6	10,985 23 .	12,962 18 6	46,207 24 6	31,883 30
Kurzwaaren	7,395 7 .	30,914 28 7	29,103 28 4	28,486 6 9	95,900 10 8	66,173 31
Korbwaaren	5,977 10 3	4,344 25 11 .	4,747 28 2½	6,720 5 7	21,790 9 11½	15,173 33
Bücher, Gemälde und Kunstsachen	22,097 6 .	30,089 24 10	50,242 23 9	19,650 2 4	122,079 26 11	84,235 15
Blei, Zink und Schwerspat	99,272 21 .	115,664 28 .	98,920 13 .	85,118 22 .	398,976 22 .	275,293 95
Luxuspapiere, Cartons ꝛc.	11,792 14 .	19,943 16 6	18,142 12 .	5,674 11 9	55,552 23 3	38,331 44
Chemische Präparate, Wasser- und Anilin-Farben	22,383 28 .	13,186 21 6	6,672 9 6	22,248 15 .	64,490 14 .	44,298 32
Optische, physikalische, mathematische ꝛc. Instrumente	12,016 26 .	12,664 21 3	30,407 2 6	14,099 23 3	69,188 15 .	47,740 7
Pelzwaaren und Felle	46,226 28 .	48,803 12 6	41,744 23 .	8,700 16 6	145,475 20 .	100,379 21
Weine und Liqueure	. . .	. . .	1,745 . 6	2,697 1 .	4,442 1 6	3,065 1
Luxuswagen	. . .	. . .	. . .	2,545 . .	2,545 . .	1,756 5
Maschinerie	. . .	. . .	. . .	1,550 . 6	1,550 . 6	1,069 51
Verschiedenes	9,556 2 .	11,071 16 10	52,588 16 11	17,422 12 6	90,638 18 3	62,540 64
	843,593 1 3	1,072,664 27 9	1,156,433 8 11½	577,783 16 .	3,650,474 23 11½	2,518,827 58

Digitized by Google

Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen u. dgl.

XLII. Wechsel-, Fonds- und Geldhandel.

Ueber die politischen Ereignisse, die den Wechsel-, Fonds- und Geldhandel beeinflußten, haben wir uns in dem einleitenden Theil des Berichtes bereits eingehend ausgesprochen. In den beiden ersten Monaten des Jahres 1867 war das Geschäft in Fonds, Eisenbahn-Aktien und Wechseln zu theilweise steigenden Kursen ein recht umfassendes, aber schon im Monat März traten an der Pariser Börse die ersten beunruhigenden Symptome hervor. Bis in den Mai dauerte die größte Unruhe und Spannung, die Kourse unterlagen den ungewöhnlichsten, meist abwärts gehenden, Schwankungen. Im Mai, nach Beseitigung der drohenden Differenzen, trat dagegen eine sehr feste Haltung ein und fast sämmtliche Kourse erreichten beinahe wieder den früher eingenommenen Standpunkt.

Weniger ward der Geldmarkt aufgeregt durch die Ereignisse im zweiten halben Jahr; das Vertrauen in die mehr und mehr konsolidirten Verhältnisse Deutschlands war doch stärker als die bei einzelnen auswärtigen Vorgängen anfretende Besorgniß; indessen konnten im zweiten Semester die Kourse vieler Effekten den Standpunkt nicht wieder erreichen, welchen sie in den ersten Monaten des Jahres eingenommen hatten.

Hierzu trugen indeß noch andere, nicht politische Faktoren bei. Vor Allem der Umstand, daß, wie immer nach einem Kriege, das Publikum weniger Ersparnisse zurücklegen konnte. Die Fabrikation stockte in vielen Branchen, und wo sie lebendig betrieben wurde, brachte sie geringeren Gewinn, als sonst. Die Kapital-Ansammlung also ließ nach, dazu kam das bedeutende Ernte-Defizit in den Europäischen Ländern und die Lebensmittelteurung. Auch ist der Umstand nicht zu übersehen, daß das Anlage suchende Kapital mehr und mehr den hohe Zinsen tragenden fremden Werthspapieren den Vorzug gab vor inländischen Effekten und hierzu in vielen neuen Emissionen unter günstigen Bedingungen ausreichende Gelegenheit fand.

Die Ansprüche, welche das In- und Ausland in letzterer Beziehung an unsern Geldmarkt machten, legen Zeugniß davon ab, über welche Kräfte unsre Börse, trotz der oben geschilderten ungünstigen Verhältnisse, doch noch immer zu gebieten hatte, und welche große Achtung ihre Solidität auch im Auslande genießt; wir werden bei der Beleuchtung der einzelnen Effekten-Gattungen die ansehnlichen Summen beziffern, welche theils durch Zeichnungs-Auflagen, theils durch Handel an unsere Börse gebracht sind.

Dieser große Zufluß so vieler neu emittirten Effekten ist unserem Geldmarkt nicht in nachtheiliger Weise fühlbar geworden; der Diskonto der Preußischen Bank war während des ganzen Jahres 4 pCt., das Portefeuille erreichte dabei keine außerordentliche Höhe. Der Grund lag nicht allein in der Stockung des Waaren- und Fabrikgeschäfts, sondern auch darin, daß fast während des ganzen Jahres an der Börse gute Devisen bedeutend unter Bank-Diskonto willig Nehmer fanden. Für die Flüssigkeit des Geldes spricht die leichte Plazirung der emittirten zehn Millionen Schatzscheine mit einem Agio.

Den größten Wechselbestand der Preußischen Bank weist der Status vom 9. November nach, es befanden sich im Portefeuille derselben 70,340,000 Rthlr., welchen 84,107,000 Baarvorrath und ein Noten-Umlauf von ca. 134,000,000 entgegenstanden, wogegen am 10. September bei einem Baar-Bestande von 88,128,000 Rthlr. und Noten-Umlauf von 126,740,000 Rthlr. nur 57,957,500 Rthlr. Wechsel im Portefeuille der Bank lagen.

Wechsel- und Geldverkehr.

Der Umsatz in fremden Wechseln erreichte nicht den Umfang der beiden letztvergangenen Jahre; denn die geringere Ernte ließ Preußen weniger exportiren, auch war bei der Stockung der Geschäfte in fast allen Ländern überall der Diskont niedrig und ein Ueberfluß an flüssigen Mitteln vorhanden, wie er seit Jahren nicht vorgekommen. Der Diskonto auf auswärtige Wechsel, mit Ausnahme von Wien und Petersburg, war auf ein Minimum reduzirt und machte fremde Wechsel zu Kapital-Anlagen ungeeignet. Nicht viel bedeutender als der Bedarf an auswärtigen Wechseln im Waarengeschäft war, im Vergleich gegen frühere Jahre, derjenige für das Effekten- und Arbitrage-Geschäft. Nichtsdestoweniger hielten sich die Wechselkourse hoch, weil der Export von Getreide, dem wir fast die meisten Devisen verdanken, in Folge des geringen Ernte-Ertrages unbedeutend blieb. Die steigende Kurs-Entwickelung wurde nur vorübergehend unterbrochen, als die Luxemburger Frage die Börse beunruhigte.

Am 31. Dezember 1866 standen London 6 Rthlr. 21½ Sgr., Paris 80½, Hamburg 151¼, Amsterdam 143⅜, fiegen in den ersten Monaten auf resp. 6 Rthlr. 23½ Sgr., 81, 152, 143⅜ und wurden am 25. April, an welchem Tage die Baisse ihren Kulminationspunkt erreichte, auf 6 Rthlr. 20⅔ Sgr., 79⅜, 151, 141⅛ notirt. Von da ab jedoch blieben die Kourse bis zum Ende des Jahres in steigender Tendenz und standen am 31. Dezember 1867, London 6 Rthlr. 24⅔ Sgr., Paris 81⅛, Hamburg 151⅝, Amsterdam 143⅞.

Ziemlich bedeutend war das Geschäft in Wechseln auf Wien. Oesterreich war in der glücklichen Lage, diejenigen Länder, die eine geringe Ernte gemacht hatten, mit Getreide versorgen zu können und exportirte in größeren Massen. Der Bedarf von Remessen nach Oesterreich, der sich dadurch entwickelte, kam der Wiener Valuta sehr zu Statten. Wien war von 77 am 31. Dezember 1866 während der Luxemburger Frage auf 74⅞ gefallen und stieg bis zum Ende des Jahres auf 88¼.

Auch in Wechseln auf Petersburg war das Geschäft nicht unbedeutend, die Reformen im Russischen Staate, die großen Eisenbahnbauten, großentheils durch Anleihen des Auslandes, der ansehnliche Getreide-Export, sowie der hohe Zinsfuß, der trotz des Geldüberflusses in allen andern Ländern dort unverändert blieb, steigerten die Russische Valuta. Außer dem Bedarf an Remessen nach Rußland wurden große Posten zu Geldanlagen vom Markte genommen und haben guten Nutzen abgeworfen. Der Zinsfuß, den man bei Wechseln auf Petersburg erzielte, war durchschnittlich 8 pCt., während er bei Wechseln auf London, Paris, Hamburg, Amsterdam und Frankfurt a. M. durchschnittlich nur ca. 2 pCt. betrug.

Petersburg stieg von 89 auf 90¼, fiel am 24. April auf 83 und stieg bis Ende des Jahres auf 92½.

Das Geschäft in Kontanten war im vergangenen Jahre recht rege, ungeachtet Rußland mit seinen Geldsendungen zurückhielt. Imperials kamen nur wenig an den Markt und stiegen von 462 bis 470 Rthlr.

Friedrichsd'or wurden viel für Süddeutschland gekauft und erhielt sich das Geschäft darin während des ganzen Jahres recht lebhaft. Anfangs Januar 113⅝—113¾, stiegen selbige schon im April bis 113⅞ und wurden gegen Schluß des Jahres bis 114⅜ bezahlt. Louisd'or kamen mehr als sonst vor und wurden von 111—112½ pCt. gehandelt. Kronen begannen mit 9 Rthlr. 7½ Sgr. und blieben bis Dezember bei nur schwachem Umsatz 9 Rthlr. 10 Sgr. Geld. Napoleonsd'or, die während der Pariser Welt-Ausstellung in großen Posten umgingen, fanden während des ganzen Jahres willige Nehmer, im Januar 5 Rthlr. 11 Sgr., schlossen dieselben 5 Rthlr. 12½ Sgr.

In Russischen und Oesterreichischen Noten war der Umsatz sehr beträchtlich und waren die Kourse den betreffenden Wechsel-Notirungen entsprechend.

Fonds- und Aktiengeschäft.

Das Geschäft in Preußischen Staatspapieren war wie früher auch im vorigen Jahre ein recht umfassendes; 4½ pCt. Preußische Anleihen nahmen dabei wieder den ersten Rang ein, von der ganzen

Digitized by Google

Emissien der Anleihe von 1867 Lit. A., im Betrage von 30 Millionen, kamen etwa 13 Millionen an den Markt, und gingen bei fast unveränderten Kourse, die nur während der Periode der oben geschilderten politischen Besorgnisse im Monat April eine weichende Tendenz annahmen, in feste Hände über. Der niedrigste Kours für 4½ pCt. Preußische Anleihe wurde am 24. April mit 90 pCt., der höchste im März mit 100⅞, der niedrigste für Staatsschuldscheine mit 76 pCt., der höchste im März und Juli mit 84¼ notirt.

Der Umgang in Pfand- und Rentenbriefen war von keiner Bedeutung, nur in 4½ pCt. Ost- und Westpreußischen Pfandbriefen, die in großen Posten an den Markt kamen, war das Geschäft belangreich. Der Umsatz in den älteren Pfandbriefen ist unerachtet ihrer Solidität ein sehr schwerfälliger geworden, weil mehrere Landschafts-Direktionen nicht den Anforderungen der Zeit, welche eine gewisse Beweglichkeit fordern, Genüge leisten. Die erst bei manchen derselben einige Monate nach dem Fälligkeits-Termin auf kurze Zeit hier eintretende Zinszahlung, sowie das langsame Verfahren bei der Umschreibung nicht mehr kourshähiger Pfandbriefe, hemmen den Verkehr in diesen Papieren in hohem Maße. Wir haben nicht unterlassen, auf diese Uebelstände mehrere Landschafts-Direktionen aufmerksam zu machen, leider aber kein Gehör gefunden.

Russische Fonds und besonders Russische 5 pCt. Prämien-Anleihe von 1864 und 1866 waren der fortwährender Steigerung im lebhaftesten Verkehr, letztere sind in bedeutenden Summen nach ihrer Heimath zurückgeflossen, der Kourssand derselben weist eine wesentliche Besserung gegen 1866 um 10 resp. 12 pCt. nach.

In Polnischen Liquidations-Pfandbriefen fand zeitweise ein sehr umfangreiches Geschäft statt, da sie ihrer günstigen Verlosung wegen vielfach zu Kapitals-Anlagen benutzt wurden. Die übrigen Fonds litten unter dem Einfluß der vielen Russischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und gingen sämmtlich zurück.

Oesterreichische Staatspapiere verschwinden hier immer mehr vom Markt; man kann das Geschäft darin in Vergleich zu den früheren Jahren nur noch ein kleines nennen; 1860er Loose machten als Spielpapier eine Ausnahme; die Kourse sind bedeutend gestiegen, denn sowohl die Valuta hat sich gebessert, wie sich auch die Kapitalskraft Oesterreichs in Folge der guten Ernte sehr gehoben hat, so daß das Heimathsland große Summen aufnehmen konnte.

In Italienischer Rente war der Handel von ziemlichem Umfange, dies Papier ging zwar weniger in feste Hände über, es dient aber der Spekulation und wurden oft bedeutende Summen von Monat zu Monat deportirt, das Papier schließt gegen ult. 1866 mit einer Baisse von ca. 11 pCt.

Das Geschäft in Amerikanischer 6 pCt. Anleihe hatte periodisch eine große Ausdehnung, das Zutrauen zu der produktiven Kraft Amerikas und das Bedürfniß hoher Zinsbeträge lief eine starke Theilnahme des Kapitals für dies Papier hervor, bis in den letzten Monaten Gerüchte von einer beabsichtigten Repudiation Mißtrauen erweckten und diese Theilnahme schwächten.

Von der Badischen Prämienanleihe, im Betrage von 12,000,000 Rthlr., gelangte eine Summe zum Kourse von 94½ pCt. hier zur Zeichnung, dieselbe fand willig Abnehmer und war das Geschäft hierin nicht unbedeutend; ein Gleiches können wir nicht von der hier an den Markt gekommenen 8 pCt. Rumänischen Anleihe sagen. Von der letzteren wurden nur unbedeutende Summen genommen und auch diese scheinen, wie der sofort nach der Subskription eingetretene Kours-Rückgang zeigt, wieder auf den Markt gekommen zu sein.

In Eisenbahn-Stammaktien war der Umsatz recht lebhaft, besonders erfreuten sich Oberschlesische Eisenbahn-Aktien der erheblichsten Kourssteigerung, welche durch die großen Getreide-Transporte aus Oesterreich und die denselben entspringenden Mehreinnahmen hervorgerufen wurde.

Anhalter und Potsdamer Eisenbahn-Aktien, Lieblingspapier unserer größeren Kapitalisten, behaupteten Ende 1867 nicht den Kours, welchen sie 1866 einnahmen.

Hessische Nordbahn-Aktien erfuhren eine große Steigerung, weil die Bergisch-Märkische Eisenbahn dieselbe gegen 5 pCt. Prioritäten angekauft hatte und die Aktie ein gut fundirtes zinstragendes Papier wurde.

Zu der Kourssteigerung der Rheinischen Eisenbahn-Aktien hat wesentlich der lebhafte Verkehr während der Pariser Weltausstellung beigetragen.

Bergisch-Märkische und Breslau-Freiburger Eisenbahn-Aktien erlitten eine ansehnliche Kours-Einbuße; bei ersterer Bahn gab die Hauptveranlassung die Vermehrung des Aktienkapitals; bei letzterer machte sich die Konkurrenz der Schlesischen Gebirgsbahn geltend und die Meinung, daß projektirte Neubauten die Konkurrenz noch verstärken würden. Ueberhaupt sind die Besitzer von Eisenbahn-Aktien bei den vielen noch in Aussicht genommenen neuen Bahnen in Besorgniß, daß die Dividenden geschmälert werden dürften.

Von ausländischen Eisenbahn-Aktien sind Oesterreichische Staats- und Südbahn-Aktien noch immer das lebhafteste Spekulationspapier der Börse, es sind darin enorme Umsätze theilweise durch Arbitrage gemacht worden.

Die großen Getreide-Transporte aus Oesterreich nach dem Norden, sowie der Bau einer direkten Bahn von Lemberg nach Bhen, haben eine bedeutende Steigerung des Kourses der Oesterreichischen Staatsbahn-Aktien hervorgerufen, wogegen Aktien der Südbahn einer großen Preisermäßigung unterlegen haben, theils wegen der Mindereinnahmen der Bahn, theils wegen der Unklarheit ihrer finanziellen Verhältnisse.

Neu an den Markt kamen Nordhausen-Erfurt und rechte Oder-Ufer Stamm-Aktien, das Stammkapital der ersteren beträgt 625,000 Rthlr., das der letzteren 5,000,000 Rthlr.; die Thüringer Eisenbahn emittirte 2,250,000 Rthlr. neuer Stamm-Aktien.

Für das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien war das verflossene Jahr von größter Bedeutung.

Eine Menge inländischer Eisenbahn-Unternehmungen ließen ihre Obligationen und Stamm-Prioritäten theils zur Zeichnung, theils im Verkauf an unsere Börse gelangen, außerdem hat Rußland, welches sein Eisenbahnnetz in vielen Richtungen, besonders zur Verbindung des Nordens mit dem Süden vergrößert, vielfach unseren Geldmarkt beschäftigt. Das Vertrauen zu den von der Russischen Regierung garantirten Prioritäts-Obligationen hat sich sehr gehoben, weil diejenigen Linien, deren Prioritäts-Obligationen zuerst auf den Markt kamen, die Linien Moskow-Rjäsan, Rjäsan-Koslow bereits den Beweis ihrer Lebensfähigkeit geliefert haben. Moskow-Rjäsan zahlte für 1866 8½ pCt. Dividende auf die Stamm-Aktien. Die feste Uebernahme der hier zur Auflage kommenden Russischen Eisenbahn-Prioritäten durch hiesige große Bankfirmen hat die Theilnahme für diese Papiere sehr gefördert. Auch die älteren Emissionen fremdländischer Prioritäten gaben zu bedeutenden Transaktionen Veranlassung. Den Grund der bedeutenden Theilnahme des Kapitals für diese Papiere theilten wir bereits oben mit.

Neu eingeführt wurden während des ersten Vierteljahres 1867:

150,000 Stück 3 pCt. Oesterreich-Französische Staatsbahn-Prioritäts-Obligationen 2. Emission zum Kourse von ca. 233 Frcs. pr. Stück.

4,562,400 Rthlr. 5 pCt. Obligationen der Russischen Koslow-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft zum Kourse von ca. 77 pCt.

1,250,000 Rthlr. 5 pCt. Stamm-Prioritäts-Aktien der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft zum Kourse von ca. 95 pCt.

Im Monat April trat auch für Prioritäts-Aktien und Obligationen ein Kours-Rückgang ein, das Geschäft darin gestaltete sich weniger lebhaft, bis in der zweiten Hälfte des Mai und Anfangs

Digitized by Google

Juni sich ein außergewöhnlicher Umsatz und eine große Lebhaftigkeit entwickelte.

In diese Periode fällt auch der bei weitem größte Theil der Emission neuer Eisenbahn-Prioritäten, es erschienen nach einander folgende, von denen mehrere bereits früher zur Ausgabe konzessionirt waren und jetzt erst die Lage des Marktes benutzend, an das Tageslicht traten:

7,500,000 Rthlr. 5 pCt. Stamm-Prioritäts-Aktien der rechten Oder-Ufer Eisenbahn-Gesellschaft zum Eröffnungs-Kourse von ca. 93 pCt.

7,250,000 Rthlr. 5 pCt. Stamm-Prioritäts-Aktien der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft zum Kourse von ca. 95 pCt.

20,000,000 Rthlr. 5 pCt. Prioritäts-Obligationen der Russischen Kursk-Kiew Eisenbahn-Gesellschaft zum Kourse von ca. 75 pCt.

14,600,000 Rthlr. 3½ pCt. Prioritäts-Stamm-Aktien Lit. B. der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft zum Kourse von ca. 75 pCt.

5,259,528 Rthlr. 5 pCt. Prioritäts-Obligationen der Russischen Jelez-Griasi Eisenbahn-Gesellschaft zum Kourse von 73 pCt.

5,000,000 Rubel 5 pCt. Prioritäts-Obligationen der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft zu 71½ pCt.

Die schnelle Folge so vieler neuer Werthe blieb nicht ohne Einfluß auf den Kursstand der vorhergehenden und älteren Emissionen; obwohl sich der Geldflüssigkeit trat eine Geschäftsstille ein, die über die stilleren Sommermonate hinaus bis in die Mitte des Monats Oktober reichte. Mit diesem Zeitpunkt trat wieder Lebhaftigkeit mit besseren Kursen ein, einige inländische Prioritäts-Obligationen, besonders Aachen-Mastrichter 4½ und 5 pCt. Prioritäts-Obligationen und die Stamm-Prioritäts-Aktien der Cosel-Oderberger Eisenbahn, erfreuten sich einer erheblichen Kurssteigerung und auch das Geschäft in Russischen Prioritäts-Obligationen gewann eine große Ausdehnung.

Die zu Ende des Jahres an den Markt gebrachten

10,000,000 Rthlr. 4 pCt. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Obligationen 6. Emission und die zur Zeichnung aufgelegten:

4,000,000 Rthlr. 5 pCt. Ostpreußische Südbahn-Prioritäts-Obligationen fanden recht gute Aufnahme.

Gegen Ende des Jahres schwächte sich die Kauflust überhaupt merklich ab, ohne daß jedoch wesentliche Kursveränderungen hervortraten.

Das Geschäft in Bank- und Industrie-Papieren war mit wenigen Ausnahmen ein ziemlich beschränktes, weil man voraussetzte, daß bei dem flüssigen Geldstande viel weniger günstige Erträge als für 1866 zu erwarten seien. Trotz dessen erfuhren die Kourse großentheils Erhöhungen, weil man die Rührigkeit vieler Bankverwaltungen anerkannte und der Kourstand dieser Papiere im Verhältniß zu ihrem Ertrage ein niedriger ist.

Am lebhaftesten war das Geschäft in Kommandit-Antheilen der Diskonto- und der Berliner Handelsgesellschaft, deren Kourse bedeutende Steigerungen erfuhren, denselben reihen sich Preußische Bank-Antheile und die Aktien des Berliner Kassenvereins an. In den Provinzialbank-Aktien waren die Umsätze unbedeutend, dieselben liegen meist in festen Händen.

In Feuerversicherungs-Aktien ging wenig um, nur Magdeburger wurden lebhaft gehandelt, dieselben stiegen bis 260 Rthlr. pr. Stück, während die Kourse der übrigen fast unverändert blieben. Die Kourse der Hagelversicherungs-Aktien sind in Folge der schweren Verluste, welche die Gesellschaften im verflossenen Jahre gehabt haben, bedeutend gefallen. Gas-Aktien erhielten sich beliebt, während Spinnerei-Aktien gänzlich vernachlässigt blieben. In Bergwerks-Aktien war ein ziemlich lebhaftes Geschäft, man hofft, daß bei den meisten großen Gesellschaften die Erträge zufriedenstellend sein werden.

Mit Stolz und Anerkennung dürfen wir auf das Jahr 1867 zurückblicken, nicht allein wegen der Ausdehnung des Geschäfts an der Berliner Börse, sondern auch, weil dieselbe die Folgen der Umgestaltung Deutschlands anerkennend, sich durch Thatkraft und Energie zum Mittelpunkt des Effekten- und Wechselverkehrs in Norddeutschland gemacht und zugleich den Süden Deutschlands an sich herangezogen hat. Dafür spricht die Thatsache, daß Baden und Bayern in Berlin ihre finanziellen Bedürfnisse befriedigt haben. Aber wir sind auch in der Lage, die strenge Solidität der Berliner Börse anzuerkennen, denn trotz der kritischen politischen Lage, welche zeitweise das Geschäft sehr erschwerte, waren Ausfälle von irgend welcher Bedeutung nicht zu beklagen.

Die Preußische Bank und die Bank des Berliner Kassenvereins haben, wie wir dankbar und wiederholt anerkennen, durch ihre Unterstützung sehr zu dem lebhaften Verkehr beigetragen; für die große Bedeutung des Giroverkehrs bei letzterer spricht die Thatsache, daß am 1. Juli mehr als 11 Millionen Thaler in Effekten und Rechnungen bei derselben eingeliefert wurden und größtentheils durch gegenseitige Abrechnung reguliert wurden.

Wir lassen eine Tabelle folgen, aus welcher die bedeutendsten Kours-Schwankungen zu ersehen sind.

	1866.	1867.							
	31. Dezember.	12. März. Beginn der Luxemburger Frage.	24. April. Höhepunkt der Baisse.	1. Juli.	26. Juli. Nordschleswigsche Frage.	25. September. Beschaffung Garibaldi's	1. November.	31. Dezember.
Staats-Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.								
5 pCt. Preußische Anleihe	103⅝	104	97	103½	103⅛	103	103	103
4½ pCt. do. do.	98⅝	100	90½	98	97⅝	97½	97	96
4 pCt. do. do.	89½	91⅛	80	90⅝	89⅝	89⅝	89⅝	89½
Staatsschuldscheine	84½	86	78	85	84½	84	83⅝	82½
3½ pCt. Kur- und Neumärkische Rentenbriefe	78½	79½	70	78⅝	78⅛	76½	75⅝	76½
4 pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	85	86⅝	79	85⅝	85½	84	83⅝	84
Kur- und Neumärkische Rentenbriefe	90⅜	92	85	90½	90½	89⅝	90⅝	90⅝

Digitized by Google

	1866.	1867.						
	° 31. Dezem-ber.	12. März. Beginn der Lagenburger Frage.	24. April. Höhepunkt der Baisse.	1. Juli.	26. Juli. Nord-schleswigsche Frage.	25. Septem-ber. Verhaftung Garibaldi's.	1. Novem-ber.	31. Dezem-ber.
Eisenbahn-Aktien.								
Bergisch-Märkische Eisenbahn-Aktien	154	150⅛	123	145¼	138	143½	141½	137½
Berlin-Anhaltische do. do.	223	220	191	219	214	219⅝	218	221
Berlin-Görlitzer do. do.	69	65½	61	68½	67	68⅝	68½	76⅝
Berlin-Potsdam-Magdeburger do. do.	218½	207½	175	212½	213½	218⅝	213½	213⅝
Breslau-Freiburger do. do.	145	138½	119	134	132	133½	132	120⅛
Köln-Mindener do. do.	148½	143½	116⅝	142½	135	141⅛	138½	141½
Oberschlesische do. do. Lit. A. und C.	178½	188⅝	155	193	186	194½	196½	196⅝
Rheinische do. do.	116⅝	117⅝	95	117	112½	116⅝	115	118½
Oesterreichische Staatsbahn-Aktien	105½	111⅛	88	125½	119	129½	127½	133
Oesterreichische Südbahn-Aktien	102½	111⅛	86	104⅝	96½	100½	92	92½
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.								
3½ pCt. Bergisch-Märkische Obligationen	77⅛	78½	69	77⅛	77½	77½	77	76½
4 pCt. Köln-Mindener Obligationen Ser. IV.	84	85⅝	77⅛	84	84½	84⅝	82⅝	83⅝
Moskow-Rjäsan Prioritäts-Obligationen	84⅛	85½	80	74⅝	84½	84½	85	86
Diverse Fonds.								
Bayerische Prämien-Anleihe	94½	99¼	88	99½	97⅝	97½	96½	98½
Oesterreichische National-Anleihe	51½	56	48	56	53⅝	53½	53⅜	54⅝
Russische Prämien-Anleihe de 1866	92½	90⅝	85½	97	96½	101	99½	102½
Russische do. do. de 1866	86½	87½	80	91	93½	94½	93½	98
Amerikaner 6 pCt. Anleihe	77½	77½	71½	77½	77	77	75⅝	77½
Italienische 5 pCt. Rente	53½	54½	41⅝	50⅜	48½	48½	44	42½

XLIII. Spedition.

Bei der geringeren Lebhaftigkeit der meisten Geschäftszweige konnte auch die Spedition keinen bedeutenden Umfang erreichen, doch war in der Herbstzeit eine größere Regsamkeit als im vorangegangenen Jahre bemerkbar.

Der niedrige Wasserstand wurde dem Binnenverkehr vielfach hinderlich und machte es schwierig, den wohlfeileren Transportweg zu benutzen.

Die dankbar anzuerkennende Herabsetzung des Niederlagegeldes auf den hiesigen Theilungslagern, deren meiste Lokalitäten fortwährend im Gebrauch sind, sowie die in Aussicht stehende Gewährung laufender Konten an hiesige Großhandlungen verspricht ein lebhafteres Geschäft mit dem Auslande, welches die hiesige Spedition zu unterstützen nicht säumen wird.

XLIV. Versicherungsgeschäfte.

Die wenigen über hiesige Versicherungs-Anstalten uns zugegangenen Notizen fassen wir in Folgendem zusammen.

Die Berlinische Feuerversicherungs-Gesellschaft nahm einen befriedigenden Fortgang und erfreute sich eines günstigeren Geschäftsjahres als manche andere Feuerversicherungs-Institute, die in demselben Zeitraum durch zahlreiche Brände und durch die Einwirkung der anderen Mißstände, unter denen die Erwerbs-Verhältnisse im vorigen Jahre litten, zum Theil hart betroffen wurden. Der bevorstehenden Gesetzgebung über das Versicherungswesen für den Norddeutschen Bund sehen namentlich die Feuerversicherungs-Anstalten mit dem dringenden Verlangen entgegen, von manchen polizeilichen Einmischungen, die das Geschäft erschweren, ohne wirklichen Nutzen zu stiften, befreit zu werden.

Die Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft von 1832 sah ihre Versicherungssumme um 2½ Millionen, die Prämien-Einnahme um 23,000 Rthlr. steigen, partizipirte aber mit ca. 105,000 Rthlrn. an den Verlusten, welche die schweren und zahlreichen Hagelwetter des vorigen Jahres allen Deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaften zugefügt haben. Während die Gesellschaft im Durchschnitt seit 1823 jährlich ⅝ pCt. der Versicherungssumme an Entschädigungen zu bezahlen hatte, beliefen sich dieselben auf 1⅝ pCt. der Versicherungssumme im vorigen Jahre und wiesen demselben die fünfte Stelle unter den Verlustjahren an, welche die Gesellschaft und deren Vorgängerin betroffen haben.

Der Zweig der Lebensversicherung ist von den nachtheiligen Einflüssen, unter denen die Geschäftsverhältnisse des vorigen Jahres litten, nicht affizirt worden. Das Bedürfniß der Lebensversicherung gelangt in Deutschland immer mehr zur Anerkennung, der Aufschwung ist ein stetiger geworden, der selbst durch zeitweise ungünstige Umstände nicht leicht erschüttert werden kann. Die Berlinische Lebensversicherungs-Anstalt sah die Zahl der bei ihr eingegangenen und zum Abschluß gelangten Versicherungs-Anträge fast auf das Doppelte des Jahres 1866 steigen. Die Betheiligung Berlins blieb auch diesmal hervorragend, aber auch in den zu Preußen neu hinzugetretenen Provinzen hatte sich die Gesellschaft theilweise recht bedeutenden Erfolge zu erfreuen. Die das Ergebniß der neuen Geschäfte höchst befriedigend war, so gestaltete sich auf der anderen Seite der Verlust durch Todesfälle für die Gesellschaft überaus günstig. Die Sterblichkeit unter den Versicherten wurde durch Epidemieen, wie im Jahre 1866, nicht vergrößert, sie bewegte sich nur innerhalb der normalen Grenzen und erreichte bei weitem nicht die rechnungsmäßig zu erwartende Summe.

Berlin, im April 1868.

Jahresbericht der Handelskammer von Elberfeld und Barmen pro 1867[1]).

Der Wechsel des Jahres mahnt uns an die gewohnte Aufgabe, der geschiedenen Zeitperiode in Bezug auf die Bewegungen des Welthandels und speziell auf die merkantilischen Verhältnisse unseres Thales einen Rückblick zu widmen. Indem wir uns drehen, hiermit den Bericht über den Gang von Handel und Gewerbe des abgelaufenen Jahres zu übertreichen, können wir nicht umhin, das Resultat im Allgemeinen als ein ungünstiges zu bezeichnen.

Man hatte gehofft, der so rasch und glorreich beendigte Krieg werde dem wirthschaftlichen Leben der Völker einen neuen und mächtigen Impuls verleihen. Diese Hoffnung blieb unerfüllt. Die andauernde Unsicherheit der politischen Lage in Europa lähmte alles Vertrauen, allenthalben stockte die Arbeit. Der Diskont fiel an allen Börsen. Die Fabrikanten hatten neben dem schwachen Absatz und geringen Verdienst erhebliche Verluste durch mißliche Konjunkturen und den namhaften Abschlag der Rohstoffe.

Auch die letzten Monate des verflossenen Jahres haben eine Besserung der schon seit langer Zeit gedrückten Lage im kommerziellen Verkehrs nicht gebracht. Die in allen Zweigen unserer Industrie herrschende Stockung hat sich eher vermehrt als vermindert und die geschäftliche Thätigkeit findet sich auf ein so geringes Maß zurückgeführt, wie selten vorgekommen ist.

Wie im Fabrikationsbetrieb, so herrschte auch im Handel große Stille. Die nur dem nothwendigsten Bedarf entsprechenden Umsätze blieben um so geringfügiger, als der schlechte Gang der Fabriken die Nachfrage überaus vermindert hat. Die rückgängige Konjunktur der hauptsächlichsten Rohstoffe und die hohen Getreidepreise haben ebenfalls zur Erschwerung des Geschäftsbetriebes beigetragen.

Die Erfolge und Eindrücke von Preußens gewaltigen Siegen waren noch nicht verwunden, als die Luxemburger Frage die Welt aufs Neue in Aufregung versetzte. Der beabsichtigte Verkauf Luxemburgs an den Kaiser der Franzosen machte den Krieg so wahrscheinlich, daß der größte Theil der Bevölkerung Europas denselben kaum noch bezweifelte. Die Londoner Konferenz vom 11. Mai hielt indeß den Frieden aufrecht. Allgemein aber glaubte man, daß die Gefahr des Krieges, wenn auch durch Luxemburg in die Erscheinung tretend, doch eigentlich nur ihren Grund in der Vergrößerung Preußens gehabt habe, und deshalb erschien es der öffentlichen Meinung bedenklich, diese Gefahr durch den Londoner Kongreß als wirklich beseitigt anzusehen, um so mehr, als Frankreich bestrebt war, die Armee auf höchstmögliche Stärke zu bringen und Lord Stanley vor dem Englischen Parlamente eine Erklärung abgab, wonach der Kollektivvertrag über Luxemburg sich gewissermaßen in Nichts auflöste. Nicht lange darnach trat die Schleswig-Holsteinische Frage und vor Allem die Deutsche Reformfrage in den Vordergrund und gaben den Kriegsbefürchtungen neue Nahrung.

An diese Sachlage reihte sich eine Kette wichtiger Ereignisse: der Sturz des Kaiserthrones in Mexiko, die Reise Napoleons nach Salzburg, die Reise Franz Josephs mit dem Reichskanzler v. Beust nach Paris, die Visiten im Kirchenstaate, die zweite Expedition der Franzosen nach Rom und endlich die Frage der Italienischen Konferenz.

Alle diese Vorgänge bedrohten andauernd den Europäischen Frieden und bei den innigen Wechselbeziehungen, welche zwischen dem staatlichen und dem wirthschaftlichen Verkehr der Völker bestehen, ist es natürlich, daß in Momenten, wo große und folgenschwere Entscheidungen entweder sich eben vollzogen haben oder, wo sie bevorstehen, Handel und Gewerbe mit großer Sorge auf diese Störungen hinsahnen und jegliche Unternehmungslust verscheuchen. Diese große Unsicherheit der Europäischen Lage hat in allen größeren Handelsplätzen eine umfangreiche Geschäftslosigkeit hervorgerufen, in allen Banken das Geld- und Kapitalvermögen nutzlos angehäuft. Dazu gesellten sich die höheren unabwendbaren Schichungen der Zeit: die weit verbreiteten Epidemien der Cholera und der Rinderpest vermehrten die allgemeine Sorge, wie das Gefühl des gesellschaftlichen Unbehagens und lähmten vollständig den Muth zu jeglichem Aufschwung und zu größeren Geschäftsunternehmungen.

Mit großer Freude hat der Handelsstand den erneuerten Abschluß des Zollvereinsvertrages vom 9. Juli 1867 begrüßt. Die Erneuerung des Zollvereins ist in der Art erfolgt, wie man es wünschen und erwarten mußte. Wir werden für die gemeinschaftlichen Zoll- und Steuersachen sowohl den Bundesrath wie das Zollparlament sich zu einer nationalen Gesammtvertretung erweitern sehen. Eine nicht hoch genug zu schätzende Aussicht, schon durch die moralischen Wirkungen, welche sich daran knüpfen! Denn nicht allein wird dadurch ein neuer mächtiger Fortschritt auf dem Wege zur Deutschen Einheit als vollendete Thatsache dargeboten, sondern es wird auch auf wirthschaftlichem Gebiete diese Einheit faktisch das Deutsche Vaterland umfassen und ein schon seit langer Zeit bestandener Wunsch sich erfüllen.

Der Eingetritt Süddeutscher Staaten verordneten zum Zollparlament; die Beschlußfassung durch Majorität in der gemeinschaftlichen Vertretung der Regierungen und in der Vertretung des Volkes, sowie die ferneren jetzigen Bestimmungen: Veto Preußens, Berufung des Zollparlaments durch Preußen ꝛc. enthalten viele glücklichen Momente einer dauernden und unauflöslichen Handelseinigung, sowie einer Anbahnung der nationalen und politischen Einheit. Möchte diese Anbahnung dadurch um einen bedeutsamen Schritt weiter gefördert werden, daß die Kompetenz des Bundesraths und des Zollparlaments für alle im Artikel 4 der Nordeutschen Bundesverfassung zusammengefaßten Gegenstände nicht auf Nordeutschland beschränkt bleibe, sondern auch für das gesammte Zollgebiet Geltung erlange! Bei der wirthschaftlichen Zusammengehörigkeit des Nordens und des Südens von Deutschland liegt es unzweifelhaft im Interesse aller zum Zollverein gehörigen Staaten, daß alle volkswirthschaftlichen Angelegenheiten, welche gemeinsamer Natur sind, auch gemeinsam geregelt und bezügliche Beschlüsse gleichzeitig in Kraft gesetzt werden. Der zwischen dem Norddeutschen Bunde einerseits und Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-darmstadtseits abgeschlossene Vertrag vom 8. Juli 1867 begrenzt die Kompetenz des Bundesraths und des Zollparlaments für den Zollverein auf:

Zolltarif und Zollwesen,

Besteuerung von Salz, Rübenzucker und inländischem Tabak ꝛc.,

Maßregeln zur Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze,

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Hand. Komm. Berichte 1866 S. 51.

Digitized by Google

während jene Kompetenz für die Staaten des Norddeutschen Bundes sich noch auf folgende weitere Gegenstände erstreckt:

Freizügigkeit,
Bestimmungen über den Gewerbebetrieb, einschließlich des Versicherungswesens,
Bestimmungen über die Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern,
die Ordnung des Maaß-, Münz- und Gewichtssystems,
Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde,
die allgemeinen Bestimmungen über das Bauwesen,
die Erfindungs-Patente,
der Schutz des geistigen Eigenthums,
Organisation eines gemeinsamen Schutzes des Deutschen Handels im Auslande, der Deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgehattet wird,
gemeine Bestimmungen des Eisenbahnwesens,
die Flößerei und der Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle,
Post- und Telegraphenwesen,
die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationsrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren.

Es steht zu hoffen, daß die zwingende Kraft der gleichartigen wirthschaftlichen Interessen den Sieg über etwaige politische Bedenken der Süddeutschen Regierungen erringen und die Kompetenz, welche dem Bundesrath und Zollparlament für Norddeutschland beigelegt ist, auch in ihrer vollen Ausdehnung Seitens der Süddeutschen Zollvereinsstaaten baldige Anerkennung finden werde.

Bei der Macht, die dem Zollparlament innewohnen wird und vermöge der breiten Basis, auf welcher es durch den Wahlmodus ruht, möge nach Anerkennung der Hoffnungen, die sich auf diese nationale Schöpfung gründen, gleichwohl die Gefahr nicht unerwähnt bleiben, die sich dabei einstellen kann. Wird bei den Wahlen maßgebend sein, daß große praktische Erfahrung, gründliche Einzelkenntniß, besonnene Wägung vorhandener Verhältnisse den zu Wählenden zur Seite stehen müssen? oder wird eine politische Auffassung an der Stelle, welche die vorerwähnten Eigenschaften zuerst fördern sollte, durchschlagen? Wird das Kapital Vertrauen zu diesem Parlament fassen können, um seine Aussaat zu wagen, die erst nach 5, nach 10 Jahren Früchte zu tragen beginnt? Das Kapital weiß, wenn es auch wenig in der Literatur und auf den Rednerbühnen zu Tage tritt, doch sehr wohl, daß seine Anlagen in erster Linie fester Tarifsätze bedürfen, um mit vorhandenen Größen rechnen zu können, ehe es festliegt; es weiß sehr wohl, daß die Lage des Zollvereins im Herzen Europas, umzingelt von gewaltigen Konkurrenten, die bei jeder Krisis, wo es an eigner Arbeit fehlt und die Unfriedenheit der Arbeiterschichten fortgesetzte Arbeit dennoch nöthig macht — die fremde Konkurrenz veranlaßt, dieses Land zum Abflußkanal zu benutzen und durch jede Oeffnung zu bringen, die eine unrichtige Tarifposition darbietet; es weiß, daß dadurch gerade in gefährlichen, ernsten Zeiten die sonstige geschmälerte Arbeit für den Zollverein noch mehr geschmälert wird, vor Allem aber will das Kapital nicht den Stürmen ausgesetzt sein, die durch Parteiströmungen auf volkswirthschaftlichem Gebiete, welche gerade auftauchen, das seit, das mit ruhiger Berechnung auf Jahre hinaus gepflegt worden ist und werden muß, verwüsten können. Der Zollsatz gehört zu den Hauptfaktoren, welche die Arbeitssumme eines Landes gestalten und vergrößern oder verkleinern; dieser Faktor ist ein um so mächtigerer, je dichter die Bevölkerung ist, je mehr Familien auf Industrie angewiesen sind. Hier sind die Fehler verhängnißvoll. Wo unbewährte Doktrinen die Tarifsätze bestimmen und dem Arbeiter das Brod vom Munde ziehen, wo sie ihn zwingen, die Krisen abzuhungern und abzufrieren, da können Beschlüsse selbst einer so dankbar begrüßten Institution zu einem nationalen Unglück werden. Wir vertrauen in dieser Beziehung der Weisheit der Regierungen wie der Volksvertreter.

Die fortschreitende Entwickelung der zollvereinsländischen Industrie wird eine allmälige Abminderung mancher Zölle immerhin zulassen — die Handelskammer betont jedoch die dringende Nothwendigkeit: daß die hohen Staatsregierungen des Zollvereins veranlaßt werden, in Sachen der Zollgesetzgebung, zur Verhütung der so leicht sich einschleichenden Irrthümer, umfassende Vernehmungen von Sachverständigen aus dem Kreise der Betheiligten anzuordnen, bevor die Gesetzgebung zu neuen Maßnahmen in einer so hochwichtigen Angelegenheit schreitet.

Es mag an dieser Stelle von Interesse sein, eine Englische Auslassung von einem wissenschaftlichen Manne — Dudley Baxter — über Freihandel und Eisenbahnen, sowie die Kritik des Ausspruchs dieses berühmten National-Oekonomen von Dr. E. Döhring anzuführen:

»Wir begegnen in Zeitungen, Reden und Parlamentspapieren der Ansicht zu Gunsten des Freihandels. Ein kürzlich vom Handels-Ministerium (Board of Trade) herausgegebenes Memorandum über den Fortschritt des Britischen Handels von und nach der Einführung des Freihandels vertritt dieselbe Meinung und giebt die Zahlen über die Steigerung der Ein- und Ausfuhr seit 1842 als das Resultat vorzugsweise des Freihandels. Allerdings liegt eine Einschränkung in dem Zugeständniß: »daß das Wachsen der produktiven Kraft und andere Ursachen wesentlich zu dieser mächtigen Entwickelung mitgewirkt haben;« aber die Auführungen und Besprechungen in den Tagesblättern ließen diese Einschränkungen außer Acht (was im Englischen Interesse liegt) und schrieben die in dem Memorandum aufgestellten frappanten Resultate ganz und gar dem Freihandel zu. Bei aller Anerkennung der großen Wohlthaten und der erleuchteten Grundsätze des Freihandels scheue ich mich jetzt nicht zu sagen: daß die populäre Anschauung eine populäre Uebertreibung ist, deren Berichtigung den Statistikern obliegt. Einmal beginnt der Aufschwung des Englischen Handels im Jahre 1834, also vor dem Freihandel, aber gleichzeitig mit den Eisenbahnen und zwar stiegen Ein- und Ausfuhr in der Zeit von 1833 bis 1842 von einer vorher stationären Summe von 851 Mill. Pfd. Sterl. auf 112 Mill. oder um 31 pCt. Sodann war England in der Zeit von 1842 bis 1860 das einzige Land, welches den Freihandel angenommen hatte. Wäre es nun auch das einzige Land gewesen, das so enorme Fortschritte machte, so könnten wir mit Sicherheit daraus schließen, daß der Freihandel die Hauptursache einer so großen Erscheinung sei, aber dies war nicht der Fall. England ist nur Eins unter mehreren Ländern, die in demselben Zeitraume gleiche Fortschritte machten, und deines von diesen Ländern, außer England, hatte den Freihandel angenommen. Das Wachsthum der Ein- und Ausfuhr in einigen dieser Länder war Folgendes:

Länder	Handel in 1842	Handel in 1860	Wachsthum,
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	
England....	112,000,000	375,000,000	234 pCt.
Frankreich...	86,280,000	232,200,000	169 „
Belgien	19,460,000	72,120,000	272 „
Nordamerika.	45,757,000	158,810,000	247 „

England nimmt also in Bezug auf die Schnelligkeit des Fortschritts nur die dritte Stelle ein, es wird sowohl von Belgien wie von den Vereinigten Staaten übertroffen. Will man das letztere Land wegen der raschen Vermehrung seiner Bevölkerungzahl durch Einwanderung nicht zum Vergleiche zulassen, so bleibt doch noch Belgien, das die Englische Rate des Fortschritts um 38 pCt. übertrifft. Hier sind vier Länder auf gleicher Stufe der Civilisation, die dieselben mechanischen Kräfte und Erfindungen zur Hand haben, da ist der Schluß gerechtfertigt, daß dieselbe große

Digitized by Google

Ursache den Grund zu ihren Erfolgen legte. Und was war diese gemeinschaftliche Ursache? Der Freihandel kann es nicht sein, denn nur eins von den vier Ländern hatte die Freihandels-Politik angenommen, aber es besteht allerdings eine solche gemeinschaftliche Ursache, die jedes der vier Länder vorzugsweise entwickelt hat: die Dampfkraft, die Dampfmaschine, die Dampfschifffahrt und die Eisenbahnen. So spreche ich es aus, daß der Dampf die Hauptursache dieses wunderbaren Fortschrittes in England wie in den drei andern Ländern war. Aber ich gehe noch einen Schritt weiter. Dampfmaschinen gab es schon viele vor 1830 oder vor dem großen Aufschwung des Handels; auch die Dampfschifffahrt hatte schon lange vor 1830 und vor dem großen Aufschwung des Handels existirt und sie vermochte nicht das vor 1830 so unüberwindliche Hinderniß zu beseitigen, nämlich die Langsamkeit, Roßspieligkeit und die geringe Räumlichkeit der Transportmittel zu Lande. Ich komme daher zu dem weiteren Schlusse, daß die Eisenbahnen, welche dieses gigantische Hinderniß beseitigten und den Transport zu Lande eine so außerordentliche Schnelligkeit und Billigkeit und eine so unbegrenzte Leistungsfähigkeit gaben, die Haupttriebfeder, die thätige und unmittelbare Ursache dieser plötzlichen Entwickelung des Handels gewesen sein müssen. Dieser Schluß scheint zur Gewißheit zu werden, wenn ich auf den obigen Vergleichungen finde, daß die rasche Entwickelung des Handels in jedem der vier Beispiele mit einer eben so raschen Entwickelung der Eisenbahnen der Zeit nach zusammenfällt, ja daß sie im Verhältniß zu dem Wachsthum der Eisenbahnen zu Meilenzahl stand, in der Weise, daß jeder Erweiterung des Eisenbahnnetzes sofort eine bedeutende Vermehrung der Ein- und Ausfuhr gleich einem Schatten folgte.

Betrachten wir, welche Lasten auf Handel und Manufakturwaaren drücken. Besäßen unsere Kaufleute jenen wunderbaren Geisterkrystall der Arabischen Märchen, der alles darauf Gelegte in einem Augenblicke durch die Luft zu seiner entfernetsten Bestimmung trug, über Berge und Meere und Zollhäuser, ohne Rasten und Aufenthalt, so hätten wir freisten und vollkommensten Verkehr. Aber sieh die Schranken und Lasten, die in Wirklichkeit vorhanden sind, wenn wir die Reise des Rohstoffs, wie Baumwolle oder Wolle, nach den Britischen Fabriken und ihre Ausfuhr als Fabrikate verfolgen. Beim Rohmaterial: 1) Landtransport bis zum Meer, 2) Seereise nach England, 3) Eingangszoll, 4) Landtransport zum Fabrikanten; — beim Fabrikat: 5) Landtransport zum Meere, 6) Seereise nach dem Ausland, 7) Eingangszoll, 8) Landtransport bis zu dem Käufer. Wir haben also acht verschiedene Lasten oder Auflosten, welche den Preis unserer Fabrikate für den fernen Käufer erhöhen. Vier von diesen sind Landtransportsperre, zwei Seereisen und nur zwei Zollabgaben. Nun war unzweifelhaft vor Einführung der Eisenbahnen der Landtransport die festspieligste dieser Lasten. In Ländern, die keine Kanäle besaßen, waren oft wenige Meilen Landtransport eine absolute Behinderung des Absatzes, wie es noch gegenwärtig in vielen Theilen von Indien, Spanien und der Türkei vorkommt. In Ländern mit Kanälen waren die Kosten hoch, der Transport langsam und alle Augenblicke durch Schleusen behindert. Daher übertraf die Hülfe, welche die Eisenbahnen durch Billigkeit und Zeitersparniß schafften, bei weitem die Erleichterung, welche der Freihandel durch Beseitigung mäßiger Zölle gewährte.

In sehr vielen Fällen machten die Eisenbahnen den Handelsverkehr nicht nur billiger, sondern überhaupt erst möglich, sie sind die nächste Annäherung an jenen magischen Teppich, die menschlichster Scharfsinn bis jetzt erdacht hat. Aus all diesen Gründen, behaupte ich, daß wir den Eisenbahnen die Anerkennung und das Lob schuldig sind, die sie als Hauptschlüssle unter den Triebfedern, welche innerhalb der letzten 30 Jahre der Civilisation eine andere Gestalt gegeben haben, verdienen.

Der Dozent der Staatswissenschaften und der Philosophie an der Berliner Universität, Dr. E. Dühring, sagt in seinem 1867 im Verlag von E. Trewendt in Breslau erschienenen Werke: »Die Verkleinerer Carey's und die Krisis der National-Oekonomie« auf Folio 121: daß ihn selten eine Arbeit mehr erfreut habe, als der statistische Aufsatz von Dudley Baxter, und nennt den vorerwähnten Abschnitt eine »ungewöhnlich geistvolle Arbeit«. Er fährt dann wörtlich fort:

»Eine große Befriedigung scheint es Baxter zu gewähren, das populäre Raisonnement, welches die Export- und die Importziffern als Segnungen des Freihandels deutet, durch eine streng wissenschaftliche Untersuchung umzustoßen und nebenbei auch die amtlichen Dokumente, die in dieser Beziehung mit den Journalen und populären Beweisführungen auf einer Linie stehen, gründlichst bloszustellen.

»Es versteht sich von selbst, daß die erwähnte Seite der Baxter'schen Arbeit nach Kräften ignorirt wird. Meinerseits erkannte ich auf der Stelle die Tragweite der Sache und habe hie und da auf das Bedeutende dieser Erscheinung aufmerksam gemacht. — Herr Baxter führt, obwohl gänzlich gleichgültig gegen den Schutzzoll, doch gegen die freihändlerischen populären Wendungen die wissenschaftlich angemessene Sprache. Er sieht in dem ökonomischen Raisonnement, welches bei uns nur allzu leichten Kurs hat, nur ein Stück populärer Oberflächlichkeit.

»In der That hat er auch eine leichtfertigkeit des Schließens aufgedeckt, die an die bekannten Urtheile erinnert, durch welche sich der Aberglaube bildet. Die Verknüpfung von Ursache und Wirkung in Rücksicht auf die Erfolge des Freihandels ist oft nicht mehr berechtigt, als irgend eine gemeine Superstition, welche Beliebiges mit Beliebigem in ursächlichen Zusammenhang bringt. Wodurch ist diese Baxtersche Kritik nöthig geworden? Nur durch den Takt, mit welchem instinktiv das Quantitätsprinzip gehandhabt und das vage Raisonnement durch quantitativ bestimmte Schlüsse ersetzt worden ist.«

Die statistischen Nachweise über die große Bedeutung der Eisenbahnen hat ebenfalls das unlängst erschienene Werk von »Baxter« in dem Journal of the Statistical Society of London, Dezember 1866, in ihren Beziehungen zum wirthschaftlichen Fortschritt der Nationen, durch Zahlen nachgewiesen. Ganz unzweifelhaft tritt die Abhängigkeit des Handels von den Transportmitteln in einigen kleinen Tabellen hervor, die »Baxter« seiner Abhandlung über das Wachsthum der Eisenbahnen und seine Resultate beigegeben hat, die in folgenden bestehen:

1. Frankreich.

	Eisenbahnen, schiffbare Flüsse und Kanäle.	Werth der Ein- und Ausfuhr.	Werth auf eine Engl. Meile.
		Pfd. Sterl.	Pfd Sterl.
1840	8,264 Engl. Meil.	82.520.000	9,985
1845	8,547 »	97,080,000	11,358
1850	9,567 »	102.204.000	10,750
1855	11,015 »	173,076,000	15,712
1860	13,286 »	232.192.000	17,476
1865	15,830 »	293,144.000	18,518

Das Zunehmen der zu einer Meile Verkehrswege entsprechenden Ein- und Ausfuhr um das Jahr 1850 hat seinen Grund in der Revolution von 1848. Im übrigen korrespondiren die Zahlen der letzten Kolonne und ihr Steigen hinlänglich mit den Längen der Verkehrswege, um ihren ursächlichen Zusammenhang vollkommen klar vor Augen treten zu lassen.

2. Großbritannien und Irland.

	Eisenbahnen, schiffbare Flüsse und Kanäle.	Werth der Einfuhr.	Werth der Ausfuhr.	Werth auf eine Engl. Meile.	
		Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	
1833	4,000	Engl. Meil.	85,500,000	21,375	
1840	5,200	„	119,000,000	22,884	
1845	6,441	„	135,000,000	20,959	
1850	10,733	„	171,800,000	16,006	
1855	12,334	„	260,231,000	21,098	
1860	14,433	„	375,052,000	25,985	
1865	17,289	„	490,000,000	28,341	

Die letzte Kolonne zeigt, wie der Handel mit der Entwickelung des Eisenbahnnetzes Schritt hält von 1833 bis 1845, wie er dann während der allzu rapiden Vermehrung der Eisenbahnen in der Periode von 1845 bis 1850 zurückbleibt, um 1855 wieder nachzukommen und später die Fortschritte der Bahnanlagen sogar beträchtlich zu überholen.

3. Belgien.

	Eisenbahnen und Kanäle.	Werth der Einfuhr.	Werth der Ausfuhr.	Werth auf eine Engl. Meile.	
		Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	
1839	1055	Engl. Meil.	15,680,000	14,862	
1845	1205	„	26,960,000	22,340	
1853	1590	„	47,760,000	30,037	
1860	1907	„	72,120,000	37,818	
1864	2220	„	97,280,000	42,919	

Dieses enorme Anwachsen des Belgischen Handels — fügt »Baxter« hinzu — muß seinem klugen System der Eisenbahnbauten zugeschrieben werden, und es ist nicht schwer zu sehen, wie es zuging. Ehe es Eisenbahnen gab, war Belgien vom Europäischen Kontinent durch die Kostspieligkeit der Landfracht und den Mangel der Kommunikation zu Wasser ausgeschlossen. Es besaß keine Kolonien und nur wenig Schiffahrt. Die Eisenbahnen gaben ihm direkten und raschen Zugang zu Deutschland, Oesterreich und Frankreich, und machten Ostende und Antwerpen zu großen Häfen des Kontinents. Eine seiner Hauptprodukte sind Wollenstoffe, es importirt 21,000 Tonnen Wolle im Werthe von 2,250,000 Pfd. Sterl. aus Sachsen, Preußen, Schlesien, Posen, Böhmen, Ungarn, Mähren und dem südlichen Rußland und exportirt einen großen Theil davon im verarbeiteten Zustand. Es entwickelte sich rasch zur Hauptwerkstätte des Kontinents und jeder Zuwachs an Eisenbahnen in Europa muß die Kommunikation Belgiens und seinen Handel fördern.

Sehen wir jetzt auf Holland, das noch 1835 so hoch über Belgien stand. Holland besaß ungeheure Vortheile in der Vorzüglichkeit seiner Kanäle, welche die schönsten und zahlreichsten der Welt sind, in seiner bedeutenden Schifffahrt, in der Verbindung mit dem Herzen Deutschlands durch den Rhein und in dem Transit der Deutschen Waaren, die nach Amsterdam und Rotterdam auf Holländische Schiffe gebracht wurden. Die Holländer verließen sich auf diese Vortheile und vernachlässigten die Eisenbahnanlage. Die Folge war, daß sie um 1850 rasch den deutschen Handel verloren, der nach Ostende und Antwerpen abgelenkt wurde. Die Holländische Bahn nach dem Rhein wurde gebaut, um diesen Verlust zu ersetzen und 1863 zum Theil, ganz aber erst 1856 eröffnet. Es gelang, einen Theil des früheren Handelsverkehrs wieder zu sich zu ziehen. Aber nun beachte man die Gesammtresultate. Im Jahre 1839 hatte die Aus- und Einfuhr Hollands einen Werth von 28½ Mill. Pfd. Sterl. und war fast doppelt so groß als die in Belgien. 1862 dagegen betrug sie in Holland 59, in Belgien aber 78 Mill. Pfd. Sterl. Holland hatte also in diesem Zeitraum seinen Handel verdoppelt, Belgien dagegen den Seinigen verdreifacht und Holland vollständig überholt.

Nach diesen Mittheilungen Baxters über die staunenswerthen, im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts gemachten Erfahrungen, kann es gar nicht mehr bezweifelt werden, welche Maßregeln auch im Zollverein zu ergreifen sind, um den Aufschwung der Industrie und des Handels zu fördern. Dazu gehört in erster Linie, als Grundbedingung des Erfolgs aller weiteren Maßnahmen: die Ermäßigung der Frachtsätze auf den Eisenbahnen. Nicht nur ist die Gleichstellung der Frachten für Eisen, Erze, Salz, Steine, Kartoffeln und Getreide mit der Kohlenfracht, sondern auch für alle Massentransporte dringend erforderlich. Es werden dadurch den vaterländischen Fabriken und Werken wenigstens die gleichen Waffen beim Wettverkehr geboten und einigermaßen eine Konkurrenzfähigkeit hergestellt. Wahrlich, es thut Noth, daß man auch in Deutschland die Hindernisse beseitige, die der Erleichterung des Verkehrs entgegenstehen, daß man für alle Güter der ermäßigten Klasse bei Waggonladungen den Einpfennig-Tarif einführe, die Deutschen Wasserstraßen sämmtlich von ihren Fesseln befreie, die ihre Benutzung erschweren, ihre Anziehungskraft schwächen.

Das ist der große Vortheil von England und Frankreich, daß sie die Wasserstraßen, Kanäle und Ströme in großer Ausdehnung besitzen, und eben deshalb ihre Transportkosten so äußerst billig sind. Im Verkehr mit Eisen, Eisenwaaren, Chemikalien und allen schweren Gütern ist ein Preisunterschied von wenigen Pfennigen oft entscheidend. Die noch bestehenden hohen Eisenbahnfrachten im Inlande werden zu den gefährlichsten Feinden der einheimischen Industrie, je mehr das Ausland seine Frachtsätze ermäßigt. Die Fracht vom Rhein nach Hamburg von 20 à 25 Sgr. pr. Ctr. beträgt viet Mal so viel, wie die Seefracht von Hamburg nach Ostindien. England verschifft sein Eisen, seine Soda zu der billigen Fracht von 4 Sgr. pro Ctr. nach Stettin, die es gestatten, das Schottische Roheisen nach Berlin mit dem geringen Frachtaufwand von 2 bis 2½ Rthlr. pro 1000 Pfd. zu liefern.

Aber nicht allein im durchgehenden Verkehr, auf großen Strecken, ist die Ermäßigung der Frachtsätze geboten, ebenso sehr ist dies ein Erfordernniß im Binnenverkehr. Es ist nicht abzusehen, weshalb die Frachten im Binnenverkehr höher gestellt werden als im durchgehenden Verkehr, denn für die kürzeren Strecken des Binnenverkehrs wirkt die Expeditionsgebühr ausgleichend.

Es ist daher gewiß nicht ungerechtfertigt, daß unsere Industrie, die einmal des billigen Bezugs von Robprodukten und Hülfsstoffen nicht entbehren kann, wenn sie bei der stetig wachsenden ausländischen Konkurrenz siegreich bleiben will, sich immer wieder an diejenige Macht wendet, welche durch ihre Gesetzgebung das faktische Monopol der Eisenbahnen ermöglicht hat und daher gewiß nicht mit Unrecht im Interesse des öffentlichen Wohls sich eine Einwirkung auf die innere Verwaltung und speziell auf die Festsetzung des Frachtsatzes vindizirt.

Direkte Schritte bei den Eisenbahnverwaltungen haben eben keinen Erfolg; man setzt denselben auf den Rheinisch-Westphälischen Bahnen ein »non possumus« entgegen. Wir sagen die Rheinisch-Westphälischen Eisenbahnen; denn schon seit dem 15. Oktober haben die Verwaltungen der Königlichen Ostbahn, der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahnen die Vereinbarung getroffen, für Eisen und Blech einen Spezialtarif gelten zu lassen, nach welchem nunmehr die Strecke Kattowitz-Bromberg — 63½ Meile — mit 5½ Sgr. inkl. Expeditionsgebühr, mithin zu Einem Pfennig pr. Ctr. und Meile zur Berechnung gebracht werden soll. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die gedachten Vereinbarungen, bevor sie sich zur Einführung des Einpfennig-Satzes entschließen, die Rentabilitätsfrage in Erwägung ziehen und vorhandene Erfahrungen ihrem Entschlusse zum Grunde gelegt haben. Nur die Gesetzgebung vermag den mit Privilegien ausgerüsteten

Bahnen die Ausschreibung zu hoher Frachten, die das Gemeinwohl in sehr empfindlicher Weise berühren, unmöglich zu machen. Die Reichsverfassung gewährt dafür den Anhalt. Ein Petitionisten bei dem Norddeutschen Bunde ist in der That das einzige Mittel, um Abhülfe zu schaffen, und wir vertrauen, daß die Bundesgewalt, welche das Eisenbahnwesen für wichtig genug hielt, ihm in der Reichsverfassung eine Stellung einzuräumen, dieser Erkenntniß die Ausführung nicht fehlen lassen wird.

Mit großer Genugthuung ist der Handelsstand der angestrengten Thätigkeit des Reichstages des Norddeutschen Bundes gefolgt. Mehrere wichtige Gesetze sind zur Annahme gelangt und zwar das Gesetz über das Bundeskonsulatswesen, über die Freizügigkeit und über das Postwesen. Das Gesetz über die Konsulatstaxe hat der Erwartung entsprochen und dem Handelskonsul den Zuchtonsul an die Seite gestellt.

Das Gesetz über die Freizügigkeit hat einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und die Erweiterung der Gewerbefreiheit, welche wir demnächst erwarten, wird diesem Gesetze, namentlich im Interesse der Arbeiter, die nothwendige Ergänzung bieten.

Das Gesetz über das Postwesen des Norddeutschen Bundes vom 4. November 1867 erfüllte längst ausgesprochene Wünsche in Betreff des Portosatzes für den frankirten, ein Loth Zollgewicht nicht übersteigenden gewöhnlichen Brief zu dem einheitlichen Satze von 1 Sgr. auf alle Entfernungen.

Ebenso dankbare Aufnahme wie diese und die bereits vorausgegangene Erleichterung der zur Versendung unter Kreuzband zugelassenen Sachen, findet die Bestimmung des § 8, betreffend die Abschaffung von Nebengebühren in einer großen Anzahl von Fällen.

Dagegen werden Handel und Industrie durch die Bestimmungen des § 2 jenes Gesetzes, welche das Packetporto normiren, so übermäßig belastet, daß Abhülfe dringend geboten ist. Der ehemalige Satz von 1½ Pfennigen pro Zollpfund für je fünf Meilen direkte Entfernung ist nicht nur um ein Drittheil, nämlich bis auf 2 Pfennige, erhöht worden, sondern man hat auch die Berechnung der direkten Entfernung fallen lassen und das Postgebiet in quadratische Flächenfelder von beschränkter zwei Meilen Seitenlänge eingetheilt, wobei der direkte Abstand des Diagonalkreuzpunktes des einen Quadrats von dem des andern Quadrats die Entfernungsstufe bildet, welche für die Taxirung der Sendungen von den Postanstalten des einen nach denen des andern Quadrats maßgebend ist.

Wie exorbitant die Differenz dieser Berechnungsmethode gegen den ehemaligen Modus der Berechnung der direkten Entfernung, bei Entfernungen bis zu 30 Taxmeilen, nebst der weiteren Differenz, sein kann, welche durch den erhöhten Portosatz veranlaßt wird, möge der folgende konkrete Fall beigen:

Das Packetporto von Elberfeld nach Crefeld, welches seither für 100 Pfund Zollgewicht 12½ Sgr. betragen hat, kostet nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes 33⅓ Sgr.

Die Erhöhung des Packetportos um ⅓ Pfennig würde an und für sich — bei Berechnung von 2 auftatt 1½ Pfennigen für je 5 Meilen direkte Entfernung — den Portobetrag von 12½ Sgr. schon auf 16⅔ Sgr. gebracht haben. Außerdem hat nun aber die Eintheilung des Postgebiets in quadratische Felder die direkte Entfernung der beiden Städte Elberfeld und Crefeld verdoppelt und somit das Packetporto für 100 Pfund Zollgewicht bis auf 33⅓ Sgr. gesteigert, was auf die lebhaften Beziehungen, in denen die beiden Städte mit einander stehen, sehr nachtheilig wirken muß.

Bei Entfernungen von 30 bis zu 100 Taxmeilen soll, gemäß den neuen Bestimmungen, das Packetporto von 2 Pfennigen pro Zollpfund, anstatt für je 5 Meilen für je 10 Meilen, und bei Entfernungen, welche 100 Taxmeilen übersteigen, für je 20 Meilen in Ansatz kommen, wodurch bei weiten Entfernungen ein Ausgleich der jetzigen mit den normalen Portosätzen annähernd bewirkt ist.

Dagegen greift das übrigens vertheuerte Packetporto für Sendungen unter 30 Taxmeilen so ungemein störend in alle Handelsverhältnisse ein, daß wir uns gedrungen fühlen, den Antrag zu stellen:

daß der §. 2 des Gesetzes über das Postwesen im Gebiete des Norddeutschen Bundes einer Modifikation unterzogen und entweder der Packet-Portosatz von 2 Pfennigen pro Zollpfund auch bei Entfernungen bis zu 30 Taxmeilen anstatt zu je 5 für je 10 Meilen berechnet, oder dieser Portosatz zu 1 Pfennig normirt werde, — auch die zu hoch bemessenen Minimalsätze auf die Hälfte ihrer jetzigen Beträge ermäßigt werden.

Nicht minder belagenswerth wie die Vertheuerung des Packetportos ist die Verdoppelung der Kosten für baare Einzahlungen und Postanweisungen, namentlich in Beträgen bis zu 25 Thalern. Ob diese Vertheuerungen den finanziellen Erwartungen entsprechen werden, welche man vielleicht davon gehegt hat, ist zu bezweifeln. Die ungemein starke Progression, in welcher die benannten Zweige des Postverkehrs sich seither entwickelt haben, dürfte wesentlich gehemmt und in Folge davon auch die Einnahmequelle in ihrer naturgemäßen Entwickelung behindert werden.

Die Anomalie der Freihafenstellung der Hansestädte Hamburg und Bremen ist leider nicht beseitigt worden; sogar Altona ist noch hinzugetreten. Was England, Frankreich und Nordamerika nicht bedürfen, hat in Deutschland auch jetzt noch fortdauern können. Diese Freihäfen lenken den Handel wieder in unnatürliche Bahnen; der Austausch der Erzeugnisse des Zollvereins kann abermals wieder an diesen gerade darauf hingewiesenen Stellen sich nicht vermitteln, weil er in ihnen »Ausland« vorfindet und bei der Waarenrückführung Zoll gezahlt werden muß. Unser spezielles Vaterland wird sich zwar zu helfen wissen und Berlin wird ein großer Theil des Handels zufallen, den die Verkennung der Zeitverhältnisse von den Freihäfen verscheucht.

Ein großes Unrecht liegt offenbar in der Belastung des Zollvereins durch den Hamburgischen Einfuhrzoll. Die der Stadt Hamburg mit ihrem Freihafengebiet auferlegte Zahlung eines Avor sums zu den Zollvereins-Einnahmen darf durch Zollbelastungen nicht wieder auf die Bewohner des Zollvereins übertragen werden. Der Hamburgische Zoll wird lediglich von denjenigen Waaren nicht erhoben, welche in Hamburg eingeführt und ohne daselbst vertauscht oder verhandelt zu werden, wieder ausgeführt werden. Er wird dagegen erhoben von allen Waaren, welche in Hamburg eingehen, um daselbst aus einer Hand in die andere umgesetzt zu werden. Diese Bestimmungen stehen im Widerspruch mit den Zollgesetzgebungen aller maßgebenden Handelsstaaten. Im Zollverein, in England, Frankreich, Holland, Belgien und Nordamerika können die in Entrepots und Docks lagernden Güter verkauft werden und ihren Eigner wechseln, so oft es sein mag — sie bleiben Transitwaaren, sofern sie nur zur Wiederausfuhr nach ausländischen Plätzen bestimmt sind und nicht in den Landeskonsum übergehen. Nur Hamburg macht eine Ausnahme. Der Senat dieser Stadt hat die Einnahme aus den Zöllen im Budget pro 1868 auf 300,000 Rthlr. veranschlagt, was pro Kopf der Bevölkerung ca. 35 Sgr. beträgt. Zu diesem Betrage steuern aber die in den Konsum der Hamburgischen Bevölkerung übergehenden Waaren ungefähr ein Sechstheil bei; noch nicht ein volles zweites Sechstheil liefern die fremden, nach nicht Deutschen Märkten wieder auszuführten Erzeugnisse; die übrigen zwei Drittheile werden von Waaren erhoben, die nach Deutschland bestimmt oder von Deutschland versandt sind. Mit 200,000 Rthlr. jährlich belastet somit der Deutsche Freihafenplatz den durch seine Mauern sich bewegenden Deutschen Handel in Ein- und Ausfuhr.

Es ist ganz unzweifelhaft, daß den Hamburger Zoll in seinem weitaus überwiegenden Theile ein Fremdling ist, der von Deutschland bezahlt wird.

Die rege Theilnahme des Deutschen Volkes an den wirthschaftlichen Angelegenheiten des Europäischen Verkehrs hat in der

Digitized by Google

legteren Zeit die genauere Prüfung der Handelsverträge viel schärfer in den Vordergrund gedrängt und in Betreff der Verträge mit Oesterreich, Portugal, Spanien und dem Kirchenstaat die nachstehenden Erörterungen veranlaßt.

Was zunächst den Vertrag mit Oesterreich betrifft, so sind schon aus dem desfallsigen Berichte des Handels- und Gewerbevereins von Rheinland-Westphalen die Beschwerden und Wünsche des diesseitigen Handelsstandes bekannt geworden. Diese Beschwerden beziehen sich auf die bedeutende Steigerung der Oesterreichischen Einfuhrzölle, welche bereits dahin geführt haben, daß bei den leicht zu transportirenden werthvolleren Waaren der Schleichhandel in voller Blüthe steht. Die Maßlosigkeit dieser Steigerung ergiebt sich aus nachstehenden Tarif-Uebersichten, worin die ehemaligen Zollsätze einiger wichtigen Exportartikel des Zollvereins neben den jetzigen verzeichnet sind.

Es wurden belastet pro Centner in Oesterreichischen Gulden nach den Verträgen von:

	1853:		1865:
ordinaires Stabeisen	mit 1	mit	1½
Eisenblech	„ 1½	„	2½
grobe Eisenwaaren	„ 3	„	4½
feine Eisenwaaren	„ 4½	„	12
echt versilberte oder vergoldete Metallwaaren	„ 50	„	100
Messinggußwaaren	„ 4½	„	12
Baumwollengarn, 2 Draht, gefärbt	„ 2½	„	13½
Baumwollenwaaren, feine, undichte	„ 45	„	70
Wollenwaaren, feine, undichte .	„ 45	„	70
Seidenwaaren	„ 120	„	262½
Handschuhe	„ 30	„	45
Glacé-Kartons	„ 1½	„	4
unbedruckte Knopfkarten	„ 1½	„	4
gedruckte Knopfkarten	„ 4½	„	12
Goldleisten	„ 2	„	12
Kratzen	„ 2	„	12
Porzellan, vergoldetes	„ 7½	„	12
Glas, farbiges	„ 4½	„	6
Spiegelglas über 288 Zoll ...	„ 10	„	12
Ultramarin	frei	„	5

Alle diese sehr wesentlichen Erhöhungen bedürfen nothwendig der Remedur und werden hoffentlich bei dem demnächstigen Abschluß des Handelsvertrags und eventuell bei späteren Verhandlungen Berücksichtigung finden.

In Betreff des Handelsvertrages mit Portugal gewährt der zwischen den Regierungen von Frankreich und Portugal vereinbarte neue Handelsvertrag vom 11. Juli 1866 den Erzeugnissen Französischen Gewerbefleißes so außerordentliche Zollvergünstigungen, daß die Vernichtung mehrerer Zweige des Deutschen Exporthandels nach Portugal die unausbleibliche Folge davon sein mußte.

Glücklicherweise kann vermöge des Preußisch-Portugiesischen Handelsvertrages vom 20. Februar 1844 unsere endliche Gleichberechtigung nicht in Frage kommen, um so mehr aber lag die Befürchtung nahe: daß die Gleichstellung Deutscher Erzeugnisse mit den Französischen erst nach längerer Frist erfolgen werde.

Wir haben bereits an einer andern Stelle die großen Nachtheile nachgewiesen, in welche Deutsche Erzeugnisse durch den Portugiesisch-Französischen Tarif versetzt werden.

Es bezahlen nämlich:

	nach dem jetzigen Tarif Rees pr. K°.		nach dem Französischen Handelsvertrag. Rees pr. K°.
wollene Passementerie	1600 à 1630		800
Lederwaaren	1000		ad valorem 15 pCt.
Merinos, einfarbige	2500		1000
„ mehrfarbige	.....		1300
Holzwaaren, Küstchen rc. ...	500		ad valorem 20 pCt.
„ Bilderrahmen ad valorem	30 pCt.		„ „ 25 „
„ Mobilien ad valorem ...	35 pCt.		
Eisenwaaren aus lakirtem Eisenblech ..	250 à 375		160
„ Handwerkszeuge	75		25
„ Messer nach Materie der Hefte	250 à	350	ad valorem 15 pCt.
Metallknöpfe, glatte	500		200
„ façonnirte ..	750		
Kurzwaaren	375		ad valorem 15 pCt.

Es würde sich noch eine Reihe von Beispielen anführen lassen, doch genügt das Gesagte, um die Dringlichkeit der Gleichstellung Deutschlands mit Frankreich darzuthun.

In Betracht, daß darin eine Lebensfrage für den Deutsch-Portugiesischen Handel liegt, haben wir damals schon die dringende Bitte ausgesprochen, sobald als irgend möglich mit der Portugiesischen Regierung in desfallsige Verhandlungen zu treten.

In der beabsichtigten Reduktion des Weinzolls im Zollverein erblickt Portugal ein Aequivalent für die Gleichstellung der Deutschen Erzeugnisse, welches den von Frankreich bewilligten Preis für seine Bevorzugung ganz erheblich an Werth übertrifft.

Was Deutschlands Handelsbeziehungen zu Spanien betrifft, so liegt der Deutsche Verkehr mit seinem Lande der Welt so im Argen, wie mit Spanien. Der bestehende geringe Deutsche Verkehr wird durch folgenden Umstand noch erschwert.

Alle mit Spanien zu Lande und unter fremder Flagge zu Wasser eingehende Waaren haben zum Zahlen der nationalen Schifffahrt einen 20 pCt. des gewöhnlichen Zolles betragenden Differentialzoll zu entrichten, der, so lange der gänzliche Mangel entsprechender Verkehrsmittel die Benutzung des Landweges ausschloß, auf den Transport der Güter insoweit nicht nachtheilig wirkte, als der Seeweg der bequemste, kürzeste und billigste war. Seitdem aber Spaniens wichtigste Handelsstädte mit dem großen Europäischen Eisenbahnnetze in einer Ausdehnung von 4388 Kilometer verbunden sind, so daß Santander, Bilbao, San Sebastian, Barcelona, Tarragona, Valencia, Alicante und Carthagena bereits in ununterbrochener Verbindung mit Madrid sind, und die Benutzung des Landweges nicht nur den Gütertransport um mindestens einen Monat abkürzt, sondern auch die formellen Schwierigkeiten der Zollabfertigungen und die mit diesen in Verbindung stehenden Kosten wesentlich vermindert, — ist der die Benutzung des Landweges ausschließende Differentialzoll, insbesondere für den Zollverein von so nachtheiliger Wirkung geworden, daß dessen Verbindung mit Spanien vernichtet zu werden droht. Während nun Frankreich in richtiger Würdigung seiner industriellen Interessen unterm 18. Juni 1865 mit Spanien einen Handelsvertrag abschloß, der ausschließlich zu Gunsten seiner Industrie den Differentialzoll für zu Lande eingehende Waaren aufhebt, hat dieser Vertrag die eben erwähnten, die Zollvereins-Industrie treffenden Nachtheile in dem Maße erhöht, als er der mit ihr konkurrirenden Französischen Industrie eine hochwichtige Begünstigung schafft.

Eine weitere Folge jenes Vertrages, der den Französischen Fabrikaten den Landweg eröffnet hat, ist die auffallende Abnahme

Digitized by Google

der Verkehrsmittel im Mittelmeer, auf welche die Güter aus dem Zollverein vorzugsweise angewiesen sind. Die Postdampfschiffahrts-Gesellschaft in Marseille hat die Fahrten dahin ganz eingestellt, andere Gesellschaften haben sie vermindert, noch andere sind gezwungen, um voll befrachten zu können, in alle Spanischen Häfen einzulaufen, wodurch die Ankunft der Güter so verspätet wird, daß in vielen Fällen eine Entwerthung der Waaren eintritt. Nie aber sind diese Nachtheile auffallender hervorgetreten, als seit dem verflossenen Monat Juni, wo in Folge der in Deutschland herrschenden Cholera sämmtliche Schiffe auf den Balearen eine achttägige Quarantaine halten müssen, in deren Folge Transportkosten und Zeitverlust so vermehrt wurden, daß der Import zollvereinländischer Fabrikate noch um die Hälfte abgenommen hat.

Es ist daher ein tiefes und dringendes Bedürfniß der gesammten Zollvereinsindustrie, daß diesen abnormen Zuständen durch den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Spanien so bald als nur irgend möglich ein Ende gemacht werde, wozu auch diesem Lande gegenüber die beabsichtigte Reduktion des zollvereinländischen Weingolls eine treffliche Handhabe darbietet.

Der am 29. Juli 1867 zwischen Frankreich und dem Kirchenstaat abgeschlossene Handelsvertrag hat das Verhältniß der Gleichberechtigung wesentlich alterirt, worauf seither, auch ohne vertragsmäßige Regelung, die Handelsbeziehungen des Zollvereins mit den päpstlichen Staaten beruhten. Es sind Frankreich wesentliche Zollbegünstigungen bei der Einfuhr von Sammet- und Seidenwaaren, so wie von vielen anderen wichtigen Artikeln gewährt worden, welche unsere Mitbewerbung theils ungebührlich beschweren, theils unmöglich machen.

Wir bitten daher, das Bundes-Präsidium zu ersuchen, so schleunig und nachdrücklich wie möglich auf Abschluß eines, die gleichen Vortheile mit Frankreich gewährenden Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und dem Kirchenstaat hinzuarbeiten.

Diesen Bericht können wir nicht schließen, ohne unseren tiefgefühlten Dank für die Bereitwilligkeit und die Fürsorge zu erstatten, mit welcher die Vereinbarung der südrischen Behörden mit der Königlichen Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft, betreffend die Errichtung von öffentlichen Niederlagen für unverzollte Waaren, sowohl in Elberfeld wie in Barmen, gefördert und genehmigt worden ist. Der seit mehr denn fünfzehn Jahren gehegte Wunsch der Handel- und Gewerbtreibenden unseres Bezirks: daß die Zollstätten ihrer Wohnorte mit allen der Förderung der Handels- und Gewerbe-Interessen dienlichen Einrichtungen und Befugnissen ausgerüstet werden, welche die Gesetze zu diesem Zwecke gestatten und deren sich viele Orte von ungleich geringerer Größe und Bedeutung längst erfreuen, verwirklicht sich nunmehr durch das dankenswerthe Entgegenkommen der Königlichen Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, vermittelst Erfüllung der an die Verleihung des Niederlagerechts geknüpften Bedingung der Beschaffung der erforderlichen Gebäudlichkeiten in den beiden Städten.

Es wird dadurch einem dringenden Bedürfniß abgeholfen werden. Der Mangel eines, mit zollfreier Niederlage und dem vollen Rechte zur Abfertigung von Begleitschienen versehenen Hauptsteuer-Amtes in Elberfeld mußte seither als ein Ausnahmezustand erscheinen, dessen Abhülfe als ein Akt der Gerechtigkeit gegen eine merkantilische Bürgerschaft sich darstellt, die ihren Namen weit über den Ozean hinweg, mit Ehre und Glück bis in die fernsten Gegenden der Erde getragen hat.

Geschäfts-Bericht.

Getreidehandel.

Während das Jahr 1867 im Allgemeinen in Folge der mannigfachen Verwickelungen, welche den politischen Horizont trübten und zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung gaben, kein segenbringendes zu nennen war, und einen durchgreifenden Aufschwung des gesammten Handels nicht aufkommen ließ, muß dasselbe dennoch unbedingt als ein Epoche machendes bezeichnet werden, indem das Getreide durch die geringen Ernte-Resultate der letzten drei Jahre bedeutenden Konjunkturen unterworfen war, welche das Geschäft auf ungewöhnliche Weise belebten und zu kolossalen Beziehungen vom Auslande führten.

Nachdem die Jahre 1862 bis 1864 reiche, ja sogar theilweise außerordentlich günstige Ernten in fast allen Europäischen Ländern aufwiesen, zeigten sich die Jahre 1865 bis 1867 weniger freigebig, und ist es nur den damaligen enormen Vorräthen aus den Vorjahren, sowie den Ueberschätzungen des Ernteresultats, welche eine rapide Steigerung nicht aufkommen ließen, zuzuschreiben, daß die allmälig fortschreitende Konjunktur à la hausse nicht schon im Frühjahr des Jahres 1866 größere Dimensionen annahm.

Den mindesten Stand der Getreidepreise finden wir im März 1865, wo beispielsweise Roggen an der Berliner Börse zu 32 bis 35 Rthlr. per Wispel von 2000 Pfd. notirt war, während heute dasselbe Quantum mit 74 Rthlr. bezahlt wird.

Das Hauptmotiv der festen Haltung sämmtlicher Getreide-Märkte von Anfang des Jahres 1867 bis zur Ernte — abnorme Zustände abgerechnet, welche jeder reellen Basis entbehrten — liegt einerseits in dem geringen Ernte-Resultat von 1866, wodurch sich der Mangel an Getreide in so großartigem Maßstabe fühlbar machte, daß selbst die kolossalen Zufuhren aus den Südrussischen Häfen nicht im Stande waren, an den Stapelplätzen Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam Lagerbestände von einiger Bedeutung zu bewirken, da fast sämmtliche ankommende Ladungen sofort durch Uebergang in den Konsum absorbirt wurden; andererseits aber trugen die ungünstigen Witterungsverhältnisse, deren schädlicher Einfluß auf die im Felde stehende Ernte nicht zu verkennen war, dazu bei, die Stimmung zu befestigen, und gaben zu ernstlichen Besorgnissen für die Zukunft Veranlassung.

Die statistischen Tabellen über das Ernte-Resultat des Jahres 1867 bestätigen die gehegten Befürchtungen; es ergab sich daraus, daß England, Frankreich und theils auch Deutschland und Schweden eine schlechte Mittelernte, Spanien, Algier und Norwegen eine sehr schlechte oder gar keine, dagegen Rußland, Ungarn, die unteren Donauländer und die Amerikanische Union eine sehr reiche Ernte lieferten.

Sobald vorstehende Thatsachen als richtig anerkannt werden mußten und außerdem die Zufuhren vom Schwarzen Meer seltener wurden, so konnte es nicht fehlen, daß die Getreidepreise einen entschiedenen Aufschwung nahmen, welcher im Oktober schon 10 bis 15 pCt. betrug und sich bis Schluß des Jahres noch um 15 pCt. steigerte, obgleich jetzt Ungarn, wie früher Rußland, den Ernte-Ausfall der verschiedenen Länder, so auch der Rheinprovinz decken half.

Die Steigerung beträgt demnach im Ganzen seit dem Frühjahr 1865 ca. 70—80 pCt., und die Hauptlebensbedürfnisse Roggen und Weizen stehen heute, am Schlusse des Jahres 1867, 50 pCt. mindestens über Mittelpreis, eine Differenz, die sich in den unteren Schichten der Bevölkerung auf bedauernswerthe Weise fühlbar macht, und namentlich dazu beiträgt, den Konsum des theureren Weizens zu verringern, was auf den Mehl-Verkauf im vergangenen Jahr nicht ohne Einfluß geblieben ist.

Die Hauptnahrung der unbemittelten Volksklassen bilden jetzt Roggenbrod und Kartoffeln; letztere haben in den schlechten Getreidejahren 1860—67 wenn auch keine glänzenden, so doch ziemlich befriedigende Ernten geliefert. Die hohen Preise der Cerealien führten jedoch auch eine Steigerung der Kartoffelpreise herbei.

Unsere Hauptbezugsquelle für Roggen und Weizen wird voraussichtlich Ungarn für die nächste Zeit bleiben, dessen ungeheure Vorräthe die umfangreichen Versendungen von Millionen Metzen nach Frankreich und Deutschland nicht zu erschöpfen im Stande waren, und die noch viel bedeutendere Dimensionen angenommen

Digitized by Google

haben würden, wenn bessere Transportmittel zu Gebote gestanden hätten, woran es mangelte; in Folge dessen bedeutende Partien, die bereits im Oktober hätten zur Versendung kommen müssen, bis Ende Dezember an den Bahnhöfen liegen blieben und auf Beförderung warteten.

Handel in Rohseide.

In diesem Geschäftszweige ist im Vergleich zum Vorjahre eine Besserung insofern zu konstatiren, als die Vermehrung des Verbrauchs als eine solche betrachtet werden kann. Im Uebrigen bot das abgelaufene Jahr auf dem Gebiete des Seidenhandels die heterogensten Erscheinungen dar.

Italienische und Französische Seidensorten, besonders klassische und sublime Organsin, für die gegenwärtige Fabrikationsmethode vorzugsweise begehrt, durch den höchst kargen Ertrag der diesjährigen Ernte vor der Gefahr der Anhäufung bewahrt, behaupteten nicht nur im Allgemeinen das ganze Jahr hindurch ihren hohen Preisstand von Ende Dezember 1866, sondern nahmen seit Herbst 1867 allmälig eine steigende Tendenz, weil es mehr und mehr zur Gewißheit wurde, daß die vermehrte Thätigkeit der Fabriken die vorhandenen Vorräthe bis zur neuen Ernte von 1868 aufzehren werde. Es läßt sich heute mit Zuversicht die Erwartung aussprechen, daß die vorerwähnten Rohartikel, namentlich Piemontesser Organsin zur Sammet- und klassische lombardische feine Organsin zur Satin-Fabrikation geeignet, bis gegen Mitte des Jahres 1868 einen, vorher nie gekannten hohen Preisstand erreichen und behaupten werden. Von Italienischen Tramen läßt sich in keiner Weise das Gleiche berichten. Ihre Verwendung war eine sehr schwache, stetig abnehmende; klassische Qualitäten, obgleich höchst selten vertreten, konnten nur mühsam Preis halten; mittlere und geringe Waaren spielten vollends eine klägliche Rolle und erlagen einer ziemlich beträchtlichen Entwerthung.

Die Aussichten auf die künftige Europäische Seidenernte sind nicht geeignet, auf eine wesentliche Modifikation der unerhört hohen Preise der Rohseide zu bauen. In Italien wie in Frankreich hat im Jahre 1867 nur eine schwache Produktion von Raupensamen stattgefunden; die Einfuhr davon aus Japan beträgt nur 800,000 Kartons, leider kaum zur Hälfte aus Annuali, im Uebrigen aber aus Bivoltini, Trivoltini und Polyvoltini — sämmtlich grobe und geringe Seide ergezende Racen — bestehend.

Es scheint demnach unzweifelhaft festzustehen, daß dem unvermeidlichen Mangel an denjenigen Seidensorten, auf deren Verwendung die Fabrik gegenwärtig angewiesen ist, durch die neue Ernte, selbst von der immer noch vorhandenen Raupenkrankheit abgesehen, nur auf kurze Zeit abgeholfen werden kann. Erhält sich der Konsum auf seiner jetzigen Höhe, so wird durch die Erschöpfung älterer Vorräthe die Waarenfabrikation genöthigt werden, sich der neuen Gespinnste im Augenblick ihres ersten Erscheinens durch Lieferungsverträge zu bemächtigen, weshalb es für Handel und Industrie sehr wünschenswerth ist, daß die Raupenzucht durch glückliche Elementarverhältnisse begünstigt werde.

Der Handel in Asiatischen Seiden hat im verflossenen Jahre keine Lichtpunkte dar. Durch Spekulation seit Herbst 1866 auf eine ihrem komparativen Werthe nicht entsprechende Höhe getrieben, wurden dieselben aus der Fabrikation von Stoffen mehr und mehr verbannt. Nur Chinesische Organsins und Bengaltramen fanden für Bänder und Besatzartikel die gewohnte Verwendung. In Folge der schwachen Zufuhren aus Asien im Jahre 1866 und der eingeschränkten Produktion der Englischen Zwirnereien blieben ouvrirte Seiden im Allgemeinen bis zum Sommer 1867 fest, wodurch sich die Preise derselben dem hohen Standpunkt von 1866 ziemlich nahe behaupten konnten, obgleich im Frühjahre bereits deren künstlicher Bau wanken zu wollen schien. Die vorelige Schätzung des Exports aus China für das Seidenjahr 1867/68 auf 500,000 Ballen Rohseide, gab Anfangs Juli das Signal zu einer entschiedenen Baisse, von welcher Japanesische und Ostindische Seiden gleichzeitig mitergriffen wurden.

Der Widerruf jener bedeutenden Ausfuhrschiffre und deren allmälige Verringerung bis auf 35,000 Ballen, höchstens 40,000 Ballen in den nächstfolgenden Berichten aus China war nicht mehr im Stande, die Baisse aufzuhalten; die Furcht trat an die Stelle der Berechnung. Eine Menge kleinerer Spekulanten, deren Engagements ihre Kräfte überstiegen, erschütterten den Londoner Markt durch Loschlagung zu jedem Preise in seinen Grundvesten und leisteten bis Mitte November einem ununterbrochenen Abschlage Vorschub. Erschüttertes Vertrauen der Handelswelt in die Erhaltung des Friedens zu verschiedenen Epochen des abgelaufenen Jahres hat ohne Zweifel einigen Antheil an diesen Schwankungen; den größeren aber glauben wir den nachtheiligen Einflüssen der Baumwollkrisis im Herbst 1867 auf alle Zweige des Englischen Handels zuschreiben zu dürfen.

Die Quellmärkte Yokohama, Shanghae, Calcutta widerstanden eine Zeitlang der Rückwirkung der Europäischen Berichte, mußten sich jedoch endlich in etwas der diesseits angehabnten neuen Ordnung fügen. Indessen sanken daselbst die Preise weniger als hier und in Ostindien veranlaßte sogar das Mißlingen der Novemberernte eine momentane Reaktion.

Gegenwärtig stehen alle Asiatischen Seiden im Vergleich zu Italienischen ebenso bedeutend unter ihrem Werthe, als solche vor Jahresfrist darüber hinaus getrieben waren. Dies Mißverhältniß erregt die Aufmerksamkeit der Fabrikanten und dürfte eine vermehrte Anwendung derselben wieder herbeiführen.

Die Elberfelder Seidentrocknungs-Anstalt konditionirte:

1866.....	229,102 Pfd., wovon	122,783 Pfd.	oder 53½ pCt.	Europäische Seide,
		34,188 „	15 „	Ostindische Seide,
		12,086 „	5½ „	Japanesische Seide,
		60,045 „	26½ „	Chinesische Seide,
1867.....	248,653 Pfd., wovon	127,396 Pfd.	oder 51,23 pCt.	Europäische Seide,
		43,565 „	17,52 „	Ostindische Seide,
		13,503 „	5,43 „	Japanesische Seide,
		64,189 „	25,82 „	Chinesische Seide.

Der Betrieb unserer Trocknungsanstalt kann als Maßstab des Seidenkonsums im Bereiche der Handelskammer nicht mehr betrachtet werden; derselbe konstatirt nur noch den Umfang des Handels in Rohseide am Platze selbst.

Nachfolgende Uebersicht giebt Aufkunft über die erheblichsten Bewegungen in den Preisen der wichtigsten Seidensorten:

	Mail. Organ. stroff°			Jap. Trame		Chin. Tr.	Chin. Or.
	classique	sublime	prima	classique		classiq.	classiq.
	18/22	18/22	18/22	24/32	33/40	40/50	40/50
1. Januar 1867.....	32½	31½	30½	31½	29	27	27½ Fl.
15. April „	32	31	30	31	29	26½	27 „
15. Juni „	32	31	30	31	29	26	26½ „
15. September „	32½	31½	30½	30	29	25½	26 „
31. Dezember „	32½	31½	30½	28½	28½	24	24½ „

Digitized by Google

Seiden- und Halbseiden-Waaren.

Der Absatz in Seidenwaaren im Jahre 1867 ist ein nicht lohnender gewesen; die Preise der rohen Seide waren zu hoch, die politischen Ereignisse und gesteigerten Lebensmittelpreise drückten zu sehr auf die Bevölkerung; der Luxusartikel mußte darunter leiden. Die Ursachen seineren Druckes sind leider noch andauernd und bieten keine Aussicht auf Besserung; dem Mangel an Rohseide und der Vermuthung, daß die nächste Europäische Seidenernte wieder gering ausfallen müsse, weil es an anzulegenden Bäumen fehle, dürfte es hauptsächlich zuzuschreiben sein, daß die Preise eher noch weiter steigen und sonach den Absatz der Fabrikate mehr verringern. Durch die niedrigen Zölle kann jetzt Frankreich und die Schweiz Antheil am Zollvereins-Markte nehmen; er bietet diesen Ländern eine willkommene Gelegenheit dar, sich in Zeiten des Arbeitsmangels von Vorräthen zu befreien. Die heimischen Fabrikanten werden dadurch außer Stande gesetzt, einer größeren Zahl von Arbeitern auch in kritischen Zeiten noch lohnende Beschäftigung zu gewähren, denn schließlich entscheidet fortan, wie auf den meisten Arbeitsgebieten, so auch im rubrizirten Artikel, der Zollsatz über das Maß der Arbeit im eigenen Lande.

Weniger ungünstig als in den Artikeln aus Seide war das Geschäft in Halbseidenwaaren; hier half die Mode, welche einige Erzeugnisse in Aufnahme brachte, in etwas durch. Das Ausland kann auch hier, vermöge des Zolltarifs, Mitarbeiter auf unserem eigenen Markte sein und sorgt dafür, daß eine größere Entwickelung dieselbe nicht stattfinde, indem es Zeiten des Arbeitsmangels benutzt, um im Zollverein sich von seiner Ueberproduktion zu befreien, und dadurch befähigt zu bleiben, die Kraft, welche ältere und umfassender ausgebildete Industrie verleiht, sich zu bewahren.

Bei diesem Anlasse sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn eine anderweite Revision des Zollvereins-Tarifs beabsichtigt sein und abermals zur Folge haben sollte, trotz mangelnder Reciprozität die Erzeugnisse der heimischen Industrie durch weitere Zollherabsetzungen zu treffen, die Thatsache nicht außer Acht zu lassen sein wird, daß die Wirkung der noch weiter erleichterten Einfuhr fremder Industrie-Erzeugnisse sich am gefährlichsten gerade in Zeiten theurer Lebensmittelpreise geltend machen wird. Es fehlt dann schon an und für sich dem Inlande an Beschäftigung und die durch einen zu niedrig normirten Tarif künstlich erzeugte, noch größere Arbeitslosigkeit dürfte in den industriellen Centren des Landes die soziale Verstimmung und den innigen Anschluß der unzufriedenen Elemente bedenklich fördern.

Litzen, Korbel, Modebänder, ganz aus Seide, Wolle, Baumwolle oder aus diesen Stoffen gemischt.

Das Jahr 1867 hat den bei seinem Beginn allgemein gehegten Erwartungen nicht entsprochen; statt der erhofften Besserung hat dasselbe auch für diese Branche keine günstigeren Resultate gefördert als das vorangegangene Jahr.

Das Mißtrauen in die Erhaltung des Europäischen Friedens hat unausgesetzt wie ein Alpdruck auf der Geschäftswelt gelastet und seine gesunde Nachfrage aufkommen lassen; das enorme Fallen der Baumwollpreise, das ebenfalls beträchtliche Weichen der Wollengarne und zum Schluß des Jahres noch die Theuerung der Lebensmittel konnten die Zustände nur verschlimmern.

Was den Absatz nach den einzelnen Ländern betrifft, so ist namentlich der empfindliche Nachtheil zu konstatiren, der im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die ins Unglaubliche gesteigerten Einfuhrzölle auf Modewaaren hervorreat. Der früher bestandene Werthzoll von 50 pCt. wurde gegen Anfang des Jahres um eine Gewichtssteuer von 50 Cents per Pfund erhöht, so daß für viele bis dahin in Quantitäten ausgefandte Stapelartikel der Einfuhrzoll 90 bis 100 pCt. vom Werthe beträgt. Dieser Sprung war radikal genug, um fast mit einem Schlage die fernere Ausfendung solcher Waaren zu hemmen und in jenem Lande die eigene Fabrikation derselben zu begründen, welche denn auch, vom Amerikanischen Unternehmungsgeist lebhaft erfaßt, bereits erhebliche Bedeutung erlangt hat. Nach Frankreich würde in seidenen und halbseidenen Bändern ein größeres Geschäft zu erzielen sein, wenn die dortigen Einfuhrzölle von 4 Frcs. für ganz seidene oder floretseidene Bänder und von 15 pCt. ad valorem für halbseidene Bänder, in welchen Baumwolle vorherrscht, ermäßigt würden. Der Zoll, welchen Französische gangseidene Bänder bei ihrer Einfuhr nach dem Zollverein zahlen, beträgt nur 3 Frcs. pr. Kilo; es genügt aber ein Blick auf die offiziellen Anweise der Französischen Zollbehörde über Ein- und Ausfuhr dieses Artikels, um sich zu überzeugen, daß der Werth der exportirten Französischen Bänder nahezu doppelt so groß ist, als der Werth der von uns nach Frankreich versandten, so daß in Wirklichkeit und der Französische Markt durch einen ungefähr doppelt so hohen Zoll für seidene Bänder erschwert ist, als den Franzosen das Gebiet des Zollvereins.

In Betreff der halbseidenen Bänder ist dies Verhältniß noch ungünstiger. Der Französische Tarif bestimmt, daß seidene gemischte Bänder 10 pCt. ihres Werthes zahlen sollen. Das Verhältniß der Mischung, in welchem darin die Seide zu dem Zusatzstoffe steht, ist hierbei nicht begrenzt. Thatsache aber ist es, daß die Französische Douane Bänder von Seide und Baumwolle, in denen Baumwolle dem Gewichte nach vorherrscht, mit 15 pCt. ihres Werthes besteuert, mag der Werth der darin enthaltenen Seide auch noch so überwiegend groß über den Werth der darin enthaltenen Baumwolle sein. Es wird mithin durch eine willkürliche Interpretation die Position für die Verzollung der halbseidenen Bänder rein illusorisch gemacht und dieser Artikel, wegen des größeren spezifischen Gewichts der Baumwolle über die Seide, fast in allen Fällen in die mit 15 pCt. vom Werthe verzollbare Rubrik »der gemischten Gewebe aus Baumwolle und anderen Materialien, sofern die Baumwolle in der Mischung vorherrscht«, verwiesen. Nun sind aber nach dem zollvereinsländischen Tarif die Waaren aus Seide mit andern Stoffen gemischt mit 30 Rthlr. pr. Ctr. zu verzollen, was einem Werthzolle von nur 3 pCt. gleichkommt. Dies schreiende Mißverhältniß in den Zollsätzen bis zum fünffachen Betrage ist um so weniger gerechtfertigt, als die Produktionsbedingungen der Bandindustrie in Frankreich nicht nur mit denen des Zollvereins gleich stehen, sondern noch günstiger sind.

Wir sprechen daher die zuversichtliche Erwartung aus, daß bei den Verhandlungen, welche zwischen dem Norddeutschen Bunde und Frankreich schweben sollen, eine Gleichsetzung des Französischen Tarifs auf gleiche Linie mit dem Zollvereinstarif in der Bandbranche energisch erstrebt und demgemäß eine Reduktion der Französischen Eingangszölle bis auf folgende Sätze erwirkt werde:

1) Ganzseidene Bänder und seidene mit Baumwolle gemischte Bänder, in denen die Seide dem Gewichte nach vorherrscht, zu 3 Frcs. per Kilo.
2) Bänder, in denen die Baumwolle dem Gewichte nach vorherrscht, zu 2½ Frcs. per Kilo.

Nach England war der Absatz ziemlich befriedigend. Spanien und Rußland sind immer noch die Länder, deren Anschluß an das System der Handelsverträge, durch welche die übrigen Europäischen Staaten den internationalen Verkehr gehoben haben, von uns sehnlichst erwartet wird. Momentan dringender noch ist der Wunsch, daß endlich durch Abschluß eines Vertrages mit Portugal den zollvereinsländischen Waaren dort dieselben Vortheile zu Theil werden möchten wie den Französischen Fabrikaten.

Bandwaaren, ganz oder theilweise von Leinen, Baumwolle und Wolle.

Als nach Beendigung des Krieges im Jahre 1866 eine Besserung des Geschäfts eintrat, hoffte man, daß dieselbe durchgreifend und von Dauer sein werde. Man glaubte für das Jahr 1867, besonders im Hinblick auf die durch die große Industrie-Ausstellung in Paris

Digitized by Google

hervorgerufene Friedenshoffnung, sich einen lebhaften und regelmäßigen Geschäftsgang versprechen zu dürfen. Hierin wurde man aber leider sehr getäuscht. Mißtrauen in Bezug auf die Erhaltung des Friedens beherrschte fortwährend das Publikum und erreichte seinen Kulminationspunkt beim Auftreten der Luxemburger Frage, ohne nach Beseitigung derselben völlig zu verschwinden. Größere Handels-Operationen wurden unter diesen Umständen gar nicht vorgenommen und konnte man nur hoffen, daß das Publikum, indem es sich nach und nach an die chronische Unsicherheit der politischen Verhältnisse gewöhnte, durch regelmäßige, dem momentanen Bedarf entsprechende Nachfrage das Geschäft etwas in den Gang bringen werde. Aber auch diese Erwartung erfüllte sich nicht, theilweise in Folge des fortwährenden Heruntergehens der Twiste und Wollengarne, welches die Käufer furchtsam und zurückhaltend machte, hauptsächlich aber durch den schlechten Ausfall der Ernte, welcher die Konsumtionsfähigkeit in den meisten Ländern bedeutend verminderte. Mit Ausnahme der wollenen Besatzartikel, welche in ziemlichem Begehr blieben, wurde das Geschäft in den übrigen Artikeln immer schwächer, und da die meisten Fabrikanten in der Hoffnung auf baldige Besserung ihre Arbeiter in Thätigkeit erhielten, so entstanden bedeutende Verluste durch Anhäufung von theuerem Lagervorräthen, noch mehr aber durch das unaufgesetzte Sinken der Rohstoffe. Bis zum Schlusse des Jahres trat hierin auch keine Besserung ein, im Gegentheil wurde das Geschäft so schlecht, wie man es sich seit langen Jahren nicht erinnerte, und wenn nicht die wollenen Besatzartikel, wie vorhin erwähnt, vielen Arbeitern Beschäftigung geboten hätten, so würden die Arbeiter in der Bandbranche mit einem sehr drückenden Nothstand zu kämpfen gehabt haben.

Wollene Kammgarn- und mit Kammgarn gemischte Gewebe.

In der ersten Hälfte des Jahres war das Geschäft in diesen Artikeln trotz der mehr und mehr in bedenklicher Weise sich herausstellenden Ueberproduktion noch ein leidliches zu nennen, und hegte man die Hoffnung, daß auch der übrige Theil desselben sich nicht unvortheilhafter gestalten werde. Diese Erwartung hat sich aber als eine durchaus unrichtige herausgestellt. Es trat nämlich nach dieser Zeit eine solche Stockung und Muthlosigkeit in den Geschäften ein, wie sie wohl selten, was Dauer und Umfang betrifft, in der merkantilischen Welt vorgekommen sein mag. Die Preise der wollenen und baumwollenen Garne geriethen zugleich in ein bedeutendes Fallen, und hat dasselbe ununterbrochen bis zum Schluß des Jahres fortgedauert. Dieses Heruntergehen der Preise war für die Fabrikanten, welche doch immer, selbst nur für ihren gewöhnlichen Betrieb, einen nicht unbedeutenden Vorrath haben müssen, bei fast gänzlichem Stocken der Geschäfte ganz ungewöhnlich verlustbringend. So ging denn für diese Fabrikation das Jahr 1867 unter sehr traurigen Verhältnissen zu Ende.

Zanella.

Die Fabrikation von Zanella (Italian Cloth, auch Satin de Chine genannt), ein Futterstoff von baumwollener Kette und Kammgarn-Schuß, ist in den letzten Jahren von immer größerer Bedeutung für unseren Bezirk geworden. Mehr als 1200 mechanische Stühle sind nach und nach auf diesen Artikel in Betrieb gesetzt worden, wovon ein nicht unbedeutender Theil erst im Laufe dieses Jahres.

Die Erfahrung, daß sich das hiesige Fabrikat, bei starkem Begehr für den Zollverein, auf vielen auswärtigen Märkten auch als konkurrenzfähig gegenüber den Englischen und Französischen Waare erwies, trug wesentlich dazu bei, die Aufmerksamkeit der Industriellen auf diesen neuen Fabrikationszweig besonders hinzulenken.

In den ersten 8 bis 9 Monaten des Jahres 1867 war das Geschäft in diesem Artikel bei lebhafter Nachfrage und befriedigenden Preisen besser als dasjenige in den meisten übrigen Webestoffen; in den letzten Monaten jedoch nahm die Nachfrage bedeutend ab, und trotz Einschränkung der Produktion mußte ein Theil derselben auf Lager genommen werden.

Ein Hauptgrund für diese plötzliche Veränderung in der Lage des Artikels dürfte, außer in der vielleicht zu rasch angewachsenen Produktion und dem Ausbleiben der Aufträge aus Nordamerika, in der weichenden Konjunktur der Rohstoffe zu suchen sein. Die starke Baisse in Baumwolle, der sich ein ziemlich wesentlicher Abschlag der Kammwollengarne anschloß, brachte nicht nur sehr bedeutende Verluste für die Fabrikanten mit sich, sondern erzeugte mit Recht ein solches Mißtrauen in die Preise des Fabrikats Seitens der Käufer, daß nur der dringendste Bedarf bezogen wurde, und selbst ein Rückgang der Waarenpreise von mehr als 15 pCt. binnen wenigen Monaten vermochte nicht, eine größere Kauflust zu wecken. Ueberdies war auch in diesem Artikel der Herbstbedarf geringer als gewöhnlich in Folge der hohen Getreidepreise, die stets den Konsum in Manufakturwaaren beeinträchtigen.

Wollenstoffe aus Kammgarn

spielten auch in diesem Jahre eine unbedeutende Rolle in der hiesigen Fabrikation. In Folge dauernder Unguust der Mode werden sogenannte fancy-genres in Wollenstoffen fast gar nicht mehr verlangt, und nur in einer einzigen Gattung, dem Reps, einem Wollenstoff von doublirter Kammgarn-Kette und baumwollen und seidenem Schuß, ist ein Geschäft von einigem Belang, aber zu gedrückten Preisen, gemacht worden. Bedeutender ist, wie schon längere Zeit, so auch in diesem Jahre, die Fabrikation von schwarzen Wollenstoffe, baumwollen Twirn-Kette mit Kammgarn-Schuß, gewesen, doch sind in diesem Artikel die Preise noch gedrückter, so daß seine Fabrikation nicht mehr eine lohnende zu nennen ist.

Wollene Streichgarn- und mit Streichgarn gemischte Waaren.

Nachdem im Jahre 1866, durch die politischen Umstände veranlaßt, die Produktion eine im Allgemeinen mäßige gewesen ist und sich annehmen ließ, daß die übrig gebliebenen Vorräthe klein sein würden, glaubte man zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß sich im Jahre 1867 das Geschäft günstiger gestalten werde, als es in den letztvergangenen Jahren gewesen ist. Diese Hoffnung trog, als auch die Luxemburger Frage, ohne den Frieden gestört zu haben, verlief, und demnoch hat sie sich nicht erfüllt.

Für das Zollvereinsgeschäft waren es weniger die aus der politischen Lage etwa noch vorhandenen Besorgnisse, denen man diesen unerwünschten Umstand zuzuschreiben hatte, sondern vornehmlich die ungewöhnlich hohen Preise der Lebensmittel und der schlechte Ausfall der Ernte, wodurch Vielen die Mittel zum Einkauf aller über das nothwendigste Bedürfniß hinausgehenden Bekleidungsgegenstände geraubt wurden und kein nur einigermaßen lebhafter Verkehr aufkommen konnte. Dazu kamen von den Europäischen Nachbarstaaten, sowie von allen überseeischen Märkten, wenn auch aus verschiedenen Ursachen, doch in auffallender Uebereinstimmung fortwährend schlechte Berichte, so daß diejenigen Fabrikanten, welche nicht ganz vorsichtig operirten, zu unverhältnißmäßig großen Vorräthen kommen mußten. Dies letztere erwies sich um so mehr verlustbringend, als der schlechte Geschäftsgang in den Preisen der Rohstoffe einen Rückgang bewirkte, wie er lange nicht dagewesen ist, wodurch die Lager natürlich sehr entwerthet wurden. Der Schluß daraus ist leicht zu ziehen.

Möbel- und Wagenstoffe und Tischdecken.

Der Absatz dieser Artikel hat sich im Laufe des Jahres befriedigender gestaltet, als im Anfange desselben erwartet werden durfte.

Die reicheren Möbelstoffe und Tischdecken gaben den geschickteren Arbeitern einen sehr lohnenden Verdienst. Plüsche, die seit

ein paar Jahren und ein sehr beliebter Schuhstoff geworden sind, waren fortwährend gut gefragt.

Gummi-elastische Waaren.

Die im vorigen Berichte ausgesprochene Hoffnung einer baldigen Belebung des Geschäfts hat sich nicht verwirklicht. Wenn auch in den ersten Monaten des Jahres der Aufschein dafür sprach, so traten doch bald darauf wieder Ereignisse ein, welche das Geschäft lähmten. Zunächst waren es die politischen Besürchtungen, dann aber namentlich der rapide Rückgang der Rohstoffe, welche den Absatz der rubrizirten Artikel nicht zu dem gewünschten Aufschwung kommen ließen. Auch heute wirkt im Allgemeinen noch die schlecht ausgefallene Ernte, sowie die immer noch nicht beseitigte Kriegsbefürchtung lähmend auf das Geschäft ein. Das Jahr 1867 ist deshalb für den Fabrikanten kein lohnendes gewesen, und haben nicht immer alle Arbeitskräfte eine Verwendung finden können.

Baumwoll-Gewebe.

Nach dem stillen Geschäftsgang in den letzten Monaten des Jahres 1866 durfte man eine allmälige Rückkehr zu größerem Leben in diesem Artikel um so viel mehr erwarten, als der Preis der Baumwolle, zwar noch immer höher als vor dem Amerikanischen Bürgerkrieg, doch wieder einen mäßigen Stand erreicht hatte und eine größere Stetigkeit verspradh.

Indeß ist wohl kaum jemals die Berechnung so vollständig und allgemein getäuscht worden, als im Jahre 1867.

Weil die überseeischen Märkte so sehr versagten, auch in das Europäische Geschäft kein Leben kam und viele Baumwollhäuser in Liverpool fallirten und verkaufen mußten, so sank der Preis der Baumwolle unaufhaltsam. Zu Folge dessen wurden auch die bei den Fabrikanten vorhandenen Vorräthe entwerthet, die Einkäufer entmuthigt und die Geschäfte aufs Aeußerste beschränkt, so daß der Abschluß des Jahres 1867 für diesen Artikel ein außergewöhnlich ungünstiger ist.

Baumwollgarn-Spinnerei und Nesselweberei.

Der Verlauf des Vertriebes in baumwollenen Garnen und Geweben ist das Jahr 1867 hindurch ein sehr unerquicklicher gewesen.

Das Rohmaterial ist successive sehr bedeutend gesunken trotz mehrfacher kurzer Aufstrebung zur Besserung. Beispielsweise sei angeführt, daß Ostindische Baumwolle, welche von 11 Pence im Dezember 1866 bis auf 11½ Pence im Januar 1867 gestiegen, im Dezember 1867 zu 6 Pence in gleicher Qualität käuflich war.

Garne konnten den Aufschlag des Rohmaterials fast nie oder nur in den seltensten Fällen erzielen, wurden aber beim Abschlag stets in verstärktem Maße in Mitleidenschaft gezogen.

Die Gewebe, rohe Nessel, besonders in besserer Waare, haben fast nie im Laufe des Jahres die Auslagen gedeckt. Geringere Waare, wie solche bei trägem Geschäft vorzugsweise genommen wird, erfreute sich eines besseren Absatzes zu Preisen, welche wenigstens zeitweise die Kosten deckten.

Es steht zu befürchten, daß die unter dem Druck dieser mißlichen Verhältnisse eingetretene Beschränkung im Betrieb der Spinnerei und Nesselweberei nicht nur andauern, sondern noch zunehmen werde, indem die Hauptkonsumenten von baumwollenen Stoffen, die arbeitenden Klassen, sich wegen der hohen Preise der Lebensmittel und des leider knapven Verdienstes auf ein Minimum des Konsums werden beschränken müssen.

Türkisch Rothgarn-Färbereien.

Das Zollvereinsgebiet zeigte wegen der allgemeinen Geschäftsstockung sehr geringen Bedarf in Rothgarnen, jedoch ist mit dem Artikel ein lebhaftes Exportgeschäft nach Ostindien betrieben worden, so daß es den Arbeitern an Beschäftigung durchgängig nicht gefehlt hat.

Das fortwährende Sinken der Baumwoll- wie der Twistpreise hat große Verluste herbeigeführt und kann das Jahr 1867 nur zu den höchst ungünstigen gezählt werden.

Sollte, wie gehofft wird, der bevorstehende Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Oesterreich eine wesentliche Herabsetzung des Eingangszolles auf gefärbte Garne bringen, so würde damit der legale Handel mit jenem wichtigen Absatzgebiete wieder neu belebt werden.

Baumwollene Strick-, Näh- und Eisengarne.

Das Jahr 1867 ließ in den drei ersten Monaten für den Geschäftsgang in obigen Artikeln das Beste hoffen. Der gewöhnliche Frühjahrsbedarf stellte sich — trotz der verhältnißmäßig immer noch hohen Preise des Rohstoffs — in einer Weise ein, daß man Mühe hatte, ihn zu befriedigen, und es schien endlich einmal wieder ein für den Fabrikanten günstiges Jahr geben zu wollen. Leider aber realisirten sich diese Hoffnungen durchaus nicht. Schon im April sanken die Preise der rohen Baumwolle plötzlich ziemlich bedeutend, und begannen dann, nach einem Stillstand von einigen Wochen, mit einer erschreckenden Regelmäßigkeit Schritt vor Schritt zu fallen, so daß sie am Schluß des Jahres mehr als die Hälfte niedriger stehen, als im Beginn desselben.

Daß bei einem so stetigen und lang andauernden Rückfall der Rohstoffpreise alles Vertrauen aufhörte, ist verständlich; der Ordres blieben aus und das Geschäft erlahmte gänzlich. Der Fabrikant aber muß, nachdem er monatelang darauf angewiesen war, mit beschränkter Arbeitszeit hauptsächlich für sein Lager zu spinnen dieses theure Lager mit starkem Verlust verkaufen; ihm bleibt jetzt nur die Hoffnung, daß die Preise der rohen Baumwolle, welche im Dezember ihren normalen Standpunkt fast wieder erreicht haben, für das kommende Jahr ein gesundes und nutzenbringendes Geschäft hervorrufen werden.

Was den Artikel Eisengarn betrifft, so ist noch zu erwähnen, daß der Handelsvertrag mit Frankreich es ermöglicht hat, auch mit diesem Lande zu arbeiten, wenngleich der immer noch bedeutende Eingangszoll die Konkurrenz gegen Französische Fabriken übermäßig erschwert und nur einen bescheidenen Nutzen übrig läßt.

Fabrikation in lackirtem Leder.

Das Geschäft in diesen Artikeln war im Jahre 1867 wenig befriedigend. Außer einigen Lieferungen für die Armee, welche in der ersten Hälfte des Jahres effektuirt wurden, war die Nachfrage in den gewöhnlichen Artikeln äußerst gering.

Knopf-Fabrikate.

Der Absatz in Knöpfen aus gewebten Stoffen ist in seinem bisherigen Umfange ein befriedigender gewesen. Die Fabriken dieses Industriezweiges konnten den größten Theil des verflossenen Jahres im Allgemeinen zur Genüge betrieben werden, wozu die noch andauernde Mode der Damengarnituren wesentlich beigetragen hat.

Die Metallknopf-Fabriken waren in den ersten Monaten ziemlich lebhaft, in den folgenden, bis zum Schlusse des Jahres, weniger ausreichend beschäftigt.

Zu beklagen ist, daß die eben so nachtheilige als unnatürliche Besteuerung der bei der Knopf-Fabrikation benutzten, aus Böhmen bezogenen Glastheile zu dem hohen Satze von 4 Rthlr., gegenüber einer Steuer von 2 Rthlr. 20 Sgr. für das ganz vollendete Fabrikat der Glasknöpfe fortbesteht und die diesseitigen Vorstellungen zur Abhülfe ohne Erfolg geblieben sind.

Zündhütchen.

Der Export in Zündhütchen war im ersten Halbjahre ein recht reger, hat aber inzwischen bedeutend nachgelassen.

Digitized by Google

Zinnwaaren.

Der Absatz in diesem Fabrikationszweig war im Ganzen ein befriedigender, obgleich es hin und wieder an Aufträgen mangelte. Die hohen Preise der Lebensmittel wirkten namentlich in den letzten Monaten lähmend auf das Geschäft ein, so daß das Jahr 1868 ohne Aufträge angetreten werden muß. In Folge dieses Umstandes hat eine erhebliche Einschränkung der Produktion stattfinden müssen.

Der Absatz nach Holland, welches einen Werthzoll von 5 pCt. erhebt, war leidlich, während in Belgien und Frankreich, welche Staaten einen Werthzoll von 10 pCt. erheben, die Konkurrenz kaum möglich ist, wenn dabei mehr wie die Fabrikspesen verdient werden soll.

Es ist daher wünschenswerth, daß auf eine Herabsetzung der Eingangszölle für Zinnwaaren bei den Regierungen von Frankreich und Belgien Bedacht genommen werde.

Stahl- und Eisenwaaren.

Die im Berichte des Jahres 1866 geschilderte üble Lage dieses Industriezweiges hat sich im Laufe des Jahres 1867 nicht nur nicht gebessert, sondern eher verschlimmert. Der Vortheil, den diese Branche in ihren billigeren Arbeitslöhnen vor England voraus hatte, schwindet in Zeiten eines Nothstandes, wie die Mißernten der letzten Jahre ihn hervorgerufen, immer mehr dahin. Seitdem es England gelungen ist, sich zum hauptsächlichsten Stapelplatz für den Bezug von Getreide zu erheben, ist dort die Preissteigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse verhältnißmäßig geringer, wie in Deutschland, wodurch die in beiden Ländern früher bestandene Verschiedenheit in den Lohnsätzen fast ihren völligen Ausgleich gefunden hat. Im Hinblick auf diese bedeutsame Thatsache, sowie im Hinblick auf den großen Vortheil, der zu Gunsten Englands in der erheblichen Frachtdifferenz seiner Waarensendungen nach den Häfen der Nord- und Ostsee, gegen die hohen Eisenbahnfrachten liegt, welchen die diesseitige Fabrikation leider noch andauernd unterworfen ist, wird es erklärlich sein, daß, seitdem der zollvereinsländische Eingangszoll auf Englische Fabrikate eine erhebliche Verminderung erfahren hat, die Englische Konkurrenz bei der Versorgung des heimischen Marktes eine schwerdrückende geworden ist.

Die rubrizirte Branche hofft, daß die Wiederaufnahme der fast gänzlich brach gelegenen Bauthätigkeit, so wie eine Herabminderung der Oesterreichischen Eingangszölle auf Eisenwaaren bis auf die im Handelsvertrage vom Jahre 1853 auf zwölfjährige Dauer vereinbarten Sätze dem Geschäfte neuen Impuls geben und frischen Aufschwung bringen werde. Vor Allem aber betont die Fabrikation zu diesem Ende die Nothwendigkeit der Ermäßigung der hohen Eisenbahnfrachten bis auf ein mögliches Minimum für ihre schweren Güter.

Maschinenbau.

Der im Wupperthal vollständige Ausfall der Neubauten, welche Maschinen bedürfen; ertheilte Ordres mit kürzester Lieferzeit für den momentanen Bedarf zur Kompletirung vorhandener Einrichtungen; zahlreiche niedrige Angebote von Außen; das Streben vieler Maschinenbauer, sich die zur knappen Fortführung des Betriebs nöthigen Aufträge durch niedrige Preise zu sichern; alle diese Verhältnisse wirkten zusammen, um das Jahr 1867 für den hiesigen Maschinenbau zu einem der ungünstigsten zu machen.

Pianoforte- und Orgelbau.

Durch die allgemeine Stockung der Geschäfte, sowie das Auftreten der Cholera an hiesigem Platze wurde die Fabrikation der Pianinos und Flügel sehr beeinträchtigt; dagegen war der Absatz nach dem Auslande bedeutend stärker als in früheren Jahren.

In Orgeln war das Geschäft durch früher abgeschlossene Verträge recht gut, und wurden auch fürs Ausland wieder mehrere Lieferungen abgeschlossen.

Chemische Fabrikate.

Die Fabrikation von Mineralsäuren, Soda, Chlorkalk und Metallsalzen befindet sich in einer so ungünstigen Lage wie niemals zuvor.

Der lebhafte Absatz, welcher 1866 vor dem Kriege stattfand, rief eine bedeutende Erweiterung der bestehenden und die Begründung neuer Betriebsanstalten hervor, welche sämmtlich in diesem Jahre in Thätigkeit kamen und den Markt überfährten, der bei dem allgemein stockenden Geschäftsgange ohnehin nur ein sehr mäßiges Produktionsquantum aufzunehmen im Stande war.

Dazu trat nun noch im Herbst eine ganz erhebliche Einfuhr aus England.

Begünstigt durch einen sehr lebhaften Absatz, namentlich nach Amerika, hatten die Englischen Fabriken seit Abschluß des Deutsch-Französischen Handelsvertrages das hohe Preise bedungen, welche ungeachtet des bedeutend herabgesetzten Zolles eine Einfuhr in den Zollverband nicht zuließen.

Dieses günstige Verhältniß in England hat sich plötzlich in einer so auffallenden Weise geändert, daß ohne eine nennenswerthe Aenderung in den Rohstoffen innerhalb weniger Wochen Preise um 20, ja bis zu 30 pCt. fielen. Massenhafte Importationen überschwemmten die diesseitigen Märkte, welchen die gegenwärtigen Zollsätze, solchen unnormalen Zuständen und daraus hervorgehenden Transaktionen des Auslandes gegenüber, einen irgend genügenden Schutz nicht gewähren.

In Folge dieser Verhältnisse sind die heutigen Preise durchweg nicht auskreichend, die Selbstkosten zu decken. Aber auch zu diesen Preisen ist der Absatz nicht zu erzwingen; — übermäßige Anhäufung von Vorräthen, Betriebsstockung und Entlassung zahlreicher Arbeiter konnten nicht ausbleiben. Leider läßt sich eine baldige Aenderung dieses Zustandes nach Lage der Sache nicht erwarten. Wir verdanken denselben, der Hauptsache nach, der Herabsetzung der Eingangszölle. Eine Erhöhung dieser Zollsätze ist nach Inhalt der Verträge nicht aufzuführbar. Wohl aber dürfte diese schlimme Erfahrung ein Fingerzeig dafür sein, daß die Erhaltung des bestehenden Schutzes dringend nothwendig ist, wenn nicht die gesunde Thätigkeit der inländischen chemischen Industrie, welche bereits vollständig in der Lage ist, den gesammten eigenen Bedarf zu decken, bei jeder Ueberfüllung des Englischen Marktes gewaltsam unterbrochen und in ihrer Existenz gefährdet werden soll.

In der Verfügung über die Einführung des Einpfennig-Tarifs für Steinsalz auf den dem Staate gehörenden oder unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen haben die Fabrikanten einen Beweis wohlwollender Fürsorge dankend erkannt. Leider aber ist die gute Absicht nur sehr unvollständig erreicht worden, da die Thüringer Bahnverwaltung den Satz von 1 Pf. einzuführen sich weigert, vielmehr fortfährt, 1,35 zu berechnen, außerdem aber die Expeditionsgebühren von zweimal 3 Pf. pro Centner den Transport so sehr vertheuern, daß nun doch wieder das Salz aus Württemberg billiger als von Erfurt zu beziehen ist.

Die Ermäßigung der Eisenbahnfracht namentlich auch für die so schwer ins Gewicht fallenden chemischen Fabrikate wäre sehr erwünscht.

Steinkohlen.

Die Preise der Steinkohlen haben seit unserem letzten Bericht eine nennenswerthe Aenderung nicht erfahren. Die Eisenbahnfrachtsätze für dieses Mineral kostet noch den hohen Satz von 2½ Pf. pro Centner und Meile.

Digitized by Google

Brauereibetrieb.

Die Gesammtzahl der Brauereien im Bezirke des Haupt-Steueramts Elberfeld ist zwar um 13 geringer, als im Vorjahre, der Umfang des Brauereibetriebes im Allgemeinen hat indeß dadurch keine Verminderung erlitten, weil im Laufe des Jahres verschiedene Betriebsanstalten, die schon seit Jahren geruht hatten, abgemeldet wurden, und die kleineren Brauereien die Konkurrenz mit den größeren nicht ertragen können.

Die Anzahl der in Betrieb gewesenen Brauereien war mit Einschluß der einen nicht gewerblichen 159,
und hiervon waren fixirt 123,
und unfixirt ..... 36.

Der Umfang des Brauereibetriebes hat sich auch im Vorjahre gesteigert, weil die Bevölkerung von Jahr zu Jahr wächst.

Ungünstig wirkte im abgelaufenen Jahre die in Elberfeld, Barmen und Umgegend herrschende Cholera, sowie das in den Sommermonaten vorherrschende Regenwetter.

Die Einnahme an Braumalzsteuer hat ergeben:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
im Jahre 1867	27,050	10	—
» 1866	25,276	25	—
mithin 1867 mehr	1,782	15	—
	Rthlr.	Sgr.	Pf.
An fixirter Braumalzsteuer ist im Ganzen aufgekommen	24,900	15	—
im Jahre 1866	23,579	—	—
mithin mehr	1,321	15	—

ungeachtet 20 Brauereien weniger als im Vorjahre fixirt gewesen sind.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Die 45 Brauereien in Elberfeld zahlten an Braumalzsteuer	10,474	2	6
Die 43 Brauereien in Barmen	8,507	10	—

Der Zustand der Brauereien verbessert sich von Jahr zu Jahr und die Brauer werden besonders veranlaßt, besseres Bier zu brauen, weil sie sonst von größeren, in anderen Bezirken gelegenen Brauereien überflügelt werden.

In den meisten Brauereien wird untergähriges, das sogenannte Bayerische Bier, gebraut, die Bereitung des obergährigen Biers ist nur noch auf dem Lande gebräuchlich.

Die größeren Brauereien verwenden nur Hopfen und Gerste von bester Qualität, sie verbrauchen zu einem Ohm Bier von 120 Quart in der Regel 60—65 Pfd. Malz zum Lagerbier und 55 Pfd. zum Schenkbier.

Die Steuer berechnet sich hiernach für 1 Ohm auf 12 Sgr. und für 1 Quart 1½ Pf.

Die Produktion berechnet sich für den Steuerbezirk auf 67,648 Ohm, woran die Städte Elberfeld und Barmen mit 47,454 Ohm betheiligt sind.

Die Bierpreise sind im abgelaufenen Jahre etwas höher gewesen, weil die Fruchtpreise höher waren, und man kann annehmen, daß durchschnittlich

das Lagerbier per Ohm ..... 8 Rthlr.
» Schenkbier per Ohm ..... 7 »
» obergährige Bier per Ohm ... 6 »

gekostet hat.

Die Gerste kostete pro 200 Pfd. ..... 7½ Rthlr.
Hopfen pro 100 » ..... 60—120 Rthlr.

Das sogenannte Dickmaischen findet bei den größeren Brauereien, die nur obergähriges Bier bereiten, immer mehr Eingang.

Versendungen nach dem Auslande finden nicht Statt, wohl aber nach den benachbarten Bezirken Düsseldorf, Duisburg und Köln. Größer als die Versendungen sind die Zufuhren von Mülheim, Rennvied und Dortmund, und wird namentlich hier in Elberfeld dem Dortmunder Biere noch häufig der Vorzug gegeben.

An Uebergangsabgaben von Bier sind zur Erhebung gekommen:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
im Jahre 1867	149	23	6
» 1866	179	6	—
mithin weniger	29	12	6

Die stetige Verringerung dieser Einnahme wird nach, daß der Bezug des achten Bayerischen Biers sich von Jahr zu Jahr vermindert.

Je höher die Gerste im Preise ist, desto mehr wird Fruchtzucker bei der Bierfabrikation verwendet.

Wünsche und Andeutungen in Bezug auf Verbesserung der Braumalzsteuer-Einrichtungen sind nicht laut geworden.

Gewerbliche Lehranstalten.

Die Webeschule in Elberfeld.

Die höhere Webeschule wurde im Winterhalbjahr 1866—67 von 21, im Sommer 1867 von 24 Schülern besucht; 23, beziehungsweise 18 derselben benutzten die vollen Lehrkurse der verschiedenen Abtheilungen. Die jetzige Zahl beträgt 20, wovon 12 im vollen Kursus.

Der Zuschuß zur Kasse der Webeschule hat, wegen der geringen Schulgeldeinnahme, den Etatssatz, welcher für den Staat und die Stadt je 2051 Rthlr. betrug, um je 519 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. überschritten.

Die im Jahre 1844 gegründete, in den Jahren 1856 bis 1861 nach einem umfassenden Lehrplane neu gestaltete, höhere Webeschule hat die Hoffnungen, mit welchen sie in das Leben gerufen und, unter Aufwendung vieler Mühe und großer Kosten, weiter entwickelt wurde, nicht gerechtfertigt. Die Anstalt hat niemals diejenige Schülerzahl erlangt, auf welche gerechnet werden durfte. Insbesondere ist die Zahl der jungen Leute aus Elberfeld, welche die verschiedenen Abtheilungen, namentlich die Hauptabtheilung für den eigentlichen Webe-Unterricht, besucht haben, äußerst gering gewesen. In den letzten Jahren ist überdies die mäßige Frequenz, deren sich die Schule in der ersten Zeit ihres Bestandes noch zu erfreuen hatte, fortgesetzt immer weiter zurückgesunken. Das Kuratorium der Anstalt hat sich deshalb verpflichtet gehalten, die gesammten Verhältnisse der Anstalt einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, und dasselbe ist hierbei nach Inhalt seiner ausführlichen Verhandlungen zu der Anschauung gelangt:

daß dieses unbefriedigende Ergebniß der Schule keineswegs einer mangelhaften Einrichtung, Ausrüstung oder Leitung derselben zuzuschreiben, daß vielmehr in allen diesen Beziehungen für die Anstalt auf das Sorgsamste und Beste gesorgt worden sei,

daß dagegen das Bedürfniß, welchem durch die Gründung einer Hochschule für die Fabrikation von Webewaaren hat entsprochen werden sollen, und welches seiner Zeit auch unzweifelhaft vorhanden gewesen ist, seit einer Reihe von Jahren wesentlich vermindert und in der Stadt Elberfeld wenigstens fast ganz aufgehoben worden sei durch die wesentliche Veränderung, welche seither in der Fabrikationsweise der Webewaaren durch die Einführung und immer weiter ausgedehnte Anwendung der mechanischen Weberei, sowie in Folge dessen in dem gesammten Geschäftsbetriebe der betreffenden Fabriken eingetreten ist.

Die Stadtverordneten-Versammlung, welcher diese Verhandlungen vorgelegt worden sind, hat der Ansicht des Kuratoriums nur beitreten können. Sie hat deshalb und weil nach sachverständigem Urtheile eine wesentliche Aenderung in den der Webeschule ungünstigen Verhältnissen für die nächste Zeit nicht zu erwarten steht, ein Zeitpunkt, mit welchem eine solche Aenderung eintreten möchte, überhaupt mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht zu bezeichnen

Digitized by Google

ist, geglaubt, der Stadt die für die Unterhaltung der Anstalt erforderlichen großen Kosten nicht länger auferlegen zu dürfen. Sie ist hiezu umsomehr bestimmt worden, weil diese Kosten, wenn die Anstalt mit der steten Entwicklung der Industrie fortgesetzt gleichen Schritt halten soll, nicht auf einen Jahresbeitrag zu den laufenden Bedürfnissen beschränkt bleiben können, ihnen vielmehr von Zeit zu Zeit Kapitalaufwendungen für neue Einrichtungen hinzutreten müssen. Die Versammlung hat sich deshalb durch Beschluß dahin ausgesprochen, daß die Webeschule zu Ostern 1868, — mit Ausnahme der chemischen Abtheilung, deren Erhaltung und Verbindung mit der Provinzial-Gewerbeschule wünschenswerth erscheint, geschlossen werde. Das Königliche Ministerium für Handel und Gewerbe hat sich über die beantragte Auflösung der Schule, sowie über die etwaige anderweite Verwendung der der Anstalt vom Staate überwiesenen Lehrmittel die Entscheidung vorbehalten.

Die Gewerbeschule in Elberfeld.

Die im Jahre 1866 an der Provinzial-Gewerbeschule getroffenen neuen Einrichtungen, nämlich die Umgestaltung der Vorbereitungsklasse zu einer zweiklassigen Vorschule und die der letzteren gegebene Befugniß, Knaben schon nach vollendetem zwölften Lebensjahre aufzunehmen, haben bereits in dem seither verflossenen kurzen Zeitraume eine sehr günstige Einwirkung auf eine allgemeinere Benutzung dieser Anstalt gehabt. Während dieselbe in dem unmittelbar vorhergehenden Quartal nur von 74 Schülern besucht wurde, betrug die Zahl:

		in Klasse I.:	in Klasse II.:	in der Vorschule:	zusammen:
im IV. Quartal	1866	16	27	63	106
„ I. „	1867	16	26	63	105
„ II. „	1867	15	22	88	125
„ III. „	1867	15	22	85	122

und gegenwärtig 129.

Fünf Schüler der obersten Klasse verließen, nach der gehaltenen Entlassungsprüfung, die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife.

Der aus der Gemeinde- wie aus der Staatskasse geleistete Zuschuß im Betrage von je 1291 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf. ist in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Etat geblieben. Dagegen hat die Vorschule eine städtische Beihülfe von 542 Rthlr. 1 Sgr. 5 Pf. erfordert, weil die Ausgaben für die neu eingerichtete zweite Klasse hinzugetreten sind.

Der neue Etat der Provinzial-Gewerbeschule nimmt vom Staate und von der Stadt einen Jahreszuschuß von je 1339 Rthlr. in Anspruch.

Der von der Gemeindekasse für die Vorschule zu leistende Jahreszuschuß ist auf 580 Rthlr. berechnet worden.

Die Fortbildungsschule in Elberfeld.

Die Schülerzahl der mit der Gewerbeschule verbundenen Handwerker-Fortbildungsschule schwankte im verflossenen Schuljahre zwischen 18 und 34. Die jetzige Zahl ist 35.

Die höhere und niedere Gewerbeschule in Barmen.

Die höhere Gewerbeschule besteht gegenwärtig aus drei Klassen. Sie hat im Wesentlichen die Einrichtungen der Provinzial-Gewerbeschulen mit den durch die Erfahrungen der letzten Jahre nöthig gewordenen Modifikationen.

Die niedere Gewerbeschule umfaßt vier Klassen mit einem in sich abgeschlossenen Gesammt-Kursus und bereitet theils unmittelbar für die Gewerbe, theils aber auch für die höhere Abtheilung vor.

Es wurde besucht:

im Winter 1866–67:		
die I. Klasse von	20	Schülern,
„ 2. „ „	25	„
„ 3. „ „	47	„
„ 4. „ „	49	„
die ganze Anstalt von	141	Schülern;
im Sommer 1867:		
die Sekta von	10	Schülern,
„ 1. Klasse „	19	„
„ 2. „ „	27	„
„ 3. „ „	50	„
„ 4. „ „	40	„
„ 5. „ „	35	„
„ 6. „ „	44	„
die ganze Anstalt von	225	Schülern.

In der Entlassungs-Prüfung erhielten sämmtliche sechs Abiturienten das Zeugniß der Reife.

Die gewerblichen Privat-Schulen in Elberfeld und Barmen.

Die zum Zwecke der Ausbildung von tüchtigen Handwerkern, Webern und Wirkern aus freier Werkthätigkeit der Bürger hervorgegangenen, aus eigenen Mitteln gegründeten und unterhaltenen Schulen und Anstalten haben auch im abgelaufenen Jahre die schönsten Erfolge erzielt.

Die segensreiche Wirksamkeit des Allgemeinen Bildungsvereins, der Gesellschaft für Kunst und Gewerbe und des Vereins für Kunstfleiß in Elberfeld, sowie des Vereins für Kunst und Gewerbe in Barmen und des Bürgervereins in Unterbarmen findet in stets steigendem Maße Anerkennung, welche durch eine stetig wachsende Zahl von Lernbegierigen bekundet wird.

Die Sparkassen.

Die Sparkasse in Elberfeld.

Das in dem vorjährigen Berichte näher erwähnte neue Statut der städtischen Sparkasse, durch welches der Zinsfuß für die Einlagen der minder bemittelten Sparer von 3 auf 3½, beziehungsweise 4 Prozent erhöhet wird, ist mit dem 1. Juli 1867 zur Ausführung gekommen.

Nach Maßgabe dieses Statuts sind:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) zu vier Prozent seit dem genannten Tage und bis zum 1. Dezember 1867 eingelegt worden	10,751	1	2
zurückgezahlt worden	1,875	13	2
Den verbleibenden	8,875	18	—
sind am Jahresschlusse die halbjährigen Zinsen mit etwa	200	—	—
zuzuschreiben, wonach sich, unter der Voraussetzung, daß die bis dahin noch geschehenden Ein- und Auszahlungen sich ausgleichen, ein Bestand von	9,075	18	—
206 Personen gehörig, ergeben wird.			
2) Die mit drei und einem halben Prozent zu verzinsenden Einlagen betragen am Schlusse des Jahres 1866 von 351 Personen	23,003	24	5
Im Jahre 1867 wurden bis zum 1. Dezember neu eingelegt ..... Rthlr. 18,365 Sgr. 17 Pf. 2			
zurückgezahlt worden 15,715 23 3			
es wurden also mehr eingelegt	2,649	23	11
Nach Zuschreibung der Zinsen mit etwa	900	—	—
wird also ein mit 3½ pCt. verzinsliches Guthaben von etwa	26,553	18	4
vorhanden sein, welches 391 Sparern gehört.			

Digitized by Google

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
3) Die mit drei Prozent zu verzinsenden Einlagen betrugen am Schlusse des Jahres 1866 ..... in 11,637 Positionen.	743,355	—	7
Im Jahre 1867 wurden bis zum 1. Dezember neu angelegt ..... 193,773 21 8 und zurückgezahlt ..... 207,882 13 —			
Die Rückzahlungen haben also die Einlagen überstiegen um	14,108	21	4
Auch dieser Summe von	729,246	9	3
sind die Jahreszinsen im angeführten Betrage von	19,000	—	—
zuzuschreiben, wonach das Guthaben an dreiprozentigen Einlagen etwa ..... in 11,343 Positionen betragen wird.	748,246	9	3

Das Gesammtguthaben aller Sparer berechnet sich hiernach am Schlusse des Jahres 1867 in runden Summen, wie folgt:

zu 4 pCt. verzinslich	9,076	Rthlr.
„ 3½ „ „	20,554	„
„ 3 „ „	748,246	„
zusammen	783,876	Rthlr.

Dasselbe betrug am Schlusse des Jahres 1866 766,359 „

Im Jahre 1867 ist also wiederum eine Vermehrung um ..... 17,517 Rthlr. eingetreten.

Aus der Rheinischen Provinzial-Hülfskasse sind für das Jahr 1866 224 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf. an Zinsprämien überwiesen worden.

Die von der Stadtverordneten-Versammlung entlastete Rechnung der Sparkasse für das Jahr 1866 ergiebt, einschließlich der Zinsen des Reservefonds, einen Gewinn von Rthlr. Sgr. Pf. 8750 4 4

Davon waren zunächst zur statutenmäßigen, dem Durchschnittsbetrage der Einlagen in den Jahren 1864 bis 1866 entsprechenden Ergänzung des Reservefonds von 72,245 Rthlrn. 3 Sgr. 8 Pf. auf 74,775 Rthlr. 18 Sgr. 10 Pf. 2530 15 2

zu verwenden. Die verbleibenden 6219 19 2

sind zur Gemeindekasse vereinnahmt worden.

Die Sparkasse in Barmen.

Wie der vorjährige Bericht nachweist, waren bei der Sparkasse am 1. Oktober 1866 angelegt:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Von 8708 Einlegern	550,040	3	—
Bis Ende 1866 wurden noch eingelegt von 526 Einlegern	34,787	24	—
Hierzu die Ende 1866 den Sparkassen-Einlegern an Kapital gutgeschriebenen Zinsen	16,278	4	8
In den Monaten Oktober, November und Dezember 1866 wurden zurückgezahlt	22,496	20	5
und zwar 370 Bücher ganz und 94 theilweise, so daß am 31. Dezember 1866 das Kapital-Einlagen überhaupt betrugen: 8604 Einlagen im Betrage von	578,609	11	3

Für das Jahr 1867 stellte sich der Geschäftsbetrieb bis zum 1. Oktober wie nachstehend verzeichnet:

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
In den vorhandenen 8864 Einlagen im Betrage von		578,609	11	3
kamen hinzu	1644 Einlagen mit zusammen	105,211	18	10
macht	10508 Einl. betrgd.	683,821	—	1
ab für getilgte	1279 „ und 223 Abschlagszahlungen	90,055	—	—
blieben am 1. Oktbr. 1867	9229 Einlagen, ausmachend	593,766	—	1
Die Einlagen betrugen, wie oben angegeben, am 1. Oktober 1866		550,040	3	—
mithin am 1. Oktober 1867 mehr		43,725	27	1
Von dem Ende 1866 von der Sparkasse verwalteten Kapital ad		632,006	1	5
waren angelegt:				
1. in Darlehn an die Stadt		223,900	—	—
2. „ „ an das Leihhaus		42,381	21	2
3. in Staatspapieren u. s. w.		186,875	11	—
4. Bei hiesigen Handlungshäusern ...		55,851	3	10
5. gegen Hypotheken		106,900	—	—
6. in Restforderungen an Zinsen		1,842	9	—
7. in Baar		14,255	16	5
		632,006	1	5

Dagegen verschuldete die Sparkasse:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
an 8864 Einleger	578,609	11	3
an noch zu zahlenden Zinsen	71	20	8
Zinszuschüssen aus der Provinzial-Hülfskasse			
Im Ganzen also	578,681	1	11
besaß demnach Ende 1866 ein Vermögen von	53,324	29	6

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, überstiegen die Einnahmen in stets wachsender Zunahme die Ausgaben. Die vor einigen Monaten hier und in der Umgegend ausgebrochene Cholera-Epidemie äußerte besonders auf die hier bestehenden Kranken- und Sterbeauflagen einen fühlbaren Einfluß, indem diese genöthigt waren, auf ihre in der Sparkasse beruhenden Kassenbestände stark zurückzugreifen; diese Zurückforderungen aus der Sparkasse haben sich nach Abnahme der Epidemie jedoch wieder bedeutend vermindert und so steht zu hoffen, daß die vorkommenden Einnahmen jener Auflagen die Ausgaben in nächster Zeit wieder decken werden.

Gewerbliche Unterstützungs-Kassen.

Die Unterstützungskassen in Elberfeld.

I. Die Mitgliederzahl der auf Grund des gewerblichen Ortsstatuts eingerichteten beiden Unterstützungs-Kassen für Fabrikarbeiter war:

	Färber, Drucker, Formenstecher und Graveure:	Andere Fabrikarbeiter:	Ueberhaupt:
am 1. Dezember 1866	504	2163	2667
am 1. Dezember 1867	496	2406	2902

Davon erhielten als erkrankt und zeitweise arbeitsunfähig die statutgemäße Baar-Unterstützung in dem Jahre vom 1. Dezember 1866 bis dahin 1867:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
205 Färber, Drucker rc. mit	1638	3	—
839 Fabrikarbeiter mit	7310	23	—
überhaupt: 1044 Personen mit	8948	26	—

Digitized by Google

Außerdem wurden für Arzneien unmittelbar aus der Kasse bezahlt:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
für Färber, Drucker ꝛc.	422	21	8
für Fabrikarbeiter	1974	23	10
zusammen	2397	15	6

Sterbegeld wurde gezahlt:

1) bei den Färbern ꝛc. für 19 Männer und 7 Frauen, also überhaupt für 26 Personen	390	—	—
2) bei den Fabrikarbeitern für 66 Männer und 44 Frauen, also überhaupt für 110 Personen	1650	—	—
im Ganzen also für 85 Männer und 51 Frauen, überhaupt für 136 Personen	2040	—	—

Vom 1. Dezember 1866 bis 1. Dezember 1867 betrug bei der Kasse für:

	Färber, Drucker ꝛc.: Rthlr. Sgr. Pf.	Fabrikarbeiter: Rthlr. Sgr. Pf.	zusammen: Rthlr. Sgr. Pf.
die Gesammt-Einnahme (bestehend in 10,041 Rthlr. 26 Sgr. Eintrittsgeld und Beiträgen der Arbeiter, 4745 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf. Zuschüssen der Arbeitgeber und 155 Rthlr. 25 Sgr. außerordentlicher Einnahme an Zinsen, Strafgeldern.)	2758 14 10	13,184 19 —	14,943 3 10
Die Gesammt-Ausgabe betrug	2686 7 2	11,667 11 10	14,353 19 —
Es sind also mehr eingenommen	72 7 8	517 7 2	589 14 10
Am 1. Dezember 1866 war Bestand	810 26 4	5,726 15 11	6,537 12 3
Mithin beträgt der Bestand am 1. Dezember 1867	883 4 —	6,243 23 1	7,126 27 1

Die Zahl der Fälle, in welchen Unterstützungen aus der Kasse verabreicht wurden, ist in diesem Jahre, in Folge der Cholera-Epidemie, deren zweite und heftigste Periode in dasselbe fällt, erheblich größer als im Vorjahre gewesen, und zwar bei der Kranken-Unterstützung um 212 oder etwa ⅓, bei den Sterbegeldern um 35 oder etwa ⅓; auch für Arzneien sind 465 Rthlr. oder etwa ⅓ mehr ausgegeben worden. Wenn sich dessenungeachtet der Kassenbestand vermehrt hat, so erklärt sich dies in Betreff der Färberkasse durch die erfolgte Herabsetzung des Betrages der Kranken-Unterstützung von wöchentlich 2 Rthlr. auf 1 Rthlr. 15 Sgr. und bei der allgemeinen Fabrikarbeiterkasse durch eine Vermehrung der Mitgliederzahl.

II. Die hier bestehenden zehn Handwerkergesellen-Unterstützungskassen der Schlosser, Schmiede und Stellmacher, der Tischler, der Anstreicher, der Weber und Wirker, der Faßbinder und Brauer, der Bäcker, der Bauhandwerker, der Schuhmacher, der Klempner und der Kleidermacher hatten nach dem letzten Abschlusse zusammen 1591 Mitglieder und einen Kassenbestand von 191 Rthlrn. 10 Sgr. 9 Pf.; die Zahl der aus diesen Kassen unterstützten Mitglieder betrug 538.

Bei den acht Unterstützungskassen für selbstständige Gewerbetreibende, nämlich: Weber und Wirker, Weber allein, Bandwirker allein, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Schreiner und Barbiere betrug die Gesammtzahl der Mitglieder 806 und der Kassenbestand 4710 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf.

III. Außer den vorgenannten Kassen der Fabrikarbeiter und Handwerker bestehen noch:

1) 23 Kranken- und Sterbe-Auflagen, theils allgemeine, theils für einzelne Berufsklassen, namentlich für gediente Wehrmänner, für das Dienstmänner-Institut, für Drucker, Lithographen u. s. w., mit 6327 Mitgliedern und einem Bestande von 20,075 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf.

2) 28 allgemeine Sterbe-Auflagen mit 7083 Mitgliedern und einem Bestande von 11,889 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf.

Die Unterstützungskassen in Barmen.

Die gewerbliche Unterstützungskasse für Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen zählte nach der bis zum Schlusse des Jahres 1866 aufgestellten Rechnung an Mitgliedern 447
Am 5. Oktober 1867, dem Schlusse der 40. Woche, waren betheiligt 497

Die Rechnung pro 1866 schloß ab mit einem Bestande von .. 6897 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf.
Pro 1867 sind bis zum Schlusse der 40. Woche an Beiträgen und Eintrittsgeldern überhaupt eingegangen ..... 1264 Rthlr. 29 Sgr. — Pf.
Hierzu Zinsen-Einnahme von den theilweise zeitbar angelegten Bestandgeldern und zwar:
Von 2500 Rthlr. Barmer Stadt-Obligationen bis 1. Mai 1867 112 „ 15 „ — „
Von 4100 Rthlr. Preußischen Staatsschuldscheinen bis 1. Oktober 1867 ..... 178 „ — „ — „
Gesammt-Einnahme bis zum 5. Oktober 1867 ..... 1555 Rthlr. 14 Sgr. — Pf.

Die Ausgabe dagegen beträgt bis dahin:

a. im Allgemeinen für Verwaltungs- und sonstige Kosten	217 Rthlr.	27 Sgr.	6 Pf.
b. für Pflege- und Beerdigungs-Kosten	1451 „	28 „	9 „
Mithin beträgt die Gesammt-Ausgabe pro 1867 bis zum 5. Oktober	1669 Rthlr.	26 Sgr.	3 Pf.
Verglichen mit obiger auf das laufende Jahr fallenden Einnahme von	1555 „	14 „	— „
stellt sich für das laufende Jahr ein Verlust heraus von	114 Rthlr.	12 Sgr.	3 Pf.
Obige Bestandgelder aus 1866 betrugen	6897 „	22 „	4 „
Bleibt Bestand am 5. Oktober 1867	6783 Rthlr.	10 Sgr.	1 Pf.

Privat-Fabrikarbeiter-Unterstützungskassen waren Ende 1866 vorhanden 23, welche zusammen 2259 Mitglieder zählten und 1155 Mitglieder unterstützt haben. Im Vorjahre (1865) betrug die Zahl dieser Kassen 20. Im Laufe dieses Jahres hat der Fabrikant Herr J. W. Ostermann eine Unterstützungskasse für die in seiner Fabrik beschäftigten Arbeiter eingerichtet, resp. die Genehmigung der bezüglichen Statuten erwirkt. Gegenwärtig bestehen also 24 von der Königlichen Regierung zu Düsseldorf genehmigte Privat-Fabrikarbeiter-Unterstützungskassen.

Digitized by Google

Im Jahre 1866 wurden bei diesen Privatkassen eingenommen:

a. Wochenbeiträge der Arbeiter	3536	Rthlr. 22	Sgr. 1 Pf.
b. Zuschüsse der Arbeitgeber	1816	„ 22	„ 4 „
c. Eintrittsgelder, Zinsen u. sonstige Zuwendungen	579	„ 5	„ 7 „
im Ganzen also	5932	Rthlr. 20	Sgr. — Pf.
Die Einnahmen des Vorjahres (1865) betrugen	5074	„ 16	„ 5 „
1866 also mehr	858	Rthlr. 3	Sgr. 7 Pf.

Die Ausgaben betrugen:

a. Kranken- und Verpflegungsgelder	5162	Rthlr. 26	Sgr. 7 Pf.
b. Sterbegelder	185	„ —	„ — „
c. Sonstige Ausgaben	122	„ 23	„ 3 „
im Ganzen also	5470	Rthlr. 19	Sgr. 10 Pf.

Die Ausgaben im Vorjahre 1865 betrugen 5078 Rthlr. 22 Sgr. 7 Pf.
Im Jahre 1866 also mehr 391 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf.
Die Gesammt-Einnahme pro 1866 betrug wie oben 5932 Rthlr. 20 Sgr. — Pf.
Die Gesammt-Ausgabe 5470 „ 19 „ 10 „
Also Bestand 462 Rthlr. — Sgr. 2 Pf.

Von diesen 23 Kassen haben 14 im Jahre 1866 mit einem Ueberschusse von 828 Rthlr. 10 Sgr. 1 Pf., 9 dagegen mit einem Vorschusse von 366 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf. abgeschlossen. Der Kapitalbestand dieser 23 Kassen aus früheren Jahren betrug Ende 1865 4503 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.

Außer den vorgenannten Kassen waren Ende 1866 noch 87 freiwillige Kassen, Auflagen ꝛc. vorhanden, von welchen 23 Kranken- und Sterbegelder zugleich, 64 aber nur Sterbegelder auszahlten.

Dieselben hatten:

Im Jahre	Mitglieder	Einnahme Rthlr.	Sgr.	Pf.	Ausgabe Rthlr.	Sgr.	Pf.	Ueberschuß Rthlr.	Sgr.	Pf.	Vorschuß Rthlr.	Sgr.	Pf.	Krankengelder erhielten Personen	Sterbefälle	
1863	10,148	14,915	12	7	13,871	20	10	1043	21	9	.	.	.	648	878	Von 59 Kassen.
1864	12,710	18,494	18	11	16,406	5	1	2088	13	10	.	.	.	1051	996	„ 69 „
1865	15,105	22,287	28	3	20,672	13	.	1615	15	3	.	.	.	1434	1152	„ 74 „
1866	16,831	24,794	4	11	24,913	17	.	.	.	.	119	12	1	1956	1439	„ 87 „

Von diesen 87 Kassen haben 44 im Jahre 1866 mit einem Gesammt-Ueberschusse von 2097 Rthlr. 5 Pf., 43 dagegen mit einem Gesammt-Vorschusse von 2216 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschlossen.

Der Kapitalbestand dieser Kassen betrug:

Ende 1862	33,007	Rthlr. 29	Sgr. 2 Pf.
„ 1863	37,519	„ 5	„ 10 „
„ 1864	54,349	„ 23	„ 9 „
„ 1865	59,767	„ 8	„ 9 „

Die sämmtlichen Unterstützungskassen hatten:

Im Jahre	Mitglieder	Einnahme Rthlr.	Sgr.	Pf.	Ausgabe Rthlr.	Sgr.	Pf.	Ueberschuß Rthlr.	Sgr.	Pf.	Vorschuß Rthlr.	Sgr.	Pf.	Unterstützungsfälle	Sterbefälle	
1863	12,245	21,426	23	4	19,372	10	2	2054	13	2	.	.	.	1538	885	
1864	14,781	24,859	24	6	22,870	.	6	1989	24	.	.	.	.	1756	1018	
1865	17,538	29,187	3	10	27,753	27	10	1433	6	.	.	.	.	2734	1152	
1866	19,536	32,382	14	11	31,915	21	7	466	23	4	.	.	.	3231	1439	

Das Kapitalvermögen sämmtlicher Kassen betrug:

Ende 1862	42,733	Rthlr. 16	Sgr. 7 Pf.
„ 1863	48,255	„ 15	„ 4 „
„ 1864	65,262	„ 13	„ 6 „
„ 1865	71,044	„ 25	„ 7 „

Die Handelsgerichte und die Gewerbegerichte.

Bei dem Königlichen Handelsgericht zu Elberfeld mit einem Amtsbezirk von ca. 163,000 Gerichts-Eingesessenen waren während des Justizjahres 1866/67 anhängig:

an gewöhnlichen Prozessen:	überjährige	55
	diesjährige	4334
	fortgesetzte	319
	Summa	4708
Davon sind abgemacht worden		4662
unbeendet geblieben		46

Urtheile ergingen überhaupt 1838.

Darunter:

Streichungen von der Rolle	487
Verbescheide	327
Kontradiktorisch definitive	1145
Kontumazial definitive	2879.

Außer jenen in den öffentlichen Sitzungen erlassenen 4838 Urtheilen sind in den Rathskammer-Sitzungen 596 Beschlüsse ergangen.

3 Berufungen von Urtheilen der Gewerbegerichte sind vorgekommen.

Digitized by Google

Eintragungen in das Handelsregister.

a. Handelsfirmen:

Derselben waren am Schlusse vorigen Jahres eingetragen	378
im Laufe des Jahres neu eingetragen	83
im Laufe des Jahres gelöscht	34
blieben am Schlusse des Jahres eingetragen	830

b. Prokuren:

Derselben waren am Schlusse vorigen Jahres eingetragen	242
im Laufe des Jahres neu eingetragen	34
im Laufe des Jahres gelöscht	20
blieben am Schlusse des Jahres eingetragen	256

c. Handelsgesellschaften:

Derselben waren am Schlusse des vorigen Jahres eingetragen	375
im Laufe des Jahres neu eingetragen	52
im Laufe des Jahres gelöscht	40
blieben am Schlusse des Jahres eingetragen	387

Fallimente pro 1867.

Deren waren anhängig überhaupt 261, darunter 176 überjährige und 85 neue aus 1867; davon sind abgemacht worden 86 überjährige und 9 neue aus 1867, im Ganzen 95, so daß 166 schwebend geblieben sind.

Bei den 85 Fallimenten aus 1867 betragen die Passiven, einschließlich der Hypothekenschulden:

in	8	Sachen	keine		1,000	Rthlr.	
in	27	"	zwischen	1,000	"	und	2,000 Rthlr.
in	14	"	"	2,000	"	"	3,000 "
in	5	"	"	3,000	"	"	4,000 "
in	6	"	"	4,000	"	"	5,000 "
in	16	"	"	5,000	"	"	10,000 "
in	6	"	"	10,000	"	"	15,000 "
in	1	"	"	15,000	"	"	20,000 "
in	1	"	"	25,000	"	"	30,000 "
in	1	"	"	40,000	"	"	50,000 "

Von den beendeten 95 Sachen sind 66 durch Konkordat erledigt worden, darunter:

1	zu 45	Prozent,
1	" 25	"
3	" 20	"
3	" 15	"
8	" 10	"
1	" 8½	"
1	" 8	"
2	" 6	"
12	" 5	"
3	" 3	"
9	" 2	"
22	" 1	"

In den anderweit erledigten 29 Sachen haben die Gläubiger, außer den Hypothekar- und Präferentsforderungen erhalten:

in	1 Sache	61 Prozent,
in	1 "	48 "
in	1 "	22 "
in	1 "	12 "
in	1 "	11½ "
in	3 "	10 "
in	1 "	5 "
in	1 "	3½ "
in	1 "	2 "
in	2 "	1 "
in	16 "	nichts.

Bei dem Königlichen Handelsgericht zu Barmen, mit einem Amtsbezirk von 140,378 Gerichts-Eingesessenen, waren während des Justizjahres 1866—67 an gewöhnlichen Civil-Prozessen anhängig:

34 überjährige,
4121 diesjährige,
441 per avenir und in Folge von Oppositionen.
4596 überhaupt.

Davon wurden abgemacht 4536 Sachen
sind unerledigt geblieben 60 "

Urtheile sind ergangen überhaupt 4083.
Darunter:
407 Vordbescheide,
862 kontradiktorisch definitive,
2814 kontumazial definitive.

Außerdem wurden 482 Sachen wegen außergerichtlichen Vergleiches von der Rolle gestrichen.

Handelsregister:

a. Handelsfirmen:

am Schluß des vorigen Justizjahres waren eingetragen	723
neu eingetragen	74
	797
gelöscht	29
bleiben am 30. September 1867 eingetragen	768

b. Prokuren:

am Schluß des vorigen Justizjahres waren eingetragen	222
neu eingetragen	34
	256
gelöscht	20
blieben am 30. September 1867 eingetragen	236

c. Handels-Gesellschaften:

am Schluß des vorigen Justizjahres waren eingetragen	425
neu eingetragen	71
	496
gelöscht	35
blieben am 30. September 1867 eingetragen	461

Bei den Königlichen Gewerbe-Gerichten waren während des Justizjahres 1866—67 anhängig:

in Elberfeld — Bevölkerung des Amtsbezirks 64,963 Seelen — in der Vergleichskammer 592 Sachen; davon wurden erledigt durch außergerichtlichen Vergleich 105, durch gerichtlichen Vergleich 261 und durch Verweisung an das Hauptbüreau 136 Sachen.

Im Hauptbüreau wurden anhängig gemacht 147 Sachen; davon wurden erledigt durch außergerichtlichen Vergleich 24, durch gerichtlichen Vergleich 13 und durch Urtheil 110 Sachen.

in Barmen — Bevölkerung des Amtsbezirks 64,898 Seelen — in der Vergleichskammer 514 Sachen; davon wurden erledigt durch außergerichtlichen Vergleich 55, durch gerichtlichen Vergleich 285 und durch Verweisung an das Hauptbüreau 174 Sachen.

Im Hauptbüreau wurden anhängig gemacht 192 Sachen; davon wurden erledigt durch außergerichtlichen Vergleich 6, durch gerichtlichen Vergleich 11, und durch Urtheil 175 Sachen.

Die Institute für Handel und Verkehr.

Die Königliche Bank-Kommandite in Elberfeld, von welcher

Digitized by Google

die Königlichen Bank-Agenturen zu Barmen, Lennep und Remscheid ressortiren, hatte einen Gesammt-Umsatz

	in 1866 Rthlr. von 44,688,000	in 1867 Rthlr. 45,544,400
Wechsel angekauft:		
auf den Platzbezirk	2,888,400	3,332,000
auf inländische Bankplätze	14,246,600	13,378,800
auf ausländische Bankplätze	1,723,900	2,047,400
a Lombard ausgegeben	98,400	202,000
Sie empfing von anderen Bankplätzen		
auf den diesseitigen Bezirk	11,985,000	12,606,900

Bei der Konsular-Agentur der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Barmen, deren Amtsbezirk den Rechtsrheinischen Theil der Rheinprovinz und Westphalen umfaßt, wurden die nachverzeichneten Waaren für den Export nach New-York angemeldet und die Fakturen zu den beigemerkten Werthen legalisirt:

Wollen-Waaren	2,067,270	Rthlr.	20	Sgr.	—	Pf.
Band-Waaren	2,412,395	»	28	»	7	»
Kleider- u. Westen-Futterstoffe ꝛc.	502,825	»	4	»	3	»
Stahl-, Eisen- u. Messingwaaren	733,915	»	3	»	6	»
Knöpfe, Knopfstoff und Brochen	312,224	»	23	»	7	»
Nickel	12,155	»	16	»	7	»
Plattirte Waaren	8,437	»	11	»	—	»
Maschinerie	3,738	»	28	»	—	»
Bücher ꝛc.	3,674	»	29	»	11	»
Oelgemälde u. Kupferstiche	692	»	15	»	—	»
Musikalische Instrumente	336	»	—	»	—	»
Wein, Liqueurs, Kölnisch Wasser	3,467	»	19	»	—	»
Würste und Schinken	3,288	»	1	»	6	»
Farbwaaren und Droguen	87,548	»	9	»	11	»
Leder und Lederwaaren	8,080	»	29	»	—	»
Garn, gefärbtes	7,320	»	1	»	2	»
Scheerstocken	2,153	»	20	»	—	»
Glaswaaren	423	»	14	»	—	»
	6,169,959	Rthlr.	5	Sgr.	—	Pf.

Von diesen wurden verschifft via

Antwerpen (größtentheils via Liverpool)	1,898,228	Rthlr.	6	Sgr.	3	Pf.
Bremen	1,959,200	»	22	»	1	»
Hamburg	727,752	»	29	»	4	»
Havre	185,903	»	9	»	11	»
Liverpool	1,340,886	»	17	»	8	»
Rotterdam	55,770	»	—	»	—	»
Southampton	312	»	8	»	—	»
Marseille	278	»	3	»	6	»
Bordeaux	1,493	»	28	»	3	»
Genua	133	»	—	»	—	»
	6,169,959	Rthlr.	5	Sgr.	—	Pf.

Das Personal des Königlichen Postamts in Elberfeld besteht aus 47 Beamten und 84 Unterbeamten.

Es sind	eingeliefert:	hier eingegangen:
Geldsendungen	87,105 Stück	102,833 Stück
rekommandirte Briefe	63,427 »	44,395 »
ordinaire Packete	277,326 »	104,897 »
Post-Anweisungen	174,086 Rthlr.	432,754 Rthlr.

Es betrug die Zahl:

der eingegangenen gewöhnlichen Briefe	742,586,
der Waarenproben- und Mustersendungen	6,721,
der Kreuzbandsendungen	94,848,
der portofreien Briefpostsendungen	38,597.

Mit den Posten sind abgereist 54,127 Personen.

Das erhobene Personengeld beträgt 15,200 Rthlr.

Der Erlös für verkaufte Freimarken und Frankokouverts beträgt 36,080 Thaler; im Jahre 1866 betrug derselbe 27,686 Thaler.

Das Personal des Königlichen Postamts in Barmen besteht aus 19 Beamten und 34 Unterbeamten. Außer dem Postamte und völlig getrennt von demselben besitzt Barmen noch 4 Post-Expeditionen in Unterbarmen, Wuppersfeld, Rittershausen und in Wichlinghausen.

Es sind	eingeliefert:	hier eingegangen:
Geldsendungen	29,328 Stück,	49,768 Stück,
rekommandirte Briefe	20,800 »	20,410 »
gewöhnliche Packete	75,904 »	56,852 »
Post-Anweisungen	49,791 Rthlr. 14 Sgr.	156,421 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf.

Es betrug die Zahl:

der eingegangenen gewöhnlichen Briefe	495,782,
der Waarenproben- und Mustersendungen	6,763,
der Kreuzbandsendungen	79,417,
der portofreien Briefpostsachen	19,214.

Mit der Post sind abgereist 5952 Personen; das erhobene Personengeld betrug 1855 Rthlr.

Der Erlös für verkaufte Freimarken und Frankokouverts ist von 12,500 Rthlr. im Vorjahre auf 23,571 Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf. gestiegen.

Inländische Zeitungen sind 59,276 Nummern eingegangen.

Verkehrs-Nachweis pro 1867 der Königlichen Telegraphen-Stationen in Elberfeld und Barmen.

a. in Elberfeld:

Aufgegebene Depeschen	18,256 Stück,
angekommene	20,276 »
Durchgangs-	11,300 »
Summa	49,832 Stück.

Davon sind aufgegeben

	nach:	angekommen von:
für Preußische Stationen	13,759 Stück,	13,505 Stück,
für vereinsländische Stationen	2,517 »	3,005 »
für ausländische Stationen	1,980 »	3,768 »
Summa	18,256 Stück.	20,278 Stück.

b. in Barmen:

Aufgegebene Depeschen	9,905 Stück,
angekommene	11,072 »
Summa	20,977 Stück.

Davon sind

	abgegangen nach:	angekommen von:
Preußische Stationen	6,871 Stück,	7,642 Stück,
vereinsländische Stationen	2,219 »	1,012 »
ausländische Stationen	815 »	2,418 »
Summa	9,905 Stück.	11,072 Stück.

Dazu die Summe der angekommenen Depeschen 11,072 »

Insgesammt wie oben 20,977 Stück.

Digitized by Google

Schlußwort.

Beim Schlusse unseres Berichts überrascht uns die unerfreuliche Kunde von neuen wichtigen Tarifvorlagen, die an den Bundesrath gelangt sein und zu dem Projekte der Tabaksteuererhöhung und der Einführung einer neuen Petroleumsteuer das ergänzende Korrelat bilden sollen.

Wir sträuben uns zu glauben, daß es in der Absicht des Bundesraths und des Zollparlaments liegen könnte, in Reduktionen des Zolltarifs bezüglich der industriellen Landeserzeugnisse überhaupt zu willigen, wenn dagegen nicht Seitens Frankreichs und der uns umgebenden konkurrirenden Staaten, welche uns durch die Höhe ihrer Zollsätze erdrücken, entsprechende Aequivalente bewilligt werden. Vollends unglaublich erscheint es uns aber, daß, nachdem erst vor Kurzem durch Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich für Industrie und Handel eine neue Grundlage geschaffen ist, nunmehr ohne Weiteres zu fernern Tarifreduktionen und zwar von so gewaltigem Umfange unrühlich geschritten werden soll, wie die Zeitungen behaupten, daß sie beabsichtigt seien. Würde diese Kunde sich bewahrheiten, so würde namentlich unsere Montan- und Eisen-Industrie in ihren Grundfesten erschüttert werden und Gefahr laufen, der Englischen Konkurrenz wieder zu erliegen, deren frühere Alleinherrschaft sie so thatkräftig und in verhältnißmäßig kurzer Zeit auch so überaus erfolgreich gebrochen und dadurch auf die Herabminderung der ehedem exorbitanten Eisenpreise ungemein günstig eingewirkt hat.

Die zollvereinsländische Eisen-Industrie ist wahrlich nicht in der Lage, eine abermalige Ermäßigung der Zölle jetzt schon zu ertragen. Die als vorgeschlagen bezeichneten Reduktionen auf verarbeitetes Eisen, nämlich auf:

Stabeisen, Schienen ꝛc.	von	25 Sgr.	auf	17½ Sgr.	pr. Ctr.
faconnirtes Eisen ꝛc. ..	»	35 »	»	25 »	» »
gefirnißtes Eisenblech ꝛc.	»	51½ »	»	35 »	» »
Weißblech	»	75 »	»	35 »	» »
schmiedeiserne Röhren.	»	75 »	»	40 »	» »
grobe Eisen- und Stahlwaaren	»	80 »	»	40 »	» »

werden auf manche dieser wichtigen Erwerbszweige geradezu vernichtend wirken. Hat doch selbst der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages — dem in der überwiegenden Mehrheit seiner Mitglieder schutzzöllnerische Tendenzen bekanntermaßen sehr fern liegen — in seinen Anträgen an den Zollbundesrath und das Zollparlament »unter Erwägung der berechtigten Momente in beiden Standpunkten« (des Freihandels und Schutzzolles nämlich) sich darauf beschränkt zu erklären: »daß alsbald eine Herabsetzung des Eingangszolls auf Roheisen von 7½ Sgr. auf 5 Sgr. pro Ctr. auszuführen sei; daß die Durchführung der Tendenz einer fernern successiven Ermäßigung der Zölle auf Eisen, Stahl und Fabrikate daraus, die wirksamste Unterstützung und Förderung dadurch erhalte, daß die Bestimmungen der Bundesverfassung über Eisenbahn-Konzessionen und Eisenbahn-Frachtermäßigungen für Erze, Kalksteine und andere Rohstoffe praktisch durchgeführt werden«. Auch wir sind der Ansicht, daß zunächst jene Vorbedingungen erfüllt sein müssen, ehe und bevor an eine Reduktion der bestehenden Zölle auf verarbeitetes Eisen überhaupt gedacht werden darf, und daß, wenn die Zeit gekommen ist, wo die Verhältnisse eine Zollherabsetzung überhaupt gestatten, selbige nicht in Sprüngen, sondern in allmäliger Ermäßigung einzuführen sei. Was die beabsichtigte Ermäßigung des Zolls auf Roheisen von 7½ Sgr. auf 5 Sgr. pro Centner betrifft, so bleibt nur zu wünschen, daß dadurch nicht die Integrität unserer Produktion allzusehr verletzt werde, damit unsere Fabrikation nicht wieder in die alte Misere der völligen Abhängigkeit von England für den Bezug ihres Materials gerathe. Ein Sieg der Englischen über die diesseitige Eisen-Industrie würde gleichbedeutend sein mit der Ausbeutung des Deutschen Markts durch hohe Eisenpreise, sowie der Schadloshaltung für die früher erlittenen Verluste.

Wie sehr übrigens die Montan-Industrie leidet, wenn die Eisen-Industrie darniederliegt, ergiebt sich aus der Thatsache, daß zur Herstellung eines Centners Roheisen durchschnittlich 2½ Ctr. Eisenstein und 1½ Ctr. Kohlen erforderlich sind und der Kohlenverbrauch bei der Herstellung von Stabeisen sich weiter wie 3 zu 1 verhält. Die bereits im Jahre 1861 allein in der Provinz Westphalen produzirten Quantitäten von Roh- und Stabeisen repräsentirten einen Kohlenverbrauch von 19 Millionen Centnern, während damals die gesammte Kohlenförderung Preußens 90 Millionen Centner betrug.

Im Bezirk unserer Handelskammer wird kein Bergbau betrieben; auch besitzen wir weder Hochöfen, noch Puddel- und Walzwerke. Wir sind aber von der Solidarität der Interessen aller Zweige der Industrie, der Landwirthschaft und des Handels tief durchdrungen und wissen, daß, wenn einer dieser die Nationalwohlfahrt fördernden Faktoren leidet, die anderen Faktoren in Mitleidenschaft gezogen werden. Wird die Eisen-Industrie des Landes geschädigt oder in ihrem Aufschwunge gehemmt, so läuft die Textil-Industrie nicht minder wie die Forstkultur und die Landwirthschaft Gefahr, zahlungsfähige bedeutende Abnehmer in zahlungsunfähige schwache Konsumenten zu verwandeln oder gar dieselben zu verlieren. Diese Schädigungen haben aber wieder die Schädigung des Handels an den Binnenplätzen sowohl, als auch an den Seeplätzen zur Folge, welche letztere insbesondere eines reichen Hinterlandes zu ihrem eigenen Flor bedürfen.

Liegt einmal die Deutsche Eisen-Industrie darnieder, so ist eine Remedur nicht mehr möglich. Große Kapitalien sind alsdann verloren, viele Familien ruinirt, Tausende von Arbeitern brotlos, was gerade in dieser Zeit um so bedenklicher wäre, als die Arbeiterfrage immer ernster wird und die internationale Arbeiter-Assoziation immer thätiger und drohender auftritt.

Unter so bedenklichen Umständen aber liegt es auf der Hand, daß jedenfalls umfassende Vernehmungen von Sachverständigen anzuordnen und die Handelskammern zu hören sind, bevor die Gesetzgebung zu neuen Zollermäßigungen schreitet.

Elberfeld, den 14. April 1868.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Verden über die Lage und den Gang des Handels, der Industrie und Schifffahrt im Jahre 1867.

A. Vorbericht.

Die Nachwehen des ereignißreichen Jahres 1866 hatten sich bei Beginn des Jahres 1867 noch nicht ganz verloren. Die politischen Konstellationen gaben zu immer neuen Befürchtungen und neuer Unsicherheit Veranlassung, so daß ein normaler Gang im Handels- und Gewerbebetriebe noch nicht wieder Platz greifen konnte. Namentlich hat unsere Provinz Hannover, welche aus allen ihren früheren Verhältnissen herausgerissen wurde, in ihren Handels- und Fabrik-Interessen gelitten. Nicht nur trat eine völlige Umgestaltung der direkten Steuern ein, sondern es brachten auch die seit dem 1. Juli theilweise neu eingeführten indirekten Steuern nicht unerhebliche Nachtheile für einzelne Gewerbe mit sich. An ein Aufhören derselben war daher nicht zu denken. Vielmehr ist hinsichtlich einzelner Gewerbe, namentlich der Branntwein- und Spiritus-Fabrikation, worauf theilweise die für den Bezirk so wichtige Landwirthschaft sich gründet, ein Rückschritt zu konstatiren.

Die allgemeine Unsicherheit der Lage in politischer und kommerzieller Hinsicht hat sich durch das ganze Jahr 1867 hindurchgezogen und wirkte entmuthigend auf Handel und Verkehr.

Erst mit der weiteren Konsolidirung und Machtentwickelung des Norddeutschen Bundes wird vom Handel und Verkehr allmälig der Alp weichen, der jetzt beängstigend und hemmend auf demselben ruht.

Trotz alledem dürfen wir auf das Jahr 1866 wegen seiner wirthschaftlichen und gesetzgeberischen Bedeutung für den Verkehr im Ganzen befriedigt zurückblicken. Die Anbahnung der Gewerbefreiheit, die Einführung der Freizügigkeit, die Reformen im Postwesen, die Erweiterung des Zollvereinsgebietes u. s. w. werden auch auf unseren Verkehr mit der Zeit belebend wirken, und wir knüpfen daran die Hoffnung, daß auch die Einheit in Münze, Maaß und Gewicht baldigst erzielt werde.

B. Berichte über Anstalten, Zustände und Verhältnisse, welche für die Handel- und Gewerbetreibenden ein besonderes Interesse haben.

I. Das Postwesen, der Postverkehr und die öffentlichen Wege.

Die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes über das Postwesen enthält zwar bedeutende Fortschritte in der Entwickelung dieses Institutes. Es scheint uns aber, als wenn die Gebühr für Postanweisungen zum Nachtheile der Postkasse und des Publikums zu hoch fixirt ist und füglich auf die Hälfte herabgesetzt werden kann. Auch wird eine Ermäßigung des Portos für rekommandirte Briefe und Packete auf kleine Entfernungen allen Theilen Vortheil bringen.

Die Einführung des Landbriefboten-Instituts wird sich immer mehr als eine wohlthätige Einrichtung ausweisen. Nur wäre zu wünschen, daß die Postverwaltung nicht nur die Bedingungen, unter welchen Briefe und Packete bestellt werden, die Pflichten, welche die Landbriefträger haben, mehr als bisher veröffentlichte, sondern auch das Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen des Norddeutschen Bundes für einen geringen Preis auf den Postanstalten zum Verkaufe feil hielte, und, gleich der Eisenbahnverwaltung, sonstige Einrichtungen und Veränderungen im Postverkehre und Postwesen stets auf genügende Weise publizirte. Es würde das sowohl der Postverwaltung als auch dem Publikum zu Gute kommen.

Wünschenswerth erscheint die Wiederherstellung einer Postverbindung zwischen dem erheblichen Flecken und Kreisorte Rotenburg und Zeven. Denn ohne sie ist das Amt Rotenburg von der Provinz Bremen fast ganz abgeschlossen. da man, um mit der Post von Rotenburg nach Zeven, Bremervörde und Stade zu gelangen, über Bremen, Verden oder Harburg reisen muß. Es ist freilich schon ohne Erfolg in dieser Hinsicht um Abhülfe gebeten worden. Das hindert aber nicht, diesen Punkt hier noch wieder zur Sprache zu bringen. Denn der Mangel einer völlig fertigen Chaussee zwischen Rotenburg und Zeven kann die Hinausschiebung der Postverbindung nicht rechtfertigen. Schon früher, als eine direkte Postverbindung zwischen Stade und Hannover bestand, hat man den Weg mit Posten passiren können. Jetzt aber ist wenigstens theilweise Chaussee vorhanden. Wollte man warten, bis die Chaussee völlig hergestellt wäre, so würden zu den 50 Jahren, welche man bereits an derselben gebaut hat, vielleicht noch weitere 50 Jahre kommen.

Wünschenswerth erschint ferner die Fortsetzung der Verden-Rotenburger Tagespost über Scheeßel nach Sittensen, weil gegenwärtig die Postsachen, welche für Scheeßel und Sittensen über Rotenburg kommen, hier einen ganzen Tag über liegen.

Was die öffentlichen Wege betrifft, so ist die Langsamkeit im Baue der Chausseen und Landstraßen zu beklagen. Denn durch Nichtvollendung kleiner Strecken werden manchmal größere Strecken dem Verkehre vorenthalten.

Von außerordentlicher Wichtigkeit für den Handelsstand zu Verden ist das Projekt der Ueberbrückung der Weser bei Hutbergen. Dadurch werden erhebliche und wohlbevölkerte Gegenden der Aemter Verden und Hoya in die von allen Theilen so ersehnte nähere, im Winter durch Ueberschwemmung und Eisgang oft längere Zeit unterbrochene Verbindung mit der Stadt Verden gebracht. Die Handelskammer kann demnach nur wünschen, daß der seiner Billigkeit und Zweckmäßigkeit halber bereits von der Oberbehörde gebilligte Plan der Ueberbrückung baldigst zur Ausführung gelange.

Die öffentlichen Wege im Amte Rotenburg befinden sich mit Ausnahme der Chausseen durchschnittlich in mangelhaftem, und bei anhaltendem Regen theilweise unpaßirbarem Zustande, weil zur Besserung derselben meistens wenig geschieht.

Die projektirte Chaussee von Rotenburg nach Visselhövede ist noch immer nicht in Angriff genommen. Die Chaussee von Rotenburg nach Zeven wird nur langsam weiter gebaut.

Wünschenswerth wäre es, wenn die Landstraßen von Zeven nach Lilienthal und Sittensen baldigst hergestellt würden. Denn die Einwohner des Amts Lilienthal beziehen viel Korn, Vieh, Schiffs- und Bauholz aus dem Amte Zeven und die Einwohner des Kirchspiels Sittensen haben dorthin vielfachen Verkehr. Die Wege nach beiden Richtungen sind recht schlecht.

Dringend nothwendig ist eine Erhöhung der Straße zwischen Lilienthal und Borgfeld, welche in weiterer Fortsetzung, nach Bremen führt und die einzige Verbindung des Amts Lilienthal dorthin bildet. Diese im Stadt Bremischen Gebiete liegende Strecke

Digitized by Google

wird in jedem Winter längere Zeit durch das Austreten der Wümme so hoch überschwemmt, daß die Postsachen von Borgfeld nach Lilienthal zu Schiffe befördert werden müssen. Die Passage dieses Weges, auf welchem die Pferde bis an den Bauch durch das Wasser zu waten haben, ist namentlich auch bei Eisgang gefährlich, und es wäre eine Besserung dieses Nothstandes dringend zu wünschen.

II. Eisenbahnwesen.

Als außerordentlich beachtenswerth erscheint das von der Handelskammer zu Celle angeregte Projekt der Weiterführung der von der Halberstadt-Magdeburger Eisenbahngesellschaft zu erbauenden Eisenbahn Berlin-Tangermünde-Gardelegen-Gifhorn über Celle und Walsrode nach Verden, weil durch dieselbe gut kultivirte Strecken der Provinz Hannover berührt und eine direkte Verbindung zwischen Bremen und Berlin hergestellt wird.

Die Güterzüge aus Bremen treffen sehr unregelmäßig in Verden ein, nach Angabe der Bremer Verlader aus Mangel an Güterwagen. Abhülfe in dieser Hinsicht wäre wünschenswerth.

Den Handel- und Gewerbetreibenden zu Achim ist daran gelegen, daß an diesem Orte eine Verbandstation hergestellt werde. Das Bedürfniß scheint für die Wünsche der Genannten zu sprechen.

Die Eisenbahnverwaltung übernimmt keine Verantwortung für das durch äußere Einwirkung herbeigeführte Springen der Kopfbänder von Petroleumfässern und dessen Folgen. Darin liegt eine Härte für den Käufer und Empfänger. Denn diesem sowohl wie dem Absender ist es unmöglich, das gehörige Verladen der Fässer auf den Eisenbahn-Stationen zu kontrolliren. Das Springen der Bänder wird aber in den meisten Fällen durch den Mangel an Vorsicht beim Verladen der Fässer auf den Stationen herbeigeführt werden. Zweckmäßig würde die Bestimmung sein, daß die Eisenbahnverwaltung verpflichtet wäre, bei der Annahme die Petroleumfässer zu untersuchen, und wenn sie dieselben als transportfähig annähme, auch für den Schaden aufzukommen.

Endlich heben wir hervor, daß der Eisenbahnfrachtsatz zwischen Verden und Harburg nach unserer Ansicht zu hoch ist und einen lebhaften Verkehr mit Hamburg nicht aufkommen läßt. Die Entfernung von Verden nach Harburg beträgt direkt 11 — 12, über Hannover 35 Meilen. Nun berechnet die Eisenbahnverwaltung zwar nur eine Entfernung von 24 Meilen etwa, das ist aber immer noch zu viel, weil die Fracht von hier nach Harburg immer noch 10 Gr. 4 Pf. für 100 Pfd. beträgt, während sie bei Berechnung der direkten Entfernung nur etwa 5 Gr. betragen dürfte, und die Fracht für Güter, welche in ganzen Wagenladungen durch Zuhreute von Verden nach Harburg transportirt werden, nur 7½ Gr. für den Ctr. beträgt. Wie im Personenverkehr die Eisenbahnverwaltung durch Ermäßigung der Sätze der Post Konkurrenz macht, so könnte sie auch im Frachtverkehr ein Gleiches dem Frachtfuhrmanne gegenüber thun.

III. Schifffahrt.

Die Schifffahrt auf der Aller und Weser hat wegen Versandung einzelner Stellen außerordentlich gelitten und den häufigen Klagen darüber ist bis jetzt keine Aufmerksamkeit geschenkt.

IV. Oeffentliche Lasten und Steuern.

Die Unbequemlichkeit und Unannehmlichkeiten, welche die Einführung der neuen Steuern mit sich gebracht, ist mehrfach noch dadurch gesteigert worden, daß die obere Steuerbehörde die Schätzungen der Einschätzungs-Kommissionen ohne weitere Erkundigung erhöht hat, weil ihr geschienen, der Ertrag der Grundstücke sei zu niedrig angenommen. Diese Erhöhung ist bedenklich, weil die Steuerbehörde den Ertrag der Grundstücke nicht kennt, die Kommission aber sehr wohl im Stande ist, denselben zu beurtheilen. Die Erhöhung hat deshalb auch viele begründete Reklamationen zur Folge gehabt.

Die durch das neue Steuersystem herbeigeführte Erhöhung der direkten Steuern ist eine erhebliche. Für das Amt Lilienthal beträgt sie z. B. für das Jahr reichlich 4000 Thaler.

Zu den drückendsten Steuern gehört zweifellos die Salzsteuer, weil sie für die Provinz Hannover den Preis des Salzes verdoppelt hat und als unentbehrliches Nahrungsmittel namentlich den kleinen Mann trifft, der bei der jetzigen Theurung ohnehin schon seine liebe Noth hat, und, weil er das kostspielige Kochsalz nicht erschwingen kann, im Amte Rotenburg bereits hier und dort Viehsalz zum Essen verwendet. Die Erhöhung der Salzsteuer hat namentlich im Kirchspiele Worpswede den Schmuggelhandel mit Salz vermehrt.

Die dem Vernehmen nach beabsichtigte Erhöhung des Einfuhrzolles auf Rohtabak oder die Besteuerung der Tabaksfabrikation würde die Handelskammer für unzweckmäßig halten, weil dadurch der Konsum verringert und die Subsistenz der kleinen Tabaksfabriken in Frage gestellt würde. Eventuell würde die Erhöhung des Eingangszolles der Besteuerung der Fabrikation immer noch vorzuziehen und die Verzollung des Rohtabaks nach der Qualität unter allen Umständen zu vermeiden sein.

V. Kourdifferenzen.

Die Handel- und Gewerbetreibenden des hiesigen Bezirks beziehen ihre Waare größtentheils aus Bremen, welches Kolonial- und Fettwaaren mit 3—4, andere Artikel, namentlich Tabak, mit 6 Monat Ziel verkauft. Da in Bremen Goldwährung gilt, so ist die Zahlung in Golde zu leisten. Der Kours desselben ist aber stets Schwankungen unterworfen und seit längerer Zeit im Steigen begriffen gewesen, namentlich seit etwa 3 Monaten wieder um 1 pCt. gestiegen. Dadurch erleiden die Käufer fortwährend erhebliche Verluste. Denn da sie ihre Waaren nur in Kourant verkaufen, aber in Golde zu bezahlen haben, so verlieren sie die Differenz zwischen dem Stande des Goldes zur Zeit des Ankaufs und der Zahlung. Der Betrag der so entstehenden Verluste ist bedeutend und erreicht für den Bezirk der hiesigen Handelskammer bei einem Waarenbezuge von vierteljährlich etwa 2 Millionen Thaler schon die Summe von 20,000 Rthlr.

Der Verlust ist aber sicher noch höher anzuschlagen, namentlich auch wegen der starken Zirkulation des Papiergeldes kleinerer Staaten, wofür nur gegen erhebliches Agio Gold zu kaufen ist.

Bei diesem steten Schwanken des Goldkourses ist eine sichere Berechnung unmöglich und der Geschäftsbetrieb leidet darunter. Nur durch den Uebergang zur Goldwährung würden sich die gerügten Uebelstände und Verluste beseitigen lassen, und es wäre daher zu wünschen, daß dieselbe mit dem decimalmäßig zu theilenden Franken als Münzeinheit baldigst allgemein eingeführt würde.

C. Berichte über einzelne Geschäftszweige.

I. Getreidegeschäft und Ernteberich.

Der Stand der Saaten im Frühjahre 1867 berechtigte den Landwirth zu guten Hoffnungen. Der im April und später anhaltende Regen verdarb einen großen Theil derselben und die Ernte ergab schließlich fast nirgends den Ertrag einer Mittelernte. Das influirte auf das Getreidegeschäft um so mehr, als auch die Ernte des Jahres 1866 im ganzen Bezirk nur eine geringe Mittel-, theilweise sogar eine schlechte Ernte gewesen war.

Zu Anfang des Jahres 1867 war das Getreidegeschäft flau. Bald stellte sich in den Geestdistrikten, namentlich Seitens der Landwirthe Nachfrage nach Roggen ein, während auch den Marschdistrikten Weizen auf den Markt gebracht wurde. Die Nachfrage steigerte sich, je mehr sich die Aussichten auf eine gute Ernte trübten und als der ungenügende Ertrag derselben verlag, und es wurden bis zu Ende des Jahres wegen Mangels an Brotkorn bedeutende Quantitäten Roggen und Weizen eingeführt. Der Haupt-

Digitized by Google

markt und Bezugsplatz für die hiesige Gegend war Bremen und es wurde erst in den letzten Monaten durch Vermittelung Hannoverscher und Berliner Häuser Roggen und Weizen aus Ungarn, Mähren u. s. w. eingeführt. Diese Verhältnisse brachten eine fortwährendes Steigen der Preise mit sich. Zu Anfang des Jahres wurde die Bremer Last Roggen von 4300 Pfd. mit 105 bis 110 Rthlr. Gold und am Schlusse des Jahres mit 165 Rthlr. Gold bezahlt. Dieser Preis wird sich wahrscheinlich so lange behaupten, bis sich mit Sicherheit auf eine gute Ernte rechnen läßt. Der Preis des Weizens ging gleichfalls stets in die Höhe und erreichte schließlich 2 Rthlr. 20 Sgr. für 50 Pfd.

Eigentlicher Handel fand mit Getreide im hiesigen Bezirke nicht statt, weil der eingeführt werdende Bedarf sofort in die Hände der Müller zum Verbrauche überging.

Gerste wird hier wenig gebaut und meistens von der Saale her bezogen. Weil dort die Ernte gut ausgefallen war, so hielten die Preise sich stets in mittelmäßiger Höhe.

Hafer, Bohnen und Erbsen lieferten eine Mittelernte und es hielten sich die Preise dafür während des ganzen Jahres verhältnißmäßig ziemlich niedrig.

Buchweizen war schlecht gerathen und kam wenig an den Markt.

Oelgewächse waren durch Ueberschwemmung der Marschen fast allenthalben verloren gegangen und es fand deshalb kein Handel darin statt.

Kartoffeln konnten der Ueberschwemmung wegen in den Marschen nicht gebaut werden. Auf der Geest war die Ernte eine mittelmäßige.

Die Obsternte war nur mittelmäßig, stellenweise schlecht; der Obstbau ist im hiesigen Bezirke unbedeutend.

Hanf und Flachs wird hier wenig und nur für den eigenen Bedarf, welcher jedoch im Ganzen nicht gedeckt wird, gebaut. Hanf- und Leinsamen wird von auswärts bezogen.

Im Amte Rotenburg kommen zum Verkaufe: etwa 3000 Ellen gebleichtes und 10,000 Ellen ungebleichtes Hausleinen. Das letztere ist zum Färben und Bedrucken gesucht. Hanf- und Flachsheede wird größtentheils in rohem Zustande in die Fabriken nach Hannover geschickt.

Bei Gelegenheit des Ernteberichts darf nicht unerwähnt bleiben, daß die besten Marschgegenden des hiesigen Bezirkes unter der Vernachlässigung der Deiche und der Entwässerungsanstalten außerordentlich leiden. Die Schutzdeiche gegen Aller und Weser befinden sich trotz der seit Jahren wiederholten Klagen der betheiligten Landwirthe in wehrlosem Zustande. Die Deiche sind seit langer Zeit zu schwach und zu niedrig. Das Wasser läuft, sobald die Flüsse steigen, darüber hin, überschwemmt die Aecker, und vernichtet die Saaten.

Auch fehlt jede Kontrolle nach stattgehabter Ueberschwemmung über die Entwässerung und jede Beobachtung des Wasserstandes in den Flüssen. Der Zustand der Gräben, Kanäle und Siele ist ordnungswidrig. Das Wasser wird zu langsam abgeführt und so verkommt das, was das Hochwasser überstanden hat, später durch Stauwasser.

Es wäre dringend zu wünschen, daß regierungsseitig die Sache untersucht und Abhülfe geschafft würde.

II. Viehzucht und Viehhandel.

Die Viehzucht, sowohl Pferde- und Hornvieh-, als auch Schweinezucht, ist in dem größten Theile des hiesigen Bezirkes seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betrieben worden.

Nur im Amte Rotenburg hat sich die Pferdezucht erheblich vermindert aus dem natürlichen Grunde, daß es dort an guten Pferdeweiden fehlt.

Die Königlichen Zuchtstationen haben zur Veredelung der Pferderacen und zur Vermehrung der Pferdezucht sehr viel beigetragen, zumal es wegen der guten Race den Züchtern leicht wird, ihre Pferde zu hohen Preisen anzubringen. Namentlich werden Füllen in großer Zahl aufgekauft, um nach dem Oberlande und Mecklenburg ausgeführt zu werden.

Auch die durch die vortrefflichen Weiden an Aller und Weser begünstigte Hornviehzucht erfreut sich einer ziemlichen Ausdehnung. Doch wird wenig Hornvieh ausgeführt, großes Maßerieh meistens nur von den Branntweinbrennern.

Die Schweinezucht hat seit einigen Jahren zugenommen und ist die eigentliche Quelle baaren Geldes für die Landwirthe geworden. Jeder Landwirth treibt Schweinezucht so stark es eben möglich ist, und es vermitteln die vielen während des Jahres sich hier aufhaltenden Rheinländischen Händler unter Bezahlung guter Preise die Abfuhr der Schweine nach den Rheinlanden, Belgien und Frankreich.

Für die Hebung der Viehzucht und die Einführung besserer Viehracen haben vorzüglich die landwirthschaftlichen Vereine wohlthätig gewirkt.

Aus dem Amte Rotenburg werden fette Schweine und Kälber namentlich nach Altona, Hamburg, Bremen und Berlin, fette Ochsen und Kühe nach Hamburg, Bremen und Hannover verkauft. Die Gesammtausfuhr aus dem Amte Rotenburg hat im Jahre 1866 betragen:

200— 250 fette Ochsen und Kühe,
5500—6000 fette Kälber,
2500—3000 fette Schweine.

Außerdem werden noch etwa 1000 fette Kälber aus dem Amte Achim durch Rotenburg nach Altona transportirt.

Zum Verkaufe werden im Amte Rotenburg geschlachtet etwa
140— 150 Ochsen und Kühe,
700— 800 Kälber,
80— 100 Schweine,
1800—2000 Schafe,
wovon etwa ⅓ auf den Flecken Rotenburg kommen.

Mehrere Vieh außerdem zum eigenen Konsum geschlachtet wird, läßt sich nicht gut ermitteln.

Die Preise des fetten Viehes sind in den letzten Jahren bedeutend gewesen. Fette Ochsen sind in Hamburg mit 17 bis 18 Rthlr., Kälber mit 15 bis 16 Rthlr., Schweine mit 14 bis 15 Rthlr. für 100 Pfd. bezahlt worden. Gegenwärtig halten sich die Preise etwas niedriger.

Eier werden aus dem Amte Rotenburg jährlich etwa 3½ Millionen exportirt. Der Ankauf wird durch 64 gewerbesteuerpflichtige Eierhändler besorgt, welche 25 Stück durchschnittlich für 9 Sgr. ankaufen und für 1 Mark Hamburger Kourant oder 12 Sgr. wieder verkaufen. Der Einkaufspreis beträgt mithin 45,000 Rthlr., der Erlös 60,000 Rthlr.

An Butter werden etwa 1500 Pfd. zum Durchschnittspreise von 9 Sgr. für das Pfund nach Hamburg und an Wolle geringer Qualität etwa 10,000 Pfd. nach Burtehude und Celle aus dem Amte Rotenburg exportirt.

III. Holz- und Torfhandel.

Derselbe ist in hiesigem Bezirke im Ganzen unbedeutend und beschränkt sich meistens auf den eigenen Bedarf. Der Preis von Holz und Torf steigt fortwährend. Denn obgleich es noch viele Torfmoore giebt, so ist doch ein Theil derselben ungenügend entwässert, ein anderer bereits vergraben. Es werden daher trotz der bedeutenden Frachtkosten immer mehr Steinkohlen zur Feuerung verbraucht.

Die Ausfuhr von Torf aus dem Amte Lilienthal nach Bremen ist noch immer erheblich und erreicht jährlich das Quantum von 20,000 Hunt à 560 Kubikfuß.

IV. Kolonial- und Manufakturwaarenhandel.

Dieser wird im hiesigen Bezirke nur en detail betrieben. Die Bezugsquellen für Kolonialwaaren bilden namentlich Hamburg und Bremen.

Digitized by Google

Der Gang des Geschäfts ließ vieles zu wünschen übrig. Die politischen Ereignisse des Jahres 1866 wirkten lähmend nach. Die ländliche Bevölkerung hielt sich zurück und schränkte sich ein, weil ihr das Vertrauen in den Bestand der öffentlichen Zustände fehlte. Die Aufhebung der Zünfte, welche das häufige Entstehen neuer Verkaufsstellen zur Folge hat, berührte die alten Geschäfte der Stadt Verden empfindlich. Endlich beeinträchtigte die von Bremen aus in großartigem Maßstabe betriebene verderbende Schmuggelei alle soliden Geschäftskreise erheblich.

Auf das Manufakturwaaren-Geschäft wirkte das außerordentliche Fallen der Baumwollenpreise und folgeweise der Preise für baumwollene und halbwollene Waaren äußerst nachtheilig ein und führte große Verluste herbei. Dazu kam noch der bei solchen Konjunkturen so häufige Fall, daß der Schwindel sich solcher Artikel bemächtigte und Waaren zu Preisen anbot und verkaufte, welche jede solide Berechnung vernichteten.

Den Bedarf an Stabeisen, Bandeisen, Achsen und fertigen Eisenwaaren liefert meistens Westphalen, mit dessen Werken zwei näher liegende Oldenburgische Werke nicht konkurriren können.

Eisengußwaaren, Oefen u. s. w. werden aus Hannoverschen Werken bezogen. Emaillirte Gußwaaren liefern vorzugsweise die Harzhütten.

V. Wein-, Spiritusfen- und Bierhandel.

Die Brennereien haben hier, wie auch in den übrigen Theilen der Provinz seit der mit dem 1. Januar 1866 eingetretenen Erhöhung der Maisch- und seit dem mit dem 1. Juli stattgehabten Wegfall der Uebergangssteuer von Alkohol einen schweren Stand gehabt und es ist dadurch zum großen Nachtheile für die Landwirthschaft die Existenz sämmtlicher Brennereien völlig in Frage gestellt. Denn dieselben vermögen mit den Inhabern der großen Brennereien in Altpreußen, welche fast nur die Produkte ihrer eigenen bedeutenden Güter verarbeiten, nicht zu konkurriren.

Aus diesem Grunde und wegen der Höhe der Getreidepreise ist der Betrieb im verwichenen Jahre ein lohnender nicht gewesen.

Die 15 landwirthschaftlichen Brennereien des Amts Rotenburg haben bisher jährlich etwa für 30,000 Rthlr. Branntwein und Hefe produzirt, wovon ½ im Amte selbst konsumirt werden.

Im Amte Zeven haben 5 kleinere Brennereien im Jahre 1867 2640 Oxhoft Branntwein produzirt, im Werthe von etwa 7920 Rthlr.

Seit dem Eintritte des Königreichs Hannover in den Zollverein haben mehrere Bremer Weinhandlungen Kommanditen im Bezirke der Handelskammer errichtet und betreiben einen bedeutenden Weinhandel durch ganz Deutschland.

An die Herabsetzung des Weinzolles von 4 Rthlr. auf 2½ Rthlr., welche mit dem Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein vor sich gehen soll, knüpfen die Weinhändler, theils wegen der dadurch ermöglichten direkten Konkurrenz Französischer Weinhändler, theils wegen der theilweisen Entwerthung der Weinlager allerlei Befürchtungen.

Die Brauereien haben im verwichenen Jahre ihren Betrieb in normaler Weise fortführen können, obwohl die Einführung der altpreußischen Biersteuer auch sie sehr belästigt.

Zu erwähnen ist hierbei noch, daß einige größere Städte der Provinz Hannover die Einfuhr von Spiritusfen, Bier, Mehl u. s. w. durch Erhebung einer bedeutenden städtischen Konsumtionsabgabe verhindern und dadurch die Konkurrenz der außerhalb dieser Städte befindlichen Brennereien, Brauereien, Mühlen ꝛc. mit den in den Städten arbeitenden gleichen Etablissements unmöglich machen.

Solche Zustände widersprechen den Prinzipien der Handels- und Gewerbefreiheit, um deren allgemeinere Durchführung die Neuzeit sich bemüht, und es wäre daher zu wünschen, daß die Erhebung derartiger Abgaben für unstatthaft erklärt wurde.

VI. Wachs- und Honighandel.

Der Ertrag von Wachs und Honig ist im verwichenen Jahre quantitativ und qualitativ gut gewesen. Jedoch konnte wegen des unergiebigen Ertrages der früheren Jahre wenig Honig ausgeführt werden.

Wachs wird aus dem Amte Rotenburg nach Hamburg, Bremen und Celle verkauft. Die Ausfuhr hat etwa 10,000 Pfd. betragen.

VII. Fabrikbetrieb.

1. Tabaks- und Cigarrenfabrikation.

Tabaks- und Cigarrenfabrikation wird in Rotenburg, Verden, Achim und Hemelingen betrieben. Die letztere ist namentlich in Verden, Achim und Hemelingen bedeutend, weil Bremer Häuser dort ihre Zweigniederlassungen haben.

In Verden werden 3—400, in Achim 300, in Hemelingen etwa 900 Arbeiter in den Cigarrenfabriken beschäftigt. Der Wochenlohn eines Cigarrenarbeiters beträgt durchschnittlich 5 Rthlr. etwa. Genauer lassen sich die Summen nicht angeben, weil es in dieser Arbeiter Gewohnheit liegt, sehr unregelmäßig zu arbeiten. Indessen darf der an die Cigarrenarbeiter in Verden gezahlte Lohn wohl auf jährlich 100,000 Rthlr. angenommen werden.

In Achim werden jährlich etwa 5000 Ctr. Tabak und 500 Ctr. Cigarren ein- und etwa 5200 Ctr. Cigarren und 1000 Ctr. Stengeltabak ausgeführt.

Es werden hauptsächlich bessere Cigarrensorten von 10 Rthlr. für Tausend an fabrizirt. In schlechteren Sorten kann man hier mit dem Oberlande nicht konkurriren.

2. Seifen- und Lichtefabrikation.

In Verden existirt eine Seifen- und Talglichtefabrik, deren Absatz im verwichenen Jahre ein guter gewesen ist. Es wird grüne und weiße Seife hauptsächlich für den Konsum in hiesiger Provinz fabrizirt. — Die Fabrikation von Talglichten hat sich dagegen in Folge der Erfindung neuer Leuchtstoffe sehr vermindert und droht ganz einzugehen. Während in früheren Jahren 80 bis 100,000 Pfd. fabrizirt wurden, sind im verwichenen Jahre etwa 10,000 Pfd. fabrizirt.

Die zu Verden befindliche Stearinfabrik produzirt Kerzen, sowie Stearin in Blöcken, nicht nur für das Zollvereinsgebiet, sondern auch für den Export und hat im verwichenen Jahre genügende Beschäftigung gehabt.

Wenngleich durch die Aufhebung der Talgsteuer einige Besserung eingetreten ist, so leidet dieser Fabrikbetrieb im Zollvereine doch noch unter den Nachwirkungen früherer unzweckmäßiger Gesetzgebung und hat deshalb sich nicht so entwickeln können, wie in den benachbarten Ländern. — Zu einer Zeit, wo die Holländischen und Belgischen Fabrikanten für die erforderlichen Rohstoffe keinen Zoll mehr zu erlegen hatten, und ihre Fabrikate durch einen Eingangszoll von 3 Rthlr. pro Ctr. geschützt sahen, hatten die zollvereinsländischen Fabrikanten an Zoll zuerst 3 Rthlr., dann 2 Rthlr., später 1 Rthlr. für Talg und 15 Sgr. für Palmöl zu entrichten. Daher kam es, daß die Deutschen Fabriken mit den Holländischen und Belgischen nicht konkurriren konnten, ihren Markt in ihren natürlichen Ausfuhrhäfen Bremen und Hamburg verloren und vielfach eingingen.

Die ausländischen Fabriken sind lediglich auf Kosten des Zollvereins bedeutend gewerden. Damit dieser zur Zeit im Zollvereine kränkelnde Fabrikzweig wieder belebt werde und zu erfolgreicher Konkurrenz gelange, ist es nothwendig, daß auch die außer Talg erforderlichen übrigen Rohstoffe, als Palmöl und Kokosnußöl, von jedem Eingangszolle befreit, Dochte nicht ferner als Posamentierarbeit mit 16 Rthlr. pro Ctr., sondern mit einem mäßigen Zolle belastet und die Deutschen Fabrikanten hinsichtlich des Zolles für ihre Fabrikate mit den ausländischen gleichgestellt werden.

Digitized by Google

Jetzt kann der Holländische, Belgische, Französische Fabrikant sein Kerzenfabrikat mit 1½ Rthlr. Zoll pro Ctr. in den Zollverein einführen, während umgekehrt in Frankreich, Holland und Belgien 10 pCt. vom Werthe, oder 2½—3 Rthlr. pro Ctr. vom Deutschen Fabrikate erhoben werden.

3. Gerberein und Leimsiedereien.

Lohgerbereien giebt es in Verden 5, in Rotenburg 2, in Scheeßel und Sottrum je 1, in Visselhövede 3. Die 7 Lohgerbereien des Amts Rotenburg verarbeiten jährlich durchschnittlich: 1000 Stück überseeische Häute zu Sohlleder, 300 Roßhäute, 1000 Stück Rindshäute und 500 Stück Kalbfelle zu Oberleder. Das Sohlleder und Rindsleder wird durchschnittlich mit 13 Sgr., Roßleder mit 20 Sgr. pro Pfd., das Kalbfell mit 1½ Rthlr. bezahlt. Die Hälfter der Waare wird in der Umgegend, die Hälfte auf der Ledermesse in Hannover abgesetzt. Diese 7 Lohgerbereien verbrauchen jährlich etwa 3000 Ctr. Lohe, 6000 Pfd. Thran und 800 Pfd. Talg zum Gerben.

Die Verdener Lohgerbereien haben im verwichenen Jahre etwa 3500 Ctr. Borke verbraucht. Sie setzen ihre Waare außer durch den Hausverkauf auf den Ledermessen in Hannover, Braunschweig und Leipzig ab.

Das Geschäft ist im verwichenen Jahre zwar ein sehr belebtes, aber wenig lohnendes gewesen.

Die in Rotenburg befindlichen 4 Weißgerbereien, verbunden mit Leimsiedereien, gerben jährlich etwa 2000 Stück Schaffelle zum Preise von 25 Rthlr. pro 100 Stück und verkaufen sie theils nach Hamburg, theils nach Hannover. Sodann fabriziren dieselben 10,000 Pfd. Leim jährlich zum Preise von 15—17 Rthlr. pro Centner und führen denselben größtentheils nach Bremen, Harburg und Lüneburg aus.

4. Ziegeleien.

Der Ziegeleibetrieb ist im hiesigen Bezirke bedeutend, im verwichenen Jahre aber nicht gewinnreich gewesen.

Der größte Theil der Ziegeleien ist darauf angewiesen, seine Fabrikate nach Bremen zu verkaufen. Da aber an diesem Platze sowohl durch Ueberspekulation der vorhergehenden Jahre, als auch durch die Unsicherheit der öffentlichen Verhältnisse wenig Bauten unternommen wurden, so war nur schwer und billig zu verkaufen.

Der Absatz der im verwichenen Jahre in Betrieb gewesenen 6 Ziegeleien des Amts Rotenburg beschränkt sich auf den Lokalbedarf. Dieser ist im letzten Jahre gering gewesen und obwohl nur etwa 1,200,000 Stück Steine und Dachziegel — etwa die Hälfte des Quantums früherer Jahre — produzirt worden, so ist doch noch ein großer Vorrath unverkauft geblieben.

5. Mühlen.

In Hemelingen werden 2 Dampfsägemühlen mit je 10 Arbeitern und Maschinen von je 10 Pferdekraft betrieben.

In Verden giebt es eine Kunstdampfmühle mit Dampfmaschine von ca. 30 Pferdekraft und einer Verarbeitung von täglich 200 Himpten Weizen und 100 Himpten Roggen.

In Eitze wird eine nicht unerhebliche Mahlmühle mittelst einer Turbine betrieben.

Im Amte Rotenburg giebt es 8 Wasser- und 5 Windmühlen, welche fast nur Lohnmüllerei betreiben. Als Lohn wird selten Mahlgeld bezahlt, meistens Meye genommen und zwar ½ fürs Mahlen, ¼ fürs Beuteln.

Nach einem 6jährigen Durchschnitte berechnet sich der Verbrauch an Backmehl und Futterschroot auf 17 Himpten für den Kopf im Amte Rotenburg, demnach für dessen Bevölkerung von 19,000 Einwohnern auf jährlich 323,000 Himpten.

Mehlhandel wird nur für den Lokalbedarf betrieben. Die besseren Sorten Weizenmehl werden von auswärts eingeführt.

6. Silberbearbeitung.

In Hemelingen wird eine Silberprägeanstalt mit einer Maschine von 15 Pferdekraft und 33 Arbeitern betrieben.

7. Glasfabrikation.

Die Karlshütte im Amte Zeven hat im Jahre 1867 4265 Ctr. Rohmaterial im Werthe von 3821 Rthlr. verbraucht und 3885 Ctr. Tafelglas im Werthe von 18,426 Rthlr. fabrizirt.

8. Gas.

Im Bezirke der hiesigen Handelskammer giebt es eine Gasanstalt zu Verden, welche am 5. Novbr. 1866 eröffnet ist und für Rechnung der Stadt Verden betrieben wird. Dieselbe hat vom Tage der Eröffnung bis 1. Juli 1867 produzirt 2,856,060 Kubikfuß Gas. Für die durch 200 Flammen beschaffte Straßenerleuchtung der Stadt Verden sind verbraucht: 463,094 Kubikfuß, für den Betrieb 57,335 Kubikfuß, durch Privatkonsumenten 881,000 Kubikfuß Gas.

VIII. Sparkassen.

Im Bezirke der Handelskammer treiben 4 Sparkassen ihre Geschäfte, welche über die Aufbewahrung und Zinsbarmachung kleiner ersparter Kapitalien weit hinausgehen und dieselben immer mehr als Kreditinstitute erscheinen lassen.

1. Die Sparkasse zu Verden ist im Jahre 1834 begründet und wird für Rechnung der Stadt Verden, welche für deren Sicherheit haftet, geführt. Die Zahl der bei derselben betheiligten Einleger betrug am 1. Januar 1867 3039, am 1. Januar 1868 3037. Die Kapitaleinlagen betrugen am 1. Januar 1867 355,662 Rthlr. 7½ Sgr., am 1. Januar 1868 401,042 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.

Die Summe der im Jahre 1867 zurückgenommenen Einlagen beträgt 140,887 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf.; die Summe der auf die Einlagen gezahlten Zinsen 12,027 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.

Die Sparkasse gewährt für jeden Thaler jährlich 1 Sgr. Zinsen, also 3⅓ pCt. Zinsräume unter ¼ Monat werden bei der Zinsberechnung nicht berücksichtigt.

2. Bei der Sparkasse zu Achim sind im Jahre 1866 neu eingelegt 27,179 Rthlr. 26 Sgr. 7 Pf. Kourant und 39,909 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Gold.

Zurückgezahlt sind: 4277 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. Kourant und 20,982 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. Gold.

3. Das Betriebskapital der Sparkasse zu Rotenburg betrug am 1. Januar 1866 521,700 Rthlr. mit einem Reservefonds von 24,800 Rthlr. Die Kriegsereignisse des Jahres 1866 und der ungenügende Ertrag der Ernten in den Jahren 1866 und 1867 wirkten störend auf den Betrieb und führten eine Verminderung des Betriebskapitals mit sich. Die Aktiva betrugen am 1. Januar 1867 521,000 Rthlr., am 1. Januar 1868 nur noch 486,450 Rthlr. Der Reservefonds hat sich dagegen bis zum 1. Januar 1868 auf 27,400 Rthlr. vergrößert.

Für Einlagen werden 3½ resp. 3⅓ pCt. Zinsen gewährt, je nachdem dieselben auf kürzere oder längere Zeit erfolgen. Für ausgeliehene Gelder werden 4—5 pCt. Zinsen verlangt nach Maßgabe der Zeitdauer und der gewährten Sicherheit.

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß die Ungleichmäßigkeit der Berichte über verschiedene Spezialia nicht etwa darin ihren Grund hat, daß aus diesem oder jenem Theile des Bezirkes nichts zu berichten wäre, sondern nur daher rührt, daß die einzelnen Berichte der Mitglieder der Handelskammer, worauf sich dieser Bericht gründet, nicht mit gleichmäßiger Vollständigkeit sich über die in Betracht kommenden Verhältnisse und Geschäftszweige verbreiteten.

Verden, im März 1868.

Digitized by Google

Bericht der Handelskammer zu Osterode a. H. über die Lage und den Gang des Handels und der Industrie im Jahre 1867.

Vorbericht.

Gleich den übrigen Handelskammern der Provinz Hannover wurde auch die hiesige Handelskammern erst am Schlusse des Jahres 1866 errichtet, und hat daher erst jetzt Veranlassung, einen Bericht über die Gewerbthätigkeit ihres Bezirks und über den Gang des Handels und der Industrie in demselben während des Jahres 1867 abzustatten.

Die Handelskammer Osterode umfaßt die Städte Osterode am Harz und Duderstadt, die Aemter Herzberg, Gieboldehausen, Hohnstein und Osterode, worin die Flecken Herzberg, Lauterberg, Gieboldehausen und Ilfeld belegen sind und wovon das Amt Hohnstein mit dem Flecken Ilfeld, abgetrennt von der Provinz Hannover, in unmittelbarer Nähe der Stadt Nordhausen liegt. Der Bezirk ist stark bevölkert, zählt etwa 60,000 Einwohner, und wenn von denselben auch nicht unbedeutend Ackerbau getrieben wird, so beschäftigen sich doch eine große Anzahl der Bewohner seit langen Jahren in vielseitiger Weise mit der Industrie, wie aus unserem Berichte weiterhin näher hervorgehen wird.

Einestheils gaben die vorhandenen Wasserkräfte die Veranlassung zur Anlage von Wollenwaaren- und anderen Fabriken, anderen Theils war die Menge der vorhandenen Arbeitskräfte bei nicht sehr hohen Löhnen der natürlichste Faktor zur Anlage von industriellen Etablissements. Wenn nun die Fabrikate und Producte unseres Bezirks noch immer einen bereiten Markt im Zollverein und theilweise auch außerhalb desselben gefunden haben, so dürfen wir hoffen, daß sich unsere Industrie ferner noch bedeutend heben wird, wenn erst der seit langen Jahren vergeblich von uns gehegte Wunsch, Eisenbahnen zu haben, erfüllt sein wird. Bislang ist noch der ganze Handelskammerbezirk vom unmittelbaren Eisenbahn-Verkehr ausgeschlossen. Inzwischen ist jetzt die Northeim-Nordhäuser Bahn, welche den größten Theil unseres Bezirks durchschneidet, im Bau begriffen, und auch die seit langen Jahren von der Stadt Osterode erstrebten Wünsche, bezüglich einer Eisenbahn von Seesen über Osterode nach Herzberg, zum Anschluß an die den letzteren Ort berührende Northeim-Nordhäuser Bahn, gehen ihrer Erfüllung entgegen, da auch diese Strecke von der Königlichen Regierung zu erbauen beschlossen, und durch das Gesetz bereits festgestellt ist. Der Bau dieser Verbindungsbahn soll im Frühjahr 1868 beginnen.

Diese im Bau begriffenen Bahnlinien werden uns nicht allein billigere Kohlen als bisher zuführen, sondern auch sehr vortheilhaft auf den Versandt der schweren Rohprodukte, als: Steine, rohen und präparirten Gips, Schwerspath u. m. a. sich erweisen. Schon jetzt sind außer den vorhin erwähnten Wasserkräften allein in und in der Nähe der Stadt Osterode 20 Dampfmaschinen von etwa 240 Pferdekraft im Betriebe, die sämmtlich mit Kohlen gefeuert werden, und größtentheils der Wollenwaaren-Industrie dienen.

Wenn nun auch der größte Theil unseres Kreises der Segnungen theilhaftig werden wird, die sich an eine Eisenbahn-Verbindung knüpfen, so wollen wir hier doch hervorheben, daß ein anderer Theil unseres Handelskammer-Bezirks, nämlich die Stadt Duderstadt sammt dem Hannoverschen Eichsfelde, unter dem Mangel dieses jetzt nothwendigen Verkehrsmittels leidet. Während man in früheren Zeiten Duderstadt und Umgegend wohl die goldene Mark zu nennen pflegte, auch Handel und Verkehr dort in großer Blüthe standen, ist jetzt eine Verminderung des Verkehrs und eine Abnahme des Wohlstandes in der Bevölkerung nicht zu verkennen. Die Einwohner des Eichsfeldes haben so wenig Gelegenheit zum Erwerbe des Unterhalts, daß jährlich Tausende in andere Gegenden wandern müssen, um lohnende Beschäftigung zu finden, und da bei dem Mangel an Wasserkräften, bei fast gänzlichem Mangel an Brennholz neben einer hohen Achsfracht für Steinkohlen von den nächsten Bahnstationen ab, eine Entwickelung der bestehenden Industrie und die Begründung neuer Industriezweige nicht zu erwarten, so wird diese Auswanderung der männlichen Bevölkerung während des Sommers auch für die Folge stattfinden müssen. Man kann die Bevölkerung des Eichsfeldes zu den strebsamsten und unternehmendsten Klassen der Menschen zählen, und ist es daher um so mehr zu bedauern, daß die Verhältnisse daselbst nicht geeignet sind, deren Unternehmungsgeist zu unterstützen. Sollte aber demnächst eine Eisenbahn die einstige goldene Mark durchschneiden, so kann man keinen günstigeren Ort zur Anlage von Fabrik-Unternehmungen finden. Unter diesen Verhältnissen und nachdem jetzt eine Bahn von Gotha nach Leinefeld bereits im Bau begriffen, möchten wir empfehlen, demnächst auf eine Eisenbahn von Leinefelde über Duderstadt nach Katlenburg (Station an der Northeim-Nordhäuser Bahn) Bedacht zu nehmen, da sich diese Linie als die kürzeste Verbindungsbahn zwischen den nördlichen und südlichen Bahnen darstellt und als solche einen großen durchgehenden Verkehrs sicher sein dürfte.

Nächst der Industrie ist Ackerbau der Hauptverwerbszweig unseres Handelskammer-Bezirks, indessen wird selbst in guten Erntejahren nicht so viel produzirt, wie zur Ernährung der Bevölkerung nöthig ist, so daß sowohl an Brodfrüchten, wie auch an Kartoffeln erhebliche zugeführt werden muß.

Nachdem wir in Vorstehendem einen Ueberblick über die Gewerbthätigkeit in unserem Kreise gegeben und Wünsche für deren Unterstützung ausgesprochen haben, verweisen wir in Betreff der näheren Details auf den nachfolgenden Bericht, und bemerken nur noch, daß die Entheilung desselben nach den Wünschen des Königlichen statistischen Büreaus zu Berlin erfolgt ist.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammern über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Bereichs.

Handelskammer.

Auf Grund öfterer Anträge und eines Beschlusses der vormaligen Hannoverschen Ständeversammlung, in Hannover vom Staate anerkannte Institute einzuführen, welche aus der Mitte der Handel- und Gewerbtreibenden erwählt, und welche die Bedürfnisse des Handels und Gewerbes gehörigen Orts zur Sprache bringen, erließ die Königliche Regierung die Verordnung vom 7. April 1866 über die Errichtung von Handelskammern, wodurch einem in Hannover längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wurde. Bei der Neuheit dieser Institutionen ist es erklärlich, daß trotzdem denselben noch nicht von allen Theilen des Handels- und Gewerbstandes diejenige Unterstützung zu Theil wird, welche dieselben zu ihrer gedeih-

Digitized by Google

lichen Entwickelung dringend bedürfen. Von verschiedenen Seiten sind aus den in der Provinz Hannover bestehenden 20 Handelskammern Wünsche laut geworden, die Bezirke mehrerer Handelskammern zusammen zu legen, so deren Zahl zu vermindern und dadurch eine fruchtbringende Wirksamkeit dieser größeren Korporationen zu erzielen. Die Verhandlungen über diese Frage sind noch im Gange, wir bemerken jedoch schon hier, daß wir einer Vergrößerung der Bezirke zustimmen werden.

Konkurs-Ordnung.

Bei der bevorstehenden Einführung einer neuen Civilprozeß-Ordnung für das Gebiet des Norddeutschen Bundes würde es sehr wünschenswerth sein, für das gleiche Gebiet zugleich eine gemeinsame Konkurs-Ordnung zu erlassen, die ein einfaches und möglichst wenig kostspieliges, auch den leichtsinnigen Konkurs strenger ahndendes Verfahren vorschriebe.

Handelsregister.

Die Auffassungen der Amtsgerichte über die Verpflichtung zur Eintragung einer Firma in das Handelsregister sind bislang noch sehr auseinander gehend, und kommt es auch wohl vor, daß die Handelsregister nicht immer vollständig sind. Eine größere Beachtung auf die Vollständigkeit der Handelsregister Seitens der Amtsgerichte würde sehr zu wünschen sein.

Gesetze und Usancen in Betreff von Maßen und Gewichten. Garnhaspelmaß insbesondere.

Bei den baumwollenen Garnen hat man sich hier wie überall den Englischen Haspel angeeignet, den wir auch beizubehalten empfehlen. Dagegen herrscht bei Leinengarn nur eine Uebereinstimmung unter Englischen, Belgischen und Deutschen Maschinengarnen, während das Deutsche Handgarn in unendlich verschiedenen Maßen gehaspelt wird. Es wäre zu wünschen, wenn auch bei diesen Handgelvinsten ein gleiches Haspelmaß erzielt würde. Eine eben so große Verschiedenheit findet bei den Haspeln für Wollgarne statt, ist aber weniger nachtheilig, da Wollgarne nach Gewicht und nicht nach Haspelzahl verkauft werden.

Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Ein gleiches Münzwesen im Norddeutschen Bunde ist der sehnlichste Wunsch aller Handel- und Gewerbtreibenden, und wir würden mit Freuden Schritte begrüßen, welche uns diesem Ziele näher führten. Wir würden Goldwährung mit Dezimalsystem vorziehen.

Daneben würde es eine große Erleichterung für den Verkehr sein, wenn sämmtliche Kassenscheine der Kleinstaaten des Norddeutschen Bundes eingezogen, und dafür Scheine unter einem Datum ausgegeben würden. Bei den verschiedenen Emissionen dieses Papiergeldes, welche täglich im Verkehr vorkommen, ist es eine große Beschwerde, immer nachsehen zu müssen, ob der Schein noch gültig ist oder nicht.

Die Zahl der verschiedenen Sorten Koupons und Dividendenscheine, welche im Verkehr umlaufen, wird immer größer und ist mit mancherlei Verlusten verbunden. Eine Erleichterung würde die Maßregel gewähren, wenn diejenigen Korporationen und Institute, welche unter öffentlicher Autorität Zinskoupons und Dividendenscheine ausgeben, angehalten würden, in den Provinzial-Hauptstädten Einlösungsstellen einzurichten.

Die An- und Außerkoursetzung von Werthspapieren, wie solche bisher in den älteren Provinzen bestand, ist zu unserem Bedauern durch Gesetz auch bei uns eingeführt worden, obgleich wir hofften, damit verschont zu bleiben. Wir werden bei jeder Gelegenheit die Unhaltbarkeit dieser Einrichtung näher nachweisen.

Verkehrs-Anstalten.

1. Postwesen.

Die Organisation desselben ist im Ganzen den Wünschen des Handels- und Gewerbestandes entsprechend. Auch sind die neuen Einrichtungen, z. B. der Landbreifträgerdienst und andere, mit Beifall aufgenommen — bis auf die Erhöhung des Packet-Portos.

2. Telegraphie.

Unseren Anträgen, behufs Anlegung einer Telegraphenstation in Ilseld und auf eine direkte Drahtverbindung der früheren Hannoverschen Grenzstationen mit den nächsten Stationen in der Provinz Sachsen ist bislang nur wegen mangelnder Geldmittel nicht entsprochen worden. Wir müssen diese Wünsche hier wiederholen, und bitten, sobald als möglich mit der Realisation derselben vorzugehen.

3. Landstraßen.

Wegen baldiger Vollendung zweier Landstraßen von Herzberg nach Duderstadt und von Osterode nach Krebeck-Göttingen, die seit länger als 10 Jahren auf dem Bau-Etat stehen, aber nicht fertig gebaut werden, haben wir gleichfalls vergeblich die Mitwirkung unserer Provinzial-Regierung angegangen, da auch hierzu die Geldmittel fehlen sollen. Für die Hebung und Entwickelung des Verkehrs sind diese Landstraßen aber dringend nöthig, weshalb wir hier unsere Wünsche um baldige Vollendung der bezeichneten Landstraßen wiederholen. Wir fügen jetzt hinzu, daß sich der Bau der kurzen Landstraße von Lauterberg nach Osterhagen als durchaus nothwendig darstellt, da diese Straße die Verbindung zwischen Lauterberg und Umgegend mit der im Bau begriffenen Eisenbahn vermittelt, weshalb wir hierdurch auf den nöthigen Bau dieser Landstraße aufmerksam machen.

4. Eisenbahnen.

Eisenbahnen besitzt unser Bezirk noch gar nicht, indessen sind von den folgenden Anschlußbahnen

Northeim — Nordhausen und
Herzberg — Seesen,

die erstere im Bau begriffen, und letztere Linie von der Königlichen Regierung zu erbauen fest beschlossen. Wir würden es der Königlichen Regierung mit besonderem Dank erkennen, wenn dieselbe auf die Beschleunigung des Baues dieser beiden kurzen Schienenstraßen hinwirken würde.

Oeffentliche Lasten.

1. Direkte Steuern.

Durch die Gewerbesteuer A. I. erste Abtheilung, mit der die Provinz Hannover belegt ist, ist dieselbe im Verhältniß zu den bezüglich des Gewerbes ihr gleichstehenden älteren Preußischen Provinzen zu hoch veranlagt, da die Provinz Hannover in Bezug auf ihren Verkehr mit den gewerbreichsten älteren Preußischen Provinzen nicht gleich zu stellen ist. Wir beziehen uns zur Begründung dieser Ansicht auf das Urtheil sämmtlicher Hannoverschen Handelskammern, und da man uns nicht zumuthen wird, daß wir größere Lasten tragen als gleiche ältere Provinzen des Staates, so müssen wir dringend bitten, die Provinz Hannover bezüglich der Gewerbesteuer aus der ersten Abtheilung der Klasse A. I. in die zweite Abtheilung zu versetzen. Auch ist die Gewerbesteuer unserer Ansicht nach in manchen Fällen sehr drückend auferlegt, und auf besondere örtliche Verhältnisse keine Rücksicht genommen. So z. B. sind die in der Nähe von Osterode liegenden Gipsmühlen den Getreide-Mahlmühlen gleichgestellt, wonach dieselben für jeden Mahlgang 12 Rthlr. und dann noch die sogenannte Handelssteuer zu

Digitized by Google

entrichten haben. Nun steht aber der Werth des auf den Gypsmühlen hergestellten Fabrikats in gar keinem Verhältnisse zu dem der Getreidemühlen, auch sind die Gypsmühlen nicht immer im Betriebe, können aber doch nicht auf eine bestimmte Zeit geschlossen werden, und hätte aus diesen Gründen billiger Weise eine Ermäßigung der Mühlensteuer eintreten müssen.

2. Indirekte Steuern.

Bezüglich des Wechselstempels müssen wir wegen des Verkehrs mit Hamburg und Bremen wünschen, daß, sobald diese Einnahme aus dieser lästigen Abgabe überhaupt nicht zu entbehren, eine Wechselstempelsteuer für das Gebiet des Norddeutschen Bundes festgesetzt wird, da Wechsel, welche hier stempelpflichtig, in Hamburg und Bremen noch einmal einer Stempelsteuer unterliegen. Auch würde es zur großen Erleichterung des Verkehrs dienen, wenn den Ausstellern und Inhabern inländischer Wechsel die Kassirung des gesetzlichen Stempels durch Marken gestattet werden möchte, wie es bei sogenannten ausländischen Wechseln zulässig ist.

Maisch- und Malzsteuer würde richtiger vom Fabrikat als vom Rohprodukt zu erheben sein, und empfehlen wir diese Frage der Erwägung Königlicher Regierung.

Die Tabaksteuer von inländischem Tabak wünschen wir nicht erhöht zu sehen, da sonst der in unserem Bezirke nicht unbedeutend betriebene Tabaksbau sehr nachlasten, und damit eine Einnahmequelle für den kleinen Landmann versiegen würde. Auch würde es sich empfehlen, die Steuer wegen Mißwachses ganz oder theilweise zu erlassen und dieselbe auch nicht vor der nächstfolgenden Ernte zu erheben. Der Tabaksbau wird bei uns nur von den kleinern Landmann betrieben, und ist nur deshalb für ihn lohnend, weil er die erforderlichen mancherlei Bearbeitungen der Pflanze selbst besorgen kann, während er bei dem Anbau von Brotfrüchten die Kulturkosten an Andere baar bezahlen muß, seine eigene Zeit und Arbeitskraft dagegen hierbei nicht genügend verwerthen kann.

Zolltarif. Bei Erneuerung des Zolltarifs bitten wir vor Allem auf eine Vereinfachung des Tarifs Bedacht zu nehmen, und beziehen uns wegen der einzelnen Tarifsätze auf die von den Hannoverschen Handelskammern gestellten Anträge.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Ueber die Lage des Handels und der Gewerbe während des Jahres 1867 läßt sich nichts Erfreuliches sagen.

Man hatte zu Anfang des Jahres gehofft, daß nach Wiederkehr des Friedens und Ordnung der neuen Verhältnisse, Handel und Wandel rasch wieder emporblühen würden, wie solches nach einer vorausgegangenen flauen Zeit in der Regel der Fall zu sein pflegt, namentlich wenn Nahrungsmittel nicht einen zu hohen Preis haben.

Indessen kehrte das Vertrauen zu friedlichen Zuständen nicht so rasch zurück, wie man gehofft hatte und der Gang der Geschäfte blieb ein schleppender, wenn auch langsam sich bessernder, bis im Monat April durch befürchteten neuen Krieg die Muthlosigkeit größer wurde als zuvor und jede Art von Unternehmungen und alle Kauflust verschwunden schien. Durch die Luxemburger Verhandlungen entstand ein Mißtrauen in die Beständigkeit der durch den Krieg von 1866 veränderten politischen Verhältnisse Deutschlands in dem Grade, daß man an die Konsolidirung des Norddeutschen Bundes verzweifelte, und deshalb die trübsten Anschauungen für die Zukunft Deutschlands als berechtigt ansah. Seit also im April durch die Luxemburger Frage die Hoffnungen auf dauernden Frieden aufs Neue erschüttert waren, sind dieselben im ganzen ferneren Verlaufe des Jahres nicht wieder belebt und gestärkt worden, so daß der Geschäftsgang ein immer schlechterer wurde, bis im Herbst, als sich die Ernte durchschnittlich sehr mangelhaft erwies, und Brodfrüchte einen seit mehreren Jahren nicht erlebten hohen Preis erreichten, derselbe so flau wurde, wie wir ihn seit vielen Jahren nicht erlebt hatten.

Das Sinken der Preise mancher Rohprodukte, z. B. Wolle und Baumwolle, stand damit in einer Art Wechselwirkung und hat der dabei betheiligten Geschäftswelt namhafte Verluste zugefügt.

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Getreide.

Beizen versprach eine gute Ernte, litt jedoch viel durch Verfallen und lieferte kaum eine mittelmäßige Ernte. Roggen war an kalten und nassen Lagen ganz verwintert, und mußte theilweise umgepflügt werden. Dagegen ist davon in einigen Theilen unsers Bezirks die Ernte eine mittelmäßige, sogar gute gewesen. Gerste und Hafer mehr als Mittel-Ernte, theils brillant. Hülsenfrüchte werden wenig gebaut.

Von allen diesen Cerealien, mit Ausnahme von Hafer, mußte bedeutend von den gesegneteren Fluren Oesterreichs zugeführt werden.

Textilpflanzen.

Nur Flachs wird in einigen Theilen unsers Bezirks von einiger Erheblichkeit angebaut. Die Ernte war jedoch gering, auch fiel der Flachs zu kurz aus.

Kartoffeln.

Die Ernte von Kartoffeln war im ganzen Bezirke durchschnittlich eine gute, und hat einen großen Theil der Bewohner vor den größten Nahrungssorgen geschützt.

Wiesengewächse.

Auf den an den Abhängen des Harzes zahlreich gelegenen Bergwiesen war bei der vorherrschend nassen Witterung die Ernte eine gute, in flachen Gegenden dagegen wegen zu großer Nässe minder gut und theilweise schwieriges Einernten. Vom zweiten Schnitt ist einiges verdorben.

Tabak.

Tabak wird auf dem Hannoverschen Eichsfelde bedeutend gebaut, die Ernte war jedoch nur eine mittelmäßige, wegen zu kalten und nassen Wetters, und hat den Produzenten keinen großen Gewinn geliefert.

Lohe.

Die an den Ausläufen des Harzes sich vorfindenden unbedeutenden Eichenwaldungen liefern den in der Stadt Osterode und Umgegend befindlichen Gerbereien kaum den nöthigen Bedarf an Lohbrecke, so daß in manchen Jahren aus entlegeneren Gegenden davon bezogen werden muß. Es wäre zu wünschen, wenn Seitens der Forstwirthschaft mehr als bisher auf die Erzeugung von Eichen-Lohbrecke Bedacht genommen würde.

Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Wolle.

In unserm Bezirke werden etwa 3000 Ctr. Wolle, größtentheils sogenannte Landwolle, zum kleineren Theil nur feine Wollen produzirt, wovon die Landwolle fast allein von den Fabrikanten in Osterode, Herzberg und Duderstadt aufgekauft und verarbeitet wird. Die Preise waren hoch und zwar für Landwolle 55 bis 60 Rthlr. und für feinere Wolle 60 bis 77 Rthlr. pro 100 Pfd. Später gingen Preise erheblich zurück, so daß im Dezember 1867 die Preise um mehr denn 20 pCt. geringer waren.

Digitized by Google

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Steinkohlen.

In den in der Nähe von Ilfeld und Sülzhain gelegenen Gräflich Stollbergschen Gruben werden etwa 1000 Ctr. Steinkohlen täglich gewonnen. Die Ausbeute könnte stärker betrieben und der Absatz würde erleichtert werden, wenn Ilfeld mit dem nur zwei Stunden entfernten Nordhausen durch eine Eisenbahn verbunden werden könnte, oder auch nur einige Chausseebauten zur Verbindung mit Sülzhain ausgeführt würden.

Rohe Steine und Gips.

Von den verschiedenen festen Bausteinen, die sich im ganzen Land vorfinden, zeichnet sich vorzüglich eine Art des kohlensauren Kalkstens (Dolomit) aus, welche bei Osterhagen im Amte Herzberg in vorzüglicher Härte gebrochen wird. Dieser Dolomitstein wird schon jetzt mit der Achse weithin verfahren, sobald aber die Nordthem-Nordhäuser Bahn im Betriebe sein wird, wird sich für den Stein ein viel größeres Absatzgebiet finden. Gips findet sich in Masse. Unser Bezirk wird der Länge nach von zu Tage stehenden Gipsbergen durchzogen, welche zunehmend ausgebeutet werden, und welche so zu sagen unerschöpflich sind. Außer der Versendung von rohem Gips ist die Fabrikation von Annaline, eines Gipspräparates, welches in der Papierfabrikation seine Verwendung findet, ferner von Stuckatur-, Bau- und Düngegips, ein erheblicher Industriezweig in Osterode und Umgegend. Im Jahre 1867 wurden etwa 5000 Ctr. roher Gips den nächsten Eisenbahnstationen zur Versendung überliefert.

Fabrikation von Maschinen und Instrumenten.

Außer einigen landwirthschaftlichen Maschinen, welche in Duderstadt und Echte gut und billig hergestellt werden, auch gezeichneten Absatz finden, ist hier besonders der Flecken Lauterberg hervorzuheben, wo Fleischhacke-Maschinen und andere Blankschmiedewaaren selbst fürs Ausland angefertigt werden. Der Absatz darin war im Jahre 1867 schleppend.

Kleine Maschinen für den Spinnereibetrieb werden auch für den örtlichen Bedarf in Osterode fabrizirt.

In Duderstadt zeichnet sich eine Fabrik musikalischer Instrumente durch vorzügliche Leistungen aus, so daß es derselben noch nicht an Absatz gefehlt hat.

Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren.

An Blankschmiedewaaren und Geräthen liefern Lauterberg und Herzberg etwa 50 Ctr., und an geschmiedeten Nägeln etwa 100 Ctr. wöchentlich, größtentheils in den Verkehr der Provinz Hannover.

Die bedeutende Krausesche Militair-Gewehrfabrik in Herzberg beschäftigt über 200 Arbeiter und liefert bei gutem Geschäftsgange jährlich 4000 Gewehre. Außerdem werden in Herzberg noch in drei anderen Fabriken Jagd- und Luxusgewehre fabrizirt, welche großen Ruf haben.

Das vor der Stadt Osterode belegene Kupferhammer- und Walzwerk der Jorns'schen Erben, in welchem Wasser- und Dampfkraft zum Betriebe verwandt wird, lieferte Kupferbleche und andere Kupferwaaren jährlich etwa 1250 Ctr., zum Werthbetrage von 50,000 Rthlrn. Das Etablissement war im Jahre 1867 hinreichend beschäftigt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Gebrannter Gips.

Gebrannter Gips zum Mauern wird im ganzen Handelskammer-Bezirke, die feinern Qualitäten des präparirten Gipses, als Annaline und Stuckaturgips jedoch nur in und bei Osterode angefertigt. Im Jahre 1867 sind an fein präparirtem Gips über die etwa 3 Meilen entfernten Eisenbahnstationen ca. 50,000 Ctr. versandt, und sind außerdem etwa 100,000 Ctr. Mauer- und Düngegips in der Umgegend von Osterode verbraucht oder auf kurze Entfernungen per Achse verladen. Wenn die in Aussicht stehenden Schienenstraßen erst den Verkehr mit den reichen Gipslagern direkt vermitteln werden, so wird sich der Absatz in diesem Artikel bedeutend vermehren.

Ziegel und Drains.

Ungeachtet der sehr reichen Thonlager sind in unserm Bezirke nur etwa 10 Ziegeleien, die allen Anforderungen in der Regel nicht genügen können. Die Anlage neuer und Vergrößerung der bestehenden Ziegeleien steht in Aussicht, sobald Kohlen billig per Bahn zugeführt werden können.

Bleiweiß und Bleizucker.

Die in der Fabrikation dieser Artikel berühmte Fabrik von Schachtrupp u. Co. hatte im Jahre 1867 einen größern Absatz, als in irgend einem Jahre vorher. Es wurden versandt in den Zollverein etwa 11,000 Ctr. und in das Ausland 8000 Ctr. Bleiweiß und Bleizucker, worauf hervorgeht, daß diese Fabrik jeder Konkurrenz des Auslandes begegnen kann.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Mühlenfabrikate.

Ein fabrikmäßiger Betrieb von Mehl und Brod findet sich nur in der Mühle zu Crimderode, wo wöchentlich 120 Ctr. Roggenmehl angefertigt und zu Brod verbacken werden.

Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Spinnerei und Handel mit Garnen.

Baumwollengarn wird nicht produzirt, dagegen in Osterode und Duderstadt und deren Umgebung bedeutend verwebt.

Von Wollengarn wird nur Streichgarn in Osterode, Herzberg und Duderstadt in 20 Spinnereien mit etwa 8000 Spinnern gesponnen, alle Garne jedoch daselbst verwebt und nicht in den Handel gebracht.

Flachsgarn wird nur durch Handgespinnst erzielt, und hat der Verbrauch davon durch die größere Verwendung von Maschinengarn sehr abgenommen.

Weberei und Handel mit Geweben.

Baumwollene Gewebe werden in 2 Fabriken mit 160 Maschinenstühlen und außerdem von mehreren Fabrikanten auf etwa 150 Handwebstühlen angefertigt. Die Zahl der in Thätigkeit befindlichen Stühle ist sehr wechselnd, da die meisten Weber zugleich Ackerbauer sind oder ein anderes Handwerk erlernt haben, und zur Zeit diejenige Beschäftigung betreiben, welche gerade am lohnendsten ist. Viele Weber weben nur im Winter, sobald sie nicht durch höheren Lohn veranlaßt werden, sich auch im Sommer dieser Beschäftigung zuzuwenden. Die auf dem Eichsfelde wohnenden Weber verlassen in der Regel mit dem Beginne des Frühjahrs den Webstuhl, um bis zum Herbst in großen Städten als Maurer und Zimmerleute oder als Arbeiter in den Zuckerfabriken der Braunschweig und Magdeburg zu arbeiten. Im Jahre 1867 ist die Weberei baumwollener Waaren schwach betrieben, da der Absatz gering und das Geschäft bei fortwährend weichenden Preisen verlustbringend war. Nur die in den Monat April 1867 ließ sich mit Nutzen arbeiten.

Wollene Waaren und Tuche werden in Osterode, Herzberg und Duderstadt fabrizirt und finden ihren Markt im ganzen Zollverein. Es wurden in Osterode in 10 Fabriken mit 30 mechanischen

Digitized by Google

und 125 Handwebestühlen 1150 Stück Tuche und Buckskins, 4150 Stück Velours, 5150 Stück Coatings, Flanelle, Lama und Mollongs und 17,000 Stück Wolldecken zum Werthe von etwa 450,000 Rthlrn angefertigt. Der Absatz in diesen Artikeln war schleppend und ist zu Ende des Jahres 1867 viel auf Lager gearbeitet.

Halbwollene Waaren, die im ganzen Handelskammerbezirke angefertigt werden, fanden im Jahre 1867 schwächern Absatz als sonst. In Osterode und Umgegend wurden von 3 Fabrikanten auf 100 Stühlen etwa 9000 Stück Beiderwands und andere Kleidergeuge fabrizirt.

In halbleinenen Waaren, als: Drelle, Bettzeuge, Futterzeuge und gebleichte Halbleinen, war der Absatz gleichfalls schwächer als sonst.

Grobe Leinwand ist im westlichen Theile unseres Bezirks ein Hauptverbrauchszweig, und wenn der Verkehr darin auch im Abnehmen, so ist derselbe doch immer noch von Bedeutung. Die Leinwand wird sämmtlich im Wege der Hausindustrie hergestellt, und zwar von den gröbsten Packleinen bis zu 50 Gang haltenden Leinen, zusammen etwa 30,000 Stück im Werthe von 140,000 Rthlrn. Im Jahre 1867 wurde etwas mehr als im Jahre zuvor fabrizirt, indeß ging der Handel darin träge, und war in Folge der weichenden Preise verlustbringend. Der Leinenhandel würde sich nicht auf der jetzigen Höhe halten, wenn nicht durch das Institut der Legden auf die Neellität der Leinen eingewirkt würde, wethalb wir die Erhaltung dieses Instituts der Königlichen Regierung dringend empfehlen.

Erzeugung und Vertrieb von Leder.

Die in Osterode, Duderstadt und Lauterberg befindlichen Gerbereien, in Osterode 11 Werkstätten, verarbeiten überseeische und Europäische Häute, hauptsächlich zu Oberleder und Geschirrleder, welches auf den Ledermärkten zu Hannover und Braunschweig guten Absatz findet, aber auch sonst nach allen Gegenden des Zollvereins versandt wird. Die Nachfrage nach Leder war bedeutend und Preise anziehend, daher das Geschäft ergiebig.

Erzeugung und Vertrieb von Holzwaaren.

Die Fabrikation von Möbeln aller Art in den Fabriken zu Oberfeld und Lauterberg ist sehr bedeutend. Die Fabrik Oberfeld beschäftigt 200 Arbeiter, und sowohl da als in Lauterberg werden Möbel aller Art von einheimischen und fremden Hölzern angefertigt, die größtentheils im Zollverein ihren Absatz finden, aber auch exportirt werden. Durchschnittlich werden wöchentlich 200 Ctr. Möbel von Lauterberg aus verladen.

Eine Schubleistenfabrik in Osterode beschäftigt 20 Arbeiter und hat reichlichen Absatz nach allen Gegenden des Zollvereins.

Ein bedeutender Industrieweig in Osterode, Herzberg und Umgebung ist noch die Fabrikation von hölzernen Eimern und Tubben, welche mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt. Im Jahre 1867 wurden im Handelskammerbezirk Osterode 206,000 Stück Eimer und 10,000 Stück Tubben angefertigt und versandt. Die lähmenden Verkehrsverhältnisse des Jahres 1867 haben auch auf diesen Industriezweig hindernd eingewirkt, so daß die Fabrikation hat vermindert werden müssen.

Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe.

Lebensversicherungen werden leider noch nicht genügend in ihrem Werthe erkannt und abgeschlossen.

Die Versicherung gegen Feuerschaden ist verbreiteter, und dafür außer der Kalenberg-Grubenhagenschen Versicherungsanstalt, welche nur Gebäude versichert, eine Menge von in- und ausländischen Gesellschaften und Anstalten thätig.

Von Anstalten der Selbsthülfe besteht nur in der Stadt Osterode ein Vorschußverein zur Beschaffung von Geldmitteln für die Mitglieder. Der Verein erfreut sich einer stets größer werdenden Betheiligung und zählte Ende 1867 = 193 Mitglieder mit 2123 Rthlrn. Stammkapital, worauf 6⅔ pCt. Dividende verbelt werden konnten. Der Kassenumsatz betrug im Jahre 1867 30,000 Rthlr.

Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau für das Jahr 1867.[1])

Das Jahr kann weder für Handel noch Industrie als ein günstiges bezeichnet werden. Wir traten in dasselbe mit der bestimmten Erwartung, daß unter den Segnungen des wiedergewonnenen Friedens Alles zu einem neuen kräftigeren Leben erwachen würde. Die Hoffnung blieb aber unerfüllt. Die einmal erschüttert polnischen Verhältnisse vermochten sich nicht so schnell wieder zu beruhigen, und wenn es auch, Dank den weisen Maßregeln und der Mäßigung der Staats-Regierung, sowie den angestrengten Bemühungen der Diplomatie, gelang, den Frieden aufrecht zu erhalten, so blieb, veranlaßt durch die in dem Nachbarstaate fortgesetzten Rüstungen und die Aufreizungen in der Französischen Presse ein gewisses Mißtrauen in den Bestand des Friedens doch bis zum Ende des Jahres vorherrschend, und, wenn auch in etwas geringerem Maße, auch noch darüber hinaus. Dieses fortwährende Mißtrauen lähmte alle größeren Unternehmungen und Spekulationen. Hierzu kam nun noch die Theuerung fast aller Lebensmittel, hervorgerufen durch die in mehreren Theilen von Preußen und Nachbarländern stattgefundene Mißernte. Daß bei den theuren Lebensmitteln, wo jede Familie, jeder Hausstand genöthigt war, sich in seinen Bedürfnissen auf das Nothwendigste einzuschränken, die Geschäfte in allen Webestoffen und denjenigen Waaren, die nicht zu den Verbrauchs-Gegenständen zu rechnen sind, total darniederlagen, darf wohl kein Wunder nehmen.

Nach diesen voraus geschickten allgemeinen Bemerkungen über den Stand des Handels erlauben wir uns zu einzelnen Geschäftsbranchen überzugehen, und beginnen mit der

Leinen-Industrie,

und zwar zuerst mit dem Bericht über den Leinen-Garn-Verkehr.

A. Ueber Maschinengarne.

Mit unerheblichen Schwankungen erhielten sich in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres die Notirungen Deutscher, sowie Englischer Leinengarn-Spinnereien ziemlich auf demselben Stand-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerbericht 1866 S. 67.

Digitized by Google

punkte, wie am Anfange desselben; der schleppende Gang des Leinwand-Handels konnte keine besondere Lebhaftigkeit hervorrufen. Eine kaum geahnte Wendung des Geschäfts bewirkte aber schon im Juli und August der weichende Preis für baumwollene Garne. Wenige Wochen, innerhalb welcher Twist-Preise immermehr zum Sinken kamen, reichten hin, um die Aussichten für den Verbrauch immer Garne ziemlich trostlos zu machen. Demzufolge wichen auch die Leinengarnpreise nicht unerheblich, und da in den Spinnereien ein schon recht ansehnliche Vorräthe anhäuften, große Unternehmungen aus Furcht, daß die Preise noch mehr heruntergehen würden, unterblieben, so schloß das Jahr 1867 für die Spinnereien ziemlich hoffnungslos, und es wurde bei den ziemlich hohen Flachspreisen fast ohne Nutzen gearbeitet.

Aller Berechnung und Erwartung spottend, bewirkte aber schon im Januar dieses Jahres die eingetretene Hausse in den Twist-Preisen, die nach und nach an 30 pCt. Steigerung erlangte, ganz andere Resultate; Spekulation und effektiver Bedarf äußerbierten in Kürze die Lager bei den Spinnereien, sowohl in Flachs- als Werggarnen, und in rascher Folge steigerten sich auch die Preise dafür um mehrere Thaler pro Schock, so daß ult. Februar d. J. beinahe mit geringen Differenzen in einzelnen Nummern der Standpunkt vom Oktober 1867 schon wieder erreicht ist.

Beispielsweise führen wir an:

rohes Saflesisches Ketten-Flachsgarn Nr.	30.	40.	50.
kostete im Oktober 1867 das Schock	31 Rthl.	27 Rthl.	26½ Rthl.
„ „ Januar 1868 „ „	29 „	24 „	24½ „
„ ult. Februar 1868 „ „	31 „	27 „	27 „

rohes Werggarn mittlerer Qualität Nr.	16.	20.
kostete im Oktober 1867 das Schock	34 Rthl.	30 Rthl.
„ „ Januar 1868 „ „	32 „	28 „
„ ult. Februar 1868 „ „	36 „	32 „

Sehr zu wünschen ist, daß diese Preise sich durch ein gesundes und nicht durch Spekulation erkünstelten Geschäft dauernd erhalten mögen, da das fortwährende Schwanken für Wenige zum Vortheil ausschlägt.

B. Ueber Handgarne.

Dies Geschäft, welches nach dem Verlaufe der Bewegungen den Maschinengarnen immer folgen muß, verkümmert von Jahr zu Jahr, die Erzeugung nimmt immer mehr ab. Der Druck lastet sehr schwer auf dem armen Spinner, der sich das nöthige Gewinnst kaufen muß, und wenn sich derselbe nicht vor dem effektiven Mißgange fürchtete, dann würde gewiß diese Beschäftigung in kürzester Zeit ganz aufhören müssen, da von einem Verdienst fast gar nicht mehr die Rede ist. Man wird nicht fehlgehen, wenn man behauptet, daß in dem verflossenen Winter kaum noch ⅓ des Quantums gegen 1866 gesponnen worden ist. Sehr zu wünschen wäre es, wenn für diese arme, bisher mit Spinnen nur nothdürftig beschäftigte Bevölkerung andere Erwerbsmittel aufgefunden werden möchten.

C. Ueber leinene Gewebe.

Leider können wir über den Geschäftsgang dieser Branche in dem verflossenen Jahre nichts Erfreuliches berichten. Die allseitig bekannten, bereits in dem Vorbericht erwähnten, durch das Mißtrauen, welches die Geschäftswelt in die politischen Angelegenheiten setzte, und die Nachwirkung des 1866er Krieges hervorgerufenen ungünstigen kommerziellen Verhältnisse haben auch auf den Geschäftsbetrieb aller Leinwand-Geschäfte ganz besonders störend eingewirkt, das fortgesetzte Fallen der Baumwollen- und Leinenpreise, welche Letztere naturgemäß dem Sinken der Garnpreise nachfolgen mußten, hat den Fabrikanten und Kaufleuten so bedeutende Verluste gebracht, daß das verflossene Jahr als eines der schlechtesten und ungünstigsten zu bezeichnen ist. Auf den Messen in Leipzig und Frankfurt a. O. war der Absatz durchweg ein sehr flauer. Jeder kaufte nur das Allernothwendigste und um sein Lager sortirt zu erhalten, ebenso stockte der Verkauf im Hause. Von allen Seiten liefen Klagen und zwar begründete über Stockung der Geschäfte ein. Derjenige Fabrikant, der Verbindlichkeiten zu erfüllen hatte und verkaufen mußte, konnte Verkäufe von Belang nur mit großen Verlusten bewirken.

Zu Ende des verflossenen Jahres standen auch die Preise der fertigen Leinen gleich denen der Garne um ca. 10 pCt. niedriger als im Oktober 1867. Der Verlust, den der Fabrikant bei dem fortwährenden Sinken der Preise an seinen Vorräthen erleiden mußte, war nicht unbedeutend, er hätte sich aber ertragen lassen, wenn überhaupt nur ein namhaftes Geschäft zu erzielen gewesen wäre.

Der einzige Artikel, der in den letzten Monaten des vorigen Jahres zu verlangen war, waren Halbleinen. Die dazu benöthigten baumwollenen Garne, welche im Januar 1867 15½ Sgr. pro Pfund kosteten, bezahlte man im Dezember mit 10½ Sgr.; dadurch konnten die Halbleinen sehr billig hergestellt werden, und fanden, eben wegen ihrer Billigkeit, guten Absatz. Der billige Stand der baumwollenen Garne hat aber nicht lange angedauert, jetzt, im März 1868, sind die Preise schon wieder um 3 Sgr. höher gegangen, und wenn diese Steigerung so fortgeht, so haben wir wieder ein flaues, verlustbringendes Geschäftsjahr zu erwarten. Bei den billigen Baumwollengarnpreisen hat sich das Militair auch wieder veranlaßt gefunden, die Hemden von baumwollenen Nesseln anfertigen zu lassen, was dem Absatze der starken leinenen Creas, die bisher zu Militairhemden verwendet wurden, einen starken Abbruch thut. Die Fabrikation der starken, auch zu Militairzwecken verwendeten rohen Leinen, sowie der rohen Futterleinen, wird fast nur noch von Böhmen aus betrieben, da die dazu benöthigten Garne in Böhmen bedeutend billiger als hier, ebenso die dortigen Webelöhne niedriger als die diesseitigen sind, rohe Leinen von Böhmen nach hier aber ganz frei eingeführt werden können. Hoffen wir, daß auf die Petition der hiesigen Handelskammer in Betreff dieser Angelegenheit bei den mit Oesterreich jetzt stattgefundenen Zollvereinbarungen Rücksicht genommen worden ist.

Schleswig und Holstein haben im vorigen Jahre, wo sie jeden Augenblick erwarten durften, zum Zollverein zu kommen, nur das Allernothwendigste von Schlesischen Leinen bezogen. Seit Anfang Januar dieses Jahres, wo der Anschluß stattgefunden hat, zeigt sich dahin ein guter Absatz, hoffen wir, daß solcher von Dauer sein möge.

Nach Amerika, wo die Läger noch sehr überführt und die Zölle zu hoch sind, stockt der Absatz von Leinen noch ganz. Auch nach Rußland und Polen sind die enorm hohen Zölle und die ungünstigen Geldverhältnisse dem Absatze dahin von großem Nachtheil gewesen.

Zu der Pariser Ausstellung sind von dem Etablissement der Sethandlung in Erdmannsdorf und von einem hiesigen Fabrikanten Probestücke von Leinwand und Tischzeug gesendet worden, und obschon das erstgenannte Etablissement mit einem goldenen, der andere Fabrikant aber mit einer bronzenen Medaille prämiirt worden ist, so vermimmt man doch nichts, daß weitere Absatz-Resultate nach Frankreich dadurch erzielt worden sind. Auch hier sind die mit Frankreich abgeschlossenen Zollvereinbarungen für unsere Leinenwaaren nicht günstig. Während bei uns leinene Waaren beim Eingange nach dem Gewicht verzollt werden, richtet sich der Zoll in Frankreich nach der Fadenzahl auf einem Viertel-Quadratzoll, es kann also hier nur die stärkere, wenig Faden zählende Waare eingeführt werden, da solche aber durch die Fracht sich wieder sehr vertheuert, wir aber die dort beliebte Appretur uns noch nicht zu eigen gemacht haben, so wird das billiger einstehende Irländische Fabrikat unserer Schlesischen Leinwand vorgezogen.

Trotz alledem wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß, wenn bei den jetzigen Zollvertheilungen auf die Uebelstände, welche bei den bisherigen Zollansätzen auf die Leinwandfabrikation noch

Digitized by Google

nachtheilig eingewirkt haben, Rücksicht genommen wird, auch die Schlesische Leinwand ihren alten Ruf behaupten und sich Eingang in fremde Staaten verschaffen wird.

Trotz der im vergangenen Jahre herrschenden Flauheit haben die Fabrikanten alle Mittel aufgeboten, die Weber fortwährend zu beschäftigen, auch haben die renommirten Bleichen und Appreturanstalten vollauf zu thun gehabt, nur haben sich dadurch die Läger zu Ende des vorigen Jahres sehr angehäuft gehabt; hoffen wir, daß in diesem Jahre sich etwas mehr Leben im Geschäft einstellen möge, damit die Läger ohne großen Verlust geräumt werden können.

Die Fabrikation baumwollener Waaren

hatte in dem vergangenen Jahre an denselben ungünstigen kommerziellen Verhältnissen zu leiden, wie die der leinenen Waaren. Das Geschäft ließ sich im Monat Februar ziemlich gut an, die Preise für Twiste schienen einen festen Standpunkt zu erhalten, wodurch auch die Fabrikation sich hob, leider war aber diese Besserung von keiner langen Dauer. Bei der fortwährenden Furcht vor einem etwa ausbrechenden Kriege, bei dem anhaltenden Mißtrauen in alle politischen Verhältnisse, ging das Geschäft von Tage zu Tage rückwärts und reducirte sich beinahe auf Null, als im August und September das tarife Fallen der Baumwollpreise eintrat, wobei der Fabrikant außer großen Bucherlusten auch noch die bei Weitem größten Damno bei den Garn-Lägern zu erdulden hatte. Die größten Dimensionen, im Rückgange 40 pCt., nahmen die Preise der baumwollenen Garne im November und Dezember an, so daß man ohne Uebertreibung behaupten kann, daß wohl kein Jahr für Baumwollenwaaren-Fabrikation ungünstiger abgeschlossen hat als 1867.

Die Shawls-, Plüsch-, Chenille- und Seidenwaaren-Fabrikation in Schmiedeberg

konnte in den ersteren drei Branchen trotz mancherlei Hemmnissen ungeschmälert fortgesetzt werden, wenn auch in Folge des Rückganges der Preise für baumwollene und wollene Garne mannigfache Opfer gebracht werden mußten. Die frühere Absatzquelle nach Amerika ist leider in Folge Erhöhung der dortigen Eingangszölle ganz versiegt, dagegen erweiterte sich die Ausfuhr nach Oesterreich in so erfreulicher Weise, daß jener Ausfall reichlich gedeckt wurde.

Die Chenille-Shawls wurden ausschließlich für England gearbeitet, während die Plüsche sowohl im Inlande als in England, Frankreich und Oesterreich Absatz fanden.

Es sind fabrizirt worden:

ca. 4000 Stück ¼ und ½ breite Plüsche aus Kameelgarn,
ca. 3000 „ Chenille-Shawls, und wurden dazu verwendet
ca. 35,000 Pfund Baumwollengarn und
ca. 40,000 „ Kameelgarn.

Beschäftigt wurden abwechselnd 130 bis 180 Arbeiter, deren Wochenlohn nach Maßgabe der Beschäftigung je 1½ bis 5 Rthlr. erreichte.

Die Fabrikation in Seidenwaaren mußte leider wegen der in diesem Artikel herrschenden ungünstigen Konjunktur vollständig eingestellt werden.

Die Fabrikation Türkischer Teppiche in Schmiedeberg.

Das Geschäft darin, sowie in den Deckenstoffen aus Jute ꝛc., hat auch in dem verflossenen Jahre einen ganz erfreulichen Aufschwung genommen. Die auf der Pariser Ausstellung gewesenen Smyrnaer Teppiche der Gevers und Schmidt'schen Teppichfabrik in Schmiedeberg haben eine derartige Beachtung gefunden, daß besagte Fabrik mit einer silbernen Medaille prämirt wurde, und wenn auch das Geschäft nach Frankreich im vorigen Jahre noch ein unbedeutenden gewesen ist, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß solches für die Folge, sowohl in Frankreich als auch in Oesterreich und Belgien, ein lohnenderes werden wird. Die mit diesen Ländern geschlossenen Handelsverträge sind dem Schmiedeberger Fabrikat nicht nachtheilig, da die, allein mit diesem konkurrirenden Orientalischen Teppiche, bei theureren Preisen denselben Zoll zu entrichten haben. Nach Amerika hat im vorigen Jahre angefangen, seine Aufmerksamkeit auf die Teppiche der Schmiedeberger Fabrik, die den echten Orientalischen Teppichen vorgezogen werden, zu richten, es sind größere Ordres in Aussicht gestellt worden. Für den Augenblick läßt sich darüber noch nichts Bestimmtes sagen, bevor nicht von dem jetzt tagenden Kongreß die Zollfrage in einem für diesen Artikel günstigen Sinne entschieden wird.

Gefertigt wurden auf 20 Stühlen

642 Stück Teppiche, größtentheils für ganze Zimmer passend; verbraucht wurden dazu an Materialien:

520 Ctr. Türkische und Russische Wollen,
16 „ leinene Garne,
75 „ Jute-Garne.

Die Teppiche wurden größtentheils im Zollverein und England, ein geringer Theil in Frankreich, Oesterreich und Belgien abgesetzt.

Das Geschäft in den Deckenstoffen aus Jute ꝛc. hat sich, wie schon bemerkt, im verflossenen Jahre gleichfalls gehoben. Da in diesem Artikel nur dann ein umfangreiches Geschäft zu erzielen ist, wenn es maschenfabrik und billig fabrizirt wird, so sind diese Stoffe versuchsweise auf mechanischen Stühlen hergestellt worden. Es läßt sich für einige Zeit ein großer Konsum voraussehen, so lange dieselben nicht durch bessere, billigere Stoffe verdrängt werden, wozu vor der Hand noch wenig Aussicht vorhanden ist.

Auf 23 Hand- und 6 Maschinen-Webestühlen wurden gefertigt 1733 Stück Deckenstoffe, in den Breiten von ½ bis ¾ Berliner Ellen,

und dazu an Materialien verbraucht:

1002 Ctr. Jute-Garn,
8 „ Manilla „
57 „ Matting „
30 „ Kokos „
115 „ Haar-Garne.

Der Absatz dieser Deckenstoffe beschränkte sich fast nur auf den Zollverein.

Das Etablissement in Schmiedeberg hat eigene Spinnerei und Färberei. Die Maschinen der Spinnerei sind besonders konstruirt, und zwar:

3 Sortiment mit den nöthigen Vorbereitungsmaschinen,
1 Schererzylinder,
3 große Zwirnmaschinen,
6 mechanische Webestühle.

Die Färberei hat 8 Kufen auf Dampfbetrieb eingerichtet. Zum Betriebe vorstehend genannter Maschinen ist eine Wasserkraft von 5 — 6 Pferden vorhanden; da dieselbe aber nicht ausreichte, so war man genöthigt, eine Dampfmaschine von 18 Pferdekraft aufzustellen.

Die Zahl der Arbeiter belief sich im vorigen Jahre durchschnittlich auf 200, worvon 40 männliche Arbeiter 2½ — 4 Rthlr., 160 weibliche 1½ — 2 Rthlr. Lohn pro Woche erhielten.

Die Tuch-, Buckskin- und Trikot-Fabrik in Neukirch, Schönauer Kreises,

konnte sich auch in dem verflossenen wie in dem vorhergegangenen Jahre leider keines günstigen Geschäftsganges erfreuen, da der Absatz im Inlande, sowie die Versendungen nach dem Auslande sehr schwach blieben.

Es wurden gefertigt 2311 Stück ¾ Tuche, Satins, Trikots und Croisées; und dazu 1015 Ballen Schafwolle verbraucht.

Digitized by Google

Die Fabrikation Brüsseler und Valencienner Spitzen

fand im verflossenen Jahre größere Anerkennung, und mit der Gewinnung erweiterter Absatzgebiete verband sich auch Ausdehnung der Fabrikation um wenigstens ½ des bisherigen Umfanges, weshalb die Heranbildung neuer Arbeitskräfte eifrig gefördert werden konnte.

Daß das Fabrikat auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirt werden ist, dürfte wohl auch nicht unerwähnt bleiben.

Die hiesige Kammgarn-Spinnerei

hatte leider auch die Einwirkung des stillen Geschäftsganges in allen Fabrikationszweigen zu bekämpfen, und wenn eines Theils die nach Beendigung des Amerikanischen Krieges, minder vermehrte Zufuhr von Baumwolle und der dadurch herabgedrückte Preis den Absatz der wollenen Fabrikate an sich schon verkümmerte, so war es auf der anderen Seite die erhebliche, den Konsum übersteigende Mehr-Produktion gewebter Stoffe, welche die Preisgestaltung für wollene Garne in eine ungünstige Situation brachte, die mit dem Verbote des Rohmaterials nicht harmonirte. Trotzdem fand die Vorzüglichkeit der hiesigen Gewinnste allseitige Anerkennung, und ungeachtet der starken Englischen Konkurrenz konnte mit voller Kraft gearbeitet werden, und soll im Laufe des neuen Jahres durch Aufstellung neuer Maschinen eine noch größere Thätigkeit erreicht werden.

Die Papier-Fabrikation

eröffnete sich zwar in dem verflossenen Jahre eines recht regen Absatzes, auch konnte ziemlich ununterbrochen gearbeitet werden, da die Wasserkräfte, veranlaßt durch den großen Regenreichthum, fast das ganze Jahr hindurch sehr ausgiebig waren, allein die Preise des Rohmaterials, namentlich der Hadern, gingen in der letzten Zeit des vergangenen Jahres — theilweise durch die in Folge der Rinderpest stattgehabte Absperrung der Grenzdistrikte, die sonst die regelmäßigen Lieferungen an Hadern brachten — wesentlich in die Höhe, während das fertige Fabrikat auf seinen alten sehr herunter-gedrückten Preisen verblieb. Einen Haupteinfluß auf die niedrigen Papierpreise übt die starke Konkurrenz der Böhmischen Papiere aus, die, begünstigt durch die Baluta-Verhältnisse, Beschaffung von billigerem Rohmaterial und niedrigeren Arbeitslöhnen, bei der, in keinem Verhältniß stehenden, geringen Eingangssteuer nach Schlesien bedeutend in den Handel kamen. Nur durch eine entsprechende Erhöhung der Eingangssteuer auf Oesterreichische Fabrikate kann der inländischen Papier-Fabrikation wieder aufgeholfen werden.

Die zur Papier-Fabrikation benöthigten Chemikalien und Harze waren billiger geworden, dagegen stellten sich die Preise von Kartoffelstärke gegen das Vorjahr um 5 bis 6 Rthlr. pro Centner höher.

Fabrikation von Strohpappen.

Ueber den Geschäftsgang dieses Fabrikates läßt sich leider nicht viel Erfreuliches berichten.

Neue Absatzquellen für das früher in Oesterreich innegehabte und durch die letzte Zollkonvention eingebüßte Absatzterrain sind nicht aufzufinden gewesen, und so dauert denn der siechte Zustand dieses, früher nicht ganz unbedeutenden Industriezweiges fort. Leider werden wohl günstigere Verhältnisse für diese Branche nicht bald wieder eintreten, es sei denn, daß die Königliche Staatsregierung, die vielen Gesuche und Hinweisungen der Fabrikanten sowohl als auch der Handelskammer berücksichtigend, sich herbeiläßt, zu vereinbaren, daß Oesterreich von dem für dieses Produkt geforderten Eingangszoll wieder abstrahirt.

Fabrikation von Holzfaserstoff.

In der Darstellung von Holzfaserstoff sind im Jahre 1867 erhebliche Veränderungen nicht vorgekommen. Durch die Betriebserweiterung einzelner Papierfabriken des diesseitigen Bezirkes wurde der Absatz, wenn auch zu gedrückten Preisen, etwas lebhafter, und dadurch die bereits eingetretene Ueberproduktion fast behoben.

Das von den im hiesigen Kreise befindlichen 3 Fabriken produzirte Quantum von ca. 12,000 Ctr. wurde meist in den Kreisen unserer Handelskammer abgesetzt.

Fabrikation von Holzcement.

Der Absatz von Holzcement war in 1867 ein ziemlich umfangreicher und wesentlich größer als in 1866. Dieses günstige Resultat wurde dadurch mit herbeigeführt, daß große Gutsbesitzer, Landwirthe und Bauunternehmer den Werth dieser Bedachung immer mehr anerkennen, und darf man darum auch erwarten, daß diesem Industriezweige eine große Zukunft bevorsteht.

Etwas weniger lebhaft war der Absatz von Dachpappen. Die Eindeckung der Dächer mit Dachpappen erstreckt sich jetzt mehr auf Nebengebäude, als Schuppen ꝛc. da Hauptgebäude meist mit dem haltbareren Holzcement eingedeckt werden. Jedoch finden Pappen zuweilen auch dabei Verwendung, zumal dieselben zur Unterlage benutzt und mit 2—3 Lagen Cement dann überdeckt werden. Diese Methode der Dacheindeckung gewährt den Vortheil, daß bei ungünstiger Witterung durch Auflegung der Pappen dem Bau bald möglicher Schutz gegeben werden kann.

Glasfabrikation.

Anknüpfend an die Klage unseres vorjährigen Berichtes über die durch Zeitverhältnisse bedingt gewesene drückende Lage des Betriebes der Gräflich Schaffgotsch'schen Glasfabriken zu Johannisthal und Hoffnungsthal können wir mit Freuden berichten, daß, wenn auch nur langsam sich erholend, doch in zweiter Hälfte letzten Jahres die frühere Lebendigkeit wieder Platz gegriffen hat. Neue Absatzquellen sind nicht entdeckt worden, indeß ist der Absatz nur durch Böhmen geschmälert worden, veranlaßt außer anderen Umständen, besonders durch ungünstige Valutenverhältnisse.

Bei den durch die Pariser Ausstellung hervorgerufenen gesteigerten Ansprüchen werden neben den leichteren kurrenten Artikeln nur ausgezeichnete und fehlerfreie Qualitäten verlangt, mittlerer Genre spärlich gesucht, was Veranlassung geworden ist, daß Arbeiter, die diesen Anforderungen nicht zu entsprechen vermochten, entlassen werden mußten.

Entschieden Neues ist weder in den in Rede stehenden noch auswärtigen Fabriken erzeugt worden, abgesehen von Nüanzirung schon bekannter Farben, wie denn überhaupt das Neue sich nur allmälig und fast unbemerkt entwickelt

Die Fabrikation von Eisen- und Blechwaaren

litt auch im Jahre 1867 an Mangel eines zufriedenstellenden Resultates, weil Absatz und Preise durch die sich ausbreitende Konkurrenz des billigen gewalzten Eisens wesentlich beeinträchtigt worden sind, weshalb das Geschäft in geschmiedetem Stabeisen und Schaaren keine Besserung gegen 1866 erfahren hat.

Eine günstigere Wendung verspricht sich der Besitzer des bisher in Wirksamkeit bei Arnsdorf bestandenen Frischfeuers durch Umwandlung desselben in ein bloßes Schmelzfeuer zur Verarbeitung von ausschließlich Schmelzeisen ohne Verwendung von Gußeisen, wodurch die nun erzeugten Schaare und Stabeisen eine Qualität erlangen, welche den besten derartigen Fabrikaten zur Seite gestellt werden dürfen.

Die Ziegel- und Thonwaaren-Fabrikation.

Die Klarahütte in Kunnersdorf hatte sich im Vorjahre eines so gesteigerten Konsums zu erfreuen, daß selbige, um die Aufträge auf Baumaterialien und Bauornamente alle ausführen zu können, die Anfertigung der kleinen farbigen Luxuswaaren für einige Zeit einzustellen veranlaßt wurde.

Digitized by Google

Chemisch-technische Fabrikate.

Obgleich die Geschäfte derselben zu Anfang des Jahres gegen das Vorjahr sich besser gestalteten, waren gegen Ende des Jahres die Präparate derselben der allgemeinen Geschäftsstockung ebenfalls unterworfen. Die Fabrikate beider Fabriken im Handelskammerbezirk sind auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirt worden.

Fabrikation von Champagner.

Die Fabrikation von Champagner aus Grünberger Wein wurde in früherem Umfange betrieben, und davon nicht über 3000 Flaschen abgesetzt.

Obstwein-Fabrikation.

Die Obstwein-Fabrikation ist im verflossenen Jahre ziemlich schwunghaft betrieben worden.

Trotzdem ist von den Fabrikanten ein entsprechender Nutzen nicht erzielt worden, weil die Preise der Aepfel gleich von vornherein in die Höhe getrieben wurden und zwar bis auf 25 Sgr. pro Scheffel; der Grund hierfür war Mangel an alter Waare und Unterschätzung der Ernte. Später, nachdem der Haupterdarf zu thuren Preisen bereits gedeckt war, sank der Werth der Frucht bis auf 15 Sgr. per Scheffel herab. Die hohen Spirituspreise im Herbst halfen den Artikel vertheuern.

Der Absatz, für den neue Quellen leider bisher nicht entdeckt wurden, war bedeutend geringer als in früheren Jahren, und auch das Aepfelweingeschäft hatte unter der allgemeinen Geschäftsstille zu leiden. Hauptsächlich aber ist die Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel daran Schuld, weil der Konsument des Artikels, der Oberschlesische Landmann und Arbeiter, sich einschränken muß. Der Fabrikant befindet sich daher in einer mißlichen Lage, da er großes, theures Lager hat, und auch noch durch die Konkurrenz von Surrogaten gezwungen wird, billig zu verkaufen.

Von sämmtlichen fünf hiesigen Fabrikanten sind ca. 15,000 Scheffel Aepfel gekauft und ca. 2000 Oxhoft Cider gefertigt worden.

Die Qualität der 1867er Aepfel war sehr gut.

Die Fruchtsaft-Fabrikation

war im verflossenen Jahre, was namentlich Himbeer- und Heidelbeersaft betrifft, sehr lebhaft und auch lohnend, beide Artikel erfreuten sich eines raschen Absatzes; hingegen war die Nachfrage nach Kirschsaft sehr schwach, weil andere Gegenden bessere Ernten hatten und billigere Preise notiren konnten.

Das Geschäft in Preißelbeersaft ist fast ganz ins Stocken gerathen, die Frucht war zwar billig und die Fabrikation bedeutend, jedoch der Versandt sehr geringfügig.

Die Zinn-Spielwaaren-Fabrik in Peterodorf.

Auch auf diesen Industriezweig übte die allgemeine Geschäftsstockung ihren Druck aus, da der Umsatz dieser sonst sehr beliebten und gesuchten Spielwaaren den der vorhergehenden Jahre nicht erreichte.

Die hiesige Gasanstalt.

Im Allgemeinen fand vergangenes Jahr im Geschäftsbetriebe keine wesentliche Veränderung statt. Die gewonnenen Nebenprodukte haben einen schlechten Markt gefunden, veranlaßt dadurch, daß deren Konsum mit der Mehrproduktion von neuentstandenen Gasanstalten in benachbarten Orten nicht gleichen Schritt hielt. Es gilt dies insbesondere von Theer, weshalb, wenn eine Aenderung nicht eintritt, die Gasanstalt beabsichtigt, dies Nebenprodukt zur Herstellung von Dachcement zu verwenden.

Vergast wurden nur Kohlen aus den Waldenburger Gruben. Bei deren nun billigerem Bezug vermittelst der dem Betrieb übergebenen Eisenbahn ist dem längst empfundenen Bedürfniß einer Ermäßigung des Gaspreises wenigstens einigermaßen Rechnung getragen worden, indem solcher von 2½ auf 2¼ Rthlr. pro 1000 Kubikfuß herabgesetzt werden ist.

Ein anderes Bedürfniß, nämlich die Gasbeleuchtung endlich in der Umgegend des Bahnhofes und in diesem selbst hergestellt zu sehen, steht leider immer noch in der Schwebe, weil eine Einigung mit der Gasanstalt bisher nicht zu erzielen gewesen ist.

Der Bergbau.

Die Förderungen der Kupferberger Ery-Bergwerke wurden in einigermaßen erweitertem Umfange betrieben, indem solche betragen haben:

1. auf dem Neuen Adler-Kunstschacht im Kreise Bolkenhain mit einer Belegschaft von 30 Mann (gegen 26 Mann im Vorjahr):
   540 Ctr. eingeschiedene Kupfererze,
   7380 „ Silber- und Arseniterze.
2. Auf dem zugehörigen Hüttenwerke zu Rudelstadt wurden
   19 Ctr. 31 Pfd. Saarkupfer,
   103 „ silberhaltiger Kupferrothstein,
   und für nachbarliche Gastschmelzer
   28 Ctr. 91 Pfd. Saarkupfer,
   28 „ 25 „ silberhaltiger Bleistein,
   68 „ silberhaltiges Werkblei
   produzirt.
3. Auf der Bergfreiheit-Grube zu Schmiedeberg wurde der Tiefbau schwunghaft weiter betrieben, und bei einer durchschnittlichen Belegschaft von 90 Mann (gegen 37 Mann in 1866) gefördert:
   104,324 Ctr. Eisenerze (Magneteisenstein),
   wovon 97,344 Ctr. nach der Vorwärtshütte bei Waldenburg abgefahren wurden.

Die Wachsfabrik und Bleiche in Schmiedeberg

hat in dem vergangenen Jahre 140 Ctr. gebleichtes und 60 Ctr. gelbes Wachs verarbeitet, welche größtentheils in der Provinz Absatz fanden.

Das Buttergeschäft

hat wesentliche Veränderungen nicht erlitten. Der größere Bedarf im Kreise selbst bedingt hier fortwährend hohe Preise, so daß schwer und sehr mühsam eine Konkurrenz mit Glatzer und Brieger Butter auszuhalten ist. Ebenso schleppend war der Verkehr in Böhmischer Butter.

Es wäre dabei dringend zu wünschen, daß Böhmische Butter frei eingeführt würde, damit dadurch eine größere Lebendigkeit erzielt würde. Die Preise wechselten von 23 auf 30 Rthlr., um Ende des Jahres auf 25 Rthlr. zurückzugehen.

Das Kolonialwaaren-Geschäft

giebt in kommerzieller Beziehung zu keinem erfreulichen Rückblicke Veranlassung. Die Nachwirkungen des Jahres 1866 machten sich fortwährend fühlbar und die Besorgnisse neuer Verwicklungen blieben wach, das Geschäft beschränkte sich auf die Versorgung des Konsums, nirgends zeigte sich Unternehmungslust, die Kapitalien fanden keine Beschäftigung und Geld war während des ganzen Jahres überreichlich. Dazu kam eine schlechte Getreideernte, besonders im westlichen Europa, hohe Preise aller Lebensmittel wurden bei dem so vielfach stockenden Geschäft doppelt fühlbar.

Digitized by Google

Kein Artikel wurde von dieser allgemein ungünstigen Lage mehr beeinflußt als Baumwolle, die am Anfange des Jahres in Liverpool mit

15¾ Pence für New-Orleans Middling,
12½ „ für fair Dhollerah

eröffnet, um mit

7½ Pence für erstere und
5¾ „ für letztere

zu schließen.

Der Werth des Kaffee's behauptete sich in den besseren Sorten. Java sind sogar eine Kleinigkeit höher gegangen, während ordinaire Rios ½ d. im Preise gewichen sind.

In Zucker war ein ruhiges Geschäft; der Absatz nach Böhmen war ein unbedeutender; während Raffinaden fest mit einem gleichen Preise schließen, blieben die Preise für gemahlene Sachen pr. Ctr. 2 Rthlr. höher.

Außerordentlich lebhaft war das Geschäft in Petroleum, das als Beleuchtungsmaterial Rüböl fast vollständig verdrängt. Die Preise erreichten im Herbst ihre höchste Höhe und schließen Ende des Jahres mit 5½–5⅔ Rthlr. Gold gegen vorher von 6¾ Rthlr.

Das Droguen-Geschäft.

Nachdem bereits im Jahre 1866 durch späte Nachtfröste ein Theil der Blauberrenernte verloren ging, traf dasselbe Schicksal die Ernte von 1867 in solchem Umfange, daß gegenüber dem bedeutenden Bedarf kaum der 4te Theil desselben gedeckt werden konnte. Die natürliche Folge hiervon war die enorme Preissteigerung für Blauberren, was das Geschäft sehr erschwerte und wenig nutzenbringend machte.

In Isländisch Moos blieb der Konsum gegen frühere Jahre zurück.

Rieswurzel wurde auch nicht genügend gesammelt. Wir können keinen anderen Grund dabei auffinden, als daß dieselbe ½ Rthlr. pr. Ctr. Steuer zahlt. Wünschenswerth und für die armen Sammler höchst wichtig wäre das Wegfallen des Zolles, insofern die Wurzel hauptsächlich in Böhmen gesammelt wird.

Andere offizinelle Kräuter und Wurzeln waren im vergangenen Jahre wenig gefragt. Namentlich war nach Angelika, von welcher Wurzel sehr viel in England konsumirt wird, gar keine Nachfrage; trotzdem hielten sich die Preise unter den Produzenten sehr hoch.

Die hiesige Königliche Telegraphen-Station,

welche seit Mitte des vorigen Jahres zur Station II. Klasse erhoben worden ist, hat auf 4 Apparaten

4094	Stück	Depeschen	aufgegeben,	gegen	3433	Stück	in 1866,
4631	„	„	empfangen,	„	4035	„	„
1365	„	„	aufgenommen,	„	1441	„	„
1365	„	„	weitergegeben,	„	1441	„	„

auf. 11,455 Stück, und an Gebühren für die Beförderung derselben 1158 Rthlr. 7 Sgr. eingenommen. Beschäftigt bei der Station sind 2 Beamte und 1 Bote.

Die hiesige Königliche Bank-Agentur

wurde am 15. Oktober 1867 eröffnet, und vermittelte bis ultimo Dezember vorigen Jahres nachstehende Geschäfte:

diskontirte Tratzwechsel	6,610 Rthlr.
gekaufte Remessenwechsel	8,518 „
gegebene Lombard-Darlehne	8,500 „
eingezogene Wechsel- und Anweisungsbeträge	14,688 „

Die Geschäfte der Bank-Agentur sind im Laufe dieses Jahres in stetem Wachsen begriffen, es läßt sich demnach mit Sicherheit annehmen, daß der Umsatz ein ziemlich umfangreicher werden wird, wenn das handeltreibende Publikum sich erst immer mehr von der Wohlthat dieses Instituts überzeugt haben wird.

Uebersicht des Personenverkehrs auf der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von und nach Station Hirschberg im Jahre 1867.

Zufolge Mittheilung der Königlichen Direktion in Berlin.

	Personen	Militair	Summa	Gepäck: Reines Gewicht Ctr.	Pfd.	Gepäck: Uebergewicht Ctr.	Pfd.	Equipagen	Pferde	Hunde	Einnahme für: Personen Rthlr.	sgr.	pf.	Einnahme für: Gepäck, Equipagen, Pferde, Hunde Rthlr.	sgr.	pf.	Summa der Einnahme Rthlr.	sgr.	pf.
A. Von Hirschberg sind befördert worden:																			
Im Binnen-Verkehr	71,562	1132	72,694	4513	53	1166	98	4	52	139	34,289	12	6	1070	25	.	35,360	7	6
Im direkten Verkehr	348	.	348	103	59	24	25	.	.	.	576	8	.	21	18	3	597	26	3
Summa	71,910	1132	73,042	4617	12	1191	23	4	52	139	34,865	20	6	1092	13	3	35,958	3	9
B. Nach Hirschberg sind befördert worden:																			
Im Binnen-Verkehr	67,771	1121	68,892	4383	2	1073	76	5	15	136									
Im direkten Verkehr	540	.	540	125	39	27	56	.	.	.									
Summa	68,311	1121	96,432	4508	41	1101	32	5	15	136									

Digitized by Google

Rapport über den Güter-Ein- und Ausgangs-Verkehr auf Station Hirschberg nach Waaren-Gattungen pro 1867.

A. Ausgang.

	Im Binnen-Verkehr.	Nach den Anschluß-bahnen.	Im direkten Verkehr nach der						Summa.
			Ober-schlesischen Bahn.	Wilhelms-bahn.	Frei-burger Bahn.	Dresden.	Leipzig.	Ostbahn.	
									Ctr.
Borsten, Haare, Hörner, Klauen	95,0	.	.	.	.	3,2	.	.	98,0
Knochen	173,4	.	.	.	.	.	.	.	173,4
Lumpen	611,2	9,3	.	.	.	3,0	.	.	623,7
Außerdem an Abfällen	795,7	628,1	.	.	.	107,0	.	.	1531,1
Asphalt	9,0	.	.	.	.	.	.	.	9,0
Harze aller Art, Pech, Theer	253,0	30,8	.	.	.	.	.	.	284,4
Baumwolle	15,4	.	.	.	.	.	.	.	15,4
Steinkohlen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Coaks	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Braunkohlen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Holzkohlen	182,0	6,0	.	.	.	.	.	.	189,4
Torf	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außerdem an Brennmaterial (außer Holz)	9,0	.	.	.	.	.	.	.	9,0
Dachpappe und Dachfilze	235,1	120,3	.	.	.	.	.	.	355,4
Droguerie- und Apothekerwaare, Chemikalien und Farbestoffe	2343,2	726,1	5,0	.	.	108,6	46,0	.	3229,0
Farbeholz in Blöcken, gemahlen und geraspelt	3,1	.	.	.	.	.	.	.	3,1
Leim	59,4	16,4	.	.	.	.	.	.	75,8
Mineralsäuren	330,2	.	.	.	.	.	.	.	330,2
Mineral- und ätherische Oele (Petroleum)	95,6	160,0	.	.	.	.	.	.	255,6
Mineralsalze (exkl. Kochsalz)	96,2	.	.	.	.	.	.	.	96,2
Räthe, krapp, Garancine	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Blei- und Zinkweiß	7,2	4,0	.	.	.	.	.	.	11,2
Druckſachen und Bücher	87,6	16,2	.	.	.	9,4	54,0	.	167,2
Guano	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außerdem an Düngungsmitteln	57,4	1,3	.	.	.	.	.	.	58,7
Roheisen in Flossen, Gängen, Masseln, Moulden, Bruch- (Schmelz-) Eisen	1205,6	.	.	.	.	100,0	.	.	1305,6
Schmiede- und Walzeisen	44,0	29,4	92,7	.	.	20,1	.	.	187,1
Eisenbahnschienen	7,0	.	.	.	.	.	.	.	7,0
Eisentheile für den Eisenbahn-Oberbau	2,2	.	.	.	.	.	.	.	2,2
Eisen- und Stahlwaare (exkl. Kurzwaare)	681,0	338,6	1,0	.	.	55,5	3,0	.	1079,7
Eisengußwaare	151,1	64,0	.	.	.	.	.	.	215,0
Eisenerze (Eisensteine)	1,0	.	.	.	.	.	.	.	1,0
Außerdem an Erzen und Mineralien	1096,4	321,8	104,0	.	.	25,0	.	.	1540,6
Zollgut (lee), (Kisten, Fässer, Säcke)	1911,7	324,0	52,0	.	.	337,0	47,0	.	2671,7
Getreide	16765,2	2966,2	.	.	.	410,0	.	.	19741,4
Hülsenfrüchte	24,5	.	.	.	.	.	.	.	24,5
Raps und Rübsen (Oelsaat)	691,6	.	.	.	.	.	.	.	691,6
Sämereien aller Art	64,6	232,4	.	.	.	.	.	.	297,0
Hopfen	94,1	.	.	.	.	1,0	.	.	95,1
Obst (rohes, getrocknetes und gebackenes)	2186,0	1155,1	2,0	.	.	0,5	2,0	.	3347,4
Kartoffeln	449,4	5,7	.	.	.	.	.	.	455,1
Außerdem an Feld-, Garten- und Wald-Erzeugnissen	1089,1	372,8	.	.	.	291,7	98,0	.	1842,6
fette Oele in Fässern (exkl. Speiseöle), auch Thran	216,0	2,0	.	.	.	3,0	4,0	.	226,4
Talg, Wagenfett, Unschlitt, Stearin, Wachs, Seife, Kerzen	79,0	10,6	2,4	.	.	2,0	1,0	.	95,0
Flachs, Hanf, Heede, Werg	4521,5	167,3	.	.	.	.	.	.	4688,8
Baumwollene Garne	1032,6	746,9	12,3	.	.	93,1	150,0	.	2035,0
Leinene und Hanfgarne	4157,0	8846,3	.	.	.	735,5	384,0	.	14122,7
Wollene und gemischte Garne	1627,8	177,0	1,1	.	.	139,6	417,0	.	2363,4
Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel, auch musikalische Instrumente	1085,2	663,0	.	.	.	129,0	95,0	.	1972,2
Glas und Glaswaare, Porzellan, Fayence	1853,9	2620,4	.	.	.	364,1	181,0	.	5019,4
Häute und Felle	585,6	54,0	0,4	.	.	362,0	147,0	.	1149,0
Leder	388,7	147,0	.	.	.	.	8,0	.	543,7
Pelzwerk	12,0	.	.	.	.	.	1,0	.	13,0
Bau- und Nutzholz, unbearbeitetes	1902,0	124,0	100,0	.	.	.	.	.	2127,0

Digitized by Google

	Im Binnen-Verkehr.	Nach den Anschlußbahnen.	Im direkten Verkehr nach der						Summa.
			Ober-schlesischen Bahn.	Wilhelms-bahn.	Freiburger Bahn.	Dresden.	Leipzig.	Ostbahn.	
									Ctr.
Bau- und Nutzholz, bearbeitetes	127,1	.	.	.	.	.	.	.	127,1
Nutzholz (außereuropäisches) in Blöcken u. geschnitten	30,2	0,7	.	.	.	.	.	.	31,3
Rebmacherruthen, Strauch, Faschinen, Weidenstäbe, Bandstöcke	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Baumrinde (Morke) Lohe	146,1	20,1	.	.	.	.	.	.	166,2
Brennholz	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Holz-, Kork- und Siebmacherwaare	446,6	464,9	25,5	.	.	62,7	132,0	.	1149,7
Hüttenprodukte, als: Schwefel, Vitriol, Alaun rc.	122,0	118,0	.	.	.	2,0	.	.	242,0
Knochenkohle und Knochenmehl	164,0	.	.	.	.	.	.	.	164,0
Bier	272,5	3,4	1,0	.	.	.	2,0	.	278,9
Butter und inländischer Käse	1409,1	213,8	1,0	.	.	382,0	54,0	.	2060,2
Cichorien (präparirt) und Kaffee-Surrogat	776,0	0,5	.	.	.	.	.	.	777,4
Essig und Essig	1177,7	3354,6	2905,7	.	.	.	7,0	.	7445,0
Eier	11,6	1,0	.	.	.	.	.	.	12,5
Fische und Fischwaare	4,2	.	.	.	.	.	.	.	4,2
Heringe	52,1	.	.	.	.	.	.	.	52,1
Kaffee	125,1	8,0	.	.	.	1,0	.	.	135,0
Kartoffelmehl und Stärke	199,1	.	.	.	.	1,2	.	.	200,3
Milch	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mühlenfabrikate	290,0	16,4	1,5	.	.	0,6	.	.	309,3
Reis	89,0	4,0	.	.	.	.	.	.	94,0
Salz (Koch-) und Salzlecksteine	11,1	.	.	.	.	.	.	.	11,1
Spiritus und Sprit	506,0	.	1,0	.	.	.	.	.	508,0
Spirituosa	317,0	106,0	3,2	.	.	1,0	11,0	.	439,7
Südfrüchte	66,0	0,5	.	.	.	.	.	.	67,1
Syrup, Melasse, Honig	11,4	2,2	.	.	.	121,5	.	.	158,1
Tabak	23,4	17,8	.	.	.	.	.	.	41,2
Tabaksfabrikate	285,6	79,9	.	.	.	24,0	1,0	.	351,4
Wein	712,2	1021,5	62,0	.	.	187,4	239,0	.	2222,0
Zucker, roher und fabrizirter	282,5	.	.	.	.	.	.	.	282,5
Außerdem an Kronsumtibilien	1766,2	629,4	3,0	.	.	173,4	35,0	.	2607,0
Kurze Waare, Galanteriewaare	1001,0	147,2	1,0	.	.	21,0	9,0	.	1180,1
Baumwollene, seiden- und derartig gewischte Waare	2551,3	1145,6	23,2	.	.	417,2	264,0	.	4400,4
Bauwand und Segeltuch	14234,4	10318,6	105,0	.	.	1513,0	3971,0	.	30143,7
Maschinen und Maschinentheile	836,4	34,4	.	.	.	83,7	14,0	.	968,5
Blei	.	.	.	.	.	.	1,0	.	1,0
Kupfer und Kupferblech	3,7	4,0	.	.	.	.	.	.	7,7
Messing und Messingblech	7,1	.	.	.	.	2,0	.	.	9,1
Zink in Blöcken	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zink in Blechen	7,0	1,8	.	.	.	.	.	.	8,8
Zinn und Antimon	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kupfer-, Messing-, Zink-, Zinn- und Bleifabrikate	96,2	37,8	1,3	.	.	32,0	26,0	.	193,3
Militair-Effekten und Munition	42,2	0,4	.	.	.	.	.	.	42,7
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	1106,5	.	.	.	.	.	.	.	1106,5
Papier und Pappe (außer Dachpappe)	32895,6	5681,5	130,2	.	.	1278,2	2351,0	.	42336,6
Steine, roh und bearbeitet	2383,4	467,7	7,5	.	.	3,5	.	.	2862,1
Chamott-, Dach-, Form- und Mauerziegel, auch Dachpappe	21,3	.	.	.	.	.	.	.	21,3
Cement und Traß	1040,6	195,3	.	.	.	222,0	342,0	.	1799,0
Thon	186,4	.	.	.	.	.	103,0	.	289,4
Kalk	3,0	.	.	.	.	.	.	.	3,0
Außerdem an Erden	250,8	106,3	.	.	.	18,0	.	.	384,2
Wolle (thierische)	310,8	83,1	.	.	.	132,2	5,0	.	531,1
Thonwaare, auch Töpferwaare, Steingut	89,6	57,4	.	.	.	1,0	11,0	.	159,0
An sonstigen, vorstehend nicht genannten Waaren:									
der Normal- und sperrigen Klasse	1221,0	650,5	32,0	.	.	212,4	98,0	.	2215,5
der Klasse A.	67,2	3,0	.	.	.	.	.	.	70,2
der Klasse B.	74,4	23,4	.	.	.	.	.	.	97,8
der Klasse C.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Digitized by Google

B. Eingang.

	Im Binnen-Verkehr.	Von den Anschlußbahnen.	Im direkten Verkehr von der						Summa.
			Ober-schlesischen Bahn.	Wilhelms-bahn.	Freiburger Bahn.	Dresden.	Leipzig.	Ostbahn.	
									Ctr.
Borsten, Haare, Hörner, Klauen	12,0	5,0	.	.	.	.	.	.	17,0
Knochen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lumpen	15223,0	3824,0	.	.	.	.	.	.	19047,0
Außerdem an Abfällen	2382,0	480,0	.	.	.	423,0	.	.	3285,0
Asphalt	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Harze aller Art, Pech, Theer	7190,0	2085,0	.	.	.	970,0	3,0	.	10248,0
Baumwolle, rohe	111,0	338,0	.	.	.	24,0	.	.	473,0
Steinkohlen	276716,0	.	27188,3	165,0	95588,0	.	.	.	400557,3
Coaks	400,0	.	.	.	540,0	.	.	.	940,0
Braunkohlen	2,0	.	.	.	.	.	.	.	2,0
Holzkohlen	295,0	.	.	.	.	.	.	.	295,0
Torf	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außerdem an Brennmaterial (außer Holz)	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dachpappe und Dachfilz	155,0	.	.	.	.	.	.	.	155,0
Droguerie- und Apothekerwaare, Chemikalien und Farbestoffe	2010,0	2067,0	2,0	.	.	3175,0	288,0	.	7542,0
Farbeholz in Blöcken, gemahlen und gerapelt	260,0	3,0	.	.	.	42,0	.	.	305,0
Leim	50,0	6,0	.	.	.	58,0	.	.	114,0
Mineralsäuren	186,0	69,0	.	.	.	302,0	.	.	557,0
Mineral- und ätherische Oele (Petroleum)	784,0	1198,0	1,0	.	.	65,0	44,0	.	2092,0
Mineralsalze (exkl. Kochsalz)	2254,0	1159,0	.	.	.	90,0	10,0	.	3513,0
Röthe, Krapp, Garancine	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Blei- und Zinkweiß	21,0	159,0	26,0	.	.	24,0	15,0	.	245,0
Drucksachen und Bücher	236,0	28,0	1,0	.	.	9,0	289,0	.	563,0
Guano	.	.	.	.	.	29,0	.	.	29,0
Außerdem an Düngungsmitteln	36,0	.	.	.	.	.	.	.	36,0
Roheisen in Flossen, Gänzen, Masseln, Mulden, Bruch- (Schmelz-) Eisen	668,0	.	.	.	.	.	.	.	668,0
Schmiede- und Walzeisen	2376,0	13,0	961,0	.	.	.	427,0	.	3777,0
Eisenbahnschienen	36337,0	.	.	.	.	1,0	.	.	36338,0
Eisentheile für den Eisenbahn-Oberbau	37366,0	.	.	.	.	.	.	.	37366,0
Eisen- und Stahlwaare (exkl. Kurzwaare)	6521,0	1885,0	112,0	.	.	326,0	171,0	.	9015,0
Eisengußwaare	142,0	.	.	.	.	11,0	.	.	153,0
Eisenerze (Eisenstein)	.	27,0	.	.	.	.	.	.	27,0
Außerdem an Erzen und Mineralien	448,0	394,0	188,0	.	.	38,0	.	.	1068,0
Fastagen (leer), (Fässen, Fässer, Säcke)	2885,0	475,0	64,0	.	.	46,0	6,0	.	3476,0
Getreide	29966,0	1922,0	2198,0	.	.	9,0	.	.	34095,0
Hülsenfrüchte	89,0	119,0	.	.	.	13,0	.	.	221,0
Raps und Rübsen (Oelsaat)	48,0	188,0	.	.	.	.	.	.	236,0
Sämereien aller Art	249,0	274,0	.	.	.	90,0	7,0	.	620,0
Hopfen	29,0	10,0	.	.	.	196,0	.	.	235,0
Obst (roh, getrocknet und gebacken)	1548,0	252,0	.	.	.	42,0	8,0	.	1850,0
Kartoffeln	201,0	289,0	3,0	.	.	.	.	.	503,0
Außerdem an Feld-, Garten- und Wald-Erzeugnissen	491,0	142,0	.	.	.	281,0	.	.	914,0
Fette Oele in Fässern (exkl. Speiseöle), auch Thran	1150,0	327,0	.	.	.	44,0	5,0	.	1526,0
Talg, Wagenfett, Unschlitt, Stearin, Wachs, Seife, Myrgen	1749,0	336,0	.	.	.	44,0	84,0	.	2213,0
Flachs, Hanf, Heede, Werg	5388,0	3026,0	227,0	.	.	7241,0	356,0	2955,0	19195,0
Baumwollene Garne	266,0	338,0	.	.	.	1922,0	122,0	.	2648,0
Leinene und Hanfgarne	103,0	451,0	.	.	.	979,0	.	.	1533,0
Wollene und gemischte Garne	3842,0	5187,0	2,0	.	.	226,0	45,0	.	9298,0
Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel, auch musikalische Instrumente	2073,0	694,0	153,0	.	.	279,0	90,0	.	3289,0
Glas- und Glaswaare, Porzellan, Fayence	1216,0	140,0	42,0	.	.	141,0	62,0	.	1631,0
Häute und Felle	484,0	187,0	.	.	.	21,0	45,0	.	736,0
Leder	454,0	74,0	.	.	.	60,0	98,0	.	686,0
Pelzwerk	16,0	9,0	2,0	.	.	1,0	16,0	.	44,0
Bau- und Nutzholz, unbearbeitetes	1481,0	406,0	.	.	.	.	.	.	1887,0
Bau- und Nutzholz, bearbeitetes	30919,0	194,0	.	.	.	.	.	.	31113,0
Nutzholz (außereuropäisches) in Blöcken u. geschnitten	26,0	10,0	.	.	.	.	.	.	36,0

Digitized by Google

	Im Binnen-Verkehr.	Von den Anschluß-bahnen.	Im direkten Verkehr von der Ober-schlesischen Bahn.	Wilhelms-bahn.	Frei-burger Bahn.	Dresden.	Leipzig.	Ostbahn.	Summa. Ctr.
Korbmacherruthen, Strauch, Faschinen, Weidenstäbe, Bandstöcke	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Baumrinde (Berke), Lohe	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Brennholz	800,0	.	.	.	.	.	.	.	800,0
Holz, Kork- und Siebmacherwaare	1149,0	84,0	5,0	.	.	80,0	70,0	.	1388,0
Hüttenprodukte, als: Schwefel, Vitriol, Alaun ꝛc.	264,0	1,0	1,0	.	.	104,0	.	.	370,0
Knochenkohle und Knochenmehl	.	.	.	.	.	9,0	.	.	9,0
Bier	3155,0	947,0	14,0	.	.	760,0	2,0	.	4878,0
Butter und inländischer Käse	87,0	3,0	.	.	.	7,0	4,0	.	101,0
Cichorien (präparirt) und Kaffee-Surrogat	458,0	6,0	.	.	.	676,0	610,0	.	1750,0
Leder und Essig	42,0	4,0	.	.	.	1,0	.	.	47,0
Eier	8,0	4,0	.	.	.	.	.	.	12,0
Fische und Fischwaare	23,0	15,0	.	.	.	2,0	.	.	40,0
Heringe	376,0	1066,0	.	.	.	.	.	.	1442,0
Kaffee	662,0	2555,0	.	.	.	5,0	1,0	.	3223,0
Kartoffelmehl und Stärke	606,0	614,0	.	.	.	4,0	.	.	1224,0
Milch	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mühlenfabrikate	1740,0	618,0	106,0	.	.	225,0	1,0	.	2690,0
Reis	488,0	217,0	.	.	.	28,0	.	.	733,0
Salz (Koch- und Salz-Leckſteine	29,0	13835,0	.	.	.	7,0	29,0	.	13900,0
Spiritus und Sprit	1751,0	10,0	.	.	.	6,0	.	.	1767,0
Spiritussa	1005,0	135,0	.	.	.	13,0	20,0	.	1173,0	
Südfrüchte	121,0	150,0	.	.	.	30,0	1,0	.	302,0
Syrup, Melasse, Honig	203,0	49,0	.	.	.	23,0	.	.	275,0
Tabak	242,0	79,0	9,0	.	.	2,0	7,0	.	339,0
Tabakfabrikate	1185,0	861,0	89,0	.	.	430,0	161,0	.	2723,0
Wein	1261,0	862,0	35,0	.	.	1129,0	42,0	.	3329,0
Zucker, roher und fabrizirter	1730,0	2831,0	1,0	.	.	559,0	983,0	.	6104,0
Außerdem an Konsumtibilien	437,0	248,0	2,0	.	.	521,0	22,0	.	1230,0
Kurze Waare, Galanteriewaare	628,0	183,0	2,0	.	.	244,0	184,0	.	1241,0
Baumwollene, seiden- und derartig gemischte Waare	1745,0	972,0	8,0	.	.	387,0	647,0	.	3759,0
Leinwand und Segeltuch	1018,0	220,0	1,0	.	.	16,0	138,0	.	1443,0
Maschinen und Maschinentheile	896,0	1094,0	.	.	.	1770,0	61,0	.	3821,0
Blei	20,0	2,0	.	.	.	.	.	.	22,0
Kupfer und Kupferblech	25,0	5,0	.	.	.	.	.	.	30,0
Messing und Messingblech	1,0	.	.	.	.	.	.	.	1,0
Zink in Blöcken	4,0	8,0	.	.	.	.	.	.	12,0
Zink in Blechen	281,0	56,0	16,0	.	.	8,0	11,0	.	372,0
Zinn und Antimon	70,0	7,0	.	.	.	.	.	.	77,0
Kupfer-, Messing-, Zink-, Zinn- und Bleifabrikate	253,0	89,0	.	.	.	72,0	26,0	.	440,0
Militair-Effekten und Munition	798,0	25,0	.	.	.	17,0	.	.	840,0
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	181,0	.	.	.	.	.	.	.	181,0
Papier und Pappe (außer Dachpappe)	1068,0	500,0	.	.	.	169,0	94,0	.	1831,0
Steine, roh und bearbeitet	412,0	373,0	54,0	.	.	.	1,0	.	840,0
Chamott-, Dach-, Herm- u. Mauerziegel, auch Drains	7343,0	100,0	.	.	.	.	.	.	7443,0
Cement und Trass	782,0	.	608,0	.	.	.	.	.	1390,0
Thon	4343,0	180,0	.	.	.	102,0	.	.	4625,0
Kalk	41,0	.	.	.	.	.	.	.	41,0
Außerdem an Erden	8552,0	1773,0	.	.	.	475,0	13,0	.	10813,0
Wolle (thierische)	4043,0	199,0	.	.	.	160,0	15,0	.	4417,0
Thonwaare, auch Töpferwaare, Steingut	253,0	15,0	.	.	.	336,0	17,0	.	621,0
An sonstigen, vorstehend nicht genannten Waaren:									
der Normal- und sperrigen Klasse	2220,0	746,0	13,4	.	.	118,0	65,0	.	3164,4
der Klasse A	61,0	12,0	.	.	.	17,0	.	.	90,0
der Klasse B	422,0	.	.	.	.	.	.	.	422,0
der Klasse C	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Digitized by Google

Ausgang, summarisch:

im Binnen-Verkehr	117,229,4	Ctr
nach den Anschlußbahnen	45,690,2	„
im direkten Verkehr		
nach der Oberschlesischen Bahn	3,684,2	„
„ „ Wilhelmsbahn		
„ „ Freiburger Bahn		
„ „ Dresden	8,199,9	„
„ „ Leipzig	9,304,0	„
„ „ Ostbahn		
Gesammt-Summe des Ausgangs	184,107,7	Ctr.

Eingang, summarisch:

im Binnen-Verkehr	531,064,8	Ctr.
von den Anschlußbahnen	60,598,0	„
im direkten Verkehr		
von der Oberschlesischen Bahn	32,135,7	„
„ „ Wilhelmsbahn	165,0	„
„ „ Freiburger Bahn	96,128,0	„
„ „ Dresden	25,735,5	„
„ „ Leipzig	5,416,0	„
„ „ Ostbahn	2,956,8	„
Gesammt-Summe des Eingangs	754,199,8	Ctr.

Hirschberg in Schlesien, im März 1868.

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Eupen pro 1867.[1])

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche über allgemeine und besondere Gegenstände.

I. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Das Jahr 1867 gehört leider zu den für Handel und Industrie ungünstigsten, dasselbe ist weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, wozu die Geschäftswelt nach dem glorreich beendigten Kriege des Vorjahres sich berechtigt glaubte. Statt dauerhafter friedlicher Zustände und Wiederbelebung des erschütterten Vertrauens, wovon allein ein Aufblühen von Handel und Gewerbe erwartet werden kann, sahen wir am politischen Horizonte stets neue Wolken erscheinen, die die Furcht vor dem Ausbruche eines neuen Krieges hervorriefen und dem Mißtrauen immer neue Nahrung bereiteten. So war es zuerst die Luxemburger Frage, welche einen Krieg mit Frankreich in drohende Aussicht stellte, und selbst nach friedlicher Beilegung dieser Angelegenheit blieb das Geschäft ohne Leben, denn die großartigen Rüstungen, welche in den meisten Großstaaten fortdauerten, ließen jeden Augenblick den Ausbruch einer neuen Katastrophe befürchten. Die Unruhen in Italien, welche den Einmarsch der Franzosen zur Folge hatten, schienen ebenfalls dazu geeignet, diese Befürchtungen zur Wahrheit zu machen. Obgleich dieselben sich nicht verwirklichten, und auch die fast jährlich auftauchende Orientalische Frage wieder fürs Erste beseitigt erscheint, obgleich im Allgemeinen seitens der Regierungen nur friedliche Kundgebungen erfolgten, gelang es dessenungeachtet nicht, das in der Handelswelt herrschende Mißtrauen zu bewältigen. Noch immer blieben die Geldmittel, welche früher für Handels- und Industriezwecke freudig überlassen, seit Beginn der Krisis aber allmälig zurückgezogen wurden, entweder gänzlich vorenthalten oder wurden doch nur in geringem Maße und mit der äußersten Vorsicht bewilligt. Hieraus erklärt sich, daß bei aller Fülle des Geldmarktes, wovon der anhaltend niedrige Diskontosatz einen sprechenden Beweis liefert, das Geldbedürfniß nur mit den größten Opfern befriedigt werden konnte. So sahen wir denn den Unternehmungsgeist gänzlich gelähmt und statt seiner stellte sich eine allgemeine Muthlosigkeit ein. Die nothwendige Folge hiervon war eine Stockung sämmtlicher Geschäfte, wie wir sie selbst während der Kriegsperiode nicht erlebt haben. Auch unser Bezirk wurde von dieser Kalamität hart getroffen, die hiesigen Fabriken, die sich kaum von den früheren Schlägen in etwas erholt, waren wiederum genöthigt, einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen, und die Arbeitszeit auf das geringste Maß einzuschränken. Allein selbst diese Einschränkung konnte nicht verhindern, daß bei der äußerst geringen Nachfrage die Lagerbestände täglich anwuchsen. Als nun überdies die Preise der Rohstoffe, namentlich der Kolonial-Wollen, fortwährend sanken und sogar einen Abschlag von 25—30 pCt erfuhren, geriethen viele Fabrikanten sowohl des In- als auch des Auslandes in Besorgniß und drängten — selbst zu Schleuderpreisen — zum Verkaufe, wodurch eine fast gänzliche Entwerthung der lagernden Fabrikate hervorgerufen wurde. Trotz der demnach beispiellos niedrigen Preise erfolgten die Aufträge nach wie vor nur spärlich und erstreckten sich nur auf die Deckung des augenblicklichen Bedarfs.

Die Mißernten in einem Theile unseres Vaterlandes und in einigen andern Ländern machten die Lager noch prekärer, indem die dadurch bedingte Theuerung den Konsum auf das Allernothwendigste beschränkte und jede Kauflust unterdrückte. Unsere

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte pro 1866 S. 803.

Digitized by Google

Arbeiter-Bevölkerung gerieth durch diese allgemeine Stockung in um so größere Noth, als die Theuerung sämmtlicher Lebensmittel eine bedenkliche Höhe erreichte.

Die Rinderpest, wodurch unsere Industrie während der beiden vorhergegangenen Jahre behelligt wurde, trat ebenfalls wieder in den benachbarten Holland und Belgien, jedoch nur sporadisch, auf, und bedurfte es diesmal keiner belästigenden Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung.

Der Geschäftsgang in den Grenzen des Zollvereins, wohin seit einer Reihe von Jahren der größere Theil der hiesigen Fabriken und Spinnereien ihren Absatz hatten, war ein äußerst beschränkter, und wenn wir nach den Ursachen dieser Stockung forschen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß, wenn auch die Furcht vor einem neuen Kriege und die Theuerung der Lebensmittel ihren großen Antheil daran haben, doch im Allgemeinen in Folge des, wenn auch glücklicherweise nur kurzen Krieges, die Konsumtionsfähigkeit in Deutschland abgenommen hat. Möchte daher ein dauerhafter Friede dem Volke Gelegenheit bieten, recht bald den früheren Wohlstand wieder zu erreichen.

Wenn in früherer Zeit der Geschäftsgang in den Grenzen des Zollvereins ins Stocken gerieth, bot gemeiniglich das Ausland Gelegenheit, den durch innere Störung erlittenen Ausfall wieder auszugleichen; allein im verflossenen Jahre begegneten wir überall demselben Mißtrauen, nirgends konnte das Geschäft den früheren Aufschwung gewinnen.

In Frankreich waren die innern politischen Zustände keineswegs geeignet, Vertrauen zu erwecken, auch dort herrschte in mehreren industriellen Distrikten vollständige Arbeitslosigkeit. Die Pariser Weltausstellung hatte nichtsdestoweniger ihren guten Verlauf, sie bot das großartigste Bild der gewerblichen Thätigkeit sämmtlicher Staaten, nicht nur des Kontinents, sondern auch der überseeischen Länder, dar. Von hier aus ist dieselbe ebenfalls beschickt worden, und haben mehrere Fabrikanten Auszeichnungen erhalten.

In Italien waren die politischen und merkantilischen Zustände von der traurigsten Art; die Hoffnungen, welche mit Recht an den im Jahre 1865 erfolgten Abschluß des Handelsvertrages mit diesem Lande geknüpft wurden, verwirklichten sich nicht; die fortwährende Kriegsbereitschaft, wie auch die Verwicklungen mit Frankreich und die Entwerthung des Papiergeldes, welche bis zu 20 pCt. stieg, ließen das Geschäft derthin gänzlich erlahmen.

Der Markt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sonst eine der ergiebigsten Absatzquellen für hiesige Erzeugnisse, ist uns fast ganz verschlossen geblieben. Die Steigerung der an und für sich schon sehr hohen Eingangszölle schreckte von geschäftlichen Unternehmungen ab; zudem wirkte die im eigenen Lande bedeutend erhöhte und durch besagte Zölle sehr geschützte Produktion so vortheilhaft auf die Preise, daß etwaige Geschäfte derthin die Konkurrenz nicht bestehen konnten und mit großen Verlusten verbunden waren.

Obgleich in dem verflossenen Jahre Handel und Gewerbe durch den Druck der Verhältnisse darnieder lagen, so dürfen wir doch die Hoffnung hegen, daß diese Zeit der Prüfung nunmehr überstanden sein werde; wir glauben um so mehr an den baldigen Eintritt in ein günstigeres Stadium, als durch die politischen Ereignisse in unserm Vaterlande der Weg dazu bereits angebahnt ist. Die Konstituirung des Norddeutschen Bundes hat uns einen bedeutenden Schritt zu der lang ersehnten Einheit Deutschlands weiter gefördert; der Plan des gewaltigen Baues liegt vorgezeichnet, es gilt jetzt, den Bau so auszuführen, daß auch unsere Süddeutschen Brüder eine wohnliche Stätte darin finden.

Die dem Reichstage vorgelegten und in Aussicht gestellten Gesetzentwürfe haben wir mit Freuden begrüßt und hoffen, daß dieselben baldigst zur Ausführung gelangen, gleich wie dies bereits mit der Postkonvention und dem Freizügigkeits-Gesetz der Fall gewesen ist.

II. Verkehrsanstalten.

1. Eisenbahnen.

a) Zweigbahn von Eupen nach Herbesthal.

Die uns von der Direktion gemachten Mittheilungen über den Verkehr auf dieser Bahnstrecke in den Jahren 1865 und 1866 lassen wir hier folgen.

Von Station Eupen wurden befördert:

Im Jahre 1865:

1)	Im Binnen-Verkehr	35,382	Personen,
2)	„ direkten „	5,122	„
	zusammen	40,504	Personen.

Im Jahre 1866:

1)	Im Binnen-Verkehr	35,300	Personen,
2)	„ direkten „	4,935	„
	zusammen	40,235	Personen.

An Gütern versandte Station Eupen im Jahre 1865:

1)	Im Binnen-Verkehr	33,525	Centner,
2)	„ direkten „	19,242	„
	zusammen	52,767	„

Im Jahre 1866:

1)	Im Binnen-Verkehr	33,519	Centner,
2)	„ direkten „	22,155	„
	zusammen	55,674	Centner.

Dagegen empfing Station Eupen im Jahre 1865:

1)	Im Binnen-Verkehr	536,934	Centner,
2)	„ direkten „	197,286	„
	zusammen	734,220	Centner.

Im Jahre 1866:

1)	Im Binnen-Verkehr	504,323	Centner,
2)	„ direkten „	185,074	„
	zusammen	689,397	Centner.

In Betreff der Preise, sowohl für Personen- als Gütertransport, über deren Höhe wir uns bereits so oft beschwert haben, ist eine Aenderung nicht eingetreten. Zu den Klagen über diese tritt noch die über die ungewöhnlich langsame Beförderung der Güter zwischen hier und Aachen, welche mitunter fünf bis sechs Tage unterwegs bleiben, hinzu. Wir haben der Direktion dieses Mißverhältniß wiederholt mitgetheilt, aber ohne daß eine ausreichende Remedur eingetreten wäre. Die Direktion schiebt einen großen Theil der Schuld auf die Kontroll-Maßregeln im Grenzbezirk, während die Zollbehörde dies bestreitet.

b) Eisenbahn von St. Vith nach Aachen.

Ueber dieses Projekt sind uns im verflossenen Jahre durchaus keine Mittheilungen zugekommen, dennoch soll dasselbe nicht aufgegeben sein.

c) Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Die Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft hat im Laufe des Jahres Vorarbeiten in unserem Kreise machen lassen, um die zweckmäßigste Richtung für eine direkte Anschlußbahn an die Belgischen Staatsbahnen zu ermitteln. Ein Beschluß über die Richtung ist indeß, so viel uns bekannt, noch nicht gefaßt. Wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die vielen Gründe, welche dafür sprechen, daß diese Linie über unsere industrielle Stadt geführt werde, Berücksichtigung finden und unserer Industrie endlich die Vortheile einer direkten Hauptbahn zu Theil werden. Wir wiederholen daher dringendst die Bitte um Ew. Excellenz hohe Unterstützung in dieser Angelegenheit, welche eine Lebensfrage für unsere Stadt bildet.

Die in unserem vorigjährigen Berichte erwähnten Klagen des hiesigen Handelsstandes über beispielles langsame Beförderung der gewöhnlichen Güter zwischen hier und dem Norden bestehen un-

Digitized by Google

verändert fort. Sendungen von hier nach Berlin bleiben gewöhnlich zwölf bis vierzehn Tage unterwegs und die Fabrikanten sehen sich immer mehr gezwungen, die theuere Eilfracht in Anwendung zu bringen.

Ew. Excellenz würden den Handelsstand zu erneuetem Danke verpflichten, wenn Hochdieselben diesem Gegenstande Ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollten.

2. Post- und Telegraphenverkehr.

Der Verkehr bei dem hiesigen Post-Amte im Jahre 1867 stellte sich wie folgt:

Beim Post-Amte in Eupen sind im Jahre 1867 angekommen:

201,188 Stück Briefsendungen,
14,456 Packete ohne deklarirten Werth,
5,772 Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe.

Die Zahl der mit den Postämtern in Eupen im Jahre 1867 abgereisten Personen beläuft sich auf 2498.

Der Postanweisungs-Verkehr gestaltet sich folgendermaßen pro anno:

a) eingezahlte Postanweisungen:
2411 Stück, Geldbetrag 34,964 Rthlr;
b) ausgezahlte Postanweisungen:
Stückzahl kann nicht angegeben werden, weil hierüber Notizen nicht geführt werden; Geldbetrag 22,797 Rthlr.

Die Zahl der bei dem Postamte in Eupen im Jahre 1867 aufgelieferten Depeschen beträgt 1517 Stück, diejenige der dort angekommenen 1698 Stück.

Wir können diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne auf das Bedürfniß eines größeren und zweckmäßig eingerichteten Postgebäudes zurückzukommen. Nachdem allmälig die Aussichten auf dauernde Erhaltung des Friedens Befund zu gewinnen scheinen, erlauben wir uns unsere früheren Anträge in dieser Beziehung zu erneuern und auf die Uebelstände aufmerksam zu machen, welche bei dem immer zunehmenden Post- und Telegraphenverkehr aus den beschränkten Räumlichkeiten entspringen. Namentlich heben wir als solchen hervor, daß das Telegraphen-Büreau sich in demselben Lokale mit der Postverwaltung befindet, was trotz allerseits anerkannter Diskretion der Beamten dennoch in Bezug auf die Geheimhaltung des Inhalts der Depeschen zu Beschränkungen Veranlassung giebt, da in den Büreau-Räumen sich auch andere Personen befinden können. Ferner ist der Raum der Packkammer so beschränkt, daß wir uns darüber wundern, daß noch keine Unregelmäßigkeiten in der Beförderung stattgehabt haben, zumal die Packkammer auch den Eingang zum Post- und Telegraphen-Büreau bildet. Der Herr Ober-Postdirektor hat schon seit mehreren Jahren durch Aufsuchen von Bauplätzen und sonstige einleitende Schritte uns Aussicht auf die Erbauung eines passenden Postgebäudes eröffnet. Wir hoffen, daß diese Aussicht sich nunmehr verwirklichen werde, denn wir halten dies eben so sehr im Interesse des Dienstes, als des Publikums geboten.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

1. Tuchfabrikation.

Wenn auch nach einem Kriege, wie jener des Jahres 1866, kein flotter oder ergiebiger Gang der Tuchfabriken, der Hauptindustrie, hierselbst erwartet werden konnte, so glaubte man doch nicht, daß die Stockung der Tuchgeschäfte so lange dauern und so lähmend auf die Tuchindustrie wirken würde, wie es im verflossenen Jahre der Fall gewesen ist. Die unvermeidlichen, durch jeden Krieg bedingten Opfer machten sich recht fühlbar bei dem Absatz von Tuchwaaren in dem Gebiete des Zollvereins, wo unsere Tuchfabriken gewöhnlich den größten Theil ihrer Produkte verwerthen, und haben den Verbrauch bedeutend vermindert. Ferner hat noch zur Schmälerung des Konsums in Tuchwaaren die letztjährige, leider so fürchterliche Getreide-Ernte beigetragen, da die bestehenden hohen Brodpreise manches Geld verschlangen, was sonst zur Anschaffung von Kleiderstoffen verwandt wurde. Diese Umstände sind um so trauriger, als sie ihre nachtheilige Wirkung noch ins neue Jahr hinübertragen. Die Freude der Tuchfabrikanten über einige ihnen durch die Königliche Intendantur gegebene Aufträge in Militairtuchen war demnach erklärlich; denn wenn auch die Fabrikation dieser Qualitäten den Fabrikherren kaum irgend einen Gewinn läßt, so erleichtert sie doch die Beschäftigung der Arbeiter. Zu wünschen wäre es nur, daß diese Aufträge sich in recht bedeutenden Maaße wiederholten, und zwar um so mehr, als der Absatz nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas sich mit jedem Jahre für unsere Tuchwaaren vermindert. Der hohe Eingangszoll, den dieses Land auf alle Wollenwaaren gelegt, hat die Entwickelung der dortigen Tuchfabrikation der Art bedeutend befördert und dermaßen erstarkt, daß in Folge dieses Schutzes gewisse Qualitäten Buckskin, nebst anderen Gattungen, die wenig Vortheil verlangen, in jenem Lande bereits so massenhaft fabrizirt werden, daß für die Folge die Konkurrenz hiesiger Fabrikate kaum noch möglich sein wird, selbst wenn mit der Zeit der hohe Eingangszoll eine Ermäßigung erlebet.

Wohl in keinem der früheren Jahre dürfte der Absatz in Italien für uns unbedeutender gewesen sein, als im verflossenen. Wie es scheint, hat die bis jetzt bei weitem noch nicht erfolgte Konsolidirung der politischen Verhältnisse dieses Landes bei der dortigen Handelswelt ein Gefühl der Unbehaglichkeit hervorgerufen, das nicht geeignet ist, zu geschäftlichen Unternehmungen anzuregen.

Mit Holland hat ein ziemlich regelmäßiges Geschäft stattgefunden, dagegen war der Absatz nach Frankreich und der Schweiz nur sehr beschränkt.

Nach Ost-Indien, China und Japan hat die Tuchexportation schlechte Rechnung gelassen. Der schwache Gang der Tuchfabriken in vielen Distrikten Deutschlands, Englands ꝛc. veranlaßte manche ihrer Fabrikanten, sich auf die Ostasiatischen Märkte zu werfen und die auf denselben daraus entstandene Ueberfüllung hatte natürlich einen niedrigen Preiserlös der Fabrikate zur Folge.

Der Orient endlich, welcher durch Ernte-Segen seiner Landesprodukte begünstigt wurde, hat etwas mehr Tuch als im Vorjahre bezogen. Wenn nun auch die Tuchabsatz-Chiffre Eupens dahin eine geringe ist, so bieten doch diese Länder selbst ohne Industrie ein reiches Absatzfeld für viele Fabrikate Deutschlands in Wollenstoffen ꝛc. Obwohles zeichnet sich die Türkei in handelspolitischer Beziehung dadurch aus, daß sie zur Erleichterung des Verkehrs nur mäßige Zölle erhebt. Es ist demnach zu hoffen, daß die staatlichen Einrichtungen dieses großen Reiches der Handelswelt offen und noch recht lange bestehen bleiben, indem es für den Handel eine wahre Kalamität wäre, wenn irgendwie eine Aenderung darin einträte.

2. Wollhandel.

Hoffen wir, daß das verflossene Jahr und bald nur als Ausnahme-Jahr in Erinnerung bleibe! Es war für den Absatz von Wollenwaaren ein so ungünstiges, wie wir seit langer Zeit nicht mehr erlebten. Nachweben des Krieges von 1866, verbunden mit der fortwährenden Befürchtung vor neuen politischen Kollisionen, schlechte Ernten und Theuerung in fast ganz Europa und fast gänzliches Aufhören des Exportes nach Amerika — dies waren die Einflüsse, die dem Absatze von Fabrikaten so gewaltig und andauernd im verflossenen Jahre schadeten. Bei solchen Verhältnissen und der fortwährenden Zunahme der Produktion von Wollen in Australien, dem Kap und in Süd-Amerika fand im verflossenen Jahre ein ununterbrochener Rückgang der Preise für Wollen aus diesen Ländern statt und sie kamen gegen Ende des Jahres auf

Digitized by Google

einen so niedrigen Standpunkt, wie seit dem Jahre 1848 nicht mehr dagewesen.

Nur feine und hochfeine Deutsche Wollen erzielten höhere Preise als im Jahre 1866, was wohl dem Umstande viel zuzuschreiben, daß nur für feine Tuchqattungen der Absatz nach Amerika blieb. Dabei darf auch nicht vergessen werden, daß die Preise dieser Gattung im Vorjahre auf den Märkten gerade vor Ausbruch des Krieges einen ganz außerordentlichen Rückgang erlitten hatten.

Bereits im Anfange des Jahres war für Deutsche feine und hochfeine Wollen ziemliche Nachfrage und wurden Kontrakte für diese Sorten mit einem Aufschlage bis zu 22 Rthlr. gegen Breslauer Marktpreise 1866 abgeschlossen. Nur die Luxemburger Frage brachte einen längeren Stillstand ins Geschäft, nach deren Schlichtung bald die früheren Preise wieder bewilligt wurden. Am ersten Marktage in Breslau wurden $\frac{1}{3}$ des ganzen Quantums mit einem durchschnittlichen Aufschlage von 15 à 20 Rthlr. gegen vorjährige Marktpreise verkauft, einzelne hochfeine Schäfereien bedangen selbst 25 Rthlr. mehr. Am zweiten Tage war die Kauflust etwas geringer und um einige Thaler billiger zu kaufen. Das zu Markt gebrachte Quantum war 70,000 Ctr. gegen 65,000 Ctr. in 1866 und waren Rheinländische Fabrikanten und Händler die Hauptkäufer. In den darauf folgenden Märkten in Posen und Landsberg herrschte der Aufschlag 8 à 14 Rthlr., in Stettin 14 à 18 Rthlr.; es bleibt indeß der letzterem zu bemerken, daß der Stettiner Markt im Vorjahre einer der niedrigsten gewesen. In Berlin wurde ein Quantum von 170,000 Ctr. gegen 100,000 Ctr. in 1866 ausgeboten, das schnell zum größten Theile verkauft wurde und eine Hausse von 12 à 18 Rthlr. erzielte. Sehr feine Wollen waren die gefragtesten und wurden mit größerem Aufschlage verkauft als minder feine Gattungen, die mehr in Konkurrenz mit Australischen Wollen kamen. Die erste der vier in London im vorigen Jahre abgehaltenen Auktionen für Kolonialwollen brachte das für Februar ungewöhnlich große Quantum von 116,980 Ballen zum Verkaufe. 1866 waren um diese Zeit nur 83,174 Ballen. Trotz des billigeren Geldes von nur 3 pCt. und der minder kriegerischen Aussichten als 1866 stellte sich ein Abschlag von 1½ à 2 Pce. ein, der sich am Ende der Auktion bei etwas regerer Nachfrage jedoch um ca. ¼ à 1 Penny verminderte. Das Geschäft in Fabrikaten blieb von da ab bis zum Mai sehr schleppend, so daß sich in der Mai-Auktion ein abermaliger Abschlag von 1 à 1½ Pce. einstellte. Durch diese sehr schlechten Preise sahen viele Eigner sich bewogen, von dem anfänglich bestimmten Quantum aus der Auktion zurückzuziehen, so daß nur 180,000 statt 214,000 Ballen den Hammer passirten. Durch diese Maßregel, so wie durch gutes Wetter, welches auf eine günstige Ernte hoffen ließ, erholten sich Preise gegen Ende der Auktion, die zuletzt fast denen im Februar wieder gleich kamen.

In der dritten September-Auktion von 143,031 Ballen hielten die Preise sich fast gleich Mai, mit Ausnahme von fehlerhaften Wollen, die verhältnißmäßig billiger verkauft wurden. Einen bedeutenden Abschlag erlitt die November- und Dezember-Auktion. Das Geschäft blieb durch Mißernten und Theuerung sehr schlecht und die zum Verkauf gebrachten 107,404 Ballen erzielten so niedrige Preise, wie selbe seit 1848 nicht mehr dagewesen. Kapwolle war 1½ à 2 Pce., Sidney-Wolle 2 à 3 Pce. und Port-Philipp-Wolle 2 Pce. billiger als in vorhergehender Auktion.

Zufuhren aus Australien vermehrten sich in diesem Jahre, von 348,628 Ballen auf 412,641 Ballen,
vom Kap " 107,184 " 128,418 "

Ziemlich gleichen Schritt mit Kap- und Australischen hielten Buenos Aires Wollen. Es kamen davon in diesem Jahre 100,410 Ballen gegen 88,062 Ballen in 1866 nach Antwerpen, welche in vier Auktionen größtentheils verkauft wurden. Für Spinner und Fabrikanten stellten sich diese Wollen durch leichtere Beschaffenheit und geringeren Waschverlust vortheilhafter als in den Vorjahren.

Der Konsum war in hiesiger Gegend durch das schlechte Geschäft geringer als gewöhnlich, jedoch fand sich für Händler in diesen Wollen reger und bedeutender Absatz nach unseren östlichen Fabrikstädten und nach Oesterreich, so daß das ganze importirte Quantum ebenso wie in früheren Jahren konsumirt wurde.

3. Streichgarn-Spinnereien.

Wie alle anderen Zweige der Wollenfabrikation haben auch die Streichgarn-Spinnereien im vorigen Jahre unter dem allgemeinen Drucke gelitten.

Bis zur Ernte waren dieselben mäßig beschäftigt; nach dem schlechten Ausfall derselben trat jedoch eine Stockung ein.

Zu gleicher Zeit hörte die Nachfrage für England, welches bis dahin eine bedeutende Absatzquelle war, plötzlich auf, und warfen die Belgischen Spinner, welche ihre Haupt-Absatzquellen dahin haben und in diesem Augenblicke große Lager angehäuft hatten, ihre Garne in den Deutschen Markt.

Dieses Verfahren übte natürlich einen drückenden Einfluß auf die Preise und verkauften besagte Spinner ihre Garne zu jedem Preis, der ihnen geboten wurde, so daß in manchen Fällen der Preis der fertigen Waare die Kosten des Rohprodukts nicht deckten. Die ungünstige Lage, worin die Deutschen Streichgarn-Spinner durch den Handelsvertrag mit Frankreich und Belgien versetzt sind, zeigte sich schlagend bei dieser Gelegenheit; denn während Deutschland den Fabrikaten dieser Länder offen steht, schützen diese sich durch die Art der Berechnung ihrer Eingangszölle gegen Deutsche Konkurrenz. Die Ausfuhr von Streichgarnen von Essen nach dem Auslande war unbedeutend, und wäre es sehr wünschenswerth, das Deutsche Fabrikat durch eine für beide Partheien gerechte Reziprozität mit dem Fabrikate obiger Länder auf gleichen Fuß gestellt zu sehen.

Die Erfüllung dieses nur billigen Wunsches würde für unsere Stadt, wo die Streichgarn-Spinnereien ein bedeutendes Interesse bilden, von großer Wichtigkeit sein, und sehr zur Ausdehnung dieses Industriezweiges helfen.

4. Maschinen-Fabriken.

Der Geschäftsgang in den hiesigen Maschinen-Fabriken war im verflossenen Jahre ein äußerst flauer, was auch wohl nicht anders sein konnte, indem die Wollen-Industrie, wozu der größte Theil der in hiesiger Stadt gefertigten Maschinen verwendet wird, wie bekannt, vollständig darniederlag.

Der Betrieb mußte nothwendig beschränkt werden und bedurfte es großer Anstrengung und Opfer, um wenigstens die Arbeiter zeitweise beschäftigen zu können, da auch die auswärtigen Plätze uns keinen genügenden Ersatz für den im Inlande mangelnden Absatz geben konnten.

Die Preise des Rohmaterials sind zwar seit der Geschäftsstockung bedeutend gewichen, noch mehr aber diejenigen des Fabrikates, so daß nur ein wenig lohnendes Resultat erzielt werden konnte, um so mehr, als in den Arbeitslöhnen keine Aenderung eingetreten, weil der eingeschränkten Arbeitszeit und der theuren Nahrungsmittel wegen der Arbeiter bei geschmälertem Lohne seine Existenz unmöglich hätte fristen können. Der Absatz dehnte sich beschränkterweise auf dieselben Länder aus, wie in den früheren Jahren, und umfaßte alle Arten von Maschinen für Tuchfabrikation, Wollwäschereien, Lokomobil-Dampfmaschinen und hauptsächlich Spinnmaschinen.

5. Gerberleder- und Lederwaaren-Fabriken.

Inländische schwere Häute, welche hauptsächlich hier zur Verarbeitung kommen, sind im Laufe des verflossenen Jahres allmälig um ca. 10 pCt gestiegen. Diese Steigerung ist nicht etwa dem hiesigen Bedarf zuzuschreiben, sondern vielmehr dem Umstande, daß Frankreich zu seiner Militair-Reorganisation und seinen anhalten-

Digitized by Google

den Rüstungen eine große Menge roher Häute aus den nächstliegenden Grenzdistrikten bezog.

Wildhäute zu Sohlleder, welche für die hiesige Gegend über Antwerpen bezogen werden, haben eine noch bedeutendere Steigerung erfahren, weil die Zufuhren von den überseeischen Plätzen sehr abgenommen und mit Ende des Jahres, in Folge der in Buenos Ayres ausgebrochenen Cholera, fast gänzlich eingestellt worden sind. Die Vorräthe der Antwerpener Markthe werden demnach in nächster Zeit sehr gering bleiben, weshalb eine weitere Steigerung zu erwarten ist.

Leder aus inländischen Häuten erzielte keinen höheren Preis als im Vorjahre, nur sind Lederabfälle, welche bei der Riemenfabrikation fallen und meistentheils zur Anfertigung von Militairessekten verwandt werden, um ca. 15 pCt. gestiegen.

Das Geschäft in Maschinenriemen, welches ganz von dem Gange der Industrie abhängig ist, hat in diesem Jahre nicht einmal den Umfang des Kriegsjahres 1866 erreicht. Der Hauptausfall ist dadurch entstanden, daß keine neuen Fabrikanlagen zu montiren waren und beschränkte sich der Absatz deshalb auf den nothwendigsten Bedarf.

Bis zur Regelung der Luxemburger Frage war die Eichenlohe zu bisherigen Preisen zu kaufen, nachher stieg dieselbe um ca. 10 pCt. Der anhaltende Regen, welcher zur Zeit des Lohschälens eintrat, hat der Qualität bedeutend geschadet.

In den Berichten von 1861 und 1864 ist bereits der Abnahme der Eichenwaldungen und der nachtheiligen Folgen derselben für die Gerbereien erwähnt worden, ohne daß bis jetzt etwas zur Abhülfe dieses Uebelstandes geschehen, wir können deshalb nicht umhin, die Eichenkultur in hiesiger Gegend nochmals angelegentlichst zu empfehlen.

6. Seifenfabrikation.

Dieser Industriezweig hat durch die Uebersiedelung einer unserer Fabriken nach Aachen für unsern Platz an Bedeutung verloren.

Das Geschäft in Seife hat in diesem Jahre durch die Stockung in den Tuchfabriken sehr schlecht gegangen, da diese Industrie von dem Gange der Tuchfabrikation abhängig ist und letztere, wie bekannt, seit langer Zeit ihre Thätigkeit nicht so eingeschränkt hat, wie in diesem Jahre.

Die Einfuhr von Seife nach Belgien ist noch immer durch den zu hohen Zoll erschwert, wir wiederholen daher unsre Bitte, bei nächster Veranlassung dahin wirken zu wollen, daß wenigstens für geringere Sorten Seife der Zoll gegenseitig niedriger gestellt werde.

Einen in unsern früheren Berichten schon mehrfach geäußerten Wunsch, die Soda, diesen sowohl für die Seifenfabrikation als auch für viele andere Industriezweige wichtigen Artikel in einen niedrigern Zollsatz gebracht zu sehen, erlauben wir uns, zur geneigten Berücksichtigung gehorsamst zu empfehlen. Wir glauben dies um so mehr thun zu dürfen, als der Export von Seife durch die auf den Rohstoffen lastenden Zölle außerordentlich erschwert wird.

7. Getreidehandel.

Durch die mangelhafte Kartoffelernte im vorigen Jahre war der Konsum in Getreide sehr stark, und da die Eifel fast ausschließlich ihren Bedarf von hier entnahm, so entwickelte sich, namentlich in Roggen, ein sehr lebhaftes Geschäft.

Das hier verkaufte Quantum wird ca. 48.000 Malter betragen.

Bezugsquellen waren Frankreich und Rußland. Der Preis des Roggens bewegte sich bis September zwischen 7 Rthlr. à 8 Rthlr. per Malter, stieg aber dann in Folge des sehr mittelmäßigen Ertrages der neuen Ernte allmälig bis zu 10 Rthlr.

Das Geschäft in den übrigen Getreidearten beschränkte sich hauptsächlich nur auf hiesigen Platz und ist daher von geringerer Bedeutung.

8. Rheinische Gas-Gesellschaft.

J. F. Richter u. Comp. in Eupen.

Die durch das im verflossenen Jahre noch vorherrschende Mißtrauen hervorgerufene Lähmung auf Handel und Wandel, welche auf den Gang der Industrie hiesiger Gegend nicht wenig einwirkte, hatte auf den Geschäftsgang der hiesigen und der Montjoier Gas-Anstalt, deren Gas-Produktion wesentlich auf den Konsum der Fabriken angewiesen, ebenfalls einen nachtheiligen Einfluß. Das Geschäftsresultat derselben dürfte daher gegen die Erfolge der früheren Jahre, mit Ausnahme des der Aubrorter Gas-Anstalt, wo der Gaskonsum nicht so sehr auf die Fabriken allein angewiesen ist, zurückbleiben. Die ausschließlich aus der Ruhrgegend bezogenen Gaskohlen hielten sich auf dem höheren Preisstande der früheren Jahre.

9. Königliche Bank-Agentur.

Der Umschlag bei der Königl. Bank-Agentur stellte sich im verflossenen Jahre, wie folgt:

Monat Januar.....	122,444	Rthlr.	6	Sgr.	— Pf.
„ Februar.....	82,165	„	19	„	— „
„ März.....	95,111	„	5	„	6 „
„ April.....	109,439	„	17	„	6 „
„ Mai.....	67,325	„	26	„	6 „
„ Juni.....	103,548	„	13	„	6 „
„ Juli.....	112,395	„	28	„	— „
„ August.....	107,281	„	12	„	6 „
„ September..	104,441	„	18	„	— „
„ Oktober....	85,235	„	27	„	6 „
„ November ..	154,896	„	—	„	6 „
„ Dezember..	88,317	„	26	„	6 „
Zusammen	1,232,603	Rthlr.	21	Sgr.	— Pf.

10. Eupener gemeinnützige Aktien-Bau-Gesellschaft.

Die Gesellschaft hat den Bau von sieben Häuser-Gruppen beendigt, von denen zwei bereits im Laufe des verflossenen Jahres bewohnbar waren und die übrigen mit Mai des Jahres bezogen werden können. Diese sieben Häusergruppen, nach dem Mühlhausener System gebaut, bieten ungefähr sechszig Familien Wohnung nebst Gärten.

Das zu dem Bau verwandte Kapital wurde durch Vollzahlung der ersten Aktien-Emission, wie dies im Statut vorgesehen ist, und durch ein Darlehn des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit beschafft.

Die ungünstigen Verhältnisse, worin sich die hiesige Industrie befindet, üben ihre Rückwirkung auf den Verkauf resp. Vermiethung der Arbeiterwohnungen aus, indem bei dem geringen Verdienst und der herrschenden Theuerung die Arbeiter gezwungen sind, sich in jeder Weise einzuschränken und daher der Wohnungsmangel weniger fühlbar ist, als in der Zeit, wo die Gesellschaft begründet wurde. Hoffentlich wird mit der Aussicht auf dauernde Erhaltung des Friedens die Fabrikation einen neuen Aufschwung nehmen und die Gesellschaft im Stande sein, ihren gemeinnützigen Zweck ganz zu erfüllen.

11. Kleinhandel.

Durch die Lage unserer Stadt an der äußersten Grenze und am Fuße der Eifel, sowie durch die Nähe von Aachen, kann der Kleinhandel hier niemals eine große Ausdehnung gewinnen. Er beschränkt sich fast nur auf die Stadt und nächste Umgebung. Wenn daher die Verhältnisse so traurig sind, wie seit dem Kriege, so liegt derselbe ganz darnieder.

Digitized by Google

12. Kratzenfabriken.

Die beiden hier bestehenden Kratzenfabriken hängen zu sehr von dem Gange der hiesigen Industrie ab, als daß das verflossene Jahr ein lohnendes für dieselben hätte sein können.

13. Handwerker-Fortbildungsschule.

Neben der hiesigen höhern Bürgerschule, welche zu Entlassungszeugnissen für den einjährigen Militairdienst berechtigt ist, besteht eine sogenannte Handwerker-Fortbildungsschule, welche die Aufgabe hat, den aus den Elementar- und sonstigen Schulen entlassenen jungen Leuten die Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu geben. Ihr Einfluß auf den Handwerksstand ist ein sehr wohlthätiger.

Wir lassen einige Mittheilung darüber, die wir dem Herrn Rektor der Anstalt verdanken, folgen.

Die hiesige Fortbildungsschule besteht aus zwei getrennten Klassen, deren obere in zwei Abtheilungen zerfällt. Die untere Klasse wurde seit vorigem Herbste von 51, die obere von 55 Schülern besucht. In dieser sind meist Schreiner, Schlosser, Maschinenbauer, Maurer, in jener Bäcker, Weber, Schuster ꝛc. Die untere Klasse hat wöchentlich vier Stunden Unterricht, und zwar eine Stunde Rechnen, eine Stunde Deutsch und zwei Stunden Zeichnen. Im Rechnen kommen die Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens und die Berechnung der Flächen und Körper vor. Der Deutsche Unterricht leitet zur Abfassung von Briefen und Geschäftsaufsätzen, sowie zur Buchführung für Handwerker an. Im Zeichnen wird freies Handzeichnen geübt.

Die obere Klasse hat wöchentlich sechs Stunden Unterricht. Drei Stunden fallen auf das Linearzeichnen, die andern drei Stunden auf Mathemakik, Mechanik, Maschinenbaukunde und Bankonstruktionslehre.

An der untern Klasse wirken drei Lehrer, an der obern wird der ganze Unterricht von einem einzigen Lehrer ertheilt.

Das Unterrichtsmaterial für die obere Klasse ist an Vorlegeblättern für das Zeichnen schon jetzt bedeutend und erhält noch stets Zuwachs. Auch ist ein schöner Anfang zu einer Sammlung von Modellen gemacht. Die Schüler der obersten Klasse vermehren dieselben durch Anfertigung neuer Modelle in jedem Jahre.

Die Stadtkasse zahlt jährlich für Belohnungen fleißiger und talentvoller Schüler fünfzehn Thaler. Der namhafte Beitrag der Firma Sternikel u. Gülcher, im Betrage von fünfzig Thalern jährlich, gestattet die Vermehrung der Lehrmittel und der Prämien der Fortbildungsschule.

Eine Stiftung des Herrn Kommerzienrathes Fremerey bestimmt ihren Ertrag für die Unterstützung würdiger Schüler dieser Anstalt.

Sowohl jener Beitrag, als diese Stiftung, sind erfreuliche Beweise dafür, daß der Nutzen der Handwerker-Fortbildungsschule auch diejenige Anerkennung in unserer Stadt zu finden angefangen hat, welche sich in Thaten äußert.

14. Bergbau.

Gesellschaft des Altenberges.

Galmeigrube Altenberg. (Neutrales Gebiet.)

Zum weiteren Aufschlusse des unter der 45 Lachter-Sohle befindlichen Theiles der Galmeilagerstätte wurde im südlichen Theile der Grube ein Gesenk abgeteuft und bis zum Schlusse des Jahres die Wasser mittelst Handpumpen gewältigt. Zur definitiven Wasserhebung bis auf die obengenannte Sohle sollen Pumpen eingebaut werden, welche mittelst eines hydraulischen Gestänges getrieben werden, das in einer Röhrentour von über hundert Lachter Länge die zur Bewegung des Kolbens nöthigen und aus den Pumpen der großen Maschinen zu entnehmenden Kraftwasser in die Maschinenkammer leitet.

Behufs Untersuchung des Lagers in seiner Streichungslinie gegen Süden wurde gegen Ende des Jahres ein Bohrloch im Honthachthale begonnen, das natürlicherweise noch kein Resultat aufweisen kann.

Der Abbau auf den tieferen Sohlen und in oberer Teufe auf dem südlichen Theile des Lagers wurde ziemlich schwunghaft betrieben.

Die Belegschaft betrug durchschnittlich 285 Köpfe, die Förderung

180,240 Ctr. Stückgalmei,
962,440 „ Wascherde.

Besonders zu erwähnen ist noch, daß sich der Gebrauch des Nobel'schen Sprengöls für verschiedene Gesteinsarten sehr vortheilhaft gezeigt und sich vollständig auf der Grube Altenberg eingebürgert hat.

Galmeiwäsche zu Preußisch Moresnet.

Sämmtliche oben angegebene Waschserde wurde verarbeitet und ergab 384,640 Ctr. Waschgalmei.

Die Zahl der Arbeiter in der Wäsche belief sich auf 94, worunter 33 Mädchen.

Außerdem wurden auf der Halde und beim Transportwesen über Tage noch 145 Personen für Grube und Wäsche beschäftigt.

Grube Poppelsberg bei Lontzen.

Die Wäsche produzirte aus vorräthigem Haufwerk noch

1336,4 Ctr. Blende,
7233,6 „ Schwefelkies,
298,0 „ Bleiglanz,
727,2 „ Galmei.

Die Arbeiterzahl betrug bis zum Aufhören der Arbeiten 16 Mann.

Grube Schmalgraf bei Preußisch Moresnet.

Nachdem die Lösung der Grube Schmalgraf durch einen Stolln bewerkstelligt und die Aufstellung eines Pferdegöpels zur einstweiligen Förderung beendet war, wurde die Erzgewinnung im April 1867 begonnen. Gegenwärtig ist man außerdem noch mit dem Aufschluß der Lagerstätte in ihrem südlichen Fortstreichen durch das Erlängen der Feldstrecke und Vorschlagen von Schächten, sowie mit dem Legen einer Eisenbahn im Stollu beschäftigt.

Es wird beabsichtigt, die auf Poppelsberg disponibel gewordene Wäsche nach dem Schmalgrafe zu transferiren und zu deren Betrieb ein vorhandenes Gefälle zu benutzen.

Die Zahl der auf Schmalgraf beschäftigten Arbeiter betrug durchschnittlich 61 Mann.

Die Gewinnung belief sich auf

15,858 Ctr. Stückgalmei und
60,211 „ Waschserde,

die erst später zur Verwerthung kommen.

Zinkhütte zu Neutral Moresnet.

Im Jahre 1867 wurden 537,043 Ctr. roher Galmei in die Kalziniröfen geladen und daraus 371,395 Ctr. gebranntes Erz produzirt.

Das Moresneter Werk verhüttete davon 105,960 Ctr., aus denen 41,668 Ctr. Rohzink dargestellt wurden; alle übrigen Erze

Digitized by Google

wurden wie früher auf die Belgischen und zum Theil auch auf die Preußischen Hütten der Gesellschaft versandt und dort zu Gute gemacht.

Die Zahl der Hüttenarbeiter betrug 197.

Im Ganzen waren auf den verschiedenen Werken der Gesellschaft innerhalb der Konzession Altenberg, soweit dieselbe sich nicht über Belgisches Gebiet erstreckt, 986 Arbeiter beschäftigt, deren Angehörige sich auf 2250 Köpfe beliefen.

Bemerken müssen wir noch, daß die Gesellschaft auf der vorigjährigen Industrieausstellung zu Paris für die zu Gunsten ihrer Arbeiter von ihr eingeführten Institutionen, die zum Theil in dem oben behandelten Bezirke ihren Ursprung oder ihre größte Entwickelung gefunden hatten, einen Ehrenpreis von 10,000 Frcs. incl. der goldenen Medaille erhielt; diese Summe soll nach Beschluß des Verwaltungsrathes in der Art verwendet werden, daß die Zinsen nebst einem Zuschusse der Gesellschaft alljährlich an die verdientesten Aufseher vertheilt werden.

15. Unterstützungskassen.

I. Fabrikarbeiter-Krankenkasse.

A. Einnahme.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Die Einnahmen von ca. 4000 Arbeitern betrugen pro 1867	3724	28	10
Die der Werkherren	1806	14	5
An Zinsen und Miethen gingen ein	578	4	11
	6109	18	2

B. Ausgaben.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.			
Geldunterstützungen	2424	20	—			
Besoldung der Aerzte incl. Gratifikation	900	—	—			
Arznei-Rechnungen	2821	7	4			
Bruchbänder	90	10	6			
Außerordentliche Unterstützungen	37	15	—			
Verwaltungskosten	335	10	3			
Verschiedene Ausgaben	17	10	1	6626	13	2
	Demnach Defizit			516	25	—

II. Handwerksgesellen- und Maschinenbauarbeiter-Krankenkasse.

A. Einnahme.

Zahl der Mitglieder ca. 730.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Beitrag der Arbeiter	635	15	4
Beitrag der Arbeitgeber	317	22	8
Zinsen	67	12	—
	1020	20	—

B. Ausgaben.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.			
Für freie Kurkosten	632	—	5			
Für Geldunterstützungen	386	—	—			
Für Verwaltungskosten und sonstige Ausgaben	72	—	—	1090	—	5
	Demnach Defizit			69	10	5

Eupen, im April 1868.

Bericht der Handelskammer zu Papenburg für das Jahr 1867.[1])

A. Gutachtlicher Bericht.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

a. Handelsgesetzgebung.

Die von der Königlichen Staatsregierung selbst mehrfach anerkannte Nothwendigkeit der Handelsgerichte wird auch hier sehr gefühlt und die baldige Einführung derselben lebhaft gewünscht. Wenn schon an lebhafteren Handelsplätzen überhaupt das Bedürfniß der Handelsgerichte sich geltend macht, so ist dieses ganz besonders der Fall in Hafenplätzen, wo bei Streitsachen, z. B. wegen Fracht, Liegegelder, Dekorte, Differenzen zwischen Rheder und Schiffer, oder zwischen dem Schiffer und der Schiffsbesatzung, ferner bei Streitfragen wegen Versicherungen und dergleichen mehr sehr häufig außer den gesetzlichen Bestimmungen, auch Usancen und Platzgebräuche in Betracht kommen, welche in der Regel den juristischen Richtern fremd sind. Eine Entscheidung in solchen Fragen aber ist ohne hinreichende Kenntniß des Handelsverkehrs und der Handelsgebräuche nicht nur schwierig, sondern auch sehr oft geradezu unzuverlässig.

Ueber die Art der Zusammensetzung der Handelsgerichte, so wie über die Kompetenz derselben und über die Wahl der Richter, uns bei dieser Gelegenheit auch schon bestimmt zu äußern, sehen wir uns nicht wohl im Stande, da uns die Bestimmungen des betreffenden Gesetz-Entwurfs der Königlichen Staatsregierung nicht bekannt sind.

b. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

1) Gutachten der Handelsvorstände beim Abschluß von Handelsverträgen ꝛc.

Der Vertrag der früheren Königlich Hannoverschen Regierung mit der Königlichen Regierung der Niederlande über den Anschluß

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Hand. Arch. 1867 II. S. 82.

Digitized by Google

der Holländischen Stammbahn der Provinz Groningen an die Hannoversche Westbahn würde ohne allen Zweifel, im Interesse des diesseitigen Verkehrs, ein anderer geworden sein, wenn die Königl. Hannoversche Regierung vor Abschluß desselben die Gutachten der inländischen Handelsvorstände eingeholt und solche bei Abschluß des Vertrags berücksichtigt hätte. Daß solches nicht geschehen, müssen wir um so mehr bedauern, als wir uns der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß durch jenes Uebereinkommen die diesseitigen Interessen wesentlich gefährdet sind. Wir erlauben uns daher dringend zu beantragen, daß für die Folge bei Abschluß von Handelsverträgen mit fremden Staaten sowohl als auch bei Konzessions-Ertheilungen zur Anlage von Eisenbahnen, Kanälen und dergl. die betr. Handelskammern von der Königlichen Staatsregierung über die projektirten Verträge oder Konzessionen vor der Vereinbarung oder Genehmigung gutachtlich vernommen werden.

2) Konsularwesen.

Bei der besondern Wichtigkeit der Konsulate im Auslande für die Rhederei müssen wir für wünschenswerth erachten, daß die Königl. Staatsregierung nach und nach dazu übergehe, in den wichtigeren Hafenplätzen sowohl der Europäischen als der außereuropäischen Staaten, statt bloßer Handelskonsuln besoldete Fachkonsuln anzustellen. Ein Konsul, welcher zugleich kaufmännische Geschäfte betreibt, wird nur zu oft in die Lage kommen, bei Entscheidung vorliegender Streitfragen nicht vollständig frei und unbefangen in seinem Urtheile zu sein; indem die eigenen Interessen häufig im Widerstreite mit der Pflicht stehen können. Von der andern Seite ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß das Amt eines Konsuls gründliche Kenntnisse nicht nur der Handels- und Schiffahrtsgesetze, sondern auch der Usancen ꝛc. erfordert; wenn wir daher dem Uebergange zum Systeme der Fachkonsuln das Wort reden, so setzen wir dabei voraus, daß nur solche Fachkonsuln angestellt werden, welche bei genügender Kenntniß der Gesetzgebung unseres Staates sowohl als desjenigen, worin sie ihren Sitz haben, auch mit den Handels- und Schiffahrts-Gebräuchen hinreichend vertraut sind. Wir glauben um so mehr die Anstellung besoldeter Fachkonsuln befürworten zu dürfen, als die Konsulatsgebühren, welche unsere Schiffe jetzt zu zahlen haben, gegen früher ganz bedeutend gesteigen sind.

Die frühere Königl. Hannoversche Regierung befolgte das Prinzip bei Bewerbungen für erledigte Handelskonsulate, vor der definitiven Anstellung eines Konsuls den gutachtlichen Bericht der Handelsvorstände der größeren Handels- und Rhedereiplätze über die Person der Bewerber einzuforderu. Bei der ausgedehnten Konnexion, welche besonders die Hafen- und Rhedereiplätze im Auslande haben, halten wir dieses Verfahren für sehr richtig und möchten die Beibehaltung desselben dringend empfehlen.

3) Gesetze und Usancen betr. Maaße und Gewichte.

Im Getreidehandel wird die Preisstellung nach Gewicht, statt nach Maaß immer mehr eingeführt. Eine Normirung des Preises nach Gewicht allein, können wir indeß nicht für richtig erachten; wir sind vielmehr der Ansicht, daß eine Normirung nach Maaß und Gewicht das richtigste sein wird. Die Verschiedenartigkeit der Getreidemaaße in dem Königreiche wird hierin nun wohl einige Schwierigkeiten bieten; indem z. B. hier nach Vierup, dort nach Himten, anderwärts nach Scheffeln gemessen wird, und das Scheffelmaaß als solches in den verschiedenen Gegenden auch noch wieder verschieden ist. Die Einführung eines einheitlichen Getreidemaaßes ist daher dringend zu wünschen, und empfehlen wir dafür ein nach dem Dezimal-Systeme eingetheiltes, dem Französischen, Belgischen und Holländischen Hectolitre möglichst gleichkommendes Maaß. Als Längenmaaß empfehlen wir die Annahme des Meters als Einheitsmaaß mit dezimaler Theilung, sowie hinsichtlich des Gewichtes die Einführung der rein dezimalen Theilung des Zollpfundes (500 Gramme) im ganzen Zollvereinsgebiete.

4) Münzwesen.

Im Anschlusse an die Maaß- und Gewichtseintheilung halten wir auch für das Münzwesen die reine Dezimal-Eintheilung für den Verkehr am entsprechendsten und empfehlen daher dringend die baldmöglichste Einführung des Drittelthalers oder der Mark (90 1 Pfund fein Silber) als Rechnungseinheit für ganz Deutschland, mit direkter Eintheilung in 100 Pfennige. Die früher hier geltende Untereintheilung des Groschen in 10 Pfennige kam dem Dezimalsysteme schon einigermaßen näher, weshalb man hier sehr bedauert, daß mit dem 1. Januar 1868 die Theilung des Groschen in 12 Pfennige hier wieder eingeführt worden ist. — In Betreff der Goldmünze lehrt die Erfahrung, daß die von einzelnen Regierungen ausgeprägten Goldkronen, mit schwankendem Kurse, im Geschäftsverkehre sich mehr und mehr als unpraktisch erweisen, weshalb wir die Einführung einer einheitlichen Goldmünze für ganz Deutschland zum festen Kassenkurse von 10 und 20 Mark empfehlen, um so mehr, als die Einführung einer solchen einheitlichen Goldmünze ein geeignetes Mittel sein dürfte, dem stets im Zunehmen begriffenen Umlause des verschiedenartigsten Papiergeldes Einhalt zu thun.

c. Unterrichtsanstalten.

1) Navigationsschule.

In unserer ergebenen Vorstellung vom 28. November v. J. erlaubten wir uns die Nachtheile hervorzuheben, welche für die Rhederei in vielen Fällen daraus entstehen werden, daß die Steuerleute, bevor sie zum Schiffer avanciren können, noch erst wieder einem Examen sich unterwerfen und dieserhalb zu einem halbjährigen Besuche der Schifferschule verpflichtet sein sollen.

Nach unserer aus langer praktischer Erfahrung gewonnenen Ueberzeugung erscheint uns ein solches zweites Examen im Interesse der Rhederei nicht nur für nicht geboten, sondern in den meisten Fällen sogar hinderlich; wir halten das mit Erfolg bestandene Steuermanns-Examen für vollkommen genügend zur Qualifikation zum Schiffer, nachdem der betreffende Steuermann eine gewisse Zeit als solcher die in der Navigationsschule erworbenen nautischen, seerechtlichen und kaufmännischen Kenntnisse praktisch zur See und in der Schifffahrt überhaupt in Anwendung gebracht hat.

Sollte indeß die Königliche Staatsregierung aus uns unbekannten Gründen dennoch auf Einführung des zweiten Examens hier bestehen zu müssen glauben, so müssen wir in solchem Falle hierauf noch wiederholt auf das dringendste beantragen, die Steuermanns- und Schifferschule hier nicht von einander zu trennen, sondern den Kursus für die Schiffer sowohl als für die Steuerleute an der hiesigen Lehranstalt, sowie auch an den hauptsächlichsten Navigationsschulen der Provinz überhaupt vereint zu lassen, wie solches auch bei den Navigationsschulen der Ostseeprovinz der Fall ist. — Die Verordnung, daß nach dem 30. November Schüler für das Wintersemester nicht mehr aufgenommen werden sollen, auch wenn dieselben schon früher die Schule besucht haben, hat auch in diesem Winter viele junge Seeleute hier hart getroffen; die nachtheiligen Folgen dieser Verordnung für unsere Handelsmarine werden sich bald fühlbar machen. Wir wiederholen daher den in unserer Vorstellung vom 28. November v. J. ausgesprochenen Wunsch, die Aufnahmefrist hier, konform mit dem Verfahren an den Schulen der Ostseeprovinz, bis zum Ende des Monats Dezember zu verlängern.

2) Höhere Bürgerschule.

Außer den gewöhnlichen Volksschulen besteht hier zur besseren Ausbildung der jungen Leute eine auf Aktien gegründete höhere

Digitized by Google

Bürgerschule. Diese Lehranstalt, welche anfänglich mit drei Lehrern besetzt war, an welcher aber gegenwärtig wegen Mangel der erforderlichen Geldmittel nur noch zwei Lehrer thätig sind, genügt nicht mehr den Bedürfnissen und Anforderungen der Zeit; eine Aufbesserung des Instituts ist durchaus nothwendig; da aber die Einnahme an Schulgeld und die für diesen Zweck disponiblen städtischen Mittel dazu nicht ausreichen, so kann nur durch eine Beihülfe der Königlichen Staatsregierung das Nothwendige erreicht werden. Von der früheren Königlich Hannoverschen Regierung sind auch bestimmte Zusicherungen auf Gewährung einer solchen Beihülfe zu Anfang des Jahres 1866 hier bereits gegeben worden, später aber sind die Verhandlungen darüber wieder ins Stocken gerathen.

II. Verkehrsanstalten.

a. Postwesen.

1. Porto.

Die Einführung des einheitlichen Portosatzes von 1 Gr. für frankirte Briefe bis zu 1 Loth Gewicht für ganz Deutschland und Oesterreich ist, wie gewiß überall, so auch hier freudig begrüßt worden. Diese Porto-Ermäßigung wird ohne allen Zweifel einen vermehrten geschäftlichen Briefwechsel hervorrufen, und somit belebend auf alle Geschäftszweige wirken.

Dagegen sind die Portosätze nach einigen fremden Staaten noch immer unverhältnißmäßig hoch im Vergleich mit den Sätzen nach anderen auslädischen Staaten sowohl als mit dem Postvereinssatze. Unter anderen erscheint uns das Porto für frankirte Briefe nach Rußland zu 4 Gr., nach Frankreich zu 4½ Gr., nach Belgien zu 3 Gr., nach Großbritannien zu 5 Gr. noch reduzirt werden zu können, wenn wir das Porto nach Italien zu 2 Gr. und nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's zu 4 Gr. jenen Sätzen gegenüber stellen.

2. Postanweisungen.

Die Postanweisungen, welche eine dankbar anerkannte Erleichterung im Geschäftsverkehre gewähren, werden jetzt nicht mehr so vielfach benutzt als früher, indem der Portosatz dafür verdoppelt wurde. Wir können nur wünschen, daß der früher hier bestandene Satz von 1 Gr. für Beträge bis 25 Rthlr. und 2 Gr. für Beträge bis 50 Rthlr. u. s. w. wieder eingeführt werde.

3. Lokale Verhältnisse.

Die Briefstellung hat hier in letzter Zeit zu mehrfachen Klagen Veranlassung gegeben; nach unserem Erachten liegt der Grund in der ungenügenden Zahl der Briefträger. Auch wäre die Anbringung noch einiger Briefkasten wünschenswerth, welche durch die Briefträger auf ihren Rundgängen entleert werden könnten.

b. Telegraphie.

Die eingetretene Gebührenermäßigung für eine einfache Depesche auf 5, 10, 15 Groschen nach Entfernung der Zonen im ganzen Deutsch-Oesterreichischen Vereine, ist für die Handelswelt unbedingt von großem Werthe; desgleichen auch die Ermäßigung der Tarifsätze nach Holland auf 8 Gr., nach Belgien auf 16 Gr., nach Frankreich auf 24 Gr., nach Dänemark auf 21 Gr.

Die Tarifsätze nach Rußland zu 2 Rthlr., nach Großbritannien zu 2 Rthlr. 4 Gr., nach Spanien zu 2 Rthlr. 4 Gr., nach Portugal zu 2 Rthlr. 12 Gr., sowie nach Schweden und Norwegen zu 1 Rthlr. 14 Gr. für die einfache Depesche, sind dagegen unverhältnißmäßig hoch und erscheint uns eine Verein barung über Ermäßigung dieser Sätze mit den betreffenden Staaten im gegenseitigen Interesse geboten.

Von verschiedenen Seiten ist bereits früher eine telegraphische Verbindung der Ostfriesischen Inseln mit dem Festlande beantragt, es ist indeß bislang eine solche nur nach Norderney hergestellt worden. Bei den vielen Strandungen, welche jährlich auf den Inseln vorkommen, ist eine Telegraphenverbindung vom Festlande mit denselben im Interesse der Rhederei sowohl als der Versicherungsgesellschaften dringend geboten, weshalb auch wir uns erlauben, um die baldige Herstellung derselben zu bitten.

Bezüglich unserer lokalen Verhältnisse müssen wir dringend wünschen, daß mit der Errichtung einer Staats-Telegraphenstation in unserer Stadt nunmehr baldigst vorgegangen werde.

Es besteht hier nur eine Eisenbahn-Telegraphen-Station, welche bekanntlich nur in zweiter Linie dem Verkehre zur Vermittelung von Privat-Depeschen dient, und können die dadurch entstehenden Verzögerungen in der Beförderung der Depeschen in vielen Fällen für hiesige Rheder und Versicherer sehr nachtheilige Folgen haben.

c. Landstraßen.

Wie wir schon Eingangs im Allgemeinen erwähnten, steht der Mangel guter Wege der Entwickelung des Verkehrs hier hindernd entgegen. — Vor 4 Jahren war bereits der Ausbau der Landstraße von hier nach Halte, im Anschlusse an die von Bremen nach Halte führende Landstraße beschlossen und die frühere Königl. Hannoversche Regierung erkannte so sehr die Nothwendigkeit desselben, daß ein Kapital von 14,000 Rthlr. zu den Baukosten aus Staatsmitteln dazu bewilligt wurde. Trotzdem ist der Bau bis jetzt noch nicht in Angriff genommen, was wir um so mehr bedauern müssen, als diese Straße nicht nur die Verbindung mit dem Rheiderlande zu jederzeit ermöglicht, sondern auch die einzige zu jeder Zeit fahrbare von hier nach Holland bildet, da die über Aschendorf nach Holland führende Chaussee im Herbste und Winter von dem Wasser der dort nicht mehr eingedeichten Ems sehr häufig überfluthet wird und in Folge dessen oft längere Zeit nicht zu passiren ist. Zwei andere für die Entwickelung des hiesigen Verkehres durchaus nothwendige Straßen sind die nach dem Ostfriesischen Oberlehngerlande und die über Burlage und Esterwegen nach dem Hümmling, im Anschluß an die dortigen Landstraßen. Der chausseemäßige Ausbau der vorhin angegebenen Wege ist bei dem Königlichen Oberpräsidium zu Hannover unseresseits bereits beantragt; eine baldige Ausführung dieser Wegebauten würde für die ganze Gegend von größtem Nutzen sein.

d. Eisenbahnen.

1. Schienenwege.

Der bei Ihrhove projektirte Anschluß der Verbindungsbahn zwischen der Hannoverschen Westbahn beziehungsweise der jetzigen Westfälischen Bahn und der Holländischen Eisenbahn der Provinz Groningen, hält noch stets die größten Bedenken für die gedeihliche Zukunft unserer Stadt bei uns wach. Durch die in Folge jenes Anschlusses erforderliche Ueberbrückung der Ems unterhalb unserer Schleuse, wird der Schiffahrt nach hier ein nicht wieder zu beseitigendes Hinderniß geschaffen, über dessen Tragweite jeder der mit der Schiffahrt nur in etwa bekannt ist, sich klar sein wird.

Eine andere Bahnanlage, welche in jüngster Zeit vielfach besprochen wurde, ist die Verlängerung der Westbahn von Emden nach Norden und von dort durch die Ostfriesischen und Oldenburgischen Marschgegenden nach Heppens. Die Wichtigkeit einer solchen Bahn, in kommerzieller sowohl als in strategischer Beziehung, welche an sich schon klar vorliegt, ist auch in einer von dem Eisenbahn-Komité in Emden darüber veröffentlichten Denkschrift anerkennend begründet, so daß wir darauf noch näher

Digitized by Google

zurückzukommen nicht für nothwendig erachten. Wir sind überzeugt, daß es allseitig aufs dankbarste anerkannt werden wird, wenn die Königliche Staatsregierung die erforderlichen Schritte für den baldmöglichen Ausbau dieser Bahnstrecke sowohl auf diesseitigem als auf Oldenburgischem Gebiete einzuleiten geneigen möchte.

2. Bahnhofsanlagen.

Der Bau eines Bohlwerks als Verlängerung der Unaimauer am hiesigen Bahnhofe, sowie der Bau eines provisorischen Güterschuppens für den Seeverkehr sind nun so dringender hier begründet werden, als das Bedürfniß einer Erweiterung der hiesigen Bahnhofsanlagen schon lange tief empfunden wart. Wir erwarten von diesen Anlagen, welche den Verkehr erleichtern und hoffentlich gegen Mitte dieses Sommers vollständig ausgeführt sein werden, mit Recht eine fernere Belebung des Güterverkehres hier.

Es ist im Laufe des vorigen Jahres mehrfach vorgekommen, daß für Wagen, welche hier mit Holz beladen waren, Strafgeld wegen Ueberladung gefordert ist. Da nun das Gewicht des Holzes beim Beladen der Wagen nicht so genau zu ermitteln ist, so kann es ohne böswilliges Verschulden des Absenders ebensowohl vorkommen, daß einige Centner mehr als das Ladegewicht des Wagens aufgeladen werden, als daß man andererseits auch unter der Ladefähigkeit des Wagens bleibt. Bei den bedeutenden Quantitäten Holz, die von hier versandt werden, möchte es daher wünschenswerth erscheinen, daß eine Brückenwage zum Verwägen ganzer Waggons hier am Bahnhofe hergerichtet würde.

3. Wagen und Fahrten.

Der Mangel an Güterwagen, welcher schon unter der Hannoverschen Direktion eingetreten war, macht sich seit der Uebergabe der Strecke Emden-Rheine an die Westphälische Bahn noch bedeutend fühlbarer. Es ist öfter vorgekommen, daß 10—14 Tage nach wiederholter Bestellung die gestagten Wagen noch nicht geliefert wurden. Wenn diesem Uebelstande nicht bald abgeholfen wird, so werden im Laufe dieses Sommers Verlegenheiten und Schwierigkeiten in der Expedition täglich zu erwarten sein. Es ist durchaus erforderlich, daß ein Stamm von Güterwagen hier am Bahnhofe stets vorhanden gehalten und zu dem Zwecke auf Vermehrung der Transportmittel ernstlich Bedacht genommen werde; es wird nicht nur hier, sondern fast an der ganzen Bahnstrecke über den Mangel derselben geklagt.

Der Fahrplan für Personenzüge auf der Westphälischen Bahn von Emden bis Rheine bedarf unseres Erachtens einer baldigen und gründlichen Reform, da derselbe für den Lokal-Verkehr sowohl als für den durchgehenden Personenverkehr sehr vieles zu wünschen läßt. So ist es u. A. bei gegenwärtiger Lage der Züge nicht möglich, an einem Tage von hier nach Münster und Osnabrück hin und zurückzukommen, obschon die Entfernung nach beiden Plätzen doch nur etwa 18 und 19 Meilen beträgt.

Eine ins Einzelne gehende Besprechung der in dieser Beziehung nothwendigen und wünschenswerthen Abänderungen dürfte hier zu weit führen.

4. Verwaltungsmaßregeln.

a. Be- und Entladungsfristen für ganze Waggons.

Die Verordnung, daß ganze Waggons, welche reglementsmäßig durch den Empfänger abzuladen, und solche, welche durch den Absender zu beladen sind, innerhalb 6 Stunden nach empfangener Anzeige entladen und bezw. beladen sein sollen, wird in den wenigsten Fällen hier ausführbar sein, indem man wegen Mangels eines genügenden Steinpflasters auf dem Bahnhofe hier mit Landfuhrwerk von den Schienensträngen her, auf welchen die zu entladenden oder zu beladenden Waggons stehen, irgend welche erhebliche Lasten nicht fortschaffen kann. Eine Entladung oder Beladung der Waggons durch den Güterschuppen wird dagegen Privaten nicht gestattet. Wenn andere Bahnverwaltungen die Abnahmefristen auf 24 Stunden und bezw. sogar auf 48 Stunden bestimmt haben, so sehen wir den Grund nicht, weshalb die Königliche Direktion der Westphälischen Bahn, unter Strafandrohung von Standgeld für Verspätungen, eine 6stündige Frist feststellte.

b. Transport von Schießpulver.

Die Bestimmung, daß Schießpulver zur Beförderung der Eisenbahn überall nicht zugelassen werden darf, erscheint uns im Ganzen etwas extrem. Der Zweck solcher Bestimmung kann doch nur der sein, Gefahren dadurch vorzubeugen; wir glauben indeß kaum, daß ein solcher vollständig damit erreicht wird, sondern daß ernstliche Gefahren insoweit noch sogar dadurch hervorgerufen werden können, daß ohne allen Zweifel vielfach Pulver unter falscher Angabe in ungesetzlicher Weise doch zur Verladung gebracht wird. Wir glauben empfehlen zu dürfen, einmal monatlich an bestimmten Tagen Schießpulver, in besonderen Wagen verladen, zum Transport auf der Eisenbahn zuzulassen, indem wir darin nicht eine Vermehrung, sondern aus dem vorhin angegebenen Grunde eher eine Verminderung der Gefahr erblicken.

5. Personengeld und Frachten.

Die allzugroße Weitläufigkeit der Tarife der Norddeutschen Eisenbahnen erschwert nicht nur die Verwaltung, sondern ist auch für das Publikum unbequem und dem Verkehre hinderlich, indem durch die häufigen Nachträge und Abänderungen der einzelnen Verwaltungen eine Berechnung der Fracht für Güter auf weiteren Strecken im Voraus mit Bestimmtheit kaum möglich ist. Eine Vereinfachung der Tarife und Einführung möglichst gleicher Frachtsätze auf den Bahnen des Norddeutschen Verbandes dürfte daher eben so sehr im Interesse der Bahnverwaltungen als des Publikums liegen.

Die im Ostfriesisch-Westphälischen und Rheinischen Eisenbahnverbande im Laufe des Jahres 1867 eingetretene Frachtermäßigung für Holz hat nicht verfehlt auf den Verkehr besonders günstig zu wirken, wie die bedeutende Zunahme der Versendung von der hiesigen Eisenbahnstation dieses aufs deutlichste beweist.

Soll aber die Bedeutung unseres Hafens und der Emsbähen überkannt für das Binnenland, insbesondere für die industriereichen Provinzen Westphalen und Rheinland, für welche die Ems der natürliche und direkteste Weg zur Ausfuhr ihrer Industrie-Erzeugnisse ist, zur vollen Geltung gebracht werden, so wird zunächst noch eine fernere Revision des Eisenbahn-Frachttarifs und eine Ermäßigung der Frachtsätze für verschiedene Gegenstände erforderlich sein. Eine Reduktion dieser Tarifsätze auf das äußerst Mögliche dürfte nach unserem Dafürhalten nicht bloß den Emsbähen und der Deutschen Industrie im Inlande einen großen Vortheil gewähren, sondern auch im Interesse der Eisenbahnen selbst begründet sein, indem denselben dadurch Massentransporte zugeführt werden, welche ihnen sonst entzogen bleiben, weil bei den hohen Frachtsätzen für solche Güter dann der billigere, wenn auch langsamere Wasserweg über Holland vorgezogen wird.

Wir erlauben uns, hier nur einige Tarifsätze anzuführen, um die ungleichmäßige Behandlung der verschiedenen Frachtgüter im Eisenbahntarife zu konstatiren. In dem Westphälischen Eisenbahnverbande wird erhoben, einschließlich der Expeditionsgebühren, per Centner und Meile: für Steinkohlen 1½ Pf., für Holz 1¾ Pf., für Robeisen, Bruch- und Luppeneisen 1¾ Pf., für Eisenbahnschienen 1½ Pf., für gewalztes und geschmiedetes Eisen, Eisendraht, Eisenblech, Stahl und Stahlblech dagegen 2,2 Pf. und für Blei sogar 3 Pf.

Digitized by Google

Ob die Sätze für Steinkohlen, Holz und Robeisen im allseitigen Interesse die Grenze des Möglichen erreicht haben, darüber müssen wir eine gutachtliche Aeußerung uns zunächst noch vorbehalten; diejenigen für Eisenbahnschienen, gewalztes Eisen ꝛc. und insbesondere für Blei müssen nach unserer Ueberzeugung noch reduzirt werden, um den Export dieser Artikel über hier zu ermöglichen.

Ein großer Theil des in Westphalen produzirten Bleies wird seewärts versandt, desgleichen ein namhaftes Quantum der in den dortigen Eisenwerken verfertigten Eisenbahnschienen, sowie Eisendraht und sonstige Eisenwaaren. In Folge der bisherigen hohen Eisenbahn-Tarifsätze wurden diese Güter größtentheils über Holland versandt, wodurch dem Auslande ein Nutzen zugeführt wurde, den unser eigenes Land selbst genießen könnte.

III. Einrichtungen für die Schifffahrt.

a. Schifffahrts-Gesetzgebung.

Nach einer Verordnung der früheren Königlich Hannoverschen Regierung waren See- oder Küstenfahrzeuge unter 20 Kommerzlasten von der Verpflichtung, einen examinirten Steuermann zu führen, sowie auch von dem Lootsenzwange auf der Ems befreit. Das Verfahren bei Vermessung der See- und Küstenschiffe ist nun aber in Folge einer später erlassenen Verordnung, der in dem Königreiche Preußen bestehenden Vermessungsmethode konform, abgeändert, wonach die Schiffe im Ganzen um mehrere Prozente größer vermessen werden als früher. Die kleineren Schiffe stehen dabei gegen früher in soweit im Nachtheile, als jetzt manche dem Lootsenzwange auf der Ems und der Pflicht zur Führung eines examinirten Steuermanns unterliegen, welche früher davon befreit waren, indem 20 Kommerzlasten nach der jetzigen Vermessung nur 17 Kommerzlasten nach der früheren Vermessung gleich kommen.

Eine Ausdehnung der vorhin angeführten Befreiungen auf Schiffe bis zu 25 Preußischen Kommerzlasten, welche doch eigentlich nur die Küstenfahrt in der Nord- und Ostsee betreiben, dürfte daher anräthlich erscheinen.

Der Lootsenzwang und die Höhe des Lootsgeldes auf der Ems sind ohnedies bedeutende, der Emsschifffahrt entgegenstehende Hindernisse; selbst hiesige Schiffer ziehen es vor, nach der Weser zu fahren, weil sie dort nicht nur von jedem Zwange frei sind, sondern auch in dem Falle, wenn sie eines Lootsen sich bedienen, ein geringeres Lootsgeld wie hier zu zahlen haben. Soll daher die Konkurrenzfähigkeit der Emshäfen in der Seefracht mit anderen Nordseehäfen, insbesondere mit den Häfen an der Weser, vollständig hergestellt werden, so wird es erforderlich sein, entweder den Lootsenzwang vollständig aufzuheben, oder wenigstens das Lootsgeld zu ermäßigen.

b. Hafen- und Schifffahrts-Anlagen.

Durch die im Jahre 1865 dem Verkehr übergebene neue Emsschleuse von 36 Fuß Durchlaßweite und 12 Fuß Tiefe, und durch den von derselben bis zum hiesigen Bahnhofe führenden neuen 12 Fuß tiefen Kanal, ist für unsere Stadt eine neue Lebensader eröffnet worden, indem dieselbe dadurch in den Stand gesetzt worden ist, an den Speditionshandel und an den überseeischen Verkehr überhaupt vollen Antheil zu nehmen. Die Hoffnungen, welche man für die Zukunft unserer Stadt auf diese Anlagen gesetzt hat, beginnen bereits sich zu verwirklichen; der Verkehr ist in guter Entwickelung begriffen und die günstige Lage unserer Stadt als Endpunkt der Seeschifffahrt, wird nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Binnenlandes mehr und mehr nach hier zu lenken. Schon im Laufe des letztverflossenen Jahres hat ein angesehenes Westphälisches Geschäftshaus einen Platz am hiesigen Hafen angekauft und eine Zweigniederlassung hier gegründet; andere inländische Firmen haben bereits auch begonnen über hier zu importiren und zu exportiren, wozu die Papenburger Handelsmarine, welche gegenwärtig 191 Schiffe zählt, im Verein mit anderen nach hier fahrenden Schiffen die vollkommenste Gelegenheit bietet.

c. Binnengewässer.

Die Mangelhaftigkeit des Fahrwassers in der Oberems von Papenburg bis Greven macht eingehende Korrektionen im Interesse der Stromschifffahrt erforderlich. Im Frühjahre und im Herbste wird die Stromschifffahrt häufig durch eintretende Ueberströmungen erschwert, im Sommer dagegen ist der Wasserstand bei anhaltend trockenem Wetter so gering, daß Zinkschiffe mit 1½ Fuß Tiefgang kaum bis Rheine und Greven hinauffahren können.

Wir wiederholen daher hier die Bitte: die erforderlichen Arbeiten zur Herstellung einer in dem Vertrage zwischen der Königlich Preußischen Regierung und der früheren Königlich Hannoverschen Regierung vom 13. März 1843 (Preußische Gesetzsammlung für 1843 S. 231 — 244) festgestellten fortwährenden Fahrtiefe von 3 Fuß in der Oberems bis Rheine und Greven genügend anordnen zu wollen.

Die Anlage von Ausladewerften bei Rheine und Greven und eine Schienenverbindung zwischen diesen Werften und den resp. Bahnhöfen dürfte dabei ebenfalls sehr zu empfehlen sein.

IV. Oeffentliche Casten und Abgaben.

Durch die in dem Erlasse des Herrn Finanzministers vom 5. Juli 1866 zu enggefaßte Begriffsbestimmung von Segeltuch, war das Holländische Segeltuch hier so gut wie prohibirt, indem dasselbe danach, gleich der feinsten Leinwand, mit einem Eingangszoll von 4 Rthlr. pro Centner belastet war. Bei der anerkannten Güte der Holländischen Segeltücher entbehrte man dieselben hier indeß ungern; weshalb verschiedentlich Vorstellungen über diesen Punkt an kompetenter Stelle eingebracht sind. Es war uns nun sehr angenehm zu erfahren, daß eine Verständigung dahin erzielt worden ist,

»als Segeltuch ein grobes stark geschlagenes, ungebleichtes »oder geblichtes Leinengewebe zu behandeln von welchem »die Preußische Quadrat-Elle $\frac{70}{100}$ Pfund oder mehr wiegt.«

Nach dieser Bestimmung zahlt Holländisches Segeltuch einen Eingangszoll von 20 Gr. statt 4 Rthlr. pro Centner und ist also noch die Möglichkeit des Gebrauches desselben wieder gegeben. Im Interesse unserer Rhederei möchten wir jedoch noch den von dem bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages den Handelskammern vorgeschlagenen Antrag an das Zollparlament:

»den Eingangszoll für ausländisches Segeltuch gänzlich auf»zuheben«

aufs wärmste befürworten. Wir können uns überhaupt mit dem Systeme der Schutzzölle nicht so recht befreunden und halten einen baldmöglichen Uebergang zu dem Prinzipe des Freihandels förderlich für Handel und Verkehr.

Für den hiesigen Schiffbau wäre die auch in manchet anderen Beziehung so dringend wünschenswerthe Aufhebung des Eingangszolles für Eisen von großem Nutzen. Es wird allerdings auch schon jetzt für das zum Schiffsbau verwandte Eisen und Metall der Eingangszoll nachgelassen; die Kontrole aber, welche erforderlich ist, um die Verwendung dieser Materialien zum Schiffsbau zu konstatiren, ist für die Zollverwaltung lästig und dennoch nicht in allem Maße zuverlässig, für das Gewerbe aber sehr erschwerend und hemmend. So lange daher die zollfreie Einfuhr des ausländischen Eisens noch nicht zu erreichen ist, würde eine Erleichterung für die Zollverwaltung sowohl als für den Schiffbau dadurch erzielt werden, daß bei dem Neubau der Schiffe die Kontrole aufgehoben und statt dessen eine Bonifikation des Zolles für Eisen und anderes Metall per Kommerzlast nach Maßgabe der Schiffsgröße festgestellt würde. Bei Reparatur von alten Schiffen würde dieser Modus allerdings nicht möglich sein, dafür würde die Kontrole zur Nachweisung der Verwendung bestehen bleiben

Digitized by Google

müssen, bis die gänzliche Befreiung des Eisens vom Eingangszolle erfolgt, was hoffentlich bald geschehen wird.

Für die in der hiesigen Kettenfabrik von ausländischem Eisen angefertigten Schiffsketten wird nur für den Fall der Eingangszoll auf Eisen erlassen, wenn die Ketten für ein bestimmt anzugebendes Schiff deklarirt werden und die Verwendung derselben zu diesem Schiffe nachgewiesen wird. Dagegen muß für hier verfertigte Ketten, welche ins Ausland ausgeführt werden sollen, der volle Eingangszoll für das Eisen entrichtet werden. Wir können darin nur eine Besteuerung der inländischen Arbeit erblicken, wodurch der hiesigen Fabrik die Konkurrenz mit den Englischen Fabriken unmöglich gemacht wird, und müssen daher dringend bitten, im Interesse der Gewerbethätigkeit auch das Eisen für solche Ketten, deren Ausfuhr nachgewiesen wird, vom Eingangszolle zu befreien.

B. Bericht über Thatsächliches.

I. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Die nach dem Abschlusse des Friedens und der Regelung der inneren Verhältnisse unseres Staates im Herbste des Jahres 1866 wach gewordenen Hoffnungen auf einen lebhaften Geschäftsverkehr für das Jahr 1867 sind im Allgemeinen nicht verwirklicht worden. Die Verhältnisse erwunterten auch in dem jetzt abgelaufenen Jahre nicht zu größeren Unternehmungen; der niedere Stand des Diskonto zeigt deutlich, wie sehr das Kapital von großartigen Handelsunternehmungen zurückgezogen bleibt. Die allgemeine Geschäftsstille und die mehrfach nachemander folgenden schlechten Getreide-Ernten in den hauptsächlichsten Produktions-Gegenden des nördlichen und östlichen Europa sind für die hiesige Rhederei sehr nachtheilig gewesen, so daß die Resultate derselben im Jahre 1867 durchweg unbefriedigend zu nennen sind. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen, haben die Schiffe durchschnittlich nicht den Betrag der gewöhnlichen Abnutzung und Zinsen aufgebracht. Am vortheilhaftesten stellten sich im Jahre 1867 diejenigen Schiffe, welche in der transatlantischen Fahrt, besonders in der Brasilianischen Küstenfahrt und in der Fahrt auf dem La-Plata-Strome beschäftigt waren. Eine unmittelbare Folge dieser schlechten Resultate der Rhederei war die verminderte Thätigkeit im Schiffbau, und da der größte Theil des Kapitals hier in der Rhederei angelegt ist, beginnt auch der Geldmangel fühlbar zu werden. — Es ist unter solchen Verhältnissen von großem Werthe für unsern Platz gewesen, daß der Schiffsverkehr in unserm Hafen und die Waaren Ein- und Ausfuhr für binnenländische Rechnung in dem letztverflossenen Jahre erheblich zugenommen hat, indem dadurch nicht nur verschiedene Arbeiter Beschäftigung fanden, sondern dieser Verkehr auch mitbringend für den Kleinhandel und den kleinen Gewerbetrieb ist. — Hoffen wir, daß in dem jetzt begonnenen Jahre das allgemeine Vertrauen und mit demselben eine neue Belebung des Handels und der Industrie wiederkehren mögen.

II. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Produkte.

Der Ackerbau wird in unserm Bezirke mehr als Nebensache betrieben; wenn daher schon in gewöhnlichen Jahren das hier gewonnene Getreide für den heimischen Bedarf nicht ausreicht, so war dieses bei der vollständigen Mißernte des letzten Jahres ganz besonders der Fall.

Roggen, welcher auf dem hiesigen Sand- und Moorboden als Winterfrucht nur allein verbaut wird, hat an einzelnen Stellen kaum mehr als die Einsaat wieder gebracht und wenn derselbe auch an anderen Stellen etwas besser war, so ist doch der Ertrag durchweg sehr schlecht zu nennen.

Buchweizen, der in bedeutenden Quantitäten auf dem Hochmoore gesäet wird, berechtigte im Laufe des Sommers zu den besten Erwartungen. Leider hat aber die anhaltende nasse Witterung des vorigen Herbstes alle Hoffnungen auf Ersatz des mangelnden Roggens durch Buchweizen zerstört. Die Frucht konnte, nachdem sie reif geworden und gemäht war, in Folge des vielen Regens nicht vom Moore fortgeschafft werden, und vieles ist dort verdorben.

Bei solcher Sachlage, hier und auch in uns nahe und ferner belegenen Distrikten der Provinz war schon im vorigen Spätsommer der zum Winter eintretende Mangel an Getreide bestimmt vorauszusehen, wenn nicht rechtzeitig von auswärts her noch importirt werden konnte. Da nun aber auch in den Preußischen Ostseeprovinzen, so wie in Kurland und Livland die Ernten der letzten Jahre eine Ausfuhr dort nicht gestatteten, so war man zunächst für den Import auf St. Petersburg und weiterhin auf Amerika und auf die Häfen der Donau und des Schwarzen Meeres angewiesen. Die Preise der auswärtigen Märkte stellten sich in der letzten Hälfte des Jahres für die Spekulation zu hoch, weshalb die Besitze nur auf das Nothwendigste sich beschränkten, so daß auch hier die Preise fortwährend stiegen und Roggen, der im August und September mit 145 bis 150 Rthlr. pr. 4500 Pfd. bezahlt wurde, im Dezember zu 200 Rthlr. pr. 4500 Pfd. verkauft wurde.

Direkt importirt sind hier nur einige kleine Parthien Roggen von St. Petersburg; der weitere Bedarf wurde durch Anläufe in den Nachbarstädten gedeckt.

Buchweizen kostet im Oktober 120 Rthlr., im Dezember 150 Rthlr. per 4080 Pfd.

Weizen wird hier nicht gebaut und kommt auch wenig hier am Markte, dagegen findet in

Weizenmehl, welches von Westphalen und vom Harze hauptsächlich bezogen wird, ein ziemlicher Umsatz statt.

Kartoffeln haben eine ziemlich gute Mittelernte ergeben, besonders waren dieselben von guter Beschaffenheit. Man bezahlte dafür gleich nach der Ernte 16 Sgr. pr. Viertop und gegen Schluß des Jahres 1 Rthlr. pr. Viertop (60 Viertop = 56 Berliner Scheffel).

Hülsenfrüchte werden hier nur in den Gärten in geringer Quantität gezogen. Der Bedarf darin wird hauptsächlich gedeckt durch Bezüge aus Ostfriesland und aus Holland. Die Preise stellten sich für

Erbsen, gelbe und grüne, seit vorigem Herbst auf 6½ und 7 Rthlr. pr. Sack von 160 Pfd.;

Bohnen, zu 8 Rthlr. pr. 160 Pfd. für weiße Kochbohnen und zu 5½ Rthlr. pr. 160 Pfd. für Futterbohnen.

Oelfrüchte werden in unserm Bezirke nicht gebauet und kamen auch bisher im Handel hier weniger vor; es wurde nur etwas Russischer Säleinsamen zum Detailverkauf für die Umgegend hier bezogen. Für die Folge aber werden Oelsamen auch hier eine größere Bedeutung haben, indem die im jetzt verflossenen Jahre hier neugebaute und im Monat Oktober in Betrieb gesetzte Dampf-Oelmühle ein ganz erhebliches Quantum verarbeitet.

III. Gewinnung und Vertrieb von Torf.

In den ausgedehnten städtischen Moorflächen sowohl als auch auf den Privatgründen der hiesigen Einwohner wird jährlich ein erhebliches Quantum Torf gewonnen. Die anhaltend nasse Witterung des letztverflossenen Jahres war dieser Erwerbszweige hinderlich, indem dadurch im Frühjahr das Torfgraben und später das Trocknen des gegrabenen Torfes sehr erschwert wurde. Trotzdem sind doch etwa 360,000 Ctr. gewonnen und zum Verkaufe gekommen; wovon zunächst der Bedarf an Heizungsmaterial der hiesigen Eingesessenen gedeckt und der Rest nach auswärts verkauft. Der hauptsächlichste Absatz war in den letzten Jahren an die Königliche Eisenbahn-Direktion, welche auf der Strecke Emden-Lingen die Heizung der Lokemotiven mit Torf eingeführt hat; ein geringerer

Digitized by Google

Theil des schweren Torfes wird nach Hamburg und den Preußischen (Hannoverschen) Häfen an der Ems und Nordsee exportirt. Der leichtere s. g. graue Torf wird vorzugsweise an die Ostfriesischen Ziegeleien abgesetzt. Wir legen auf den Torfhandel ein großes Gewicht, indem eines Theils durch die Torfgewinnung, aus dem städtischen Meere eine ansehnliche Arbeiterzahl Beschäftigung findet, andern Theils aber auch für die unbemittelteren Volksklasse in dem Absatze des auf ihrem eigenen Boden selbst gewonnenen Torfes eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle liegt. Wir wünschen deshalb auch lebhaftest, daß die Königliche Direktion der Westphälischen Eisenbahn die Torfbenutzung für die Lokomotiven beibehalte und die desfallsigen Lieferungs-Kontrakte mit der Stadt erneuere.

IV. Rhederei und Schiffsbau.

Wie wir schon Eingangs dieses Berichtes bemerkten, hat die Rhederei in dem letztverflossenen Jahre schlechte Resultate geliefert; in fast allen Hafenplätzen war das Angebot von Schiffen größer als die Nachfrage und in Folge dessen wurden die Frachten immer mehr gedrückt. Diesem Umstande ist es denn auch zuzuschreiben, daß der Bestand unserer Handelsmarine in dem letztverflossenen Jahre an Schiffs- und Lastenzahl sich nicht so sehr vergrößert hat, wie in früheren Jahren. Dieselbe zählte am Schlusse des Jahres 1866 ..... 188 Schiffe mit 16,626 Normallasten,

im Jahre 1867 sind durch Neubau hinzugekommen 17 Schiffe mit 1785 Normallasten, abgegangen durch Verlust zur See und durch Verkauf im Ganzen 14 Schiffe mit 1355 Normallasten; es ergiebt sich mithin eine Zunahme von ..... 3 Schiffen und 430 Normallasten.

Der Bestand der Papenburger Handelsflotte war danach am Schlusse des Jahres 1867 .... 191 Schiffe mit 17,056 Normallasten.

Die wenig befriedigenden Resultate des Rhederei-Betriebs in den letzten Jahren und die fortdauernden ungünstigen Aussichten für denselben ermuntern selbstverständlich nicht zu neuen Unternehmungen und üben daher auch eine direkte Rückwirkung auf den Schiffsbau, welcher im verflossenen Jahre nur schwach betrieben wurde. Auf 12 hiesigen Schiffswerften wurden im Jahre 1867 neugebaut 20 Schiffe und zwar für hiesige Rechnung 17 von zusammen 1785 Normallasten und für auswärtige Rechnung 3 mit einem Lastengehalte von 184 Normallasten. Außerdem waren am Schlusse des Jahres noch im Bau begriffen 8 Schiffe.

Das zur Ausrüstung der Schiffe erforderliche Segeltuch und Hanfleinen wird theils aus den Westphälischen Fabriken und denen der Aemter Osnabrück und Melle, theils von Holland und Großbritannien bezogen und hier verarbeitet. Zur Anfertigung der Taue aus Russischem Hanf waren in dem letzten Jahre 7 Tauschlägereien hier beschäftigt.

Mit dem Schiffbau eng verbunden und fast als Theil desselben zu betrachten ist die hiesige Kettenfabrik, in welcher nicht nur die kleineren zur Takelage der Schiffe gehörenden Ketten, sondern auch Ankerketten von allen Dimensionen verfertigt werden. Im verflossenen Jahre verarbeitete dieselbe in Folge des geringen Schiffbaues nur ca. 500 Ctr. Stangeneisen zu Schiffsketten, würde aber ein weit beträchtlicheres Quantum verarbeiten können, wenn durch Nachlaß des Eingangszolles für Eisen der Export ihres Fabrikates ermöglicht würde. Diese Fabrik ist die einzige in diesem Theile der Provinz, welche im Besitze einer Probemaschine nach Englischem Systeme ist, vermittelst welcher die Leistungsfähigkeit der Ketten erprobt und festgestellt wird.

V. Oelfabriken.

Im Laufe des Jahres wurde eine neue Dampf-Oelmühle hier gebaut und im Monat Oktober in Betrieb gesetzt, welche beim Verbrauche der vollen Dampfkraft täglich 2½ bis 3 Last Oelsaat verarbeiten kann. Da der Betrieb noch von zu kurzer Dauer ist, läßt sich über die Produktion des Etablissements, sowie über den Gang des Oel-Geschäfts im Ganzen noch wenig sagen. In Folge der letzten mangelhaften Rapssaat-Ernte in Ostfriesland mußte der Samen vom Auslande kommen und ist hier theils von Ungarn über Hamburg, theils von den Marschgegenden an der Weser bezogen worden. Die Oelpreise sind seit vorigem Herbst stets flau gewesen.

VI. Waaren- und Güter-Verkehr.

Ueber den Umsatz von Kolonial-, Fett-, Manufaktur- und Kurzwaaren, sowie von den gewöhnlichen Lebensmitteln, liegen uns leider genaue Angaben zur Zeit noch nicht vor; wir können daher im Allgemeinen nur bemerken, daß der Absatz davon nicht bedeutend gewesen sein wird, da bei der allgemeinen Geschäftslosigkeit und bei der besonders in der letzten Hälfte des Jahres vorherrschenden Theuerung die Ausgaben auf das Nothwendigste beschränkt wurden. Auch der Handel mit Rohmaterialien, als Holz, Eisen, Hanf rc. war schleppend. Hinsichtlich der von landwärts angebrachten Güter haben wir bestimmte Angaben nur erhalten über

Eichen- und Buchen-Schiffsbauholz,

welches nicht nur für den hiesigen Schiffsbau erheblich verwandt wird, sondern wofür auch Papenburg gewissermaßen der Markt ist für Ostfriesland und die Provinz Groningen.

Im Jahre 1867 wurden hier angebracht:

	eichen Holz.	buchen Holz.
per Eisenbahn	32,752 Kbfß.	10,541 Kbfß.
per Flußschiffe von der Oberems und von der Haase	197,178 „	9,243 „
per Floß ebendaher	74,022 „	— „
im Ganzen	303,952 Kbfß.	19,784 Kbfß.
außerdem wurden noch eingeführt per Seeschiff	12,140 Kbfß.	— Kbfß.
so daß die Gesammt-Einfuhr beträgt	316,092 Kbfß.	19,784 Kbfß.

außer einem Quantum von 62,000 Stück eichen und 4zölligen Schiffsnägel, welche per Eisenbahn eingeführt wurden.

Die Ausfuhr von eichen Holz betrug im Jahre 1867:

per Schiff nach Großbritannien	2,365 Kbfß.
„ „ „ Holland	53,400 „
„ „ „ den Emshäfen und den Nordseehäfen der Provinz Hannover	75,460 „
im Ganzen	131,225 Kbfß.

Der Seeverkehr war im Ganzen lebhafter wie in den vorhergehenden Jahren; der Grund dafür liegt, wie wir schon vorhin andeuteten, darin, daß seit der Eröffnung der neuen Emsschleuse unser Platz eigentlich erst in den überseeischen Verkehr mit eingetreten ist und neue Etablissements seitdem hier gegründet sind. In den hier folgenden Nachweisungen führen wir die hauptsächlichsten Artikel auf, welche im Jahre 1867 hier seewärts ein- und ausgeführt sind:

Nachweisung über einzelne im Jahre 1867 in Papenburg seewärts eingeführte Waarengattungen.

Eingeführt von	Holz eichen. Schfflst. zu 112 Kffs.	Holz liefern und tannen. Schfflst. zu 112 Kffs.	Eisenbahnschwellen. Schfflst. zu 112 Kffs.	Eisen geschmiedet und façonnirt. Ctr.	Kupfer und Yellow-Metall. Ctr.	Steinkohlen. Ctr.	Hanf. Ctr.	Theer und Pech. Ctr.	Getreide. Last.	Rappsaat. Last.	Hülsenfrüchte. Last.	Petroleum. Last.	Holzdocke. Last.
Hamburg	32	88	.	.	.	.	519	198	.	119	.	.	.
Bremen	134	.	.	.	.	.	.	.	.	121	.	.	.
Holland	.	.	.	.	.	.	30	.	18	.	4½	.	75
Großbritannien	.	.	.	3500	82	3694	.	.	.	.	.	.	.
Schleswig	.	.	.	.	149	.	.	.	.	.	.	.	.
Norwegen	.	1171	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweden	.	368	.	173	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rußland	.	579	.	.	.	.	509	.	31	.	.	.	.
Preuß. Ostseehäfen	.	259	118	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Preuß. Häfen an der Ems u. der Nordsee	.	32	.	.	.	.	.	.	304	.	.	54	20
	166	2497	118	3673	231	3694	1058	198	353	230	4½	54	95

Nachweisung über die hauptsächlichsten Güter, welche im Jahre 1867 von Papenburg seewärts ausgeführt sind.

Ausgeführt nach	Holz eichen. Last.	Holz fichten. Last.	Steinkohlen. Last.	Pflaster- und Bruchsteine. Last.	Eisen- und Eisenwaaren. Last.	Getreide. Last.	Kartoffeln. Last.	Torf. Last.	Holzabfall. Last.
Hamburg	.	.	.	461	.	.	.	69½	.
Großbritannien	29½	30	.	.	.	.	.	.	.
Rußland	.	.	70	.	.	.	.	.	.
Preußischen Ostseehäfen	.	.	65	.	.	.	.	.	.
Preußischen Häfen an der Weser und Jade	.	.	.	233	.	.	.	.	.
Oldenburgischen Nordseehäfen	.	.	.	76	.	.	.	.	.
Holland	660	22	.	.	.	.	.	.	61
Preuß. Ems- und Nordseehäfen	924½	.	27	110	146	72	16	8652	.
	1614	52	162	880	146	72	16	8721½	61

Ueber den Güterverkehr auf unserer Eisenbahn-Station haben wir direkte Aufgaben bisher nicht erhalten können. Die offiziellen Nachweisungen für das Jahr 1867 sind noch nicht veröffentlicht und da die sämmtlichen Frachtkarten und Listen über die hier ein- und abgegangenen Güter Seitens der Bahnhofsverwaltung an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Hannover eingesandt sind, so ist es uns nicht thunlich gewesen, danach eine übersichtliche Zusammenstellung anzufertigen.

VII. Schiffs-Verkehr.

Mit der Zunahme des überseeischen Güterverkehrs steigerte sich auch der Schiffsverkehr in unserm Hafen, so daß zu Zeiten, besonders in der letzten Hälfte des Jahres, ein reges Leben sich zeigte. Wenn wir schon in unserm vorjährigen Berichte eine erhebliche Zunahme im Jahre 1866 gegen das Jahr 1865 nachwiesen, so ist die Steigerung in Bezug auf die eingelaufenen Schiffe im Jahre 1867 gegen 1866 doch im Ganzen noch bedeutender; unsere derzeit ausgesprochene Erwartung, daß der Verkehr sich hier stetig heben werde, hat sich also schon in diesem Jahre als begründet erwiesen.

Wir lassen eine übersichtliche Zusammenstellung der ein- und auszelaufenen Schiffe hier folgen:

Digitized by Google

Schifffahrtsverkehr im Hafen von Papenburg im Jahre 1867.

a. Seeschiffe.

Eingelaufen von	beladen		unbeladen		Total	
	Zahl.	Normallast.	Zahl.	Normallast.	Zahl.	Normallast.
Rußland	6	383½	—	—	6	383½
Schweden	3	228	—	—	3	228
Norwegen	23	999½	—	—	23	999½
Preußischen Ostseehäfen	8	335½	—	—	8	335½
Großbritannien	3	110½	—	—	3	110½
Holland	4	93	20	375½	24	468½
Frankreich	—	—	1	46½	1	46½
Hamburg	19	293½	5	83	24	376½
Bremen	8	197½	1	11	9	208½
Oldenburg	—	—	1	18	1	18
Preußischen Ems- u. Nordseehäfen	4	78½	31	880	35	958½
	78	2720	59	1414	137	4134

Ausgelaufen nach	beladen		unbeladen		Total	
	Zahl.	Normallast.	Zahl.	Normallast.	Zahl.	Normallast.
Rußland	1	50	4	322½	5	372½
Schweden	—	—	1	82	1	82
Norwegen	—	—	13	537½	13	537½
Preußischen Ostseehäfen	1	57	2	103	3	160
Großbritannien	1	21½	26	2181½	27	2202½
Holland	30	564½	2	47½	32	612½
Hamburg	26	438½	—	—	26	438½
Bremen	—	—	1	29	1	29
Oldenburg	3	61	—	—	3	61
Preußischen Ems- u. Nordseehäfen	17	308	23	521	40	829
Holstein	—	—	1	29	1	29
	79	1500½	73	3853	152	5353½

b. Fluß- und Wattschiffe.

Eingelaufen von	beladen		unbeladen		Total	
	Zahl.	Normallast.	Zahl.	Normallast.	Zahl.	Normallast.
Preußischen Ems- u. Nordseehäfen	646	6730	772	6306	1418	13,036

Ausgelaufen nach	beladen		unbeladen		Total	
	Zahl.	Normallast.	Zahl.	Normallast.	Zahl.	Normallast.
Preußischen Ems- u. Nordseehäfen	1258	10,586	170	2420	1428	13,006

Die gesammte Schifffahrtsbewegung in unserm Hafen ergiebt demnach

289 ein- und ausgelaufene Seeschiffe mit ..... 9,487½ Normallasten,
2836 » » » Fluß- und Wattschiffe mit ... 26,042 »
Total 3125 Schiffe überhaupt mit 35,529½ Normallasten.

VIII. See-Versicherungen.

Es bestehen hier drei auf Aktien gegründete Versicherungsgesellschaften, welche sowohl Schiffe als Waaren und Frachtgelder gegen Seegefahr versichern. Außerdem hat k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest im Laufe des letztverflossenen Jahres eine Agentur hier errichtet, welche ebenso wie die hiesigen Assekuranz-Gesellschaften Versicherungen gegen alle Arten von Seegefahr für Schiffe, Ladungen und Frachtgelder ertheilt.

Der Verlauf des hiesigen Seeversicherungsgeschäftes darf trotz der vielfachen Stürme des verflossenen Jahres ein befriedigender genannt werden; die drei hiesigen Gesellschaften haben sämmtlich mit Verbiest abgeschlossen, die beiden ältern konnten Dividenden an ihre Actionaire abtheilen, die jüngere eine Summe von 1000 Rthlr. zum Reservefonds zinslich belegen.

Der Umfang und Gang des Geschäfts der hiesigen Versicherungsgesellschaften und der Agentur der k. k. priv. Azienda Assicuratrice für das Jahr 1867 ergiebt sich aus der nachfolgenden Uebersicht:

Digitized by Google

	I. See-Versicherungs-Gesellschaft.			Assekuranz-Kompagnie „Eintracht“.		Assekuranz-Kompagnie „Union“.		K. K. priv. Agenda Assecuratrice.		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Fl.	Kr.	Fl.	kr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Die Ueberschüsse aus früheren Rechnungen einschließlich des Reservefonds betrugen am 1. Januar 1867	4,512	6	.	17,461	96	13,198	57	.	.	.
Es versicherten auf Schiffe, Güter und Fracht im Ganzen	423,320	.	.	724,995	.	704,260	.	63,344	.	.
Davon waren am 31. Dezember 1867 noch laufend	169,488	.	.	270,440	.	250,845	.	.	.	.
Die Prämien für die abgelaufenen Reise- und Zeit-Policen und für die am 31. Dezember noch laufenden Jahres- und Reise-Policen betrug	19,335	12	5	33,723	78	31,980	02	.	.	.
für Total-Verluste und Havarien verausgabten	10,631	27	2	27,337	.	23,606	63	.	.	.
An bereits angemeldeten Schäden blieben noch zu regulieren	2,910	.	.	4,840	.	4,700	.	.	.	.
An die Aktionaire ausgetheilt:										
Zinsen vom Einlage-Kapital	212	15	.	400	.	438	60	.	.	.
Dividenden	.	.	.	14,400	.	8,668	80	.	.	.
Zum Reservefonds belegten	1,000	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Die Maximalbeträge für Versicherungen auf einzelne Risikos sind bei den verschiedenen Assekuranz-Gesellschaften festgestellt wie folgt:

I. See-Versicherungs-Gesellschaft	2200 Rthlr. Kourant.
Assekuranz-Kompagnie »Eintracht«	3200 Fl.
» » »Union«	3400 »

Die k. k. priv. Azienda Assicuratrice hat für die hiesige Agentur einstweilen einen Maximalbetrag von 2000 Rthlr. für einzelne Risiko's angenommen, jedoch vorbehaltlich einer Vergrößerung dieses Betrages.

IX. Geld-Institute und Geldverkehr.

Oeffentliche oder Privat-Bankgeschäfte existiren in unserer Stadt nicht; das einzige Geldinstitut, welches Papenburg besitzt, ist die im Jahre 1863 auf den Kredit der Stadt gegründete

Sparkasse,

welche für Rechnung der Kämmerei-Kasse betrieben wird. Dieselbe nimmt von den Bewohnern der Stadt, sowie auch von Auswärtigen Gelder zur Verzinsung auf folgende Kündigungsfristen: bis zu 10 Rthlr. einschließlich 8 Tage, bis zu 50 Rthlr. einschließlich 1 Monat, über 50 Rthlr. 3 Monate — und giebt Darlehen gegen gerichtliche Hypothek und gegen Wechsel mit Privat-Hypothek oder Bürgschaft. Die nachfolgenden Zahlen geben eine Uebersicht über die Entwickelung dieses Instituts.

Es wurden eingelegt im Jahre

1863	10,114 Rthlr.	16	Sgr.	7 Pf.
1864	13,637 »	5	»	3 »
1865	26,040 »	21	»	4 »
1866	22,172 »	20	»	3 »
1867	31,828 »	2	»	7 »
	103,793 Rthlr.	6	Sgr.	4 Pf.

Zurückgenommen wurden im Jahre

1863	387 Rthlr.	—	Sgr.	— Pf.
1864	4,478 »	—	»	— »
1865	7,965 »	8	»	3 »
1866	15,399 »	9	»	8 »
1867	12,713 »	10	»	3 »
	40,942 Rthlr.	28	Sgr.	4 Pf.

Es ergiebt sich also bei Vergleichung der Gesammt-Einlagen seit dem fünfjährigen Bestehen, im

Betrage von	103,793 Rthlr.	6	Sgr.	4 Pf.
und der Zurückzahlungen im Betrage von	40,942 »	28	»	4 »

am Schlusse des Jahres 1867 ein Einlagen-Bestand von 62,850 Rthlr. 8 Sgr. — Pf. welcher Seitens des Sparkassen-Vorstandes in angemessener Weise zinslich belegt ist.

X. Unterrichtsanstalten.

Die hiesige unter Aufsicht der Königlichen Regierung stehende Navigationsschule hat sich seit der Zeit ihres Bestehens eines sehr guten Rufes zu erfreuen gehabt; dieselbe war daher auch nicht nur von den jungen Seeleuten unserer Stadt, sondern auch von auswärtsher stets gut besucht. Im Jahre 1867 ist die Frequenz jedoch bedeutend geringer gewesen, wie in den vorhergehenden Jahren, wie solches aus nachfolgenden Zahlen ersichtlich ist.

Die Schule besuchten

	Schüler aus Papenburg	auswärtige Schüler	im Ganzen
im Jahre 1865	92	29	121
» » 1866	92	31	123
» » 1867	58	22	80

Diese Abnahme der Schülerzahl im letzten Jahre erklärt sich, wie wir schon in dem gutachtlichen Theile unsers Berichtes bemerkten, aus der neuern Verordnung, daß nach dem 30. November Schüler überhaupt für das Wintersemester nicht mehr aufgenommen werden dürfen; eine Verordnung, deren üble Folgen sich gewiß bald herausstellen werden.

Papenburg, im April 1868.

Digitized by Google

Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Elbing über den Gang des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt im Jahre 1867.[1])

Einleitung.

Der in dem Jahre 1867 über die Provinz Preußen in Folge der letzten Mißernte hereingebrochene Nothstand hat naturgemäß auch das Geschäft unseres Platzes außerordentlich beeinträchtigt und gelähmt.

Der in Veranlassung des Nothstandes bewilligte Bau der Eisenbahn Thorn-Insterburg bedroht vollends unseren Handel und Verkehr für die Folge im höchsten Grade, indem wir durch diesen Bau wie durch eine Mauer von unserem natürlichen Hinterlande abgeschnitten werden. Es ist daher für uns eine Lebensfrage, mit der Thorn-Insterburger Bahn durch eine Zweigbahn auf kürzestem Wege verbunden zu werden. In einer gemeinschaftlich mit den städtischen Behörden abgefaßten Denkschrift: »Ueber die Verhältnisse Elbings zugleich in Beziehung auf die Verbindung Elbings mit der Thorn-Insterburger Bahn« haben wir unsere Befürchtungen niedergelegt und die Nothwendigkeit der Eisenbahn Elbing (Güldenboden)-Osterode nachgewiesen. Wir haben sowohl diese Denkschrift, als auch eine zweite über die Vorzüge dieser Verbindungsbahn vor der von Danzig aus projektirten Bahn Marienburg-Deutsch Eylau, sowie über die Gefahren, die uns aus letztgedachtem Projekte erwachsen, den hohen Ministerien überreicht, und hoffen, daß die Zeit der von uns erstrebten Eisenbahn-Verbindung nicht mehr fern sein wird.

Die projektirte Schiffbarmachung des Sorge-Flusses würde nur dann für unseren Ort von erheblichem Nutzen sein, wenn diese Schiffbarmachung bis Christburg ausgedehnt würde. Noch wichtiger für uns wäre eine Chaussee von Christburg nach Alt-Dollstadt auf dem rechten Sorge-Ufer, und haben wir uns auch in diesem Sinne geeigneten Orts aufgesprochen. Es würde auf diese Weise ein Kommunikationsweg geschaffen, der ein wohlhabendes Hinterland für uns erschlösse.

Die Kommunikationswege sind überhaupt in unserer Provinz zu lange, nicht immer ohne Schuld der Kreise, vernachlässigt worden. Wir freuen uns, daß der Elbinger Kreis mit Ernst auf die Herstellung verschiedener Chausseen innerhalb seines Gebiets Bedacht nimmt.

Der Haupt-Krebsschaden, an welchem unsere Provinz leidet, bleibt aber immer die Russische Grenzsperre. So lange diese besteht, ist an eine durchgreifende Besserung der merkantilischen Verhältnisse der Provinz nicht zu denken.

Handelsgesetzgebung, Handelseinrichtungen u. s. w.

Es ist als eine weitere praktische Fortbildung des Deutschen Handelsgesetzbuchs zu betrachten, daß die Gerichte jetzt mehr als früher auf die Bestellung von Kaufleuten zu Konkurs-Verwaltern Bedacht nehmen.

Auch der Art. 609 des Handelsgesetzbuchs über die Beschickung der Waaren bei dem Empfang aus Schiffen ist durch die Bestellung kaufmännischer Sachverständiger am hiesigen Orte praktisch in das Leben getreten.

Es ist höheren Orts die Frage in Anregung gebracht worden, ob das Institut der vereideten Handelsmakler abzuschaffen sei oder nicht. Wir haben uns nicht für Aufhebung dieses Instituts erklären können, weil wir es im Interesse des Geschäftsverkehrs für sehr wünschenswerth halten, daß Personen von öffentlichem Glauben existiren, deren Atteste in Fällen, wie in Art. 311, 343. 354, 365 u. s. w. des Handelsgesetzbuchs angezogen, maßgebend sind. Dagegen haben wir uns für die Bejahung der ebenfalls höhern Orts zur Begutachtung vorgelegten Frage, ob die Art. 69 Nr. 1 (und 6) des Handelsgesetzbuchs den Handelsmaklern auferlegten Beschränkungen aufzuheben seien, ausgesprochen.

Den lebhaften Bestrebungen der Königsberger Kaufmannschaft in Betreff der Reform des Zolltarifs, namentlich Herabsetzung des Eisenzolls, haben wir uns gern angeschlossen.

Die Seitens der höheren Behörden immer mehr in das Auge gefaßte Ausdehnung der Aufhebung des Vorsteuerzwanges begrüßen wir als einen Fortschritt.

Mit dem Jahre 1867 ist unser neue Hafen- und Schiffahrts-Abgaben-Tarif in das Leben getreten. Derselbe vereinfacht die Erhebung; inwiefern er allen Erwartungen genügen wird, läßt sich erst nach gesammelten Erfahrungen beurtheilen.

Am 25. April haben wir das neue, von uns eingerichtete Börsen-Lokal eröffnet.

Die große Feuersgefährlichkeit des Petroleums gab uns Veranlassung, die Herren Kaufleute, welche mit diesem Artikel handeln, zu ersuchen, einen besonderen, außerhalb der Stadt belegenen Petroleum-Schuppen zu erbauen, dessen Bau denn auch ausgeführt ist.

Die Sammlung der am hiesigen Platze bestehenden Handelsgebräuche ist weiter vorgeschritten, indem jetzt auch die Usancen bei dem Getreidehandel gesammelt sind.

Die einzelnen Geschäftsbranchen.

Das Getreide-Geschäft hatte diesmal nicht unter den Verhältnissen zu leiden, welche sonst nachtheilig auf die Entwickelung desselben wirken; wir hatten weder Krisen zu bekämpfen, wie sie unser vorjähriger Bericht aufweist, noch hatten wir einen Ueberfluß an Produkten in den beziehenden Ländern, welche sonst auf den Fortgang und den Preisstand unseres Getreide-Marktes besonders influirten. — Wir haben im Gegentheil den geringen Vorrath an Produkt zu beklagen, welcher selbstverständlich jede Ausdehnung des Geschäfts vereitelte.

Die Ernte von 1866 auf 1867 ist in ihren Erwartungen sehr zurückgeblieben und hat kaum einen Mittelertrag für unsere Gegenden geliefert. Die Bestände, die wir aus 1866 herübergenommen, waren zu unbedeutend, um diesen Ausfall zu decken und sind daher unsere Abladungen fast um ein Drittel kleiner gewesen als im Jahre vorher. In den von uns beziehenden Gegenden hat man ziemlich gleiche Täuschungen erfahren, namentlich hat von Reggen ein so rasches Abgehen nach Stettin stattgefunden, wie wir ihn schon seit vielen Jahren nicht erlebt. — Die letzte jetzt vor uns liegende Ernte hat uns aber ein noch viel traurigeres Resultat geliefert und eine Kalamität herbeigeführt, deren Folgen auch noch auf die Verhältnisse unserer Provinz sehr nachtheilig einwirken.

Schon die Aussicht auf diese Mißernte und die vollständige Erschöpfung aller Läger zwang uns bereits im Spätsommer, Quantitäten von Roggen von Stettin zurückzubeziehen, um der Konsumtions-Frage zu genügen. Wenn wir nun auch nicht ganz so heimgesucht sind, wie die Gegenden in Ostpreußen, und namentlich

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte pro 1866 S. 153.

Digitized by Google

in dem Regierungsbezirk Gumbinnen, so dürfte doch der Fall eintreten, daß unsere sonst so reiche Gegend des Oberländischen Kanals im nächsten Frühjahre für ihren eigenen Bedarf Brod- und Saatgetreide wird kaufen müssen. Diese Befürchtung muß umsomehr ins Gewicht fallen, als gerade diese Gegend als eigentliche Kornkammer unserer Provinz zu betrachten ist und namentlich was Roggen anlangt, quantitativ und qualitativ die reichsten Erträge liefert. Unter diesen Umständen werden wir gezwungen sein, im Frühjahr unsern Mangel aus besser situirten Ländern zu decken, und haben Unterhandlungen mit Ungarn und Schlesien schon manchen Geschäfts-Abschluß zu Wege gebracht. Namentlich ist es wohl Weizen, den wir aus jenen Gegenden werden beziehen müssen, da einmal der Ertrag unserer Ernte ein sehr geringer gewesen, dann aber das Produkt selbst eine so mangelhafte Qualität aufweist, daß man dasselbe nur zu Futterzwecken und zum Mischen mit Roggen wird verwenden können. Selbstverständlich giebt es auch hier Ausnahmen, die aber Angesichts der schlechten Qualitäten verschwindend klein sind. Die Ernte in Oesterreich war noch so ziemlich die erzielbarste, wenn auch die Qualität durch die anhaltende Nässe gerade in der Erntezeit sehr gelitten hat. — Die Spekulation, die sich dieses Artikels bemächtigte, hat bei dem später eingetretenen Rückschlag auf Oel bedeutende Einbuße erlitten. Auch unsere inländischen Oelmäller hatten Angesichts der rapiden Preisherhöhungen des Jahres 1866 ihren Bedarf schnell gedeckt und haben in Folge dessen gleichfalls mit Verlust gearbeitet.

Weizen. Nachdem die geringen Vorräthe im Frühjahr schnell geräumt waren, und die Preise sich bis dahin für feinere Qualitäten 125—130 Pfd. auf 90—105 Sgr., für bunte Sorten 120—126 Pfd. von 85—92½ Sgr. und für ganz abfallende 112 bis 120 Pfd. auf 70—80 Sgr. gestellt hatten, trat sehr bald Frage für die Konsumtion ein, welche den Werth allmälig für die feinern Sorten in vorstehend bemerktem Gewichte von 95—120 Sgr. und die bunten Sorten bis zur Höhe von 90—105 Sgr. steigerte. Im Ganzen konnten aber die zurückgebliebenen geringen Bestände den Bedarf nicht genügen, man mußte daher zu den Nachbarländern seine Zuflucht nehmen und Danzig wurde zu diesem Zwecke stark in Anspruch genommen, das vermöge seiner guten Qualitäten einen großen Theil unseres Bäckerbedarfs deckte. — Bei der schlechten Qualität unserer Weizens fand sich zu Backzwecken, wie schon vorhin erwähnt, wenig Begehr, und bezeichnend ist es, daß auch diese schlechten Sorten am Schlusse des Jahres mit 70—115 Sgr. bezahlt wurden. Unzweifelhaft also ist es, daß der Ueberwiegende Theil des neuen Gewächses nur zu Futterzwecken Verwendung finden wird; Exporte werden daher gar nicht stattfinden, was auch schon der hohen Preise wegen nicht anginge.

Die in sonstigen Jahren ziemlich bedeutenden Boden-Umsätze stellen natürlich ganz aus, und Alles wirkte dahin, die Preise immer mehr zu steigern.

Verladen wurden seewärts	630 Last,	
Haff- und stromwärts.....	1593	»
zusammen	2223 Last.	
Bestand war Ende 1867	96 Last,	
» » » 1866	290	»

Auch von Roggen läßt sich im Allgemeinen dasselbe sagen, als von Weizen, nur daß der Umsatz ein viel größerer war. — Wir hatten in diesem Artikel im Frühjahre bedeutende Abladungen nach Pommern und der Weser, welche Gegenden sich für unsern diesjährigen Roggenhandel am genegtesten zeigten. Die Preise stellten sich um diese Zeit für 118—124 Pfd. auf 50—60 Sgr. pro Scheffel. Späterdin ward Berlin für den Geschäftsgang entscheidend und als sich dort die Hausse in rapider Weise geltend machte und diese mit der innern Konsumtionsfrage zusammentraf, stellten sich die Preise successive auf 70—100 Sgr. pro 80 Pfd., in welchen Verhältnissen wir uns eine Zeitlang bewegten. Hierauf erfolgte eine Reaktion der Berliner Börse, die auch eine nachhaltige Rückwirkung auf unsere Verhältnisse ausübte und stellten sich die Preise am Schlusse des Jahres für die neue nur leichte Waare auf 80—85 Sgr. pro Scheffel.

Verladen wurden seewärts	2424 Last,	
Haff- und stromwärts	1481	»
zusammen	3905 Last.	
Bestand war Ende 1867	155	»
» » » 1866	269	»

Gerste. Von diesem Artikel ist fast gar nichts zum Versandt nach dem Auslande gekommen, sondern nur zu innern Brauzwecken verwendet worden. Die Preise stellten sich bis zum Frühjahre für große 104—110 Pfd. Gerste auf 48—54 Sgr., stiegen allmälig und schlossen am Ende des Jahres auf 68—70 Sgr. Kleine Gerste, die in unserer Gegend vorherrschend gebaut wird, brachte bei 100—104 Pfd. Waare 45½—50 Sgr. und schloß ebenfalls erheblich steigend mit 60—65 Sgr. Die Qualität der neuen Waare war im Vergleich zu den übrigen Kornarten ungleich besser; die Körner waren ganz ausgebildet, wenngleich die Farbe nicht so zart wie in trockenen Jahren. Die Erträge hat man jedenfalls überschätzt und mußten unsere Brauereien auch auswärtige Waare beziehen.

Verladen wurden seewärts	8 Last,	
Haff- und stromwärts	226	»
zusammen	234 Last.	
Bestand war Ende 1867	44	»
» » » 1866	126	»

Hafer, nur zum eigenen Konsum vorhanden, brachte bis zum Frühjahr bei einem Gewichte von 70—75 Pfd. 30—33 Sgr. per 50 Pfd. Zollgewicht; auch hierfür stellten sich die Preise bis zum Schluß des Jahres erheblich höher, da Angebote sehr vereinzelt auftraten.

Verladen wurden seewärts	— Last,	
Haff- und stromwärts.....	135	»
zusammen	135 Last.	
Bestand war Ende 1867	44 Last,	
» » » 1866	118	»

Weiße Erbsen. Der Ertrag davon versprach im Sommer ein recht reichlicher zu werden, der fortwährende Regen während der Erntezeit aber schmälerte denselben bedeutend und beinahe die Hälfte mußte wegen durchaus schlechter Kondition zu Futterzwecken verwendet werden. — Nach guten Kochersben trat daher sehr bald Frage ein und wurden dieselben im Herbste mit 90 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Später wurden aus den Weichselstädten und aus Posen stärkere Zufuhren in Aussicht gestellt, was denn auch nicht verfehlte, die Preise um einige Silbergroschen herunter zu drücken. Die erwähnten Zufuhren erlangten indeß nicht die erwartete Ausdehnung; die Frage erneuerte sich daher bald wieder, um so mehr Litthauen stark mitkaufte und Preise stiegen bis auf 95 Sgr. für beste Qualität.

In grauen Erbsen hat geradezu eine Mißernte stattgefunden; es ist kaum soviel gebaut, als zur künftigen Aussaat gebraucht werden wird. Preise variirten von 4 bis 5 Rthlr.

Von Erbsen überhaupt wurden verladen:

Seewärts	— Last,	
Haff- und stromwärts	135	»
zusammen	135 Last.	
Bestand war Ende 1867 ...	41	»
» » » 1866 ...	47	»

Von Bohnen ist dasselbe wie von grauen Erbsen zu sagen. Preise variirten von 80—120 Sgr.

Bestand war Ende 1867	4 Last,	
gegen Ende 1866	8	»

Digitized by Google

Ausgeführt wurden seewärts:

Weizen	630 Last,	
Roggen	2424	»
Erbsen	—	»
Gerste	8	»
Hafer	—	»
zusammen		3062 Last.

Hass- und stromwärts:

Weizen	1593 Last,	
Roggen	1481	»
Erbsen	135	»
Gerste	226	»
Hafer	135	»
Wicken	4	»
Bohnen	11	»
zusammen		3585 »
in Summa		6647 Last.
gegen 1866		10,848 »
Bahnwärts circa		660 »

Der Umsatz des Mehlgeschäfts pro 1867 war folgender:

Auf der Mühle »Hercules« wurden verarbeitet:

233	Last 50 Scheffel	Roggen,
96	» 13 »	Weizen,
zusammen 330	Last 3 Scheffel	

und wurde dieses Quantum vorzugsweise in der Umgegend und Stadt konsumirt. Eine Versendung seewärts hat nicht stattgefunden.

Der Vorrath am Ende des Jahres bestand in:

857 Ctr. Weizenmehl,
1270 » Roggenmehl.

Die hiesige Bäckermühle hat pro 1867 vermahlen:

11,034½ Ctr. Weizen,
23,329½ » Roggen,

und verbraucht dazu circa 140 Last Steinkohlen.

Oelsaaten. Für Rübsen stellten sich Preise je nach Qualität auf 88—96 Sgr. pro Scheffel; späterhin wichen dieselben angesichts der niedrigen Notirungen für Oel auf 75—90 Sgr. — Die Preise für Raps sind am Anfange mit 84—95 Sgr. pro Scheffel zu normiren, fielen später aber auch, ohne daß darin große Umsätze erzielt worden sind. — Die Qualität beider Gattungen war schlechter, als die vom Jahre 1866, die Kornbildung nicht ganz entwickelt und außerdem auch feuchte Qualitäten vorherrschend; nach dem Gutachten der Oelmüller war der Oelertrag auch ein geringerer, als in anderen Jahren.

Die Leinsaaternte wurde durch die theilweise Ueberschwemmung unserer Niederungsländereien im Sommer wesentlich beeinträchtigt und kann man annehmen, daß fast ein Drittheil der besäten Fläche ohne Ertrag blieb. Dessenungeachtet hatten wir hier eine Zufuhr von 120 Lasten, so daß man die Ernte von den durch erwähntes Naturereigniß unberührten Distrikten eine Mittelernte nennen kann. Die Qualität des zugeführten Produkts war ausnahmsweise schön, denn helles blankes Korn vereinigte sich mit schwerem Scheffelgewicht.

Die ersten Zufuhren dieses Artikels wurden mit etwa 85 Sgr. pro Scheffel bezahlt, bald aber veranlaßte die nasse Witterung, in Folge deren man die Russische Ernte gefährdet wähnte, lebhafte Spekulation und die Ansicht, daß unser Leinsamen zu Saatzwecken den vermutheten Ausfall der Russischen Ernte werde decken müssen, schnelle Preise rapide in die Höhe, so daß dieselben zur Zeit der Hauptzufuhren die Höhe von 102—108 Sgr. pro Scheffel erreichten. Man hatte sich jedoch über die Russische Ernte getäuscht; dieselbe war besser als man glaubte aufgefallen und genügte vollständig der Frage nach Säeleinsamen. Daher ist denn von unserem Samen bis jetzt wenig als Säesaat in Tonnen verpackt worden, sondern ein Theil ist nach dem Auslande als Schlagsaat verschifft, ein anderer Theil wurde an inländische Mühlen begeben, bei welchen die Saat wegen des reichlichen Oelgehalts beliebt ist.

Der in den Höhegegenden geerntete Leinsamen hat, weil die Ernte dort später fällt, durch die starke Nässe im Herbst sehr gelitten und wurde fast ausschließlich in recht feuchter Waare bei geringem Ertrag zugeführt; ähnliche Qualitäten haben wir in vergangenen Jahre auch von Polen reichlicher als sonst erhalten; dieselben konnten aber nur durch starke Bearbeitung auf dem Speicher für die Mühlen verwendbar gemacht werden und wurden mit 65—85 Sgr. pro Scheffel nach Qualität bezahlt.

Der Ertrag von rothem Kleesamen war in unserer Provinz nur spärlich und der größte Theil des Bedarfs mußte aus Schlesien, sowie über Stettin und Hamburg bezogen werden. Die Preise stellten sich hier auf 16—21 Rthlr. pro Centner.

Weißer Kleesamen war über Bedarf gewonnen und ging nach Stettin, Berlin und Hamburg zu 18—25 Rthlr. pro Ctr.; ebendahin wurde auch der Ueberschuß von

Schwedischem Kleesamen zu 30—45 Rthlr. pro Ctr. verkauft.

Von Thymothee wurde der geringe Bedarf aus Litthauen à 10—11 Rthlr. pro Ctr. gedeckt.

Spiritus. Die Preise dieses Artikels waren besonders in der zweiten Hälfte des Jahres vielen Schwankungen unterworfen.

Im Laufe des Januar hoben sich die Preise von 15½ Rthlr. auf 16½ Rthlr., zu welchem Preise, kleine Schwankungen von 10—15 Sgr. abgerechnet, bis Monat Mai bei regelmäßigen Zufuhren zu kaufen war. In diesem Monat stiegen die Preise bei allseitiger Kauflust und kleinen Zufuhren rapide und wurden 21½ Rthlr. bezahlt. Die Stimmung schien zwar in der zweiten Hälfte des Juni etwas zu ermatten und gingen einzelne Posten zu 20½ und 20¾ Rthlr. um, doch die schlechten Aussichten auf die neue Ernte und der regelmäßige Abzug brachten auch diesem Artikel wieder mehr Beachtung und wurden im Juli 22½ Rthlr., im September 23 Rthlr. bezahlt. Mit 25½ Rthlr. hatten die Preise im Monat Oktober ihren höchsten Standpunkt erreicht. Die mangelhafte Kartoffelernte in unserer Provinz gestattete den meisten Brennereien nur einen theilweisen Betrieb; es genügten die geringen Zufuhren dem Bedarf nicht und mußte dieser durch Beziehungen aus der Provinz Posen gedeckt werden. Die Preise schwankten gegen Ende des Jahres zwischen 22 und 21 Rthlr.

Die Spritfabriken und Destillationen hatten im ganzen Jahre lebhaften Absatz für ihre Fabrikate, nur in den letzten Monaten wurden dieselben durch die Konkurrenz der Fabriken in Posen und Bydgoschen beeinträchtigt.

Wolle. Der Wollmarkt war mit ca. 300 Ctr. Wolle befahren und wurden folgende Preise angelegt:

für Mittelwolle 60—65 Rthlr.,
für mittelfeine Wolle 68—70 Rthlr.,
für feine Wolle 72—76 Rthlr. pro Ctr.

Auf der hiesigen städtischen Waage sind, wie alljährlich, zwischen 3 und 4000 Ctr. gewogen.

Steinkohlen. Der Bedarf dieses Artikels war auch in diesem Jahre wieder ein größerer als früher. Die Fabriken verbrauchen davon ein bedeutendes Quantum, aber auch für Haushaltungen findet diese Waare einen großen Absatz. Zufuhren waren das ganze Jahr über von England direkt und über Danzig sehr umfangreich, so daß Preise meistentheils gedrückt und für Käufender oft wenig Nutzen bringend waren.

Bestand blieben:

Ende 1867.....	2801 Last	(84,030 Tonnen),
Ende 1866.....	1716 »	(51,480 »).

Digitized by Google

Holzgeschäft.

Wiewohl das Holzgeschäft am hiesigen Platze seit längerer Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen hatte, so war gerade im verflossenen Jahre in Folge vorangegangener schlechter Ernten ein bedeutender Rückschlag fühlbar und litt namentlich das Plankengeschäft, welches auf die nächste Umgegend und auf die ländlichen Besitzer angewiesen ist, darunter bedeutend. Wenn nun auch die größeren hiesigen Holzhändler sich als Ersatz dafür mehr an das Exportgeschäft hielten, so gehörten doch Jahre dazu, um hierin einen genügenden Erfolg zu erzielen; die Folge davon war, daß die aus Polen und Galizien auf hier schwimmenden Flosshölzer schwachen Absatz fanden und wenn die Verkäufer auch für einige Partien gute Preise erzielten, so mußten sie andere wieder billiger abgeben, ja manche Partien, für die sie keine Abnehmer fanden, mußten unverkauft zu Lager gehen.

Nichtsdestoweniger blieben die hiesigen Dampfschneidemühlen in vollem Betriebe in der Erwartung, daß sie für die sich dadurch anhäufenden Schnitthölzer bei den für das kommende Jahr von der Königlichen Regierung in Aussicht gestellten Hafen- und anderen Bauten genügenden Absatz finden werden.

Das Geschäft des Herrn D. Wieler war in diesem Jahre folgendes:

Bestand am 31. Dezember 1867:	
Rundholz, Mauerlatten und Balken	823,378 Kubikfuß,
Schnittholz	314,163 »
Seewärts verladen:	
Mauerlatten und Balken	14,157 Kubikfuß,
Schnittholz	48,146 »
Auf den Binnengewässern:	
Rundholz, Mauerlatten und Balken	64,042 Kubikfuß,
Schnittholz	36,412 »
Mit der Bahn verladen:	
Rundholz, Mauerlatten und Balken	6,470 Kubikfuß,
Schnittholz	5,605 »
Platzgeschäft.	
Rundholz, Mauerlatten und Balken	234,541 Kubikfuß,
Schnittholz	188,943 »

Fischwaaren.

Der Fang von Neunaugen wird jetzt eigentlich nur noch in der Danziger Weichsel lohnend betrieben, da sowohl die Nogat, seitdem sie kupirt, als auch die Elbinger Weichsel seit dem Durchbruch bei Neufähr zu wenig strömendes Wasser ins Haff ergießen. Hierdurch hat auch die Fischerei im Haff bedeutend verloren. Es blieben Neunaugen spärlich zugeführt und wurden im September mit 4 Rthlr. pro Schock bezahlt, im Oktober sank der Preis von 3½ auf 2 Rthlr. und schloß im November mit 2½ Rthlr.

Aale, meist aus der Oster hergeliefert, wurden mit 4½ bis 5⅓ Sgr. pro Pfund bezahlt.

Lachse waren so selten, daß sie in diesem Herbst als Handelsartikel gar nicht in Betracht kamen.

Ordinaire Fische, welche sonst von hier in großen Massen roh nach Polen versandt werden, wurden in diesem Jahre äußerst wenig gefangen. Im Herbst behinderten die anhaltenden Stürme die Fischerei, später unter dem Eise lohnte der Ertrag nicht die Kosten und Mühe. Trotz des geringen Fanges zahlten die Polnischen Aufkäufer keine entsprechenden Preise, da Warschau vermittelst neu eröffneter Eisenbahnen jetzt Zufuhren von Fischen aus Rußland erhält.

Die Tonne (1½ Scheffel) Hechte wurde mit 10—14 Rthlr., Bressen mit 12 Rthlr. und kleine Fische mit 4 Rthlr. bezahlt; Zander fehlten ganz. Im Ganzen mögen nur 300 Tonnen hier angekauft worden sein, welche nicht per Eisenbahn über Thorn, sondern per Achse direkt über Güldenboden und Neidenburg nach Warschau verladen worden sind.

Butter.

Es wurden ca. 7000 Ctr. zum Export gekauft.
Preise waren:

im Monat	Januar	19	Rthlr.	pro Ctr.,
»	Februar und März	23	»	» »
»	April u. Mai	22	»	» »
»	Juni	26	»	» »
»	Juli	24	»	» »
»	August	25	»	» »
»	September	28	»	» »
»	Oktober	28	»	» »
»	November	24	»	» »
»	Dezember	25	»	» »

Flachsgeschäft.

Die Ernte im Ober- und Ermlande war in Quantität größer als die vorhergehende, jedoch hatte die Qualität durch anhaltenden Regen beim Auslegen gelitten. Preise bewegten sich zwischen 15—16 Rthlr. pro Ctr. In Folge, daß Preise gegen Russischen Flachs zu hoch angelegt, gingen wenige Aufträge ein und betrug der Umsatz nur ca. 10,000 Ctr. Niederungsflachs war schlecht von Qualität, daher auch nicht begehrt.

Die Stärkefabrik

arbeitete auch in diesem Jahre ununterbrochen fort und gingen Preise in Folge der schlechten Weizenernte im Herbst bedeutend in die Höhe.

Da in nächster Umgegend geerntete Weizen sich zur Fabrikation wegen des geringen Stärkegehalts nicht eigneten, so war man gezwungen, von auswärts Weizen zu beziehen und ist es zu bedauern, daß die ermäßigte Fracht der Ostbahn für Getreide nicht auch für Elbing ausgedehnt wurde.

Die Maschinenbau-Anstalten

der Herren F. Schichau, G. Hambruch, Vollbaum und Co., C. F. Steckel, Retke und Meylaff und H. Hovy beschäftigten in diesem Jahre ca. 900 Arbeiter. Das Geschäft war namentlich gegen Ende des Jahres im Verhältniß zu anderen Jahren aus Mangel an Aufträgen ein sehr mattes.

Die Fabrik des Herrn F. Schichau war bis gegen Martini im vollsten Betriebe, von diesem Zeitpunkt an wurden die Aufträge geringer. Beim Beginn des Jahres wurden über 300 Arbeiter beschäftigt, beim Schlusse sind ca. 270, wovon ein Drittel kurze Tage arbeitete.

An Arbeiten wurden geliefert:

1) die im Jahre 1866 in Angriff genommenen 7 Stück Lokomotiven nebst Tendern wurden in diesem Jahre an die Königliche Ostbahn abgeliefert,
2) 1 Schraubendampfer, genannt »Dagmar«, für eine Russische Gesellschaft,
3) 1 Schiffsmaschine nebst Kessel von 70 Pferdekraft für einen Bugsirdampfer,
4) 6 Lokomobilen und 4 Dampfmaschinen zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Anlagen,
5) diverse Kessel und Eisenguß.

In Arbeit befinden sich:

1) 1 eisernes Schraubendampfboot,
2) 2 Dampfmaschinen,
3) Werkzeugmaschinen.

Digitized by Google

An Material wurden bezogen:
5850 Ctr. Roh- und Alt-Gußeisen,
6175 „ Schmiedeisen und Bleche,
450 „ diverser Stahl,
150 „ Kupfer und Messing,
9050 Tonnen Kohlen und Koaks.

Die Anstalt der Herren G. Hambruch, Vollbaum und Co. lieferte:
9 Dampfmaschineneinrichtungen mit Kessel,
7 Dampfkessel,
6 Lokomobilen,
9 Dampfdreschmaschinen,
33 eiserne Brückenträger,
120 Eisenbahnwagen,
110 Dreschmaschinen,
56 Getreidereinigungsmaschinen,
172 Häckselmaschinen,
19 Mahl- und Quetschmaschinen,
23 Walzen,
18 Sägemaschinen.

Dazu sind verbraucht:
5000 Ctr. Roheisen,
3000 „ Schmiedeisen,
800 „ Bleche,
150 „ feine Metalle,
4800 Tonnen Kohlen,
1600 „ Koaks.

In der Fabrik des Herrn Steckel wurden folgende Maschinen gefertigt und verkauft:
3 feststehende Dampfmaschinen mit Kesseln,
1 Dampfschneidemühle,
1 Entwässerungsanlage,
2 Mühlenanlagen,
1 Brennereieinrichtung,
1 Lokomobile von 8 Pferdekraft,
1 Dampfdreschmaschine,
51 Roswerke nebst Maschinen,
97 Häckselmaschinen,
23 Ringelwalzen,
diverse landwirthschaftliche und gewerbliche Maschinen, Grabkreuze, Grabtafeln und Gitter.

Dazu wurden verbraucht:
916 Ctr. Schmiedeisen,
3860 „ Gußeisen,
126 „ feinere Metalle,
314 „ Eisenblech,
1414 Tonnen Steinkohlen,
1100 „ Koaks.

Die Thätigkeit der Fabrik der Herren Nette und Miplaff nahm am Anfange des Jahres einen sehr erfreulichen Aufschwung bis die drohenden Kriegsaussichten im Frühjahr das Geschäft lähmten; erst zum Herbst belebte sich dasselbe, sank am Schluß des Jahres aber wieder. So schwankten auch dem entsprechend die Zahl der Arbeiter zwischen ca. 100 und 40 Mann.

Es wurden an Arbeiten geliefert:
1 Schraubendampfermaschine nebst Kessel von 10 Pferdekraft für den Baikalsee,
2 Dampfbagger von 6 Pferdekraft zur Bernsteingewinnung,
1 eiserner Schraubendampfer von 25 Pferdekraft mit 2 Schrauben,
1 eiserner Prahm,
2 eiserne Kühlschiffe,
3 vollständige Apparate zur geruchlosen Latrinenreinigung,
1 Feuerspritze,
1 hydraulische Presse zur Tabakfabrikation,
2 Härtepressen,
2 Wasserbehälter für Schiffe,
7 freistehende Wasserkrähne für Eisenbahnen,
1 Schiffsdampfkessel von 20 Pferdekraft,
diverse Schiffspumpen, Dampfpille, Gangspille, Schiffswinden, Lambüsen und andere Gußwaaren.

An Material wurden verbraucht:
2000 Ctr. Roh- und Gußeisen,
1300 „ Schmiedeisen und Bleche,
42 „ Kupfer, Messing, Zinke,
15 Last Koaks,
72 „ Steinkohlen.

In der Fabrik des Herrn H. Hotop wurden durchschnittlich 60 Arbeiter beschäftigt. Die Fabrik beschäftigte sich hauptsächlich mit landwirthschaftlichen und gewerblichen Maschinen.

An Materialien wurden verbraucht:
3800 Ctr. Roh- und Brucheisen,
750 „ Schmiedeisen,
35 „ Kupfer und Messing,
3000 Kubikfuß diverse Hölzer,
48 Last Koaks,
45 „ Kohlen.

An Material sind in sämmtlichen Fabriken verbraucht.
21,000 Ctr. Gußeisen,
12,150 „ Schmiedeisen,
500 „ feinere Metalle,
23,300 Tonnen Kohlen und Koaks.

Die Papierfabriken

der Herren G. E. Thiel und B. Rolling waren das Jahr über in voller Thätigkeit; die Fabrik des Herrn G. E. Thiel beschäftigt sich ausschließlich mit der Fabrikation von Strohpapier, wogegen die andere auch Dachpappen arbeitet.

Die Tabaksfabriken.

Der Absatz der in den hiesigen vier Tabaksfabriken angefertigten Rauch-, Kau- und Schnupftabake war im verflossenen Jahre zwar etwas lebhafter als im vorhergehenden, gelangte aber nicht zum Umfange früherer Jahre. Am meisten wurden wieder inländische Tabake verarbeitet, welche den Fabrikanten nur geringen Nutzen gewährten; doch sind neuerdings Anstrengungen gemacht zur Herstellung des in unserer Provinz mehr Eingang gefundenen Amerikanischen Kautabaks in kleinen Rollen, da der Absatz des bisher üblichen geschnittenen Kautabaks sich verringert.

Die eine unserer Fabriken beschäftigt sich hauptsächlich mit der Anfertigung von Cigarren unter Benutzung weiblicher Arbeitskraft.

Im Ganzen sind verarbeitet worden:
ca. 6000 Ctr. inländischer Tabak,
ca. 2000 „ ausländischer Tabak.

Durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse war die letzte Tabakserute nur klein in Quantität und schlecht in Qualität, so daß von derselben nur kleine Einkäufe gemacht werden konnten und die vorhandenen Vorräthe früherer guter Ernten aufgearbeitet wurden.

Es werden in den 4 Tabaksfabriken ca. 300 Arbeiter beschäftigt.

Digitized by Google

Aus der

Kupferwaarenfabrik und Metallgießerei

des Herrn L. Wilhelm sind im Laufe des Jahres 1867 herausgegangen:

1)	Apparate für Brennereien, Spritfabriken und Mineralwasser-Anstalten, Brauereien, sowie sonstige Maschinen-Einrichtungen für	18,000 Rthlr.,
2)	An Yellow-Metallwaaren für den Seeschiffbau	4,500 „
3)	Messinggußwaaren an Händler, welche im Handel vorkommen und für den Hausbalt bestimmt	9,000 „
	in Summa für	31,500 Rthlr.

Die Wagenfabriken

der Herren F. Kolberg und R. Lemke lieferten auch in diesem Jahre eine nicht unbeträchtliche Zahl von Wagen, als: Fenster- und Halbwagen, Brougham-, Viktoriawagen, nebst einer Anzahl eleganter Schlitten. Dieselben waren größtentheils für Ost- und Westpreußen, sowie auch Rußland bestimmt.

Die Leinen- und Baumwollenwaaren-Webereien, Bleichereien und Färbereien.

Bleichereien. Hiervon ist außer einer größeren Anzahl von Waschanstalten nur eine, und zwar die der Firma J. F. Baarbrücker vorhanden; dieselbe beschäftigt ca. 200 Arbeiter, theils in der Stadt, theils in den nahe gelegenen Ortschaften.

Färbereien. Hiervon sind von größerer Ausdehnung 6 im Betriebe.

Webereien in Leinen und Baumwolle existiren hier drei, welche zusammen 250 Arbeiter beschäftigen. Es wird diesen jedoch durch die in neuerer Zeit sehr umfangreiche Beschäftigung von Zuchthäuslern mit Weberei eine äußerst gefährliche Konkurrenz geschaffen und scheint es uns höchst nothwendig, diese Angelegenheit an betreffender Stelle ernstlichst und gründlichst Erwägung zu unterziehen.

Die Glashütte Vertrauen

des Herrn George Zimmermann ist das ganze Jahr hindurch in ungestörtem Betriebe geblieben, die Geschäftsstille in anderen Branchen hat auf dieselbe weniger nachtheilig gewirkt, da die saubere akkurate Arbeit dieser Fabrik gegen das Fabrikat anderer Glasfabriken vorgezogen wird.

Gyps-Mühlen.

Von den bisher bestandenen 4 Gypsmühlen sind zwei, welche noch Pferdebetrieb hatten, eingegangen. Die verbleibenden beiden Mühlen haben Dampfmaschinen. Das auf diesen Mühlen zum Vermahlen gekommene Quantum ist dennoch so groß wie in dem Vorjahre gewesen, nämlich ca. 40,000 Ctr. In der ersten Hälfte des Jahres war der Absatz ähnlich dem früherer Jahre, wogegen im Herbst von den Absatzstätten am oberländischen Kanal weniger bezogen wurde. Der Bestand von Saal-Gypssteinen ist trotzdem am Jahresschluß kleiner als sonst, weil die Seefracht ab Stettin vom August ab bedeutend wegen Mangel an hiesigen Export-Artikeln in die Höhe ging und die Mühlenbesitzer dadurch gezwungen wurden, ihre Steine den Winter über in Stettin und Swinemünde lagern zu lassen. Französische Gypssteine waren in ähnlichen Quantitäten wie früher, über Neufahrwasser bezogen, auf Lager. Das vermahlene Quantum fand hauptsächlich als Düngergyps seine Verwendung.

Von Lumpen wurden ca. 12,000 Ctr., von Knochen ca. 10,000 Ctr. umgesetzt.

Der Umsatz des hier gebrannten Kalks war ca. 15,000 Tonnen, die aus ca. 50,000 Ctr. rohen Kalksteinen gebrannt wurden.

Die 4 Eisenhütten mit ihren 7 Hammergängen fabrizirten in diesem Jahre ca. 10,000 Ctr. Hammereisen, wozu an Rohmaterial ca. 12,500 Ctr. Schrot=eisen, 55,000 Scheffel Holzkohlen und 500 Scheffel Steinkohlen verbraucht wurden. Das Hammerwerk des Herrn G. Dehring war wegen seines durch Betriebsänderung veranlaßten Umbaues ein paar Monate außer Thätigkeit; derselbe hat nämlich mit Westphälischen Arbeitern den Versuch gemacht, in seinem Hammerwerk den Steinkohlenbetrieb einzuführen. Die erzielten Resultate berechtigen zu der Hoffnung, daß dieser Industriezweig nicht nur lebensfähig wird, sondern auch einer größeren Ausdehnung fähig ist.

Ziegeleien.

Durch den feuchten kalten Sommer hat die Fabrikation von Ziegeln und Dachsteinen mannigfache Störungen erlitten und ist das fabrizirte Quantum beshalb ein geringeres geblieben. Der Absatz war auf einzelnen Ziegeleien ein sehr schleppender. Die Preise waren etwas niedriger als im Vorjahre, und die Bestände am Ende des Jahres größer als sonst. Im Allgemeinen kann man wohl annehmen, daß durch den Bau von 4 großen Ringöfen gegenwärtig, gegenüber dem gewöhnlichen Verbrauche, eine Ueberproduktion eingetreten ist. Diejenigen Ziegeleien, welche vermöge ihrer Lage an besseren Verkehrsstraßen ihr Absatzgebiet in der weiteren Umgegend und in einzelnen Nachbarstädten haben, hatten einen mehr befriedigenden Umsatz, wogegen auf den Ziegeleien, welche ihre Fabrikate vorzugsweise in der hiesigen Stadt absetzen und weniger gute Verkehrsstraßen in ihrer Nähe haben, sich die Vorräthe stark anhäuften. Es geht daraus wohl hervor, wie der Verkehr am hiesigen Orte niederliegt und daß eine bestehende Industrie nur durch gute und bequem belegene Absatzwege erhalten werden kann. Sollten die projektirten Chausseen zur Ausführung gelangen, so läßt sich hoffen, daß dadurch die bestehenden Ziegeleien ebenfalls einen weiteren Aufschwung erhalten und die in der Umgegend belegenen reichen Thonlager eine passende Ausbeute finden.

Gefertigt sind im ganzen Jahre

ca.	6	Millionen Mauersteine,
	½	„ Dachpfannen,
	½	„ Drainröhren.

Es sind 15 Ziegeleien im Gange, davon 4 mit Ringöfen und mit theilweisem Dampfbetrieb.

An Fabriken und Gewerbe mit fabrikmäßigem Betriebe zählen wir in Elbing deren 69, und zwar in folgenden Zweigen:

1 Bleicherei,
5 Bierdrauereien,
1 Fabrik chemischer Apparate,
1 Cichorienfabrik,
3 Eisenhämmer,
1 Essigfabrik,
2 große Färbereien,
1 Feuermeermühle,
9 Gerbereien,
1 Glasfabrik,
2 Gypsmühlen,
2 Dampfschneidemühlen,
2 Kalkbrennereien,
1 Kunststeinfabrik,
2 Kupferwaarenfabriken,
2 Licht-, Oel- und Seifefabriken,
5 Maschinenbau-Anstalten, verbunden mit Eisengießereien,
2 Meubelsfabriken,
2 Dampfmahlmühlen,
2 Ofenfabriken,
3 Dampfölmühlen,
3 Papier- und Pappfabriken,
3 Sprit- und Liqueurfabriken,

Digitized by Google

2 Schiffswerften,
1 Stärkefabrik,
4 Tabaks- und Cigarrenfabriken,
1 Tuchfabrik,
2 Wagenfabriken,
1 Wattenfabrik,
3 Webereien,
1 Säudwaarenfabrik.

Versicherungswesen.

Es existiren hier am Platze außer der städtischen Feuer-Societät:

24 Feuerversicherungs-Agenturen,
7 Hageloversicherungs-Agenturen,
9 Transportschäden-Versicherungs-Agenturen,
21 Lebensversicherungs-Agenturen,
2 Hypotheken-Versicherungs-Agenturen,

worunter mehrere Haupt- und General-Agenturen.

Buchhandlungen sind 4 am Orte.

Geld-Institute.

Die Königliche Bank-Kommandite hatte in Einnahme und Ausgabe nachstehenden Umsatz:

	Rthlr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Lombardgeschäft	1,835,100			
Gesammter Wechselverkehr.	16,370,500			
Anweisungs-Verkehr	1,073,700			
		19,279,300	—	—
Die Elbinger Kredit-Gesellschaft hatte in Einnahme und Ausgabe einen Kassenumsatz von		6,363,814	12	9
Die Elbinger Handwerkerbank hatte in Einnahme und Ausgabe einen Kassenumsatz von		361,195	28	2

Rhederei, Seeschifffahrt und Schiffbau.

Die Rhederei bestand ult. 1866 aus 26 Schiffen, enth. 2094 N.-L.

Neu erbaut wurden 1867:

das Barkschiff »Helios«	263 N.-L.		
» »Neptun«	317 »		
» »Dagmar«	260 »		
das Briggschiff »Jemina«	112 »		
das Schoonerschiff »Cito«	94 »		
das Schrauben-Dampfschiff »Dagmar«	94 »		
das Dampfschiff »Bereins«	18 »		
		7 Schiffe,	enth. 1158
		33 Schiffe,	enth. 3252
Verkauft wurden dieselben bis auf »Cito«		6 »	1064
		27 Schiffe,	enth. 2188
Durch Seeschaden verloren:			
Das Barkschiff Nr. Vier	224 N.-L.		
» Nr. Sechs	217 »		
		2 »	441
		25 Schiffe,	enth. 1747
Durch Ankauf kommt zu:			
Das Schraubendampfschiff »Ajax«		1 »	384
		26 Schiffe,	enth. 2131
Durch Nachvermessung gehen ab			5
bleiben wie oben		26 Schiffe,	enth. 2126

darunter 12 Segelschiffe und 14 Dampfschiffe.

Die vielen Verluste von Schiffen im vorvorigen und vorflossenen Jahre haben dennoch nicht vermocht, dem Schiffbau für das Inland einen regeren Aufschwung zu verleihen, indem die schlechten Frachten von den Ostseehäfen sowohl, wie von Amerika und dem Mittelmeer für die Rhedereien wenig Gewinn bringend waren, und nur das Ausland, namentlich Norwegen, hat durch die bisherigen Leistungen befriedigt, neue Aufträge zu Neubauten an unseren Ort gelangen lassen.

Auf der Werft der Herren Gebrüder Migloff wurden theils beendigt, theils neu erbaut: 2 Barkschiffe von 263 und 260 Lasten, 1 Briggschiff von 112 Lasten — alle drei für Norwegen — und 1 Schooner von 94 Lasten für hiesige Rechnung; außerdem 2 Baggerfahrzeuge für die Bernstein-Kompagnie und verschiedene Flußfahrzeuge. Beschäftigt werden durchschnittlich 120 Arbeiter. Im Bau befindlich ist ein Barkschiff von 330 Lasten und ein Yachtschiff von ca. 30 Lasten für eigene Rechnung.

Auf der Werft des Herrn G. Fechter wurde das Schiff »Neptun«, 300 Lasten, gebaut und an die Memeler Rhederei verkauft. Im Mai kam der eiserne Schraubendampfer »Ajax« nach Elbing und wurde während des Sommers und Herbstes gründlich reparirt. Ende des Jahres wurde der Bau eines Barkschiffes, circa 300 Lasten groß, vorläufig für eigene Rechnung in Angriff genommen.

Es wurden von hier seewärts im Ganzen 6468 Lasten in 150 Schiffen verladen, wovon 106 Schiffe, welche 2971 Normal-Lasten gemessen waren, hier an der Stadt, die übrigen in Pillau ihre Ladungen eingenommen haben. Eingekommen hier an die Stadt 124 Schiffe, enthaltend 4946 Normal-Lasten, davon sind 18 Schiffe leer, enthaltend 1975 Normal-Lasten, und 106 Schiffe mit Ladung wieder ausgegangen. Außerdem hat der Dampfer »Nordstern« zwischen hier und Stettin 23 Reisen gemacht. Winterlagernd auf dem Revier befinden sich der Dampfer »Ajax« von 384 Normal-Lasten, und im Hafen das Schoonerschiff »Alwine«, Kapitain M. Christen, 30 Normal-Lasten.

Oberländischer Kanal.

Das abgelaufene Jahr war in Folge der großen Mißernte ein dem Verkehr, Handel und Wandel sehr ungünstiges, wie ein Vergleich mit dem Jahre 1866, das auch schon sehr trübe war, zeigt.

Es fanden im Jahre 1867 2162 Thalfahrten und 1400 Bergfahrten statt. Die Differenz liegt in den zu Thal gehenden Handelshölzern, welche gleich den Schiffen die geneigten Ebenen passiren.

Nach dem Oberlande gingen:

Von Elbing	1207 Schiffe,	
» Danzig, Tiegenhof	36 »	
» Dollstadt ꝛc.	157 »	
Summa	1400 Schiffe.	

Aus dem Oberlande nach Elbing, Danzig ꝛc.:

A. Aus dem Gebiet des Geserich-Sees.

1. Deutsch Eylau	240 Schiffe,	
2. Saalfeld	75 »	
3. aus anderen Orten	555 »	inkl. Holztraften.

B. Aus dem Gebiet des Drewenz-Sees.

1. Osterode	291 Schiffe,	
2. aus anderen Orten	308 »	

C. Aus dem Gebiet der Seekette zwischen Liebemühl und der ersten geneigten Ebene Buchwalde:

1. Liebemühl	56 Schiffe,	
2. Maldeuten, Bauditten ꝛc.	627 »	

Digitized by Google

Im Frühjahr 1867 waren 128 Schiffe im Ganze und kamen im Laufe des Jahres 10 neue Schiffe hinzu.
Der Betrieb fand Statt von Anfangs April bis 19. November.
Die Ladungen zu Thal nach Elbing bestanden aus:

1884	Lasten	Weizen,
4960	»	Roggen,
21	»	Gerste,
7	»	Hafer,
84	»	Erbsen,
6	»	Wicken,
574	»	Oelsaaten,
zusammen 7536	Lasten,	gegen 9743 Last im vorigen Jahre.

Diverse Güter:

5,918	Scheffel	Kartoffeln,
633	Ctr.	Knochen,
1,702	»	Lumpen,
180	»	Wolle,
8,347	»	Stückgut,
722		Tonnen Theer und Pech,
243		Stück Eichen-Rundholz,
7,451	»	Kiefern-Rundholz,
13,175	»	Sleepers,
600	»	Zaunpfähle,
45,305	Kubikfuß	geschnittenes Kiefernholz,
1,400	»	Eichen-Schiffsbauholz,
3,065	Klafter	Buchen-Brennholz,
36	»	Eichen-Brennholz,
2,787	»	Birken-Brennholz,
83	»	Erlen-Brennholz,
6,152	»	Kiefern-Brennholz,
82	»	Espen-Brennholz,
22	»	Tannen-Brennholz,
71	»	Nutzholz,
6,066	Schock	Schirrholz,
10	Mille	Mauersteine,
2,624	Ohm	Spiritus.

Bergfahrten (von Elbing nach dem Oberlande):

24,000	Scheffel	Steinkohlen,
605	»	Koaks,
13,087	Ctr.	Gyps,
342	»	Eisen,
53	»	Chemikalien,
772	»	Heu,
59,028	»	Stückgut,
4,830	»	Kleesaaten ꝛc.,
8,537	»	Oelkuchen,
11,370	To.	Salz,
2,967	»	Kalk,
769	»	Cement,
1,662	»	Heringe,
345	»	Pech und Theer,
83	Stück	Mühlsteine,
119	»	leere Gefäße,
1,121	Schock	Rohr.
47	»	Stroh,
114	Mille	Mauersteine,
42½	»	Schiefer à 4 Ctr.

Stromschifffahrt.

Es kamen im Laufe des Jahres an verschiedenen Fahrzeugen beladen ein:

Stromwärts	603 (exkl. Oberländ. Kanal)
Haffwärts	107
Vom Oberländ. Kanal	2142
zusammen	2912.

Es gingen aus:

Stromwärts	535 (exkl. Oberländ. Kanal)
Haffwärts	576
Nach dem Oberl. Kanal	1400
zusammen	2511.

Dampfschifffahrt. Nach Danzig fuhren regelmäßig 2 bis 3 Dampfboote. Nach Königsberg 3 Dampfboote. Das Geschäft der Binnen-Dampfboote war kein besonders günstiges, da es oft an Fracht mangelte. Um so besser hat sich die Dampfbootverbindung mit Stettin resp. Kiel ergeben, was die Gesellschaft veranlassen wird, für nächstes Jahr ein neues Schiff für diese Linie zu bauen. Auf dem Oberländischen Kanal fuhren 3, auf dem Sorgefluß und Drausensee 1 Dampfboot.

Hafenbau und Baggerung.

Im Herbst 1867 wurde die vor vier Jahren begonnene Arbeit, die Ufer des westlichen Treidelbammes durch Bohlwerke gegen Unterspülungen und sonstige Beschädigungen zu sichern, beendet, und erstreckt sich dieser Uferschutz vom Hafenhause abwärts bis zur Steinmole, so daß zukünftig die Ausgaben für Unterhaltung des westlichen Treidelbammes fast ganz fortfallen werden.

In gleicher Weise soll der Uferschutz des östlichen Treidelbammes hergestellt werden, weil die bisherige Ausführung bei dem bedeutend regeren Dampfschifferverkehr sich als ungenügend herausgestellt hat.

Ueber die Baggerung ist zu berichten, daß der Dampfbagger vom 8. April bis zum 13. September in Thätigkeit war, zwischen den Molen eine Strecke von 170 Ruthen, im Haff 390 Ruthen hinter der 9. Tonne und 70 Ruthen von der 4. Fuhse bis zur 3. Tonne auf 10 Fuß vertiefte, wobei 2936 Prähme à 7 Schachtruthen oder 20,552 Schachtruthen Sinkstoffe beseitigt wurden.

Der Pferdebagger arbeitete vom 2. April bis 5. Oktober zwischen den Molen und vom 7. bis 31. Oktober gegen dem Hafenhause; es wurden dabei 2560 Prähme à 2 Schachtruthen oder 5120 Schachtruthen Schlick entfernt.

Hiermit finden die im Jahre 1863 begonnenen verstärkten Baggerungsarbeiten zur Vertiefung des Elbinger Fahrwassers ihren Abschluß; es berechnen sich die aus dem Elbingfluß und aus dem Fahrwasser im Haff ausgebaggerten Schlickmassen, wie folgt:

im Jahre 1863 auf	30,253	Schachtruthen,
im Jahre 1864 auf	31,917½	»
im Jahre 1865 auf	33,929½	»
im Jahre 1866 auf	34,882	»
im Jahre 1867 auf	25,672	»
zusammen	156,654	Schachtruthen.

Als erfreuliches Resultat dieser Arbeiten können wir einen gesteigerten Seeverkehr, die Herstellung einer direkten Seedampfschiff-Verbindung mit Stettin und den Besuch größerer Seeschiffe hervorheben.

Die angestrebte Vertiefung ist im Elbingflusse hergestellt und durch geringe Nachhilfe sind die entstehenden unbedeutenden Verflachungen leicht zu beseitigen, während das Fahrwasser im Haff durch anhaltende Stürme und Eisgänge bei der eigenthümlichen Beschaffenheit des Grundes jährlich wiederkehrende und oft bedeutende Verflachungen verursacht, die nur durch fortgesetzte energische Baggerung beseitigt werden können; da aber die Kaufmannschaft die hierzu erforderlichen bedeutenden Geldmittel zu beschaffen außer Stande ist, so beschlossen die Aeltesten eine Deputation nach Berlin zu entsenden, um von Seiten des Staats für eine Reihe von Jahren einen jährlichen Zuschuß von 6000 Rthlr. zu den Baggerungsarbeiten zu erbitten und läßt der von dem Herrn Handelsminister ertheilte Bescheid die Gewährung des erbetenen Zuschusses als genehmigt annehmen.

Digitized by Google

Eisenbahn-Verkehr.

Zusammenstellung

des Güterverkehrs auf der Eisenbahnstation Elbing nach Waarengattungen pro 1867.

Nr.	Gattung.	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.
	Abfälle.		
1.	Borsten, Haare, Hörner, Klauen	131	178
2.	Knochen	618	2267
3.	Lumpen. Hadern	11149	3893
4.	Außerdem (Federn, Bruchglas ꝛc.)	2159	2775
	Asphalt, Harze aller Art, Pech, Theer.		
5.	Asphalt	159	93
6.	Harze aller Art, Pech, Theer	385	995
7.	Baumwolle, rohe	—	26
	Brennmaterial (außer Holz).		
8.	Steinkohlen	13468	1364
9.	Koaks	683	180
10.	Braunkohle	—	—
11.	Außerdem (Holzkohle, Torf, Braunk, Lohkuchen)	—	—
12.	Dachpappe und Dachfilz	131	518
	Droguerie- und Apothekerwaaren, Chemikalien.		
13.	Chemikalien, Droguerien, Apotheker- und Farbenwaaren	4521	1439
14.	Farbeholz (in Blöcken gemahlen und geraspelt)	—	29
15.	Mineral-, ätherisches und Terpentinöl	6	1380
16.	Soda, Sodaasche, Salpeter und Pottasche	—	285
17.	Blei- und Zinkweiß	11	56
18.	Druckſachen und Bücher	317	504
19.	Düngmittel aller Art (auch Düngsalz)	487	4
	Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaaren.		
20.	Eisen, roh (in Flossen, Gänzen, Masseln, Mulden)	660	6111
21.	Eisen, verarbeitetes (außer 22, 23, 24) rundes ꝛc.	776	8079
22.	Eisenbahnschienen	—	57
23.	Eisen- und Stahlwaaren (Spaten, Sensen, Nägel)	7602	9368
24.	Eisengußwaaren	6617	1456
	Erze und Mineralien.		
25.	Erze	—	11
26.	Bleierde, Schwefelerde, Wasserblei. Graphit ꝛc.	39	76
	Fastagen aller Art.		
27.	Fässer, Kisten, Säcke u. s. w.	5315	3687
28.	Kostenfrei beförderte leere Säcke	349	231
	Feld-, Garten- und Walderzeugnisse.		
29.	Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste)	31838	22357
30.	Hülsenfrüchte, Samen und Saat	4405	18295
31.	Hopfen	111	444
32.	Baumfrüchte (außer Südfrüchte), frische und getrocknete	2724	2438
33.	Kartoffeln	544	82295
34.	Heu, Stroh, Blumen, Karden, Kienäpfel ꝛc.	811	4633

Nr.	Gattung.	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.
	Fettwaaren.		
35.	Oele, fette (in Fässern), Thran	3034	1964
36.	Talg, Seife, Wagenschmiere, Kerzen ꝛc.	1189	4166
37.	Flachs, Hanf, Heede, Werg	9491	8666
38.	Garne aller Art	1493	1000
39.	Geräthe (Bau- und Haus-), Meubles und Instrumente	3985	3936
40.	Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	804	3075
	Häute, Felle, Leder, Pelzwerk.		
41.	Häute, Felle	1019	1017
42.	Leder	1351	2726
43.	Pelzwerk	330	56
	Holz und Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren.		
44.	Bau- und Nutzholz, Europäisches (Stabholz, Spieren ꝛc.)	15732	10392
45.	Nutzholz, außereuropäisches	—	—
46.	Borke, Lohe	—	1001
47.	Brennholz	12240	823
48.	Andere Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren (Faschinen)	1917	1675
	Hüttenprodukte (nicht besonders genannt).		
49.	Blei	6	43
50.	Außerdem, z. B. Alaun, Schwefel, Zinn, Vitriol ꝛc.	—	85
51.	Knochen und Knochenmehl	2	11
	Kolonial-, Delikateß-, Material- und Spezerei-Waaren, auch andere Konsumtibilien.		
52.	Bier	801	9413
53.	Butter und Käse	5022	593
54.	Cichorien und Kaffee-Surrogat	1095	1714
55.	Fische und Fischwaaren (Neunaugen ꝛc.)	2427	297
56.	Heringe	4209	1380
57.	Kaffee	1035	1102
58.	Mühlen-Fabrikate (Mehl, Graupen, Grütze ꝛc.)	3313	8826
59.	Reis	363	1333
60.	Salz (außer Düngsalz), auch Salzlecksteine	1069	124
61.	Spiritus	3782	17679
62.	Spirituosa (Branntwein, Sprit, Rum, Liqueur)	9036	2485
63.	Südfrüchte	109	131
64.	Syrup, Melasse, Honig	367	256
65.	Tabak, roh	94	853
66.	Tabakfabrikate	4475	3987
67.	Wein	1048	2382
68.	Zucker, roh (Muskovade, Kandis, Farin ꝛc.)	53	565
69.	Zucker, raffinirt	875	4220
70.	Fleisch und Fleischwaaren, Thee, Teigwaaren ꝛc.	5439	4135
71.	Kurze Waaren, Galanterie-Waaren	675	2296
	Manufaktur-Waaren (gewebt und gewirkt).		
72.	Baumwollene, seidene, wollene und derartige gemischte Waare	3102	8030

Digitized by Google

Nr.	Gattung.	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.
73.	Leinewand	846	3456
74.	Maschinen und Maschinentheile	11041	1776
	Metalle, außer Eisen und Eisenwaare.		
75.	Kupfer und Messing	—	251
76.	Zink in Blöcken	—	10
77.	Zink in Blechen	—	50
78.	Kupfer-, Messing- und andere Metallwaaren	296	740
79.	Militair-Effekten und Munition	1891	396
80.	Oelkuchen und Oelkuchenmehl (rein, Rübkuchen)	14320	508
81.	Papier und Pappe (außer Dachpappe)	1557	1057
	Steine, Erden, Cement, Kalk, Gyps.		
82.	Steine, roh und bearbeitet	2933	246
83.	Chamott-, Dach-, Form- und Mauerziegel, Drains	11689	265
84.	Cement und Traß	426	543
85.	Kalk, gebrannter	2039	6264
86.	Außerdem (Schiefer, Lehm, Kies, Sand, Thon 2c.)	14934	50
87.	Thon- und Töpferwaaren (Steingut)	402	425
88.	Wolle, thierische	4311	439
89.	Sonstige Güter	4378	4445
	Summa	268061	309882

Telegraphen-Verkehr.

Es sind bei der hiesigen Telegraphen-Station im Jahre 1867
aufgegeben ..... 9894 Stück Depeschen,
angekommen ..... 10852 „ „
zusammen 20746 Stück Depeschen.

Die Fettweiden der Elbinger Niederung.

Obgleich im Jahre 1867 die Berichte vom Auslande bereits eine allgemeine Abnahme der Viehseuche erkennen ließen, auch kein Krieg die Konjunktur für Mastvieh in ungewöhnlicher Weise steigerte, hat die Fettgrasung von Rindvieh in unserer Niederung dennoch auch in diesem Jahre unverkennbar zugenommen. Wir vermuthen, daß mehr oder minder auf allen unsere Niederung von hier bis Danzig im Halbkreise einschließenden Bahnhöfen Rindvieh exportirt worden ist, konnten uns aber die Anzahl, welche davon auf den unserem Orte entfernter gelegenen Stationen verladen worden, jedoch keine genaue Nachweise beschaffen. Der Elbing zunächst gelegene Bahnhof Grunau dürfte jedoch die bei Weitem größte Stückzahl expediren. Von Station Grunau sind im Jahre 1867 versendet 2950 Stück Rindvieh und Ferkel, Ziegen, Schafe und Lämmer 635 Stück, wobei jedoch Ferkel und Ziegen kaum nennenswerth sein möchten.

Der Einkauf von zur Mast gut geeignetem Vieh wurde 1867 schon erheblich schwieriger als in früheren Jahren. Der Grund davon ist, daß die Aufzucht sich nicht in gleichem Verhältniß mit dem zugenommenen Begehr gesteigert hat. Die Nachfrage konnte Ende des Jahres schon nicht mehr befriedigt werden, obgleich Käufer sich schon mit sehr untergeordneter Qualität zu begnügen begannen.

Der Verbrauch, wie der Preis von Schlachtvieh auf den Preis angehenden Märkten, wie London, Hamburg, Berlin, ist gegenwärtig — nur in Folge der allgemeinen Geschäfts- und Erwerbsstockungen — geringer als in den Vorjahren. Wenn dessen ungeachtet minder gut qualifizirtes mageres Vieh in unserer Provinz jetzt 15—20 Rthlr. theurer im Einkauf bezahlt werden muß als in früheren Jahren, wo Fleischkonsum und Preis gleichzeitig bessere Aussichten boten, so läßt dieses Mißverhältniß wohl am augenscheinlichsten erkennen, daß der alleinige Vortheil der Provinz allgemein zu steigernde Rindvieh-Aufzucht höchst dringend verlangt. Geschieht das nicht, so dürfte die, zum Segen der ganzen Provinz und speziell unserer Niederung kaum begonnene Bräuche der Fettgrasung sehr bald verloren gehen, da sie zur Unmöglichkeit würde.

Elbing, im April 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hildesheim über das Jahr 1867.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche.

Handels-Gerichte.

Das allgemeine Deutsche Handelsrecht hat die Einrichtung von Handelsgerichten nicht prinzipiell vorgeschrieben, der Geist desselben läßt aber vermuthen, daß das Bestehen oder die baldige Einführung solcher Gerichte vorausgesetzt ist; wenigstens scheint die Handhabung der Handelsgesetze überall da, wo solche nicht von Handelsrichtern geschieht, von zweifelhaftem Werthe. Daher darf das Streben des Handelsstandes nach Handelsgerichten nicht ermatten und die unbestrittene Thatsache, daß die Handelsgerichte überall da, wo sie bestehen, als durchaus nützlich sich bewährt haben, wird dazu beitragen, diesem Streben endlich den Sieg zu verschaffen. Die Prozeßführung in Handels- und Wechselstreitigkeiten vor den Civil-Gerichten ermangelt des raschen und daher billigeren Rechtsspruches und sie gewährt den Parteien nicht die volle Sicherheit, daß der in diesem Fache nicht erfahrene Richter sich die richtige Anschauung der Sachlage verschaffen wird.

Es liegt in der Hand des Richters, ob er vor der Entscheidung die Meinung von Sachverständigen hören will, und obwohl wir von unserm Richterstande voraussetzen, daß in zweifelhaften Fällen die Zuziehung von Experten geschieht, so würde doch die durch das Gesetz von vornherein gebotene Betheiligung von sachkundigen Handelsrichtern eine viel größere Beruhigung geben.

In Handelssachen kann in den meisten Fällen nicht strikte nach gemeinem Rechte verfahren werden, vielmehr muß den Handelsgebräuchen, welche je nach Land und Stadt sehr verschieden sind, ein Einfluß auf die Beurtheilung eingeräumt werden; in dieſe weiß der Handelsrichter, der immer nur in dem Bereiche seines Geschäftskreises zu fungiren hat, und von dem auch vorausgesetzt

Digitized by Google

werden kann, daß ihm die Ansichten anderer Orte bekannt sind, sofort sich hineinzufinden; nicht so der Jurist, der, vielleicht aus ferner Gegend berufen, in anderen Anschauungen befangen ist und überhaupt in seiner gesellschaftlichen Stellung sehr selten eingehende Beziehungen zu dem Geschäftsleben findet, so daß er der Regel nach nur mühsam im Stande sein wird, sich die häufig verwickelten merkantilen Streitfragen klar zu machen.

Eben in der Schwierigkeit, welche der Jurist zu überwinden hat, sein Urtheil nach ungewohnten Prinzipien zu bilden, in dem Fremdartigen, welches ihm häufig im Handelsleben entgegentritt, liegt die Gefahr für den kaufmännischen Prozeß.

Für die demnächstige Organisation der Handelsgerichte dürfte es sich empfehlen, denselben nicht zu kleine Bezirke zuzuweisen; vorerst wenigstens wird dadurch zu besorgen sein, daß die Zahl der denselben zu überweisenden Rechtsstreitigkeiten und damit die Geschäftslast eine zu große werden möchte.

Wir werden nicht aufhören, unsere Stimme dafür zu erheben, daß Handels- und Wechselstreite von einem Richter-Kollegium abgeurtheilt werden, das unter einem juristischen Vorsitzenden aus kaufmännischen Beisitzern besteht, und empfehlen den übrigen Handelskammern, sich diesem Bemühen anzuschließen.

Konkursordnung.

Das nach den Vorschriften der allgemeinen bürgerlichen Prozeß-Ordnung für das Königreich Hannover vom Jahre 1850 sich richtende Konkursverfahren entspricht in sehr vielen Punkten den berechtigten Wünschen und Anforderungen des Handels- und Gewerbestandes in keiner Weise.

Bei der Ausarbeitung der betreffenden Bestimmungen ist auf die kaufmännischen Verhältnisse wohl wenig oder gar keine Rücksicht genommen, weil in der jetzigen Provinz Hannover zu jener Zeit Handel und Industrie weniger sich entwickelt hatten und auf eine besondere Berücksichtigung neben den mehr hervortretenden Interessen der Landwirthschaft einen Anspruch nicht machen konnten. Wenn wir uns auch dahin bescheiden wollen, daß den letzteren in dem Gesetze genügend Rechnung getragen ist, so halten wir uns doch berechtigt, den Mängeln, welche sich für den Handelsstand sichtbar machen, Ausdruck zu geben. Namentlich ist hier die Verzögerung in der Erledigung des eingeleiteten Konkursverfahrens hervorzuheben, welcher gegenüber das Verlangen nach bestimmt vorgeschriebenen möglichst abgekürzten Fristen für den Anmeldungstermin, die Abgabe des Prioritätsurtheils, die Vertheilung der Masse ꝛc. sich immer mehr geltend macht; der eigentlich kaufmännische Verkehr bedingt eine raschere und promptere Erfüllung der gegenseitigen Verbindlichkeiten. Auch abgesehen davon bringt das jetzige Verfahren mancherlei Nachtheile mit sich. Die Anfechtung der zum Nachtheil der Vermögensmasse vor dem Ausbruche des formellen Konkurses gemachten Veräußerungen ist mit so vielen Schwierigkeiten verbunden, daß nur in seltenen Fällen dieselbe zum Resultate führt, in den meisten Fällen die Gläubiger die Nachtheile der an sich rechtswidrigen Handlungen über sich ergehen lassen müssen. Das in der Praxis der Hannoverschen Gerichte fast durchgängig beobachtete Verfahren, nur Juristen zu Konkurskuratoren auch in kaufmännischen Konkursen zu bestellen, hat schon häufigen Grund zu Beschwerden gegeben; ein Grund gegen die Wahl von Kaufleuten zu Kuratoren dürfte schwerlich anzuführen sein, da der Kaufmann zur Beurtheilung zweifelhafter rechtlicher Verhältnisse sich immer des Rathes und Beistandes eines Rechtsgelehrten bedienen kann und wird.

Wie die hervorgehobenen Uebelstände nach den Bestimmungen der in den älteren Provinzen geltenden Konkursordnung verschwinden oder weniger hervortreten, so glauben wir auch die sichere Hoffnung hegen zu dürfen, daß auf deren Beseitigung bei den Verhandlungen über eine allgemeine Deutsche Civilprozeßordnung werde Bedacht genommen werden, und haben nur den Wunsch noch hinzuzufügen, daß bis zu dem Erlaß derselben eine nicht zu lange Zeit mehr verfließen möge.

Firmenbuch. Handelsregister.

Die Eintragungen in das Handelsregister scheinen von den betreffenden Amtsgerichten nicht gehörig überwacht werden zu können; es möchte sich empfehlen, daß sich dieselben mit der Handelskammer in Verbindung setzen, welche bei der Kontrolle wirksame Hülfe ausüben kann. Zu dem Zwecke würde es erforderlich sein, daß alljährlich ein Verzeichniß der eingetragenen Firmen der Handelskammer zur Verfügung gestellt würde.

Hausirhandel.

Es ist in der Handelskammer mehrfach der Antrag gestellt worden, auf Beseitigung, resp. Beschränkung des Hausirhandels hinzuwirken, wie auch von der Königl. Landdrostei in Veranlassung einer Eingabe der hiesigen Krämerzilde die Frage in Anregung gebracht ist, ob die Beseitigung des Hausirhandels wünschenswerth und auf welche Weise dieselbe zu erreichen sei. Wir verkennen nun wohl im Allgemeinen nicht, daß die Art und Weise, wie das Hausiren zuweilen betrieben wird, insbesondere für die ländliche Bevölkerung viel Lästiges und selbst Schädliches mit sich führen mag, wollen auch den Nachtheil nicht leugnen, den einzelne Kaufleute, die ihr Geschäft nur von festen Geschäftslokalen aus betreiben, dadurch erleiden, können indeß diese Uebelstände nicht für erheblich genug schätzen, um mit dem Verbote des Hausirhandels die Durchlöcherung der Gewerbefreiheit, welche uns nicht einmal in vollem Umfange zu Theil geworden ist, zu empfehlen.

Für wünschenswerth innerhalb unsers Bezirkes halten wir jedoch den Hausirhandel nicht, möchten nur Zwangsmittel gegen ihn nicht angewendet wissen, weil wir meinen, daß derselbe im Laufe der Zeit von selbst aufhören wird, da bei den überall guten Verbindungswegen das kaufende Publikum ohne Schwierigkeit sich seine Bedürfnisse aus stehenden Verkaufsläden einholen kann und sich die Ansicht Geltung verschaffen wird, daß der Einkauf aus dem Lager des Kaufmanns vortheilhafter ist, als aus der beschränkteren und kostspieligeren Anbietung des Hausirers.

Verwaltung von Handelsangelegenheiten.

Die Organisation unserer Handelskammer hat in gewisser Beziehung etwas Schwerfälliges. Die Sitzungen können, da die meisten Mitglieder auswärts wohnen, nicht so oft, als wünschenswerth, gehalten werden. Andererseits kommen häufig lokale Angelegenheiten vor, deren rasche Erledigung erforderlich, aber trotzdem streng formgemäß unausführbar ist, weil die der hiesigen Stadt angehörenden Mitglieder allein nicht beschlußfähig sind. Es erscheint daher wünschenswerth, daß da, wo nur lokales Interesse berührt wird, den in der Stadt wohnenden Mitgliedern eine gültige Beschlußfassung zugestanden werde.

Die Einziehung der Beiträge verursacht verhältnißmäßig große Kosten, denn es muß dafür ein besonderer Bote gehalten werden, nachdem von der Königlichen Regierung unser Antrag, die betreffenden Aemter oder Steuerrezepturen mit der Einziehung zu beauftragen, nicht genehmigt ist; weitere Schritte in dieser Angelegenheit sind noch unterlassen, da zu erwarten ist, daß bei der neuerdings veränderten Stellung der Steuer-Einnehmer die Einziehung der Beiträge zu den Kosten der Handelskammer von denselben mit übernommen werden kann.

Zur Wahrnehmung der provinziellen Interessen möchten sich von Zeit zu Zeit wiederkehrende gemeinschaftliche Versammlungen und Berathungen der sämmtlichen Hannoverschen Handelskammern empfehlen, wie früher die Handelsvereine eine solche Gemeinschaft sehr zweckmäßig in den Hannoverschen Handelstagen sich geschaffen hatten.

Die Einheit, welche bezüglich des Gewichtes im Bereiche des Zollvereins errungen, ist leider bei den Längen- und Hohlgemäßen

noch nicht eingeführt; wir hoffen, daß die in dieser Richtung schon gemachten Vorarbeiten bald zu einem erwünschten Ziele führen. Von den bestehenden Systemen verdient wohl kaum das eine vor dem andern den Vorzug; nothwendig ist, daß alle fallen, um einem einheitlichen Systeme Platz zu machen. Von den bedeutendsten Autoritäten ist die Adoption des Metersystems empfohlen, und glauben auch wir uns für dieselbe aussprechen zu müssen, ohne eine Wiederholung der für dasselbe sprechenden Gründe für erforderlich zu halten. Wir möchten aber den Wunsch aussprechen, daß bis zur Einführung eines einheitlichen Systems unsere jetzigen Maaßeintheilungen bestehen bleiben, damit wir nicht in Kurzem doppelt die Last der Umgewöhnung zu tragen haben.

Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Veränderungen im Münzwesen sind immer von großen Unbequemlichkeiten begleitet; besonders im Kleinverkehr ist eine gewisse Zeit erforderlich, bis das Publikum sich daran gewöhnt. Verhältnißmäßig leicht vollzog sich die Durchführung der Theilung des Thalers in 300 Pfennige und haben wir es sehr zu bedauern, daß die Provinz Hannover schon wieder gezwungen war, dagegen das vielfach unbequemere System der Theilung des Thalers in 360 Pfennige einzutauschen und damit die theilweis dezimale Theilung zu verlassen. Wir geben der Hoffnung Raum, daß demnächst die Wahl einer allgemeinen Deutschen Münze und das Dezimalsystem in allen Eintheilungen derselben wieder zurückbringen wird.

Wir sprechen ferner die Erwartung aus, daß eine Einigung über eine neue Goldmünze nicht in weiter Ferne liegen mag; es tritt dafür das Bedürfniß immer mehr zu Tage. Die Kronenstücke erfüllen ihre Bestimmung in keiner Weise; wir können daher nur wünschen, daß eine Goldmünze, welche sich dem Frankensysteme anschließt, dem Verkehre bald wieder dienstbar gemacht werde.

Der Mangel an Goldmünzen tritt in unserm Bezirke um so mehr hervor, als kein Bankinstitut besteht, welches die Nachfrage nach gängigem Papiergeld befriedigt. In unserer Stadt bestehen vier Bank- und Wechsel-Geschäfte, die am Platze und in der wohlhabenden Umgegend reichliche Beschäftigung finden; daneben macht sich aber doch das Bedürfniß nach einem öffentlichen Bankinstitute geltend, und haben wir es sehr zu bedauern, daß unsere Bemühungen, die Regierung zur Etablirung eines Filiales der Preußischen Bank zu veranlassen, bis jetzt vergebens gewesen sind. In den alten Provinzen sind Städte geringerer Bedeutung damit bedacht und wie wir nicht zweifeln, daß eine Bank-Kommandite oder wenigstens eine Bank-Agentur hier recht gutes Renditement finden würde, so hoffen wir, daß unser Jahresbericht dazu beitragen wird, den Umfang unsers Verkehrs an maßgebender Stelle in das rechte Licht zu stellen und damit die Erfüllung unsers Wunsches, ein öffentliches Bank-Institut zu besitzen, näher zu rücken.

Die Hannoversche Bank hat für unsern Platz gar keine Bedeutung gewonnen, aus Gründen, die wir nicht weiter erörtern wollen; wir sind aber überzeugt, daß selbst unsere Banquiers die Etablirung eines öffentlichen Bank-Instituts sehr gern sehen würden, wodurch deren Abhängigkeit von den entfernten großen Bankplätzen, und zwar zum Vortheil des Publikums, großentheils beseitigt werden würde.

Als wohlthätige Folge davon müßte sich der Verkehr in Wechseln auf unsern Platz wesentlich heben, da mit der Erhebung desselben zum Preußischen Bankplatze Devisen den vollen Nennwerth erhalten würden, während solche sonst nur mit erheblichem Damno im Handel aufgenommen werden.

Cirkulation von fremdem Papiergeld, Koupone, Dividendenscheinen und dergl.

Der Umlauf von fremdem Papiergeld (Staatsscheinen und Banknoten) ist hier ein verhältnißmäßig großer; unsere exportirenden Geschäfte, namentlich die Getreidehandlungen, erhalten dasselbe viel in Deckung und haben keine Mühe, es wieder anzubringen, da bei dem Mangel an Preußischen Scheinen die fremden behufs bequemer Werthsbermittelung gern genommen werden. So lange aber die Kreirung von Staats- und Bankscheinen der Kontrole der Deutschen Bundesgewalt noch nicht unterliegt, erfahren bei Geldkrisen die fremden Werthscheine stets eine viel größere Kourtsschwankung und veranlassen damit vielen Schaden. Wir halten es daher für sehr empfehlenswerth, daß der Norddeutschen Bundesgewalt die Befugniß behufs Herstellung austreichender Sicherheit in dieser Richtung übertragen werden.

Eine große Erleichterung für den Geldverkehr wird es gewähren, wenn die Hannoverschen Bankscheine in den öffentlichen Kassen des Preußischen Staates zum vollen Werthe angenommen werden dürfen; die Ausnahme dieser Scheine in den Handelsverkehr wäre die gute Folge davon und irgend eine Gefahr dieser Maßregel dürfte das Aufsichtsrecht des Staates über die Hannoversche Bank vollständig ausschließen.

Als Zahlungsmittel haben sich Koupons und Dividendenscheine der verschiedensten Art eingeführt. Es kommen viele dieser Werthszeichen aus entfernten Orten und von unbedeutenden Kredit-Anstalten vor, die sich einer Beurtheilung in Betreff ihrer Echtheit gänzlich entziehen; die meisten sind in ganz einfachem Druck hergestellt, was mehrfach zu Nachahmungen veranlaßt hat. Dennoch halten wir nicht dafür, daß ein staatliches Verbot der Zirkulation wünschenswerth ist, glauben vielmehr, daß es Sache des Publikums bleiben muß, durch Zurückweisung wenigstens der unbekannten Koupons und Dividendenscheine den Umlauf zu beschränken.

Märkte und Ausstellungen.

Wollmarkt.

In hiesiger Stadt wird alljährlich zu Ende des Monats Juni ein drei Tage dauernder Wollmarkt abgehalten. Die hauptsächlichsten Zufuhren erfolgen aus dem Fürstenthum Hildesheim, welches in großer Zahl der Regierung und dem Klosteramte gehörige Domainen und in den Händen von Privatpersonen befindliche Güter aufzuweisen hat; außerdem wird der Wollmarkt von Produzenten aus den Fürstenthümern Kalenberg und Lüneburg und dem Herzogthum Braunschweig beschickt. Ein großer Theil der auf den Oekonomien gewonnenen Wolle wird schon vor dem Markte von den Produzenten verkauft, da manche derselben es für vortheilhaft halten, frühere anscheinend günstigere Konjunkturen zu benutzen, als den auf dem Markte selbst durch Angebot und Nachfrage festgestellten Preisen sich zu fügen. Neben den Käufern aus der Provinz Hannover erscheinen Fabrikanten und Händler aus den verschiedenen alten Preußischen Provinzen, dem Königreich Sachsen ꝛc.

Zu dem am 26., 27. und 28. Juni 1867 abgehaltenen Wollmarkte waren angefahren 6791 Ctr. 28 Pfd. Wolle, und zwar:

1. an feiner tegemannter Domainalwolle 2150 Ctr,
2. an veredelter Mittelwolle 2550 Ctr.,
3. an guter Landwolle 2391 Ctr. 28 Pfd.

Die Preise stellten sich:

ad. 1. für Domainalwolle auf 75—85 Rthlr.,
ad. 2. für Mittelwolle auf 67—75 Rthlr.,
ad. 3. für Landwolle auf 60—66 Rthlr.

Im Jahre 1866 wurde außer dem am 27., 28. und 29. Juni abgehaltenen Wollmarkte, zu welchem wegen der politischen Ereignisse einerseits geringe Zufuhren erfolgt und andererseits verhältnißmäßig wenige Käufer erschienen waren, ein zweiter Wollmarkt am 7. und 8. August abgehalten; die Zufuhren zu diesen beiden Märkten betrugen 3646 Ctr. 72 Pfd. und bezw. 1290 Ctr. 32 Pfd. und zwar:

1. an Domainalwolle 646 Ctr. 72 Pfd.,
   und bezw. 430 Ctr. 32 Pfd.,

Digitized by Google

2. an Mittelwolle 1500 Ctr.,
   und bezw. 430 Ctr.,
3. an Landwolle 1500 Ctr.,
   und bezw. 430 Ctr.

Die Preise stellten sich:

ad. 1. für Domanialwolle auf 58—66 Rthlr.,
   und bezw. 70—77 Rthlr.,
ad. 2. für Mittelwolle auf 52—57 Rthlr.,
   und bezw. 62—67 Rthlr.,
ad. 3. für Landwolle auf 45—52 Rthlr.,
   und bezw. 55—60 Rthlr.

Zu dem am 21., 22. und 23. Juni 1865 abgehaltenen Wollmarkte waren angefahren 5457 Ctr. 66 Pfd. und zwar:

1. an Domanialwolle 1600—1800 Ctr.,
2. an Mittelwolle 1400—1500 Ctr.,
3. an Landwolle der von obigem Quantum verbleibende Rest.

Die Preise stellten sich:

ad. 1. für Domanialwolle auf 75—82 Rthlr.,
ad. 2. für Mittelwolle auf 68—72 Rthlr.,
ad. 3. für Landwolle auf 64—68 Rthlr.

Die guten Einrichtungen der der Stadt gehörigen Wollagerungsräume, in welchen die angefahrene Wolle von Seiten des Magistrats gegen Feuerszefahr versichert wird, haben bei Verkäufern sowohl als Käufern gerechte Anerkennung gefunden und es ist wohl mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Verkehr auf dem Wollmarkte sich stetig heben wird, wie denn auch gegenwärtig schon von den städtischen Behörden auf eine Erweiterung der vorhandenen Lagerungsräume Bedacht genommen wird.

Viehmärkte.

Die bei hiesiger Stadt abgehaltenen Viehmärkte haben keine sehr große Bedeutung; auf dem nach Michaelis abgehaltenen Herbstmarkte werden noch die erheblichsten Geschäfte gemacht. Nach den amtlichen, auf Grund des erhobenen Standgeldes aufgestellten Listen waren in vier Märkten im Jahre 1867 zum Verkauf aufgetrieben 254 Stück Rindvieh, 726 Pferde, 1468 Schweine, davon im letzten Herbstmarkte 242 Stück Rindvieh, 403 Pferde, 453 Schweine. Außer dem auf dem eigentlichen Viehmarkte zum Verkauf gestellten Rindvieh wird vor dem Beginn des Marktes mindestens die gleiche Zahl auf den Weiden, auf welche das Vieh einige Tage vorher getrieben wird, von den auswärtigen Händlern z. aufgekauft; das Hauptgeschäft wird meistens fern von dem Marktplatze am Sonntag Nachmittag vor Anfang des am Montag abzuhaltenden Marktes gemacht, da die gesetzlichen Bestimmungen das Abhalten des Marktes am Sonntage nicht gestatten, die vorher eingetroffenen Käufer aber in dieser Weise Zeitverlust vermeiden und ihren Bedarf sich zu verschaffen wissen. Im Interesse des Viehmarktes selbst erscheint die Beseitigung des Verbots des Abhaltens desselben am Sonntag Nachmittag sehr wünschenswerth und würde damit unzweifelhaft eine erhöhte Frequenz erreicht werden.

In der Stadt Peine werden alljährlich sechs Viehmärkte abgehalten, im Jahre 1867 wurden auf denselben 1742 Pferde, 1065 Stück Rindvieh, 6671 Schweine zum Verkauf gestellt. Auf die einzelnen Märkte vertheilen sich diese Zahlen folgendermaßen:

Fastenmarkt.....	260	Pferde,	97	St. Rindvieh,	988 Schweine,
Ostermarkt	184	»	59	» »	858 »
Pfingstmarkt ..	304	»	136	» »	1183 »
Michaelismarkt .	506	»	166	» »	2044 »
Martinimarkt ..	387	»	548	» »	1159 »
Weihnachtsmarkt	141	»	59	» »	439 »

Zollverein.

Ein erfreulicher Beweis für die Zusammengehörigkeit Nord- und Süddeutschlands ist durch die Erneuerung der Zollverträge mit den süddeutschen Staaten gegeben. Der Zollverein, welcher so großen Antheil hat an der Entwickelung des Deutschen Nationalgefühls, hat hier wieder seine Mission aufs Beste erfüllt, die Gemeinsamkeit der Interessen wiederum durch den Druck der öffentlichen Meinung den Sieg erringen über politische Antwathien, die zum geringsten Theil im Volke selbst wurzeln mögen.

Das demnächst zusammentretende Zollparlament wird im Bereiche des Norddeutschen Bundes ergänzt durch dessen Reichstag, in Folge dessen fehlt aber den süddeutschen Staaten in einschneidenden Fragen, wie Freizügigkeit, Gewerbegesetzgebung, Musterschutz, Eisenbahn, Erfindungspatente u. dergl., ein gemeinschaftliches Organ, welches auf dem schwerfälligen Wege der Verträge schwerlich ersetzt werden kann. Wir schließen uns deshalb dem Wunsche an, daß es recht bald gelingen möge, die Funktionen des Zollparlaments mindestens auf die genannten und ähnliche Angelegenheiten auszudehnen. Inzwischen aber, bis die entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden und die nationalen Hoffnungen Deutschlands zu voll erfüllt sein werden, ist auf dem und speziell angehenden Gebiete der Fortschritt des Deutschen Handelsstaates eine dringende Nothwendigkeit; speziell dessen Aufgabe wird es sein, in den wichtigen materiellen Angelegenheiten das Bindeglied zu bilden zwischen den nord- und süddeutschen Stämmen. Das Band aber, welches in den Zollvereinsverträgen und mit den Ländern jenseits des Mains verbindet, wird ohne Zweifel mitwirken, daß auch die politische Einigung in kurzer Frist sich vollziehen kann.

Einrichtungen, welche die Industrie betreffen.

Gewerbegesetzgebung.

Von einigen Seiten sind aus unserem Bezirke bezüglich des Gewerbegesetzes Wünsche auf Beschränkung der Gewerbefreiheit mittelst Prüfungszwangs 2c. geäußert. Andere sprechen sich für unbedingte Gewerbefreiheit und Freizügigkeit aus. Letzterer Meinung haben wir uns anzuschließen.

Waldwirthschaft.

Auf den von einem unserer Mitglieder gestellten Antrag war an die Königliche Civil-Administration von Hannover das Gesuch gerichtet, dieselbe möge ferner, wenn möglich in noch größerem Umfange als bisher, die Anlegung von Eichen-Schälwaldungen befördern, bezw. anordnen, da im Interesse der Lohgerberein auf eine nachhaltige Fürsorge für Befriedigung des Bedarfs an Eichenborke Bedacht zu nehmen sei. In der und darauf zugegangenen Erwiderung ist ausgesprochen, daß die Forstverwaltung schon seit einer Reihe von Jahren der Anlage von Eichen-Schälwaldungen, sowie der vermehrten Anzucht der Eiche in sonstigen Niederwaldungen, nicht weniger der Gewinnung von junger Eichenrinde in Eichen-Hochwaldungen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet habe; die bei der Rindennutzung in der Umgegend von Hildesheim und anderen Orts gesammelten Erfahrungen haben in ihren finanziellen Erfolgen indeß nicht überall befriedigt; gleichwohl werde fortgefahren werden, der Vermehrung junger Eichenrinden im Forstbestande mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse entsprechende Aufmerksamkeit ferner zuzuwenden.

Unterrichts-Anstalten.

Die Stadt Hildesheim hat sich von jeher ausgezeichnet durch das Streben nach guten und vielseitigen Schulanstalten; es sind auch seitens der städtischen Behörden keine Mühen und Opfer gespart, um gute Lehrkräfte herbeizuziehen und passende Lokale für Schulzwecke herzustellen, und seitens der Bürgerschaft haben sie hierin stets bereitwillige Unterstützung gefunden.

Als gelehrte Schulen bestehen hier ein evangelisches und ein katholisches Gymnasium; beide sind öffentliche Anstalten und wurde am Schlusse des Jahres 1867 ersteres von 486 Schülern, letzteres von 307 Schülern besucht. Die an beiden Gymnasien eingerichte-

Digitized by Google

ten besonderen Klassen für Realstudien haben im Ganzen gute Erfolge erzielt, welche aber noch erhöht werden könnten durch vollständige Trennung der Gelehrten- und der Realschulen.

Sodann bestehen, außer den mit Eifer verwürfte strebenden Bürgerschulen, noch folgende Fachschulen:

Die höhere Handelsschule des Herrn Schaale;
die Handelsschule der Kramerzilde;
die (städtische) höhere Gewerkeschule;
die Schule für Mühlen- und Maschinenbauer des Herrn Kirchner;
die (mittlere) Ackerbauschule des Herrn Michelsen;
die Gärtnerschule des Herrn Butterbrodt.

Wir lassen den statistischen Theil über die Fachschulen später folgen und wollen jetzt nur hervorheben, daß der in voller Blüthe stehenden Lehranstalt des Herrn Direktor Schaale zu unserer großen Genugthuung seitens des Kultus-Ministeriums die Aussicht eröffnet worden ist, daß den mit dem Zeugniß der Reife aus den obersten Klassen abgehenden Schülern, gleich denen der ersten Realklasse der Gymnasien, das Examen für den einjährigen freiwilligen Militairdienst erlassen werden soll. Wir haben zu der Leistungsfähigkeit der Schaale'schen Schule vollständig Vertrauen genug, um anzunehmen, daß die vorbehaltene regiminelle Aufsicht zu Gunsten der eben angedeuteten Bestrebungen ausfallen wird.

Versicherungswesen.

Die Zulassung fremder Versicherungsgesellschaften wurde von der früheren Hannoverschen Regierung zu einer Finanzoperation ausgebeutet, welche nur auf Kosten des versicherden Publikums durchgeführt werden konnte. Konzessionen wurden nur ertheilt gegen Zusicherung von jährlichen sehr bedeutenden Zahlungen an das Ministerium des Innern, welches die beträchtliche Summe (etwa 32,000 Rthlr. jährlich) verwandte, ohne darüber den Ständen Rechnung abzulegen.

Es liegt auf der Hand, daß bei beschränkter Konkurrenz die Gesellschaften diese Kontribution dem versicherndem Publikum auflegen mußten; daher ist es nur dem allgemeinen Interesse entsprechend, daß die Königliche Staatsregierung auf jene Abgabe verzichtet und die Einnahme daraus in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten bei dem Staatshaushalts-Etat für 1868 außer Ansatz gebracht hat. Ebenso erfreulich ist es, daß in Gemäßheit einer von dem Landtage genehmigten Vorlage der Königlichen Staatsregierung die Erhebung von Stempelabgaben bei Eintragung der abgeschlossenen Feuerversicherungen seitens der Verwaltungs-Behörden in Wegfall kommen wird. Die Stempelverwendung von 8 Gr. bei Mobilien-, von 4 Gr. bei Gebäude-Versicherungen war um so ungerechtfertigter, als eine ähnliche Abgabe in den alten Provinzen nicht besteht, während dennoch der dort bestehende Polizeistempel in gleicher Höhe bei uns neu eingeführt worden ist.

Die Art der Erhebung dieses letzteren Stempels scheint uns im Widerspruch mit der Absicht des Stempelgesetzes zu stehen, in sofern als bei den auf längere Zeitdauer mit jährlicher Prämienzahlung abgeschlossenen Versicherungsverträgen nicht der Jahresbetrag der Prämie, sondern deren auf die ganze Dauer der Versicherung berechnete Gesammtbetrag, obgleich derselbe erst in alljährlichen Einzelzahlungen gehoben wird, der Berechnung der Stempelabgabe zu Grunde gelegt wird. Eine Police, die jährlich 20 Rthlr. Prämie trägt, aber auf 5 Jahre geschlossen ist, wird mit einem Stempel von 15 Gr. belegt, während sie nach dem in der Stempelgesetzgebung sonst gültigen Prinzipien frei sein müßte, da die Zahlung pro Jahr unter der stempelpflichtigen Summe von 50 Rthlr. bleibt. Uns will es scheinen, als ob es volkswirthschaftlich richtig wäre, die Wohlthat der Versicherungen so viel als möglich zu erleichtern, nicht aber sie durch Erhöhung der Besteuerung zu vertheuern und also zu erschweren.

Ferner würde eine endliche Regulirung der Agenten-Verhältnisse sehr wünschenswerth sein; die neu konzessionirten Anstalten haben die Berechtigung, Agenten in unbeschränkter Zahl und ohne bestimmten Bezirk anzustellen, dasselbe Recht steht zwar den alten Gesellschaften auch zu, doch sehlt noch immer die Berechtigung, die früher ertheilten Konzessionen ebenfalls auf einen unbestimmten Bezirk ohne Weiteres auszudehnen, so daß die älteren Agenten den neuen in dieser Beziehung nachstehen. Ueberdauert macht sich das Bedürfniß eines Gesetzes, welches allgemein das Versicherungswesen regelt, immer mehr geltend, und es würde dabei auch das seit langer Zeit bestehende Verlangen nach liberalen Bestimmungen über das Aufsuchen von Versicherungen Befriedigung finden müssen.

Verkehrs-Anstalten.

Die an uns gerichteten Anforderungen, in Betreff unserer Verkehrs-Anstalten bestimmte Wünsche zum Ausdrucke zu bringen, werden in unserem Berichte ihre Stelle finden; wo aber denselben eine nähere Motivirung nicht beigefügt wurde, müssen wir uns auf einfache Erwähnung derselben beschränken, ohne jedesmal unsere eigene Ansicht darüber hinzufügen zu können.

Postwesen.

Das Postgebäude unserer Stadt erweist sich als zu klein; die Expedition an den Schaltern kann nicht geschehen, ohne daß mehrfach den Tag über Gedränge entsteht, und das Publikum muß viel Zeit verlieren, bis es abgefertigt werden kann. Auch scheint uns die Einrichtung für Ein- und Auszahlungen völlig ungenügend; es geschieht die Annahme und Ausgabe der Gelder auf Zahlbretern, wobei für die Empfangnehmer bei dem lebhaften Verkehr kein Raum geboten ist, die Beträge nachzusehen. Unserer Meinung nach müßte für diesen Zweig des Postgeschäftes ein besonderer, tiefer und breiter Schalter zur Verfügung gestellt werden. Aehnliche Uebelstände treten bei der Gepäck-Expedition hervor, wenigstens in Zeiten, wo solche besonders stark frequentirt wird.

Ein von uns an das hiesige Postamt gerichtetes Gesuch um Abstellung der geschilderten Uebelstände wird hoffentlich noch in den jetzigen Lokalitäten einigermaßen berücksichtigt werden können; ausreichende Hülfe wird aber erst die Beschaffung eines anderen, erheblich größeren Postgebäudes schaffen können. Dabei wird dann in Ueberlegung zu ziehen sein, ob nicht das Postamtsgebäude übethaupt zweckmäßiger mit dem Bahnhofsgebäude zu verbinden oder wenigstens auf einen Platz in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes zu verlegen sein wird; in diesem Falle ist es indeß dringend wünschenswerth, daß im Mittelpunkte der Stadt, etwa da, wo jetzt die Post belegen ist, eine Filial-Poststatlt bestehen bleibt.

Auf eine vom hiesigen Postamte an die Handelskammer gerichtete Anfrage, ob es für wünschenswerth zu erachten sei, die Zahl der Briefkasten zu vermehren, ist eine bejahende Antwort nebst Vorschlägen für die geeigneten Plätze gegeben, worauf ein Eingehen wohl zu erwarten sein dürfte.

Von unserem Mitgliede aus Elze wird uns als ein dort verbreiteter Wunsch gemeldet, es möge die von Elze nach Gronau täglich zwei Mal fahrende Post einmal nach Sibbesse durchgehen, und ferner möge eine Fahrpost eingerichtet werden von Elze über Wallensen nach Duingen.

Telegraphie.

Die Verlegung der Telegraphenstation für Privatdepeschen in den Mittelpunkt der Stadt ist eine Verbesserung, die dankend anerkannt werden muß; es scheint nur leider die Drahtverbindung von hier an die Hauptleitung nicht eben sehr vortheilhaft für uns arrangirt zu sein, da mehrfach auch aus anderen Orten unseres Bezirks gemeldete Klagen über langsame Beförderung der Telegramme laut geworden sind, wovon die Schuld nicht an den Ab-

Digitized by Google

gangs-, sondern wahrscheinlich an den Verbindungsstationen liegen wird. Den uns aufgesprochenen Wunsch nach Vermehrung der Drahtverbindungen wachen wir gern zu dem unsrigen.

Landstraßen und Brücken.

Der Weg zwischen Elze und Betheln und den dahinter liegenden Ortschaften wird durch den Mangel einer Brücke über die Leine um 1½ Stunde verlängert, es wird daher aus jener Gegend als Bedürfniß der Bau einer Brücke über die Leine geschildert. Ebenso wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Brücke vor Sarstedt und die Strecke der Landstraße bis zum dortigen Bahnhofe neu gebaut werden möge, damit die immer wiederkehrende Unterbrechung des Verkehrs durch Hochwasser aufhöre. Auch den Bau einer Brücke über die Leine bei Ruthe hält man für erforderlich, da die bestehende Jahre ein gefährliches und bei Hochwasser unbrauchbares Verkehrsmittel sei.

Von Peine wird uns seitens der dortigen Kramerzilde gemeldet: Die Verkehrswege in der Umgegend von Peine sind so schlecht, daß dieselben oft nicht mit unbeladenen Wagen zu passiren sind. Die Landstraße von Hannover nach Peine ist bis an die Grenze des Amtes (bis Mehrum) seit einigen Jahren vollendet, eine kurze, in das Amt Peine gehörige Strecke von etwa ½ Meilen Länge ist unvollendet, wodurch der Werth der Straße ganz illusorisch gemacht wird. Aehnliche Verhältnisse bestehen auf den Wegen nach der Braunschweigschen Grenze und nach Celle dis Uetze. Der Bau der Straßen ist immer von größeren Städten ab begonnen; durch die verzögerte Vollendung leidet die Stadt Peine in ihren Handelsbeziehungen erheblichen Schaden.

Eisenbahnen.

Eisenbahn-Gesetzgebung.

Differentialfrachten sind seit langer Zeit als nach vielen Seiten hin schädlich von der Handelswelt bekämpft, aber es scheint fast, als wollten die Agitationen dagegen Angesichts der bisherigen Erfolglosigkeit erlahmen. Wir würden das sehr bedauern und wollen unsererseits nicht unterlassen, eine Lanze gegen ein System einzulegen, welches die natürlichen Verhältnisse des Handels und der Industrie für viele Plätze völlig verschieht. Wir glauben uns allgemeiner Auslassungen über den Nachtheil, welchen die Differentialfrachten durch Aufhebung der Frachtunterschiede denjenigen Orten zufügen, die sie mit ihren billigen Sätzen überspringen, enthalten zu dürfen und wollen nur einen Industriezweig unserer Provinz hervorheben, der dadurch aufs Empfindlichste getroffen wird. Es ist die Spiritus-Brennerei, die, früher in Hannover durch eine erhebliche Uebergangs-Abgabe geschützt, jetzt große Anstrengungen machen muß, um ohne dieselbe ihre Existenz zu behaupten, welche aber nicht im Stande sein wird, auf die Dauer Benachtheiligungen der oben geschilderten Art zu ertragen. Daß der Rückgang dieser Industrie nicht nur den Handel und die Rektifikation des Spiritus, sondern auch in gleichem Verhältnisse die Landwirthschaft nachtheilig treffen würde, liegt auf der Hand. So klagt der Inhaber der sehr bedeutenden Melasse-Spiritus-Brennerei in Peine mit vollem Rechte darüber, daß die Frachten von Magdeburg, Halberstadt ꝛc. nach Emden, Harburg, Geestemünde ꝛc. nur um wenige Pfennige höher seien, als der von Peine nach denselben Orten, während die Einkaufspreise in Peine um den Betrag der Beziehungskosten aus den östlichen Provinzen, welche für die Spiritus-Industrie in Bezug auf Ertragsfähigkeit und Rente des Bodens, Arbeitslohne ꝛc. erheblich günstiger situirt sind, höher stehen. Wir meinen, der Staat müßte den Eisenbahnen gegenüber, denen gewissermaßen das Monopol für den Gütertransport eingeräumt ist, das Recht aussüben, die Staatsangehörigen vor Benachtheiligungen zu schützen, wie sie die Differentialfrachten mit sich bringen, so daß, wenn die eine Bahn, um die Konkurrenz der anderen zu entkräften, Güter zwischen den Endpunkten billiger fährt, dieser Vortheil in gleichem Maße den dazwischen liegenden Stationen zu Gute kommen müßte.

Bezüglich der Stadt Peine halten wir deren Güterverkehr für bedeutend genug, um den Wunsch, zur Verbandstation erhoben zu werden, gerechtfertigt zu finden.

Schienenwege und Bahnhöfe.

Wie schon in der Einleitung hervorgehoben, ist Hildesheim besonders dadurch benachtheiligt, daß die großen Bahnlinien in der Entfernung von einigen Stunden um das Stadtgebiet herum gelegt sind, so daß der unmittelbare Anschluß an den großen Güter- und Personen-Verkehr der direkten Durchgangs-Züge uns verloren geht.

Daß die Absicht, unserer Stadt diese untergeordnete Stellung dauernd anzuweisen, früher vorhanden gewesen sein mag, dürfte schon aus der Anlage des Bahnhofsgebäudes, sowie aus der kargen Bemessung des dazu verwandten Raumes hervorgehen. Bildesheim nimmt, obgleich es nach der Bevölkerungszahl die zweite Stadt der Provinz Hannover ist, bezüglich des Flächenmaßes seines Bahnhofes im Verhältnisse zu den Bahnhöfen anderer Hannoverscher Städte erst die neunte Stelle ein. Abgesehen von dem Centralbahnhofe in Hannover umfassen nämlich die Bahnhöfe

in Harburg	2318	Quadrat-Ruthen,
in Göttingen	1655	„
in Osnabrück	1500	„
in Leer	1457	„
in Emden	1451	„
in Lingen	1158	„
in Lüneburg	959	„
in Hildesheim	620	„

Wie stark das Mißverhältniß ist, welches in diesen Zahlen zu Tage tritt, ergiebt sich besonders schlagend auch daraus, daß nach dem Umfange des Bahnverkehrs die Station Hildesheim bezüglich ihres Personenverkehrs unmittelbar hinter Hannover und Harburg, im Frachtverkehr an fünfter, im Eilgutverkehr an dritter, im Telegraphenverkehr an vierter Stelle unter den Städten der Provinz Hannover rangirt, wobei noch bezüglich des Personenverkehrs zu berücksichtigen ist, daß Fahrbillets für weitere Reisen hier meist nicht über Hannover, Braunschweig oder Kassel hinaus zu erhalten sind, vielmehr erst in den letztgenannten Stationen bis zum eigentlichen Reiseziel gelöst werden müssen.

Die Bahnhofsgebäude selbst sind viel kleiner als diejenigen in manchen unbedeutenderen Orten.

Der steigende Verkehr hat freilich schon einige Male Vergrößerungen erzwungen, diese haben aber immer nur für kurze Zeit Aushülfe gewährt; sie mußten auch räumlich schon deshalb beschränkt bleiben, weil eben das Bahnhofsterrain überhaupt nicht ausreicht und die mehrfach gebotenen Gelegenheiten, angrenzende Grundstücke zu erwerben, unbenutzt gelassen worden sind.

Die Bahnverwaltung scheint demnächst mittelst derzeitigen Summen, welche die ehemalige Regierung nach ihrem kurz vor ihrem Falle den damaligen Ständen vorgelegten Antrage (etwa 36,000 Rthlr.) zur Vergrößerung des Güterschuppens und zu anderen Verbesserungen unseres Bahnhofes verwenden wollte, diese Verbesserungen in Ausführung bringen zu wollen; es entziehen sich aber diese Projekte unserer Beurtheilung ganz, da wir offizielle Kenntniß von denselben nicht erhielten. Doch glauben wir unsere Meinung dahin aussprechen zu dürfen, daß ein nach dem bisher befolgten Prinzipe stückweise die Bahnhofsräume den Anforderungen des Verkehrs anzuwassen, fortgesetztes Verfahren völlig Ungenügendes leistet und im Grunde weit kostspieliger ist, als eine gründliche und umfassende Neugestaltung des Bahnhofes. Zunächst müssen wir die Erbauung eines zweiten Güterschuppens als eine Nothwendigkeit ansehen, in dem dessen Herstellung doch über kurz oder lang als unvermeidlich sich erweisen wird, weil nur so die räumliche Trennung ankommender und abgehender Güter bewerkstelligt werden kann. Sodann

Digitized by Google

ist die Erweiterung des Perrons im Bahnhofsgebäude so dringend erforderlich, daß dieselbe unmöglich noch lange unausgeführt bleiben kann.

Der Bau eines Schienenweges von Hildesheim nach Vienenburg zum Anschluß an die von der Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft gebante direkte Linie nach Halle (Leipzig) wurde schon seit Jahren von der Stadt erbosst und erstrebt. Für diese Linie spricht, außer der großen Bedeutung des ihr zufallenden Lokalverkehrs und der wichtigen Abkürzung, welche durch sie in Verbindung mit einer kleine Elge- (oder Nordstemmen-) Hamelu-Löhne für den Verkehr vom Nord-Westen nach dem Süd-Osten erreicht werden wird, namentlich auch der Umstand, daß ihre Fortführung in Innerstethale die natürlichste Verbindung des Oberharzes mit den Eisenbahnen herstellen wird. Die gute Rentabilität der linie Vienenburg-Hildesheim ist durch die angegebenen Umstände als unzweifelhaft gesichert anzusehen, und in Uebereinstimmung hiermit hat die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft schon seit Jahren die Absicht kundgegeben, diese Linie zu bauen. Aber ihre desfallsigen Bestrebungen sind unerklärlicher Weise dem unbeugsamen Widerstande der früheren Hannoverschen Regierung begegnet, der in leitenden Kreisen verbreiteten Ansicht, daß nur Staatsbahnen im Lande bestehen sollten, mußte das Interesse Hildesheims, der Umgegend und selbst des Harzes zum Opfer fallen. Nachdem Hannover mit Preußen verbunden, schien es Absicht der Staatsregierung zu sein, die fragliche Bahn auf Staatskosten zu erbauen; aber auch diese Aussicht ist geschwunden, nachdem die zu Gunsten der Linie geltend gemachten strategischen Gründe, wie es scheint, in den Hintergrund getreten sind und außerdem die finanziellen Kräfte des Staates durch Bauten, deren rasche Förderung der Nothstand in Ostpreußen oder andere dringende Gründe erfordern mögen, zu sehr in Anspruch genommen sind. Die jetzige Staatsregierung legt freilich der Privatspekulation für den Bau der Bahn von hier nach Vienenburg seine Schwierigkeiten mehr in den Weg, aber der frühere günstige Augenblick ist verpaßt; die Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft, welche allerdings sich von ihren Aktionairen die Ermächtigung zu dem Bau dieser Bahn bereits ertheilen ließ, ist augenblicklich von zu vielen andern großen Bauten in Anspruch genommen, als daß sie in naher Zeit auch noch dieses Projekt in Angriff nehmen könnte. So sehr wir nun wünschen, daß die für uns so wichtige Bahn von der Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft gebaut und befahren werden möge, so können wir doch nur empfehlen, eine Konzession an diese Gesellschaft oder überhaupt nicht zu ertheilen, ohne daß Gewähr für einen bestimmten Termin zur Ausführung des Baues gefordert werde.

In Verbindung mit der Bahn Hildesheim-Vienenburg und als Fortsetzung derselben nach Westen ist, wie früher, so auch neuerdings wieder der Plan einer Bahn von Löhne über Hameln nach Nordstemmen hervorgetreten. Gegenüber den erwähnten bezüglich einer raschen Vollendung der Linie Hildesheim-Vienenburg bestehenden Schwierigkeiten ist aber jetzt eine Fortsetzung von hier über Braunschweig, Helmstedt nach Hohenwarte an der Potsdam-Magdeburger Bahn in Aussicht genommen. Der westliche Theil dieses Projektes von Nordstemmen ab soll ein Aktien-Unternehmen bilden, während von hier bis Helmstedt die Braunschweigsche Regierung, von da weiter bis zur Einmündung bei Hohenwarte die Potsdam-Magdeburger Gesellschaft den Bau auszuführen hätten. Seitens der Unternehmer der Linie Nordstemmen-Löhne wird von den Anliegern eine Betheiligung an der Zeichnung der Stamm-Aktien mit 15 pCt. des Baukapitals, welches auf 5 Millionen Thaler veranschlagt ist, gefordert; von Hildesheim wird die Uebernahme von 200,000 Rthlrn. in Aktien erwartet, welche auch bereits von den städtischen Kollegien genehmigt ist, unter Beibringungen, die bei der unsertigen Lage der Angelegenheit völlig gerechtfertigt erscheinen.

Wir wünschen lebhaft, daß die schwebenden Verhandlungen zu einem gedeihlichen Ende führen mögen, und glauben den sofortigen Bau auch der Vienenburger Bahn als nothwendige Konsequenz der Nordstemmen-Löhner linie betrachten zu können.

Mit der Ausführung dieser Linie würde eine Bahnlinie hergestellt, welche einen sehr bedeutenden Lokalverkehr ins Leben rufen wird, da dieselbe nur dicht bevölkerte, wohlhabende Landstriche durchschneidet, in welchen die Bedingungen für den Export der Boden-Erzeugnisse und für industrielle Entwickelung vorhanden sind. Zugleich würde damit aber auch der Nordwesten Deutschlands mit dem Nordosten resp. Südosten, durch wesentlich abgekürzte Schienenwege verbunden, welche auch an dem durchgehenden Verkehr in ganz erheblichem Verhältnisse sich betheiligen würden.

Von Elze aus wird gewünscht, daß die Abzweigung der Löhner Bahn von dort erfolgen möge, es scheinen aber theils die Rücksichten auf Gewinnung einer möglichst kurzen und den künftigen Betrieb möglichst erleichternden Linie, theils die Ungeneigtheit der Stadt zur Uebernahme erheblicherer Opfer der Erfüllung dieses Wunsches entgegen zu stehen.

Wie nun hiernach weder in den speziell unsern Kreis betreffenden Fällen, noch überhaupt in der Provinz Hannover das an sich richtige Prinzip, den Bau von Eisenbahnen möglichst der Privatspekulation zu überlassen, bisher praktische Erfolge zu erzielen vermocht hat, so scheint es auch, daß allerdings Umstände vorhanden sind, welche gegen die strikte Anwendung dieses Prinzipes auf unsere Provinz mit Recht geltend gemacht werden können. Denn einestheils hat das bisherige entgegengesetzte Verfahren im Publikum die Neigung, Kapitalien für Eisenbahnbauten herzugeben, mindestens nicht gefördert, andernttheils werden schon bestehende große Eisenbahngesellschaften sich nicht entschließen, die übrig gebliebenen kleineren Strecken zu bauen, zumal dieselben nicht direkt in ihren Betrieb eingreifen können. So lange also der Staat die Hannoverschen Bahnen in Besitz behält, würde er auch die Konsequenzen davon auf sich nehmen und die Lücken in den Eisenbahn-Verbindungen auf Staatskosten oder mit Staatshülfe ausfüllen müssen.

Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Wechsel- und andere Stempel.

Mehrseitigen Anregungen folgend, können wir es nur als wünschenswerth und zweckmäßig bezeichnen, daß künftig Wechselstempelmarken käuflich zu erhalten seien, deren Kassirung den Wechselinhabern überlassen bleibt; es würde damit die lästige Präsentation der Wechsel behufs Abstempelung vermieden und insbesondere könnte damit den Bewohnern des flachen Landes, wo sich Repetenten nicht finden, eine große Erleichterung geschafft werden. Der Wechselverkehr ist nicht mehr allein an größere Orte gebunden, sondern dient jetzt überall dem Personal-Kredite; wenn aber der vorgeschriebene Stempel erst aus entfernter Stadt geholt werden muß, so erschwert das diese Art des Geldgeschäftes sehr. Daher möchte es sich auch empfehlen, daß, so lange die Kassirung der Stempelmarken seitens der Wechselinhaber nicht gestattet wird, in kleineren Orten Postbeamte oder Weggelderheber mit dem Verkaufe von Wechselstempelmarken und ebenso von Stempelpapier, mindestens zu den am meisten vorkommenden kleinen Beträgen, beauftragt würden.

Schlacht- und Mahlsteuer.

Die in der Stadt Hildesheim früher bestandene Schlacht- und Mahlsteuer ist nach langen Verhandlungen der städtischen Behörden mit der Regierung zu Anfang des vorigen Jahres aufgehoben worden und hat dem richtigeren System einer direkten Besteuerung Platz gemacht. Die damit eingetretene Freigebung des Verkehrs zwischen Stadt und Land wird ihre natürlichen günstigen Wirkungen in vollem Maße allerdings erst dann zeigen können, wenn demnächst die außerdem noch bestehenden gewerblichen Hindernisse

Digitized by Google

ebenfalls beseitigt sein werden, was hoffentlich ja im nicht zu langer Frist eintreten wird.

Maisch- und Malzraum.

Gegenüber dem jetzigen Systeme der Maischraumbesteuerung müssen wir einer Spiritus-Fabrikationsweise durchaus den Vorzug geben. Die Vortheile der letzteren können im Wesentlichen in folgenden Punkten zusammengestellt werden:

1) In der Verwendung einer größeren Anzahl von Rohstoffen.

2) In dem Aufhören einer durch die Maischraumbesteuerung gebotenen und in volkswirthschaftlicher Beziehung höchst verwerflichen Vergeudung des verwendeten Rohmaterials.

3) In der größeren Verwendung von Getreide und Kartoffeln zu direkten Konsumzwecken, bei billigeren Preisen.

4) In der Hebung der Brennerei-Industrie im Allgemeinen, vorzugsweise in der Ausdehnung des Brennereigewerbes auf Provinzen, in welchen dasselbe bei dem gegenwärtigen Besteuerungssysteme nicht vortheilhaft betrieben werden kann.

5) In der Vermehrung der Bodenrente.

6) In der größeren Einnahmeeinnahme für den Staat.

7) In dem Wegfall der bisherigen überaus lästigen amtlichen Betriebsvorschriften und in Vereinfachung der Kontrole.

Zu 1: Bei der jetzigen Maischraumbesteuerung können nur solche Rohmaterialien verwandt werden, welche ohne weitere Vorbereitung, als Eindicken u. s. w., eine konzentrirte Maische liefern. Hierher gehören Getreide, Kartoffeln und Rübenmelasse. Andere Rohstoffe, wie namentlich Rüben, die ihres hohen Zuckergehalts wegen bei der Einführung der Fabrikatsteuer das beste und billigste Rohmaterial abgeben würden, müssen der Dünnsaftsteuer des extrahirten Saftes halber ausgeschlossen bleiben, da die Steuer, nach dem Maischraume bemessen, das Doppelte gegen Getreide, Kartoffeln und Melassenmaische beträge. Die Kosten der Eindickung sind aber auch zu bedeutend, um diese Arbeit vornehmen zu können, nebenbei verliert der so behandelte Saft im hohen Grade seine Vergährungsfähigkeit.

Zu 2: Der Brenner ist bei der Maischraumbesteuerung wegen Steuerersparung gehalten, nur hochgradige Maischen zur Vergährung zu bringen; diese vergähren aber in weit geringerem Maße, als dünnflüssige Maischen. Eine kolossale Vergeudung des Rohmaterials ist deshalb durch das jetzige Steuersystem zur Nothwendigkeit geworden, welche in volkswirthschaftlicher Beziehung höchst verwerflich ist.

Selbst dem Futterwerthe der Rückstände kommen diese zur Spiritusbereitung nicht benutzten Stoffe nicht zu Gute, denn dem unvergohrenen Zuckerantheil ist, wenn er überhaupt bei der Futterverwerthung als solcher noch vorhanden, nur eine untergeordnete Rolle als Viehfutter zuzusprechen. In den meisten Fällen schadet er durch seine rasche Zersetzung mehr als er nutzt.

Nach Einführung der Produktensteuer kommen nur genügend verdünnte Maischen mit vollständiger Vergährungsfähigkeit zur Verwendung. Die Rohstoffe werden dann genügend ausgenutzt, der Staat wird von derselben Masse eine höhere Steuereinnahme, wie bisher, und der Konsument eine billigere Waare bekommen.

Zu 3: Durch die Verarbeitung von Getreide und Kartoffeln auf Spiritus aber Brennereien werden in immensen Quantitäten diese so werthvollen Cerealien dem direkten Konsum zum Nachtheil der allgemeinen Volkswohlfahrt entzogen und vertheuert.

Die Benutzung von Getreide und Kartoffeln zur Spiritusbereitung würde wesentlich dadurch beschränkt, wenn andere Rohstoffe mit größerem Vortheil zur Verarbeitung herangezogen werden könnten. In Frankreich, wo das Fabrikat der Steuer unterliegt, kommen Getreide und Kartoffeln nur noch sehr wenig zur Verwendung, dagegen findet die Benutzung von Rüben und andern zuckerhaltigen Wurzelgewächsen im ausgedehntesten Maße statt. Bei höheren Getreide- und Kartoffelpreisen, wie gegenwärtig, würden diese Stoffe auch bei uns nicht mehr zur Vermaischung kommen, weil vorzugsweise Zuckerrüben ein weitaus billigeres Material abgäben. Selbst bei einem hohen Durchschnittspreise von 12 Sgr. pr. Ctr. Rüben läßt sich augenblicklich heraus gebrannter Spiritus gegen Getreidespritt um 40 pCt., Kartoffelspritt um 25 pCt. billiger herstellen.

Zu 4: Die Brennerei-Industrie müßte sich sehr heben, wenn die durch die Gesetzgebung gebotenen Schranken wegfielen und an die Stelle der bisherigen mangelhaften eine rationellere Besteuerungsart treten könnte. Wären wir im Stande, durch den Verbrauch anderer Rohstoffe Spiritus um 25 bis 30 pCt. billiger herzustellen, so hätten wir gegenwärtig ein umfangreiches Exportgeschäft, und eine massenhafte Produktion würde stattgefunden haben. So ist das Geschäft in diesem Artikel und die Ausfuhr unbedeutend.

Nicht nur die östlichen Provinzen allein, welche billigen Boden, billige Arbeitslöhne und, in Folge der geringeren Beschaffenheit ihres Bodens, geschlechte Kartoffeln- und Getreideernten mit höherem Gehalt an verwendbarem Stärkemehl haben, würden in größerem Maßstabe der landwirthschaftlichen Wohlthat des Brennereibetriebes theilhaftig sein, sondern auch die westlichen Provinzen könnten mehr Theil an dieser Industrie nehmen. Wegen höheren Bodenwerthes und höherer Löhne waren diese zwar bisher nicht befähigt, gleich vortheilhaft Getreide und Kartoffeln zum Zwecke der Spiritusbereitung wie jene Gegenden zu bauen; aber bei einem anderen Besteuerungssystem könnten diese vorzugsweise zuckerhaltige Wurzelgewächse, für deren Anbau die Bedingung zureichender Bodenbeschaffenheit größtentheils vorhanden, zur Verarbeitung bringen. Auf diese Weise hätten sie die großen Vortheile des Brennereigewerbes nicht länger zu entbehren, und die Ungleichheiten mannigfacher Verhältnisse, welche früher in den Einzelnstaaten durch verschiedene Maischsteuersätze und Uebergangsabgaben ausgeglichen wurden, wären durch die Einführung der Produktensteuer auf naturgemäßem Wege nahezu beseitigt.

Zu 5: Eine höhere Bodenrente ist insofern in Aussicht zu nehmen, als bei Einführung der Produktensteuer durch die Ausdehnung des Brennereibetriebes in Folge des gewonnenen Futters ein erheblich größerer Viehstand gehalten, mehr Dünger produzirt, mithin bei höherer Kultur bessere Erträge dem Boden abgewonnen würden. Bei dem Bau der Zuckerrüben zum Zwecke der Spiritusfabrikation ist es durchaus nicht nöthig, die Kultur dieser Frucht mit derselben Aengstlichkeit zu betreiben, wie solches behufs der Zuckerfabrikation gerathen ist. Während bei dieser der Einbau in frischen Dünger wegen Vermehrung der vegetabilischen Bodensalze thunlichst vermieden wird, schaden diese Salze bei der Spiritusbereitung nicht im Mindesten; sie fördern die Vergährung nicht, kommen vollständig dem Viehfutter zu Gute und werden dem Boden auf diese Art regelmäßig zurückgeführt. Die Ernte-Erträge dieser Frucht würden sonach meistentheils gesteigert werden können. Als durchschnittlicher Ertrag an Rüben auf einem Preußischen Morgen zum Zwecke der Zucker-Fabrikation sind 140 Centner anzunehmen. Beim Einbau in frischen Dünger zum Zwecke der Spiritusbereitung ist, ohne hierbei den Qualität nennenswerthen Abbruch zu thun, auf einen Durchschnittsertrag von 225 Centner zu rechnen. Zu 11 Groschen pr. Centner Rüben und nach Einführung der Produktensteuer dürften Kartoffeln, um gleich günstig auf Spiritus verarbeitet werden zu können, nicht mehr als 10 Rthlr. per 24 Preuß. Scheffel kosten. Als Durchschnittsertrag pr. Morgen an Kartoffeln sind 4 Wispel anzunehmen à 10 Rthlr. = 40 Rthlr. Unter Berücksichtigung der höheren Kulturkosten bei Rüben vorn 7½ Rthlr. pro Morgen gegen Kartoffeln erzielt der Landwirth bei Verwendung der Zuckerrüben zur Spiritus-Fabrikation mithin eine Mehrbruttoeinnahme von 35 Rthlr. pr. Morgen. Außerdem hat er noch den erheblichen Vortheil, daß er durchaus haltbare Futterrückstände erhält, was bei der Getreide- oder Kartoffelverarbeitung nicht der Fall ist; er kann deshalb die gleichen Viehbestände das ganze Jahr hindurch erhalten, und ist bei dem, nach jetzigem

Digitized by Google

Maischsteuersystem nöthigen, plötzlichen Ein- oder Verlust desselben den Chancen des Verlustes nicht so sehr ausgesetzt.

Zu 6: Bei der Ausdehnung der Brennerei-Industrie hat der Staat selbstredend höhere Steuereinnahmen zu gewärtigen.

Zu 7: Die bisherige Maischraumbesteuerung ist in der Kontrole umständlich für den Staat und lästig für den Brennereibesitzer. Die geringste Betriebsstörung führt neben unendlichen amtlichen Plackereien zu empfindlichen Verlusten; der Brenner ist nicht im Stande, auf rationelle Weise seine Rohprodukte zu verwerthen, er ist gebunden an die vorgeschriebene Gährungsdauer und muß es geschehen lassen, wenn er sieht, daß durch leicht eintretende äußere Umstände und Zufälligkeiten, denen vorzubeugen er oft außer Stande, denen abzuhelfen ihm aber steueramtlich untersagt ist, seine Ausbeute um ein Großes geschmälert wird. Alle diese Verluste hätte der Brenner nicht zu erleiden, wenn statt der Maischraum- eine Produktensteuer bestände; allerdings wird hierbei in erster Linie vorausgesetzt, daß in Beziehung auf Gährdauer, Einmaischung u. s. w. dem Brennerei-Inhaber ganz freie Hand gelassen wird und die lästigen, jetzt bestehenden Betriebsvorschriften wegfallen. Nur das wirklich erhaltene Produkt, welches durch selbstthätige eigens hierzu konstruirte Meßapparate gefunden und außerdem durch steueramtlichen Verschluß der vorhandenen Spiritusvorräthe auf die leichteste Weise kontrolirt werden kann, soll der Versteuerung unterliegen.

Zuckersteuer.

Aehnlich, wie es im vorigen Abschnitt bezüglich der Maischsteuer dargelegt ist, möchte es sich verhalten mit der Verzollung der rohen Rübe, bei welchen der jedenfalls sehr verschiedene Zuckergehalt, der doch eigentlich vom Zolle nur getroffen werden soll, ganz gleichmäßig belastet ist. Mit Einführung der Fabrikat-Steuer auf Zucker wird sich die richtige Ziffer für die Exportbonifikation finden lassen und damit der Eintritt der Zucker-Industrie des Zollvereins in die internationale Konkurrenz erleichtert werden. Zwar wird sich von mancher Seite Widerspruch gegen die Fabrikatsteuer auf Zucker erheben, doch möchte derselbe mehr durch lokale Interessen hervorgerufen sein; denn der jetzige Modus der Besteuerung begünstigt nun den besseren Rüben-Boden, während der andere Steuermodus die Zucker-Industrie verallgemeinern würde.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Das Geschäft, welches durch den Krieg von 1866 eine verhältnißmäßig nur kurze Störung erlitten, hat sich demnach im Allgemeinen noch nicht wieder auf seinen alten Standpunkt erheben können; wir betrachten indeß diese Erscheinung nicht so sehr als nachhaltende Folge der gewaltigen Ereignisse des vorletzten Jahres, als vielmehr in der Sorge um den fernern Bestand des Friedens wurzelnd. Unsererseits können wir uns derartigen Befürchtungen nicht hingeben, glauben vielmehr, daß die Machtentfaltung Preußens und der von ihm durch die militairische Einheit Norddeutschlands und durch die Bündnißverträge mit den Süddeutschen Staaten errungene Machtzuwachs sehr wirksam die Gefahren eines neuen Krieges von uns abhalten werden.

Besonders wird von unseren Geschäftsleuten darüber geklagt, daß die Flüssigmachung des Geldes sehr schwer halte, was seinen hoffentlich vorübergehenden Grund in dem hohen Werthstande der nothwendigsten Lebensbedürfnisse haben mag.

Im Ganzen läßt sich der Geschäftsgang des vergangenen Jahres als ein mittelmäßiger bezeichnen, der sich ohne hervorragende Konjunkturen, in ruhigen Bahnen bewegt hat.

Im Manufakturwaarenfache scheinen die Geschäftsverhältnisse besonders ungünstig gelegen zu haben; die hohen Lebensmittelpreise, die Unsicherheit unserer Beamten über ihre Zukunft, ungünstige Konjunkturen in Baumwollenwaaren ꝛc. werden als Gründe dafür angegeben.

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Getreide.

Am 1. Januar 1867 hatten wir von einer Ernte zu zehren, die in Weizen als eine sehr reichliche mit schöner Qualität zu bezeichnen war; ebenso lieferten Kartoffeln von guter Qualität einen guten Ertrag. Alles übrige Getreide lohnte kaum mittelmäßig, bis auf Gerste, die man als mißrathen betrachten konnte. Wir hatten in Folge dessen von Weizen einen starken Export nach Belgien und Holland, wenig ging nach Süddeutschland, dem Rhein, auch nach Bremen und Hamburg zur Versendung seewärts, so wie überhaupt diese beiden Seeplätze, besonders für Weizen, nur dann Interesse für den hiesigen Handel haben, wenn unsere Preise nach England Rechnung geben, während der Westen Europas im anderen Falle unseren Ueberfluß von Weizen und Getreide überhaupt billiger mittelst der Eisenbahnen direkt von hier bezieht. Weizen, der im Januar 1867 80—82 Rthlr. pr. 2000 Pfd. notirte, hob sich unter Schwankungen bis zur Ernte 1867 fast auf 100 Rthlr. pr. 2000 Pfd., zu welchem Preise sich der Artikel beinahe ganz anräumte. Die letzte Ernte von Weizen ist kaum als eine mittlere zu bezeichnen. Die Qualität war nur theilweise von besonderer Schönheit und Güte, ein sehr großer Theil fiel gering aus; Fehler, die im Sommer einen reichen Ertrag in Aussicht stellten, litten unter dem sogenannten Befall in den kalten Nächten zu Anfang Juli und lieferten sehr wenig Ertrag und schlechte Qualität. Demnach kann man auch in Weizen über, beiläufig bemerkt, hier zum größten Theil zum Export seine Verwerthung findet) in der zweiten Hälfte 1867 nur einen beschränkten Handel konstatiren; die Preise, welche im August mit ca. 75 Rthlr. per 2000 Pfd. anfingen, steigerten sich rasch auf 90—98 Rthlr. nach Qualität, welche Preise unter kleinen Schwankungen bis zum Schlusse des Jahres blieben. Belgien, Holland, Westphalen, das Düsseldorfsche und Bremen waren unsere Abnehmer zu Konsumzwecken, bis am Schlusse des Jahres auch Hamburg hier kaufte. Da statistische Angaben von der Eisenbahn fehlen, so läßt sich das hier verladene Quantum Weizen nicht mit Sicherheit beziffern; man kann wohl 4—5000 Wispel pro 1867 annehmen.

Roggen, von welchem hier selten mehr geerntet wird, als zum Konsum erforderlich, kostete im Januar ca. 62 Rthlr. pr. Wispel von 1880 Pfund (40 Hyt. a 47 Pfund; und ward über Magdeburg und später über Lübeck, Harburg und Bremen importirt; die Preise stiegen successive bis auf 72 bis 74 Rthlr. bis zur Ernte, um welche Zeit auch sämmtliche Vorräthe, sowohl bei Produzenten und Konsumenten, als Händlern, erschöpft waren, da Niemand angesichts einer reichen Ernte alte Lager haben wollte. Und in der That lieferten die ersten Dreschversuche pr. Dampf ein sehr günstiges Resultat, — 25 Hyt. und darüber pr. Morgen. Aber wie in der Regel das beste Korn zuerst gedroschen wird, zeigte sich bald eine große Verschiedenheit in den Erträgen; es stellte sich deutlicher heraus, daß viel Roggenland umgeackert und mit Sommerkorn bestellt war, daß der Korn ganz auf das neue Gewächs angewiesen war und nicht von alten Vorräthen zehren konnte. Im August fanden die reichlichen Landzufuhren von 68 Rthlr. bis herunter zu 56 Rthlr. pr. 1880 Pfd. nur schwerfällig Nehmer, während sich schon Ende dieses Monats der Preis von 60 Rthlr. bis Ende September auf nahe an 80 Rthlr. hob; es gab im September und Oktober Tage, wo der Mangel an Roggen sehr fühlbar ward, um so mehr, da gegen alles Erwarten die Zufuhren von Ungarn länger ausblieben, als man im äußersten Falle an-

Digitized by Google

nehmen konnte, — die Ursachen sind dem Handelsstande bekannt: Lagerung an den Bahnhöfen Oesterreichs. Dann vertief der Handel in Roggen ohne lebhafte Geschäfte, da die Landzufuhren den Konsumbedarf später deckten.

Gerste — Ertrag gut, dieselbe wird hier nur noch wenig gebaut — ward in der ersten Hälfte des Jahres fast ausschließlich von Schlesien und zwar in großen Quantitäten bezogen, im Frühjahr auch schon von der Saalgegend. In der zweiten Hälfte des Jahres lieferte Schlesien nichts, desto mehr Ungarn und später die Saalgegend.

Zu Hafer war während der ersten sieben Monate nur schwacher Handel, dagegen ein desto größeres Versandtgeschäft in den letzten fünf Monaten auf Bremen, Hamburg und der Hannoverschen Westbahn. War die mit Hafer bestellte Fläche, in Folge des Umpflügens von Roggenfeldern, eine sehr große, so war der Ernteertrag pro Morgen ein sehr reichlicher. Annähernd mögen hier in den letzten vier Monaten gegen 3000 Wispel und mehr versandt sein.

Bohnen sind 1867 gut gerathen, aber wenig in den Handel gekommen, weil der Produzent solche selbst stark konsumirt. Preise ca. 60 Rthlr. pr. 2000 Pfd.

Wicken, bis September ohne Handel, sind von der letzten Ernte reichlich an den Markt gekommen und für Hamburg zum Export nach England lebhaft gekauft; Versandt ca. 400 Wispel ab hier.

Kartoffeln und Oelsaat waren ohne Interesse für den Handel.

Erbsen werden hier wenig gebaut und jetzt fast nur noch große Riesenerbsen.

Das Getreidegeschäft in Hildesheim ist überhaupt verhältnißmäßig recht bedeutend, es beschäftigen sich damit 14 Handlungen; außerdem bestehen noch Getreidegeschäfte in Peine, Elze, Hohenhameln, Klauen. Von sämmtlichen Getreidehändlern in der Stadt Hildesheim steht uns nur ein Bericht zur Verfügung, der aber eine gute Handbhabe bietet, da er von dem bedeutendsten Hause geliefert ist. Unter diesen Umständen können wir Schätzungen über den allgemeinen Umsatz in den verschiedenen Getreideſorten mit Anspruch auf Zuverlässigkeit nicht vornehmen, müssen vielmehr lediglich auf den erwähnten, im Vorstehenden mitgetheilten Bericht verweisen.

Berichte, die uns von auswärts zugegangen sind, melden Umsätze in Getreide von 50,000 Rthlr. für Elze, 18,000 Rthlr. für Klauen, 58,000 Rthlr. für Hohenhameln, — wobei aber nicht angenommen werden kann, daß damit der ganze Umsatz getroffen ist, da nicht alle Handlungen berichtet haben.

Eine Schätzung der Ernte-Erträge von 1867, von dem Landwirthschaftlichen Lokalvereine der Aemter Hildesheim und Marienburg aufgestellt, lassen wir nachstehend folgen:

von	Ertrag pro Hannoverschen Morgen an Körnern im Mittel Hann. Spt.	Ertrag pro Hannoverschen Morgen an Körnern im Jahre 1867 Hann. Spt.	Ertrag pro Hannoverschen Morgen an Stroh im Mittel Pfund	Ertrag pro Hannoverschen Morgen an Stroh im Jahre 1867 Pfund	Jahresgewicht der Körner pro Hann. Spt. Pfund
Weizen	16½	12	1575	1575	44
Roggen	17½	17½	2100	1800	45
Gerste.....	19½	19½	1285	1285	36
Hafer	30	36	1650	1800	28
Erbsen	12	16	1200	1400	48
Rapps und Rübsen ..	15	8	-	-	40

Von Bohnen sind im Jahre 1867 geerntet an Körnern 104 pCt., an Stroh 110 pCt. einer Mittelernte, von Kartoffeln 120 pCt. einer solchen.

Flachs und Heede.

Der Flachsbau ist in unserer Gegend besonders für die sog. kleinen Leute auf dem Lande von großer Wichtigkeit; es besteht gewöhnlich ein Theil der Löhnung des Gesindes in der Einräumung einer Fläche Landes, das mit Leinsamen bestellt wird und den dessen reicherem oder minderem Ertrage der verhältnißmäßige Wohlstand jener Leute abhängig ist. Die früher allgemeine Sitte, den gewonnenen Flachs mit der Hand selbst zu verspinnen, ist vielfeitig aufgegeben. Dennoch kommen noch viele Handgespinnste aus Flachs und Heede zur Stadt und bilden noch heute einen ziemlich bedeutenden Handelsartikel. Der vor mehreren Jahren gemachte Versuch, die Landleute zu veranlassen, auf einer hier errichteten Flachs-Bereitungsanstalt den Flachs reinigen und präpariren zu lassen, hat bald wieder aufgegeben werden müssen, und ist jenes Etablissement in eine Jute- und Heeden-Spinnerei verwandelt.

Kümmel.

Die Ernte von Kümmel in unserer Umgegend wird auf ca. 2000 Ctr. geschätzt, wovon wohl 14 bis 1500 Ctr. in Hildesheim zur Ausfuhr gekommen sind. Der Preis stellte sich gleich nach der Ernte auf 10 Rthlr. pr. 100 Pfund; im Laufe des Monats September hob sich derselbe bis auf 13 Rthlr.

Leinsaat.

Die Ernte im Jahre 1866 stand der von 1867 weit nach; diese ist quantitativ und qualitativ recht befriedigend ausgefallen, so daß der Ertrag zum Theil zur Aussaat wieder verwandt werden konnte. Meist wird jedoch zu letzterem Zweck Russischer Samen direkt von Riga oder über Lübeck bezogen, wovon etwa 1000 Tonnen (à 4 Spt.) hier umgesetzt sein mögen. Die hier geerntete Leinsaat wird meistens zum Oelschlagen nach entfernten Mühlen versandt.

Rapps und Rübsen

werden ziemlich viel in unserer Umgegend gebaut; Käufer dafür sind meistentheils auswärtige Oelmüller, da große Oelmühlen in der Nähe nicht bestehen. Der quantitative Ernte-Ertrag war 1866 gut, der Oelgehalt dagegen unbefriedigend; im Jahre 1867 ist das umgekehrte Verhältniß eingetreten. Es wurden 85 — 90 Rthlr. pro Wispel von 40 Spt. à 42 Pfd. bezahlt; die Preise gingen aber in Folge der weichenden Oelnotirungen allmälig zurück. Wir glauben, daß der Bau von Oelpflanzen sich nach und nach einschränken wird, da der Verbrauch von Oel zum Brennen durch die Konkurrenz anderer, viel billigerer Leuchtstoffe, wie Gas, Petroleum, Solaröl, immer geringer wird.

Kartoffeln

bilden für unseren Bezirk keinen bedeutenden Handelsartikel, mit Ausnahme der Stadt Peine, deren Umgegend große Quantitäten exportirt, resp. zu Zwecken der Spiritusbrennerei und Stärkefabrikation verarbeitet. Der Ertrag wird pro Morgen auf 3 — 3½ Wispel à 40 Spt. geschätzt; Preise waren im Herbst durchschnittlich 11½ Rthlr. pro Wispel.

In unserer nächsten Umgebung ist die Ernte befriedigend ausgefallen, so daß Beziehungen von auswärts nur in kleineren Verhältnissen, als in anderen Jahren, stattfanden.

Ein Theil unserer ländlichen Spiritusbrennereien baute früher die Kartoffeln nicht selbst, sondern bezog dieselben aus anderen Gegenden. Dieses Verfahren konnte früher, als die Spiritusbrennereien noch durch die Uebergangsabgabe einen hohen Schutz genossen, wohl rentiren; es wird aber für die Folge die Nothwendigkeit hervortreten, daß, wer Spiritus brennen will, auch die Kartoffeln dazu auf eigenem Boden bauen muß, und in Folge dessen wird dieser Kultur größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Digitized by Google

Zuckerrüben.

Die Rübenzucker-Industrie ist in unserer Provinz erst seit einigen Jahren aufgetreten, der Anbau von Rüben scheint sich aber noch nicht weit über den Kreis der dazu verpflichteten Aktionaire von Zuckerfabriken ausgedehnt zu haben; wenigstens wird häufig darüber geklagt, daß es den Fabriken wegen Mangels an Rohmaterial an hinlänglicher Beschäftigung fehlt.

Der Ernte-Ertrag pr. 1867 ist nicht bestriedigend, der Zuckergehalt aber besser, als im Vorjahre, der Preis à Ctr. 9 bis 10 Sgr.

Gartenbau und Handel in feineren Gewächsen.

Es bestehen hier fünf ziemlich bedeutende Kunst- und Handels-Gärtnereien, deren Betrieb sich nur zum Theil auf weitere Entfernungen auszudehnen scheint. Hochstämmige Rosen und Georginen werden von hier vielfach bezogen. Einige sehr große Baumschulen machen umfangreiche Versendungen von Obstbäumen. Von der einen Baumschule liegt uns ein Bericht vor, wonach dieselbe 10 Morgen Fläche umfaßt und jährlich 10,000 Stück Bäume im Werthe von 2500 Rthlr. versendet.

Sämereien.

Klee- und Grassämereien werden in unserem Bezirke nur sehr wenig gewonnen, der Handel damit ist jedoch ein verhältnißmäßig bedeutender.

Kleesaat, rothblühende, wird am meisten umgesetzt; man bezieht dieselbe aus Schlesien, Sachsen, Böhmen, Süddeutschland. Seltener reutiren Beziehungen aus Amerika und Frankreich, der Samen aus letzterem Lande scheint auch für unsere klimatischen Verhältnisse sich nicht recht zu eignen. Wir schätzen das in Hildesheim zum Umsatz kommende Quantum auf etwa 2000 Ctr. Die Preise dafür setzten im Herbste 1866 mit 18—19 Rthlr. ein und gingen im Laufe der Saison bis auf 16 Rthlr. zurück, was zum Theil aber wohl darin seinen Grund haben mag, daß feinere Qualitäten sich zuerst vergriffen und die geringeren zu billigerem Preise später fast ausschließlich im Handel auftreten.

In geringerem Maße werden hier noch gehandelt weißblühende und gelbblühende Kleesaat, Luzerne, Timothee, Englisches, Italienisches und Französisches Raigras, sowie andere Grassaat-Arten zur Anlage künstlicher Wiesen und Weiden; es mögen davon etwa 800 — 900 Ctr. umgesetzt werden. In der Nähe hiesiger Stadt sind Versuche zur Gewinnung von Englischem und Italienischem Raigrassamen meistens mit gutem Erfolge gemacht worden. Weißklee kostete 25—28 Rthlr., Gelbklee 6—7 Rthlr. pr. Ctr.

Obst.

Die Umgegend von Alfeld exportirt ein ziemlich erhebliches Quantum getrockneter Zwetschen. Auch versenden einige Dörfer in unserer Nähe über hier ziemlich große Quantitäten von frischem Kernobst, das über Hamburg nach England geht. Ueber den wirklichen Umfang dieses Geschäftes haben wir Näheres nicht erfahren können.

Handel in Produkten fremder Zonen.

Südfrüchte.

Der Umsatz in Südfrüchten ist hier sehr gering, insbesondere nimmt auch der Konsum von Rosinen und Korinthen, der früher bedeutender war, von Jahr zu Jahr ab.

Rohrzucker und Syrup.

Indischer Zucker ist aus unserem Geschäftsfelde fast ganz vertrieben; der hohe Zoll darauf verbietet die Einfuhr gegenüber den billigeren Rübenzuckern, deren jetzt so vervollkommnete Herstellung die Entbehrung des Indischen Zuckers nicht mehr empfinden läßt.

Der Indische Syrup hat nicht in gleichem Maße durch den Rübensyrup ersetzt werden können, da dieser, bei weniger Süße, den salzigen Geschmack nicht verliert. Deshalb ist auch der Verbrauch des Rübensyrups in den Haushaltungen sehr unbedeutend geworden.

Reis.

Die Einfuhr von Reis hat 1867 nach den Listen des hiesigen Steueramtes 3752 Ctr. betragen; die gute Kartoffeln-Ernte mag den Konsum größerer Quantitäten verhindert haben. Doch zogen die hohen Getreidepreise den Werth für Reis mit in die Höhe, der etwa um 10 bis 15 Gr. pr. Ctr. in den letzten Monaten des Jahres stieg. Der Reis ist als ein gesundes Nahrungsmittel beliebt und wird vorzugsweise von den unbemittelteren Klassen in der Jahreszeit, in welcher Kartoffeln und Gemüse knapp werden, konsumirt; die gänzliche Befreiung desselben von Eingangszoll oder doch eine wesentliche Herabsetzung des letzteren, der bei den geringeren Sorten 20 bis 25 Prozent des Werthes beträgt, ist daher gewiß sehr wünschenswerth.

Kaffee

hat längst aufgehört nur ein Luxusgetränk zu sein, ist vielmehr auch für den kleinen Mann ein unentbehrliches Nahrungsmittel geworden; der Handel damit hat stetig zugenommen, besonders nachdem im Laufe des letzten Jahres die bis dahin sehr hoch und am Plätzchen in den geringeren Sorten gestiegenen Preise wieder billiger geworden sind. Im Jahre 1867 wurden auf hiesigem Zollamt 5278 Ctr. roher Kaffee versteuert; hinzuzurechnen ist aber ein nicht unbedeutendes Quantum, welches versteuert gekauft und bezogen wurde. Direkte Beziehungen werden gemacht von Hamburg, Bremen, Holland und England.

Rohstoffe der Industrie.

Tabak.

In Hildesheim bestehen außer mehreren kleinen Etablissements, die nur für den lokalverbrauch arbeiten, vier größere Tabaks- und Cigarrenfabriken, die etwa 100 Arbeiter beschäftigen; es werden meist Amerikanische Tabake verarbeitet, wovon im vorigen Jahre 3367 Ctr. hier zur Versteuerung gekommen sind.

Baumwolle.

In unserer Stadt und in den umliegenden Dörfern und Flecken werden viele Weber beschäftigt mit Anfertigung von Parchend und anderen baumwollenen und halbwollenen Geweben für Rechnung hiesiger und Sarstedter Firmen, welche das Rohmaterial (Twiste und Streichgarn) liefern und das Gewebe in den Handel bringen. Dieser Geschäftszweig hat einen großen Umfang, wir sind aber leider außer Stande, eingehender darüber zu berichten, weil, außer nur einem Nachweise, von keiner anderen Seite unseren Nachfragen Folge gegeben worden ist.

Baumöl.

Der Verbrauch dieses Fettes hat sehr abgenommen, seitdem vielfach Rüböl zum Schmieren der Maschinen, nach geschehener Entsäuerung, als ausreichend erkannt ist. Als Speiseöl ist Baumöl in unserer Gegend nur als Provenceröl, sonst fast gar nicht eingeführt, und so sind 1867 nur 50 Ctr., mit Terpentinöl versetzt, über das Haubt-Steueramt Hildesheim eingeführt worden.

Häute und Felle.

Es existiren in der Stadt Hildesheim fünf Lohgerbereien und außerdem einige Lederhandlungen, in Elze und Peine auch je eine Gerberei. An der Hand der uns gewordenen Mittheilungen schätzen wir den Umsatz in rohen Häuten auf 10,000 Stück (der Ver-

Digitized by Google

brauch von Borke beläuft sich auf 18,000 Ctr.), der Umsatz in fabrizirtem Leder, außer den Gerbereien, auf 7—800 Ctr.

Die hohen Viehpreise in England bewirken größere Ausfuhr von lebendem Vieh, wodurch der Werth der inländischen Häute sich sehr gehoben hat.

Wolle.

Der hiesige Wollmarkt gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die Produzenten werden mit Hülfe der in der städtischen Wollmarkt-Kommission thätigen Bürger rasch abgefertigt und die bei Empfangnahme der Wollen beobachtete sorgsame Aufmerksamkeit gewährt den Käufern die nöthige Sicherheit. Die Schäfereien in unserer Umgegend liefern eine beliebte feine Landwolle, wofür sich immer bestimmte Käufer einfinden.

Ueber die letzten Wollmärkte haben wir die Berichte der Wollmarkts-Kommission bereits oben gegeben; wir bemerken dazu, daß seit dem vorjährigen Wollmarkte die Preise um ca. 10 pCt. gewichen sind.

Fischhandel.

Derselbe bewegt sich hier nicht in großen Dimensionen. Nur Heringe werden im größeren Handel vorkommen; hier verzollt sind 1867 davon allerdings nur 80 Ctr. eingegangen, indeß wird dies Quantum nur einen sehr kleinen Theil des hiesigen Verbrauchs darstellen, da dieser Artikel meist ab Harburg versteuert vortheilhafter gekauft wird.

Frische Seefische kommen durch mehrere Handlungen in den Verkehr und der Konsum darin ist nicht unbedeutend. Eine Hebung des Geschäfts ist mit Sicherheit zu erwarten, wenn von den Eisenbahnverwaltungen dem in letzterer Zeit wiederholt dringend geäußerten Verlangen nach verbesserten Einrichtungen und Erleichterungen des Transports frischer Seefische Rechnung getragen sein wird.

Thranhandel.

Ueber hiesiges Steueramt sind im vorigen Jahre 515 Ctr. Thran eingeführt, welchem Quantum noch die Beziehungen von auswärts versteuerter Waare hinzuzurechnen sind. Da die Preise für diesen Artikel zu hoch stehen im Verhältniß zu denen des Oeles, so hat der Verbrauch darin sehr abgenommen, besonders seitdem die Landleute mehr und mehr davon zurückkommen, den Thran zu Leuchtzwecken zu verwenden. Zum größten Theil versorgt Hamburg unsere Gegend mit diesem Artikel.

Mineralische Rohstoffe.

Steinkohlen.

Der Verbrauch von Steinkohlen als billigsten Feuerungs-Materials rührt sich immer mehr ein; selbst die kleinen Haushaltungen scheuen die Kosten der dazu nöthigen Einrichtung nicht, um der weit kostspieligeren Verwendung von Holz zu entgehen. Von hiesigen Handlungen, soweit uns Berichte vorliegen, wurden etwa 800,000 Ctr. im Werthe von 150,000 Rthlr. eingeführt; der Verbrauch der hiesigen Gasanstalt ist hierin nicht einbegriffen.

Englische Kohle kommt nur wenig hierher; meistens werden die Kohlen aus Westphalen, weniger von Osterwald bezogen.

Das Kohlenbergwerk zwischen Elze und Mehle fördert jährlich ca. 100,000 Balgen Kohlen.

Eisenstein

kommt in hiesiger Gegend sehr häufig vor und sind darauf in Hannoverscher Zeit vielfach Muthscheine ertheilt. Zur wirklichen Ausbeute sind jedoch nur die reichhaltigen lager bei Adenstedt und Ilsede durch die Ilseder Hütte gelangt; auch soll in neuerer Zeit sich eine Gesellschaft gebildet haben, um die Eisenerze in der Gegend von Eberholzen u. s. w. zu verhütten.

Hüttenbetrieb und Handel in Metallen.

Eisen und andere Metalle.

Im Bereiche der hiesigen Handelskammer findet sich nur ein Hüttenbetrieb auf Erzeugung von Roheisen, nämlich die Ilseder Hütte, welche in der Nähe von Peine belegen und mit dieser Station durch eine eigene Eisenbahn verbunden ist. Die Erze stehen zu Tage und sind leicht zu gewinnen; dagegen finden sich in der Nähe keine Kohlen und müssen diese aus Westphalen bezogen werden, wodurch sich der Produktionspreis wesentlich erhöht. Im Jahre 1867 beschäftigte die Hütte ein Arbeitspersonal von 300 Männern und verbrauchte an

135,448,050 Pfund Erze,
20,145,630 „ Kohlen,
63,278,250 „ Koke.

Das Fabrikat eignet sich nicht zum Giesserei-Eisen, dagegen zur Fabrikation von Walzeisen und findet seinen Absatz fast ausschließlich nach Westphalen; die Ausfuhr hat 60,128,654 Pfund Roheisen betragen.

In der Stadt Hildesheim giebt es zwei Eisengiessereien mit je einer Dampfmaschine, welche mit Maschinenfabrik verbunden sind. Dieselben beschäftigen sich hauptsächlich mit Anfertigung von Mühlengegenständen; außerdem werden Brückenwagen, Chausseewalzen, eiserne Brücken, landwirthschaftliche Maschinen u. s. w. angefertigt, wodurch reichlich 100 Arbeiter dauernde Beschäftigung gefunden haben. Zum Verschmelzen ist vorzugsweise Schottisches Roheisen, sowie altes Bruch- und Giesserei-Eisen verbraucht, und zwar 1867 im Betrage von 7451 Ctr. Die zum Verschmelzen und zum Betriebe nöthigen Koke und Steinkohlen kommen aus Stadtbagen und Westphalen. Der Formsand wird hier in der Nähe, einige Stunden entfernt, in sehr schöner Qualität gewonnen. Das Absatzgebiet ist nur im Zollverbande, insbesondere in den Provinzen Hannover und Westphalen.

Ueber den Geschäftsgang im Jahre 1867 wird auch in dieser Branche sehr geklagt; es steht dies im Zusammenhange mit der allgemeinen Geschäftslage.

Einige hier bestehende Kupferschmiedereien erhalten viele Beschäftigung durch die in der Nähe befindlichen Brennereien und Zuckerfabriken.

Die hier zu erwähnende renommirte Wagenfabrik des Herrn J. W. Utermöhle in Hildesheim hat von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zugenommen; sie beschäftigt 50 Arbeiter und wird mit Dampfkraft betrieben. Hauptsächlich sind es Postwagen, welche aus derselben hervorgehen und ihr einen wohl verdienten guten Ruf erworben haben.

Metall- und Kurzwaaren.

Es bestehen hier zwei ältere und zwei jüngere Kurzwaaren-Engroßgeschäfte; der Umfang ihres Umsatzes ist ein sehr bedeutender. Außerdem beschäftigen sich mit diesen Artikeln mehrere Detailhandlungen, die sich ebenfalls eines lebhaften Verkehres erfreuen.

Wir haben nur von einem Grossisten einen Bericht erhalten können, aus dessen interessantem Inhalte wir um so lieber Mittheilungen machen, als daraus hervorgeht, wie mannigfach die Vortheile sind, welche dieser Geschäftszweig unserer Stadt gewährt.

Beziehungen von Kurz- und Metallwaaren geschehen von England, Frankreich, Oesterreich und Belgien; Holzgeräthe und Lederwaaren kommen aus Nordamerika. Sehr viele Artikel aber werden hier und in der Umgegend angefertigt, z. B. Pfeifen, Drechslerwaaren aller Art, deren Qualität die der Auslaer übertrifft; auch ordinaire Eisenwaaren, wie Oefen, Fensterbeschläge, Stuben- und Hausthürschlösser werden hier billiger geliefert, als es von den bedeutenden Fabriken in Westphalen geschehen kann. Die

Digitized by Google

Lieferung eines Gelbgießers an eine hiesige Engroshandlung betrug im Jahre 1867 allein:

ca. 1000 Dutzend Messing-Fensterknöpfe,
ca. 500 „ Rouleauxhalter,
ca. 200 „ Kofferknöpfe,
ca. 50 „ Stubenthürdrücker,

im Werthe von ca. 2000 Rthlr. Von einem Bürstenfabrikanten wurden für ca. 1000 Rthlr. Handfeger, Pinsel ꝛc. geliefert. Ferner wurden hier angefertigt 2000 Dutzend Hosenträger, 2000 Dutzend Paar Strümpfe, 12—1500 Dutzend Damen- und Kindergürtel, 5—6000 Dutzend Schreibbücher ꝛc.

Es ist mit Anerkennung hervorzuheben, daß das berichtende Haus so viel als irgend möglich seinen Bedarf der Fabrikation unserer Stadt und Umgegend zuwendet, statt den vielleicht bequemeren Weg des Bezuges von auswärts zu wählen.

Der Umsatz von Metall- und Kurzwaaren der hiesigen Grossisten wird mit 600,000 Rthlrn. jährlich nicht zu hoch gegriffen sein. An Eisenbahnfracht für eingehende Güter zahlte im Jahre 1867 die eine Handlung allein 2250 Rthlr., an Porto 750 Rthlr.; dieselbe versandte 7504 Kolli im Gewichte von 379,752 Pfd.

Mineralische Waaren.

Wir haben zu unserem Bedauern auch bei den hiesigen Steinhandlungen, die besonders in Mühl- und sonstigen behauenen Steinen ein starkes Geschäft machen, nicht die Neigung erwecken können, uns mit ihren Nachweisungen zu unterstützen, so daß wir Näheres darüber nicht anführen können.

Die hiesige Niederlage einer nahen Cementfabrik setzte 3037 Tonnen à 300 Pfd. um. Angaben von anderen hiesigen Geschäften derselben Branche waren nicht zu erlangen.

Ebenso fehlen uns Berichte über die Betriebsergebnisse der sehr bedeutenden Mehler Steinbrüche.

Ziegel, Drains ꝛc.

Die Fabrikation von Ziegel- und Mauersteinen, sowie Drain-Röhren wird in unserem Bezirke sehr stark betrieben; es liegen uns aber Berichte nur von sieben Ziegeleien vor und unter diesen sind nur einige von genügender Ausführlichkeit. Es würde diese Fabrikation noch erheblich ausgedehnt werden können, wenn nicht die hohe Eisenbahnfracht (2 Pf. pro Ctr. und Meile) Versendungen auf weitere Entfernungen hindere; wir glauben mit Recht, einer Frachtermässigung für Steine das Wort reden zu dürfen, um so mehr, als sich der Eisenbahnverkehr darin immer nur in großen Quantitäten bewegt.

Fette, Oele und deren Nebenprodukte, auch andere Leuchtstoffe.

Leinöl

hatte im Jahre 1867 ziemlich hohen Werthsand, in Folge der mangelhaften 1866er Ernte von Leinsamen; es wurden 14 Rthlr. pro Ctr. bezahlt. Außer dem aus hiesigem Samen gewonnenen Leinöl wird noch viel Englisches und Holländisches Leinöl bezogen, das zu Malerzwecken vorzugsweise dient.

Leinkuchen bilden ein beliebtes Viehfutter und werden verhältnißmäßig hoch bezahlt.

Rüböl.

Der Verbrauch von Rüböl zur Erleuchtung hat abgenommen, seitdem andere Leuchtstoffe konkurrirten; der Preis ist nach der letzten Ernte von Rapps und Rübsen stetig zurückgegangen, wozu die außerordentliche Billigkeit des Petroleums mitgewirkt haben wird. Wir schätzen das in Rüböl hier umgesetzte Quantum nach den uns gewordenen Mittheilungen auf 5—6000 Ctr.

Rapps- oder Rübkuchen wurden hoch bezahlt, pro Ctr. mit 2½ bis 2¾ Rthlr. Der Umsatz davon ist hier recht stark, fast sämmtliche Kornhändler und mehrere Kaufleute beschäftigen sich damit; ein Geschäftshaus setzte allein 2200 Ctr. davon ab.

Talg- und Stearinlichte.

Talglichte werden hier in zwei Fabriken gefertigt, es ist davon aber verhältnißmäßig wenig Verbrauch, weil das angenehmere Stearinlicht das Talglicht verdrängt hat. Der Bedarf von Stearinlichten wird von auswärtigen Fabriken in ansehnlichen Quantitäten bezogen.

Petroleum.

Die Verwendung dieses Leuchtstoffes hat in Stadt und Land rasch eine große Verbreitung gefunden; die kolossalen Zufuhren aus Amerika haben den Preis dafür so weit heruntergedrückt, daß nicht leicht eine vortheilhaftere Erleuchtung, außer Gas, gefunden werden kann.

Der Verbrauch der Stadt Hildesheim, auf 12—1500 Ctr. geschätzt, wird wahrscheinlich immer noch stärker werden. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn überall in den Städten unsers Bezirks die Kaufmannschaft baldigst Sorge trüge für Herstellung von Petroleumschuppen, die, nach polizeilicher Vorschrift angelegt, auch denjenigen Geschäftsleuten, welche in ihren eigenen Räumen die behördlichen Bedingungen für den Vertrieb von Petroleum nicht erfüllen können, die Lagerhaltung dieses wichtigen Artikels ermöglichen würden. Auch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß nach uns zugegangenen Klagen aus Peine die Verkäufer von Petroleum bei der dortigen polizeilichen Ueberwachung belästigt wurden durch die anscheinend nicht mit austreichender Sachkenntniß geübte Anwendung eines Apparates, zur Prüfung der Feuergefährlichkeit der Waare.

Wir möchten daher empfehlen, wenn möglich einfachere Apparate zur Anwendung kommen zu lassen, oder nur eingelne Polizei-Beamte, die genau instruirt sind, mit der Kontrole des Petroleumhandels zu beauftragen.

Seife. Leim.

In Hildesheim bestehen zwei, in Peine eine Seifenfabrik, welche nicht gerade große Etablissements genannt werden können, deren Fabrikat aber als beliebt bezeichnet werden darf.

Ebenso ist es mit den hiesigen zwei Leimfabriken, die etwa 100 Ctr. pro Jahr fabriziren.

Leuchtgas.

Die Stadt Hildesheim besitzt seit 1861 eine Gas-Anstalt, die aus städtischen Mitteln mit einer Kapital-Anlage von 100,000 Rthlr. errichtet und seit dieser Zeit für Rechnung der Kämmerei-Kasse in Betrieb erhalten worden ist. Die Administration geschieht durch eine eigene hierzu eingesetzte städtische Deputation, unter Oberaufsicht der städtischen Kollegien; Betrieb und Verwaltung leitet der Erbauer der Anstalt, Ingenieur Kämmel, als technischer Beamter. Die Gasanstalt kostete ursprünglich 100,000 Rthlr., bis zu welchem Betrag eine Anleihe auf den Kredit der Stadt mit der Bedingung aufgenommen ist, daß zu deren Verzinsung und Amortisation jährlich 6 pCt., also 6000 Rthlr., seitens der Gasanstalt aufgebracht werden, so daß, da die Verzinsung zu 4 pCt. jährlich geringere Beträge erheischt, die Amortisation mit dem jeweiligen Restbetrage dieser Summe in steigender Höhe geschehen soll. Sonstige Ueberschüsse der Gasanstalt sollen zur Bildung eines Reservefonds dienen, der vorläufig zur außerordentlichen Amortisation verwandt werden soll, aus welchem aber die Kosten der etwa erforderlich werdenden Neu- oder Erweiterungsbauten in der Regel bestritten werden sollen. Bis dahin, daß dieser Reservefonds die Höhe von 30,000 Rthlr. nicht erreicht hat, müssen alle Erträge zur Vergrößerung desselben verwandt werden, später bleibt es jedoch der Stadt-Verwaltung überlassen, etwaige Ueberschüsse auch zu anderen städtischen Zwecken zu brauchen. Uebrigens ist

Digitized by Google

in den Gründungsstatuten der Grundsatz ausgesprochen, daß die Gasanstalt nicht als Quelle des Gelderwerbes für die Stadt ausgenutzt werden, vielmehr der Preis des Gases stets so gesetzt werden soll, daß die Ueberschüsse eine gute Verzinsung und Amortisation nicht erheblich übersteigen.

Zu den ursprünglichen Anlagen, deren Kostenbetrag genau 100,000 Rthlr. betrug, sind im Laufe der Jahre Vergrößerungs- und Erweitungsbauten im Gesammtbetrage von 25,787 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf. bis ultimo März 1867 hinzugekommen, gleichzeitig aber durch Abschreibungen, für welche sehr hohe Entwerthungsprozente, von 2–12½ pCt. p. a., angenommen sind, der Werth der Gasanstalt mit ihrem Gesammt-Inventar pro Dezember 1867 bis auf ..... 100,976 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf.

in den Büchern herabgesetzt, so daß,

da gleichzeitig ein Werth an ausstehenden Forderungen, Lagerbeständen und Kapitalforderungen zu	6,656	»	9	» 5 »

vorhanden war, das Vermögen

der Gasanstalt sich berechnet auf 107,632 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. während die Schuld derselben an die Kämmerei-Kasse, ihr einziges Debet, 85,200 Rthlr. betrug, sich also von 100,000 Rthlr. bis auf diesen Betrag abgetragen hatte.

Die Gasproduktion, welche in dem Jahre 1862/63, dem ersten Betriebsjahre, 7,863,000 Kbfß. betrug, hat sich wesentlich und stetig vergrößert und ist im Jahre 1866/67 bis auf 16,111,000 Kbfß. gestiegen; die Zahl der Privatkonsumenten und deren Verbrauch an Gas ist ebenso stetig fortgeschritten und hat sich in dem gleichen Zeitraum von 380 Konsumenten mit 4,933,900 Kbfß. Konsum bis auf 610 mit 9,990,000 Kbfß. Konsum gehoben. Der Preis des Gases betrug für Private anfänglich 3 Rthlr., wurde demnächst auf 2½ Rthlr. und weiter auf 2 Rthlr. für 1000 Kbfß. herabgesetzt. Die Gasmesser sind sämmtlich Eigenthum der Gasanstalt und werden den Konsumenten leihweise überlassen; anfänglich wurde für die Benutzung der Uhren eine Miethe von 12½ pCt. des Werthes, später von 6 pCt. des Werthes erhoben, während seit dem Jahre 1866 die Miethe gänzlich erlassen ist, die Uhren also seitens der Gasanstalt den Konsumenten kostenfrei gehalten werden.

Für die öffentliche Beleuchtung, welche in sehr reichlichem Maße durch 432 Straßenlaternen geschieht, zahlte die Kämmerei-Kasse ursprünglich jährlich 2000 Rthlr.; diese Zahlung wurde auf 2500 Rthlr. erhöht, als ein Viertel der Laternen die ganze Nacht durch brannte, ist aber jetzt bis auf 1500 Rthlr. herabgesetzt, trotzdem sowohl die Zahl der Laternen, als die Brennzeit nicht unbeträchtlich vermehrt ist. Da nun die Selbstkosten der Beleuchtung der Straßen im Jahre 1866/67, einschließlich Reparatur und Wärterlohn der Laternen, sich auf 4603 Rthlr. 10 Sgr. gestellt haben, so hat die Gasanstalt einen sehr erheblichen Zuschuß zu den Kosten der Straßenbeleuchtung zu leisten, welcher sich auf fast 3000 Rthlr. stellt. Die Vortheile der Straßenbeleuchtung sind übrigens auch dem Flecken Moritzberg zu Theil geworden, dessen Straßen gegen eine billige Vergütung ebenfalls mit Gaslaternen erleuchtet sind.

Bedauerlicher und unerklärlicher Weise haben sich die drei großen Irrenanstalten unserer Stadt bisher der Gasbeleuchtung verschlossen, trotzdem derartige Etablissements an anderen Orten sich das Gas mit großen Kosten heranleiten oder gar eigene Gasanstalten erbauen, um den Uebelständen der Oel- oder Petroleum-Beleuchtung zu entgehen.

Die Gasanstalt hat im Jahre 1862–63 143 Waggons Gaskohlen (à 100 Ctr.) verbraucht, während ihr Bedarf, der größeren Produktion entsprechend, im Jahre 1866–67 auf 327 Waggons gestiegen ist. Der als Nebenprodukt gewonnene Koke ist bei dem Mangel an industriellen Etablissements in der Nähe nur schwer verkäuflich, es hat jedoch der Verbrauch in der Stadt selbst zum Heizen sich in erfreulicher Weise vermehrt, so daß ein geschierter Absatz auch für diesen Artikel jetzt vorhanden ist. Der Theer ist kaum zu begehren, er wird deshalb unter den Retorten-Oefen verbrannt; das Gaswasser wird mit geringem Nutzen zu Salmiak verarbeitet.

Ohne Berücksichtigung des Zuschusses, welchen die Gasanstalt zu den Kosten der Straßenbeleuchtung leisten muß, hat der Reinertrag des Betriebes in den verschiedenen Betriebsjahren das nachfolgende Resultat, ausgedrückt in Prozenten des ursprünglichen Schuldkapitals von 100,000 Rthlr., ergeben im Betriebsjahre:

	pCt. per 1000 Kbfß. Gasverein.	
1862–63	10,93 bei	3 Rthlr.
1863–64	10,75 »	2½ »
1864–65	9,87 »	2 »
1865–66	13,66 »	2 »
1866–67	12,26 »	2 » ohne Uhrenmiethe.

Nach obigen Resultaten darf man den Zustand dieser Anstalt nur im höchsten Grade befriedigend nennen und hier wiederum ein Beispiel zur Bestätigung des jetzt allgemein verbreiteten Grundsatzes finden, daß Gasanstalten am besten für Rechnung der Städte gebaut und verwaltet werden, sowohl im Interesse der Kommunen selbst, als auch aller ihrer Bewohner, welche als Konsumenten von den Vortheilen der Gasbeleuchtung Gebrauch machen wollen.

Die in Peine bestehende städtische Gasanstalt soll ebenfalls gut rentiren.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Mühlenfabrikate.

In unserm Bezirke befinden sich viele Wassermühlen, deren Mehrzahl nur den Lokal-Bedarf zu befriedigen hat; nähere Angaben über den Betrieb und Umfang des größten Theils derselben sind uns nicht zur Verfügung gestellt. Dagegen können wir über die in der Stadt Hildesheim befindlichen beiden großen Mühlen und über das Mühlen-Etablissement der Herren Gebr. Mackensen zur Bierbaums-Mühle, welche sämmtlich von dem Innerstefluß getrieben werden, Bericht erstatten.

Die hiesigen Mühlen waren zum größten Theile durch den Konsum der Stadt selbst in Anspruch genommen. Nur etwa der vierte Theil der vermahlenen Quanten Weizen wurde ausgeführt, das Uebrige verblieb in der Stadt. Von Roggenmehl war der Export noch geringer.

Die Bierbaumsmühle ist fast ganz auf den Export angewiesen, und wird daselbst vorzugsweise Grauenfabrikation betrieben; das Fabrikat wurde nach Bremen, Hamburg, Sachsen, Hessen-Darmstadt, Baden, Württemberg, einige Partien nach Amerika ausgeführt.

Die genannten drei Mühlen haben im Jahre 1867 vermahlen:

138,000 Hyt.	Roggen,
207,000 »	Weizen,
18,500 »	Schrotkorn,
122,000 »	Gerste.

Die Mühlen werden durch Turbinen getrieben und die Einrichtungen sind vor wenigen Jahren nach den neueren Konstruktionen hergestellt. Die eine unserer städtischen Mühlen wird zum 1. Mai dieses Jahres Eigenthum des Herrn Lüders, der zugleich Pächter der anderen städtischen Mühle ist.

Stärke und Malz.

In Hildesheim befindet sich eine Stärkefabrik von mäßigem Umfange, deren Fabrikat sehr geschätzt wird. In und um Peine verarbeiten mehrere Fabriken pro Jahr ca. 3500 Wispel Kartoffeln

Digitized by Google

zu ca. 9000 Ctr. Stärke. Der Preis für Kartoffel-Stärke ist bis Ende des Jahres 1867 bedeutend gestiegen, von 5 Rthlr. bis auf 6½ Rthlr. pro Ctr.

In den beiden Malzfabriken hier und in Peine werden etwa 28,000 Hpt. Korn vermalzt, das zum Theil in den nahen Brennereien und Brauereien verbraucht wird, während ein beträchtlicher Theil davon auch nach entfernteren Gegenden Absatz findet.

Essig.

In Hildesheim befinden sich fünf, in Peine zwei Essigfabriken; in denselben kommen etwa 350 Hannov. Oxhoft (ca. 700 Berl. Faß) Spiritus zur Verarbeitung; der Absatz von Essig geht theilweise über die nächstbelegenen Orte hinaus.

Produkte der Zuckerfabrikation.

In unserm Bezirke sind drei Rübenzuckerfabriken im Betriebe: in Nordstemmen, Lafferde und Peine. Dieselben verarbeiteten im Jahre 1867 zusammen 415,200 Ctr. rohe Rüben, woraus circa 22,000 Ctr. Zucker gewonnen sind. Für die Monate Oktober bis Februar inkl. wurden ca. 600 Arbeiter, beiderlei Geschlechts, beschäftigt. Der Zucker wurde meist von Braunschweiger und Rheinischen Raffinerien gekauft, ein Theil davon aber (besonders die Nachprodukte) ging auch nach London, Liverpool und Amsterdam.

In den genannten drei Fabriken wurden 1867 etwa 13,000 Centner Melasse gewonnen, die in den Brennereien Verwendung finden.

Spiritusfabrikation.

Kartoffel-Spiritus.

Im Bezirke unsers Haupt-Steueramts sind im vorigen Jahre 46 Brennereien im Betriebe gewesen (gegen 55 im Jahre 1866), von denen ein Theil nur Branntwein aus Korn, der andere rohen Kartoffelspiritus brennt.

Die Geschäftslage war unter der früheren Regierung sehr hoch geschützt durch eine Uebergangs-Abgabe von 17 Rthlr. pro 19,200 Prozent, wogegen die jenseitige Ausfuhrvergütung von 10 Rthlr. per Oxhoft abzurechnen war, und bis zum 1. Januar 1866 durch eine gegen die in der Preußischen Monarchie bestehende um 3½ Rthlr. pro 19,200 Prozent geringere Brennsteuer. Seit dem 15. Juli 1867 ist diese Uebergangs-Abgabe aufgehoben und damit die von dem Hannoverschen Handelsstande seit langer Zeit ersehnte Freiheit des Verkehrs herbeigeführt.

Wir fürchten nicht, daß die Brennerei-Gewerbe nach der Gleichstellung mit den alten Provinzen die Lebensfähigkeit verlieren, wohl aber wird der Betrieb ein anderer werden müssen.

Große ländliche Brennereien werden nicht mehr ihre Kartoffeln aus entfernten Gegenden beziehen können, sondern müssen solche auf eigenem Boden bauen, und die in neuerer Zeit so sehr verbesserten Apparate werden auch nicht entbehrt werden können.

Die östlichen Provinzen sind in vielen Beziehungen für die Spiritusfabrikation günstiger situirt. Dort ernte und Arbeitslohn sind dort niedriger als hier; dagegen wird das Kapital dort theurer sein und die Kosten der Beziehung von daher bilden einen natürlichen Schutz, der wohl ebenso für und genügen wird, wie in den übrigen westlichen Provinzen; dagegen ist es sehr wünschenswerth, daß durch Wegfall der Differentialfrachten, welche einzelne Eisenbahn-Endpunkte bevorzugen, und durch Erhebung derjenigen Städte, deren Verkehr, wie z. B. der von Peine, einen Anspruch darauf gewährt, zu Verbandstationen auch in dieser Beziehung die Ungleichheiten beseitigt werden.

Im Hauptsteueramts-Bezirke Hildesheim wurden 1867 157,563 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf. an Branntweinsteuer, 3793 Rthlr. 10 Sgr. an Uebergangs-Abgabe erhoben.

Melassen-Spiritus.

Seit sieben Jahren ist in Peine eine Rüben-Melasse-Brennerei etablirt, deren Betrieb sich rasch außerordentlich vergrößert hat; im Jahre 1867 arbeitete dieselbe ununterbrochen und verbrauchte:

71,000 Ctr. Melasse,
55,000 „ Kohlen,
3,080 „ Malz,
600 „ Schwefelsäure,

sie beschäftigte durchschnittlich 30 männliche Arbeiter und zahlte 50,200 Rthlr. Maischsteuer, also fast den dritten Theil der aus dem ganzen Hauptsteueramts-Bezirke Hildesheim erhobenen Steuersumme. Der Versandt betrug einschließlich des zugekauften Kartoffeln-Spiritus 34,000 Ctr., von Schlempekohle 8000 Ctr.

Rektifizirter Sprit.

Ebenso wie die Brennereien, haben auch die Rektifikationen den Schutz durch die frühere Uebergangs-Abgabe verloren, es werden sich dieselben aber bei ihrer rein kaufmännischen Leitung leichter in die veränderten Verhältnisse zu finden wissen.

Es existiren in Hildesheim zwei derartige Geschäfte, in Peine eins, und schätzen wir den Umsatz in Hildesheim auf ca. 3600 Oxhoft, in Peine auf 6000 Oxhoft (1 Oxhoft Hannover. = 203½ Quart Preußisch), die einen Werth von ca. 180,000 Rthlr., resp. 280,000 Rthlr. repräsentiren.

Getreide-Branntwein.

Unsere Umgegend zählt mehrere sehr bedeutende ländliche Branntweinbrennereien, worvon die des Grafen Münster zu Derneburg und die des Herrn von Steinberg zu Habarnsen die größten sind; der Betrieb derselben soll sich auf 12 bis 15 Oxhoft per Tag für den größten Theil des Jahres belaufen.

Bier.

Die Bierbrauerei war bisher monopolisirt in den Händen der Brauerzilde und einzelner Privatpersonen. Hierin mag der Grund liegen, weshalb in Hildesheim dieser Fabrikationszweig noch nicht die Ausdehnung gewonnen hat, wie es in anderen Städten gleicher Größe der Fall ist; das neue Gewerbegesetz wird auch hierin bessernd wirken.

Die in Hildesheim befindlichen drei Lagerbierbrauereien, von denen nur die städtische einen größeren Betrieb hat, vermögen den Bedarf nicht zu decken und es wird viel fremdes Bier eingeführt. In Peine ist ebenfalls eine Lagerbier-Brauerei von größerem Umfange.

Nähere Angaben über den Betrieb und Umsatz aller dieser Etablissements können wir, in Ermangelung von Mittheilungen der Inhaber derselben, leider nicht machen.

Fleischwaaren.

Unser Metzgergewerbe erfreut sich eines guten Rufes und es werden ansehnliche Quantitäten von Wurst, Speck und dergleichen namentlich nach Hannover ausgeführt.

Mineralwasser.

Die unter der Firma „Deichmann'sche Mineralwasser-Anstalt" hier bestehende Fabrik liefert beliebte Mineral-Wasser; der Umsatz davon ist verhältnißmäßig stark.

Wein.

Das Weingeschäft wird hier von sechs Handlungen recht schwunghaft betrieben. Im Jahre 1867 wurden über hiesiges Steueramt 1334 Ctr. Wein eingeführt, worin die aus dem Zollvereinsgebiet bezogenen Quantitäten nicht einbegriffen sind.

Digitized by Google

Textil-Industrie.

Spinnerei.

Die mechanische Jute- und Heeden-Spinnerei von Hildesheim verbraucht, wenn sie mit vollem Betriebe arbeitet, täglich 4 bis 5000 Pfd. Roh-Material oder 15,000 Ctr. Jute, Heede und Flachs pro Jahr. Das daraus gewonnene Garn, etwa 36,000 Bdl., geht nach Nord- und Süddeutschland, Holland und Oesterreich. Die Spinnerei hat 1500 Spindeln, wobei 110 bis 130 Personen Beschäftigung finden.

Eine zweite Spinnerei fertigt Wollgarn aus 50,000 Pfd. Wolle pro Jahr und beschäftigt dabei 16 bis 20 Arbeiter.

Die in unserm Bezirke übliche Handspinnerei in Flachs und Heede nimmt von Jahr zu Jahr ab; sie ist keine nur einigermaßen lohnende Beschäftigung mehr, nachdem die Konkurrenz der Maschinengarne auch für Handgespinnst den Werth bestimmt.

Handel in Garn.

Die Saison für Flachs- und Heedegarne, deren Bedeutung für unsern Bezirk an früherer Stelle unseres Berichtes schon hervorgehoben ist, dauert von September bis Ende April. Im Jahre 1867 haben die allgemein ungünstigen Geschäftsverhältnisse auch diesen Artikel erfaßt und die Preise sind nicht unerheblich gesunken.

Die Garnproduktion (Handgespinnst) ist besonders in Alfeld, Sarstedt, Freden, Hildesheim, Peine und deren Umgebungen zu Hause. Wir schätzen den Umsatz in Hildesheim auf 20—25,000 Bund; für die anderen Städte fehlen uns in dieser Beziehung die Anhaltspunkte. Für die Alfelder Gegend entnehmen wir einem bankenswerthen, auch den Handel in Heede berücksichtigenden Berichte der Königlichen Legge zu Alfeld folgende Nachrichten:

1) **An Heede sind aufgekauft, bezw. ausgeführt nach Spinnereien im Inlande und im Zollvereine:**

	Centner			per Centner Rthlr.			Gesammtwerth im
	grobe	mittel-	feine	grobe	mittel	feine	Durchschnitt.
Im Jahre 1867:.....	200	200	200	2½	5	8½	3266 Rthlr. 20 Sgr.
„ 1866:.....	400	400	400	3½	6½	11	8266 „ 20 „
1867 weniger:.....	200	200	200	½	1½	2½	5000 Rthlr. — Sgr.

2) **An Garnen sind aufgekauft bezw. ausgeführt nach dem Braunschweigischen Weserdistrikte, dem Eichsfelde und Westphalen:**

	Bunde à 20 Lopp		Durchschnittspreise pr. Lopp in Sgr.				Gesammtwerth im
	flächsene	heedene	flächsene	heedene grobe	heedene mittel	heedene kleingarn	Durchschnitt.
Im Jahre 1867:.....	3000	4000	3	7	4	3	18,444 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.
„ 1866:.....	5000	6000	3½	7½	5	3½	33,000 „ — „ — „
1867 weniger:.....	2000	2000	½	½	1	½	14,555 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf.

Weberei.

Es existirt in Hildesheim eine Weberei mit fabrikmäßigem Betriebe, die halbwollene Friese und ordinaires Tuch fabrizirt; ihr Verbrauch ist jährlich 10,000 Pfd. Wolle, 100,000 Pfd. gestrickte Lumpen, 10,000 Pfd. baumwollene Garne; beschäftigt werden 45 männliche und 30 weibliche Arbeiter.

Leinwand.

Die Berichte von Alfeld klagen über Geschäftsstockung in diesem für jene Gegend so wichtigen Artikel. Den eingehenden Mittheilungen, welche wir den Königlichen Leggen zu Alfeld mit Weisbergholzen und zu Gr.-Freden zu verdanken haben, entnehmen wir folgende Angaben über den Leggeverkehr.

1) Legge zu Alfeld mit Weisbergholzen.

Die Resultate des Jahres 1867 stehen denen des Jahres 1866 nicht gleich; wie die Betriebs-Uebersicht ergiebt, stellt sich ein bedeutendes Plus in Leinen, trotz des so flauen Leinenhandels und bezüglich der niedrigen Leinenpreise ein kleines Minus im Werthe heraus.

In dem ersten Semester des verflossenen Jahres war die Kauflust in Beziehung auf flächsene und halbflächsene Leinen sehr rege und die besagten Leinen standen gegen die gegenwärtigen Preise 18—20 Prozent höher; im zweiten Semester erlitten jedoch fast alle Leinen ein ungewöhnliches Fallen im Preise, welches auf die Fabrikation unserer Leinen eine sehr nachtheilige Rückwirkung äußern dürfte.

Dies Sinken im Preise aller Leinen findet wohl theilweise seinen Grund darin, daß die Baumwolle ein ungewöhnliches Fallen im Preise erlitten hat, daß ferner die Preise des Getreides und der sonstigen Lebensmittel sehr in die Höhe gegangen sind und daß endlich vielfach der baldige Ausbruch eines Krieges befürchtet wurde.

Der Export von flächsenen und halbflächsenen Leinen fand, wie gewöhnlich, nach dem Rheine und nach Westphalen statt. Ein Quantum ordinärer flächsener und sogenannter Bodenwerder Leinen ging nach Westindien und ein kleines Quantum flächsener und halbflächsener Leinen nach Berlin rc. Heedene Sack- und Packleinen gingen meist nach Hamburg und Bremen; ½ breite Sackleinen, wie auch weiße flächsene und halbflächsene Leinen sollen im Inlande verbraucht sein.

Die Lager von Leinen sollen, Bodenwerder und 1¼ breite hedene Sackleinen ausgenommen, so ziemlich bis auf einige geringe Quantitäten geräumt sein.

Die Früh- und Mittelflachsernte ließ im hiesigen Leggebezirke sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Beziehung viel zu wünschen übrig, die Spätflachsernte jedoch ist im Allgemeinen eine gute zu nennen.

Digitized by Google

Betriebs-Uebersicht der Legge zu Alfeld mit Weisbergholzen.

Es wurden gelegt im Jahre	Ungebleichte Leinen: flächsene ⅝ breit Stck.	Ellen	flächsene ⅞ u. ¾ br. Stck.	Ellen	halbflächsene ⅝—⅞ breit Stck.	Ellen	Bodenwerber und Köper Stck.	Ellen	Hedene Sackleinen ⅞ u. ¾ breit Stck.	Ellen	⅞ u. ¾ br. Stck.	Ellen	Hedene Packleinen ⅝—¾ breit Stck.	Ellen	⅞—1¼ breit Stck.	Ellen	Der Gewebe: Totalsumme Stck.	Ellen	Werth Rthlr.	sgr.
1867	1496	100620	1632	156720	785	81300	1104	145800	1457	87420	514	30840	3282	262560	3088	184800	13356	1,050,060	82735	10
1866	1699	102600	1921	168480	780	78000	1048	130500	1134	68040	1674	100440	2673	213840	1392	83520	12321	946,380	84110	2
1867 mehr weniger	203	2040	289	11760	5	2400	56	15300	323	19380	1160	69600	609	48720	1688	101280	1029	103680	1374	22

Betriebs-Uebersicht der Legge zu Gr.-Freden.

1867	363	34440	77	6680	122	12920	.	.	3508	330480	1288	77280	3427	274160	1140	68400	11925	804,360	39283	8
1866	361	42420	104	9620	109	12600	.	.	4690	284400	3864	231840	4948	395440	1055	63300	15131	1,036,620	56553	24
1867 mehr weniger	2	.	7980	27	2940	13	320	.	.	818	49080	.	2576	154560	1521	121280	85	5100	3206	232,260	17270	16

An gebleichten Leinen, ⅛, ¼ und ⅝ breit, sind im Jahre 1867 geleggt worden auf der Legge
zu Alfeld mit Weisbergholzen: a. flächsene 1077 St. = 31,740 Ellen, b. halbflächsene 57 St. = 1500 Ellen;
auf der Legge zu Gr.-Freden: a. „ 135 „ = 4,220 „ b. „ 20 „ = 800 „

Verschiedene Gewerbe und Erwerbszweige.

Möbeln.

In Möbeln — gewöhnlichen, geschnitzten, gepolsterten — findet von hier aus ein nicht unbedeutender Handel statt. Drei Handlungen betreiben dies Geschäft in größerem Umfange und geben vielen hiesigen Tischlern lohnende Beschäftigung. Unter Letzteren sind mehrere, welche zu ihrem Betriebe die neuerdings immer mehr in Aufnahme kommenden Holzverarbeitungsmaschinen verwenden; einzelne benutzen dazu als Triebkraft den Dampf oder andere Elementarkraft. Kleinere Möbelhandlungen bestehen in größerer Zahl, wie denn auch die Tischlergilde ein gemeinschaftliches, reichhaltiges Möbelmagazin unterhält. In geschnitzten Arbeiten ist hier neuerdings die Kunstfertigkeit in erfreulicher Weise fortgeschritten, angeregt und gefördert besonders durch die städtische Höhere Gewerksschule und die an derselben wirkenden Lehrer.

Papier.

Ueber die bei Alfeld und Gronau belegenen Papierfabriken können wir einen allgemeinen Bericht nicht geben; es sind uns nur von einem Etablissement Angaben zur Verfügung gestellt, welches aus 4500 Ctr. Rohmaterial 3600 Ctr. Papier fabrizirt und 50 Arbeiter beschäftigt.

In einer Tutenfabrik zu Alfeld finden 40—45 Personen Arbeit, darunter 20—25 schulpflichtige Mädchen, die täglich nur 3—4 Stunden in Anspruch genommen werden.

Buchdruckerei, Buchhandel u. dgl.

Es bestehen in Hildesheim vier Buchdruckereien, von denen drei uns berichtet haben. Diese arbeiten mit je einer Schnellpresse und beschäftigen zusammen 40 bis 45 Arbeiter. Im Verlage derselben erscheinen drei täglich ausgegebene politische Zeitungen; bei dem einen dieser Blätter finden nach der Angabe des einen Herausgebers zwölf Familien ihren Lebensunterhalt. Es mag daher auch an dieser Stelle erwähnt werden, wie sehr es zu bedauern ist, daß die Zeitungssteuer, welche vorzugsweise das Erscheinen kleinerer Blätter erschwert, eine Gefahr für die Existenz der dabei beschäftigten Arbeiter mit sich bringt.

Im Uebrigen finden die Buchdruckereien, da die Verlagsthätigkeit des hiesigen Buchhandels von keiner Erheblichkeit ist, ebenso wie die hier bestehenden acht Steindruckereien, von denen übrigens keine einen größeren Vertrieb besitzt, ihre Beschäftigung meistens durch den Bedarf der Behörden, sowie des geschäftlichen und sonstigen Verkehrs.

Von den hier erscheinenden Zeitschriften dürfte nur, als in bedeutender Auflage gedruckt und in weiten Kreisen verbreitet, das »Land- und Forstwirthschaftliche Vereinsblatt«, welches die Direktion der hiesigen Ackerbauschule herausgiebt, zu erwähnen sein.

Der Buchhandel wird, meistens in Verbindung mit Nebenzweigen, wie Kunst- oder Musikalienhandel u. s. w., hier von vier Firmen betrieben und es ist, trotzdem größere Bibliotheken und andere starken Bedarf habende Anstalten und Behörden uns fast ganz fehlen, der Umsatz darin nicht unerheblich in Folge des Umstandes, daß die wohlhabende und intelligente Bewohnerschaft der Umgegend auch des flachen Landes, erheblich mehr als es anderswo der Fall sein dürfte, auf Bücherankäufe verwendet.

In unserm übrigen Bezirke besteht je eine Buchdruckerei und Buchhandlung in Peine und in Alfeld, sowie eine Buchdruckerei in Bockenem.

Tapeten.

Zwei Fabriken bestehen hier in mäßigem Umfange; für nähere Angaben fehlen uns die Nachweise.

Buchbinder-Arbeiten

werden hier viel gefertigt und durch die Grossisten im Kurzwaarenfach in Umsatz gebracht.

Digitized by Google

Ausstellungen

werden hier zuweilen in gewerblichen Erzeugnissen, öfter in Produkten des Gartenbaues und der Landwirthschaft mit Einschluß darauf bezüglicher Maschinen rc., veranstaltet. Im Laufe des Sommers 1868 wird wiederum eine Ausstellung von Vieh, landwirthschaftlichen Produkten und Maschinen abgehalten werden, die einen sehr bedeutenden Umfang annehmen dürfte.

Kleinhandel.

Der Handel im Kleinverkehr ist nicht mehr an Innungszwang, Prüfungen und dergl. gebunden; es befassen sich in Folge dessen viel mehr Personen mit demselben, als es früher der Fall war. Dieser neue Zustand mag einen augenblicklichen Nachtheil für manches alte Geschäft mit sich führen, der aber nur vorübergehend sein wird, da auf der anderen Seite auch Beschränkungen, die früher den Handel im Allgemeinen einengten, in Wegfall gekommen sind.

Sehr wünschenswerth erscheint es uns aber, daß bald eine vollständige Regelung der gewerblichen Verhältnisse eintreten möge, damit verschiedene Auffassungen der gesetzlichen Bestimmungen seitens der Verwaltungsbehörden ferner nicht mehr vorkommen können. So hören wir, daß auf dem Lande von den Aemtern die Konzessionen zum Branntweinhandel leichter ertheilt werden, als in den Städten, und hier wiederum bei Etablirung kleiner Schankwirthschaften weniger Schwierigkeiten gemacht werden, als bei Kaufleuten, deren Vertrieb sich in größerem Maßstabe bewegt.

Märkte.

Die in unserm Bezirke abgehaltenen Krammärkte erheben sich nicht über das Niveau des Kleinhandels, theilweise gewinnen dieselben aber, wie in Hildesheim und Peine, einige Bedeutung durch den regen Verkehr, den sie zwischen den Städten und den Landleuten vermitteln. Es sind diese Märkte meist verbunden mit Viehmärkten, über deren Umsatz wir bereits auf Seite 12 nähere Angaben gemacht haben.

Blutegel-Zucht und Handel.

Unter der Firma G. F. Stölter u. Co. besteht seit 1841 hier ein Blutegel-Zucht- und Handels-Etablissement, dessen Geschäfte sich weit über unser Vaterland hinaus nach anderen Welttheilen erstrecken. Ueber den Umfang des Geschäfts im letzten Jahre liegen uns keine Nachweisungen vor; nach dem zuletzt für das Jahr 1863 veröffentlichten Jahresberichte betrug der Absatz des Deutschen Etablissements (mit dem Filialgeschäfte in Offenburg) 2,357,600 Stück, der des Belgischen Filialgeschäfts (in Brüssel) 1,524,550 Stück, also insgesammt 3,882,150 Stück. Nach Maßgabe der in den vorhergegangenen Jahren stetig gewachsenen Steigerung des Absatzes ist anzunehmen, daß derselbe für das verflossene Jahr noch erheblich höher sich gestellt hat.

Geld-, Kredit-, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe.

Geld- und Kreditgeschäfte

in unserm Bezirk haben wir bereits oben besprochen und verweisen hier auf das dort Gesagte.

Versicherungswesen.

Ueber die in der Stadt Hildesheim am Schlusse des Jahres 1867 in Geltung gewesenen Versicherungen gegen Feuersgefahr entnehmen wir einer vom hiesigen Magistrate uns freundlichst mitgetheilten Uebersicht, daß neben der Vereinigten Landschaftlichen Brandkasse in Hannover noch 24 Versicherungsvereine und Gesellschaften hier thätig sind und mit ersterer Kasse zusammen 5,989,270 Rthlr. auf Mobilien und 5,861,510 Rthlr. auf Immobilien hier versichert haben. An diesen Summen sind zumeist betheiligt:

		auf Mobilien Rthlr.	auf Immobilien 1,303,760 Rthlr.
Landschaftliche Brandkasse	mit	—	
F.-V.-Bank für Deutschland in Gotha	"	436,775 "	755,885 "
Elberfelder F.-V.-G.	"	531,680 "	432,175 "
Colonia in Cöln	"	295,960 "	216,360 "
Deutscher Phönix	"	479,920 "	374,770 "
National-F.-V.-G. zu Stettin	"	105,100 "	108,625 "
Assic. generali zu Triest	"	224,325 "	65,000 "
Aachen-Münchener F.-V.-G.	"	796,440 "	1,069,350 "
Leipziger F.-V.-G.	"	1,649,050 "	832,860 "
Londoner Phönix	"	85,200 "	35,200 "
Assec.-Komp. te Amsterdam de 1771	"	413,720 "	289,370 "
Magdeburger F.-V.-G.	"	348,500 "	211,140 "
F.-V.-Aktien-G. in Berlin	"	350,180 "	106,215 "

Ueber die in den übrigen Städten, sowie auf dem flachen Lande unsers Bezirks laufenden Feuerversicherungen stehen uns nähere Angaben leider nicht zur Verfügung. Im Allgemeinen können wir aber bevorworten, daß die Zahl der ländlichen Versicherungen in fortwährender erfreulicher Zunahme begriffen ist und daß bei denselben von Privatgesellschaften die Aachen-Münchener und der Deutsche Phönix am meisten betheiligt sein dürften.

Vieh- und Hagel-, sowie Lebens-Versicherungen unterliegen einer öffentlichen Kontrole nicht, weshalb uns das Mittel fehlt, Näheres über den Umfang derselben in Erfahrung zu bringen.

Sparkassen und Sparvereine.

Ueber Sparkassen rc., welche außerhalb der Stadt Hildesheim noch in mehreren Orten unsers Bezirks bestehen, sind uns keine Nachrichten weiter zugegangen, als der unten folgende Bericht des Vorschußvereins in Hohenegglsen. Wir mußten uns daher im Wesentlichen auf Mittheilungen über die in hiesiger Stadt bestehenden Institute beschränken. Als solche sind zu erwähnen:

1) die städtische Sparkasse in Hildesheim,
2) die Sparkasse für die Aemter Hildesheim und Marienburg,
3) der Vorschußverein in Hildesheim.

Die städtische Sparkasse ist verbunden mit einem Leihhause und im Jahre 1831 ins Leben getreten; nach den reglementarischen Bestimmungen stehen diese Anstalten unter der Garantie der Kämmerei-Kasse der Stadt Hildesheim, welche mit ihren sämmtlichen Einkünften für die Sicherheit der bei diesen Instituten deponirten Pfänder und belegten Kapitalien haftet. Die Einlagen bei der Sparkasse werden mit 3½ pCt. verzinst; für Einlagen unter 50 Rthlr. werden Quittungsbücher, für größere Einlagen auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen zu 50 Rthlr., 100 Rthlr. und 500 Rthlr. ausgestellt.

	1866.					1867.				
Bei der Sparkasse kamen zu den am										
1. Januar belegten	704,034	Rthlr.	16	Gr.	9 Pf.	728,789	Rthlr.	2	Gr.	6 Pf.
bis 31. Dezember hinzu in Beträgen unter 50 Rthlr.	69,012	„	3	„	1 „	75,276	„	3	„	— „
von 50 Rthlr., 100 Rthlr. und 500 Rthlr. auf Obligationen	333,650	„	—	„	— „	401,150	„	—	„	— „
	1,106,696	Rthlr.	20	Gr.	— Pf.	1,205,215	Rthlr.	5	Gr.	6 Pf.
Zurückgenommen sind Kapitale unter 50 Rthlr.	77,307	Rthlr.	17	Gr.	4 Pf.	67,328	Rthlr.	17	Gr.	2 Pf.
Kapitalien von 50 Rthlr., 100 Rthlr. und 500 Rthlr.	300,600	„	—	„	— „	301,900	„	—	„	— „
	377,907	Rthlr.	17	Gr.	4 Pf.	369,228	Rthlr.	17	Gr.	2 Pf.
Folglich blieben am Jahresschlusse belegt	728,789	Rthlr.	2	Gr.	6 Pf.	835,986	Rthlr.	18	Gr.	4 Pf.
mehr als am 1. Januar	24,754	„	15	„	7 „	107,197	„	15	„	8 „
Das Leihhaus hatte an Darlehen am										
1. Januar ausstehen	11,487	Rthlr.	22	Gr.	— Pf.	12,139	Rthlr.	10	Gr.	— Pf.
bis 31. Dezember ferner gewährt	16,230	„	28	„	— „	14,701	„	24	„	— „
	27,718	Rthlr.	20	Gr.	— Pf.	26,841	Rthlr.	4	Gr.	— Pf.
Zurückgezahlt sind im Laufe des Jahres	15,579	„	10	„	— „	14,722	„	28	„	— „
folglich standen am Jahresschlusse aus	12,139	Rthlr.	10	Gr.	— Pf.	12,118	Rthlr.	6	Gr.	— Pf.
als am 1. Januar mehr	651	„	18	„	— „	—	„	—	„	— „
als am 1. Januar weniger	—	„	—	„	— „	21	„	4	„	— „

Die Vermögens-Aktiva des Instituts für den Schluß des Jahres ergiebt als Aktiva: Kassenvorrath 29,592 Rthlr. 17,2 Gr. durch Faustpfänder gesicherte Darlehne 27,648 Rthlr. 6 Gr., durch Hypotheken an Immobilien gesicherte Darlehen 406,841 Rthlr. 20 Gr., durch Bürgschaften gesicherte Darlehen 1770 Rthlr., Ausleihen an öffentlichen Kassen 246,078 Rthlr. 6,6 Gr., Verkaufswerth der im Eigenthume des Instituts befindlichen Inhaber-Papiere 175,352 Rthlr. 2,6 Gr., Rückstände 5891 Rthlr. 26,6 Gr., im Ganzen Aktiva 893,174 Rthlr. 19 Gr. Die Passiva des Instituts, für welche nicht nur dessen Aktiva, sondern das gesammte Kämmerei-Vermögen der Stadt haftet, betragen: bei der Sparkasse Ende Dezember 1867 belegte Kapitalien (vergleiche oben) 835,986 Rthlr. 18,4 Gr., Zinsen pro 1867 darauf 26,380 Rthlr., insgesammt also 862,366 Rthlr. 18,4 Gr. Demnach betragen die Aktiva mehr 30,808 Rthlr. 0,4 Gr.

Die Sparkasse der Aemter Hildesheim und Marienburg besteht seit 1. Januar 1865 und ist vorzugsweise zu dem Zwecke gegründet, um den Eingesessenen der beiden Amtsbezirke gegen billige und feste Zinssätze entweder Vorschüsse auf kurze Zeit gegen einfachen Schuldschein (event. gegen Bürgschaftsleistung eines Dritten oder gegen Faustpfand) oder aber Darlehen gegen Hypothekbestellung auf längere Zeit zu gewähren, wobei den Schuldnern eine termin liche Rückzahlung des Kapitals oder der allmälige Abbau desselben durch Zahlung eines höheren Prozentsatzes freisteht.

Der Umfang des Geschäfts hat in den verflossenen drei Jahren betragen:

1865	50,962 Rthlr. Umsatz bei	26,630 Rthlr.	Bestand,
1866	153,410 „ „ „	71,632 „	„
1867	251,480 „ „ „	103,237 „	„

an Sparkasse-Einlagen am Schlusse des betreffenden Jahres.

Der Vorschußverein in Hildesheim ist, ebenso wie der zu Hohenegglesen, auf das Prinzip der Selbsthülfe nach Schulze-Delitzsch gegründet. Die Zahl der Mitglieder des hiesigen Vereins beträgt, nachdem seit Ende 1866 deren 44 hinzugekommen, 43 ausgefallen sind, 381. Der Reservefonds beträgt, nach Hinzuziehung der Einzahlungen der neuen Mitglieder und des Antheils an dem Reingewinn von 1867 mit 82 Rthlr., jetzt 818 Rthlr. Die Stammantheile stiegen von 9827 Rthlr. 21 Gr. auf 10,774 Rthlr. 21 Gr.; von den Mitgliedern zahlten 121 den vollen Stammantheil von 50 Rthlrn. ein; im Durchschnitt beträgt der Stammantheil für das einzelne Mitglied 28 Rthlr. 8 Gr. gegen 4 Pf. Die angeliehenen Kapitalien betragen 19,945 Rthlr. 8 Gr. gegen 18,058 Rthlr. 15 Gr. im Vorjahre; nach den Statuten konnte der Verein bis zum fünffachen Betrage der Stammantheile, also 53,870 Rthlr. anleihen. An Vorschüssen standen am 1. Januar v. J. 28,034 Rthlr. aus; neu bewilligt wurden 119,220 Rthlr., abgetragen 116,252 Rthlr., danach standen am 1 Januar 1868 aus 31,002 Rthlr. Im Ganzen wurden 1202 Vorschüsse meistens auf drei Monate, selten auf kürzere Zeit, zu 5 Rthlr. bis 500 Rthlr. bewilligt; darunter 647 Prolongationen mit 64,120 Rthlr., 354 Prolongationen mit Abzahlungen zu ca. 35,000 Rthlr. und 201 neue Vorschüsse mit 20,100 Rthlr., in Umsatz kamen 6294 Rthlr. mehr als im Vorjahre. An Zinsen (5 pCt. p. a.) und Provision (½ pCt.) sind erhoben 2158 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf., an Annahmungsgebühren u. dergl. kamen 21 Rthlr. 20 Gr. 7 Pf. ein. An Kapitalzinsen wurden 744 Rthlr. 11 Gr. 8 Pf. gezahlt; die Verwaltungs- und Insgemeinkosten (Besoldung des Kassirers, des Boten, Lokalmiethe, Druckkosten rc.) betrugen 632 Rthlr. Nach dem Rechnungsabschlusse beträgt die Gesammteinnahme 131,238 Rthlr. 10 Gr. 8 Pf, die Ausgabe 129,501 Rthlr. 2 Gr. 4 Pf., der Kassenbestand 1737 Rthlr. 8 Gr. 4 Pf. Der Reingewinn beträgt 774 Rthlr. 10 Gr. 6 Pf. und kommt als Dividende mit 6⅔ pCt. auf die empfangberechtigten Stammantheile zur Vertheilung.

Der Vorschußverein in Hohenegglesen hatte am Schlusse des Jahres 1867 als Aktivermögen einen Kassenbestand von 1044 Rthlr. 8,4 Gr., in Obligationen 2600 Rthlr., in ausstehenden Vorschüssen 16,367 Rthlr. Die Passiva bestanden in Stammantheilen 3289 Rthlr. 24,6 Gr., Reservefonds 341 Rthlr. 26,8 Gr., ausgeliehene Kapitalien 15,833 Rthlr. und Stickzinsen darauf 353 Rthlr. 7 Gr. An Dividende für 1867 sind 6⅔ pCt. zum Betrage von 193 Rthlr. 10 Gr. zur Vertheilung gekommen. Mit 1868 hat der Verein den Zinsfuß auf 5 pCt. p. a, die Provision auf ½ pCt. herabgesetzt und den Maximalbetrag des Stammantheils von 50 Rthlr. auf 100 Rthlr. erhöht.

Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

Postverkehr.

Wir lassen die von der Königlichen Ober-Post-Direktion zu Hannover über den Umfang des Postverkehrs bei dem Postamte zu Hildesheim im Jahre 1867 mit dankenswerther Bereitwilligkeit uns mitgetheilten statistischen Notizen hier folgen:

Digitized by Google

Es sind angekommen:

I. Briefpost-Gegenstände:

Gewöhnliche frankirte Briefe	245,236	Stück,
Gewöhnliche unfrankirte Briefe	35,984	»
Rekommandirte Briefe	4,862	»
Briefe mit Waarenproben	1,781	»
Sendungen unter Kreuzband	42,640	»
Portofreie Briefpost-Gegenstände	88,036	»

II. Fahrpost-Gegenstände.

a. portopflichtig:

	Stück	Pfd.	Rthlr.
Packete ohne deklarirten Werth	41,795	238,550	
Packete mit deklarirtem Werth	16,874	34,931	2,436,226

b. portofrei:

Packete ohne deklarirten Werth	4,953	46,111	
Packete mit deklarirtem Werth	1,951	8,684	245,453

Postanweisungen wurden aufgegeben 13,066 Stück zu dem Betrage von 268,040 Rthlr. Gegen Postanweisung gelangten zur Auszahlung 333,306 Rthlr.

Briefe mit baaren Einzahlungen wurden aufgegeben 156 Stück im Betrage von 1690 Rthlr., gelangten zur Ausgabe 390 Stück im Betrage von 2015 Rthlr.

Von am Orte erschienenen Zeitungen sind unter Debit an Post-Anstalten versandt 434,979 Nummern.

Personen sind abgereist 3593.

Telegraphen-Verkehr.

Auf der hiesigen Telegraphen-Station sind nach der von deren Verwaltung uns freundlichst mitgetheilten Nachweisung aufgegeben 3233 Depeschen, mit einer Einnahme von 847 Rthlr. 21 Gr., und angekommen 3341 Depeschen.

Ueber den Post-, wie über den Telegraphen-Verkehr an anderen Orten unseres Bezirks stehen uns Nachweisungen nicht zu Gebote.

Eisenbahn-Verkehr.

Die nachfolgenden Angaben über den Eisenbahn-Verkehr auf den wichtigsten Stationen unseres Bezirks beziehen sich auf das Jahr 1866, da die Betriebsergebnisse für 1867 noch nicht vorliegen.

1. Eilgut.

In Hildesheim:	Eingang	10,891 Ctr.	Frachtertrag	2795 Rthlr.
	Ausgang	12,248 »	»	2791 »
	Summa	23,139 Ctr.	Frachtertrag	5586 Rthlr.
In Peine:	Eingang	4367 Ctr.	Frachtertrag	866 Rthlr.
	Ausgang	3369 »	»	601 »
	Summa	7736 Ctr.	Frachtertrag	1467 Rthlr.
In Alfeld:	Eingang	1809 Ctr.	Frachtertrag	468 Rthlr.
	Ausgang	2313 »	»	573 »
	Summa	4122 Ctr.	Frachtertrag	1041 Rthlr.
In Elze:	Eingang	2269 Ctr.	Frachtertrag	451 Rthlr.
	Ausgang	2529 »	»	448 »
	Summa	4798 Ctr.	Frachtertrag	899 Rthlr.

2. Frachtgut.

a. in Hildesheim:

	Kl. A.	Kl. B.	Kl. C.	Kl. D.	Total.
Eingang.. Ctr.	162,042	73,237	17,340	73,902	326,521
Ausgang . »	86,563	85,880	66,294	113,882	352,619
Summa.. Ctr.	248,605	159,117	83,634	187,784	679,140

Frachtertrag in Thalern:

	Kl. A.	Kl. B.	Kl. C.	Kl. D.	Total.
beim Eingang	17,024	8,120	1,855	3,254	30,253
beim Ausgang	11,624	8,530	3,812	7,777	31,743
Summa Rthlr.	28,648	16,650	5,667	11,031	61,996

b. in Peine:

Eingang.. Ctr.	27,925	26,842	14,659	105,918	175,344
Ausgang . »	356,457	53,867	26,256	66,396	502,976
Summa.. Ctr.	384,382	80,709	40,915	172,314	678,320

Frachtertrag in Thalern:

beim Eingang	3,632	2,215	952	3,338	10,137
beim Ausgang	20,368	5,733	2,039	3,026	31,166
Summa Rthlr.	24,000	7,948	2,991	6,364	41,303

c. in Alfeld:

Eingang.. Ctr.	12,728	24,060	7,227	11,058	55,073
Ausgang.. »	15,659	28,576	18,012	23,291	85,538
Summa.. Ctr.	28,387	52,636	25,239	34,349	140,611

Frachtertrag in Thalern:

beim Eingang	1,693	2,229	611	367	4,960
beim Ausgang	2,363	2,715	1,626	1,171	7,875
Summa Rthlr.	4,056	4,944	2,237	1,538	12,775

d. in Elze:

Eingang.. Ctr.	21,602	26,313	10,214	19,990	78,119
Ausgang . »	18,575	13,833	31,619	53,987	118,014
Summa.. Ctr.	40,177	40,146	41,833	73,977	196,133

Frachtertrag in Thalern:

beim Eingang	3,456	2,497	972	888	7,813
beim Ausgang	2,723	1,229	4,497	2,282	10,731
Summa Rthlr.	6,179	3,726	5,469	3,170	18,544

3. Fahrgut.

a. in Hildesheim:

	Klasse A.		Klasse B.		Total.	
	Ctr.	Frachtertrag Rthlr.	Ctr.	Frachtertrag Rthlr.	Ctr.	Frachtertrag Rthlr.
Eingang	166,242	7,577	390,428	11,105	556,670	18,682
Ausgang	66,568	3,116	13,292	699	79,860	3,815
Summa	232,810	10,693	403,720	11,804	636,530	22,497

b. in Peine:

Eingang	305,645	10,426	1,115,480	34,410	1,421,125	44,836
Ausgang	228,131	16,373	7,250	7,250	235,381	23,623
Summa	533,776	26,799	1,122,730	41,660	1,656,506	68,459

c. in Alfeld:

Eingang	59,638	3,430	89,710	1,564	149,348	4,994
Ausgang	71,820	3,789	1,520	44	73,340	3,833
Summa	131,458	7,219	91,230	1,608	222,688	8,827

d. in Elze:

Eingang	43,840	1,403	31,340	1,268	75,180	2,671
Ausgang	302,140	24,449	543,555	9,685	845,695	34,134
Summa	345,980	25,852	574,895	10,953	920,875	36,805

Digitized by Google

4. Der allgemeine Frachtverkehr.

			Frachtertrag
belief sich in Hildesheim auf	988,813 Ctr. mit	99,079	Rthlr.
„ Peine auf	2,342,562 „	111,229	„
„ Alfeld auf	367,421 „	22,643	„
„ Elze auf	1,121,806 „	56,248	„

5. Personen-Verkehr.

		Rthlr.	
In Hildesheim:	77,694 Billets mit	46,616	Einnahme,
	11,767 Ctr. Reisegepäck mit.	1,296	„
	Summa	47,912	„
„ Peine:	31,965 Billets mit	13,340	„
	4,082 Ctr. Reisegepäck mit.	4,082	„
	Summa	17,422	„
„ Alfeld:	26,849 Billets mit.	10,521	„
	3,137 Ctr. Reisegepäck mit.	344	„
	Summa	10,865	„
„ Elze:	30,983 Billets mit	16,886	„
	4,614 Ctr. Reisegepäck mit.	460	„
	Summa	17,346	„

Steueramtlicher Verkehr.

Im Jahre 1867 kamen im Verwaltungs-Bezirke des Haupt-Steueramts Hildesheim zur Einnahme:

1)	an Eingangszoll	63,750 Rthlr.	19 Gr.	4	Pf.
2)	an Rübenzuckersteuer.	116,983 „	22 „	5	„
3)	an Branntweinsteuer.	157,563 „	25 „	4	„
4)	Uebergangsabgabe von Branntwein.....	3,793 „	10 „	—	„
5)	Bier- resp. Braumalz-Steuer.....	11,522 „	10 „	1	„
6)	Salzsteuer	53,073 „	25 „	7	„

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

Vertretung der Handels- und Gewerbetreibenden.

Außer der Handelskammer, über welche wir uns in der Einleitung ausgesprochen, sind abgesehen von den Gilden und Zünften, bestehen hier noch an Organen des Handels- resp. Gewerbestandes: der Kramergilde-Vorstand, der Handelsverein und der Gewerbe-Verein.

Die Funktionen des Kramergilde-Vorstandes sind mit Aufhebung des Innungszwanges eingeschränkter geworden, da Aufnahmen in die Innung, Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen, Prüfungen behuf Geschäfts-Etablirungen nicht mehr die Thätigkeit der Vorstandsmitglieder in Anspruch nehmen; es mögen dafür nur geblieben sein die Verwaltung des Gildevermögens und verschiedener Stiftungen, sowie die Oberaufsicht über die Handelsschule, welcher letzteren wir den besseren Aufschwung, den sie neuerdings genommen, erhalten sehen möchten.

Der Handelsverein hat im Jahre 1867 nur eine geringe Thätigkeit entfaltet, — es wird die Beweglichkeit der Zeit dafür als Ursache gelten; wir hoffen, daß derselbe sein Wirken wieder recht lebhaft aufnehmen wird, wozu er in seiner beweglicheren Organisation auch neben der Handelskammer vielfache Anregung finden kann.

Der Gewerbeverein hält in den Wintermonaten fast allwöchentlich eine Sitzung, während derselbe die Sommermonate hindurch seine Thätigkeit gänzlich ruhen läßt. Letztere erstreckt sich wesentlich auf Förderung der geistigen und materiellen Interessen des hiesigen Gewerbestandes durch Vorträge, Besprechungen u. dgl., und findet unter den Gewerbetreibenden eine erfreuliche Theilnahme.

Die Vorstände der meisten hiesigen Handwerkergilden haben sich eine gemeinsame Vertretung durch Wahl eines Gilde-Ausschusses geschaffen, welcher seinerseits mit ähnlichen, in anderen Preußischen und Deutschen Städten bestehenden Organen der Zünfte eine mehr oder weniger regelmäßige Verbindung unterhält.

Gesellen und Arbeiter suchen ihre Interessen theils in Bildungsvereinen, deren zwei — ein allgemeiner und ein katholischer — hier bestehen, theils in ebensalls zwei Arbeitervereinen wahrzunehmen. Letztere beziehen namentlich auch die direkte Befriedigung der materiellen Bedürfnisse ihrer Mitglieder, z. B. durch Kranken- und Sterbekassen, gemeinschaftlichen Ankauf von Lebensbedürfnissen u. dgl.

Schulanstalten.

Unter den hier bestehenden Fachschulen sind hervorzuheben:

1. Die höhere Handelsschule,

gegründet und geleitet von dem Direktor Schaafe. Diese im Herbst 1862 eröffnete Schule hat den Zweck, dem Bedürfnisse nach einer Unterrichtsanstalt für die handelsbeflissene Jugend abzuhelfen, welchem nach dem allgemeinen Urtheile der kaufmännischen Kreise durch die vom Staate organisirten und unterstützten höheren Unterrichtsanstalten nicht Genüge geleistet wird. Die Schule ist auf einen zweijährigen Kursus berechnet; für Zöglinge, welchen die erforderliche Vorbildung mangelt (als normaler Bildungsgang ist die Absolvirung der Tertia eines Gymnasiums hingestellt), besteht außerdem noch eine Vorschule. Die Hauptschule zerfällt in vier Klassen, von denen je zwei Parallelklassen bilden. Der Unterricht wird ertheilt außer von dem Direktor von sechs Haupt- und zwei Hülfslehrern. Der Lektionsplan umfaßt: Handelswissenschaft, Volkswirthschaftslehre, Handelsrecht, kaufmännische Arithmetik, Deutsche, Englische, Französische und Spanische Sprache, Mathematik, Physik, Chemie, chemische Praktikums, Technologie, Warenkunde, Geographie und Statistik, Geschichte, Kalligraphie und Freihandzeichnen, technisches Zeichnen, Stenographie, Turnen. Die Leistungen der Schule sind in weiten Kreisen bereits als tüchtig anerkannt; die Zöglinge derselben, welche die Schule mit dem nur auf Grund gewissenhafter Beurtheilung ertheilten Zeugnisse der Reife verlassen, finden regelmäßig durch Vermittelung des Direktors in den Komtoirs großer Handelsplätze ein günstiges Unterkommen. Ein Beweis der Anerkennung der Vorzüge der Lehranstalt liegt in der Zahl der Zöglinge, welche im Jahre 1867 bereits 75 betragen hat.

2. Die öffentliche Handelslehranstalt.

Dieselbe steht unter der Leitung der hiesigen Kramergilde und ist bestimmt, eine Fortbildungsanstalt für hiesige Handlungslehrlinge zu sein; sie zerfällt in zwei Klassen, an welcher zwei Lehrer täglich in zwei Stunden unterrichten, und wurde im letzten Winter von 32 Lehrlingen besucht; der Unterricht umfaßt Handelswissenschaft, Buchführung, Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Komtoirarbeiten, Deutsche, Englische und Französische Sprache, Geschichte, Geographie, Schönschreiben.

3. Die Ackerbauschule.

Die unter der Leitung des Direktors Michelsen stehende Ackerbauschule ist im Jahre 1858 von diesem verstorbenen Vater gegründet. Abweichend von der früher allgemeinen Einrichtung der mittleren und unteren landwirthschaftlichen Lehranstalten, ist dieselbe prinzipiell eine theoretische Anstalt; dies hier durchgeführte Prinzip hat jetzt allgemeinere Anerkennung gefunden. Die Schule ist bestimmt für die durch die Volksschule und etwaigen Privatunterricht vorbereiteten, aus der Volksschule entlassenen, etwa 16-jährigen Söhne der mittleren Grundbesitzer, welche nach beendigtem Schulkursus auf den väterlichen Hof zurückkehren oder eine Stellung als Wirthschaftsgehülfen annehmen wollen; das Streben der

Digitized by Google

Direction ist dahin gerichtet, den Zöglingen außer der speziellen Fachbildung eine solche allgemeine Bildung zu gewähren, welche sie befähigt, die Prüfung für den einjährigen freiwilligen Militairdienst zu bestehen. Die Schule umfaßt (außer einer Vorschule für nicht genügend vorgebildete Zöglinge) vier Klassen und ist auf einen regelmäßigen Kursus von zwei Jahren berechnet. Außer dem Direktor unterrichten sieben Lehrer in folgenden Fächern: Deutsche Sprache, Literatur, Rechnen, Mathematik, Zeichnen, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Englisch, Schreiben, Landwirthschaftslehre, als Bodenkunde, landwirthschaftliche Geräthe- und Maschinenkunde, allgemeiner Ackerbau, spezieller Pflanzenbau, Wiesenbau, Thierproduktion, allgemeine Betriebslehre, Taxationslehre, Landwirthschaftsrecht, ferner Buchführung, Chemie, landwirthschaftliche Gewerbe, Veterinairfächer (Physiologie, Diätetik, Beurtheilungslehre, Pathologie), Gartenbau (Obstbau, Obstreiberei, Gemüsebau, Gemüsetreiberei, Weinbau). Mit den beiden oberen Klassen werden wöchentlich Exkursionen nach den benachbarten Gütern gemacht. Die Schülerzahl ist von 5 im Sommer 1858 auf 110 im Wintersemester 1867/68 gestiegen.

4. Die höhere Gewerkschule.

Der Zweck dieser städtischen Schulanstalt ist, junge Handwerker, namentlich Bauhandwerker, daneben aber auch Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Maschinenbauer, Mühlenbauer, Orgelbauer, Uhrmacher, einen Jeden seinem Fache entsprechend nach Maßgabe der Anforderungen auszubilden, welche die Gegenwart an solche Handwerker stellt. Der Kursus der Anstalt umfaßt drei Semester; die Schüler, welche bei ihrem Eintritt zum überwiegend größten Theil nur mit den in der Volksschule erworbenen allgemeinen Kenntnissen ausgerüstet sind, sollen dahin gebracht werden, daß sie die Meisterprüfung ihres Gewerbes mit Erfolg bestehen können. Die an der Anstalt gelehrten Disziplinen sind: Zeichnen (geometrisches, Bau-, Maschinen-, Ornamenten-), Modelliren (konstruktives und ornamentales), Deutsche Sprache, Buchhalten, Arithmetik (gemeines Rechnen und Algebra), Geometrie (reine und deskriptive), Baukunde, Maschinenkunde und Mechanik, Technologie. Der Unterricht wird von sechs Haupt- und zwei Hülfslehrern ertheilt. Die Schule zerfällt in 5 Klassen, eine untere, vorbereitende, welche alle Gewerbe umfaßt, zwei mittlere und zwei obere, resp. für Bau- und mechanische Handwerker. Im Winter 1867/68 ist die Anstalt von 55 Schülern besucht.

5. Die Maschinen- und Mühlenbauer-Schule.

Dieselbe, steht unter Leitung des Dr. Kirchner und hat sich die Aufgabe gestellt, tüchtige Konstrukteure, Monteure und Werkmeister wissenschaftlich und technisch heranzubilden. Der ganze Unterricht ist auf drei Semester vertheilt; an der Anstalt unterrichten acht Lehrer in folgenden Disziplinen: Arithmetik, Geometrie (ebene, darstellende), Trigonometrie, höhere Mathematik, Stereometrie, Mechanik, Maschinenbau und Maschinenzeichnen, Technologie (mechanische, chemische), Baukunde, Mühlenbau, Freihandzeichnen, Situationszeichnen, Modelliren. Mit der Schule ist eine Vorschule zur Vorbereitung für die Hauptschule verbunden. Die Schule wurde im Winter 1867/68 von 53 Schülern besucht.

6. Die Garten- und Obstbau-Schule,

welche im Jahre 1860 von dem hiesigen Gärtner J. Butterbrodt gegründet, und auf welcher, außer im Schreiben, Rechnen, Feldmessen, Traniren, Zeichnen und Buchführen, in Obstbau, Gemüsebau, Gemüsetreiberei, Blumenzucht, Wildholzzucht, Botanik, Chemie, Bienenzucht und Seidenbau unterrichtet wurde, hat in dieser Form wegen Mangels einer genügenden Zahl von Schülern noch keinen dauernden Bestand gewonnen; gegenwärtig werden nur 12 Zöglinge des hiesigen Schullehrer-Seminars in den letzteren Fächern unterwiesen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Swinemünde für 1867.[1])

Die Hoffnungen und Erwartungen, welche nach Beendigung des Preußisch-Oesterreich-Deutschen Krieges für das Jahr 1867 gehegt wurden, fanden nicht überall Erfüllung. Das Jahr 1867 begann unter sehr unglücklichen Auspizien. Die im kriegerischen Jahre 1866 dem Handelsverkehr und vielen Branchen der Industrie und des Gewerbefleißes geschlagenen Wunden zu heilen, war man berechtigt im Jahre 1867 zu erwarten. Statt dessen brachte die Luxemburger Frage allgemein begründete Besorgniß vor einem neuen kriegerischen Konflikt mit Frankreich. Dieses hemmte jede größere Verkehrsausdehnung, und jede Geschäftsbranche beschränkte ihre Unternehmungen auf das nur Allernothwendigste. Dank der Weisheit und Mäßigung unserer Staatsregierung, die es verstand, den politischen, kriegerischen Horizont aufzuklären und durch eine friedliche Entwickelung neues Vertrauen zu erwecken. Unter solchen Vorgängen und Eindrücken ging das Jahr 1867 zu Ende. Dem jetzigen und den folgenden Jahren bleibt es vorbehalten, die schmerzlichen Eindrücke und Prüfungen jüngster Vergangenheit zu verwischen, vernarbte Wunden gänzlich auszuheilen und Handel und Wandel in allen seinen Gliedern zu neuem Leben und größerer, segensreicher Thätigkeit zu entwickeln. In gleicher Weise wird sich auch unsere politische Entwickelung und die Verschmelzung der Nord- und Süddeutschen Interessen vollziehen. Namentlich berechtigt die jüngste Thronrede Sr. Majestät unseres Königs bei Schluß der beiden Häuser des Preußischen und bei Eröffnung des Norddeutschen Parlaments zu der angenehmen Erwartung und Hoffnung, mit diesem Jahre eine neue Aera des Friedens begrüßen zu können.

Der Verkehr unserer Stadt und unseres Hafens hat unter den politischen und geschäftlichen allgemeinen Eindrücken des vorigen Jahres nicht nur keine Fortschritte gemacht, sondern es machte sich selbst gegen das Kriegsjahr 1866 ein Rückschritt so bemerklich als fühlbar.

Schifffahrt.

a. Segelschiffe.

Die Schifffahrt unsers Hafens hat nach Darstellung der politischen und geschäftlichen Situation und unter deren Druck höchst unbefriedigende Resultate gehabt. Selbst gegen das Kriegsjahr

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 171.

Digitized by Google

1866 sind wir mit der Segelschifffahrt im Rückstande. Es sind 134 Segelschiffe mit 19,248 Last weniger als 1866 hier arrivirt. Aehnlich ist das Verhältniß der ausgegangenen Schiffe.

b. Dampfschiffe.

Die Dampfschifffahrt auf unserm Hafen hat sich dagegen um die bedeutende Zahl von 153 Dampfern mit 23,793 Last vermehrt. Ein Zeichen der Zeit und deren Anforderungen schneller Beweglichkeit, wodurch Dampfschiffe Segelschiffe mehr und mehr überflügeln, resp. von gewissen Fahrten verdrängen werden. Die Resultate, welche die unsern Hafen und unser Revier befahrenden Dampfschiffe geliefert, dürften keine günstigeren als die der Segelschiffe sein. Die von Ersteren hier in Swinemünde entlöschten 25 Schraubendampfer kamen von Britischen Kohlenhäfen mit 400,476 Ctr. Kohlen.

c. Küstenfahrer.

Aehnlich der Segelschifffahrt gestaltet sich auch unsere Küstenschifffahrt. Während im Jahre

1866 534 Schiffe mit 11,333 Last beladen und 67 mit 1203 Last geballastet einfrafen, hat

1867 511 Schiffe mit 10,728 Last beladen und 32 mit 529 Last geballastet nachzuweisen,

so daß sich gegen das Vorjahr ein Ausfall von 58 Schiffen mit 1279 Last bei den eingegangenen Küstenschiffen herausstellt. Was die Schifffahrt des Swinemünder Hafens überhaupt anbetrifft, so haben von der von unsern Hafen eingegangenen Schifffahrt 22 pCt. gleich 54,856 Schiffslasten ihre Ladungen, hauptsächlich aus Kohlen, Koke und Robeisen bestehend, in Swinemünde entlöscht.

Eine spezjellere Nachweisung des Schifffahrtsverkehrs überreichen wir am Schlusse dieses.

Handel, Spedition und Verladung.

Unser Hafen als See- und Vorhafen nicht nur des großen Südostens und Nordostes Deutschlands, sondern dieser Theile des Europäischen Kontinents, ist leider als noch einzig in seiner Art dastehend, lediglich auf die Wasserstraße angewiesen. Ist diese durch Eis gesperrt, dann ist dadurch sowohl der Handel und Verkehr unsers Orts von den Hinterländern, als auch diese von ihrem See- resp. Vorhafen abgeschnitten. Keiner Geschäftsbranche kann daher und so lange nicht eine Eisenbahn zu jeder Jahreszeit Vermittelnin wird, irgend eine Ausdehnung gegeben werden. Der Handel, die Spedition und Verladungen, lediglich auf die Wasserstraße angewiesen, sind auf Rohprodukte, namentlich Englische Steinkohlen, Koke, Eisen ꝛc. beschränkt.

Der Import von Kohlen und Koke in den Hafen von Swinemünde betrug im Jahre 1867 2,763,836 Ctr. gegen 3,415,532 im Jahre 1866 und 4,083,420 im Jahre 1865. Der Ausfall dieses Imports im Jahre 1867, gegen das Jahr 1866 1,133,653 Ctr. betragend, hat seinen Grund theilweise in der Eingangs dieses geschilderten Situation des Jahres 1867; hauptsächlich aber darin, daß, wie sich die inländischen Schlesischen und Westphälischen Kohlen und Koke mehr und mehr Eingang schaffen, die Englischen Kohlen dadurch von unseren Konsumtionsplätzen und Märkten verdrängt werden. Durch die Einführung des Pfennigtarifs von 1 Pfennig per Centner und Meile, mit wahrscheinlicher noch weiterer Reduktion für den Transport der Kohlen und Koke auf unseren Staats- und Privat-Eisenbahnen, wird die Englische Koke noch größere Konkurrenz an sich heranrücken sehen. So hat z. B. in diesem Jahre zum ersten Male seit ihrem Bestehen die Städtische Gas-Anstalt in Berlin beschlossen, gar keine Englischen Kohlen, sondern lediglich inländische Kohlen zu beziehen.

Das Spedition- und Verladungs-Geschäft war im v. J. dadurch begünstigt, daß stets eine große Menge Leichterfahrzeuge, namentlich Kähne vorhanden waren und dadurch die Stromfrachten sich auf einem außerordentlich billigen Standpunkt erhalten mußten. Die Durchschnittsfrachten für Kohlen waren ab hier nach Stettin ¼ Rthlr., nach Gegenden des Nieder-Finow-Kanals 2½ Rthlr., nach Berlin 3½ Rthlr., nach Gegenden des Oberbruchs unterhalb Küstrin 2 Rthlr. per Last von 72 Berliner Scheffel. Für Eisen und Koke im Verhältniß. Wir hatten im ganzen verflossenen Jahre die betrübende Erscheinung, stets über mehr Verladungsgefäße, als Verladungswaaren disponiren zu können.

Diese ganze Geschäftslage im Allgemeinen läßt der Befürchtung Ausdruck geben, daß nur noch durch sehr billige Seefrachten für Englische Kohlen mit den inländischen Kohlen zu konkurriren ist, und solches auf Kosten unserer schon so sehr danederliegenden Rhederei und auf Kosten der Schifffahrt unsers Hafens geschehen wird.

Reduktion der Hafengelder.

Mit Dank und Genugthuung hat es uns erfüllt, daß bereits am 1. Dezember 1867 eine Reduktion der Hafengefälle um die Hälfte von resp. 8 Sgr. für beladene und 4 Sgr. für geballastete Schiffe auf resp. 4 und 2 Sgr. stattfand. Mit besonderer Freude begrüßten wir es, daß den Vorstellungen der Delegirten der Deutschen Seeschäfe vom Dezember 1865 dahin gewillfahrt worden, daß laut Königl. Kabinetsordre vom 10. Februar d. J. diesen Ermäßigungen noch eine weitere Ausdehnung gegeben worden, und zwar derartig, daß diejenigen Schiffe, welche ausschließlich mit Dachpfannen, Bruch, Cement, Granit, Gyps, Kalk, Mauer-, Pflastersteinen, Ziegelsteinen aller Art, Kreide, Thon- oder Pfeifenerde, Seegras, Seesand, Torf, Steinkohlen, Koke, Rohschwefel oder Salz beladen, gleich Schiffen in Ballast angesehen werden sollen und danach die Hafengefälle zu entrichten haben. Das frühere Nothhafenverfahren ist gleichfalls in einer so liberalen Weise modifizirt worden. Um aber den höchsten Intentionen Rechnung zu tragen, dürfte es sich empfehlen, für die Nachweisung der Qualifikation als Nothhafner die noch immer bestehenden lästigen Formalitäten zu beseitigen, da ja

> alle Schiffe, gleichgültig aus welchem Grunde selbe hier einlaufen, von Zahlung von Hafengeldern befreit sind, sobald es sich bei deren Wiederausgang herausgestellt hat, daß dieselben mit der eingebrachten Ladung den Hafen wieder verlassen haben.

Hiernach und in Erwägung ziehend, daß alle ein- und auslaufenden Schiffe so wenig Lootsen- als Feuergebühren, noch Revierabgaben zu entrichten haben, verbleibt unser Hafen seit dem ersten März d. J. den billigsten und praktikabelsten Häfen Europas zur Seite gestellt zu werden.

Telegraphenwesen.

Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung von Telegraphenstationen auf beiden Seiten des Haffs, namentlich auf der diesseitigen Seite auf dem hochgelegenen Lebbiner Berge beziehen wir uns auf unsere spezielleren Ausführungen in unserm letzten Jahresbericht.

Soviel uns bekannt geworden, sind unsere auf Abhülfe dieses Bedürfnisses gerichteten Bitten und Vorstellungen von den hiesigen Lokal- und Provinzialbehörden dringend befürwortet worden. Die Erfahrungen des letzten Winters haben die Nothwendigkeit der Errichtung einer Telegraphenstation am Lebbiner Berge von Neuem bestätigt, da wiederum mehrere Schiffe und Fahrzeuge im Haff in Folge Eisganges und Sturmes in große Gefahr waren, ohne daß von hier rechtzeitig Hülfe requirirt werden konnte. Wir sprechen die zuversichtliche Erwartung aus, daß diese bereits seit dem Jahre 1865 angeregte und bewiesene Nothwendigkeit der Errichtung einer Telegraphenstation auf dem Lebbiner Berge, als für die Sicherheit

Digitized by Google

der Schifffahrt im Haff von großer Wichtigkeit, nunmehr eine baldige gewünschte Erledigung finden wird.

Eisenbahnen.

In unserm vorjährigen Jahresbericht haben wir uns so speziell als dringlich über die für unsere Stadt, unseren Hafen und für den allgemeinen Verkehr so bedeutungsvolle Eisenbahnfrage ausgesprochen. Seit ca. 15 Jahren sind die Vorstellungen unserer Kommunalbehörden und unserer Kaufmannschaft für die Nothwendigkeit einer Eisenbahnverbindung mit dem Festlande und seinen Hinterländern unberücksichtigt geblieben.

Unser Hafen, als See- und Vorhafen, mit seinen für Staatskosten geschehenen Einrichtungen und Unterhaltungsanstalten, steht in der That — als ein Torso ohne irgend welche Schienenverbindung — vereinzelt da! Die Nothwendigkeit der Verbindung unsers Hafens mit seinen Hinterländern, sowohl in kommerzieller als strategischer Rücksicht, ist wohl von keinem vorurtheilsfreien Geschäftsmann anzufechten. Vom kaufmännischen Standpunkte aus hat dieselbe durch den letzten Deutschen Handelstag in Frankfurt a. M. und durch die Konferenz der Delegirten Deutscher und Preußischer Seestädte in Berlin 1865 allgemeine Anerkennung gefunden. Dennoch ist bisher Alles beim Alten geblieben, weil überhaupt eine Eisenbahnverbindung mit Swinemünde einem großen Theil der Kaufmannschaft unsers benachbarten Stettins nicht convenable ist, und diese sowenig eine Nothwendigkeit als eine Rücksichteit einer solchen anerkennen, geschweige den Bau derselben befürworten oder unterstützen will. Wir glauben uns nicht in der Annahme zu täuschen, daß dieser unserer Auffassung der Eisenbahnfrage auch höheren und höchsten Orts zugestimmt werden dürfte und sonach der diese Frage hindernde gordische Knoten dorther schließlich Lösung finden werde. Außerdem ist die allgemeine Loosung unserer Nachbarn Stettins — Haffhafen oder gar eine Eisenbahn nach dem See- und Vorhafen Swinemünde —! Ob und wie die Hinterländer, die erst recht berechtigt sind unsern Hafen ihren Vorhafen zu nennen und diesen zu benutzen, dabei fahren, ist ihnen gleichgültig. Unsere Stadt und Kaufmannschaft steht schon seit Jahren auf dem objektiven Standpunkt:

> Ueberhaupt irgend eine Eisenbahn nach unsern Hinterländern und Aufhören unserer Abhängigkeit von der Wasserstraße und der damit verbundenen Isolirung!

Welcher Weg dazu eingeschlagen wird, ob via Haff, via Ostswine, Stargard, Damm oder via Anklam, ist uns vorläufig gleichgültig. Ist die Haffbahn ausführbar und praktikabel, dann dürfte es nach allen Gesichtspunkten endlich an der Zeit sein, mit deren Bau vorzugehen. Andererseits ist es eine so große Härte als Ungerechtigkeit gegen unsere Hinterländer, daß Seitens unserer Nachbarstadt Stettins dieses Projekt stets benutzt wird, um den Bau anderer Linien damit zu hindern oder doch zu verzögern.

Fischerei.

Die Fischerei der Küstenbewohner unserer Insel hat sich auf unsere Küsten beschränkt. Anregungen, diese auf hoher See auszudehnen, sind bisher diesseitig ohne Ausführung geblieben, weil nicht nur diejenigen unserer Nachbarschaft Stralsund und Kommin keine besonderen Resultate geliefert, sondern auch die jüngste Vergangenheit nicht geeignet war, größeres allgemeines Interesse für neue Unternehmungen an den Tag zu legen und diesem Kapital zuzuwenden. Das Resultat der Küstenfischerei des verflossenen Jahres war folgendes:

Während in den Monaten Juli, August, September nur das Quantum von 176½ Tonnen Hering gefalzen und in den Verkehr gebracht wurden, war der Fang in den Monaten Oktober, November ein ganz außergewöhnlich großer, bei schöner Qualität der Fische, und erreichte im Monat Oktober 3124½ und im Monat November 1615½ Tonnen. Der Total-Heringsfang westlich unsers Hafens an den Fischplätzen unserer Insel Usedom betrug demnach im Jahre

1867	4915 Tonnen, gegen		
	2995	„ im Jahre	1866,
	915	„ „	1865,
	4132	„ „	1864.

Die übrigen an unserer Küste gefangenen Fische gehen in großen Quantitäten frisch in den Konsum, theils hier, größtentheils aber nach dem Binnenlande, theils geschieht solches im geräucherten Zustande.

Es wäre wünschenswerth, daß unsern Strandbewohnern, welche sich mit Bereitung und Räucherung der gefangenen Fische beschäftigen, gleiche Begünstigung mit den Salzern dadurch eingeräumt würde, daß für die vorher nöthige Salzung der Räucherfische das dazu erforderliche Salz zu gleichen Preisen als zur Einsalzung von Heringen ꝛc. belassen würde. Die desfallige nöthige Kontrole dürfte auf keine größeren Schwierigkeiten stoßen, als solche ja ohnehin bei den Salzern stattzufinden hat.

Im Interesse unserer Fischerei erlauben wir uns noch folgende Bemerkungen resp. Vorstellungen. In früheren Jahren, bis zum Jahre 1853, galt es als Prinzip zur Hebung und Förderung unserer Küstenfischerei, daß denjenigen Fischern, welche durch Sturm und anderes Unglück die zu ihrem Betriebe und zu ihrem Lebensunterhalt erforderlichen Netze verloren hatten, und so arm waren, aus eigenen Mitteln keine neuen Netze beschaffen zu können, deren Anschaffung durch Staatshülfe zu bewirken und zwar derartig, daß die Königl. Regierung das zu solchen Netzen nöthige Garn den hülfslosen Fischern unentgeltlich überließ resp. hergab. — Unsere Küstenfischer sind wiederholentlich, namentlich mehrere Male im p. J. und während dieses Frühjahrs durch stürmische Witterung hart betroffen worden. In allen Ortschaften haben eine Menge Fischer einen großen Theil ihrer zur Fischerei und zu ihrem Lebensunterhalt nothwendigen Netze verloren. Aus eigenen Mitteln sind dieselben nicht im Stande, die verlorengegangenen durch neue zu ersetzen. Dazu kommt noch die große Theuerung und wirkliche Armuth, wie Nothzustand in den Fischerdörfern. Es steht zu befürchten, daß viele Familien, auf Fischerei für ihren Lebensunterhalt angewiesen, diesen nicht nur nicht finden und größerer Noth entgegengehen, sondern daß auch unsere segensreiche Küstenfischerei dadurch mehr und mehr ins Stocken geräth. Es ist erforderlich, daß den ganz unbemittelten Fischern insoweit Mittel resp. Unterstützungen gewährt werden, um aufs Neue Garn und Netze zum Fischereibetrieb beschaffen zu können. Die Privatwohlthätigkeit hat wiederholend das Ihre gethan, diese ist aber nicht ausreichend. Nach diesen Darstellungen empfehlen resp. erbitten wir, daß zur Unterstützung unserer Fischerei in angedeuteten Fällen den Fischern auch fernerhin Staatshülfe zu Theil werden möge, umsomehr wir die Veranlassung nicht kennen, weshalb solche seit dem Jahre 1853 nicht mehr gewährt worden ist.

Rhederei und Schiffsbau.

Unter dem Einfluß der Verhältnisse war es nicht zu erwarten, daß unsere vaterländische Rhederei und die unserer Stadt vortheilhafte und gewinnbringende Resultate erzielen würde. Die sich vergrößernde Anzahl der Dampfschiffe verdrängt die Segelschiffe mehr und mehr und schließt letztere von gewissen Fahrten fast gänzlich aus. Holz- und Kohlentransporte waren für Schiffe unseres Reviers und anderer Deutscher Ostseehäfen in früheren Jahren eine lohnende und gewinnbringende Beschäftigung. Die alljährlich sich vergrößernde billige Holzausfuhr aus Russischen, Russisch-Finnisch und Schwedisch-Finnischen Häfen des Bothnischen Meerbusens wirkt sehr nachtheilig auf den Holz-Export aus unseren und solchen via unserer Preußischen Häfen. Dieselbe kann nur durch sehr billige Seefrachten konkurriren und Vermittelung finden. Daß sich unter dem Druck dieser Verhältnisse Kapital vom Schiffsbau und Schiffsrhederei fern hält, ist eine natürliche Folge. Die Rhederei unserer

Digitized by Google

Stadt bestand Ende des Jahres 1867 aus 42 Segelschiffen mit 4633 Last und 2 Dampfschiffen von resp. 40 und 25 Pferdekraft. Es gingen 4 Schiffe mit 444 Last durch Seeverlust und 3 Schiffe mit 143 Last durch Verkauf ab und kamen 4 Schiffe mit 448 Last durch Ankauf hinzu. Ende des Jahres 1866 bestand die hiesige Rhederei aus 47 Seeschiffen mit 4789 Last und 2 Dampfern mit 40 resp. 25 Pferdekraft; mithin 1867 ein minus von 5 Schiffen mit 156 Last. Auf den hiesigen drei Schiffswerften wurde nur ein kleines Küstenschiff von 40 Last neu erbaut und zwei Baggerschiffe von 160 und 155 Last und eine Schonerbark von 105 Last verarirt resp. neu aus- und umgebaut.

Nur friedliche Zeiten und damit sich hoffentlich wieder einstellende günstigere Konjunkturen können dem Interesse für Schiffsrhederei einen neuen Impuls geben, sonst ein successiver fernerer Rückschritt derselben durch Fernhaltung neuer Kapital-Anlagen von dieser Branche unausbleiblich ist.

Fährwesen und Post.

Wiederholentlich und namentlich in unserem vorjährigen Jahresbericht nahmen wir Veranlassung, das Mangelhafte und Unsichere unseres Fährwesens und die Nothwendigkeit der Errichtung einer Dampffähre zwischen unserer Stadt und Ostpreine resp. der Insel Wollin nachzuweisen. Wir sind bisher ohne Berücksichtigung geblieben, und halten es für unsere Pflicht, auch hier wieder die immer mehr an den Tag tretende dringliche Nothwendigkeit für Errichtung einer Dampffähre auszusprechen. Möchte nur nicht ein größeres Unglück durch die jetzt häufig gefährliche Fährpassage herbeigeführt werden und dadurch unsere früher ausgesprochenen Befürchtungen Bestätigung finden.

Auf unsere vorjährigen Anträge, an Sonntagen das Postbüreau in der Mittagszeit von 12—1 Uhr zur Ausgabe von Briefen und Zeitungen zu öffnen, sind wir abschläglich beschieden. Wir geben und der Hoffnung hin, daß es einer späteren Zeit vorbehalten bleibt, unsere deshalfsigen Wünsche zu erfüllen.

Fabrik-Anlagen.

So lange unsere Stadt und unser Hafen nicht durch eine Eisenbahn mit den Hinterländern verbunden ist, werden Fabrik-Anlagen hier keinen Boden gewinnen und Kapitalien sich davon fern halten. Wir glauben unserer Ansicht dahin Ausdruck geben zu müssen, daß die Berge und Höhenzüge der Inseln Usedom und Wollin reiche Schätze in ihrem Schooße bergen, deren Erschließung und Zutageförderung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Reichhaltige Kalklager, sowohl in der Nähe unserer Stadt, als auch namentlich auf der Insel Wollin in den Lebbiner Bergen, finden mehr und mehr Ausbeutung. Das Etablissement Kalkofen bei Lebbin produzirte ca. 50,000 Centner Schlemmkreide, 10,000 Tonnen Kalk und lieferte ca. 7000 Schachtruthen Roh-Kreide. Diese letztere wurde und wird ferner durch die Portland-Cement-Fabrik in Stettin verarbeitet und dahin zu Wasser verladen. Einen immer größeren Aufschwung nimmt die gleichfalls am Lebbiner Berge belegene Pommersche Portland-Cement-Fabrik mit ihren Muster-Einrichtungen für die bei derselben Beschäftigung findenden 400 Arbeiter. Dieses im Jahre 1856/57 begründete Etablissement begann die Fabrikation von Cement im Jahre

1858 mit	7,000	Tonnen,	
steigerte dieselbe 1859 auf	18,000	»	
1860 »	34,000	»	
1861 »	54,000	»	
1862 »	65,000	»	
1863 »	73,000	»	
1864 »	78,000	»	
1865 »	87,000	»	
1866 »	90,000	»	und erreichte
1867	113,000	»	

Der Absatz dieser Fabrikate hat mit der Produktion nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern es hat eine wesentliche Erweiterung und Vergrößerung der Betriebsanlagen erfolgen müssen, um neuen Anforderungen zu genügen. Die Produktion dieser Fabrik ist für das Jahr 1868 auf ca. 150,000 Tonnen Cement in Aussicht genommen. Fast der dritte Theil der vorjährigen Produktion ist über unsern Hafen nach Rußland, Dänemark, England und Schottland und nach den Preußischen Ostseehäfen exportirt worden. Wir können auch in dieser Schöpfung nur einen glücklichen Fortschritt unser vaterländischen Industrie erblicken und begrüßen solche, welche der ausländischen, namentlich der Englischen Cementfabrikation gegenüber eine ebenbürtige Stellung eingenommen hat und hoffentlich zu behaupten wissen wird. Das in unserem vorjährigen Jahresbericht bereits erwähnte Etablissement Jordanhütte, östlich von dem Badeorte Misdroy, hat an der Ostseeküste (gleichfalls auf der Insel Wollin), ursprünglich auf Gewinn von Vitriol und Schwefelsäure in ziemlich großartigem Maßstabe angelegt, mit seinen späteren Einrichtungen zur Cementfabrikation, hat auch im vorigen Jahre, bis auf einige Schwefelsäure-Gewinnung, Stillstand gehabt.

Swinemünder Hafeneinrichtungen.

Unsere vorjährigen Darstellungen über Mängel und Unvollkommenheiten der Einrichtungen unseres Hafens haben Anerkennung und bereits theilweise Abhülfe erfahren. Durch die Verlängerung und den Ausbau resp. Erhöhungsbau der Molen, durch Befestigungen dieser durch deren Ufereinfassungen im Strom, durch die geschehenen Baggerungen und die dadurch bewirkten Verbesserungen des Hafeneinganges und des Fahrwassers ist auch für die Navigation unseres Hafens ein wesentlich vortheilhafter Fortschritt geschehen. Wir haben dieses mit Dank zu konstatiren.

In Betreff der Erweiterung und Vertiefung unseres Binnenhafens mit praktikablen Anlagen, Brückenanlagen und Waageaufstellungen, so auch der Aufstellung eines Krahns in unserem Hafen, haben wir unsere vorjährigen Vorstellungen aufs Neue zu wiederholen. Unter Bezugnahme auf frühere Separat-Vorstellungen bei der hiesigen Königlichen Schiffahrts-Kommission und bei der Königlichen Regierung in Stettin haben wir auch hiermit nochmals die Aufmerksamkeit auf die sogenannte grüne Fläche, welche unsern Strom und den Winterhafen begrenzt, hinzulenken. Die auf dieser Insel belegenen fiskalischen, dem Publikum vermiethbaren Lagerplätze sind für den hiesigen Geschäftsverkehr unentbehrlich. Wenn auch die Seite nach dem Strom zum Theil praktikabel ist, so sind die Einrichtungen und Einfassungen doch nicht mehr zeitgemäß und den Verhältnissen überall dienlich. Das Bollwerk hat keine Spundwände, eine Baggerung ohne solche, dicht an dasselbe, wie bei Löschung von Schiffen behufs deren Anlegung nöthig, ist unausführbar, und die dort ihre Ladungen löschenden Schiffe müssen vom Bollwerk weit entfernt bleiben und durch lange Stellungen, über welche die resp. zur Lagerung bestimmten Ladungen zu transportiren sind, mit den Anlegerstägen verbunden werden. Sodann hat diese Insel, vom südlichen Ende die Mitte fast ganz durchschneidend, einen natürlichen Kanaleingang in dieselbe. Eine Oeffnung desselben, südlich durch Ausbaggerung und Ruhrarmachung dieses Kanals ist so nützlich als nothwendig und kann einer Menge unserer Revier- und Leichterfahrzeuge nicht nur sichere Liegeplätze geben, sondern wird dann auch dem Verkehr neue praktische Löschstellen erschließen. Im allgemeinen Interesse müssen wir die Ruhrbarmachung der Insel, die sogenannte grüne Fläche, als für den Verkehr unseres Hafens so vortheilhaft als nothwendig, aufs dringendste befürworten.

Durch den Bau des Trockendocks für Rechnung der Königlichen Marine dürfte unser Hafen von größeren Schiffen als bisher frequentirt werden, da es in der Absicht des Königlichen Marineministerii liegt, dieses Dock nach Vollendung auch der Benutzung des Privatverkehrs zu überlassen. Der sich immer mehr

Digitized by Google

vergrößernden Dampfboot-Flotte unseres Reviers und den unseren Hafen frequentirenden Dampferlinien mit England, Frankreich, Holland, Belgien, Rußland, Schweden, Dänemark, mit unseren alten und neuen Preußischen Ländern und unseren Küstenplätzen, wozu auch jetzt noch neue Linien mit den Hansestädten Bremen und Hamburg treten werden, dürfte diese Dockanlage eine so große Annehmlichkeit als Nützlichkeit gewähren. Wir können aber bei dieser Gelegenheit nicht umhin, die Besorgniß schon heute laut werden zu lassen, daß wenn, wie beabsichtigt wird, das schwimmende Dock während des Dockens im Strom liegen bleiben soll, der Schiffahrtsverkehr ungemein behindert werden dürfte, da die dazu ausersehene Stelle unseres Hafens sehr schmal ist und den Central-resp. Kreuzungspunkt unseres ganzen ein- und ausgehenden Schiffsverkehrs bildet. Ganz abgesehen davon, daß es seine großen Schwierigkeiten haben dürfte, einen mit einem Schiffe belasteten eisernen Kasten von so enormen Dimensionen gegen die Einwirkung des Windes und Stromes jeder Zeit genügend zu befestigen. Es dürfte vielleicht noch jetzt an der Zeit sein, diese unsere Auffassung einer speziellseren praktischen Prüfung zu unterziehen.

Bank-, Hypotheken- und Schuldhaftwesen.

Wir können nicht umhin, anzuerkennen, wie die hiesige Königliche Bank-Kommandite mehr und mehr einen wesentlich vortheilhaften und wohlthuenden Einfluß auf den sich successive größer entwickelnden eigenen Geschäftsverkehr des hiesigen Handelsstandes ausübt. In der Zukunft wird dieses noch in größerem Maßstabe stattfinden und seine segensreichen Früchte tragen. Die Aufhebung der Beschränkung des Zinsfußes hat sowohl auf unsere städtischen als ländlichen Hypotheken-Verhältnisse einen nachtheiligen Einfluß geübt. Wir können es daher nur mit Freuden begrüßen, daß eine Reform der Hypothekenordnung bevorsteht und hoffen, daß bei dem Ernst dieser Frage für den Grundbesitz eine nothwendige Ausgleichungsmethode sich auffinden lassen werde. In gleicher Weise hoffen wir, daß die allseitigen Anstrebungen behufs Reform und Umgestaltung des Konkurswesens einen recht baldigen, allseitig befriedigenden Abschluß finden mögen. Die Aufhebung der Schuldhaft dürfte in beabsichtigter Art, in Rücksicht auf allgemeine Kreditverhältnisse, einen besonderen Einfluß nicht ausüben. Für den Großhandel hat Personalarrest als Exekutionsmittel überall nur einen sehr untergeordneten Werth. Anders ist es dagegen für den gewerblichen und Kleinhandelsverkehr, es dürfte die Kreditgewährung und die daraus folgende leichtere Beweglichkeit desselben möglicherweise erschweren. Gleichfalls dürfte es sich empfehlen, für den oft unvermeidlichen Verkehr mit Ausländern die Schuldhaft als einzig kräftiges Exekutionsmittel bösmilligen ausländischen Schuldnern gegenüber nicht aufzuheben.

Allgemeines.

Wenngleich wir mit dem größten Dank anerkennen müssen, wie unseren und den allgemeinen Wünschen behufs Ermäßigungen von Hafengefällen und Erleichterung des Verkehrs ꝛc. in so ausgedehntem Maßstabe bereits Rechnung getragen worden, und die Folgen davon sich schon jetzt fühlbar machen, so müssen wir doch wiederholt mit Bedauern konstatiren, daß der allgemeine Geschäftsverkehr unseres Orts sureessive mehr und mehr ein rückwärtsschreitender ist.

Wie bei allen gewerblichen, merkantilen und industriellen Unternehmungen und Entwickelungen überall die schnelle und leichte Beweglichkeit vermittelst Eisenbahnanlagen eine ganz unentbehrliche und dem Geiste der Zeit nothwendige geworden ist, so kann nur dann erst ein neuer Fortschritt dieser Lebensbranchen hier stattfinden, wenn unser Baden die ihm gebührende Eisenbahnverbindung erhalten hat. Wie oft ausgeführt, fordert die geographische Lage Swinemünde's zum Wohl des ganzen Hinterlandes solche gebieterisch. Leider ist die unbemittelte Kommune unserer jungen Stadt und mit ihr der Gewerbe- und Handelsstand derselben nicht in der Lage, große Opfer zur Erlangung einer solchen zu bringen und dadurch wesentlich zu fördern.

Auf die Vorstellung der Delegirten-Versammlung Preußischer und Norddeutscher Seestädte vom 11. Dezember 1866 hatte Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister unterm 17. Mai 1867 zu Händen des Vorstehramts der Kaufmannschaft zu Königsberg in verfügen geruht, daß behufs Vermeidung von Verzögerung in der vollamtlichen Abfertigung von eingegangenen Schiffen, in Fällen des Bedürfnisses, bei Mangel an Zollbeamten und zur Begleitung designirter Hafengenssd'armen geeignete Militairs als Hülfsaufseher ꝛc. heranzuziehen seien, und daß zu diesem Zweck Se. Excellenz mit dem Herrn Kriegs-Minister in Verbindung getreten. Zu unserem Bedauern hat diese Verfügung hier noch keine Anwendung gefunden, obgleich häufig das Anlaufen solchen benutzende Schiffe hier längeren Aufenthalt haben, weil keine genügende Anzahl Hafengens'darmen zur Begleitung solcher Schiffe nach Stettin vorhanden ist. Ueberhaupt ist die etatsmäßige Mannschaft der zu diesem und zur Bewachung der Schiffe bestimmten Dienste auf 60 Mann Hafengens'darmen festgesetzt, niemals oder selten vollzählig, und erreicht deren Anzahl kaum 50 Mann, da viele zu diesem Dienste berechtigte, hierher kommandirte Militairs hier nur kurze Zeit aushalten, um sich anderweitig zu engagiren. Wir sprechen den Wunsch aus, daß nach diesen Mittheilungen im Interesse unseres Verkehrs derartige nöthige Schritte gethehen mögen, welche die hiesige Schiffsabfertigung mit den Verfügungen Sr. Excellenz des Herrn Finanz-Ministers in Einklang bringen.

Was endlich die Klarirung und Abfertigung der nach Stettin bestimmten Segel- und Dampfschiffe, so auch hier löschender Schiffe im Allgemeinen anbetrifft, so sind hierorts neuerdings große Erleichterungen gewährt worden. Wenn selbst nun diese hauptsächlich den Dampfschiffen zu Gute kommen, so hoffen wir, daß auch entsprechende Erleichterungen den Segelschiffen zu Theil werden und sind überzeugt, daß sich noch herausstellende Mängel und Unvollkommenheiten fernere Berücksichtigung und Abhülfe finden werden.

Swinemünde, im Mai 1868.

In den letzten vier Jahren arrivirten in Swinemünde:

Schiffsgattungen.	1867.		1866.		1865.		1864.	
	Zahl.	Last.	Zahl.	Last.	Zahl.	Last.	Zahl.	Last.
A. Segelschiffe	1900	149,780	2034	169,028	2062	188,191	1301	100,615
B. Dampfschiffe	654	104,675	501	80,882	488	75,697	387	55,257
C. Küstenfahrer	543	11,257	601	12,536	643	13,473	284	5,297
Summa	3097	265,712	3136	262,446	3193	277,361	1972	161,151

Digitized by Google

Nach der Nationalität geordnet bestanden die in den letzten 4 Jahren hier arrivirten Schiffe in:

A. Segelschiffe.

	1867.		1866.		1865.		1864.	
	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.
Amerika	.	.	.	.	2	398	.	.
Argentinische Konföderation	.	.	.	.	1	154	.	.
Belgien	.	.	.	.	1	172	.	.
Dänemark	142	3,967	174	4,200	136	3,086	46	771
Frankreich	9	612	15	904	18	1,154	23	1,736
Großbritannien	380	33,908	414	43,065	456	50,793	294	28,197
Hansestädte	9	547	7	270	7	549	.	.
Hannover	131	5,021	116	4,644	93	3,704	50	1,809
Italien	.	.	.	.	.	.	2	205
Mecklenburg	42	6,840	44	6,924	76	12,544	14	1,773
Niederlande	77	4,217	71	7,833	79	9,432	56	3,208
Norwegen	140	5,596	125	6,033	219	7,763	172	6,486
Oldenburg	7	512	7	380	8	522	.	.
Oesterreich	.	.	1	55	.	.	.	.
Preußen	751	81,677	851	87,444	818	97,413	513	51,706
Rußland	13	773	17	1,430	11	852	15	1,271
Schweden	45	1,700	30	1,244	35	1,529	30	1,099
Schleswig-Holstein	154	4,410	159	4,502	102	2,625	84	2,194
Spanien	.	.	.	.	.	.	1	79
Summa	1900	149,789	2034	169,028	2062	188,191	1301	100,615

B. Dampfschiffe.

	1867.		1866.		1865.		1864.	
	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.
Dänemark	19	2,569	14	1,612	11	1,401	4	552
Frankreich	.	.	.	.	.	.	1	124
Großbritannien	203	56,101	158	43,477	131	35,079	83	21,173
Hansestädte	26	4,662	16	2,959	19	2,884	24	5,437
Mecklenburg	2	140	.	.	1	70	.	.
Niederlande	28	6,243	23	4,130	37	6,997	33	5,316
Norwegen	1	147	2	106	.	.	.	.
Preußen	372	34,558	285	28,164	286	28,869	238	21,034
Rußland	2	272	3	434	2	357	.	.
Schweden	1	83	.	.	1	40	14	1,621
Summa	654	104,675	501	80,882	488	75,679	387	55,257

Hiernach sind eingegangen:

1867 134 Segelschiffe mit 19,248 Last weniger als 1866,
1867 153 Dampfer „ 23,793 „ mehr „ 1866,
zusammen 1867 19 Schiffe mit 4,545 Last mehr als 1866.

Von sämmtlichen hier eingekommenen Schiffen entlöschten ihre Ladungen in Swinemünde:

1867: 293 Schiffe mit 54,906 Last.
1866: 404 Schiffe mit 70,464 Last.
1865: 508 Schiffe mit 86,691 Last.
1864: 183 Schiffe mit 31,190 Last.

Nach der Lastenzahl sind danach (Küstenfahrer-Segelschiffe ausgenommen) hier in Swinemünde geblieben und haben ihre Ladungen entlöscht:

1867: 21,97 pCt.
1866: 28,25 pCt.
1865: 32,85 pCt.
1864: 20,01 pCt.

der sämmtlichen via Swinemünde eingegangenen Schifffahrt.

Digitized by Google

C. Küstenschifffahrt.

	1867.		1866.		1865.		1864.	
	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.
Beladen	511	10,728	534	11,333	599	12,669	268	5,035
Geballastet	32	529	67	1,203	44	804	16	244
	543	11,257	601	12,536	643	13,473	284	5,297

Seeschiffe in Winterlage 122 mit 15,154 Last. Küsten- und Leichterschiffe 35 mit 614 Last. Kähne 41. Dampfschiffe 8.

Jahresbericht der Handelskammer zu Neuß für das Jahr 1867.[1])

Abtheilung A.

Ansichten, Gutachten und Wünsche.

1. Handelsgesetzgebung.

Die nach dem hohen Reskripte vom 2. Dezember v. J. in Aussicht genommene Revision der Allerhöchsten Verordnung vom 11. Februar 1848, die Bildung der Handelskammern betreffend, und deren Ausdehnung auf das gesammte, erweiterte Staatsgebiet, behufs Herbeiführung eines einheitlichen Rechtszustandes, kann nur zweckmäßig befunden werden; und es dürfte hierbei insbesondere, was die Qualifikation zum aktiven und passiven Wahlrecht anbelangt, wesentlich an den in jenem Reskripte bezeichneten Gesichtspunkten festzuhalten sein.

Von dem Deutschen Handelstage ist der Antrag angeregt worden, daß die Kompetenz des Bundesrathes des Zollvereins und des Zollparlaments dahin erweitert werden möge, daß außer der nach Artikel 7 des Vertrages vom 8. Juli 1867 diesen beiden Faktoren zugewiesenen Gesetzgebung über Zolltarif und Zollwesen, Besteuerung von Salz, Rübenzucker und inländischem Tabak u. dergl., denselben auch die Gesetzgebung über mehrere andere, in die Verkehrs- und wirthschaftlichen Verhältnisse tief eingreifende Angelegenheiten zugetheilt werde. Als solche haben wir nach unserem Dafürhalten bezeichnen zu müssen geglaubt:

1. Ordnung des Maaß-, Münz- und Gewichts-Systems;
2. Freizügigkeit;
3. Bestimmungen über den Gewerbebetrieb einschließlich des Versicherungswesens;
4. Erfindungs-Patente;
5. Schutz des geistigen Eigenthums;
6. Flößerei und Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und Zustand der letzteren, sowie Fluß- und sonstige Wasserzölle;
7. Post- und Telegraphenwesen.

Wir bitten, bei den einschlägigen Verhandlungen die angeregte Kompetenz-Erweiterung, die für den Fortschritt und die Entwickelung auf wirthschaftlichem Gebiete von der größten Bedeutung ist, erstreben zu wollen.

Bei der in Vorarbeit genommenen Gesetzgebung über ein neues Civilprozeß-Verfahren hoffen wir, daß die Organisation der Handelsgerichte sich an die jetzige Einrichtung, wie sie in Rheinland besteht und durch langjährige Erfahrungen sich bewährt hat, möglichst anschließen möge.

Die Handelskammer zu Wesel hat an das hohe Präsidium des Reichstages des Norddeutschen Bundes den Antrag gestellt, daß eine Centralstelle für die an den Eisenbahnen abhanden gekommenen und wieder aufgefundenen resp. für alle ohne Begleitpapiere gleichsam herrenlos angebrachten Güter sigirt werden möge. Das Verzeichniß dieser Güter wäre dann periodisch durch ein besonderes Blättchen, worauf Jeder abonniren könne, bekannt zu machen. Wir erachten eine derartige Einrichtung gleichfalls für zweckdienlich und glauben dieselbe hiermit befürworten zu müssen.

2. Gewerbegesetzgebung.

Bezüglich der in der Vorbereitung begriffenen neuen allgemeinen Gewerbeordnung sprechen wir das Vertrauen aus, daß diejenigen Wünsche, welche von den verschiedenen Handels-Korporationen wiederholt in Hinsicht auf das Konzessionswesen zum Ausdruck gelangt sind, thunlichste Berücksichtigung finden werden.

Wir erneuern unter Hinweis auf die in unserem vorjährigen Berichte entwickelten Motive die Bitte, daß die Erleichterung der Selbstlastirung der Stempelmarken auch auf die Aussteller inländischer Wechsel möge ausgedehnt werden.

Gleichfalls zählen wir noch zu unseren Wünschen, daß durch die Gesetzgebung dem Uebelstande vorgebeugt werde, daß Fabrikate häufig in sogenannten Pfundpaketen versendet werden, in Wirklichkeit aber ein volles Pfund nicht halten und dadurch zur Täuschung des Publikums beitragen.

Wir bedauern, daß auf ein von der Handelskammer zu Düsseldorf im Sinne und Einverständniß der übrigen Handelskammern eingereichtes Gesuch, um Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Fabrikmarken und Etiquetten, sowie um den Abschluß dahin zielender Handelsverträge, der Bescheid ergangen ist, wie diesem Antrage wegen der durch die Ausführung unvermeidlichen Schwierigkeiten nicht entsprochen werden könne. Ein derartiges Gesetz existirt in England, Frankreich, Belgien und selbst in Amerika, und was in diesen Ländern mit gutem Erfolg für die industrielle Entwickelung ermöglicht worden, dürfte in unserem Staate wohl nicht zur Unmöglichkeit gehören.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte pro 1866 S. 293.

3. Maaße, Gewichte und Münzwesen.

Als dringenden Wunsch repräsentiren wir wiederum die Herbeiführung eines einheitlichen Maaß-, Gewichts- und Münz-Systems für Deutschland resp. für die Staaten des Zollvereins.

4. Geld- und Kreditwesen.

Durch die am 9. September v. J. hierselbst geschehene Errichtung einer Bank-Agentur ist einem vielfach und längst ausgesprochenen Wunsche der Kaufmannschaft und einem dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen worden. Das Institut hat sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens bereits bewährt.

5. Postwesen.

Nachdem durch die Einführung des Einheitsportosatzes für einfache Briefe ein guter Anfang zu Fortschritten auf dem Gebiete des Postwesens gemacht worden, möchte zunächst zu erwirken sein, daß die gegen früher höher gestellten Portosätze für Geld- und Packet-Sendungen ermäßigt werden.

6. Handelsverträge, Zolltarife und Zollein-richtungen.

Die definitive Aufrechthaltung des Zollvereins ist allseitig aufs Freudigste begrüßt worden.

Bei der bevorstehenden Revision der Zolltarife machen wir auf die bei dem Rüböl zum Nachtheil der inländischen Oelfabrikation bestehenden Differenzen aufmerksam, indem der Eingangszoll von vereinsländischem Rüböl nach Frankreich und Belgien 6 Franks pr. 100 Kilo beträgt, während bei der Einführung von Rüböl aus Frankreich, Belgien in den Zollverein, nur ein Eingangszoll von 15 Sgr. pro Centner festgesetzt ist. Eine Ausgleichung dieser Differenz erscheint im Interesse der inländischen Fabrikation um so mehr geboten, als das Ausland beim Bezuge fremder Saaten obenhin günstiger gestellt ist. Auch wäre die zollfreie Einführung von Mehl nach Holland ähnlich wie nach Frankreich und Belgien und von Oelkuchen nach Holland gleichwie nach Belgien zu erstreben.

Von großer Wichtigkeit betrachten wir die dem Vernehmen nach bei dem Bundesrathe des Zollvereins beantragte Einführung eines Eingangszolles auf Petroleum, dessen Import nach Deutschland die großartigsten Dimensionen angenommen hat und welches durch seine Wohlfeilheit und seine allgemein gewordene Anwendung als Leuchtmittel sowohl die inländische Rüb- und Mineralöl-Fabrikation als auch die Oelsamen-Kultur in erheblichem Maaße schädigen dürfte. Die so äußerst niedrigen Preise dieses Artikels lassen, gegenüber dem Nachtheile, den sie der inländischen Fabrikation und der Landeskultur zufügen, die Einführung eines angemessenen Eingangszolles zu, ohne dadurch die Konsumenten des Petroleum irgendwie zu beeinträchtigen, wogegen dem Staate durch die große Masse der Einfuhr eine nennenswerthe Einnahme verschafft werden würde. Wie wir auch schon in unserer besonderen Eingabe dargethan haben, kann die Einführung eines Eingangszolles auf Petroleum um so unbedenklicher geschehen, als fast in allen Ländern Europas ein derartiger Eingangszoll besteht und als ferner die desfallsige Steuer Jeden nach seinen Verhältnissen resp. nach seinen Ansprüchen für die Beleuchtung trifft und somit als gerecht bezeichnet werden darf. Die Höhe dieser Einfuhrabgabe dürfte auf 15 Sgr. pro Ctr. wie beim Rüböl und bei den übrigen flüssigen Oelen festzusetzen sein.

Wenn von anderer Seite angeregt worden, daß neben Palm- und Kokosöl auch Fischthran in der Folge zollfrei eingeführt werden möge, so müssen wir die Freigebung des letzteren Artikels für sehr bedenklich erachten. Palm- und Kokosöl gehören zu den konsistenten Fetten und ihre Befreiung vom Eingangszoll dürfte für die gewerblichen Interessen angemessen erscheinen. Anders verhält es sich dagegen mit dem Fischthran, welcher zu den flüssigen Fetten gehört, und dessen Freigebung wieder diejenigen Kalamitäten für die Zollbeamten bei der Klassifizirung der Oele herbeiführen würde, welche man zur Zeit durch Herabsetzung des Zolles aller flüssigen Oele resp. Fette von 1½ Rthlr. auf 15 Sgr. hat beseitigen wollen und wirklich beseitigt hat. Fischthran theilt nämlich vermöge seines widrigen, penetrantern Geruchs, anderen Oelen nur in geringen Quantitäten beigemischt, diesen seine äußeren Erkennungszeichen mit, und so würde bei seiner Freigebung dem Betruge und der Zolldefraudation Thür und Thor geöffnet sein. Die Vortheile, welche durch die Freigebung des Fischthranes einzelnen Gewerben zugewendet werden sollen, sind überhaupt so winzig, daß sie gegen die Nachtheile, welche dadurch herbeigeführt werden, gar nicht in Betracht kommen können.

7. Eisenbahnen.

Im Herbste v. J. haben die Arbeiten der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Ausführung der festen Rheinbrücke bei Hamm begonnen, durch welches Bau-Unternehmen die linksrheinischen und rechtsrheinischen Bahnen direkt mit einander verbunden und die bisher namentlich zur Winterzeit häufig zu beklagen gewesenen Verkehrsstockungen für den Güterntransport in der Folge vermieden werden. Durch diese Anlage versprechen wir uns für die kommerziellen und gewerblichen Verhältnisse unseres Platzes, welcher künftighin die Endstation der linksrheinischen Bergisch-Märkischen Eisenbahn bilden wird, eine gute Zukunft, nur wäre sehr zu wünschen, daß die dem Verkehrsamte noch zum Schutz und zur Beherrschung der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt, aus strategischen Rücksichten anzulegenden Forts in möglichste Entfernung von derselben gerückt werden, damit der gegenwärtig vor sich gehenden Erweiterung der Stadt so wenig wie möglich Eintrag geschehe.

Die Arbeiten zu dem von der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft beschlossenen Ausbaue der Eisenbahn Neuß-Grevenbroich-Düren im Anschlusse an die Linien Trier-Call-Düren und Neuß-Osterath-Essen, welche Bahn ein bisher noch von keinem Schienenwege direkt berührtes Gebiet, mit dichter Bevölkerung und vieler Industrie durchschneidet, sind seit Kurzem an mehreren Stellen in Angriff genommen worden.

Nachdem die Eisenbahn-Strecken Venlo-Viersen und Venlo-Kempen ausgeführt worden, haben wir noch zu wünschen, daß die in der Ausführung begriffenen Bahnstrecken Moordyk-Rotterdam und Nymegen-Arnheim-Apeldurng und Utisingen nunmehr ebenfalls ehestens vollendet werden mögen, um dadurch die erwünschten direkten Verbindungen mit Holland und seinen Nordseehäfen vollständig hergestellt zu sehen.

8. Steuern.

Wiederholt ist von uns darüber Beschwerde geführt worden, daß die Mahl-, Oel- und Schneidemüller in Nichtübereinstimmung mit der Intention der Gewerbesteuergesetzgebung bepostt zur Gewerbesteuer herangezogen werden, einmal zur Mühlengewerbesteuer, auch wenn sie nicht gegen Lohn malen, und zum zweitenmale zur Handelsgewerbesteuer für den Verkauf ihrer Fabrikate. Wir glauben den höheren Behörden seiner Zeit bis zur Evidenz dargethan zu haben, daß Müller, welche nicht für Andere gegen Lohn, sondern lediglich für ihr Verkaufsgeschäft mahlen, nur einmal gewerbesteuerpflichtig sein dürften, indem sie eigentlich auch nur Ein Geschäft als: Mehl-, Oel-Fabrikation oder Holzhandel ꝛc. betreiben. Der im Jahre 1864 erfolgte letzte Bescheid des Königlichen Finanz-Ministeriums lautete dahin, daß in nähere Erwägung gezogen werden solle, ob bei der eingetretenen Entwickelung der Handels- und Erwerbsverhältnisse rücksichtlich der Besteuerung der Mühlen ꝛc. Aenderungen im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen sein dürften. Gewissermaßen wurde auf diese Weise eine Modifi-

Digitized by Google

kation der gegenwärtigen Besteuerungsweise in Aussicht gestellt. Bis jetzt scheint indessen noch nichts in der Sache geschehen zu sein, weshalb wir uns an dieser Stelle gestatten, die Herbeiführung eines anderweitigen Modus bei der Mühlensteuerung nochmals in Anregung zu bringen.

Nicht selten vernehmen wir Klagen über stetige Erhöhung der Klassen- resp. klassifizirten Einkommensteuer-Sätze und damit zugleich über das gegenwärtige Besteuerungs-System, das einem fortwährenden Höhergehen in den beiden genannten Steuerarten möglichst Raum läßt.

Die Stadt Neuß, etwa 12,000 Seelen zählend, hat im vorigen Jahre

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
a) an	Grundsteuer	4612	13	1
b) „	Gebäudesteuer „	4819	16	2
c) „	Einkommensteuer	5136	12	—
d) „	Klassensteuer	8884	4	7
e) „	Gewerbesteuer	7286	7	1
	Summa	30738	22	11

aufgebracht.

Auf den Kopf der Bevölkerung macht dies 2 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf., welche Quote sich schwerlich an andern, in ihren Verhältnissen ähnlichen Orten ergeben wird. Als Beweis, daß unmöglich gleichmäßig verfahren werde, mag dienen, daß unsere benachbarte Stadt M. Gladbach, deren ausgedehnte Gewerbethätigkeit und Wohlthabenheit bekannt ist, zur 3. Gewerbesteuer-Abtheilung gehört, während die Stadt Neuß von jeher zur 2. Abtheilung, welche einen höheren Gewerbeur-Mittelsatz bedingt, herangezogen worden, daß dagegen erstere Stadt im Servis-Tarife, wo es sich nicht um Leistungen an den Staat, sondern um Vergütungen Seitens des Staates handelt, der 2. Klasse und Neuß der 3. Klasse zugetheilt ist.

9. Gemeindehaushalt.

Wie die Bedürfnisse des Einzelnen sich steigern, so nehmen auch jene der Gemeinden und Korporationen stetig zu, und so sehen wir auch den hiesigen Gemeinde-Haushalts-Etat pro 1868 um mehrere ständige Ausgaben, insbesondere für Schulzwecke, Verbesserung von Lehrergehältern u. dgl. vermehrt. Der städtische Etat, welcher pro 1867 in Einnahme und Ausgabe zu 52,500 Rthlr. abgeschlossen war, weist daher pro 1868 eine balancirende Einnahme und Ausgabe von 55,100 Rthlr. nach, wobei die umzulegende Kommunalsteuer von 94 pCt. auf 109 pCt. der Grund-, Gebäude-, klassifizirten Einkommen- und Klassensteuer, und von 12 pCt. auf 15 pCt. der Gewerbesteuer gestiegen ist.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

1. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Das abgelaufene Jahr 1867 wurde unter den besten Hoffnungen für die Wiederbelebung von Handel und Gewerbe begonnen, indem man nach dem wieder eingetretenen Frieden und der Verwirklichung des Norddeutschen Bundes unter der kräftigen Führung Preußens, schon in die nächste Zukunft alles Vertrauen setzen zu können glaubte. Diese Voraussetzungen sind indessen nicht erfüllt worden, vielmehr war der gesammte gewerbliche Verkehr im vorigen Jahre mehr oder weniger gehemmt oder doch gelähmt, gleichsam als ob die Nachwehen des Krieges vom vorhergegangenen Jahre jetzt erst zu Tage getreten wären. Der eigentliche Grund dieser beklagenswerthen Erscheinungen dürfte hauptsächlich in den vorgekommenen politischen Fragen, wodurch Friedensstörungen befürchtet werden konnten, und nach deren friedlichen Erledigung in der noch ziemlich allgemein verbliebenen Besorgniß zu suchen sein, daß auf die Erhaltung des Friedens nicht für lange Dauer zu rechnen sei. Wesentlich dürfte zu den Geschäftsstockungen auch die fast in allen Ländern Europas eingetretene Mißernte und Theuerung der Lebensmittel beigetragen haben, wodurch die Konsumfähigkeit fast allenthalben auf's höchste reduzirt wurde. Am hiesigen Platze waren es insbesondere die Oel- und Eisenindustrie, die Weißwaaren- und Bindefabrikation, die Fabrikation von baumwollenen, wollenen und halbwollenen Stoffen, sowie auch die Manufakturwaaren-Geschäfte, welche sehr darniederlagen.

Das Jahr 1867 können wir sonach als ein für das wirthschaftliche Gedeihen befriedigendes keineswegs bezeichnen. Möge das Jahr 1868, dessen Aussichten bis jetzt zwar noch sehr gering sind, in Wirklichkeit sich für den Handel und Verkehr günstiger gestalten.

2. Uebersicht der Gewerbe und Fabriken.

A. Handelsgewerbe.

2	Apotheken,
1	Bankniet,
2	Buch- und Kunsthandlungen,
37	Kommissions-, Speditions- und Agenturgeschäfte, Kolonial- und Materialwaarenhandlungen, en gros et en détail.
5	Eisenwaarenhandlungen,
12	Getreidehandlungen,
3	Guanohandlungen,
4	Holzhandlungen,
7	Kohlenhandlungen,
7	Kurzwaarenhandlungen,
11	Manufakturwaarenhandlungen,
4	Schreibmaterialienhandlungen,
5	Weinhandlungen,
243	Kleinkrämer,
1	Viehhandlung.

B. Manufakturen und Fabriken.

5	Baumwollstoffabriken,
1	Seidenfabrik,
3	Garnfärbereien,
1	Appreturanstalt für Baumwollenzeuge,
5	Maschinenfabriken,
1	Drahtstiftenfabrik,
3	Eisengießereien,
1	Kalkbrennerei,
8	Ziegeleien,
1	Gasanstalt,
1	chemische Fabrik zur Bereitung von blausaurem Kali,
11	Oelmühlen, wovon 7 durch Dampf betrieben,
2	Lohmühlen, wovon 1 durch Dampf betrieben,
1	Leimsiederei,
6	Stearin-, Lichte- und Seifefabriken,
8	Getreidemahlmühlen, wovon 5 durch Dampf betrieben,
1	Stärkefabrik, durch Dampf betrieben,
1	Chokoladefabrik,
2	Nudelnfabriken,
4	Krautpressereien,
5	Essigfabriken,
28	Bierbrauereien,
18	Branntweinbrennereien und Destillerien,
14	Kravatten- und Weißwaarenfabriken,
1	Hammerwerk,
1	Ofenschleiferei,
2	Kunstwollfabriken,
11	Gerbereien,
1	Hohofenanlage,
1	Lastingweberei,
2	Sauerkrautfabriken,

Digitized by Google

1 Fabrik zum Feilenhauen und Feilenschleifen,
1 Dachpappenfabrik,
2 Buchdruckereien,
2 lithographische Anstalten,
4 Bürstenfabriken,
1 Papierfabrik,
1 Portefeuillefabrik.

3. Getreidehandel.

In unseren vorjährigen Ausführungen haben wir hinlänglich dargethan, aus welchen Gründen wir mit kleinen Getreidebeständen das Jahr 1867 begannen. Die Preise sämmtlicher Fruchtarten variirten in den ersten Monaten kaum nennenswerth, indem bei dem schleppenden Waarenabgange und dem günstigen Stande der Wintersaaten, großes Vertrauen für die Stabilität der dermaligen Preise keinen Boden fassen konnte. Die naturgemäße Folge davon war, daß man sich für den Konsum nur mit dem Nöthigsten versorgte, und sohin der Waarenumsatz nur auf das kleinste Minimum beschränkt blieb. Doch trat mit dem Monate März ein regerer Verkehr ein, namentlich in Roggen, da sich die Anfuhren darin häuften und der größte Theil nach dem Mittel- und Oberrheine abgesetzt wurde. Durch den anhaltenden Versandt, welcher besonders im Monate April seinen Höhepunkt erreichte, wurde eine nicht unerhebliche Preissteigerung hervorgerufen, welche sich verhältnißmäßig auch auf die übrigen Getreidearten ausdehnte. Unsere produktive Gegend, nur in den ungünstigsten Fällen auf den Import angewiesen, sah sich, der anhaltenden Waarennachfrage gegenüber, bereits im Mai in die Nothwendigkeit versetzt, ihr Augenmerk auf auswärtige Waarenbeziehungen zu richten, und es begann bereits in diesem Monate der Import von Weizen aus Ungarn und dem Norden, sowie von Roggen aus Frankreich, Belgien und Holland. Entschloß man sich auch Anfangs mit Widerstreben zu den auswärtigen Waarenbeziehungen, da man, wie vorerwähnt, ein Mißtrauen für die hohen Preise fühlte, so schwand auch diese Antipathie in dem Maße, als sich andauernde Abnahme einstellte und noch besonders hier und da Klagen über das bevorstehende Ernteergebniß laut wurden. Wie sehr diese letztere Muthmaßung gerechtfertigt war, davon überzeugte man sich bald, und würde es hier zu weit führen, speziell über diesen Punkt zu berichten, doch genüge die positive Feststellung, daß die neue Ernte in unserm Distrikte einen Ausfall von annähernd ½ gegen einen guten Durchschnittsertrag ergab und ein gleiches Resultat in unsern Nachbarländern, sowie in Frankreich und England zu Tage kam.

Nach Feststellung dieser Thatsachen blieb wohl selbstredend ein erheblicher Preisaufschwung nicht aus, und es gewannen die auswärtigen Waarenbeziehungen vor und nach einen derartigen Umfang, wie wir ihn uns größer wohl selten zu erinnern wissen. Letztere erhielten sich auch dadurch, daß unsere Produzenten in Anbetracht des sowohl qualitativ als auch quantitativ mangelhaften Ernteergebnisses sich wenig zu ansehnlichen Verkäufen ihrer Bodenerzeugnisse hingezogen fühlten, da nach ihrer, auch als richtig sich ergebenden Berechnung wohl eine Besserung, nicht aber eine Abnahme der Cerealien-Preise in Aussicht stand.

In Folge dessen blieben die Marktzufuhren in den Monaten September, Oktober und November, um welche Zeit dieselben sonst stets am beträchtlichsten sind, in der verflossenen Geschäftsperiode fast beständig sehr knapp und gaben umsomehr Veranlassung zu erheblichen Preissteigerungen sowohl als auch zu anhaltendem Import fremder Waare. Was letztere betrifft, so konzentrirten sich die Beziehungen von Weizen vornehmlich auf Ungarn, Böhmen, Mähren, Sachsen, Thüringen und Schlesien, und von Roggen auf Frankreich, Belgien und Holland.

Bei solchen Ausnahmszuständen ist es erklärlich, daß die Preise der verschiedenen Fruchtgattungen fast täglich sich wiederholenden erheblichen Variationen unterlagen; wir erwähnen speziell, daß die Preise von Roggen und Weizen vom November ab ca. 3 Rthlr. und von Hafer, Buchweizen und Gerste ca. 1½ Rthlr. pro 200 Pfd. gegen die des ersten Vierteljahres differirten.

Werfen wir nunmehr einen kurzen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr, so können wir konstatiren, daß solches an Rührigkeit und aufgeregten Momenten reich gewesen ist, daß frühere Geschäftsjahre derartige Erscheinungen nicht wohl aufzuweisen haben, und daß Aehnliches sobald nicht wieder eintreten wird; zudem hegt man noch vielfach die Meinung, daß die Preise einen noch höheren Standpunkt eingenommen haben würden, wenn nicht das Ausland, besonders aber Ungarn, fast über den ganzen Kontinent seine Getreideverladungen hätte bewerkstelligen können.

Nehmen wir nun an, daß trotz unserer mangelhaften Ernte von hier aus doch mancher ansehnliche Posten Weizen nach Frankreich, Belgien und Holland exportirt und daß vor und nach die übrigen Getreideforten sowohl in unsre Nachbarschaft, als auch in weitere Entfernung nach der Seggegend und Westfalen Versendung fanden, so scheint es wohl festzustehen, daß man für die Zukunft, besonders aber bis zur nächsten Erndte auf keine billigeren, wohl aber auf höhere Fruchtpreise rechnen darf und daß wir ohne Hinzuziehung fremder Waare nicht in der Lage sein werden, den Bedarf und Konsum genügend zu befriedigen.

Produktenpreis-Tabelle des Neußer Marktes 1867.

Preise per 200 Pfund.

	Weizen am 1sten		Weizen am 15ten		Roggen am 1sten		Roggen am 15ten		Buchweizen am 1sten		Buchweizen am 15ten		Hafer am 1sten		Hafer am 15ten		Gerste am 1sten		Gerste am 15ten	
	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.
Januar	8	23	8	18	5	28	5	26	5	19	5	20	4	23	4	26	6	.	6	.
Februar	8	14	8	15	5	26	5	25	5	26	6	4	4	28	4	26	6	2	6	4
März	8	10	8	15	5	17	5	20	6	4	6	6	4	24	4	27	6	5	6	6
April	8	15	8	25	5	24	5	26	6	10	6	14	5	.	5	5	6	8	6	10
Mai	9	.	9	5	6	13	6	18	6	23	6	23	5	25	5	22	6	13	6	13
Juni	9	1	8	22	6	18	6	14	6	23	6	21	5	16	5	13	6	13	6	13
Juli	8	26	9	17	6	19	6	23	7	.	7	12	5	21	6	6	6	13	.	.
August	9	20	8	20	6	23	6	.	.	.	.	.	6	8	6	6	.	.	5	24
September	8	18	9	18	6	8	6	15	.	.	5	23	5	3	5	5	5	24	5	24
Oktober	9	18	9	20	6	26	7	20	5	26	6	11	5	6	5	14	5	26	6	6
November	9	10	10	.	7	2	7	22	6	5	6	10	5	17	5	22	6	12	6	15
Dezember	9	15	9	10	7	12	7	12	6	9	6	13	5	21	5	21	6	14	6	13

Digitized by Google

Uebersicht über die Getreidezufuhr in Neuß im Jahre 1867.

	Angekommen				
	auf dem Landmarkte.	per Eisenbahn.	per Erft-Kanal.	Im Ganzen.	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	
Weizen	180,000	97,000	6,765	283,765	
Roggen	75,000	35,710	68,060	173,770	Werth 2,540,620 Rthlr.
Gerste.....	6,000	30,800	22,437	59,237	
Hafer	36,000	34,750	"	70,750	
Buchweizen .	40,000	39,840	887	80,727	

4. Oelsaaten.

Der Herbst und die erste Hälfte des Winters von 1866 waren der Entwickelung der Oelsaaten am Rhein und allerwärts sehr förderlich gewesen. Im 1867 behielt die Witterung ihren milden Charakter bei und Raps und Rübsen gediehen frühzeitig sehr kräftig unter so günstigen Verhältnissen. Als nun der März etwa 14 Tage lang Frost brachte, genügte eine Kälte von 5 Grad R., um die stark entwickelten Pflanzen zu schädigen. Holland klagte vornehmlich, auch das Rheinland. Es zeigten sich Insekten in den Saaten und viele Aecker wurden umgepflügt. Oelsaaten bis April allenthalben vernachlässigt, fanden endlich wieder Beachtung. Bis Anfangs April kamen noch immer kleine Zufuhren hier zu Markte, Reste der reichen Ernte des Vorjahres, welche zu ca. 12 Rthlr. Käufer fanden. Nicht geringfügige Posten wurden auch von der rechten Rheinseite angebracht. Nach einem durchgängig nassen und kalten April trat der Mai ohne Uebergang mit warmen Sonnenschein ein. Von Ungarn, Böhmen, Sachsen, sowie auch von Frankreich liefen günstige Berichte über den Stand der Felder ein, minder günstige dagegen von Holland, Dänemark, Holstein, der Nordsee und dem Rheinland. Die wichtige Zeit der Rapsblüthe ging nicht ohne Beförderungen vorüber. Der Glanzkäfer richtete in einzelnen Ländern Schaden an, namentlich klagten Galizien, Schlesien, Böhmen und Holland gegen Ende Mai, welche Besorgnisse sich indessen nach der Ernte als übertrieben erwiesen. Am Rhein war die Verblühung mit gutem Schotenansatz vor sich gegangen. Im Ganzen blieb nach kurzer Unterbrechung im Mai die Witterung naß und kalt bis zur Erntezeit, wodurch das gleichmäßige Reifen der Saaten erschwert wurde, und selbst während des Einscheuerns blieben die Temperaturverhältnisse mißlich, so daß der schließliche Ertrag am Rhein sich wesentlich unter den Erwartungen gestaltete und der Morgen durchschnittlich nur ca. 3 Malter aufbrachte. Aehnliches war zu berichten von den westlichen Produktionsländern und deshalb eine Erhöhung der Saatpreise erklärlich. Im August und September verflaute der Artikel, als in den östlichen Ländern das Einheimsen bei günstiger Witterung vor sich ging und sich mehr und mehr herausstellte, daß Ungarn ein außerordentlich großer Ertrag und Böhmen, Schlesien, Sachsen und Thüringen gleichfalls erfreuliche Resultate gesichert hatten. Gleichzeitig kamen noch manche Partien vorjährigen Rapses zum Vorschein. Die Anfuhren am hiesigen Markt blieben gering; Preise setzten mit 12 Rthlr. ein und stiegen im August auf ca. 12½ Rthlr., um im September auf 11½ Rthlr. zurückzugehen und in den Schlußmonaten des Jahres annähernd auf 12 Rthlr. zu verbleiben. Bis Ende 1867 betrugen die Gesammt-Anfuhren 35,800 Scheffel gegen 25,500 Scheffel in 1866.

Was die neue Aussaat betrifft, so ist dieselbe in vielen Gegenden weniger groß ausgefallen, wie im Vorjahr, da die Gutsbesitzer, welche trotz einer kleinen Ernte dennoch geringere Preise als 1866 erzielten, im Herbst wenig Neigung zum Anbau von Raps verspürten.

Von dem Raps und Rübsen in den Rheinlanden ist nur die Hälfte empfangekommen. Aehnliches wurde auch von Gröningen, Böhmen und Ungarn berichtet. Diese Nachrichten animirten zu Saatankäufen per Frühjahr in Amsterdam, wo April-Saat auf 75 fl. stieg, ohne diese Notiz jedoch dauernd behaupten zu können. Die erste Hälfte des Winters von 1867 — 1868 verfloß, ohne für die Pflanzen gefährliche Temperaturwechsel darzubieten, vielmehr waren Aussichten für eine gedeihliche Entwickelung der zu Felde stehenden Oelsaaten vorhanden.

5. Kolonialwaarenhandel.

Bei einem Ueberblick des Kolonialwaarenhandels in 1867, welcher an hiesigem Platze übrigens seinen gewohnten Gang wie früher hatte, zeigt sich, daß der Hauptartikel

Kaffee für gut ordin. Java von 42 Cts. zu Anfang des Jahres auf 38 Cts. am Ende desselben zurückgegangen ist. Dieser Rückgang wird sowohl den vermehrten Zufuhren als den Nachwehen des letzten Krieges zugeschrieben, obschon die Preise im Vergleich zu früheren Jahren immer noch hoch zu nennen, und erst wenn die Produktion mit der vermehrten Konsumtion gleichen Schritt hält, dürften die billigeren Preise von früheren Jahren wieder annähernd erreicht werden.

Zucker. Wohl in Folge des geringeren Ertrages der Runkelrüben, als auch der abnehmenden Vorräthe des Kolonialzuckers, stiegen im Herbst die Preise des kaffinirten Zuckers um 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Centner.

Reis. Da das Steigen des Getreides fast immer auf die Preise von Reis einwirkt, so stieg auch dieser nach der Ernte um ca. 10—15 pCt.

Korinthen. Durch die zwei letzten guten Ernten ging die 1865er Waare um 1—1½ Rthlr. und 1866er Waare um ½ bis ¾ Rthlr. pro Ctr. im Preise zurück. Heute notirt man 1865er zu 8½ — 10½ Rthlr. = 1866er 10—11 Rthlr. pro 100 Pfd. mit Steuer.

6. Viehhandel.

Nachdem die im Jahre vorher bestandene Grenzsperre im Jahre 1867 durch das Verschwinden der in Holland herrschend gewesenen Viehseuche wieder aufgehoben worden, nahm der Handel in Großvieh wieder seinen gewohnten Gang und es waren auch die in den Herbstmonaten hier stattfindenden Weideviehmärkte wiederum ziemlich belebt. Minder belebt, vielmehr flau war dagegen der von hiesigen Viehhandlungen betriebene Handel in Schafen, einestheils, weil die Ankaufspreise durch das flotte Geschäft des Jahres 1866 zu sehr getrieben waren, anderntheils, weil Frankreich für den Export noch immer gesperrt und der Export nach England lediglich auf London beschränkt war, da für die übrigen Theile Englands die Sperre bestand.

7. Eisenindustrie.

Die Preise für Roheisen, welche nach dem letzten Jahresberichte schon sehr tief heruntergedrückt waren, sanken im vergangenen Jahre noch weiter, und es sah sich die hiesige Hütte sogar veranlaßt, wegen mangelnden Absatzes zu reduzirenden Preisen für Puddeleisen, das mit einem der beiden Hohofen produzirt wurde, diesen einen Hohofen gegen Ende März auszublasen. Dagegen blieb die Hütte mit dem zweiten Ofen auf Bessemereisen das ganze Jahr hindurch in Betrieb, wonach sie für das Geschäftsjahr 1866 bis 1867 aus dem Gewinn zwar 5 pCt. auf Prioritätsaktien vertheilte, jedoch keine Dividende an die Stammaktionaire zu zahlen

Digitized by Google

im Stande war. Es wurden während des Jahres 1867 mit den beiden Hohöfen produzirt aus:

55,236,200	Pfd.	Eisensteine,
30,019,550	„	Koaks,
24,868,900	„	Kalkstein,
1,751,100	„	Kohlen,

aus überhaupt 111,875,750 Pfd.:

2,719,240 Pfd. Puddeleisen zum Werth von			28,000 Rthlr.
und 18,548,855 „ Gießereieisen	„	„	222,000 „
tot. 21,268,095 Pfd. Roheisen	„	„	250,000 Rthlr.

Beschäftigt waren auf der Hütte vor Ausblasen des 1. Hohofens 230 Arbeiter,
nach Ausblasen desselben..... 110 „
mit 321 Familiengliedern und auf den der Hütte angehörigen Gruben in Aussan..... 120 „

Die Verkaufsverhältnisse waren, die im Allgemeinen im Geschäft bestand, läßt auch im Eisenfache fürs erste noch keine wesentliche Besserung in Aussicht nehmen und kann nur gehofft werden, daß durch baldige Schaffung billigerer Frachtsätze auf den Eisenbahnen die Eisenbranche in eine bessere Lage komme.

8. Landwirthschaftliche und gewerbliche Maschinen.

Die Nachfrage, sowohl nach landwirthschaftlichen als gewerblichen Maschinen war in Folge der Zeitverhältnisse schwach, so daß die Fabrikation bedeutend beschränkt werden mußte.

9. Eisen- und Stahlwaaren.

Nur theilweise sind diese Fabrikationszweige seit dem Kriegsjahre 1866 wieder in leidlichen Betrieb gebracht. Die hiesige Ofenschleiferei und das damit in Verbindung stehende Kammerwerk nebst mechanischer Werkstätte, sowie auch die Feilen- und Drahtstift-Fabriken sind zwar beschäftigt, aber es erfreuen sich diese Geschäftsbranchen noch lange nicht des erwünschten schwunghaften Betriebes, wozu sehr gedrückte Preise das ihrige mit beitragen.

10. Eisengießerei.

Der Betrieb der hiesigen Eisengießereien war ziemlich schwach und zwar hauptsächlich in Folge der allgemeinen Darniederlage der Industrie, wobei noch besonders zu beklagen, daß durch die übergroße Konkurrenz der Verdienst ohnehin verhältnißmäßig sehr beschränkt ist.

11. Ziegeleien.

Die hiesigen Ziegeleien hatten sich im vorigen Jahre eines lebhaften Absatzes ihres Fabrikats nicht zu erfreuen, was seinen Grund in der durch die Zeitverhältnisse wenig hervorgetretenen Bauthätigkeit findet.

12. Rüböl.

Die rückgängige Bewegung, womit Rüböl in 1867 eintrat, verfolgte dieser Artikel allmälig weiter bis auf 12$\frac{1}{2}$ Rthlr. im Mai. Selbst die Anfangs März vorgekommenen, ziemlich starken Nachtfröste, welche hier und da, vornehmlich in Holland, Klagen über die Saatpflanzen hervorriefen, konnten der Verkaufslust seinen Einhalt thun, da Oelvorräthe hier belangreich und auch noch manche Posten Raps, besonders von der rechten Rheinseite, angebracht wurden.

Erst in der zweiten Hälfte des Monats Mai, nachdem vermehrte Klagen über die Verheerungen des Glanzkäfers in Böhmen, Schlesien, Galizien und Holland verlauteten, zogen effekt. Oelpreise wieder etwas an, 12$\frac{5}{6}$—12$\frac{11}{12}$ Rthlr., und in Köln ging die bis dahin schleppende Empfangnahme von Maiöl im Betrage von 8—10,000 Ctr. schlanker von Statten. Maiöl stieg in Köln von 12$\frac{5}{6}$ Rthlr. auf 12$\frac{11}{12}$ Rthlr. und Oktober auf 13 Rthlr.

Die Ernte von Raps im Juli ging unter ungünstigen Witterungsverhältnissen vor sich, wodurch die Oelpreise auf 12 Rthlr. erhöht wurden. Das Eintreten trockner, milder Witterung gegen Ende Juli übte sofort einen Preisdruck aus, welcher dauernd wirkte, da die Ernte, wenn auch in den westlichen Produktionsländern sich bei weitem unter einem Durchschnittsresultat, in den östlichen aber als eine ergiebige auswies; zudem auch noch manche Partien alten Raps aus Sachsen und Thüringen zum Markte kamen. Diese Flaue wurde Anfangs im September unterbrochen, als seit dem Anfang dieses Monats viele Klagen über Verschwinden der jungen Aussaat in bedeutenderen Saatländern laut wurden, was im Verein mit dem Auftreten der stärkeren Konsumfragen effekt. Oel auf 13 Rthlr. hob.

In der zweiten Hälfte vom Oktober jedoch, nachdem in Köln ca. 12,000 Ctr. Rüböl angeliefert und der Norden, Berlin, Stettin ꝛc. forkhahnen mit Verkäufen von November-, Dezember- und Januaröl, hatten die Preise ihren Höhepunkt erreicht und ähnlich wie im Vorjahre begann während der eigentlichen Verbrauchszeit von Rüböl ein allmäliger Rückgang bis zum Schluß des Jahres auf 12$\frac{1}{2}$ Rthlr.

Als Hauptursache dieser fast gänzlichen Abandonmirung von Rüböl dürften anzuführen sein:

1) Das Darniederliegen vieler Industrien, welche namhafte Abnehmer von Oel sind;
2) das große Interesse resp. Kapital, welches bei der außerordentlichen Konjunktur von Cerealien alle Produktenbörsen ohne Ausnahme den Brotfrüchten zugewandt haben;
3) der jährlich kolossal steigende Import von Petroleum zu billigeren Preisen, welches als wohlfeiles Ersatzmittel für Beleuchtungszwecke in Deutschland Rüböl und ger. Oel in immer weiteren Kreisen verdrängt hat, eine Erscheinung, welche bisher in Belgien und Frankreich bei weitem nicht in dem Maße sich geltend machen konnte.

13. Oelkuchen.

Dieses Fabrikat begegnete während des ganzen Winters 1866 bis 1867 einer guten Nachfrage, welche sich im März bis April noch steigerte, als in Folge starker Nachfrage die Futterkräuter im Wachsthum sehr zurückgesetzt werden. Die Notiz lautete von 38 — 43 Rthlr. Erst im Mai nach dem Aufhören der kalten nassen Witterung gaben Preise nach auf 41 Rthlr.; gleichzeitig waren hier auch alle Vorräthe vergriffen. Für die neue Kampagne trat Holland zuerst zu 38½ Rthlr. als Käufer auf. Von da ab bewegten sich die Preise in stetig steigender Richtung bis zum Schluß des Jahres auf 48 Rthlr. Dieser lebhafte Begehr war eine Folge der hohen Getreidepreise und des mangelhaften Ertrags an Futterkräutern. Der Absatz fand wie gewöhnlich nach dem Nieder- und Oberrhein, Belgien und Holland statt, doch waren die Bezüge Hollands in diesem Jahre minder stark.

14. Stearinfabrikation.

Bei den drohenden politischen Verwickelungen war die Fabrikation zu Anfang des Jahres, abgesehen von dem Exportgeschäft, das aus früher angeführten Gründen als verloren anzusehen ist, noch ziemlich schwach; gegen Herbst stellte sich jedoch ein größerer Absatz ein, der auch in befriedigender Weise bis zum Jahresschluß anhielt.

Das Haupthinderniß, welches einem vermehrten Absatz des Fabrikates entgegensteht, und der ausländischen Konkurrenz, bei der billigen Wasserfracht, namentlich in den Ostsee-Provinzen, zu statten kommt, besteht immerhin noch in den hohen Frachtsätzen der nach Norddeutschland führenden Eisenbahnen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn die Frachtsätze für Stearinlichte in eine andere billigere Klasse des Frachttarifes gestellt würde.

Digitized by Google

15. Seifefabrikation.

Wenn auch die Preise der Rohmaterialien so weit gewichen sind, daß das frühere Mißverhältniß zwischen Rohprodukten und Fabrikat nicht mehr vorhanden ist, so war das Geschäft in gewöhnlicher Seife durch die stattfindende Ueberproduktion dennoch ein sehr gedrücktes. Durch die Vermehrung der Seifensiedereien kann der Konsum mit der Fabrikation nicht gleichen Schritt halten und unter dieser Einwirkung hatten die Seifengeschäfte im abgelaufenen Jahre sehr zu leiden.

Dagegen war der Absatz in weißer und Toilettenseife ziemlich befriedigend.

16. Stärkefabrikation.

Die hier vorhandene Stärkefabrik blieb in ihrem gewohnten, fortschreitenden Betriebe. Die Vorzüglichkeit ihres Fabrikats trägt dazu bei, daß das Geschäft fortwährend an Ausdehnung gewinnt.

17. Mehlfabrikation.

Die Mehlfabrikation hierselbst hat im abgelaufenen Jahre durch die große Theuerung der Lebensmittel und den hierdurch herbeigeführten beschränkten Konsum, namentlich in Weizenmehl, nicht den gewohnten schwunghaften Betrieb aufzuweisen, wenngleich dieselbe immerhin als eine sehr bedeutende zu bezeichnen ist. Die Versendungen geschehen hauptsächlich in die Nachbarschaft, nach dem Bergischen, nach dem Oberrhein und nach Holland.

18. Nudelnfabrikation.

Die Fabrikation von Nudeln war im abgelaufenen Jahre wenig lohnend, indem einestheils der Absatz weit hinter dem der früheren Jahre zurückblieb und anderntheils der Verdienst wegen der durchgängig hohen Mehlpreise sich äußerst gering stellte.

19. Zuckerfabrikation.

In der zu Dormagen, hiesigen Kreises, gelegenen Rübenzuckerfabrik des Rheinischen Aktienvereins für Zuckerfabrikation wurden vom 1. Januar bis 17. Mai 1867 ..... 211,085 Ctr. Rüben und vom 16. September bis 31. Dezember 1867 ..... 271,900 „ „

im Ganzen 482,985 Ctr. Rüben

gegen 387,780 Ctr. Rüben pro 1866 auf Zuckermasse verarbeitet, welche letztere wie in früheren Jahren zur weiteren Verarbeitung per Achse nach Köln gebracht wurde.

In genannter Fabrik waren im Jahre 1867 ca. 310 Arbeiter beschäftigt. Obwohl die Qualität der in laufender Kampagne 1867/68 zur Verarbeitung gelangenden Rüben die des Vorjahres übertrifft, so brachte doch, durch ungünstige Witterung veranlaßt, die letztjährige Ernte einen Ausfall von 40 pCt. in der Quantität, in Folge dessen das Dormagener Etablissement 2 Monate weniger als im Vorjahr arbeiten wird.

20. Zubereitete Gemüse.

Die hiesige Fabrikation von Sauerkraut ist in stetem Zunehmen begriffen, und es darf dieselbe heute schon als umfangreich bezeichnet werden. Das Absatzgebiet erweitert sich mit jedem Jahre, und es finden die Versendungen nicht nur nach den verschiedenen Gegenden des Inlandes, sondern auch nach dem Auslande statt.

21. Baumwollspinnerei und Fabrikation gemischter Zeuge.

Die Baumwollen-Manufaktur hatte in dem abgelaufenen Jahre eine ungünstige Konjunktur zu bestehen, da gegen alle Voraussicht die Preise der Baumwolle fortwährend heruntergingen und theilweise einen so niedrigen Stand erreichten, wie sie kaum vor dem Amerikanischen Kriege gehabt; in Folge dessen war das Geschäft für den Fabrikanten sehr schwierig und vielfach mit Verlust verbunden, zumal der Abschlag gerade zu der Zeit eintrat, wo gewöhnlich die Effektuirung der im Frühjahre aufgenommenen Bestellungen stattfindet, für welche zwar die dem Stande des Rohmaterials um jene Zeit entsprechenden, höheren Preise mit den Bestellern fest vereinbart waren, aber wegen der vielen Ehkanen und Anstellungen von Seiten dieser nur in den seltensten Fällen behauptet werden konnten.

Auch die Fabrikation von halbwollenen Kleiderstoffen hatte unter dem Einflusse der ungünstigen Baumwoll-Konjunktur zu leiden, indeß war die Nachfrage in diesen Stoffen immerhin befriedigend.

22. Lastingfabrikation.

Der Gang der Lastingfabrikation war im Ganzen genommen ein schleppender und dieser Artikel im Allgemeinen weniger begehrt.

23. Seidenfabrikation.

Die Seidenwaaren-Fabrikation blieb, wie schon seit längeren Jahren, wegen der anhaltend hohen Preise der Rohseide äußerst beschränkt.

24. Weißwaaren- und Bindefabrikation.

Der Absatz in diesen Fabrikaten war im verflossenen Jahre zwar in etwas erheblicher als in dem schwierigen Jahre 1866, allein es blieb derselbe hinter den gehegten Erwartungen weit zurück, und was für das Geschäft sehr nachtheilig war, war der Umstand, daß die Deutsche Kundschaft, insbesondere die Sächsische und Schlesische, sich stets auf das schlechte Geschäftsjahr 1866 berufend, vielfach Gelegenheit nahm, ihre Zahlungen einzustellen, wodurch noch mehr Verluste als die Jahre vorher entstanden. Auch in dem Geschäftsverkehre mit Schweden sind im abgelaufenen Jahre verhältnißmäßig viele Verluste zu beklagen, doch verspricht man sich von diesem Staate für die Folge recht viel. Die Geschäfte mit Holland waren dagegen in gewohnter Weise solide, und es kann auch in quantitativer Beziehung behauptet werden, daß in diesem Lande der Konsum im Verhältniß zu seiner Größe wohl der stärkste ist.

Die Weißwaaren- und Bindefabrikation, welche am hiesigen Platze in sehr umfangreicher Weise betrieben wird, bietet, ungeachtet die Löhne durch die Konkurrenz in der Fabrikation gedrückt sind, der weiblichen Bevölkerung noch immer zweckmäßige Gelegenheit zu angemessenem Verdienste.

25. Kunstwollfabrikation.

Während im Kunstwollgeschäfte längere Zeit eine große Stille geherrscht hatte, begann dasselbe doch im Herbste sich in erfreulicher Weise wieder zu beleben und wurde die Nachfrage nach diesem Artikel stärker, wofür der Grund hauptsächlich in Steigen der Baumwollpreise zu suchen sein dürfte. Die Preise für Kunstwolle sind indessen, obschon der Konsum größer geworden, doch noch immer sehr niedrig und es werden meist nur die geringeren Sorten gebraucht. Sodann wird hauptsächlich im Inlande und zum Theil auch in Holland verarbeitet, Mungo dagegen größtentheils, wie auch früher, nach England, ein anderer Theil nach Belgien und Holland exportirt und verhältnißmäßig nur wenig im Inlande verwendet.

26. Lederfabrikation.

Die Lederfabrikation entfaltete im Frühjahr 1867 durch den vermehrten Armeebedarf eine größere Thätigkeit, jedoch wurden die gehegten Hoffnungen auf ein gutes Geschäft durch die an den Speplätzen wie im Innern des Landes eingetretene Preissteigerung der Rohwaare alsbald wieder abgeschwächt, so daß das Geschäft schließlich seinen gewohnten ruhigen Verlauf hatte.

Die Lederfabrik von Herrn J. Kaumanns hierselbst wurde auf der vorjährigen Weltausstellung zu Paris für ihr vortreffliches Fabrikat in verschiedenen Lederſorten mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

27. Papier- und Deckelfabrikation.

Die Fabrikation von Strohpapier und Maschinen-Strohdeckeln, welche von einem Etablissement in unmittelbarer Nähe von Neuß betrieben wird, war in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres eine ziemlich lohnende, da der Preis des Strohes ein verhältnißmäßig billiger und das Fabrikat sowohl im Inlande wie für den Export ein sehr gesuchtes war.

In der letzten Hälfte des Jahres änderten sich die Verhältnisse vollständig. Der Preis des Rohmaterials ging um 30 pCt. in die Höhe und das Fabrikat war theils durch entstandene größere Konkurrenz, theils durch die allgemeine Geschäftskrisis nur schwer unterzubringen, weshalb die Preise bedeutend wichen und somit ein vollständig anormales Verhältniß zwischen Rohstoff und Fabrikat entstand. Es mußte selbst vom kleinsten Nutzen abgesehen werden, um nur die Fabrik in Betrieb zu halten.

28. Baumaterialien.

Während des abgelaufenen Jahres war der Handel in Holz, Berd und in den anderen Baumaterialien wegen der im Allgemeinen verringerten Bauthätigkeit minder belebt, die Preise verhielten sich schwankend, und es haben die in ansehnlicher Quantität eingeführten nordischen Tannenbord dem Oberländischen Konkurrenz gemacht; imgleichen erfährt das Eichenholz aus den Eichenwäldern der Rheinprovinz eine starke Konkurrenz durch die Einführung dieses Holzes aus Bayern und Böhmen, ohne welche der Preis des Rheinischen Eichenholzes freilich ein enormer sein würde.

29. Seidenbau.

Es könnte fast scheinen, als ob der hiesige Lokalverein seine Thätigkeit eingestellt habe, was indeß keineswegs der Fall ist. Der Vorstand hat nicht ermangelt, nach Möglichkeit für Anpflanzung und Verbreitung von Maulbeerpflanzen zu sorgen, und dies ist vorläufig die Hauptsache, indem der Maulbeerbaum, und nur dieser allein, die wesentliche Grundlage des Seidenbaues bildet.

Aber leider ist die Seidenzucht selbst in den beiden letzten Jahren gänzlich ohne Erfolg geblieben. Nachdem die im Jahre 1866 verschriebenen 2 Lotb original Japanischer Grains entweder gar nicht oder nur höchst kümmerlich ausgegangen waren, verschaffte sich der Vereinsvorstand im vorigen Jahre mit ansehnlichen Kosten reproduzirte Japanische Grains; allein auch diese blieben hinter der Erwartung so weit zurück, daß von einem Resultate kaum die Rede sein kann. Indeß berichtet der Vorstand des Rheinisch-Westphälischen Seidenbauvereins, daß sehr viele Züchter, welche vorigen Jahres eigene oder akklimatisirte Grains ausgelegt, recht schöne Ernten gemacht haben, so daß jener Vorstand die Seide (Greeze) angekauft und zu Foulards hat verarbeiten lassen. Von diesen erhält der hiesige Verein, sobald das Manufakt fertig ist, ein oder einige Dutzend. um sie, als heimische Seide, an seine Mitglieder zu verlosen. Auch wird der Rheinisch-Westphälische Verein in diesem Jahre dem Vereine von den besten bewährtesten hiesigen Grains beforgen; und wenn dieſmal die Zucht gelingen sollte, worauf nicht zu zweifeln ist, so dürfen wir auf Neubelebung der Liebe zu diesem hochwichtigen Kulturzweig mit Sicherheit rechnen.

30. Bank-Agentur.

Dieses seit dem 9. September 1867 hier eröffnete Bank-Institut hatte sich alsbald eines lebhaften Verkehrs zu erfreuen, was demn auch als Beweis dafür gelten dürfte, daß die Errichtung desselben eine wirkliche Nothwendigkeit war.

In der Zeit vom 9. September bis Ende Dezember wurden bei der hiesigen Agentur

a. Wechsel angekauft für.....	585,285	Rthlr.	8 Sgr.
b. Wechsel-Inkasso besorgt für.....	458,887	„	14 „

31. Sparkasse und Leihanstalt.

Im abgelaufenen Jahre war der Verkehr der beiden Institute gegen früher vermehrt.

Die Einlagen betrugen bei der städtischen Sparkasse Ende 1866.....	131,686 Rthlr.	12 Sgr.	4 Pf.
Es wurden im Jahre 1867 neu eingelegt	42,200 „	1 „	1 „
Von älteren Einlagen wurden an Zinsen zum Kapital geschrieben.....	4,517 „	27 „	9 „
Summa	178,404 Rthlr.	11 Sgr.	2 Pf.
Im Jahre 1867 wurden an Einlagen zurückerstattet	40,839 „	2 „	— „
Am Schlusse des Jahres 1867 blieb daher die Summe der Einlagen	137,565 Rthlr.	9 Sgr.	2 Pf.
Vermehrung also gegen das Jahr 1866	5,678 „	26 „	10 „

Es waren Ende des Jahre 1867 ausgegeben:

159	Sparkassenbüchelchen à	5— 20	Rthlr.
377	„ à	20— 50	„
389	„ à	50—100	„
370	„ à	100—200	„

Beim Jahresschlusse 1867 hatte die Sparkasse von ihren Fonde 14,234 Rthlr. gegen hypothekarische Sicherheit, 34,210 Rthlr. in auf den Inhaber lautenden Papieren, Stadt-Obligationen und Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen), 77,480 Rthlr. gegen Bürgschaft auf Handscheine und 22,633 Rthlr. 6 Pf. bei Instituten und Korporationen rentbar angelegt. Im Ganzen beliefen sich ihre Ausstände auf 149,557 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.

Die städtische Leihanstalt hat im abgelaufenen Jahre auf Pfänder ausgeliehen .. gegen 56,330 Rthlr. 11 Sgr. pro 1866.	53,700 Rthlr.	18 Sgr.	— Pf.
Dagegen von wieder eingelösten Pfändern eingenommen..... gegen 57,111 Rthlr. 26 Sgr. pro 1866.	53,924 Rthlr.	23 Sgr.	— Pf.

Es belief sich die Zahl der verpfänden Pfänder im Jahre 1867 auf 31,092 gegen 30,162 pro 1866, und jene der eingelösten resp. verkauften Pfänder auf 30,921 gegen 29,621 pro 1866.

Die beiden Anstalten haben abzüglich aller Verwaltungskosten im vorigen Jahre einen Reingewinn von 2368 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf. geliefert, welcher nach der Intention der Stadtverwaltung zur Bildung eines eisernen Bestandes bei der Stadtkasse für außerordentliche Vorkommnisse ꝛc. verwendet werden soll.

In den früheren Jahresberichten ist wiederholt hervorgehoben worden, wie die städtische Sparkasse ihre Wirksamkeit bedeutend erweitern könnte, wenn die Einrichtung getroffen würde, daß sie auf bis drei Monate laufende Wechsel mit drei guten soliden Unterschriften diskontirte. Eine solche Einrichtung ist nunmehr höheren Orts angeregt und zugleich eine vollständige Reorganisation der Sparkasse, wonach unter Anderen den kleinen Einlagen ein höherer Zinsfuß als 3½ pCt. gewährt werden soll, angeordnet.

Digitized by Google

32. Gewerbliche Unterstützungskassen.

An den hier bestehenden drei gewerblichen Unterstützungskassen, nämlich der Gesellenlade, der allgemeinen Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse und der Separat-Unterstützungskasse der Firma Rosellen und Komp. sind im Ganzen 567 Mitglieder betheiligt, und es beläuft sich die Gesammteinnahme derselben einschließlich der Beiträge der Arbeitgeber pro 1867 auf 1641 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., wogegen die Gesammtausgabe 1428 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf. beträgt, so daß sich aus dem abgelaufenen Jahre ein Ueberschuß von 223 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf. ergeben hat. Im Ganzen war am Jahresschlusse 1867 bei den drei Kassen ein Ueberschuß resp. Bestand von 978 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. vorhanden, welcher zum größten Theil vorzinslich angelegt ist. Die Zahl der im Jahre 1867 unterstützten resp. verpflegten Mitglieder betrug 213.

Dieser eingerichteten vereinsmäßigen Unterstützungskasse für selbstständige Handwerker, deren große Gemeinnützigkeit gewiß nicht zu verkennen ist, will noch immer keine erfreuliche Theilnahme finden. Wir können diese Thatsache nur mit Bedauern konstatiren, indem wir gleichzeitig den Wunsch aussprechen, daß es den Bemühungen des betreffenden Vorstandes endlich gelingen möge, eine lebhaftere Betheiligung herbeizuführen.

33. Telegraphenverkehr.

Der Verkehr an der hiesigen Telegraphen-Station, welcher bisher noch jedes Jahr gestiegen war, hat im vorigen Jahre in wirklich auffallender Weise zugenommen. Während im Jahre 1866 2687 Depeschen aufgegeben wurden und 2695 Depeschen eingingen, sind im Jahre 1867: 3936 Depeschen aufgegeben worden und 3819 Depeschen angekommen, wozu noch 49 Depeschen, welche im Durchgang und Transit aufgenommen und ebenfalls 49 Depeschen, welche im Durchgang und Transit weiter telegraphirt wurden, zu rechnen sind. In Folge des vermehrten Verkehrs ist die hiesige Station vom 15. September v. J. ab für vollständigen Tagesdienst eingerichtet.

Außer diesen Depeschen bei der Telegraphen-Station sind bei der hiesigen Station der Bergisch-Märkischen Eisenbahn 556 Depeschen angekommen und 502 aufgegeben worden, und bei jener der Rheinischen Eisenbahn 887 Depeschen angekommen und 508 Depeschen aufgegeben worden.

34. Postamtsverkehr.

Nachstehende Uebersicht liefert über den Verkehr bei dem hiesigen Postamte im abgelaufenen Jahre den nöthigen Aufschluß:

Bei der Postanstalt sind zur Bestellung im Orte und in den dazu gehörigen Landbezirke angekommen:

		1866.	1867.
Portopflichtige und portofreie Briefpost-Gegenstände (exkl. baare Einzahlungen)			
a. aus dem Inlande	Stück	192,314	237,822
b. aus dem Postvereinsgebiete und dem Postvereinsauslande	Stück	26,702	28,158
Portopflichtige und portofreie Fahrpostgegenstände aus dem Inlande und zwar:			
a. Packete ohne deklarirten Werth	Stück	31,538	25,324
b. Summarischer Gewichtsbetrag	Pfund	270,894	244,205
c. Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe	Stück	13,156	17,277
d. Summarischer Werthbetrag	Rthlr.	1,957,354	2,147,522
e. Brief- und Packetsendungen mit Postvorschuß	Stück	1,794	1,963
f. Summarischer Vorschuß-Betrag	Rthlr.	3,822	5,524
Einzahlungen per Post-Anweisungen	Stück	4,859	5,192
	Rthlr.	75,944	70,001
Auszahlungen per Post-Anweisungen	Stück	7,341	3,177
	Rthlr.	120,410	45,684
Portopflichtige und portofreie Fahrpostgegenstände aus dem Postvereins-Gebiete und dem Postvereins-Auslande und zwar:			
a. Packete ohne deklarirten Werth	Stück	2,548	1,638
b. Summarischer Gewichts-Betrag	Pfund	8,580	5,460
c. Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe	Stück	2,158	1,586
d. Summarischer Werthbetrag	Rthlr.	167,440	173,459
e. Brief- und Packetsendungen mit Postvorschuß	Stück	104	182
f. Summarischer Vorschuß-Betrag	Rthlr.	728	819
g. Briefe mit baaren Einzahlungen	Stück	—	—
h. Summarischer Betrag der eingezahlten Summen	Rthlr.	—	—
Zahl der aus dem Orte mit den Posten abgereisten Personen		3,192	4,966
Etatsmäßige Einnahme	Rthlr.	18,852	19,352
Unter der etatsmäßigen Einnahme ist einbegriffen:			
a. Einnahme an Freimarken und Franko-Kouverts	Rthlr.	3,216	5,872
b. Briefporto	„	6,974	6,047
c. Fahrpostporto	„	6,010	4,677
d. Personengeld einschließlich Ueberfrachtporto	„	1,187	1,430
Zahl der bei der Postanstalt am Schlusse des Jahres beschäftigt gewesenen:			
a. Beamten		8	8
b. Unterbeamten		8	11
c. kontraktlichen Diener		9	7
Zahl der im Orte und im Landbezirke der Postanstalt aufgestellten Briefkasten		14	14
Zahl der am Schlusse des Jahres vorhanden gewesenen			
a. Pferde		8	10
b. Wagen (Königliche und Posthalterei-Wagen)		4	4
c. Postillone		4	5
Im Dezember 1866 sind bei der Postanstalt wöchentlich			
1. Posten:			
a. im Orte entfernungen		21	21
b. in dem Orte angekommen und verblieben		21	21
c. durch den Ort durchgegangen		—	—
2. Eisenbahnzüge mit Posttransporten:			
a. im Orte entfernungen		42	42
b. in dem Orte angekommen und verblieben		49	49
c. durch den Ort durchgegangen		168	168

Eine wesentliche Steigerung des Postverkehrs im Jahre 1867 läßt sich auch diesmal nicht verkennen.

Digitized by Google

35. Eisenbahnverkehr.

Auch im abgelaufenen Jahre hat sich der Verkehr an den beiden hiesigen Stationen der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen Eisenbahn wiederum vermehrt, wie dies nachstehende vergleichende Einnahme-Uebersicht nachweist:

1. Bergisch-Märkische Bahn.

Die Einnahme beträgt:

	pro 1867				pro 1866		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.		Rthlr.	Sgr.	Pf.
a. für Personen.	23,564	18	6	gegen	21,716	11	8
b. für Gepäck und Vieh	21,106	15	9	„	33,434	24	1
c. für Güter ...	95,010	7	6	„	71,046	15	8
Summa....	139,681	11	9	gegen	126,197	21	5

2. Rheinische Eisenbahn.

Die Einnahme beträgt:

	pro 1867				pro 1866		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.		Rthlr.	Sgr.	Pf.
a. für Personen.	36,668	29	11	gegen	30,590	10	—
b. für Gepäck und Vieh	8,043	22	6	„	1,710	24	—
c. für Güter.....	220,903	7	1	„	194,964	29	4
Summa.....	265,615	29	6	gegen	227,266	3	4

36. Hafenverkehr.

Der Verkehr auf dem Erftkanal hat gegen das Jahr vorher wenig Unterschied. Es liefen in denselben ein: 584 Fahrzeuge und 70 Flöße, beladen mit 266,381 Ctr. Steinkohlen, 22,156 Ctr. Oelsamen aller Art, 59,492 Ctr. Körnerfrüchte zu Berg, 33,657 Ctr. Körnerfrüchte zu Thal, 451 Ctr. Baumöl, 119 Ctr. Pottasche, 263 Ctr. Farbstoffe, 6448 Ctr. Lohe, 67,585 Ctr. Guano, 2328 Ctr. Cement, 726 Ctr. Wein, 189,790 Ctr. Holz und Bretter, 62,711 Ctr. Nutz- und Bausteine, 18,489 Ctr. Trafs, Gips- und Kalksteine, 15,575 Ctr. Dachschiefer und Ziegel, 3036 Ctr. Trafs, 77,748 Ctr. Rheinkies und Sand, 95 Ctr. Portzellan, 36 Ctr. Kartoffeln, 800 Ctr. leere Fässer, zusammen mit. ..... 827,886 Ctr.

Das Jahr vorher liefen ein: 435 Fahrzeuge und 63 Flöße, beladen mit ..... 785,965 „
mithin pro 1867 mehr ..... 41,921 „
149 Fahrzeuge und 7 Flöße.

Im Jahre 1867 liefen aus:
123 Fahrzeuge, beladen mit 58,664 Ctr. Rübkuchen aller Art, 545 Ctr. Oel, 25,289 Ctr. Mehl, 4700 Ctr. Körnerfrüchte zu Berg, 41,902 Ctr. Körnerfrüchte zu Thal, 14,748 Ctr. Guano, 470 Ctr. Wein, 823 Ctr. Strohpapier, 30 Ctr. leere Fässer, zusammen mit ..... 147,171 „
Während des Jahres 1866 liefen dagegen aus:
162 Fahrzeuge mit ..... 166,814 „
wonach pro 1867 weniger ausliefen 39 Fahrzeuge und 19,643 Ctr. Güter.

Die Einnahme an Erftgebühren betrug,

	pro 1866			pro 1867		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
und zwar an Kanalgebühren	2403	22	10	2464	28	5
„ Krahnengebühren	133	21	11	102	15	9
„ Hafengeld.....	—	—	—	19	10	—
Summa	2537	14	9	2586	24	2

mithin pro 1867 mehr 49 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf.

Eine erhebliche Zunahme des seit Eröffnung der Eisenbahnstrecke Cleve-Hymwegen und der Eisenbahn Osterath-Essen sehr gesunkenen Verkehrs auf dem Erftkanale steht lediglich von der Ausführung der projektirten Verbindung des Erftkanals mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn mittels einer Zweigbahn zu erwarten.

Neuß, den 8. April 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Lüneburg für 1867.

Abtheilung A.

Gutachtlicher Theil.

Einleitung.

Nach Errichtung der Handelskammern in hiesiger Provinz liegt uns jetzt zum ersten Male die Pflicht ob, über die Lage und den Gang des Handels und der Industrie des Vorjahres zu berichten. Wenn wir nach der Verfügung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 20. November 1867 so weit als thunlich an die Eintheilung der vom Königlichen statistischen Büreau alljährlich veröffentlichten Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im Preußischen Staate anschließen, so werden wir uns gestatten dürfen, dem ersten Berichte einige allgemeinere Notizen über den uns zugetheilten Bezirk einleitend voranzustellen.

Der Bezirk der Handelskammer zu Lüneburg umfaßt die Städte Lüneburg und Dannenberg, so wie die Aemter Lüneburg, Dannenberg, Bleckede, Neuhaus i. L. und Medingen, einen Flächenraum von etwa 45 Quadratmeilen mit ca. 10,600 Wohngebäuden und ca. 90,000 Einwohnern. Das Amt Neuhaus wird von dem übrigen Bezirk durch die Elbe geschieden, welche von Südost nach Nordwest den Handelskammerbezirk, in gerader Entfernung gemessen, auf 10½ Meilen Länge begrenzt und durchschneidet. In der Richtung von Süden nach Norden fließen in demselben die schiffbaren Nebenflüsse der Elbe, Jeetzel und Ilmenau. Erstere mündet im Amte Dannenberg bei dem amtsfässigen Städtchen Hitzacker in den Hauptstrom, letztere verläßt an der Grenze des Amts Lüneburg zugleich den Bezirk der Handelskammer und mündet im benachbarten Amte Winsen bei Hoopte in die Elbe.

An Eisenbahnen finden sich im Handelskammer-Bezirk etwa 8¾ Meilen, die Lehrter-Harburger Bahn durchschneidet die Aemter Medingen und Lüneburg und zweigt sich von derselben bei Lüneburg die Bahn nach Hohnstorf ab.

Hinter der Marsch, welche sich längs der Elbe und deren Nebenflüssen erstreckt, findet sich älteres Alluvium und dann Diluvium mit erratischen Blöcken und zum Theil Lehm. Die Feldmark der Stadt Lüneburg besteht in der Richtung nach Norden und Westen aus Kreide und Gyps, welcher letztere sich dort in dem sogenannten Kalkberge bis zu einer Höhe von mehr als 160 Fuß über den

Digitized by Google

Meeresspiegel erhebt. In den Aemtern Bleckede und Dannenberg reicht das Diluvium theilweise bis unmittelbar an die Elbe. Die Schätze des Bodens an Gyps, Kalk und Salzen bei der Stadt Lüneburg und die Produkte der Land- und Forstwirthschaft bilden die Grundlage für die wirthschaftliche Belebung des Bezirks.

Die Stadt Lüneburg an der Schiffahrtsgrenze der Ilmenau belegen, in grader Entfernung 6 Meilen von der Empore Hamburg entfernt, hat rund 16,000 Einwohner, und ist durch seine Lage und seine natürlichen Hülfsquellen wahrscheinlich zu einer weit größeren Zukunft bestimmt. Auch ihre Vergangenheit rechtfertigt solche Ansprüche.

Jeder, sagt der verstorbene Baurath Blohm in seiner Broschüre über die Mittel, durch welche der Handelsverkehr in den Elb-Gegenden des Fürstenthums Lüneburg erhalten und gehoben werden kann, der Lüneburg mit seinen Umgebungen gesehen hat, der dessen aus der Vorzeit stammende Handelsanstalten: seine geräumigen Kaufhäuser, Ladenplätze, die Wohngebäude mit großen Lagerböden u. s. w. näher betrachtete, und mit dem gegenwärtigen Bedürfniß des Handels verglich, wird aus diesen Ueberresten der Vergangenheit sich überzeugen müssen, daß ein ausgedehnter Verkehr hier ehedem betrieben worden, daß eine bedeutende Handelsgröße hier zu Grunde gegangen ist. Aber auch gegenwärtig sagt der einzige gründliche Kenner der Verkehrsverhältnisse hiesiger Gegend weiter, sollte der Wasserverkehr ebenso wie ehemals, als die beste Unterlage der Lüneburgischen Handelsthätigkeit betrachtet und gepflegt werden; das erste und kräftigste Bestreben sollte darauf gerichtet sein, die Schiffahrt wieder in ein günstigeres Verhältniß zu den anderen konkurrirenden Transportarten zu versetzen, also die Ilmenau zu verbessern, zu regulliren und so einzurichten, wie die Anforderungen der Gegenwart dies erheischen und die fortgebildete Kunst dies gestattet.

Auf die Verbesserung der natürlichen und Herstellung künstlicher Verkehrswege, auf die Beseitigung von den künstlichen Fesseln, welche die vollkommene Ausbeutung der natürlichen Schätze hindern, ist durch ihre Lage im großen Verkehr und die reichen Geschenke der Natur keine Gegend mehr hingewiesen, als die unsrige. In ihrer Leistungsfähigkeit liegt zugleich ihre Berechtigung.

Vertrauen wir hierin der Einsicht und Energie unserer Regierung, und hoffen wir, daß durch die Einfügung unserer Provinz in eine große staatliche Gemeinschaft fortan jeder engherzige Standpunkt unmöglich, und alle Fesseln der Industrie und des Handels unhaltbar geworden sind!

In der Stadt Dannenberg besteht der Handel hauptsächlich in dem Kauf von Landesprodukten, welche größtentheils in dortiger Gegend produzirt werden. Theils in Folge der günstigen Lage der Stadt, theils dadurch, daß von Jahr zu Jahr neue Strecken Landes urbar gemacht werden, vergrößert sich der dortige Produkten- und Viehhandel fortwährend. Wesentlich gehoben könnte der Handel auch dort noch durch bessere Verkehrswege werden, und hofft man in dieser Hinsicht auf die Unterstützung der jetzigen Regierung für die bisher stiefmütterlich behandelte Gegend. Besonders könnte Dannenbergs Verkehr durch eine Eisenbahn bedeutend gehoben werden, da die dortigen Geschäftsleute ihre aufgekauften Produkte dann dahin senden könnten, wo zur Zeit der beste Markt zu finden wäre, während sie hierin jetzt durch die Beschränkung auf die Wasserstraße behindert werden. Gegenwärtig ist der Dannenberger Händler fast ausschließlich auf den Absatz nach Hamburg angewiesen, während der nach Anlage einer Eisenbahn leichter mögliche Absatz nach dem Süden und Westen häufig gewinnreicher sein würde. Dannenberg könnte dann auch der Marktplatz für einen Theil von Mecklenburg werden. Auch der Viehhandel würde durch eine Eisenbahn unterstützt werden.

Ist unsere frühere Regierung zuerst und vor Allem bestrebt gewesen, die Interessen der Landwirthschaft zu fördern (durch Verkoppelungen, Ablösungen, bequeme Kreditbewilligungen Seitens der Landeskredit- Anstalt und anderer Institute.) und hat sie auch durch die Bildung von Wegeverbänden den Ausbau von Landstraßen unterstützt und selbst Chausseen gebaut, so daß einzelne Theile unseres Bezirks bereits von einem Straßennetz durchzogen werden, welches geeignet ist, direkt und indirekt den Wohlstand namentlich unter der Landbevölkerung zu verbreiten, so vertrauen wir, daß unsere Regierung jetzt nicht minder die Interessen der Städte, der Industrie und des Handels fördern helfen wird.

Diese Erwartung wird um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als durch die neue Gewerbegesetzgebung, welche den Vorzug der Städte vor dem Lande in gewerblicher Hinsicht aufhebt, — wenigstens für die Uebergangszeit den Gewerbetreibenden in den Städten große Gefahren bevorstehen, welchen sie nur durch Entfesselung und Anspannung aller Kräfte glücklich entgehen können.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrs-Anstalten.

a. Münzwesen.

Im Allgemeinen hätten wir die in der hiesigen Provinz bestandene Dezimaleintheilung des Groschens gern beibehalten, mußten uns aber bescheiden, dem großen Ganzen unterzuordnet zu werden, da das Staatsrechnungswesen es nicht gestattete, für einzelne Theile des Staats eine besondere Theilung des Groschens bis zu der bevorstehenden definitiven Regelung unseres Münzsystems, beizubehalten.

Der Uebergang zur Goldwährung erscheint uns aber nach der erreichten Stufe unserer wirthschaftlichen Entwickelung geboten zu sein und wünschen wir, wenn die Nothwendigkeit des Wechsels unserer Währung einmal anerkannt ist, daß derselbe sobald als möglich eintritt, und daß wir durch Annahme der Franken und der Centimes, — für die man immerhin nach unserer Ansicht besser die Benennung Mark und Pfennige wählen wird — als Rechnungseinheit uns dem großen benachbarten Münzsystem anschließen. Die Rechnung nach diesen Münzen wird sich auch hier um so leichter in den Verkehr einbürgern, da der alle hier übliche Begriff der Mark (10 Sgr. = 120 Pf.) sich der demnächstigen neuen Mark im Werthe von 8 Sgr. Gold oder 100 Pfennigen Gold bequem anschließen.

Wir zweifeln nicht, daß die Mark (Frank) solchenfalls zur Weltmünze bestimmt ist.

Dabei setzen wir übrigens voraus, daß bei uns die reine Goldwährung und keine Doppelwährung eingeführt wird. Auch nicht einmal für den Uebergang können wir diese für gerechtfertigt halten. Angesichts der großen Schäden der Doppelwährung wird wir selbst noch lieber die Beibehaltung der Silberwährung, dann aber mit reiner Dezimaleintheilung der Münze, der definitiven Doppelwährung vorziehen. Bei einer vorübergehenden Doppelwährung sind aber die Schäden gleich groß, vielleicht noch viel größer.

b. Bankwesen.

Nach Errichtung einer Agentur der Königlichen Bank in Harburg ist unser Bezirk dem Geschäftskreise dieser Agentur zugetheilt. Im Interesse des Lüneburger Geschäfts wünschen wir jedoch, daß mit der Zeit, sobald sich das Bedürfniß dazu vermehrt haben wird, auf Errichtung einer eigenen Agentur in der Stadt Lüneburg möge Bedacht genommen werden.

Als ein Hinderniß der Ausdehnung des Geschäftsverkehrs der Königlichen Bank im Vergleich zu anderen Banken ist der Umstand anzusehen, daß letztere auch gegen Hypothekbestellung fortlaufende Kredite gewähren.

c. Märkte.

Die Förderung der Vieh- und Produkten-Märkte ist besonders wünschenswerth, und dazu vor Allem die völlige Freiheit des Verkehrs nöthig. Mit großer Genugthuung haben wir daher von dem

Digitized by Google

Beschlusse des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums der Stadt Lüneburg Kenntniß genommen, die hier bestehende Schlacht- und Mahlabgabe aufzuheben. Bei den sonder Ausnahme von sämmtlichen Mitgliedern des Handels- und Gewerbsstandes der Stadt Lüneburg empfundenen Nachtheilen dieser künstlichen, durch die Konkurrenz der benachbarten, nicht unter gleichem Drucke leidenden Städte, doppelt schwer ertragenen Schranke hoffen wir, daß die Königliche Regierung diesen Beschluß genehmigen wird. Nach dem Standpunkte der Regierung und dem Votum des Abgeordnetenhauses dürfen wir uns wohl mit Recht jeder Besorgniß enthoben betrachten, daß diese wirthschaftlich verderbliche Abgabe im laufenden Jahre nicht beseitigt wird.

d. Beziehungen zu fremden Staaten.

Durch den bevorstehenden Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein wird ein großer Wunsch der diesseitigen Grenzdistrikte in Erfüllung gehen, welche sich davon wesentliche Vortheile versprechen, da die Zollschranken den Verkehr bisher sehr erschwerten. Der erleichterte gegenseitige Produktenaustausch wird einen günstigen Einfluß auf den Absatz diesseitiger Fabrikate ausüben müssen, besonders wenn in Folge der durch die Verfassung des Norddeutschen Bundes eingetretenen Ueberweisung verschiedener Angelegenheiten an die gemeinsame Gesetzgebung auch das gerichtliche Verfahren in Mecklenburg zeitgemäß verbessert sein wird.

Durch den Zollanschluß Holsteins und Lauenburgs sind bereits dem bis tief in das Binnenland fühlbaren Schmuggelhandel engere Grenzen gezogen, und wird auch hier der Anschluß Mecklenburgs weiter vortheilhaft wirken.

Die Höhe der Importzölle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erschwert und hindert die Konkurrenz der hiesigen Produkte auf dem dortigen Markte.

Durch Abschlüsse von entsprechenden Verträgen oder Einwirkung auf eine Herabsetzung der Zölle würde dies bedeutende Absatzgebiet uns erhalten und noch weiter für uns gewonnen werden können. Die dortigen Zölle haben die Gestalt von Prohibitivzöllen angenommen und haben den überseeischen Absatz der für den Arbeitsverdienst in unserer Stadt bedeutenden Haartuchfabrik — welche schon über 300 Menschen beschäftigte, — sehr herabgedrückt, indem der Zoll für Haartuch dort auf 30 pCt. vom Werthe festgestellt ist, während rohe Haare frei eingehen.

d. Bergrecht.

Die Einführung des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 in das Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover haben wir als bedeutenden Fortschritt zu begrüßen. Es bleibt uns nur noch zu wünschen übrig, daß die Fabrikationsprivilegien der Lüneburger Saline der Ausbeutung der in der Feldmark der Stadt Lüneburg reichhaltig vorhandenen Salze nicht ferner Hindernisse bereiten. Dem Fortbestehen dieser Privilegien wird die ausnahmslose Einführung sämmtlicher Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vorzuziehen sein.

Die nachfolgende unter dem 23. April 1867 an das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten gerichtete Vorstellung, betreffend die Aufhebung des Salzmonopols der Lüneburger Genossenschafts-Saline und die über denselben Gegenstand unter dem 4. Oktober 1867 an den Reichstag des Norddeutschen Bundes gerichtete Petition begründen unsere Wünsche im Näheren.

An
das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu Berlin.

2c. 2c. 2c.

Wenn unser Handelsstand in den letzten Jahrzehnten mit nicht zu verkennender Regsamkeit bemüht gewesen ist, den sein Aufblühen des Speditions-Geschäfts scheinbar herannahenden Verfall Lüneburgs aufzuhalten und wenn es gelungen ist, durch Herstellung besserer Landstraßen und dadurch eröffnete belebtere Verbindung mit der umliegenden durchaus nicht unproduktiven Landgegend, namentlich aber durch Anlage von Fabriken die Stadt selbst wieder zu heben und zu neuem Aufschwung zu bringen, so haben wir doch zu beklagen, daß dieser Aufschwung nicht in rascherer Weise erfolgt.

Wird die Wiederherstellung unserer schönen Wasserstraße zur Elbe, so wie die Ausführung der Lüneburg-Wittenberger Eisenbahn, um welche wir bereits petitionirten, unzweifelhaft zum Aufblühen der Stadt beitragen, so würde die Beseitigung einer lästigen Fessel, welche bis soweit die Entwickelung größerer industrieller Thätigkeit hemmt, auf das Prosperiren von Stadt und Umgegend von nicht minderem Einfluß sein, — wir meinen: die Aufhebung des Salz-Privilegiums der Lüneburger Saline.

Die Königliche Regierung ist augenblicklich bemüht, mit den übrigen Regierungen des Zollvereins einen Vertrag abzuschließen, welcher das Salz-Monopol des Fiskus aufhebt, an dessen Stelle eine Konsumtionssteuer setzt, welche für die nächste Zeit allerdings noch sehr hoch auf 2 Rthlr. pro Ctr. bemessen ist, im Uebrigen aber die Produktion und den Handel mit Salz gänzlich freigiebt.

Soll diese Maßregel segensreich wirken, so dürfen keine Ausnahmen davon stattfinden, sie muß allgemein werden und es darf nicht eine Gegend davon ausgeschlossen werden, welche vielleicht mehr wie jede andere darauf ist, den Bedarf des unentbehrlichsten aller Nahrungsmittel für viele hundert Quadratmeilen zu produziren.

Der Betrieb der Lüneburger Saline ist viele hundert Jahre alt und die Soole derselben ist als eine so reiche bekannt, daß sie von berühmten Geologen mit Recht die »Königin der Salinen« benannt wird. Wenn nun der Betrieb derselben, namentlich in früheren Jahren, — wo gar keine andere industrielle Thätigkeit in der Stadt bestand, wo mons — der jetzt herrschaftliche Gypsbruch am Kalkberge, pons, die Brücke — der im Schiffsfahrtsbetriebe die Lüneburg begründete Speditionshandel und fons — die Soolquelle die einzigen Erwerbsquellen der Stadt waren — sehr bedeutend zur Wohlfahrt der letzteren beigetragen hat, so hat sie doch nicht die Erwartungen zu erfüllen vermocht, welche die Entdeckungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Geognosie und der Chemie an dieselbe zu stellen berechtigt waren. Kaum irgendwo schädlicher und hemmender wie hier zeigte sich der Einfluß eines jede Konkurrenz ausschließenden Privilegiums.

Die Soole quillt voll gesättigt aus der Erde und dieser glückliche Umstand hat neben dem Privilegium nicht wenig dazu beigetragen, die Verwaltung viele Jahrzehnde in einer alten hergebrachten Weise fortbestehen zu lassen, welche die Einführung von Verbesserungen im Betriebe hinaustchob, die — von minder begünstigten Betrieben als rationell und nothwendig anerkannt — hier weniger dringend vorlag, weil die Fabrikation — Dank der Begünstigung durch eine vor allen andern Quellen reichhaltige und reine Soole — auch ohne solche noch lohnend erschien. — Erst die Anlage zweier Privat-Salinen im Jahre 1849 und 1852 veranlaßte die ältere Genossenschafts-Saline zu größerer Regsamkeit und zur Ausdehnung ihres Betriebes durch Erbauung einer Chemischen (Soda-) Fabrik, welche bestimmt zu sein scheint, das eigentliche Fundament des ganzen Werkes zu werden, indem sie nicht nur jährlich eine bedeutende Dividende abwirft, sondern ihren Absatz ausgedehnt hat bis an den Rhein, die Oesterreichischen und andern Grenzen des Zollvereins, auf Gebiete, an deren Versorgung sie früher wohl nie dachte.

Die beiden Privat-Salinen haben — durch langjährige Prozesse von der älteren Schwester in ihrer Existenz bedroht — im Jahre 1859 ihren Betrieb wieder einstellen müssen und wenn uns ein zurtreffendes Urtheil darüber auch nicht zusteht, ob die Genossenschaftssaline durch diese Prozesse die Gültigkeit des von ihr

beanspruchten Privilegiums nachgewiesen hat, so können wir doch nicht unterlassen, unserm Zweifel daran Ausdruck zu geben, weil dieselbe vorgezogen hat, beide Prozesse durch einen Vergleich beizulegen und in Folge eines älteren Vergleiches die kleine Saline Sülze fortbestehen zu lassen, welche zwischen Bergen und Celle, also innerhalb der Grenzen ihres Monopols belegen war.

Hervorheben müssen wir aber, daß die beiden Privat-Salinen in den Jahren 1849—1859 — abgesehen von dem Verdienste, welchen sie den Unternehmern ließen — sehr bedeutend zum Aufblühen der Stadt und zur Vermehrung ihrer Steuerkraft beigetragen haben. — Die Genossenschafts-Saline hat bis soweit ihren eigenen Interessenten (den eigentlichen Besitzern des Werkes) jede Mittheilung über die Resultate und den Umfang ihres Betriebes vorenthalten und daher sind wir noch viel weniger in der Lage, genaue Zahlen darüber aufführen zu können, wir glauben aber, daß 5500 Last Verkaufs-Salz das größte Quantum ist, was dieselbe im Jahre jemals produzirt hat, während die beiden Privat-Salinen, welche auf weit kleinerem und beschränkterem Fuße angelegt waren und in ihren beschränkten Räumlichkeiten heute noch existiren, fabrizirten:

Hr. Daetz:		Die Salz-Société:	
1849	107 Last,		—
1850	581 „		—
1851	761 „		—
1852	1427 „		933 Last,
1853	1397 „		1047 „
1854	1478 „		1664 „
1855	1823 „		2301 „
1856	1047 „		3499 „
1857	— „		2606 „
1858	— „		2539 „
1859	— „		1259 „
	8521 Last.		15,858 Last.

zusammen also in den 11 Jahren 24,369 Last Kochsalz (1 Last = 4000 Pfd.)

Beide Betriebe konnten aber nicht mit voller Kraft und in der beabsichtigten Ausdehnung arbeiten, weil Prozesse, welche sofort beim Entstehen gegen sie von der Genossenschafts-Saline eingeleitet wurden, zur Vorsicht zwangen und sie veranlaßten, selbst ihre Thätigkeit einzuschränken. Der Absatz jener bedeutenden Quantitäten wurde mit der größten Leichtigkeit bewirkt und würde — wie wir dreist behaupten — auf die Massenproduktion und den Verkauf der größeren alten Saline kaum einen fühlbaren Einfluß geübt haben, wenn die Verwaltung der letzteren — den neuen Verhältnissen Rechnung tragend — kulanter in der Art des Betriebes und in der Kraftverlegung der Preise gewesen wäre. Daß das ganze Stadtgebiet durch vermehrten Arbeitsverdienst, daß die Verkehrsanstalten, Schifffahrt, Eisenbahn, ferner Fuhrleute, Böttcher, Handwerker jeder Art durch die Produktion jener Quantitäten Salz und den Bezug der dafür nöthigen Steinkohlen und daß das Publikum im Allgemeinen durch die Herabsetzung der Salzpreise — als unmittelbare Folge der Konkurrenz — bedeutende Vortheile gehabt hat, liegt klar auf der Hand, und dem gegenüber darf die Verkleinerung der Intraden Einzelner aus dem Verdienste der alten Saline keine Berücksichtigung finden. 1849 wurden die Salzpreise um 6 Rthlr. und 1852 um weitere 5 Rthlr., zusammen also um etwa 11 Rthlr. pro Last heruntergesetzt, und in den sieben Jahren, wo alle drei Salinen nebeneinander existirten, wurde den Konsumenten allein auf die frühere Produktion der Genossenschafts-Saline von 5500 Last berechnet, jährlich 60,500 Rthlr., in den 7 Jahren also eine Ersparung von 423,500 Rthlr. durch jene Konkurrenz bereitet.

Wie viele Salinen aber würden hier, wo die gesättigte Soole an mehreren Orten zu Tage quillt, wohl entstanden sein, wenn nicht die Besorgniß vor Prozessen mit der privilegirten Saline von Anlage derselben abgeschreckt hätte, und zu welcher Bedeutung würde sich der allgemeine Wohlstand der Stadt wohl aufgeschwungen haben, wenn der Privatindustrie nicht jene Fesseln angelegt wären?!

Die alte Saline hat nach Eingehen der beiden Konkurrentinnen durchaus nicht in bemerkenswerther Weise ihren Betrieb vermehrt und den Einnahmeausfall der Stadt einen Ersatz geschaffen für den Ausfall Jener, und der einzige Nutzen, welchen die Konkurrenz ihr selbst gebracht hat, ist die Soda-Fabrik gewesen, von deren Bedeutung wir schon oben sprachen. — Salz zum Verkauf wird im Uebrigen nicht oder wenig mehr fabrizirt wie früher, und die Gewißheit, daß jede Vermehrung des produzirten Quantums relativ die Betriebskosten, namentlich aber die ständigen Lasten und die Verwaltungskosten, und damit die Selbstkosten per Centner vermehren, scheint für die Verwaltung des Werks keine Aufforderung zu größeren Anstrengungen in dieser Hinsicht gewesen zu sein, obschon die bedeutenden ständigen Lasten — welche kaum irgendwo einen Betrieb, sowie diesen drücken möchten — die dringende Mahnung enthalten, solche durch Vergrößerung der Produktion weniger fühlbar werden zu lassen. Die Saline hat zum Nachtheil der Konsumenten sofort nach Schluß der beiden Privatsalinen die Salzpreise wieder erhöht und scheint dem Grundsatz zu folgen: „wenig fabriziren, aber viel verdienen.“

Man hat sich daran gewöhnt, die Interessen der Saline und der Stadt als identisch anzusehen, weil die letztere aus dem Salinbetriebe bedeutende direkte Einnahmen bezieht, wir glauben aber die Behauptung wagen zu dürfen, daß die Stadt ein viel größeres Interesse daran finden müßte, die Schranke fallen zu sehen, welche bis soweit die Privatindustrie von der Ausnutzung der überreichen Salzschätze des städtischen Territoriums ausschließt.

Monopole und Privilegien sind die Auswüchse und Ueberbleibsel einer Zopfzeit, die wir in anderer Weise Gottlob längst hinter und haben; sie tragen mehr noch wie hohe Schutzzölle dazu bei, den Menschen in Sorglosigkeit einzuschläfern und füllen für eine kurze Zeit die Taschen Einzelner auf Kosten des Gesammtwohls, denn nur die Konkurrenz wird die Industrie zur Anspannung aller ihrer Kräfte zwingen und der Privilegirte wird nie einsehen, daß er auch Pflichten gegen die Gesammtheit zu erfüllen hat.

Wem mehr wie der alten Saline lag die Pflicht ob, die reichen Läger zu erschließen, welche die Wissenschaft auf geringen Tiefen in unserm Boden an Kali-Salzen und Stein-Salzen als vorhanden nachgewiesen hat, und wen — fragen wir — trifft einzig und allein die Schuld, daß diese Schätze ungehoben sind und daß darauf sich noch keine Fabrikthätigkeit entwickelt hat, welche — wie in Staßfurt, aber leichter und bequemer, weil die Salze weniger tief liegen werden — tausende fleißiger Hände beschäftigen und hundert Essen rauchen machen könnte?!

Allerdings besitzt die Genossenschafts-Saline nur ein Privileg (und auch das wird noch bestritten) auf das Versieden von Soole, den Salzhandel und die Durchfuhr von Salz im Fürstenthum Lüneburg, indessen hat die Privatindustrie sich bis dahin, wo in Hannover auch noch kein Berggesetz existirte, welches unter den Mineralien zwischen regalen und nicht regalen Streng unterschied, noch gescheut, sich mit der Hebung von Kali-Salzen und Stein-Salzen zu befassen, in der Befürchtung, dadurch sofort in Prozesse mit der Genossenschafts-Saline verwickelt zu werden, welche unzweifelhaft wenigstens versuchen wird, ihr Privilegium auch auf diese Mineralien anzuwenden.

Die Handelskammer ist nun freilich, von Juristen dahin berathen, daß kein Schutzbrief existire, welcher der Ausbeutung der genannten Mineralien von Seiten der Privatindustrie entgegenstände, verkennt aber nicht, daß die Unbegreiflichkeit, diese Gewißheit sich möglicherweise erst in Prozessen erkämpfen zu müssen, vielleicht auf längere Zeit noch die Kapitalisten abhalten wird, hier einen Industriezweig zu kultiviren, welcher Lüneburg — so

Digitized by Google

schon begünstigt durch einen schiffbaren Fluß und durch Eisenbahnen — zu einer Stadt ersten Ranges erheben könnte.

Die Handelskammer ersucht daher das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten um eine gewogentliche Entscheidung der Frage: »ob dem Preußischen Berggesetze und den Ansprüchen der hiesigen Genossenschafts-Saline gegenüber die Ausbeutung von Mineralsalzen zu chemischen und landwirthschaftlichen Zwecken Seitens Privatpersonen hier unbedenklich erscheine«, und spricht zu gleicher Zeit die ergebene Bitte aus:

Ew. Excellenz wolle geruhen, Maßregeln anzuordnen, welche geeignet sind, die Beseitigung des von der hiesigen Genossenschafts-Saline beanspruchten Privilegiums zum ausschließlichen Verkaufe von Soole und zum Handel mit Salz im Fürstenthume Lüneburg, entweder im Wege der Ablösung oder auf andere Weise sobald als möglich herbeizuführen.

An
Einen hohen Reichstag des Norddeutschen Bundes
zu Berlin.
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Einem hohen Reichstage erlaubt sich die gehorsamst unterzeichnete Handelskammer zu Lüneburg ihren

auf Beseitigung der Privilegien der Lüneburger Genossenschaftssaline

gerichteten Wunsch ehrerbietigst vorzutragen, und denselben zu ersuchen:

hoher Reichstag wolle die Aufhebung der fraglichen Privilegien durch die Reichsgesetzgebung anregen, oder dem Herrn Bundes-Kanzler empfehlen, die Aufhebung derselben bei der Königlich Preußischen Regierung in Anregung zu bringen.

Die hiesige Genossenschaftssaline behauptet zweierlei Privilegien, nämlich ein Fabrikations- und ein Handelsprivilegium. Kraft des Fabrikationsprivilegiums beansprucht sie das ausschließliche Recht zu haben, in der Stadt und im Fürstenthum Lüneburg Soole zu gewinnen und daraus Salz und sonstige Fabrikate zu bereiten; vermöge des Handelsprivilegiums behauptet sie das Recht, die Ein- und Durchfuhr fremden Salzes durch das Fürstenthum Lüneburg zu hindern. Beide Privilegien stützen sich auf alte Zusicherungen früherer Landesherren, sind aber zu verschiedenen Zeiten rechtlich angezweifelt und ist der letzte Rechtsstreit wegen des Fabrikationsprivilegiums vergleichsweise zu Gunsten der Genossenschaftssaline beigelegt. Der Saline Sülze bei Bergen wurde 1562 nach langem Rechtsstreit vor dem Reichskammergericht dagegen vergleichsweise der Betrieb gestattet.

Wegen des Handelsprivilegiums ist in sonst gleichen Fällen von den Gerichten verschieden erkannt.

Ohne den Rechtspunkt weiter zu urgiren, haben wir in der vollen Ueberzeugung, daß das Monopol der Genossenschaftssaline im höchsten Grade wirthschaftlich nachtheilig ist, bereits unter dem 23. April d. J. die hier ganz gehorsamst in einigen Druckexemplaren angelegte Vorstellung wegen Aufhebung desselben an das Königlich Preußische Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten gerichtet. Durch die Aufnahme des dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfs, die Besteuerung des Salzes betreffend, sind wir in der Hoffnung bestärkt, daß ein hoher Reichstag das hier bestehende Salzmonopol in der Richtung unserer Wünsche betrachten werde und sind wir der Meinung, daß die Beseitigung desselben in der Konsequenz der Art. 1 und 2 der von den Zollvereinsregierungen unter dem 8. Mai d. J. abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Erhebung einer Abgabe von Salz liegt.

Die wirthschaftlichen Nachtheile der hiesigen Salzprivilegien werden wir einem hohen Reichstage hier kaum im Weiteren darlegen dürfen, da die Verwerflichkeit dieser, die freie Konkurrenz ausschließenden, künstlichen Schranken in der Wissenschaft unbestritten ist.

Die Fabrikationsprivilegien der hiesigen Genossenschaftssaline hindern die Ausbeutung der reichen, natürlichen Schätze des hiesigen Bodens und stemmen sich der natürlichen Entwickelung irrationeller Weise entgegen. Die privilegirte Genossenschaftssaline ist nicht im Stande, in gleichem Umfange die hier vorhandenen Schätze zu heben, wie dies von dem ungefesselten Gewerbebetriebe geschehen könnte, und hat auch im Besitze ihres ausschließlichen Rechts kaum den genügenden Antrieb, so viel Produkte als möglich dem Volkswohlstande zuzuführen, weil ihr die Anregung der freien Konkurrenz fehlt. Nach Beseitigung der hiesigen Salzprivilegien würden hier bedeutende Schätze — und es handelt sich hier nicht allein um Kochsalz, sondern auch um alle weiteren Produkte aus den hier zu gewinnenden Salzen, — mehr gewonnen und für die Menschheit nutzbar gemacht werden. Die Aufhebung des Handelsprivilegiums würde auch für uns den einzig richtigen Regulator der Preise: die freie Konkurrenz, möglich machen.

Bei den großen Vorzügen, welche der Genossenschaftssaline vor nen zu begründenden Betrieben immer bleiben würden: fürchten wir nicht, daß diese für die hiesige Stadt hochwichtige Fabrik jüngeren Kräften unterliegen kann, zumal bei dem nach Jahrhunderten zählenden Betriebe das Anlagekapital längst amortisirt sein muß. Es scheint uns völlig unglaublich, daß diese im Besitze der reichsten Soolquellen und alter Handelsverbindungen befindliche Anstalt, die Konkurrenz jüngerer Unternehmungen nicht sollte ertragen können. Allerdings würden wir es für unbillig halten, wenn den Genossenschaftern, zu denen wir als den bedeutendsten die hiesige Stadt zählen, die bisherigen Renten im Wege der Gesetzgebung ohne Entschädigung entzogen werden sollten. Indeß halten wir es eben noch für zweifelhaft, ob die freie Konkurrenz eine Schmälerung der bisherigen Erträge zur Folge haben muß und ob nicht die Genossenschaftssaline, im Besitzerst mit anderen Salinen im Stande sein wird, ihren Interessenten die gleichen Renten, wie bisher, zu gewähren. Würde aber auch ein Minderertrag die Folge der Aufhebung der Privilegien sein, so würde die dek Genossenschaftssaline aus Staatsmitteln zu gewährende Entschädigung noch immer weit unter denjenigen Summen bleiben, welche für den allgemeinen Volkswohlstand und damit für die Steuerkraft gewonnen würden.

Wenn das Handelsprivilegium bei den gegenwärtigen Verhältnissen und Bedürfnissen des Verkehrs und Handels völlig unhaltbar geworden ist, und dies kaum einmal von den Interessenten der Genossenschaftssaline selbst bestritten werden dürfte, so ist das Fabrikationsprivilegium in noch höherem Grade wirthschaftlich nachtheilig und wird es für die staatliche Gemeinschaft wenig bessere Kapitalanlagen, als durch Ablösung dieser Privilegien geben.

Für unsere oben aufgestellte Behauptung, daß die Aufhebung der Privilegien nicht nothwendig eine Einbuße für die Genossenschaftssaline zur Folge haben muß, dürfen wir uns namentlich auf die Zeit des gleichzeitigen Bestehens von konkurrirenden Salinen in hiesiger Stadt in den Jahren 1849—1859 und auf die dadurch für die Genossenschaftssaline gegebene Anregung beziehen, durch größere Regsamkeit und Ausdehnung des Betriebes den Verlust des Monopols zu ersetzen. Um damals den jüngeren Konkurrentinnen den Boden zu nehmen, erniedrigte die Genossenschaftssaline ihre Salzpreise weit unter das durch die Konkurrenz gebotene Maß, und wurde dann durch die Noth gezwungen, vermittelst der Errichtung einer Sodafabrik ihre Produktion und ihren Absatz zu vermehren und damit zugleich ein neues Fundament für das ganze Werk zu gründen.

Beides, die Erniedrigung der Salzpreise und die Produktion der Sodafabrik, muß aber dem allgemeinen Wohlstande zu Gute gekommen sein und hat jedenfalls das Publikum diejenige Summe gespart, welche die Interessenten etwa an ihren Dividenden durch die Herabsetzung der Salzpreise verloren haben. Hätte aber die Genossenschaftssaline die Preise nicht künstlich gedrückt und sich-

Digitized by Google

bei Bestimmung derselben nur den Gesetzen der freien Konkurrenz unterordnen wollen, so würde vielleicht jede Einbuße der Interessenten vermieden oder doch nur in vermindertem Maße eingetreten sein. Es ergiebt sich dies daraus, daß die Genossenschaftssaline nach dem Eingehen der beiden Nebensalinen ihren Betrieb — abgesehen von der Sodafabrik — wenigstens nicht in bemerkenswerther Weise erweitert hat, und daß also der gegenwärtige gute Ertrag, auch bei dem Bestehen der Nebensalinen, hätte möglich sein müssen. Da die Genossenschaftssaline nach der Vernichtung ihrer hiesigen Konkurrentinnen durch ihre Privilegien sich deren Absatzgebiet nicht hat verschaffen und ihre Produktion um die Produktion der gefürchteten Nebensalinen nicht hat vergrößern können, so hat sie offenbar dasjenige nicht gewonnen, was sie andern entzogen hat und auch praktisch den Beweis von der wirthschaftlichen Verwerflichkeit der in Frage kommenden Privilegien geliefert.

Genaue Angaben über die Produktion der Genossenschaftssaline stehen uns leider nicht zu Gebote, indem die Salinenverwaltung nicht einmal ihren Mandanten, trotz vielfältigen Andringens einen genügenden und genauen Einblick verstatten mag; wir glauben jedoch nicht weit fehl zu greifen, wenn wir 5500 Last (1 Last = 4000 Pfd.) Verkaufssalz als das größte, in einem Jahre produzirte Quantum bezeichnen. Die beiden in weit beschränkteren Verhältnissen arbeitenden und vielfach gehemmten Nebensalinen produzirten:

	Hr. Datz:		Die Salz-Soc[illegible]été:	
1849	107	Last,	—	
1850	581	„	—	
1851	761	„	—	
1852	1427	„	933	Last
1853	1397	„	1047	„
1854	1478	„	1664	„
1855	1723	„	2301	„
1856	1047	„	3499	„
1857	—	„	2606	„
1858	—	„	2539	„
1859	—	„	1259	„
zusammen ...	8521	Last,	15,843	Last Kochsalz,

und ist solche in dieser Weise aufblühende Produktion in Folge des Monopols, ohne sonderlichen Nutzen der Monopolbesitzer, seither dem allgemeinen Wohlstande entzogen gewesen. Denn als einen der bedeutungsvollsten Umstände müssen wir wiederholt hervorheben, daß die Genossenschaftssaline nach Vernichtung ihrer Konkurrentinnen, abgesehen von der Produktion für die chemische (Soda-) Fabrik, Salz zum Verkauf jedenfalls nur in geringem Umfange mehr produzirt als vorher. Die Produktion für die Sodafabrik würde aber von den Nebensalinen ebensowenig gehindert sein, als der durch die Genossenschaftssaline ausgeübte Druck auf die Preise in deren Interesse lag. Ohne den panischen Schrecken, den die freie Konkurrenz stets auf den in ihrer Erfahrung nicht geschulten Monopolbesitzer ausüben wird, würden die Nebensalinen der Genossenschaftssaline nach unserer Ansicht immer nur eine geringe Einbuße verursacht haben.

Mag aber immerhin die Aufhebung ihrer Privilegien der Genossenschaftssaline einigen Schaden zufügen; diesen Schaden in vollem Umfange zu ersehen, darf sich unseres Erachtens der Staat im allgemeinen Interesse nicht scheuen. Im Einzelnen auf diese Frage einzugehen, wird und jedoch nicht zukommen, niemals aber können wir dringend genug gegen die wirthschaftlichen Nachtheile der hiesigen Salz-Privilegien auftreten.

Wir wollen gegen die Verwaltung der Genossenschaftssaline hier nicht den Vorwurf erheben, daß sie mit der Zeit nicht genügend fortgeschritten sei: denn es liegt in der Natur der Sache, daß ein Monopolbesitzer nicht die Regsamkeit besitzen kann, welche immer und allein die natürliche Folge der freien Konkurrenz ist und deren Segen aus den Jahren 1849—1850 der Genossenschaftssaline heute noch zufließt: aber welches andere Bild stellt sich vor unsere Augen, wenn die reichen, hier begrabenen Schätze nicht mehr künstlich gehütet werden und der menschlichen Intelligenz und Arbeit die Ausbeutung des von Gott ihr hier anvertrauten Pfundes nicht mehr verboten ist. Es liegt nahe, eine Parallele mit Staßfurt zu ziehen, indeß liegen hier die Verhältnisse noch günstiger wie dort.

In größter Ehrerbietung ꝛc.

Laut Schreibens des Präsidenten des Reichstags des Norddeutschen Bundes vom 23. Oktober 1867 ist jedoch der Reichstag dem Antrage der Petitions-Kommission beigetreten, daß unsere Petition im Plenum des Reichstags nicht zu erörtern sei, da abgesehen von der Frage, ob und in wie weit zuvor eine Entscheidung im Rechtswege erforderlich sein würde, eine Beschlußfassung der zuständigen Landesbehörden auf die vor nicht zu langer Zeit an dieselben gerichteten Gesuche noch nicht eingegangen sei, zur Zeit also keine genügende Veranlassung vorliege, eine Intervention der Bundesgewalt behufs Herstellung des freien Verkehrs mit Salz im vormaligen Fürstenthum Lüneburg auf Grund des Vertrages vom 8. Mai 1867 zu veranlassen.

Nach einer weiteren Vorstellung der Handelskammer vom 28. Januar 1868 hat dann der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unter dem 6. Februar 1868 Folgendes restribirt:

Auf die Eingabe vom 28. v. Mts. eröffne ich der Handelskammer, daß zwischen der Saline Lüneburg und dem Staate bereits ein Vertrag zu Stande gekommen ist, in welchem ersterer auf das in Anspruch genommene Salzhandels-Monopol verzichtet. Dieser Vertrag wird demnächst zwar noch der Genehmigung des Landtages unterbreitet werden, auf der anderen Seite hat indeß die Provinzial-Steuer-Direktion zu Hannover die Anweisung erhalten, die Ein- und Durchfuhr von Salz in das Fürstenthum Lüneburg zu gestatten.

Das von der Saline in Anspruch genommene Recht zum ausschließlichen Gewinne von Salz kann dagegen Seitens des Staates ebensowenig, wie jede andere Distriktsverleihung, beseitigt werden und muß es Dritten, welche die Existenz oder die Rechtsgültigkeit der Distrikts-Verleihung bestreiten, überlassen bleiben, letztere im Wege Rechtens anzufechten.

Inzwischen ist der erwähnte Vertrag vom Landtage genehmigt und hat die Regierung gegen Aufhebung des Handelsprivilegiums auf die ihr von der Saline jährlich in der Höhe von circa 4600 Rthlrn. zu zahlenden Gefälle verzichtet. Ein Abkommen, welches wir sowohl im Interesse des Handels als auch der Saline nur freudig begrüßen können.

Trotz der mitgetheilten, unseren Wünschen in der Hauptsache noch nicht entsprechenden Entscheidung, mögen wir die Hoffnung auf eine Beseitigung des unwirthschaftlichen Fabrikationsprivilegiums der hiesigen Saline nicht aufgeben und halten wir uns dazu namentlich auch aus dem Grunde berechtigt, weil es sich hier nicht um eine eigentliche Distrikts-Verleihung an die Saline nach Bergrecht, sondern um ein ihr von der früheren Regierungsgewalt beigelegtes ausschließliches Gewerberecht handelt.

Daneben befestigt die Ueberzeugung von der Verderblichkeit des Privilegiums unser Vertrauen, daß dasselbe fallen wird!

II. Verkehrs-Anstalten.

a) Postwesen.

Lokale Verhältnisse.

Durch die bevorstehende Einrichtung eines Nebenpostbüreaus in der hiesigen Stadt wird der Verkehr für das Publikum in erwünschter Weise erleichtert werden. Bei der für einen großen Theil

Digitized by Google

des korrespondirenden Publikums ungünstigen Lage der Post auf dem Bahnhofe ist das Entgegenkommen der Ober-Post-Direktion in dieser Hinsicht besonders erfreulich.

Auch in anderen Fällen hat sich die Ober-Post-Direktion den Wünschen des Publikums willfährig gezeigt.

Der Wunsch von Bleckede nach einer Personenpost-Verbindung von dort nach Dahlenburg hat zur Zeit noch nicht erfüllt werden können, soll aber von Neuem in Erwägung gezogen werden, sobald die Straße zwischen Bleckede und Dahlenburg vollständig chaussirt ist und der Verkehr daselbst einen berücksichtigungswerthen Aufschwung genommen hat.

b) Telegraphie.

Das Telegraphenbüreau ist von dem Bahnhofe in die Stadt verlegt und dadurch dem Publikum die Benutzung wesentlich erleichtert.

Für Neuhaus, dessen Umgegend in nicht unbedeutendem Grade produktiv ist, und welches durch den Zollanschluß Mecklenburgs erhöhte Bedeutung erhält, möchte der Wunsch einer Telegraphenverbindung nicht unbillig erscheinen.

Auch Ebstorf, der Mittelpunkt des Haideverkehrs, und bekannt durch sein landwirthschaftliches Institut, hat den Wunsch nach einer Telegraphenverbindung geäußert.

c. Landstraßen.

Der weitere Ausbau von chaussirten Straßen würde zur Hebung des Wohlstandes der Gegend beitragen und namentlich auch dem Landmanne wesentliche Ersparungen bei dem Absatze seiner Produkte gewähren.

In Neuhaus, das aus den oben angeführten Gründen künftig noch mehr wie jetzt auf die Verbindung mit der nächsten Station der Berlin-Hamburger Eisenbahn Brahlstorf hingewiesen sein wird, ist der Wunsch nach einem chaussirten Ausbau der Straße Neuhaus-Brahlstorf mit Recht besonders lebhaft.

Ein gleiches Bedürfniß existirt für die Vollendung der Straße von Lüneburg nach Soltau, und müssen wir dies um so mehr hervorheben, als hiervon die nothwendige direkte Postverbindung zwischen Lüneburg und Soltau abhängig gemacht ist. Der Ausbau der längst projektirten Landstraße von Amelinghausen über Walsrode nach Ebstorf und von Bergen bei Celle durch die Haide über Rindorf nach Lüneburg wird dringend gewünscht.

Auch der Ausbau der Straße zwischen Bleckede und Dahlenburg wird an beiden Orten als Bedürfniß empfunden.

d. Eisenbahnen.

Bezüglich des Eisenbahnfahrplans hat die Handelskammer verschiedene Wünsche des Publikums der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Hannover vorgetragen; welche leider bis soweit noch nicht haben berücksichtigt werden können. Der ganze Bezirk der hiesigen Handelskammer ist sowohl betreffs des Bezuges von Waaren, Kohlen ꝛc. wie des Absatzes seiner Produkte und Fabrikate auf den Hamburger Markt namentlich angewiesen und eine diesen Verkehr fördernde bequeme Legung der Eisenbahnzüge von und nach Hamburg erscheint daher für den Handelsstand als eine Nothwendigkeit. Der erste Zug von hier nach Hamburg Morgens 6 Uhr, von Bevensen 5 Uhr 25 Minuten ist für diese Verbindung jedenfalls zu früh und kann ohne Störung der ganzen Nachtruhe namentlich von der Dannenberger Gegend gar nicht benutzt werden; der 2. Zug 10 Uhr 40 Min. von Bevensen, 11 Uhr 19 Min. von hier, liegt deswegen zu spät, weil damit die Hamburger Börse erst 1 Stunden nach ihrem Beginn, also erst zu einer Zeit erreicht werden kann, wo der Hauptverkehr derselben schon vorbei ist. Da unter dieser Einrichtung nicht nur unser Bezirk, sondern das ganze — Hamburg von dieser Seite per Eisenbahn besuchende Publikum zu leiden hat, der persönliche Verkehr aber für viele Geschäfte höchst nothwendig ist, außerdem aber auch die Ausgabe der mit diesem Zuge in Hamburg anlangenden Korrespondenz erst spät nach der Börse geschehen kann, so erwarten wir — ohne die in unserer betreffenden Eingabe noch ferner berührten Gründe hier zu wiederholen — daß es der Königlichen Direktion der Staatsbahn unter Kurzem möglich werden wird, den Vormittagszug so zu legen, daß er wenigstens eine Stunde früher in Hamburg eintrifft.

Der neue seit dem 1. März 1868 in Kraft getretene Frachttarif für die Güterbeförderung der Eisenbahn hat — wie wir mit Freuden konstatiren — einige wesentliche Herabsetzungen der Frachten eingeführt, welche von unseren Produkten vor allen andern Salz, sodann Cement, Kalk, Mühlensfabrikate, Kartoffeln ꝛc. betrifft und denselben ein größeres Absatzfeld verschafft. Salz wird gegen früher für $\frac{3}{10}$ Sgr. oder 2,4 Pf. pro Ctr. pro Meile jetzt für 1,28 Pf. pro Ctr. pro Meile — unter Zuschlag von im Ganzen 3,6 Pf. pro Ctr. (1 Rthlr. pro 100 Ctr.) Expeditionsgebühr — befördert.

Wir dürfen hoffen, daß eine weitere Herabsetzung der Frachttarife im Allgemeinen — namentlich für Getreide — diesem ersten Schritte zur Besserung folgen wird und sind überzeugt, die Verwaltung der Staatsbahn wird ihren gewichtigen Einfluß aufbieten, nun nach und nach im ganzen nationalen und internationalen Eisenbahnverkehre für den Güterransport Frachtsätze zu schaffen, welche die Interessen und die Berechtigungen des Verkehrsstandes und des Handels mit dem Binnen, welchen die Eisenbahn-Verwaltungen aus dem Betriebe ziehen, in ein richtigeres Verhältniß bringen, zumal nachdem die Einführung des Pfennigtarifes (1 Pf. pro Ctr. pro Meile Frachtgebühr) auf andern Bahnen bewiesen hat, daß selbst bedeutend billigere Frachtsätze mit der Rentabilität der Eisenbahnen recht wohl in Einklang zu bringen sind.

Für den Eisenbahnverkehr von hier über Hohnstorf mit dem jenseitigen Elbufer sind keine neue Frachtsätze erschienen und müssen wir daher leider annehmen, daß die abnormen Frachtsätze — welche für die Hohnstorfer Trajektanstalt berechnet werden und über welche wir in unserer Vorstellung vom 9. April a. pr. Klage führten — noch weiter fortbestehen sollen. — Nach jener Vorstellung liegen die Verhältnisse wie folgt:

Die jetzige Höhe des Tarifs für die Hohnstorfer Trajektanstalt hemmt den Güterverkehr fast gänzlich und schädigt nicht allein Handel und Verkehr, sondern auch die Rentabilität der Eisenbahn von hier nach Hohnstorf, welche — bis dahin die Anlagekosten nur mit ca. $\frac{2}{3}$ pCt. verzinsend — als Verbindungsstraße zwischen der Ostsee und dem südwestlichen Deutschland eine weit größere Bedeutung als bisher hätte erlangen müssen. Auch die Güter von und nach Mecklenburg hätten die erwähnte Bahn und den Trajekt in bedeutend höherem Grade benutzt, und würde selbst der Verkehr nach und von Hamburg zum Theil auf diesem Wege vermittelt werden können, wenn die Höhe des Tarifs für die Trajektanstalt der natürlichen Entwickelung nicht hemmend entgegenträte. Gegenwärtig erfüllt die Hohnstorfer Bahn nach unserer Ueberzeugung durchaus nicht die Aufgabe, welche ihr obliegt, da der Tarif nach und von Lauenburg eine Menge Güter zwingt, andere Wege zu benutzen. — Namentlich leidet der Getreidehandel aus Mecklenburg und die Lüneburger Salz-, Cement- und Kalk-Fabrikation. Die Mecklenburger Getreideausfuhr über hier wird fast unmöglich gemacht und der transkabinglischen Kalk- und Cementfabrikation gewährt der Trajekt-Tarif eine Art Schutzzoll.

Beispielsweise kosten Frachtgüter C:

			pro 100 Ctr. Rthlr. Gr.
2½ M. nach Hohnstorf	5 Pf. p. Ctr.	=	1 20
3,1/7 „ „ Lauenburg	1 Gr. 6 2/7 „ „	=	5 17
5,2/7 „ „ Büchen	2 „ 3 2/7 „ „	=	7 24
7,2/7 „ „ Mölln	2 „ 7 2/7 „ „	=	9 4
11½ „ „ Hamburg	3 „ 8 4/7 „ „	=	12 24
11½ „ „ Lübeck	3 „ 3 4/7 „ „	=	11 9

(Bei dieser Vergleichung ist der Silbergroschen noch in: 10 Pf. zu theilen.)

Digitized by Google

Die Differenz liegt also nur in der Trajektanstalt, indem für die auf $\frac{15}{16}$ Meile angenommene Strecke zwischen Hohnstorf und Lauenburg 1 Gr. $1\frac{7}{12}$ Pf. der Ctr. Fracht oder soviel wie für 5 Tarifmeilen berechnet wird. Die gleichen Güter kosten von hier über Harburg nach Hamburg (bis Harburg per Eisenbahn, von da per Schiff) 2 Gr. $3\frac{1}{12}$ pro Ctr. = 7 Rthlr. 22 Gr. pro 100 Ctr. Um mit dem Wege über Harburg nach Hamburg konkurriren zu können, müßte der Tarif für die Trajektanstalt daher mindestens von 1 Gr. $1\frac{7}{12}$ Pf. auf $1\frac{1}{12}$ Pf. (also um 1 Sgr. pro Ctr.) ermäßigt werden und der dann auf dem Wege über Büchen noch immer um $5\frac{1}{12}$ pro Ctr. höhere Satz gegen den Weg über Harburg würde unter Umständen lediglich durch die Annehmlichkeit, die Waaren ohne Umladung rascher zu erhalten, äquivalirt werden. Eine nicht ganz soweit gehende Tarifermäßigung würde deshalb der Strecke Lüneburg-Harburg keinen Abbruch thun, der Strecke Lüneburg-Hohnstorf und der Trajektanstalt aber viele Güter von und nach der Ostsee und Mecklenburg zuführen.

Die von hier nach Lauenburg bestimmten Güter werden den annatärlichen Frachtverhältnissen wegen nur bis Hohnstorf verladen. Die oben angeführten Tarifsätze zeigen pro Ctr. pro Meile folgende Differenzen:

nach Hohnstorf	2,22	Pf.
» Lauenburg	5,32	»
» Büchen	4,50	»
» Mölln	3,61	»
» Hamburg	3,34	»
» Lübeck	2,96	»

Wir hören, daß die Bemühungen der Direktion unserer Staatsbahn diese wirklich abnormen Frachtsätze zu ermäßigen, bisher an der Unwillfährigkeit der beiden Mitverwalter der Trajektanstalt der beiden Direktionen der Berlin-Hamburger und Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft gescheitert sind, halten uns aber überzeugt, daß die Königliche Eisenbahn-Direktion diese Bemühungen beharrlich fortsetzen und endlich auch zu glücklichem Erfolge durchführen wird, denn dieser Verbindungsweg hat sei dem Anschluß von Lauenburg, Holstein und Schleswig an den Zollverein und dem bevorstehenden Eintritt von Mecklenburg in denselben erhöhte Bedeutung gewonnen und die weitere Entwickelung des hiesigen Platzes ist auch wesentlich mit davon abhängig.

Dem früher stets fühlbaren Mangel an Güterwagen hat die Königliche Eisenbahn-Direktion durch Vermehrung des Wagenparkes wenigstens in etwas abgeholfen und wir freuen uns berichten zu können, daß die Verwaltung eine Vergütung für die Benutzung von Decktüchern bei denjenigen Gütern, die — wenn auf offenen Wagen verladen — vor Nässe geschützt werden müssen, in der Regel nicht mehr verlangt, wenn wir auch wünschen müssen, daß die Verwaltung dies als für sich obligatorisch zu betrachten hätte. In dem betreffenden Reglement heißt es nämlich, daß die Verwaltung befugt ist, die Güter der Wagenladungsklassen B bis E in unbedeckten Wagen zu fahren und daß der Absender, welcher im Frachtbriefe für Güter dieser Art ausdrücklich eine Bedeckung verlangt, eine besondere Miethe für Decklaken zahlen muß.

Die von uns nachgesuchte Beförderung von Kalk in losem unverpacktem Zustand ist nach dem neuen Tarife ebenfalls gestattet, doch hat der Versender für die dabei nöthige Bedeckung selbst zu sorgen.

Das seit dem 1. August 1867 auch auf der hiesigen Station eingerichtete Rollfuhrwesen erfreut sich bis soweit noch nicht der ungetheilten Gunst des Handelsstandes. Wenn wir die für denselben damit verbundenen Vortheile nicht verkennen, welche namentlich darin bestehen, daß

1) mittelst des s. g. Rollers die Eisenbahn das Transportrisiko für die Güter bis in das Haus des Empfängers übernimmt,

2) daß letzterer durch Nachwägung und Untersuchung der Waaren in Gegenwart des Rollers in seinem eigenen Hause etwaige Entschädigungsansprüche besser konstatiren lassen kann, wie durch eine daher seiten von ihm selbst beschaffte Abnahme am Bahnhofe,

3) daß die Beförderung von und nach dem Bahnhofe zu einem billigen Satze geschieht und den Empfänger der Sorge überhebt, durch verzögerte Abnahme vom Bahnhofe in Lagergeld zu fallen,

4) daß endlich bei Benutzung des Rollfuhrwerks die Waaren gar nicht leiden, weil die gestellten Wagen auf Federn ruhen — und wenn wir sowohl aus den angeführten, wie auch aus dem Grunde dem handeltreibenden Publikum die Benutzung des Rollfuhrwerks empfehlen, weil daselbe dadurch mit zur Erreichung einer größeren Ordnung auf dem Güter-Bahnhofe und zu einer im allgemeinen Interesse wünschenswerthen rascheren Expedition der Güter beiträgt, — so müssen wir doch beklagen, daß von Seiten der Königlichen Eisenbahn-Direktion ein gewisser Zwang zum Gebrauche des Rollfuhrwerks auch auf diejenigen Güterempfänger auszuüben versucht wird, welche — im Besitze eigenen Fuhrwerkes — wünschen müssen, dieses auch zur Abholung ihrer Waaren benutzen zu können.

Nachdem unsere beifallsigen Schritte bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Hannover erfolglos gewesen sind, haben wir uns unterm 25. Januar 1868 mit der Bitte um Abhülfe an das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu Berlin gewandt und erwarten auf diese ergebene Vorstellung noch einen genegten Bescheid.

Wir müssen hier endlich noch auf die Differentialfrachten, welche ab Harburg und ab hier nach dem Inland hinein berechnet werden, aufmerksam machen.

Während die Strecke Harburg-Lüneburg 5 Eisenbahnmeilen lang ist, wird dieselbe zu Gunsten Harburgs für alle über Eschede hinaus westlich belegene Eisenbahnstationen auf nur 2 bis 3 Tarifmeilen berechnet, so

über Wunstorf hinaus nach Bremen .. zu nur 2 Meilen,
über Wunstorf hinaus nach Osnabrück,
Emden ..... zu nur 3 Meilen,
über Wunstorf hinaus nach Celle, Hildesheim, Hannover ..... zu nur 3 Meilen.

Es ist klar, daß für unseren Waarenverkehr und unsere Industrie bezüglich aller Artikel, in denen wir mit Harburg und mit den seewärts über Harburg importirenden Plätzen konkurriren müssen, der Absatz dadurch außerordentlich erschwert wird und möchten Billigkeitsgründe dafür sprechen, daß in der Berechnung der Tarifmeilen ab hier dieselben Grundsätze zur Anwendung gelangen, welche jene Begünstigung für Harburg geschaffen haben. Das Absatzfeld für Salz, Gypsstaff, Cement 2c, welches von hier über Harburg auf dem Seewege nur mit Schwierigkeiten erreicht werden kann, nämlich die Hafenplätze an der Weser und Ems, so wie das Oldenburger Land, würde dadurch per Eisenbahn versorgt werden können und der Staatsbahn würden eine Menge Güter für lange Fahrten zugeführt werden.

Endlich müssen wir im Interesse unserer Papierhändler und Tapetenfabriken den Wunsch aussprechen, daß die Frachtsätze für Papiere bei Wagenladungen eine weitere Ermäßigung erfahren möchten, wie solches z. B. auf den Schlesischen Bahnen stattfindet und wie sie durch das Verhältniß des Gewichtes zum eingenommenen Raume auch gerechtfertigt erscheint.

Die Handelskammer hat von dem vor ihrer Konstituirung hier bestehenden Eisenbahn-Ausschusse die Sorge übernommen, die Ausführung der Lüneburg-Wittenberger Eisenbahn anzutreiben und vor Jahresfrist an die Königliche Landdrostei die Bitte gerichtet, auf die Ausführung dieser Bahn mit aller Kraft hinzuwirken.

Nachdem im vorigen Sommer die Königliche Regierung nun dennoch die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft zum Bau und Betriebe der Linie Berlin-Lehrte, mit einer Abweigung von Tangermünde über Stendal, Salzwedel nach Uelzen konzessionirt hatte, richteten wir im Interesse unserer Provinz unterm 14. August ein erneuertes direktes Gesuch an Sr. Excellenz den Handelsminister

Digitized by Google

um Gestattung der Vorarbeiten für unsere Lüneburg-Wittenberge-Linie seitens der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft und wurden schon unterm 28. August dahin beschieden, daß der gedachten Gesellschaft die erbetene Erlaubniß ertheilt sei.

Damit hat die Königliche Regierung erklärt, daß sie im Allgemeinen der Ausführung des Baues der Bahn keine Hindernisse in den Weg legen wird und da die Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft die Sache mit anerkennenswerthem Eifer verfolgt und die Ausführung der Bahn als für die Entwickelung und Kräftigung ihrer alten Bahn nothwendig betrachtet, so zweifeln wir nicht, diese Ueberzeugung wird sich den Aktionairen, welche s. Z. die bedeutenden Kosten zur Aufnahme der Vorarbeiten rasch bewilligten, auch aufdrängen.

Diese Vorarbeiten sind jetzt nahezu vollendet; die erste Linie läuft von Wittenberge über die Feldmarken von Nienhorst, Gartow nach Dannenberg, berührt mittelst Bogen Hitzacker, passirt östlich von Dahlenburg die Ehaussee und fällt — über Bastorf laufend — dicht vor Lüneburg in die Lehrte-Harburger Bahn ein, verfolgt diese Route bis 1 Meile unterhalb Lüneburg und zweigt dann über Ochtmissen, Mechtersen, Garstedt nach Jnsbeburg ab, wo man die Hamburg-Bremer Bahn zu treffen hofft.

Für die Richtung des letzten Theils der Route von Lüneburg bis an die Hamburg-Bremer Bahn wird immer die Linie, welche für diese Bahn gewählt werden wird, maßgebend sein müssen und wir hoffen, es wird nun doch wohl bald hierüber ein Entschluß gefaßt werden. — Von Wittenberge bis Lüneberg ist aber eine zweite Linie vermessen, welche über Preselle nach Lüchow und von da über Hohengezen, Himbergen, Alt-Medingen auf Lüneburg läuft, ebenfalls kurz vor der Stadt in die Harburger Eisenbahn einfallend, und soll diese Linie vor der ersten über Dannenberg den Vorzug eines erheblich bequemeren Bauterrains haben, ohne die Entfernungen zu verändern.

Wir würden es freilich sehr beklagen, wenn man die erste Linie wieder verlassen und sich für die andere entscheiden würde, weil dann Dannenberg, über dessen Bedeutung in Handel und Industrie wir weiter unten berichten, und der größte Theil unseres Bezirks davon unberührt bliebe und weil wir für die Interessen der Bahn selbst es für die Zukunft von Bedeutung halten, daß dieselbe bei Hitzacker die Elbe träfe, vertrauen indessen der bewährten Einsicht der Direktion der Gesellschaft, daß vor der Entscheidung zwischen den beiden Routen die Interessen der Bahn und diejenigen der betroffenen Gegenden gegen einander ohne Vorurtheil abgewogen werden.

Hoffentlich wird man einer Generalversammlung der Aktionaire bald die nöthigen Vorlagen machen können und dürfen wir — wenn die Ausführung der Bahn beschlossen wird (woran wohl nicht zu zweifeln) — noch in diesem Jahre die Konzessionirung derselben seitens der Königlichen Regierung und vielleicht den Beginn der Arbeiten erwarten.

Ob die Bahn Harburg-Stade seitens der Regierung oder seitens einer Privatgesellschaft ausgeführt werden wird, scheint noch zweifelhaft zu sein. — Die Arbeiten an der Stendal-Salzwedeler Bahn haben bereits begonnen, indessen glauben wir, daß für deren Weiterführung über Uelzen hinaus nach Bremen zu noch kein Entschluß gefaßt ist.

Sollte aber dieses Projekt wirklich zur Ausführung gelangen, so bitten wir, Königliche Landdrostei wolle es zu erreichen suchen, daß von Uelzen nicht über Ebmke, sondern über den nicht unbedeutenden Flecken Ebstorf, wo sich auch eine bekannte landwirthschaftliche Lehranstalt befindet, gebaut werde.

c. Einrichtungen für die Schifffahrt.

1. Ilmenau.

Es ist eine der Hauptaufgaben der Handelskammer, die Bedeutung der Schiffbarkeit der Ilmenau für den Wohlstand der Stadt Lüneburg hervorzuheben und die Nothwendigkeit der Erhaltung und Verbesserung dieser Wasserstraße klar zu legen, resp. den betreffenden Behörden warm zu empfehlen.

In einer längeren Eingabe vom 5. März 1867 an den Magistrat der Stadt Lüneburg haben wir den Zustand des Flusses und der Schiffahrt darauf genauer zu beschreiben versucht und lassen diese Eingabe hier wieder Platz finden. Dieselbe lautet:

»Der traurige Zustand des Fahrwassers unserer Ilmenau ist schon seit Jahrzehnten ein Gegenstand der Klage unseres Fabrik- und Handelsstandes und unserer Schiffer gewesen und das Bedürfniß, darin eine Aenderung zum Besseren endlich geschaffen zu sehen, erscheint so dringend und so gerechtfertigt, daß die Handelskammer zu Lüneburg sich veranlaßt sieht, ihre Thätigkeit damit zu beginnen, daß sie die Klagen der Betroffenen zur Kenntniß der Behörden bringt und die schleunige Beseitigung der der Schifffahrt auf der Ilmenau entgegenstehenden Hindernisse beantragt.

Es sind 4 Jahre her, daß der Fabrik- und Handelsstand Lüneburgs in einer längeren Eingabe an das frühere Hannoversche Ministerium des Jnnern die Bedeutung der Wasserstraße zur Elbe für das Fortbestehen und die weitere Entwickelung des Handels und der Jndustrie Lüneburgs hervorhob und um Beseitigung der Hindernisse petitionirte, welche unsere Ilmenau der allmäligen Versandung entgegenführten, indessen außer der Verschiedung, daß der Gegenstand die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nähme, hat diese Eingabe bis soweit keine Folgen gehabt.

Sind während der Zeit auch von Seiten der Stadt einige Baggerungen in durchaus unzureichender Art vorgenommen, so hat dieses doch die weitere Versandung unseres schönen Flusses nicht aufhalten vermocht und die Gefahr, unsere Schifffahrt noch und nach ganz aufs Trockene gelegt zu sehen, tritt immermehr an uns heran.

Die Stadt weist eine Verpflichtung für die Korrektion der Ilmenau bis zu ihrem Ausflusse in die Elbe auf 6 — 7 Meilen Länge, welche sich durch Begradigung auf 3 Meilen reduziren ließen, allein zu sorgen, mit Recht von der Hand, sollte indessen doch nicht davor zurückschrecken, die Angelegenheit an betreffender Stelle energisch zu betreiben und sich mit den nicht weniger dabei interessirten Uferanliegern zu gemeinsamem Handeln zu verbinden.

Es ist nur zu bekannt, wie sehr die Marschgegenden der Ilmenau, Luhe und Neetze unter den Hochfluthen des Frühjahrs dadurch herbeigeführten Versandungen, dem Aufstau der Elbe, dem Austreten der Ilmenau, bei starken Gewitterregen sogar im Sommer, der mangelnden Einbeichung ꝛc. derselben leiden, wie der mangelnde Abfluß die Ausnutzung vieler Tausender Morgen Land verhindert, und die Bedeutung der Korrektion unseres Flusses in dieser Hinsicht für eine Fläche von mehr wie 4 Quadratmeilen kann daher gar nicht hoch genug veranschlagt werden. — Die Nothwendigkeit dieser Uferanlieger mit heranzuziehen, scheint unsere frühere Regierung auch erkannt zu haben, denn damals vor 4 Jahren wurde dem Handelsstande auf seine Eingabe der Bescheid:

»Man wäre bereits beschäftigt, den sog. Artlenburger Deichverband zu bilden; zu dem Ende seien schon seit Jahr und Tag Geometer thätig, Grundstücke auf mehrere Quadratmeilen Ausdehnung zu vermessen, um die Deichpflichtigkeit der einzelnen Ortschaften und Höfe zu ermitteln, und reß nach dieser Feststellung würde sich Jedermann lassen, welche Ortschaften bei der Entwässerung durch die Korrektion der Ilmenau interessirt und daher zu den bedeutenden Kosten derselben beizutragen verpflichtet seien.«

Daß diese Arbeit längere Zeit in Anspruch nehmen würde, vermögen wir einzusehen, können uns aber nicht überzeugen, daß — wenn die Regierung sich von der Dringlichkeit der Frage wirklich überzeugt hatte — 5 Jahre hätten verstreichen dürfen, ohne daß man von der Beendigung der Vorarbeiten und von der Jnangriffnahme der Sache selbst etwas gehört hätte.

Digitized by Google

Die Handelskammer beabsichtigte durch statistische Zusammenstellungen die Bedeutung des Verkehrs auf der Ilmenau darzulegen, muß aber bei dieser Gelegenheit noch davon absehen, da der Magistrat die von ihm erbetene Uebersicht der Kaufhaus-Ein- und Ausgänge in den Jahren 1866 und 1865 noch nicht hat beschaffen können, und diese Uebersichten für jene Ausführungen das Fundament bilden. Wir müssen und daher darauf beschränken, hierselbst auf die bereits erwähnte Vorstellung des Handelsstandes vom 5. Februar 1863, von welcher der löbliche Magistrat s. Z. eine Abschrift erhalten hat, hinzuweisen.

Es ist darin durch Zahlen nachgewiesen, welchen beträchtlichen Verkehr die Ilmenau vermittelt und welche Bedeutung derselbe für die Stadt Lüneburg hat, und andererseits durch vergleichende Zusammenstellung der Wasser- und Eisenbahnfrachten der Beweis geführt, daß namentlich unsere industriellen Etablissements ohne Gefährdung ihrer Existenz den Wasserweg zur Abfuhr ihrer Fabrikate nach Hamburg, ihrem Hauptabsatzmarkte, nicht entbehren können, sowie daß selbst, wenn die Harburg-Hamburger Brücke gebaut sein wird, die Wasserstraße nothwendig erhalten bleiben muß.

Jene Sachlage hat sich seitdem in nichts verändert, nur ist das Quantum der herauf und hinunter zu transportirenden Sachen neuerdings erheblich angewachsen, und wenn wir den Bedarf der Stadt Lüneburg und der in der Umgegend liegenden Zuckerraffinerie, Papierfabrik ꝛc. an Englischen Steinkohlen und Koke gering auf jährlich 14,000 Last veranschlagen — (Deutsche Kohlen werden hier nur sehr unbedeutend verbraucht) — so möchten wir satt zu niedrig greifen, wenn wir sowohl die herauf als hinunter zu transportirenden Güter auf jährlich nur 1000 Schiffsladungen à 800 Ctr. nach jeder Richtung, zusammen also auf 2000 Schiffsladungen oder 1,600,000 Ctr. veranschlagen.

Wir sagen, diese Güter sind vorhanden und müßten — wenn der Handelsstand vor Schaden geschützt werden sollte — sämmtlich per Schiff befördert werden. Daß dieses nicht geschieht, daß der Handelsstand gezwungen ist, einen großen Theil dieser Güter den theuren Weg per Eisenbahn gehen zu lassen, daß der Stadt dadurch ein bedeutendes Plus in den Kaufhausgeldereinnahmen entgeht (welche indessen doch schon wieder auf mehr als 6000 Rthlr. angewachsen sind), daran ist nur die Versandung der Ilmenau schuld, auf welche wir unten weiter zurückkommen werden.

Erscheint nun eine sorgfältig fortgeführte Baggerung ꝛc. zur Abhülfe der dringendsten Uebelstände in erster Linie geboten, so bietet der große Wasserreichthum des Flusses selbst, welcher auch in den trockensten Sommern noch aus Geestflächen und Haidemooren hinreichend gespeist wird, das Mittel, dem Fahrwasser durch Korrektion und Eindeichung eine derartige Tiefe (wir nennen 4 Fuß als Minimalmöglichkeit) zu geben, daß unseren Fabriken und unserem Handel durch Eröffnung direkter Verbindungen stromwärts und elbabwärts, sowie nach der Weser, Ostfriesland, Holland, Holstein, ja selbst nach der Ostsee, neue Absatzkanäle eröffnet werden und welche Bedeutung dieses für unsere gewerblichen Etablissements haben würde, das zeigen die Verbindungen, welche unsere Saline, chemische Fabrik, Cementfabrik, Kalkbrennerei, Mühlen ꝛc. bereits nach jenen Richtungen hin angeknüpft haben. Könnten die oberelbischen Kähne, die Ewer der Unterelbe und Weser, so wie die flachgehenden Ostfriesischen Watschiffe bis Lüneburg kommen, so würde unserer Ansicht nach der Ilmenauverkehr in außerordentlicher Progression zunehmen und einen ungeahnten Aufschwung unseres Handels und unserer Industrie zur Folge haben.

Wir sprechen damit keine unerreichbare Wünsche aus, denn von früherer Zeit her liegen dem löblichen Magistrate technische Gutachten vor, wonach eine derartige Verbesserung des Ilmenaufahrwassers allerdings mit sehr bedeutenden Opfern herzustellen ist.

Diese Opfer kann selbstverständlich die Stadt Lüneburg nicht allein tragen, und wenn auch die Uferanlieger einen beträchtlichen Theil derselben übernehmen müssen, so wird man immer eine bedeutende Beihülfe aus Landesmitteln in Anspruch zu nehmen gezwungen sein.

Wir wissen nun, eine wieviel größere Fürsorge unsere neue Regierung der Hebung von Handel und Industrie zuwendet, halten es gerade jetzt an der Zeit, daß der Magistrat die Lösung der lange schwebenden Frage in die Hand nehme und bitten dahin,

> der Magistrat der Stadt Lüneburg möge unverweilt geeigneten Orts die nöthigen Schritte thun, um die Korrektion der Ilmenau herbeizuführen.«

Erscheinen die dafür zu bringenden Opfer durch die zu erzielenden Erfolge, durch das Aufblühen des ganzen Ilmenauthales geboten, so werden immer noch einige Jahre vergehen, bis das nicht unbedeutende Werk vollendet ist, und bis dahin liegt unserer Ansicht nach der Stadt Lüneburg im eigenen Interesse die Pflicht ob, den Hindernissen, welche sich der Schifffahrt in ihrem jetzigen Zustande entgegenstellen, gründlicher abzuhelfen.

Die Summe, welche der Magistrat bisher für Baggerungen verausgabte, genügt durchaus nicht und außerdem sind wir überzeugt, daß mit jener Ausgabe alljährlich bedeutend mehr hätte erreicht werden können.

Die Stadt Lüneburg soll ein Fahrwasser von 28″ schaffen und erhalten, trotzdem finden sich schon auf der Strecke zwischen Witterndorf und Dreckburg fünf seichte Stellen im Fahrwasser, wo sich bei gewöhnlichem Wasserstande nur 18″ Wasser befinden, und das Fahrwasser, welches früher in der Gegend von Oldershausen auf lange Strecken 6 Fuß tief war, ist jetzt auf 2 Fuß eingesandet.

Es sind aber die niedrigen Stellen im Fahrwasser nicht allein, welche die Fahrzeuge hindern, sondern auch die Abschwemmung der Buchten und das dadurch verursachte Sandtreiben in dem Flusse, so daß Schiffe, welche Nachts liegen bleiben, Gefahr laufen, auf 6″ einzusanden.

Unsere größeren Fahrzeuge können auf der Elbe 25 Last laden und gehen damit 40″ tief, bei 15 Last Ladung 30″, und um daher nach 4 Meilen Fahrt von Hamburg nicht sofort bei Hoovte überladen zu müssen, haben die Schiffer gewöhnlich von vorn herein ihre Ladung von 22 — 28 Last in zwei Schiffen vertheilt, womit sie in rascher Fahrt, da die Fluth bis Hoovte auflauft, mit drei Mann Besatzung bis zum Ausstoß der Ilmenau gelangen.

30″ Wasser hat aber die Ilmenau nur im Frühjahre überall und da viele Stellen — wie bereits bemerkt — nur 18″ Tiefgang unter gewöhnlichen Verhältnissen gestatten, so muß im Sommer eine Ladung von 20 Last häufig auf 4 Fahrzeuge vertheilt werden, und dieser Uebelstand trifft gewöhnlich dann auch noch mit Ostwind zusammen, welcher keinen Gebrauch von Segeln gestattet und den Schiffer zwingt, sich von 6 Mann oder mehr auf mühselige Art heraufziehen zu lassen.

Die Kosten einer solchen Reise betragen für den Schiffer	10	Rthlr.
Reisegeld pro Mann, gilt für 3 Mann	30	»
Steuergeld	2	»
Trinkgeld	2	»
Lichtlohn	6	»
Ziehgeld	10	»
Ausladegeld	4	»
Pfündegeld am Kaufhaus	2	»
sonstige Kosten auf der Ilmenau und in Hamburg	2	»
zusammen	58	Rthlr.
Dagegen bringt er dann 20 Last Gut, à 2 Rthlr., hinunter	40	Rthlr.
20 Last Kohlen à 1½ Rthlr., herauf	30	»
	70	Rthlr.
Ab die Kosten	58	»
Bleiben Gewinn pro Reise	12	Rthlr.

Digitized by Google

wovon er seine Fahrzeuge, sein Segelzeug und seine Familie erhalten soll.

Bei den Hindernissen, welche das Fahrwasser der Ilmenau aufweist, dauern die einzelnen Reisen der Schiffer in der Regel so lange, daß letztere selten jährlich mehr wie 14 Reisen, durchschnittlich aber kaum 11 Reisen machen können, und es ist leicht nachzurechnen, welchen armseligen Verdienst das ganze Gewerbe unter obwaltenden Umständen abwirft.

Ganz anders aber stellt sich die Rechnung, wenn der Schiffer 36 Zoll Fahrwasser findet, denn er mit 2 Fahrzeugen und 3 bis 4 Mann 36 Last laden kann, wenn er unten auf der Ilmenau einen kleinen Schleppdampfer findet, welcher bei Ostwind ihn für 10—12 Rthlr. in einem Tage heraufbugsirt, wenn er die ganze Reise nach Hamburg also in 2½ Tag und von Hamburg in vier Tagen selbst bei dem ungünstigsten Winde regelmäßig zurücklegen kann und er jährlich anstatt 11 Reisen deren 30 macht.

Dann wird er sogar im Stande sein, die jetzigen freilich schon billigen Frachtraten noch weiter herunterzusetzen.

Güter sind für einen derartig vermehrten Verkehr hinreichend vorhanden und die Konsumenten, welche jetzt einen großen Theil ihres Bedarfs an Steinkohlen, weil eben nicht hinreichend Schiffe dafür disponibel sind, umgern und mit Nachtheil für ihren Betrieb per Bahn beziehen, werden nur zu gern dafür den Wasserweg wählen und die Absender von Produkten und Fabrikaten werden der Ausgabe der höheren Frachten und des Verlustes in der Verzögerung ihrer Absendungen enthoben, welche ihnen aus dem Versande per Eisenbahn erwachsen.

Welchen Einfluß aber eine rasche, sichere und vielleicht sogar billigere Wasserverbindung mit Hamburg und Harburg auf die weitere Entwicklung der gewerblichen Betriebe und des Handels, ja selbst der Spedition der Stadt Lüneburg auszuüben vermöchte, ist nicht abzusehen.

Diese besseren Zustände nun sind — auch ohne auf die Ausführung des großen Planes der durchgreifenden Korrektion zu warten, welcher immer einige Jahre in Anspruch nehmen wird — zu schaffen, ohne zu große Opfer, und die Stadt würde die dafür zu verwendenden Kosten annähernd direkt durch eine Vermehrung ihrer Kaufhaus-Einnahmen wieder erhalten.

Abgesehen hiervon aber würden wir es fast als eine Unterlassungssünde betrachten, wollte man die Verausgabung einiger 1000 Rthlr. scheuen, welche in der Aufbesserung von Handel und Industrie der ganzen Stadt so reiche Zinsen tragen würden.

Die jährlichen Baggerungen geschehen jetzt von 4—8 Mann, welche mühselig mit der Kelle den Sand heraufziehen und täglich höchstens 640 Kubikfuß heraufschaffen. Der Sand wird aber nicht an das Ufer gebracht und dort aufgemessen, ja, man hat nicht einmal den Kubikinhalt der Schuten ermittelt, vielmehr sich damit begnügt, diese Schiffe abzupfählen und durch den Tiefgang der Schuten die beschaffte Arbeit zu bestimmen. Mehr zu beklagen aber noch wie alles Andere: es findet gar keine Kontrole der Arbeiter statt, man hat es für ausreichend gehalten, den Vorarbeiter zu bezahlen und dieser ist also in der Lage, die Höhe seiner und seiner Kameraden Arbeiten selbst zu bestimmen.

Wir wissen, daß der Magistrat, hierin eine Neuerung zum Besseren eintreten zu lassen, selbst für nothwendig erachtet und kommen auf einen Vorschlag zurück, welcher hochdemselben bereits im Dezember 1865 — wie wir hören — von anderer Seite gemacht worden ist, nämlich: für Beseitigung der Untiefen ein wirkliches Baggerschiff mit Baggerkette, welche von vier Mann gedreht wird, anzuschaffen.

Ein solcher Bagger ist auf der Trave in Thätigkeit, kostet ca. 1000 Rthlr., ist in der Fabrik von Kollmann und Schetelung in Lübeck gebaut und wird — wie wir erfahren — sogar für 3 Rthlr. täglich vermiethet. Nach den Notizen, welche wir darüber besitzen, arbeiten darin 8 Mann (je 4 und 4 lösen sich beim Drehen der Kette ab) und erhalten für jede 240 Kubikfuß Sand (oder Lehm), die sie ins Schiff heben und 100 Fuß weit auf das Land bringen, 1 Rthlr. Innerhalb 10 Arbeitsstunden würden diese 8 Mann ca. 2000 Kubikfuß Sand auf das Ufer bringen, innerhalb 6 Tagen also 12,000 Kubikfuß (soviel wie mit der bisherigen Baggerei kaum in 3 Wochen beschafft wurde) und es würde bei diesem Quantum sich immer der Kosten oder Mühe verlohnen, Ende jeder Woche einen Unterbeamten des Baugmtes an den Ort der Baggerung hinunterzusenden, um den auf das Land gebrachten Sand aufzumessen und die wirklich vollbrachte Arbeit zu bezahlen.

Dieser Beamte würde dann auch die Klagen der Schiffer über andere Untiefen entgegennehmen, eine regelmäßige Flußschau ausüben und das Baggerschiff nach den dringendsten Stellen dirigiren können.

Der Bagger auf der Trave geht so flach, daß 18 Zoll Wassertiefe eine freie Bewegung desselben gestatten und die Kette mit den Eimern ist dergestalt zu heben und zu senken, daß sie das Fahrwasser bis zu 6 Fuß Tiefe ausbaggern kann. — Das Schiff ist ca. 15 Fuß breit, der freie Raum für die Eimer beträgt ca. 4 Fuß und unser Fluß würde demnach gestatten, daß der Bagger in einer Tour denselben hinauf und daneben hinunter gehen, also die Fahrrinne genügend breit ausarbeiten könnte.

Die Schiffer bezeichnen als schlimmste Stellen ungefähr 16 Buchten, an denen der »Oste (das innere Ufer der Serpentine = der Ecke) »aufzugehen« werden müßte und wenn wir dazu einige Uferbefestigungen, zu welchen die Anlieger auch herangezogen werden könnten, rechnen, so möchten die jährlichen Ausgaben vielleicht 1800 Rthlr. betragen, wirklich eine Bagatelle — wenn man damit ein Fahrwasser von ca. 36 Zoll Tiefe schaffte.

Die Kosten für Anschaffung des Baggerschiffes werden aber nie umsonst ausgegeben sein, denn erstens wird man damit stets vortheilhafter als mit Handkellen arbeiten und zweitens wird man selbst nach der gründlichen Korrektion immer noch eines Baggers bedürfen.

Wir erwarten aber, daß die Stadt noch weiter gehen wird. Von den unzähligen Krümmungen, in denen die Ilmenau zur Elbe fließt, sind namentlich 5 Buchten:

Führsenbucht, unterhalb Bardowick,
Knappe Bucht, oberhalb Wittorf,
Köter-Koben-Bucht, } unterhalb Wittorf,
Krohnhorst-Bucht, }
Schämm-Bucht, unterhalb Dreck-Harburg,

welche der Schifffahrt am meisten hinderlich sind und da diese unter Hülfe des Baggerschiffes vielleicht mit einem Kostenaufwande von 3500 Rthlr. zu durchstechen sind, so stellen wir zur Erwägung, ob bei löblicher Magistrat nicht diese einmalige Ausgabe dem gewaltigen Nutzen gegenüber für gerathen erachten möchte, zumal damit der größeren Korrektion vorgearbeitet werden würde. — Werden jene Orte aufgezogen, diese Buchten durchstochen und das Fahrwasser auf 36 Zoll Tiefe erhalten, so wird bereits der oben beschriebene bessere Zustand geschaffen, wo die Schiffer das doppelte Quantum laden, sich von Hoopte bis Lüneburg mittelst Dampfkraft in einem Tage schleppen lassen, die ganze Reise von Hamburg, selbst bei Ostwind, in regelmäßig 4 Tagen würden zurücklegen können. — Wir sind der Ueberzeugung, die ganzen Ausgaben würden — abgesehen von dem hebenden Einfluß auf unseren Verkehr — durch die höheren Kaufhauseinnahmen reichlich wieder gedeckt werden.

Unter allen Umständen aber ersuchen wir den hochlöblichen Magistrat:

»noch in das diesjährige Ausgabebudget der Stadt eine Summe zur Anschaffung eines Baggerschiffes aufzunehmen und zur Acquirirung eines solchen unverweilt Anstalten zu treffen.«

Digitized by Google

Wir berühren den wundeſten Fleck der ganzen Ilmenau-Schifffahrt zuletzt und das iſt der Zuſtand des Fluſſes bei Stöckte. — Um das Fahrwaſſer zu verbeſſern, ſind dort vor ca. 25 Jahren von Seiten der Stadt in anzuerkennender Weiſe unter bedeutenden Koſten große Stackarbeiten ausgeführt, welche den Strom einengen und die Verſandungen hindern ſollten. Leider hat das Hochwaſſer des Jahres 1855 dieſe Anlagen gänzlich zerriſſen und einen Zuſtand geſchaffen, der gar nicht länger zu ertragen iſt. Der Fluß hat ſein durch die Stacken ihm angewieſenes neues Bett wieder verlaſſen, dieſes neue Bett hat ſich während der inzwiſchen verfloſſenen Jahre ganz mit Sand gefüllt und die Ilmenau hat durch die zerriſſenen Stacken hindurch wieder ihren alten Lauf aufgeſucht. Dieſe Stacken ſind natürlich von den Schiffern nur mit der größten Gefahr zu paſſiren und da das neu geſchaffene Fahrwaſſer nebenan verſandet, ſo müſſen die Schiffer ſtets den Aufſtau der Elbe bei der höchſten Fluthzeit benutzen, um überhaupt nur dort vorbeizukommen.

Tritt dagegen Oſtwind ein, der in der Ilmenau niedriges Waſſer ſchafft und die Fluth der Elbe nicht ſo hoch heraufkommen läßt, ſo können die Schiffe dort wochenlang liegen, ohne eine Möglichkeit, weiter zu kommen, vor Augen zu ſehen. — Wir erinnern an einen Artikel in den »Lüneburger Anzeigen« aus Winſen vom Herbſte 1865, der es beklagt, daß bereits mehrere Wochen eine Flotte von 60 Schiffen dort unthätig vor Anker lag.

Daſſelbe wiederholt ſich natürlich in jedem Jahre und ſo hat im Jahre 1866 wieder eine ähnliche Anzahl Schiffe dort 3 Wochen auf Weſtwind und höheres Waſſer gewartet, während ſich die Güter in Lüneburg ſo gut wie in Hamburg anhäuften und die unerträglichſten Verkehrsſtörungen dadurch herbeigeführt wurden.

Theilweiſe haben die Schiffer ſogar ihre Ladungen an Land geſchafft, dort weiter transportirt, die leeren Fahrzeuge mit Gefahr über die Untiefen gebracht und ihre Ladungen oberhalb reſp. unterhalb wieder zur Weiterfahrt eingenommen.

Daß wenigſtens dieſer Zuſtand raſch beſeitigt werden muß, liegt ſo ſehr im allgemeinen Intereſſe und ſo klar vor, daß wir darüber keine Worte weiter zu verlieren brauchen. — Nun ſcheint aber gerade jetzt die Möglichkeit geboten — wenn man den augenblicklich und in den allernächſten Wochen vorhandenen hohen Waſſerſtand benutzt — dieſes Uebel mit verhältnißmäßig geringen Koſten für längere Zeit gründlich zu beſeitigen.

Der in das Fahrwaſſer getriebene Sand an den betreffenden Stellen kommt oder kam nämlich lediglich aus der Luhe, denn oberhalb derſelben finden ſich erſt bei Tönnhauſen wieder Untiefen und die Schiffer geben an, daß eben bei Tönnhauſen die Ilmenau ihren ſämmtlichen Sand abſetze. — Die Ufer der Luhe ſind nun aber ſeit Jahresfriſt gründlich nachgeſehen und durch ſorgfältige Arbeiten derartig befeſtigt, daß neue Abſchwemmungen von dort gar nicht mehr ſtattfinden können.

Unſere Schiffer behaupten daher, wenn der jetzt im Fahrwaſſer der Ilmenau liegende Sand, vom Hoopter Steuerhafen an ¼—½ Meile aufwärts bis zur ſogenannten Seebrücke, auf 6 Fuß Tiefe gründlich ausgebaggert würde, ſo würde dadurch das Fahrwaſſer dort für mehrere Jahre ausreichend und vollſtändig hergeſtellt ſein.

Wir geben deswegen anheim, daß die Stadt Lüneburg eine Wiederherſtellung der vielen Stacken in der benannten Gegend — welche ihr ja auch allein nicht obliegen kann, da ebenfalls Luher, Bardowicker und andere Schiffer dabei intereſſirt ſind — wie bisher ganz auf ſich beruhen läßt, bis einmal die durchgreifende Korrektion der Ilmenau in Angriff genommen wird, daß ſie aber:

> »ohne Zeit zu verlieren, den im Harburger Hafen unthätig liegenden Regierungs-Dampfbagger oder einen anderen — jetzt, wo hohes Waſſer das Arbeiten deſſelben auf der kurzen Strecke von ¼—½ Meile geſtattet — zu engagiren verſucht, um damit eine gründliche Aufbeſſerung des ſchlechteſten Theils des ganzen Ilmenau-Laufes zu beſchaffen.«

Wie wir hören, iſt der auszubaggernde Sand jetzt ebenfalls gerade an dem Deichbau bei Hauerſelde abzuſetzen und die Umſtände für eine nachhaltige Beſeitigung der geſchilderten Verkehrshinderniſſe möchten kaum je wieder ſo günſtig zuſammentreffen.

Wir dürfen erwarten, daß der hochlöbliche Magiſtrat unſerer Vorſtellung ein williges Ohr leihen und ſämmtliche darin niedergelegte Wünſche in ſchleunige Berathung ziehen wird, erlauben uns aber nochmals als das dringendſte Bedürfniß zu bezeichnen:

> »die Beſeitigung der Untiefen zwiſchen Hoopte und der Seebrücke.«

Die Handelskammer hat geglaubt, der Königlichen Landdroſtei hierſelbſt, als der ihr zunächſt vorgeſetzten Behörde, eine Abſchrift dieſer Eingabe zuſtellen zu müſſen.«

Iſt uns nun auch ſo wenig hierauf, wie auf ein ſpäteres Beförderungsgeſuch vom 21. Mai, noch auf eine Eingabe vom 29. November 1867 von dem Magiſtrat der Stadt Lüneburg eine Antwort geworden, ſo glauben wir doch, bei demſelben eine richtige Würdigung der hohen Wichtigkeit der Frage vorausſetzen zu dürfen, bedauern indeſſen, von der Bethätigung eines lebhaften Intereſſes dafür Seitens deſſelben nicht berichten zu können.

Den Grund dafür, glauben wir darin richtig zu bezeichnen, daß die Stadt Lüneburg nicht gern die Initiative in einer Angelegenheit ergreift, deren Ausführung über ihre Kräfte geht, deren Geſammtkoſten aber unſere frühere Hannoverſche Regierung der Stadt allein und das mit Unrecht aufzubürden verſucht hat.

Wenn wirklich — wie wir bezweifeln — früher der Stadt die Verpflichtung oblag, den ganzen 7 Meilen langen Ilmenauſluß ſchiffbar zu erhalten, ſo beſaß ſie dagegen auch

1) die Oberhoheit über den ganzen Strom,
2) das Recht, überall im Intereſſe der Schifffahrt zu bauen,
3) das Privileg, den Fluß ausſchließlich nur von den Lüneburger Schiffern benutzen zu laſſen,
4) bedeutende Einnahmen von dem Kaufhaus- oder Stromgelde.

Dieſe Einnahmen haben nach und nach der Konkurrenz der Eiſenbahn gegenüber auf die Hälfte reſp. ein Drittel der früheren Tarife herabgeſetzt werden müſſen und da ſämmtliche unter 1, 2 und 3 aufgeführten Privilegien aufgehoben ſind, ſo iſt damit jene zweifelhafte Verpflichtung unbedingt auch hinfällig geworden. — Außerdem aber beſaß die Stadt früher ein Stapelrecht für alle dieſelbe paſſirenden Güter und die Hannoverſche Regierung hat — wie 1844 bei Erbauung der Eiſenbahn dieſes Recht fallen mußte — der Stadt nicht nur für die Verluſte deſſelben keine Entſchädigung gegeben, ſondern iſt ſogar bemüht geweſen, den früheren lebhaften Speditionsverkehr der Stadt in jeder Weiſe zu ſchädigen und von der frequenten Waſſerſtraße auf die Eiſenbahn zu lenken. — Man hat dieſes auch dadurch erreicht, daß man die 5 Eiſenbahnmeilen von Harburg nach Lüneburg für alle Orte über Eſchede bei Celle hinaus nur für 3 Tarifmeilen berechnet, während man für nach Lüneburg beſtimmte Güter die Berechnung von 5 Tarifmeilen beſtehen ließ.

Beſteht nun für die Königliche Regierung wenigſtens die moraliſche Verpflichtung, den bei weitem größten Theil der Koſten der Korrektion des Fluſſes aus Landesmitteln zu übernehmen, ſo iſt an dieſer Stelle ebenfalls hervorzuheben, daß die Produkte des hieſigen Königlichen Gypsbruchs, ca. 2000 Laſt gebrannten Gypskalk jährlich, abgabenfrei hier ſtromwärts verſandt werden, wodurch der Stadt eine Einbuße von jährlich ca. 800 Rthlr. an Kaufhausgeld erleidet.

Der Zustand des Flusses ist noch derselbe, wie wir solchen in der oben wiederholten Eingabe geschildert und den darin hervorgehobenen Uebelständen ist bis soweit noch in nichts abgeholfen.

Wir haben indessen mit Freuden zu konstatiren, daß die Königliche Landdrostei sich jetzt für die Sache zu interessiren scheint, da man eingesehen hat, daß mit der Korrektion des Fahrwassers der Ilmenau die Entwässerung der ganzen Ilmenaumarsch Hand in Hand geht und daß durch die Gewinnung einer fruchtbaren Fläche von 4 Quadratmeilen für den Ackerbau den Useranwohnern der Ilmenau, Lushe und Netze ein viel größerer Segen geschaffen wird, als die Korrektion des Flusses solchen für den Handel und die Industrie der Stadt haben kann.

Nach der Ermittelung der Wasserbauexperten sind die Untiefen an der Mündung des Stromes nicht — wie wir in unserer ersten Eingabe annahmen — durch Landabschwemmungen von den Ufern, sondern durch Ueberlauf der Elbe bei Hochwasser über die Sand-Landzunge und Durchreißen derselben (dem Hauerfelde) am Ausflusse der Ilmenau in die Elbe entstanden und da diese Versandungen bereits einen unerträglichen Zustand geschaffen haben, welcher bei niedrigem Wasser den Schiffen das Passiren dieser Barre und die Versteuerung am Zollamte zu Hoopte rein unmöglich macht, so hat die Königliche Landdrostei sich bemüht, wenigstens darin zunächst Hülfe zu schaffen. Die von der Wasserbau-Inspektion Winsen projektirte Verstärkung und Verlängerung des Hauer Flügeldeiches wurde aber um so lieber in Ausführung genommen, als dadurch schon die Trockenlegung eines bedeutenden Areals der Uferanlieger der Ilmenau um 1—1½ Fuß zu gleicher Zeit erreicht würde.

Trotzdem anfänglich die überwiegende Mehrheit der bei dieser Entwässerung interessirten Ortschaften sich dafür ausgesprochen hatte, die Kosten ad 36,000 Rthlr. (von denen die Stadt Lüneburg 3000 Rthlr. zu tragen sich erboten) vorgewiesen und vorschußweise anzuschaffen, bis dahin, daß die Pflichtigkeit der einzelnen Orte durch Vermessungen festgestellt sein würde, so sind doch die beiden diesserhalb abgehaltenen Termine ohne Resultat verlaufen und die Ausführung dieses Hauer-Flügeldeiches ist dadurch wieder auf Jahre hinausgeschoben.

Wir haben dem gegenüber in einer Vorstellung vom 29. November 1867 dem Magistrate unserer Stadt empfohlen — da anders eine Abhülfe bei die ganze Schiffahrt bald in Frage stellenden Zustandes nicht erwartet werden darf — den Weg der Selbsthülfe zu betreten und mit einem kleinen, bei Hamburg jetzt thätigen Privat-Dampfbagger über die Ausbaggerung der seichtesten Stellen des Flusses — namentlich der untersten Strecke von ½ Meile einen Akkord abzuschließen, dazu aber eine erhebliche Beihülfe aus Landesmitteln bei dem Königlichen Ministerium zu beantragen, weil durch diese Ausbaggerung schon eine bessere Entwässerung der Ilmenau-Marsch erreicht werden wird, und weil doch auch die Königliche Steuerbehörde den Schiffern die Möglichkeit schaffen muß, am Zollamte Hoopte die Zollabfertigung vornehmen, was jetzt häufig auf der freien Elbe geschehen muß. — Berechnen wir das auf dem ganzen Laufe der Ilmenau herauszuschaffende Quantum Sand auf ca. 1½ Million Kubikfuß, so würde das mit einer Ausgabe von ca. 9000 Rthlrn. zu bewältigen sein, und wir sind der Meinung, die Königliche Regierung müßte davon die ganze Arbeit am Ausflusse des Stromes oder Dreiviertel des Betrages auf Landesmittel übernehmen, da man der Stadt nie die Verpflichtung auferlegen verlangen wird, für das Fahrwasser auf dem ganzen Laufe des Flusses zu sorgen, zumal die Schiffe von Winsen, Bardewiek, Oldesshausen, Bandorf ꝛc. dasselbe Interesse daran haben — auch von der Entwässerungsfrage ganz abgesehen. —

Der Magistrat hat sich indessen darauf beschränkt, die Anschaffung eines zuerst von uns empfohlenen sogenannten Lübecker Dreibaggers zu beschließen, und wenn wir diesen — der früheren Handelleundbaggerung gegenüber — bedeutenden Fortschritt auch mit Dank acceptiren, so hätten wir doch lieber gesehen, man wäre auf unsern Rath, vorher einen kleinen Dampfbagger versuchsweise und mietheweise (wie oben) die größere Arbeit ausführen zu lassen, eingegangen.

Dieser sogenannte Lübecker Bagger schafft nämlich erfahrungsmäßig in 6 Monaten nur 200,000 Kubikfuß Sand heraus, leistet also dem vorliegenden Bedürfniß gegenüber zu wenig und arbeitet zu theuer, indem 100 Kubikfuß Sand damit ca. 6⅔ Rthlr. kosten, während mittelst Dampfkraft dasselbe Quantum sich für ca. 4½ Rthlr. einschließlich Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals wird herausbringen lassen.

Bei dieser Lage der Sache wenden wir uns daher mit der Bitte um Hülfe an die Königliche Regierung, indem wir nochmals vorstellig machen, daß eine gänzliche Versandung der Ilmenau von Hoopte bis zur sogenannten Seebrücke befürchtet werden muß, wenn nicht bald eine durchgreifende Abhülfe geschaffen wird. —

Schon seit nahe 200 Jahren beschäftigt man sich mit Plänen über die Korrection der Ilmenau, und der Preußischen Regierung, welche Thatkraft mit Einsicht verbindet, ist es vorbehalten, ein Werk auszuführen, welches nach den verschiedensten Richtungen hin den größten Segen zu verbreiten verspricht.

Wie wir aus verläßlicher Quelle vernehmen, wird diesen Augenblick der alte Plan, das ganze Ilmenaubett zu verlegen und nach der Seve (in der Nähe Harburgs) hinzuleiten, in dem Königlichen Ministerium wieder bearbeitet, indem man mit der Entwässerung der Ilmenau-Marsch auch diejenige der ganzen diesseitigen Elbmarsch bis Harburg verbinden will. Wir enthalten uns, darüber ein Urtheil abzugeben, da uns der Plan zu fremd und die einschlagenden Verhältnisse zu unbekannt sind; wir erlauben uns aber hervorzuheben, daß auf diesem neuen Wege unsere Schiffer von Hamburg aufwärts wahrscheinlich länger gegen einen starken Strom anzukämpfen haben würden, wie seither; da der Fluthauffstau auf der Elbe von Hamburg bis Hoopte bisher die Schiffer diesen Weg verhältnißmäßig rasch zurücklegen ließ, sowie ferner, daß eine zu wünschende Wasserverbindung die Elbe stromaufwärts nach Magdeburg, Berlin ꝛc. dadurch erheblich würde verlängert werden. Die Großartigkeit des Planes — wir hören, er ist zu 1½ Mill. Rthlr. veranschlagt — erregt außerdem unser Bedenken, denn wenn schon das neue Entwässerungsgesetz der Ausführung desselben Vorschub leistet, so möchten doch Jahrzehnte vergehen, bevor mit der Arbeit begonnen werden kann, wenn wir nämlich den Maßstab der Bildung des Artlenburger Deicherbandes, bei dem die Geometer vier Jahre ununterbrochen thätig gewesen sein sollen, als auch für diese Arbeit richtig betrachten dürfen.

Es wird uns freuen, wenn sich dieses Projekt dennoch als ausführbar hinstellt; wir können aber unsere entschiedenen Bedenken nicht zurückhalten gegen einen andern Plan, den Ausfluß der Ilmenau stromaufwärts in die Gegend von Hohnstorf zu verlegen.

Für Lüneburgs Handel wird die Wasserverbindung mit Hamburg auf dem kürzesten Wege stets die Hauptsache bleiben; würde nun die Ilmenau bei Hohnstorf in die Elbe fließen, so wäre die Fahrt auf der Ilmenau um ca. 2½ Meile kürzer, auf der Elbe aber um 4 Meilen länger geworden. — Hat der Schiffer auf dem alten Wege aber bei Hoopte die Ilmenau erreicht — und das kann er des bereits erwähnten Fluthauffstaues wegen bei jedem Winde — so trifft er ein (die Versandungsstellen abgerechnet) genügendes Fahrwasser und kann sich dort bei Ostwind schleppen lassen, während er nicht im Stande ist, bei Ostwind gegen den starken Strom auf der Elbe zwischen Hoopte und Hohnstorf anzukämpfen und dort der Untiefen wegen zu fahren häufig ganz verhindert ist. —

Ueber den Umfang des Güterverkehrs auf der Ilmenau giebt die unter Abtheilung B. XVI. nachfolgende Zusammenstellung der letzten 5 Jahre ein ziemlich genaues Bild, welches wir nach den Auszügen aus den hiesigen Kaufbaumregistern entworfen haben; dabei müssen wir aber bemerken, daß diese Auszüge, — welche uns

Digitized by Google

für die kommenden Jahre noch vollständiger versprochen sind — für 1863 und 1864 weniger genau haben beschafft werden können, indem darin nur die Hauptartikel aufgeführt werden konnten. — Der Stromwerkehr würde in 1867 noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht der Druck, welcher auf dem ganzen Geschäft von 1867 lastete, sich naturgemäß auch hier hätte fühlbar machen müssen. — Für den bedeutenden Abzug aber, welchen einige Hauptverfandtartikel, wie Salz, Soda, Gipskalk und Cement während des ganzen Jahres fanden, konnten die hiesigen Fabriken nicht genügend liefern, so daß auch dadurch der Stromverkehr weniger lebhaft wurde. — Daß derselbe aber ganz andere Dimensionen annehmen würde, wenn durch Vertiefung des Fahrwassers die Ladungsfähigkeit der Schiffe fast verdoppelt, billigere Frachten geschaffen und damit die Konkurrenz mit dem Schienenweg von Hamburg über Harburg leichter gemacht würde, erlauben wir uns durch folgende Frachtvergleichungen klar zu legen.

A. Vergleichungen über Versendung diverser Waaren von Lüneburg nach Hamburg.	Salz per Last 3336 ℔ Netto.			Salzsäure per Ballon c. 165 ℔ Brutto.			Soda per Ctr. Brutto.			Cement per Tonne à 400 ℔ Brutto.			Gipskalk per 12 Tonnen à 4080 ℔ Br.			Preß-Heu per 1000 ℔			Potterie, gußeiserne Waaren per Ctr.			Nutzholz per 1000 ℔ Kubikfuß = 60 ℔			Mehl per Ctr.			Getreide per Last 40 Ctr.		
	Rthlr.	sg.	pf.	sg.		pf.	sg.		pf.	sg.		pf.	Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.	sg.		pf.	Rthlr.	sg.	pf.	sg.		pf.	Rthlr.	sg.	pf.
a) Direkt per Ilmenau-Rahn:																													
Fuhrlohn aus Schiff . .	.	13	10	.	10	.	.	4	.	1	$2\frac{1}{2}$	.	.	18	6	.	4	.	.	$5\frac{1}{2}$	.	.	4	.	.	4	.	.	13	6
Kaufmannsgeld	.	5	.	.	.	.	.	$4\frac{1}{2}$	.	1	1	.	.	.	.	.	2	.	.	$9\frac{1}{2}$	.	.	1	.	.	$9\frac{1}{2}$	.	.	11	.
Schiffsfracht	2	5	.	5	.	1	3	.	5	1	22	6	.	.	.	19	.	.	2	6	.	20	.	.	1	6	2	5	.
b) Bis Hohnstorfer Bahn u. von da per Elb-Rahn:	2	23	10	6	2	1	10	.	7	8	2	11	.	.	25	.	3	8	.	26	.	2	$7\frac{1}{2}$	2	29	6			
Fuhrlohn an die Bahn.	.	15	.	.	$11\frac{1}{2}$	.	.	$4\frac{1}{2}$	.	1	3	.	.	22	6	.	4	.	.	5	.	.	6	.	.	4	.	.	14	.
Eisenbahnfracht	.	18	.	1	$5\frac{1}{2}$	.	.	8	.	1	$9\frac{1}{2}$	.	.	18	4	.	4	6	.	6	.	.	4	6	.	5	.	.	20	.
Krahngeld u. Expedition	.	10	.																										
Schiffsfracht von Hohnstorf nach Hamburg . .	1	15	.	4	1	1	4	.	5	.	1	21	.	.	18	.	2	4	.	19	.	1	8	1	25	.			
c) Bis Harburg per Bahn und von da per Ewer:	2	28	.	6	6	2	$4\frac{1}{2}$	.	8	$\frac{1}{3}$	3	1	10	.	26	6	3	3	.	29	6	2	5	2	29	.			
Fuhrlohn an die Bahn.	.	15	.	.	$11\frac{1}{2}$	.	.	$4\frac{1}{2}$	.	1	3	.	.	22	6	.	4	.	.	5	.	.	6	.	.	4	.	.	14	.
Eisenbahnfracht	1	4	10	3	$5\frac{1}{2}$	1	$3\frac{5}{10}$			4	.		1	10	9	.	10	.	1	.	.	.	10	.	1	.	.	1	10	.
Krahngeld u. Spedition)																													
Schiffsfracht von Harburg nach Hamburg . .	1	15	.	4	$3\frac{1}{2}$	1	$5\frac{1}{2}$			5	6		1	22	6	.	18	.	2	5	.	.	20	.	1	9	1	25	.	
d) Wenn die Eisenbahnbrücke zwischen Hamburg und Harburg fertig sein wird, direkt per Eisenbahn. (Die Brücke für 3 Tarifmeilen gerechnet):	3	4	10	8	$8\frac{1}{2}$	3	$1\frac{6}{10}$			10	9		3	25	9	1	2	.	3	10	.	1	6	.	3	1	.	3	19	.
Fuhrlohn an die Bahn.	.	15	.	.	$11\frac{1}{2}$	.	.	$4\frac{1}{2}$	.	1	3	.	.	22	6	.	4	.	.	5	.	.	6	.	.	4	.	.	14	.
Eisenbahnfracht bis Hamburg = 8 Meilen[1]).	1	18	.	5	$5\frac{1}{2}$	2	.			5	$10\frac{1}{2}$		2	.	.	.	14	$8\frac{1}{2}$	1	$7\frac{5}{10}$	.	1	$8\frac{4}{10}$	.	1	$7\frac{5}{10}$	.	.	$6\frac{8}{10}$	.
Abfuhrlohn in Hamburg[2])	.	24	.	1	$2\frac{1}{2}$	.	6			2	4		.	24	.	.	6	.	.	$7\frac{1}{2}$	.	.	$7\frac{9}{10}$	.	.	$6\frac{8}{10}$	.	.	22	6
	2	27	.	7	7	.	$10\frac{1}{2}$			9	$5\frac{1}{2}$		3	16	6	.	24	$8\frac{1}{2}$	2	8	.	28	6		2	6		3	10	6

[1]) Man nimmt an, daß die 1 Meile lange Bahn zwischen Hamburg und Harburg — deren Anlagekosten auf ca. 10 Millionen Rthlr. veranschlagt sind, während sonst eine Eisenbahnmeile ca. ¼ Million Rthlr. kostet — für 3 Tarifmeilen berechnet worden wird.

[2]) Diese Abfuhrkosten werden auf den andern Beförderungswegen gespart, weil die Schiffer die Güter direkt hinter den Speicher eventuell an die Seite des Seeschiffes liefern.

Zuvor weisen wir in der Tabelle A. nach, daß für die Hauptabfuhrartikel unserer Stadt der Wasserweg nach Hamburg stets der billigste bleiben wird, selbst wenn die Eisenbahnbrücke zwischen Harburg und Hamburg eine direkte Verladung dieser Güter per Eisenbahn demnächst ermöglichen wird und bemerken, daß wir die mit dem 1. März dieses Jahres theilweise ermäßigten Eisenbahnfrachten dieser Berechnung bereits supponirt haben. — Das bei dem späteren Eisenbahnwege nicht zu vermeidende theure Abfuhrlohn in Hamburg wird namentlich diese direkte Eisenbahnverladung stets der direkten Verladung per Wasser gegenüber zu theuer erscheinen lassen und bei der Zunahme der in Hamburg von der Bahn abzufahrenden Güter wird dieses Abfuhrlohn eher theurer als billiger werden. — Nur die Artikel Gußeiserne Waaren, (Potterie), Mehl und Preßheu würden sich später bei direkter Eisenbahnverladung billiger wie jetzt nach Hamburg schaffen lassen, während bei allen andern Artikeln die bedeutenden Frachtersparnisse der Wasserstraße gewichtig das Wort reden. Hierbei ist aber zu erwähnen, daß wir für alle berechneten Artikel die jetzt bestehenden Wasserfrachten angenommen haben; wir zweifeln indessen nicht, daß die Schiffer — namentlich bei gußeisernen (Potterie) Waaren diese Frachtsätze noch erheblich würden ermäßigen können, wenn es ernstlich sich darum handelte, der Konkurrenz der Eisenbahn zu begegnen. Für diese Sachen und so auch für Mehl verdient der Wasserweg aber schon deswegen den Vorzug vor der Eisenbahn, weil auf jenem jede Rampontirung der Güter, welche auf dieser kaum zu hindern ist, gänzlich vermieden wird. Ferner bietet der

Digitized by Google

Schiffer — der ungenügenden Haftpflicht der Eisenbahn gegenüber — eine bessere Garantie für die gute Lieferung der Waare, und das Interesse, was der hiesige Schiffer — der fast fortlaufend dasselbe Gut von demselben Ablader an denselben Empfänger befördert — an der Waare und dem Absatz selbst gewinnt, ist um so höher anzuschlagen, als die Schiffer zum Theil selbst Käufer und Zwischenhändler für die Artikel geworden sind.

Für den Wasserweg spricht ferner, daß die Waaren für das Kaufhausgeld, welches wir noch zu den bestehenden Sätzen angenommen haben (auf dessen Ermäßigung wir aber weiter unten zurückkommen werden), hier drei Monate in trocknen bewachten Räumen frei lagern können.

Jede Verbesserung des Fahrwassers und jede dadurch ermöglichte Herabsetzung der Frachten und Abkürzung der Reisedauer würde der Ilmenau weitere Frachtgüter zuführen, die trotz der höheren Frachten — namentlich bei niedrigem Wasserstande — häufig den Weg über Harburg nehmen müssen.

Der nächst billigste Weg würde immer derjenige über Hohnstorf und von da per Schiff nach Hamburg bleiben und dieser könnte — wenn sowohl zur Versendung wie zur Beziehung der für Lüneburg bestimmten Güter eine regelmäßige Schiffsverbindung zwischen Hamburg und Hohnstorf hergestellt würde, — der Ilmenau-Schifffahrt wirkliche Konkurrenz bereiten.

Billiger aber und für die Konservirung der Güter brauchbarer — ja für einige Hauptartikel gar nicht zu entbehren — bleibt stets der Ilmenau-Versandt und wir erwarten daher, die Stadt wird alles Mögliche aufbieten, um sich diesen natürlichen Abzugskanal für ihre Produkte und Fabrikate und damit ihren eigenen Schiffern einen Frachtverdienst von ca. 50,000 Rthlrn. jährlich zu erhalten — um so mehr als die Kaufhauseinnahmen der Stadt jährlich noch immer einen erheblichen Ueberschuß über die für die Schifffahrt ausgegebenen Kosten liefern.

B. Frachtvergleichungen über Beziehung diverser Waaren von Hamburg nach Lüneburg für Lüneburg bestimmt.	I. Normal: Droguen, Cigarren, Fische, Gewürze, Kakao, Kaffee, Thee, Fourniere, Südfrüchte, Manufakturen, Kurze Waaren.		A. bei 100 Ctr. Butter, Käse, Felle, Häute, Talg, Wollgarn, Wolle, Glas, Hörner, Lumpen, Wein, Oel, Pottasche, Schwefel, Tabak, Stuhlrohr, Zucker.		B. bei 100 Ctr. Baumwolle, dito -Garn, Farbehölzer, Harz, Heringe, Sämereien, Salpeter, Soda, Syrup, Thran, Hohlglas.		C. bei 100 Ctr. Blei, Eisenwaaren, Getreide, Mehl, Reis, Thonröhren, Theer, Nutzholz, Oelkuchen, Pech.		D. bei 100 Ctr. Braunstein, Borke, Cement, Kalk, Kartoffeln, Heu, Europäisch Nutzholz, Stroh, Torf, bearbeitete Steine.	
	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.
a) Von Hamburg über Harburg:										
Fracht per Ewer von Hamburg nach Harburg inkl. aller Unkosten und Spedition bis auf den Eisenbahnwagen in Harburg	2	.	2	.	1	9	1	6	1	3
Eisenbahnfracht für 5 Meilen	2	1 3/10	1	7 3/10	1	3 3/10	1	.	.	.
Fuhrlohn vom Bahnhofe	.	5	.	5	.	4	.	3 1/3	.	2 1/3
per Centner	4	6 3/10	4	3/10	3	4 3/10	2	9 1/3	2	5 1/3
b) Später per Eisenbahn(brücke) direkt nach Lüneburg:										
Aufuhr in Hamburg[1]	.	7 3/10	.	7 3/10	.	7	.	6	.	6
Bahnfracht in 8 Meilen[2]	3	3 3/10	2	3 3/10	2		1	6	1	5 3/10
Fuhrlohn vom Bahnhofe	.	5	.	5	.	4	.	3 1/3	.	2 1/3
per Centner	4	3 3/10	3	3 3/10	2	11	2	3 1/3	2	2 1/10
c) Per Schiff nach Hohnstorf und von da per Eisenbahn:										
Schiffsfracht inkl. Krahngeld und Spedition und Assekuranz	2	.	2	.	1	10	1	8	1	6
Eisenbahnfracht	.	10 3/10	.	9 3/10	.	9 3/10	.	6	.	5 3/10
Fuhrlohn vom Bahnhofe	.	5	.	5	.	4	.	3 1/3	.	2 1/3
per Centner	3	3 3/10	3	2 3/10	2	11 3/10	2	5 1/3	2	1 3/10
d) Direkt per Ilmenau-Kahn:										
Schiffsfracht inkl. Assekuranz	2	.	2	.	1	10	1	8	1	6
Kaufhausgeld[3]	.	9	.	8	.	6	.	3 1/3	.	2 1/3
Fuhrlohn vom Schiffe	.	5	.	5	.	4	.	3 1/3	.	2 1/3
per Centner	3	2	3	3	2	8	2	3	1	11

[1]) Diese Anfuhrkosten werden auf dem andern Beförderungswege gespart, weil die Schiffer die Güter direkt vom Speicher eventuell direkt vom Bord der Seeschiffe einnehmen.

[2]) Man nimmt an, daß die 1 Meile lange Bahn zwischen Hamburg und Harburg, deren Anlagekosten auf ca. 10 Millionen Rthlr. veranschlagt sind — während sonst eine Eisenbahnmeile ca. ⅓ Million Rthlr. kostet — für 3 Tarifmeilen berechnet werden wird.

[3]) Wofür die Waaren 3 Monat in bewachten Räumen frei lagern können.

In der Tabelle B. haben wir verschiedene Wege für Beziehungen von Waaren von Hamburg nach hier verglichen und finden auch darin die Frachtsätze zu Gunsten des Ilmenau-Weges sprechend. Wenn wir von Rohschwefel, Heringen, Roheisen, leeren Fustagen und Getreide absehen, — auf Steinkohlen werden wir später zurückkommen, — so bestehen die anderen jetzt per Wasser bezogenen Güter namentlich aus Waaren, die — für die hiesige Kaufmannschaft bestimmt — weniger bei größeren Posten bezogen werden und dafür mögen die jetzt gezahlten Schiffsfrachten nicht zu theuer sein, weil die Schiffer die Waaren dafür bei kleineren Parthien von den verschiedenen Speichern in Hamburg abnehmen. Größere Posten werden dieselben auch bei dem jetzigen Zustande der Ilmenau zu den von uns in der Tabelle B. berechneten Frachtsätzen gern fahren, denn

2 Gr. — Pf. per Ctr. entsprechen 2 Rthlr. 20 Gr. per Last,
1 » 10 » » » 2 » 13 » »
1 » 8 » » » 2 » 7 » »
1 » 6 » » » 2 » — » »

während sie die Last Steinkohlen von Hamburg nach hier häufig mit 1⅓ Rthlr. übernehmen.

Digitized by Google

Das Kaufhausgeld haben wir annähernd richtig, aber etwas abweichend von den jetzt bestehenden Sätzen angenommen, was nicht zu vermeiden war — da wir für diese Frachtvergleichungen nothwendig die Güterklassifikation der Staatsbahn adoptiren mußten, dadurch aber verschiedene Waaren, von welchen ein sehr bedeutend von einander abweichendes Kaufhausgeld erhoben wird, unter derselben Rubrik berechnet werden müssen, z. B. Tabak und Wein, wovon per Ctr. $\frac{4}{10}$ Gr. Kaufhausgeld erhoben wird — gegenüber Schwefel, den diese Abgabe nur mit $\frac{1}{4}$ Gr. trifft.

Viele sogenannte Kaufmannsgüter und bedeutende Quantitäten Wein, welche durch billigere Frachten eigentlich auf den Wasserweg verwiesen sind, nehmen die Route über Harburg, weil in der rascheren Beförderung für die Mehrkosten eine Ausgleichung gefunden wird. — Wäre denselben aber — nachdem nur das Nothwendigste für das Fahrwasser der Ilmenau geschehen — nur die Garantie einer regelmäßigen Ueberkunft in 4 Tagen geboten, so würde davon nichts mehr über Harburg gehen, denn meistens dauern Beziehungen über Harburg länger und dann lassen die bessere Haftpflicht der Schiffer und die Vermeidung von Rampovirung ꝛc., wovon wir bereits oben sprachen, die Beziehungen per Wasser räthlicher erscheinen, mit denen außerdem eine dreimonatliche freie Lagerung im Kaufhause zusammenhängt.

Was nun Steinkohlen — den Hauptbezugsartikel für Lüneburg — anbelangt, so kosten dieselben allerdings von Harburg nur $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Fracht incl. Löschen aus dem Seeschiffe per Eisenbahn, während unsere Schiffer (welche direkt aus dem Seeschiffe in Bamburg laden) die Last für $1\frac{1}{2}$ Rthlr. heranliefern.

Wenn Steinkohlen sich nun in Harburg ebenso billig wie in Hamburg kontrahiren ließen, so würde scheinbar die Beziehung per Eisenbahn vortheilhafter sein, indessen die Differenz von 14 Gr. per Last wird schon dadurch geringer, daß in der Schiffsfracht auch das Auftragen auf die Lagerplätze am Wasser (wo die Kohlen für 5 Gr. per Last unbeschränkt lange — (also auch 6 Monate und länger lagern können) einbegriffen ist, während die eilige Entleerung eines Eisenbahn-Extrazuges (denn bei dem Empfange aus dem Seeschiffe wird es sich immer um derartige Quantitäten handeln) stets mit vielen Kosten und Unbequemlichkeiten für die fernere Lagerung einer solchen Menge verknüpft ist.

Nun kann man aber in Hamburg stets billiger kontrahiren wie in Harburg, weil das tiefere Fahrwasser und der größere Markt naturgemäß die Kohlenschiffe nach Hamburg zu billigeren Frachten als nach Harburg laden läßt, und so würden wir das ganze hier an Englischen Steinkohlen konsumirte Quantum von ca. 12,000 Last per Kahn hier ankommen sehen, wenn nicht der Mangel an Ilmenau-Schiffen bei niedrigem Wasserstande die Lieferanten zwänge, einen Theil der für hier bestimmten Kohlen nach Harburg zu dirigiren.

Der Eisenbahnbezug direkt von Hamburg, wenn die Brücke dereinst fertig sein wird, kann für Kohlen mit der Wasserstraße gar nicht konkurriren, denn die Fracht dafür auf 8 Meilen würde 1 Rthlr. 21 Gr. also 1 Gr. mehr per Last betragen.

Außerdem ist hiebei noch zu berücksichtigen, daß die Entlöschung der Steinkohlen an einem Eisenbahnquai in Hamburg die Kohlen wiederum vertheuern wird.

C. Frachtvergleichungen über Beziehung diverser Waaren von Hamburg nach Lüneburg zum Weiterversandt bestimmt.	I. Normal: Droguen, Cigarren, Fische, Gewürze, Kakao, Kaffee, Thee, Feuriwein, Südfrüchte, Manufakturen, Kurze Waaren.		A. bei 100 Ctr. Butter, Käse, Felle, Häute, Talg, Wollgarn, Wolle, Glas, Hörner, Lumpen, Wein, Oel, Potasche, Schwefel, Tabak, Stuhlrohr, Zucker.		B. bei 100 Ctr. Baumwolle, dito Garn, Farbehölzer, Hanf, Heringe, Säuereien, Salpeter, Soda, Syrup, Thran, Hohlglas.		C. bei 100 Ctr. Blei, Eisenwaaren, Getreide, Mehl, Reis, Thonröhren, Theer, Rundeisen, Oelkuchen, Pech.		D. bei 100 Ctr. Braunstein, Berke, Cement, Kalk, Kreide, Kreide, Hen, Europäisch Rundholz, Stroh, Torf, bearbeitete Steine.	
	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.
a) Von Hamburg über Harburg:										
Fracht per Ewer von Hamburg nach Harburg incl. aller Unkosten und Spedition bis auf den Eisenbahnwagen in Harburg	2		2	.	1	9	1	3	1	3
Eisenbahnfracht für 5 Meilen[1])	1	$3\frac{1}{10}$	1	.	.	$10\frac{4}{10}$	.	$7\frac{1}{10}$	.	$7\frac{1}{10}$
per Centner	3	$3\frac{1}{10}$	3	.	2	$8\frac{4}{10}$	1	$10\frac{1}{10}$	1	$10\frac{1}{10}$
b) Später per Eisenbahn (Brücke) per Ctr. direkt bis Lüneburg:										
Anfuhr in Hamburg[2])	.	$7\frac{1}{2}$	.	$7\frac{1}{2}$	.	7	.	6	.	2
Eisenbahnfracht für 6 Meilen[3])	2	6	1	$9\frac{1}{10}$	1	$7\frac{1}{2}$	1	$2\frac{1}{2}$	1	$2\frac{1}{2}$
per Centner	3	$1\frac{1}{10}$	2	$4\frac{4}{10}$	2	$2\frac{1}{10}$	1	$8\frac{1}{10}$	1	$8\frac{1}{10}$
c) Direkt per Schiff bis Lüneburg, da Vertiefung des Fahrwassers, billigere Schiffsfrachten und billigeres Kaufhausgeld (Stromgeld) vorausgesetzt:										
Schiffsfracht incl. Assekuranz	3	9	1	7	1	5	1	3	1	2
Kaufhausgeld (Stromabgabe)	.	3	.	3	.	2	.	2	.	$1\frac{1}{2}$
Fuhrlohn an die Bahn		9	.	8	.	8	.	7	.	6
Spedition										
per Centner	2	9	2	6	2	3	2	.	1	$9\frac{1}{2}$
d) Wenn auch der Löschgraben vertieft, direkt per Schiff bis an den Bahnhof:										
Schiffsfracht incl. Assekuranz	1	9	1	7	1	5	1	3	1	2
Kaufhausgeld (Stromabgabe)	.	3	.	3	.	2	.	2	.	$1\frac{1}{2}$
Spedition und Krahngeld	.	8	.	7	.	$6\frac{1}{2}$	.	$5\frac{1}{2}$	.	$5\frac{1}{2}$
per Centner	2	8	2	4	2	$1\frac{1}{2}$	1	$10\frac{1}{2}$	1	9

[1]) Die 5 Meilen lange Eisenbahnstrecke zwischen Harburg und Lüneburg wird für alle Orte über Eschede hinaus (die Südbahn ausgenommen) nur für 3 Meilen, für Lüneburg selbst aber mit 5 Tarifmeilen berechnet.

[2]) Diese Anfuhrkosten werden auf den anderen Beförderungswegen gespart, weil die Schiffer die Güter direkt vom Speicher eventuell direkt vom Bord der Seeschiffe einnehmen.

[3]) Man nimmt an, daß die 1 Meile lange Bahn zwischen Hamburg und Harburg, deren Anlagekosten auf ca. 10 Millionen Rthlr. veranschlagt sind — während sonst eine Eisenbahnmeile ca. $\frac{1}{2}$ Millionen kostet — für 3 Tarifmeilen berechnet werden wird.

Digitized by Google

In der Frachtvergleichung C. haben wir den Speditionsweg von Hamburg in das Innere von Deutschland über Lüneburg näher beleuchtet, welcher früher von außerordentlicher Bedeutung war, nach und nach aber diese Wichtigkeit verlieren mußte, weil die Eisenbahnverwaltung durch Berechnung von Differentialfrachten die 5 Fahrmeilen von Harburg nach Lüneburg für die hauptsächlich in Frage kommenden Plätze über Eschede hinaus künstlich auf 3 Tarifmeilen verkürzte und weil auch die durch Vernachlässigung des Stromes anwachsenden Untiefen die Fahrten der Schiffer unregelmäßiger und länger werden ließen — gegenüber dem rascheren Transporte per Bahn.

Während wir den Frachtvergleichungen A. und B. die jetzt bestehenden Schiffsfrachten unterlegten, haben wir vorausgesetzt, daß der Waarenbezug über Lüneburg zum Weiterversandt nur dann wieder aufblühen könne, wenn wirklich an eine größere Korrektion des Flusses Hand gelegt würde und bei Berechnung der Schiffsfrachten in C. angenommen, daß die Schiffer wenigstens 3 Fuß Fahrwasser überall finden, statt 20 dann 36 Last laden und auch bei widrigem Winde die Fahrt aufwärts in 4 Tagen machen können. — Dann werden sie aber gern die verschiedenen Güter-Klassen zu den angegebenen Sätzen

1	Gr.	9	Pf.	per Ctr.	entsprechend	2½	Rthlr.	per Last,
1	„	7	„	„	„	2$\frac{1}{10}$	„	„
1	„	5	„	„	„	1$\frac{3}{10}$	„	„
1	„	3	„	„	„	1½	„	„
1	„	2	„	„	„	1$\frac{11}{20}$	„	„

hierher zu bringen übernehmen, ja größere Posten — welche an einem einzigen Ladeorte einzuladen sind — gern noch billiger fahren.

Damit aber würde der alte Speditionsverkehr ganz wieder über Lüneburg geleitet werden können, wie die Frachtvergleichung nachweist, und da wir in derselben überall die Eisenbahnstrecke Harburg-Lüneburg mit 3 Tarifmeilen berechnet haben, so würde bezüglich der für Orte, wie Göttingen, Kassel, Frankfurt und Leipzig ꝛc. bestimmten Güter, wohin jene Strecke mit 5 Tarifmeilen berechnet wird, der Wasserweg von Hamburg auf hier unbedingt als bedeutend billiger gewählt werden müssen.

Handelt es sich aber um eine größere Korrektion des Flusses, so würde man ohne Zweifel auch die Austiefung des bis an unsern Bahnhof reichenden Lösegrabens vornehmen, damit die Güter direkt aus dem Schiffe auf die Eisenbahnwaggons gehoben werden.

Bei Schaffung dieses wünschenswerthen neuen Zustandes wird das Kaufhausgeld — da die Güter das Kaufhaus gar nicht berühren — in der alten Form von denselben nicht mehr erhoben werden können; es sinkt dann vielmehr zu einer Schifffahrtsabgabe herab und die dafür nach den verschiedenen Güterklassen in unserer Kalkulation angenommenen Sätze von 1½ bis 3 Pf. per Ctr. werden genügend erscheinen.

Am Schlusse dieser Beleuchtung wolle man uns den Wunsch gestatten, die Königliche Landdrostei möge alles aufbieten, um die Korrektion der Ilmenau herbeizuführen und ihren ganzen gewichtigen Einfluß geltend machen, daß das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sich mit dem Königlichen Ministerium für Landwirthschaft zu gemeinsamem Vorgehen verbinde.

Wir haben noch nachzufügen, daß uns unterm 7. März von dem Magistrate der Stadt Lüneburg eine Erwiderung auf unsre Vorstellungen vom 5. März, 28. Mai und 29. November 1867 geworden ist, in welcher Hochderselbe auf die beschlossene Anschaffung eines Drehbaggers hinweist, ein weiteres einseitiges Vorgehen zur Verbesserung des Fahrwassers der Ilmenau aber von der Hand weist.

2. Jeetzel.

Der für die Korrektion der Jeetzel schon vor Jahren ausgearbeitete und speziell veranschlagte Plan hat bisher nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nur ein kleiner Theil der Betheiligten aus den Aemtern Dannenberg und Lüchow hierfür gewonnen werden konnte. Die Korrektion soll hauptsächlich die Entwässerung der Gegend befördern und hofft man die namentlich im landwirthschaftlichen Interesse nöthige Anlage mit Hülfe der neueren Gesetzgebung durchführen zu können. Außerdem hofft man in Dannenberg und Hitzacker, daß die Führung des Eisenbahndammes der projektirten Bahn Wittenberge-Lüneburg das Mittel bieten könne, den nachtheiligen Rückstau der Elbe auf die Entwässerung des unteren Jeetzelthals einerseits und auf die Dannenberger Marsch andererseits erheblich zu beschränken, falls der Damm eine beiden zu entwässernden Bezirken entsprechende Richtung erhält.

Ueber die Bedeutung der Jeetzel giebt die unten (Abth. B. XVI.) folgende Tabelle des Verkehrs von Hitzacker nähere Auskunft.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

1. Indirekte Steuern.

a. Wechselstempel-Steuer.

Zur Erleichterung des Wechselverkehrs ist es, falls der Wechselstempel nicht gänzlich abgeschafft werden kann, mindestens wünschenswerth, daß im Gebiete des Norddeutschen Bundes nur ein Wechselstempel erhoben wird, weil der wiederholte Stempel den Verkehr zu sehr belastet. Es wird z. B. ein Wechsel im Betrage von 1500 Rthlr. oder 3000 Mark Banko auf Hamburg, der in Preußen in Kours gesetzt wird, hier mit 20 Sgr. und dort mit einer neuen Stempelabgabe von 1 Rthlr. betroffen.

Auf dem Wege der Bundesgesetzgebung scheint uns diese Maßregel auch ohne große Schwierigkeiten durchführbar, da bereits andere indirekte Steuern zu Gunsten der Bundeskasse gehoben werden.

b. Zolltarif und Zolleinrichtungen.

Den auf thunlichste Vereinfachung des Zolltarifs gerichteten Wünschen müssen wir uns unbedingt anschließen. Völlige Beseitigung der Schutzzölle unter Annahme des Prinzips der Finanzzölle auf wenige Hauptartikel für den massenhaften Konsum vereinigt nach unserer Ansicht das Interesse des Handels und der Industrie mit dem Einnahmebedürfniß des Staats. Die Pflege künstlicher Industrien durch Schutzzölle widerstreitet nicht allein der Gerechtigkeit, indem sie die Gesammtheit zu Gunsten Weniger besteuert und hindert eine gesunde Entwickelung der Industrie und des Handels, sondern beeinträchtigt aus diesen Gründen auch die Steuerkraft des Landes.

Bei wenigen Finanzzöllen werden auch die Zolleinrichtungen im Interesse der Erleichterung des Verkehrs vereinfacht werden können.

2. Kommunikations-Abgaben.

a. Schifffahrtsabgaben.

Die Kaufhaus-Abgabe trifft alle in Lüneburg per Schiff ankommenden und alle per Schiff von Lüneburg abgehenden Güter, und zwar nach dem jetzigen Tarife in sehr empfindlicher Weise.

Wenn man für die nach den verschiedenen Gütern sehr verschiedene Abgabe die Waaren drei Monate frei in dem Kaufhause lagern lassen kann, so hat man mit dieser Einrichtung ohne allen Zweifel bezweckt, Speditionsgüter über hier zu ziehen, für welche die Möglichkeit einer längeren Lagerung häufig, namentlich bei Spekulationskäufen, wünschenswerth ist, dagegen wird diese Abgabe für alle die Güter, welche von der längeren Lagerung keinen Gebrauch machen, ja nicht einmal das Kaufhaus berühren, eine

Digitized by Google

kaum zu erschwingende und nicht zu rechtfertigende Abgabe. Man hat den

Gipskalk, der im Regierungsbruch gewonnen wird, ganz von der Abgabe befreit,

Salz, wofür die Schiffsfracht 2 Rthlr. 5 Gr. per Last beträgt, auf das Minimum von 5 Gr. per Last,

Salzsäure bei 5 Gr. Fracht auf 4 Pf. per Ballen

Kaufhausgeld heruntergesetzt; man denke sich aber bei

Mehl ein Stromgeld von 9½ Pf. gegenüber der Schiffsfracht von 1½ Gr. per Ctr.,

gußeisernen Waaren und Kaufmannsgütern ein Stromgeld von 9½ Pf. der Schiffsfracht von 2 bis 2½ Gr. per Ctr. gegenüber,

wenn dieselben das Kaufhaus gar nicht berühren.

Das sind Anomalien, welche den Verkehr erdrücken und als unzeitgemäß beseitigt werden müssen.

Die Stadt ist allerdings auf die Kaufhauseinnahmen angewiesen und kann dieselben um so weniger entbehren, als sie fortdauernd immer noch bedeutende Ausgaben für den Strom jährlich leisten wird; indessen wird sie gut thun, den Kaufhausgeld-Tarif einer gründlichen Revision zu unterwerfen und anstatt durch die zu hohen Ansätze die Waaren auf den Eisenbahnweg zu weisen, lieber durch eine billigere Tarifirung den Stromverkehr zu heben und sich durch ein Plus der Güter, an deren Wassertransport eine Menge ihrer Bürger verdienen würden, einen Ersatz der Einnahmen zu verschaffen, welche durch Herabsetzung der Positionen für einzelne Artikel scheinbar sich verringern müßten.

Wir schlagen vor, sich bei der Feststellung des Kaufhausgeldes nach den Tarifklassen zu richten, in welche unsere Staatsbahn die verschiedenen Güter rücksichtlich der Frachtberechnung eingetheilt hat, da es sich doch um ein Konkurriren mit der Eisenbahn handelt, und dürften vielleicht die in unserer Frachtvergleichungs-Tabelle C. angenommenen Sätze für das Kaufhausgeld als die zutreffendsten erscheinen, als eine Schifffahrtsabgabe für alle die Güter, welche das Kaufhaus gar nicht berühren.

Für Waaren, welche in das Kaufhaus genommen, würde ein Lagergeld von 2 Pf. pro Monat und Centner separat erhoben. — Wir glauben nicht, daß die Stadt durch diese Abänderung einen nennenswerthen Ausfall an ihren Einnahmen hieraus erleiden würde.

Noch mehr angemessen und billig würden wir es allerdings halten, wenn gleich den übrigen Hauptverkehrswegen in der hiesigen Provinz auch die Ilmenau-Wasserstraße von der Provinz oder dem Staate übernommen würde. Die jetzt für die Erhaltung dieser Straße von Seiten der Stadt Lüneburg erhobenen Kaufhausabgaben würden dann wegfallen müssen.

Nur die Nothwendigkeit kann nach unserer Ansicht die Erhebung dieser Angabe von Seiten der Stadt Lüneburg rechtfertigen. Hiervon abgesehen ist sie sowohl ungerecht als auch unzweckmäßig, da sie lediglich die auf der Ilmenau transportirten Waaren vertheuert und die Konkurrenzfähigkeit dieser wichtigen Straße beeinträchtigt.

Nicht unterlassen wollen wir, an dieser Stelle der den freien Verkehr sehr belästigenden Einrichtung zu gedenken, nach welcher die Packhöfe (Kaufhaus) im Winter nur von Morgens 8—12 Uhr, Mittags 1—4 Uhr, im Sommer nur von 7—12 Uhr Morgens und 2—5 Uhr Nachmittags geöffnet sind, daß also für den ganzen Verkehr, sogar im hohen Sommer, nur 8 Stunden täglich gegeben sind, während die Eisenbahngüter-Expeditionen doch 10 Stunden täglich dafür ansetzen. Da eine Verlängerung jener Arbeitszeit um 2 Stunden kaum Kosten verursachen kann, so hoffen wir, es wird dieselbe sofort eingerichtet werden.

b. Wege- und Brückengeld.

Wir wünschen die Beseitigung sämmtlicher Kommunikationsabgaben, und darunter auch des Wege- und Brückengeldes. Jede Kommunikationsabgabe ist ein Hinderniß des Verkehrs und ist es kaum dem Prinzipe der Gerechtigkeit entsprechend, wenn für die Benutzung der Wege und Brücken eine besondere Vergütung (Abgabe) gefordert wird, während die Benutzung anderer Staats- und Kommunalanstalten unentgeltlich geschehen darf, d. h. durch die Steuerzahlung vergütet wird. Im Besonderen die Kommunikation zu besteuern scheint uns völlig falsch, da gerade die Erleichterung der Kommunikation auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens den Fortschritt fördert. Was in der belebten Straße der Stadt undenkbar ist, wirkt auf der einsameren Landstraße nur quantitativ weniger schädlich.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Die Erneuerung des Zollvereins und die weitere Einigung Norddeutschlands haben wir hier als wichtige und segensreiche Ereignisse zu bezeichnen.

Im Allgemeinen ist das Jahr 1867 freilich in geschäftlicher Beziehung nicht günstig zu nennen, indem die Nachwehen der Geldkrisis des Jahres 1866, die Ungewißheit der politischen Situation, sowie die hohen Getreidepreise auf dem Handel lasteten. Trotzdem war das Geschäft in Landesprodukten im Jahre 1867 hier besser als in manchen anderen Gegenden, weil hier die Ernte einzelner Produkte ziemlich gut ausgefallen ist.

In Hinsicht des Manufakturwaarengeschäfts en detail zählte dagegen das Jahr 1867 zu den ungünstigsten seit langer Zeit. Aus den erwähnten allgemeinen Ursachen hatte das Detailgeschäft gleich der Industrie und dem Großhandel zu leiden, und war die Kalamität der letzteren eine Folge des Darniederliegens des Kleingeschäfts.

Wenn dies nicht in noch größerem Maße der Fall gewesen ist, so danken wir dies der Konsolidation Norddeutschlands. Ohne die hierdurch erfolgte Befestigung des Vertrauens würden die verschiedenen großen, den politischen Horizont verdunkelnden Fragen in weit höherem Grade, als dies jetzt der Fall war, auf den Gang der Industrie und des Handels nachtheilig eingewirkt haben.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Ackerbau.

Einleitendes.

Die Ernte ist im Allgemeinen unter mittelmäßig zu bezeichnen. Der Sommer 1867 zeichnete sich vor anderen Sommern durch Nässe, Kälte und stürmisches Wetter aus. Schon die Bestellung der Erbsen und Bohnen, der ersten Frucht, welche nach dem Sommerroggen im Frühjahr dem Acker anvertraut wird, war nur mit Schwierigkeit zu bewerkstelligen. Das Land war naß, zähe, kalt und mußte, da die Zeit drängte, in diesem Zustande bestellt werden. Gras, Queken u. dgl. blieben im Wachsen, da die Sonne sie nicht trocknete und tödtete.

Empfindliche Nachtfröste traten zu einer Zeit ein, als in Folge des anhaltenden Wetters der Roggen, die Hauptfrucht des hiesigen Bezirks, anfing, Aehren zu treiben, und fügte dem Frühroggen vielen Schaden zu.

Wägt man die verschiedenen zur Nahrung für Menschen und Vieh dienenden landwirthschaftlichen Produkte gegen einander ab, so wird sich ein Mehr nur bei Kartoffeln, Lupinen, Klee, Heu und Weidegras herausstellen, während Roggen, Hafer, Erbsen ein Minus liefern.

Als Handelsprodukte aus dem Handelskammerbezirk kommen hier eigentlich nur Roggen, Buchweizen und Kartoffeln, sowie

Heu in den Marschgegenden und Hopfen in der Dannenberger Gegend in Betracht. Die übrigen Früchte werden meistens in den landwirthschaftlichen Haushaltungen selbst wieder konsumirt und kommen wenig an den Markt.

1. Getreide.

Allgemeines.

Für das Getreidegeschäft war das Jahr 1867 ein ungemein spannendes und interessantes zu nennen wegen der in Folge der ungünstigen Ernten in den Hauptproduktionsländern während der letzten Jahre successive reduzirten Bestände und dadurch herbeigeführten Preissteigerungen und Preisfluktuationen.

Was den Handelskammerbezirk anlangt, so müssen wir bemerken, daß selbst bei günstigen Ernten Weizen und Gerste und theilweise Roggen importirt werden müssen, um den Bedarf zu decken. Bei den mangelhaften Ernten im letzten Jahre mußte aber auch Roggen mehr als sonst eingeführt werden. Wir schätzen die Bezüge auf ca. 2000 Last.

a. Weizen.

Diese Frucht ist auf der Geest im Ganzen gut gerathen, sowohl was den Körner- als den Strohertrag anlangt. In der Marsch hat sie theilweise durch Ueberschwemmungen erheblich gelitten.

Im Ganzen ist der Ertrag wohl nur als unter Mittelernte zu bezeichnen.

Im Anfange des Jahres standen die Preise pro 50 Pfund netto auf 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 2 Gr., stiegen dann im Mai bis auf 2⅔ Rthlr. und nach der Ernte auf 2½ Rthlr. Letzterer Preis blieb bis Ende des Jahres bestehen.

Der Bedarf wird größtentheils durch Beziehungen aus dem Braunschweigischen, dem Hildesheimischen, von der Saale, aus Mecklenburg, von der Ober- und Niederelbe gedeckt.

b. Roggen.

Die Roggenernte ist weit unter einer Mittelernte geblieben.

Für das Amt Lüneburg läßt sich das Ertragsverhältniß folgendermaßen bezeichnen:

Wenn ein Morgen Land bei mittlerem Ertrage 16 Stiege lieferte und die Stiege $1\frac{3}{16}$ bis $1\frac{7}{16}$ Himten reine Körner ergab, so ergab bei gleicher Stiegezahl pro Morgen die Stiege 1867 nur $\frac{13}{16}$ bis $\frac{15}{16}$ Himten reine Körner. An vielen Orten ist das Verhältniß noch ungünstiger und bis zu $\frac{9}{16}$ Himten herabgesunken, ohne daß nennenswerthe günstigere lokale Ergebnisse zu verzeichnen wären.

In denjenigen Gegenden, welche keinen Ueberschwemmungen ausgesetzt waren, hatte sich der Winterroggen stark bestaudet und ließ sich auf einen reichlichen Ertrag schließen. Die überaus nasse und kalte Witterung zur Zeit der Roggenblüthe hat jedoch großen Schaden gethan, viele Blüthen abgeschlagen, die Verbreitung des Blüthenstaubes und damit die gegenseitige Befruchtung verhindert und dadurch bewirkt, daß manche Aehren lückenhaft geblieben sind, während die Masse des gewonnenen Strohs der guter Mitteljahre entspricht.

Schon zu Anfang des Jahres wurde der Roggen so spärlich von unseren Landleuten zugeführt, daß Beziehungen aus der Altmark, Mecklenburg und Lübeck gemacht werden mußten. Diese Bezüge steigerten sich auch von Monat zu Monat bis zur Ernte.

Der Preis stand bei Beginn des Jahres auf 1 Rthlr. 11 bis 12 Gr. pro 47 Pfund netto, hob sich bis April langsam bis zu 1 Rthlr. 13 bis 14 Gr. und machte dann, hervorgerufen durch die Steigerung an den für uns den Ton angebenden Märkten in Folge des Ausbleibens auswärtiger Zufuhren im Mai einen Sprung bis 1 Rthr. 20 Gr.

Der mit dem Eintreffen des Russischen Roggens zuversichtlich erwartete Preisdruck trat, trotz der allerdings bedeutenden Zufuhren, weil der Bedarf von Norddeutschland dieselben gänzlich absorbirte, nicht allein nicht ein, sondern stiegen die Preise sogar weiter bis zu 1 Rthlr. 23 bis 24 Gr.

Mit dem Beginn der Ernte trat freilich eine beträchtliche Reaktion ein, weil die Ernte von sonst kompetenten Beurtheilern für sehr ergiebig gehalten wurde, und weil man davon ausging, daß der hohe Preis die Landleute veranlassen würde, sofort mehr als sonst auszudreschen und an den Markt zu bringen, um noch von den hohen Preisen Nutzen zu ziehen. Diese Gesichtspunkte und das Eintreffen überseeischer Zufuhren an den Hauptmärkten veranlaßten im Monat August einen Rückgang bis auf 1½ Rthlr.

Indeß überzeugte man sich bald, daß die im Voraus so sehr gepriesene Ernte unter einer Durchschnittsernte geblieben war und der Roggen sehr schlecht lohnte. Als unausbleibliche Folge hiervon nahmen die Preise wieder eine steigende Richtung an, erreichten Ende September bereits 1 Rthlr. 23 bis 24 Gr. und stiegen im Laufe der nächsten Monate allmälig bis zu 1 Rthlr. 26 bis 27 Gr.

Die Zufuhren von Seiten unserer Landleute blieben fortwährend sehr gering, so daß aus der Altmark, von der Saale und sonst noch nie stattgehabte Bezüge aus Ungarn gemacht werden mußten, um den hiesigen Bedarf zu decken.

c. und d. Gerste und Hafer.

Die Ernte beider Fruchtgattungen ist, sowohl hinsichtlich der Körner, als auch des Strohertrages, als unter Mittelernte zu bezeichnen.

Gerste wird hier jetzt verhältnißmäßig weniger als sonst gebaut.

In Folge der sich von Jahr zu Jahr steigernden Bierkonsumtion wird erheblich an Gerste von auswärts gezogen, größtentheils von der Saale, oder auch aus Holstein, Mecklenburg und sogar aus Böhmen.

Die Preise, im Anfang des Jahres 1 Rthlr. 8 bis 10 Gr. pro 40 Pfund netto, hielten sich bis zur Ernte ziemlich gleichmäßig und steigerten sich nach derselben bis auf 1 Rthlr. 12 Gr.

Hafer wird hier in der Regel genügend für den Bedarf gebaut, und ist dieser auch im Vorjahre gedeckt.

Die Preise, welche sich im Anfang des Jahres auf 21 bis 22 Gr. pro 30 Pfund netto stellten, hoben sich in Folge der erhöhten Roggenpreise bis zur Ernte auf 25 bis 26 Gr.

Nach der Ernte ging der Preis auf 21 bis 22 Gr. zurück, hob sich jedoch bis Ende des Jahres wieder auf 25 Gr.

2. Hülsenfrüchte.

a. Erbsen.

Trotz der ungünstigen Bestellzeit standen die Erbsen bis zum Eintritt der Schotenbildung viel versprechend. Dann wurde jedoch die Pflanze vielerorts von Blattläusen befallen und hat kaum ½ des gewohnten Ertrags gegeben. Auch das Stroh hat ebenfalls sehr gelitten.

b. Bohnen, graue Erbsen und Wicken.

Diese Früchte sind, weil sie härter, im Ganzen besser gerathen, als die Erbsen, indeß auch von den Blattläusen befallen und haben höchstens eine Mittelernte geliefert.

c. Buchweizen.

Der Buchweizen ist für unsere Gegend ein lohnendes Gewächs. Diese Kornart wird in der Regel so reichlich geerntet, daß davon exportirt wird, namentlich per Bahn nach Westphalen und von Hamburg nach Holland.

Digitized by Google

Während vor zwei Jahren die Ernte außerordentlich reich war, hat der Buchweizen im Jahre 1867 wegen der atmosphärischen Einflüsse nicht genügend Körner angesetzt, und ist die Ernte, den Körnerertrag anlangend, nur als Mittelernte zu bezeichnen.

Im Anfang des Jahres betrug der Preis für 40 Pfund netto 26 bis 28 Gr., hob sich bis zur Ernte nach und nach auf 1 Rthlr. 6 Gr., ging dann auf 28 Gr. bis 1 Rthlr. zurück, stieg aber im Oktober wieder bis zu 1 Rthlr. 10 Gr., konnte diesen Stand jedoch nicht behaupten und stellte sich zu Ende des Jahres auf 1 Rthlr. 8 Gr.

d. Lupinen

sind sowohl im Korn, als auch im Stroh recht gut gerathen, und ist die Ernte eine gute zu nennen.

Der Preis stellte sich auf 26 bis 28 Gr. pro 50 Pfund.

3. Textilpflanzen.

Flachs und Heede.

Der Flachs ist in Folge der naßkalten Witterung des letzten Frühjahrs im Ganzen nur als mittelmäßig gerathen zu bezeichnen; namentlich war die Qualität des Flachses nicht befriedigend, und waren feine Flachse nicht zu kaufen. Besonders wird der Flachs in den Aemtern Medingen und Dannenberg gebaut.

Auf dem Lüneburger Markte wurden im Jahre 1867 ca. 2400 Stein Flachs in verschiedenen Qualitäten zu einem Gesammtwerthe von ca. 12,600 Rthlrn. gekauft.

Auf dem Dannenberger Markte wurden ca. 3000 Stein Flachs, im Preise von ca 4½ Rthlr. pro Stein, und 1500 Ctr. Heede, im Preise von ca. 7 Rthlrn. pro Centner gekauft, auch von auswärts dahin ca. 3000 Ctr. Heede im Durchschnittspreise von 7 Rthlr. pr. Ctr. bezogen. Der Flachs wird in der Dannenberger Gegend produzirt, die Heede auch vielfach aus Mecklenburg und der Altmark bezogen.

Ihren Absatz finden diese Artikel im Zollverein und theilweise auch nach England und Belgien.

Der Umsatz hinsichtlich der Quantitäten war, was den Dannenberger Markt anlangt, im Jahre 1867 dem im Jahre 1866 ziemlich gleich. Die Preise waren jedoch 1866 bedeutend höher als 1867 und das Geschäft im Ganzen nicht befriedigend.

Die Preise für Flachs und auch für Heede sind, veranlaßt durch den niedrigen Preisstand der Baumwolle und durch den allgemeinen auf der Industrie ruhenden Druck, zurückgegangen.

4. Oelgebende Gewächse.

Raps. Wintersaat.

Diese Früchte werden in einem Theil unseres Bezirks wenig gebaut, in einem anderen Theile desselben, wegen der Konkurrenz der Erdöle immer mehr aus der Fruchtfolge gestrichen. Der Ertrag im Jahre 1867 ist kaum mit ½ Ernte zu bezeichnen.

5. Kartoffeln.

Die Kartoffeln bilden ein Hauptprodukt hiesiger Gegend und werden in nicht unbedeutender Menge nach Hamburg ausgeführt. In einzelnen Theilen unseres Bezirks, der Dannenberger Gegend, blieb die Ernte unter einer Mittelernte zurück und erreichte wohl nur ¾ einer solchen, während sie in anderen Theilen unseres Bezirks, der Lüneburger Gegend, als eine gute Mittelernte, theilweise auch als eine vorzügliche Ernte zu bezeichnen ist.

Im Ganzen darf die Ernte als eine gute Mittelernte angesehen werden.

In den Elbgegenden werden die Kartoffeln namentlich von Hamburger Händlern aufgekauft. Aus der Bleckeder Gegend allein betrug die Ausfuhr nach Hamburg ca. 250,000 Himten.

Nach der Ernte waren die Kartoffeln billig, haben dann aber mit Zeit, angeregt durch den hohen Preisstand des Getreides, einen nicht unwesentlichen Preisaufschlag erfahren. Der Himten kostete anfangs 10—12 Gr. und später 15—17½ Gr.

6. Wiesengewächse und sonstige Futterpflanzen, auch Stroh.

Das Grünfutter für das Vieh ist in jeder Weise gut gerathen und haben Heu und Klee einen reichlichen Ertrag, weit über Mittelernte geliefert. In den Marschgegenden bildet das Heu einen nicht unerheblichen Ausfuhrartikel. In Ballen gepreßt wird dasselbe von Lüneburg aus über Hamburg auch seewärts exportirt und betrug der Export wasserwärts 1867 ca. 13,000 Ctr.

Der theuere Preis zu Anfang des Jahres ermäßigte sich nach der Ernte auf 5—7 Rthlr. pro 1000 Pfd.

Auch das Stroh lieferte eine Mittelernte und deckt der Ertrag in der Regel den Bedarf des Handelskammerbezirks.

B. Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen.

1. Hopfen.

In der Gegend von Dannenberg wird der Hopfenbau in nicht unerheblichem Umfange betrieben.

Bei einer günstigen Ernte werden dort ca. 7000 Ctr. geerntet. Das Jahr 1867 lieferte jedoch nur 4—5000 Ctr. Von Jahr zu Jahr werden dort neue Hopfenpflanzungen angelegt und die dazu nöthigen Fezen (Pflänzlinge) aus Bayern und Böhmen bezogen. Der aus diesen Fezen gezogene Hopfen ist an Qualität theilweise dem Bayerischen und Böhmischen gleich.

Außer dem in der Umgegend produzirten Hopfen, beziehen die Dannenberger Häuser solchen aus Posen, der Altmark und anderen Gegenden Deutschlands.

Der muthmaßliche Umsatz in Dannenberg beträgt ca. 10,000 Ctr. im Preise von 25—32 Rthlr. pro Ctr. Abgesetzt wird der Hopfen nach Hamburg und England, auch im Zollverein.

Im Jahre 1866 war der Umsatz in Hopfen geringer als im Jahr 1867.

2. Sämereien und Gemüsebau.

In der Feldmark des Fleckens Bardowick wird ein erheblicher Samen- und Gemüsebau betrieben. Das Gemüse wird größtentheils und in bedeutender Menge nach Hamburg abgesetzt und außerdem der Lüneburger Markt versorgt. Die Sämereien finden ihren Absatz daneben durch Hausirverkauf namentlich in dem hiesigen und Stader Landdrosteidezirk.

C. Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte.

Der Forstbestand unseres Bezirkes ist nicht unbedeutend und ist namentlich der »Göhrde-Wald« erwähnungswerth, welcher einen Flächenraum von ca. 20,000 Kalenberger Morgen bedeckt, dessen Bedeutung aber erst dann recht zur Geltung gelangen wird, wenn die Lüneburg-Wittenberger Eisenbahn ausgeführt wird, welche denselben durchschneidet.

Von Lüneburg selbst wird ziemlich viel Brennholz per Schiff nach Hamburg ausgeführt, doch ist die Masse von 413 Faden oder 40,474 Kubikfuß im Jahre 1863 auf 283 Faden oder 27,734 Kubikfuß im Jahre 1867 herabgesunken, was seinen Grund darin findet, daß die Bauern, welche früher in Brüchen ꝛc. noch ziemlich große Holzbestände besaßen, hier in der Gegend mit dem Niederlegen derselben zu Acker mehr und mehr fertig werden. Die eigentlichen Forstbestände befinden sich sonst in guter Kultur. Die Holz-

preise sind in den letzten Jahren bedeutend aufgeschlagen und wird das Klafter von 144 Kubikfuß im Forste bezahlt: Buchen mit ca. 8 Rthlr., Birken mit ca. 6 Rthlr., Ellern mit ca. 5 Rthlr.

Der Bestand von Nadelhölzern ist noch zu jung, indem deren Ansamung erst seit ca. 20 Jahren, nachdem durch Ablösung der Hütungsberechtigungen in den Holzungen von einer rationelleren Forstkultur die Rede sein konnte, in bedeutenderem Umfange stattfand. Wenn wir daraus nach 60 Jahren bedeutende Erträge erwarten können, so werden solche jetzt naturgemäß noch nicht anders als durch Verkauf von Ricken, Bohnenstangen, Latten ꝛc. fühlbar.

Die Anfuhr von tannen Stabbrettern per Achse aus der Heide ist freilich nicht unbeträchtlich, indessen stehen uns über deren Umfang keine Zahlen zu Gebote.

Auch der Absatz von Nutzholz — fast ausschließlich eichen — zu Schiffsbauzwecken nach Hamburg ist anzuführen, hat aber in 1867 eine Abnahme gegen die Vorjahre erlitten, weil auf den Hamburger Werften wenig gebaut wurde. Unsere Forsten bieten für größere Versendungen noch reichlich; die Aussichten für den Schiffsbau in 1868 sollen aber leider wieder nicht günstig sein.

Gegen 28,223 Kubikfuß im Jahre 1863 wurden im Jahre 1867 nur 12,599 Kubikfuß flußwärts von hier versandt.

In der Elbmarsch zwischen Bleckede und Winsen bildet die Anpflanzung von Weiden einen nicht unwesentlichen Erwerbszweig. Die Ruthen werden in geschältem Zustande nach Hamburg abgesetzt und kann man den Erlös für jeden Hof auf durchschnittlich 100 bis 200 Rthlr. anschlagen. Wegen der Arbeit des Schälens ist diese Produktion auch für den s. g. kleinen Mann einträglich.

Ueber die Gewinnung von Torf in dem ganzen Bezirke sind richtige Zahlen schwer anzuführen. In der Nähe Lüneburgs sind die Moore nahezu verschwunden.

Von den hier vielleicht jährlich verbrannten ca. 12 Millionen Soden mögen ca. 5½ Millionen im Amte Lüneburg, ca. 4½ Millionen im Amte Medingen, ca. 1½ Millionen im Amte Winsen gewonnen und ca. ½ Million flußaufwärts zugeführt werden. — Der Preis für 1000 Soden ist ca. 1½ Rthlr. und 1200 Soden messen ca. 50 Kubikfuß.

Das Geschäft in Borke ist naturgemäß von demjenigen in Nutzholz abhängig und war klein, da in 1867 wenig Eichen geschlagen wurden. Der Umsatz für den Bedarf der Gerbereien Lüneburgs und für den Versandt mag zusammen ca. 6000 Ctr. begreifen, wovon per Wasser 1200 Ctr. versandt wurden gegen 3332 Ctr. in 1866, 5093 Ctr. in 1865. Birkenborke kommt wenig, Tannenborke fast gar nicht vor.

D. Handel in Produkten fremder Zonen.

Ueber den Umfang des in unserm Bezirk vermittelten Kolonialwaaren-Geschäfts sind wir Zahlen anzugeben nicht im Stande, da sich dasselbe meistens auf die Befriedigung des lokalen Bedarfes beschränkt. In Lüneburg sind allerdings auch mehrere bedeutende Grossisten, welche andere Theile unserer Provinz bereisen lassen, indessen fehlt uns jeder Maßstab für die Mengen der hier eingebrachten und wieder ausgeführten Waaren dieser Gattung.

Die ungünstige Geschäftslage des Jahres 1867 mußte sich auch in dieser Branche ausprägen und da bei den anhaltend hohen Preisen der nothwendigsten Lebensmittel (vor allen Andern von Getreide) die Konsumenten ihren Bedarf an Kolonialwaaren auf das Aeußerste einschränken, so hat das Detail- und naturgemäß auch das Engrosgeschäft sich noch immer nicht beleben können, vielmehr den Zustand der äußersten Ruhe erreicht.

Wenn außerdem Neuerungen der letzten Jahre, wie Konsum- oder Haushaltsvereine (der Lüneburger Verein vermittelt einen Umsatz von ca. 12,000 Rthlr. jährlich) die Detaillisten zu Klagen über Schädigung ihres Verkehrs veranlaßt, so sind diese Klagen im vorigen Jahre vermehrt dadurch, daß nach Aufhebung des Zunftzwanges in 1867 eine Menge kleiner Händler, Höker und Hausirer sich eines großen Theils des Kleinverkaufs bemächtigt haben. Der in unserm Bezirke sehr fühlbare Schmuggelhandel von Lauenburg und Mecklenburg her wird nach Anschluß dieser Länder an den Zollverein hoffentlich bald ganz verschwinden.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

A. Viehzucht, Viehhandel.

Der Handel mit Schlachtvieh ist von erheblichem Umfange und wie mit jedem Jahre ein Stück Heide nach dem andern urbar gemacht wird, so gewinnt auch die Mastung von Vieh bedeutendere Dimensionen. — Namentlich unsere Geestbauern haben sich derartig auf die Kälbermästung geworfen, daß sie davon fast mehr produziren wie die Marschgegend und bedeutende Erträge daraus erzielen. — Neugeborene Kälber werden mit 5—7 Rthlr. bezahlt, dagegen fette einzeln sogar hinauf bis 100 Rthlr. — Für altes Schlachtvieh, was nicht für den Platzbedarf bestimmt ist, bietet Hamburg einen bequem zu erreichenden Markt und die Beförderung dahin erfolgt von den beiden Bahnhöfen Lüneburg und Bevensen über Harburg, während der Versandt ab Dömitz und Hitzacker per Dampfboot weniger erheblich ist. — Sind Zahlen auch schwer anzugeben, so glauben wir den jährlichen Export doch auf 1000 Ochsen, 5000 Schweine, 15,000 Ferkel, 5000 Kälber und 3000 Hammel veranschlagen zu müssen. — Außerdem ist im Amte Neuhaus die Zucht von Schweinen bedeutend und mögen aus demselben ca. 3000 Stück jährlich über Brahlsdorf (Berlin-Hamburger Bahn) versandt werden.

Unsere Marschgegend bietet mit ihren Weiden einen günstigen Boden für Pferdezucht. Namentlich ist der Handel mit Saugfohlen bedeutend und möchte anzunehmen sein, daß von jedem Hofe durchschnittlich 1 bis 2 Stück verkauft werden im Werthe von je 10 bis 18 Rthlr.

Das Amt Neuhaus zeichnet sich in dieser Hinsicht besonders aus. Es kommen dort auf die Quadratmeile 5—600 Pferde.

Der Bestand an Vieh in unserm Handelsbezirk belief sich im Jahre 1861 auf: 13,583 Pferde, 46315 Stück Rindvieh, 43,954 Schweine, 119,546 Schafe.

B. Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere.

Auf dem Lüneburger Platze wurden im verflossenen Jahre ca. 4300 Stück Häute, 8000 Stück Schaffelle, 7000 Stück Lammfelle, 2500 Stück Kalbsfelle und 800 Stück Ziegenfelle, Deutschen und anderen Europäischen Ursprungs umgesetzt.

Vor ca. 30 Jahren beschränkte sich die Erzeugung von Schafwolle der hiesigen Gegend fast nur auf s. g. weiße Heidwolle und wenn man seitdem auch bemüht gewesen ist, durch Kreuzung mit edleren Racen die Qualität der Wolle zu bessern, so ist das doch ohne System vor sich gegangen und finden wir daher hier alle möglichen Sorten veredelter Land- und Stammwollen von ganz ordinairer bis zu feinster Mittelwaare vertreten. — Der landwirthschaftliche Verein bestrebt sich indessen seit einigen Jahren, eine konstante Race einzuführen. — Der Umsatz in der besseren Sorte zu Preisen von 50 bis 70 Rthlr. wird taxirt auf 1200 bis 1500 Ctr., wovon ⅔ auf die Stadt Lüneburg, ⅓ auf den übrigen Theil des Bezirkes fallen mögen.

Außerdem mögen von greiser Heidwolle, welche zu ganz ordinairen Stoffen, Pferdedecken, Filzwaaren, ordinairen Strickgarnen ꝛc., theilweise in der Provinz selbst verwandt wird, noch ca. 800 Ctr. aufgekauft werden, von denen ⅓ vielleicht in unserm Bezirke erzeugt wird. Der dafür erzielte Preis beträgt ca. 20 Rthlr. per Ctr. — Sämmtliche Zahlenangaben beruhen auf Taxirungen. — Die Wäsche in hiesiger Gegend ist mit einigen rühmlichen Ausnahmen sehr mangelhaft und die Händler klagen

Digitized by Google

sehr darüber, daß viele Landleute die s. g. Winterklatten ungewaschen der Wolle mit unterfügen, eine Unreellität, aus welcher den ersten Aufkäufern, von denen im Weiterverkauf die Entfernung dieser Winterklatten verlangt wird, großer Schaden erwächst. Wir hoffen, der Landmann wird in einer möglichst guten Wäsche und reeller Packung bald seinen eigenen Vortheil erkennen. Die Preise liefen im Jahre 1867 ca. 10—15 Rthlr. niedriger wie 1866 und die Aussichten für 1868 haben sich nicht gebessert.

C. Fischerei.

Eigenthümlich für Lüneburg ist die Erzeugung und der Handel mit Fischpräparaten, welche von hier aus über ganz Deutschland versandt werden. Die betreffenden Artikel sind: marinirte Neunaugen, Kaviar, Sardinen, Schottinen und Anchovis. Die rohen Fische werden dazu von der nahen Elbe und von der Weser bezogen. Die beiden mit hier konkurrirenden Plätze: Hamburg und Elbing möchten jeder einzeln in dieser Branche nicht den gleichen Umsatz erreichen.

D. Erzeugung und Vertrieb animalischer Droguen.

Bienen, Wachs, Honig.

Die Bienenzucht ist im hiesigen Bezirk theilweise recht erheblich. Der Ertrag an Wachs und Honig kann im Vergleich zu demjenigen früherer Jahre ein befriedigender genannt werden. Das Heruntergehen des Preises von 6 Gr. auf 5 Gr. für 1 Pfd. Scheibenhonig dürfte dies konstatiren, obgleich der Bienenzüchter den Sommer 1867 noch nicht als ein eigentliches Honigjahr gelten lassen will.

Nach der Zählung im Jahre 1861 wurden im hiesigen Bezirk 9091 Bienenstöcke gezählt, davon 6727 in den Aemtern Lüneburg und Medingen.

III. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

1. Steinkohlen.

Den Verbrauch von Steinkohlen in Lüneburg und dessen unmittelbarer Umgebung taxiren wir auf 12 bis 1300 Last à ca. 4000 Pfd., und ist man seit vielen Jahren an den Gebrauch der schönen, stark flammenden und wenig Asche zurücklassenden Englischen Kohlen so gewöhnt, daß die Einführung von weniger reinen Deutschen Steinkohlen stets schwierig bleiben wird.

Die billige Wasserfracht von Hamburg, wo unsre Schiffer direkt vom Bord der Seeschiffe überladen, begünstigt die Beziehung der gewohnten Sorte. Da man augenblicklich größere Kontrakte für Englische Kesselkohlen ca. 11½ Rthlr., für Koakskohlen ca. 11¼ Rthlr. per Last franko hier abschließen kann, so ist an eine Beziehung der allerdings geringer im Preise stehenden Deutschen Kohlen schwerlich zu denken, weil dieselben sich theils durch Mindermaß, theils durch Unreinigkeiten und Schlackenbildung im Verbrauch dennoch theuerer stellen. — Die leichtere Art der Heizung mit Englischen Kohlen — namentlich, wo es sich um eine hohe Dampfspannung in den Kesseln bei verhältnißmäßig kleiner Rostfläche handelt — erringt der Englischen Kohle leicht den Vorzug, und so giebt daß hiesige Eisenwerk dem Englischen Koaks ebenfalls den Vorzug, weil die Schmutz- und Schwefeltheile führenden Westphälischen Koaks auf das Eisen im Schmelzofen schädlich einwirken.

Auf der Ilmenau wurden (vergl. Tabelle) im Jahre 1867: 7822 Last Steinkohlen und 389 Last Koaks eingeführt, auf der Jeetzel: 2000 Last.

2. Salz.

Das bedeutendste industrielle Etablissement unseres Bezirks ist die Genossenschafts-Saline in Lüneburg, mit welcher seit 1855 eine Chemische Fabrik verbunden ist.

Der Salinenbetrieb ist viele hundert Jahre alt und basirt auf der Versiedung von Soole, welche unerschöpflich und voll gesättigt aus der Erde quillt und von der Quelle direkt in die Pfannen geleitet wird. — Die Antheile der Genossenschaft gehören theils dem Fiskus (vielleicht ½), theils in- und ausländischen Kirchen, Pfarren und sonstigen Verwaltungen und Privatpersonen und beträgt die Rente, welche die Stadtkasse jährlich aus den Salin-Einkünften bezieht, ca 12,600 Rthlr.

Es wurden an Kochsalz gewonnen: 1867 — 9300 Last gegen 1866 — 7500 Last (à ca. 4000 Pfund) und sind für ersteres Quantum an Brennmaterial ca. 4000 Last größtentheils Englischer Steinkohlen verwandt. Die vollzogene Einverleibung von Schleswig, Holstein und Lauenburg in den Zollverein und der Wunsch, vor Einführung der Salzsteuer daselbst noch möglichst viel zu importiren, steigerte den Begehr für Salz derartig, daß der Absatz des größeren Quantums im vorigen Jahre mit Leichtigkeit bewerkstelligt werden konnte. Wir erwarten, die Herabsetzung der Eisenbahnfrachten wird das Absatzfeld für Salz so erweitert haben, daß eine fernere Vermehrung der Produktion möglich wird. — Nach Hamburg allein sind ca. 3000 Last verkauft und ein bedeutendes Quantum (vielleicht ca. 2000 Last — wir haben darüber keine Angaben erhalten können) ist an die Filiale (Chemische Fabrik) zur Fabrikation von Soda, Salzsäure und Chlorkalk abgegeben. — Es ist eine Fördermaschine von 10 Pferdekraft in Thätigkeit. — Im Jahre 1867 wurden ca. 140, in 1866 ca. 130 Arbeiter beschäftigt und in 1867 ca. 21,100 Rthlr., gegen 18,570 Rthlr. in 1866 an Arbeitslohn verausgabt. — Eine Zurückführung der Eisenbahnfrachten auf den Pfennigstarif, die Ermäßigung des Satzes für die Hohnstorfer Trajektanstalt, sowie die Verbesserung des Fahrwassers der Ilmenau erscheinen für den Absatz der Fabrik wünschenswerth.

IV. Metallurgische Industrie und Handel in Metallen.

Der Hochofenbetrieb des Lüneburger Eisenwerks ruht seit mehreren Jahren. Das nöthige Roheisen bezieht dasselbe wegen der besseren Qualität und der billigeren Preise aus England, Schmiedeeisen und Eisenblech aus Westphalen, weil diese für den Vertrieb im Zollverein dort bei gleicher Qualität zu billigeren Preisen zu kaufen sind. Zu größeren Arbeiten für das Ausland wird jedoch auch Englisches Schmiedeeisen hier verwandt.

V. und VI. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und anderen Metallwaaren.

Das Lüneburger Eisenwerk, im Besitze einer Aktiengesellschaft enthält eine Eisengießerei, Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Brückenbauwerkstätte, Emaillirwerk, Tischler- und Schlosserwerkstätte und liefert alle in diese Fächer einschlagende Gegenstände.

Die Produktion betrug:

1866:		
Gußwaaren	3,011,423	Pfd.
Emaillirte Gußwaaren	194,038	»
Diverse Fabrikate von Schmiedeeisen und Blech zu Maschinen.....	314,186	»
1867:		
Gußwaaren	2,673,762	Pfd., davon 264,440 Pfd. zu Maschinen.
Emaillirte Gußwaaren	189,755	»
Diverse Fabrikate von Schmiedeeisen und Blech zu Maschinen.....	382,965	»

Der Gesammtwerth der produzirten Fabrikate betrug
1866: 180,346 Rthlr.
1867: 166,633 Rthlr.

Im letzteren Jahre waren die Preise sämmtlicher Fabrikate niedriger, als im Vorjahre, weil in Folge der unsicheren politischen

Digitized by Google

Verhältnisse eine große Geschäftslauigkeit namentlich während de ersten Hälfte des Jahres eintrat.

Seinen Absatz findet das Werk in der Provinz Hannover, in den Ostseeprovinzen, in Mecklenburg, Hamburg, Lübeck und Bremen. Durch Vermittelung von Hamburger Kaufleuten werden die Fabrikate auch nach überseeischen Häfen abgesetzt.

Als ein Hinderniß für den Absatz über Hamburg ist jedoch der mangelhafte Zustand der Ilmenau und die Höhe der Kaufhausabgaben in Lüneburg zu bezeichnen. Dem Absatz über Lübeck steht die unverhältnißmäßig hohe Eisenbahnfracht (Hohnstorfer Trajekt) hindernd entgegen.

1866 beschäftigte das Werk 238 Arbeiter und wurden an Arbeitslohn 51,505 Rthlr. verausgabt. 1867 betrug die Anzahl der Arbeiter 229, der Arbeitslohn 46,070 Rthlr.

In beiden Jahren waren gleichmäßig 4 Dampfmaschinen von zusammen 55 Pferdekraft in Thätigkeit und wurden 3 Kupolöfen benutzt.

Der Steinkohlenverbrauch betrug im Vorjahre rund 17,000 Preußische Scheffel, der Coaksverbrauch 900,000 Pfd. Der Gang des Geschäfts gegen die Vorjahre war ziemlich befriedigend und gestattete die Mannigfaltigkeit der Fabrikate, wenn auch zeitweise bei geschwächtem Betriebe, ohne Entlassung von Arbeitern fortzuarbeiten. — Die Lüneburger Schmiedenägel genießen eines wohlberechtigten Rufs.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

A. Ungebrannte Waaren.

Die Portland-Cement-Fabrik in Lüneburg (Heyn Gebrüder) eröffnete ihren Betrieb im Jahre 1861, vergrößerte denselben alljährlich und produzirte im Jahre 1867 44,435 Tonnen Portland-Cement oder 177,740 Ctr. Das Rohmaterial wird aus eignem Grund und Boden gewonnen und das Fabrikat zählt zu den besten überall erzeugten Qualitäten. — Im Sommer werden ca. 130, im Winter ca. 100 Arbeiter beschäftigt und außer ca. 22,000 Rthlr. Arbeitslohn werden jährlich für Küperarbeiten 15,000 Rthlr., an Schiffsfrachten 11,000 Rthlr., an Stromabgabe ca. 1900 Rthlr., an Fuhrlohn ca. 3000 Rthlr. verausgabt. — An Dampfmaschinen sind 6 mit 70 Pferdekraft in Thätigkeit, an Hochöfen 14 Stück. Der Verbrauch an Feuerungsmaterial begriff ca. 1954 Last Kohlen und 356 Last Coaks; man giebt der Englischen Kohle entschieden den Vorzug.

Fast ⅔ der ganzen Produktion wird nach Hamburg abgesetzt, das Uebrige nach der Weser, Elbe aufwärts, Lübeck, Lauenburg, Thüringen, Braunschweig und in unserer Provinz.

Die Fabrik würde ihren Betrieb bedeutend ausdehnen können, wenn die Eisenbahnfrachten weiter heruntergesetzt und ihr auch die Konkurrenz mit den an der Unterelbe liegenden, sowie den Englischen Fabriken dadurch erleichtert würde, daß die für Harburg nach allen Plätzen im Westen eingeführte Reduktion der Eisenbahn-Tarifmeilen um 2 bis 3 Meilen auch für Lüneburg stattfände, daß ferner der Tarif für die Hohnstorfer Trajektanstalt in ein richtiges Verhältniß zu der Entfernung gebracht würde, und daß endlich durch Korrektion der Ilmenau billigere Wasserfrachten und den Oberelbischen Kähnen die Möglichkeit geschaffen würde, hier direkt an der Stadt zu laden.

B. Gebrannte und geschmolzene Waaren.

1. Gebrannter Kalk und Gips.

Der sogenannte Kalkberg, ein westlich von Lüneburg senkrecht aufsteigender Gypsfelsen, liefert das Material für die von dem Fiskus schwunghaft betriebene Fabrikation von gebranntem und rohem Gipsmehl unter Leitung der Königlichen Berginspektion.

Im Jahre 1867 wurden 30,788 Tonnen zum Gesammtwerthe von 36,946 Rthlr. gegen 30,662 Tonnen zum Werthe von 36,794 Rthlr. in 1866 gewonnen und konnte der starken Nachfrage häufig nicht genügt werden. Jede Tonne wiegt ca. 340 Pfd. und wurden von dem ganzen Quantum ca. 24,000 Tonnen flußwärts nach Hamburg abgeführt. — Die gründliche Korrektion der Ilmenau ist daher für das Werk von äußerster Wichtigkeit und würde eine dem wenig Werth repräsentirenden Fabrikate gegenüber gebotene Herabsetzung der Eisenbahnfrachtsätze, sowie die Ausbreitung des Eisenbahnnetzes wesentlich zur Ausdehnung des Betriebes beitragen.

Es werden 70 Arbeiter beschäftigt und ca. 4500 Rthlr. Arbeitslohn verausgabt. Im Betriebe sind 3 Gipsöfen, 1 Dampfmaschine mit 10 Pferdekraft und 1 Mahlgang. An Brennmaterial sind 55 Last Steinkohlen, 48,657 Kubikfuß Holz, 11,800 Soden Backtorf verwandt und hält man Englische Kohlen ebenfalls für die preiswürdigsten.

Der Kalkbruch auf dem Schildstein, im Besitze der Stadt Lüneburg, lieferte in 6 Bränden im Jahre 1867 ca. 480 Last (à 12 Tonnen) gebrannten Gipskalk, im Verkaufswerthe von etwa 5200 Rthlr.

Die Gipsbrennerei von Salomon u. Co. in Lüneburg lieferte 1867 15,000 Ctr. gebrannten Gips.

Die Kalkfabrik von Daey u. Co. in Lüneburg beschäftigte 1867 16 Arbeiter und produzirte rund 5000 Oxhoft Löschkalk. Im laufenden Jahre ist dort ein Hoffmann'scher Ringofen in Betrieb gesetzt.

Die Kalkbrennerei bei Dannenberg fabrizirte im letzten Jahre rund 4500 Ctr. Kalk, im Werthe von 2300 Rthlrn. Der Kalkstein wurde aus Rüdersdorf bei Berlin bezogen.

2. Thonwaaren.

In der Nähe von Lüneburg sind im Jahre 1867 rund 4,800,000 Stück Ziegelsteine und 70,000 Drainröhren gebrannt.

Die Ziegelei von Salomon u. Co. bei Wilschenbruch arbeitet mit einem Hoffmann'schen Ringofen und liefert größtentheils gelbe Steine.

Die in der Umgegend von Bevensen belegenen 4 Ziegeleien haben 1867 zusammen ca. 350,000 Stück Ziegel geliefert, welche in der dortigen Umgegend verbraucht sind.

Die Gut Pretener Ziegelei im Amte Neuhaus produzirte im Jahre vom 1. Juli 1866—67 in 7 Bränden 305,869 Stück Steine verschiedener Art im Gesammtwerthe von etwa 3500 Rthlr. Für Brennmaterial wurden ca. 1340 Rthlr., an Arbeitslohn ca. 800 Rthlr. verausgabt.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte.

A. Soda. Chlorkalk. Salzsäure.

Die mit der hiesigen Saline verbundene chemische Fabrik produzirte im Jahre 1867

60,000 Ctr. Soda,
5,000 » Chlorkalk,
30,000 » Salzsäure,

gegen

50,000 Ctr. Soda,
4,100 » Chlorkalk,
28,000 » Salzsäure

im Jahre 1866. — Beschäftigt werden 100 Arbeiter und an Arbeitslohn ca. 21,000 Rthlr. verausgabt. — Der Hauptrohstoff Salz wird steuerfrei von der Saline entnommen und die übrigen Rohstoffe als Schwefel, Salpeter, Braunstein ꝛc. namentlich aus Sizilien, Peru, Spanien und Nassau bezogen. Das Absatzgebiet umfaßt den ganzen Zollverein und würde durch eine Herabsetzung der Eisenbahnfrachten, sowie durch die Korrektion der Ilmenau,

Digitized by Google

welche den oberelbischen Kähnen die direkte Einladung hier an der Stadt und andererseits auch ein billigeres Heranschaffen der Rohstoffe möglich machte, wesentlich erweitert werden. — In Thätigkeit ist eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft und werden 3500 Last Englischer Steinkohlen verbraucht, denen man des besseren Nutzeffektes wegen vor den Deutschen den Vorzug giebt.

B. Oele.

Der Betrieb der beiden Oel-Wassermühlen in Lüneburg war im Jahre 1867 geringer als in den früheren Jahren. Die Saat setzte hoch ein und für Rüböl erzielte man keine entsprechenden Preise.

Hauptsächlich wird sich dieses durch die Konkurrenz des Petroleums erklären, indem dieser Brennstoff entschieden billiger ist, als raffinirtes Rüböl. Auch für rohes Rüböl bestand wenig Nachfrage, weil die Fabriken, welche dasselbe verwenden, in Folge der Zeitverhältnisse wenig arbeiteten.

An verschiedenen Oelen wurden hier etwa 1500 Ctr. im Werthe von etwa 18,500 Rthlr. produzirt.

Oelkuchen sind beliebte Futterstoffe für Milchkühe und Schafe und werden dieselben im Inlande, nach Holland, Belgien und England abgesetzt.

Leinöl wird hier nur wenig fabrizirt.

Von Hintze und Sohn in Dannenberg wurden 1867 rund 2000 Ctr. Rüböl im Werthe von etwa 27,000 Rthlr. produzirt, gegen rund 1900 Ctr. im Werthe von etwa 30,000 Rthlr. im Jahre 1866.

C. Leim.

Die Fabrik von A. Brauer in Lüneburg produzirte 1866 292 Ctr. Leim, 1867 420 Ctr. und fand außer am Orte selbst ihren Absatz nach Hamburg, Berlin, Magdeburg und Bremen.

D. Holzessig.

Die Produktion beschränkte sich im Wesentlichen auf den Konsum des Bezirks.

E. Leuchtgas. Coaks.

Die Gasanstalt in Lüneburg im Besitze der allgemeinen Gas-Aktiengesellschaft zu Magdeburg produzirte

	1866	1867
Leuchtgas.....	5,915,000 Kubikfuß.	6,620,000 Kubikfuß.
Coaks	4,729 Tonnen.	5,338½ Tonnen.
Theer	131 „	161 „

Der Gesammtwerth der in 5 Gasöfen produzirten Fabrikate betrug 1867 17,033 Rthlr. gegen 16,200 Rthlr. im Jahre 1866. An Arbeitslohn wurde 1867 1884 Rthlr., 1866 1630 Rthlr. verausgabt und in jedem der beiden Jahre 11 Arbeiter beschäftigt.

Auf der Anstalt ist eine Dampfmaschine von 1½ Pferdekraft im Betriebe und sind 1867 4313 Tonnen Gaskohlen und 3091 Tonnen Coaks zur Retortenfeuerung verbraucht. 1866 wurden konsumirt 4107 Tonnen Gaskohlen und 3096 Tonnen Coaks.

Bis zum 1. Oktober 1867 betrug der Preis pro 1000 Kubikfuß Gas für Privatkonsumenten 3 Rthlr. Die Konkurrenz der Petroleumbeleuchtung hatte damals jedoch eine Preisermäßigung auf 2½ Rthlr. zur Folge.

In Folge des zwischen der Stadt und der Gesellschaft bestehenden Kontrakts müssen Englische Steinkohlen zur Gasbereitung verwandt werden. Nach Ansicht der Gesellschaft verdienen diese jedoch keinen Vorzug vor den Westphälischen Kohlen.

F. Dungmittel.

Die Leim-, phosphorsauren Kalk- und Knochenfettfabrik in Lüneburg von A. Brauer produzirte außer den oben angegebenen Quantitäten Leim (1866 292 Ctr., 1867 450 Ctr.) 1867 1532 Ctr. phosphorsauren Kalk und 120 Ctr. Fett, gegen 853 Ctr. phosphorsauren Kalk und 80 Ctr. Fett im Jahre 1866.

Der Gesammtwerth der produzirten Fabrikate betrug 1867 9127 Rthlr., gegen 6180 Rthlr. im Jahre 1866.

Auf der Fabrik ist eine Dampfmaschine von 2 Pferdekraft in Betrieb, und werden dort größtentheils Piesberger Steinkohlen als das billigere und ausgiebigere Material verwandt.

Die Fabrik von phosphorsaurem Kalk von A. Brauer u. Co. produzirte 1867 8240 Ctr. phosphorsauren Kalk im Werthe von rund 20,000 Rthlr., gegen 4563 Ctr. im Werthe von 11,000 Rthlr. im Jahre 1866.

Auf beiden Fabriken wurden 1867 20 Arbeiter (incl. Frauen) beschäftigt und wurde ein Arbeitslohn von rund 2500 Rthlr. verausgabt.

Der Knochenkohlegrus wird aus den Knochenkohlenfabriken in Hamburg, Halberstadt und Magdeburg, das Kalisalz aus Staßfurt, die Salz- und die Schwefelsäure von der hiesigen chemischen Fabrik bezogen.

Das Absatzgebiet befindet sich in der Umgegend, im Hildesheimschen, in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lauenburg.

Die hohen Frachten treten dem weiteren Absatze dieses künstlichen Düngers hindernd entgegen. Namentlich würde eine Herabsetzung der Fracht für denselben auf der Berlin-Hamburger und der Mecklenburger Eisenbahn und eine Ermäßigung der Tarifsätze für den Hohnstorfer Trajekt zur Ausdehnung des Betriebes beitragen können.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

1. Mühlenfabrikate.

Die beiden bedeutenden Wassermühlen in Lüneburg arbeiten größtentheils für den Konsum der Stadt und der benachbarten Ortschaften gegen Vergütung von Metze und Mahlgeld. Daneben fabriziren sie Mehl und Futterstoffe für den Absatz am Platze, in der Umgegend, nach Hamburg, England und Schottland.

Im Jahre 1867 war der Export von Mehl nach England und Schottland sehr schleppend, da die Preise stark fluktuirten. Die Französischen Aktien-Mühlen waren die schlimmsten Konkurrenten, da das Französische Mehl in Folge der günstigen Ernteaussichten in Frankreich à tout prix von den Inhabern ausgeboten und verkauft wurde. Dies dauerte bis Mitte September. Als man einsah, daß der Ertrag der Ernte überall mangelhaft sei, verfolgten die Preise wieder eine steigende Richtung bis zum Dezember, zu welcher Zeit das Geschäft ruhiger wurde.

Die Lüneburger Mühlen exportirten 1867 wasserwärts 18,839 Ctr. Mehl und 4867 Ctr. Weizenkleie gegen 28,862 Ctr. Mehl und 7754 Ctr. Weizenkleie im Jahre 1866.

Hintze u. Sohn in Dannenberg und Medingen produzirte 1867 rund 8900 Ctr. Mehl im Werthe von ca. 56,000 Rthlrn. und gegen 9200 Ctr. Mehl im Werthe von ca. 40,000 Rthlrn. im Jahre 1866.

2. Zubereitetes Obst und Gemüse.

In Lüneburg befindet sich eine Fabrik (Kirchner) für konservirte Früchte und Gemüse, deren Produkte sich eines wohlverdienten Rufs erfreuen.

3. Spirituosen.

Die Brennsteuer der beiden Brennereien in Bevensen hat
1867..... 9139 Rthlr. 24 Gr.
betragen.

In Bleckede und Umgegend sind 6 Brennereien vorhanden, auf die jedoch die nach und nach erhöhete Brennsteuer einen nachtheiligen Einfluß geübt hat. Während in früheren Jahren etwa 800—1000 Oxhoft Branntwein produzirt wurden, werden jetzt kaum noch 200—300 Oxhoft produzirt. Dabei hat leider der

Digitized by Google

Branntweinkonsum nicht abgenommen, sondern durch die Herstellung billigeren, wenngleich schlechteren Branntweins aus Sprit noch zugenommen.

Im Stadtbezirke Lüneburg wurde 1867 von 14 Brennereien eine Brennsteuer von 17,862 Rthlr. 17 Gr. 3 Pf. bezahlt.

In Dannenberg fabriziren die dortigen 4 Brennereien jährlich ca. 1100 Oxhoft Branntwein und mit Einschluß des Brauereigeschäfts ca. 100.000 Pfd. Hefe.

In den dortigen Brennereien und Brauereien werden neben Holz und Torf jährlich ca. 200 Last Steinkohlen verbraucht und beträgt der Umsatz excl. Mastvieh jährlich ca. 62,000 Rthlr. Im verflossenen Jahre war das Geschäft nicht befriedigend.

Der in Lüneburg vermittelte Handel mit Hefe ist nicht unbedeutend und wird die Hefe namentlich nach dem Rhein versandt.

Durch die drei Weinhandlungen in Lüneburg wurden im Jahre 1867 ca. 450 Oxhoft Spirituosen umgesetzt.

4. Wein.

Im Anfang des Jahres 1866 waren die Weine in mittleren Preisen, stiegen jedoch der schlechten Lese wegen gegen Ende des Jahres bedeutend und sind seitdem wegen der ebenfalls mangelhaften 1867er Lese und der ausgezeichneten Güte der 1864er und 1865er Jahrgänge fortwährend gestiegen.

Der Umsatz der drei Weinhandlungen in Lüneburg en gros und en détail in Französischen, Rhein- und sonstigen Weinen belief sich im Jahre 1867 auf ca. 1700 Oxhoft.

5. Bier.

In Lüneburg sind 1867 von 20 Brauereien, darunter 4 Lagerbierbrauereien 1807 Rthlr. 7 Gr. Brausteuer bezahlt.

In Bevensen wurden 1867 von 2 Brauereien 242 Rthlr. 29 Gr. 9 Pf. Brausteuer entrichtet.

In Dannenberg werden jährlich ca. 3050 Tonnen Bier fabrizirt.

6. Tabaksfabrikate.

Die bedeutendste Tabaksfabrik in Lüneburg (J. W. Lindes) produzirte 1867 ca. 1000 Kisten Cigarren und 150 Ctr. Rauchtabak im Gesammtwerthe von 15,000 Rthlr.

Auf der Strafanstalt wurden monatlich ca. 60 Kisten Cigarren verfertigt. Die dortige Fabrikation wird jedoch eingehen.

In der Fabrik von Strauer in Obermarschacht, Amts Lüneburg, wurden 1867 250 Kisten Cigarren und 100 Ctr. Rauchtabak erzeugt.

7. Produkte aus dem Thierreich.

Die Produktion von Butter in unserm Bezirke ist sehr bedeutend, besonders in der Marschgegend; die größeren Produzenten verkaufen direkt nach Hamburg, sonst wird wenig exportirt.

Die besseren Qualitäten Rahm- und Schweizer-Käse werden nur für den Lokalbedarf, welcher ca. 12—15,000 Pfd. groß sein mag, gehandelt. — Die Marsch fabrizirt ordinairen sogenannten Mecklenburger Käse, der im Quantum von ca. 1500 Ctr. größtentheils in Lüneburg an den Markt kommt zu Preisen von 5—7 Rthlr. per Ctr., während sogenannter Preußischer Rahm ca. 17 Rthlr., Holländischer ca. 20 Rthlr. und Schweizer ca. 24 Rthlr. kostet.

Die Wasserverbindung mit Hamburg ermöglichte ein Engros-Geschäft mit Heringen, welches indessen einen Umsatz von ca. 2000 Tonnen (meistens Norwegische Fettheringe) jährlich nicht übersteigt.

Die Preise liefen in 1867 ca. 3 Rthlr. billiger wie 1866 und war das Geschäft daher für die Händler nicht lohnend.

8. Mineralwasser.

In Lüneburg besteht eine Mineralwasser-Anstalt von G. Lepin; das Absatzgebiet derselben erweitert sich und vertreibt dieselbe ihr Wasser u. A. auch in die Altmark.

X. Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

1. Allgemeines.

Das Manufakturwaaren-Geschäft in Lüneburg bewegt sich lediglich in den Grenzen des Detailhandels. Die verkauften Waaren bestehen aus wollenen, halbwollenen, seidenen, halbseidenen und baumwollenen Geweben, aus Waaren, die theils zur nöthigen Bekleidung gehören, theils dem Luxus dienen. Den Umsatz des Jahres 1867 kann man für Lüneburg und die Händler auf den umliegenden Dörfern und Flecken (Bevensen ausgeschlossen) auf 350,000 Rthlr. veranschlagen.

Etwa Dreiviertel der Manufakturwaaren, die in Lüneburg konsumirt werden, sind Fabrikate des Zollvereins, das letzte Viertel sind Französische und Englische Waaren. Engros-Geschäfte in Manufakturwaaren giebt es in Lüneburg nicht. Eine Firma am hiesigen Platze exportirt allerdings nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zollvereinsländische, Englische und Französische Stoffe jeglicher Art. Indeß hat auch dies Geschäft unter den hohen dortigen Eingangszöllen in letzter Zeit sehr zu leiden gehabt (beispielsweise beträgt der Zoll für Tuche 90 pCt. ad valorem). Bevor die Importzölle in Amerika nicht modifizirt und auf vernünftige Positionen zurückgeführt werden, ist an ein Besserwerden der Ausfuhr nicht zu denken.

2. Haartuch.

Wir haben an dieser Stelle der Lüneburger Haartuchfabrik (Georg Leppien) zu gedenken, welche für den Arbeitsverdienst der Stadt von hoher Bedeutung ist. Leider hat das Etablissement wegen Stockung des Absatzes nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika sich veranlaßt sehen müssen, seinen Betrieb von 130 Webestühlen im Jahre 1866 auf 60 Webestühle Ende 1867 zu reduziren, so daß in demselben statt früher über 300 jetzt nur noch ca. 150 Personen (Männer und Frauen) Beschäftigung finden. Produzirt sind noch im Jahre 1867

4000 Stück Haartuch und 10,000 Pfd. Krollhaare

gegen 4800 Stück Haartuch und 10,000 Pfd. Krollhaare in 1866 und wurden 1866 ca. 45,000 Rthlr., dagegen 1867 nur ca. 36,000 Rthlr. Arbeitslohn verausgabt. Die Aussichten für den Betrieb von 1868 sind noch ungünstig, da die hohen Prohibitivzölle von Nordamerika 30 pCt. vom Werthe (während rohe Pferdehaare zollfrei eingehen) den Absatz dahin fast ganz unmöglich machen und der bei weitem größte Theil des Haartuchs eben in Nordamerika sein Absatzfeld findet, während die fabrizirten Krollhaare meistens im Zollverein bleiben. Von den verarbeiteten ca. 80,000 Pfd. Pferdehaaren werden ca. 65,000 Pfd. aus Rußland, der Rest aus dem Zollverein bezogen, während die verbrauchten Leinen- und Baumwollgarne hauptsächlich von England importirt sind.

Nur ein mit den Vereinigten Staaten abzuschließender Handelsvertrag, welcher die hohen Importzölle für Deutsche Manufakturwaaren beseitigt, wird scheinbar die Fabrik wieder auf die frühere Bedeutung bringen können.

3. Leinwand.

Auf der Legge zu Lüneburg ist der Verkehr des Jahres 1867 dem des Jahres 1866 ziemlich gleich geblieben.

Im Jahre 1867 sind auf der hiesigen Legge 1401 Stück Leinen zu 56,408 Ellen im Werthe von 7862 Rthlr. 5 Gr. 9 Pf. gemessen und gestempelt. Außerdem wurden hier etwa 2000 Stück Leinen im Werthe von etwa 8000 Rthlr. gekauft.

Auf der Legge zu Bevensen wurden 1867 gemessen und gezeichnet:

1369 Stück Leinen zu 58,400 Ellen im Werthe von 5037 Rthlr. 16 Gr.,

während der dortige Leggenverkehr 1866 betragen hatte:

3191 Stück zu 149,362 Ellen im Werthe von 12,196 Rthlr.

Digitized by Google

Auch in der Dannenberger Gegend hat durch das Mißrathen des Flachses, die Leinwand-Manufaktur in den letzten Jahren bedeutend abgenommen.

Der Leggenverkehr in Dannenberg betrug 1867:
5484 Stück zu 375,316 Ellen im Werthe von 43,490.,
im Jahre 1866 hat der dortige Leggenverkehr betragen:
6416 Stück zu 408,545 Ellen im Werthe von 44,280 Rthlr.

Im Jahre 1867 sind außerdem von Dannenberger Häusern theils aus Leggenorten der Provinz Hannover, theils aus der Altmark ca. 4000 Stück Leinen im Werthe von ca. 35,000 Rthlr. gekauft. Abgesetzt werden die Leinen von dort im Zollverein, nach Hamburg, Mecklenburg und Dänemark.

In Folge der billigeren Baumwollenpreise sind die Leinenpreise seit 1866 bedeutend gesunken, einzelne Sorten fast 40 pCt., andere ca. 20 pCt.

Im Interesse des Verkehrs in Ebstorf hat man uns gebeten, dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß auch dort eine Legge errichtet werden möge.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Leder.

Der Lederhandel des Jahres 1867 bewegte sich in Lüneburg in einem Umsatze von ca. 70,000 Rthlr.

In Dannenberg wurden ca. 600 Ctr. Leder im Werthe von ca. 21,000 Rthlr. umgesetzt.

XII. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz ꝛc.

Von Bedeutung ist für Lüneburg das Gewerbe der Böttcherei, in welchem 22 Meister mit durchschnittlich 50 Gesellen Beschäftigung finden und für welches jährlich ca. 12,000 Rthlr. Arbeitslohn verausgabt werden. Der Gesammtwerth der Produktion wird auf ca. 62,000 Rthlr. jährlich veranschlagt, und wenn davon für ca. 6000 Rthlr. versandt werden mag, so dient der Rest zur Verpackung von hier am Platz gewonnenen Fabrikaten, als namentlich Cement, Salz, Soda, Löschkalk, Neunaugen, Caviar, Sardinen, Anchovis, Bier, Wein, Branntwein, Essig ꝛc. An Rohmaterial wird dazu verbraucht:

1. Fuhrenholz ca. 64,000 Kubikfuß, wovon für ca. 6000 Rthlr. per Achse aus der Heide, ca. 5400 Rthlr. Polnisches Holz über Berlin bis Hohnstorf zu Schiff, ca. 2600 Rthlr. von Memel per Seeschiff bis Harburg, ca. 2000 Rthlr. von Mecklenburg, Lauenburg, Uelzen, Burgdorf per Bahn bezogen wird.
2. Eichenholz. für ca. 2000 Rthlr. theils von Berlin über Hohnstorf, theils von Hamburg per Kahn, theils aus hiesiger Gegend.
3. Buchenholz für ca. 1800 Rthlr., größtentheils aus der Umgegend von Mölln, etwas von Berlin und aus hiesiger Gegend.
4. Tonnenbänder für ca. 7000 Rthlr., wovon zu Schiff für ca. 4000 Rthlr., von Holstein über Harburg für ca. 700 Rthlr., von Bleckede und Umgegend per Achse für ca. 2300 Rthlr. bezogen werden.

Die Tischlerei in Lüneburg genießt eines verbreiteten und wohlbegründeten Rufes.

Die Bildhauerarbeiten werden hier in vorzüglicher Güte angefertigt.

Es befinden sich in der Stadt Lüneburg 2 Goldleisten- und Rahmenfabriken.

XIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier. Polygraphische Gewerbe. Buchhandel.

1. Papier.

Die Aulicpsche Papierfabrik in Hasenburg bei Lüneburg, welche hauptsächlich die geringeren Papiersorten fabrizirt, arbeitet mit Wasserkraft und produzirte im Jahre 1867 rund 221,000 Pfund Papier verschiedener Sorten im Werthe von etwa 16,900 Rthlr., gegen rund 224,000 Pfd. im Werthe von etwa 17,000 Rthlr. im Jahre 1866. Auf der Fabrik wurden durchschnittlich 10 Arbeiter beschäftigt und an Arbeitslohn rund 2550 Rthlr. verausgabt. Der Werth des verbrauchten Brennmaterials belief sich auf etwa 1000 Rthlr.

2. Tapeten.

Die Tapetenfabrik von Penseler und Sohn in Lüneburg produzirte im Jahre 1867 rund 372,000 Rollen Tapeten und betrug der Gesammtwerth der Fabrikate rund 41,200 Rthlr. Das Papier konnte trotz der bedeutenden Frachten am billigsten aus Schlesien und Sachsen bezogen werden. Die Fabrik beschäftigte 45 Arbeiter und verausgabte rund 6200 Rthlr. Arbeitslohn. Es waren eine Druckmaschine und 12 Drucktische in Benutzung.

In den letzten Jahren wurden feine Tapeten fast gar nicht gefordert und erklärt sich hierdurch im Verhältniß zu der fabrizirten Rollenzahl der geringe Werth der fabrizirten Tapeten.

3. Karten.

Die Kartenfabrik von Crato u. Comp. in Lüneburg fertigte jährlich etwa 300 Groß Spiele im Werthe von ca. 3000 Rthlr. an.

4. Polygraphische Gewerbe.

Im Handelskammerbezirk finden sich 2 Buchdruckereien, die von Sternsche in Lüneburg und die Königsche in Dannenberg. Das von Sternsche Privilegium ist bisher ein Hinderniß für die Anlage einer zweiten Druckerei in Lüneburg gewesen.

Lüneburg besitzt 2 Steindruckereien.

5. Buch- und Kunsthandel.

Zeitschriften.

Der Buch- und Kunsthandel wird durch zwei Handlungen in Lüneburg vermittelt.

An Zeitschriften erscheinen im Bezirke die Lüneburger Anzeigen täglich im von Sternschen Verlage in Lüneburg und die Jeetzel Zeitung 3mal wöchentlich im Königschen Verlage in Dannenberg.

XIV. Verschiedene Erwerbszweige.

Der von Lüneburg aus vermittelte Umsatz im Kurzwaarenhandel en gros mag jährlich 250,000 bis 300,000 Rthlr. betragen und begreift alle darunter verstandenen Artikel, als: Stahl- und Eisenwaaren, Drahtnägel, s. g. Holländische Waaren, Pfeifenartikel, Nürnberger kurze Waaren, Garne, Kämme, Knöpfe, Papier und Papierwaaren, Nadeln, Wollwaaren. Der Geschäftsgang des Jahres 1867 war befriedigend.

Die Lüneburger Messe ist lediglich zu einem Jahrmarkte herabgesunken.

Der früher in Lüneburg blühende Speditionshandel hat fast ganz aufgehört, indeß ist es nicht unmöglich, daß nach Korrektion der Ilmenau sich derselbe von Neuem belebt.

XV. Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungs-Wesen. Anstalten der Selbsthülfe.

1. Geld- und Wechselverkehr.

Der Umsatz der Bank- und Wechselgeschäfte unseres Bezirks (in Lüneburg sind 2, in Dannenberg 1 Banquiergeschäft) war 1867 größer wie 1866 und zwar vorzugsweise deswegen, weil während der Kriegsmonate des Vorjahrs das eigentliche Geschäft so gut wie ganz ruhte und sich nur schwer und allmälig wieder erholen konnte. Der ganze Kourszettel war mit einigen Ausnah-

Digitized by Google

men, wo sachliche Gründe vorwalteten, um mehrere Prozente niedriger. Grund: höherer Zinsfuß und in Folge des Krieges massenhaft an die Börse gebrachtes neues Material. Trotz wiederholter offizieller Friedensverheißungen wollte das Vertrauen zu der politischen Lage nicht wiederkehren, da die andauernden Rüstungen und Militair-Reorganisationen eine schlechte Illustration zu denselben bildeten. Eine nachhaltige Aufbesserung des Vertrauens und somit des Geschäfts scheint rasch nur durch eine allgemeine Europäische Militair-Reduktion zu Wege gebracht werden zu können.

Geld — als Waare betrachtet — ist theurer geworden, denn, wenn auch durch die in den Banken aufgespeicherten großen Geldvorräthe der Diskont an den Börsen sich kaum und nur temporair über 3 pCt. hinaus bewegen konnte, so sind Sicherheiten — beispielsweise erste Hypotheken — doch nicht unter 5 pCt. jährlichen Zins anzubringen gewesen und für Depots war selbst zu diesem Zinssatz nur selten Geld vorhanden.

2. Versicherungswesen.

Fast alle im Lande konzessionirten Versicherungs-Gesellschaften sind hier vertreten.

In der Stadt Lüneburg besteht seit 1769 eine auf den inneren Stadtbezirk beschränkte, auf Gegenseitigkeit gegründete Immobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Versicherungswerth der bei dieser Gesellschaft versicherten Immobilien betrug am 31. Dezember 1867 992,075 Rthlr.

3. Sparkassen.

Die Sparkasse der Stadt Lüneburg besteht seit dem 1. März 1834. Die Kapitaleinlagen von 2217 Einlegern beliefen sich am 31. Dezember 1867 auf 116,851 Rthlr. 8 Gr. 7 Pf. gegen 107,467 Rthlr. 26 Gr. 2 Pf. am 31. Dezember 1866. An Zinsen für eingelegte Kapitalien wurden im Jahre 1867 zum Satze von 3⅓ pCt. 3189 Rthlr. 1 Gr. 1 Pf. berechnet, gegen 3019 Rthlr. 20 Gr. 2 Pf. im Jahre 1866.

In Bevensen existirt seit dem 1. Oktober 1864 eine Sparkasse. Bis Ende Dezember 1867 sind eingelegt: 91,000 Rthlr., zurückgenommen ca. 40,000 Rthlr., so daß ultimo Dezember 1867 der Kassenbestand ca. 51,000 Rthlr. betrug.

An Zinsen werden für große und kleine Einlagen 3⅓ pCt. gezahlt, und für Kapitalien auf Hypothek 4—4½ pCt., für temporäre Vorschüsse 5 pCt. genommen.

In Dannenberg befinden sich 2 Sparkassen, von denen die städtische mit einem Kapital von ca. 300,000 Rthlr., die Amts-Sparkasse mit annähernd 100,000 Rthlr. arbeitet.

In Neuhaus hat sich das Bedürfniß nach Errichtung einer Sparkasse fühlbar gemacht und wünscht man, daß das ganze Amt sich dazu vereinigen möge.

4. Vorschußvereine.

Der Vorschußverein in Lüneburg besteht seit September 1859 und zählte am Schlusse des Jahres 1867 374 Mitglieder. Im Jahre 1867 sind dem Vereine 26 neue Mitglieder beigetreten, dagegen neun Mitglieder mit einem Guthaben von 218 Rthlr. 20 Gr. ausgetreten.

Der Betriebsfonds des Vereins betrug am 31. Dezember 1867:

	Rthlr.	Gr.	Pf.
1. Gesammtguthaben der Mitglieder.....	1,289	24	9
2. Guthaben der einzelnen Mitglieder...	11,289	15	—
3. Angeliehene Kapitalien.....	54,330	—	—
zusammen.....	76,918	9	9

und wurde nachgewiesen:

	Rthlr.	Gr.	Pf.
1. in Rückständen und Vorschüssen	63,440	—	—
2. von zinslich belegtem Kassenvorrath ..	12,140	—	—
3. in baarem Kassenbestande	1,348	9	9
zusammen.....	76,918	9	9

Am Schlusse des Jahres 1866 betrug der Betriebsfonds 65,399 Rthlr. 19 Gr. 5 Pf.

Im Jahre 1867 wurden in Summen von 10—500 Rthlr. auf 1 — 6 Monate an neuen und prolongirten Vorschüssen 189,375 Rthlr. bewilligt.

Der Reingewinn des Jahres 1867 belief sich auf 445 Rthlr. 20 Gr. 4 Pf., und betrug der in zinstragenden Papieren belegte Reservefonds am Schlusse des Jahres 1867 1214 Rthlr. 14 Gr. 7 Pf.

Im laufenden Jahre hat sich der Vorschußverein unter das Gesetz vom 27. März 1867, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften gestellt, und in seinen bisherigen Zweck: seinen Mitgliedern vorübergehende Vorschüsse gegen Bürgschaft zu gewähren, auch das Ausleihen von Kapitalien gegen Hypothek an seine Mitglieder aufgenommen.

An der Vorschußkasse in Dannenberg ist die Betheiligung nur schwach und die Kasse daher nicht von Bedeutung.

5. Krankenkassen.

Der Krankenkassenverein Lüneburger Handwerksmeister, begründet am 1. Januar 1866, zählte am Schlusse des Jahres 1867: 170 Mitglieder. An Krankengeld wurden im Jahre 1867 170 Rthlr. 25 Sgr. bezahlt; der Ueberschuß der Rechnung pro 1867 betrug 133 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., das Vermögen des Vereins 414 Rthlr. 28 Gr. 3 Pf. Monatlich hat jedes Mitglied einen Beitrag von 5 Gr. zu zahlen.

Die drei größeren Fabrik-Etablissements in Lüneburg (Eisenwerk, Cementfabrik und Haartuchfabrik) besitzen genügend fundirte Kranken- und Sterbekassen für ihre Arbeiter. Für die Arbeiter der übrigen Gewerbtreibenden ist eine gemeinschaftliche derartige Kasse in der Bildung begriffen.

Die Saline besitzt zu Pensionen und Unterstützungen ihrer Arbeiter einen besonderen Fonds.

6. Begräbnißkassen.

Die Stadt Lüneburg ist reich an Begräbnißkassen, hier Todtenkassen genannt. Mehrere dieser Todtenkassen zählen jede gegen anderthalbtausend Mitglieder.

Das Sterbegeld beträgt regelmäßig zwischen 40 und 50 Rthlr. Die Beiträge (Zubußen) werden bei einigen Kassen für jeden eintretenden Sterbefall, in anderen Kassen in bestimmten Zeiträumen entrichtet und belaufen sich für die einzelne Person auf etwa 1 Rthlr. 2½ bis 5 Gr. jährlich.

XVI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

1. Eisenbahnverkehr an der Station Lüneburg.

Der Personenverkehr umfaßte in dem Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Juni:

	Rthlr.	Gr.	Pf.
1861—62 43,569 Pers. abgegang. = Billeteinnahme	33,307	12	7
1862—63 77,665 Pers. abgegang. = Billeteinnahme	36,731	26	—
1863—64 55,569 Pers. abgegang. = Billeteinnahme	38,339	3	—
1864—65 53,961 Pers. abgegang. = Billeteinnahme	36,463	8	9
1865—66 52,423 Pers. abgegang. = Billeteinnahme	36,217	18	4

Von den letzten 1½ Jahren liegen uns noch keine Uebersichten vor, indessen ist eine weitere Zunahme dieses Verkehrs, und zwar jetzt in erhöhter Weise zu erwarten, als die seit Kurzem eingeführte Beförderung in einer vierten Wagenklasse die Anzahl des reisenden Publikums bedeutend vergrößern wird — namentlich auf kürzeren Reisestrecken. Dem weiter reisenden Publikum ist durch die Einrichtung der vierten Klasse die Benutzung der dritten Klasse um so angenehmer gemacht, als die Belästigung desselben durch das Aus- und Einsteigen der kürzere Strecke fahrenden Passagiere vermindert wird.

Digitized by Google

Der Gesammtgüter-Verkehr auf der ganzen Hannoverschen Eisenbahn betrug vom 1. Juli bis 30. Juni

	Eilgut		Frachtgut		Fahrgut		Zusammen	
	Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.
1861—62	349,971	135,649	17,183,370	2,478,670	15,170,263	640,908	23,703,604	3,225,227
1865—66	561,130	219,108	20,685,853	2,708,379	27,184,078	1,198,863	48,431,061	4,126,350

Wir freuen uns konstatiren zu können, daß Lüneburg bezüglich des Güterverkehrs unter den Eisenbahn-Stationen der Provinz die fünfte Stelle einnimmt, denn wenn wir von Braunschweig, Minden, Kassel und Rheine, als Uebergangs-Stationen der unter Hannoverscher Verwaltung stehenden Bahnen absehen, so zeigen sich nur Hannover, Bremen, Harburg und Osnabrück als bedeutender. Es betrug der Güterversandt von der Station Lüneburg:

1. Juli bis 30. Juni	Eilgut		Frachtgut		Fahrgut		Zusammen	
	Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.
1861—62	6557	2163	264,315	37,369	53,170	2,820	324,042	42,352
1862—63	6891	2556	273,942	56,253	83,030	4,923	365,863	43,732
1863—64	7643	2576	208,865	27,678	182,987	9,909	399,495	40,163
1864—65	8696	2747	206,307	24,215	270,299	14,292	485,302	41,054
1865—66	9170	2746	437,074	36,397	118,854	3,467	565,098	43,610
1866—67	fehlt		520,185	—	54,790	—	584,000	circa

Die Unregelmäßigkeit in der Zunahme der Frachtgüter und der Abnahme der Fahrgüter beruht auf mehrmaligen Tarifveränderungen in den letzten 6 Jahren.

Der Güter-Empfang an der Station Lüneburg kann nur von den letzten drei Jahren hier aufgeführt werden, da frühere Uebersichten darüber fehlen.

1. Juli bis 30. Juni	Eilgut.	Frachtgut.	Fahrgut.	Zusammen.
1864—1865	7063 Ctr. 1947 Rthlr.	148,553 Ctr. 22,518 Rthlr.	694,404 Ctr. 33,945 Rthlr.	850,894 Ctr. 58,657 Rthlr.
1865—1866	7937 » 2194 »	344,976 » 36,156 »	586,333 » 23,637 »	939,246 » 61,987 »
1866—1867	fehlt.	523,701 » —	245,950 » —	778,000 » circa.

Der Gesammt-Güterverkehr an der Station Lüneburg umfaßte

1864—1865 1,336,196 Ctr. = 99,811 Rthlr.,
1865—1866 1,504,344 » = 105,597 »
1866—1867 1,362,000 » ca. —

Die Zahlen pro 1866—67 verdanken wir den Mittheilungen der hiesigen Königlichen Eisenbahngüter-Expedition, indem die von der Königlichen Eisenbahn zusammengestellte Nachweisung über den Betrieb der Hannoverschen Staatsbahn pro 1866—67 noch nicht erschienen ist. Wir hören, daß diese Nachweisung in Zukunft für das Kalenderjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember aufgemacht werden wird und können hier bereits mittheilen, daß an der Station Lüneburg im Jahre 1867 der

	Frachtgut. Ctr.	Fahrgut. Ctr.	Zusammen Ctr.	
Güterversandt .	625,163	54,089	679,282	Summa
Güterempfang .	599,609	186,143	785,752	1,465,004 Ctr.

war, dagegen im Jahre 1862 nur:

Güterversandt.....	389,565	Summa
Güterempfang	729,833	1,119,398 Ctr.

Wenn sich daher die Güterbewegung am Bahnhofe zu Lüneburg durchaus in demselben normalen Verhältnisse, wie der Gesammt-Güterverkehr auf der ganzen Hannoverschen Staatsbahn vermehrte, so weisen die Zahlen pro 1867 ebenfalls eine erfreuliche Zunahme des Geschäftslebens gegenüber der Periode vom 1. Juli 1866 bis 30. Juni 1867 nach, wo die Thätigkeit von Handel und Industrie in Folge der politischen Ereignisse auf das kleinste Maß beschränkt blieb.

Für die Handel- und Gewerbetreibenden unseres Bezirks mögen hier folgende Bemerkungen eine Stelle finden:

Das ganze unter Hannoverscher Verwaltung stehende Eisenbahnnetz war 121½ Meilen lang und der Betrieb verzinsete das Gesammt-Baukapital von 56,099,539 Rthlr. mit 6,71 Prozent, wovon rentirte

die ältere Bahn ..... mit 11,32 pCt.,
die Südbahn ..... » 4,43 »
die Westbahn ..... » 2,68 »
die Geeste-Bahn (Bremen bis Geestemünde) » 2,55 »
die Hohnstorfer Bahn ..... » 0,85 »

Die Betriebskosten bildeten von der Einnahme

42,87 pCt. bei den älteren Bahnen,
51,31 » » der Südbahn,
57,23 » » der Geestebahn,
53,15 » » der Westbahn,
78,51 » » der Hohnstorfer Bahn,

46,23 pCt. bei der ganzen Staatsbahn durchschnittlich.

Die Strecke Rheine-Emden (19 Meilen) ist seit dem 1. Januar unter die Verwaltung der Westphälischen Staatsbahn gestellt.

Auf dem Bahnhofe zu Bevensen sind im Jahre 1867 an Gütern angekommen:

349 Wagenladungen im Gewichte von 45,836 Ctr.

Abgegangen sind:

363 Wagenladungen im Gewichte von 93,017 Ctr.,

davon kommen auf Schweine, welche aus der Umgegend von Bevensen exportirt werden, 104 Wagenladungen à 130 Stück Ferkel, im Ganzen mit 13,520 Stück Ferkel,

auf fette Ochsen aus Bevensen und der Umgegend: 40 Ladungen à 8 Stück, im Ganzen mit 320 Stück.

Der Umfang des dortigen Personenverkehrs belief sich 1867 auf ca. 18,000 Personen.

Der Gesammt-Güterverkehr in Lüneburg umfaßte im Jahre 1867:

	per Eisenbahn	per Ilmenau-Fluß
Versandt .	679,252 Ctr.,	457,143 Ctr.,
Empfang .	785,752 »	404,767 »
	1,456,004 Ctr.,	861,910 Ctr.,

Summa: 2,326,914 Ctr.

Digitized by Google

Ueber den nicht unbedeutenden Frachtfuhrverkehr mit dem Wendlande, dem Amte Neuhaus und den Orten in der Heide stehen uns keine Zahlen zu Gebote.

2. Ueber den Telegraphen-Verkehr der Station Lüneburg entnehmen wir der offiziellen Nachweisung folgende Zahlen. Es sind vom 1. Juli bis zum 30. Juni an Depeschen

	1861/62.	1862/63.	1863/64.	1864/65.	1865/66.
1) Im inneren Verkehr:					
Abgegangen.....	900	1021	1342	1889	2274
Angekommen.....	1051	1201	1588	2192	2980
Zusammen	1951	2222	2930	4081	5254.
2) Im internationalen Verkehr:					
Abgegangen	118	146	258	441	560
Angekommen.....	129	166	323	501	621
Zusammen.....	247	312	581	942	1181
Gesammt-Privat-Verkehr:	2198	2534	3511	5023	6435.
3) Im Dienst-Verkehr:					
Abgegangen	2293	2605	3166	4155	4547
Angekommen.....	1832	2221	3035	5170	4670
Zusammen	4125	4826	6201	9325	9217.

Ueber den Betrieb des Jahres 1. Juli 1866 bis 30. Juni 1867 liegen keine Notizen vor, indessen können wir — indem wir bemerken, daß künftig derartige Nachweisungen für das Kalenderjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember zusammengestellt werden sollen — hier bereits folgenden Nachweis über den Privatverkehr des Jahres 1867 geben:

	Anzahl der Depeschen Abgegangen	Angekommen	Bearbeitete Depeschen insgesammt
Januar.....	296	336	632
Februar ...	227	294	521
März	248	349	597
April	286	373	659
Mai	307	392	699
Juni.....	323	437	760
Juli.....	339	405	744
August	310	433	743
September..	398	463	861
Oktober.....	384	477	861
November..	295	437	732
Dezember ..	302	442	746
Summa	3715	4840	8555.

Die Benutzung des Telegraphen Seitens des Publikums nimmt also auch hier in überraschender Weise zu und wird noch in größeren Verhältnissen wachsen, nachdem die veränderte Eintheilung der Zonen und die Herabsetzung des Tarifs auf 5 Sgr. für 20 Worte in den ersten 10 Meilen den Gebrauch des Telegraphen auch für den kleineren Geschäfts- und Privatverkehr ermöglicht hat.

Die Verlegung der Station für den Privat-Telegraphenverkehr vom Bahnhofe in die innere Stadt war deswegen eine so nothwendige wie für das Publikum angenehme Einrichtung. Dieses Büreau ist geöffnet: vom 1. April bis Ende September von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, vom 1. Oktober bis Ende März von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Wir lassen auch hier folgende Notiz einfließen:

Das ganze Netz des Hannoverschen Staatstelegraphen war Juli 1866: 660 Drahtmeilen lang und die vom 1. Juli 1865 bis 30. Juni 1866 zusammen beförderten 376,463 bezahlten Depeschen verzinsen das Anlagekapital von 330,698 Rthlr. mit 14 Prozent.

Außerdem aber wurden noch an Betriebs-Depeschen:

365,310 abgegangene,
384,055 angekommene

unentgeltlich befördert.

3. Ilmenauverkehr.

In Lüneburg sind 29 Schiffsführer mit 59 Fahrzeugen (von denen 28 über, und 31 unter 16 Last Tragfähigkeit) und einer Gesammtladungsfähigkeit von 880 Last à 4000 Pfd.

In Bardowieck sind (in derselben Fahrt beschäftigt) 8 Schiffsführer mit 20 Fahrzeugen (wovon 7 über und 13 unter 16 Last) und einer Gesammtladungsfähigkeit von 221 Last à 4000 Pfd.

Die Fahrzeuge sind zum größten Theile auf den beiden in Lüneburg befindlichen Schiffswerften gebaut.

Ueber die in Lüneburg auf der Ilmenau im Jahre 1867 ein- und ausgegangenen Waaren geben die nachfolgenden Zusammenstellungen Auskunft.

Digitized by Google

Auf der Ilmenau eingegangen	1867		1866		1865		1864		1863	
Anzahl der beladenen Fahrzeuge	583		655		557		551		546	
Waaren:	übliche Mengen-Bezeichnung.	reduzirt auf Centner.	übliche Mengen-Bezeichnung.	reduzirt auf Centner.	übliche Mengen-Bezeichnung.	reduzirt auf Centner.	übliche Mengen-Bezeichn.	reduzirt auf Centner.	übliche Mengen-Bezeichn.	reduzirt auf Centner.
Steinkohlen..... Last à 40 Ctr.	7,822	312,880	7,143	285,720	5,678	227,120	6,482	259,280	5,037	201,480
Cokes ..... „ à 40 „	389	15,560	475	19,000	48	1,920	.	.	.	.
Leere Fastage.....	.	8,369	.	9,946	.	5,487	.	6,816	.	.
Rohschwefel	.	11,013	.	17,511	.	4,061	.	4,530	.	5,878
Roheisen	.	9,944	.	11,005	.	7,662	.	.	.	.
Heringe	.	5,631	.	7,002	.	5,448	.	6,771	.	5,805
Kaufmannsgüter.....	.	6,480	.	6,525	.	6,724	.	2,767	.	9,550
Wein	.	788	.	6,424	.	4,058	.	2,183	.	10,016
Petroleum	.	1,515	.	1,475	.	.	.	.	.	.
Salpeter	.	496	.	907	.	766	.	.	.	.
Papierabfall und Lumpen	.	794	.	678	.	815	.	480	.	.
Thran	.	792	.	544	.	562	.	.	.	.
Häute.....	.	576	.	542	.	726	.	.	.	.
Blech	.	283	.	438	.	1,177	.	679	.	.
Dachschiefer	.	838	.	414	.	128	.	.	.	.
Schwefelsäure.....	.	20	.	317	.	127	.	.	.	.
Soda	.	1,486	.	.	.	.	.	.	.	.
Harz	.	214	.	225	.	.	.	.	.	.
Thonröhren	.	151	.	191	.	.	.	.	.	.
Feuerfester Thon.....	.	151	.	170	.	21	.	.	.	.
Tabaksblätter.....	.	129	.	146	.	177	.	119	.	.
Bruch- und altes Eisen.....	.	.	.	141	.	14	.	.	.	.
Weizen..... Himten à 50 Pfd.	6,922	3,461	1,115	558	.	.	692	346	378	189
Roggen ..... „ à 47 „	5,488	2,579	.	.	.	.	.	.	8,417	3,956
Gerste ..... „ à 40 „	1,060	424	1,585	634	3,252	1,301	.	.	1,755	702
Buchweizen... „ à 40 „	738	319	.	.	.	.	.	.	.	.
Grassaat	.	92	.	84	.	292	.	28	.	.
Bohnen..... Himten à 50 Pfd.	.	.	62	31	.	.	.	.	.	.
Erbsen..... „ à 50 „	18	9	.	.	.	.	124	62	.	.
Rübsaat ..... „ à 42 „	.	.	58	24	320	134	.	.	3,773	1,585
Senfsaat ..... Ctr.	.	7	.	7	.	12	.	.	.	.
Kleesaat	.	.	.	.	.	.	.	24	.	.
Mauersteine .... Stück à 4 Pfd.	284,000	11,360	212,000	8,480	228,000	9,120	86,447	3,458	175,000	7,000
Draine.....	.	.	.	.	.	27	.	.	.	.
Torf ..... Stück à 1 Pfd.	208,000	2,080	552,000	5,520	644,000	6,440	138,000	1,380	552,000	5,552
Tafelglas	.	21	.	181	.	270	.	.	.	.
Baumwollsaatöl	.	.	.	153	.	.	.	.	.	.
Kokosöl	.	110	.	147	.	181	.	.	.	.
Hanföl	.	.	.	.	.	67	.	.	.	.
Leinöl.....	.	39	.	87	.	192	.	.	.	.
Baumöl.....	.	95	.	85	.	144	.	.	.	.
Olein.....	.	182	.	60	.	.	.	.	.	.
Schmalzöl	.	195	.	.	.	67	.	.	.	.
Rüböl	.	243	.	14	.	60	.	.	.	.
Mahagony Holz und Fourniere	.	115	.	118	.	325	.	.	.	.
Korbreifer	.	50	.	107	.	97	.	.	.	.
Heu und Stroh.....	.	1,200	.	82	.	.	.	181	.	.
Cement	.	639	.	80	.	168	.	.	.	.
Traß	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Knochenschwärze.....	.	.	.	81	.	.	.	.	.	.
Knochen	.	.	.	.	.	39	.	.	.	.
Steinkohlentheer.....	.	.	.	.	.	83	.	.	.	.
Ord. Töpferwaaren	.	45	.	57	.	120	.	.	.	.
Käse	.	50	.	35	.	90	.	.	.	.
Guano	.	.	.	.	.	24	.	.	.	.
Mühlensteine ..... à 25 Ctr.	9 Stück	225	8 Stück	200	.	.	.	.	.	.
Kirschen-Ewer	6 „	1,200	6 „	1,200	.	.	.	.	.	.
Umzugsgut	.	15	.	7	.	25	.	.	.	.
Stabholz, eichen..... à 60 Fuß	180 Schock	65	22 Schock	13	82 Schock	49	.	.	.	.
„ tannen .... à 60 „	23 „	9	8 „	3	195 „	79	.	.	.	.
Bretter ..... à 12 Ctr.	12 „	144	9 „	108	.	.	.	.	.	.
Bandholz.....	.	1,484	.	1,341	.	882	.	.	.	.
Fliesen	.	.	.	.	2,000	800	.	.	.	.
Rohzucker.....	.	.	.	.	.	3,908	.	10,616	.	.
Diverse Waaren.....	.	250	.	1,379	.	394	.	.	.	.
		404,767		390,197		292,382		ca. 289,720		ca. 266,785

Digitized by Google

Auf der Ilmenau ausgegangene	1867		1866		1865		1864		1863	
Anzahl der beladenen Fahrzeuge	676		717		604		663		714	
Waaren:	übliche Mengen-Bezeichnung.	reducirt auf Centner.	übliche Mengen-Bezeichnung.	reducirt auf Centner.	übliche Mengen-Bezeichnung.	reducirt auf Centner.	übliche Mengen-Bezeichn.	reducirt auf Centner.	übliche Mengen-Bezeichn.	reducirt auf Centner.
Salz ... Last	2,838	113,520	3,453	138,120	3,687	147,480	3,918	156,720	3,962	158,480
Salzstein und Zegelsalz ... „	136	5,440	33	1,320	42	1,680	.	.	.	.
Salzsäure ...	.	27,180	.	12,050	.	19,137	.	18,180	.	18,404
Soda ...	.	15,335	.	16,342	.	12,643	.	28,271	.	27,274
Glaubersalz ...	.	297	.	638	.	136	.	782	.	.
Chlorkalk ...	.	28	.	11	.	11	.	258	.	.
Cement ...	.	101,394	.	96,718	.	43,885	.	67,912	.	34,696
Gypskalk ... Last	2,528	101,120	2,660	106,400	2,141	85,640	2,216	88,640	2,536	101,440
Chlorkalk ... „	120	4,800	234	9,360	121	4,840	98	3,920	.	.
Kalkabraum ... „	6	240	44	1,760	20	800	632	25,280	1,811	72,440
Kalksteine ...	.	440	.	303	.	171	.	178	.	.
Kreide ...	.	.	.	312	.	185	.	408	.	.
Gußeisen-Waaren ...	.	3,677	.	5,891	.	8,107	.	4,280	.	9,571
Mehl ...	.	18,839	.	28,862	.	13,307	.	9,513	.	8,805
Weizen-Kleie ...	.	4,867	.	7,754	.	7,665	.	3,743	.	3,752
do. Gries ...	.	.	.	.	.	.	.	772	.	255
Heu (gepreßtes) ...	.	12,764	.	2,433	.	2,230	.	11,647	.	394
Stroh ... Schock 12 Ctr.	.	60	.	.	6	Schock 72	.	.	.	.
Mauersteine ... Stück à 4 Pfd.	4,000	160	75,000	3,000	.	.	.	.	.	.
Pflastersteine Kosten à 13/30 Pfd.	450	5,985	1,446	19,232	380	5,054	1,136	15,109	1,044	13,885
Steinkummer ... Last	325	13,000	539	21,560	.	.	73	2,920	.	.
Drains ... Stück à 2½ Pfd.	.	300	.	561	11,120	278	14,000	350	.	.
Papier ...	.	918	.	1,212	.	1,126	.	1,255	.	1,330
Lumpen ...	.	81	.	108	.	.	.	.	.	.
Kurze Waaren ...	.	210	.	319	.	258	.	.	.	.
Diverse Waaren ...	.	.	.	100	.	233	.	389	.	.
Ofkachen ... Stück à 2½ Pfd.	28,250	706	8,000	200	.	.	4,730	118	.	.
Eichenrindenmehl ...	.	109	.	335	.	315	.	824	.	823
Formsand ... Last	25	1,000	26	1,040	10	400	.	.	.	.
Rasenerz ...	.	240	.	.	.	.	.	.	.	.
Eisenstein ...	.	600	.	.	.	.	.	.	.	.
Torfe ...	.	1,201	.	3,332	.	5,063	.	1,125	.	2,586
Weizen ... Himten à 50 Pfd.	200	100	4,016	2,008	605	303	480	240	.	.
Buchweizen ... „ à 40 „	1,000	400	.	.	985	394	1,209	484	.	.
Hafer ... „ à 30 „	360	108	1,200	360	1,768	530	1,055	317	.	.
Erbsen ... „ à 50 „	25	12	604	302	1,590	795	719	359	.	.
Kartoffeln ... „ à 47 „	2,810	1,316	2,094	984	1,440	677	1,748	822	2,819	1,325
Lupinen ... „ à 50 „	280	140	.	.	.	.	.	.	.	.
Sommerspaat ... „ à 40 „	257	103	185	74	98	39	164	66	.	.
Rapssaat ... „ à 42 „	.	.	110	46	.	.	.	.	.	.
Roggen ... „ à 47 „	.	.	240	113	.	.	.	.	.	.
Bohnen ... „ à 50 „	.	.	.	.	5	2	.	.	.	.
Wachholderbeeren „ à 25 „	334	84	70	18	387	97	.	.	.	.
Besenreiser ... Bund à 15 „	2,800	420	9,530	1,430	60	9	3,870	581	2,570	386
Stroh ... Schock à 12 Ctr.	.	40	.	.	6	72	.	.	.	.
Kupfervitriol ... Kubikfuß à 60 Pfd.	12,882	7,729	13,273	7,964	18,645	11,187	19,449	11,669	28,223	16,934
Brennholz ... Faden à 3000 Pfd.	283	8,490	371	11,220	335	10,050	418	12,540	413	12,390
Bohnenstangen Schock à 2—4 Ctr.	604	1,812	459	1,377	586	1,758	596	1,788	465	1,395
Stabbretter ... Schock à 12 Ctr.	5	60	4	48	36	432	.	.	83	996
Holzwaaren ...	.	228	.	201	.	186	.	194	.	.
Haushaltsachen ...	.	172	.	.	.	169	.	.	.	.
Wein und Spirituosen ...	.	143	.	28	.	10	.	.	.	.
Ofenkacheln ...	.	12	.	130	.	107	.	.	.	.
Heringsabfälle ...	.	263	.	254	.	289	.	99	.	.
Knochenfett ...	.	30	.	.	.	.	.	.	.	.
Knochenmehl ...	.	80	.	.	.	.	.	.	.	.
Leim ...	.	135	.	.	.	2	.	.	.	.
Leere Oxhofte ... Stück à 70 Pfd.	846	592	.	.	324	227	.	.	.	.
Altes Zink, Kupfer, Perlen ...	.	21	.	649	.	.	.	.	.	.
Kuhhaare ...	.	105	.	.	.	75	.	.	.	.
Schweinshaare ...	.	47	.	.	.	34	.	.	.	.
Glasscherben ...	.	.	.	389	.	74	.	.	.	.
Zucker, Kondis, Syrup ...	.	.	.	1,090	.	726	.	808	.	.
Zuckerschaum ...	.	.	.	.	.	680	.	.	.	.
Rohzucker ...	.	.	.	.	.	.	.	2,359	.	.
	.	457,143	.	516,979	.	394,670	ca.	475,090	ca.	487,561

Digitized by Google

4. Verkehr in Dannenberg.

In Dannenberg bewegte sich 1867 der Verkehr annäherungsweise in folgenden Zahlen:

Hopfen ca. 10,000 Ctr. à 25—32 Rthlr.,
Flachs ca. 3000 Stein à 4½ Rthlr.,
Heede ca. 4500 Ctr. à 7 Rthlr.,
Leinen ca. 9484 Stück, zusammen im Werthe von circa 78,490 Rthlr..
Wolle ca. 300 Ctr. im Werthe von ca. 15,000 Rthlr.,
Oelsamen ca. 185 Wispel (gegen ca. 610 Wispel im Jahre 1866),
Weizen ca. 150 Wispel (gegen ca. 850 Wispel im Jahre 1866),
Roggen ca. 1000 Wispel, wovon ca. die Hälfte aus Mecklenburg, der Altmark und Berlin bezogen ist,
Gerste ca. 250 Wispel theils aus der Altmark und aus Bernburg bezogen,
Hafer ca. 300 Wispel, wovon ca. 100 Wispel aus Mecklenburg,
Branntwein ca. 1150 Oxhoft,
Bier ca. 3050 Tonnen,
Hefe ca. 100,000 Pfund,
Leder ca. 600 Ctr. im Werthe von ca. 4200 Rthlr., gegen ca. 500 Ctr. im Werthe von ca. 7500 Rthlr. im Jahre 1866,
Kalk 4500 Ctr. im Werthe von 2300 Rthlr.,

außerdem Tabak, Häute, Lumpen, Wachs, Borsten und Haare, neben dem gewöhnlichen Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwaaren-Geschäft.

5. Jeetzel-Verkehr.

Der Waarenverkehr auf der Jeetzel ist in folgenden Verzeichnissen der Hitzacker im Jahre 1867 passirten Güter enthalten:

Waaren-Eingang:

Kaffee	3,500	Centner,
Reis	1,580	»
Pfeffer	100	»
Diverse Gewürze	25	»
Wein	860	»
Petroleum	700	»
Heringe	600	Tonnen,
Oele	800	Centner,
Mühlen-Fabrikate	120	»
Syrup	400	»
Roh-Tabak	180	»
Zucker	54	»
Baumwollene Gewebe	40	»
Soda	160	»
Farbehölzer	125	»
Farbe-Materialien	320	»
Salpeter	250	»
Kreide	74	»
Eisen-Vitriol	45	»
Roheisen	830	»
Eisenblech	130	»
Eisendraht	90	»
Thon-Erde	600	»
Hanf	665	»
Südfrüchte	240	»
Häute, rohe	780	»
Bier	88	»
Branntwein	85	»
Käse	90	»
Seefische	40	Centner,
Schafwolle, rohe	65	»
Wollwaare	48	»
Steinkohlen	80,000	»
Steine	4,590	»
Kalksteine	10,000	»
Kalk	200	»
Salz	300	Sack,
Fliesen	3,980	Centner,
Dachschiefer	60,000	»
Pferde	190	Stück,
Kühe	685	»
Gerste	3,980	Himpten,
Theer	150	Centner,
Leinsamen	300	Tonnen.

Waaren-Ausgang:

Weizen	58,071	Himpten,
Gerste	5,820	»
Hafer	8,500	»
Hülsenfrüchte	1,890	»
Oelsamen	980	Centner,
Kleesamen	600	»
Diverse Samen	560	»
Hopfen	160	»
Leinwand, rohe	1,260	»
Leinwand, gebleichte	1,188	»
Butter	60	»
Mühlen-Fabrikate	50	»
Schweine	700	Stück,
Spanferkel	860	»
Schafe	100	»
Kartoffeln	1,000	Wispel,
Buchweizen	1,800	Himpten,
Roggen	19,200	»
Lupinen	4,800	»
Pflastersteine	10,000	Centner.

6. Verkehr in Bleckede.

Der Waarenhandel in Bleckede beschränkt sich auf den lokalen Konsum; es leidet der Kleinhandel aber sehr durch die nahe Mecklenburgsche Grenze wegen des Schmuggelhandels.

Der dortige Waarenverkehr wird folgendermaßen taxirt:

Kaffee 750 Ctr.
Zucker 500 Ctr.
Oel 500 Ctr.
Petroleum und andere Mineralöle: 400 Ctr.
Wollene Waaren für 35,000 Rthlr.
Baumwollene Waaren für 15,000 Rthlr.
Seidene Waaren für 3—4000 Rthlr.

XVII. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

1. Handelskammer.

In Folge der Königlichen Verordnung vom 7. April 1866 sind die Handelskammern in der hiesigen Provinz errichtet, und ist das Regulativ für die Handelskammern im Landdrosteibezirk Lüneburg durch Ministerial-Bekanntmachung vom 26. Mai 1866 festgestellt. Durch Bekanntmachung des Königlichen General-Gouvernements, Departement des Innern, vom 17. August 1867 (Hannoversches Amtsblatt Nr. 263 pag. 1051) ist der §. 23 des Re-

Digitized by Google

gulativs hinsichtlich der Veranlagung und Erhebung der Handelskammerbeiträge, auf Antrag der Handelskammern des Landdrosteibezirks dahin ergänzt, daß anstatt der bisherigen Repartition der Kosten nach Maßgabe der in Folge der neuen Gewerbesteuer-Gesetzgebung weggefallenen Klassen der Gewerbesteuer die Repartition nach dem Fuße der Gewerbesteuer vorgenommen und auf Ersuchen des Vorsitzenden der Handelskammer die Umlagen durch die Obrigkeiten von den Verpflichteten eingezogen werden sollen.

Die Handelskammer konstituirte sich am 28. Dezember 1866 und fanden bis zum Schlusse 1867 drei Gesammtsitzungen und 7 Kommissionssitzungen derselben statt.

2. Handelsverein.

Der vor Errichtung der Handelskammer die hiesigen Handelsinteressen vertretende und in derselben Richtung noch jetzt thätige, im Jahre 1852 gegründete allgemeine Handelsverein in Lüneburg hält allwöchentlich — regelmäßig am Donnerstage — seine Sitzungen und zählte im Jahre 1867 gegen 200 Mitglieder. Das Vermögen des Vereins beträgt etwa 220 Rthlr.

3. Gewerbeverein.

Der Gewerbeverein in Lüneburg wurde 1856 in einer Versammlung der hiesigen Gildevorsteher gegründet.

Während anfänglich die Kosten des Vereins aus den Gildekassen gedeckt wurden, wird gegenwärtig von jedem Mitgliede ein jährlicher Beitrag von 10 Gr. bezahlt. Auch die alljährlichen freiwilligen Zuschüsse der Gilden haben in den letzteren Jahren aufgehört. Zur Erreichung des Zwecks des Vereins, welcher in der Belebung und Beförderung städtischen Gewerbefleißes besteht, finden in den Wintermonaten regelmäßig alle 2 — 3 Wochen, in den Sommermonaten bei besonderen Veranlassungen Versammlungen der Vereinsmitglieder statt, in welchen theils Vorträge über für den Handwerker wichtige Gegenstände gehalten, theils in freien Besprechungen die Erfahrungen des praktischen Gewerbebetriebes ausgetauscht werden, theils durch Vorzeigung von Werkzeugen und sonstigen mechanischen Hülfsmitteln Gelegenheit zur Belehrung geboten wird. Der Fragekasten des Vereins gewährt jedem Mitgliede die Möglichkeit, die Besprechung der für ihn interessanten Gegenstände zu veranlassen.

Leider ist die Betheiligung an den Versammlungen des Vereins in letzter Zeit nicht so groß, als man wünschen und erwarten sollte.

Der Verein, welcher unter Anderm auch die Anregung zur Gründung des Vorschußvereins und der Handwerker-Krankenkasse gegeben hat, zählt gegenwärtig 130 Mitglieder, von denen etwa der dritte Theil dem Gewerbestande nicht angehört. Die Bibliothek des Vereins umfaßt ungefähr 200 fachwissenschaftliche Werke.

Vor fünf Jahren hat der Verein sich dem Gewerbeverein für Hannover angeschlossen und dadurch das Recht erlangt, die permanente Gewerbe-Ausstellung in Hannover mit Gewerbs-Erzeugnissen hiesiger Vereinsmitglieder zu beschicken, sich auf den 2 Mal im Jahre abzuhaltenden General-Versammlungen des Vereins durch einen Deputirten vertreten zu lassen und die dortige Vereinsbibliothek frei zu benutzen.

4. Handelsschule.

Das lange gefühlte Bedürfniß, den Handelsbeflissenen — namentlich denen, welche hier in die Lehre traten — die Gelegenheit zu bieten, sich auf billige Weise weiter für ihren Beruf vorzubereiten, veranlaßte schon im Jahre 1844 die Errichtung der Handelsschule in Lüneburg, welche bis 1849 gewissermaßen als Privatschule der hiesigen Kaufmanns-Immung bestand. Ende 1849 wurde dieselbe zweckmäßig reformirt, unter die Oberleitung des Magistrats gestellt und der Besuch derselben für alle Lehrlinge obligatorisch gemacht. Die Anstalt (seit ihrem ersten Entstehen von dem verdienstvollen Inspektor unserer Realschule Herrn Kühns geleitet) zerfällt in 3 Klassen, jede mit einjährigem Kursus und werden in der I. Klasse (Schulgeld 14 Rthlr.) 4 Stunden, in der II. Klasse (Schulgeld 12 Rthlr.) 5 Stunden, in der III. Klasse (Schulgeld 10 Rthlr.) 4 Stunden wöchentlich gegeben. — Jeder Kaufmannslehrling ist zu einem zweijährigen Besuch der Schule verpflichtet und leistet das hiesige »Kramer-Amt« zu den Kosten derselben einen Zuschuß von jährlich 50 Rthlr. Es unterrichten daran 4 Lehrer und die Lehrgegenstände umfassen: Schreiben, Deutsche Grammatik und Stylübungen, kaufmännische Korrespondenz, niederes und höheres Rechnen, Buchhaltung und Geographie. — Am Schlusse des Kursus kurz vor Michaelis wird eine öffentliche Prüfung abgehalten und die abgehenden Schüler erhalten ein Abgangszeugniß. Augenblicklich wird die Anstalt von 44 Schülern besucht und die Gesammtzahl der Schüler seit Neujahr 1850 beträgt 388.

Der gute Einfluß, welchen die Anstalt auf die Fortbildung der jungen Leute an unserm Platze ausgeübt hat, ist nicht zu verkennen, und wenn auch der höhere Standpunkt, welchen seit länger schon die hiesige Realschule einnimmt, denselben eine bessere kaufmännische Vorbildung bietet wie früher, so scheint uns der Fortbestand der Handelsschule doch eine Nothwendigkeit zu sein, erstlich weil viele Lehrlinge von auswärts in hiesige Geschäfte eintreten und zweitens weil manche Lehrgegenstände erst bei der sofortigen Anwendung im praktischen Leben den Schülern verständlich werden und bei denselben haften.

Wir würden es daher sehr beklagen, wenn bei der Veränderung der Gildeverhältnisse der jährliche Zuschuß seitens der Kaufmanns-Innung wie die Verpflichtung der Lehrlinge zum Besuch der Schule in Frage gestellt würde, da ohne beides der Fortbestand der Anstalt gefährdet ist, und werden diesen Gegenstand unseren kaufmännischen Korporationen resp. dem hiesigen Handelsverein zur eingehendsten Prüfung empfehlen.

Erschien den hiesigen Kaufleuten ein Plan zu einer umfassenderen Erweiterung der Schule zu weitgehend, namentlich aus dem Grunde, weil die Verwendung der Lehrlinge in den Geschäften selbst dadurch zu sehr beschränkt werden würde, so möchten wir an dieser Stelle doch den Wunsch ausdrücken, daß unter die Lehrgegenstände der Unterricht in fremden Sprachen aufgenommen würde, wenigstens für die I. Klasse.

Ein früher damit gemachter Versuch hat aufgegeben werden müssen, weil die Theilnahme nicht obligatorisch war und die schwankende Anzahl der Schüler dem Vorstande zu erhebliche Zuschüsse zu den Kosten auferlegte.

5. Gewerbeschule.

Die Gewerbeschule in Lüneburg steht unter Aufsicht des hiesigen Magistrats, unter Oberaufsicht der Königlichen Verwaltungs-Kommission der Gewerbeschule in Hannover und wird von einem Vorstande von 5 Mitgliedern verwaltet.

Die Schule hat vorzugsweise die weitere Vorbereitung und Bildung der Lehrlinge der Bau- und anderen Gewerke zum Zweck und wird durchschnittlich von 225 Schülern aus dem Handwerkerstande besucht. Es wird in derselben Sonntags Morgens und Nachmittags und an den Alltagen Abends von 13 Lehrern in der Religion, Deutschen Sprache, im Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in der Arithmetik, ebenen, körperlichen und darstellenden Geometrie, der technischen Naturlehre, Modelliren, Bossiren und der gewerblichen Buchführung unterrichtet. Die Schule zerfällt seit ihrer Reorganisation im Jahre 1865 in die eigentliche Gewerbeschule von 3 Klassen und die aus 2 Abtheilungen bestehende Vorschule.

Digitized by Google

Die erste Klasse der Gewerbeschule hat jedoch einstweilen noch nicht eröffnet werden können.

Die Remuneration der Lehrer beläuft sich auf etwa 540 Rthlr. jährlich, die Einnahmen aus dem Schulgelde betragen etwa 220 Rthlr. jährlich; die Regierung leistet einen stehenden Zuschuß von jährlich 208 Rthlr. 28 Gr. 4 Pf. Die Stadt Lüneburg liefert die Schullokale.

6. Arbeiterverhältnisse.

Der gewöhnliche Tagelohn beträgt in Lüneburg 12 Gr. im Winter und 15 Gr. im Sommer. Es wird jedoch vielfach in Akkord gearbeitet, wodurch sich der Arbeitsverdienst um reichlich 50 pCt. höher stellt.

Lüneburg, den 20. März 1868.

Jahresbericht der Handelskammer für die Stadt und den Kreis Görlitz für das Jahr 1867.[1])

Die Hoffnung, daß den für Handel und Industrie so wenig günstigen Jahren 1865 und 1866 ein lebhafter Aufschwung der geschäftlichen Thätigkeit folgen würde, hat sich leider nicht erfüllt und auch das Jahr 1867 war, mit wenigen Ausnahmen, für unsern Handelskammerbezirk ein wenig erfreuliches.

In den ersten Monaten des Jahres verbinderte die Furcht vor ernsten kriegerischen Verwicklungen jede größere Spekulation, und auch nachdem durch die Beendigung der Luxemburger Frage und die Besuche vieler Fürsten in Paris eine ruhigere Stimmung eintrat, wollte das zu einer großartigen Entwickelung des Handels und der Industrie unbedingt nothwendige Vertrauen nicht vollständig zurückkehren.

Abgesehen davon, daß durch den Krieg und die Geschäftsstockungen, sowie durch die in vielen Theilen unseres Vaterlandes nicht befriedigende Ernte der Wohlstand, besonders des Landmannes und der arbeitenden Klasse, sehr abgenommen hatte und allgemein im kleinen Verkehr über Geldmangel und das Ausbleiben längst fälliger Zahlungen geklagt wurde, lauteten auch die Nachrichten von den Absatzgebieten unserer großen Industrie sehr bedauerlich.

Vor allen Dingen fehlte auch im verflossenen Jahre unserer Industrie der frühere so bedeutende Markt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren ganz enorm in die Höhe geschraubte Zolltarife auf unsere geringen Waaren geradezu wie ein Verbot wirken.

Das sich von unserer Industrie neu eroberte Absatzfeld nach Ostindien, China und Japan konnte diesen Ausfall um so weniger decken, als besonders in dem letzteren Lande bis jetzt Europäische Manufakturwaaren wenig eingeführt wurden und sich die dortige Bevölkerung erst an den Konsum derselben gewöhnen muß.

Als eine sehr erfreuliche Errungenschaft des verflossenen Jahres begrüßen wir die Einführung des neuen Briefportotarifs und die mit einigen Nachbarstaaten und Amerika abgeschlossenen Postverträge, indem wir nicht zweifeln, daß es dem hohen Bundesdirektorium gelingen wird, auch England und Frankreich zu Portoerleichterungen zu veranlassen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die sehr hohen Portosätze für Werthsendungen und Packete recht bald einer Reduktion unterliegen werden.

Mit Freuden begrüßen wir die Aufhebung des Gesetzes über die Beschränkung des Zinsfußes auch bei Hypotheken und sind der Ansicht, daß dieselbe für den Grundbesitz um so nothwendiger war, als die Konkurrenz mit hohe Zinsen tragenden Werthpapieren immer größer wird. Hoffentlich führt das neu zu erwartende Hypothekengesetz dem Grundbesitze bald neue Kapitale zu.

Eisenbahnen.

Das abgelaufene Jahr 1867 hat noch zum Schluß durch die an seinem letzten Tage erfolgte Eröffnung des Betriebes auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn in ihrer ganzen Ausdehnung eine langgehegte Hoffnung verwirklicht. Wir können dieser Thatsache nicht gedenken, ohne unserem ehrerbietigsten Dankgefühle gegen Ew. Exzellenz wiederholt Ausdruck zu geben, denn wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Vollendung des unter schwierigen Umständen begonnenen und fortgesetzten Unternehmens ohne Ew. Exzellenz wohlwollende und nachdrückliche Förderung und Schutz nicht erreichbar gewesen wäre.

Je wichtiger aber die Berlin-Görlitzer Eisenbahn für Handel und Industrie unseres Geschäftskreises zu werden verspricht, desto mehr muß es uns erwünscht und angenehm sein, diejenigen Hindernisse beseitigt zu sehen, welche der Verwirklichung unserer Erwartung und Hoffnung noch entgegenstehen.

Wir rechnen dahin zunächst die Beschwerden und Belästigungen für das Publikum, welche daraus hervorgehen, daß die Ab- und Auffahrt der Züge nicht an dem Perron bei dem Stationsgebäude erfolgen kann, sondern, ziemlich entfernt vom demselben, an einem jetzt der Satonwasserstraße befindlichen, auf das geringste Maß beschränkten interimistischen Gebäude erfolgen muß. Bei irgend schlechter Witterung auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn hier anzukommen oder von hier abzufahren ist nicht bloß äußerst unangenehm, sondern geradezu gesundheitsgefährlich; die kleinen bezogenen Räume der Abfertigungsstation sind auch für eine sehr unbedeutende Zahl von Reisenden völlig unzureichend. Noch empfindlicher aber ist für durchgehende Reisende der Umstand, daß sie, um in der Richtung auf Breslau, das Gebirge und Sachsen weiter zu gehen, eine Strecke Weges zurücklegen müssen, welche zum Gehen zu weit und wegen des schlechten Weges beschwerlich, zum Fahren aber zu nahe und kostspielig ist. Es ist in Folge dessen bei den Mittagszügen, welche unmittelbaren Anschluß nach Sachsen und nach Breslau haben, der Fall nicht selten schon vorgekommen, daß die auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn angekommenen Reisenden den Anschluß verfäumt haben und zu einem vielstündigen Aufenthalte genöthigt worden sind. Ew. Exzellenz würden daher dem unter diesen Umständen leidenden Handel- und Gewerbetreibenden, sowie dem ganzen reisenden Publikum durch Anordnung der Ankunft und Abfahrt der Berlin-Görlitzer Züge an dem Perron des Stationsgebäudes eine wahre Wohlthat erweisen.

Eine fernere hierher gehörige, und geradezu Besorgniß einflößende Angelegenheit betrifft den dießigen Packhof. Der jetzt bestehende städtische Packhof ist wegen der ihm mangelnden und auch nicht herzustellenden Schienenverbindung für den von ihm zu er-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866, S. 193.

Digitized by Google

füllenden Zweck vollständig unbrauchbar, da die Niederlagsgüter sämmtlich ab- und zugerollt werden müssen. Die hiermit verbundenen Kosten, Weiterungen und Zeitverluste, in Verbindung mit den rivalisirenden, von ihrer Regierung sehr begünstigten Packhöfen der Sächsischen Nachbarstädte Löbau und Zittau, haben denn auch zur Folge gehabt, daß die unverzollten Niederlagsgüter sich von hier ab nach Löbau und Zittau gewandt haben, der hiesige Packhofsverkehr auf ein Minimum reduzirt ist und die Packhofsräume zum allergrößten Theile nur zur Vermiethung benutzt werden. Die möglichst baldige Abhülfe dieses Uebelstandes ist im Interesse der hiesigen Handeltreibenden, des Kommissions- und Speditionsgeschäftes ein dringendes Bedürfniß.

Wie die Erfahrung lehrt, ist es ungemein schwierig, oft unmöglich, Richtungen, Wege und Stapelplätze wieder zu verändern, welche die Güterbewegung einmal ein- und angenommen hat. Es droht daher unserem gewerblichen Kreise die Gefahr, seine unverzollten und unversteuerten Güter mit großer Beschwerde und Kosten, mit Beeinträchtigung des Speditionsgeschäfts in den ausländischen Packhöfen zu Löbau oder Zittau zu lagern, wenn nicht bald durch Herstellung eines in unmittelbarer Verbindung mit den Schienengleisen stehenden Packhofes dieser Gefahr vorgebeugt wird. Bei dem Projekt für den Umbau des hiesigen Bahnhofs ist nun zwar, soviel wir wissen, auf einen derartigen, von der Stadt zu erbauenden Packhof Bedacht genommen, es soll jedoch nach dem uns auf Erkundigungen ertheilten Bescheid die Genehmigung zum Anschlusse an die Schienen von Ew. Excellenz später wieder beanstandet worden sein, weil mit der Stadtkommune wegen einer verweigerten Zahlung für die Schlesische Gebirgs-Eisenbahn Differenzen bestehen. Ohne nähere Kenntniß von der wahren Bewandtniß der Sache, fühlen wir uns doch gedrungen, an Ew. Excellenz die gehorsamste Bitte zu richten, den Handel und Gewerbestand darunter nicht leiden zu lassen, vielmehr, wenn irgend thunlich, den auf Herstellung eines, seine Bestimmung erfüllenden Packhofs gerichteten Anordnungen hochgeneigtest dergestalt Fortgang geben zu wollen, daß der neue Packhof gleichzeitig mit der Vollendung des Umbaues des hiesigen Bahnhofes seiner Bestimmung überwiesen werden kann.

Wir verfehlen endlich bei dieser Gelegenheit nicht, Ew. Excellenz unseren ehrerbietigen Dank dafür auszusprechen, daß durch die von Ew. Excellenz neuerdings ausgesprochene hohe Verfügung die naturgemäße Entwickelung der Güterbewegung auf der Berlin-Görlitzer Bahn ermöglicht und gegen das ihr drohende Uebergewicht der fiskalischen Bahnen geschützt worden ist. Daß die Berlin-Görlitzer Bahn, zumal in Bezug auf Massentransporte, unterliegen müßte, wenn die fiskalischen Bahnen ihr materiell kolossales Uebergewicht und ihre Stellung im Verkehrsgebiete zu einer jene Mittel in Anwendung bringenden Konkurrenz ausbeuten wollten, kann ebensowenig einem Zweifel unterliegen, als, daß eine solche Maxime den von Ew. Excellenz schon vielfach als maßgebend bezeichneten und geltend gemachten volkswirthschaftlichen, den Verkehr seinen natürlichen Bahnen in freier Entwickelung überlassenden Grundsätzen geradezu zuwider laufen würde.

Wir können diesen Abschnitt unseres Berichtes nicht schließen, ohne unsere Stimme zu erheben für die von uns schon seit einer Reihe von Jahren als ein dringendes Bedürfniß für die Erweiterung unseres Verkehres bezeichnete direkte Bahnverbindung mit Sachsen und Böhmen via Zittau und via Reichenberg. Die angestrebte Herstellung einer Eisenbahn Liegnitz-Löwenberg-Zittau hat uns neuerdings die Ueberzeugung aufgedrängt, daß es leicht ausführbar sein dürfte, dieses Projekt mit unseren Wünschen und Bedürfnissen dergestalt zu kombiniren, daß eine von hier direkt auf Reichenberg zu bauende Linie jene Linie an einem geeigneten Punkte kreuzte, und daß solchergestalt nicht nur die Verbindung mit Reichenberg, sondern auch die Verbindung mit Zittau — diese vielleicht mit einer mäßigen Verlängerung — für unseren Platz erreicht würde. Der Verwirklichung dieser Idee näher zu treten, ist uns aber so lange versagt, als nicht die Aufhebung des zwischen Oesterreich und Sachsen bestehenden Staatsvertrages, der noch bis zum Jahre 1881 die direkte Einmündung einer diesseitigen Bahn in Böhmen versagt, erfolgt ist.

Wir halten es daher für unsere dringende und unabweisbare Pflicht, Ew. Excellenz ebenso ehrerbietigst als ergebenst zu bitten, die baldige Beseitigung dieses die ganze Preußische Lausitz und besonders unsere Stadt schwer schädigenden Vertrages mit allen Mitteln hochgeneigtest herbeiführen zu wollen.

Zollparlament.

Mit ehrerbietigem Danke und mit hoher Freude begrüßen wir den Zusammentritt des Deutschen Zollparlaments. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Gemeinsamkeit der volkswirthschaftlichen Interessen, wenn auch nicht gleich, doch in nicht zu ferner Zeit, ein neues Band werden wird, welches die Deutschen Stämme in Süd und Nord verbinden wird, und sind der Ansicht, daß dieser Wunsch um so schneller befriedigt werden würde, wenn der größere Theil der in Artikel 4 der Norddeutschen Bundesverfassung der gesetzgeberischen Thätigkeit des Reichstages untergeordneten Gegenstände in die Kompetenz des Zollparlamentes übergehen würde.

Produkte.

Auch die Ernte-Ergebnisse des Jahres 1867 waren, was Weizen, Roggen und Gerste betrifft, in hiesiger Gegend sowohl qualitativ als auch quantitativ nicht besonders befriedigend, wogegen Hafer und Kartoffeln einen reichlichen Ertrag bei vorzüglicher Qualität lieferten.

In den ersten Monaten des Jahres bewegte der Produktenhandel sich in den gewöhnlichen Bahnen; derselbe bezog Getreide aus Preußen, Posen, der Mark und Schlesien und verkaufte dasselbe nach Böhmen und Sachsen. Im Mai wurde das Geschäft schleppend und die Preise gedrückt; es ließ sich schon übersehen, daß Mähren, Nieder-Oesterreich und Ungarn eine vorzügliche Ernte machen würden und deshalb bezogen die Böhmischen Grenzdistrikte, welche sonst von dem hiesigen Handel ihre Bedürfnisse entnehmen, ihr Getreide schon damals zu billigeren Preisen aus jenen Oesterreichischen Ländern, als der hiesige Handel dasselbe zu liefern im Stande war. Bald betheiligte sich auch Sachsen an diesen Bezügen und als sich später übersehen ließ, daß die Ernte in einem großen Theile von Norddeutschland mißrathen war, bezog fast ganz Deutschland seinen Bedarf aus den Oesterreichischen Ländern. Die Preise, welche in den ersten Monaten stabil geblieben waren, gingen dann in die Höhe, fielen aber bei dem Eintritt der Ernte, um nach kurzer Zeit in Folge der ungünstigen Ernte-Ergebnisse in vielen Bezirken Deutschlands und Polens bedeutend in die Höhe zu gehen. Die wahrhaft kolossale Ernte in Ungarn, Nieder-Oesterreich und Mähren schützte vor Noth und bewahrte uns vor Preisen, wie wir dieselben seit Jahrzehnten nicht kennen gelernt haben.

Hiernach konnte das hiesige Geschäft nach der Ernte nur Platzgeschäft sein; dasselbe versandte den in hiesiger Gegend reichlich gewonnenen Hafer nach der Niederlausitz und der Mark und vermittelte auch noch weiterhin Bezüge aus den Oesterreichischen Ländern.

Die Getreidepreise stellten sich im Jahre 1867 hier durchschnittlich wie folgt:

	Weizen:	Roggen:	Gerste:
im I. Quartal:	3½—3¾ Rthlr.,	2⅞—2⅞ Rthlr.,	1¾—2 Rthlr.,
„ II. „	3½—3¾ „	2⅞—2⅝ „	2 —2⅛ „
„ III. „	3⅞—4 „	2⅛—3 „	2 —2⅛ „
„ IV. „	3½—4¼ „	2⅜—3 „	2 —2¼ „

Digitized by Google

	Hafer:	Kartoffeln:
im 1. Quartal:	⅞ — 1⅛ Rthlr.,	22—26 Sgr.,
„ II. „	1 — 1⅛ „	26—28 „
„ III. „	1 — 1⅛ „	16—20 „
„ IV. „	1⅛—1⅛ „	18—20 „

Dadurch, daß die Sächsische Staatsbahn für den direkten Verkehr aus Preußen via Görlitz nach Sachsen wesentlich billigere Sätze in Rechnung bringt, als für den Verkehr ab Görlitz, wird der hiesige Zwischenhandel sehr benachtheiligt.

Seidenzucht.

Der Seidenbau war im verflossenen Jahre bedeutend umfänglicher als im Vorjahre; allein derselbe lieferte nicht den Ertrag, der gehofft wurde. Das kalte, mit Nachtfrösten verbundene Wetter im Monat Mai wirkte äußerst nachtheilig auf die Entwickelung des Maulbeerlaubes und beeinträchtigte dadurch die Züchtung sehr. Aber auch die Raupen kränkelten und lieferten nur Kokons, welche die Güte der in früheren Jahren gewonnenen nicht erreichten.

Die Haspel- und Moulinir-Anstalt des Gutsbesitzer Oehmisch auf Leschwitz war im Betriebe. Dieselbe beschäftigt stetig 12 Personen, hat 8 Haspeln, 1 Wickelmaschine zu 30 Rollen, 1 Doublirmaschine zu 35 Rollen und eine Moulinirmaschine zu 124 Spindeln.

Dieselbe kaufte 1800 Metzen Kokons, meist weiße Japanische, aus Schlesien und der Lausitz auf.

Metallurgische Industrie und Eisenhandel.

Die Eisenindustrie und der Eisenhandel in Schlesien erhofften seither, daß in dem neuen, mit Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrage der Zoll auf Eisen mindestens auf den Stand ermäßigt werden würde, welchen derselbe vor dem 1. Juli 1865 einnahm. Nach Mittheilungen aus den betreffenden hiesigen gewerblichen Kreisen ist nach den bis jetzt bekannt gewordenen Bestimmungen dieses Vertrages jene Hoffnung leider nicht in Erfüllung gegangen, vielmehr der Zoll für das gewöhnliche façonnirte Eisen und für Schienen ꝛc. auf 1½ Fl. festgesetzt worden. Da seither der Zoll 1½ Fl. betrug, so ist derselbe um ½ Fl., also nur um einen Betrag ermäßigt worden, welchen die Oesterreichischen Eisenwerke und Frachtinstitute leicht ausgleichen und einflußlos machen können.

Oesterreich, das natürliche Absatzgebiet der Schlesischen Eisenindustrie, war in dem Jahre 1867, wie überhaupt seit dem 1. Juli 1865, der Eiseneinfuhr in Folge des hohen Zolles nicht zugänglich und die hohen Frachtsätze gestatteten eine weitere Versendung nicht. Bei der allgemeinen Geschäftsstille mußte deshalb der Eisenumsatz am hiesigen Platze, welcher bis 1. Juli 1865 sehr lebhaft war, kaum nennenswerth sein.

Maschinen, exkl. Fuhrwerke.

Von der allgemeinen Geschäftsstockung mußten selbstverständlich gerade die Maschinenbau-Anstalten sehr hart betroffen werden. Nur wenige gewerbliche Anlagen wurden neu errichtet, und da, wo dies noch geschah, mußte langer Kredit gewährt werden. Die Anstalten unseres Bezirkes arbeiteten deshalb durchweg nur mit gewöhnlicher Arbeitszeit und mehrere mit verminderten Kräften.

Die Arbeiten gingen außer Preußen auch nach Sachsen und Polen.

Es wird darüber geklagt, daß der Frachtsatz für Kohlen und Koaks von Waldenburg nach Görlitz auf der Gebirgsbahn ein zu hoher ist, und zu dem, welcher via Liegnitz erhoben wird, in keinem Verhältnisse steht.

Wagen.

Auch für das vergangene Jahr vermögen wir über die Lüders'sche Eisenbahnwagen-Bauanstalt nur Erfreuliches zu berichten. Dieselbe erhielt zu den, nach unserm vorigen Berichte aus Aegypten bereits vorliegenden Bestellungen, noch andere Aufträge von dort und außerdem schloß die Anstalt mit im Bau begriffenen Bahnen größere Lieferungsverträge ab. Dieselbe war also in der angenehmen Lage, nicht von dem sehr unsicheren Ausfall öffentlicher Submissionen abhängig, sondern mit gleichmäßiger und andauernder Beschäftigung versehen zu sein. Hoffentlich ist in dem neuen Zollvertrage diesem Industriezweige es möglich gemacht worden, mit den Oesterreichischen Fabriken zu konkurriren; es würde dies bei den umfangreichen neuen Eisenbahn-Unternehmungen in Oesterreich den diesseitigen Anstalten große Absatzquellen eröffnen und namentlich für die Schlesische Industrie von ungemeiner Wichtigkeit sein.

Gebrannter Kalk.

Der Kalkabsatz war auch in dem verflossenen Jahre nicht so erheblich als in früheren Jahren, obwohl in Görlitz selbst ziemlich bedeutend gebaut wurde. Der Grund hierfür lag darin, daß Sachsen, wohin von hier die ungleich größere Menge abgesetzt wird, noch mehr als die hiesige Gegend an den Folgen des Krieges leidet und deshalb von dort theils geringe Nachfrage war, theils aber die Bestellungen des geforderten langen Kredites wegen zurückgewiesen werden mußte.

Das Geschäft erhofft einen bedeutenden Aufschwung von der Eröffnung der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, welche den hiesigen Kalk der ganzen mit Kalklagern nicht versehenen und an der Bahn belegenen Gegend zugänglich machen wird; nur bleibt hierbei zu wünschen, daß die Bahn den Frachttarif für den hiesigen Kalk ermäßigt resp. auf den Satz, welcher für die Sendungen des Rüdersdorfer Kalkes erhoben wird, herabsetzt.

Die Kalklager in unserem Bezirke sind sehr erheblich und decken dieselben voraussichtlich noch lange das Bedürfniß. Für die Ludwigsdorfer Brüche würde die Errichtung einer Bahnhaltestelle in dem Dorfe von ganz außerordentlicher Wichtigkeit sein und den Absatz derselben ganz wesentlich fördern.

Thonwaaren und feuerfeste Steine.

Die Ziegeleien unseres Bezirkes waren bei der wieder rege gewordenen Bauluft sämmtlich beschäftigt und sind ziemlich erhebliche Mengen der Fabrikate selbst aus entfernt gelegenen Ziegeleien nach Sachsen verkauft worden. Der Preisstand war der wie in früheren Jahren.

Die Thonwaaren-Fabriken zu Penzig und Tiefenfurt schätzen ihre Fabrikation der des Jahres 1866 gleich, sind aber mit dem Absatze sonst zufrieden. Es wurden Oefen, Topfgeschirre und verschiedene Bauverzierungen gefertigt.

Porzellanwaaren.

Die große Porzellanmalerei des Herrn Rädisch zu Tiefenfurt war dagegen weniger wie in den früheren Jahren beschäftigt und arbeitete dieselbe deshalb auch mit geringeren Kräften; eine natürliche Folge der Zeitverhältnisse, welche für Luxusartikel drückender sein mußten, wie für andere, zu den Bedürfnissen gehörige Gegenstände. Dagegen war die zu Freywaldau, Kreis Sagan, belegene Porzellanfabrik des ꝛc. Rädisch wegen des dort gefertigten weißen Porzellans sehr gesucht und der Absatz in diesem Artikel recht befriedigend.

Glaswaaren.

Die Glashütten unseres Bezirkes waren das ganze Jahr hindurch mit Aufträgen versehen und ununterbrochen in Thätigkeit. Dieselben fertigten alle Sorten von Hohlglas und Tafelglas und setzten ihre Fabrikate nicht bloß nach dem Zollverein, sondern auch nach Rußland, Schweden, Dänemark und Amerika ab, wogegen

Digitized by Google

nach Oesterreich, Frankreich und den Niederlanden keine Versendung erfolgte.

Die Preise blieben gedrückt und mußte, um Absatz zu erreichen, langer Kredit gewährt werden.

Die Hüttenbesitzer klagen über die hohen Eisenbahn-Frachtsätze, welche eine Versendung der Waaren nach entlegeneren Punkten fast unmöglich mache, zumal der Artikel bei dem überwiegend größeren Theile der Versendungen aus Hohlgüss bestehe, also viel Emballage erfordere. Vorzugsweise wird und hier die Ostbahn als in den Frachtsätzen sehr hoch bezeichnet, was die Verbindungen nach Rußland sehr erschwere.

Holzkohle und die bei deren Bereitung gewonnenen Produkte.

Die Preise dieser Artikel sind in Folge der Russischen, durch niedrige Zölle begünstigten Konkurrenz wiederum gewichen und der Absatz der Holzkohle stockt fast ganz bei dem Darniederliegen der Eisenindustrie. Nur Holzessig, Holzgeist und holzessigsaurer Kalk waren, der hohen Spirituspreise wegen, mehr gesucht, wenn auch nur zu denselben Preisen, welche im Jahre 1866 gewährt wurden.

Bei dem niedrigen Preisstande des Holzessigs — 15 bis 20 Sgr. pro Centner — können wir den Antrag der betreffenden Etablissements, diesen Artikel auf den Bahnen zu den ermäßigten Sätzen der Klasse B. zu befördern, nur befürworten.

Koaks, Leuchtgas ꝛc.

Die hiesige städtische Gasanstalt produzirte:

30,587,260	Kubikfuß	Gas,
21,636	Tonnen	Koaks,
920½	„	Breze,
939	„	Asche,
1,169	„	Theer,
2,267	„	Ammoniakwasser,
1,613	„	Grünkalk.

und erfuhr nicht unerhebliche Erweiterungen durch Einrichtung neuer Gaseinrichtungen bei Privaten.

Chemikalien.

Die chemische Fabrik des Herrn Dr. Schuchardt hier schloß das Jahr sehr günstig; theils durch die Pariser Ausstellung, theils durch neue Verbindungen in Rußland wurden ganz erhebliche Bestellungen herangezogen, welche die Fabrik in die Lage setzten, einen doppelt so hohen Abschluß vorzulegen, wie der pro 1866 war.

Von den Fabrikaten blieben für 18,484 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. im Zollverein; dagegen gingen für

2,499	Rthlr.	20	Sgr.	4	Pf. nach Oesterreich,
6,073	„	16	„	3	„ nach Frankreich,
1,540	„	12	„	—	„ nach Belgien,
2,294	„	20	„	3	„ nach England,
534	„	20	„	6	„ nach Holland,
10,414	„	—	„	3	„ nach Rußland,
204	„	24	„	—	„ nach Italien,
126	„	23	„	6	„ nach Dänemark,
1,057	„	3	„	—	„ nach Schweden, Norwegen, Spanien, Schweiz, Amerika ꝛc.

Ueber den

Mühlenbetrieb und den Mehlhandel

wird uns Nachstehendes berichtet:

Die Zahl der Mühlen im Görlitzer Kreise hat sich um das bedeutende Etablissement des Herrn C. F. Roscher in Penzig, bestehend aus 12 Mahlgängen, vermehrt.

Bis zur Mitte des Jahres 1867 waren die hiesigen Mühlen ohne besondere Anstrengungen vollauf beschäftigt; mit den steigenden Getreidepreisen blieben jedoch die feineren Qualitäten von Mehl verhältnißmäßig und waren sehr schwer oder nur mit Verlust anzubringen, weshalb mehrere darauf eingerichtete Mühlen ihren Betrieb beschränken mußten.

Im Allgemeinen aber fehlten in der letzten Hälfte des verflossenen Jahres die Mehlkäufer aus dem benachbarten Böhmen fast gänzlich, welche sonst einen großen Theil ihres sehr bedeutenden Mehlbedarfes aus hiesiger Gegend deckten. Es war dies sehr natürlich, weil schon im Juli und August Getreidebezüge nach für hiesige Mühlenetablissements aus Ungarn und Mähren gemacht werden mußten und die hiesigen Mühlen mit den Böhmischen zu konkurriren außer Stande waren.

Der Mehlbandel für den hiesigen Platz und die nächste Umgebung ist sich in den letzten Jahren ziemlich gleich geblieben. Die Mahlsteuer für die Stadt und die Fixationssteuer für den halbmeiligen Umkreis derselben wirken sehr drückend und lähmend auf den Mehlhandel, und empfinden dies namentlich die Mühlen, welche das Ungluck haben, in den halbmeiligen Bezirk zu gehören, indem sie für den Kleinhandel entweder ein unverhältnißmäßig hohes Fixum zahlen müssen, oder aber denselben gar nicht betreiben können. Dieses Fixum ist eine Doppelsteuer, da die betreffenden Ortschaften Klassensteuer zu entrichten haben; es wäre deshalb nur gerecht und billig, sowohl gegen die Mahlzendsitzer, als auch gegen die Konsumenten, wenn das Fixum für den Kleinhandel ganz beseitigt oder, falls dies durchaus nicht angängich sein sollte, wenigstens auf einen niedrigeren Betrag ermäßigt würde, indem unter der jetzigen Höhe gerade die ärmere Klasse der Bevölkerung leidet, welche nicht im Stande ist, sich den Bedarf in größeren Quantitäten und aus entfernter liegenden, diesem Steuerdrucke nicht unterworfenen Ortschaften zu holen. Während nun für alle anderen Industriezweige Hindernisse und Beschwerden beseitigt werden, muß leider das Mehlgeschäft noch unter dem veralteten und gar nicht mehr in die jetzigen Zeitverhältnisse passenden schweren Drucke einer Steuer leiden, für deren Beseitigung ein hohes Ministerium auch hoffentlich bald die geeigneten Mittel und Wege finden wird.

Der Bedarf an Getreide für die hiesigen Mühlen kann aus hiesiger Gegend nicht gedeckt, sondern muß zum großen Theile aus der Ferne bezogen werden; es wäre deshalb für die Mühlen sehr zu wünschen, daß der Frachtsatz für Getreide auf den Staats- und Privatbahnen noch weiter, als dies bereits geschehen, ermäßigt würde, da es sonst den hiesigen Mühlen kaum möglich sein dürfte, mit den Mühlen in Getreide exportirenden Gegenden zu konkurriren; die letzteren haben für das Mindergewicht des Mehles weniger an Fracht zu zahlen, sind also bedeutend im Vortheil.

Spiritus.

Der Anfang des Jahres 1867 brachte in Spiritus ein sehr lebhaftes Geschäft. Die hiesige schlechte Kartoffelernte des Jahres 1866 veranlaßte bis Ende Mai starke Bezüge aus der Provinz Posen, welche von hier ihren Absatz nach Mittelteutschland fanden. Die durch den Handel angehäuften Lagervorräthe wurden durch den Sommerbedarf geleert, da die erste Hand in Folge geringer Produktion zur Lagerung nicht gelangen konnte. Die günstige Kartoffelernte des Jahres 1867 brachte ein bedeutendes Fabrikat, welches, nachdem eine Koalition zu Berlin fast die ganze Waare zu theilweise wirklich enormen Preisen angenommen hatte, dem Produzenten einen guten Gewinn gewährte. Mit dem Oktober hörte diese günstige Verwendung zwar auf und das Geschäft ging in seine gewöhnliche Bahnen über; aber die Preise erhielten sich fortdauernd hoch und hatten am Schlusse des Jahres noch einen hohen Stand.

Tabak.

Auch für das Tabak- und Cigarrengeschäft war das Jahr 1867 nicht so günstig, als nach den politischen Veränderungen

Digitized by Google

des Vorjahres erwartet wurde. Im Frühjahre hinderten die Kriegsbefürchtungen jedes Geschäft und führten zu großen Lagern, und erst im Sommer wurden dieselben etwas gelichtet, als die Frage wegen Erhöhung der Tabaksteuer auftrat; bald kam Mattigkeit in das Geschäft, welche am Schlusse des Jahres noch währte.

Starke Importen und mäßige Preise an den Zufuhrplätzen erleichterten den Einkauf und ermöglichten dem Fabrikanten die Herstellung besonders preiswerther Erzeugnisse, die in besseren Zeiten raschen Absatz gefunden haben würden.

Die hierorts bestehenden Fabriken beschränkten sich, wie in früheren Jahren, auf den regelmäßigen Vertrieb in ihrem gewohnten Absatzgebiete, auf welchem ihnen aus dem benachbarten Sachsen, das sich weit günstigerer Arbeiterverhältnisse zu erfreuen hat, starke Konkurrenz gemacht wird.

Von irgend erheblichem Tabaksanbau im hiesigen Handelskammerbezirk verlautet nichts mehr.

Wollen-Industrie und Tuchhandel.

Auch das verflossene Jahr war für das Geschäft in Tuchen außerordentlich ungünstig und ein großer Theil der Fabrikanten hat nur mit sehr erheblichen Opfern die Fabrikation fortsetzen können.

Unsere Wollenwaaren-Industrie kann den gänzlichen Verlust des hochwichtigen Marktes in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika nicht verschmerzen und es ist leider vor der Hand noch keine Aussicht, daß sich die dortige Regierung zu einer Reduktion der Zölle entschließen wird.

Auch in der Levante stockte das Geschäft in der ersten Hälfte des Jahres vollständig und haben wir ganz besonders zu beklagen, daß sich der Absatz in dem für unseren Platz so außerordentlich wichtigen Aegypten immer noch nicht gehoben hat. Die Eingänge der längst verfallenen Guthaben bleiben immer noch aus und alle Briefe bringen nur Klagen der dortigen Importhäuser über die Europäischen Konsulate, daß dieselben die Bemühungen des Europäischen Handelsstandes, die Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten von Seiten der säumigen und betrügerischen Arabischen Kaufleute durch die Landesbehörden zu erzwingen, nicht energisch genug unterstützen.

Das Geschäft im Zollverein war auch in hohem Grade unbefriedigend, die Nachwehen des Jahres 1866, Erwerbslosigkeit, die in Folge der theilweise unbefriedigenden Ernten erhöhten Preise der Nahrungsmittel, veranlaßten eine Einschränkung des Bedarfs, die sich um so mehr fühlbar machte, als sich die Konkurrenz der Verkäufer durch das Darniederliegen der Geschäfte auf den überseeischen Plätzen wesentlich vermehrt hatte.

Der Verkehr mit Italien war beschränkt durch die Unsicherheit der Valutenverhältnisse und es ist außerdem auch nicht zu verkennen, daß die Wollenindustrie dort sehr große Fortschritte gemacht hat.

In den ersten Monaten des vergangenen Jahres wurden wieder sehr bedeutende Absendungen nach China, Ostindien, und ganz besonders nach Japan gemacht; leider sind aber die gegen Ende des Jahres hier eingetroffenen Berichte wenig erfreulich und besonders in Japan sollen ganz enorme Lager von Tuchen bei nicht sehr reger Kauflust aufgespeichert sein, die wahrscheinlich nur mit erheblichen Verlusten zu verkaufen sein werden.

Orleans-Weberei.

Nur eine kurze Zeit im ersten Semester des Jahres waren die Orleans-Fabriken ausreichend beschäftigt, dann trat in dem Geschäfte Stille ein, welche noch bei dem Schlusse des Jahres bestand. Die Fabriken mäßigten ihren Betrieb so viel als angänglich und suchten für ihre Fabrikate durch stetes Ermäßigen der Preise Absatz zu erreichen, so daß oft die Produktionskosten kaum gedeckt wurden.

Nutzholz und Fabrikate daraus.

Die Möbelfabriken, Schneidemühlen und Holzbereitungs-Anstalten haben in dem Jahre 1867 ein recht gutes Geschäft gemacht, obwohl der Absatz nach Sachsen, welches sonst von hier bedeutend bezieht, fast vollständig stockte. Das Nutzholz stieg deshalb auch im Preise und wurde von unseren größeren Fabriken aus Polen und Böhmen und von Oberschlesien aus bezogen. Die schon in unserem vorigen Berichte angeregte Ermäßigung der Bahnfrachtsätze für Holzbeförderungen wird in den uns vorliegenden Berichten als im Interesse der betreffenden Grundbesitzer und der Fabriken liegend, wiederum angeregt.

Stöcke.

Zwar schlossen unsere Stockfabriken das Jahr 1867 wiederum mit erheblichen Beständen, allein der Absatz war im Laufe des Jahres doch besser als 1866, wenn er auch den der früheren Jahre lange nicht erreichte.

Gewerbe.

Der Gewerbebetrieb in den hiesigen öffentlichen Anstalten war folgender:

In der hiesigen Königlichen Straf-Anstalt.

Es wurden fabrizirt:

8,243,192	Stück Cigarren,
218	Ctr. 19 Pfd. Twistengarn,
6,829	Stück Orleans,
526	» Halb-Piqué,
336	» Ganz-Piqué,
48,535	Ellen Gurte,
13,442	» Fahrleinen,
15,582	» Wagen-Borden,
104,932	» Ripps-Schnuren,
149,035	» Kett-Schnuren,
89,500	Stück Abhefte,
2,650	» Fensterzug-Quasten,
3,880	» Schnuren-Gurte,
1,424	verschiedene Kleidungsstücke,
1,846	Paar Stiefeln,
348	» Schuhe,
983	Stück verschiedene Taschen,
962½	Dtzd. verschiedene Tornister, Kober, Mappen und Taschen,
112	Stück Koffer,
363	» Jagdmuffen, Hundehalsbänder, Gewehrfutterale, Schrotbeutel, Gewehrgurte, Hundeleinen,
271¾	Dtzd. Kinder-Säbelkoppeln, Kinderschärpen, Spielsättel, Spieltornister, Manschetten,
22,198,565	Stück Düten und Beutel,
12,417	Paar Holzpantoffeln,
134½	Stück Leinengarn,
15,805½	Ellen Leinewand,
1,513½	» Tuch,
123¼	Stück Garn.

In der städtischen Armen-Beschäftigungs-Anstalt.

In derselben wurden 11,574 Pfund Garne und 102,232 Ellen Gewebe gefertigt, wovon 4340 Pfund Garn und 841 Ellen Gewebe Absatz fanden. Das Jahr 1867 war also dem Vorjahre fast gleich.

Import- und Transit-Handel.

Im direkten Ansage-Verfahren aus Hamburg sind bei dem hiesigen Königlichen Haupt-Steueramte zur zollamtlichen Eingangs-

Digitized by Google

Abfertigung 8338 Ctr. eingegangen, gegen 19,069 Ctr. des Vorjahres und 14,114 Ctr. des Jahres 1865. 5631 Ctr. traten durch Verzollung ꝛc. in den freien Verkehr. 2618 Ctr. wurden in die Packhofs-Niederlage aufgenommen und 89 Ctr. mit Begleitschein weiter gesandt.

Zur Abfertigung wurden durch Begleitschein überwiesen 16,270 Ctr. gegen 12,975 Ctr. des Vorjahres und in dem hiesigen Packhofe lagerten einschließlich der aus 1866 übernommenen Bestände 11,566 Ctr. gegen 8499 Ctr. des Vorjahres.

Spedition.

Das Speditionsgeschäft ist hier lediglich auf den Kleinverkehr im Orte angewiesen, während die größeren Fabriken die Spedition ihrer Versandtstücke selbst besorgen; dasselbe erhofft von der Anlage einer direkten Bahn von hier nach Reichenberg und der Herstellung der Schienenverbindung mit dem hiesigen Packhofe eine wesentliche Besserung.

Geld- und Wechselverkehr.

In Folge des stockenden Geschäftes war im verflossenen Jahre die Geldnachfrage eine sehr beschränkte, und in den Kellern aller großen Europäischen Banken häuften sich außerordentliche Baarvorräthe, so daß auf fast allen Börsenplätzen außerhalb Preußens der Wechseldiskont sehr niedrig war und auch in Preußen im Privatverkehre wesentlich unter dem Bankzinsfuße, welcher das ganze Jahr hindurch unverändert 4 pCt. war, diskontirt werden konnte.

Dessenungeachtet hat sich der Verkehr bei der hiesigen Königlichen Bankkommandite gegen das Vorjahr ansehnlich gehoben, obschon derselben durch die kommunalständische Bank eine erhebliche Konkurrenz gemacht wurde.

Wir haben mit besonderem Danke anzuerkennen, daß die Königliche Bank auch bei dem Ankaufe von Wechseln auf Plätze außerhalb Deutschland wesentliche Erleichterungen hat eintreten lassen. Die Umsätze im vergangenen Jahre betrugen bei der Königlichen Bankkommandite

im Lombardverkehr	1,818,300	Rthlr.	gegen	1,186,100	Rthlr. 1866,
im gesammten Wechselverkehre	29,775,400	»	»	22,731,600	» »
und im Anweisungsverkehre	723,900	»	»	713,200	» »

Die hiesige kommunallandständische Bank machte im Verhältniß zu der kurzen Zeit ihres Bestehens erhebliche Geschäfte. Dieselbe errichtete in Lauban, Muskau, Bunzlau und Hoyerswerda Agenturen und hatte einen Geldumsatz von 17,994,816 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. und einen Gesammtverkehr exkl. der Lombard-Prolongationen und der Noten-Einlösungen von 29,728,709 Rthlr. Diskontirt und gekauft wurden für 10,128,969 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf. Wechsel und 676,442 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Lombard-Darlehne gewährt, der Gesammtgewinn betrug

	113,692	Rthlr.	22	Sgr.	10 Pf.
wovon nach Bestreitung der Unkosten von	40,543	»	20	»	11 »
noch	73,149	Rthlr.	1	Sgr.	11 Pf.

zur Landsteuerkasse abgeführt wurden.

Die hier bestandene Darlehnskasse wurde mit dem 1. Oktober 1867 nach fast vollständiger Abwickelung ihrer Geschäfte aufgelöst.

Sparkassen und Sparvereine.

Auch in dem vergangenen Jahre haben die Sparkassen-Einlagen wiederum abgenommen.

Die landständische Sparkasse,

welche jetzt aus 2 Haupt- und 21 Neben-Sparkassen besteht, wird mit	1,868,400	Rthlr.	—	Sgr.	— Pf.
Einlagen das Jahr 1867 schließen, für 1866 ist dieselbe festgestellt auf.....	1,967,936	»	1	»	4 »
hat also mehr an Einlagen zurückgezahlt als eingenommen	99,536	Rthlr.	1	Sgr.	4 Pf.

Der Reservefonds dürfte gegen das Vorjahr eine wesentliche Veränderung nicht erfahren haben.

Die städtische Sparkasse

hatte ult. 1867 Einlage	645,735	Rthlr.	1	Sgr.	7 Pf.
ult. 1866 aber	685,153	»	11	»	— »
und haben sich bei derselben also die Einlagen vermindert um	39,418	Rthlr.	9	Sgr.	5 Pf.

Auch hier dürfte der Reservefonds ziemlich in der früheren Höhe verblieben sein.

Sparkasse des Vorschuß-Vereins.

Diese hatte allein einen erheblichen Zuwachs. Die Einlagen erhöhten sich von ..... 35,332 Rthlr.
auf ..... 38,748 »
also um..... 3,416 Rthlr.

Vorschuß-Verein.

Ueber denselben vermögen wir nur Erfreuliches zu berichten. Die Zahl seiner Mitglieder stieg von 647 auf 674, die Stamm-Antheile der Mitglieder auf 18,314 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. und der Reservefonds auf 1371 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. Derselbe gewährte 3929 Vorschüsse zu dem Gesammtbetrage von 182,155 Rthlr., darunter 875 Vorschüsse zwischen 3 bis 10 Rthlr. Am Schlusse des Jahres verblieben 43,312 Rthlr. Vorschüsse. Der Gewinn betrug 2343 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf., wovon 7½ pCt. Dividende den 15,731 Rthlr. Stammantheilen gewährt wurden.

Waaren-Einkaufs-Verein.

Der Aufschwung, welchen der Verein im Jahre 1867 genommen hat, ist, wenn die Größe des Ortes berücksichtigt wird, eminent. Die Zahl seiner Mitglieder stieg von 583 auf 958, der jährliche Umsatz von 14,355 Rthlr. auf 56,388 Rthlr. Der Verein hat jetzt 3 Verkaufsstellen und belegt die Waaren bei dem Verkaufe durchschnittlich nur mit einem Aufschlage von 6¼ pCt. Der Reingewinn konnte hiernach nicht bedeutend sein. Derselbe betrug 1227 Rthlr. Am Schlusse des Jahres war ein Reservefonds von 457 Rthlr. vorhanden, wogegen das mit 5 pCt. verzinste Guthaben der Mitglieder sich auf 4573 Rthlr. belief.

Der Verein hat sich unter das Genossenschaftsgesetz gestellt und sich ein eigenes Haus erworben.

Die Detailhändler sehen sich allerdings durch die Thätigkeit dieses Vereins in ihren Interessen sehr geschädigt und von verschiedenen Seiten ist uns der Wunsch einer entsprechenden Besteuerung desselben ausgesprochen worden.

Digitized by Google

Postverkehr.

Im Jahre 1867 sind bei dem hiesigen Königlichen Postamte eingegangen:

gewöhnliche leere portopflichtige Briefe, frankirt	313,443	Stück,
unfrankirt	164,391	»
Briefe mit Waarenproben	2,665	»
Kreuzbandsendungen und offene Karten	81,146	»
portofreie Briefe	133,860	»
rekommandirte Briefe	16,157	»
ordinaire Packete	77,638	»
Geld- und Werthsendungen	45,668	»
Postanweisungen	23,118	»
mit einem Geldbetrage von	258,659	Rthlr.

abgegangen:

rekommandirte Briefe	15,918	Stück,
ordinaire Packete	86,667	»
Geld- und Werthsendungen	51,262	»
Post-Anweisungen	13,749	»
mit einem Geldbetrage von	160,935	Rthlr.

Telegraphen-Verkehr.

Wenn auch der Verkehr hinter dem durch die Zeitverhältnisse und die Lage von Görlitz bedingten des Jahres 1866 zurückgeblieben ist, so zeigt derselbe immerhin bei einer Vergleichung mit dem Jahre 1865 eine ganz außerordentliche Zunahme.

	1867	1866	1865
Es wurden aufgegeben	14,045 Dep.	16,692 Dep.	7834 Dep.
und es kamen hier Lokaldepeschen an	12,885 »	14,539 »	7289 »
Im Durchgange wurden aufgenommen	55,330 »	54,703 »	— »

Eisenbahnen. Umfang des Verkehrs.

Nach Mittheilung der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Dresden wurden

auf der Bahn nach Görlitz	2,103,845,9	Ctr.
und zum Uebergang auf Anschlußbahnen	653,225,7	»

über Görlitz befördert.

Dagegen wurden von hier	1,898,251,4	»
nach Sachsen versendet und	2,087,814,1	»

in der Richtung von Schlesien über Görlitz nach Sachsen befördert.

Die Aufstellungen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind noch nicht vollendet, so daß der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe nicht angegeben werden kann.

Lehranstalten und Vereine.

Die Provinzial-Gewerbeschule

wurde in dem Schuljahre 1866/67 von 28 Schülern besucht, wovon sich 7 in der 1., 20 in der 2. und 31 in der 3. Klasse befanden. Bei der Prüfung im August erhielten 5 Abiturienten der Anstalt das Zeugniß der Reife.

Die Sammlungen wurden ansehnlich vermehrt.

Die Handwerker-Fortbildungsschule

wurde von 120 Schülern besucht, deren Betragen und Fortschritte recht befriedigten.

Der Gewerbeverein,

ult. 1867 710 Mitglieder stark, vermehrte seine Bibliothek und die Mustersammlung der permanenten Industrie-Ausstellung erheblich und kaufte durch eine besondere Kommission auf der Pariser Industrie-Ausstellung eine größere Zahl ihrer Konstruktion nach neuer Gegenstände auf, welche in der permanenten Industrie-Ausstellung zur Ansicht aufgestellt wurden.

Der Besuch der letzteren Ausstellung ließ im Jahre 1867 zu wünschen übrig.

Kaufmännischer Verein.

Der kaufmännische Verein besteht zur Zeit aus 126 Mitgliedern.

Derselbe hat wie früher seine wöchentlichen geselligen Zusammenkünfte unterhalten, in denen wichtige, den Handel betreffende Tagesfragen erledigt wurden.

Besonders hervorzuheben ist seine Denkschrift vom 9. April 1867 über die Packhofsverhältnisse unseres Platzes, die in eingehender Weise das große Bedürfniß hervorhebt, denselben endlich am Schienengeleise erbaut zu sehen. Wie schon im Eingang unseres Berichtes erwähnt ist, hat Görlitz als Preußische Grenzstadt durch den Verlust der unmittelbaren Bahnverbindung mit Reichenberg, die leider noch immer der lästige Staatsvertrag von 1853 und 1856 bis 1881 gänzlich verhindert, das Nachsehen gegen das begünstigte Sachsen, und sucht der Verein daher für möglichst baldige Herstellung einer Eisenbahn von Görlitz nach Reichenberg zu wirken.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die neue Schöpfung des Norddeutschen Bundes diese Benachtheiligung der Preußischen Lausitz auf gesetzlichem Wege beseitigen wird.

Die Fortbildungs-Anstalt, welche der kaufmännische Verein seit 1857 unterhält, bildet 57 Schüler in 3 Klassen, worin 5 Lehrer thätig sind. Die Anstalt hat schon mehrfach die Freude erlebt, daß junge Männer, die in die weiteren Kreise des bürgerlichen Lebens längst getreten sind, ihren aufrichtigen Dank hiesigen Mitbürgern gezollt haben.

Auf die Ertheilung der Abgangszeugnisse wird besonderer Werth gelegt, daher wird auch in den größeren Handelszeitungen darauf hingewiesen.

Der Etat für das Vereinsjahr 1867 war in Einnahme 880 Rthlr., in Ausgabe 650 Rthlr.

Görlitz, im April 1868.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Arnsberg, Brilon und Meschede für 1867[1]).

Das schon am Schlusse des Jahres 1866 und Anfangs 1867 wieder aufkeimende Vertrauen in die Sicherheit des Geschäftslebens erhielt durch die Luxemburger Frage zunächst, dann durch die immer wieder auftauchenden Gerüchte von Gefährdung des Friedens, einen Stoß, von welchem es sich im Laufe des Jahres nicht erholte. Dieser Umstand, verbunden mit den, in unseren früheren Berichten stets erwähnten, ungünstigen lokalen Verhältnissen überhaupt, machten das Jahr 1867 zu einem der schlechtesten Geschäftsjahre, dessen sich die Industriellen unseres Bezirkes erinnern. Wir begrüßen mit Freuden die in letzter Zeit in den politischen Beziehungen eingetretenen, dem dauernden Frieden günstiger scheinenden, Kundgebungen. Wir hoffen von der Wiederkehr des Vertrauens eine raschere Förderung der sehnlichst erwarteten Verkehrseinrichtungen. Unsere Industrie, namentlich die metallurgische, befindet sich in der gedrücktesten Lage; sie bedarf dieser Erleichterung bald und in vollem Maaße, wenn ihr Fortbestehen nicht gefährdet sein soll.

Der Zustand der Staatsstraßen unseres Bezirks, auf deren Mängel wir in unserem letzten Berichte hinwiesen, hat sich nicht gebessert. Die von uns erbetenen, zur Unterhaltung nothwendigen Mittel sind auf die Straßen nicht verwendet worden. Es sind namentlich die Straßen zwischen Meschede-Lippstadt, Meschede-Grevenbrück und Werl-Wickede, welche den bei Weitem größten Theil unseres Güterverkehrs vermitteln und, wenn nicht die Witterung längere Zeit besonders günstig ist, fast durchweg nur bei außerordentlich starker Bespannung fahrbar sind.

Die speziellen Vorarbeiten für den Bau der Ruhrbahn sind, dem Vernehmen nach, für die Strecke bis Arnsberg fertig. Wir wünschen sehnlichst die Zeit herbei, in welcher durch Eröffnung dieser Bahn auf der ganzen projektirten Linie es unserem Bezirke endlich vergönnt sein wird, aus seiner Abgeschiedenheit herauszutreten und seine reichen natürlichen Hülfsquellen zu erschließen.

Eine Verbindung der Stadt Menden mit der Ruhrbahn würde ebenfalls einen an lokalen Transporten reichen und entwickelungsfähigen Theil unseres Bezirkes aufschließen.

Ein ferner bestehendes Eisenbahnprojekt bezweckt die Herstellung einer Linie von der Cöln-Mindener Bahn, Station Rheda, über Lippstadt, Warstein, Meschede nach der Ruhr-Sieg-Bahn.

Im Interesse der nicht unbedeutenden Industrie zu Warstein, welche zu ihrem Fortbestehen einer Eisenbahnverbindung bedarf, bitten wir, eine Unterstützung dieses Projektes von Seiten der Staatsregierung seiner Zeit in Erwägung ziehen zu wollen.

Die Einführung des Portosatzes von 1 Sgr. für den einfachen Brief ist von der gesammten Handelswelt freudig begrüßt worden. Wie vorauszusehen war, ist, mit Rücksicht auf das Zuschlagporto bei unfrankirten Briefen, sofort mit Einführung des Gesetzes das Frankiren der Korrespondenzen von allen Geschäftstreibenden einschließlich der Eisenbahn-Gesellschaften als selbstverständlich betrachtet. Eine Ausnahme machen allein die unter Königlicher Verwaltung stehenden Privatbahnen und die Staats-Eisenbahnen. Wir glauben einen berechtigten Wunsch zu äußern, wenn wir bitten, den jetzt allgemeinen Gebrauch des Frankirens bei diesen, doch auch geschäftliche Interessen verfolgenden Verwaltungen, welche selbst nur frankirte Briefe empfangen wollen, einführen zu wollen.

Wir erlauben uns noch, darauf hinzuweisen, wie die, namentlich für den kleinen und enger begrenzten Verkehr wichtige Einrichtung der Postanweisungen wegen zu hohen Porto's nicht in dem erwünschten Maße benutzt werden kann; wie ferner das nach dem neuesten Gesetze auf 2, 4 und 6 Pf. erhöhte Gewichtsporto für Entfernungen von 5, 10 und 15 Meilen namentlich dem engeren und kleineren Verkehr bedeutende Mehrausgaben auferlegt. Wir hoffen, daß dem Wunsche wegen Ermäßigung dieser Sätze in nicht ferner Zukunft die möglichste Berücksichtigung zu Theil werde.

Es befinden sich in unserem Bezirke nur 4 Telegraphenstationen; die Vermehrung derselben ist sehr erwünscht, namentlich die Herstellung der direkten Linien Meschede-Lippstadt und Altenhundem-Schmallenberg-Fredeburg.

Die fortgeschrittene staatliche Einigung Deutschlands auf dem Gebiete der materiellen Interessen läßt erwarten, daß Einheit in Münze, Maaß und Gewicht bald durchgreife. Die Verschiedenheit der Geldwährung, des Maaßes, bei welchem theilweise die zehntheilige und die zwölftheilige Eintheilung bestehen, sind für den Kaufmann und den Fabrikanten gleich lästig und veranlassen leicht Irrungen. Wir glauben in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Vertreter der Industrie in Betreff des Maaßes den Vorschlag machen zu können, daß das Französische Metermaaß adoptirt werde.

Eine Vermehrung der Verkaufsstellen von Stempelmarken ist für den Handelsverkehr vielfach erwünscht. Es würde sich empfehlen, den Debit derselben allen Steuerbehörden zu übertragen.

Zu hohe Binnenfrachten im Eisenbahnverkehr lasten noch schwer auf der gesammten Industrie. Sie wird dadurch in der Konkurrenz mit Frankreich, Belgien und England bei vielen Artikeln zurückgesetzt, bei manchen ganz ausgeschlossen. Es gilt dieses besonders für solche Waaren, welche in Massen transportirt werden, als Kohlen, Erze, Metalle. Die langjährigen Bemühungen des Handelsstandes um entsprechende Ermäßigung scheiterten wohl an dem Bedenken der Eisenbahn-Verwaltungen, daß dadurch die Rentabilität der Bahnen in Frage gestellt werde. Die Erfahrung hat bis jetzt das Gegentheil gelehrt. Sowohl bei dem, wenn auch geringen Entgegenkommen, welches der Deutschen Industrie von den einheimischen Bahnen bis jetzt zu Theil wurde, als auch bei einem Vergleiche dieser mit ausländischen Bahnen zeigt sich, daß nach Ermäßigung der Frachten die Transporte in weit größerem Verhältnisse zunehmen und die Einnahmen vermehren. England baut die theuersten Bahnen, hat billigere Tarife und doch große Einnahmen. Während im Jahre 1862 die Brutto-Einnahme pro Meile Eisenbahn in England 80,300 Rthlr., in Frankreich 87,300 Rthlr. betrug, können die Deutschen Bahnen nur eine Einnahme von 58,100 Rthlr. aufweisen.

Um die Tragweite der Frachtermäßigung zu veranschaulichen, diene folgendes Beispiel:

Die Darstellung von 1000 Pfd. Roheisen erfordert annähernd:

2300 Pfd.	Erz,
1250 Pfd.	Koaks,
1000 Pfd.	Zuschläge,
1000 Pfd.	Steinkohlen und Materialien,
5550 Pfd.	

Die Darstellung von 1000 Pfd. Schmiedeeisen erfordert annähernd:

1300 Pfd.	Roheisen,
1050 Pfd.	Kohlen zum Puddeln,
1200 Pfd.	„ „ Schweißen,
3550 Pfd.	

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 762.

Digitized by Google

Demnach ist zur Darstellung von 1000 Pfd. Schmiedeeisen eine Transportmasse zu bewegen

$$\text{im Roheisen} = \frac{13.5550}{10} = 7215 \text{ Pfd.}$$

$$\text{im Schmiedeeisen obige} \quad \frac{3550 \text{ "}}{10765 \text{ Pfd.}}$$

Eine Frachtermäßigung von nur ½ Pf. pro Meile würde also auf 1 Meile Transport 4½ Sgr. pro 1000 Pfd. Schmiedeeisen repräsentiren. Da aber die Transportlängen durchschnittlich 1 Meile weit übersteigen, welchen Vortheil würde diese Ermäßigung gegen die Belgische und Englische Konkurrenz bieten!

Wir erkennen es dankbar an, daß in neuerer Zeit die Absicht, die Tarife zu ermäßigen, mehrfach kund gegeben ist, doch müssen wir es als das zu erstrebende Ziel bezeichnen, daß für alle Güter, welche in Massen transportirt werden, sowohl der Tarif von 1 Pfennig pro Centner und Meile, als auch verminderte Expeditionsgebühr eingeführt ist.

Ueber die thatsächlichen Verhältnisse der einzelnen Industriezweige in unserem Bezirke erstatten wir nachfolgenden Bericht:

I. Gewinnung und Vertrieb von vegetabilischen und animalischen Produkten.

Weizen und Roggen decken, wie früher erwähnt, auch in besseren Jahren nicht den eigenen Bedarf. Theils die klimatischen, theils die Bodenverhältnisse, theils beide vereint, sind dem Anbau nicht günstig. Die Ernte war im Allgemeinen sehr gering. Namentlich sind einzelne Gegenden des Kreises Brilon durch diese zweite Mißernte so hart bedrängt, daß diese sich veranlaßt sehen, bei Königlicher Regierung Hülfe durch Vorschüsse an Roggen nachzusuchen. Der Bedarf an Roggen wurde früher durch Einfuhr aus dem Fürstenthum Waldeck und der Gegend von Soest und Werl, im letzten Jahre auch durch Schlesische, Ungarische und Russische Waare gedeckt.

Gerste wird wenig gebaut, auch genügt die Qualität den Brauereien nicht, die ihren Bedarf aus der Gegend von Erfurt und Halle beziehen.

Die Ernte an Hafer war eine gute; sie würde eine der besten gewesen sein, wenn die nasse Witterung zur Zeit der Ernte das Einbringen in gutem trockenen Zustande allgemein gestattet hätte. Da ältere Vorräthe fast ganz geräumt waren, so war die neue Ernte für den Konsum rasch begehrt. Der Preis stieg rasch bis 1½ Rthlr. pro 50 Pfd. und erhielt sich auf dieser Höhe.

Von Oelsaaten werden nur Rapps und Rübsamen gebaut. Die Ernte, welche gewöhnlich 8—12 Scheffel pro Morgen beträgt, erreichte kaum die Hälfte. Dennoch erhoben sich die Preise nicht wesentlich, fielen vielmehr später auf 3½ Rthlr., was dem vermehrten Verbrauche von Petroleum zuzuschreiben ist. Der Anbau ist in den letzten Jahren mehr beschränkt, weil dem Roggenbau mehr Beachtung geschenkt wird.

Die Kartoffelernte war eine gute Durchschnittsernte. In Folge der hohen Getreidepreise stellte sich der Preis der Kartoffeln gleich bei der Ernte auf 1—1½ Rthlr. pro 100 Pfd. und behauptete sich auf dieser Höhe.

Die Heuernte war der Menge nach eine gute, doch hat auch hier die anhaltend nasse Witterung die Qualität eines großen Theils beeinträchtigt.

Wenn die gute Mittelernte = 100 angenommen wird, so war im Durchschnitt die Ernte an

Weizen	= 64
Roggen	= 63
Hafer	= 110
Heu	= 114

In Eichenholz fand geringer Handel, nur zu baulichen Zwecken innerhalb des Bezirks, statt.

Buchenholz wird zu dünnen Brettern für Packkisten, zu Faßdauben, Mulden, Schaufeln ꝛc. verarbeitet. Von der Eisenbahnverbindung allein kann eine größere Ausbeutung der Forsten erwartet werden.

Die Verwerthung des Brennholzes zu Holzkohlen hat nur in sehr beschränktem Maße stattgefunden, da unsere Hütten wegen des niedrigen Standes der Eisenpreise nicht im Stande waren, auch bei billigen Holzpreisen auf einen lohnenden Betrieb Rechnung zu machen und deshalb ihre Ankäufe beschränkten.

Eichenrinde wurde zu guten Preisen bezahlt. Der lohnende Ertrag scheint der Eichenkultur in neuerer Zeit größere Beachtung zuzuwenden.

Der Handel mit fettem Vieh, Jungvieh und Schweinen war lebhaft und erzielte gute Preise.

Die vorzügliche Qualität der hiesigen Schinken hat auch für diesen Artikel lebhafte Nachfrage erhalten.

Von circa 3400 Ctr. Wolle, welche im Bezirke der Handelskammer produzirt wurden, kamen höchstens ⅓ zum Verkaufe. Der übrige Theil blieb in Händen der Produzenten, weil die niedrigeren Preise der überseeischen Wolle die Verwendung dieser letzteren begünstigte. Die verkaufte Wolle ist etwa zur Hälfte im Bezirke selbst verarbeitet, zur anderen Hälfte ausgeführt. Die Tuchfabriken verbrauchen fast ausschließlich Schlesische, Ostpreußische und überseeische Wolle. Auch die Jacken- und Garnfabriken verwendeten des niedrigen Preises wegen zum Theil diese letzteren Sorten.

Die Schaafzucht erhält sich in stetem Zunehmen.

II. Gewinnung und Vertrieb mineralischer Produkte.

Der niedrige Stand der Eisenpreise beschleunigt den durch mangelnde Verkehrsmittel schon lange eingetretenen Rückgang der Produktion und wird voraussichtlich die noch betriebenen Hütten zum Stillstand nöthigen. Sicher wird vor Eröffnung der Ruhrbahn ein wesentlicher Fortschritt nicht stattfinden.

Die Produktion von Eisenerzen betrug 58,719 Tonnen gegen 65,371 Tonnen in 1866 und 68,419 Tonnen in 1865.

Die Gewinnung von Bleierz betrug 59,502 Ctr., die von Zinkerz 156,011 Ctr., gegen 73,452 resp. 163,130 Ctr. im Vorjahre. Die Produktion gehört zum bei Weitem größeren Theile den Gruben der Aktiengesellschaft zu Stolberg und in Westphalen zu Ramsbeck an, welche dieselbe auf ihren Hütten zu Ramsbeck und Dortmund verhüttet. Mit Eröffnung der Ruhrbahn wird die Möglichkeit geboten, auch da, wo Bergbau nur durch die, wegen hoher Steinkohlenpreise jetzt zu kostspieligen, Tiefbaue stattfinden kann, wie in dem ausgedehnten Briloner Felde, die Gewinnung der vorhandenen Erze zu beginnen.

Es wurden zum bei Weitem größten Theil auf den Gruben der Stadtberger Gewerkschaft 751,240 Ctr. Kupfererz gewonnen und auf der Hütte dieser Gewerkschaft bei Stadtberge verarbeitet.

Die Gewinnung von Manganerz betrug 27 Ctr., die von Antimonerz 885 Ctr.

Die Gewinnung von Schwefelkies hat erst dann Bedeutung, wenn dem Versandt durch Eisenbahnverbindung Erleichterung geschafft ist. Als Produktion figurirten 3982 Ctr. Der bei weitem größere Theil bleibt jetzt unbeachtet auf den Halden, da bei dem geringen Werthe dieses Minerals der Versandt zu theuer wird.

Der auch bisher geringe Absatz von Gips hat in Folge größerer Anwendung von Phosphorit als Dungmittel abgenommen. Es wurden 7500 Ctr. versandt gegen 15,000 Ctr. im Vorjahre. Erst durch die Eröffnung der Ruhrbahn wird Gips ein für uns wichtiger, für die Landwirthschaft schätzenswerther Ausfuhrartikel werden.

Obgleich bei der Geschäftsstille im Jahre 1867 gewiß alle Bauten auf das Nothwendigste eingeschränkt wurden, so können

wir doch beim Schieferbergbau eine erfreuliche Zunahme verzeichnen. Es wurden gewonnen:

	Dachschiefer.		Belegplatten.
	Fuder.	Rieß.	Quadratfuß.
1867	5119	323	101,763
1866	4814	191	96,305.

Der Schieferbergbau verdankt dieses Resultat lediglich der Güte seines Produktes, welches auch unter den bestehenden schwierigen Transportverhältnissen im Stande ist, fremder Konkurrenz mehr und mehr Boden zu entziehen.

Es wurden 2819 Kubikfuß Marmor gewonnen, welche nebst auswärtiger Produktion in dem Marmor-Säge- und Schleifwerke zu Allagen verarbeitet wurden. Es gingen aus diesem Werke

26,000 Quadratfuß Flurplatten,
14,500 » polirte Platten

hervor. Die Anlage wurde unter dem Einflusse der allgemeinen Geschäftsstimmung nur schwach betrieben.

III. Metallurgische Industrie, Handel mit Metallen und Metallwaaren.

Unsere Roheisen-Industrie, welche auch bei sonst günstigen Handelskonjunkturen wegen der ungünstigen Verkehrsverhältnisse zurückging, kam unter sehr ungünstigen Verhältnissen des Jahres 1867 vollends zum Erliegen. Die über die politischen Verhältnisse empfundene Unruhe ließ den Verbrauch bis zur kleinsten Verzweigung hin nicht über das dringendst Nothwendige hinauskommen. Auf den Hütten sammelten sich große Vorräthe, welche selbst unter dem Selbstkostenpreise angeboten wurden. Gutes Gießerei-Eisen war zu 13—13½ Rthlr., gutes Puddel-Eisen zu 11½—12 Rthlr. pro 1000 Pfund zu haben. Unsere Hütten gehen mit Holzkohlen; sie haben ihre eigenen Eisensteingruben, sind also nicht in der Lage, die Rohstoffe den Metallpreisen entsprechend billiger anschaffen zu können. Kein Wunder also, wenn die jetzige Lage den Entschluß herbeiführt, den Betrieb auf das Möglichste zu beschränken, wenn nicht ganz einzustellen.

Das einzige Hüttenwerk, welches sich vermöge seiner Lage an der Ruhr-Sieg-Bahn in schwunghaftem Betriebe erhält, ist das der Neu-Oeger Gewerkschaft bei Finnentrop. Die Produktion desselben betrug 331,860 Ctr. Roheisen gegen 202,690 Ctr. im Vorjahre, während die Produktion der übrigen, noch in Betrieb gehaltenen 2 Hütten zu Olsberg und Bredelar von 50,056 Ctr. in 1866 auf 34,410 Ctr. in 1867 zurückging. Von 5 Hochöfen mit Holzkohlenbetrieb lagen 3 still.

Geschlagenes Eisen und Achsen hiesiger Produktion werden innerhalb des Zollvereins, meist nach Bayern, Hessen, Sachsen, Hannover ꝛc. abgesetzt. Die Konsumenten sind überwiegend die Landwirthe. Mit dem nachtheiligen Eindrucke der politischen Konstellationen vereinigten sich in diesen Ländern die mehr direkt und härter empfundenen Schäden des Krieges, erhöhte Steuer, schlechte Ernten, um das Geschäft gänzlich erlahmen zu lassen. Theilweise sogar konnte in diesen Ländern eine offen ausgesprochene, in der Folge gewiß bald überwundene Antipathie gegen Preußische Werke konstatirt werden, welche natürlich den Bestellungen eine andere Richtung gab. Die Produktion an geschlagenem Eisen und Achsen betrug 32,000 Ctr. gegen 42,000 Ctr. im Vorjahre.

Trotz der ungünstigen Lage des Eisenmarktes im eigenen Lande und gerade in dieser Zeit würde die Eisenindustrie überhaupt einen günstigen Export nach Oesterreich und Rußland unterhalten haben, wenn nicht in beiden Ländern uns die hohen Zölle den Markt versperrten. Gegenwärtig ist in Oesterreich eine nie dagewesene Unternehmungslust in privaten, wie in öffentlichen Bauten; Eisenbahnen versichern sich auf Jahre voraus ihres Bedarfs. Es ist Mangel an Eisen und Eisenwaaren in Oesterreich und der Bedarf ist groß und steigend. Sehr ist es zu bedauern, daß der Zollvertrag mit Oesterreich ohne Zuziehung von Sachverständigen abgeschlossen ist. Möchte jetzt, wo dieser Vertrag einer Revision unterworfen wird, das Versäumte nachgeholt und der Vertrag dem nächsten Zollparlament vorgelegt werden, damit die Deutsche Eisenindustrie zur allgemeinen Konkurrenz in Oesterreich nicht zu spät kommt.

Durch eine angemessene Zolleinigung mit Rußland, diesem an allen Erzeugnissen der Industrie so bedürftigen Lande, würde ebenfalls ein gewaltiges Absatzgebiet erschlossen werden.

Der Verbrauch des auf den hiesigen Hämmern dargestellten Holzkohlenstahls beginnt, wegen der vorzüglichen Brauchbarkeit zu feineren Stahlwaaren, sich zu heben. Es wurden auf 6 Hämmern 12,798 Ctr. produzirt gegen 6120 Ctr. im Jahre 1866.

Das Geschäft in Eisengußwaaren war denselben nachtheiligen Einwirkungen ausgesetzt, welche bereits unter Stabeisen erwähnt sind. Die Produktion blieb großentheils als Vorrath auf den Hütten; sie betrug 12,748 Ctr. gegen 17,845 Ctr. im Vorjahre.

Die Produzenten von Drahtstiften hatten ein sehr ungünstiges Geschäftsjahr; sie blieben allerdings in Thätigkeit, doch machten sich die Herstellungskosten der Drahtstifte im Vergleiche mit den Preisen des Drahtes nicht bezahlt. Das eine im Bezirke gelegene Etablissement produzirte 20,389 Ctr. Draht und 13,804 Drahtstifte.

Das Blechwalzwerk bei Hüsten produzirte 8000 Ctr. Weißblech, 3000 Ctr. feine Schwarzbleche, 2500 Ctr. Sturzblech. Der Betrieb litt mit der allgemeinen Geschäftslosigkeit, wird auch erst nach Eröffnung der Ruhrbahn zu kräftiger Entwickelung kommen.

Die Kupferhütte zu Stadtberge produzirte 7984 Ctr. Kupfer und verbrauchte zur Darstellung 33,352 Ctr. Salzsäure und 10,598 Ctr. Blecheisen. Der Preis des Raffinirkupfers war fortwährend weichend und fiel bis auf 25 Rthlr. pro Centner. Die Kupferindustrie bedarf zu ihrem Bestehen unter solchen Verhältnissen der Herabsetzung des enormen Frachtsatzes auf die so massenhaft verbrauchte Salzsäure, auf welches Mißverhältniß wir bereits in unserem vorigjährigen Berichte hinwiesen.

Die Produktion von Eisenvitriol auf den Werken zu Hüsten und Stadtberge betrug 5720 Ctr. Es kam etwa ¼ der Produktion zum Verkauf, der Rest blieb auf Lager, weil bei dem hohen, für diesen Artikel bestehenden Frachtsatze und dem geringen Werthe von ca. 20 Sgr. pro Centner die Darstellungskosten nicht herauskommen.

Die Hütte zu Ramsbeck produzirte

34,374 Ctr. Blei,
2,380 » Glätte,
2,149 Pfd. Silber.

Diejenige zu Stadtberge

724 Ctr. Blei,
99 Pfd. Silber.

Die Bleiproduktion wurde zum Theil nach Hannover, Sachsen, Hessen, zum größten Theil nach Amerika verkauft.

Glätte, welche wegen des geringen Kupfergehaltes von besonders guter Qualität ist, fand auf Rheinischen, Silber auf süddeutschen Märkten lebhaften Absatz.

Die Fabrikation von Sensen, Strohmessern ꝛc. hat abgenommen. Die Produktion, für welche im Uebrigen hier ausgezeichnetes Material geboten ist, wird sich auch erst dann wesentlich heben können, wenn den Hämmern durch die Ruhrbahn billigere Kohlen zugeführt werden; sie betrug gegen 3000 Dutzend.

Die Messing-, Neusilber- und Druckwaaren-Fabriken waren im Herbste stark beschäftigt, auch Sargschilder viel verlangt. Polsternägel, Knöpfe und Koffernägel sind dagegen weniger als im vorigen Jahr produzirt und viel auf Lager gearbeitet. Die Preise der Fabrikate waren im Allgemeinen in den letzten Jahren gedrückt, die Löhne steigend, weshalb die Fabrikation einiger Artikel, z. B. ordinairer Metallknöpfe, fast ganz aufgehört hat. Die Produktion an messingenen Polsternägeln, Knöpfen und Koffernägeln, an mes-

Digitized by Google

ſingeneu und neuſilberneu Druckwaaren, namentlich Lampen, an Sargſchildern von Weißblech in den Fabriken von Neheim repräſentirte einen Werth von ca. 300,000 Rthlr.

IV. Erzeugung und Vertrieb chemiſcher Produkte.

Die chemiſche Fabrik zu Wocklum produzirte gegen 75,000 Ctr. verſchiedene Produkte zu techniſchen Zwecken. Sehr erlahmend wirkte auf dieſen Induſtriezweig die mit dem Franzöſiſchen Handelsvertrage eingetretene Zollermäßigung, welche ſich namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres fühlbar machte, als bei einem plötzlichen Rückgange der Preiſe des Engliſchen Marktes eine maſſenhafte Einfuhr in den Zollverein, namentlich von Soda ſtattfand. Außer dieſer Ungunſt leidet das in hieſigem Bezirke gelegene Etabliſſement durch ſeine Abgelegenheit von leichteren Verkehrsſtraßen, würde jedoch durch die im Eingange unſeres Berichtes erwähnte Verbindung der Stadt Menden mit der Ruhrbahn weſentlich gewinnen.

Die Seifenfabrik zu Ruttlar erhielt ſich in bisherigem Betriebe. Die Produktion betrug 2900 Ctr. An Pottaſche wurden in 2 Fabriken 800 Ctr. gewonnen.

Die Fabrikation des Artikels in Fredeburg erhielt ſich in bisheriger Weiſe; die Produktion betrug gegen 300 Ctr.

V. Textil-Induſtrie, Manufakturwaaren.

Obgleich die allgemeine Geſchäftslage eine günſtige nicht geweſen iſt, ſo war es in Folge der Erweiterung des Abſatzgebietes nach Holland und Süddeutſchland und von Aufträgen auf Militairtuch dennoch möglich, eine höhere Produktion, wenn auch zu niedrigen Preiſen, abzuſetzen. Es wurden in den Fabriken zu Meſchede 3000 Stück Tuche und Buxkins, gegen 1900 Stück im Vorjahre, produzirt.

Das Geſchäft in Wollenwaaren eröffnete im Vorſommer unter günſtigen Ausſichten. Schlechte Ernten in den öſtlichen Provinzen, die allgemeine Theuerung und Geſchäftsloſigkeit verfehlten jedoch nicht, ſich auch in dieſem Geſchäftszweige bald fühlbar zu machen. Kauflust ſchwand; die Vorräthe wurden deshalb, und mehr noch gedrückt durch die ſinkenden Wollenpreiſe, ohne Gewinn angeboten, um dieſelben zu vermindern.

Die Produktion betrug gegen 9300 Dtzd. wollene Jacken ꝛc. und 102,000 Pfd. Garn.

VI. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.

Die ſeit langer Zeit einheimiſche Anfertigung von hölzernen Näpfen, Mulden, Schaufeln ꝛc. bedarf ca. 20,000 Kubikfuß Buchenholz pro Jahr. Der Abſatz erfolgt meiſt nach Holland und Oſtfriesland. Eine Holzdreherei bei Siedlinghauſen lieferte gegen 200,000 Stück Glasdeckel, Büchſen, Doſen ꝛc. aus Ahornholz.

Die beiden Schuhleiſten-Fabriken bei Meſchede verarbeiteten 10,000 Kubikfuß Buchenholz zu 34,000 Paar Schuhleiſten.

Die Verwendung von Holzſtoff zu Papier kommt mehr in Aufnahme. Die mit der Darſtellung beſchäftigten Etabliſſements ſind um eine Anlage vermehrt worden. Es werden jährlich gegen 700 Klafter Weichhölzer verarbeitet. Die Verarbeitung von Nadelholz muß der Konkurrenz des Harzes und Schwarzwaldes weichen.

Eine Fabrik zu Ruttlar lieferte 1700 Schock Schiefertafeln, diejenige zu Nordenau 7200 Stück Eimer.

VII. Gewinnung und Vertrieb von Konſumtibilien.

Die zu Neheim beſtehende Brennerei und Eſſigbrauerei wurde lebhaft betrieben; dieſelbe entrichtet gegen 3000 Rthlr. Brennſteuer und 400 Rthlr. Brauſteuer.

Die Oelſchlägerei zu Neheim verarbeitet jährlich gegen 10,000 Scheffel Samen. Das Oel wird theils zur Beleuchtung, theils zu techniſchen Zwecken meiſt im Bezirke ſelbſt verkauft.

Die Oelkuchen ſind ſowohl im Bezirke ſelbſt als auch zur Ausfuhr nach dem Bergiſchen zu Viehfutter lebhaft begehrt.

Der vermehrte Verbrauch von Petroleum erhielt Rüböl trotz der ungünſtigen Ernten an Samen in niedrigen Preiſen; dieſelben ſanken im letzten Semeſter von 14⅓ auf 13½ Rthlr. und 13 Rthlr. pro 100 Pfd.

Einige kleinere Fabriken von Tabak und Cigarren haben guten Fortbeſtand. Eine Fabrik von größerem Umfange iſt zu Neheim im Entſtehen begriffen.

VIII. Papierfabrikation, Buchdruckerei, Buchhandel.

Der Betrieb der Strohpapierfabriken war ſehr lebhaft; die Produktion betrug annähernd 46,000 Ctr. Strohpapier und Pappdeckel gegen 16,580 Ctr. im Vorjahre.

Die Fabrikation von feineren Papieren betrug annähernd, wie im Jahre 1866 11,000 Ctr. Unſere Fabrikanten erachten das Fortbeſtehen des Einfuhrzolles auf Papier und des Ausfuhrzolles auf Lumpen nach den beſtehenden Sätzen für das Fortbeſtehen der Induſtrie unerläßlich.

XIII. Geld- und Kreditgeſchäfte, Sparkaſſen.

Hinſichtlich der Kredit-Inſtitute iſt die Lage unſeres Bezirkes unverändert; es exiſtiren deren keine.

Bei den Sparkaſſen iſt, ſoweit uns darüber Berichte vorliegen, im Allgemeinen eine Zunahme der Einlagen zu konſtatiren. Genaue Zahlen ſind wir diesmal nicht in der Lage angeben zu können.

Arnsberg, 1868.

Jahresbericht des Königlichen Kommerz-Kollegiums in Altona für das Jahr 1867.

Von keinem Handelsplatze dürfte es wohl ſo ſchwierig ſein, einen genauen Bericht über die ſpeziellen Handelsverhältniſſe zu geben, wie eben von Altona, da unſere Stadt in ſo enger Verbindung mit der großen Nachbarſtadt Hamburg ſteht, daß in merkantiliſcher Beziehung kaum eine Trennung ſtattfindet, vielmehr im Handel Hamburg und Altona als eine Einheit daſtehen.

Daß aber gerade dieſe enge Verbindung für Altonas Verkehr von der größten Bedeutung iſt, muß beſonders hervorgehoben werden, da Altona durch ſeine in mancher Hinſicht vor Hamburg bevorzugte Lage nicht allein für die hieſige, ſondern auch für die Hamburger Kaufmannſchaft von Wichtigkeit iſt.

Altona iſt bisher in jeder Beziehung ein Freihafen geweſen, in welchem der Geſchäftsbetrieb durchaus keiner Kontrolle unterworfen wurde, demnach durch ſeine ungehinderte Bewegung einen Vorzug vor Hamburg hatte, wenn auch dort die Beſchränkungen nicht gerade den Verkehr weſentlich erſchweren.

Die überaus günstige Lage unserer Waarenmagazine am Hafen, welche es gestattet, daß die größten Seeschiffe um wenige Klafter von denselben entfernt laden und löschen können, wogegen die Speicher in Hamburg zum größeren Theile im Innern der Stadt an Kanälen belegen sind, auf denen nicht selten die Kommunikation durch zu niedrigen Wasserstand gehindert ist, hat demnach die Hamburger Kaufleute dieses als Vorzüge erkennen lassen und sie benutzen daher unsere Magazine zur Lagerung ihrer eintreffenden Produkte.

Wenn nun auch durch das dadurch erfolgende Eintreffen und die Entlöschung einer großen Anzahl Schiffe bei uns, unser Geschäft dem Uneingeweihten vielleicht größer erscheint, als es in Wirklichkeit ist, so dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß dagegen unsere Kaufmannschaft auch in sehr vielen Fällen bei den Sendungen der in Hamburg entlöschenden Schiffe betheiligt ist und dadurch ein, wenn auch nur theilweiser Ausgleich stattfindet.

Jedenfalls wenn auch der Vortheil für unsern Handelsstand aus dem erwähnten Verkehr vielleicht nicht so hervorstechend ist, so kommt er doch unserer Stadt und ihrer Bevölkerung in mannigfacher Beziehung zu Gute.

Nicht allein beziehen die Eigenthümer der Magazine gute, ja in einzelnen Fällen sehr hohe Revenüen, sondern auch unsere Arbeiterklasse findet darin einen großen Theil seines Unterhalts, sowie auch wiederum die Handwerker und Kleinhändler ihren Verdienst aus demselben haben.

Bei Beginn des Jahres 1867 hegten wir die Hoffnung, daß unser Handel einen blühenden Aufschwung nehmen würde, weil nach dem überstandenen Kampfe im Herzen Deutschlands der Segen des Friedens sich wieder über unser Vaterland ergoß.

Leider sind diese Hoffnungen jedoch nur theilweise in Erfüllung gegangen, indem der Transatlantische Handelsverkehr — der eigentliche Kern unseres Geschäfts — ein keineswegs befriedigender war, während das mit Europäischen Handelsplätzen betriebene Geschäft, welches hauptsächlich kommissionsweise, namentlich mit dem Norden stattfindet, und gleichfalls für unsere Kaufmannschaft von Bedeutung ist, seinen regelmäßigen zufriedenstellenden Verlauf nahm.

Die Ursachen für den wenig günstigen Verlauf des Welthandels sind mannigfacher Art. Sie liegen zum Theil in den Nachwirkungen der Krisis, welche — eine Folge der Nordamerikanischen Kriegsverhältnisse — namentlich in England sehr verheerend auftrat, hauptsächlich aber in der Ungewißheit der politischen Lage und den zu Zeiten aufgetretenen drohenden Kriegsgefahren von Außen. Dann aber trafen auch in steter Reihenfolge aus überseeischen Ländern, von Osten und Westen, die traurigsten Berichte ein, unter denen besonders die fortdauernden Orkane und Erderschütterungen in Westindien hervorzuheben sind, welche nicht allein das Vertrauen in den Ländern selbst aufs Höchste untergruben, sondern auch für die Kaufmannschaft in Europa große Verluste zur Folge hatten.

Endlich ist aber noch als ein wesentlicher Grund zu erwähnen, daß durch Mißernten und hohe Getreidepreise der Verkehr gelähmt wurde, so daß derselbe sich eigentlich nur auf die Befriedigung des Bedarfs beschränkt, um so mehr, da die Aussichten auf eine Ermäßigung der Preise vor der Hand nicht bestehen.

Hierorts hat ferner die so lange schwebende Frage, ob Altona dem Zollverein angeschlossen oder ob wir unsere Freihafenstellung behalten würden, die Gemüther fortdauernd in Aufregung gehalten und Unternehmungen von einiger Bedeutung verhindert.

Selbst die endlich getroffene Entscheidung hat eine Beruhigung noch nicht bewirkt, da einen Theils die Anhänger der Freihafenstellung dieselbe nur ohne Zahlung eines Zollaversums für Altona geboten erachten, wogegen andererseits die Gegenpartei nur in dem vollständigen Anschlusse an den Zollverein, Altonas Interesse gesichert sieht.

Daß diese Partei, wenn auch an und für sich eine einflußreiche, doch von der Freihafenpartei bedeutend überflügelt wird, glauben wir im Interesse des Handels erwähnen zu müssen, da die Hauptstütze unserer Stadt, der Welthandel, nur im Freihandel bestehen und aufblühen kann.

Wenn wir nun einen Rückblick auf den Handelsverkehr des verflossenen Jahres werfen, so müssen wir vor Allen wieder erwähnen, daß eine genaue Uebersicht über Altonas speziellen Handel schwer zu geben ist, theils wegen der Verschmelzung des Altonaer mit dem Hamburger Verkehr, dann aber auch, weil es hier gänzlich an den nöthigen Anhaltspunkten fehlt, um einigermaßen genaue statistische Aufstellungen zu machen.

Ist es aber schon schwierig, eine Uebersicht der Einfuhr zu geben, so ist dieses fast eine Unmöglichkeit bei der Ausfuhr, da dieselbe namentlich nach den transatlantischen Ländern in den meisten Fällen, bei den Dampfschiffverladungen aber immer, von Hamburg aus stattfindet, und deshalb in Altona keine Kontrolle darüber gehalten werden kann.

Daß aber dieser Exportverkehr hauptsächlich von Hamburg aus stattfindet, hat seinen Hauptgrund darin — abgesehen von der überwiegenden Handelsgröße Hamburgs — daß ein großer Theil des Exports im Transitoverkehr aus den Zollvereinsstaaten stattfindet. Da nun in Hamburg der Endpunkt der Eisenbahnen sich befindet, und die damit eintreffenden Waaren direkt an den Quai gebracht werden, während eine solche Quai-Anlage in Altona aber leider noch nicht vorhanden, so können dieselben von Hamburg mit größerer Leichtigkeit und Schnelligkeit verschifft werden.

In den beiderseitigen Hafenverhältnissen läßt sich der Verkehr allerdings von einander trennen, und es ergab sich der unsrige im verflossenen Jahre wie folgt:

Es kamen 1212 Seeschiffe in den Hafen, deren Trächtigkeit sich auf 48,087 Kommerzlasten beläuft.

Es waren darunter 853 Norddeutsche, nämlich:

			Kommerzlasten.
443	aus Schleswig-Holstein	mit	7913½
278	» Hannover	»	5541½
26	» Oldenburg	»	842½
4	» den alten Preußischen Provinzen	»	449½
92	» Hamburg	»	9975
5	» Bremen	»	1133
5	» Mecklenburg	»	638

Ferner:

127	Englische	»	12,146½
80	Dänische	»	2149
41	Norwegische	»	3182
3	Schwedische	»	349½
34	Holländische	»	1399
8	Italienische	»	1027
6	Französische	»	490½
1	Spanisches	»	61
und 59	Helgoländer	»	689

Dieselben trafen hier ein, wie nachstehend:

	Schiffe		Kommerzlasten.
von England	168	groß	14,966
» Holland und Belgien	53	»	1328
» Dänemark	58	»	569½
» Island	2	»	61½
» Faröer	1	»	17
aus Norwegen	59	»	3169½
» Schweden	1	»	27½
» Rußland	1	»	157
» Grönland	3	»	477
» Frankreich	7	»	683½
» Italien	10	»	1260½

Digitized by Google

	Schiffe		Kommerzlaſten.
von den benachbarten Küſten, ſowie von Hamburg, Bremen und den alten Preußiſchen Provinzen ..	742	groß	12,246½
Ferner:			
von Braſilien.....	64	»	6658½
» Weſtindien.....	13	»	998½
» Nord-Amerika	3	»	321
» Weſtküſte von Amerika.....	12	»	2879½
aus Afrika	13	»	1925½
» China	2	»	340½

Bei Schluß des Jahres liegen 24 Seeſchiffe mit einer Trächtigkeit von 1886 Kommerzlaſten im Hafen.

Außer oben erwähnten Schiffen beſuchten noch im verfloſſenen Jahre 1966 größere und kleinere Flußfahrzeuge unſern Hafen, und aus dem ganzen Schiffsverkehr erwuchs unſerer Stadt eine Einnahme an Hafengeldern von ca. 7000 Rthlr.

Die vorſtehenden Aufſtellungen bekräftigen unſere ausgeſprochene Behauptung, daß im Welthandel das verfloſſene Jahr, gleichwie in 1866, kein günſtiges geweſen iſt, denn von transatlantiſchen Häfen trafen nur ein:

107 Schiffe zuſammen 13,123½ Kommerzlaſten,

während in:

1866 98 Schiffe zuſammen 13,806 Kommerzlaſten und in
1865 159 » » 22,598 »

hier in den Hafen kamen. Der ſonſtige Schifffahrtsverkehr hat ſich nicht erheblich verändert.

Vorerwähnte 107 Schiffe löſchten hier die folgenden Produkte:

Kaffee	ca. 250,000	Säcke.
Chili-Salpeter	» 55,000	»
Baumwolle	» 6,200	Ballen.
Caſſia Lignea.....	» 6,400	Kiſten.
Thee	» 2,034	»
Palmöl	» 3,000	Fäſſer.
Petroleum.....	» 2,750	»

Die Lage Altonas, ſo nahe dem Meere, wird es natürlich erſcheinen laſſen, daß der Schiffsverkehr der Haupthebel unſeres Handels iſt, doch dürfen wir auch nicht überſehen, daß in unſerem Eiſenbahnverkehr eine nicht unbedeutende Größe und Stütze unſeres Handels liegt.

Der Verkehr auf den hier auslaufenden Bahnen nach den Herzogthümern, welche durch ihren Anſchluß an die Däniſchen Bahnen einen großen Theil des Handels mit Dänemark und den ſonſtigen Nordiſchen Ländern vermitteln, iſt ein ſehr ſtarker, wie ſolches die Aufſtellung einiger für den Hamburg-Altonaer Handel wichtiger Einfuhren des verfloſſenen Jahres zeigt.

Nach den uns zu Gebote ſtehenden Quellen können wir ſolche zuſammenſtellen, wie folgt:

an Getreide, Hülſenfrüchten und Saaten	194,067 Säcke, 61 Tonnen und 12,847 Ctr.
» Mehl	23,222 Säcke und 2463 Ctr.
» Zucker	34,484 Ctr. und 4988 diverſe Kolli.
» Butter	24,172 Gebinde und 19,460 Ctr.
» Bier	5485 Tonnen.
» Oelkuchen	13,592 Ctr., 480 Säcke und 30 Fäſſer.
» Fleiſch, Speck, Schinken u. ſ. w.	4263 Gebinde, Tonnen und ſonſtige Packungen u. 2982 Ctr.
» Häuten und Fellen.....	8541 Kolli in verſchiedener Packung, 868 Ctr. u. 939 Stck.
» Wolle	463 Ballen.

Das Geſchäft mit dem Norden und beſonders mit Norwegen iſt nicht in der Abnahme begriffen. Dieſes erhellt ſchon aus dem Umſtande, daß die hier eintreffende Anzahl von Segelſchiffen in dieſem Jahre nicht geringer war, als in den früheren, obgleich der Verkehr jetzt hauptſächlich durch Dampfſchiffe, welche in Hamburg löſchen und laden, aufrecht erhalten wird.

Die Segelſchiffe, welche alle Ladungen Nordiſcher Produkte, hauptſächlich Holz, Thran und Robbenſpeck nach hier brachten, ſind vielfach wieder voll beladen mit Produkten und Induſtrie-Erzeugniſſen zurückgepeditt worden.

Hiebei möchten wir die Aufmerkſamkeit darauf lenken, daß eben der Exporthandel eine große Stütze unſerer hieſigen Induſtrie bildet, während auch der Schifffahrtsverkehr dieſelbe weſentlich fördert und hebt.

Hat auch Altona nur wenige Fabriken aufzuweiſen, ſo ſind doch dieſe wenigen von großer Bedeutung, und ſowie die Spirituoſen, Cigarren, Wollengarn, Hut- und Leder-Lackirfabriken eigentlich ausſchließlich, und die Korndampfmühlen auch theilweiſe für den Exporthandel arbeiten, finden die großen Fleiſchſalzereien, Tauwerkſchlägereien u. ſ. w. nicht nur im Ausfuhrhandel, ſondern auch im Schifffahrtsverkehr ihren Abſatz. Beiſpielsweiſe möchten wir hierbei anführen, daß eine einzige Spirituoſenfabrik mit Export und Befrachtungsgeſchäft verbunden, nach Angabe des Eigners, im verfloſſenen Jahre ca. 7000 Laſt à 80 Hamburger Kubikfuß, Getränke und Waaren aller Art von hier direkt und über Hamburg ausführte, und damit eine große Anzahl Schiffe befrachtete.

Wie ſchon dieſes Beiſpiel und der überhaupt bedeutende Exporthandel uns darauf hinführen, ſo dürfen wir jedenfalls nicht unerwähnt laſſen, daß an Verfrachtungsgeſchäften, welches ein ſehr bedeutendes der Hamburger Börſe iſt, unſere Kaufmannſchaft einen großen Antheil hat, indem von derſelben Expeditionen nach allen Weltgegenden gemacht werden.

Das Verfrachtungsgeſchäft iſt im verfloſſenen Jahre für die Schiffsreder ein ſehr wenig lohnendes geweſen, und gleichwie in den vorhergehenden Jahren das Rhederei-Geſchäft im Allgemeinen ein ungünſtiges war, ſo auch in 1867. Die Nachtheile für unſere Schiffsreder finden ſich aber nicht allein in der ungünſtigen Lage unſeres Welthandels, ſondern auch in den früher ſchon berührten ſchlechten geſchäftlichen Verhältniſſen in jenen Ländern, namentlich in Oſtindien und China, in deren Küſtenhandel unſere und die übrigen Norddeutſchen Schiffe ſchon ſeit einer Reihe von Jahren den Verkehr in großem Maaße aufrecht halten und darin ihren Verdienſt ſuchen.

Auch die anhaltenden Kriege in Braſilien, der Argentiniſchen Republik und Paraguay, welche den Werth des dortigen Papiergeldes allmälig mehr entwerthet, haben die größten Verluſte für die hieſigen Exporteure zur Folge gehabt, wodurch das Geſchäft auf ein Minimum ſich zu beſchränken gezwungen iſt.

Daß auch der immer mehr zunehmende Dampfſchiffverkehr die Verwendung von Segelſchiffen vermindert, wollen wir nur deshalb anführen, weil die hieſige Rhederei keine Dampfſchiffe in ſich ſchließt, es dadurch mit erklärlich wird, daß dieſelbe ſich ſtatt zu vergrößern, eigentlich fortwährend verkleinert.

Dieſelbe beſteht augenblicklich aus:

3 Vollſchiffen	groß	941	Kommerzlaſten,
23 Barks	»	3620	»
9 Briggs	»	956	»
12 Schooners, Galleas, Ever	»	713	»

zuſammen 47 Fahrzeuge groß 6230 Kommerzlaſten, während zu Anfang des Jahres dieſelbe 52 Schiffe mit 6545 Kommerzlaſten aufzuweiſen hatte.

In enger Verbindung mit dieſen ungünſtigen Rhederei-Verhältniſſen liegt ein Rückgang in unſerem ſonſt ſo blühenden Schiffbau, ſo daß, während wir in früheren Jahren die anhaltendſte Thätigkeit auf unſeren Schiffswerften zu bemerken Gelegenheit

hatten; wir dieselben jetzt mit nur geringen Arbeitskräften besetzt finden. Daß auch wieder dadurch unsere Handwerker und Schiffsvictualienhändler leiden, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Es steht zu hoffen, daß das in der Besprechung befindliche Unternehmen, einen schwimmenden Dock für Schiffsreparaturen herzustellen, genügende Unterstützung findet, um einem, lange Jahre gefühlten Bedürfnisse in unserem Hafen abzuhelfen.

Je mehr es überhaupt gelingt, den Schifffahrtsverkehr hierher zu lenken, desto mehr Vortheil kann Altona aus der engen Verbindung mit Hamburg ziehen. Dazu ist vor der Hand das Haupterforderniß, daß unser Hafen fortwährend in gutem Zustande erhalten wird, welches jedoch bei der großen Ausdehnung und der exponirten Lage desselben durch die starken Strömungen an dem Köhlbrand einen großen Kostenaufwand erfordert.

Die Einnahmen aus dem Verkehr haben bislang die erforderlichen Summen nicht aufbringen können, so daß fortwährend große Zuschüsse aus der Stadtkasse dazu erforderlich gewesen sind.

Eine weit bedeutendere Ausdehnung würde indessen der Verkehr erreichen, wenn ein Ausbau des Quai bis zu einer solchen Tiefe, daß die größten Seeschiffe an denselben anlegen können, zur Ausführung zu bringen wäre.

In Hamburg ist im verflossenen Jahre der dort erbaute Quai dem Verkehr übergeben worden, und findet derselbe namentlich durch Dampfschiffe in sehr lebhafter Weise statt.

Da nun aber durchschnittlich die Dampfschiffe zum großen Theile den Transitverkehr vermitteln, und der Quai wieder durch Schienenwege mit den Eisenbahnen in direkte Verbindung gebracht werden kann, so ist bei der bereits hervorgehobenen günstigen Lage unseres Hafens mit Sicherheit anzunehmen, daß ein sehr bedeutender Theil des Betriebs sich nach hier ziehen würde. Wir wollen nur anführen, daß in dem ausgedehnten Handel mit England nicht nur die eintreffenden Dampfschiffe viele für den Norden bestimmte Güter herabbringen, sondern auch in vielen Fällen mit aus den Elbprovinzen stammenden Getreide, Mehl und Vieh beladen wieder fortgehen.

Wenn ihnen demnach hier dieselben Mittel zur leichten und schnellen Expedition zu Gebote ständen, wie in Hamburg, so steht mit Sicherheit zu erwarten, daß unser Quai seinen Theil des Verkehrs an sich ziehen würde.

Die Scheidung, welche in unserem Hafenverkehr zu ermöglichen ist, läßt sich in den sonstigen Handelsbeziehungen zwischen Altona und Hamburg nicht erreichen.

So hat zum Beispiel die Altonaer Kaufmannschaft keine eigne Börse, sondern benutzt die Hamburger Börse, zur Vermittlung von Geschäften bedient sie sich derselben Makler, die Affektanzen werden mit den nämlichen Kompagnien geschlossen u. s. w.

Wenn beffernungeachtet der Altonaer Handelsstand in einer Reihe von Jahren nicht erheblich zugenommen hat, während er sich in Hamburg fortwährend vergrößert, so liegt dafür der Hauptgrund wohl in der hervorragenden Größe Hamburgs, sowie in dem Umstande, daß wie oben erwähnt, die Hauptdebet des Geschäfts, als da sind Börse, Banken u. s. w. sich in Hamburg befinden. Es ist daher zu auch nicht zu längnen, daß dieser Grund genügend für die Kaufleute ist, die eben bei der Wahl ihres Handelssitzes nicht durch andere Verhältnisse geleitet werden. Wenn Altona der Vorzug gegeben ist, so waren wohl in vielen Fällen private Verhältnisse die Veranlassung, oder auch der Umstand, daß bisher die persönliche Belastung hier eine weit geringere war, wie in Hamburg, hat die Ansiedelung mehrerer Geschäftsleute hier zur Folge gehabt.

Der so lange gehegte dringende Wunsch unserer Kaufmannschaft, in unserer Handelsgesetzgebung einen Wandel eingeführt zu sehen, ist im verflossenen Jahre theilweise zur Ausführung gekommen, indem mit dem 1. Oktober durch das Einführungsgesetz vom 5. Juli 1867 das Allgemeine Deutsche Handelsrecht zum Gesetz bei uns geworden ist.

Wir entbehren noch das bei demselben vorausgesetzte Handelsgericht, wie solches in Hamburg schon seit langer Zeit in den hiesigen Handelsverhältnissen angepaßter Weise besteht.

Sind nun auch vorbereitende Schritte für die Organisation eines solchen Gerichts bereits eingeleitet, so wollen wir doch im Interesse der Gesammt-Kaufmannschaft nicht unterlassen, eine baldige Inskallirung desselben zu befürworten.

Ferner müssen wir beklagen, daß die Ausnahme der Artikel 71—77, betreffend die Aufmachung der Dispachen, in das Einführungsgesetz zum allgemeinen Deutschen Handelsgesetz für die Herzogthümer Schleswig und Holstein stattgefunden hat, um so mehr, als die Kommission, welche vom Königlichen Ober-Präsidium für Schleswig-Holstein beauftragt war, einen Entwurf zu einem Einführungsgesetze vorzulegen, von solchen Bestimmungen abzurathen hatte.

Das Aufmachen von Dispachen ist ein Buchhaltergeschäft, welches einen unparteiischen Mann mit spezieller Fachkenntniß erfordert, wobei es sich aber zunächst nicht um Streitigkeiten handelt, die durch die Gerichte entschieden werden müssen. In Frankreich und anderen romanischen Staaten hat man freilich unseres Wissens ein ähnliches Verfahren, wie in dem Preußischen Einführungsgesetze, eingeführt. Aber in den größten handeltreibenden Staaten, in Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, ist das Aufmachen von Seeschäden ganz frei gegeben, man überläßt es den Betheiligten, einen sachkundigen Mann ihres Vertrauens dazu zu bestellen, und setzen erfolgen Einsprachen oder gar gerichtliche Verhandlungen gegen solche Aufmachungen. In den Deutschen Hansestädten und den anderen nördlichen Staaten Deutschlands, sowie in den Skandinavischen Staaten hat man einen Mittelweg gewählt; der Dispachent ist regierungsseitig angestellt, und erhält dadurch den Charakter eines von der Regierung als solchen anerkannten sachkundigen integren Mannes. Dies Verfahren hat sich durchaus bewährt; in Hamburg, wo gewiß die meisten Dispachen in ganz Deutschland aufgemacht werden, kommt es höchst selten vor, daß eine Dispache gerichtlich angefochten wird, wozu der Weg übrigens einem jeden Betheiligten unbenommen bleibt. — Es ist daher gar nicht abzusehen, warum eine so einfache Sache, wenn auch nur zu einem extra judiziellen Verfahren, vor die Gerichte gebracht werden soll, die in der Regel nichts davon verstehen, wo, wie hier die Erfahrung schon gelehrt hat, eine reine Scheinverhandlung stattfindet, die Zeit kostet, große Kosten mit sich führt, und den Verschrieten in die Lage bringt, sowohl durch Stillschweigen, wie durch abgegebene Erklärungen sich seinen Assekuradeuren gegenüber zu präjudiziren. Wir finden denn auch, daß in den Einführungsgesetzen sämmtlicher Deutschen Staaten, nur Preußen und Mecklenburg-Schwerin diese Bestimmungen aufgenommen haben. — Die drei Hansestädte, Hannover, Oldenburg und selbst Oesterreich haben es nicht gethan. Die üblen Folgen fangen schon an sich bei uns zu zeigen; sei Erlaß des Einführungsgesetzes sind in Altona nur zwei Dispachen aufgemacht, beide von nach Kiel gekommenen Schwedischen Schiffen. In der Regel segeln die Schiffe nicht eher wieder ab, als bis sie ihre sämmtlichen Rechnungsangelegenheiten, einschließlich der Havarie, geregelt haben; wie ihre Interessen dabei leiden müssen, durch gerichtliche Verhandlungen aufgehalten zu werden, wie es namentlich bei einem dieser Schiffe bei eintretendem Winter der Fall war, braucht nicht ausgeführt zu werden. — Was für Kosten die Prozedur mit sich bringt, mag an den erwähnten beiden Dispachen gezeigt werden. — Es betrug:

	Kapital, Schiff, Fracht und Ladung. Rthlr.	Schaden-betrag. Rthlr.	Gerichts-kosten. Rthlr.
beim ersten Schiff	2800	1400	31 2 3
beim zweiten Schiff	1800	1136	28 2 3

Digitized by Google

Dies waren sehr einfache Fälle, wo jedes Mal nur ein Ladungsempfänger und der Werth gering war. — Nun denke man sich aber komplizirte Ladungen von großem Werthe, wie zum Beispiel mit den hier eintreffenden Dampfdöten, wo 50—60 Ladungsempfänger nicht selten sind, welche Alle vorgeladen werden sollen, so hat man ein Bild davon, welcher Aufenthalt und welche Kosten zuwege gebracht werden können. Das Schlimmste ist aber noch das Präjudiz, dem der Interessent gar nicht entgehen kann, wenn er vor Gericht gleich seine Einrede oder seinen Konsens abgeben soll, und sein Assekuradeur später damit nicht einverstanden ist. Es ist schon ein von Philadelphia mit Petroleum und unter Havarie nach Altona gekommenes Schiff nach Hamburg weiter versegelt, um sich der Weitläufigkeiten und der Kosten unseres Platzes zu entziehen, und können wir daher der Königlichen Regierung unsere Bitte nicht dringend genug ans Herz legen, zur Abwendung weiterer Schäden nicht bloß von Altona, sondern von sämmtlichen Häfen des Königreiches die Artikel 71—77 des Einführungsgesetzes des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches wieder aufzuheben.

Eine Veränderung, welche unserer Kaufmannschaft insbesondere, wie auch im Allgemeinen jedem Einwohner der Stadt große Befriedigung gewährte, ist mit dem Postwesen vorgegangen, indem nicht allein durch Anstellung einer großen Anzahl Briefbesteller darauf Bedacht genommen ist, die eintreffende Korrespondenz den Interessenten schnellmöglichst zu Händen zu stellen, sondern auch besonders Gewicht darauf gelegt worden ist, die ausgehende Korrespondenz möglichst spät aufgeben zu können. Dadurch hat die früher von Hamburg abhängige, lästige und den Verkehr erschwerende Stellung aufgehört, welches um so zufriedenstellender ist, als bei Einführung des allgemeinen niedrigen Portosatzes der Briefverkehr jedenfalls sich bedeutend vermehren wird.

Wir haben dagegen zu beklagen, daß die Gesuche der verschiedenen städtischen Korporationen, ein einseitliches ermäßigtes Bezirksporto für den Verkehr zwischen Hamburg und Altona zu erhalten, abschlägig beschieden worden sind, und wollen deshalb die zuversichtliche Erwartung aussprechen, daß den Anforderungen des Bedürfnisses abseiten der hohen Bundesregierung Rechnung getragen werde.

Als eine fernere Neuerung haben wir die Eröffnung einer Kommandite der Königlichen Bank zu erwähnen, welche namentlich mit dazu beiträgt, die Einführung der Thaler-Währung zu erleichtern. Wenn sich im größeren Handelsverkehr ein wesentlicher Nutzen durch die Einrichtung noch kaum hat zeigen können, so liegt ein Hauptgrund darin, daß im ganzen Jahre durch Unthätigkeit des Kapitals ein so reichlicher Geldstrom vorherrschend war, wie er seit einer Reihe von Jahren nicht gekannt worden ist, und welcher den Börsendiskont auf einen Durchschnitt von kaum 2 pCt. stellte. Auch kann die durch die Hamburger Bank gebotene Erleichterung des Giroverkehrs durch keine Baarzahlung in Silber, Gold oder Noten ersetzt werden.

Wir haben es mit Dank anzuerkennen, daß eine hohe Regierung der Sonderstellung der Altonaer Kaufmannschaft durch eine Modifikation des Wechselstempel-Gesetzes in der Gestalt eines Vertrags mit der Stadt Hamburg genügt hat, und vertrauen wir, daß unser Antrag auf ein einheitliches Wechselstempel-Steuergesetz für den gesammten Norddeutschen Bund als eine befriedigende Erleichterung für den Wechselverkehr Deutschlands zur Genehmigung geeignet gefunden werden möge.

Der vorstehende Bericht wird es unzweifelhaft erscheinen lassen, daß Altona eine selbstständige Stellung als Handelsstadt, getrennt von Hamburg, nicht erreichen wird, wohl aber wird die Förderung der größeren Entwicklung unseres Handels immer eine Aufgabe unserer Kaufmannschaft sein müssen.

Altona, 31. März 1868.

Geschäftsbericht der Handelskammer zu Stade vom Jahre 1867.

Die Handelskammer zu Stade

umfaßt die Städte Stade, Bremervörde und Otterndorf, die Aemter Bremervörde, Otterndorf, Himmelpforten, Osten, Freiburg und Neuhaus a. d. Oste und bildet einen Theil der Landdrostei Stade. Die Einwohnerzahl beträgt 102,948 auf 37,448 Quadrat-Meilen. Ungefähr die Hälfte des Bezirks besteht aus dem schönsten Marschboden, an der Elbe und Oste belegen, und ist dicht bevölkert. Die vorwiegende Beschäftigung der Bewohner auf dem Lande ist neben Viehzucht der Ackerbau und hat derselbe namentlich in den Marschdistrikten eine hohe Blüthe erreicht.

Die schlechten Ernten der letzten vier Jahre haben allerdings den Wohlstand unserer Bevölkerung stark beeinträchtigt und einen nicht unerheblichen Rückgang der Landpreise herbeigeführt; ein wirklicher Nothstand ist jedoch nicht eingetreten und nur einzelne Moorkolonien im Amte Bremervörde, welche durch die niedrigen Torfpreise im Jahre 1865, und die Nässe der Jahre 1866 und 1867 ihre vorzüglichste Erwerbsquelle fast versiegen sahen, waren wirklichem Mangel ausgesetzt. Nur die Anlage von Kanälen, welche den Absatz des Torfes erleichtern und zugleich die großen Moorflächen entwässern, kann der Moorkultur einen dauernden Aufschwung geben. Im ganzen Bezirk ist daneben die Vermehrung der Chausseen und Anlagen von Eisenbahnen das dringendste Bedürfniß.

Die nachstehende Tabelle gewährt eine Uebersicht der Vertheilung der Bevölkerung auf die einzelnen Verwaltungsbezirke, sowie eine Nachweisung über den Viehbestand.

	Flächenraum nach Quadrat-meilen.	Volkszählung im Dezember		Viehbestand im Dezember 1864			
		1864	1867	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Schweine.
Stadt Stade	0,166	8,424	8,544	481	786	212	525
„ Bremervörde	0,614	2,845	2,824	210	608	326	975
„ Otterndorf		1,739	1,683	38	110	13	119
Amt Bremervörde	9,678	13,207	13,149	2,184	9,407	28,399	5,345
„ Otterndorf inkl. der Stadt Otterndorf	5,344	16,009	15,756	4,146	11,948	3,088	3,603
„ Himmelpforten	7,176	13,049	12,863	2,456	8,956	18,164	6,689
„ Osten	6,167	15,520	15,503	3,318	8,312	9,024	5,577
„ Freiburg	4,678	19,727	19,748	4,571	10,872	6,827	4,349
„ Neuhaus a. d. Oste	3,226	13,126	12,858	2,643	7,130	3,859	2,691
Summa	37,446	103,646	102,928	20,047	48,129	69,912	29,873

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Industrie.

Der erste Jahresbericht unserer Handelskammer betrifft einen Zeitraum, in welchem für uns die weitreichendsten, in ihren Folgen noch unübersehbaren Veränderungen ins Leben traten. Das Königreich Hannover hörte auf zu existiren und wurden wir einverleibt in ein größeres Gemeinwesen, dessen Einrichtungen für uns maßgebend wurden und auf allen Gebieten des ökonomischen wie politischen Lebens Umformungen hervorriefen und fernerhin veranlassen werden, so daß wir uns noch gegenwärtig in einem Uebergangsstadium befinden.

Der Einfluß dieser Verhältnisse auf das ganze soziale und ökonomische Leben machte sich sehr fühlbar und übte einen Druck auf alle Geschäfte, von welchem sie sich bislang nicht haben erholen können. Wenn wir dennoch mit frohen Hoffnungen in die Zukunft blicken, so leitet uns dabei das feste Vertrauen, daß die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes und des neukonsolidirten Zollvereins das wirthschaftliche Leben der Nation von den vielen, dasselbe drückenden Fesseln befreien und allen Volkskräften freiesten Spielraum zu ihrer Entfaltung gewähren wird. Wenn auch schon durch das Gesetz über Freizügigkeit ein Schritt gethan ist, dessen segensreiche Folgen nicht nur auf gewerblichem Gebiete sich zeigen werden, wird doch erst die volle Gewerbefreiheit jenem Gesetze den rechten Inhalt zu geben haben. Wir müssen wünschen, daß das in Aussicht gestellte Gewerbegesetz wirklich alle den freien Gewerbebetrieb hemmenden Schranken beseitigt, namentlich von allen Konzessionen und Prüfungen, welche an sich nutzlos, nur Gelegenheit und Vorwand zu büreaukratischen Bevormundungen und Belästigungen bieten, möglichst Abstand nimmt.

Die Folgen der unsichern politischen Verhältnisse und der schlechten Ernte machten sich auch hier geltend. Namentlich wird dem kleinen Grundbesitz die Erlangung der nöthigen Kapitalien sehr schwer. Schon seit mehreren Jahren wendet sich das kleine Kapital mit Vorliebe der Anlage in Staats- und sonstigen Kreditpapieren zu, einerseits angelockt durch den höhern Zinsfuß, andererseits aber auch namentlich wegen der leichten Erhebung der Zinsen im Gegensatze zu den ländlichen Sicherheiten. Diese bedrängte Lage des Grundbesitzes wird wohl nur durch eine starke Reduktion der Güterpreise geändert werden können, welche es den Grundeigenthümern ermöglicht, 5 und 6 pCt. Zinsen zu zahlen. Alle Versuche, durch Verbesserungen der Gesetzgebung dauernd einen niedrigen Zinsfuß für den Grundbesitz herbeizuführen, sind als aussichtslos zu betrachten, da ihnen die wirthschaftliche Erfahrung widerspricht, daß das Kapital immer den Plätzen zuströmt, an welchen es bei gleicher Sicherheit die höchste Rente erlangt. Die Erfahrung aller Zeiten lehrt aber, daß bei großen wirthschaftlichen oder politischen Krisen der Grundbesitz keine größere Sicherheit gewährt als andere solide Kapitalanlagen. Dagegen muß aber auch andererseits die völlige Gleichstellung des Grundbesitzes mit den beweglichen Gütern im Verkehr gefordert werden, namentlich die Beseitigung aller Veräußerungsbeschränkungen und Theilungsverbote, welche gegenwärtig noch den Grundbesitz einer lästigen und nutzlosen büreaukratischen Bevormundung unterstellen. Die einzelnen Versuche, auf Grund falscher wirthschaftlicher Theorien die Staatshülfe zur Beschaffung billiger Kapitalien für den Grundbesitz in Anspruch zu nehmen, dürften wohl aussichtslos sein, da die Absicht der Ausbeutung des Staats zu Gunsten einer einzelnen Klasse zu klar zu Tage tritt.

II. Verkehrsanstalten.

In dieser Beziehung haben wir leider hervorzuheben, daß unser Bezirk von Eisenbahnen gar nicht berührt wird. Vor dem Kriege im Jahre 1866 hatten wir sichere Aussicht, wenigstens die Bahn von Harburg nach Stubben hergestellt zu sehen. Auch nach der Einverleibung in Preußen schien die Königl. Regierung zuerst geneigt, unsere langjährigen berechtigten Wünsche zu befriedigen, später wurden wir auf die Zukunft vertröstet, weil augenblicklich kein Geld vorhanden sei. Nach den bisherigen Erfahrungen fürchten wir, daß der angegebene Grund unsern Wünschen noch sehr lange entgegen stehen wird.

Trotzdem werden wir unsere Bemühungen fortsetzen müssen, da die Herstellung der Bahnen Harburg-Stade-Stubben, Stade-Cuxhaven und Stade-Brunshausen für unsern ganzen Bezirk Lebensfrage ist. Obwohl unmittelbar von dem größten Strom des Nordwestlichen Deutschlands berührt, kann sich unser Bezirk weder kommerziell noch industriell entwickeln, so lange jede Verbindung mit dem Binnenlande fehlt. So sehr wir jeder Staats-Industrie abhold sind, glauben wir uns dennoch berechtigt, für die Herstellung der genannten Bahnlinien die Hülfe des Staats in Anspruch zu nehmen, da im vormaligen Königreiche Hannover das Prinzip des Bahnbaues aus Staatsmitteln streng festgehalten wurde und wir noch jetzt unter dessen Folgen leiden. Die Absicht der vormaligen Königlich Hannoverschen Regierung ging dahin, sämmtliche Eisenbahnen des Landes aus Staatsmitteln zu erbauen und konnten auch aus den reichen Erträgnissen der älteren Bahnen die Mittel beschafft werden zum Ausbau sämmtlicher für nothwendig erkannten Linien. Zunächst und zwar bereits im Jahre 1866 sollte mit dem Bau der Linie Harburg-Stade-Brunshausen begonnen werden,

Digitized by Google

an welche sich alsdann die Linien Stade-Stubben und Stade-Cuxhaven anschließen sollten. Da nun durch den Bahnbau aus Staatsmitteln die Bildung großer Privatgesellschaften verhindert wurde und jetzt diese kleineren Strecken der Privatindustrie ohne staatliche Zinsgarantie nicht lohnend genug erscheinen, muß unserer Ansicht nach der Staat die Mittel zur Herstellung der gedachten Bahnen gewähren.

Um so unerklärlicher ist die Verzögerung des Baues, als eine Gesellschaft, mit reichen Geldmitteln versehen, sich gegen Gewährung einer Zinsgarantie von 4 pCt. zum Ausbau der für uns so wichtigen Bahnlinien ersteten hat.

Auch rücksichtlich der Landstraßen steht unser Bezirk gegen andere Gegenden weit zurück. Die Hauptlinien sind allerdings fertig, oder doch im Ausbau begriffen, doch bleibt für die Erleichterung des Lokalverkehrs noch viel zu thun. Wir hoffen, daß durch den unserer Provinz gewährten Provinzialfonds ein rascherer Fortschritt auf diesem Gebiete ermöglicht wird.

Wir haben zu beklagen, daß auf der wichtigsten Verkehrslinie Stade-Otterndorf-Cuxhaven noch immer keine Brücke über die Oste hergestellt ist, obwohl die Pläne dazu bereits seit 30 Jahren und länger entworfen sind. Die durch verschiedene Fähren vermittelte Kommunikation ist geschäftlich und wird im Winter durch Eisgang oft ganz unterbrochen, obwohl gerade dann der Verkehr am stärksten ist.

Der kleine an der Ausmündung der Schwinge in die Elbe gelegene Hafen zu Brunshausen kann zu keiner Entwickelung gelangen, da kein Schienenstrang denselben mit dem Binnenlande und namentlich mit Hamburg verbindet. Obwohl große Schiffe beladen nur selten nach Hamburg hinauf gelangen können und bei Brunshausen einen Theil der Ladung löschen müssen, bleibt der Hafen verödet. Eine Aenderung wird nur eintreten, wenn durch Anlage eines großen und sichern Hafens und Herstellung der Bahnlinie Brunshausen-Stade-Harburg sichere und bequemere Gelegenheit zur Beladung und Löschung geboten wird. Die natürlichen Verhältnisse sind für die Anlage eines Hafens sehr günstig, da bis Brunshausen die Elbe ein Fahrwasser von wenigstens 30 Fuß Tiefe hat.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Bei der raschen Einführung der Preußischen Steuergesetzgebung waren einzelne Härten nicht zu vermeiden. Vorzüglich drückend wurde empfunden, daß bei der Schätzung des Reinertrages der Grundstücke von den bestellten Kommissionen häufig zu hohe Reinerträge angenommen wurden. Leider konnte im Wege der Reklamation nicht immer Abhülfe geschafft werden.

Die Gewerbesteuer wurde im Allgemeinen als ein Fortschritt begrüßt. Nur einzelne Gewerbe wurden hart betroffen, da die lokalen Eigenthümlichkeiten in der Preußischen Gesetzgebung nicht berücksichtigt waren. So macht z. B. das Gewerbesteuergesetz manche Erleichterungen für Wassermühlen von gewissen baulichen Vorrichtungen abhängig, welche in den hiesigen Mühlen nicht vorhanden sind und ohne unverhältnißmäßige Kosten nicht angebracht werden können. Nur eine wohlwollende Berücksichtigung dieser durch die frühere Steuergesetzgebung veranlaßten Zustände wird begründete Klagen verstummen lassen.

Große Unzufriedenheit hat die Einführung der Preußischen Stempelsteuer erregt. Nicht allein wird die drückende Höhe dieser Steuer schwer empfunden; mehr noch wird die Menge der der Stempelpflicht unterworfenen Geschäfte und Verhandlungen beklagt, welche so leicht eine mit schweren Strafen bedrohte Uebertretung möglich macht. Dringend wird eine Vereinfachung des Tarifs und die Einführung niedrigerer Stempelsätze gewünscht.

Das Detailgeschäft mit Kolonialwaaren wird in unserm Bezirk stark beeinträchtigt durch den umfangreichen Schmuggelhandel, welcher von den Hamburgischen Ortschaften Cuxhaven und Grohden betrieben wird.

Eine genaue Grenzbewachung ist unter den jetzigen Umständen unmöglich und kann nur die Aufnahme eines Theils des Hamburgischen Gebiets in den Zollverein Abhülfe schaffen. Wir haben Grund zu der Hoffnung, daß unsere Bestrebungen ein wohlwollende Beachtung bei den Königl. Behörden gefunden haben.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Sehr merklich waren in unserm Bezirk die Folgen des Jahres 1866. Die allgemeine Geschäftsstille wurde hier noch erhöht durch die Unsicherheit der neuen Verhältnisse. Fast alle Klassen der Bevölkerung konnten die Folgen der Annektion für ihre materielle Lage nicht übersehen und schränkten daher ihre Ausgaben soweit möglich ein. In allen für den Lokalkonsum arbeitenden Gewerben wurde die verminderte Konsumtion sehr fühlbar und führte zu einer bedeutenden Reduktion der Arbeiter. Geld war in steigender Nachfrage, aber für den kleineren Gewerbebetrieb und Grundbesitz nur sehr schwer zu erlangen. Eine erhebliche Vermehrung der Konkurse war eine unausbleibliche Folge. Nur sichere Aussichten auf dauernden Frieden und eine gesegnete Ernte werden schwere Verluste abwenden können.

1. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Ackerbau und Handel in diesen Produkten.

Der Ertrag der Ernte blieb weit hinter der Erwartung zurück. Obwohl die anhaltende Nässe und Kälte schon früh die Hoffnung auf eine gute Ernte abgeschwächt hatte, glaubte man doch noch auf eine Mittelernte rechnen zu können. Der geringe Körnerertrag der meisten Fruchtarten täuschte jedoch diese Erwartung um so empfindlicher, als bereits seit 4 Jahren keine gute Ernte die Arbeiten des Landmannes gelohnt hatte.

Die Weizenernte, welche für unsern Marschdistrikt von großer Bedeutung ist, war gering an Körnerertrag, aber von guter Qualität. Die hohen Preise, welche die vorjährigen um 18—20 Rthlr. pro Wispel überstiegen, konnten den Ausfall nicht völlig ersetzen, da das zu verkaufende Quantum zu gering war. Der Durchschnittspreis pro Wispel von ca. 2250 Pfd. Zollgewicht stellte sich auf etwa 100 Rthlr. Der Export hatte einen Werth von etwa 800,000 Rthlr.

Roggen wurde in den letzten Monaten des Jahres 1867 in bedeutenden Quantitäten eingeführt, da die hiesige Ernte nur gezwungen Ertrag lieferte und auch in guten Jahren ein Zuschuß von auswärts erforderlich ist. Die gleich nach der Ernte noch verhältnißmäßig niedrigen Preise stiegen gegen Ende des Jahres auf 90 Rthlr. pro Wispel gegen 60 Rthlr. pro Wispel im vorhergehenden Jahre. Die ungewöhnliche Nässe und Kälte des Sommers 1867 hat namentlich die Mitternte herbeigeführt.

Gerste gab ziemlich guten Ertrag und war im Jahre 1867 in größerer Quantität gebaut als sonst, weil viele Rapsfaatfelder im Frühjahre umgepflügt werden mußten. Brauer und Brenner deckten ihren Bedarf größtentheils durch Import. Die Preise stellten sich nach der Qualität auf 60—70 Rthlr. pro Wispel.

Die Qualität des Hafers in hiesiger Gegend war nur geringe, die Ernte der Quantität nach ziemlich zufriedenstellend. Nur das Seeland im Lande Hadeln, für welches Hafer fast die Hauptfrucht bildet, exportirte bedeutendere Quantitäten nach Oldenburg und Hamburg. Der Preis hielt sich auf etwa 36 Rthlr. pro Wispel von 1440 Pfd.

Die Bohnen sind durchschnittlich gut gerathen, wenn auch die Qualität durch die nasse Witterung während der Ernte stark beeinträchtigt ist. Der Preis stand verhältnißmäßig niedrig und hob

Digitized by Google

sich nur auf 64 und für besonders gute Waare auf 72 Rthlr. pro Wispel, während in anderen Jahren die Preise für Roggen und Bohnen ziemlich gleich zu sein pflegen. Der sonst ziemlich bedeutende Export wurde hierdurch sehr beschränkt.

Buchweizen lieferte eine Mittelernte und war wegen der hohen Roggenpreise stark begehrt. Die Preise hoben sich auf 66 Rthlr. pro Wispel gegen 40 Rthlr. im vorigen Jahre.

Die Rappsaaternte ist gänzlich als mißrathen zu betrachten und wurde dadurch unser Marschdistrikt sehr schwer betroffen. Der Ausfall berechnet sich fast auf 500,000 Rthlr. Die meisten Felder wurden Wurmfraßes wegen schon im Frühjahre umgepflügt und die andauernde Kälte und Nässe während des Sommers ließ auf den übrigen Feldern die Pflanzen nicht zu gehöriger Entwickelung kommen. Trotz des geringen Ernteertrages stellte sich der Preis um 10 bis 20 Rthlr. niedriger als im Vorjahre. Verhältnißmäßig gute Waare brachte 90 Rthlr. pro Wispel. Der starke Import von Petroleum läßt einen dauernden Preisrückgang für Rappsaat erwarten. Von den Oelmühlen unsers Distrikts stellten einige den Betrieb ganz ein, während andere ihren Bedarf an Saat von auswärts deckten, übrigens alle die Arbeitszeit verkürzten.

Kartoffeln sind im Ganzen gut gerathen, und fand ein bedeutender Export statt. Die Preise waren für die Produzenten sehr zufriedenstellend und stellten sich auf etwa 22 Rthlr. pro Wispel Eßkartoffeln, Futterkartoffeln 25 pCt. billiger. Exportirt wurden etwa für 70,000 Rthlr.

Die Heuernte fiel sehr verschieden aus. Einige Strecken niedrig gelegenen Landes waren bis tief in den Sommer hinein überschwemmt und ging ein großer Theil der Ernte davon verloren. Durchschnittlich war der Ertrag der Quantität nach bedeutend, während die Qualität theilweise durch die Nässe gelitten hatte. Der Preis stieg von 5 Rthlr. auf 7 Rthlr. pro 1000 Pfd. Stroh war nur kurz geblieben, aber in ziemlicher Menge geerntet und erzielte hohe Preise. Roggenstroh wurde mit 16 und 17 Gr. pro Ctr., Weizen- und Haferstroh mit 12 Gr. bezahlt gegen 12 Gr. und 10 Gr. im Vorjahre. Der Export nach Hamburg und Altona repräsentirt einen Werth von etwa 60,000 Rthlr.

B. Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte.

Brennholz und Torf wurden von der Oste zum Werthe von etwa 500,000 Rthlr. exportirt. Der Preis des Torfes stieg um 20 bis 25 pCt., da die nasse Witterung das Trocknen des Torfes sehr behinderte.

Zwei Lohmühlen zu Deinste und Bremervörde verarbeiten den Ertrag der hiesigen Forsten an Eichenborke und decken größtentheils den Bedarf unserer Lederfabrikanten. Verschiedene Anträge an die Forstverwaltung auf Anlegung von Eichen-Schäl-Wäldern sind bis jetzt ohne Beachtung geblieben, obwohl diesem Betriebe ein sehr lohnender Ertrag mit Sicherheit vorausgesagt werden kann.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Die schönen Weiden in unserm Marschdistrikt begünstigen die Viehzucht in hohem Maße. An Rindvieh sind etwa 4000 Stück ausgeführt, größtentheils nach Hamburg, da eine direkte Verbindung mit England noch nicht hergestellt ist. Die Preise waren bis zum Spätherbst gut, fielen dann aber um 20 bis 25 pCt. und erlitten die Viehhändler zum Theil starke Verluste. An Schweinen wurden etwa 5000 bis 7000 Stück ausgeführt und gaben durchschnittlich gute Preise. Der Werth der Ausfuhr an Rindvieh und Schweinen ist auf etwa 500,000 Rthlr. zu schätzen.

Die Pferdezucht steht in unserm Bezirke auf einer hohen Stufe und liefert außer theuer bezahlten Luxuspferden gute Reit- und Zugpferde für die Armee. Obwohl der Handel in diesem Jahre nicht gerade lebhaft war, wurden doch durchschnittlich gute Preise erzielt.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

A. Fossilien.

Wegen mangelnder Eisenbahnverbindung mit dem Binnenlande werden Deutsche Kohlen, welche die Englischen Kohlen in Bremen fast verdrängt haben, hier überall nicht zugeführt. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als der Import Englischer Steinkohlen für die Konsumenten mit vielen Unbequemlichkeiten und Verlusten verbunden ist. Namentlich der Verkauf nach Maaß ist sehr gefährlich, da grobe und feine Kohlen zu verschiedene Resultate geben. Der jedenfalls vorzuziehende Verkauf nach Gewicht ist größtentheils wegen Mangels der erforderlichen Waagen unmöglich. Sehr empfehlenswerth würde die Einführung eines allgemeinen Deutschen Steinkohlenmaaßes sein. Der Verbrauch von Steinkohlen ist erheblich, da etwa 300 Ziegelfabriken fast nur Steinkohlen brennen. Dieselben verbrauchen durchschnittlich 22,000 bis 25,000 Last und nimmt der Verbrauch jährlich zu, da Torf bei der Ziegelfabrikation immer weniger zur Anwendung kommt. Der Konsum der übrigen Fabriken, sowie der Haushaltungen ist wenigstens auf 10,000 Last anzuschlagen, so daß in unserem Bezirke durchschnittlich 35,000 Last verbraucht werden. Der Preis pro Last beträgt etwa 10 Rthlr. und ist in den letzten Jahren keinen erheblichen Schwankungen ausgesetzt gewesen. Die Kohleneinfuhr ist in unserm Bezirke zollfrei und muß es bleiben, wenigstens bis wir durch Eisenbahnen mit den Deutschen Kohlenrevieren in Verbindung gesetzt sind. Mit Leichtigkeit würde der Deutschen Steinkohle hier ein lohnender Markt zu eröffnen sein, wenn nicht die Eisenbahnverbindung fehlte.

B. Salz.

Die Erhöhung der Salzsteuer von 12½ Sgr. auf 2 Rthlr. pro Centner hat sehr nachtheilig auf den Konsum gewirkt. Die Verminderung des Salzverbrauchs wird mindestens 25 pCt. betragen und muß auf den Gesundheitszustand nachtheilig wirken. Wie sehr Ackerbau und Viehzucht, sowie viele Gewerbe unter dieser Vertheuerung des Salzes leiden, bedarf keiner Erörterung. Durch die Aufhebung des Monopols der Saline zu Lüneburg hat sich für die hiesige Gegend der Salzpreis nicht um den ganzen höheren Steuersatz erhöht, da die freie Konkurrenz namentlich der Saline in Linden bei Hannover und des Bergwerks bei Staßfurt die Preise drückte. Während bei dem alten Steuersatze von 12½ Sgr. pro Centner der Sack von 164 Pfund Brutto 2½ Rthlr. kostete, stellt sich jetzt der Preis für dieselbe Qualität auf 5 Rthlr. Der Konsum in unserem Bezirke ist auf etwa 12,000 Centner jährlich zu veranschlagen.

C. Baumaterialien und andere Materialien.

Die Ausfuhr roher, zum Chausseebaumaterial geeigneter Steine hat hier einen ziemlich erheblichen Umfang erreicht und gewährt den Händlern guten Verdienst. Auch für den Ackerbau ist dieser Handel von Wichtigkeit, da die hohen Preise der Steine die Kosten der Aptirung des Haidebodens zu Ackerland erheblich vermindern. Die Ausfuhr geht namentlich nach Hamburg und Holstein und repräsentirt einen Werth von 25,000 bis 30,000 Rthlrn. Von der Schwinge wurden im Jahre 1867 verschifft 3071 Schiffslasten und mag die Ausfuhr von der Oste sich auf 800 bis 1000 Schiffslast belaufen.

IV. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

Es sind in unserem Bezirke 10 Schiffswerften vorhanden, größtentheils zum Bau von Flußschiffen und zu Reparaturen bestimmt. Seeschiffe werden nur ausnahmsweise gebaut. Im Jahre 1867 waren Neubauten selten, und beschränkte sich die Thätigkeit vorzugsweise auf Reparaturen.

Digitized by Google

Die Pianino-Fabrik in Stade, deren Instrumente sich in immer weitere Kreise verbreiten, hatte guten Absatz und beschäftigte durchschnittlich 10 bis 12 Arbeiter. Es wurden 52 Instrumente zum Preise von 180 bis 250 Rthlrn. angefertigt.

V. Erzeugung und Vertrieb von Metallwaren excl. Maschinen und Instrumente.

Gußeiserne Waaren werden hier in zwei Gießereien, zu Freiburg und Stade produzirt. Beide Fabriken verarbeiten durchschnittlich Englisches Roheisen, welches größtentheils von Hamburg bezogen wird und beschäftigen jede ca. 15 Arbeiter.

Es werden namentlich die für die Ziegeleien, Mühlen und Landwirthschaft nöthigen Gußwaaren angefertigt. Die Gießerei in Stade exportirt jedoch auch einen Theil ihrer Fabrikate, vorzugsweise feinere Gußsachen nach Hamburg. Die Fabrik in Stade produzirt aus 2400 Centnern Gußeisen und 90 Centnern Schmiedeeisen jährlich Waaren zum Verkaufswerth von etwa 12,000 Rthlrn.

VI. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Eine im Jahre 1867 in Betrieb gesetzte Cementfabrik bei Hemmoor, in der Nähe der Oste belegen, beutet ein dort befindliches Kreidelager aus, welches auf einer Fläche von 50 Morgen ziemlich zu Tage tritt. Von der vormaligen Königlich Hannoverschen Regierung im Jahre 1859 veranstaltete Bohrungen sind bis 150 Fuß Tiefe geführt, ohne das Lager zu durchdringen. Es wurden im Jahre 1867 etwa 15,000 Tonnen Cement produzirt und größtentheils nach Hamburg, Lübeck, Bremen, Oldenburg und Dänemark ausgeführt. Falls die Friedensaussichten sich befestigen, ist für das Jahr 1868 eine erheblich größere Fabrikation zu erwarten.

Mit der erwähnten Cementfabrik ist eine Kalkfabrik verbunden, welche etwa 15,000 Oxhoft à 9 Kubikfuß produzirt. Außerdem brennen 8 andere Kalkfabriken Kalk aus Kalksteinen, welche aus Rädersdorf in der Provinz Brandenburg importirt werden. Die jährliche Produktion ist auf etwa 5000 Oxhoft à 9 Kubikfuß zu veranschlagen. Auch für diesen Artikel bildet Hamburg den Hauptmarkt. Die geringe Baulust im Jahre 1867 wirkte lähmend auf das Geschäft. Die Preise waren etwa wie im Vorjahre.

Die Fabrikation von Ziegelsteinen wird im Bezirke unserer Handelskammer in etwa 300 Ziegeleien betrieben und steigt in jedem Jahre. Die Außendeichs-Ländereien der Elbe, Oste und Schwinge liefern das Material in unerschöpflicher Menge, da der jährliche Verbrauch durch die Anschwemmungen fast ersetzt wird. Weniger erfreulich ist die Abziegelung der höheren Ländereien im Binnendeiche, zumal nicht immer das richtige Maaß inne gehalten wird. Wenn auch die Ziegeleien im Allgemeinen einen befriedigenden Ertrag gewähren, giebt die unvermeidliche dauernde Verschlechterung des Landes für die Zukunft zu Befürchtungen Anlaß. Produzirt wurden im Jahre 1867 etwa 230 Millionen Steine von welchen jedoch etwa der dritte Theil unverkauft geblieben ist. Die Preise stellten sich auf 4 bis 5 Rthlr. pro mille je nach der Qualität. In einzelnen Fällen wurden für besonders gute Steine bis 5½ Rthlr. pro mille bezahlt. Die geringe Baulust an den Haupt-Absatzplätzen Hamburg, Altona und Harburg drückte die Preise noch bedeutender als im Jahre 1866, da namentlich die Baulpekulanten ihr Geschäft außerordentlich einschränkten. Die Fabrikation mit Maschinen hat sich bislang keinen Eingang zu verschaffen gewußt. Einige neuere Versuche, durch Anlage von Ringöfen eine bedeutende Ersparung an Brennmaterial zu erzielen, haben günstige Resultate geliefert; einer allgemeinen Einführung der Ringöfen steht jedoch die Kostspieligkeit der ersten Anlage, so wie der Umstand, daß sich dieselben nur für große Fabriken passend erweisen können, hindernd im Wege.

Zwei bei Gnarrenburg belegene Glasfabriken liefern Tafelglas und Hohlglas zum Betrage von etwa 60,000 Rthlrn. jährlich, ohne besonders lohnende Resultate zu erzielen, da die Rheinländischen und Westphälischen Fabriken eine erdrückende Konkurrenz machen, welche wesentlich durch die dortigen günstigeren Arbeiterverhältnisse ermöglicht wird. Die Zollherabsetzung im Französischen Handelsvertrage hat bislang keinen erkennbaren Einfluß auf die Preise gehabt.

VII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte u. dgl.

Drei Oelfabriken, von denen zwei Dampfkraft verwenden, während die dritte mit Pferden betrieben wird, produziren jährlich etwa 1,000,000 Pfund Rüböl und eine gleiche Quantität Oelkuchen. Das Geschäft war in diesem Jahre schlecht, da trotz der schlechten Rappsernte sich die Oelpreise um etwa 2 Rthlr. pro Centner niedriger stellten, als im Vorjahre. Das massenhaft eingeführte Petroleum hat durch seine Billigkeit das Rüböl als Leuchtstoff fast ganz verdrängt. Die Rübkuchen werden größtentheils nach England ausgeführt, und erst in neuerer Zeit beginnen unsere Landleute den Futterwerth derselben zu schätzen. Mit der einen Oelfabrik ist eine Seifenfabrik verbunden, welche etwa 50,000 Pfund jährlich produzirt.

Die in der Stadt Stade auf städtische Rechnung betriebene Gasanstalt produzirte im Jahre 1867 an Leuchtgas 5,555,770 Kubikfuß. Konsumirt wurden 5,208,950 Kubikfuß, so daß 346,820 Kubikfuß verloren gingen.

Die Anzahl der Straßenlaternen belief sich auf 156, die der Privatflammen auf 1637. Trotzdem der Preis für 1000 Kubikfuß von 2 Rthlr. 15 Sgr. allmälig auf 1 Rthlr. 25 Sgr. herabgesetzt ist, rentirt sich das Anlagekapital von 65,500 Rthlrn. mit 8 pCt. Amortisirt wird mit 2 pCt. jährlich.

Eine bei Bremervörde belegene Knochenmühle produzirt etwa 2000 Centner gedämpftes Knochenmehl jährlich und setzt ihr Fabrikat größtentheils nach Sachsen, Brandenburg und Holstein ab. Der Preis stellte sich wie im Jahre 1866 auf 2½ bis 2⅔ Rthlr. pro Centner. Im hiesigen Bezirk gewinnen künstliche Düngmittel nur schwer Eingang, trotz der Bemühungen der landwirthschaftlichen Vereine. Dieser Umstand hindert eine größere Produktion, da wegen mangelnder Eisenbahnverbindung die Versendung oft schwierig ist.

VII. Erzeugung und Betrieb von Konsumtibilien.

A. Produkte aus dem Pflanzenreiche.

Zwei Wasser- und Dampfmühlen in Bremervörde und Stade fabriziren vorzugsweise Mehl für den Handel. Im Jahre 1867 betrug die Produktion etwa 14,000 Ctr. Weizenmehl, 6000 Ctr. feines Roggenmehl, 9000 Ctr. Roggenschrootmehl und 1200 Ctr. feines Buchweizenmehl, welche zum Theil im hiesigen Bezirke konsumirt, zum Theil nach Hamburg, Bremen und Bremerhaven abgesetzt wurden. Die Preise stellten sich ½ Rthlr. bis 1 Rthlr. pro Ctr. höher als im Vorjahre. Es wird viel Getreide hiesiger Gegend verarbeitet, jedoch für feinere Waare, namentlich Roggenmehl, s. g. oberländisches Getreide vorgezogen.

Eine Siederei in Geversdorf produzirt jährlich etwa 60,000 Pfd. Rohzucker. Die Zollverhältnisse lassen einen Aufschwung dieses Geschäftszweiges nicht zu, da der Schutz, dessen sich die Rübenzucker-Fabrikation erfreut, eine Konkurrenz nicht möglich macht.

Die hiesigen Brennereien, welche vorzugsweise Kornbranntwein produziren, leiden sehr unter der Konkurrenz aus den östlichen Provinzen. Ob die Versuche, zur Fabrikation von Kartoffelspiritus überzugehen, lohnenden Erfolg haben werden, steht sehr dahin, da die Kartoffeln hier durchschnittlich einen höheren Preis als in den östlichen Provinzen haben. Aus Spiritus werden hier etwa 200,000 Quartier Branntwein und Liqueur fabrizirt.

Der Import von fremden Weinen, namentlich Französischen, betrug 2204 Centner 45 Pfd. zum Werthe von etwa 30,000 Rthlrn.

Digitized by Google

incl. des Zollbetrags. Der Umsatz war dem von 1866 ziemlich gleich. Die schlechte Ernte des Jahres 1866 hinderte größere Bezüge aus den Produktionsländern.

Mit dem jährlich steigenden Konsum hat die Fabrikation nicht gleichen Schritt gehalten, sondern wird ein großer Theil des Bedarfs von auswärts gedeckt. Bezugsquellen sind, von den Brauereien der Provinz Hannover abgesehen, namentlich Sachsen, Bayern und in neuerer Zeit Böhmen. Auch von Hamburg wird trotz des Zolls ein nicht unerhebliches Quantum importirt. Nur eine Brauerei in Bremervörde führt einen Theil ihres Fabrikats aus, namentlich nach Bremerhaven.

Die schlechten Geschäfte vieler Aktienbrauereien scheinen lähmend auf die Ausdehnung der Fabrikation zu wirken, um so mehr, als der Mangel an Eisenbahnen den Absatz ins Binnenland sehr erschwert.

Die Tabaksfabriken des hiesigen Bezirks fabriziren etwa 2,000,000 Stück Cigarren und etwa 600,000 Pfund Rauch- und Kautabak, welche im Zollvereinsgebiete abgesetzt werden. Die Preise, sowohl der inländischen wie der ausländischen Tabake hatten durchgängig einen normalen Stand und waren nur geringen Schwankungen unterworfen. Auch die Fabrikate hatten guten Abgang, wenngleich die schlechte Ernte und die hohen Getreidepreise nicht ganz ohne Einwirkung auf den Konsum blieben. Große Besorgniß erregt die beabsichtigte Erhöhung der Tabaksteuer. Wir fürchten, daß selbst die gehofften finanziellen Vortheile sich nicht verwirklichen werden, da der starke Verbrauch von Tabaksfabrikaten sich erheblich vermindern wird, während bei der jetzigen geringen Besteuerung der Konsum im Steigen begriffen war und die Tabaksteuer jährlich größere Erträge lieferte. Während in England und Frankreich die Konsumtion für den Kopf der Bevölkerung nur etwa 1½ Pfd. beträgt, fallen auf den Kopf der Bevölkerung im Zollverein reichlich 3½ Pfd. Auch auf die Fabrikation kann die Erhöhung der Tabaksteuer nur schädlich wirken, da die Beschränkung des Konsums den Absatz im Inlande verringert und der Absatz nach dem Auslande durch die Erhöhung der Produktionssteuer gefährdet wird. Es ist sehr zu fürchten, daß die Tabakskultur, welche gegenwärtig in vielen Gegenden einen so erfreulichen Aufschwung genommen hat, mit Eintritt der Zollerhöhung verkümmert und die höheren Steuererträge nur auf Kosten der Steuerfähigkeit eines nicht unerheblichen Theils der Bevölkerung erreicht werden. Endlich müssen wir auch die Erhöhung der Tabaksteuer für ein den ärmeren Volksklassen zugefügtes Unrecht halten, da diesem ein zum Bedürfniß gewordenes Genußmittel in fast unerschwinglicher Weise vertheuert wird. Wir hoffen, daß das Zollparlament auf eine erhebliche Erhöhung der Tabaksteuer nicht eingehen wird, damit uns die Erfahrungen erspart werden, welche Oesterreich auf gleichem Gebiete in Ungarn nicht zum Vortheil seiner Finanzen gemacht hat.

IX. Textilindustrie.

Die Leinenfabrikation, welche früher als Hausindustrie in nicht unerheblichem Maße getrieben wurde, hat fast ganz aufgehört, da Leinewand als Bekleidungsmaterial durch die billigen Baumwollgewebe fast gänzlich verdrängt ist. Selbst die erhebliche Steigerung der Baumwollpreise hat hierin eine Aenderung nicht zu bewirken vermocht, und hat die Leinenindustrie für unsere Gegend alle Bedeutung verloren. Baumwollwaaren werden im Handelskammerbezirke nicht fabrizirt.

Eine Druckerei in Stade setzt ihre gedruckten Gewebe größtentheils in der Provinz Hannover ab. Das Geschäft lag im Jahre 1867 fast ganz still, so daß hauptsächlich nur für das Lager gearbeitet werden konnte. Die Preise für Baumwollfabrikate waren sehr schwankend und niedriger als im Jahre 1866.

Lumpen werden im hiesigen Bezirke größtentheils für die Papierfabrik in Altkloster aufgekauft. Die Ausfuhr ist trotz der Herabsetzung des Ausgangszolls nicht erheblich. Die für die Shoddy-Fabriken verwendbaren Lumpen werden in einigen bei Harburg und Winsen belegenen Fabriken verarbeitet.

X. Erzeugung und Vertrieb von Leder.

Die Fabrikation von Leder übersteigt den Konsum und werden nicht unerhebliche Quantitäten ausgeführt nach Mecklenburg, Hamburg, Berlin, Braunschweig und Hannover. Das Jahr 1867 war ein ungünstiges für die Produzenten zu nennen, da rohe Häute um 20 pCt. bis 30 pCt. im Preise stiegen, während Leder nur eine Steigerung von 6 pCt. bis 10 pCt. erreichen konnte. Erst am Schlusse des Jahres traten günstigere Verhältnisse ein, welche Aussicht auf ein lohnendes Geschäft bieten. Für Sohlleder wurden 45 Rthlr., für Brandsohlleder 56 Rthlr. und für Oberleder 55 Rthlr. pro Centner bezahlt. Die Lederfabrikation leidet namentlich unter den hohen Lohepreisen, welche nur durch Anlegung von Eichen-Schälwäldern in großem Maßstabe auf einen normalen Staud zurückgeführt werden können.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.

Der Bedarf von Nutzholz kann im hiesigen Bezirke nur zum kleinsten Theil aus den vorhandenen Forsten gedeckt werden. Einige Eichen- und Buchenbestände sind allerdings alt und liefern starke Hölzer, welche sogar theilweise zum Schiffsbau brauchbar sind, dagegen sind die Tannen- und Kiefernbestände größtentheils zu jung, um stärkere als zu Sparren und Latten, sowie geringen Balken geeignete Hölzer liefern zu können. Der Bedarf an starken Hölzern wird durch Import vorzugsweise aus Altpreußen, Gallizien, Polen, Schweden und Norwegen gedeckt und repräsentirt einen Werth von etwa 250,000 Rthlr. Die geringe Baulust verhinderte ein lebhafteres Geschäft, und wenn auch die Preise gegen das Jahr 1866 etwas anzogen, blieben dieselben doch um 10 pCt. bis 15 pCt. gegen das Jahr 1865 zurück.

XII. Erzeugung und Vertrieb von Papier.

Eine Fabrik in Neuhaus an der Oste liefert jährlich etwa 4000 Centner Strohpapier, größtentheils für den Export nach Hamburg. Eine vorgenommene Vergrößerung soll die Produktion erheblich steigern. In Otterndorf ist gleichfalls eine Fabrik neu angelegt, wird aber erst im Jahre 1868 in regelmäßigen Betrieb gesetzt werden. Diese Fabrikation würde sicher eines größern Aufschwunges fähig sein, wenn nicht der gänzliche Mangel an Eisenbahnverbindung den regelmäßigen Absatz im Winter unmöglich machte.

XIII. Versicherungswesen.

Im Versicherungswesen konkurriren hier die verschiedensten Gesellschaften und haben dieselben bis jetzt zu erheblichen Klagen keine Veranlassung gegeben. Von besonderer Wichtigkeit ist für unsern Bezirk die landschaftliche Brandkasse, welche ihren Geschäftsbetrieb jedoch auf Immobilien beschränkt. Einige kleinere auf Gegenseitigkeit basirende Vereine für Viehversicherung und Schiffsversicherung haben bis jetzt günstige Resultate geliefert, dürften aber kaum der Konkurrenz der großen Gesellschaften auf die Dauer gewachsen sein.

Im hiesigen Bezirke sind acht Sparkassen, zu Stade, Bremervörde, Otterndorf, Oberndorf, Osten, Geestdorf, Aßel und Freiburg. Alle diese Kassen erfreuen sich eines lebhaften Zuspruchs des Publikums. Die Belegung der Gelder geschieht vorzugsweise in ländlichen und städtischen Sicherheiten zu einem Zinsfuße von 4½ pCt.

Digitized by Google

Der Sparkassenbetrieb in Stade ergab im Jahre 1867 folgende Resultate:

1. Zahl der Einlagen auf 1. Januar 1867 — 1860,
   am 1. Dezbr. 1867 — 1878,
2. Kapital-Einlagen am 1. Januar 1867 — 231,534 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
   am 31. Dezbr. 1867 — 191,276 Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf.
3. Sämmtliches Vermögen der Sparkasse am 31. Dezbr. 1867 23,905 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf.

Die Sparkasse zu Bremervörde:

1. Betheiligte am 1. Januar 1867 — 1039,
   am 31. Dezbr. 1867 — 1049,
2. Kapital-Einlagen am 1. Januar 1867 — 174,462 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf.
   am 31. Dezbr. 1867 — 175,035 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf.
3. Das Vermögen der Sparkasse beläuft sich auf 11,817 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf.

Sparkasse zu Otterndorf.

1. Zahl der Betheiligten am 1. Januar 1867 — 3252,
   am 31. Dezbr. 1867 — 3189,
2. Kapital-Einlagen am 1. Januar 1867 — 262,182 Rthlr. 10 Sgr.
   am 31. Dezbr. 1867 — 250,120 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
3. Vermögen der Sparkasse am 31. Dezember 1867 — 18,560 Rthlr. 18 Sgr.

Sparkasse zu Geversdorf.

1. Zahl der Betheiligten am 1. Januar 1867 — 96,
   am 31. Dezbr. 1867 — 126,
2. Kapital-Einlagen am 1. Januar 1867 — 7,624 Rthlr. 10 Sgr.
   am 31. Dezbr. 1867 — 11,698 Rthlr. 5 Pf.
3. Vermögen der Sparkasse am 31. Dezember 1867 — 91 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf.
   Diese Sparkasse ist im Jahre 1866 gegründet.

Sparkasse zu Oberndorf:

1. Zahl der Betheiligten am 1. Januar 1867 — 635,
   am 31. Dezbr. 1867 — 656,
2. Kapital-Einlagen am 1. Januar 1867 — 93,742 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.
   am 31. Dezbr. 1867 — 97,116 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf.
3. Vermögen der Sparkasse am 31. Dezbr. 1867 — 5212 Rthlr. 20 Sgr.

Sparkasse zu Freiburg.

1. Zahl der Betheiligten am 1. Januar 1867 — 994,
   am 31. Dezbr. 1867 — 1035,
2. Kapital-Einlagen am 1. Januar 1867 — 52,271 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.
   am 31. Dezbr. 1867 — 50,899 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.
3. Der Vermögensbestand der Kasse für 1867 ist noch nicht festgestellt, betrug am 31. Dezember 1867 — 1288 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf.

Von den übrigen Sparkassen liegen keine Berichte vor.

XIV. Einrichtungen und Umfang der Verkehrstelegraphen.

Der Telegraphenverkehr ist in stetigem Steigen begriffen und müssen wir es dankbar anerkennen, daß die Königliche Regierung den ausgesprochenen Wünschen sehr entgegenkommend Rechnung getragen hat. Auf der Station Stade, welche sich im hiesigen Postgebäude befindet, werden monatlich durchschnittlich 130 bis 140 Depeschen aufgegeben und kommt etwa eine gleiche Anzahl an. Als sehr wünschenswerth muß es bezeichnet werden, für die einfache Depesche einen gleichmäßigen Tarif für das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes herzustellen; die anfängliche Mindereinnahme würde gewiß durch den gesteigerten Verkehr bald ausgeglichen werden.

Im Ausbau der Chausseen und Brücken ist für das Jahr 1867 leider im hiesigen Bezirke kein Fortschritt zu berichten, obwohl der gänzliche Mangel an Eisenbahnen jede Verkümmerung des Lokalverkehrs doppelt fühlbar werden läßt. Schon im April 1867 richtete die Handelskammer ein Gesuch an die Königliche Landdrostei Stade, den endlichen Ausbau der Landstraße Bremervörde-Lamstedt fördern zu wollen, da die noch nicht vollendeten 400 Ruthen die ordentliche Benutzung der ganzen Landstraße unmöglich machen. Leider hat Geldmangel es bislang unmöglich gemacht, unsern Wunsch zu erfüllen und ist noch nicht abzusehen, wann die Geldmittel flüssig zu machen sind. Ebenso harrt bereits seit Jahren die Chausseeverbindung zwischen der Linie Bremervörde-Zeven und der Linie Tarmstedt-Ottersberg-Bremen bei Selsingen, so wie eine Chaussee von Selsingen ab nach Stade über Appe-Fredenbeck-Hagen, die die Entfernung zwischen Stade und Bremen um etwa 6 Meilen abkürzen würde, ihrer Vollendung, resp. ihres Anfanges, obwohl die Bedeutung dieser Linie für den Verkehr allgemein anerkannt wird.

An Dampfschiffen sind in unserm Bezirke 5 vorhanden, welche zum Personentransport verwandt werden. Vier dieser Schiffe sind Eigenthum der Stade-Altländer Dampfschiffahrtsgesellschaft und fahren regelmäßig zwischen Neuhaus, Büschhafen, Stade und Hamburg. Das fünfte zu Otterndorf zu Hause gehörige Dampfschiff befährt den Hadeiner Kanal. Außerdem besitzt seit einigen Jahren die Stade-Altländer Dampfschiffahrtsgesellschaft ein Schlepp-Dampfschiff, welches durchgängig gute Beschäftigung findet.

Die Rhederei hat sich in den letzten Jahren nicht lohnend bewiesen, sondern haben viele Schiffe selbst mit Verlust gefahren. In Folge dieser Verhältnisse hat die Neigung, Kapitalien in Schiffen anzulegen sehr abgenommen, und hat eine Gesellschaft in Stade sogar das Geschäft gänzlich aufgegeben.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Celle für das Jahr 1867.

Vorbemerkung.

Die Handelskammer zu Celle ist gleich den übrigen der Provinz Hannover durch die Königliche Verordnung vom 7. April 1866 über die Errichtung von Handelskammern eingeführt. Die Verhältnisse derselben sind des Nähern geordnet durch die Bekanntmachung des vormaligen Königl. Hannoverschen Ministerii des Innern, betreffend die Errichtung von Handelskammern im Landdrosteibezirk Lüneburg vom 26. Mai 1866 und die von derselben Behörde erlassene vorläufige Geschäftsordnung vom 2. Juni 1866. In Folge der politischen Ereignisse des vorletzten Jahres haben wir indessen erst im Anfange des Jahres 1867 unsere Thätigkeit beginnen können. Dieser Bericht bildet daher eine Erstlingsarbeit und entbehrt als solche in mancher Beziehung der erforderlichen Vollständigkeit, die sich erst dann erreichen lassen wird, wenn die einzelnen Faktoren, welche das Material des Berichts zusammenbringen, mit der dieses Zwecks halber zu entwickelnden Thätigkeit durch öftere Uebung derselben vertrauter geworden sind.

Wir haben geglaubt, die Grenzen unserer Berichterstattung, namentlich für dieses Mal, nicht zu enge ziehen zu dürfen und dadurch den Mangel an Detailangaben zu ersetzen, weil es unseres Erachtens die wesentlichste Aufgabe dieser ersten Vorlage ist, eine allgemeine Grundlage für die Beurtheilung der wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Bezirks zu geben, welche bei den Darlegungen der folgenden Jahre sodann vorausgesetzt werden kann. In diesem Sinne haben wir unsere Mittheilungen namentlich nicht auf die Gebiete der eigentlichen Industrie und des Waarenhandels beschränkt, sondern dieselben auch auf den in Wechselwirkung mit jenen stehenden Kreis der landwirthschaftlichen Produktion, sowie auf die Verkehrs- und Kreditanstalten unseres Bezirks ausgedehnt.

1. Geographische Verhältnisse.

Das Gebiet der Celler Handelskammer umfaßt die Städte Celle, Burgdorf und Gifhorn und die Aemter Celle, Burgdorf, Gifhorn, Ahlden, Bergen, Burgwedel, Fallersleben, Fallingbostel und Meinersen mit einem Gesammtflächengehalt von 78,995 Quadrat-Meilen und einer Einwohnerzahl von zusammen 132,806 Seelen. Die letztere Angabe beruht auf der Zählung vom Dezember 1864. Um eine Uebersicht über die Zunahme der Bevölkerung zu geben, haben wir in der nachstehenden Tabelle die Ergebnisse dieser Zählung mit denjenigen des gleichen Zeitpunkts der Jahre 1861 und 1867, so weit uns die letzteren zugänglich geworden sind, zusammengestellt.

Es ist daraus zugleich ersichtlich, wie sich die Gesammt-Bevölkerung und der Gesammtflächeninhalt des Handelskammerbezirks auf die einzelnen Verwaltungsbezirke, aus welchen derselbe gebildet wird, vertheilt.

	Flächenraum nach Quadratmeilen.	Volkszählung 1861	1864	1867
Stadt Celle	18,169	5,348	5,309	5,504
Amt Celle		25,550	26,651	—
Stadt Burgdorf	8,139	2,807	2,890	3,056
Amt Burgdorf		16,267	16,863	17,396
Stadt Gifhorn	8,391	2,812	2,694	2,809
Amt Gifhorn		14,183	14,128	—
» Ahlden	6,140	10,264	10,364	—
» Bergen	9,151	8,779	9,066	9,191
» Burgwedel	7,483	10,555	10,749	—
» Fallersleben	4,577	8,598	8,659	8,698
» Fallingbostel	11,696	14,595	14,955	15,099
» Meinersen	5,049	10,222	10,478	10,568
Zusammen	78,995	129,980	132,806	

Der Bezirk gehört seiner ganzen Ausdehnung nach dem Fürstenthum Lüneburg an und trägt durchweg den Charakter der sandigen, schwachbevölkerten Lüneburgschen Ebene. Der größte Theil desselben ist nicht kultivirt, sondern besteht aus Heidestrecken und Moor. Die Forstkultur prävalirt vor dem Ackerbau. In der südlichen Hälfte des Amts Burgdorf und in einem Theile der Aemter Gifhorn und Fallersleben nähert sich der Charakter mehr dem des dichter bevölkerten, fruchtbaren Hildesheimschen. Die Aller und einige kleinere Flüsse, welche ihren Lauf durch den Bezirk nehmen, haben Marschen von geringer Ausdehnung gebildet.

Diese Andeutungen über die ungünstigen Verhältnisse unseres Bezirks werden ausreichen, um die Thatsache zu erklären, daß derselbe noch in den Anfängen seiner wirthschaftlichen Entwicklung steht und nicht diejenige Höhe erreicht hat, deren die südlicheren Theile der Provinz Hannover sich rühmen können.

2. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahnen.

Die wichtigste Verkehrsader unseres Bezirks ist die Lehrte-Harburger Eisenbahn, welche in einer Länge von fast 8 Meilen quer durch denselben hindurchläuft. Die nachstehende Tabelle giebt eine Uebersicht des Personen- und Güterverkehrs auf denjenigen Stationen derselben, welche innerhalb des Bezirks belegen sind. Es ist dabei die Periode vom 1. Juli 1865—66 gewählt, weil die Zusammenstellungen über die spätere Zeit noch nicht abgeschlossen sind.

Uebersicht des Verkehrs

auf den im Bezirk der Celler Handelskammer belegenen Stationen der Lehrte-Harburger Eisenbahn während des Rechnungsjahres vom 1. Juli 1865 bis 30. Juni 1866.

Stationen.	Personenverkehr. Verkaufte Billets inkl. Retour-Billets. 1. Kl.	2. Kl.	3 Kl.	Zus.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Reisegepäck. Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Lehrte	908	9,596	29,015	39,519	13,487	4	5	3876,8	411	20	2
Burgdorf	1381	5,434	17,190	24,005	7,536	26	2	2264,3	116	28	—
Ehlershausen	1	189	1,214	1,404	238	3	5	34,7	—	7	—
Celle	3560	12,279	29,489	45,346	37,099	14	2	8335,5	711	22	1
Eschede	169	3,067	4,020	7,256	3,621	24	—	574,7	35	6	—
Unterlüß	8	761	2,010	2,779	1,700	1	—	312,9	30	20	—
					63,683	13	4		1306	13	3

Digitized by Google

Ueberſicht

des Verſandes von Eil-, Fracht- und Fahrgütern, ſowie der Sendungen von Equipagen und Vieh.

Stationen.	Eilgut. Einnahme. Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Frachtgut. Einnahme. Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Fahrgut. Einnahme. Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Aus d. Send. von Vieh u. Equipag. Einnahme. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Lehrte	1080,2	159	14	7	117,776	4,499	24	9	150,665	5,781	19	—	2102	—	6
Burgdorf	1827,0	365	24	—	27,680	2,157	16	—	93,822	3,033	17	—	614	2	—
Ehlershauſen ...	19,7	3	21	—	739	42	—	—	20,790	593	—	—	4	4	—
Celle	8621,3	2911	20	3	120,349	17,232	3	3	123,842	5,990	6	5	2695	14	—
Eſchede.....	467,6	133	21	—	7,973	759	25	—	223,190	5,664	—	—	183	21	—
Unterlüß.....	100,7	29	2	—	3,361	379	21	—	95,186	4,308	8	—	40	7	—
		3603	13	—		25,071	—	2		25,370	20	5	5629	18	6

Ueberſicht

der empfangenen Eil-, Fracht- und Fahrgüter.

Stationen.	Eilgut. Einnahme. Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Frachtgut. Einnahme. Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Fahrgut. Einnahme. Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Lehrte	1867	345	10	4	70,145	4,991	23	5	130,871	4,674	10	—
Burgdorf	1680	260	10	—	35,823	2,596	6	—	112,210	2,089	4	—
Ehlershauſen	27	4	7	—	298	13	21	—	4,900	80	7	—
Celle	8139	2692	6	9	300,433	29,833	15	1	375,102	13,518	5	7
Eſchede	598	125	13	—	22,238	1,445	14	—	9,386	618	14	—
Unterlüß	252	79	21	—	23,396	628	22	—	8,508	215	9	—
		3507	8	3		39,509	11	6		21,195	19	7

Zuſammenſtellung ſämmtlicher Einnahmen.

Für verkaufte Perſonen-Billets	63,683	Rthlr.	13	Sgr.	4 Pf.
» Reiſegepäck	1,306	»	13	»	3 »
» verſandtes Eilgut	3,603	»	13	»	— »
» » Frachtgut	25,071	»	—	»	2 »
» » Fahrgut	25,370	»	20	»	5 »
» Sendungen von Vieh und Equipage	5,629	»	18	»	6 »
» empfangenes Eilgut	3,507	»	8	»	3 »
» » Frachtgut	39,509	»	11	»	6 »
» » Fahrgut	21,195	»	19	»	7 »
Zuſammen.....	188,876	Rthlr.	28	Sgr.	6 Pf.

Die Geſchäftsbehandlung auf den genannten Stationen kann von uns im Allgemeinen nur als eine den Verhältniſſen angemeſſene anerkannt werden. Nur folgende Wünſche mögen hier ihren Platz finden.

Wir haben bisher vergeblich verſucht, eine Abänderung der neueren Verfügung zu erreichen, nach welcher, anders als früher, die Rohprodukte, welche in Celle ankommen, auf der der Stadt abgewandten Weſtſeite des Bahnhofs abgeladen werden müſſen, während dieſelben früher auf der Oſtſeite in Empfang genommen werden konnten. Die Neuerung gereicht zum Bedruck, theils, weil der geringe Raum auf der Weſtſeite den Verkehr dort in läſtiger Weiſe erſchwert, theils, weil, um zu derſelben von der Stadt aus hinzugelangen, erſt der ganze Bahnhof auf einem ſehr ſchlechten, mit Frachtfuhrwerk häufig kaum paſſirbaren Wege umfahren werden muß, der ohnehin vielfach für längere Zeit geſperrt iſt, weil er die Eiſenbahn an einer Stelle kreuzt, an welcher regelmäßig das Rangiren der Züge ſtattfindet. Daß die Rückſicht auf die örtlichen Verhältniſſe und betriebspolizeiliche Vorſchriften einer Abänderung des jetzigen Geſchäftsmodus zwingend im Wege ſtehen ſollten, können wir angeſichts des langjährigen Beſtehens der früheren Einrichtung nicht ohne weiteres annehmen.

Dem Intereſſe des Amts Bergen, eines Theils des Amts Fallingboſtel und der weſtlich der Eiſenbahn belegenen Hälfte des Amts Celle, in deren landwirthſchaftlicher Produktion der Mergel eine große Rolle ſpielt, würde es entſprechen, wenn es geſtattet wäre, die in Celle eingehenden Mergelladungen ſtatt auf dem Celler Bahnhofe bei dem Kreuzungspunkte der Eiſenbahn und der Celle-Harburger Chauſſee, der ſogenannten Teichmühle, abladen zu dürfen. Es würde den Empfängern dadurch nicht nur die lange Fahrſtrecke von dieſem Punkte durch Stadt und Vorſtädte bis zum Bahnhofe erſpart, ſondern namentlich auch die Möglichkeit gegeben, den ſteilen Hügel zu vermeiden, welchen die Celle-Harburger Chauſſee unmittelbar vor dem Hehlenthore überſchreitet. Die Steigung der Chauſſee iſt hier eine ſo abnorme, daß immer nur mit halber Ladung gefahren werden kann. Die Frage, welche hier angeregt wird, hat für die Betheiligten eine ſolche Bedeutung, daß dieſelben der Eiſenbahnverwaltung vor einigen Jahren bereits vergeblich angeboten haben, nöthigenfalls die Koſten eines beſonderen Geleiſes vom Celler Bahnhofe bis zur Teichmühle zu tragen.

Es hat ſich namentlich in der letzten Zeit ein großer Mangel an Decktüchern und Güterwagen fühlbar gemacht und würde es erwünſcht ſein, wenn in dieſer Beziehung das Betriebsmaterial vermehrt würde.

Außer der Lehrte-Harburger Bahn liegt in unſerem Bezirke eine ganz kurze Strecke der die ſüdliche Verlängerung derſelben bildenden Lehrte-Hildesheimer Bahn. Sodann wird die ſüdlichſte

Digitized by Google

Ecke des Bezirks von der Eisenbahnlinie Hannover-Braunschweig durchschnitten, die sich übrigens längs der Südgrenze desselben hinzieht und für einen Theil desselben als Hauptverkehrsweg dient.

Sichere Aussicht auf einen wesentlichen Fortschritt in der wirthschaftlichen Entwicklung unseres Bezirks gewähren zwei Eisenbahnprojekte, von denen die Ausführung des einen bereits festgestellt und das andere eben jetzt als nahezugende Möglichkeit ins Auge gefaßt wird. Die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft beabsichtigt eine Linie Langermünde-Gardelegen-Gifhorn-Uelzte zu bauen, um auf diese Weise eine abgekürzte Verbindung zwischen Berlin einerseits und dem Rheine und der Nordsee andererseits herzustellen. Diese Bahn wird die Aemter Fallersleben, Gifhorn, Meinersen und Burgdorf berühren und die Produkten derselben voraussichtlich in bedeutender Weise fördern. Der Bau derselben wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Wichtiger für den Bezirk als dieses Projekt ist das andere aus demselben hervorgewachsene, die Herstellung einer Uelzebahn von Gifhorn über Celle nach Verden, wo dieselbe in die Bahnlinie Wunstorf-Geestemünde einlaufen würde. Bereits im Jahre 1865 und 1866 wurde der Plan der Erbauung einer solchen Bahn von den betheiligten Städten angezegt, ohne daß indessen die damals geschehenen Schritte einen Erfolg gehabt hätten. Gegenwärtig hat die Handelskammer zu Celle denselben wieder aufgenommen und von der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft die Erklärung erhalten, daß letztere nicht abgeneigt sei, die Linie ihrerseits ausführen, wenn die betheiligten Kommunen die Kosten der Vorarbeiten und der sonstigen vorläufigen Ermittlungen tragen wollten und das Resultat dieser Feststellungen dahin gehe, daß auf eine entsprechende Rentabilität der Anlage gerechnet werden könne. Eine Aufforderung in diesem Sinne ist seitens der Handelskammer an die betheiligten Städte und Aemter gerichtet und wird sich voraussichtlich in nächster Zeit ein Komitè zur weitern Bearbeitung der Sache in Celle konstituiren. Für den Handelskammerbezirk Celle würde die Herstellung dieser Bahn, welche denselben seiner ganzen Breite nach durchschnitte, von wesentlicher Bedeutung sein. Die reichen Vorräthe des Allerthals an Holz und Torf, die jetzt Mangels einer Eisenbahn und bei der Mangelhaftigkeit der Wasserstraße nur ein verhältnißmäßig kleines Absatzgebiet haben, würden durch eine solche Bahnverbindung eigentlich erst erschlossen werden. Durch diesen Umstand, durch die strategische und merkantile Bedeutung dieser Linie, die die kürzeste Verbindung zwischen den alten Provinzen und der Nordsee herstellen würde, durch die verhältnißmäßig geringen Kosten, welche angesichts des ganz besonders günstigen Terrains des Allerthals, durch die Ausführung der Anlage erwachsen würden, scheint und die Rentabilität derselben gesichert zu sein.

Wir halten es daher für dringend geboten, daß alle Betheiligten, namentlich die in Frage stehenden Kommunen dem Projekt ein lebhaftes Interesse zuwenden und sich entschließen, behufs Ausführung desselben die zunächst erforderlichen Opfer zu bringen.

Andere Eisenbahnprojekte, welche unsern Bezirk direkt berühren, stehen in diesem Augenblick nicht in Frage und dürften auch für die nächste Zeit nach den Verhältnissen desselben kaum angezeigt sein.

Schifffahrt.

Als einzige Wasserstraße des Bezirks kommt außer der Oerze, die bei Winsen in die Aller fällt und zwar nicht schiffbar ist, aber zum Flößen bis im Amte Bergen und einem Theil des Amts Celle predupirten Holzes stark benutzt wird, und der Ise, welche für die Forsten der Aemter Gifhorn und Isenhagen das Gleiche leistet, die Aller in Betracht. Die Länge des Laufs derselben im Handelskammerbezirk, welchen sie seiner ganzen Breite nach durchschneidet, beträgt in gerader Richtung gemessen 16 Meilen, nach den Krümmungen gemessen 24 Meilen.

Die Aller ist noch heute von Celle bis zur Mündung bei Verden schiffbar. Der Verkehr auf dieser Strecke zwischen Celle und Bremen war vor mehreren Jahrzehnten ein sehr lebhafter. Schon in Folge der besseren Wegeverbindungen nach Bremen wurde der Wassertransport bedeutend eingeschränkt und seit die Eisenbahn demselben Konkurrenz gemacht hat, ist er vollends auf ein Geringes zurückgeführt. Die Vortheile schnellerer Beförderung und des Wegfalls der Zwischenspesen in Folge direkter Verladung, sowie der Uebelstand, bei dem niedrigen Sommerwasserstande häufig mit halber Fracht schiffen zu müssen, haben entscheidend gewirkt. Gegenwärtig fahren nur noch einige Schiffer, die Güter von Bremen nach Celle zu befördern haben. Dieselben fahren sodann von Celle meistens leer wieder ab und nehmen unterwegs Holz, Steine u. s. w. in Ladung. Der Frachtsatz ist zwischen Celle und Bremen 5 Gr. pr. 100 Pfd. für Stückgüter, 4½—5 Rthlr. pr. 4000 Pfd. für ordinaire Massegüter aufwärts und 2½—3 Rthlr. abwärts, während die Eisenbahnfrachten zwischen Celle und Bremen betragen:

	Klasse A	Klasse B	Klasse C
1) für Fahrgüter pr. 100 Pfd.	8,5 Gr.	6,8 Gr.	5,3 Gr.
2) für Fahrgüter in Wagenladungen p. 100 Ctr.	13 Rthlr.	20 Rthlr.	10 Rthlr. 23 Gr.	6 Rthlr. 21 Gr.

Ein ziemlich ausgedehnter Transport von Salz ging bis auf die neueste Zeit von Hannover aus die Leine hinab und sodann auf der Aller und Weser nach Bremen. Auch von Celle ab war der Transport von Salz ziemlich umfangreich. Seit indessen vor Kurzem die Eisenbahnfracht für Salz heruntergesetzt ist, hat auch dieser Verkehr fast vollständig aufgehört.

Um die Allerschifffahrt wieder konkurrenzfähig zu machen, würde vor allen Dingen die Herstellung einer erheblich größeren Fahrtiefe als die bisher angenommene von 2½ Fuß bei niedrigem Sommerwasser erforderlich sein, welche nur dadurch zu erreichen sein möchte, daß das Flußbett in seiner ganzen Längenausdehnung durch Wede eingeengt würde. Inwieweit die Interessen der Besitzer der anliegenden Wiesen, die bei einer Beschränkung der normalen Flußbreite und bei den stets wachsenden Hochwassern leicht unzeitigen Inundationen ausgesetzt sein würden, ferner, inwieweit die Kosten einer solchen Korrektion im Wege stehen würden, vermögen wir nicht ausreichend zu übersehen. Jedenfalls würden die Kosten sehr bedeutend sein, denn die bisherigen Verwendungen aus öffentlichen Mitteln

1829—1847	durchschnittlich jährlich	1300 Rthlr.,
1847—1857	»	2100 »
1857—1864	»	2500 »

für die Strecke von Celle bis zur Grenze des Amts Verden haben kaum dazu ausgereicht, um das Fahrwasser in seinem jetzigen mangelhaften Zustande zu erhalten. In der Voraussetzung, daß die Regierung sich zu einer solchen Korrektion aus öffentlichen Mitteln bereit finden lassen werde, ist von Minden aus kürzlich das Projekt angeregt, eine Aktiengesellschaft behufs Betreibung von Dampfschleppschifffahrt zwischen Celle und Bremen zu gründen. Mangels detaillirter Mittheilungen über den nähern Inhalt dieses Plans vermögen wir die Ausführbarkeit desselben nicht vollständig zu übersehen. Das Resultat würde jedenfalls ein sehr schätzenswerthes sein, namentlich so lange die Eisenbahn Gifhorn-Celle-Verden noch nicht erbaut ist und würde auch nach Herstellung derselben immer seine Bedeutung behalten.

Die oberhalb Celle belegene Strecke der Aller wird zur Zeit als Wasserweg für Handelszwecke überhaupt nicht benutzt. Vor langen Jahren bestand eine solche Verbindung mittelst der Allerstrecke bis Dieherst und der Oker, welche bei diesem Orte in die Aller mündet, zwischen Celle und Braunschweig. Nach den gegenwärtigen Verhältnissen der Aller würde indessen der Betrieb nur mit so kleinen Fahrzeugen möglich sein, daß an eine Konkurrenz derselben mit der Eisenbahn nicht wohl gedacht werden kann.

Neuerdings ist in einer Schrift des Amtmanns Mylius in Schladen eine Schifffahrtsverbindung zwischen Weser und Elbe angeregt, welche in der Weise bewerkstelligt werden soll, daß die Aller von Celle bis Gifhorn und die bei Gifhorn in die Aller ein-

Digitized by Google

mündende Ise von Gifhorn bis in die Nähe von Bodenteich schiffbar gemacht wird, und daß sodann mittelst eines Kanals die Wasserscheiden zwischen Ise und Ilmenau, sowie zwischen Ilmenau und Elbe, resp. Dumme überschritten und so eine Verbindung mit der bei Hitzacker in die Elbe mündenden Jeetzel hergestellt wird. Seitens der Wasserbauverwaltung ist dieser Plan einer Beachtung unterzogen, deren Resultat dahin geht, daß die Ausführung desselben nicht zu empfehlen sei. Als Verbindungsweg zwischen Weser und Elbe könne der bezeichnete Schiffahrtsweg überall nicht dienen, da eine beträchtliche Schiffahrtsverbindung vor Allem die Herstellung der Wasserwege in das Innere des Landes bedinge, während im vorliegenden Falle, und das Preußische Kanalnetz östlich der Elbe zu erreichen, ein Weg von etwa 20 Meilen von Hitzacker stromaufwärts zurückzulegen sein würde. Uebrigens sei das Projekt zwar technisch ausführbar, die herzustellende Wasserstraße werde indessen immerhin nur eine geringe Leistungsfähigkeit haben und der Nutzen derselben werde ganz unverhältnißmäßig hinter den Kosten der Anlage zurückbleiben.

Kann unter diesen Umständen auf eine Realisirung des Mylius'schen Projekts anscheinend nicht gerechnet werden, so wollen wir es doch nicht unterlassen, hier auf das Resultat hinzuweisen, welches die bei jener Gelegenheit zugelegten Untersuchungen über die Möglichkeit einer Schiffbarmachung der Aller von Celle bis Gifhorn geliefert haben und den Wunsch auszusprechen, daß auf die Ausführung wenigstens dieses Theils des Mylius'schen Projekts Bedacht genommen werden möge. Nach dem Gutachten der Wasserbauverwaltung soll ohne erhebliche Schwierigkeiten und ohne einen unverhältnißmäßigen Kostenaufwand eine Schiffbarmachung der fraglichen Allerstrecke in dem Maße möglich sein, daß die Schiffahrt auf derselben nur in ganz trockenen Sommermonaten unterbrochen wird. Bei solcher Lage der Sache möchte es sich namentlich im Räckficht auf die Verbindungen, welche die Wasserstraße am ihrem Anfangspunkte durch die Tangermünde-Gifhorn-Lehrter Eisenbahn erhalten würde, dringend empfehlen, die Ausführung dieses Plans insbesondere dann in nähere Erwägung zu ziehen, wenn man zugleich die oben angezogte Verbesserung des Fahrwassers der Allerstrecke von Celle abwärts in's Auge fassen will. Der wesentliche Nutzen dieser Wasserstraße würde allerdings dadurch bedingt sein, daß die jetzt vorhandenen Unterbrechungen derselben durch die Wehre bei Diedhorst, Wiendausen, Langlingen und Celle mittelst Schleusenanlagen umgangen werden.

Von hervorragender Bedeutung für den südlichen und östlichen Theil unseres Bezirks ist das im Auftrage der Königl. Regierung detaillirt ausgearbeitete Projekt des Weser-Elbe-Kanals, der von Minden ausgehend, in der Gegend von Lehrte in unseren Bezirk eintretend und den südöstlichen Theil desselben in der Richtung über Elze, Meinersen, Ribesbüttel, Ausbüttel, Isenbüttel, Fallersleben durchlaufend, mittelst der Ohre in die Elbe eintritt. Wie halten es für zweifellos, daß dieser Linie, bei welcher von Bückeburg bis Oebisfelde ohne erhebliche Dammschüttungen oder Einschnitte eine horizontale Haltung angenommen werden kann, vor der früher auch wohl in Frage gekommenen südlicheren Linie durch das Oschersleberer Bruch, welche jenen Terrainvortheil nicht bietet, der Vorzug gegeben werden muß und können die dahige Ausführung des Kanals, der unseres Erachtens eine Wasserstraße von eminenter Wichtigkeit werden wird, nicht dringend genug empfehlen.

Wege.

Die Wege unseres Bezirks zerfallen in Chausseen, welche aus Staatsmitteln angelegt und unterhalten werden, Landstraßen, welche von den meistens mit den Aemtern zusammenfallenden Landstraßenverbänden chausseemäßig in Bau und Besserung gehalten werden, und Gemeindewege, bezüglich deren die Wegepflicht den einzelnen Städten und Landgemeinden obliegt und welche meistens nicht befestigt sind.

Bis Ende 1867 waren im Bezirk vorhanden an Chausseen 40½ Meilen, welche bis auf eine halbe Meile der Celle-Salzwedeler Strecke vollständig ausgebaut sind, an Landstraßen 90½ Meilen, von denen aber erst etwa zwei Drittel vollendet, das letzte Drittel zum kleineren Theile im Bau begriffen, zum größeren Theile nur projektirt ist. Die Längenausdehnung der vorhandenen Gemeindewege hat von uns nicht festgestellt werden können.

Der Zustand der Wege im Handelskammerbezirk läßt im Ganzen noch sehr viel zu wünschen übrig. Es würde uns sehr zweckmäßig erscheinen, wenn die dem Verkehrnen nach beabsichtigte Aenderung der Wegeeigenschaft in's Leben träte, nach welcher die Sphäre der Landstraßen bedeutend ausgedehnt, die der Gemeindewege entsprechend eingeengt würde, weil solche Veränderung dazu dienen würde, die unmittelbaren pekuniären Interessen, welche dem Ausbau der Gemeindewege vielfach hemmend in den Weg treten, mehr in den Hintergrund zu drängen. Als im Interesse des Verkehrs dringend wünschenswerth müssen wir den baldigen Bau folgender Straßenzüge als Chausseen oder Landstraßen bezeichnen:

1) von Krumme (Amts Gifhorn) nach Wittingen,
2) von Gifhorn über Westerbeck nach Brome.

Als einen wesentlichen Mangel der jetzigen Gesetzgebung über Landstraßen müssen wir es bezeichnen, daß nach derselben die einzelnen Wegeverbände ohne die Nothwendigkeit gleichmäßigen Fortschreitens des Straßenbaues in den Bezirken der verschiedenen Verbände, welche bezüglich desselben Straßenzugs in Betracht kämen, operiren können. Es wird dadurch vielfach der sehr bedauerliche Zustand herbeigeführt, daß dieselbe Landstraße in dem einen Wegeverbandsbezirke vollständig ausgebaut, in den andern kaum in Angriff genommen oder doch nicht entsprechend vorgeschritten ist. So liegt beispielsweise der Fall bezüglich der Celle-Walsroder Landstraße über Winsen und bezüglich der Landstraße von Walsrode nach Visselhövede.

Eine große Verkehrserschwerung für die Aemter Celle, Ahlden und Fallingbostel liegt darin, daß die Aller von Winsen bis Verden nicht überbrückt ist und daher der Transport über dieselbe lediglich durch Fähren bewerkstelligt wird, die regelmäßig mehrere Male im Jahre durch Eisgang und Ueberschwemmungen unterbrochen werden. Es wäre deshalb dringend wünschenswerth, wenn bei Rieshagen zur Hinüberführung der Celle-Ahldener Landstraße über die Aller eine Brücke angelegt würde. Die dazu erforderlichen Mittel sind freilich so bedeutend, daß sie von dem betreffenden Wegeverbande wohl nicht aufgebracht werden können, sondern aus der Staatskasse hergeschossen werden müssen. Ebenso empfiehlt sich dringend der Bau einer Brücke über den s. g. Rethemer See. Der Umstand, daß der Verkehr hier gegenwärtig nur durch eine Fähre bewerkstelligt wird, schließt einen Frachtverkehr zwischen dem Amte Fallingbostel und der demselben zunächst belegenen Eisenbahnstation Eystrup vollständig aus. Die Verfrachtung muß nach und von der bedeutend weiter entlegenen Station Verden geschehen, wodurch sich die Transportkosten um wenigstens 2 Rthlr. pr. 100 Centner höher stellen.

Postwesen.

Das Postwesen unseres Bezirks hat im Jahre 1867 eine wesentliche Verbesserung erfahren. Abgesehen von den für das Bundespostwesen im Allgemeinen eingetretenen Reformen der Aufhebung des Bestellgeldes und der Fachgebühr, sowie der Einführung des einheitlichen Portotarifs, die wir mit Freude begrüßt haben, müssen für unsren Bezirk besonders die Fortschritte anerkannt werden, daß die tägliche Landbriefbestellung in Ahlden, Bergen, Burgdorf, Fallingbostel, Gifhorn, Meinersen, eine wöchentlich dreimalige Landbriefbestellung für Burgwedel und Fallersleben eingeführt ist. Als besonders wünschenswerth bezeichnen wir:

1) Einführung täglicher Landbriefbestellung für den ganzen Bezirk, namentlich für Celle,

Digitized by Google

2) Einrichtung einer täglichen Fahrpostverbindung zwischen Celle und Wittingen,
3) die Einführung einer Postexpedition erster Klasse in Meinersfund, Amts Gifhorn.
4) Zurücknahme des Verbots, nach welchem es den Landbriefträgern neuerdings untersagt ist, Packete und Geldsendungen von den Ortschaften nach dem Postbüreau mitzunehmen,
5) Anstellung eines zweiten Briefträgers für die Stadt Burgdorf.

Dem Vernehmen nach soll die Einrichtung, daß dem dortigen Briefträger zugleich die Beförderung der Post von und zum Bahnhofe obliegt, auf die Preempteirt der Briefzustellung nachtheilig einwirken.

Den Umfang des Postverkehrs in unserem Bezirke anlangend, beschränken wir uns auf folgende Angabe über die Eingänge und Ausgänge beim Postamt Celle während des Jahres 1867:

Eingegangene	Briefe	386,300 Stück,
"	Packetsendungen	47,143 "
"	Geldsendungen	22,058 "
Abgegangene	"	19,112 "

Die Zahl der abgegangenen Briefe und Packetsendungen wird hier nicht notirt.

Telegraphenwesen.

Telegraphenstationen bestehen außer denjenigen auf den in unserem Bezirk belegenen Bahnhöfen nur in den Städten Celle, Gifhorn, Burgdorf und Walsrode. Die Summe der eingegangenen und abgegangenen Telegramme aus dem Jahre 1867 beträgt:

Celle	6791 Stück,
Gifhorn	778 "
Walsrode	1100 "

Ueber den Umfang des telegraphischen Verkehrs auf den übrigen Stationen können wir keine Mittheilung machen.

In Celle und Burgdorf sind die Telegraphenbüreaus für den Privatverkehr von den Bahnhöfen in die Stadt verlegt, eine Veränderung, die namentlich in Celle bei der weiten Entfernung des Bahnhofs von den Theilen der Stadt, in denen sich das Geschäftsleben konzentrirt, als ein dankenswerther Fortschritt anerkannt werden muß. Für Celle ist die in Folge dieser Maßregel eingetretene bedeutende Steigerung des telegraphischen Verkehrs gegen die Vorjahre zu konstatiren.

Von Walsrode aus ist uns der Wunsch zugegangen, die Fortsetzung des dem Lokalverkehr dienenden Drahts, welcher gegenwärtig in Soltau endet, nach Uelzen zu beantragen.

Allerdings laufen schon zwei Drähte über Walsrode nach Uelzen, die indessen lediglich den direkten Verkehr zwischen Bremen und Berlin vermitteln, ohne mit den Zwischenstationen Verbindung zu haben. Der telegraphische Verkehr von Walsrode mit Hamburg, welcher den wesentlichsten Theil desselben ausmacht, geht somit gegenwärtig über Hannover und soll es häufig vorkommen, daß die Depeschen wegen Geschäftsüberhäufung der Centralstation in Hannover 5—6 Stunden unterwegs bleiben.

Diesem Uebelstande würde durch Fortführung des in Soltau endigenden Drahts bis Uelzen abgeholfen und dadurch auch zugleich die Station in Hannover entlastet werden. Da die Pfähle bereits vorhanden sind, so können die Kosten einer solchen Anlage nur sehr unbedeutend sein.

3. Geldverhältnisse.

Ueber die im Bezirke der Handelskammer befindlichen öffentlichen bankartigen Kassen, als:

1) Spar- und Leihkasse des Amts Celle, eröffnet 1. Jan. 1864,
2) Sparkasse der Stadt Celle,
3) Vorschuß-Verein zu Celle, gegründet 1854,
4) Sparkasse zu Fallingbostel,
5) Sparkasse der Stadt Gifhorn, eröffnet 1847,
6) Vorschuß-Verein zu Gifhorn, eröffnet 1861,
7) Sparkasse der Stadt Burgdorf, gegründet 1854,
8) Sparkasse des Amts Burgdorf, eröffnet 1. Juli 1866,
9) Ritterschaftl. Kredit-Institut des Fürstenth. Lüneburg zu Celle, gegründet 1790,

giebt nachstehende Tabelle Auskunft.

Uebersicht der im Bezirke der Celler Handelskammer befindlichen Geld-Institute, Sparkassen u. s. w.

Aktiva. Passiva.

Spar- und Leihkasse des Amts Celle.

Aktiva	Rthlr.	sg. pf.	Rthlr.	sg. pf.	Passiva	Rthlr.	sg. pf.	Rthlr.	sg. pf.
Hypotheken à 4—4½ pCt. abzügl. bislang amortisirter Rthlr. 14,481. 16. 7 .	530,731	21 6			Einlagen à 3½ pCt.	119,923	2 5		
Vorschüsse gegen Faustpfand à 5 pCt.	53,149	13 .			Desgl. à 3½ pCt.	117,348	15 1		
Desgl. gegen Bürgschaft Dritter	95,447	24 1			Do. à 3½ pCt. (in d. ersten 5 J. unkündbar)	273,874	7 7		
Verräthige Kassa u. inter. Belegungen	65,050	5 3			Do. à 4 pCt. halbj. kündb. Emiss.-C. 102	220,787	17 5		
Diverse Aktiva	12,956	18 9			Diverse	17,749	5 4		
					Reserve, (bisher erzielter Gewinn nach Abzug aller Einrichtungskosten)	16,653	3 7		
Laut Bilanz vom 31. Dezemb. 1867			757,335	21 9	Laut Bilanz v. 31. Dezember 1867			757,335	21 9

Sparkasse der Stadt Celle.

Die Einlagen sind bei der Stadtkasse belegt mit			143,900	. .	Sparkassen-Einlagen à 3½ pCt.	131,438	29 4		
					Reservefonds	12,461	. 6		
								143,900	. .

Vorschuß-Verein zu Celle.

Ausstehende Vorschüsse	131,625	. .			Angeliehene Kapitalien	128,213	. .		
Baare Kassa, Werthpapiere u. Diverse	41,627	12 2			Stammeinl. d. Mitgl., Reserve. u. .	45,039	12 2		
Laut Bilanz vom 31. Dezemb. 1867			173,252	12 2	Bilanz am 31. Dezember 1867 ..			173,252	12 2

Sparkasse zu Fallingbostel.

Ausgeliehene Kapitalien	1,709,479	24 9			Die Kapital- und Spareinl. betragen.	1,657,947	27 8		
Baare Kassa u. inter. Belegungen ...	67,994	8 6			Laufende Zinsen und Diverse	30,122	15 .		
Diverse	18,266	19 8			Reservefonds	107,670	10 5		
Bilanz vom 31. Dezemb. 1866 ..			1,795,740	23 3	Bilanz am 31. Dezember 1866 ..			1,795,740	23 3
		Latus	2,870,228	27 4			Latus	2,870,228	27 4

Digitized by Google

Aktiva	Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.	Passiva.	Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.
Sparkasse der Stadt Gifhorn.													
Transport				2,870,228	27	4	Transport				2,870,228	27	4
							Guth. von 1648 Einleg. Ende 1867 à 3 pCt.	139,867	6	3			
Das Aktiverm. betrug am 31. Dezember 1867				145,157	14	7	Reservefonds	5,290	8	4	145,157	14	7
Vorschuß-Verein zu Gifhorn.													
Ausst. Vorschüsse am 31. Dezemb. 1867	18,016	26	5				Angeliehene Kapit. Ende Dez. 1867	12,707					
Baare Kassa	162	14	5	18,179	11		Stammeinl. d. Mitgl., Reservef. ꝛc.	5,472	11		18,179	11	
Sparkasse zu Burgdorf.													
							Die Einlagen betrugen Ende 1867	131,438	29	4			
							Diverse Kreditoren	5,583	1	1			
Das Aktiverm. betrug Ende 1867				143,800			Reservefonds	6,777	29	5	143,800		
Sparkasse des Amts Burgdorf.													
Hatte Ende 1867 ein Aktiverm. v. ca.				60,000			Und desgleichen an Passiva ca.				60,000		
Ritterschaftliches Credit-Institut des Fürstenthums Lüneburg.													
Hatte Ende 1867 ein Aktiverm. von 1,000,650 und 630,380 Rthlr. Gold à 110	693,418			1,694,068			Die Passiva inkl. d. Reservef. im Betr. v. 231,830 Rthlr. 18 Sgr. Gld. bel. sich auf				1,694,068		
	Zusammen			4,931,433	23	1		Zusammen			4,931,433	23	1

Sind auch die bedeutenderen der in vorstehender Tabelle aufgeführten Banken und Sparkassen in erster Linie nicht auf die Bedürfnisse des Handels und der Industrie berechnet, so ist ihr indirekter Nutzen für die Entwickelung dieser Wirthschaftsgebiete erheblich.

Durch billigen Zinsfuß und eine bequeme Amortisation ermuthigen sie den Landwirth zu allen jenen Anlagen und Wirthschaftsverbesserungen, welche eine intensivere Kultur und als weitere Folge eine vermehrte Produktion bewirken.

Abgesehen hiervon aber bedingt der große Geschäftsumfang dieser Kassen einen entsprechenden disponiblen Fonds, welcher auf kurze Kündigung den Privat-Banquiers überwiesen und sonach wieder dem Handel und der Industrie zur Verfügung gestellt wird.

Bei dem geringen Vortheil, welchen Handel und Industrie bislang von der stets über marktgängigen Zins nehmenden Hannoverschen Bank hatten, ist die Etablirung einer Preußischen Bank-Kommandite als ein sehr nützliches und erfreuliches Ereigniß zu bezeichnen.

Dagegen haben die eingetretenen politischen Veränderungen den Zinsfuß für Darlehen auf ländliche Sicherheiten erhöht.

Nach dem Vergange der Hannoverschen Landes-Kredit-Anstalt geben seit dem 1. Januar auch der hiesige Ritterschaftliche Kredit-Verein, sowie die Spar- und Leihkasse für das Amt Celle statt früher 3½ und resp. 3¾ pCt. durchweg 4 pCt. für Depositen und haben entsprechend den Zinsfuß für Darlehen bei ihren Schuldnern erhöht.

Ob und welche Folgen diese Maßregel haben wird, ist noch nicht zu übersehen.

Bei den hier bislang auch unter den Landleuten sehr beliebten Kapital-Anlagen in ausländischen Effekten, namentlich Schwedischen Papieren, ist zu erwarten, daß der höhere Zinsgenuß, den hiesige bekannte solide Anstalten gewähren, diesen auch in Zukunft mehr Depositen zuführen wird und somit das den Grundbesitzern zur Verfügung zu stellende Kapital erhöhen wird.

Versicherungswesen.

Die für den Preußischen Staat konzessionirten Versicherungs-Gesellschaften sind hier sämmtlich vertreten, sowohl die gegen Feuersgefahr, als auch die Renten- und Lebensversicherungen.

4. Produktion und Handel.

Produktionen und Handel unseres Bezirks waren während des Jahres 1867 im Allgemeinen sehr gedrückt.

Auf den meisten Zweigen derselben lasteten die Nachwirkungen der politischen Umwälzungen des Jahres 1866 und die Furcht vor kommenden Ereignissen zu schwer, als daß eine gesunde Entwickelung in denselben möglich gewesen wäre, und so ist die Summe der wirthschaftlichen Resultate des verflossenen Jahres wie an fast allen andern Stellen so auch bei uns hinter der früherer Jahre zurückgeblieben.

Industrie.

Die Industrie unseres Bezirks unterscheidet sich von der anderer Bezirke dadurch, daß sie nicht in zahlreichen gleichartigen Etablissements auftritt, sondern in die verschiedensten Kreise des Gesammtgebiets hineingreift, dafür dann aber in den meisten nur vereinzelt vertreten ist.

Schirmfabrikation.

Als unser bedeutendstes industrielles Etablissement dürfen wir die Schirmfabrik der Gebrüder Hugo in Celle bezeichnen. Dieselbe beschäftigte mehrere hundert Arbeiter und eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraft, letztere zur Bearbeitung der Schirmstöcke und zum Betrieb der Nähmaschinen. An Absatz fehlte es nicht, weil das Absatzgebiet der Fabrik sämmtliche 5 Welttheile umfaßt und mithin Störungen des wirthschaftlichen Lebens hier ihre Einflüsse nicht in dem Maße äußern konnten, als bei engeren Grenzen des Absatzgebiets. Der größte Theil des Fabrikats wurde exportirt. Die Preise waren gedrückt.

Textilindustrie.

Die Wollenwaarenfabrikation wird durch die Etablissements von Capelle & Sohn in Celle, sowie von Wolf & Rothe und von Aug. Schlu in Walsrode repräsentirt. Ersteres arbeitete mit 9 Sortimenten, 34 mechanischen Webstühlen Als bewegende Kraft dienten

Digitized by Google

2 Dampfmaſchinen mit 50 Pferdekraft und eine Waſſerkraft von 16 Pferden. Produzirt wurden etwa 5000 Stück billige Buckskins und ordinaire Velours. Die beiden Walsroder Fabriken, welche mit 5 Sortimenten Velours, Coatings, Flanell, Pferdedecken ꝛc. liefern, und von denen die eine mit Dampf-, die andere mit Waſſerkraft betrieben wird, haben bei einer Zahl von 50 Arbeitern etwa 1500 Stück produzirt.

Alle drei haben wegen fehlender Nachfrage und gedrückter Preiſe bei weitem nicht ihre Produktionsfähigkeit verwerthen können.

Das Abſatzgebiet derſelben iſt der Zollverein.

Baumwollene und halbwollene Schirmzeuge, ſowie baumwollene Futter- und Kleiderzeuge fabrizirt die Mechaniſche Weberei von Hugo u. Wehrbein in Celle auf 50 mechaniſchen Stühlen mit 36 männlichen und 2 weiblichen Arbeitern. An Maſchinen ſind in dem Etabliſſement thätig 2 Dampfmaſchinen von 20 Pferdekraft, 1 ſogenannte Perrotine (Druckmaſchine), 1 Walzendruckmaſchine, 2 Appreturmaſchinen, 2 Calander, 1 Blockmangel. Obgleich erſt vor kurzer Zeit gegründet, hat die Fabrik doch im Jahre 1867 ununterbrochen lohnenden Abſatz gehabt.

Einen andern fabrikmäßigen Betrieb auf dieſem Gebiete hat unſer Bezirk eben ſo wenig wie auf dem der Leinenindustrie aufzuweiſen. Dagegen wird noch in allen ländlichen Theilen deſſelben ein großer Theil des eigenen Bedarfs an halbwollenen Kleiderſtoffen, ſowie der ganze Bedarf an Leinen in den Häuſern der Konſumenten angefertigt. Die Produktion dieſer Art zum Verkauf, die in früheren Jahren nicht unbedeutend war, hat faſt ganz aufgehört.

Garnſpinnerei und Zwirnerei.

Die Wollgarnſpinnerei von Schaumann & Coith in Gifhorn treibt vermittelſt einer Dampfmaſchine 1100 Spindeln und beſchäftigte 26 Leute. Sie verarbeitete während des Jahres 1867 wöchentlich etwa 16 Centner Wolle, wovon ¾ Rheiniſche und ¼ Heidwolle.

Das Etabliſſement von Ad. Jungk in Celle bleichte 5500 Pfund Neſſelgarne, 25,500 Pfund Engl. Garne und zwirnte 29,500 Pfund Engl. Garne.

Papierfabrikation.

Die allgemeine Geſchäftsſtockung, die Erhöhung des Eingangszolls auf Papier in den Vereinigten Staaten, ſowie der geringe Export nach England während des Jahres 1867 haben auf den Abſatz der Papierfabriken bei uns ſehr ſtörend eingewirkt und eine Ueberproduktion hervorgerufen, die um ſo unvermeidlicher war, als die Fabriken ihre Produktion ohne weſentliche Nachtheile nicht verhältnißmäßig einſchränken konnten. Erſt in letzterer Zeit hat das Geſchäft einen Aufſchwung genommen, der aber eine gründliche Beſſerung nur dann zur Folge haben kann, wenn ſich das Exportgeſchäft nach England und Amerika wieder hebt und ſich der Hamburger Markt als Vermittler deſſelben für die Norddeutſchen Fabrikanten, die augenblicklich in Folge der Oeſterreichiſchen Valutverhältniſſe dieſer Konkurrenz nicht entgegentreten können, damit eröffnet.

Der Einkauf des Rohmaterials bot im verfloſſenen Jahre gegen die beiden Vorjahre nichts Bemerkenswerthes. Durch die zunehmende Verwendung der Holzmaſſe zu Konzept-, Druck- und Tapetenpapier wurden die Preiſe der Lumpen ſo ziemlich in Schranken gehalten.

Die Drewſen'ſche Papierfabrik in Lachendorf, Amts Celle, verfertigte im Jahre 1867 1,129,875 Pfund Poſt-, Schreib-, Druck- und Tapetenpapier, die hauptſächlich nach Hannover, Berlin, Magdeburg, Braunſchweig und zum kleineren Theile nach London ihren Abſatz fanden. Sie arbeitete mit einer Papiermaſchine, die durch eine kleine Dampfmaſchine von 8 Pferdekräften getrieben wird. Die Holländer werden durch Turbinen von zuſammen 40 Pferdekraft, ſowie bei Waſſermangel durch eine Dampfmaſchine von 60 Pferdekraft, der eine alte Dampfmaſchine von 20 Pferdekraft zur Reſerve dient, getrieben. Die Fabrik beſchäftigte 88 Arbeiter und etwa 100 Mädchen und Frauen. Der durchſchnittliche Arbeitslohn betrug, abgeſehen von den feſten Gehältern der Aufſeher, etwa 12½ Rthlr. pro Monat. Es werden 30,900 Ctr. Weſtphäliſche (Hannibal-) Kohlen konſumirt.

Außerdem beſteht in der Nähe von Walsrode die Papierfabrik von G. W. Meyer, welche indeſſen nur einen Handbetrieb hat und 3 bis 4 Arbeiter beſchäftigt. Es werden hier lediglich ordinaire Papierſorten fabrizirt.

Da Berlin jetzt ein wichtiger Abſatzort für unſer Papier geworden iſt, ſo würde eine Ermäßigung des Frachtſatzes nach dort für Papier bei gewöhnlichen Sendungen, ſowie bei Wagenladungen und mindeſtens Aufhebung des den Verkehr von Celle belaſtenden Differentialfrachtſatzes erwünſcht ſein.

Die Preiſe der zur Fabrikation dienenden Rohprodukte unterlagen keinen weſentlichen Schwankungen.

Wünſchenswerth wäre eine Ermäßigung der Frachtſätze, ſowie der Eingangszölle auf Fette und Oele.

Buchdruckſchwärzefabrikation.

Die Buchdruckſchwärzefabrikation iſt allein durch das Etabliſſement von Chr. Hoſtmann in Celle vertreten. Das Geſchäft nahm im verfloſſenen Jahre einen ziemlich normalen Verlauf und wurde ſolches durch die allgemeine Geſchäftsſtockung nicht erheblich berührt. Es betrug der Abſatz im Jahre 1867 annähernd 2200 Ctr., die zum größten Theile im Zollvereine verbraucht wurden, namentlich in Leipzig und Berlin. Auch nach Oeſterreich, Rußland, Dänemark, Schweden und Italien gingen nicht unerhebliche Partien.

Buch- und Steindruckereien, Zeitungen, Buchhandel.

In Celle befinden ſich 3 Buchdruckereien mit zuſammen 2 Schnellpreſſen und 4 Handpreſſen, ſowie 2 Steindruckereien mit zuſammen 3 Preſſen; Gifhorn hat eine Buchdruckerei mit 1 Schnellpreſſe und Handpreſſe, ſowie eine Steindruckerei; Burgdorf eine Buchdruckerei mit 1 Handpreſſe. Die periodiſche Preſſe iſt in jedem der genannten Orte nur mit je einem, zwei- bis viermal wöchentlich erſcheinenden kleinen Lokalblatte vertreten. Dagegen hat die Verbreitung der auswärtigen Zeitungspreſſe, namentlich der Hannovers, eine außerordentliche Höhe erreicht. Es iſt jedoch zu hoffen, daß der leider geſcheiterte Verſuch, in Celle eine ſelbſtſtändige Zeitung lebenskräftig zu begründen, wieder aufgenommen wird, damit den lokalen ſtädtiſchen und ländlichen Intereſſen in genügendem Maße Rechnung getragen werde. — Die Celleſche Zeitung ging hauptſächlich aus politiſchen Gründen, nach kaum zweijährigem Beſtehen, in der politiſchen Kataſtrophe des Jahres 1866 zu Grunde.

Die Ziffer der Buchhandlungen iſt verhältnißmäßig nur klein gegen die anderer Städte des Landes. Der Grund liegt in dem außerordentlich geringen Literaturbedürfniß der ländlichen Bevölkerung. Anderer Orten bildet der wohlhabende Landbezirk mit reichen Gutsbeſitzern, Pfarrern ꝛc. meiſtens den Schwerpunkt des Bücherabſatzes. Die Produktion des Verlagsbuchhandels iſt dagegen in Celle nicht unbedeutend. Hervorzuheben ſind namentlich Schulbücher, die in den Deutſchen Schulen eine weite Verbreitung gefunden haben.

Tapetenfabrikation.

Die Fabrik der Gebrüder Premper in Celle, welche 24 Arbeiter beſchäftigte und mit 1 Druckmaſchine, 1 Grundirmaſchine, 3 Handpreſſen arbeitete, hatte etwa 130,000 Stück Tapeten angefertigt.

Wachsbleichereien.

Die beiden Wachsbleichereien von Franz Guizetti und A. Schmidt in Celle, die erſten Etabliſſements ihrer Art im Zollverein, bleichten, resp. verarbeiteten etwa 300,000 bis 350,000 Pfund

Digitized by Google

Wachs. Beide zeichnen sich dadurch aus, daß sie nur reines, unversetztes Wachs in den Handel bringen. Absatz und Geschäftsgang haben im abgelaufenen Jahre befriedigt. Der größte Theil der Produktion blieb im Zollverein, doch gelangten auch nicht unerhebliche Quantitäten durch Vermittlung Hamburger Häuser zum Export.

Pulverfabrikation.

Die Pulverfabrik von Aug. Wolf in Bomlitz bei Walsrode und von Schlu & Co. bei Fallingbostel, welche beide mit Wasserkraft arbeiten, produzirten 10- bis 12,000 Centner im Werthe von 130- bis 150,000 Rthlrn., die wesentlich nach außereuropäischen Ländern, namentlich China, Ost- und Westküste von Afrika, Central- und Südamerika exportirt wurden. Die Produktion ist für den Bezirk auch durch die dabei beschäftigten Nebengewerbe, als Böttcher, Klempner, Maler, Tischler, Zimmerleute, Frachtfahrer u. s. w. wichtig. Die Zahl der direkt oder indirekt dadurch beschäftigten Arbeiter beträgt 250 bis 300.

Der Export hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen, und waren beide Etablissements fortwährend beschäftigt. Die Preise waren im verflossenen Jahre gedrückt.

Lohgerberei.

Bedeutendere Lohgerbereien, von denen aber nur die von Wolf und Rothe in Walsrode mit Dampfkraft betrieben wird, finden sich in Walsrode, Celle und Gifhorn. In den drei Walsroder Etablissements wurden mit durchschnittlich vierzig Arbeitern etwa

2200	Häute	Sohlleder,
1000	»	Brandsohlleder,
1000	»	Kips,
4000	»	Fahlleder,
1000	»	Roßleder,
500	»	Kalbleder

mit entsprechender Nebenproduktion im Gesammtwerthe von etwa 80,000 Rthlrn. gearbeitet. In den 6 Celler Gerbereien, welche 22 Arbeiter beschäftigten, wurden 900 Centner Sohl- und Brandsohlleder und 400 Centner Oberleder meistens aus Wildhäuten hergestellt. Die Gifhorner Produktion hatte etwa folgenden Umfang:

50	Stück	Buenos Aires-Häute,
100	»	Pernambuco- »
200	»	Ostindische Kips.
250	»	Kuhhäute,
100	»	Roßhäute.

Das Absatzgebiet des Leders ist der Zollverein. Der wesentlichste Theil desselben, welcher nach Deckung des lokalen Bedarfs übrig bleibt, wird auf den Messen in Hannover und Braunschweig umgesetzt.

Der Absatz des Jahres 1867 war genügend. Die Preise waren im Ganzen gedrückt, besserten sich indessen mit Ausnahme derjenigen des Sohlleders in der letzten Zeit.

Der Lohbedarf unserer Gerbereien beträgt etwa 20,000 Ctr. jährlich. Er kann aus hiesiger Gegend nicht gedeckt werden und muß deshalb ein großer Theil, namentlich junge Rinde, eingeführt werden. Es würde sich deshalb unseres Erachtens empfehlen, wenn die Königliche Forst-Verwaltung die Anlegung von Schälwaldungen mehr, als das bisher geschehen ist, in's Auge fassen wollte.

Weißgerberei und Leimfabrikation.

Weißgerbereien befinden sich in Celle, Burgdorf, Gifhorn und Walsrode, im Ganzen 5, welche etwa 20 Personen beschäftigen. Wohl ausnahmslos arbeiteten diese Gerbereien mit sehr geringem Ertrage. Zwar ist der Absatz in Schafleder befriedigend gewesen, dagegen hat der stetig andauernde Rückgang der Wollpreise Verluste herbeigeführt, welche beim Einkauf der Schaffelle nicht vorhergesehen wurden.

Als Nebenzweig wird in einigen Weißgerbereien die Herstellung von Leim betrieben. Doch ist der Betrieb nur unbedeutend und beträgt im Ganzen etwa 200—250 Ctr.

Tabaks- und Cigarrenfabrikation.

Fabrikmäßige Betriebe dieser Art existiren innerhalb des Bezirks nur in Celle. In den 3 größeren und 9 kleineren Cigarrenfabriken wurden 1867 etwa 17,000 Mille Cigarren in Preisen von 8 — 16 Rthlr. aus Amerikanischen Blättern gefertigt. In den beiden hiesigen Tabaksfabriken wurden fabrizirt etwa 2500 Ctr. Rauchtabake von inländischen und Amerikanischen Blättern, 1200 Ctr. Kautabake von Amerikanischen Blättern, 360 Ctr. Schnupftabake aus inländischen und Amerikanischen Blättern. Direkt beschäftigt waren dabei etwa 400 Personen. Das Absatzgebiet war der Zollverein und Mecklenburg.

Das Jahr 1867 muß füe diesen Industriezweig als ein günstiges bezeichnet werden. Die seit Mitte des Jahres befürchtete Erhöhung der Steuer auf Rohtabak, sowie der Produktionsausfall des Kriegsjahres 1866 bewirkten stärkere Nachfrage und lebhafteren Absatz.

Gerade für diesen Zweig der Fabrikation, welcher das Rohprodukt fast ausschließlich von Bremen, dem größten Tabaksmarkte Europas, bezieht, würde die Herstellung einer regelmäßig fahrbaren Wasserstraße zwischen Celle und Bremen von wesentlichster Bedeutung sein.

Filzfabrikation.

Die Fabrik von G. A. Bosse in Celle fertigte im Jahre 1867 mit 60 Arbeitern 1200 Dutzend Filzhüte und 1800 Dutzend Filzschuhe, im Werthe von zusammen 39,000 Rthlr., die wesentlich im Zollverein und in Amerika abgesetzt wurden.

Glasfabrikation.

Die Glashütten zu Neuhaus und Triangel bei Gifhorn produzirten bei etwa zehnmonatlichem Betriebe für ungefähr 30,000 Rthlr. Glas, nämlich für 4000 Rthlr. grünes, für 12,000 Rthlr. weißes und für 14,000 Rthlr. Medizin- und Parfümerieglas. Das Fabrikat blieb zu etwa zwei Dritteln im Zollverein, das letzte Drittel wurde exportirt. Zu dieser Fabrikation wurden Materialien, als Salpeter, Braunstein, Kalk, kalz. Soda u. s. w. im Werthe von 7000 Rthlr. in den Bezirk eingeführt, und zwar, abgesehen von einem aus England bezogenen Drittel des Bedarfs an kalz. Soda (250 Ctr.), lediglich aus dem Zollverein. Als Feuerungsmaterial wurde Torf im Werthe von 6000 Rthlr. benutzt und im Bezirk selbst gewonnen. Beide Hütten beschäftigen etwa 60 Leute. Der Absatz war mäßig.

Chemische Fabrikation.

Die Fabrik von Stackmann u. Retschy in Lehrte produzirt künstliche Düngmittel aus Knochen und Knochenkohle zur Entfärbung des Zuckersaftes. Im Jahre 1867 wurde mit etwa 50 Personen fabrizirt und dabei folgende Quantitäten Rohstoffe verarbeitet:

30,000	Ctr.	Knochen,
30,000	»	Schwefelsäure,
20,000	»	Knochenkohlenabfälle zu Superphosphaten,
12,000	»	aus Buenos-Aires importirte cendres d'os,
5,000	»	Phosphorate als Sombrero aus Westindien,
3,000	»	schwefelsaurer Ammoniak aus England,
16,000	»	Steinkohlen.

Ziegelei und Töpferwaarenfabrikation.

Fast in allen Theilen unseres Bezirks finden sich Thonlager, die genügendes Material liefern, um überall den lokalen Bedarf

Digitized by Google

an Steinen, Dachpfannen und Drainröhren zu decken. Ein Theil des Fabrikats der an der Eisenbahn belegenen Distrikte, namentlich des Amts Burgdorf, wird nach Braunschweig und Celle ausgeführt. Auch die Töpferwaarenfabrikation entspricht wesentlich nur dem lokalen Bedürfniß. Ein bedeutenderes Etablissement letzterer Art ist das von H. Meyer in Lehrte, welches während des verflossenen Jahres 8 Arbeiter beschäftigte.

Fabrikation von Kaffeesurrogaten.

Eine größere Fabrik, welche Kaffeesurrogate, namentlich sog. Gesundheitskaffee, herstellt, ist kürzlich in Lehrte von Ed. Kreplin angelegt. Ueber die Verhältnisse derselben läßt sich indessen wegen der Kürze des Bestehens derselben noch nicht urtheilen.

Cichorienfabrikation wird namentlich im Amte Gifhorn betrieben. Ueber den Umfang der Produktion sind uns indessen nähere Mittheilungen nicht zugekommen.

Holzschneiderei.

Bei der bedeutenden Holzproduktion unseres Bezirks bildet auch die Holzschneiderei einen nicht unwesentlichen Industriezweig desselben. In Stadt und Amt Burgdorf finden sich 4 derartige Etablissements, von denen 2 mit Dampf-, 2 mit Wasserkraft betrieben werden. Der Umsatz derselben mag zusammen im Jahre 1867 etwa 100,000 Rthlr. betragen haben. Ferner findet sich je eine Dampfsägemühle bei Walsrode und Fallingbostel, endlich mehrere mit Wasserkraft betriebene Sägemühlen im Amte Fallingbostel.

Seifenfabrikation.

Die Fabrikation aller Sorten Seifen wird hier betrieben von einer Fabrik und 2 Siedern; die Fabrik liefert alle Sorten medizinische, Toilette-, gewöhnliche Kern- und Schmierseifen in bedeutendem Umfange, und hat seinen Absatz in der Provinz Hannover und in einem Theile des Herzogthums Braunschweig.

Die Herabsetzung des Eingangszolls auf kalzinirte Soda, so wie Wegfall der Eingangszölle auf Kokos- und Palmöl wäre sehr erwünscht.

Stärkefabrikation.

3 Stärkefabriken, welche wesentlich Kartoffelnstärke herstellen, bestehen in Celle, in Abbensen, Amts Meinersen, und in Verbindung mit der schon erwähnten Dampfsägemühle bei Walsrode. Erstere produzirte 1867 etwa 2000 Ctr., letztere etwa 800 Ctr. Kartoffelnstärke. Ueber den Umfang der Produktion der Abbenser Fabrik ist uns Näheres nicht bekannt. Das Celler Etablissement hat letzthin angefangen, in den Sommermonaten auch Weizenstärke zu produziren und mögen davon 1867 etwa 200 Ctr. hergestellt sein.

Der Preis der Kartoffelnstärke ist während des verflossenen Jahres von 6⅔ Rthlr. auf 7⅓ Rthlr. pro Centner gestiegen. Der Absatz war koulant. Das Fabrikat blieb im Zollverein und wurde meistens an Papierfabriken und Hefefabriken abgesetzt.

Eine Kartoffelnstärkefabrik, welche früher in Scharnhorst, Amts Celle, bestand und etwa 500 Ctr. Kartoffelnstärke jährlich produzirte, ist seit einiger Zeit als solche eingegangen und in eine Spritfabrik verwandelt.

Bierbrauerei.

Die Bierbrauerei ist hier früher nur in sog. obergährigen Bieren von den Besitzern der Braugerechtigkeiten in eigenen Häusern betrieben.

Dieser Betrieb hat indessen ganz aufgehört und sind jetzt hier 3 Brauereien in Thätigkeit, die alle gängigen Sorten Biere brauen und Absatz nach Außen und für den hiesigen Konsum reichlich finden.

Spritfabrikation.

Die Spiritusfabrikation wird hier nur schwach betrieben. Die Brennereien produziren mehr Branntwein, welchen sie in der nächsten Umgegend zur Deckung des lokalen Bedarfs verkaufen.

Die hohen Kornpreise waren dem Geschäft hinderlich, da das Fabrikat nicht in entsprechendem Verhältnisse mit den Kornpreisen steigen konnte.

Handwerke.

Der Stand der nicht fabrikmäßigen Gewerke, welche in einem einigermaßen bedeutenden Umfange bezüglich der meisten Geschäftszweige nur in der Stadt Celle betrieben werden, läßt augenblicklich noch viel zu wünschen übrig. Die geringe Ernte des Jahres 1867 und die Furcht vor kriegerischen Ereignissen haben namentlich in den ländlichen Bezirken zu große Einschränkungen veranlaßt, die sich namentlich für den Handwerksbetrieb fühlbar machten.

Im Allgemeinen muß bei den Handwerkern unseres Bezirks das Bestreben anerkannt werden, mit der Zeit fortzuschreiten und dasjenige, was aus verschiedenen Ursachen, namentlich durch den Mangel an guten Gesellen, hier mit Vortheil nicht hergestellt werden kann, durch Bezug von größeren Plätzen und durch Anlegung von Magazinen zu ergänzen. So giebt es z. B. Kleider- und Schuh-Magazine in Celle in nicht geringer Anzahl. Sattler haben gute Auswahl. Kürschner halten ihr Lager sämmtlich sehr vollständig nnd beziehen theilweise mit selbstverarbeiteten Fellen auswärtige Messen. Das Hutmacher- und Mützenmachergeschäft blüht auch, so weit es nicht, wie bereits oben erwähnt, fabrikmäßig betrieben wird. Uhrmacher und Goldarbeiter sind gut assortirt. Aus einer hiesigen Goldarbeiterwerkstatt gehen häufiger Stücke von Bedeutung hervor. Mehrere Schlosser haben sich schon seit Jahren die neuesten Kraftmaschinen angeschafft und sind im Stande, größere Arbeiten und Maschinentheile für Fabriken zu liefern. Die bis vor einigen Jahren ganz vernachlässigten Möbelmagazine haben jetzt eine ziemliche Ausdehnung genommen und wird auch darin möglichst fabrikmäßig gearbeitet.

Es ist von Allem dem die Folge gewesen, daß nicht allein das hiesige Publikum von den früher durchaus üblichen Einkäufen in Hannover und Hamburg zurückgekommen ist, sondern auch aus der Umgegend zahlreiche Kunden sich hierhergewöhnt haben.

Landwirthschaft.

Die Landwirthschaft unseres Bezirks muß im Allgemeinen dahin charakterisirt werden, daß Grasproduktion und Viehzucht die Getreideproduktion überwiegt. Der Boden ist durchgängig von geringer Bonität und an vielen Stellen nur zur Erzeugung von Holz und Haide geeignet. Die Beschaffenheit desselben gestattet den Anbau von Weizen nur an ganz vereinzelten Stellen, so daß diese Produktion überhaupt nicht ins Gewicht fallen kann. Regelmäßig kommen nur Roggen, Kartoffeln, Gerste, Hafer und Buchweizen vor und auch bei diesen wird ein Ueberschuß über den eigenen Bedarf regelmäßig nur bei Buchweizen und Kartoffeln, zuweilen bei Hafer erzielt, während der Bezirk übrigens Noth hat, seinen eigenen Bedarf zu decken. So kommt es, daß von einem eigentlichen Handel mit diesen landwirthschaftlichen Erzeugnissen bei uns kaum die Rede ist und entzieht sich daher auch der Umfang dieser Produktion völlig der Schätzung. Nur bei Buchweizen wird, wie gesagt, regelmäßig ein Ueberschuß produzirt und eine bedeutende Quantität meistens nach Westphalen und dem Rhein ausgeführt. Wir sehen uns indessen auch in dieser Beziehung außer Stande, eine Angabe über die Summe der Ausfuhr zu machen, da der Handel vielfach durch kleine Händler beschafft wird und deshalb nicht zu kontroliren ist.

Die Ernte des Jahres 1867 ergab auf diesen Gebieten für unseren Bezirk das Resultat, daß sie nur für Hafer eine gute genannt werden kann, während sie für Roggen, Buchweizen, Erb-

Digitized by Google

sen, Kartoffeln und Stroh als eine mittelmäßige bezeichnet werden muß.

Von der wesentlichsten Bedeutung für den Ackerbau unseres Bezirks ist der Mergel, obgleich die Frage, ob die Anwendung desselben nachhaltig wirthschaftlich zweckmäßig ist, noch als eine offene bezeichnet werden muß. Durch reichen Kalkgehalt und große Ausdehnung zeichnen sich die Mergellager im Süden des Bezirks in der Gegend von Lehrte aus. Zwei unbedeutendere Lager von ebenfalls vortrefflicher Qualität, von denen das eine seit mehreren Jahren durch eine Aktiengesellschaft bearbeitet wird, finden sich im Amte Fallingbostel bei Honerdingen und Mengebostel. Dieselben werden indessen voraussichtlich innerhalb des nächsten Jahrzehnts erschöpft werden. Mergel von sehr unbedeutender Qualität findet sich endlich im Amte Gifhorn.

An Flachs und Hanf produzirt unser Bezirk nur so viel, als für den Hausbedarf erforderlich ist. Ganz vereinzelt kommt auch Hopfenbau vor.

Der Ackerbau unseres Bezirks leidet durchgehends unter einem großen Mangel an natürlichen Düngmitteln, welcher sich aus der geringen Bevölkerung desselben genügend erklärt. Dieses Mißverhältniß läßt die Kultivirung der Haide vielfach als ein Unternehmen von zweifelhaftem Werthe erscheinen. Die Anwendung künstlicher Düngmittel ist noch sehr wenig eingebürgert und dürfte auch kaum vollen Ersatz zu schaffen geeignet sein.

Bedeutsamer als der Ackerbau unseres Bezirks ist die Produktion von Gras und Futterkräutern und die damit zusammenhängende Viehzucht. Die Leine- und Aller-Marschen produziren Heu in großem Ueberfluß, so daß der Zuschuß, welchen die Geest bedarf, davon gedeckt werden und doch noch ein Theil der Marschen als Futterweiden liegen bleiben kann.

Auch auf der Geest unseres Bezirks werden seit längeren Jahren große Anstrengungen gemacht, dem Futtermangel durch Verbesserung der vorhandenen Wiesen und Anlegung neuer Rieselwiesen abzuhelfen. Der Rieselwiesenbau unserer Gegend steht auf einer solchen Höhe und kommt so vielfach in Frage, daß eine größere Anzahl von Personen aus der Leitung der Herstellung solcher Anlagen Lebensberuf macht, und daß alljährlich viele derselben ins Ausland gehen, um dort die hier erprobten Grundsätze praktisch zu machen. Leider scheint in der letzten Zeit in der Herstellung solcher Bewässerungsanlagen ein Stillstand eingetreten zu sein.

Ein zur Zeit schwebendes sehr bedeutendes Ent- und Bewässerungsprojekt ist das das sog. Wietzebruch betreffende des Wasserbau-Inspektors Heß in Celle, welches ein jetzt kaum nutzbares Areal von etwa 80,000 Morgen der Kultur und zwar zu einem bedeutenderen Theile der Wiesenkultur zuführen soll. Wir erlauben uns, den dringenden Wunsch auszusprechen, daß dieses Projekt, dessen Ausführung dem Vernehmen nach nur noch von der Zustimmung der bei demselben betheiligten Domanialverwaltung abhängt, baldmöglichst zur Ausführung gebracht werde.

Außer Gras werden auch sonstige Futterstoffe produzirt. Namentlich bürgert sich die gelbe Lupine, deren Anbau stetig fortschreitet, mehr und mehr bei uns ein. Auch Klee und Futterrüben werden in nicht unbedeutenden Quantitäten gebaut.

Der Ertrag des Jahres 1867 an Heu, Klee und Lupinen war sehr gut, der an Futterrüben schlecht.

Um eine Uebersicht der Anzahl des ständigen Viehes unseres Bezirks zu haben, haben wir im nachstehenden Verzeichnisse die Resultate der Viehzählung vom Dezember 1861, 1864 und soweit bereits vorliegend auch 1867 nach den einzelnen Verwaltungsbezirken zusammengestellt:

	Pferde			Rindvieh			Schafe		
	1861	1864	1867	1861	1864	1867	1861	1864	1867
Stadt Celle	110	94	89	112	89	60	21	51	—
Amt Celle	2,133	2,904		14,379	14,449		55,251	58,619	
Stadt Burgdorf	89	95		367	342		1,018	726	
Amt Burgdorf	2,607	2,697	2,567	9,712	9,695	8,388	40,613	39,868	39,304
Stadt Gifhorn	107	113	117	487	504	389	654	692	539
Amt Gifhorn	1,640	1,661		8,540	8,445		27,462	30,825	
Amt Ahlden	1,393	1,511		7,395	7,213		21,999	26,752	
Amt Bergen	553	585	570	4,743	5,002	4,332	37,503	39,784	34,312
Amt Burgwedel	1,879	1,669		8,293	7,982		20,289	22,408	
Amt Fallersleben	1,087	1,074		6,399	5,780		20,152	21,475	
Amt Fallingbostel	1,313	1,334		10,092	9,812		57,075	62,716	
Amt Meinersen	1,147	1,152		6,297	6,014		18,820	18,565	
Summa	13,758	14,889		76,716	75,327		300,857	322,481	

	Schweine			Bienenstöcke		
	1861	1864	1867	1861	1864	1867
Stadt Celle	178	181	152	—	—	10
Amt Celle	10,134	10,961		9,908	10,316	
Stadt Burgdorf	463	776		69	59	
Amt Burgdorf	7,271	9,410	8,293	2,892	2,507	2,923
Stadt Gifhorn	664	564	567	201	155	207
Amt Gifhorn	6,121	7,875		2,591	1,955	
Amt Ahlden	5,168	5,589		2,598	2,366	
Amt Bergen	4,354	4,878	4,807	7,464	8,020	8,250
Amt Burgwedel	5,907	6,368		3,448	3,089	
Amt Fallersleben	4,283	5,194		1,086	1,242	
Amt Fallingbostel	6,122	6,085		6,236	5,477	
Amt Meinersen	4,869	6,050		1,143	809	
Summa	55,534	63,931		37,536	35,995	

Digitized by Google

Die früher berühmte Pferdezucht der Allermarschen, namentlich des Amts Ahlden, hat sich sehr vermindert. Bei der erleichterten Verwendung der landwirthschaftlichen Produkte erscheint dieselbe nicht mehr rentabel und muß der Produktion gemästeter Kälber und Schweine zurückstehen. Es mögen alljährlich noch etwa 400 Pferde im Werthe von 400,000 Rthlr. (?) theils als Saugfüllen, theils dreijährig nach außen verkauft werden. Wesentlich wird nur für den eigenen Bedarf produzirt.

Bei Beurtheilung der Rindviehproduktion unseres Bezirks können die oben angegebenen Zahlen über den Bestand desselben in keiner Weise maßgebend sein. Denn der sehr bedeutende Zuwachs wird nach Ersatz des Abgangs fast ausschließlich in der Form gemästeter Kälber, theils direkt nach London, theils nach Hamburg und Bremerhaven ausgeführt. Wir glauben den Umfang des Versandes nicht zu hoch zu schätzen, wenn wir den Werth desselben auf jährlich 200,000 Rthlr. angeben. Die ausgezeichnet gute Waare findet jederzeit guten Abgang. Es muß anerkannt werden, daß die verkümmerten Racen unseres Bezirks sich in den letzten Jahren in Folge der Einführung guter Zuchtstiere und junger Kühe aus Westfriesland und Angeln durch den landwirthschaftlichen Verein und in Folge der Einführung einer rationellen Pflege des Viehes wesentlich verbessert haben.

Doch noch wichtiger als die Rindviehzucht ist die Schweinezucht unseres Bezirks, an welcher auch die kleinen Leute vielfach theilnehmen. Fortwährend durchziehen Aufkäufer die Gegend, um Ferkel und magere Schweine aufzukaufen und dieselben theils nach Thüringen, theils nach Westphalen und dem Rhein zu liefern. Im Herbst und Winter gehen gemästete Schweine mit den fetten Kälbern nach Hamburg und Bremen.

Es ist unter den angegebenen Umständen sehr schwierig, auch nur annähernd den Werth der ausgeführten Thiere anzugeben. Doch wird der Umsatz auf diesem Gebiete von Sachkennern noch höher geschätzt, als auf dem des Rindviehs. Während bis zur Mitte des Jahres die Preise der jungen Schweine sehr hoch waren, fielen sie später und blieben fortwährend niedrig. Die Mißernten am Rhein und in Thüringen, sowie die Noth unter der arbeitenden Bevölkerung verhinderte die bisherigen Käufer, eben die kleinen Leute und Arbeiter, ein junges Schwein zum Mästen zu kaufen. Immer bleiben durch die leichte Vermehrung der Anzucht und die dadurch verursachte zeitweilige Ueberproduktion die Preise dieser Thiere sehr schwankend.

Schafe werden fast ausschließlich der Wolle wegen gezüchtet. Ausgeführt werden besonders magere Hammel aus der Heide für die Fettweiden der Aller- und Leine-Marschen, weniger gemästete Hammel aus größeren Oekonomien. Der Ueberschuß der Zucht dient hauptsächlich dem eigenen Konsum. Der nasse Sommer und Herbst hat den Spekulanten, die magere Hammel zum Fettwerden kauften, theilweise große Verluste gebracht, da manche Heerden in Folge der Nässe zu Grunde gegangen sind.

Die drei Hauptstämme unseres Bezirks, Spanische, Rheinische Schafe und Heidschnucken, finden sich theils rein, theils in vielfacher Weise gekreuzt vor. Die Heidschnucken, deren geringe Wolle für die Tuch- und Flanellfabrikation sich nicht eignet, sind entschieden in der größten Zahl vorhanden. Die Spanischen Schafe kommen fast nur auf den größeren Höfen und Gütern vor, Rheinische Schafe in der Allermarsch und im Amte Burgdorf. Die Gesammt-Wollproduktion des Bezirks veranschlagen wir auf 10,000 bis 12,000 Ctr. jährlich. Der größte Theil des Produkts geht nicht direkt an die Fabriken unseres Bezirks, sondern kommt auf den Wollmärkten in Hannover, Hildesheim und Braunschweig zum Verkauf. Auf das Wollgeschäft des Jahres 1867 kommen wir an einer anderen Stelle zurück.

An Häuten liefert der Bezirk namentlich gute Kalbfelle. Die Gesammtproduktion desselben an Häuten aus dem Jahre 1867 schlagen wir auf 150,000 Rthlr. an.

Die Bienenzucht beschäftigt im Sommer eine nicht unerhebliche Anzahl Personen. Im Jahre 1867 ergab sich in Folge einiger günstiger Wochen während der Heideblüthe eine reiche Ausbeute an Wachs und Honig, wie sie kaum mehr von den Imkern gehofft wurde. Das Quantum des im Jahre 1867 erzielten Wachses betrug mindestens 350 Ctr. Die Honigausbeute entzieht sich deshalb mehr der Uebersicht, weil die einzelnen Bienenzüchter vielfach Gelegenheit finden, dieses Produkt ohne Zwischenhändler zu verwerthen. Wir möchten die Ausbeute des Jahres 1867 auf etwa 250 Tonnen schätzen.

Eier, Butter und junge Hühner, namentlich Eier, werden in ganz bedeutenden Quantitäten besonders nach Hamburg ausgeführt. Es entzieht sich dieser Verkehr aber vollständig der genauen Abschätzung, weil er ausschließlich durch hausirende Aufkäufer besorgt wird. Ein Ausfuhrwerth von mindestens 100,000 Rthlrn. möchte für diese Artikel nicht zu hoch gegriffen sein.

Handelsgärtnerei.

Die Handelsgärtnerei, die Baumschulen und der Samenhandel sind in Celle im Ganzen durch 4 Geschäfte vertreten, deren eins ein Institut mit Staatsunterstützung ist (die Plantage der Königl. Landwirthschaftsgesellschaft, von geringem Umfang).

Die verschiedenen Zweige der Handelsgärtnerei sind nur in einem Geschäfte vereint vertreten; die übrigen, von geringem Belang, beschäftigen sich nur mit der einen oder andern Branche.

Die Fläche, welche im Jahre 1867 für rein gärtnerische Zwecke in Celle bebaut war, beläuft sich auf pptr. 140 Hannoversche (Magdeb.) Morgen, von welchen der weitaus größte Theil von der Firma J. L. Schiebler u. Sohn und zwar hauptsächlich für Baumschulzwecke benutzt wurde.

An Gärtnern und Arbeitern wurden durchschnittlich 110 beschäftigt.

Der Umsatz mag sich belaufen auf etwa:

1) für Sämereien	11,500	Rthlr.
2) „ Bäume	14,600	„
3) „ Luxussachen ...	500	„

Forstwirthschaft.

Die Forstkultur ist für unsern Bezirk von wesentlichster Bedeutung. Ein großer Theil des Bodens ist für Ackerbau nicht geeignet, qualifizirt sich dagegen vortrefflich zur Holzzucht. Die bei weitem umfangreichste Holzproduktion unseres Bezirks liegt in den Händen der öffentlichen Forstverwaltung, welche in demselben sehr ausgedehnte Forsten besitzt und dieselben, anscheinend von der Voraussetzung ausgehend, daß die Forstwirthschaft die geeignetste Kultur für den größten Theil unseres Bodens darstelle, täglich durch Ankäufe und Besamung von Heideflächen mehr und mehr arrondirt. Daneben bestehen eine große Anzahl theilweise sehr bedeutender Gemeinde- und Privatforsten. Die Kultur, der Bezug und die Verarbeitung des Holzes beschäftigt eine große Anzahl Arbeiter, besonders während des Winters.

Der Holzbestand unsers Bezirks besteht wesentlich aus Nadelhölzern (Föhren und Tannen). In den Aemtern Fallingbostel, Bergen und Celle findet sich auch Buchenwald von ziemlich bedeutender Ausdehnung. Sodann kommen noch Birken, Erlen und Eichen, letztere namentlich in Privatforsten, vor.

Das Nadelholz, soweit es nicht zur Deckung des lokalen Bedarfs dient, geht wesentlich nach Bremen, und zwar wird das Bauholz meistens zu Wasser dorthin geschafft. Größere Parthien gehen auch nach Harburg und Linden und über Lehrte nach den südlicheren Gegenden.

Das Eichenholz geht in Blöcken und Bohlen vorzugsweise in die Schiffswerften an der Unterweser und Elbe.

Das übrige Holz dient zur Deckung lokalen Bedürfnisses und zu technischen Zwecken am Orte der Produktion. So wird namentlich das Unterholz in bedeutenden Massen zur Pulverfabrikation, Schirm- und Stockfabrikation verwandt. Das Erlenholz, welches

Digitized by Google

in den Brüchen und an den Ufern der Bäche vielfach vorkommt, hat zu einem besonderen Industriezweige, der Anfertigung von Holzschuhen, Veranlassung gegeben, wodurch sich eine Reihe von Familien ernähren.

Das Holzgeschäft, obgleich sehr umfangreich, ist in den letzten Jahren ziemlich schlecht lohnend gewesen, da die Preise in den hiesigen Forsten im Verhältniß zu den Preisen der Verkaufsstellen durchschnittlich zu hoch gewesen sind. Die großen Holzmassen, welche gegenwärtig von der Ostsee nach Bremen, Hamburg und Harburg auf den Markt gebracht werden und sogar in unserem Bezirk selbst in Konkurrenz zu treten anfangen, drücken die Preise zu sehr.

Auch die Forstnebenprodukte sind für unsere Gegend von großer Wichtigkeit. Eine bedeutende Anzahl kleiner Leute finden angemessenen Verdienst durch das Sammeln von Kiefern- und Tannenzapfen, aus denen dann in den Klenganstalten, die sich namentlich in den Aemtern Celle, Gifhorn, Burgwedel und Bergen finden, der Samen gewonnen wird. Der Kiefernsamen, welcher das Hauptprodukt liefert, geht nach Süddeutschland, Belgien, Frankreich, der Schweiz u. s. w., der Tannensamen meistens nach Süddeutschland. Die Ernte des verflossenen Jahres im Kiefernsamen war eine sehr unbedeutende und betrug deshalb der Preis etwa 50 Rthlr. per Centner. Die nächste Ernte wird voraussichtlich eine sehr ergiebige sein und wahrscheinlich mindestens 1500 Ctr. liefern, während im Jahre 1867 nur etwa 300 Ctr. produzirt sind. Die Ernte an Tannensamen, welche nur etwa alle 5 Jahre einen guten Ertrag liefert, war 1867 ziemlich zufriedenstellend und betrug der Preis 35—40 Rthlr. per Ctr.

Auch die Einsammlung von Waldbeeren giebt der arbeitenden Klasse unserer Gegend in der arbeitsstillen Zeit Gelegenheit zu genügendem Erwerbe. Dieser Verdienst ist sogar in manchen Jahren ebenso lohnend und lohnender als der Sommerverdienst bei höchstem Tagelohn. Hervorzuheben sind die Wachholderbeeren, von denen jetzt jährlich etwa 500 Ctr. im Werthe von 13—1500 Rthlrn. jährlich ausgeführt werden, und zwar meistens nach England. Die Ausfuhr betrug in früheren Jahren, namentlich in trockenen Sommern und Herbsten, welche die Brüche zugänglich machten, wohl an 2000 Ctr. Durch den Fortschritt der Gemeinheitstheilung und Verkoppelung wird indessen der Wachholderstrauch bei uns mehr und mehr vertilgt und erklärt sich daraus der Rückgang der Produktion. Die hiesige Wachholderbeere wird der Italienischen vorgezogen, weil sie reiner ist und nicht so schmierige Theile hat.

Auch Kronsbeeren liefert unsere Gegend in bedeutender Quantität und bekannter guter Qualität. Der Gesammtbetrag dieser Produktion, welche hauptsächlich in die Monate Juli, August und Oktober fällt, ist nicht anzugeben. Die Ausfuhr geht nach Hamburg, Bremen, Braunschweig u. s. w. In eingekochtem Zustande wird die Frucht vielfach zu Schiffsprovisionen verwendet und zu einem Theile nach Amerika ausgeführt. Seit Eröffnung der Lehrte-Harburger Eisenbahn hat die Ausfuhr ganz bedeutend zugenommen und sind damit auch die Preise gegen früher bedeutend gestiegen. Im Jahre 1867 betrugen dieselben für die Sommerfrucht 20 Gr. bis 1 Rthlr., für die Herbstfrucht 1½—2 Rthlr. pr. Himpten von 32 Pfd.

Beachtenswerth ist auch das Sammeln von Heidelbeeren, die in großen Massen nach Hamburg ausgeführt und dort theils zum Konsum, theils zum Färben der Rothweine verwendet werden.

Als Nebenprodukt unserer Forsten und Heiden haben wir hier noch die Steine zu erwähnen.

In allen Theilen unseres Bezirks, mit Ausnahme der südlichen Distrikte und der Marschen, namentlich in den Aemtern Fallingbostel und Bergen, finden sich in größter Menge erratische Blöcke, sogenannte Findlinge, und unerschöpfliche Lager von Granitgeschieben. Es ist damit ein vortreffliches Material zu Sockeln, Treppen, Radstößen, zum Straßenbau u. s. w. gegeben. Die Ausfuhr dieser Steine hat zwar eine wesentliche Beeinträchtigung erlitten, seit die Harzbahn eröffnet ist. Der Bau einer Allerthal-Eisenbahn und die Besserung der Aller-Schifffahrt würden indessen unsere Steine wieder konkurrenzfähig machen, namentlich uns den Absatz ins Oldenburgsche zuführen, welches dann voraussichtlich sein gesammtes Straßenbaumaterial von uns beziehen würde.

Unser Bezirk hat fast in allen seinen Theilen unerschöpfliche Torflager von vortrefflicher Qualität, die sich theilweise im Besitz des Staats, meistens aber im Besitz der Gemeinden und Privaten befinden. Dieselben werden bisher noch sehr ungenügend ausgebeutet, theils, weil es noch an rationellen Methoden zur Torfgewinnung fehlt, theils, weil bei der Mangelhaftigkeit der Verbindungen und folgeweise des Absatzes es sich für die meisten Theile der hiesigen Gegend nicht lohnen würde, die Torfgewinnung im Großen zu betreiben und namentlich die zu diesem Behuf erforderlichen Entwässerungsanlagen herzustellen. Die Eisen- und Wasserstraßen, welche wir oben als erwünscht bezeichnet haben, würden gerade auf diesem Gebiete eine reiche Produktion erschließen, die den wesentlichsten und nachhaltigsten Einfluß auf den Wohlstand unseres ganzen Bezirks haben würde. Die Torfausfuhr aus den an der Lehrte-Harburger Eisenbahn belegenen Distrikten, namentlich aus der Gegend von Eschede ist sehr bedeutend und steigert sich alljährlich. Der Preis stellt sich an Ort und Stelle auf 20 Gr. bis 1 Rthlr. pr. Mille. Ebenso liefern einzelne Theile des Amts Gifhorn und Fallersleben bedeutende Torfquantitäten nach Braunschweig.

Handel.

Der Engroshandel unsers Bezirks beschränkt sich, abgesehen von den Fällen, wo er in Verbindung mit eigener Fabrikation auftritt, auf 12 Geschäfte, die sämmtlich ihren Sitz in der Stadt Celle haben und sich auf die verschiedenen Branchen folgendermaßen vertheilen:

2 für Wolle, Wachs und Honig,
2 für Band, Litzen, Besatzartikel und Nähseide,
3 für baumwollene, seidene und wollene Manufakturen,
2 für Kurzwaaren,
2 für Eisenwaaren und Steingut,
1 für Garn und Twist.

Die eine Hälfte beschränkt ihren Wirkungskreis auf die Provinz Hannover, die andere dehnt ihn zum Theil erheblich darüber hinaus. Es vermitteln den Absatz nach außen etwa 30 Vertreter.

Im verflossenen Jahre ist das Geschäft in allen Artikeln ein flaues gewesen, namentlich unbefriedigend in Winterstoffen. Außerdem hat das plötzlich bedeutende Fallen der Baumwollenpreise zu Ende des Jahres große Verluste herbeigeführt.

Gelder hielten sich sehr zurück, obgleich im großen Ganzen kein Mangel daran und der Diskonto ein sehr niedriger gewesen.

Es dürfte Erwähnung verdienen, daß nach dem Abschlusse des Deutsch-Französischen Handelsvertrages man auch hier erfahren, wie die Produktion mancher Deutschen Fabrikate, beispielsweise baumwollener Manufakturen, so große Fortschritte gemacht hat, daß sie den früher gerühmten, freilich noch immer durch vollendete Appretur sich auszeichnenden Englischen Erzeugnissen nicht nur an Qualität gewachsen, sondern denselben vorzuziehen sind.

Das Wollgeschäft, dessen Umsatz in Celle in günstigen Jahren etwa 15,000 Ctr. betragen mag, war im Jahre 1867 durchaus unlohnend und zum Theil mit erheblichen Verlusten verbunden. Die hier vorkommenden Wollsorten gehören den verschiedensten Gattungen an und bestehen aus melirten und weißen Zweischuren von der ordinairsten bis zur feinsten Qualität im Preise von 15 bis 50 Rthlr. per Ctr., sowie aus Einschuren namentlich ordinairen und Mittelsorten Kammwollen, auch Flanell- und ordinairen Tuchwollen im Preise von 30—70 Rthlrn. per Ctr.

Die aus der 1866er Schur übernommene Wolle hatte ihren höchsten Preis im September 1866, von da an trat eine fort dauernde Flaue ein, die bis zur Schurzeit 1867 anhielt.

Das sehr flüssige Geld und die Anfangs günstig verlaufenden Preußischen Wollmärkte waren wie fast überall so auch in Hannover Veranlassung, die Wolle weit über Werth zu bezahlen. Der sehr bald eintretende Rückschlag hat fast nur die Wollhändler getroffen, da die Produzenten durchweg die vortheilhafte Konjunktur richtig benutzt haben.

Die hier vorkommenden Wollen ordinairer Gattung waren in Folge der in den voraufgegangenen Jahren eingetretenen Steigerung der Baumwollpreise mitgestiegen. Der starke Abschlag in den Baumwollenpreisen mußte deshalb auch wieder seine Rückwirkung auf die Wollpreise ausüben. Wir bezeichnen dies als den ersten Grund des Preisabschlags. Ein zweiter Grund liegt in der durch die hohen Kornpreise veranlaßten Gebrauchseinschränkungen der arbeitenden Klassen. Sodann drückt die Konkurrenz der Kolonialwollen den Werth der hiesigen Produktion. Wir weisen darauf hin, daß die Einführung der Kolonial- und Ostindischen Wollen von 1863—1866 von 107 auf 156 Millionen Centnern gestiegen ist. Endlich klagen die Fabrikanten über den geringen Umfang des Exports an Tuchstoffen, der namentlich das Amerikanische Geschäft in Folge der dortigen hohen Eingangszölle drückt.

Daß die Furcht vor politischen Verwickelnngen gerade das Wollgeschäft störend beeinflußt hätte, glauben wir verneinen zu dürfen.

Wenn auch die durch den hohen Preis der Lebensmittel verursachte allgemeine Verbrauchseinschränkung als eine vorübergehende Ursache des Preisabschlags zu betrachten ist, so läßt sich dieses doch von den andern angebenden Ursachen nicht behaupten, und insofern sie anhaltend sind, werden die Preise der hier erzeugten Wollen schwerlich erheblich steigen. Die Produzenten haben deshalb alle Veranlassung, durch bessere Behandlung der Wolle, namentlich in Betreff der Wäsche und Sortirung behufs getrennten Verkaufs der Schurwolle und der Locken, ihr Produkt verkaufsfähiger zu machen.

Der Handel in Bienenwachs hatte im Herbst 1867 einen ruhigen Verlauf. Die Bienenzüchter erhielten einen angemessenen Preis von 17 Gr. pr. Pfd., und dieser Preis gestattete den Zwischenhändlern, einen, wenn auch nur geringen, so doch immerhin noch befriedigenden Nutzen zu erzielen.

Honig wurde Anfangs mit 9 Rthlr. pro 100 Pfd. eingekauft, doch drückte das durch die ergiebige Ernte veranlaßte starke Angebot den Preis allmälig auf 8 Rthlr. herab. Wegen der rückgängigen Konjunktur war dieser Handelszweig keineswegs für den Zwischenhandel lohnend.

Die im Bezirke vorkommenden Rindshäute fanden zu lohnenden Preisen Abnahme, ebenso die wegen ihrer vorzüglichen Qualität stets gesuchten Kalbfelle. Dagegen war der Handel in Schaffellen schleppend und brachte wegen des anhaltenden Abschlags der Preise Verlust. Der Preisabschlag ist wohl ausschließlich durch die Entwerthung der Schafwolle bewirkt.

Das Geschäft mit Kolonialwaaren wird in unserem Bezirke, abgesehen von einer Ausnahme, nur en detail betrieben. Die Einführung der Gewerbefreiheit hat im ganzen Bezirke die Zahl der Händler stark vermehrt. Das Geschäft war wegen der allgemeinen Verbrauchseinschränkung gedrückt.

Der Detailhandel mit Manufakturwaaren hat im Jahre 1867 ein durchaus unvortheilhaftes Resultat geliefert und die Hoffnung, den Nachtheil des vorangegangenen Jahres wieder einzubringen, bitter getäuscht. In den Monaten April und Mai war das Geschäft einigermaaßen belebt, wurde jedoch im Juni mit Eintritt des nassen und kalten Wetters, welches den ganzen Sommer hindurch anhielt, vollständig gelähmt, so daß Sommerartikel jeder Art wenig verkauft sind. Hatte man nun auf ein besseres Herbst- und Wintergeschäft gerechnet, so ist auch diese Hoffnung durchaus vereitelt. Die Einschränkung des Verbrauchs, welche von uns bereits erwähnt ist, pflegt sich gerade im Detailhandel mit Manufakturen am ersten und stärksten fühlbar zu machen, weil hier der Bedarf nicht unter den Begriff des Nothwendigen fällt. Für die Stadt Celle insbesondere wirkten die Nachwirkungen des Jahres 1866 auf diesen Geschäftszweig auch deshalb lähmend ein, da die Besorgniß der zahlreichen Beamten, welche hier wohnen, in Folge der neuen Organisation der Provinz Hannover versetzt zu werden, diese zur möglichsten Einschränkung ihrer Ausgaben nöthigte und die Hausbesitzer durch eine bis dahin hier unbekannte starke Einquartierung drückend belastet wurden.

Den Geschäfts-Inhabern erwuchs auch noch ein besonderer Verlust durch den bedeutenden Rückgang der Preise aller baumwollenen Fabrikate, in Folge dessen auch wollene und leinene Waaren einen nicht unerheblichen Preisrückgang erlitten Da die Veränderung sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit vollzog, so haben die Geschäfts-Inhaber an ihren Lagern von baumwollenen Fabrikaten, welche in Folge des geringen Absatzes meistens sehr bedeutend waren, einen empfindlichen Verlust erlitten, der auf 25 pCt. zu veranschlagen, ja bei manchen Artikeln noch bedeutender ist. Der enorme Rückgang aller baumwollenen Artikel läßt sich am besten aus einer Preisvergleichung der rohen Baumwolle nach den Liverpooler Marktberichten entnehmen.

Amerikanische Baumwolle kostete:

	1868:	1867:	1861:
im Januar.....	7¼ Pce.	15 Pce.	7¼ Pce.

Beste Ostindische Baumwolle kostete:

	1868:	1867:	1861:
im Januar.....	5¾ Pce.	12½ Pce.	5½ Pce.

In einem ähnlichen Verhältniß wie die rohe Baumwolle sind die Preise der Fabrikate zurückgegangen, nur daß man die Herstellungskosten als feststehend annehmen muß. Es haben jedoch viele Fabrikanten unter dem Selbstkostenpreise losgeschlagen, um nur ihre Arbeiter nicht entlassen zu müssen. Schwere baumwollene Fabrikate, welche im Februar 1867 12½ Gr. pro Elle kosteten, waren im November zu 8½ Gr. zu kaufen, leichte, die im Februar mit 5½ Gr. notirt wurden, sind im November zu 3½ Gr. offerirt. Es erhellt hieraus, daß der Lagerverlust ein sehr bedeutender gewesen und daß das Jahr 1867 als eins der ungünstigsten für das Manufakturwaaren-Detailgeschäft anzusehen ist, die es je gegeben hat. Wollene und halbwollene Fabrikate gingen nicht so stark zurück als baumwollene. Jedoch war auch hier der Verlust immerhin bedeutend. Leinen und leinene Fabrikate sind ebenfalls, wenn auch weniger, von dieser Konjunktur berührt und mag bei Mittelleinen sich der Preis pro Schock um 1½ Rthlr. reduzirt haben.

Die sonstigen Handelsbeziehungen des Jahres 1867, welche für unseren Bezirk in Frage gekommen sind, haben wir bereits bei Darstellung der einzelnen Zweige der Produktion berührt.

5. Schulwesen.

An Schulanstalten, welche eine direkte Beziehung zu den Interessen der Produktion und des Handels haben, bestehen in unserem Bezirk die Gewerbeschule und die Handelsschule in Celle, die Gewerbeschule in Gifhorn und die Gewerbeschule in Burgdorf.

Die Gewerbeschule zu Celle besteht seit 1830. Zum Besuch derselben sind nach einer Verfügung des Magistrats der Stadt Celle vom 29. Juni 1841 und nach § 113 der Hannoverschen Gewerbeordnung von 1847 alle Handwerker-Lehrlinge auf 2 Jahre verpflichtet und sollen ohne ein genügendes Abgangszeugniß nicht als Gehülfen ausgeschrieben werden. Die Zahl der Schüler betrug in den letzten Jahren zwischen 120 und 140, welche in 4 Klassen, deren unterste als Vorbereitungsschule gilt, von 3 ordentlichen Lehrern und 2 außerordentlichen in 14 wöchentlichen Stunden unterrichtet werden. — Die Unterrichtsgegenstände umfassen: Deutsche Sprache (Grammatik, freie Arbeiten, Buchführung), Schönschreiben, Rechnen, Geometrie, Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Naturlehre, Bossiren und Modelliren. Die Ein-

Digitized by Google

künfte der Schule bestehen in dem von den Schülern zu zahlenden Schulgelde, welches für die ersten 3 Klassen jährlich 4 Rthlr. und für die unterste 2 Rthlr. beträgt. Da solches äußerst niedrig gestellt ist und außerdem etwa der sechste Theil aller Schüler Freischüler sind, welche dasselbe nicht entrichten können, so würde die Schule, ungeachtet ihr das Lokal vom Magistrat unentgeltlich überlassen wird, doch nicht bestehen können, wenn ihr nicht anderweite Zuschüsse gemacht würden. Aus der Königlichen Generalkasse erhält dieselbe einen Zuschuß von jährlich 200 Rthlr., aus der Stadtkasse 50 Rthlr., von den vier vorstädtischen Gemeinden 40 Rthlr. und vom hiesigen Waisenhause 10 Rthlr.; letztere haben Posten als eine Vergütung für die von denselben aufzunehmenden Freischüler.

Die Schule verfolgt den Zweck, den Schüler mit denjenigen Kenntnissen auszustatten, welche für den Gewerbebetrieb des Handwerkers nach heutigen Ansprüchen durchaus erforderlich sind; sie kann daneben auch als eine Vorschule für höhere Gewerbeschulen angesehen werden, namentlich, wenn, wie es Wunsch des Vorstandes und der Lehrer ist, noch eine obere Klasse aufgesetzt wird, so daß auch Gehülfen dieselbe mit Nutzen würden besuchen können. Bei den beschränkten Mitteln, welche der Schule bis jetzt zu Gebote stehen, darf man die Leistungen derselben als durchaus befriedigend bezeichnen, wenngleich viele Schüler ohne genügende Reife aus den unteren Klassen müssen entlassen werden. Es hat dies seinen Grund in der ungenügenden Schulbildung der Schüler, weshalb dieselben zu lange Zeit in der untersten Klasse, der Vorschule, zubringen müssen. Nachdem Söhne aus dem Bürgerstande nur selten noch sich dem Handwerk widmen, sind die Meister gezwungen, ihre Lehrlinge meist aus dem Arbeiterstande des platten Landes zu entnehmen, deren Schulbildung oft viel zu wünschen übrig läßt, worüber bei jeder Aufnahme die betrübendsten Beispiele zu konstatiren sind. Daneben darf jedoch auch die Wahrnehmung nicht verschwiegen werden, daß die Meister vielfach zu wenig Interesse für die Ausbildung ihrer Lehrlinge zeigen und anstatt dieselbe möglichst zu fördern, ihnen durch geschäftliche oder häusliche Arbeiten die nöthige Zeit für den Besuch der Schule entziehen. Hoffentlich wird mit der Zeit auch hierin eine Besserung eintreten, wo der Handwerker allgemein erkennen wird, daß eine möglichst gründliche Schulbildung das sicherste Mittel ist, den Handwerksstand zu heben und ihn zu befähigen, die Konkurrenz der Maschinen und des großen Kapitals erfolgreich zu bestehen.

Die Handelsschule zu Celle ist von den beiden kaufmännischen Zünften, dem Kramer- und Gewandschneidercamte, im Jahre 1841 gegründet. In dem darüber vereinbarten Statut wurde bestimmt, daß jedes Zunftmitglied einen jährlichen Beitrag von 1 Rthlr. zur Handelsschule zu leisten habe und außerdem verpflichtet sei, seine Lehrlinge 2 Jahre hindurch dieselbe besuchen zu lassen. Die genannten Beiträge der Zunftmitglieder betrugen jährlich ca. 60—70 Rthlr. und von solchen Kaufleuten, welche einer Zunft nicht angehörten, wurden jährlich etwa 15—20 Rthlr. an freiwilligen Beiträgen gezahlt. Das Schulgeld hatte man anfänglich auf 12 Rthlr. jährlich festgesetzt, mußte solches jedoch nach und nach bis auf 25 Rthlr. erhöhen und da diese Mittel dennoch nicht ausreichten, den Anforderungen zu genügen, bewilligten die Zünfte auf ihren Kassen einen jährlichen Zuschuß von 75 Rthlr. zur Lokalmiethe, sowie seit einigen Jahren einen solchen von 100 Rthlr. zu den Lehrergehältern, so daß sich die jährlichen Zuschüsse der Kaufleute zur Handelsschule auf ca. 250 Rthlr. belaufen.

Die Zahl der Schüler beträgt ziemlich gleichmäßig zwischen 30 und 36, die Zahl der Unterrichtsstunden wöchentlich 12. Es sind an der Schule gegenwärtig 1 Direktor und 2 Lehrer angestellt, welche in folgenden Fächern unterrichten: Deutsche, Französische und Englische Sprache, Geschichte, Geographie, Schönschreiben, Rechnen, Buchführung, Korrespondenz und sonstige Handelswissenschaften.

Mit dieser nur für Handelslehrlinge bestimmten Schule ist noch eine zweite Abtheilung verbunden, die sogenannte Zöglingsanstalt, eine Art Pensionat des jetzigen Direktors, welche jedoch ebenfalls unter der Aufsicht des kaufmännischen Vorstandes steht. In derselben werden junge Leute, welche ihr 14. Lebensjahr erreicht haben, aufgenommen und in den allgemeinen Schulwissenschaften, sowie in den speziell kaufmännischen Fächern unterrichtet, so daß diese Abtheilung als eine Art Realklasse angesehen werden kann.

Nachdem eine gute Handelsschule für eine Stadt wie Celle als unabweisbares Bedürfniß erkannt ist, weil den meisten jungen Leuten, wenn sie in die Lehre treten, eine Fortbildung durchaus nothwendig ist und die hiesige Schule in dieser Beziehung anerkennenswerthe Resultate geliefert hat, wird es von den Freunden der Anstalt umsomehr beklagt, daß durch die übrigens so sehr erwünschte Einführung der Gewerbefreiheit dieselbe in ihrem Bestande bedroht erscheint. Nach der Königlichen Verordnung vom 29. März 1867 ist die Ausübung eines Gewerbes nicht mehr an die Aufnahme in eine Zunft gebunden und da die Zünfte ihren Mitgliedern keinerlei Vortheile zu bieten haben, ist es natürlich, daß sich auch Niemand mehr in denselben aufnehmen läßt. Die Mitgliederzahl der kaufmännischen Zünfte wird sich deshalb allmälig verringern, die Beiträge zur Handelsschule weniger werden, und da letztere ohne die obigen Zuschüsse nicht bestehen kann, wird das geringe Vermögen der Zunftkassen bald verbraucht sein. Die einer Zunft nicht angehörenden Kaufleute können zu Leistungen für die Schule nicht herangezogen werden, sind auch nicht verpflichtet, ihre Lehrlinge zum Besuch derselben anzuhalten und da der Gemeinsinn auf diesem Gebiete nicht eben groß ist, so folgt hieraus, daß der Bestand der Schule ernstlich in Frage gestellt ist.

Welche Schritte zur Abwendung dieser Gefahr zu thun sein werden, läßt sich augenblicklich nicht sagen; es ist jedoch bekannt, daß der Vorstand die Angelegenheit bereits in Erwägung gezogen hat, und wagen wir zu hoffen, daß es möglich sein wird, ein solches Bildungs-Institut dem hiesigen Handelsstande erhalten zu sehen.

Die Gewerbeschule zu Gifhorn besteht seit 15 Jahren und wird durchschnittlich von etwa 40 Schülern besucht, während die Zahl der Pflichtigen sich auf 60 beläuft. Der Unterricht wird 2 Abende in der Woche ertheilt mit 2 Stunden Zeichnen, 1 Stunde Schreiben und Deutsche Sprache. Weil die Schüler meistens mit sehr mangelhafter Schulbildung eintreten, so sind erhebliche Resultate nicht zu erzielen, doch machen einige fleißige Schüler namentlich im Zeichnen gute Fortschritte, während die Uebrigen nur in Uebung erhalten werden können. Aus Landesmitteln werden 50 Rthlr. und von der Stadt 10 Rthlr. Beiträge jährlich beigesteuert, während von den Schülern, welche der Mehrzahl nach unbemittelt sind, etwa 25 Rthlr. jährlich aufgebracht werden.

Die Gewerbeschule zu Burgdorf existirt seit 4 Jahren und wird von etwa 70 Schülern besucht. Der Unterricht wird von 4 Lehrern ertheilt und umfaßt Rechnen, Schreiben, Deutsche Sprache und Zeichnen. Von der Regierung erhält die Schule eine jährliche Beisteuer von 50 Rthlr., im verflossenen Jahre ist noch ein extraordinairer Zuschuß von 40 Rthlr. bewilligt. Bei Errichtung der Schule verpflichtete sich jede einzelne Gilde, zur Unterhaltung der Schule einen Beitrag alljährlich zu zahlen. Einige Gilden haben diese Zusage schon jetzt zurückgezogen, andere stehen im Begriff, es zu thun, weil sie von der Voraussetzung ausgehen, daß sich in Folge der Veränderungen in der Gewerbegesetzgebung neue Theilnehmer für die Gilden nicht mehr finden werden. Der Bestand der Anstalt erscheint daher gefährdet und würde es sich empfehlen, dieselbe als reine Staatsanstalt neu zu konstituiren.

Digitized by Google

6. Vereinswesen.

Der früher die Interessen des Handelsstandes hier vertretende Handelsverein zählt ca. 80 Mitglieder.

Die Auflösung desselben ist noch nicht beschlossen, sondern der Fortbestand bis auf Weiteres gewünscht.

Der hiesige Gewerbeverein, welcher im Jahre 1834 gegründet wurde, ward, nachdem er seit längeren Jahren seine Thätigkeit eingestellt hatte, in dem Jahre 1859 aufs Neue ins Leben gerufen und schloß sich sofort der Direktion des Gewerbevereins für Hannover an. Er zählte in den ersten Jahren seiner Wiederbelebung ca. 150 Mitglieder, von denen etwa ein Drittel aus Handeltreibenden und sonstigen, nicht dem Gewerbestande angehörenden Personen bestand.

Früher erstreckte der Verein seine Thätigkeit auch auf die Interessen des Handels; seitdem der hiesige Handelsverein gegründet ist, verfolgt er nur die Förderung der gewerblichen Interessen. Zur Deckung der Kosten seiner Wirksamkeit zahlt jedes Mitglied einen jährlichen Beitrag von 15 Gr.

Nachdem im Jahre 1864 in Veranlassung einer betreffenden Anfrage der Direktion des Gewerbevereins für Hannover über die Zweckmäßigkeit der ausschließlichen Gewerberechte Verhandlungen gepflogen und der Verein sich für völlige Gewerbefreiheit ausgesprochen hatte, nahm die Zahl der Mitglieder, besonders derer aus dem Gewerbestande, immer mehr ab; sie ist bis jetzt auf ca. 90 herabgesunken. Die Versammlungen, welche den Statuten des Vereins zufolge allmonatlich abzuhalten sind, wurden im letzten Winterhalbjahr nur spärlich — meist kaum von 20 Mitgliedern — besucht. Bei den dem Vereine verbliebenen Mitgliedern ist es besonders die Benutzung der gewerblichen Zeitschriften, welche theils vom Vereine selbst gehalten werden, theils ihm von der Direktion des Gewerbevereins für Hannover zugehen, die sie dem Vereine erhält. Auch steht den Mitgliedern die Benutzung der Bibliothek des Gewerbevereins für Hannover frei.

Da die Bemühungen der Direktion des Gewerbevereins für Hannover für Hebung der Gewerbe in den verschiedenen Städten der Provinz auch durch die permanente Gewerbeausstellung in Hannover sich nur wenig erfolgreich erwiesen haben, so glaubten die kürzlich in Hannover versammelt gewesenen Vertreter der Lokalgewerbevereine, daß durch lokale Ausstellungen von Gewerbserzeugnissen, besonders aber von Werkzeugen und kleinen Maschinen für den kleinen Gewerbebetrieb nachzuhelfen sei und die Lokalvereine dazu mit Geldmitteln zu unterstützen sein möchten. Leider ist das von der Direktion des Gewerbevereins für Hannover für unausführbar erachtet, indem die ihr zur Förderung der gewerblichen Interessen aus Landesmitteln gewährt werdenden Zuschüsse dazu, nach gehöriger Kompletirung der Hannoverschen Ausstellung, kein Geld übrig lassen.

Gewiß ist aber für die Hebung der Gewerbe noch sehr viel zu thun und daher eine erhebliche Vermehrung der bisher dazu gewährten Geldmittel aufs Dringendste zu wünschen.

Jahresbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg für 1867.[1])

Die allgemeinen Verhältnisse unseres Platzes, welche wir in unserem letzten Berichte ungeschminkt darlegten, haben sich inzwischen wesentlich verbessert. Die tief eingreifenden Erschütterungen des Jahres 1866, so empfindliche Verluste sie auch unserem Handel und unserem Kredite brachten, haben keine weiteren Nachwehen zur Folge gehabt. Im Gegentheil ist geschwunden, was wir früher als krankhafte Zustände bezeichnen mußten. Die Leichtigkeit, mit der man Kredite gab, hat einer verständigen und maßvollen Einschränkung Platz gemacht, Geschäfte, welche über ihre Mittel hinausgingen, sind zu einem rationelleren Verkehr zurückgekehrt, unsere Fabrikanten haben gelernt, sparsam und billiger zu produziren. So können wir heute mit voller Beruhigung sagen, daß unser Platz die Krisis des Jahres 1866 nicht allein überstanden hat, sondern auch kräftiger und gesunder daraus hervorgegangen ist.

Nach wie vor bildet der Waaren- und Produktenhandel, so wie die Pflege unserer bedeutenden heimischen Industriezweige die fast ausschließliche Thätigkeit unserer Geschäftswelt und die Basis eines sicher auch ferner wachsenden Wohlstandes.

Die geschäftlichen Ergebnisse des Jahres 1867 sind nur für einen geringen Theil der kommerziellen und industriellen Welt befriedigend. Die Hoffnung, daß sich nach einem glücklich beendeten Kriege und nach überwundener Kredit-Krisis ein reges und lebhaftes Geschäft entwickeln werde, hat sich nicht realisirt. Gründe zu ernsten Besorgnissen lagen wiederholt vor. Der von Frankreich angeregte Luxemburger Handel, die in politischer und namentlich finanzieller Beziehung schwierige Lage Italiens, das Ringen Oesterreichs nach Wiedergewinnung eines tonangebenden Einflusses, das in der Salzburger Zusammenkunft gipfelte, und endlich die Nachwehen der kommerziellen Krisis Englands und die Zollgrenze, mit der sich die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas absperren, alle diese und andere Momente unterdrückten jeden Versuch einer wiederauflebenden Geschäftsthätigkeit.

Für die Ruhe des Geschäftes im Jahre 1867 bieten die Ausweise der Preußischen Bank genügenden Anhalt. Der Diskont steht unverändert seit dem 13. Dezember 1866 auf 4 pCt., die Baarvorräthe sind groß, der Notenumlauf ziemlich stabil, die Wechsel- und Lombardbestände nur zeitweisen Schwankungen unterworfen.

Es betrug:

der Baarvorrath.

Ende 1866	69,758,000	Rthlr.
30. März 1867.....	81,053,000	»
30. Juni 1867	89,927,000	»
30. September 1867 .	88,178,000	»
31. Dezember 1867..	82,682,000	»

der Notenumlauf.

Ende 1866	125,425,000	Rthlr.
30. März 1867.....	121,417,000	»
30. Juni 1867	138,755,000	»
30 September 1867..	135,327,000	»
31. Dezember 1867..	139,004,000	»

[1]) Wegen des Vorjahres vergl. Handelskammerberichte 1866 S 223.

Digitized by Google

der Wechselbestand.

Ende 1866	72,062,000	Rthlr.
30. März 1867	60,693,000	»
30. Juni 1867	67,353,000	»
30. September 1867 .	64,556,000	»
31. Dezember 1867 ..	72,039,000	»

Der Lombardbestand.

Ende 1866	15,964,000	Rthlr.
30. März 1867	14,390,000	»
30. Juni 1867	14,016,000	»
30. September 1867 .	15,639,000	»
31. Dezember 1867 ..	18,209,000	»

Im Juni (Zeit des Wollmarktes) hatte sich eine lebhaftere Nachfrage nach Geld gezeigt. Der Notenumlauf war um 11 Millionen, der Wechselbestand um 6½, der Lombardbestand um 1½ Millionen gestiegen.

Auch der September (Beginn des Herbstgeschäftes) brachte bei den angegebenen Positionen eine Steigerung von 8½, 6½ und 3 Millionen und endlich zeigten sich im letzten Monate des Jahres Steigerungen von 9, 3½ und 3 Millionen Thaler.

Der Diskont, der, wie erwähnt, im ganzen Jahre bei der Preußischen Bank auf 4 pCt. stabil blieb, zeigte auch bei den Banken in London und Paris einen ähnlichen Stillstand und gab Zeugniß von dem Darniederliegen des Geschäftes. In London ging er von 3½ pCt. in 3 Etappen am 8. Februar, 30. Mai und 25. Juli auf 3, 2½ und 2 pCt., in Paris von 3 auf 2½ pCt. am 31. Mai. Im Jahre 1866 waren in Berlin 9, in London 14, in Paris 6 Aenderungen des Diskonts zu notiren gewesen.

Wie oben erwähnt, ist der Baarbestand der Preußischen Bank im vorigen Jahr von 69 auf 82 Millionen Thaler gestiegen; bei der Bank von Frankreich stieg er von 675,053,965 Frcs. auf 1,005,239,311 Frcs., bei der Englischen Bank von 19,415,362 Pfd. Sterl. auf 21,941,047 Pfd. Sterl.

Die Einnahmen der Preußischen Eisenbahnen betrugen im verflossenen Jahre 87,194,212 Rthlr. auf 1273 Meilen Betriebslänge gegen 81,016,352 Rthlr. auf 1212 Meilen des Vorjahres. Pro Meile wurden 70,105 Rthlr. gegen 68,000 Rthlr. eingenommen.

Bei unsern hier mündenden Eisenbahnen waren die Einnahmen pro Meile bedeutend größer. Sie betrugen bei der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn 108,246 Rthlr., bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn 124,989 Rthlr., bei der Magdeburg-Halberstadt-Thaler Eisenbahn 104,287 Rthlr., bei der Magdeburg-Wittenbergeschen Bahn allerdings nur 40,005 Rthlr.

Die Einnahmen des Zollvereins zeigen ebenfalls eine Steigerung. Die Eingangsabgaben sind von 21,296,059 Rthlr. auf 24,161,109 Rthlr. gestiegen. Doch sind in letzterer Zahl die Einnahmen von Schleswig-Holstein seit dem 15. November 1867 (mit 275,807 Rthlr.) einbegriffen. In unserer Provinz mit 11 Hauptämtern sind 1,082,261 Rthlr. Eingangszoll, 116,965 Rthlr. mehr als in 1866 aufgekommen; zwei Drittel hiervon lieferte Magdeburg mit 724,286 Rthlr., außerdem sind noch zu erwähnen: Halle a. S. mit 160,067 Rthlr., Nordhausen mit 98,466 Rthlr., Halberstadt mit 33,163 Rthlr. Die nachgewiesene Einnahme-Steigerung ist hauptsächlich durch Mehrverzollung von 496 Ctr. Baumwollengarn, 6980 Ctr. Droguerie- und Apothekerwaaren, 225 Ctr. Hopfen, 3691 Ctr. Wein, 1449 Ctr. Gewürzen, 3332 Tonnen Heringe, 4800 Ctr. Kaffee, 3521 Ctr. Reis, 1276 Ctr. Syrup, 12,127 Ctr. Rohtabak, 6969 Ctr. Oel, 3482 Ctr. Fischthran erzielt worden. Es sind aber auch bei einigen anderen Artikeln, z. B. Roheisen, Eisenwaaren, Lokomotiven und Maschinen von Gußeisen, Südfrüchten ꝛc. Einnahmeausfälle vorgekommen.

Wenn auch das Jahr 1867 für den Handelsstand wenig Nutzen abgeworfen hat, für manche Industriezweige sogar verhängnißvoll gewesen ist, so erweckt ein Rückblick auf dieses Jahr doch die volle Befriedigung, denn im Jahre 1867 ist für die kommerziellen und industriellen Kreise der Grund gelegt, auf dem mit fester Hand weiter gebaut werden kann. Es würde viel zu weit führen, Alles zu erwähnen, was zu Gunsten von Handel und Verkehr endlich zur That geworden ist, nachdem es in Resolutionen und in schwärmerischer Begeisterung vergebens erstrebt worden war. Am 1. Januar d. J. sind die Gesetze und Verträge über das Postwesen mit der einstufigen Briefportotaxe nicht bloß für den Norddeutschen Bund, sondern auch für den Verkehr mit Süddeutschland und Oesterreich in Kraft getreten. Desgleichen die Gesetze über die Freizügigkeit, das Paßwesen, eine gemeinsame Organisation der Bundeskonsulate, die endliche Aufhebung der Wuchergesetze und die Aufhebung des Salzmonopols. Vor allem zu erwähnen ist die Beseitigung des liberum veto in Zollvereinsangelegenheiten und Ersetzung desselben durch Majoritätsbeschlüsse des Zollbundesrathes und Zollparlaments auf Grund des ebenfalls am 1 Januar in Kraft getretenen Vertrages vom 8. Juli v. J.

Im Jahre 1862 mochte man noch Zweifel erheben, ob die Federn nicht verderben, was die Schwerter uns erwerben. Das Jahr 1867 hat diese Besorgniß zerstreut. Der Strategie hat sich die Politik würdig zur Seite gestellt. Energie und Einsicht haben hier wie dort geherrscht. Allerdings auf dem Felde der politischen Organisation und Administration im Innern sind schlimme Fehler vorgekommen, welche des eigensten Eingreifens der Königlichen Remedur bedurften. Auf dem wirthschaftlichen Gebiete haben wir nur Fortschritte zu konstatiren und wir glauben, das ist ein Moment, welches dem Handel und der Industrie neue Impulse geben, und dem Deutschen Verkehre das Vertrauen auf eine gedeihliche Entwickelung einflößen muß.

Von der Verfassung des Norddeutschen Bundes, die im Jahre 1867 ihren Abschluß fand, ist namentlich der §. 4 von hervorragender Wichtigkeit für uns. Derselbe lautet:

Art. 4. Der Beaufsichtigung seitens des Bundes und der Gesetzgebung desselben unterliegen die nachstehenden Angelegenheiten:

1) die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungs-Verhältnisse, Staatsbürgerrecht, Postwesen und Fremdenpolizei und über den Gewerbebetrieb, einschließlich des Versicherungswesens, soweit diese Gegenstände nicht schon durch den Artikel 3 dieser Verfassung erledigt sind, desgleichen über Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern;
2) die Zoll- und Handelsgesetzgebung und die für Bundeszwecke zu verwendenden Steuern;
3) die Ordnung des Maaß-, Münz- und Gewichtssystems, nebst Feststellung der Grundsätze über Emmission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde,
4) die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen;
5) die Erfindungspatente;
6) der Schutz des geistigen Eigenthums;
7) Organisation eines gemeinsamen Schutzes des Deutschen Handels im Auslande, der Deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgestattet wird;
8) das Eisenbahnwesen und die Herstellung von Land- und Wasserstraßen im Interesse der Landesvertheidigung und des allgemeinen Verkehrs;
9) der Flößerei und Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand des letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle;
10) das Post- und Telegraphenwesen;
11) Bestimmungen über die wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Civilsachen und Erledigungen von Requisitionen überhaupt;
12) sowie über die Beglaubigung von öffentlichen Urkunden;
13) die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren;

Digitized by Google

14) das Militairwesen des Bundes und die Kriegsmarine;
15) Maßregeln der Medizinal- und Veterinairpolizei.

Mit diesem Artikel haben wir es endlich erreicht, daß das große Feld der wirthschaftlichen Thätigkeit der Nation in einer parlamentarischen Versammlung öffentlich behandelt und die einzelnen Gegenstände zur Beschlußfassung gestellt werden, während früher die Vereinbarungen der Regierungen den einzelnen Landesvertretungen zwar vorgelegt, aber dann nur angenommen oder abgelehnt werden konnten. Gegenwärtig ist die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse des Bundesrathes und des Reichstages genügend zu Bundesgesetzen, welche nach Artikel 2 der Verfassung den Landesgesetzen vorgehen. Wir haben bereits erwähnt, welche ersprießliche Folgen diesem Gesetzgebungsmodus zu verdanken sind.

Ein weites Feld steht hier noch offen; besonders erwähnen wir die Errichtung von Handelsgerichten, die Reform der Konkursgesetzgebung, der Rechtsverhältnisse der Binnenschifffahrt, auf welche wir in dem speziellen Abschnitt noch zurückkommen, sowie die Regulirung des Versicherungswesens (Hausiren der Agenten), Gegenstände über welche wir uns wiederholt ausgesprochen haben.

Allerdings ist Süd-Deutschland zur Zeit von dieser Gesetzgebung ausgeschlossen, es ist aber in der Verfassung bereits der Fall vorgesehen, daß der Eintritt der Süddeutschen Staaten oder eines desselben in den Bund erfolgen kann. Die Brücke hierzu wird durch das Zollparlament gebaut, durch den auch von Süddeutschen Abgeordneten beschickten Reichstag und durch den von Vertretern der Süddeutschen Regierungen beschickten Bundesrath.

Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Erkenntniß auch in Süddeutschland mehr und mehr Bahn brechen wird, daß aus dem Zollparlament nothwendig der Reichstag Deutscher Nation hervorgeht. War doch die Zolleinigung das einzige Band, was sich auch unter den schwierigsten Verhältnissen bewährte. Schrittweise vorgehend wird sich die parlamentarische Einigung Deutschlands, die volle Zusammenfassung aller Kräfte auf diesem Wege vollziehen.

Das Gebiet des Deutschen Zollvereins hat sich räumlich über fruchtbare Landstriche weiter ausgedehnt. Nachdem der Tarif des Zollvereins durch Verordnung vom 18. April v. J. in Schleswig-Holstein eingeführt worden, ist der volle Eintritt am 15. November erfolgt. Der Beitritt Lauenburgs, wo durch Verordnung vom 30. Dezember v. J. die Gesetze und Vorschriften des Zollvereins eingeführt sind, und Lübecks ist zu erwarten und ebenso der Beitritt Mecklenburgs, dessen Regierung sich durch einen mit Frankreich vom 9. Juni 1865 abgeschlossenen Vertrag die Hände gebunden hatte. Die Hansestädte Hamburg mit Altona und Bremen bleiben außerhalb der gemeinschaftlichen Zollinie. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes beläßt dieselben in ihrem Verhältniß als Freihäfen, bis sie ihren Einschluß in dieselbe beantragen.

Es ist somit den Nächstbetheiligten überlassen, die Frage über die Vortheile und Nachtheile, welche mit dem Anschlusse für die Bewohner der Hansestädte verknüpft sind, auszutragen und die Schlußentscheidung zur Reife zu bringen. Lübeck hat sich bereits für den Anschluß entschieden. Für den Verkehr mit dem außerhalb der Zollinie liegenden Platz Altona ist insofern eine Erleichterung eingetreten, als das Hauptzollamt Ottensen angewiesen ist, Güter, welche aus dem freien Verkehr der Provinz Schleswig-Holstein nach den übrigen Theilen des Zollvereins zu Wasser unter Schiffsverschluß versandt werden sollen oder umgekehrt aus diesen Theilen kommen, in dem Falle mit Deklarationsschein abzufertigen, daß für den Wassertransport Schiffe mit völlig sichernder Verschlußeinrichtung an der am Elbufer Altonas befindlichen Ladestelle der Altona-Kieler Eisenbahn gestellt werden.

Mit Einführung der zollvereinsländischen Gesetzgebung in Lauenburg ist endlich seit dem 5. Januar d. J. die so vielfach angefochtene Durchgangsabgabe für Lauenburg gefallen, nachdem Hamburg die früher auch seinerseits erhobene Abgabe seit dem 1. Juli v. J. hatte fallen lassen. Gegenwärtig erhebt nur noch Mecklenburg für die auf der Berlin-Hamburger Bahn transitirenden Güter einen Durchfuhrzoll, der durch Mecklenburgs Eintritt in den Zollverein schneller beseitigt sein wird, als nach dem Vertrage vom 20. Mai 1865, der eine alljährliche Ermäßigung um ein Zehntel stipulirte.

Eine gleiche Klage ist im Laufe des Jahres wiederholt über den Elbzoll von uns geführt worden. Die Staatsregierung hat unser Verlangen nach Beseitigung der Elbzölle als vollkommen berechtigt anerkannt und das Haus der Abgeordneten hat den Antrag angenommen, die Regierung möge dafür Sorge tragen, daß die Erhebung des Elbzolles, soweit derselbe Preußen und Lauenburg gebührt, sofort sistirt werde.

Im Wege der Handelsverträge gehen wir immer weiteren Verkehrserleichterungen entgegen und bald werden sämmtliche civilisirte Nationen sich gegenseitig das Recht der meistbegünstigten Nation vertragsmäßig sicher gestellt haben. Leider wird dieses Recht uns immer noch, trotz deutlicher Vertragsbestimmungen durch Frankreich für unsern wichtigen Artikel Zucker verkümmert. Wir haben auch im Laufe des vergangenen Jahres uns vergebens wiederholt bestrebt, bei der Eingangsverzollung anderer Nationen gleichgestellt zu werden. Unser Zucker wird immer noch mit einer Surtaxe belegt.

Der zwischen Frankreich und Oesterreich am 11. Dezember 1866 abgeschlossene Handelsvertrag hat seit dem 13. März v. J. auch der Industrie des Zollvereins manche Zollermäßigung bei der Einfuhr in die genannten Staaten verschafft.

Die Verhandlungen mit Rußland haben leider zu einem befriedigenden Ergebniß noch nicht geführt. Auch Nordamerika verschließt seine Grenzen gegen unsere Industrie-Erzeugnisse.

Unerwähnt können wir nicht lassen, daß mit dem neuen Umschwung der Dinge nun auch das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch in Schleswig-Holstein und die Allgemeine Deutsche Wechselordnung in Schleswig-Holstein und dem ehemaligen Kurfürstenthum Hessen eingeführt ist.

Der Deutsche Handelstag, der nach seinem provisorisch gültigen Statut spätestens im Herbst v. J. hätte berufen werden müssen, ist von dem bleibenden Ausschuß nicht berufen worden, obwohl die schaffende Zeit, die wir durchlebt haben, ganz besonders hätte Veranlassung sein müssen, daß den Wünschen des Deutschen Handels- und Fabrikantenstandes ein Organ gedient hätte, das niemals mit mehr Aussicht auf Erfolg sich hätte vernehmen lassen können. Nachdem die Zeit der Einberufung versäumt worden, hat der Ausschuß sich veranlaßt gesehen, selbstständig in den allerwichtigsten Fragen für Deutschlands Handel und Industrie vorzugehen. Er forderte durch Cirkular vom 1. Dezember v. J. die Mitglieder mit Rücksicht darauf, daß dem Zollparlament eine Vorlage gemacht werden würde, welche sich auf die Vereinfachung des Zolltarifs und auf Modifikationen der Zollordnung beziehe, auf, binnen drei Wochen »ihre Wünsche und Vorschläge in Betreff des Zolltarifs, namentlich bezüglich dessen Vereinfachung, des Zollgesetzes und der Zollordnung« einzusenden.

In dem Cirkular hieß es weiter: »Mit Rücksicht auf den Umfang und die Bedeutung dieser Aufgaben haben wir eine besondere Kommission niedergesetzt, um die uns mitgetheilten Wünsche und Vorschläge zusammen zu stellen und zu ordnen und auf diese Weise eventuell eine genügende Grundlage für die Berathungen der Generalversammlung des Handelstages, jedenfalls aber Material für eine kollektive Geltendmachung der Wünsche des Handelsstandes bei dem Bundesrath und dem Parlamente des Zollvereins in jeder gegebenen Weise, sei es auf schriftlichem Wege oder in mündlicher Verhandlung zu gewinnen.«

Bei der Kürze der zur Beantwortung gestellten Frist hatte eine eingehende Begutachtung der Frage wegen der einzelnen Tarifpositionen nicht erfolgen können und wir hatten uns deshalb begnügt, den Standpunkt darzulegen, von dem aus wir bei Beurtheilung der Tariffrage ausgehen und sprachen uns dahin aus, daß die möglichste Vereinfachung des Zolltarifs auf wenige finanzielle wichtige Positionen als das Ziel der Bestrebungen zu betrachten

Digitized by Google

sei. Gleichzeitig haben wir sofort Widerspruch dagegen erhoben, daß der Ausschuß als solcher mit einer kollektiven Geltendmachung der Wünsche des Deutschen Handels- und Fabrikantenstandes vorgehe, ohne die Ansichten des Handelstages in öffentlicher Verhandlung gehört zu haben. Die nach Perlustrirung der eingegangenen Gutachten schriftlich auszuarbeitende Zusammenstellung resp. die daraus zu entnehmenden resp. daran zu knüpfenden Anträge seien zwar sehr geeignet, als Grundlage für die Verhandlungen und Beschlüsse des Handelstages zu dienen, der Ausschuß sei dagegen keine zur Vertretung des Deutschen Handels und der Deutschen Industrie in ihrer Mannigfaltigkeit berufene Behörde, die sich durch schriftliche Anfragen bei den betreffenden Handelsvorständen ihre Information verschaffe. Wiederholt wurde daher die Einberufung des Handelstages beantragt, der, wie erwähnt, ohnehin nach dem Statut spätestens im Herbste vorigen Jahres hätte berufen werden müssen.

Unseren Anträgen ist nicht stattgegeben und wir müssen es als einen Mißgriff bezeichnen, daß in dem Ausschusse über die schwierige Frage wegen Besteuerung des Zuckers innerhalb des Zollvereins lediglich und ausschließlich von einem nicht-zollvereinsländischen Ausschußmitglied referirt und daß dem Magdeburger Ausschußmitglied erst im letzten Moment Mittheilung von den zu stellenden Hamburger Anträgen gemacht wurde.

Die Denkschrift der Hamburger Handelskammer über die Reform der Zuckerbesteuerung bietet auch für uns die Grundlage zu einer eingehenden Berathung. Die Denkschrift findet es mit vollem Recht »ganz natürlich, daß bei dieser Frage die sich entgegenstehenden Ansichten und Interessen in scharfen Konflikt gerathen, daß in verschiedenen Ländern und in demselben Lande zu verschiedenen Zeiten sehr von einander abweichende und wechselnde Systeme und Versuche der Besteuerung in Anwendung gekommen sind, und daß die Zuckersteuerfrage Gegenstand heftiger und langwieriger publizistischer und parlamentarischer Diskussion geworden ist.« Eine gleiche Einsicht hätte den Ausschuß von seinen Anträgen und Beschlüssen, die nach allen Richtungen hin Anstoß erregt haben, zurückhalten sollen. Leider hat das Verfahren des Präsidiums bei Wiedergabe der Anträge zu dem Ausscheiden einzelner Handelsvorstände Veranlassung gegeben. Wir beklagen dies tief und hoffen, daß sich Mittel und Wege finden lassen werden, um den unsers Erachtens nicht motivirten Austritt rückgängig zu machen

Verkehrswege. Wie bereits erwähnt, ist im Gebiet des Postwesens eine große Reform ins Leben gerufen; auch für die telegraphische Korrespondenz sind mit dem 1. Juli v. J. Ermäßigungen eingetreten und es schweben in diesem Augenblick noch Verhandlungen, welche zu weiteren Erleichterungen für den Korrespondenzverkehr führen werden. Leider ist neben der Vereinfachung der Briefposttaxe eine Erhöhung des Packetportos für manche Versendung eingetreten.

Beim Eisenbahnwesen hoffen wir auf das praktische Inslebentreten des VII. Abschnitts der Verfassung des Norddeutschen Bundes. Vielen vom Handelsstande oft gerügten Uebelständen wird durch Anwendung der in diesem Abschnitt enthaltenen Bestimmungen Abhülfe zu Theil werden. Im Art. 41 sind die gesetzlichen Bestimmungen, welche bestehenden Eisenbahn-Unternehmungen ein Widerspruchsrecht gegen die Anlegung von Parallel- oder Konkurrenzbahnen einräumen, unbeschadet bereits erworbener Rechte, für das ganze Bundesgebiet aufgehoben und die Verleihung eines solchen Widerspruchsrechtes in den künftig zu ertheilenden Konzessionen ausdrücklich untersagt. Ferner sollen nach Art. 43 in thunlichster Beschleunigung übereinstimmende Betriebseinrichtungen getroffen werden und im Art. 45 wird dem Bunde die Kontrole über das Tarifwesen zugewiesen.

Für unsere Provinz sind verschiedene Eisenbahnen projektirt resp. ins Leben gerufen. Wir zweifeln nicht, daß mit der Vermehrung der Eisenstraßen der Flor der Provinz sich heben wird und daß auch von der Provinzialhauptstadt neue Linien, von denen namentlich eine zweite Verbindung nach dem Westen im Laufe des vergangenen Jahres der Realisirung näher gerückt ist, ausgehen werden. Die projektirte Gürtelbahn würde eine angemessenere Verbindung zwischen den nördlich und südlich gelegenen Bahnhöfen herstellen, als die gegenwärtig über den Packhof durch verkehrsreiche Straßen führende Verbindungsbahn und würde gleichzeitig die industriereichen Vorstädte mehr, als gegenwärtig der Fall ist, in den direkten Verkehr hineinziehen.

Zur Beurtheilung des Verkehrs auf der Elbe, auf den wir in dem speziellen Theil noch besonders zurückkommen, geben wir in Anschluß an die früheren Mittheilungen eine Uebersicht des gesammten Waarenverkehrs bei Wittenberge für die Jahre 1865 bis 1867, denen wir das Jahr 1862 mit Rücksicht auf die am 1. Juli 1863 eingetretene Elbzollreduktion gegenüberstellen.

Bei der Zollstätte in Wittenberge sind auf Grund des Elbzolltarifs abgefertigt:

A. In der Auffahrt:

im Jahre	An Gütern I. Klasse Ctr.	II. Klasse Ctr.	III. Klasse Ctr.	Elbzollfrei Ctr.	Zusammen Ctr.
1862	1,435,844	316,949	4,359,776	6,725	6,119,294
1865	1,779,278	240,584	3,365,998	31,436	5,417,296
1866	1,477,883	264,952	3,921,552	49,356	5,713,743
1867	2,310,997	412,335	4,271,436	11,787	7,006,555

B. In der Niederfahrt:

im Jahre	An Gütern I. Klasse Ctr.	II. Klasse Ctr.	III. Klasse Ctr.	Elbzollfrei Ctr.	Zusammen Ctr.
1862	2,196,371	1,440,223	1,260,126	—	4,896,720
1865	2,055,563	1,565,861	1,131,541	—	4,752,965
1866	3,762,127	1,555,754	1,777,969	—	7,095,850
1867	3,481,259	1,443,514	1,851,928	—	6,776,701

C. In der Auf- und Niederfahrt zusammen:

im Jahre	An Gütern I. Klasse Ctr.	II. Klasse Ctr.	III. Klasse Ctr.	Elbzollfrei Ctr.	Zusammen Ctr.
1862	3,632,115	1,757,172	5,619,903	6,725	11,016,014
1865	3,834,841	1,806,445	4,497,539	31,436	10,170,261
1866	5,240,010	1,820,706	5,699,521	49,356	12,809,593
1867	5,792,256	1,855,849	6,123,364	11,787	13,783,256

Es passirten nämlich Wittenberge:

A. In der Auffahrt:

Benennung der Waaren.	Der Zollsatz pro Ctr. betrug bis zum 1. Juli 1863 und zwar lediglich für die unterelbischen Staaten. Sgr.	Pf.	vom 1. Juli 1863. Sgr.	Pf.	1862. Ctr.	1865. Ctr.	1866. Ctr.	1867. Ctr.
Kaffee	6	5	1	4	39,117	87,340	100,582	138,689
Gewürze aller Art	»	»	»	»	4,722	8,392	3,752	214
Südfrüchte, frische	»	»	»	»	9	41	2,758	346
Wein und Spirituosen	»	»	»	»	1,499	36,594	28,729	42,268
Cacao	»	»	»	»	2,652	5,859	6,735	10,962
Tabake aller Art u. Cigarren	»	»	»	»	631	21,187	9,675	20,963
Reis, geschälter	3	2,5	»	»	60,194	84,132	60,336	104,978
Felle und Häute, rohe	»	»	»	»	13,194	24,706	20,628	40,294
Oel, Baum-, Palm- u. Cocos-	1	7,25	»	»	84,548	179,948	103,127	108,169
Schwefel, roher	1	3,4	»	»	126,399	136,537	144,540	213,813
Soda	»	»	»	»	70,123	134 268	93,231	150,106
Schwefelsäure	1	7,25	—	8	5	13,335	1,051	4,539
Guano	»	1,9	—	2	448,243	526.962	648,288	513,419
Steinkohlen	»	»	—	»	3,414,694	2,290,118	2,762,993	3,135,274

B. In der Niederfahrt:

Zink, roher	6	5	1	4	139	216,078	237,013	396,584
Zinkblech	»	»	»	»	—	33,722	23,401	16,767
Spirituosen	»	»	»	»	35,211	306,012	349,690	180,232
Lumpen	»	»	»	»	1,553	11,527	9,990	10,038
Zucker aller Art	»	»	»	»	—	71,670	477,027	460,088
Papier aller Art	3	2,5	»	»	—	22,458	41,421	49,341
Kleie	1	7,25	»	»	3,099	34,566	40,923	14,888
Salz, gesottenes	»	»	»	»	9,812	13,860	44,943	21,286
Schwefelsäure	»	»	—	8	2,619	1,562	5,415	1,776
Steinsalz	»	»	—	2	—	225,770	223,707	317,821
Düngesalz	»	»	—	2	4,854	48,654	161,838	223,779
Runkelrübensyrup	—	7,7	—	8	3,990	10,551	4,035	2,700

Der von uns bereits im Juni 1862 vorgelegte revidirte Entwurf eines Statuts für die Korporation der Kaufmannschaft ist noch nicht bestätigt, weil über die Frage, ob die kaufmännischen Korporationen nach der Lage der Gesetzgebung den Innungen beizuzählen und als solche der Aufsicht der Kommunalbehörden zu unterwerfen seien, bei den betheiligten Ressorts Zweifel hervorgetreten waren. Nach dem dem Reichstage vorgelegten Entwurf einer Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund scheinen diese Zweifel erledigt, denn entsprechend der Preußischen Gewerbeordnung, ist im §. 105 ausdrücklich bestimmt, daß die kaufmännischen Korporationen nicht der Vorschrift des die Innungen behandelnden siebenten Titels unterliegen. Inzwischen ist auch das Gesetz über die Errichtung von Handelskammern vom 11. Februar 1848 einer Revision unterworfen und wir haben uns über die Nothwendigkeit einer Abänderung gutachtlich geäußert.

Die für unsere lokalen Verhältnisse wichtigste Frage der Stadterweiterung ist anscheinend aus dem Vorstadium der Pläne und Projekte der Verwirklichung leider noch nicht näher gerückt. Die kommunalen, wie die kommerziellen und industriellen Verhältnisse erheischen die endliche Ausführung ebenso dringend wie die Bedürfnisse der Eisenbahnen und auch die fortifikatorischen Interessen. Die Civilbevölkerung der Altstadt beträgt nach der letzten Zählung am 3. Dezember v. J. 64,945 Einwohner gegen 62,681 des Jahres 1864. Mit der in Magdeburg einverleibten Sudenburg (6173) und mit Militair beträgt die Bevölkerungszahl gegenwärtig 78,474. Unter Zurechnung von Buckau (8282) und Neustadt (17,288) beläuft sich die Gesammtbevölkerung des Stadtbezirks auf 104,044 Seelen.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Magdeburg enthält Ende 1867 in der Klasse A. II. (Handel im größeren Umfange) 789 Personen gegen 754 des Vorjahres, in Klasse B. (Handel in geringerem Umfange) 1543 gegen 1431. In beiden Kategorien ist wie in den gewerblichen Verhältnissen der Stadt überhaupt die Zunahme zu konstatiren. Die gesammte Gewerbesteuerrolle ent-

Digitized by Google

hielt Ende 1867 3744 Personen mit 47,589 Rthlrn. Steuer gegen 3542 Personen mit 45,256 Rthlrn. des Vorjahres.

Das Getreide-Geschäft erhielt sich fast im ganzen Jahre 1867 am hiesigen Platze in großer Lebhaftigkeit, die sich besonders nach der Ernte steigerte, als man wahrnahm, daß diese in manchen Ländern (Frankreich, England, Deutschland) mehr oder weniger mangelhaft, in anderen Ländern dagegen (hauptsächlich Ungarn) sehr reichlich ausgefallen sei. Es lag auf der Hand, daß es dem Handelsstande obliegen würde, diese Gegensätze durch seine Thätigkeit ausgleichen zu helfen und es wurden zunächst persönlich und im schriftlichen Wege Verbindungen in Ungarn hervorgeholt oder angeknüpft, um von daher belangreiche Beziehungen zu machen. Die ersten Transporte langten hier auch in gewöhnlicher Zeit an. Im Herbst aber geriethen die Abladungen auf den Ungarischen Bahnen, besonders von Nebenstationen, so sehr ins Stocken, daß Getreidesendungen oft erst 2 bis 3 Monate nach dem Datum der Eisenbahnempfangscheine (Rezipisse) hier anlangten.

Bei so übeln Umständen wickelten sich die eingeleiteten Geschäfte, (und es hängen deren noch viele) nur unter großen Schwierigkeiten und Besorgnissen ab, weil in der Regel die Kaufgelder gegen die Eisenbahn-Rezipisse bezahlt werden mußten und die Lust zu neuen Unternehmungen schwand gänzlich. Das Ungarische Geschäft hat danach die großen Versprechungen, die man sich davon gemacht hatte, durchaus nicht erfüllt.

Besser bewährten sich für die Heranziehung von Getreide unsere altgewohnten Verkehrswege. In der ersten Hälfte des Jahres langten aus Böhmen und Sachsen auf der Elbe sehr große Zufuhren von Hafer hier an, eben so auf der Wasserstraße über und von Berlin hierher große Transporte von Roggen und nach der Ernte lieferte unser eigenes Landgebiet sehr ansehnliche Massen von Weizen und Gerste, auch waren die Roggenbezüge aus der Altmark nicht unbedeutend.

Alle diese Zuflüsse haben indeß nicht vermocht, hier irgend nennenswerthe Lager zu bilden, vielmehr war die Nachfrage nach allen Kornarten immer so rege, daß Versendungen jene stets nach kurzer Zeit absorbirten.

In erster Reihe stellen wir wiederum wie schon oft in früheren Jahren die sehr umfangreichen Abladungen zu Schiff von Weizen und Gerste nach Hamburg, wie auch in geringerem Maße von Hafer, dann aber in zweiter Linie die anhaltenden Versendungen per Eisenbahn nach dem Westen. Weizen ging besonders nach Belgien, Westphalen und dem Niederrhein.

Roggen nach den Harzstädten, nach dem Hannoverschen und Westphalen. Gerste nach den Wesergegenden, Westphalen und Rheinland und Hafer nach den verschiedensten Richtungen ab.

Eine recht merkliche Erleichterung hat auf unseren Antrag das Getreide-Exportgeschäft dadurch erfahren, daß die Säcke behufs ihres steuerfreien Rückeingangs nicht mehr der Abstempelung bedürften, sondern daß es genügte, deren vorherige Versendung ins Ausland durch Eisenbahndeklaration oder Korrespondenz nachzuweisen. Eine Kalamität für den hiesigen Getreidehandel ist die oft so sehr verzögerte Ankunft der von Berlin und darüber hinauskommenden Ladungen. Wenn diese bei Parey aus dem Kanal auf die Elbe gelangen, liegen die Schiffer dort oft drei, vier, fünf, sechs Wochen still; um passenden Wind abzuwarten, mit dessen Hülfe sie die Elbe heraufsegeln können. Ein regelmäßiger nicht zu theurer Dampfschleppdienst wäre dringend zu wünschen, um jenem Uebelstande abzuhelfen und Aussicht hierzu scheint durch die beabsichtigte Ausdehnung des Kettenschleppschifffahrsbetriebes vorhanden.

Die Preise stellten sich wie folgt:

		für Weizen	für Roggen	für Gerste	für Hafer
		Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
im Januar.....	1867	80—83	60—62	50—59	28—29
» Februar ...	»	79—81	58—60	50—60	27—29
» März	»	79—80	58 60	49—55	27—28
» April	»	82—85	60—64	50—55	30—31
» Mai	»	88—90	68—71	52—56	31—33
» Juni	»	86—88	66—68	51—55	30—31
» Juli	»	88—93	66—72	49—53	32—34
» August	»	80—90	60—70	46—54	33—38
» September..	»	84—92	66—72	45—55	27—29
» Oktober....	»	88—98	74—77	52—60	30—32
» November ..	»	90—96	74—78	53—58	32—33
» Dezember ..	»	88—92	76—78	50—55	31—32

Es wurden per Eisenbahn unter Gegenüberstellung der Quantitäten des Vorjahres

	von hier versandt:		hier empfangen:	
mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.	2,025 Ctr.	(702)	11,993 Ctr.	(17,441) Gerste,
	5,663 »	(24,553)	2,220 »	(10,669) Hafer,
	7,042 »	(8,338)	58,205 »	(54,820) Roggen,
	6,940 »	(7,877)	2,494 »	(7,760) Weizen,
mit der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn	120,677 »	(54,018)	12,216 »	(16,396) Gerste,
	159,560 »	(102,763)	821 »	(7,978) Hafer,
	139,988 »	(48,960)	362 »	(—) Roggen,
	58,598 »	(32,753)	10,970 »	(44,216) Weizen,
mit der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn	9,338 »	(17,305)	6,720 »	(1,842) Gerste,
	21,013 »	(42,199)	6,541 »	(258) Hafer,
	6,975 »	(16,824)	45,555 »	(41,210) Roggen,
	5,647 »	(1,730)	32,331 »	(2,173) Weizen,
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	335,538 »	(390,860)	605,981 »	(502,053) Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaat und Kartoffeln.

Oelsaaten. Der in Folge mehrjähriger ungünstiger Ernteergebnisse des vermehrten Getreide- und Rübenbaues wesentlich beschränkte Anbau dieser Saaten in hiesiger Gegend, verbunden mit dem ziemlich mangelhaften Frühjahrsstande der Saatpflanzen in fast allen Ländern ließen leider allgemein einen den Oelpreisen nicht angemessenen hohen Stand der Saatpreise beim Eintritt der Ernte erwarten. Diese Befürchtung ging nur zu sehr zum Nachtheil der Müller in Erfüllung. Trotzdem besonders Rapssaat in der Börde und auch jenseits der Elbe, des während des Schnittes anhaltenden Regens wegen, fast nur in feuchter, zum Theil sogar nasser Waare zur Ablieferung gelangten, stellten sich doch Forderungen für dieselbe auf 83—86 Rthlr. zur Erntezeit, während bei späteren Ankäufen von guter hiesiger und Böhmischer Waare sogar 90—92 Rthlr. bewilligt werden mußte. Bei diesen Preisen gelangte das Geschäft zu keiner namhaften Ausdehnung, da die Verarbeitung hiesiger Saat keine vollständig genügenden Resultate geliefert hatte und die flaue Stimmung für Rüböl mehr und mehr um sich griff und den Müllern keinerlei Rendement in Aussicht stellte.

Rübsen, der allerdings unter günstigeren Verhältnissen ein-

Digitized by Google

geerntet und daher trocken und von sehr guter Qualität war, wurde Anfangs mit 80—83 Rthlr. bezahlt und bedang später wohl einige Thaler höheren Preis.

In Voraussetzung des geringen Ertrages der hiesigen Ernte und äußerdem begünstigt von den anscheinend niedrigen Preisen in Ungarn, waren dort vielfache und bedeutende Ankäufe von Saaten gemacht, die indeß wohl weder den Händlern noch den Müllern den erwarteten Nutzen geliefert haben, da nicht nur die Preise sich durch mancherlei unvorhergesehene Zwischenfälle wesentlich höher als ursprünglich berechnet stellten, sondern auch der Oelertrag hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb. Unter die zuvor beregten Zwischenfälle zählt in erster Linie die für den weiten Transport so äußerst mangelhafte Verladung, die nicht genug getadelt werden kann und unglaubliche Mankos verursachte, dann aber auch die nicht unerhebliche Besserung der Oesterreichischen Valuta um mehrere Prozente.

Während vor der Ernte Ungarischer Raps mit 85 Rthlr. offerirt wurde, steigerten sich die Forderungen successive bis auf 92 Rthlr., ohne daß sich indeß hierzu Abnehmer gefunden hätten.

Von Sommerrübsen und Dotter war der Anbau ein verhältnißmäßig großer gewesen, doch scheint besonders ersterer nicht in dem erhofften Maße geerntet worden zu sein. Die an den Markt gelangten Partien wurden je nach Quantität und Qualität mit 72 — 80 Rthlr. für ersteren und 66 — 74 Rthlr. für letztere bezahlt.

Obschon sich für Mohnsaat in hiesiger Gegend allgemein die günstigsten Aussichten zeigten, diese auch durch die Ernte in vollem Maße erfüllt wurden, und demnach wohl billige Preise dieses Artikels gerechtfertigt gewesen wären, konnte doch nur weniges bei Beginn der Ernte zu 90—92 Rthlr. gekauft werden, da nicht nur der Rhein und Hessen, sondern auch sogar Berlin als Käufer für diesen Artikel auftrat und hierdurch auch die hiesigen Käufer, sowie die Hatz-Müller genöthigt wurden, ihre Gebote bis auf 106 und 108 Rthlr. zu steigern.

Da indeß die Preise für Mohnöl dieser Steigerung folgten, so hielt auch die gute Stimmung für Mohnsaat ziemlich bis Ende des Jahres an und bedangen Zwischenhändler gern 120 Rthlr.

Die Qualität der Saat ist als eine ausgezeichnete zu erklären und dürften ebenso die Produzenten mit dem Ergebniß vollständig zufrieden sein, da 10 — 12 Scheffel per Morgen im Durchschnitt und vereinzelt sogar 14 Scheffel geerntet wurden.

Für Rüböl hielt die im vergangenen Jahre begonnene rückgängige Konjunktur auch ferner an, um in den Monaten April und Mai mit 11⅛ — 11½ Rthlr. ihren niedrigsten Standpunkt zu erreichen. Von da an besserten sich die Preise in Folge der ungünstigen Ernteaussichten wieder etwas, mußten jedoch, als sich im Laufe des Herbstes die Einstüsse der grossen, wenn auch theuren Ungarischen Saatzufuhren, sowie die Konkurrenz der verschiedenen Beleuchtungsstoffe geltend machten, die eingeschlagene Richtung wieder aufgeben, sanken bei dem gänzlichen Mangel aller Spekulation, sowie unter dem Drucke der allzugroßen Produktion und dem gesteigerten Einflusse des wesentlich billigeren Petroleums mehr und mehr und hatten beim Schlusse des Jahres noch reichlich ½ Rthlr. von dem niedrigsten Frühjahrsstande eingebüßt.

Auch für Mohnöl machte sich vom Anfang des Jahres an eine flauere Stimmung geltend und gingen Preise bis zur Ernte successive auf 18 Rthlr. herunter, während neues Oel in Hinsicht auf die voraussichtlich brillante Ernte von Mohnsaat zu dieser Zeit zu 17½ — 17 Rthlr. verkauft wurde. Die Steigerung der Saat verfehlte ihren Einfluß auch auf die Oelpreise nicht und gingen dieselben im Laufe des Jahres bis auf 19—19½ Rthlr. für feine Qualitäten in die Höhe, verloren jedoch bis gegen Ende des Jahres wieder ca. 1 Rthlr. von der gewonnenen Avance.

Die Preise für Raps- und Mohnkuchen stellten sich nach der neuen Ernte sehr günstig für die Müller, da erstere statt 1⅓ bis 1½ Rthlr. im Sommer, beim Schluß des Jahres mit 2¼ — 2½ Rthlr. und letztere mit 2—2¼ Rthlr. bezahlt wurden.

Im Allgemeinen läßt sich das Resultat des diesjährigen Oelgeschäfts nur als ein ungünstiges bezeichnen, da die Preise des Oeles nicht in dem rechten Verhältniß zu denen der Saaten standen und selbst der gute Erlös aus den Kuchen kein gemügendes Aequivalent für die rückgängige Konjunktur bot.

Es wurden

	von hier versandt: 1867	1866	hier empfangen: 1867	1866	
mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn...	28,879	gegen 13,237	7,593	gegen 9,707	Ctr. Oelsaaten,
mit der Magdeburg-Halberstädter „ ...	61,063	„ 28,134	320	„ 2,828	„
mit der Magdeburg-Wittenbergeschen „ ...	83,428	„ 1,838	8,336	„ 10,592	„

Das Kolonialwaaren-Geschäft hatte einen sehr ruhigen Verlauf. Die Theurung der nothwendigsten Lebensmittel mußte nachtheilig auf den Absatz wirken. Zu besonderer Unternehmungslust fehlte jede Anregung.

Kaffee. Die hiesigen Umsätze haben sich gegen diejenigen des vorigen Jahres etwas gehoben. Die nach Europa gelangten Zufuhren von diesem Artikel, sowie die bis zum Schlusse des Jahres an den Hauptmärkten angehäuften Vorräthe erreichen eine bisher kaum gekannte Höhe. Bei der im Allgemeinen ungünstigen Geschäftslage hielt der Abzug mit den Zufuhren nicht gleichen Schritt, und so konnte es nicht ausbleiben, daß Kaffee fast unausgesetzt im Werthe verlor; eine sich ab und zu, namentlich in Holland bemerklich machende kleine Preisbesserung war von keinem Bestande.

In Holland galt gut ord. Java-Kaffee im Januar 40½—41 Cents, und wurde in den neun Auktionen des Jahres wie folgt bezahlt:

im Januar.....	zu 41 —41½	Cts.,
im März.....	zu 40½—41	„
im April.....	zu 38 —38½	„
im Mai.....	zu 41	
im Juni.....	zu 40½—41	„
im August.....	zu 40 —40½	„
im September.....	zu 38 —38½	„
im Oktober.....	zu 37½—38	„
im November.....	zu 38	„

Am Schlusse des Jahres war der Preis 37½ Cents, während unreinschmeckende Java-Kaffees, die in den nach Holland gekommenen 1,018,260 Ballen leider wieder reichlich vertreten waren, 33—35 Cents bedangen.

Gleich ungünstig gestaltete sich der Markt in Hamburg, wo man

im Januar.....	gut ord. Dominge-Kaffee à 6½ Schilling, gut. ord. Brasil-Kaffee à 5½ Schilling,	
im Dezember.....	„ à 5½ „ „ à 4½	„

Digitized by Google

Die hiesigen Preise, welche sich natürlich nach den Notirungen in Holland, Hamburg und London regeln, waren pro Pfund versteuert

	für Java	für Domingo	für Brasil
im Januar bis März	8½ — 12 Sgr.	7½ —8½ Sgr.	6½ —8½ Sgr.
im April » Juni	8½ — 12 »	7½ —8½ »	6 —8 »
im Juli » September.....	8½ — 12 »	7 1/12—8½ »	5 4/5—7½ »
im Oktober » Dezember.....	8 1/12— 12 »	6 4/5—8½ »	5½ —7½ »

Bemerkenswerth ist, daß der Verbrauch in geringem Kaffee gegen früher bedeutend zugenommen hat.

Trockene Südfrüchte ergaben ein wenig lohnendes Geschäft. Die Klage über geringen Absatz war eine allgemeine.

Korinthen. Die 1867er Ernte fiel sehr reichlich aus und lieferte, weil ohne Regen eingebracht, eine fast durchgängig schöne, haltbare Qualität. Auf den Griechischen Inseln eröffneten die Preise billiger, wie seit Jahren. Hier war der Artikel langsam weichend und man bezahlte:

im Januar bis April.....	für Prima	11½—12½ Rthlr.,	für Secunda	10 —11½ Rthlr.,
im Mai » Juli.....	»	11 —11½	»	10 —10½ »
im August » Oktober	»	10½—11	»	9½—10½ »
im Novemb. » Dezember	»	10½—10½	»	9½—10 »

Rosinen. Die letzte Ernte ergab in Qualität und Quantität ebenfalls ein sehr günstiges Resultat. Auch diese Frucht, deren Abzug besonders schwach war, mußte im Werthe nachgeben. Die hiesigen Notirungen waren:

im Januar.....	für	Elémé	15½—10 Rthlr.,	für Cismé	13½—14 Rthlr.,
im Mai	»	»	15 —15½ »	»	13 —13½ »
im Juli	»	»	14½—15½ »	»	12½—13 »
im Dezember	»	neue	14 —14½ »	» neue	12 —12½ »

In Mandeln hatten wir ein sehr mäßiges Geschäft. Trotzdem der Ausfall der 1867er Ernte unergiebig war, konnten die Preise keinen erheblichen Aufschwung gewinnen, nur bittere Mandeln wurden wegen ihrer Seltenheit sehr hoch bezahlt. Hier galten im Januar süße Sizilianer Mandeln 30 Rthlr., bittere 35 Rthlr., und vom April bis zum Schlusse des Jahres süße Sizilianer 32 Rthlr., bittere 40 Rthlr. per Ctr.

Reis. Von Caroliner Reis sind Zufuhren noch nicht eingetroffen, und es bewegte sich das ziemlich lohnende Geschäft ausschließlich in Ostindischen Sorten. Die Preise für Bruch- und Arracan-Reis zogen nach und nach um ½—½ Rthlr. per Centner an, von welcher Steigerung die besseren Qualitäten fast ganz unberührt blieben. Am Schlusse des Jahres waren die hiesigen Notirungen für Arracan 6½—7½, Rangoon 7—8½ Rthlr., Java 8½—10½ Rthlr., Kadanghauer 11—12½ Rthlr. per Ctr. versteuert. Von Ostindischem Reis kamen in 1867 nach Bremen 591,779 Ballen und nach Hamburg 199,810 Ballen.

Gewürze fanden mäßigen Absatz.

Cassia lignea behauptete einen hohen Preisstand und galt vom Januar bis Oktober 14—15 Sgr., am Schlusse des Jahres 17 Sgr. pr. Pfund. Die angebrachten Zufuhren bestanden fast durchgängig aus ungenügender Qualität. Cassia flores stiegen gegen Jahresschluß, bis wohin der Preis unverändert 22 – 23 Sgr. war, auf 28 Sgr. pr. Pfd.

Ingber wenig belebt. Bengal-Ingber, die hier gangbarste Sorte, wurde im Januar à 18 Rthlr., im Juli à 18½ Rthlr. und im Dezember à 20 Rthlr. bezahlt.

Mit Pfeffer blieb es trotz des zugeführten großen Quantums angenehm, und gegen Jahresschluß erfuhren die Preise eine kleine Steigerung. Die hiesige Notirung für guten Singapore war 18½ bis 19 Rthlr. pr. Ctr.

Piment vermochte sich von dem selten niedrigen Preisstande, hier 14½—14½ Rthlr. pr. Ctr., nicht zu erholen.

Macisnüsse und Macisblumen zogen im Werthe etwas an; es galten Prima-Nüsse im Januar 19 – 20 Sgr., im Dezember 21—22 Sgr., und Prima-Blumen im Januar 21—22 Sgr., im Dezember 24—25 Sgr. pr. Pfd.

Nelken. Von Zanzibar wurde ein bedeutendes Quantum zugeführt. Bewegungen in dem Artikel kamen nicht vor. Die hiesige Notirung war für Zanzibar 6—6½, für Amboina 8—8½ Rthlr. pr. Ctr.

Das Produkten-Geschäft hatte, den Monat Oktober, in welchem es sehr lebhaft zuging, ausgenommen, das ganze Jahr hindurch ein sehr stilles ruhiges Aeußere, aber man ist mit dem Resultate im Allgemeinen durchaus nicht unzufrieden.

Böhmische Pflaumen. Die kleinen Vorräthe, die uns das vorhergehende Jahr gelassen hatte, machten das Geschäft in der ersten Hälfte dieses zu einem sehr unbedeutenden. Lange vor der neuen Ernte war Alles aufgeräumt und zwar schließlich zu Preisen von 10½—10½ Rthlr., wie wir sie so hoch noch nie für Böhmische Pflaumen gesehen haben. Die Ernte machte dieser Noth ein Ende und können wir hierin endlich wieder über ein befriedigendes Geschäft berichten. Der Ernte-Ertrag war ein überaus erfreulicher und die Frucht von guter Qualität. Die Preise setzten mit 5½ Rthlr. ein, da indeß die ersten Ladungen der durch gänzlichen Mangel herbeigeführten starken Nachfrage nicht genügen konnten, so hoben sich dieselben bis auf 5½ Rthlr. Nachdem der erste Andrang befriedigt, mußte der guten Ernte und den reichlichen Zufuhren, die bis auf 35—40 Ladungen angewachsen, Rechnung getragen werden und wurde schließlich 4½ Rthlr. bezahlt.

Thüringer Pflaumen wurden ebenfalls sehr reichlich geerntet und schätzt man das nach hier eingebrachte Quantum auf ca. 5000 Ctr. Die Forderungen der Oebster überstiegen im Anfang der Saison die Preise für Böhmische Pflaumen, mögen auch für kleinere Pöstchen theilweis 5½ — 5½ Rthlr. bewilligt sein. Im Allgemeinen wurden 5 Rthlr. bezahlt. Später in Folge der reichlichen Zufuhren von Böhmen mußten die Thüringer Pflaumen dieser Konkurrenz weichen und wurden fast gar nicht mehr gehandelt.

Türkische Pflaumen. Auch in dieser Frucht ist von einer großen Ernte zu berichten. Bereits mehrere Monate vor derselben waren bedeutende Quantitäten auf Lieferung per Oktober und November verschlossen und je nachdem die Spekulation thätig, variirten Preise von 7 — 8½ Rthlr. nach hier gelegt. Die Steigerung erreichte ihren Höhepunkt Ende Oktober und Ende November, wo die auf Lieferung verkauften Posten fällig waren, gab aber bedeutend nach, nachdem diese Deckungsfrage beseitigt. Für unseren Platz haben Türkische Pflaumen nicht mehr dieselbe Bedeutung,

Digitized by Google

wie früher, da ein großer Theil unseres früheren Absatzgebietes seinen Bedarf in Pesth deckt. Folge der früheren unglücklichen Eisenbahntarif-Verhältnisse. Abgesehen aber davon ist das Geschäft auch in dieser Frucht ein recht gutes gewesen.

Französische Pflaumen sind im Gegensatz zu den erst erwähnten Sorten nicht gut geerntet und haben für hier keine Rechnung gegeben.

Birnen und Aepfel. Die Zufuhren waren reichlicher, als in den früheren Jahren, und Preise gaben in Folge dessen nicht unbedeutend nach. Man bezahlte für große Birnen je nach Qualität 7—10 Rthlr. gegen 13 Rthlr. im vorigen Jahre und für kleinere 3—4½ Rthlr. — Aepfel 3½—4 Rthlr.

Kirschen behaupteten sich trotz einer guten Ernte ziemlich hoch im Preise und wurden mit 12½—13 Rthlr. bei ziemlich bedeutendem Umsatz bezahlt.

Kirschsaft wurde ziemlich viel verpreßt, da indeß der zum Zusatz nöthige Sprit sehr theuer, so stellten sich die Preise auch nicht zu billig auf 19—20 Rthlr. pro 180 Quart inkl. Faß. Der Absatz war ein ziemlich lebhafter.

Die hohen Kartoffel- und Weizenpreise verfehlten nicht, ihre Wirkung auf die in das Produktengeschäft schlagenden Artikel auszuüben. So hoben sich bei

Kartoffelstärke und Mehl die Preise von 5½ Rthlr. auf 6½ Rthlr.

Stärke-Syrup. In der ersten Hälfte des Jahres drückten sich die Preise von 5½ auf 5 Rthlr., um indeß zum Herbst bis auf 6½—6½ Rthlr. zu steigen. Durch diese hohen Preise wird der Konsum des Artikels sehr beschränkt und war der Absatz somit nicht bedeutend.

Weizenstärke hob sich bis zum August langsam von 8 auf 9 Rthlr., dann aber im September auf 10 Rthlr. und im November bis auf 12 Rthlr.

Weizengries begann mit 7 Rthlr., drückte sich bis auf 6½ Rthlr., um schließlich auf 7½ Rthlr. zu gehen.

Kümmel. Auch die diesjährige Ernte war nicht bedeutend und konnten sich deshalb die hohen Preise des Vorjahres mit 14 Rthlr. bei stillem Geschäft behaupten. Nur bei der Ernte selbst hatte sich der Preis auf ca. 11 Rthlr. für die frisch feuchte Waare gedrückt.

Fenchel wurde reichlich geerntet. Dabei war die Qualität eine durchaus ungenügende, die das Geschäft erschwerte. Der Absatz beschränkte sich somit auf den dringendsten Bedarf zum Preise von 7—8 Rthlr.

Anis lieferte einen guten Mittelertrag. Der Absatz war ein regelmäßiger und behaupteten sich Preise auf 9—10 Rthlr.

Hanfsamen. Die Vorräthe des Vorjahres hatten sich ziemlich ausgeräumt und da auch die diesjährige Ernte nicht besonderen Ueberfluß gebracht, so stellte sich der Artikel auf 4 — 4½ Rthlr. gegen 3½ Rthlr. zu Anfang des Jahres.

Kanariensamen. Die Zufuhren aus der Levante und aus Holland blieben sehr gering und hob sich der Preis von 5½ auf 6½ Rthlr.

Zuckerrübensamen. Wenn auch die Ernte im Allgemeinen keinen reichlichen Ertrag ergeben, so war doch sehr viel angebaut, so daß der Ausfall dadurch vollständig gedeckt wurde. Dabei war der Abzug auch in diesem Jahre ein unbedeutender, so daß sich die vorjährigen Preise von 4½—5 Rthlr. eben nur behaupten konnten.

Kienöl. Ohne besondere Anregung. Preis wie im vorigen Jahre ca. 7 Rthlr.

Französisches Terpentinöl erlitt bei ruhigem Geschäft noch einen weiteren Preisrückgang auf 10 Rthlr. gegen 12½ Rthlr. beim Schluß des Vorjahres.

Französisches Harz wurde fast gar nicht mehr bezogen. Dasselbe hat dem Amerikanischen wieder weichen müssen. Letzteres wurde reichlich zugeführt und wenn es auch guten Abzug fand, so mußten doch die Preise etwas nachgeben von 3½ auf 2½ Rthlr. für mittlere Qualitäten.

Leim 11—11½ Rthlr. Auch in diesem Jahre war der Umsatz nur ein unbedeutender.

Für Chlorkali variirten die Preise von 2½—2½ Rthlr. Das Geschäft hatte einen durchaus regelmäßigen Verlauf.

Nach Paraffin herrschte eine überaus starke Frage, theils für den Export, theils für die inländische Kerzenfabrikation. Die Fabriken konnten nicht genug schaffen und weiße harte Waare stieg von 23 bis auf 31 Rthlr.

Paraffinkerzen wurden von dieser Konjunktur natürlich stark beeinflußt. Durch den starken Export an Paraffin war für die Kerzenfabrikation nicht genügend vorhanden, so daß die auf Lieferung gekauften Kerzen theilweis gar nicht, theilweis erst nach dem bedungenen Termin geliefert werden konnten und zur Zeit eine förmliche Noth herrschte. Trotzdem ist die Steigerung nicht in demselben Verhältniß, wie bei Paraffin. Prima Paraffinkerzen stiegen von 26 auf 29 Rthlr.

In Strohpapier war ein ruhiges Geschäft, Preis variirte zwischen 9½—10½ Pf. pro Pfund.

Fettwaaren. Das Gefühl der Unsicherheit, welches im Hinblick auf politische Konstellationen während des letzten Jahres die Gesammt-Industrie beengte und namentlich die Woll- und Baumwollwaaren-Fabrikation lähmte, konnte nicht verfehlen, seinen Einfluß auch auf die innig mit diesen Industriezweigen verwachsene Fettwaarenbranche zu übertragen. Die ganze Haltung war und blieb eine matte, nur wenige Artikel genossen kurze Momente regerer Nachfrage für dringenden Bedarf und eine spekulative Richtung blieb fast überall ausgeschlossen.

In Russischem Talg waren die Umsätze zwar belangreicher, als im Jahre zuvor, weil die Produktion von Londtalg sich innerhalb enger Grenzen hielt, während andererseits mäßige Preise und große Läger in Rußland den Import begünstigten. Von den Verschiffungen Petersburgs, welche sich bis ult. Dezember auf 90,236 Faß gegen 87,291 Faß in 1866 beliefen, erhielt Deutschland ca. 18,000 Faß gegen 3500 Faß in 1866, mithin ein Plus von 14,500 Faß, das zum größten Theil zum Konsum gelangt ist. Der Abzug war ein ziemlich regelmäßiger, aber es fehlte demselben ein frischer Impuls, welcher die Umsätze zu ungewöhnlichen hätte gestalten können. Die Preise blieben ziemlich stabil. So lange im Frühjahr und in den ersten Sommermonaten die Läger klein waren, kostete I. Russischer Lichttalg 15½ Rthlr., Seifentalg 15½ Rthlr., als aber reichlichere Zufuhren eintrafen, die theilweis mit anderen Fetten konkurriren mußten, wurde ein successives Zurückgehen der Preise bis auf 15 und 14½ Rthlr., wozu im Dezember willig angekommen war, unvermeidlich. Auffallend ist die bedeutend kleinere Einfuhr dieses Artikels in England bis ult. November 682,241 Ctr. gegen 993,584 Ctr. pro 1866.

Palmöl konnte unter diesen Umständen keine Rolle spielen und genoß nur im Hochsommer, nachdem eine entsprechende Preisreduktion eingetreten war, vermehrte Beachtung. Im Januar wurde I. Lagosöl mit 15½ Rthlr., im Juli mit 14½ Rthlr. bezahlt und drückte sich bis Dezember allmälig auf 14½ Rthlr. pro Ctr. Untergeordnete Sorten, als Benin ꝛc., holten ½ — ¾ Rthlr. pro Ctr. weniger.

Kokosnußöl, obwohl in seiner Kochinwaare selten, konnte seinen hohen Werth des Vorjahres nicht behaupten. Feines I. Kochinöl im Januar noch mit 22½ Rthlr. bezahlt, stand schon im Juli auf 21½ Rthlr. und schloß träge zu 21 Rthlr. pro Ctr. Mehr Beachtung fand Ceylonöl, das, im Januar mit 18½ Rthlr. bezahlt, zwar bis Juli auf 17½ Rthlr. zurückwich, sich aber im Herbst bei vermehrtem Konsum bald wieder auf den früheren Stand hob und denselben bis zum Jahresschluß, wenn auch mühsam, behauptete Geringere Sorten, wie Sidney- und Valparaisoöl folgten den Preisen von Ceylonöl mit einem Minderwerthe von 1—1½ Rthlr. pro Ctr. Die Vorräthe in London betrugen ult. Dezember nur

Digitized by Google

2590 Tons gegen 5077 Tons ult. Dezember 1866, dagegen sind von Cochin und Ceylon schwimmend 1645 Tons gegen 814 Tons gleichzeitig in 1866, was wenigstens auf eine Wiedervermehrung der Produktion Indiens hinweist.

Palmkernöl fand als Ersatz für das theurere Kokosöl eine vermehrte Beachtung und hat sich während des ganzen Jahres auf einem Preisstande von 15 — 15½ Rthlr. gehalten. Den inländischen Fabriken gebührt das Verdienst, den Artikel ins Leben gerufen zu haben, sie haben aber auch die Genugthuung gehabt, die in England und Holland kräftig aufwachsende Konkurrenz bisher der Art siegreich zu bestehen, daß in Norddeutschland noch kein Bedürfniß entstanden ist, den Artikel vom Auslande zu beziehen. Ob sie in Zukunft in derselben günstigen Lage sein werden, wird hauptsächlich davon abhängen, ob es dem Deutschen Handel gelingen wird, den Kernölfabriken den Rohstoff in ausreichendem Maße direkt aus Afrika zuzuführen, da dies sich in der Hauptsache auf den Englischen Import werden angewiesen sehen. Möchte die Regierung des Norddeutschen Bundes den Deutschen Faktoreien in Lagos ꝛc. eine dem Deutschen Handel förderliche Aufmerksamkeit widmen.

Weiche Fette aller Art litten, abgesehen von dem Druck, welchen die Zeitverhältnisse darauf äußerten, entschieden unter dem Einflusse von Petroleum; denn die massenhafte Einfuhr dieses Artikels hat die Bedeutung von Rüböl in den Hintergrund gestellt. Dasselbe hat sein natürliches Feld: die Verwendung zu Brennzwecken in der Hauswirthschaft eingebüßt und wird dadurch gewöhnlich auch anderen technischen Zwecken dienstbar zu machen und darin mit anderen Fettstoffen zu konkurriren. Ohne diesen Umstand in Verbindung mit dem Darniederliegen der Woll- und Baumwollindustrie würde

Baumöl einen weit höheren Stand eingenommen haben, als es faktisch geschehen ist; denn die mangelhaften Erntergebnisse im Süden waren ganz dazu angethan. Aus dem Mißrathen der Olivenfrucht allein ist es erklärlich, daß Baumöl trotz seiner beschränkten Verwendung eine steigende Preisrichtung behalten hat. Die Zufuhren bestanden in der Hauptsache aus Malagaöl, das im Januar mit 19½ Rthlr. bezahlt, schon im Juli auf 20 Rthlr. und im September bis auf 23½ Rthlr. stieg. Im Spätherbst machte sich eine Reaktion geltend, veranlaßt durch die Erwartung einer besseren Ernte und reichlicherer Zufuhren, welche den Preis auf 21 Rthlr. zurückführten, während bei Schluß des Jahres eine neue steigende Bewegung denselben wieder auf 22 Rthlr. hob.

Leinöl wurde mäßig zugeführt und erfuhr vom Januar bis Mai einen Abschlag von 14 auf 13½ Rthlr. Die reichlichere Verwendung des Artikels zu Firniß brachte in den Sommermonaten mehr Leben und bessere Preise bis zur Höhe von 14½ Rthlr.; mit der Abnahme des Konsums aber fiel auch der Preis, der bei Jahresschluß mit 13½ Rthlr. inkl. Faß anzunehmen ist.

Baumwollsaatöl fand, weil sich dafür im Mittelmeer ein großes Absatzgebiet etablirt hat, an den Bezugsquellen zu hoch, um Beziehungen von England lohnend erscheinen zu lassen. Es wurde daher auch nur ein kleines Pöstchen aus einer inländischen Fabrik bezogen.

Hanföl war ohne Wintervorräthe, konnte auch nicht in dem gehofften, umfangreichen Maße importirt werden, weil Russische Saatlanten die Preise höher hielten, als es wünschenswerth war und nach den reichen Erntergebnissen erwartet werden durfte. Die ersten Zufuhren aus Rußland, welche im Juni eintrafen, hatten 13½ Rthlr., in den späteren Sommermonaten aber wich der Preis um ½—¾ Rthlr. zurück, um sich für den Herbst und Winter wieder auf den alten Stand zu stellen.

Sonnenblumenöl wurde in vorzüglich schöner, heller, reinschmeckender Qualität zugeführt, die Bezüge aber brachten wenig Segen, da der Artikel fast unablässig eine weichende Tendenz verfolgte. Während die ersten Landzufuhren im April zu 16⅔ Rthlr. realisirt wurden, stand der Preis im Mai schon auf 15½ Rthlr., im Juni 14¾ Rthlr., im Juli auf 13¾ Rthlr. Derselbe zog zwar später wieder etwas an und stieg im Oktober auf 14¾ Rthlr., konnte sich aber nur mühsam behaupten und schließt matt zu 14, Rthlr.

Petroleum wurde, wie schon angedeutet, in großer Menge zugeführt. Der Artikel hat sich durch seine guten Eigenschaften in Verbindung mit billigen Preisen in allen Staaten Europas als Brennstoff den ersten Rang erobert und weder strenge Polizeivorschriften, noch das übertriebene Mißtrauen der Feuerversicherungs-Gesellschaften, durch welche der Handel mit raffinirtem Petroleum unnöthig erschwert wird, haben diesen Erfolg aufzuhalten vermocht. Der Konsum hat sich seit Jahresfrist fast verdoppelt und wird ohne Zweifel im Zunehmen bleiben, so lange eine Erschöpfung der reichen Quellen Amerikas nicht zu befürchten steht. Bis jetzt ist noch keine Abnahme in der Ergiebigkeit der Quellen bemerkbar, dieselben lieferten noch täglich 16,400 Faß, und das steht zu erwarten, daß der Export, welcher sich im verflossenen Jahre auf 64,293,000 Gallonen (à 5¼ Pfd.) stellte, im nächsten Jahre wieder eine größere Ziffer aufweisen wird. Der Zufuhr entsprechend war die Preisrichtung eine fallende, von 8½ Rthlr. im Januar auf 6 Rthlr. im Juli. Die Spekulantenmanöver, welche im Sommer in New-York und Philadelphia einen Aufschlag von ca. 30 C. erzeugten, gingen an den Europäischen Märkten fast spurlos vorüber und erst der Beginn der eigentlichen Konsumzeit im Herbst brachte eine kleine Besserung der Preise hervor, die sich mühsam bis zum Jahresschluß aufrecht erhalten hat.

Von kalzinirter Soda konnte in der ersten Hälfte des Jahres wenig von England gekauft werden, weil dieselbe gegen Deutsches Fabrikat zu theuer war, erst im Spätsommer wurden größere Bezüge zu ermäßigten Notirungen möglich. Hochgradige kalzinirte Newcastler in doppelt raffinirter Waare stand im Januar auf 5¼ Rthlr., im September auf 4½ Rthlr. und schließt zu letzterem Preise, während nicht raffinirte gelbliche Qualität 5 Rthlr. billiger käuflich war.

Inländische krystallisirte Soda hat durch Englische Soda eine starke Konkurrenz erhalten, während erstere mit 2½ Rthlr. bezahlt wurde, legte sich letztere auf 2¼ Rthlr. her, zu welchem Preise ziemlich stark gelauft ist.

Russische Pottasche hatte einen mäßigen, ziemlich regelmäßigen Abzug. Der Preis von 7½ Rthlr. im Januar wich im April auf 7, Rthlr. zurück und hat seitdem kaum eine nennenswerthe Veränderung erfahren.

Wildhäute wurden gar nicht zugeführt, dagegen fand in

Ostindischen Kips, die größtentheils direkt von Calcutta bezogen wurden, ein lebhafter Umsatz statt, welcher den der Vorjahre wesentlich überstieg. Der Mangel an Deutschen leichten Häuten und Kalbfellen gab den inländischen Gerbern Veranlassung, sich mehr den Ostindischen Häuten zuzuwenden. Die bezahlten Preise variirten je nach Qualität und Gewicht zwischen 36 und 15 Rthlr. pro Ctr.

Wollhandel. Das Geschäft des abgelaufenen Jahres begann in sehr lustloser Weise und man nahm allgemein an, daß die Wollmärkte niedrige Preise bringen würden. Wider alles Erwarten war dem nicht so. Von Markt zu Markt steigerten sich die Forderungen der Produzenten und erreichten in Berlin, wo man ein Zusammenbrechen der Steigerung erwartete, den höchsten Stand. Hauptveranlassung zu diesen abnormen Vorgängen bot das massenhafte Auftreten großer und kleiner Fabrikanten und dem Zollverein als Käufer.

Die Hoffnung auf ein gutes Herbstgeschäft, hervorgerufen durch die gütliche Beilegung der Luxemburger Streitfrage und die günstigen Aussichten auf eine gute Ernte bestimmten die Fabrikanten, ihren Bedarf möglichst aus erster Hand zu decken.

Viele Produzenten, irre geführt durch das flotte Vorgehen der Käufer, spannten ihre Forderungen so hoch, daß schließlich

Digitized by Google

doch ein sehr großer Theil der zu Markt gebrachten Wollen übrig blieb.

Die Hoffnungen der Fabrikanten auf ein lebhaftes, nutzbringendes Waarengeschäft erfüllten sich leider nicht.

Die Steigerung der Preise aller Lebensmittel, der schwankende Zustand der politischen Verhältnisse, die Unmöglichkeit des Waarenexports nach den Vereinigten Staaten von Amerika, welche vor der Erhöhung des Eingangszolles so bedeutende Abnehmer Deutscher Wollwaaren gewesen, drückten gewaltig auf unsere heimische Wollen-Industrie und die Preise des Rohmaterials sind im steten Weichen geblieben.

Die gewaltig großen Massen Englischer Kolonialwollen, welche in London zur Auktion gestellt und zu wohl noch nie zuvor erlebten niedrigen Preisen in der jüngsten November-Auktion verkauft wurden, das überwältigende Angebot fabrikgewaschener Südamerikanischer Wollen konnte nur dazu beitragen, die Deutschen Wollen zu entwerthen. Die Vorräthe von Deutschen Wollen sind noch sehr groß und man wird voraussichtlich mit starken Lägern alter Wollen in die neue Wollschur hineingehen.

Kohlen. Im Westphälischen Steinkohlen wurde der Absatz nach hier durch die billigen Anerbietungen von Englischen Stück- und Nußkohlen erheblich beschränkt, während andererseits auch die mit dem 1. Oktober eingetretene Frachtermäßigung auf Zwickauer Kohlen nicht ohne Einfluß blieb.

Die Preise erhielten sich auf dem vorjährigen Stand von 10—11 Rthlr. für Förderkohle, 10—12 Rthlr. für Nußkohle und 15—16 Rthlr. für Stückkohle pro 100 Ctr. ab Zeche.

Mit der Halbeisenbahn Eisenbahn wurden 1,965,410 Ctr. Steinkohlen und Koaks bezogen. Elbaufwärts passirten Wittenberge 3,135,274 Ctr. gegen 2,762,993 Ctr. des Vorjahres.

Auch auf den Eisenhandel hat der Krieg mit Oesterreich nachtheilig gewirkt.

Wenn auch die ersten 3 Monate des Jahres sich für das Geschäft besser gestalteten, so wurde doch später durch die Luxemburger Frage dasselbe ziemlich lebles und erst nach Beseitigung dieser Angelegenheit hob sich der Handel wieder etwas bis zum Schlusse des Jahres. Trotzdem der Preis für Stabeisen schon ein sehr niedriger war, so gingen dennoch die Werke am Rhein und Westphalen in Folge des geringen Absatzes 1½—2 Rthlr. per 1000 Pfund im Preise herunter und mußte auch Schlesien, um zu konkurriren, seinen Preis ⅓—½ Rthlr. pro Ctr. allmälig ermäßigen.

Auch Bleche, sowohl Siegener Qualität als auch Koaksbleche, erlitten einen Rückgang im Preise, erstere 8 Rthlr. und letztere 6—7 Rthlr. pro 1000 Pfd. nach und nach.

Zinkblech erfuhr ebenfalls im Laufe des Jahres einen Rückgang im Preise bis auf Höhe von 25 Sgr. pro Ctr., desgleichen wich der Preis des Roheisens um 2—3 Sgr. pro Ctr. in den verschiedenen Marken.

Kupfer behauptete seinen alten Preis.

Die Maschinenfabrik zu Buckau erfreute sich trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse eines lebhaften und lohnenden Geschäfts, was jedoch hauptsächlich nur den von ihr unterhaltenen Verbindungen mit dem Auslande und dem ihr bewohnenden guten Ruf zuzuschreiben ist. Es war aus diesen Gründen möglich, das zahlreiche Arbeitspersonal vollständig zu beschäftigen und einen Umsatz

von			436,817	Rthlr.	15 Sgr. 5 Pf.
zu machen, welcher gegen			354,441	»	27 » 3 »
des Vorjahres ein Mehr von ..			82,375	Rthlr.	18 Sgr. 2 Pf.

ergiebt.

Von derselben wurden angefertigt und geliefert:

40 Dampfmaschinen von 3 — 150 Pferdekraft mit Inbegriff einer großen Gebläsemaschine, einer dergleichen Fördermaschine, einer dergleichen Wasserhaltungsmaschine und zweier Maschinen zu einer Ventilations-Anlage,
35 Lokomobilen stehender und liegender Konstruktion von 2—16 Pferdekraft,
18 Gaskraftmaschinen, 6 hydraulische Pressen mit 2 Pumpwerken dazu ꝛc. ꝛc.; ferner:
Utensilien für Zuckerfabriken, Brennereien, Bergwerke ꝛc.;
8350 Ctr. schmiedeeiserne Blecharbeiten, zu Brücken, Schiffen, Dampfschleifen, Filtern, Reservoiren, Koch- und Klärpfannen, Montejus, Retourdeaus ꝛc.,
22,350 Ctr. Gußwaaren aller Art.

An Rohmaterialien wurden angekauft:

22,500	Ctr.	Roh- und Brucheisen,
4,788	»	Façon- und Winkeleisen,
4,948	»	Eisenbleche,
130	»	Gußstahl,
63	»	Blei,
391	»	Kupfer,
35	»	Zinn und
20	»	Zink.

Der Betrag der gelieferten Arbeiten beläuft sich auf 436,817 Rthlr. 15 Sgr. 5 Pf. (gegen 354,411 Rthlr. des Vorjahres) und wurden im Durchschnitt täglich 384 Mann (gegen 429) beschäftigt, welche 90,970 Rthlr. Lohn (gegen 89,519 Rthlr.) erhielten.

Sprit und Spiritus. Die am Schlusse unseres vorjährigen Berichts ausgesprochenen Hoffnungen auf ein günstiges Geschäft haben sich, wenn wir das Gesammt-Resultat des Jahres ins Auge fassen, erfüllt. Sind auch einige stille Momente und, durch beunruhigende Politik veranlaßt, vorübergehende Stockungen zu registriren, so zählt dennoch, was Preislauf und Geschäftsumfang anbetrifft, das Jahr 1867 zu den besten des letztverflossen Decenniums.

Die Preise verfolgten vom Januar an bis Oktober fast ununterbrochen eine steigende Tendenz, nur der April brachte uns, so lange die sogenannte Luxemburger Frage auf der Tagesordnung stand, einen größeren Preisrückgang; ebenso erhielt sich das Geschäft in jenem Zeitabschnitt mit nur kurzen Unterbrechungen im lebhaften Schwunge. Unsere Provinz war im Vorjahre nicht durch eine reiche Kartoffelernte gesegnet und es mußten deshalb zur Befriedigung des Bedarfs in Kartoffelspiritus die Provinzen Brandenburg, Posen und Pommern aufhelfen. Den Rohspiritushändlern wurde hierdurch zu mannigfachen Transaktionen Gelegenheit geboten.

Ganz anders verhielt es sich mit Rübenspiritus; dieser wurde hier (mit Einschluß der Vorstädte), an dem Hauptsitz der Melassespiritus-Industrie, in größeren Quantitäten fabrizirt, als je zuvor. Durch günstige Rübenernten einerseits und durch die mehrmonatliche Pause in der Fabrikation während des vorangegangenen Kriegsjahres andererseits, hatten sich so große Vorräthe von Rübenmelasse angehäuft, daß dieses Rohprodukt zu billigen, dem Spirituswerthe entsprechenden Preisen jederzeit willig zu kaufen war. Die meisten Fabrikanten hatten den günstigen, sich leider nur zu selten darbietenden Moment benutzend, sich breit, ihre Betriebsanstalten wesentlich zu vergrößern; neue Brennereien entstanden schnell und ältere Etablissements, die längere ungünstige Jahre hindurch geruht hatten, setzten sich wieder in Betrieb. Daher die kolossale Produktion, daher die riesige Thätigkeit der Spritfabriken. Wie hoch sich die Produktion steigerte, erhellt daraus, daß z. B. ein hiesiges Etablissement in dem laufenden Jahre an Maischraumsteuer 82,380 Rthlr. 3 Sgr. zahlte und ca. 125,700 Ctr. Melasse verarbeitete.

Mangel an Kartoffelspiritus und Ueberfluß an Melassespiritus hatten einen großen Preisunterschied zwischen beiden Spiritusarten zur Folge. Dies erleichterte aber den Absatz des Rübenspritz ganz außerordentlich, der sich übrigens aller Orten durch zweckmäßige

Digitized by Google

Verwendung immer mehr und mehr Eingang verschafft. Diesen günstigen Umständen verdanken wir die bis zum Oktober anhaltende große Lebendigkeit im Spritgeschäft. Auch der Handel in Rübenspiritus war zeitweise recht belebt, nach Hamburg sind wiederholt große Posten exportirt.

Der Spritexport war weniger ausgedehnt, als sonst; unsere Preise waren denen des Auslandes gegenüber zu hoch; wir begegneten vielfach der Nordamerikanischen Konkurrenz, besonders an den Hafenplätzen des Mittelländischen Meeres; ganz empfindlich aber machte sich Oesterreich als unser Nebenbuhler, und zwar als siegreicher auf dem Gebiete des Sprithandels bemerkbar, indem es uns aus Süddeutschland, Schweiz, Triest und Italien fast gänzlich verdrängte. Die Oesterreichische Spritindustrie hat sich seit Einführung der Pauschalbesteuerung, welche die freie Verwendung der Rohstoffe zur Alkoholerzeugung nicht mehr hindert, schnell und bedeutend gehoben. Die Produktion ist, weil nie Mangel an Rohprodukt eintreten kann, eine viel größere und vor allen Dingen, weil dieser Besteuerungsmodus auch die Verarbeitung des geringen, ja des billigsten Materials zuläßt, eine erheblich billigere geworden. In Würdigung dieser Verhältnisse haben Breslauer Spritfabrikanten bereits ihre Etablissements in den Kaiserstaat verlegt und unterhalten von dort aus einen beträchtlichen und lohnenden Exporthandel.

Mitte Oktober hatte als Folge forzirter Platzspekulationen in Berlin Kartoffelspiritus den enormen Preis von 27 Rthlr. pro 8000 pCt. erreicht; wir waren hier in ruhigerer Haltung verblieben, so daß sich die Preise nicht über 24⅓ Rthlr. hinaus steigerten. Dadurch kamen wir in den ganz ungewöhnlichen Fall, belangreiche Partien Kartoffelspiritus in loko nach Berlin zu verkaufen und dorthin zu verladen. Für das Spritgeschäft aber waren diese hohen Preise wenig geeignet, und da die neue Kampagne zeitig mit einer starken Produktion begonnen hatte und die Kartoffelernte sich in den Hauptproduktionsgegenden als eine gute, in unserer Provinz wie im Königreich Sachsen und in den angrenzenden Herzogthümern sogar als eine vorzügliche darstellte, so konnte die Reaktion nicht lange ausbleiben. In der That verflaute Berlin auch sehr bald und wir mit ihm, so daß der Artikel bereits am 23. Oktober hier wieder auf 20 Rthlr. gesunken war. Von diesem Zeitpunkte an datirt ein sehr lebhaftes Spritgeschäft, welches erst um Mitte Dezember in Folge der zeitweise gestörten Schifffahrt an Umfang wieder einbüßte.

Es ist wiederum hauptsächlich nur das Inland, welches uns beschäftigt; unsere Preise rentiren nicht zum Export; einzelne Verladungen nach Hamburg sind nicht maßgebend.

Vom 23. Oktober an tritt Rübenspiritus auch wieder in ein richtiges Preisverhältniß zu Kartoffelspiritus. Der Preisunterschied variirt, wie in normalen Zeiten, nur von ¼—1 Rthlr. Als Motiv hierfür ist die vermehrte Zufuhr von Kartoffelspiritus, ganz besonders aber der Umstand anzuführen, daß die Melasseevorräthe durch die koloffale Ausdehnung der Spiritusfabrikation sich erheblich vermindert haben und zwar in dem Maße, daß gegen Ende des Jahres sich bereits ein empfindlicher Mangel an diesem Artikel einstellte. Die Brennereien sind nunmehr nur noch auf Melasselieferungen aus der laufenden Kampagne angewiesen, die aber bei weitem nicht ausreichend sind. Ein ansehnlicher Theil der Brennereien hat daher nicht weiter arbeiten können und die übrigen Etablissements, wohl sämmtlich, haben ihren Betriebsgang wesentlich einschränken müssen.

Um diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen und im Interesse des freien Verkehrs haben wir die zollfreie Einfuhr von Rübenmelasse — wie solche z. B. Frankreich in richtiger Erkenntniß der Verhältnisse gestattet, nach vorheriger Denaturirung bei der Königlichen Staatsregierung beantragt; eine Entscheidung ist bis jetzt noch nicht getroffen.

Die Preise pro 8000 pCt. stellten sich, wie folgt:

	Kartoffelspiritus: höchster:	niedrigster:	Rübenspiritus: höchster:	niedrigster:
Januar	17⅔ Rthlr.	16⅔ Rthlr.	16½ Rthlr.	15⅔ Rthlr.
Februar	18½ »	17⅓ »	17 »	16⅓ »
März	18 »	17⅓ »	16⅔ »	16⅔ »
April	18⅓ »	16⅔ »	16⅓ »	15 »
Mai	21⅓ »	18 »	19 »	15⅔ »
Juni	22 »	20⅓ »	19⅓ »	17⅓ »
Juli	23⅓ »	21⅓ »	20⅔ »	18⅓ »
August	24⅓ »	22⅓ »	21⅓ »	19⅓ »
September ..	25 »	22⅓ »	21 »	19⅓ »
Oktober	24⅓ »	19⅔ »	22⅓ »	18⅓ »
November ..	21⅓ »	19⅓ »	20⅞ »	18⅓ »
Dezember ...	20⅓ »	19⅓ »	20⅓ »	19⅛ »

Es wurden Spiritus und Sprit

	von hier versandt:		hier empfangen:	
per Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	72,493 Ctr.	(gegen 41,489 Ctr.)	18,061 Ctr.	(gegen 38,479 Ctr.)
per Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn	4,672 »	» 796 »	39,910 »	» 66,787 »
per Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn	200,420 »	» 153,843 »	3,931 »	» 1,129 »
per Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn	19,401 »	» 24,978 »	8,606 «	» 23,469 »

Für die Provinz Sachsen betrugen:

die Branntweinsteuer-Einnahme	1,769,424 Rthlr.,
der Export an Spiritus aus hiesiger Provinz betrug in Quarten à 80 pCt.	6,617,200 Quart,
an Exportbonifikation dafür wurde angewiesen	323,447 Rthlr.,
Anerkenntnisse von verschiedener Herkunft wurden in Zahlung angenommen auf Höhe von zusammen	490,084 »

Digitized by Google

Davon fallen auf den Hauptamtsbezirk:

	Branntweinsteuer: Rthlr.:	bei hiesiger Prov.-St.-Direktion angewiesene Steuervergütung: Rthlr.:	überhaupt auf Maischsteuer angenommene und resp. baar eingelöste Anerkenntnisse: Rthlr.:
Burg.....	71,200	—	15,224
Erfurt.....	3,500	—	558
Halberstadt ...	317,655	107,481	71,384
Halle.....	235,771	324	27,366
Langensalza ...	8,484	—	106
Magdeburg ...	666,510	190,329	335,534
Mühlberg	87,067	—	1,820
Naumburg	32,252	5,942	5,801
Nordhausen ...	132,508	13,416	13,491
Salzwedel	52,909	—	—
Stendal.....	76,102	5,945	9,219
Wittenberg ...	85,466	—	9,681
	1,769,424	323,447	490,084

Der Export in Quarten à 80 pCt. aus der hiesigen Provinz beträgt 6,454,166 Quart; dagegen repräsentirt die in hiesiger Provinz wirklich gezahlte Steuervergütung ein Quantum von 11,261,940 Quarten à 80 pCt., da 50 pCt. mit 11 Pf. vergütet werden.

Die mitgetheilte Ziffer von 6,617,200 Quarten, welche mit Ausfuhr-Anmeldungen exportirt sind, stimmt deshalb nicht genau mit der dafür angewiesenen Steuervergütung von 323,447 Rthlr., weil in jedem einzelnen Ausfuhrfalle die das letzte volle Hundert übersteigenden, resp. ein volles Hundert nicht erreichenden Prozente bei der Vergütungsberechnung außer Ansatz bleiben.

Von den Brennereien des hiesigen Haupt-Amtsbezirks wurden verarbeitet:

Getreide:

im Jahre	1867.....	106,225	Scheffel,
» »	1866.....	88,780	»
» »	1865.....	94,326	»

Kartoffeln.

im Jahre	1867.....	404,254	Scheffel,
» »	1866.....	409,811	»
» »	1865.....	468,500	»

Melasse.

im Jahre	1867.....	716,053	Centner,
» »	1866.....	499,535	»
» »	1865.....	485,606	»

Die vom Weinhandel eingenommene günstige Situation letztjährigen Berichtes haben die Fluktuationen des Jahres 1867 von Anfang bis zu Ende wesentlich herabgestimmt, und selbst die selten so schön vorhandenen Vorräthe 1864 und 65er Medocweine leider keineswegs die Hoffnungen eines verstärkten Umsatzes ermöglicht.

Die kritischen Geldverhältnisse legten manche Einschränkungen auf, und die später allgemein sich fühlar machende Theuerung resp. Noth sogar eine vielseitige Entsagung der Weinkonsumtion, so daß leider ein Aufschwung erst in besseren vielleicht fernen Zeiten zu erwarten ist.

Bei den hierseits günstig assortirten Lägern bewegten sich die neuen Einkäufe nur in kleinen Dimensionen, und lassen dafür in Zukunft vorerst keine größeren Unternehmungen erwarten, als dem mangelhaften 1866er Jahrgange sich noch weit mißgünstiger in Quantität die Weinlese von 1867 anreihet bei Preisforderungen, welche deren fragliche Qualität in der Jetztzeit anzulegen verbietet.

Rhein- und Moselweine durch vieljährige gute Ernten gesegnet, sind 1866 und 1867 von gleicher Mißgunst des Wetters, wie die Medocweine, heimgesucht worden, doch bieten die noch vorhandenen Vorräthe von 1862er und 1865er die vielseitigste Auswahl, wenn die Zeitverhältnisse dereinst eine Belebung des Geschäfts wieder möglich machen.

Heringe. Das Geschäft in diesem Artikel begann mit starken Vorräthen, welche Preise auf 12½ Rthlr. drückten. Der bedeutende Ausfall des Norwegischen Fanges verursachte starken Abzug, besonders von Stettin, wodurch die Preise rasch gesteigert wurden, so daß im Mai 14½—¾ Rthlr. zu bedingen war. Neue Matjes trafen wie gewöhnlich Mitte Mai in mangelhafter Qualität hier ein und fanden keinen befriedigenden Abzug; sie realisirten sich zu sehr differirenden Preisen von 10—15 und 18 Rthlr. Die ersten Voll-Heringe, zu theuren Preisen kontrahirt, kamen Mitte August; dringender Bedarf verwerthete dieselben zu 15½—¾ Rthlr., stärkere Zufuhren drückten die Preise bis September auf 13¾ Rthlr. und bis zum Jahresschluß auf 12¼ Rthlr. Ein großer Uebelstand hat sich schon seit Jahren beim Heringsgeschäft bemerklich gemacht, daß die Packung in einem so hohen Grade unreell ist, indem zu viel kleine Fische mitgesalzen, wie dies in früheren Jahren nicht der Fall war. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Aufsichtsbehörde solcher gemischter Waare den Stempel verweigere, damit der Zwischenhändler sicher reelle Packung beziehen kann. An den Schottischen Küsten wurden an Matjes- und Vollheringen 406,000 Tonnen gefangen, 56,000 Tonnen mehr als im Jahre vorher. Die Elbzufuhren betrugen:

in Harburg 69,120 Tonnen,
» Hamburg 22,900 »

Der Zuckerhandel hat im verflossenen Jahre wiederum in hervorragendster Weise die hiesigen Handelskreise beschäftigt, und schätzen wir uns glücklich, im Gegensatz zu den vorjährigen Mittheilungen diesmal erfreulichere Fakta berichten zu können.

Die bereits im vorjährigen Berichte ausgesprochene bestimmte Hoffnung auf eine günstigere Wendung derjenigen Verhältnisse, unter welchen die Zuckerindustrie in den beiden Vorjahren so schwer zu leiden hatte, ist im Laufe dieses Jahres in Erfüllung gegangen; allmälig zurückkehrendes Vertrauen, geregelte Kreditverhältnisse, besonders aber die durch verminderten Rübenanbau vollständig beseitigte Ueberproduktion an Zucker haben die ungünstige Situation — in welche die Zuckerindustrie während der letzten beiden Jahre durch ihre starke Ausbreitung bei gleichzeitigen Geldkrisen und hinzugetretenen Kriegsunruhen gerathen war — sehr bald wieder in recht glückliche Verhältnisse umgewandelt. Es ist dies in doppelter Beziehung ein großer Segen für den hiesigen Platz wie für unsere ganze Provinz, denn nicht allein, daß in erster Linie die Zucker-

Digitized by Google

fabrikation wieder ein lukrativer Industriezweig geworden ist, sondern daß mit derselben gleichzeitig auch so viele andere, in innigem Zusammenhang damit stehende Geschäfts- und gewerbliche Verhältnisse eine kräftige Unterstützung gewonnen haben.

Auf den speziellen Verlauf des Geschäfts eingehend, berichten wir zunächst in Kürze über den Schluß der Kampagne 1866—67, zu der noch die Zeit vom Januar bis Ende August zu rechnen ist, und über welche wir ein Näheres bereits im vorjährigen Berichte gesagt hatten, und fügen alsdann die Notizen über die neue Kampagne 1867—68 hinzu, welche letztere mit dem Anfang des Monats September beginnt. Es wurden in der Kampagne 1866 bis 1867 im ganzen Zollvereinsgebiete an grünen Rüben verarbeitet: in 296 aktiven Fabriken 50,712,709 Ctr. (gegen 43,452,773 Ctr. in 295 Fabriken pro Kampagne 1866—67 und 41,641,204 Ctr. in 270 Fabriken pro Kampagne 1864—65); davon kamen auf unsere Provinz Sachsen allein in 141 Fabriken 24,136,968 Ctr. (gegen 19,807,432 Ctr. und 20,735,918 Ctr. in 1865—66 und 1864—65.)

Bei der für die Kampagne 1866—67 in Berechnung kommenden Zuckerausbeute von ca. 8 pCt. (es waren zur Herstellung eines Centners Rohzucker durchschnittlich 12,6 Ctr. grüne Rüben gegen 11,7 und 12,2 in den beiden Vorjahren erforderlich), kalkulirt sich die gesammte zollvereinsländische Zuckerproduktion pro Kampagne 1866—67 auf 4,024,615 Ctr. Rohzucker (gegen 3,713,912 Ctr. und 3,413,214 Ctr. in 1865—66 und 1864—65).

Die Einfuhr an Kolonialzucker belief sich in der Kampagne 1866 bis 1867 nur auf ca. 50,000 Ctr., dagegen erreichte der Export von inländischem Rübenzucker die bisher ungekannte Höhe von 930,000 Ctr. und berechnet sich der Konsum des Zollvereins per Kampagne 1866—67 durchschnittlich pro Kopf auf 9½ Pfd. Von der oben angeführten Gesammtproduktion von 4,024,615 Ctr. sind durch Magdeburgs Vermittelung mindestens 2½ Millionen Centner gehandelt worden, dem wenngleich sich in den letzten Jahren am hiesigen Platze die Umsätze in raffinirtem Zucker aus dem Umstande etwas vermindert haben, daß manche Raffinerien es jetzt vorziehen, einen Theil ihrer Fabrikate direkt an die auswärtigen Käufer zu verschließen, so hat andererseits dafür das hiesige Geschäft in Rohzucker wesentlich an Bedeutung zugenommen.

Die Gesammtproduktion Europas von Rübenzucker pro Kampagne 1866—67 beläuft sich nach den stattgehabten Ermittelungen auf ca. 13,080,000 Ctr.

Die Preiskonjunkturen verliefen in der Kampagne 1866—67 vom Januar bis August wie folgt: Anfangs Januar waren zu notiren: Rohzucker, ordinaire gelbe und gelbe I. Produkte 9½ bis 9¾ Rthlr., hellgelbe 9½—9¾ Rthlr., scharfe blonde 9¾ bis 10 Rthlr., halbweiße 10¼—10½ Rthlr., centrifugale I. Produkte 10½—10¾ Rthlr., und centrifugale weiße Krystallzucker 11 bis 12 Rthlr.; raffinirte Zucker, Raffinaden 14¼—14½ Rthlr., Melis 13½—13⅔ Rthlr., gemahlene Zucker 11¼—14⅓ Rthlr. nach Qualität.

Rohzucker behauptete bei reger Frage diesen Preisstand mit geringen Abweichungen bis Mitte März, da dunklere Produkte lebhaft zum Export und die helleren Zucker für inländische Raffinerien gehandelt wurden; dagegen hatten raffinirte Zucker nur ein ruhiges Geschäft für den laufenden Bedarf und verloren ¼—½ Rthlr. im Preise.

In der zweiten Hälfte des März ermattete die Kauflust entschieden, da sowohl die Exportfrage für Rohzucker nachgelassen hatte, als auch der Absatz von raffinirter Waare ein ungenügender geworden war; trotzdem behaupteten sich die Preise ziemlich, und erst im Monat April machte sich eine entschiedene Baisse geltend, die durch den Preisrückgang an den Kolonial-Zuckermärkten, hauptsächlich aber durch die politischen Verwickelungen und die nahe liegende neue Kriegsgefahr herbeigeführt wurde. Der Artikel erlitt somit im Monat April einen successiven Preisrückgang von ca. ½ Rthlr. pr. Ctr., und erfuhr damit eine Entwerthung bis unter die Selbstkosten der Produktion. Ende April standen die Notirungen: Rohzucker, ordinär gelbe und gelbe I. Produkte 8½—8¾ Rthlr., hellgelbe 9—9½ Rthlr., scharfe blonde 9½—9¾ Rthlr., halbweiße 9¾—10¼ Rthlr., centrifugale I. Produkte 9¾—10 Rthlr. und centrifugale weiße Krystallzucker 11¼—12 Rthlr.; raffinirte Zucker, Raffinaden 13⅔—14 Rthlr., Melis 12¾—13⅓ Rthlr., und gemahlene Zucker 11¼—13⅓ Rthlr. nach Qualität.

Nachdem jedoch die Luxemburgische Frage beseitigt und damit die Erhaltung des Friedens gesichert war, kehrte auch schnell das Vertrauen in die Geschäftskreise zurück; namentlich der Artikel Zucker erholte sich in kurzer Zeit von der erfahrenen Entwerthung, und Preise steigerten sich in den letzten 3 Wochen des Monats Mai um ca. 1 Rthlr. pr. Ctr. und gewannen im Laufe des Juni eine fernere Steigerung von ca. ½ Rthlr. für Rohzucker, dagegen nur ¼—½ Rthlr. für raffinirte Waare. Den letzteren, namentlich ordinair Melis-Qualitäten, wurde in dieser Zeit nicht unbedeutend nach den Hansestädten und Mecklenburg exportirt, während der Absatz im Inlande nur schwach blieb. Man hatte keine Meinung für den Artikel, behielt die früheren billigen Preisverhältnisse zu fest als Richtschnur im Auge und kaufte nur für den nächsten dringendsten Bedarf, so daß das Geschäft sich in sehr engen Grenzen bewegte und im Juli, August — namentlich für feine Raffinaden — zu einem successiven Preisrückgange von 1—1½ Rthlr. per Ctr. führte. Letzteren wirkte dann auch wieder auf das Rohzuckergeschäft zurück, und wurde Rohzucker im Monat Juli nur schwach für vorgekommene Bedarfsfälle zu successive ⅓ Rthlr. billigeren Preisen gehandelt; im Laufe des Monat August machte sich in Folge des ungenügenden Preisverhältnisses zwischen raffinirter und roher Waare für letztere ein fernerer Preisrückgang von ½—¾ Rthlr. geltend, wozu alsdann aber ein Mehreres gehandelt wurde, so daß am Schluß der Kampagne nur noch ca. 35,000 Ctr. Rohzucker in erster Hand vorräthig blieben und auf die neue Kampagne übergegangen sind.

Die Notirungen waren Ende August wie folgt: Rohzucker, gelbe I. Produkte 9½—9⅔ Rthlr., hellgelbe und scharfe blonde bis 10¼—10⅔ Rthlr., raffinirter Zucker, Raffinaden 14⅔—14⅓ Rthlr., Melis 13⅔—14 Rthlr., gemahlene Zucker 13—14⅓ Rthlr. per Ctr. Im Allgemeinen zählt die Kampagne 1866—67 zu den ungünstigsten, denn wenn auch die Rübenernte und Zuckerausbeute befriedigend zu nennen, so blieben doch in Folge der starken Production die Preise auf einem zu niedrigen Stande, als daß ein günstiges Resultat hätte erzielt werden können.

Um so besser gestaltete sich die neue Kampagne 1867—68. Es lagen für dieselbe von vornherein die Verhältnisse in fernen wesentlich anders, als der Anbau von Rüben um ca. 15 pCt. geringer war als in der Vorkampagne. Die unbefriedigenden Ergebnisse der letztern hatten die Fabrikanten veranlaßt, den Rübenbau sehr bedeutend einzuschränken; außerdem fielen die von den übrigen Rübenkultivateuren in früheren Jahren gebauten sogenannten Kaufrüben fast gänzlich aus, weil den den Zuckerfabriken nicht möglich gewesen war, die vollen früheren Rübenpreise zu bewilligen, und jene Rübenkultivateure es in Folge dessen vorgezogen hatten, ihre flecker statt dessen für den mehr lohnenden Getreidebau zu verwenden.

Das diesjährige Rübenquantum wurde, außer dem vorerwähnten 15 pCt. geringeren örtlichen Anbau auch noch durch den geringen Aufgall der Ernte wesentlich beschränkt, denn letztere hat sich nur als eine schwache Mittelernte erwiesen.

Die kalte nasse Frühjahrswitterung verspätete in vielen Gegenden, namentlich bei tief gelegenen, schweren Bodenverhältnissen, das Bestellen der Rübenfelder um 3—4 Wochen, und wenn gleich der Aufgang der Rüben ein gleichmäßig günstiger war, so daß die Felder nirgends leere Stellen wie sonst zeigten, und auch von Schäden durch Engerlinge oder Rübenmaden äußerst wenig laut bar geworden ist, so war doch jene Zeit von 4 Wochen für das Wachsthum der Rüben verloren, um so mehr, als auch die Som-

Digitized by Google

mermonate nur ungenügende Wärme brachten, und die im Herbste vorherrschend gewesene mehrwöchentliche Dürre ebenso wenig dazu angethan war, eine größere Entwicklung der Rüben zu fördern.

Mit Ausnahme weniger, durch rechtzeitige Regengüsse begünstigter Distrikte fielen die Rüben bei der Ernte durchweg klein aus und lieferten daher nur das Ergebniß einer sehr schwachen Mittelernte, so daß man das ganze in dieser Kampagne zur Verarbeitung kommende Rübenquantum nur auf ca. 40 Millionen Centner veranschlagt, und danach die diesjährige Zuckerproduktion auf rund ca. 3,300,000 Ctr. abschätzt. Die neue Kampagne wurde in diesem Jahre nur von wenigen einzelnen Fabriken schon Anfangs September eröffnet, während die meisten Fabriken erst im weitern Verlaufe des September resp. Anfangs Oktober die Rübenverarbeitung begannen; letztere ging überall recht gut von Statten, auch der Zuckergehalt der Rüben erwies sich als ein entschieden günstiger, und was die Qualität der fabrizirten Rohzucker im Allgemeinen betrifft, so sind noch in keiner Kampagne durchweg so schön, helle, scharfe, gehaltreiche Produkte geliefert worden, als in der jetzigen.

Da von der diesjährigen Produktion verhältnißmäßig sehr wenig zum Export gehandelt worden, und der größte Theil im Inlande verblieben ist, die inländischen Raffinerien aber mehr als je, ja fast ausschließlich nur nach dem ermittelten reinen Zuckergehalte der Produkte kaufen, so bezeugte der diesjährige Fortschritt der Fabrikation den Anforderungen der Zeit und Verhältnisse vollständig.

Für den Zuckerhandel war die Geschäftslage in dieser Kampagne wesentlich günstiger als in den beiden Vorjahren; während in letzteren von altem Rohzucker größere Quantitäten in die neue Kampagne übergingen, die den Markt für das neue Fabrikat erschwerten, war der übernommene Restbestand in dieser Kampagne nur unwesentlich und hatte bereits Anfangs September Käufer gefunden, ehr noch Offerten von neuer Waare an den Markt kamen. Auch die Vorräthe der Raffinerien von fertiger Waare waren nur mäßig und befand sich der Markt daher von vornherein in einer entschieden vortheilhaften Position, die durch die feste Haltung der Kolonialzuckermärkte, den flüssigen Geldmarkt, namentlich aber durch das Faktum der erheblich geringeren Zuckerproduktion weitere wesentliche Unterstützung erhielt.

Der Artikel Zucker fand daher allseits eine rege Beachtung und es zeigte sich eine günstige Meinung und mehrseitige Unternehmungslust dafür. Dies gilt namentlich vom Rohzucker, welcher der raffinirten Waare stets in der steigenden Konjunktur voraus war. Die Preise stellten sich Anfangs Oktober — wo der Markt zuerst eine größere Auswahl von fertigen Zuckern darbot — wie folgt:

Rohzucker, gelbe I. Produkte 10¾—10⅞ Rthlr., hellgelbe 10⅜—10½ Rthlr., blonde 11—11⅛ Rthlr., halbweiße 11⅛ bis 11⅜ Rthlr., centrifügirte weiße 11⅜—11⅝ Rthlr. und centrifügirte weiße Krystallzucker 12—13 Rthlr.

Raffinirte Zucker, Raffinaden 14½—14¾ Rthlr., Melis 13⅞ bis 14¼ Rthlr., gemahlene Zucker 13½—14¼ Rthlr. pr. Ctr. In den folgenden beiden Wochen machte sich für raffinirte Zucker, wovon die alten Vorräthe inzwischen fast ganz geräumt waren, eine weitere Preissteigerung von ¼—1 Rthlr. pr. Ctr. geltend, und in derselben Zeit erzielten Rohzucker, in Folge pressanten Bedarfs verschiedener Raffinerien, bei bedeutenden Umsätzen eine successive Preisbesserung von ca. ½ Rthlr.; doch ermattete die animirte Haltung in der zweiten Hälfte des Oktober, nachdem jenem dringenden Bedarf genügt war, und es trat eine Reaktion der Preise von ½—⅝ Rthlr. für Rohzucker und von ⅛ Rthlr. pr. Ctr. für raffinirte Waare ein.

Das Geschäft nahm jedoch sehr bald wieder einen lebhaften Charakter an; die Preise steigerten sich in der ersten Hälfte des Monats November aufs Neue um ¼—½ Rthlr. und gewannen bei sehr bedeutenden Abschlüssen im weiteren Verlaufe des November und Dezember eine fernere Besserung von ca. ¼ Rthlr., so daß Ende Dezember folgende Notirungen bestanden:

Rohzucker, gelbe I. Produkte 10¾—11 Rthlr., hellgelbe 11⅛ bis 11⅓ Rthlr., blonde 11⅝—11¾ Rthlr., halbweiße 11¾ bis 11⅞ Rthlr., weiße 12 Rthlr., centrifügirte weiße Krystallzucker 12 bis 13⅓ Rthlr.

Raffinirte Zucker, Raffinaden 15⅛—15⅔ Rthlr., Melis 14⅓ bis 15⅓ Rthlr., gemahlene Zucker 13⅔—15 Rthlr., je nach Qualität. Die gesunde Geschäftslage des Artikels dürgt dafür, daß der Markt sich im weitern Verlaufe der Kampagne noch günstiger stellen und die Preise eine weitere Aufbesserung erfahren werden; namentlich darf man erwarten, daß raffinirte Zucker ein recht günstiges Frühjahrs- und Sommer-Geschäft haben werden.

Von Magdeburg sind im Kalenderjahre 1867 335,794 Ctr. Rohzucker und 48,467 Ctr. Brodzucker gegen eine Steuervergütung von 1,132,229 Rthlr. exportirt gegen 449,917 und 25,432 Ctr. resp. 1,345,120 Rthlr. des Jahres 1866. Im ganzen Zollverein sind im Jahre 1867 mit Anspruch auf Steuervergütung exportirt 18,648 Ctr. Raffinade (3702 Ctr. mehr als in 1866), 39,629 Ctr. Hutzucker (24,600 Ctr. mehr) und 660,154 Ctr. Rohzucker und Farin (161,206 Ctr. weniger als im Jahre 1866).

Eichoriengeschäft. Gedarrte Eichorienwurzeln. Der Mißernte des Jahres 1865 folgte ein auch nur schwacher Ernteertrag im Herbste 1866, so daß die Vorräthe in erster Hand, mit denen der Markt das nächstfolgende Jahr betrat, sich auf nur circa 90,000 Ctr. beliefen.

Der Preisstand des Artikels hatte sich von dem jähen Sturz von 4 Rthlr. auf 1½ Rthlr. pr. Ctr. während der Geldkrisis und im Deutschen Kriege im Sommer 1866 noch immer nicht erholen können und trotz der geringen Vorräthe hob sich der Preis während der ersten Monate 1867 nur ganz allmälig auf 2½ bis 2¾ Rthlr.

Die allgemeine Muthlosigkeit, sowie der Mangel an Vertrauen im ganzen Handelsstande ließen den Absatz in Fabrikaten nur sehr schleppend gehen und hielten auch von dem Handel in Rohmaterial jede Spekulation fern.

Die erheblichen Verluste, welche die Darbesitzer erlitten hatten, sowie die noch niedrigen Preise zur Zeit der Aussaat, ließen den Anbau dieser Wurzelgattung in kaum dagewesener Weise beschränken.

Bei den Lieferungsabschlüssen zur nächsten Ernte wurden nur 2 Rthlr. pr. Ctr. bewilligt, ein Preis, der selbst bei einer guten Mittelernte kaum die effektiven Produktionskosten deckt, während die meisten anderen Früchte, besonders Getreide und Kartoffeln eine wesentlich bessere Rente in Aussicht stellten.

Im Laufe des Sommers rückten die Vorräthe schnell zusammen und hob sich der Preis bis auf 2½ Rthlr., trotzdem die Ernteaussichten recht günstig wurden.

Der schwache Anbau machte sich jedoch schon bei den Aufgrabungen geltend, und wurde dadurch der Preis seit auf 2½ Rthlr. gehalten, für grüne Wurzeln wurde bis 2 Sgr. pr. Ctr. bezahlt.

Das allmälig wiederkehrende Vertrauen, sowie der gänzliche Mangel an alten Beständen des Artikels in den Händen der Fabrikanten, riefen eine lebhafte Kauflust hervor, und da auch Süddeutschland anfing, im größeren Maßstabe auf dem hiesigen Markte zu kaufen, so steigerte sich der Preis schon Ende Oktober auf 3 Rthlr. pr. Ctr., und fanden sich beim Schlusse des Jahres nur noch ca. 50,000 Ctr. in erster Hand.

In anderen Produktionsgegenden Europas als vorzugsweise Süddeutschland, Holland und Belgien haben die nämlichen Ursachen, welche sich in hiesiger Gegend bemerkbar machten, ebenfalls eine bedeutende Reduktion des Anbaues hervorgerufen. Jene Gegenden eilten sogar mit der Preissteigerung dem hiesigen Markte voraus und ließen dadurch einen regen Absatz nach England und Amerika von hier aus entstehen.

In Holland wurde gegen Ende des Jahres 12 Gulden und

Digitized by Google

in Belgien 26—28 Francs per 100 Kil. bezahlt, bei außerordentlich kleinen Beständen.

Gebaute Rüben. Die niedrigen Zuckerpreise des Herbstes 1866 hatten ein größeres Quantum Rüben als gewöhnlich der Verdarrung überlassen und d.trat der Markt daher mit reichlichen Vorräthen in erster und zweiter Hand bei einem Preise von 1½ Rthlr. das neue Jahr. Nach und nach räumten sich jedoch die Bestände, und da der Anbau auch dieser Wurzelgattung in Folge der schlechten Preisverhältnisse bedeutend eingeschränkt wurde, so hob sich die Notirung bis zum Herbste auf 2½ Rthlr.

Die besseren Zuckerpreise bewirkten während der Erntezeit ein starkes Aufkaufen der grünen Rüben von Seiten der Zuckerfabriken zu Preisen mit 11—12½ Sgr. und wurde dadurch das ohnehin schwache Quantum, welches zum Zweck der Verdarrung angebaut war, wesentlich verringert. In Folge dessen kam nur ein ungewöhnlich kleines Quantum von gedarrtem Produkte an den Markt, wodurch zusammen mit dem rapiden Steigen der Notirung für Cichorienwurzeln, sich auch der Preis für gedarrte Rüben gegen Ende des Jahres auf 2½—2½ Rthlr. hob, bei kaum nennenswerthen Vorräthen in erster Hand.

Die Darrgeschäfte haben bei der guten Mittelernte in Cichorienwurzeln und den hohen Preisen für beide Wurzelgattungen ein recht lohnendes Resultat erzielt.

Bei der Fabrikation von präparirtem Cichorien ließ die große Konkurrenz die Preise nur sehr langsam der Konjunktur im Rohmaterial folgen, und wenn auch die Fabrikanten mit dem Gesammtergebnisse zufrieden sein werden, so ist dieser glückliche Umstand nur den frühzeitigen Einkäufen und Lieferungsabschlüssen, welche hier allgemein üblich sind, nicht aber dem Betriebe des Fabrikgeschäftes zuzuschreiben.

Tabak. Deutscher Tabak wurde in vergangenem Jahre in geringerem Umfang angebaut. Beim Auswachsen fehlte namentlich in hiesiger Gegend die Wärme, so daß der Ausfall der Ernte nur gering war. Die Besorgniß vor Erhöhung der Tabaksteuer, die sich in manchen Kreisen bis zur Furcht einer Ohtroyirung der Steuer-Erhöhung und einer Monopol-Einführung gesteigert hatte, einer Maßregel, über deren Verwerflichkeit kaum Jemand in Zweifel sein kann, hatte ein lebhaftes Geschäft hervorgerufen und trat danach der Fall ein, daß man durchschnittlich 1 Rthlr. pr. Ctr. höheren Preis als im vorigen Jahre anlegte.

Von Virgin-Tabak waren die alten Läger vergriffen. Die 66er Ernte erzielte bei großer Kauflust gute Preise um so mehr, als die 67er Ernte nach den Probesendungen schlecht und mangelhaft ausgefallen ist.

Auch von Kentuthy lieferte die 66er Ernte ein sehr gutes Deckblatt und der Tabak wurde, in großen Sendungen angekommen, viel gekauft.

Die Cigarrenfabrikation hat sich im bisherigen Umfang erhalten.

Gaiz ist im vergangenen Jahre fast gar nicht geerntet.

Stengel wurden wieder viel gefragt.

Textil-Industrie. Baumweberei. Nach den harten Verlusten, welche das Kriegsjahr 1866 der industriellen und kaufmännischen Welt und somit auch der Baumwoll-Industrie gebracht hatte und welche nur zum Theil durch ein lebhaftes Geschäft während der letzten Monate des genannten Jahres ausgeglichen werden konnten, war es zunächst erfreulich, auch das Jahr 1867 mit reger Nachfrage und lohnenden Preisen eröffnen zu sehen. Die Freude sollte aber nur von kurzer Dauer sein, denn das allmälige aber ununterbrochene Fallen der Baumwollpreise erzeugte sehr bald bei den Händlern eine wachsende Zurückhaltung, während bei den Fabrikanten der Wunsch, die Läger zu verkleinern, nur desto lebhafter hervortreten mußte.

Man ahnte den ungeheuren Abschlag der Preise, der sich bis Ende des Jahres zu einer Höhe von 40—50 pCt. steigern sollte und operirte demgemäß.

Es waren aber auch noch andere Umstände vorhanden, welche lähmend auf das Geschäft einwirken mußten. Zunächst waren die Nachwehen des Jahres 1866 noch nicht überwunden, außerdem war man besorgt, am politischen Himmel neue Gewitter aus den langsam auf und nieder steigenden Nebeln hervorbrechen zu sehen; ferner hatten Mißernten ganze Provinzen in bittere Noth und Armuth versetzt und endlich war der Export, namentlich durch das sehr darniederliegende Amerikanische Geschäft, fast ganz ins Stocken gerathen.

Das Zusammenwirken dieser Umstände hatte die nothwendige Folge, daß Niemand verdiente und daß namentlich für die Fabrikanten baumwollener Waaren das Jahr 1867 zu den schlechtesten gerechnet werden muß, welche wir seit langer Zeit erlebt haben.

Wirft man nun die Frage auf, welches waren die Hauptursachen des schlechten Geschäfts, so werden die Ansichten darüber wahrscheinlich differiren; man wird aber darin übereinstimmen, daß für die Deutsche Baumwoll-Industrie auch dem Stocken des Exportgeschäfts unter allen Umständen eine große Kalamität erwachsen muß, denn die Erfahrungen der letzten Jahre dürften genügend bewiesen haben, daß diese Industrie für den eigenen Körper zu rasch gewachsen ist und daß ohne genügende Abzugskanäle nach außen eine stetige Verstopfung eintreten muß.

Für unsere Regierung wird es daher, nächst der Sorge den Frieden zu erhalten, eine der ernstesten Aufgaben sein und bleiben, derartige Kanäle zu öffnen und für Jedermann zugänglich und sicher zu machen.

Für die hiesige Baumwollspinnerei und Strickgarnfabrik war das Jahr 1867 ein sehr großes Verlustjahr, welches durch den Preisrückgang der Baumwolle vom September bis Ende Dezember hervorgebracht worden ist.

Die erste Hälfte des Jahres war leidlich zufriedenstellend, aber seit August fehlte der Absatz.

Es wurden in einer hiesigen Spinnerei 1867 3104 Ballen Baumwolle im Gewicht von 1,173,231 Pfd. verspönnen, die bei dem hohen Preise 413,503 Rthlr. kosteten. Vom Januar bis Juli waren 380 Arbeiter, vom Juli bis Dezember 280 im Durchschnitt beschäftigt und es wurde 38,070 Rthlr. Arbeitslohn bezahlt, 13,165 Rthlr. für Kohlen und 3066 Rthlr. für Oel. Es wurden 941,522 Pfd. Garn und daraus 648,802 Pfd. Strickgarn gewonnen. Der Absatz ist im Zollverein und nach der Schweiz.

Die größte Unanuehmlichkeit in diesem Baumwollen-Strickgarngeschäft sind die vielen verschiedenen Gewichte. Hoffentlich wird in dieser Beziehung endlich eine Besserung herbeigeführt werden. Sehr groß ist hierbei der Uebelstand, daß beim Baumwollen-Strickgarn anders als nach Zollgewicht verkauft wird. Der Verkauf nach Päckchen mit den verschiedenen Benennungen von ¼, ½, ¾, ⅞ Engl. Gewicht müßte ganz wegfallen, denn er führt die Konsumenten irre; es heißt Gewicht, es wird aber Päckchen verkauft, um das Gewicht zu umgehen.

Tuchhandel. Für das Frühjahr 1867 lag der Uebelstand vor, daß durch den Krieg des Vorjahres viele Sommerstoffe, besonders feinere, auf Lager geblieben waren. Weil aber Niemand an einen neuen Krieg glaubte, und veranlaßt durch die bessern Geldverhältnisse, hatten die Grossisten ziemlich viel bestellt. So ward im Allgemeinen ein reiches, neues und solides Sortiment vorgeführt, was denn auch von der Kundschaft anerkannt wurde, und ganz hübsche Aufträge zur Folge hatte. Bis die Luxemburger Frage hereinbrach, stellte sowohl das Engros als das Detail zufrieden, und als solche geordnet, räumte die ziemlich große August-Wärme auch noch in etwas die Läger. Die Zahlungen gingen im Ganzen ziemlich gut ein.

In Betreff des Herbstgeschäftes zeigte sich leider, daß die Folgen des Jahres 1866 noch weniger überwunden waren, als es den Anschein gehabt hatte. Von Sommerfachen war eben Manches gekauft, weil sich viele Leute im Vorjahre auf das Aeußerste ein-

Digitized by Google

geschränkt und nun wirklichen Bedarf hatten. Bei Wintersachen war dies nach vollendetem Kriege weniger geschehen, und lag also ein aufgesparter Bedarf nicht vor. Dazu kam die im Allgemeinen nicht günstige Ernte; ferner der neue Amerikanische Zolltarif, welcher den Export dahin für manche Artikel ganz hindernd, den inländischen Markt bedrückt.

Denn bei der Voraussicht auf Waarenüberfluß bestellt natürlich der vernünftige Abnehmer nur knapp. Aus diesen Gründen blieb das Engros gedrückt und gingen die Zahlungen mangelhaft ein.

Das Detail begann im September sich etwas zu rühren, ward Anfang Oktober lebhaft, erschlaffte zu früh und immer mehr und endigte mit einem sehr matten Weihnachtsgeschäfte.

Im Ganzen ist das Resultat dieses Jahres jedenfalls ungünstiger, als das des vorhergehenden. Im direkten Gegensatze zu 1866, welches günstiger abschloß, als zu erwarten stand, sind die Resultate von 1867 weit unter den berechtigten Erwartungen geblieben. Namentlich waren glatte Artikel vernachlässigt und beeinträchtigte dies den Umsatz wesentlich.

Auch liegen die Verhältnisse leider so übel, daß auf einen rechten Aufschwung nicht zu hoffen sein wird, ehe nicht eine bessere Ernte eintritt, der Amerikanische Tarif geändert wird, und das Vertrauen auf einen dauernden Frieden wächst.

Zu erwähnen bleibt schließlich, daß die Weltausstellung nur geringe Einwirkung äußerte, während viele Tuchfabrikanten gegründete Hoffnungen darauf gesetzt hatten. Solche haben sich nur sehr einzeln realisirt und viel weniger, als bei den früheren Weltausstellungen, obwohl die inländische Tuchfabrikation sehr wohl bestand und vielfach durch Auszeichnungen geehrt ward.

Im Holzhandel haben die Nachwirkungen des Jahres 1866, sowie der dauernde Mangel an Hypothekenbanken nachtheilig gewirkt. Besonders wurde innerhalb der Stadtmauern im Laufe des Jahres 1867 weniger gebaut, als vielleicht zu irgend einer andern Zeit. Auf dem Lande zeigte sich der geringe Erfolg der Ernte ungünstig; nur in denjenigen Gegenden, wo letztere besser ausgefallen, und wo neue Eisenbahnen gebaut wurden, fand ein lebhafterer Absatz des Artikels statt. Dadurch konnte aber die große Einbuße, die wir im Allgemeinen erlitten haben, nicht ausgeglichen werden! Das Resultat ist um so mehr als ein sehr ungünstiges zu bezeichnen, als die niedrige Valuta Russischer Effekten gestattete, äußerst billige Hölzer nach den Seehäfen zu legen, und uns so eine schwer zu überwindende Konkurrenz zu machen, die um so härter drückt, als bekanntlich die frühern Königl. Hannöverschen Eisenbahnen weit billigere Frachtsätze haben, als die von unserm Platze ausgehenden.

Die vielfachen Verbesserungen auf dem Elbstrome, besonders die Beseitigung vieler Schiffmühlen, die der Flößerei oft noch weit verderblicher wurden als der Schifffahrt, finden bei dieser Geschäftsbranche besondere Anerkennung.

Packhof. Nach den im Jahre 1867 von der Steuerbehörde übergebenen erledigten Niederlagescheinen sind von den im Jahre 1867 eingegangenen, und aus früheren Jahren gelagerten Gütern zur Berechnung gekommen:

a) Niederlagegeld steuerpflichtiger Güter	223,603	Ctr.	3726	Rthlr.	21	Sgr.	6	Pf.
b) Niederlagegeld steuerfreier Güter	348,986	»	2908	»	6	»	6	»
Summa	572,589	Ctr.	6634	Rthlr.	28	Sgr.	—	Pf.

gegen 725,348 Ctr. resp. 8496 Rthlr. 9 Sgr. — Pf. des Vorjahres.

Bohlwerksgeld:

a) Von steuerpflichtigen Niederlagegütern	64,594	Ctr.	1076	Rthlr.	17	Sgr.	—	Pf.
b) Von steuerfreien Niederlagegütern	83,538	»	464	»	3	»	—	»
c) Vom Wasserversandt	265,511	»	1475	»	1	»	10	»
d) Bohlwerks- und Stättegeld von gleich ins Haus deklarirten Gütern à 6 Pf.	56,040	»	934	»	—	»	—	»
à 2 Pf.	240,321	»	1334	»	16	»	10	»
e) Für Heu- und Stroh-Verwiegungen, Wolle und andere Gegenstände, Stättegeld vom Landversandt und Schiffer-Expeditions-Gebühren			4129	»	14	»	11	»
Summa der Bohlwerksgelder			9413	Rthlr.	23	Sgr.	7	Pf.

gegen 9632 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. des Vorjahres.

Das aus dem vorigen Jahrhundert herrührende Institut der Standgeldskasse, welche, von der Korporation verwaltet, eine Versicherungsprämie gegen das Abhandenkommen von den am Packhofe lagernden Gütern mit 3 Pf. pro Ctr. zu Gunsten unserer Korporationskasse erhebt, hat manche Anfechtung gefunden. Im Interesse eines freieren und billigeren Verkehrs bei der Lagerung am Packhofe haben wir deshalb beschlossen, diese Erhebung künftig wegfallen zu lassen, denn die in unserm Statut vom 9. April 1825 ausgesprochene Bestimmung, nach welcher die Standgeldskasse »wegen des Vortheils, welchen diese Einrichtung stets dem Handel, besonders dem Speditionshandel, gestiftet hat« beibehalten worden, trifft gegenwärtig keineswegs mehr zu. Obgleich wir aus der Standgeldskasse nach Abzug der Ueberwachungskosten und Entschädigungen ein Plus von jährlich ca. 700 Rthlr. erzielten, hat die General-Versammlung unserm Beschlusse beigestimmt und derselbe ist als Abänderung des Statuts der höheren Genehmigung unterbreitet. Eine Bestätigung des Beschlusses ist noch nicht erfolgt.

Nachstehend geben wir eine Uebersicht verschiedener im Jahre 1867 über den hiesigen Packhof zur zollamtlichen Eingangszoll-Abfertigung gelangten Waarenartikel mit Gegenüberstellung der Uebersichten aus den Jahren 1866, 1865, 1864 und 1863.

Digitized by Google

	Der Eingang betrug im Jahre				
	1867.	1866.	1865.	1864.	1863.
Baumwolle, rohe	10,695 Ctr.	9,321 Ctr.	9,293 Ctr.	4,215 Ctr.	4,205 Ctr.
Cacaobohnen	3,698 »	3,502 »	2,982 »	2,791 »	2,598 »
Kaffee, roher	57,912 »	56,213 »	69,437 »	71,466 »	68,678 »
Cocosnuß- und Palmöl	16,926 »	15,862 »	43,737 »	41,155 »	38,262 »
Trockene Südfrüchte	15,403 »	16,534 »	19,506 »	20,088 »	18,765 »
Pfeffer und Piment	3,075 »	2,190 »	3,621 »	3,707 »	3.161 »
Zimmt	265 »	283 »	356 »	486 »	642 »
Rohe Häute und Kipps	3,734 »	3,562 »	7,099 »	6,156 »	8,201 »
Pottasche	17 »	— »	2,502 »	10,454 »	9,044 »
Reis	28,095 »	28,925 »	36,925 »	35,347 »	37,751 »
Frische Südfrüchte	1,918 »	2,290 »	2,356 »	1,981 »	2,042 »
Syrup	7,783 »	6,533 »	6,327 »	6,996 »	6,603 »
Unbearbeitete Tabaksblätter	21,846 »	13,644 »	14,781 »	15,391 »	13,675 »
Fabrizirter Rauchtabak	33 »	33 »	48 »	18 »	52 »
Cigarren	178 »	161 »	214 »	249 »	275 »
Talg ꝛc.	1,259 »	925 »	3,135 »	5,707 »	4,003 »
Thran	11,809 »	8,233 »	11,088 »	11,423 »	13,244 »
Wein	12,912 »	9,725 »	12,047 »	8,387 »	8,899 »
Brodzucker	1 »	5¼ »	5 »	3 »	2 »
Rohzucker	4 »	2 1/16 »	5 »	1 »	17,590 »
Heringe	36,663 Ton.	36,546 Ton.	46,096 Ton.	52,124 Ton.	64,728 Ton.

Banquier-Geschäft. Der Handel in Fonds und Aktien am hiesigen Platze war auch während des verflossenen Jahres recht belebt.

Die im Waaren- und Produktengeschäft anhaltende Stille ließ die sonst dieser Branche zugewandten Kapitalien zum großen Theile dem Fondsgeschäft zufließen, um solche durch Ankäufe von Prioritäts- und soliden Eisenbahnaktien vorübergehend zinsbar und gut rentirend anzulegen. Das wiedergekehrte Vertrauen zu der politischen Lage unsers vergrößerten Vaterlandes griff auch unter der Landbevölkerung unserer reichen Umgegend Platz, die dem hiesigen Effektengeschäft immerhin verhältnißmäßig große Kapitalien zuführen.

Diese wandten sich hauptsächlich den Staatspapieren und Prioritätsaktien zu, deren verhältnißmäßig billigen Course zu Anlagen ermunterten und die von dem Privatmanne und besonders von dem Landmanne den Dividenden tragenden Papieren vorgezogen wurden.

Die im vorjährigen Berichte angeführten Effekten bildeten auch im verflossenen Jahre die hier hauptsächlich gehandelten Papiere und ebenso gilt auch das über das Kommissionsgeschäft zur Vermittelung größerer Spekulationen Gesagte.

Ein besonders reger Verkehr fand im verflossenen Jahre in den Aktien der hiesigen Feuer-, Rück- und Hagelversicherungs-Gesellschaften statt, von denen die ersteren viele nutzbringenden Geschäfte mit Kours- und Dividenden-Gewinn herbeigeführt haben und bei denen außer den Kapital-Anlagen auch die Spekulation sich sehr rege betheiligt und gute Resultate erzielt hat.

Auf den Devisenhandel wirkten die vermehrten Geschäfte in Korn, während der Ausfall in der Zuckerfabrikation besonders im Diskontogeschäft sich sehr nachtheilig fühlen ließ.

Die Geschäfte, welche das Königliche Bank-Komtoir im Jahre 1867 gemacht hat, waren, aus Anlaß der allgemeinen gedrückten Lage, in welcher sich Handel und Industrie befanden, und in Folge der Nachwirkung der Ereignisse, welche im Jahre 1866 über verschiedene Magdeburger Handlungshäuser hereinbrachen, wesentlich geringer als im Vorjahre.

Es betrug nämlich der Umsatz in Einnahme und Ausgabe

im Jahre 1866	134,909,400	Rthlr.
im Jahre 1867	92,309,300	»
also pro 1867 weniger	41,600,100	Rthlr.

Von dem Umsatz für das Jahr 1867 entfallen

3,786,300 Rthlr.	auf das Depositen-Geschäft,
3,463,500 »	auf das Lombard-Geschäft,
75,734,100 »	auf den gesammten Wechselverkehr,
2,967,900 »	auf den Anweisungsverkehr,
3,406,900 »	auf den Giroverkehr,
2,950,600 »	auf Ueberschüsse Königlicher Kassen.
92,309,300 Rthlr.	

Platzwechsel wurden diskontirt:

	7,621 Stück	im Betrage von	8,920,594 Rthlr.
im Jahre 1866	15,513 »	im Betrage von	26,397,571 »
demnach weniger im Jahre 1867			17,476,977 Rthlr.

Der Gewinn aus diesem Geschäfte betrug:

im Jahre 1867	52,958	Rthlr.
im Jahre 1866	280,995	»
oder weniger	228,037	Rthlr.

Digitized by Google

Der Bestand, welcher am 31. Dezember 1866 noch
2062 Stück im Betrage von..... 3,656,785 Rthlr.
ergab, verminderte sich bis zum 31. Dezember 1867 auf
1015 Stück im Betrage von..... 1,264,656 „

Rimessen-Wechsel auf inländische Bankplätze wurden angekauft:
30,389 Stück im Betrage von..... 11,011,504 Rthlr.
im Jahre 1866 48,765 „ im Betrage von..... 13,811,171 „
weniger 18,376 Stück und 2,799,667 Rthlr.
im Jahre 1867.

Der Gewinn aus diesem Geschäfte ergab:
pro 1867..... 27,040 Rthlr.
pro 1866..... 67,990 „
also weniger..... 40,950 Rthlr.

Rimessen-Wechsel auf ausländische Plätze wurden angekauft für..... 500,052 Rthlr.
im Jahre 1866 für..... 484,729 „
oder mehr 1867..... 15,323 Rthlr.

Das Lombard-Geschäft, namentlich das der Effekten-Beleihung, gestaltete sich etwas lebhafter, indem 1,704,700 Rthlr. gegen 928,800 Rthlr. im Jahre 1866 ausgeliehen wurden, doch ließ dieser größere Umsatz nicht einen entsprechenden Gewinn übrig, da diese Einnahme im Jahre 1867 13,033 Rthlr., im Jahre 1866 jedoch 15,154 Rthlr. ergab.

Es erklärt sich dieser Umstand durch die im Jahre 1867 erfolgte schnellere Zurückzahlung der erhobenen Darlehne. Der Bestand der ausgeliehenen Darlehne war:
am 31. Dezember 1866..... 313,100 Rthlr.
am 31. Dezember 1867..... 259,000 „
hat sich also auch um..... 54,100 Rthlr. vermindert.

Anweisungen wurden von uns ertheilt:
gegen Provision 102 Stück im Betrage von 476,100 Rthlr.
franko..... 115 „ im Betrage von 345,500 „
Summa 227 Stück im Betrage von 821,600 Rthlr.
Im Jahre 1866 218 „ im Betrage von 744,300 „
mehr pro 1867 9 Stück 77,300 Rthlr.

Der Gesammt-Bruttogewinn betrug:
im Jahre 1867..... 87,300 Rthlr.
im Jahre 1866..... 364,100 „
also weniger pro 1867.. 276,800 Rthlr.

Die Geschäftsabspannung machte sich auch bei der Magdeburger Privatbank im Laufe von neun Monaten in hohem Maße fühlbar, während im letzten Vierteljahr ein etwas regeres geschäftliches Leben Platz griff.

Die Cirkulation der im verflossenen Jahre emittirten neuen Banknoten ergab einen durchschnittlichen Umlaufsbetrag von 804,000 Rthlr., gegen die Umlaufssumme von 1866 ein Plus von 169,000 Rthlr., während die Gesammtsumme der gegen Preußisch Kourant eingelösten Noten nur 3,828,000 Rthlr., also gegen 1866 weniger 1,755,000 Rthlr., und gegen 1865 weniger 1,950,000 Rthlr. betrug.

Der Gesammtumsatz hat nur die Höhe von 21,662,000 Rthlr. erreicht, er ist mithin gegen 1866 um 3,729,000 Rthlr., gegen 1865 um 7,496,000 Rthlr., zurückgeblieben; ein Beweis davon, wie leblos das Geschäft sich das ganze neue Jahr hindurch hingezogen hat.

Der Gewinn ist in Folge des durchgängig niedrigen Standes des Zinsfußes und der zeitweiligen bedeutenden Anhäufungen der Baarbestände erheblich gegen das Jahr 1866 zurückgeblieben, er ist aber überdies noch dadurch geschmälert worden, daß die Bank sich veranlaßt sehen mußte, auf ihre Wechselforderungen aus 1866 an die hiesige Firma Carl Wm. Aue noch nachträglich eine Summe von ca. 3000 Rthlr. abzuschreiben; die Verschlechterung dieser Forderung ist durch den über die Firma Aue im vergangenen Jahre ausgebrochenen Konkurs herbeigeführt worden, während, sobald die außergerichtliche Abwickelung dieser Angelegenheit hätte durchgeführt werden können, von der vorhandenen Reserve für zweifelhafte Forderungen wohl einige Tausend Thaler dem Jahre 1867 zu Gute gekommen sein würden.

Es kann deshalb nur eine Dividende von 4 pCt. zur Vertheilung an die Aktionaire gelangen.

Wie im vorigen Jahre mitgetheilt, hatte die General-Versammlung vom 19. Dezember 1865 den Entwurf zu dem revidirten Statute genehmigt, und war dasselbe in Folge Allerhöchster Sanktion vom 23. Juni 1866 mit dem 1. Juli 1866 in Kraft getreten. Dieses Statut enthält im §. 3 die Bestimmung, wonach die Dauer der Gesellschaft bis zum 30. Juni 1881 normirt wird. Gegen diese Verlängerung des Bestehens der Bank hatten mehrere Aktionaire bereits in der General-Versammlung vom 19. Dezember 1865 protestirt. Dieselben waren auch bei dem Herrn Handelsminister vorstellig geworden, um die erhobenen Ansprüche geltend zu machen, von dieser Stelle aus jedoch abgewiesen worden. Hiernächst hatten sie eine Klage gegen die Privatbank eingeleitet und in erster Instanz das Urtheil erstritten:

»daß die Bank für nicht berechtigt zu erachten, über das Fortbestehen der Gesellschaft nach Ablauf der im Statut bestimmten zehnjährigen Dauer gegen den Widerspruch eines Theils der Aktionaire durch Majoritätsbeschluß zu entscheiden, die verklagte Gesellschaft vielmehr den Klägern gegenüber für verpflichtet zu erachten, die Auflösung der Gesellschaft und die Vertheilung des Gesellschafts-Vermögens nach Ablauf der statutenmäßigen Dauer nach Maßgabe der Bestimmung des Statuts und der Landesgesetze herbeizuführen.«

Dieses Urtheil ist in der Appellations-Instanz bestätigt worden.

Der Aufsichtsrath hat es dem gegenüber für seine Pflicht erachtet, die Nichtigkeitsbeschwerde beim Königlichen Ober-Tribunal zu erheben und nicht eher von dem ihm übertragenen Mandate zurückzutreten, bis die höchste Instanz das letzte Wort gesprochen. Er glaubte sich umsomehr verpflichtet, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Erhaltung des Instituts einzutreten, als die General-Versammlung mit 338 Stimmen gegen 42 sich für dieselbe ausgesprochen hat. Sollte auch der Spruch des Ober-Tribunals ungünstig für die Bank ausfallen, so werden selbstverständlich die auf Ausführung des richterlichen Erkenntnisses zielenden Schritte unverzüglich eingeleitet werden.

Die einzelnen Geschäftszweige weisen folgende Resultate auf.

Digitized by Google

Platz-Wechsel. Bestand vom 31. Dezember 1866			1,149,024	Rthlr.	3 Sgr.	— Pf.
Zugang: 8111 Stück			6,272,258	»	17 »	6 »
(pro 1866: 8213 Stück 8,227,093 Rthlr. 4 Sgr.)			7,421,282	Rthlr.	20 Sgr.	6 Pf.
Abgang			6,271,936	»	4 »	— »
Bestand am 31. Dezember 1867			1,149,346	Rthlr.	16 Sgr.	6 Pf.
Rimessen-Wechsel. Bestand vom 31. Dezember 1866			250,085	Rthlr.	20 Sgr.	6 Pf.
Zugang: 5254 Stück			2,514,195	»	10 »	— »
(pro 1866: 5366 Stück 2,289,957 Rthlr. 15 Sgr.)			2,764,281	Rthlr.	— Sgr.	6 Pf.
Abgang			2,510,581	»	13 »	— »
Bestand am 31. Dezember 1867			253,699	Rthlr.	17 Sgr.	6 Pf.
Wechsel aufs Ausland. Der am 31. Dezember 1866 verbliebene Bestand betrug			4,424	Rthlr.	16 Sgr.	6 Pf.
hierzu wurden angekauft für			72,721	»	28 »	— »
			77,146	Rthlr.	14 Sgr.	6 Pf.
davon realisirt für	73,305 Rthlr. 17 Sgr.					
während der verbliebene Bestand einen Werth von	4,235 » 25 »					
			77,541	Rthlr.	12 Sgr.	— Pf.
repräsentirt, so daß hierauf			394	Rthlr.	27 Sgr.	6 Pf.
als Zins- und Kursgewinn zu vereinnahmen waren.						
Die Gesammt-Anlage im Wechsel-Verkehr hat hiernach pro 1867 betragen			8,559,175	Rthlr.	25 Sgr.	6 Pf.
pro 1866 hingegen			10,565,851	»	1 »	— »
mithin pro 1867 weniger			2,006,675	Rthlr.	5 Sgr.	6 Pf.
Inkasso-Wechsel. Bestand vom 31. Dezember 1866			2,234	Rthlr.	13 Sgr.	— Pf.
Zugang			526,449	»	26 »	— »
			528,684	Rthlr.	9 Sgr.	— Pf.
Abgang			520,397	»	22 »	6 »
Bestand am 31. Dezember 1867			8,286	Rthlr.	16 Sgr.	6 Pf.
Lombard-Verkehr. Bestand vom 31. Dezember 1866			211,840	Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
an neuen Darlehen, exklusive der Prolongation traten hinzu 204 Stück mit			430,260	»	— »	— »
(pro 1866: 510,480 Rthlr.)			642,100	Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
zurückgezahlt wurden			367,200	»	— »	— »
es verblieb mithin am 31. Dezember 1867 an ausstehenden Darlehen ein Bestand von			274,900	Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
Giro-Verkehr. Bestand vom 31. Dezember 1866			1,191	Rthlr.	7 Sgr.	6 Pf.
Zugang			4,703	»	12 »	6 »
			5,894	Rthlr.	20 Sgr.	— Pf.
Abgang			5,100	»	— »	— »
Bestand am 31. Dezember 1867			794	Rthlr.	20 Sgr.	— Pf.
Depositen-Verkehr. Bestand vom 31. Dezember 1866			155,600	Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
deponirt wurden			148,590	»	— »	— »
(pro 1866: 444,960 Rthlr.)			304,190	Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
hingegen zurückgezogen			211,620	»	— »	— »
(pro 1866: 427,650 Rthlr.)						
es verblieben mithin am 31. Dezember 1867 im Bestande			92,570	Rthlr.	— Sgr.	— Pf.

Bei dem durchgängigen Bankdiskonto von 4 pCt. konnten nach der im vorigen Bericht mitgetheilten Skala auf die Einlagen nur 2½ pCt. Zinsen vergütet werden, woraus sich die geringe Geneigtheit, Kapitalien zu deponiren, erklärt, während uns dieser Umstand in Rücksicht auf die theilweise schwierige Unterbringung der Gelder nur erwünscht sein konnte.

Der Reservefonds, welcher ultimo 1866		107,412	Rthlr.	25 Sgr.	— Pf.
betrug, erhält einen Zuwachs von		8,042	»	7 »	— »
so daß er am 31. Dezember 1867 sich beläuft auf		115,455	Rthlr.	2 Sgr.	— Pf.
Die Gewinnberechnung ergiebt einen Bruttogewinn von		73,358	Rthlr.	14 Sgr.	— Pf.
Hiervon gehen ab:					
1. die verausgabten u. überhobenen Zinsen, sowie die Abschreibung auf Wechselforderungen		14,535	»	16 »	6 »
		58,822	Rthlr.	27 Sgr.	6 Pf.
2. die Abschreibungen auf Banknoten-Anfertigungs- und Inventarium-Konto, sämmtliche Geschäfts-Unkosten und Tantièmen		10,590	»	20 »	6 »
der Reingewinn beträgt mithin		48,232	Rthlr.	7 Sgr.	— Pf.
dem Reservefonds werden zugeschrieben		8,042	»	7 »	— »
bleiben		40,190	Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
von denen die Aktionaire 4 pCt. oder 20 Rthlr. pro Aktie mit		40,000	»	— »	— »
empfangen, während der Rest		190	Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
nebst den vom Jahre 1866 verbliebenen		97	»	28 »	6 »
als unvertheilte Dividende reservirt bleibt.	mit	287	Rthlr.	28 Sgr.	6 Pf.

Digitized by Google

Geschäfts-Uebersicht der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für das Jahr 1867:

I. Kapital-Versicherung.

A. Angemeldet wurden:

a) zur Lebensversicherung				8,362 Anträge auf	2,650,405 Rthlr.
b) zur Begräbnißversicherung				1,094 » »	90,095 »
c) aus dem Jahre 1866 waren noch zu erledigen:					
1. zur Lebensversicherung	117	Anträge auf	93,500 Rthlr.		
2. zur Begräbnißversicherung	35	» »	3,100 »		
				152 » »	96,600 »
			Summa	4,608 Anträge auf	2,837,100 Rthlr.

Hiervon wurden

a) angenommen:					
1. zur Lebensversicherung	2,780	Anträge auf	2,095,429 Rthlr.		
2. zur Begräbnißversicherung	929	» »	77,910 »		
				3,709 Anträge auf	2,173,349 Rthlr.
b) abgewiesen, in der Summe reduzirt oder zurückgezogen:					
1. zur Lebensversicherung	591	Anträge auf	539,583 Rthlr.		
2. zur Begräbnißversicherung	194	» »	14,635 »		
				785 » »	554,218 »
c) unerledigt blieben:					
1. zur Lebensversicherung	108	Anträge auf	108,883 Rthlr.		
2. zur Begräbnißversicherung	6	» »	650 »		
				114 » »	109,533 »
			Summa wie oben	4,608 Anträge auf	2,837,100 Rthlr.

B. Bestand am 31. Dezember 1866 ..... 19,524 Polizen über 9,078,901⅓ Rthlr.

Dazu neu geschlossene Versicherungen
3709 Anträge in ..... 3,715 » » 2,173,349 »

23,239 Polizen über 11,252,250⅓ Rthlr.

Hiervon sind erloschen:

a) durch Tod	272	Polizen mit	111,083 Rthlr.		
b) » Nichtabnahme	248	» »	151,201 »		
c) » Aufgabe	839	» »	412,643 »		
d) » bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungssumme	1	» »	1,500 »		
e) » Reduktion	—	» »	5,750 »		
f) » Rückkauf	117	» »	140,037½ »		
g) » Ablauf der Versicherung	23	» »	15,840 »		
				1,600 » »	838,054½ »

C. Demnach war Bestand am 31. Dezember 1867 ..... 21,639 Polizen über 10,414,196 Rthlr.
zur Jahresprämie von 300,010 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. und einmal geleisteter Prämien-Zahlung von 2947 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf.
Der ultimo Dezember 1867 vorhandene gesammte Versicherungsbestand ergab:

11,862 Lebensversicherungen über	9,823,631 Rthlr.	Versicherungssumme,
9,777 Begräbnißversicherungen über	590,565 »	»
Summa 21,639 Versicherungen über	10,414,196 Rthlr.	Versicherungssumme.

II. Renten-Versicherung.

Bestand am 31. Dezember 1866				27 Polizen über 2503	Rthlr. jährliche Rente.
Zugang im Jahre 1867				4 » » 236	» » »
				31 Polizen über 2739	Rthlr. jährliche Rente.
Hiervon sind erloschen				4 » » 77 $\frac{17}{20}$	» » »
Blieb Bestand am 31. Dezember 1867				27 Polizen über 2661 $\frac{3}{20}$	Rthlr. jährliche Rente.

III. Aussteuer-Versicherung.

Bestand am 31. Dezember 1866				1066 Polizen mit	1598 Antheilen.
Zugang im Jahre 1867				137 » »	196 »
				1203 Polizen mit	1794 Antheilen.
Hiervon sind erloschen:					
durch Nichtabnahme, unterlassene Prämienzahlung und Tod				46 » »	70½ »
Blieb Bestand am 31. Dezember 1867				1157 Polizen mit	1723½ Antheilen.

Digitized by Google

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft hatte im Jahre 1867 eine Gesammt-Versicherungssumme von ..... 2,170,225,784 Rthlr. — Sgr. — Pf.
im Jahre 1866 eine solche von ..... 1,940,689,426 » — » — »
also 1867 mehr Versicherungssumme..... 229,536,358 Rthlr. — Sgr. — Pf.

Die gesammte Prämien-Einnahme betrug im Jahre 1867 ..... 5,195,458 Rthlr. 21 Sgr. — Pf.
im Jahre 1866 ..... 4,677,204 » 10 » 2 »
ist also gegen 1866 im vorigen Jahre gestiegen um ..... 518,254 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf.

Die baar vereinnahmte Prämie belief sich 1867 auf..... 3,727,233 Rthlr. 1 Sgr. — Pf.
gegen 1866 auf ..... 3,248,180 » 10 » — »
ist also im Vorjahre gewachsen um ..... 479,052 Rthlr. 21 Sgr. — Pf.

Das indirekte Geschäft, welches die Gesellschaft also von ihren Rückversicherungs-Gesellschaften empfing, beträgt:
im Jahre 1867 ..... 689,883 Rthlr. 10 Sgr. an Prämie,
» » 1866 ..... 471,051 » — »
ist also um 218,832 Rthlr. 10 Sgr. im Jahre 1867 gestiegen.

Die Prämien-Reserve ist gestiegen von Brutto
im Jahre 1866 ..... 1,468,225 Rthlr. 20 Sgr.
» » 1867 auf ..... 1,685,151 » 6 »
mithin um ..... 216,925 Rthlr. 16 Sgr.

Der Rechnungs-Abschluß der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1867 stellt sich wie folgt:

Einnahme.

1) Prämien-Einnahme:

	für 231,029 geschlossene Versicherungen und zwar:						
	146,877 Versicherungen aus dem direkten Geschäft mit						
826,048,781 Rthlr.	Versicherungssumme, Prämie	3,037,349 Rthlr.	21	Sgr.	—	Pf.	
	84,152 Versicherungen aus dem indirekten (Rückversicherungs-) Geschäft mit						
299,977,477 »	Versicherungssumme, Prämie	689,883 »	10	»	—	»	
1,126,026,258 Rthlr.	Versicherungssumme wurden baar vereinnahmt, Prämie	3,727,233 Rthlr.	1	Sgr.	—	Pf.	
	hierzu: zurückgestellte Prämien-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1866						
1,044,199,526 »	Versicherungssumme, Prämie	1,468,225 »	20	»	—	»	
2,170,225,784 Rthlr.	Versicherungssumme, Prämie	5,195,458 Rthlr.	21	Sgr.	—	Pf.	
	abzüglich der von vorstehender Prämien-Reserve aus 1866 in Rückversicherung gegebenen						
238,182,983 »	Versicherungssumme, Prämie	641,805 »	14	»	—	»	
					4,553,653 Rthlr.	7 Sgr.	— Pf.

2) Nach vorjährigem Rechnungs-Abschlusse zurückgestellte Reserve für noch nicht regulirte 565 Brandschäden.. 312,599 Rthlr. — Sgr. — Pf.
wovon durch Rückversicherung gedeckt waren..... 110,599 » — » — »
202,000 » — » — »

3) Vereinnahmte Zinsen:
a) aus dem laufenden Geschäft..... 91,519 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf.
b) aus dem Reservefonds..... 28,985 » 17 » 6 »
120,505 » — » 5 »

4) Ueberschuß an Provision ꝛc. aus den Seitens der Gesellschaft direkt verwalteten General- resp. Haupt-Agenturen, Polizegebühren u. s. w..... 17,994 » 21 » 10 »

5) Gewinn an Agio auf Valuten..... 522 » 9 » 5 »

6) Ueberschuß aus den Verwaltungen der Gesellschafts-Grundstücke..... 3,376 » 10 » 6 »

Summa..... 4,898,051 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf.

Digitized by Google

Ausgabe.

1) Agentur-Provision und Tantiemen aus dem direkten und indirekten Geschäfte.....		657,093 Rthlr.	7 Sgr. 4 Pf.
2) Sämmtliche Verwaltungskosten für den diesjährigen Geschäftsbetrieb.....		133,557 „	14 „ — „
3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken:			
für Löschapparate, Rettungsvereine, Feuerwehren ꝛc...	2,140 Rthlr. 20 Sgr. 4 Pf.		
zu der Pensions- und Unterstützungskasse der Beamten	3,231 „ 5 „ 5 „		
4) Bezahlte Steuern:		71 „	25 „ 9 „
an verschiedene Staatsbehörden.....	2,417 Rthlr. 27 Sgr. 11 Pf.		
an verschiedene Kommunen.....	2,374 „ 18 „ 1 „		
an Gewerbesteuern für Agenten.....	57 „ 26 „ 6 „		
5) Die Gesellschaft ist in diesem Jahre von 3918 Brandschäden betroffen:		4,850 „	12 „ 6 „
vergütet wurden bis 31. Dezember.....	1,713,879 Rthlr. 12 Sgr. — Pf.		
abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen..	637,545 „ 20 „ 6 „		
	1,076,333 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.		
zurückgestellt wurden:			
für noch nicht regulirte 645 Brandschäden..	279,813 Rthlr. — Sgr. — Pf.		
abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen.....	79,813 „ — „ — „		
	200,000 „ — „ — „		
		1,276,333 „	21 „ 6 „
Seitens der Gesellschaft sind mithin an Brandschäden incl. Kosten im Rechnungsjahre 1867 bezahlt:			
auf ältere Brandschäden	152,179 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.		
auf Brandschäden aus dem laufenden Rechnungsjahre.....	1,561,699 „ 15 „ 6 „		
zurückgestellt auf noch nicht liquide Brandschäden.....	279,813 „ — „ — „		
in Summa	1,993,692 Rthlr. 12 Sgr. — Pf.		
6) a) Rückversicherungs-Prämie für bei anderen Gesellschaften geschlossene Rückversicherungen in Höhe von 330,038,800 Rthlr. Versicherungssumme, Prämie abzüglich des vergüteten Rabatts.....		1,046,495 „	6 „ — „
b) Ristornirte Prämie für wieder aufgehobene Versicherungen und zwar: aus dem direkten Geschäft..	220,055 Rthlr. 19 Sgr. — Pf.		
aus dem indirekten (Rückversicherungs-) Geschäft.....	92,475 „ 20 „ — „		
		312,531 „	9 „ — „
7) Zurückgestellte Prämien-Reserve:			
für 1,295,957,865 Rthlr. Versicherungssumme, Prämie	1,685,151 Rthlr. 6 Sgr. — Pf.		
abzüglich der hiervon in Rückversicherung gegebenen 276,347,641 „ Versicherungssumme, Prämie	774,164 „ 28 „ — „		
		910,986 „	8 „ — „
von der für eigene Rechnung zurückgestellten Prämien-Reserve gelten:			
für 1868.....	786,538 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf.		
für spätere Jahre..	124,448 „ 2 „ 10 „		
	910,986 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.		
8) Verlust an Agio auf Effekten und Kontanten.....		8,505 „	20 „ 5 „
9) Abschreibung auf dubiöse Schulden.....		201 „	15 „ 5 „
10) Abschreibung des Ueberschusses aus den Administrationskosten, vide Einnahme sub 6, der gesammten Grundstücke der Gesellschaft.....		3,376 „	10 „ 6 „
11) Bauliche Aenderungen und Reparaturen an den Gesellschaftsgebäuden, wesentlich durch bedauerliche Unfälle veranlaßt.....		12,442 „	3 „ — „
12) Abgesetzt zum Gratifikations- und Dispositionsfonds für die Beamten und Agenten der Gesellschaft, laut §. 48 des revidirten Statuts von 1857.....		12,417 „	19 „ 1 „
13) Reingewinn des Rechnungsjahres 1867:			
a) Tantieme an den Verwaltungsrath, den General-Direktor und den Direktor.....	51,388 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.		
b) Dividende für 5000 Aktien à 92½ Rthlr.....	462,500 „ — „ — „		
		513,888 „	26 „ 8 „
	Summa	4,898,051 Rthlr.	19 Sgr. 2 Pf.

Digitized by Google

Der Rechnungs-Abschluß der Magdeburger Rückversicherungs-Aktiengesellschaft für das Rechnungsjahr 1867 stellt sich wie folgt:

Einnahme.

1. Prämien-Einnahme:				
für 95,381 übernommene Rückversicherungen mit 142,503,714 Rthlr. Versicherungssumme wurde baar vereinnahmt an Prämie	625,397 Rthlr. 17 Sgr. — Pf.			
hierzu: zurückgestellte Prämien-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1866 für 121,732,883 „ Versicherungssumme. Prämie	214,176 „ 18 „ — „			
264,236,597 Rthlr.		839,574 Rthlr.	5 Sgr.	— Pf.
2. Zurückgestellte Reserve für 263 Brandschäden aus dem Rechnungsjahre 1866		49,737 „	— „	— „
3. Vereinnahmte Zinsen		36,548 „	7 „	9 „
4. Gewinn an Agio auf Effekten		1,926 „	26 „	3 „
	Summa	927,786 Rthlr.	9 Sgr.	— Pf.

Ausgabe.

1. Rabatt auf die übernommenen Rückversicherungen		183,433 Rthlr.	14 Sgr.	11 Pf.
2. Verwaltungskosten für den diesjährigen Geschäftsbetrieb:				
an Direktorial-Gehalten	1,308 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf.			
an Büreaugehalten und an Beitrag zur Pensions- und Unterstützungs-Kasse der Beamten.	1,533 „ 25 „ 4 „			
an Drucksachen, Insertionsgebühren, Porto, Lokalmiethe, Büreaukosten, Büchern und Schreibmaterialien, Abschreibungen auf das Inventar und sonstigen Geschäftsunkosten	1,300 „ 6 „ — „			
		4,162 Rthlr.	11 Sgr.	4 Pf.
3. Steuern		654 „	— „	— „
4. Die Gesellschaft ist im Jahre 1867 an 2621 Brandschäden betheiligt gewesen: vergütet wurden bis 31. Dezember	323,731 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf.			
zurückgestellt wurden für noch nicht regulirte 322 Brandschäden	46,736 „ — „ — „			
		370,467 „	6 „	— „
5. Ristornirte Prämie für aufgehobene Rückversicherungen		57,055 „	21 „	— „
6. Zurückgestellte Prämien-Reserve für 129,748,959 Rthlr. Versicherungssumme... Prämie		233,964 „	8 „	— „
Von der Prämien-Reserve gelten für 1868...	202,004 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.			
für spätere Jahre	30,959 „ 23 „ — „			
7. Zum Gratifikations-Fonds für Beamte		644 „	6 „	11 „
8. Reingewinn des Rechnungsjahres 1867:				
a) Tantieme an den Verwaltungsrath und an den Direktor	12,650 Rthlr. — Sgr. — Pf.			
b) Zum Reserve-Fonds nach §. 37 des Statuts.	44,365 „ — „ — „			
c) Zum Spar-Fonds nach §. 37 und §. 39 des Statuts	19,485 „ — „ — „			
d) Dividende für 5000 Aktien à 10 Rthlr.	50,000 „ — „ — „			
		126,500 „	— „	— „
	Summa	927,786 Rthlr.	9 Sgr.	— Pf.

Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft. Das Jahr 1867 war für das Hagelversicherungs-Geschäft eines der unglücklichsten, so lange man diesen Versicherungszweig überhaupt betreibt. Nur die Jahre 1839, 1848 und 1853 lassen sich in Betreff der großen Anzahl und Bedeutung der Hagelwetter mit dem Jahre 1867 vergleichen. Alle früheren ungünstigen Jahre, welche die Gesellschaft bisher erlebt hat, treten gegen das abgelaufene weit in den Hintergrund. Der Gesammtverlust erreicht die enorme Ziffer von 242,621 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. Wir haben uns, so wird uns berichtet, niemals der Hoffnung hingegeben, daß wir von so erheblichen Unglücksfällen völlig und auch immer verschont bleiben würden; vielmehr haben wir noch am Schlusse des Jahres 1866 ausgesprochen, daß wirklich schlechte Jahre, wie eben 1839, 1853 und 1848 unzweifelhaft wiederkehren würden. Die Ereignisse des Jahres 1867 kamen uns deshalb weder ganz unerwartet, noch haben sie uns entmuthigt. Nur das allerdings haben wir zu beklagen, daß es uns nicht vergönnt gewesen ist, wenigstens noch ein bis zwei Jahre unter regelmäßigeren Verhältnissen fortzuarbeiten; wir würden dann sehr wahrscheinlich einen Standpunkt erreicht haben, der uns, selbst nach so unglücklichen Geschäftsergebnissen, die Möglichkeit gegeben hätte, die seit nunmehr 3 Jahren in erfreulicher Weise aufgenommene Dividenden-Zahlung nicht unterbrechen zu müssen, wie dies leider jetzt der Fall ist. Auf der anderen Seite freilich ist es immerhin befriedigend, daß wir uns in der Lage befunden haben, den so gewaltigen Verlust aus den angesammelten Reserven decken zu können, ohne das Grundkapital mit mehr als 18,122 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. in Anspruch nehmen zu müssen.

Die Spezialitäten des Geschäfts anlangend, so hatten wir abgeschlossen:

im Jahre 1867.....	27,388	Vers.	mit	46,968,664	Rthlr.	Vers.-Summe	und	516,963	Rthlr.	16	Sgr.	10 Pf. Präm.-Ein.,
» 1866 dagegen..	20,261	»		39,164,016		»		415,016	»	29	»	3 » »
also 1867 mehr	7,127	Vers.	mit	7,804,684	Rthlr.	Vers.-Summe	und	101,946	Rthlr.	17	Sgr.	7 Pf. Präm.-Ein.

Diese Steigerung scheint uns ganz befriedigend, um so mehr, als die Aufnahme der Versicherungen durch die wegen ungünstigen Wetters verzögerten Frühjahrs-Bestellung wesentlich erschwert wird.

An Entschädigungen, einschließlich der Regulirungskosten, gelangten zur Auszahlung:

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
im Jahre 1867 auf	4212 Policen	679,580	13	5
dagegen 1866 auf	2400 »	311,327	7	10
also mehr auf	1812 Policen	268,253	5	7

Während sonach im Jahre 1866 auf je 8½ abgeschlossene Versicherungen ein Schade fiel, war im Jahre 1867 schon auf je 6½ Versicherungen eine Entschädigung zu leisten. Nicht minder ungünstig stellt sich das Verhältniß in Betreff der Größe der Schäden; denn im Jahre 1866 betrug die Entschädigung auf eine Police durchschnittlich nur ca. 150 Rthlr., im Jahre 1867 dagegen ca. 161 Rthlr. Am deutlichsten aber zeigt sich der erhebliche Unterschied dieses Unglücksjahres von allen früheren, wenn man das Verhältniß der Schäden zur Versicherungs-Summe ins Auge faßt. Während nämlich im 14jährigen Durchschnitt die Gesammtsumme der Schäden (abgesehen von der Oderbruchs-Gesellschaft) nur 0,86 pCt. der Versicherungs-Summe beträgt, berechnet sich 1867 dieser Satz auf 1,80 pCt.

Auf die einzelnen Fruchtgattungen vertheilen sich die Versicherungs-Summe, Prämien-Einnahme und Schäden (ebenfalls abgesehen von der Oderbruchs-Gesellschaft) wie folgt:

	Versicherungs-Summe		Prämien-Einnahme		Schäden	
Oelfrüchte mit Ausnahme des Mohns.....	2,463,249	Rthlr.	45,305	Rthlr.	87,915	Rthlr.
Weizen.....	8,409,029	»	88,966	»	89,102	»
Dinkel, Spelz und Einkorn.....	1,500,838	»	25,464	»	13,173	»
Roggen.....	14,727,991	»	147,950	»	238,734	»
Gerste.....	5,279,630	»	56,927	»	107,487	»
Hafer.....	8,067,974	»	82,327	»	71,510	»
Hülsenfrüchte.....	1,896,875	»	17,805	»	25,098	»
Gemenge von Halm- und Hülsenfrüchten..	915,189	»	8,431	»	14,337	»
Lupinen.....	138,175	»	1,491	»	807	»
Buchweizen.....	140,651	»	2,054	»	1,087	»
Gespinnstpflanzen.....	220,541	»	7,986	»	2,086	»
Mohn.....	55,538	»	2,072	»	1,443	»
Handelsgewächse und Sämereien.....	125,943	»	3,668	»	1,305	»
Wein.....	175,476	»	6,216	»	9,090	»
Tabak.....	35,832	»	2,733	»	167	»
Hopfen.....	103,489	»	3,744	»	2,103	»
Diverse.....	126,668	»	3,051	»	1,017	»

Die Schadenperiode dauerte vom 15. April bis 6. Oktober.

Wir hatten während dieses Zeitraums:

im April.....	1 Hageltag,
im Mai.....	20 Hageltage,
im Juni.....	25 »
im Juli.....	25 »
im August.....	13 »
im September.....	11 »
im Oktober.....	1 Hageltag.
zusammen.....	96 Hageltage.

Noch niemals war eine so große Zahl schwere Hagelwetter zu beklagen von der frühesten bis in die späteste Periode als in dem abgelaufenen Jahre. Wenn man — wie wir dies zu thun pflegen — solche Tage, an welchen mehr als 10,000 Rthlr. Entschädigung zu zahlen waren, zu den bedeutenden Hageltagen rechnet, so hatten wir dergleichen Tage

im Jahre 1854 keinen,
in den Jahren 1857 und 1858 je 3,
in den Jahren 1855, 1859, 1860, 1865 und 1866 je 4,
» 1862 und 1863 je 7,
im Jahre 1856 8,
» 1861 9,
» 1866 11,
» 1867 dagegen 17.

Die Entschädigungs-Summe belief sich nämlich:

1867		Rthlr.			
am 11. Mai	auf	20,379	in	10	General-Agenturen,
am 13. Mai	auf	38,922	in	1	»
am 21. Mai	auf	16,296	in	9	»
am 31. Mai	auf	10,413	in	10	»
am 3. Juni	auf	47,003	in	15	»
am 7. Juni	auf	36,442	in	8	»
am 23. Juni	auf	19,497	in	5	»
am 24. Juni	auf	12,116	in	10	»
am 25. Juni	auf	19,197	in	13	»
am 1. Juli	auf	11,227	in	6	»
am 2. Juli	auf	45,761	in	12	»
am 14. Juli	auf	18,540	in	15	»
am 22. Juli	auf	141,736	in	14	»
am 23. Juli	auf	82,648	in	16	»
am 24. Juli	auf	16,298	in	4	»
am 26. Juli	auf	13,325	in	7	»
am 21. August	auf	34,784	in	9	»

Es bedarf bei so massenhaften Schäden, namentlich in den späteren Vegetationsperioden, wo jeder Tag Verzug nicht allein der Gesellschaft zum Nachtheile gereicht, sondern auch die Unzufriedenheit der Damnifikaten erregt, auf dem weiten Geschäfts-

Digitized by Google

gebiete, welches wir bearbeiten, der sorgsamsten Disposition und der energischsten Anstrengungen der Regulirungs-Beamten, wenn die Regulirungen überall rechtzeitig durch die geeigneten Personen und sachgemäß bewirkt werden sollen. Wir können es deshalb gewiß als ein befriedigendes Resultat bezeichnen, daß die sämmtlichen 4012 Schäden prompt und ohne erhebliche Weiterungen erledigt worden sind. Daß einzelne Interessenten mehr, andere weniger zufrieden sind, liegt in der Natur der Sache und kann beim besten Willen nicht vermieden werden. Im Großen und Ganzen aber hat das Jahr 1867 dazu beigetragen, das Ansehen der Gesellschaft zu erhöhen, und wir sind stolz darauf, konstatiren zu können, daß der Name der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft in ganz Deutschland ein hochgeachteter ist.

Die Aussichten für die Zukunft anlangend, so pflegen zwar im Hagelversicherungsgeschäft bessere Jahre mit schlechteren zu wechseln; es würde jedoch ebenso unberechtigt als gewagt sein, hieraus für das diesjährige Geschäftsergebniß irgend welche sicheren Schlüsse ziehen zu wollen. So viel dagegen läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen, daß unsere Prämien-Einnahme im laufenden Jahre erheblich steigen wird. Es kommen dabei nicht allein der überall günstige Stand der Saaten, die hohen Getreidepreise, die hier und dort erhöheten Prämien-Sätze und die durch die vorjährigen Unwetter vermehrte Versicherungslust in Betracht, sondern auch der Umstand, daß das Geschäftsgebiet eine nicht unbedeutende Erweiterung erfahren hat.

Der Rechnungs-Abschluß der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1867 stellt sich wie folgt:

A. Jahres-Rechnung.

I. Einnahme.

1) Prämie, abzüglich der Ristorni	516,963	Rthlr.	26	Sgr.	10	Pf.
2) Police-Gebühren	5,538	»	26	»	3	»
3) Zinsen	21,170	»	20	»	6	»
4) Reserve-Fonds	115,455	»	21	»	10	»
5) Sparfonds	109,043	»	10	»	3	»
6) Dem Grund-Kapitale entnommen	18,122	»	26	»	3	»
Summa	786,295	Rthlr.	11	Sgr.	11	Pf.

II. Ausgabe.

1) Hagelschäden, Verwaltungskosten und Provisionen	781,298	Rthlr.	2	Sgr.	7	Pf.
2) Gewerbe- und Kommunal-Steuer	1,974	»	16	»	8	»
3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken und zur Pensions- und Wittwen-Kasse der Beamten	582	»	8	»	8	»
4) Abschreibung schlechter Schulden	81	»	16	»	10	»
5) Agio-Verlust auf Effekten, Kontanten und Valuten	2,358	»	27	»	2	»
Summa	786,295	Rthlr.	11	Sgr.	11	Pf.

B. Bilanz.

I. Aktiva.

1) Hypothekarische Forderungen	146,737	Rthlr.	20	Sgr.	2	Pf.
2) Staatspapiere und Effekten in Rechnung gestellt zum Kourswerthe mit	128,911	»	22	»	7	»
3) Baare Kasse und Diskonten	16,772	»	4	»	7	»
4) Werth des Inventariums	8,512	»	25	»	8	»
5) Debitoren	12,867	»	10	»	9	»
6) Depotwechsel der Aktionaire	1,200,400	»	—	»	—	»
Summa	1,514,201	Rthlr.	23	Sgr.	9	Pf.

II. Passiva.

1) Grundkapital in 6000 Aktien à 500 Rthlr. 3,000,000 Rthlr.						
ab: nicht begebene 2999 Aktien à 500 Rthlr. 1,499,500 »	1,500,500	Rthlr.	—	Sgr.	—	Pf.
hiervon sind laut vorstehender Jahres-Rechnung abgeschrieben	18,122 » 26 » 3 »	1,482,377	Rthlr.	3	Sgr.	9 Pf.
2) Nicht abgehobene Dividende aus dem Jahre 1864		208	»	—	»	— »
3) desgl. » » » 1865		208	»	—	»	— »
4) desgl. » » » 1866		336	»	—	»	— »
5) Kreditoren		31,072	»	20	»	— »
Summa		1,514,201	Rthlr.	23	Sgr.	9 Pf.

Die hiesige Wasser-Assekuranz-Aktien-Gesellschaft hatte, hauptsächlich durch den starken Zucker-Export hervorgerufen, ein sehr lebhaftes Geschäft.

Es sind bei derselben zur Versicherung gelangt:

von Hamburg und Harburg nach hier per	Schleppschiff	379,712	Ctr.
» » » » » » »	Segelschiff	87,636	»
» hier nach Hamburg und Harburg »	Schleppschiff	311,382	»
» » » » » » »	Segelschiff	115,593	»
» » » Sachsen » » »	Schleppschiff	63,890	»
» » » » » » »	Segelschiff	6,450	»

Digitized by Google

14,880	Wispel Getreide	auf Policen nach und von verschiedenen Orten.
22,915	Säcke Mehl, Kleie ꝛc.	
1,190	» Hülsenfrüchte	
350	Wispel Kartoffeln	
1	» Bollen	
3	» Aepfel	
440	Säcke Rübsen	
5,530	Ctr. Oelkuchen	
1,525,600	Ctr. diverse Waaren	
133,005	Tonnen Braun- und Steinkohlen	auf Designationen nach und von verschiedenen Orten.
1,146	Ruthen Bruchsteine	
661	Hütten-Hundert Glasflaschen	
34	Kisten Tafelglas	
70	Wispel Kartoffeln	
79,000	Stück Mauersteine	
196	Wispel grünes Obst	

Es wurde eine Prämien-Einnahme von 50,709 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf. erzielt und konnte den Aktionairen trotz nicht unerheblicher Verluste eine Dividende von 14⅓ Rthlr. per Aktie, gegen 9⅓ Rthlr. des Vorjahres, und den Versicherten eine Rückprämie von 32½ pCt. gegen 23½ pCt. gezahlt werden.

Der Reservefonds erreichte die Höhe von 40,000 Rthlr.

Bei der hiesigen Königlichen Post-Verwaltung (dem hiesigen Postamte, Eisenbahnen-Post-Amt und Bahnhofs-Post-Expedition) sind im vergangenen Jahre 2,101,376 portopflichtige und portofreie Briefpostgegenstände (exkl. baare Einzahlungen) zur Bestellung im Orte und in dem dazu gehörigen Landbezirke angekommen. Der Werth der angekommenen Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe betrug 47,712,717 Rthlr. Der Betrag der baaren Einzahlungen zu den hier angekommenen Briefen 1,101,815 Rthlr. (gegen 533,750 Rthlr. drs Vorjahres).

Neuerdings ist den obengenannten Expeditionen noch die Stadtpostexpedition am alten Markt, also im Mittelpunkte der Stadt hinzugetreten.

Bei der hiesigen Königlichen Telegraphen-Station wurden hier Depeschen aufgegeben:

im Jahre	1867	44,820	Stück.
» »	1866	42,297	»
» »	1865	34,460	»
» »	1864	29,857	»
» »	1863	21,283	»

Es sind angekommen:

im Jahre	1867	46,929	Stück.
» »	1866	43,221	»
» »	1865	35,122	»
» »	1864	28,659	»
» »	1863	20,039	»

Die Zahl der Durchgangs-Depeschen, d. h. hier aufgenommenen und weiter telegraphirten Depeschen betrug 118,050 Stück.

Der Gesammt-Gebührenbetrag für die hier aufgegebenen Depeschen ergiebt 17,569 Rthlr. 5 Sgr.

1866.....	16,849	Rthlr.	2	Sgr.	— Pf.,
1865.....	17,008	»	2	»	— »
1864.....	14,472	»	22	»	8 »
1863.....	14,107	»	8	»	9 »

In der hier aufgegebenen Stückzahl sind 234 Stück Depeschen-Anweisungen mit eingeschlossen, mittelst deren 8253 Rthlr. 16 Sgr. zur Einzahlung bei der Station, resp. zur Auszahlung an das hiesige Postamt gelangt sind.

Das Jahr 1867 gab der Segelschifffahrt in seiner Schifffahrtsperiode einen ausreichenden Spielraum. Die Dauer derselben ist von Anfang Februar bis 6. Dezember zu rechnen.

Am 7. Dezember stellte sich der erste Eisgang ein, indessen kamen darin auch Unterbrechungen vor und gestatteten einzelnen Schiffern auch noch später einige Bewegung namentlich zur Erreichung der Bestimmungsorte.

Der Wasserstand der Elbe war im Ganzen der Schifffahrt nicht ungünstig, es markirte der Magdeburger Elbpegel als

in den Monaten:	höchsten Stand Fuß	Zoll	niedrigsten Stand Fuß	Zoll
Januar ...	8	9	4	6
Februar ...	15	6	10	—
März	11	—	7	11
April	15	2	9	7
Mai	11	1	7	8
Juni	9	11	4	8
Juli	4	8	3	11
August ...	4	—	2	5
September.	3	—	2	4
Oktober ...	5	4	3	1
November .	6	5	4	6
Dezember .	12	3	4	4

Wenn hierbei auch sehr niedrige Wasserstände vorkamen, so waren doch dieselben weder ganz so schlecht noch von so langer Dauer wie in den früheren Jahren, namentlich stellte sich im Herbst ein etwas günstigerer Wasserstand ein.

Am 7. Juli waren in der Camps am Havelort, und zu Röbel nur 36 Zoll Fahrwasser und zu Frose — Westerhüsen 33 Zoll, der Pegelstand in Magdeburg betrug an diesem Tage 4 Fuß 5 Zoll.

Am 13. Juli bei einem Pegelstande von 4 Fuß zu Magdeburg betrug das Fahrwasser zu Bittkau nur 38 Zoll. Nachdem durch Buhnenbauten das alte Fahrwasser verlegt und ein neues noch nicht entstanden war, zeigte sich an diesem Orte eine vollständige Stockung der Schifffahrt, denn es waren am

13. August nur 29 Zoll,
17. » » 24 »
15. » » 18 »

Fahrwasser. Das neue Fahrwasser wollte sich noch immer nicht bilden. Am 23. August begann die vereinigte Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrts-Kompagnie im Verein mit einigen Schiffern dort Bretterwehre in der Elbe schlagen zu lassen, und gelang es, nachdem der Dampfbagger diese Arbeiten vom 26. August an unterstützte, am 29. August ein ausreichendes Fahrwasser herzustellen. Auch am Auenwerder unterhalb Rogäz war zu gleicher Zeit sehr ungünstiges Fahrwasser.

Am 25. August waren zu Trebil 22 Zoll und zu Breitenhagen 26 Zoll Fahrwasser.

Die Magdeburger Schiffer besaßen im Jahre 1858 264 gewerbesteuerpflichtige Fahrzeuge mit 3580 Rthlr. Gewerbesteuer veranlagt, was eine Tragfähigkeit von ca. 559,000 Ctr. repräsentirte. Für das Jahr 1868 sind 218 Fahrzeuge mit 1484 Rthlr. 20 Sgr.

Digitized by Google

zur Gewerbesteuer veranlagt, dies repräsentirte eine Tragfähigkeit von ca. 508,000 Ctr., demnach hätte die Zahl der Fahrzeuge in Magdeburg um 46 Stück, die Tragfähigkeit um 51,000 Ctr. abgenommen. Es ist dies ein Beleg für die in mehreren Jahrgängen dieser Berichte mitgetheilten Mißerfolge der Schifffahrt. Diese Einschränkung ist aber auch nothwendig, wenn überhaupt die Schifffahrt noch lebensfähig bleiben soll. Auch an anderen Orten wird sich die Reduktion der Fahrzeuge herausstellen. Die Reduktion der Segelschifffahrt auf den Binnengewässern wird in den nächsten Jahren um so mehr eintreten müssen, als diese Geschäftsbranche durch Aufhebung des Salzmonopols und des früher bestandenen Salztransportkontraktes, welcher der Schifffahrt diese Transporte bis zum Belauf von ca. 24,000 Lasten ab Schönebeck und ab Berlin sicherte, einen großen Theil dieser Transporte an die Eisenbahnen abgeben wird.

Wie sehr die Stromfahrzeuge im Werthe gesunken sind, stellt sich dadurch am deutlichsten heraus, daß die dem Fiskus von den Salztransport-Unternehmern zurückgelieferten Fahrzeuge in öffentlicher Auktion theils nicht die Hälfte, theils nicht ein Drittel des Taxwerthes erreichten.

Der Schifffahrtsbetrieb war ein sehr eingeschränkter und nicht im Stande alle vorhandenen Fahrzeuge ausreichend zu beschäftigen.

Nach Hamburg war die Segelschifffahrt zum größten Theil auf Salztransporte angewiesen, und diese sind durch Mangelhaftigkeit der Anfuhr in Schönebeck, theils durch die der Kontrole wegen stattfindenden Beamtenbegleitung mit manchen Schwierigkeiten verbunden. Getreideausfuhr fand nur zeitweise statt, so daß ausreichende Beschäftigung der Fahrzeuge mangelte, und die Salzfrachten sich sogar unter 2 Sgr. per Centner von Schönebeck nach Hamburg stellten.

Die Schifffahrt von Hamburg entsprach noch weniger den Anforderungen, welche an dieselbe gemacht wurden. Die Frachten waren so gedrückt, daß auf die Dauer die Schifffahrt dabei nicht existiren kann, und es mehrfach vortheilhafter war, die Fahrzeuge leer von Hamburg nach Magdeburg zurückkommen zu lassen, indem die Kosten leer zurück geringer waren, als der voraussichtliche Verlust bei der Ladung zu Berg. Die Frachten für Roheisen, Kohlen, Schiefer, Schwefel betrugen großentheils selbst in nicht vollschiffiger Wasserperiode nur 1¼ Sgr. per Centner.

Nach Berlin war der Schifffahrtsbetrieb dem des Jahres 1866 ähnlich; außer gedarrten Rüben und Cichorienbrocken und Böhmischem Hafer waren die Transporte dahin unbedeutend ab hier.

Von Schönebeck waren die Salzverladungen im Jahre 1867 noch bedeutend, drohen aber für 1868 durch Aufhebung des Salzmonopols ganz unbedeutend zu werden. Rückladung von Berlin nach hier war unbedeutend, Frachten waren von hier bis Berlin 2, 2½—3 Sgr. per Centner, von Berlin 2—2½ Sgr. per Centner. Von hier nach Stettin war der Betrieb der Schifffahrt nach den Quantitäten ziemlich normal, die Transporte von Rohzucker dahin jedoch bedeutend eingeschränkt, und betrugen kaum den 10. Theil der Quantitäten von früheren Jahren. Die Siederei in Stettin bezieht jetzt ihre Rohzucker großentheils per Eisenbahn, oder auch aus dem Oderbruche und aus Schlesien.

Von Stettin war der Schifffahrtsverkehr sehr dürftig. Große Getreidebezüge kamen selten vor, und der übrige Bezugshandel war auch nicht von Bedeutung für diese Route.

Lumpen kamen in bedeutend geringerer Quantität, ebenso Schlemmkreide, welches von Stettin einer der bedeutendsten Transport-Artikel zu sein pflegt. Cement-Transporte waren auch weniger bedeutend als in den Vorjahren.

Die Schifffahrt nach und von Schlesien nimmt immer mehr ab, indem ein großer Theil der Waaren den Weg per Eisenbahn oder den Wasserweg nach Dresden einschlägt. Die Frachten waren gegen die Vorjahre unverändert, weil dieselben von der Schifffahrt eben nicht billiger gestellt werden können. Der Verkehr mit Sachsen und Böhmen war vom Wasserstande besser als in den Vorjahren begünstigt. Zu Berg schwindet die Segelschifffahrt immer mehr und giebt der Schleppschifffahrt nach.

Bei den bedeutend größeren Quantitäten des Thaltransportes sind die Frachten für die Segelschifffahrt, welche meist auf Roheisen, Cichorien und Rübenbrocken, Schiefer und dergleichen ordinaire Artikel beschränkt ist, besonders niedrig und können durchaus die Kosten nicht decken, da jene großentheils nur 1½—2½ Sgr. per Centner betrugen.

Auf der Tour Preußen und Posen machte sich durch zu große Konkurrenz der Frachtendruck besonders bemerklich, es war die Fracht per Centner nach:

	1864.	1866.	1867.
Königsberg	17 Sgr.,	15 Sgr.,	12½ Sgr.,
Danzig...	15 „	13 „	10 „
Bromberg	10 „	10 „	7½ „
Thorn ...	12 „	12 „	9½ „
Posen....	10½ „	10½ „	7½ „

größtentheils also um 25 pCt. reduzirt. Die Rückladung, sonst das beste Geschäft auf diesen Touren, war sehr mangelhaft, und daher auch in dieser Richtung die Frachten besonders gedrückt.

Der Schifffahrts-Betrieb des abgewichenen Jahres ist auch für die Dampfschifffahrt ein sehr ungünstiger gewesen.

Die politische Unsicherheit und die sich darauf begründete Besorgniß vor einem neu ausbrechenden Kriege lähmte den Unternehmungsgeist, wodurch sich der Waarenbezug auf das Nothwendigste beschränkte, mithin einen fortdauernden Mangel an Ladungsgut offenbarte, welcher unerhörte Fracht-Ermäßigungen zur Folge hatte. Diesen Verhältnissen war kein Widerstand zu leisten, wir mußten uns vielmehr denselben akkommodiren, was von den nachtheiligsten Folgen begleitet war.

Der Wasserstand ist mit Ausnahme der Monate August und September ein ziemlich befriedigender gewesen, nur war zu beklagen, daß gerade in dieser Zeit durch neue Buhnen-Anlagen die Schifffahrt zum Oefteren gänzlich gesperrt war, es muß jedoch anerkannt werden, daß die Königliche Regierung durch Entsendung eines Dampfbaggers diese Kalamität zu beseitigen suchte.

Es wurden von der hiesigen vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrts-Kompagnie im vorigen Jahre bewegt:

In der Auffahrt ...	in eigenen Kähnen	241,608 Ctr.,	Frachtbetrag	32,528 Rthlr.,
	in fremden „	152,944 „	„	10,960 „
		394,552 Ctr.		43,488 Rthlr.
In der Niederfahrt .	in eigenen Kähnen	317,650 Ctr.,	Frachtbetrag	34,786 „
	in fremden „	5,800 „	„	195 „
		323,450 „		
	In Summa	718,002 Ctr.		78,469 Rthlr.
			Passagiergeld ꝛc.	3,190 „
			In Summa	81,659 Rthlr.

1866	811,919 Ctr.,	98,175 Rthlr.,
1867 weniger	93,916 „	16,516 „

Aus diesem Ergebniß ist ersichtlich, wie fühlbar der Mangel an Ladungsgut geworden ist und welche Konsequenzen sich daran geknüpft haben.

Digitized by Google

Kettenschifffahrt. Die Kettenschifffahrt auf der etwa ¾ Meilen langen Strecke von der Neustadt bis Buckau hat sich als ein zeitgemäßes und für die Schifffahrt nützliches Unternehmen bewährt, da den Schiffern hierdurch Gelegenheit geboten ist, jederzeit auf eine sichere und schnelle Weise unter Passirung der Elbbrücken diese Strecke zurücklegen zu können. Die große Mehrheit der Schiffer benutzte auch diese Hülfe, was daraus hervorgeht, daß 2716 Fahrzeuge transportirt sind, wofür eine Brutto-Einnahme von 9660 Rthlr. 5 Sgr. erzielt wurde.

Bei Fertigstellung des neuen Elb-Ihle-Kanals wird bis zum Ausgang desselben bei Niegripp, also auf eine Entfernung von 3 Meilen die Ketten-Anlage verlängert und ein zweiter Remorqueur dazu gebaut werden.

Leider ist die Vollendung des Kanals erst im Jahre 1870 zu erwarten, da, wie verlautet, die Geldmittel dazu in nicht ausreichender Weise bewilligt sind, um die Arbeiten forciren zu können.

Magdeburg, Ende Mai 1868.

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Lennep pro 1867.[1])

Wenn das Jahr 1867 in seinem Anfange ein gutes und gewinnbringendes für die hiesige Industrie zu werden versprach, so hat der Verfolg desselben doch die gehegten Hoffnungen und Erwartungen nicht erfüllt. Nur bis zum Beginne der Luxemburger Streitfrage dauerte der flotte Geschäftsgang des Jahres 1866 noch fort. Von diesem Augenblicke an datirt sich die Abnahme der gewerblichen Thätigkeit unseres Kreises, welche in steigendem Maßstabe sich bis zum Ende des Jahres fortwährend verschlimmerte und auch heute, wo wir dies schreiben, sich noch nicht zur Besserung gewandt hat. Die Befürchtungen, welche damals alle Gemüther erfüllten, wurden immerdar wach gehalten durch die großen kriegerischen Rüstungen unseres Nachbarstaates Frankreich, und viele politische Zündstoffe dort, sowie in Italien, in Dänemark und manchen anderen ferner liegenden Ländern trugen das Ihrige dazu bei, das allgemeine Vertrauen nicht wieder aufkommen zu lassen. Die Thatsachen sprachen zu sehr gegen die friedlichen Versicherungen der Regierungs-Organe.

Außerdem hemmte in vielen Provinzen unseres Vaterlandes, sowie in einigen anderen Staaten Europas eine Mißernte die Konsumtion der in unserem Kreise fabrizirten Erzeugnisse. — Das Geld, welches für Nahrungsmittel Verwendung findet, kann nicht zum Ankaufe von Fabrikaten, seien es Luxus- oder die minder nothwendigen Bedürfnißartikel, dienen und die nothwendige Folge einer jeden Theuerung und auch der heutigen muß deren verminderter Verbrauch sein.

Die wesentlichste Ursache aber war der schlechte Gang des Geschäfts in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Die Ueberfüllung des Marktes daselbst, hervorgerufen durch den guten Absatz seit Beendigung des Bürgerkrieges, mußte nothwendig eine Reaktion herbeiführen. Was noch mehr dazu beitrug, manche unserer Fabrikate vom Nordamerikanischen Markte auszuschließen, waren die hohen und immer mehr erhöhten Zölle, welche die dasige Gesetzgebung auflegte. Diese Zölle haben manche früher dort mit gutem Erfolg eingeführte Artikel ganz verdrängt, und ist ein Ersatzweg dafür noch nicht aufzufinden. Auch in vielen Staaten Südamerikas hat die Ueberfüllung des Marktes wesentlich geschadet. Dies betrifft namentlich die Westküste, während die Ostküste, namentlich Brasilien, durch die Entwerthung der Valuta und den durch den Krieg erzeugten Minderkonsum keine lohnende Rechnung für diesseitige Aussendungen mehr ließ. Nur die Wendung zur Besserung der sämmtlichen vorberegten Thatsachen wird unserer Industrie den früher gewohnten zufriedenstellenden Gang wieder verschaffen können.

Was dagegen unsere Hoffnungen anregt, und worüber wir uns hier auf's Erfreulichste äußern können, das ist die Entwickelung der inneren Verhältnisse unseres Vaterlandes, und wir behaupten wohl nicht zu viel, wenn wir unter diesen als das wichtigste Ereigniß für die gesammte Deutsche Geschäftswelt die Erneuerung der Zollvereinsverträge anführen. Abermals trat im verwichenen Jahre die Befürchtung an uns heran, daß das herrliche Gebäude, in welchem wir uns seit dreißig Jahren heimisch gefühlt und glücklich gewesen waren, in Trümmer zerfallen sollte. Nachdem keine Krise des früheren lockeren Verbandes, welcher die Deutschen Staaten umschloß, im Stande gewesen war, diese bewährte Einrichtung zu Grabe zu tragen, lag bei Manchem der Glaube nahe, daß die Stürme des Jahres 1866 dies vermögen würden. Es hat sich aber gezeigt, daß diese im Gegentheil dafür gut gewesen sind, um die großen Gedanken, welche dem Zollverein zu Grunde liegen, zu kräftigen und das Deutsche Nationalgefühl zu wecken. Der Zollverein ist im vorigen Jahre wieder jünger und lebenskräftiger entstanden, und dem allgemeinen guten Willen, der sich durch ganz Deutschland bei seiner Wiederaufrichtung gezeigt hat, finden sich jetzt nur noch wenige Schwierigkeiten, denselben in jeder Beziehung für das Gesammtvaterland segensreich zu machen. Das Zollparlament, welches eben aus Abgeordneten aller Deutschen Staaten in Folge des zwischen dem Norddeutschen Bunde und Süddeutschland abgeschlossenen Vertrages vom 8. Juli 1867 geschaffen wurde, legt dem Deutschen Volke endlich die nothwendige Theilnahme an der Gesetzgebung des Zollvereins in die Hand. Die Beseitigung des Vetos, welches früher jedem einzelnen Staate zustand und durch die Wirkungen des kleinstaatlichen Partikularismus so manchen guten Vorschlag unausführbar machte, ist von uns aufs Freudigste begrüßt worden. Wir hoffen, daß das Zollparlament und der Bundesrath des Zollvereins die große Aufgabe würdig erfüllen, zu welcher sie berufen sind, deren Befugnisse zu größeren Ausdehnungen noch erweitert, und die Interessen Deutschlands in einem weitern Rahmen, als wie bisher der Fall, demselben untergeordnet werden. Wir enthalten uns, auf diejenigen Spezialitäten näher einzugehen, welche in diese Kategorie fallen könnten, da solche genugsam durch die allgemeinen Wünsche und auch in letzter Zeit durch das Organ des Deutschen Handelstages zur Kenntniß Ew. Excellenz gelangt sind. Auf diese Weise wird Deutschland am ehesten erreichen, wozu jetzt der glorreiche Anfang gelegt ist, nämlich die vollkommene Einigung und mit ihr die Macht, welche es zum einflußreichsten Staate der Erde macht. Es ist jetzt schon nicht zu verkennen, wie durch die jüngsten Errungenschaften die Achtung unseres Vaterlandes im Auslande gewachsen ist, und wie die Interessen des Deutschen Handelsstandes nach Außen hin jetzt

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 164.

Digitized by Google

wesentlich besser vertreten und geschützt sind. Bei der Besprechung dieser Angelegenheiten müssen wir uns den Auslassungen anschließen, welche in jüngster Zeit durch den bleibenden Ausschuß des Handelstages in Bezug auf die Vereinfachung und die Regelung des Vereinszolltarifs und der Zollordnung, auf die Freizügigkeit und Gewerbefreiheit erhoben wurden, damit die vollständige Einigung zwischen Nord- und Süddeutschland bald zur Wahrheit werde.

Was die Handelsverträge mit fremden Staaten anbelangt, so müssen wir abermals den Wunsch ehrerbietigst aussprechen, daß das Prinzip der Gegenseitigkeit hinsichtlich der Zollsätze immer möglich gewahrt werde. Wir berühren hierbei namentlich die Ungleichheit derjenigen Sätze, welche die Verzollung nach dem Werth und nach dem Gewichtssystem betreffen.

Diese Verschiedenheit schadet manchen Artikeln unseres Kreises ungemein. So müssen wir in Frankreich z. B. die in hiesigem Kreise erzeugten Tuche, welche hauptsächlich nur aus feineren Qualitäten bestehen, ad valorem verzollen. Es ergiebt sich für Tuche im Werthe von 18 Frs. per Mètre und darüber dadurch ein so hoher Betrag, daß die sonstigen Vortheile des Handelsvertrages für diesen Zweig illusorisch werden, weil die Waare nicht konkurrenzfähig gegen die in Frankreich produzirte ist. Gegentheils wird das in Frankreich fabrizirte Tuch im Zollverein nach dem Gewichtssystem versteuert, und da feine Tuche immer leicht in's Gewicht fallen, so beträgt der Zoll zum Verhältniß des Werthes um so weniger, je feiner und theuerer die Waare ist. Auch die Zollverhältnisse mit Rußland zu regeln, würde eine sehr lohnende Aufgabe sein, und erlauben wir auch hierin uns den Aufstellungen anzuschließen, welche von dem Organ des Deutschen Handelstages eingereicht sind.

Unsern schon oft ausgesprochenen Wünschen in Bezug auf die Herstellung der Einheit im Deutschen Münzfuße möchten wir auch heute wieder Ausdruck geben. Die Unzuträglichkeiten, welche im Verkehr aus den bisherigen verschiedenen Deutschen Münzsystemen entstehen, machen sich immer mehr fühlbar, und der stets stärker gewordene Austausch der Handelsbeziehungen im Innern Deutschlands, wie mit dem Auslande, läßt es täglich nothwendiger erscheinen, die zahlreichen Systeme endlich zu beseitigen. Wir können dabei nur unsere frühere Meinung wiederholen, daß der möglichst nahe Anschluß an das Französische Dezimalsystem mit Zugrundlegung eines einheitlichen Werthes, welcher dem Zwanziggroschenstück entspricht, uns am geeignetsten erscheinen würde. Ebenfalls würden wir hinsichtlich des Maßsystems dem engen Anschluß an die Französischen Maße das Wort reden, da über die Zweckmäßigkeit der metrischen Grundlage wohl kein Zweifel sein kann.

Die seit Kurzem eingetretene Postreform und die Herabsetzung des Briefportos sind aufs Freudigste von unserem Handelsstande aufgenommen worden. Hoffentlich wird das auf kleine Entfernungen zu theuer normirte Packetporto auch bald ermäßigt werden. Der jüngste Postvertrag mit den vereinigten Nordamerikanischen Freistaaten hat langjährigen Bedürfnissen entsprochen.

Gehen wir nun über zu den engeren Interessen des Kreises, so freut es uns, konstatiren zu können, daß jetzt endlich die Arbeiten zur Fertigstellung unserer Eisenbahn energisch betrieben werden und wir hoffen dürfen, nach der Versicherung Ew. Excellenz die Bahn im Laufe des Sommers dem Verkehr übergeben zu sehen. Die Einrichtung einer Einsteigehalle am östlichen Ende des Rittershauser Bahnhofes wird den Bedürfnissen des Kreises hoffentlich entsprechen, wenn die zwischen Rittershausen und Elberfeld kursirenden Omnibusse bis dahin ihre Fahrten ausdehnen und einige Droschken dort ihre Station erhalten.

Beim Herannahen der Fertigstellung der Bahn tauchen selbstredend auch Projekte über die Weiterführung derselben auf, und ist es allerdings nicht zu leugnen, daß die volle Nützlichkeit der Bahn erst dann zu Tage treten wird, wenn dieselbe keine Sackbahn mehr ist, sondern von Lennep-Remscheid weitergeführt, in einem Punkt der Bergisch-Märkischen oder Köln-Mindener Linie nach dem Rheine zu einmündet. Unter Zugrundelegung dieser Idee hat sich schon seit längerer Zeit in Wermelskirchen ein Eisenbahn-Comité gebildet, welches sich das Ziel gesetzt hat, die nöthigen Vorarbeiten zum Zweck einer Verbindung Lennep's mit Opladen zu betreiben. Opladen ist eine der Stationen der Haan-Deutzer neuen Bahn und würde für die hiesige Gegend den direkten Weg zum Rheine vermitteln. Für die zwischen Lennep und Opladen belegenen Städte, Wermelskirchen, Bourscheid, Dabringhausen und deren sehr dicht bevölkerte industrielle Umgebung wäre diese Bahn von höchster Wichtigkeit, da sie die fehlenden oder ungenügenden Verkehrsstraßen ersetzen und der bisher schon sehr aufgeblühten Industrie ein neues thatkräftiges Leben verleihen würde. Die projektirte Bahn führt 3½—3¾ Meile lang durch ein dem Bau günstiges Terrain, könnte also nicht übermäßig theuer werden, und zeigt sehr günstige Steigungsverhältnisse, nur an einer kurzen Stelle ein solches von 1 : 65. Wir hoffen, daß die Vorarbeiten des Comités bald so weit gediehen sind, daß dasselbe weitere Schritte in dieser Beziehung thun kann.

Der Telegraphenverkehr der Stationen unseres Kreises ist auch im vorigen Jahr ein stets wachsender geblieben, wie die spätere Aufstellung solches ergiebt. Unter diesen Umständen ist die Fortbehaltung des beschränkten Tagesdienstes für die Kreisstadt Lennep kaum mehr zulässig, und haben wir uns deshalb erlaubt, im vorigen Herbste bei der Königlichen Telegraphen-Direktion in Berlin um Einführung des vollen Tagesdienstes einzukommen. Auf unsere desfallsige Vorstellung wurde uns von betreffender Stelle die dankbarlichst angenommene Zusicherung zu Theil, daß für den Anfang dieses Jahres die Erfüllung unseres Wunsches uns hochgeneigtest in Aussicht gestellt wurde.

Wir kommen schließlich noch auf die Verhältnisse unserer Arbeiterbevölkerung. Der schlechte Gang der Fabrik hat es zwar nicht ermöglicht, die Arbeiter so vollauf zu beschäftigen, wie dies im Jahre 1866 der Fall war und mußten hier und da Abkürzungen der Arbeitszeit eintreten. Von einem effektiven Nothstande indeß haben wir keine Erwähnung zu machen, da fast sämmtliche Fabriken des Kreises mit Anspannung aller ihrer finanziellen Kräfte sich bemühten, ihre Arbeiter möglichst zu beschäftigen und sie vor Mangel zu bewahren.

Leider sind dabei die disponiblen Lager von Waare sehr angewachsen und bedarf es einer uns hoffentlich bald beschiedenen guten Geschäftsperiode, um das normale Verhältniß zwischen Vorrath und Bestellung und mit ihm die Wiederaufnahme der gewöhnlichen Arbeitszeit herzustellen. Bei der Arbeitslosigkeit tritt der Uebelstand der Lohnbestrickung oder Arrestanlage auf den künftig erst zu empfangenden Lohn sehr grell zu Tage. Es wäre zu wünschen, daß solchem dadurch abgeholfen würde, daß es gesetzlich verboten wird, einen andern Lohn bei dem Arbeitgeber mit Arrest zu belegen, als wie denjenigen, welchen der Arbeitnehmer bei demselben bereits gut hat. Die Leichtigkeit, mit welcher jetzt auf künftigen Verdienst Arrest zu legen ist und auch gewöhnlich gelegt wird, veranlaßt die Krämer und Viktualienhändler, leichtsinnig zu kreditiren, veranlaßt ebenso den Arbeiter, leichtsinnig zu borgen und mehr zu nehmen, wie er gerade bedarf. Die Preise, die er für ihm kreditirte Waare bezahlt, sind immer theuerer als wie diejenigen, für welche er gegen Komptantzahlung kauft. Das Verbot der Arrestanlage auf künftig zu erhaltenden Lohn würde diesen Uebelstand aufheben; an und für sich scheint es uns auch nicht gerechtfertigt zu sein, ein noch gar nicht existirendes Vermögen schon mit Beschlag belegen zu können.

Nach diesem einleitenden allgemeinen Referate gestatten wir uns, zu den Spezialberichten auf die einzelnen Industriezweige unseres Kreises überzugehen und beginnen dabei in gewohnter Weise mit der

Tuchfabrikation.

So erfreulich auch der Bericht über den lebhaften Geschäftsgang und die damit verbundene lohnende Thätigkeit in der ersten

Digitized by Google

Hälfte des verflossenen Jahres lautet, so betrübend ist derselbe aus den Eingangs angeführten Ursachen in der zweiten Hälfte. Der Haupttabnehmer der Fabrikate unseres Kreises ist der Bund der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Die in unserem Jahresberichte pro 1866 ausgesprochene Befürchtung, daß die durch den Senat damals beschlossene Vertagung des Antrages auf erneute Zollerhöhung ausländischer Fabrikate doch noch durch die großen Bemühungen der Protektionisten nicht aufrecht erhalten werden könne, ist nur zu sehr begründet gewesen, und ist diese für uns höchst nachtheilige Zollerhöhung in's Leben getreten. Seit dem Schlusse des Kongresses Ende Februar vorigen Jahres beträgt der Werth- und Gewichtszoll für einzelne schwere und dicke wollene Zeuge sogar bis zu 75 pCt. Die schädlichen Folgen für uns bestehen nicht allein darin, daß der Preis unserer Fabrikate dadurch erhöht und naturgemäß deren Konsumtion verringert wird, sondern auch, daß es der Konkurrenz der Amerikanischen Fabriken immer leichter wird, uns von den dasigen Märkten mit der Zeit ganz zu verdrängen. Dieses ist im verflossenen Jahre in größerem Maße wie früher der Fall gewesen, und wenn wir die belangreiche Ausdehnung der Nordamerikanischen Wollindustrie und deren nicht zu leugnende Fortschritte betrachten, so tritt uns die Gewißheit nah, diese für uns seit langer Reihe von Jahren so bedeutende Verbindung in naher Zeit stark vermindert zu sehen. Die jüngst noch vom Kongreß angenommene Aufhebung der Fabrikationssteuer erschwert uns die Konkurrenz um fernere 50 pCt. Die Einfuhrlisten der letzten Zeit bezeugen dies schon immer mehr. Die dadurch bewirkten erzwungenen Auktionsverkäufe der nicht mehr wie früher mit Leichtigkeit zu verkaufenden ausländischen Fabrikate übten großen Druck auf deren Preise, ergaben bedeutende Verluste und außerdem nachtheiligen Einfluß auf den Stand der Preise im Allgemeinen. Eine Umkehr zum früheren lohnenden Geschäftsgange ist so lange unwahrscheinlich und kaum möglich, als die Finanz- und Handelspolitik der Vereinigten Staaten den jetzigen Weg verfolgt. Hoffen wir, daß der Einfluß der wieder zum Bund zurückgekehrten südlichen Staaten, sowie die Herstellung der Valuta und die Verminderung der Steuern den Kongreß veranlassen, zu einem niedrigeren, gesunden Zollsystem zurückzukehren. Bei der thatkräftigen Energie des Nordamerikanischen Volkes könnte diese Hoffnung sogar in nicht zu weiter Ferne erfüllt werden, wenn es nach Außen und im Innern Ruhe behaltend, alle seine Kräfte der Verbesserung seiner innern Verhältnisse zuwendet.

Wie im Jahre 1866, so war auch im vergangenen der Export nach Brasilien durch den Krieg dieses Landes mit Paraguay sehr verringert, und hat namentlich in den letzten Monaten bedeutend abgenommen. Der Aufwand von Menschen und Geld zur Führung dieses, bei sehr weiten Entfernungen ungewöhnlich starke Mittel erfordernden Krieges ist zu bedeutend, um nicht einen höchst nachtheiligen Einfluß auf das ganze Land auszuüben. Selbst die außergewöhnlich reiche Kaffee-, Baumwollen- und Zuckerernte des vergangenen Jahres ist nicht im Stande gewesen, auf den Verbrauch anderer Gegenstände einzuwirken, als derjenigen, die zur Führung des Krieges erforderlich sind. Die Landesvaluta hat durch die außergewöhnlichen Geldbedürfnisse für die Kosten des Krieges eine enorme Entwerthung erlitten und jede Basis zur Feststellung des Kaufpreises ins Wanken gebracht. Die Befürchtung einer noch weiter gehenden Kursniedrigung durch die Fortsetzung des Krieges hemmt allen Verkehr. Nur durch den endlichen Friedensschluß können wir eine Besserung der jetzigen traurigen Lage des Exportgeschäfts nach diesem von der Natur so reich gesegneten Lande erblicken.

Die La-Plata Staaten, sowie die Westküste Südamerikas (Chili und Peru) haben ziemlich guten Markt gegeben, soweit solches die leider fast allgemein gewordene Ueberführung mit Waaren gestattete. Auch in diesen Ländern zeigt sich leider die Neigung der Regierungen zu Zollerhöhungen, und werden solche bei weiterer Ausdehnung ihren nachtheiligen Einfluß zu äußern nicht verfehlen.

In Peru herrscht eine fast zur Gewohnheit gewordene Unzufriedenheit mit der Regierung, und würden im Fall eines Sturzes des Präsidenten Prado die dadurch verursachten Unruhen neue Störungen des Verkehrs herbeiführen.

Neu-Holland ist nur schwacher Konsument unserer Fabrikate, und wenn dieselben auch hier mit Erfolg die Konkurrenz gegen die Englische Industrie bestehen, so ist doch die Vorliebe für letztere durch Gewohnheit sehr groß. Füe große Importe fehlt außerdem auch den Haupthandelsplätzen Sidney und Melbourne die stark konsumirende und dabei stabile Bevölkerung eines Hinterlandes.

Der Osten Asiens und Japan erhalten wenig von unsern Erzeugnissen, weil deren auf Feinheit und Güte basirten Preise die daselbst üblichen Preise überschreiten. Dort wie in Singapore, Batavia, Calcutta und Bombay ist für die billigern Fabrikate Schlesiens und der Lausitz ein lebhafter Markt, auf welchem das Deutsche Fabrikat dem Englischen siegreich gegenübertritt. Seit der Preußischen Expedition nach Ostasien im Jahre 1860 ist der Verkehr nach China und Japan in erfreulichster Weise angewachsen und hat jene Expedition dadurch reiche Früchte getragen. Im Orient war das Geschäft nicht so gut wie im Jahre 1866, woran Krieg im eigenen Lande und die Cholera die Schuld trugen. Ein Gleiches war in Italien der Fall. Holland und die Schweiz nehmen gern unsere Fabrikate, und wird die Ausfuhr dahin wie auch nach dem noch nicht mit dem Zollverein verbundenen Norden von Deutschland der des Vorjahres gleich kommen.

Belgien, Frankreich und England haben selbst eine sehr bedeutende Wollindustrie und kann daher von einem namhaften Absatz unserer Fabrikate nach diesen Ländern nicht die Rede sein. Nach Spanien, Portugal und Dänemark ist das gewöhnliche Quantum unserer Erzeugnisse versandt. Besondere Veränderungen im Handelsverkehr dahin sind nicht eingetreten. Die Aussendungen nach Schweden und Rußland sind immerhin noch durch hohe Zölle sehr behindert. Hoffen wir, daß die Bestrebungen unserer Regierung, ein günstigeres Zollverhältniß herbeizuführen, mit Erfolg gekrönt werden.

Streichgarn.

Wie bereits im vorigjährigen Berichte bemerkt, waren die Aussichten schon für's Frühjahr 1867 sehr schlecht und die allgemeine Geschäftskrise der zweiten Hälfte genannten Jahrs konnte nicht verfehlen, auch auf diesen Artikel nachtheilig einzuwirken. So ist denn der Begehr für Streichgarne während des ganzen Jahres gering gewesen. Das fortwährende Fallen der Baumwolle und der schwache Absatz für fertige Waare stellten die Fabrikanten gemischter Stoffe höchst nachtheilig und veranlaßten manche, die Abnahme früher ertheilter Aufträge ganz oder theilweise zu refüsiren. Ein früher sehr kuranter Artikel, »Shawls«, wozu Streichgarne in größeren Quantitäten verarbeitet wurden, scheint ganz aus der Mode gekommen zu sein. Das Geschäft nach Schottland ruht seit Mitte des Jahres fast ganz. Nur wenige Verkäufe von den dort liegenden sehr überfüllten Lagern konnten zu äußerst niedrigen Preisen gemacht werden. So lange die heutige Theuerung der Lebensmittel anhält, ist wohl keine Aussicht zur Besserung des rubrizirten Artikels vorhanden. Die Zahl der beschäftigten Assortiments in den einzelnen Fabriken hat sich im Laufe des vergangenen Jahres nicht vermehrt. Der schlechte Geschäftsgang bewirkte, daß, besonders vom Herbste ab, in den meisten Spinnereien abgekürzte Arbeitszeit eingeführt wurde. Eine neu eingerichtete größere Spinnerei hat ihre Thätigkeit gegen Ende vorigen Jahres begonnen.

Der Wollhandel

hängt in seinen Konjunkturen zu sehr von dem Gange der vorgenannten beiden Artikel, der Tuchfabrikation und der Streichgarnspinnerei, ab, um nicht denselben Wandlungen und Einflüssen aus-

Digitized by Google

geſetzt zu ſein. Bei flottem Geſchäftsbetriebe muß auch das Rohprodukt davon profitiren; durch flaue Zeit wird das Gegentheil bewirkt. Der lebhafte Geſchäftsgang zu Anfang des Jahres, welcher die Wollfabriken und Garnſpinnereien im ſchwunghafteſten Betriebe vorfand, verurſachte ein allmäliges Steigen der Preiſe für das Rohprodukt, welches ſich in den Deutſchen Frühjahrs-Wollmärkten durch einen Aufſchlag von durchſchnittlich 15 Rthlr. per Ctr. gegen die Preiſe des Vorjahres kundgab. Die Wollmärkte waren kaum beendet, als die Anzeichen der Mißernte, die Ueberfüllung des Nordamerikaniſchen Marktes und in Folge deſſen die geringe Nachfrage nach wollenen Waaren daſelbſt immer deutlicher ſich herausſtellten. Die unmittelbare Folge war eine Stagnation im Wollgeſchäft und demnach ein allmäliges Zurückweichen der Preiſe Deutſcher Wollen um 8 bis 10 Thaler per Centner. Der niedrigſte Standpunkt wurde wohl im Januar erreicht. Seitdem wurde von einem weiteren Fallen des Werthes nichts mehr berichtet. Die Preiſe der nächſten Wollſchur werden bei den großen Verluſten, welche alle bei Wolle intereſſirten Geſchäfte gehabt haben, bei der ungenügenden Ausſicht in die Zukunft jedenfalls nur ſehr mäßige ſein können. Ueberſeeiſche Wollen ſtanden gegen Ende des Jahres auf dem niedrigſten Punkte ſeit anno 1848; dieſelben waren ſo billig, daß ſie bei dem kleinen Diskonto die Spekulation herausforderten und ſolches den Werth wieder hob. Es wäre zu wünſchen, daß die im vorigen Jahre bemerkte Abſicht vieler Schleſiſcher Gutsbeſitzer, ihre Heerden wieder mehr zu veredeln und nicht allein aufs quantitative Ergebniß zu züchten, Beſtand hätte. Deutſche Wolle kann nur durch ihre beſſere Qualität der billigeren ausländiſchen erfolgreiche Konkurrenz machen. Sobald ſolche zurückgeht, werden die ausländiſchen Wollen das bis jetzt ſchon ſo umfaſſend eroberte Terrain vollſtändig gewinnen.

Im vorigen Jahre iſt in unſerm Kreiſe zu dem Zwecke, Kolonialwollen zu waſchen und zu entkletten, um ſie in gereinigtem Zuſtande in den Handel zu bringen, ein ſchwunghaft betriebenes Etabliſſement errichtet worden. Daſſelbe hat ſeine Einrichtungen ſeitdem noch vermehrt und vervollkommnet und liefert ein eben ſo ſchönes wie gelungenes Produkt. Für die kleineren Fabrikanten, ſowie für alle diejenigen, deren Waſſer zur Wollwäſche nicht ganz geeignet iſt, entſpricht das vorbenannte Etabliſſement einem ſehr gefühlten Bedürfniſſe.

Die hier beſtehenden

Färbereien,

ebenfalls von dem Gang der vorbenannten Fabrikationszweige abhängig, theilten ſelbſtredend deren Schickſal und waren in der letzten Hälfte des verwichenen Jahres höchſt ungenügend beſchäftigt. — Die Fabrikation der

wollenen Decken

iſt im Vergleich mit den allgemeinen ſchlechten Geſchäftsverhältniſſen eine zufriedenſtellende zu nennen. Der Abſatz iſt wenig hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. — Von der

Papier-Fabrikation

iſt daſſelbe zu ſagen. Beide Artikel, wollene Decken und Papier ſind an dem Orte Burg vertreten, von deſſen iſolirter Lage in unſern Berichten oft die Rede war. Der Verkehr würde dort einen größeren Aufſchwung nehmen, wenn Eiſenbahnen ihm näher rückten und paſſend angelegte Chauſſeen die Verbindung damit herſtellten. Die demnächſt zu erwartende Vollendung der Bahnen Solingen-Köln, Solingen-Haan, und Remſcheid-Rittershauſen, wird daher dort mit großer Ungeduld erwartet und vielen guten Folgen für die Proſperität des Ortes entgegen geſehen.

Die Lasting-Fabrikation

hatte im verwichenen Jahre ebenfalls unter dem fortwährenden Fallen der Wollen und der Baumwollen-Preiſe zu leiden und gewährte deshalb ein wenig lohnendes Reſultat; mit Ausnahme der letzten Monate iſt jedoch ziemlich regelmäßig gearbeitet worden. Jetzt, nachdem die Preiſe den niedrigſten Standpunkt erreicht haben und wieder im Anziehen begriffen ſind, hat ſich auch die Hoffnung auf vermehrten Abſatz wieder eingeſtellt.

Die Halbwollen- und Siamoſen-Fabrikation

behauptete ſich bis zum Auftauchen der Luxemburger Frage in mittelmäßigem Geſchäftsgange. Die Weber hatten zu gutem Lohn vollkommen Beſchäftigung; von da aber bis zum Schluſſe des Jahres lag das Geſchäft ſo todt wie je darnieder. Das Sinken der Baumwollen-Preiſe bis zur Hälfte deren bisherigen Standpunktes entwerthete auch die auf Vorrath gearbeiteten Lager der Fabrikanten und zog letztern bedeutende Verluſte zu. Als Folge dieſes Geſchäftsganges trat für die Weber eine Lohnverminderung von 15 pCt. ein, und es waren leider deren viele, welche zu Ende des vorigen Jahres arbeitslos waren.

Das Seidenbandgeſchäft

war im verfloſſenen Jahre ebenfalls ein höchſt ungünſtiges. Nicht allein die erwähnten Verhältniſſe des allgemeinen Geſchäftsdruckes trugen hierzu bei, ſondern außerdem auch noch die übermäßigen Preiſe des Rohſtoffes. Durch die abermals verfehlte europäiſche Seidenernte hielten ſich die Preiſe deſſelben nicht allein auf der gewaltigen Höhe der letzten Jahre, ſondern ſtiegen ſogar noch darüber hinaus. Die China-Seide ſank durch die größere Zufuhr zwar etwas im Werthe; dieſer Rückgang wurde indeſſen durch die vertheuerte Europäiſche Seide wieder ausgeglichen. Rohſtoff und Fabrikat war hinſichtlich ſeines Preiſes während des ganzen verfloſſenen Jahres nicht miteinander in Einklang zu bringen. Bei den beſchränkteſten Umſätzen auf allen Märkten war nur ein ungünſtiges Reſultat zu erzielen. Auch jetzt laſtet der Mangel an Vertrauen in die Zukunft noch ſchwer auf dem Geſchäfte. Die übermäßig hohen Zölle in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die faſt eben ſo hohen Ruſſiſchen Steuerſätze hemmen den Verkehr nach den betreffenden beiden Ländern derartig, daß er faſt vollſtändig abgeſchnitten iſt. Das Verfahren bei der Verzollung giebt wie in andern Fächern ſo auch namentlich bei der Seidenbranche zu vielen Unannehmlichkeiten Veranlaſſung. Selbſt die redlichſte gewiſſenhafteſte Verzollung ſtellt den Abſender nicht ſicher davor, ſeine Waare von den Zollbeamten konfiszirt zu ſehen. Nur zu oft entſcheiden willkürliche Anſichten derſelben, und die Durchführung des richtigen Anſatzes iſt für den Abſender mit ſo viel Vexationen, Zeitverluſt und enormen Koſten verbunden, daß er in den meiſten Fällen lieber vorzieht, ſich dem Unrechte zu fügen. Wenn eine Einwirkung des hohen Miniſteriums auf ſolche Zuſtände und deren Einfluß auf unſere Exporte dahin zuläſſig ſein könnte, ſo wäre dies wirklich ein höchſt lohnendes Feld dafür. Sollten die Amerikaniſchen Zölle in der Folge nicht weſentlich ermäßigt werden, ſo wird auch die Seidenbandfabrikation unſeres Kreiſes ſchwerlich wieder zu einem anhaltend guten Geſchäftsgange kommen, da dieſer große Konſument einen zu gewichtigen Ausſchlag giebt. Von der Reviſion des Franzöſiſchen Zolltarifs wird das Beſte erwartet, da man eine Ermäßigung des Eingangszolles nach Frankreich vorausſetzt und erlauben wir uns Ew. Excellenz Aufmerkſamkeit darauf hinzulenken.

Bei der Einfuhr aus dem Zollverein in Frankreich beträgt der Zoll 4 Franks per Kilo = 16 Sgr. per Zoll-Pfund. Das Zollpfund unſerer ſchwerwiegenden ſchwarzen Bänder koſtet jetzt durchſchnittlich 400 Groſchen, mithin beſteht ein Einfuhrzoll von 4 pCt. Bei der Einfuhr aus der Schweiz und aus Frankreich in den Zollverein beträgt der Zoll 40 Rthlr. per Centner, alſo nur 12 Sgr. per Zoll-Pfund. Dieſe Franzöſiſchen, leichter wiegenden couleurten Bänder, kommen in ihrer Ausrüſtung als Handelswaare, d. h. mit Papprollen unterlegter Pappe und Papierſtreifen zur Verſteuerung und koſten inkluſive dieſes Pliagematerials circa

Digitized by Google

300 Sgr. per Zoll-Pfund, also einen Einfuhrzoll von 4 pCt. Indessen ohne dieses Ausrüstungsmaterial, welches fast doppelt so viel wiegt, als das seidene Band selbst, kostet das Zoll-Pfund 500 Silbergroschen; mithin ergiebt sich ein Zoll von nur 1½ pCt. Diesen letztern Vortheil benutzend, haben die Schweizer Fabrikanten in der Umgebung ihrer Städte auf zollvereinsländischem Gebiete kleine Werkstuben errichtet, wohin sie die Waare netto verzollt bringen, um dieselbe dort für den Handel herrichten und dann weiter spediren zu lassen. Hierdurch ist deren Eingangszoll auf ein Minimum und wir dadurch in den empfindlichsten Nachtheil gebracht.

Wir bitten wiederholt im Anschlusse an unsern vorigjährigen Bericht bei Revision des Französischen Zollvertrages, ebenso wie überhaupt bei Abschluß neuer Handelsverträge, für ganz- und halbseidene Bänder den möglichst niedrigsten Zollsatz von beiden Seiten namentlich dann auf gleicher Höhe festzustellen, wenn die ausländische Fabrikation mit der unsrigen auf derselben Stufe steht, oder gar, wie in Frankreich, noch günstiger situirt ist.

Die Tapetenfabrikation

in unserm Kreise hat sich nicht weiter ausgedehnt, da die Konkurrenz durch höhere Frachten für Rohstoff, sowie durch theuere Arbeitslöhne gegen besser gelegene Städte der Nachbarschaft nicht zu bestehen ist.

Die Pulverfabrikation

verfolgte ihren normalen Gang.

Die Kratzenfabrikation

erlitt in ihrem Absatz durch den schlechten Gang der Spinnereien ebenfalls eine Einbuße gegen das Vorjahr. Ein flotter Geschäftsbetrieb hierbei ist selbstredend nur dann möglich, wenn die Spinnereien guten Betrieb haben, und viele Kratzen gebrauchen.

Metallfabrikation.

Das ganze verflossene Jahr hat in der rubrizirten Branche, sowohl was den Verkehr nach dem Inlande als nach dem Auslande betrifft, wenig Erfreuliches gebracht. Die am Schlusse des Jahresberichts pro 1866 ausgesprochene Hoffnung, daß mit dem Frühjahr des vergangenen Jahres 1867 eine Belebung des Geschäfts erwartet werden dürfe, ist leider nicht in Erfüllung gegangen; wir haben vielmehr zu berichten, daß die in Folge des Krieges eingetretene Geschäftslähmung im ganzen verflossenen Jahre anhielt, und man die Produktion desselben wohl kaum auf die Hälfte gegen frühere gute Jahre anschlagen kann. Es sind dadurch in unserer Gemeinde Remscheid sehr traurige Zustände geschaffen worden. Die Industrie genannten Orts ist vielfach, zum Theil sogar ausschließlich, auf den Konsum des Zollvereins angewiesen und muß daher solche andauernde Geschäftsstockung besonders empfindlich auf einem großen Theil des Arbeiterstandes lasten, und eine Verarmung desselben herbeiführen. Nur nach Oesterreich hin war in Folge der guten Ernte Ungarns ein belebter und lohnender Absatz bemerkbar. Bei dem schlechten Geschäft nach andern Seiten bewirkte dies aber eine Ueberfüllung des Oesterreichischen Marktes und sind deshalb auch von dort aus in letzter Zeit die Aufträge spärlicher eingekommen. Dennoch gehören Ungarn und Siebenbürgen jetzt noch zu unsern besten Abnehmern und ist auch über die Zahlungsweise von daher nicht zu klagen. Dagegen hat die Theuerung im Norden und Osten unseres Vaterlandes nicht allein den Absatz dahin wesentlich, ja fast gänzlich, beeinträchtigt, sondern auch viele und starke Verluste durch dortige Fallissemente herbeigeführt. Auch Schweden und Norwegen bot uns ein ganz unergiebiges Absatzfeld; nur Rußland konsumirte Einiges, aber zu sehr niedrigen Preisen und weniger als im verflossenen Jahre. Spanien und die Südamerikanischen Märkte ließen ebenfalls nicht ab zu klagen, am ungünstigsten aber lautet unser Bericht über die Aussendungen nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's. Wir beziehen uns hinsichtlich dieses Landes auf früher Gesagtes, um die Ursachen zu konstatiren, welche den früher so schwunghaften Betrieb dorthin gänzlich in's Stocken brachten und uns wenig Hoffnung zur Besserung lassen. Die Raffinirstahlhämmer in unserm Kreise haben an Absatz in den letzten Jahren bedeutend verloren; ihr früherer Debit für den Konsum in Remscheid und Solingen wird jetzt durch Cement und Puddelstahl in den geringeren Qualitäten, und durch Gußstahl in den besseren Sorten vielfach ersetzt. Die Erzeugung dieser Stahlgattungen kommt aber weniger Remscheid, als vielmehr der Grafschaft Mark und Westphalen und auch England zu gut.

Die Wasch- und Wringmaschinen-Fabrikation

ist hier wieder eingegangen und nach einer andern Stadt außerhalb unseres Kreises verlegt. Es scheint, daß auch in diesem Falle die theuere Fracht und die höhern Arbeitslöhne gegen besser situirte Orte dazu die Veranlassung gegeben haben.

Königliche Bank-Agentur.

Der Umschlag dieses Instituts in Lennep betrug im verwichenen Jahre 2,136,793 Rthlr. 29 Sgr.; der in Remscheid 991,356 Rthlr. 17 Sgr. Der Betrag in Lennep bleibt also bedeutend unter den Ziffern mancher Vorjahre zurück und ist dies wohl auf den billigern Privatzinsfuß, welcher in Berlin und andern Haupthandelsplätzen unseres Staates existirte, sowie auf den schlechten Geschäftsgang im Allgemeinen zurückzuführen.

Ueber die

Sparkassen unseres Kreises

können wir folgenden Bericht erstatten:

Die Sparkasse in Lennep hatte am 1. Januar 1867 einen Bestand von

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	281,519	18	10
Im Laufe des verwichenen Jahres wurden neue Einlagen gemacht mit	76,800	5	—
zusammen	358,319	23	10
Die Rückzahlungen betrugen dagegen	79,662	23	3
blieben	278,657	—	7
Hierzu die zum Kapital geschriebenen Zinsen mit	8093	26	5
ergab also einen Kapitalbestand am 31. Dezember 1867 von	286,750	27	—

Die Sparkasse in Remscheid hatte am 1. Januar 1867 einen Bestand von

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	71,835	11	6
Im Laufe des Jahres 1867 wurden neue Einlagen gemacht mit	86,543	27	4
zusammen	158,379	8	10
Die Rückzahlungen betrugen dagegen	59,228	22	—
blieben	99,150	16	10
Hierzu die zum Kapital geschriebenen Zinsen mit	2550	11	3
ergab also einen Kapitalbestand am 31. Dezember 1867 von	101,700	28	1

Die Sparkasse zu Hückeswagen hatte am 1. Januar 1867 einen Bestand von

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	72,973	25	10
Im Laufe des verwichenen Jahres wurden neue Einlagen gemacht mit	22,378	—	9
zusammen	95,351	26	7
Die Rückzahlungen betrugen	14,561	16	1
blieben	80,790	10	6
Hierzu die zum Kapital geschriebenen Zinsen mit	2,560	24	11
ergab also einen Kapitalbestand am 31. Dezember 1867 von	83,351	5	5

Digitized by Google

	Rthr.	Sgr.	Pf.
Die Sparkasse zu Lüttringhausen hatte am 1. Januar 1867 einen Bestand von	20,800	1	6
Im Laufe des Jahres wurden neue Einlagen gemacht mit.....	3,941	10	4
zusammen	24,741	11	10
Die Rückzahlungen betrugen.....	3,726	15	5
blieben	21,014	26	5
Hierzu die zum Kapital geschriebenen Zinsen mit	385	7	6
ergab also einen Kapitalbestand am 31. Dezember 1867 von	21,400	3	11

Was den

Postverkehr

unseres Kreises betrifft, so danken wir der Gefälligkeit der Ober-Post-Direktion zu Düsseldorf die folgende Aufstellung.

Statistische Notizen über den Post-Verkehr für den Kreis Lennep pro 1867.

Namen der Post-Anstalten.	Etatsmäßige Einnahme. Rthlr	Briefpost-Gegenstände. Stück.	Fahrpost-Gegenstände: Packete ohne deklarirten Werth. Stück.	Summarischer Gewichtsbetrag Pfd.	Briefe u. Packete mit deklarirtem Werthe. Stück.	Summarischer Gewichtsbetrag Pfd.	Post-Anweisungen sind: ausgezahlt Stück.	Betrag. Rthlr.	eingezahlt Stück.	Betrag. Rthlr.	Zahl der aus dem Orte mit den Posten abgereisten Personen.
Lennep	26,412	162,175	24,115	260,481	9,711	2,371,681	2156	29,802	3449	31,231	35,496
Remscheid	31,060	348,348	31,655	407,628	13,429	1,740,193	3025	39,869	3719	45,733	21,797
Hückeswagen	11,330	72,475	16,041	239,746	3,978	885,807	653	9,260	2300	26,583	9,011
Ronsdorf	12,842	122,681	4,430	179,179	5,317	432,974	1092	15,368	1597	19,060	14,496
Bevenburg	2,013	21,268	3,289	45,630	1,040	111,033	226	3,087	956	10,758	1,895
Burg a. W.	1,757	16,510	3,228	59,787	1,261	51,896	534	6,082	501	6,383	2,466
Dahringhausen	1,424	16,120	4,394	56,914	884	128,228	223	3,583	389	3,732	657
Dhünn	754	10,153	1,664	23,660	689	46,462	205	2,936	332	6,025	98
Hasten	1,276	52,780	5,135	64,285	3,315	254,527	544	7,506	557	6,130	3,096
Neuenhaus	1,100	10,683	2,860	55,146	364	33,709	112	2,093	184	1,567	1,251
Radevormwald	4,920	59,960	9,490	131,144	2,678	132,808	591	7,156	1680	24,093	2,678
Lüttringhausen	3,819	41,652	4,953	55,068	1,534	153,517	583	7,931	696	7,920	3,997
Wermelskirchen	7,173	62,491	14,898	272,034	4,628	307,684	903	14,200	1203	17,550	6,438

Hinsichtlich des

Telegraphen-Verkehrs

geben wir die folgenden Mittheilungen.

Es sind	Stat. Lennep	Remscheid	Hückesw.	Ronsdorf	Wermelsk.	Rade
angekommen:	1816	1572	939	682	391	290
abgegangen:	1917	1659	834	589	298	297
zusammen:	3733	3231	1773	1271	689	587

Wir beziehen uns hierbei auf unsere vorangeführten Bemerkungen, die Einführung des vollen Tagesdienstes hier in Lennep betreffend, und hoffen, daß die bekundete Vermehrung der Depeschen unsere Petition dieserhalb begründet erscheinen und die Königliche Telegraphen-Direktion solche bald in's Leben treten läßt.

Lennep, im Mai 1868.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Harburg für 1867.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten, Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrs-Anstalten.

1. Einrichtungen, den Handel betreffend.

Das Allgemeine Deutsche Handelsgesetz hat im Jahre 1867 eine namentlich auch für uns erwünschte weitere Verbreitung gefunden, insofern es in Hamburg und den Provinzen Schleswig und Holstein eingeführt ist. Die im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung wünschenswerthe Errichtung eines das ganze Gebiet dieses Gesetzbuches umfassenden allgemeinen obersten Gerichtshofes ist hoffentlich nur noch eine Zeitfrage.

Der vom Deutschen Handelsstande durchgängig gehegte Wunsch der Einführung von Handelsgerichten mit kaufmännischen Beisitzern, wenn nicht ausschließlich mit Fachmännern besetzt, wird auch von uns getheilt.

In gleicher Weise theilen wir den Wunsch, auf eine dem Gebiete des Deutschen Handelsgesetzbuchs gemeinsame Ordnung für kaufmännische Konkurse.

Die gegenwärtig geltenden Bestimmungen bieten nicht hinreichende Gewähr zur Sicherung der Gläubiger und für rasche und einfache Erledigung. Es scheint uns namentlich nothwendig, daß in kaufmännischen Konkursen geeignete Kaufleute zu Verwaltern der Masse bestellt werden, da nur von diesen eine genauere Prüfung der Bücher und eine sachgemäße Verwerthung der Aktivmasse zu erwarten ist. Auch das materielle Recht enthält nicht genügenden Schutz zur Abwendung leichtsinniger und betrügerischer Fallissements und gegen Verschleppungen und Veräußerung kurz vor der Erklärung der Insolvenz.

Die Handelsregister scheinen uns nicht vollständig zu sein. Wir haben Gelegenheit gehabt, auf die Vervollständigung hinzuwirken, dennoch dürfte die Vollständigkeit noch nicht erreicht sein.

Auch dürfte, damit die Handelsregister die wirklich bestehenden Geschäfte jederzeit erkennen lassen, zu erstreben sein, daß die eingegangenen Geschäfte sofort gelöscht werden. Diese Löschung herbeizuführen, besteht ein Zwang nicht: vielleicht wäre es dadurch gegeben, daß bis zu erfolgter Löschung im Firmenregister die von der Firma zu entrichtende Gewerbesteuer fortzuzahlen wäre.

Ein besonderes Organ zur Verwaltung der Handelsangelegenheiten außer der Handelskammer besteht nicht. Dieselbe umfaßt die Bezirke der Stadt und des Amts Harburg, der Stadt und des Amts Winsen und der Aemter Tostedt und Soltau. Da der Handel und die Industrie sich wesentlich auf die Städte Harburg und Winsen konzentriert, so ist der Handelskammerbezirk, wenn auch räumlich, doch nicht qualitativ von genügendem Umfange. Ueberhaupt scheinen uns die Handelskammerbezirke Hannovers zu viele und deshalb nicht groß genug zu sein, wodurch die einzelnen Kammern an Bedeutung und Einfluß verlieren und mit der Zeit einer gewissen Einseitigkeit zu verfallen gefährdet erscheinen. — Es dürfte deshalb der Erwägung werth sein, ob nicht die Zahl der Kammern entsprechend zu verringern sei, wie denn überhaupt eine Modifikation der Kammern nach den in den alten Provinzen geltenden Grundsätzen wird eintreten müssen.

Das lebhaft gefühlte Bedürfniß einer Münzeinheit wird seiner Abhülfe durch die eingetretenen politischen Veränderungen erheblich näher gerückt sein. Daß dafür das Dezimalsystem als Grundlage genommen werde, wird allgemein gewünscht. Ob dann das Fünfundzwanzigfranesstück als Einheit gewählt wird, mit Eintheilung in Mark, Groschen, Pfennige, — welches sich zugleich dem Oesterreichischen und Englischen Münzsystem am leichtesten anpassen läßt — oder der Frank mit Eintheilung in 10 und 10, ist dann von geringerer Bedeutung.

Zunächst aber wünschen wir, daß die nordischen Hansestädte und vor Allem Hamburg baldigst veranlaßt werden, ihr Münz- und Geldsystem aufzugeben und dem Preußischen anzupassen. Die in Hamburg noch bestehende Rechnung nach dem imaginären Mark-Banko ist eine völlig überlebte und unzeitgemäße Rechnung, die nur dazu dient, den Deutschen Handel ungebührlich zu belasten und den Hamburger Inhabern eines Bankfoliums einen sachlich ungerechtfertigten Vortheil zuzuwenden.

Zu erstreben bleibt für den Deutschen Handelsstand, daß in England der Berliner Kurs notirt wird, wodurch umsomehr der Hamburger Bankorechnung der Boden entzogen würde.

Die Beseitigung dieser Bankovaluta, welche auch von einem großen Theil der intelligenteren Kaufmannschaft Hamburgs angestrebt wird, würde namentlich durch die Errichtung einer Filiale der Preußischen Bank in Hamburg gefördert werden, wodurch nicht nur dem übrigen Deutschland, sondern auch Hamburg selbst, so weit wir es zu beurtheilen vermögen, ein großer Dienst geleistet würde. Bei der jetzigen Valuta verdienen zwar besonders die großen Hamburger Bankhäuser erheblich, während der größere Theil der Kaufmannschaft häufig direkt an der Valuta verliert und ihm indirekt dadurch das Geschäft nach außen wesentlich erschwert ist, so daß Hamburger Häuser sich doch häufig herbeilassen müssen, in Preußisch Kourant zu berechnen. — Die sonst für Beibehaltung der Bankovaluta angeführten Gründe sind kaum mehr dem Scheingründe.

Durch die künftlich erfolgte Stabilirung eines auf unsern Wunsch errichteten Zweiginstituts der Königlich Preußischen Bank am hiesigen Platz ist ein doppelter Gewinn erzielt. Neben dem großen Nutzen, welchen die Preußische Bank dem handeltreibenden Publikum gewährt, hat die Konkurrenz bereits die Filiale der Hannoverschen Bank am hiesigen Platze veranlaßt, Wechsel auf Preußische Bankplätze auch zum Preußischen Bankdiskont zu nehmen, während früher die Kosten 1½ bis 2 pCt. höher sich beliefen, selbst für Wechsel, welche bei der Hauptbank in Hannover oder bei der Agentur in Celle zahlbar waren.

Unerwünscht ist uns das Verlassen der Dezimaltheilung des Silbergroschens gewesen. Wenn auch die Zwölftheilung im kleinen Verkehr der größeren Theilbarkeit halber einige Vortheile haben mag, so hat doch die Zehntheilung für den größeren Verkehr unleugbare Vorzüge, die, einmal gekannt, ungern aufgegeben werden mußten, zumal bei einer eintretenden Münzveränderung ohne Zweifel man darauf zurückkommen wird.

Die Einführung des metrischen Gewichts hat hier bald allseitige Anerkennung gefunden und wünschen und hoffen wir, daß uns das reine Dezimalsystem im Gewicht erhalten bleibe.

Ein einheitliches Längen- und Hohlmaaß für ganz Deutschland, unter Anschluß an das bewährte metrische System, bleibt dringendes Bedürfniß. Die in Deutschland noch zur Anwendung

Digitized by Google

kommenden verschiedenen Hohl- und Längenmaaße erschweren das Geschäft auf eine unleidliche Weise. Im Korngeschäft sucht man am besten dadurch auszuhelfen, daß im größeren Verkehr jetzt fast nur das Gewicht maßgebend ist.

Die Dampfschifffahrt behufs der Personenbeförderung zwischen Harburg und Hamburg ist an staatliche Konzession gebunden und sind im Ganzen vier Dampfschiffe, zwei diesseits und zwei Hamburgischer Seits konzessionirt. Ob die damit verbundene Ausschließung jeder Konkurrenz sich nach den Bestimmungen der Elbschifffahrtsakte rechtfertigt, ist uns im hohen Grade zweifelhaft. Wenn sie aber auch danach zulässig erscheinen sollte, so scheinen uns doch überwiegende Gründe dafür zu sprechen, die Vermittelung dieses Verkehrs der freien Konkurrenz zu überlassen. Mindestens aber scheint eine Revision der Taxbestimmungen zu Gunsten des Publikums und namentlich des eigentlichen Lokalverkehrs geboten.

Die Nothwendigkeit, die Meßbriefe durch die Königliche Landdrostei legalisiren zu lassen, führt mitunter zu unerwünschtem Aufenthalt der Abfahrt der neu vermessenen Seeschiffe. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Legalisirung durch eine Lokalbehörde erfolgen möge.

Bei bevorstehender Revision des Zoll- und Handels-Vertrages mit Oesterreich dürfte die Ungleichheit und die Höhe der die zollvereinsländische Industrie so sehr hindernden Zölle zu erstreben sein.

So sind beispielsweise in Rücksicht auf den hier betriebenen Industriezweig der Fabrikation von Gummiwaaren an Zoll zu zahlen:

	nach Oesterreich	aus
Kautschuckplatten ohne Einlage	7 Fl. 50 Kr.	4 Rthlr.
» mit »	25 » — »	
Gummileder-Waare	7 » 50 »	4 »
Gewebe mit Kautschuck-Ueberzug	25 » — »	15 »
Kautschuckkleider aus geringeren Geweben	78 » 25 »	25 »
Desgleichen aus besseren und feineren Geweben	157 » 50 »	

Diese Zollbenachtheiligung können die zollvereinsländischen Exporteure um so weniger ertragen, als bei dem Export nach Oesterreich noch der erhebliche Valuta-Unterschied — hier Silber, dort Papier — der sich nahezu auf 20 pCt. berechnet, zu berücksichtigen ist.

In Bezug auf England erscheint es von großer Wichtigkeit, den Zoll für Getreideeinfuhr aus den zollvereinsländischen Häfen beseitigt und den Eingangszoll von aus diesen Häfen dahin eingehenden Spiritus ermäßigt zu sehen. — Rußland anlangend, so ist der Russische Zolltarif fast einem Einfuhrverbote gleich zu achten. —

Was in etwaigen demnächstigen Verhandlungen mit diesem Staate im Interesse der hiesigen Fabrikation besonders zu berücksichtigen sein dürfte, würde die Handelskammer gerne sich die Gelegenheit geboten sehen, in einem besonderen Promemoria darzulegen.

2. Einrichtungen, die Industrie betreffend.

Die Gewerbethätigkeit der Provinz Hannover ist durch die Aufhebung des Zunftzwangs und die bevorstehende Beseitigung der Bannrechte von einer lähmenden Fessel befreit. Daß überall eine Revision der Gewerbegesetzgebung in naher Aussicht steht, haben wir mit Freude vernommen. Wir hoffen, daß, soweit irgend es sich mit dem öffentlichen Interesse verträgt, auch das Konzessionswesen eingeschränkt und von einem Fähigkeitsnachweise abgesehen wird.

Dagegen wünschen wir, daß wirksame Zwangsmittel für den Besuch der Fortbildungsschulen getroffen werden.

3. Unterrichtsanstalten.

Wir halten die Stadt Harburg für besonders geeignet, der Sitz einer Seemannsschule zu werden.

Daß eine solche Schule in der Nähe eines größeren Hafenplatzes eingerichtet werde, empfiehlt sich schon aus allgemeinen Rücksichten. Die jungen Seeleute können von jenem aus die Schule leicht erreichen und finden wiederum leicht Gelegenheit, daselbst ein neues Engagement zu finden.

Genügende Lehrkräfte finden sich hier größtentheils, wie auch sonstige Mittel und Gelegenheit zur weiteren Ausbildung der jungen Männer, wie sie wenigstens an ganz kleinen und dem Weltverkehr entrückten Plätzen nicht zu finden sein dürften.

Wir glauben daher die Errichtung einer Seemannsschule in Harburg empfehlen zu dürfen.

4. Versicherungswesen.

Das Versicherungs-, insbesondere das Feuerversicherungswesen scheint uns in mehrfachen Beziehungen Gegenstand einer verbesserten Gesetzgebung werden zu müssen.

Wichtiger als die Konzessionspflicht dieser Anstalten und ihrer Agenten und die ziemlich unwirksame polizeiliche Aufsicht über die einzelnen Versicherungsabschlüsse, scheinen uns gesetzliche Bestimmungen über die Prinzipien des Versicherungsvertrages, die Zulässigkeit einzelner Polizebedingungen und deren Auslegung. Diese Polizebedingungen sind größtentheils der Art, daß der Versicherte in eintretenden Schadensfällen mehr oder weniger vom guten Willen der Versicherer abhängig ist und in den meisten Fällen durch rigorose Anwendungen der Vertragsbestimmungen in seinen Erwartungen und gerechten Ansprüchen auf Schadenersatz sich bitter getäuscht findet. — Regelmäßig fast ergiebt sich, daß die zur Regulirung der Schäden an Ort und Stelle eintreffenden Gesellschaftsbeamten für ihre Gesellschaften unausführbare Klauseln in den Policen geltend machen, irgend welche unwesentliche Förmlichkeiten verletzt finden und auf Grund derselben den Versicherten, der eine, wenn auch geringere gleich fällige Entschädigung in den meisten Fällen einer höheren erst nach langen Zögerungen oder im Rechtswege durchzusetzenden Entschädigung vorzuziehen sich in der Lage befindet, zu einem Nachlaß an seiner materiell wohlbegründeten Forderung zu veranlassen wissen. — Dagegen muß unsers Erachtens die Gesetzgebung einen wirksamen Schutz gewähren.

Sodann empfiehlt sich im Interesse der Ausbreitung des Versicherungswesens und damit zugleich im öffentlichen Interesse die Aufhebung der Stempelpflicht für geringere Mobiliarversicherungen. In manchen Fällen übersteigt der Stempelbetrag den Betrag der Prämien nicht unerheblich, und werden dadurch die weniger Bemittelten vor Eingehung von Versicherungen abgeschreckt.

II. Verkehrsanstalten.

1. Postwesen.

So unverkennbare Vortheile die Vereinigung des Postwesens des Norddeutschen Bundes und die Herabsetzung des Briefportos bringt, so haben wir doch über Mängel in der Expedition zu klagen gehabt, die inzwischen zum großen Theil abgestellt sind. Die eingetretene Erhöhung dagegen des Portos der Geldsendungen vermittelst Postanweisungen ist weniger erfreulich gewesen und bleibt zu hoffen, daß man auf den früheren Satz zurückkommen wird.

Digitized by Google

Durch das Bundes-Postgesetz sind wir einer langjährigen Einrichtung beraubt. Die Vermittelung eines großen Theils der Korrespondenz zwischen Harburg und Hamburg wurde durch Stadtboten besorgt und war dabei eine ungemein prompte und billigere. Der Versuch, diese nützliche Einrichtung zu erhalten, ist leider fehlgeschlagen und wird dieselbe, ungeachtet der anerkennenswerthen Anstrengungen der Postverwaltung, nicht vollständig ersetzt werden können.

In einem Theile des Handelskammerbezirks, und namentlich im Bezirke des Postamts Harburg, fehlt noch die Einrichtung der Landbriefbestellung. Zu deren Herbeiführung hat die Handelskammer Schritte gethan, die hoffentlich zu einem baldigen Resultate führen.

Ingleichen ist auf unsern Antrag die Vermehrung der Schalter beim Postamte Harburg zugesagt und die Ausführung bald zu erwarten.

2. Telegraphie.

Die Telegraphen-Expedition gab im abgelaufenen Jahre zu großen Beschwerden Veranlassung, die inzwischen jedoch größtentheils Abhülfe gefunden haben. Die von Harburg aus expedirten Depeschen nach England ꝛc. werden in Hannover umexpedirt, während sie früher von hier ab direkt abgefertigt wurden. Wir hoffen, daß die gleiche Befugniß der hiesigen Telegraphen-Station wieder beigelegt werde.

Es kann unter Umständen im kaufmännischen Verkehr von großer Wichtigkeit sein, die genaue Zeit der Aufgabe einer Depesche konstatiren zu können und darüber einen Beleg zu besitzen. Es ist daher wünschenswerth, daß die Telegraphen-Stationen verpflichtet werden, auf den zu ertheilenden Quittungen die Zeit der Aufgabe der Depesche nach Stunde und Minute zu bescheinigen.

3. Landstraßen.

Je mehr sich die Einsicht in die wirthschaftliche Bedeutung guter Kommunikationswege auch unter der Landbevölkerung verbreitet hat, je mehr ist zu hoffen, daß in unserem Bezirke die theils begonnenen Straßen rascher ausgebaut, die theils projektirten in baldigen Angriff genommen werden.

Ueber die Richtung, welche der zu bauenden Landstraße Hittfeld-Jesteburg zu geben, hat die Kammer Gelegenheit genommen, ihre Ansichten der kompetenten Behörde vorzutragen.

4. Brücken.

Die seit langen Jahren ventilirte Frage der Ueberbrückung der Elbe zwischen Harburg und Hamburg ist ihrer Lösung nahe gerückt, nachdem die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft mit der Konzession für die sogenannte Paris-Hamburger Eisenbahn die Herstellung einer Elbbrücke zwischen hier und Hamburg übernommen haben soll. Es werden die beiden, durch die Insel Wilhelmsburg getrennten Elbarme — die Süder- und die Norder-Elbe — überbrückt werden.

Eine wie enorme Bedeutung auch die Herstellung einer ununterbrochenen Eisenbahn-Verbindung der gedachten Art hat, so würden wir doch in hohem Grade beklagen, wenn nicht gleichzeitig Bedacht genommen würde, die über die Süder-Elbe (Harburg-Wilhelmsburg) zu erbauende Brücke auch für den gewöhnlichen Fahr- und Fußverkehr einzurichten.

Die Richtung, welche voraussichtlich die Eisenbahnlinie über Wilhelmsburg einschlagen und die Lage, welche die Brücke bei Hamburg voraussichtlich erhalten wird, würde die letztere zwar nicht zur Benutzung für den gewöhnlichen Verkehr besonders geeignet erscheinen lassen. Wenn aber die Süderelbe eine jeglichem Verkehr dienende Brücke erhält, so kann es nur noch eine Frage der Zeit sein, daß auch über die Norderelbe eine besondere, dem gewöhnlichen Verkehr dienende Brücke erbaut werde. Außer dem Interesse, welches Hamburg hat, mit dem diesseitigen Elbufer in einer, seinem Verkehr so äußerst wichtigen, ungehinderten Kommunikation zu stehen, hat es noch ein dringendes spezielles Interesse einer festen und dauernden Verbindung der Stadt mit den Elbinseln, besonders mit Wilhelmsburg und in Folge dessen mit dem kleinen Grasbrook und Steinwärder. Im Jahre 1866 ist bereits von Herrn Slomann in Hamburg ein Antrag auf Ueberlassung der Herstellung einer Elbüberbrückung von Privat-Unternehmern eingebracht. Bei dieser Gelegenheit ist die Nothwendigkeit dieser Ueberbrückung — auch neben einer zu erbauenden Eisenbahnbrücke — und die Ausführbarkeit und Rentabilität des Unternehmens überzeugend dargethan.

Wenn nun bei den von Jahr zu Jahr sich steigernden Ansprüchen an die Vollständigkeit der Kommunikationsmittel es ziemlich außer Zweifel liegend angesehen werden muß, daß Hamburg die Ueberbrückung in nicht langer Zeit vornehmen wird: so liegt doch für das diesseitige Elbufer die Frage so, daß, wenn jetzt die sich bietende Gelegenheit, die Eisenbahnbrücke auch für jeglichen Verkehr einzurichten, unbenutzt gelassen wird, die Aussicht auf eine besondere Brücke für den allgemeinen Verkehr mindestens in eine sehr ferne Zukunft gerückt sein würde. Denn einestheils fehlt hier ein so dringendes besonderes Interesse, wie Hamburg an den Verkehr mit den Elbinseln hat, anderntheils ist die Süderelbe erheblich breiter, also auch nur unter größeren Schwierigkeiten und Kosten zu überbrücken.

Wenn dagegen die Eisenbahnbrücke zugleich für den öffentlichen Verkehr hergestellt wird, so würden sich die dadurch entstehenden Mehrkosten bei dem jetzt schon so großen und sich von Jahr zu Jahr steigernden Verkehr durch die Erhebung eines Brückenzolls reichlich verzinsen lassen.

Die Bedeutung des Verkehrs, dem die Ueberbrückung dienen würde, läßt sich aus folgenden Daten abnehmen.

Abgesehen von dem Waarenverkehr wird der Verkehr zwischen hier und Hamburg durch vier regelmäßige Dampfschiffe und über die Insel Wilhelmsburg mit Fähranstalten an beiden Seiten vermittelt. Es sind nun auf diese Weise befördert:

1867

a. durch die Dampfschiffe:

Personen.....	331,471,
Vieh	41,238.

b. durch die Fähranstalten:

1. Personen:

Hamburg-Wilhelmsburg	117,530,
Harburg-Wilhelmsburg	114,858;

2. Vieh:

Hamburg-Wilhelmsburg	5,833,
Harburg-Wilhelmsburg	8,695;

3. Wagen:

Hamburg-Wilhelmsburg	26,519,
Harburg-Wilhelmsburg	24,660.

Daß auch in strategischer Beziehung die fragliche Ueberbrückung von großer Wichtigkeit, brauchen wir nur anzudeuten.

Wir geben uns daher der Hoffnung hin, daß die Königliche Regierung bei Uebertragung der Konzession an die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft die Herstellung einer allgemeinen Verkehrsbrücke zur Bedingung gestellt haben werde, oder wenn nicht, doch nachträglich dafür Sorge tragen wolle, daß nicht ein halbes Werk geschaffen werde.

Digitized by Google

Von lokaler Bedeutung sind die folgenden Bemerkungen über Brücken:

Die seit Jahren beabsichtigte Verlegung der baufälligen Schloßbrücke, welche die Stadt Harburg mit der Schloß- und Hafengemeinde und dem Anlegeplatz der Dampfschiffe verbindet, wird immer dringendere Nothwendigkeit. Ueber die dem Neubau zu gebende Stelle sind die Ansichten getheilt. Jedenfalls wird die Brücke westwärts gelegt und dadurch eine äußerst nothwendige Verbreiterung des Anlegeplatzes für kleinere Flußschiffe geschaffen werden müssen. Die Brücke ist zum Durchlassen von Schiffen eingerichtet, der Durchlaß aber ist so schmal, daß nur ein kleiner Theil der hier üblichen Fahrzeuge passiren kann und dadurch die Benutzung der städtischen Kaufhäuser (öffentliche Niederlage), zu welchen zu gelangen die Brücke passirt werden muß, in einer den Verkehr drückenden Weise beeinträchtigt wird. Daß endlich der Neubau angegriffen werde, ist ein allgemeiner Wunsch und eine von der technischen Behörde längst anerkannte Nothsache.

Die über den Kaufhaus-Kanal führende sogen. Todtenbrücke ist vom Domanium in die Hände der Stadt übergegangen und wird von dieser neu erbaut und für den Fuhrwerkehr und zum Durchlaß von Schiffen hergestellt.

Die inmitten der Stadt belegene dem Fiskus gehörende Mühlenbrücke entspricht gleichfalls den Anforderungen des Verkehrs nicht und ist ihr Umbau oder ihre Beseitigung neben Entfernung der Mühlenanlage ein lang gehegter Wunsch.

Wasserstraßen.

Die Stadt Harburg liegt an dem günstigsten Punkte des Elbstroms, da wohin von unterhalb die Seeschiffahrt an sich vollkommen thunlich ist und von oberhalb die Flußschiffahrt aufhört. Dieser Punkt ist somit der gelegenste, See- und Flußschiffahrt in direkte und unmittelbare Verbindung zu setzen und beiden dadurch die unzweifelhaftesten Vortheile zu gewähren. Es kommt wesentlich hinzu, daß beide in Verbindung mit der in das mittlere und südliche Deutschland führenden Eisenbahnlinie in so direkten Verkehr treten, daß so zu sagen Schiff und Eisenbahntransportwagen sich berühren und unmittelbar ihre Ladungen austauschen. Er ist, wie ein Blick auf die Karte in Verbindung mit der Erwägung der kurz hervorgehobenen Momente unzweideutig beweist, ein wie von der Natur gegebener Hafenplatz des Preußischen Staats und des Zollvereins.

Die vormalige Regierung des Landes schuf daher in vollkommen richtiger Würdigung der günstigen Verhältnisse in den vierziger Jahren mit erheblichen Kosten durchaus zweckmäßig eingerichtete Anlagen, die den sichersten Hafen, der sich denken läßt, bieten, ungleich sicherer und zweckmäßiger als die Rheden der am andern Elbufer belegenen Handelsplätze.

Ein Theil dieser Hafenanlagen ist zum Ueberwintern der Schiffe vorzugsweise bestimmt, während der Verkehrshafen in unmittelbarer Verbindung mit den Verkehrsanstalten der Eisenbahn und Zollverwaltung steht, so daß die Seeschiffe unmittelbar in die zollfreie Niederlage und die Güterschuppen der Eisenbahn wie in die am Wasser belegenen Privatspeicher entlöschen können und umgekehrt.

Zeit und Kosten werden somit erspart. Die Hafenabgaben, die Lagerkosten, die Löhne u. s. w. sind verhältnißmäßig gering und namentlich geringer als in Hamburg, so daß alle diese Umstände dazu beitragen mußten, dem jungen Hafenplatze die Seeschiffahrt zugänglich zu machen.

Mit den regierungsseitig gemachten Anlagen vereinigten sich die Anstrengungen des hiesigen Handelsstandes und das Resultat war anfänglich ein allseitig befriedigendes.

Es kamen nämlich an Seeschiffen ein

im Jahr	Zahl	Ladungsfähigkeit nach Lasten à 6000 Pfd.
1855	1118	44,618
1856	1114	45,662
1857	1167	47,026
1858	1197	45,106
1859	1138	38,258
1860	1112	42,494
1861	1169	50,865
dagegen 1862 nur.	942	41,032
1863 »	914	41,534
1864 »	902	29,845
1865 »	767	28,542
1866 »	752	24,518
1867 »	678	21,465.

Die Einwohnerzahl hob sich rasch um mehr als das Doppelte. Regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindungen mit Englischen und Holländischen Hafenplätzen wurden eingerichtet. Hamburgische Firmen etablirten hier Geschäfte. Fabriken, die ihre Rohprodukte und Kohlen unmittelbar beziehen konnten, entstanden.

Anstatt daß jedoch, wie es bei ungestörter Entwickelung hätte geschehen müssen, von Jahr zu Jahr Handel und Schifffahrt mehr und mehr hätte sich heben sollen, trat das Entgegengesetzte ein.

Die Schifffahrt nahm, wie die obigen Zahlen beträgend darthun, seit 1861 von Jahr zu Jahr erheblich ab, und damit der daran sich knüpfende Speditions- und Eigenhandel. Die regelmäßigen Dampfschifffahrts-Verbindungen haben sämmtlich aufgehört. Die Hamburgischen Firmen haben sich nicht nur zurückgezogen, sondern auch bedeutende hiesige Handelshäuser haben ihr Hauptgeschäft nach Hamburg verlegt. Handel und Verkehr haben in wahrhaft erschreckender Weise abgenommen.

In der Entwickelung der Fabrikindustrie ist ein vollständiger Stillstand eingetreten.

Alle diese Erscheinungen sind im Wesentlichen auf einen einzigen Grund zurückzuführen.

Dieser Grund ist nämlich:

die schlechte Beschaffenheit des Fahrwassers in einem Theile des von Altona nach hier führenden » der Köhlbrand« genannten Elbarms.

Schon bei Anlage des Hafens wird es in der Absicht gelegen haben, dieser verhältnißmäßig nur kurzen Strecke des Stroms eine größere Tiefe zu geben, um tiefer gehenden Seeschiffen ungehindert den Zugang zu verschaffen. Es ist dies aber nicht nur nicht gelschehen, sondern der Strom hat an jener Stelle sich mehr und mehr versandet, so daß selbst Seeschiffe von geringem Tiefgang bei niedrigem Wasserstande jene Untiefen überall nicht passiren können und selbst bei an sich günstigem Wasserstande die Fluth abwarten müssen, um heraufzukommen und auch dies nur vermögen, nachdem sie zuvor einen Theil der Ladung in Leichterfahrzeuge abgegeben haben.

Die somit durch Aufwand von Zeit und Kosten heraufgekommenen Seeschiffe riskiren sodann auch noch der Entlöschung noch hier aufgehalten zu werden, wenn in Folge des bei Ostwind eintretenden niedrigen Wasserstandes jene Untiefen nicht passirbar sind.

Diese Umstände haben es veranlaßt, daß der hiesige Hafen ungeachtet seiner sonst vortrefflichen Einrichtung und der mannigfachen durch ihn gebotenen Vortheile bei dem Seeschiffahrt treibenden Publikum in Mißkredit gerathen ist. Der Rheder und Kapitain weigern sich, direkt nach Harburg zu chartern und bedingen eventuell eine so viel höhere Fracht gegen die nach Hamburg zu bedingende, daß fast jeder Vortheil des Bezuges über hier aufhört.

Von Seiten Hamburgs, dessen Handelsstand von vorn herein die Errichtung eines Hafens zu Harburg wegen der unleugbaren

Vortheile, die er zu bieten im Stande war, mit ungünstigen Augen betrachtete, sind jene Umstände energisch und geschickt verwerthet, um die Seefahrer in ihrer Abgeneigtheit, auf ihr zu fahren, zu bestärken. Durch öffentliche Blätter, wie auf privaten Wegen, ist fortwährend dafür gewerkt.

Die vormals Königlich Hannoversche Regierung ist von hier aus fortwährend von diesem Stande der Dinge in Kenntniß erhalten, und angegangen, für die Herstellung des Fahrwassers Sorge zu tragen.

Sie hat diese Nothwendigkeit anerkannt und Abhülfe verheißen und ist selbst durch Beschluß der allgemeinen Stände dazu aufgefordert. Ihr fehlte es aber an der Energie oder der Macht.

Denn jene Stelle des Elbstroms, die den Zugang zu unserm Hafen verschließt, liegt im Hamburgischen Hoheitsgebiete. Hamburg selbst hat das entgegengesetzte Interesse. Ihm ist es vollkommen genehm, wenn der Zugang auf hier versandet. So hat es seldst nicht nur nichts gethan, jenem Zustande abzuhelfen, sondern auch der Hannoverschen Regierung nicht gestatten wollen, die zur Vertiefung der Fahrrinne erforderlichen Baggerungen und Korrectionsanlagen vorzunehmen.

So ist nach und nach der Verfall des hiesigen Seehandels eingetreten, der sich aus der oben angeführten Zahl der eingelaufenen Seeschiffe zeigt und aus folgenden ferneren Zahlen erkennen läßt:

Einfuhr.

	Seewärts. Ctr.	Flußwärts. Ctr.	Landwärts. Ctr.	Total. Ctr.
1857...	2,669,164	1,543,159	1,155,895	5,368,218
1863...	1,784,611	2,050,087	1,586,797	5,362,727
1864...	1,206,296	2,380,118	1,417,317	5,003,711
1865...	1,270,331	2,712,235	1,947,558	5,930,124
1866...	1,694,645	2,258,873	1,950,673	5,234,191
1867...	963,842	2,259,462	2,200,436	5,423,740

Ausfuhr.

	Seewärts. Ctr.	Flußwärts. Ctr.	Landwärts. Ctr.	Total. Ctr.
1857...	238,231	1,116,025	2,032,494	3,386,750
1863...	205,789	1,642,400	2,002,010	3,850,199
1864...	407,586[1])	1,460,182	1,242,441	3,610,209
1865...	235,247	1,651,119	2,315,884	4,202,250
1866...	181,364	1,834,843	1,914,049	3,930,256
1867...	229,312	2,106,293	2,076,708	4,412,313

Die Ein- und Ausfuhr seewärts ist demnach in erheblichen Weichen, und wenn dagegen die Einfuhr flußwärts sich gehoben, so liegt dies eben darin, daß auf hier bestimmte Seeschiffe nicht nach hier herauflekommen sind, oder erst nach bedeutendem Leichten, und die betreffenden Güter via Altona oder Hamburg auf Flußschiffen, also unter erheblich vermehrten Kosten auf hier gebracht wurden.

Nachdem in Folge der Vernachlässigung des Fahrwassers die direkten Dampfschiffahrts-Verbindungen mit London, Hull, Rotterdam und Amsterdam haben eingehen müssen, bleiben für hier nur noch die Haupttartikel des überseeischen Imports: Heringe, Schwefel und Steinkohlen.

Das Heringsgeschäft hat sich seitdem im Ganzen in befriedigender Weise erhalten, da der Transport durch kleine Seeschiffe von geringstem Tiefgange vermittelt wird.

Die Schwefelschiffe werden nur nominell noch nach Harburg befrachtet und versuchen nur selten noch den hiesigen Hafen zu erreichen. Sie löschen meistens ihre für hier bestimmte Ladung in Altona oder Hamburg, was jetzt schon als so selbstverständlich betrachtet wird, daß die Vertreter der Hamburger Schiffsmakler-Firmen beim Eintreffen der Schiffe auf der Elbe den Kapitainen ihre Papiere abnehmen und sie nach dem eigenen Hafen beordern, als ob der wirkliche Bestimmungsort gar nicht mehr auf der Karte existirte. Ein Zwang gegen die Kapitaine oder läßt sich von hier aus nicht ausüben, da sie bei den sorgfältig gehaltenen Konnoissementen wegen der Unsicherheit, den hiesigen Hafen erreichen und resp. wieder verlassen zu können, nicht unbegründete Einreden erheben können.

Der Kohlenlieferant läßt nur nothgedrungen und wenn diese Bedingung ausdrücklich vorgeschrieben, seine Schiffe direkt nach Harburg befrachten. Der Schiffer hat hier freilich weniger Kosten und und einen ungleich sicheren und bequemeren Aufenthalt, er muß aber 10 Sh. bis 1 Pfd. Sterl. per Kael mehr als nach Hamburg-Altona bedingen, da er auf der Elbe durch das Leichten in der Regel viel Zeit einbüßen muß und nicht sicher ist, ob und wann er nach hier eingenommener Rückfracht mit voller Ladung zurückschwimmen kann. Den Kaufmann treffen nun außer dieser höheren Fracht die Leichterkosten und dgleich er seinen Kohlenbedarf deshalb besser, billiger und rascher, wenn er in Hamburg kauft und sie leichter nach hier bringen läßt.

Die Königliche Eisenbahn-Verwaltung, welche ihren Bedarf an Englischen Kohlen durch Vermittelung verschiedener Lieferanten bezieht, hatte bisher in den Lieferungsbedingungen vorgeschrieben, daß die Kohlen direkt nach hier verladen werden müßten. Wir hören, daß sie von dieser Leistungsbedingung jetzt zurückgetreten und eben aus den angeführten Gründen.

Die Ausgaben, die auf die nach allen technischen Gutachten unsicherst aufzuführende Herstellung und Erhaltung eines guten Fahrwassers zu verwenden sind, sollen verhältnißmäßig sowohl an sich wie in Rücksicht auf den zu erreichenden Zweck und die Nützlichkeit für die heimische Seeschiffahrt und den inländischen Handel nur sehr geringe sein.

Sie würden durch die Erfolge reichliche Vergütung finden.

Es ist ohne Zweifel, daß, sobald jenes Hemmniß beseitigt, Seeschiffahrt und Handel sich hier heben und rasch wieder entwickeln werden.

Schon gegenwärtig ist der Platz, um dessen Erhaltung es sich handelt, kein unbedeutender. Es zeigt dies die bisherige Bedeutung im Verkehr und Handel und beweisen die oben angeführten Ziffern über Ein- und Ausfuhr.

Vergleicht man diese mit anderen zur Vergleichung etwa geeigneten Preußischen Seeplätzen, so ergiebt sich:

Ein- und Ausfuhr pro 1866:

in Stettin	in Harburg	Emden
16,806,859 Ctr.	9,164,447 Ctr.	1,055,652 Ctr.*)
zu Harburg 65 pCt.	zu Stettin 35 pCt.,	zu Harburg 15 pCt.
		zu Emden 85 pCt.

und schon damit der Beweis, daß die Pflege von Harburgs Handel und Schifffahrt der Aufmerksamkeit und Sorge der Königlichen Regierung werth ist.

Ist nur das Fahrwasser uns wieder gegeben, so werden wir das bislang Verlorene wieder zu gewinnen und weiter zu entwickeln wissen. Aber ohne jene nothwendige Lebensbedingung müssen wir verkümmern.

Es werden dann die für den Spedition- wie Eigenbedarf nothwendigen Dampferverbindungen mit England und Holland sich wieder ins Leben rufen lassen. Wir können dann die besonders für die Ausfuhr von Holz und Getreide günstige Lage benutzen und einen nicht unerheblichen Theil des Handels mit nordischen Produkten, für den Harburg besonders gelegen, heranziehen.

[1]) Bemerkung. Diese größere Ausfuhr ist durch eine ausnahmsweise stattgehabte Getreide-Exportwuthur — Versendungen nach der Weser, Oldenburg und Ostfriesland — veranlaßt.

*) cf. jedoch den Bericht der Handelskammer zu Emden, wonach der Gesammtverkehr des letzteren Platzes inkl. Landverkehr und Fluß- und Mattschiffahrt 1,297,900 Ctr. betragen hat D. R.

Digitized by Google

Auch die Fabriken, deren wir nicht unerhebliche haben, z. B.
die Gummifabrik mit ca. 800 Arbeitern,
die Gummikammfabrik mit 400—800 Arbeitern,
eine chemische Fabrik,
ein Alaunwerk,
zwei Oelfabriken, die aus Palmkernen-Oel schlagen,
eine Schwefelsäurefabrik,
Maschinenfabriken u. s. w.

können ihre Rohprodukte und Kohlen, die sie jetzt zum Theil vor der Mündung des Köhlbrandes in Leichter verladen lassen müssen und so erheblich vertheuert empfangen, dann rascher und billiger empfangen und besser konkurriren.

Das durch die Herstellung des Fahrwassers bedingte Aufblühen des Handels, der Industrie, der Schifffahrt wirkt dann auf alle übrigen Geschäfts- und Gewerbszweige belebend und lohnend zurück, die jetzt mit der Abnahme der Seeschifffahrt und des Handels gleichfalls vorkümmern mußten.

Aber es sind nicht nur örtliche Interessen, die in Frage kommen. Eine Seehandelsstadt hat eine über ihre Mauern hinausgreifende Bedeutung; an ihrem Gedeihen, an ihren Einrichtungen und Anstalten ist der gesammte Handelsstand des Binnenlandes, dessen Beziehungen durch sie vermittelt werden, betheiligt.

Nicht minder ist die Königliche Eisenbahn-Verwaltung dabei interessirt, daß ein bedeutender Import und Export über hier stattfindet, der vorzugsweise ihr seine Gütermengen zuführt.

So hoffen wir aus allen diesen Gründen, daß hohe Königliche Regierung sich entschließen werde, durch die baldigste Herbeiführung der Verbesserung des Fahrwassers die dem hiesigen Orte nach seiner Lage und den vorhandenen Einrichtungen gebührende Theilnahme an der Seeschifffahrt und dem Handel wieder zu eröffnen und endlich den langgenährten und berechtigten Wünschen und Bestrebungen Erfüllung und Förderung zu gewähren.

Der Ausführung dieses Entschlusses wird Hamburg nun der Preußischen Regierung nicht mehr den bislang gezeigten Widerstand mit Erfolg entgegensetzen können, und zudem ist die Sorge für die Wasserstraßen Bundessache und somit dem Widerspruch des Einzelnen entzogen.

Auch der Handelsstand zu Winsen klagt über die schlechte Beschaffenheit des Fahrwassers der Luhe, welches die Schiffer mehr und mehr veranlaßt, die für Winsen bestimmten Waaren in dem eine halbe Meile entfernt an der Elbe belegenen Hoovte zu löschen, resp. die von Winsen abgehenden Waaren und Produkte einzunehmen.

Hafen.

Der Hafen zu Harburg entspricht in seiner Lage und Einrichtung allen Anforderungen. Bei wieder zunehmendem Verkehr, der auch größere Schiffe auf hier führt, würde auf eine Erweiterung der großen Hafenschleuse Bedacht zu nehmen sein.

Sehr wünschenswerth ist die Entfernung der Mühle in der Stadt, welche durch das Wasser des in das Hafenbassin mündenden Seerekanals getrieben wird. Aus Rücksicht auf den durch den Rückstau gehinderten Mühlenbetrieb darf das Wasser des Hafens nicht nach Bedürfniß gestaut werden.

Eine Erweiterung der Anlegeplätze für kleinere Flußschiffe ist ein Bedürfniß, dem durch Verlegung der Schloßbrücke abgeholfen würde.

Eisenbahnen.

a) Schienenwege.

Die Ausführung des von der Königlichen Regierung im verflossenen Jahre angekündigten Projekts einer Eisenbahn-Verbindung Harburg-Stade scheint leider auf unbestimmte Zeit vertagt. Die energisch betriebenen Vorarbeiten ließen auf die ernstliche Absicht einer baldigsten Herstellung schließen und ist daher die eingetretene Enttäuschung um so schmerzlicher. Wir hoffen, daß die namentlich in ihrer Weiterführung nach Cuxhaven und von da nach Geestemünde strategisch wichtige Bahn schon aus dieser Rücksicht zu baldiger Ausführung kommen werde.

Eine Bahn von Lüneburg durch das Wendtland wird auch für den hiesigen Bezirk nicht ohne segensreiche Folgen sein.

Die kurzen Strecken zwischen hier und Lehrte, welche mit einem zweiten Geleise noch nicht versehen sind, werden dies vorausssichtlich bald erhalten, da dem Vernehmen nach die Mittel dafür bereits bewilligt sind.

b. Eisenbahn-Einrichtungen.

Die Königliche Eisenbahn-Verwaltung hat den hiesigen Speditions-Handelsstand — und mittelbend den hiesigen Schifferstand — dadurch schwer geschädigt, daß dieselbe mit einem Hamburger-Speditionshause einen Uebernahme-Kontrakt abgeschlossen, der die Ueberführung der direkten Eisenbahngüter zwischen Harburg und Hamburg-Altona und umgekehrt zum Gegenstande hat. Den hiesigen Spediteuren ist dadurch in ihrem Geschäft nicht unerheblicher Abbruch zugefügt, während doch durch die beliebte Einrichtung dem handeltreibenden Publikum in keiner Weise gedient ist. Auf dem Papier zwar sind billige Spesensätze in Aussicht gestellt, so zwar, daß diese in vielen Fällen die effektiven Ueberfuhrkosten nicht einmal decken, in Wirklichkeit aber bekommen die Empfänger die Waaren nicht nur nicht billiger, wie durch Vermittelung eines Spediteurs, sondern haben häufig Kosten zu tragen, auf welche sie keine Rechnung machen konnten.

Als großer Uebelstand wird empfunden, daß die Eisenbahn-Verwaltungen durch einseitige Betriebs-Reglements und Verordnungen, welche häufig nicht einmal zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, sich aller Verantwortlichkeit für die Sicherheit der Waaren und die Einhaltung angemessener Lieferfristen zu entschlagen suchen. Während sie sich einerseits durch die verlangte Ausstellung von Revers zu sichern wissen, erkennen sie andererseits oft begründete Entschädigungsansprüche nicht an. Es erklärt sich dadurch, daß bereits — von Düsseldorf aus — eine Vereinigung zu dem Zwecke angetregt ist, aus einer zu bildenden gemeinschaftlichen Kasse die etwaigen Kosten für gegen die Eisenbahnverwaltungen zu führende Prozesse zu erstatten.

Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches bezüglich der Haftpflicht der Eisenbahnen haben sich in der Praxis noch nicht als hinlänglich wirksam bewährt, und wird das Publikum einen weiteren Schutz von der Gesetzgebung zu erwarten haben.

Die von uns beantragte direkte Verbindung der hiesigen Eisenbahn-Stationen mit den Stationen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn liegt im Interesse der dieseitigen Bahn sowohl als des hiesigen Geschäfts und wird sich hoffentlich bald realisiren lassen.

c. Eisenbahnfrachten.

Wir erkennen es mit Freude an, daß die Königlichen Staatsbahnen auf Ermäßigung der Frachtsätze hinwirken, da dem Interesse der Bahnen und in höherem Maße den volkswirthschaftlichen Interessen dadurch gedient sein dürfte.

Wir haben uns aber in Rücksicht auf die Eisenbahnfrachtsätze mit vollem Recht in folgenden Beziehungen zu beschweren:

Die von der früheren Hannoverschen Regierung Geestemünde gewährten Vorzüge gegenüber andern inländischen Plätzen werden auch von der Königlich Preußischen Eisenbahnverwaltung noch gewährt. Abgesehen davon, daß in Geestemünde außer von einigen Artikeln kein Krahngeld zur Berechnung kommt; während in Harburg, Leer und Emden ein Krahngeld (bei Normalgütern von ½ Sgr. pro Centner) erhoben wird, genügt Geestemünde gegen Harburg bedeutende Frachtermäßigungen, wie sie des Näheren aus folgender Uebersicht zu entnehmen sind:

Digitized by Google

Vergleichungen der Eisenbahnfrachten von den Stationen Geestemünde und Harburg aus, nach und von verschiedenen Stationen.

a. im Lokalverkehr und mit den Braunschweigischen Stationen.

nach	von	Tarif-Meilen.	Frachtsatz für Frachtgüter Klasse a. Gr.	Pf.	von	Tarif-Meilen.	Frachtsatz für Frachtgüter Klasse a. Gr.	Pf.	Auf die größere Entfernung per Centner und Meile mehr: ab Geestemünde nur	ab Harburg aber	Frachten ab Harburg höher wie ab Geestemünde in Prozent.
Uelzen	Geestemünde	32½	11	5	Harburg	10	4	2	.	.	18
Celle	„	28½	10	.	„	15	6	3	.	.	20
Lehrte	„	25½	8	6	„	18½	7	7	1½ Pf.	.	22
Hildesheim	„	27½	9	4	„	22	9	2	von Harburg weniger Meilenzahl aber höhere Fracht.		21
Peine	„	27½	9	6	„	21	8	8	1½ Pf.	.	19
Braunschweig	„	31½	10	2	„	23	8	7	1½ „	.	17
Vienenburg	„	36½	12	3	„	28	10	8	1½ „	.	14½
Harzburg	„	37½	12	7	„	29	11	2	1½ „	.	14
Oschersleben	„	40½	14	.	„	32	12	5	1½ „	.	12½
Bremen	„	8½	1	5	„	30	8	.	.	.	44
Verden	„	13½	3	6	„	25	10	4	.	5½ Pf.	53
Nienburg	„	17½	5	3	„	24	10	.	.	7 „	36
Minsterdorf	„	21½	6	9	„	20½	9	8	.	13 „	25½
Bückeburg	„	24½	8	4	„	28	11	7	.	10 „	23
Minden	„	25½	8	6	„	29½	12	2	.	9 „	22½
Löhne	„	28½	9	8	„	32	13	3	.	9½ „	20
Bünde	„	29½	10	3	„	33½	14	.	.	9 „	19
Osnabrück	„	34½	12	5	„	38½	16	.	.	9½ „	15½
Rheine	„	40½	15	.	„	45	18	8	.	9 „	13½
Lingen	„	45½	16	9	„	49	20	4	.	9½ „	11
Papenburg	„	54½	20	7	„	58	24	2	.	9½ „	9½
Leer	„	56½	21	5	„	60	25	.	.	9½ „	9
Emden	„	59½	23	.	„	63½	26	5	.	9½ „	8½
Hannover	„	23½	7	8	„	20½	8	5	.	.	27
Elze	„	29½	10	3	„	26½	11	9	.	.	21
Alfeld	„	31½	11	1	„	28½	11	9	von Harburg aus 2½ Meile näher und doch 7—9 Pf. höhere Fracht.		17½
Kreiensen	„	34½	12	3	„	31½	13	1			16
Northeim	„	36½	13	4	„	34	14	2			14½
Göttingen	„	39½	14	4	„	36½	15	2			13½
Münden	„	43½	16	3	„	41	17	1			11
Cassel	„	47½	17	8	„	44½	18	7			11

b. im Verkehr des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes.

nach	von	Tarif-Meilen.	Frachtsatz für Frachtgüter Klasse I. Gr.	Pf.	von	Tarif-Meilen.	Frachtsatz für Frachtgüter Klasse I. Gr.	Pf.	Auf die größere Entfernung per Centner und Meile mehr: ab Geestemünde nur Pf.	ab Harburg mehr Pf.	Frachten ab Harburg höher wie ab Geestemünde in Prozent.
Deutz	Geestemünde	60½	23	½	Harburg	64½	27	½	.	9½	8½
Düsseldorf	„	55½	21	½	„	59½	25	½	.	9	8
Duisburg	„	51½	20	½	„	55½	23	½	.	9	9
Oberhausen	„	50½	19	½	„	54½	23	½	.	9½	10
Ruhrort	„	52	20	½	„	56	24	.	.	9½	10
Wesel	„	54½	21	½	„	58½	25	.	.	9½	9½
Emmerich	„	58½	23	½	„	62½	26	½	.	9½	7½
Essen	„	49½	18	½	„	53½	22	½	.	9	9
Dortmund	„	44½	17	.	„	48½	20	½	.	9½	12
Hamm	„	40½	15	½	„	44½	19	.	.	9	11½
Bielefeld	„	34½	11	½	„	35½	15	½	.	9	15
Herford	„	29½	11	.	„	33½	14	½	.	9	16
Halberstadt	„	9½	10	½	„	34½	9	.	1½	.	7
Magdeburg	„	45½	10	½	„	37	9	½	1½	.	6
Potsdam	„	62	15	.	„	53½	13	½	1½	.	4
Berlin	„	65½	15	½	„	57	14	½	1½	.	4
Halle	„	57	16	½	„	48½	15	.	1½	.	9
Leipzig	„	61½	17	½	„	53	16	½	1½	.	6
Dresden	„	77	20	½	„	68½	19	½	1½	.	4½

Digitized by Google

Daß diese zum Nachtheil des hiesigen Platzes gereichenden Begünstigungen endlich abgestellt werden, scheint uns eine Forderung der Gerechtigkeit zu sein.

Nach Bayern haben wir von Harburg aus leider noch immer dieselben Frachtsätze, welche von Hamburg aus berechnet werden, ungeachtet von hier aus die Entfernung um 9 Bahnmeilen geringer ist. Die Güter von und nach Bayern nehmen in Folge dessen — da bei dem Weg über hier die Ueberführungskosten über die Elbe hinzukommen müssen — ihren Kours nicht mehr über hier, obschon dies naturgemäß der Fall sein müßte.

d. Bahnhofseinrichtungen.

Für den Transport der Güter von den Güterschuppen nach dem Quai lehnt die Eisenbahnverwaltung die Haftpflicht für Beschädigung, Verabungen ꝛc., obschon sie den Transport besorgt, ab. Es ist wünschenswerth, daß den von hier aus in dieser Richtung erhobenen Anträgen Statt gegeben werde.

Dem Vernehmen nach sollen neue Einrichtungen rücksichtlich der Entlöschung und Verladung der Güter bevorstehen und hoffen wir, daß dieselben sich eines größeren Beifalls zu erfreuen haben werden, als dies bei den bisherigen Veränderungen möglich gewesen.

Die Eisenbahn-Verwaltung hält sich leider berechtigt, denjenigen Gütern den Vorrang in der Beförderung einzuräumen, welche in den Schiffen ihres Transportübernehmers kommen oder gehen sollen. Dieses Verfahren, unter dem alle andern Schiffer und Güterempfänger zu leiden haben, erscheint uns nicht löblich, viel mehr in hohem Grade ungerecht. Es sind Fälle konstatirt und zur Kenntniß der Königlichen Eisenbahn-Direktion gebracht, daß andere Schiffe, ungeachtet sie 24 Stunden früher angelangt, gegen die Schiffe des Unternehmers zurückgesetzt sind. Dennoch hat die Eisenbahn-Verwaltung dies Verfahren für korrekt erklärt. Wir können nicht zugeben, daß die Eisenbahn-Verwaltung befugt sei, denjenigen Personen, welche mit ihr in ein Kontraktsverhältniß getreten, vor dem übrigen Publikum diesem zum Nachtheil gereichende Begünstigungen zuzugestehen und dazu die öffentlichen Anlagen zu gebrauchen. Nicht minder erscheint es uns ungerechtfertigt, daß für diese Güter des Eisenbahn-Spediteurs, die derselbe kontraktlich zu einem festen Satze zu befördern hat, die Eisenbahnbeamten gröbtentheils die schriftlichen Arbeiten und sämmtliche Zoll-Formalitäten besorgen, daß also die Verwaltung durch öffentliche Angestellte, also auf Staatskosten Arbeiten besorgt, die der Spediteur und kontraktmäßig jener Eisenbahn-Spediteur auf eigene Kosten zu besorgen hat. Wenn das Unternehmen nur auf solche Weise gehalten werden kann, so ist es dadurch schon als ein ungesundes und unberechtigtes verurtheilt. Daß solchen Begünstigungen gegenüber andere Spediteure und Schiffer schwer konkurriren können, liegt auf der Hand und hoffen wir, daß höhern Orts einem derartigen Verfahren Einhalt gethan werden möge.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

1. Gewerbesteuer.

Die Mängel der Gewerbesteuer-Gesetzgebung werden vielleicht in den alten Provinzen in Folge der Gewohnheit weniger empfunden als in den neuen Provinzen. Ihre innere Berechtigung neben Erhebung einer Einkommensteuer ist an sich schon sehr zweifelhaft. — Sie trifft zum Theil und namentlich die kleineren Gewerbe, besonders in der Handelsklasse B und die Hausirgewerbe äußerst hart, während sie andere lohnende Gewerbe, die sie sehr wohl tragen könnten, frei läßt. Es scheint uns zur diesen nur angedeuteten Gründen wünschenswerth, daß eine Revision nicht lange auf sich warten lasse.

Eine große Härte finden wir auch darin, daß die Steuerverwaltung in den Fällen, wo die Gewerbesteuer nicht hat beigetrieben werden können, also regelmäßig in den Fällen der größten Noth, auf Einstellung des Gewerbes bringen kann und wirklich bringt.

2. Zolltarif und Zoll-Einrichtungen.

Zollstrafgesetz.

Die Beschränkung des Zolltarifs auf weniger Artikel und die Vereinfachung des Tarifs wie des Zollabfertigungs-Verfahrens wird mit uns allseitig gewünscht. Auf Einzelnheiten in dieser Beziehung einzugehen, kann hier nicht am Orte sein.

Eine Revision der Zollstraf-Gesetzgebung scheint erforderlich und würden durch dieselbe namentlich die Bestimmungen zu modifiziren sein, wonach in den Fällen 1 a. b. und 5 des §. 6 des Gesetzes wegen Untersuchung und Bestrafung der Zollvergehen jeder Entschuldigungsbeweis ausgeschlossen und ohne Rücksicht auf eine gesetzwidrige Absicht oder auf das größere oder geringere Maaß einer Fahrlässigkeit an eine nackte Thatsache schwere strafrechtliche Folgen geknüpft werden.

Es ist dadurch und zumal bei den Bestimmungen des Zollstrafgesetzes über die Folgen des Rückfalls namentlich das Spediteurgeschäft an einem Grenzzollamte in hohem Grade gefährdet. Doppelt gefährdet an einem Orte wie hier, wo überseeische Waaren eingehen und von Kommittenten, denen die hiesige verwickelte Zollgesetzgebung unbekannt ist. Der Spediteur, der zur Verzollung oder zum Begleitscheinverfahren auf Grund der ihm über den Inhalt der Kolli gemachten Mittheilungen oder nach dem Inhalte der Manifeste deklarirt, verfällt, wenn jene Mittheilungen oder die Angabe im Manifeste unrichtig, in die Zollstrafe. Hat er, und es kann dies im Laufe kurzer Zeit trotz aller Sorgsamkeit passiren, das Unglück, auf solche Art mehre Male das Zollgesetz zu verletzen, so ist regelmäßig dem Gesetze nach eine Freiheitsstrafe, mindestens eine Geldstrafe gleich dem 10fachen Zollbetrage und Verlust des Rechts zum Geschäftsbetriebe auf die Dauer von 1 — 5 Jahren verwirkt.

Eine Verringerung mancher Zollformalitäten bleibt zu erstreben.

Die Abstellung der unseres Erachtens im Zollinteresse gänzlich überflüssigen §. g. Buchkontrole im Grenzbezirk ist mehrfach von hier aus aber ohne durchgreifenden Erfolg erbeten.

Die Vergünstigung für inländische Gießereien, ausländisches Roheisen zollfrei einführen zu dürfen, um es als Gußeisen wieder auszuführen, wird bei dem ängstlichen Verfahren der Zollverwaltung hinsichtlich des verlangten Nachweises der Identität illusorisch. Wenn nur das entsprechende Quantum Gußeisen wieder ausgeführt wird, so erscheint es unerheblich, ob etwa zu dem Guß auch inländisches Eisen mit verwandt sein sollte. —

Der hier von Frankreich eingeführte Wein muß, wenn die Schiffe hier nicht unmittelbar löschen — und in vielen Fällen kann dies wegen des ungenügenden Fahrwassers in der Elbe nicht geschehen — behufs der Zulassung zum Rabatt dadurch nachgewiesen werden, daß die Fässer am Spunt und Zapfen durch den Preußischen Konsul versiegelt sind, während wenn die Schiffe direkt hier löschen, diese Versiegelung nicht gefordert wird. Durch diese Versiegelung entstehen aber 4 Sgr. pr. Oxhoft Kosten, und erscheint sie uns eine unnöthige Förmlichkeit, da der Ursprung durch das Konnoissement und Faktura hinlänglich nachzuweisen stehen dürfte.

Die hiesige freie Niederlage, am Bahnhofe belegen, steht unter Verwaltung der Königlichen Zollverwaltung. Dieselbe erhebt ein Krahngeld von 4 Pf., während die Eisenbahn-Verwaltung ein solches von nur 2 Pf. pr. Centner erhebt. Es ist dies eine Anomalie, die außer andern Nachtheilen für die durch die Niederlage gehenden Güter auch die zur Folge hat, daß dadurch eine Verschiedenheit der Spesensätze entsteht, die auswärtigen Empfängern gegenüber schwer zu motiviren oder glaublich zu machen ist. Namentlich aus diesem Grunde ist Seitens der Handelskammer beantragt, die Derron-Etage der Eisenbahnverwaltung für ihren Betrieb zu überlassen. Wir würden daher mit der Belassung auch der Perron-Etage unter der Zollverwaltung gern einverstanden sein, wenn die-

selbe sich entschließen würde, kein höheres Krahngeld zu berechnen, als für die Benutzung der Eisenbahnkrähne erhoben wird.

Eine weitere Herabsetzung des Lagergeldes in der freien Niederlage wird dahin gewünscht, daß bei längeren Lagerungen von Waarenposten auch für den ersten Monat schon der jetzt nach Ablauf desselben eintretende halbe Satz der Gebühr erhoben und daß eine Lagergebühr nicht gleich nach Schluß der Zollabfertigung der nicht zu einer eigentlichen Lagerung bestimmten Güter, sondern erst nach einer erweiterten Frist gefordert werde.

Abtheilung B.

Bericht über Thatsachen.

Einleitendes.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Zur Veranschaulichung des gesammten Handels-Verkehrs von Harburg, als dem bedeutendsten Verkehrsplatz des hiesigen Bezirks, möge zunächst eine statistische Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr nach den Plätzen der Herkunft und Bestimmung während des vorigen Jahres hier Platz finden.

Zusammenstellung der Waaren-Ein- und Ausfuhr im Jahre 1867.

I. Seewärts.	Einfuhr. Centner.	Ausfuhr. Centner.
Afrika's Westküste	9,140	—
Amerika's Westküste	7,680	—
Brasilien	4,240	—
St. Thomas	—	4,500
Grönland	23,000	—
Italien	83,215	—
Spanien	13,237	—
Frankreich	32,006	2,051
Holland	11,226	8,372
Großbritannien	675,231	86,297
Norwegen	1,080	160
Schweden	—	1,568
Rußland	—	683
Dänemark	8,735	6,805
Preußische Ostseehäfen	69,297	10,500
Seehäfen der Provinz Schleswig	2,650	5,727
Nordseehäfen der Provinz Hannover	12,642	28,910
Oldenburg	4,870	32,669
Bremen und Pr. Weserhäfen	5,593	41,070
Summa seewärts	963,842	229,312
II. Flußverkehr.		
Oberelbe	115,518	207,144
Lüneburg	1,657	1,920
Hamburg und Altona	1,985,884	1,799,526
Niederelbe	156,403	97,703
Summa Flußverkehr	2,259,462	2,106,293
III. Landverkehr.		
Sonstiger Verkehr landwärts per Fuhr	113,058	112,694
Hannoversche Eisenbahn	2,087,378	1,964,014
Summa Landverkehr	2,200,436	2,076,708
Summa See-Verkehr	963,842	229,312
» Fluß-Verkehr	2,259,462	2,106,293
» Land-Verkehr	2,200,436	2,076,708
Total	5,423,740	4,412,313

Das verflossene Jahr begann nicht mit der Ruhe und Zuversicht, um auch nur einigermaßen auf ein gutes Geschäftsjahr rechnen zu können. Ueberall blickte man ängstlich nach den zahlreichen Keimen neuer Verwickelungen und fand somit nicht die Lust zu kommerziellen Unternehmungen.

Unter dieser allgemeinen Kalamität hat der Bezirk der hiesigen Handelskammer mitleiden müssen, indeß wirkten noch andere Umstände auf den Verkehr des hiesigen Seeplatzes störend ein.

Zunächst der traurige Zustand des Fahrwassers der Elbe, welcher für Harburg mehr und mehr die Natur eines Verhängnisses anzunehmen scheint, und dessen wir im ersten Theil unseres Berichts eingehend gedacht.

Hierzu gesellt sich die rastlose Konkurrenz von Hamburg, Altona und den Ostseehäfen mit ihren regelmäßigen und häufigen Dampfschifffahrtsverbindungen, wodurch die weitere Entwickelung des hiesigen Proprehandels bedeutend erschwert wird.

Für den Speditions-Verkehr die Maßnahmen der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung, die wir oben erwähnten.

Die nicht unbedeutende Industrie im hiesigen Bezirke hat im Allgemeinen während des Vorjahrs in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse ebenfalls gelitten und wurde deshalb der Betrieb verschiedener Etablissements beschränkt, indeß sind gänzliche Stockungen nicht vorgekommen.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Ackerbau.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die dem Feldbau gewidmeten Bodenflächen des Bezirks, so theilen sich dieselben in Marsch-, Geest- und Moordistrikte. Im ersteren ist der Wiesenbau, der Bau von Gartenfrüchten und die Gewinnung von Oelsaaten, Weizen und Hafer vorherrschend, während die Geest vorzugsweise Roggen, Buchweizen, Hafer und Kartoffeln liefert. Von einer kommerziellen Bedeutung des Ertrages dieser Bodenflächen kann nicht die Rede sein, indem fast zu allen Zeiten nicht unbedeutende Quantitäten an Weizen, Roggen und Gerste aus kornreicheren Gegenden zur Deckung des Konsums herangezogen werden. Eine Ausnahme macht der Gemüsebau und der Kartoffelbau in den Geestdistrikten, indem die überall starke Nachfrage nach dieser letzteren Frucht in Hamburg, sowohl zum eigenen Konsum als zur Ausfuhr nach England, den Landwirthen Anreiz giebt, sich vorzugsweise mit dem Bau dieser Pflanze zu befassen.

Zwei größere Handlungen von Bäumen, Gesträuchen und Pflanzen sind bei Harburg zu erwähnen und namentlich die Anzucht der verschiedenartigsten Nadelhölzer bemerkenswerth.

Das Resultat der Ernte im hiesigen Bezirk kann als günstig nicht bezeichnet werden, indem in Folge der ungünstigen Witterungs-Verhältnisse in der ersten Hälfte des Sommers bei den meisten Getreidearten kaum eine Mittelernte erzielt worden ist. In Folge dessen war das Getreidegeschäft, welches nur am hiesigen Platze von Bedeutung zu nennen ist, in der ersten Hälfte des vorigen Jahres recht gut, obgleich die Preise bedeutenden Schwankungen unterlegen haben, wie sie seit dem Jahre 1847 nicht vorgekommen sind.

1. Getreide.

Die Zufuhren von Weizen beliefen sich von Braunschweig und Hildesheim im Jahre 1867 auf 85,077 Ctr., wovon der größte Theil nach England Absatz fand. Preise hielten sich in steigender Richtung, und zwar von Januar bis März durchschnittlich für 2000 Pfd. 85—87 Rthlr. und am Schlusse des Jahres 104 bis 106 Rthlr.

Das Roggengeschäft war lebhaft. Bis Ende April wurden Bezüge aus Dänemark und den Elbherzogthümern gemacht und stellten sich die Preise auf 56—57 Rthlr. pr. 2000 Pfd. Dann erfolgten Zufuhren von den Ostseehäfen, dessenungeachtet eine rapide

Digitized by Google

Steigerung eintrat, indem dem dringenden Bedarf für Hannover, Hessen, Braunschweig und Westphalen nicht genügt werden konnte. Die Preise hoben sich um 15 Rthlr. pr. Wispel. Im Juni trat ein allgemeiner Rückschlag von 8 – 10 Rthlr. pr. Wispel ein, was seinen Grund in den großen Zufuhren von Nord- und Süd-Rußland fand. Bald nach der Ernte stellte sich heraus, daß, um den Konsumfragen zu begegnen, die alten Läger aushelfen mußten. Fremde Zufuhren blieben wegen Bedarfs in Norwegen und Schweden ganz aus, wodurch sich Preise wieder hoben und zahlte man am Schlusse des Jahres 80 – 82 Rthlr. pr. 2000 Pfd. Die Totalzufuhr an Roggen belief sich auf 106,706 Ctr.

Der Konsum an Gerste wurde durch den Ernteertrag ebenfalls nicht gedeckt; die Zufuhr aus Dänemark und Schleswig-Holstein betrug 19,769 Ctr. und Preise stiegen von 44 – 46 Rthlr. auf 52—54 Rthlr. pr. 1680 Pfd.

Hafer hielt sich in Folge der großen Bezüge für Frankreich mit weniger Schwankungen in steigenden Preisen, und zwar im Januar bis März 30 – 32 Rthlr., in Dezember 33 – 34 Rthlr. pr. 1200 Pfd. Zur Ausfuhr gelangten 38,200 Ctr.

Buchweizen hat eine Mittelernte geliefert. Moorbuchweizen fehlte ganz, da wegen anhaltender Nässe ein Brennen des Moores unmöglich wurde. Zur Deckung des Bedarfs wurden fluß- und landwärts 9934 Ctr. eingeführt. Preise stiegen im Jahre von 43 – 58 Rthlr. für 1600 Pfd.

2. Hülsenfrüchte.

Erbsen und Bohnen, die anfänglich bei der Nässe von Unkraut zu leiden hatten, haben dennoch gut zugetragen, decken aber den Bedarf nicht, weshalb die Preise sich steigend erhalten haben.

Zufuhr 7143 Ctr., Preis pr. 50 Pfd. Erbsen 1 Rthlr. 14 Sgr. bis 2 Rthlr., pr. 50 Pfd. Bohnen 1 Rthlr. 12 Sgr. bis 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Wicken haben in hiesiger Gegend wenig zugetragen, und mußte der Bedarf für den hiesigen Konsum und den Versandt nach England aus dem Hildesheimschen bezogen werden, welches Quantum ca. 14,000 Ctr. betrug. Preise beliefen sich im Frühjahr auf 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 16 Sgr. pr. 50 Pfd., pro Dezember 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 18 Sgr. 9800 Ctr. kamen zum Versandt.

3. Textilpflanzen.

Hanf wird im hiesigen Bezirk wenig gebaut und kommt hier größtentheils Russischer Hanf in den Handel. Das Geschäft war im Ganzen wegen hoher Preise und beschränkten Bedarfs von Seiten der Reepschlägereien wenig belebt. Die Zufuhren über Lübeck betrugen 3720 Ctr. Preise stellten sich je nach Qualität auf 8—14 Rthlr. pr. Ctr.

Flachs hat eine geringe Ernte geliefert, derselbe ist wegen des nassen Sommers klein geblieben. Der Anbau dieser Pflanze geschieht nur in einzelnen Distrikten der hiesigen Handelskammer (Winsen und Soltau) zur Befriedigung des eigenen Bedarfs. Der eigentliche Handel mit Flachs überschreitet hier nicht die Grenzen des Detailhandels. Indeß wird über Harburg noch immer aus anderen Gegenden exportirt. Im vorigen Jahre betrug der Export 2870 Ctr.

4. Oelgebende Gewächse.

Von einiger Bedeutung ist nur die Erzeugung von Rapssaat in den Marschdistrikten. Im letzten Jahre ist die Ernte nicht so ergiebig gewesen, um neben Deckung des Bedarfs für die Mühlen und Fabriken noch Quantitäten exportiren zu können. In Folge der Zufuhren aus Holstein und Mecklenburg, verbunden mit der geringen Nachfrage, stellten sich die Preise während des Jahres successive niedriger und zwar von 84 Rthlr. auf 77 Rthlr. pro 1600 Pfd.

Zugeführt wurden

von der Oberelbe	1,446 Ctr.
von der Weser	1,240 „
über Hamburg	9,630 „
von der Niederelbe	345 „
sonstige Einfuhr	1,110 „
Summa	13,771 Ctr.

5. Kartoffeln.

Der Anbau dieser Pflanze beschäftigt die größte Zahl der Landwirthe hiesiger Gegend und ist dadurch zu einiger kommerzieller Bedeutung gelangt, indem zur Deckung des Konsums nicht allein sehr große Quantitäten nach Hamburg und Altona geschafft werden, sondern auch theilweise zum Export nach England gelangen.

In den Geest- und Moorgegenden sind die Kartoffeln gut, knollenreich und von der Krankheit sehr wenig beschädigt, ausgefallen; doch hielten sich die Preise wegen der geringen Ernte anderer Gegenden stets auf 15 Sgr. bis 18 Sgr. pro Himten.

Der Export nach und über Hamburg ist, soweit statistische Ermittelungen möglich gewesen sind, auf 120,000 Himten zu veranschlagen, deren Werth sich auf 60 bis 70,000 Rthlr. stellt.

B. Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte.

Holzkultur wird von Privaten im hiesigen Bezirke wenig oder gar nicht betrieben, dahingegen ist es ein anderer Erwerb, welcher hierzu gerechnet werden darf und einer großen Zahl der Bevölkerung der Aemter Harburg, Winsen und Tostedt Beschäftigung gewährt. Es ist das Einsammeln und Exportiren von Heidel- und Kronsbeeren. Diese Früchte, größtentheils in den Königlichen Forsten gesammelt, werden von den Landbewohnern schaarenweise nach Hamburg gebracht, von wo aus ein großer Theil nach England Absatz findet.

Soweit statistische Ermittelungen über den Umfang des Exports möglich gewesen, beläuft sich die Ausfuhr nach Hamburg ꝛc. auf 18,310 Körbe

zu einem Werthe von ca. 4000 Rthlr.

C. Handel in Produkten fremder Zonen.

(Kolonialwaaren-Handel.)

Trotz des niedrigen Standes des Geldmarktes (häufig war der Diskont nur 1½ – 2 pCt.) unternahm Niemand größere Spekulationen und wurde selbst der Waarenbedarf in möglichst kleinen Partien gedeckt. Der allgemeine Rückgang der Waarenpreise hat auch das überseeische Geschäft hart getroffen, so daß nicht nur die Konsignationen der überseeischen Häuser nach Europa schlechte Abrechnungen lieferten, sondern auch die Beziehungen der Deutschen Häuser bei dem Empfang der Waaren, die nur mit Verlust an den Markt gebracht werden konnten, ungünstige Resultate lieferten.

1. Waaren zum Genuß.

Südfrüchte. Einfuhr an Apfelsinen und Citronen 2841 Ctr.
Einfuhr an trockenen Südfrüchten, als:

Korinthen und Rosinen	4,147 Ctr.
Mandeln	948 „
Feigen und Datteln	31 „
Summa	5,126 Ctr.

Syrup. Einfuhr betrug:

a. Englischer und Hamburger ...	11,074 Ctr.
b. Rüben- und Stärkesyrup	4,411 „
Summa	15,485 Ctr.
Lagerbestand am Schluß des Jahres	1,608 „

In diesem Artikel findet ein regelmäßiges Geschäft statt. Unter dem aus England eingeführten Syrup stammt ein großer Theil aus Australien.

Reis hat im verflossenen Jahre eher die Preise eingehelt, obwohl ein lebhaftes Geschäft nicht zu erreichen war und die Forderungen für die rohe Waare gegen die für die fertige Waare zu erzielenden Preise zu hoch waren.

Die Einfuhr betrug im Jahre 1867
6943 Ctr. gegen 4170 Ctr. 1866.
Lagerbestand 137 Ctr.

Kaffee. Wenn überhaupt der Waarenhandel in Harburg immer mehr Ausdehnung gewinnt, so ist es besonders Kaffee, in welchem nicht unbedeutende Umsätze effektuirt werden. Im Allgemeinen können wir das verflossene Jahr als ein normal regelmäßiges Geschäftsjahr bezeichnen, welches frei geblieben ist von großen Spekulationen. Die Schwankungen, welche die Preise dieser oder jener Sorte erfuhren, erfolgten naturgemäß, steigend durch vermehrte Bedarfsfrage, fallend durch stärkere Zufuhren und größeres Angebot. Besonders haben die geringen Kaffeesorten — Rio und Santos — einen Abschlag von 20 – 25 pCt. erfahren, dagegen blieben Java, Laguayro und Ceylon ohne erhebliche Schwankungen.

	1866	1867
Zufuhr:	8,867,600 Pfd.	9,788,900 Pfd.

Der Umsatz im hiesigen Handel darf auf 587,000 Pfd. veranschlagt werden.
Vorrath am Jahresschluß bestand in
342,479 Pfd. diversen Sorten.

	1866	1867
Thee. Einfuhr:	247,600 Pfd.	167,800 Pfd.

größtentheils Transito.

Gewürze. Das Geschäft beschränkte sich nur auf Bedürfnißkäufe zu etwas steigenden Preisen.

Einfuhr	1866	1867	Lagerbestand 1867
Kanehl u. Kassia ...	89,600 Pfd.	145,100 Pfd.	746 Pfd.
Macisnüsse u. Blüthe	28,600 „	32,400 „	3397 „
Nelken	42,200 „	38,600 „	

Pfeffer und Piment

	1866	1867
Zufuhr:	70,300 Pfd.	221,000 Pfd.

Lagerbestand 14,583 Pfd.

2. Rohstoffe der Industrie.

Tabak. Auch in diesem Artikel beginnt successive der Eigenhandel sich zu entwickeln und wird bei der günstigen Lage des Platzes auch größere Dimensionen annehmen können. Die Zufuhr an Rohtabaken war im vorigen Jahre eine überaus starke, da das Gerücht von einer Erhöhung des Eingangszolles die Fabrikanten zu bedeutenden Einkäufen animirte. Namentlich war es Kuba, Domingo und Brasilsobat, welche zum Import kamen.

	1866	1867
Einfuhr:	47,157 Ctr.	72,631 Ctr.

Vorrath am Jahresschlusse 1423 Ctr.

	1866	1867
Baumwolle. Einfuhr:	63,702 Ctr.	59,322 Ctr.

Lagerbestand 1902 Ctr.

(Farbehölzer und andere Farbestoffe werden nur von Hamburg bezogen.)

Kokos- und Palmöl. Zur Erzeugung dieser Oele, welche aus tropischen Früchten gewonnen werden, bestehen hier seit mehreren Jahren zwei Fabriken, die von Geiser u. Komp. (welche das Verdienst der ersten Einführung hat) und die von Heins u. Abbeck, in schwungvollem Betriebe, welche die rohen Palmkerne und Kokosnüsse zum Theil direkt von der Westküste Afrikas beziehen und aus denselben durch hydraulische Pressen ein für gewerbliche Zwecke sehr beliebtes Oel gewinnen.

Handelskammerberichte. 1868.

Beide Etablissements Arbeiten mit 4 Dampfmaschinen von 88 Pferdekraft, 27 Pressen und 4 Mahlgängen und beschäftigen 106 Arbeiter.

Kohlenverbrauch ca. 32,000 Ctr.

Hierbei ist zu bemerken, daß die Besitzer der hiesigen Gasanstalt in nächster Zeit mit der Erzeugung von Palmkernöl gleichfalls beginnen werden.

Die Gewinnung des Oels aus den Nüssen soll auf chemischem Wege geschehen.

An Palm- und Kokos-Kernen wurden im vorigen Jahre importirt:

von Afrika	6,824 Ctr.,
„ Frankreich .	1,411 „
„ Holland ...	4,209 „
„ England ..	33,220 „
Hamburg	59,150 „
Summa	104,814 Ctr.

An Oel wurden ca. 42,000 Ctr. gewonnen, von den als Nebenprodukt gewonnenen Oelkuchen 30,000 Ctr. nach England versandt. Trotz des Eingangszolls, dessen etwaige Beseitigung daher von nachtheiligen Folgen sein würde, kann England konkurriren. Die erforderliche Ausfuhr der Oelkuchen dahin, die beim Import wie Export durch das mangelhafte Fahrwasser hier entstehenden Mehrkosten und die billigeren Kohlenpreise geben der Englischen Fabrikation Vortheile. Außerdem haben die hiesigen Fabrikanten noch die billigeren Frachtsätze der Belgischen und Holländischen Eisenbahnen und der Rheinschiffahrt zu überwinden, welche zur diesseitigen Benachtheiligung bei sonst vorhandenen Absatzgebieten nach Süddeutschland und der Schweiz der Konkurrenz zu gute kommen.

Die Einfuhr an Kokos- und Palmöl betrug 15,131 Centner gegen 9584 Ctr. im Jahre 1866.

Die Einfuhr betrug im vorigen Jahre:

von Spanien ..	11,223 Ctr.,
„ England ..	1,704 „
„ Hamburg .	10,176 „
Summa	23,103 Ctr.

gegen 19,471 Ctr. im Jahre 1866.

Niederlagebestand am Jahresschlusse 1509 Ctr.

In Folge der schlechten Ernte in den Ursprungsländern fand im Laufe des Jahres eine bedeutende Preissteigerung statt, und erst gegen Ende des Jahres trat eine Ermäßigung ein.

Italien und Griechenland brachten fast Nichts zum Export, der ganze Bedarf mußte daher von Spanien und Portugal gedeckt werden. In Malaga, dem Hauptverschiffungsorte, stiegen im Anfang des Jahres so sehr die Preise, daß wenige Beziehungen gemacht wurden. Das Geschäft nach dem Inlande war bis Ende Oktober ein sehr umfangreiches, stockte aber von da an in Folge des enorm hohen Standes, hauptsächlich aber in Anlaß des fast gänzlich darniederliegenden Geschäfts in den Deutschen Fabrikdistrikten.

II. Viehzucht, Viehhandel und Handel in animalischen Rohprodukten.

A. Viehzucht und Viehhandel.

In den Amtsbezirken Winsen a. d. Luhe, Seltau und Tostedt bildet die Viehzucht eine Hauptbeschäftigung der Landwirthe und ist deshalb nicht ohne kommerzielle Bedeutung. In den Marsch- und Geestdistrikten, welche Hamburg am nächsten liegen, wird die Rindviehzucht der Milchwirthschaft wegen betrieben, indem die Milch einen lohnenden Absatz hier und in Hamburg findet. In den von Hamburg weiter entfernten Gegenden wird die Kälbermästung in großem Umfange betrieben. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der nach Hamburg ausgeführten fetten Kälber 14,000 Stück, welche

Digitized by Google

im hiesigen Bezirk gezogen sind, und ist der Werth auf ca. 220,000 Rthlr. zu veranschlagen.

Für das allerdings nur dünne bevölkerte Amt Soltau ergiebt folgende vergleichende Zusammenstellung ein Bild des Viehreichthumes.

Es kamen nach der Zählung von 1864 auf je 1000 Einwohner

	Pferde.	Rinder.	Schafe.	Schweine.	Bienenkörbe.
Königreich Preußen.....	96	317	1005	169	38
Provinz Brandenburg..	92	256	1152	203	—
» Pommern	124	310	2386	201	—
» Sachsen	83	281	1058	263	—
» Westphalen ...	73	342	335	181	—
Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin	160	474	2226	354	—
Ehemaliges Königreich Hannover	115	495	1229	344	100
Amt Soltau.....	82	642	4323	414	578

Der Viehhandel wird wegen der Nähe Hamburgs auch am hiesigen Platze betrieben. Hornviehmärkte sind hier nicht von Bedeutung, dagegen ist der Handel mit mageren Schweinen am hiesigen Platze bemerkenswerth. Die Zufuhr zu den regelmäßigen Wochenmärkten belief sich im vorigen Jahre auf..... 3740 Stück, davon blieben unverkauft..... 972 »

Ueberhaupt belief sich die Zahl des im Jahre 1867 zugeführten Schlachtviehes auf..... 89,567 Stück, davon wurden wieder ausgeführt ..... 84,389 »

Zur Konsumtion in Harburg sind gewerbmäßig geschlachtet:

590 Stück Ochsen und Kühe,
2086 » Kälber,
2980 » fette Schweine.

B. Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere.

1. Knochen.

Einschließlich der hier gesammelten, des Vorraths von 1866, sowie der Zufuhr von 10,467 Centner mögen etwa 18,000 in den Handel gekommen sein, welche theils nach England und theils für die Düngerfabriken in Lehrte und Wilhelmsburg Absatz fanden. Uebrigens entzieht sich das Geschäft einer genaueren Ermittelung.

2. Häute und Felle.

Die Hoffnung auf ein lebhaftes und besseres Geschäft im vorigen Jahre hat sich als richtig bewiesen. Fast alle Gattungen von ausländischen wie inländischen Häuten und Fellen, mit Ausnahme von ungefchornen Schaffellen, fanden zu guten Preisen raschen Absatz. Schaffelle wurden wegen der niedrigeren Wollpreise nicht begehrt, und erlitten in den letzten Monaten des Jahres eine Preisermäßigung. Der Umsatz im hiesigen Platzgeschäft beträgt 60—65,000 Rthlr. In Pelzwerkfellen wenig Umsatz.

	1866.	1867.
Einfuhr	42,466 Ctr.	57,901 Ctr.

3. Thierische Bekleidung.

a. Wolle.

	1866.	1867.
Einfuhr	28,825 Ctr.	18,279 Ctr.

Lagerbestand 3743 Pfd.

b. Federn.

Von Soltau aus wird ein bedeutendes Geschäft in Bettfedern und Daunen betrieben, welches eine Filiale in Prag hat und weithin arbeitet.

C. Thranhandel.

Das Geschäft in Thran ist in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse einigermaßen befriedigend gewesen.

	1866.	1867.
Einfuhr	31,060 Ctr.	32,753 Ctr.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Roh-Produkte.

1. Steinkohlen.

Von den hier in den Handel kommenden Kohlen ist nur die Englische von Bedeutung, inländische Kohlen werden nur versuchsweise von einigen Fabriken bezogen. Die hohen Schiffsfrachten im vorigen Jahre, sowie das schlechte Fahrwasser der Elbe haben den direkten Import sehr erschwert und die Preise erhöht. An Englischen Kohlen und Koaks sind importirt:

a. hier direkt gelöscht ..... 301,023 Ctr.,
b. des schlechten Fahrwassers halber in Leichterfahrzeuge vor Hamburg und Altona umgeladen ..... 582,640 »

Summa 883,663 Ctr.

An Westphälischen Kohlen sind eingeführt 209,800 Centner, wovon 198,600 Ctr. nach Hamburg ausgeführt sind.

Der Kohlenhandel wird hier von 5 Firmen en gros betrieben.

2. Salz.

Auf der hiesigen chemischen Fabrik wurden 42,000 Ctr. Salzabfälle ausgeschieden und als Düngematerial nach England ausgeführt.

IV. Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren.

Eisenwaaren.

Das früher hier ausschließlich im Gebrauch befindliche Englische und Französische Eisen wird durch inländisches Fabrikat verdrängt und findet nur noch in den hiesigen Eisengießereien und Schmieden wie beim Schiffsbau unter der Vergünstigung zollfreier Einfuhr zur Wiederausführung ausschließliche Benutzung. Gleicherweise verhält es sich mit Schwarzblechen und Dampfkesselplatten. Von Roheisen bleibt jedoch die Verwendung überwiegend.

Es bestehen hier drei Eisengießereien, die mit Kesselschmiede und Maschinenfabriken verbunden sind und eine Kessel- und Schiffsschmiede, denen die Vergünstigung, Eisen zur Verarbeitung zollfrei gegen Ausfuhrsbedingungen einzuführen, lohnenden Verdienst gewähren kann.

Fabrizirt und reparirt wurden alle und jede in die Fächer einschlagenden Guß- und Schmiedewaaren. Es bleibt indeß zu beklagen, daß in Folge des schlechten Fahrwassers der Elbe größere reparaturbedürftige Dampfschiffe nicht auf hier kommen, und die Bezüge an Eisen und Kohlen sich wesentlich vertheuern.

Nebst 4 Dampfmaschinen sind durchschnittlich 200 Arbeiter beschäftigt. Feuerungsverbrauch ca. 18,000 Ctr. Steinkohlen und 12,000 Ctr. Koke.

Diese 4 Etablissements bezogen:

	Englisch Ctr.	Deutsch Ctr.	davon exportirt Ctr.
Roh- und Brucheisen ...	11,000	1500	2000 (ca. 12,167 St.)
Stangen- und Schmiedeeisen.....	5,000	5800	1000
Stahl.....	50	—	—
Schrauben, Nieten, Nägel	—	1000	—

V. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

A. Umtriebs-Maschinen, landwirthschaftliche Werkzeuge, Apparate.

Diese werden in den hiesigen Eisengießereien und Maschinenwerkstätten angefertigt.

In der Gießerei von Koeber u. Kemna ist im verflossenen Jahr eine große Anzahl von Nähmaschinen-Gestellen u. A. gegossen.

Digitized by Google

B. Land- und Wasser-Fuhrwerk.

a. Wagen.

Wagen wurden nur für den lokalen Bedarf gefertigt, so wie für Hamburg einzelne rohe Wagengestelle.

b. Schiffe.

Der Schiffsbau hat unter der Ungunst der Verhältnisse ganz besonders gelitten. Der Stand der Frachten gab nach keiner Richtung sichere Rechnung, so daß die Schiffsbaumeister, die für eigene Rechnung zum Verkauf bauten, nur mit einem Verlust von 20 bis 25 pCt. Abnehmer fanden. Selbst Kontrakts-Uebernahmen wurden mit Aussicht auf Schaden übernommen, um nur die Arbeiter beschäftigen zu können.

Die Reparaturen gaben angemessenen Verdienst.

Es wurden neu gebaut:

1	Barke		430 Tons,
1	Schooner		260 „
3	Kutter	à	80 „
6	Schuten	à	30 „
4	Fischerzellen	à	1½ „

und 1 eiserner Schrauben-Schleppdampfer.

Es blieben im Bau begriffen:

1	Barke		700 Tons,
1	Schooner		260 „
1	„		380 „
1	„		—

und 1 Schrauben-Dampfboot.

Reparirt wurden:

1	Barke		700 Tons,
1	„		400 „
5	Briggs,		
3	Schooner,		
1	Kuff		

und diverse kleinere Schiffe.

VI. Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren excl. Maschinen.

Die Industrie in diesem Zweige ist hier wenig entwickelt und hat wenig mehr als lokale Bedeutung.

Dagegen ist der Handel in Schmiedeisen — durch 3 Großhandlungen vertreten — ein nicht unerheblicher.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

A. Ungebrannte Waaren.

Cement.

Die hiesige Portland-Cement-Fabrik ist während des Jahres in gutem Betriebe gewesen. Das Fabrikat, welches die gute Eigenschaft besitzt, im Wasser sehr hart zu werden, hat sich eines guten Absatzes zu erfreuen. Die Fabrik beschäftigt eine Dampf-Maschine von sechs Pferdekraft und durchschnittlich dreißig Arbeiter.

B. Gebrannte und geschmolzene Waaren.

1. Kalk.

Eine Kalkbrennerei im Amte Winsen fabrizirte 1867: 69,000 Centner Löschkalk zum Vertriebe von etwa 32,000 Rthlrn., beschäftigte 25 bis 30 Arbeiter, verbrauchte 600 Last Englische Steinkohlen und 135,000 Ctr. Kalkstein aus dem Kalkgebirge zu Rüdersdorf zum Vertriebe von etwa 14,000 Rthlrn.

Das Fabrikat wurde hauptsächlich nach Altona, Hamburg und nach dem rechten Elbufer zwischen Lauenburg und Hamburg abgesetzt.

Die günstige Lage der Fabrik an der Elbe erleichtert den Transport sowohl der Rohmaterialien als des Fabrikats.

2. Dachziegel.

Fünf Ziegeleien im Amte Winsen beschäftigen etwa 40 bis 50 Arbeiter und fabrizirten 1,600,000 Ziegelsteine und 40,000 Dachpfannen, auch Ornamente.

3. Glaswaaren.

Eine Glashütte für Hohlglas beschäftigt 25 Arbeiter.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte.

A. Chemikalien.

Schwefelsäure.

Die Fabrik von Haspers, Gunier u. Co. verbrauchte 15,000 Ctr. Schwefel und Chili-Salpeter und 20,000 Centner Steinkohlen und arbeitete mit 2 Dampfpumpen und 16 Arbeitern. Die Fabrik findet ihren Absatz sowohl im Inlande wie im Auslande.

Chemische Fabrik.

Die chemische Fabrik von Thörl und Heitmann führte ein:

37,000	Centner	Chili-Salpeter,
37,000	„	Chlorkalium,
1,600	„	Salzsäure,
270	„	rohen Salmiak,
960	„	= 1,500 Block Zinn,
600	„	Rohkamphor,

wodurch bei Beschäftigung von durchschnittlich 80 Arbeitern und bei einem Verbrauch von 30,000 Ctr. Steinkohlen und 800 Fuder Torf gewonnen wurden:

Kali und Natron-Salpeter

für das Inland	27,000	Ctr.,
„ „ Ausland	14,600	„
Zinnsalz		
für das Inland	780	Ctr.,
„ „ Ausland	700	„

sowie

200 Ctr. raffinirter Salmiak und
500 „ Kampher.

42,000 Centner Abfallsalz gingen nach England zur Düngerfabrikation.

Zu Zeiten sind außer bedeutendem Verbrauch hier angekauften Holzes 2 Schiffsladungen Stabholzes von Königsberg bezogen.

Der Umstand, daß das schlechte Fahrwasser der Elbe nicht das Aufkommen der Seeschiffe nach hier gestattete und deshalb gleichtert werden mußte, verursachte an Leichterkosten der Fabrik eine Mehrausgabe von 1,233⅓ Rthlr.

Die unter der Firma Harburger Alaunwerk bestehende Kommandit-Gesellschaft verbrauchte:

20,000	Ctr.	Kryolith,
40,000	„	Kreide und Kalk,
8,000	„	Schwefelsäure

und produzirte:

20,000	Ctr.	diverse Sodafabrikate,
11,000	„	schwefelsaure Thonerde,
5,000	„	Thonerde-Hydrat,

welcher letztere Artikel besonders im Auslande Abnehmer fand.

Es wurden verwandt: durchschnittlich 30 Arbeiter, 1 Dampfmaschine von 16 Pferdekraft, 40,000 Centner Steinkohlen und Coake.

Digitized by Google

Zu Gebinden wurden verbraucht:
24,000 Stück Stoddieln,
2,600 „ Ballons und Körbe zum Füllen flüssiger Fabrikate.

Das bei der Fabrikation abfallende Flußspath circa 150 Pfd. per Centner Kryolith ist für die Glasfabrikation von Werth, kann aber Landfrachten nicht tragen. Nach Oldenburg und Holstein wird es freilich nur unter Berechnung der Einladungskosten zu Schiff versandt.

Die Erlaubniß, die Fabrik mit dem östlichen Bahnhofskanale durch ein Schienengeleis zu verbinden, ist für das Etablissement von Bedeutung, hat aber bislang nicht erreicht werden können.

B. Fette, Oele und Nebenprodukte bei deren Fabrikation.

1. Leinöl.

Der Import war im vorigen Jahre nur gering und das Geschäft nicht von Belang. An Englischem Leinöl wurden eingeführt 6,512 Ctr. gegen 11,639 Ctr. im Jahre 1866.
Vorrath bestand am Schlusse des Jahres 1867 aus 169 Ctr.

2. Rüböl.

Die Konjunktur war im ganzen Jahre eine rückgängige; Preise verloren bis Ende des Jahres und zwar von 12½ Rthlr. bis auf 10⅓ Rthlr. pro 100 Pfund. Die Zufuhr war eine geringe; 8,701 Ctr. gegen 12,535 Ctr. im Jahre 1866.

3. Oelkuchen.

In diesem Artikel war befriedigender Absatz, indem bei dem Mangel an Viehfutter die Nachfrage in England und auch im Inlande sich steigerte.
Die hiesigen Oelfabriken exportirten circa 30,000 Ctr. Palmkernkuchen nach England und Holland.

4. Talglichte.

Die Ausfertigung von Talglichten — früher durchschnittlich 80 bis 90,000 Pfund p. a. — ist bis zu 20,000 Pfd. zurückgegangen.

5. Petroleum.

Das Geschäft war großen Schwankungen unterworfen; Preise stiegen im Anfange des Jahres, wodurch starke Zufuhren herbeigeführt wurden. Der Preis-Rückschlag des Rüböls wirkte auch auf Petroleum lähmend. Die Fabrik von Noblée u. Comp., welche sich mit dem Raffiniren des rohen Petroleums beschäftigte, hat dieses Geschäft ganz aufgegeben, weil dasselbe nicht mehr lohnend war.
Eingeführt wurden hier im vorigen Jahre 16,133 Ctr. Petroleum gegen 16,182 Ctr. im Jahre 1866.

C. Seife.

Die Seifensiederei in Mühlenbäurg war im vorigen Jahre im gutem Betrieb. Das Fabrikat erfreut sich eines guten Absatzes nach Hamburg, England und Amerika. Spezielle Angaben lassen sich für dies Mal noch nicht machen.

D. Leim.

Die Leimsiederei in Mühlenbäurg war im vorigen Jahre im guten Betrieb. Das Fabrikat erfreut sich eines guten Absatzes nach Hamburg, England und Amerika. Spezielle Angaben lassen sich für dies Mal noch nicht machen.

E. Leuchtgas.

Das Harburger Gaswerk lieferte (den eigenen Verbrauch für eine damit in Verbindung stehende Fabrik ungerechnet) 6,667,300 Kubikfuß Leuchtgas.

F. Düngmittel.

Die Einfuhr von Guano betrug 174,325 Ctr.
Von der Unterelbe wurden 80 bis 100 Schiffsladungen à 4 bis 5 Last animalischer Dünger angebracht und von den Landwirthen der Umgegend angekauft.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

A. Flüssige Produkte.

1. Spirituosen.

Von den Brennereien im Bezirke der hiesigen Handelskammer ist nur eine, die Vostelmannsche in Tostedt, als ein wirkliches Fabrikgeschäft zu bezeichnen, welche fortwährend mit guten Apparaten im Betriebe ist. Der Absatz des sehr guten Branntweins ist ein ziemlich bedeutender, nicht allein zum Konsum in der Umgegend, sondern auch in entfernetere Gegenden. Außer derselben unterhält noch der Oekonomiebesitzer Huth daselbst einen regelmäßigen nicht unbedeutenden aber einfachen Brennbetrieb. In Winsen a d L. befinden sich 2 Brennereien, desgleichen sind Brennereien in Soltau. Die noch bestehenden landwirthschaftlichen Brennereien sind von keiner Bedeutung, haben auch mit sehr beschränktem Betrieb gearbeitet. Die Brennereien in hiesiger Stadt haben ihren Betrieb längst eingestellt, indem die hohen Getreide- und Kartoffelpreise in den letzten Jahren eine Konkurrenz mit den Fabriken in den alten Provinzen unmöglich machten.
Stark dessen wird reiner Spiritus bezogen, welcher (von W. Hasfeldt unter Benutzung einer Dampfmaschine von 8 Pferdekraft) entweder zur Destillation von Branntwein verwandt wird oder in demselben Zustande in den Handel gebracht wird. Der Umsatz war in dem vorigen Jahre nicht unbedeutend. An Spiritus wurde bezogen ca. 15,000 Ctr.
Trockene Hefe wird in den Brennereien zu Tostedt, Winsen, Moisburg u. s. w. gewonnen und in den Handel gebracht.

2. Wein.

Der Weingroßhandel wird nur am hiesigen Platze und zwar in großem Umfange betrieben. Die bedeutendste Handlung, vielleicht in ganz Norddeutschland, ist die Firma G. L. Hasfeldt, welche ein bauerndes Lager von 4000 Oxhoft Französischer Weine unterhält. Außerdem bestehen hier noch 5 Weingroßhandlungen.
Obschon in Folge der guten Ernte von 1864er und 1865er Weinen die Lager noch ziemlich versorgt waren und die Qualität der 1866er Weine nicht sehr zu Ankäufen animirte, so ist doch der Bezug an Französischen sowohl wie an Rheinweinen im vorigen Jahre bedeutend gewesen.

Uebersicht des Wein-Imports seit dem Jahre 1857.

Jahr	Französische Weine	Cap- oder Spanische Weine	Inländische u. Oesterreich. Weine	Total
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1857	37,585	1184	4.784	43,553
1858	41,177	1493	11,444	54,114
1859	72,831	1414	9,370	83,515
1860	41,503	1315	11,121	53,939
1861	37,339	2690	12,216	52,245
1862	38,458	555	2,872	41,885
1863	52,515	978	9,327	62,820
1864	32,629	1736	11,962	46,327
1865	54,331	1320	1,957	57,608
1866	58,274	1507	4,741	64,522
1867	59,168	2469	17,977	79,614

Digitized by Google

Die Bierbrauereien in Winsen, Soltau und Toſtedt liefern nur das gewöhnliche Braunbier, während die drei Lagerbier-Brauereien in hieſiger Stadt, die im vorigen Jahre ca. 2600 Himten Malz verbrauchten, ein haltbares Bier produziren, welches hauptſächlich für den Konſum am Platze und der Umgegend Abſatz findet, den Konſum aber keineswegs deckt.

Die Einfuhr an Lagerbier aus Bayern, Sachſen, Böhmen und von der Stadt Uelzen betrug im vorigen Jahre 5809 Ctr.

Die Fabrik von Steinike und Weinlig arbeitet mit 1 Dampfmaſchine von 4 Pferdekraft und 8—12 Arbeitern. Es werden ſämmtliche gängige mediziniſche Brunnenwaſſer und mouſſirende Getränke fabrizirt, die nicht nur Abgang in der Umgegend finden, ſondern auch nach Südamerika, Mexiko, China u. ſ. w. exportirt werden.

B. Eßbare Produkte des Thierreichs.

Die hohen Marktpreiſe der Butter in den letzten Jahren ließen ein umfangreiches Geſchäft nicht zu, indem die Produktion in hieſiger Gegend längſt den Konſum nicht deckt und deshalb Bezüge von Oldenburg und Oſtfriesland gemacht werden müſſen.

Die Preiſe hielten ſich im ganzen Jahre zwiſchen 12½ und 14½ Rthlr. pro 50 Pfd. netto.

Die Zufuhr beſtand in 15,485 Ctr.

Der Heringshandel bildet einen bedeutenden Theil des hieſigen Engros-Geſchäfts. Harburgs Lage iſt für den Import vorzüglich geeignet.

Das vorjährige Geſchäft in Schottiſchen Heringen hatte einen regelmäßigen Verlauf, Käufer hielten ſich jedoch in Folge der ungünſtigen Kartoffelernte in verſchiedenen Gegenden zurück.

Preiſe variirten zwiſchen 12½—42½ Rthlr. für Crown und Fullbrand; ungeſtempelter Vollhering wurde mit 10½—11½ Rthlr. bezahlt und Ihlen wurden mit 10½ Rthlr. per Tonne verzollt notirt und bezahlt. In Norwegiſchen Heringen war weniger Umſatz, da hierfür in unſerem Abſatzgebiete wenig Begehr iſt. Holländiſche Heringe wurden wegen ihres hohen Preiſes wenig importirt.

Nächſt Stettin iſt der hieſige Herings-Import der bedeutendſte des Zollvereins.

Die Einfuhr betrug:

	1865 Ton.	1866 Ton.	1867 Ton.
Alter Schottiſcher Hering	2,102	31½	884
Neuer Schottiſcher Crown- u. Fullbrand-Hering	41,120½	43,216	52,502½
Neuer Schottiſcher ungeſtempelter Vollhering	15,044½	10,354	12,259
Neuer Schottiſcher Ihlen-Hering	3,137	2,304	1,342
Neuer Schottiſcher Matjes-Hering	2,007½	2,299½	2,132½
Summa: Schottiſche Heringe	63,501½	58,204½	69,120
Norwegiſche Heringe	9,120	4,412½	3,678
Holländiſche Heringe	205½	121½	82½
Totaleinfuhr	69,827	62,738½	72,880½

Am Schluſſe des Jahres verblieb Vorrath:

	Ton.	Ton.	Ton.	Ton.
Schottiſcher Crown- und Fullbrand	2,199/1	242/2	3,389[106]/2	2327[219]/2
Schottiſcher ungeſt. Voll-	378	110/2	197	—
Schottiſcher Ihlen	908	41/2	1,174½	539
Schottiſcher Matjes	6	—	9	—
Summa: Schott. Heringe	1,690½		4,852½	2,866[219]/2
» Norweg. »	1,021[6]/2		728	445[2]/2
» Holländ. »	—		—	7[11]/2
Total-Beſtand	4,174½		5,580½	3,434

Die hohen Preiſe der Sardellen, durch den geringen Fang im verfloſſenen Jahre zum Theil hervorgerufen, haben dem Geſchäfte ſehr geſchadet.

Eingeführt wurden (einſchließlich Anchovis):

1866 ..... 2811 Ctr.,
1867 ..... 2605 »

Die Bereitung der verſchiedenen Genußmittel aus dem Fiſchreich und der Handel damit iſt für das hieſige Geſchäft ein ſehr beachtungswerther Gegenſtand.

Aus dem Rogen des in der Unterelbe gefangenen Störs wird ein dem Ruſſiſchen Caviar ähnliches Produkt bereitet und in den Handel gebracht.

Bedeutend iſt auch der Handel mit Neunaugen. Während im Harburger Bezirk etwa 1000 Stück eingemacht wurden, hat eine ſogenannte Neunaugenbraterei im Amte Winſen ca. 2500 Schock eingemacht zum Werthe von mindeſtens 6000 Rthlr. Neben dieſer exiſtirt noch eine bedeutendere etwas oberhalb des Amts Winſen, welche die Neunaugen zum größten Theil aus dieſem Amte bezieht, während gleichfalls große Mengen von den Fiſchern ſelbſt eingemacht werden.

Es iſt anzunehmen, daß mindeſtens 7000—8000 Schock Neunaugen aus dem Amte Winſen, zum Theil weithin verſandt werden.

Der Handel mit Anchovis belief ſich auf ca. 250 Ctr.,
Sardinen ..... 1500 »
Stockfiſch ..... 1000 »

C. Feſte Produkte aus dem Pflanzenreich und deren Nebenprodukte.

1. Mühlenprodukte.

Die im hieſigen Bezirke vorhandenen Getreidemühlen, worunter in Harburg eine mit Brodfabrik verbundene Dampfmühle, waren im vorigen Jahre vollauf beſchäftigt. Dem Bedürfniß an Mehl konnte jedoch nicht genügt werden, weshalb eine Zufuhr von Magdeburg, Braunſchweig und den umliegenden Orten ſtets eintritt.

Zum Import gelangten in Harburg 55,650 Ctr. Mühlenfabrikate (größtentheils Weizenmehl und Kleie) gegen 52,882 Ctr. im Jahre 1866.

Bemerkenswerth iſt der Export des hieſigen Roggenbrods nach Hamburg. Die hieſige Dampf-Brodbäckerei ſowohl, wie auch zwei andere Bäcker finden in Hamburg lohnenden Abſatz. Derſelbe läßt ſich auf 9- bis 10,000 Rthlr. jährlich veranſchlagen.

2. Produkte der Zuckerfabrikation.

Für die Zuckerraffinerien war auch das verfloſſene Jahr ein ungünſtiges. So lange die hohen Zölle für Kolonialzucker beſtehen, wird ein Aufſchwung in dieſer Branche vergebens gehofft werden.

Die hieſige Fabrik beſchäftigt ſich nur noch mit der Gewinnung von Syrup und Kandis aus theils Indiſchem, theils Rübenrohzucker.

Zur Verarbeitung wurden eingeführt:

roher Indiſcher Zucker ..... 300 Ctr.,
Rübenrohzucker ..... 1800 »
2100 Ctr.

Von dem gewonnenen Kandis wurden ca. 700 Ctr. exportirt.

Eine Fabrik für eingemachte Früchte und Gemüſe, eine Fabrik für Liqueure und Fruchtbonbons und eine für den Handel arbeitende Konditorei ſind erwähnenswerth.

D. Tabak.

Die in Harburg beſtehenden 9 Cigarrenfabriken, von denen 2 ziemlich bedeutend, mit 102 Arbeitern, waren für den hieſigen,

Digitized by Google

wie für den auswärtigen Konsum in guter Thätigkeit. Da indeß die hiesigen Fabriken nur ausländische Tabake verarbeiten, so litt die Fabrikation ganz besonders durch die hohen Preise der Tabake.

In Winsen bestehen zwei Tabaksfabriken, von denen eine nicht unbedeutend ist und ziemlich ethelich nach auswärts versendet. Ingleichen besitzt Seltau Tabaksfabriken.

X. Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

A. Spinnereibetrieb und Handel mit Garnen.

Eine Wollgarnfabrik (Wollgarn-Spinnerei und Färberei) arbeitet mit einer Dampfmaschine von 6 Pferdekraft, 30 männlichen und 32 weiblichen Arbeitern und beschäftigt 1000 Spindeln.

Die Inhaber, welche übrigens jede weitere Auskunft über ihren Betrieb versagen, betreiben zugleich Handel mit gezwirntem und ungezwirntem Baumwollgarn.

B. Handel mit Geweben.

Für den Manufakturwaarenhandel en gros war das Jahr 1867 ein entschieden ungünstiges. Der Rückgang der Baumwollenpreise wirkte auch ungünstig auf wollene und halbwollene Waaren, so daß bei beschränkter Kaufkraft große Verluste entstanden. Das Jahr schließt mit wenig Hoffnung auf ein besseres Geschäft.

An Englischen und Französischen Geweben wurden eingeführt:

Baumwollenwaaren	8,536	Ctr.,
Seidenwaaren	293	„
Wollen- und Halbwollenwaaren	4,310	„

Zollvereinsländische Fabrikate:

Baumwollenwaaren	25,351	„
Seidenwaaren	2,495	„
Wollenwaaren	17,382	„
Summa.....	58,367	Ctr.

Auf der Winsener Leinen-Legge sind im Jahre 1867 39,618 Ellen greise und gebleichte Leinen gemessen, die einen Werth von 5655 Rthlr. repräsentiren. Im Winsener Bezirke werden überhaupt Leinen gebleicht und ungebleichte angefertigt, die zu einem Werthe von 12,000 bis 15,000 Rthlr. in den Handel kamen.

C. Erzeugung und Vertrieb von Strumpfwaaren.

Ein bedeutendes Etablissement in Seltau (Carl Breiding u. Sohn) besteht aus einer Filzwaarenfabrik und einer Patent-Teppichfabrik, deren Fabrikate in ganz Deutschland, Schweiz, Belgien, Holland und Amerika regelmäßigen Absatz finden.

Dieselben Inhaber betreiben eine Strumpfwaarenfabrik mit der Hauptfabrikanlage in Schneverdingen, und legen ferner eine bereits im Bau begriffene Wollhut- und Filzfabrik an.

Die im Betriebe befindlichen Etablissements beschäftigen eingerechnet das oben erwähnte Geschäft, in Betlefern und Dunen, circa 230 Arbeiter und 20 Personen für Komtoir, Lager und Reisen und haben Agenten zum Ein- und Verkauf in Hamburg, Berlin, Amsterdam, Konstantinopel, Rußland und Ungarn.

Die Handindustrie der Kirchspiele Schneverdingen und Bispingen im Amte Soltau, deren Hauptprodukte wollene Strümpfe, Handschuhe und Jacken sind, ist zwar im Abnehmen begriffen, bildet aber immer noch einen nützlichen Nebenerwerb. Die Waaren kommen durch eine große Zahl Träger in den Handel, durch die ein nicht unbedeutendes Geschäft vermittelt wird.

D. Appretur im weiteren Sinne.

In Seltau wird eine Wolldruckerei mit Dampfkraft betrieben. Eine Druckerei und Färberei in Harburg beschäftigte früher 12, jetzt nur noch 4 Arbeiter.

E. Lumpenhandel und Erzeugung künstlicher Wolle.

Die Einfuhr belief sich im Jahre 1867 auf 27,827 Ctr. gegen 28,887 Ctr. im Jahre 1866. Für den Handel kann das vorige Jahr im Allgemeinen nur ungünstig genannt werden. Fast sämmtliche Sorten erlitten nicht unerhebliche Preisreduktionen, namentlich die zur Wollfabrikation benutzten Sorten. Da die Shoddyfabriken bei den billigen Woll- und Baumwollenpreisen ihre Fabrikation ganz oder theilweise einstellten, wurde der Absatz der Lumpen erschwert und die Preise dafür auf ein Minimum herabgedrückt. Die Preise für Lumpen zur Papierfabrikation ließen gleichfalls nach, doch war darin, zumal in der ordinairen Sorte, Nachfrage. Bessere Qualitäten, die in früheren Jahren viel nach England und Amerika exportirt wurden, sind ganz vernachlässigt.

In beiden Ländern sind die Preise zu niedrig, als daß aus dem Zollverein bei dem hohen Ausfuhrzoll dahin exportirt werden könnte. Die hiesigen Händler sind daher ganz auf die zollvereinsländischen Fabrikanten angewiesen.

Die Kunstwollefabriken in Winsen a. d. Luhe und in Stargbeck waren zwar im vorigen Jahre im Betrieb, mußten aber in Folge der Verminderung der Wollen- und Baumwollenpreise denselben beschränken. Die Nachfrage nach dem Fabrikat war sowohl in England als im Zollverein eine höchst spärliche, so daß am Schlusse des Jahres der Betrieb dieser Etablissements kaum aufrecht zu erhalten war.

Die Winsener Wollfabrik verarbeitete ca. 15,000 Ctr. Lumpen, darunter ½ halbwollene, ½ wollene, mit 4 Dampfmaschinen von zusammen 43 Pferdekraft und durchschnittlich 65—70 Arbeitern, von denen etwa 30 weiblichen.

Der Werth der fabrizirten ca. 2400 Ctr. Kunstwolle betrug etwa 50,000 Rthlr.

Die Halbfabrikate fanden wegen der Geschäftsstille keinen Absatz.

An Hülfsfabrikaten wurden hauptsächlich Färbestoffe, namentlich Blauholz und Säuren — zum Zerstören der Baumwolle in den gemischten Geweben — benutzt. An Steinkohlen wurden ca. 600 Last à 40 Ctr. (3 Englische, ½ Westphälische) verbraucht.

Das Absatzgebiet bildeten der Zollverein, Oesterreich, Holland, Dänemark, Rußland und England. — Amerika und Belgien, welche letztere den Artikel hauptsächlich für Amerika bearbeitet, waren durch die hohen Amerikanischen Zölle verschlossen.

XI. Erzeugung von Leder- und Gummiwaaren.

A. Leder und Fabrikate daraus.

In Harburg bestehen 6 Lohgerbereien, mit 13 Gesellen, die, ohne den Plag-Ein- und Verkauf 8500 Stück Felle und Häute empfingen und 600 Ctr. diverse und 124 Stück Kalbfelle verfanden.

Auch in Seltau befinden sich Lohgerbereien.

In Winsen existiren fünf mehr oder minder bedeutende Lohgerbereien, die zugleich nicht unbedeutende Quantitäten Leder nach auswärts verkaufen und resp. auf die Ledermesse in Hannover bringen.

Die Lackleder-Fabrik von T. Wamsoh Wwe. u. Eymer in Harburg beschäftigte 40 Arbeiter und verarbeitete ca. 25,000 Stück diverse Felle und Häute mit Verbrauch von etwa 50,000 Pfd. Leinöl, Droguen und Farben, 250,000 Pfd. Eichenborke und 400,000 Pfd. Steinkohlen. Von dem Fabrikat blieb etwa für 40,000 Rthlr. in dem Zollvereinsgebiet und ging für pptr. 20,000 Rthlr. ins Ausland.

Ausfuhrzoll wurden an mehreren Orten des Bezirks für den Handel angefertigt, in Seltau namentlich auch Filzschuhe mit Ledersohlen fabrikmäßig.

Digitized by Google

B. Gummiwaaren.

Die Gummifabrik von Aubert Gérard u. Co. in Harburg arbeitet mit 7 Dampfmaschinen von zusammen 600 Pferdekraft und 700—800 Arbeitern und Arbeiterinnen mit einem Verbrauch von 140,000 Ctr. Steinkohlen.

Die Harburger Gummi-Kammfabrik arbeitet mit 2 Dampfmaschinen von zusammen 80 Pferdekraft und 180 Arbeitern.

Das Geschäft prosperirte im vorigen Jahre in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse weniger als in den Vorjahren.

Eine gleichfalls mit Dampfkraft betriebene Fabrik von Guttapercha-Waaren ist in lebhaftem Betrieb.

Im Uebrigen sind detaillirte Angaben von den Fabrik-Inhabern leider nicht zu erlangen gewesen.

XII. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.

Der Holzhandel gehört zu den größten und ältesten Geschäften, namentlich am hiesigen Platze. Die ungünstigen Zeitverhältnisse wirkten indeß lähmend während der letzten Jahre auf die weitere Entwickelung derselben, indem die Bauthätigkeit eine allgemeine Einschränkung erfahren hat.

Auch der Export nach Holland, England und Hamburg war sowohl an Bau- und Nutzholz als auch an Schiffsbauholz ein beschränkter. Der Umsatz im Holzgeschäft bewegte sich zwischen 250 bis 300,000 Rthlr.

Auch in Winsen bestehen mehrere größere Holzhandlungen, die mit Schiffsbauholz besonders handeln; auch wird vielfach Handel mit Brennholz, Borken, außerdem Handel mit Buschholz betrieben.

Eine Stockfabrik in Harburg hat eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft und beschäftigt durchschnittlich 30 Arbeiter; eine (Schirm- und) Schirmstockfabrik durchschnittlich 12 Arbeiter.

Spiegelrahmen und Goldleisten werden in zwei Fabriken in Harburg, welche 6 Arbeiter beschäftigen, angefertigt.

XIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren.

Die Papierfabrik von Eppen in Winsen fertigt mit 2 Dampfmaschinen und etwa 90 Arbeitern und Arbeiterinnen in 24 Stunden 40—45 Ctr. Papier in verschiedenen Sorten.

Eine Schmirgel-Papier-Fabrik in Harburg arbeitet mit einer Dampfmaschine von 8 Pferdekraft und hat 1500 Ctr. Fabrikate versandt.

Die für die hiesigen Fabriken erforderlichen Pappkasten und Schachteln werden hier fabrikmäßig angefertigt.

Die hiesige Dachpappe-Fabrik beschäftigte 6 Arbeiter und versandte 6400 Ctr. Fabrikate, davon den vierten Theil in's Ausland.

XIV. Verschiedene Handelszweige.

In den Hauptortschaften des hiesigen Bezirks, als: Winsen, Tostedt, Soltau und Harburg, ist der Detailhandel von großer Bedeutung, und würde von noch größerer Ausdehnung sein, wenn nicht in der Hamburg näher gelegenen Gegend ein großer Theil der Landbewohner, in Folge des Verkehrs mit Hamburg, den Bedarf an Kolonialwaaren von dort beziehen.

In Folge der ungünstigen Ernte und knappen Geldverhältnisse ist das Detailgeschäft im vorigen Jahre weniger befriedigend gewesen.

In Winsen existiren 12 Detailgeschäfte mit etwa 30 Kommis und Lehrlingen. Die Inhaber beschäftigen sich zugleich mit dem An- und Verkauf der Landesprodukte, Getreide, Brennholz, Torfe.

In Soltau finden sich 16 Detail-Handlungen nebst 7 Produktengeschäften in Getreide, Holz, Wolle, Wachs und Honig.

Das Importgeschäft kann trotz der günstigen Lage Harburgs zu keinem Aufschwung gelangen, bevor nicht der Hafen für Seeschiffe wieder erreichbar wird. Wird dies der Fall und die Eisenbahnverbindung mit Hamburg hergestellt sein, so sind die Bedingungen für eine lebhafte Entwickelung des Import- und Transithandels gegeben.

Diese Geschäftszweige leidet ganz besonders unter der Konkurrenz von Hamburg, Altona und Geestemünde. Es ist nicht zu verkennen, daß die Macht des Kapitals in Hamburg viele der inländischen Fabrikanten veranlaßt, ihre zum Export nach überseeischen Plätzen bestimmten Waaren direkt nach Hamburg zu senden, weil sie von den dortigen Exporteuren Vorschüsse auf die Waaren beziehen. Ferner ist es das schlechte Fahrwasser der Elbe, welches die Befrachtung größerer Seeschiffe unmöglich macht. Es ist davon auch mehr oder weniger das Exportgeschäft bedingt. Die Gegenstände des Ausfuhrhandels sind vorzugsweise Getreide, und die Erzeugnisse der inländischen Fabrikation.

Das Speditionsgeschäft, welches in allen Seehäfen einen hervorragenden Platz einnimmt (in Hamburg fällt dem Transitohandel erfahrungsmäßig mehr als die Hälfte des ganzen Verkehrs zu) hat auch im verflossenen Jahre hier keine günstigen Erfolge aufzuweisen. Zwar mußten die unsicheren politischen Verhältnisse nachtheiligen Einfluß auf das Geschäft ausüben, indeß hat der seit mehreren Jahren fortgesetzte Rückgang desselben zum andere Gründe, die in der ersten Abtheilung unsers Berichts zum Ausdruck gekommen sind.

Zu den speziellen Zweigen des Speditionsgeschäfts übergehend, haben wir zu berichten, daß der Verkehr seewärts, sowohl für ankommende wie abgehende Güter wegen des schlechten Fahrwassers nur mit Hindernissen zu kämpfen hatte und daher nicht prosperiren konnte.

Das damit innig zusammenhängende Geschäft nach und von der Ober-Elbe traf dasselbe Schicksal. Der Mangel an Schleppund Segelkähnen war ein anhaltender.

Die Spedition zwischen Hamburg, Altona und hier hat sich ziemlich in gleicher Höhe erhalten, insofern aber eine Aenderung erfahren, als durch den Eisenbahn-Speditions-Kontrakt vielen Spediteuren Güter zu Gunsten eines Einzelnen entzogen wurden, ohne eine Steigerung des Geschäfts im Ganzen zu bewirken.

Für das diesseitige Ufer sind die Beziehungen zur Unter-Elbe dieselben geblieben; diese Spedition schreitet mit der Hebung der Industrie und des Handels jener Gegenden gleichmäßig fort.

Von dem Eintritt Schleswig-Holsteins in den Zollverein wird sich unbedingt ein Aufschwung des Speditionshandels erwarten lassen und werden voraussichtlich auch in Folge der bereits vom hiesigen Handelsstand getroffenen Einleitungen direkte Verbindungen mit verschiedenen Plätzen Schleswig-Holsteins ins Leben treten, wofür sich der hiesige Handelsstand bereits bemüht.

Ebenso erwarten wir von der Aufnahme Mecklenburgs in den Zollverein und Lauenburgs günstigere Verkehrsresultate.

Fruchtreiche Verkehrten nur noch, um die Verbindung mit Nebenplätzen aufrecht zu erhalten; über Wilhelmsburg nach Hamburg fand indeß ein täglicher Fracht-Fuhr-Verkehr statt, der in den Wintermonaten, wie gewöhnlich, von größerer Bedeutung war.

5. Mühlenbau.

Eine stark beschäftigte Mühlenbauerei in Soltau liefert vorzügliche Gangwerke.

XV. Geldgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe.

A. Verkehr an öffentlichen Banken.

Der Verkehr bei der Filiale der Hannoverschen Bank hat sich dem Geschäftsgange im vorigen Jahre angeschlossen. Der gesammte Umsatz blieb noch hinter dem des Jahres 1866 zurück.

Digitized by Google

Der Umsatz betrug

im Jahre	1867:	23,508,269 Rthlr.
„	1866:	23,895,429 „
„	1865:	25,217,973 „
„	1864.	23,616,482 „
„	1863:	21,721,280 „

Bei der erst im Monate Dezember eröffneten Agentur der Königlich Preußischen Bank, wird sich der Umsatz im Jahre 1868 entwickeln.

B. Versicherungswesen.

Ueber den Umfang der Versicherungen sind bei der Weigerung verschiedener Agenten, Auskunft zu ertheilen, vollständige Angaben nicht zu ermitteln gewesen.

C. Anstalten der Selbsthülfe.

1. Sparkassen.

Sowohl die Stadt Winsen als das Amt Winsen besitzt eine Sparkasse, welche seit dem 1. Juli 1862 besteht, Einlagen über 200,000 Rthlr. zählt und einen Ueberschuß von 2500 Rthlr. bislang ergeben.

Im Amte Tostedt ist eine Sparkasse mit dem Sitz in Tostedt in Thätigkeit.

Seltau ist auf die Sparkasse in Fallingbostel angewiesen, die ihren Sitz nicht in unserm Handelskammer-Bezirk hat, aber doch zum großen Theil als demselben angehörig betrachtet werden kann.

Es hat dieselbe eine Einlage von nahezu 2 Millionen Thaler und ist die bedeutendste der Provinz Hannover.

In Hittfeld, Amts Harburg, besteht seit dem 1. Oktober 1866 eine Spar-, Leih- und Vorschuß-Kasse. Die Zahl der Betheiligten war ultimo Dezember 1867: 207, die Kapital-Einlagen beliefen sich auf 25,310 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.

Die Sparkasse der Stadt Harburg enthält etwa Einlagen 470,000 Rthlr.

Im Jahre 1867 wurden

eingelegt:

Einlagen zu 3½ pCt. 81,909 Rthlr. 27 Sgr. 8 Pf.
„ 4 pCt. 65,125 Rthlr.

zurückgezahlt.

Einlagen zu 3½ pCt. 102,679 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf.
„ 4 pCt. 10,821 Rthlr. 15 Sgr.

2. Vorschußkassen.

Der vor einigen Jahren in hiesiger Stadt gegründete Vorschußverein hat sich von Jahr zu Jahr erfreulich entwickelt. Derselbe befindet sich in der Lage, den Zinsfuß für geleistete Vorschüsse von 7 pCt. auf 6 pCt. zu ermäßigen.

Am Schlusse des vorigen Jahres zählte der Verein 631 Mitglieder.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Die Gesammt-Einnahme betrug:	114,370	1	6
„ Ausgabe betrug:	113,926	27	3
Kassenbestand Ende 1867	443	4	3
Der Reservefonds betrug	1,380	21	8
Der Betriebsfonds bestand in:			
a) Guthaben der Mitglieder	17,460	2	5
b) angeliehene Darlehne	11,794	29	5
	29,255	2	—

Während des Jahres 1867 waren 324 Vorschüsse im Betrag von 27,614 Rthlr. bewilligt, und in gleicher Zeit zurückgezahlt: 375 Vorschüsse im Betrage von 27,804 Rthlr.

Die aufgenommenen Zinsen betrugen 1986 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.

XVI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

A. Telegraphen-Verkehr.

Der Depeschen-Verkehr bei der hiesigen Telegraphen-Station war im Jahre 1867 folgender:

	Angekommene Depeschen.	Abgegangene Depeschen.	Durchgange weitertelegraphirte
im Monat Januar:	575	597	177
„ Februar:	447	457	125
„ März:	578	463	97
„ April:	556	530	235
„ Mai:	590	657	360
„ Juni:	642	572	382
„ Juli:	736	779	454
„ August:	765	804	434
„ September:	846	872	361
„ Oktober:	884	902	570
„ November:	704	721	220
„ Dezember:	835	803	143
Summa	8,158	8,157	3,514

B. Landstraßen- und Brücken-Verkehr.

Wenngleich verschiedene, den hiesigen Bezirk durchziehende Chausseen nicht mehr wie einst von tausenden von Frachtfuhrwerken befahren werden, so ist der Verkehr per Fuhr nach allen Richtungen, wohin keine Schienenwege führen, immerhin noch frequent zu bezeichnen.

Die folgende Uebersicht ergiebt den Frachtfuhrwerksverkehr auf den Chausseen im vorigen Jahre:

Benennung der Chausseen.	Beladene Frachtwagen. angekommen Zahl	abgegangen Zahl	Total. Zahl
Harburg-Bamburger Chaussee	1963	1892	3855
Harburg-Bremer u. Harburg-Hannover	357	388	745
Harburg-Lüneberger Chaussee	109	113	222
Harburg - Stader Chaussee	184	169	283
Summa	2613	2462	5075

Der rege Frachtfuhrwerkerkehr zwischen Harburg und Bremen hat im vorigen Jahre gänzlich aufgehört, da die billigen Eisenbahnfrachten zwischen hier und Bremen, während der Wintermonate, und die billige Schleppdampfschifffahrts-Verbindung zwischen Hamburg und Bremen während der Sommermonate das Fuhrwerk verdrängt haben.

Ueber den Umfang des Verkehrs mit Hamburg sind unten Angaben gemacht.

An regelmäßigen Omnibus und Diligenzen sind in resp. von Harburg:

	angekommen	abgegangen
Hamburg über Wilhelmsburg, Seltau, Welle, Reterburg,	2206	2190
Tostedt	208	208
Bremen, Kouriermagen	730	730
Hittfeld	104	104
Summa	3248	3232

Der Personenverkehr mit der Eisenbahn war nicht zu ermitteln.

Digitized by Google

C. Eisenbahnen. Posten.

Ueber Eisenbahnen und deren Betrieb im Jahre 1867, wie über das Postwesen sind hier besondere Mittheilungen nicht zu machen, resp. Angaben nicht zu erlangen gewesen.

D. Stromschifffahrt.

Zunächst muß die Bemerkung vorangestellt werden, daß die Stromschifffahrt elbaufwärts durch den niedrigen Wasserstand während des vorigen Sommers ganz besonders zu leiden hatte; nach Böhmen mußten die Fahrten längere Zeit ganz eingestellt werden.

Die Stromschifffahrtsbewegung mit Lübeck pr. Stecknitzkanal hat seit zwei Jahren in Folge der Eisenbahnanlage von Lauenburg nach Lüneburg ganz aufgehört.

Die Schifffahrtsverbindung auf der Luhe zwischen Winsen und Hamburg war auch im vorigen Jahre eine beschränkte, da der Wasserstand der Luhe im Sommer und Herbst ein ungenügender ist.

In die Ilmenau sind 1867

eingelaufen: 2059 Schiffe mit 25,542 Last,
ausgelaufen: 1899 Schiffe mit 27,629 Last.

Der Flußschifffahrtsverkehr zwischen Harburg, Hamburg und den Holsteinischen Hafenplätzen hat nach der Abnahme des Harburger Seeverkehrs zunehmen müssen, indem ein sehr großer Theil der Güter, welche früher direkt von Holland, Frankreich und England auf hier kamen, über Hamburg nach hier gelangt.

Der Hafenverkehr war im vorigen Jahre in Folge der allgemeinen Geschäftsstille etwas geringer als im Jahre 1866. Es besuchten den hiesigen Hafen 11,477 Flußschiffe, davon waren 9061 beladen und 2386 leer mit einer Tragfähigkeit von 367,917 Lasten à 4000 Pfd.

Die Schiffe kamen von folgenden Plätzen

	beladen.	leer.
von Sachsen und Böhmen:	9	—
„ Preußen, alte Provinzen:	91	9
„ Anhalt-Dessau:	7	—
„ Mecklenburg:	2	—
„ Hamburg:	7235	2200
„ Altona und den neuen Preuß. Provinzen a. d. E.	1717	177
Summa:	9061	2386

Darunter waren von Hamburg 4691 beladene, und 611 leere Dampfboote.

Die angekommenen Flußschiffe führten folgende Flaggen:

2	die	Anhaltinische,
4196	„	Hamburgische,
34	„	Mecklenburgische,
4	„	Sächsische,
16	„	Oesterreichische,
286	„	Preußische (alte Provinzen),
6709	„	„ (Hannover),
200	„	„ (Schleswig-Holstein).

Abgegangen sind 11,525 Flußschiffe von 369,374 Lasten, und zwar 8950 mit Ladung, 2575 leer.

Die Schiffe gingen nach folgenden Plätzen:

	beladen.	leer.
nach Sachsen und Böhmen:	35	—
„ Preußen (alte Provinzen)	134	4
„ Anhalt-Dessau:	30	1
„ Mecklenburg:	4	1
„ Hamburg:	7973	1589
„ Altona und den neuen Preuß. Provinzen a. d. E.	774	980
Summa:	8950	2575

Darunter 4691 beladene Dampfboote und 611 ohne Ladung. Eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Harburg, Hamburg und Altona wird durch zwei hiesige und zwei Hamburger schnell fahrende Dampfschiffe unterhalten, welche für den Personenverkehr bequem und elegant eingerichtet sind.

Diese Schiffe machten, wie oben angegeben, im vorigen Jahre 4691 Reisen.

Außerdem bestehen zwei Güter-Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaften, die eine hat in Harburg, die andere in Hamburg ihr Domizil. Beide vermitteln den regelmäßigen Gütertransport zwischen hier, und Hamburg und Altona, indem die Flußfahrzeuge durch ihre Dampfboote nach und von Hamburg bugsirt werden, wodurch der Transport ein sehr schneller ist.

Die hiesige Güter-Schleppschifffahrts-Gesellschaft hat

zu Thal	779,014	Ctr.
zu Berg	754,110	„
Summa	1,533,124	Ctr.

Güter befördert.

Die Hamburger Güter-Schleppschifffahrts-Gesellschaft beförderte:

zu Thal	522,300	Ctr. Güter,
zu Berg	374,840	„
Summa	897,140	Ctr. Güter.

E. Seeschifffahrt.

Rhederei.

Die Harburger erste Rhederei-Gesellschaft hat sich in Folge der erzielten ungünstigen Geschäfts-Resultate während der letzten 5 Jahre veranlaßt gefunden, von ihren Schiffen einige nach und nach zu veräußern. Dieses ist geschehen und besitzt die Gesellschaft noch 3 Barkschiffe und 1 Brigg von 770 Lasten.

Außerdem befinden sich im Besitz hiesiger Rheder:

1	Brigg	von 120 Lasten
3	Schooner	von 256 „
1	Kuff	von 51 „

Die Schiffe fahren theils für eigene, theils für fremde Rechnung größtentheils in den Chinesischen Gewässern.

F. Hafenverkehr.

Während der letzten Jahre hat der Hafenverkehr hinsichtlich der Seeschifffahrt, aus dem viel besprochenen Umstand, daß das Fahrwasser ungenügend ist, leider abgenommen. Dieser Umstand ist von den konkurrirenden Plätzen nach Möglichkeit benutzt.

Es ist Thatsache, daß von welcher Seite ungehend ist leicht abzusehen, in Englischen Zeitungen gewarnt ist, keine Schiffe über 10 Fuß Tiefgang nach Harburg zu betrachten, da das Fahrwasser im Köhlbrand für größere Schiffe gefährlich sei.

Die Verbesserung des Fahrwassers wird aber unbedingt auch den Seeverkehr nach hier wieder heben.

Die nachfolgenden Tabellen ergeben den Umfang der Seeschifffahrt pro 1867.

Digitized by Google

Allgemeine Ueberſicht der im Jahre 1867 zu Harburg angekommenen Seeſchiffe.

Zu Harburg angekommene Seeſchiffe.	Zahl der Schiffe		Laſtenzahl à 6000 Pfd.	Bezeichnung der verſchiedenen Flaggen der Schiffe.					
				Davon waren Preußiſche					
				alte Provinzen		Hannoverſche		Schlesw.-Holſt.	
	bel.	leer.		bel.	leer.	bel.	leer.	bel.	leer.
Von Afrikas Weſtküſte	2	.	153	.	.	.	.	.	.
„ Amerikas Weſtküſte	1	.	131	.	.	.	.	.	.
„ Braſilien	1	.	62	.	.	.	.	.	.
„ Grönland	3	.	323	.	.	.	.	.	.
„ Italien	12	.	1,124	1	.	1	.	.	.
„ Spanien	5	.	273	.	.	1	.	.	.
„ Frankreich	10	.	580	.	.	.	.	.	.
„ Holland	8	1	400	.	.	1	1	.	.
„ Norwegen	1	.	24	.	.	.	.	.	.
„ Dänemark	8	.	131	.	.	.	.	8	.
„ Großbritannien	264	1	13,272	.	.	59	1	9	.
„ Oldenburg	52	.	418	.	.	38	.	.	.
„ Pr. Nordſeehäfen der Provinz Hannover	46	4	447	.	.	42	4	.	.
„ Bremen und den Pr. Weſerhäfen	25	4	228	.	.	25	3	.	.
„ Preußiſchen Oſtſeehäfen	52	.	1,132	14	.	11	.	20	.
„ Pr. Häfen der Provinz Schleswig-Holſtein	4	.	54	.	.	.	.	3	.
„ Hamburg, Altona und der Niederelbe	26	148	2,864	.	1	23	94	.	28
Schiffe { mit Ladung	520	.		15		201		40	
Schiffe { leer und in Ballaſt	.	158	.	1		103		28	
Total der Schiffe	.	.		16		304		68	
Laſtenzahl der Schiffe à 6000 Pfd.	.	.	21,616	582		4,992		1,350	

Von oben aufgeführten Schiffen haben 13 wegen ihres Tiefganges den Hafen nicht erreicht und ſind deshalb vor dem Kühlbrande entlöſcht.

Allgemeine Ueberſicht der im Jahre 1867 von Harburg abgegangenen Seeſchiffe.

Von Harburg abgegangene Seeſchiffe.	Zahl der Schiffe		Laſtenzahl à 6000 Pfd.	Bezeichnung der verſchiedenen Flaggen der Schiffe.					
				Davon waren Preußiſche					
				alte Provinzen		Hannoverſche		Schlesw.-Holſt.	
	bel.	leer.		bel.	leer.	bel.	leer.	bel.	leer.
Nach St. Thomas	1	.	138	.	.	1	.	.	.
„ Neu Granada	.	1	53	.	.	.	.	.	.
„ Frankreich	1	1	78	.	.	.	1	1	.
„ Belgien	.	2	52	.	.	.	.	.	.
„ Holland	6	1	168	.	.	.	.	.	
„ Norwegen	1	7	374	.	.	1	2	.	
„ Schweden	1	.	19	.	.	1	.	.	.
„ Rußland	1	4	273	.	.	.	.	.	.
„ Dänemark	5	2	142	.	.	2	1	3	1
„ Großbritannien	59	126	9,474	.	.	16	38	2	2
„ Oldenburg	63	1	703	.	.	41	.	.	.
„ Bremen und den Pr. Weſerhäfen	53	1	653	.	.	44	.	.	.
„ Pr. Nordſeehäfen der Provinz Hannover	57	3	615	.	.	55	3	.	.
„ Preußiſchen Oſtſeehäfen	7	.	132	2	.	2	.	.	.
„ Pr. Häfen der Provinz Schleswig-Holſtein	9	1	160	.	.	2	.	7	.
„ Hamburg, Altona und der Niederelbe	17	243	8,431	.	13	16	80	.	49
Schiffe { mit Ladung	281	.		2		181		13	
Schiffe { leer und in Ballaſt	.	393	.	13		125		52	
Total der Schiffe	.	.	.	15		306		65	
Laſtenzahl der Schiffe à 6000 Pfd.	.	.	21,465	582		5,028		1,288	

XVII. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

Handelskammern und dergleichen Körperschaften.

Die Handelskammer zu Harburg zählt 12 Mitglieder, von denen 7 der Stadt Harburg und je 1 der Stadt Winsen, den Aemtern Harburg, Tostedt, Winsen und Soltau angehört. Der zeitige Vorsitzende ist der Kaufmann F. L. Weüsthoff zu Harburg, dessen Stellvertreter der Kaufmann Fr. Kroos daselbst.

Neben der Handelskammer besteht ein Handelsverein in Harburg und ein Verein der Spediteure (Speditionsgesellschaft), welche sich die Förderung der lokalen Handels- und resp. Speditionsinteressen angelegen sein lassen.

Handelstag.

Die Handelskammer ist dem Deutschen Handelstage als Mitglied beigetreten.

Gewerbeschulen.

Für die Lehrlinge der Gewerbe besteht in Harburg eine Schul-Anstalt, in welcher in vier Klassen im Schreiben, Rechnen, Deutschen, Geometrie, Zeichnen und Bossiren unterrichtet wird.

Handelsschulen.

In Winsen besteht eine solche mit 2 Klassen, in Harburg eine in 3 Klassen eingetheilte Handelsschule, in welcher in den verschiedenen Fächern des kaufmännischen Wissens unterrichtet wird.

Harburg, im März 1868.

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Kottbus pro 1867.[1])

Abtheilung A.

I. Einrichtung für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

Der glorreich beendete Krieg hat in volkswirthschaftlicher und handelspolitischer Hinsicht einen erfreulichen Umschwung hervorgerufen. Das materielle Band, welches den Süden mit dem Norden Deutschlands vereinigt, ist durch den Fortbestand des Zollvereins neu befestigt worden. Der demnächst zusammentretende Zoll-Bundesrath hat im Verein mit dem Zollparlament unter anderen wichtigen Vorlagen die Revision des Zolltarifs zu bewirken. Wir hegen die Hoffnung, daß dies im Geiste einer gesunden freihändlerischen Politik geschehen und daß die Besteuerung solcher Waaren, welche zu den nothwendigen Bedürfnissen gehören, entweder ganz aufgehoben, oder doch auf das geringste Maß beschränkt wird.

II. Verkehrsanstalten.

Die Errichtung einer Telegraphen-Station zu Goyatz am Schwielochsee, die sich der Linie von Beeskow nach Lübben anschließen soll, wurde in Antrag gebracht und in Aussicht gestellt.

Die so dringend gewünschte Tarifermäßigung, sowie eine theilweise Erweiterung der Tax-Zonen trat mit dem 1. Juli zwar ein, zu wünschen wäre dabei aber dennoch gewesen, daß letztere dahin ausgedehnt worden wäre, daß die Stadt Berlin, mit welcher Cottbus einen bedeutenden Verkehr unterhält, mit in die erste Zone hineingezogen worden wäre, die Mindereinnahme würde durch die Verkehrszunahme reichlich ausgeglichen worden sein.

Die Berlin-Görlitzer Eisenbahn wurde am Schlusse des Jahres dem öffentlichen Verkehre übergeben, wodurch unser Kreis den so lange entbehrten Anschluß an das große Eisenbahnnetz, welcher zur Hebung des Verkehrs wesentlich beitragen wird, erhielt.

Zum Bau der Halle-Soran-Gubener Eisenbahn ist ebenfalls die Konzession ertheilt, so daß die Inangriffnahme desselben binnen Kurzem zu erwarten steht. Voraussichtlich wird diese Bahn nach beiden Seiten hin einen lebhaften Verkehr vermitteln und den gewerblichen Interessen der hiesigen Gegend von großem Nutzen sein. Hierbei können wir den wiederholt ausgesprochenen Wunsch nicht unerwähnt lassen, daß die zu unserem Handelskammerbezirk gehörige Nachbarstadt Peitz bei Ausführung dieses Baues nach Guben den Bahnhof in nächster Nähe erhalten möge, weil von der Erfüllung dieses Wunsches die fernere Lebensfähigkeit der dortigen Tuchfabrikation, des Haupterwerbszweiges dieser Stadt, abhängig ist.

Zu einer von Kottbus nach Großenhayn projektirten Bahn sind die Vermessungs-Arbeiten vollendet, nur schweben noch die Verhandlungen und Ermittelungen zur Beschaffung des Stamm-Aktien-Kapitals, wogegen die Zeichnungen zu dem noch fehlenden Theile der Stamm-Prioritäten jetzt stattgefunden haben. Diese Bahn soll ein Verbindungsglied für die vorhandenen größeren Linien bilden, wodurch insbesondere der kürzeste Weg von hier nach dem Sächsischen Erzgebirge hergestellt werden wird.

Zu der ferner projektirten Bahn von Kottbus über Hoyerswerda und Camenz nach Dresden sollen die Vermessungsarbeiten in Angriff genommen werden. Als eine Fortsetzung der von Posen über Guben nach Cottbus zu errichtenden Bahn wird sie den Verkehr nicht nur auf dem kürzesten Wege nach Dresden leiten, sondern auch weiter hinaus nach dem angrenzenden Theile von Böhmen und dem Südwesten führen und den jetzigen Schieneuweg von hier über Görlitz nach Dresden abkürzen, folglich in vieler Beziehung wesentliche Vortheile gewähren. Auch die im Schwielochsee endende Schiffahrt von der Oder her und mit ihr die Cottbus-Schwielochsee-Eisenbahn erhalten durch diese Bahn eine Fortsetzung und Abkürzung nach Dresden und Prag, da die Oderschifffahrt jetzt den großen Umweg über Berlin durch die Spree und Havel nach der Elbe nehmen muß.

Abtheilung B.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Der Rückblick auf das verflossene Jahr zeigt auch für den hiesigen Engroshandel unbefriedigende Resultate, indem das Geschäft, welches sich von den Folgen der Erschütterungen des Vorjahres nicht erholen konnte, fortdauernd schleppend blieb. Die Besorgnisse vor neuen politischen Verwickelungen und die Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse wirkten besonders störend auf den Verkehr, so daß sich die Einkäufe auf den nöthigsten Bedarf beschränkten und auch die Klagen über den schlechten Eingang der Gelder vorherrschend blieben.

Die erfolgte Eröffnung der Berlin-Görlitzer Eisenbahn in südlicher Richtung dürfte zunächst zur Erleichterung der Versendungen

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 420.

Digitized by Google

nicht beitragen, da für die nach Sachsen und Oesterreich bestimmten Güter der Tarif Vortheile gegen die allhergebrachten Verladungen mit Zufuhren nach der Sächsischen Bahnstation kaum gewährt; auch benachtheiligen den Zwischenhandel die ermäßigten Frachtsätze auf größere Strecken für durchgehende Güter.

Der Kleinhandel in Kolonialwaaren kann als befriedigend nicht bezeichnet werden, da durch die in hiesiger Gegend im Jahre 1866 stattgefundene schlechte Getreideernte die Landleute sowohl wie die Arbeiter in Folge theurer Lebensmittel und verminderten Verdienstes sich genöthigt gesehen haben, ihre Einkäufe in Kolonialwaaren zu vermindern. Im Allgemeinen kann der Mindermumsatz auf 10 pCt. gegen frühere Jahre angenommen werden.

Tuchfabrikation. Das Jahr begann für die Tuchfabrikation in unserem Kreise befriedigend in dem Absatz von Sommerstoffen und glatten Tuchen, so daß das Geschäft in den ersten drei Monaten seinen guten Fortgang erhielt. Politische Ereignisse brachten nach dieser Zeit aber eine Stockung hervor, die indeß nicht andauernd blieb, da die Streitfragen, welche leicht zu ernstlichen Verwickelungen und Zerwürfnissen Veranlassung geben konnten, durch diplomatische Verhandlungen erledigt worden sind.

Im Vertrauen auf einen zu erwartenden bessern Geschäftsgang trat im Juni auf den verschiedenen Wollmärkten ein reges Leben hervor, die Preise der Wollen stiegen und der Absatz in Winterwaaren in den Monaten Juli und August war ziemlich bedeutend. Im Monat September trat aber wieder eine Geschäftsstille ein, welche die Preise des Rohmaterials drückte und bei dem geringen Absatz eine Beschränkung der Arbeitszeit nothwendig machte. Die Mißernten in verschiedenen Theilen des Landes, die dadurch hervorgerufene Theuerung der Lebensmittel und der durch den hohen Eingangszoll beschränkte Export nach Nord-Amerika ließen auch bis zum Ende des Jahres einen erwünschten Geschäftsaufschwung nicht zu.

Vegetabilische Rohprodukte.

In der ersten Hälfte des Jahres war das Geschäft für die hiesigen Mühlenbesitzer und Händler schwierig, indem der totalen Mißernte des Vorjahres wegen fast sämmtliche Getreidearten von auswärts bezogen werden mußten und der Transport kostspielig und zeitraubend war. Die Ernte in unserer Provinz war in Roggen, Hafer, Raps und Hirse fast durchgehends gut, beim Weizen dagegen, den während der Reise eine anhaltende Dürre traf, ist dieselbe kaum als mittelmäßig zu bezeichnen. In den Herbstmonaten waren die hiesigen Märkte so reichlich besahren, daß die Preise sich drückten und einige Zeit bedeutend unter den Berliner Notirungen gekauft werden konnte. Dieser Umstand zog sehr bald fremde Käufer hierher, von denen Roggen, Hafer, Raps und später auch Hirse sehr bedeutend eingekauft und mittelst der Berlin-Görlitzer Eisenbahn weggeführt wurde. In Folge dessen trat eine Preissteigerung bald wieder ein, doch steht zu erwarten, daß die hiesigen Mühlen ihren Bedarf später wieder von auswärts werden beziehen müssen, da unser Kreis kaum mehr als den eigenen Konsum geerntet hat.

Der Weizen wurde zu verschiedenen Preisen gekauft, da die hiesige Gegend verschiedene und überwiegend geringere Sorten produzirt. Diese waren nach der Ernte billig zu haben, während gute Waare ihre hohen Preise behielt.

Die Abfuhr von den hiesigen Mühlen war verhältnißmäßig gering, denn nach der Ernte waren dieselben zu stark mit Lohnmüllerei beschäftigt und später, als sich Vorräthe angesammelt hatten, waren fast sämmtliche an der Spree gelegene Etablissements des Hochwassers wegen einige Zeit in Stillstand gerathen. Der Absatz von Mehl war mit wenigen Ausnahmen daher nur auf Kottbus und die zunächst gelegenen Fabrikstädte beschränkt.

Kolonialwaarenhandel.

1. Waaren zum Genuß.

Die ungewöhnlich hohen Getreidepreise brachten für diesen Artikel einen erweiterten Verkehr, wodurch auch der Werth, namentlich der geringeren Sorten, eine Steigerung erhielt. Der Wegfall aber doch die Ermäßigung des Eingangszolles für dieses Nahrungsmittel bleibt dringend erwünscht.

In Folge größerer Zufuhr nach den Stapelplätzen trat zwar eine Preisermäßigung ein, doch blieb das hiesige Geschäft beschränkt.

2. Rohstoffe der Industrie.

In den Preisen von Bauhölzern sind erhebliche Schwankungen nicht eingetreten, wogegen Geld- und Rothholz eine Steigerung erfuhr. Die Beziehungen fanden größtentheils für den hiesigen Fabrikdistrikt statt, da die noch bestehenden ungünstigen Frachtverhältnisse auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn für Versendungen nach einem entfernteren Absatzgebiete erschwerend und hinderlich einwirken.

Der Verkehr blieb beschränkt und die Preise haben sich wenig verändert.

Bei den höheren Preisen in anderen Produktionsländern wurde der Artikel vornehmlich aus Spanien bezogen, und da die Tendenz fast fortdauernd eine steigende war, mit gutem Nutzen verwerthet. Die sehr geringe Ergiebigkeit der Olivenernte führte im Spätherbste für Baumöl eine fast noch nie dagewesene Preissteigerung ein, die eine vermehrte Verwendung von Surrogaten herbeiführten und auf den Konsum des Baumöls beschränkend einwirken dürfte.

Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Talg. Hier wurden nur einige direkte Beziehungen von Rußland gemacht und mit geringem Vortheile realisirt.

Der Absatz in Wolle war über die Hälfte geringer wie im vorigen Jahre und führte für die Händler Verluste herbei. Diese Verminderung hatte darin ihren Grund, daß zur Buckskin-Fabrikation Australische Wollen in großen Quantitäten vom Auslande bezogen worden sind und diejenigen Fabrikanten, welche sonst nach den Wollmärkten nur kleinere Quantitäten Deutscher Wollen aus hiesigen Lägern zu entnehmen pflegten, solche von Berlin bezogen, wo ihnen eine größere Auswahl zu Gebote steht.

Thranhandel.

Die ungünstigen Nachrichten über den Fischfang führten im Frühjahr eine Preissteigerung herbei, welche im Sommer noch größere Ausdehnung gewann. Später aber, als sich die Resultate des Fanges doch erheblicher erwiesen, erlitt die Konjunktur bei ausbleibenden Aufträgen einen bedeutenden Rückschlag und blieb der Werth anhaltend weichend, so daß das ohnehin nicht belebte Geschäft wenig gewinnbringend war.

Vertrieb von mineralischen Rohprodukten.

An Braunkohle wurde gefördert:

1)	auf der Grube Conrad bei Groß-Kölzig .	263,825 Tonnen,
2)	» » » Felix bei Bohsdorf	180,472 »
3)	» den Gruben Franz, Flora und Providentia	122,647 »
4)	auf der Grube Julius bei Wolfshayn .	96,300 »
	in Summa	663,244 Tonnen,

78,663 Tonnen mehr als 1866.

Digitized by Google

Davon wurden verbraucht:

1) im Kottbuser Kreise	229,331	Tonnen,
2) » Sorauer Kreise	260,280	»
3) » Spremberger Kreise	92,823	»
in Summa	588,434	Tonnen,

und 74,810 Tonnen blieben als Mull unbenutzt auf den Halden liegen.

Die Stückkohle und Knöpel Nr. 1 sind im Preise um ½ Sgr. ermäßigt.

Neu eröffnet sind die Gruben:

1) bei Reuthen,
2) bei Trebendorf und
3) bei Weißwasser,

über deren Ergebniß erst im nächstfolgenden Bericht Auskunft ertheilt werden kann.

Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) und Handel mit Metallen.

Ueber den Betrieb der beiden Eisengießereien in Kottbus, von denen die eine in Stillstand geriet, ist bei der allgemeinen Geschäftskalamität Günstiges nicht zu berichten. Es wurden im Ganzen nur 3000 Ctr. an Maschinenguß geliefert, mithin 1700 Ctr. weniger als im Jahre 1866.

In Peitz wurden auf dem Hüttenwerke 1200 Ctr. Gußeisen und 530 Ctr. Stabeisen hergestellt.

Das Stabeisen-Geschäft war gelähmt durch die Stockung in der Tuchfabrikation und beim Maschinenbau, auch blieb der Absatz in der Umgegend auf das Allernothwendigste beschränkt. Demselben trat auch zu Ende des Jahres ein bedeutender Abschlag in den Eisenpreisen ein. Gewaltiges Sinken zum Schlusse des Jahres hier am Platze mit 3½—3⅓ Rthlr. verkauft. Das Eisengeschäft stellt sich schlechter als im Kriegsjahre 1866 heraus, denn der Gesammtumsatz wird die Höhe von 4000 Ctr. nicht überschritten haben. Auch im Eisenwaarenhandel hat der Absatz die frühere Höhe nicht erreicht. Die Zahl der Geschäfte ist unverändert geblieben.

Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

Der Maschinenbau war das ganze Jahr hindurch in jeder Weise unbefriedigend. Der allgemeine schlechte Geschäftsgang in der Tuchfabrikation und die bei derselben hier wie in den umliegenden Fabrikstädten mehrfach vorgekommenen Fallissements brachten in der Hauptbranche, der Spinnerei, früher angeschaffte Maschinen vielfach außer Thätigkeit und waren daher neue Anschaffungen höchst selten. Bevorstehende Abschlüsse unterblieben, weil gebrauchte Maschinen theils wegen mangelnder Beschäftigung, theils aus freier Hand, theils aus Konkursen unterm Werthe abgegeben wurden. Außer einigen Mühlenanlagen und Betriebseinrichtungen wurden einzelne Maschinen zur Stofffabrikation (gezwirnte Sachen) hier und von den Nachbarfabriken Forst und Spremberg mehrfach gebraucht, gaben indeß im Allgemeinen keinen Ausschlag. Bei einer Anlage trat zum Jahresschlusse ein gänzlicher Stillstand ein. Die Absagorte waren bis auf einige kleine Sendungen nach Schweden die Fabrikstädte in der Lausitz und Neumark. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter belief sich auf 90 Personen, um 30 weniger als 1866.

Industrielle Anlagen. In Kottbus und dessen Umgebung waren in Thätigkeit:

1	Dampfmaschine	zu 40	Pferdekraft,
1	»	» 36	»
2	»	» 30	»
4	»	» 25	»
11	»	» 16	»
3	»	» 12	»
6	»	» 8	»
3	»	» 6	»
31	in Summa.		

Im Laufe des Jahres kam nur eine neue Dampfmaschine hinzu, welche zum Betriebe einer Färberei aufgestellt worden ist.

In Peitz sind neue Etablissements nicht entstanden, zwei der vorhandenen blieben größtentheils außer Betrieb.

Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmaceutischer Produkte.

Alkalisalze und Soda. Die hohen Preise des Englischen Fabrikats, welches im hiesigen Absatzgebiete das beliebtere bleibt, behaupteten sich bis in den Sommer hinein, dann aber trat bei sehr verringerten Verschiffungen von England nach Amerika und bei den in Folge dessen sich anhäufenden großen Lägern in den Fabriken eine Ermäßigung der Notirungen ein, welche sich bis zum Schlusse des Jahres erhielt und für die früher gemachten Beziehungen sehr nachtheilig war, dagegen eine Belebung des Absatzes für spätere Zeit erwarten läßt.

Der Werth der Kasan-Potasche hat sich nicht wesentlich verändert und das Geschäft darin keine Erweiterung erfahren.

Leuchtgas.

Die Besorgniß, daß der vermehrte Verbrauch des Petroleums, als billigeren Leuchtmaterials, für den Winter im Gaskonsum eine Verminderung herbeiführen könnte, weshalb auch der Bau eines zweiten Gasbehälters ausgesetzt und auf das nächste Jahr verschoben wurde, war nur insofern gerechtfertigt, als das Quantum Gas nicht verbraucht worden ist, welches bei einem regulären und flotten Geschäftsbetriebe mit den neu hinzugekommenen 208 Flammen, im Ganzen bei einer Flammenzahl von 4,003 hätte mehr verbraucht werden müssen. Der Konsum belief sich auf 8,846,900 Kubikfuß Gas, nahe ½ Million mehr, als in dem Jahre zuvor. Zur Erzeugung des Gases wurde wie seither nur Schlesische Steinkohle verwandt, deren Preis seit Eröffnung der Berlin-Görlitzer Eisenbahn sich reichlich um 25 pCt. billiger stellt, in Folge dessen auch schon seit dem 1. Oktober der Gaspreis um 10 Sgr. für je 1000 Kubikfuß ermäßigt worden ist.

In Peitz wurde [illegible] Verbrennung der Gasanstalt im Laufe des Jahres auch auf [illegible] Gebäude der Stadt belegene Hüttenwerk Peitz ausgedehnt [illegible] der Flammen belief sich auf 1160.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Für den Betrieb der Spiritusbrennereien in hiesiger Umgegend war der erste Theil des Jahres sehr ungünstig, denn der Mangel an Kartoffeln machte sich fühlbar, welche Frucht sowohl in der Qualität, als auch in der Quantität höchstens 60 pCt. vom Ertrage einer Durchschnittsernte erreicht hatte. In Folge dessen fehlte es den Brennereien an Material und der Betrieb, der ohnedies den Winter hindurch sehr schwach gewesen war, mußte schon im März eingestellt werden, während derselbe in besseren Jahren bis zum Juni in Thätigkeit blieb. Dazu kam noch, daß die Spirituspreise ziemlich niedrig und der geringen Kartoffelernte durchaus nicht entsprechend waren. Der Plagbedarf an Spiritus wurde demnach aus der Umgegend nicht gedeckt und mußte theilweise von größeren Handelsplätzen bezogen werden. Dagegen war der letzte Theil des Jahres für den Brennereibetrieb wieder sehr günstig, indem die diesjährige Kartoffelernte reichlicher ausgefallen war und die Spirituspreise ziemlich in die Höhe gegangen waren. Der Verbrauch im Orte mag etwa 350,000 Quart betragen haben. Der Preis wurde wie gewöhnlich nach der Berliner Börse berechnet. Die Kornbrennereien in der Stadt wurden in demselben Umfange betrieben, wie in dem vorhergegangenen Jahre. Es mögen 11 bis 12,000 Scheffel Roggen darin verarbeitet worden sein.

Eßbare Produkte des Thierreiche.

Hering. Die Zufuhren erlangten bei ergiebigem Fange eine größere Ausdehnung, welcher gegenüber sich die Preise bei leidlichem Absatz gut behaupteten.

Digitized by Google

Obgleich die Aufkunft und der Import von Inländischem Flachsfisch belangreicher war, blieb doch der Begehr und der Nutzen bei den hohen Einkaufspreisen beschränkt.

Die Kartoffelnfischerei ist wiederum nicht ergiebig gewesen. Der Sommer war zwar zeitweise heiß, auch wohl überall ausreichend Wasser vorhanden, trotzdem lieferte die Fischerei nur eine mittelmäßige Qualität. Durch die im Handel fortdauernde Nachfrage für den Bedarf erhielten sich bei geringer Waare nicht nur die vorjährigen Preise, sondern es wurden auch theilweise höhere bezahlt.

Produkte aus dem Pflanzenreich und deren Nebenprodukte.

Nach Ausweis der Steuerregister wurden in hiesiger Stadtmühle vermahlen: 5705 Ctr. Weizen (darunter versteuert 1231 Ctr.), 34,252 Ctr. Roggen (darunter versteuert 7685 Ctr.), 1884 Ctr. Gerste, Hafer, Hirse ꝛc.

In die Stadt eingeführt und versteuert wurden: 294 Ctr. Weizengries, Puder, Stärke; 1405 Ctr. Graupe, Grütze, Hirse; 3129 Ctr. Weizenmehl, 13,700 Ctr. Roggenmehl, 50 Ctr. Roggenschroot, 140 Ctr. Weizenbackwerk, 253 Ctr. Roggenbackwerk.

Das Quantum Mehl, welches von den mit 1654 Rthlr. 15 Sgr. fixirten 14 Bäckern verbraucht worden ist, kann nicht angegeben werden, da die letztern einer Kontrole nicht unterworfen sind.

Tabak.

Die Fabrikation von Rollentabak wurde in beschränktem Maße betrieben, auch haben die Versendungen nach Sachsen keine Erweiterung erfahren. Der Verbrauch von Cigarren aus Amerikanischen Blättern benachtheiligte das Geschäft in Rollentabaken, auch trat am Schlusse des Jahres bei dem Ukermärker Blatttabak eine Preissteigerung ein, wodurch der Absatz der Rollentabake eine weitere Schmälerung erlitt.

Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Spinnereibetrieb.

In Kottbus und dessen Umgebung waren 36 Wollspinnereien mit 107 Assortiments und 36,204 Spindeln im Betriebe. Dazu gehören 19 Wollspühlmaschinen, 71 Wölfe, 212 Reißkrempeln, 107 Vorrichtungen. 83 Zwirnmaschinen. 154 Feinzwirnmaschinen und es wurden dabei 530 Personen beschäftigt.

An Preßtüchern aus Kuh- und Kälberhaaren wurden im hiesigen Centralgefängnisse 256 Ctr. gesponnen. Das Bedürfniß wurde indessen hiermit nicht gedeckt, weil durch die Beschäftigung der Gefangenen im Freien, welche der Anstalt größeren Nutzen gewährt, die Spinnerei vermindert worden ist.

Weberei und Handel mit Geweben.

An Fußtedengeweben aus Jutegarn wurden im hiesigen Centralgefängniß 46,055 Ellen gefertigt.

An Lapping- (Bombage-) Geweben lieferte die Anstalt 8522 Ellen.

An Siebtuch wurden 750 Ellen und an Kattun 2000 Ellen hergestellt.

Wollene Waaren.

Die Weberei wurde betrieben auf 150 mechanischen und 793 Handwebestühlen, worunter 141 mit großem Jacquard, 568 mit Schaftmaschinen und 84 einfache Stühle sich befanden. Beschäftigt wurden hierbei 1754 Personen.

Die Zahl der gelieferten Buckskins und Tuche betrug 60,000 Stück. Das hierzu verarbeitete Quantum Wolle dürfte auf 20,000 Centner anzunehmen sein und wurden theils Deutsche zum Preise von 60–85 Rthlr., theils Australische Wollen zum Preise von 50–60 Rthlr. pro Ctr., verbraucht.

Die Zahl der in Peitz angefertigten Tuche und tuchartigen Zeuge ist auf 16,500 Stück angegeben worden.

Die Zahl der hier bestehenden Tuchausschnitt-Geschäfte ist unverändert geblieben und deren Absatz zufriedenstellend gewesen. Hauptsächlich wurden geringere und billige Sachen gesucht, während der Begehr nach besseren Stoffen ein verminderter war, was als eine Folge des Krieges und der mangelhaften Ernte bezeichnet werden muß.

Leinwand.

Das Ergebniß des Leinwand-Geschäfts blieb hinter dem des Jahres 1866 bedeutend zurück. Während in jenem der Ausfall im gewöhnlichen Verkehr durch Lieferungen zu militairischen Zwecken ersetzt worden ist, war dieses durch einen Ersatz nicht begünstigt, und da der gewöhnliche Geschäftsverkehr Mangel an erwünschter Beschäftigung litt, so konnte es nicht fehlen, daß das Ergebniß ein sehr ungünstiges war.

In der ersten Hälfte des Jahres entsprach der Begehr nach Waaren doch noch einigermaßen der Produktion, in der zweiten Hälfte dagegen und mehr zum Jahresschlusse hin, trat, wie in vielen anderen Geschäftsbranchen, eine so bedeutende Stockung im Waarenabsatze ein, daß selbst zu den niedrigsten Preisen ein solcher nicht zu ermöglichen war.

Die Weber hatten deshalb einen sehr schweren Stand, denn um fortarbeiten zu können, mußten sie oft zu Preisen verkaufen, welche ihnen trotz der ebenfalls niedrigen Garnpreise nicht den erforderlichen Nutzen gewährten, und auch der Handel ergab kein befriedigendes Resultat, da viel auf Lager gearbeitet werden mußte und dieses bei dem fortwährenden Preisrückgange Schaden statt Nutzen brachte. Die Preisdifferenz von Anfang bis Ende des Jahres ist auf 15–20 pCt. zu veranschlagen und der Grund hierzu von hauptsächlich in der das ganze Jahr andauernden Geschäftsstockung zu suchen, denn von einer außerordentlich ergiebigen Flachsernte, die sonst wohl auf die Preise dieses Fabrikats bestimmend einzuwirken pflegt, ist nichts zu bemerken.

Was die Quantität der angefertigten Waaren anbelangt, so wird diese, was die ersten neun Monate des Jahres betrifft, der des Jahres 1866 gleichgestellt werden können, im letzten Vierteljahr aber ist ein Theil der Stühle in Stillstand gerathen und erst am Schlusse des Jahres sahen sich der Geschäftsgang eine bessere Wendung zu nehmen, da auf vermehrten Bedarf detendene Aufragen von mehreren Seiten erfolgten.

Appretur im weiteren Sinne.

Die Appretur erfolgte auf 25 doppelten und 37 einfachen Raub-, 29 Bürst-, 31 Transversal-Scheer-, 39 Longitudinal- und 8 Detatir-Maschinen mit 209 Arbeitern.

Bei der Walkerei waren 28 einfache und 4 doppelte Cylinder-Walken, sowie 24 Waschcylinder mit 68 Walk- und 12 Waschkörben in Thätigkeit und fanden hierbei 46 Personen Beschäftigung.

Das Färben der Wollen und Tuche wurde sowohl in den Fabriken, als auch in den hier befindlichen Schönfärbereien mit 45 Personen betrieben.

Leder.

Die hiesigen Gerbereien arbeiteten in demselben Umfange wie früher fort. Was den Absatz der einzelnen gefertigten Lederserten betrifft, so ist darüber Folgendes zu erwähnen. Schleder hatte im Ganzen einen wenn auch nicht lebhaften, doch nicht gerade ungünstigen Absatz, wobei die Preise im Laufe des Jahres nicht erheblich differirten, ebenso blieben die zur Fabrikation des Sohlleders geeigneten schweren Rindhäute in gleichem Preise. Brandsohlleder ging besser ab als in den vorherigen Jahren, wodurch der Preis dieses Artikels einige Thaler pro Centner in die Höhe ging; zugleich trat eine erhebliche Preissteigerung der rohen, zu

Digitized by Google

Brandsohlleder geeigneten Häute ein. Nach Deutschem Jahrleder fand während des ganzen Jahres eine Nachfrage statt, und namentlich im Herbste, dessen andauernd nasse Witterung den Konsum dieses Artikels begünstigte, war dasselbe sehr gesucht, wodurch ein Aufschlag von 2 Sgr. pro Pfd. herbeigeführt wurde. In Folge dessen trat bei den inländischen rohen Kuhhäuten eine derartige Vertheuerung ein, daß von der fertigen Waare schwerlich ein Gewinn zu erzielen sein wird. Die hier gefertigten Maschinenriemen, Roßlederfabrikate, auch Kalb- und Schaftleder, wurden regelmäßig abgesetzt.

Am Schlusse des Jahres waren zwar die Lederbestände in den Gerbereien nicht groß, doch scheint es gerathen zu sein, bei den hohen Rohpreisen vorsichtig weiter zu arbeiten, da bei der allgemeinen Geschäftslosigkeit, den herrschenden Nothständen, sowie dem Geldmangel im kleinen Verkehr wohl ein beschränkter Verbrauch und demzufolge kaum noch eine Preissteigerung zu erwarten sein wird.

Verschiedene Gewerbe und Handelszweige.

Marktverkehr.

Der Marktverkehr hat eine erfreuliche Frequenz gezeigt. Die beiden dreitägigen Jahrmärkte waren von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht, auch hat die Anzahl der ersteren sich nicht unbedeutend vermehrt. Es hielten nämlich hier feil:

	Hiesige	Fremde
am Ostermarkt	262	493
am Herbstmarkt	278	512
in Summa	1545	
im Jahre 1866 dagegen nur	1383	
mithin mehr	162 Verkäufer.	

Die Wochenmärkte zeigten einen nicht minder bedeutenden Verkehr, da alle demselben zugeführten Artikel, wie Getreide und Lebensmittel aller Art, während des Winters auch bedeutende Quantitäten Fleisch, welche aus den Kreisdörfern zugeführt wurden, vortheilhaft verkauft und zum Theil nach außerhalb abgesetzt worden sind. Ebenso weisen die während des Sommers abgehaltenen 15 Pferde- und Viehmärkte einen günstigen Verkehr nach.

In Pelz waren die Kram-, Vieh- und Pferdemärkte ebenfalls besucht und die Frequenz der beiden Jahrmärkte zu Burg war größer als sonst.

Der Schmitt- und Manufakturwaarenhandel hat sich von dem Drucke, welchen die Kriegsverhältnisse des Vorjahres auf ihn ausgeübt hatten, noch nicht erholt, im Durchschnitt ist derselbe sogar noch schlechter gewesen als 1866, nur das Weihnachtsgeschäft hat sich verhältnißmäßig besser gestaltet, als es nach den Ergebnissen der vorangegangenen Monate erwartet werden konnte. Der Grund des schlechten Geschäftsganges kann einestheils nur darin gesucht werden, daß der Landmann im Jahre 1866 trotz des stattgehabten Krieges und der schlechten Ernte doch noch über frühere Ersparnisse, sowie über die Vorräthe früherer Ernte zu verfügen hatte, was im abgelaufenen Jahre aber nicht mehr der Fall war, wo die meisten Landleute in Schulden gerathen und ihre Bedürfnisse ungewöhnlich einschränken mußten. Andererntheils ist das Geschäft auch dadurch sehr beeinträchtigt worden, daß die sämmtlichen Industriebranchen hiesigen Ortes mehr oder weniger darniederlagen und das Publikum im Allgemeinen von bangen Besorgnissen für die Zukunft erfüllt war.

Die Zahl der hiesigen Kurzwaarengeschäfte ist dieselbe geblieben, indem zwei neue entstanden, zwei der bestehenden dagegen aufgegeben worden sind. Der Geschäftsgang war auch hier wenig befriedigend und hat eine bedeutende Mindereinnahme gezeigt, da bei den hohen Lebensmittelpreisen alle sonstigen Bedürfnisse beschränkt werden mußten.

Die Papierfabrik in Pelz lieferte 500 Ctr. Pappen und Packpapier zum Preise von durchschnittlich 5 Rthlr.

Der Buchhandel.

Die Befestigung der politischen Verhältnisse im Deutschen Vaterlande ist auf den Buchhandel nicht ohne Einfluß geblieben; der literarische Verkehr im Allgemeinen hat im verflossenen Jahre einen zwar langsamen, aber stetigen Aufschwung genommen. Eine Zusammenstellung der Erzeugnisse des Jahres 1867 weist die Zahl von 9855 gedruckten Schriften nach, gegen 8699 im Vorjahre, worunter das theologische Fach mit 1365 Büchern sich überwiegend vertreten befindet. Mit dem Aufsehen des Schutzsystems auf dem Gebiete des klassischen Bücherverlages in Deutschland ist ein wichtiger Abschnitt nicht nur in der Geschichte des Buchhandels, sondern auch in der ganzen Entwickelung unseres Kulturlebens eingetreten. Von jedem Verleger, in jeder Form, für jeden Preis können die klassischen Werke Göthe's, Schiller's, Lessing's u. s. w. jetzt auf den Büchermarkt gebracht werden. Den billigen Sammelwerken haben sich bereits eine große Anzahl Einzelausgaben angeschlossen, die ihre Absatzfähigkeit entweder auf künstlerisch schöne Ausstattung, oder auf ungemein wohlfeilen Preis stützen und dadurch die Möglichkeit bieten, solche selbst den Unbemittelten im Volke zugänglich zu machen.

Eine Veränderung in den verschiedenen literarischen Etablissements unseres Bezirks ist nicht eingetreten, auch die Zahl der periodischen Blätter mit ihren Auflagen dieselbe geblieben. Betheiligte klagen über die Zunahme der Kolportage, welche sich jetzt vorzugsweise dem Kunstgeschäfte zuwendet und theils durch sogenannte Auktionen, theils durch Haufiren schlechte Waaren an den Mann zu bringen sucht und den soliden Geschäftsbetrieb beeinträchtigt.

Geld- und Kreditgeschäfte.

Bankverkehr. Durch die hiesige Königliche Bank-Agentur wurden folgende Geschäfte vermittelt:

Wechsel diskontirt	759,600	Rthlr.
Remessen	664,000	„
Wechsel aufs Ausland angekauft	167,300	„
Im Lombard ausgeliehen	64,600	„
in Summa	1,655,500	Rthlr.
1866 nur	1,272.300	„
demnach 1867 mehr	383,200	Rthlr.

wozu der Bau der Berlin-Görlitzer Eisenbahn beigetragen hat.

Für Wechsel und zurückgenommene Darlehne gingen ein	1,304,100	Rthlr.
1866 nur	932.600	„
demnach 1867 mehr	371,500	Rthlr.

was durch den vermehrten Verbrauch Australischer Wolle herbeigeführt worden ist.

Versicherungswesen.

Es sind in unserem Bezirke folgende Versicherungs-Agenturen vorhanden, deren Total-Versicherungssummen, soweit solche zu ermitteln waren, die beigefügten Zahlen ergeben:

Agenturen für	Total-Versicherungssummen.	
1. Immobiliar	547,026	Rthlr.
2. Mobiliar	5,506,002	„
3. Leben	694,578	„
4. Hagelschäden	79,146	„
5. Vieh	1,420	„
6. Land- und Wasser-Transport	495,816	„

Hierzu treten die Versicherungssummen

a. bei der Städte-Feuer-Sozietät mit	2,131,025	Rthlr.
b. bei der Land-Feuer-Sozietät mit	5,224.550	„
c. bei den Rittergütern und Insassen des Kreises, bei verschiedenen Privat-Versicherungs-Gesellschaften		
α für Immobiliar mit	449.330	„
β. für Mobiliar mit	632.597	„

Digitized by Google

Wenn hiernach die Versicherungssummen bei einzelnen Positionen keine Zunahme gegen unseren letzten Bericht nachweisen, so hat dies darin seinen Grund, daß uns einige Agenturen die Höhe der bei Ihnen genommenen Versicherungen nicht mitgetheilt haben. Es kann aber mit Sicherheit behauptet werden, daß dabei ebenso eine Zunahme eingetreten ist, wie bei den übrigen Versicherungs-Gegenständen, deren Summen bedeutend höher geworden sind, weil man von der Zweckmäßigkeit der Versicherungen immer mehr Ueberzeugung gewinnt.

Anstalten der Selbsthülfe.

Städtische Sparkasse. Das Einlagekapital der hiesigen städtischen Sparkasse am Schlusse des Jahres 1866 betrug 52,753 Rthlr. 24 Sgr. 11 Pf.

diesem traten im Laufe des Jahres 1867 an Einlagen und Zuschreibung von Zinsen hinzu	13,514	„ 18 „	3 „
in Summa	66,268 Rthlr.	13 Sgr.	2 Pf.
an Rückzahlungen gingen hiervon ab	15,342	„ 2 „	10 „
so daß am Jahresschlusse 1867 Einlage blieben	50,926 Rthlr.	10 Sgr.	4 Pf.

Der Dispositionsfonds nahm um 420 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. zu und beträgt überhaupt 10,905 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. in lettres au porteur zum Nominalwerthe.

Bei der hiesigen Kreis-Sparkasse, welche am 1. Januar 1867 eröffnet worden ist, sind im Laufe des Jahres eingelegt worden	4,747 Rthlr.	18 Sgr.	10 Pf.
abgehoben wurden inkl. der fälligen Zinsen	513 „	12 „	6 „
so daß ein Guthaben von verblieb, was mit Hinzurechnung der nicht abgehobenen Zinsen von	4,234 Rthlr.	6 Sgr.	4 Pf.
zusammen	93 „	27 „	1 „
beträgt.	4,328 Rthlr.	3 Sgr.	5 Pf.
Der am Schlusse des Jahres verbliebene Dispositionsfonds beträgt	18 „	7 „	5 „
diese	4,346 Rthlr.	10 Sgr.	10 Pf.
werden durch einen Kapitalbestand von	4,000 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
und einen Kassenbestand von	346 „	10 „	10 „
zusammen wie oben repräsentirt.			

Vorschußverein. Das Geschäftsresultat des Jahres ist im Ganzen ein befriedigendes gewesen, denn die Zahl der Mitglieder hat sich von 434 auf 611 vermehrt und der Geschäftsumsatz bei den bedeutenden Kapitals-Einlagen gegen das Vorjahr nahezu verdreifacht.

Die Geschäfts-Uebersicht mit dem Vermögens-Nachweise stellt sich wie folgt:

1. Geschäftsbetrieb.

Einnahme	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1. Kassenbestand am 1. Januar 1867 ..	1,815	29	11
2. Zurückgezahlte Vorschüsse	356,313	11	10
3. Aufgenommene Darlehne	110,906	24	—
4. Aufgenommene Spareinlagen	5,627	6	6
5. Gezahlte Beiträge zum Guthaben ...	4,475	8	6
6. Zahlung von Zinsen u. s. Verwaltung	7,054	13	4
7. Zahlungen zum Reservefonds	208	6	—
Gesammt-Einnahme	486,401	10	1
ab die Gesammt-Ausgabe mit	478,790	23	2
bleibt Baarbestand am 31. Dez. 1867	7,610	16	11

Ausgabe	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1. Gegebene Vorschüsse	387,164	6	11
2. Zurückgezahlte Darlehne	83,752	22	—
3. Zurückgezahlte Spareinlagen	4,590	20	3
4. Zurückgezahlte Guthaben	348	3	6
5. Zahlung von Zinsen u. s. Verwaltung	2,859	24	10
6. Zahlung aus dem Reservefonds	75	5	8
Gesammt-Ausgabe	478,790	23	2

2. Bilanz.

Activa.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1. Kassabestand	7,610	16	11
2. Wechselbestand	72,024	12	7
3. Aktie der Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Komp.	200	—	—
	79,834	29	6

Passiva.

1. Darlehne	57,399	1	6
2. Spareinlagen	5,308	11	3
3. Guthaben der Mitglieder	12,157	20	4
4. Eiserner Fonds	50	—	—
5. Reservefonds	725	7	11
6. Zinsen und Verwaltungsfonds	4,194	18	6
	79,834	29	6

3. Gewinn- und Verlust-Zusammenstellung, sowie Berechnung und Vertheilung des Reingewinns.

Im Laufe des Jahres sind nach Position 6 der vorstehenden Geschäftsbetriebs-Nachweisung für Zinsen und zum Verwaltungsfonds-Konto gezahlt		7,054	Rthlr. 13 Sgr.	4 Pf.
davon sind verausgabt an Zinsen und für die Verwaltung		2,859	„ 24 „	10 „
so daß am 31. Dezember 1867 an Bestand verblieben sind		4,194	Rthlr. 18 Sgr.	6 Pf.
Hiervon sind nun zu berichtigen gewesen:				
a. Zinsen pro 1867 für Darlehne und Spareinlagen	1,307 Rthlr.	27 Sgr.	6 Pf.	
b. Rechnungen pro 1867 validirend	51 „	18 „	3 „	
c. Beamtengehälter à ⅓	1,181 „	8 „	9 „	
d. 1 pCt. Reingewinn für den Unterverbandstag	16 „	16 „	— „	
e. Zinsen à 6 pCt. auf Guthaben	582 „	4 „	9 „	
f. Rückvergütigung auf die für entnommene Vorschüsse und Diskontirungen gezahlten Zinsen, 3½ Sgr. für gezahlten 1 Rthlr.	802 „	9 „	3 „	
ad e. und f. ist als Dividende den Mitgliedern zu deren Guthaben zugeschrieben worden.				
Summa der Ausgabe		3,941	„ 24 „	6 „
Bleibt Bestand		252	Rthlr. 24 Sgr.	6 Pf.

welcher laut Beschluß der General-Versammlung dem Reservefonds gutgeschrieben worden ist.

Digitized by Google

Gewerbebank. Die im Laufe des Jahres hier errichtete Agentur der Gewerbebank von H. Schuster u. Komp. in Berlin, welche neben Gewährung von Krediten auch Bankgeschäfte vermittelt, hat in den Monaten November und Dezember für 60,000 Rthlr. Wechsel angekauft und im Effektenverkehr einen Umsatz von 31,100 Rthlr. theils in eigenen Aktien, theils durch An- und Verkauf von Staatspapieren ꝛc. gemacht.

Verkehrs-Einrichtungen.

Postverkehr. Eine Aenderung in den hier bestehenden Posten hat nicht stattgefunden, auch sind Veränderungen in der Abgangs- und Ankunftszeit derselben nicht vorgekommen.

Als eine neue für die Beschleunigung der Korrespondenz von günstigen Erfolgen begleitete Einrichtung ist hervorzuheben, daß vom 1. Juli ab die auf der Strecke zwischen Berlin und Kottbus dem Verkehr interimistisch eröffnete Berlin-Görlitzer Eisenbahn zur Versendung gewöhnlicher Briefpostgegenstände und Zeitungen benutzt worden ist.

Der Umfang des hiesigen Post-Versendungsverkehrs hat sich nach den Einnahme-Resultaten vergrößert, wogegen im Postreise-Verkehr in Folge der vermehrten Benutzung der Eisenbahnzüge zwischen hier und Berlin eine erhebliche Abnahme eingetreten ist.

In Folge des zugenommenen Verkehrs im Allgemeinen war schon im Jahre 1866 auf eine Erweiterung der Postamts-Lokalitäten Bedacht genommen worden, welche nunmehr auch zur Ausführung gebracht und wobei auch zur schnelleren Abfertigung des Publikums bei starkem Andrange ein zweites Packetschalter hergestellt worden ist, was als höchst zweckmäßig bezeichnet werden kann.

Der Geldbrief- und Geldpacketverkehr hat gleichfalls eine nicht unerhebliche Zunahme gezeigt, jedoch wird von der Geldübermittelung durch Postanweisungen immer noch in einem verhältnißmäßig geringen Umfange Gebrauch gemacht, wobei sich herausgestellt hat, daß die Zahl und der Betrag der auf diesem Wege von auswärts hier ankommenden Geldsummen nicht unwesentlich bedeutender war, als diejenigen Geldbeträge, welche in dieser Weise hier zur Absendung aufgegeben worden sind.

Wenn gleich die Depeschenzahl bei der hiesigen Station im Vergleich zum Jahre 1866 eine verminderte war, so tritt dennoch, wenn man die durch den Krieg hervorgerufene größere Benutzung abrechnet, eine bedeutende Zunahme hervor, denn die Steigerung 1866 betrug 3022, während die Verminderung 1867 nachweislich 336 beträgt.

Während des Jahres sind an Depeschen

a. abgegangen	3460,
b. angekommen	3535,
in Summa	6995.

Im Jahre 1866

a. gingen ab	3682,
b. kamen an	3649,
in Summa	7331,
mithin 1867 weniger	336.

In Potz wurden Depeschen aufgegeben ... 563,
es kamen an 603,
in Summa 1166.
1866 betrug die Zahl derselben ..... 1107.
1867 sonach mehr..... 59.

Die Anlage neuer Kunststraßen ist vorläufig um so weniger in Aussicht genommen worden, als die Erhaltung der bestehenden große Opfer erfordert.

Die in ihrer ganzen Länge dem Verkehr übergebene Berlin-Görlitzer Bahn wird Handel und Gewerbe heben, wie durch Ew. Excellenz demselben schon die im Laufe des Jahres gestattete Benutzung der Bahn von hier bis Berlin von großem Nutzen war.

Bei der Kottbus-Schwielochsee-Eisenbahn trat in Folge der ermäßigten Frachtsätze eine verminderte Einnahme ein, die eine Dividende von nur 1½ pCt. ergab. Es steht jedoch zu erwarten, daß in Folge der Frachtherabsetzung, zu der die Konkurrenz der Berlin-Görlitzer Eisenbahn Veranlassung gab, der Verkehr ein vergrößerter werden wird, indem nicht allein der Fracht-Kalkül über Goyatz nach hier für die Waarenbeziehungen sich günstiger stellt, sondern auch durch die Eröffnung des Bahnverkehrs nach Görlitz hin jetzt größere Gütermassen nach der Oberlausitz, Reichenberg und Schlesien über Goyatz und vermittelst der Kottbus-Schwielochsee-Bahn bezogen werden dürften.

Transportirt wurden überhaupt 206,953 Ctr., bestehend in

100,000 Ctr.	Kaufmannsgütern,
100,000 »	Kalksteinen und Kalk,
6,953 »	Getreide.

Die Schifffahrt von und nach Goyatz hatte zwar einen ungehinderten Gang, da ein guter Wasserstand fast das ganze Jahr anhielt. Die Verkehrsbewegung derselben blieb aber in Folge der allgemeinen Geschäftsstockung gering und konnte die frühere Höhe nicht erreichen.

Von Stettin nach Goyatz wurde eine Dampfschifffahrt eingerichtet, welche dem Handel durch schnelle und billige Beziehung seiner Waaren höchst nützlich war.

Angekommen sind:

84	Kähne	von Hamburg und Stettin,
40	»	» Berlin,
9	»	» Frankfurt ꝛc.,
113	»	» Rüdersdorf,
246	Kähne	in Summa.
288	Kähne	im Jahre 1866,
42		mithin weniger.

Kottbus, den 8. Mai 1868.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer in Breslau für 1867.[1])

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe (mit Ausnahme der Verkehrsanstalten).

Selten bot ein Jahr so viel des Trüben und des Erfreulichen zugleich als das Jahr 1867.

Die nachfolgenden Blätter werden wiederhallen von vielen schweren und wohlbegründeten Klagen über das Darniederliegen von Handel und Wandel, und dennoch fühlen wir die Pflicht, in unserem Berichte an erster Stelle der Genugthuung Ausdruck zu geben über die großen politischen Resultate des abgelaufenen Jahres. Die Errungenschaften des Krieges von 1866 sind dauernd befestigt durch die Arbeiten des konstituirenden Reichstages von 1867 und die gleichzeitig vom Bundesrathe entwickelte Thätigkeit. Wir erblicken in der Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie jetzt als eine Thatsache vorliegt, einen nie zu überschätzenden Fortschritt. Sie stellt die Einheit her auf denjenigen Gebieten, auf denen dieselbe ein unerläßliches Bedürfniß für die Machtstellung des Volkes ist und überläßt der Partikulargesetzgebung diejenigen Gebiete, auf denen die Mannigfaltigkeit Deutschen Wesens ohne Nachtheil zum Ausdruck gelangen darf. Sie ist ein genauer Ausdruck der bestehenden Machtverhältnisse und als solcher eine Bürgschaft des Friedens. Sie theilt mit jedem anderen Menschenwerk das Schicksal der Verbesserung bedürftig zu sein; wer aber in der Politik nicht über erträumten Idealen das wirkliche Leben vergißt, wird freudigen Herzens anerkennen, daß in der Bundesverfassung dasjenige erreicht ist, was bisher erreicht werden konnte, und wird in den Mängeln derselben nur Veranlassung finden, mit Eifer aber ohne Erbitterung an ihren weiteren Ausbau zu arbeiten.

Die Erweiterung des Norddeutschen Bundes auf sämmtliche Staaten des Gebietes des Zollparlaments ist selbstverständlich der dringendste Wunsch, von dem auch wir beseelt sind. Allein was man die Zerreißung Deutschlands durch die Mainlinie genannt hat, ist nur durch ein Verkennen der thatsächlichen Wahrheit zu dieser Bezeichnung gekommen. Schon jetzt sind wir vermöge des Zollparlaments mit den Süddeutschen Staaten in einer viel innigeren Verbindung, als wir es je unter der Herrschaft des alten Deutschen Bundes gewesen sind. Das Hinderniß, welches die Südstaaten noch von dem Anschluß an den neu gestifteten Bund trennt, ist nur bei ihnen, nicht bei uns zu suchen. Die Zeit wird kommen, in welcher die Südstaaten es ihrem eigenen Interesse am entsprechendsten erachten, sich dem neu gegründeten Gemeinwesen völlig anzuschließen und keine fremde Macht wird die friedliche Vollziehung dieses großen Aktes hindern. Daß Norddeutschland jeder Zeit bereit sein wird, die Süddeutschen mit offenen Armen aufzunehmen, ist eine selbstverständliche Thatsache. Allein den Interessen des Vaterlandes entspricht es gegenwärtig nicht, einen Druck auf dieselben auszuüben, um ihre Entschließung zu beschleunigen. Das Band, welches dereinst den Norden mit dem Süden verbinden wird, wird um so fester sein, jemehr dasselbe durch die freie Einschließung die eigene Einsicht des Südens in die Nothwendigkeit geschlungen wird.

Was Oesterreich anbetrifft, so ist ganz ohne Frage der Norddeutsche Bund auf einen besonders nahen wirthschaftlichen Verkehr mit dem Kaiserstaate hingewiesen. Aber auch hier sehen wir in den Ereignissen des Jahres 1866 und 1867 keine Lockerung dieses Bandes. Die alte Bundesverfassung bot anstatt des Wesens der Einigkeit nur den täuschenden Schein und hinderte die Verständigung zwischen den beiden Großmächten, indem es fortwährend deren Rivalität wachrief. So hat sie schließlich mit innerer Nothwendigkeit zu einem Kriege geführt, während fortan nach hergestellter Unabhängigkeit der beiden Großmächte von einander dieselben darauf angewiesen sind, in Frieden und Freundschaft mit einander zu leben.

Der Artikel 4 der Bundesverfassung welcher die Kompetenz der Bundesorgane regelt, enthält kein Zukunftsprogramm. Er zählt diejenigen Punkte auf, in Betreff deren die Herstellung der materiellen Einheit dringend und unaufschiebbar ist. In Beziehung auf einige der hier aufgezählten Punkte sehen wir zu unserer Genugthuung eine rege Thätigkeit entfaltet. In Beziehung auf andere, so namentlich die Anordnung des Bauwesens, die Regelung der Münzfrage ist, so viel bekannt, noch nichts geschehen.

Die Bundesverfassung konzentrirt die politische Macht Deutschlands und hat Berlin zur Bundeshauptstadt gemacht. Wir glauben vor dem Versuch warnen zu müssen, auch das wirthschaftliche Leben nach dort zu centralisiren. Dem Deutschen Geiste entspricht auf dem Gebiete der Erwerbsthätigkeit die Dezentralisation und jeder Versuch, durch die Regelung der Bank- und Eisenbahn-Gesetzgebung, durch die Verwaltung der Kommunikationsmittel die Hauptstadt einseitig vor den Provinzen zu bevorzugen, muß sich unausbleiblich an dem Nationalwohlstande rächen. Wir haben leider in diesem Jahre viele Desiderien zu wiederholen, die wir in früheren Jahren vergeblich ausgesprochen haben und wir müssen ernstlich unsere Besorgniß äußern, daß die Provinz, wenn nicht ihr Begehren nach schnellerer Regulirung der Oder und nach Errichtung ihrer Kommunikationen erfüllt wird, in ihrem Wohlstande unausbleiblich zurückgehen muß.

1. Einrichtungen, welche den Handel betreffen.

a. Handelsgesetzgebung.

Die großen Schwierigkeiten, welche sich der Ausarbeitung und der Publikation des Deutschen Handelsgesetzbuchs in den einzelnen Deutschen Staaten in Folge der früheren politischen Zustände Deutschlands entgegenstellten, bestehen für seine Fortbildung nicht mehr, da dieselbe der Kompetenz des Reichstages des Norddeutschen Bundes unterbreitet ist. So viel uns bekannt geworden, sind über die materiellen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches weit weniger Klagen laut geworden, als darüber, daß dasselbe auf viele Geschäfte keine Anwendung findet, welche sich zur Beurtheilung nach Handelsrecht wohl eignen. Wir können uns den Gegensatz zwischen dem Handelsrecht und dem für den allgemeinen Verkehr bestehenden bürgerlichen Rechte nicht als einen dauernden denken. Die Ungleichheit und Unzweckmäßigkeit der übereinkommenen Satzungen des bürgerlichen Rechts führte dazu, daß auf dem Wege des Gewohnheitsrechts sich neue Bestimmungen zunächst in denjenigen Kreisen bildeten, in denen das Leben des Verkehrs am stärksten pulsirt. Die Bestimmungen welche in diesen Kreisen für zweckmäßig erkannt sind, werden aber auch für anwendbar erachtet werden müssen auf solche Kreise, in denen der weniger geschulte Verkehr die Unzweckmäßigkeit der bisher geltenden Bestimmungen noch nicht gleich tief empfunden hat.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 318.

Digitized by Google

Wie wenig das alte bürgerliche Recht für die neuen Formen, die der Verkehr angenommen hat, ausreicht, zeigt am lebhaftesten der gewaltige Kampf, der stattfinden mußte, um den auf Selbsthülfe gegründeten Wirthschafts-Genossenschaften eine angemessene rechtliche Stellung zu erringen. Nachdem unter dem 27. März des vergangenen Jahres endlich das Gesetz, welches diesen Kampf zum Abschluß brachte, publizirt worden ist, treten auf anderen Gebieten ähnliche Bedürfnisse hervor. So klagen namentlich die auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungs-Gesellschaften, daß es ihnen durch die Gesetzgebung erschwert sei, rechtlich diejenige Stellung einzunehmen, die ihnen ihrem Wesen nach gebühre.

Das Handelsgesetzbuch enthält sowohl über die Bildung von Aktiengesellschaften, Handels- und Kommanditgesellschaften, als auch über den materiellen Inhalt der Verträge eine große Anzahl von Bestimmungen, die im allgemeinen Verkehr vielfach als zweckmäßig anerkannt werden würden. Dennoch ist der Geltungsbereich des Handelsgesetzbuches beschränkt auf Handelssachen, wobei insbesondere noch zu beklagen ist, daß der Begriff der Handelssachen ein streitiger ist und in vielen Fällen zu Zweifeln Veranlassung giebt. Um denselben vorzubeugen, erscheint es uns zweckmäßig, daß allgemein gestattet werde, Verträge »nach Handelsrecht« abzuschließen, und daß, wenn ein Vertrag mit dieser Klausel abgeschlossen ist, das Geschäft seinem ganzen materiellen Inhalte nach nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs beurtheilt werde. Ferner erachten wir es für wünschenswerth, daß alle Gesellschaftsverträge, welche die Klausel enthalten, daß sie nach Handelsrecht zu beurtheilen seien, den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterliegen, ohne Unterschied, ob der Zweck der Gesellschaft ein Handelsgewerbe ist oder nicht, so daß also mit dieser Maßgabe auch Handelsgesellschaften, Kommandit- und Aktiengesellschaften entstehen können, die den im Handelsgesetzbuche aufgeführten Institutionen ihrer rechtlichen Beschaffenheit nach ganz gleichartig sind, ohne daß es darauf ankäme, ob sie auf einen Handelserwerb ausgehen oder nicht. In einer Bestimmung dieser Art läge nach unserem Dafürhalten das wesentlichste Mittel, die verloeene Rechtseinheit allmälig wieder herzustellen.

Das Gutachten über Abänderung verschiedener Bestimmungen der Konkursordnung, welches wir gegen Beginn des abgelaufenen Jahres dem Herrn Handelsminister erstattet, und dessen wir auch in unserem vorjährigen Berichte an dieser Stelle erwähnten, hat sich, wie uns nachträglich ersichtlich geworden, in vielen Punkten mit den Ansichten anderer Handelskammern und Korporationen berührt, desto berechtigter war unsere Hoffnung, daß in Betreff derjenigen Bestimmungen, über welche sich eine Einmüthigkeit herausgestellt hatte, recht bald gesetzliche Festsetzungen erlassen werden möchten, die zur Beseitigung offenkundiger Uebelstände führen könnten. Leider hat uns diese Hoffnung getäuscht. Es hat nicht verlautet, daß die im vorigen Jahre eingegangenen Gutachten der Handelskammern zu legislatorischen Arbeiten benutzt worden wären.

Wir fühlen uns veranlaßt, an dieser Stelle die Dringlichkeit der Angelegenheit von Neuem in Anregung zu bringen. Wir hoffen indessen, daß wenn Abänderungen zur bestehenden Konkursordnung jetzt in Angriff genommen werden, dieselben sich nicht auf verhältnißmäßig unbedeutende Punkte erstrecken, sondern den Hauptmängeln des gegenwärtigen Verfahrens Abhülfe bringen werden. Als die wichtigsten Desiderien bezeichnen wir wiederholt: 1. die Ueberweisung des Konkursverfahrens an Handelsgerichte; 2. die Gründung eines Akkordverfahrens außerhalb des Konkurses und 3. die Verwandlung des Akkordes, der jetzt den Charakter eines Zwangserlasses hat, in eine Zwangsstundung.

Ein Konkursverfahren ist nicht im eigentlichen Sinne ein Rechtsstreit, die Entscheidung zweifelhafter Rechtsfragen und Thatfragen, falls sie überhaupt eintritt, pflegt zu einem Separatverfahren verwiesen zu werden. Das Konkursverfahren stellt sich vielmehr überwiegend als ein Verwaltungsakt dar. Sein wesentlicher Zweck ist der, aus einer insufficient gewordenen Masse möglichst schnell und möglichst vollständig den Gläubigern Befriedigung zu verschaffen. Alle Akte, die darauf hinausgehen, die Masse zu erhalten, zu verwalten und zu versilbern, werden zweckmäßiger von Geschäftsmännern als von Juristen vorgenommen werden. Sofern über den Konkursverwalter, der allerdings jetzt glücklicherweise meist aus der Zahl der Geschäftsmänner genommen wird, eine Aufsicht nöthig ist, wird dieselbe zweckmäßiger durch Kaufleute als durch Juristen gehandhabt. Der juristische Antheil an der Konkursverwaltung beschränkt sich wesentlich auf die Wahrung derjenigen Formalitäten, welche erforderlich sind, damit nicht der abwesende oder zu den Akten nicht gemeldete Gläubiger durch den zu den Akten gemeldeten beeinträchtigt werde. Für alle übrigen Geschäfte sind die Kaufleute sachkundiger. Es empfiehlt sich daher die Ueberweisung der Konkurse an ein aus Juristen und Kaufleuten zusammengesetztes Handelsgericht. Dieser Umstand ist eine Veranlassung mehr, die baldige Bildung von Handelsgerichten von Neuem in Erinnerung zu bringen.

Neben der Verwaltung der zur Befriedigung der Gläubiger übrig gebliebenen Aktivmasse hat das Konkursverfahren noch eine zweite Aufgabe: es soll feststellen, zu welchem Prozentsatze eine Befriedigung der Gläubiger aus der vorhandenen Masse unmöglich ist. Zuweilen tritt neben dieser zweiten Aufgabe die erstere an Wichtigkeit völlig zurück. Wenn die Gläubiger die Ueberzeugung gewinnen, daß die vorhandene Masse in der Hand des Gemeinschuldners in ihrem eigenen Interesse am besten verwaltet und verwerthet werden kann, so schließen sie mit ihm einen Akkord, durch welchen sie auf die fernere gerichtliche Verwaltung der Masse verzichten, dieselbe in die Hand des Gemeinschuldners zurücklegen und demselben nur die Pflicht auferlegen, den bestimmt festgestellten Prozentsatz, für welchen die Masse hinreicht, an einem zu fixirenden Termine zu zahlen. Die Schließung eines solchen Akkordes ist jetzt nur in einem vorgerückten Stadium des Konkursverfahrens möglich, bis zu welchem möglicher Weise bereits Verwaltungshandlungen vorgekommen sind, durch welche die Masse sich weniger günstig gestaltet, als wenn sie in den Händen des Gemeinschuldners geblieben wäre. Es sind nun aber Fälle nicht selten, in denen von vornherein und sofort nach aufgestelltem Status sich herausstellt, daß durch den Abschluß eines Akkordes den Interessen der Gläubigerschaft am besten gedient wird. Für solche Fälle ist zur Vermeidung aller die Ausgiebigkeit der Masse beeinträchtigenden gerichtlichen Verwaltungshandlungen die Einleitung eines Akkordverfahrens außerhalb des Konkurses empfehlenswerth.

Der Akkord als ein Zwangsvergleich ist stets ein Eingriff in wohlerworbene Rechte. Ein solcher Eingriff ist nützlich und im öffentlichen Interesse unvermeidlich, um das hemmende und wirthschaftlich ungesunde Verhältniß aus der Welt zu schaffen, daß ein Staatsbürger in seiner vollen Verfügungsfähigkeit gehindert ist. Soweit ein Akkord sich nun darauf beschränkt, eine Zwangsstundung herbeizuführen, spricht er nur aus, was durch die harte Gewalt der Thatsachen schon von selbst herbeigeführt ist, daß die Mittel zur Befriedigung der Gläubiger nicht vollständig vorhanden sind, und jedes Andringen derselben auf Zahlung der ganzen Summe daher fruchtlos ist. Ein Zwangserlaß aber greift tiefer, als für den Zweck erforderlich ist, in wohlerworbene Rechte ein, und wird dadurch zu einer Härte für die in der Minorität bleibenden Gläubiger.

Im Laufe des Jahres wurden wir durch ein Schreiben des hiesigen Königl. Bankdirektoriums überrascht, welches uns davon in Kenntniß setzte, daß die hiesige Bankstelle alle in ihrem Besitze befindliche Wechsel, welche an einem Sonnabend oder dem Vortage eines Feiertages verfallen, sofern nicht spätestens bis 4 Uhr Nachmittags am Zahlungstage Zahlung erfolge, unter allen Umständen noch am Zahlungstage zur Einholung des Protestes dem Notar übergeben werde. Aehnliche Anordnungen sind äußerem Vernehmen nach auch von allen übrigen Bankstellen getroffen wor

Digitized by Google

den. Motivirt ist diese Maßregel durch eine Entscheidung des Obertribunals, nach welcher die Schlußbestimmung des Art. 41 der Wechselordnung, welche lautet:

»die Erhebung des Protestes muß spätestens am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage geschehen«,

dahin interpretirt worden sein soll, daß wenn auf den Zahlungstag ein Feiertag und auf diesen ein Werktag folge, mit dem letzteren die Frist für die Protesterhebung abläuft. Wenige Monate später soll das Obertribunal in einem anderen Erkenntnisse diese Interpretation wieder aufgegeben haben und zu der früheren Praxis zurückgekehrt sein, nach welcher außer dem Verfalltage noch zwei Werktage ohne Protesterhebung verlaufen müssen, bevor der Wechsel präjudizirt wird. Die erwähnte Maßregel der Bankverwaltung ist indessen nicht zurückgenommen worden.

Weder das eine noch das andere Erkenntniß ist uns seinem Wortlaute nach bekannt geworden; ihre authentische Veröffentlichung wäre in hohem Grade wünschenswerth, denn selten hat ein Akt der Judikatur das handeltreibende Publikum so erregt, als jener Obertribunalsbeschluß und zwar nach zwei Richtungen hin.

Zunächst liegt in der von der Bankverwaltung angeordneten Maßregel eine Erschwerung des Verkehrs. Allerdings hat jeder Wechselinhaber, und somit auch die Bank für die in ihrem Besitze befindlichen Wechsel, das Recht, sofort am Verfalltage, wenn nicht auf die erste Präsentation hin Zahlung erfolgt, Protest erheben zu lassen. Dies Recht ist völlig unabhängig davon, ob jenes Obertribunalserkenntniß begründet ist, ja, ob es überhaupt exegangen ist. Thatsächlich ist aber von diesem Rechte stets ein milder und koulanter Gebrauch gemacht worden; in dazu geeigneten Fällen ist die zweitägige Frist dem Trassaten offen gelassen zur Beschaffung von Geldmitteln oder zu Transaktionen mit dem Wechselinhaber. Und die Bankverwaltung hat sich in dieser Beziehung nicht härter oder unzugänglicher erwiesen, als andere Gläubiger. Sie würde die erwähnte Maßregel nicht getroffen haben, wenn sie sich nicht durch die Entscheidung des Obertribunals dazu genöthigt geglaubt hätte; und wenn sie nach dem zweiten Erkenntnisse des Obertribunals jene Maßregel nicht zurückgenommen hat, so ist dies offenbar nur geschehen, weil sie in Zweifel darüber ist, welcher Ansicht das Obertribunal folgen würde, wenn die Frage jetzt zum dritten Male an dasselbe gebiehe. Der Verkehr macht daher für die Erschwerung, der er ausgesetzt worden, nicht die Anordnungen des Haupt-Bankdirektoriums, sondern die Rechtsprechung des Obertribunals verantwortlich.

Schwerer als diese Belästigung empfinden wir aber die zu Tage getretene Rechtsunsicherheit. Viele Jahre hindurch hatte sich der Verkehr gewöhnt, die Sonn- und Feiertage bei Berechnung der Protestfrage nicht mitzuzählen, alle in den Händen des Kaufmannsstandes befindlichen Kommentare der Wechselordnung ließen keinen Zweifel darüber zu, daß dies zulässig sei; das Obertribunal hatte diese Ansicht in mehreren Erkenntnissen ausgesprochen und man ist gewöhnt, den Erkenntnissen des Obertribunals ein hohes Gewicht beizumessen. Unzulässig ist diese Ansicht umgewesen, ohne daß man die Gründe erkennt; sie ist wieder hergestellt, ohne daß wir eine Sicherheit haben, welche Ansicht bei dem nächsten zur Entscheidung kommenden Falle die Oberhand behalten wird. Der Wechsel ist eine formelle Urkunde; aus diesem Grunde ist es von geringerer Erheblichkeit, welche Vorschriften in Betreff seiner gelten, als daß jede bestehende Vorschrift klar und unzweideutig sei. An die beschwerlichste Form, an die knappeste Frist kann sich der Verkehr gewöhnen, aber daß er nicht weiß, welche Formen und Fristen er zu beobachten hat, ist schlechthin unerträglich. Das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde ist gerade zu dem Zwecke eingeführt, die Einheit und Sicherheit der Rechtsprechung zu wahren, und nun wird gerade auf dem Wege der Nichtigkeitsinstanz eine Rechtsunsicherheit hervorgerufen, die befürchten läßt, daß auch andere für ebenso sicher gehaltene Rechtssätze, nach denen der Verkehr sich bewegt, plötzlich erschüttert werden könnten. Wir stehen hier Uebelständen gegenüber, für welche wir kein Mittel der Abhülfe wissen, die wir aber anzudeuten uns für verpflichtet gehalten haben.

b. Verwaltung der Handels-Angelegenheiten.

Bei Anfragen, die seitens der Königlichen Gerichtsbehörden über das Bestehen von Handelsgebräuchen an uns gerichtet wurden, hat sich in nicht seltenen Fällen ein zeitraubender und lästiger Schriftwechsel dadurch entwickelt, daß die an uns gestellten Anfragen nicht sämmtliche Umstände enthielten, die uns zu wissen nöthig waren, um die gewünschte Auskunft geben zu können. Es wurde uns dadurch die Nothwendigkeit auferlegt, Rückfragen, mitunter wiederholte Rückfragen zu stellen. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn uns in jedem Falle, in welchem eine Anfrage an uns gestellt wird, gleichzeitig die Akten zur Einsicht vorgelegt würden.

Es scheint bei vielen Gerichtsbehörden die Ansicht vorzuherrschen, als ob Handelsgebräuche feste und abgeschlossene Sätze wären, die als solche in dem Bewußtsein jedes Kaufmannes lebten, und als ob es in Folge dessen möglich wäre, jede in Betreff derselben gestellte Anfrage mit einem stricten Ja oder Nein zu beantworten, als legten die Handelskammern, die über einen Handelsgebrauch Auskunft geben, nur Zeugniß ab über unverrenkbare Thatsachen. Diese Auffassung ist irrig. Die Handelsgebräuche sind Recht, und zwar der bewegligste und zartete Theil des Rechts. Sehr häufig kommt ein lediglich auf Gewohnheit beruhender Rechtssatz selbst dem erfahrensten Kaufmanne erst in dem Augenblicke zum Bewußtsein, in welchem ihm eine darauf bezügliche Frage vorgelegt wird, und es ist augenscheinlich mit nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten verbunden, eine solche auf konkreter Anschauung beruhende Erkenntniß sofort in die Form eines allgemein gültigen Satzes zu kleiden. Wie ein Jurist meist Bedenken tragen wird, über das geseglich bestehende Recht eine Auskunft zu geben, ohne alle einzelnen Umstände des vorliegenden Streitfalles zu kennen, so greift auch die Anforderung, über Handelsgebräuche auf allgemein gehaltene Fragen hin Auskunft zu geben, oft tief in das Gewissen.

Die ärztlichen Sachverständigen, die Schreibsverständigen, die gerichtlichen Bücherrevisoren und andere Experten pflegen erst dann ein Gutachten abzugeben, wenn sie sich aus eigener Einsicht der Akten eine genaue Kenntniß aller erheblichen Umstände erworben haben; andere Sachverständige, die mündlich vernommen werden, haben Gelegenheit, durch persönliche Rückfrage bei dem Richter etwaige Zweifel zu heben; es wäre billig, daß auch den Handelskammern Gelegenheit zu möglichst eingehender Information geboten würde, bevor sie genöthigt sind, ihr Gutachten abzugeben.

Die Fragen, welche uns vorgelegt werden, pflegen sich mit möglichster Wortirene an die Behauptungen der Parteiverträge anzuschließen, wie sie in den Schriftsätzen formulirt sind. Allein ein Schriftsatz bildet ein Ganzes, in welchem jeder Satz sich auf den andern bezieht. Durch das Hinaussweisen eines einzelnen Satzes aus demselben entstehen nicht allein Unvollständigkeiten und Undeutlichkeiten, die zu Rückfragen Anlaß geben, sondern es kann dadurch der Sinn des Satzes völlig verkehrt werden. Ein einziger lapsus calami in dem Schriftstücke kann für die richtige Beantwortung der Frage verhängnißvoll werden.[1]) Wir selbst haben in mehreren Fällen, in denen uns die Akten erst später zugänglich wurden, die Ueberzeugung gewonnen, daß die ursprünglich gestellte Anfrage, wie sie uns in expeditirer Form vorgelegen hatte, uns ein unrichtiges Bild der Sachlage gewährt hatte.

In anderen Fällen begegnete es, daß wir die Behauptung in der Form, wie sie von der dabei interessirten Partei aufgestellt war, verneinen mußten, daß wir sie dagegen mit einer geringen Modifikation hätten bejahen können. Wird uns die Einsicht der

[1]) So hatte in einem einzelnen uns bekannt gewordenen Falle eine Partei die Ausdrücke Courtage und Provision mit einander verwechselt was um so verzeihlicher ist, als beide Begriffe nicht gesetzlich fixirt sind.

Akten gewährt, so können wir dem Mangel des Parteivortrages nachhelfen, andernfalls nicht. Vom juristischen Standpunkt mag man uns hierauf erwidern, daß es Sache der Partei und ihres Anwalts sei, jede Behauptung genau in der Form vorzubringen, wie sie zweckdienlich und richtig sei. Allein das ist bei Handelsgebräuchen nicht möglich, weil diese nicht in allen Fällen präzise und Jedem erkennbare Thatsachen sind. Der Richter muß hier den unvermeidlichen Mangel durch das ergänzen, was man mobile officium nennt.

Die Anerkennung von Handelsgebräuchen setzt das Bestehen von Handelsgerichten voraus; die Partrien haben einen Anspruch darauf, vor einen Richter zu treten, in dessen Brust nicht nur das gesetzlich fixirte, sondern auch das durch Gewohnheit entwickelte Recht ruht. Ebenso setzen sie einen reformirten Civilprozeß voraus, in welchem die Schranken der Schriftlichkeit und der Eventualmaxime beseitigt sind.

Die Mängel der Verordnung vom 11. Februar 1848, betreffend die Errichtung von Handelskammern, sind bereits in früheren Jahresberichten von uns mehrfach hervorgehoben worden. Bis zum Jahre 1848 hätte in nicht wenigen Theilen Preußens vollständiger Mangel an solchen Organen geherrscht, welche die Wünsche und Bedürfnisse des Handelsstandes der Staatsregierung gegenüber an den Tag legen konnten. In jener Zeit war das Petitionsrecht noch nicht als ein allgemeines Recht aller Staatsbürger anerkannt, es existirte kein Vereins- und Versammlungsrecht, welches den verschiedenen Berufsständen Gelegenheit gebe konnte, sich über ihre Anliegen zu verständigen, der Presse, in welcher übrigens weder Interesse noch Verständniß für volkswirthschaftliche Fragen zu finden war, fehlte die Freiheit der Bewegung, durch die sie allein hätte Erspriessliches leisten können. Die Einverleibung Krakau's in den Oesterreichischen Kaiserstaat hatte den Beweis geliefert, daß Ereignisse, welche von den tiefeinschneidendsten Folgen für den gesammten Verkehr waren, vor sich gehen konnten, ohne daß das Interesse der daran betheiligten Stände zuvor zu irgend einem Ausdruck kam. Die Verordnung vom 11. Februar 1848 hatte hier einigermaßen Abhülfe bringen wollen; sie setzte fest, daß ausnahmsweise, aber auch dann nur unter allen möglichen beschränkenden und erschwerenden Formen den Vertretern des Handelsstandes das Recht gegeben sein sollte, sich mit Petitionen allgemeinen Inhalts an die Staatsregierung zu wenden.

Fünf Wochen nach dem Erlaß dieser Verordnung wurde dasjenige, was den Handelskammern als eine singuläre Vergünstigung und nicht, ohne daß durch büreaukratische Formen ein Schutz gegen vermeintlich zu befürchtende Ausschreitungen geschaffen worden war, eingeräumt worden, ein allgemeines Recht eines jeden Staatsbürgers. Jedermann durfte seine Ansichten und Beschwerden der Staatsregierung überreichen, durfte dieselben in der Presse geltend machen, durfte sich mit Anderen in Vereinen und öffentlichen Versammlungen zusammenthun, um so seinen individuellen Ansichten größeren Nachdruck zu verschaffen. Den Handelskammern erwuchs so für ihre Aufgabe, die Gutachten und Desiderien des Handelsstandes zum Ausdruck zu bringen, eine bedeutende Konkurrenz, und wir dürfen wohl sagen, daß, was seit jener Zeit von den Handelskammern auf diesem Gebiete geleistet wurde, geleistet worden ist, nicht vermöge der Verordnung vom 11. Februar 1848, sondern trotz der Fesseln, welche diese Verordnung ihnen anlegt. Manche Bestimmungen dieser Verordnung wurden freilich von Anfang an unanwendbar. Man konnte von den Handelskammern nicht erwarten, daß sie Abschrift einer jeden an ein Ministerium gerichteten Eingabe gleichzeitig der Bezirksregierung überreichten, da kein anderer Zweck dieser Beschränkung unterworfen war. Jedermann, der einer Königlichen Behörde eine Petition überreicht, ist befugt, den Inhalt derselben auch durch die Presse bekannt zu machen. Die Handelskammern allein sollen nach dem Wortlaut der bestehenden Verordnung solcher Petitionen nicht eher Erwähnung thun, als bis der Bescheid der Behörde darauf eingetroffen ist. Da nun thatsächlich der Fall sich nicht selten ereignet, daß einer Handelskammer auf eine Petition gar keine Antwort zu Theil wird, so wäre sie, wollte sie jene Bestimmung wortgetreu befolgen, verurtheilt, einen großen Theil ihrer Thätigkeit dem Publikum und ihren Auftraggebern gegenüber mit Schweigen zu umhüllen. Es war daher auch nicht zu verwundern, daß diese ungerechtfertigte Beschränkung umgangen wurde.

Zwanzig Jahre sind vergangen, ohne daß inzwischen die seitdem durch Gesetzgebung und Praxis vielfach durchlöcherte Verordnung einer Revision unterworfen worden wäre. Die Nothwendigkeit einer einheitlichen Gestaltung des Rechtszustandes in den alten und neuen Provinzen wird jetzt endlich eine Revision unvermeidlich machen, und wir haben davon Veranlassung genommen, den Behörden gegenüber unsere Ansicht darüber an den Tag zu legen, auf welchen Grundgedanken nach unserer Auffassung die Gesetzgebung über die Thätigkeit der Handelskammern ruhen muß. Nach unserer Auffassung sollen die Handelskammern in erster Linie Organe der kaufmännischen Selbstverwaltung sein und nicht bloße Gremien zur Abgabe von Gutachten. Daß diese Auffassung eine nothwendige sei, ist thatsächlich schon dadurch anerkannt, daß ihnen die Beaufsichtigung der Börsen übertragen ist, die allerdings durch Staatsbeamte im engeren Sinne nicht wahrgenommen werden kann. Eine gesunde Selbstverwaltung setzt aber vor allen Dingen voraus, daß die gewählten Organe mit ihren Wählern und Auftraggebern in lebendige Wechselbeziehungen treten können, und damit ist der gegenwärtige Zustand unvereinbar, nach welchem die große Menge der Handelstreibenden zur Handelskammer in keine anderen Beziehungen tritt, als in die, daß sie jährlich ein Mal an der Wahlurne erscheint. Es muß ferner den Handelskammern die Möglichkeit gegeben werden, die Anstalten auszuführen, zu deren Verwaltung sie berufen ist, beispielsweise also da, wo sich das Bedürfniß herausstellt, mit den von ihr aufzubringenden Mitteln ein Börsengebäude zu bauen. Daß die Wahlen zur Handelskammer unter Leitung eines von der Regierung ernannten Kommissarius vor sich gehen und nicht durch die selbstgewählten Organe vorgenommen werden, erscheint unserer heutigen Auffassung des öffentlichen Lebens gegenüber schlechthin als ein Anachronismus. Auf diese und auf verwandte Punkte haben wir die Aufmerksamkeit der Staatsregierung gelenkt und geben uns der Hoffnung hin, daß bei der Revision des Gesetzes auf die Bedürfnisse der Zeit Rücksicht genommen wird.

Der Deutsche Handelstag hat wie im Jahre 1866 so auch während des größeren Theils des Jahres 1867 eine sehr passive Haltung bewahrt. Es kann zugegeben werden, daß die großen handelspolitischen Fragen, die mit rein politischen Fragen innig verwachsen sind, wie namentlich das Verhältniß der Süddeutschen Staaten zu dem Norddeutschen Bunde, durch diplomatische Thätigkeit und nicht durch Beschlüsse von Kongressen gelöst werden mußten, die zwar das beste Streben und ein sachverständiges Urtheil, aber keine formellen Machtbefugnisse in die Waagschale zu werfen hatten. Andererseits enthält aber der Artikel 4 der Norddeutschen Bundesverfassung gar viele Punkte, die von großer Wichtigkeit für das Verkehrsleben sind, und dennoch von den konstituirten politischen Gewalten bei der Fülle des Stoffes, welche auf diese andrängt, nicht so schnell in Angriff genommen werden konnten, als wohl wünschenswerth gewesen wäre. Eine rege Thätigkeit des Handelstages hätte hier vieles Material vorbereiten und so einer künftigen legislatorischen Arbeit zu Hülfe kommen können. Die frischere Bewegung, welche sich seit der letzten Sitzung des bleibenden Ausschusses in den Tagen vom 25. bis 28. November kundgegeben hat, läßt uns hoffen, daß dieses wichtige Organ der Verkehrsinteressen sich selbst und seinem Zwecke erhalten bleiben wird. Denn wir sind keineswegs der Ansicht, daß mit der Schöpfung des Reichstages und des Zollparlaments die Mission des Deutschen Handelstages erfüllt sei, sondern glauben, daß er nur

Digitized by Google

um so erfolgreicher wirken kann, seitdem Behörden gegründet sind, die seinen Bestrebungen ihren Arm zu leihen vermögen.

Seitdem wir in Deutschland parlamentarische Institutionen besitzen, hat sich stets die Erscheinung herausgestellt, daß der Stand der Kaufleute und Fabrikanten in den Kammern außerordentlich schwach vertreten war. Eine erheblich größere Zahl von Vertretern pflegt der Grundbesitz zu stellen; mit der überwiegend größten Anzahl von Mandaten pflegen aber Männer von ausschließlich juristischer Vorbildung betraut zu werden. Es ist dies wohl mancherlei Umständen zu diesem Resultate zusammen; nicht der unerheblichste scheint uns indessen der zu sein, daß im Deutschen Volke die Einsicht noch nicht hinlänglich verbreitet ist, daß die materiellen Interessen von dem überwiegendsten Einflusse auf die politischen Schicksale des Landes sind.

Von der Tribüne des Reichstages ausgeschlossen, sehen die materiellen Interessen darauf sich angewiesen, sich einen anderen Boden zu suchen, auf welchem sie sich durch die freie Kraft der Ueberzeugung geltend machen können, und so sehr der Deutsche Handelsstand zu wünschen hat, daß auch andere Berufsstände sich in ähnlicher Weise artikuliren, so hat er vor allen Dingen darüber zu wachen, daß für seine Interessen von der Presse und dem Vereinsrechte ein ausgiebiger Gebrauch gemacht werde. Denn er darf die Ueberzeugung hegen, daß Forderungen, die von den intelligentesten Vertretern des Handelsstandes geltend gemacht werden, niemals den wahren und wohlverstandenen Interessen des Volkes widersprechen.

Ein Rückblick auf die bisherige Geschichte des Handelstages beweist, daß er nicht vergeblich sich bemüht hat. Die dringende Forderung des Verkehrs nach dem einfachen Porto, die wohl überall gleich lebhaft empfunden wurde, ist von ihm am nachdrücklichsten, und wir dürfen wohl hinzufügen, am erfolgreichsten zum Ausdruck gebracht worden. In Fragen, die von der Theorie und Praxis weniger vorbereitet waren, haben seine Diskussionen dazu beigetragen, den Widerstreit der Meinungen zu mildern, wie in der Frage der Differentialzölle. Bei Gegenständen, in denen politische Leidenschaft das Urtheil trübte, benutzte er die Gelegenheit, durch eine rein handelspolitische Auffassung ein klareres Urtheil zu verbreiten, und die im Sträherbst 1862 zu München, auf dem ungünstigsten Terrain und in der schwierigsten Zeit gehaltenen Debatten über den Französischen Handelsvertrag haben wesentlich zur Verbreitung richtiger Ansichten beigetragen. Schwierigen Verhandlungen mit dem Auslande endlich hat er fachkundig vorgearbeitet, wie in der werthvollen Denkschrift über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland.

Da die Kompetenz des Reichstages sich vornehmlich auf das nördliche Deutschland und die Kompetenz des Zollvarlaments sich sachlich auf die Zölle und wenige indirekte Steuern beschränkt, der Handelstag aber von beiden Schranken befreit ist, ist schon aus dem Grunde seine Erhaltung wünschenswerth, damit er fortfahre, der vollen Einigung Deutschlands vorzuarbeiten.

Daß er sich auf das Gebiet der Länder des Zollparlaments beschränkt, ist eine unvermeidliche Folge der politischen Ereignisse. Es liegt darin keine Feindseligkeit gegen Oesterreich; vielmehr wie wir hoffen, daß zwischen dem Norddeutschen Bunde und Oesterreich fortan nur freundschaftliche Beziehungen bestehen, erwarten wir, daß auch zwischen den Vertretern des Deutschen und des Oesterreichischen Handelsstandes sich ein fruchtbarer Austausch von Anregungen entwickele; der Deutsche Handelstag würde aber einen wesentlichen Theil seines Einflusses opfern, wenn er auf die Vortheile verzichten wollte, sich auf ein politisch fest umgrenztes Territorium zu beschränken und sich an konstituirt politische Gewalten anzulehnen. Zu verkennen war ohnehin nie, daß nur an wenigen Verhandlungen des Handelstages sich eine lebendige Theilnahme der Oesterreichischen Mitglieder bemerklich gemacht hat.

Verschiedene projektirte Statutenänderungen bezwecken, die Legitimation zur Theilnahme am Handelstage fester zu regeln und das Stimmverhältniß nach der Bedeutung der Korrevationen besser zu ordnen. Wenngleich wir beiden Punkten eine verhältnißmäßig geringe Bedeutung beilegen, da wir alles Gewicht auf den lebendigen Geist legen, der die Verhandlungen durchdringt, so erkennen wir doch darin unzweifelhafte Verbesserungen.

In Folge stattgehabter Kooptation, die wir mit Dank acceptirt haben, ist seit dem November unser Kollegium durch einen von uns erwählten Abgeordneten in dem bleibenden Ausschusse vertreten.

c. Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Wir beschränken uns an dieser Stelle darauf, die von uns mehrfach ausgesprochenen Wünsche für baldige Herstellung der Deutschen Münzeinheit zu wiederholen. Abgesehen von allen den Nachtheilen, die das Bestehen eines verschiedenartigen Münzfußes in einem einheitlichen Wirthschaftsgebiete hat, ist der Uebergang Deutschlands zur Goldwährung ein Desiderium, dessen Verwirklichung nicht ohne Nachtheil auf lange hinausgeschoben werden kann.

Bis in den Beginn des Jahres 1866 hinein ist es Grundsatz gewesen, keiner Provinzial-Zettelbank das Recht, verzinsliche Depositа über den Betrag ihres Stammkapitals hinaus anzunehmen, statutenmäßig einzuräumen, nachdem in früheren Zeiten der noch strengere Grundsatz gegolten hatte, den Zettelbanken die Annahme verzinslicher Depositа gänzlich zu untersagen. In dem Statut der kommunalständischen Bank für die Oberlausitz vom 31. März 1866 ist zum ersten Male eine größere Liceng enthalten, indem derselben das Recht eingeräumt wurde, verzinsliche Depositа bis zum doppelten Betrage ihres Stammkapitals anzunehmen. Im Laufe des abgelaufenen Jahres wurde dieselbe Vergünstigung auch den Provinzial-Aktien-Banken zu Danzig und zu Posen zu Theil.

Wir haben daher keinen Anstand genommen, auf Anfrage der Königlichen Staatsregierung zu bestimmen, daß der hiesigen städtischen Bank dieselbe erweiterte Befugniß gewährt werde, mit der Beschränkung jedoch, daß bei Annahme der zweiten Million eine Kündigungsfrist von wenigstens zwei Monaten stipulirt werde.

Bei Abgabe dieses Gutachtens haben wir nicht außer Acht gelassen, daß die städtische Bank insofern eine andere Stellung hat als andere Bankorganisationen, als die Kapitalien, mit denen sie arbeitet, nicht freiwillig im Wege der Aktienzeichnung aufgebracht, sondern aus städtischen Mitteln gestossen sind und ihr erstweniger Vertheil als die Steuerzahler treffen würde. Wenn es sich darum handelte, jetzt eine städtische oder kommunalständische Bank neu zu gründen, würden wir in der Lage sein, gegen ein solches Projekt Bedenken geltend zu machen. Nachdem indessen die städtische Bank seit etwa zwei Dezennien eine wohlgeordnete und sowohl für die städtischen Finanzen, als für die Belebung des Verkehrs heilsame Wirksamkeit entfaltet hat und für sich die Vortheile einer reichen Erfahrung in die Waagschale werfen kann, hielten wir es nicht für gerechtfertigt, dieselben in ihren Befugnissen gegen andere Privatbanken hintenanzusetzen.

Die Königliche Staatsregierung hat sich nun zwar auch bereit erklärt, die Befugnisse der städtischen Bank in der gewünschten Weise zu erweitern, hat dies jedoch an die Bedingung geknüpft, daß wie bei den Banken zu Görlitz, Danzig und Posen für alle verzinslichen Depositа eine Kündigungsfrist von wenigstens zwei Monaten festgesetzt werde. Das Kuratorium der städtischen Bank ist indessen auf diese Bedingung nicht eingegangen und hat vorgezogen, auf die ihm angebotene Vergünstigung zu verzichten.

Die vielbesprochene Kalamität des Grundbesitzes, welche, da sie den städtischen Grundbesitz in nicht geringerem Grade als den ländlichen betrifft, auch den Handelsstand wesentlich mit berührt, ruft fortdauernd eine große Zahl von Projekten zur Abhülfe hervor. Als den Punkt, auf den die Aufmerksamkeit der Staatsregierung sich vorzugsweise zu wenden hat, fassen wir die Vereinfachung des Hypothekenwesens, und des Subhastationsverfahrens auf. Schon die exorbitanten Kosten unseres Hypothekenwesens, die nebenbei diese-

Digitized by Google

nigen Provinzen, in denen die Hypothekenordnung gilt, übermäßig belasten, entziehen dem Immobiliarkredit das Kapital. Sodann kommt die Unbeweglichkeit und der Mangel an Uebersichtlichkeit der Hypothekeninstrumente und die Schwerfälligkeit und Weitläufigkeit des Verfahrens hinzu, um bei der starken Konkurrenz, welche ausländische Spekulationspapiere auf den Geldmarkt machen, die Besitzer immer mehr in der Benutzung des Immobiliarkredits zu beschränken. Schon eine einfache Herabsetzung der Gerichtskosten auf ein gerechtes Maaß würde voraussichtlich dem Grundbesitz wieder mehr Kapital zuführen. Noch günstiger würde die Entfernung aller unnützen Formalitäten aus dem Subhastationsverfahren sein und eine Erleichterung des Hypothekenwesens durch Beseitigung des Legalitätsprinzips, durch Anerkennung der Hypothek als eines selbstständigen Rechts und vielleicht auch die Ausgabe von Hypothekenbriefen, die auf den Inhaber lauten, würde das Wesentlichste in sich schließen, was die gesetzliche Hülfe zur Abwendung der Noth thun kann. Eine einheitliche und übersichtliche Hypothenordnung für das gesammte Staatsgebiet ist ein dringendes Bedürfniß. Weit aussehende Projekte auf diesem Gebiete können wir nur mit dem entschiedensten Mißtrauen betrachten. Daß wir eine mit der Befugniß zur Notenemission ausgestattete Grundkreditbank für eine höchst gefährliche Einrichtung halten, würden wir aussprechen gar nicht für erforderlich halten, wenn nicht in bestimmlicher Weise eine dem Ministerium sehr nahestehende Zeitung diesem Projekte hätte eine warme Befürwortung zu Theil werden lassen. Wie günstig die Pfandbriefinstitute gewirkt haben, bedarf keiner ausführlichen Darlegung, und eine Ausdehnung derselben auf den städtischen Grundbesitz ist ein Versuch, den zu machen immerhin die Mühe lohnt. Zum Gedeihen solcher Institute halten wir aber die Beschränkung derselben auf provinzielle und lokale Kreise für unerläßlich und den Vorschlag eines berühmten Juristen, ein centralisirtes Pfandbriefinstitut für den ganzen Norddeutschen Bund zu errichten und dasselbe mit der Führung der Grundbücher in unmittelbare Berührung zu bringen, vermögen wir uns nicht anzueignen. Bis auf welchen Punkt hin ein völlig sicherer Kredit ertheilt werden kann, vermag nur eine Lokalverwaltung zu beurtheilen und bei einer allzu stark ausgedehnten Centralisation muß entweder die Sicherheit oder die Ausnutzung des Kredits leiden.

Erleichtert die Gesetzgebung durch Vereinfachung des Hypotheken- und Subhastationswesens die Benutzung desselben, so mag die Privatindustrie das Ihrige thun, durch Errichtung von Hypotheken-Versicherungs-Anstalten, Banken und Genossenschaften dem Grundbesitzer die Benutzung des Personalkredits zu erleichtern. Das Fundamentalgesetz wird immer bestehen bleiben, daß der Grundbesitz nicht mehr Kredit erhalten kann, als er verdient.

d. Messen und Märkte.

Der hiesige Herbstwollmarkt ist seit mehreren Jahren zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Nachdem unsere Landwirthe aufgehört haben, die Schafe zwei Mal zu scheeren, fehlt es an der Zufuhr, die einen solchen Markt allein rechtfertigen könnte. Da jeder durch die Beschaffung des Verkehrs nicht motivirte Markt ein Uebelstand ist, haben wir uns veranlaßt gesehen, bei der Königlichen Regierung die Aufhebung des Herbstwollmarktes zu beantragen.[1])

Auch im vergangenen Jahre haben wir wiederholte Anträge an die Behörden gestellt, um zu erwirken, daß der Conſtädter Flachsmarkt erst nach dem Breslauer abgehalten werde. Wir sind freilich nicht im Stande gewesen, dafür andere Gründe geltend zu machen, als diejenigen, welche wir bereits wiederholt und namentlich auch in früheren Jahresberichten auseinandergesetzt haben. Es haben indessen diese Gründe auch bisher seitens der vorgesetzten Behörden noch keine Widerlegung erfahren. Daß den Interessen der Stadt Conſtadt und des Kreuzburger Kreises eine Maßregel widerstreben würde, welche die Bedeutung des dortigen Marktes naturgemäß herunterdrücken muß, liegt auf der Hand, und es scheinen in der That lediglich diese lokalen Interessen den Ausschlag gegeben zu haben für die Beibehaltung der bisherigen Anordnungen.

Das Interesse, welches die Stadt Breslau an der Belebung des Marktverkehrs als solchen haben könnte, ist ein zu untergeordnetes, als daß wir je den Versuch gemacht haben würden, um seinetwillen anderen Interessen entgegenzutreten. Es handelt sich für uns nicht um die Vortheile, welche der eintägige Besuch einer Anzahl Konsumenten der Stadt schaffen kann, sondern um die Lage des ganzen Geschäftszweiges. Fände der Haupt-Flachsmarkt der Provinz Schlesien in Breslau statt, so wäre bei den Hülfsmitteln, welche die Stadt zu bieten hat, ein bedeutender Zufluß von Konsumenten zu hoffen, daß sich dadurch der gesammte Flachsbau und Flachshandel zu einer neuen Bedeutung aufschwingen würde, während die jetzigen Anordnungen ihn zu einem Industriezweig von rein lokaler Bedeutung herabdrücken.

e. Beziehungen zu fremden Staaten.

In Besprechung der Handelsbeziehungen zu Rußland hat der Handelsstand sich längere Zeit hindurch eine große Zurückhaltung auferlegt. Die Klagen über Erschwerung des Grenzverkehrs trugen keine anderen Früchte, als daß die Russische Regierung aufmerksam wurde, die Kontrolmaßregeln verschärfte und so den alten Zustand nur noch empfindlicher machte. Es schien, als ob das gereizte Nationalgefühl den schutzzöllnerischen Bestrebungen zu Hülfe kam. Es ist sehr zu wünschen, daß die von dem Preußischen Herrn Minister-Präsidenten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. Januar 1867 ausgesprochene Hoffnung, daß die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über eine Verbesserung des Grenzverkehrs nicht aussichtslos seien, sich als begründet erweisen möge.

Die Folgen, welche das handelspolitische System Rußlands für den Wohlstand des Kaiserstaates hat, liegen auf der Hand. Mit Recht hat der Herr Minister-Präsident in seiner bereits citirten Rede darauf hingewiesen, daß von zwei Grundstücken, die aneinander grenzen und an Beschaffenheit und Klima ganz dieselben Vortheile und Ertragsfähigkeit gewähren, das dieseits der Russisch-Preußischen Grenze liegende, mit 80 Rthlr. für den Morgen, das jenseits der Grenze liegende mit 20 — 25 Rthlr. für den Morgen bezahlt wird. Ebenso entsprechen die folgenden Anführungen durchaus denjenigen Anschauungen, welche wir selbst über die Angelegenheit haben. Die Kaiserlich Russischen Behörden haben in ihren vorjährigen Einnahmen (für 1866), ihrer Meinung nach, in Folge der neuen Organisation (der Zollbehörde) an Zöllen einer Mehrertrag von 3½ Millionen Rubel an der westlichen Grenze erzielt und sind deshalb durch einen besonderen Kaiserlichen Erlaß wegen ihrer Thätigkeit belobt worden. Es ist erklärlich, daß dieses Resultat auf den ersten Anschein in Rußland die günstige Meinung erweckt hat, die neue Einrichtung sei, sinanziell wenigstens, eine nützliche. Ich glaube umgekehrt, daß sie nur eine neue Prämie auf den Schmuggel setzt. Nach unseren oberflächlichen Abschätzungen, die ja nicht ganz genau sein können, würden die Russischen Zollrevenüen, wenn kein Schmuggel stattfände, wie er durch den übermäßig hohen Tarif ermuthigt wird, mindestens das Zehnfache des Plus vom vorigen Jahre betragen, also 30 — 40 Millionen Rubel, und es wäre mir lieb, wenn diese Ziffern und diese Verhältnisse auf dem Wege der Oeffentlichkeit möglichst zur Kenntniß der Russischen Regierung kämen, um sie zu überzeugen, daß der Kampf, wie er bisher geführt, ein unfruchtbarer und hoffnungsloser ist.

Es ist ein offenkundiges Geheimniß, wenngleich es in der Natur der Sache liegt, daß dasselbe nie in juristischem Sinne zu erweisen sein wird, daß durch den Schleichhandel nach Rußland nicht selten in kurzer Zeit ein bedeutendes Vermögen erworben

[1]) Unserem Antrage ist durch Ober-Präsidial-Erlaß vom 19. Februar 1868 stattgegeben worden.

Digitized by Google

wird. Alle Verschärfungen der Kontrolmaßregeln erweisen sich hiergegen als fruchtlos, denn sie treffen nach einem von dem Herrn Minister-Präsidenten gebrauchten und den mit den Verhältnissen Vertrauten nur zu wohl verständlichen Ausdruck, lediglich den illegitimen Schmuggel. Mag die Russische Regierung immerhin sich noch einige Zeit abmühen, auf diesem Wege den Uebelständen zu begegnen, sie wird bald zu der Erkenntniß sich genöthigt sehen, daß nur eine rationelle Ermäßigung ihres Tarifs ihre Zolleinnahmen und vor allen Dingen den Volkswohlstand fördern kann.

Nach in die Presse gelangten Nachrichten sind in der That bereits Tarifreformvorschläge ausgearbeitet, die in nicht allzuferner Zeit in Wirksamkeit treten sollen. Wir bedauern, daß dieselben nicht durch Druckfegung der allgemeinen Beurtheilung zugänglich gemacht sind. Die Thätigkeit der nach Petersburg zur Unterhandlung gesandten Preußischen Kommissarien begleiten wir mit unseren lebhaftesten Wünschen.

2. Einrichtungen, welche die Industrie betreffen.

a. Verhältnisse der Arbeitsnehmer.

Durch das Gesetz vom 28. März 1867 hat der lange schwebende Kampf um rechtliche Anerkennung der Erwerbs-Genossenschaften seinen Abschluß gefunden. Sowol uns bekannt, hat nur eine Genossenschaft dieser den prinzipiellen Beschluß gefaßt, sich diesem Gesetze nicht zu unterwerfen, nämlich der hiesige Konsumverein. Der weiteren Entwickelung wird die Lösung der Frage vorbehalten werden müssen, ob nicht Genossenschaften ohne das Prinzip der Solidarhaft auf rechtliche Anerkennung Anspruch zu machen haben.

Im Laufe des Jahres wurden Vorbereitungen getroffen, eine Baugewerksgenossenschaft in das Leben zu rufen. Es zeigt sich in Breslau in vollem Umfange die Erscheinung der Deutschen Großstädte, daß in den für die Wohnungen der höheren Gesellschaftsklassen besonders beliebten Gegenden die Miethen theilweise auf übertriebene Sätze steigen, während gleichzeitig in weniger beliebten Gegenden viele Wohnungen und ganze Häuser leer stehen bleiben.

b. Markenschutz.

Den im Laufe des Jahres von mehreren Handelskammern gethanen Schritten, die Gesetzgebung über den Schutz der Fabrik- und Waarenzeichen zu ändern und diesen Schutz ausgiebiger zu gestalten, haben wir uns bis zur Zeit nicht angeschlossen, nicht sowohl als ob wir über die Richtigkeit des Prinzips Zweifel hegten, als vielmehr, weil uns die Schwierigkeiten der praktischen Durchführung bedenken erregen. Indessen erkennen wir an, daß dieser Zweig der Gesetzgebung im ganzen Norddeutschen Bunde einheitlich geregelt werden muß und daß es ebenso große Bedenken hat, den Markenschutz, der in einigen Staaten des Norddeutschen Bundes bereits besteht, gänzlich abzuschaffen, als es schwierig sein mag, ihn bei uns weiter auszudehnen.

Wir halten die Analogie, die man zwischen Markenschutz und Musterschutz zuweilen zu ziehen liebt, für eine entschieden unrichtige. Der Musterschutz, gleich dem Patentschutz und dem Schutz des Autorrechts, hat die Wirkung, daß die Mehrzahl der Personen in der Produktion gewisser nützlicher und abhsahfähiger Gegenstände behindert wird. Dem Urheber, dem Erfinder wird ein ausschließliches Recht auf diejenige Kundschaft beigelegt, welche durch die Herstellung der fraglichen Gegenstände gewonnen werden kann. Ohne die beachtenswerthen Gründe leugnen zu wollen, welche für die Aufrechthaltung dieses Schutzes bestehen, müssen wir doch erklären, daß dieselben immer ein gewisses Hemmniß der Produktion bilden.

Ganz anders verhält es sich mit dem Markenschutz. Die auf eine Waare gebrückte Fabrikmarke giebt der Waare an sich keine höhere Brauchbarkeit, sie giebt ihr eine größere Absatzfähigkeit nur insoweit, als sie in dem Kopfe des Abnehmers gewisse richtige oder unrichtige Vorstellungen über die Person ihres Verfertigers und demgemäß über die Brauchbarkeit der Waare erweckt. Wer eines fremden Fabrikzeichens sich bedient, erregt in dem Publikum die Täuschung, daß die Waare von einem anderen Urheber herrühre und benutzt so in fich das Vertrauen, welches ein Anderer sich dadurch für seine Leistungen erworben. Der Schutz der Fabrikzeichen behindert Niemanden in der redlichen Ausnutzung seiner Arbeitskraft und seines Erfindungsgeistes, sondern will nur Täuschungen abwehren.

Das Vermögensobjekt, welches durch den Markenschutz eigentlich geschützt werden soll, ist die Kundschaft. Unser modernes Verkehrsleben beruht auf einer Menge fester Kundschaftsverhältnisse, aus denen für den Produzenten der Vortheil erwächst, daß er diejenigen Bedürfnisse, welche er durch Geschick und Redlichkeit bei seinen Abnehmern zu wecken gewußt hat, auch fortan durch seine Thätigkeit befriedigen und demgemäß den Lohn seiner Thätigkeit ziehen soll. Dem Abnehmer erwächst aus einem festen Kundschaftsverhältniß der Vortheil, daß er im Vertrauen auf den guten Ruf des Produzenten nicht genöthigt ist, in jedem einzelnen Falle die Güte der Waare zu prüfen.

Ein Kundschaftsverhältniß kann aufgelöst werden, wenn entweder der Produzent in seinen Leistungen zurückgeht oder wenn ein Konkurrent denselben dadurch Bedürfniß besser oder wohlfeiler zu befriedigen versteht. Der Rechtsordnung aber widerstreitet es, daß Jemand in den Besitz einer fremden Kundschaft sich lediglich dadurch setzt, daß er in den Abnehmern der Waaren Täuschungen über den Urheber derselben erregt. Bei unseren angedeuteten Verkehrsverhältnissen ist nicht selten der Abnehmer von Waaren Hunderte zu Tausende von Meilen vom Produktionsorte entfernt und kann sich über die Urheberschaft der Waaren nur an äußeren Zeichen der Firma und Fabrikmarke unterrichten. Das Handelsgesetzbuch und das Strafgesetzbuch gewähren nur einen ausreichenden Firmenschutz, es giebt indessen Waaren, namentlich Metallwaaren und kurze Waaren, bei denen die Bezeichnung mit der Firma nicht möglich ist, und hier muß eben das leicht anzubringende Fabrikzeichen an dessen Stelle treten.

Wir sind daher der Ansicht, daß die Schwierigkeit, derartige Fabrikzeichen zu registriren und zu kontroliren, kein Hinderniß für die Einführung des Markenschutzes bilden darf. Eine mäßige Gebühr müßte allerdings dagegen schützen, daß mit dieser Berechtigung kein Mißbrauch getrieben wird.

II. Verkehrs-Anstalten.

1. Telegraphie.

Die Störungen in der Regelmäßigkeit des telegraphischen Verkehrs gaben am hiesigen Platze zu großen Beschwerden Veranlassung, und es war namentlich im Oktober fast zur Ausnahme geworden, daß eine Depesche rechtzeitig bestellt wurde. Da gerade jener Zeitraum politisch sehr bewegt war, und besonders auf den Produktenmärkten bedeutende Schwankungen bemerklich wurden, war es doppelt empfindlich, daß telegraphisch ertheilte Aufträge zu Börsengeschäften der verspäteten Beförderung wegen nicht ausgeführt werden konnten. Wir haben in mehreren Fällen auf den Antrag der Beschädigten der Telegraphen-Direktion hierselbst einige ungewöhnliche Verzögerungen mitgetheilt, dieselbe hat stets mit großer Bereitwilligkeit eine Untersuchung eintreten lassen und als deren Resultat uns mitgetheilt, daß die Schuld der eingetretenen Verzögerungen nicht an den Beamten liege, sondern in unüberwindlichen Hindernissen zu finden sei. Wir erkennen nun zwar unserseits den von den Beamten der Telegraphen-Stationen an den Tag gelegten Eifer und ihr Bestreben, dem Publikum in jeder Weise entgegenzukommen, auf das Bereitwilligste an und setzen, wenn Verspätungen und andere Uebelstände sich ereignen, in keiner Weise

Digitized by Google

voraus, daß dabei ein strafbares Verschulden eines einzelnen Beamten im Spiele sei. Wenn indessen trotz alles Eifers und alles Entgegenkommens der Beamten nicht allein vereinzelte Unzuträglichkeiten vorkommen, die, wie wir gern anerkennen, auch bei der größten Vervollkommnung des Telegraphenwesens nie zu vermeiden sein werden, sondern periodisch der ganze Zweck telegraphischer Korrespondenzen vereitelt wird, so glauben wir uns zu dem Schlusse berechtigt, daß die Institutionen einer Verbesserung bedürftig sind. Seitens der Telegraphen-Direktion ist und die Versicherung gegeben, daß Alles geschehe und ferner geschehen werde, was mit Rücksicht auf die im Verhältniß bedeutenden Ausgaben und die sehr schwachen Einnahmen möglich sei, um durch Vermehrung des Betriebsmaterials und der Beamtenkräfte in den Grenzen des dazu vorhandenen Etats das Mögliche zu leisten. Uns scheint aus dieser Darlegung nur zu folgen, daß die Etatsmittel einer Erweiterung bedürftig sind. Der Staat hat das Telegraphenwesen monopolisirt, das Publikum und der Handelsstand sind darauf angewiesen, die Thätigkeit desselben in Anspruch zu nehmen, um die Erfüllung eines für den Verkehr unerläßlichen Bedürfnisses zu fordern. Jede Konkurrenz der Privatthätigkeit ist ausgeschlossen, das Publikum zahlt die vom Staate selbst normirten Gebühren und hat wegen verspäteter oder inkorrekt erfolgter Bestellungen keinen Entschädigungsanspruch. Es erwirbt dadurch einen gegründeten Anspruch darauf, mit einiger Sicherheit die Erfüllung seiner Aufträge erwarten zu dürfen.

Der Handelsstand ist nicht geneigt, mit nichtigen oder unerheblichen Klagen die Behörden zu belästigen. Vereinzelte Uebelstände werden von ihm schweigend ertragen, weil die zeitraubende Korrespondenz mit Behörden möglichst vermieden wird. Wenn Klagen so laut und so allgemein auftreten wie die im Herbst über den Telegraphen-Verkehr in Breslau geführten, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß eine wohlbegründete Veranlassung dazu vorhanden ist, und daß es in einer den Bedürfnissen des Verkehrs nicht entsprechenden Weise an Arbeitskräften oder an Leitungen fehlt. Wir haben insbesondere hierbei hervorzuheben, daß nicht selten ein bedeutender Zeitraum vergangen ist zwischen dem Zeitpunkte, wo eine Depesche dem Boten zur Beförderung übergeben wurde und demjenigen, wo sie in die Hände des Adressaten gelangt, so daß selbst an den jeder Zeit billig zu beschaffenden Botenkräften ein Mangel vorhanden gewesen sein muß, oder doch eine nicht zweckmäßige Verwendung derselben stattgefunden hat.

Die Anlagen für das Telegraphenwesen sind in hervorragendem Sinne produktiv. Jede Vermehrung der Einrichtungen kommt durch die Steigerung des Verkehrs dem Staatseinnahmen zu Gute. Finanzielle Gründe dürfen also hierbei weniger als bei anderen Desiderien des Verkehrs als Hinderniß entgegengestellt werden. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Tendenz der Zeit im Allgemeinen dahin geht, zum Nachtheile der Provinzial-Hauptstädte Handel und Verkehr in Berlin zu centralisiren, und daß es den ersteren darum doppelt Lebensbedingung ist, auf prompten Gebrauch aller Verkehrsmittel rechnen zu dürfen.

2. Eisenbahnen.

Die theils bereits begonnene, theils projektirte Thätigkeit der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, der Rechte-Oder-Uferbahngesellschaft und der Freiburger Eisenbahngesellschaft stellt uns für die nächste Zeit eine erfreuliche Entwickelung des inneren Schienennetzes der Provinz Schlesien in Aussicht. Es kann indessen darüber nicht vergessen werden, daß die Hauptverbindungswege nach Norden, Osten und Süden mit den bedeutendsten Verkehrsplätzen noch einer Abkürzung bedürftig sind. Mit Berlin, Warschau und Wien steht Breslau nicht durch die gerade Strecke in Verbindung und die Umgunst der Transportverhältnisse führt immer mehr dazu, dem ohnehin mehr begünstigten Berlin auf Kosten Breslau's Vortheile zu verschaffen.

Im Laufe des Jahres trat der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn mit dem Projekte hervor, den Weg zwischen Breslau und Berlin durch eine neu zu bauende Eisenbahn zu verkürzen. Nach den Anschauungen, die früher seitens des Handelsministeriums geäußert waren, durfte erwartet werden, daß einem Bauprojekte, welches eine völlig solvente Gesellschaft aufgestellt hatte und ohne jede Unterstützung der Staatsregierung durchführen wollte, keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden würden. Dennoch wurde die Konzession für den Bau verweigert, wobei allein die Rücksicht maßgebend gewesen zu sein scheint, daß man der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn keine Konkurrenz verursachen wollte. Der Beschluß erscheint uns um so bedauerlicher, als sowohl die hohen Frachten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn als die in ihrem Betriebe vorgekommenen Störungen gerade hier eine Konkurrenz sehr wünschenswerth erscheinen lassen.

Als bei weitem das wichtigste Bedürfniß der Provinz erscheint indessen die Herstellung eines geraden Schienenweges von Breslau nach Warschau. Daß die Rechte-Oderuferbahn mit der Warschau-Wiener Eisenbahn durch eine Zweiglinie über Ujenstochau verbunden und somit der Weg zwischen Breslau und Warschau um etwa 14 Meilen abgekürzt werden soll, ist ein erträgliches Palliativmittel, aber nichts weiter. In immer mehr Artikeln geht der Handel Schlesiens mit Polen zurück, weil es an bequemen Kommunikationen fehlt. Daß eine gerade Linie Breslau-Warschau noch nicht gebaut ist, hat seinen Grund weder in einem Mangel an Unternehmungslust noch in einer Verkennung ihrer Wichtigkeit. Gerade daß zu wiederholten Malen mehrere Projekte einander gegenüberstanden und sich bekämpften, hat die Ausführung jedes einzelnen von ihnen verhindert. Ebenso haben widersprechende Interessen der bei dem Bau betheiligten Regierungen, der Preußischen und Russischen, hindernd auf die Ausführung eingewirkt. Wir hegen den Wunsch, daß die Königliche Staatsregierung nach den erforderlichen Verhandlungen mit der Kaiserlich Russischen Regierung darüber schlüssig werde, in welcher Richtung die Bahn zu legen sei und erwarten, daß, sobald erst die Unsicherheit gehoben ist, welche in Beziehung auf diesen Punkt herrscht, das zur Ausführung erforderliche Kapital sich ohne Schwierigkeiten finden wird. Wir haben die Bedenken, welche sich bisher dem Projekte über Kalisch entgegengestellten, nach Kräften zu bekämpfen versucht.

Von den in unserem vorjährigen Berichte ausgesprochenen Wünschen auf Frachtermäßigung hat derjenige, welcher den zum Export bestimmten Rohzucker betraf, die erwünschte Berücksichtigung gefunden, dagegen ist derjenige, welcher rohe in Ballen verpackte baumwollene Gewebe betraf, abschlägig beschieden worden. Wir nehmen daher Veranlassung, denselben zu wiederholen.

In Folge der hohen Preise, die gegen Schluß des vorigen Jahres in Westphalen für Getreide und Kartoffeln galten, hat der Herr Handelsminister auf einer großen Anzahl von Eisenbahnen vorübergehende Frachtermäßigungen für diese Artikel, sofern sie zum Transport nach Westphalen bestimmt waren, angeordnet. Wir hatten den Antrag gestellt, dieselben Ermäßigungen auch für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn einzuführen, damit auch Schlesien sich an dem Transporte nach Westphalen betheiligen könne, und indessen mit diesem Antrage zurückgewiesen worden.

Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn ist diejenige, deren hohe Frachtsätze andauernd zu meinen Beschwerden Veranlassung geben. Insbesondere wird Kaffee, der wichtigste Artikel unseres Zollbezirks, über Gebühr belastet. Die Fracht von Berlin nach Breslau, 47,6 Meilen, beträgt 17,5 Sgr. für den Centner, also 4,4 Pf. für den Centner und die Meile. Im Gegensatz hierzu heben wir hervor, daß der direkte Tarif Stettin-Breslau-Oderberg, also für eine Strecke von 71,8 Meilen nur 11½ Sgr. für den Centner und bei einer Latitude von 14 Tagen sogar nur 9 Sgr. für den Centner beträgt. Diese und andere Tarifsätze der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn belästigen den Handel mehr

Digitized by Google

als manche Fluß- und Tranſitzölle. Sie ſind um ſo empfindlicher, als die genannte Bahn für den Verkehr Hamburg-Breslau ein faktiſches Tranſport-Monopol beſitzt. Der Breslauer Handel wird dadurch mehr und mehr aus ſeinem früheren Abſatzgebiet, welches Oeſterreich, Ungarn, Böhmen, Galizien umfaßte, verdrängt. Kaffee zahlt bei direkter Verladung von Hamburg nach Wien nicht mehr Fracht, als von Hamburg nach Breslau. Es iſt erforderlich, daß die Fracht für Kaffee in Wagenladungen zwiſchen Berlin und Breslau auf 2 Pf. pro Centner und Meile ermäßigt wird.

Auch für Rohzink iſt eine Frachtermäßigung auf 1 Pf. für Centner und Meile wünſchenswerth und wird ſich dem eigenen Intereſſe der Bahn als förderlich erweiſen. Der Export dieſes Artikels über Hamburg nach England wird durch den jetzigen Frachtſatz beeinträchtigt. Die Verladung über Stettin bietet keinen Erſatz, denn bei der geringeren Konkurrenz der dortigen Verfrachter gehen die Seefrachten oft ſprungweiſe um 50 bis 100 pCt. in die Höhe, ſobald ſich die Güter etwas anhäufen, und der Handel muß bei Erfüllung überſeeiſcher Verbindlichkeiten in die höchſtgeſpannten Forderungen willigen. Es wird ihm dadurch die Möglichkeit eines ſicheren Kalkuls entzogen, während Hamburg bei ſeiner entwickelten Rhederei große Vortheile bietet.

Auf andere wünſchenswerthe Frachtermäßigungen kommen wir in dem ſpeziellen Theile unſeres Berichtes zurück und verweiſen auf die Artikel über Mehl, Kohlen, Zink, Kalk, Glaswaaren und namentlich über künſtliche Dungmittel.

Die in den Betriebsreglements ſich findende Beſtimmung, nach welcher die Eiſenbahnen für Bruch keinen Erſatz zu leiſten haben, veranlaßt die Arbeiter nicht ſelten, mit den Waaren rückſichtslos umzugehen. Namentlich bei Eiſenzugwaaren ereignet es ſich häufig, daß Zerſtörungen vorkommen, die nur auf unverantwortliche Nachläſſigkeit zurückgeführt werden können. Es wäre wünſchenswerth, daß die Verwaltungen gegen eine mäßige Prämie Erſatz für Bruchſchaden übernehmen.

3. Waſſerſtraßen.

Auf die, die Abſchnitte »Waſſerſtraßen« und »Stromſchifffahrt« betreffenden Abſchnitte unſeres vorjährigen Berichts hat der Herr Handelsminiſter folgenden Beſcheid erlaſſen:

»Das Bedürfniß einer Vermehrung der dortigen Ladeplätze, welches Seitens der Staatsregierung keineswegs verkannt wird, wird vorausſichtlich um ſo fühlbarer auftreten, wenn die Fahrſtraße der Oder von Breslau abwärts durch eine kräftige Fortſetzung der Regulirungs-Arbeiten ſo weit hergeſtellt ſein wird, daß ſich der ihr gegenwärtig durch die Eiſenbahnen entfremdete Waſſertransport wieder dieſem naturgemäßen Verkehrswege wird zuwenden können, weil alsdann die Nothwendigkeit einer unmittelbaren Verbindung der in Breslau mündenden Oberſchleſiſchen, Rechte- Oder-Ufer- und Freiburger Eiſenbahnen mit jenen Ladeplätzen unabweislich werden und von ſelbſt zur Anlage eines geräumigen Hafens drängen wird, welcher, gleichzeitig als Winterhafen benutzt, die unmittelbare und bequeme Ueberladung aus dem Eiſenbahn-Waggon in das Schiffsgefäß ermöglicht. Das Projekt zur Anlegung eines ſolchen Hafens im Anſchluß an den ſtädtiſchen Verkehr und an die Eiſenbahnen wird deshalb Seitens der Staatsregierung nicht aus dem Auge verloren und ſelbſtredend auch der Handelskammer Gelegenheit gegeben werden, ſich über die in dieſer Beziehung zu thuenden Schritte auszuſprechen. Bis zu dem Zeitpunkte der Realiſirung dieſes Projektes aber wird die Regierung, ſoweit es die ihr zu Gebote ſtehenden Mittel geſtatten, bemüht ſein, das Waſſerbett unterhalb der Bürgerwerder-Schleuſe und der zugehörigen Wehre, ſo weit als möglich, durch Baggerung von Schifffahrts-Hindernissen frei zu halten. — Was ſodann die von der Handelskammer namhaft gemachten Punkte betrifft, bei denen, nach der Angabe von Schiffern, welche die Fahrt von Stettin hinauf gemacht haben, ein ſchnelles Eingreifen wünſchenswerth ſei, nämlich die Steinauer Laake und die Pogaler Laake, ſo muß bemerkt werden, daß die Steinauer Laake auf ihrer ganzen Länge von 1½ Meile nur eine kurze, 40 Ruthen lange, weniger gute Strecke hatte, wo die ältere Normalbreite von 30 Ruthen noch nicht auf die neuere von 25 Ruthen eingeſchränkt war, was im laufenden Jahre geſchieht. Trotzdem fanden ſich bei Gelegenheit einer in dieſem Jahre ſtattgehabten Strombefahrung bei dem faſt kleinſten Waſſerſtande von 4 Fuß 11 Zoll am Aufpfahler und 9 Zoll am Breslauer Pegel in jener Strecke im Mittel von 26 Peilungen noch immer 2,77 Fuß, in der ganzen übrigen Strecke der Steinauer Laake aber, und zwar oberhalb jener Stelle im Mittel von 52 Peilungen, 4,2 Fuß, unterhalb im Mittel von 75 Peilungen 3,88 Fuß Waſſertiefe vor. Auch an der Pogaler Laake ſind die Regulirungsarbeiten im beſten Gange und vorausſichtlich wird in kurzer Zeit auch dieſe, wie manche andere ungünſtige Strecke der Waſſerſtraße der Oder, mit gleich günſtigem Erfolge, wie ihn der Bericht der Handelskammer für die regulirten Strecken anerkennt, vollſtändig fahrbar ſein. — Die Schleuſe bei Brieg befindet ſich in unbaldeſtem Zuſtande; es muß daher die Klage über mangelhafte Beſchaffenheit derſelben jedenfalls auf einem Irrthum beruhen. Die Nothwendigkeit eines Umbaues der Schleuſen zu Ohlau und Breslau dagegen wird nicht verkannt; derſelbe muß indeß noch ſo lange aufgeſchoben werden, bis die obere Oder dieſelbe Bedeutung für die Schifffahrt erlangt haben wird, wie die untere ſie ſchon jetzt hat und in wenigen Jahren nach Vollendung der Regulirung von Schwedt bis Breslau in noch höherem Maße haben werden. — Im Uebrigen kann der Handelskammer nur wiederholt empfohlen werden, ſo viel als möglich darauf hinzuwirken, daß der völlig irrationelle Bau der die Oder befahrenden Kähne mehr und mehr aufgegeben und die Vorbilder anderer Provinzen und Staaten benutzt werden, die ſich bemühen, ihre Schiffs-Gefäße der Natur und den thatſächlichen Verhältniſſen ihrer Ströme mehr und mehr anzupaſſen, was die Oberſchiffer bisher nie oder doch nur oft im kleinſten Maße gethan haben. Noch immer ſieht man an der Oder Kähne bauen, welche leer 14–18 Zoll tief gehen und deshalb bei einer nur mäßigen Ladung ein Fahrwaſſer beanſpruchen, wie es die Oder auch nach vollendeter Regulirung nicht zu jeder Zeit und auf allen Punkten haben kann, während die Fahrzeuge anderer ähnlicher Ströme leer kaum 5–6 Zoll tief gehen und deshalb, wenn auch nicht immer mit voller, ſo doch mit mäßiger Ladung ſelbſt in völlig unregulirten Strecken fortzukommen im Stande ſind.« Berlin, 24. September 1867. Der Miniſter für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Indem wir die Fortſchritte anerkennen, welche die Verbeſſerung des Strombettes zur Zeit macht, und namentlich mit Genugthuung konſtatiren, daß die ſeit dem Jahre 1863 ausgeführten Buhnenwerke vorzüglich haltbar konſtruirt, dem Strome mehr zugekehrt und mit vorgelegten Senkſtücken verſehen ſind, bleibt doch zu bedauern, daß noch immer die regulirten mit den unregulirten Stellen der Oder abwechſeln. Das Längenprofil des Strombettes ſtellt ſich in Folge deſſen als wellenförmig dar, und über den in der Mitte deſſelben angeziehenen Sandbänken findet ſich häufig kaum eine Waſſertiefe von 12 Zoll, während doch die Herſtellung eines nutzbaren Fahrwaſſers von 2 bis 3 Fuß nothwendig und ausführbar iſt. Wie eine Chauſſee nicht fahrbar genannt werden kann, wenn ſie von unwegſamen Strecken unterbrochen iſt, ſo verhält es ſich auch mit der Oder. Die Schifffahrts-Intereſſenten beharren auf dem ſchon früher ausgeſprochenen Wunſche, daß man aus dem natürlichen Fahrwaſſer bei Schwedt in ununterbrochener Weiſe aufwärts gehe, damit die aufgeladenen Kähne von Jahr zu Jahr weiter und tiefer herauskommen können und die niederwärts ſchwimmenden nur bis zum Beginn der Regulirungswerke Ablechter anzunehmen haben. Sodann iſt es dringend erforderlich, daß für die Regulirungsarbeiten alljährlich im Budget eine bedeutend ausgedehntere Summe angewieſen wird als bisher. Die lange Vernachläſſigung, unter welcher die Oder zu leiden gehabt hat, rechtfertigt dieſen Wunſch, gegen deſſen Ausführung Mangel an Arbeitern und Materialien wohl nicht mit Grund geltend gemacht

werden kann. Leider machen wir aber die Erfahrung, daß unter den Kommunikationsmitteln sich die Eisenbahnen seitens der Staats-Regierung einer einseitigen Begünstigung auf Kosten der Wasserstraßen zu erfreuen haben. Ein Beweis hiersür liegt neuerdings darin, daß die Märkisch-Posener Eisenbahn bei Pommerzig und oberhalb Frankfurts mit Brücken ohne Durchfahrt für Kähne mit stehenden Masten und für Dampfschiffe ausgeführt werden sollen. Kommt diese Absicht zur Ausführung, so stehen wir nicht an zu behaupten, daß der Oderschifffahrt dieses neugeschaffene Hinderniß größeren Schaden zufügen wird, als ihr durch alle Regulirungsarbeiten bisher Nutzen bereitet ist. Es entsteht für die Kähne, die gezwungen sind, die Masten niederzulegen und wiederum aufzurichten, ein bedeutender Zeitverlust, der bei dem rasch veränderlichen Wasserstande oft die Weiterfahrt vereiteln wird. Der betreffenden Eisenbahngesellschaft würde nur ein größeres Geldopfer zugemuthet werden, wenn sie gewungen wird, die betreffenden Brücken mit Durchlässen zu versehen. Im entgegengesetzten Falle aber wird den Oderschiffern ein unersetzlicher Schaden zugefügt.

Die Freude, welche wir über die Zusicherung empfanden, daß sich die Staatsregierung der Anlegung eines Winterhafens bei Breslau annehmen wolle, wurde uns alsbald durch die an uns gestellte Frage getrübt, in welchem Umfange auf eine Betheiligung der Stadt und bei hiesigen Handelsständen gerechnet werden könne. Wir haben bei der getrübten Lage des Geschäfts und der schwachen Kapitalsbildung eine solche Betheiligung nicht in Aussicht stellen können; allein es sprechen nach unserem Dafürhalten überwiegende Gründe für die Ausführung des Unternehmens auf Kosten des Staats oder doch der gesammten Provinz. Da der Schlesische Provinzial-Landtag sich bereits früher bereit erklärt hat, eine beträchtliche Summe für die Regulirung der Oder zu bewilligen, so möchte derselbe auch wohl im Stande sein, die Herstellung des Winterhafens, an dessen Vortheilen die ganze Provinz theilnehmen würde, in die Hand zu nehmen. An Betriebsamkeit der Bevölkerung läßt die Provinz Schlesien nichts zu wünschen übrig. Allein die Möglichkeit des Absatzes ihrer Produkte vermag sie sich nicht zu verschaffen, wenn auf der einen Seite unübersteigliche Zollschranken und auf der anderen unzureichende Kommunikationsmittel sich entgegenstellen. Wir haben uns stets bavor gehütet, das Unausführbare von der Königlichen Staats-Regierung zu begehren. Die Wünsche aber, die wir oben ausgesprochen, sind ausführbar mit Opfern, die geringfügig erscheinen müssen im Vergleich zu den Leiden, denen die Provinz sich ausgesetzt sah und sieht.

Was sodann den Vorwurf anbelangt, daß der Bau der Oderkähne vielfach ein irrationeller sei, so haben wir uns mit Sachverständigen in Verbindung gesetzt, um über die Mittel zur Abhülfe zu berathen. Dieselben haben uns die Versicherung gegeben, daß schon seit längerer Zeit auf den Oder-Kähne gebaut werden, die durch geringere Ausbauchung der Seitenwände und durch Verkürzung und Verrundung der Kassen den Fortschritten des Schiffsbaues völlig entsprechen, so daß dieselben nur einen leidigen Tiefgang von 10 bis 12 Zoll haben, und sind uns keine Mittel bekannt geworden, einen noch geringeren Tiefgang zu erzielen. Es giebt zwar neben den Oderkähnen im engeren Sinne noch leichter gebaute Gefäße, sogenannte Zillen, deren Benutzung indessen dadurch sehr erschwert ist, daß die Versicherungs-Gesellschaften nur wenige Artikel auf denselben versichern. Wir haben bei denselben angezeigt, die Versicherung auf andere Artikel, wenn auch gegen erhöhte Prämie, auf Zillen zu übernehmen. Bis diese Anregung Erfolg haben wird, sind indessen die meisten Artikel von dem Transporte auf Zillen, die allerdings nur einen ledigen Tiefgang von 6 Zoll haben, ausgeschlossen, und wir bleiben auf Oderkähne mit 10 bis 12 Zoll ledigen Tiefgang angewiesen. Unsere Anfrage an das Handelsministerium, ob uns Zeichnungen und Modelle zur Herstellung von Kähnen mit noch geringerem Tiefgange mitgetheilt werden könnten, ist verneint worden. Das einzige Mittel, auf eine Verbesserung des Schiffsbaues hinzuwirken, scheint daher die Aussetzung von Prämien für solche Schiffe zu sein, die mit solidem Bau einen möglichst geringen Tiefgang verbinden. Auf unseren bei dem Herrn Handelsminister gestellten Antrag, für diesen Zweck jährlich eine Summe von 1000 Rthlr. zu bewilligen, ist ein ablehnender Bescheid mit der Motivirung erfolgt, daß kein öffentliches Interesse für diese Bewilligung nachzuweisen sei. Unter diesen Umständen sehen wir nicht ab, in welcher Weise wir im Stande sein sollten, der Aufforderung des Herrn Ministers gemäß darauf hinzuwirken, daß der völlig irrationelle Bau der die Oder befahrenden Kähne mehr und mehr aufgegeben und die Vorbilder anderer Provinzen und Staaten benutzt werden.

4. Waarenplätze.

Die Uebelstände, welche dem hiesigen Geschäftsverkehr aus dem Mangel einer Getreidehalle erwachsen, haben wir im vorigen Jahre ausführlich geschildert. Dieselben dauern noch an, indessen gehen wir uns der Hoffnung hin, daß seitens der städtischen Behörden bald energische Maßregeln ergriffen werden, um ihnen abzuhelfen. Von denselben ist bereits der Versuch gemacht worden, wenigstens provisorisch die Räume des hiesigen Börsengebäudes für die Abhaltung des Getreidemarktes zu gewinnen. Indessen scheiterte dieser Versuch an mannigfachen Verhältnissen, und wir sind der Ansicht, daß ein solcher Ausweg kaum als ein glücklicher hätte bezeichnet werden können. Es kommt wesentlich darauf an, daß, wenn auch der Getreidemarkt endlich unter Dach und Fach gebracht ist, er dennoch Jedem ohne Ausnahme zugängig bleibt. Dazu gehört, daß die Getreidehalle zwar einen festen Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewährt, im Uebrigen aber ein einfacher und nicht ein ornamentaler Bau sei, der durch den täglichen Verkehr einer nicht kontrolirten Menschenanzahl leicht abgenutzt wird. Auch muß in Erwägung gezogen werden, daß mit dem Begriff der Börse und des Börsengeschäfts in einem Theile des Publikums unklare und vorurtheilsvolle, aber doch unüberwindliche Vorstellungen verbunden werden, die möglicherweise manchen bisherigen Besucher des Getreidemarktes zurückgehalten hätten, dem Geschäfte in das Börsenlokal zu folgen. Wir rechnen mit Zuversicht darauf, daß die Strafe sich entschließen wird, nach dem Vorbilde vieler süddeutschen Städte eine einfache, zweckdienliche und geräumige Halle herzustellen.

Auf dem dem hiesigen Vereine christlicher Kaufleute gehörigen, zur Lagerung unversteuerter Güter dienenden Packhofe wird ein Lagergeld von 5 Pf. pro Centner und Monat erhoben. Nur für Soda und Roheisen ist dasselbe auf 4 Pf. pro Centner und Monat ermäßigt und für Heringe beträgt es 6 Pf. pro Tonne und Monat. Obwohl dieses Lagergeld schon ein verhältnißmäßiges hohes ist, da beispielsweise in Köln in dem städtischen Packhause für steuerfreie Waaren durchgängig nur ein Lagergeld von 4 Pf. pro Centner und Monat erhoben wird, hat der Verein christlicher Kaufleute dennoch eine Erhöhung jedes einzelnen Satzes um 2 Pf. und außerdem die einmalige Erhebung eines Packhofebenutzungsgeldes von 6 Pf. pro Centner in Aussicht genommen. Wir haben uns dagegen ausgesprochen, daß die hierzu erforderliche Genehmigung der Regierung ertheilt werde, weil wir einerseits darin eine erhebliche Erschwerung des Handels erkennen und andererseits zu erwarten ist, daß die Frequenz des Packhofes erheblich abnehmen würde. Es tritt nun in verstärkter Weise die Besorgniß auf, daß der Verein christlicher Kaufleute den Versuch machen werde, den Packhof seiner bisherigen Bestimmung zu entziehen, und es würde alsdann die sehr schwierige Aufgabe herantreten, eine neue Räumlichkeit für diesen Zweck zu gewinnen. Die moderne Entwickelung des Transportwesens hat überall den Zwischenhandel in ganz neue Bahnen gewiesen und es scheint in Folge dessen in den meisten größeren Städten des Binnenlandes die Frequenz der steuerfreien Niederlagen abzunehmen, so daß die neue Herstellung derartiger Räumlichkeiten sich nicht als lohnend erweist.

Digitized by Google

Durch zweckmäßige Privatunternehmung, angetrieben durch die dankenswerthe Fürsorge des Königlichen Polizei-Präsidiums, sind im Laufe des Jahres außerhalb der Stadt, jedoch in bequem gelegener Gegend, Räumlichkeiten für die Lagerung von Petroleum und anderer feuergefährlicher Körper hergestellt worden. Die jetzt bestehenden Vorschriften über die Lagerung derartiger Gegenstände in der Stadt, welche dem Bedürfnisse des Detailhandels keine Fesseln auferlegen, indem sie ein genügendes Quantum dem Detailhändler zur völlig freien Verfügung überlassen, können in Folge dessen zur Abwendung von Feuersgefahr von der Stadt nachdrücklich gehandhabt werden, ohne den Verkehr zu drangen.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

1. Direkte Steuern.

Bei Gelegenheit der mit Schiffsbauern und Schiffahrtsverständigen von uns gepflogenen Verhandlungen über Verbesserung des Baues der Oderschiffe ist zur Sprache gebracht worden, daß die bestehenden Vorschriften über die Gewerbesteuer von Schiffsgefäßen an einer irrationellen Bestimmung leiden. Es werden nämlich die auf der Oder fahrenden Schiffsgefäße in Zillen und in Oderkähne im engeren Sinne eingetheilt. Bei Berechnung der Tragfähigkeit eines Schiffsgefäßes werden nun den Zillen, welche meistens von schmächtigem Baue sind, weniger Vergünstigungen zu Theil, als den Oderkähnen, indem bei Berechnung der Bordhöhe in Berücksichtigung des Wellenschlages 16 Zoll bei den Zillen und 18 Zoll bei den Kähnen in Abrechnung gebracht werden. Eine Finanzministerial-Instruktion vom 24. Dezember 1846 hat nun das Kriterium, durch welches Zillen von Oderkähnen unterschieden werden, darin gefunden, daß bei den ersteren die Bordwände steiler sind und die Schwelle (Diele, Bretl) stumpf auf die Breune aufgenagelt wird. Dieses Unterscheidungszeichen mag im Jahre 1846 auch noch völlig zutreffend gewesen sein, seit jener Zeit aber werden Schiffsgefäße gebaut, die zwar steile Bordwände und eine stumpf aufgenagelte Schwelle haben, in Beziehung auf Solidität und Bedeckung aber allen Anforderungen entsprechen, die an Oderkähne zu stellen sind. Es zeichnen sich dieselben durch einen geringeren Tiefgang vortheilhaft vor den Kähnen älterer Konstruktion aus. Nichtdestoweniger werden dieselben bei der Vermessung als Zillen behandelt, zu einer höheren Tragfähigkeit veranschlagt und somit zu einer höheren Gewerbesteuer herangezogen, als dies der Fall wäre, wenn sie in weniger rationeller Weise erbaut worden wären. Es ist somit gewissermaßen auf den irrationellen Bau eine Prämie gesetzt, und eine zweckmäßige Aenderung der Finanzministerial-Verordnung vom 24. Dezember 1846 erscheint unerläßlich.

2. Indirekte Abgaben.

Ueber die Nachtheile der Mahlsteuer haben wir uns bereits in früheren Jahresberichten eingehend geäußert. Sie hat die Folge, daß der Handel mit Brotstoffen sich überwiegend in der schwerfälligen und kostspieligen Form des Getreidehandels bewegt, während dieser anderenfalls von dem Mehlhandel bedeutend überflügelt worden würde. Der Transport von Getreide hat der Regel nach nur den Zweck, den darin enthaltenen Nahrungsstoff für Menschen zu transportiren. Dieser Nahrungsstoff stellt sich im Mehl in seiner konzentrirten Gestalt dar, während etwa 25 pCt. vom Gewicht des Getreides der menschlichen Nahrung nicht dienen und gleichwohl zum Nachtheil des Konsumenten Transportkosten in Anspruch nehmen. Mehl kann ohne Schwierigkeit unter völliger Ausnutzung der Lagerräume aufgestapelt werden, während Getreide einer fortdauernden Bearbeitung bedarf, die nicht allein direkte Kosten in Anspruch nimmt, sondern auch einen höheren Aufwand für den Lagerraum, da das Getreide nicht hoch über einander geschichtet werden kann. Auf weiteren Transporten ist Mehl leichter gegen die Gefahren der Beraubung und der nachtheiligen Witterung zu schützen. In jeder Weise vertheuert die Nothwendigkeit, daß Getreide in seiner ursprünglichen Gestalt aufzubewahren und zu transportiren, dem Konsumenten den Preis desselben. Aber selbst die Gesundheit leidet unter der Sitte, frisch vermahlene Waare zu verbacken, welche Sitte sofort weichen würde, wenn die Aufstapelung größerer Mehlvorräthe zur Gewohnheit würde. Dem Aufschwung der Mehlfabrikation und des Mehlhandels steht nun aber ausschließlich die Mahlsteuer entgegen. Die Mühlen in steuerfreien Bezirken sind fast sämmtlich durch die Ungunst ihrer Lage und durch die Schwierigkeit des Transports auser Stand gesetzt, dem großen Verkehr zu dienen und mehr oder weniger auf einen bloß lokalen Absatz hingedrängt. Die wenigen, deren Lage eine günstigere ist, müssen sich, wenn sie ihre Vorräthe in die größeren Städte abgeben, den Weitläuftigkeiten und Beschwerden einer Steuerabfertigung unterziehen und verlieren bei längerer Lagerung die Zinsen für die versteuerte Steuer. Die Mühlen in den großen Städten endlich beschränken sich auch meist darauf, den lokalen Absatz zu befriedigen, wie daraus hervorgeht, daß die steuerfreien Niederlagen für Mehl nur in sehr geringem Umfange benutzt werden. Die Kontrolmaßregeln sind derart hinderlich, daß der Händler trotz der oben angedeuteten Nachtheile, die dem Getreidehandel anhaften, dieselben dennoch den Steuerplackereien vorzieht. Die Einträglichkeit des Mühlengewerbes wird dadurch beeinträchtigt, und da der Unternehmer dennoch nach Ersatz seiner Betriebsausgaben zu streben hat, ist es in letzter Reihe der Konsument, welcher auch diesen Nachtheil zu tragen hat. Es ist daher zu wünschen, daß für die Mahlsteuer wie für die ihr sehr ähnliche Schlachtsteuer bald ein anderweitiger Ersatz gefunden werde. Jedenfalls bedürfen die Ausführungsregulative, welche zum großen Theil lästige und schwer ausführbare Formalitäten vorschreiben, einer baldigen gründlichen Revision.

Das Bestreben, den Zolltarif zu vereinfachen durch Ausscheidung solcher Artikel, die weder einen finanziell erheblichen Ertrag liefern, noch mit schutzbedürftigen Erzeugnissen der inländischen Industrie konkurriren, hat auch bei uns lebhaften Anklang gefunden. In erste Linie stellen wir hierbei die Aufhebung der Reiszölle. In Zeiten der Misernte und der Noth kann der Reis als ein schleichthin unentbehrliches Nahrungsmittel bezeichnet werden, da es keinen anderen Gegenstand giebt, der die inländischen Konsumkräfte in höherem Maße zu ersetzen vermag. Gerade in Zeiten, wo der Reiszoll finanziell einträglich zu werden beginnt, übt derselbe eine besonders verderbliche Wirkung aus, indem er alsdann das Zeichen eines eingetretenen Nothstandes ist. Zu früheren Zeiten sind deswegen unter Umständen bei eingetretener Theuerung die Reiszölle suspendirt worden. Da anerkanntermeiße eine zu große Einförmigkeit im Gebrauche von Nahrungsmitteln der Gesundheit nicht förderlich ist, so wird es sich aber auch für gewöhnliche Zeiten empfehlen, den Reis der großen Masse der Bevölkerung zugänglich zu machen, um in dieser Weise ein Gegengewicht gegen den übermäßigen Konsum von Kartoffeln herzustellen.

Von dem Zoll auf Butter müssen wir annehmen, daß derselbe nur durch einen Zufall in unserem Zolltarife stehen geblieben ist. Die Butter bildet der Natur der Sache nach selten einen Gegenstand des wirklichen Großhandels, da es sich nur einen überall hervorzubringenden und leicht verderblichen Artikel handelt. Das Quantum Butter, welches an unseren Grenzen verzollt wird, ist schon an sich kein bedeutendes und wird meistens im Lokalverkehr in ganz geringfügigen Partien über die Grenze gebracht, so daß die Zollkontrole sich hier zu einer großen Belästigung gestaltet.

Wenn es sich nun aber darum handelt, durch Verminderung der Positionen die Arbeit der Zollbeamten, die Belästigung des Publikums und die Gefahr verschiedenartiger Auffassung an verschiedenen Zollstationen zu beseitigen, so bietet nach unserem Dafürhalten keine Position den Reformbestrebungen einen so günstigen

Digitized by Google

Anhaltspunkt dar, wie diejenige der Chemikalien und Droguen. Die Zersplitterung der einzelnen Tarifpositionen ist hier eine besonders große, die Möglichkeit der Unterscheidung eine besonders erschwerte und der Nutzen derselben ein äußerst geringer. Einen finanziell irgendwie erheblichen Betrag wird keiner der Artikel ab, welche unter diese Rubrik fallen. Diejenigen Kategorien, auf denen das Schutzzollsystem sich aufbaut, die Kategorien der Rohstoffe, Halbfabrikate und Ganzfabrikate lassen aber den Gesetzgeber hier im Stich, da es gerade die Eigenthümlichkeit der chemischen Industrie ist, künstliche Produkte wiederum zur Grundlage weiterer Produktion zu nehmen. Wir sind der Ansicht, daß in dieser Position sehr bedeutende Vereinfachungen zulässig sind.

Was nun aber die beiden großen Industriezweige unserer Provinz anbetrifft, die Montanindustrie und die Textilindustrie, so kommt in Betracht, daß die Erschwerung und theilweise Prohibition des Absatzes über unsere nächstgelegenen Grenzen die Schlesische Fabrikation mit so hohen Transportspesen belegt, daß unsere Fabrikanten des Zollschutzes in dem bisherigen Umfange nicht entrathen zu können glauben. Was insbesondere die Eisenindustrie anbelangt, so glauben wir mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß, sofern Rußland und Oesterreich die Einfuhr von fremdem Eisen und Eisenwaaren mehr erleichtern, auch eine wesentliche Ermäßigung der im Zollverein bestehenden Roheisenzölle und der entsprechenden Fabrikate keinen erheblichen Widerspruch finden würde.

Der gedrückte Zustand aber, in welchem sich augenblicklich die Schlesische Spinnerei und Weberei befindet, gestattet uns nicht, im Namen der Stadt oder der Provinz Anträge auf durchgreifende Ermäßigung der Zölle auf Garn und Gewebe zu stellen. Aus dem Kreise der Interessenten selbst sind mehrfache Anträge hervorgegangen, den Zoll auf manche der roheren Garne herabzusetzen. Es würde dadurch allerdings der Zolltarif, anstatt vereinfacht, noch komplizirter werden. Da indessen nach unserer Ansicht dort, wo das Interesse der Vereinfachung mit dem Interesse der Ermäßigung in Konflikt geräth, regelmäßig das letztere überwiegen muß, so haben wir unseren früher gestellten Antrag, den Zoll für gebleichte Garne herabzusetzen, auch in diesem Jahre erneuert und bezeichnen äußerdem die zur Tepwichfabrikation dienenden Garne als solche, bei denen eine Zollermäßigung im Interesse der inländischen Industrie wünschenswerth ist.*)

Für eine der dringlichsten Fragen des Zollparlaments erachten wir die Beschlußfassung über ein neues Zollgesetz und eine neue Zollordnung. Als eine der bedeutsamsten Aufgaben für den Gesetzgeber ist es zu erachten, daß die Bestimmungen über das Zollverfahren einfach, kurz, klar und übersichtlich seien. Die gegenwärtige Gesetzgebung des Zollvereins dagegen, welche auf einem vor dreißig Jahren gegebenen Gesetze beruht, und seitdem niemals gründlich revidirt, dagegen durch eine fast unübersehliche Menge von Ministerial-Reskripten ergänzt worden ist, fällt einem ziemlich starken Band, in welchem sich zu orientiren nicht ohne Schwierigkeiten ist. Schon aus diesem formellen Grunde halten wir den Erlaß eines neuen Zollgesetzes für dringend erforderlich.

Noch mehr tritt aber diese Nothwendigkeit hervor, um neue Grundsätze, die auf Erleichterung des Verkehrs gerichtet sind, in demselben zur Anerkennung zu bringen; insbesondere ist es wünschenswerth, die Kompetenz der einzelnen Zollstellen, die jetzt eine sehr beschränkte ist, zu erweitern. Kein anderes Land kann sich eines so intelligenten und gewissenhaften Standes von Steuerbeamten rühmen, wie Preußen und der Zollverein überhaupt, und viele Entscheidungen, die jetzt der General-Steuerdirektor oder gar der Minister sich vorbehalten hat, werden den unteren Instanzen übertragen werden können, ohne daß dadurch der Staat oder das Interesse der Handeltreibenden leidet. Je weiter die Vereinfachung des Tarifs fortschreitet, je geringere Ansprüche also an eine detaillirte Waarenkenntniß der Zollbeamten gemacht werden, desto mehr werden auch die Befugnisse der Nebenzollämter mit denen der Hauptzollämter ausgeglichen werden können. Dem entsprechend wird auch an den geeigneten Stellen eine erhebliche Vermehrung der Arbeitskraft veranlaßt werden dürfen; in dieser Beziehung machen wir namentlich darauf aufmerksam, daß auf der Hauptein gangsstation Schlesiens aus Oesterreich, in Oderberg, die Kräfte sich häufig als unzureichend erweisen. Wir wünschen ferner, daß zum Anlagerverfahren auch zollfreie Güter zugelassen werden, daß bei der Ertheilung von Begleitscheinen I. die Verpflichtung zu verbindlichen Deklarationen wegfällt, so daß, wenn bei der probeweisen Verwiegung eine unrichtige Angabe sich herausstellt, kein anderer Nachtheil für den Importeur eintritt als der, daß eine spezielle Verwiegung vorgenommen wird. Nach Aufhebung sämmtlicher Durchgangsabgaben erscheint die Verwiegung der Transitogüter bei der Ausfuhr als durchaus entbehrlich, da die Bahnen dem Empfänger für den Verlust der verlorenen Waare verantwortlich sind und dem Staate auf dem Wege des Schmuggels kaum ein Nachtheil zugefügt werden kann.

Viele Grundsätze, die bisher nur auf dem Wege milder Praxis und ministerieller Zulassung sich geltend gemacht haben, werden gesetzlich festzustellen sein. Ueber steuerfrei Lagernde Güter sollte dem Eigenthümer unter amtlicher Aufsicht jede Art der Disposition eingeräumt werden. Waaren, die im Inlande nicht erzeugt werden, können beim steuerfreien Transvort vinzipiell von der Pflicht der Verbleiung befreit werden. Solche Quantitäten, die während des steuerfreien Transports oder der steuerfreien Lagerung völlig unbrauchbar werden oder durch Leckage oder in anderer Weise verloren gehen, wünschen wir von der Zollpflicht befreit zu sehen, so daß nur dasjenige verstemert wird, was in den freien Verkehr übergeht. Die Anlegung steuerfreier Privatläger sollte überall gestattet werden, wo sich ein Bedürfniß dafür herausstellt. Für den Artikel Kaffee wird der Mangel derselben in Breslau schwer empfunden.

Andererseits räumen wir das Grundprinzip ein, daß der volle Eingang der auf den Waaren haftenden Zölle dem Staate mit allen Mitteln gesichert werden muß und nicht gefährdet werden darf. Wir halten es daher für erforderlich, daß für den Grenzbezirk gewisse Ausnahmsbestimmungen bestehen bleiben, wenn auch der Grenzbezirk nicht auf eine Länge von zwei Meilen und nicht überall auf die gleiche Länge festgesetzt werden muß. Wir räumen ein, daß die Einführung über die Grenze auf bestimmte Tageszeiten sich beschränken muß, wenngleich die Dienststunden der Ausdehnung bedürftig sind. Wir räumen ein, daß Waaren, die unverschlossen bei einer zollfreien Niederlage eintreffen, daselbst nicht anders als gegen Verzichtleistung auf die Abfertigung zur Durchfuhr anzunehmen werden können, und daß kein Detailverkauf aus der Niederlage stattfindet. Wir räumen endlich ein, daß das Niederlagerecht nur solchen Personen zu bewilligen ist, deren Geschäftskenntniß Bürgschaft dafür leistet, daß die Behörden durch sie nicht unnütz belästigt werden.

Bei Aufrechterhaltung aller dieser Beschränkungen wird dennoch durch die Befolgung der oben von uns entwickelten Grundsätze dem Verkehr eine sehr wesentliche Erleichterung zu Theil werden können.

*) Die im Laufe des Jahres 1868 von dem bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages ausgearbeiteten Anträge auf Tarifreform werden von uns, als ein Kompromiß widerstreitender Interessen, unterstützt.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe im Jahre 1867.

Das Jahr 1867 war für die meisten Zweige des Handels kein günstiges. Die mächtigen Erschütterungen des vorhergegangenen Jahres ließen die Gemüther noch nicht zur Ruhe gelangen. Mit ängstlicher Spannung beobachtete man alle Zeichen am poli-

Digitized by Google

tischen Horizonte; die Empfindung war allen Kreisen gemeinsam, daß so große Ereignisse und Neubildungen, welche die Machtverhältnisse der Europäischen Staaten so plötzlich verrückt hatten, nicht ohne gewaltige Rückwirkung bleiben könnten.

Und es fehlte auch nicht an deberrschenden Merkmalen, — nur der Luxemburger Frage sei gedacht — welche erwiesen, wie wohlbegründet diese Empfindung war. Die mit Glanz in Scene gesetzte Pariser Weltausstellung, deren Zweck es war, ein Verbrüderungsfest aller Völker zu werden und das Vertrauen in den Frieden dem Handel und Gewerbe wiederzugeben, wurde unter Waffengerassel eröffnet.

„Mangel an Vertrauen“ damit kann man alle kommerziellen Vorgänge des Jahres 1867 kennzeichnen.

Der große Handel verhielt sich unter solchen Umständen zuwartend, und die unbeschäftigten Kapitalien strömten in bis jetzt noch ungekannter Höhe in den großen Bankreservoirs zusammen.

Der das ganze Jahr hindurch niedrige Zinsfuß war für den Handel eher eine Last, als ein Segen, denn er war der Maßstab für den Mangel an Vertrauen.

Erster Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Ackerbau und Handel in dessen Produkten.

Für die Landwirthschaft unserer Provinz kann das abgelaufene Jahr 1867 im Allgemeinen zu den günstigeren gezählt werden, denn wenn auch die Getreide-Ernte kein überreiches Ergebniß lieferte, so ist doch dasselbe als ein mäßig gutes zu bezeichnen und übertrifft das der übrigen Preußischen Provinzen; besonders befriedigt die Schockzahl, so daß Stroh reichlich gewonnen wurde. Hierzu tritt, daß die für die Cerealien erzielten Preise so hohe waren, wie dies seit einer langen Reihe von Jahren nicht der Fall gewesen. Wenn trotzdem von manchen Seite über die Unrentabilität der Landgüter geklagt wird, so scheint dies seinen Grund darin zu haben, daß bei erheblich gesteigerten Arbeitslöhnen, Steuern ꝛc. seit Jahren die Pachtungen der Güter, sowie die Erwerbspreise der letzteren eine fortwährende Steigerung erfuhren, wesentlich, weil seit einem Jahrzehnt in Deutschland, wie dies seit längerer Zeit bereits in England geschieht, große Summen von städtischen Kapitalisten in Landgütern angelegt werden, ohne daß auf eine angemessene Rente Bedacht genommen wird. Ferner ist zur rationellen Bewirthschaftung der Güter, in welcher von Jahr zu Jahr größere Fortschritte in unserer Provinz gemacht werden, so daß ein bedeutender Theil der Schlesischen Güter sich in einem Zustande, welcher demjenigen der bestkultivirten Länder an die Seite gestellt werden darf, befindet, ein weit größeres Betriebs-Kapital als früher erforderlich, welches zu beschaffen bei dem so gewaltig leidenden Real-Kredit oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, da dasselbe nur durch persönlichen Kredit beschafft werden kann.

Während in einer großen Zahl der Handelsartikel unseres Platzes große Geschäftslosigkeit herrschte, ist dies in Bezug auf die landwirthschaftlichen Produkte, und namentlich vom Getreide nicht zu melden; schon als im Monat Mai sich die Unzulänglichkeit der alten Vorräthe herausstellte, zumal auch die beiden vorhergegangenen Jahre sehr mittelmäßige Ernten geliefert hatten, trat eine nicht unerhebliche Steigerung der Preise und gleichzeitig eine Deckung des Bedarfs durch Zufuhren aus Galizien, der Bukowina und Podolien ein, denen sich ein starker Abzug nach Mittel-Deutschland, sowie nach Hamburg und Stettin gegenüberstellte. Auch im weiteren Verlauf des Jahres gewannen die Umsätze zeitweise einen sehr bedeutenden Umfang.

Insbesondere sind die Versendungen von Pesth hierher umfangreicher gewesen, als selbst in den Nothjahren 1856 und 1857. Leider wurden die Vortheile, die unser Platz aus diesem Geschäft hätte ziehen können, durch die Unzuverlässigkeit des Ungarischen Verladungsgeschäfts geschmälert. Die Ungarischen Eisenbahnen waren nicht im Stande, die ihnen massenhaft zugeführten Transporte regelmäßig zu bewältigen und manche Transporte sind von Pesth nach hier volle drei Monate und darüber unterwegs gewesen.

Der Zwischenhandel Breslaus wird außerdem durch die Differential-Tarife beeinträchtigt, und konnte gegen den direkten internationalen Verkehr von Ungarn über Hamburg und Stettin nach der Ost- und Nordsee nur dann einigermaßen konkurriren, wenn die Oder genügendes Fahrwasser hat.

Nach den im Staatsanzeiger veröffentlichten Ermittelungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten stellten sich die Ernte-Erträge für die Provinz Schlesien im Durchschnitt wie folgt:

für Weizen . .	auf	0,89	gegen	0,83 in 1866,
„ Roggen . .	„	0,89	„	0,81 „
„ Gerste	„	0,86	„	0,84 „
„ Hafer	„	0,98	„	0,86 „
„ Erbsen . . .	„	1,05	„	0,93 „
„ Kartoffeln .	„	0,85	„	0,72 „
„ Raps	„	0,76	„	0,91 „

Die Uebersichten der Durchschnitts-Marktpreise der Cerealien und Oelfrüchte am hiesigen Landmarkte pro 1867 fügen wir in den Anlagen A. und B. bei.

1. Getreide.

Der Handel in Getreide während des Jahres 1867, dessen Geschäftsergebnisse für die Betheiligten nicht allseitig als zufriedenstellende zu bezeichnen sind, weil Viele in Folge der mäßig guten Ernte unserer Provinz auf billigere Preise rechnend, Lieferungsverbindlichkeiten eingingen, die nur verlustbringend gelöst werden konnten, war erheblich größeren Schwankungen als seither unterworfen, hauptsächlich hervorgerufen durch die Abneigkeit der Witterung, sowie später durch die in vielen Gegenden gewonnenen mangelhaften Ernten, die auf die Gestaltung des Geschäfts von um so größerem Einfluß waren, als sie besonders das stark konsumirende England und Frankreich trafen; diese Länder, sowie ein großer Theil des übrigen Europas, namentlich Schweden, Norwegen, Nord-Rußland, die Provinzen Preußen und Westphalen hatten durch exorbitante Niederschläge gelitten; ebenso hatten in Galizien die Ueberschwemmungen der Weichsel und ihrer Nebenflüsse große Verheerungen angerichtet, während Süd-Rußland, Spanien und Nord-Afrika durch Dürre so hart betroffen wurden, daß theilweise von wahehaften Mißernten berichtet wurde. Des reichsten Ernteségens in Europa hatte sich Ungarn zu erfreuen, während andere Länder, wie das Königreich Sachsen, Hannover, Braunschweig, unsere eigene Provinz, ferner die Wallachei, der größere Theil der Türkei, sowie Kleinasien über einen mehr oder weniger guten Ernte-Ertrag berichten. Amerika und vorzüglich die Vereinigten Staaten, sowie Kalifornien, ferner Australien gewannen durchschnittlich eine gute Ernte, demnach aus diesen Gegenden große Quantitäten Getreide nach Europa zur Verladung gelangten, welche jedoch hauptsächlich erst im Jahre 1868 ihren Bestimmungsort erreichen können.

Das Jahr 1867 begann mit großen Niederschlägen, worauf sich aber bald winterliches Wetter, oft mit recht bedeutender Kälte einstellte, welches mit nur geringen Ausnahmen bis Ende März anhielt. Bei dem Eintritt frühlingsmäßiger Witterung berechtigten die Getreidesaaten zu günstigen Erwartungen, nur die durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden klagten, indem dort auch spätee große Strecken umgeackert werden mußten. Die Temperatur blieb bis zur Hälfte des Monat Mai eine warme, mitunter im Verhältniß zu der Jahreszeit zu warm, denn an einigen Tagen zeigte das Thermometer bis 20 Grad, als plötzlich eine so starke Reaktion eintrat, daß sogar Schnee fiel, welcher jähe Wit-

Digitized by Google

terungswechsel natürlich auf die Getreidesaaten einen ungünstigen Einfluß ausüben mußte; Ende Mai stellte sich wieder starke Hitze ein, um fast ohne Unterbrechung während des darauf folgenden Monats anzuhalten, wodurch die Vegetation in wahrhaft üppiger Weise gefördert wurde. Mit Beginn des Juli trat regnerische Witterung ein, die bis Mitte August dauerte, wodurch zuvörderst das Einbringen von Heu sehr gefährdet und geschädigt wurde, ebenso auch das Reifen des Roggens, während die übrigen Getreidearten in unserer Provinz unter günstigen Witterungsverhältnissen geerntet wurden, da die letzte Hälfte des August beständig trockenes Wetter brachte, und dies auch die erste Woche des September anhielt. Die Bestellung der Felder, sowie die Aussaat erfolgte unter günstigen Auspizien für die neue Ernte, da wir im Monat Oktober so schöne Witterung hatten, wie dies nur selten vorkommt; die Saaten gingen fast überall recht kräftig auf, so daß hoffentlich die weniger günstigen Witterungsverhältnisse der Monate November und Dezember ohne nachtheiligen Einfluß bleiben werden. Am Schlusse des Jahres hatte die Preise eine Höhe erreicht, wie solche seit Jahren nicht bestanden hatte.

Was die einzelnen Getreidegattungen anlangt, so fiel dem Weizen fast stetig die wichtigste Rolle zu, weil dieser den Hauptkonsumtionsartikel in England und Frankreich bildet, und für diese Länder vorzüglich gekauft wurde; ferner bezog von uns auch Belgien, Holland, sowie das westliche Deutschland, indem dort ebenfalls nur wenig Weizen geerntet wurde. Die Preise für diese Getreidegattung stiegen in der ersten Hälfte des Monats Januar um mehrere Silbergroschen, um aber Ende desselben Monats um ebensoviel niedriger zu schließen, da in England große Quantitäten namentlich aus dem südlichen Rußland eintrafen, welche aber gegen Erwarten so rasch vergriffen worden, daß die Preise nach einer kurz dauernden Baisse steigende Richtung einschlugen, besonders als auch gleichzeitig Frankreich, zu der Ueberzeugung seiner unzulänglichen Bestände gelangend, zu großen Ankäufen sich gezwungen sah. Es blieb von nun an für effektive Waare fast ohne Unterbrechung zu langsam anziehenden Preisen gute Kauflust vorhanden, während Lieferung auf spätere Monate in Folge günstiger Ernteaussichten zu weichenden Preisen angetragen wurde, bis sich dies aber im September änderte, als in diesem Monat von den verschiedensten Seiten berichtet wurde, daß im Allgemeinen die Ernte von Getreide, und namentlich von Weizen ein sehr unzulängliches Resultat liefere; hierzu trat nun der Umstand, daß die Bestände fast völlig überall aufgeräumt waren, besonders in Frankreich, welcher Umstand in diesem Lande von um so folgenschwererer Bedeutung war, als bei der eigenen Mißernte Algeriens, die Hauptkornkammer Frankreichs, gleichfalls über das Fehlschlagen der Ernte berichtete. Von dem Monat September ab stiegen bis Schluß des Jahres die Preise um fast 20 Sgr., und nur im November trat eine rasch vorübergehende Flaue ein.

Unser Platz entbehrte seit August fast gänzlich der gewohnten reichen Zufuhren aus Galizien, und da auch aus Polen, Mähren, Böhmen, sowie Ungarn verhältnißmäßig nur kleinere Quantitäten unserem Platze zugeführt wurden, so beschränkte sich der Hauptexport auf das Schlesische Produkt, dessen Qualität größtentheils als eine gute zu bezeichnen ist.

Die Preise von Roggen verfolgten fast völlig gleiche Tendenz wie die von Weizen, und stehen am Ende des Jahres reichlich 20 Sgr. pro Scheffel höher als zu dessen Beginn; es war mit nur wenigen Ausnahmen guter Begehr bei mangelnden Beständen und ungenügenden Zufuhren vorhanden; die Hauptsteigerung der Preise datirt sich seit Ende September, als Schweden und Norwegen über drückenden Mangel berichteten, ebenso Finnland, Ostpreußen, Länder, die im Gegensatz zu England und Frankreich hauptsächlich auf den Konsum von Roggen angewiesen sind. Unser Platz schickte ansehnliche Quantitäten auf dem Wasserwege nach Berlin, Stettin und Magdeburg, ebenso zu Eisenbahn nach Sachsen, Thüringen, Hannover, demnach es hier fast nie zur Bildung von Lägern kommen konnte, und somit Loko-Waare fast stets höhere Gebote als Lieferung erzielte. Auch von Roggen bestand unsere Hauptzufuhr aus unserer Provinz, sowie in der ersten Hälfte des Jahres aus Galizien; später lieferte diesen Platz nur wenig, während Sendungen aus Ungarn, Mähren und Böhmen eintrafen.

Für Gerste war die Preissteigerung bei Weitem keine so bedeutende wie für die bereits genannten zwei Getreidegattungen, denn sie beträgt nur ungefähr 10 Sgr. pro Scheffel, indem die Versendungen an Umfang weit hinter denen der früheren Jahre zurückblieben, theilweise aus dem Grunde, weil das Schlesische Produkt im Allgemeinen nicht befriedigte; so daß sogar theilweise Seitens unserer Konsumenten Beziehungen aus Mähren und Ungarn gemacht werden mußten. In den letzten Monaten fand jedoch Gerste wieder mehr Beachtung, besonders zur Wasserverladung nach Stettin und Hamburg, weniger zum Eisenbahn-Versandt nach dem mittleren Deutschland.

Während für Hafer in der ersten Hälfte des Jahres nur wenig Begehr für Auswärts vorhanden war, die Preise sich langsam durch eigene Konsumfrage höher stellten, trat seit Ende August dringende Frage für auswärtige Rechnung ein, besonders zum Versandt über Stettin und Hamburg nach Frankreich; gleichzeitig kauften hier Pommern, Preußen, Brandenburg und sind im Laufe des Jahres die Preise reichlich 15 Sgr. in die Höhe gegangen.

Von Haidekorn (Buchweizen) ist die Ernte wiederum, wie im Jahre 1866, sowohl quantitativ als qualitativ geringfügig ausgefallen, demnach sich auch der Handel in diesem Artikel nur in sehr engen Grenzen bewegen konnte; seit Ende Oktober erhielten wir einige Zufuhr schöner Waare aus Böhmen und Mähren, die hauptsächlich zum Versandt nach den östlichen Gegenden genommen wurden; die Preise haben sich für Haidekorn auch um ca. 15 Sgr. pro Scheffel successive gesteigert.

2. Hülsenfrüchte.

Erbsen wurden in auffallender Weise trotz des verhältnißmäßig niedrigen Preisstandes bis Anfang Oktober sehr vernachlässigt, indem die Ernten der Jahre 1866 und 1867 ein günstiges Resultat lieferten, und dagegen sich nur schwacher Abzug einstellte, der sich erst in den letzten Monaten für die nördlichen und östlichen Gegenden Deutschlands fand, so daß sich die Preise bis 15 Sgr. pro Scheffel höher stellten, besonders für die feinen; gewöhnlich nur in geringem Maße zugeführten Qualitäten.

Weiße Bohnen, wovon die Bestände fast gänzlich geräumt wurden, wurden nur wenig geerntet, so daß die Umsätze hierin bei lebhafter Frage zum Versandt nach allen Richtungen hin sich nur in engen Grenzen bewegen konnten, und erhöhten sich die Preise reichlich um 20 Sgr. pro Scheffel; die Zufuhren von Auswärts, und zwar aus Böhmen, welches Land uns sehr feine Waare sandte, sowie aus Galizien war nicht von sehr großem Belang.

Die im Frühjahr stark angebauten Lupinen lieferten einen recht reichen Ertrag; das Angebot war somit stark, während es an genügendem Abzug mangelte. Die Preise gingen im Monat August bis unter 40 Sgr. pro Scheffel zurück, so daß dieser Artikel das billigste Futtermittel wurde und allseitige Beachtung, selbst bis zum Versandt nach den Rheinlanden fand; die Preise stiegen unter diesen Verhältnissen um 10 bis 12 Sgr. pro Scheffel.

Wicken haben in Bezug auf die Quantität einen mittelmäßigen Ertrag geliefert, die Qualität befriedigte größtentheils und wurden hauptsächlich zur Verladung nach Pommern, Preußen und Posen, Ländern, welche eine nur mangelhafte Ernte gewannen, zu langsam um 8 bis 10 Sgr. steigenden Preisen gekauft.

Linsen, nur schwach in unserer Provinz angebaut, wurden nur in kleinen Partien an den Markt gebracht, dagegen einige größere Partien aus Galizien, Mähren und Ungarn, die jedoch in Folge wenig befriedigender Beschaffenheit nur schwer Unterkommen fanden.

Digitized by Google

3. Textilpflanzen.

Das Hanfgeschäft im Jahre 1867 war ein sehr gesundes und haben die Preise von Beginn desselben, Russische Schnitthänfe über Brody 10½, über Warschau 11 Rthlr., ihren Stand nicht nur vollkommen behauptet, sondern in den letzten Monaten sich auch um ½ Rthlr. pro Ctr. gesteigert, auf 11 und 11½ Rthlr. pro Ctr.

Der Polnische oder eigentlich Galizische Klöppel-Hanf, Anfang Januar 9—10 Rthlr, feinste Gattung (Päckelhanf) 12 bis 12½ Rthlr., hob sich mit der Oesterreichischen Valuta successive 1 Rthlr. pro Ctr., auf 11 Rthlr. für Klöppel- und 13 – 13½ Rthlr. für Päckelhanf.

Weder das successive Weichen der Baumwolle noch des Flachses machten den mindesten Eindruck auf den Preis des Hanfes, da der Anbau in den Russisch-Polnischen Provinzen bei den vielfach unter Administration stehenden Gütern sich vermindert hat.

Von Petersburg, Riga und Königsberg wurde wegen zu hoher Preise wenig bezogen.

Ungarische Hänfe konnten nicht mit Vortheil bezogen werden.

Italienische Schuhmacherhänfe galten 22—24 Rthlr. nach Qualität.

An den Schlesischen Flachsmärkten im Dezember 1866 wurde wie gewöhnlich der größere Theil der erzeugten Schlesischen Flächse, die diesmal mangelhafter Qualität waren, à 13—20 Rthlr. für mittel und fein und bis 23 Rthlr. pro Ctr. für hochfein bezahlt.

Im Januar 1867 wurde das Geschäft stiller und die wenigen zurückgebliebenen fehlerhaften Flächse mit 1 Rthlr. und später mit 2 Rthlr. pro Ctr. niedriger verkauft, da die Preise der Baumwolle ansehnlich zurückgingen, was in der Regel Einfluß auf die Flachspreise ausübt. Doch hatte sich der Flachs unverhältnißmäßig besser als die Baumwolle im Preise behauptet, ungeachtet der Flachsbau sowohl bei uns in Schlesien als auch in Preußen und Rußland sich verstärkt hat. Es ist seit langer Zeit fast gar kein altes Flachslager bei uns zurückgeblieben, was für unsere Kultur und die günstige Lage dieses Artikels spricht. Die Flachspreise sind seit vielen Jahren hoch zu nennen und ermuthigen den Zwischenhandel nicht. Hierin liegt der Grund, daß in loko kein namhaftes Geschäft darin sich etabliren will. Zum Herbste erhob sich die Baumwolle im Preise, was das Flachsgeschäft wieder belebte und fand an den Flachsmärkten das gute 1867er Gewächs zu den Preisen von 14—18 Rthlr. für mittel bis fein, 18½ bis 22 bis 23 Rthlr. für feine und feinste Qualitäten, feinste Wasserröste bis 25 Rthlr. lebhafte Abnahme.

Von Schlesischen Flächsen wurden zum Verkaufe gestellt: auf dem Markt zu Conſtadt am 4. Dezember: 30,521 Ctr., verkauft ca. 25,000 Ctr., auf dem Markte zu Breslau am 6. Dezember 8768½ Ctr., wovon der größte Theil verkauft wurde; auf dem Markte zu Oels wurden von dem geringen zum Verkauf gestellten Quantum nur 50 Ctr. abgesetzt.

4. Oelgebende Gewächse.

Die vorjährige Zufuhr von Russischer Leinsaat über Stettin und direkt per Eisenbahn betrug ca. 11,500 Tonnen Rigaer, 27,400 Pernauer, 2350 Windauer und 1500 Memeler und Elbinger, in Summa 42,750 Tonnen, wovon, wie gewöhnlich, ca. 18,000 Tonnen hierher kamen.

Der Krieg des Jahres 1866 übte, da er in Gegenden geführt wurde, in denen ein bedeutender Flachsanbau betrieben wird, um Nachod, Josephstadt, Königgrätz, Pardubitz, Olmütz und Brünn, ungünstige Nachwirkungen auf den Geschäftsgang aus, zumal auch die an Böhmen und Oesterreichisch-Schlesien angrenzenden flachsanbauenden Gebirge der Provinz Schlesien in einige Mitleidenschaft gezogen wurden. Ungeachtet wenig Lein erbaut war, war dennoch die Vermuthung allgemein, daß das Geschäft von seiner früheren Ausdehnung verlieren würde, und so stellten sich die Preise schon von den Bezugsplätzen sehr billig: Pernauer 11½ Rigaer 11½ Rthlr. frei hier. Da aber bei der schönen Qualität der neuen Leinsaat und den billigen Preisen die Nachfrage schon sehr zeitig begann und fortwährend sich steigerte, sodann der Krieg wohl Einzelne geschädigt, aber im Allgemeinen wegen seiner kurzen Dauer und der geringen räumlichen Ausdehnung der Verwüstungen die Verhältnisse keineswegs erschüttert hatte, so waren die Preise bis Ende Februar auf 14 Rthlr. für Pernauer und 11½ für Rigaer ab hier gestiegen und behaupteten sich bis Ende April auf diesem Stande, Windauer, Libauer, Memeler und Elbinger Waare, die hier wenig beliebt ist und nur bei Mangel an Pernauer und Rigaer Abnehmer findet, kam nur in geringer Quantität nach hiesigem Platz, und ist daher anzunehmen, daß Stettin dafür nach anderen Gegenden Abzug hat.

Zwar war die Oesterreichische Valuta wegen der Folgen des Krieges niedrig, nämlich 77½ pCt. und erhielt sich auch im März und April auf diesem niedrigen Kurs, da die Luxemburger Angelegenheit Besorgnisse hervorrief, aber dennoch blieb der Leinsaat-Abzug zur Frühsaat bis Anfang April, sowie zu der späten Saat fortwährend lebhaft, und stellten sich die Preise im April bis Mitte Mai für Pernauer auf 14½, für Rigaer auf 12½ Rthlr. Zur Spätsaat bis Ende Mai hielt sich der Preis des Rigaer, während Pernauer sich allmälig auf 15 Rthlr., zuletzt auf 16 und 16½ Rthlr. hob und fast vollständig verkauft wurde.

Im Anfang Juni wurde die Nachfrage für den letzten Bedarf sehr gering, so daß der letzte Pernauer mit 15½ Rthlr. verkauft wurde, während der Rigaer auf 11½ Rthlr. zurückging und 450 Tonnen übrig blieben.

Bei Beginn des vergangenen Jahres fanden sich von Oelsaaten nicht unerhebliche Bestände am hiesigen Platze und auch in erster Hand vor.

Dieselben boten hinreichendes Material für den Export nach dem Süden Deutschlands und dem Rhein, wohin stark versendet wurde und gestatteten den hiesigen zahlreichen Fabriken einen ausgedehnten Betrieb bis tief in das Frühjahr. Die Preise erlitten keine erheblichen Schwankungen, sondern blieben ziemlich fest, während der Preis des Oels allmälig bis zum Schlusse der Saison etwa 1½ Rthlr. herunterging; indessen kam der Umstand, daß Rapskuchen als Futtermittel mehr Nachfrage fanden und sich erheblich im Preise steigerten, dem Betriebe sehr zu Hülfe. Erst im Monat Mai wurde der Fabrikbetrieb eingestellt, und dennoch blieben ansehnliche Posten von Oelsaaten in den Händen der hiesigen Fabrikanten und Händler und mußten in die neue Saison hinübergenommen werden.

Die neue Aussaat, welche schon im Herbst des Vorjahres sehr empfindlich durch Witterungseinflüsse und Ungeziefer gelitten hatte, wurde auch im Frühjahr, besonders durch die nasse und kalte Witterung im Monat Mai, in ihrer Entwickelung sehr gestört.

Das Ernte-Ergebniß muß deshalb als ein wenig befriedigendes bezeichnet werden, wie die Angaben des landwirthschaftlichen Ministeriums darthun, nach denen der Durchschnittsertrag der Gesammtmonarchie nur 66 pCt., also 17 pCt. weniger als 1866, speziell Schlesiens 76 pCt., also einen Ausfall von 16 pCt. gegen das Vorjahr ergiebt.

Unter denselben Kalamitäten wie Schlesien litten auch Holland, Belgien, die östlichen Provinzen Preußens und Galizien, und auch in Frankreich zeigte sich ein Ausfall in dem Ernte-Ergebniß, während Mittel- und Süddeutschland, vor Allem aber Ungarn sehr reiche Ernten machten. Daher deckten die Fabrikanten fast aller Länder, die hiesigen nicht ausgenommen, ihren ersten Bedarf auf den Ungarischen Märkten, einerseits aus Besorgniß, durch starke Nachfrage hier die Preise über die Grenze der Rentabilität zu treiben, andererseits, weil das hiesige Gewächs durch anhaltende Nässe während der Ernte derart gelitten hatte, daß dasselbe voraussichtlich großer Pflege und langer Zeit bedürfen würde, ehe es zur Fabrikation verwendet werden könnte.

Digitized by Google

Die stärksten Zufuhren neuer Saat trafen bis Ende August hier ein und bedangen Preise von 196—209 Sgr. für Winterraps und 194—190 Sgr. für Winterrübsen. Die Ernte-Arbeiten, welche sich im vergangenen Jahre ausnahmsweise lange hinzogen, das schöne Wetter im Herbst und die starke Nachfrage nach Getreide hinderten von da ab den Landwirth, den Drusch der Oelsaaten zu beeilen, ein Umstand, der zur Folge hatte, daß die Märkte nur eben ausreichend mit Oelsaaten versorgt wurden, welche, je nachdem das Bedürfniß für den Export, der im vergangenen Jahre ungleich kleiner als in früheren war, momentan stärker oder schwächer hervortrat, zu höheren oder niedrigeren Preisen, immer aber ohne Schwierigkeit Absatz fanden. Während im Oktober der Sack von 150 Pfd. bis zu 220 Sgr. bezahlt wurde, sank von da ab der Preis für Raps bis auf 190 Sgr. am Schluß des Jahres.

Sommerrübsen war im verflossenen Jahre wiederum nicht sehr ausgedehnt angebaut, weil der Anbau dieser im Ertrage stets unsicheren und zweifelhaften Frucht nur in sehr vereinzelten Jahrgängen rentirt; indessen war die geringe Quantität desselben von schönem, ausgebildetem Korn und fand bei Preisen von 180 Sgr., zuletzt von 165 Sgr. pro Sack von 150 Pfd. Brutto, Abnehmer.

Ungleich verbreiteter und im steten Zunehmen begriffen ist der Anbau von Dottersaat, welche in diesem Jahre quantitativ und qualitativ gut gerathen war und sicher lohnendere Preise erzielt haben würde, wenn nicht der Absatz von Dotteröl zu unzuverlässig wäre und derjenige von Kuchen seine besonderen Schwierigkeiten hätte, da dieselben in unseren Oekonomien noch immer nicht Eingang gefunden haben und nur durch den Export nach England verwerthet werden können, wobei der Erlös sehr geschmälert wird.

Schlagleinsaat wurde im Verhältniß zum Bedarf der hiesigen Fabriken auch in vergangenem Jahre in Schlesien, namentlich Oberschlesien, nur unbedeutend gewonnen, weshalb der hiesige Markt fast ausschließlich auf die Galizischen nicht unerheblichen Zufuhren angewiesen war, die in Qualität im Allgemeinen zwar befriedigten, indessen bei der Verarbeitung einen äußerst geringen Nutzen ließen, da der Transport den Artikel zu sehr vertheuerte.

5. Farbepflanzen.

Die Kultur von Farbepflanzen hat wieder wesentliche Rückschritte gemacht, so daß die früher ausgesprochenen Befürchtungen eines gänzlichen Verfalls dieses Industriezweiges bei uns sich zu erfüllen drohen.

Das im Jahre 1867 erzeugte Quantum von Krapp und Röthe erreicht kaum mehr als die Hälfte des schon so unbedeutenden Ertrages von 1866, und wenn nicht aus früheren Jahren in Händen von spekulativen Produzenten sich noch ansehnliche Vorräthe befunden hätten, so würde es weder haben lohnen können, die Fabrikation fortzusetzen, noch wäre es möglich gewesen, den wenn auch sehr verminderten Bedarf zu decken.

Die Qualität von Sommer-Röthe wie Herbst-Röthe und Krapp war befriedigend, man zahlte für

Sommer-Röthe-Wurzeln ..... 7½—8 Rthlr.,
dito gemahlen 8½—9 »

welche Preise eine Erhöhung für Wurzeln von 2 Rthlr., für gemahlene von 1 Rthlr. gegen die des Vorjahres nachweisen.

Wie bei uns so machte sich auch in Frankreich und Holland die Einschränkung des Anbaues bemerkbar, und dieser Umstand im Verein mit der durch die wieder normalen Baumwollpreise gehobenen Konsumtion dieses Farbstoffes führte daselbst eine successive Erhöhung des Werthes herbei, welche gegen Schluß des Jahres sich zu einer rapiden Steigerung der Preise gestaltete.

Unser Markt folgte jener Richtung und es ist damit die Aussicht geschaffen, bei dem jetzigen hohen Werthe des Artikels den Anbau wieder aufgenommen und den seit Jahren so gedrückten Industriezweig wiederum eine lebenskräftige Gestaltung gewinnen zu sehen. Da indessen eine Zeit von 2 bis 3 Jahren zur Reife der Wurzel erforderlich ist, so werden voraussichtlich die beiden nächsten Ernten noch wesentlich kleiner ausfallen als die vorjährigen, und ist daher eine fernere bedeutende Steigerung der Preise zu erwarten.

Man zahlte im Herbst bei Beginn der Ernte

für Herbst-Röthe-Wurzeln ..... 7—7½ Rthlr.,
dito gemahlen 10 »

welche Preise bis zum Jahresschluß auf 8½, resp. 11½ Rthlr. stiegen.

Die Preise für Krapp-Wurzeln mit ..... 5½—6 Rthlr.,
dito gemahlen 9—10½ »

beginnend, erhöhten sich auf:

8—8½ Rthlr. für Wurzeln,
11½—13 » für gemahlene

und wir gehen in das neue Jahr mit der Aussicht einer ferneren Steigerung der Preise.

Der Absatz hat im Allgemeinen keinen so bedeutenden Aufschwung genommen, da die Konsumtion an eine Dauer der Konjunktur nicht recht zu glauben scheint.

In Betreff der Arbeitskräfte, so wie der benutzten Maschinen ist eine Veränderung nicht zu berichten, dagegen ist in Folge der Theuerungs-Verhältnisse eine Verbesserung des Lohnes um 10 bis 12 pCt. eingetreten.

6. Kartoffeln.

Das Ergebniß der Kartoffelernte entsprach in Beziehung auf die Quantität fast völlig dem des vorhergehenden Jahres; dagegen war es in Bezug auf Qualität ein günstigeres. Besonders wird der Alkoholgehalt dieser Knollenfrucht sehr gelobt, der ein erheblich größerer sein soll, als in den letzten Jahren. Der Begehr für die Spiritusbrennereien war ein sehr dringender; ebenso zur Verladung nach den westlichen und östlichen Provinzen, namentlich als die Verwaltungen eine Ermäßigung der Frachtsätze für Kartoffeln eintreten ließen. Die Preise sind entsprechend den Notirungen für Getreide ansehnlich gestiegen.

7. Zuckerrüben.

Die veränderliche, meist nasse und kalte Witterung der Monate Juni und Juli hatte das Wachsthum der Zuckerrüben wenig gefördert; sie waren gegen eine normale Entwickelung in anderen Jahren 3 bis 4 Wochen zurückgeblieben. Der August und September brachten zwar die lange entbehrte schöne und warme Witterung; indessen war dieselbe nicht mehr im Stande, das Versäumte nachzuholen, und der Beginn der neuen Kampagne erfolgte deshalb 14 Tage später als in früheren Jahren. Die ersten neuen Rohzucker erschienen in Magdeburg erst Ende September am Markte, in Breslau erst in der zweiten Oktoberwoche. Die im September schon laut werdenden Befürchtungen über einen quantitativ schlechten Ausfall der Rübenernte fanden Anfangs wenig Glauben; erst als die Mehrzahl der Fabriken den Betrieb aufgenommen hatte, konnte an der Begründung jener Befürchtungen nicht mehr gezweifelt werden. Die Ernte des gesammten Zollvereins ist nach mäßigen Schätzungen 15 pCt. unter dem Ergebniß einer Mittelernte geblieben.

Digitized by Google

In der Reihe der Provinzen, welche den größten Ernte-Ausfall zu beklagen haben, steht Schlesien mit obenan und wird nur noch von Pommern und dem Oderbruch übertroffen. In qualitativer Beziehung übertreffen die Rüben der Kampagne für 1867/8 in den meisten Distrikten des Zollvereins die des Vorjahres. Auch in dieser Hinsicht ist Schlesien nicht begünstigt worden, denn die meisten Fabriken klagen über geringere Zuckerausbeute, welche durchschnittlich ¼ pCt. hinter dem Ertrage des Vorjahres zurückbleibt.

Auch in diesem Jahre hat sich die früher von uns schon erwähnte Erscheinung wiederholt, daß die Oesterreichischen Zuckerfabriken bedeutende Rübenankäufe in Oberschlesien, namentlich in den Kreisen Kosel und Gr.-Strehlitz gemacht haben. Dieselben überbieten die Schlesischen Käufer, und sind mit ihren Angeboten bis 10 Sgr. pro Ctr. gestiegen, so daß mehrere der auf Kaufrüben basirten Preußischen Zuckerfabriken bereits von ernsten Verlegenheiten betroffen sind; es ist zu erwarten, daß diese Ankäufe immer größere Ausdehnung gewinnen. Die Rüben stellen sich allerdings mit Einschluß der Fracht für 3 bis 4 Meilen den Käufern loco Fabrik auf etwa 16 Sgr., und wenn unter diesen Verhältnissen das Geschäft noch einen Gewinn liefert, so scheint der Grund dafür in dem eingenthümlichen Oesterreichischen Besteuerungsmodus gefunden werden zu müssen.

8. Cichorienwurzeln.

Das nasse Frühjahr verhinderte die Cichorienbauer, ihre Felder rechtzeitig zu bestellen, und da in Folge dieser Verspätung viele Aecker anderweitig verwendet wurden, so war der Anbau von Wurzeln ein beschränkterer als im Vorjahre. Auch reizte der Preis von 12 Sgr. pro Ctr., welchen nach Lage des Geschäfts die Käufer nur bewilligen konnten, keineswegs zu ausgedehnterer Kultur.

Die Entwickelung der Pflanze nahm einen ziemlich regelmäßigen Verlauf, der Stand der Felder war jedoch ein sehr verschiedener; gut bestandene Flächen waren nur in der Minderheit sichtbar, die meisten zeigten große Lücken von nicht aufgegangenem Samen. Demgemäß war der Ertrag; die meisten Verkäufer ernteten nicht das abgeschlossene Quantum und mehrere Fabrikanten deckten nur unvollständig ihren Bedarf.

Die Qualität der Wurzeln erwies sich beim Darren um einige Prozent besser als die vorjährige. Rüben zur Kaffeesurrogatfabrikation waren zufolge der frühlichen Ernte und hohen Preise der Zuckerrüben nicht unter 10 Sgr. pro Ctr. angeboten, in kleinen Posten 9 Sgr. Diese Preise mußten bewilligt werden und konnte im Ganzen auch hiervon der jährliche Bedarf nicht gedeckt werden.

9. Wiesengewächse.

Die Witterung, die vorherrschend feucht war, ist dem Gedeihen der Wiesengewächse günstig gewesen, und da wir zur Zeit, als die Gras-Sämereien trifften, größere Trockenheit hatten, war der Ernteertrag ein reicher. Die Preise stellten sich für fast sämmtliche Gras-Sämereien recht billig, da nur eine schwache Versandtfrage emirrat

In Folge der in den Monaten Juli und August eingetretenen starken Niederschläge ist die Ernte von Heu in Bezug auf die Qualität mangelhaft ausgefallen, während die Quantität mehr befriedigte.

Stroh wurde in unserer Provinz reichlich geerntet, da die Schockzahl bei fast sämmtlichen Getreidearten befriedigte. Die Preise konnten sich nur auf einem mäßigen Standpunkt behaupten.

B. Gartenbau und Handel mit feineren Kulturgewächsen.

1. Tabak.

Die Tabakserute im Oblauer Kreise ist nach Quantität als eine Mittelernte, nach Qualität als eine geringe zu bezeichnen und macht gegen die vorjährige einen bedeutenden Ausfall.

Während im Jahre 1866 der Morgen im Durchschnitt 10 Ctr. ergab, sind 1867 auf dieser Fläche kaum 7 Ctr. geerntet, und zwar stellt sich namentlich ein Mangel an guten Deck- und Krausblättern heraus, der darin seinen Grund hat, daß die sonst am schönsten sich entwickelnden Blätter zu zeitig reiften und als Sandblatt eingeerntet wurden. Dagegen zeichnet sich letzteres in diesem Jahre durch schöne Farbe und Qualität besonders aus; dasselbe wurde mit 3 bis 3½ Rthlr. pro Ctr. bezahlt und ist in großen Partieen nach der Mark versendet worden.

Die Preise für Blättertabake schwankten zwischen 5½ und 7 Rthlr. pro Ctr. und werden, zumal Vorräthe von früheren Jahrgängen nicht mehr vorhanden sind, voraussichtlich bis zur nächsten Ernte sich noch höher stellen.

Der Nachwuchs (Geiz) war zum größten Theile nicht verwendbar, da er durch die anhaltende Nässe so gelitten hatte, daß er ganz schwarz wurde und an den Steugeln faulte.

Es sind im Jahre 1867 im Oblauer Kreise überhaupt mit Tabak bebaut worden	1952	Mrg.	62 Q.-R.;
davon waren steuerpflichtig	1938	„	138 „
die Steuer dafür betrug	7755	Rthlr.	2 Sgr.
Nichtsteuerpflichtig waren	13	„	104 „
Nichtsteuerpflichtige Pflanzungen unter 6 Q.-R. waren	—	„	161 „

Die Zahl der Anbauer beläuft sich auf 1551. Der Ernteertrag war ca. 14,000 Ctr. excl. Sandblatt und Nachwuchs.

Im Kreise Neumarkt wurden im Jahre 1867 412 Morgen 85½ Q.-R., mithin 36 Morgen mehr als im Jahre 1866 mit Tabak bebaut, wovon 406 Morgen zur Steuerzahlung herangezogen wurden, die Steuer betrug 1628 Rthlr. 18 Sgr. Der bei weitem überwiegendste Theil der bezüglichen Fläche gehört zu der Gemarkung der Stadt Neumarkt resp. des angrenzenden Dorfes Flämischdorf.

Die Auspflanzungen nahmen erst gegen Ende Mai ihren Anfang, da im Monat April allzuhäufig Regenwetter, mit Unterbrechungen von Frostnächten begleitet, eintrat, Sonnenschein dagegen fast ausblieb.

Anfang Mai gestaltete sich das Wetter günstiger, doch wurden noch Ende Mai die offenen Beete von Schneegestöber heimgesucht, so daß die Auspflanzung erst Mitte Juli als geschlossen betrachtet werden konnte. Kühles Wetter hielt auch in diesem Monat noch fortwährend an, und so konnte auch die günstigere Witterung im August die Pflanzen nicht mehr zur völligen Entwickelung bringen.

Der Ertrag ist daher sowohl nach Quantität als nach Qualität gegen den vorjährigen sehr zurückgeblieben und beträgt nur etwa die Hälfte desselben. Es wurden in Folge dieses ungünstigen Ausfalles die Tabake von 1866 zum Preise von 7½ Rthlr. völlig geräumt. Für die Ernte von 1867 war dagegen bisher wenig Nachfrage und sind für die besten Gewächse 6½ Rthlr. pro Ctr. gezahlt worden.

Im Kreise Ratibor wurde im Ganzen in 142 Ortschaften Tabak angebaut. Die steuerpflichtigen bebauten Flächen betrugen 304 Morgen 152 Q.-R., wofür ein Steuerbetrag von 832 Rthlr. 24 Sgr. zur Erhebung gekommen ist. Außerdem wurden in ein-

zelnen Parzellen, welche nicht steuerpflichtig waren, 27 Morgen mit Tabak bebaut.

Die offizielle Statistik des Tabakbaues in der Provinz Schlesien ergiebt folgende Resultate:

	Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke. III. Klasse M.	Sgr.	IV. Klasse M.	Sgr.	Gesammter Flächeninhalt. M.	Sgr.	Betrag der Tabaksteuer. Rthl.	Sgr.	Davon kommen in Abzug an bewilligten Remissionen wegen Hagelschlag und Ueberschwemmung. Rthl.	Sgr.	Feuerschaden. Rthl.	Sgr.	Bleibt Einnahme. Rthl.	Sgr.	In nicht feuerpflichtigem Umfange sind mit Tabak bepflanzt. M.	Sgr.	Zahl der Tabakpflanzen, welche wegen Pflanzen unter 6 Sgr. keine Steuer gezahlt haben.	Gesammt-Flächenraum der besteuerten und der in nicht feuerpflichtigem Umfange bepflanzten Grundstücke. M.	Sgr.	Von dem Gesammt-Flächenraum treffen auf die besteuerten	nicht besteuerten Grundstücke. pCt.	pCt.
1866:	2240	48	273	25	2513	73	9,641	22	.	.	6	8	9,635	14	137	101	12,209	2650	174	94,8	5,2
1865:	2448	107	347	84	2796	11	10,685	1	4	4	2	20	10,678	7	139	142	12,624	2935	153	95,3	4,7
mithin 1866 mehr weniger.	208	59	74	59	282	118	1,043	9	4	4	3	18	1,042	23	2	41	415	284	159	0,5	0,5

An dem Tabaksbau sind 53 landräthliche Kreise betheiligt, davon aber 19 mit einem Flächenraum von weniger als einem Morgen.

2. Gewürzpflanzen und Medizinalgewächse.

Für das Geschäft in Medizinalpflanzen war das Jahr 1867 hinsichtlich des Bedarfs ein stilles, wie es auf heftige Epidemien zu folgen pflegt, hinsichtlich der Konjunkturen ein um so bewegteres Jahr. Die Ernten waren mangelhaft oder gänzlich mißrathen; der durchweg feuchte Sommer wirkte nachtheilig auf alle Vegetabilien, so daß sie mit wenigen Ausnahmen quantitativ und qualitativ hinter früheren Jahrgängen zurückblieben. Hohe Preise waren die natürliche Folge der Kalamität.

Pfeffermünze gab einen an 25 pCt. geringeren Ertrag als im Jahre 1866. Bekanntlich wird diese Pflanze nicht aus Samen, sondern aus Stecklingen und jungen Pflänzchen gezogen, welche in einem gut gedüngten, lockeren Boden im zeitigen Frühjahr eingepflanzt werden; hierbei ist nun feuchtes warmes Wetter von ganz besonderem Werth. Im verflossenen Jahre war aber nicht nur in der Zeit der Pflanzung (Mai und Juni-Anfang) täglich mit wenigen Ausnahmen Regen, sondern es waren zugleich so intensive Schneeniederschläge, daß die hierdurch erzeugte Kälte nicht nur die Arbeit der Pflanzungen gänzlich unterbrach, sondern auch die jungen zarten Schößlinge an kräftigem Auf- und Angehen resp. der festen Anwurzelung hinderten, dazu kam, daß nach der langen Nässe und Kälte heftige Stürme durch viele Wochen das Wachsthum hinderten. Bei der Ende Juli beginnenden Ernte war zwar sehr trockenes, schönes Wetter, doch trat der sogenannte Rost in die Blätter, wodurch der Verlust in der Ernte nicht unwesentlich war. Sie lieferten daher an Oel nur 4,8 Loth pro Ctr., während die normale Ausbeute 5—5½ Loth beträgt. Bei der Verwendung zu Thee wurden aus 550 Pfd. frischen Blättern 100 Pfd. trockene erzielt, die begünstigt durch das andauernd sonnenhelle und trockene Wetter in der Erntezeit von ausgezeichnet schönem Aufsehen und kräftigem, feinduftigem Geruch waren. Unsere Schlesische Pfeffermünze, die hauptsächlich im Kreise Reichenbach auf den Territorien der Herrnhuter Kolonie Gnadenfrei kultivirt wird, ist die im Handel am meisten geschätzte Sorte und wurde mit 14 Rthlr. pr. Ctr. gegen 18 Rthlr. im Vorjahre bezahlt.

Kamillen wurden trotz des erschwerten Sammelns, da sämmtliche Grundbesitzer das Einsammeln der Pflanzen in jeder Weise auf ihren Aeckern zu inhibiren suchen, in ziemlich bedeutendem Quantum eingebracht. Der Regen hatte die weißen Strahlenblüthchen zumeist abgeschlagen, so daß unvollständige Blüthen zum Trocknen ausgebreitet werden mußten. Der der Blüthe eigenthümliche atomatische Geruch hingegen hatte nicht im mindesten gelitten. Die Preise waren normal.

Fliederblüthen von schöner gelber Farbe wurden wenig angeboten, meist erschienen sie sehr unansehnlich und in Folge der fortwährenden Nässe geschwärzt.

Lindenblüthen kamen in so bedeutenden Mengen schon während der Blüthezeit zum Angebot, daß sich für viele erst im Monat August angebotene Partien keine Nehmer mehr fanden. Das Aussehen der Blüthen war schön, der Geruch entsprechend kräftig.

Malven. Die Blüthen der Malva sylvestris und der Athaea rosea kamen spärlich, aber in meist schöner Waare zum Verkauf und fanden auch, besonders die ersteren, zu ziemlich hohen Preisen leicht Abnahme.

In Mohnblumen war die Nachstage äußerst gering und die meisten der reichlichen Offerten blieben in Folge dessen ohne Berücksichtigung. Die Qualität war gering, da das Trocknen der ohnehin äußerst zarten Blüthenblätter Schwierigkeiten mit sich führt, die sich in einem nassen Sommer selbst bei großer Sorgfalt kaum überwältigen lassen. Die Preise waren dessenungeachtet hoch.

Blauberen kamen äußerst spärlich zum Angebot, da die rauhen Stürme und häufigen Schneeniederschläge ihre Entwickelung gehindert hatten. Die Nachstage war wie immer lebhaft, Preise sehr hoch und fortwährend steigend.

Baldrianwurzel wurde weit weniger als in früheren Jahren eingesammelt, da die fortwährende Nässe den Erdboden im Hochgebirge, dem vornehmlichsten Standort der Pflanzen, dergestalt aufgeweicht hatte, daß das Ausgraben der Wurzeln zum Theil zur Unmöglichkeit wurde. Zur Deckung des immerhin bedeutenden Bedarfs nahmen wir unsere Zuflucht zu Thüringen und den Sächsischen Herzogthümern und wurden auch von dort hinreichend versorgt. Die Preise waren im Juli und August hoch, gingen aber gegen Ende des Jahres um ein Bedeutendes zurück.

Kalmuswurzel ist, abgesehen von ihrer medizinischen Bedeutung, ganz besonders ihres ätherischen Oelgehaltes wegen geschätzt und wird aus diesem Grunde vielfach nach dem Königreich Sachsen für die dortigen zahlreichen ätherischen Oelfabriken ausgeführt. Die im Herbst und Frühjahr dieses Jahres zum Kauf angebotenen

Digitized by Google

Quanta waren bedeutend, die Preise, denen früherer Jahre gleich, 3—4 Rthlr. pro Ctr.

Ebbich lieferte bei der im Herbst vollzogenen Einsammlung einen äußerst günstigen Ertrag, in Folge dessen die Preise, die vor der Ernte wegen fühlbaren Mangels an alten Vorräthen ziemlich hoch waren, in wenig Wochen beträchtlich fielen. Die Qualität ist durchweg allen Ansprüchen genügend.

Jenchel wurde hauptsächlich aus Galizien in gesunder, kräftiger Waare zugeführt und fand wegen seines vorzüglichen Oelgehalts nach den westlichen Provinzen zum Preise von 6 bis 6½ Rthlr. pro Ctr. guten Absatz.

Anis, der hier nur in Gärten angebaut wird, hat im abgelaufenen Jahre ein größeres Quantum als in den Vorjahren geliefert und wurde zur Zeit der Ernte mit 12½—13 Rthlr. pro Ctr. bezahlt, während ansehnliche Posten Galizischer Waare, die mit Erdflöhchen vermischt war, nur mit 5½—6 Rthlr., am Schlusse des Jahres 7½ Rthlr. bezahlt wurden.

Der Bedarf an Koriander, dem Ernte in Schlesien unbedeutend war, wurde größtentheils aus Erfurt und Halle zum Preise von 15 bis 16 Rthlr. pro Ctr. gedeckt; Galizische Waare war, weil sie mit viel Stielen und Staub vermischt war, bis zum Jahresschluß zu 10—12 Rthlr. nach Qualität zu erhalten.

Gelber Senf lieferte eine sehr geringe Ernte; gutes Schlesisches Produkt wurde mit 7—8 Rthlr. pro Ctr. bezahlt, dagegen größere Posten für den Bedarf der Fabriken von Holland zum Ersatz bezogen.

3. Sämereien.

Am Schlusse des vorigen Jahres hatten wir den weißen Kleesamen bei ungünstiger Ernte 22—27½ Rthlr., den rothen 16½ bis 18½ Rthlr., Schwedischen 42—52 Rthlr., Gelbklee 7 Rthlr., Timothee 11—12 Rthlr. nach Qualität.

Der weiße Klee wurde im Laufe des Januar lebhaft gefragt und hob sich 1 Rthlr. pro Ctr., nach Qualität 22—28 Rthlr., hochfeiner 29 Rthlr., welche Preise sich auch im Februar behaupteten; der März war matter, Anfang April noch stiller und ermäßigten sich bis Ende April successive die Preise um 1½ Rthlr. pro Ctr., wozu fast alle Vorräthe davon geräumt wurden.

Die rauhe und nasse Witterung im Juni und Juli war der Entwickelung und der Farbe der weißen Kleesaat nachtheilig. Im September eröffneten die Preise bei mangelhafter Qualität 14 bis 17½ Rthlr., hochfein 19½ Rthlr. und hoben sich bis Ende Dezember um 2 Rthlr. auf 16—19 Rthlr., hochfein auf 21 bis 22 Rthlr.

Rothe Kleesaat bei mittelmäßiger Ernte behauptete im Januar ihren Preis vom Schlusse vorigen Jahres, alte 12 bis 16½ Rthlr., neue 16½—18½ Rthlr. und wurde im Monat Februar besonders in den feinen und feinsten Gattungen gesucht, die bis 19 Rthlr. bezahlt wurden, auch im März war lebhaftes Geschäft, ließ aber im April successive nach und wurden fast alle Vorräthe geräumt. Die schöne Witterung, die nach den Regengüssen im Juni-Juli, in den Monaten August-September eintrat, begünstigte den zweiten Schnitt des rothen Klees in den meisten Gegenden, weshalb die im September aufgetauchte Spekulation in die sehr kleinen alten Vorräthe 13—16 Rthlr. nicht lange aushielt und stellten sich später die Preise für die schöne neue Saat im Oktober und Novembre 13—15 Rthlr. nach Qualität, im Dezember bis 15½ Rthlr. für hochfeine.

Schwedisch Klee Anfang Januar mit 42—52 Rthlr. beginnend, fand keine lebhafte Nachfrage, war Ende Februar nominell nach Qualität 40—50 Rthlr., nur feinste Gattung beliebt; wurde indeß successive bis Ende der Saison geräumt, eröffnete zum Herbst mit 30—37 Rthlr. und ging dann bis Ende Dezember auf 23 bis 30 Rthlr. nach Qualität zurück.

Timothee blieb Januar bis Ende März bei kleinem Geschäft unverändert 10½—12 Rthlr. und räumte sich, eröffnete im Oktober-November 8½—9½ Rthlr. und blieb bei unbedeutendem Umsatze in diesen Preisen bis zum Jahresschluß.

Gelbklee begann mit 7 Rthlr. und ging bis Ende der Saison auf 6 Rthlr. zurück, begann im Herbst mit 5½ Rthlr. und schloß Ende Dezember mit 5 Rthlr. ohne nennenswerthe Umsätze.

C. Weinbau.

Die Schlesische Weinlese trat in Folge der sehr ungünstigen Sommerwitterung und des hierdurch veranlaßten langsamen Reifens der Trauben ungewöhnlich spät ein. Letztere zeigten keinerlei Fäule und waren somit im Stande, bei einer im Allgemeinen günstigen Herbstwitterung an Reife noch bedeutend zu gewinnen; sie wurden allmälig saftiger und süßer, so daß sie schließlich auch in den schwereren Weinlagen wenigstens als nothhärtig reif gelesen konnten. Dessenungeachtet sind sie sehr zuckerarm geblieben, indem der Most nach Händler'scher Wage nur 14—18 pCt. Zucker, somit ungefähr 7—9 pCt. Alkohol ergebend zeigte, so daß zu seiner Verbesserung Zuckerzusätze mehrfach nöthig geworden sind. Auch der Gehalt an Weinsäure mit 9—10 pCt. pro Mille, in den ersten Tagen sogar 11 pCt. pro Mille, gab Zeugniß von der nothdürftigen Reife der Trauben; je schwerer der Boden, um so geringer war der Reifegrad derselben.

In Menge übertrifft die diesmalige Herbstlese kaum diejenige des vorangegangenen Jahres. Wohl haben die im vorigen Jahre durch Frühjahrsfröste fast jedes Ertrages beraubten Niederungen eine Mittelernte ergeben, dagegen sind die Höhen mitunter bedeutend gegen das vorige Jahr zurückgeblieben.

Die Kaufpreise der Trauben für das gewohnte Maß von 500 Pfd. Zollgewicht haben sich der Güte derselben gleichwie auch den besseren Konjunkturen angepaßt und sind gegen vorjährige Preise ansehnlich niedriger ausgefallen. Es würde dies vielleicht in noch höherem Maße erfolgt sein, wären nicht die Läger der Weinbauer so gänzlich geleert, daß Letztere die gedrückten Preise nicht nur zur eigenen Kelterung ihrer Trauben, sondern nebenbei auch zum spekulativen Kauf anderer Trauben benutzt und somit zum möglichsten Halten der Preise beigetragen haben. An Speisetrauben sind mit der Post ungefähr 90,000 Pfd. versandt worden. Auch sie sind nur mittelmäßig gewesen.

D. Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte.

1. Maulbeerbaumpflanzen.

Die Maulbeerplantage des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien wurde wie seither mit Sorgfalt unterhalten. Heckenpflanzen und Hochstämmchen entwickelten sich in erfreulicher Weise und es können von letzteren im nächsten Frühjahr ca. 2000 Stück in sehr kräftigen Exemplaren abgegeben werden. Heckenpflanzen sind 30—40,000 Stück vorhanden. Im verflossenen Frühjahr wurden aus der Plantage gratis abgegeben 6500 Stück drei- und mehrjährige Heckenpflanzen und 497 Stück sehr starke Hochstämmchen. Verkauft wurden 34,140 mehrjährige Heckenpflanzen und 180 Hochstämme. An Grains wurden 12 1/12 Loth verschickt.

2. Waldgras.

Das Waldgras, auch unter dem Namen gesponnenes Roßhaargras bekannt, findet seinen Absatz bis über das Meer. Der Umsatz betrug mehrere hundert Centner.

Digitized by Google

E. Handel in Produkten fremder Zonen.

(Kolonialwaarenhandel.)

Der Handel in sämmtlichen Kolonialartikeln bietet dieses Jahr wenig interessantes Stoff für einen Bericht.

Sämmtliche Unternehmungen beschränkten sich nur auf das Nöthigste und die nächstliegenden Bedürfnisse.

Die Preisschwankungen bei meisten Artikel hatten unter dem allgemeinen Druck fast nur die Tendenz nach unten, und so lohnte sich die vorsichtige Zurückhaltung, indem man sonst unverweidlichen Verlusten entgegenging. Dieser Beschränkung haben wir es zu danken, daß der Handelsstand trotz der so ungünstigen Konjunkturen seine Solidität bewahrt hat.

Auch die hohen Getreidepreise wirkten lähmend auf das Geschäft in Kolonialwaaren, denn der kleine Mann, also die Masse der Konsumenten, erübrigte bei dem theueren Brod weniger als sonst für Nebenbedürfnisse.

1. Waaren zum Genuß.

Reiche Ernten in Brasilien, Java, Ceylon ꝛc. brachten 1867 bedeutend größere Zufuhren von Kaffee auf die Europäischen Märkte, als das Vorjahr. Die Preise behielten eine langsam weichende Richtung, die wir für die meisten Gattungen auf 15 bis 20 pCt. beziffern können.

Das recht bedeutende Geschäft in Plantation- und native Ceylon-, Laguayra- und Rio-Kaffee nach Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen kann der Breslauer Kaufmann, der seine alten Beziehungen mit den dortigen Geschäftsfreunden nicht aufgeben will, der Eisenbahndifferential-Tarife wegen nur ab England, Holland, Hamburg und Stettin machen. Diese Waarenumsätze berühren zum Theil gar nicht unsere Stadt, da sie meist auf fremden Bahnen transportirt werden.

Auf der Preußischen Bahnstrecke Stettin-Breslau-Oderberg beträgt die Differenz des durchgehenden gegen den unterbrochenen Verkehr 16—18 Sgr. pro Ctr. Kaffee und tritt die Frachtdifferenz auf den Oesterreichischen Bahnen ferner zu Ungunsten des unterbrochenen Verkehrs hinzu. Für den größeren Handel bietet der Differentialtarif die Unbequemlichkeit, daß der Händler an fremden Plätzen sein Lager halten und von da verladen muß. Der Kleinhandel mit den benachbarten Oesterreichischen Grenzorten, welche nicht Originalkolli fordern und mehr en détail beziehen, was ab fremden Lägern unthunlich ist, wird dadurch aber sehr erschwert und von Breslau ganz abgezogen, da Prag und andere Städte durch billigere Frachten größere Vortheile bieten können.

Im Konsum der Provinz behaupteten Javakaffees eine hervorragende Stellung, besonders die edlen Tjilatjaps und Preangers haben sich in den mittleren Schichten unseres Publikums fest eingebürgert; auch Domingos werden gern gekauft.

Daß der Verbrauch der viel gegen Java ca. 50—70 pCt.) billigeren, wenn auch minder wohlschmeckenden Brasilsorten in den tieferen Schichten unseres Volkes, die auf Wohlgeschmack geringen Werth legen, so wenig zunimmt, scheint dem Umstande zuzuschreiben zu sein, daß der für alle Kaffeesorten gleich hohe Zoll von 5 Rthlr. pro Ctr. auf den Konsum der billigen Brasils zu vertheuernd und störend wirkt.

Bei dem Preise von 4—4½ Sgr. pro Pfund entspricht die Steuer einem Werthzoll von ungefähr 33—40 pCt.

Der kleine Mann auf dem Lande, der Arbeiter ist für Kaffee nur ein sehr schwacher oder gar kein Konsument, der Genuß ist ihm noch zu kostspielig.

Gerade für diesen Theil der Bevölkerung, welcher meist auf schwere Pflanzenkost, Kartoffeln, Hülsenfrüchte ꝛc. zur Ernährung angewiesen ist, würde der Genuß von Kaffee eine, das physische wie psychische Behagen fördernde Würze ihres Lebens sein, dieses Getränk würde auch dem zu häufigen Genuß des Branntweins erfolgreich Konkurrenz machen und segenreich in sittlicher Beziehung wirken.

Dem durch eine Zollermäßigung ermöglichten größeren Kaffeeverbrauch würde auch ein vermehrter Zuckerkonsum entsprechen, so daß also auch diese Zollposition im Ertrag wachsen würde.

Daß wir im Zollverein noch lange nicht auf der Höhe der Kaffee trinkenden Stammgenossen angelangt sind, beweisen in Europa Holland und Belgien und außer Europa die Vereinigten Staaten von Amerika, deren Konsum pro Kopf ungefähr dreimal größer als bei uns ist.

Korinthen und Rosinen hatten eine Durchschnittsernte von guter, gesunder Frucht, die Preise setzten hoch ein, gaben aber bald nach und erreichten einen sehr niedrigen Stand.

Breslau verkehrt jetzt mit Umgehung von Triest bei größeren Beziehungen direkt mit den Ursprungsorten durch Smyrna.

Der Verbrauch scheint nicht zuzunehmen.

So viel Backwerk auch in unserer Provinz verzehrt wird, so spärlich bleibt die schmackhafte Korinthe und Rosine, im Vergleich mit den Backwaaren anderer Länder, darin bei uns vertreten.

Der Zoll von 4 Rthlr. pro Ctr. entspricht bei Korinthen einem Werthzoll von 90 pCt., bei Rosinen von ca. 60 pCt. Eine Reduktion auf 2 Rthlr. pro Ctr. dürfte ebenso der Einnahme des Staats zu Gute kommen, als dem Volke einen billigen Genuß verschaffen.

Mandeln blieben in Folge kleiner Ernte sehr hoch im Preise.

Das Geschäft in Reis gewann bei der großen Steigerung der Getreidepreise an Bedeutung, denn Arrakan- und Rangoon-sind heute die billigsten Surrogate für die nothwendigsten Lebensmittel. Aber der unverhältnißmäßig hohe Zoll von 1 Rthlr. pro Ctr. bei 4½ — 5½ Rthlr. Werth, war das jetzt ein entschiedenes Hemmniß, daß sich diese gesunde schmackhafte Mehlfrucht nicht unter die täglichen Nahrungsmittel unseres Volkes eingebürgert hat.

Die Preise von Reis erhielten sich bei großen Zufuhren aus Ostindien, von wo die Schiffe Reis in billiger Rückfracht nach Europa bringen, das Jahr hindurch auf sehr mäßigem Standpunkt.

In feinem Java- und Patnareis ist der Absatz hier nur unbedeutend. Karolinareis fehlt seit dem Amerikanischen Bürgerkriege, welcher die Plantagen verwüstete und der freie Neger zieht jede andere Arbeit der ungesunden im Reisfelde vor.

Der Verbrauch von Thee ist in unserer Provinz unbedeutend. Grüne Sorten, als Gunpowder Imperial und meist in geringeren Qualitäten, finden noch den größten Absatz, während feine Kongo, Soudong, Perco nur ein sehr kleines Publikum haben. Der Transitehandel von hier nach Galizien mit Thee nimmt mit jedem Jahr mehr ab. Londoner und Hamburger Häuser machen die Geschäfte dahin direkt.

Pfeffer und Piment sanken auf einen selten niedrigen Preisstand; wir können nicht bemerken, daß dies auf den Verbrauch von Einfluß war.

Macisblüthen und Nüsse gaben in Folge des von der Holländischen Maatschappy eingestellten, weil unlohnenden Anbaues, auf den ihr gehörigen Plantagen zu Spekulationen Anlaß.

Cassia lignea erfuhr in Folge kleiner Zufuhren Steigerung.

Weißer Afrikanischer und Ostindischer Ingber blieb bei dem mäßigen Preise von 5½—6 Sgr. in beschränktem Umsatz.

Digitized by Google

2. Rohstoffe der Industrie.

a. Tabak.

In Amerikanischen Tabaken sind im verflossenen Jahre große Umsätze erzielt worden.

Bremen allein verzeichnete am Schluß des Jahres in den zur Cigarrenfabrikation geeigneten Tabaken einen Totalumsatz von 323,954 Kollis, welches Quantum bisher noch in keinem Jahre erreicht wurde.

Bei dieser Summe partizipirte:

Brasil mit	174,029	Ctr.,
Kolumbische Tabake	124,825	„
Seedleaf	80,389	„
Kuba	92,017	„
Portoriko	22,019	„
Havanna	15,251	„
Domingo	13,467	„
Diverse	9,875	„
	531,872	Ctr.

Hamburg erzielte im verflossenen Jahre einen Umsatz von

Brasil	44,511	Packen,
Kolumbische Tabake	1,068	Seronen,
Seedleaf	7,090	Kisten,
Kuba	26,046	Seronen,
Portoriko	21,368	Packen,
Havanna	14,042	Seronen,
Domingo	36,190	„
	150,333	Kolli

auch hier wesentlich mehr als in den Vorjahren.

Im Allgemeinen eröffnete das Jahr mit ziemlich billigen Preisen und großen Lägern, welche letztere, größtentheils aus geringeren Tabaken älterer Jahrgänge bestehend, zum größten Theil für Regiezwecke aus dem Markt genommen wurden.

Von den neueren Ernten zeichnet sich in Bezug auf Qualität nur das Havannagewächs aus, welches in so schöner Waare seit vielen Jahren nicht verfendet worden; es erzielte auch sehr hohe Preise.

Von Seedleafs fanden sich manche schöne Partien, die aber binnen wenig Wochen in stets steigender Konjunktur geräumt wurden.

Die neuen Brasils stehen in Qualität und Sortirung denen der 1865er Ernte wesentlich nach; nur die St. Felix-Tabake zeigen ein recht befriedigendes Gewächs und wurden in Ermangelung brauchbarer Kubas gern und zu steigenden Preisen gekauft. Die Qualität der 1866er Ernte von Kuba spricht nicht an und die Cigarrenfabrikanten sind bezüglich der Einlagen, sobald sie nicht Havanna oder feine Para-Kubas, die sehr hoch im Preise sind, verwenden, nur auf Brasil angewiesen.

Eine gleich beschränkte Auswahl zeigte sich in Decktabaken. Außer geringen Partien von Seedleaf, die in wenig Monaten begeben waren, stehen den Fabrikanten nur noch die Kolumbischen Tabake zu Gebote, die großen Läger derselben beim Beginn und die bedeutenden Zufuhren wurden im Laufe des Jahres zu recht befriedigenden Preisen schnell geräumt, so daß am Schlusse desselben von Carmen ein nur sehr beschränktes Lager blieb, auch hier betrug die Steigerung reichlich 25—30 pCt.

Die neuen Domingotabake enthalten wenig Brauchbares und konnten sich trotz recht billiger Preise nur sparsamen Eingang verschaffen.

b. Baumwolle.

Der Handel mit roher Baumwolle hielt sich zum Glück für die Betheiligten auch im Jahre 1867 in engen Grenzen und beschäftigte sich meist mit dem Vertrieb weißer kurzfaseriger Waare, welche zu niedrigen Garnnummern und zur Wattenfabrikation geeignet ist. Letztere hatte mit den billigen Preisen Ende des Jahres etwas zugenommen. Einzelne direkte Beziehungen von Amerikanischer Baumwolle, aber nur in kleinen Posten, waren von Händlern gemacht worden. Bei dem fortwährenden Rückgang der Preise ist natürlich fast jedes Geschäft verlustbringend gewesen.

Der Umsatz in Baumwollabfällen hat durch den Preisrückgang der rohen Baumwolle, die in den letzten Jahren erlangten Dimensionen nach und nach wieder eingebüßt, indem sowohl Spinner ordinärer Garne, als auch die größeren inländischen Wattenfabrikanten diesen Artikel wenig beachten und die Einfuhr nach Posen nach wie vor durch Verzollung erschwert, sogar für manche Sorten fast unmöglich gemacht wird. Diesen Umständen ist es denn auch zuzuschreiben, daß die Preise bedeutend gewichen sind und in den letzten Monaten die Zufuhren aus Sachsen, Süddeutschland ꝛc., auf ein Minimum beschränkt wurden.

c. Farbehölzer und andere Farbestoffe.

Der Geschäftsumfang in Indigo ist ein geringerer geworden, da noch bedeutende Vorräthe vom verflossenen Jahre lagerten und die Frankfurter, Barmener und Berliner Konkurrenz das Geschäft erschwerte. Die Preise steigerten sich beständig und hatten in der Londoner Oktober-Auktion gegen die Februar-Auktion 8—10 Sgr. pro Pfund gewonnen.

Die Notirungen stellten sich am Ende des Jahres für

Bengal	2½—3½	Rthlr. pro	Pfd.
Curpah	2¼—2½	„	„
Madras	1½—1⅔	„	„

In Farbehölzern ist der hiesige Platz vollständig von der Lage des Hamburger und Stettiner Marktes abhängig, für Blauhölzer war in Folge der billigen Preise zeitweise eine lebhaftere Nachfrage. Der Gesammtumsatz beläuft sich auf ca. 12,000 bis 15,000 Ctr. Die Läger waren am Schlusse des Jahres zum größten Theil geräumt und die Bezugspreise stellten sich für

Laguna Campeche Blauholz	2½—3½	Rthlr.
Domingo-Blauholz	1½—2	Rthlr.

Gelb- und Rothhölzer wurden nur zur Befriedigung des Bedarfs bezogen und erfuhr namentlich Rothholz eine belangreiche Steigerung.

Die Preise stellten sich für

Bimas Rothholz	4½—5	Rthlr.
Cobarica Rothholz	6½—6⅔	„
Kuba Gelbholz	4 —4½	„
Tuspan Gelbholz	3½—3⅔	„
Tampiko Gelbholz	3½—3⅔	„

In Cochenille, Säuren, Farbholz-Extrakten und Bitriolen entwickelte sich ein regelmäßiges Geschäft.

d. Fette Oele.

Palmöl, das seit zwei Dezennien ein Hauptstoff für die hiesige Seifenfabrikation geworden war, ist im abgelaufenen Jahre wegen seines hohen Preisstandes durch das im Verhältniß viel billigere Russische und Australische Talg fast ganz außer Anwendung gekommen und hauptsächlich nur zur Seifenfärbung gebraucht worden. Das ganze davon abgelegte Quantum beträgt kaum 2000 Ctr. und wurde beim Beginn des Jahres mit 16 Rthlr., am Schlusse desselben aber nur mit 14½ bis 15 Rthlr. bezahlt.

Kokosnußöl blieb bei dem Schwanken der im Allgemeinen hohen auswärtigen Preise in allen Gattungen selten und gesucht, da wegen Mangels an Nüssen im Februar und März die Mühlen nur mit verminderter Tageszeit arbeiten konnten und so öfters nicht hinreichende Auswahl vorhanden war. Feines Kochinöl zur Toilette-Seifenfabrikation mußte bei kleinen Partien nach Qualität mit 21—22 Rthlr. pro Ctr., Ceylonöl zu Schmeer Seifen mit 18½—19, Sydneyöl mit 17—17½, Palmkernöl mit 16½—16⅔ Rthlr.

pro Ctr. bezahlt werden. Der Umsatz in sämmtlichen Gattungen beläuft sich auf ca. 3000 Ctr.

e. Verschiedene Droguen.

Harz wurde sowohl aus New-York als aus Bordeaux in ziemlich belangreichen Mengen zugeführt, und zwar betrug das hier eingegangene Quantum von New-York ca. 3000 Ctr., das aus Bordeaux zugeführte ca. 4000 Ctr. Die Preise gingen allmälig für ganz helles von 4½ auf 3½ Rthlr., transparent von 4½ auf 3½ und für braunes von 3½ auf 3, zuletzt $2^{11}/_{12}$ Rthlr. pro Ctr. zurück.

Französisches und Amerikanisches Terpentinöl blieb das ganze Jahr hindurch in sehr beschränktem Umfange, auch gingen die Preise von 14½ auf 12 Rthlr. pro Ctr. zurück.

Die Zufuhren von Polnischem und Deutschem Kienöl, das hauptsächlich zur Lackfabrikation verwandt wird, waren belangreich; es wurden mehr als 1000 Ctr. zum Preise von 5½—6½ Rthlr. pro Centner umgesetzt.

Der Umsatz von Schellack war bei ferner weichenden Preisen ohne Bedeutung.

Das Ergebniß der Ernte an Sennesblättern ließ viel zu wünschen übrig, namentlich waren die Blättchen in Form und Farbe sehr unansehnlich. Gereinigte Waare wurde bis zu 85 Fl. bezahlt. An den Bezugsplätzen sind die Vorräthe gänzlich geräumt.

Die Preise der Chinarinden hielten sich ohne Schwankungen wie im Vorjahre. Aus London, Bremen und Hamburg kamen mäßige Zufuhren; in Hamburg kommen 920 Ctr. verschiedener Gattungen zur Auktion. In Schlesien war der Bedarf an diesem Artikel, wie an Chinin, welches sich auf den äußerst niedrigen Preis 22—23 Rthlr. stellte, sehr gering.

Rhabarber wurde in weit geringerem Umfange zugeführt als im Vorjahre; von London besonders wurden nur 1424 Kisten gegen 2599 im Jahre 1866 eingeführt. Meist waren es Waaren von geringer oder mittlerer Qualität.

Der Verbrauch von Balsam de Peru steigert sich außerordentlich, da der Artikel als Mittel gegen Unreinigkeiten der Haut immer mehr Anwahme findet. An Vorräthen ist Mangel und die Preise steigen.

Für Kampher fehlte es an aktuellem Bedarf und an Spekulanten. Die in der Provinz stellenweise auftretende Cholera-Epidemie war nicht von der Bedeutung, um einen bedeutenden Bedarf dieses Artikels hervorzurufen, zumal die Konsumenten im Vorjahre sich in Erwartung einer bedeutenden Preissteigerung gut versorgt hatten.

Gummi arabicum wurde reichlich zugeführt und ist in allen Sorten billiger geworden. Von naturellen und Fabriksorten wurden zu technischen Zwecken gegen 20,000 Ctr., von weißen und elegirten Sorten zu Medizinalzwecken, in der Konditorei und Pfefferküchlerei 1200—1500 Ctr. verbraucht.

Zweiter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

A. Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere.

1. Talg.

Der Handel in Russischem Talg hat im vergangenen Jahre an unserem Platze eine ungewöhnliche Ausdehnung erreicht, theils weil hohe Futter- und Getreidepreise, sowie Viehseuchen die inländische Produktion auf ein Minimum reduzirten, theils weil große Vorräthe und Zufuhren in St. Petersburg daselbst billige Preise bewirkten und Beziehungen von daher erleichterten. Bei fast geräumten Lagern in den ersten Monaten des Jahres fanden etwa 1200 Ctr. Talg, landwärts von Rußland zugeführt, 15½ bis 16 Rthlr. für prima lichten guten Absatz. Nach Eröffnung der Schifffahrt, die bei gutem Wasserstande der Oder Beziehungen über Stettin zu Dampfer und Segelkahn gestattete, führte ein vorübergehender Rückgang der Talgpreise in London uns von letzterem Platze einige Partien zu, während in den Sommermonaten wiederum Russische Landzufuhren den Bedarf deckten und obige Preise erzielten.

Inzwischen waren die starken Herbstzufuhren von Talg in St. Petersburg eingetroffen und hatten daselbst die Preise um circa 1 Rthlr. pro Ctr. gegen ihren höchsten Stand gedrückt und da gleichzeitig für unsere und die benachbarten Oesterreichischen Provinzen hier leidhafte Nachfrage bestand, Landalg aber überaus knapp wurde, so entwickelte sich trotz der vorgerückten Jahreszeit ein lebhaftes Geschäft und es wurden gegen 800 Faß von Petersburg, das der Schifffahrt ungewöhnlich lange, bis Mitte November geöffnet blieb, und etwa 500 Faß von Stettin bezogen, die großentheils zu ermäßigten Preisen in den Konsum übergingen, so, daß wir nur kleine Bestände in das neue Jahr übernommen haben.

2. Häute und Felle.

Bereits gegen Ende des Jahres 1866 war für rohe Rindshäute eine bessere Stimmung eingetreten, welche sich das ganze Jahr hindurch erhielt. Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit, zu welcher solide getrocknete, lagerfähigere, sogenannte Sommerwaare auf den Markt kommt, erhöhte sich die Kauflust, und es waren bis zu diesem Zeitpunkt die Preise, welche am Anfange des Jahres circa 20—21 Rthlr. pro Ctr. je nach Gewicht und Qualität der Waare standen, in allmäliger Steigerung um 10—20 pCt. in die Höhe gegangen. So lange die Preise diesen Standpunkt nicht überschritten, wurde der Artikel für das Rheinland und für Frankreich gekauft; dieser Export hörte indeß auf, als durch das Auftreten Polnischer und später auch Oesterreichischer Käufer die Preise eine weitere steigende Richtung verfolgten. Aus den stets langsam aufwärts gehenden Preisen ergab sich jedoch für den Händler kein besonders wesentlicher Nutzen, weil die Schonung des Rindviehstandes im verflossenen Jahre und demgemäß die beschränkte Schlachtung verhinderte, daß größere Vorräthe auf den Markt gebracht wurden.

Die in mehreren Kreisen Oberschlesiens ausgebrochene Rinderpest hatte zwar noch den nachtheiligen Einfluß, die Ausfuhr nach Oesterreich zu verhindern, ein Druck auf die Preise machte sich dadurch aber nicht bemerkbar, der Artikel war vielmehr bei solider Trocknung namentlich in mittlerem und leichterem Gewicht, gesucht, und erfuhr gegen den Beginn des Jahres eine allmälige Preiserhöhung von ca. 50 pCt. Das auf der Provinz, sowie auf hiesigem Platze umgesetzte Quantum erreicht nicht ganz das vorjährige von ungefähr 50,000 Stück, indem der Mangel an geeigneter Waare das Geschäft beschränkte.

In rohen Kalbfellen war das Geschäft von einer noch nie dagewesenen Lebhaftigkeit, die es hauptsächlich der Pariser Industrie-Ausstellung zu verdanken hat, indem viele Fabrikanten Nord- und Süddeutschlands sowie Frankreichs, wohin der Artikel seinen Abzug findet, für ihre sich namentlich in der Lack- und Kidlederfabrikation immer mehr vervollkommenden Fabrikate durch jene Ausstellung erweiterte lohnende Absatzquellen gefunden haben. Indessen bewirkte das Bestreben der Landwirthe, den in letzter Zeit in Folge ungünstiger Futterjahre und des Krieges verminderten Rindviehstand durch Aufzüchtung wieder zu heben, daß weniger Kälber als sonst an den Metzger verkauft wurden, was einen das ganze Jahr hindurch währenden Mangel an rohen Fellen erzeugte.

Die Preise für den Artikel waren schon Ende 1866 auf einem sehr hohen Standpunkte angelangt, erfuhren aber im Laufe des Jahres durch lebhaftes Geschäft darin eine weitere Steigerung bis zu einer solchen Höhe, wie sie kaum das Jahr 1857 aufzuweisen

Digitized by Google

hatte und die schwerlich zu dem wirklichen Werth des Produkts in richtigem Verhältniß stand.

Am Anfange des Jahres galten große Primaselle ca. 140 bis 155 Rthlr. pro 100 Stück, wurden aber bald bei sehr lebhafter Nachfrage, besonders nach leichter, großer Waare mit 160—170 Rthlr. pro 100 Stück bezahlt. Die Burgenburger Frage brachte nur eine vorübergehende Pause in das Geschäft, mit deren Ausgleichung die frühere Lebhaftigkeit wieder Platz griff; in Folge dessen brachte der Johannismarkt und die Messe in Frankfurt a. d. O. diesmal die flaue Stimmung nicht hervor, von welcher sie sonst begleitet zu sein pflegt. Im Gegentheil war der Begehr bei knappen Vorräthen bis zum Schluß des Jahres ein so reger und anhaltender, daß die Preise in weiterem Steigen verblieben und eine durchschnittliche Erhöhung von ca. 25—30 pCt. aufzuweisen hatten. — In kleinen und geringen Sorten war weniger Begehr, in den letzten Monaten auch wenig Geschäft. Polnische und Galizische Felle wurden mit 13 bis 15 Sgr. für das Pfund bezahlt. Die Zahl der ausgeführten Felle kann etwa 300,000 Stück betragen, die größtentheils nach dem Süden Deutschlands, demnächst an Dresdener Fabrikanten abgesetzt wurden.

Das Geschäft in Schaffellen war im Allgemeinen weniger günstig, die schwankenden ungenügenden Preise der Gerberwollen, sowie die gegen frühere Jahre zurückstehende Ausfuhr der fertigen Leder, verminderte die Kauflust bei unseren Gerbern für die rohen Felle und ließ einen großen Verkehr darin nicht aufkommen. In den ersten Monaten war das Geschäft noch sehr vernachlässigt, erst später im März und April zeigte sich besonders für bessere Gattungen Begehr. Es galten schwere 80 bis 85 Rthlr., geringe 60 bis 65 Rthlr. per 100 Stück; nach dem geringen Verkehr in den Sommermonaten war das Herbstgeschäft zwar etwas lebhafter, doch wurden für die Sommerfelle nur Mittelpreise 50—60 Rthlr. per 100 Stück bewilligt, erst später in den letzten Monaten sind durch die besser erzielten Gerberpreise auch die rohen Felle etwas besser bezahlt worden und galten schwere Gattungen wieder 70 bis 80 Rthlr., geringe 40—50 Rthlr. per 100 Stück. Der Absatz von diversen Schaffellen hat sich auf etwa 300,000 Stück gestellt.

Ueberfeeische Häute werden auf hiesigem Platze nur unbedeutend gehandelt, da die bedeutenderen Gerber und Fabrikanten Schlesiens in Folge des Strebens, vermöge direkter Beziehungen möglichst große Vortheile zu erzielen, ihren Bedarf hierin meistens von Hamburg und Berlin kaufen.

3. Wolle.

Der Wollhandel hat seit der großen Handelskrisis von 1857 so schlechte Resultate noch nie geliefert wie im abgelaufenen Jahre. Er hat den Betheiligten sehr beträchtliche Verluste gebracht.

Das Jahresgeschäft begann nicht ohne Lebhaftigkeit, obwohl die politische Lage einigen Druck ausübte, und es wurden die vom Vorjahre restirenden Bestände bei mäßig nachgebenden Preisen bis zum Eintritt der neuen Schur in besseren Gattungen ziemlich geräumt. Gleichzeitig war eine große Regsamkeit im Lieferungsgeschäft bemerkbar, indem sowohl Seitens hiesiger Händler wie für Rheinländische Rechnung Schlesische Wollen auf Lieferung zu höheren Preisen gekauft wurden, als gleichzeitig ähnliche lagernde Wollen erlangen konnten. Obwohl nun Frankreich und namentlich England auf dem Wollmarkt schwächer als sonst vertreten waren, so genügte doch der starke Bedarf unserer Rheinländischen Tuchfabrikanten, um die für das Resultat des Marktes gehegten Erwartungen zu verwirklichen und wurden in ziemlich raschem Geschäftsgange für Mittelwollen 10 bis 15 Rthlr., für feine und hochfeine 15—20 Rthlr. pro Ctr. mehr bewilligt, als auf dem Wollmarkte des vorhergehenden Jahres. Wir knüpfen an die besonders bedeutende Steigerung der Preise für hochfeine Sorten die Bemerkung, daß das Interesse für feine Wollen wieder im Wachsen begriffen und dieselben von Jahr zu Jahr theurer bezahlt werden. Es ist daher zu erwarten, daß dies den Produzenten ein Anlaß sein wird, auf weitere Veredelung ihrer Heerden hinzuwirken, damit die Schlesischen Wollen im Allgemeinen wieder den Standpunkt in Feinheit und Werth einnehmen, welchen sie vor einer Anzahl von Jahren zu verlassen begannen.

Die Wäsche und Behandlung der Schlesischen Wollen gaben zu voller Befriedigung Anlaß, und das Schurgewicht war dem des Jahres 1866 annähernd gleich. Die durch den Verlauf des Breslauer Marktes erweckte günstige Stimmung für Wolle verbreitete sich über alle übrigen Deutschen Märkte, und es sahen Händler und Fabrikanten mit Zuversicht dem weiteren Verlauf des Jahresgeschäfts entgegen, als der unglückliche Ausfall der Ernte und die in Folge dessen entstandene Erhöhung der Lebensmittel-Preise, der ganz erstaunliche Zuwachs in der Zufuhr überseeischer Wollen, besonders vom Cap und aus Buenos Aires, das plötzliche und bedeutende Fallen der Baumwollenpreise, der anhaltend schlechte Geschäftsgang in Amerika bei übermäßig hohen Eingangszöllen und eine gewisse politische Unbehaglichkeit dem Geschäfte eine unerwartet traurige Wendung, den Preisen eine stetig weichende Richtung gaben und jeden Aufschwung des Verkehrs verhinderten. So schloß das Jahr ohne angenehmen Rückblick und mit wenig versprechender Aussicht. Die Preise stellten sich so niedrig, wie dies seit den letzten 20 Jahren nur bei heftigen politischen Krisen der Fall war.

Am Ende des Jahres 1866 betrug der Wollbestand ca.	25,000 Ctr.
(d. i. ca. 5000 Ctr. mehr als ult. 1865).	
Hierzu kamen Zufuhren	
a. von Schlesischen, Preußischen und Posener Wollen ca.	62,000 „
(d. i. ca. 3000 Ctr. weniger als 1866);	
b. von Russischen, Polnischen und Ungarischen Wollen ca.	29,000 „
(d. i. ca. 1800 Ctr. weniger als 1866);	
so daß im Ganzen ca.	116,000 Ctr.
(etwa 16,000 Ctr. weniger als 1866) zu Markte gestellt wurden.	
Von diesem Quantum wurden verkauft ca.	87,000 „
(d. i. ca. 20,000 Ctr. weniger als 1866);	
so daß also ca.	29,000 Ctr.
(etwa 4,000 Ctr. mehr als ult. 1866) am Schlusse des Jahres 1867 als Bestand auf hiesigem Platze verblieben.	

Die große Verminderung unseres Wollhandels, welche aus diesen Zahlen spricht, beruht größtentheils auf der allgemeinen Kalamität, welche den Artikel betroffen; doch müssen wir bemerken, daß für den Wollhandel unser Hinterland Polen uns von Jahr zu Jahr immer mehr verloren geht, und daher ein möglichst kurzer Schienenweg zwischen hier und Warschau, der allein dies ändern könnte, zu den größten Desiderien unserer Wollhändler gehört.

Das Geschäft in Zackelwolle litt unter der Viehseuche und der in Folge dessen angeordneten Grenzsperre. Im Beginn des Jahres stellten sich die Preise für farbige Waare auf 18—19 Rthlr., für weiße auf 28—30½ Rthlr., für bessere Qualitäten waren 32—37 Rthlr. zu erlangen. In diesen Preisen wurde der vorjährige Bestand bis auf etwa 400 Ctr. fehlerhafte Waare vergriffen.

Die ersten neuen Zufuhren im Monat August wurden für inländische Rechnung schnell umgesetzt und wurde für graue fehlerfreie Wallachische 18—18½ Rthlr., für desgleichen weiße 27½ bis 28 Rthlr., für Donsker 31 Rthlr. bezahlt. In Folge der großen Anhäufung ordinairer Wollen in England, die in den Londoner Auktionsberichten ihren Ausdruck durch billige Notirungen fand, kam der Export nach dem Auslande völlig zum Stocken und die Preise wurden

Digitized by Google

im Oktober auf 16—16½ Rthlr. für graue, auf 25—26 Rthlr. für weiße Wolle gedrückt. Auch diese Preise mußten bis zum Schlusse des Jahres noch um je ein Thaler nachgeben.

Aechte Dousker und weiße Winter-Krim-Wolle wurden auch in diesem Jahre nicht über den hiesigen Platz geführt. Die größeren Fabriken können ihren Bedarf billiger über Stettin decken. Auch in Sommerzackel war das Geschäft unbedeutend, dagegen stellte sich am Jahresschlusse einige Nachfrage auf lange graue Kammwolle heraus.

Die Zufuhr im Laufe des Jahres wird auf 4000 Ctr. farbige und 1500 Ctr. weiße, der Bestand am Jahresschlusse auf 500 Ctr. weiße, 800 Ctr. graue Wallachische und 300 Ctr. diverse Wolle geschätzt.

B. Seidenraupenzucht und Seidenhandel.

1. Grains.

Wenn auch im verflossenen Frühjahre mehrere Frostnächte im letzten Drittel des Mai die Hoffnungen der Seidenzüchter auf eine günstige Kokonsernte sehr herabstimmten, zumal die verheerenden Wirkungen der Pilzsucht unter den Raupen fortdauerten, so ist dieselbe, wie die Nachweise der Haspelanstalten darthun, doch besser ausgefallen, als zu erwarten war. Die Schlesischen Züchter lieferten ihre Kokons theils an den Rittergutsbesitzer Dehmisch zu Leschwitz bei Görlitz, theils an den Kommerzienrath Heese zu Steglitz bei Berlin ab. Der erstere, dessen Haspelanstalt den in unserem vorjährigem Berichte ausgesprochenen Befürchtungen zuwider eröffnet worden ist, kaufte aus Schlesien 1726 Metzen, der andere 987 Pfund, die etwa 784 Metzen gleich sind, gegen 680 Metzen im Vorjahre; außerdem wurden ca. 60 Metzen grainirt (80 Metzen im Vorjahre), so daß im Ganzen ca. 2570 Metzen Kokons gegen ca. 1200 Metzen im Jahre 1866 gewonnen wurden.

Der höchste Preis für gute Waare betrug pro Metze 32 Sgr., pro Pfd. 27½ Sgr. — Was die verschiedenen Raupenracen betrifft, so sind die Japanesischen noch immer sowohl bei uns als auch in Italien geschätzt. Einem aus Venedig an den Vorstand des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien gelangten, verläßlichen Berichte zufolge lieferten die alten dort einheimischen Racen das schlechteste Resultat; besser hielten sich die Japanesischen und hätten wohl ganz zufriedenstellend gearbeitet, wenn nicht Spekulanten viel Betrug mit den Samen getrieben hätten. Dagegen lieferte der vom Vorstande gesandte Samen zum Theil ganz außerordentliche Resultate.

Wünschenswerth wäre es, wenn die Königliche Staatsregierung dafür Sorge trüge, daß von Jahr zu Jahr Original-Grains aus Japan, wenn auch nur in kleineren Partien (für Schlesien z. B. ca. 5 Loth) eingeführt würden.

Grains sind in Schlesien im Jahre 1867 nur von zwei Züchtern und zwar auch von diesen nur in beschränktem Maße gezogen worden. Beide erhielten ca. 180 Loth, von denen der größte Theil nach Venedig ging. Der Preis betrug pro Loth etwa 1½ bis 1¾ Rthlr. Die vielfachen schweren Kalamitäten, von denen die Seidenzucht namentlich in den letzten Jahren betroffen wurde, haben natürlicher Weise bewirkt, daß die Zahl der Seidenbau-Interessenten im Abnehmen begriffen ist. Der Verein zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien ist nach Kräften bemüht gewesen, den Züchtern durch Rath und That beizustehen und ihre Hoffnung auf wieder eintretende bessere Zeiten rege zu erhalten.

2. Rohseide.

Die einzige in Schlesien bestehende Haspelanstalt zu Leschwitz giebt über ihren Betrieb im Jahre 1867 folgende Notizen:

Die Metze bester Cocons ergab 2½ bis 3 Loth Haspelseide, geringere Cocons 1½ bis 2 Loth. Gehaspelt wurden 120 Pfund fünffädige Greppe; wegen ungünstigen Wetters mußte das Haspeln zeitig eingestellt werden, so daß die vorhandenen Cocons nicht aufgearbeitet wurden. Moulinirt wurde vom November ab. Von der gewonnenen Seide hatte die Anstalt am Schlusse des Jahres noch nichts verkauft.

Gearbeitet wurde auf einer Haspelmaschine zu 8 Haspeln, einer Wickelmaschine zu 30 Rollen, einer Doublirmaschine zu 36 Rollen und einer Moulinirmaschine zu 124 Spindeln. Beschäftigt wurden in der Anstalt 12 Personen.

C. Erzeugung und Vertrieb animalischer Droguen.

Honig wurde auch im abgelaufenen Jahre in Schlesien wenig geerntet, so daß anscheinend nicht einmal der Bedarf für Medizinalzwecke gedeckt wurde. Die Zufuhr aus Havanna und Valparaiso betrug gegen 9000 Ctr., die größtentheils von schöner Qualität waren. Bei der günstigen Obsternte und den hohen Lebensmittelpreisen fanden dieselben indessen nicht vollständigen Absatz und da Bremen mit dem Artikel sich zu stark versorgt, trat gegen Ende des Jahres eine Preisermäßigung von ½ Rthlr. pro Ctr. ein, so daß die Preise für den Brutto-Centner je nach der Qualität sich auf 9½ bis 10½ Rthlr. stellten. Dem Konsum an Honig thut in neuerer Zeit die Konkurrenz des Malzsyrups Eintrag, da derselbe wegen seines Gehaltes an Zucker und Dextrin vielfach sowohl von Lebzeltern, Konditoren und Brauern, als zum Medizinalgebrauch angewandt wird. Der Preis dieses Artikels, von dem etwa 6 bis 8000 Ctr. konsumirt wurden, stellte sich in der ersten Hälfte des Jahres auf 5 Rthlr. für den Netto-Centner, stieg im September in Folge der höheren Cerealienpreise auf 5½ bis 6 Rthlr. und am Schlusse des Jahres auf 6½ bis 6¾ Rthlr. für hellbraune und gelbe Waare.

Gelbes Schlesisches Bienenwachs hat sich in seinem Werthe erhalten. Das ganze eingesammelte Quantum von etwa 600 Ctr. ist bis zum Schlusse des Jahres größtentheils zum Preise von 18 bis 18½ Sgr. pro Pfund umgesetzt worden.

Japanesisches Scheibenwachs blieb in guter Qualität zu 11 bis 11½ Sgr. pro Pfund zur Fabrikation gesucht, während schaumige Waare bei einer Forderung von 9 Sgr. pro Pfund nur selten Käufer fand; das davon umgesetzte Quantum ist ungefähr dem vorjährigen gleich.

Dritter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

(Bergbau.)

A. Fossilien.

1. Steinkohlen.

Die Steinkohlenförderung Schlesiens in den letzten fünf Jahren ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung:

Digitized by Google

	Gruben			Zahl der Arbeiter			Ertrag der Förderung					
	im Oberschles. Steinkohlenrevier.	im Niederschles. Steinkohlenrevier.	im Schlesien überhaupt.	im Ober-schlesischen Kohlen-revier.	im Nieder-schlesischen Kohlen-revier.	in Schlesien überhaupt.	im Oberschlesischen Kohlenrevier.		im Niederschlesischen Kohlenrevier.		im Schlesischen Haupt-Bergbaubezirk überhaupt.	
							Centner.	Tonnen.	Centner.	Tonnen.	Centner.	Tonnen.
1863	86	40	126	14,778	4083	19,461	69,178,404	19,030,114	19,243,971	4,845,660	88,422,375	23,875,774
1864	91	41	132	16,649	4954	21,603	77,189,718	21,267,570	21,278,620	5,353,730	98,468,338	26,591,300
1865	91	43	134	17,935	6307	24,262	86,093,394	23,675,389	24,161,796	6,040,450	110,255,190	29,715,839
1866	88	42	130	17,432	6498	23,930	84,826,523	23,427,416	22,362,478	5,626,233	107,189,001	29,053,649
1867	93	40	133	18,570	7092	25,662[1])	92,636,761	25,000,000	24,946,333	6,240,000	117,583,114	31,240,000

Der Werth der Förderung am Ursprungsorte betrug:

	im Oberschlesischen Kohlenrevier.	im Niederschlesischen Kohlenrevier.	in Schlesien überhaupt.	pro Centner		pro Tonne	
				im Oberschles. Kohlenrevier.	im Niederschles. Kohlenrevier.	im Oberschles. Kohlenrevier.	im Niederschles. Kohlenrevier.
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.
1863	4,017,656	1,809,244	5,826,900	1,74	2,82	5,22	11,20
1864	4,603,381	1,970,294	6,573,675	1,76	2,78	5,20	11,04
1865	5,352,100	2,409,317	7,761,417	1,86	2,99	5,76	11,98
1866	5,424,132	2,320,239	7,744,371	1,92	3,11	5,94	12,37
1867	5,835,071	2,665,971	8,501,042	1,89	3,20[2])	6,00	12,81

Der Steinkohlen-Absatz betrug:

	an die Zinkhütten.		an die Eisenhütten.		an die Eisenbahnen.		zum sonstigen Verkauf		zum Selbstverbrauch der Gruben.		im Ganzen.	
	Ctr.	pCt.	Ctr.	pCt.	Ctr.	pCt.	Ctr.	pCt.	Ctr.	pCt.	Ctr.	pCt.
1864	13,806,964	14,14	18,558,898	18,99	33,651,581	34,34	26,898,418	27,49	4,936,017	5,04	97,851,878	100
1865	14,348,178	13,13	23,399,242	21,73	43,935,444	39,46	23,897,082	21,08	5,172,402	4,70	110,752,348	100
1866	14,171,626	13,45	21,506,855	20,63	38,997,020	36,09	26,476,962	24,61	5,537,043	2,22	106,689,536	100
1867	15,288,045	13,08	22,143,713	19,12	46,581,244	39,08	27,845,443	23,32	6,349,115	5,39	118,207,560	100

Hiernach kann das Geschäft im Allgemeinen als ein günstiges bezeichnet werden; ein Beweis dafür ist, daß die Oberschlesische Eisenbahn überhaupt 9,850,000 Tonnen und davon für Breslau 1,066,000 Tonnen (à 3½ Ctr.) beförderte, Quantitäten, die nicht allein die vorjährigen bedeutend übersteigen, sondern auch bis jetzt noch nie erreicht worden sind.[3]) Die Hindernisse, die in früheren Jahren der Entwickelung des Kohlenhandels entgegentraten, als Mangel an Fahrzeugen, Verkehrsstockungen waren, soweit letztere nicht durch Witterungseinflüsse hervorgerufen wurden, dieses Jahr weniger fühlbar, vielmehr hatte die Produktion nur an dem Mangel an Arbeitern, die Verladung von Kohlen aus Gruben, die nicht mit der Bahn in direkter Verbindung stehen, an dem Mangel von

[1]) Die Anzahl der zu den Arbeitern gehörigen Familiengliedern betrug im Oberschlesischen Revier 31,780, im Niederschlesischen Revier 11,290, zusammen 43,070 Personen.

[2]) Der Durchschnittswerth eines Centners Steinkohlen in Schlesien überhaupt betrug 2 Sgr. 2,03 Pf.

[3]) Die Firma C. Kulmiz verkaufte

aus dem Waldenburger Revier	2,264,000 Tonnen,
aus dem Oberschlesischen Revier	187,500 „
zusammen	2,451,500 Tonnen,
dagegen 1866	2,238,200 „
also 1867 mehr	213,300 Tonnen.
Wird die Differenz der Lagerbestände mit	30,000 Tonnen
in Anschlag gebracht, so bleibt	183,300 Tonnen als Mehrabsatz für 1867.

Die Zweigniederlassungen der gedachten Firma, deren Zahl sich auf 30 vermehrt hat, beschäftigten außer 80 bis 85 Beamten 370 bis 400 Arbeiter mit einem durchschnittlichen Tagelohn von etwa 10 Sgr.

Vexturanten zu leiden, weil der Zang von letzteren aus Oesterreich durch die wegen der Rinderpest angeordnete Grenzsperre zeitweise ganz inhibirt war.

Die Nachfrage nach Kohlen während des Sommers war ebenso wie der Absatz nicht bedeutender, als in früheren Jahren und die Aufstapelung von ansehnlichen Beständen an den Gruben unvermeidlich. Mit dem unerwartet zeitigen Beginn der kälteren Jahreszeit, schon Anfang November, trat jedoch ein so starker Begehr ein, daß nicht nur die sämmtlichen Bestände rasch vergriffen waren, sondern auch die laufende Förderung bald in feste Hand gelangte, soweit nicht schon früher dieselbe verschlossen war. Der früher als sonst eingetretene bedeutende Bedarf ließ die Aufstapelung von Winterlägern an den Konsumtionsplätzen nicht ermöglichen und der dadurch schon bei Eintritt des Winters hervorgerufene Kohlenmangel an letzteren wurde um so empfindlicher, als sich demselben nicht durch eine regelmäßige Verladung abhelfen ließ, da diese wieder durch ungünstige Witterung, Schneefall, schlechte Wege oft 3 bis 4 Tage in der Woche gestört resp. auf ein sehr geringes Quantum beschränkt war.

Die Händler und größeren Konsumenten beharren daher auf dem Wunsche, daß für den Bezug bestimmter größerer Quantitäten Kohlen entweder Frachtrabatte gewährt, oder wenigstens, wie dies an den Rheinischen Bahnen üblich, billigere Sommerfrachtsätze für Kohlen eingeführt werden. Es würde nach ihrer Darlegung dies nicht allein für die Eisenbahnen, die für ihre Kohlen-Fahrzeuge während des Sommers größere Ausnutzung finden, vortheilhaft sein, sondern auch den Händlern die Möglichkeit bieten, sich schon im Sommer bei billigeren Kohlenpreisen und niedrigeren Kohlenfrachten ein größeres Quantum als Wintervorrath hinzulegen und so ähnliche Kalamitäten zu vermeiden. Außerdem würde aber auch die Förderung wie die Verladung eine geregeltere im Winter, wie im Sommer gleichmäßigere sein können und die Gruben nicht wie bisher gezwungen werden, zur Schwächung der Förderung im Sommer Arbeiter zu entlassen, die, andere Erwerbsquellen aufsuchend, sich im Winter schwer wieder erlangen lassen, zumal wenn lohnendere Arbeiten, wie beim Eisenbahnbau, dargeboten sind.

Das Platzgeschäft in Breslau hatte sich, wie das oben schon erwähnte Bezugsquantum ergiebt, eines nicht unbedeutenden Aufschwunges zu erfreuen, es ist jetzt aber fast nur noch auf den Konsum in und um Breslau angewiesen, da das Vermittelungsgeschäft nach auswärtigen Plätzen zu Bahn sich immer mehr nach den Hauptproduktionsplätzen hinzieht, obschon seine Konzentration in Gleiwitz angestrebt wird, und die Wasserverladung ab hier, ungeachtet der günstige Wasserstand, sowie Aufträge von Plätzen längs der unteren Oder dazu aufforderten, noch immer an den alten Uebeln krankt.

Die Kohlenpreise an den Gruben stellten sich im Sommer auf

$10\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Sgr. für Stückkohlen,
$8\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ „ „ Würfelkohlen,
2 — $4\frac{1}{2}$ „ „ Kiemkohlen

pro Tonne je nach Qualität und erfuhren bis zum Jahresschluß in Folge des lebhaften Begehrs eine Steigerung um je 1—2 Sgr. pro Tonne, die sich bei Käufen aus zweiter Hand noch wesentlich erhöhte.

2. Braunkohlen.

An Braunkohlen wurden gefördert:

	auf Gruben:	Centner:	Werth:	Arbeiter:	Zahl der Familienmitglieder:
im Reg.-Bez. Liegnitz	28	4,684,201	215,673 Rthlr.	823	1680
im Reg.-Bez. Breslau	4	413,209	19,571 „	88	220
im Reg.-Bez. Oppeln	1	49,962	1,494 „	11	30
im Ganzen	33	5,147,372	236,738 Rthlr.	922	1930
Im Jahre 1866 dagegen	33	4,667,843	208,082 „	852	1685

Nach Tonnen berechnet betrug die Förderung 1,715,791 Tonnen gegen 1,555,948 Tonnen im Vorjahre.
Der Durchschnittspreis des Centners Braunkohle stellte sich auf 1 Sgr. 4,58 Pf. gegen 1 Sgr. 4,05 Pf. im Vorjahre.)

B. Erze.

Die Produktion der Bergwerke des Schlesischen Haupt-Bergdistriktes, welche unter der Aufsicht der Bergbehörden stehen, ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

			Zahl der Werke	Produktion Centner	Werth in Thalern	Arbeiter:	Zahl der Familienglieder:
1. Eisenerze.	1867:	Reg.-Bez. Breslau	6	44,139	4,156	8	18
		Reg.-Bez. Liegnitz	1	12,027	1,604	—	—
		Reg.-Bez. Oppeln	10	861,554	59,953	460	798
		Ueberhaupt	17	917,720	65,713	468	816
	1866		20	671,964	57,486	407	984
2. Zinkerze.	1867:	Reg.-Bez. Oppeln	38	5,988,485	1,984,464	7103	8363
	1866		35	5,704,280	1,789,401	7235	9643
3. Bleierze.	1867:	Reg.-Bez. Oppeln	17	198,258[2])	714,155	1411	1690
		Reg.-Bez. Liegnitz	1	1,295	unbekannt	unter 10	
		Ueberhaupt	18	199,553	714,155	1411	1690

[1]) Von den der Firma C. Kulmiz zu Ida- und Maienhütte gehörigen Braunkohlengruben war nur eine im Betrieb. Dieselbe förderte 15,013 Tonnen mit einem Werthe von ca. 1260 Rthlrn. Außer zwei Beamten waren durchschnittlich 9 Mann mit einem Tagelohn von etwa 10 Sgr. beschäftigt. Die Grube besitzt eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine von 15 Pferdekraft.

[2]) Hiervon förderte die Friedrichsgrube selbst, und von den Galmeigruben wurden an dieselbe abgeliefert: 162,479 Ctr. mit 568,281 Rthlrn. Werth.

Digitized by Google

		Zahl der Werke	Produktion Centner	Werth in Thalern	Zahl der Arbeiter:	Zahl der Familienglieder:
	1866	18	175,353	628,757	1311	1716
4. Kupfererze.	1867: Reg.-Bez. Liegnitz	6	52,240	7,098	119	216
	1866	4	10,044	3,971	106	148
5. Silbererze.	1867: Reg.-Bez. Liegnitz	1	1,588	2,379	unter 6	
	1866	—	—	—	—	—
6. Arsenikerze.	1867: Reg.-Bez. Breslau	1	8,509	1,702	22	28
	Reg.-Bez. Liegnitz	2	6,862	4,575	35	58
	Ueberhaupt	3	15,371	6,277	57	86
	1866	3	11,612	4,943	49	93
7. Vitriolerze.	1867: Reg.-Bez. Oppeln	1	23,457	1,042	13	36
	Reg.-Bez. Liegnitz	1	6,865	3,432	29	46
	Ueberhaupt	2	30,322	4,474	42	82
	1866	2	42,964	7,162	27	60
8. Manganerze.	1867: Reg.-Bez. Liegnitz	1	200	unbekannt	2	7
	1866	—	—	—	—	—
9. Graphit.	1867: Reg.-Bez. Breslau	1	30	20	2	3
	1866	—	—	—	—	—
10. Flußspath.	1867	—	—	—	—	—
	1866	1	498	149	1	3

Unter Aufsicht der Königlichen Regierung zu Breslau stehen zwei Eisenerzgruben, von denen die eine nicht im Betriebe war, die andere etwa 1000 Ctr. im Werthe von 120 Rthlrn. förderte. Unter Aufsicht der Königlichen Regierung zu Oppeln stehen 69 Eisenerzgruben, über welche uns aus dem Jahre 1867 noch keine Nachrichten vorliegen. In den beiden vorhergehenden Jahren stellten sich die Resultate folgendermaßen:

	Geldwerth der Produkte	Anzahl der Arbeiter	Anzahl der Familienmitglieder
1865	493,289$\frac{9}{10}$ Rthlr.	3062	3539
1866	546,621$\frac{21}{100}$ "	3129	4534
mithin 1866 mehr	53,332$\frac{21}{100}$ "	67	995

Ueber die Berg- und Hüttenwerke, welche unter der Aufsicht der Königlichen Regierung zu Liegnitz stehen, sind die Nachrichten für den Druck an dieser Stelle zu spät eingegangen, weshalb wir dieselben in einem Nachtrage anfügen.

Vierter Abschnitt.

Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) und Handel in Metallen.

Die Produktion der Hütten im Schlesischen Haupt-Bergdistrikte, welche unter der Aufsicht der Behörden stehen, ist aus folgender Zusammenstellung zu erkennen:

	Zahl der Hütten resp. Werke	Produktion Ctr.	Werth der Produktion Rthlr.	Zahl der Arbeiter	Zahl der Familienglieder
1. Eisen.					
a. Roheisen in Gänzen und Masseln: Reg.-Bez. Oppeln	4	755,987	826,423	1110	1554
b. Roheisen in Gußsäulen aus Erzen: " " "	unter 1a	36,376	93,294	143	315
c. Eisengußwaaren aus Flamm- und Kupolöfen: " " "	unter 1a	123,155	310,098	303	677
d. Stabeisen inkl. Eisenbahnschienen: " " "	1	387,602	1,233,384	1208	2478
e. Eisenblech (Schwarz- u. Kesselblech): " " "	unter 1d	31,832	133,871	unter 1d	
f. Rohstahl (Bessemer): " " "	1	21,138	77,506	31	51
g. Bessemer-Stahl, gewalzt u. geschmiedet " " "	unter 1f	9,074	51,754	unter 1f	
2. Zink (Rohzink): " " "	1	17,570	111,084	98	260
3. Silber: " " "	unter 4a	9,579	287,957	unter 4a	
4. Bleiische Produkte.					
a. Kaufblei: " " "	1	71,923	430,341	212	525
b. Kaufglätte: " " "	unter 4a	16,544	95,450	unter 3	
5. Kadmium: " " "	unter 2	60 Pfd.	91	unter 2	
In den unter Aufsicht der Königl. Regierung zu Breslau stehenden Hütten betrug die Produktion:					
1. Eisen.					
a. Roheisen in Gänzen und Masseln	1	95,994	127,992	119	275
b. Eisengußwaaren	14	124,430	562,710	760	1194
c. Stabeisen	3	2,582	10,809	11	33
2. Zink	1	39,650	337,025	45	112
3. Bleiische Produkte	2	3,000	21,000	10	15
4. Kupfer	1	1,000	40,000	18	47
5. Arsenik	1	2,994	11,931	25	52
zusammen	23	269,650	1,111,467	988	1728

Digitized by Google

Ueber die unter Aufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehenden Hütten und Werke liegen uns keine Nachrichten vor; ebensowenig, soweit es sich um das Jahr 1867 handelt, über die unter Aufsicht der Königl. Regierung zu Oppeln stehenden; dagegen tragen wir über letztere die Daten aus dem Jahre 1866 nach:

	Zahl der Hütten resp. Werke	Produktion Ctr.	Werth der Produktion Rthlr.	Arbeiter	Zahl der Familienmitglieder
1. Eisen (Roheisen und Gußwaaren)	84	2,947,770	3,951,559	2,667	5,805
2. Schmiedeeisen	67	1,352,932	4,675,598	5,169	12,570
3. Stahl	4	6,225	40,837	40	86
4. Zink (Rohzink, Zinkblech und Zinkweiß)	37	817,985	5,195,850	3,945	6,667
5. Blei	—	28,573	162,147	—	—
6. Silber	[1])	21	71,240	40	30
7. Kupfer	1	20	1.100	3	6
Summa...	193	5,153,529	14,098,331	11,864	25,164

A. Eisen.

Die günstigen Aussichten, mit welchen das Jahr 1867 für das Eisengeschäft begann, haben sich meht in Bezug auf die Ausdehnung des Umsatzes als in Anbetracht der Erträge des Geschäfts verwirklicht.

Die Konkurrenz der Westphälischen Werke, die bei Erhöhung der Preise die Schlesischen Fabrikate vom Markt zu verdrängen drohten, hielt nicht allein jeden Preisaufschwung für fabrizirtes Eisen zurück, sondern übte in der zweiten Hälfte des Jahres sogar einen Druck auf die Preise aus.

Indessen erscheint dieser Rückgang der Preise um so weniger gerechtfertigt, da Roheisen gegen Schluß des Jahres in bedeutenden Posten nach Oesterreich verkauft und bei noch immer lebhaftem Begehr dahin um ca. 4 Sgr. pro Ctr. gegen die Preise in der Mitte des Jahres gestiegen ist, ein Preisaufschwung, der die Kosten des Centners fabrizirten Eisens um mehr als 6 Sgr. erhöht.

Der Absatz war, namentlich in Schlesien, befriedigend. Die Schiffahrtsverhältnisse gestalteten sich günstiger als in früheren Jahren, und konnte der Wasserweg zur Versendung belangreicher Posten nach den Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen benutzt werden.

Geschmiedetes (bei Holzkohlen gefrischtes) Stabeisen war meist nur in den besseren Qualitäten begehrt; der Preis für diese war 3½ bis 4 Rthlr. franco Kosel, während geringere Qualitäten mit 3½ bis 3¼ Rthlr. loco Oppeln bezahlt wurden.

Geschmiedetes Zaineisen (zu Hufnägeln) war zum Preise von 4⅓ später 4½ Rthlr. pro Ctr. loco Oppeln begehrt; indessen ist die Fabrikation, sowie der Absatz darin sehr beschränkt.

Gewalztes (gepuddeltes) Stabeisen wurde am Beginn des Jahres zum Grundpreise von 2⅔ Rthlr., am Schlusse des Jahres mit 2⁷/₁₂ Rthlr., untergeordnete Marken am Schluß mit 2½ Rthlr. pro Centner loco Hüttenwerk bezahlt.

Schmiteisen, aus Frischfeuerkolben erzeugt, wurde in bester Qualität mit 3⅔ bis 4¹/₁₂ Rthlr. loco Cosel, geringere Qualität loco Hütte mit 3½ bis 3⅔ Rthlr. bezahlt.

Gewalzte Bleche, aus Holzkohlen-Roheisen erzeugt, gingen von 5½ Rthlr. zu Anfang des Jahres auf 4⅔ Rthlr. pro Ctr. gegen Ende desselben zurück.

Kesselbleche aus Holzkohlen-Roheisen wurden mit 4½ Rthlr. pro Centner, aus Koaks-Roheisen mit 3½ bis 4 Rthlr. loco Werk bezahlt.

Koaks-Roheisen wurde in der ersten Hälfte des Jahres ziemlich lebhaft zu 35 Sgr. pro Centner begehrt, ging später bis auf 33 Sgr. zurück und stieg zum Schluß des Jahres in Folge des regen Begehrs nach Oesterreich auf 35 bis 37 Sgr. loco Ofen.

Holzkohlen-Roheisen wurde bei geringer Nachfrage mit 40 bis 45 Sgr. loco Ofen je nach Qualität bezahlt.

[1]) Bei Verhüttung des Galmei gewonnen.

B. Kupfer und Messing.

Kupfer setzte den nur im Jahre 1865 auf kurze Zeit unterbrochenen langsamen Rückgang in den Preisen auch in diesem Jahre fort, da bei der obwaltenden Geschäftsstille der Produktion nicht eine verhältnißmäßige Konsumtion gegenübertrat. Die Preise für Kupferblech gingen von ca. 34 Rthlr. allmälig bis auf ca. 30 Rthlr. pr. Ctr., die für alten Kupfer ganz entsprechend von 27 Rthlr. auf 24 Rthlr. pro Ctr. zurück.

Messingblech und Messingdraht folgten in gleicher Weise. In Gußmessing wurden bei größeren Gegenständen die Preise ebenfalls um einige Thaler ermäßigt.

Das Geschäft in diesen sämmtlichen Gegenständen blieb mit Ausnahme von einigen Apparaten, welche das Ausland für Sprit- und Zuckerfabriken bezog, auf unsere Provinz und Posen beschränkt; eine größere Ausdehnung hindertten hauptsächlich die noch immer hohen Einfuhrzölle nach Oesterreich und Rußland.

C. Blei.

In dem Umfang des Geschäfts in Blei und den daraus hergestellten Fabrikaten trat wedet bei den Oberschlesischen Hütten noch in den Fabriken eine erhebliche Veränderung ein.

Von Bleiglätte wurden in Oberschlesien von zwei Hütten wie früher ca. 130,000 Ctr. erzeugt, doch wurden davon nur 30,000 Ctr. in Schlesien selbst verarbeitet, weil der Absatz der Fabrikate nach den nächsten Absatzländern, Oesterreich und Rußland, durch die hohen Eingangszölle nach wie vor fast unmöglich gemacht ist. Der Absatz erstreckte sich daher fast ausschließlich auf Amerika. Der Preis hob sich innerhalb Jahresfrist um 10 bis 12 Sgr. pr. Ctr. Der Gesammtumsatz war nicht größer als 1866.

Zu hoffen ist, daß bei der erfolgten Wiederaufnahme der Zollverhandlungen mit Oesterreich eine Herabsetzung der Zölle eintritt.

D. Zinn.

Für das Zinngeschäft gilt im Wesentlichen das oben vom Bleigeschäft Gesagte.

E. Zink.

Die Anstrengungen der Oberschlesischen Grubenbesitzer, um den sinkenden Zinkgehalt der geförderten Erze durch ein größeres Förderquantum zu ersetzen, wurden im Jahre 1867 in verstärktem Maße fortgesetzt und die Galmeiförderung des Jahres 1867 war, wie angegeben, bedeutender als diejenige des Jahres 1866.

Der durchschnittliche Zinkgehalt der geförderten Erze ist wiederum gegen das Vorjahr herabgegangen; indessen hat die Verhüttung von zinkischen Nebenprodukten der Eisenhohöfen und sonstiger Etablissements bedeutend größere Proportionen als in früheren Jahren angenommen, so daß die Produktion von Schlesischem Rohzink für 1867 gegen diejenige des Vorjahres um 39,000 Ctr. zugenommen hat.

Digitized by Google

Die durchschnittlichen Verkaufspreise loco Breslau waren, insoweit dieselben bekannt geworden sind, zwar 3 bis 4 Sgr. pro Stentner hinter denjenigen des Jahres 1866 zurückgeblieben, doch End dieselben für die Produzenten lohnende gewesen.

Leider hat sich seit einigen Jahren der Geschäftsgebrauch eingebürgert, daß die Produzenten bedeutende Umsätze in Berlin, Hamburg und selbst auf überseeischen Märkten machen. Hierdurch verliert nicht allein der Breslauer Markt an Bedeutung, sondern die Produzenten selber erleiden Nachtheil, denn in Hamburg, London und Paris sind seit dieser Zeit nicht unbedeutende Posten Schlesischen Zinks zu Preisen verkauft worden, die hinter denen zurückbleiben, welche bei dem Verkauf in Breslau im Verhältnisse zu ersteren gewesen wären, selbst wenn die Verkäufer sich der günstigsten Transport- und Kours-Verhältnisse zu erfreuen gehabt hätten.

Die Folgen dieses anormalen Zustandes zeigen sich deutlich am Breslauer Markte: Monate dauernde völlige Stillstände im Geschäfte, Lebhaftigkeit, Mattigkeit.

Der kleine Konsum, welcher früher das Geschäft in der stillen Zeit im Gange hielt, versorgt sich, anstatt wie früher direkt auf dem Breslauer Markt, nunmehr durch Posten, welche von Produzenten in Berlin und Hamburg zu seiner Verfügung gestellt werden, und wodurch das Geschäft zum Detailhandel zwischen Produzenten und Konsumenten herabzusinken droht.

Der scheinbare Vortheil, welcher dem Produzenten dadurch erwächst, daß die Kosten für den Breslauer Zwischenhändler und den Makler erspart bleiben, wird dadurch aufgewogen, daß die Spekulation und die so nothwendigen Zwischenhändler, die Kaufleute, von dem Artikel weggedrängt werden.

Der Kaufmann, welcher sich von dem Absatzgebiet des kleinen Konsumenten verdrängt sieht, verliert das Interesse zum Artikel, er hat keine Veranlassung, sich in billigen und flauen Zeiten einen Vorrath hinzulegen, da er mit dem detaillirenden Produzenten nicht konkurriren kann. Dadurch entsteht die andauernde Leblosigkeit des Markts, der nur in langen Pausen und auf kurze Zeit durch eine stürmische Lebhaftigkeit unterbrochen wird, so wie der Mangel an Spekulationslust. Zum Theil ist die Erscheinung, daß am hiesigen Platze der Umsatz in Rohzink sich vermindert, freilich auch auf den Umstand zurückzuführen, daß die Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, welche in früheren Zeiten als Verkäuferin auftrat, den Umfang ihrer Zinkblechproduktion so ausgedehnt hat, daß sie nicht allein das von ihr produzirte Rohzink verwalzt, sondern überdies noch ankauft.

Im Laufe des Jahres ist ein neuer Konkurrent in der Rohzink-Produktion durch die Entdeckung von bedeutenden und reichen Galmeilagern auf der Insel Sardinien aufgetreten. Bedeutende Quantitäten dieses Erzes sind zur Verhüttung nach Belgien und England verschifft worden.

Schlesien hat trotz seiner billigen Kohlen und Arbeitslöhne bis jetzt einen Antheil an dieser Verhüttung nicht nehmen können, weil die betreffenden Bahnverwaltungen sich nicht einmal dazu verstehen konnten, diese Erze zum Einpfennig-Tarif zu transportiren und noch viel weniger darauf eingehen wollten, den darauf produzirten Rohzink zum 1½ Pfennig-Tarif nach dem betreffenden Seehafen zurück zu transportiren. Die Nothwendigkeit dieser Frachtermäßigung fällt in die Augen. Die Schlesische Zinkhüttenindustrie wird zu Gunsten der Englischen geschädigt, und die Eisenbahnen lassen sich diesen Transportartikel lieber ganz entgehen, ehe sie für denselben Frachtsätze bewilligen, welche die Industrie erschwingen kann.

Der Konsum an Rohzink im Zollverein ist im steten Zunehmen, auch hat Oesterreich in Folge der günstigen Ernte und der dadurch hervorgerufenen besseren Geld-Verhältnisse erhebliche Quantitäten dieses Metalles von Schlesien bezogen.

Die Schlesische Rohzink-Produktion ist auf ca. 736,000 Ctr. zu schätzen.

Diese haben ihren Absatz gefunden:

1.	in der Provinz selbst zur Zinkblechfabrikation	200,000 Ctr.
2.	desgleichen zur Zinkweißfabrikation	15,000 „
3.	Zinkblechfabrikation in Oesterreich	45,000 „
4.	Diverser Konsum excl. der eigenen Produktion in Oesterreich	16,000 „
5.	Rohzink an den Zollverein excl. der Versorgung durch die Rheinlande	90,000 „
6.	nach Frankreich	130,000 „
7.	England, Amerika ꝛc.	240,000 „
	Summa	736,000 Ctr.

Frankreich hat im Jahre 1867 importirt:

a. Rohzink

aus England	24,336,86	Ctr.
„ Belgien	354,992,22	„
„ Rheinland	183,833,74	„
„ Schlesien und Polen	128,761,48	„
„ Spanien und anderen Ländern	74,656,78	„
Summa	766,581,08	Ctr.

b. Zinkblech

aus Belgien	22,468,10	Ctr.

c. Galmei

aus Spanien 142,624,68 Ctr. à 40 pCt. Zinkgehalt, also Zink	57,049,83	„

Summa des Zinkkonsums in Frankreich 836,099.01 Ctr. oder bedeutend mehr als die ganze Schlesische Zinkproduktion.

Der größte Theil des Rohzinks wird in Frankreich zu Zinkblechen verwalzt.

Der Rohzink-Import Frankreichs im Jahre 1867 überstieg denjenigen des vorhergehenden Jahres 1866 um über 120,000 Ctr., um welche der Konsum dieses Landes zugenommen hat.

Beachtenswerth ist der Umstand, daß Frankreich anfängt, Zinkerze zu beziehen, um einen Theil seines Rohzinkbedarfs selbst zu decken. In England tritt dieselbe Erscheinung und zwar in verstärktem Maße zu Tage.

Beachtenswerth ferner ist, daß der Mehrkonsum Frankreichs an Rohzink ausschließlich durch Belgien und Spanien gedeckt worden ist.

Belgien bezieht den größten Theil seiner Zinkerze vom Auslande und zwar meistentheils von Spanien und in letzter Zeit von der Insel Sardinien.

Fünfter Abschnitt.

Fabrikation und Vertrieb von Maschinen u. s. w.

A. Maschinen.

Der Maschinenbau ist einer von denjenigen Industriezweigen, welche die Folgen eines Krieges am längsten verspüren.

Die Hoffnungen, welche nach dem Kriegsjahr 1866 auf das Jahr 1867 gesetzt wurden, haben den Erwartungen keineswegs entsprochen. Das noch nicht vollständig wiedererlangte Vertrauen auf einen anhaltenden Frieden hinderte die Gründung neuer, großer Fabrik-Anlagen und Unternehmungen, und gerade nur diese sind es, welche dem Maschinenbau eine lohnende Existenz verschaffen.

Der Betrieb der Eisengießereien mit Kuvolöfen konnte in Folge dessen ebensalls kein befriedigender sein, um so weniger, als im verflossenen Jahre der Bedarf an Artikeln zu Bauzwecken sehr bedeutend abgenommen hatte.

Digitized by Google

Die Eisen- und Maschinenbau-Industrie Schlesiens, welches in Folge seiner Lage und der Transportwege kaum im Stande ist, nach dem Westen hin zu konkurriren, kann daher ein Wiederaufblühen nur dann erwarten, wenn ihr neue Absatzgebiete nach dem Osten hin, also Rußland und Oesterreich, erschlossen werden. Der Totalumsatz ist gegen den des Vorjahres um den vierten Theil zurückgeblieben, wie auch in den meisten Giessereien etwa der vierte Theil der Arbeiter weniger beschäftigt wurde. [1])

B. Eisenbahnwagenbau.

Das Geschäft mit Eisenbahnwagen war im verflossenen Jahre lebhafter; indessen hatte der vorhergegangene lange Verkehrsstillstand die Konkurrenz so gesteigert, daß die Preise bei allen Submissionen und Vergebungen von Eisenbahnfahrzeugen bedeutend gedrückt wurden.

Breslau befindet sich hierbei wie bei dem Maschinenbau in der traurigen Lage, daß es in Folge zu hoher Transportsätze kaum nach dem Westen hin konkurriren kann; außerdem belagen die Fabrikanten noch die bittere Erfahrung, daß von einer hiesigen Eisenbahn-Verwaltung bei gleichen Preisen ein Theil der Bestellung nach dem Auslande vergeben wurde.

Von dem größten Vortheil würde es für diesen Zweig der Industrie sein, wenn die östlichen Absatzgebiete mehr geöffnet würden. Gerade nach Oesterreich, welches länger als ein Jahrzehnt einen ganz bedeutenden Absatzweg darbot, ist gegenwärtig jedes Geschäft unmöglich geworden, nachdem die Einfuhr auf jede Art von Eisenbahnfahrzeugen pro Stück auf 300 Gulden Silber, d. h. 200 Rthlr. erhöht worden ist. Eine Reform des Zollvertrages ist daher nach dieser Seite hin besonders erwünscht. [2])

Sechster Abschnitt.

Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren exkl. Maschinen u. s. w.

A. Eisen- und Stahlwaaren.

1. Gußeiserne Waaren insbesondere.

Der Konsum von Waaren aus Gußeisen war geringer, als selbst im Jahre 1866; nur die dringendsten Bedürfnisse wurden gedeckt.

[1]) Aus der Fabrik von C. Schmidt u. Ko. in Breslau gehen uns folgende Mittheilungen zu, die indessen den Eisenbahnwagenbau mit umschließen:

An Arbeitslöhnen wurden im verflossenen Jahre 71,500 Rthlr. bei der Beschäftigung von ca. 350 Arbeitern gezahlt, so daß durchschnittlich 20½ Sgr. täglicher Verdienst auf den Mann kommen.

Die Arbeitsmaschinen wurden durch stehende Betriebsmaschinen, Lokomobilen und Dampfhämmer von ca. 65 Pferdekraft in Thätigkeit gesetzt.

Der Verbrauch der hauptsächlichsten Materialien stellte sich im verflossenen Jahre folgendermaßen heraus:

Roheisen	27,073	Ctr.
Eisenbleche	3.680	„
Walzeisen	4,284	„
Façoneisen	2,580	„
Stahl	31	„
Diverse Metalle	99	„
An Brennmaterialien wurden verbraucht:		
Stück- und Steinkohle	2,460	To.
Schmiedekohle	2,382	„
Koaks	6,908	„
Holzkohle	1,197	„

Die Bezugsquellen vorgenannter Materialien sind größtentheils Oberschlesien; ein bedeutender Theil des Façoneisens mußte jedoch vom Rhein resp. Westphalen bezogen werden, da die Oberschlesischen Hüttenwerke noch immer nicht den Anforderungen vollständig genügen können.

[2]) Bei dem neuen Handelsvertrage mit Oesterreich ist dieses Desideratum berücksichtigt.

2. Schmiedeiserne Waaren.

Die Königshulder Fabrik, welche sich mit der Produktion von geschmiedetem Eisen, Schaaren und Pflugstreichbrettern, ferner mit der von Schmiedestahl, Sensen, Strohmessern, schwarzen eisernen Schaufeln, schwarzen und blanken eisernen Spaten, eisernen Sägen, Drainir-Werkzeugen und verschiedenen Zeugwaaren beschäftigt, hat gegen das Vorjahr eine Steigerung des Umsatzes in Sensen um 24,300 Stück, in Strohmessern um 1000 Stück, in Schaufeln und Spaten um 4300 Stück erfahren, wogegen derselbe in Sägen um 400 Stück an Ausdehnung verloren hat. Bei dem geschmiedeten Eisen, Schmiedestahl, den Drainir-Werkzeugen und Zeugwaaren verblieb der Absatz in dem Umfange des Vorjahres.

In Folge eingetretener Ermäßigung der Preise für Sensen gingen aus Rußland, dem Hauptabsatzgebiete für diesen Artikel, wieder größere Aufträge ein. Dieselbe Ursache bewirkte auch einen gesteigerten Absatz der Strohmesser und schwarzen Schaufeln. Der Preis des Königshulder geschmiedeten Eisens war mit 3½ Rthlr. pro Ctr. franko Breslau oder 3⅓ Rthlr. franko Oppeln unverändert geblieben.

Die Sensen fanden außer nach Rußland noch Absatz nach den Provinzen Preußen, Schlesien, Posen, nach dem Königreich Sachsen und nach Krakau; die Strohmesser nach den vorgedachten drei Preußischen Provinzen und dem Königreich Sachsen; die schwarzen Schaufeln, Spaten, Drain-Werkzeuge, verschiedene Zeugwaaren, der Schmiedestahl, sowie geschmiedetes Eisen, Schaare und Pflugstreichbretter nach Schlesien und zum Theil nach dem Königreich Sachsen und die Sägen nach den Provinzen Schlesien, Posen, nach dem Königreich Polen und Galizien.

Das Königshulder Fabrik-Etablissement produzirte im Jahre 1867:

			durch Arbeiter	Lohnbetrag
circa	125,600 Stück	Sensen	70	6830 Rthlr.
„	7,100 „	Strohmesser		
„	42,500 „	Schaufeln und Spaten		
„	320 „	Drain-Werkzeuge		
„	900 „	Sägen	32	2825 „
„	60 Ctr.	Zeugwaaren		
„	320 „	Pflugstreichbretter		
„	4,200 „	geschmiedetes Eisen und Schaare	10	2035 „
„	100 „	ein Mal raffinirt Stahl zum Verkauf	4	680 „
„	1.000 „	ein Mal raff. Stahl zur Sensen-Fabrikation		
„	1,290 „	Rohstahl zur Raffinirstahl-Fabrikation	3	730 „

im Ganzen durch 119 Arbeiter für einen Lohnbetrag von 13,100 Rthlr. bei Verwendung von 2740 Köben Holzkohlen, 3000 To. Steinkohlen, 5645 Ctr. Holzkohlen-Roheisen und Schmelzeisen, so wie 1940 Ctr. Steiermärker Stahl-Roheisen.

Die Königshulder Werke werden durch Wasserkraft, welche in Höhe von 100 Pferdekräften angenommen werden kann, betrieben. Maschinen werden hierzu nicht benutzt.

Die Handelsverträge mit Frankreich und den Niederlanden haben auf den Verkehr der Königshulder Fabrikate keinen, und diejenigen mit Oesterreich nur insoweit einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, als auf Grund derselben sowohl Roheisen wie Stahl bei dem Import aus Oesterreich, woher Königshuld seinen ganzen Bedarf von Stahl-Roheisen und den größten Theil seines Stahlbedarfs zur Sensen-Fabrikation entnimmt, eine höhere Steuer zahlen müssen.

Wenn auch im Allgemeinen das Geschäft keinen wirklichen Verlust nachgewiesen hat, so hat dasselbe gegen die Vorjahre doch sehr wesentlich an Ausdehnung verloren und war im Ganzen wenig lohnend.

Digitized by Google

B. Zinkwaaren.

Das Zinkblechgeschäft hat sich von der vorjährigen Kalamität erholt und einen günstigen Aufschwung genommen.

Der Zinkblech-Absatz Schlesiens betrug

	1866	1867
Zollverein und Hansestädte	97,693 Ctr.	147,720 Ctr.
Oesterreich	40 „	341 „
Rußland	1,023 „	1,163 „
Dänemark	3,740 „	3,588 „
Norwegen und Schweden	1,830 „	2,231 „
Holland	4,095 „	5,308 „
England	41,695 „	38,982 „
Schweiz	— „	360 „
Walachei	— „	205 „
Amerika	81 „	244 „
Summa	150,197 Ctr.	200,142 Ctr.

Der Absatz Schlesischer Zinkbleche hat sich somit um beinahe 50,000 Ctr. im Jahre 1867 vermehrt und zwar fast ausschließlich im Zollverein.

Nach England war der Abzug ein schwächerer, weil den dortigen Walzwerken während der letzten Hälfte des Jahres billiger Schlesischer Rohzink zur Disposition stand, während die Rohzinkpreise in Breslau verhältnißmäßig bedeutend höher waren.

Nach Amerika war ein Absatz der enormen Eingangszölle und nach Frankreich und Italien der hohen Eisenbahntarife wegen nicht möglich.

Siebenter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von mineralischen Waaren.

1. Gebrannter Kalk.

Im Kalkgeschäft fand im Jahre 1867 eine größere Regsamkeit als im vorhergegangenen statt. [1])

Der Verkaufspreis des Stückkalks stellte sich durchschnittlich auf 14 Sgr. pro Tonne von 4 Scheffeln am Ofen, der des Würfelkalks auf 2 Sgr., ja häufig, um bei allzustark angesammelten Produktionsmassen zu räumen, noch bedeutend billiger. Arbeits- und besonders Fuhrlöhne waren wieder, letztere der hohen Futterpreise wegen, höher. Würfelkalk fand seinen Abgang fast lediglich nach Stationen der Oberschlesischen und Neisse-Brieger, sowie Freiburger Bahn; nur unbedeutende Quantitäten gingen darüber hinaus. Ein weiterer Abzug in östlicher Richtung nach den Provinzen Pommern und Preußen wäre bei der von Jahr zu Jahr wachsenden Produktion für das in seinem Ertrage fast auf ein Minimum herabgedrückte Geschäft äußerst wünschenswerth, liegt aber bei den noch zu hohen Eisenbahn-Frachttarifen außer aller Möglichkeit und bleibt die Herabsetzung der letzteren nach wie vor ein lebhafter Wunsch der Produzenten.

[1]) Seitens des Gogolliner und Gorazdzer Kalk- und Produkten-Comtoirs, welches mit 31 Oefen produzirt, liegen und folgende Nachrichten vor:

Abgesetzt wurden:

244,720½ Zo. Stückkalk und
37,976½ „ Würfelkalk

gegen

187,872 „ Stückkalk und
29,421½ „ Würfelkalk

im Jahre 1866, folglich 1867 mehr

56,848½ Zo. Stückkalk und
8,555 „ Würfelkalk.

Von obigem 1867 produzirten Quantum Stückkalk wurden mittelst der Eisenbahn abgesetzt

26,296 Zo. nach Stationen der Wilhelmsbahn, wovon 4636 Zo. über Oderberg hinaus nach Oesterreichisch-Schlesien,
25,430 „ nach Stationen der Oberschlesischen und Neisse-Brieger Bahn,
57,600 „ an die Niederlage in Breslau, von welchem Quantum wohl die Hälfte nach Orten am rechten Oderufer abgesetzt wurde,
39,400 „ nach Stationen der Freiburger, Niederschlesisch-Märkischen und Glogau-Saganer Bahn,
8,320 „ auf die Sächsisch-Schlesische Bahn und
87,674 „ nach Stationen der Posener, Posen-Stargarder, Stargard-Cösliner und Ostbahn.

Die Zahl der Arbeiter schwankte in der stärksten Produktionsperiode zwischen 300 und 400; der Tagelohn eines Arbeiters betrug 10 bis 21 Sgr.

2. Thonwaaren und feuerfeste Steine.

Die Ziegelfabrikation Breslau's und im Umkreise von 4 Meilen um Breslau beschränkte sich im vergangenen Jahre, da es an spekulativer Bauluft fehlte, fast ausschließlich auf den Bedarf für das Wasserbauwerk, die Oder- und Weidebrücken, den Bahnhof der Rechte-Oderufer-Eisenbahn und einen Güterschuppen des Märkischen Bahnhofes, sowie auf Reparaturbauten.

Da durch genannte Bauten nur 20 Ziegeleien beschäftigt werden konnten, die theilweise ihren Lieferungsbedarf für das Jahr 1868 schon im Voraus arbeiteten, so sahen sich in Folge dessen 40 andere Fabriken genöthigt, ihre Produktion auf die Hälfte zu reduziren.

Im Vergleich zum Jahre 1865 hat sich demnach die Fabrikation von 42 auf 30 Millionen vermindert; und dennoch verbleibt ein Vorrath von 10 Millionen.

In einer Ziegelei ist Maschinenbetrieb eingeführt worden; hingegen gingen 6 kleine Ziegeleien ein, da wenig Spekulationsbauten ausgeführt wurden, zu welchen man sich meist des billigeren Materials bedient. Nicht ohne Einfluß ist auch der Umstand geblieben, daß Granitbruchsteine für Grundbauten immer mehr Aufnahme finden. Während man im Frühjahr 1867 beim Bau der Rechte-Oderufer-Eisenbahn Mangel an Arbeitern erwartete, der indessen nicht eintrat, ist jetzt zu besorgen, daß die aus diesem Grunde aus der Fremde gekommenen 400 Erdarbeiter keine Beschäftigung finden werden, zumal die Bauunternehmer ihr Arbeiterpersonal selbst beschränken müssen.

Die Preise variirten für Mauersteine von 10 bis 11½ Rthlr. franko Baustelle, für beste Sorte Klinker wurden ausnahmsweise 14 bis 14½ Rthlr. bewilligt.

3. Dachpappe und dergleichen.

Der Verbrauch von Dachpappe war im vergangenen Jahre bedeutender, weil viele Bauten, die im Vorjahre wegen des Krieges suspendirt werden mußten, im letzten Frühjahre wieder weiter geführt wurden, ein Umstand, der wesentlich dazu beitrug, daß der Bedarf hinter dem der früheren Jahre nicht wesentlich zurückblieb.

Einzelnen Fabriken, die zugleich das Auflegen der Pappen übernehmen, hat es sogar zeitweise an zuverlässigen Arbeitern gefehlt.

Auch nach Polen hat sich das Geschäft mehr entwickelt und würde noch größere Dimensionen angenommen haben, wenn die Unsicherheit der dortigen Verhältnisse nicht das Vertrauen allzu sehr auf die Probe gestellt hätte.

Nach Oesterreich wird der Versand alljährlich geringer, weil der Artikel bei seinem geringen Werth von ca. 3 Rthlr. p. Ctr. eine Steuer von 75 Kreuzer nicht tragen kann.

Die Freiburger Bahn hat Dachpappe wegen ihres geringen Werthes, zumal dieselbe wenig Raum einnimmt und keines besonderen Schutzes beim Versand bedarf, in die ermäßigte Klasse B. versetzt, wogegen die übrigen Bahnverwaltungen bei den kürzlich

Digitized by Google

vorgenommenen Tarifermäßigungen die höheren Sätze für diesen Artikel beibehalten haben.

In Holzcement wurde nur ein mittelmäßiger Umsatz erzielt.

4. Glaswaaren.

Die Betriebsresultate der Glasfabrikation wurden im vergangenen Jahre durch die noch nicht ganz überwundenen Nachwehen des Krieges, die Theuerung aller Lebensmittel, besonders aber die Konkurrenz, welche durch übermäßige Produktion gewöhnlicher Glaswaaren die Preise bedeutend herabdrückte, immer mehr vermindert. Der Absatz konnte nur erzielt werden durch ein abermaliges bedeutendes Zurückgehen der Preise für ordinaire Waaren, so daß bei den theuren Arbeitslöhnen und den ausgedehnter werdenden Kreditforderungen, wodurch ein unverhältnißmäßig großes Betriebskapital verlangt wird, dieser Fabrikationszweig nicht mehr die Zinsen des Betriebskapitals deckte. Dies gilt hauptsächlich für die östlichen Provinzen des Staates, welche der einzige Absatzweg für ordinäre Glaswaaren sind. Dagegen haben sich die neuen Handelsverträge für die Glasfabrikation insofern als nützlich erwiesen, als in Folge derselben ein befriedigender Absatz besserer Artikel nach den westlichen Provinzen, Rheinland, Westphalen, Frankfurt a. M. stattfindet, deren Abnehmer den Handel mit den Niederlanden vermitteln. Absatzwege nach Frankreich haben sich in Folge der Transporterschwerungen für mittlere, feine und farbige Glaswaaren bis jetzt noch nicht finden lassen; übrigens stellen sich dort die Preise für die feinsten Glaswaaren, deren Fabrikation dort ebenfalls auf einer hohen Stufe steht, nicht bedeutend höher als bei uns. Wie die inländischen Fabriken leiden die Böhmischen außer den dortigen kleinen, sogenannten Quetschhütten, welche mit Prismen, Steinen, Knöpfen, Perlen u. s. w. handeln und sehr bedeutende Geschäfte machen, an Ueberproduktion und somit gedrückten Preisen, so daß, wie die Ausfuhr nach Oesterreich keinen großen Belang hatte, auch die Einfuhr nach dem Inlande unbedeutend war. Dagegen findet nach Süddeutschland ein nicht unerheblicher Absatz statt. Der Absatz nach Rußland war kaum nennenswerth; der hohe Eingangszoll und mannigfache Belästigungen an der Grenze machten fast jedes Geschäft dorthin unmöglich. Auch das früher lebhafte Geschäft nach Nord-Amerika hat in Folge des dort eingeführten hohen Eingangszolls ganz aufgehört. Nach England findet eine Ausfuhr Schlesischer Glaswaaren wieder wie vor dem Jahre 1866 statt und liefert befriedigende Resultate. Hiernach konnte nicht nur nicht an Vergrößerung der Fabriken gedacht, sondern dieselben nur mit Mühe im Betrieb erhalten werden, da das nöthige Brennmaterial (Holz) selbst zu hohen Preisen in erforderlicher Menge nicht vorhanden ist. Steinkohlen, ein geringes Surrogat für Holz, von Waldenburg und Oberschlesien werden durch den weiten Transport für viele Fabriken zu sehr vertheuert; diejenigen aus der Grafschaft Glatz, in der mehrere Fabriken gelegen sind, eignen sich wenig zur Glasfabrikation. Die Versuche, bei Gasfeuerung ein gutes Glas zu schmelzen, sind noch nicht als gelungen zu betrachten. In der Anmerkung theilen wir statistische Notizen über einzelne Etablissements mit.*)

*) Was den Betrieb der Fabriken zu Friedrichsgrund und Waldstein, die Zahl der Arbeiter, die Lohnsätze u. s. w. anbelangt, so sind gegen das Vorjahr keine Veränderungen eingetreten, nur mit der Ausnahme, daß in denselben die Glasschleifer u. s. w. im vergangenen Jahre wieder vollständig beschäftigt werden konnten. — Die zum Verkauf auf 3 Oefen fabrizirten Waaren der Glashütte zu Rauscha im Gesammtbetrage von ca. 91,000 Rthlr. bestanden aus 25,800 Dutzend Lampenschirmen, 125,500 Dutzend Cylindern, 22,500 Dutzend Vasen, 3900 Hütten-Hundert weißes Stahlglas, 3200 H.-H. halbweißes Medizinalglas, 1500 H.-H. grüne Flaschen, 226,000 Quadratfuß gewöhnliches und farbiges Tafelglas. Im Ganzen wurden in der Fabrik ca. 180 Arbeiter zu einem Tagelohn von 10 bis 30 Sgr. beschäftigt. Die Fabrik besitzt ein Stampfschleifwerk, welches durch Wasser getrieben wird.

5. Porzellanwaaren.

Die Porzellanindustrie litt im Jahre 1867 bedeutend unter der allgemeinen Gedrücktheit der politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse.

Die geringe Kauflust seitens der Konsumenten zwang die kleineren Fabriken, um ihr Produkt abzusetzen und ihr Kapital flüssig zu machen, zu außerordentlichen Preisermäßigungen, und dieser Umstand übte einen nachtheiligen Einfluß auch auf die großen Fabriken aus, die, um mit ihren Fabrikaten, namentlich den ordinären Massenartikeln, vom Markte nicht verdrängt zu werden, auch eine rückgängige Bewegung in den Preisen eintreten lassen mußten, während die Arbeitslöhne und die Preise der Roh- und Brennmaterialien u. s. w. sich gerade in entgegengesetzter Richtung bewegten.

Zu diesen mißlichen Verhältnissen trat noch die starke Konkurrenz der Böhmischen Fabriken, die begünstigt durch ihre Lage sowie niedrigere Arbeitslöhne, bedeutend billiger zu fabriziren im Stande sind als die zollvereinsländischen Fabriken. Während nämlich jene sämmtliche Materialien, Porzellanerde, Feldspath, Kapselthon, Brennmaterial u. s. w. von bester Qualität in größter Nähe ihrer Etablissements vereint haben, müssen sich die diesseitigen Fabriken den größten Theil ihrer Rohmaterialien aus großen Entfernungen und mit entsprechenden Kosten kommen lassen.

Dazu treten noch für jene besonders günstige Kours- und Zollverhältnisse. Denn während die Böhmischen Fabriken bei Ausfuhr nach dem Zollverein an Steuern

für weißes Porzellan pro Centner ..... 1⅓ Rthlr.,
für bemaltes und vergoldetes pro Centner... 4 Rthlr.

zahlen, müssen die Zollvereinsfabriken beim Export nach Oesterreich für weißes und farbiges Porzellan pro Ctr. Oest. W. 4 Fl. 50 Kr. = 3 Rthlr., für vergoldetes Porzellan 12 Fl. = 8 Rthlr. entrichten, Tarifsätze, die nichts weniger als auf Gegenseitigkeit beruhen.

Durch den Handelsvertrag mit Frankreich ist den Schlesischen Porzellanfabriken bis jetzt nur Nachtheil entstanden, weil es den Französischen Fabriken namentlich mit ihren feinen, leichten Artikeln und durch den seit Hunderten von Jahren ausgebildeten, feinen Pariser Geschmack und ebenso lange künstlerische und technische Vorbildung bei der Reduzirung der Zölle um so viel leichter geworden ist, gegen die inländischen zu konkurriren.

Außerdem kann der durch die Aufnahme Schleswig-Holsteins in den Zollverein eröffnete neue Abzug den Schaden in keiner Weise ersetzen, der in der Neuzeit den Schlesischen Manufakturen dadurch entstanden ist, daß ihnen Rußland und das Russische Polen fast gänzlich abgeschnitten ist.

Bisher wurde nämlich Schlesisches Porzellan unter der Bezeichnung Kronfayence von den Russischen Kaufleuten bezogen und zahlte als solches an Steuern:

weiß oder mit einfarbigem Rande
zu Lande pro Pud..... 60 Kop. } mit 30 pCt. Zuschlag,
zu Wasser » » 1 Rb. 60 » }
desgleichen mehrfarbiges, vergoldetes
zu Lande pro Pud 3 Rb. } mit 30 pCt. Zuschlag.
zu Wasser » » 4 » }

Nach den neuesten Bestimmungen der Russischen Zollbehörde muß es dagegen als Porzellan versteuert werden und zahlt als solches:

weiß und einfarbig, mit bunten oder vergoldeten Rändern ohne andere Verzierung
zur See pro Pud 6 Rb.
zu Lande » » 5 »
mit Malerei, mit gemalten und vergoldeten Mustern, Arabesken, Blumen ꝛc.
zur See pro Pud 12 Rb.
zu Lande » » 11 »

Digitized by Google

Bei einem so hohen Tarife mußten die Beziehungen mit Rußland und Polen gänzlich abgebrochen werden, und ist daher bei dem mit Januar 1869 in Kraft tretenden neuen Russischen Zolltarif eine namhafte Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Porzellan dringend wothwendig.

Trotz der vorstehend angedeuteten Hindernisse hat die Porzellan-Industrie Schlesiens an Ausdehnung noch zugenommen, und da der Bedarf in den früheren Absatzgebieten nicht gesteigen ist, so haben sich die Fabrikanten genöthigt gesehen, andere entfernetere Abzugswege aufzusuchen, wie Brasilien, die La-Plata-Staaten, ja sogar Japan.

In der Fabrik von C. Tielsch in Altwasser sind augenblicklich 25 große Brennöfen mit einer Produktionsfähigkeit von ca. 600,000 Rthlr. für weiße Geschirre pro anno im Betriebe; außerdem wurden in derselben für ca. 150,000 Rthlr. vergoldete und bemalte Porzellane angefertigt.

Die mechanischen Betriebsmittel bestehen aus 5 Dampfmaschinen von ca. 140—150 Pferdekraft. Das Arbeitspersonal ist etwa 1500 Seelen stark, bei einer durchschnittlichen Wochenlöhnung von ca. 5000—6000 Rthlr. Der wöchentliche Verdienst eines Arbeiters ist nach Verhältniß der Leistungsfähigkeit von 2½ bis 8 Rthlr. pro Kopf. Dieselben Zahlen dürfen annähernd auch für die Fabrik von C. Kreiker in Waldenburg, auf welcher und direkte Mittheilungen nicht zugegangen sind, gelten.

Der Hauptabsatz beider Fabriken findet in den Grenzen des Zollvereins statt, sodann nach Holland, den Hansestädten, Dänemark, Norwegen, Schweden und verschiedenen transatlantischen Plätzen.

Außerdem befinden sich noch in der Provinz ca. 6 kleinere Fabriken im Betriebe, als Königszelt, Sophienau, Reichenstein, Brieg, Tillowitz, Tiefenfurth (Lauhig), die mehr oder weniger die täglichen Gebrauchsartikel produziren und deren Produktionswerth annähernd auf 300,000 Rthlr. zu veranschlagen ist.

Achter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte u. dergl.

A. Chemikalien.

Die Schlesischen Hüttenwerke konsolidirter Morgenstern zu Merzdorf an der Gebirgsbahn und Kamnig bei Münsterberg haben im Jahre 1867 100,000 Ctr. Schwefelkies und 400 Schachtruthen frische Erze, 3000 Ctr. Schwefelschlich, 965 Ctr. Rohschwefel, 980 Ctr. raffinirten Stangenschwefel, 70 Ctr. chemisch reinen Kupfervitriol, 180 Ctr. halb Kupfervitriol, 8435 Ctr. grünen Eisenvitriol, 5739 Ctr. schwarzen Eisenvitriol und 1129 Ctr. säurefreie Eisenoxyd-Farben geliefert, welche Produkte bei schleppenden Geschäftsgange theilweise in Schlesien, Oesterreich, der Lausitz und Sachsen zu sehr niedrigen Preisen Absatz gefunden haben.

Beide Werke unterchleiten im Durchschnitt 16 Bergleute und 46 Hüttenarbeiter mit einem Lohne von 8½ bis 14 Sgr. pro Tag, welche 40 Frauen und 62 Kinder ernähren.

Die Produktion der chemischen Fabrik Silesia betrug circa 50,000 Ctr. Schwefelsäure, 21,000 Ctr. Salzsäure, 350 Ctr. Salpetersäure, 35,000 Ctr. kalzinirte Soda, 1000 Ctr. kaustische Soda, 6000 Ctr. krystallisirte Soda, 18,000 Ctr. kalzinirtes Glaubersalz, 500 Ctr. krystallisirtes Glaubersalz, 1500 Ctr. Eisenvitriol, 11,000 Ctr. Chlorkalk und der Gesammtwerth dieser Produkte stellte sich auf ca. 395,000 Rthlr.

Außer einem Director, einem Chemiker, 6 kaufmännischen Beamten und 4 Aufsehern waren ca. 150 Arbeiter beschäftigt, deren Tagelohn je nach der Art und Schwierigkeit der Arbeit 10 bis 27½ Sgr beträgt.

Die Fabrik besitzt 2 Dampfmaschinen mit zusammen 28 Pferdekraft, sowie 6 Dampfkessel für 150 Pferdekraft.

An Rohmaterialien wurde bezogen: Schwefel aus Sicilien, Salpeter über Hamburg, Salz aus Staßfurt, Braunstein aus Thüringen und Nassau, Kalkstein aus Oberschlesien, gebrannter Kalk aus Böhmen.

Kohlensaures Natron wird in Schlesien in der chemischen Fabrik der Gebrüder Löwig zu Golstschmieden aus Kryolith produzirt. Das Fabrikat zeichnet sich durch große Reinheit, sowie durch seine schönen, großen und wasserhellen Krystalle vortheilhaft aus. Verarbeitet wurden in Golstschmieden im Jahre 1867:

12,000 Ctr. Kryolith zu 20,000 Ctr. krystallisirte Soda.
500 „ doppeltkohlensaures Natron (Bikarbonat),
6000 „ schwefelsaure Thonerde,
2500 „ reines Thonerde-Hydrat.

Das an Englischer Soda zugeführte Quantum ist auf circa 34,000 Ctr. zu schätzen, die in ziemlich gleichen Theilen verzollt und transito abgegangen sind. Die alten Absatzwege, die Provinz Schlesien, Galizien und das Oesterreichische Schlesien haben sich offen gezeigt. Die Preise erlitten gegen das Vorjahr keine bemerkenswerthe Aenderung.

Das an Ungarischer, Galizischer und Russischer Pottasche nach Breslau gelangte Quantum ist auf circa 12—13,000 Centner zu schätzen, und es stellten sich die Preise auf 5½ bis 8½ Rthlr. pro Centner. Dieser Artikel würde größeren Absatz finden, wenn der Wasserweg nach dem Norden mit größerer Sicherheit benutzt werden könnte.

An Natron-Salpeter wurden circa 2000 Ctr. zugeführt, von denen circa 3000 Centner in den chemischen Fabriken und circa 2000 Ctr. theils raffinirt zum Einsalzen, theils roh für den Ackerbau als Düngungsmittel gebraucht wurden; für letztere wurde ein Preis von 4½ bis 5 Rthlr. pro Centner bezahlt.

B. Fette, Oele und Nebenprodukte bei deren Fabrikation.

1. Leinöl.

Die Fabrikation von Leinöl hat im vergangenen Jahre größere Dimensionen als im Vorjahre nicht angenommen und reichte bequem hin, um die keinesweges erhebliche Nachfrage zu befriedigen. Die Preise bewegten sich mit geringen Veränderungen zwischen 12 und 13 Rthlr. pro Centner und ließen keinen nennenswerthen Nutzen übrig.

2. Rüböl.

In Folge des immer stärkeren Verbrauchs von Petroleum, wodurch der des Rüböls als Leuchtstoff bis auf etwa ⅓ des früheren Bedürfnisses reduzirt wurde, erwachsen sich auch die Spekulation von diesem ihrem früheren Lieblingsartikel immer mehr ab, und nur vereinzelte Perioden traten im Laufe des vergangenen Jahres ein, in denen vorübergehend einiges Leben in das Geschäft kam. Während bereits bei Beginn des Jahres nicht ganz geringfügige Bestände vorhanden waren, wuchsen dieselben bei dem täglich abnehmenden Bedarf bis in das Frühjahr hinein sehr erheblich und hatten einen allmäligen Rückgang der Preise zur Folge.

Im Monat März zeigte sich wieder mehr Begehr für den Artikel und brachte recht ansehnliche Aufträge für den Herbsttermin, welche meistens von den Fabrikanten willig aufgenommen wurden, da man gegen den Werth der vorhandenen Bestände einen Report bis zu ½ Rthlr. pro Ctr. bewilligte. Während effektive Waare bis 10½ Rthlr. herabgesunken war, wurde gleichzeitig für Herbstlieferung 11½ Rthlr. bewilligt.

Diese Aufkäufe bewiesen jedoch trotz der sehr mäßigen Ernteaussichten und der immerhin billigen Preise keine Besserung des Geschäfts, da der Preis des Petroleums allzu drückend auf dasselbe einwirkte. Unter diesen Umständen konnten besonders Ankäufe für Galizische und Oberschlesische Rechnung bei Eröffnung des

Herbsttermins nur mit empfindlichen Verlusten zum Theil realisirt werden, während ein belangreiches Quantum bis auf bessere Zeiten eingelagert wurde. Von da ab zog sich das Geschäft mühsam und nicht lohnend bis zum Schlusse des Jahres fort, da es sich in der eigentlichen Bedarfszeit von Leuchtstoffen zur Evidenz herausstellte, wie sehr Rüböl an Terrain verloren hatte. Der effektive Bedarf hat eine so starke Einbuße erlitten, daß eine immer weitere Entwerthung des Artikels unaufhaltsam fortschritt, indem derselbe am Schlusse des Jahres nur noch mit 9½ Rthlr. pro Centner bezahlt wurde.

Von den großen Massen, welche bei dem umfangreichen Betrieb der hiesigen zahlreichen Fabriken produzirt wurden, entledigte man sich des größten Theiles im Laufe des ersten halben Jahres durch Abladungen auf Verschlüsse an auswärtigen Börsenplätzen, während im zweiten Semester nur unlohnend ab und zu ein Abzug nach dem Rhein, Bayern und der Schweiz gefunden wurde, welcher indeß nicht beträchtlich genug war, um zu verhindern, daß nicht ein großer Bestand in das neue Jahr hinübergenommen wurde.

Was die Fabrikation des Rüböls anlangt, so ist es offenbar, daß das abgelaufenene Jahr eines der unergiebigsten gewesen ist. Bei dem Umstande, daß dieselbe unter zwei Kalamitäten zu leiden hatte, darf ein solches Resultat nicht Wunder nehmen. Die eine bestand in der vorhergegangenen Mißernte und der in Folge dessen eingetretenen hohen Preise für das Rohprodukt, die andere in der übermächtigen Konkurrenz des Petroleums.

Eine geringe Aussicht auf Erweiterung des Absatzes bietet die immer größere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und das damit wachsende Bedürfniß nach Schmier- und Lampenöl.

3. Oelkuchen.

Das Leinkuchengeschäft des vergangenen Jahres ist ein günstiges zu nennen, indem einerseits das Bedürfniß für den inneren Konsum die Preise von 75—85 Sgr. pro Centner steigerte, andererseits ein befriedigender Absatz zum Export nach England via Hamburg stattfand.

Rapskuchen fanden schon in dem ersten Semester recht lohnende Verwendung, und war die Nachfrage eine so lebhafte, daß von den großen Quantitäten, die hier erzeugt waren, nur geringe Bestände übrig blieben; und auch diese wurden ebenso wie das neue Erzeugniß auf Herbst- und Winterlieferung, besonders für die Provinzen Posen und Ostpreußen, Anfangs zu billigen, später zu immer höher steigenden Preisen vergriffen. Während noch in den Sommermonaten der Centner mit nur 45 Sgr. bezahlt wurde, bewirkte die täglich wachsende Nachfrage, welche endlich nur durch Zuzug von Oesterreichischer Waare zu befriedigen war, ein Steigen derselben bis auf 65 Sgr. Die günstigen Konjunkturen in diesem Artikel kamen der Fabrikation bei den weichenden Oelpreisen einigermaßen zu Hülfe

4. Leuchtstoffe exkl. Rüböl.

In Bezug auf Einfuhr und Verbrauch von Petroleum hat das verflossene Jahr ein bedeutend günstigeres Resultat ergeben als sein Vorgänger.

Die allgemeine Verbreitung desselben nimmt täglich zu.

Die Industrie hat das Ihrige gethan, durch Konstruirung einfacher und praktischer Bohr-, Pump- und Reinigungsmaschinen und Apparate die Förderung des überreichlich vorhandenen Rohstoffes und dessen Bearbeitung und Reinigung zu erleichtern und die Herstellungskosten zu vermindern; und da immer neue ergiebige Quellen entdeckt werden, so ist anzunehmen, daß das Petroleum für lange Zeit hinaus der billigste Leuchtstoff bleiben wird.

Abgesehen von dem seiner Lösung anscheinend nahen Problem, den Rohstoff als Dampferzeugungsmittel zu verwenden, bietet das Steinöl vermöge seiner inneren Eigenschaften dem schaffenden menschlichen Geiste noch ein weites Feld, dessen Ausbeute der Zukunft vorbehalten bleibt.

Schon die Gewinnung des Ligroine hat die Brauchbarkeit des Petroleums sehr bedeutend erhöht und demselben eine Geltung verschafft, deren Tragweite noch nicht abzusehen ist.

Der Verbrauch des Petroleums in Form von Ligroine hat vermöge der für letzteres erfundenen, höchst einfach konstruirten und darum äußerst billigen Lampen auf dem flachen Lande eine ganz allgemeine Verbreitung gefunden, so daß der ärmste Landmann den Gebrauch der Ligroinelampe dem bisher beliebten Kienspahn vorzieht. Zu bedauern ist nur, daß die Lampenindustrie, in welcher Berlin sich auszeichnet, in Breslau noch keine genügende Vertretung gefunden hat.

Während also der Handel mit diesem Leuchtstoffe in jeder Gestalt einen immer größeren Aufschwung nimmt, ist derselbe im verflossenen Jahre doch kein lohnender gewesen.

Nachdem der Konsum der ersten Monate mit den bedeutenden Importen gekämpft und die Stadtpreise sich auf dem Stande von ca. 9 Rthlrn. pr. Ctr. behauptet hatten, machte sich im Frühjahr endlich eine Besserung für den Herbsttermin geltend. Der Anhalt für eine solide Spekulation schien gewonnen, denn man kaufte auf diesen Termin in Bremen zu ca. 8 Rthlr., also 3½ bis 4 Rthlr. niedriger als im Vorjahre, und das Risiko eines Verlustes war also um so viel geringer geworden. Nächstdem gewannen die Mittheilungen aus New-York immer mehr an Bedeutung, daß durch die Entwerthung des Oeles der größte Theil der Unternehmungen zur Ausbeutung von Petroleumquellen zu Grunde gegangen, ihre Grundstücke und Förderungsanlagen unter den Hammer gekommen seien und daß die Produktion sich reduziren müsse, bis wieder normale Preise erreicht sind. Gegen Ende des Sommers trat endlich eine entschiedene Bewegung ein. In bedeutenden Fluktuationen heben sich die Notirungen in New-York und Philadelphia von 24 auf 34 Cents, denen die Europäischen Märkte, Antwerpen von 37 auf 44 Franks, Hamburg von 11 auf 12½ Mark und Bremen von 4⅘ auf 5$^{7}/_{12}$ Rthlr. Gold folgten.

Das Lager belief sich allerdings in den kontinentalen Plätzen unter Hinzurechnung der schwimmenden und in Ladung begriffenen Partieen fast auf ½ Million Barrils; aber wenn man auch nach den vielfachen bitteren Erfahrungen, zu denen absichtlich oder absichtslos die Amerikanischen Kalkulationen der Produktionskosten den Markt geführt, längst hatte Abstand nehmen müssen von einer klaren Beurtheilung der Lage des Artikels, bei welchem die geognostischen Verhältnisse des Erzeugungslandes wie der wachsende Konsum ins Gewicht fallen, so wußte man dagegen, daß der niedrigste Preisstand zur Zeit, als der Artikel ganz aufgegeben, nicht unter 5 Rthlr. Gold oder 37 Franks gesunken war, und es lag eben nur Ein Thaler Risiko bei Deckung des Winterbedarfs vor.

Dieser Thaler ist nun wirklich auch nochmals verloren worden. Denn nachdem verschiedenartige Ueberschläge herausgerechnet hatten, daß die Produktion bereits hinter dem Konsum zurückgeblieben sei, und die Meinung den Artikel im Monat September auf den höchsten Stand geführt hatte, gewann endlich wieder die flaue Stimmung die Oberhand und blieb während der ganzen Wintersaison bis zum Schlusse des Jahres anhaltend. Wenn die Verluste durch den Preisrückgang auch nicht so intensiv wie im Vorjahre sich geltend machten, so waren die hiesigen Notirungen doch durch die fortwährenden Verkäufe von Spekulanten und solchen Kaufleuten, die sich nur vorübergehend für den Artikel interessirten, so gedrückt und so weit unter den neuesten Bezugspreisen gehalten, daß der ganze Handel mit diesem so bedeutenden Leuchtstoffe ein unerquickliches Bild von Unregelmäßigkeiten giebt.

Von Galizien ist der Import von Petroleum bei der vernichtenden Konkurrenz des Amerikanischen Oeles auch in diesem Jahre vollständig ausgeblieben; auch von den inländischen Braunkohlen-Produkten, Photogen und Solaröl, wurden kaum nennenswerthe Quantitäten bezogen. Dagegen hatte der Bedarf nach Ligroine

Digitized by Google

ziemlich stetige Nachfrage, und die hohen Preise, welche man für dieses leichte Destillat auf allen Plätzen anlegte, haben wenigstens das Gute, daß das rathsame Petroleum immer besser rektifizirt und immer ungefährlicher dargestellt wird. Andererseits sind einige Gasanstalten zur Destillation von Petroleumrückständen eingerichtet, welche recht gute Resultate geben sollen.

Als ein Uebelstand wird es empfunden, daß noch keine sachgemäße Erörterung und Feststellung darüber stattgefunden hat, wie viel bei dem Transporte des Petroleums zu Schiffe auf Schwindung abgerechnet werden kann. Es ist vorgekommen, daß die Schiffer ein Manko von 6, ja von 10 bis 15 pCt. in Anrechnung gebracht haben. Den vielfach auftauchenden Gerüchten über eine bevorstehende Besteuerung des Petroleums gegenüber sprechen wir den Wunsch aus, daß eine solche Maßregel nicht ergriffen werde, bevor die Handelsvorstände gutachtlich darüber gehört sind.

C. Seife.

Die Seifenfabrikation war im vergangenen Jahre eine noch weniger lohnende als im Vorjahre. Da einerseits die Preise sämmtlicher Fettwaaren sich fortwährend auf einem hohen Stande erhielten, und zwar in keinem Verhältnisse zu den billigen Preisen der Fabrikate, andererseits der Absatz ein außerordentlich träger war, so gewährte dieser Industriezweig nur einen sehr geringen Nutzen.

D. Koaks und Leuchtgas.

1. Koaks.

Die Koaks-Produktion auf den G. v. Kramsta'schen Gruben ist im Jahre 1867 folgende gewesen:

auf Morgen- und Abendstern zu Altwasser mit 6 Oefen und 16 Arbeitern aus	29,555½ To. Kleinkohle	=	31,157 To. Koaks,
auf der conf. Carl-Georg-Victor-Grube zu Lässig mit 14 Oefen und 17 Arbeitern aus.....	43,966 „ „	=	61,814 „ „
auf conf. Gustav-Grube zu Schwarzwaldau mit 2 Oefen und 8 Arbeitern aus.....	7,150 „ „	=	8,626 „ „
zusammen aus	80,671½ To. Kleinkohle	=	101,627 To. Koaks,
gegen 1866 aus	74,964 „ „	=	92,339 „ „

Auf der in Hermsdorf bei Waldenburg belegenen Koaksanstalt, welche 56 Oefen von verschiedener Konstruktion besitzt, wurden circa 50,000 Tonnen Koaks mit einem Werthe von circa 24,000 Rthlrn. produzirt und außer 1 Beamten 16 bis 17 Arbeiter bei 10 bis 15 Sgr. Tagelohn beschäftigt.

Zur Aufbereitung der Kohlen ist eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft vorhanden.

2. Leuchtgas.

Seitens der städtischen Gasanstalt liegt uns der Bericht für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1866 bis zum 30. Juni 1867 vor. Es wurden im Ganzen 30,941,000 Kubikfuß Gas konsumirt. Davon wurden an Private 15,000,373⅞ Kubikfuß abgesetzt, zur öffentlichen Beleuchtung 13,539,097 und für den eigenen Konsum 750,300 Kubikfuß verwandt. Der Gasverlust betrug sonach 1,651,229⅛ Kubikfuß oder etwa 5⅓ der gesammten Produktion. Au Kosten werden von Privatleuten 2 Rthlr. pro 1000 Kubikfuß erhoben, jedoch theilweise Rabatt bewilligt. Die Kommune zahlt für 1000 Kubikfuß 1 Rthlr. 15 Sgr.; es wird hierbei die Annahme zu Grunde gelegt, daß jede Flamme in der Brennstunde 5 Kubikfuß verzehre, während sie thatsächlich 5½ Kubikfuß verzehrt. Im Durchschnitt stellt sich die Einnahme für 1000 Kubikfuß auf 1 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf., wozu noch 11 Sgr. 1½ Pf. für Erlös an Nebenprodukten treten. Die Betriebsausgaben für je 1000 Kubikfuß stellen sich auf 1 Rthlr. 3 Sgr. 9⅓ Pf.

Die Gesammtbrutto-Einnahmen belaufen sich auf 90,181 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf., die Gesammtbrutto-Ausgaben auf 65,485 Rthlr. 11 Sgr. 11 Pf., so daß ein Gewinn von 24,695 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. übrig bleibt.

Rechnet man hiervon die Zinsen und Amortisationskosten des Anlagekapitals und die von der Kämmerei geleisteten Zinsen und Vorschüsse ab, so bleibt ein Netto-Ueberschuß von 6843 Rthlrn. 19 Sgr. 7 Pf. oder von 17 Sgr. 3,58 Pf. von je 1000 Kubikfuß Gas.

Bei der Aktien-Gasanstalt hat sich die Zahl der gelieferten Privatflammen im vergangenen Jahre um circa 2650 vermehrt und sind dem analog auch die Betriebsverhältnisse gestiegen.

Es wurden circa 156 Millionen Kubikfuß Gas produzirt und dazu 93,627½ Tonnen Kohlen aus dem Waldenburger Kohlenrevier verwendet. Die Koaks-Produktion betrug 124,227 Tonnen, wovon ein Theil wiederum zur Feuerung der Retorten-Oefen verbraucht wurde, während der Rest zum Verkauf verblieb. Für Letzteren mußte auswärts ein Absatz gesucht werden, da der Koaksverbrauch am hiesigen Platze bas zum Verkauf gestellte Quantum nicht absorbirt. Die Anstalt beschäftigte für das ganze Jahr durchschnittlich circa 250 Arbeiter.

E. Dungmittel.

Bei der nothwendig gewordenen intensiven Bewirthschaftung des Bodens stellte sich auch in dieser Jahre ein umfangreicher Bedarf für künstliche Dünger, namentlich Knochenmehl und Superphosphat heraus, so daß sämmtliche Fabriken Schlesiens für ihre Produkte hinreichenden Absatz gefunden haben. Die Fabrikation dieser beiden Düngersorten stellt sich für die Breslauer Fabriken auf circa Einmalhunderttausend Centner, wovon die Breslauer Dampfknochenmehlfabrik von Opitz & Co. gegen Dreißigtausend Centner abgesetzt hat.

Die Gesammt-Fabrikation dieser Düngersorten ist für sämmtliche Fabriken Schlesiens circa Zweimalhundert und Fünfzigtausend Centner und der Umsatz sämmtlicher Düngersorten incl. Guano Dreimalhunderttausend Centner, welche einen Werth von circa Einer Million Thaler repräsentiren.

Die Preise der Fabrikate blieben trotz des erheblichen Absatzes etwas gedrückt und variirten bei gedämpftem Knochenmehl zwischen 2½ bis 2¾ Rthlr. und bei mit Schwefelsäure präparirtem Knochenmehl zwischen 3 bis 3⅓ Rthlr., wogegen die Preise für Rohmaterial doch waren und sich speziell für Knochen auf 51 bis 55 Sgr. pro Centner stellten, so daß die Aufhebung des auf diesem Artikel lastenden Zolles wünschenswerth ist.

Die Lohnverhältnisse der Arbeiter, sowie die Betriebskraft blieben dieselben wie im Vorjahre.

Es haben zwar einige Ermäßigungen der Frachtsätze stattgefunden, indessen wäre es von der größten Wichtigkeit, um einer Bodenerschöpfung vorzubeugen, daß der Bezug künstlicher Düngmittel, besonders der mineralischen, als verschiedener Phosphate und Kalisalze erleichtert werde.

Es kostet in Waggenladungen

Kalisalz von Stassfurt	8	Sgr.,
Guano von Stettin	9½	„
Superphosphat von Hamburg		
per Schiff nach Berlin	2½	Sgr.,
per Bahn von Berlin nach hier	8	„
Spesen	1½	„
	12	„

pro Centner,

Digitized by Google

das rohe schwefelsaure Kali kostet..... 15 Sgr.,
die » » Kali-Magnesia.. 25 »
pro Centner loko Staßfurt,

deren Bezug durch die hohe Fracht von 8 Sgr. bis Breslau sehr erschwert wird.

Es wäre wünschenswerth, daß der große Segen des Staßfurter Kali-Salz-Lagers sich über alle Provinzen des Staates ausbreite und zu deren Wohlergehen beitrage. Eine Ermäßigung auf den Einpfennig-Tarif könnte um so eher eintreten, als die Dungmittel eine passende, billig zu transportirende Rückladung der Massentransporte Kohlen, Metalle ꝛc. bilden dürften.

Neunter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

A. Produkte aus dem Pflanzenreiche.

1. Mühlenfabrikate.

Der Mehlhandel war im Allgemeinen trotz lebhaften Betriebes bei ungünstigen Preisverhältnissen nicht lohnend.

Die ersten Tage des Januar eröffneten mit ziemlich ruhigem Geschäft, die Mühlen waren in regelmäßigem Betriebe und die Produktion stärker als die Konsumtion. Dieses Verhältniß änderte sich auch noch nicht, als die vorangegangenen, allerdings nicht bedeutenden Schwankungen der Körnerpreise sich zu einer kleinen Preisbesserung herausbildeten. Das Mehlgeschäft bewegte sich in ziemlich engen Grenzen, Sachsen blieb vornehmlich Käufer für Roggenmehl, entschloß sich jedoch nicht leicht zu den geforderten Preisen, trotzdem zu dieser Zeit die Fabrikation um so weniger Gewinn abwarf, als die ordinairen Mehlsorten, sowie Futtermehl und Kleie nur billig zu verwerthen waren. — Der Februar brachte uns einen nicht gerade erheblichen Rückgang, die Stimmung für Mehl zeigte sich durchaus lustlos und nur bei willigem Nachgeben der Verkäufer konnte der Verkehr nach Sachsen erhalten und die Eröffnung der Schifffahrt zur Verladung nach Berlin benutzt werden. — Das Geschäft nach letzterem Platz wurde noch durch den Umstand erschwert, daß unsere Preise für Roggen verhältnißmäßig zu hoch waren. Die kleinen Schwankungen des März wirkten insofern auf die Lage ein, als bei mehrtägiger Flaue Mehl nur schwer unterzubringen war, wogegen die festere Haltung, wenn sie auch nicht eine nennenswerthe Besserung der Preise hervorrief, so doch einen größeren Absatz gestattete. Immerhin aber waren die Schlesischen Lager ganz ansehnlich geworden, zumal der Mühlenbetrieb einestheils des günstigen Wasserstandes und andererseits der etwas besseren Futtermehlpreise wegen keineswegs nachgelassen hatte. — Inzwischen gewann auch das Verladungsgeschäft nach Berlin und weiter an Ausdehnung, wenngleich die dortigen Preise noch immer wenig Gewinn ließen. — Dem April war es vorbehalten, das Mehlgeschäft aus seiner bisherigen Lethargie aufzurütteln; ganz erhebliche Steigerungen des Körnerwerthes trieben auch die Mehlpreise entsprechend in die Höhe, und wenn auch der Konsum — am Bestand der plötzlichen Hausse noch zweifelnd — sich nur auf die nothwendigste Versorgung beschränkte, war doch das ganze Geschäft regsamer und wäre auch schon umfangreicher geworden, wenn nicht die politische Konstellation eine vorübergehende Stockung veranlaßt hätte. Futtermehl und Kleie waren damals in hohem Grade begehrt und erzielten wesentlich bessere Preise. — Beim Beginn des Mai gelangte die Hausse zu weiterem Durchbruch, der Bedarf trat stärker hervor, Verkäufer waren mit dem Angebot weniger dringend, und brachte uns auch der Verlauf des Monats noch mancherlei Schwankungen à la baisse, so behaupteten sich doch die Preise ziemlich und der Handel war ganz belangreich. — Im Anfang Juni war es Paris, das mit einer mehr gemachten als natürlichen Baisse für Mehl den Departements tonangebend voranging, die anderen auswärtigen Berichte deckten indeß den überaus bedeutenden Bedarf auf, und auch wir hatten zwar wiederum nicht unwesentliche Schwankungen zu bestehen, die einmal gewonnene Basis erwies sich jedoch als gesund. Trotzdem wichen die Preise, und die Fabrikanten mußten sich zu billigerem Erlaß bequemen, wozu Sachsen recht bedeutend kaufte. — Der erste Theil des Juli war nicht gerade lebhaft, und es sammelte sich auch wieder etwas Lager, das letzte Drittel des Monats nahm zwar einen nochmaligen Hausse-Aufschwung, das Geschäft war während dieser Zeit jedoch nicht allzu groß, weil sich Käufer in Rücksicht auf die hohen Forderungen und die neue Ernte keinen bedeutenden Vorrath hinlegten; auch in Berlin, wohin die Abladungen fortdauerten, konnten nur gedrückte Preise erzielt werden. — Bei Eintritt des August begegnen wir etwas niedriger Konjunktur, von der neuen Ernte war Schlesischer Roggen zumeist noch so feucht, daß er sich zur Müllerei vorerst noch unbrauchbar erwies, dagegen fand die hier eingetroffene Ungarische Waare vermehrte Beachtung, deren Qualität und Trockenheit sich vorzugsweise zur Mehlfabrikation eignete. Wie fast in jedem der vorangegangenen Monate, so schwankten auch jetzt die Preise und zwar so erheblich, daß die feineren Mehlgattungen mehrmals um ½ Rthlr pr. Ctr. und darüber variirten. Zudem war das Geschäft ruhiger geworden. Die Käufer, durch die gänzlich verschiedenen Ernteberichte irre gemacht, konnten kein klares Bild der Sachlage gewinnen. Futter-Surrogate, die im Juli vernachlässigt waren, hatten sich größerer Beachtung zu erfreuen. Der Schluß des Monats belebte das Geschäft mehr, zumal in Folge des geringen Wasserstandes viele Mühlen ihren Betrieb hatten theils einstellen, theils beschränken müssen. — In Folge dessen zeigte sich auch im September ein recht lebhaftes Geschäft, während gleichzeitig im Getreidehandel bedeutende Fluktuationen stattfanden. Zur Vermahlung gelangte sehr viel Ungarischer Roggen, aus dem man schönes, gut anzubringendes Mehl fabrizirte. — Im Oktober machte die steigende Richtung weitere Fortschritte, namentlich fand Weizenmehl gute Beachtung, doch hielt sich auch Roggenmehl im Preise. Gegen Schluß des Monats wurde die Stimmung wieder matter, und konnten sich die Preise nur schwach behaupten. — Anfang November verlor das Geschäft noch mehr an Lebhaftigkeit, und wenn man auch bald darauf etwas bessere Preise erlangte, war doch der Umsatz nicht wesentlich. Dasselbe läßt sich vom Dezember berichten, der wenig Bemerkenswerthes bot. Hervorzuheben ist der Umstand, daß seit der neuen Ernte, von wo ab sich Sachsen seinen Körnerbedarf zum größten Theil aus Ungarn und Mähren fast ebenso billig als Schlesien deckte, unser Mehlgeschäft dorthin ganz außerordentlich beschränkt blieb. Nur vereinzelte Gegenden haben Einiges bezogen, während andere höchstens von den Sachsen zunächst gelegenen Schlesischen Mühlen kaufen konnten. Als hauptsächliches Absatzgebiet ist daher Berlin anzusehen, wohin noch im spätesten Herbst Schiffsabladungen erfolgten.

Die Produktion von Stärke aus Weizen ist im verflossenen Jahre derjenigen der letzten drei Vorjahre ziemlich gleich geblieben, wie auch die Abzugsgebiete außer kleinen Abweichungen fast dieselben geblieben sind. — Der Absatz war in der ersten Hälfte des Jahres ziemlich normal, beschränkte sich aber bei den sich äußerst günstig gestaltenden Ernteaussichten auf die Provinz, weil Käufer auf einen bedeutenden Rückgang der Preise rechneten und deshalb den Bedarf fast nur von Woche zu Woche deckten. Es ließen sich dadurch viele Fabriken bestimmen, bis nach der Ernte schwächer oder gar nicht zu arbeiten.

Als nach der Ernte statt der erwarteten billigen Preise eine rapide Steigerung sich einstellte, wurde das Geschäft außerordentlich lebhaft und konnte der Anfrage, da Vorräthe nirgends vorhanden, erst nach Monaten wieder vollständig genügt werden.

Digitized by Google

Die Preise für Prima-Kartoffelstärke waren ungefähr folgende:

Januar...	8½	Rthlr.,
Februar ..	8	„
März.....	7½— 8	„
April.....	7½— 8	„
Mai.....	8½	„
Juni.....	8½	„
Juli.....	8½ — 8¾	„
August ..	8½	„
September	9 —10	„
Oktober..	9¼—11½	„
November	11¼—11½	„
Dezember	11½—11½	„

pro Ctr. excl. Faßsage.

Die Konkurrenz der Halleschen Stärkefabriken verliert an Bedeutung, und es scheint das alte Vorurtheil, mit welchem die Schlesischen Fabriken in früheren Jahren zu kämpfen hatten, glücklich beseitigt zu sein. [1])

2. Produkte der Zuckerfabrikation.

Die in unserem vorjährigen Berichte ausgesprochene Erwartung einer weiteren Ausdehnung der Zucker-Industrie ist durch die Fabrikationsergebnisse des letzten Jahres zur Thatsache geworden. Die damals auf 50.000,000 Ctr. Rüben gehenden Schätzungen der Zollvereins-Ernte sind in Wirklichkeit sogar noch überschritten worden, denn es kommen in der Kampagne 1866/67.

50,712,709	Ctr.	Rüben	in 296	Fabriken	gegen
43,452,773	„	„	„ 295	„	in 1865/66
41,641,204	„	„	„ 270	„	„ 1864/65
39,911,520	„	„	„ 253	„	„ 1863/64
11,525,671	„	„	„ 148	„	„ 1849/50

zur Verarbeitung. Schlesien war an der Mehrproduktion nicht nach Verhältniß betheiligt. Es verarbeitete

5,345,911	Ctr.	Rüben	in 40	Fabriken	gegen
5,242,688	„	„	„ 40	„	in 1865/66
4,753,609	„	„	„ 40	„	„ 1864/65
3,709,954	„	„	„ 38	„	„ 1863/64
3,469,265	„	„	„ 39	„	„ 1862/63.

In quantitativer Beziehung ist die 1866/67er Rübenernte als Mittelernte zu bezeichnen, während die vorherige etwa 15 Prozent unter einer solchen geblieben war. In Bezug auf die Qualität standen die in der Kampagne 1866/67 geernteten Rüben denen des Vorjahres bedeutend nach. Die Zuckerausbeute ist 1 Prozent niedriger anzunehmen. Die Menge des in diesem Zeitraum im Zollverein gewonnenen Zuckers wird auf

4,025,000	Ctr.	gegen		
3,714,000	„	in der Kampagne		1865/66
3,413,000	„	„	„	1864/65
3,020,000	„	„	„	1863/64
847,000	„	„	„	1849/50

geschätzt.

An Kolonial-Rohzucker wurden in den Zollverein eingeführt in den Jahren:

1866.....	92,989	Ctr.,
1865.....	243,709	„
1864.....	251,243	„
1862.....	464,569	„
1860.....	78,566	„
1852.....	801,723	„

an raffinirtem Kolonialzucker aus dem Zollverein dagegen wieder ausgeführt:

1866.....	14,946	Ctr.,
1865.....	3,143	„
1864.....	7,852	„
1862.....	32,903	„
1860.....	61,788	„
1852.....	125,002	„

Der Export von Rüben-Rohzucker aus dem Zollverein betrug in den Jahren:

1866.....	821,360	Ctr.,
1865.....	124,287	„
1864.....	148,266	„
1863.....	101 788	„
1861.....	4,692	„

Diese Zahlen weisen auf einen Rückgang der Konsumtion im Zollverein hin, welche für die Kampagne 1866/67 auf ca. 9 Pfd. pro Kopf berechnet wird, während sie in der Kampagne 1864/65 bereits über 10 Pfd. betragen hatte.

Unter dem Einfluß des nassen und warmen Wetters im Winter 1866/67 war die Verarbeitung der Rüben eine schwierige. Schon in der ersten Hälfte der Kampagne waren vielfach Klagen über Rübenfäulniß laut geworden und die abnorm warme Witterung der Monate Januar und Februar 1867 konnte die dadurch verursachte Schwierigkeit der Fabrikation nur steigern und hatte eine beständige Verschlechterung der Ausbeute zur Folge. Die Kampagne wurde von den meisten Fabriken mit dem Monat März beendet.

Der Verlauf des Zuckergeschäftes im Jahre 1867 muß insbesondere bis zum Schluß der Kampagne 1866/67 wiederum als ein ungünstiger bezeichnet werden. Unter dem Einfluß der obenerwähnten Witterungsverhältnisse, welche für die Haltbarkeit der Rüben Besorgnisse erweckten, begann das Geschäft im Januar mit fester Stimmung und guter Kauflust zu den niedrigen Preisen, mit welchen das Jahr 1866 geschlossen hatte. Aber schon Mitte des Monats ließ dieselbe wieder nach. Die offiziellen Berichte über die Rübenzucker-Produktion Frankreichs, nach welchen die daselbst zu erzeugende Zuckermenge die früheren Schätzungen weit zu übersteigen versprach, wirkten verstimmend auf den bis dahin recht günstigen Englischen Markt, von dessen Haltung die inländischen Märkte wegen des nicht zu entbehrenden Exports das ganze Jahr hindurch mehr abhängig waren als in den früheren. Bis Ende Januar behaupteten die Preise sich mühsam. Im Februar mußte raffinirter Zucker allmälig ¼—½ Rthlr. nachgeben. Während die besseren Rohzucker in Folge der schwierigen Rübenverarbeitung schon seltener wurden und aus diesem Grunde ihren vollen Werth behaupten konnten, fanden die geringeren Qualitäten in der während der ersten beiden Monate regelmäßig fortbestehenden Exportfrage eine gute Stütze. In der zweiten Februarhälfte gewann dieselbe mit Wiedereröffnung der Schifffahrt noch an Umfang zu etwas besseren Preisen, erfuhr aber Ende dieses Monats in Folge der vom Englischen Parlament beschlossenen Modifikation der Zuckerzölle eine plötzliche Unterbrechung. Die Berichte von den Kolonial-Zuckermärkten lauteten von da ab ungünstig und die Exportkäufer zogen sich in Folge dessen vom Markte zurück. Im März verlief das Geschäft träge zu schwach weichenden Preisen. Der Mangel alles Vertrauens, wie er sich in dem vorhandenen Geldüberfluß, den niedrigen Diskontosätzen aller Plätze allgemein aussprach, die bedeutende, bis dahin noch zu niedrig geschätzte Ueberproduktion, welcher eine schwächere Konsumtion gegenüberstehe, lasteten um diese Zeit schwer auf dem Geschäft, und an den auslandischen Märkten verwechten die günstigen Stadtberichte über Kolonialzucker ebenso wenig einer besseren Stimmung Eingang zu verschaffen, als die Thatsache, daß der Ueberschuß der Zollvereinsproduktion über den Bedarf durch den Export zum bei Weitem größten Theile bereits absorbirt wurde, der anhaltenden Ent-

[1]) Die Fabrik von Kramsta u. Söhne in Freiburg verdusete 15,333 Centner Weizenstärke, außerdem 764 Centner Kartoffelstärke und 267 Centner Dreschsehe. Mit dem hierbei gewonnenen Futter wurden 41 Stück Rindvieh und 1707 Schweine gemästet.

werthung des Artikels an den inländischen Märkten Einhalt zu thun im Stande war. Die bedrohlichere Gestalt der Politik leistete der ungünstigen Stimmung im April noch weiteren Vorschub. In der zweiten Woche gerieth das Geschäft in förmliche Stockung und auch die allmälig Konsistenz gewinnenden Konferenzprojekte, welche eine rasche Besserung der Fondsbörsen zur Folge hatten, blieben auf das Zuckergeschäft einflußlos. Bis Anfang Mai waren die Preise von Rohzucker weitere ½—¾ Rthlr., von gemahlenem Zucker ¾ Rthlr., von Brodzucker ¾ Rthlr. gefallen.

Mit der friedlicheren Gestaltung der Politik stellte sich im Mai endlich mehr Vertrauen ein, das sich Anfangs nur in besserer Kauflust, im weiteren Verlaufe des Monats aber in rasch steigenden Preisen äußerte. Die Bestände von Indischem Rohzucker in England waren in Folge kleinerer Zufuhren aus den Kolonien und größerer Ablieferungen an den Konsum sehr verringert; sie hatten gegen Mitte April ihren niedrigsten Stand mit 66,000 Tons erreicht gegen 87,000 Tons zu Anfang des Jahres. Die Vorräthe von Indischem Zucker in ganz Europa mit Einschluß des Rübenzuckers in Frankreich waren aus denselben Gründen Ende März auf 277,000 Tons herabgegangen gegen 336,000 Tons zur nämlichen Zeit im Vorjahre und 296,000 Tons im Beginn dieses Jahres. Trotzdem nahm der Englische Markt den ganzen Monat Mai hindurch noch keinen Aufschwung. Erst die am 30. Mai erfolgende Herabsetzung des Diskonts auf 2½ Prozent wurde für ihn das Signal zu lebhafter Kauflust mit steigenden Preisen, welche auch an unseren Märkten die stärkere Wiederaufnahme des bis dahin sehr schwachen Exports ermöglichten und die steigende Bewegung an denselben unterstützten. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse der Monate März und April hatten die Bestellung der Saaten um 3 bis 4 Wochen verzögert; dies und die thatsächliche auf 10 Prozent geschätzte Einschränkung des zum Rübenbau im Zollverein verwandten Areals, welche für dieses Jahr eine kleinere Produktion erwarten ließ, waren ebenfalls geeignete Momente, um das endlich wieder erwachende Vertrauen in die günstige Lage des Artikels Zucker und eine günstige Auffassung auch für die spätere Zukunft zu rechtfertigen. Die Preise blieben daher auch den ganzen Juni in steigender Richtung und hatten Ende dieses Monats seit der Beseitigung der Luxemburger Frage 1¼ Rthlr. für Brod-Melis, 1¼ Rthlr. für gemahlenen Zucker angezogen. Die disponiblen Bestände von Rohzucker in Schlesien waren schon im Mai ganz aufgeräumt.

Im Juli wurde die Stimmung wieder matter; man wollte nach den vielen Enttäuschungen in die Dauer der erhöhten, wenn auch keineswegs hohen Preise kein rechtes Vertrauen fassen; die zweite und dritte Hand dachte nur an Verminderung ihrer Läger und das Geschäft blieb in den nächsten Monaten lediglich der Deckung des Konsums gewidmet. Die Preise hatten sich unter diesen Umständen nicht behaupten können und waren bis Ende August ¼ Rthlr. für Brod-Melis, ½ Rthlr. für gemahlenen Zucker zurückgegangen.

Die Kampagne 1866—1867 schloß mit sehr kleinen Beständen. Der diesen ganzen Zeitraum hindurch mit einzelnen Unterbrechungen lebhafte Export, an welchem auch Schlesien nicht unbedeutend betheiligt war, hat ca. 930,000 Ctr. Rohzucker aus dem Lande geführt und den Zollverein daher von der drückenden Ueberproduktion vollständig befreit. Außerdem wirkten aber auch die allgemeinen Verhältnisse, unter denen der gesammte Handel in dieser Periode zu liden hatte, die Nachwehen des Krieges, Geschäftslosigkeit und Mangel an Vertrauen unablässig auf eine Verminderung der Bestände in allen Händen hin. Die Vorräthe von Rohzucker wurden am Schluß der Kampagne auf nur 35,000 Ctr. geschätzt; die Vorräthe von fertigem Zucker in den Fabriken und bei den Händlern waren unter dem Einfluß jener Faktoren kleiner als je.

Das Zuckergeschäft hatte am Beginn der neuen Kampagne denselben Charakter, mit welchem die alte geschlossen hatte. Der Verlauf war in der ersten Septemberhälfte ein ruhiger; erst gegen Ende dieses Monats regte die Gewißheit des schlechten Ernteausfalls zur Aufmerksamkeit an und da sich bis zum Erscheinen neuer fertiger Zucker auch wirklicher Mangel an disponibler Waare fühlbar machte, nahmen die Preise einen raschen Aufschwung und gewannen bis Mitte Oktober 1¼ Rthlr. für Brod-Melis, 1 Rthlr. für gem. Zucker. Die ersten Verkäufe von neuem Rohzucker wurden in Breslau Mitte dieses Monats 1¼ Rthlr. über den zu Anfang Mai bestehenden Preisen zum Abschluß gebracht.

Bei den Käufern wollte sich das Vertrauen zu den gestiegenen Preisen noch nicht recht befestigen; es wurde denselben schwer, die niedrige Preisbasis der früheren Jahre zu vergessen; sie glaubten, daß die nunmehr zu erwartende bessere Beschickung des Marktes auf den Preisstand drücken müsse und nahmen deshalb eine abwartende Haltung ein, welche auch bis Anfang November einen Preisrückgang von ¼ Rthlr. zur Folge hatte. Indessen erwiesen sich jene Erwartungen doch als irrige; denn die meisten Fabrikanten fanden in den bestehenden Preisen den Verhältnissen noch nicht genügend Rechnung getragen und hielten sich entweder vom Markte gänzlich zurück oder beharrten doch fest auf höheren Forderungen, so daß jener letzte Preisrückgang bald wieder eingeholt wurde. Bei sehr kleinem Angebot und beschränkter Auswahl hatte das Geschäft bis Ende des Jahres einen sehr festen Verlauf. Rohzucker stiegen ferner noch ¼ Rthlr. im Preise.

Die Rübenzuckerproduktion des übrigen Europa bleibt mit Ausnahme Frankreichs ebenfalls weit unter den früheren Schätzungen. Während man früher auf eine Mehrproduktion von ca. 1,000,000 Centner Rübenzucker in Europa gerechnet hatte, scheint jetzt die vorjährige Produktion nicht einmal ganz erreicht zu werden. Auch die Zufuhren von Kolonialzucker nach Europa dürften für die laufende Saison einen Ausfall von 100,000 Tons ergeben. Es konnten diese Momente nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Englischen Marktes auf Zucker zu lenken; bei sehr lebhaftem Geschäft stiegen die Preise in den Monaten Oktober und November 2—3 Sh. Auf die günstigen Berichte aus den Kolonien, welche einen um 150,000 Tons größeren Ernte-Ertrag für die nächste Saison prognostiziren, wurde die Stimmung wieder ruhiger und bis zum Schluß des Jahres blieben die Preise eher etwas sinkend.

Am 15. November ist Schleswig-Holstein in den Zollverein eingetreten, und wenn die Vorräthe von Indischem Zucker, welche von diesem Zeitpunkte daselbst angesammelt worden sind, auch in den ersten Monaten dem Absatz von Rübenzucker entgegen stehen mögen, so ist für die späteren Monate doch dem Eintritt der Provinz in die Reihe der Konsumenten inländischen Fabrikats sicher entgegen zu sehen. Es muß diese sich hoffentlich recht bald zur Thatsache gestaltende Aussicht um so freudiger gerade in diesem Betriebsjahre begrüßt werden, als die für dasselbe auf 3,300,000 Centner geschätzte Zuckerproduktion des Zollvereins bei der bedeutenden Einschränkung, welche der Export seit Beginn der Kampagne erfahren, dem verminderten Konsum und den noch fortwirkenden allgemeinen Ursachen, welche einem kräftigen Aufschwunge des Geschäftes entgegenstehen, immer noch einen reichlichen Ueberschuß über den Bedarf ergeben dürfte.

In der Kampagne 1866—1867 waren in Schlesien 40 Fabriken[1]) in Thätigkeit, welche überwiegend nach dem bekannten Preßverfahren mit und ohne Nachpressen arbeiteten. In einzelnen Fabriken geschah die Saftgewinnung durch Centrifugen und durch kalte Maceration.

Von diesen 40 Fabriken nahmen nur 38 den Betrieb in der neuen Kampagne wieder auf, denen 1 neue hinzutrat. Diese letztere, sowie 2 von den älteren Fabriken arbeiten in dieser Kampagne nach dem Roberschen Diffusionssystem.

Von den bestehenden Fabriken Schlesiens liefern unverhältnißmäßig viele Raffinaden von geringer Qualität, die in einer die Ansprüche des Publikums übertreffenden Menge erzeugt werden.

[1]) Eine Uebersicht derselben geben wir in Anlage C.

Digitized by Google

Es stellt sich so das eigenthümliche Verhältniß heraus, daß einzelne unserer Fabriken gezwungen sind, Rohzucker aus der Provinz Sachsen zum Raffiniren zu importiren, während Schlesien selbst viele geringe Farine abgiebt. Wir hören daher den Wunsch aussprechen, daß mehrere der bestehenden Fabriken sich auf die Erzeugung von Rohzucker beschränken möchten.

Nach Anschauung unserer Fabrikanten muß das bestehende Schutzzollverhältniß irgendwie den Kolonialzucker aufrecht erhalten werden; denn wenn auch in günstigen Jahren der Rübenzucker

Der Werth der kurrentesten Zuckersorten stellte sich für

	fein Melis:	sein gemahlenen Melis:
	Rthlr.	Rthlr.
Anfangs Januar.....	13⅛	13
Ende Februar.....	13⅜	12⅞
» März.....	13⅜	12⅞
» April.....	13⅜	12½
» Mai.....	14	13½
» Juni.....	14⅛	14⅛
» August.....	14⅛	14⅛
» September.....	14⅛	14
Mitte Oktober.....	15⅛	14⅝
Anfangs November..	15⅛	14⅞
Ende Dezember.....	15⅛	15

Die Rohzuckerumsätze im Jahre 1867 haben nach den Marktberichten betragen:

	bis zum Beginn der Kampagne	seit Beginn 1867/68
in Breslau.....	91,500 Ctr.	27,900 Ctr.
» Berlin.....	224,000 »	61,000 »
» Braunschweig	581,500 »	213,500 »
» Halle.....	748,500 »	318,500 »
» Magdeburg..	1,292,000 »	532,000 »
» Stettin.....	132,500 »	48,400 »

Die Preise der Melasse variirten zwischen 35 und 50 Sgr. pro Centner. Etwa 2000 Centner wurden exportirt und der Rest in der Provinz auf Spiritus verarbeitet.

Der Import von Syrup erfolgt meist aus Hamburger und Englischen Raffinerien, doch kam auch Lustraliſcher Syrup von vorzüglicher Qualität hierher. Der Artikel hat nur noch für den Pfefferkuchler Bedeutung, da der billige Zucker ihn aus dem anderweitigen Gebrauch ziemlich verdrängt hat.

3. Kaffee-Surrogate.

Die Anzahl der Cichorienfabriken und Darranstalten blieb gegen das Vorjahr unverändert, dagegen war die Ausdehnung des Darrbetriebes dem Ernteausfall entsprechend geringer.

Das von Mitte September bis Ende Dezember zum Trocknen verbrauchte Quantum von Cichorienwurzeln und Rüben beträgt ca. 330—360,000 Ctr., welche 75—80,000 Ctr. gedarrte Waare liefernten, im Werthe von 250—300,000 Rthlr.

Das Absatzgebiet der Breslauer Fabrikate blieb ein sehr beschränktes, bestehend in Mittelschlesien, Oberschlesien, den Provinzen Posen und Preußen; geringe Quantitäten wurden nach Galizien und Polen verladen. Der Gesammt-Umsatzwerth an Fabrikaten ist auf 400,000 Rthlr. zu veranschlagen, der sich auf fünf Fabrikanten vertheilt. Im Allgemeinen war der Geschäftsbetrieb auch im vergangenen Jahre nicht als lohnend zu bezeichnen.

4. Zubereitetes Obst, Fruchtsaft insbesondere.

Die Ernte in sauren Kirschen und Waldfrüchten war in Qualität und Quantität befriedigend; die Firma C. S. Häusler in Hirschberg fertigte etwa 150 Oxhoft Fruchtsaft an.

der Konkurrenz des Rohzuckers völlig gewachsen sei, so unterliege doch der Rübenbau in Folge der klimatischen Verhältnisse ungünstigeren Chancen als das Zuckerrohr, und bei schlechter Qualität der Rüben sei der Schutz unentbehrlich. Daß durch Ermäßigung des Zolls auf Indischen Rohzucker eine erhebliche Steigerung des Zuckerkonsums herbeigeführt werden könne, bestreiten dieselben und glauben, daß ein Konsum von 10 Pfd. pro Kopf für den Zollverein auf längere Zeit normal bleiben werde.

fein gelben Rohzucker:	ordinair gelben Rohzucker:	Nachprodukte:
Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
9⅛	8⅞	8½—7⅞
9⅛	8⅝	8⅛—8⅛
9⅜	8⅜	8⅜—8
9⅛	8⅛	8⅛—7⅞
—	—	9 — 8
—	—	9⅛—8⅛
—	—	9⅛—8⅜
—	—	9⅛—8
11	—	9⅛—8⅛
11	10½	9⅛—8⅛
11⅛	—	9⅛—8⅜

5. Spirituosen, insbesondere Kartoffelspiritus.

Die Spiritusproduktion in der Brennperiode 1866 — 1867 war, wie bei dem geringen Spiritusgehalt der gerunteten Kartoffeln vorauszusehen, im Verhältniß zu früheren Jahren eine geringe.

Das Jahr 1867 begann mit lebhaftem Versandt von Sprit und Spiritus nach Süddeutschland, Sachsen, Schweiz und Italien, so daß selbst in den Monaten des lebhaftesten Brennereibetriebes sich hier keine Läger bilden konnten, welche im Stande gewesen wären, einem, wenn auch nur schwachen Bedarf der Spiritusfabrikation in den späteren Monaten zu genügen. Aus 1866 hatten wir keine belangreichen Bestände (nur ca. ½ Mill. Quart) in das neue Jahr hinübergenommen.

Unsere Spritfabriken waren fortgesetzt gut beschäftigt, indem nicht allein die Erfüllung alter Verschlüsse nach Süddeutschland, sondern auch rentable Spritverkäufe nach Triest ihre Kräfte vollständig in Anspruch nahmen.

Die Spirituspreise behaupteten sich daher im Januar fest, zeitweise sogar eine steigende Tendenz verfolgend. Bis und wieder schien allerdings vermehrte Zufuhr zusammenwirkend mit nachlassendem Spritexport nach Triest und Süddeutschland, wo die flauere Tendenz der Oesterreichischen Spiritusmärkte deren Konkurrenz begünstigte, der guten Meinung für Spiritus ernstlich zu schaden, indessen waren beide Momente nicht kräftig genug, um auf die höheren Preise, die durch den Ausfall in der Kartoffelernte bedingt waren, durchgreifend und dauernd zu drücken. Der Preis für Lokalspiritus begann am 2. Januar d. J. mit 16 Rthlr., steigerte sich bis zum Anfang Februar auf 16⅔ Rthlr. und sank dann allmälig unter dem Einfluß guter Zufuhren auf 16½ Rthlr., ult. März indessen wieder mit 16⅔ Rthlr. schließend.

In Folge der ungenügenden Kartoffelernte waren die Brennereien gezwungen, schon im März ihren Betrieb sehr merklich einzuschränken und bald darauf ganz zu schließen, so daß wir natürlich mit nur geringen Lägern in den Sommer gingen. Diese Unzulänglichkeit unserer Vorräthe mußte eine Preissteigerung zur Folge haben; indessen wurde letztere noch eine Zeit lang unterdrückt, indem die Möglichkeit eines Krieges, welchen die Luxemburger Frage in Aussicht stellte, jede Unternehmungslust zurückhielt. Die aus der Kriegsgefahr entspringende Befürchtung bedeutender Preissteigerungen veranlaßte im April und Anfang Mai belangreiche Verkäufe an der Börse und Kündigungen, in Folge

dessen die Preise schnell zurückgingen. Zum Glück für den Handel verschwand die Kriegsbefürchtung bald wieder und rapide Steigerungen der Roggen- und Spiritus-preise bekundeten die begründete Haussemeinung für beide Artikel. Die Nachricht, daß der Friede gesichert bleibe, schnellte die Preise für Spiritus um 1½ Rthlr. in die Höhe, so daß wir Mitte Mai schon 19½ Rthlr. notirten und bis 8. Juni auf 20½ Rthlr. für Lokospiritus stiegen.

Wie natürlich hatte sich bis dahin die Spritfabrikation nur auf Abwickelung alter Verschlüsse beschränkt, konnte indessen nicht zu neuer Lebhaftigkeit erwachen, weil wir inzwischen in die Sommerperiode eingetreten waren, sowie außerdem die hohen Preise den in dieser Zeit an und für sich kleinen Konsum merklich beschränkten. Indessen entzog uns guter Versandt nach der Provinz, Sachsen und Thüringen fortgesetzt bedeutende Quantitäten Rohspiritus, so daß unser Lager im Juli schon bis auf ½ Mill. Quart zusammengeschmolzen war. Ende Juni und Anfang Juli verflaute Spiritus unter der Einwirkung schönen Wetters und daraus entspringender Hoffnung auf eine günstige Kartoffelernte, bei mattem Geschäftsgange und gewohnt, den Bewegungen des Roggenhandels zu folgen, bis endlich ult. Juli und mehr noch im August sich wieder bessere Meinung durch steigende Preise kundgab. Hierzu gaben nicht allein ziemlich ansehnlicher Abzug roher Waare nach Sachsen und Süddeutschland, auftauchende Frage nach Sprit und eine ansehnliche Preissteigerung in Oesterreich, die uns die Möglichkeit eines Exports von hier nach Triest wieder in Aussicht stellte, Veranlassung, sondern auch starkes anhaltendes Regenwetter und bedeutende Ueberschwemmung in Galizien und das Deckungsbedürfniß an den Börsenplätzen gegen früher gemachte Blankoverkäufe per Herbst, waren wichtige Gründe, welche die Preise steigerten.

Anfang September galt Loko-Spiritus 23½ Rthlr., dann schwankten die Notirungen je nachdem die in dieser Zeit in Berlin wirkende Hausse-Spekulation für den Herbsttermin die Preise diktirte und wie gerade das Vertrauen zur Durchführbarkeit dieser Operation stieg oder sank. Bei diesen gewaltsam in die Höhe geschraubten Preisen hörte das reelle Spiritus- und Spritgeschäft in effektiver Waare auf, dagegen beeilten sich die Brennereibesitzer, durch frühzeitige und möglichst große Produktion von diesen hohen Preisen Nutzen zu ziehen. Die neue Waare, sowie alte Läger aus Schlesien, Posen, der Lausitz, Sachsen, der Mark Brandenburg, Pommern wurden schleunigst nach Berlin verladen, um dort zu den bis gegen Ende Oktober täglich sich steigernden Preisen vortheilhafte Verwerthung zu finden.

Ein so massenhafter Zusammenfluß von Spiritus nach Berlin überstieg das Deckungsbedürfniß dieser Börse pro Herbst, so daß die Macht der Haussespekulation schon vor ult. Oktober bewältigt wurde und das Unternehmen zusammenbrach. Ende Oktober war sowohl hier wie in Berlin der Preis für Lokospiritus 18½ Rthlr. und in den letzten Tagen dieses Monats wurden bereits bedeutende Posten pro Oktober-November weiter gekündigt.

Indem alle Nebenplätze bemüht waren, ihre Spiritusvorräthe und Zufuhren zu den abnorm hohen Preisen in Berlin zu verwerthen, theilte sich die fieberhafte Aufregung dieses Hauptmarktes auch allen Nebenmärkten mit, so daß wir hier manchmal von einer Börse zur anderen 1 — 2 Rthlr. Preisunterschiede hatten.

Von den bedeutenden Bewegungen des Herbsttermins wurden jedoch spätere Monate wenig oder gar nicht berührt und entwickelten sich deren Preise auf reeller Basis je nach Frage und Angebot.

Angesichts der rapiden Steigerung des laufenden Termins versorgten sich die Konsumenten zuerst nur, soweit es der nächste Bedarf erforderte. Als sich jedoch im September wie im Oktober die Steigerung behauptete und die fast allgemeine Voraussetzung einer schlechten Kartoffel- und Getreideernte, sowie die Berichte über vollständigen Mißwachs in Ost- und Westpreußen sich bewahrheiteten, beeilten sich die Sprithändler des Zollvereins, sowie zeitweise auch der Schweiz und in Triest, ihren ganzen Bedarf pro Winter bis inkl. Mai 1868 bei uns zu decken, während andererseits die Schlesischen Gutsbesitzer auf Grund ihrer besseren Kartoffelernte sich dazu drängten, ihr Spiritusprodukt zu den seit vielen Jahren nicht erzielten Preisen fest zu verschließen. Diese beiden günstigen Momente benutzten hiesige Spritfabrikanten und gelang es ihnen, im Oktober sehr bedeutende Sprit- und Spiritusverschlüsse zu machen, auch im November und theilweise noch im Dezember blied das Geschäft sehr lebhaft, so daß in dieser Zeit das Erzeugniß hiesiger Fabriken bis inkl. Mai fast vollständig verkauft wurde.

Nach der Schweiz und Italien wurde uns der Verkauf sehr schwer, zum größten Theil sogar unmöglich, weil beide Länder sich bedeutend billiger in Oesterreich, vorzugsweise in Ungarn, sowie Frankreich versorgten. Nur Ende November und Dezember kamen einige Verkäufe auf sofortige Verladung von hier nach Triest zu Stande, als durch starke Schneeverwehungen die Ungarischen Bahnen in ihrem regelmäßigen Verkehr gestört wurden. Von November ab waren die Brennereien Schlesiens in vollem angestrengtesten Betriebe, da sie gute Rechnung fanden. Die demgemäß bedeutenden Zufuhren wurden größtentheils von den stark beschäftigten Spritfabrikanten, sowohl zur Verarbeitung, als auch zur Lagerung für spätere Monate und zur Deckung, sei es von Spritverschlüssen, sei es zu Reportzwecken, willig aufgenommen und trotzdem in der zweiten Hälfte des Dezember Spritverkäufe schwieriger wurden und Abzug roher Waare fehlte, behaupteten sich die Preise doch fest unter kleinen Schwankungen.

Ungeachtet die Zufuhren aus Posen und den in dessen Nähe gelegenen Brennereien in diesem Jahre ausblieben und trotzdem unsere Spritfabriken fortwährend in lebhaftem Betriebe waren, schließen wir das Jahr mit einem Lager von 1¼ Millionen Quart Spiritus, nachdem wir bei Beginn der Saison fast ohne Vorrath waren. Dies liefert einen Beweis, einer wie ausgedehnten Produktionskraft unsere Schlesischen Brennereien fähig sind.

Die Durchschnittspreise für Rohkartoffelspiritus stellten sich loko Breslau für 100 Quart à 80 pCt. Tralles:

im Januar auf.....	16,60	Rthlr.,
» Februar.....	16,52	»
» März.....	16,39	»
» April.....	16,75	»
» Mai	18,81	»
» Juni.....	20,26	»
» Juli	20,39	»
» August.....	21,93	»
» September.....	22,40	»
» Oktober.....	20,87	»
» November	19,16	»
» Dezember	19,45	»
im Jahresdurchschnitt auf	19,13	Rthlr.,
gegen	13,92	»

im Vorjahre.

In Kündigung kourirten:

Januar.....	205,000	Quart,
Februar....	180,000	»
März	130,000	»
April	280,000	»
Mai	470,000	»
Juni.....	195,000	»
Juli	195,000	»
August	195,000	»
September..	200,000	»
Oktober.....	315,000	»
November ..	320,000	»
Dezember...	342,000	»
zusammen...	3,027,000	Quart.

Digitized by Google

Die Leistungsfähigkeit der hiesigen Spritfabrikation ist durch die bedeutende Vergrößerung eines der hier schon bestehenden Etablissements dieser Branche wesentlich erhöht worden. Indessen würde sich unsere Spritfabrikation noch bedeutend lebhafter entwickeln, wenn nicht die Oesterreichische und speziell Pesther Sprit-Industrie uns zusehends aus dem Geschäft nach dem Mittelmeer verdränge, wodurch indirekt auch unsere Spiritusproduktion mit der Zeit leiden muß.

Die Schwierigkeit, für hiesige Fabriken nach der Schweiz und Italien regelmäßigen Absatz zu finden, liegt eben in der großartigen Entwickelung der Oesterreichischen Sprit-Industrie, welche unserem Platze gefahrdrohend ist. Besonders Pesth in seiner günstigen Lage und Nähe zu den Hauptkonsumgegenden und Plätzen Triest, der Levante, Aegypten, Italien, sogar der Schweiz ist uns gefährlich, da ihm nicht allein billige Eisenbahntarife und bereitwilliges Entgegenkommen der verschiedenen Transportverwaltungen, sondern auch der große Vortheil, auf der mit Ausnahme von zwei Wintermonaten fast stets schiffbaren Donau sehr billig bis Ulm befördern zu können, unserem Platze gegenüber ein bedeutendes Uebergewicht verleihen und uns, da den Pesther Spritfabriken außerdem eine sehr belangreiche und wachsende Spiritusproduktion in Ungarn zufließt, schon jetzt nur noch in Ausnahmefällen, später wahrscheinlich gar nicht mehr den direkten Export nach dem Mittelmeer gestattet.

Um dieser wachsenden Konkurrenz erfolgreich zu begegnen, bedarf unser Sprit- und Spiritushandel nach zwei Seiten hin der durchgreifendsten Verbesserungen. Erstens ist es von Wichtigkeit, daß die Ermäßigung des Eisenbahnfrachtsatzes für Spiritus und Sprit auf 2 Pf. pro Ctr. erreicht wird, speziell aber für Breslau ist es unabweisbare Nothwendigkeit, daß in großartigerem Maßstabe als bisher directe ermäßigte Tarife zwischen Breslau und allen größeren Plätzen Süddeutschlands, der Schweiz und den Rheinlanden angestrebt werden. Ein Blick in das Tarifbuch zeigt, wie fiskalisch gerade Breslau in dieser Beziehung behacht ist. Zweitens ist es von noch größerer Wichtigkeit, daß der Oderstrom schneller und wirksamer regulirt wird, als bisher geschehen. Die Sicherheit, auf dem billigen Wasserwege nach Stettin verladen zu können, würde unsere Spritfabrikanten in die vortheilhafte Lage bringen, auch unter gewöhnlichen Verhältnissen nach dem Mittelmeer Sprit zu exportiren, während dies jetzt nur zu den Seltenheiten gehört.

Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß die Abgaben der Seeschiffe erheblich ermäßigt werden, da der Umstand, daß sowohl in Swinemünde wie in Stettin hohe Abgaben zu entrichten sind, die Fracht vertheuert und indem viele Schiffe das Risiko dieser Abgaben scheuen, lieber andere Häfen aufsuchen, um Ladung zu finden, wodurch häufig Mangel an passender und billiger Schiffsgelegenheit eintritt.

Indem sowohl auf der Eisenbahn als auch auf dem Wasserwege der Spiritexport erleichtert wird, giebt man unserem Spiritushandel den großen Vortheil, die herankommenden Zufuhren immer wieder schnell nach anderen Gegenden abzuführen und kann dann naturgemäß unser Markt dem Landmann für sein Produkt bessere Preise zahlen, als wenn schwerfälliger Abzug Läger anhäuft, die einen Preisdruck ausüben.

Wie schon im letzten Jahresbericht vorausgesagt wurde, hat unsere Melassespiritus-Produktion nicht allein bedeutend an Ausdehnung gewonnen, sondern auch fortwährend leichten Absatz gefunden. Der Preisunterschied zwischen Kartoffel- und Melassespiritus schwankte zwischen 1 — 2 Rthlr pro 100 Quart je nach Bedarf. Aus Rüben wurde kein Spiritus fabrizirt.

Das Kornspiritusgeschäft hatte nicht die lebhafte Ausdehnung des vorigen Jahres, weil unsere Brennereien wegen zu hoher Roggenpreise und guter Kartoffelernte lieber letztere zu Spiritus verarbeiteten und nur die mit Preßhefenfabrikation verbundenen Brennereien Kornspiritus erzeugten. Da auch in anderen Provinzen die Produktion des Letzteren gering war, steigerten sich die Preise in Folge unausgezeigter dringender Nachfrage auf 5 bis 6 Rthlr. über den Stand der Kartoffelspirituspreise.

Die Preßhefenfabriken arbeiteten anhaltend und ziemlich stark, jedoch bis in den Sommer hinein, trotz der Getreidesteigerung ohne Preiserhöhung. Erst im Herbst entschlossen sich die Fabrikanten, einen dem hohen Stande des Rohprodukts entsprechenden Preisaufschlag eintreten zu lassen.

Der Bedarf in Preßhefe wurde in Folge der allgemeinen Theuerung geringer, unsere Fabriken fanden jedoch hierfür insofern Ersatz, als von Stettin aus wegen theurer und höherer Getreidepreise jede Konkurrenz in dem Bereich unserer Fabriken aufhörte.

Neue Preßhefenfabriken sind nicht entstanden, dagegen stellten einige kleinere, weil nicht tentirend, ihren Betrieb ein.

6. Wein.

Die Wein-Ernte des Jahres 1867 gehört, was Qualität anlangt, zu den schlechtesten der letzten Decennien. In allen Weinländern wurden höchstens »mittelmäßige Weine« erzielt, welche bis jetzt gar keine Rolle auf dem Markte spielen, da man sich lieber entschließt, hohe Preise für 64er und 65er oder die brauchbaren 66er Kreszenzen anzulegen, als von dem Produkt des letzten Herbstes zu kaufen. Die Blüthe und der Fruchtansatz waren zwar zufriedenstellend, mitunter sogar vielversprechend gewesen, dagegen war der Sommer nicht so andauernd warm, daß er die weitere Entwicklung hätte fördern können. Durch die im August eingetretene Hitze konnte die wohlthätige Wirkung eines gleichmäßig schönen Sommers nicht ersetzt werden.

Die Weine des Départements de la Gironde präsentiren sich bis jetzt bedeutend geringer, als diejenigen des Vorjahrs. Auch das Quantum ist in Folge des durch die nasse Witterung bedingten Beeren-Abfalls und der Traubenkrankheit bedeutend geringer als in dem Vorjahr.

Der Süden Frankreichs hat mit gleichem Mißgeschick, wie der Südwesten zu kämpfen gehabt, bei höchstens ½ Lese sind Weine gewachsen, welche wohl brauchbar, aber nur mit Vorsicht zu wählen sind.

Die Rheingegenden haben ein Produkt geliefert, das sogar dem des Vorjahrs bedeutend nachsteht; während unter den 66ern doch noch verwendbare Weine gefunden werden konnten, muß die neue Kreszenz zu den schlechtesten der letzten Decennien gerechnet werden. Noch war die Quantität durch Hagelschlag bedeutend beeinträchtigt.

Letzteres gilt auch von Ungarischem Wein. Natürlich süße Dessert- d. h. Ausbruchweine sind gar nicht gewonnen worden. Doch hat der Jahrgang 1866 dieser Sorte sich so vortheilhaft entwickelt, daß der Bedarf hier ausreichend und zufriedenstellend gedeckt werden wird. Die Preise sind in die Höhe gegangen.

Die Ober-Ungar-, resp. Tokay-Hegyallyaer Weine, die sonst zu den edelsten und besten zählen, haben für 1867 nur eine sehr untergeordnete Qualität aufzuweisen und sind mit wenigen Ausnahmen bei der Höhe des Rollgeldes und der Eisenbahnfracht zum Export nicht geeignet.

Dem hiesigen Geschäft fehlte es an Lebhaftigkeit und der Umsatz ist gegen frühere Jahre, selbst gegen 1866 bei der allgemeinen Stockung zurückgeblieben. Die direkten Offerten aus Bordeaux und Libourne ruhren sich und bereiten dem inländischen Großhandel im Verein mit dem Hausiatischen Zwischenhandel eine scharfe Konkurrenz.

Nach Mittheilung des Königlichen Haupt-Steueramtes wurden hierselbst verzollt:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.
Champagner	1820	1678
Spanische Weine	516	762
Burgunder	260	223
Bordeauxweine	7769	8190
Ungarweine	6957	3828
zusammen	17,322	14,691

Digitized by Google

Am Oberschlesischen Bahnhofe wurden 857 Ctr. Ungarwein zum Transito nach Rußland abgefertigt.

Was Schlesische Weine anbelangt, so zieht sich der Traubenhandel von ganz Niederschlesien und den benachbarten Weinbergen der Neumark und des Großherzogthums Posen immer mehr nach Grünberg. Auch diesmal sind ihm Trauben aus weiter Ferne zum Kauf zugeführt worden. Die Läger der Weinhandlungen sind durchgehends reichlich, sowohl mit gewöhnlichen als mit Schaumweinen versehen. Die Firma C. S. Käusler in Hirschberg lieferte 3000 Flaschen Schaumweine.

Die Aepfelernte war in Quantität mittelmäßig, die geernteten Früchte aber sehr schön und zuckerreich. Es wurden mehrere tausend Scheffel zu Obstwein verarbeitet, indessen ohne Nutzen für den Fabrikanten, da die Verkaufspreise gedrückt waren und der zur Verarbeitung erforderliche Sprit hoch im Preise stand.

7. Tabaksfabrikate.

Die Ernte in Pfälzer und Uckermärker Tabaken im Jahre 1867 hat weder in Qualität noch Quantität eine Mittelernte erreicht und ist gegen das Jahr 1866 bedeutend zurückgeblieben.

Die Qualität ist lastig, es verursacht Schwierigkeiten für die Cigarren-Fabrikation gut brennende und schön farbige Decken von Pfälzer Ursprung herauszufinden.

In der Cigarrenfabrikation haben wir in Schlesien Fortschritte gemacht, Qualität und Absatz stehen den auswärtigen Fabriken nicht nach und was fabrizirt wurde, fand raschen Absatz; der Absatz in Cigarren hat sich mehr in den mittleren und ordinären Sorten bewegt, die Theuerung der Lebensmittel legte Beschränkungen auf und veranlaßte, sich mit billigeren Sorten zu begnügen.

Auch in Rauchtabaken hat der Absatz in den billigeren Sorten aus demselben Grunde zugenommen, während feinere zurückgeblieben sind. Für die Fabrikation werden überwiegend Ambalema, Carmen, Seedleaf, Havanna und Java zu Deckblättern, Havanna, Kuba, Brasil, Java und Pfälzer zu Einlagen verarbeitet.

Die Ohlauer Tabake werden in 18 Fabriken mit 120 Arbeitern zu Roll- und Kraustabaken verarbeitet.

Ein Absatz nach Rußland und Oesterreich ist wegen der dort bestehenden Monopolien unthunlich, und auch das Schmuggelgeschäft in diesem Artikel erweist sich nicht als lohnend.

Unter den Cigarrenarbeitern wirkt anhaltend durch eine gehässig betriebene Agitation Mißstimmung gegen die Arbeitgeber genährt. Bei den günstigen Lohnverhältnissen dieser Arbeiterklasse ist eine solche Mißstimmung um so weniger gerechtfertigt, als die Fabrikanten im Stande wären, tüchtige Arbeiter in noch größerer Anzahl zu beschäftigen, wenn dieselben vorhanden wären.

B. Produkte aus dem Thierreich.

1. Butter.

Das Geschäft mit Butter lieferte im vergangenen Jahre in Schlesien ziemlich günstige Resultate. Allerdings entbehrte im ersten Drittel des Jahres das Geschäft, da auf dem Vorjahre nicht unbeträchtliche Bestände zurückgeblieben waren, jeder Lebhaftigkeit, und war es nur unter starkem Preisrückgang möglich, die Läger zu räumen. Mit dem Eintritt des Frühjahrs jedoch und der darauf folgenden Produktion von Grasbutter nahm bei günstigen Futterverhältnissen das Geschäft größere Dimensionen an, indem sich an den größeren Konsumtionsplätzen zum Nutzen unserer provinziellen Produktion eine starke Nachfrage nach Schlesischer Butter geltend machte. Die Produktion und Ausfuhr Schlesiens läßt sich auf annähernd 24—27,000 Centner angeben. Nach wie vor finden übrigens feine und mit Sorgfalt produzirte Gattungen schnellen und lohnenden Absatz, während geringere Sorten, wenn nicht besonders günstige Konjunkturen eintreten, sich nur schwer absetzen lassen.

Der Abzug der in Schlesien gewonnenen Butter richtete sich vorerst nach den größeren Städten unserer Monarchie, nach der Provinz und dem Königreich Sachsen, Hamburg und England, sowie nach vielen Gegenden Deutschlands, welche des Butterimports bedürfen, und zwar gewinnt das Geschäft, das von vielen größeren und kleineren Städten Schlesiens vermittelt wird, unterstützt durch die wachsende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, in jedem Jahre an Umfang.

Die Rentabilität des Geschäfts war indeß im vergangenen Jahre in Folge der oben angeführten Gründe keine günstige.

Außer der in Schlesien gewonnenen Butter sind die Zufuhren von Oesterreichischer, besonders Galizischer Waare vorzugsweise nach dem hiesigen Platze ziemlich beträchtlich, welche theils hier verbraucht, theils für den Export des In- und Auslandes verwandt werden. Für diese gilt noch der Einfuhrzoll von 1½ Rthlr. pro Centner, dessen Wegfall die beiderseitigen Interessen wesentlich fördern würde.

Die Preise stellten sich in der ersten Hälfte des Jahres 1867 für rohe Butter auf 18—22 Rthlr. pro Centner, für zum Versand präparirte auf 21—25 Rthlr., in der zweiten Hälfte für rohe Butter auf 20—24 Rthlr., für zum Versand präparirte auf 23 bis 27 Rthlr. pro Centner.

2. Heringe und Sardellen.

Unser Platz machte seine Hauptbeziehungen von Heringen direkt von den Schottischen Salzern, und war die Qualität des Fisches besonders von der Nordischen Baaffer-Küste recht befriedigend. Die Preise nahmen nach geschlossenem Fang, der sehr ergiebig war, eine steigende Richtung.

Breslauer Handel betheiligte sich wie auch in früheren Jahren durch direkte Verladung ab Stettin, da der Differenzialtarif eine Versendung ab hier unmöglich macht, stark an der Versorgung der Oesterreichischen und Ungarischen Märkte mit Schottischen Heringen.

Berger Heringe finden nur in einigen Theilen der Provinz Absatz. Preußische Küstenheringe werden bei uns wenig gekauft; der Fang derselben war auch unbedeutend.

In Folge des ungünstigen Sardellen-Fanges im vergangenen Jahre, der auch keinen jarten Fisch lieferte, wurden ältere Jahrgänge, besonders 1866er, höher bezahlt.

Zehnter Abschnitt.

Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Das Jahr 1867 war für die gesammte Baumwollen-Industrie noch ungünstiger, als die Vorjahre, welche schon genügend zu Klagen Veranlassung gegeben hatten.

Die Preise von Baumwolle, Garnen und Waaren hielten sich in den ersten 3 Monaten ziemlich fest, trop schwachen Geschäfts, nahmen aber und behielten von da ab eine weichende Richtung bis Ende des Jahres, durch welche natürlich allen Betheiligten, sowohl Händlern als Fabrikanten, fortwährende und bedeutende Verluste erwuchsen; Verluste, die um so größer waren, als alle Hoffnungen, daß mit den billigeren Preisen die Konsumtion wachsen würde, nicht in Erfüllung gingen.

Unbestimmte Kriegsgerüchte lasteten besonders auf dem Lande und in den kleineren Städten schon zu Anfang des Jahres schwer auf dem Geschäft; das Frühjahr brachte schlechtes Wetter; trotzdem schien sich der Absatz etwas beleben zu wollen. Die Befürchtungen der Luxemburger Frage wegen untergruben jedoch sofort wieder alles Vertrauen, das nicht wieder erwachte.

Alle Fabrikanten arbeiteten trotzdem muthvoll weiter, in der Meinung, daß nach der Ernte, zu welcher die Aussichten scheinbar gut waren, der Bedarf erwachen müsse; aber auch diese Hoffnung wurde nicht erfüllt. Die Ernte fiel ungenügend aus, die Lebens-

Digitized by Google

mittel wurden immer theurer, und die Konsumtionsfähigkeit für Manufakte nahm immer mehr ab, so daß diese letzteren trotz der fortwährend herabgesetzten Preise keine Käufer fanden.

Die Spekulation hielt sich ebenfalls fern, theils, weil man eine große Baumwollen-Ernte in America für wahrscheinlich hielt, theils wegen der fortwährenden Befürchtungen, daß das Verhältniß Preußens und Frankreichs zu Feindseligkeiten führen könne; unter diesen Umständen wuchsen die Läger bei den Fabrikanten gegen Ende des Jahres bedeutend. Die Läger der Händler wurden nicht umgesetzt, und so kam es, daß schließlich die Preise für Fabrikate noch unter die Parität der Preise für Baumwolle herunter gingen, und so billig wurden, wie zur Zeit vor dem Bürgerkriege in America.

Das Geschäft verlief in ähnlicher Weise überall, außer in Oesterreich, wo die Fabriken das ganze Jahr vollauf und lohnend beschäftigt waren; Ungarn insbesondere, das eine glänzende Ernte hatte, gab große Aufträge, an deren Ausführung der Zollverein sich in Folge des Oesterreichischen Schutzzolles nicht betheiligen konnte, während die diesseitige Industrie in den nordwestlichen Absatzbezirken der Konkurrenz seiner Nachbarn, besonders Englands, bei schleppendem Markt fast schutzlos preisgegeben blieb; für Schlesien insbesondere wird bei schwereren Artikeln und Garnnummern, bei Verkäufen nach der Ostsee und Nordsee, der Zoll fast kompensirt durch die theueren Eisenbahnfrachten von und nach den Hafenplätzen, so daß z. B. der Zuwachs von Schleswig-Holstein zu dem Zollvereinsgebiet der Baumwollen-Industrie Schlesiens fast keinen neuen Kunden zuführt, da Englische Waare dahin eine sehr geringe Fracht kostet.

Für seine Gattungen erblicken unsere Fabrikanten in dem einfachen Gewichtszoll ohnehin keinen Schutz.

Bei der Ausstellung in Paris hatte sich die Baumwoll-Industrie des Bezirks der Breslauer Regierung nur in äußerst geringem Maße betheiligt.

Das Engros-Geschäft in nicht Schlesischen Manufaktur-Waaren des Zollvereins, sowie in verschiedenen ausländischen, entwickelte sich während der ersten 3 Monate nur langsam und flockte im April in Folge der kriegdrohenden Luxemburger Verhältnisse fast gänzlich. Mit dem Monat Mai, als der Friede gesichert schien, trat zwar eine Besserung ein, diese konnte sich jedoch nicht behaupten, das Geschäft blieb schleppend bis zum Jahresschluß, so daß der Umsatz den eines Mitteljahres nicht erreichte. Die Hauptursachen davon waren unzweifelhaft die Nachwehen des Kriegsjahres 1866, sowie die hohen Preise aller Lebensmittel. Namentlich diese machten es dem Arbeiter, dem kleinen Handwerker, einem großen Theil der Landleute und Beamten, überhaupt allen Mittellosen fast unmöglich, für neue Kleidungsstücke Nennenswerthes zu erübrigen. Hierdurch wurde die Konsumtion in ordinären, baumwollenen und halbwollenen Waaren auf ein Minimum beschränkt und ist daher in diesen Artikeln der Ausfall am stärksten hervorgetreten. In feineren Artikeln war der Umsatz, wenn auch nicht befriedigend, doch verhältnißmäßig viel besser. Das fortwährende Sinken der Baumwollenpreise und in Folge dessen der baumwollenen und halbwollenen Waaren brachte große Verluste an den Waarenbeständen und die allgemeine Ansicht, daß die Preise sich noch mehr drücken würden, machte die Käufer ängstlich und vorsichtig. Der hohe Zoll in den Vereinigten Staaten von Nordamerika machte den Export dahin fast unmöglich und die Fabrikanten waren gezwungen, ihre ganze Produktion auf den Deutschen Markt zu werfen, wodurch die Preise sich noch mehr drückten.

Das Export-Geschäft nach dem Königreich Polen, welches in früheren Jahren einen sehr namhaften Verstandtheil des hiesigen Verkehrs bildete, war in Folge der hohen Eingangszölle, sowie der stetigen Abnahme des Wohlstandes ganz bedeutungslos.

Wie sehr der Handel unserer Stadt und Provinz unter diesen Verhältnissen leidet, ist schon so vielfach dargelegt worden, daß wir eine Wiederholung für unnöthig halten. Leider scheinen die Aussichten zum Besserwerden noch sehr in die Ferne gerückt. Ein Umsatz in ausländischen unversteuerten Manufaktur-Waaren hat nicht stattgefunden. — Aus den im Eingange erwähnten Umständen ergiebt sich von selbst, daß das Detail-Geschäft sowohl hier, als in der Provinz unbefriedigend war.

A. Spinnerei und Handel mit Garnen.

Von den Baumwollspinnereien Schlesiens gilt, was über die Baumwollen-Industrie im Allgemeinen gesagt ist.

Keine derjenigen, die im vorigen Jahre stillgestellt worden waren, ist wieder in Betrieb gekommen.

Die Verluste der Spinnereien, welche gearbeitet haben, waren sehr bedeutend, und auch die Spinner starker Nummern blieben nicht verschont.

Am meisten drückte die Englische Konkurrenz auf Water-Garne, die bei schwachem Geschäft in England in großen Mengen nach dem Zollverein offerirt wurden.

Die Garne gingen bei dem mangelnden Absatz und dem in Folge der politischen Besorgnisse herrschenden gänzlichen Mangel an Spekulation meist der weichenden Preisrichtung voran, welche die Baumwolle einschlug.

Folgende Notizen zeigen die Bewegung der Preise für Baumwolle und Garne in diesem Jahre.

Es kostete das Englische Pfund:

	1. Jan.	26. April	3. Mai	11. Okt.	1. Nov.	31. Dec.
Amerikanische Baumwolle, Middl. Orleans	Pce.	Pce.	Pce.	Pce.	Pce.	Pce.
Middl. fair Dholleroh	15½	10¾	11¼	8¼	9	7¼
Bengal	12½	9¼	10¼	6¼	7	5¾
30er Water, englisch	9	7	7¾	4¼	5¼	4¼
	20	16½	16½	13	13	12
	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.
40er Kette, Deutsch, gute	19	15¾	16¾	12½	12½	11¼
20er Water, „ mittle	16¾	15	15¾	12½	12	10¼
20er Mule, „ „	14	13¼	13¾	10¼	10	9¼
„ „ Primo	12½	11¼	11¼	9	8¾	9¼
„ „ 2cylindriges	14	13	12¾	9¼	9¾	9¼
	Ballen.	Ballen.	Ballen.	Ballen.	Ballen.	Ballen.
Lager von Baumwolle in Liverpool	517,000	826,110	823,070	737,000	627,550	465,000
Unterwegs nach Europa	124,000	545,000	574,000	328,000	241,000	232,000

1. Baumwollengarn.

Das Garngeschäft des vergangenen Jahres litt unter einer Geschäftsstille, wie sie so andauernd kaum dagewesen ist.

Da Baumwolle in Folge der bedeutenden Ernte in America im Vorjahre gegen die Erwartung der hiesigen Industriellen allmälig bis auf die Hälfte des Werthes gesunken war, so mußten die Garnpreise im Verhältnisse folgen und wurden andererseits noch

durch die geringe Waaren-Produktion gedrückt, deren Grund in dem höchst spärlichen Absatz der Baumwollenwaaren auf den für Schlesien bedeutendsten Plätzen Leipzig, Frankfurt a. O. und Breslau liegt. In Folge dessen wurden die Fabrikanten bei der wohlbegründeten Furcht vor weiterem Fallen der Garnpreise veranlaßt, die Produktion möglichst einzuschränken und den Bedarf an Material immer nur für ganz kurze Zeit zu decken; und so erklärt es sich, daß Englische Garne noch weniger begehrt waren als Deutsche, welche den Vortheil des kürzeren Transportes für sich hatten und fast immer etwas billiger als die Englischen angeboten wurden.

Offenmngeachtet blieben die Englischen Baumwoll- und Garnmärkte der Maßstab für Deutschland. Es wurden notirt in Manchester

		zu Anfang	zu Ende des Jahres.
20er Water	(Kingston)	19 Pce.	10¼ Pce. pro Pfd.
30er „	(Clayton)	21¼ „	13 „ „
40er Mule	(Mawell)	18½ „	10½ „ „
40er Medio	(Wilkinson)	21 „	12½ „ „

Die bedeutendsten Preisrückgänge erfuhren Baumwollengarne in den letzten Monaten des Jahres, da man die Baumwollernte in ihrem vollen Umfange übersehen konnte und die jüngst beschlossene Aufhebung der Baumwollsteuer in Amerika erwartete.

Ein bedeutendes Hinderniß für die Ausbreitung des Handels mit gewirnten baumwollenen Garnen besteht in der Unmöglichkeit größeren Absatzes nach Rußland und Polen. Drückender noch als der Grenzzoll wirken hier die den Ausländern entgegentretenden Schwierigkeiten bei Verfolgung von Rechtsansprüchen. In Erwartung einer Zollermäßigung zeigten sich die Polnischen Käufer in diesem Jahre besonders zurückhaltend. Polen ist das einzige Gebiet, nach welchem das Schlesische Geschäft in diesem Artikel noch eine bedeutende Ausdehnung erlangen könnte. In Oesterreich ist der Bedarf an besser gewirnten Garnen ein verhältnißmäßig geringer. Für die billigeren Waaren werden dort einheimische Gespinnste, namentlich Pottendorfer Garn geführt.

Elberfelder Rothgarne hatten daselbe Schicksal wie Rohgarne und waren die Preise im Dezember trotz des Aufschlages von Krapp und Garancine auf einen niedrigeren Standpunkt als jemals früher gekommen. Schlesien konsumirte davon im vergangenen Jahre äußerst wenig, der ehemals starke Export nach Polen ist durch dort ganz darniederliegende Geschäft ebenfalls sehr reduzirt, und in Oesterreich erschwert der hohe Eingangszoll die Konkurrenz mit einheimischen Fabrikaten. Eine Ermäßigung des Zolles, der 1865 von 2 Fl. 50 Kr. Oester. Währ. auf 13 Fl. 15 Kr. pro Ctr. stieg, ist im Interesse sowohl Oesterreichischer Weberei als auch der Rothfärberei im Zollvereine dringend geboten.

In baumwollenem Strickgarn entwickelte sich, obgleich das Jahr 1867 die hohen Preise des Vorjahres übernahm, bei knappen Vorräthen doch ein fast ziemlich lebhaftes Geschäft, das sich im April und Mai steigerte, im Juni sogar lebhaft gestaltete. Die Besorgniß vor billigeren Preisen jedoch drückte im Juli und August empfindlich auf das Geschäft und das Eintreten und schnelle Fallen derselben brachte dies endlich im November und Dezember fast ganz zum Stillstand.

Wiewohl der Umsatz dem des Jahres 1866 mit etwa 6 bis 700,000 Pfd. ziemlich gleich geblieben ist, so kann das Geschäft doch, da, nachdem im Januar noch die höchsten Preise mit 25 bis 40 Sgr. pro Pfd. bestanden, Ende Dezember dieselben mit 15 bis 20 Sgr. auf einem gleich niedrigen Standpunkte angelangt waren wie vor dem Amerikanischen Kriege, als ein lohnendes nicht bezeichnet werden.

Von dem Bedarfe decken ungefähr 70 pCt. Preußische Spinnereien, 30 pCt. vertheilen sich auf die übrigen Vereinsländer und Schlesien. Englische Garne sind fast gänzlich verdrängt.

Der Absatz beschränkte sich fast nur auf die Provinz; ein kleiner Theil ging nach Polen, das unter erweiterten Verkehrsund erleichterten Zollverhältnissen voraussichtlich ein wesentlicher Abnehmer werden würde.

Häkelgarne und namentlich Nähgarne haben bei der stattgefundenen Verbreitung der Nähmaschinen in den letzten Jahren am Handel wesentlich theilgenommen, und beträgt das abgesetzte Quantum etwa 50—60,000 Pfd. Obschon die zollvereinsländischen Fabriken auch in diesem Artikel den Englischen bereits wesentlich Konkurrenz machen, so bleiben letztere doch noch die Hauptlieferanten. Der Preis der Waare stellt sich je nach Qualität und Stärke des Fadens auf 1½—5 Rthlr. pro Pfd.

2. Wollengarn.

Die ungünstigen Verhältnisse, unter welchen das Jahr 1866 für das Kammgarn-Geschäft schloß, wirkten während des Jahres 1867 fort und verhinderten jeden Aufschwung desselben. Die Preise der Garne gingen in Folge davon stetig rückwärts und zwar in größerem Maße als die Preise der rohen Wollen, so daß die Spinnereien nur um die Arbeiter zu beschäftigen, ohne irgend welchen Verdienst betrieben wurden. Unter diesen Verhältnissen wurde von jeder Ausdehnung der Fabrikation Abstand genommen, und es blieben die verwendeten Arbeitskräfte, die Spindelzahl u. s. w. die gleichen wie im vorigen Jahre.

Die Produktion von wollenem Strickgarn gewinnt einen immer größeren Aufschwung, und war das Geschäft im vergangenen Jahre bei mäßigen Preisen ein recht lebhaftes.

Der Umsatz belief sich auf etwa 250,000 Pfd. und wird im Zollverein gedeckt; Schlesien selbst produzirte hiervon etwa den dritten Theil. Sehr förderlich wäre es für die weitere Ausdehnung der Fabrikation, wenn nur gesunde und kräftige Wollen verwendet würden. Der Preis stellte sich je nach Qualität und Farben auf 25—60 Sgr. pro Pfd. Seit den letzten Handelsverträgen ist Frankreich und Belgien besonders in feineren Gespinnsten mehr als Konkurrent aufgetreten.

3. Flachsgarn.

Für Leinengarn-Spinnereien, die auch im vorigen Jahre noch immer günstiger situirt waren als die Baumwoll-Spinnereien und befriedigenden regelmäßigen Absatz und Nutzen bei ihrer Fabrikation gefunden hatten, begann auch das Jahr 1867 mit ziemlich guten Aussichten.

Nicht allein war die Weberei im Winter ziemlich beschäftigt und führte einen entsprechenden Konsum in Leinengarn herbei, sondern es wurden auch außerdem mit viel Vertrauen von Händlern und Fabrikanten die im Januar und Februar gewöhnlich stattfindenden Abschlüsse von rohen Garnen für die Bleiche gemacht, wobei lohnende Preise gezahlt wurden. Die Spinnereien waren dadurch bis April und Mai hin für die Fabrikation durchweg beschäftigt, so daß sich kein Lager bildete, und konnte man die ganze Lage des Geschäftes in dieser Branche eine gesunde nennen. Es hatte sich auch alles Vertrauen wieder eingefunden und wurden die besten Aussichten für die nächste Zeit gehegt, als leider die politischen unsicheren Zustände, durch die Luxemburger Frage hervorgerufen, plötzlich alle diese Hoffnungen vernichteten und jedes Vertrauen raubten. Es trat ein rapider Rückschlag ein, jede Kauflust, jede Spekulation hörte auf, die Preise für Garne behielten von da ab eine immerwährende rückgängige Haltung, welche bis zu Ende des Jahres ohne wenig Unterbrechung angehalten hat.

Da Flachs noch immer ziemlich hoch im Preise blieb, die Garnpreise hingegen wesentlich gewichen waren, so haben die Flachsspinnereien in dem letzten Halbjahre ungünstiger gearbeitet als im Kriegsjahre 1866, und haben namentlich größere Etablissements, sowohl hier als in Oesterreich, viel auf Lager gesponnen, weil solche sich nicht entschließen konnten, unter den Fabrikationskosten zu verkaufen.

Digitized by Google

Der Rückgang der Garnpreise stellt sich folgendermaßen:

	15. Januar	15. Mai	15. August	15. Dezbr.
Schles. Flachsgarn Nr. 30	32 Rthlr.	31 Rthlr.	30 Rthlr.	27½ Rthlr.
„ „ „ 40	29 „	27½ „	26½ „	23½ „
„ Werggarn „ 18	39 „	36 „	34 „	30 „
Böhm. „ 18	35 „	34 „	33 „	29 „
„ Flachsgarn „ 40	28 „	26½ „	25½ „	23 „

Das Geschäft in Leinen-Zwirn litt bedeutend unter den allgemeinen ungünstigen Konjunkturen des Leinengeschäfts. Die Preise gingen zurück, während Flächte nur wenig und in keinem Verhältniß zu der Billigkeit der Baumwolle wohlfeiler wurden.

Der Absatz blieb derselbe wie früher, und da die Spindelzahl nicht vermehrt wurde, zeigte sich kein Bedürfniß nach Erweiterung der Absatzwege. Die abgeschlossenen Handelsverträge haben auf den Gang des Geschäfts noch immer keine Wirkung geäußert.

An Arbeitskräften war kein Mangel, nur mußten die Löhne in Folge des Steigens der Lebensmittelpreise angemessen erhöht werden[1]).

4. Fertiges Seidengarn.

Der Absatz von gezwirnter Seide blieb unverändert. Der Konsum beschränkt sich auf Näh- und Posamentier-Arbeiten und betrug im vergangenen Jahre etwa 15,000 Pfund. Die Preise wichen gegen Ende des Jahres ca. 1 Rthlr. pro Pfund. Vorzügliche Färbereien setzen Berlin und Leipzig in den Stand, einen großen Theil des Bedarfs zu liefern, einen andern Theil liefert Frankreich und die Schweiz, Italien wenig, Schlesien endlich liefert eine der Qualität nach vorzügliche Waare, aber in sehr geringer Quantität.

B. Weberei und Handel mit Geweben.

1. Baumwollgewebe.

Auch in baumwollenen Geweben war der Gang des Geschäfts derselbe, wie er in der allgemeinen Uebersicht geschildert worden.

Die Geschäftsresultate waren entschieden schlechter als in 1866, und wenige Fabrikanten werden ohne bedeutende Einbuße an Kapital davon gekommen sein.

Es verlohnt sich nicht, einzelne Artikel wie in früheren Jahren hervorzuheben, da das Geschäft durchweg gleich schlecht war.

Selbst Parchente blieben in schwachem und gedrücktem Verkehr trotz des zeitigen und strengen Winters. Obwohl Englische Waare nur unerheblich stärker eingeführt wurde, als früher, macht sich deren Konkurrenz auf dem schlechten Geschäft fühlbarer.

Die Fabrikation von Halbleinen hat in Folge der billigen Preise der dafür zur Verwendung kommenden Garne etwas zugenommen; der Absatz aber blieb schlecht und war nur durch Opfer an den Preisen auch der fertigen Waare zu erzwingen, da Polnische Käufer, die für diesen Artikel früher maßgebend waren, immer seltener wurden; bei der unter einem hohen Schutzzoll immer bedeutender werdenden Russischen Industrie ist wenig Aussicht, Polge, dessen Bedeutung für die besprochene Industrie Schlesiens noch in lebhafter Erinnerung ist, wieder als Kunden zu gewinnen.

2. Wollene Waaren.

Der Absatz von Tuchen nach den größeren auswärtigen Absatzgebieten fand im Laufe des Jahres 1867 nicht im früheren Umfange statt.

Nach Amerika können nur noch feine Qualitäten exportirt werden, da mittelfeine und geringe den hohen Zoll nicht ertragen. Japan und China waren noch vom vorhergegangenen Jahre von diesem Artikel überfüllt. Im Orient und Italien waren die politischen Verhältnisse jedem geschäftlichen Aufschwunge hinderlich. Die Rückwirkung dieser ungünstigen Verhältnisse auf unsere inländischen Märkte konnte nicht ausbleiben. Trotz der vielfachen Einschränkungen in der Fabrikation fand eine starke Ueberführung der Messen statt, welche die Preise drückte und für die Fabrikanten um so empfindlicher war, als sie auf den Wollmärkten Wolle ziemlich hoch bezahlt hatten; erst einige Monate später fanden sie Gelegenheit, billigere, den Preisen des Fabrikats mehr entsprechende Ankäufe zu machen.

Von Buckskin und façonnirten Stoffen haben, bis auf die wenigen Webern, in welchen die Luxemburger Frage einen gänzlichen Stillstand des Geschäfts herbeiführte, die leichteren Frühjahrs- und Sommerstoffe lebhaften Absatz zu lohnenden Preisen gefunden, während die schweren Herbst- und Winterstoffe vernachlässigt und gedrückt blieben. In diesen sowie in glatten Tuchen verblieben am Schlusse des Jahres große Vorräthe in erster Hand.

Die Fabrikanten von Tuchen und Flanellen in Breslau, Neurode, Briez, Festenberg u. s. w., die meist nur für den Konsum in Schlesien arbeiten, hatten mäßigen Absatz bei gedrückten Preisen.

Dieselben ungünstigen Verhältnisse, die das Geschäft im Allgemeinen zu keinem Aufschwunge kommen ließen, übten ihren lähmenden Einfluß auch auf das Engros- und Detail-Geschäft Breslau's aus. Der Umsatz überschreitet nur unwesentlich den des Kriegsjahres 1866.

Von neuen Anlagen in unserem Regierungsbezirk ist nur in diesem Jahre erbaute Wollspinnerei in Briez mit ca. 1000 Feinspindeln zu erwähnen.

Die Teppich-Industrie hat im verflossenen Jahre weder in der Richtung des Geschmacks noch in der Fabrikationsmethode eine wesentliche Veränderung erfahren.

Wenn auch der Absatz im Allgemeinen ein befriedigender war, und sich der Artikel, ganz besonders die ordinären Teppichstoffe, immer mehr Eingang, sogar bei dem Mittelstande verschafft, so sind wir in Deutschland gegenwärtig auf dem Standpunkt, wie in England, wo Teppiche faktisch allgemeine Bedarfsartikel sind, doch noch nicht angelangt.

Es ist indeß erfreulich, die Fabrikation dieses Artikels von Jahr zu Jahr, bei dem entsprechend erweiterten Bedarf rüstig fortschreiten zu sehen, obgleich in Folge der ungünstigen Zollverhältnisse noch viel Waare von England eingeführt wird, die in Qualität ungleich besser, dem Deutschen Fabrikat vorgezogen wird.

Ganz besonders gilt dies von nachstehenden Halbfabrikaten: einfache und doublirte Baumwollen-Garne, Leinen-Garne, gedruckte Kettengarne, wie sie zur Fabrikation von Brüssel- und Velours-Teppichen benutzt werden; bei diesen Halbfabrikaten stellt sich der Zoll im Durchschnitt auf 13⅓ Pct. des Werthes, nämlich: dreifach gezwirnte baum-

wollene Garne	pro Ctr. 6 Rthlr.	= 27 Pct. des Werthes,
einfache baumwoll. Garne	„ „ 2 „	= 15 „ „ „
leinene Garne	„ „ 2 „	= 13½ „ „ „
gedruckte Kettengarne ..	„ „ 4 „	= 33⅓ „ „ „
		13⅓ Pct.

In Folge dessen ist es dem Zollverein, der diese Halbfabrikate großentheils von anderen Ländern beziehen muß, nur auf Kosten der Qualität möglich, mit dem Englischen Fabrikate zu konkurriren und besonders ist dieser Konkurrenz auf den auswärtigen Märkten nicht mit Erfolg zu begegnen.

Das Geschäft in Smyrna-Teppichen und in Deckenstoffen aus Jute ꝛc. hat auch im verflossenen Jahre einen ganz erfreulichen Aufschwung gewonnen, und es hat sich die Aussicht eröffnet, für diesen Artikel Absatz nach Frankreich, Oesterreich und Belgien zu gewinnen. Auch von Amerika sind Kaufaufträge ertheilt.[2])

[1]) Die Fabrik von Gebrüder u. Schmidt in Schmiedeberg fertigte auf 20 Stühlen 642 Stück Teppiche, größtentheils für ganze Zimmer passend und verbrauchte dazu an Materialien

520	Ctr.	Türkische und Russische Wollen,
16	„	leinene Garne,
75	„	Jute-Garne.

Die Teppiche wurden größtentheils im Zollverein und England abgesetzt, in Frankreich, Oesterreich und Belgien nur geringe Quantitäten.

[1]) Die Fabrik von Gebrüder Scheibler in Langenbielau ist eine neue Dampffärberei mit Dampfmaschinenbetrieb von großem Umfange erbaut und eingerichtet.

Das Geschäft in Deckenstoffen aus Jute ꝛc. hat sich, wie schon bemerkt, gleichfalls gehoben, und da in diesem Artikel nur dann ein umfangreiches Geschäft zu erzielen ist, wenn er billig fabrizirt wird, so sind Versuche gemacht, diese Stoffe auf mechanischen Stühlen herzustellen.

Es läßt sich auch mit Sicherheit für einige Zeit hinaus ein großer Konsum voraussetzen, so lange der Artikel nicht durch einen besseren, gleich billigen Stoff verdrängt wird, wozu aber vor der Hand noch wenig Aussicht vorhanden ist.[1])

Für Fabrikation halbwollener Futter- und Kleiderstoffe war das Jahr 1867 das ungünstigste, seitdem überhaupt dieser Artikel in Schlesien fabrizirt worden.

In den ersten Monaten waren noch Aufträge auszuführen. Nachbestellungen aber blieben aus, und schon zur Leipziger Ostermesse hatten sich die Läger so gehäuft, daß, wenn überhaupt, nur mit enormem Verlust zu verkaufen war.

Nachdem die Luxemburgischen Differenzen als beseitigt zu betrachten waren, wurden wohl einzelne Stoffe und Farben gesucht, aber stets auf sofortige Lieferung, was der Fabrikation im Ganzen nur wenig nutzen konnte. Von der Ernte ab wurde das Geschäft immer schwächer und die Preise fielen fortwährend. Gegen Ende des Jahres waren die Fabrikanten zum Theil genöthigt, die Arbeitszeit zu verkürzen, da zumeist wegen der abermals auftauchenden politischen Besorgnisse Aufträge nicht zu erlangen waren, und bei dem schnellen Wechsel der Mode und der jetzt so schnellen allgemeinen Verbreitung des als modern Geltenden, besonders in Bezug auf Farben, es doppelt schwierig ist, selbst im beschränktem Maße auf Lager zu arbeiten.

3. Leinwand.

Das Jahr 1867 ist für die Leinenweberei als ein entschieden ungünstiges zu bezeichnen.

Viele Umstände, die auf ein Geschäft nachtheilig einwirken können, vereinigten sich, um die Leinenweberei zu schädigen und jeden Aufschwung derselben zur Unmöglichkeit zu machen.

Der rapide Rückgang in Baumwolle hatte einen doppelt nachtheiligen Einfluß auf Leinen, einmal, weil das jedesmalige Sinken der Baumwolle sogleich seine Nachwirkung auf Leinen, wenn auch nicht in gleichem Maßstabe, ausübte; andererseits hatten die billigen Baumwollpreise wiederum die Anfnahme vieler Baumwollartikel ermöglicht, die während der hohen Baumwollpreise durch leinene ersetzt worden waren, und der Leinenweberei wurde dadurch ein Theil ihrer Beschäftigung genommen.

Von den Leinenwaaren, die am wenigsten die Konkurrenz der Baumwolle ertragen konnten, sind besonders alle Druckwaaren zu nennen, alsdann bunte Leinen, wie Züchen in billigen Qualitäten ꝛc. Die Fabrikation dieser Artikel hat zum Theil ganz aufgehört, zum Theil sich auf ein Minimum reduzirt.

Der Ausfall, der den Leinenfabrikanten durch Preisrückgänge und durch theilweise Einstellung der Arbeit erwuchs, war um so fühlbarer bei der allgemein verbreiteten Geschäftslosigkeit, die durch politische Unsicherheit, hohe Getreidepreise und Nothstand in den einzelnen Provinzen hervorgerufen war.

Der geringe Absatz, den die Waare fand, führte ein starkes Angebot herbei, das den Nutzen immer mehr schmälerte. Der Druck, der auf den Preisen ruhte, verschlimmerte sich noch gegen Ende des Jahres und bei stark anwachsenden Lägern kamen vielfache Verkäufe vor, die ganz deutlich den Schaden des Fabrikanten, ganz abgesehen von den Konjunkturverlusten, erkennen ließen.

Die Leinenweberei war in Schlesien zumeist mit Kreas und Drillichen beschäftigt.

In roher Waare, mit Ausnahme besserer Qualitäten in Bleichleinen mußte auch das Wenige, das Schlesien produzirte, der Böhmischen Weberei überlassen werden in Folge des oft besprochenen Umstandes, daß, während rohe Waare von Böhmen her frei eingeht, die Garne einer Besteuerung unterliegen.

Auch das Exportgeschäft ruhte vollständig, da die Berichte aus Südamerika und Westindien fortdauernd ungünstig lauteten.

C. Erzeugung und Vertrieb von Posamentierwaaren.

Der Verbrauch von Posamenterien für den Wagenbau (Borden, Quasten, Abheften ꝛc.) hat im verflossenen Jahre wieder abgenommen und war durchschnittlich sogar geringer als in dem Kriegsjahre 1866. Die Ursache hiervon liegt in der Abnahme des Konsums von Luxuswagen. Am fühlbarsten machte sich die Abnahme des Exportes nach England, in dem Verbrauch in den nordöstlichen Theilen unseres Vaterlandes und zwar hauptsächlich in dem letzten Drittel des verflossenen Jahres. Im Gegensatz zu dieser Branche war das Geschäft in Gurten und anderen Artikeln für die Sattlerei ein durchaus befriedigendes, was zum Theil der neuen Kavallerie-Equipirung zu verdanken ist. Wir theilen in der Anmerkung wiederum die Geschäftsergebnisse der Fabrik von R. Schärff in Brieg mit.[2])

[1]) Die oben genannte Fabrik fertigte auf 23 Hand- und 6 mechanischen Webstühlen 1733 Stück Deckenstoffe, in den Breiten von ¾ bis 4 Berliner Ellen und verbrauchte dazu an Materialien: 1002 Ctr. Jute-Garne, 57 Ctr. Matting-Garne, 30 Ctr. Koko-Garne, 115 Ctr. Haargarne. Der Absatz dieser Deckenstoffe beschäftigte sich fast nur auf den Zollvereins. Da das Etablissement das Fabrikat vom Urstoff herstellt, so ist eine eigene Spinnerei und Zärberei eingerichtet. Die Spinnerei hat eigens konstruirte Maschinen und zwar drei Sortimente, mit den nöthigen Vorbereitungs-Maschinen, einen Scherrcylinder und drei große Zwirnmaschinen. Die Färberei hat acht Kufen auf Dampfbetrieb eingerichtet, ferner sind noch die schon vorerwähnten sechs mechanischen Webestühle zu den Maschinen zu zählen. Zum Betriebe vorstehend genannter Maschinen ist eine Wasserkraft von 5—6 Pferden im Gange und da diese nicht ausreichte, ist vor zwei Jahren noch eine Dampfmaschine von 18 Pferdekraft aufgestellt. Die Zahl der Arbeiter belief sich durchschnittlich auf 200. Die Löhne für die 40 männlichen Arbeiter stellten sich auf 2½—4 Rthlr., für die 160 weiblichen auf 1½—2 Rthlr. pro Woche.

[2]) Es wurden in derselben bestellt:

	1867. Innerhalb des Zollvereins.	1867. Außerhalb des Zollvereins.	1867. Summa.	1866.	1865.	1864.	1863.	1862.
Breite Borden	Ellen	8,900	7,300	16,200	17,800	32,100	21,200	22,000	22,000
Schmale Borden (Ratzschnuren)	Ellen	82,000	47,300	129,300	116,200	155,000	143,600	158,400	162,000
Quasten	Stück	2,000	2,000	4,000	3,800	8,300	6,300	1,750	2,800
Abheste	Stück	30,600	67,600	98,200	197,500	249,100	152,000	219,000	201,000
Gurte	Ellen	113,000	54,000	167,000	129,000	138,100	153,600	120,500	125,000
Schmutzengurte	Stück	5,500	1,600	7,100	6,550	5,380	6,400	6,200	4,100
Deckensatz-Bänder	Ellen	59,700	33,300	93,000	48,900	72,500	53,500	65,500	69,000
Decken- und Shabraken-Zeuge	Ellen	1,300	990	2,900	2,000	860	1,880	2,200	2,330
Arabische Zäume	Stück	60	190	250	220	210	250	150	150
Rosetten	Paar	210	25	235	340	140	160	300	140
Gewehr-Riemen	Stück	1,400	280	1,680	1,500	2,580	3,500	3,120	4,000

Digitized by Google

D. Fertige Kleidung und Wäsche.

Für das abgelaufene Jahr ist leider ein Aufschwung in der Fabrikation und dem Geschäfte mit fertigen Damenkleidern nicht zu konstatiren. Der Umsatz im Innern blieb hinter der Ziffer des Vorjahres zurück, während der Export nach Rußland sich nicht gehoben hat. Was aus den jetzt schwebenden Verhandlungen über die Tarifreform in Rußland in die Oeffentlichkeit gelangt ist, läßt wenig Hoffnung auf Belebung des Geschäftsverkehrs mit jenem Lande, was um so bedauerlicher ist, als die Nähe der Grenzen uns darauf hinweist.

Das Geschäft in fertiger Wäsche hat gegen das Jahr 1866 an Ausdehnung zugenommen. Der Absatz beschränkte sich im Allgemeinen auf das Inland, jedoch gingen auch einzelne, nicht unbedeutende Posten nach Polen. Die Handelsverträge mit Frankreich, den Niederlanden und Oesterreich haben auf diesen Artikel keinen Einfluß ausgeübt, auch haben sich die Preise gegen das Vorjahr nicht geändert. Im Allgemeinen kann dieser Zweig des Handels als ein lohnender bezeichnet werden.

E. Lumpenhandel.

Das Hadernge schäft bewegte sich während der ersten Monate des Jahres in den gewohnten Grenzen, erlitt jedoch mit dem Auftauchen der Luxemburgischen Frage eine bedeutende Störung.

Die Fabrikanten zogen ihre Aufträge zurück und die dadurch bedingten billigeren Einkaufspreise drückten die Zufuhren und das Sammeln auf das geringste Maß herab. Nach dem Aufhören der Kriegsbefürchtung trat wieder Regsamkeit ein, welcher sich im Spätjahr derartig steigerte, daß der Nachfrage kaum genügt werden konnte, und die Preise erheblich stiegen. Der Grund hierfür liegt nicht in einem Mehrbedarf der Fabriken, sondern darin, daß die Zufuhren aus Polen schwächer waren und bei den hohen Lebensmittelpreisen die Neubeschaffung von Bekleidungs-Gegenständen eine wesentliche Beschränkung erfuhr. Unter solchen Umständen haben die in unseren früheren Jahresberichten aufgeführten Surrogate der Papierfabrikation sehr gute Dienste geleistet.

Hadern zur Dachpappenfabrikation behielten die vorjährigen mäßigen Preise, obgleich die Fabriken wesentliche Quantitäten aus dem Markt nahmen. Von wollenen Lumpen zur Anfertigung künstlicher Wolle waren harte Farb tegehrt, dagegen weiche und gestrickte Sorten vollständig vernachlässigt, weil durch die hohen Amerikanischen Eingangszölle der Verbrauch von Shoddy sehr beschränkt worden ist. In Beziehung auf Bezugsquellen und Absatzwege sind Veränderungen nicht eingetreten. Eine Ausfuhr aus unserer Provinz über die Grenzen des Zollvereins hat unseres Wissens noch nicht stattgefunden. Die Preise der hauptsächlichsten Hadernsorten für den Zeitraum ultimo 1863 bis 1867 sind folgende:

	1867:	1866:	1865:	1864:	1863:
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
weiß Leinen ...	5½	5½	5	5½	5½
halbweiß » ...	4½	4½	4½	4½	4½
grau »	3½	3⅓	3½	4⅓	4½
blau »	4½	4	4	4½	4½
weiß Kattun ...	4½	4	3⅔	4½	4½
braun »	2½	2⅓	2½	2½	2½
bunt »	2½	2⅓	2½	2½—⅓	2⅓—½
Schrenz »	1½	1½	1½	1½	1½—⅓
weiße Strickwolle nominell	11½	11	12½	10½	10½
weiße Wolle ... »	9½	9	10½	10½	9½
bunte Strickwolle »	9½	9	10½	9½	9½
farbig Tuch	3½ Rthlr.	4½	3⅔—4	3½	3½—⅓
gereinigt »	7—7½ »	7½—8	7	6½—7	6½—7

Elfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Leder.

Der Verkehr in garem Leder war, obwohl der Bedarf für Militärzwecke gegen das Jahr 1866 bedeutend nachgelassen hatte, ein günstigerer als im Vorjahre und wäre ganz befriedigend zu nennen gewesen, wenn nicht die Theuerung aller Lebensmittel, die so schwer auf dem Hauptkonsumenten, dem Arbeiterstande, lastete, und die noch immer unsicheren politischen Verhältnisse den Aufschwung des Geschäfts sehr beeinträchtigt hätten.

Oberleder fand das ganze Jahr hindurch namentlich in leichteren und gut gegerbten Sorten einen befriedigenden Absatz und erfuhr gegen den Herbst eine kleine Preissteigerung; ebenso war der Umsatz in Sohlleder bei dem für den Lederkonsum günstigen nassen Herbstwetter nach der Provinz ein ziemlich regelmäßiger. Die Stimmung für den Artikel wurde nach der Michaelismesse in Leipzig eine sehr feste und blieb gut behauptet bis zum Jahresschluß.

Zwölfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz und Stroh. Betrieb von Baugewerben.

A. Nutzholz und Fabrikate daraus.

1. Nutzholz.

Die Lage des Holzhandels hat sich im vergangenen Jahre nicht gebessert. Mangel an Vertrauen, hervorgerufen durch die Kalamitäten des Vorjahres hatte zur Folge, daß Hypotheken-Kapitalien selbst mit den größten Opfern schwer zu erlangen waren und übte den nachtheiligsten Einfluß auf das Geschäft in Bauhölzern aus.

Unter diesen Umständen haben die Preise für Bauholz und Schnittmaterial einen kleinen Rückschlag erfahren, und zwar namentlich fichtene Bretter, die in bedeutendem Umfange von Galizien geliefert wurden; dagegen fand feine Kiefern-Schnittwaare zu unveränderten Preisen befriedigende Abnahme. Nach Nutzholz zeigte sich, da die Bauunternehmer auf die wenigen öffentlichen Bauten hier und in der Provinz angewiesen sind, wenig Nachfrage, die Preise wichen bedeutend und beträchtliche Vorräthe blieben unverkauft.

Auch der Export von Schiffsbauhölzern liegt ganz darnieder, da höhlerne Steckschiffe mit eisernen, die billigere Frachten und Bedingungen stellen, immer schärfer konkurriren können und mehr und mehr von ihnen verdrängt werden. Ueberdies liegen in allen Häfen bedeutende alte Läger, welche in Folge des großen Andrangs von Verkäufern den nachtheiligsten Druck auf die Preise ausüben. Es hat daher der Abzug von Schlesischen Höhlern nach Stettin und Hamburg im Jahre 1867 fast ganz aufgehört.

Ein bedeutender Umsatz fand in Schwellen statt, von denen die im Bau begriffenen Bahnen große Quantitäten verwendeten, welche größtentheils von Polen und Galizien bezogen worden sind, und hat sich dieser Artikel bei der Flauheit im Lang- und Bretthandel ein großer Theil der Holzhändler mit besonderem Eifer zugewendet.

Die hiesige Schleuse passirten im Jahre 1867:

43,452 Stämme Rundhölzer,
30,892 Stück beschlagene Quadrathölzer,
20,000 Stück Eisenbahnschwellen,
2,915 Schock Bretter.

Die Rundhölzer sind aus Schlesischen Forsten, während die Kanthölzer, Schwellen und Bretter aus Galizien, Mähren und Polen stammen.

2. Möbel-, Bautischlerei- und Parquet-Geschäft.

Das Möbelgeschäft erlitt gegen frühere Jahre keine Einbuße, es hatte Pausen, erholte sich aber nach Aufhören der Kriegsbefürchtungen und nach dem der wieder aufgetretenen Cholera-Epidemie.

Anders stellte es sich mit den Bautischler- und Parquet-Arbeiten, welche an Ausdehnung nicht viel über das Kriegsjahr 1866 hinausgehen und zwar deshalb, weil die politischen Störungen gerade im Frühjahr, wo bauliche Unternehmungen größtentheils ihren Anfang nehmen, eintraten; ein Nachholen dieser unterbliebenen Unternehmungen ist bei der Natur der Sache nicht gut möglich.

Was die Hauptabsatzgebiete für Möbel-, Bau- und Parquet-Arbeiten anlangt, so blieben die Provinz Schlesien, die Mark, die Provinz Posen die Hauptabnehmer; Polen und Rußland bezogen nur unbedeutend, worau in erster Reihe die überaus hohen Einfuhrzölle und die noch immer so indirekte Bahnverbindung, speziell mit Polen resp. mit Warschau Schuld trägt. — Das Warschauer Geschäft ist beispielsweise beinahe ganz nach Berlin übergeleitet, mit welchem Orte eine direktere Verbindung besteht. Der Ban der Rechte-Oderufer-Bahn läßt auf baldige Einrichtung einer direkten Bahnverbindung hoffen.

Die Möbel-Fabrikation erstreckte sich auf dieselben Genres, wie die der Vorjahre.

Nußholz- und Eichenholz-Möbel blieben im Allgemeinen bevorzugt, Mahagoni-, Polysander- und andere Hölzarten waren geringer beachtet und wurden nur zu einfachen Einrichtungen begehrt und verwandt.

Die Pariser Weltausstellung äußerte auf die Geschmacksrichtung bei Möbeln, auf deren Formen und Ausstattung eine angeregende und veredelnde Einwirkung und kamen Imitationen der Stylarten Louis XV. und Louis XVI., in schwarz mit Bronze und mit Porzellan inkrustirten, in weiß lackirten und gemalten Möbeln mehr und mehr in Aufnahme; ein neues Genre aber waren Ahorn-hellpolirte Möbel mit schwarzen Gravirungen und Nußbaum-Möbel mit bunten Holzeinlagen (meistens Rosenholzeinlagen).

Auch die mit der Tischlerei in Verbindung stehende Holzbildhauerei hat einen großen Aufschwung genommen und steht an Eleganz und Sicherheit der Ausführung den bis jetzt als Vorbild geltenden Französischen Schnitzereien wenig nach.

Die Lohnverhältnisse sind im Ganzen befriedigend zu nennen und hat der tüchtige fleißige Arbeiter Gelegenheit zu auskömmlichem Verdienste gefunden.

Die Preise der Rohmaterialien: Eiche, Ahorn, Mahagoni, Amerik. Nußbaum, Polysander sind bis auf fieferues Holz, welches gegen das Vorjahr etwas zurück ging, ganz gleich geblieben. Auch das früher knapp zugeführte Italienische Nußbaumholz kam reichlicher an den Markt und behielt den vorjährigen Preis bei. Seine Verwendung ist täglich größer geworden und ist somit das Ungarische Nußbaumholz, wegen dessen beschränkter Verwendbarkeit, beinahe ganz verdrängt.

3. Schuhstifte und Schuhleisten.

Die im Jahre 1860 zu Bad Reinerz errichtete Fabrik von Amerikanischen und Deutschen Schuhstiften und Schuhleisten, die übrigens auch Fourniere und Parquettafeln liefert, dehnt sich immer weiter aus; dieselbe hat 34 Maschinen im Betriebe und wird durch 16 Pferde-Wasserkraft betrieben.

Während sie im Jahre 1861 nur gegen 450 Ctr. Schuhstifte lieferte, erzielte sie im Jahre 1865 2500 und im Jahre 1867 3000 Ctr.

Die in Deutschland gefertigten Stifte machten nicht allein im Inlande, sondern auch bereits im Auslande den Amerikanischen, von welchen ein bedeutender Import über Bremen und Hamburg stattfindet, sehr erfolgreiche Konkurrenz, so daß dieser Fabrikbetrieb noch einer bedeutenden Erweiterung fähig ist. Jedoch macht die Beschaffung der nöthigen Ahorn- und Birken-Nutzhölzer viele Schwierigkeiten, weil diese Hölzer, welche für die Folge den Forstbesitzern den größten Ertrag in Aussicht stellen, bisher nicht nur nicht gepflegt, sondern die jungen Bäumchen sogar als Unkraut in den Wäldern niedergehauen wurden, so daß die Fabrik bereits einen großen Theil ihres Bedarfs an diesen Hölzern aus dem Auslande beziehen muß.

Sodann fehlt es bisher noch immer an einer Maschinenhan-Anstalt, welche gute Maschinen liefert; demzufolge sind fast sämmtliche Schuhstiftfabrikanten darauf angewiesen sich selbst die Maschinen zu ersinden und zu erbauen. Der Preis der Schuhstifte von der kleinsten Sorte ist 9 Rthlr., der von der größten Sorte 5 Rthlr. pro Zolleentner. Es kann bei diesen Preisen der Fabrikbetrieb nur da gedeihen, wo bei günstiger Lage billige Arbeitskräfte vorhanden sind und es nicht an Wasserkraft fehlt.

Die in der oben genannten Fabrik[1]) zugleich betriebene Schuhleistenfabrikation hat seit dem Jahre 1865 keine Veränderungen aufzuweisen. Es wurden im vergangenen Jahre wiederum 8000 Paar verfertigt. Der Preis ist je nach der Größe pro Paar 2 bis 10 Sgr.

Der Absatz erstreckt sich über Deutschland, Frankreich, Belgien, Rußland und Oesterreich.

B. Strohgeflecht.

Der Konsum von Strohhüten beschränkte sich in Folge der Nachwehen des Krieges auf billige Fabrikate, während Luxushüte nur wenig Absatz fanden; dessenungeachtet war der Umsatz, wiewohl er sich nur innerhalb der Grenzen Norddeutschlands bewegte, nicht wesentlich kleiner als in früheren Jahren.

Abzugswege für diesen Artikel, namentlich für billigere Sorten, ließen sich nach denjenigen Staaten, mit denen Handelsverträge abgeschlossen sind, wegen der Höhe des Steuersatzes von 2 Sgr. für den einzelnen Hut nicht eröffnen. In letzter Zeit sind allerdings Versuche gemacht worden, nach Frankreich, besonders Paris, zu exportiren, doch ist das Resultat hiervon noch abzuwarten.

Die auf der Pariser Industrie-Ausstellung aufgestellten Preßmaschinen aus Pariser Fabriken fanden auch hier Nachahmung und wurden von mehreren inländischen Fabrikanten angeschafft.

Durch diese hydraulischen Maschinen, welche täglich große Quantitäten liefern, wird es voraussichtlich möglich sein, den Geschäftskreis wesentlich zu vergrößern, und ist die Hoffnung vorhanden, daß dieser Industriezweig namentlich in Breslau zu höherer Blüthe gelangt.

C. Bangewerbe.

Im Jahre 1867 sind bei dem Magistrat 955 Bauprojekte eingegangen und nach erfolgter technischer Prüfung dem Königlichen Polizei-Präsidium zur weiteren Verfügung resp. zur Ertheilung des Baukonsenses überwiesen worden. Von ihnen kommen

a) auf die Stadt			874
b) auf die umliegenden Ortschaften			81
Davon sind 265 Neubauten und 690 Reparaturbauten und zwar treffen			
A. von den Neubauten			
1) auf die Stadt	214		
2) auf die umliegenden Ortschaften	51		
			265 Projekte.
B. von den Reparaturbauten			
1) auf die Stadt	660		
2) auf die umliegenden Ortschaften	30		
			690 „
im Ganzen also, wie oben			955 Projekte.

[1]) Es wurden in der Fabrik 85 Menschen beschäftigt, welche fast sämmtlich in Akkord arbeiten. Der Tagesverdienst beläuft sich bei Erwachsenen von 7 bis 20 Sgr. und darüber und bei Kindern von vierzehn Jahren ab von 4½ bis 8 Sgr. In der Fabrik besteht eine Kranken-Unterstützungskasse, die von großem Nutzen ist. Jeder Arbeiter trägt von einem Thaler seines Lohnes ½ Sgr. bei und erhält dafür in Krankheitsfällen die Hälfte seines Lohnes fortgezahlt und unentgeltliche ärztliche Behandlung und Medikamente.

Digitized by Google

Im Jahre 1866 sind	763
Bauprojekte, mit dem technischen Prüfungsvermerk versehen, an das Königliche Polizei-Präsidium abgegeben worden, so daß sich für das Jahr 1867 ein Plus von	192 Projekten

herausstellt. Auf Grund dieser Gesuche sind polizeiliche Bauerlaubnißscheine ertheilt worden:

1) zum Neubau von Vorderwohnhäusern	93
also 33 mehr als im Jahre 1866,	
2) von Seitenwohngebäuden	40
demnach 5 mehr als im Jahre 1866,	
3) von Werkstätten, Stall-, Remisen und dergleichen Gebäuden	190
4) zum Neubau von Fabrikgebäuden	8
demnach 3 mehr als 1866,	
5) zu Dampfessel-Anlagen	26
demnach 10 mehr als 1866,	
6) zu verschiedenen kleinen Baulichkeiten	504
demnach 180 mehr als 1866,	
Wenn man aber in Berücksichtigung zieht, daß im Jahre 1866 allein	183 Projekte

der durch das Königliche Polizei-Präsidium im vorigen Jahre erst angeordneten Entwässerungsanlagen dabei vertreten sind, so kann von einer Zunahme der Baulust immer noch nicht die Rede sein.

Neugeprüft wurden 12 Maurer, 4 Zimmerleute, 1 Dachdecker, 1 Schornsteinfeger.

Im Ganzen waren beschäftigt

im Jahre 1866

bei 41 Maurermeistern	1781	Gesellen,
bei 31 Zimmermeistern	686	„
bei 12 Steinmetzmeistern	65	„

im Jahre 1867

bei 48 Maurermeistern	1682	Gesellen,
bei 27 Zimmermeistern	543	„
bei 12 Steinmetzmeistern	52	„

Dreizehnter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe. Buchhandel.

A. Papier und ähnliche Waaren und Fabrikate daraus.

1. Papier und Holzmasse.

Die Fabrikation und der Handel mit Papier litten im Jahre 1867 auch unter der Ungunst der politischen Verhältnisse; und wenn auch der Umsatz im Papierhandel kein geringerer als in den Vorjahren war, so ist dies lediglich dem von Jahr zu Jahr sich nicht unerheblich steigernden Verbrauche dieses Artikels, keinesweges aber einem lebhaften Geschäftsgange zuzuschreiben, da sowohl Händler wie Konsumenten im ganzen Laufe des Jahres ihre Aufträge nur den nothwendigsten Bedürfnissen anzupassen pflegten.

Daß in Folge dessen die Preise für Schreib-, Druck- und Packpapiere sich fortwährend auf dem mäßigen Stande erhielten, den sie am Schlusse des Vorjahres eingenommen hatten, ist um so gerechtfertigter, da Rohmaterialien fast ununterbrochen in genügender Menge zu haben waren. Und obwohl im Spätherbst mit der wegen der Viehseuche eingetretenen Absperrung größerer Distrikte Oberschlesiens und der Grenzen Hadern so knapp wurden, daß ihre Preise sich erheblich steigerten, so scheiterten doch die Versuche einiger Fabrikanten, in dieser Periode ihre Preise zu erhöhen, aus den angeführten Gründen gänzlich und werden voraussichtlich auch für die nächste Zeit erfolglos sein.

Der während des Frühjahrs und des größten Theiles des Sommers anhaltende Wasserreichthum hätte, da erst im Spätsommer und Herbst eine Verminderung der Wasserkräfte eintrat, selbst der Fabrikation, die ohne Hülfe von Dampf arbeitet, einen recht lebhaften Betrieb gestattet. Aber nur wenigen von ihnen war es bei dem geringen Umfange der Aufträge vergönnt, die Gunst der Verhältnisse ganz auszubeuten, die Mehrzahl konnte nur nothdürftig ihre Arbeitskräfte beschäftigen.

Die Einfuhr Oesterreichischer Papiere war auch im Jahre 1867 erheblich und sind daher, wie wir in unserm vorjährigen Bericht bereits angeführt haben, die Beschwerden der Oesterreichischen Papierfabrikanten bezüglich der diesseitigen Eingangszölle ungerechtfertigt, zumal dieselben durch besseres und billigeres Material, sowie durch die Oesterreichischen Valutenverhältnisse eine bedeutende Unterstützung genießen.

Die Preise für die verschiedenen Papiere waren folgende:

geringes Druckpapier	3½—4	Sgr. pro Zollpfd.,
ordinaires Kanzleidruckpapier	4 —4½	„
feine Druckpapiere	4½—5½	„
Kupferdruckpapiere	5½—7	„
bunte Affichenpapiere	5 —7	„
geringe Konzeptpapiere	3—4	„
bessere „	4 —4½	„
feine „	4½—5	„
geringe Kanzleipapiere	4½—5½	„
feine „	5½—6	„
Postpapiere	6 —8½	„
graue Packpapiere	2½—3½	„
naturblaue Packpapiere	3½—4½	„
geleimter Schreibpapiere	5½—7	Rthlr. pro Ctr.

Das Absatzgebiet hat Aenderungen nicht erfahren und sind neue Anlagen nicht entstanden.

Die Strohpapier-Fabrikation erfreute sich keineswegs eines lebhaften Betriebes, trotzdem die Preise in Folge des billigeren Rohmaterials um 8—10 pCt. herabgingen; da dieselben aber in Folge der mit dem Herbst wieder eintretenden schwierigeren Beschaffung von Streh um 3 — 6 pCt. stiegen, so waren die Preise am Ende des Jahres nur ca. 4 pCt. niedriger als die des Vorjahres. Da der Nutzen dieses Fabrikationszweiges vielfach ein ungenügender ist, so werden einzelne Etablissements dahin umgeändert, daß in ihnen auch Papier aus Lumpen gefertigt werden kann.

Die Holzstoff-Fabriken sind in guter nutzbringender Beschäftigung und haben ausreichenden Absatz in ihrer nächsten Nähe. Die Provinz Schlesien besitzt 13 Fabriken.

2. Buntpapier und Tapeten.

Die Buntpapier-Fabrikation hatte im Jahre 1867 ebenfalls unter der allgemeinen Geschäftsstille zu leiden, so daß der Gesammtumsatz fast noch geringer war als im Jahre 1866.

Die Verbindung mit Rußland konnte nur mühsam unterhalten werden, da durch die neulich sehr verschärften Kontrolmaßregeln der Russischen Regierung der Verkehr äußerst erschwert worden ist.

Eine Erweiterung des Absatzgebietes ist insofern eingetreten, als jetzt gute Fabrikate im Gegensatz zu früher auch nach Süddeutschland mit Vortheil abgesetzt werden.

Die Zahl der Fabriken ist um eine vermehrt worden, wogegen sonst die Verhältnisse im Allgemeinen dieselben geblieben sind.

Die Tapetenfabrikation hat sich gegen das Vorjahr nur wenig gehoben, da Neubauten fehlten und Luxusanlagen thunlichst vermieden wurden. Ueber den Export nach Polen gilt das bei Buntpapier Gesagte.

B. Polygraphische Gewerbe.

Im Betriebe der Breslauer Buchdruckereien fanden erwähnenswerthe Veränderungen nicht statt.

Die noch bestehenden elf Buchdruckereien arbeiten mit 22 Handpressen und 34 Schnellpressen (unter denen zwei vierfache und sechs doppelte) und beschäftigten am Jahresschlusse 212 Gehülfen und etwa 175 Arbeiter an den Maschinen ꝛc.

Die Herstellung politischer Zeitungen und anderer periodischer Schriften nahm, wie immer, einen großen Theil der Arbeitskräfte in Anspruch, da die Auflage z. B. der Schlesischen Zeitung 9000, der Breslauer Zeitung 6000 und der Morgenzeitung 14,000 beträgt, ohne der acht anderen, weniger verbreiteten Blätter zu gedenken. Außerdem aber wurden höchst ansehnliche Auflagen von weit verbreiteten Schulbüchern, Gesangbüchern, zahlreiche Romane, sowie der stetige Bedarf an Formularen für die Behörden und Aemter geliefert, so daß die Beschäftigung eine meist regelmäßige genannt werden konnte. Auswärtige Aufträge waren kaum nennenswerth, obwohl die Leistungen der besseren Offizinen keine auswärtige Konkurrenz zu scheuen haben.

In der Provinz hat sich seit der Stadt eine Buchdruckerei; solche von größerem Umfange finden sich nur in Glogau, Görlitz, Hirschberg, Leis und Oppeln.

Buchdruckfarben werden jetzt wieder ausschließlich von auswärts bezogen; Hannover, Celle, Dresden, Ilmenau bleiben die beliebtesten Bezugsorte.

Die Schriftgießerei von Graß, Barth u. Comp., als die einzige in Schlesien, ist mit allen neueren Vorrichtungen ausgestattet, besitzt vier Gießmaschinen, drei Gieß- und einen Stereotypenofen und beschäftigt 18 Personen. Ihre Stereotypen und Linien von Messing werden besonders gerühmt.

Die Lithographie wird gegenwärtig von 25 Instituten betrieben, beschäftigt 107 Personen und führt einige 70 Pressen, die allerdings nicht immer vollständig im Betriebe sind. Was im vorjährigen Bericht über ihre Produktion gesagt wurde, findet volle Anwendung auch auf den vorliegenden. Lithographische Schnelldruckmaschinen haben noch keinen Eingang gefunden. Auch in der Provinz ist an lithographischen Anstalten kein Mangel; jedoch hat nur die von Flemming in Glogau einen umfangreichen Geschäftsbetrieb. Ihr Kartenverlag gehört zu den größten in Deutschland.

Unsere Hoffnung, in einer hier zu errichtenden Kunst-Akademie eine Basis für tüchtige Zeichner zu gewinnen, scheint sich nicht zu erfüllen.

Im Allgemeinen muß erwähnt werden, daß ein Zurückbleiben der Leistungen unserer Buchdruckereien, wie Steindruckereien hinter denen anderer Deutscher Städte nicht bekrittelt werden darf; wo es stattfindet, ist meist nur der Mangel pekuniärer Mittel und nicht der an Intelligenz die Ursache.

Der Betrieb der Holzschneidekunst gewann dadurch einen erfreulichen Aufschwung, daß ein immer größerer Theil des industriellen Publikums seine Waaren und Erzeugnisse durch Holzschnitt-Illustrationen in eleganten Preiscourszeichnissen empfiehlt.

Die Provinz wurde von dieser Sitte im Ganzen noch wenig berührt, wenigstens diejenigen Theile derselben, denen Breslau auch in künstlerischen Angelegenheiten den natürliche Mittelpunkt ist: Ober- und Mittelschlesien. Niederschlesien wendet sich zumeist nach dem Westen, nach Berlin, Dresden, Leipzig, welche Orte durch ihre Kunstschulen und Leipzig namentlich durch die Pflege der sogenannten Kleinkünste jenen westlichen Theilen der Provinz mehr Einfluß abgewonnen haben als Breslau, wo eine von lange her gepflegte Kunst und namentlich Kleinkunst nicht vorhanden ist.

Selbst die in Stahlstich gearbeiteten ordinairen Kalender-Bildchen für hiesige Firmen werden noch in Leipzig gestochen und unsere einzige Kupferdruckerei liegt brach.

C. Buchhandel.

Der Verlagsbuchhandel Breslaus hat im Jahre 1867 216 literarische Erzeugnisse zur Versendung gebracht und zwar:

Pädagogik und Jugendschriften	42
Theologie, einschließlich der theologischen Zeitschriften, einzelner Predigten ꝛc.	42
Belletristik	24
Geschichte und Alterthumskunde	16
Landwirthschaft	8
Naturwissenschaften	7
Rechtswissenschaft	6
Medizin	5
Neuere Sprachen	4
Alttklassische Sprachen	3
Mathematik	3
Forstwissenschaft	1
Militaria	1
Vermischte Schriften	51
Karten	3
Summa	216

Die Zahl der literarischen Erzeugnisse des gesammten Deutschen Buchhandels pro 1867 beträgt 9855 gegen 8699 im Jahre 1866 und 9661 im Jahre 1865.

Wie schon mehrfach in früheren Berichten hervorgehoben, ist Breslau kein günstiger Platz für den Verlagsbuchhandel, da so ziemlich Alles in Breslau fehlt, was zum schwunghaften Betriebe dieses Geschäftszweiges gehört. Namentlich muß fast Alles, was zur künstlerischen Ausschmückung von Verlagsartikeln erforderlich ist, außerhalb Breslaus gefertigt werden.

Leider hat das verflossene Jahr noch immer nicht die ersehnte Aufhebung der, die politische Presse so bedrückenden Preußischen Zeitungsstempelsteuer gebracht, — es ist nur eine Umwandlung dieser Steuer in eine Inseratensteuer in Aussicht genommen, die ebenso ungerechtfertigt wie jene erscheint und für welche auch die Regierung nur das eine Motiv angiebt, daß sie der aus der Zeitungsstempelsteuer entspringenden Einnahme von 500,000 Rthlr. nicht entbehren könne. Der Aufschwung, den die nicht besteuerte politische periodische Presse nehmen würde, würde zweifellos theils durch die steigenden Postprovisions-Einnahmen, theils durch die erhöhten direkten Steuern den Staatskassen Einnahmen zuführen, welche für jenen an sich nicht erheblichen Ausfall Ersatz bieten.

Einen nicht unbedeutenden Zakter des hiesigen Verlagsgeschäfts bilden die hierselbst erscheinenden Trewendtschen Kalender.

Im Jahre 1867 sind zur Stempelung gekommen:

104,000 Stück Volks- und Hauskalender à 2 Sgr. und
35,000 » Büreau-, Komtoir-, Etui- und Portemonnaie-Kalender à 1 Sgr.

und dafür 8160 Rthlr. Stempelsteuer bezahlt worden

Die neueste Abänderung des Kalendersteuer-Gesetzes, nach welchem die Kalenderstempelsteuer von außerpreußischen Kalendern nach den für die Preußischen vorgeschriebenen Steuersätzen zu entrichten ist, ist von vornherein theilweis Verlegern als zeitgemäß bezeichnet worden. Der Preußische Kalenderverlag bedarf des Schutzzolles nicht, der darin lag, daß bisher die außerpreußischen Kalender eine doppelt hohe Stempelsteuer zahlten. Ebenso wird gebilligt, daß fortan statt der höheren Stempelsteuer für sogenannte Luxuskalender nur diejenige nach den für Volkskalender bestimmten Steuersätzen zu erlegen ist. Dagegen halten wir dafür, daß im Interesse der ärmeren Volksklassen die Abstufung der Stempelsteuer von 2 und 1 Sgr. nicht wieder von dem Formate, sondern von dem Verkaufspreise hätte abhängig gemacht werden müssen. Denn es ist doch unleugbar ein Mißverhältniß, daß die gewöhnlichen Hauskalender im Oktavformat, welche mit 5 Sgr. verkauft werden, ebenso mit 2 Sgr. besteuert sind, als die Volkskalender, welche 10, 12½ oder 15 Sgr. kosten. Der Hauskalender ist in vielen

Digitized by Google

hunderttausend Familien das einzige Buch, aus dem sie Belehrung und Unterhaltung schöpfen wollen und diese werden ihnen unverhältnißmäßig beschränkt durch eine Steuer, die den Herstellungswerth jenes Buches sogar übersteigt.

Ueber die Geschäftsresultate des verflossenen Jahres läßt sich bei der bekannten Einrichtung des buchhändlerischen Geschäftsverkehrs, nach welchem die Mehrzahl der Bücher kommissionsweise versandt werden und die Geschäfte des ganzen Jahres erst in der darauf folgenden Ostermesse zur Abrechnung kommen, vorläufig kein allgemeines Urtheil aussprechen.

Während früher der Breslauer Sortiments-Buchhandel fast ganz Schlesien und einen großen Theil der Provinz Posen mit literarischen Erzeugnissen versorgte, sah derselbe in neuerer Zeit sein Absatzgebiet von Jahr zu Jahr enger umgrenzt, da allmälig in den kleineren Städten der Provinz immer mehr selbstständige Buchhandlungen entstanden. Trotzdem hat die Zahl der Firmen sich wiederum um drei vermehrt, und es bestehen zur Zeit hierselbst 38 Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen, welche mit dem Centralverlage Leipzig einen regelmäßigen Verkehr unterhalten. Davon widmen sich ausschließlich dem Verlagsbuchhandel 5, dem Kunsthandel 4, dem Musikalienhandel 4, während die übrigen die verschiedenen Zweige des Buchhandels in mannigfacher Vereinigung betreiben. 2 derselben sind Zweigniederlassungen auswärtiger Etablissements. Leihbibliotheken existiren hierselbst 15, Journal-Leih-Institute 6, Musikalien-Leihanstalten 6, welche zum größten Theile mit buchhändlerischen Etablissements verbunden sind. — Eine besondere Gattung des Preßgewerbes, welche erst der neueren Zeit ihre Entstehung verdankt, bilden diejenigen Gewerbtreibenden, welche sich ausschließlich mit dem Vertriebe periodischer Schriften beschäftigen, und bald unter dem Namen Kolportage-Handlungen, bald unter der Bezeichnung Zeitungs-Expedition oder Journal-Expedition auftreten. Dieselben wenden sich durch Vermittelung von Kolporteuren vorzugsweise an den kleineren Bürger, Handwerker- und Arbeiterstand, also an jene großen Kreise der Bevölkerung, welche dem Buchladen in der Regel fern bleiben, und ihre Bedeutung ist nicht zu unterschätzen, da sie es fast ausschließlich sind, welche der großen Masse des Volks seine geistige Nahrung zuführen. Nach dem Preßgesetz, sowie die Gewerbeordnung diese Gattung von Geschäften zum Theil nicht kennen, zum Theil absichtlich nicht begünstigen, so werden dieselben meistentheils wie eine Art thatsächlich geduldeten Schmuggelhandels betrachtet. Eine wohlwollendere Gesetzgebung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen, welche würdigere und ihrer moralischen Verantwortlichkeit mehr bewußte Kräfte ermunterte, sich dieser Art des Geschäftsbetriebes zuzuwenden, würde für die Veredelung der Volksliteratur und mittelbar für die sittliche Hebung der unteren Volksklassen gewiß von tiefgreifender Bedeutung sein.

Die in Gemäßheit des Preßgesetzes gebildete Kommission zur Prüfung von Buchhändlern ist im ganzen Laufe des Jahres nicht zur Thätigkeit gekommen. Aus der Mitte der hiesigen Gehilfen wurde eine Petition um gänzliche Abschaffung dieser Prüfung an den Reichstag gerichtet, ein Vorgang, welcher eine gleichartige Bewegung in vielen größeren Städten hervorrief.

Das Geschäft im Allgemeinen litt bedeutend unter dem Drucke der ungünstigen Zeitverhältnisse und eines weit verbreiteten Gefühles von Unbehaglichkeit und Mißtrauen; der Gesammtumsatz erhob sich nur wenig über denjenigen des vorangegangenen Kriegsjahres, und nahm nur in der zweiten Hälfte des Jahres eine gesteigerte Lebhaftigkeit und größere Dimensionen an. Die durch zahlreiche und gediegene Unternehmungen vertretene illustrirte periodische Presse behauptete fortdauernd ihre große Beliebtheit beim Publikum. Vereinzelt auftretende Versuche, die solide Grundlage des hiesigen buchhändlerischen Geschäftes durch Herabdrücken der Verkaufspreise zu untergraben, wurden durch gemeinschaftliche Bemühungen aller Betheiligten erfolgreich unterdrückt.

Als ein Epoche machendes Ereigniß ist das im November erfolgte Aufhören der Schuhfrist für den größeren Theil der Deutschen Klassiker zu betrachten, wodurch die buchhändlerische Spekulation, sowie die Kunstlust des Publikums einen neuen mächtigen Impuls erhält, der sich namentlich während der Weihnachtszeit in ungeahnter Weise bethätigte. Zwar stehen wir erst am Anfange dieses neuen wichtigen Abschnittes in der Geschichte des Deutschen Buchhandels, doch liegen bereits zahlreiche billige und korrekte Ausgaben klassischer Schriftsteller vor. Schon jetzt läßt sich der segensreiche Einfluß der freien Konkurrenz auf diesem Gebiete konstatiren und es darf mit Recht behauptet werden, daß es erst jetzt den in unserer klassischen Literatur niedergelegten geistigen Schätzen der Nation möglich gemacht ist, ihren veredelnden Einfluß in alle, selbst die ärmsten Schichten des Volkes zu tragen. Es ist voraussusehen, daß die Konkurrenz sich allmälig auch der Werke zweiten und dritten Ranges bemächtigen, und schließlich eine allgemeine Verwohlfeilerung derjenigen Literaturerzeugnisse herbeiführen wird, für welche ein Absatz in größeren Massen möglich ist.

Ueber die stets lebhaftlicher sich gestaltende Konkurrenz der Postanstalten beim Vertrieb der periodischen Presse wird fortdauernd Klage geführt, verbunden mit dem Wunsche, daß Mittel gefunden werden mögen, dem obnehin schwer gedrückten Buchhandler dieses wichtigen Theil des Geschäftes zu erhalten.

Ueber die periodische Presse unseres Platzes verdanken wir dem Königlichen Hauptsteueramt hierselbst folgende Nachweisung:

Laufende Nr.	Benennung des Blattes.	Quartal I.	Quartal II.	Quartal III.	Quartal IV.	Steuerbetrag pro 1867. Rthlr.	Sgr.	Pf.
		Exemplare.						
1	Breslauer Hausblätter für das Volk	3,550	3,770	3,770	3,770	1,189	10	9
2	Breslauer Morgen-Zeitung	13,200	14,000	13,600	15,200	20,644	24	4
3	Breslauer Zeitung	5,690	5,709	5,478	5,715	14,120	.	.
4	Industrie-Anzeiger	.	.	1,200	1,350	108	7	6
5	Schlesische Zeitung	9,465	9,600	9,385	9,684	23,890	18	9
6	Schlesisches Morgenbl.	2,500	2,120	2,000	.	1,627	7	6
7	Handelsblatt, Breslauer	1,000	1,000	980	1,100	621	3	2
8	Kirchenblatt, Schlesisches	965	990	900	920	168	19	2
9	Breslauer Kreisblatt	550	600	580	550	76	.	.
10	Anzeige- und Fremdenblatt	300	500	440	380	142	1	.
11	Schlesische landwirthschaftliche Zeitung	1,138	1,177	1,181	1,100	153	6	.
12	Anzeiger des schlesischen Landwirths	1,000	1,195	1,000	1,040	142	26	.

Vierzehnter Abschnitt.

Verschiedene Erwerbszweige.

A. Ausstellungen.

Der Breslauer Zuchtviehmarkt fand am 1. Mai statt. Es wurden 14 Pferde, 193 Stück Rindvieh, 5 Schafe und 39 Schweine, zusammen 251 Thiere ausgestellt.

Der Maschinenmarkt wurde in den Tagen vom 2. bis zum 5. Mai abgehalten. Es waren 884 Maschinen und Geräthe aus-

Digitized by Google

gestellt, von welchen 567 von inländischen und 217 von ausländischen Ausstellern eingegangen waren.

Die internationale Jury hat für die Pariser Ausstellung folgenden Schiefischen Ausstellern Preise zuerkannt:

Gruppe II. Klasse 7: Papier und Papparbeiten, Bronzene Medaille: F. Hendler in All-Friedland, Kartons; Korn und Bock in Sackrau bei Breslau, Papier. Klasse 9: Photographie, Ehrenvolle Erwähnung: Gebrüder Siebe in Breslau, Portraits. Klasse 11: Chirurgische Instrumente, Bronzene Medaille: Ernst Büchel in Breslau, galvano-plastische Apparate. Klasse 12: Mathematische Instrumente, Bronzene Medaille: Königliche Akademie zu Proskau, Gegenstände zum landwirthschaftlichen Unterricht. Ehrenvolle Erwähnung: Brendel und Lohn in Breslau, botanische Modelle. Klasse 13: Geographische Karten; Silberne Medaille: C. Flemming in Glogau, topographische Karte von Mitteleuropa. — Gruppe III. Klasse 14 und 15: Luxusmöbel und Tapezierarbeiten, Ehrenvolle Erwähnung: Gebrüder Bauer in Breslau, Möbel. Klasse 16: Glas, Silberne Medaille: Graf Schaffgotsch in Schreiberhau, Luxusgläser. Klasse 17. Porzellan 2c. Silberne Medaille: Tielsch und Comp., Altwasser, Tafelservice. Bronzene Medaille: C. Kreller in Waldenburg, Porzellanmasse. Klasse 18: Möbelstoffe. Silberne Medaille: Gebrüder Schmidt, Schmiedeberg, Teppiche. Klasse 23: Uhren, Silberne Medaille: E. Scholz in Breslau, Regulator. Ehrenvolle Erwähnung: E. Weiß in Glogau, Thurmuhr; G. Becker in Freiburg, Regulatoren. — Gruppe IV. Klasse 27: Baumwollengarn und Gewebe, Bronzene Medaille: Ch. Dierig in Oberlangenbielau, Gewebe; Postjschil in Langenbielau, Hosenstoffe. Klasse 28: Leinengarne und Gewebe, Goldene Medaille: Krawka und Sohn in Freiburg, Leinewand; Spinnerei und mechanische Weberei zu Erdmannsdorf, Leinen. Silberne Medaille: J. G. Dutzier in Landau, Taschentücher; S. Fränkel in Neustadt, Leinen und Damaste; Gruschwitz und Sohn in Neusalz a. d. O., Leinengarn; J. G. Weinert jun. Söhne in Landau, Taschentücher. Bronzene Medaille: Gebrüder Methner in Landeshut, Leinen; Fr. W. Alberti in Hirschberg, Damast; C. E. Burchardt in Landau, Taschentücher; H. A. Meusel (Webiling u. Comp.) in Friedersdorf am Queis, Taschentücher. Ehrenvolle Erwähnung: G. Zimmer in Landau, Leinen und Taschentücher. Klasse 29: Wollene Kammgarne, außer Konkurs: N. Reichenheim u. Sohn, Fabrik zu Wüste-Giersdorf (Mitglied der Jury). Klasse 30: Garn und Gewebe von Streichwolle, Goldene Medaille: Provinz Schlesien, Tuche. Silberne Medaille: E. Geißler in Görlitz, Tuche; S. Förster in Grünberg, Tuche; Geerts u. Schmidt in Görlitz, Tuche. Bronzene Medaille: Raffer u. Sohn in Liegnitz, Tuche; Müller u. Comp. in Görlitz, Tuche; C. Eichmann in Grünberg, Tuche; Meyke u. Comp. in Sagan, Tuche; Lommel u. Nacke in Striegau, Tuche. Ehrenvolle Erwähnung: Jul. Deussen in Sagan, Tuche; Th. Tobias in Grünberg, Tuche; A. John in Croffen a. d. O., Tuche. Klasse 33: Spitzen, Posamentierwaaren, Bronzene Medaille: Robert Schaeriff in Brieg, Posamentierarbeit. Klasse 34: Strumpfwaaren, Bronzene Medaille: Jos. Berr sel. Wittwe in Liegnitz, Strumpfwaaren. Ehrenvolle Erwähnung: M. Teichmann in Leobschütz, Strickereien; G. Miedmuth in Bunzlau, Handschuhe; F. A. Prager u. Sohn in Liegnitz, Stöcke und Regenschirme. — Gruppe V. Klasse 40: Bergbau- und Hüttenprodukte, außer Konkurs: Königliche Bergwerks-Direktion in Königshütte; Königliches Hüttenamt in Malapane; Königliche Friedenshütte bei Tarnowitz. Silberne Medaille: Graf Henckel von Donnersmarck auf Racko, Erze, Gußeisen und Roheisen; Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Breslau; Dr. R. Göppert in Breslau, Sammlung von fossilen Kohlen. Bronzene Medaille: Verwerks, Bergwerks- und Hüttengesellschaft in Breslau; Grünebergsche konf. Gruben bei Grünberg, Braunkohle; Scharley-Grube in Oberschlesien, Galmei; Max Raphael in Breslau. Ehrenvolle Erwähnung: Reichensteiner Stadtgemeinde, Arsenikerze; W. Lode in Breslau, Schefelkies und chemische Produkte; E. F. Ohles Erben in Breslau, Bleiröhren. Klasse 41: Forstprodukte, Ehrenvolle Erwähnung: A. Schmidt in Bad Reinerz, Holzkiste und Schuhleisten. Klasse 43: Ackerbauprodukte, mit Ausschluß der Nahrungsmittel, Goldene Medaille: Kollektiv-Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse in der Provinz Schlesien; Goldene Medaille: Henze in Weichnitz, Flachs; Landes-Oekonomierath Settegast in Proskau, Wolle; Ehrenvolle Erwähnung: Landwirthschaftliche Akademie in Proskau, Tabak in Blättern. Klasse 44: Chemikalien. Silberne Medaille: Carl Kulmiz in Ida- und Marienhütte, Soda und diverse Produkte. Bronzene Medaille: L. Wunder in Liegnitz, Seifen. Ehrenvolle Erwähnung: Graf Henckel von Donnersmarck in Tarnowitz, Zinkweiß; Dr. Th. Schuchardt in Görlitz, chemische Präparate. — Gruppe VI. Klasse 47: Material für Berg- und Hüttenwesen. Außer Konkurs: Königliche Verwaltung der Königsgrube, Erzeugnisse des Bergbaues, Ehrenvolle Erwähnung: von Thiele-Winkler in Kattowitz, Modell eines Senkzeuges. Klasse 50: Material für Bereitung der Lebensmittel, Bronzene Medaille: A. Algoever in Breslau, Macerationsscheibe. Klasse 55: Material der Spinnerei und Seilerei, Ehrenvolle Erwähnung: B. Kact in Erdmannsdorf, Schwing- und Bergreinigungs-Maschinen. Klasse 63: Eisenbahnmaterial, Silberne Medaille: Schmidt und Komp. in Breslau, Wagen von Eisenblech. Ehrenvolle Erwähnung: J. C. Cüders in Görlitz, Eisenbahn-Personenwagen; Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, hydraulischer Krahn und Waggon. Klasse 65: Material für Bauten im Allgemeinen, Silberne Medaille: F. Grundmann in Kattowitz, Cement; A. Augustin in Laubau, Thonarbeiten; F. Krause in Neusalz, gußeiserne Treppe. Bronzene Medaille: Karl Kulmiz in Idahütte, Granite. — Gruppe VII. Klasse 67: Cerealien 2c. Außer Konkurs: Güter von Gronow in Kalnowitz (Mitglied der Jury). Goldene Medaille: Kollektiv-Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse der Provinz Schlesien, Sammlung von Getreide und anderen Produkten; A. Beisert in Syrottau, Weizen- und Roggenmehl. Bronzene Medaille: Benno Milch in Breslau, Sammlung von Getreide und Sämereien; Jentsch in Brokotschine, rother Weizen und Hafer; Brecht und Fricke in Roywadze, Getreide; J. von Lübbecke in Lauterbach, Getreide; Graf von Blumenthal in Dentwitz, Stärkemehl; Carl Friedenthal in Gießmannsdorf, Kartoffel- und Weizenstärke; W. Methner in Jakobsdorf, Kartoffelstärke; Gebrüder Gutadze in Topf, Mehl. Ehrenvolle Erwähnung: Landwirthschaftliche Gesellschaft in Görlitz, Sammlung von Getreidearten; Graf von Magnis-Ullersdorf, Weizen; Graf von Rothkirch in Panthenau, Getreide. Klasse 69: Milch, Eier, Fette 2c. Ehrenvolle Erwähnung: Carl Friedenthal in Gießmannsdorf, Käse. Klasse 71: Gemüse, Obst. Ehrenvolle Erwähnung: von Neuß in Lossen, verschiedene Produkte; Krug in Ober-Kunzendorf, verschiedene Produkte; H. Henze in Weichnitz, verschiedene Produkte. Klasse 72: Zucker 2c. Bronzene Medaille: Seidel und Komp. in Breslau, Liqueure; J. Jakob vom Rath und Komp. in Koberwitz, Melis; Treutler, Schetzer und Komp. in Neuhof, Rohzucker; F. W. Methner in Jakobsdorf, Rohzucker und Melis; Carl Friedenthal in Gießmannsdorf, Milchzucker. Ehrenvolle Erwähnung: Brecht und Fricke in Reinschdorf, Rohzucker; G. A. W. Mayer in Breslau, Syrupe.

B. Verschiedene Handelszweige.

1. Börse und Märkte.

Die täglichen allgemeinen Börsenversammlungen hierselbst wurden im verflossenen Jahre von 570 Mitgliedern und 824 Fremden besucht. Hinsichtlich der Vorjahre, seit Errichtung der allgemeinen Börsenversammlungen, gestaltete sich der Börsenbesuch wie folgt:

Digitized by Google

	Mitglieder:		Fremde:
im II. Semester 1851	253		—
im Jahre 1852	308 und	21 Makler	—
» 1853	309 »	19 »	1120
» 1854	329 »	22 »	1030
» 1855	381 »	33 »	976
» 1856	462 »	36 »	1900
» 1857	491 »	35 »	2220
» 1858	464 »	38 »	1270
» 1859	444 »	38 »	968
» 1860	401 »	41 »	653
» 1861	388 »	42 »	575
» 1862	428 »	37 »	586
» 1863	471 »	34 »	613
» 1864	493 »	34 »	500
» 1865	518 »	35 »	554
» 1866	563 »	36 »	459

Die Zahl der Handelsmakler belief sich am Schlusse des Jahres auf 32.

Das Kündigungs-Register schließt mit Nr. 1342 (gegen Nr. 1839 im Vorjahre). Zur Präsentation resp. Abstempelung gelangten:

Roggen.....	304,000 Ctr.	dagegen im Vorjahre	351,000 Ctr.,
Rüböl.....	40,050 »	»	39,000 »
Spiritus ...	3,027,000 Ort.	»	4,355,000 »
Hafer	6,500 Ctr.	»	41,000 »
Weizen	1,000 »	»	2,000 »
Leinkuchen ..	1,000 »	»	— »
Rapskuchen .	800 »	»	2,700 »

Die Eröffnung des neuen Börsengebäudes hat am 19. Juni stattgefunden; die Räume desselben befriedigen ebenso durch ihre künstlerische Anordnung und Ausschmückung als durch ihre Zweckmäßigkeit.

Der hiesige Frühjahrswollmarkt fand vom 5. bis 8. Juni statt. Nach den von den Thor-Expeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Berichten wurden in erster und zweiter Hand zu Markte gestellt:

Schlesische Wollen ca.	52,000 Ctr.
Posener Wollen ca.	8,000 »
Polnische, Oesterreichische, Ungarische und Preußische Wolle ca.	3,000 »
alter Bestand aller Gattungen ca.	7,000 »
mithin zusammen	70,000 Ctr.
Voriges Jahr waren zu Markte gestellt.....	65,000 Ctr.
also in diesem Jahre mehr.....	5,000 Ctr.

Es wurden, soweit sich dies unter den nachstehenden Bezeichnungen feststellen läßt, folgende Preise bezahlt:

für Schlesische hochfeine und Elektoral Wollen	100—115 Rthlr.
(einzelne Partien höher)	
für feine	85— 98 »
für mittel und mittelfeine	72— 83 »
für Ruskikal- und geringere Dominial-Wollen	62— 70 »
für Schweißwollen.....	50— 60 »
für Posener feine und mittlere Wolle.	70— 85 »

Zum Herbst-Wollmarkt, welcher vom 3. bis 5. October stattfand, waren im Ganzen 2 Ctr. Wolle zugeführt worden und als Käufer wenige Tuchmacher aus den benachbarten kleinen Städten erschienen. Unter solchen Umständen konnte von einem Marktverkehr keine Rede sein. Ueber die beantragte Aufhebung dieses Marktes haben wir an anderer Stelle berichtet.

Den Flachsmarkt haben wir unter der Rubrik »Flachs« erwähnt.

Während der 5 hier abgehaltenen Pferde- und Viehmärkte wurden zum Verkauf angetrieben:

Markt am 28. und 29. März	5300 Stck.	Pferde,	darunter 600 junge Hengste, 600 gute Reit- und Wagenpferde.
» 29. April	1500 »	»	darunter 50 junge Hengste, 50 Luxuspferde u. 100 gute Reit- und Wagenpferde.
» 24. und 25. Juni	1700 »	»	darunter 190 Luxuspferde, 200 gute Reit- und Wagenpferde.
» 12. Juli	500 »	»	darunter 50 Luxuspferde, 200 gute Reit- und Wagenpferde.
» 18. und 19. Nov.	2000 »	»	darunter 650 junge Hengste, 60 Luxuspferde und 80 gute Reit- und Wagenpferde.
Summa	11,000 Stück	Pferde.	

Ausländische Pferde kommen jetzt weniger auf den Markt. Horowitz war angetrieben:

	Stück	Zugochsen	Kühe	Kälber	Schweine
am 28. und 29. März	....	267	220	30	491
» 29. April	.....	250	240	100	770
» 24. und 25. Juni	.....	225	200	50	661
» 12. Juli	.....	320	100	50	301
» 18. und 19. Nov.	.....	110	120	41	862
Summa	.....	1172	880	271	3085

und 9 Ziegen.

Auf den 4 in Breslau abgehaltenen Krammärkten waren 3977 Fuhren oder Verkäufer anwesend. Unter diesen:

8 Buchbinder, 12 Blumenfabrikanten, 15 Bijouteriehändler, 13 Bilderhändler, 19 Bandhändler, 39 Bürstenmacher, 4 Blechwaarenfabrikanten, 252 Böttcher, 8 Backofthändler, 4 Crinolinenfabrikanten, 18 Cowditoren, 6 Cravattenfabrikanten, 9 Drechsler, 6 Eisenwaarenhändler, 3 Flötenfabrikanten, 7 Fliesfeifenhändler, 4 Fleischwaarenfabrikanten, 748 Parchent- und Leinwandfabrikanten, 4 Gelbgießer, 10 Glasperlenhändler, 15 Glaswaarenhändler, 14 Graveure, 8 Galanteriefabrikanten, 16 Gräupner, 25 Handschuhmacher, 10 Harmonikafabrikanten, 56 Hutmacher, 53 Hülsenfruchthändler, 68 Holzwaarenhändler, 4 Hosenzeuge-, 37 Kammmacher, 40 Klempner, 90 Korbmacher, 84 Kurzwaarenhändler, 8 Kürschner, 20 Kraftmehlfabrikanten, 39 Leinwandhändler, 8 Laboranten, 8 leistenmacher, 1 Vanillenhändler, 16 Ledermaarenfabrikanten, 10 Messerschmiede, 4 Muschelhändler, 8 Mützenmacher, 7 Nagelschmiede, 4 Nadler, 14 Optiker, 109 Pfefferküchler, 4 Photographienhändler, 8 Posamentiere, 24 Portemonnaiefabrikanten, 4 Pantoffelfabrikanten, 1 Puppachen-, 7 Parfüm-, 63 Porzellan-, 3 Rahmen-, 4 Stiftefabrikanten, 8 Spitzenfabrikanten, 30 Spielwaarenhändler, 11 Staubsiebernhändler, 3 Schablonenfabrikanten, 4 Schirmfabrikanten, 14 Strider, 9 Strohhutfabrikanten, 11 Spanhändler, 3 Südfruchthändler, 262 Schnittwaarenhändler, 9 Strohwaarenfabrikanten, 728 Schuhmacher, 12 Schwammhändler, 5 Seifefabrikanten, 415 Töpfer, 103 Tischler, 24 Tuchhändler, 2 Tuchschuhfabrikanten, 8 Tabadshändler, 4 Uhrmacher, 116 Wollwaarenhändler, 73 Weißwaarenhändler, 21 Zwirnhändler, 2 Zauberapparatefabrikanten und 14 Zuckerwaarenfabrikanten.

Auf jeden der einzelnen 4 Jahrmärkte repartiren sich die Verkäufer zu je ¼ mit wenig Abweichungen.

Digitized by Google

Die hiesigen Ledermärkte wurden am 1. bis 2. April, 24 bis 25. Juni, 14. bis 15. September und 18. bis 19. November abgehalten. Der Frühjahrsledermarkt zeigte lebhaften Geschäftsverkehr, Verkäufer und Käufer waren zahlreich erschienen, letztere namentlich aus Oesterreich und Polen; der Umsatz ging rasch von Statten und die Preise waren höher, als am vorhergehenden Markte. Der Juni-Ledermarkt war im Allgemeinen lebloser. Ueber die Zufuhren von rohen Rindshäuten, Kalbsfellen und Leder an beiden Märkten liegen uns keine Notizen vor. Der September-Markt war ebenfalls nur unbedeutend, die Zufuhren beliefen sich auf etwa 9—10,000 Stück Kalbsfelle, 20,000 Stück Schaffelle und 6—8000 Blößen, welche letztere unverkauft blieben. Am November-Markt war das Geschäft lebhafter und die Zufuhren, deren Umfang uns nicht angegeben ist, wurden schnell verkauft.

2. Import und Transithandel.

Im Laufe des verflossenen Jahres 1867 gelangten im diesseitigen Haupt-Steueramts-Bezirk nachstehende Waarenmengen zur Verzollung resp. gingen als zollfrei in den freien Verkehr über:

Rohe Baumwolle	17,452	Ctr.
baumwollenes Garn	1,810	»
chemische Fabrikate	1,384	»
Bleiweiß	3,372	»
Pottasche	4,103	»
Roheisen	13,111	»
Rohstahl	1,128	»
grobe Eisenwaaren	18,527	»
nicht polirte Eisenwaaren	6,662	»
Flachs	11,013	»
gepreßtes Glas	2,290	»
rohe Haare	2,406	»
Bettfedern	1,154	»
rohe Häute	7,372	»
Felle zur Pelzwerkbereitung	1,043	»
Bier aller Art	2,815	»
Branntwein	2,884	»
Wein	17,322	»
Butter	2,604	»
frische Südfrüchte	7,186	»
trockene Südfrüchte	10,244	»
Gewürze	3,768	»
Heringe (10,117 Tonnen)	30,351	»
roher Kaffee	69,922	»
Mühlenfabrikate	7,318	»
geschälter Reis	21,637	»
Syrup	2,449	»
unbearbeitete Tabaksblätter	10,034	»
Baumöl (unbenaturirt)	1,409	»
do. (denaturirt)	2,392	»
Palm- und Kokosnußöl	7,972	»
rohe Schafwolle	21,687	»
alle anderen Waaren	110,038	»
Summa	424,859	Ctr.
gegen	639,450	»

im Vorjahre.

An Getreide wurden eingeführt:

Weizen	27,287	Schffl.
Roggen	23,575	»
Gerste	5,350	»
andere Getreidearten	16,656	»
Hülsenfrüchte	1,424	»

Im hiesigen Packhofe lagerten zu Ende des Jahres 1866 33,938 Ctr.
im Jahre 1867 kamen hinzu ..... 124,601 »
zusammen ..... 158,539 Ctr.
Verzollt wurden anno 1867 70,631 Ctr.
unter Begleitschein-Kontrole
weiter gesandt ..... 53,402 » 124,033 »
es blieb mithin ein Bestand in der
Packhofs-Niederlage von zusammen. 34,506 Ctr,
wobei jedoch bemerkt wird, daß die auf der Niederlage zur Verzollung gelangten 70,631 Ctr. mit in der Hauptsumme von 424,859 Ctr. inbegriffen sind.

3. Spedition.

Aus dem Speditionsgeschäfte des hiesigen Platzes und der Provinz verdienen zunächst die Versendungen von Schafwollen aus dem Frühjahrsmarkte erwähnt zu werden. Die Verladungen für Rheinische Häuser waren etwas bedeutender als im Vorjahre, England und Frankreich kauften sehr schwach. Ein erheblicher Rest ging auf hiesige Läger und ist zum Theil noch unverkauft und unversandt.

Erwähnenswerth sind ferner bedeutende Getreidebeziehungen eines Französischen Hauses aus Galizien, die zu Anfang des Jahres durch Vermittelung einer hiesigen Speditionsfirma den hiesigen Platz berührten, sowie ein zu Wasser aus Hamburg hier eingegangenes und mit der Eisenbahn nach Oesterreich expedirtes Quantum Braunstein. Dagegen ist der übrige hiesige Transitverkehr mit Polen und in Französischen Kurz-, Galanterie- und Seidenwaaren und Wein, nach der Moldau, Walachei und dem Südlichen Rußland gegen die Vorjahre wesentlich zurückgeblieben.

Der Transitverkehr von Hamburg nach Oesterreich über Breslau ist in beständigem Abnehmen. Der Grund liegt darin, daß die Vergünstigung aufgehoben ist, auf der Linie Hamburg-Berlin-Breslau-Wien Waarensendungen auf Grund der Vereinstarife an Breslauer Vermittelungshäuser zu adressiren. Die hiesigen Speditionshäuser waren früher im Stande, den Waarenzug in Fluß zu erhalten, indem sie den Oesterreichischen Waarenempfängern Einbloc-Frachtsätze in Oesterreichischer fixer Valuta garantirten. Die gleiche Vergünstigung besitzen die Dresdener Speditionshäuser noch jetzt, und es wird dadurch die Linie über Bodenbach, obwohl ihre Tarife im direkten Verkehr ganz gleich stehen, begünstigt.

Fünfzehnter Abschnitt.

Geld- und Kreditgeschäft. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe.

A. Geld- und Wechselverkehr.

Unter dem mächtigen Eindrucke der jüngsten Vergangenheit traten wir in das neue Jahr 1867 mit der Erwartung, daß eine schnelle Konsolidirung der politischen Verhältnisse und das dadurch wieder erwachende Vertrauen und in einem sich wiederum um so lebendiger entwickelnden Verkehre für die Opfer entschädigen werde, welche der Handelsstand im vorangegangenen Jahre gebracht. Diese Erwartung fand auch in den ersten Wochen des neuen Jahres Ausdruck in umfassenden Umsätzen bei höheren Kourse, wurde aber bald durch andere Faktoren zurückgedrängt, welche theils eine natürliche Folge des Kriegsjahres, theils anderen Verhältnissen entsprungen, eine ruhige Entwickelung, so oft auch die Bewegung auf geschäftlichem Gebiete einen Anlauf dazu nahm, nicht aufkommen ließen. Während im Jahre 1866 Viele an dem Eintreten kriegerischer Ereignisse zweifelten, bis dieselben zum vollen Ausbruch gekommen waren, waltete in diesem Jahre in Folge der neuesten Erfahrung die Neigung vor, aus jeder in der Ferne auftauchenden politischen Disharmonie auf einen vollendeten Bruch zu

Digitized by Google

schließen und Krieg vorher zu sehen. Während in normalen Zeiten die Zinserträge ein wesentliches Kontingent für den Kapitalzufluß bilden, dienten sie in diesem Jahre zunächst dazu, den Ausfall des Vorjahres zu decken, waren es andererseits die mit der Beendigung des Krieges von 1866 überall massenhaft auftauchenden neuen Unternehmungen, welche hohe Zinssätze verbreitend, das freie Kapital in Anspruch nahmen, so weit es nicht in Hinblick auf etwa eintretende Kalamitäten, überhaupt zurückgehalten und höchstens in besten Diskonten angelegt, flüssig erhalten wurde. Aber auch noch ein anderer sehr gewichtiger Umstand trat hinzu; die partielle Missernte gegenüber den reichen Erträgen der Ungarischen Ländereien lenkte die Aufmerksamkeit und geschäftliche Thätigkeit in erhöhtem Grade auf das Produktengeschäft, und entzog der Aktien- und Fondsbörse und der Spekulation auf diesem Gebiete sehr große Summen; die Steigerung der Getreidepreise und die immer mehr und mehr überhand nehmende Theuerung aller Lebensmittel erhöhten die Ausgaben jeglichen Haushaltes und absorbirten im Privatpublikum diejenigen Ersparnisse, welche dasselbe in anderen Jahren zu Kapitals-Anlagen zu verwenden pflegt. So gingen innere und äußere Verhältnisse durch das ganze Jahr Hand in Hand, die Umsätze zu beschränken und den Verkehr auch unseres, wie immer von den auswärtigen Börsen total abhängenden Platzes zu stören.

Der Charakter des Geschäftsganges war daher ein ganz abnormer. Im Januar und Februar recht lebhaft und steigend, begann im März das Schreckgespenst der Luxemburger Frage bereits seine Schatten zu werfen, es stellte sich fast unbewußt ein Gefühl der Unbehaglichkeit und der Unruhe ein, es hielt eine gewisse Verstimmung an, bis man wiederum in den plötzlich verbündeten Schutz- und Trutzbündnissen mit den süddeutschen Regierungen ein ausreichendes Motiv für die Unhaltbarkeit der kurz vorher auftauchenden Besorgnisse zu finden glaubte. Als aber im April die Luxemburger Frage in ein ernsteres Stadium trat, als die Verhältnisse zu einem Deutsch-Französischen Konflikte sich immer mehr und mehr zuspitzten, trat eine Baisse ein, wie wir sie kaum im vorhergehenden Jahre zu verzeichnen hatten. In der Zeit vom 24. bis 26. April hatten die Kurse den niedrigsten Standpunkt erreicht, die verschiedensten Gerüchte führten sie herbei und entmuthigten die Börse derart, daß selbst günstiger lautende Mittheilungen diese Mißstimmung nicht zu verscheuchen vermochten; das Privatpublikum folgte indessen dieser Richtung nicht, es hielt mit seinen Papieren vollständig zurück und trug dadurch wenigstens indirekt dazu bei, den Markt nicht ohne Grund noch schlechter zu machen, als es es ohnedies war, da es überhaupt an Käufern fehlte. Zum Theil folgte das Gegenstück; als der Telegraph am 10. dieses Monats den friedlichen Ausgang der Londoner Konferenzen meldete, überstürzte sich die Hausse und die Kurse erreichten einen viel höheren Standpunkt als sie vor der Katastrophe gehabt hatten; man befestigte sich in dem Glauben an die vollständigste politische Ruhe, als unser Monarch sich zur Reise nach Paris anschickte, es traten überall neue Unternehmungen, welche zum Theil schon früher projektirt und nur in Folge des Krieges zurückgelegt worden waren, mit großen Forderungen an das Kapital hervor und beschränkten die Spekulation, welche andererseits in dem hohen Stande der Kurse jeder Aussicht auf eine nutzbringende Entwickelung ihrer Thätigkeit entbehrte. Das Geschäft bewegte sich in bescheidenen Grenzen, hatte ein ruhiges Gepräge und verharrte darin bis gegen Ende des Monats Juli, wo die Römische Bewegung sich geltend zu machen begann. Ob man ihr gleich keine weitgreifende Bedeutung beilegte, so war sie doch angethan, die bewegten Gemüther wieder zu dem gewohnten Mißtrauen zu führen und je nach den Meldungen der Telegraphen bald Hausse bald Baisse eintreten zu lassen; August und September standen unter ihrem Einflusse, und wenn auch während dieser Zeit einzelne Papiere, wie Oberschlesische und Kosel-Oderberger Aktien und Oesterreichische Werthe, einen bedeutenden Aufschwung nahmen, so lag dies eben nur in speziellen, in der Sache selbst begründeten Verhältnissen. Der Aufstand in Rom im Oktober und die demselben auf dem Fuße folgende Französische Intervention brachten die Börse wieder dem im April erlebten Zustande näher, bis endlich der Schlag von Mentana jede Besorgniß vor weiteren größeren Verwickelungen entfernte, und den Geschäftsverkehr wieder in ein ruhiges Bett hinüberleitete, in welchem er dann bis zum Jahresschlusse seinen ungestörten Verlauf nahm, jedoch blieb der Umstand nicht ohne lähmenden Einfluß, daß im letzten Quartal neue Papiere an den Markt gekommen sind.

1. Handel in Eisenbahn-Aktien.

Vergleichen wir nun die Kurse, wie sie am Ende des abgelaufenen Jahres gegen den Anfang deſſelben sich stellten, so finden wir diejenigen der soliden Fonds, d. h. der Pfandbriefe, Staats-Anleihen und Prioritäts-Aktien, sehr wenig von einander abweichend; nur bei den Eisenbahn-Aktien und einigen Spekulations-Papieren nahmen sie größere Dimensionen an. Wir beginnen hier auch wiederum mit den Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Aktien litt. A. B. C., welche in Folge der ungewöhnlich hohen Betriebs-Einnahmen eine Steigerung von 23 und resp. 23½ pCt. erfuhren, indem sie von 172 und resp. 152 auf 195¼ und 175 am Jahresschluß sich stellten, nachdem sie bereits im Monat November den Kurs von 202 und 180½ pCt. erreicht hatten; die projektirten Neubauten und die damit in Aussicht stehende Emission neuer Stamm-Aktien bewirkten vorübergehend eine rückgängige Bewegung. Nächst ihnen standen Kosel-Oderberger im Vordergrunde des Verkehrs, auch hier waren die großen Mehr-Einnahmen, welche der Betrieb für die enormen Getreide-Transporte ununterbrochen aufzuweisen hatte, die Hauptveranlassung der beträchtlichen Steigerung, welche die Spekulation noch weiter auszubeuten suchte durch das verbreitete, aber vorläufig jeder Begründung entbehrende Gerücht der Fusion mit der Oberschlesischen Bahn; sie heben sich von 52½ auf 72¾. Dagegen schließen Freiburger um 19½ pCt. niedriger; bei beschränktem Umsatze hatten sie diesen Rückgang theils der scharfen Konkurrenz, welche die Projekte der Oberschlesischen Bahn ihr in Aussicht stellen, theils ihren eigenen neuen Bauprojekten und der damit in Verbindung stehenden Vermehrung des Aktien-Kapitals zu danken, ohne bei unveränderten Betriebs-Verhältnissen sich von diesem Rückgange erholen zu können. In Neisse-Brieger war der Verkehr von untergeordneter Bedeutung; auch sie büßten 8½ pCt. ein, indem ihr Kurs von 100½ auf 92½ sich stellte. Dagegen entwickelte sich ein sehr reges Leben in Oppeln-Tarnowitzer und den ihnen verbundenen Aktien der Rechte-Oderufer-Bahn, von denen die letzteren am 26. August mit der Notiz von 69 zum ersten Mal hier an den Markt kamen; man erblickte in dieser Linie die berechtigte Rivalin der Oberschlesischen Bahn, und wenn man auch erkannte, daß wohl ein sehr langer Zeitraum von der Eröffnung der ganzen Strecke ab bis zu ihrer Entwickelung erforderlich sein werde, um ihr annähernd ähnliche Betriebsresultate wie die der Oberschlesischen zu sichern, so ging doch das Publikum mit sehr großem Vertrauen an sie heran und nahm bedeutende Posten auf dem Markte; freilich wurden diese durch mindestens ebenso große von den Verkäufern unausgesetzt zum Verkauf gebrachte Summen sofort wieder ersetzt, ein Umstand, der auch jeden größeren Kurs-Aufschwung darin verhinderte, und so lange verhindern wird, bis die Unternehmer sich des gesammten Kapitals entäußert haben werden; sie stellten sich bald dem Kurse der Tarnowitzer gleich und schließen beide zur Notiz von 71¾, die Tarnowitzer um 2½ pCt. niedriger gegen ihren Anfangskurs von 74½, der Kurs der letzteren war nur geringen Schwankungen unterworfen, da während der Bauzeit 5 pCt. gezahlt wurden. Auch in Warschau-Wiener Aktien fanden recht lebhafte Umsätze statt, ohne daß jedoch dieses Papier eine erhebliche Veränderung seines Kursstandes (sie schließen um ½ pCt. höher gegen das Vorjahr) aufzuweisen hätte; der Grund hiezu dürfte wohl bei den ebenfalls sehr guten Einnahmen dieser Bahn auf die auch hier bevor-

Digitized by Google

stehende Emission neuer Aktien zurückzuführen sein. Von anderen Eisenbahn-Papieren fanden nur in Niederschlesisch-Märkischen, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-, Krakau-Oberschlesischen und Galizischen-Karl-Ludwigsbahn-Aktien periodisch kleine Umsätze statt.

Der Verkehr in Prioritäts-Aktien erhielt sich auf dem bisherigen Niveau, und die Kurs-Veränderungen darin waren von keiner Erheblichkeit; in erster Reihe sind es wieder die Prioritäts-Aktien aller Kategorien der Oberschlesischen Bahn, in denen die Hauptumsätze sich vollzogen, und auch die Prioritäten der Freiburger Bahn erfreuten sich lebhafter Nachfrage, ohne daß auch hinsichtlich ihrer Kursnotirung eine erhebliche Veränderung zu konstatiren wäre. Wie den Stamm-Aktien, so wandte sich auch den 5proz. Stamm-Prioritäts-Aktien der Rechte-Oderufer-Bahn das Publikum mit großem Vertrauen zu; sie traten circa 14 Tage später als die Stamm-Aktien am 7. September zum ersten Mal in den Verkehr, und wurden bei großen Umsätzen mit 87 bis 85½ abwärts gehandelt. In Kosel-Oderberger, Köln-Mindener und Niederschlesisch-Märkischen Prioritäten erlangte das Geschäft keine Bedeutung.

2. Handel in Staats- u. dergl. Papieren.

In ähnlicher Weise wie bei den vorstehenden Werthen bewegte sich das Geschäft in inländischen Pfandbriefen, Rentenbriefen und Staats-Anleihen. Wenn gleich alle diese Papiere matter schließen als im Vorjahre, so sind dies doch nur Differenzen und Bruchtheile, die nur bei Sächsischen Pfandbriefen 3 und resp. 4 pCt. betragen; man kann dies aber kaum als einen Rückgang betrachten, ja man muß es vielmehr als eine überaus erfreuliche Thatsache anerkennen, daß die günstige finanzielle Lage unseres Staates und seine geregelten Verhältnisse das Vertrauen zu allen inländischen Fonds so unerschütterlich fest erhielten, daß sie, gegenüber den vielen, sich bei weitem höher rentirenden ausländischen Zinspapieren und trotz des großen Zuflusses der neu emittirten Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe und Stadt-Obligationen nur eine so geringe Preisermäßigung erfuhren. Bedenkt man, mit welcher Unzahl von neuen Werthen in Staats-Anleihen und auf industriellem Gebiete die Börsen im vorigen Jahre überfluthet wurden, und welch großen Druck dieselben, wenn auch an unserem Platze nur in sehr bescheidenem Verhältniß vertreten, auf den Gesammtmarkt ausüben mußten, so wird dies genügen, um die Solidität unserer Fonds, so wie nicht minder die unseres Platzes gebührend zu würdigen.

Ganz anders gestaltete es sich dagegen mit Oesterreichischen Papieren, so weit sie hier verkehren; wenn wir von National-Anleihe absehen, die am Jahresanfang 51¼, am 27. Februar auf 57⅛, am 24. April auf 48, am 4. Juni auf 57⅛ und von da in permanenten Schwankungen bis zum Schlusse auf 53⅜ sich stellte, gaben die der Spekulation mehr unterworfenen Loospapiere, von denen hier nur in 1860er und 1864er gehandelt wurde, ein ganz anderes Bild von der Unbeständigkeit der Valuta; sie differirten fast allmonatlich um viele Prozente, je nachdem die Politik oder die inneren Zustände des Staates sie auf- oder abwärts dirigirten; am meisten machte sich dies jedoch bei den Kredit-Aktien geltend, bei denen nächst den für die anderen Oesterreichischen Papiere maßgebenden Ursachen die eigene Lage des Instituts, dessen Namen sie tragen, noch entschiedenb hinzutritt; es stellen sich die

1860er Loose von 62¼ am Anfange auf 73 am 12./2., 55½ am 24./4., 74½ am 21./6., 67½ am 29./7., 71 am 29./11. und 68 am 31./12.

1864er Loose von 38 am Anfange auf 45½ am 12./2., 37 am 24./4., 43 am 22./8., 42 am 31./12.

Kredit-Aktien von 58 am Anfange auf 77½ am 26./2., 55 am 24./4., 80½ am 21./6., 69¾ am 28./7., 75¼ am 5./9., 64¾ am 15./10., 77¼ am 2./12. und auf 75½ am 31./12.

Der Handel, namentlich in letzteren, war sehr beträchtlich; in den 1864er sog. Böschen ruhten jedoch in den letzten Monaten des Jahres die Umsätze fast ganz. Das Geschäft in Amerikanischer 6proz. Anleihe stand dem Verkehre, der in früheren Jahren darin stattgefunden, nach, wenn gleich die Umsätze darin noch immer sehr beträchtlich blieben; sie mußten ihre Bedeutung mit der in diesem Jahre ganz besonders zur Geltung gekommenen Spekulation in Italienischer Rente theilen, welche, bei ihrem niedrigen Kursstande einen ganz abnorm hohen Zinsertrag gewährend, ebenso die Theilnahme der Börse als des Privatpublikums in Anspruch nahm; die Fluktuationen in ersterer waren daher auch nur von geringer Bedeutung; sie eröffneten mit 77½, erreichten ihren höchsten Standpunkt am 6. April mit 78¼, ihren niedrigsten am 24. April mit 73 und stellten sich am Jahresschlusse auf 77¼. Italiener dagegen erfuhren mit Rücksicht auf die politische und finanzielle Lage des Staates beträchtliche Schwankungen; von 53¼ am Jahresanfange fielen sie bis zum 25. April auf 42, hoben sich bis zum 2. Juni auf 52¼, erlitten beim Ausbruch des Römischen Aufstandes im Oktober einen abermaligen bedeutenden Rückgang bis auf 42¼ (am 18. Oktober) und konnten sich, kleine Reprisen abgerechnet, bis zum Jahresschlusse, wo sie sich auf 42½ stellten, nicht mehr erholen. Außer den genannten ausländischen Werthen fanden in diesem Jahre die Polnischen Liquidationsscheine an unserem Platze sehr willigen Eingang; am 22. Februar mit 47½ zum ersten Mal hier notirt, gewannen sie allmälig eine größere Beachtung, weil sie bei ihrem niedrigen Kurse mit einem sehr hohen Zinsertrage gleichzeitig den sehr in Betracht zu ziehenden Vortheil einer starken Pari-Verlosung verbinden, und hinsichtlich ihrer Sicherheit namentlich den Oesterreichischen Papieren vorzugeben wurden, gegen welche sie vorzugsweise in großen Posten getauscht wurden; es gingen davon besonders in der zweiten Hälfte des Jahres sehr große Summen in den Privatbesitz über, ohne daß ihr Kursstand deshalb großen Veränderungen ausgesetzt war; sie hoben sich, nachdem sie bei dem Rückgang aller Papiere im April bis auf 42¼ (am 25.) gewichen waren, am 21. Mai wieder bis auf 50½ und schließen am 31. December mit 48¼; die Umsätze in Polnischen Pfandbriefen waren unerheblich und auch in den verschiedenen Russischen Anleihen, Schatz-Obligationen und Loosen waren sie von keinem Belang.

3. Handel in Industrie-Papieren.

Von Industrie-Papieren haben wir nur die Aktien der Minerva, von Bank-Aktien nur die Antheile des Schlesischen Bank-Vereins als die einzigen Repräsentanten der gedachten Kategorien des hiesigen Platzes zu erwähnen, aber auch in ihnen erlangte der Verkehr nur zu einzelnen Zeiten einen größeren Umfang, immerhin war er von untergeordneter Bedeutung, bei den Minerva-Aktien, weil sie von der Spekulation abhingen, die sie bei guter Stimmung hin und wieder zur Abwechselung auf die Tagesordnung setzte, bei den Schlesischen Bank-Aktien, weil sie zumeist in fester Hand sich befinden; der Kurs der Minerva war zu Anfang des Jahres 36½, stellte sich auf 40 am 2. Februar, auf 27½ am 25. April, auf 34½ am 15. Mai und schließt mit 28½ am 31. Dezember. Schlesische Bank-Antheile hoben sich von 112 auf 116 am 26. Februar, fielen auf 102 am 25. April, erreichten am 1. Juni wieder den Kurs von 115 und schließen mit 114 am 31. Dezember; in Schlesischen Feuer-Versicherungs-Aktien kamen keine Umsätze zur allgemeinen Kenntniß; in den Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb fanden nur zu einzelnen Zeiten Umsätze in kleinen Beträgen statt. Die Stamm-Aktien stellten sich von 40 am Anfange auf 45½ am Schlusse des Jahres, die Prioritäts-Stamm-Aktien von 50 auf 52.

Der Handel in auswärtigem Papiergelde war wie früher auch in diesem Jahre auf Oesterreichische und Russische Banknoten beschränkt; in beiden Sorten, ganz besonders aber in Oesterreichischen Noten, fanden fast täglich große Umsätze statt, und der Kurs derselben war ebenso abhängig von dem jeweiligen Tagesbedarf als von der finanziellen Lage der betreffenden beiden Staaten; beide

Digitized by Google

Gattungen stellten sich zum Schlusse des Jahres höher als am Anfange; Russische Noten hoben sich von 80⅝ auf 83¼, Oesterreichische von 77⅛ auf 83½ pCt.

4. Münz- und Werthzeichen.

Im Verkehr mit fremden Gold- und Silbermünzen hat sich im verflossenen Jahre gegen früher nichts geändert; die Umsätze erstreckten sich auf Polnisches Kourant und Oesterreichische Konventions-Münze, auf 20-Franken, Louisd'ors und Dukaten, umfassten geringe Beträge und geben keinen Anhalt zu einer eingehenden Besprechung.

5. Wechselverkehr.

Der Diskonto für gute Plagwechsel und Wechsel auf Preußische Bankplätze war bei stets flüssigem Geldstande meist unter dem durch das ganze Jahr unveränderten Zinsfuß von 4 pCt. Man konnte zu 3½ bis 3 pCt., mitunter noch billiger diskontiren. Fremde Devisen blieben das ganze Jahr hindurch knapp und schließen sämmtlich gegen den Jahresanfang mit bedeutend höheren Kursen.

Die Kursbewegung der an hiesiger Börse notirten Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien, Effekten und Wechsel zeigt die in Anlage D. beigefügte Tabelle.

6. Verkehr an öffentlichen Banken.

Der Umsatz der hiesigen drei Geldinstitute gestaltete sich, im Vergleich zu dem Vorjahre, wie folgt:

A. Gesammt-Umsatz.

	1867:		1866:	
1) Königl. Bank-Direktorium (inkl. der ressortirenden Bankstellen)	151,044,400	Rthlr.	162,013,300	Rthlr.
2) Städtische Bank	65,487,166	„	42,707,950	„
3) Schlesischer Bankverein	94,000,000	„	74,000,000	„

B. Wechselgeschäft.

(Diskonto-Wechsel, Wechsel aufs Inland, Wechsel aufs Ausland.)

1) Königl. Bank-Direktorium (inkl. der ressortirenden Bankstellen)	1867:		1866:	
Bestand am 1. Januar	5,848,836	Rthlr.	7,522,551	Rthlr.
Eingang von Wechseln	31,263,199	„	35,221,755	„
Ausgang und eingezogen	40,769,322	„	48,886,478	„
Bestand am 31. Dezember	5,812,761	„	5,848,836	„
Gewinn	143,392	„	296,253	„
2) Städtische Bank.				
Bestand am 1. Januar	1,625,107	„	1,167,277	„
Eingang von Wechseln	7,963,920	„	7,699,502	„
Ausgang	8,021,585	„	7,241,672	„
Bestand am 31. Dezember	1,567,442	„	1,625,107	„
Gewinn	67,175	„	95,311	„
3) Schlesischer Bankverein.				
Bestand am 1. Januar	1,435,239	„	1,163,218	„
Eingang von Wechseln	19,814,479	„	16,083,850	„
Ausgang	19,767,318	„	15,803,984	„
Bestand am 31. Dezember	1,482,400	„	1,435,239	„
Gewinn	87,189	„	94,798	„

C. Lombardgeschäft.

1) Königl. Bank-Direktorium (inkl. der ressortirenden Bankstellen).	1867:		1866:	
Bestand am 1. Januar	1,814,680	Rthlr.	2,157,650	Rthlr.
Zugang	10,551,405	„	7,339,830	„
Abgang	9,812,770	„	7,742,800	„
Bestand am 31. Dezember	2,553,315	„	1,814,680	„
Gewinn	73,358	„	94,716	„
2) Städtische Bank.				
Bestand am 1. Januar	997,175	„	800,695	„
Zugang	2,761,755	„	3,175,505	„
Abgang	2,851,795	„	2,978,935	„
Bestand am 31. Dezember	907,165	„	997,175	„
Gewinn	49,530	„	56,247	„
3) Schlesischer Bankverein.				
Bestand am 1. Januar	415,182	„	454,700	„
Zugang	1,018,024	„	526,350	„
Abgang	1,065,356	„	565,868	„
Bestand am 31. Dezember	367,850	„	415,182	„
Gewinn	23,512	„	24,062	„

D. Kontokorrent-Geschäft.

Schlesischer Bankverein.	1867:		1866:	
Debet-Saldo am 1. Januar	458,081	Rthlr.	1,026,687	Rthlr.
Im Laufe des Jahres wurden belastet	24,741,756	„	22,562,060	„
Dagegen kreditirt	24,864,563	„	23,130,666	„
Debet-Saldo am 31. Dezember	335,274	„	458,081	„
Gewinn	57,214	„	70,763	„

Digitized by Google

E. Hypothekengeschäft.

Schlesischer Bankverein.	1867:		1866:	
Bestand am 1. Januar	356,021	Rthlr.	380,046	Rthlr.
Zugang	63,750	»	51,043	»
Abgang	127,787	»	75,068	»
Bestand am 31. Dezember	291,984	»	356,021	»
Gewinn	1,254	»	2,658	»
Zinsen	16,514	»	17,971	»

F. Effektengeschäft.

	1867:		1866:	
1) Städtische Bank	Verlust 1,611	Rthlr.	Gewinn 4,548	Rthlr.
2) Schlesischer Bankverein	Gewinn 50,522	»	Gewinn 37,310	»

G. Depositen-Verkehr.

1) Königl. Bank-Direktorium (inkl. der rescontirenden Bankstellen).	1867:		1866:	
Bestand am 1. Januar	2,474,190	Rthlr.	2,612,080	Rthlr.
Zugang	3,556,760	»	2,720,900	»
Abgang	2,746,090	»	2,858,790	»
Bestand am 31. Dezember	3,284,860	»	2,474,190	»
2) Städtische Bank.				
Bestand am 1. Januar	831,030	»	261,500	»
Zugang	2,422,950	»	2,867,845	»
Abgang	2,422,210	»	2,298,315	»
Bestand am 31. Dezember	831,770	»	831,030	»

3) Schlesischer Bankverein.

Der Verkehr hierin befindet sich unter den bei D. »Kontokorrent-Geschäft« gegebenen Zahlen.

H. Giro-Verkehr.

1) Königl. Bank-Direktorium (inkl. der rescontirenden Bankstellen).	1867:		1866:	
Bestand am 1. Januar	12,396	Rthlr.	6,650	Rthlr.
Zugang	857,846	»	518,746	»
Abgang	869,400	»	513,000	»
Bestand am 31. Dezember	842	»	12,396	»
2) Städtische Bank				
Bestand am 1. Januar	100,910	»	69,627	»
Zugang	18,591,331	»	8,027,710	»
Abgang	18,512,043	»	7,996,427	»
Bestand am 31. Dezember	180,198	»	100,910	»

I. Brutto-Gewinn.

	1867:		1866:	
1) Königl. Bank-Direktorium (Gewinn aus dem Diskont-Wechsel-, Wechsel-Remessen- und Lombard-Geschäft	216,750	Rthlr.	390,969	Rthlr.
2) Städtische Bank	80,879	»	116,175	»
3) Schlesischer Bankverein	285,800	»	250,784	»

Zu Anlage E. geben wir einen Auszug aus den Jahresschluß-Bilanzen des Schlesischen Bankvereins seit seinem Bestehen, und nachfolgend eine Geschäfts-Uebersicht der von der Preußischen Bank rescontirenden Bankstellen in der Provinz Schlesien pro 1867.

Es wurden

1867.	Platzwechsel gekauft.	Remessen-Wechsel. Inland.	Ausland.	Lombard-Darlehne.	Zahlungsanweisungen angestellt gegen Provision.	franco Provision.
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
Breslau	12,767,520	14,692,480	226,590	8,043,750	1,234,690	736,890
Glewitz	7,093,750	7,897,140	36,290	261,250	23,760	3,129,580
Glogau	2,881,920	1,940,210	50,210	1,157,450	12,530	1,113,130
Görlitz	4,007,930	4,494,350	432,690	888,760	41,630	476,010
Liegnitz	805,370	667,840	—	2,071,080	—	169,830
Oppeln	117,700	34,730	—	55,175	—	98,580
Neisse	450,830	159,840	—	61,250	—	—
Ratibor	617,470	128,400	—	43,750	—	—
Reichenbach	332,880	247,080	—	266,600	—	—
Grünberg	754,280	2,385,050	19,210	76,800	—	—
Sagan	532,430	429,310	64,620	36,050	—	—
Sorau	817,790	934,780	174,530	71,740	—	—
Spremberg	639,790	242,770	137,120	12,800	—	—

Digitized by Google

B. Versicherungs-Anstalten.

Die Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft erzielte eine Einnahme von 1,251,669 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., und hatte 1,216,490 Rthlr. 10 Sgr. Ausgaben zu bestreiten, so daß ein Gewinn von 35,179 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. verblieb, aus welchem eine Dividende von 5 pCt. bezahlt ist. Das Gesellschaftsvermögen belief sich am 1. Januar 1868 auf 3,288,436 Rthlr. 15 Sgr.

C. Anstalten der Selbsthülfe.

1. Börsen-Schiedsgericht.

Vor dem Börsen-Schiedsgericht wurden 124 Klagen, nämlich 101 aus dem Produkten- und 23 aus dem Fonds- und Effekten-Geschäfte anhängig gemacht. Davon mußten 22 zurückgewiesen werden, weil sie wegen mangelnden Kompromisses oder aus anderen Gründen sich nicht zur schiedsgerichtlichen Verhandlung eigneten. Von den übrigen wurden 40 durch Zurücknahme der Klage, 10 durch Anerkenntniß, 12 durch Vergleich, 9 durch Kontumazial-Erkenntniß und 24 durch kontradiktorisches Erkenntniß erledigt, 7 blieben am Schlusse des Jahres unerledigt. Die Zahl der abgehaltenen Termine belauft sich auf 74. Die Hülfe der ordentlichen Gerichte wurde in 16 Fällen zur Abnahme von Partei- resp. Zeugeneiden, zur Vollziehung der Exekution, zur Insinuation der Klage und des Erkenntnisses an den Verklagten, in Anspruch genommen.

2. Vorschußvereine.

Die Geldkrisis des abgelaufenen Jahres hat der Vorschußverein zu Breslau in sehr glücklicher Weise bestanden; das Wachsthum des Mitgliederguthabens, die ausreichende Höhe des Reservefonds, sowie die unter der persönlichen Gesammtheit aller Vereinsmitglieder verhältnißmäßig billig in stetig wachsendem Maße dem Verein anvertrauten Spareinlagen sind Zeichen seiner Entwickelung. Die Neugestaltungen, welche im Schoße desselben in dem achten, vom 1. Juli 1866 bis 30. Juni 1867 reichenden Geschäftsjahre sich vollzogen, betrafen ausschließlich die Erweiterung der Vereinswirksamkeit auf der ihr gegebenen Basis.

Die Geschäfts-Resultate des Vereins seit seinem Bestehen sind aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich.

Am Schlusse des Geschäftsjahrs.	Mitgliederzahl.	Mitglieder-Guthaben. Rthlr.	Bestand der aufgenommenen Anlehen. Rthlr.	Bestand der aufgenommenen Spar-Einlagen. Rthlr.	Summe der gewährten Vorschüsse u. Prolongationen. Rthlr.	Zinsfuß. pCt.	Eingegangene Zinsen. Rthlr.	Gezahlte Zinsen an Vereinsgläubiger. Rthlr.	Verwaltungskosten und Gehalte. Rthlr.	Reingewinn. Rthlr.	Dividende pCt.	Reservefonds. Rthlr.	Verhältniß des eigenen Vermögens zu den fremden Geldern. Rthlr.
1859/60	245	668	3070	.	7,396	10	155	39	52	63	.	198	28,21
1860/61	582	3,791	8947	3,151	48,964	10	1,002	312	215	474	50	580	36,11
1861/62	916	11,599	1500	19,823	114,703	6—10	2,287	672	522	1083	20	1132	59,74
1862/63	1302	25,271	.	39,868	233,129	6—10	4,463	1221	926	2305	16⅔	1655	67,53
1863/64	1626	41,513	.	65,650	427,276	6—8½	7,224	2144	1401	3680	12½	2206	65,59
1864/65	2120	64,104	.	134,973	649,451	5—8½	12,225	4193	2217	5815	12½	3552	49,39
1865/66	2533	84,283	4000	136,846	1,077,501	5—10	18,235	7115	3101	8018	12½	4450	60,10
1866/67	2936	97,683	.	187,797	1,245,912	5—10	18,851	6587	3112	9152	10	4548	54,43

3. Konsumverein.

Der Konsumverein hat im Laufe des Jahres die Zahl seiner Waarenlager von 2 auf 5 vermehrt.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1867.. 420
Zugetreten sind bis zum 30. Juni 1867..... 265
zusammen 685
Es schieden bis dahin aus..... 8
und blieb am 1. Juli 1867 ein Bestand von..... 677
Hierzu traten bis zum 1. Januar 1868..... 377
zusammen 1054
und es schieden bis dahin aus..... 13
so daß am 1. Januar 1868 ein Bestand von..... 1041
Mitgliedern verblieb.

Die Geschäftsunkosten betragen:

a) Tantieme und Löhne
im 1. Semester..... 418 Rthlr. 11 Sgr. — Pf.
im 2. Semester..... 775 „ 6 „ — „
1193 Rthlr. 17 Sgr. — Pf.

b) Miethszinsen:
im 1. Semester..... 150 Rthlr. — Sgr. — Pf.
im 2. Semester..... 218 „ 22 „ 6 „
368 „ 22 „ 6 „

Der Erlös aus dem Waarenverkaufe während des abgelaufenen Jahres betrug:
im ersten Quartal..... 5,377 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.
im zweiten „ ..... 6,669 „ 9 „ 3 „
im dritten „ ..... 7,104 „ 18 „ — „
im vierten „ ..... 12,542 „ 25 „ 8 „
zusammen 31,694 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf.

Gekauft haben:
1 Mitglied für den Gesammtbetrag von 683 Rthlrn.,
14 Mitglieder für Beträge über 100 Rthlr.,
105 Mitglieder für Beträge über 50 Rthlr.

Der Brutto-Ertrag des Geschäfts betrug:
im ersten Semester 1867.... 1416 Rthlr. 27 Sgr. 2 Pf.
im zweiten „ 1867.... 2108 „ 24 „ 5 „
zusammen 3525 Rthlr. 21 Sgr. 7 Pf.

Digitized by Google

c) Beleuchtung und Beheizung:			
im 1. Semester.....	31 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf.		
im 2. Semester.....	32 „ 9 „ 6 „		
		63 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf.	
d) Inserate:			
im 1. Semester.....	24 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.		
im 2. Semester.....	41 „ 3 „ — „		
		65 „ 27 „ 6 „	
e) Geschäftsbücher, Drucksachen und Markenpapier:			
im 1. Semester.....	19 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.		
im 2. Semester.....	22 „ 18 „ — „		
		42 „ 3 „ 6 „	
f) Abschreibung vom Werthe der Utensilien:			
im 1. Semester.....	21 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.		
im 2. Semester.....	36 „ 13 „ 6 „		
		58 „ 2 „ 9 „	
g) Diverse Verwaltungsausgaben:			
im 1. Semester.....	49 Rthlr. 4 Sgr. — Pf.		
im 2. Semester.....	59 „ 18 „ 2 „		
		108 „ 22 „ 2 „	
h) Zinsen für Kautionen und Anlehen:			
im 1. Semester.....	19 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.		
im 2. Semester.....	30 „ — „ 6 „		
		49 „ 17 „ 3 „	
i) Zinsen für die Geschäftsantheile der Mitglieder.....		38 „ 25 „ 6 „	
		1989 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	
	Bleiben als Reingewinn	1536 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf.	

Dieser kommt wie folgt zur Vertheilung:

1) als Dividende auf 25,631 Rthlr. Verkaufs-Erlös à 1½ Sgr. pro Rthlr. oder 5½ pCt.....		1495 „ 4 „ 3 „	
2) zum Reservefonds.....		41 „ 3 „ 10 „	
	wie oben	1536 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf.	

Auf den Brod-Umsatz, welcher während des ganzen Jahres 6063 Rthlr. betrug, wird nach früherem Generalversammlungs-Beschluß eine Dividende nicht vertheilt.

Die Summe der Geschäftsantheile der Mitglieder hat durchschnittlich während des abgelaufenen Jahres ca. 1400 Rthlr. betragen und somit einen Reinertrag von 109 pCt. gebracht.

4. Rohstoff-Associationen.

Nach dem Kassenabschluß der Schuhmacher-Association „zur Weintraube“ vom 23. Januar 1868 betrug die Mitgliederzahl derselben 52 gegen 50 im Vorjahre; das Waarenlager belief sich auf den Werth von 27,407 Rthlr., der Umsatz auf 20,850 Rthlr., von letzterem wurde eine Dividende von 3½ pCt. vertheilt.

Sechszehnter Abschnitt.

Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

A. Postverkehr.

1. Einrichtungen des Postverkehrs.

Zur Hebung des Postverkehrs innerhalb der Stadt Breslau sind im vorigen Jahre neue Einrichtungen nicht getroffen worden, weil die vorhandenen Anstalten dem Bedürfnisse genügt haben. Die Zunahme der in Breslau eingelieferten, an hiesige Bewohner adressirten Briefe weist die gesteigerte Benutzung des Stadtpost-Instituts nach.

Es sind zur Bestellung gelangt: im Jahre 1866 202,156 Briefe à 1 Sgr., 39,128 Briefe à ½ Sgr., 132,357 Briefe à ½ Sgr., 6100 Fahrpostsendungen; Summa 379,741 portopflichtige Gegenstände für 9412 Rthlr. 7 Sgr. Im Jahre 1867 220,482 Briefe à 1 Sgr., 54,916 Briefe à ½ Sgr., 232,449 Briefe à ½ Sgr., 5509 Fahrpostsendungen; Summa 513,356 portopflichtige Gegenstände für 11,291 Rthlr. 8 Sgr. 7 Pf. Die Vermehrung der portopflichtigen Lokalsendungen beträgt hiernach 35 pCt.

Die Zahl der Postanstalten ist vermehrt, die Zahl der täglichen Posttransporte auf den chaussirten Wegen in Folge Eröffnung der Schlesischen Gebirgsbahn aber vermindert worden. Eine Ersparniß bei den Posttransportkosten hat dadurch erzielt werden können, daß es zulässig gewesen ist, eine größere Zahl von Privat-Fuhrgelegenheiten zur Beförderung von Postsendungen zu benutzen.

Die folgenreichen Ereignisse des Jahres 1866 haben auf die Umgestaltung des Postwesens nicht allein in Preußen, sondern auch in Deutschland den bedeutendsten Einfluß geübt. Das wesentlichste Hinderniß einer weitgreifenden Reform war früher das Thurn- und Taxissche Lehnspostwesen. Zweimal in diesem Jahrhundert, in wichtigen Momenten der Deutschen Geschichte, ist die Beseitigung desselben vergeblich erstrebt worden: 1815 und 1848. Erst der Krieg im Jahre 1866 hat die Lösung auch dieser, unter der Zersplitterung Deutschlands rückständig gebliebenen Frage in unsere Zeit gerückt. Eine gesunde Gestaltung des Postwesens in Deutschland, ferner eine wirksame Reform der auf internationalen Verträgen beruhenden Postverkehrsbeziehungen Deutschlands mit fremden Staaten ist erst durch die am 1. Juli 1867 erfolgte Uebernahme des Fürstlich Thurn- und Taxisschen Postwesens von Seiten der Preußischen Staatsregierung möglich geworden.

Die gleichzeitig in Kraft getretene Verfassung des Norddeutschen Bundes hat demnächst auch ohne jegliche Einschränkung die Bestim-

Digitized by Google

mung aufnehmen können, daß für das gesammte Gebiet des Norddeutschen Bundes das Postwesen als einheitliche Staatsverkehrsanstalt eingerichtet und dasselbe der Beaufsichtigung des Bundes und dessen Gesetzgebung unterliegen soll.

In weiterer Ausführung der Bundesverfassung ist das Gesetz über das Postwesen des Norddeutschen Bundes vom 2. November 1867 erlassen worden. Dasselbe gestattet — gegenüber dem Preußischen Postgesetz vom 5. Juni 1852 — dem allgemeinen Verkehr durch Beschränkung des Postregals und Postzwanges wesentliche Erleichterungen, erhöht die Entschädigung für beschädigte oder verloren gegangene Packetsendungen und ermäßigt die Strafen bei Post- und Portodefraudationen.

Das gleichzeitig publizirte Gesetz über das Portotaxwesen im Gebiete des Norddeutschen Bundes vom 4. November 1867 setzt das Porto für frankirte Briefe auf alle Entfernungen bis zum Gewicht von einem Loth Zollgewicht auf 1 Sgr., bei größerem Gewicht auf 2 Sgr. herab, erhöht jedoch das Porto für Packete und Sendungen mit deklarirtem Werth.

Die Wirkung dieser Gesetze auf den Verkehr und die Einnahmen des Norddeutschen Bundes kann zur Zeit noch nicht übersehen werden. In den ersten Monaten des Jahres 1868 ist eine bedeutende Zunahme der Briefe nicht wahrnehmbar gewesen. Die Portoeinnahme für das erste Quartal d. J. hat die für das erste Quartal des Jahres 1867 nicht erreicht.

Auf Grund des §. 57 des Gesetzes über das Postwesen vom 2. November 1867 ist unter dem 11. Dezember 1867 ein Reglement erlassen worden, dessen Bestimmungen bei Benutzung der Posten zu Versendungen und Reisen als ein Beitandtheil des zwischen dem Absender oder Reisenden einerseits und der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes andererseits eingegangenen Vertrages zu erachten sind. Das Reglement enthält von dem früheren ähnlichen Reglement nur insofern eine wesentliche Abweichung, als den unter Band zu versendenden Drucksachen jetzt gewisse handschriftliche Eintragungen zugefügt werden können, was früher nicht statthaft war. Das Ueberfrachtporto für Passagiergepäck ist durch das neue Reglement für jede 5 Pfund und jede Meile von 1½ Pf. auf 2 Pf. erhöht worden.

Zur Regulirung der gegenseitigen postalischen Beziehungen des Norddeutschen Bundes und der Süddeutschen Staaten: Bayern, Württemberg und Baden, sowie des Kaiserthums Oesterreich und des Großherzogthums Luxemburg sind am 23. November 1867 zu Berlin, unter Aufhebung des Postvereinsvertrages folgende am 1. Januar 1868 in Wirksamkeit getretene Staatsverträge geschlossen worden:

a) der Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg und Baden;

b) der Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg und Baden einerseits und Oesterreich andererseits;

c) der Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem Großherzogthum Luxemburg.

Die Verträge stimmen sowohl rücksichtlich ihres Inhalts als auch ihrer Fassung im Wesentlichen untereinander überein, der Vertrag mit Luxemburg erstreckt sich indessen lediglich auf die Briefpost, indem das Staatspostwesen des Großherzogthums den Betrieb der Fahrpost nicht mit umfaßt.

Außer den vorstehend bezeichneten Verträgen sind am 26. November 1867 zu Berlin zwischen den Postverwaltungen des Norddeutschen Bundes, des Kaiserthums Oesterreich, der Königreiche Bayern und Württemberg und der Großherzogthümer Baden und Luxemburg vereinbart worden:

a) ein Reglement,

b) eine Instruktion über das Expeditionsverfahren, das Rechnungs- und Revisionswesen und die statistischen Ermittelungen,

c) eine Anleitung für die Kommission zur Ermittelung der Prozent-Antheile an der gemeinschaftlichen Fahrpost-Einnahme.

Das Reglement und die Instruktion sc. sind gleichzeitig mit den Verträgen in Wirksamkeit getreten. Die Bestimmungen des Reglements und der Instruktion sc. finden auf den gegenseitigen Verkehr aller betheiligten Postgebiete übereinstimmend Anwendung mit der Maßgabe, daß beim Verkehr mit dem Großherzogthum Luxemburg die Fahrpost wiederum außer Betracht bleibt.

Durch die vorstehend erwähnten Verträge, beziehungsweise Vereinbarungen, sind für den gegenseitigen Postverkehr der sämmtlichen bezeichneten Gebiete einheitliche Bestimmungen über die Taxirung, Garantie und Behandlung der Postsendungen, sowie über das Expeditions- und Rechnungsverfahren getroffen worden.

Diese Verträge enthalten zugleich die leitenden Grundsätze bei dem Abschlusse von Postverträgen mit fremden Regierungen zur Geltendmachung der bezüglich des Deutschen Postwesens bestehenden gemeinsamen Interessen.

Der unter dem 2. Oktober 1867 zwischen den Postverwaltungen des Norddeutschen Bundes und der Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossene Vertrag bedingt bereits die Ermäßigung des Briefportos auf 4 beziehungsweise 6 Sgr. für frankirte und auf 6 beziehungsweise 8 Sgr. für unfrankirte Briefe pro Loth beziehungsweise ¼ Loth für sämmtliche Deutsche Staaten und gewährt auch in Bezug auf sonstige Versendungsobjekte nicht unerhebliche Vortheile.

Zur Herstellung direkter postalischer Beziehungen und zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Deutschen Staaten und Norwegen ist zwischen dem Norddeutschen Bunde und Norwegen am 17. Februar 1868 ein Postvertrag abgeschlossen worden, welcher das Porto für frankirte Briefe auf 1½ Sgr. und für unfrankirte Briefe auf 5 Sgr. für jedes Loth herabsetzt und die Versendung von Geld mittelst Postanweisungen, sowie die Beförderung von Waarenproben und Drucksachen zum Satze von 1 Sgr. für je 2½ Loth ermöglicht.

Endlich ist auch zwischen dem Norddeutschen Bunde und Dänemark ein Postvertrag am 7. und 9. April 1868 abgeschlossen worden, an welchem auch die übrigen Deutschen Staaten partizipiren. Das bisher von Dänemark in den freien und Hansestädten Lübeck und Hamburg bestehene oder aufgelöste Postrecht ist vom 1. Mai 1868 ab auf den Norddeutschen Bund übergegangen. Das Porto für frankirte, 1 Loth schwere Briefe nach Dänemark beträgt 2 Sgr., für unfrankirte Briefe aus Dänemark 4 Sgr. Waarenproben, Muster und Drucksachen werden zum Satze von 1 Sgr. für je 2½ Loth befördert. Postanweisungen sind zulässig.

Vom 1. Januar 1868 ab ist der Expeditionsdienst bei sämmtlichen Postanstalten innerhalb des Norddeutschen Bundes, sowie in demjenigen Theile des Großherzogthums Hessen, welcher dem Norddeutschen Bunde nicht angehört, übereinstimmend gestaltet worden. Die Schwierigkeit, welche die Verschiedenheit der Währungsverhältnisse hierbei verursachte, ist mit Rücksicht auf die Interessen des Publikums in befriedigender Weise überwunden worden.

Die Einführung möglichst gleichwerthiger Freimarken im Gebiet des Norddeutschen Bundes hat den Expeditionsdienst und den Verkehr des Publikums mit der Post ebenfalls erleichtert.

Durch Abänderung der Formulare zu Postanweisungen ist den Adressaten möglich gemacht worden, einen Kupon mit schriftlichen Mittheilungen des Absenders zurückzubehalten.

Digitized by Google

2. Umfang des Verkehrs.

Bezeichnung der Ermittelungen.	Stadt Breslau.	Ober-Postdirektions-Bezirk Breslau, exkl. der Stadt Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	in Summa Schlesien.
I. Bei den Postanstalten sind zur Distribution im Orte und im Landbezirke angekommen:					
A. Portopflichtige Briefpostgegenstände (exkl. Postanweisungen)					
1) aus dem Inlande ..... Stück	3,296,990	7,883,448	4,621,240	6,339,494	22,111,172
2) aus dem Vereinsgebiete ..... Stück	360,104	429,252	490,828	261,280	1,530,464
3) aus dem Postvereins-Auslande ..... Stück	10,104	15,042	25,896	18,396	69,438
im Transit durch das Postvereinsgebiet.					
4) aus dem Postvereins-Auslande ..... Stück	112,286	108,920	36,504	38,808	296,518
Summa der Briefpost-Gegenstände	3,779,484	8,435,662	5,174,468	6,647,978	24,037,592
Einwohnerzahl (Ende 1867)	172,124	1,191,447	978,479	1,237,293	3,579,343
Briefpost-Gegenstände auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1867	21,95	7,08	5,29	5,37	6,71
im Jahre 1866	18,22	6,81	5,25	5,65	6,51
B. Portopflichtige Fahrpost-Gegenstände:					
1) aus dem Inlande					
a) Packete ohne deklarirten Werth . Stück	325,082	605,406	786,892	672,269	2,339,649
Pfund	2,304,738	4,589,776	6,169,956	4,853,485	17,917,955
b) Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe ..... Stück	318,596	278,898	322,920	239,746	1,160,160
Rthlr.	47,910,710	27,682,106	32,499,592	38,459,837	146,552,245
c) Briefe und Packetsendungen mit Postvorschuß ..... Stück	14,076	87,012	49,456	149,149	299,693
Rthlr.	28,888	209,300	233,792	309,569	781,549
d) Postanweisungen ..... Rthlr.	4,402,154	1,926,710	2,133,865	2,121,592	10,584,321
2) aus dem Postvereinsgebiete und dem Postvereins-Auslande:					
a) Packete ohne deklarirten Werth . Stück	27,144	15,640	54,080	11,882	108,746
Pfund	120,888	83,352	370,228	57,290	631,758
b) Briefe und Packete mit deklarirtem Werth ..... Stück	34,452	11,905	36,676	16,614	99,647
Rthlr.	9,907,986	2,061,582	4,181,996	2,134,002	18,285,566
c) Briefe und Packetsendungen mit Postvorschuß ..... Stück	2,392	8,556	6,296	4,069	21,313
Rthlr.	10,350	27,112	31,720	16,198	85,380
d) Briefe mit baaren Einzahlungen resp. Postanweisungen ..... Stück	1,403	460	1,508	741	4,112
Rthlr.	8,912	3,818	4,024	5,525	29,279
Summa der Fahrpost-Gegenstände Stück	723,145	1,007,877	1,207,828	1,094,470	4,033,320
Rthlr.	62,269,000	31,910,628	39,091,989	43,046,723	176,318,340
Pfund	2,425,626	4,673,128	6,540,184	4,909,775	18,548,713
Fahrpost-Gegenstände auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1867 ..... Stück	4,2	1,00	1,20	0,84	1,12
Rthlr.	361,76	26,78	39,92	34,81	49,25
Pfund	14,6	3,92	6,6	3,97	5,1
im Jahre 1866 Stück	3,56	0,75	1,6	0,91	1,02
Rthlr.	343,76	24,46	37	50,32	51,63
Pfund	13,66	3,77	5,50	4,28	4,91

Digitized by Google

Bezeichnung der Ermittelungen.	Stadt Breslau.	Ober-Postdirektions-Bezirk: Breslau, exkl. der Stadt Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	in Summa Schlesien.
II. Die Einnahmen haben betragen:					
1) für ausgegebene Freimarken und Franko-Kouverts	Rthlr. 71,391	235,327	194,394	166,700	667,812
2) Briefporto	Rthlr. 80,873	116,907	130,686	129,713	458,179
3) Fahrpostporto	Rthlr. 94,801	111,690	129,468	114,172	450,131
4) Personengeld inkl. Uebertrachtporto[1]	Rthlr. 28,601	93,522	64,770	47,702	234,595
5) von dem Debit der Zeitungen[2]	Rthlr. 23,766	554	4,331	328	28,978
6) sonstige etatsmäßige Einnahmen	Rthlr. 15,503	39,991	37,368	30,191	123,053
etatsmäßige Einnahme pro 1867	Rthlr. 314,935	597,991	561,017	488,806	1,962,749
pro 1866	Rthlr. 315,581	536,350	547,692	452,228	1,851,851
III. Postanstalten und sonstige Postannahmestellen:					
a) im Jahre 1867 neu eingerichtete Postanstalten	Zahl —	8	15	7	30
b) Ende 1867 bestanden Postanstalten (inkl. 3 Postexpeditionen in den Badeorten Landeck, Reinerz, Langenau im Sommer)	Zahl 10	155	166	143	474
c) Ende 1867 waren Telegraphenstationen mit Postanstalten kombiniert (inkl. 2 im Sommer in den Badeorten Bad Landeck und Bad Reinerz)	Zahl —	41	30	25	96
d) Briefkasten waren ausgehängt im Orte der Postanstalten und im Landbezirke derselben	Stück 120	879	637	506	2,142
	Fläche (Quadratmeilen) —	248,14	250,14	243,16	741,74
e) auf eine Postanstalt kamen Quadratmeilen (im Durchschnitt) Ende 1867	—	1,60	1,5	1,70	1,56
Ende 1866	—	1,60	1,63	1,78	1,70
IV. Personal der Postverwaltung:					
A. bei den Ober-Postdirektionen Beamte	24	—	22	19	65
Unterbeamte	4	—	2	3	9
B. bei den Lokal-Postanstalten Beamte	208	356	415	382	1,361
Unterbeamte	291	588	678	562	2,119
kontraktliche Diener					
überhaupt Personal 1867	527	944	1,117	966	3,554
„ „ 1866	534	844	1,042	892	3,312
[1] Mit den Posten sind abgereist Personen	24,888	165,248	127,122	100,570	417,828
[2] Zur Versendung gelangte Zeitungs-Nummern					
a) inländische Stück	9,411,352	145,332	2,163,712	264,429	11,984,825
b) vereinsländische Stück	145,936	520	150,333	3,194	299,983
c) vereinsausländische Stück	4,796	104	—	—	4,900
überhaupt 1867 Stück	9,562,084	145,956	2,314,045	267,623	12,289,708
„ 1866 Stück	9,061,560	161,068	2,026,668	104,674	11,353,970

Bezeichnung der Ermittelungen.		Ober-Postdirektions-Bezirk Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	in Summa Schlesien.
V. Post-Transportwesen Ende 1867.					
a) Posthaltereien	Zahl	53	48	46	147
b) Postillone	»	266	175	146	587
c) Königliche Wagen:					
α) auf Landstraßen	»	183	108	85	376
β) auf Eisenbahnen	»	38	2	—	40
im Jahre 1867 wurden neu erbaute Postwagen eingestellt		14	10	6	30
d) Posthaltereiwagen	Zahl	267	224	135	626
e) Postpferde	»	747	404	340	1,491
f) Ende 1867 waren regelmäßig koursirende Privatfuhrgelegenheiten vorhanden	Zahl	39	41	8	88
g) davon wurden zur Beförderung von Postsachen benutzt		2	17	6	25
h) Gesammtlänge der Eisenbahnrouten im Ober-Postdirektionsbezirke Ende 1867	Meilen	43,2	64,20	64,9	172,3
» 1866 »		42,2	50,60	64,9	157,7
i) Die Eisenbahnposten, d. h. Eisenbahnzüge mit regelmäßiger Postbeförderung, haben im Jahre 1867 überhaupt zurückgelegt	Meilen	194,924	75,711	149,297	419,932
1866 überhaupt zurückgelegt	»	188,121	74,721	124,209	387,051
davon mit Eisenbahn-Postbüreaus 1867	»	186,931	64,870	85,118	336,919
1866	»	180,127	63,090	66,357	309,574
k) Gesammtlänge der Postrouten im Bezirke auf chaussirten Wegen Ende 1867	Meilen	241	114,25	107,75	463
Ende 1866	»	219,25	114,75	106,25	440,25
auf unchaussirten Wegen Ende 1867	»	65	91	83,25	239,25
» » » » 1866	»	76,75	94,75	79,25	250,75
Auf tausend Einwohner kamen Ende 1867 Meilen Postrouten auf chaussirten und unchaussirten Wegen		0,25	0,21	0,19	0,19
Ende 1866		0,22	0,22	0,18	0,19
l) Die am Schlusse des Jahres 1867 bestandenen Posten würden tour und retour ohne Rücksicht auf die Bespannung jährlich zurückzulegen haben auf chaussirten Wegen	Meilen	253,857	156,376	142,350	552,583
(nach den Ermittelungen am Schlusse des Jahres 1866)	Meilen	245,892	163,662	147,642	557,196
auf unchaussirten Wegen	»	55,662	88,012	79,113	222,787
(nach den Ermittelungen am Schlusse des Jahres 1866)	Meilen	57,677	88,719	71,276	217,672
Hiernach bewegen sich auf jeder Meile Postroute durchschnittlich pro Tag tour und retour auf chaussirten Wegen Posten		2,9	1,87	1,93	2,28
auf unchaussirten Wegen Posten		2,3	1,32	1,08	1,3
Von der Link'schen Weberei in Schmiedeberg sind für die Postanstalten im Jahre 1867 Briefbeutel		2,610	600	558	3,768

geliefert worden.

B. Telegraphenverkehr.

In Folge der neuesten politischen Vorgänge und der damit zusammenhängenden Gründung des Norddeutschen Bundes hat die Telegraphenverwaltung einen Umfang erreicht, der es nothwendig machte, die Centralstelle derselben bedeutend zu vergrößern.

Diese ist denn als besondere Ministerialabtheilung in eine General-Direktion der Telegraphen des Norddeutschen Bundes umgewandelt, jede der früheren 10 Ober-Inspektionen zu einer Telegraphen-Direktion mit selbstständiger Verwaltung erhoben und das Telegraphennetz Mecklenburgs als 11. Provinzial-Direktion mit übernommen worden.

Diese Direktionen haben an der Spitze einen Telegraphen-Direktor mit drei Direktions-Räthen, deren Decernate sich in die Zweige für Verwaltung, Bauwesen und technischen Betrieb theilen.

An neuen Linien im diesseitigen Direktionsbezirk sind im verflossenen Jahre gebaut worden die Strecken:

Creutzburg-Pitschen,
Creutzburg-Lublinitz,
Krotoschin-Kozmin,
Lüben-Steinau a. d. O.,
Liegnitz-Jauer-Bolkenhayn,
Neisse-Patschkau,
Strehlen-Prieborn,
Sohrau Oberschl.-Pleß,
Alt-Boyen-Schmiegel,
Lewin-Cudowa,
Slawentzitz-Ujest.

Neue Nebenleitungen wurden an bestehenden Linien gezogen:

Breslau-Krotoschin-Ostrowo,
Frankfurt a. d. O.-Meseritz,
Züllichau-Neutomysl.

Digitized by Google

Neu eingerichtet und eröffnet sind im Laufe des verflossenen Jahres folgende 23 mit der Post kombinirte Stationen: Bolkenhayn, Cudowa, Fürstenberg a. d. O., Grätz, Guttentag, Hannau, Kozmin, Lewin, Lublinitz, Neutomysl, Ottmachau, Patschkau, Prieborn, Pitschen, Rosenberg Oberschl., Stenczewo, Schwersenz, Steinau a. d. O., Schmiegel, Ujest, Unruhstadt, Wollstein, Zduny.

Die Stationen in Gleiwitz, Polnisch Lissa, Oppeln und Reichenbach i. Schl. sind in selbstständige Stationen 2. Klasse umgewandelt.

Der Depeschen-Verkehr bei der Station Breslau, welche seit dem 1. Februar v. J. im hiesigen Börsengebäude etablirt ist, wies am Jahresschlusse folgende Zahlen nach:

Es wurden am Orte aufgegeben.....	112,338	Stück Depeschen,
und für den Lokalverkehr aufgenommen	118,927	» »
für die Weiterbeförderung sind aufgenommen 87,441 und dieselben weiter gegeben 87,441, ergiebt	174,882	» »
außerdem verarbeiteten die Uebertragungs-Systeme der Stationen noch	39,002	» »
so daß die Gesammtzahl der hier verarbeiteten Depeschen sich auf die Summe von	445,135	Stück beläuft.

C. Eisenbahnen.

1. Anlagen und Einrichtungen.

Nach der vom Staatsanzeiger gegebenen Zusammenstellung betrug die Bahn-Betriebslänge der Preußischen Eisenbahnen am Schlusse des Jahres 1867 ..... 1273,08 Meilen,
am Schlusse des Jahres 1866 ..... 1212,93 »

Es ergiebt dies eine Vermehrung der Betriebslänge von..... 60,15 Meilen.

Das Schlesische Eisenbahnnetz partizipirt hieran mit 6,91 Meilen, welche der Schlesischen Gebirgsbahn durch die am 15. August 1867 eröffnete Strecke Hirschberg-Waldenburg hinzugetreten sind. Unter Hinzurechnung dieser Bahnstrecke betrug die Gesammt-Betriebslänge der Schlesischen Eisenbahnen, so weit dieselben in der Provinz belegen sind, am Schlusse des vorigen Jahres etwa 176 Meilen.

2. Frachten.

Im Jahre 1867 traten im Bereich der Oberschlesischen Eisenbahn folgende Tarifänderungen in das Leben:

Seit dem 6. April 1867 sollen im Lokalverkehr rohe Holzspahnschachteln für Zündhölzer nicht zu sperrigen Gütern gerechnet werden.

Am 1. Mai 1867 ist im Lokalverkehr unter Aufhebung der Bestimmung sub I. 14. folgende Bestimmung in Kraft getreten:

Für die Verabfolgung von Nachnahmen wird eine Provision von 2 Pfennigen pro angefangenen Thaler erhoben.

Nachnahmebeträge von 5 Sgr. und darunter sind provisionsfrei. Die Provision für höhere Nachnahmen kommt jedesmal ohne Rücksicht darauf, ob dieselben zur Zahlung gekommen sind oder nicht, zur Hebung.

Am 1. Juli 1867 wurde ein neuer Lokaltarif eingeführt, in welchem alle bestehenden Verband-Tarife für einzelne Transport-Gegenstände, insofern solche nicht mit dem 1. Juli 1867 außer Kraft getreten, Aufnahme gefunden haben. Hierbei haben hauptsächlich nachstehende Aenderungen stattgefunden:

I. Im Personenverkehr.

1) Der Personengeld-Tarif ist unter Beibehaltung der jetzigen Meilenfrachtsätze durchgehends nach einem auf Zehntelmeilen abgerundeten Meilenzeiger berechnet, in Folge dessen für einzelne Touren auf der Oberschlesischen und Stargard-Posener Eisenbahn nicht unerhebliche Fahrgeld-Ermäßigungen eintreten.
2) Die Einrichtung von Tagesbillets ist auch auf die erste Wagenklasse ausgedehnt, und umfaßt fortan außer den schon bestehenden Touren den Verkehr zwischen allen Stationen der Strecken Oswiecim-Ohlau, sowie Schebitz-Lissa-Glogau und der Station Breslau, zwischen allen Stationen der Strecken Glogau-Lissa-Moszczn, sowie Kreuz-Rokietnice und Posen, ferner zwischen den Stationen der Strecke Kreuz-Doelitz und Stargard, endlich den Verkehr zwischen den Stationen der Strecke Gleiwitz-Tarnowitz-Oswieeim unter einander und zwar überall in beiden Verkehrsrichtungen.

Die Meilensätze für die Tagesbillets, welche jedoch künftig die Berechtigung zur Benutzung der Schnellzüge in I. und II. Wagenklasse nur gegen Zulösung eines gewöhnlichen Fahrbillets IV. Klasse gewähren, sind auf 5 Sgr. für die erste, 3½ Sgr. für die zweite und 2 Sgr. für die dritte Wagenklasse für die Meile festgesetzt.

II. Im Equipagen- und Viehverkehr.

1) Unter Aufhebung des Unterschiedes von Equipagen I. und II. Klasse wird die Fracht für Equipagen allgemein nach der Achsenzahl des zur Verladung derselben erforderlichen Eisenbahnfahrzeugs und zwar bei Güterzügen mit 10 Sgr., bei Personenzügen mit 12½ Sgr. und bei Schnellzügen mit 17½ Sgr. pro Achse und Meile, nebst einer festen Expeditionsgebühr von 20 Sgr. berechnet. Für jede auf dem Fahrzeug mit Platz findende Equipage mehr, sowie für Menagerie-Salonwagen wird 25 Prozent zugeschlagen.
2) Der bisherige Viehtarif für einzelne Stücke wird aufgehoben, und die Fracht für Viehtransporte fortan nur nach dem bestehenden Achsmeilentarif mit der Maßgabe berechnet, daß als Minimalsatz die Fracht für ¼ Achsen zur Hebung kommt. Den Achsmeilensätzen tritt ein fester Expeditionszuschlag von 20 Sgr. hinzu.

III. Im Güterverkehr.

1) Für die Strecke Breslau-Posen-Glogau wurden die Meilenfrachtsätze der Normalklasse von 6 auf 5 Pfennige und diejenigen der ermäßigten Klasse A. Einzelgut von 4½ auf 4 Pfennige herabgesetzt.
2) In allen Güterklassen verminderte sich in dem Uebergangsverkehr zwischen der Oberschlesischen und Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn einerseits und der Stargard-Posener Eisenbahn andererseits die Fracht für jede Tour um den einmaligen Betrag des fixen Expeditionszuschlages von 6 und resp. 4 Pf. pro Centner.
3) Der Tarif für Güter der ermäßigten Klasse A. in Sendungen von mindestens 100 Ctr. im Betrage von 3 Pf. pro Ctr. und Meile nebst festem Zuschlage von 4 Pf. pro Centner kommt fortan auch für Einzelgüter der ermäßigten Klasse B. zur Anwendung.
4) Es werden versetzt:
   a) aus der Normalklasse in die ermäßigte Klasse A. Abfälle (leinene, wollene und baumwollene), Cement-Röhren-, Stufen und Krippen, Koriander, Firniß, Sauerkohl und saure Gurken, Garne und Twiste, Glasgalle, Häute (frische und gesalzene), Himbeersaft (in Fässern), Leim, Nickelspeise, Rothstein, Scheerflocken und Scheerwolle, auch Zupf- oder Schoddywolle (in gepreßten Ballen), Schmalte, Sumach und Wermuthsmehl;
   b) aus der ermäßigten Klasse A. in die ermäßigte Klasse B. Koaks, Dotter, Senf-, Sonnenblumen-, Sesam- und Baumwollen-Samen, Graphit, Matten (ordinaire), Papierspähne und Makulatur.
5) Das zeitherige Normalgewicht von 3¼ Ctr. pro Tonne Heringe wird aufgehoben.
6) Das tarifmäßige Lagergeld wird für Güter, die in bedeckten Räumen lagern, auf 4 Pf., für solche, die im Freien lagern,

Digitized by Google

auf 2 Pf. und für Steinkohlen, Koaks, Lehm, Bauholz, Steine, Mauer- und Dachziegeln auf 1 Pf. pro Ctr. und Tag ermäßigt. Für die letztgenannten Gegenstände wird auch die Auf- und resp. Abladegebühr pro Ctr. auf 1 Pf. herabgesetzt.

Seit dem 1. Juli 1867 sind sämmtliche Stationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn mit den diesseitigen Kohlenstationen in den Verband für Steinkohlensendungen nach Maßgabe der Tarifbestimmungen über den bereits bestandenen Verband zwischen den diesseitigen Kohlenstationen und den Stationen der Hinterpommerschen Bahn getreten.

Seit dem 1. Juni 1867 werden im Verband-Verkehr des Stettin-Oesterreichischen Verbandes Transitgüter von Englischen und Holländischen Häfen nach Wien und Floridsdorf und in umgekehrter Richtung ohne Unterschied zum Frachtsatze der Klasse B. verfrachtet.

Am 15. Mai 1867 wurde in Folge Wiederherstellung der Przemsa-Brücke bei Myslowitz der provisorische Verkehr via Oswiecim aufgehoben und wieder über Myslowitz geleitet.

Im Hamburg-Berlin-Oesterreichischen Verband-Verkehr soll für Tabaksendungen (Roh- und Rolltabak, auch Tabakstengel) von Hamburg und Berlin nach Göding pro 1867 erhoben werden:

1) für die Strecke Hamburg-Oderberg ..... = 24,3356 Sgr., (Satz II. B. Hamburg-Olmütz),
2) für die Strecke Berlin-Oderberg ..... = 14,3534 „

Seit dem 8. Februar 1867 sind gebrauchte leere Säcke in die ermäßigte Klasse II. c. aufgenommen.

Für Tabaktransporte von Hamburg nach Göding wird der Tarifsatz pro 1867 anderweitig auf 22,3 Sgr. festgesetzt.

Im Deutsch-Polnischen Verband-Verkehr via Alexandrowo wird seit dem 15. Mai 1867 Hopfen, wenn nach seiner Verpackung nicht 75 Ctr. in einen Wagen à 4 Räder gehen, als sperrig behandelt und betragen die Frachtsätze bis Alexandrowo

ab Hamburg (exkl. Zoll) .	55	Sgr.	7 Pf.,
„ Berlin	38	„	10 „
„ Stettin	31	„	— „
„ Frankfurt	31	„	8 „
„ Bromberg	6	„	10 „
„ Elbing	22	„	3 „
„ Königsberg	32	„	6 „
„ Thorn	2	„	4 „
„ Danzig	20	„	10 „

während ab Alexandrowo nur die Fracht der Normalklasse berechnet wird.

In den Ostdeutsch-Schlesisch-Russischen Verband-Verkehr sind seit dem 15. Februar 1867 die Russischen Stationen Polotzk und Witebsk aufgenommen.

Seit dem 15. Mai 1867 wird Hopfen, wenn nach seiner Verpackung nicht 75 Ctr. in einen Wagen à 4 Räder gehen, als sperrig behandelt und beträgt die Fracht

Grenze-Kreuz	52	Sgr.	9 Pf.,
Kreuz-Stargard ..	8	„	2 „
Stargard-Stettin .	3	„	5 „
Kreuz-Breslau ...	24	„	11 „

auf den Russischen Bahnen wird das 1½ fache der Normalklasse erhoben.

Seit dem 10. Juni 1867 ist die Bestimmung Seite 21 Zusatzbestimmung 4 (zu §. 6 des Vereins-Güter-Reglements) Alinea 2 dahin geändert, daß Sendungen nach Moskau direkt an die Empfänger durch Vermittelung der Herren Scheumann u. Spiegel, Agenten der großen Russischen Eisenbahn, adressirt werden können.

Im Schlesisch-Sächsischen Verband-Verkehr ist seit dem 26. Januar 1867 der Spezialtarif für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaat in Säcken sub 8 c. der Tarifbestimmungen (nach Leipzig zum Durchgang nach Bebra und darüber hinaus) auch auf den Verkehr nach den Stationen der Werra-Eisenbahn ausgedehnt.

Dasselbe findet seit dem 22. Februar 1867 auch statt für den Verkehr nach den Thüringischen Stationen Gera, Zeitz, Weißenfels, Naumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach.

Im Posen-Leipziger Verband-Verkehr ermäßigt seit dem 17. Mai 1867 in Folge Aufhebung der bahnamtlichen An- und Abfuhr in Leipzig sich die Gesammtfracht, sowie der Antheil der Berlin-Anhalter Bahn um

1 Sgr. pro Ctr. Eilgut,
9 Pf. „ Normalgut.

Seit dem 27. Juli sind mit Kassation der Eduard-Weiche auch die für den Verkehr von und nach dieser Weichenanlage berechneten Tarifsätze gefallen.

Am 20. September wurde ein ermäßigter Ausnahme-Tarif für Kartoffeln und künstliche Düngungsmittel eingeführt, welcher auf dem Einheitssatze von 1½ Pf. pro Ctr. und Meile und 1 Rthlr. Expeditionsgebühr pro 100 Ctr. beruht.

Nach diesem Tarife werden fortan auch die in Nr. 7 Abtheitheilung V. des Tarifs bezeichneten, bisher nach dem Holztarife in der I. Abtheilung der Tabellen behandelten Holzsendungen tarifirt.

Am 1. November ist der bisher für einzelne Stationen bestandene Ausnahmetarif für Salz aufgehoben und dafür ein für alle Stationen gültiger Ausnahmetarif für Salz eingeführt.

Am 1. November wurde der bestehende Ausnahmetarif für Zink in Blöcken, Blechen, Blei in Mulden, Platten, Röhren und Glätte auch auf den Verkehr von der Station Rudzinitz ausgedehnt.

Am 1. November sind grobe Eisenguß- und Eisenwaaren aus der ersten ermäßigten Klasse in die zweite ermäßigte Klasse versetzt und ist in Folge dessen der seit 12. Juli 1864 für diese Artikel bestehende Ausnahmetarif aufgehoben.

Seit dem 28. Oktober resp. 9. November werden Kartoffeln nach Schlobitten und den darüber hinaus belegenen Stationen zu 1 Pf. pro Ctr. und Meile verfrachtet bis zum 20. September 1868 und ist für Getreide und Hülsenfrüchte eine Frachtermäßigung von 33⅓ pCt. für die gleiche Zeitdauer und für Mahlprodukte und Reis bei Sendungen dorthin eine Frachtermäßigung von 33⅓ pCt. bis 1. Juli 1868 eingeführt.

Seit dem 4. November werden Lokomobilen und Dreschmaschinen, welche Behufs Verleihung zum Versandt kommen, zu ½ der tarifmäßigen Fracht auf Hin- und Rücktour befördert.

Am 16. November wurde Pflanzenleim in die I. ermäßigte Klasse aufgenommen.

Am 1. Dezember ist für Extrazüge fürstlicher Herrschaften und einzelner Personen nebst Begleitern ein neuer Tarif in Kraft getreten.

Die Tarifsätze für die im Laufe des Sommers kassirte Slupna-Weiche sind aufgehoben.

Seit dem 15. Dezember ist für Rohzucker und Farin, wenn diese Artikel unter Steuervergütung zum Export aus dem Zollvereinsgebiet bestimmt sind und in Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. zur Beförderung gelangen, ein ermäßigter Ausnahmetarif auf der Basis von 2 Pf. pro Ctr. und Meile nebst einer Expeditionsgebühr von 6 Pf. pro Ctr. in Kraft getreten.

Seit dem 1. Juli 1867 werden im Ausnahme-Verband-Tarif für Steinkohlen betreffs der Steinkohlen aus den von der Wilhelmsbahn durchschnittenen Revieren bei Weiterverfrachtung auf der Oder stromabwärts von Glogau dieselben Bonifikationen gewährt, wie im Lokalverkehr der Oberschlesischen Eisenbahn.

Seit dem 20. Oktober ist in dem Verbandverkehr für Steinkohlen nach der Neisse-Brieger Bahn die Station Bösdorf ausgenommen.

Am 10. Dezember 1867 sind die Stationen Trebnitz, Müncheberg, Straußberg, Neuenhagen der Ostbahn in den seit 1. Januar 1864 bestehenden Verbandtarif für Steinkohlen von der Oberschlesischen Bahn nach denen der Ostbahn via Frankfurt, Cüstrin aufgenommen.

Digitized by Google

Am 1. Dezember 1867 sind in den Verbandtarif vom 15. April 1860 für Kalk die Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn aufgenommen.

Seit dem 1. Dezember 1867 ist die Station Neufahrwasser in den seit 15. Oktober 1861 bestehenden Verbandtarif für Kalk von Stationen der Oberschlesischen Bahn nach denen der Ostbahn aufgenommen.

Im Stettin-Oesterreichischen Verband-Verkehr ist seit dem 1. August 1867 die duech Verfügung vom 4. Juni 1867 eingetretene Tarifirung für Holländische und Englische Transitgüter auch auf Transitgüter von und nach Französischen und Belgischen Häfen ausgedehnt. Ingleichen weeden vom 1. August 1867 ab alle Holländischen, Englischen resp. Feanzösisch-Belgischen Transitgüter auch im Verkehr zwischen Brünn und Gänserndoef einerseits und Stettin andererseits zum Frachtsatze der ermäßigten Klasse B. befördert.

Am 28. September 1867 ist für Getreide von Lundenburg nach Stettin loko der Geteeidefrachtsatz von 26 Sgr. auf 13 Sge. 8 Pf. + 51 Kr. geändert.

Am 1. Oktober 1867 ist der Verbandtarif vom 1. Mai 1865 mit den bis ultimo September 1867 stattgefundenen Ergänzungen und Aenderungen in zweiter Auflage herausgegeben.

Im Stettin-Breslau-Galizischen Verband-Veekehr wurde am 1. Juli 1867 unter Beseitigung des bisher bestandenen Verbandtaeifs ein neuer mit einheitlichen Frachtsätzen in Preußischer Währung eingeführt. In denselben sind auch die Stationen Stanislau, Kolomea und Czernowitz der Lemberg-Czernowitzer Bahn aufgenommen.

Seit dem 15. November 1867 sind Erdwachs und Paraffin (in festem Zustande) in die ermäßigte Klasse B. aufgenommen.

Im Hamburg-Berlin-Oesterreichischen Verband-Verkehr ist am 1. September 1867 an Stelle des seit 8. März 1866 gültigen Verbandtarifs ein neuer Verbandtarif mit den inzwischen ergangenen Aenderungen in Kraft getreten.

Seit dem 23. September 1867 sind halbgare Felle, deren äußere Seite bearbeitet ist, in Klasse II. A. aufgenommen.

Rohtabak von Lübeck zahlt ab Berlin

1) für die über Göding hinaus bestimmten Sendungen den Preußischen Antheil von 13,4624 Sgr.,
2) für die nach Göding bestimmten Transporte den Preußischen Antheil aus dem Berlin-Olmützer Tarif von 14,3554 Sgr.

Seit dem 23. Oktober 1867 sind Eisenbahnschienen in Klasse II. C. aufgenommen.

Seit dem 11. Dezember 1867 sind Steinnüsse in Klasse A. aufgenommen.

Seit dem 15. Dezember 1867 werden Packleinen, Sackleinen und Sackdrill in Klasse II. A. aufgenommen und neue Säcke in Klasse II. B.

Im Ostdeutsch-Schlesisch-Russischen Verband-Verkehr ist am 1. Oktober 1867 an Stelle des Verbandtaeifs vom 1. Juli 1866 ein neuer Verbandtarif getreten, in welchem die seit 1. Juli 1867 in Folge des diesseitigen neuen Lokaltarifs eingetretenen Tarifherabsetzungen Berücksichtigung gefunden haben.

Seit dem 28. August 1867 wird füe Wagenladungen gepreßten Hopfens unter 75 Ctr. = 225 Pud ein Zuschlag von 50 pCt. nicht mehr erhoben.

Am 28. November 1867 wurden Rum, Arak, Kognak und Liqueuee in Klasse II. A. aufgenommen.

Im Schlesisch-Sächsischen Verband-Verkehr sind seit dem 22. August 1867 Stahl und grobe Stahlwaaren in die ermäßigte Klasse B. versetzt. Bei den in Klasse B. klassifizirten Maschinentheilen fällt die Beschränkung, daß sie ausschließlich aus geobem Eisenguß oder grobem geschmiedeten Eisen bestehen müssen, fort, sie werden foetan verpackt oder unverpackt ganz oder zum Theil aus anderen Metallen als Eisen bestehend in der ermäßigten Klasse B. verfrachtet.

Im Posen-Leipziger Verband-Verkehr wuede am 31. Oktober 1867 in Folge Betriebseröffnung der Ostbahnstrecke Cüstrin-Berlin der Verband-Verkehr Posen-Leipzig via Berlin aufgehoben.

3. Umfang des Güterverkehrs.

Der Umfang des Güterverkehrs auf den Schlesischen Eisenbahnen im Jahre 1867, mit Ausnahme der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und der Wilhelmsbahn, von welchen uns die bezüglichen Zusammenstellungen zur Zeit noch nicht vorliegen, ist aus der in Anlage F. beigefügten Uebersicht zu ersehen.[1]) Hiernach hat bei allen Eisenbahnen eine Steigerung des Güterverkehes stattgefunden und zwar:

	Ctr		Ctr.
bei der Oberschlesischen Eisenbahn von	42,837,500	in 1866 auf	55,348,811
bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn	19,190,603	»	19,757,837
bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn	8,823,604	»	11,523,901
bei der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn	3,317,042	»	5,135,284
bei der Niederschles. Zweigbahn	2,930,225	»	2,937,122
bei der Neisse-Brieger Eisenbahn	1,889,720	»	2,090,470

Anlage II. weist den Eisenbahn-Güterverkehr der Stadt Breslau pro 1866 und 1867 nach.

Der Versandt Schlesischer Steinkohlen vermittelst der Eisenbahnen gestaltete sich in den Jahren 1866 und 1867 folgendermaßen:

I. Auf der Oberschlesischen Eisenbahn wurden befördert:

	1866:		1867:	
nach Oswiecim	3,786	Tn.,	46,839	Tn.,
» Neuberun	3,621	»	3,956	»
» Myslowitz	22,542	»	40,189	»
» Kattowitz	24,897	»	35,381	»
» Königshütte	45	»	—	
» Tarnowitz	370,062	»	381,829	»
» Beuthen	94	»	—	
» Morgenroth	13,104	»	13,290	»
» Schwientochlowitz	11,925	»	11,469	»
» Zabrze	30,884	»	4,197	»
» Gleiwitz	222,371	»	266,337	»
» Rudzinitz	68,329	»	97,923	»
» Cosel	104,283	»	103,167	»
» Dziechowitz	34,332	»	41,908	»
» Gogolin	245,090	»	311,932	»
» Oppeln	79,995	»	109,799	»
» Loewen	62,492	»	64,749	»
» Brieg	181,231	»	216,001	»
» Ohlau	110,349	»	113,896	»
» Breslau	985,081	»	1,040,639	»
» der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn	709,910	»	807,295	»
» der Stargard-Posener Eisenbahn	180,510	»	180,625	»
» Stettin	1,041	»	15,636	»
» der Berlin-Stettiner Eisenbahn	61,579	»	116,781	»
» Ostbahn	220,863	»	274,334	»
» Niederschlesischen Zweigbahn	25,765	»	34,226	»
» der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahn	145,773	»	155,851	»

[1]) Eine Nachweisung des Gesammt-Güterverkehrs auf den Schlesischen Eisenbahnen pro 1866 geben wir nachträglich in Anlage G.

Digitized by Google

	1866:		1867:	
nach der Leipzig-Dresdener Eisenbahn	2,115	Tn.,	11,093	Tn.,
» Berlin	1,727,255	»	1,949,676	»
» der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn	582,286	»	671,408	»
» der Berlin-Hamburger Eisenbahn	63,066	»	93,532	»
» der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn	109,131	»	131,416	»
» der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn	393	»	139	»
» der Neisse-Brieger-Eisenbahn	270,889	»	308,547	»
» der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn	308,934	»	241,317	»
» der Wilhelmsbahn	38,721	»	18,375	»
» der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn	233,895	»	457,310	»
» der Warschau-Wiener Eisenbahn	939,974	»	1,135,693	»
» der Karl-Ludwigsbahn	63	»	—	»
Ueberhaupt	8,208,570	Tn.,	9,606,792	Tn.

II. Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden befördert:

	1866:		1867:	
nach Stationen der Freiburger Bahn	2,079,740	Tn.,	2,266,155	Tn.,
» der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn	610,829	»	532,147	»
nach der Schles. Gebirgsbahn	70,471	Tn.,	68,079	Tn.,
» der Niederschl. Zweigbahn	68,498	»	68,453	»
» der Berlin-Stettiner Eisenbahn	108	»	210	»
» der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn	12,762	»	5,403	»
» Berlin-Anhaltischen Eisenbahn	5,342	»	5,088	»
» der Ostbahn	56,124	»	42,676	»
» der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahn	143,085	»	124,748	»
» der Leipzig-Dresdener Eisenbahn	528	»	—	»
» der Südd.-Norddeutschen Verbindungs-Bahn	1,566	»	600	»
» der Berlin-Hamburger Eisenbahn	810	»	432	»
» der Oberschles. Eisenbahn	7,620	»	12,024	»
» der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn	33,119	»	38,111	»
» der Stargard-Posener Eisenbahn	—	»	144	»
» der Neisse-Brieger Eisenbahn	4,065	»	4,896	»
» der Warschau-Wiener Eisenbahn	120	»	—	»
» der Turnau-Kraluper Eisenbahn	—	»	270	»
» der Friedrich-Franz-Bahn	—	»	400	»
Ueberhaupt	3,094,787	Tn.,	3,169,836	Tn.

4. Abschlüsse der Eisenbahn-Verwaltungen.

	Betriebslänge überhaupt	Betriebslänge in Schlesien	Die Einnahme betrug pro 1867.	Die Einnahme betrug pro 1866.	mithin pro 1867 mehr	mithin pro 1867 weniger	Pro Meile Betriebslänge betrug die Einnahme in 1867	Pro Meile Betriebslänge betrug die Einnahme in 1866	Dividende pro 1867	Dividende pro 1866
	Meilen.	Meilen.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	pCt.	pCt.
Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.	51,62	26,30	7,282,271	7,564,378	.	282,107	141,075	146,540	.	.
Oberschlesische Eisenbahn	35,35	35,35	5,603,203	4,644,297	958,906	.	158,506	131,380	13⅓	12
Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.	27,84	8,20	1,529,137	1,539,327	.	10,190	54,926	55,292	.	.
Wilhelmsbahn	24,74	24,74	800,113	688,176	111,937	.	32,341	27,816	4	2½
Bresl.-Schweidn.-Freib. Eisenbahn.	22,89	22,89	1,507,531	1,540,767	.	33,236	65,860	67,312	8	9½
Gebirgsbahn	20,07	20,07	315,115	157,892	157,223	.	19,957	12,879	.	.
Oberschlesische Zweigbahnen	12,00	12,00	108 209	98,601	9,608	.	9,017	8,217	.	.
Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.	10,12	10,12	228,110	213,334	14,776	.	22,541	21,080	5	5
Niederschlesische Zweigbahn	9,50	9,50	262,419	304,791	.	42,372	27,623	32,083	3½	5
Neisse-Brieger Eisenbahn	6,18	6,18	166,886	184,734	.	17,848	27,004	29,892	5 1/12	5½
Ueberhaupt	220,31	175,55	17,802,994	16,936,297	1,252,450	385,753	80,809	76,875	.	.

D. Stromschifffahrt.

Die Schifffahrt auf dem Oberstrome wurde im Frühjahr des vergangenen Jahres zeitig eröffnet, und konnten die ersten Fahrten der Schiffer in Folge des günstigen Wasserstandes und anhaltenden Westwindes sowohl stromaufwärts als stromabwärts mit befriedigender Schnelligkeit beendet werden. Seit dem Monat Juli stellte sich jedoch ein so großer Wassermangel ein, daß während dreier Monate der Verkehr zu Wasser vollständig stockte, und erst in den Herbstmonaten Oktober und November trat ein günstigerer Wasserstand und regeres Leben in der Schifffahrt ein.

Wiewohl die Regulirungsbauten bereits auf dem größten Theile des Laufes der Oder durchgeführt sind, so ist doch, so lange sich zwischen den regulirten Stellen noch unregulirte finden, auf keinen Aufschwung der Oderschifffahrt zu rechnen. Unter gegenwärtigen Umständen treten während eines niedrigen Wasserstandes an vielen Punkten Versandungen des Flußbettes ein, die von den Schiffern nur mit vieler Mühe, Arbeit und bedeutendem Geldaufwand durch Ableichter zu überwältigen sind, während eines großen Theiles des Jahres die Schifffahrt vollständig hemmen und so den Schiffern die größten Verluste bereiten. Als die Hauptversandungsstelle wird uns die Strecke von Tschicherzig bis Frankfurt bezeichnet.

Digitized by Google

Ueber den Oderverkehr sind uns folgende Angaben mitgetheilt. Es passirten die Unterschleuse:

	stromabwärts:	stromaufwärts.
beladene Kähne.....	908	112
leere Kähne.....	115	758
überhaupt	1023	870

ferner stromabwärts 1829 Holzflöße mit 322 Tafeln Auflast.

Die beförderten Gütermengen betrugen:

stromabwärts:

Eisen	205,676	Ctr.
Gerste	2,213	Wispel.
Hafer	1,318	»
Scheitholz	209	Klaftern.
Steinkohlen	11,161	Tonnen.
Cement	21,214	Ctr.
Mehl.....	124,431	»
Raps	562	Wispel.
Weizen	9,190	»
Zinkblech	11,595	Ctr.
Bleiweiß	280	»
Kleie	600	»
Blei	1,500	»
Roggen.....	123	Wispel.
Kälberhaare.....	598½	Ctr.
Kalksteine.....	277	Klaftern.
Mauerziegeln.....	218,700	Stück.
Bretter	1,974	Schock.
Kalk	680	Tonnen.
Rapskuchen	1,665	Ctr.
Leinsaamen	1,200	»
Runkelrüben.....	150	»
Malz.....	720	»
Eisenbahnschienen...	1,152	»
Korbruthen	3,124	Bund.
Roheisen	4,233	Ctr.
Porzellan	170	»
Kartoffeln	4	Sack.
Feldsteine.....	200	Schachten.
Faschinen.....	590	Kubikruthen.

stromaufwärts:

Eisen.....	1,187½	Ctr.
Scheitholz	49	Klaftern.
Cement	1,384	Ctr.
Essig	200	»
Glas.....	50	»
Wein.....	40	»
Dachpappen.....	987	»
Roheisen	422	»
Feldspath	337	»
Kreide	993	»
Güter	5,224	»
Trottoirsteine.....	623	»
Knochen.....	3,784	»
Dachschieferplatten ..	2,014	»
Thon.....	1,800	»
Glauberfalz	800	»
Schwefelsäure.....	762	»
Chamottsteine.....	100	»
altes Eisen.....	1,138	»
Dividivi	1,600	»
Petroleum	300	»
eingesalz. Leder.....	1,596	»
Harzöl.....	40	»
rohe Mühlsteine.....	1,612	»
Kartoffeln	46	Wispel.
Farbeholz	40	Ctr.
Zink	2,350	»
Steinkohlentheer....	1,200	»
Artilleriegeschosse ...	259	»
Faschinen.....	90	»

1430 Flöße mit 2,413,350 Quadratfuß Rundholz, 399 Flöße mit 710,400 Quadratfuß Quadratholz und 322 Tafeln Auflast.

Im Vergleiche mit dem Vorjahre gestaltete sich der Verkehr an der hiesigen Unterschleuse wie folgt:

Es passirten dieselbe:

	Kähne:		
	leer:	beladen:	überhaupt:
1867	873	1020	1893
1866	465	564	1029

Siebzehnter Abschnitt.

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

A. Handelskammer.

Das Eingangsregister für 1867 weist 1510 Nummern gegen 1490 im Vorjahre nach. Diese Vermehrung um 20 Nummern repräsentirt indessen eine erhebliche Zunahme der Geschäfte, da eine größere Anzahl von Vorlagen umfassendere Arbeiten erforderte. Im Jahre 1865 hatte die Zahl der Journalnummern sich nur auf 1190 belaufen.

Von solchen Gegenständen, mit denen wir uns im Laufe des Jahres beschäftigt und die im Vorhergehenden noch keine Erwähnung gefunden haben, heben wir noch hervor: die zweimonatlichen Berichte über die wichtigeren Ereignisse in Handel und Industrie an die Königliche Regierung; den Bericht über den Frühjahrswollmarkt; den Bericht über den Flachsmarkt; einen Antrag an den Herrn Ministerpräsidenten, betreffend den Schutz des Privateigenthums zur See in Kriegszeiten; einen Antrag an den Herrn Handelsminister, betreffend die Aenderung der Bestimmungen über die allgemeine Wehrpflicht hinsichtlich der im Auslande wohnhaften Kaufleute; die Umarbeitung der Börsenordnung und die Ausarbeitung einer Mäklerordnung; Aenderungen in Betreff des börsenschiedsgerichtlichen Verfahrens; die Herausgabe eines neuen Firmenverzeichnisses; Aenderungen in den Schlußscheinen für das Produktengeschäft und Ausarbeitung von Schlußscheinen für das Fonds- und Effektengeschäft; Bericht an die Königliche Regierung, betreffend die Woll- und Flachsmarkttermine für 1868; einen Antrag an den Herrn Handelsminister, betreffend die Verwendung inländischer Steinkohlen bei der Militair- und Marineverwaltung; einen Antrag an die Königliche Direktion der Wilhelmsbahn, betreffend die Beschleunigung der Kommunikation zwischen Breslau und Wien; Anträge, betreffend die Ausbaggerung des Strombettes innerhalb der Stadt und die Anlage von Schiffsladeplätzen.

Plenarsitzungen fanden 18 (gegen 20 im Vorjahre) und Kommissionssitzungen 37 (gegen 30 im Vorjahre) statt.

Auf Requisition der Königlichen Gerichtsbehörden wurden 65 Gutachten über Usancen (gegen 39 im Vorjahre) ertheilt; ferner wurden 80 Anfragen über Kourse und Preise (gegen 46 im Vorjahre) beantwortet.

Die Bibliothek wurde durch 232 Zugänge (gegen 251 im Vorjahre) vermehrt.

Endlich wurden vier Handelsmäkler (gegen drei im Vorjahre) ernannt.

Das Geschäfts-Journal der Börsen-Kommission weist 270 Einläufe und das Börsen-Aushangs-Register 385 Publikationen nach.

Die Handelskammer verlor im Laufe des Jahres 2 ihrer Mitglieder durch den Tod.

Digitized by Google

Am 13. Mai starb der Königliche Kommerzienrath Ernst Heimann, der durch seinen regen Eifer, seine reiche Erfahrung und seinen praktischen Blick vielfach eine förderliche Wirksamkeit ausgeübt.

Am 25. Juli verschied zu Reinerz, wohin er sich zur Herstellung seiner Gesundheit begeben; der Königliche Geheime Kommerzienrath Theodor Molinari. Sein Name war gekannt und geehrt weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus; um unser Kollegium hat Niemand sich größere Verdienste erworben, als er. Er hatte an der Gründung desselben im Jahre 1849 den lebhaftesten Antheil genommen, ihm sodann etwa 10 Jahre lang als Vorsteher und in der letzten Zeit als stellvertretender Vorsteher angehört.

Wir werden beiden Männern ein dankbares Andenken bewahren.

B. Vereine.

Der kaufmännische Verein war auch im vergangenen Jahre in seinen Versammlungen, die mit Ausschluß der Sommerferien alle 14 Tage regelmäßig abgehalten wurden, für Förderung der Handelsbeziehungen thätig. In den Sitzungen wurden eingegangene Mittheilungen von Behörden und anderen Vereinen besprochen und mehr als 40 merkantilische Interessen fördernde Anträge zur Berathung genommen und erledigt, die sich sodann größtentheils der Ausführung durch die zuständigen Behörden zu erfreuen hatten. Der Verein steht im regen Verkehr mit anderen Vereinen der Monarchie und besitzt gegenwärtig einen Kapitalfonds von ca. 3000 Rthlr. in Effekten. Beim Beginn des Vereinsjahres 1867 zählte derselbe 502 Mitglieder und schließt dasselbe mit einer Mitgliederzahl von 550.

Das Institut für hülfsbedürftige Handlungsdiener hatte bei Beginn des Jahres	285	Gönner,	528 Mitglieder,
im Jahre 1867 traten hinzu	17	„	90 „
zusammen	302	Gönner,	618 Mitglieder;
ausgeschieden sind	19	„	92 „
mithin verblieben am 1. Januar 1868	283	Gönner,	526 Mitglieder.

Unterstützungen wurden gezahlt

an Mitglieder und Pensionaire	728	Rthlr. —	Sgr. — Pf.,
an Durchreisende	276	„ 7	„ 6 „
zusammen	1004	Rthlr. 7	Sgr. 6 Pf.,
demnach gegen das Vorjahr mehr	57	„ 2	„ 6 „

Kur und Verpflegung kranker Mitglieder erforderte einen Kostenbetrag von 326 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf. für 35 Mitglieder, welche theils im Hause, theils in unserem besonderen Krankenzimmer des Allerheiligen-Hospitals verpflegt wurden.

Unterricht an Mitglieder und Lehrlinge verursachte eine Ausgabe von 529 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf., mithin gegen das Vorjahr mehr 91 „ 26 „ 7 „

Leider sind die Bemühungen um Verbesserung eines geregelten Schulbesuches ohne Erfolg geblieben, so daß eine Fortführung des Unterrichts nicht in Aussicht steht.

Wissenschaftliche Vorträge wurden während des Wintersemesters 22 gehalten. Außerdem steht den Mitgliedern eine Bibliothek von mehr als 1100 Bänden zur freien Benutzung, die auch in sehr reger Weise erfolgt ist.

Die unentgeltliche Stellenvermittelung wurde von 75 Mitgliedern in Anspruch genommen, plazirt wurden 23 Mitglieder.

Die Zahl der Mitglieder des israelitischen Handlungsdiener-Instituts, das sich neuerdings Breslauer Handlungsdiener-Institut nennt, vermehrte sich im abgelaufenen Verwaltungsjahre um 16 ordentliche (Handlungsgehülfen) und 52 außerordentliche Mitglieder (Prinzipale).

Es betrugen nach dem am 16. Mai 1867 erstatteten Jahresbericht die Einnahmen 930 Rthlr., die Ausgabe für Unterricht u. s. w. 675 Rthlr., des Unterstützungsfonds 342 Rthlr., wovon für Unterstützungen an Mitglieder 76 Rthlr., an 47 durchreisende Handlungsdiener 55 Rthlr., an Krankenpflege- und Beerdigungskosten 37 Rthlr., zusammen also 168 Rthlr. verausgabt wurden.

Das Schlesische Centralbüreau für stellensuchende Handlungsgehülfen hat im Jahre 1867

551 Stellengesuche	gegen 594,		
338 Stellenmeldungen	„ 343	}	im Jahre 1866
184 bewirkte Engagements	„ 197		

notirt und hiernach von den

Stellengesuchen	33,4	gegen 33,4	}
Stellenmeldungen	54,3	„ 57,4	} im Jahre 1866

aufbringen können.

Stellungen erhielten im Jahre 1867: 1 Disponent, 13 Reisende, 35 Komptoiristen und 135 Expedienten. Seit dem Bestehen der Anstalt (15. März 1860) sind überhaupt 4839 Stellengesuche, 2455 Vakanzen und 1230 Engagements eingetragen worden, so daß von den eingegangenen Gesuchen im Ganzen 25,4 und von den gemeldeten Vakanzen 50,1 Berücksichtigung fanden. Ferner weiterten sich im Vorjahre auf 70 Lehrlingsvakanzen 39 Lehrlinge, von welchen 16 plazirt wurden. Dieser Vermittelungszweig findet nach wie vor nicht die verdiente Beachtung.

Das Institut steht unter speziellem Protektion der hiesigen Handelskammer und unter der Oberleitung eines Komitées von Kaufleuten. Dem Verbande gehören an: das Institut für hülfsbedürftige Handlungsdiener in Breslau, der Verein junger Kaufleute in Breslau, der Handlungsdienerverein in Glogau, das Handlungsdiener-Institut in Liegnitz, die Handlungsdiener-Unterstützungsvereine in Neisse, Reichenbach, Ratibor, Schweidnitz.

Der Schlesische Central-Gewerbeverein hat auch im verflossenen Jahre nach Möglichkeit das Band unter den Gewerbe- und Handwerkervereinen Schlesiens fester zu knüpfen gesucht, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der Ausschuß zu wenig von den Vorständen der Provinzialvereine (einige machen eine rühmliche Ausnahme) unterstützt worden ist. Zwei Momente sind besonders aus dem verflossenen Jahre hervorzuheben:

1) die Einweihung des Brieger Gewerbehauses und der damit verbundene 5. Schlesische Gewerbetag, und
2) die zweite Ausstellung der Zeichnungen der Schüler Schlesischer Sonntags- und gewerblicher Fortbildungsschulen.

Die Einweihung des Gewerbehauses fand am 2. Juni in Gegenwart der höchsten Behörden der Provinz, der Vertreter der Handelskammer und der Schlesischen Gewerbevereine statt; der Gewerbetag wurde am 3. und 4. Juni abgehalten. Die Tagesordnung desselben umfaßte:

1) die Patentfrage,
2) die Erweiterung der Grenzen des Schlesischen Handelsgebietes,
3) die Förderung der gewerblichen Thätigkeit durch die Konsuln,
4) die zu gründenden Vorschulen für die Provinzial-Gewerbeschulen,
5) die gewerblichen Fortbildungs- und Sonntagsschulen,
6) Gewerbefreiheit und Freizügigkeit,
7) die Arbeiterfrage,
8) die Beschaffung billiger und guter Wohnungen für den Arbeiterstand,
9) die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Alle auf der Tagesordnung befindlichen Punkte wurden erörtert. Der Bericht über den Gewerbetag wurde den Staatsbehörden, den Magistraten unserer Provinz, den Handelskammern, sowie sämmtlichen Gewerbe-, kaufmännischen, Handwerker- und Vorschußvereinen Schlesiens, sowie den bedeutenderen Vereinen ganz Deutsch-

Digitized by Google

lands, den Redaktionen der volkswirthschaftlichen und gewerblichen Zeitschriften zugeschickt.

Die zweite Ausstellung von Zeichnungen der Schüler Schlesischer Sonntagsschulen wurde im Oktober abgehalten. 24 Anstalten hatten dieselbe beschickt. Seitens des hohen Handelsministeriums waren wiederum werthvolle Prämien zur Verfügung gestellt worden (6 Exemplare der Vorlageblätter für Künste und Gewerbe, 6 Exemplare von Schwahns Mühlenbau, 6 Exemplare von Salsenbergs Vorträgen über Maschinenbau, 48 Gypsmodelle). Die Ausstellung bewies, wie das Gutachten der Prüfungskommission ergiebt, welches den Staats- wie den städtischen Behörden überreicht worden ist, daß die gewerblichen Fortbildungsschulen unserer Provinz im Zeichnen zwar zum Theil nicht unbedeutende Fortschritte gemacht, daß aber den meisten Anstalten noch sachgemäße Vorlagen fehlen.

In Anbetracht dieses und auch des Umstandes, daß die meisten Anstalten nur sehr dürftig mit naturwissenschaftlichen und geographischen Unterrichtsmitteln ausgestattet sind, hat der Ausschuß an sämmtliche Magistrate der Provinz die Bitte gerichtet, ihm einen jährlichen Zuschuß von ca. 10 Rthlr. zu bewilligen, wofür allen Sonntagsschulen Schlesiens gleichmäßig Unterrichtsmittel (dieses Jahr die Herdle'schen Zeichenvorlagen) angeschafft werden sollen. Einige Magistrate haben schon jetzt bereitwilligst ihre Zusage gemacht.

Sollte der Vorschlag überall Anklang finden, so wäre ein wichtiger Schritt für die Weiterentwickelung der Schlesischen gewerblichen Fortbildungsschulen gethan. Ueber diese ist im Allgemeinen im verflossenen Jahre nichts wesentlich Neues zu berichten. Zu bedauern ist immer noch, daß derartige Anstalten noch an vielen Orten in Schlesien fehlen. Ein neuer Gewerbeverein ist in Beuthen O.-S. entstanden und in Leobschütz und Ratibor ist man augenblicklich gleichfalls mit Gründung derartiger Vereine beschäftigt. Dem Centralverein haben sich im verflossenen Jahre die Handelskammern zu Gleiwitz, Hirschberg und Schweidnitz als Mitglieder angeschlossen.

Der Breslauer Gewerbeverein hat auch im verflossenen Jahre seinen Statuten gemäß die gewerblichen Interessen Breslaus zu fördern gesucht. In 8—14tägigen Versammlungen wurden Vorträge gewerblichen, allgemein wissenschaftlichen und wirthschaftlichen Inhalts gehalten, Fragen beantwortet, die gewerbliche Literatur besprochen, neue Muster und Modelle vorgezeigt. Zwei Punkte nehmen besonders die Aufmerksamkeit des Vereinsvorstandes in Anspruch, nämlich die Gründung eines Gewerbehauses und einer höheren Bürger- und Gewerbeschule in Breslau. Die Stadt Brieg hat durch die gemeinnützige Opferwilligkeit des Herrn Kommerzienrath Schärff gezeigt, daß ein Gewerbehaus eine segensreiche Anstalt für einen Ort ist. Wie viel mächtiger würde der Einfluß eines solchen Instituts in der Hauptstadt unserer Provinz sein, besonders jetzt, wo durch die Gründung eines Gewerbemuseums in Berlin ein Vorbild gegeben und leicht aus demselben Muster, Kunstgegenstände ꝛc. leihweise bezogen werden können.

Behufs Gründung eines Gewerbehauses hat der Verein eine Kommission eingesetzt, welche nächstens eine Vorlage machen wird. Der Umstand, daß die Realschulen in ihrer jetzigen Gestalt dem Bedürfnisse des Gewerbestandes nicht entsprechen, hat den Vorstand des Vereins veranlaßt, den Magistrat um Gründung einer Gewerbeschule (ähnlich wie die beiden Berliner) zu ersuchen; bis jetzt ist keine Bestimmung erfolgt. Bedauerlich bleibt es ferner, daß die Stadt Breslau keine gewerbliche Fortbildungsschule, sondern nur 2 Sonntagsschulen besitzt. Das Bestreben des Vereins, eine solche zu gründen, ist leider an dem Mangel der erforderlichen materiellen Mittel gescheitert.

Der Verein zählt ca. 620 Mitglieder, inkl. der korrespondirenden und Ehrenmitglieder ca. 700. Die Einnahmen des Vereins belaufen sich auf ca. 1300 Rthlr. jährlich, die Ausgaben auf ca. 1200 Rthlr.; das Vermögen beträgt ca. 1800 Rthlr. Der Verein unterhält sein Vereinsorgan, das »Breslauer Gewerbeblatt«, welches gegenwärtig in seinen 14. Jahrgang getreten ist. Der Verein bezieht gegen 60 Journale, von denen ca. 40 in einem Journal-Lesezirkel unter den Mitgliedern zirkuliren. Die Bibliothek umfaßt über 5000 Bände. Zu erwähnen ist noch, daß der Verein in Paris auf der Ausstellung verschiedene Werkzeuge und Modelle hat einkaufen lassen.

C. Schulanstalten.

Ueber den in den hiesigen kaufmännischen Schulen im Jahre 1867 ertheilten Unterricht ist uns im Wesentlichen Folgendes berichtet worden:

Die Handelslehranstalt des Dr. Steinhaus zählte im Laufe des Schuljahres 1867 — 1868 in der ersten Abtheilung — dem höheren Kursus — 26 Schüler, von denen 4 aus Breslau, 12 aus der Provinz Schlesien, 4 aus Rußland, 2 aus Oesterreich und je 1 aus dem Königreich Sachsen, Frankreich, Hamburg und der Moldau stammten. Die zweite Abtheilung (Lehrlingsabtheilung) hatte 60 Schüler, so daß die gesammte Schülerzahl 86 betrug.

In dem Institut von Oskar Silberstein betheiligten sich an dem Unterricht

in der einfachen Buchführung	24	Personen,
in der doppelten Buchführung	85	»
im kaufmännischen Rechnen.....	10	»
in der Deutschen Handelskorrespondenz	6	»
in den gesammten Lehrgegenständen	45	»
zusammen also	170	Personen.

Unter dieser Zahl sind mit inbegriffen 25 Personen weiblichen Geschlechts. Auch im vergangenen Jahre haben mehrere Lehrlinge auf Veranlassung und Kosten ihrer Prinzipale den Unterricht besucht. Außerdem hat der Vorsteher des Instituts in Ratibor und in Gleiwitz Unterricht ertheilt.

D. Rechtspflege.

Im Laufe des Jahres wurden 238 Firmen, 62 Prokuren und 67 Handelsgesellschaften neu eingetragen, 158 Firmen, 46 Prokuren und 48 Handelsgesellschaften gelöscht.

Gegen hiesige Kaufleute haben Konkurse geschwebt:

I. kaufmännische Konkurse:

1) eingeleitet wurden	28,	
2) davon sind beendigt:		
a) durch Akkord	5,	
b) durch Vertheilung der Masse.....	1,	
3) unbeendigt blieben	22,	
das sind.....	28;	

II. gemeine Konkurse über den Nachlaß von Kaufleuten:

1) eingeleitet wurden ..... welche noch unbeendigt sind.	3,	
Summa.....	31.	

Digitized by Google

Nachtrag.

Ueber die Produktion der unter Aufsicht der Königlichen Regierung zu Liegnitz stehenden Privat-Berg- und Hüttenwerke im Jahre 1867 ist uns nachträglich folgende Uebersicht zugegangen:

	Zahl der Werke resp. Hütten:	Produktions-Quantum, Ctr.:	Werth der Produktion, Rthlr.:	Zahl der Arbeiter:	Zahl der Familien-glieder:
1) Eisenerze	19	637,387	44,061	255	466
2) Vitriolerze	1	5,850	190	4	11
3) Eisen:					
a) Roheisen in Gänzen und Masseln	3	8,871	12,924	346	346
b) Roheisen in Gußstücken	12	137,552	408,232	1,442	2,768
c) Eisengußwaaren aus Flamm- und Kupolöfen	17	211,628½	679,683	451	929
d) Stabeisen	10	14,244	53,204	86	169
4) Kupfer	2	1,541	21,994½	23	73
5) Nickel	1	200	26,000	—	—
6) Arsenikfabrikate	2	1,737,2	6,938⅔	36	41
7) Vitriol:					
a) Kupfervitriol	1	76	760		
b) Eisenvitriol	2	12,858	17,591	59	104
c) Gemischter Vitriol	1	180	900		
8) Schwefel	1	1,945	5,651⅓	unter	7
Ueberhaupt	72	1,036,769,7	1,278,131⅔	2,702	4,907

Während des Druckes sind uns die Statistiken der Brauereien und Brennereien in der Provinz zugegangen, auf welche wir im Texte nicht mehr Bezug nehmen konnten. Wir theilen dieselben in Anlage J. und K. mit.

Digitized by Google

Anlage A.

Uebersicht der Durchschnittsmarktpreise der Cerealien zu Breslau während des Jahres 1867.

(In Silbergroschen pro Preußischen Scheffel.)

	Weizen									Roggen				
	weißer					gelber				feiner.			ordinärer.	
	feiner.			ordinärer.		feiner.			ordinärer.					
	Höchster	Niedrigster	mittlerer.	Höchster	Niedrigster	Höchster	Niedrigster	mittlerer.	Höchster	Niedrigster	Höchster	Niedrigster	mittlerer.	Höchster	Niedrigster
	Preis.			Preis.		Preis.			Preis.		Preis			Preis.	
Januar	98,15	95,81	93,39	89,84	85,63	95,81	93,69	91,69	86,69	85,65	70,65	70,23	68,85	67,96	67,62
Februar	94,16	92,56	89,98	85,40	82,50	92,58	90,58	86,96	83,96	81,56	69,21	68,16	67,54	66,46	65,63
März	95,24	93,43	89,23	84,43	81,33	93,69	91,25	87,13	84,64	81,84	70,19	69,51	68,51	67,08	66,31
April	99,98	97,21	94,33	89,87	87,87	98,69	95,87	93,23	90,92	87,56	73,13	72,88	71,49	70,88	70,35
Mai	105	101	97,92	94,60	91,32	104	99,52	96,92	94,29	91,32	83,88	82,40	81	79,44	77,80
Juni	104,51	100,62	96,62	94,41	91,23	102,21	97,71	95,71	92,88	90,62	83,67	83	81,67	79,67	79
Juli	108,38	103,55	99,62	97,35	94,74	106,28	100,74	98,52	96,52	94,19	85,62	85,04	83,79	82,56	81,82
August	107,22	102,27	97,52	95,56	92,46	104	98,87	96,67	94,63	92,33	88,01	77,26	74,32	71,67	69,77
September	106,56	104,58	101,20	98	95,98	102,64	101,40	98,68	95,52	93,60	80,16	79,50	78	76,86	75,48
Oktober	116,82	113,57	110	107,70	103,89	113,69	111,64	108,52	105,82	102,70	86,95	86,52	85,48	84,48	83,82
November	116,62	113,19	109,77	107,77	103,77	113,54	111,88	108,85	106,85	102,68	86,82	86,32	85,65	84,88	83,56
Dezember	113,20	109,28	106,50	104,58	100,58	110,50	108,38	106,28	102,63	100,28	86,88	86,28	85,18	84,50	84,12
Jahres-Durchschnitt	105,80	102,24	98,83	95,88	92,63	103,12	100,07	97,43	94,57	92,03	79,87	78,97	77,66	76,52	75,48

	Gerste					Hafer					Erbsen				
	feine.			ordinäre.		feiner.			ordinärer.		feine.			ordinäre.	
	Höchster	Niedrigster	mittlerer.	Höchster	Niedrigster	Höchster	Niedrigster	mittlerer.	Höchster	Niedrigster	Höchster	Niedrigster	mittlerer.	Höchster	Niedrigster
	Preis.			Preis.		Preis.			Preis.		Preis.			Preis.	
Januar	59,31	58,21	55,85	53,25	50,85	34	33	32,12	31,12	30	70	66	63	53,86	51,42
Februar	59,24	58,24	56,36	54,84	51,48	34	33	32	31	30	66,67	63,17	59,45	57,08	54,17
März	59,77	47,43	54,77	52	50,25	34,88	34	33	32	31,88	65,85	63	59	57	54
April	59,21	57,21	54,05	52,88	50,23	37,46	36,75	35,75	34,75	34,25	69,56	66,92	64,50	61,12	56,75
Mai	60,44	57,96	56,21	54,96	53,04	41,83	40,04	38,88	37,04	35,50	73,60	71,48	68,85	65,76	61,12
Juni	60	57	56	54	52	39,80	37,67	36,80	34,42	32,83	73,17	70,65	68,42	66	62,35
Juli	62,19	59,63	58,19	56,65	55,56	41,85	40,70	39,83	38,15	36,48	76,87	73,77	71,63	69,63	66,74
August	59,37	57,37	55,44	53,63	51,89	39,20	38,69	37,45	36,04	35,41	76,15	74,15	72	69,95	66,85
September	58,65	57,32	56,04	54,28	52,60	32,05	31,76	30,36	29,76	29,48	72,48	70	69	67	65
Oktober	65,87	62,67	61,56	59,44	56,65	36,89	36,74	35,74	34,74	34,37	77,48	73,45	72	70	68
November	66,47	63,86	60,62	58,35	56,38	37,81	.	36,40	35,23	35,65	83,15	80,52	78,77	76,81	74,86
Dezember	64,71	62,13	58,92	56,34	53,82	37,21	37,54	36,04	35,04	.	79,17	77,31	75,17	73,21	71,71
Jahres-Durchschnitt	61,21	59,06	57,13	55,10	52,89	37,21	36,33	35,35	34,15	33,28	73,64	70,88	68,46	65,62	62,73

Anlage B.

Durchschnitts-Marktpreise der Oelfrüchte zu Breslau während des Jahres 1867.
(Pro 150 Pfund in Silbergroschen.)

	Raps			Rübsen						Dotter		
				Winterfrucht			Sommerfrucht					
	feiner.	mittlerer.	ordinärer.	feine.	mittlere.	ordinäre.	feine.	mittlere.	ordinäre.	feiner.	mittlerer.	ordinärer.
Januar	204,08	194	178,85	188	178,77	168,31	167,08	157,08	147,08	159,23	149,23	139,31
Februar	201,67	191,67	178,83	183,17	176,17	167,17	162,17	152,17	142,17	154,17	144,17	134,17
März	203,31	193,31	177,69	183,31	173,46	164,46	163,46	153,15	143,15	154,38	144,38	134,38
April	198,92	188,92	168,58	187,50	177,08	159,92	159,42	140,83	139,50	155,25	145,25	134
Mai	195,60	185,60	166,40	181,40	171,46	161,40	157,60	147,60	137,60	154,20	144,20	134,20
Juni	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juli	.	185,86	171,66	193,81	187,71	181,81	.	.	.	.	.	.
August	191,19	180,67	170,30	189,26	179,59	170,33	.	.	.	.	.	.
September	200,72	190,72	180,72	192,92	182,96	172,96	177,15	167,15	157,15	160	150	140
Oktober	207,37	197,96	187,96	198	188,13	178,52	182,74	172,74	162,74	170,07	160,07	150,07
November	204,46	195,65	188,77	194,54	184,34	175,31	179,62	169,62	159,62	176,62	167,29	157,96
Dezember	196,50	185,17	179,58	186	176	166	171	161	151	169,56	159,58	149,58
Jahres-Durchschnitt	200,38	189,96	177,19	188,90	179,62	169,65	168,92	158,87	148,89	161,50	151,57	141,44

Anlage C.

Zusammenstellung der Rübenzucker-Fabriken in Schlesien und der von denselben verarbeiteten Runkelrüben-Quantitäten für die Zeit vom 1. September 1866 bis 31. August 1867.

Laufende Nr.	Hauptamts-Bezirk	Bezeichnung der Fabriken und zwar: Besitzer	Ort	Menge der verarbeiteten Runkelrüben. Ctr.	Laufende Nr.	Hauptamts-Bezirk	Bezeichnung der Fabriken und zwar: Besitzer	Ort	Menge der verarbeiteten Runkelrüben. Ctr.
1	Militelwalde	v. Magnis	Eckersdorf	174,665	21	Oels	v. Löbbecke	Mahlen	28,580
2	"	v. Münchhausen	Nieder-Schwedeldorf	91,825	22	"	J. Jac. vom Rath u. Co.	Zottwitz	132,805
3	Neustadt O.-S.	Wirth	Klein-Mahlendorf	11,040	23	Oppeln	Fricke	Reinschdorf	141,400
4	Breslau	Gebr. Schöller	Klettendorf	240,780	24	Ratibor	v. Löbbecke	Annaberg	77,360
5	"	v. Löbbecke	Rosenthal	93,635	25	Schweidnitz	Kobisch	Weizenrodau	73,355
6	"	Aktien-Gesellschaft	Groß-Mochbern	276,558	26	"	Frommer	"	45,960
7	"	v. Wallenberg-Pachaly	Schmolz	73,580	27	"	v. Schönermark	Priebern	213,227
8	"	Kulmitz	Lanisch	138,825	28	"	Hofmann	Protschkenhain	78,145
9	"	Nährich	Puschkowa	209,225	29	"	Gebr. v. Kramsta	Puschkau	190,542
10	"	v. Stegmann	Jackschönau	152,880	30	"	Mehne	Säbischdorf	63,465
11	"	J. Jac. vom Rath	Koberwitz	548,250	31	"	Seiffert	Florianstorf	80,430
12	"	Walkhoff	Schodnitz	121,045	32	"	Barchewitz	Klettendorf	31,350
13	"	Graf Limburg-Stirum	Groß-Peterwitz	202,700	33	"	Göllner	Kletschkau	83,820
14	Glogau	Aktien-Gesellschaft	Glogau	163,875	34	"	Peffler	Langenbielau	65,453
15	"	Handels-Sozietät	Renkersdorf	135,625	35	"	v. Dallwitz	Kuhnern	82,250
16	Liegnitz	v. Dallwitz	Nied.-Hartwigswaldau	105,810	36	"	Lavaud	Penkendorf	82,360
17	"	Treutler, Scherner u. Co.	Neuhof	169,285	37	"	Gebr. Reißner	Heidersdorf	132,000
18	"	Methner	Seifersdorf	62,845	38	"	Keser	Gräben	99,850
19	Oels	v. Löbbecke	Brieg	105,670	39	"	Gebr. v. Richthofen	Gutschdorf	363,108
20	"	"	Loffen	50,763	40	"	J. Jac. vom Rath u. Co.	Michelwitz	151,570
								Summa.....	5,345,911

Digitized by Google

Anlage D.

Kourstabelle der Breslauer Börse für das Jahr 1867.

Wechsel.

Namen der Wechselplätze.		Kours vom 2. Januar.	Höchster Kours am:	Höchster Kours mit:	Niedrigster Kours am:	Niedrigster Kours mit:	Kours vom 31. Dezember.	Kursdifferenz von Anfang bis Ende des Jahres.
Amsterdam	2 Monate	142½ G.	4/2.	143½ G.	29/4.	141½ G.	142½ bez.	
Hamburg	2 Monate	150¼ G.	4/2.	151¼ G.	6/5.	150 bez.	151¼ bez.	+ ¼ pCt.
London	3 Monate	6. 21½ G.	16/9.	6. 24½ G.	6/5.	6. 21½ Br.	6 24 G.	+ 2½ „
Paris	2 Monate	80½ bez.	23/12.	81½ G.	29/4.	80^{75}/$_{79}$ G.	81½ G.	+ ½ „
Wien	2 Monate	76 bez.	2/12.	83½ bez.	21/1.	75 G.	83 Br.	+ 7 „
Frankfurt a. M.	2 Monate	56. 18 bez.	9/9.	56. 26 G.	7/1.	56. 2/$_3$ Br.	56. 26 Br.	+ 8 „

Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Actien.

Benennung der Actien.	Kours vom 2. Januar.	Höchster Kours am:	Höchster Kours mit:	Niedrigster Kours am:	Niedrigster Kours mit:	Kours vom 31. Dezbr.	Kursdifferenz von Anfang bis Ende des Jahres.	Bemerkungen.
Oberschlesische A. und C.	172 G.	13/11.	202 bez.	25/4.	157 G.	195½ G.	+ 23½ pCt.	
do. B.	152 Br.	28/11.	180½ bez.	2/5.	149 G.	175 G.	+ 23 „	
Freiburger	140 G.	2/2.	143½ bez.	31/12.	120½ bez.	120½ bez.	— 19½ „	
Neisse-Brieger	100½ G.*	12/1.	104½ G.	24/12.	91½ Br.	92 Br.	— 8½ „	* Notiz vom 3. Jan.
Oppeln-Tarnowitzer	74½ G.	21/5.	76½ Br.	25/4.	63 bez.	71½ Br.	— 2½ „	
Rechte Oder-Ufer-Bahn	69 bez.*	14/12.	73½ Br.	29/8.	64½ bez.	71½ bez.	+ 2½ „	* erste Notiz v. 29. Aug.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg)	52½ G.	10/12.	75½ G.	25/4.	47 G.	72½ G.	+ 19½ „	
Warschau-Wien	64½ G.	12/2.	66½ G.	25/4.	48½ G.	60½ bez.	+ 4½ „	
Oberschlesische 4½ pCt. Lit. F.	93½ G.	16/2.	96½ Br.	25/4.	89 bez.	93½ Br.	— ¼ „	
do. „ G.	93½ bez.	22/5.	95½ Br.	1/5.	91½ G.	92½ Br.	— 1 „	
do. 4 pCt. „ D.	88½ Br.	23/2.	88½ bez.	25/4.	82½ bez.	85½ Br.	— 3 „	
do. 3½ „ „ E.	78½ bez.	19/2.	80½ bez.	25/4.	73 G.	77½ Br.	— 1½ „	
Freiburger 4½ pCt.	93^{75}/$_{79}$ bez.	22/5.	95½ Br.	30/12.	91½ G.	92½ Br.	— 2½ „	
do. 4 „	88½ Br.	23/1.	88½ Br.	25/4.	82 bez.	85½ Br.	— 3 „	
Rechte Oder-Ufer Stamm	87 bez.*	12/9.	87½ Br.	7/11.	84½ Br.	85½ Br.	— 1½ „	* erste Notiz v. 7. Sept.

Preußische Staatspapiere (Pfandbriefe, Rentenbriefe, Anleihen).

Namen der Papiere.								
Staatsschuldscheine	84½ Br.	10/9.	85½ Br.	27/4.	78 G.	83 Br.	— 1½ pCt.	
Preußische 5 pCt. Anleihe	103½ Br.	5/2.	104½ Br.	10/4.	98 G.	102½ Br.	— 1½ „	
do. 4½ „ „	98½ Br.	27/3.	100½ Br.	25/4.	92 G.	95½ bez.	— 2½ „	
do. 4 „ „	89½ bez.	28/2.	92½ bez.	25/4.	82 G.	89½ Br.		
do. 3½ „ Prämien-Anleihe	122½ G.	22/5.	125½ Br.	31/12.	114 Br.	114 Br.	— 6½ „	
Schlesische A. 4 pCt. Pfandbriefe	95½ bez.	25/2.	95½ bez.	25/4.	89 G.	91½ bez.	— 3½ „	
do. A. 3½ „ „	88 Br.	2/2.	88½ bez.	25/4.	80½ bez.	83½ bez.	— 4½ „	
do. B. 4 „ „	95½ Br.	10/7.	96 G.	25/4.	89 G.	95 bez.	— ½ „	
do. C. 4 „ „	94½ G.	20/2.	94½ bez.	26/4.	88½ Br.	91½ Br.	— 2½ „	
do. (Muskit.) 4 „ „	94½ Br.	28/2.	95 bez.	25/4.	88½ G.	91½ Br.	— 3½ „	
Schlesische Rentenbriefe	91½ bez.	21/2.	94 bez.	2/4.	85½ bez.	90½ G.	— ½ „	
Posener „	89½ Br.	27/2.	91 bez.	26/4.	84 G.	89½ Br.	+ ½ „	
do. Kredit-Pfandbriefe	87½ bez.	16/5.	90½ bez.	24/4.	83½ bez.	84½ bez.	— 2½ „	
Schlesische Provinzial-Obligationen	93 Br.*	23/1.	93 Br.	21/12.	85 G.	85½ Br.	— 7½ „	* erste Notiz a. 23. Jan.
Breslauer 4½ pCt. Stadt-Obligationen	95½ Br.	16/2.	96½ bez.	17/4.	94½ bez.	95½ Br.	— ¼ „	

Fremde Werthe.

Namen der Papiere.	Kours vom 2. Januar.	Höchster Kours am:	Höchster Kours mit:	Niedrigster Kours am:	Niedrigster Kours mit:	Kours vom 31. Dezbr.	Kursdifferenz von Anfang bis Ende des Jahres.	Bemerkungen.
Oesterreichische National-Anleihe	51½ G.	4/6.	57⅛ Br.	24/4.	48 Br.	53½ G.	+ 2 pCt.	
do. Loose von 1860	62⅛ Br.	21/6.	74⅛ bez.	24/4.	55⅛ G.	68 Br.	+ 5½ „	
do. do. von 1864	38 Br.	12/2.	45⅛ G.	24/4.	37 Br.	42 Br.	+ 4 „	
do. Banknoten	77 11/12 bez.	29/11.	85 bez.	25/4.	75 G.	83⅛ bez.	+ 6⅜ „	
Bayrische 4 pCt. Anleihe	99⅛ G.*	4/2.	103⅛ bez.	24/4.	90 Br.	99 Br.	— ⅛ „	* erste Notiz a. 11. Jan.
Amerikanische 6 pCt. 1882er Bons	77⅛ bez.	6/4.	78⅛ G.	24/4.	73 bez.	77⅛ bez.	— ⅛ „	
Italienische 5 pCt. Rente	53⅛ G.	4/2.	55⅛ bez.	25/4.	42 bez.	42⅛ bez.	— 11⅛ „	
Polnische Pfandbriefe	61 G.	26/1.	62 Br.	23/4.	50 G.	58 Br.	— 3 „	
do. Liquidationsscheine	47⅛ bez.*	21/5.	50⅛ G.	25/4.	42⅛ G.	48⅛ G.	+ ⅛ „	* erste Notiz a. 22. Febr.
do. Kassenbillets	80⅜ G.	30/10.	85 G.	26/4.	75⅝ G.	83 11/12 G.	+ 2 11/12 „	

Industrielle Papiere.

Schlesische Bank-Aktien	112 Br.	26/2.	116 Br.	25/4.	102 bez.	114 Br.	+ 2 pCt.	
Oesterreichische Kredit-Aktien	58 G.	21/6.	80⅛ bez.	24/4.	58 G.	75⅛ Br.	+ 17⅛ „	
Minerva Bergwerks-Aktien	36⅛ G.	2/2.	40 bez.	25/4.	27½ Br.	28⅛ bez.	— 8 „	
Schlesische Zinkhütten-Aktien	40 G.*	31/12.	45½ Br.	17/5.	40 G.	45½ Br.	+ 5½ „	* erste Notiz am 4. Januar.
do. do. Prioritäten	50 G.*	26/1.	60 Br.	4/1.	50 G.	52 Br.	+ 2 „	

Anlage E.

Auszug aus den Bilanzen des Schlesischen Bankvereins am Schlusse des Jahres.

	Im Jahre 1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867
Wechsel- u. Kassenvorrath .. Rthlr.	860,205	691,079	542,550	683,555	860,542	1,064,664	1,088,991	1,063,875	1,385,482	1,648,453	1,800,016
Debitoren in laufender Rechnung „	1,084,518	1,951,641	1,674,014	1,594,555	1,437,472	1,450,766	1,765,377	1,923,592	2,193,531	1,979,868	2,162,031
Darlehn gegen Unterpfand in ausgegebenen Papieren „	278,960	132,316	126,191	140,726	375,315	547,180	570,930	475,830	454,700	415,182	367,850
Effekten „	637,166	550,964	540,275	585,491	424,997	439,407	399,200	320,428	470,881	517,962	608,002
Hypotheken „	206,288	252,680	254,160	248,264	225,798	215,855	371,403	372,084	380,046	356,021	291,984
Eigene Immobilien und Inventarien „	25,000	40,000	40,000	40,000	40,000	40,000	65,000	65,000	112,600	125,669	153,100
Vorschüsse und Betheiligung bei fremden Unternehmen in Immobilien „			208,750	208,750	208,750	208,750	60,000	60,000	51,000	33,750	33,750
Depositen und Kreditoren in laufender Rechnung „	208,769	275,190	326,744	358,237	361,505	791,032	768,485	662,411	1,166,843	1,521,787	1,648,883
Accepte „	301,751	717,651	411,463	481,904	488,787	416,774	721,932	671,125	872,023	563,012	541,199
Gewinn „	150,648	202,191	162,239	170,029	202,729	215,567	213,127	260,683	253,067	250,784	285,300
Sämmtliche Verwaltungs- und Handlungs-Unkosten, Steuern u. dergl. „	28,866	27,078	29,520	32,271	24,874	24,949	27,675	29,376	32,324	36,884	37,049
Gezahlte Verwaltungsrath-Tantième „	3,750	6,325	5,750	5,750	6,900	6,900	6,900	8,125	9,375	9,375	10,125
Reserve-Konti „	10,616	45,185	56,154	71,162	104,116	149,834	190,386	251,069	269,937	286,961	322,587
Gewährte Dividende „	108,333	126,500	115,000	115,000	138,000	138,000	138,000	162,500	187,500	187,500	202,500
pCt.	5½	5½	5	5	6	6	6	6½	7½	7½	7½
Gesammt-Umsatz in Millionen Rthlr.	35	36	40	40	49	55	54	61	73	74	94
Kours der Aktien am Ende des Jahres pCt.	75	85	75½	76	86½	101⅓	102⅝	109⅛	115	114	114

Digitized by Google

Anlage F

Uebersicht des Gesammt-Güterverkehrs auf den Schlesischen Eisenbahnen im Jahre 1867.

	1. Oberschlesische Eisenbahn (35,36 Meilen.) Ctr.	2. Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn. (27,94 Meilen.) Ctr.	3. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. (22,99 Meilen.) Ctr.	4. Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. (10,12 Meilen.) Ctr.	5. Niederschlesische Zweigbahn. (9,50 Meilen.) Ctr.	6. Neisse-Brieger-Eisenbahn. (6,18 Meilen.) Ctr.
1. Abfälle						
a. Haare, Borsten, Hörner, Klauen	11,209	3,636	5,425		—	1,140
b. Knochen	13,975	42,517	4,031	7,515	4,216	
c. Lumpen	48,852	31,201	17,076		39,438	1,995
d. Außerdem	92,927	8,007	172,867		7,652	
2. Asphalt, Harze aller Art, Pech, Theer	50,419	9,178	7,792	1,865	9,477	1,419
3. Baumwolle, roh	53,753	52,507	18,886	—	148	1,249
4. Brennmaterialien (außer Holz):						
a. Steinkohlen	33,370,224	4,577,550	12,682,428	1,395,126	408,099	1,087,660
b. Kokes	620,563	775	195,402	20,698	21,142	3,961
c. Braunkohlen	10,984	8,875	7,116	—	144,584	
d. Anderes Brennmaterial	2,211	1,325	443	913	173	
5. Dachpappen und Dachfilz	22,746	6,911	6,032	6,219	11,048	1,730
6. Droguerie- und Apothekerwaaren, Chemikalien und Farbestoffe:						
a. Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbewaaren	61,460	29,251	93,873		14,566	2,549
b. Farbeholz	30,151	1,970	5,353		—	—
c. Leim	1,671	806	779		—	—
d. Mineral-, ätherisches und Terpentinöl	23,801	21,337	7,722	4,324	5,635	1,346
e. Röthe, Krapp, Garancine	9,187	743	31			—
f. Soda, Sodaasche, Salpeter, Potasche	75,785	36,304	87,095		4,511	5,809
g. Blei- und Zinkweiß	29,345	3,768	837			68
7. Drucksachen und Bücher	7,834	2,823	4,986	107	4,621	631
8. Dungmittel, auch Dungsalz	48,849	13,025	85,936	5,335	10,697	1,845
9. Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:						
a. Eisen, roh (in Flossen, Gänzen, Masseln, Mulden), Bruch- (Schmelz-) Eisen	1,512,511	42,773	80,431	483,063	45,739	801
b. Eisen, verarbeitet (außer d und e)	1,103,729	98,217	70,302	236,229	5,951	12,100
c. Eisenbahnschienen	606,710	64,020	19,123	329,441	11,154	29,154
d. Eisen- und Stahlwaaren	100,630	42,883	76,603	18,505	20,415	20,318
e. Eisengußwaaren	263,020	79,123	10,207	16,169	102,762	—
10. Erze und Mineralien	458,391	1,591	70,451	208,368	11,346	5,320
11. Fastagen aller Art	104,014	65,851	56,311	12,241	29,933	8,052
12. Feld-, Garten- und Wald-Erzeugnisse:						
a. Getreide	6,037,972	2,935,033	633,242		797,322	221,974
b. Hülsenfrüchte, Samen und Saat	420,815	282,118	131,261		19,688	18,402
c. Kartoffeln	68,575	126,428	33,237	106,277	94,803	5,747
d. Baumfrüchte (außer Südfrüchten), frisch	80,051	30,855	5,657		—	2,194
e. Außerdem	122,835	27,113	332,364		27,197	1,825
13. Fettwaaren:						
a. Fette, Oele (in Fässern)	65,262	34,116	23,756	9,724	19,263	6,109
b. Talg, Thran, Seife, Wagenschmiere, Lichte	89,110	83,702	13,425		10,559	2,728
14. Flachs, Hanf, Heede, Werg	71,571	121,983	106,204	1,786	25,805	4,617
15. Garne	44,881	44,872	139,029	716	30,623	14,262
16. Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel und musikalische Instrumente	69,335	39,092	28,640	8,983	19,234	10,642
17. Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	31,902	19,253	82,478	1,184	6,918	1,789
18. Häute, Felle, Leder, Pelzwerk:						
a. Häute, Felle, Pelzwerk	38,983	30,605	18,691	3,314	17,313	6,049
b. Leder	26,829	14,873	15,452		8,066	
Latus	45,903,152	9,736,490	15,350,974	2,878,102	1,990,098	1,483,485

	1. Oberschlesische Eisenbahn. (35,36 Meilen.) Ctr.	2. Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn. (27,84 Meilen.) Ctr.	3. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. (22,89 Meilen.) Ctr.	4. Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. (10,12 Meilen.) Ctr.	5. Niederschlesische Zweigbahn. (9,50 Meilen.) Ctr.	6. Neisse-Brieger Eisenbahn. (6,18 Meilen.) Ctr.
Transport.....	45,903,152	9,736,490	15,350,974	2,878,102	1,990,098	1,483,485
19. Holz, Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren:						
a. Bau- und Nutzholz	1,981,494	152,440	170,403	1,037,627	44,744	71,001
b. Borke, Lohe	59,964	15,075	15,866	—	1,775	6,920
c. Brennholz	61,605	64,095	4,321	181,120	6,443	5,550
d. Außerdem	13,789	12,284	36,512	800	29,521	1,850
20. Hüttenprodukte	127,358	16,076	64,485	371,831	596	2,390
21. Knochenkohle und Knochenmehl	93,763	17,118	21,728	6,386	1,376	10,182
22. Kolonial-, Delicateß-, Materialwaaren und andere Konsumtibilien:						
a. Bier	40,604	22,031	24,877		17,951	1,185
b. Butter und Käse	55,401	8,735	18,502		23,486	5,609
c. Cicherien und Kaffeesurrogate	23,394	17,548	18,226		6,138	242
d. Cider	25,903	6,622	326		—	—
e. Eier	108,452	5,965	621		7,454	—
f. Fische und Fischwaaren	—	—	551		—	—
g. Heringe	106,623	144,927	7,482		2,300	2,843
h. Kaffee	82,942	89,287	13,327		9,337	1,357
i. Milch	3,623	—	35,629		—	—
k. Mühlenfabrikate	621,565	168,764	120,558		152,154	71,771
l. Reis	11,754	7,406	2,903	205,291	900	649
m. Salz (außer Düngsalz)	193,816	28,372	171,312		47,309	49,197
n. Spiritus	192,820	136,553	30,822		53,234	5,958
o. Spirituesen			16,893		7,383	1,397
p. Südfrüchte	38,012	10,205	1,361		—	518
q. Syrup, Melasse, Honig	16,727	4,594	65,956		9,942	258
r. Tabak	76,392	27,180	13,421		6,448	3,802
s. Tabaksfabrikate			16,992		12,838	
t. Wein	60,850	37,103	19,955		16,365	4,976
u. Zucker, roh und raffinirt	122,282	46,581	121,049		18,825	16,448
v. Außerdem	74,313	50,108	51,451		48,777	21,599
23. Kurze Waaren	16,753	7,547	7,578	1,435	5,300	3,637
24. Manufakturwaaren, gewebt und gewirkt	111,261	77,836	260,635	11,413	18,187	13,318
25. Maschinen und Maschinentheile	94,444	58,110	20,867	10,043	13,626	7,605
26. Metalle (außer Eisen und Eisenwaaren):						
a. Kupfer	19,156	17,093	364		880	—
b. Messing			163			—
c. Zink in Blöcken	623,542	20,751	31	421	766	675
d. Zink in Blechen	189,361	57,339	2,614			
e. Kupfer-, Messing- und andere Metallwaaren	7,233	3,238	3,951		1,580	866
27. Militaireffekten und Munition	22,077	16,405	8,307	40	4,966	14,297
28. Oelkuchen und Oelkuchenmehl	127,221	191,487	26,931	3,116	13,516	4,842
29. Papier und Pappe (außer Dachpappe)	18,694	8,479	24,165	1,541	18,645	1,869
30. Steine, Erden, Cement, Kalk und Gyps:						
a. Steine, roh und bearbeitet	481,492	70,575	1,705,646	176,232	35,833	27,406
b. Chamott-, Dach-, Form- und Mauerziegel, Drains	182,383	128,906	265,553	72,526	108,462	15,042
c. Cement	154,016	13,061	28,753	55,044	4,207	10,270
d. Thon	333,543	11,502	667,280	6,196	4,487	4,307
e. Kalk, gebrannter	2,229,147	635,557	139,798	36,832	50,068	189,506
f. Außerdem	505,992	8,889	112,111	1,209		15,505
31. Thon und Töpferwaaren	44,017	17,319	20,614	3,289	13,392	7,920
32. Wolle, thierische	64,668	38,041	21,228	1,454	26,920	1,175
33. Sonstige Güter	27,213	16,187	28,745	73,336	100,893	3,025
Summa.....	55,348,811	11,523,901	19,757,837	5,135,284	2,937,122	2,090,470

Digitized by Google

Anlage G.

Ueberſicht des Geſammt-Güterverkehrs auf den Schleſiſchen Eiſenbahnen im Jahre 1866.

	1. Niederſchleſ.-Märkiſche Eiſenbahn und Schleſ. Gebirgsbahn. (64,78 Meilen.) Ctr.	2. Oberſchleſiſche Eiſenbahn. (35,35 Meilen.) Ctr.	3. Breslau-Poſen-Glogauer Eiſenbahn. (27,84 Meilen.) Ctr.	4. Wilhelmsbahn. (24,74 Meilen.) Ctr.	5. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eiſenbahn. (22,80 Meilen.) Ctr.	6. Oppeln-Tarnowitzer Eiſenbahn. (10,12 Meilen.) Ctr.	7. Niederſchleſiſche Zweigbahn. (9,50 Meilen.) Ctr.	8. Neiſſe-Brieger Eiſenbahn. (6,18 Meilen.) Ctr.
1. Abfälle:								
a. Haare, Borſten, Hörner, Klauen ...	44,590	7,240	3,263	4,720	3,603	274	2,559	2,256
b. Knochen ...		10,297	29,676	4,080	3,870	496	2,843	
c. Lumpen ...	202,062	48,579	26,739	34,695	19,019	3,539	33,777	—
d. Außerdem ...	49,657	207,051	7,818	31,898	99,786	790	2,599	1,882
2. Asphalt, Harze aller Art, Pech, Theer .	76,987	21,478	5,877	9,682	5,504	1,044	11,570	559
3. Baumwolle, roh ...	299,687	9,729	10,763	4,759	21,321	—	160	380
4. Brennmaterialien (außer Holz):								
a. Steinkohlen ...	12,653,816	27,521,596	3,738,424	4,824,595	12,383,346	1,140,371	382,304	933,926
b. Koks ...	179,110	608,332	1,021	38,303	201,806	6,948	19,760	—
c. Braunkohlen ...	624,839	—	1,816	—	9,575	—	131,625	—
d. Anderes Brennmaterial ...	165,979	6,503	2,626	1,621	395	965	1,580	4,605
5. Dachpappen und Dachfilz ...	15,210	10,483	3,802	1,748	4,995	1,613	22,264	1,596
6. Droguerie- und Apothekerwaaren, Chemikalien und Farbeſtoffe:								
a. Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbewaaren ...	291,983	37,115	22,740	12,890	89,110	1,147	14,215	2,169
b. Farbeholz ...	27,250	13,004	1,554	12,150	5,292	51	—	—
c. Leim ...	—	1,431	716	586	705	49	901	—
d. Mineral-, ätheriſches und Terpentinöl	107,195	10,240	9,624	3,380	4,850	810	2,419	781
e. Röthe, Krapp, Garancine ...	5,006	5,471	367	3,328	7	12		—
f. Soda, Sodaaſche, Salpeter, Potaſche.	—	63,173	29,258	17,396	77,750	1,780	295	12,183
g. Blei und Zinkweiß ...	—	18,277	1,283	505	542	82		66
7. Druckſachen und Bücher ...	42,765	5,551	1,891	2,202	5,660	438	3,392	606
8. Dungmittel, auch Dungſalz ...	105,321	23,366	16,682	14,361	60,967	6,758	7,150	1,494
9. Eiſen und Stahl, Eiſen- und Stahlwaaren:								
a. Eiſen, roh (in Floſſen, Gänzen, Maſſeln, Mulden), Bruch- (Schmelz-) Eiſen.	533,444	1,086,263	51,143	144,503	82,241	515,536	66,700	1,060
b. Eiſen, verarbeitet (außer d und e) ..	379,277	847,344	97,388	44,261	61,924	116,351	4,294	8,207
c. Eiſenbahnſchienen ...	427,017	493,992	86,591	28,669	45,672	58,629	5,058	17,270
d. Eiſen- und Stahlwaaren ...	587,320	244,230	51,229	90,004	78,659	10,919	25,883	10,722
e. Eiſengußwaaren ...	63,615	31,065	24,926	83,416	8,332	8,382	84,380	—
10. Erze und Mineralien ...	59,948	355,727	510	71,449	16,220	110,717	8	2,788
11. Faſtagen aller Art ...	197,892	74,298	52,838	23,808	48,048	10,736	36,887	8,799
12. Feld-, Garten- und Wald-Erzeugniſſe:								
a. Getreide ...	4,242,988	2,127,890	1,766,682	740,090	776,693	61,832	1,092,891	197,354
b. Hülſenfrüchte, Samen und Saat ...	616,573	573,946	247,166	145,985	118,560	6,758	56,493	15,563
c. Kartoffeln ...	130,897	46,204	62,379	11,650	9,523	5,445	25,588	608
d. Baumfrüchte (außer Südfrüchten), friſch	39,556	36,792	14,351	30,702	2,645	200	765	578
e. Außerdem ...	122,529	224,387	54,353	94,551	465,329	1,073	26,093	42,299
13. Fettwaaren:								
a. Fette, Oele (in Fäſſern) ...	266,651	57,613	32,830	35,322	22,329	3,286	31,712	5,075
b. Talg, Thran, Seife, Wagenſchmiere, Lichte ...	53,886	52,709	35,194	18,380	11,417	2,382	7,260	2,024
14. Flachs, Hanf, Heede, Werg ...	208,390	62,140	108,821	45,705	88,188	705	21,458	2,221
15. Garne ...	285,544	28,429	25,588	14,728	137,370	4,274	18,310	10,803
16. Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel und muſikaliſche Inſtrumente ...	53,260	47,967	36,438	15,710	24,700	5,720	15,749	8,580
17. Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence ..	171,190	22,821	18,774	9,353	61,096	1,083	7,111	1,108
18. Häute, Felle, Leder, Pelzwerk:								
a. Häute, Felle, Pelzwerk ...	106,822	32,695	21,671	9,453	17,132	1,878	13,382	1,392
b. Leder ...	85,403	23,817	12,279	6,398	12,042	1,074	6,704	3,503

	1. Niederschles.-Märkische Eisenbahn und Tarif. Oderkahnbahn. (64,78 Meilen.)	2. Oberschlesische Eisenbahn. (35,48 Meilen.)	3. Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn. (27,84 Meilen.)	4. Wilhelmsbahn. (24,78 Meilen.)	5. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. (22,68 Meilen.)	6. Cypelin-Tarnowitzer Eisenbahn. (10,18 Meilen.)	7. Niederschlesische Zweigbahn. (9,50 Meilen.)	8. Neiße-Brieger Eisenbahn. (6,41 Meilen.)
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
19. Holz, Holz-, Kork- und Siebmacherwaaren:								
a. Bau- und Nutzholz	680,136	1,872,412	136,362	205,645	242,343	534,762	51,021	67,979
b. Borke, Lohe	66,393	44,942	10,363	1,473	15,234	—	1,303	5,885
c. Brennholz	—	50,182	77,426	28,905	4,832	79,343	4,019	17,702
d. Außerdem	74,381	9,991	9,670	9,616	29,697	1,264	8,795	1,500
20. Hüttenprodukte	—	141,857	30,177	1,265	40,227	286,878	856	6,503
21. Knochenfohle und Knochenmehl	—	74,317	16,414	24,176	34,503	6,261	3,798	5,064
22. Kolonial-, Delikateß-, Materialwaaren und andere Konsumtibilien:								
a. Bier	106,101	42,489	18,709	17,796	22,815	16,405	15,920	2,771
b. Butter und Käse	182,223	62,832	9,494	39,023	14,387	716	18,475	5,819
c. Cichorien und Kaffeesurrogate	61,566	20,278	19,680	3,954	12,409	3,986	4,968	188
d. Cider	25,411	32,563	6,843	15,408	356	7,891	—	—
e. Eier	105,946	34,617	10 220	12,464	741	97	10,693	—
f. Fische und Fischwaaren	20,031	—	—	1,109	457	406	96	—
g. Heringe	54,050	70,464	122,641	18,722	7,718	9,013	2,002	3,153
h. Kaffee	146,116	73,981	75,165	42,021	19,294	2,819	9,114	1,983
i. Milch	12,544	2,558	—	743	33,818	2,400	—	—
k. Mühlenfabrikate	1,172,612	473,254	125,412	128,438	156,652	25,983	212,585	61,273
l. Reis	42,779	17,889	27,419	6,702	15,241	850	1,235	2,502
m. Salz (außer Düngsalz)	545,652	187,372	30,804	71,084	186,998	48,638	43,414	39,618
n. Spiritus	440,033	191,565	140,691	8,696	18,869	8,503	28,247	7,939
o. Spirituosen	30,131			63,966	27,960	4,848	4,845	1,720
p. Südfrüchte	18,854	41,463	14,197	39,892	945	17	373	413
q. Sorup, Melasse, Honig	128,289	12,869	4,374	3,430	43,203	250	10,580	265
r. Tabak	81,822	67,594	23,179	21,461	11,123	192	3,488	4,164
s. Tabaksfabrikate	116,882			11,413	21,010	3,880	10,905	
t. Wein	135,500	52,114	30,480	30,263	17,865	2,688	13,715	4,490
u. Zucker, roh und raffinirt	278,559	109,811	59,172	45,753	119,933	9,558	11,603	14,967
v. Außerdem	236,895	92,795	46,630	30,966	163,906	4,646	21,953	43,590
23. Kurze Waaren	101,832	10,802	3,980	3,813	6,760	2,604	4,348	2,441
24. Manufakturwaaren, gewebt und gewirkt	933,597	78,587	58,141	24,409	252,675	7,431	28,380	11,118
25. Maschinen und Maschinentheile	81,978	59,770	18,878	24,542	14,876	8,665	6,187	2,218
26. Metalle (außer Eisen und Eisenwaaren):								
a. Kupfer	8,346	5,685	3,140	2,229	550	62	881	466
b. Messing				51	24	57		
c. Zink in Blöcken	189,610	589,204	104,370	23,506	163	10	102	474
d. Zink in Blechen	80,437	130,719	43,323	8,677	635	437		
e. Kupfer, Messing und andere Metallwaaren	100,652	17,779	2,486	7,186	2,715	450	1,241	—
27. Militäreffekten und Munition	89,071	81,809	89,735	3,496	34,546	3	24,632	31,925
28. Oelkuchen und Oelkuchenmehl	76,874	63,920	88,379	60,117	18,502	6,038	11,213	3,639
29. Papier und Pappe (außer Dachpappe)	130,204	16,592	8,076	9,232	22,015	1,528	14,305	1,805
30. Steine, Erden, Cement, Kalk und Gyps:								
a. Steine, roh und bearbeitet	601,812	277,883	49,959	32,572	1,394,246	62,063	27,670	17,374
b. Chamott-, Dach-, Form- und Mauerziegel, Traß	192,611	167,272	50,906	37,378	187,339	9,236	36,598	6,698
c. Cement	44,368	97,429	8,042	12,865	20,095	23,555	4,807	7,152
d. Thon	—	216,148	6,021	39,672	602,630	8,477	5,869	279
e. Kalk, gebrannter	273,552	1,726,771	454,233	179,399	135,310	17,990	—	174,020
f. Außerdem	53,060	177,396	6,038	54,188	87,926	4,708	46,218	6,257
31. Thon- und Töpferwaaren	139,863	34,942	15,890	15,706	12,485	2,369	12,019	8,422
32. Wolle, thierische	393,887	92,814	27,622	52,897	16,455	964	21,759	1,112
33. Sonstige Güter	500,335	34,844	21,142	73,546	31,875	4,066	3,823	3,375
Summa	32,866,974	42,837,500	8,823,604	8,236,951	19,190,603	3,317,042	2,930,225	1,889,720

Digitized by Google

Anlage H.

Nachweisung des Eisenbahn-Güterverkehrs der Stadt Breslau in den Jahren 1866 und 1867.

	Die Station Breslau versandte auf der							
	Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.		Oberschlesischen Eisenbahn.		Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.		Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.	
	1866	1867	1866	1867	1866	1867	1866	1867
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1. Abfälle:								
a. Haare, Borsten, Hörner, Klauen	4,209		539	3,692	271	781	2,245	3,832
b. Knochen			230	2,181	59	104	326	370
c. Lumpen	69,040		563	1,006	4,967	6,469	11,636	9,369
d. Außerdem	7,210		10,530	9,728	2,541	1,262	18,131	33,870
2. Asphalt, Harze aller Art, Pech, Theer	3,568		8,913	19,826	1,988	4,614	2,079	3,808
3. Baumwolle, roh	420		9,086	52,247	17	490	4,547	5,536
4. Brennmaterialien (außer Holz):								
a. Steinkohlen	8,837,071		47,786	41,206	3,732,453	4,572,741	1,334	1,050
b. Koks	53,272		1,290	2,009	810	660	492	6,228
c. Anderes Brennmaterial	479		343	10,988	508	581	169	133
5. Dachpappe und Dachfilz	712		7,445	16,891	1,155	2,212	2,898	3,727
6. Droguerie- und Apothekerwaaren, Chemikalien und Farbestoffe:								
a. Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbewaaren	31,121		31,972	40,019	11,252	9,454	5,196	7,499
b. Farbeholz	795		12,801	28,496	45	142	3,534	4,180
c. Leim			134	651	439	224	64	144
d. Mineral-, ätherisches und Terpentinöl	5,263		5,453	18,493	574	1,562	1,189	2,668
e. Röthe, Krapp, Garancine	3,709		4,852	7,723	356	311	4	15
f. Soda, Sodaasche, Salpeter, Potasche			40,338	59,067	10,198	6,373	15,550	16,682
g. Blei- und Zinkweiß			479	846	1,255	3,748	353	489
7. Druckſachen und Bücher	3,967		3,443	4,805	428	861	460	473
8. Dungmittel, auch Dungsalz	16,886		22,285	32,107	3,332	4,530	13,925	38,253
9. Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:								
a. Eisen, roh (in Flossen ꝛc.), Bruch- (Schmelz-) Eisen	444,718		32,418	78,144	86,535	28,819	18,147	22,276
b. Eisen, verarbeitet (außer d. und e.)	328,247		17,810	17,016	91,935	94,052	52,711	60,845
c. Eisenbahnschienen	244,671		4,336	5,338	81,360	52,748	45,416	18,231
d. Eisen- und Stahlwaaren	49,188		62,872	44,258	36,780	26,754	26,288	14,913
e. Eisenguswaaren	7,693		5,770	49,187	3,031	43,689	5,026	3,293
10. Erze und Mineralien	5,246		17,158	14,470	868	420	578	4,191
11. Fastagen aller Art	11,492		36,604	61,731	10,260	10,969	13,432	17,757
12. Feld-, Garten- und Walderzeugnisse:								
a. Getreide	1,310,240		23,243	16,765	369,775	1,796,043	216,983	131,535
b. Hülsefrüchte, Samen und Saat	316,658		35,176	40,689	88,488	124,263	19,187	20,951
c. Kartoffeln	1,427		2,560	5,490	209	514	872	14,120
d. Baumfrüchte (außer Südfrüchten), frisch	2,820		6,959	11,564	12,070	25,262	890	1,215
e. Außerdem	17,538		22,963	32,901	8,298	14,096	130,601	59,235
13. Fettwaaren:								
a. Fette, Oele (in Fässern)	69,114		36,180	33,731	6,054	10,056	12,337	9,364
b. Talg, Thran, Seife, Wagenschmiere, Lichte	1,196		19,332	77,181	13,539	3,408	5,755	6,369
14. Flachs, Hanf, Heede, Werg	18,134		36,338	22,069	4,115	6,512	75,383	100,398
15. Garne	18,025		19,521	37,611	2,383	4,379	23,709	24,459
16. Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel, musikalische Instrumente	18,398		16,900	28,050	8,620	11,651	6,375	7,530
17. Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	7,376		9,030	12,090	13,979	15,366	1,226	1,652
18. Häute, Felle, Leder, Pelzwerk:								
a. Häute, Felle, Pelzwerk	18,775		12,937	20,104	2,852	4,929	6,914	7,680
b. Leder	3,807		14,389	15,544	5,512	6,144	2,227	2,428
19. Heu, Holz, Kork- und Siebmacherwaaren:								
a. Bau- und Nutzholz	306,055		7,522	6,991	11,762	18,255	109,267	48,880
b. Borke, Lohe	9,625		11,519	20,035	302	102	1,490	926
c. Brennholz	1,642			16	135	203	2,012	2,198
d. Außerdem	7,102		5,372	9,223	7,057	9,447	2,198	1,369

	Die Station Breslau versandte auf der							
	Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn		Oberschlesischen Eisenbahn		Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn		Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn	
	1866	1867	1866	1867	1866	1867	1866	1867
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
20. Hüttenprodukte	.		7,962	10,615	23,906	7,086	24,835	49,307
21. Knochenlehle und Knochenmehl	.		7,731	9,893	9,016	8,985	29,396	16,028
22. Kolonial-, Delikateß-, Materialwaaren und andere Konsumtibilien:								
a. Bier	2,491		5,416	5,965	2,975	2,728	2,362	2,339
b. Butter und Käse	73,379		858	586	1,540	1,040	292	285
c. Cichorien und Kaffeesurrogate	4,232		19,613	22,716	17,684	15,169	4,955	5,939
d. Cider	3,316		31,800	24,520	127	216	2	9
e. Eier	90,135		17	1	2,503	.	3	10
f. Fische und Fischwaaren	753		.	.	.	.	227	276
g. Heringe	524		64,812	102,430	278	424	5,573	5,416
h. Kaffee	1,721		69,376	81,871	2,485	3,544	9,863	8,469
i. Milch	18		.	25	.		1	5
k. Mühlenfabrikate	403,607		8,306	2,478	40,910	88,928	71,922	66,583
l. Reis	3,433		16,000	11,690	154	280	10,264	1,927
m. Salz (außer Dungsalz)	658		184,096	193,563	419	382	5,552	202
n. Spiritus	440,325		93,793	84,963	13,048	9,620	7,408	7,339
o. Spirituosen	2,199						11,008	9,336
p. Südfrüchte	1,403		2,127	936	11,672	8,959	670	842
q. Syrup, Melasse, Honig	3,341		2,166	2,659	538	648	2,142	2,951
r. Tabak, roh	3,802		39,630	45,764	9,251	12,883	545	1,786
s. Tabaksfabrikate	6,294						5,576	4,036
t. Wein	6,134		22,613	25,157	11,562	17,880	4,091	3,452
u. Zucker, roh und raffinirt	29,028		51,571	57,428	37,448	26,122	9,192	5,953
v. Außerdem	10,017		35,270	35,931	9,863	11,231	71,558	7,470
23. Kurze Waaren	5,174		7,243	11,048	1,739	4,735	857	844
24. Manufakturwaaren, gewebt und gewirkt	35,284		58,567	89,877	42,529	45,943	10,421	8,037
25. Maschinen und Maschinentheile	3,508		40,187	33,832	4,245	7,886	2,193	4,056
26. Metalle (außer Eisen und Eisenwaaren):								
a. Kupfer	711		3,468	18,845	88	953	216	189
b. Messing							9	37
c. Zink in Blöcken	188,713		983	.	104,364	20,739	40	17
d. Zink in Blechen	78,048		404	2,485	43,317	57,155	466	2,083
e. Kupfer-, Messing- und andere Metallwaaren	65,438		2,276	5,674	1,546	1,463	718	2,036
27. Militaireffekten und Munition	8,539		46,888	10,173	21,193	6,433	9,799	4,700
28. Oelkuchen und Oelkuchenmehl	13,139		14,358	13,224	67,675	160,565	3,163	2,022
29. Papier und Pappe (außer Dachpappe)	7,486		10,958	11,412	3,883	4,183	1,849	2,282
30. Steine, Erden, Cement, Kalk und Gyps:								
a. Steine, roh und bearbeitet	24,616		49,673	81,902	27,252	40,813	148,312	117,931
b. Chamott-, Dach-, Form- und Mauerziegel, Drains	1,994		49,059	60,176	5,580	8,836	525	197
c. Cement	4,287		8,027	10,872	2,548	6,676	17,981	25,989
d. Thon	.		137,231	159,085	246	1,863	793	853
e. Kalk, gebrannter	155,487		1,800	4,193	453,446	634,800	93,952	102,608
f. Außerdem	3,954		11,712	17,158	3,585	3,537	4,734	4,226
31. Thon- und Töpferwaaren	1,107		27,674	36,531	2,795	5,338	569	1,161
32. Wolle, thierische	133,838		4,661	9,779	2,148	2,328	2,795	3,029
33. Außerdem	153,370		12,494	14,676	7,348	3,992	7,072	5,015
Summa	13,980,825		1,816,298	2,365,302	5,578,886	8,159,190	1,446,519	4,205,420

Digitized by Google

	Die Station Breslau empfing auf der							
	Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.		Oberschlesischen Eisenbahn.		Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.		Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.	
	1866	1867	1866	1867	1866	1867	1866	1867
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1. Abfälle:								
a. Haare, Borsten, Hörner, Klauen	4,269		6,123	7,396	687	736	172	375
b. Knochen			4,991	6,318	20,275	33,993	1,623	1,650
c. Lumpen	1,454		46,850	46,788	8,018	9,505	2,003	1,547
d. Außerdem	9,151		16,011	10,164	2,133	3,809	6,183	6,931
2. Asphalt, Harze aller Art, Pech, Theer..	13,370		8,758	17,970	2,498	1,901	1,067	880
3. Baumwolle, roh	13,283		461	1,506	10,724	51,813	99	53
4. Brennmaterialien (außer Holz):								
a. Steinkohlen	.		15,776,475	18,819,223	.	105	2,693,544	3,071,928
b. Kokes	.		68,790	51,702	2	.	1,320	46,852
c. Anderes Brennmaterial.....	427		1,232	1,268	162	1,003	65	302
5. Dachpappe und Dachfilz	5,125		570	1,202	656	1,061	134	116
6. Droguerie, und Apothekerwaaren, Chemikalien und Farbestoffe:								
a. Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbewaaren.....	48,352		7,476	13,387	7,356	16,563	30,474	32,285
b. Farbeholz	1,855		164	1,477	1,290	1,761	29	1
c. Leim	.		1,266	989	19	37	213	162
d. Mineral-, ätherisches und Terpentinöl.	22,538		3,417	6,528	5,229	13,045	126	40
e. Röthe, Krapp, Garancine	65		2	799	.	429	.	.
f. Soda, Sodaasche, Salpeter, Potasche..	.		21,907	16,270	18,107	28,880	16,335	25,528
g. Blei- und Zinkweiß.....	.		16,331	26,278	2	.	2	1
7. Drucksachen und Bücher	7,517		1,561	2,224	374	613	367	448
8. Dungmittel, auch Dungsalz.....	9,003		172	11,392	6,425	2,441	19,370	70,058
9. Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:								
a. Eisen, roh (in Flossen ꝛc.), Bruch- (Schmelz-) Eisen	10,218		508,020	511,377	9,921	10,891	24,121	30,708
b. Eisen, verarbeitet (außer d. und e.) ..	16,870		721,189	838,622	3,427	1,760	2,258	934
c. Eisenbahnschienen	70,500		436,137	333,244	2,616	5,570	155	.
d. Eisen- und Stahlwaaren	138,258		107,954	41,187	5,067	5,261	4,365	3,558
e. Eisengußwaaren	10,012		18,364	110,219	3,157	8,282	408	538
10. Erze und Mineralien	11,048		4,706	9,525	3	1,100	1,766	2,276
11. Fastagen aller Art	24,767		11,799	12,204	9,456	23,720	10,119	10,555
12. Feld-, Garten- und Walderzeugnisse:								
a. Getreide	41,465		4,421,466	5,034,727	125,117	40,822	104,375	95,359
b. Hülsenfrüchte, Samen und Saat	32,708		496,323	307,435	50,196	44,491	21,041	26,093
c. Kartoffeln	3,131		2,321	20,734	5,624	24,217	3,087	2,645
d. Baumfrüchte (außer Südfrüchten), frisch	10,110		20,602	42,351	1,003	1,287	1,093	680
e. Außerdem	17,487		181,512	67,395	28,910	2,681	76,219	103,783
13. Fettwaaren:								
a. Fette, Oele (in Fässern)	21,323		12,670	19,664	22,588	20,134	830	493
b. Talg, Thran, Seife, Wagenschmiere, Lichte	10,687		24,625	3,087	13,166	70,350	305	258
14. Flachs, Hanf, Heede, Werg	3,487		20,969	43,272	97,486	104,645	114	306
15. Garne.....	20,275		7,945	5,165	18,993	35,566	4,664	5,370
16. Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel, musikalische Instrumente	13,873		17,351	20,614	10,748	11,590	5,984	7,294
17. Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence .	16,199		10,950	14,632	1,956	488	25,800	32,210
18. Häute, Felle, Leder, Pelzwerk:								
a. Häute, Felle, Pelzwerk	18,693		17,042	16,416	3,588	6,527	875	1,070
b. Leder	23,223		5,793	7,323	1,743	2,532	2,503	2,658
19. Holz, Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren:								
a. Bau- und Nutzholz	18,343		763,003	665,821	56,732	50,270	21,771	23,671
b. Borke, Lohe	1,251		11,015	10,766	9,609	12,643	6,445	9,799
c. Brennholz	580		42,626	45,895	10,809	6,600	197	45
d. Außerdem	7,922		3,039	2,355	826	385	8,268	11,730
20. Hüttenprodukte	.		113,771	91,733	6,560	7,832	7,299	6,732
21. Knochenkohle und Knochenmehl	.		49,883	66,226	1,663	142	1,199	2,541
22. Kolonial-, Delikatess-, Materialwaaren und andere Konsumtibilien:								
a. Bier	13,238		3,665	3,875	2,659	2,963	1,011	1,420
b. Butter und Käse	3,448		56,575	49,993	2,211	2,313	1,115	1,884
c. Cichorien und Kaffeesurrogate	4,343		66	376	88	51	77	163
d. Cider	16,389		83	369	1,653	1,686	201	220

	Die Station Breslau empfing auf der							
	Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.		Oberschlesischen Eisenbahn.		Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.		Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.	
	1866	1867	1866	1867	1866	1867	1866	1867
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr	Ctr.	Ctr.
e. Eier	119		90,806	108,351	450	408	2	111
f. Fische und Fischwaaren	3,504		.	.	.	.	55	100
g. Heringe	1,234		164	124	103,225	123,223	58	155
h. Kaffee	60,300		822	435	66,297	80,200	198	160
i. Milch	4,554		.	449	.	.	30,285	30,644
k. Mühlenfabrikate	23,986		324,338	437,659	17,351	4,906	14,449	14,235
l. Reis	15,299		1,048	1	24,124	4,524	432	10
m. Salz (außer Dungsalz)	138,404		233	.	40	140	775	365
n. Spiritus	9,798		83,327	90,037	79,466	66,495	17,038	18,808
o. Spirituosen	6,854						598	338
p. Südfrüchte	8,055		37,224	34,836	1,553	412	8	24
q. Syrup, Melasse, Honig	14,320		10,208	13,524	2,978	2,237	22,494	43,400
r. Tabak, roh	31,234		16,617	17,883	4,057	2,453	451	627
s. Tabaksfabrikate	23,670						1,840	2,047
t. Wein	39,241		23,356	27,916	6,346	8,005	988	593
u. Zucker, roh und raffinirt	24,284		12,886	12,631	7,099	4,521	75,374	80,070
v. Außerdem	22,106		36,238	25,268	23,982	21,405	23,064	23,596
23. Kurze Waaren	23,710		2,294	3,903	484	647	732	447
24. Manufakturwaaren, gewebt und gewirkt	112,601		11,767	14,654	3,980	17,581	57,905	57,964
25. Maschinen und Maschinentheile	22,161		7,258	3,427	10,593	44,683	2,522	1,983
26. Metalle (außer Eisen und Eisenwaaren):								
a. Kupfer	2,410		1,134	135	2,617	15,935	147	81
b. Messing							8	11
c. Zink in Blöcken	49		525,151	532,486	4	12	84	3
d. Zink in Blechen	12,702		128,852	182,264	.	4	129	408
e. Kupfer-, Messing- und andere Metallwaaren	6,639		8,061	1,048	238	505	114	111
27. Militaireffekten und Munition	10,709		25,325	9,440	27,949	1,082	11,621	1,491
28. Oelkuchen und Oelkuchenmehl	1,357		32,240	79,743	.	7	5,961	10,627
29. Papier und Pappe (außer Dachpappe)	16,437		3,497	6,295	945	1,209	6,466	7,307
30. Steine, Erden, Cement, Kalk und Gyps:								
a. Steine, roh und bearbeitet	63,942		79,926	97,408	2,942	8,615	736,817	998,220
b. Chamott-, Dach-, Form- und Mauerziegel, Drains	26,390		16,901	16,190	4,442	11,242	118,591	156,772
c. Cement	976		39,247	62,087	1,523	1,427	63	245
d. Thon	.		404	309	274	5,851	129,424	140,012
e. Kalk, gebrannter	51		1,060,473	1,370,228	.	15	24,330	19,212
f. Außerdem	46,065		19,158	13,139	452	1,178	2,861	5,594
31. Thon- und Töpferwaaren	36,321		5,167	3,820	1,956	1,357	418	887
32. Wolle, thierische	9,366		86,179	54,320	10,416	19,861	1,310	1,678
33. Außerdem	76,923		14,186	8,311	5,536	3,989	5,527	5,873
Summa	1,623,061		23,777,419	30,668,803	1,003,121	1,129,169	4,445,272	5,216,330

Anlage I.

Statistik der Branntwein-Brennereien in der Provinz Schlesien für die Jahre 1866 und 1867.

	Anzahl der Brennereien		Von denselben verarbeiteten			Verarbeitet wurden						Es betrug		Es betrug pro Kopf der Bevölkerung			Defektirt anstalten waren im Betriebe	Darunter Apothesen
	im Ganzen	davon im Betriebe	Kartoffeln	Getreide	Melasse ꝛc.	Kartoffeln	Getreide	Melasse ꝛc.	Runkelrüben	Eberesschen	Weinhefe	die Brannteweinsteuer	die Exportbonifikation	die Steuer		das Konsumtionsquantum		
						Scheffel.	Scheffel.	Ctr.	Ctr.	Saft	Eimer.	Rthlr.	Rthlr.	rthl.	sgr.	Quart		
1866	1266	1070	653	408	9	5,918,382	907,166	137,400	650	168	117	2,162,852	393,613	15	1	7,56	632	176
1867	1243	1012	622	359	11	5,033,833	787,304	216,303	2550	2578	828½	1,931,599	323,194	13	9	6,87	623	171
Mithin in 1867 mehr	.	.	.	.	2	.	.	78,903	1900	2410	711½	.	.	.	.	.	.	.
gegen das Jahr 1866 weniger	23	58	31	49	.	884,549	119,862	.	.	.	.	231,253	70,419	1	4	69	9	5

Digitized by Google

Anlage K.

Statistik der Brauereien in der Provinz Schlesien für das Jahr 1867.

Bezirke der Haupt-Zoll- resp. Haupt-Steuer-Aemter in	Gesammtzahl der Brauereien		Davon haben geruht		Betrag der Braumalzsteuer						Seelenzahl des Hauptamtsbezirks.	Für die nachgewiesene Seelenzahl berechnet sich pro Kopf	
	in den Städten	auf dem Lande	in den Städten	auf dem Lande	in den Städten		auf dem Lande		Zusammen.			die Menge des versteuerten Bieres	der Steuerertrag
					Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.		Quart.	Sgr. Pf.
Landsberg	18	13	3	5	3,161	10 —	4,666	— —	7,827	10 —	130,479	9,00	1 10
Liebau	16	61	—	4	3,578	5 1	6,718	27 3	10,297	2 4	195,823	7,91	1 7
Mittelwalde	46	64	1	2	7,512	25 —	7,651	5 10	15,164	— 10	214,870	10,59	2 1
Myslowitz	18	17	—	—	4,913	1 3	7,606	21 —	12,519	22 3	203,034	9,26	1 10
Neustadt	33	56	—	2	14,179	2 —	7,328	8 —	21,507	10 —	243,962	13,22	2 8
Breslau	80	33	2	4	67,621	23 5	3,003	10 —	70,625	3 5	294,766	35,94	7 2
Glogau	32	88	1	4	10,412	2 6	7,053	26 3	17,465	28 9	266,749	9,82	1 11
Görlitz	24	87	4	6	10,741	1 3	7,264	23 9	18,005	25 —	235,830	11,45	2 3
Liegnitz	19	87	1	4	8,811	8 9	5,955	12 6	14,766	21 3	272,294	8,12	1 7
Oels	40	53	1	2	13,905	20 8	5,822	3 9	19,727	24 5	262,651	11,97	2 3
Oppeln	41	34	1	3	14,317	22 6	6,146	— —	20,463	22 6	400,660	7,63	1 6
Ratibor	23	26	1	4	10,502	21 3	6,798	27 1	17,301	18 4	206,430	12,57	2 6
Schweidnitz	25	116	—	6	10,551	6 9	22,364	5 6	32,915	12 3	365,775	13,30	2 8
Wohlau	24	51	3	3	7,299	18 9	4,420	5 —	11,719	23 9	217,883	8,07	1 7
Summa	439	786	18	49	187,507	19 2	102,799	25 11	290,307	15 1	3,510,706	12,40	2 5,7
Dagegen in 1866	435	805	18	49	198,743	21 1	98,625	3 9	297,368	24 10	3,510,706	12,70	2 6.4
gegen das Vorjahr mehr	4	—	—	—	—	— —	4,174	22 2	—	— —	—	—	— —
gegen das Vorjahr weniger	—	19	—	—	11,236	1 11	—	— —	7,061	9 9	—	0,30	— 0,7

Berichtigung.

Die Anmerkung auf S. 339 der Handelskammerberichte, den Handelsverkehr Emdens betreffend, ist dahin zu berichtigen, daß nicht der Gesammtverkehr, sondern nur der Landverkehr und die Fluß- und Wattschifffahrt dieses Platzes sich in 1866 auf 1,297,960 Centner belaufen hat.

Jahresbericht der Handelskammer zu Braunsberg für 1867.[1])

Allgemeine Verkehrs-Verhältnisse.

Das Fahrwasser unseres Passarge-Flusses hat seit unserem vorjährigen Berichte sich keiner Besserung zu erfreuen gehabt. Wenngleich die anhaltenden Regengüsse während des Sommers die Verflachung desselben weniger fühlbar machten, und die Misernte des Jahres 1867 die Schiffahrt an und für sich im hohen Grade beeinträchtigte, so sehen wir doch mit Besorgniß der gänzlichen Versandung des Fahrwassers entgegen, weil zur Vertiefung des Flußbettes auch in dem verflossenen Jahre nichts geschehen ist und selbst die nothwendigsten Baggerungen unterblieben. Auf Grund unseres vorjährigen Berichtes hatte uns die Königliche Regierung Hoffnung gemacht, daß die erforderlichen Bauten zur Abhülfe der angeregten Uebelstände vorhabt des Flusses ins Werk gesetzt werden würden, leider sind dieselben bis heute jedoch nicht zur Ausführung gekommen, während der Eisgang und die Ueberfluthungen in diesem Winter neuerdings angeheure Sandmassen heruntergebracht und im Flußbette und an dessen Ufern abgelagert haben. Die Königliche Regierung beabsichtigte eine Anpflanzung der Ufer, falls die Kosten der Anlage im Verhältniß zu dem zu erwartenden Vortheile stehen, wie sie auf eine Beschwerde hiesiger Schiffer in ihrem Bescheide sich ausdrückt. Leider wird uns dadurch nur eine sehr schwache Aussicht für die Hebung unserer Schiffahrt eröffnet, da eine Befestigung der Ufer des Flusses durch Anpflanzungen für die Dauer unausführbar erscheint, weil dieselben aus steilen Sandbergen bestehen, deren Beständtheile der Art sind, daß eine Anpflanzung der heftigen Strömung des Flusses bei hohem Wasser keinen Widerstand zu leisten vermag. Der Vortheil dürfte also auch dann nicht im Verhältnisse zu den verwendeten Kosten stehen, wenn letztere nur unbedeutend wären. Unser Vorschlag, dem Flusse oberhalb auf einer kurzen Strecke ein anderes Bette anzuweisen, erfordert immer kostspieliger, jedenfalls aber dürfte derselbe einen besseren Erfolg versprechen. Trotz der großen Schwierigkeiten, unter welchen unsere Schifffahrt leidet, sind unsere Bemühungen doch erfolglos geblieben, eine Herabsetzung unseres Hafentarifes herbeizuführen, der in diesem Jahre laut der hohen Bestätigungs-Urkunde vom Jahre 1862 einer Revision unterworfen werden sollte. Derselbe wurde vielmehr auf den Vorschlag des Magistrats mit ganz unwesentlichen Abänderungen wiederum aufs Neue bestätigt. Wenngleich die Schiffahrt auch ohne die verhältnißmäßig hohen Hafen- und Stromabgaben wegen der kriegerischen Verhältnisse des Jahres 1866 und der Mißernte des Jahres 1867 darniederliegen mußte, so trug doch auch der durch Versandung des Flußbettes so beschwerlich und kostspielig gewordene Transport der Güter, so wie die bei alledem hohen Hafenabgaben nicht wenig dazu bei, diese auf das geringste Maß zu beschränken. Bei genügender Wassertiefe, die den Transport von mehreren Schiffslasten gleichzeitig gestattete, würden die gegenwärtigen Tarifsätze vielleicht sich rechtfertigen lassen, da aber Lichterfahrzeuge bei dem gewöhnlichen Wasserstande unserer Passarge kaum zwei Lasten Güter einnehmen können, und die Fahrzeuge bis zum Ausflusse derselben in das frische Haff durch Pferde getreidelt werden müssen, so erreichen die Kosten des Transportes dadurch eine solche Höhe, daß dem Schiffer kaum noch ein Gewinn an der Fracht übrig bleibt. Wir hätten daher im Interesse der Schifffahrt gewünscht, daß bei der diesjährigen Revision des Tarifes den Frachtschiffern durch Herabsetzung der Strom- und Hafengelder wenigstens so lange eine Erleichterung gewährt worden wäre, bis eine Vertiefung des Fahrwassers ermöglicht sein wird. Wir haben es darum im Interesse unseres Handels und insbesondere der Schifffahrt sehr zu beklagen, daß unser Gutachten, welches wir darüber abzugeben aufgefordert wurden, keine Berücksichtigung gefunden hat.

Was die Erweiterung unserer Kommunikationswege anbetrifft, so hat der Nothstand, welcher unsere Provinz in diesem Jahre so schwer heimgesucht, uns wenigstens einen kleinen Ersatz gewährt durch den vom Kreise projektirten und von St. Excellenz dem Herrn Minister genehmigten Bau einer Chaussee nach der Heiligenbeiler Kreisgrenze. Wir erkennen es dankbar an, daß die ursprünglich wegen eines Anerbietens von Privat-Zuschüssen zum Bau dieser Strecke von dem Kreise beschlossene Richtung auf unser Verstellen eine Abänderung erfahren hat, die mehr dem Interesse unseres Handels entspricht, weil sie Orte mit der Stadt in Verbindung bringt, welche vorzugsweise produktiv sind und ihren Absatz wegen der mangelhaften Kommunikationswege bisher in den Städten des Heiligenbeiler Kreises suchen mußten. Leider aber konnte einer unserer Wünsche nicht in Erfüllung gehen, weil er die vorschriftsmäßige Majorität von zwei Dritttel der Stimmen auf dem Kreistage nicht ganz erreichte, der dahin gerichtet war, eine Chaussee von der Stadt zum Anschluß an die neu projektirte und auch bereits in Angriff genommene Chaussee von Frauenburg nach dem Bahnhofe Thiedmannsdorf erbaut zu sehen. Es würde durch diese eine Verbindung mit dem Oberlande hergestellt werden, die wegen der fast zu jeder Jahreszeit unfahrbaren Wege als völlig unter brochen zu betrachten ist. Es ist dies um so mehr zu beklagen als aus jener Gegend uns viele Produkte, und namentlich guter Flachs, zugeführt werden würde, die nun einen andern Ausweg suchen müssen, und nur bei guter Schlittenbahn im Winter und bei anhaltender Dürre im Sommer noch unsern Ort erreichen. Wir geben noch immer die Hoffnung nicht auf, daß bei dem großen Interesse, welches die Königliche Forstverwaltung, der Militairfiskus wegen der dort gelegenen Schießstände des Ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1, und die Stadt insbesondere an dem Bau dieser Chaussee nimmt, derselbe dennoch später vielleicht für Rechnung des Staates ausgeführt werden dürfte, wenn der Kreis denselben nicht zu übernehmen geneigt sein sollte.

Einen Uebelstand sehen wir uns noch genöthigt zur Sprache zu bringen, welcher unseren Verkehr mit den westlichen Provinzen des Staates dadurch erschwert, daß die Spinnereien in Westphalen und am Rhein bei ihren Beziehungen von hier eine höhere Eisenbahnfracht für Flachs zu erlegen haben, als dies Beziehungsweise seitens der Belgischen und Französischen Fabriken der Fall ist, welche letzteren sich von hier nur im geringen Maße mit Material für ihre Spinnereien versorgen und dem Russischen Produkte für ihre Fabrikation den Vorzug geben. Die Spinnerei-Etablissements des Inlandes, deren Flachs von hier aus doch auf unseren Bahnen die ganze Strecke ebenso gut durchlaufen, wie die für Belgische Spinnereien bestimmten, zahlen pro Centner und Meile 2½ Sgr., während letztere 2 Sgr., also ½ Sgr. weniger, zu entrichten haben.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 534.

Digitized by Google

Wenn hierdurch auch vorzugsweise die inländische Fabrikation benachtheiligt wird, so leidet doch mittelbar unser Verkehr darunter ebenfalls recht empfindlich, insofern als die inländischen Spinnereien aus den angeführten Gründen sich genöthigt sehen, ihren Bedarf zum Theil in Belgien und in Frankreich zu decken. Für die Strecke von hier bis Köln stellt sich beispielsweise bei Flachs eine Frachtdifferenz von 7 Sgr. pro Centner heraus, um welche die Belgischen und Französischen Fabrikanten die Waare von hier billiger beziehen können als die Rheinischen Spinnereien. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese Andeutungen dazu beitragen werden, das Sachverhältniß einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, und dem Handelsverkehr, und mit ihm der landwirthschaftlichen Produktion dieser Provinz durch Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze für Flachs nach den westlichen Provinzen des Staates die erwünschte Erleichterung zu gewähren, um so mehr, als der Nothstand derselben auch in dieser Beziehung auf Berücksichtigung Anspruch machen kann.

Produkte.

1. Getreide.

Wenn wir auch in Folge einer günstigen Ernte, welche uns das Jahr 1866 gebracht hatte, im Allgemeinen mit Befriedigung auf das Getreidegeschäft und den damit verbundenen Nutzen zurückblicken können, welchen uns das Jahr 1867 gewährte, so erlitten doch diese günstigen Verhältnisse in der letzten Hälfte desselben durch die völlige Mißernte dieses Jahres eine große Einbuße. Fast alle Produkte erfreuten sich seit dem Beginne des Jahres 1867 einer steten Preissteigerung, die freilich für Flachs schon in der Mitte des Sommers eine Stockung erfuhr, während Getreide und Hülsenfrüchte auch noch in der zweiten Hälfte des Sommers eine steigende Tendenz verfolgten. Auf eine Mißernte, wie sie uns das Jahr 1867 bringen sollte, war Niemand vorbereitet, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß der hohe Stand der Getreidepreise vor Beginn der Ernte die vollständige Räumung aller Bestände herbeiführte, so daß nach den traurigen Ergebnissen der 1867er Ernte der Konsum lediglich auf den kümmerlichen Ertrag derselben angewiesen war. Hieraus erklärt sich namentlich die Besorgniß, welche sich aller Klassen bemächtigte, daß wir einer Hungersnoth entgegengingen. Die Erfahrung hat uns jedoch gelehrt, daß unter den gegenwärtigen Kommunikations-Verhältnissen, und bei der Humanität, welche dieses Zeitalter auszeichnet, eine solche Kalamität unmöglich geworden ist. Der größte Mangel an Nahrungsmitteln und namentlich an Brotgetreide trat während der Ernte und bald nach derselben auf. Selbst diejenigen Produzenten, welche trotz der mangelhaften Ernte mehr als ihren Bedarf gewonnen hatten, hielten mit den Zufuhren theils aus zu großer Besorgniß und Sparsamkeit, theils in Erwartung exorbitanter Preise zurück, und die Städte blieben buchstäblich ohne jede Zufuhr. Selbst auf dem Lande gingen Schaaren von Tagelöhnern und Instleuten von Dorf zu Dorf umher, für jeden Preis einen Scheffel Roggen zu kaufen und unter sich zu theilen, wurden aber leider aus obigen Gründen häufig auch von solchen abgewiesen, welche mehr als ihren Bedarf gebaut hatten. Nur dem raschen Eingreifen der Staatsregierung und der sich überall bethätigenden Menschenliebe und Mildthätigkeit von Privaten können wir es danken, wenn dieser Noth zeitig ein Damm gesetzt wurde. Die Ermäßigung des Transportes für Getreide auf den Eisenbahnen bewog zuvörderst die Mühlen-Etablissements, aus anderen Provinzen ihr Mahlgut zu beziehen, und auch einzelne Kaufleute benutzten diese Transport-Erleichterung, um Getreide aus Galizien, Böhmen und Mähren kommen zu lassen, und würde letzteres noch größere Nachahmung gefunden haben, wenn nicht vorzugsweise die ärmere Klasse darauf angewiesen wäre, ihren Bedarf aus den Magazinen der Kaufleute zu entnehmen, diese aber, bei dem Mangel an jedem Verdienst in dieser arbeitslosen Zeit, weder baare Mittel hatte, noch Sicherheit zu stellen vermochte, während die besser situirten Klassen sich aus den Mühlen versorgen konnten. Daß unter diesen Umständen der Verkehr, und namentlich das Getreidegeschäft, in unserem Handelsbezirke auf ein sehr geringes Maß sich beschränken mußte, liegt auf der Hand, weshalb auch in diesem Jahre unser Bericht nur einen sehr dürftigen Umfang des Geschäftsverkehrs nachweist.

Weizen. Aus dem Jahre 1866 war ein Bestand von ca. 3990 Schffl. herübergekommen. In Folge der sehr mangelhaften Weizenernte dieses Jahres blieben die Zufuhren auch im Frühjahre von diesem Artikel unverhältnißmäßig klein, so daß außer dem Konsum nur 9460 Schffl. davon in den Handel kamen. Die steigende Richtung, welche der Artikel im Laufe der Sommermonate nahm, bewirkte schon vor Beginn der neuen Ernte eine vollständige Räumung der Vorräthe. Nach Beendigung der Ernte, und am Schlusse des Jahres 1867, wurde dagegen außer den Beziehungen der Mühlen-Etablissements des Ortes und der Umgegend ca. 1390 Schffl. Weizen aus Schlesien hier eingeführt. Der Bestand am 1. Januar 1868 auf den Speichern hiesiger Kaufleute wird nur auf 360 Schffl. angegeben. Die hiesige große Amtsmühle hat an Weizen im Laufe des Jahres vermahlen 24,881 Schffl.

Roggen. Aus dem Jahre 1866 war ein Bestand von ca. 8979 Schffl. herübergekommen. Das nicht ungünstige Ergebniß der Ernte des Jahres 1866 bewirkte eine Zufuhr, welche in der ersten Hälfte des Jahres 1867 die Vorräthe auf den hiesigen Speichern bis auf 42,023 Schffl. steigerte. Es fand ein lebhafter Begehr zur Versendung nach der Mark und Sachsen statt, so daß Preise sich fortwährend hoben, und der Artikel, welcher noch im Januar mit 52 Sgr. pro Schffl. bezahlt wurde, schon Ende April den Preis von 65 Sgr. pro Schffl. erreichte. Nach Beendigung der Ernte des Jahres 1867 und schon während derselben trat jedoch eine rapide Steigerung der Preise ein, so daß am Schlusse des Jahres sich der Durchschnittspreis für Roggen auf 100 Sgr. pro Schffl. stellte. Da Zufuhren gänzlich ausblieben, so wurden noch vor Schluß des Jahres von hiesigen Kaufleuten aus Westpreußen und Schlesien ca. 8000 Schffl. eingeführt, während die verschiedenen Mühlen-Etablissements wohl das doppelte Quantum aus anderen Provinzen bezogen haben mögen. Der Bestand an Roggen auf den hiesigen Speichern am 1. Januar 1868 betrug noch ca. 9000 Schffl. Die große Amtsmühle hatte im Laufe des Jahres vermahlen 26,394 Schffl. Roggen.

Gerste. Wie wir in unserm vorjährigen Bericht erwähnten, ist dieser Artikel für den Handel von untergeordneter Bedeutung, und was wir davon an Zufuhren haben, wird mit wenigen Ausnahmen von den hiesigen Bierbrauereien zum Konsum eingekauft.. Der Preis, welcher im Jahre 1867 für gute Malzgerste 43 Sgr. pro Schffl. war, stieg bis zum Schlusse des Jahres auf 80 Sgr. pro Schffl. Der Bestand auf den Speichern hiesiger Kaufleute am 1. Januar 1868 dürfte kaum 1200 Schffl. übersteigen.

Hafer hatte sich keiner günstigen Ernte zu erfreuen gehabt, und da die Umgegend mehr den Flachsbau kultivirt, so war die Zufuhr denn auch kaum hinreichend, um den Bedarf für den Konsum zu decken. Der Preis, welcher im Anfange des Jahres mit 28 Sgr. pro Schffl. eröffnete, stieg allmälig auf 40 Sgr., und am Schlusse des Jahres bis auf 48 Sgr. pro Scheffel.

Hülsenfrüchte. Von Erbsen, Bohnen und Wicken hatte das Jahr 1866 in dieser Gegend nur einen sehr mäßigen Ernte-Ertrag aufzuweisen, so daß sich auch während der Wintermonate nur ein geringer Vorrath ansammelte, welcher schon im ersten Frühjahre guten Absatz fand. Von Wicken, welche besonders zur Saat sehr begehrt waren und in Folge dessen im Preise bis 55 Sgr. pro Schffl. gesteigert wurden, blieb ein kleiner Bestand zurück, der jedoch nach dem Ergebniß der letzten Ernte vortheilhaft realisirt

wurde. Am Schlusse des Jahres wurden etwa 6000 Schffl. Erbsen vorzugsweise aus Danzig und zum Theil aus Schlesien bezogen, um den Konsumtionsbedarf zu decken, wovon noch ein Bestand von 4000 Schffl. am 1. Januar 1868 auf den hiesigen Speichern zurückblieb.

Sämereien. Da unsere Umgegend nur einen geringen Theil ihres Bedarfes an Sämereien selbst produzirt, so ist sie genöthigt, sich hier am Orte damit zu versorgen. Es findet daher ein regelmäßiger Absatz von rother und weißer Kleesaat hier statt, welches von hiesigen Kaufleuten vorzugsweise aus Schlesien bezogen wird.

2. Flachs.

Das Jahr 1866 hatte uns eine bessere Flachsernte gebracht als das vorhergehende, und wenn auch die Nässe kurz vor der Ernte die anfänglich gehegten Erwartungen auf einen großen Ertrag derselben täuschte, so konnte dieselbe immerhin als eine Durchschnitts-Ernte bezeichnet werden, und da die Qualität die vorjährige übertraf, auch der eben beendete Krieg mit Oesterreich den Preis um mehrere Thaler pro Centner herabgedrückt hatte, so nahm das Geschäft in Folge des Aufblühens der Fabriken nach Beendigung des Krieges einen günstigen Verlauf, so daß Preise bis gegen die Mitte des Sommers eine allmälige Steigerung erfuhren. Mit dem Beginn der neuen Ernte des Jahres 1867 trat jedoch wiederum ein Stillstand ein, der durch die ungünstigen Berichte aus den Fabrikdistrikten über den Absatz von Garnen und Leinen herbeigeführt wurde. Dieser Umstand erschwerte nicht nur den weiteren Absatz des Produktes, sondern bewirkte einen Abschlag der Preise um 2 Rthlr. pro Ctr. Die in letzter Zeit angesammelten Vorräthe mußten daher zum Theil als Bestand auf das Jahr 1868 übernommen werden, und da die Ernte von 1867 trotz des ungünstigen Ausfalles aller Getreidegattungen immerhin einen mittleren Ertrag an Flachs lieferte, der in der Qualität den vorjährigen fast übertraf, so waren Verluste an den älteren Beständen ganz unvermeidlich. Die anhaltende Nässe des Jahres 1867 hatte auf den niedriger gelegenen Aeckern zwar der Pflanze vielfachen Schaden zugefügt, war jedoch den höher gelegenen und sandigen Gegenden zu gute gekommen, und hatte ein kräftiges Gewächs besonders da hervorgebracht, wo man sonst nur geringe Erträge und ein mangelhaftes Produkt zu erzielen pflegt.

Wir hatten am 1. Januar 1867 einen Bestand von zusammen	11,993	Ctr. Flachs
und	460	» Heede
übernommen. Hierzu kamen im Laufe des Jahres	20,779	» Flachs
und	350	» Heede
zusammen	33,582	Ctr.
Versendet wurden	20,865	»
und bleibt daher ein Bestand am 1. Januar 1868 von	12,717	Ctr.

Versendungen von Flachs fanden nach Schlesien, Sachsen, Böhmen, Westphalen und den Rheinprovinzen statt. Heede wurde größtentheils zu Nothstandszwecken nach den verschiedenen Kreisen der Provinz Ostpreußen und Lithauen versendet, um bei dem Mangel an Verdienst der ärmeren Bevölkerung durch Spinnen einen Erwerb zuzuweisen. Auch hier am Orte sind mehrere Hundert Centner Heede zu gleichem Zwecke vertheilt und ohne Anrechnung des Materials den Spinnern der volle Werth der Garne an Arbeitslohn vergütet worden, wodurch vielen ärmeren Familien eine große Beihülfe gewährt wurde. Es hatte sich dadurch ein nicht unerhebliches Quantum Heedegarn (Handgespinnst) angesammelt, wovon die geringste Qualität, das sog. Klunkergarn, einen leichten Absatz in der Provinz selbst fand, während die besseren und feineren Qualitäten kaum zu gleichem Preise Abnehmer finden. Es kann nur der überwiegend stärkere Begehr nach Sackleinen diese auffallende Erscheinung erklären. Mehrere Kreisarmen-Verbände bezogen auch zu demselben Zwecke von hier Flachs, doch dürfte das daraus gesponnene Garn noch weniger sich einer entsprechenden Verwerthung erfreut haben, wenn der Verkauf desselben nicht an Privatpersonen zum eigenen Bedarf bewirkt werden konnte. Der Vorrath von feineren Heedegarnen beläuft sich hier am Orte noch auf 3 — 400 Schock, und der Versuch, dieses Garn an Schlesische Fabriken abzusetzen, hat bis dahin fehlgeschlagen, nicht etwa weil die Qualität bemängelt wird, sondern weil der dafür gebotene Preis nicht den Werth des rohen Materials deckt.

3. Kolonial-Waaren.

Das Kolonial-Waaren-Geschäft beschränkte sich wie in früheren Jahren nur auf die Konsumtion der Stadt und Umgegend, und entwickelte auch in diesem Jahre wenig Lebhaftigkeit. Durch die anhaltende Nässe des Sommers waren die Landwege so unfahrbar geworden, daß nur selten ein Bewohner des platten Landes zur Stadt kam, um seinen Bedarf hier einzukaufen; dieselben suchten sich umsomehr zu behelfen, als die Aussichten für ihre neue Ernte schlecht waren, und die ungünstige Witterung sie an die Wirthschaft fesselte, um keinen Augenblick zur Sicherung ihrer geringen Ernte-Erträge zu versäumen. Es verschob sich denn auch dadurch die Ernte um volle drei Wochen gegen frühere Jahre, und da die Vorräthe von Kartoffeln und Getreide aufgezehrt waren, so wurde Reis ein Hauptnahrungsmittel der ärmeren Klasse, so daß in diesem Artikel ein lebhafterer Umsatz als gewöhnlich stattfand. Der Begehr nach diesem Artikel stieg noch mehr im November und Dezember, und bis zum Schlusse des Jahres wurden davon etwa 1000 Ctr. am Orte umgesetzt. Bei der großen Einschränkung, welche sich die ländliche Bevölkerung wegen der erlittenen Mißernte auferlegen mußte, blieb der Absatz der übrigen Material- und Kolonial-Waaren ein sehr geringer. Selbst Heringe waren zu Anfang des Jahres nur ca. 500 To. auf Lager, und fand auch dieser Artikel theils wegen des hohen Preises von 10 Rthlr. pro Tonne für Berger Heringe, theils auch wegen des Mißrathens der Kartoffel-Ernte nur langsamen Absatz.

4. Das Speditionsgeschäft

beschränkt sich, wie wir im vorjährigen Berichte bereits angedeutet haben, auf die kleineren Städte Ermlands und nahm am Schlusse des Jahres wegen der obwaltenden Mißstände gegen früher erheblich ab; dennoch wurden etwa 5000 Ctr. verschiedener Waaren, welche theils zu Wasser, theils auf der Eisenbahn hier eintrafen, nach den Städten Mehlsack, Guttstadt, Heilsberg, Allenstein und Frauenburg weiter spedirt.

5. Leinwand.

Dieser Artikel kommt nur in grober Waare, vorzugsweise in Sackleinen und Drillich, hier zum Verkauf. Da das Export-Geschäft von Getreide so äußerst gering zu werden versprach, so fand auch wenig Begehr nach Sackleinen statt, und der Preis dieses Artikels ging in Folge dessen um 1 Rthlr. pro Stück herunter. Da Flachs und Heede dagegen seinen hohen Preis behauptet hatte, so blieben auch die Zufuhren von Leinwand nur sehr geringe, und es dürften nicht mehr als etwa 2000 Rollen Sackleinen hier im Laufe des Jahres verkauft worden sein.

6. Spiritus.

Was über die Fabrikation dieses Artikels im vorigen Berichte gesagt ist, hat auch auf dieses Jahr seine Anwendung, nur wurde in diesem Jahre der Bedarf weniger aus Westpreußen als aus Posen und Schlesien gedeckt. Der Verbrauch bestand in circa 1280 To. à 8000 pCt. Spiritus und circa 1000 To. diverse Branntweine.

Digitized by Google

7. Bier.

Auf die Fabrikation dieses Artikels hatte die im vergangenen Jahre so kalte und unfreundliche Witterung einen sehr nachtheiligen Einfluß, so daß der Konsum noch kleiner war als in dem vorhergegangenen durch Krieg und Cholera gleich ungünstigen Jahre 1866. Es wurden in den hier befindlichen vier Brauereien von obergährigen Bieren ca. 3000 To. und in der einen von untergährigen, sogenanntes Bayrisches Bier, ca. 7000 To., fabrizirt. Die Einfuhr fremder Biere bestand in ca. 3000 To. obergähriger und 200 To. untergähriger Biere.

8. Essig.

In hiesiger Fabrik wurden 350 Oxhoft Essigsprit fabrizirt, wovon 200 Oxhoft nach auswärts gingen. Dagegen sind circa 200 Oxhoft für das hiesige Konsument von anderen Städten eingeführt.

9. Seife und Lichte.

Die Fabrikation der grünen Seife hatte gegen das vorhergehende Jahr nicht an Umfang wesentlich zugenommen, obgleich die hiesige Fabrik sich eines vortheilhaften Absatzes erfreut. An Talglichten nimmt dagegen der Verbrauch mehr und mehr ab, da Stearin- und Paraffinlichte sowohl durch Billigkeit der Preise denselben eine immer größere Konkurrenz machen, als auch das Petroleum allmälig alle andere Leuchtstoffe verdrängt.

10. Steinkohlen.

Dieser Artikel nimmt jährlich an Verbrauch zu, und durch die Errichtung der Gasanstalt am hiesigen Orte hat sich die Einfuhr desselben um das Doppelte reichlich vermehrt, so daß dieselbe wohl auf 350 Lasten zu 48 To., die Tonne zu 4 Scheffeln, anzunehmen ist. Auch in diesem Jahre wurde der bei weitem größte Theil davon von Danzig bezogen, wo der Preis sich erheblich billiger stellte als von Königsberg oder Pillau.

11. Eisen.

Der Verbrauch von Eisen hat sich in diesem Jahre nicht wesentlich vermehrt, und können wir daher über diesen Artikel übereinstimmend mit unseren vorjährigen Angaben berichten.

12. Lumpen und Knochen.

Auch diese Artikel haben gegen das Vorjahr keinen nennenswerthen Aufschwung genommen, wenngleich die Papierfabrikation sich in einer günstigen Lage befindet, während die Landwirthschaft freilich sich bei der geringen Einnahme, welche die diesjährige Ernte versprach, mit billigeren Düngungsmitteln begnügen mußte.

Ueber Galanterie-, sog. kurze Waaren, sowie über das Geschäft in Manufaktur-Waaren, läßt sich leider nur ein kläglicher Bericht abstatten, da die Nähe der größeren Städte Königsberg und Elbing und die Verbindung mit denselben durch die Eisenbahn sowohl den Bewohnern der Stadt als denen der Umgegend es erleichtert, ihren Bedarf dort zu befriedigen, wo sie größere Läger und damit eine größere Auswahl finden. Da der Hauptabsatz dieser Artikel vorzugsweise von dem Bedarf der ländlichen Bevölkerung hier abhängig ist, und diese durch die ungünstigen Aussichten für die diesjährige Ernte schon frühzeitig sich großer Sparsamkeit befleißigen mußte, so blieb das Geschäft in diesen Artikeln selbst gegen das des vorhergehenden Kriegsjahres zurück.

Braunsberg, im Mai 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Lauban für 1867.[1])

Der Rückblick auf das Jahr 1867 ist leider in unserm Handelskammerbezirk ein keineswegs erfreulicher und es war in der That wunderbar zu sehen, wie bei uns Handel und Gewerbe darniederlag und wie der gänzliche Mangel an Vertrauen jedes Aufblühen unmöglich machte.

Beim Beginn des Jahres waren alle Bedingungen vorhanden, uns dasselbe als ein glückliches erhoffen zu lassen; der Diskont war ein normaler und blieb es auch das ganze Jahr hindurch, der Bedarf sollte deshalb nach dem so glücklich beendeten Feldzuge, so hofften wir, doppelt eintreten; da, gerade als das Vertrauen anfing sich zu regen, trat die Luxemburger Frage vor, und sie war es hauptsächlich, welche die Gemüther beängstigte und Unternehmungen, die sonst ans Tageslicht gekommen wären, unmöglich machte. Das Vertrauen war einmal erschüttert und läßt sich nicht so leicht wieder herstellen. Es war auch ganz natürlich, daß gerade in unserer Gegend die Beunruhigung eine tiefe und große war; denn lagen wir auch weit ab, so erinnerten sich die Gemüther hier nur zu gut der Zeit, wo ein Jahr vorher gerade unsere Gegend die Schrecken des Krieges so nahe vor Augen hatte.

Nachdem die Luxemburger Frage sich friedlich erledigt hatte, fand die Pariser Ausstellung statt, und wir können nicht ohne besondere Befriedigung der Vertretung unseres Kreises daselbst gedenken. Gerade unsere industriellen Waaren waren es, welche bei diesem Wettkampfe der ganzen Welt reiche Lorbeeren pflückten und mit einer Menge von Medaillen und Auszeichnungen belohnt wurden für die in einzelnen Fällen recht bedeutend gebrachten pekuniären Opfer. Die Früchte derselben, speziell für unsere Leinen-Industrie, ließen Gottlob! nicht gar zu lange warten; es gab seitdem aus Frankreich, der Schweiz und überhaupt dem Auslande verschiedene Bestellungen, welche, solid und reell ausgeführt, gewiß dazu beitragen werden, diesem Handel, wie wir hoffen, eine bedeutende Erweiterung erfahren zu lassen.

Gerade deswegen ist es auch erfreulich, daß unsere Appretur-Anstalten sich immer mehr und mehr vergrößern, verbessern und vermehren, und in jeder Beziehung das Höchste zu erstreben suchen, um mit dem Auslande würdig konkurriren zu können. Die alten bewährten Anstalten fahren fort, auf ihrer Höhe zu bleiben und durch Ankauf der neuesten Maschinen mit den ganz neuen Anlagen zu wetteifern.

Wir sind in der glücklichen Lage, konstatiren zu können, daß, während sonst die Waaren weit nach auswärts gesandt werden mußten, weil theils unsere Anstalten zu beschäftigt waren und theils für einzelne Appreturen die nöthigen Maschinen fehlten, jetzt von auswärts die Waaren nach hier gesandt werden, um hier appretirt zu werden.

Aufrichtig zu beklagen haben wir, daß trotz unserer dringenden Bitte und trotz aller unserer Anstrengungen es uns nicht gelungen ist, eine Agentur der Königlichen Bank hierher zu bekommen.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 201.

Digitized by Google

Worin der Grund davon liegt, wissen wir nicht; bei dem aber immerhin lebhaften Geschäft hierselbst, dem immer mehr zunehmenden Getreide- und Produktenhandel, hätten wir um so mehr einen günstigen Ertrag in Aussicht stellen können, als in der That so der hiesige Verkehr ganz verloren geht, weil trotz der Nähe von Görlitz eine Reise dahin bei kleinen Gewerbtreibenden zu hohe Mehrspesen machen würde, und bei großen, die also oft diskontiren, die Reisespesen Ende des Jahres auch ganz enorm sein würden, wozu noch der Verlust der doch immer kostbaren Zeit käme. Ein Einsenden nach Görlitz zum Diskont ergiebt immer mindestens einen, möglicherweise aber zwei Tage Zinsverlust, abgesehen von dem Porto. Alle diese Nachtheile waren die Gründe, welche uns zu dem Wunsche bewogen und noch jetzt bewegen, eine Königliche Bank-Agentur hierher zu bekommen. Wir würden dieselbe auf das Freudigste begrüßen und sind fest überzeugt, daß sie sehr gute Rechnung tragen dürfte.

Die Geldbedürfnisse des hiesigen Platzes befriedigt für jetzt die Agentur der kommunalständischen Bank für die Preußische Oberlausitz in Görlitz, und wir freuen uns, konstatiren zu können, daß, obwohl dieselbe in hervorragend koulanter und liberaler Weise arbeitet, sie im ganzen vorigen Jahre auch nicht einen einzigen Verlust zu beklagen hatte; der Umsatz hier ist sehr bedeutend gewesen und hat sich in einer Weise entwickelt, die, wie wir hören, bei Begründung der Agentur auch nicht annähernd erhofft wurde.

Mit nicht geringer Befriedigung haben wir in diesem Jahre die Verwirklichung unserer vorjährigen Wünsche, den Bau der Maschinenwerkstätten der Schlesischen Gebirgsbahn hierselbst betreffend, ersehen, welcher rüstig vorschreitet, und dessen Vollendung, wie wir hoffen, Veranlassung geben wird, daß diese so wichtige Branche auch von Privaten hier eingebürgert wird.

Ueber unsere Eisenbahnprojekte schweben noch die Unterhandlungen und sind wir leider in diesem Jahre in keiner Hinsicht darin vorwärts gekommen; wir hoffen indeß, daß das Jahr 1868 von besserem Erfolge sein wird.

Die übrigen Verkehrsstraßen befinden sich mit wenig Ausnahmen in demselben mangelhaften Zustande, den wir voriges Jahr schon andeuten mußten.

Unser Gesuch, am hiesigen Orte bei der Telegraphen-Station vollen Tagesdienst einzurichten, ist leider abgelehnt worden. Seitdem haben sich die Depeschen hier so vermehrt, daß wir hoffen dürfen, eine selbstständige Telegraphen-Station zu erhalten, wie dies an anderen Orten schon geschehen ist, die keinen so regen Telegraphenverkehr besitzen. Die hiesige Eisenbahn-Telegraphen-Station empfängt und befördert zwar auch Depeschen in der Zeit, wo die mit der Post kombinirte Station keinen Dienst hat, indessen fürchten wir, daß dies auswärts doch nicht genügend bekannt ist, und möchten wir wünschen, daß aus diesem Grunde Lauban in den betreffenden Tabellen als mit Nachtdienst versehen notirt würde; denn nur so kann der faktisch vorhandene auch wirklich nützlich sein.

Eisenbahn-Verkehr.

Auf Station Lauban wurden im Laufe des Jahres 1867 zusammen 92,229 Personen befördert und zwar:

in der Richtung Lauban-Dittersbach	29,800
» » » » Görlitz	43,057
» » » » Kohlfurt	19,372.

Es sind hierunter nur die hier verkauften Personen-Billets zu verstehen.

Güter wurden in Lauban zur Bahn geliefert im Ganzen: 165,585 Ctr. 97 Pfd., darunter aus Markliffa und Umgegend 58,130 Ctr. 72 Pfd. und an Getreide überhaupt 60,600 Ctr. — Angekommen sind im Ganzen: 366,138 Ctr. 83 Pfd.; darunter Steinkohlen 159,262 Ctr. und Getreide 37,938 Ctr.; nach Markliffa und Umgegend waren davon 198,543 Ctr. 54 Pfd. bestimmt, Steinkohlen allein 95,980 Ctr.

Auf Station Greiffenberg wurden 45,621 Billets verkauft, die Einnahme dafür betrug 15,104 Rthlr. 16 Sgr. und die Fracht-Einnahme 40,513 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf.; die Gesammt-Einnahme mithin 55,618 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf.

Auf Station Rabishau sind 18,438 Personen befördert worden, 78,395 Ctr. Güter angekommen und 37,149 Ctr. abgegangen.

Post- und Telegraphen-Wesen.

Bei der mit der Post vereinigten Telegraphen-Station in Lauban betrug die Zahl:

a) der aufgegebenen Depeschen	1,621	Stück,
b) der angekommenen Depeschen ...	1,858	»
c) der aufgenommenen Depeschen ..	619	»
d) der weiter telegraphirten Depeschen	619	»
Summa	4,717	Stück.

In Greiffenberg:

wurden aufgegeben	734	Stück,
sind angekommen.....	783	»
und umgearbeitet	1,990	»
Summa	3,507	Stück.

Beim Post-Amte in Lauban sind

1) eingeliefert:		
a) Geldbriefe	13,640	Stück,
b) Post-Anweisungen.....	4,432	»
c) rekommandirte Briefe	3,201	»
d) gewöhnliche Packete	16,200	»
2) angekommen:		
a) Geldbriefe	8,424	Stück,
b) Post-Anweisungen	4,408	»
c) rekommandirte Briefe	2,832	»
d) gewöhnliche Packete	20,472	»
Summa	73,609	Stück.

Bei der Post-Expedition in Greiffenberg i. Schl. sind

1) Post-Anweisungen eingeliefert...	2,147	Stück,
2) Personen abgereist.....	2,727	»
3) angekommen:		
a) Postanweisungen.....	1,591	Stück,
b) Packete ohne deklarirten Werth	9,150	»
c) Briefe und Packete mit deklarirtem Werth.....	4,378	»
d) Briefe und Packetsendungen mit Postvorschuß	1,146	»
e) Briefe mit baaren Einzahlungen	39	»
f) portopflichtige und portofreie Briefpost-Gegenstände exkl. baare Einzahlungen.....	73,856	»

Bei der Post-Expedition in Schönberg sind

1) angekommen:		
a) Geldbriefe und Werthsendungen.....	1,557	Stück,
b) rekommandirte Briefe	324	»
c) ordinaire Packetsendungen ..	2,226	»
d) Postanweisungen.....	527	»
2) eingeliefert:		
a) Geldbriefe und Werthsendungen.....	1,812	Stück,
b) rekommandirte Briefe	216	»
c) ordinaire Packetsendungen ..	2,912	»
d) Postanweisungen.....	596	»

Digitized by Google

Tuchfabrikation.

Was das Tuchgeschäft anbelangt, so lag dasselbe während des ganzen Jahres sehr darnieder. Gründe dafür sind mangelndes Vertrauen im Inlande, sowie die wenig gute Ernte daselbst und die nothwendig gewordene große Sparsamkeit der Bevölkerung; hauptsächlich aber die neuen Zollverhältnisse der Vereinigten Staaten, welche den Export unendlich erschweren, sowie die Kursverhältnisse Oesterreichs in Bezug auf das Levantiner Geschäft. In Indien hinderten die faulen Valutenverhältnisse ein lohnendes Geschäft, und der Einmarsch der Franzosen in Rom wirkte auch sehr ungünstig. Daß übrigens auch am Schlusse des Jahres 1867 das Geschäft kein besseres war, geht deutlich aus den sehr gedrückten Preisen des Rohprodukts hervor.

Leinen- und leinene Taschentücher-Weberei.

Die Weberei von Stück-Leinen wurde im Handelskammer-Bezirk vom Januar bis September in gewohnter ruhiger Weise betrieben bei mäßigem Geschäft und sehr mäßigen Preisen. Im Oktober stockte der Absatz ganz, die Preise mußten von Woche zu Woche herabgesetzt werden, ohne daß die Bestände verwerthet werden konnten. Am Ende des Jahres war die Stockung aufs Höchste gestiegen, namentlich waren Leinen in den starken Gattungen gar nicht und für keinen Preis zu verkaufen. Dennoch wurden gute Arbeiter nicht brodlos, die Arbeitgeber machten alle Anstrengungen, um die Arbeiter die Wintermonate hindurch nicht unbeschäftigt zu lassen, und außerdem fehlte auch in den feineren Leinen der Absatz nicht ganz, so daß in diesen Artikeln, wenn auch mit Einschränkung, fortgearbeitet werden konnte. Die Produktion beträgt ca. 12,000 Stück.

Die Hauptproduktion des diesseitigen Bezirks besteht vornehmlich in der Fabrikation von Taschentüchern und schätzen wir die Produktion des Jahres 1867 auf 800,000 Dutzend; die Garne hierzu wurden zu ⅔ aus England und ⅓ aus Deutschen Spinnereien bezogen.

Die Ungunst der Verhältnisse wirkte auch auf diesen Industriezweig störend. Während in den Monaten Januar bis März der Bedarf, wie in der letzten Zeit des Jahres 1866, ein sehr lebhafter war, so stockte das Geschäft vom April bis September gänzlich, und mußten Fabrikations-Reduktionen stattfinden. Wenn sich diese Zustände in den letzten Monaten wieder besserten, so wurden die Fabrikanten durch den bedeutenden Rückgang der Preise der Leinengarne und daraus folgenden Entwerthung der beträchtlichen Vorräthe von erheblichen Verlusten betroffen.

Die Ausstellung in Paris wurde von sechs Fabrikanten des Bezirks mit rohen und gebleichten leinenen und baumwollenen Taschentüchern beschickt.

Handgarn-Spinnerei.

Die Produktion war im Jahre 1867 größer als 1866; die lange anhaltende schlechte Witterung, so wie der Ueberfluß an für die Maschinen-Spinnerei unbrauchbaren Flachsen aus der 1866er Ernte gab Veranlassung hierzu. Der Absatz war bis zum Herbst gut, wenn auch bei äußerst geringem Verdienste.

Maschinengarn-Spinnereien

hatten mit Mangel an gutem Material zu kämpfen, spannen schlechteres Garn, konnten die letzte Hälfte des Jahres kaum auf die Produktionskosten kommen, und spannen deshalb nur ⅓ bis ½ der Arbeitszeit. Bei einem irgend etwas lebhafterem Geschäft dürfte sich die Minderproduktion recht fühlbar machen. Der Import Englischer Maschinengarne war im verflossenen Jahre im Verhältniß zum Bedarf größer als früher, eine Folge des guten Geschäfts in den Oesterreichischen Staaten und der dadurch bedungenen hohen Preise für Böhmische Maschinengarne.

Der Flachsbau

ist im Jahre 1867 nicht kleiner geworden, die Ernte lieferte ein viel besseres Produkt als 1866 und wurde dasselbe gut bezahlt.

Fabrikation baumwollener Waaren.

Das Jahr 1867 muß als ein in jeder Beziehung ungünstiges, höchst trauriges für die Baumwollen-Industrie bezeichnet werden. Die Lage des Geschäfts war fast das ganze Jahr hindurch äußerst gedrückt; das politische Mißtrauen, das sich seit der Luxemburger Affaire nicht beseitigen ließ, lähmte alle Unternehmungen; der fortwährende Rückgang der Preise des Rohstoffs brachte enorme Lagerverluste, und als in Folge ungenügender Ernten die Lebensmittel bedeutend stiegen, stockte die Konsumtion in den letzten Monaten des verflossenen Jahres gänzlich. Der Rückschlag des Rohstoffes war sehr bedeutend, baumwollene Garne, die Anfang des Jahres ca. 20 Sgr. pro Pfund, Monat Juni 17 Sgr. und Monat Oktober 14 Sgr. kosteten, waren am Schlusse des Jahres nur noch 12 Sgr. pro Pfund werth, und fertig fabrizirte baumwollene Gewebe mußten verhältnißmäßig mit noch bedeutenderem Preisabschlag verkauft werden, so daß dieselben oft billiger abgegeben wurden, als sie gleichzeitig herzustellen waren. Wenn man berücksichtigt, daß von der immerhin ziemlich entfernten Rohstoffbeziehung an bis zur Vollendung des Fabrikats Monate vergehen, innerhalb deren sich bei stockendem Absatze die Vorräthe fortwährend häufen, so wird man die kolossalen Verluste ermessen, die der Rückgang der Baumwolle, der im Jahre 1867 ca. 60 pCt. beträgt, gerade den Industriellen dieser Branche gebracht haben muß. Die mechanische Weberei in Beerberg hat trotz dieser ungünstigen Verhältnisse eine Beschränkung der Produktion, zu der sich ein großer Theil der Fabrikation gezwungen fand, nicht eintreten lassen, es waren 220 Stühle regelmäßig im Gange.

Die Handweberei beschäftigte ihre Arbeiter vom Anfange des Jahres bis in den Monat August voll, in den Monaten September, Oktober und November war jedoch der Betrieb schwächer und wurde erst im Dezember wieder voll aufgenommen. Die Produktion der Handweberei besteht in Taschentüchern und schätzen wir die Produktion des Jahres 1867 auf 300,000 Dutzend, sowie buntgewebten rohen, sowie weißen baumwollenen und halbleinenen Stoffen, worin ungefähr 40,000 Stück im Jahre 1867 produzirt wurden.

Fabrikation halbwollener Waaren.

Ueber den Geschäftsgang in halbwollenen Waaren ist nichts Erfreuliches zu berichten, der große Bedarf der betreffenden Artikel in den Jahren 1864 und 1865 hatte die Preise des Rohmaterials sehr in die Höhe geschraubt. Bei Beginn des verflossenen Jahres trat eine Reaktion ein, durch welche Fabrikanten und Kaufleute große Verluste zu erleiden hatten; der Umschwung war um so fühlbarer, weil vom ersten bis zum letzten Tage eine ununterbrochene Entwerthung der Materialien stattgefunden hat. Dieser Umstand, im Verein mit den unsicheren politischen Verhältnissen und Mißernten, hat auf den Gang des Geschäfts besonders lähmend gewirkt und eine sehr bedeutende Einschränkung in der Produktion der Waaren zur Folge gehabt.

Zwirn-Fabrikation.

Die Fabrikation leinenen Zwirns erreichte auch im Jahre 1867 das frühere Quantum, obgleich unter der rückgängigen Bewegung der Leinen- und Baumwollenpreise, wie unter der allgemeinen Geschäftsstille auch dieser Industriezweig, namentlich gegen Ende des Jahres, recht sehr zu leiden hatte.

Glasperlen-Fabrikation.

Der Aufschwung der Glasperlen-Fabrikation erreichte zu Anfang des Jahres im benachbarten Böhmen eine solche Höhe, daß

Digitized by Google

dort ein Arbeiter wöchentlich 20 bis 30 Gulden verdiente, was einestheils einen verminderten Bezug solcher Waaren aus Böhmen seitens der hiesigen Fabrikanten zur Folge hatte, andererseits aber auch eine stärkere Beschäftigung hiesiger Arbeitskräfte in diesem Geschäftszweige hervorrief; in der zweiten Hälfte des Jahres verursachte aber verminderte Nachfrage einen erheblichen Rückgang im Preise des Arbeitslohnes und des Fabrikats. Für die diesseitige Fabrikation würde es eine bedeutende Erleichterung sein, wenn der Eingangszoll von 15 Sgr. pro Ctr. auf »Stangenglas zur Perlen-Fabrikation« ganz aufgehoben würde; dasselbe muß ausschließlich aus Böhmen bezogen werden und ist im Zollsatz unverändert geblieben, während die daraus gefertigten Waaren sich recht bedeutender Zollermäßigungen zu erfreuen hatten.

Ziegel- und Thonwaaren-Fabrikation.

In der Ziegel- und Ofenfabrikation ist gegen die letzten Jahre keine besondere Veränderung eingetreten; der Betrieb und Absatz der hiesigen Thonwaaren-Fabrik hat sich auch im letzten Jahre wieder erweitert, bei der Pariser Ausstellung wurde dieselbe mit der silbernen Medaille prämiirt.

Braunkohlen-Produktion.

Auf Grube »Vereinsglück« in Geibsdorf wurden im Jahre 1867 von durchschnittlich 46 Arbeitern 139,286 Tonnen Braunkohlen gefördert, welche einen Gesammtwerth von 18,570 Rthlrn. repräsentiren; abgesetzt wurden 104,039 Tonnen, und auf der Grube selbst verbraucht 9894 Tonnen.

Auf der »Heinrichsgrube« bei Langenöls wurden 366,082 Tonnen gefördert; der Selbstverbrauch betrug 16,060 Tonnen, und verkauft wurden 332,816 Tonnen. Die Preise sind unverändert geblieben, nämlich:

9 Sgr. pro Tonne Stückkohle,
6 » Würfelkohle,
4 » dito 2. Sorte,
2½ » Staub.

Der Total-Erlös betrug 50,600 Rthlr.

Beschäftigt sind 8 Beamte und mit der Kohlenförderung ausschließlich 120 Mann, mit Erdarbeiten und bei Bauten durchschnittlich 65 Mann. Die Löhne ersterer betrugen ca. 24,000 Rthlr., die der anderen 7200 Rthlr.

Maschinen dienten dem Betriebe im Jahre 1867:
a) eine zur Wasserhaltung mit 20 Pferdekraft,
b) zwei zur Förderung mit 16 Pferdekraft.

Dampfkessel sind dabei fünf mit zusammen 75 Pferdekraft.

Auf Grube »Urania« in Bertelsdorf war am 1. Januar 1867 ein Bestand von 15,202 Tonnen, gefördert wurden im Laufe des Jahres 43,339 Tonnen, verkauft wurden 46,969 Tonnen, und es verblieb mithin am Schlusse des Jahres ein Bestand von 11,572 Tonnen.

Papier-Fabrikation.

Die Papierfabrikation hat im Laufe des Jahres 1867 gegen das Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die allen Etablissements, welche zu diesem Industriezweige gehören, als alleiniger Motor dienende Wasserkraft war das ganze Jahr hindurch hinreichend vorhanden und erlitt von dieser Seite her die Produktion nirgends eine Einbuße. Dagegen war die Egelsdorfer Maschinen-Papierfabrik dadurch zu einem nahezu 12 Wochen dauernden Stillstande gezwungen, daß sie außer verschiedenen nothwendig gewordenen Reparaturbauten an dem gangbaren Gewerk und an den Gebäuden einen vollständigen Umbau resp. Neubau des Wassergerinnes und des Holländerwerks vornahm, wodurch die Leistungsfähigkeit dieses vor Allem wichtigen Theiles des Gewerkes wesentlich gewonnen hat.

Die Produktion blieb hinter der des Vorjahres, trotz der langen Unthätigkeit der Fabrik, nur um ca. 200 Ctr. zurück. Absatzwege und Bezug des Rohmaterials blieben die seitherigen und erhielten sich auch die Papierpreise auf dem Niveau von 1866, während gegen Ende des Jahres die Haderpreise eine geringe Steigerung begannen.

Eigentliche Bütten-Papierfabrikation existirt schon längere Jahre nicht mehr; die kleineren an deren Stelle getretenen Werke mit hölzernen Maschinen zur Erzeugung von Packpapier und Pappen sind durch neue Anlagen nicht vermehrt und fanden das ganze Jahr hindurch Beschäftigung. Ein Gleiches ist zu berichten von den drei

Holzschleifereien

in Hernsdorf und Flinsberg, welche in steter und lohnender Thätigkeit geblieben sind.

Was die Strohpapierfabrik in Ullersdorf betrifft, so hat diese gegen 1866, wo sie durch die Kriegsereignisse zu mehrwöchentlichem Stillstande gekommen war, eine verhältnißmäßige Mehrproduktion im abgelaufenen Jahre erzielt. Ihre Absatzwege blieben die alten. Das Stroh wurde um so viel theurer, daß die eingetretene Besserung der Strohpapierpreise nicht genügt, um die Preissteigerung des Rohmaterials auszugleichen.

Produktengeschäft.

Das dem Getreide-Geschäft für das erste Halbjahr im vorjährigen Berichte gestellte Prognostikon hat sich vollständig bewahrheitet. Der steigende Bedarf, welcher sich bei den schwachen Beständen und dem schlechten Erdrusch der 1866er Ernte nur durch Beziehungen von weit gelegenen Ländern befriedigen ließ, steigerte den Preis von 56 Rthlr. im Januar auf 72 Rthlr. im Monat Juni. Der immense Abzug nach Böhmen und Sachsen ließ uns stets ohne Lager und Bestände. Die sich in den Monaten Juni, Juli üppig entfaltende Vegetation, die durch ihr prächtiges Aussehen blendenden Halmfrüchte, der reiche Futter- und Kleewuchs erweckten die Hoffnung auf eine brillante Ernte; doch zeigte es sich leider nur allzubald, daß die Hoffnungen nur zum Theil gerechtfertigt waren; starke Hagelwetter, wie wir sie hier seit Jahrzehnten nicht erlebten, zerstörten viele schöne Fluren, die reichlichen Garben gaben beim Erdrusch, namentlich bei Roggen, ein sehr mangelhaftes Resultat, und auch die Qualität der Körner, vorzüglich bei Weizen, hatte sehr durch Rost, Brand u. s. w. Schaden gelitten. So geschah es denn, daß mancher Theil des Kreises, ja manches Dorf sogar verschieden erntete, der eine ganz gut, der andere recht schlecht.

Das allgemein erwartete Sinken der Getreidepreise trat nur auf sehr kurze Zeit ein, da von anderen Gegenden, ja man kann fast sagen, von überall her, ausgenommen Ungarn, Berichte von Mißernten eintrafen. Die Preise stiegen schnell wieder auf das verlassene Preis-Niveau, haben es sogar um einige Thaler pro Wispel überholt. Das Geschäft entbehrt aber der früheren Lebhaftigkeit, da der Export nach Sachsen und Böhmen, welche sich aus Ungarn billiger versorgen, gänzlich stockt. Aus diesem Grunde ist auch der Mühlenbetrieb seit dem Beginn der Ernte ein sehr schwacher und verdienstloser. Die auf der ersten allgemeinen Versammlung Deutscher Müller und Mühlen-Interessenten, welche auch von hier zahlreich besucht war, zur Sprache gebrachten Wünsche:

1) Aufhebung der Mahlsteuer in den größeren Städten,
2) allgemein gleiche Bezeichnung der Qualitäten,
3) Einführung möglichst gleicher Verpackung und Berechnung der Emballagen,
4) gleiche Tarifirung der Eisenbahnfracht,
5) ein anderer Besteuerungs-Modus,

Digitized by Google

würden dieser bedeutenden Industrie in unserem Kreise sehr nachhaltige Hülfe gewähren. Sache des Provinzial-Vereins, welcher sich den 17. April 1868 in Görlitz konstituirt hat, möchte es gewiß zunächst sein, diesen Vorschlägen und Ansichten immer mehr Bahn zu brechen und die Schwierigkeiten der Erfüllung überwinden zu helfen.

Hafer, der vorzüglichste Exportartikel unserer Gegend, hat den Erdauern wohl die besten Revenüen gewährt, viel an Schrecken, guten Erdrusch, gute Qualität, und in Folge der starken Anfuhr Frankreichs und anderer Länder in Berlin, starke Nachfrage und guten Preis. Das Geschäft darin war sehr lebhaft und bedeutend. Kartoffeln, welche ebenfalls gut gerathen waren, wurden theils von den Brennereien und Stärkefabriken des Kreises gekauft, zum Theil aber auch für den Export, da die Preise hier ziemlich am niedrigsten standen. Die Spiritusfabrikation hat deshalb auch im Gegensatz zu den früheren ungünstigeren Jahren vorzüglich tentirt; einstimmig erwähnten die Fabrikanten, daß sich außer dem werthvollen Futter »der Schlempe« noch ein wesentlicher Ueberschuß herausgestellt hat. Dasselbe gilt von der Stärkefabrikation. Nieder-Lichtenau verarbeitete ca. 10,000 Ctr. Kartoffeln zu 2800 Ctr. nasser Stärke. Die vorzügliche Qualität unserer Kartoffeln wird gewiß zu weiteren industriellen Anlagen immer mehr Veranlassung geben.

Rübsöl war im ganzen Jahre das Stiefkind der Spekulation, der Bedarf hat sichtlich nachgelassen, und nur durch erweiterten Absatzgebiet war es der hiesigen Fabrik möglich, dasselbe Quantum wie im Vorjahre zu verarbeiten.

Rapskuchen hingegen waren trotz der starken Stroh- und Heu-Ernte lebhaft für hier und auswärts gefragt und schwächten dadurch den Verlust bei der Verarbeitung von Raps einigermaßen ab.

Leinöl hatte schlanken Absatz nach Sachsen. Die Leinkuchen, deren hoher Werth von den hiesigen Landwirthen noch nicht genügend gewürdigt wird, fanden ihren Absatz meist nach der Rheinprovinz, Holland ꝛc.

Künstliche Düngungsmittel wurden im Allgemeinen stärker gekauft wie in den Vorjahren, da die hohen Getreidepreise dem Landwirth diese Ausgabe wohl am schnellsten ersetzen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Erfurt für 1867.[1])

Erster Theil.

Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammer über besondere und allgemeine Gegenstände ihres Bereichs.

Die Festungs-Verhältnisse Erfurts und der Charakter seiner nächsten Umgebung, als eine Zusammensetzung vielfach zerstückelter, fremdherrlicher Territorien mit sorglich gepflegten Spezial-Interessen sind örtliche Eigenthümlichkeiten, welche einem lebhafteren Aufschwung von Handel und Gewerbe in hiesiger Stadt nie förderlich waren. In ersterer Beziehung haben die Schranken, welche die Fortifikation der freien Bewegung setzen, in unserer sehr weitläufig gebauten Stadt bisher allerdings sich nicht in dem Maße fühlbar gemacht, wie in anderen industriellen und verkehrsreichen Festungsstädten und erst in neuester Zeit treten sie als unüberwindliche Hindernisse einer, dem steigenden Verkehr entsprechenden Ausdehnung der Bahnhofs-Anlagen in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit. — Die vorläufig in Aussicht genommene Verlegung des Thüringischen Güterbahnhofes aus dem Innern der Stadt in das zweite Festungs-Rayon würde jedenfalls auf eine Reihe von Jahren das Interesse des hiesigen Handels- und Gewerbestandes, sowie des Haus- und Grundbesitzes tief berühren und deshalb ihre dereinstige Vollziehung sehr zu beklagen sein, gleichwohl müssen wir weitere Versuche, diesen Mißgeschick fern zu halten, den städtischen Behörden überlassen.

Dagegen wollen wir die Lage des projektirten neuen Bahnhofes hier nicht unerörtert lassen und müssen uns gegen Errichtung desselben in dem Winkel zwischen der Weimarischen und Dittelstädter Chaussee aussprechen, indem wir auf die Beschaffenheit des Schmidtstädter Thores und seines Zubehörs und auf die Unmöglichkeit aufmerksam machen, den gesammten Verkehr zwischen dem Bahnhof und unserer jetzt 42,000 Einwohner zählenden Stadt durch ein einziges und gerade dieses ungeeignetste aller hiesiger Thore zu zwängen.

Wenn die Verlegung des Bahnhofes eine nicht zu umgehende Nothwendigkeit geworden ist, dann liegt es gewiß im gemeinsamen Interesse aller Betheiligten, für die neuen Anlagen nicht nur eine, durch zwei oder mehrere Thore leicht zugängliche Oertlichkeit zu wählen, sondern auch auf die Terrain-Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und einer solchen Gegend den Vorzug zu geben, deren flache Boden-Beschaffenheit unbeschränkten Raum für den Anschluß anderer Bahnen und für Privatbauten bietet.

Diesen Anforderungen scheint die ebene Fläche des Krämpferfeldes in weit höherem Grade zu entsprechen, als das oben erwähnte Terrain und außerdem die Möglichkeit einer neuen Thor-Durchbrechung hier am Nächsten zu liegen.

Von den Mißständen, welche die Nachbarschaft der großen Zahl Thüringischer, souverainer Kleinstaaten mit sich bringt und die noch einer Abhülfe durch die Organe des Norddeutschen Bundes harren, heben wir die Menge verschiedener Papier-Werthzeichen hervor, mit welchen diese Staaten in der Form von Staatspapiergeld oder als Noten der von ihnen konzessionirten Zettelbanken den Verkehr überfluthen und geben und der Hoffnung hin, daß die Bundesgesetzgebung diese Verhältnisse bald regeln möge.

Auch im konstanten Silbergeld thun durchgreifende Maßregeln dringend noth; von Sächs. Poln. Silberkonvent namentlich ⅓ und ⅙ Thalerstücken, sowie devalurirten ⅓₂ Rthlr. Braunschweigischen, Sächsischen und anderen Gepräges zirkuliren immer noch große Quantitäten, die sich dem Anscheine nach seit Jahrzehnten um Nichts gemindert haben. In neuerer Zeit haben die Oesterreichischen Silbergulden und Viertelgulden die Zahl der von der Verwendung zu Zahlungen an derselben Kassen, sowie zu Wechselzahlungen ausgeschlossenen Sorten noch beträchtlich vermehrt.

Nach Einführung eines einheitlichen Längen-Maßes wird namentlich von unsern Bau-Handwerkern, welche ihre Hölzer im

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 597.

Digitized by Google

Thüringer Walde kaufen, und durch die Verschiedenartigkeit der Maße häufigen Irrthümern und Mißhelligkeiten ausgesetzt sind, sehr dringend verlangt.

Centralorgan für gewisse öffentliche Bekanntmachungen.

Wir erlauben uns auf ein Bedürfniß aufmerksam zu machen, welches dem Handelsstande und mehr noch dem Privatpublikum von Jahr zu Jahr fühlbarer wird. Es betrifft die Konzentrirung der offiziellen Bekanntmachungen der vielen Aktiengesellschaften, der sämmtlichen Gerichte, der Korporationen, Kommunen ꝛc. in einem und demselben öffentlichen Blatte.

Mit jedem Jahre wird die Zahl der au porteur lautenden Werthpapiere größer; die Organe, deren sich die Aktiengesellschaften zu ihren öffentlichen Bekanntmachungen bedienen, sind so zahlreich, daß man nicht wohl sämmtliche Blätter lesen kann und kommen die Besitzer von kourshabenden Papieren, wie z. B. die Restantenlisten der verschiedenen verloosbaren Effekten beweisen, sehr vielfach in Verluste, weil ihnen die betreffenden Bekanntmachungen über stattgehabte Ausloosungen entgehen.

Diesem Uebelstande wird zum großen Theile abgeholfen werden, wenn sämmtliche Norddeutsche oder wenigstens Preußische Gesellschaften ꝛc. ihre Bekanntmachungen in einem und demselben Blatte erließen.

In neuerer Zeit ist zwar unseres Wissens den meisten Gesellschaften vorgeschrieben worden, daß sie sich unter Anderm des Preußischen Staatsanzeigers als statutenmäßiges Organ zu ihren Bekanntmachungen bedienen sollen, es wäre indeß gewiß sehr wünschenswerth, wenn die älteren Gesellschaften, soweit eine Verpflichtung ihrerseits noch nicht vorhanden ist, ebenfalls angehalten würden, sich des Staatsanzeigers als Organ zu bedienen.

Was speziell die Verloosungen anbetrifft, so erscheinen zwar schon jetzt Blätter, welche solche zusammengestellt veröffentlichen; ob derartige Listen indeß stets zuverlässig sind, dürfte zweifelhaft sein. Gewiß ist es auch rathsam, wenn sämmtliche gerichtliche Bekanntmachungen über Konkurse ꝛc. im Staatsanzeiger veröffentlicht werden müssen.

Sehr erleichternd für den Geschäftsmann würde es dann ferner sein, wenn die Bekanntmachungen nach ihrem Inhalte von einander getrennt würden und unter Anderm die Bekanntmachungen über Verloosungen, über Konkurse ꝛc. in besonderen Beilagen, die je nach Bedürfniß wöchentlich ein oder mehrere Male beigegeben würden, erschienen.

Vielleicht wäre es auch thunlich, vierteljährlich Register dazu zu geben.

Zoll- und Steuerwesen.

Von Seiten hiesiger Kolonialwaaren-Geschäfte wird nach einem vereinfachten Verfahren bei Zollabfertigungen verlangt, im Besonderen bei Verzollung der Waarenproben.

Es besteht hier der Uebelstand, daß auch solche Proben aus dem Auslande, welche ihrem geringen Gewichte nach frei von Eingangszoll sind, von der Post nach dem Steueramt geschafft, daselbst revidirt, wieder nach der Post gebracht und dann erst ausgegeben werden. Durch diesen Geschäftsgang gehen 1 bis 1½ Tag verloren und die Probesendungen werden gewöhnlich dadurch gänzlich werthlos, weil in der Regel die Offerten auf sofortige Antwort gestellt sind und eine solche unmöglich gemacht ist.

Es würde daher sehr erwünscht sein, wenn wenigstens Proben, bis zum Gewicht von einschließlich 15 Loth, direkt von der Post ausgegeben werden könnten, ohne zuvor zwischen Post- und Steueramt hin- und herwandern zu müssen.

Im Wechselverkehr ist es immer noch eine Unbequemlichkeit, daß die Stempelmarken nicht durchgehends für alle Wechsel verwendet werden dürfen und empfehlen wir die Freigebung des Gebrauches von Stempelmarken für alle Arten von Wechseln.

Gewerbegesetzgebung.

Hier können wir nur wiederholen, was wir in unseren früheren Berichten ausgesprochen und hoffen, daß das dem Reichstage vorzulegende Gewerbegesetz den Anforderungen der Gegenwart entsprechend sein wird.

Verkehrsanstalten.

Postwesen.

Von segensreichstem Einfluß auf die Ausbreitung des hiesigen Gärtnereigeschäfts wird der seit dem 1. Januar 1868 eingeführte Groschenportotarif sein, und die schon bis jetzt damit gemachten Erfahrungen übertreffen die gehegten Erwartungen und lassen für die Zukunft ein noch weit günstigeres Resultat erhoffen, wenn erst die Einrichtung mehr in das Leben eingedrungen sein wird.

Im Gegensatz zu den mit mehreren auswärtigen Staaten vereinbarten Portoerleichterungen macht sich der noch zur Zeit in Kraft befindliche hohe Portotarif mit Frankreich und England doppelt fühlbar und ist namentlich der Ausbreitung des Sämerei-Detailgeschäfts nach diesen wichtigen Absatzgebieten hinderlich.

Eine Ausdehnung des Systems der Postanweisungen nach und von Oesterreich, Italien, Frankreich, Holland und Großbritannien wird von den hiesigen Handelsgärtnern sehnlichst gewünscht. Dieselbe würde das Geschäft nach jenen Ländern ungemein heben und Erfurt in den Stand setzen, auch im kleineren Verkehr mit den Geschäften daselbst erfolgreich zu konkurriren.

Landstraßen.

Im dritten Jahrzehnt des Eisenbahn-Zeitalters darf man sich füglich der Nothwendigkeit enthoben erachten, für eine Stadt wie Erfurt die große Nützlichkeit eines Handel und Verkehr der Umgegend auffaugenden und dieselben dem Mittelpunkt zuführenden Straßennetzes nachzuweisen. Wir dürfen uns deshalb darauf beschränken, den städtischen Behörden die Chaussirung der in der Erfurter Flur belegenen Strecken der Straßen von Ilversgehofen nach Schwerborn, von hier nach Murbach und Bindersleben angelegentlichst zu empfehlen.

Eisenbahnen.

Die Schienenwege selbst.

Die Dietendorf-Arnstädter Eisenbahn ist im verflossenen Jahre eröffnet worden, hat aber für Erfurt nur wenig Interesse, so lange sie eine Sackbahn bleibt. Dieselbe dürfte jedoch durch den in diesem Jahre von der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft beschlossenen Bau der Gera-Eichicht Bahn einer Weiterführung näher gerückt sein.

Die Nordhausen-Erfurter und Gotha-Leineselder Bahn sind im Bau begriffen.

Das Erfurt-Sangerhausen-Bahnprojekt war bereits im vorjährigen Bericht Gegenstand der Besprechung und haben wir leider jetzt nur zu konstatiren, daß sich dieses in hiesiger Stadt so beliebte Projekt noch in demselben Stadium, wie im vorigen Jahre befindet.

Eisenbahn-Einrichtungen und Eisenbahn-Gesetzgebung.

Wenn die Nachrichten der Zeitungen begründet sind, so müssen seit dem 1. Mai die Preuß. Staatsbahnen gewöhnliches Frachtgut auf Entfernungen unter 40 Meilen den 2. Tag nach Aufgabe des Gutes abliefern. Dringend wünschenswerth wäre es, wenn die Privatbahnen sich an diesem Eifer ein Beispiel nehmen wollten, denn in den uns zugegangenen Berichten aus all n Branchen des hiesigen Handelsstandes sind die Beschwerden übe die schleppende Beförderung des gewöhnlichen Frachtgutes am Meisten vertreten.

Digitized by Google

Beispielsweise scheint es nicht möglich, nach den zunächst gelegenen 3—4 Meilen entfernten Stationen Weimar und Gotha solches Frachtgut schneller als in der reglementsmäßigen Lieferfrist von 3 resp. 4 Tagen zu befördern, die aber sehr häufig überschritten wird und oft 8 Tage in Anspruch nimmt. Die einzelnen Fälle dieser Versäumnisse mögen nur zum kleinsten Theile durch Beschwerden zur Kenntniß der Verwaltungsorgane gelangen, weil die von hier abgehenden Versendungen größtentheils auf Gefahr der Empfänger laufen, diese oft nur kleine oder gar keine Geschäftsleute sind, zum großen Theil nicht an Stationsorten wohnen und selbst von Reklamationen nach Art. 4 des §. 25 des Betriebs-Reglements der Thüringer Bahn vom 1. Juli 1861 nur einen geringen Erfolg zu erwarten haben würden. In dem angezogenen Passus wird der Nachweis des durch Versäumniß der Lieferungsfrist entstandenen Schadens als Bedingung aufgestellt, welche zu erfüllen ist, bevor Adressat berechtigt ist, Anspruch auf Erlaß der halben oder ganzen Fracht zu erheben! Die oberflächlichste Kenntniß vom Geschäftsverkehr lehrt aber, daß ein solcher Nachweis in Zahlen in den seltensten Fällen zu führen ist und durch diese Bestimmung dem Geschäfts-Publikum ein gänzlich ungenügendes Zugeständniß geboten wird. Unseres Erachtens sollte in Anbetracht der geräumigen Lieferfristen und im Interesse exakten Dienstes das Erforderniß der Schadennachweisung gänzlich gestrichen und der halbe resp. ganze Frachtverlust als Minimal-Konventionalstrafe für Lieferzeit-Ueberschreitungen festgehalten werden, ohne den Eigenthümer des Gutes in Geltendmachung etwa weitergehender Ansprüche zu beschränken.

Ferner ist namentlich von Seiten der Handelsgärtner Klage zu führen über das lange Ausbleiben der Eilgutsendungen aus Frankreich. Zwar ist, seitdem die Rheinische Bahn in direkten Frachtverkehr mit den Französischen Bahnen getreten, auf diesem Wege eine Besserung eingetreten, dagegen macht die Beförderungsweise auf den anderen Anschlußlinien, also via Kehl oder Forbach den Begriff Eilgut vollständig illusorisch. Daß aber ein rascher Packetverkehr mit dem Auslande sehr gut bestehen kann, zeigt sich bei den Sendungen von oder nach England, die beinahe ebenso schnell oder doch nur einen Tag später als die Briefe eintreffen, während es zu den Unmöglichkeiten zu gehören scheint, eine Kiste aus Paris oder Nancy schneller als in sechs bis sieben Tagen nach hier gelangen zu lassen.

Vom höchsten wirthschaftlichen Interesse für das Binnenland sind gewiß die in neuester Zeit in einigen Häfenplätzen sich bildenden Gesellschaften, welche die Hebung der Deutschen See-Fischerei sich zur Aufgabe machen. Es leuchtet aber ein, daß einerseits die Ausdehnung der See-Fischerei und andererseits die Versorgung der Bevölkerung des Binnenlandes mit den frischen Produkten des Meeres erst dann zu bewirken ist, wenn die letzteren die schleunigste Beförderung auf den Eisenbahnen finden. Bekanntlich werden auf verschiedenen Linien dem Fisch-Transporte statt Erleichterung und Begünstigung besondere Schwierigkeiten zu Theil; der Norddeutsche Eisenbahn-Verband will Fische nur in wasserdichten Gefäßen und die meisten Schnellzüge wollen gar keine befördern. Seefische, Austern, Muscheln, Krebse ꝛc. nehmen aber in andern Ländern unter den Nahrungsmitteln der mittleren und unteren Volksklassen eine so hervorragende Stellung ein, daß man annehmen muß, sie würden dieselbe auch bei uns erlangen, wenn für ihre schnelle und regelmäßige Anfuhr gesorgt würde, und in Berücksichtigung des großen gemeinnützigen Zweckes scheint es gerechtfertigt, die Beförderung der See-Fischereiprodukte der speziellen Fürsorge der Eisenbahn-Gesetzgebung zu empfehlen.

Obgleich ziemlich in der Mitte zwischen den Sächsischen und Westphälischen Steinkohlenbecken gelegen, haben wir doch ziemlich hohe Kohlenpreise und beklagen sich namentlich unsere Maschinenfabrikanten, daß die Thüringer Bahn sich immer noch nicht zur Einführung des Einpfennig-Tarifs hat entschließen können. Ohne Zweifel würde eine durch diese Maßregel erzielte Preisreduktion genannten Artikels nicht nur zum wesentlichen Vortheil der hiesigen Industrie, sondern der gesammten Einwohnerschaft zur Wohlthat gereichen.

Der Pflanzenhandel ist zur Zeit noch belastet durch den hohen Tarif einiger Eisenbahnverwaltungen, welche auch für solche Sendungen lebender Pflanzen, die in Kisten oder Körbe gepackt und deshalb füglich nicht als Sperrgut angesehen werden können, trotzdem für selbige einen um 50 pCt. erhöhten Tarifsatz in Anwendung bringen.

Ueber die Behandlung des im Eisenbahnverkehr vorkommenden, sogenannten herrenlosen Gutes, sowie der Ersatzpflicht der Eisenbahnen für abhanden gekommene Kolli hat sich die Handelskammer zu Wesel eingehend und sachgemäß in ihrer Vorstellung an das Reichstags-Präsidium vom 19. März a. c. ausgesprochen und können wir den darin niedergelegten Ansichten uns nur anschließen.

Unterrichtsanstalten.

Zu unserem Bedauern müssen wir erwähnen, daß die hier seit Jahren bestehende Handelsschule mit dem 1. April 1868 eingeht. Die Theilnahme war zu gering (die Schülerzahl sank bis auf 16 herab) und die der Stadt dadurch erwachsenden Kosten standen mit den erzielten Resultaten in keinem Verhältniß.

Um so erfreulicher ist die Thätigkeit, welche die städtischen Behörden für Verbesserung der hiesigen Elementarschulen entwickeln. Nicht nur, daß seit 2 Jahren für dieselben ein erweiterter Schulplan aufgestellt, darnach gelehrt wird und daß von Ostern ab bei 2 kombinirten Parochialschulen 4 Stufenklassen, statt der bisherigen 3 errichtet werden, und nach und nach auch die übrigen dergleichen Schulen so erweitert werden sollen, sondern die einklassige Fortbildungsschule wird in eine sechsklassige verwandelt und eine eben solche für Mädchen begründet. Es wird hierdurch auch unbemittelten Eltern Gelegenheit geboten, ihren Kindern eine solche Erziehung geben zu können, wie sie jetzt von jedem Handwerker unbedingt verlangt wird.

Zweiter Theil.

Berichte über Thatsachen.

Getreide.

Das Ergebniß der diesjährigen Ernte ist im Ganzen kein zufriedenstellendes.

Schon der Herbst des vergangenen Jahres war nicht ohne nachtheiligen Einfluß geblieben, weil durch das anhaltend kalte und trockene Wetter das Bestellen der Felder sehr hinaus geschoben wurde, so daß die jungen Saaten meist erst sehr spät aufgehen konnten. Wenn nun der schneereiche Winter auch genügende Feuchtigkeit brachte und man wohl die besten Hoffnungen hegen durfte, so war doch das kalte und nasse Frühjahr wenig vortheilhaft für die Entwickelung der Saaten und es stellte sich während der durch das beste Wetter begünstigten Ernte bald heraus, wie sehr der Ertrag derselben hinter den Erwartungen zurück blieb.

Von den Getreidearten ist hinsichtlich der Qualität Roggen am besten ausgefallen, da sich derselbe durch volles Korn und schweres Gewicht auszeichnet. Letzteres läßt sich zwar auch von Weizen sagen, sofern er nicht von Rost befallen wurde, doch kommt auch viel glasige und brandige Waare vor. Gerste, welche im Ertrag am besten geerntet, befriedigt auch meist in Qualität und Gewicht; der helleren Waare wird stets der Vorzug gegeben und solche daher auch höher bezahlt. Hafer im Gewicht nicht so schwer als voriges Jahr, aber gut im Aussehen.

Das Durchschnittsgewicht der verschiedenen Getreideforten beträgt bei guter Qualität per Preußischen Scheffel: Weizen 84 Pfd., Roggen 83 Pfd., Gerste 72 Pfd., Hafer 49 Pfd.

Digitized by Google

Der Getreidehandel erfreute sich großer Lebhaftigkeit und haben Versendungen das ganze Jahr hindurch in westlicher Richtung nach unsern gewöhnlichen Absatzgegenden, wie auch nach Belgien stattgefunden, während Roggenbezichungen in den ersten Monaten von Berlin, Königsberg, nach der neuen Ernte aber in umfangreichem Maße aus Ungarn gemacht wurden. Die Preise waren beträchtlichen Schwankungen unterworfen und erreichten zu Ende Oktober eine seit Jahren nicht gekannte Höhe, auf welcher sie sich auch bis Ende des Jahres behaupteten.

Nachstehend die Preise der verschiedenen Getreidearten am Schlusse eines jeden Monats:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Januar	78—84	63—66	48—53	24½—25½
Februar	72—80	59—63	48—52	25 —25½
März	74—81	59—63	48—53	25½—26½
April	78—85	64—68	49—54	28 —29
Mai	85—90	70—74	50—56	29½—31
Juni	83—88	66—70	50—54	29 —30½
Juli	85—90	68—74	51—54	31 —32½
	neuer	neuer	neuer	neuer
August	74—80	62—66½	43—48	28½—29½ alter 25—36
September	80—93	70—74	48—54	26½—27½
Oktober	82—98	75—80	52—58	28½—29
November	92—96	75—80	51—57	29 —30
Dezember	90—96	77—80	50—56	29 —30

Oelgebende Gewächse.

Die Rapsernte im vorigen Jahre würde eine ziemlich befriedigende gewesen sein, da sich der Ertrag vom Morgen auf durchschnittlich 10 Scheffel gestellt hat, wenn nicht in Folge ungünstigen Aufganges im Herbst zuvor schon sehr viel umgeackert worden wäre, so daß der Gesammtertrag doch unter einer halben Ernte zurückgeblieben ist.

Aehnlich ist das Ergebniß in den meisten andern Produktionsgegenständen gewesen; Ostfriesland, Holstein haben sogar eine fast totale Mißernte gehabt, nur Ungarn war reich gesegnet, und hat den Ausfall in den andern Gegenden ausgleichen helfen. Die Qualität hier ließ zu wünschen übrig, denn der Samen war meist feucht eingebracht, und gab nur zwischen 6 bis 6½ Centner Oel vom Wispel.

Dotter, Sommerrübsen und Leinsaat haben ebenfalls nur geringen Ertrag geliefert.

Wie es leider seit einer Reihe von Jahren zu beklagen ist, waren die ersten Einfuhre von Raps wieder ungünstig für die Müller, denn, ihre Berechnung auf den mangelhaften Ertrag der Ernte gründend, ließen sie sich verleiten, 86 bis 90 Rthlr. pro 1800 Pfund für meist noch feuchte Saat anzulegen, während bald darauf rückgängige Bewegung eintrat und am Schluß des Jahres trockne Waare zu 85 bis 86 Rthlr. zu haben war.

Die Ernte in Mohnsaat hat ebenfalls einen wesentlichen Ausfall ergeben, denn mußte schon im Frühjahr wegen ungünstigen Aufganges vieles umgepflügt werden, so lieferte auch das Stehengebliebene meist nur 5 bis 6 Scheffel vom Morgen, gegen 10 bis 12 Scheffel als Normalertrag, bei nicht sehr ölreicher Qualität, und dem Uebelstand, daß das daraus gefertigte Mohnöl sehr dunkel von Farbe ausfällt.

Die ersten Einkäufe in grauem Mohn geschahen zu 90 bis 96 Rthlr., bald aber steigerten sich die Preise auf 110 bis 114 Rthlr. pro 1600 Pfund für grauen und 120 Rthlr. für blauen Kopfmohn, obwohl der Abzug nach dem Rheine kein so starker war, wie im Jahr zuvor.

Hülsenfrüchte.

Hülsenfrüchte sind in Qualität fast durchweg schön; bei Erbsen wird theilweise, bei weißen Bohnen und Viehbohnen fast allgemein über geringen Ertrag geklagt. Das Geschäft war nach der neuen Ernte ziemlich lebhaft.

Kartoffeln.

Die Kartoffelernte ist in Menge und Güte befriedigend.

Kleesaat.

Von rother Kleesaat hatte die Ernte von 1866 in unserer Gegend sowohl wie in fast allen Hauptproduktionsgegenden ein dürftiges Resultat geliefert; dennoch nahm das Geschäft zur Bestellzeit im vorigen Jahre einen ungünstigen Verlauf, und drückten sich die Preise von 19 bis 20 Rthlr., womit das Jahr begann, im Frühjahr bis 17—18 Rthlr

Tabakbau.

Die Kultur des Thüringer Tabaks war nach der angebauten Morgenzahl zwar eine geringere, dagegen war das Erträgniß ein zufriedenstellendes und die Qualität würde eine gute geworden sein, wenn der Tabak nicht zu feucht auf den Boden gekommen und dadurch theilweise schlecht geworden wäre.

Ueberhaupt wird dem Tabaksbau nicht die nöthige Pflege gewidmet und es würden sich sicherlich bessere Resultate sowohl an Qualität als an Quantität erzielen lassen, wenn man mehr Sorgfalt auf den Anbau, die Behandlung und namentlich die Trocknung dieses Gewächses verwendete.

Farbepflanzen.

Von Waid, wovon noch in einigen benachbarten Dörfern Einiges angebaut wird, war die Ernte befriedigend, indeß der Handel darin von wenig Bedeutung.

Gewürz- und Medizinpflanzen.

Anis, ein Hauptartikel Thüringens, war in den gewöhnlichen Schranken angebaut und lieferte eine schöne Qualität, wenn auch wenig in Quantität. Der Absatz davon war, wenn auch nicht bedeutend, doch genügend, so daß bis zur nächsten Ernte wenig übrig bleiben dürfte. Der Preis stellte sich, wegen der Konkurrenz aus Mähren, auf nur ca. 10 Rthlr. pro Ctr.

Koriander, foenum graecum und Schwarzkümmel wurde gut und reichlich geerntet, doch ging das Geschäft schleppend und sind noch namhafte Vorräthe vorhanden. Dagegen genügte die Ernte von gelbem Senfsamen der Anfrage nicht und erreichte der Preis 6 bis 7 Rthlr.

Der Ertrag der Kümmel-Ernte war gering, weshalb die hohen Preise vom vorigen Jahre sich auch behaupten konnten und viel fremder Same bezogen werden mußte.

Der Anbau von medizinischen Kräutern und Wurzeln, als Pfeffermünze, Krausemünze, Melisse, Baldrian- und Angelika-Wurzeln fand in der gewünschten Weise statt. Die Ernte davon war befriedigend und der Handel darin gut zu nennen.

Cichorienwurzel. Cichorien.

Cichorienwurzeln werden hier nicht gebaut und daher von auswärts bezogen. Der Absatz des Fabrikats hat sich gegen die früheren Jahre nicht verändert.

Gartenbau und Handel in feineren Sämereien und Kulturgewächsen.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Im Allgemeinen war in der Saison 1866/1867 das Geschäft in Sämereien, Pflanzen und Bouquets kein so befriedigendes wie in den vorhergehenden Jahren. Ließ sich auch Anfangs ein recht

Digitized by Google

lebhafter Aufschwung erkennen, so wurde dagegen das erst im Frühjahr beginnende Pflanzengeschäft durch die damals auftauchende Luxemburgee Frage in empfindlicher Weise beeinträchtigt.

Die bis zum August fortwährend rauhe und regenlose Witterung des Sommers 1867 hat den ungünstigsten Einfluß auf die meisten feineren Kulturgewächse geübt, der durch die erst Mitte August eintretende und nur etwa 3 Wochen anhaltende Sommerwärme um so weniger wieder ausgeglichen werden konnte, als auch während der heißen Periode die Trockenheit fortdauerte.

Die Samenernte ist unter diesen Verhältnissen an Quantität geringer als seit vielen Jahren ausgefallen, wiewohl die Qualität der geernteten Samen durchschnittlich eine sehr gute ist. Nur diejenigen Gewächse, welche zu ihrer Samenreife weniger eine hohe Sommerwärme als vielmehr eine anhaltende Trockenheit bedürfen, haben ein recht günstiges Resultat gegeben, als z. B. Runkelrüben, Zwiebeln, Salat, Möhren; ebenso von Sommerblumen alle diejenigen, deren Samen nicht auf einmal und zur selben Zeit reift, welche vielmehr nach und nach während einer längeren Periode eingesammelt werden müssen, z. B. Agrostemma, Ammobium, Calliopsis, Chrysanthemum, Convolvulus, Dianthus, Lathyrus, Lobelia, Lupinus, Podolepis, Scabiosa, Senecio, Viola tricolor etc.

Von den wichtigsten und hier in größter Ausdehnung gezogenen Blumensämereien haben Lack eine gute Mittelernte, Levkoyen weniger als eine Mittelernte gegeben, während die in den letzten Jahren zu großer Bedeutung gelangten Astern nur einen ganz geringen Ertrag geliefert haben. Die Ernte der Rittersporn war eine ziemlich gute; von Balsaminen ist wiederholt Mißernte zu berichten. Allen gleich ins freie Land gemachten Aussaaten haben die Erdflöhe viel geschadet. Von Gemüsesamen haben die Kohlarten, die hier am Platze nur in mäßiger Ausdehnung gebaut werden, bei wiederholter mißglückter Auspflanzung nur eine sehr geringe Ernte geliefert; Runkeln, Zwiebeln und Salatsorten, deren Anbau in hiesiger Flur schon recht bedeutend geworden, sind ziemlich reichlich und in guter Qualität geerntet worden; dasselbe ist von Karotten und Möhren zu berichten, während Radies und Rettige, in noch größerem Maße als die Kohlarten von den Erdflöhen heimgesucht, eine gänzliche Mißernte gegeben haben. Gurken haben nur wenig angesetzt und das Wenige ist zum Theil noch nicht zur vollkommenen Reife gelangt. Gartenerbsen und Bohnen sind unter einer Mittelernte geblieben; Stangenbohnen in Folge der anhaltenden Dürre noch weit spärlicher geerntet.

Das Geschäft in Grassamen war ein lebhaftes und ist namentlich von perennirenden Wiesengräsern der Absatz im Zunehmen begriffen.

Die Ernte der Waldsämereien ist auf dem Thüringer Walde im Durchschnitt gut ausgefallen, namentlich ließ die Qualität der Samen nichts zu wünschen. Die Zufuhr war bedeutend und der Handel in diesem Artikel nimmt an Ausdehnung zu, was auch der Fall ist mit den aus den südlicher gelegenen Ländern bezogenen Samen von Ziersträuchern und Bäumen aller Art.

Während die Obsternte in hiesiger Gegend bei den meisten Sorten, bis auf feinere Birnsorten und Wein, günstig ausgefallen und Obstkerne in großer Quantität und vorzüglicher Qualität gewonnen worden sind, haben sich die Preise von Apfel- und Birnkernen im Allgemeinen hoch gehalten, was dem Ernteausfalle dieses Artikels in mehreren der meist produzirenden Gegenden Frankreichs zuzuschreiben ist. Weißdornkerne sind mißrathen.

Der Vertrieb von Baumschul- und andern Freilandpflanzen hat in den letzten Jahren zugenommen und zeigt es sich, daß derselbe für die Zukunft noch einer sehr beträchtlichen Steigerung fähig ist.

Das Geschäft in Blumenzwiebeln ꝛc., welches in den Spätsommer und Herbst fällt, war recht lebhaft. Wenn auch, begünstigt durch die seit einigen Jahren ins Leben getretenen Porto-erleichterungen, die größeren Konsumenten mehr und mehr ihren Bedarf direkt aus Holland beziehen, so wird dieser Ausfall doch ausreichend aufgewogen durch einen vermehrten Bedarf im Allgemeinen und die in weitere Schichten dringende Blumenliebhaberei, welche dem hiesigen Handel immer mehr neue Kunden zuführt.

Im Bouquetgeschäft ist die Nachfrage im vergangenen Jahre im Wachsen gewesen. Die Entwickelung dieses Geschäfts wird besonders durch den Umstand gehemmt, daß es bei dem jetzigen Standpunkt der Kunst des Blumentrocknens noch nicht thunlich ist, die Waaren auf Vorrath anfertigen zu lassen, da die frisch aus der Werkstatt kommenden den längere Zeit auf Lager gewesenen von allen Käufern ihres frischeren Aussehens wegen vorgezogen werden. Auf diese Weise ist es schwierig, der lebhaften Anfrage, die sich lediglich auf einige Wintermonate zusammendrängt, in entsprechender Weise zu genügen.

Der Vertrieb von frischen Blumenfabrikaten nach auswärts ist ebenfalls im Wachsen begriffen.

Die bei Gelegenheit der Enthüllung und Einweihung der Reichartstatue am 9. September 1867 vom Gartenbau-Verein abgehaltene Ausstellung von Gartenprodukten hielt sich dem Programm gemäß in der Grenze einer kleineren Ausstellung von mehr dekorativem als fachmännischem Werthe und konnte sonach selbstverständlich nicht den Zweck haben, ein Bild der allgemeinen Vegetations- und Kultur-Verhältnisse dieses Jahres zu geben.

Handel in Produkten fremder Zonen.

Kolonialwaaren.

Durch die anhaltend hohen Getreidepreise, welche auch nach der Ernte, die in unsrer Gegend bekanntlich kaum einen Mittelertrag lieferte, nicht fielen, wurde das Kolonialwaarengeschäft im Allgemeinen sehr nachtheilig beeinflußt und war es daher lediglich auf die regelmäßige Bedarfversorgung basirt, so daß die Spekulation ganz ausgeschlossen war, um so mehr, da die Konjunkturen in den Hauptartikeln sich nicht günstig gestalteten.

Kaffee hat im Laufe des ganzen Jahres keine erfreuliche Rolle gespielt, denn die Preise stehen am Schluß des Jahres ca 10 pCt., für ordinaire Java sogar ca. 15 pCt. billiger als zu Anfang 1867, wovon die reiche Ernte in Brasilien und starke Zufuhren von Laguayra und Westindien die Ursache sind.

Südfrüchte, getrocknete.

Auch das Geschäft in diesen Artikeln ließ viel zu wünschen übrig, indem die hohen Getreidepreise einen ziemlichen Ausfall in der Konsumtion fühlbar machten, dazu kam noch die geringe Qualität der 1866er Rosinen, sowie die sehr hohen Mandelpreise, durch zwei Mißernten hervorgebracht, so daß der Verkehr darin wesentlich beeinträchtigt wurde. Die letzte Ernte hat in Rosinen und Korinthen zwar schönere Qualität und billigere Preise gebracht, indeß ist wegen allgemein schlechten Geschäfts gegenwärtig nicht viel Umsatz darin.

Zur Versteuerung kamen hier: roher Kaffee 6485 Ctr., frische Südfrüchte 303 Ctr., trockene Südfrüchte 1036 Ctr., Reis 2388 Ctr., Gewürze 492 Ctr.

Tabak, fremder.

Versteuert wurden 2222 Ctr. 13 Pfd. gegen 1851 Ctr. 95 Pfd. im Vorjahre, doch repräsentirt auch diese gesteigerte Zahl noch keineswegs die Höhe des hier verarbeiteten ausländischen Tabaks.

Handel in animalischen Rohprodukten.

Häute und Felle.

Der Handel mit Häuten und Fellen erstreckt sich in größerem Umfange nur auf Letztere, wovon am hervorragendsten die Ziegen- und Zickenfelle sind.

Digitized by Google

Wolle.

Was das Wollgeschäft unserer Gegend im verflossenen Jahre anlangt, so leidet dasselbe hier wie überall in Deutschland, hauptsächlich durch die immer größer werdende Produktion überfeischer Wollen.

Zur Zeit der Märkte schien ein momentanes Leben in das Wollgeschäft zu kommen und wurden wider alles Erwarten hohe in keiner Weise gerechtfertigte Preise bezahlt.

Durch den lahmen Geschäftsgang gingen die Preise im Spätherbst immer mehr wieder herunter, und da unsere Wollfeinen zu Anfang nichts verlieren wollten, so wurden hauptsächlich überfeeische Wollen gekauft und von den Kammgarnspinnereien Französischer Zug bezogen. Erst in der letzten Zeit scheint wieder etwas mehr Leben in diesen Handel gekommen zu sein, derselbe war jedoch für die Inhaber mit schweren Verlusten verknüpft.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Steinsalz.

Der Absatz von Erfurter Steinsalz hat sich in den Jahren 1865—1867, wenngleich in steter Steigerung begriffen, noch nicht in einer der Leistungsfähigkeit des Werkes entsprechenden und gewinnbringenden Weise entwickeln können. Als Ursache dieser Erscheinung müssen hauptsächlich die Höhe der Eisenbahnfrachten, die in dem Salzmonopol liegenden Hindernisse des Salzhandels, die Lage des Werkes am Saume der östlichen Provinzen und von allen Seiten von kleinen Staaten mit eigenen Monopolverhältnissen umschlossen, die Konkurrenz, welche das Würtembergische Salz in Bayern und am Rhein bereitet, und endlich das immer noch schwer zu hebegende Vorurtheil des Publikums gegen die Verwendung des hiesigen Steinsalzes als Speisesalz und Viehsalz angesehen werden. Erst der neueren Zeit war es vorbehalten, zwei dieser Haupthindernisse für das Emporblühen des hiesigen Steinsalzbergbaues hinwegzuräumen. Das Salzmonopol, dessen Fesseln für das hiesige Werk gerade deshalb um so empfindlicher waren, als das natürliche Absatzgebiet desselben sich zum größten Theil auf kleinere Deutsche Staaten, die Thüringischen Staaten, Hessen und Baden erstreckt, ist seit dem 1. Januar 1868 gefallen. Es ist ferner nach vielfachen Bemühungen gelungen, eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Salz auf den Satz von 1,35 Pf. pro Centner und pro Meile für Quantitäten von 100 Centnern auf den meisten Eisenbahnen im Zollvereinsgebiet herbeizuführen. Die Neuerungen gehören indeß dem Jahre 1868 an. Günstige Erfolge stehen daher erst in diesem Jahre zu erwarten. Den dargestellten Verhältnissen gegenüber und im Vergleich zu den Vorjahren können die im Jahre 1867 bei dem hiesigen Steinsalzbergbau erzielten Resultate indeß immerhin insofern noch als erfreulich angesehen werden, als in denselben eine Bürgschaft für eine bessere Zukunft des Werkes und demnächst lohnende Ausbeutung des hiesigen Steinsalzlagers erblickt werden kann.

Während in den Vorjahren 1865 und 1866 die Förderung 225,340 Ctr. resp. 279,634 Ctr. betrug, wurden im Jahre 1867 341,787 Ctr. Steinsalz gefördert. Dieses Produktionsquantum wurde zum Theil als Fördersalz (Blocksalz) direkt an Salinen und gemahlen an chemische Fabriken abgegeben, zum Theil unter Zusatz von Denaturirungsmitteln als Vieh- und Gewerbesalz verwendet.

Abgesetzt wurden 1867:		in 1866:	
132,801	Ctr. Förderſalz	74,590	Ctr.
9,077	„ Krystallsalz (Speisesalz)	8,488	„
70,277	„ Fabrikſalz	112,044	„
106,893	„ Viehsalz	65,020	„
1,250	„ Leckſteine	1,362	„
27,323	„ Gewerbesalz	9,101	„
286	„ Düngesalz	1,506	„

Die einzelnen Salzsorten wurden zu nachstehenden Preisen pro Ctr. verkauft:

Gewöhnliches Förderſalz	2	Sgr.
Ausgehaltenes Förderſalz (fürs Ausland)	3	„
Fabrikſalz, gemahlen	2½	„
Viehsalz, „	3½	„ bis 4 Sgr.
Viehsalzleckſteine	8½	„
Gewerbesalz, gemahlen	3	„ bis 3½ Sgr.
Düngesalz, „	2½	„

Auf das ganze Absatzgebiet vertheilt, stellt sich der durchschnittliche Verkaufspreis pro Ctr. auf 2 Sgr. 10,7 Pf.

Das Absatzgebiet des hiesigen Werkes erstreckte sich von der Maas, Lüttich, Eupen, Aachen, Emmerich bis an die mittlere Reiße (Löbau, Zittau) und nördlich von Wesel, Northausen, Halle herab bis an den Main (Aschaffenburg, Würzburg, Bamberg, Bayreuth). Hauptabsatzquellen für Fördersalz waren die Salinen Dürrenberg, Königsborn, die Bayerische Saline Kissingen, die Saline Arnshaal bei Arnstadt und Belgische Siedereien.

Gemahlene Salze fanden hauptsächlich Absatz in den östlichen Provinzen, in die Provinz Sachsen mit Königreich Sachsen und in das Königreich Bayern.

An Neubauten auf dem Steinsalzwerke ist die Errichtung einer Separationsanstalt, welche in 1867 in Betrieb kam, zu erwähnen. Diese Anstalt dient zu dem Zweck, die unreineren Salze von den fremden Beimengungen zu befreien.

Die Belegschaft des Werkes bestand im Durchschnitt aus 90 Personen, von denen 67 in der Grube, 23 über Tage beschäftigt wurden. Diese Arbeiter hatten 60 Frauen und 170 Kinder.

Metall-Industrie.

Maschinen-Fabrikation.

Die Maschinenfabrikation hängt wesentlich von dem guten oder schlechten Geschäftsgang in anderen Fabrikationszweigen ab, und werden im allgemeinen größere Maschinenanlagen und Erweiterungen an Fabriken erst nach vorausgegangenen guten Jahren ausgeführt.

Es wurde demnach selbst für den Fall, daß der Geschäftsgang anderer Fabrikationszweige im vergangenen Jahre ein zufriedenstellender gewesen wäre, dies nur auf den Gang des kleinen Geschäftes und auf die nothwendigen Reparaturarbeiten einen günstigen Einfluß ausgeübt haben, Gießereianlagen würden aber vielleicht erst jetzt ausgeführt werden.

Bei dem schlechten Geschäftsgange anderer Fabrikationszweige konnte also nicht allein im vergangenen Jahre die Maschinenfabrikation sich nicht heben, sondern sie wird auch selbst im laufenden Jahre zu keinem stetten Betriebe kommen.

Die jetzt in Thüringen befindliche Anzahl von Maschinenfabriken ist zu groß im Verhältniß zu der geringen Anzahl anderer Fabrik-Anlagen, und es müssen deshalb die größeren Etablissements Beschäftigung in ziemlicher Entfernung suchen.

Dabei haben dieselben mit den gegen andere Bahnen höheren Frachtsätzen der Thüringischen Bahn zu kämpfen.

Der Bezehr nach Dampfmaschinen war gering und sind in der einen Fabrik außer sechs kleinen nur zwei größere 50- und 60pferdige für den Fiskus gebaut worden; auch im übrigen Maschinenbau und Gießerei war das Geschäft beschränkt und ist kaum der Umsatz des vorhergehenden Jahres erreicht worden.

Die Eisenbahnwerkstatt hat ihre konstante Arbeiterzahl, dagegen die Königliche Gewehrfabrik eine bedeutend größere Anzahl beschäftigt, so daß die Eisenindustrie am hiesigen Orte über 1000 Arbeitern Unterhalt verschafft.

Digitized by Google

Fabrikation eiserner Möbel, Zeltgestelle ꝛc.

Die Ungersche Fabrik, welche sich sonst ausschließlich mit der Herstellung eiserner Mobilien beschäftigt, übernahm bereits im verflossenen Jahre (1866) für das Königliche Kriegs-Ministerium die Lieferung sämmtlicher Lazarethzelte, deren Konstruktion aus der Fabrik selbst hervorgegangen war.

Da sich diese Zelte aus Glänzendste bewährten, so liefen auch dieses Jahr Bestellungen sowohl vom Inlande als auch vom Auslande ein, und da inzwischen auch noch andere für das Lazarethwesen wichtige Konstruktionen von der Fabrik ausgingen, so hat sich ein ganz besonderer Fabrikationszweig entwickelt, welcher um so wichtiger erscheint, als er gerade in bewegten Zeiten, in denen alles Andere darniederliegt, einer großen Anzahl Arbeiter und Näherinnen Beschäftigung sichert.

Eine weitere sehr beträchtliche Ausdehnung hat die Fabrik in diesem Jahre durch Einrichtung einer Gewehr-Abtheilung gewonnen, in welcher gegenwärtig im größeren Maßstabe die Transformation alter Gewehre in Hinterlader bewerkstelligt wird.

Die Fabrik beschäftigt am Platze selbst ca. 130, in Suhl ca. 100 Arbeiter.

Handel mit Eisen und Eisenwaaren

ist im Allgemeinen pro 1867 zu berichten, daß das Geschäftsresultat unbefriedigend genannt werden muß, obgleich das zweite halbe Jahr ungleich besseres Resultat lieferte, als das erste.

Die allgemeine Stockung der Westphälischen Fabriken hatte zur Folge, daß dieselben selbst den kleinsten Ort bereisen ließen, und dadurch dem Großhändler bedeutend schadeten.

Ebenso verdient Erwähnung, daß durch die fast gleichen niedrigen Frachtsätze für kleine Einzelbezüge, gegen Beziehungen in Waggonladungen, dem Grossisten der Absatz von Grobeisen ꝛc. immer mehr erschwert, und sein kleiner Verdienst immer knapper zugemessen wird, weil eben der Vortheil, den ihn früher die billigen Frachtsätze bei großen Beziehungen nicht unter Waggonladungen brachten, jetzt fast ganz verloren gegangen ist.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Cement

erfreut sich keiner so großen Bedarfsfrage als früher, doch wird ein regeres Geschäft mit dem Bau der neuen Bahnlinien erwartet.

Gebrannter Kalk und Ziegelei.

Die Fabrikation von gebranntem Kalk und Ziegelwaaren hat sich auf Höhe des Vorjahres erhalten und wurde das gefertigte Quantum auch vollständig abgesetzt.

Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmaceutischer Produkte.

Chemikalien.

Das Geschäft darin erreichte zwar denselben Umfang wie im vorigen Jahre, doch wird der Nutzen durch die jährlich immer mehr steigende Konkurrenz leider sehr geschmälert.

Knochenkohle.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahre mußten für rohe Knochen in Folge Konkurrenz aus Sachsen höhere Preise angelegt und auf solche daher auch beim Verkauf der Knochenkohle gehalten werden.

Mineral-Wasser.

Der Konsum in diesen Wassern nimmt von Jahr zu Jahr zu, weshalb auch trotz der Eröffnung zweier neuer Mineral-Wasser-Fabriken, die älteren nach wie vor zu thun haben und guten Absatz erzielen.

Fette, Oele und deren Nebenprodukte.

Was das Geschäft in Rüböl anbelangt, so mußten wir schon im vorigen Berichte auf den ungünstigen Einfluß des Petroleum und Solaröls hinweisen; noch weit fühlbarer ist derselbe aber im verflossenen Jahre hervorgetreten, und deshalb hat die Spekulation, die sich sonst vorzugsweise gern mit diesem Artikel befaßte, ihn ganz fallen lassen.

Das Jahr eröffnete mit einem Preise von 11½ Rthlr., derselbe drückte sich im Frühjahre bis 11 Rthlr., stieg bei dem ungünstigen Ausfall der Rapsernte im Juli auf 12½ Rthlr., und ging dann wieder bei sehr schleppendem Gange des Geschäfts auf 11 Rthlr. zurück.

Diese ungünstigen Erfahrungen in den letzten beiden Jahren haben bereits die Folge gehabt, daß schon in diesem Jahre bedeutend weniger Raps angebaut ist als früher, und steht zu erwarten, daß die Oekonomen vom Anbau desselben sich mehr und mehr zurückziehen werden.

Das Geschäft in Mohnöl war in den ersten Monaten des vorigen Jahres noch ein animirtes und behaupteten sich die Preise bis dahin auf 22½—23 Rthlr., von da ab aber machte sich der Einfluß billiger Surrogate, namentlich des Sonnenblumenöls, was sehr billig war, und von damaliger Ernte besonders schön von Qualität ausfiel, sehr empfindlich geltend, und drückte den Preis nach der neuen Mohnernte auf 17½—18 Rthlr. herab, mit welchem Preise auch das Jahr schloß.

Von Leinöl waren Beziehungen aus England nicht erforderlich. Das Inland deckte den Bedarf genügend zu Preisen von 13½—14 Rthlr.

Oelkuchen waren im letzten Quartal des vorigen Jahres sehr begehrt, und übertrugen die hohen Preise derselben einigermaßen den Nachtheil der niedrigen Oelpreise in der Oelfabrikation.

Die Preise waren:

	1. Halbjahr,	zur Zeit der Ernte,	letztes Quartal
Rübkuchen	2	1½—1⅔	2⅛—⅓
Leinkuchen	2⅓—⅓	2⅓	2⅓—⅓
Dotterkuchen ...	1⅔	1⅔	1⅔
Mohnkuchen ...	1⅓	1⅓	1⅓—⅓

Leuchtstoffe.

Der Geschäftsgang in denselben hat wie in allen Vorjahren auch 1867 an Umfang zugenommen, wenn auch in Folge fortwährend rückgängiger Preise und bedeutend verzröherter Konkurrenz das letztjährige Geschäft für die Einzelverkäufer ein geringes und sehr wenig lukratives gewesen ist.

Durch die billigen Preise und massenhaften Angebote in Petroleum hat dieser Leuchtstoff, dem hinsichtlich seiner Leuchtkraft überhaupt vor allen anderen Mineralarten der Vorrang gebührt, auch hier in Erfurt, wo in früheren Jahren bessere unsere Thüringischen und Sächsischen Fabrikate: Solaröl und Photogen konsumirt wurden, ausgedehnten Eingang gefunden, und da dieses wohl in anderen Städten Thüringens ebenfalls so ist, und die letztgenannten Leuchtstoffe hauptsächlich nur noch in Sachsen und Thüringen und nahe gelegenen Distrikten, denen billigere Fracht einen effektiven Vortheil bieten, gebraucht werden, haben die Fabriken sich veranlaßt gesehen, ihre Preise auf eine Stufe herabzusetzen, welche man noch im Vorjahre für unmöglich gehalten

Digitized by Google

hätte. Solaröl, das seit Jahren immer einen Preis von 7 bis 9 Rthlr. in allen Qualitäten hielt, kostete in den letzten Monaten 1867 3⅓—4 Rthlr. in allerbester Waare, geringeres war in Massen noch billiger zu haben. Photogen ist vom Handel gänzlich geschwunden, wird meistens noch von den Fabrikanten selbst zur Wäsche des Paraffins gebraucht, welches Letztere zu Kerzen verarbeitet auch hier in Erfurt ziemlich bedeutend eingeführt ist.

Gas-Anstalt.

Der Fortschritt dieser Anstalt ist mit Rücksicht auf die eingeschränkte Lage einer Festung und den Mangel an Fabriken im Jahre 1867 ein außerordentlich günstiger gewesen.

Im Jahre 1866 wurden bei 6603 Flammen 17,443,100 Kbfß.
" " 1867 " " 7172 " 19,191,600 "
Gas abgegeben, es stellt sich

daher ein Zuwachs von 569 Flammen 1,748,500 Kbfß. Gasabgabe heraus.

Durch Legung von Röhren in einzelnen kleinen Nebenstraßen ist die Zahl der öffentlichen Laternen auf 512 gestiegen, und die bisher noch beibehaltenen Oellaternen auf 28 Stück reduzirt.

Bei dem alljährlich steigenden Konsum ist der Bau eines zweiten Gasometers in Aussicht genommen.

Die Verwerthung der Nebenprodukte Koaks, Theer ꝛc. hat auch in diesem Jahre, trotz der starken Einfuhr von Böhmischen Braunkohlen, ein recht günstiges Resultat geliefert.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Produkte aus dem Pflanzenreich.

Mühlenfabrikate.

Graupen, das hauptsächlichste unserer Mühlenfabrikate, erfreute sich, wenn auch keines bedeutenden, doch eines regelmäßigen Abzuges. Letzterer ist indeß bei der Konkurrenz der Braunschweiger Fabrikate sehr mühsam zu beschaffen und deshalb auch weniger lohnend, sowohl für Händler als Fabrikanten.

Bei dem Mangel an größeren Etablissements für Weizengries-Fabrikation ist das hiesige Geschäft darin von wenig Bedeutung.

Dagegen sind unsere Nudelfabrikationen, da sie stets eine anerkannt gute Waare liefern, in steter Thätigkeit und konkurriren bei höheren Preisen mit den billigen Halleschen und Braunschweiger Fabrikaten.

Zuckerhandel.

Das Geschäft nahm darin seinen regelmäßigen Verlauf, indeß hört man in den letzten Monaten doch mehrseitig Klagen, daß der Verbrauch dieses Artikels abgenommen habe, indem bei den theuren Lebensmitteln in vielen Familien Einschränkung stattfindet. Die Preise fluktuirten im Laufe des Jahres nicht bedeutend, nur nach der beendigten Rübenernte, als man deren Ausfall übersehen konnte, zogen dieselben um ca. 1 bis 1½ Rthlr. per Ctr. an und behaupteten sich auch bis Ende des Jahres.

Mostrich.

Der Absatz dieses Fabrikats hat sich gegen früher etwas verringert.

Essig.

Die Essigfabrikation hatte ihren bisherigen Fortgang.

Bierbrauerei.

Das immerhin noch blühende Geschäft hatte auch in diesem Jahre eine Minderproduktion, da 1866 68,890 To. und 1867 nur 60,866½ To. gebraut wurden.

Spiritusfabrikation.

In der Fabrikation und dem Handel dieses Artikels ist es beim Alten geblieben und läßt sich wenig Neues darüber sagen. Neue Brennereien sind nicht angelegt worden, die älteren bestehenden Brennereien haben den Betrieb eher eingeschränkt, denn erweitert; die Preise von Sprit nahmen in Folge der Mißernte eine steigende Tendenz, die den Handel jedoch eher lähmte, als belebte.

Destillation.

Die Destillation und Liqueurfabrikation wird mit allem Fleiß und gutem Erfolg betrieben, wenngleich das Feld kein großes ist.

Apfelwein und Kirschsaft.

Eine in Quantität und noch mehr in Qualität ausgezeichnete Ernte in Aepfeln und Kirschen hat in diesem Jahre das Keltern von Apfelwein und Kirschsaft sehr begünstigt und gefördert, so daß bedeutende Quantitäten beider Artikel angefertigt wurden. Die Versendungen von Kirschsaft nach dem Rhein, Bremen und Hamburg waren ziemlich bedeutend und wäre es gewiß von großem Nutzen, wenn der Schlußpassus unseres Berichtes vom vorigen Jahre über Kirschsaft bei Abschluß von Zollverträgen Berücksichtigung finden könnte.

Weinhandel.

Der Weinhandel konnte auch in diesem Jahre die Lebhaftigkeit nicht gewinnen, welche wir hier gewohnt sind; leider trägt die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ihr Theil dazu bei.

Versteuert wurden 1867: Vereinsländischer Wein 2545 Ctr., Rum, Arac ꝛc. 878 Ctr.

Tabak- und Cigarrenfabrikation.

Wenn schon das Geschäft ein besseres zu nennen war wie im Vorjahre, so wollte doch ein reges Leben nicht in dasselbe kommen und die höheren Preise der Lebensmittel beschränkten den Konsum wesentlich.

Produkte aus dem Thierreich.

Fleischwaaren.

Das hiesige Geschäft war leider sehr flau, namentlich in geräucherten Fleischwaaren, was wohl seinen Grund in den theuren Lebensmitteln überhaupt zu finden hat. Außerdem war der Gewinn ein ganz unbedeutender, da die Verkaufspreise zu den Einkaufspreisen in keinem Verhältniß standen. Ueber das auswärtige Geschäft konnte weniger geklagt werden, da im Ganzen genommen ein leidlicher Absatz erzielt wurde.

Butter.

Der Handel hierin hat sich in keiner Weise verändert, nur daß die Preise in Folge der geringen Futterernte um 20 bis 25 pCt. gestiegen sind.

Von fremder Butter wird nur Bayerische Schmelzbutter (Rindsschmalz) eingeführt, doch ist das Geschäft auch hierin nur auf den Konsum beschränkt.

Fischwaaren.

Das Geschäft in frischen und geräucherten Fischen geht von Jahr zu Jahr in mehr Hände über, wodurch der Nutzen eben nicht erhöht wird. Das verbrauchte Quantum dürfte die Höhe der Vorjahre erreichen, da namentlich Seefische wegen ihres billigen Preises sich immer mehr Eingang in den Haushaltungen verschaffen.

Digitized by Google

Heringe und Sardellen.

In hiesiger Gegend werden von Heringen größtentheils nur Schottische konsumirt und richtet sich der Verbrauch darin hauptsächlich nach der Kartoffelernte; diese war nun 1866 und 1867 eine gute und da auch die Heringspreise ziemlich billig waren, ist das Geschäft in Heringen ein leidliches gewesen.

In Sardellen ist hier nur wenig Geschäft, die Preise sind in Folge des reichen Fanges 1866, der auch eine schöne Qualität lieferte, noch ziemlich niedrig, obwohl der Fang von 1867 in Quantität und Qualität nicht besonders ausfiel.

Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Auf diesem Gebiete hat im verflossenen Jahre weder Ausdehnung bestehender Anlagen noch Errichtung neuer Etablissements an hiesigem Platze stattgefunden.

Fabrikation und Handel in Baumwollen-, Leinen- und Wollengarnen und Stoffen

waren in den Wintermonaten noch leidlich lebhaft, bis im Frühjahr mit der Luxemburger Frage ein vollständiger Stillstand eintrat. Bei allmälig fallenden Preisen blieb alsdann das Geschäft das ganze Jahr hindurch ein höchst träges und für fast alle Betheiligten Verlust bringendes. Die Ursachen dieses ungünstigen Geschäftsganges lagen zum Theil in den allgemeinen Handelsverhältnissen und in den hohen Preisen der nothwendigsten Lebensmittel, zum Theil in der Stellung der Artikel selbst.

Beim hiesigen Haupt-Steueramt wurden versteuert: Baumwollenes Garn 1042 Ctr., Leinengarn und Zwirn 1313 Ctr., Wollengarn 620 Ctr.

Die Kammgarnspinnerei

hat durch die Vertrauenslosigkeit, welche im ganzen vorigen Jahre geherrscht hat, ein wenig befriedigendes Geschäft gehabt. Hierzu kamen noch die schlechten Aussichten zur Ernte, der Mangel an Export, sowohl nach Südamerika wegen der dortigen Kriege, als auch nach Nordamerika wegen der dortigen Steuerverhältnisse. Auch Rußland hat gegen frühere Jahre nur wenig gebraucht. Trotzdem fast alle Spinnereien die Produktion eingeschränkt, so wurde doch noch zu viel fabrizirt und dadurch sowohl als auch durch den massenhaften Import aus Frankreich, sowohl in Garnen als auch im Zeug, die Preise der Garne immer mehr heruntergedrückt. Das Mißverhältniß, welches seit der Mai-Auktion in London zwischen unseren Deutschen und den überseeischen Wollen bestand, war ein weiterer Grund zum Rückgang der Garnpreise. Frankreich ist den Deutschen Spinnereien in mancher Hinsicht überlegen, hauptsächlich darin, daß Kämmerei und Spinnerei zwei ganz getrennte Geschäftszweige sind. In Deutschland sind dagegen Kämmerei und Spinnerei fast immer beisammen, was die Spinnereien nöthigt, große Wolläger zu halten, die bei rückgängigen Konjunkturen, wie in den letzten Jahren, nicht bloß Verluste an den Wolllagern, sondern auch an den Garnen herbeiführten.

Sackfabrikation.

Der Absatz in Rohleinen und Sacklagen war in dem Jahre ein außerordentlich schwacher, wohl durch den flauen Gang der Groß-Industrie erklärlich, von der diese Artikel mehr oder weniger abhängen.

Anderntheils aber ist auch die Konkurrenz der Englischen Jute-Leinen der inländischen Fabrikation roher Leinen sehr nachtheilig gewesen.

Wäsche.

Das Geschäft in Wäsche war zu Anfang des Jahres lebhafter, dagegen in der letzten Hälfte und zum Schluß lag es darnieder; trotz billiger Konjunktur und Ueberfluß an Arbeitskräften war kein Geschäft zu erzielen und stand 1867 sogar dem Kriegsjahre nach.

Fertige Kleidung.

Die Nachfrage nach fertigen Kleidern hat sich seit Jahren bedeutend vermehrt, nachdem das Publikum von der Bequemlichkeit und billigern Beschaffung von Kleidungsstücken aus den Magazinen sich mehr und mehr überzeugte.

Die Arbeitslöhne sind allerdings in Folge stärkerer Nachfrage höher gegangen, so daß sie kleinen Meistern lohnenden Erwerb bieten, ohne lähmend auf die Branche zu wirken.

Konfektion für Damen.

Dieser Artikel hat in letzter Zeit an unserem Platze so bedeutend an Ausdehnung gewonnen, daß er der bisher so bedeutenden Konkurrenz von Berlin aus nichts mehr nachgiebt, und die Vorurtheile, welche Käufer bisher gegen dieselbe hegten, vollständig beseitigt. So war denn auch das Geschäft, trotz der politischen Unruhen, die so hemmend auf andere Branchen wirkten, ein ziemlich umfangreiches und hätte im Allgemeinen noch bei weitem größer sein können, wenn unsere Arbeitskräfte sich in gleicher Weise vermehrt hätten, wie die eingehenden Ordres, und würden gute Kräfte jederzeit noch sehr stark beschäftigt werden können.

Posamentier-Waaren.

Der Handel in diesen Waaren war im abgelaufenen Jahre noch gedrückter, als im Kriegsjahre. Die allgemeine Theuerung aller Lebensbedürfnisse trägt wohl hauptsächlich die Schuld.

In kouranten Artikeln war der Umsatz, besonders in baumwollenen, halbwollenen und halbleinenen Bändern, wegen der rückgängigen Konjunktur ein äußerst geringer, beschränkte sich nur auf das Allernöthigste und wurde dem Großhändler dadurch doppelter Verlust.

Bei Besatzartikeln behielt Glas, Lava, Horn oder Blech wie im Vorjahr die Herrschaft, der Umsatz war ein sehr mäßiger.

Auch Seide ging gegen Ende des Jahres im Preise zurück, was seinen Grund allein im allgemeinen schlechten Geschäftsgange hat.

Lumpenhandel.

Lumpen waren, abgesehen von wollenen Lumpen, ziemlich begehrt und hat darin ein Umsatz von im Ganzen ca. 50,000 Rthlr. stattgefunden.

Färberei und Bleicherei

baumwollener, wollener und leinener Garne theilten das Schicksal dieser Artikel und waren einen großen Theil des Jahres wenig beschäftigt.

Verschiedene Erwerbszweige.

Erzeugung und Vertrieb von Leder.

Die Fabrikation am hiesigen Platze ist eine vielseitige, es wird Vache-, Blanks-, Rind-, Kalb- und Roßleder fabrizirt, letzteres zu Oberleder als Surrogat für Kalbleder.

Am hervorragendsten ist Vache-, Rind- und Kalbleder.

Durch langjährige Anstrengung und solide Gerbung haben sich Erfurts Fabrikate Ruf erworben, sie werden in den Handelsberichten von Leipzig als hochfein bezeichnet.

Wenn die Leder-Industrie Erfurts nicht so großen Umfang hat, als der Platz erwarten läßt, so hat dieses seinen Grund in den theuren Anlagen in größeren Städten und wegen schwierigen Bezugs der Lohe. Es wird hier größtentheils Eichenlohe verbraucht, welche theils vom Thüringer Wald, meistens aber aus Franken bezogen wird; der Verbrauch an Eichenlohe ist ca. 3000 Ctr.

Digitized by Google

Anlagen von Schälwaldungen sind sehr wenig in der Nähe und doch sind die Waldungen nicht unbedeutend und ganz dazu geeignet, dergleichen Forstwirthschaft einzuführen; daß dieselbe ergiebig, zeigt wohl der einfache Hinweis, daß Eichenrinde von 14- bis 18jährigem Bestande in rohem trockenen Zustande mit 1¼ bis 2 Rthlr. bezahlt wird.

Das Geschäft war auch im Jahre 1867 ein sehr mittelmäßiges und konnte sich, trotzdem im Jahre 1866 in vielen Gerbereien Deutschlands weniger gearbeitet und kein Ueberfluß an Fabrikaten vorhanden, nicht heben, was wohl nur seinen Grund in der Theuerung der Lebensmittel und der allgemeinen Stockung der Geschäfte hatte. Eine Ausnahme hiervon machte Kalbleder, welches eine Höhe, wie noch nie dagewesen, erreichte. Der Grund dafür liegt in dem bedeutenden Export.

Erfurts Fabrikate werden theils für den Platz und für Leipzig Messe verfertigt, aber auch nach vielen Städten Norddeutschlands versandt, wovon am hervorragendsten Berlin als Abnehmer ist. Dort konkurriren Erfurts Fabrikate mit Rheinischen und Süddeutschen.

Schuhfabrikation.

Das Geschäft in Schuhwaaren für Deutschland erlangte, wenn auch unter gedrückten Preisen, nicht nur dieselbe Ausdehnung wie vor dem Kriege, sondern hatte sich sogar eines Aufschwunges zu erfreuen.

Das Exportgeschäft dagegen war nicht von dem Belang wie in den früheren Jahren.

Baugewerbe, Bautischlerei und Nutzholz.

Die traurigen Hypothekenverhältnisse, die hohen Lebensmittelpreise und sonstige ungünstige Umstände haben auch auf das Baugeschäft in diesem Jahre äußerst nachtheiligen Einfluß gehabt, so daß das Bauen im Allgemeinen auf das Unerläßliche beschränkt blieb. Außerdem mahnte der Mangel an flüssigem Gelde die Baugewerbtreibenden zu großer Vorsicht. Eine besondere Entwickelung dieser Gewerbe hat in Folge des Vorausgeführten nicht stattgefunden, nur dürften einige größere Anlagen zu erwähnen sein, deren produktive Kräfte sich hervorgehoben haben, vor allen eine große Dampfziegelei und Cementfabrik, deren Leistungsfähigkeit eine außerordentliche und deren Fabrikate immer mehr Anerkennung finden. Durch dieselben können die lokalen Bedürfnisse nicht nur jetzt, sondern auch in guten Baujahren befriedigt werden, auch sind die Preise in Folge der Massenfabrikation mäßiger geworden.

Eine Dampfschneidemühle, Hobel- und Fraiseanstalt und damit verbundene Holzhandlung, welche hauptsächlich errichtet, die momentanen lokalen Bedürfnisse möglichst schnell zu befriedigen, hat an dem in sehr kurzer Zeit ausgeführten Theaterbau sich vollständig bewährt. Eine mehr für Bautischlerei bestimmte Dampfschneidemühle, sowie eine solche für Möbelarbeit, helfen ebenfalls manchem lokalen Bedürfnisse ab.

Bezugsquellen und Absatzgebiete von rohen und geschnittenen Hölzern haben sich durch Eisenbahnen mannigfach geändert und wird Erfurt mehr und mehr Stapelplatz für Böhmische und Thüringer Hölzer. Als sehr wünschenswerth und sogar nothwendig erscheint es, daß die Frachtsätze für Baumaterialien, besonders Holz, möglichst herabgesetzt und bald dem großen Uebelstande abgeholfen wird, welcher in den verschiedenen Maßeinheiten der Thüringischen Kleinstaaten liegt.

Möbeltischlerei, Frais- und Hobelanstalt.

Diese Anstalten kränkeln unter den in den früheren Berichten angedeuteten Kalamitäten nicht allein fort, sondern sie haben wegen der unsichern politischen Verhältnisse des Jahres 1867, sofern sie nicht das unbedingte Bedürfniß zu befriedigen hatten, brach gelegen.

Die theuern Lebensmittel und die traurige Neigung des größten Theils unseres Publikums, nur immer billig zu kaufen, selbst wenn die Qualität der Waaren eine gute Dauer nicht verspricht, und schließlich noch der große, fast von Jahr zu Jahr zunehmende Uebelstand, den Handwerker auf seine Außenstände ungebührlich lang warten zu lassen, verspricht auch für die nächste Zeit kein besseres Geschäft, um so weniger, als die Berliner Konkurrenz mit ihren leichten nicht dauerhaften Waaren der hiesigen Möbeltischlerei viel schadet.

Strohgeflechte.

Die Fabrikation erstreckt sich hier fast nur auf das städtische Arbeitshaus und waren die Aufträge auf diverse Stroharbeiten im Genannten befriedigend und etwas bedeutender als in den Vorjahren.

Bürstenfabrikation.

Das Geschäft hat sich immer noch nicht gebessert, da der Einkauf der Borsten durch Abfluß nach dem Auslande von Jahr zu Jahr erschwert und vertheuert wird. Zu dem kommt noch die billige Anfertigung aller Arten Bürsten in unsern Staats-Zuchthäusern, deren Konkurrenz schwer entgegen getreten werden kann.

Gummiwaaren.

Der Vertrieb in Gummiwaaren war nur ein mittelmäßiger. Im Allgemeinen wird gute, solide Waare mehr begehrt als geringere.

Wachswaaren.

Das Geschäft darin hielt sich in den Grenzen der Vorjahre.

Tapetenfabrikation

erfuhr gegen voriges Jahr gar keine Veränderung.

Polygraphische Gewerbe.

Lithographie und Typographie haben auch in diesem Jahre keine merkliche Veränderung erfahren; im Allgemeinen war das Geschäft ein befriedigendes zu nennen und herrschte besonders in den letzten Monaten, in welchen die Kataloge der hiesigen Kunst- und Handelsgärtner zum Druck gelangen, in sämmtlichen Offizinen die regste Thätigkeit.

Die Zahl der hier aufgestellten Schnellpressen hat sich wieder um einige vermehrt, und werden dieselben bereits in zwei Druckereien mit Dampf getrieben.

Buchhandel.

Die Thätigkeit des hiesigen Buch-, Musikalien- und Kunsthandels bleibt nach wie vor auf die Stadt beschränkt und ist bei der hinreichenden Zahl der Handlungen eine ziemlich stabile; der Absatz an Zeitschriften, Kalendern, Schulbüchern ꝛc. hat sich nur wenig vermehrt und nur im Kunstgeschäft dürfte eine größere Verbreitung der immer vollkommner werdenden Oelfarbendrucke (aus Berliner, Olmützer, Münchener Verlagsanstalten) zu erwähnen sein.

Die hiesigen vier Leihbibliotheken entsprechen den hierorts gestellten Anforderungen durchaus.

Kolonialwaaren en detail.

Das Geschäft in Kolonialwaaren en détail war mit Ausnahme derjenigen Monate des vorangegangenen Kriegsjahres, in welchem Erfurt als Waffenplatz mit Einquartierung stark besetzt war, im Allgemeinen dem Letztern bis zur Ernte gleich gut, jedoch nachdem sich dieselbe als eine sehr mittelmäßige herausgestellt hatte und Getreidepreise wesentliche Höhe erreichten, nahm dasselbe eine flaue Richtung an; man beschränkte sich auf das Nothwendigste,

Digitized by Google

und namentlich die Landbewohner sahen sich um so mehr genöthigt, Einschränkungen zu treffen, als dieselben bei zum Theil geringer Ernte nicht unbedeutende Kosten für Separation aufzubringen hatten.

In den Hauptartikeln selbst, wie Kaffee, Zucker, Reis, Gewürze ꝛc. hat mit Ausnahme von Rosinen und Korinthen den Umständen nach verhältnißmäßiger guter Absatz stattgefunden und ist dabei nur zu bemerken, daß ordinaire Kaffees, die früher hier gar nicht verlangt wurden, sowie mineralische Oele wegen ihrer großen Billigkeit in große Anwendung gekommen sind. Das Geschäft wird von Jahr zu Jahr weniger lukrativ, da die Konkurrenz sowohl in der Stadt als auf dem Lande in bedeutendem Maße zunimmt.

Spedition.

Durch die dem Verkehr übergebene Zweigbahn Dietendorf-Arnstadt ist dem Speditionsgeschäfte Erfurts der vorausgesehene Nachtheil erwachsen, wenn auch nicht in einem so hohen Grade, wie man anfänglich befürchtete, da es an anderen Geschäften noch einige Stütze findet. Schlimm aber wird es aussehen, wenn — wie es heißt — der Thüringer Güterbahnhof nach der Außenseite der Stadt verlegt werden wird. Die daraus erwachsenden höheren Geschäftsunkosten werden einen großen Theil des bescheidenen Nutzens aufzehren und den Betrieb eines reinen Speditionsgeschäftes hierorts kaum noch gestatten.

Aussichten auf Besserung dieses Geschäftszweiges fehlen überhaupt gänzlich.

Postverkehr.

Der Verkehr am hiesigen Königlichen Postamte stellte sich, wie folgt:

	1865	1866	1867
Eingegangen sind:			
Geldbriefe und Werthsendungen.	75,039	93,655	90,533
Packete	100,451	111,425	122,174
Abgegangen sind:			
Geldbriefe und Werthsendungen.	40,563	50,239	60,991
Packete	150,037	155,725	160,656
Rekommandirte Briefe	10,951	12,257	12,965
Kreuzbandsendungen	145,268	164,987	168,295

Auf Postanweisungen eingezahlt:
1865..... 176,920 Rthlr.,
1866..... 199,085 „
1867..... 154,088 „

Auf Postanweisungen ausgezahlt:
1865..... 260,405 Rthlr.,
1866..... 341,755 „
1867..... 273,503 „

Telegraphenverkehr.

Auf der hiesigen Bundes-Telegraphenstation wurden

	1866	1867
	Depeschen	
aufgegeben	12,589	12,599
Es kamen an	12,640	12,852
Es wurden aufgenommen und weiter gegeben	133	102

Eisenbahn.

Nachweisung über den Versand und Empfang von Eil- und Frachtgütern, sowie an Produkten der Station Erfurt im Jahre 1867.

	Versand: Ctr.	Empfang: Ctr.
Eilgut	26,379	16,861
Frachtgut	148,272	149,391
Steinkohlen	1,301	452,337
Braunkohlen	503	294,979
Holz	9,304	126,454
Salz	355,297	—
Güter zu ermäßigten Frachten	669,412	654,381
	1,210,469	1,694,404
Gegen 1866	1,015,450	1,398,063
„ 1865	944,705	1,506,918
„ 1864	953,041	1,217,743
„ 1863	717,114	1,113,969
„ 1858	399,077	839,627

Geld- und Kreditgeschäfte.

Geld war zu Handelszwecken im Verhältniß zu den Börsenplätzen ziemlich gut zu verwenden; die hohen Preise des Getreides und der Lebensmittel dürften, abgesehen davon, daß sie auch die nächste Veranlassung zu der schlechten Zahlungsweise der kleineren Kundschaft waren, das ihrige dazu beigetragen haben.

Der Handel in Staats- und dergleichen Papieren war im verflossenen Jahre im Allgemeinen gering; theils namentlich im ersten Semester fehlte es an Vertrauen, theils aber mag auch die Ursache sein, daß im Großen und Ganzen der Erwerb geringer als in andern Jahren war, daher auch weniger Kapital zu Geldanlagen disponibel wurde.

Mit der Königlichen Bank wurden durch Vermittelung der hiesigen Regierungs-Hauptkasse folgende Geschäfte gemacht:

1) Platzwechsel wurden diskontirt:
259,110 Rthlr. gegen 317,640 im Vorjahre.
2) Rimessen wurden gekauft:
aufs Inland:
700,680 Rthlr. gegen 773,650 im Vorjahre,
aufs Ausland:
11,960 Rthlr. gegen 5,030 im Vorjahre.
3) Lombard-Darlehne wurden gegeben:
321,600 Rthlr. gegen 127,150 im Vorjahre.
4) Zahlungs-Anweisungen wurden ausgestellt:
410,650 Rthlr. gegen 377,360 im Vorjahre.

Die städtische Leih- und Sparkassen-Anstalt

hat auch im vergangenen Jahre mehr Einlagen zurückgezahlt, als neu eingegangen sind.

Ende 1866 hatte die Sparkasse an:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
verzinslichen Geldern	583,249	16	8
1867 kamen neue Einlagen hinzu	210,303	12	4
Zuschreibung der Zinsen	14,794	16	4
	808,347	15	4
Zurückgezogen wurden	240,546	24	5
Es verblieben daher Ende 1867	567,800	20	11

Einlagen.

Der Reservefonds beträgt 41,089 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf.

Vom Vermögen der Sparkasse sind angelegt:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) auf Hypotheken			
a) auf städtische	137,424	29	—
b) auf ländliche	124,375	—	—
2) in auf Inhaber lautenden Werthpapieren (Nominalwerth)	205,000	—	—
3) bei öffentlichen Instituten und Korporationen	106,700	—	—
	573,499	29	—

Digitized by Google

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
4) im Lombardverkehr	7,567	14	5
überhaupt.....	581,067	13	5

Bei der städtischen Leihanstalt waren:

Ende 1866 auf Pfänder ausgeliehen ...	22,759	15	—
Im Jahre 1867 wurden ausgeliehen ...	46,089	15	—
	68,849	—	—
Im Jahre 1867 wurden zurückgezahlt..	43,673	—	—
so daß Ende Dezember 1867 ausstehend waren.....	25,176	—	—

Die Ueberschüsse der Leihanstalt betrugen 803 Rthlr. 6 Sgr. 5 Pf., welche an die Stadt-Armenkasse abgeführt worden sind.

Der Handwerker-Vorschußverein

gewährte im Jahre 1867:

4062 Rthlr. 25 Sgr. in 125 verzinsliche Darlehne,
3260 „ — „ in 405 unverzinsliche Darlehne

und erzielte bei einer Abschreibung von 107 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. noch einen Vermögenszuwachs von 66 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf., so daß das Vermögen Ende 1867 in 3965 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf., worunter:

1453 Rthlr. 13 Sgr. unverzinßliche Darlehne,
1949 „ 5 „ verzinßliche Darlehne,

bestand.

Erfurter Vorschußbank.

Das Geschäft hat auch im verflossenen Jahre an Ausdehnung gewonnen. Ende des Jahres betrug

das Guthaben der Mitglieder 11,844 Rthlr. gegen 9,832 Rthlr. im Vorjahre,
der Reservefonds 1033 „ „ 948 „ „ „
die Spareinlagen 16,177 „ „ 10,466 „ „ „
das Konto gro-
ßerer Darlehne 10,245 „ „ 6,935 „ „ „
der Reingewinn
war ..... 455 „ „ 894 „ „ „

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia

war im Jahre 1867 in ihren Operationen glücklicher, als in den Vorjahren und wenn auch die Resultate keineswegs befriedigen können, so fassen sie doch erkennen, daß die Anstrengungen der Verwaltung, das Geschäft zu heben, nicht erfolglos waren.

Die Prämieneinnahme der Feuerbranche war im direkten Geschäft von 320,768 Rthlr. auf 401,802 Rthlr. gestiegen, die im Rückversicherungsgeschäft um 5336 Rthlr. zurückgegangen.

Die Zunahme des Lebens-Versicherungsgeschäfts erreichte nicht die gehegten Erwartungen.

Die Einnahmen in der Transportbranche steigerten sich um etwa 10 pCt. gegen das Vorjahr.

Die Ueberschüsse betrugen:

in der Feuerbranche.....	60,794 Rthlr.	26 Sgr.	1 Pf.,
in der Lebensbranche ..	13,172 „	5 „	11 „
in der Transportbranche durch hereinnahmte Zinsen ze.....	9,742 „	21 „	1 „
	9,863 „	9 „	1 „
	93,573 Rthlr.	8 Sgr.	2 Pf.,

wovon 78,420 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. Generalunkosten zu decken waren, während die übrigen 15,152 Rthlr. 12 Sgr. 4 Pf. zu Abschreibungen benutzt wurden.

Erfurter Viehversicherungsverein.

Das erste Vereinsjahr, welches ult. Mai 1867 abschloß, hat in Berücksichtigung der großen Schwierigkeiten, welche sich einem derartigen Institute im Anfang entgegenstellen und die in dem Mangel bestimmter statistischer Unterlagen bestehen, um einerseits im Interesse der Versicherten und andererseits auch dem des Instituts einen richtigen Prämiensatz normiren zu können, günstig abgeschlossen. Trotzdem so niedrige Prämien, wiewohl bei keiner anderen derartigen Gesellschaft erhoben wurden, ist die Zahlung eines Nachschusses nicht erforderlich gewesen.

Die Mitgliederzahl betrug ult. Mai 305 mit 864 Pferden und 110,445 Rthlr. Versicherungswerth.

Die Gesammteinnahme.....	3038 Rthlr.	2 Sgr.	3 Pf.,
die Gesammtausgabe für 23 Schäden ze.....	2943 „	24 „	9 „
so daß mit.....	94 Rthlr.	7 Sgr.	6 Pf.

ein Reservefonds begründet werden konnte.

In das zweite Rechnungsjahr sind

eingetreten.....	693 Pferde mit	91,800 Rthlr.	Versicherungssumme,
15. April 1868 hinzugetreten bis	428 „	„ 52,600 „	„
so daß der Verein gegenwärtig aus	428 Mitgliedern	mit 1121 Pferden und	

144 Rthlr. Versicherungswerth besteht.

An Prämien sind eingenommen

	2087 Rthlr.	17 Sgr.	9 Pf.,
Pr. Schäden vergütet 15 mit..	1297 „	7 „	6 „
bleiben.....	1800 Rthlr.	10 Sgr.	3 Pf.

zur Deckung der Schäden ze. für die letzten 1½ Monate des zweiten Vereinsjahres. Außerdem hat sich der Reservefonds um 72 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. (Abzug für Cadaver) vermehrt, so daß derselbe gegenwärtig auf Höhe von 167 Rthlr. angewachsen ist.

Treten in der kurzen Zeit bis ult. Mai nicht ungewöhnliche Verluste ein, so schließt das zweite Vereinsjahr günstiger als das erste ab.

Die Rindviehversicherung wird vorbereitet.

Vereine.

Besonders hervorzuheben dürfte der Gewerbeverein sein, in welchem regelmäßige Vorlesungen über die verschiedensten Themas stattfinden. Wie groß an diesen das Interesse der Mitglieder ist, beweist das jedesmal gefüllte Lokal des Vereins.

Auch der hiesige Gartenbauverein erfreut sich lebhafter Theilnahme Seitens der Betheiligten. Ebenso der landwirthschaftliche Verein.

Von dem Handwerkerverein ist dagegen ein Gleiches nicht zu sagen, obgleich auch in diesem Vorträge recht anziehenden Inhalts gehalten werden.

Schulanstalten.

Die städtische Realschule 1. Ordnung, deren Lehrerpersonal unverändert geblieben, besuchen 320 Schüler in den Realklassen und 177 in den Vorklassen. Gegen das Vorjahr eine Abnahme von 26 in den Realklassen, dagegen eine Zunahme von 7 Schülern in den Vorklassen.

In den Realklassen vertheilen sich die Schüler wie folgt: Prima 4, Ober-Sekunda 5, Unter-Sekunda 22, Ober-Tertia 35, Unter-Tertia a. 30, Unter-Tertia b. 26, Quarta a. 30, Quarta b. 29, Quinta a. 38, Quinta b. 38, Sexta a. 37 und Sexta b. 26.

Die höhere Töchterschule zählt bei gleichem Lehrerpersonal 403 Schülerinnen — 10 mehr als im vorigen Jahre.

Digitized by Google

Die Frequenz der städtischen Handelsschule hat — wie bereits bemerkt — leider der Art abgenommen, daß sie gegenwärtig nur noch von 16 Schülern besucht wird und demzufolge Ostern d. J. eingeht.

Sowohl von der städtischen Behörde als auch von der Kaufmannschaft ist alles aufgeboten worden, um für Erfurt ein solches Institut zu erhalten, doch war die Betheiligung zu schwach und die gebrachten Opfer standen mit den erreichten Resultaten in keinem Verhältniß.

Die Fortbildungsschule besuchten 40 Schüler, welche von einem Lehrer unterrichtet wurden. Diese wird nun, wie bereits gesagt, in eine 6klassige Bürgerschule umgewandelt.

Die Frequenz sämmtlicher evangelischen Parochialschulen Erfurts beträgt, unter Hinzurechnung der Schulen des Waisenhauses und der Rettungsanstalt, 2840 und zwar 1290 Knaben und 1530 Mädchen; die der katholischen Parochialschulen inkl. der Schule des Ursulinerklosters und einer Privatschule 1316.

Arbeiterverhältnisse.

Diese haben sich leider gegen das Vorjahr in keiner Weise verbessert und kann dies auch nicht eher geschehen, bis ein festes Vertrauen auf dauernden Frieden den Geschäftsgang wieder hebt. Da nun bei dem geringen Verdienste aber auch noch alle Lebensmittel gegen frühere Jahre fast um die Hälfte theurer geworden, so ist die Lage nicht nur unserer Arbeiter, sondern auch unserer Handwerker und Geschäftsleute eine keineswegs günstige zu nennen. Die Ansprüche müssen überall recht beschränkt werden, wenn die Ausgaben die Einnahmen nicht überschreiten sollen.

Jahresbericht der Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin im Jahre 1867.[1])

Die nationalen Wünsche, welche wir dem Jahre 1867 entgegentrugen, sind in erfreulicher Ausdehnung erfüllt worden. Sind auch die Früchte, welche die blutige Aussaat von 1866 hervorgebracht hat, noch nicht vollständig zur Reife gediehen, so ist doch eine sichere Grundlage für die ersehnte Einheit unseres großen Vaterlandes geschaffen. An die Stelle einer Verfassung, welche von vornherein den Keim des Zwiespalts in sich trug und die dringendsten Reformen in eine unabsehbare Ferne verschob, besitzt Deutschland jetzt im Bundesrath und im Reichstage des Norddeutschen Bundes eine Reichsgewalt, der die Sorge für die großen wirthschaftlichen Interessen der Nation anvertraut ist. Die Machtverhältnisse dieser Organe sind so bemessen, daß die lebenskräftige Entwicklung der gemeinschaftlichen Interessen der Bundesangehörigen um so mehr gesichert erscheint, als die Zustimmung der freigewählten Vertreter des Volkes zu jedem Gesetze erforderlich ist. Nach Art. 4 der Verfassung des Norddeutschen Bundes unterliegen unter anderen folgende Gegenstände der Gesetzgebung und Aufsicht des Bundes: 1) die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungs-Verhältnisse, Staatsbürgerrecht, Postwesen und Fremdenpolizei und über den Gewerbebetrieb einschließlich des Versicherungswesens, desgleichen über die Kolonisation und Auswanderung nach außerdeutschen Ländern; 2) die Zoll- und Handelsgesetzgebung; 3) die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichtssystems nebst Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde; 4) die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen; 5) die Erfindungspatente; 6) der Schutz des geistigen Eigenthums; 7) Organisation eines gemeinsamen Schutzes des Deutschen Handels im Auslande, der Deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgestattet wird; 8) das Eisenbahnwesen und die Herstellung von Land- und Wasserstraßen im Interesse der Landesvertheidigung und des allgemeinen Verkehrs; 9) der Flößerei- und Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen; 10) das Post- und Telegraphenwesen; 11) die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren.

Damit ist für das Bundesgebiet erreicht, was der Deutsche Handelstag und mit ihm der gesammte Deutsche Handelsstand seit Jahren auf das Lebhafteste erstrebt hat: einheitliche Gesetzgebung auf wirthschaftlichem Gebiete.

Die ersten Schritte zum Ausbau der Bundesverfassung haben zu Einrichtungen von hoher Bedeutung geführt, welche nicht verfehlen werden, fördernd auf die Erfolge Deutscher Arbeit einzuwirken. Handel, Verkehr und Schifffahrt haben in der Errichtung von Bundes-Konsulaten und in der erhöhten Wehrkraft, insbesondere in der Gründung einer Deutschen Flotte vermehrte Bürgschaften der Sicherheit gewonnen. Die Gesetze über Freizügigkeit, das Postwesen, den Portotarif, das Paßwesen und über die vertragsmäßigen Zinsen legen Zeugniß ab von dem ernsten Bestreben, die künstlichen Hindernisse hinwegzuräumen, welche der gewerblichen Thätigkeit und dem freien Verkehr im Wege stehen, und rechtfertigen die Erwartung, daß die Gesetzgebung des Bundes, geleitet von den Grundsätzen wirthschaftlicher Freiheit, zum Segen des Deutschen Volkes rüstig auf der eröffneten Bahn vorschreiten wird.

Zwar umfaßt der neu errichtete Bund zunächst nur die Staaten Norddeutschlands; noch sind Bayern, Württemberg, Baden und die Hälfte des Großherzogthums Hessen davon ausgeschlossen. Doch ist die Vereinigung mit diesen Staaten nur eine Frage der Zeit, deren baldige befriedigende Lösung wir mit Zuversicht erwarten.

Schon ist durch die festen Beziehungen zu Trutz und Schutz, sowie durch den wegen Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins am 8. Juli 1867 abgeschlossenen Vertrag eine hoffnungsreiche Gemeinsamkeit mit unseren Süddeutschen Stammgenossen hergestellt. Für den Zollverein ist eine neue, den veränderten Verhältnissen entsprechende Grundlage geschaffen. Die Kompetenz des Zollbundesraths und des Zollparlaments erstreckt sich aber noch nicht auf alle Angelegenheiten, welche der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes unterliegen, obschon die große Mehrzahl derselben eine ebenso gewichtige Bedeutung beansprucht, wie das Zollwesen. Daher hat der Ausschuß des Deutschen Handelstages, gestützt auf die positiven Erklärungen fast aller Handelskammern und Handelsvorstände des ganzen Zollvereinsgebietes, mit vollem Rechte den übereinstimmenden Wünschen des Deutschen Handels- und Gewerbestandes Ausdruck gegeben, indem er die Erweiterung der Kom-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 548.

petenz der Zollbundes-Organe auf die im Art. 4 der Norddeutschen Bundesverfassung bezeichneten Gegenstände, soweit sie das wirthschaftliche Interesse der Nation betreffen, auf seine Fahne geschrieben hat. Unter dieser Fahne — das ist unsere feste Ueberzeugung — wird das große Einigungswerk unaufhaltsam zur ersehnten Vollendung geführt werden.

Gutachten, Ansichten und Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

1. Handels-Gesetzgebung.

Der Geltungsbereich des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches und der Deutschen Wechselordnung hat durch die Einführung derselben in die Herzogthümer Schleswig und Holstein eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Auch in dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen ist die Deutsche Wechselordnung **in Kraft** getreten. Da nach der Verfassung des Norddeutschen Bundes das Obligationenrecht, das Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren der Bundesgesetzgebung unterliegen, so können die partikularen Verschiedenheiten, welche in einzelnen Bundesstaaten bei der Einführung des Handelsgesetzbuches Eingang gefunden haben, ohne erhebliche Schwierigkeit beseitigt werden. Es steht zu erwarten, daß das lange ersehnte Institut der Handelsgerichte mit überwiegend kaufmännischer Vertretung, welches für die Handhabung der Handelsgesetze geradezu unentbehrlich ist, mit der in nahe Aussicht genommenen Einführung einer gemeinsamen Civil-Prozeßordnung ins Leben treten wird. Die von dem Bundesrath mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer Prozeßordnung beauftragte Kommission ist bereits am 3. Januar c. zusammengetreten. Der Preußische Entwurf vom Jahre 1864, welcher den Berathungen zum Grunde gelegt ist, enthält in dem von den Handelsgerichten spreehenden Abschnitte die Bestimmung: »Für diejenigen Bezirke, in welchen ein bedeutender Handels- und Schifffahrtsverkehr besteht, sollen Handelsgerichte errichtet werden.« Eine solche beschränkte Errichtung von Handelsgerichten würde indessen dem Bedürfniß nicht die gebührende Rechnung tragen. Denn der Grund für die Einführung von Handelsgerichten liegt doch nicht in der größeren Zahl der Geschäfte, die für das Handelsgericht bestimmt sind, sondern in dem Wesen der Handelsgeschäfte und in dem berechtigten Verlangen, daß bei der Entscheidung der kaufmännischen Streitigkeiten die wechselnden Eigenthümlichkeiten und Gebräuche des Handels beachtet werden. Anerkennenswerth sind die in dem gedachten Entwurfe enthaltenen Bestimmungen über die Schiedsgerichte, welche allerdings durch die Errichtung von Handelsgerichten nicht entbehrlich werden. Die segensreiche Wirksamkeit des hier seit 21 Jahren bestehenden kaufmännischen Schiedsgerichts verpflichtet uns, auf die Erhaltung und Pflege dieses Instituts ein ganz besonderes Gewicht zu legen.

Die Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 hat sich zwar im Allgemeinen bewährt; es sind jedoch in der Praxis Mängel hervorgetreten, deren Beseitigung ein dringendes Bedürfniß ist. Vorzugsweise geben die Vorschriften über das Akkordverfahren zu begründeten Klagen Veranlassung. Wir gestatten uns, in Betreff der Abänderungen und Ergänzungen, welche wir für nothwendig erachten, auf unseren vorjährigen Bericht Bezug zu nehmen und wiederholt hervorzuheben, daß in Neu-Vorpommern, wo noch der gemeinrechtliche Konkurs in Geltung ist, der Mangel eines den Interessen des Handels und Verkehrs entsprechenden Konkursverfahrens lebhaft empfunden wird.

Aus Anlaß der im Abgeordnetenhause gepflogenen Verhandlungen über einen von der Königl. Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des §. 69 Nr. 6 des Handelsgesetzbuchs, sind die Handelsvorstände von dem Herrn Handelsminister aufgefordert worden, sich über die Frage gutachtlich zu äußern: ob das Institut der beeidigten Mäkler aufzuheben sei? Wir haben diese Frage bejaht, da einerseits nach der jetzigen Gestaltung des Handelsverkehrs kein Bedürfniß vorhanden ist, behufs der Vermittelung und Beurkundung von Handelsgeschäften oder zum Zweck der Feststellung der Preise und Kourse sich der Beihülfe eines vereideten Mäklers zu bedienen, andererseits aber bei strenger Beobachtung der gesetzlichen Beschränkungen des Geschäftsbetriebes der vereideten Mäkler eine lohnende Konkurrenz derselben mit den nicht vereideten Mäklern kaum möglich ist. Die hiesigen Schiffsmäkler haben aus diesem Grunde ihr Amt niedergelegt und fungiren als freie Vermittler.

Die Wuchergesetze sind durch das Bundesgesetz vom 14. November 1867, betreffend die vertragsmäßigen Zinsen, vollständig beseitigt. Wir können nicht umhin, offen und unumwunden unsere Freude darüber auszusprechen, daß der Kredit von diesem traurigen Auswuchs einer überwundenen Periode und seinen schädlichen Wirkungen endlich befreit worden ist. Die Höhe der Zinsen, sowie die Höhe und die Art der Vergütung für Darlehne und für andere kreditirte Forderungen, ferner Konventionalstrafen, welche für die unterlassene Zahlung eines Darlehns oder einer sonst kreditirten Forderung zu leisten sind, unterliegen der freien Vereinbarung, auch wenn zur Sicherheit unbewegliches Eigenthum verpfändet wird. Der Schuldner ist jedoch, wenn er nicht Kaufmann ist, ein halbes Jahr nach Eingehung des Vertrages zu einer halbjährigen Kündigung desselben befugt, falls er einen höheren Zinssatz als jährlich 6 pCt. zugesagt hat. Die privatrechtlichen Bestimmungen in Betreff der Zinsen von Zinsen sind in Kraft geblieben. Zu unserem Bedauern sind den Landesgesetzen in Betreff der Kündigungsbefugniß des Schuldners abweichende Bestimmungen vorbehalten.

Nach der Pariser Deklaration vom 16. April 1856 ist die Kaperei abgeschafft; das Privateigenthum zur See ist aber in Kriegsfällen gegen die Aufbringung durch feindliche Kriegsschiffe nicht sichergestellt, da es bisher nicht gelungen ist, die Freiheit des Privateigenthums zur See in Kriegsfällen zu einem internationalen Prinzip zu erheben. Es ist unser sehnlichster Wunsch, daß die weiteren Schritte, welche die Königl. Staatsregierung in der neuern Zeit gethan hat, um diesem Grundsatz, so weit an ihr liegt, Geltung zu verschaffen, bald zum Ziele führen mögen.

2. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Der Deutsche Handelstag, welcher in Folge der neuen bundesstaatlichen Organisationen einen fruchtbaren Boden für seine Wirksamkeit gewonnen hat, wird sich räumlich auf das Gebiet der im Zollparlament vertretenen Staaten zu beschränken haben. Die Vorarbeiten des bleibenden Ausschusses des Handelstages für die bevorstehende Sitzung des Zollparlaments werden die Nothwendigkeit des Fortbestehens eines Organs, welches aus dem Handelsstande selbst hervorgewachsen ist, außer Zweifel stellen.

Das Gesetz vom 8. November 1867 hat das Bundeskonsularwesen geordnet. Der Inhalt dieses Gesetzes — mit Dank erkennen wir es an — gereicht uns wahrhaft zur Befriedigung. Die Bundes-Konsuln sind berufen, das Interesse des Bundes, namentlich in Bezug auf Handel, Verkehr und Schifffahrt thunlichst zu schützen und zu fördern, die Beobachtung der Staatsverträge zu übernehmen und den Angehörigen der Bundesstaaten, sowie anderer befreundeter Staaten in ihren Angelegenheiten Rath und Beistand zu gewähren. Sie sind entweder Berufskonsuln oder Wahlkonsuln, und können mit Genehmigung des Bundeskanzlers in ihrem Amtsbezirke Konsular-Agenten bestellen, welchen jedoch die selbstständige Ausübung der den Konsuln beigelegten Rechte nicht zusteht. Die Bundeskonsulate für Egypten, Bosnien, Smyrna, Beirut, Moskau, Dänemark und Japan sind bereits mit dem Beginne dieses Jahres in Wirksamkeit getreten.

Digitized by Google

Die Ausdehnung des Handelsverkehrs Norddeutschlands, insbesondere Stettins, mit Ungarn hat uns veranlaßt, in einer Vorstellung an den Herrn Handelsminister vom 10. Oktober 1867 die baldige Errichtung eines diesseitigen Konsulats in Pesth in Antrag zu bringen.

Zufolge des Allerhöchsten Erlasses vom 24. Juni 1867 ist der Gebühren-Tarif für die Preußischen Konsulate vom 10. Mai 1832, wonach in den Europäischen Häfen außerhalb der Ostsee an allgemeiner Konsulatsgebühr ein Satz von 1½ Sgr. pr. Last zu entrichten ist, dahin abgeändert worden, daß die hinsichtlich der Häfen von Großbritannien und Irland bereits bewilligte Ermäßigung dieses Satzes auf den Betrag von 1 Sgr. für die Schiffslast in Bezug auf sämmtliche Europäische Häfen zur Anwendung kommt. Wir hoffen, daß auch der einem besonderen Bundesgesetze vorbehaltene Konsular-Tarif eine angemessene Herabsetzung der bisherigen Gebührensätze nachweisen wird.

Das von uns bereits unterm 12. Dezember 1861 zur Feststellung eingereichte revidirte Statut für die Korporation der hiesigen Kaufmannschaft ist bisher nicht bestätigt worden. Wir bedauern, daß die dem Abschluß der in dieser Angelegenheit schwebenden Verhandlungen entgegenstehenden Hindernisse noch nicht haben beseitigt werden können, erwarten aber, daß die bei den betheiligten Ressorts über die Stellung der kaufmännischen Korporationen hervorgetretenen Zweifel bei der bevorstehenden Umgestaltung des Gewerbewesens im Wege der Bundesgesetzgebung ihre Erledigung finden werden.

Die beabsichtigte Erweiterung unserer Börsenräume ist ausgesetzt worden, da gegen die Ausführung des entworfenen Bauplanes erhebliche Bedenken angeregt worden sind, welche eine nochmalige Berathung und Beschlußfassung der Korporation rathsam erscheinen lassen.

In Folge unserer dem Herrn Handelsminister eingereichten Eingaben vom 2. und 31. Mai 1867 ist das hiesige Königliche Appellationsgericht von dem Herrn Justizminister ermächtigt worden, zur Besichtigung von Gütern, welche aus Seeschiffen empfangen werden, im Sinne des Art. 609 des Handelsgesetzbuchs für den hiesigen Platz Sachverständige zu bestellen, welche befugt sind, auf Verlangen sowohl der Empfänger, als der Schiffer, die vorgeschriebene Besichtigung der Güter ohne Mitwirkung eines gerichtlichen Kommissarius selbstständig vorzunehmen. Das Königliche Appellationsgericht hat nunmehr solche Sachverständige in hinreichender Zahl bestellt. Dadurch hat das in unseren gedachten Eingaben im Interesse des hiesigen Handels- und Schifffahrts-Verkehrs geltend gemachte Bedürfniß die erwünschte Abhülfe gefunden.

Die auf Grund der Verordnung vom 23. Dezember 1865 erfolgte Organisation des hiesigen Kornträger-Amts hat sich auch in dem vergangenen Jahre vollkommen bewährt.

Durch die Verordnung des Herrn Handelsministers vom 14. Dezember 1867 ist die Anstellung und der Geschäftsbetrieb der vereideten Faßmesser im Bezirke der Königl. Polizei-Direktion hierselbst in dankenswerther Weise nach unseren Wünschen geregelt.

Die Faßmesser übernehmen gegen tarifmäßige Gebühren die gewerbsmäßige Feststellung des Rauminhalts von Fässern (Fässer-Eichung) und des Gewichts leerer Gebinde (Tarirung). Sie werden von den Vorstehern der Kaufmannschaft angestellt und beaufsichtigt und von der Königl. Polizei-Direktion vereidigt. Die Zahl derselben wird nach dem Bedürfniß des Verkehrs bemessen.

3. Maß und Gewicht.

Da die Ordnung des Maß- und Gewichts-Systems der Bundesgesetzgebung überwiesen ist und nach Art. 27 des Vertrages vom 8. Juli 1867, betreffend die Fortdauer des Zoll- und Handels-Vereins, die vertragenden Theile gemeinschaftlich dahin wirken werden, für das Maßsystem, und so weit nöthig, für das Gewichtssystem ihrer Gebiete die zur Förderung des gegenseitigen Verkehrs wünschenswerthe Uebereinstimmung herbeizuführen, so ist anzunehmen, daß die Frage einer Deutschen Maß- und Gewichtseinheit ihrer baldigen befriedigenden Lösung entgegengeht. Die Vorarbeiten der Bundestagskommission, welche sich für das Metersystem entschieden hat, stellen wohl die Annahme des Meters mit dekadischer Theilung außer Zweifel. Auch für das einheitliche Gewicht empfiehlt sich die dezimale Untertheilung. In Preußen kommt seit dem 1. Januar c. das Preußische Pfund in 500 Gramme getheilt mit dezimalen Unterabtheilungen als Medizinalgewicht zur Anwendung.

4. Münz-, Kredit- und Geldwesen.

Die Ordnung des Münzsystems, die Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergeld und die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen sind gleichfalls dem Bunde vorbehalten.

Bei den Berathungen über die Herstellung eines gemeinsamen Deutschen Münzsystems wird ins Gewicht fallen, daß die auf Anregung Frankreichs am 17. Juni 1867 in Paris eröffnete internationale Münzkonferenz, in welcher Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Frankreich, England, Oesterreich, Rußland, Italien, Belgien, Dänemark, Schweden und Norwegen, die Niederlande, Spanien, Portugal, die Schweiz, die Türkei und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika vertreten waren, die Einführung der Goldwährung und einer gemeinsamen einheitlichen Goldmünze, sowie den Anschluß an ein schon bestehendes Münzsystem befürwortet hat und daß inzwischen Oesterreich nach seinem Ausscheiden aus dem Deutschen Münzverein dem zwischen Frankreich, Italien, der Schweiz und Belgien am 23. Dezember 1865 abgeschlossenen Münzvertrage beigetreten ist.

Der bevorstehenden Revision der Bankgesetzgebung sehen wir mit der zuversichtlichen Hoffnung entgegen, daß sowohl in dem Bundesrath, als in dem Reichstage eine freiere Auffassung des gesammten Bankwesens zur Geltung kommen wird. Zur gedeihlichen Entwickelung der Kredit-Institute bedarf es vor Allem der Beseitigung der Hindernisse, welche einer zweckmäßigen Ausdehnung derselben entgegenstehen, insbesondere der Aufhebung der Beschränkungen, welche zur Aufrechthaltung des Monopols der Königlichen Bank den Privatbanken auferlegt sind. Die Freigebung des vertragsmäßigen Zinsfußes wird sowohl auf den persönlichen, als auf den Realkredit einen wohlthätigen Einfluß ausüben. Die Besorgnisse, welche so oft an die Aufhebung der Wuchergesetze geknüpft worden sind, haben sich als unbegründet erwiesen. Zur Beförderung der Kreditverhältnisse des Grundbesitzes ist eine dem Bedürfniß entsprechende Reform des Hypothekenwesens und des Subhastationsverfahrens dringend nothwendig. Die in unserem vorjährigen Berichte angeregte Regelung des Hypothekenwesens in Neuvorpommern und Rügen steht in naher Aussicht, da der betreffende Gesetzentwurf mit geringen Modifikationen vom Landtage genehmigt worden ist.

5. Beziehungen zu fremden Staaten.

Die Verhandlungen des Zollvereins mit Oesterreich wegen der im Art. 13 des Prager Friedens vorbehaltenen Revision des Handelsvertrages vom 11. April 1865 sind wieder aufgenommen, nachdem Frankreich gegen eine Ermäßigung des zollvereinsländischen Eingangszolles für Weine auf 2½ Rthlr. in die Entlassung Mecklenburgs aus der von letzterem im Art. 18 des Vertrages vom 9. Juni 1865 übernommenen Verpflichtung gewilligt, und dadurch den Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein ermöglicht hat. Die Verhandlungen sind dem Abschluß nahe und lassen ein günstiges Resultat erwarten.

Der Handelsvertrag mit Frankreich ist am 1. Juli 1865 ins Leben getreten. Nach den Vorlagen, welche die Französische Re-

gierung dem gesetzgebenden Körper gemacht hat, betrug der Werth der Einfuhr des Zollvereins nach Frankreich

1866..... 66,871,000 Frcs.,
1867..... 127,686,000 »

der Werth der Ausfuhr Frankreichs nach dem Zollverein dagegen

1866..... 99,028,000 Frcs.,
1867..... 134,913,000 »

Ist auch der Handelsvertrag nicht von dem tiefgreifenden Einfluß, welcher einerseits gehofft und andererseits befürchtet wurde, so steht doch die Thatsache fest, daß der Handelsverkehr zwischen dem Zollverein und Frankreich in dem vorigen Jahre bedeutend gestiegen ist. Für unseren Platz haben die erwarteten erheblichen Erfolge sich leider noch immer nicht genug geltend gemacht. Hoffentlich sind die Bemühungen, gegen die Ermäßigung der Weinzölle auch die früher vergeblich angestrebte Herabsetzung verschiedener Zollsätze für den Eingang zollvereinsländischer Waaren nach Frankreich zur Geltung zu bringen, nicht erfolglos geblieben.

In Beziehung auf den Handelsvertrag mit England vom 30. Mai 1865 bleibt nicht nur die gänzliche Beseitigung des Englischen Eingangszolles für Getreide von ca. 1 Schilling pro Quarter, sondern auch die Ermäßigung des enormen Englischen Eingangszolls für Sprit dringend geboten. Der letztere Zoll ist erheblich höher als die Englische Konsumtionssteuer für einheimisches Fabrikat und wirkt daher wie ein Schutzzoll, und zwar zum größten Nachtheil für unseren Export. Es ist uns geradezu unerklärlich, wie der Zollverein eine so ungerechte Bevorzugung der Englischen Fabrikanten hat zulassen können, und es ist gewiß aufs Tiefste zu beklagen, daß es bis heute noch nicht gelungen ist, in Betreff beider Konsumtionsartikel, welche in England eine sehr hervorragende Rolle spielen, eine zeitgemäße Abänderung des Vertrages herbeizuführen, obschon diese Artikel für den Export des Zollvereins und vorzüglich für unsere Landwirthschaft und Rhederei von der größten Bedeutung sind.

Durch den Abschluß des Schifffahrtsvertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Italien vom 14. Oktober 1867 ist dem Bedürfniß in befriedigender Weise Rechnung getragen. Der Vertrag, welcher mit dem 1. Januar c. in Kraft getreten ist, beruht auf dem Prinzipe der völligen Gleichstellung der Schiffe beider Nationen. Das Recht, dem Vertrage beizutreten, ist allen gegenwärtigen und künftigen Zollvereinsstaaten gesichert. Auch sind die Stipulationen des zwischen dem Zollverein und Italien am 31. Dezember 1865 geschlossenen Handelsvertrages auf Mecklenburg und die Hansestädte ausgedehnt.

Der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und der Schweiz ist noch immer nicht zum Abschluß gediehen; die früher von einzelnen Zollvereins-Regierungen gegen den Vertrags-Entwurf erhobenen Bedenken untergeordneter Art werden jetzt wohl im Bundesrath und Parlament des neuen Zollvereins ihre Erledigung finden.

Die Verkehrsverhältnisse mit Rußland haben auch in dem vergangenen Jahre keine Verbesserung erfahren. Das Prohibitiv- und Schutzsystem dieses großen Nachbarlandes hat, wie früher, nach beiden Seiten hin schädlich eingewirkt. Wir beschränken uns darauf, von Neuem hervorzuheben, daß der auf das Sechsfache des früheren Betrages erhöhte Zoll, welcher an der über die Weichsel führenden Brücke bei Wloclawek erhoben wird, ein höchst beklagenswerthes Hinderniß für unseren Holzhandel ist, zumal diese Abgabe von jedem Stück Holz eines Flosses zu entrichten ist und die Ermittelung der Stückzahl einen kostspieligen Zeitaufwand erfordert. Lassen auch die neuesten Kundgebungen der Russischen Regierung auf handelspolitischem Gebiete erkennen, daß dieselbe eine Aenderung des bisherigen Systems für nothwendig hält, so sind doch erhebliche Verkehrserleichterungen für die nächste Zeit nicht zu erwarten, da das Verlangen der Russischen Regierung, vor Allem die Kartellkonvention zu erneuern, auf die Absicht hindeutet, die Absperrung der Grenze nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten.

Selbstverständlich darf die Kartellkonvention nicht erneuert werden, wenn sie dazu dienen soll, das Fortbestehen der Grenzsperre zu erleichtern. Wir hoffen, daß auch in Rußland in nicht zu langer Zeit die Erkenntniß sich Bahn brechen wird, daß die Russischen Schlagbäume den Segen der Arbeit vernichten und das wirthschaftliche Leben der Nation zerstören.

Seitdem Portugal in dem mit Frankreich am 11. Juli 1866 geschlossenen Handelsvertrage für eine Reihe von Fabrikaten Französischen Ursprungs wesentliche Begünstigungen eingeräumt hat, welche dem Zollverein nicht zustehen, auch von Preußen nach dem am 20. Februar 1844 mit Portugal geschlossenen Vertrage ohne eine besondere Uebereinkunft nicht in Anspruch genommen werden können, ist der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Portugal zum Zweck der Gleichstellung des Zollvereins mit Frankreich ein dringendes Bedürfniß.

Von der größten Wichtigkeit ist der baldige Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Spanien, um den in Spanien zu Gunsten seiner nationalen Schifffahrt bestehenden Differentialzoll zu beseitigen, der mit durchschnittlich 20 pCt. des gewöhnlichen Zolles alle in Spanien zu Lande und unter fremder Flagge zu Wasser eingehenden Waaren belastet, zumal Frankreich sich durch einen Handelsvertrag vom 18. Juni 1865 bedeutende Vortheile zu Gunsten seiner zu Lande nach Spanien eingehenden Industrie-Erzeugnisse verschafft hat. Da der die Benutzung des Landweges erschwerende Differentialzoll für den Zollverein von nachtheiliger Wirkung geworden ist, und dessen junge, seit einigen Jahren sich mächtig entwickelnde Verbindung mit Spanien zu vernichten droht, so haben wir mit lebhafter Freude die Nachricht begrüßt, daß jetzt Verhandlungen mit der Spanischen Regierung wegen vertragsmäßiger Regelung unserer Handelsbeziehungen, insbesondere wegen Ausdehnung der durch die Uebereinkunft vom 18. Juni 1865 Frankreich gewährten Begünstigungen auf die Deutschen Einfuhren eingeleitet worden sind. Wir vertrauen, daß die Königliche Staats-Regierung es an Bemühungen, ein den diesseitigen Interessen entsprechendes Ergebniß herbeizuführen, nicht fehlen lassen wird.

Der in unseren früheren Berichten ausgedrückte Wunsch, die vertragsmäßige Regelung der internationalen Handelsbeziehungen zu Schweden, Norwegen und Dänemark betreffend, ist zu unserem Bedauern noch nicht in Erfüllung gegangen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika beharren bei ihrer Schutzzollpolitik. Ist dies auch im höchsten Grade beklagenswerth, so ist doch zur Zeit keine Aussicht vorhanden, daß der Kongreß seine Autonomie in Zollsachen durch Handelsverträge binden wird.

6. Der Zollverein.

Durch den zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Deutschen Südstaaten am 8. Juli 1867 abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrag ist die Fortdauer des Zollvereins gesichert. Die Verfassung des Zollvereins beruht zwar dem Süden gegenüber auf kündbaren Verträgen; die Dauer einer Verfassung hängt aber nicht von der Möglichkeit ihrer Aufkündigung, sondern von ihrer Nothwendigkeit und der Stärke der Wurzeln ab, die sie im wirklichen Leben gewinnt. Die Verfassung verbürgt die den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechende Fortbildung des Vereins. Die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse des erweiterten Bundesraths und des Zollparlaments ist zu einem Vereinsgesetze erforderlich und ausreichend und im Zollparlament werden bei allen Abänderungen der Zollgesetzgebung, sowie bei dem Abschluß von Handels- und Schifffahrtsverträgen die Ansichten und Wünsche des Handels gehört werden.

Das Zollgebiet ist durch die Aufnahme der Herzogthümer Holstein und Schleswig erweitert und der Eintritt der Großherzogthümer Mecklenburg und Lauenburg und der Stadt Lübeck steht nahe bevor. Die beiden anderen Hansestädte bleiben als Freihäfen

Digitized by Google

außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze, bis sie ihren Einschluß in dieselbe beantragen.

Unseren Wünschen in Beziehung auf die Reform des Zolltarifs und des Zollverfahrens ist in einer Denkschrift Ausdruck gegeben, welche von dem bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages dem Bundeskanzler-Amte überreicht worden ist. Auf die Zollabfertigung der Seeschiffe werden wir unten zurückkommen.

7. Gewerbe-Gesetzgebung.

Durch das Gesetz über das Paßwesen vom 12. Oktober 1867 und das Gesetz über die Freizügigkeit vom 1. November 1867, welche mit dem 1. Januar c. im Gebiete des Norddeutschen Bundes in Kraft getreten sind, ist die Zugfreiheit der Bundesangehörigen unter Beseitigung des bisherigen Paßzwanges geregelt. Nach dem Gesetze vom 1. November 1867 hat jeder Bundesangehörige das Recht, innerhalb des Bundesgebietes:

1. an jedem Orte sich aufzuhalten oder niederzulassen, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist;
2. an jedem Orte Grundeigenthum aller Art zu erwerben;
3. umherziehend oder an dem Orte des Aufenthalts, beziehungsweise der Niederlassung, Gewerbe aller Art zu betreiben, unter den für Einheimische geltenden gesetzlichen Bestimmungen.

Keinem Bundesangehörigen darf um des Glaubensbekenntnisses willen oder wegen fehlender Landes- oder Gemeinde-Angehörigkeit der Aufenthalt, die Niederlassung, der Gewerbebetrieb oder der Erwerb von Grundeigenthum verweigert werden. Die Besorgniß vor künftiger Verarmung berechtigt nicht zur Zurückweisung eines neu Anziehenden. Leider giebt das Gesetz nur persönliche, nicht aber wirthschaftliche Freizügigkeit, da es die zahllosen Hindernisse, welche die in den einzelnen Theilen des Bundesgebietes geltenden Partikularrechte in mehr oder minder erheblichem Maße der Freiheit der Arbeit und namentlich dem Gewerbebetriebe entgegenstellen, bestehen läßt. Erst mit Herstellung der vollen Freizügigkeit innerhalb des gesammten Bundesgebiets durch eine gleichmäßige und freiheitliche Regelung der Berechtigung zum Gewerbebetriebe wird eine feste und gesicherte Grundlage für die fortschreitende Entwickelung und Pflege der gewerblichen Interessen nach allen Richtungen hin gewonnen werden. Wir erwarten daher mit Zuversicht, daß der Entwurf einer auf den Grundlagen der Gewerbefreiheit ruhenden Gewerbe-Ordnung dem nächsten Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird.

Mit aufrichtiger Freude haben wir die Thatsache begrüßt, daß seit dem 1. Januar c. das ausschließliche Recht des Staates, den Handel mit Salz zu betreiben, aufgehoben und im ganzen Umfang des Zollvereins freier Verkehr mit Salz hergestellt ist, zumal das zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmte Salz von der Abgabe befreit ist, welcher das zum inländischen Verbrauche bestimmte Salz unterliegt.

Das Gesetz vom 27. März 1867, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, welches auch in die neu erworbenen Landestheile eingeführt ist, befördert in erfreulicher Weise den Aufschwung der auf Selbsthülfe beruhenden Vereine, deren hohe Bedeutung für die sozialen Verhältnisse sich nicht verkennen läßt.

Nach dem Gesetz vom 26. März 1864, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen, genügt zur Legitimation des Schiffmanns das Seefahrtsbuch, in welches Führungszeugnisse nicht eingetragen werden dürfen. Die Vorsteher der hiesigen Nautischen Gesellschaft haben in einer zugleich im Namen zahlreicher Seeschiffer und Seeschiffer-Vereine an den Herrn Handels-Minister gerichteten Vorstellung den in unserem Berichte vom 14. März 1867 befürworteten Wunsch ausgesprochen, daß den auf Seeschiffen dienenden Mannschaften im Wege der Gesetzgebung die Verpflichtung auferlegt werden möge, vor der jedesmaligen Abmusterung ein in das Seefahrtsbuch einzutragendes Führungs-Zeugniß vom Schiffer sich zu erwirken. Der von der Königlichen Staats-Regierung im Jahre 1863 dem Landtage vorgelegte Gesetz-Entwurf enthielt die in der Vorstellung beantragten Vorschriften; die Streichung der letzteren wurde indeß bei der Berathung des Entwurfs im Hause der Abgeordneten beschlossen. Wie die bezüglichen Verhandlungen ergeben, ward damals insbesondere auch von Abgeordneten der Ostseeprovinzen in Uebereinstimmung mit den Ansichten bedeutender Rheder der Nutzen der Führungs-Zeugnisse für Schiffsleute lebhaft bekämpft. Man glaubte, es für eine unhumane Einrichtung erachten zu müssen, daß ein schlechtes Zeugniß für alle Zeiten Bestandtheil des Seefahrtsbuchs sein und bleiben solle, und befürchtete außerdem von solcher Bestimmung die Vermehrung der Desertionen. Nachdem in Folge jenes Beschlusses von der Verpflichtung der Schiffsleute zur Erwirkung von Führungs-Zeugnissen und von der Aufnahme dieser Zeugnisse in das Seefahrtsbuch beim Erlasse des Gesetzes vom 26. März 1864 abgesehen worden ist, hat der Herr Handels-Minister — Inhalts des auf die Vorstellung erlassenen Bescheides — die seitdem gewonnenen Erfahrungen nicht für genügend erachtet, um auf Grund derselben eine Aenderung des gedachten Gesetzes in dem beantragten Sinne einzuleiten, zumal auch bei der jetzigen Rechtslage ein Motiv zur Beschaffung von Führungs-Zeugnissen für den Schiffsmann immerhin darin zu finden sein wird, daß derselbe durch das Fehlen der Zeugnisse leicht dem Verdachte schlechter Führung in seinen früheren Dienstverhältnissen dem ihn anheuernden Schiffe gegenüber sich aussetzt.

Die von so zahlreichen praktischen Seeschiffern bezeugten Erfahrungen lassen in uns keinen begründeten Zweifel darüber aufkommen, daß die beantragte Abänderung des betreffenden Gesetzes im Interesse der Schifffahrt ein dringendes Bedürfniß ist; wir können daher nicht umhin, den in dieser Beziehung ausgesprochenen Wunsch an dieser Stelle zu wiederholen.

8. Versicherungswesen.

Es wird wohl allgemein anerkannt, daß die geltenden Gesetze und Polizeivorschriften, welche das Verhältniß des Staats zum Versicherungswesen betreffen, dem Bedürfniß nicht entsprechen; es gereicht uns daher zur Befriedigung, daß nächstens ein Gesetz-Entwurf zur Regelung des öffentlichen Versicherungsrechts im Gebiete des Norddeutschen Bundes dem Reichstage vorgelegt werden wird. Dabei wird die höchst nachtheilige Bestimmung, daß die Agenten der Versicherungs-Gesellschaften ihr Gewerbe nicht hausirend betreiben dürfen, gewiß nicht aufrecht erhalten werden. Leider hat die von uns und anderen Handelsvorständen beantragte, auch im Abgeordnetenhause genehmigte Aufhebung dieser Bestimmung dadurch, daß sie vom Herrenhause abgelehnt wurde, eine bedeutende Verzögerung erlitten.

II. Verkehrsanstalten.

1. Postwesen.

Die weitgreifenden Veränderungen auf dem Gebiete des Postwesens sind von allen Geschäftskreisen mit der größten Freude begrüßt worden. Die Thurn- und Taxissche Postgerechtsame auf einem Areal von 670 Quadratmeilen mit 3½ Millionen Einwohnern und 502 Postanstalten ist vom 1. Juli v. J. ab auf den Preußischen Staat übertragen. Die Verwaltung des Postwesens des Norddeutschen Bundes ist mit dem Beginn dieses Jahres unter Leitung des Bundeskanzlers auf das General-Postamt des Bundes übergegangen. Der Postverkehr zwischen Nord- und Süddeutschland, Oesterreich und Luxemburg ist durch Verträge, welche mit

dem 1. Januar d. J. in Wirksamkeit getreten sind, in anerkennenswerther Weise geordnet. Das Postgebiet, in welchem bei Behandlung und Taxirung der Versendungsgegenstände einheitliche Grundsätze zur Anwendung kommen, umfaßt 21,000 Quadratmeilen. Die Einführung der Postanweisungen und der Vorschuß-Entnahme nach Oesterreich ist jedoch einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Im Postverkehr zwischen Gesammt-Deutschland, Oesterreich und Luxemburg beträgt das Porto für den frankirten Brief auf alle Entfernungen bis zum Gewicht von einem Loth einschließlich 1 Sgr., bei größerem Gewicht 2 Sgr. Bei unfrankirten und unzureichend frankirten Briefen tritt ein Zuschlagporto von 1 Sgr. ein. Das Porto für Drucksachen und Waarenmuster beträgt für je 2½ Loth ½ Sgr. Ungünstiger gestaltet sich die Taxe für Packet- und Werthsendungen. Leider werden für Zahlungen mittelst Postanweisungen noch die erhöhten Gebühren von 2 und 4 Sgr. erhoben. Dagegen sind sämmtliche Nebengebühren weggefallen; auch ist es gestattet, auf den Koupon der Postanweisung jede briefliche Mittheilung zu schreiben. Der eingeführte Preisaufschlag von 1 Pf. für die Franko-Kouverts ist an sich unbedeutend, aber doch sehr belästigend. Dies wird stets empfunden werden, wenn der Käufer eines solchen Kouverts neben dem landesüblichen Groschen noch 1 Pf. hervorsuchen oder der Schalterbeamte 5 oder 11 Pf. herausgeben soll. Wir empfehlen daher die Aufhebung dieses Preisaufschlages.

Für den Postverkehr mit Nordamerika, Portugal und Norwegen, sowie für Sendungen nach der Türkei, Griechenland und Aegypten sind die Portosätze bedeutend ermäßigt worden. Die Verhandlungen über Postverträge mit der Schweiz und Belgien sind noch im Gange.

Dringend nothwendig ist der Abschluß eines neuen Postvertrages mit Frankreich, da der Tarif für den Verkehr mit diesem Lande enorm hohe Portosätze zuläßt.

Die Dienstlokale des Königl. Postamts hierselbst befinden sich in zwei von einander entfernt belegenen Gebäuden und sind für den Verkehr so wenig ausreichend, daß die Packetausgabe alljährlich gegen Weihnachten — wenn auch nur auf kurze Zeit — in ein drittes Gebäude verlegt werden muß; es ist daher höchst wünschenswerth, daß mit dem beabsichtigten Bau eines den hiesigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Postgebäudes in der Nähe des Bahnhofes endlich vorgegangen wird.

2. Telegraphenwesen.

Die Verwaltung des Telegraphenwesens des Bundes wird seit dem Beginne dieses Jahres unter Leitung des Bundeskanzlers von der General-Direktion der Telegraphen des Norddeutschen Bundes geführt. Die Herabsetzung der Telegraphengebühren hat zur Steigerung des Telegraphenverkehrs erheblich beigetragen; leider ist aber auch eine Ueberbäufung der bestehenden Linien eingetreten, welche nicht selten zu Klagen über Verzögerung bei der Beförderung telegraphischer Depeschen Veranlassung gegeben hat. Die Drahtleitungen werden daher so zu vermehren sein, daß sie trotz des Vorzugs der Staats-Depeschen auch in politisch bewegten Zeiten den Verkehrsansprüchen genügen.

Die Telegraphen-Einrichtungen, deren unsere Schifffahrt bedarf, werden wir unter der Rubrik »Anstalten für den Seeverkehr« befürworten.

3. Eisenbahnen.

Das Eisenbahnwesen im Gebiete des Norddeutschen Bundes unterliegt der Beaufsichtigung Seitens des Bundes und der Gesetzgebung desselben. Nach Art. 45 der Verfassung wird der Bund das Tarifwesen kontroliren und namentlich dahin wirken,

1) daß baldigst auf den Eisenbahnen im Gebiete des Bundes übereinstimmende Betriebs-Reglements eingeführt werden;

2) daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere, daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Koaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen ein dem Bedürfniß der Landwirthschaft und Industrie entsprechender und ermäßigter Tarif, und zwar zunächst thunlichst der Ein-Pfennig-Tarif eingeführt werde.

Wir haben die Aufnahme dieser Bestimmungen in die Verfassungs-Urkunde mit großer Freude begrüßt, da sie das Bestreben bezeugt, das überwucherte Feld der Eisenbahn-Politik nach allen Richtungen fruchtbar zu machen. Wie nothwendig ein baldiges Einschreiten der Gesetzgebung ist, ergeben die vielfach begründeten Beschwerden über Bahnverwaltungen, welche seit Jahren ihr Monopol mißbrauchen, um Einzelne oder Mehrere zum Nachtheil Anderer zu begünstigen und sich beharrlich weigern, zur Beseitigung eines solchen unnatürlichen Zustandes die Hand zu bieten.

Wir haben unsere alten Klagen über die Verwaltung der Berlin-Anhaltischen Bahn in unserm vorjährigen Berichte erneuert.

In Betreff der Tarifsätze, welche die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zur Anwendung bringt, enthält unser vorjähriger Bericht verschiedene Beschwerden.

Auf diese bezieht sich das folgende Schreiben der Königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn vom 28. Mai 1867:

»In dem Jahresbericht der Herren Vorsteher über Stettins Handel, Industrie und Schifffahrt im Jahre 1866 finden sich in Betreff der Tarifverhältnisse auf den unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen einige Bemerkungen, die auf thatsächlich unrichtigen Voraussetzungen beruhen.

1. Auf Seite 15 heißt es: »Dieselbe (die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft) prätendirt noch heute, daß Schlesisches Eisen, welches auf der Tour Breslau-Stettin schon zu ermäßigten Frachtsätzen befördert wird, zu dem Einheitssatze von 1 Pf. pr. Ctr. und Meile von Oberschlesien nach Stettin befördert werden soll, während sie den hiesigen Ansprüchen für ausländisches Eisen von Stettin nach Breslau und Oberschlesien eine gleiche Frachtermäßigung beharrlich verweigert.«

Dieser Passus enthält im Wesentlichen eine Wiederholung der schon in dem Bericht pro 1864, Seite 9 enthaltenen und in unserem Anschreiben an die Herren Vorsteher vom 24. Mai 1865 auf ihre richtige thatsächliche Grundlage zurückgeführte Behauptung. Wir haben zu keiner Zeit verlangt, daß Oberschlesisches Eisen auf der Strecke Stargard-Stettin zum Satz von 1 Pf. befördert werde, vielmehr einem auf diese Ermäßigung abzielenden Antrage eines Stettiner Hauses gegenüber uns nur bereit erklärt, dieselbe für unsere Strecke zu gewähren, falls auch die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft rücksichtlich ihrer Strecke damit einverstanden sein sollte.

2. Auf Seite 46 sub Nr. 15 wird gesagt, »daß Oberschlesisches Roheisen zu 1½ Pf., façonnirtes à 2 Pf. pr. Ctr. und Meile von Oberschlesien befördert wird, während importirtes Roheisen und façonnirtes Eisen 3 Pf. pr. Ctr. und Meile von Stettin nach Oberschlesien zahlt.«

Richtig ist es, daß Façoneisen in der Richtung von Schlesien nach Stettin zum Frachtsatz von 2 Pf. pr. Ctr. und Meile befördert wird. Demselben Frachtsatz, nicht aber dem höheren Satze von 3 Pf., unterliegt dieser Artikel aber auch in umgekehrter Richtung.

Auch Roheisen zahlt in der Richtung von Stettin nach Schlesien nicht 3 Pf., sondern auf der Strecke Stargard-Posen 2 Pf., auf der Strecke über Posen hinaus als Rückfrachtgut nur 1½ Pf. pro Ctr. und Meile.

3. Auf Seite 52 wird der dringende Wunsch ausgedrückt, »daß durch Vermittlung der Königlichen Staatsregierung die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn veranlaßt werde, ihre Tarife auf der Linie Stettin-Wien, von Stettin auch bis zur Oesterreichi-

Digitized by Google

schen Grenze nach bestehender Meilenzahl in Parität mit denjenigen Frachtsätzen zu bringen, welche sie der Hamburger Eisenbahngesellschaft zugestanden hat.«

Die Voraussetzung, daß für den Hamburg-Oesterreichischen Verkehr via Breslau günstigere Tarife als für den Stettiner von der diesseitigen Verwaltung bewilligt sind, beruht auf einem Irrthum.

Der Frachtantheil der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft für die Strecke Breslau-Cosel im Hamburger Verkehr berechnet sich nach der vereinbarten Repartition der Gesammtfracht unter den betheiligten Bahnen für 16,4 Meilen (mit Weglassung der Dezimalbruchtheile) in der Normalklasse auf 48 Pf., in der ermäßigten Klasse A. auf 36 Pf., Getreide 36 Pf., ermäßigte Klasse B. 36 Pf.

Im Stettin-Wiener Verkehr betragen die entsprechenden Antheile für die genannte Strecke (und in dem gleichen Verhältniß für die ganze Strecke von Stargard bis Kosel) 46, 36, 36 und 31 Pf. pro Ctr., wobei die in Oesterreichischer Währung zu entrichtende Hälfte der Fracht, an welche jede Verwaltung pro rata partizipirt, zum Kourse von 80 Rthlr. pro 150 Fl. Oest. Währ. reduzirt sind.

Eine Begünstigung des Hamburger Verkehrs findet sonach in keiner Weise statt.

Die Herren Vorsteher ersuchen wir ergebenst, in geeigneter Weise die vorberegten Anführungen Ihres Jahresberichtes berichtigen und die Berichtigung auf demselben Wege, auf welchem der Jahresbericht vorbereitet worden ist, zur Kenntniß des Publikums bringen lassen zu wollen.«

Die Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn hat gegen den Vorwurf, daß sie durch ihre Tarifirung den Verkehr der Bahnstrecke Stargard-Posen-Breslau zu Gunsten der Niederschlesisch-Märkischen Bahn beeinträchtigt, nichts erinnert und nur seit dem 1. Juli 1867 für die Strecke Breslau-Stettin das winzige Zugeständniß gemacht, daß a) bei Quantitäten unter 100 Ctr. statt bisher 14 Sgr. 2 Pf. jetzt 13 Sgr. 5 Pf., b) bei Quantitäten von 100 Ctr. und mehr statt bisher 9 Sgr. 4 Pf. jetzt 9 Sgr. erhoben werden. Hiervon erhält die Oberschlesische Bahn für die 44,6 Meilen lange Strecke Breslau-Stargard

ad a) 11 Sgr. 6 Pf.,
» b) 7 » 10 »

Dagegen erhebt die Niederschlesisch-Märkische Bahn für die Strecke Breslau-Berlin auf 47,6 Meilen

ad a) 11 Sgr. 5 Pf.,
» b) 7 » 6 »

Sie hat auch zugegeben, daß Roheisen, welches in der Richtung von Oberschlesien nach Stettin für 1½ Pf. pro Ctr. und Meile befördert wird, in umgekehrter Richtung auf der Strecke Stargard-Posen 2 Pf. zahlt, und daß sie einem Stettiner Hause gegenüber sich bereit erklärt habe, Oberschlesisches Eisen auf ihrer Strecke in der Richtung von Oberschlesien nach Stettin zum Satze von 1 Pf. zu befördern, falls auch die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft rücksichtlich ihrer Strecke Stargard-Stettin damit einverstanden sein sollte. Sie hat sich aber nicht dazu verstanden, in der umgekehrten Richtung den Frachtsatz für ausländisches Roheisen zu ermäßigen. Es steht also fest, daß die Königl. Direktion der Oberschlesischen Bahn zum Nachtheil für unseren Import ausländisches Roheisen frachtlich höher besteuert, als Oberschlesisches Roheisen, und bereit ist, durch Herabsetzung des Frachtsatzes für Oberschlesisches Eisen auf 1 Pf., unter Aufrechthaltung des Frachtensatzes von 2 Pf. für ausländisches Eisen, unseren Import noch mehr zu schädigen, wenn die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft dazu die Hand bietet. Ob sie dies direkt von dieser Gesellschaft verlangt, oder sich einem Stettiner Hause gegenüber dazu bereit erklärt hat, ist völlig unerheblich. Diese Frage berührt den Kern der Sache gar nicht. Daß façonnirtes Eisen von der Oberschlesischen Bahn auch in der Richtung von Stettin nach Schlesien zum Frachtsatze von 2 Pf. befördert wird, ist richtig. Dagegen betrug im April v. J., als wir unsern Bericht erstatteten, der Frachtsatz für Roheisen in der Richtung von Stettin nach Breslau auf der Strecke Stettin-Stargard 3 Pf., auf der Strecke Stargard-Posen 2 Pf., auf der Strecke Posen-Breslau 2 Pf. Auf der Strecke Posen-Breslau bestand zwar ein Tarif von 1½ Pf. für Rückfrachtgut; dieser Tarif kam aber nur dann zur Anwendung, wenn leere Waggons disponibel waren. Daß diese Verhältnisse sich seit dem vorigen Jahre wesentlich geändert haben, ist uns nicht bekannt geworden. Die Tarifirung der Oberschlesischen Bahn ist heute noch folgende:

Ausnahmetarife bestehen auf der Oberschlesischen Bahn zur Zeit noch für Roheisen und Eisenbahnschienen in Quantitäten von 100 Ctr. und mehr in der Richtung von Oberschlesien nach Stargard.

a) Für Roheisen von Neuberun bis Stargard beträgt der Ausnahmetarif pr. Ctr. 6 Sgr. 10 Pf. Dagegen beträgt die Fracht in der umgekehrten Richtung von Stargard bis Neuberun nach Klasse II. c. 2 Pf. pro Ctr. und Meile mit einem Zuschlage (Expeditionsgebühr) von 4 Pf. pro Ctr. 12 Sgr. 7 Pf.

Außerdem besteht für Eisen, wie schon oben erwähnt (Roheisen und Brucheisen — altes zum Einschmelzen), in der Richtung von Stargard nach Oberschlesien, falls leere Kohlenwagen zur Wiederbeladung im Oberschlesischen Bergwerksreviere zurückgefahren werden müssen, ein sogenannter Rückfrachtstarif, nach welchem die Fracht von Stargard bis Neuberun pro Ctr. 10 Sgr. 7 Pf. beträgt.

b) Für Eisenbahnschienen wird an Fracht gezahlt von Myslowitz bis Stargard (falls die Sendung auf Stationen der Berlin-Stettiner Bahn übergeht) ..... 8 Sgr. 11 Pf.,
von Stargard nach Myslowitz nach Klasse II. c. 12 » 2 »
und nach dem Rückfrachtstarif für dieselbe Tour 10 » 2 »

Für grobe Eisenguß- und Eisenwaaren ist der Frachtsatz in beiden Richtungen seit dem 1. November 1867 gleich; dasselbe gilt von façonnirtem Eisen ꝛc. seit Einführung des Tarifs vom 1. Juli 1867.

Da der Art. 45 der Verfassung des Norddeutschen Bundes die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife und für Roheisen den Ein-Pfennigtarif zusichert, so bitten wir, die Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn schleunigst zu veranlassen,

ihren Tarif für Getreide auf der Strecke Breslau-Stettin mit dem Tarif der Strecke Breslau-Berlin nach der Meilenzahl in Parität zu bringen und für Roheisen auf ihrer Strecke in der Richtung von Oberschlesien nach Stettin und in umgekehrter Richtung den Ein-Pfennigtarif einzuführen.

Die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft wird gewiß nicht anstehen, auf ihrer nur etwa 4½ Meilen langen Strecke Stettin-Stargard eine gleiche Frachtermäßigung eintreten zu lassen, wenn die besonderen Kosten, welche durch den Empfang, die Ausladung, das Inkassogeschäft ꝛc. erwachsen, auf die ganze Transportlinie von Stettin nach Oberschlesien nach Verhältniß der Meilenzahl vertheilt werden, — was doch unzweifelhaft der Billigkeit entspricht.

Die in unserem vorjährigen Berichte erwähnte Beschwerde unserer Spediteure, welche nach der Ansicht der Königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn auf einem Irrthum beruhen soll, ist in der nachstehenden Erwiderung vom 26. Juni v. J. näher begründet worden.

Auf der Linie Hamburg-Berlin-Breslau-Wien galten seit 1864 folgende Tarifrachtsätze, welche am 8. März 1866 erneuert wurden, und zwar inkl. aller Zölle (Mecklenburg ꝛc.):

für Normalklasse..... 39½ Sgr.,
» Klasse A. ..... 31 »
» Klasse B. ..... 29 »

pro Zollcentner.

Die in diesen Frachten zu Lasten der Vereinsbahnen entfallenden Zölle betragen: Normalklasse $2\frac{4}{10}$ Sgr., Klasse A. $1\frac{8}{10}$ Sgr., Klasse B. $1\frac{2}{10}$ Sgr. pro Zollcentner, so daß den Bahnen reine Fracht nur $37\frac{1}{10}$ Sgr. Normalklasse, $29\frac{1}{10}$ Sgr. Klasse A., 2 Rthlr. $\frac{1}{10}$ Sgr. Klasse B. pro Zollcentner übrig bleibt. Die Eisenbahnlinie Hamburg-Wien hat 146 Meilen, diejenige von Stettin-Breslau nur 110,$\frac{1}{10}$ Meilen.

Wenn für 146 Meilen 37$\frac{1}{10}$ Sgr. Normalklasse, 29$\frac{1}{10}$ Sgr. Klasse A., 27$\frac{4}{10}$ Klasse B. erhoben werden, dann würde, wenn eine Parität der Tarife hätte obwalten sollen, der Linie von 110$\frac{1}{10}$ Meilen aufzuerlegen gewesen sein:

28$\frac{1}{10}$ Sgr. Normalklasse,
22$\frac{2}{10}$ „ Klasse A.,
20$\frac{1}{10}$ „ Klasse B. pro Zollcentner.

Der Tarif vom 1. Mai 1865, welcher bis wenige Monate nach dem Erscheinen des 1866er Jahresberichts in Geltung war, fixirte:

	Stettin — Wien:
32 Sgr.	$\frac{1}{3}$ in Pr. Cour. 16 Sgr., $\frac{2}{3}$ „ Banknoten 80 Rkr.,
27 Sgr.	oder 13$\frac{1}{3}$ Sgr. und 67$\frac{1}{3}$ Rkr. Oest. W.,
23 Sgr.	oder 11$\frac{1}{3}$ Sgr., 57$\frac{1}{3}$ Rkr. Oest. W.

pro Zollcentner.

Von 1865 zu 1866 war der Valutastand der Oesterr. Banknoten, und zwar bis zum Beginn des Krieges, 93 abwärts 85 pCt. oder soviel (!) Rthlr. pr. 50 Fl. Oestert. W. Jene Frachtsätze vom 1. Mai 1865

16 Sgr. und 80 Rkr.,
13$\frac{1}{3}$ „ „ 67$\frac{1}{3}$ „
11$\frac{1}{3}$ „ „ 57$\frac{1}{3}$ „ pro Zollcentner

würden selbst heute, wo nach dem Kriege Oesterr. Banknoten bis auf 81$\frac{1}{3}$ Rthlr. und 150 Fl. Oest. W. heruntergegangen, immer noch folgenden Frachtensatz Wien-Stettin ergeben:

10 Sgr. und 80 Rkr., letztere zu 81$\frac{1}{3}$ Rthlr. (150 Fl.)
29 Sgr. 1 Pf.,
13$\frac{1}{3}$ Sgr. und 67$\frac{1}{3}$ Rkr., letztere zu 81$\frac{1}{3}$ Rthlr. (150 Fl.)
24 Sgr. 6 Pf.,
11$\frac{1}{3}$ Sgr. und 57$\frac{1}{3}$ Rkr., letztere zu 81$\frac{1}{3}$ Rthlr. (150 Fl.)
20 Sgr. 10$\frac{1}{2}$ Pf.

pro Zollcentner, während sie in Parität nur 28$\frac{1}{10}$ Sgr., 22$\frac{2}{10}$ Sgr. und 20$\frac{1}{10}$ Sgr. pCt. hätten sein können. Am auffälligsten ist die Differenz in Klasse A., in welcher unter anderen Hauptartikeln auch:

Antimonium, Chlorkalk, Eisen und Stahl verpackt, Fette und Fettwaaren, Hanf, Heringe, Kleesaamen, Pottasche, Soda, Schwefel, Talg, Twiste, Rohzucker, Spiritus,

figuriren und die somit 2$\frac{4}{10}$ Sgr. pro Zollcentner zu hoch tarifirt waren. Im Stettin-Wiener Tarif vom 1. Mai 1865 tarifirt Getreide Klasse A = 24 Sgr. 6 Pf. pro Ctr. und würde nur Klasse A. 13$\frac{1}{3}$ Sgr. und 67$\frac{1}{3}$ Rkr. = 24 Sgr. 6 Pf. und würde nur 20 Sgr. 10$\frac{1}{2}$ Pf. nach Klasse B. konform zu dem Ausnahmesatz, den Getreide im Tarif vom 8. März 1866, Ermeurung des 1864er in gleichen Sätzen geschaffenen Vereinssatzes

D
Wien-Hamburg
29 Sgr. abzüglich 1$\frac{4}{10}$ Sgr. Zoll = 27$\frac{6}{10}$ Sgr. und
Günsendorf-Hamburg
26$\frac{6}{10}$ Sgr. abzüglich 1$\frac{4}{10}$ Sgr. Zoll = 25$\frac{2}{10}$ Sgr.

zu tragen haben.

Wenn Getreide auf 146 Meilen
Wien-Hamburg ..... 27$\frac{6}{10}$ Sgr. und
Günsendorf-Hamburg ... 25$\frac{2}{10}$ „

zu zahlen hat, dann würden 110$\frac{1}{10}$ Meilen Wien-Stettin, wie vorbergt, nur 20 Sgr. 6$\frac{1}{2}$ Pf. und Günsendorf.. 18 „ 6$\frac{1}{2}$ „ pro Zollcentner kosten sollen — kosteten aber 13$\frac{1}{3}$ Sgr. und 67$\frac{1}{3}$ Rkr. = 24 Sgr. 6 Pf. Wien—Stettin und von Günsendorf 13 Sgr. und 65 Rkr. = 23 Sgr. 6 Pf.

Bei den Getreidesendungen, die doch nur von Ungarn via Günsendorf bezogen werden und ebenso bei dem starken Export in Rohzucker, den Oesterreich via Lundenburg und Pretau nach Hamburg vollzogen, blieb Stettin daher im Nachtheil.

Roh-Zucker Lundenburg-Hamburg tarifirt 26 Sgr. 8 Pf.

Der Stettiner Tarif schließt Lundenburg vom Genuß des Vereins-Tarife vollkommen aus und es galt für diesen Platz nur der nationale Binnentarif

Lundenberg-Oderberg,
Oderberg-Kosel,
Kosel-Breslau,
Breslau-Stettin,

für alle Rohprodukte, die aus der Umgegend von Lundenburg den Export via Stettin einschlagen könnten.

Erst seit dem 1. Juni 1867 kommt für Stettin-Wien der Einheitssatz von 11$\frac{1}{3}$ Sgr. und 57$\frac{1}{3}$ Rkr. pCt. für alle Güter, die dem Im- oder Export Englands und Hollands angehören, zur Anwendung.

Zum neuen Tarif vom 1. Juni 1867 ist zu bemerken: Getreide von Günsendorf kostet noch heute 26 Sgr. oder 13 Gr. 65 Rkr. = 23 Sgr. 6 Pf., dagegen auf der Linie Günsendorf-Hamburg 26 Sgr. inkl. Zoll 1$\frac{4}{10}$ Sgr. = 24 Sgr. 5 Pf. und müßte konform zur Meilenzahl

Günsendorf-Hamburg und Stettin nur 18 Sgr. 6$\frac{1}{2}$ Pf. pCt.
Günsendorf-Stettin } kosten.

Der im vergangenen Jahre von der Königlichen Staatsregierung beschlossene Weiterbau der Hinterpommerschen Bahn von Köslin nach Stolp und von dort nach Danzig ist inzwischen von dem Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft zunächst auf der Strecke Köslin-Stolp in energischen Angriff genommen und befindet sich derart in vollem Gange, daß die Eröffnung des Betriebes bis Stolp bereits im Sommer des Jahres 1869 erwartet werden darf; auch die Schwierigkeiten, welche durch die bis dahin auf der weiteren Strecke von einzelnen Abjazenten verweigerte unentgeltliche Hergabe des Terrains bereitet wurden, sind beseitigt und steht somit zu hoffen, daß die ganze Bahn bis Danzig im Laufe des Jahres 1870 vollendet werden wird. Schon in unserem vorjährigen Berichte sprachen wir uns dahin aus, daß wir von dem Personen- und Frachtverkehr der vollendeten Stettin-Danziger Bahn bessere Resultate erwarten, als die bisherige Hinterpommersche Sachsahn aufweisen konnte, eine wirkliche Rentabilität wird unseres Erachtens aber erst dann eintreten, wenn die Vollendung der Küstenbahnen und namentlich der jetzt in Aussicht gestellte Bau einer Eisenbahn nach Memel denjenigen Theil des Transitverkehrs unseren Bahnen zuführt, der ihnen naturgemäß gehört.

Die Rentabilitäts-Verhältnisse unserer Vorpommerschen Bahn haben sich leider nicht verbessert, die Hafenbahnen von Stralsund und Wolgast sind nach wie vor verödet und der Verkehr auf denselben bleibt hinter den bescheidensten Erwartungen weit zurück; es erscheint deshalb, wie wir dies schon früher ausgeführt haben, dringend geboten, durch Ausbau der kleinen Strecke von Stralsund nach Rostock und der Strecke von Kleinen nach Lübeck diesen von der Natur so überaus gesegneten Landstrichen einmal eine erleichterte Verwerthung ihrer Produkte zu verschaffen und dann sie an dem großen Durchgangsverkehr Theil nehmen zu lassen, soweit derselbe, gleich demjenigen auf der Hinterpommerschen Bahn, sich aus ihrer Lage zu entwickeln vermag. Sehr erfreulich ist in dieser Beziehung die, wie wir glauben verbürgte Nachricht, daß nunmehr die Großherzoglich Mecklenburg Schwerinsche Regierung den Bau der Bahn von Kleinen nach Lübeck selbst in die Hand nehmen wird; eine rationelle Verbesserung der ganzen Sachlage würde aber erst dann geschaffen werden, wenn eben diese Regierung die Mecklen-

Digitized by Google

burgische Privatbahn ankaufen und auf derselben diejenigen Betriebsmittel und Betriebseinrichtungen herstellen wollte, welche geeignet sind, erweiterten Ansprüchen zu genügen. Bisher bestehen auf letzterer Bahnstrecke noch immer dieselben Uebelstände welche wir in unserem vorjährigen Bericht beklagt haben, und es ist nicht abzusehen, wie denselben bei den finanziellen Bedrängnissen der Bahnverwaltung abgeholfen werden soll; andererseits würde die Bahn, welche ihren Aktionairen jetzt nur 2 bis 2½ pCt. Rente gewährt, wahrscheinlich um so leichter billig von der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung zu erwerben sein, als sie ohnehin s. Z. billig gebaut worden ist. Eine Einwirkung der Königlichen Staatsregierung in diesem Sinne dürfte für alle Betheiligten sehr wünschenswerth und heilsam sein. Unsere Verbindung mit dem östlichen Theil der Monarchie ist noch immer durch die unerhörte Thatsache beeinträchtigt, daß der seit so vielen Jahren erbetene unmittelbare Verbindungszug von Stargard nach Kreutz an den von Berlin nach Königsberg gehenden Kourierzug von der Verwaltung der Stargard-Posener Bahn beharrlich verweigert wird; die Folge davon ist, daß Passagiere, die über Stettin nach Königsberg resp. Rußland reisen wollen, ca. 4 Stunden in Kreutz liegen bleiben und den Kourierzug erwarten, auch die Wagen wechseln müssen. Ebenso geht deshalb die ganze Korrespondenz nach dem Osten von hier nach Berlin und von dort rückwärts, und derjenige Reisende, welcher hier mit dem Abendzuge 6½ Uhr nach Berlin und von dort um 10½ Uhr Nachts über Küstrin und Landsberg reist, trifft zu gleicher Zeit zur Abfahrt in Kreutz ein, als derjenige Reisende, welcher hier Abends 7½ Uhr mit dem Zuge direkt nach Kreutz fährt. Erstere Entfernung beträgt 46½ Meilen, letztere 16½ Meilen. Unseren früheren Beschwerden wurde von dem Herrn Handelsminister entgegengesetzt, daß die Erträgnisse der Stargard-Posener Bahn die Einlegung eines besonderen Anschlußzuges auf die 11½ Meilen lange Strecke von Stargard nach Kreutz nicht erlaubten; jetzt ist die Stargard-Posener Bahn ein integrirender Theil der Oberschlesischen Bahn, die 13½ pCt. Dividende zahlt, sollte jetzt nicht endlich der Zeitpunkt zur Erfüllung eines so gerechtfertigten Wunsches um Abstellung eines so abnormen Zustandes gekommen sein, oder soll uns noch für die Folge diese Bitte beharrlich verweigert und damit auch ferner ein Theil unseres Personen-Verkehrs zu Gunsten der Königlichen Ostbahn entzogen werden.

Die Zweigbahn auf Wriezen hat, wie leider alle unsere kleinen Nebenbahnen, auch im vergangenen Jahre ein geringes Verkehrsleben entwickelt, während von mancher Seite ihr eine außerordentliche Prosperität prognostizirt war; es stellt sich immer zweifelloser heraus, daß diese Sackbahnen bei uns unrentable bleiben und erübrigt in Betreff dieser Bahn nur, dieselbe bis Podelzig, einer Station zwischen Küstrin und Frankfurt a. d. O., weiterzubauen und damit einen direkten Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Bahn zu gewinnen, in welchem Falle ein Theil des großen Güterverkehrs derselben, namentlich aber ihr Kohlentransport in so weit auf die Podelzig-Wriezener-Angermünder Bahn übergehen dürfte, als überhaupt Schlesische Kohle mit der Englischen Kohle in unserem Gebiete zu konkurriren vermag.

Viel direkter, also deshalb auch naturgemäßer, würde dieser Verkehr aber durch die endliche Herstellung der Swinemünde-Stettin-Küstriner Bahn, d. h. durch die sogenannte Haffbahn von Swinemünde nach Stettin und deren direkte Fortsetzung über Damm, Pyritz, Soldin nach Küstrin gefördert und damit die lange von uns ersehnte direkte Verbindung mit dem Meere und dem Hinterlande gewonnen werden. Wir kennen die großen Antipathien, welche diesem Bau andauernd begegnen, aber Ueberzeugung und Gewissenspflicht treiben uns, unseren Bauantrag immer und immer zu wiederholen. Der Bau der Haffbahn ist aus den unklaren Stadien, in welchen er sich bisher befand, insofern herausgetreten, als durch die Initiative unseres jetzigen Herrn Oberpräsidenten das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, welches sich diesem Unternehmen gegenüber bisher völlig passiv verhielt, veranlaßt worden ist, sich darüber bestimmt zu erklären, ob und unter welchen Bedingungen dasselbe den Bau unternehmen wolle; diese Bedingungen sind äußerem Vernehmen nach: Garantie der Verzinsung des Baukapitals und Garantie der Betriebs- und Unterhaltungskosten von Seiten des Staates, also gleichsam Garantie aller der Verluste, welche das Unternehmen überhaupt treffen können. Warum unter solchen Bedingungen der Staat nicht lieber selbst bauen sollte, ist uns unerfindlich, da derselbe alsdann sich doch wenigstens die Möglichkeit einer Super-Dividende reservirt, wie ihm solche beispielsweise jetzt die Ostbahn gewährt, was bei Erbauung der Bahn von Vielen auch für ein Ding der Unmöglichkeit erachtet wurde. Wir meinen, daß die eigenen Interessen der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft es ihr nahe legen, bei so rigorosen Forderungen nicht zu beharren, da es wahrscheinlich ist, daß unter erheblich billigeren selbst die Niederschlesisch Märkische Bahn den Bau unternehmen und damit die Pulsadern der Stettiner Bahn unterbinden würde, und glauben, daß eine Zinsgarantie des Staates wie bei den Pommerschen Bahnen ihr genügen könne. Die vorläufige, wie wir hören, aber von sehr sachverständiger Seite erfolgte Veranschlagung der Bausumme, welche doch wahrscheinlich auf dem im Jahre 1858 entworfenen und derzeit von der Königlichen Ministerial-Bau-Kommission geprüften Projekt beruht, soll nicht über 6 Millionen Thaler betragen und dabei sollen für die Einfassung des Bahnkörpers auf der 1½ Meilen langen Strecke durch das Haff statt der Holzwandung massive Steinmauern vorgesehen sein, womit eine Beschädigung der Bahn durch Eis fast zur Unmöglichkeit werden dürfte. Wir bitten deshalb wiederholt und dringendst, mit einer speziellen Veranschlagung des Baues vorgehen zu lassen und dann einem klaren Bilde gegenüber die Ausführbarkeit oder Nichtausführbarkeit des Unternehmens zu entscheiden.

Wir unsererseits halten, so weit Laien durch Information bei Auktoritäten sich ein Urtheil zu verschaffen vermögen, die Ausführung des Baues für 6 Millionen Thaler für ganz zweifellos; die Ausführbarkeit selbst ist ja aber auch bereits durch die höchste Auktorität der Monarchie in Bausachen, die Königliche Ministerial-Bau-Kommission zugegeben, und nur die derzeitige Höhe der Bausumme von 4½ Millionen Thaler als schwerlich ausreichend erachtet worden.

Auch in Betreff der Rentabilität der Bahn können wir so arge Befürchtungen nicht hegen, als sie von anderer Seite ausgesprochen werden. Es läßt sich allerdings auch nicht einmal annähernd berechnen, welche Dimensionen den Winter hindurch der Gütertransport gewinnen wird, aber es läßt sich mit voller Berechtigung darauf hinweisen, daß Königsberg, welches bisher ein viel kleineres Import- und Export-Geschäft besaß, als wir dasselbe durch die direkte Schienen-Verbindung mit seinem Vorhafen Pillau und durch die vortrefflichen Einrichtungen aller Art, welche dort im Interesse des Handels und damit, wie wir gern zugeben, im finanziellen Interesse des Staates in liberalster Weise von der Königlichen Staatsregierung getroffen worden, seinen Verkehr auch während des Winters ansehnlich wachsen sieht. Wie anders wäre die Lage des hiesigen Geschäfts, wenn die Getreidemassen, welche beispielsweise den Winter hindurch von Ungarn hierher geströmt sind, sofort zur Verschiffung gelangt wären, statt daß sie hier mit großen Kosten bis zum Frühjahr aufgespeichert werden mußten, und wenn dem gegenüber der gerade in diesem Jahre so mächtige Transitverkehr nach Oesterreich ꝛc. hätte fortdauern können, statt daß er jetzt jedesmal durch den eintretenden Winter gewaltsam unterbrochen, neue, bequemere ununterbrochene Bahnen sucht, und dann im Frühjahr unter Aufwendung aller erdenklichen Anstrengungen von unseren Spediteuren erst wieder gewonnen werden muß.

Aber selbst ohne diesen Transit-Verkehr und die Verladung von Landesprodukten nach dem Auslande ist auch den Sommer hindurch der Transport von Gütern auf der Haffbahn nicht so aussichtslos, als man ihn darzustellen bemüht ist. Zweifellos werden

Digitized by Google

die mit Rückgütern beladenen Schiffe, wie wir dies schon früher dargestellt haben, während der freien Schifffahrtszeit in den meisten Fällen nach Stettin heraufgehen, um dort zu löschen und sofort wieder zu laden, und sie würden, wir wiederholen früher Gesagtes, auch bis Frankfurt segeln, wenn die Oder bis dahin schiffbar wäre; anders aber ist es mit denjenigen Schiffen, welche Rohstoffe, Roheisen oder Kohlen geladen haben; diese werden, was mit Kohlenschiffen schon jetzt in überwiegender Zahl geschieht, in Swinemünde brekk in den Eisenbahnwaggon wie jetzt in den Rahn löschen, sobald der Ein-Pfennig-Tarif dem Wasser-Transport erfolgreiche Konkurrenz macht, und welche enorme Centnerzahl alsdann der Bahn zugeführt werden muß, beweist ein Blick auf die Swinemünder Importlisten von Kohlen und Roheisen, zwei Artikel, die bis auf einen kleinen Bruchtheil allein von Berlin und den umliegenden Fabrikstädten konsumirt werden, und deren Zuführung nach Berlin durch den Umstand demnächst unendlich erleichtert werden wird, daß die mit einem Kostenaufwande von circa 6 bis 7 Millionen Thaler zu erbauende Berliner Gürtelbahn fast jedes Fabrik-Etablissement in Berlin durch einen direkten Schienenstrang mit sich zu verbinden in der Lage sein wird.

Rechnet man nun bei einer direkten Eisenbahn-Entfernung von Swinemünde nach Berlin von 25 Meilen den Centner Kohle und Roheisen auf 25 Pfennige Fracht und nimmt nur an, daß von dem im Jahre 1866 über Swinemünde eingeführten Quantum

von 325,789 Ctr.	Roheisen und Brucheisen,	
„ 281,424 „	geschmiedetem Eisen, Eisenbahnschienen, groben Eisenguß- und Schmiedewaaren, Blechen rc. welche Artikel zum Theil noch höhere Fracht zahlen,	
„ 2,527,457 „	Kohlen, in Allem	
3,134,670 Ctr.		

nur 2,500,000 Ctr. die Eisenbahn von Swinemünde nach Stettin benutzen würden, so ergiebt dies schon eine Brutto-Einnahme von 173,611 Rthlr. 3 Sgr., während der ganze bisherige Güterverkehr von Stettin nach Berlin und den Zwischenstationen im Jahre 1866 nur 848,435 Ctr. betrug, unter welchen Metalle nur mit 65,720 Centner, dagegen Mühlensabrikate, Oelkuchen u. s. w. mit 198,773 Centner figuriren. Daß aber besonders für Steinkohlen, die jetzt eine Fahnfracht von 3½—¾ Rthlr. pro Last von ca. 72 Ctr., also 16 Pf. pr. Ctr. von Swinemünde nach Berlin zahlen, die Konsumenten nicht gern 9 Pf. pr. Ctr. mehr, also 1 Rthlr. 24 Sgr. pr. Last mehr zahlen sollten, wenn sie die hohe Assekuranz-Prämie von durchschnittlich 2 pCt. oder ca. 11 Sgr. pr. Last, die Zeit und den Zinsenverlust ersparen und die fast immer vorkommende Umwendung, vor Allem aber den größeren Feuerungswerth der frischer zu verbrauchenden Kohle in Anschlag bringen, bezweifeln wir keinen Augenblick.

Wenn aber solche Brutto-Einnahmen aus dem Transport von Rohmaterialien bereits resultiren, läßt sich aus dem Transport werthvollerer Güter nicht noch mehr erhoffen?

Endlich wird während des Sommers der Personen-Verkehr, namentlich innerhalb der Badesaison, nicht geringe Dimensionen zeigen. Die rapide wachsende Bevölkerung Berlins wird, wenn ihr eine billige Fahrgelegenheit an die Meeresküste geboten wird, selbige gewiß in erhöhtem Maße benutzen, und so läßt sich während derjenigen Jahreszeit, in welcher der Güterverkehr nach Stettin durch den direkten Schifffahrtsverkehr zweifellos Einbuße erleiden dürfte, einiger Ersatz von dem Personen-Verkehr erwarten; kurz die Hoffnungen auf Rentabilität der Bahn sind keineswegs ohne Fundament. Freilich beruhen sie auf billigen Fracht-Normirungen, letztere sind aber dem Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft überhaupt dringendst zu empfehlen, da die Taxe dieser Bahn im Güterverkehr noch immer mit zu den höchsten in ganz Deutschland gehören.

Unser Central-Güter-Bahnhof ist jetzt so weit vollendet, daß schon ein Theil desselben in Benutzung genommen werden konnte, die Brücke über den Parnitzstrom ist ganz fertig, der Bau der Brücke über die Oder und des Viadukts über die Silberweise schreitet rüstig vorwärts und wird voraussichtlich im Herbst beendet werden. Somit bleibt nur noch der Umbau des Personen-Bahnhofs übrig, der im nächsten Jahre in Angriff genommen und durchgeführt werden soll. So dürfte denn vor Ablauf des Jahres 1869 das große Werk vollendet werden — möchten sich bis dahin nur diejenigen hiesigen Desiderien erledigen lassen, durch deren Erledigung der Central-Güter-Bahnhof für den geschäftlichen Verkehr erst wirklich nutzbar wird und zu diesem Zwecke von der Königlichen Staatsregierung die Mittel mit derselben Bereitwilligkeit im Interesse des allgemeinen Verkehrs zur Verfügung gestellt werden, mit welcher solche beispielsweise Königsberg und Berlin bewilligt sind, wir meinen hier besonders die Anlage eines Entrepots und eines Schifffahrts-Kanals von der Parnitz zum Dunzig-Strom, damit endlich auch bei uns, wie dies an allen übrigen großen Handelsplätzen der Monarchie, in soweit sie einen Schiffsverkehr besitzen, schon lange der Fall ist, ein unmittelbarer Verkehr aus dem Schiff auf den Schienenstrang und vice versa hergestellt werde. Für solche Aufwendungen besitzt die Bürgerschaft, nachdem ihr durch die Schmälerung der Hafenabgaben im vergangenen Jahre eine Rente verloren gegangen ist, die ein Kapital von mehr als 600,000 Rthlr. repräsentirte, um so weniger die Mittel, als neuerdings von dem Königlichen Militairfiskus so bedeutende Geldansprüche erhoben worden sind und als außerdem die Verbindung des Central-Güter-Bahnhofes mit der Stadt ohnehin kostspielige Straßen- und Brückenbauten nothwendig machen wird.

4. Wasserstraßen.

Das Haus der Abgeordneten hat am 18. Dezember 1866 den Antrag angenommen, die Königliche Staatsregierung aufzufordern, die Regulirung der Oder rasch und einheitlich bewirken zu lassen und dem Landtage schleunigst, spätestens aber in der nächsten Session, eine Vorlage zu machen — über die zweckmäßigste Weise, in welcher die Oder in kürzester Frist vollständig schiffbar gemacht werden kann, welche Mittel dazu erforderlich sind, und in welchem Staatshaushalts-Etat in Bezug zu bringen. Zur Veranlassung dieses Antrages ist dem Landtage eine Denkschrift des Herrn Handelsministers vom 15. November 1867 vorgelegt, in welcher der Plan zur Fortsetzung und Vollendung der Oder-Regulirung erörtert wird. Nach dem adoptirten Systeme soll die Oder nach Maßgabe der disponiblen Mittel soweit schiffbar gemacht werden, als es die zu Gebot stehenden Wassermengen derselben und das vorhandene Gefälle, so wie das Material ihres Bettes gestatten. Um den Wasserlauf möglichst in der Mitte des Stromes zu konzentriren, wird das Strombett durch Buhnen eingeschränkt. Innerhalb der Strecke des 85 Meilen langen Oderlaufes von Ratibor bis Schwedt waren bis 1859 17¼ Meilen fertig und 24½ Meilen theilweise regulirt. In 8 Jahren von 1859 bis 1866 sind 24½ Meilen fertig und 6¼ Meilen theilweise regulirt. Am Schluß des Jahres 1866 blieben noch 43 Meilen Strom zur Regulirung übrig; davon waren 31 Meilen theilweise regulirt und 9 Meilen wurden als von Natur schiffbar betrachtet. Seit dem Jahre 1866 hat sich aber herausgestellt:

1) daß von der früher auf 9 Meilen angenommenen Strecke natürlichen Schifffbarkeit theils in Folge der oberhalb vorgenommenen Regulirungen, theils in Folge der Einwirkung des Hochwassers 5 Meilen versandet sind und den noch zu regulirenden Strecken zutreten;
2) daß im Regierungsbezirke Frankfurt die für die Stromstrecke unterhalb der Warthe-Mündung angenommene Normalbreite von 60 Ruthen um 10 Ruthen zu groß ist und daher eine Einziehung sämmtlicher durch die Regulirungswerke herge-

Digitized by Google

stellten Profile um jenes Maß wird vorgenommen werden müssen, um eine angemessene Austiefung der Fahrrinne zu erzielen;

3) daß das Hochwasser und der Eisgang die älteren ohne eine solide Unterlage und ohne Bestimmung angelegten Regulirungswerke im Laufe der Jahre zerstört hat und dadurch eine derartige Verflachung der bezüglichen Stromstrecken eingetreten ist, daß 131 Meilen Strom von Neuem zu reguliren sind. In den Jahren 1859 bis 1866 sind auf die Fortsetzung der Regulirungsarbeiten 1,330,832 Rthlr. verwandt worden. Zur Vollendung der Regulirung sind, außer 600,000 Rthlr. für die Herstellung eines Leinpfades, noch etwa 3,675,000 Rthlr. aufzuwenden. Es ist möglich, die Regulirung in 8 Jahren zu vollenden, wenn die regelmäßige Fortsetzung der Bauten nicht durch anhaltende Hochwässer unterbrochen wird und die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Das letztere ist nicht der Fall. Es können durch den Staatshaushalt bei nächsten Jahre nur etwa 200,000 Rthlr. jährlich flüssig gemacht werden; daher kann die Regulirung erst in 18 Jahren vollendet werden.

Im Einblick auf diese in der Denkschrift dargelegten Thatsachen können wir uns nicht verhehlen, daß die Schiffbarkeit der Oder keine erheblichen Fortschritte, theilweise sogar Rückschritte gemacht hat und daß die Fortsetzung der Regulirungs-Arbeiten nach dem bisher befolgten System schwerlich zum Ziele führen wird.

Die Schwierigkeiten, welche der Strom selbst der Schifffahrt bietet, werden nun noch dadurch vermehrt werden, daß für den Uebergang über die Oder bei Pommerzig und unterhalb Frankfurt zwei feste Brücken hergestellt werden. Unser Antrag, diese Brücken mit einem Durchlaß für Kähne mit Masten und für Dampfschiffe zu versehen, ist im Interesse des Eisenbahnbetriebes abgelehnt worden.

Die Verbesserung der Wasserstraße von der Weichsel bis zur Netze ist seit geraumer Zeit ein dringendes Bedürfniß. Die vorjährige Ueberschwemmung der Weichsel mit ihren verheerenden Wirkungen hat die absolute Unzulänglichkeit der bisherigen Einrichtungen auf dieser Wasserstraße blosgelegt und alle alten Wünsche und Klagen unserer Holzhändler in verstärktem Maße wachgerufen. Mit Bezug auf unsere Eingabe vom 8. März 1866 hat die Königl. Regierung zu Bromberg uns unterm 22. April v. J. mitgetheilt, daß nunmehr die speziellen Prospekte zur Kanalisirung der Brahe und zur Anlage eines gegen die Einwirkungen des Hochwassers und Eisganges geschierten Hafens an der Weichsel bearbeitet werden sollen, um nach definitiver Feststellung derselben, Erwerbung des dazu nöthigen Grundes und Bodens und sobald die dazu erforderlichen Mittel bewilligt sein werden, mit Ausführung dieser Bauschkeiten vorgehen zu können. Hiernächst wird, so weit auch dann das Bedürfniß dazu noch vorliegend erscheinen sollte, mit allmäligem Umbau der älteren Schleusen des Bromberger Kanals die Vermehrung der Wasserflüsse zu demselben in Betracht kommen.

Wir wünschen, daß die baldige Ausführung der in Aussicht gestellten Anlagen nicht am Kostenpunkt scheitern möge.

5. Anstalten für den Seeverkehr.

In unserem Vorhaben sind die Verstärkungsarbeiten an der Ostmole rüstig fortgeschritten.

Die ausgeführten Verbesserungen der Wasserstraße auf dem Revier zwischen Stettin und Swinemünde haben unseren Seeverkehr bedeutend erleichtert. Die Geradelegung und Verbreiterung des Fahrwassers der Oder und des Durchstichs, die Stationirung von Leuchtschiffen bei Swantewitz, Kricks und Wolzig, die gute Bezeichnung des Fahrwassers durch Tonnen und Baaken machen unser Revier ohne viele Schwierigkeiten selbst den größten Dampfschiffen zugänglich. Es ist aber ein großer Uebelstand, daß keiner der Zwischenorte an dieser 10 Meilen langen verkehrreichen Straße telegraphisch zu erreichen ist. Wenn Schiffe im Haff an Grund oder im Eise festgerathen, so geht die Nachricht davon in Stettin oder Swinemünde in vielen Fällen zu spät ein. Durch die mit wenigen Kosten verbundene Errichtung von Telegraphen-Stationen bei Ziegenort, auf der Kanal-Mole der Liecker und den Lebbiner Bergen würden die Betheiligten in den Stand gesetzt werden, die nöthige Hülfe in der Regel rechtzeitig herbeizuschaffen. Wir erlauben uns daher, wiederholt den dringenden Wunsch auszusprechen, daß im Interesse der Schifffahrt mit der Errichtung dieser Telegraphen-Stationen bald vorgegangen werden möge.

Die Verbreiterung und Vertiefung des Fahrwassers der Peene bei Schadefähre ist im vorigen Jahre in Angriff genommen, nachdem die Kommune Anklam in erfreulicher Weise ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, sich bei diesem Unternehmen mit einem ansehnlichen Kostenbeitrage zu betheiligen.

Der hiesige Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat bereits zwei Bootsrettungs-Stationen in Treptower Deep, und Rügenwalder-Münde und zwei Raketen-Rettungs-Stationen in Hoff und Jershöft ausgerüstet. Die anerkennenswerthen Bestrebungen des Vereins erfreuen sich einer regen Theilnahme.

Durch die Errichtung eines 100 Fuß hohen Leuchtthurms auf dem 69 Fuß über der Ostsee frei liegenden Ufer bei Groß Horst, 7½ Meilen östlich von Swinemünde, mit einem Fresnelschen Apparate und einem Blickfeuer erster Ordnung ist einem dringenden Bedürfniß Abhülfe verschafft worden. Da östlich von diesem Leuchtthurme in einer Entfernung von 15½ Meilen bis Jershöft in dunkelen Nächten erkennbare Bezeichnungen der Küste nicht vorhanden sind und von Norden her keine Signale der Ortsbestimmung zu Hülfe kommen, so bleibt für den Seeverkehr die weitere Ergänzung der Beleuchtung der Pommerschen Küste wünschenswerth.

6. Lagerräume.

Unsere Lagerräume für Petroleum waren nicht ausreichend. Dieser Uebelstand, welcher auf das Geschäft in diesem Artikel einen hemmenden Einfluß ausübte, ist im vorigen Jahre durch die Erbauung mehrerer großer Lagerräume beseitigt worden.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Die kommissarischen Vertreter der kaufmännischen Korporationen von Memel, Königsberg, Danzig, Elbing, Stolp, Stettin, Stralsund, Swinemünde, Greifswald und Emden haben in einer vom 5. bis 10. Dezember 1866 zu Berlin abgehaltenen Konferenz eine die Interessen dieser Seeplätze betreffende Denkschrift vereinbart und die darin ausgesprochenen Wünsche und Anträge den Herren Ministern für den Handel und die Finanzen unterbreitet. Wir haben die von der Konferenz in Beziehung auf die Hafen- und Schifffahrtsabgaben und die Zollabfertigung der Seeschiffe gestellten Anträge in unserem vorjährigen Berichte angelegentlich befürwortet. Die Königliche Staats-Regierung hat die Denkschrift einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und den gehegten Erwartungen in reichlichem Maße entsprochen. Wir gestatten uns, der Königlichen Staats-Regierung für die gewährten beantragten Verkehrs-Erleichterungen unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

1. Hafen- und Schifffahrts-Abgaben.

In Betreff der Hafen- und Schifffahrts-Abgaben sind die folgenden Erleichterungen gewährt worden:

1) Ermäßigt sind die Hafengelder in den Häfen von Memel, Pillau, Danzig, Neufahrwasser, Swinemünde, Colbergermünde, Stolpmünde und Rügenwalde. In diesen Häfen wird jetzt von den seewärts aus- und eingehenden Schiffen beim Ein- und Aus-

Digitized by Google

gang an Hafengeld erhoben, wenn sie beladen sind, 4 Sgr., wenn sie Ballast fahren oder leer sind, 2 Sgr. für die Last Tragfähigkeit. In bestimmten Ausnahmefällen ist theils Ermäßigung auf die Hälfte der Abgabe, theils Befreiung von derselben eingetreten.

2) Ermäßigt sind außerdem, und zwar durchschnittlich auf die Hälfte der bisherigen Sätze: das Brückenöffnungsgeld in Memel, das Strom- und Pfahlgeld und Brückenaufzugsgeld in Königsberg, Danzig und Neufahrwasser, die Schifffahrtsabgabe in Elbing, das städtische Hafen-Bohlwerks- und Brückenaufzugsgeld in Stettin, die Abgaben für das Befahren der Wasserstraßen zwischen der Oder und der Elbe und des Bromberger Kanals, sowie die Abgaben für die Benutzung der Oberschleusen bei Cosel, Brieg, Ohlau und Breslau.

3) Weggefallen sind: das Pregelmündungsgeld in Königsberg, die Schifffahrtsabgaben für die Benutzung des Weichsel-Haff-Kanals und die Befahrung der Peene, Swine und Divenow, sowie des großen und kleinen Haffs, die Tiefgelder in Stralsund, Greifswald und Wolgast, endlich die Lippe- und Ruhrschifffahrtsabgaben.

Wir können es uns nicht versagen, mit Dank anzuerkennen, daß die betheiligten Kommunen sich haben bereit finden lassen, dem öffentlichen Verkehr durch die Herabsetzung der städtischen Schifffahrtsabgaben ein erhebliches Opfer zu bringen. Insbesondere hat die hiesige Kommune sich genöthigt gesehen, zur Deckung des Ausfalles, welchen sie durch die Ermäßigung der Schifffahrtsabgaben erleidet, die Personal-Kommunalabgaben um 50 pCt. zu erhöhen.

2. Zollabfertigung der Seeschiffe.

Die Erleichterungen, welche in Beziehung auf die Zollabfertigung der Seeschiffe gewährt worden sind, ergeben sich aus dem nachstehenden Bescheide des Herrn Finanz-Ministers vom 14. Mai 1867:

»In der mir vorgelegten Druckschrift, welche auf Grund der in den Tagen vom 5. bis 10. Dezember v. J. hier stattgefundenen Berathungen von Delegirten Preußischer und anderer Norddeutscher Seeplätze zusammengestellt ist, werden mehrere auf Erleichterung der Zollabfertigung in den Seehäfen gerichtete Anträge erneuert, welche in der unterm 22. April 1865 eingereichten Denkschrift von Delegirten der Kaufmannschaften zu Königsberg, Danzig, Stettin, Memel und Stralsund enthalten waren und Gegenstand des Erlasses meines Herrn Amtsvorgängers vom 2. Dezember 1865 gewesen sind. Die Anträge sind einer wiederholten sorgfältigen Erörterung unterzogen worden.

Indem ich der Denkschrift folge und diejenigen Punkte unberührt lasse, welche inzwischen erledigt sind, bemerke ich:

Durch den zur Kenntniß des Handelsstandes gebrachten Erlaß vom 3. August 1862 ist bereits gestattet, daß der Schiffsführer, wenn er Bedenken trägt, die Verbindlichkeit für die Richtigkeit der über seine Ladung abgegebenen Deklaration zu übernehmen, auf der Deklaration vermerkt:

> »er sei außer Stande, das Gewicht (und den Inhalt) der einzelnen Kolli zuverlässig anzugeben.«

Es wird alsdann zur amtlichen Revision der Ladung geschritten und der zu erlegende Zoll festgestellt oder die sonstige Abfertigung ertheilt, ohne daß die strafrechtlichen Folgen eintreten, welche gesetzlich an die Abgabe unrichtiger Deklarationen geknüpft sind, und es ist damit thatsächlich den Wünschen des Handelsstandes im Wesentlichen schon genügt. Der von den Herren Delegirten hervorgehobene Umstand, daß die Reduzirung des in den Ladungspapieren angegebenen ausländischen Gewichts auf Zollvereinsgewicht einen großen Aufenthalt bei der Abfertigung der Deklarationen verursache, wird an Bedeutung verlieren der Erwägung gegenüber, daß die Angabe des Gewichts der einzelnen Kolli eine schnellere Abfertigung ermöglicht, indem sie Probeverwiegungen zulässig macht, welche ohne solche Gewichtsangaben in den meisten Fällen ausgeschlossen sein würden.

In Berücksichtigung des wiederholt gestellten Antrages will ich indeß gestatten, daß künftig sowohl in den Hauptdeklarationen als in den Deklarationsauszügen (Spezial-Deklarationen) die Angabe der eingehenden Waaren nach Maaß und Gewicht fortgelassen werden darf. Dabei sollen die Schiffe, über deren Ladungen in den abgegebenen Deklarationen die Gewichtsangaben fehlen, in der Abfertigung nicht zurückgestellt werden gegen diejenigen Schiffe, deren Ladungen vollständig deklarirt sind.

Dem Antrage:

> aus der Schiffs-Proviantliste alle diejenigen Artikel zu streichen, bei welchen der Zollsatz die Höhe von 2 Rthlr. für den Ctr. nicht übersteigt,

ist nicht zu entsprechen. Es sind vielmehr auch für die Zukunft alle zum Schiffsproviant gehörigen zollpflichtigen Gegenstände anzumelden. Dabei soll jedoch die thunlichste Vereinfachung des Formulars zu den Proviantlisten gestattet werden.

Ich bemerke dabei, daß eine Schiffsproviantliste von 48 Positionen, deren die Herren Delegirten erwähnen, nur in Königsberg sich noch in Gebrauch befindet. In Stettin und in Danzig kommen bereits wesentlich vereinfachte Listen zur Anwendung. Dieselben werden auch in Königsberg eingeführt werden. Uebrigens bleibt es den Schiffsführern überlassen, die Gegenstände, welche sie als Proviant mit sich führen, in beliebiger Reihenfolge in ein dazu geeignetes beliebiges Formular einzutragen.

Schiffe, welche von dem Augenblicke des Ankommens aus der See bis zu ihrem Ausgange fortwährend von Zollbeamten bewacht werden, sollen von der Verpflichtung zur Deklaration des Schiffsproviants befreit sein.

Damit, soweit es möglich, jede Verzögerung in der zollamtlichen Abfertigung der eingegangenen Schiffe vermieden wird, wird darauf Bedacht genommen werden, in Fällen des Bedürfnisses geeignete Militairs als Hülfsaufseher bei der Schiffsabfertigung heranzuziehen. Ich bin zu diesem Zweck mit dem Herrn Kriegs-Minister in Verbindung getreten.

Die betreffenden Hauptämter sind überdies schon jetzt ermächtigt worden, ohne vorherige Anfrage, wenn das Bedürfniß eintritt, am Orte sich aufhaltende, bereits geprüfte und notirte nicht aktive Militairs und sonstige Anwärter als Hülfsaufseher zu verwenden.

Wenn die Herren Delegirten eine Anerkennung des Grundsatzes beantragen:

> »daß für nicht zollpflichtige Ladungen spezielle Beamten überhaupt nicht anzustellen seien, solche Ladungen vielmehr ohne Ausnahme unter allgemeiner Aufsicht löschen sollen,«

so läßt sich diesem Antrage nicht unbedingt entsprechen. Es wird zwar nur die allgemeine Beaufsichtigung der erwähnten Ladungen als Regel angeordnet werden, es muß aber der Verwaltung im Interesse der Zollsicherheit vorbehalten bleiben, in besonderen Fällen, in welchen es für nothwendig erachtet werden möchte, auch Schiffe, deren Ladungen nach der Deklaration zollfrei sind, unter spezieller Aufsicht löschen zu lassen.

Der §. 111 der Zollordnung vom 23. Januar 1838 schreibt vor, daß bei sämmtlichen Grenz-Zollämtern die Abfertigung der Reisenden an allen Tagen ohne Ausnahme geschehen muß und daß, wo außerdem der Umfang des Verkehrs es erfordert, auch andere Abfertigungen an Sonn- und Festtagen in bestimmten Stunden ertheilt werden sollen.

Nach den Berichten der betreffenden Provinzial-Steuerdirektoren besteht für Swinemünde die Anordnung, daß an Sonn- und Festtagen ein- und ausgehende Dampfschiffe in den Monaten März bis einschließlich September von 5 bis 8½ Uhr früh, und Nachmittags von 3 Uhr bis zum Dunkelwerden, und daß ausgehende wie eingehende Segelschiffe, wenn sie im Ansageverfahren nach Stettin oder Anklam bestimmt sind, von 7 bis 8½ Uhr früh unter besonderen Umständen auf Anweisung des Hauptamts-Dirigenten auch Nachmittags von 3 Uhr ab abgefertigt werden. In Neu-

Digitized by Google

fahrwasser findet an Sonn- und Festtagen außerhalb der Stunden des Gottesdienstes die Abfertigung statt: für die von Neufahrwasser nach Danzig aufgehenden Dampfschiffe, für alle Schiffe, deren Ladungen schnellem Verderben ausgesetzt sind, für alle Tourfahrer und alle Schiffe, welche wegen eingetretenen günstigen Windes sofort auszulaufen wünschen. Ebenso ist für Pillau die Anordnung getroffen, daß die ein- und ausgehenden Dampfschiffe an bestimmten Stunden außerhalb der Zeit des Gottesdienstes auch an Sonn- und Festtagen abzufertigen sind. Weiter zu gehen und nach dem Antrage der Herren Delegirten zu bestimmen, daß in den Vorhäfen alle ein- und ausgehenden Schiffe auch an Sonn- und Festtagen mit Ausnahme der Stunden für den öffentlichen Gottesdienst, zollamtlich abgefertigt werden sollen, würde, abgesehen davon, daß das Bedürfniß nicht anzuerkennen ist, mit den erforderlichen Rücksichten auf die Heilighaltung des Sonntags und der den Beamten zu gewährenden Rücksicht nicht zu vereinigen sein.

Ebenso muß ich dem ferneren Antrage:

»für die Abfertigung der durch die Vorhäfen durchgehenden Schiffe die Beschränkung fortfallen zu lassen, daß die Abfertigung nach der Tageshelle aufhört,«

in der Allgemeinheit, wie er gestellt ist, zu entsprechen, Bedenken tragen. Es liegt auf der Hand, daß nach eingetretener Dunkelheit die Abfertigung nicht mit der Genauigkeit und Zuverlässigkeit erfolgen kann, welche das Zollinteresse erfordert.

Soweit jedoch namentlich bei ausgehenden Schiffen die Abfertigung nach dem Aufhören der Tageshelle in dringendem Bedürfniß liegen und nach dem Ermessen des Hauptamts-Dirigenten ohne Gefährdung des Zoll-Interesses zulässig erscheinen möchte, soll den Wünschen des Handelsstandes willfahrt werden.

Was den wiederholten Antrag betrifft, daß in Gemäßheit der Bestimmung in den §§. 111 und 112 der Zollordnung in den Wintermonaten die Dienststunden nur durch eine einstündige Mittagspause unterbrochen werden möchten, so bemerke ich, daß jene Bestimmung als Regel festgehalten wird und nur an einzelnen Plätzen eine Abweichung eingetreten ist. Namentlich ist von dem Herrn Provinzial-Steuerdirektor zu Stettin hervorgehoben, daß der Versuch, dort mit den Abfertigungen schon um 1 Uhr Nachmittags zu beginnen, stets fehlgeschlagen sei, weil theils die Waarenempfänger, theils die erforderlichen Arbeiter nicht rechtzeitig zur Stelle gewesen sind. Zugleich ist darauf hingewiesen, daß wegen der hohen Miethspreise in der Nähe der Löschplätze der bei Weitem größte Theil der Beamten entfernt davon wohne, so, daß diese Beamten, wenn während der Mittagszeit die Löschungen nur eine Stunde hindurch unterbrochen würden, sich nicht zum Mittagessen würden nach Hause begeben können.

Aehnliche Verhältnisse sind für Königsberg und Danzig geltend gemacht. Die betreffenden Provinzial-Steuerdirektoren sind jedoch angewiesen worden, dahin Anordnung zu treffen, daß in Zukunft während der Wintermonate auf die Innehaltung der für den Beginn des Dienstes am Nachmittag vorgeschriebenen Stunde Bedacht genommen werde.

Auf den erneuerten Antrag:

daß die zollamtliche Abfertigung der ein- und ausgehenden Schiffe überall innerhalb des halbmeiligen Umkreises der betreffenden Hafenstadt gestattet werde,

ist auch in dieser Allgemeinheit nicht einzugehen. In der Denkschrift wird bestätigt, daß in mehreren Fällen die Bewilligung anderer, als der allgemein bestimmten Löschplätze nach den Anträgen der Betheiligten erfolgt ist. Soweit die Verhältnisse es irgend gestatten, wird die Zollverwaltung auch ferner den Wünschen des Handelsstandes in dieser Beziehung bereitwillig entgegenkommen.

In Betreff der wiederholt beantragten Erweiterung der im §. 60 der Zollordnung vorgeschriebenen Lagerungsfrist von zwei Jahren auf fünf Jahre, sowie über den Antrag, bei den aus den Niederlagen zu entnehmenden Waaren nicht das beim Eingange, sondern das beim Ausgange aus der Niederlage zu ermittelnde Gewicht der Verzollung zu Grunde zu legen, bin ich mit den Regierungen der übrigen Zollvereins-Staaten im Sinne der gestellten Anträge in Verbindung getreten. Die Mittheilung des Ergebnisses bleibt vorbehalten.

Uebrigens sind die betreffenden Provinzial-Steuerdirektoren bereits ermächtigt, auf die Anträge der Betheiligten die Lagerfrist für die in den Niederlagen befindlichen Waaren auf 5 Jahre zu verlängern. Ich bemerke ferner, daß nach den angestellten Erörterungen die Prozentsätze innerhalb deren nach den unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarungen eine Vergütung für das in der Niederlage durch Eintrocknen, Verzehren, Verdunsten u. s. w. entstandene Mindergewicht schon zur Zeit gewährt werden kann, in der Regel vollständig ausreichend gewesen sind; nur in einzelnen wenigen Fällen hat das vorgefundene Mindergewicht jene Prozentsätze unbedeutend überschritten. Der Regel nach ist daher schon jetzt nur das Auslagerungsgewicht zur Verzollung gelangt.

Dem Antrage auf Gewährung eines dreimonatlichen Freilagers für Stettin, wie es bereits für Danzig und Königsberg besteht, ist inzwischen entsprochen worden.

Die betreffenden Provinzial-Steuerdirektoren sind angewiesen, dahin Anordnung zu treffen, daß bei solchen unter Begleitschein-Kontrole zu versendenden Waaren, welche im Inlande nicht erzeugt worden, von der Anlegung eines amtlichen Verschlusses abgesehen werde, sofern nicht von den Betheiligten selbst die Verschluß-Anlegung beantragt wird. Nur bei denjenigen Waaren, welche zum Durchgange bestimmt sind, muß es im Interesse des Verkehrs wie der Verwaltung bei dem amtlichen Verschlusse bewenden, da ohne denselben bei den Grenz-Ausgangsämtern eine zeitraubende Revision der Waaren nothwendig sein würde, während sich sonst die Ausgangsabfertigung auf die Rekognition und Abnahme des Verschlusses regelmäßig beschränkt.

Durch das Gesetz vom 2. März d. J. (Gesetz-Sammlung S. 350) sind die durch den Zolltarif vorgeschriebenen Gebühren für Bleie und Begleitscheine aufgehoben.

Den Antrag auf Erlaß eines gemeinsamen Hafen-Regulativs für alle Ostseehäfen hat die Konferenz zwar nicht erneuert, weil eine nach neuen Gesichtspunkten aufzustellende erweiterte Zoll-Ordnung alles das zu enthalten haben werde, was für alle Häfen gemeinsam gelte.

Ich bemerke indeß in dieser Beziehung, daß die Ausarbeitung neuer Regulative für die Ostseeplätze unter thunlichster Berücksichtigung der Wünsche des Handelsstandes beabsichtigt und darauf Bedacht genommen werden wird, daß überall die gleichen Grundsätze zur Anwendung kommen, auch die Regulative eine übereinstimmende Fassung erhalten.

Was den in der zweiten Abtheilung der Denkschrift enthaltenen allgemeinen Antrag betrifft,

die Regierung wolle sich zu dem Grundsatze bekennen, daß alle Schiffe (Segel- wie Dampfschiffe) mit den Dampfzügen der Eisenbahnen in Bezug auf schleunigste und zwar unverzügliche Zollabfertigung sowohl bei den Grenz- als bei den Haupt-Zollämtern prinzipiell gleichgestellt werden,

so wird es darauf ankommen, die Verschiedenheiten bei der Abfertigung der Schiffe und der Dampfzüge zu bezeichnen, deren Beseitigung gewünscht wird. Durch die Gestattung des Ansageverfahrens in den Vorhäfen besteht schon jetzt eine solche prinzipielle Gleichstellung. Zu größerer Beschleunigung der Abfertigung soll dem von der Konferenz gestellten speziellen Antrage entsprechend nachgelassen werden, daß bei den eingehenden Dampfschiffen die Zollbeamten sich an Bord begeben, dort die Ladungspapiere in Empfang nehmen und die Expedition bewirken. Die Führer der Dampfschiffe haben zu dem Ende beizulegen, dem Zollamte Anzeige zu machen, daß sie im Ansageverfahren weiter abgefertigt zu werden wünschen, und die Abfertigungs-Beamten an Bord zu holen. Ich habe ferner in Folge eines von der Handelskammer zu Swinemünde an den Herrn Provinzial-Steuerdirektor zu Stettin

Digitized by Google

gerichteten Antrages genehmigt, daß zur Vermeidung des Aufenthalts, welcher aus der Vergleichung der Konnoissemente, namentlich wenn dieselben in fremder Sprache abgefaßt sind, mit der vom Schiffsführer über die letzteren zu führenden Designation erwächst, von einer solchen Vergleichung in den Vorhäfen versuchsweise abgesehen und dieselbe dem Amte des Ortes, wohin das Schiff bestimmt ist, überlassen werde, so daß sich die Thätigkeit des Voramtes auf die Zählung, Abstempelung und Einsiegelung der Konnoissemente und deren Aushändigung an die Begleitungsbeamten beschränkt.

Hinsichtlich des Antrages, daß in dringenden Fällen bei genügender Erhellung auch während der Dunkelheit gelöscht werden könne, wenn die Interessenten es beantragen,

bemerke ich, daß nach den Berichten der Herren Provinzial-Steuer-Direktoren zu Königsberg und Danzig schon jetzt, namentlich bei zollfreien Gütern, Löschungen zur Nachtzeit zugelassen sind. Gleiche Ausnahmen werden auch für die Zukunft nicht versagt werden. Die Bewilligung kann indeß nicht lediglich von dem Antrage der Interessenten abhängig gemacht werden, vielmehr muß es der Beurtheilung der Zollbehörde überlassen bleiben, ob in den einzelnen Fällen die nöthigen Garantien für eine das Zollinteresse hinlänglich sichernde Abfertigung gegeben sind. Ich mache hierbei darauf aufmerksam, daß besonders in Stettin bei den dortigen lokalen Verhältnissen der Gestattung einer Entlöschung während der Dunkelheit schon deshalb Bedenken entgegenstehen, weil die Entlöschungen fast durchgehends auf offener Straße und zwar an sehr frequenten Passagen stattfinden, Diebstähle daher schwer zu vermeiden sein würden.

In den Räumen der Steuerverwaltung soll für ausreichende Beleuchtung zu diesem Zwecke überall gesorgt werden. Rücksichtlich anderer Räume ist bei den Interessenten dahin zu wirken, daß sie für ausreichende Beleuchtung Sorge tragen.

Berlin, den 14. Mai 1867.

Der Finanz-Minister.
gez. von der Heydt.

Das vorstehende Reskript enthält die anerkennenswerthe Bestimmung, daß zu größerer Beschleunigung der Abfertigung im Ansageverfahren bei den eingehenden Dampfschiffen die Zollbeamten sich an Bord begeben, dort die Ladungspapiere in Empfang nehmen und die Expedition bewirken sollen; der Zweck dieser Bestimmung wird aber in unserem Vorhafen dadurch illusorisch gemacht, daß die Königliche Schifffahrts-Kommission zu Swinemünde nach wie vor verlangt, daß die Schiffsführer persönlich sich auf dem Büreau vorstellen. Es ist daher dringend nothwendig, daß die Schiffsführer von der Beobachtung dieser Formalität befreit werden, wie dies in Englischen und Russischen Vorhäfen, z. B. in Gravesend-London und Bolderaa-Riga, der Fall ist.

3. Festungswerke.

Wenn wir schließlich unter dem Abschnitt »Lasten« auch unserer Festung gedenken, so geschieht dies, um von Neuem hervorzuheben, daß keine Schranke mehr geeignet ist, die Entwickelung des Handels zu hemmen und die Entfaltung des Gewerbefleißes zu beengen, als die Festungswerke, welche unsere Stadt beschützen sollen, und wiederholt aufs Tiefste zu beklagen, daß wir dem Ziel unseres sehnlichsten Wunsches — der Beseitigung unserer Festungswerke — noch immer fernstehen.

Berichte über Thatsachen.

Geschäftslage im Jahre 1867.

Der Rückblick auf das verflossene Jahr ist in geschäftlicher Beziehung im Allgemeinen wenig erfreulich. Die Nachwehen des Krieges und der Geldkrisis waren noch nicht überwunden, als durch die Luxemburger Frage die Besorgniß vor neuen politischen Erschütterungen wachgerufen wurde. Der Vorbehalt im Prager Frieden in Betreff der nördlichen Distrikte von Schleswig war noch nicht zum Austrag gekommen. Frankreichs Rüstungen und vermeintliche Kompensationsansprüche mahnten zur äußersten Vorsicht. Es fehlte das Vertrauen in die Dauer des Friedens. Die Römische Angelegenheit, welche den Keim von Europäischen Verwicklungen in sich zu bergen schien, sowie die Orientalische Frage, welche von Zeit zu Zeit im Hintergrunde auftauchte, gaben dem Mißtrauen neue Nahrung.

Handel und Industrie beschränkten ihre Thätigkeit. Alle Geschäfte und Unternehmungen, deren Abwickelung nicht in naher Aussicht stand, wurden nach Möglichkeit vermieden. Die Kapitalien zogen sich aus den gewohnten Kanälen des Verkehrs zurück. Der Realkredit litt unter den Folgen einer mehrjährigen Ueberspekulation in ländlichen und städtischen Grundstücken und, wie früher, unter den Wirkungen der Wuchergesetze, von denen der Hypothekenverkehr erst gegen Ende des Jahres befreit wurde. Der niedrige Diskonto war ein trauriges Symptom der Einschränkung des kommerziellen und industriellen Lebens.

Die Ernte hat in einem großen Theile Europas, namentlich in England und Frankreich, auch in einigen Bezirken unseres Vaterlandes, dem Bedürfniß nicht entsprochen. Dagegen hatten Ungarn und dessen Nachbarländer in allen Getreidearten eine sehr gesegnete Ernte. Ungarn hatte einen so kolossalen Ueberfluß an Getreide, daß es den Westen reichlich zu versorgen im Stande war.

Ist es auch dem Handel bei der vorgeschrittenen Entwicklung der Verkehrs-Anstalten gelungen, die lokalen Unterschiede in den Ernteerträgen möglichst auszugleichen und eine wirkliche Hungersnoth abzuwenden, so wurde doch durch die empfindliche Steigerung der Preise der nothwendigsten Lebensmittel der allgemeine Konsum außerordentlich beschränkt.

Unter dem Drucke der politischen Unsicherheit, des bewaffneten Friedens und der Theuerungsnoth, welche sich namentlich in Ostpreußen bei der verderblichen Fortdauer der Russischen Grenzsperre zum Elend steigerte, konnten Handel und Industrie zu einem frischen Leben nicht gedeihen.

Unser Platz hatte zwar in Folge der großen Getreideausfuhr, welche die Herfrachten billiger stellte, einen umfangreicheren Export und Import, als in den Vorjahren; die allgemeinen Verhältnisse haben aber, abgesehen von einigen Brauchen, welche wir unten hervorheben werden, auch das hiesige Geschäft wesentlich beeinträchtigt.

1. Getreide und Hülsenfrüchte.

Die Zufuhr wasserwärts betrug von

Weizen:	73,363	Wispel	gegen
	46,205	»	in 1866
	47,783	»	» 1865
	46,868	»	» 1864
	46,145	»	» 1863
	70,046	»	» 1862
Roggen:	46,550	Wispel	gegen
	54,005	»	in 1866
	58,296	»	» 1865
	38,279	»	» 1864
	50,030	»	» 1863
	51,803	»	» 1862
Gerste:	22,203	Wispel	gegen
	45,350	»	in 1866
	28,726	»	» 1865
	21,260	»	» 1864
	40,928	»	» 1863
	38,759	»	» 1862

Digitized by Google

Hafer: 10,174 Wispel gegen
15,717 » in 1866
5,233 » » 1865
9,021 » » 1864
16,137 » » 1863
13,736 » » 1862

Erbsen: 4,067 Wispel gegen
5,411 » in 1866
2,098 » » 1865
3,918 » » 1864
5,445 » » 1863
4,116 » » 1862

Die Zufuhr auf der Eisenbahn betrug von

Weizen: 70,534 Wispel gegen
21,782 » in 1866
15,382 » » 1865
18,551 » » 1864
12,919 » » 1863
32,165 » » 1862

Roggen: 31,907 Wispel gegen
5,232 » in 1866
9,066 » » 1865
12,554 » » 1864
18,539 » » 1863
21,444 » » 1862

Gerste: 16,001 Wispel gegen
13,141 » in 1866
4,903 » » 1865
2,269 » » 1864
6,011 » » 1863
17,559 » » 1862

Hafer: 3,387 Wispel gegen
4,622 » in 1866
3,841 » » 1865
1,767 » » 1864
3,246 » » 1863
10,856 » » 1862

Erbsen: 1,249 Wispel gegen
894 » in 1866
2,116 » » 1865
1,217 » » 1864
2,175 » » 1863
1,938 » » 1862

Die Gesammtzufuhr von Getreide (einschließlich der auf 13,418 Wispel geschätzten Landzufuhren) betrug ca.

292,853 Wispel im Werthe von ca. 22 Mill. Rthlr., gegen
234,687 » » » » 11—12 » in 1866
199,520 » » » » 10 » » 1865
181,790 » » » » 8 » » 1864
236,000 » » » » 11 » » 1863
281,900 » » » » 15 » » 1862
240,250 » » » » 14—15 » » 1861
177,500 » » » » 10½ » » 1860
185,000 » » » » 7½ » » 1859
160,000 » » » » 7½ » » 1858

Die Ausfuhr seewärts betrug von

Weizen:
145,051 Wispel (102,889 Wispel nach Großbritannien,
11,180 » » Belgien,
10,419 » » Frankreich,
3,966 » » Schleswig-Holstein,
3,886 » » den Niederlanden,
2,188 » » Dänemark,
1,909 » » Norwegen,
474 Wispel nach Schweden,
124 » » Bremen,
16 » » Hannover u. Oldenburg), gegen
77,788 Wispel in 1866
55,012 » » 1865
51,578 » » 1864
80,972 » » 1863
108,905 » » 1862
112,624 » » 1861
68,121 » » 1860
32,026 » » 1859
25,836 » » 1858

Roggen:
27,207 Wispel (18,649 Wispel nach Norwegen,
4,977 » » Dänemark,
2,090 » » Schweden,
864 » » Schleswig-Holstein,
231 » » Großbritannien,
226 » » den Niederlanden,
79 » » Lübeck
74 » » Hannover u. Oldenburg,
17 » » Rußland), gegen
16,826 Wispel in 1866
15,985 » » 1865
17,787 » » 1864
40,361 » » 1863
18,023 » » 1862
28,299 » » 1861
3,796 » » 1860
5,316 » » 1859
7,306 » » 1858

Gerste:
31,926 Wispel (21,849 Wispel nach Großbritannien,
5,714 » » den Niederlanden,
2,066 » » Schweden,
1,453 » » Norwegen,
554 » » Rußland,
192 » » Dänemark,
67 » » Mecklenburg,
17 » » Schleswig-Holstein,
14 » » Bremen), gegen
63,230 Wispel in 1866
36,827 » » 1865
21,784 » » 1864
44,143 » » 1863
54,784 » » 1862
21,912 » » 1861
22,605 » » 1860
14,812 » » 1859
15,423 » » 1858

Hafer:
7,159 Wispel (6,130 Wispel nach Großbritannien,
965 » » Frankreich,
64 » » Lübeck), gegen
12,624 Wispel in 1866
1,920 » » 1865
1,175 » » 1864
5,544 » » 1863
7,663 » » 1862
11,080 » » 1861
2,263 » » 1860
236 » » 1859
1,728 » » 1858

Digitized by Google

Erbsen und Bohnen:

4,003 Wispel	(2,663 Wispel	nach	Großbritannien,
	495 »	»	Norwegen,
	358 »	»	Schweden,
	296 »	»	den Niederlanden,
	116 »	»	Dänemark,
	49 »	»	Bremen,
	12 »	»	Hannover u. Oldenburg,
	12 »	»	Schleswig-Holstein,
	2 »	»	Rußland), gegen
7,062 Wispel	in 1866		
4,974 »	» 1865		
6,942 »	» 1864		
9,439 »	» 1863		
5,215 »	» 1862		
8,795 »	» 1861		
2,667 »	» 1860		
277 »	» 1859		
1,663 »	» 1858		

Der Gesammt-Export seewärts betrug:

215,345 Wispel	gegen	
177,530 »	in	1866
115,175 »	»	1865
99,305 »	»	1864
180,941 »	»	1863
194,846 »	»	1862
183,494 »	»	1861
103,868 »	»	1860
52,864 »	»	1859
51,896 »	»	1858

Die Getreidebestände am hiesigen Platz waren mit Beginn des Jahres 1867 von Weizen und Sommerkorn ungewöhnlich klein; von Roggen, obgleich ebenfalls nur mäßig, doch größer als gleichzeitig im Jahre 1866. Dagegen erreichten die Zufuhren, hauptsächlich von Weizen und Roggen, einen bis dahin beispiellosen Umfang: nämlich im Ganzen 292,853 Wispel, und der Werth derselben ist auf ca. 22 Millionen Thaler zu veranschlagen.

Von besonderem Interesse ist die Thatsache, daß etwa 40 pCt. der gesammten Zufuhren in 1867 pr. Eisenbahn herangeschafft wurden und zwar zum großen Theil aus Ländern (Ungarn 2c.), welche früher gar nicht oder nur in geringem Grade mit unserm Markt in Verbindung standen. Diese Ausdehnung unseres Bezugsgebiets hatte ihren Grund vornehmlich in dem dringenden Bedarf des westlichen Europas, Skandinaviens, Norddeutschlands 2c. und den dadurch bedingten ungewöhnlich hohen Preisen aller Kornarten; doch dürfte jenes Gebiet nur dann für die Folgezeit zu behaupten sein, wenn die nothwendige Verwollständigung und Erweiterung unseres Eisenbahnnetzes nach dem Osten und Südosten ausgeführt und die Tarifsätze billig genug sind, um auch unter normalen Verhältnissen Beziehungen zu Polen zu ermöglichen.

Das Geschäft entwickelte sich unter mäßig günstigen Aussichten, Preise waren allerdings hoch und mahnten zur Vorsicht; aber sie wurden getragen von einem stetigen Bedarf und erst im Sommer, als die im Allgemeinen ein gutes Resultat verheißende neue Ernte sich der Reife näherte, trat wie gewöhnlich in solchen Momenten eine gewisse Unsichtsigkeit an die Stelle der bisherigen Regsamkeit, und der Werth aller Kornarten stieg zeitweilig einen nicht unerheblichen Rückgang. — Allein nur zu bald erwiesen sich die auf die neue Ernte gebauten Hoffnungen als verhängnißvolle Täuschungen — : statt eines, mindestens befriedigenden Ergebnisses, waren alle Europäischen Länder, mit alleiniger Ausnahme der Donau-Länder, die sich eines reichen Segens erfreuten, mehr oder weniger von einer Mißernte heimgesucht, und da auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre früheren überaus glänzenden Ernte-Schilderungen wesentlich herabstimmten, alle Vorräthe von Belang aber nirgends existirten, so war eine erneuerte Preissteigerung unausbleiblich, um den allseitig regen Bedarf nach Getreide zu befriedigen. Nun verfolgten Preise mit geringen Unterbrechungen bis November eine steigende Tendenz und trotz der massenhaften Ankünfte schloß das Jahr, ohne bedeutende Vorräthe zurück zu lassen.

Wir nehmen keinen Anstand die Meinung auszusprechen, daß das Jahr 1867 im Großen und Ganzen ein lukratives für den Getreidehandel unseres Platzes gewesen ist; aber manche wohlbegründeten Spekulationen sind dadurch beeinträchtigt resp. vereitelt worden, daß die massenhaften in Ungarn und seinen Nebenländern gemachten diesseitigen Getreide-Ankäufe durch die vorhandenen Transportmittel der dortigen Eisenbahnen nicht zu bewältigen waren. Es fehlte leider nicht nur an Transportmitteln, sondern auch vielfach an der nöthigen Geschicklichkeit in Handhabung und Verwendung der vorhandenen Kräfte, und so kam es, daß große Quantitäten Getreide oft monatelang zum Schaden hiesiger Kaufleute zurückgehalten wurden und nicht selten, weil sie den Unbilden der Witterung an den Bahnhöfen ausgesetzt blieben, endlich in fast verdorbenem Zustande hier eintrafen. Daß nach dieser Richtung hin eine Besserung baldigst eintreten möge, bleibt dringend zu wünschen; es liegt dies wahrlich ebenso sehr im wohlverstandenen Interesse der Donau-Länder selbst, als im Interesse ihrer Abnehmer. Wenn übrigens anzuerkennen ist, daß von einigen Seiten alles Mögliche aufgeboten worden, bestehende Mißstände zu beseitigen und den Verkehr zu fördern, so gebührt doch vorzugsweise der einsichtigen und energischen Leitung der Oesterreichischen Kaiser-Ferdinands-Nordbahn der Dank unserer Handelsstandes, und wir fühlen uns gedrungen, denselben hiermit auszusprechen.

1867. Preise auf Lieferung per laufenden Monat.

	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	Oktober.	November.	Dezember.
Weizen à 25 Schffl. pr. 85 Pfd. ..... Rthlr.	86½–90,82	pr. Frühj. 85, 80½	pr. Frühj. 82—86	pr. Frühj. 84—97	pr. Mai-Juni 91½—96½	90½—94½	91½, 99½	96½, 99½	Sept.-Okt. 82½—99½	98—105½	96½—100	95—92
									September-October			
Roggen pr. 2000 Pfd. „	53½—57	pr. Frühj. 51—55	pr. Frühj. 53	pr. Frühj. 52½, 60½	pr. Frühj. 59, 66	60, 64½	59½, 80, 71	62—66½	58½—73½	72½, 79	71½, 77	73
Gerste pr. 25 Schffl. à 69,70 Pfd... Rthlr.	pr. Frühj. 48—52½	pr. Frühj. 49	pr. Frühj. 48½	pr. Frühj. 46—49	49	49	49	Sept.-Okt. 45—46	46—49	51—54	pr. Frühj. 54	pr. Frühj. 52½
Hafer pr. 26 Schffl. à 47,50 Pfd. .. Rthlr.	pr. Frühj. 30—32	pr. Frühj. 30½—31	pr. Frühj. 30½	pr. Frühj. 30½, 34	pr. Frühj. 34	35	36	37—39	29½—32	33	34—35½	35
Erbsen à 25 Schffl. pr. 90 Pfd. ..... Rthlr.	50—60	56	52—57	52—56½	52—66	loko .	64—71	66	65—72	68—72	67½—71½	61—71

Digitized by Google

2. Mehl und Kleie.

Der Export von Mehl betrug:

1867.....	210,151	Ctr.	gegen
1866.....	246,027	»	»
1865.....	252,710	»	»
1864.....	176,530	»	»
1863.....	236,457	»	»

und gingen hiervon nach:

				in 1866.
Holland.....	35,950	Ctr.	gegen	80,350 Ctr.
Schweden und Norwegen...	100,213	»	»	72,215 »
Großbritannien.....	38,846	»	»	71,556 »
Bremen und Hamburg.....	3,740	»	»	5,956 »
dem Rhein.....	16,400	»	»	11,000 »
Herzogthum Schleswig.....	800	»	»	— »
Königsberg, Danzig u. Stolp	14,202	»	»	— »

Der Absatz von Mehl und Kleie war während des ganzen Jahres 1867 sehr lebhaft. Der Konsum und Export von Roggenmehl übertraf den von Weizenmehl, weil letzteres im ersten Semester zu den hohen Preisen nach dem Auslande nicht rentirte und der inländische Konsum darin sich sehr einschränkte. Daher war der Export nach Holland und Großbritannien, den Abnehmern von Weizenmehl wesentlich geringer, als in 1866. Es steht zu erwarten, daß die Ausfuhr nach diesen Ländern, sowie nach Norwegen und Schweden, in diesem Jahre sich in den früheren Grenzen bewegen wird, zumal durch die Aufhebung des Rückzolles auf Mehl in Frankreich die Konkurrenz mit den Französischen Fabrikaten erleichtert ist.

Der Export von Futterstoffen betrug 1867 nach:

Schleswig.....	5,459	Ctr.	gegen	25,990 Ctr.	in 1866.
Holstein	19,524	»	»	25,600 »	»
England	48,863	»	»	47,185 »	»
Holland	10,000	»	»	— »	»

Zur Vermahlung kamen in den hiesigen Dampfmühlen circa 42,000 Wispel Getreide und variirten Preise von Weizenmehl Nr. 0 zwischen 5½—6½ Rthlr., Roggenmehl 0 bis 1 zwischen 4½—5½ Rthlr. pr. Ctr. unversteuert.

3. Oelsamen.

Die Zufuhren während des Jahres 1867 betrugen 18,250 Wispel.
gegen ca. 13,000 Wispel in 1866.
Dazu Bestand am 1. Januar 1867..... 4,150 »
22,400 Wispel.

Davon wurden von 3 Mühlen verschlagen.....	17,000	Wispel,
exportirt nach England.....	1,000	»
» » Dänemark	1,000	»
» » Holland.....	300	»
» » Norwegen	100	»
	19,400	Wispel,
blieb am Schlusse des Jahres ein Vorrath von..	3,000	Wispel.

Wir eröffneten mit einem Vorrath von 4150 Ctr., welcher hauptsächlich in Händen der Müller war, und notirten 85 Rthlr. für Winterrübsen. Mit den fallenden Oelpreisen ging auch der Werth der Oelsamen langsam zurück und wurde der Rest des in erster Hand befindlichen Lagers Anfangs April zu 81 Rthlr. verkauft. Bis Ende Juni ruhte das Geschäft, abgesehen von ganz vereinzelten Umsätzen auf Lieferung pr. September-Oktober im Mai zu 81 Rthlr., im Juni zu 82 Rthlr. gänzlich, um erst mit der Ernte wieder zu beginnen. Da letztere im Norden Deutschlands wie in Frankreich ¼ unter Durchschnitt lieferte und überdies fast nirgends trocken eingebracht werden konnte, auch trockene Loco-Waare für Export beliebt war, hielt sich der Preis für kontraktliche Herbst-Lieferungswaare während des Juli und Anfangs August fest auf circa 85 Rthlr., mußte später aber auf 82 fallend den weichenden Oelpreisen folgen. Auf diesem Stande hat sich der Preis für Winterrübsen, eine kurze Zeit im September ausgenommen, wo die Rüböl-Steigerung auch ihm eine vorübergehende Besserung von ca. 3 Rthlr. eintrug, bis Ende des Jahres behauptet, wiewohl Rüböl noch einen weiteren Zurückgang von 11 und 10 Rthlrn. erfuhr, der für die Müller aber durch Besserung der Kuchenpreise annähernd ausgeglichen wurde.

Das Gros der Zufuhren erhielten wir aus der Provinz Posen und aus Polen; von dem mit einer so reichen Oelsamen-Ernte gesegneten Ungarn wurden nur 800 Wispel Rapps bezogen, da derselbe wegen seines geringen Oelgehalts keine Rechnung ließ.

4. Sämereien.

Der Import sämmtlicher Sämereien (worüber eine genaue Kontrole leider fehlt) wird geschätzt:

1867 ca. 100,000 Ctr., darunter ca. 9700 Ctr. Ryegras von England.
1866 ca. 120,000 »
1865 ca. 120,000 »

Der Export betrug von Kleesamen:

1867	14,650 Ctr., davon nach Dänemark,	England,	Schweden,	
		12,804 Ctr.	1082 Ctr.	— Ctr.
1866	18,663 » » »	14,136 »	2116 »	2147 »
1865	13,183 » » »	— »	— »	— »

Das verflossene Jahr war für das Geschäft in diesem Artikel kein so günstiges wie in den vorhergehenden.

Kleesamen, rother. Die in England von früheren Ernten noch vorhandenen Läger räumten sich total, nachdem die Geringfügigkeit der neuen Ernte bekannt geworden war. Nachdem bei lebhaftem Geschäft die Kourse bis März auf 18—20 Rthlr. für alten, auf 16—17 Rthlr. für neuen Samen gestiegen waren, verflauten dieselben in Folge des langen kalten Wetters bis Ende April um ca. 2 Rthlr. pr. Ctr. Im Mai trat wieder Nachfrage ein und bei 1 Rthlr. höheren Preisen leerten sich die Läger ganz; dann war während des Sommers große Stille; nur Oesterreichische Samen wurden in kleinen Posten willig genommen. Neue Waare sandten in größerem Umfange Böhmen und Steiermark, nicht dagegen Schlesien, dessen Ernte im Anfange viel zu hoch geschätzt wurde. Pommersche Saaten waren noch nicht am Markt. Die Preise veränderten sich vom Herbst ab bis Jahresschluß nicht mehr und stellten sich auf 15½—16½ Rthlr. für feine und 14—15 Rthlr. für Mittel- und geringe Waare.

Weißer. Pommern und Preußen paralysirten durch größere Zufuhren den Ausfall der 1866er Schlesischen Ernte. Die Preise begannen die Saison bis 26 Rthlr. für mittel und 28—30 Rthlr. für feine Qualität und blieben auch so bis zur neuen Ernte, so daß dieselbe nicht mehr alte Vorräthe antraf. Auch diese hielt die Versprechungen nicht, welche im Frühsommer der starke Wuchs und die Quantität der Fuder zu machen schienen. Quantität wie Qualität waren gleich unbefriedigend; deshalb hoben sich die Preise von dem Herbststande 16—19 Rthlr. nach Qualität, bis Schluß des Jahres auf 21—22 Rthlr. für feine, 18—20 Rthlr. für mittel, 12—17 Rthlr. für geringe Waare.

Schwedischer Kleesamen, Alsike. Da sich dieser Samen bei rasch wechselnder Witterung als ausdauernd erwiesen hat, so schenkt man ihm besonders in England beim Anbau mehr Aufmerksamkeit. Das Ernteergebniß im Inlande war ziemlich befriedigend, in Belgien sehr gut. Die Preise blieben vom Jahresbeginn an bis zum Schluß der Saison hoch, 42—56 Rthlr. nach Qualität, um noch im Herbste wieder mit 35—45 Rthlr. nach Qualität eröffnend, gegen Ende d. J. unter reichlichem Angebot mit 26 bis 33 Rthlr. zu schließen.

Gelber, auch Hopfenklee genannt, bricht sich besonders als Heufutter immer mehr Bahn. Bei starkem Angebot gingen Preise

Digitized by Google

von 7—8 Rthlr. mit Eintritt der neuen guten Ernte auf 5 bis 6 Rthlr. nach Qualität.

Thymothee wurde während der Saison sehr begehrt und räumte sich außer wenigen Partien Russischer und Schlesischer Waare. Anfänglich mit 12⅔—13⅓ Rthlr. für feine und mit 11—12 Rthlr. für Mittelqualität bezahlt, gingen Preise allmälig auf 11—12 Rthlr. resp. 9—10 Rthlr. herunter. Im Herbst war wenig Geschäft; auch Preußen hatte nichts zu Angeboten übrig.

Ryegras war viel gefragt und ist der Minder-Import gegen das Vorjahr nur daraus zu erklären, daß sich die großen Läger doch nicht vollkommen erschöpften. Die Qualität der letzten Schottischen Ernte erreichte die vorletzte bei Weitem nicht.

Serabella. Der Preisrückgang von 7 Rthlr. auf 3⅓ bis 4⅓ Rthlr. pr. Ctr. rührt von der sehr umfangreichen hiesigen 1867er Ernte her.

Feine Futtergras-Sämereien. Die Qualität der neuen Ernte befriedigte nicht weniger, als die Quantität und ist eine Preisminderung zu verzeichnen.

Hanfsamen. Die große 1866er Ernte führte eine erhebliche Einfuhr mit sich und blieben bedeutende Umsätze zum Zweck der Ausfuhr im Sommer wie im Herbst vorzüglich nach England in diesem Artikel nicht aus und zwar war der Preis 3—3⅓ Rthlr. pr. Ctr. Oesterreich und Schlesien lieferten das Gros der Zufuhren. Für jetzt ist der stock unbedeutend und Preise sind zu 3⅓—3⅔ Rthlr. zu notiren.

Kümmel. Bei Beginn der neuen Saison galt neue Waare 10⅔—11 Rthlr., später 14—15 Rthlr. Diese Steigerung trat während der Herbstzeit ein, obgleich das Oderbruch eine befriedigende Ernte aufwies. Rußland importirte Einiges von einer um 2 bis 3 Rthlr. geringeren Beschaffenheit und ist das Lager von Russischer und Oderbruch-Waare nur geringfügig. Ein großer Theil der Zufuhren wanderte nach Schlesien.

Senfsamen. Weil die Ernte lange feucht bleibt und es Schwierigkeit hat, sie trocken einzuheimsen, ist man im Allgemeinen von dem Anbau zurückgekommen; auch wird feuchte schimmlige Waare bedeutend niedriger bezahlt.

Lupinen. Die große Ernte der beiden letzten Jahre ließ Preise nicht recht aufkommen. Im Herbst 1867 wurde für Futterwaare 36—40 Rthlr. gegeben.

Leinsamen. Der Import betrug:

	1867.	1866.	1865.	1864.	1863.
	Ton.	Ton.	Ton.	Ton.	Ton.
Pernauer.....	36,421	27,008	15,470	24,082	31,481
Rigaer.....	7,052	6,528	3,025	6,309	10,111
	43,473	33,536	18,495	30,391	41,592

Pernauer Samen erlebte bereits Anfangs Januar 1867 einen erheblichen Preisaufschwung in Folge der guten Aufnahme der geringen Zufuhren. Nachdem im Januar 13⅓ Rthlr. bezahlt war, begann in der Mitte des März bei einem Lager von 5500 Ton. eine Hausse, die den Preis gegen Ende des Monats auf 14⅓ Rthlr. brachte; von da ab ermattete das Geschäft und langsam wichen die Preise auf 13⅓ Rthlr. Einiges ging nach Breslau und fand dort leidliches Unterkommen. — Die obigen Import-Notirungen für Rigaer sind insofern für 1865—1867 nicht ganz zutreffend, als in diesen Jahren für hiesige Rechnung mehrere Partien direkt per Bahn ins Inland transitirten. Dieser Artikel war zu Anfang 1867 mit 11 Rthlr. zu haben, im Februar zu 10⅔ Rthlr., hob sich dann durch Nachfrage vom Binnenlande im weiteren Verlauf des Jahres auf 12⅔ Rthlr. und ermattete gegen Ende, so daß zuletzt 11⅓—11⅔ Rthlr. bezahlt wurden. Loco-Waare begann mit 11⅓ Rthlr. und endigte mit 10⅓ Rthlr. pr. Tonne. In Libauer, Windauer und besonders Preußischem Samen war der Umsatz höchst gering, ersterer variirte zwischen 10⅔—11⅓ Rthlr., Windauer zwischen 11—12 Rthlr. Für Pernauer Samen war Anfangs 1867 die Stimmung eine sehr günstige, man berichtete aus Pernau von sehr mangelhaften Ernteerträgen. Diese Berichte erwiesen sich später als geradezu falsch, die Ernte war vielmehr eine große gewesen. Inzwischen hatten dortige Kommissionäre, die von hier aus mit zahlreichen unbegrenzten Aufträgen betraut waren, durch rasche Ausführung derselben die Preise getrieben. Das Bekanntwerden zahlreicher Zufuhren trieb die pr. Januar 14⅓ Rthlr. für Lieferung ex Schiff pr. Februar 15 Rthlr. stehenden Preise rasch herunter und wurde im Dezember 12⅔ Rthlr. für loco und Februar 13 Rthlr. bezahlt.

5. Spiritus.

Der Export des Jahres 1867 über das Haupt-Zollamt Stettin betrug:

	In Allem.	Davon wurden exportirt nach:											
		Dänemark.	Mecklenburg.	Lübeck.	Hamburg.	England.	Oesterreich.	Schleswig-Holstein.	Norwegen und Schweden.	Holland.	Frankreich.	Bayern.	Baden.	Würtemberg.
	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.	Quart.
I. Quartal	678,648	13,220	125,807	61,563	131,792	242,273	103,993	—	—	—	—	26,490	171,946	—
	198,436													
II. „	759,586	31,864	226,635	174,504	157,018	21,720	—	105,051	22,518	1,026	19,250	—	132,935	—
	132,935													
III. „	311,341	19,029	204,785	—	5,429	13,249	—	60,007	7,582	1,260	—	—	19,215	—
	19,215													
IV. „	780,012	129,178	4,964	510,318	9,782	24,446	—	—	101,324	—	—	—	2,129	3,398
	5,527													
	2,885,700	193,291	1,067,545	241,031	304,021	301,688	103,993	165,058	131,424	2,286	19,250	26,490	326,225	3,398
Gegen 1866	4,557,465	97,945	527,872	152,716	200,836	488,934	985,230	—	—	76,497	949,792	—	932,307	—
„ 1865	2,673,000	—	288,000	—	897,000	833,000	—	—	—	—	337,000	—	—	—
„ 1864	3,904,000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Die Erwartungen, die man auf eine lebhafte Entwickelung des Geschäfts in diesem Artikel für das Jahr 1867 hegte, haben sich leider zum kleinsten Theil erfüllt. So lebhaft die Sprit-Fabriken Ende 1866 beschäftigt waren (es wurden im letzten Vierteljahr jenes Jahres allein ca. 3,000,000 Quart von hier exportirt), so still wurde es in denselben mit Beginn dieses Jahres. Das Ausland, insonderheit Frankreich und Italien, hatte sich offenbar mit Ankäufen zu sehr überstürzt und das Herbeiströmen kolossaler Zufuhren ließ dort eine natürliche Reaktion eintreten. Mit Deutschland konkurrirend war auch Nord-Amerika Ende 1866 durch die hohen Preise angezogen, an den Mittelmeerhäfen als Verkäufer aufzutreten und mußte die inländische Industrie diesem Lande von Anfang dieses Jahres ab jenes Feld ganz überlassen, da die anhaltende Steigerung der Rohwaare den Fabrikanten einen Export verwehrte. Die kontinuirliche Haussebewegung bei uns ist denn auch die Ursache der Geringfügigkeit des diesjährigen Exports gewesen. Das Spiritus-Lager betrug am 1. Januar 1867 500,000 Quart und der Preis für den Artikel war 16 Rthlr., erhöhte sich aber, da die Zufuhren klein blieben, bis Anfang April schon auf 16⅔ Rthlr. In der Luxemburger Frage trat noch einmal ein Moment auf, welches den Preis auf 16⅓ Rthlr. drückte, nachdem aber die friedliche Beilegung dieser Angelegenheit gesichert war, setzte sich die unterbrochene Besserung mit um so mehr Energie fort. — Trotz des fehlenden Exports genügte der inländische Konsum und die lebhafte Spekulation, den Preis bis zum 31. Mai auf 20⅔ Rthlr., bis zum 30. Juni auf 20⅞ Rthlr., bis 31. Juli auf 21⅓ Rthlr., bis 30. August auf 23 Rthlr. und bis 6. September auf 23⅓ Rthlr. zu heben. Von da ab bis Mitte Oktober kam das Geschäft in gänzliche Abhängigkeit von dem Berliner Markt, an dem eine großartige Treiberei in Scene gesetzt wurde. Die Preise fielen und stiegen je nach Laune des betreffenden Spekulanten und erreichten hier am 16. Oktober ihren höchsten Stand: 26 Rthlr. Die Operation mißglückte aber in Berlin, eine schnelle Deroute war die Folge und wurde am 31. Oktober für loco wieder 19⅓ Rthlr. notirt. Nun erst entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft. Der Konsum, der sich auf's Aeußerste eingeschränkt hatte, griff zu und besonders Mecklenburg's Kaufleute kompletirten ihre Läger mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Anschluß an den Zollverein; auch nach Schweden gingen einzelne kleine Partien. Die dadurch hervorgerufene Nachfrage nach Waare hob den Preis bis Ende November auf 20⅔ Rthlr., auf welchem Stand er sich bis Ende dieses Jahres behauptete.

6. Fettwaaren und Oele.

		1867	1866
Rüböl.	Es wurden hier produzirt.....	115,000 Ctr.	84,000 Ctr.
	Dazu kamen von außerhalb ..	10,000 »	11,000 »
	zusammen	125,000 Ctr.	95,000 Ctr.

Export.

	1867	1866
Nach England.....	47,900 Ctr.	38,600 Ctr.
» Rußland	200 »	200 »
» Schweden.....	400 »	— »
» Dänemark	1000 »	200 »
» Bremen.....	3000 »	2200 »
» Schleswig-Holstein ..	500 »	100 »
» Köln	10,000 »	— »
Außerdem wurden.....	47,000 »	38,600 »

theils am Platze konsumirt, theils nach Berlin, Sachsen und verschiedenen anderen Gegenden versandt, so daß am Schlusse des Jahres 1867 ein Bestand von 15,000 Ctr. verblieb.

Der Preis ging von 12 Rthlr. auf 10 Rthlr. zurück, obschon die Ernte von Oelsaaten in den Preußischen Staaten nur 67 pCt. eines Durchschnitts-Ertrages betrug. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Konsum des Rüböls als Beleuchtungsstoff durch das Petroleum bereits auf den dritten Theil des sonst verbrauchten Quantums reduzirt ist, während die Verwendung für technische Zwecke bei der darniederliegenden Industrie einen ausreichenden Ersatz nicht bieten konnte, so daß der inländische Konsum die an den Markt gelangenden Quanten kaum zur Hälfte absorbirte. England trat nur zu niedrigen Preisen als Käufer auf und die Spekulation blieb dem Artikel im Ganzen fern, da die Beurtheilung des Werthes von Rüböl durch die Einführung des Petroleums sehr erschwert worden ist.

Daß zu Ende des Jahres ein Vorrath von 15,000 Ctr. verblieb, dürfte nicht, wie sonst wohl, bei Beurtheilung der Konsumfähigkeit resp. des Werthes des Artikels als nachtheiliges Moment aufzufassen sein, da Produktion und Haupt-Verbrauch vor Einführung des Petroleums nur die Herbst- und Winter-Monate hindurch währte, wogegen der Verbrauch jetzt auch während des Sommers, wo die Fabrikation in der Hauptsache ruht, anhält, und sich somit erwarten läßt, daß bei Beginn der neuen Kampagne die alten Bestände völlig aufgezehrt sein werden.

Viel war davon die Rede, daß Rüböl auch von der Verwendung als Schmiermittel verdrängt werden würde, und zwar von einem sogenannten »Vulkanöl«, seit der letzten Pariser Ausstellung bekannt, dessen Ursprung resp. Zubereitung geheim gehalten wird, das aber nichts weiter als der beim Raffiniren des Petroleums bleibende Rückstand zu sein scheint. Nach dem Ausspruch Sachverständiger, u. A. des Königl. Eisenbahn-Obermaschinenmeisters der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Samman, empfiehlt sich jedoch das Vulkan-Oel nicht zum Schmieren von Maschinentheilen und Eisenbahnwagen, da der Mehrverbrauch desselben gegen Rüböl 30 pCt. beträgt, und jenes Oel voller harziger Theile ist, die das Auftragen desselben auf die zu schmierenden Theile nicht nur erschweren, sondern auch auf letzteren einen schwer wieder zu entfernenden rostähnlichen Ansatz zurücklassen, welcher schädlich auf die sich reibenden Theile wirkt. Vulkan-Oel dürfte um so weniger dem Rüböl vorzuziehen sein, wenn, wie zu Ende des Jahres, ersteres hier 13 Rthlr., letzteres 10 Rthlr. pro Centner kostet.

Baumöl.	Einfuhr. Ctr.	Verbrauch. Ctr.	Bestand. Ctr.
1867	49,771	46,943	10,426
1866	37,404	56,473	7,598
1865	75,169	59,713	27,042
1864	39,397	33,612	11,586
1863	43,116	50,295	5,801
1862	50,732	43,327	12,980
1861	26,800	30,085	5,575
1860	36,784	31,474	8,860
1859	15,318	37,317	5,550
1858	94,016	70,924	27,549

Die Zufuhren bestanden, bis auf eine Ladung von Korfu, nur aus Malaga-Baumöl, da Italien nur den eigenen Bedarf geerntet hatte. Anfangs Januar galt Malaga-Baumöl 19⅔ Rthlr. trans., stieg bei fast ganz geräumten Lagern im April bis 20 Rthlr., und wich nach Ankunft der neuen Zufuhren gegen Ende Mai auf 18½ Rthlr. — Im Juni wurden schon die ersten Befürchtungen für die neuen Oliven-Ernten in den Produktions-Ländern laut, die dann später auch ihre Bestätigung in fast vollständigen Mißernten fanden. — Die Preise stiegen nun auf eine kaum erlebte Höhe, Malaga und Korfu im Oktober bis 23½ Rthlr., gingen aber mit Schluß des Jahres wieder auf 21½—22 Rthlr. zurück, da der Konsum bei den hohen Preisen durch die so sehr billigen Rüböl-preise stark beeinträchtigt wurde. Wir exportirten seewärts nach Rußland, Schweden ꝛc. 1225 Ctr. und per Bahn nach Petersburg im Frühjahr 2—3000 Ctr.

Digitized by Google

Palmöl und Kokosnußöl.

	Einfuhr			Verbrauch	Bestand Ende d. J.
		Palmöl.	Kokosöl.		
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1867	64,889	34,072	30,812	64,929	1,338
1866	34,882	12,505	22,377	42,262	1,378
1865	84,142	46,512	37,630	81,247	9,681
1864	56,619	32,981	23,638	46,150	7,710
1863	98,089	57,841	40,239	98,931	9,224
1862	113,469	84,492	28,977	116,519	10,075
1861	93,451	61,736	31,715	81,767	13,125
1860	72,662	—	—	78,244	1,441
1859	87,846	—	—	88,472	7,023
1858	70,391	—	—	87,460	7,649

Palmöl. Dieser Artikel wurde durch die billigen Preise von Russischem Talg zur Seifenfabrikation fast ganz verdrängt. Der Preis von prima Liverpool variirte von 15½ bis 13¼ Rthlr., und ließ wenig Gewinn, da wir mit Hamburgs direkten Importen nicht konkurriren können. Der verbliebene Bestand betrug nur wenige hundert Centner.

Kokosnußöl. Die Preise eröffneten mit 22 Rthlr. für prima Kochin, und 18 Rthlr. für prima Ceylon, und schlossen mit wenigen Schwankungen mit 21 Rthlr. für prima Kochin, 12 Rthlr. für prima Ceylon. Am Lager blieben nur 1000—1500 Ctr.

Talg, Russischer.

Einfuhr.		
1867	140,354	Ctr.
1866	24,228	»
1865	40,274	»
1864	18,874	»
1863	88,371	»
1862	91,115	»
1861	53,837	»
1860	6,670	»
1859	3,921	»
1858	26,567	»

Bei sehr geringer Talg-Produktion in unserem Lande und in Oesterreich, die theils in hohen Futterpreisen, theils in den Nachwirkungen der Viehseuchen begründet sein dürfte, war die Einfuhr von Russischem Talg eine ungewöhnlich große. Ein großer Theil davon ging gleich nach Oesterreich durch, das noch Bedarf zeigt, während bei uns der Begehr nachläßt. Die weichenden Preise in Rußland machten die Bejechungen wenig nutzenbringend. Prima gelb Lichtentalg ging von 15½ Rthlr. auf 14½ Rthlr., prima Seifentalg von 15 Rthlr. auf 14½ Rthlr. im Herbst zurück, und schließen die Preise bei einem Lager von 1400 Ctr. 14½ und 14⅛ Rthlr. Wir würden sicher sehr hohe Preise gesehen haben, wenn dieser Artikel nicht auch durch die billigen Petroleum-Preise so stark beeinflußt worden wäre.

Leinöl.

Einfuhr.		
1867	30,754	Ctr.
1866	34,798	»
1865	66,633	»
1864	33,769	»
1863	37,108	»
1862	53,039	»
1861	58,770	»
1860	39,621	»
1859	23,065	»
1858	44,040	»

Im Jahre 1867 sind zwei Drittel von England und nur ein Drittel von Rußland importirt. — Der Preis war sehr wenig schwankend von 13½—14 Rthlr., weil die früher darin so thätige Spekulation ganz fehlte. — Die Läger davon sind fast ganz geräumt.

Hanföl.

Einfuhr.		
1867	22,779	Ctr.
1866	619	»
1865	17,977	»
1864	12,224	»
1863	149	»
1862	12,091	»

Der Preis ging in Folge einer großen Steigerung in Rußland, die weitere Zufuhren abschnitt, hier von 12 auf 13 Rthlr., wozu der Abzug fast aufhörte, da Leinöl und besonders das billigere Dotteröl zur Seifenfabrikation vorgezogen wurde. Daher blieb noch ein Bestand von 1500—2000 Centner.

Sonnenblumenöl.

Einfuhr.		
1867	22,881	Ctr.
1866	20,113	»
1865	43,509	»
1864	5,778	»
1863	—	»
1862	11,419	»
1861	1,576	»
1860	757	»

Der Preis ging im Sommer bei den größeren Zufuhren von Rußland von 13 Rthlr. auf 12 Rthlr. zurück, und hob sich in Folge einer großen Steigerung im September auf 14 Rthlr. Das nur kleine Lager ging dazu aber nicht ab und blieb ein Bestand von 1800 Ctr.

Baumwollensamen-Oel.

Einfuhr 1867:	1,994	Ctr. gegen	
	2,363	» in	1866
	29,403	» »	1865
	1,077	» »	1864
	3,456	» »	1863
	5,752	» »	1862
	783	» »	1861
	1,355	» »	1860

Thran.	Einfuhr.	Verbrauch.	Bestand.
1867	34,910	31,280	6,874
1866	22,870	19,626	3,244
1865	36,396	47,724	—
1864	34,393	26,763	11,868
1863	50,357	49,877	5,948
1862	56,692	61,090	4,668
1861	48,980	43,518	9,066
1860	36,124	40,750	3,605
1859	29,793	33,304	8,230
1858	30,308	42,639	11,741

Berger Lebenthran galt Anfangs des Jahres 26 Rthlr. Astrachaner Robbenthran 13¾ Rthlr. verkauft, im Mai Lebenthran 32 Rthlr., Robbenthran 14½ Rthlr., im Dezember Lebenthran 27 Rthlr., Robbenthran 13 Rthlr. schließend.

Schmalz.

Einfuhr.		
1867	19,429	Ctr.
1866	8,270	»
1865	11,725	»
1864	11,105	»
1863	21,200	»
1862	32,210	»
1861	7,315	»

In Folge der hohen Fleisch- und Butterpreise war das Geschäft im vorigen Jahre sehr lebhaft und umfaßte ein größeres Quantum, als obige 19,429 Ctr., welche allein seewärts, meist in Amerikanischer Waare importirt wurden, während außerdem nicht unbedeutende Zufuhren binnenwärts, namentlich von Ungarn, kamen, worüber leider die Kontrole fehlt. Preise eröffneten mit

Digitized by Google

6—6½ Sgr. für Ungarisches und 5½ Sgr. für Amerikanisches Schmalz und schlossen mit 6¼ Sgr. resp. 5½ Sgr.

Petroleum. Einfuhr.

1867	150,393	Ctr.	gegen
	73,518	»	in 1866
	27,498	»	» 1865
	5,625	»	» 1864
	4,582	»	» 1863

Von den obigen bedeutenden Zufuhren waren Ende 1867 nur noch ca. 20,000 Ctr. übrig, und da wir am Schlusse des Jahres 1866 ebensoviel Bestand hatten, so ist das ganze importirte Quantum von ca. 150,000 Ctr. zum Versand gelangt. Diese Zahlen sprechen am deutlichsten für die große Zunahme des Konsums auch in unseren Gegenden; um so mehr würden wir es beklagen, wenn dieser bisher zollfreie Artikel künftig, wie verlautet, mit 15 Sgr. pr. Ctr. Eingangssteuer oder noch höher belastet werden sollte; denn so unerheblich die Steuer auch erscheinen mag, so ist sie dennoch hinreichend, um den Verbrauch des Petroleums bei den ärmeren Klassen wieder zu beeinträchtigen und dadurch einen nicht gering zu veranschlagenden volkswirthschaftlichen Nachtheil zu üben. Insbesondere fällt aber für den Großhandel der Umstand in's Gewicht, daß jene Steuerkontrole den Verkehr vertheuert und belastet.

Die Preise waren Anfangs des Jahres 7⅛—8 Rthlr. und schlossen mit 6⅞ Rthlr. für loko Waare.

7. Hering und Sardellen.

Der Gesammt-Import von Hering betrug:

1867	279,424	Tn.,
1866	225,103	»
1865	234,821	»
1864	198,895	»
1863	239,748	»
1862	247,307	»
1861	161,291	»
1860	152,403	»
1859	148,151	»
1858	141,208	»

davon:

		1858	1859	1860	1861	1862
Schottischer Hering	Tonnen	111,168	103,780	97,645	107,863	176,743
Norwegischer Vaar-Hering	»	109	10,541	13,406	505	26,020
» Fett-Hering	»	26,182	30,165	34,609	36,732	39,595
Pommerscher Küsten-Hering	»	3,749	3,665	6,743	6,181	4,949
		1863	1864	1865	1866	1867
Schottischer Hering	»	154,850	108,567	118,990	147,900	196,146
Norwegischer Vaar-Hering	»	14,225	13,201	32,072	32,236	16,801
» Fett-Hering.	»	66,354	72,965	81,759	51,877	57,874
Pommerscher Küsten-Hering	»	4,210	4,162	ca. 1,500	2,000	2,888
Schwedischer Küsten-Hering	»	—	—	—	983	5,715

Der Herings-Absatz unseres Platzes betrug in den letzten 5 Jahren:

		1862	1863	1864	1865	1866	1867
Schottischer Hering	Tonnen	153,118	134,102	93,102	102,452	127,537	189,283
Norwegischer Vaar-Hering	»	23,520	9,820	11,385	24,931	26,166	16,990
» Fett-Hering	»	33,848	55,060	59,410	66,389	56,623	50,900
Pommerscher Küsten-Hering	»	—	—	—	—	1,823	3,333
Schwedischer Küsten-Hering	»	—	—	—	—	619	4,392
	zusammen Tonnen					212,759	264,898.

Der Preis für Schottischen Fullbrand-Hering war für die Tonne

	im August	Dezember	April des folg. Jahres	Durchschnitt
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
1862.....	11	10	7	9⅓
1863.....	9⅓	11⅓	13	11⅓
1864.....	11½	13⅓	13⅓	12⅔
1865.....	13	13⅓	13¼	13⅓
1866.....	14	11⅓	—	—
1867.....	13⅓	10⅓	—	—

In den großen Beständen von Heringen aus dem Vorjahr, den größten, die wir je gehabt, trat im Laufe des Jahres 1867 ein Import, der gleichfalls in solcher Ausdehnung noch nicht dagewesen, und der die Ziffer von 279,053 Tonnen erreichte, somit den vorjährigen Import um 53,950 Tonnen, den von 1865 um 44,232 Tonnen und noch um fast 32,000 Tonnen den größten bisherigen Import unseres Platzes überragte.

Allerdings sind wir wiederum mit einem sehr bedeutenden Bestande in das Jahr 1868 eingetreten, der sogar den vorjährigen um fast das Doppelte übersteigt, nämlich sich auf ca. 67,000 gegen ca. 37,000 Tonnen zu Anfang des Jahres 1867 beläuft; der Absatz, der ca. 212,000 Tonnen aller Sorten beträgt, ist aber doch bedeutend gewesen und legt ein gutes Zeugniß ab für die Absorbtionsfähigkeit unseres Platzes in dem Artikel, wie überhaupt darin keiner der übrigen Häfen des Kontinents auch nur annähernd unseren Platz an Bedeutung zu erreichen im Stande gewesen ist. Ein Verzeichniß der Zufuhr von Schottischem Hering in den Haupthäfen wird dies darlegen.

Es wurden importirt

	Stettin	Harburg	Hamburg	Danzig	Königsberg	Memel
1858	111,200	50,611	10,879	51,773	10,071	8,511
1859	99,208	49,140	19,079	26,544	5,014	1,577
1860	97,645	78,931	20,600	52,981	14,000	6,341
1861	107,873	67,552	12,600	59,744	14,885	9,056
1862	176,743	86,519	17,000	75,010	18,386	10,967
1863	154,982	69,964	12,500	45,405	14,247	9,724
1864	108,466	72,866	18,974	42,043	14,071	7,886
1865	118,990	63,502	16,800	44,200	16,917	9,762
1866	147,900	58,204	23,800	39,940	8,702	309
1867	195,555	69,120	22,900	53,192	30,305	6,047.

Digitized by Google

Von dem so wesentlichen Mehrimport trifft ein nicht unbedeutender Theil auf die Schottischen Heringssorten und namentlich von Matjes sind uns ca. 15,000 Tonnen mehr zugeführt, als im Vorjahr, nicht wesentlich weniger, als das Doppelte unseres sonstigen regulairen Imports dieser Sorte.

Zum großen Theil nur untergeordnete Qualität dieser nur in Konsignation eingehenden leicht verderblichen Sorte erschwerte sehr das Geschäft, und die schweren Verluste der Schottischen Ablader bei der Mehrzahl der Partien dürften bei Weitem nicht durch die höheren Preise aufgewogen werden, die man im Stande war für einige wenige wirklich feine Partien zu erreichen.

Von den, im Gegensatz zum Matjes, der an der Nordwestküste Schottlands und an den Küsten der Hebriden gefangen wird, längs der Ostküste Schottlands gefangenen Schottischen Heringssorten, die wesentlich das größte Kontingent zur Einfuhr unseres Platzes stellen, erreichten uns ca. 28,000 Tonnen mehr, wie im Vorjahre.

Unter dem Eindruck des großen Bestandes und schwacher Nachfrage in den ersten Monaten des Jahres wichen die Preise von 12 Rthlr. allmälig bis ult. Februar auf 10⅓ Rthlr., wo der Umstand, daß bei erschöpftem Lager in Danzig, noch vor Beginn der Fastenzeit Polen für seinen bei Weitem noch nicht gedeckten Bedarf hier zu kaufen begann, die wenigen Inhaber fest stimmte, und sie bewog, sich augenblicklich fast ganz vom Markt zurückzuhalten. Händler — bei der fortwährend weichenden Konjunktur, nachdem sie sich ihrer Vorräthe entledigt, ohne Bestand waren genöthigt, dringenden Bedarf zu befriedigen und wir erlebten sonach in wenigen Tagen eine für alle direkt Betheiligten mehr oder minder verlustbringende Steigerung bis 14⅓ Rthlr. für Crownfullbrd. Diese hohe Notiz zog Zufuhr von Hamburg herbei, und schwächere Nachfrage nach den Fasten trug auch dazu bei, die Preise wieder zu drücken; doch bedangen die Reste des alten Lagers schließlich noch 13 Rthlr. Ihlen, dem Fullbrd. folgend, wich von 9½—7⅓ Rthlr., stieg dann auf 8⅔ ja 10⅔ Rthlr., wich bei größeren Zufuhren im Frühjahr bis 9½, räumte sich aber schließlich à 10 bis 10⅔ Rthlr.

Die ersten Zufuhren von Crownfull vom Herbstfang erreichten uns Mitte August, fanden aber bei bereits eingetroffener großer Zufuhr ungestempelter Vollheringe weniger Berücksichtigung. Preise wichen von 13 Rthlr. bald auf 12 und bis 20. September auf 11 Rthlr. Weniger günstige Berichte über den Fang riefen größere Kauflust zu Preisen von 11⅓—11⅔ Rthlr. hervor; doch da die Zufuhren dauernd sehr bedeutend blieben, so wichen Preise bis Schluß des Jahres bis 10⅔ Rthlr. für beste Qualität und bis 10⅓—10 Rthlr. für ordinaire Waare. Das Eintreffen einiger Polnischer Käufer nach Mitte Dezember beseitigte etwas die Muthlosigkeit und aus ähnlichem Grunde, wie im Frühjahr, trat eine Steigerung ein, die für feinste Qualität den Preis auf 11⅔ Rthlr. für ordinaire Waare auf 11⅓ Rthlr. am Schlusse des Jahres wieder erhöhte.

Ihlenhering blieb weichend von 10⅔ Rthlr. bis 8⅓ Rthlr. im Dezember, folgte dann der Steigerung in Crownfull und schloß mit 9 Rthlr.

Von den Norwegischen Heringssorten zeigt Fettthering einen Mehrimport von ca. 6000 Tonnen gegen das Vorjahr, während uns fast das gleiche Quantum von Vaarhering weniger zugeführt wurde. Die Bestände des Jahres 1866 von Fettheringen sowohl, wie von Vaarheringen, räumten sich in den ersten Monaten des Jahres schlank und kleine neue Zufuhren alter Waare fanden zu steigenden Preisen sofort Nehmer, großer Vaar, Anfangs des Jahres mit 7 Rthlr. käuflich, stieg bis Ende März auf 8⅓ Rthlr. und räumte sich vollständig. Fettthering, in den ersten Monaten mit 12—9⅔ Rthlr. für die großen und mittleren Sorten bezahlt, räumte sich gleichfalls und die Reste, sowie die neuen Zufuhren bedangen von 13⅓—10⅔ Rthlr.

Neuer Vorfangsfettthering, der uns Anfangs Juni erreichte, wurde mit 10⅔ Rthlr. bezahlt, wich jedoch bei größerer Zufuhr bald auf 8⅓ Rthlr. Für neuen Fettthering behaupteten sich die Preise bis Schluß des Jahres wesentlich unverändert bis auf eine vorübergehende Flaue im September und variirten für Kaufmanns-Fettthering zwischen 11—10 Rthlr., gr. mittel 10⅓—9 Rthlr., mittel, der namentlich schwach zugeführt blieb, 10—9 Rthlr., Christiania-Hering, wovon mehr zugeführt worden, gab im Preise nach, und war anfänglich bis 6⅔ Rthlr. bezahlt, schließlich mit 3—4 Rthlr. käuflich. Vaarhering behauptete bei guter, theils lebhafter Nachfrage einen Preis von ca. 8 Rthlrn.

Küstenhering blieb aus dem ziemlich bedeutenden Lager Anfangs des Jahres mit 7⅓ Rthlr. käuflich. Neue Zufuhren von Pommerschem Küstenhering vom Herbstfange fand schlank Verwendung zu steigenden Preisen von 6—7⅓ Rthlr., während der Schwedische Küstenhering, der in Sorgfalt der Behandlung den Pommerschen noch bei Weitem nicht erreicht, nur vorübergehend Beachtung fand, zu Preisen von 6⅔—7 Rthlr. transf.

Sardellen. Das Geschäft in diesem Artikel war zeitweise recht lebhaft, namentlich in 1866ern. Der Preis schwebte von 8 bis 14 Rthlr. pr. Anker und schloß ohne erhebliche Nachfrage mit 13 Rthlr.

8. Kolonialwaaren.

Kaffee.

Import:

1867	168,410	Ctr.,
1866	143,265	»
1865	197,849	»
1864	171,231	»
1863	168,390	»

Die vorjährige Ernte war groß und die Zufuhr nach Europa bedeutend. Besondere Fluktuationen kamen nicht vor, der Artikel verkehrte hauptsächlich in rückgängiger Konjunktur, und konnte sich am Schluß des Jahres auch noch nicht wieder befestigen. Die Notirungen variirten für gelb Java von 7⅞—9 Sgr., grün Java 6⅔—7⅞ Sgr., fein Rio von 6⅔—6⅔ Sgr., reell ord. von 5⅔ bis 6 Sgr., ord. bis mittel von 4⅔—5 Sgr. transito.

Reis.

Import:

1867	168,410	Ctr.,
1866	79,268	»
1865	128,881	»
1864	84,577	»
1863	88,683	»

Durch die gesteigerten Getreidepreise hat der Verbrauch im vorigen Jahre zugenommen. Wir gingen mit einem Bestande von ca. 21,000 Ctr. ins neue Jahr und obgleich die Zufuhr 168,410 Centner betrug, ist am Schluß des Jahres nur ein Bestand von 36,288 Ctr. verblieben. Die Preise hoben sich gegen Anfang Herbst, namentlich aber nur für die geringen und mittel Sorten um ⅛—¼ Rthlr. pr. Ctr.; die besseren Gattungen wurden von der Steigerung weniger berührt, weil sie immer noch als Luxus betrachtet werden. Wir glauben deshalb auch nicht, daß die in Aussicht gestellte Steuerermäßigung von 15 Sgr. pro Ctr. dem Konsum zu Nutzen käme, vielmehr würde diese Ermäßigung von den Importeurs und vom Zwischenhandel ausgebeutet werden. Nur der gänzliche Fortfall des Reiszolles von 1 Rthlr. pr. Ctr. dürfte für den Konsum, namentlich bei Getreide- und Kartoffel-Mißernten, von Nutzen sein.

Südfrüchte.

Rosinen:

	seewärts Ctr.	stromwärts Ctr.	Import per Bahn Ctr.	Total Ctr.
1867	11,317	—	4,398	15,715
1866	10,881	—	1,135	12,016
1865	12,365	477	3,683	16,525
1864	7,221	1,851	1,582	10,654
1863	11,184	—	3,050	14,234

Digitized by Google

Korinthen:	seewärts Ctr.	stromwärts Ctr.	per Bahn Ctr.	Total Ctr.
1867	443	—	103	546
1866	3,227	—	31	3,258
1865	12,515	7	2,109	14,631
1864	1,244	433	823	2,500
1863	4,942	—	327	5,269
Mandeln.				
1867	4,866	—	800	5,666
1866	1,204	—	5,144	6,348
1865	3,315	16	371	3,702
1864	111	432	4,155	4,698
1863	3,647	14	1,373	5,034

Rosinen. Der Konsum wurde durch die theueren Lebensmittelpreise sehr beschränkt, und Preise gingen für 1866er Cisme Frucht von 10¾ Rthlr. auf 6 Rthlr., für Eleme von 11½ Rthlr. auf 10 Rthlr. transito zurück. Die Qualität der 1867er Ernte ist etwas besser, wie im Vorjahre, doch sind größere Geschäfte nicht eingeleitet, weil die Konjunktur sich noch in rückgängiger Bewegung befindet, und weil Triest durch die Bahnlinie immer stärkere Konkurrenz macht. Für neue Cisme Frucht war die Notirung am Schluß 8½—8¾ Rthlr. transito, für neue Eleme 10½ Rthlr. transito.

Korinthen. Der Bestand war zu Anfang des Jahres noch 6,026 Centner, und die Zufuhr blieb aus denselben Gründen, wie bei Rosinen, sehr klein. Die 1867er Ernte ist sowohl quantitativ wie qualitativ sehr schön ausgefallen; es befindet sich eine direkte Ladung von Patras auf hier unterwegs, die größtentheils in Konsignation geht. Die Notirungen schlossen für Patras mit 5—6 Rthlr., für Zante mit 6—7 Rthlr. transito.

Mandeln. Die vorjährige Ernte war sehr klein, und Preise gingen in den Produktionsländern sehr hoch, denen wir am Platze nicht ganz folgten. Die Zufuhr bestand größtentheils noch aus 1866er Frucht. Der Konsum blieb beschränkt. Die Preise stiegen für süße Sicil. von 25 auf 28½ Rthlr., für große bittere Sicil. von 35 auf 40 Rthlr. transito.

Gewürze. Piment.	seewärts Ctr.	stromwärts Ctr.	Import per Bahn Ctr.	Total Ctr.
1867	5,693	—	2	5,695
1866	3,423	26	30	3,479
1865	2,418	59	177	2,654
1864	2,877	223	507	3,607
1863	4,537	66	145	4,748
Pfeffer.				
1867	9,683	—	4	9,687
1866	6,868	—	113	6,981
1865	12,230	—	138	12,368
1864	6,559	426	993	7,978
1863	11,559	126	179	11,864
Cassia lignea.				
1867	1,329	18	263	1,610
1866	914	40	670	1,624
1865	790	223	640	1,653
1864	432	207	594	1,233
1863	968	9	440	1,417
Nelken, Ingber, Macis, Cardamom.				
1867	1,180	—	133	1,313
1866	1,134	—	88	1,222
1865	1,744	6	325	2,075
1864	427	65	308	800
1863	1,224	13	145	1,382

Piment eröffnete zu Anfang des Jahres mit 8$\frac{15}{16}$—9 Rthlr. und ging bis zum Schluß auf 7$\frac{15}{16}$—8 Rthlr. transito zurück.

Pfeffer galt zu Anfang des Jahres 12 Rthlr. und schloß mit 11—11½ Rthlr. transito.

Cassia lignea setzte mit 12½ Sgr. ein und schloß mit 13½ bis 13¾ Sgr. pr. Pfund transito.

9. Zucker.

Rüben-Roh-Zucker.

Der Export unseres Platzes betrug

	1866 Ctr.	1867 Ctr.	
nach Großbritannien	22,781	18,139	
» Frankreich	16,969	—	
» Schleswig-Holstein .	2,183	1,311	vor Eintritt in den Zollverband.
» Dänemark	288	—	
» Belgien	202	—	
» Schweden	80	—	
zusammen	42,403	19,450	seewärts
und	3,943	7,000	per Bahn,
zusammen	46,346	26,450	
gegen	30,890 in 1865.		

Raffinirter Zucker

	seewärts	per Bahn	Total
Import: 1867	92 Ctr.	— Ctr.	92 Ctr.
1866	114 »	62,393 »	62,507 »
1865	6,319 »	— »	6,319 »

Export: 1866 1,577 Ctr. nach Mecklenburg
10 » » Schleswig-Holstein
5 » » Dänemark

zusammen 1,592 Ctr. seewärts
und 26,641 Ctr. per Bahn

1866 zus. 28,233 Ctr.
1867 zus. 875 Ctr., wovon 736 Ctr. nach Mecklenburg.

Die Pommersche Provinzial-Zucker-Siederei verarbeitete im Jahre

1867 ..... 146,600 Ctr. Rohzucker,
1866 ..... 137,400 » »
1865 ..... 160,000 » »

Die bei einigermaßen günstigen Rübenernten seit 1864 im Zollverein notorisch vorhandene Ueberproduktion von Rübenzucker wirkte namentlich in der Kampagne 1866—67, aus welcher die Siederei den hauptsächlichen Bedarf für das verflossene Jahr zu decken hatte, auf die Preise des Rohmaterials in einer Weise ein, daß das Einkaufsgeschäft ein überaus bequemes für dieselbe war — ein Umstand, welcher wesentlich dazu beigetragen hat, daß sie einen dem Geschäftsumfange entsprechenden Nutzen erzielte.

Die Statistik für Rübenzucker liefert den Nachweis, daß der Zollverein in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1866 bis dahin 1867 das höchst bedeutende Quantum von ca. 900,000 Ctr. (ca. 25 pCt. seiner Gesammtproduktion aus der Campagne von 1866 bis 1867) nach dem Auslande exportirt hat. Hierdurch waren die Vorräthe im Inlande aber auch dermaßen erschöpft, daß eine Preissteigerung die unausbleibliche Folge war. Während im Frühjahr 1867 schöne erste Produkte zu 9½—10 Rthlr. pro Ctr. käuflich waren, mußten für gleiche Qualität im Juli—August 10¾—11 Rthlr. angelegt werden und die neue Kampagne eröffnete Ende September mit Preisen von 11¼—11½ Rthlr. Diese Steigerung inhibirte aber auch sofort das Exportgeschäft fast gänzlich und nur Nachprodukte fanden in sehr bescheidenen Quantitäten ihren Weg nach dem Auslande. Hieraus folgt wiederum, daß der Bedarf an Zucker für den Zollverein durch die inländische Produktion für das laufende Jahr aus der Kampagne 1867—68 vollständig gedeckt werden wird, obgleich der über ganz Deutschland sich ziemlich gleichmäßig erstreckende Ausfall der letzten Rübenernte gegen das Vorjahr ca. 25 pCt. betragen dürfte.

Digitized by Google

Die Preise für raffinirte Zucker stehen zwar augenblicklich nicht in so günstigem Verhältnisse zu denen des Rohzuckers, wie durchschnittlich im Laufe des vorigen Jahres, versprechen jedoch immer noch Nutzen für das gegenwärtige.

Syrup

	Import seewärts Ctr.	per Bahn Ctr.	stromwärts Ctr.	Total Ctr.
1858.....	10,200	—	—	—
1859.....	11,268	—	—	—
1860.....	29,689	—	—	—
1861.....	33,977	—	—	—
1862.....	58,033	—	—	—
1863.....	33,765	1,104	19	34,888
1864.....	9,438	1,782	1,263	12,483
1865.....	14,986	492	897	16,375
1866.....	22,005	6,901	—	28,906
1867.....	17,473	—	—	17,473

Rüben-Syrup.

	Export seewärts Ctr.
1863.....	31,353
1864.....	44,644
1865.....	5,842
1866.....	55,897
1867.....	83,158

Von diesem letzteren Quantum ging der größte Theil nach Frankreich zu Brennereizwecken und außerdem ca. 18,000 Ctr. zu demselben Zweck nach Magdeburg. Der Artikel Rüben-Syrup erfreute sich von Anfang bis zu Ende des Jahres steigender Tendenz, und ist der Durchschnittswerth mit 1½ Rthlr. pro Ctr. inkl. Faß anzunehmen.

10. Alkalien.

Soda.

	Einfuhr	
1867	130,514	Ctr.
1866	61,596	»
1865	155,366	»
1864	75,715	»
1863	89,589	»
1862	63,750	»
1861	85,433	»
1860	56,453	»
1859	81,105	»
1858	100,403	»

Die Forderungen waren Anfangs für kalzinirte 52 pCt. Glasgower 4½ Rthlr., 50 pCt. do. Newkastler 4½ Rthlr. und Englische krystall. 2½ Rthlr., besserten sich im April um ½ Rthlr. und schlossen wieder niedriger: Glasgower 4¼ Rthlr., Newkastler 4¼ Rthlr., Englische krystallisirte 2 Rthlr., weil die Englischen Fabriken ihre Preise in Folge mangelhaften Abzugs nach Amerika bedeutend herabsetzen mußten. Die neuen Beziehungen werden deshalb ¼ pCt. billiger sein und die inländischen Fabriken mit den Englischen schwerlich konkurriren können.

Pottasche.

	Einfuhr	
1867	53,917	Ctr.
1866	42,993	»
1865	72,125	»
1864	54,662	»
1863	42,755	»
1862	55,480	»
1861	54,487	»
1860	55,400	»
1859	68,089	»
1858	45,874	»

Das Geschäft in diesem Artikel blieb das ganze Jahr hindurch schleppend und die Preise blieben weichend. Prima Casan 7⅛ Rthlr. eröffnend, fiel auf 6⅞ Rthlr. und schließt 6¾ Rthlr. Billige Ungarische Pottasche und die zunehmende inländische Fabrikation machen der Russischen große Konkurrenz.

11. Harz

	Einfuhr	
1867	82,195	Ctr.
1866	46,661	»
1865	28,599	»
1864	5,697	»
1863	38,131	»
1862	16,727	»
1861	49,957	»
1860	98,456	»
1859	74,886	»
1858	42,972	»

Die billigeren Preise in Amerika haben den Konsum vergrößert und wird dieser noch ansehnlich wachsen, wenn solche erst den Stand, den sie vor dem Amerikanischen Kriege annahmen, wieder einnehmen. Braunes Amerikanisches Harz eröffnete mit 3½ Rthlr. und schließt mit 2½ Rthlr., helleres 2⅞ bis 3 Rthlr., Französisches 3—3½ Rthlr.

12. Farbehölzer.

	Einfuhr	
1867	73,536	Ctr.
1866	28,877	»
1865	81,137	»
1864	42,766	»
1863	60,049	»
1862	111,438	»
1861	131,463	»
1860	51,537	»
1859	43,141	»
1858	71,364	»

Ungeachtet der kleinen Bestände aus dem Vorjahre, begann das Geschäft in diesem Artikel ohne lebhafte Anregung und erhielt sich mit einigen vergeblichen Anläufen zu einer Besserung auch fast durchweg so, da die vorherrschende Passivität der Fabrikindustrie dieser Branche den Konsum beschränkte. Camp. Blauholz fluktuirt im Werthe zwischen 3—3¼ Rthlr. bis zum Herbst, wo bei etwas lebhafterem Begehr prima Waare mit 3½ Rthlr. bezahlt wurde. Noch schleppender im Abzuge verharrten Domingo, Jamaika und Blauholz, selbst die billigen Stromfrachten blieben darauf ohne Einfluß. Die Preise von 1¾—2 Rthlr. für jenes und 1⅞—1¾ Rthlr. für dieses blieben fast stationär, obgleich sie mehrmals unter der Parität anderer Importplätze standen. Dasselbe läßt sich auch von Gelbholz sagen, wofür sich die Preise nach Qualität auf 3—4¼ Rthlr. erhielten.

13. Guano.

	Import seewärts Ctr.	per Bahn Ctr.	Total Ctr.
1867	35,152	—	35,152
1866	67,375	14,239	81,614
1865	44,441	—	44,441
1864	40,784	—	40,784
1863	45,485	—	45,485

Die ungünstigen Verhältnisse, unter welchen die Landwirthe der östlichen Provinzen im verflossenen Jahre zu leiden hatten, haben die Anwendung künstlicher Dünger wesentlich beschränkt, woraus sich die erhebliche Einfuhr im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre leicht erklärt.

Digitized by Google

14. Roher Schwefel.

Einfuhr:

1867	138,670	Ctr.
1866	49,001	»
1865	62,511	»
1864	28,616	»
1863	80,983	»
1862	80,007	»
1861	62,130	»
1860	42,409	»
1859	33,609	»
1858	23,700	»

15. Holz.

Das Ergebniß des hiesigen Holzhandels im verflossenen Jahre war ein noch ungünstigeres als 1866. Die Werthverhältnisse erfuhren einen weiteren Rückgang und auch der Umfang des Geschäfts wurde dadurch im Allgemeinen wesentlich beeinträchtigt. In den ersten Monaten ließen verschiedene namentlich von England eingegangene Ordres auf eichene Nutzhölzer wenigstens in dieser Branche der Hoffnung auf ein lebhafteres Exportgeschäft im Laufe der Schifffahrts-Saison Raum gewinnen, wenn auch die vereinbarten Preise nirgend eine Besserung gegen das Vorjahr herauszustellen vermochten.

Nach Deutschen Handelsplätzen, insbesondere an der Weser und Elbe, entwickelte sich gleichzeitig ein nicht unerheblicher Absatz vornehmlich von kiefernen und tannenen Hölzern, und auch im Inlande schien das schüchtern wiederkehrende Vertrauen auf dauernd friedliche Zustände und somit auf Erleichterung der Geldverhältnisse die Unternehmungslust für Hausbauten ꝛc. wieder etwas anzuregen.

Diese ermuthigenden Aussichten auf allmälige Wiederbelebung des Holzhandels sollten jedoch keine Verwirklichung erhalten, woran den im Frühjahr a. p., veranlaßt durch die Luxemburger Frage, erneuert auftauchenden Kriegsbefürchtungen mit Frankreich hauptsächlich die Schuld beizumessen ist. Ungeachtet der nach kurzer Dauer erfolgten Beilegung dieses Streitfalles lähmte das hierdurch wieder vergrößerte Mißtrauen in die Erhaltung des Friedens den Umsatz von Nutzhölzern aller Gattungen und verfehlte zugleich nicht einen ferneren Druck auf die Preise auszuüben, welcher durchschnittlich einen weiteren Minderwerth aller Nutzhölzer gegen 1866 von 4 bis 8 pCt. zur Folge hatte. Unsere früher so bedeutende Stäbeausfuhr nach Bordeaux hat schon seit Jahren vollständig aufgehört. Bosnien und Amerika haben uns dort für immer verdrängt und ein gleiches Schicksal steht uns mit dem einzigen Markt, der uns noch blieb, mit London bevor. Eichene Hölzer anderer Art werden von Amerika in außerordentlichen Dimensionen und zu so mäßigen Preisen nach England und Frankreich gesandt, daß wir auch darin sehr zurücktreten müssen. Im Laufe des vorigen Sommers trat die immer mächtiger werdende Konkurrenz der Russischen und Schwedischen Ostseehäfen im Export von kiefernen und tannenen Bauhölzern, unterstützt durch die sinkenden Frachtraten der Ausfuhr dieser Artikel von hier wiederum so siegreich entgegen, daß nur zu Verlust bringenden Preisen eine gegen frühere Jahre gering zu nennende Anzahl von Verschiffungen dieser Holzgattungen, vorzüglich nach England, Frankreich, Dänemark und Holland zu ermöglichen waren.

Bedeutender, aber keineswegs lohnender, wurde der Absatz von kiefernen Eisenbahnschwellen nach England, und war diese Konkurrenz mit den Russischen Seeplätzen einzig durch die Angesichts des mangelnden Getreideexports abnorm gedrückten Rückfrachten für die zahlreichen den Heringsmarkt belebenden Schottischen Fahrzeuge in die Wege geleitet.

Spekulations- und Privat-Unternehmungen in Schiffs- und Hausbau konnten nirgend Ermuthigungen finden, da einerseits die Resultate der Rhederei der Segelschiffe in schwerem Kampfe mit der zunehmenden Menge von großen Handelsdampfern und den seit Jahren nicht erfreulichen Handelsverhältnissen sich im Allgemeinen noch ungünstiger als 1866 gestalteten, andererseits die Schwierigkeiten der Kapitalsbeschaffung, verbunden mit der progressiven Entwerthung des Grundbesitzes, vornehmlich in Folge des erschütterten Realkredits, überall hemmend wirken, und die in früheren Jahren umfangreiche Verwerthung von eichenen und fichtenen Bauhölzern nach dem Inlande auf ein kaum nennenswerthes Minimum der Quantität reduziren mußten.

Die im vergangenen Jahre erzielten Verkaufspreise der im Holzhandel vorzugsweise vorkommenden Gattungen stellten sich wie folgt:

	Frühjahrspreise.	Sommer- u. Herbstpreise.
1) Eichene Plançons nach England.		
12 Zoll und darüber stark, 27—28 Fuß durchschnittlich lang...	1 Sh. 5½ Pce.	1 Sh. 4½ Pce.
10 do. 27 do. ...	1 » 3 »	1 » 2½ »
beschaalte Plançons.		
11 Zoll und darüber breit, 26—27 Fuß do. ...	1 » 5½ »	1 » 5 »
10 do. do. do. ...	1 » 4 »	1 » 3½ »
2) Eichene gerade □ Balken.		
a) nach England.		
12 Zoll und darüber stark, 23 Fuß durchschnittlich lang	1 » 10 »	1 » 9 »
do. do. 20 Fuß do.	1 » 9 »	1 » 8 »
pro Kubikfuß Englisch Maaß.		
b) nach Frankreich.		
10 Zoll und darüber stark, 15—19 Fuß lang	2 Frcs. 40 Cts.	2 Frcs. 30 Cts.
9 do. do. 8—14 do.	2 » — »	2 » — »
6—8 Zoll stark u. do. do.	1 » 80 »	1 » 70 »
pro Kubikfuß alt Französisch Maaß.		
c) nach Holland.		
11 Zoll und darüber stark, 17 Fuß durchschnittlich lang	1 Hfl. 10 Cts.	1 Hfl. 10 Cts.
8—10 Zoll stark, 20 Fuß durchschnittlich lang	1 » — »	1 » — »
6—8 Zoll stark, 6—15 Fuß lang.....	— » 78 »	— » 75 »
pro Kubikfuß Rheinländisch Maaß.		
3) Eichene Schiffshölzer nach England.		
10—13 Zoll stark, 12—13 Fuß durchschnittlich lang.....	1 Sh. 5 Pce.	1 Sh. 4½ Pce.
8—10 » do.....	1 » 4 »	1 » 3½ »
4) Eichene geschnittene Planken nach England.		
2½—6 Zoll stark, 27 Fuß durchschnittlich lang.....	2 » 3 »	2 » 2 »
pro Kubikfuß Englisch Maaß.		

Digitized by Google

5) Eichene Tischlerbretter und kurze Planken.

1 à 4 Zoll stark, 6—14 Fuß lang, 6—14 Zoll breit.....	2 Frcs. 45 Cts.	2 Frcs. 35 Cts.
do. 3—5 Fuß lang, do.	1 „ 65 „	1 „ 60 „

pro Kubikfuß alt Französisch Maaß.

6) Kieferne Quadrat-Hölzer.

a) Nach England.

11 Zoll und darüber stark, 26—27 Fuß durchschnittlich lang...	35 Sh. — Pce.	32 Sh. 6 Pce.
9—10 und 11 Zoll do. 28—30 „ do. ...	32½ „ — „	30 „ — „
11 Zoll und darüber do 15—16 „ do. ...	27 „ 6 „	26 „ — „

pro Load von 50 Kubikfuß Englisch Maß.

b) Nach Holland.

14 Zoll und darüber stark, 27—28 Fuß durchschnittlich lang...	10 Sgr.	9½ Sgr.

pro Kubikfuß Rheinländisch Maß.

c) Nach Frankreich.

11 Zoll und darüber stark, 25—26 Fuß durchschnittlich lang...	1 Frc. 15 Cts.	1 Frc. 5 Cts.
8—10 Zoll stark, 27—28 Fuß durchschnittlich lang.....	— „ 90 „	— „ 85 „
6 à 8 „ do. do. do.	— „ 80 „	— „ 75 „

pro Kubikfuß alt Französisch Maß.

7) Tannene Quadrat-Balken.

a) Nach England.

12 à 14 Zoll stark, 38 à 44 Fuß lang.....	30 Sh. — Pce.	27 Sh. 6 Pce.

pro Load von 50 Kubikfuß Englisch Maß.

b) Nach Frankreich.

11 Zoll und darüber stark, 33—35 Fuß durchschnittlich lang...	— Frcs. 75 Cts.	— Frcs. 70 Cts.

pro Kubikfuß alt Französisch Maß.

8) Kieferne Schwellen.

a) nach England.

10 × 10 Zoll stark, 9 Fuß lang, scharfkantig.....	25 Sh. — Pce.	24 Sh. — Pce.
do. do. mit 1½—2 Zoll Wanne.....	18 „ — „	17 „ — „

pro Load von 50 Kubikfuß Englisch Maß.

b) Fürs Inland.

10 × 6 Zoll stark, 8 Fuß lang.....	22 Sgr.	21 Sgr.

pro Stück.

9) Eichenes Stabholz nach England.

2½ à 3 Zoll stark, 5 Zoll und darüber breit, (Korn).....	130 Lstr.	120 Lstr.
2½ „ „ do. do.	115 „	105 „
2¼ „ „ do. do.	100 „	90 „
2 „ „ do. do.	85 „	75 „

4½ Zoll breite Stäbe 15 Lstr. weniger.

I. Brack-Stäbe 15 Lstr. weniger.

Alles pro Mille von 1200 Pipen-Stäben, andere Gattungen nach der bestehenden Regulirung.

Seit einer langen Reihe von Jahren sind die dringendsten Vorstellungen und Gesuche wegen nothwendiger Kanalisirung der unteren Brahe von Bromberg bis zur Weichsel von hiesigen, Berliner und Bromberger Holzhändlern an die Königliche Regierung zu Bromberg und den Herrn Handelsminister, jedoch bisher leider vergeblich, gerichtet worden, ungeachtet das Bedürfniß von Jahr zu Jahr durch die gewaltig wachsende Menge der ihren Weg von der Weichsel zur Oder nehmenden Holztraften immer schlagender zu Tage trat, nachdem die für den Holzhandel geeigneten, überhaupt käuflichen Nutzhölzer aus den Forsten an der Oder, Warthe und Netze bis auf unbedeutende Quantitäten längst absorbirt worden sind. In Folge der nicht wegzuleugnenden Nothwendigkeit dieses Unternehmens wurde bereits vor etwa 10 Jahren von der Königlichen Regierung zu Bromberg ein umfassender Entwurf nebst Kostenanschlag gefertigt und dem Königlichen Ministerium überreicht; dennoch gelangte derselbe nicht zur Ausführung, obwohl den betreffenden Holzhändlern allein ein nach Hunderttausenden zu berechnendes Kapital alljährlich durch Monate langes Bewachen der Traften auf der Weichsel, sehr kostspieliges und langwieriges Hinauftreiben der Hölzer durch Pferde bis zum Kanal, vor Allem aber durch die um 3—8 Monate verzögerte Ankunft der Flöße an deren Bestimmungsort verloren geht. Zu diesen schweren Bedrückungen des Holz-Importgeschäfts von Polen und Galizien nach hier gesellte sich im vergangenen Jahre ein unberechenbarer Feind in Gestalt der am 15. Juli a. pr. plötzlich mit unwiderstehlicher Gewalt nach Schulitz gelangenden, die Weichsel um 15 Fuß steigernden Wasserfluth, welche den größten Theil der von der Brahe-Mündung ca. 5 Meilen aufwärts an beiden Ufern der Weichsel in ununterbrochener Reihe ca. ein Drittel der ganzen Strombreite einnehmenden Holztraften trotz Anker und Ketten von ihren Landungsstellen mit sich fortführte, und dieselben, ein schreckliches Bild der Zerstörung auf dem ganzen Wege zurücklassend, bis Dirschau und Elbing in Trümmern umher streuete; die Verluste der betheiligten Holzhändler durch dies Elementar-Ereigniß übersteigen zweifellos eine Million Thaler.

Nach diesem Unglück soll der Brunnen zugedeckt, d. h. die baldige Ausführung der Kanalisirung der unteren Brahe in baldige Aussicht genommen und zugleich ein geräumiger sicherer Hafenplatz für Holzflöße und Kähne oberhalb der Brahe-Mündung angelegt werden. In wieweit beide für Handel und Schifffahrt gleich wichtigen Projekte bisher ihrer Verwirklichung näher getreten sind, ist der Publizität noch entzogen; im Hinblick auf den großartigen Wasserverkehr zwischen der Weichsel, Brahe und Netze vermittelst des Bromberger Kanals durch Flößerei und Kahnschifffahrt dürften die vorerwähnten Unternehmungen gerechte Ansprüche auf schleunige Ausführung haben.

Die von dem Herrn Handelsminister bereits ins Auge gefaßte Erweiterung des Bromberger Kanals und die nothwendige Ver-

Digitized by Google

mehrung des Wasserzuflusses zu demselben gehören ebenfalls zu den lebhaften Wünschen des betheiligten Handelsstandes.

Von der unnatürlichen Belastung des Holz-Importhandels, dem Ausfuhrzoll aus Polen und Rußland ist derselbe, Dank der Mitwirkung der Königlichen Staatsregierung, im vergangenen Jahre endlich befreit worden; die enormen Zölle für das Passiren der Holztraften durch die Warschauer, Plocker und vor Allem der Wieclaweker Brücke über die Weichsel, deren Taxirung pro Stück ohne Unterschied der Größe resp. des Werthes, z. B. den Import von Eisenbahnschwellen in ganz unverhältnißmäßiger Weise vertheuert und erschwert, haben dagegen noch keine Ermäßigung gefunden.

Die Chancen des Holz-Exporthandels von hier seewärts werden sich voraussichtlich von Jahr zu Jahr ungünstiger gestalten, wie dies die Erfahrung der letzten 3 Jahre bereits genügend gelehrt hat. Die Gründe sind vornehmlich in der rapide steigenden Konsumtion inländischer, statt der Englischen Steinkohlen durch die Fabriken und Gasanstalten, wie auch in der wachsenden Zahl der jährlich unsern Hafen frequentirenden zum Holzexport ungeeigneten eisernen Dampf-Traders zu suchen. In Folge geringeren Bedarfs haben sich die Frachten von England für Kohlen, als nahezu den einzigen für die größeren Segelschiffe noch verbliebenen Import-Artikel, erheblich niedriger gestellt, und dadurch den gegen unsern natürlichen Konkurrenten Danzig, welches bei seinen Holzeinkäufen die durchschnittlich mehr als 1 Sgr. pro Kubikfuß und 3 bis 8 Monate Zeit kostende Verflößung von der Brahe-Mündung nach hier erspart, bisher für den Holzexport hier um 15 bis 20 pCt. günstigeren, weil um soviel niedrigeren, Frachtenmarkt auf kaum die Hälfte der früheren Differenz zurückgeführt.

Um trotz der ungünstigen Verhältnisse das Holz-Exportgeschäft zur See unserm Platze soweit möglich für die Zukunft zu erhalten, namentlich aber die weitere Entwickelung des Holzhandels nach dem Inlande zu fördern, ist die baldigste Beseitigung der vorgedachten mannigfachen Hemmnisse und Belastungen des Holzimports geboten.

16. Wein.

Die Zufuhr betrug seewärts (in Fässern):

1867.....	69,908	Ctr.
1866.....	64,676	»
1865.....	69,068	»
1864.....	31,820	»
1863.....	61,527	»
1862.....	65,806	»
1861.....	38,907	»
1860.....	45,297	»
1859.....	83,789	»
1858.....	69,331	»
1857.....	57,358	»
1856.....	61,182	»
1855.....	51,154	»
1854.....	105,936	»
1853.....	93,444	»
1852.....	66,477	»
1851.....	77,879	»
1850.....	85,412	»

Der größere Import beweist immer noch nicht einen hiesigen lebhaften Steuerverkehr, da viele von den hier ankommenden Weinen ins Inland und Beziehungen für hier ins Entrepot gehen, wo sie häufig Jahre lang lagern, ehe sie zur Verzollung gelangen

Nach amtlichen Berichten haben nämlich in den letzten sechs Jahren folgende Versteuerungen stattgefunden:

Netto-Steuerbeträge auf von allen hiesigen Grossisten direkt bezogenen ausländischen Weinen, nur in Fässern, nach Abzug der 20 pCt. Steuerbonifikation für Grossisten:

1862.....	Netto	18,497	Ctr.	51 1/10	Pfd.	à 6	Rthlr.
1863.....	»	20,833	»	67 9/10	»	à 6	»
1864.....	»	15,626	»	4 1/10	»	à 6	»
1865.....	»	24,004	»	6 1/10	»	à 6	» u. 4 Rthlr.
1866.....	»	24,273	»	69 7/10	»	à 4	» pr. 1/7 65.
1867.....	»	24,369	»	97 3/10	»	à 3	»

Aus diesen Belägen geht hervor, daß in den letzten drei Jahren seit der Zollermäßigung das versteuerte Quantum beträchtlich zugenommen hat, es ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß viele Beziehungen dabei sind, die aus Spekulation in den billigeren 64ern und 65ern Medocs gemacht worden sind, und bleibt es fraglich, ob die Steuerermäßigung ein hinreichendes Aequivalent bietet, um den Konsum derartig zu vermehren, daß sich die Differenz gegen frühere Beträge der höheren Steuer ausgleicht, noch mehr wird dies der Fall sein bei einer nochmaligen Ermäßigung auf 2⅔ Rthlr. pro Ctr.

Für das Großgeschäft ist eine weitere Steuerermäßigung kein Vortheil, das Geschäft wird dadurch immer detaillirter, die Konkurrenz im Inlande nimmt zu, weil kein so großes Kapital für die zu verlegende Steuer erforderlich ist; ebenso wird auch das Geschäft mehr von kleinen Französischen Häusern und von den Hansestädten ausgebeutet. Bei dem höheren Steuersatz spielte die Bonifikation eine wesentliche Rolle, der Grossist hatte dadurch gegen direkte Offerten und solche von den Hansestädten bedeutende Vortheile und leichteres Geschäft, außerdem hielt die baar zu erlegende hohe Steuer Manchen ab, direkt zu beziehen und anders zu kaufen, als von inländischen Grossisten, von denen die Waare versteuert kreditirt wurde. Heute hat sich schon von Frankreich, als auch von den Hansestädten eine große Konkurrenz entwickelt. Erstere ist bei schlechten Jahrgängen und hohen Preisen in Frankreich weniger zu fürchten, da sie dann ihre Weine im Lande höher verwerthen kann; bei guten billigen Jahrgängen wird die Konkurrenz aber für die Grossisten sehr fühlbar werden.

Der Ausfall der Leese um Bordeaux ist 1867 sehr mangelhaft gewesen; es ist nur ein kleines Quantum gewonnen und das Gewonnene ist, wie man befürchtet, von der Traubenkrankheit befallen. Dennoch werden die Weine theuer bezahlt, da der Bedarf in Frankreich selbst groß ist. Ueberhaupt nimmt man an, daß die Konsumtion von Medocweinen im Allgemeinen noch immer zunimmt und die Produktion damit nicht Stich hält. Leider ist also wenig Aussicht vorhanden, daß die Preise der Medocweine wieder einmal auf ihren früheren Stand zurückgehen werden.

Jetzt gehen die Preise der älteren guten Medocweine von 1865 und 1864 in Bordeaux immer höher und letzterer Jahrgang ist in erster Hand bereits gänzlich erschöpft. Sollte die Weinleese von 1868 ebenfalls nicht befriedigend ausfallen, nicht gute und billige Weine hervorbringen, dann sind die Aussichten für den Stettiner Weinhandel ungünstig. Zum großen Nachtheil würde es demselben gereichen, wenn die Befürchtung sich realisiren sollte, daß die im Mecklenburgischen angesammelten und über das ganze Land verbreiteten Vorräthe von überseeischen Weinen sich der Nachversteuerung entziehen werden.

Von zollvereinsländischen Weinen wurden importirt:

	1867:	
	4,432	Ctr. seewärts
	5,168	» per Bahn
zusammen	9,600	Ctr.
	1866:	
	5,800	Ctr. seewärts
	11,837	» per Bahn
zusammen	17,637	Ctr.

17. Metalle und Metallfabrikate.

Die unsicheren politischen Verhältnisse übten einen nachtheiligen Einfluß auf das Metallgeschäft. Die Stockung in den Meliora-

Digitized by Google

tionen machte sich so fühlbar, daß in den Fabrik-Etablissements, namentlich in Berlin, in der Rheinprovinz, Westphalen und Sachsen ein Mangel an Arbeit war und viele Arbeiter entlassen werden mußten. Selbst bis zum Schlusse des Jahres blieb der Absatz der Fabriken beschränkt.

Roheisen.

Import:	1867.....	458,850 Ctr.
	1866.....	325,789 »
	1865.....	877,702 »
	1864.....	401,522 »

Bei der Vergleichung der Importziffern von 1867 und 1866 ist zu berücksichtigen, daß der Transitoverkehr einen großen Theil des Imports von 1867 theils nach Oesterreich, theils nach Rußland in einer Höhe von ca. 150,000 Ctr. in Anspruch genommen hat. Der Import dieses Artikels wird sich in der Folge schwerlich vermehren, so lange die Steuer auf einen so nothwendigen Rohartikel eine Höhe hat, die 20 bis 25 pCt. des Werthes umfaßt und keineswegs gerechtfertigt ist. Unsere inländische Industrie hat sich bei diesem Artikel so vervollkommnet, daß die Produktion pro Ofen das doppelte Quantum gegen vor zehn Jahren erreicht. Die ungerechtfertigte Steuer könnte nach diesem Vorgange somit ganz fallen oder auf ein Minimum herabgesetzt werden. Unsere Ostsee-Provinzen leiden vorzugsweise unter dem Druck dieses Tarifsatzes. Die gerade den von den Binnenländischen Produktionsorten entfernten Küstenprovinzen so nöthige Maschinenfabrikation führt ein durch den hohen Steuersatz bedrücktes Leben. Eine Berücksichtigung dieses Umstandes wäre dankbar anzuerkennen und dürfte zur Ermäßigung der Steuer führen müssen.

Fabrizirtes Schmiedeeisen, Walzeisen und Stahl.

Import pro	1867.....	80,216 Ctr.
	1866.....	39,397 »
	1865.....	144,187 »

Bei dem Import pro 1867 waren

Schweden und Dänemark mit.....	21,246 Ctr.
England mit.....	20,722 »
Hannover, Oldenburg und Rheinprovinz mit..	37,700 »

betheiligt.

Die billigen Preise in Schlesien waren in den letzten Jahren Ursache, daß der Import von der Rheinprovinz und fremden Ländern nachgelassen hat. Das von England eingegangene Eisen dieses Fabrikationszweiges ist theils zum Schiffbau verwendet, theils nach Oesterreich und Polen durchgeführt worden.

Die Preise der Rheinprovinz und Westphalens waren in den letzten beiden Jahren ca. 2 Rthlr. pr. 1000 Pfd. theurer, als fabrizirtes Eisen von Schlesien hierher rendirte. Dennoch war die Zufuhr von Schlesien per Bahn und Kähne eine bedeutendere, als von der Rheinprovinz und Westphalen. Gegen Schluß des Jahres ist die Differenz in den Preisen ausgeglichen, und ist wohl anzunehmen, daß der Bezug vom Rhein und Westphalen via Holland 1868 bedeutender sein wird, da der Transport via Holland ein sicherer ist, als per Kahn von Kosel, Oppeln oder Breslau.

England hat den Markt nicht nur in Stabeisen, sondern auch in Stahl fast gänzlich verloren und kann mit Deutschen Qualitäten nicht mehr konkurriren.

Eisenbahnschienen sind für Stettin nur ein Speditionsartikel und sind

1867 nur	43,221 Ctr.	eingegangen, wogegen
1866	114,293 »	und
1865	17,679 »	

über unsern Hafen transitirten. England konnte den Import dieses Artikels nicht behaupten, weil die Qualität nicht allein, sondern auch der Zoll ein Hinderniß bilden. Die Konkurrenz Belgiens, von wo im Jahre 1866 ein größerer Posten bezogen wurde, hat bezüglich der Qualität diese erste Probe nicht bestehen können. Wenn Westphalen und der Rhein weniger Schienen, als sonst, über unseren Hafen führten, so liegt dies in der Herabsetzung des Frachttarifs der Köln-Mindener und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Eisendraht.

Import:	1867.....	997 Ctr.
	1866.....	1640 »

Der Konsum deklarirt sich nicht durch den Import, da bei dem mäßigen Frachtsatz der Eisenbahnen und wegen Ersparung der Emballage, indem Draht per Eisenbahn lose verpackt wird, der Bezug per Eisenbahn geschieht.

Eisenblech und Platten.

Import:	1867.....	10,338 Ctr.
	1866.....	17,548 »
	1865	17,995 »

England war bei dem Import des Jahres 1867 nur mit 5458 Ctr. betheiligt, wovon ein Theil zum Schiffbau hier verwendet wurde, der andere Theil transitirte. Ein geringer Preisunterschied zwischen binnenländischem und ausländischem Fabrikate zu Gunsten des letzteren ist nicht fortzuleugnen, wird aber durch die bessere Qualität, welche man im Inlande erzielt, reichlich aufgewogen, ja, wägt man die Qualität gegeneinander ab, so dürfte sogar, streng genommen, die Konkurrenz ausländischer Fabrikate beseitigt sein. Rheinland und Westphalen, begünstigt durch die billigen Eisenbahn-Frachttarife, benutzen den Wasserweg nur ausnahmsweise; somit erscheint der Import klein, während der Bedarf bedeutend ist. Als Beweis hierfür dient, daß selbst in unserer Nähe das Hüttenamt Eisenspalterei in Neustadt-Eberswalde circa 30,000 Ctr. Blech und Platten fabrizirt und vertreibt.

Ketten, Anker ꝛc.

Import:	1867.....	11,447 Ctr.
	1866.....	6,910 »
	1865.....	16,199 »

Dies ist der einzige Artikel, den die binnenländische Produktion noch nicht so angefaßt hat, um auch hierin dem Auslande, namentlich England, in Konkurrenz näher zu treten, resp. dessen Konkurrenz zu verdrängen. Es wäre zu wünschen, daß die Fabrikation dieses Artikels in Kohlen- und Eisendistrikten mehr in Angriff genommen würde, weil die Fabrikation desselben an den Küsten zwar des Verbrauchs wegen naturwüchsig, aber theuren Brennmaterials halber nicht konkurrenzfähig ist.

Schmiedeeiserne Röhren.

Import von England:	1867.....	16,972 Ctr.
	1866.....	7,824 »
	1865.....	6,808 »

Die Qualität der zollvereinsländischen Röhren, namentlich für Kessel, ist dem Englischen Fabrikat so überlegen, daß beispielsweise beim Konsum Englischer Röhren ein Nachtheil von 15—20 pCt. gegen Deutsche Röhren sich ergiebt. — Der gewachsene Import 1867 gegen den des Jahres 1866 kann durch Erhöhung des Transits entstanden sein, denn im Zollverein kommen schmiedeeiserne Englische Röhren nicht zur Geltung. Die im Zollverein bestehenden Röhrenfabriken fertigen 180—200,000 Ctr. Röhren, die nur in Deutschland verbraucht werden. Der meistens dem Transit zufallende Import steht in keinem Verhältniß zu der vereinsländischen Fabrikation.

Ganz grobe Gußwaaren und grobe Guß-Maschinentheile.

1) An ganz groben Gußwaaren sind 1867...	18,731 Ctr.	
2) an sogenannten ganz groben Gußwaaren...	80,117 »	
zusammen	98,848 Ctr.	

eingeführt worden und 1866:

1) An ganz groben Gußwaaren.....	42,928 Ctr.	
2) an sogenannten ganz groben Gußwaaren..	3,134 »	
zusammen	46,062 Ctr.	

demnach im Jahre 1867 mehr 52,786 Ctr.; 1865 betrug der Import 79,542 Ctr. Grobe Guß-Maschinentheile, welche einer Steuer von 12 Sgr. und wenn gefirnißt von 15 Sgr. pro Ctr. unter-

Digitized by Google

liegen, gehören zur Kategorie I., da größtentheils Platten, Röhren, Räder ꝛc. eingeführt wurden. Diese im Verhältniß niedrig besteuerten Fabrikate (12 resp. 15 Sgr. Zoll pro Ctr., gegen Roheisen 7½ Sgr. pro Ctr.) rendiren nach dem Zollverein. Der Import von England könnte leicht unter dieser Steuer-Tarifirung bedeutend größer sein, wenn England sich befleißigte, eine reellere Waare zu liefern. Die binnenländische Konkurrenz besteht durch bessere Erfüllung der Anforderungen, welche an Haltbarkeit ꝛc. der Waare gestellt werden und bekämpft nur einfach dadurch die gefährliche Englische Konkurrenz.

Die in unserer Nähe gelegenen Gießereien in Torgelow und Prenzlau liefern an groben Gußwaaren, außer Schlesien ꝛc., allein ca. 60,000 Ctr. Handelswaare hierher. Eine Berliner Gießerei ist seit Jahren hinreichend besetzt und liefert durchschnittlich an Wasser- und Gasröhren jährlich ca. 120,000 Ctr. — Dessenungeachtet würde England durch den günstigen Steuertarif seinen Absatz nach Deutschland bedeutend erweitern können, wenn es sich der Lieferung von guter Qualität der Fabrikate befleißigte.

Grobe Eisen- und Stahlwaaren.

Import: 1867..... 20,178 Ctr.
1866..... 17,588 „
1865..... 41,593 „

Nach Ermäßigung der Steuer für diese Kategorie seit dem 1. Juli 1865 sind viele einschlagende Artikel rentabler von England bezogen, als dies von Fabriken des Zollvereins geschehen konnte. Es kann demnach in Folge davon der Import vom Auslande von Jahr zu Jahr größere Dimensionen annehmen.

Feine Eisen- und Stahlwaaren.

Import: 1867 ..... 87 Ctr.
1866 ..... 3735 „
1865 ..... 113 „

Die Fabriken des Zollvereins sind so vorgeschritten, daß die Konkurrenz des Auslandes als beseitigt anzusehen ist, wie bereits die Differenz zwischen 1866 und 1867 ergiebt.

Blei.

Import: 1867 ..... 3879 Ctr.
1866 ..... 5837 „

Die Produktion im Inlande, nämlich in Schlesien, im Harz, in der Rheinprovinz und Sachsen hat sich so ausgedehnt, die Qualität sich so gehoben, daß das in Schlesien gewonnene Tarnowitzer und am Rhein unter dem Namen »Weichblei« produzirte Blei dem früher so berühmten Spanischen Blei den Rang abgelaufen hat. Daher die eigenthümliche, früher kaum geglaubte Erscheinung, daß via Hamburg und Bremen das Rheinische Blei bis Amerika exportirt wird. Somit konnte sich Spanien nur mit 1894 Ctr. beim Import betheiligen, und es kann nur durch niedrigere Preise das Absatzfeld behaupten.

Kupfer.

Import: 1867 ..... 33,581 Ctr.
1866 ..... 16,606 „
1865 ..... 23,150 „

Dieses Metall ist für Stettin nur ein Spedition-Artikel, da die Konsumtion dem Innern zufällt.

Zinn.

Import: 1867 ..... 6460 Ctr.
1866 ..... 4213 „
1865 ..... 5776 „

Dieses Metall hat für Stettin einen sich lebhaft mehrenden Absatz gehabt, der sich durch wechselnde Meliorationen ferner heben dürfte.

Kupfer- und Messingwaaren.

Import: 1867 ..... 2076 Ctr.
1866 ..... 565 „
1865 ..... 740 „

Hiernach ergiebt sich gegen 1866 ein Plus von 1511 Ctr., das nur durch Befriedigung des Bedarfs nach den Stockungen im Verkehr im Jahre 1866 entstanden ist. Gezogene messingene Röhren für Lokomotiven zahlen noch die bedeutende Steuer von 4 Rthlr. pro Ctr., wogegen sogenannte gelöthete Röhren nur 2 Rthlr. 20 Sgr. pro Ctr. bezahlen, wodurch unsere wenigen Fabrikanten in Deutschland einen hohen Schutzzoll genießen. Eine Reduktion dieser Steuer würde namentlich den Fabrikanten von gezogenen Messingröhren zu wünschen sein.

Zink und Zinkbleche.

	Export.
1867	152,815 Ctr.
1866	144,914 „
1865	153,130 „

	nämlich roher Zink	Zinkblech
1866	113,408 Ctr.	31,506 Ctr.
1865	127,261 „	25,869 „

Den Markt für Zink hat uns leider Hamburg seit Jahren entfremdet und fällt der Export dieses Artikels nur dem Speditionsgeschäft zu.

Verzinnte Bleche von England.

Import: 1867 ..... 1909 Ctr.
1866 ..... 717 „
1865 ..... 4227 „

Die Fabriken Englands haben in den letzten Jahren Alles aufgeboten, diesen Artikel in Deutschland, das sie früher vorzugsweise damit versorgten, wiederum einzuführen, um der erstarkten vereinsländischen Fabrikation Konkurrenz zu bereiten; allein ihre Bemühungen scheiterten an der geringeren Qualität und zu hohen Preisen. Die 1867 eingeführten 1909 Ctr. verfielen größtentheils dem Transit nach Polen. Die Fabriken des Zollvereins versenden ihre Fabrikate per Eisenbahn durch ganz Deutschland und betheiligen sich nicht bei dem Wassertransport, der hauptsächlich in unseren Importlisten figurirt.

Der Export Stettins betrug:

	1867	1866	1865
Roheisen	3,475 Ctr.	2,053 Ctr.	1,368 Ctr.
	(1867 Rußland 2458 Ctr.)		
Stabeisen u. Stahl	889 Ctr.	449 Ctr.	1,022 Ctr.
	(1867 Rußland 434 Ctr.)		
Draht.....	73 Ctr.	148 Ctr.	73 Ctr.
	(1867 Rußland 73 Ctr.)		
Bleche.....	610 Ctr.	53 Ctr.	622 Ctr.
	(1867 Rußland 408 Ctr.)		
Façonnirtes Eisen und Ketten...	1,336 Ctr.	808 Ctr.	1,272 Ctr.
	(1867 Rußland 1200 Ctr.)		
Schmiedeeiserne Röhren	212 Ctr.	162 Ctr.	68 Ctr.
	(1867 Rußland 187 Ctr.)		
Grobe Gußwaaren	6,878 Ctr.	27,680 Ctr.	19,377 Ctr.
Große Guß-Maschinentheile ..	60,796 Ctr.	2,283 Ctr.	— Ctr.
	67,674 Ctr.	69,963 Ctr.	—

Dabei ist Rußland betheiligt 1867 mit 50,177 Ctr., also beinahe dem doppelten Quantum des Jahres 1866, da die Ausfuhr 1866 nach Rußland nur 26,575 Ctr. war.

	1867	1866	1865
Grobe geschmiedete Eisen- und Stahlwaaren .	20,986 Ctr.	9,043 Ctr.	15,756 Ctr.
	(1867 Rußland 20,423 Ctr.) gegen 1866 8801 Ctr.		
Feine geschmiedete Eisen- u. Stahlwaaren	12 Ctr.	271 Ctr.	713 Ctr.
	(1867 Rußland 12 Ctr.)		

Digitized by Google

Dieser Artikel wird seiner Leichtigkeit wegen meistens per Bahn oder via Lübeck per Dampfer verladen.

Für die nachstehenden Artikel, völlig versteuert, heben wir die Preise des Jahres 1867 hervor:

Schottisches Roheisen	durchschnittlich	1	Rthlr.	13	Sgr.	bis	1	Rthlr.	15	Sgr.	pr.	Ctr.
Englisches Roheisen	»	1	»	9	»	»	1	»	11	»	»	»
Englisches Stabeisen	»	3	»	17½	»							
Inländisches Stabeisen	»	3	»	5	»	»	3	»	10	»	»	»
Englische gußeiserne Röhren	»	2	»	22½	»	»	3	»	10	»	»	»
Inländische gußeiserne Röhren	»	2	»	20	»	»	3	»	5	»	»	»
Englische Platten	»	4	»	15	»	»	4	»	25	»	»	»
Inländische Platten	»	4	»	—	»	»	4	»	22½	»	»	»
Rohes Kupfer	»	26	»	—	»	»	32	»	—	»	»	»
Zinn	»	32	»	—	»	»	34	»	—	»	»	»
Zink variirte	»	von		6½	»	»	7	»	—	»	»	»

18. Kohlen und Koaks.

Der Import von Kohlen und Koaks betrug:

1867 ..... 2,045,520 Ctr.
1866 ..... 2,527,457 »
1865 ..... 2,537,598 »
1864 ..... 1,373,818 »

Das Kohlengeschäft ist in Folge der steten Steigerung der Preise in England im Abnehmen begriffen. In Folge dieser Preissteigerung müssen die See- und Flußfrachten enorm gedrückt werden, um der inländischen Kohle Konkurrenz machen zu können. Die großen Maschinen- und Gasfabriken bedienen sich bereits zum größten Theil der Westphälischen und Schlesischen Kohle; die städtische Gasanstalt in Berlin wird dem Vernehmen nach von 1868 ab nur noch inländische Kohlen verwenden. Im Binnenlande werden von Englischen Kohlen hauptsächlich nur noch Nußkohlen benutzt werden. Es ist wahrscheinlich, daß die Zufuhren Englischer Kohlen noch bedeutender abnehmen, vielleicht sogar ganz aufhören. Freilich wäre dies im Interesse unserer Schifffahrt bitter zu beklagen, und es könnte nur eine zollfreie Einfuhr von Roheisen derselben einigen Ersatz bieten.

Das Geschäft ruhte bis zur Eröffnung der Schifffahrt, wo dasselbe bei gedrückten Preisen schleppend anfing. Unsere großen Läger, denen noch verschiedene Konsignations-Ladungen hinzukamen, warfen die Preise dergestalt, daß jede direkte Beziehung im Frühjahr verlustbringend war. Erst im Spätsommer, als die Blanco-Verkäufer ihre Lieferungstermine nicht innezuhalten vermochten, da Schiffe bei steigenden Frachten knapp waren, gingen die Preise schnell in die Höhe, indem Vieles zur Deckung gebraucht wurde, und nahm das Geschäft, nachdem die Spekulanten theilweise sich zurückgezogen hatten, bis zum Schlusse seinen regelmäßigen Gang. Das Geschäft war nichts weniger als lohnend und nur durch große Kapitalanlagen war es überhaupt noch möglich, aus demselben einigen Nutzen zu ziehen. Seit Aufhebung des Sundzolles wird in England das Kocket der Ladung nicht mehr beigefügt, und es stellt sich seitdem der Uebelstand immer merklicher heraus, daß die Kohlen-Exporteure nicht allein die Ladungen mischen, sondern auch, wenn sie es irgend möglich machen können, 5 — 8 pCt. Mehrgewicht in das Konnoissement schreiben, als von der Mine wirklich geliefert worden ist. Leider wird diese unreelle Handlungsweise von einem Theile der Schiffsführer gutgeheißen, wodurch den Importeuren zum großen Theil ein empfindlicher Schaden erwächst; die Wiedereinführung des Kocket bei jeder Ladung würde daher sehr wünschenswerth sein.

Die Preise waren im Frühjahr bis zum Juli sehr gedrückt, hoben sich dann um 1½ — 2 Rthlr. pro Last für große und ½ bis ¾ Rthlr. pro Last für kleine Kohlen und stellten die Notirungen sich

für prima Walliser Kohlen ..	24	—25	Rthlr.
» » Westhartley Kohlen	21½	—22	»
» sekunda » »	20	—21	»
prima Schetten stiegen von ..	16	—20	Rthlr.
» doppelt gesiebte Nußschmiedekohlen ab Sunderland	16½	—17½	»
sekunda doppelt gesiebte Nußschmiedekohlen ab Sunderland	16½	—17	»
prima Fabrik-Nußkohlen	16½	—17	»
Hartlepooler Nußkohlen	15½	—16½	»
Gaskohlen	18	—20	»
Kokingkohlen	17	—18½	»
prima Schmelzkoaks	17		»
sekunda »	15½	—16	»
Koaks für Cementfabriken ...	14		»

Alles pro Last von 72 Berliner Scheffel frei zugemessen.

19. Fabriken.

Die Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft »Vulkan« nahm, wie im vorjährigen Berichte schon mitgetheilt worden ist, bedeutende Aufträge aus dem Jahre 1866 in 1867 mit herüber, und es gingen auch im Laufe des Jahres hinreichend weitere Ordres ein, um alle Werkstätten dieses Etablissements in voller Thätigkeit zu erhalten, mit alleiniger Ausnahme des Schiffbaues, welcher der ungünstigen Frachtverhältnisse wegen noch immer nur wenig Beschäftigung bietet.

Die Gesammtproduktion ist derjenigen des Vorjahres ziemlich gleich; die Resultate in Hinsicht des erzielten Gewinnes sind aber bedeutend günstiger; es wurden im Vulkan in 1867 abgeliefert 38 Stück Lokomotiven, mehrere größere Woolf'sche Dampfmaschinen, ein eisernes Schrauben-Transport-Dampfschiff für die Königliche Marine, zwei verlängerte Dampfschiffe, mehrere eiserne Prähme, ein Dampfbagger und verschiedene andere Arbeiten für Eisenbahnen, wie industrielle Zwecke.

An Material wurde verarbeitet im Jahre 1867

16,600	Ctr.	Roheisen,
16,990	»	Stabeisen,
3,714	»	Façoneisen,
21,933	»	Eisenbleche,
4,454	»	Stahl,
533	»	Rohkupfer,
385	»	Stangenkupfer,
1,629	»	Plattenkupfer,
125	»	Zinn,
76	»	Blei,
150	»	Zink,

mit 12 Dampfmaschinen von zusammen 150 Pferdekräften, 4 Dampfhämmern und durchschnittlich 960 Arbeitern.

Die Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von Möller und Holberg verarbeitete:

8300	Ctr.	Roheisen,
2290	»	Stabeisen,
2250	»	Eisenbleche,
175	»	Metalle und Stahl,

und verbrauchte 390 Last Steinkohlen und Koaks.

Digitized by Google

Es wurden durchschnittlich 220 Arbeiter beschäftigt.

Unsere drei Portland-Cement-Fabriken haben ihren Betrieb auch im vorigen Jahre ausgedehnt und trotz der alljährlich steigenden Konkurrenz von aus- und inländischen Fabriken schlanken Absatz gefunden. Begünstigt wurden sie durch den verhältnißmäßig besseren Wasserstand der Binnenflüsse, welcher fast das ganze Jahr hindurch anhielt und billige Frachten zur Folge hatte, sowie durch den Umstand, daß auch die Seefrachten zeitweise sehr niedrig standen. Während Portland-Cement als Import-Artikel für den hiesigen Platz fast ganz aufgehört hat, sind im verflossenen Jahre wieder ca. 2000 To. Cement aus einer hiesigen Fabrik nach Schottland bezogen worden.

Die Stettiner Portland-Cement-Fabrik hat in 1867 ihre Produktion auf nahe an 120,000 To. — gegen 100,000 To. in 1866 und ca. 90,000 To. in 1865 — erhöht bei entsprechendem Absatze. Das seewärts exportirte Quantum war dem des Vorjahres ungefähr gleich, dagegen führten die bedeutenden Hafen-, Eisenbahn- und sonstigen öffentlichen und Privatbauten des Inlandes eine namhafte Steigerung des Verbrauchs herbei. Auf der Pariser Industrie-Ausstellung von 1867 wurde das Fabrikat dieser Fabrik durch Zuerkennung der silbernen Preismedaille ausgezeichnet.

Die Pommersche Portland-Cement-Fabrik von Johs. Quistorp und Comp. hat im Jahre 1867 106,000 To. Cement — gegen 96,000 To. in 1866 und 88,500 To. in 1865 — produzirt und davon seewärts nach Rußland, Dänemark, Schottland ꝛc. circa 30,000 To. — gegen circa 20,000 To. in 1866 — ausgeführt. Das nach Schottland (Glasgow) exportirte Quantum betrug circa 2000 To.

Auf der Pariser Industrie-Ausstellung von 1867 haben die Bestrebungen der Fabrik zur Hebung des Wohles ihrer Arbeiter durch die von der internationalen Jury ausgesprochene »ehrenvolle Erwähnung« Anerkennung gefunden.

Die Portland-Cement-Fabrik »Stern« Töpfer, Grawitz u. Co. hat zu ihrer Dampfmaschine von 60 Pferdekraft eine zweite Woolff'sche Maschine, ebenfalls von 60 Pferdekraft aufstellen lassen. In der Zahl ihrer Arbeiter, welche im Jahre 1866 sich auf ca. 350 belief, ist keine Aenderung eingetreten.

Die Stettiner Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft berichtet über ihren Geschäftsbetrieb, was folgt:

Im Jahre 1867 vereinigten sich viele für den Dampfmühlenbetrieb günstige Umstände, so daß wir unsere Mühlen ohne Unterbrechung im Betriebe erhalten konnten, und oft nicht einmal im Stande waren, den dringendsten Anforderungen der Konsumenten zu genügen.

Der Bedarf für den inländischen Konsum war anhaltend ein außergewöhnlich großer, und steigerte sich namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, nachdem die geringe Ernte von 1866 in den Händen der Produzenten schon frühzeitig zusammenrückte und die alten Vorräthe bei Eintritt der neuen so sehr verspäteten Ernte fast ganz aufgezehrt waren.

Auch nach dem Rhein und Mitteldeutschland behauptete sich ein lebhafter Abzug, und haben wir während der Herbstmonate ein größeres Quantum Roggenmehl nach der Provinz Preußen abgesetzt, weil sich dort der Mangel aller Vorräthe und die dort namentlich verspätete Ernte recht fühlbar machten.

Nach Schweden und Norwegen haben wir gleichfalls im Spätherbste bis zum Schluß der Schifffahrt ansehnliche Quanten, und hauptsächlich Roggenmehl ausgeführt, wie wir im vergangenen Jahre überhaupt uns mehr mit der Roggenmüllerei beschäftigten, weil einerseits Weizenmehl zu den hohen Preisen nach dem Auslande schwer rentirte, andererseits auch der Konsum von Weizenmehl im Inlande ein sehr beschränkter war.

Außerdem waren die Läger von altem Weizen hier und in unseren Hinterländern sehr früh geräumt, und kam der neue Weizen in zur Vermahlung verwendbarer Qualität in nur kleinen Partien zu Markt, während Roggen in hinreichenden Quanten von Rußland und später von Ungarn bezogen werden konnte.

Unser Export nach England und Holland, unseren Hauptabnehmern von Weizenmehl, zeigt daher in 1867 eine nicht unbedeutende Differenz gegen die vorhergehende Ziffer, wenn auch der Gesammtexport den früheren Jahren wenig nachsteht, und wird derselbe auch in diesem Jahre den bisherigen Durchschnitt erreichen, da sich die Verhältnisse bisher so weit günstig gestalten, wir auch, nach Aufhebung des bisher in Frankreich gewährten Rückzolles auf zum Export gebrachtes Mehl, mit den Französischen Marken leichter konkurriren können.

Ueberdies erfreuen sich unsere Fabrikate auch im Auslande eines stets wachsenden Renommés, wie wir allein auf der Pariser Ausstellung neben der Bromberger Seehandlungsmühle von allen zollvereinsländischen Mühlen die silberne Medaille erhielten.

Für Futterartikel behauptete sich bei den hohen Körnerpreisen und der immer mehr in Anwendung kommenden vortheilhaften Fütterung mit Mehlabfällen eine lebhafte Frage, so daß wir für unsere ganze Produktion hiervon einen guten Absatz fanden, und wird sich derselbe auch für die Folge erhalten.

An der Berliner Börse trägt man den Anforderungen der Zeit nunmehr Rechnung, indem man dort im Begriffe ist, den Lieferungshandel mit Mehl einzuführen, und ist die Kommission der Berliner Produkten-Börse bereits mit Feststellung der Usancen u. s. w. beschäftigt.

Wiederholt erlauben wir uns die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Anregung zu bringen, und nachdem dieses geschehen, wird auch an unserer Börse wohl das Mehllieferungsgeschäft eingeführt werden, wodurch ohne Zweifel dem hiesigen Mehlhandel ein bedeutender Aufschwung würde verliehen werden.

Von Mehl exportirten wir:

1867	168,151 Ctr.	gegen
1866	210,078 »	
1865	235,697 »	
1864	152,750 »	
1863	163,552 »	

und gingen hiervon nach:

	Ctr.		Ctr.	
Holland	35,950	gegen	80,350	in 1866.
Norwegen u. Schweden .	62,213	»	42,215	
Großbritannien	38,846	»	71,556	
Bremen und Hamburg ..	1,740	»	4,056	
dem Rhein	16,400	»	11,000	
dem Herzogthum Schleswig	800	»	—	
Königsberg, Danzig und Stolp	12,202	»	—	

Von Kleie exportirten wir nach:

	Ctr.		Ctr.	
England	48,863	gegen	47,185	in 1866
Schleswig	5,459	»	25,990	
Holstein	19,524	»	25,600	
Holland	7,000	»	—	

und wurden in unseren Mühlen vermahlen:

ca. 31,000 Wispl. Getreide gegen
» 29,000 » » in 1866,
» 30,000 » » in 1865.

Die Stettiner Walzmühle hat in 1867 circa 16,000 Wispel Weizen und Roggen — gegen 19,000 Wispel in 1866 und 21,000 Wispel in 1865 — vermahlen, und zwar vorzugsweise Roggen.

Diese Verminderung der Produktion wurde dadurch herbeigeführt, daß gegen die neue Ernte hin die alten Vorräthe von Roggen mit Ausnahme gedarrter Russischer Waare überall fast ganz geräumt waren und die Mühle daher ihren Betrieb zeitweise einschränken mußte, bis die neuen Zufuhren im Herbste, namentlich von Ungarischem Roggen, ihr die Wiederaufnahme der vollen

Digitized by Google

Thätigkeit gestatteten. Bei der rapiden Steigerung der Körnerpreise, welche mit dem Frühjahrstermine eintrat und sich mit jedem weiteren Termin fortsetzte, war der Mehlabsatz insofern schwierig, als die Konsumtion dem raschen Aufschwunge der Spekulation nur sehr langsam nachfolgte und mit den höher gehenden Preisen eine merkbare Abnahme zeigte.

Der Hauptexport der Mühle von Mehlfabrikaten war nach Schweden gerichtet, während nach dem Rhein und Holland nur im ersten Frühjahr geringfügige Quantitäten gingen. Futtermehl und Kleie war das ganze Jahr hindurch begehrt, sowohl im Inlande als auch zum Export nach Holland und England.

Von den drei hiesigen Dampf-Oelmühlen wurde an Raps und Rübsen verarbeitet: 18,000 Wispel — gegen 13,000 Wispel in 1866 — die mit Ausnahme von 800 Wispel Ungarischem Raps, der sich als ölarm erwies, aus dem Inlande, vorzugsweise aus der Provinz Posen, bezogen waren.

Die daraus gewonnenen 115,000 Ctr. Rüböl — gegen 84,000 Ctr. in 1866 — gingen bis auf 10,000 Ctr., welche nach Köln, und Kleinigkeiten, welche nach Berlin und der Provinz Sachsen entsandt wurden, in die Hände der hiesigen Raffineure.

Von den produzirten 185,000 Ctr. Rapskuchen — gegen 136,000 Ctr. in 1866 — wurden ausgeführt nach:

Dänemark	2000 Ctr.	
Schweden	2000 »	
zusammen	4000 Ctr.	
gegen 13,000 Ctr. nach England		in 1866,
2,000 » » Schweden		

die übrigen 181,000 Ctr. gegen 121,000 Ctr. in 1866 — fanden im Inlande als Viehfutter Verwendung.

Die Chemische Produkten-Fabrik Pommerensdorf verarbeitete im Jahre 1867:

12,700 Ctr.	Knochen,
5,700 »	gebrauchte Knochenkohle,
40,000 »	Rohschwefel (Sizilian.),
5,800 »	Chilisalpeter,
63,000 »	Steinsalz,
74,000 »	Rügener Rohkreide,
10,000 »	Braunstein,
290 Klafter	Kalksteine,
2,500 Ctr.	Eisenspähne,

und produzirte:

5,600 Ctr.	Salpetersäure,
98,000 »	Schwefelsäure,
87,000 »	Salzsäure,
70,000 »	Glaubersalz,
5,000 »	Knochenkohle,
1,200 »	Bittersalz,
9,000 »	Chlorkalk,
300 »	chlors. Kali,
8,000 »	Superphosphat,
3,000 »	Knochenmehl,
2,000 »	Natron bikarb.,
1,500 »	» subsulphurosum,
1,400 »	Natron-Salpeter,
7,000 »	raff. Stangenschwefel,
30,000 »	kalc. und kaust. Soda,
15,000 »	Krystall-Soda,
10,000 »	Eisen-Vitriol,
400 »	Wasserglas,
400 »	Chlorzink, salpeters. Eisen und Blei.

Es ist hiernach die Produktion gegen frühere Jahre eine größere geworden nach Verhältniß der im vorigen Jahre ausgeführten Erweiterungen einzelner Fabrikationszweige.

Leider hat die Fabrik von den fertigen Fabrikaten einen großen Theil auf Lager behalten, weil wegen der allgemeinen Verkehrsstockung Angebot und Nachfrage, Produktion und Konsum in zu großem Mißverhältnisse standen.

Als besonders nachtheilig für das Institut ist die Englische Konkurrenz zu bezeichnen, welche mit den billigsten Offerten nach dem Europäischen Festlande voranging und schließlich zu so billigen Notirungen herunterging, daß solche — ungeachtet und einschließlich des theils nicht unerheblichen Eingangszolles — fast die eignen Produktionskosten erreichten. — Am härtesten traf diese Konkurrenz den eigentlichen Lebensnerv der Fabrik, die Sodafabrikation. Nach der geographischen Lage außer Stande, diese große Produktion im Inlande unterzubringen, ist sie schon angewiesen, einen erheblichen Theil derselben an das Ausland abzugeben. Diese Möglichkeit wurde ihr durch die billigen Preise des Englischen Fabrikates um so mehr genommen, als bei dem gedachten Transito-Geschäfte der Eingangszoll für hier außer Rechnung bleibt. Sie bedarf bald günstigerer Zeiten, um ihr gewaltiges Lager von Soda nur mit einigem Nutzen verwerthen zu können und nicht in die Lage zu kommen, diese Fabrikation einstweilen ganz oder zum größeren Theile einstellen zu müssen.

Die Produktion von Knochenkohle war sie gezwungen seit Mitte v. J. einzustellen, weil die Marktpreise dafür bis zu den Produktionskosten heruntergingen.

Nicht minder ungünstig lag der Absatz von Dung-Surrogaten und von Glaubersalz, über welche beiden Artikel wir nur auf den Bericht des Vorjahres verweisen können. — Der günstige Wasserstand der Oder bis zum August des Vorjahres hin ermöglichte einen entsprechenden Umsatz nach Schlesien und Berlin, soweit dies überhaupt nach der Lage des durchweg matten Geschäftes zu erwarten stand. Vom August ab bis zum Schlusse der Schifffahrt traten die bekannten Uebelstände des schlechten Wasserstandes ein, welche durch reiche Schifffahrtsgelegenheit nur zum geringen Theile gehoben wurden.

Die Chemische Fabrik bei Stettin, C. Metzenthin, importirte in 1867:

10,500 Ctr. Rohschwefel,
und 800 » Chili-Salpeter;

sie verarbeitete im Jahre 1867:

6,150 Ctr. Rohschwefel gegen 6141 Ctr. in 1866,
530 » Chili-Salpeter » 542 » » »

Daraus wurden gewonnen:

Ctr.		Ctr.	
18,350	66° Beaumé Schwefelsäure gegen	17,376	in 1866.
644	Salpetersäure,	542	
550	rohes Glaubersalz,	500	

Die Frage nach diesen Produkten war dauernd lebhaft, sie wurden bis zum Schlusse der Schifffahrt verkauft; erst von dieser Zeit an bis zur Wieder-Eröffnung der Schifffahrt sammelten sich einige Vorräthe.

Die Aufstellung eines neuen Platina-Apparates, sowie Ergänzung der Bleikammern ꝛc. nach zwanzigjährigem Betriebe der Fabrik, unterbrachen deren Thätigkeit nur für kurze Zeit. — Der Abzug von Schwefelsäure ist auch in diesem Frühjahre (1868) gut, wenngleich von auswärtigen Fabriken zuweilen sehr billige Offerten gemacht werden, die aber wegen geringerer Güte der Säure nicht immer berücksichtigt werden, dem Geschäfte aber nachtheilig sind.

Die Chemische Fabrik von Andrae u. Grüneberg bei Alt-Damm beschäftigte sich im verflossenen Jahre mit Herstellung des raffinirten Kali-Salpeter, hauptsächlich aber mit Fabrikation von doppelt raffinirter Pottasche (Stettiner Perlasche), welche sie in einem Gehalt von 91—93 pCt. reinem kohlensauren Kali bei nur ca. 1½ pCt. kohlensaurem Natron (Soda) liefert und besonders nach England, an Stelle der theureren Amerikanischen Aschen absetzte, wo sie im Wesentlichen zur Herstellung des blausauren Kali (Prussiate of Potash) benutzt wird. Neuerdings überzeugten sich auch unsere inländischen Seifensabrikanten von der Vorzüglich-

Digitized by Google

keit dieser Perlasche und verwenden dieselbe, da sie sich vortheilhafter als die Kasan-Asche verarbeitet, vielfach zu Seifenzwecken.

Der Betrieb der hiesigen Mineralwasser-Fabriken, deren Hauptabsatz sich auf die Provinzen Pommern, Brandenburg, Posen, Preußen und Schlesien, sowie auf Mecklenburg erstreckt, hat im vergangenen Jahre an Aufschwung nicht zugenommen. Da das einfache kohlensaure Wasser zu einem allgemeinen Bedarfsartikel geworden ist, so konnte der Betrieb der Fabriken von dem nachtheiligen Einflusse der Theuerungsnoth, welche den Konsum einschränkte, nicht unberührt bleiben.

Die Mineralwasser-Fabrik von Dr. Otto Schür hierselbst produzirt seit einiger Zeit auch Pastillen aus den Salzen der Mineralwasser. Dieser zeitgemäße Fabrikations-Artikel verspricht die weiteste Verbreitung und Einführung zu finden.

Der Absatz der hiesigen Asphalt- und Dachdeck-Materialien-Fabriken hat im Jahre 1867 eine bedeutende Steigerung erfahren, da viele Bauten zur Ausführung kamen, welche im Vorjahre in Folge der politischen Verhältnisse sistirt worden waren.

Tabaks- und Cigarren-Fabrikation. Dieser Geschäftszweig hat hier auch im verflossenen Jahre keinen Aufschwung genommen. Die Steuerverhältnisse, theure Lokale und besonders hohe Arbeitslöhne sind der Tabaks- und Cigarren-Fabrikation, namentlich der letzteren, hinderlich.

Der hiesige früher nicht unbedeutende Tabaksmarkt hat in den letzten Jahren fast ganz aufgehört, da die nach dem Inlande bestimmten Tabake in Pasewalk, Löcknitz, Angermünde ꝛc. direkt an die Bahn abgeliefert werden und nicht mehr zum Verkauf nach Stettin kommen, der Tabaksbau unserer Provinz überdies auch im Abnehmen begriffen ist. Das Gewächs der letzten Ernte hat sowohl in Qualität als Quantität ein schlechtes Resultat geliefert, da die Witterung der Pflanze nicht günstig war.

20. Spedition.

Das Speditions-Geschäft hat im vorigen Jahre einen umfangreicheren Import erfahren, als in früheren Jahren. Dasselbe hat von den Nachwirkungen des Krieges wenig zu leiden gehabt und im Gegensatz zu der in den Zollvereinsländern hervorgetretenen Ermattung aller Fabrikation durch Zuführung vieler Rohprodukte nach Oesterreich und Polen eine bedeutende Beschäftigung gefunden.

Der treueste Verbündete für einen gesteigerten Import, der Getreide-Export, hat dem Speditions-Geschäft dadurch Mithülfe geleistet, daß auf den Englischen und Holländischen Plätzen der Stettiner Hafen wegen seiner großen Abladungen größere Beachtung, als sonst, erlangte und ausreichend Dampfschiffs- und Segelschiffs-Räume zu sehr billigen Raten nach Stettin zur Verfügung stellen konnte.

Die Fabrikthätigkeit in Oesterreich war eine außergewöhnlich umfangreiche und versorgte sich vom Beginn der Ostsee-Schifffahrt ununterbrochen bis zu deren Schlusse mit Rohprodukten und Gespinnsten aller Gattungen. Der sehr günstige Geschäftsgang in Oesterreich, hervorgerufen durch günstige Ernten, belebte den lange darniedergehaltenen Spekulationstrieb. Der Bedarf in der Wallachei, Ungarn und der Türkei in Artikeln zur Lederbereitung veranlaßte große Talg- und Surrogat-Artikel-Einkäufe in Rußland und England, und große Einkäufe von Knoppern (Vallonea) vom Londoner und Liverpooler Markte und gab dem Import nach Stettin Massenzuführen. Die durch Räume-Angebot begünstigten Englischen Hafenplätze konnten den von Oesterreich gesteigeeten Ansprüchen an diese Roh-Artikel, die ursprünglich den Ländern der unteren Donau entsprossen waren, ihre Verwerthung sonst aber auf Englischen Märkten suchten, bis nach Wien und selbst bis nach Temesvar genügen und solche Oesterreich von London via Stettin zuführen.

So hat sich in diesem Jahre augenscheinlich herausgestellt, welch ein bedeutender Faktor für den Gesammtverkehr ein belebter und ununterbrochener Export ist, und wie ohne denselben alle Mühe, einen großen Transito-Güterzug über Stettin im Import zu erreichen, resultatlos bleiben muß. Deshalb ist den leitenden Organen für das binnenländische Transportwesen nicht genug vor Augen zu halten, daß durch Verkehrserleichterungen jeglicher Art, wozu vor allen Dingen aber sehr billige Frachten für den Transito-Verkehrsweg gehören, die Güterbewegungen erhalten werden, und daß endlich den Ansprüchen auf Kreirung von Tarifen für Rohprodukte auch aus Schlesien, Polen, Galizien, der Art nachgegeben werden muß, daß durch den 1 Pfennig-Tarif der Export-Zufluß auch noch dann nach Stettin geleitet wird, wenn der Massenzufluß Ungarischen Getreides als Export-Objekt wieder abnehmen sollte.

Der direkte Anschluß, den die Mecklenburgische Bahn von der Elbe via Stettin an die Donau bringen soll, hat sich noch nicht verwirklichen lassen; denn noch immer müssen die via Lübeck oder Hamburg, für Breslau, Warschau, Wien bestimmten Sendungen, weil ihnen noch keine Vereins-Transito-Tarife via Stettin unterbreitet sind, den Weg via Berlin einschlagen. Wenn erst die bestehende Tarifpolitik den Handels-Interessen der Art untergeordnet sein wird, daß alle Norddeutschen Bahnen gleiche Tarifsätze und Positionen nach der Meilenzahl werden stipuliren müssen, dann erst wird Stettin mit seinen nach Wien, Breslau ꝛc. laufenden Eisenstraßen seine Konkurrenz-Fähigkeit nachweisen können.

Die Ausnahme-Tarife, welche für Getreide aus Ungarn provisorisch in Geltung getreten sind, und welche von den Vereins-Bahnen deshalb doppelte Thätigkeit beanspruchten, weil leere Waggons zur Abholung des Getreides bis nach dem Banat dirigirt werden mußten, und die aus jenen Getreide-Transporten erzielten großen Mehreinnahmen beweisen, daß billigste Tarif-Frachten kein Nachtheil für die Frachtführer sind, und die Resultate, welche besonders die Einnahme der Oberschlesischen Bahn auf der sonst sehr dürftig prosperirenden Strecke Posen-Stargard ergeben dürfte, berechtigen zu der Hoffnung, daß diese Erkenntniß eine allgemeine werden wird.

Die bestehende Abneigung gegen Vergrößerung der Betriebsmittel, Bahnhöfe, Arbeitskräfte u. s. w. besonders bei den älteren Bahn-Direktionen, die sich an Dividenden von mehr als 6 pCt. gewöhnt haben, muß den Gesammtansprüchen des Verkehrslebens und den in ihm ruhenden wohlthätigen Konsequenzen endlich geopfert werden!

Die in Stettin herbeigeführten Verkehrserleichterungen verdienen anerkennende Erwähnung. Es ist nur zu wünschen, daß der neue Bahnhof den Ansprüchen, welche direkte Ueberlieferung von der Wasser- zur Land-Straße an denselben machen wird, auch darin genüge, daß seine von der Oder entlegene Anlage den See-Dampfschiffs-Führern nicht Ursache giebt, gegen den Aufenthalt zu protestiren, der ihnen durch das Passiren von 4 Brücken verursacht wird. Welche Erleichterung für alle dem Transito-Verkehr zugewiesenen Güter in Dampfschiffen, die mit kombinirten Ladungen für Speditions- und Waaren-Handel in Stettin eingehen, zu beschaffen ist, wenn ein Theil direkte Bahn-Anlieferung zur Abfertigung im Eisenbahn-Ansageverfahren, ein anderer Theil Transito-Lagerung bei dem abfertigenden Steuer-Amt verlangt, ist so lange nicht ersichtlich, als nicht nächst dem Bahnhofe Lager-Docks an beiden Parnitz-Ufern angebracht sein werden. Die Vortheile, die aus diesen Docks dem Handel und dem Transito-Verkehr erwachsen würden, sind so bedeutend, daß sie Stettin nicht mehr vorenthalten werden dürfen. Der Transito-Waarenzug ist für uns noch immer in seiner Kindheit. Ersparnisse für unnöthigen Transport von und zum Bahnhofe, niedrigere Assekuranz-Prämien und niedrigere Lagerkosten sind zur Hebung des Verkehrs durchaus nothwendig.

21. Rhederei und Schiffsbau.

Die Stettiner Rhederei umfaßte am 1. Januar 1867 215 Schiffe, davon 18 Seedampfer und 28 Bugsir- und Flußdampfer mit zusammen 30,068 Lasten. Hinzugekommen sind durch

Digitized by Google

Neubau	3 Schiffe von	512 Laſten,	
Ankauf und Neuvermeſſung	5 » »	657 »	
zuſammen	8 Schiffe von	1,166 Laſten.	
Abgegangen ſind durch			
Seeverluſt und Abwrackung	7 Schiffe von	940 Laſten,	
Ankauf und Umvermeſſung	8 » »	1,094 »	
zuſammen	15 Schiffe von	2,034 Laſten,	

ſo daß alſo eine Abnahme von 7 Schiffen und 865 Laſten ſtattgefunden hat, und Ende des Jahres 1867 verblieben noch 208 Schiffe mit 29,203 Laſten und zwar

155 Segelſchiffe über 40 Laſt mit	26,115	Laſten.
7 Küſtenfahrer unter 40 Laſt »	216	»
18 Seedampfer ..... »	2,487	»
28 Bugſir-Flußdampfer..... »	385	»
Im Bau begriffen iſt		
1 Bark von ca.....	350	Laſt.

Die vorjährige Schifffahrtsperiode iſt für unſere Rhederei wiederum als eine ungünſtige zu bezeichnen, da die Folge des vorjährigen Krieges keine genügende Entwickelung und Vergrößerung des Geſchäfts zugelaſſen haben, um eine allgemeine lebhafte Nachfrage nach Schiffsräumen zu begünſtigen. Die ſchon im Frühjahr auftauchende Luxemburger Frage ſteigerte das im Handel noch herrſchende Mißtrauen bis zur Panique, ſo daß der erwartete allmälige Aufſchwung des Geſchäfts dadurch ganz und gar zurückgehalten wurde und manche in Ausſicht genommene Unternehmungen wieder ſcheitern machte. Auch nach der friedlichen Löſung dieſer Frage litt das Geſchäft ferner unter dem Druck der politiſchen Verhältniſſe.

Unter dieſen Umſtänden war das Angebot von Schiffen im Allgemeinen größer, als die Nachfrage, und als natürliche Folge blieben die Frachten noch gegen die ſchon mittelmäßigen Sätze des Jahres 1866 zurück. Da der Schiffsbedarf der Oſtſeehäfen namentlich in Bezug auf Holzräume noch gegen die ſchon ungünſtigen Vorjahre zurückgegangen war, ſo mußte ein großer Theil der Preußiſchen Schiffe für die zweite und dritte Reiſe wieder Riga, die Finniſchen und Schwediſchen Häfen des Nordbodens, ſowie das Weiße Meer und Kanada beſuchen, wo die Frachten, insbeſondere ab Riga, auch niedriger wie im Vorjahre waren. Die transatlantiſchen, Oſtindiſchen und Chineſiſchen Frachten haben dagegen eine Beſſerung gegen 1866 aufzuweiſen.

Im Herbſt war dies auch der Fall in den Getreide-Häfen des Mittel- und des Schwarzen Meeres.

Was ſpeziell den Schifffahrtsverkehr unſeres Hafens angeht, ſo iſt die erfreuliche Thatſache zu konſtatiren, daß trotz der dem Handel ungünſtigen politiſchen Verhältniſſe und Ereigniſſe der Verkehr unſeres Hafens den der letzten Jahre bedeutend überſteigt.

Der vergrößerte Import und Export, namentlich des tranſitirenden Gutes und Getreides, iſt hauptſächlich den billigen Dampfſchiffsfrachten in Verbindung mit direkten und ermäßigten Eiſenbahnfrachtſätzen zuzuſchreiben. In letzterer Beziehung muß anerkennend erwähnt werden, daß die Oeſterreichiſche Kaiſer Ferdinands-Nordbahn durch ihre Initiative neue ermäßigte direkte Frachtſätze von hier nach Oeſterreich und Ungarn und vice versa hergeſtellt hat, durch welche die Konkurrenzfähigkeit des Oder-Kurſes ſichergeſtellt iſt. Dieſelbe hat ferner einen direkten Anſchluß an die regelmäßigen Dampferlinien von hier nach Holland und England in Ausſicht genommen, um dem großen direkten Verkehr noch mehr Erleichterungen und billigere Frachtſätze zu ſchaffen. Die betreffenden Unterhandlungen ſind mit den hieſigen Vertretern der betreffenden regelmäßigen Dampfſchiffslinien bereits in erfolgreicher Weiſe eröffnet und verſprechen für das nächſte Jahr eine vergrößerte Konkurrenzfähigkeit der Stettiner Route.

Die hieſige Schifffahrt wurde faktiſch ſchon im Februar eröffnet. Der Holzexport, noch gegen das Vorjahr vermindert, bot nur verhältnißmäßig wenigen Schiffen Beſchäftigung, ſo daß auch die größeren Holzſchiffe guter Klaſſe veranlaßt waren, an der großen Getreideausfuhr Theil zu nehmen, durch welche Konkurrenz aber auch die Getreidefrachten niedrig gehalten wurden. Die ganze hieſige Winterlage von ca. 180 Schiffen erhielt auf dieſe Weiſe Beſchäftigung für die erſte Reiſe und zwar zu folgenden Frachtſätzen:

London 3s 3d—2s 6d	pr.	500	Pfd. Weizen
Grangemouth 2s 3d	»	500	» »
Oſtküſte Englands 3s—2s 4½d	»	500	» »
Firth of Forth 2s 6d—2s	»	500	» »
Kanal 3s 6d	»	500	» »
Aberdeen 2s 6d	»	500	» »
Belfaſt 3s	»	500	» »
Oſtküſte Schottlands 2s 9d	»	500	» »
Amſterdam 19 Fl.			
Maas 20 Fl.			
Antwerpen 20—18 Fl.	pr. Laſt von 24,000 Ko. Weizen.		
Dünkirchen 45 Frks.			
Haore 21 Fl.			

Sunderland 11s 9d eichen,
Fiſherow 8s 6d pr. Load Quadr.-Sleepers,
Perth 15s eichen, 13s fichten,
Hull 14s 6d eichen,
Portsmouth 12s 6d fichten, 15s eichen,
Liverpool 16s 6d eichen, 13s 6d fichten,
Dundee 14s 6d eichen, 12s 6d fichten,
Bordeaux 33 Frks. und 15 pCt. fichten,
Rouen 40—38 Frks. und 15 pCt. per Laſt von 65 Kubikfuß eichen und 72 Kubikfuß fichten Holz,
Cherbourg 35—32 Frks. und 15 pCt. per Laſt eichene Qu.-Hölzer,
Paimboeuf 33 Frks. und 15 pCt. per Laſt von 65 Kubikfuß eichen und 72 Kubikfuß fichten Holz,
Gröningen 15 Fl. pr. eichen Qu.-Holz,
Stockholm 3 Sgr. und 5 pCt. pr. Ctr. Mehl,
Kopenhagen 2½ Sch. und 5 pCt. fichten,
Roſtock 2½—3 Sgr. pr. Qu.-Fuß eichene Plançons,
Bremen 6 Lbr.-Thlr. pr. Laſt Holz von 72 Kubikfuß Rheinländiſch oder 80 Kubikfuß Engliſch.

Von ultimo Mai bis Anfang September wichen die Getreidefrachten bedeutend, die Holzfrachten unterlagen dagegen nur geringen Fluktuationen. Die Befrachtungen während dieſer Periode wieſen die folgenden Notirungen auf:

Firth of Forth 1s 3d—1s 7½d,
Newkaſtle 1s 3d,
Leith 1s 7d,
Blyth 1s 4½d,
Loſſiemouth 1s 6d,
Chriſtiania 10 Sch. und 5 pCt. pro To. Roggen,
Schweden 2 5 9d und 5 pCt. Roggen,
Sunderland 10s fichten, 13s eichen,
Aberdeen 10s 6d fichten,
Stockholm on Tees 8s fichten,
Fiſherow 8s 6d Qu.-Sleepers,
Southalloa 11s fichten, 13s eichen,
Fraſerbourgh 16s eichen,
Hull 15s eichen,
Bordeaux 30 Frks. und 15 pCt.,
Nantes 40 Frks. und 15 pCt.,
Bremen 6 Lbr.-Thlr. pr. fichten,
Petersburg 35—40 Kop. pr. Tonne Cement.

Erſt Mitte Oktober trat wieder eine Beſſerung in Frachten ein. Es entwickelte ſich auch ein vergrößerter Getreide- und Mehlexport nach Dänemark, Norwegen und Schweden, welcher bis zum Schluſſe der Schifffahrt anhielt. Gechartert wurde zu

Firth of Forth 2s 9d—3s,

Digitized by Google

Grangemouth 2s 9d,
Newkastle 2s 6d,
Portmadok 2s 9d,
Schiedam 19—21 Fl.,
Kopenhagen 10 Sch. Hbg. Bko. und 5 pCt. pr. To.,
Christianiafjord 12—15 Sch. do. do. » »
für Roggen,
Stockholm 8 Thlr. Hbg. Bko. pr. Last Weizen,
Sunderland 14s eichen, 16s fichten,
Bremen 5½ L'dr.-Thlr.

Die vorjährigen Frachten ab Archangel hielten sich in gleicher Höhe mit denen des Vorjahres, nämlich Ostküste — London 72s 6d—75s, Westküste 80—85s pr. Standard Dielen.

Für Hafer wurden 4—4s 3d pr. Quarter, für Theer 4s 6d—4s 9d pr. Tonne nach London bewilligt.

Rigaer Frachten waren dagegen ungünstiger, nämlich nur 4½ Stüber pr. laufenden Fuß Balken gegen 5½ im Jahre 1866 geschlossen.

Kohlenfrachten eröffneten mit 9 Lstr. 10s bis 10 Lstr., sanken jedoch im Laufe des Jahres bis auf 8 Lstr. 10s. Das Kohlengeschäft war unbelebt und nur für eine kurze Zeit hoben sich Kohlenfrachten im Herbst bis zur höchst bezahlten Rate von 10 Lstr. 10s. Ungeachtet dieser billigen Frachten hat der hiesige Kohlen-Import abgenommen, was einestheils den gesteigerten Kohlenpreisen in England, anderntheils aber auch der erfolgreichen Konkurrenz der Schlesischen und Rheinischen Kohlen-Industrie zuzuschreiben ist. — Auch in diesem Jahre haben regelmäßige Dampferverbindungen unseres Platzes mit London, Hull, Leith, Amsterdam, Rotterdam, Königsberg, St. Petersburg, Stockholm, Kopenhagen, Kiel ꝛc. stattgefunden. Durch die scharfe Konkurrenz zweier Dampfer-Linien, welche die Frachtsätze von Hull nach hier auf 5 Shilling pr. Ton Baumwolle, Leinöl ꝛc. und auf 1 Penny pr. Kubikfuß Twist herunterwarfen, wurde der Import von Hull beziehungsweise Liverpool so begünstigt, daß derselbe eine bedeutende Zunahme aufzuweisen hat.

In Petersburg resp. Kronstadt waren so große Quantitäten Roggen nach hier zu verschiffen, daß außer den regelmäßigen Dampfern mehrere große Extra-Dampfer zu 9—12 Rthlr. pr. Last Roggen nach hier Verwendung fanden. Die Dampfschifffahrt nach England und Holland eröffnete im Februar mit

London 3s 9d,
Hull 3s,
Leith 3s,
Holland 25 Fl. Getreide, 16 Fl. Mehl,

welche Raten jedoch schon Ende März bis auf

London 3s,
Hull 2s 3d,
Leith 2s 6d,
Holland 22 Fl. Getreide

gewichen waren. Während der Sommermonate gestaltete sich das Frachtgeschäft äußerst flau. Die Frachten nach England fluktuirten zwischen 1 und 2s pr. Qr. Die niedrigsten Sätze betrugen:

London 1s 7½d,
Hull 9d,
Leith 1s 3d,
Holland 12 Fl. Getreide.

Erst vom September an erholten sich die Frachten, wenn auch nicht genügend, um für die vorhergegangene so flaue Periode als Ausgleich zu dienen. Anfangs Oktober erreichten sie ihren Gipfelpunkt mit

London 4s 6d,
Hull 4s,
Leith 5s,
Holland 35 Fl.,

nach welcher Zeit die Sätze wieder in Folge verminderter Nachfrage und höherer Assekuranz um ca. 1s pr. Qr. wichen, und so bis zum Schluß der Schifffahrt im Dezember verblieben.

Im November wurden einige Dampfer zu 2s 9d pr. Qr. Roggen nach Kopenhagen, zu 3s 6d pr. Qr. Roggen nach Christiania und zu 8—15 Sgr. pr. Centner Mehl nach Stockholm befrachtet.

Außer Getreide erhielten die Dampfer vorzugsweise Mehl, Kleie, Zink, Oel und Stückgut als Beiladung.

Die Ermäßigung der Hafengelder um die Hälfte, welche in Königsberg und Danzig bereits seit dem 15. Mai v. J. in Kraft getreten war, wurde hier erst vom 1. Dezember v. J. ab gewährt und konnte deshalb kaum noch einen günstigen Einfluß ausüben. Mit Recht erwartet man aber, daß dieselbe in diesem Jahre wesentlich zur Vergrößerung des Verkehrs beitragen wird.

Die Abfertigung der Dampfschiffe Seitens des Königl. Haupt-Zoll-Amtes in Swinemünde erfolgt jetzt in erwünschter Weise. Dagegen hat die Königliche Schifffahrts-Kommission die Gesuche um Abfertigung der Schiffe ohne Anlandkommen der Kapitaine unerfüllt gelassen, so daß die Ausbeute von Zeitgewinn für die Dampfschifffahrt noch unvollständig geblieben ist. Da die Dampfschifffahrt ohne vermehrte Ausnutzung der Zeit sich nicht gebührend entwickeln kann, so bleibt es ein dringender Wunsch, daß das Königliche Handelsministerium der Königlichen Schifffahrts-Kommission in Swinemünde gestatten möge, die Dampfschiffe nach dem Beispiel des Königlichen Haupt-Zoll-Amtes ohne Anlandkommen der Dampfschiffs-Kapitaine abzufertigen.

Stettin, den 11. April 1868.

Statistik.

Uebersicht
der im Hafen von Stettin angekommenen, abgegangenen und in Winterlage verbliebenen

A. See-Segelschiffe.

	1866/67.		1865/66.	
	Stück	mit Lasten.	Stück	mit Lasten
In Winterlage verblieben.....	173	21,953	130	17,201
Angekommen sind.....	1,607	103,444	1,559	99,456
	1,780	125,397	1,689	116,657
Abgegangen sind	1,623	105,760	1,516	94,704
Verbleiben in Winterlage.....	157	19,637	173	21,953

B. See-Dampfschiffe.

In Winterlage verblieben.....	15	1,741	15	1,760
Angekommen sind.....	607	97,043	484	76,498
	622	98,784	499	78,258
Abgegangen sind	612	97,375	484	76,517
Verbleiben in Winterlage.....	10	1,409	15	1,741

C. Küsten- und Binnenfahrzeuge.

In Winterlage verblieben.....	62	1,432	20	518
Angekommen sind.....	1,845	28,701	1,983	31,623
	1,907	30,133	2,003	32,141
Abgegangen sind	1,874	29,303	1,941	30,709
Verbleiben in Winterlage.....	33	830	62	1,432

D. Kähne.

In Winterlage verblieben.....	223	8,028	237	8,195
Angekommen sind.....	6,633	210,549	6,707	201,803
	6,856	218,577	6,944	209,998
Abgegangen sind	6,480	204,665	6,721	201,970
Verbleiben in Winterlage.....	376	13,912	223	8,028

Digitized by Google

Rekapitulation.

	1867 Stück	1867 mit Lasten.	gegen 1866 Stück	1866 mit Lasten.
Im Ganzen waren Fahrzeuge	14,412	536,916	14,790	516,195
Hierunter befanden sich:				
1. See-Segelschiffe	1,607	103,444	1,559	99,456
2. See-Dampfschiffe	607	97,043	484	76,498
3. Revier- und Binnen-Dampfschiffe	1,546	34,804	1,595	34,372
4. Fluß-Dampfschiffe stromaufwärts	824	9,840	780	9,080
5. Küsten- und Binnenfahrzeuge	1,845	28,701	1,983	31,623
6. Kähne	7,983	263,084	8,389	265,166
In Summa wie oben	14,412	536,916	14,790	516,195

Es sind mithin 378 Fahrzeuge weniger } als im Jahre 1866
aber 20,721 Lasten mehr } gemeldet.

Anmerkung. 1. Unter den ad 6 aufgeführten Kähnen befinden sich 1350 direkt durchgehende, mit 52,535 Lasten, gegen 1682 mit 63,363 Lasten in 1866.

2. Unter den ad 1 und 3 aufgeführten Fahrzeugen befinden sich nach der Nationalität geordnet:

	1867	gegen 1866
1. Preußen	1170	1058
2. Engländer	474	241
3. Dänen	162	121
4. Norweger	126	121
5. Holländer	112	105
6. Schleswig-Holsteiner	69	162
7. Schweden	28	26
8. Lübecker	23	10
9. Mecklenburger	11	3
10. Russen	11	16
11. Franzosen	9	14
12. Hamburger	7	10
13. Bremer	6	—
14. Oldenburger	6	7
	2214	1894

Bemannung.

	1867	gegen 1866
1. Auf den Preußischen Seeschiffen	7,359 Mann	6,738 Mann
2. „ „ fremden „	6,114 „	7,197 „
3. „ „ Küsten- und Binnenfahrzeugen	4,268 „	25,120 „
4. „ „ Kähnen	20,758 „	
zusammen	38,499 Mann.	39,055 Mann.

Im Hafen von Stettin sind:

Eingegangen von:	Rußland	Schweden	Norwegen	Dänemark	Mecklenburg	Lübeck	Hamburg	Bremen	Niederlande	Belgien	Großbritannien	Frankreich	Spanien	Italien	Griechenland	Türkei	Nordamerika	Westindien	Schleswig-Holstein	Hannover u. Oldenburg	Summa Anno 1867	Summa Anno 1866	Anno 1867 mehr	Anno 1867 weniger
1. Beladene Preußische Segelschiffe	38	12	8	35	2	3	60	128	11	6	279	18	6	10	.	.	3	.	9	3	631	418	213	.
2. „ fremde	15	15	118	11	.	.	11	26	20	3	337	13	6	5	1	1	13	1	2	1	[1]) 599	719	.	120
3. Beballastete Preußische Segelschiffe	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	4	2	2	.
4. „ fremde	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	3	.	2
5. Privatdampfschiffe, Preußische	52	14	.	42	.	.	.	.	6	.	7	.	.	.	.	.	.	.	38	.	159	115	44	.
6. „ fremde	31	2	10	8	.	1	.	2	25	2	169	2	.	.	.	.	.	.	.	.	252	188	64	
7. Von Preußischen Ostseehäfen Seeschiffe inkl. 199 Dampfschiffe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	207	197	10	.
Summa	136	43	136	99	2	5	71	156	62	11	792	33	12	15	1	1	16	1	50	4	1853	1642	333	122

[1]) Nationalität der beladenen fremden Segelschiffe: 11 Russen, 33 Schweden, 111 Norweger, 46 Dänen, 3 Mecklenburger, 1 Lübecker, 6 Hamburger, 3 Bremer, 75 Niederländer, 290 Engländer, 9 Franzosen, 2 Amerikaner, 9 Oldenburger, mit einer Tragfähigkeit von 35,980 Lasten; die beballasteten fremden Segelschiffe hatten eine Tragfähigkeit von 87 Lasten und die fremden Privatdampfer eine Tragfähigkeit von 61,791 Lasten.

Die beladenen Preußischen Segelschiffe hatten eine Tragfähigkeit von 50,761 Lasten mit 3809 Mann Besatzung; die beballasteten Preußischen Segelschiffe hatten eine Tragfähigkeit von 173 Lasten mit 17 Mann Besatzung; die Privatdampfer hatten eine Tragfähigkeit von 17,583 Lasten mit 2319 Mann Besatzung.

Im vorigen Jahre betrug die Gesammt-Tragfähigkeit aller eingegangenen Schiffe 141,317 Lasten, in diesem Jahre 166,375 Lasten, mithin pro 1867 mehr: 25,058 Lasten.

Ausgegangen nach:	Rußland	Schweden	Norwegen	Dänemark	Mecklenburg	Lübeck	Hamburg	Bremen	Niederlande	Belgien	Großbritannien	Frankreich	Spanien	Afrika	Schleswig-Holstein	Hannover u. Oldenburg	Summa Anno 1867	Summa Anno 1866	Anno 1867 mehr	Anno 1867 weniger
1. Beladene Preußische Segelschiffe	30	33	53	154	9	11	12	41	11	16	160	99	.	1	121	25	776	588	188	.
2. „ fremde	11	26	197	39	.	.	1	19	21	5	286	25	1	.	5	6	642	867	.	225
3. Beballastete Preußische Segelschiffe	25	14	.	.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	.	41	20	21	.
4. „ fremde	3	4	9	1	1	.	.	1	.	.	13	.	.	.	.	.	32	22	10	.
5. Privatdampfschiffe, Preußische	50	16	.	43	.	.	.	.	7	1	8	.	.	.	37	.	162	114	48	.
6. „ fremde	25	8	12	7	1	1	.	.	17	4	140	.	.	.	2	.	217	173	44	.
7. Nach Preußischen Ostseehäfen inkl. 207 Preußische und 31 fremde Dampfschiffe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	563	506	57	.
Summa	144	101	271	244	11	12	14	61	56	26	608	124	1	1	165	31	2433	2290	368	225

(Bereits separat zusammengestellt, exklusive der beballasteten Schiffe.)

Digitized by Google

Nachweisung der Segel-, Dampf- und Küsten-Schifffahrt des Hafens von Swinemünde pro 1867.

Nationalität.	Eingekommene Schiffe						Ausgegangene Schiffe						Bemerkungen.
	Summa		beladen		in Ballast		Summa		beladen		in Ballast		
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	
A. Segelschiffe.													
1. Dänemark	142	3967	124	3277	18	690	206	6197	125	5061	81	1136	
2. Schleswig-Holstein	154	4410	71	2035	83	2375	158	4485	134	3740	24	745	
3. Mecklenburg	42	6840	40	6782	2	58	50	7944	11	1218	39	6726	
4. Hansestädte	9	547	8	526	1	21	10	655	8	466	2	189	
5. Rußland	13	773	10	617	3	156	13	780	10	554	3	226	
6. Schweden	45	1700	42	1627	3	73	47	1745	33	1150	14	595	
7. Norwegen	140	5596	115	4609	25	987	142	5926	121	4698	21	1228	
8. Großbritannien	380	33908	377	33592	3	316	379	33840	273	19728	106	14112	
9. Hannover	131	5021	123	4742	8	279	109	4443	100	4139	9	304	
10. Oldenburg	7	512	7	512	.	.	7	512	6	483	1	29	
11. Niederlande	77	4217	73	4041	4	176	78	3807	76	3719	2	88	
12. Frankreich	9	612	9	612	.	.	9	612	9	612	.	.	
Summa fremder Flaggen	1149	68103	999	62972	150	5131	1208	70946	906	45568	302	25378	
13. Preußen	751	81677	625	77280	126	4397	817	88000	590	47592	227	40408	
Summa der Segelschiffe pro 1867	1900	149780	1624	140252	276	9528	2025	158946	1496	93160	529	65786	
Summa der Segelschiffe pro 1866	2034	169028	1608	152531	426	16497	2071	165704	1508	92659	563	73045	
pro 1867 mehr	.	.	16	.	.	.	.	.	.	501	.	.	
pro 1867 weniger	134	19248	.	12279	150	6969	46	6758	12	.	34	7259	
B. Dampfschiffe.													
1. Dänemark	19	2569	15	1858	4	711	19	2569	19	2569	.	.	
2. Mecklenburg	2	140	2	140	.	.	2	140	1	70	1	70	
3. Hansestädte	26	4602	26	4602	.	.	24	4327	23	4155	1	172	
4. Rußland	2	272	.	.	2	272	2	272	1	162	1	110	
5. Schweden	1	83	.	.	1	83	1	66	1	66	.	.	
6. Norwegen	1	107	1	107	.	.	1	107	1	107	.	.	
7. Großbritannien	203	56101	200	55302	3	799	202	55949	151	39999	51	15950	
8. Niederlande	28	6243	27	6130	1	113	29	6376	22	4983	7	1393	
Summa der fremden Dampfschiffe pro 1867.	282	70117	271	68139	11	1978	280	69806	219	52111	61	17695	
Preußen pro 1867	372	34558	359	33045	13	1513	375	34760	365	32879	10	1881	
Summa pro 1867	654	104675	630	101184	24	3491	655	104566	584	84990	71	19576	
Summa der Dampfschifffahrt pro 1866	501	80882	484	77773	17	3109	504	83466	451	69550	53	13916	
pro 1867 mehr	153	23793	146	23411	7	382	151	21100	133	15440	18	5660	
pro 1867 weniger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Von den nebenstehenden Schiffen kamen für Nothhafen ein:

	überhaupt Sch.	Lst.	beladen Sch.	Lst.	geballastet Sch.	Lst.
Preußen	35	3072	24	2502	11	570
Dänemark	4	124	—	—	4	124
Schleswig-Holst.	7	290	1	21	6	269
Mecklenburg	1	137	1	137	—	—
Schweden	1	18	1	18	—	—
Norwegen	1	21	1	21	—	—
Großbritannien	2	217	2	217	—	—
Hannover	5	147	5	147	—	—
Niederlande	1	89	1	89	—	—
zusammen	57	4115	36	3152	21	963

und gingen aus:

Preußen	24	2019	22	1961	2	58
Dänemark	2	71	—	—	2	71
Schleswig-Holst.	7	283	2	40	5	243
Mecklenburg	1	137	1	137	—	—
Hansestädte	1	21	—	—	1	21
Schweden	1	18	1	18	—	—
Norwegen	2	52	2	52	—	—
Großbritannien	2	217	2	217	—	—
Hannover	1	24	1	24	—	—
Niederlande	2	112	2	112	—	—
zusammen	43	2954	33	2561	10	393

Unter den Dampfschiffen befinden sich als Nothhafener

eingehend:
Hansestädte . 1 Schiff 145 Lasten beladen,
Rußland . . . 1 „ 110 „ geballastet,

ausgehend:
desgleichen wie eingehend.

Nationalität.	Eingekommene Schiffe						Ausgegangene Schiffe						Bemerkungen.
	Summa		beladen		in Ballast		Summa		beladen		in Ballast		
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	
C. Küstenschiffe.													
1. Küstenschiffe pro 1867.	543	11257	511	10728	32	529	567	11935	542	11505	25	430	Unter den Küstenschiffen befinden sich als Nothhafener
2. „ pro 1866.	601	12536	534	11333	67	1203	684	14252	633	13178	51	1074	eingehend:
pro 1867 { mehr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	beladen... 20 Schiffe mit 440 Lasten,
pro 1867 { weniger	58	1279	23	605	35	674	117	2317	91	1673	26	644	geballastet. 2 „ „ 51 „
													zusammen 22 Schiffe mit 491 Lasten,
Summa der Segel-, Dampf- und Küstenschifffahrt pro 1867 ..	3097	265712	2765	252164	332	13548	3247	275447	2622	189635	625	85792	ausgehend:
Summa pro 1866 ..	3136	262446	2626	241637	510	20809	3259	263422	2592	175387	667	88035	beladen... 7 Schiffe mit 150 Lasten,
pro 1867 { mehr	.	3266	139	10527	.	.	.	12025	30	14268	.	.	geballastet. 7 „ „ 166 „
pro 1867 { weniger	39	.	.	.	178	7261	12	.	.	.	42	2243	zusammen 14 Schiffe mit 316 Lasten.
Die Segelschifffahrt Preußens (ad A) inkl. der neuerworbenen Provinzen Hannover u. Schleswig-Holstein betrug	1036	91108	819	84057	217	7051	1084	96928	824	55471	260	41457	Außerdem befinden sich unter den Küstenschiffen:
Hierzu die Dampfschifffahrt (ad B)	372	34558	359	33045	13	1513	375	34760	365	32879	10	1881	eingehend Dampfschiffe
und die Küstenschifffahrt (ad C)	543	11257	511	10728	32	529	567	11935	542	11505	25	430	beladen... 1 Schiff mit 28 Lasten,
													geballastet. 4 Schiffe „ 60 „
Hauptsumme Preußen pro 1867	1951	136923	1689	127830	262	9093	2026	143625	1731	99855	295	43768	zusammen 5 Schiffe mit 88 Lasten,
													ausgehend:
													beladen 1 Schiff mit 16 Lasten.

Von den in Swinemünde eingelaufenen Preußischen und fremden beladenen Seeschiffen sind an die Stadt gekommen, nach ihrer Herkunft geordnet:

Von	Nordamerika.	Westindien.	Belgien.	Bremen.	Dänemark.	Frankreich.	Großbritannien.	Hamburg.	Hannover und Oldenburg.	Lübeck.	Mecklenburg.	Niederlande.	Oesterreich.	Rußland.	Schweden und Norwegen.	Schleswig-Holstein.	Türkei.	Jonische Inf.	Italien.	Spanien.	Griechenland.	Preuß. Ostseehäfen.	Summa.
1867	16	1	11	156	96	33	792	71	4	4	2	62	.	136	179	49	1	.	15	12	1	207	1848
1866	10	.	19	54	78	32	742	83	9	3	3	60	1	108	178	37	1	1	10	11	.	197	1637
1867 { mehr..	6	1	.	102	18	1	50	.	.	1	.	2	.	28	1	12	.	.	5	1	1	10	211
1867 { weniger	.	.	8	.	.	.	.	12	5	.	1	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.

Von den ausgegangenen Schiffen segelten, nach ihrer Bestimmung geordnet, mit Ladung:

Nach	Afrika.	Belgien.	Bremen.	Dänemark.	Frankreich.	Großbritannien.	Hamburg.	Hannover und Oldenburg.	Lübeck.	Mecklenburg.	Niederlande.	Rußland.	Schweden und Norwegen.	Schleswig-Holstein.	Italien.	Spanien.	Portugal.	Preuß. Ostseehäfen.	Summa.
1867	1	26	60	243	124	594	13	31	12	10	56	116	345	165	.	1	.	563	2360
1866	.	13	18	252	95	683	37	42	9	15	52	104	182	238	1	.	1	506	1248
1867 { mehr..	1	13	42	.	29	.	.	.	3	.	4	12	163	.	.	1	.	57	112
1867 { weniger	.	.	.	9	.	89	24	11	.	5	.	.	.	73	1	.	1	.	.

Digitized by Google

Statistik der Stettiner Rhederei.

Bestand am 1. Januar.			Zunahme						Abnahme						Bestand am 31. Dezember.			Davon							
			durch Neubau		Ankauf und Umessung		Total		See-Verlust		Verkauf und Umessung		Total					Segelschiffe über 40 Last.		Küstenfahrer		See-Dampfer		Flug- und Flußdampfer	
Anno	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Anno	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	
1862	201	29,386	14		4	.	18	.	8	.	8	.	13	.	206	30,422	1862	167		.	.	39	See- und Flußdampfer		
1863	206	30,422	13	.	15	.	28	.	13	.	13		20	.	214	29,441	1863	171	.	.	.	18	.	25	.
1864	214	29,441	14	1,938	2	273	16	2,211	9	1,155	9	933	15	2,088	215	29,564	1864	169	27,165	.	.	17	2,001	29	418
1865	215	29,567	14	2,851	9	741	23	3,622	11	1,187	11	1,799	21	2,986	217	30,200	1865	165	27,313	7	214	18	2,313	27	360
1866	217	30,200	3	656	2	198	5	854	3	423	3	563	7	986	215	30,068	1866	163	27,192	6	178	18	2,313	28	385
1867	215	30,068	3	512	5	657	8	1,169	7	940	7	1,094	15	2,034	208	29,203	1867	155	26,115	7	216	18	2,487	28	385

Im Bau waren begriffen:

Am 1. Januar	Segel-Schiffe.		eiserne See-Schrauben-Dampfer.		eiserne Fluß-Schrauben-Dampfer.		eiserne Fluß-Rad-Dampfer.		Total.		am 1. Januar
Anno	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Anno
1864	4	1,080	1	500	1	25	1	30	6	1,635	1864
1865	1	160	1	500	.	.	.	.	2	660	1865
1866	1	300	.	.	.	.	.	.	1	300	1866
1867	2	600	.	.	.	.	.	.	2	600	1867

Liste der Hafenplätze,

welche von den zur Stettiner Rhederei gehörigen Schiffen im Jahre 1867 beladen oder geballastet und in welcher Anzahl besucht worden sind.

Großbritannien und Irland.

	Beladen.	Geballastet.
Aberdeen	3	—
Alloa	1	3
Ardrossan	—	2
Belfast	2	—
Boneß	—	1
Boston	1	—
Bristol	4	—
Burntisland	—	1
Bursledon	1	—
Cardiff	—	4
Charlestown	1	1
Chatham	1	—
Clackmannan	—	1
St. Davids	—	3
Dover	1	—
Dublin	2	—
Dudee	8	—
Dysart	—	1
Glasgow	3	—
Gloucester	1	1
Grangemouth	8	1
Granton	1	1
Greenock	1	—
Grimsby	11	—
Hartlepool	14	1
Holy Head	1	—
Hull	16	1
Inverneß	2	—
Ipswich	2	—
Larne	2	—
Leith	7	—
Leven (Schottland)	1	—
Liverpool	11	1
London	19	—
Londonderry	1	—
Lynn	2	—
Middelsbro	2	10
Montrose	1	—
Newcastle	6	29
Newport	—	3
Perth	1	—
Peterhead	1	—
Plymouth	2	—
Portsmouth	1	—
Queenstown	2	—
Runcorn	—	1
Scarborough	1	—
Shields	2	7
Shoreham	1	—
Sligo	1	—
Southonbridge	1	—
Stockton	3	2
Sunderland	20	46
Swansea	—	5
Tayport	1	1
Troon	—	1
Tynedock	1	—
Wisbeach	1	—
Malta (als Englische Besitzung)	1	—

	Beladen.	Gebal-lastet.		Beladen.	Gebal-lastet.
Belgien.					
Antwerpen	22	—	Gent	6	—
Brügge	1	—	Löwen (Louvain)	1	—
Niederlande.					
Amsterdam	3	—	Rotterdam	7	—
Dortrecht	1	—	Schiedam	1	—
Freie Reichsstädte ꝛc.					
Brake	6	—	Hamburg	3	—
Bremen	5	—	Lübeck	4	1
Bremerhafen	1	1			
Dänemark.					
Copenhagen	46	—	Helsingör	1	—
Schweden und Norwegen.					
Aalesund	2	—	Nedrtkalix	—	1
Arendal	—	1	Nyköping	1	—
Bodoe	1	—	Baskaltawik	—	1
Christiania	1	—	Ranea	—	1
Drontheim	1	—	Sandarne	—	2
Geffle	1	4	Stellefteä	—	1
Gothenburg	1	1	Söderhamn	—	2
Hernösand	2	1	Stockholm	22	—
Luckno (bei Hernösand)	—	1	Sundswall	1	3
Lulea	—	1	Swartwick	—	1
			Uiffea	—	1
Türkei und Aegypten.					
Alexandria	4	1	Salonica	1	—
Constantinopel	—	2			
Rußland.					
Archangel	1	22	Riga	26	21
Cronstadt	4	3	St. Petersburg	42	1
Nicolajeff	—	2	Taganrog	—	1
Odessa	2	4	Windau	1	—
Pernau	2	2	Wyburg	1	—
Reval	1	—			
Oesterreich.					
Triest	1	2			
Italien.					
Genua	2	—	Licata	—	2
Girgenti	—	4	Venedig	1	—
Spanien und Portugal.					
Barcelona	11	—	Oporto	1	—
Cardenas	1	—	Valencia	—	1
Malaga	1	1			
Frankreich.					
Bordeaux	23	—	Havre	8	—
Caen	1	—	Marseille	6	—
Calais	1	—	Nantes	4	—
Cherbourg	1	—	Paimboeuf	5	—
Dieppe	2	—	Rouen	3	—
Dunkerque	8	—	St. Malo	1	—

	Beladen.	Gebal-lastet.		Beladen.	Gebal-lastet.
Preußen (inkl. Schleswig-Holstein).					
Colberg	1	—	Memel	43	5
Danzig	35	5	Pillau	2	2
Emden	1	—	Stettin	365	6
Eckernförde	1	—	Swinemünde	16	—
Kiel	2	—	Wolgast	1	—
Königsberg	51	—			
Nord- und Centro-Amerika und West-Indien.					
Banes (auf Cuba)	—	1	Newyork	5	—
Black River	—	1	Ocho Rios	—	1
Galveston	—	1	Philadelphia	4	1
Havanna	5	—	San. Franzisco	2	—
Kingston	—	1	St. Martin	—	2
Minatitlan	—	1	St. Marys (Süd-Georgien)	—	2
Miramichi	—	1	St. Thomas	1	—
Neworleans	—	1			
Süd-Amerika.					
Buenos Ayres	5	1	Montevideo	6	—
Demerara	3	—	Barana	1	1
Fray Bentos	—	2	Rio de Janeiro	2	1
Itapern	1	—	Rosario	1	—
Maroim	—	1	Valparaiso	—	1
Afrika.					
Algier	1	—	Port Alfred	—	1
Capstadt	1	—	Port Elisabeth	1	—
Philippeville	1	—	Simonstown	1	—
Ostindien, China und Japan.					
Bangkok	—	1	Manilla	—	1
Chefoo	1	—	Singapore	2	—
Hongkong	2	—	Swatow	1	—

Uebersicht des Gesammt-Waareneingangs vom Auslande zur See stromwärts und per Eisenbahn zu Stettin, im Jahre 1867.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab.	Zur See und stromwärts.	pr. Bahn.	Total.
Abfälle	Ctr.	74	17,776	17,850
Alaun	„	2,706	.	2,706
Anzuggut ꝛc.	„	1,577	26,282	27,859
Baumwolle ꝛc., rohe	„	139,200	80	139,280
Baumwollen-Garn	„	55,492	5,701	61,193
Baumwollen- u. gemischte Waaren	„	7,260	24,140	31,400
Blei, rohes und Waaren	„	3,879	.	3,879
Bleiweiß ꝛc.	„	1,201	5,067	6,268
Braunstein	„	14,619	.	14,619
Bücher ꝛc.	„	766	5,688	6,454
Cement, Thon, Kalk	„	22,471	1,888	24,359
Chemische Fabrikate ꝛc.	„	33,887	36,485	70,372
Chromsaures Kali	„	5,000	.	5,000
Eisen-, Roh- und Bruch-	„	438,854	8,180	447,034
geschmiedetes und Stahl	„	80,216	56,863	137,079
Eisenbahnschienen	„	43,221	3,013	46,234
Draht	„	997	.	997
Blech und Platten	„	10,338	.	10,338
façonnirtes und Ketten	„	11,447	.	11,447
Weißblech	„	1,909	.	1,909
schmiedeeiserne Röhren	„	16,972	.	16,972
ganz grobe Eisengußwaaren	„	18,731	54,190	72,921
grobe Eisen- und Stahlwaaren	„	20,178	36,672	56,937
feine do.	„	87		

Digitized by Google

Benennung der Gegenstände.	Maßstab.	Zur See und stromwärts.	pr. Bahn.	Total.
Erden und Erze	Ctr.	52,739	8,113	60,852
Erzeugnisse, rohe, zum Gewerbe- und Medizinalgebrauch	"	6,329	.	6,329
Farbeholz	"	72,311	524	72,835
Flachs ꝛc.	"	18,669	4,638	23,307
Gemünztes Gold und Silber ꝛc.	"	3 C. 29 P.	.	3 C. 29 P.
Getreide und Oelfrüchte. Weizen	Schfl.	1,786	2,484,913	2,708,392
Roggen	"	296,187		
Erbsen ꝛc.	"	1,058		
Anis ꝛc.	Ctr.	2,414		
Leinsaat ꝛc.	"	85,621	254,161	354,901
Kleesaat	"	426		
Sämereien und Gartengewächse	"	11,480		
Glätte und Mennige	"	287	.	.
Glas und Glaswaaren	"	2,043	33,261	35,704
Guano und andere Dungmittel	"	35,152	16,481	51,633
Guttapercha, rohe und Waaren	"	1,052	.	1,052
Haare, rohe und Waaren	"	2,376	.	2,376
Häute und Felle, auch zur Pelzwerkbereitung	"	9,559	4,502	14,061
Holz und Holzwaaren, Blöcke von hartem Holz	S.-Fst.	101		
Blöcke von weichem Holz	"	26	212,660	226,780
Bohlen, Bretter ꝛc.	"	226		
außereuropäische Hölzer	Ctr.	3,523	727	4,250
sonstige Schnitzstoffe, Korkstöpsel ꝛc.	"	543	.	543
grobe rohe Böttcher- ꝛc. Waaren	"	1,971	.	1,971
Hausgeräthe ꝛc. und feine Holzwaaren	"	221	16,819	17,040
Hopfen	"	729	1,388	2,117
Instrumente	"	21	.	21
Knochenkohle	"	6,543	2,071	8,644
Kreide, rohe ꝛc.	"	30,010	.	30,010
Kupfer-, Roh- und Messing	"	33,581	2,145	35,726
Kupfer- und Messingwaaren	"	2,076	9,667	11,743
Kupfer- und Eisenvitriol	"	1,550	.	1,550
Kurze Waaren	"	1,682	11,957	13,639
Leinene Leibwäsche und nicht zum Verkauf eingegangene Kleider	"	50	.	50
Leder und Lederwaaren	"	3,120	8,698	11,818
Leim ꝛc.	"	186	1,212	1,398
Leinengarn und Zwirn	"	14,256	1,256	15,512
Seilerwaaren	"	956	.	956
graue Packleinwand ꝛc.	"	15,786	.	15,786
rohe und gebleichte Leinewand und Leinenwaaren	"	489	10,330	10,819
Lichte	"	591	.	591
Locomotiven ꝛc.	"	3,520	.	3,520
Lumpen ꝛc.	"	613	36,987	37,600
Maschinen von Holz	"	2,336		
" " Gußeisen	"	80,117	33,020	122,007
" " Schmiedeeisen ꝛc.	"	6,534		
Material- u. Spezerei-Waaren und sonstige Konsumtibilien. Bier	"	4,110	29,514	33,624
Branntwein, Rum ꝛc.	"	15,974	14,985	30,959
Essig	"	90	.	96
Wein in Fässern und Cider	"	69,908	13,950	85,784
Wein in Flaschen	"	1,926		
aus den Zollvereinsstaaten	"	4,432	.	4,432
Butter, Fleisch, Eier, Milch ꝛc.	"	487	42,310	4,297
Südfrüchte, frische	"	2,894		
" getrockn. Korinthen	"	443		
" Mandeln	"	4,866	9,632	31,453
" Rosinen ꝛc.	"	11,317		
" alle übrigen	"	2,301		
Gewürze, Pfeffer	"	9,683	.	9,683

Benennung der Gegenstände.	Maßstab.	Zur See und stromwärts.	pr. Bahn.	Total.
Material- und Spezerei-Waaren und sonstige Konsumtibilien.				
Gewürze, Piment	Ctr.	5,693	.	5,693
" Zimmt ꝛc.	"	1,347	.	1,347
" alle übrigen	"	1,180	.	1,180
Heringe	To.	273,052	2,816	821,972
Honig	Ctr.	2,028		2,028
roher Kaffee	"	178,863	5,872	184,735
Kakao in Bohnen	"	140	10,206	10,346
Käse	"	693	.	693
Konfitüren	"	713	.	713
Kaviar, Fische und Sardellen	"	10,851	3,246	14,097
Backobst, Nüsse ꝛc.	"	1,750	52,041	53,791
Kraftmehl und sonstige Mühlenfabrikate	"	1,358	98,207	99,565
geschälter Reis	"	166,257	186	166,443
Salz	"	4	3,207	3,211
Syrup und Melasse	"	17,473	6,168	23,641
unbearbeiteter Tabak	"	2,699	11,463	14,162
fabrizirter Tabak	"	127	16,818	16,945
Thee	"	603	.	603
Zucker, roh und raff.	"	92	116,357	116,449
Alle sonstigen hierher gehörigen Artikel und Spiritus	"	26	187,006	187,032
Matten und Strohwaaren	"	6,126	.	6,126
Mauersteine, Fliesen ꝛc.	"	53,627	3,217	56,844
Oele, Baum-	"	49,629		
Lein-	"	30,346		
Sonnenblumen-	"	22,027		
Baumwollensaat-	"	1,994	13,193	213,612
Hanf-	"	32,300		
Palm-	"	33,787		
Kokosnuß-	"	20,818		
alle sonstigen	"	9,518		
Talg ꝛc.	"	140,321		
Schmalz	"	19,481	13,387	208,099
Thran	"	34,910		
Oelkuchen	"	531	7,068	7,599
Papier und Waaren	"	991	16,411	17,402
Parfümerien und Seifen	"	30	.	30
Petroleum	"	150,384	.	150,384
Porzellan-Erde ꝛc.	"	50,276	4,076	54,343
Porzellan und sonstige Thonwaaren	"	434	14,298	14,732
Pottasche	"	53,907	.	53,907
Salpeter	"	8,765	.	8,765
Schafwolle ꝛc.	"	12,908	11,730	24,638
Schwefel	"	138,670	11,714	150,384
Soda ꝛc.	"	130,514	.	130,514
Steine, rohe und Waaren	"	159,749	22,912	182,661
Steinkohlen und Brennmaterialien außer Holz	"	2,045,520	29,914	2,075,434
Theer, Pech, Harze ꝛc.	"	118,381	20,487	138,868
Vieh, Jungvieh	Stück	34	.	34
Schweine und Spanferkel	"	41	.	41
Kälber und anderes Schafvieh ꝛc.	"	61	.	61
Wachs ꝛc.	Ctr.	443	.	443
Wachstuch	"	6	.	6
Wagenschmiere	"	92	.	92
Wollen-Garn	"	9,404	2,308	11,712
Wollene Waaren	"	2,834	.	2,834
Zink, rohes und Waaren	"	174	74,088	74,262
Zinn, rohes und Waaren	"	6,460	.	6,460
Alle sonstigen Waaren, welche nicht namentlich aufgeführt sind	"	13	20,057	20,057
			Summa.	10,709,454

Digitized by Google

Uebersicht des Waaren-Ausgangs zur See und per Eisenbahn zu Stettin im Jahre 1867.

Benennung der Gegenstände.	Maß-stab.	Zur See.	per Bahn.	Total.
Abfälle	Ctr.	354	28,864	29,218
Arsenik rc.	„	4,262	.	4,262
Asphaltkitt	„	2,360	12,901	15,261
Baumwolle rc., rohe	„	60	127,976	128,036
Baumwollengarn	„	3,466	60,893	64,359
Baumwollene u. gemischte Waaren	„	301	17,249	17,550
Blei, rohes u. Waaren, auch Glätte	„	20,416	.	20,416
Bleiweiß rc.	„	6,710	679	7,389
Bleizucker rc.	„	5,737	.	5,737
Braunstein	„	5,171	.	5,171
Bücher rc.	„	1,654	3,507	5,161
Cement	„	64,930	71,076	136,012
Chemische Fabrikate	„	11,576	58,329	69,905
Eisen, Roh- und Bruch-	„	3,473	40,997	44,472
„ geschmiedetes und Stahl-	„	889	77,819	78,708
„ Draht	„	73	.	73
„ Blech	„	610	.	610
„ façonnirtes und Ketten	„	1,339	.	1,339
„ schmiedeiserne Röhren	„	212	.	212
„ ganz grobe Eisengußwaaren	„	6,878	44,656	51,534
„ grobe geschmiedete Eisen- u. Stahlwaaren	„	20,986	23,694	44,680
„ feine bergl.	„	12	.	12
Erden und Erze	„	6,291	20,635	26,926
Erzeugnisse, rohe zum Gewerbe- und Medizinalgebrauch	„	3,394	594	3,988
Farbehölz und Farbehölz-Extract	„	762	6,508	7,270
Farbewaare rc.	„	215	.	215
Flachs, Hanf rc.	„	160	38,370	38,530
Getreide und Oelfrüchte. Weizen	Schfl.	3,426,293	.	.
„ Roggen	„	680,183	272,437	4,084,919
„ Gerste	„	728,148	.	.
„ Hafer	„	178,962	.	.
„ Erbsen, Bohnen rc.	„	100,077	.	.
„ Rappö und Rübsen	Ctr.	42,389	105,939	251,982
„ Leinsaat rc.	„	13,953	.	.
„ Kleesaat	„	14,650	.	.
„ frischen Obst, Kartoffeln u. sonstige Sämereien u. Gartengewächse	„	80,665	24,721	105,386
Glas und Glaswaaren	„	5,348	6,480	11,828
Haare, rohe und Borsten	„	1,255	.	1,255
Häute und Felle, rohe, auch zur Pelzwerkbereitung	„	2,577	29,046	31,623
Holz und Holzwaaren. Bernnholz	Klftr.	33	.	33
„ Blöcke von hartem Holz	Sch.	13,944	.	.
„ „ weichem Holz	„	17,678	.	.
„ Bretter, Bohlen rc.	„	2,325	.	.
„ Faßholz	„	70	.	.
„ Masten, Spieren u. Splittholz	„	109	36,467	1,486,827
„ Planken und Plankenenden	„	2,022	.	.
„ Rodspeichen, Felgen und hölzerne Schiffsnägel	„	38	.	.
„ Schusterspahn u. Flechtweiden	„	66	.	.
„ Außereuropäische Hölzer und sonstige Schnittstoffe	Ctr.	7,865	514	8,379
„ grobe rohe Böttcherwaaren rc.	„	5,500	.	5,500
„ hölzerne Hausgeräthe, Möbel und feine Holzwaaren	„	1,681	16,706	18,387
Hopfen	„	1,297	1,123	2,420
Instrumente, musikalische rc.	„	770	.	770
Kälte	„	84,463	.	84,463
Knochenkohle rc.	„	2,184	5,783	7,967
Kreide, rohe und gemahlene	„	10,785	.	10,785

Benennung der Gegenstände.	Maß-stab.	Zur See.	per Bahn.	Total.
Kupfer, Roh- u. Bruch- u. Messing	Ctr.	276	22,539	22,815
Kupfer- und Messingwaaren	„	1,989	1,967	3,956
Kupfervitriol	„	6,916	.	6,916
Kurze Waaren	„	2,424	2,610	5,034
Leder u. Lederwaaren, auch bergl. von Kautschuk	„	482	4,845	5,327
Leinen: Leinewand, leinene Waaren, auch Seilerwaaren, gebleichte und ungebleichte	„	2,182	14,982	17,169
„ Garn und Zwirn	„	68	6,813	6,881
Lichte	„	47	.	47
Lumpen rc., auch altes Tauwerk	„	6,224	53,953	60,177
Magnesia, Bittersalz rc.	„	853	.	853
Maschinen von Holz	„	218	.	.
„ „ Gußeisen	„	60,796	94,874	156,117
„ „ Schmiedeeisen rc.	„	229	.	.
Material- und Spezereiwaaren u. sonstige Konsumtibilien:				
Bier	„	549	29,469	30,018
Spiritus	„	33,054	45,468	78,522
Branntwein, Arrak rc.	„	229	25,911	26,140
Essig	„	169	.	169
Wein	„	2,182	51,598	53,780
Butter, Fleisch, Milch rc.	„	114	7,587	7,701
Südfrüchte	„	1,799	11,248	13,047
Gewürze	„	134	.	134
Getränke und Fische	Tonn.	6,378	531,238	537,616
Kaffee und Kakao	Ctr.	346	137,519	137,865
Käse	„	177	.	177
Konfitüren	„	66	.	66
Cichorien und Kaffeesurrogate	„	1,510	17,641	19,151
Graupen	„	1,945	.	1,945
Kirsch- rc. Säfte	„	7,220	.	7,220
Mühlenfabrikate rc.	„	228,293	186,677	414,970
Reis	„	109	50,989	51,098
Syrup	„	88,158	14,459	97,617
Tabak	„	4,764	12,599	17,363
Zucker	„	875	67,525	68,400
Rüben-Rohzucker	„	19,138	1,581	20,719
Mahlen, rohe rc.	„	540	33,167	33,167
Mauersteine rc. und Dachpfannen	„	7,969	27,511	35,480
Mineralwasser	„	3,068	.	.
Oele, Baum-	„	1,225	.	.
„ Lein-, Rüb- rc.	„	70,190	117,727	189,091
„ Harz-, Terpentin-	„	844	83,828	84,672
„ Thran	„	35	.	.
„ Talg, Schmalz rc.	„	1,524	133,236	134,795
„ Delkuchen	„	4,096	78,788	82,884
Papier und Waaren daraus	„	1,664	10,309	11,973
Pariser Gyps und Estren	„	214	.	214
Porzellan- u. Thonerde und Gips	„	21,242	.	21,242
Porzellan	„	245	.	245
Pottasche	„	5,085	.	5,085
Säure, Salz-, Schwefel- rc.	„	3,165	.	3,165
Salpeter	„	2,506	.	2,506
Schafwolle rc., rohe	„	1,501	28,261	29,782
Schießpulver	„	2,269	.	2,269
Schwefel rc.	„	438	22,784	23,222
Seide und Seidenwaaren	„	329	.	329
Soda rc.	„	1,737	65,123	66,860
Steine und Steinwaaren	„	3,858	35,804	39,762
Theer rc.	„	906	23,987	24,893
Umzugsgut und Reise-Effekten	„	425	53,668	54,093
Wachs	„	272	.	272
Wachstuch rc.	„	42	.	42
Wagenschmiere	„	5,640	.	5,640
Waschschwamm	„	22	.	22

Digitized by Google

Benennung der Gegenstände.	Maßstab.	Zur See.	per Bahn.	Total.
Wollengarn	Ctr.	1,111	5,045	6,156
Wollene Waaren	„	523	.	523
Zink, rohes Zinkblech und Zinkwaaren	„	152,815	2,399	155,214
Zinn, rohes und Zinnwaaren	„	38	.	38
Artillerie-Effekten und sonstiges Kriegsmaterial	„	8,046	4,541	12,587
Steinkohlen, Brennmaterial	„	.	131,966	131,966
Leim	„	.	571	571
Salz	„	.	1,245	1,245
Sonst nicht aufgeführte Güter	„	.	20,065	20,065
Guano	„	.	28,840	28,840
			Summa	9,997,274

Berechnung des Werthes der Waaren vom Brutto-Centner beim Eingang in Stettin.

(Laut zollamtlicher Liste pro 1867.)

Benennung der Waaren.	Gewicht Ctr.	Preis à Ctnr. Rthlr.	Werth Rthlr.
Abfälle	286	9	2,574
Alaun	2,706	3½	10,147
Anissaat	3,710	50	185,500
Baumwolle, rohe	139,200	36	5,011,200
Baumwollen-Garn	55,502	100	5,550,200
„ Waaren	7,311	140	1,023,540
Blei, rohes	2,956	7	20,692
Bleiwaaren	923	18	16,614
Bleiweiß	1,943	10	19,430
Braunstein	14,619	3	43,857
Bücher	780	60	46,800
Cement	22,471	1	22,471
Chemische Fabrikate	34,043	18	612,774
Chromsaures Kali	5,021	44	220,924
Eisen- Roh- und Bruch-	480,274	1½	720,411
geschmiedetes und Stahl in Stangen	80,616	6½	524,004
Eisenbahnschienen	43,221	3½	151,273
Draht	1,059	11	11,649
Platten	10,338	9	93,042
façonnirtes und Ketten	11,450	5	57,250
Weißblech	1,909	10	19,090
schmiedeeiserne Röhren	16,975	8	135,800
ganz grobe Eisengußwaaren	18,765	6	112,590
grobe Eisen- und Stahlwaaren	20,189	11	222,079
feine do.	210	80	16,800
Erben und Erze, Farben-Erde	2,165	1	2,165
Schmergel	617	4	2,468
Schwerspath	1,625	2½	4,333
Kryolith	17,335	2½	43,337
Flußspath	3,888	1½	5,832
Feldspath	16,878	1	16,878
Siederiz	111	10	1,110
Binsteln	101	4	404
Bauxit	7,813	4	31,252
gebrannte Erde	819	2	1,638
gemahlener Alabaster	304	4	1,216
phosphorsaurer Kalk	632	2	1,264
Gyps	451	1½	601

Benennung der Waaren.	Gewicht Ctr.	Preis à Ctnr. Rthlr.	Werth Rthlr.
Erzeugnisse, rohe zum Gewerbe- und Medizinalgebrauch	6,423	3	19,269
Farbeholz	72,311	3½	253,088
Flachs	18,838	20	365,760
Gemünztes Silber	3½	2600	8,450
Getreide und Oelfrüchte, Anis	2,427	11	26,697
„ „ „ Leinsaat	87,297	8	698,376
„ „ „ Kleesaat	1,474	21	30,954
Sämereien und Gartengewächse	12,444	18	222,992
Glätte und Mennige	287	9	2,583
Glas und Glaswaaren, Fensterglas	2,195	30	65,850
weißes Hohlglas	35	35	1,225
geschliffenes und gefärbtes	251	60	15,060
Guano und andere Düngungsmittel	35,152	5	175,760
Guttapercha, rohe	84	20	1,680
„ Waaren	969	60	58,140
Haare, rohe und Waaren	2,399	46	110,354
Häute und Felle, auch zur Pelzwerkbereitung	9,609	120	1,153,080
Holz und Holzwaaren, außereuropäische			
Hölzer	3,684	5	18,420
sonstige Schnitzstoffe, Korkstöpsel	760	28	21,280
grobe rohe Böttcherwaaren	2,454	11	26,994
Hausgeräthe und feine Holzwaaren	283	60	16,980
Hopfen	755	52	39,260
Instrumente	28	200	5,600
Knochenkohle	6,543	4½	27,807
Kreide, rohe	30,040	⅓	10,013
Kupfer, Roh-	33,581	62	2,082,022
Kupfer- und Messingwaaren	2,096	110	230,560
Kupfer- und Eisenvitriol	1,550	5½	8,525
Kurze Waaren	1,809	180	325,620
Leinene Leibwäsche und nicht zum Verkauf eingegangene Kleider	53	200	10,600
Leder	3,147	65	204,555
Lederwaaren	48	150	7,200
Leim	219	18	3,942
Leinengarn und Zwirn	14,452	75	1,083,900
Seilerwaaren	1,019	85	86,615
graue Packleinwand	15,852	45	713,340
rohe	121	75	9,075
gebleichte und Leinenwaaren	387	200	77,400
Lichte	613	20	12,260
Lokomotiven	3,520	100	352,000
Lumpen	614	7	4,298
Maschinen von Holz	2,472	18	44,496
„ „ Gußeisen	80,816	25	2,020,400
„ „ Schmiedeeisen	6,539	36	235,404
Material- und Spezereiwaaren und sonstige Konsumtibilien:			
Bier	4,227	10	42,270
Branntwein, Rum	16,585	16	265,360
Essig	96	2	192
Wein in Fässern	70,472	30	2,114,160
Wein in Flaschen	2,884	60	173,040
Wein aus den Zollvereinsländern	4,432	30	132,960
Butter	342	33	11,286
Fleisch	280	16	4,480
Südfrüchte, frische	3,443	7	24,101
„ getrocknete Korinthen	1,403	7	10,451
„ Mandeln	6,866	30	205,980
„ Rosinen	12,817	9	115,353
„ alle übrigen	3,052	12	36,624
Gewürze, Pfeffer	9,689	12½	121,112
„ Piment	5,693	8½	48,390
„ Zimmt	1,610	55	88,550
„ alle übrigen	1,312	96	125,952

Digitized by Google

Benennung der Waaren.	Gewicht Ctr.	Preis à Ctnr. Rthlr.	Werth Rthlr.
Material- und Spezereiwaaren und sonstige Konsumtibilien:			
Heringe 273,052 To. à 3 Ctr....	819,156	4	3,276,624
Honig	2,048	11	22,528
roher Kaffee	183,528	25	4,588,200
Kakao in Bohnen	291	30	8,730
Käse	826	21	17,346
Konfitüren	775	42	32,550
Kaviar	391	90	35,190
Sardellen ꝛc.	10,842	13	140,946
Backobst, Rüsse	1,760	16	28,160
Kraftmehl u. sonstige Mühlenfabrikate	1,516	17	25,772
geschälter Reis	166,540	6⅔	1,124,145
Kochsalz	4	4	16
Syrup	17,473	7	122,311
unbearbeitete Tabaksblätter	5,089	25	127,225
fabrizirter Tabak	150	40	6,000
Cigarren	311	150	46,650
Thee	693	80	55,440
Zucker	92	17	1,564
alle sonst hierher gehörigen Artikel	26	40	1,040
Matten und Strohwaaren	6,136	26	159,536
Mauersteine und Fliesen	53,627	⅛	8,937
Oele, Braun-	49,998	22	1,099,956
„ Lein-	30,355	14	424,970
„ Sonnenblum-	22,127	15	331,905
„ Baumwollensaat-	2,093	13	27,222
„ Hanf-	2,493	14	34,902
„ Palm-	33,995	15	509,925
„ Kokosnuß-	31,018	20	620,360
„ alle sonstigen	9,811	15	147,165
Talg	140,321	16	2,245,136
Schmalz	20,011	19	380,209
Thran	34,910	14	488,740
Oelkuchen	531	3	1,593
Papier aller Art, auch Tapeten	1,170	24	28,080
Parfümerien und Seifen	59	40	2,360
Petroleum	150,384	7½	1,127,880
Porzellan-Erde	50,276	½	25,138
Porzellan	37	50	1,850
Pottasche	53,907	7¾	417,779
Salpeter	8,765	8	70,120
Schafwolle, rohe	12,908	75	968,100
Schwefel	138,670	3½	485,345
Soda ꝛc.	130,514	4	522,056
Steine, rohe und Waaren	159,779	15	2,396,685
Steinkohlen	2,045,520	⅓	681,840
Theer, Pech, Harze ꝛc.	119,928	4	479,712
Thonwaaren	439	6	2,634
Wachs	433	30	12,990
Wachstuch	31	70	2,170
Wagenschmiere	687	5	3,435
Wollengarn	9,428	100	942,800
Wollene Waaren	2,885	400	1,154,000
Zink, rohes	204	6	1,224
Zinkwaaren	58	15	870
Zinn, rohes	6,462	40	258,480
Zinnwaaren	4	80	320
Seide	1	800	800
Seidenwaaren	18	1500	27,000
Artikel, welche vorstehend des geringen Gewichts wegen nicht namentlich aufgeführt sind	13	50	650
	6,281,649½	.	55,127,555

Benennung der Waaren.	Gewicht Ctr.	Preis à Ctnr. Rthlr.	Werth Rthlr.
Dazu:			
a) Für Getreide: Schffl.			
Weizen ..... 8,072 à ⅔ Ctr.	6,054	4	24,216
Roggen ..... 296,317 à ⅔ „	222,237	3	666,711
Erbsen ..... 1,357 à ⅔ „	1,017	3	3,041
Gerste ..... 667 à ⅔ „	500	1⅔	833
306,413	229,308	.	694,801
b) Für Vieh: Stück			
Jungvieh ..... 46 à 60 Rthlr.		.	2,760
Gemästete Schweine 24 à 40 „		.	960
Spanferkel ..... 17 à 3 „		.	51
Kälber ..... 28 à 4 „		.	112
Schafvieh ..... 33 à 4 „		.	132
148	.	.	4,015
c) Für Holz	.	.	792
d) Andere Artikel, welche nach einem andern Maßstabe als nach Gewicht verzollt werden:			
Hüte aus Stroh ꝛc. ohne Garnitur 282 Stck. à ½ Rthlr.	.	.	141
Hüte aus Stroh ꝛc. mit Garnitur 97 Stck. à 1 Rthlr.	.	.	97
Hölzerne Seeboote 4 Stck.	.	.	40
	.	.	278
Zusammen..... 1867	6,510,957½	.	55,827,441
gegen im Jahre 1866	5,479,814	.	40,970,111
„ „ „ 1865	7,765,436	.	47,131,917
„ „ „ 1864	5,047,474	.	23,091,956
„ „ „ 1863	7,468,303	.	47,022,887
„ „ „ 1862	6,955,486	.	45,015,230
„ „ „ 1861	6,921,923	.	45,673,597
„ „ „ 1860	4,674,228	.	26,478,178
„ „ „ 1859	4,992,329	.	21,568,079
„ „ „ 1858	5,452,850	.	24,458,761
„ „ „ 1857	7,252,329	.	28,057,576

Berechnung des Werthes der Waaren vom Brutto-Centner beim Ausgange aus Stettin.

(Laut zollamtlicher Liste pro 1867.)

Benennung der Waaren.	Gewicht Ctr.	Preis à Ctnr. Rthlr.	Werth Rthlr.
Abfälle	354	9	3,186
Arsenik ꝛc.	4,262	3½	14,917
Baumwolle, rohe	60	36	2,160
Baumwollen-Garn	3,466	100	346,600
„ Waare	301	140	42,140
Blei, rohes	20,225	7	141,575
Bleiwaaren, feine, auch Buchdrucker-Lettern	82	18	1,476
Bleiwaaren, grobe	179	12	2,148
Bleiweiß ꝛc.	6,710	10	67,100

Digitized by Google

Benennung der Waaren.	Gewicht Ctr.	Preis à Ctnr. Rthlr.	Werth Rthlr.
Bleizucker	5,737	18	103,266
Braunstein	5,171	3	15,513
Bücher rc.	1,654	60	99,240
Chemische Fabrikate	11,576	18	208,368
Chlorkalk	221	6	1,326
Cement	64,936	1	64,936
Dachfilz rc.	2,960	9	21,240
Erden und Erze	6,291	1½	9,436
Erzeugnisse, rohe, zum Gewerbe- und Medizinalgebrauch	3,394	3	10,182
Eisen. Roh- und Bruch-	3,475	1½	5,212
geschmiedetes und Stahl	889	6½	5,778
Dreht	73	11	803
Blech	610	11	6,710
façonnirtes, Platten und Ketten	1,336	5	6,680
schmiedeeiserne Röhren	212	8	1,696
ganz grobe Eisengußwaaren	6,578	6	41,268
grobe geschmiedete Eisen- u. Stahlwaaren	20,986	11	230,846
bergl. feine	12	80	960
Farbererde	215	1	215
Flachs und Hanf	160	20	3,200
Farbeholz-Extract	762	14	10,668
Ams	3	11	33
Rappe und Rübsen	42,383	4½	183,659
Leinsaat	13,958	8	111,624
Kleesaat	14,650	21	307,650
Frisches Obst	9,414	6	56,484
Kartoffeln	66,281	1	66,281
Cämereien und Gartengewächse	4,943	18	88,974
Glätte	1,301	9	11,709
Glas und Glaswaaren	5,348	30	160,440
Haare, rohe und Borsten	1,255	20	25,100
Häute, rohe und Felle, auch zur Pelzverbreitung	2,577	120	309,240
Holz, außereuropäische Hölzer u. sonstige Schnitzstoffe	7,865	28	220,220
grobe Holzwaaren, rohe Böttcherwaaren	5,500	11	60,500
Hausgeräthe, Möbeln von Holz und feine Holzwaaren	1,681	60	100,860
Hopfen	1,297	52	67,444
Instrumente, mathematische rc.	770	200	154,000
Klee	34,463	1	34,463
Knochenkohle rc.	2,184	4½	2,730
Kreide, rohe und gemahlen	10,785	½	14,380
Roh- und Bruchzinn	276	62	17,112
Kupfer- und Messingwaaren	1,989	110	218,790
Kupfer- rc. Vitriol	6,916	5½	38,038
Kurze Waaren	2,424	180	436,320
Leder und Lederwaaren	482	100	48,200
Sellerwaaren	37	85	3,145
Leinengarn und Zwirn	68	75	5,100
Graue Packleinwand rc.	492	45	22,140
Rohe Leinwand, Zwillich rc.	23	75	1,725
Gebleichte Leinwand	1,621	200	324,200
Lichte	47	20	940
Lumpen und altes Tauwerk rc.	6,229	7	43,603
Magnesia, Bittersalz rc.	853	15	12,795
Maschinen von Holz	218	18	3,924
„ „ Gußeisen	60,796	25	1,519,900
„ „ Schmiedeeisen	229	36	8,244
Spiritus	38,778	12	465,336
Branntwein, Arrak rc.	229	16	3,664
Essig	109	2	218
Wein	2,182	30	65,460
Butter, Fleisch	114	25	2,850

Benennung der Waaren.	Gewicht Ctr.	Preis à Ctnr. Rthlr.	Werth Rthlr.
Südfrüchte	1,799	7	12,593
Wachstuch	42	70	2,940
Waschschwämme	22	50	1,100
Gewürze	134	12½	1,675
Heringe 6378 Tonnen à 3 Ctr.	19,134	4	76,536
Käse	177	21	3,717
Konfitüren	66	42	2,672
Fische	15	13	195
Vachsöl	1,945	17	33,065
Kirschsaft rc.	7,220	11	79,420
Mühlenfabrikate rc.	228,293	17	3,880,981
Syrup	83,158	7	582,106
Tabak	4,764	40	193,560
Thee	6	80	480
Zucker in Broden	875	17	14,875
Rohzucker	19,138	11	210,518
Sonstige Material- u. Spezereiwaaren	549	10	5,490
Matten, rohe rc.	540	26	14,040
Mauersteine und Fliesen rc.	7,969	½	1,328
Mineralwasser	3,066	5	15,330
Mennig	1,252	22	26,950
Lein- und Rüböl	70,139	14	981,946
Harz- und Terpentinöl	844	15	12,660
Theer	35	14	490
Talg und Schmalz	1,524	18	27,432
Delfarben	4,096	3	12,288
Papier und Papierwaaren	1,664	24	39,936
Parfümerien und Seife	214	40	8,560
Perlsto rc.	34	30	1,020
Porzellan- und Thonerde	20,342	½	10,171
Porzellan	245	50	12,250
Potasche	5,085	7½	39,409
Salz- und Schwefelsäure rc.	3,165	3	9,495
Salpeter	2,506	8	16,048
Schafwolle, rohe	1,501	75	112,575
Schuhmacher- und Kautschuckwaaren	53	50	2,650
Schwefel	438	3½	1,533
Seide und Seidenwaaren	613	1500	919,500
Soda	1,732	4	6,928
Steine und Steinwaaren	3,858	15	57,870
Theer, Pech und Harz	906	4	3,624
Thonwaaren	900	5	4,500
Wachs	272	30	8,160
Schießpulver	2,269	20	45,380
Wagenschmiere	5,640	5	28,200
Wollengarn	1,111	100	111,100
Wollenwaare und Teppiche	523	400	209,200
Zink, rohes	114,288	6	685,728
Zinkblech	37,234	9	335,106
Zinkwaaren, grobe	1,267	15	19,005
„ feine	26	20	520
Zinn, rohes	38	40	1,520
Zinnwaaren, grobe	19	66	1,254
„ feine	5	100	500
Kriegsmaterial	8,046	25	201,150
	1,244,126	.	15,823,539

Dazu:

	Scheffl.			
a) Für Getreide:				
Weizen	3,426,283 à ½ Ctr.	2,569,712	4	10,278,848
Roggen	680,183 à ½ „	510,137	3	1,530,411
Gerste	798,148 à ½ „	598,611	1½	997,685
Hafer	178,962 à ½ „	134,221	1½	178,961
Erbsen, Bohnen rc.	100,072 à ½ „	75,057	3	225,171
	5,183,648	3,887,738	.	13,211,076

Digitized by Google

Benennung der Waaren.		Gewicht. Ctr.	Preis à Ctnr. Rthlr.	Werth Rthlr.
b) für Holz: 36,259 Schiffslast		.	.	2,070,540
Zusammen ..	1867	5,131,864	.	31,105,155
gegen im Jahre	1866	4,655,759	.	22,150,137
" " "	1865	3,126,068	.	16,525,222
" " "	1864	2,657,588	.	13,050,068
" " "	1863	4,968,763	.	26,454,711
" " "	1862	4,813,490	.	28,342,814
" " "	1861	4,834,205	.	29,174,397
" " "	1860	5,401,517	.	22,375,467
" " "	1859	1,836,615	.	15,569,533
" " "	1858	1,524,073	.	13,333,077
" " "	1857	4,334,809	.	18,149,675

Nachweisung über den seewärts stattgehabten Waaren-Ein- und Ausgang von und nach den östlichen Provinzen im Jahre 1867.

Benennung der Waaren.	Eingang. Gewicht. Ctr.	Pfd.	Anderweiter Maßstab.	Ausgang. Gewicht. Ctr.	Pfd.	Anderweiter Maßstab.
Baumwollen-Garn	.	33	5	919	95	.
Baumwollen-Waare	.	92	.	2,031	62	.
Blei in Blöcken	.	607	5	3,850	2	.
Chemische Fabrikate	.	.	.	30,198	27	.
Bleiweiß	.	.	.	15	60	.
Soda	.	23	.	4,962	78	.
Aloe und Harz	.	1	12	3,148	8	.
Pottasche	.	.	.	2,798	54	.
Eisen in Stäben	.	1,561	82	28,186	35	.
Weißblech	.	1	25	75	30	.
Eisenwaaren	.	6,613	25	18,467	77	.
Flachs und Hanf	.	34,551	25	.	.	.
			Scheffel			Scheffel
Weizen	.	.	3,128	.	.	1,355
Roggen	.	.	538,020	.	.	13,592
Gerste	.	.	5,571	.	.	2,044
Hafer und Buchweizen	.	.	20,000	.	.	754
Erbsen, Bohnen, Wicken	.	.	1,936	.	.	5,150
Leinsaat und Kleesaat	.	37,063	36	.	.	.
Glas und Glaswaaren	.	1,641	66	945	44	.
Rohe Häute	.	12,779	20	.	.	.
Haare, rohe ꝛc.	.	2,167	93	.	.	.
			Sch. c.			
Bauholz in Blöcken	.	.	1,943	.	.	.
Holzwaaren, Bretter, Stäbe und leere Gebinde	.	33,570	78	.	.	.
			Klafter			
Brennholz	.	.	175	.	.	.
Fertige Kleider und getragene Leibwäsche	.	150	28	.	.	.
Kupfer- und Messingwaaren	.	272	16	.	.	.
Kurze Waaren	.	.	.	28	12	.
Leinwand	.	554	99	3,443	36	.
Lumpen	.	47,821	40	2,139	71	.
Leder	.	279	97	.	.	.
Lichte	.	11	21	4,192	51	.
Bier	.	124	75	.	.	.
Branntwein	.	11,452	57	44,903	57	.
Wein	.	1,009	41	14,073	46	.
Butter	.	6,744	74	.	.	.

Benennung der Waaren.	Eingang. Gewicht. Ctr.	Pfd.	Anderweiter Maßstab.	Ausgang. Gewicht. Ctr.	Pfd.	Anderweiter Maßstab.
Südfrüchte	.	44	86	1,071	45	.
Rosinen und Mandeln	.	.	.	3,048	41	.
Gewürze	.	2	.	1,199	29	.
Kaffeküren	.	1	97	2,958	22	.
Schmalz	.	16	.	1,892	58	.
			Tonnen			Tonnen
Heringe	.	.	798	.	.	7,769
Kaffee und dergl. Surrogate	.	3	39	95,081	9	.
Käse	.	921	69	.	.	.
Mühlenfabrikate	.	14,354	60	17,866	81	.
Geschlachtet Vieh	.	.	28	7,879	24	.
Zucker	.	177	74	121,710	58	.
Syrup	.	139	85	11,598	77	.
Unbearbeitete Tabaksblätter und fabrizirter Tabak	.	387	99	4,979	39	.
Cigarren	.	76	38	2,449	4	.
Oel aller Art	.	6,486	20	16,259	6	.
Papier	.	5,529	51	4,112	42	.
Seife	.	52	82	6,250	63	.
Rohe Steine	.	2,645	28	21,050	7	.
Talg	.	267	.	2,294	40	.
Pech und Theer	.	3,521	51	8,471	37	.
Töpferwaare und Steingut	.	.	.	10,964	43	.
Porzellan	.	34	71	5,935	67	.
Wachsleinwand	.	.	.	296	86	.
Wollene Waaren	.	142	80	1,779	62	.
Rohe Wolle	.	4,400	23	.	.	.
Roher Zink	.	663	53	30	.	.
Zinkblech	.	589	38	8,632	76	.
Sinnwaaren	.	1	.	248	43	.
Thran, Wagenschmiere und Bastohl	.	366	52	35,022	11	.
Bindfaden	.	212	21	.	.	.
Eisenbahnschienen	.	.	.	646	59	.
Nobeifen	.	2,855	.	13,674	94	.
Ungefärbte Bastmatten	.	391	60	.	.	.
Knochenkohle	.	6,599	.	.	.	.
Diverse Waaren	.	117,921	3	157,609	18	.
			Scheffel			Scheffel
			568,655			22,895
			Sch. c.			Tonnen
Summa	367,954	81	1,943	729,270	27	7,769
			Klafter			
			175			
			Tonnen			
			798			
Im Jahre 1866	247,430	20	.	579,312	5	.
Mithin pro 1867 mehr	120,524	61	.	149,958	22	.

Digitized by Google

Nachweisung über den seewärts stattgehabten Waaren-Ein- und Ausgang von und nach den westlichen Provinzen ausschließlich Hannover im Jahre 1867.

Benennung der Waaren.	Eingang.						Ausgang.					
	1867			1866			1867			1866		
	Gewicht.		Anderweiter Maßstab.	Gewicht.		Anderweiter Maßstab.	Gewicht.		Anderweiter Maßstab.	Gewicht.		Anderweiter Maßstab.
	Ctr.	Pfd.		Ctr.	Pfd.		Ctr.	Pfd.		Ctr.	Pfd.	
Abfälle	70	.	.	30	.	.	.	.	.	.	.	.
Alaun	1,859	.	.	2,476	.	.	.	.	.	.	.	.
Blei, rohes und Waaren	897	.	.	1,365	.	.	.	.	.	.	.	.
Bleiweiß	981	.	.	1,074	.	.	.	.	.	.	.	.
Chemische Fabrikate	1,173	.	.	560	.	.	.	.	.	.	.	.
Salpeter	6	.	.	11	.	.	.	.	.	.	.	.
Soda	3,459	.	.	11	.	.	.	.	.	.	.	.
Glätte und Mennige	68	.	.	236	.	.	.	.	.	.	.	.
Geschmiedetes Eisen in Stäben	33,421	.	.	40,307	.	.	.	.	.	.	.	.
Ganz grobe Eisengußwaaren	2,615	.	.	934	.	.	.	.	.	.	.	.
Schmiedeeiserne Röhren	.	.	.	65	.	.	.	.	.	.	.	.
Eisenbahnschienen	40,270	.	.	42,871	.	.	.	.	.	.	.	.
Façonnirtes Eisen ꝛc.	2,771	.	.	1,140	.	.	.	.	.	200	.	.
Weiß- und Eisenblech	4,716	.	.	4,330	.	.	.	.	.	.	.	.
Eisen- und Stahldraht	324	.	.	204	.	.	.	.	.	.	.	.
Grobgeschmiedete Eisenwaaren	7,422	.	.	8,592	.	.	63	.	.	.	.	.
Feine Eisenwaaren	.	.	.	3,274	.	.	.	.	.	4	.	.
Guttapercha, rohe und Waaren	3	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Leder und Lederwaaren	.	.	.	76	.	.	.	.	.	.	.	.
Glas und Glaswaaren	1,839	.	.	2,408	.	.	7	.	.	.	.	.
Lichte	118	.	.	240	.	.	.	.	.	.	.	.
Lumpen und altes Tauwerk	.	.	.	.	.	.	5,944	.	.	1,403	.	.
Maschinen überwiegend aus Schmiedeeisen	.	.	.	624	.	.	.	.	.	.	.	.
Spiritus	.	.	.	.	.	.	6,472	.	.	6,540	.	.
Branntwein	29	.	.	19	.	.	.	.	.	.	.	.
Wein	43	67	.	2,686	.	.	10	.	.	2	.	.
Pfeffer und Piment	.	.	.	26	.	.	.	.	.	.	.	.
Zimmt	.	.	.	40	.	.	.	.	.	.	.	.
Roher Kaffee	.	.	.	57	.	.	.	.	.	.	.	.
Käse	19	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Konfitüren	45	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mühlenfabrikate	13	.	.	24	.	.	.	.	.	2,620	.	.
Unbearbeitete Tabaksblätter	65	.	.	26	.	.	.	.	.	.	.	.
Fabrizirter Tabak	6	.	.	69	.	.	.	.	.	.	.	.
Oel	8	.	.	.	.	.	6,611	.	.	.	.	.
Brodzucker ꝛc.	80	.	.	34	.	.	.	.	.	.	.	.
Syrup	1,162	.	.	3,768	.	.	.	.	.	.	.	.
Papier	255	.	.	255	.	.	.	.	.	.	.	.
Haare, rohe und Borsten	.	.	.	.	.	.	.	.	.	699	.	.
Kreide, rohe und gemahlene	.	.	.	.	.	.	376	.	.	112	.	.
Diverse Waaren	77	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Summa 1867	103,814	67	.	117,836	.	.	19,483	.	.	11,580	.	.
„ 1866	117,836	.	.	163,882	.	.	11,580	.	.	13,639	.	.

Digitized by Google

Nachweisung über den seewärts stattgehabten Waaren-Ein- und Ausgang von und nach Hannover und Oldenburg im Jahre 1867.

Benennung der Waaren.	Eingang.						Ausgang.					
	1867			1866			1867			1866		
	Gewicht.		Anderweiter Maßstab.	Gewicht.		Anderweiter Maßstab.	Gewicht.		Anderweiter Maßstab.	Gewicht.		Anderweiter Maßstab.
	Ctr.	Pfd.		Ctr.	Pfd.		Ctr.	Pfd.		Ctr.	Pfd.	
Chemische Fabrikate	.	.	.	78	.	.	.	.	.	10	.	.
Chromsaures Kali	.	.	.	97	.	.	.	.	.	.	.	.
Petroleum	.	.	.	1,147	.	.	.	.	.	.	.	.
Soda ꝛc.	12	.	.	2,847	.	.	.	.	.	.	.	.
Geschmiedetes Eisen in Stäben	7,126	93	.	25,375	1	.	.	.	.	.	.	.
Façonnirtes Eisen	10,070	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Eisen- und Stahldraht	.	.	.	25	.	.	.	.	.	.	.	.
Ganz grobe Gußeisenwaare	1,671	.	.	1,781	14	.	.	.	.	.	.	.
Geschmiedete Eisenwaare nicht abgeschliffen	74	98	.	178	28	.	.	.	.	.	.	.
Feine Eisenwaare aus feinem Eisenguß	.	.	.	418	64	.	.	.	.	.	.	.
Erden und Erze	1,720	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
									Scheffel	.	.	.
Weizen	.	.	.	.	.	.	.	.	390	.	.	.
												Scheffel
Roggen	.	.	.	.	.	.	.	.	1,849	.	.	1,075
Gerste	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3,598
Erbsen, Bohnen ꝛc.	.	.	.	.	.	.	.	.	300	.	.	602
Kartoffeln	.	.	.	.	.	.	2,134	.	.	8,459	.	.
Sämereien und sonstige Gartengewächse	.	.	.	438	.	.	.	.	.	.	.	.
Fenster- und Tafelglas	1,856	30	.	478	20	.	.	.	.	.	.	.
									Sch.-L.			Sch.-L.
Blöcke von hartem Holz	.	.	.	.	.	.	.	.	101	.	.	119
Blöcke von weichem Holz	.	.	.	.	.	.	.	.	800	.	.	1,127
Außereuropäische Hölzer	31	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Faßholz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Grobe, rohe Böttcher-Arbeiten ꝛc.	.	.	.	45	.	.	.	.	.	.	.	.
Hölzerne Hausgeräthe ꝛc.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	186	.	.
Kupfer- und Messingwaaren	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Lumpen und altes Tauwerk	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,806	.	.
Branntwein	7	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Wein	49	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mühlenfabrikate	.	.	.	.	.	.	380	.	.	.	.	.
									Tonnen			
Heringe	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	.	.
Syrup	.	.	.	19	.	.	.	.	.	.	.	.
Brodzucker ꝛc.	55	.	.	65	.	.	.	.	.	.	.	.
Graues Löschpapier ꝛc.	1	55	.	163	67	.	.	.	.	.	.	.
Schießpulver	.	.	.	4,880	.	.	.	.	.	.	.	.
Zinkblech und Zinkwaaren	.	.	.	.	.	.	500	.	.	.	.	.
Backobst, Nüsse ꝛc.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Mauersteine ꝛc.	.	.	.	120	.	.	.	.	.	.	.	.
Theer, Pech und Harze	.	.	.	.	.	.	.	.	.	33	.	.
Wollene Waaren und Teppiche	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.
Knochenkohle ꝛc.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	50	.	.
Kriegsmaterial, erbeutetes	.	.	.	1,400	.	.	.	.	.	.	.	.
Summa 1867	22,773	32	.	39,567	94	.	3,014	.	.	10,544	.	.
									Scheffel			Scheffel
									2,539			5,275
									Sch.-L.			Sch.-L.
									961			1,247
									Tonnen			
									8			
Summa 1866	39,567	94	.	13,066	.	.	10,544	.	.	8,576	.	.
									Scheffel			Scheffel
									5,275			30,648
									Sch.-L.			Stück
									1,247			7,016
												Schock
												17

Digitized by Google

Nachweisung

derjenigen Waaren, welche im Jahre 1867 aus der Niederlage zur Verzollung gelangt sind.

Waaren-Gattung.	Menge. Ctr.	Pfd.	Anderweiter Maaßstab.
Ungebleichtes Baumwollengarn	7,611	52	—
Rohe und gebleichte dichte ꝛc. baumwollene Gewebe	32	50	—
Mennige	10	75	—
Feine Bürstenbinderwaaren	1	27	—
Chemische Fabrikate	72	63	—
Bleiweiß ꝛc.	6	7	—
Alaun	134	74	—
Kalzinirte Soda	18,711	23	—
Kupfervitriol	1,535	22	—
Wagenschmiere	204	23	—
Lakritzensaft	11	94	—
Oxalsäure ꝛc.	1	29	—
Krystallisirte Soda	14,537	38	—
Rohe Erzeugnisse zum Medizinalgebrauch	436	83	—
Roheisen	69,627	45	—
Geschmiedetes Eisen in Stäben	5,066	90	—
Roh- und Cementstahl	50	99	—
Roh vorgeschmiedetes Eisen	293	20	—
Eisen- und Stahldraht von ¼ Zin. Preuß und darunter	5	97	—
Schwarzes Eisenblech	25	86	—
Façonnirtes Eisen	6	53	—
Rohe unpolirte Eisenplatten ꝛc.	248	27	—
Gewalzte und schmiedeeiserne Röhren	2,244	60	—
Ganz grobe Eisengußwaaren	2,293	94	—
Grobe geschmiedete Eisenwaare, nicht abgeschliffen ꝛc.	95	95	—
Abgeschliffene dergl.	10	73	—
Weißes Hohlglas	13	52	—
Gepreßtes ꝛc. Glas	13	93	—
Farbiges, bemaltes ꝛc. Glas	—	70	—
Korkstöpsel	18	91	—
Hölzerne Hausgeräthe	—	55	—
Lokomotiven, Tender ꝛc.	71	37	—
Maschinen überwiegend aus Holz	16	49	—
Desgl. aus Gußeisen	52	74	—
Desgl. aus Schmiedeeisen	289	49	—
Getragene Kleider ꝛc. nicht zum Verkauf	1	25	—
Kupfer ꝛc. geschmiedetes oder gewalztes	4	52	—
Kupferschmiede- und Gelbgießerwaaren	42	8	—
Kurze Waaren	—	6	—
Leder aller Art ꝛc.	5	71	—
Grobe Schuhmacherwaaren ꝛc.	—	30	—
Rohes Leinengarn, Maschinengespinnst	93	19	—
Gebleichtes Leinengarn	975	81	—
Zwirn	4	23	—
Graue Packleinwand	1,261	36	—
Gefärbte Leinwand	2	51	—
Stearinlichte	21	18	—
Bier	1,658	40	—
Branntwein	5,006	90	—
Essig in Fässern	2	62	—
Wein in Fässern	1,056	96	—
Wein in Flaschen	1,022	47	—
Frische Südfrüchte	2,361	93	—
Getrocknete Südfrüchte	14,983	32	—
Johannisbrod	1,819	22	—
Pfeffer und Piment	5 587	39	—
Zimmt	940	46	—
Alle übrigen Gewürze	350	57	—
Heringe	377,025	37	125,675½ Tn.
Honig	29	41	—
Rohes Kaffee	80,279	14	—
Kaviar	29	40	—
Käse aller Art	52	59	—
Konfitüren	90	74	—
Sardellen ꝛc.	3,356	30	—
Kraftmehl	93	16	—
Geschälter Reis	110,952	—	—
Syrup	9,011	21	—
Unbearbeitete Tabaksblätter	1,731	11	—
Rauchtabak	4	23	—
Zigarren	2	22	—
Thee	35	12	—
Oel in Flaschen ꝛc.	—	86	—
Baumöl in Fässern	1,904	26	—
Leinöl in Fässern	20,875	27	—
Anderes Oel in Fässern	26,105	61	—
Palmöl ꝛc.	15,590	9	—
Fischthran	14,799	6	—
Graues Löschpapier ꝛc.	2	83	—
Alles andere Papier	—	35	—
Parfümerien	—	55	—
Streb- und Bastgeflechte	—	41	—
Bedrucktes Steingut	—	73	—
Weißes Porzellan	—	46	—
Porzellan mit farbigen Streifen ꝛc.	—	10	—
Grobes Wachstuch	—	20	—
Alle anderen Gattungen Wachstuch	—	70	—
Einfaches ungefärbtes Wollengarn	362	88	—
Doublirtes Wollengarn	1	93	—
Unbedruckte ꝛc. wollene Waaren	—	12	—
Fußteppiche	—	2	—
Unbedruckte, gewalkte ꝛc. wollene Waaren	8	60	—
Feine Zinnwaaren	—	27	—
Summa in 1867	823,306	55	125,675½ Tn.
in 1866	771,341	24	125,305 Tn.

Außerdem sind 18,138 Ctr. denaturirtes Baumöl aus der Niederlage zollfrei abgelassen, gegen 21,757 Ctr. in 1866.

Nachweisung

von den im Jahre 1867 mit Begleitschein anderer Aemter hier eingegangenen und sofort verzollten Waaren.

Waaren-Gattung.	Menge. Ctr.	Pfd.	Anderweiter Maaßstab.
Rohes ein- und zweidrähtiges Baumwollengarn	4,809	72	—
Gebleichtes und gefärbtes	1	3	—
Drei- und mehrdrähtiges	30	25	—
Rohe und gebleichte dichte Baumwollenwaaren	84	62	—
Rohe undichte ꝛc.	6	37	—
Jaconet, Musselin ꝛc.	4	35	—

Digitized by Google

Waaren-Gattung.	Menge. Ctr.	Pfd.	Anderweitiger Maßstab.
Blei-, Silber- ꝛc. Glätte, Mennige	125	—	—
Buchdruckerschriften	1	—	—
Grobe Bleiwaaren	—	63	—
Grobe Bürstenbinderwaaren	3	51	—
Feine »	—	75	—
Chemische Fabrikate	183	38	—
Bleiweiß ꝛc.	8	25	—
Bleizucker ꝛc.	127	3	—
Persio	51	94	—
Alaun, kalzinirte Soda	4,178	72	—
Gelatine	67	—	—
Chlorkalk, Wagenschmiere ꝛc.	2,774	—	—
Chlormagnesium	35	8	—
Eisenvitriol	782	—	—
Oxalsäure	10	58	—
Krystallisirte Soda	4,352	—	—
Rohe Erzeugnisse zum Medizinalgebrauch	265	—	—
Roheisen	272,391	—	—
Geschmiedetes Eisen in Stäben	12,368	45	—
Eisenbahnschienen	1,790	36	—
Roh- und Cementstahl	3,130	70	—
Eisen, roh vorgeschmiedet	916	24	—
Eisen- und Stahldraht über ½ Lin. Preuß.	50	77	—
Eisen- und Stahldraht unter ½ Lin. Preuß.	223	40	—
Schwarzes Eisenblech	1,395	66	—
Façonnirtes Eisen	312	3	—
Weißblech	157	24	—
Gewalzte und gezogene schmiedeeiserne Röhren	496	1	—
Ganz grobe Eisengußwaaren	3,882	—	—
Grobe Eisen- und Stahlwaaren nicht abgeschliffen ꝛc.	1,187	76	—
Dergl. abgeschliffene ꝛc.	570	75	—
Feine Eisenwaaren	67	83	—
Nähnadeln ꝛc.	10	75	—
Weißes Hohlglas	11	29	—
Fenster- und Tafelglas	111	16	—
Gepreßtes, geschliffenes Glas	81	64	—
Farbiges bemaltes Glas	28	51	—
Borsten	7	—	—
Ganz grobe Fußdecken und Filze	188	—	—
Andere Gewebe ꝛc.	—	28	—
Felle zur Pelzwerkbereitung	87	78	—
Holz in geschnittenen Fournieren	5	—	—
Korkplatten ꝛc.	527	—	—
Hölzerne Hausgeräthe	114	51	—
Feine Holzwaaren	33	11	—
Gepolsterte Möbel	—	59	—
Hopfen	13	45	—
Musikalische Instrumente	—	83	—
Lokomotiven ꝛc.	1,211	52	—
Maschinen überwiegend aus Holz	1,713	—	—
Dergl. do. aus Gußeisen	6,764	—	—
Dergl. do. aus Schmiedeeisen	2,363	13	—
Dergl. do. aus andern Metallen	87	11	—
Kratzen und Kratzenbeschläge	6	62	—
Hölzerne Seeschiffe	—	—	4 Stück
Kautschukfäden	5	—	—
Grobe Schuhmacherwaaren ꝛc.	1	69	—
Lackirte Kautschukwaaren	31	12	—
Gewebe mit Kautschuk überzogen	—	30	—
Gewebe aus Kautschukfäden und anderen Spinnmaterialien	—	2	—
Kleider aus Seide	—	18	—
Andere fertige Kleider	4	45	—
Herrenhüte von Seide	1	68	—
Fertige Kleider von Geweben mit Kautschuk überzogen	—	37	—
Herrenhüte von Filz ꝛc.	—	60	—
Leinene Leibwäsche	—	56	—
Getragene Kleider ꝛc. nicht zum Verkauf	17	—	—
Kupferschmiede- ꝛc. Waaren	54	78	—
Andere, auch in Verbindung mit andern Materialien	21	96	—
Waaren aus edlen Metallen	—	10	—
» » unedlen »	8	83	—
Leder aller Art	15	37	—
Grobe Schuhmacher- ꝛc. Waaren	8	78	—
Brüsseler ꝛc. Handschuhleder	—	2	—
Feine Lederwaaren	4	67	—
Handschuhe	—	3	—
Rohes Leinengarn, Maschinengespinnst	574	88	—
Rohes Garn von Jute	52	—	—
Gebleichtes Leinengarn	1,418	34	—
Zwirn	77	75	—
Ungebleichte Seilerwaaren	919	—	—
Graue Packleinwand	6,912	—	—
Segeltuch	107	—	—
Rohe Leinwand	20	58	—
Gebleichte ꝛc. Leinwand	9	93	—
Stearinlichte	106	12	—
Andere Lichte	—	12	—
Bier	387	59	—
Branntwein	1,353	80	—
Hefe	—	53	—
Essig	67	71	—
Wein in Fässern	3,007	3	—
» » Flaschen	674	70	—
Essig in Flaschen	—	39	—
Butter	76	67	—
Fleisch	118	—	—
Getrocknete Südfrüchte	11	64	—
Kastanien, Johannisbrod	645	—	—
Pfeffer, Piment	97	90	—
Zimmt, Kassia	31	47	—
Alle übrigen Gewürze	133	52	—
Heringe	58,764	—	19,588 Lo.
Honig	1,066	—	—
Roher Kaffee	1,041	14	—
Kakao	77	98	—
Gebrannter Kaffee	—	59	—
Kaviar	430	28	—
Käse	452	85	—
Konfitüren	94	89	—
Getrocknete Cichorien	1	—	—
Fische, marinirte ꝛc.	3,301	—	—
Kraftmehl ꝛc.	52	96	—
Muscheln ꝛc.	5	87	—
Geschälter Reis	2,183	65	—
Syrup	97	66	—
Unbearb. Tabacksblätter	855	60	—
Rauchtaback	70	98	—
Cigarren	137	97	—

Digitized by Google

Waaren-Gattung.	Menge. Ctr.	Pfd.	Anderweitiger Maßstab.
Schnupftabak	—	3	—
Thee	94	—	—
Brod- und Hutzucker	—	77	—
Rohzucker	—	78	—
Oel in Flaschen	3	92	—
Baumöl in Fäßern	73	71	—
Leinöl „ „	7,029	—	—
Anderes Oel	7,908	—	—
Palm- und Kokosnußöl	23,639	—	—
Fischtbran	1,297	—	—
Paraffin	11	—	—
Granes Löschpapier	154	—	—
Ungeleimtes ord. Papier	5	76	—
Papiertapeten	116	27	—
Waaren aus Papier ꝛc.	5	3	—
Alles andere Papier	16	28	—
Papierwaaren in Verbindung ꝛc.	2	2	—
Ueberzogene Pelze ꝛc.	—	26	—
Fertige nicht überzogene Pelze ꝛc.	5	70	—
Gefärbte Seide	—	41	—
Seidene Waaren	3	20	—
Halbseidene „	11	56	—
Grüne ꝛc. Seife	—	6	—
Gemeine feste Seife	20	48	—
Feine Seife	2	15	—
Parfümerien	26	27	—
Edelsteine, Korallen ꝛc.	5	—	—
Steinwaaren außer Verbindung mit andern Materialien	14	—	—
Steinwaaren in Verbindung mit anderem Material	7	1	—
Ungefärbte Bastmatten	5,911	—	—
Gefärbte „	2	17	—
Strohbänder ꝛc.	8	63	—
Stroh- und Bastgeflechte	—	11	—
Hüte aus Stroh, ohne Garnitur	—	—	282 Stück
Dergl. mit Garnitur	—	—	97 „
Thierische Blasen, Därme ꝛc.	113	—	—
Wachs	43	—	—
Waschschwämme	19	—	—
Einfarbige Thonwaaren	32	94	—
Bemalte „	108	82	—
Weißes Porzellan	9	24	—
Dergl. mit farbigen Streifen	18	40	—
Jungvieh	—	—	46 Stück
Gemästete und magere Schweine	—	—	24 „
Spanferkel	—	—	17 „
Grobes Wachstuch	5	13	—
Alle anderen Gattungen Wachstuch	7	65	—
Einfaches, ungefärbtes Wollengarn	3,950	—	—
Doublirtes gefärbtes „	138	82	—
Wollene Stickereien	—	2	—
Bedruckte wollene Waaren	7	20	—
Unbedruckte ungewalkte Waaren,	59	87	—
Fußteppiche	1	79	—
Unbedr. gewalkte Tuch- ꝛc. Waaren	294	14	—
Grobe Zinkwaaren	—	30	—
Feine „	3	34	—
Feine Zinnwaaren	2	68	—
Summe I.	466,143	77	19,588 Ztr. 470 Stück

Waaren-Gattung.	Menge. Ctr.	Pfd.	Anderweitiger Maßstab.
II. Salz.			
Kochsalz	4	—	—
III. Zollfrei.			
Abfälle von der Eisenfabrikation.	2	—	—
Thierische Abfälle	2	—	—
Blut von geschlachtetem Vieh ꝛc.	35,152	—	—
Lumpen	444	—	—
Altes Tauwerk	169	—	—
Rohe Baumwolle	139,200	—	—
Rohes Blei	2,956	—	—
Farbeholz in Blöcken	72,311	—	—
Krapp	1,827	—	—
Schwefelsaures Kali	132	—	—
Indigo	104	—	—
Berlinerblau ꝛc.	7	—	—
Andere Färbematerialien	14,488	—	—
Knochenkohle	6,543	—	—
Mineralwasser	68	—	—
Pottasche	53,907	—	—
Salpeter	8,759	—	—
Salpeterſäure	12	—	—
Schwefel	138,670	—	—
Zündwaaren	10	—	—
Alle sonstigen zu Anmerkung 3 gehörigen Artikel	2,581	—	—
Rohe Erzeugnisse zum Gewerbegebrauch	3,861	—	—
Farbenerden	1,165	—	—
Alle anderen Erden und Erze	168,953	—	—
Flachs ꝛc.	17,141	—	—
Jute	13	—	—
Andere vegetabilische Spinnstoffe	1,515	—	—
Weizen	—	—	1,786 Schfl.
Roggen	—	—	296,187 „
Gerste	—	—	463 „
Alle übrigen Getreidearten	—	—	353 „
Hülsenfrüchte	—	—	242 „
Anis ꝛc.	2,414	—	—
Oelsämereien	85,621	—	—
Kleesaat	426	—	—
Alle übrigen Sämereien	10,985	—	—
Gartengewächse	506	—	—
Haare	1,713	—	—
Bettfedern	400	—	—
Rohe Häute	7,340	—	—
Rohe bebarrte Schaaf- ꝛc. Felle	651	—	—
Rohe Hasenfelle	544	—	—
Brennholz	—	—	1 Klftr.
Blöcke von hartem Holze	—	—	101 S.-Fß.
„ „ weichem „	—	—	26 „
Bohlen, Bretter ꝛc.	—	—	226 „
Außereuropäische Hölzer	3,523	—	—
Alle anderen Schnitzstoffe	6	—	—
Grobe, rohe Böttcherwaaren	1,971	—	—
Astronomische Instrumente	10	—	—
Rohes ꝛc. Kautschuk	84	—	—
„ Guttapercha	871	—	—
Rohkupfer ꝛc.	33,581	—	—
Rohes Leinengarn, Handgespinnst	24	—	—
Beschriebenes Papier ꝛc.	720	—	—
Gemälde	50	—	—
Backobst	1,381	—	—
Getrocknete Nüsse ꝛc.	370	—	—

Digitized by Google

Waaren-Gattung.	Menge. Ctr.	Pfd.	Anderweitiger Maßstab.
Mühlenfabrikate	1,180	—	—
Talg	140,276	—	—
Anderes Thierfett	19,661	—	—
Oelrückstände	531	—	—
Rohe Steine	159,727	—	—
Steinkohlen	2,045,520	—	—
Theer ꝛc.	28,366	—	—
Harze aller Art	80,888	—	—
Petroleum	150,384	—	—
Theeröl ꝛc.	3,238	—	—
Harzöl	5,889	—	—
Alle lebenden Thiere ꝛc.	13	—	—
Fliesen, Mauerziegel ꝛc.	53,627	—	—
Kälber	—	—	28 Stück
Schaafvieh	—	—	33 „
Rohe Schaafwolle	12,908	—	—
Rohes Zink	10	—	—
Zinn in Blöcken	6,457	—	—

Waaren-Gattung.			Menge. Ctr.	Pfd.	Anderweitiger Maßstab.
Gebrauchte Hausgeräthe und Effekten			1,810	—	—
1867	Summa	III.	3,533,458	—	—
	Dazu „	II.	4	—	—
	„ „	I.	467,012	44	—
	Zusammen		400,074	44	299,031 Schffl. 353 S.-Pfd. 19,588 To. 531 Stück. 1 Klftr.
1866	Summa	III.	3,442,477	—	—
	Dazu „	II.	7,957	—	—
	„ „	I.	369,736	8	—
	Zusammen		3,820,170	8	55,367 Schffl. 42 Klftr. 82 S.-Pfd. 10,116 To. 128 Stück.

Eisenbahn-Verkehr.

Es sind befördert Alles in Allem im Jahre 1867 auf der

	Personen.	Vieh.	Güter.
Berlin-Stettin-Stargard, Neustadt-Eberswalde-Wriezen und Pasewalk-Mecklenburger Eisenbahn	1,235,377	556,431 Ctr.	10,417,285 Ctr.
Stargard-Köslin-Kolberger Eisenbahn	329,114	165,302 „	2,043,410 „
Angermünde-Stralsund, Pasewalk-Stettin und Züssow-Wolgaster-Eisenbahn	634,958	151,107 „	2,523,470 „
Im Jahre 1866 auf der			
Berlin-Stettin-Stargarder Bahn	1,017,791	499,408 „	7,526,072 „
Hinterpommerschen Bahn	378,236	152,387 „	1,592,707 „
Vorpommerschen Bahn	613,182	112,310 „	1,991,463 „

Nachweisung über den Pferde- und Vieh-Transport im Jahre 1867 auf der Station Stettin:

		Pferde. Stück.	Vieh. Rinder. Stück.	Kälber. Stück.	Schweine. Stück.	Schafe und Ziegen. Stück.	Geflügel. Stück.	Gesammt-Gewicht des Viehes. Ctr.
dieselbe hat	versandt	326	569	759	622	8,329	22	13,203
	empfangen	527	995	232	4632	3,426	195	21,221
gegen 1866	versandt	1334	2069	912	3040	11,638	940	27,647
	empfangen	1910	1909	281	5047	9,126	940	28,411

Digitized by Google

Per Eisenbahn sind im Jahre 1867 auf der Station Stettin angekommen:

Benennung der Waaren	von Berlin und Zwischenstationen, incl. Strecke Neustadt-Wriezen.	von Hinterpommern.	von Vorpommern incl. Strasburg.	von der Oberschlesischen Bahn.	von der Ostbahn.	von Wien, Krakau, Sosnowice, Warschau, Rußland.	von Leipzig, Dresden, Chemnitz, Elbau, Frankfurt, Mitteldeutschland, Wien via Bebenbach, Magdeburg, Hamburg via Berlin, dem Preußisch-Braunschw. Verbande.	von der Friedrich-Franz-Bahn, der Mecklenburgischen Bahn, Lübeck und Hamburg via Güstrow.	Summa.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Abfälle, Haare, Borsten, Hörner, Klauen	394	56	301	164	50	295	564	98	2,022
„ Knochen	244	1,441	7,745	197	.	.	.	.	9,627
„ Lumpen	2,285	8,052	10,931	5,829	9,711	.	70	109	36,987
„ Außerdem	3,607	313	660	402	227	4	876	38	6,127
Asphalt	973	.	52	.	.	.	335	.	1,360
Harze aller Art, Pech, Theer	1,096	344	8	678	817	170	439	1,544	5,096
Baumwolle, rohe	59		.	21	.	.	.	.	80
Brennmaterialien, außer Holz: Steinkohlen	374	.	17	24,456	.	.	.	.	24,847
„ Koaks	2,700	.	1	.	.	.	.	.	2,701
„ Braunkohlen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ Holzkohlen	152	.	13	.	.	.	.	.	165
„ Torf	2,060	99	42	.	.	.	.	.	2,201
„ Außerdem (Briquets, Lohkuchen ꝛc.)	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dachpappen und Dachfilze	4,514	9	11	6	.	.	.	.	4,540
Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbewaaren	13,914	1,838	157	2,122	301	1,711	16,158	195	36,396
Farbeholz in Blöcken, gemahlen und geraspelt	3	8	258	2	1	.	252	.	524
Leim	310	156	99	225	.	33	389	.	1,212
Mineral-, ätherisches und Terpentinöl	7,713	28	77	22	71	306	947	327	9,491
Röthe, Krapp, Garancine	3	1	.	83	.	.	2	.	89
Soda, Sodaasche, Salpeter und Pottasche	1,018	71	33	74	6	.	441	16	1,659
Zink und Bleiweiß	226	1	5	3,113	3	9	1,710	.	5,067
Drucksachen und Bücher	1,685	93	176	79	510	6	3,114	25	5,688
Düngungsmittel auch Düngesalz: Guano	1,158	.	.	.	.	.	1	201	1,360
„ Außerdem	14,991	.	100	.	.	.	30	.	15,121
Eisen, Roh- (in Flossen, Gänzen, Masseln, Mulden, Bruch- [Schmelz-] Eisen)	5,456	1,029	1,373	222	.	.	100	.	8,180
Eisen, verarbeitet	40,403	48	183	5,706	23	870	9,566	64	56,863
Eisenbahnschienen	2,364	166	.	16	.	100	367	.	3,013
Eisen und Stahlwaaren	20,073	533	1,081	283	50	4,603	10,022	27	36,672
Eisengußwaaren	12,951	335	9,763	3,891	32	20,455	6,422	51	54,190
Erze und Mineralien	1,500	.	27	12	.	251	6,323	.	8,113
Fastagen aller Art, als Fässer, Kisten ꝛc.	9,400	3,362	5,150	3,858	1,021	7	2,283	1,201	26,282
Feld-, Garten- und Wald-Erzeugnisse: Getreide	360,055	65,648	88,787	597,202	42,869	1,318,194	2,397	9,761	2,484,913
„ Hülsenfrüchte, Samen und Saat	54,022	6,250	24,463	55,739	6,302	24,211	9,938	4,192	185,117
„ Hopfen	76	13	.	93	36	113	1,057	.	1,388
„ Baumfrüchte (außer Südfrüchten) frisch und getrocknet	14,850	479	791	4,521	66	18,377	11,221	1,718	52,041
„ Kartoffeln	8,526	44,719	1,786	5,110	2,148	.	154	77	62,520
„ Außerdem	5,349	69	125	95	10	4	843	29	6,524
Fette, Oele in Fässern	1,801	800	6,644	2,249	22	1,112	556	9	13,193
Talg, Thran, Seife, Wagenschmiere und Kerzen	5,287	213	443	222	121	81	7,017	3	13,387
Flachs, Hanf, Heede und Werg	183	36	340	409	1,407	2,133	21	109	4,638
Garne, baumwollene	3,862	11	3	60	31	25	1,620	89	5,701
„ leinene und Hanf	715	.	7	96	3	.	432	7	1,256
„ wollene	841	.	4	.	.	.	1,443	20	2,308
Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel und musikalische Instrumente	8,899	1,066	1,201	1,550	624	79	2,846	554	16,819
Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	12,628	5,061	5,667	5,660	954	31	3,574	86	33,661
Häute, Felle	770	18	117	245	2,362	827	137	26	4,502
Leder	6,268	104	131	108	104	247	1,676	60	8,698
Pelzwerk	28	1	1	.	2	.	681	1	714
Holz und Holz-, Korb- und Siebmacher-Waaren: Bau- und Nutzholz, auch Grubenholz, europäisches	3,770	81,491	7,699	7,577	2,010	768	237	1	103,553
„ Nutzholz, außereuropäisches	429	.	5	.	.	.	144	149	727
„ Borke, Lohe	284	1,969	.	6	.	.	5	.	2,264
„ Brennholz	410	76,610	12,512	6,510	.	.	.	.	96,042
„ Sonstige	5,798	451	414	823	270	145	2,842	58	10,801

Benennung der Waaren.	von Berlin und Zwischenstationen, incl. Strecke Neustadt-Wriezen.	von Hinterpommern.	von Vorpommern incl. Straßburg.	von der Oberschlesischen Bahn.	von der Ostbahn.	von Wien, Krakau, Sosnowice, Warschau, Rußland.	von Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zittau, Frankfurt, Mitteldeutschland, Wien, via Bodenbach; Magdeburg, Hamburg via Berlin, dem Braunschweig. Verbande	von der Friedrich-Franz-Bahn, der Mecklenburgischen Bahn, Lübeck und Hamburg via Güstrow.	Summa.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Hüttenprodukte, nicht besonders benannte, z. B. Alaun, Schwefel, Zinn, Vitriol, Blei, Glätten	3,800	43	13	6,181	.	411	1,258	8	11,714
Knochenkohle und Knochenmehl	1,117	677	.	105	.	172	.	.	2,071
Kolonial-, Delikateß-, Material-, Spezerei-Waaren und andere Konsumtibilien: Bier	12,239	268	3,592	148	31	148	13,083	5	29,514
„ Butter und Käse	5,513	5,954	815	804	522	27	1,123	10	14,768
„ Cichorien und Kaffee-Surrogate	1,476	.	21	467	1	.	8,241	.	10,206
„ Cider	17	1	.	13	.	.	93	.	124
„ Eier	30	3,122	1	.	12	.	.	.	3,161
„ Fische und Fischwaaren, (außer den genannten)	178	189	2,521	128	18	.	157	55	3,246
„ Heringe	697	102	973	71	41	.	919	13	2,816
„ Kaffee	1,211	62	89	84	65	32	3,365	964	5,872
„ Milch	18,092	2,261	4,024	.	.	.	.	.	24,377
„ Mühlenfabrikate	21,510	11,408	25,738	21,076	3,275	6,276	7,566	.	96,849
„ Reis	145	6	21	.	8	.	.	6	186
„ Salz (außer Düngesalz)	2,956	12	170	26	.	.	43	.	3,207
„ Spiritus	23,990	76,072	1,281	49,431	925	.	14	.	151,603
„ Spirituosen	8,728	59	1,478	3,484	355	61	752	68	14,985
„ Südfrüchte	1,071	7	16	65	19	7,859	199	396	9,632
„ Syrup, Melasse und Honig	2,410	663	481	241	147	.	2,209	17	6,168
„ Tabak, roher	3,721	.	370	106	14	5,816	879	557	11,463
„ Tabaksfabrikate	7,991	34	1,933	89	292	.	6,323	156	16,818
„ Wein	5,102	165	222	697	132	2,056	5,168	284	13,826
„ Zucker, roher	43,291	5,369	7	2,472	144	.	23,465	.	74,748
„ „ raffinirter	20,606	23	639	20	13	.	20,308	.	41,609
„ Außerdem	10,310	1,122	9,757	446	237	3,860	8,466	1,205	35,403
Kurze Waaren, Galanteriewaaren	6,582	98	159	189	175	1,354	3,389	11	11,957
Baumwollene, seidene, wollene und derartig gemischte Waaren	14,231	118	320	943	418	93	7,791	226	24,140
Leinewand und Segeltuch	5,138	561	973	2,190	215	37	1,134	73	10,330
Maschinen und Maschinentheile	11,322	147	2,258	1,304	44	308	17,354	183	33,020
Kupfer	1,440	.	2	.	.	.	372	.	1,814
Messing	327	2	.	.	.	.	2	.	331
Zink in Blöcken	585	.	.	8,471	.	13,963	543	.	23,553
Zink in Blechen	1,126	9	5	49,007	15	.	373	.	50,535
Kupfer-, Messing- und andere Metallwaaren	8,132	42	64	319	18	373	716	3	9,667
Militär-Effekten und Munition	5,722	435	749	124	239	.	589	25	7,883
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	1,225	.	3,260	.	.	2,583	.	.	7,068
Papier und Pappe (außer Dachpappe)	9,082	2,233	286	1,690	334	382	2,390	14	16,411
Steine, Erden, Cement, Kalk, Gyps: Steine (roh und bearbeitet)	3,238	256	17,315	223	1	3	1,691	185	22,912
„ Chamott-, Dach-, Form- und Mauerziegel, auch Drains	500	.	2,684	14	.	.	19	.	3,217
„ Cement	134	.	12	.	22	.	.	4	172
„ Thon	686	.	1	8	.	279	377	.	1,351
„ Kalk, gebrannter	199	.	.	.	.	87	79	.	365
„ Außerdem (Schiefer, Traß, Lehm, Kies, Sand ꝛc.)	2,271	.	8	115	.	60	1,613	.	4,067
Thon- und Töpferwaaren (Steingut)	4,103	4	1,695	32	295	.	8,126	43	14,298
Wolle, thierische	1,317	3,437	3,852	1,807	108	1,064	30	115	11,730
Sonstige Güter	4,255	1,390	2,150	957	899	109	1,254	446	11,460
Gesammt-Gewicht	924,233	419,361	279,308	893,383	81,488	1,442,580	260,825	25,913	4,327,091
								Im Jahre 1866	2,991,334

Digitized by Google

Per Eisenbahn sind im Jahre 1867 auf der Station Stettin verladen:

Benennung der Waaren.	nach Berlin und Zwischenstationen, inkl. Strecke Neustadt-Wriezen.	nach Hinterpommern.	nach Vorpommern inkl. Straßburg.	nach der Oberschlesischen Bahn.	nach der Ostbahn.	nach Wien, Krakau, Sosnowice, Warschau, Rußland.	nach Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zittau, Frankfurt, Mitteldeutschland, Wien via Bodenbach, Magdeburg, Hamburg via Berlin, dem Preußisch-Braunschw. Verbande.	nach der Friedrich-Franz-Bahn, der Mecklenburgischen Bahn, Lübeck und Hamburg via Güstrow.	Summa.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Abfälle: Haare, Borsten, Hörner, Klauen	7,904	24	323	309	106	122	1,838	122	10,748
„ Knochen	1,237	.	.	11,227	.	.	102	.	12,566
„ Lumpen	36,785	479	61	4,270	132	.	12,226	.	53,953
„ Außerdem	4,039	319	341	54	39	15	720	23	5,550
Asphalt	152	832	636	489	294	223	23	213	2,862
Harze aller Art, Pech, Theer	10,399	4,022	1,224	2,659	1,346	875	241	359	21,125
Baumwolle, rohe	2,668	21	103	12,507	133	61,303	51,241	.	127,976
Brennmaterialien, außer Holz: Steinkohlen	55,227	8,686	33,161	13,807	608	.	.	655	112,194
„ Koks	3,102	2,039	9,076	3,725	1,683	.	.	.	19,625
„ Braunkohlen	10	.	.	.	.	.	.	.	10
„ Holzkohlen	33	67	10	16	11	.	.	.	137
„ Torf	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ Außerdem (Briquets, Lohkuchen ꝛc.)	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dachpappen und Dachfilze	789	5,836	1,512	2,156	939	1,183	35	451	12,901
Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbewaaren	9,512	14,353	2,938	5,202	4,386	19,199	2,480	259	58,329
Farbeholz in Blöcken, gemahlen und geraspelt	1,129	1,517	321	1,581	346	1,535	78	1	6,508
Leim	102	180	69	85	89	5	15	26	571
Mineral-, ätherisches und Terpentinöl	16,313	9,273	7,428	29,125	13,752	5,459	2,285	93	83,828
Röthe, Krapp, Garancine	.	7	18	505	52	.	11	1	594
Soda, Sodaasche, Salpeter und Potasche	13,114	4,493	3,025	8,142	3,594	25,566	6,626	563	65,123
Zink- und Bleiweiß	107	149	284	63	50	19	7	.	679
Drucksachen und Bücher	831	127	71	747	177	268	1,241	45	3,507
Düngungsmittel auch Düngesalz: Guano	1,126	4,213	1,169	11,408	2,127	.	249	100	20,392
„ Außerdem	216	4,624	1,807	785	697	103	216	.	8,448
Eisen, Roh- (in Flossen, Gänzen, Masseln, Mulden, Bruch- [Schmelz-] Eisen	4,998	8,149	14,553	6,337	1,997	3,989	910	4	40,937
Eisen, verarbeitet	18,311	11,674	13,882	9,146	6,838	1,559	4,587	2,350	68,347
Eisenbahnschienen	7,748	393	6	1,310	.	.	.	15	9,472
Eisen- und Stahlwaaren	8,276	6,906	2,921	1,831	1,624	1,581	436	119	23,694
Eisengußwaaren	16,757	3,447	1,024	4,051	2,342	11,180	2,215	3,640	44,656
Erze und Mineralien	1,720	1,712		1,264	60	336	251	53	5,396
Fastagen aller Art, als Fässer, Kisten ꝛc.	13,552	14,760	3,749	8,424	459	9,503	3,019	142	53,608
Feld-, Garten- und Wald-Erzeugnisse: Getreide	75,004	27,105	120,454	14,567	2,960	82	10,861	21,404	272,437
„ Hülsenfrüchte, Samen und Saat	26,321	11,285	15,906	13,394	5,625	4,302	24,285	4,821	105,939
„ Hopfen	60	94	49	7	61	69	184	599	1,123
„ Baumfrüchte (außer Südfrüchten) frisch und getrocknet	1,140	1,199	1,054	463	2,919	287	270	35	7,367
„ Kartoffeln	9,088	71	3,462	3	18	.	3	14	12,659
„ Außerdem	2,343	1,389	359	191	305	.	101	7	4,695
Fette, Oele in Fässern	45,564	3,565	2,408	10,962	5,291	16,066	33,345	526	117,727
Talg, Thran, Seife, Wagenschmiere und Kerzen	13,651	6,561	4,718	27,823	7,162	53,403	19,311	607	133,236
Flachs, Hanf, Heede und Werg	17,199	1,421	2,456	4,715	283	1	11,694	601	38,370
Garne, baumwollene	10,763	602	185	18,167	1,953	17,826	11,397	.	60,893
„ leinene und Hanf	1,136	55	56	2,857	383	1,314	1,012	.	6,813
„ wollene	741	6	22	141	659	635	2,841	.	5,045
Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel und musikalische Instrumente	6,703	1,700	2,587	1,437	949	95	2,708	527	16,706
Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	2,044	1,183	1,622	866	302	252	123	88	6,480
Häute, Felle	12,163	708	1,104	700	7	385	13,220	39	28,326
Leder	1,668	237	400	64	71	1,563	816	26	4,845
Pelzwerk	11	.	2	1	.	.	699	7	720
Holz und Holz-, Korb- u. Siebmacherwaaren: Bau- und Nutzholz, auch Grubenholz, europäisches	9,710	3,336	7,279	363	63	17	363	4,184	25,315
„ Nutzholz, außereuropäisches	317	15	89	13	15	65	.	.	514
„ Borke, Lohe	993	.	.	5	78	.	1,591	.	2,667
„ Brennholz	312	.	2,013	.	.	.	.	.	2,325
„ Sonstige	2,151	2,264	817	639	164	41	62	22	6,160

Digitized by Google

Benennung der Waaren.	nach Berlin und Zweibrücken, mit Ausschluß der Provinz-Grenze.	nach Hinterpommern.	nach Pommern incl. Stralsund.	nach der Oberschlesischen Bahn.	nach der Ostsee.	nach Ulm, Kreutzer, Todtnau, Waldshut, Rheinfelden.	nach Leipzig, Dresden, Chemnitz, Gera, Frankfurt, Mitteldeutschland, Wien via Eisenbach, Magdeburg, Hamburg, Bremen, Ostfriesische Grenzstat.	nach der Aachen-Jülicher Bahn, bei Strelitzerlassen Bahn, Lübeck und Hamburg wie Gütrow.	Summa.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Hüttenprodukte, nicht besonders benannte, z. B. Alaun, Schwefel, Zinn, Vitriol, Blei, Glätten	2.866	1,832	962	13,594	735	1.848	744	203	22.784
Knochenkohle und Knochenmehl	2.891	421	700	416	28	1	1.205	121	5,783
Kolonial-, Delikate-, Material-, Spezereiwaaren und andere Konsumtibilien: Bier	6.611	6,145	11,252	3,961	1,134	283	65	18	29,469
„ Butter und Käse	3.241	230	3,729	69	121	.	64	58	7,512
„ Cichorien und Kaffee-Surrogate	2.232	9,263	2.276	2.421	1.443	1	.	5	17,641
„ Eider	.	.	1	.	.	.	.	.	1
„ Eier	65	1	3	.	.	.	.	.	69
„ Fische u. Fischwaaren (außer den genannten)	18,478	53	204	7,324	905	2.677	2,400	10	32,013
„ Heringe	110,112	18,782	21,606	125,491	28,947	129,576	61,826	2,885	499,225
„ Kaffee	18,270	8,241	6,688	53,292	10,400	37,554	2,800	274	137,519
„ Milch	4	.	2	.	.	.	.	.	6
„ Mühlenfabrikate	141,503	7,482	12,363	6,556	1,146	107	15,951	1,569	186,677
„ Reis	5,063	7,998	4,725	17,772	10,473	3,592	1,067	299	50,989
„ Salz (außer Düngesalz)	192	6	880	151	9	.	7	.	1,245
„ Spiritus	9.440	3,544	12,316	821	841	3,301	5,273	9,392	45,468
„ Spirituosen	2,886	1,484	4,733	9,323	5,305	1,094	933	153	25,911
„ Südfrüchte	3,402	1,097	1,515	2,089	2,142	153	890	19	11,248
„ Syrup, Melasse und Honig	5,459	1,487	2,280	2,751	1,354	203	735	118	14,459
„ Tabak, roher	1,495	372	1,161	1,812	371	.	725	1	5,937
„ Tabakfabrikate	1,359	2,708	576	704	1,041	.	262	12	6,662
„ Wein	19,898	6,489	3,830	12,261	5,563	647	2,844	155	51,597
„ Zucker, roher	634	213	.	.	440	.	294	.	1,581
„ „ raffinirter	9,607	12,991	4,923	20,004	14,209	44	3,665	2,082	67,525
„ Zuckerdem	10,821	3,149	4,967	5,207	3,702	4,229	751	311	33,167
Kurze Waaren, Galanteriewaaren	575	874	165	199	321	356	87	33	2,610
Baumwollene, leinene, wollene und derartig gemischte Waaren	4,560	974	1,344	1,547	865	6,197	1,735	54	17,249
Leinwand und Segeltuch	4,662	227	1,713	982	394	5,910	1,077	22	14,987
Maschinen und Maschinentheile	32,197	1,375	942	17,503	3,319	33,713	3,737	2,088	94,874
Kupfer	4,847	196	6	600	42	14,180	1,898	68	21,840
Messing	57	38	11	2	10	576	5	.	699
Zink in Blöcken	44	8	.	4	9	.	.	.	65
Zink in Blechen	157	664	967	102	342	.	.	162	2,334
Kupfer-, Messing- und andere Metallwaaren	924	219	160	171	113	54	283	43	1,967
Militair-Effekten und Munition	1,764	1,207	387	97	201	256	571	288	4,541
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	25,645	14,859	9,345	21,072	5,322	100	2	2,493	78,788
Papier und Pappe (außer Dachpappe)	2,816	2,757	1,704	1,255	1,123	50	258	346	10,309
Steine, Erden, Cement, Kalk, Gyps: Steine (roh und bearbeitet)	3,055	8,336	9,304	12,778	997	302	235	897	35,904
„ Thonerd-, Dach-, Form- und Mauerziegel, auch Drains	8,134	1,296	2,407	2,484	2,052	.	492	342	17,207
„ Cement	20,413	10,051	9,232	9,416	3,087	624	6,086	2,587	61,496
„ Thon	1,112	286	199	6,237	34	104	355	1	8,328
„ Kalk, gebrannter	243	196	783	.	30	.	.	.	1,252
„ Außerdem (Schiefer, Trap, Lehm, Ries, Sand rc.)	4,305	598	2,750	5,141	866	351	988	240	15,239
Thon- und Töpferwaaren (Steingut)	1,832	4,990	1,074	1,135	854	.	614	135	10,904
Wolle, thierische	16,259	121	237	740	164	1,061	9,622	57	28,261
Sonstige Güter	8,658	2,468	3,191	1,517	1,117	88	2,551	476	20,065
Gesammt-Gewicht	993,611	316,711	414,348	907,605	184,811	489,666	258,855	71,268	3,436,905
								Im Jahre 1866	2,711,528

Digitized by Google

Auf den Hafenbahnen der Berlin-Stettiner Eisenbahn sind 1867 im Ganzen befördert:

Benennung der Waaren.	zu Colberg		zu Wolgast		zu Greifswald		zu Stralsund	
	angekommen.	abgegangen.	angekommen.	abgegangen.	angekommen.	abgegangen.	angekommen.	abgegangen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Harz und Dachpappe	125	.	6	48	.	.	.	.
Steinkohlen, Holzkohlen, Koaks	15,132	.	97,463	454	1,610	588	.	1,028
Chemikalien und Farbestoffe	.	.	160	.	.	104	.	.
Hüttenprodukte und Steine	4,273	.	935	33	507	100	1,098	1,572
Düngungsmittel	343	.	.	.	.	250	.	.
Eisen	.	.	686	.	.	450	26	584
Getreide	2,002	23,076	12,752	123,391	8,297	9,762	.	.
Kartoffeln, Mühlenfabrikate, Oelkuchen	129	7,788	1,546	630	4,262	2,417	.	3,799
Hanf und Häute	.	.	.	62	.	325	.	.
Möbel, Fässer ꝛc.	299	.	26	38	409	502	114	497
Holz	170	42,690	198	14,634	96	156	.	2,687
Kolonialwaaren	.	.	1,715	.	.	577	.	.
Heringe	81	.	782	.	81	120	.	.
Spiritus und Spirituosen	.	5,547	1,329	1,329	.	163	.	.
Tabak	.	.	.	381	.	.	.	.
Butter	.	.	.	.	.	208	.	.
Salz	.	.	.	500	.	.	.	.
Knochen	.	.	.	.	159	.	.	.
Im Ganzen	22,554	79,101	117,598	141,500	15,421	15,722	1,238	10,167
Im Jahre 1866	295,431		202,180		266,317		252,449	

Transito-Bestände

sind am Schlusse des Jahres verblieben:

a) in der Packhofs-Niederlage:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.
Baumwollen-Garn	1,318	803
Baumwollen-Waaren	3	—
Chemische Fabrikate	28	13
Zinkweiß ꝛc.	226	—
Alaun	167	46
Ammoniak	—	4
Soda, kalcinirte	6,529	7,934
„ krystallisirte	3,384	557
Chromsaures Kali	—	252
Farbeholz-Extrakt	—	42
Kupfervitriol	519	—
Gelatine	1	—
Rohe Erzeugnisse zum Medizinalgebrauch	832	802
Stabeisen	292	—
Eisenblech, Platten ꝛc.	30	—
Façonnirtes Eisen	174	—
Geschmiedetes ꝛc. Eisen u. Stahl in Stäben	—	1,218
Rohe Eisenplatten	—	52
Anker- und Schiffsketten	—	264
Schmiedeeiserne Röhren	2,546	757
Ganz grobe Eisengußwaaren	6	6
Grobe geschmiedete Eisenwaaren	—	71
Sensen, nicht polirte	—	297
Holzwaare	7	—
Korkstöpsel	24	—
Maschinen von Holz	14	—
„ von Gußeisen	273	—
Diverse Maschinen	—	431
Messingblech	170	—
Messingwaaren ꝛc.	37	—
Bronzene Kanonenröhre	54	—
Leder	20	—
Fertige Kleider	—	4
Juchten	—	12
Rohes Leinengarn	31	—
Gebl. „	17	12
Packleinwand	126	38
Leinenzwirn	24	—
Segeltuch	—	10
Bier	708	491
Arrac ꝛc.	7,327	6,775
Wein in Fässern	6,736	7,482
„ in Flaschen	170	113
Frische Südfrüchte	74	—
Getrocknete	9,720	—
Pomeranzenschaalen, Lorbeerblätter ꝛc.	—	506
Mandeln	—	405
Rosinen	—	2,089
Korinthen	—	5,700
Johannisbrod	53	312
Pfeffer und Piment	3,072	2,777
Zimmt ꝛc.	56	87
Alle übrigen Gewürze	81	117
Roher Kaffee	27,417	22,608
Sardinen	—	22

Digitized by Google

	1867. Ctr.	1866. Ctr.
Sardellen	670	549
Makkaroni	—	6
Sago	—	9
Kakao ꝛc.	115	—
Käse	17	—
Konfitüren	97	—
Kraftmehl ꝛc.	79	—
Reis	—	20,720
Geschälter Reis	36,288	—
Kochsalz	4	—
Syrup	4,394	3,101
Unbearb. Tabaksblätter	560	389
Cigarren	1	—
Fabr. Tabak und Cigarren	—	3
Thee	105	39
Baumöl	10,426	7,589
Leinöl	487	3,658
Palm- und Kokosnußöl	1,338	—
Kokosnußöl	—	1,378
Alles andere Oel	6,208	2,099
Thran	6,874	3,244
Schiefertafeln	7	—
Wollengarn	9	—
Wollengarn und Ledertuch	—	11
Wollene Waaren	—	1
Ohne Revision	1,407	328
Zusammen	141,352	107,246

b) im Entrepôt:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.
Wein in Fässern	8,234	7,235
» in Flaschen	419	325

c) in Privatlägern:

	1867. To.	1866. To.
Heringe	82,983	60,458
	1867. Ctr.	1866. Ctr.
Getrocknete Fische	884	248

d) im Lager der Maschinen-Anstalt »Vulcan«:

Roheisen	501	669
Stabeisen	—	45
Roh vorgeschmiedetes Eisen	—	246
Rohe Eisenplatten	752	1,071
Façonnirtes Eisen	107	202
Ketten	—	28
Schmiedeeiserne Röhren	4	8

Beim hiesigen Haupt-Steueramt wurden

A. Vereinnahmt.

1) Gesammt-Zollgefälle für Waaren aller Art ..... 1,256,005 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf.
Ausgangszölle ..... 448 » 4 » 6 »

1867 zusammen ..... 1,256,454 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. gegen
1,116,981 » 21 » 6 » in 1866
1,401,173 » 22 » 6 » in 1865
1,245,604 » 17 » — » in 1864
1,583,979 » 26 » 6 » in 1863
1,409,221 » 22 » — » in 1862
1,370,716 » 2 » — » in 1861
1,309,416 » 5 » — » in 1860
1,278,821 » — » — » in 1859
1,481,242 » — » — » in 1858
1,784,479 » — » — » in 1857
} incl. Durchgangssteuer

1867 Außerdem

2) Mahlsteuer ..... 47,766 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf.
Schlachtsteuer ..... 72,641 » 16 » 3 »

120,407 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf.

NB. Außerdem fallen aus der Mahl- und Schlachtsteuer an die Kämmereikasse 67,524 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf. Netto, an Kommunalzuschlag ꝛc.

3) Stempelsteuer für Wechsel, Dokumente ꝛc. ..... 102,242 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf.

4) Tabaksteuer (für Tabakbau) ..... 661 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf.

5) Schifffahrts-Abgaben für die Tour von Swinemünde bis hier und zurück ..... 5,884 Rthlr. 2 Sgr. — Pf.
nämlich: 1 Sgr. per Last von Swinemünde — Stettin, 1 Sgr. per Last von Stettin — Swinemünde, wenn beladen, oder die Hälfte, wenn mit Ballast, } bis zum 1. Dezember 1867; von da ab fällt diese Abgabe künftig ganz fort.

B. Verausgabt

1) Rücksteuer auf nach dem Auslande exportirten Zucker ..... 57,761 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.

2) desgl. Branntwein ..... 31,957 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Digitized by Google

Zusammenstellung einiger, in den Jahren 1866 und 1867 in Stettin aufgekommenen, resp. veranlagten Abgaben und Steuern.

Jahr.	1. Kommunal-Abgaben.				2. Städtische Hafen- und Bollwerks-Abgaben.			3. Gewerbe-Steuer.				4. Einkommen-Steuer.	5. Gebäude-Steuer.	6. Grund-Steuer.
	in Summa	Davon: Kaufleute Klasse A.	Aktien-gesellschaften.	Kaufleute Klasse A. u. Aktien-Gesellsch. zusammen	in Summa.	Davon: Hafen-geld	Bollwerks geld	in Summa.	Davon: Klasse A. I.	Klasse A. II.	Klasse A. I. und A. II. zusammen.			
					Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
1867	Zahl der Steuerzahler 4,643	821	22	843										
	Portionen 8,132	3,092	817	3,909	61,745	15,539	46,206	50,682	8,760	15,834	24,594	43,544	59,118	3,363
	Geldbetrag Rthlr. 65,056	24,736	6,536	31,272										
1866	Zahl der Steuerzahler..... 4,583	789	20	809										
	Portionen 8,138	3,207	699	3,906	50,025	14,386	35,629	50,327	9,162	16,370	25,532	44,872	57,559	3,380
	Geldbetrag Rthlr. 65,142	25,656	5,592	31,248										

Depeschen-Verkehr der Telegraphen-Station zu Stettin im Jahre 1867.

Aufgegeben im Jahre 1867: 83,046 Depeschen*), 1866: 68,959 Depeschen,
angekommen „ „ „ 84,525 „ „ 71,300 „
Summa 1867: 167,571 Depeschen, 1866: 140,259 Depeschen.

Davon:

	Baden.		Bayern.		Hannover		Mecklenb.		Niederlande		Oesterreich.		Sachsen.		Württemb.		Belgien.		Dänemark.		Frankreich.	
	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.
Januar	1	1	.	.	Sind zu den internen Depeschen gerechnet.		6	9	4	5	26	13	2	3	.	.	4	2	1	5	20	10
Februar.....	.	.	1	.			3	3	8	7	16	12			.	1	6	2	4	.	7	6
März.....	4	2	1	.			4	4	6	10	32	20			.	.	7	13	5	8	14	13
April.....	3	3	.	3			3	3	7	14	7	5			.	.	3	2	8	6	8	7
Mai	3	1	3	2			6	5	17	14	37	30			.	1	5	3	10	10	11	10
Juni	.	1	2	2			7	3	4	10	23	13			2	2	2	2	9	6	11	11
Juli	1	.	1	1			9	12	15	11	46	45			.	.	5	8	38	35	6	2
August	2	2	.	.			6	4	11	12	39	31			.	.	7	5	19	24	9	12
September.....	1	.	6	1			8	6	17	16	85	67			1	2	7	14	22	30	8	12
Oktober	.	.	9	9			9	6	12	12	74	37			.	.	5	4	35	24	5	7
November	.	.	3	1			12	18	14	13	52	37			.	.	4	4	41	35	5	4
Dezember	.	.	.				12	17	6	7	28	17			1	1	9	9	11	12	2	5

	Großbritannien.		Italien.		Moldau, Wallachei.		Rußland		Schweden.		Schweiz.		Spanien.		Türkei.		Jonische Inseln.		Amerika.		Afrika.	
	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.	aufgegeben.	angekommen.
Januar	32	17	.	1	.	.	5	4	.	.	.	.	2	1	.	.	.	.		.	.	.
Februar.....	43	38	1	2	.	.	10	11	4	3	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.
März	59	50	.	.		.	16	14	.	1	1	1	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.
April.....	53	58	1	2	.	.	15	14	4	5	.	.	1	.	.	.	.	.				
Mai	52	70	.	.	.	.	16	14	7	9	1	1	.		.	.	.	.				
Juni.....	64	64	.	.	2	.	22	18	13	11	.	.	2	.	.	.	1	.				
Juli	47	35		1	.	.	16	17	9	9	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
August	62	59	.	.	.	.	18	19	22	17	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
September.....	88	106	1	4	.	.	27	35	36	43	.	.	3	3	.	1	.	.	.	.	.	.
Oktober	77	77	.	.		.	18	37	46	37	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
November	54	41	4	2	.	.	7	16	54	55	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.
Dezember.....	29	42	2	.	.	.	9	19	13	12	2	1	1	1	2	2	.	.				1

Vorstehende Angaben gelten für die 3 Tage eines jeden Monats vom Montag nach dem 15. ab.

*) Inkl. 388 Depeschen-Anweisungen mit 12549 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf.

Digitized by Google

Statistische Notizen über den Postverkehr zu Stettin im Jahre 1867.

A. Abgehend.

Post-Anstalten.	1. Gewöhnliche Briefe. Stück.	2. Rekommandirte Briefe. Stück.	3. Streif- u. Kreuzband-Sendungen. Stück.	4 Waarenproben und Muster. Stück.	5. Post-Anweisungen. Stück.	5. Post-Anweisungen. Rthlr.	6. Post-Vorschüsse. Stück.	6. Post-Vorschüsse. Rthlr.	7. Sendungen mit deklarirtem Werth. Stück.	7. Sendungen mit deklarirtem Werth. Rthlr.	8. Sendungen ohne Werth. Stück	Bemerkungen.
Post-Amt, I. Abtheilung	.	.	.	.	.	.	38,846	104,032	75,140	30,513,379	128,171	Unter den sub A. 1, 3 und 4 bezeichneten Briefpost-Gegenständen ist die Zahl derjenigen nicht enthalten, welche vom Publikum in jahrelicher Menge in die Eisenbahn-Post-Briefkasten gelegt worden sind.
" II. "	1,102,000	36,862	605,000	15,800	34,254	429,689	.	.	.	.	.	
Bahnhofs-Postexpedition	886,000	12,998	97,000	7,600	6,099	72,748	3,180	11,735	26,441	11,246,411	82,233	
Summa 1867.	1,988,000	49,860	702,000	23,400	40,353	502,438	42,026	115,767	101,581	41,759,784	210,404	
" 1866.	1,798,000	47,979	673,800	21,800	49,566	735,211	32,768	89,534	84,586	57,723,775	211,267	

B. Ankommend.

Post-Amt, I. Abtheilung	.	.	.	.	.	.	25,680	64,530	146,328	58,227,156	166,479	
" II. "	1,665,391	39,026	199,264	21,450	94,213	1,383,017	.	.	.	.	.	
Summa 1867.	1,665,391	39,026	199,264	21,450	94,213	1,383,017	25,680	64,530	146,328	58,227,156	166,479	
" 1866.	1,409,000	37,180	177,840	9,900	127,863	2,282,463	39,813	119,440	135,266	33,232,478	162,466	

Uebersicht

des Handelsregisters und der Konkurse beim Königlichen Kreisgericht zu Stettin.

I. Es waren bis zum Schlusse des Jahres 1866 in das hiesige Handelsregister eingetragen:
   a. Firmen 786
   b. Gesellschaften. 197
   c. Prokuren ... 118

II. Im Laufe des Jahres 1867 sind neu eingetragen:
   a. Firmen 184
   b. Gesellschaften. 29
   c. Prokuren ... 31

III. Bis zum Schlusse des Jahres 1867 sind gelöscht:
   a. Firmen 39
   b. Gesellschaften. 11
   c. Prokuren ... 17

IV. Es blieben als eingetragen bestehen am Schlusse des Jahres

	1867	1866
a. Firmen	931	791
b. Gesellschaften.	215	199
c. Prokuren ...	132	118

Im Jahre 1867 sind von dem hiesigen Kreisgerichte über das Vermögen hiesiger exportirter Kaufleute Konkurse eingeleitet 4 — 1866 25.

Davon sind beendigt:
   a. Durch Vertheilung: keiner — 1866 keiner
   b. Durch Akkord: 1 — 1866 21.
   c. Durch Einstellung auf Antrag der Gläubiger: keiner — 1866 keiner.

Unbeendigt bleiben: 3 — 1866 4.

Gemeine Konkurse über den Nachlaß hiesiger Kaufleute sind im Laufe des Jahres 1867 nicht eingeleitet.

Außerdem sind kaufmännische Konkurse über das Vermögen nicht zur kaufmännischen Korporation hierselbst gehöriger Handelsleute eingeleitet 15 — 1866 27.

Davon sind beendigt:
   a. Durch Vertheilung: 2 — 1866 keiner.
   b. Durch Akkord: 9 — 1866 24.
   c. Durch Einstellung auf Antrag der Gläubiger: keiner — 1866 1.

Unbeendigt bleiben: 4 — 1866 2.

Bei den hier vertretenen Assekuranz-Gesellschaften wurden versichert:

	gegen Seegefahr.	gegen Stromgefahr.
1867.....	49,299,813 Rthlr.	10,559,363 Rthlr.
1866.....	46,543,392 "	8,964,072 "
1865.....	45,980,730 "	7,970,365 "
1864.....	40,486,518 "	9,296,706 "
1863.....	57,748,417 "	8,375,383 "
1862.....	70,824,469 "	9,032,669 "
1861.....	70,736,732 "	12,014,826 "
1860.....	50,236,126 "	16,539,928 "
1859.....	41,472,529 "	13,963,012 "
1858.....	38,278,233 "	12,535,089 "
1857.....	42,366,896 "	13,012,773 "
1856.....	34,504,645 "	15,580,567 "

Digitized by Google

Hinsichtlich der Seeversicherungsbranche haben wir zu konstatiren, daß auf einer zu Hamburg stattgefundenen Konferenz die seitherigen Versicherungsbedingungen, den Anforderungen der jetzigen Geschäftslage entsprechend, umgearbeitet und in dieser modifizirten Form auch von den hiesigen See-Versicherungsgesellschaften adoptirt worden sind.

Das kaufmännische Schiedsgericht hat im vorigen Jahre 38 Klagen empfangen (gegen 71 in 1866). Davon sind erledigt 14 durch Erkenntniß, 9 durch Vergleich im Termin, 3 vor dem Termin, 11 vor der Einleitung, 1 schwebt noch.

Das Journal der Vorsteher der Kaufmannschaft weiset 1330 Nummern nach.

Geschäfts-Verkehr

des Königlichen Bank-Komtoirs zu Stettin im Jahre 1867.

1. Der Wechsel-Diskont

war das ganze Jahr 4 pCt. (seit 13. Dezember 1866) und ebenso der Lombardzinsfuß unverändert 4½ pCt. (seit 13. Dezember 1866).

2. Der Gesammt-Umsatz

betrug:

in Depositen-Belegungen und Zurückzahlungen	1,423,600 Rthlr.
im Lombard-Geschäfte	9,666,700 „
im gesammten Wechselverkehr	92,390,300 Rthlr.
im Anweisungs-Verkehr	4,400,000 „
im Giro-Verkehr	200 „
in Ueberschüssen Königlicher Kassen	1,126,300 „
zusammen	109,007,100 Rthlr.

gegen 120,739,600 Rthlr. in 1866.

3. Depositen-Verkehr.

Die verzinslichen Depositen betrugen:

am 1. Januar 1867		523,420 Rthlr.
Zugang	786,070 „	
	1,309,490 Rthlr.	
Abgang	637,540 „	
am 31. Dezember 1867		671,950 Rthlr.

haben sich daher um 148,530 Rthlr. vermehrt.

Unverzinsliche Depositen waren nicht vorhanden.

4. Giro-Verkehr.

Das Giro-Guthaben betrug:

am 1. Januar 1867		300 Rthlr.
Abgang	200 „	
am 31. Dezember 1867		100 Rthlr.

hat sich daher um 200 Rthlr. vermindert.

Mit Accept versehene Giro-Anweisungen waren nicht im Umlauf.

5. Diskonto-Wechsel-Geschäft.

In Stettin (inkl. Anklam, Belgard, Bütow, Kammin, Köslin, Kolberg, Lauenburg, Neustettin, Pasewalk, Prenzlau, Rügenwalde, Schwedt a. d. O., Stargard, Swinemünde, Treptow a. d. T.) war der Bestand am 1. Januar 1867 3,995,171 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.

Zugang	19,757,571	„	13	„ — „	(gegen 1866: 3,279,748 Rthlr. weniger)
	23,752,743 Rthlr.		1 Sgr.	6 Pf.	
Abgang	20,501,565	„	22	„ 6 „	
so daß am 31. Dezember 1867 ein Bestand von	3,251,177 Rthlr.		9 Sgr.	— Pf.	in Wechseln verblieb.

Der höchste Bestand belief sich auf 4,102,600 Rthlr., der niedrigste Bestand auf 2,764,200 Rthlr., der durchschnittliche Bestand auf 3,544,100 Rthlr. Die durchschnittliche Größe der Wechsel belief sich auf 966 Rthlr. und deren durchschnittliche Verfallzeit war 54 Tage.

6. Wechsel-Remessen-Geschäft

in Stettin (inkl. der ad 5 angegebenen Orte).

a) Wechsel aufs Inland.

Bestand am 1. Januar 1867	1,085,629 Rthlr.	8 Sgr.	— Pf.		
Angekauft wurden	11,899,368 „	24 „	6 „	(428,733 Rthlr. weniger als 1866.)	
Eingezogen sind	12,635,129 „	27 „	6 „	(2,061,021 „	weniger als 1866.)
Der Bestand war am 31. Dezember 1867	1,091,482 „	23 „	6 „		

Die durchschnittliche Größe der Wechsel betrug 438 Rthlr., die durchschnittliche Verfallzeit 35 Tage, der höchste Bestand belief sich auf 1,091,400 Rthlr., der niedrigste auf 627,900 Rthlr., der durchschnittliche Bestand auf 842,500 Rthlr.

b) Wechsel aufs Ausland wurden angekauft:

auf Hamburg	1,194,527 Bco. 9 Sch.
„ London	324,573 £ 7 s 11 d.
„ Paris	303,524 Frcs. 30 Cts.
„ Amsterdam	33,857 Hfl. 42 Cts.
„ Frankfurt a. M.	89,185 Fl. 32 Kr.
„ Bremen	22,791 Ld-Rthlr. 40 Groot.
„ „	3,067 Crt.-Rthlr. 24 Sgr.
„ Sächsische Plätze	136,871 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Realwerth in Preuß. Crt.	3,102,989 Rthlr. 2 Sgr. — Pf. (334,894 Rthlr. weniger als 1866.)

7. Lombard-Geschäft.

a) In Stettin:

Bestand am 1. Januar 1867 467,570 Rthlr., Zugang 2,304,520 Rthlr., Abgang 2,197,090 Rthlr., höchste Summe 575,000 Rthlr. (401,400 Rthlr. weniger als 1866), niedrigste Summe 242,970 Rthlr., durchschnittliche Summe 389,443 Rthlr., Bestand am 31. Dezember 1867 575,000 Rthlr. und zwar in 100,840 Rthlr. Eisenbahn-Aktien, 353,470 Rthlr. Staatspapieren, Pfandbriefen ꝛc., 4000 Rthlr. Inländischen Wechseln, 116,690 Rthlr. Waaren.

b) In Köslin:

Bestand am 1. Januar 1867 189,450 Rthlr., Zugang

Digitized by Google

898,050 Rthlr., Abgang 851,000 Rthlr., höchste Summe 237,950 Rthlr., niedrigste Summe 173,750 Rthlr., durchschnittliche Summe 203,492 Rthlr., Bestand am 31. Dezember 1867 236,500 Rthlr. und zwar in 28,350 Rthlr. Eisenbahn-Aktien, 205,050 Rthlr. Staatspapieren, Pfandbriefen ꝛc., 3,100 Rthlr. Waaren.

c) In Stolp:

Bestand am 1. Januar 1867 192,120 Rthlr., Zugang 292,620 Rthlr., Abgang 307,260 Rthlr., höchste Summe 274,360 Rthlr., niedrigste Summe 186,680 Rthlr., durchschnittliche Summe 205,872 Rthlr., Bestand am 31. Dezember 1867 177,480 Rthlr. und zwar in 29,100 Rthlr. Eisenbahn-Aktien, 136,780 Rthlr. Staatspapieren, Pfandbriefen ꝛc., und 11,600 Rthlr. in Waaren.

d) In Anklam, Belgard, Bütow, Kammin, Köslin, Kolberg, Königsberg N.-M., Lauenburg, Neustettin, Pasewalk, Prenzlau, Rügenwalde, Schwedt, Stargard, Swinemünde, Treptow a. T.:

Bestand am 1. Januar 1867 420,550 Rthlr., Zugang 1,526,890 Rthlr., Abgang 1,289,230 Rthlr., höchste Summe 788,680 Rthlr., niedrigste Summe 236,190 Rthlr., durchschnittliche Summe 488,930 Rthlr., Bestand am 31. Dezember 1867 658,210 Rthlr. und zwar in 73,760 Rthlr. Eisenbahn-Aktien, 372,620 Rthlr. Staatspapieren und Pfandbriefen und 211,150 Rthlr. in Waaren.

8. Uebersicht

der zwölfmonatlichen Bestände im Wechsel- und Lombardverkehr bei dem Königlichen Bank-Komtoir zu Stettin im Januar 1867.

a) Platz-Diskonto-Wechsel

	Rthlr.		Rthlr.
am 31. Januar.....	4,034,000	am 31. Juli.....	3,074,000
am 28. Februar ...	3,941,000	am 31. August..	2,825,000
am 31. März	3,947,000	am 30. Septemb.	3,343,000
am 30. April	3,784,000	am 31. Oktober .	3,845,000
am 31. Mai	3,511,000	am 30. November	3,473,000
am 30. Juni.....	3,520,000	am 31. Dezember	3,251,000

b) Inkasso-Wechsel

am 31. Januar.....	938,000	am 31. Juli.....	839,000
am 28. Februar ...	762,000	am 31. August..	716,000
am 31. März.....	864,000	am 30. Septemb.	851,000
am 30. April	796,000	am 31. Oktober .	983,000
am 31. Mai	866,000	am 30. November	929,000
am 30. Juni.....	925,000	am 31. Dezember	868,000

c) Lombard-Darlehne

am 31. Januar.....	1,169,000	am 31. Juli.....	961,000
am 28. Februar...	1,256,000	am 31. August..	1,025,000
am 31. März.....	1,387,000	am 30. Septemb.	1,356,000
am 30. April	1,266,000	am 31. Oktober..	1,485,000
am 31. Mai	1,217,000	am 30. November	1,321,000
am 30. Juni	1,125,000	am 31. Dezember	1,648,000

9. Zahlungs-Anweisungen.

Es wurden Zahlungs-Anweisungen ertheilt

Ort	gegen Provision				franko Provision				Gesammt-Betrag.				Dafür an Provision erhoben.			
	Stück.	Betrag Rthlr.	Sgr.	Pf.	Stück	Betrag Rthlr.	Sgr.	Pf.	Stück.	Betrag Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	
Stettin	287	921,443	5	6	470	1,312,710	3	6	757	2,234,153	9	.	363	19	.	
Cöslin	6	9,069	10	.	40	99,107	23	.	46	108,177	3	.	4	6	.	
Stolp	4	8,960	.	.	45	89,714	26	.	49	98,674	26	.	4	3	.	

und überhaupt eingelöst

in Stettin..... 1,830,372 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
in Cöslin ..... 58,480 „ 1 „ — „
in Stolp ..... 70,067 „ 7 „ 6 „

10. Uebersicht der Bankgeschäfte bei dem nachstehenden Bankkomtoir und seinen Bank-Kommanditen pro 1867.

Bankstelle	Platzwechsel sind diskontirt	Remessenwechsel gekauft auf		LombardDarlehne gegeben	Zahlungs-Anweisungen ausgestellt gegen Provision	Zahlungs-Anweisungen ausgestellt franko Provision
		Inland	Ausland			
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
Stettin	13,421,310	10,289,010	2,908,100	2,304,520	921,440	1,312,710
Anklam	85,430	20,980	8,150	123,280	—	—
Belgard	198,190	50,580	—	168,000	—	—
Bütow	29,710	—	—	4,000	—	—
Cammin	1,370	—	—	7,100	—	—
Cörlin	—	—	—	8,500	—	—
Cöslin	636,760	355,280	420	898,050	9,070	99,110
Colberg	789,070	105,210	169,590	171,740	—	—
Königsberg i. d. N.	—	—	—	39,400	—	—
Lauenberg	106,890	17,220	—	32,930	—	—
Neustettin	266,160	44,490	—	70,440	—	—
Pasewalk	128,770	64,320	—	76,700	—	—
Prenzlau	371,860	109,220	530	366,420	—	—
Rügenwalde	53,730	47,780	4,530	38,950	—	—
Schwedt	155,610	223,090	10,640	95,160	—	—
Stargard	874,680	225,650	1,030	280,970	—	—
Stolp	2,320,040	247,290	—	292,620	8,960	89,710
Swinemünde	293,130	98,310	—	2,800	—	—
Treptow a. d. T.	24,850	340	—	40,500	—	—

Außerdem wurden in Stettin Effekten für Behörden zum Belaufe von 74,480 Rthlr. ge- und verkauft.

Digitized by Google

Geschäfts-Verkehr

der ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern im Jahre 1867.

Der Gesammtumsatz, die Lombard- ꝛc. Prolongationen ausgeschlossen, betrug			121,423,000 Rthlr.
Diskontirt resp. angekauft wurden			
an Wechseln auf Stettin	8,530 Stück		5,277,000 »
» auswärtige Plätze	13,821 »		8,875,000 »
zusammen			14,152,000

Die hierin mit enthaltenen Inkasso-Wechsel sind von nicht nennenswerthem Belang.

An Zahlungs-Anweisungen auf ausländische Plätze wurden ertheilt:

auf London	266 Stück im Betrage von	11,000 Pfd.-St.
auf New-York	11 Stück im Betrage von	2,000 Doll.
auf Hamburg	61 Stück im Betrage von	27,000 Mk.-Bko.
auf Amsterdam	19 Stück im Betrage von	10,000 Hfl.
auf Paris	214 Stück im Betrage von	231,000 Frcs.

Abstellungen auf inländische Plätze können von unserer Seite nicht ertheilt werden, da eine Konkurrenz mit der Preußischen Bank, welche Provision und Stempel nicht zu tragen hat, hierin unmöglich ist.

Im Lombardverkehr betrug der Umsatz		4,181,000 Rthlr.
An neuen Darlehnen wurden ertheilt		2,156,000 »
Zinsbar belegt wurden im Depositen-Verkehr		849,000 »
Dagegen abgehoben		857,000 »
Es verblieb am Schlusse des Jahres ein Depositen-Bestand von		975,000 »
Die Einzahlungen im Giro-Verkehr betrugen		7,157,000 »
Die Auszahlungen dagegen		7,120,000 »
Der durchschnittliche Notenumlauf betrug		903,000 »
und der durchschnittliche Kassenbestand		648,000 »

Gegenüber dem, das ganze Jahr hindurch gleichmäßigen Diskontostande der Preußischen Bank von 4 pCt. überstieg der bei der ritterschaftlichen Privatbank für weniger liquide Wechsel-Anlage nicht den Satz von 5 pCt., für liquide Anlage kam der von 4 bis 3 pCt. zur Anwendung.

Die Betriebsmittel der Bank betrugen:

An Aktien-Kapital		1,899,000 Rthlr.
in dem Reserve-Fonds		201,000 »
in dem durchschnittlichen Depositenbestande		1,024,000 »
in der durchschnittlichen Noten-Cirkulation		903,000 »
im Ganzen		4,027,000 Rthlr.

Digitized by Google

Bericht der Handelskammer zu Emden für das Jahr 1867.[1])

A. Gutachten, Ansichten und Wünsche.

Einleitung.

Wenn in unserem letzten Geschäftsberichte wir an dem großen politischen Umschwunge des Jahres 1866 nicht mit Stillschweigen haben vorübergehen können, so ziemt es uns, in dem vorliegenden zweiten Jahresberichte der großen Folgen zu gedenken, welche auf wirthschaftlichem Gebiete aus demselben sich entwickeln werden, und deren anfänglicher Ausbau bereits eine der wichtigsten Aufgaben des Jahres 1867 gebildet hat.

So bescheiden die hiesigen Verhältnisse dem großen Weltverkehre gegenüber auch sind, so werden sie doch sehr nahe berührt, wenn z. B. durch die mit anderen Staaten abgeschlossenen Verträge der Norddeutschen Schifffahrt neue Bahnen eröffnet werden, oder wenn innerhalb des Norddeutschen Bundes als leitendes Prinzip der Gedanke sich darstellt, das politische Band, welches die einzelnen Staaten und Ländchen kräftig umschlungen hält, durch die sorgsame Pflege ihrer gemeinsamen materiellen Interessen dauerhaft zu befestigen. Die kurze Zeit des wiederhergestellten Friedens hat bereits einige für Handel und Verkehr höchst wichtige Einrichtungen ins Dasein gerufen; andere werden durch zeitgemäße Umgestaltung neu geregelt, und wir dürfen uns mit Vertrauen der Hoffnung hingeben, daß die nächste Zukunft ein Uebriges thun wird.

Zollreform.

a. Freihandel.

Die bevorstehende Reform des Zolltarifs wird hoffentlich den Zollvereln auf der Bahn des Freihandels wiederum einen Schritt weiter bringen. Dem künstlichen Schutze einer unnatürlichen Treibhaus-Industrie wird je mehr und mehr der Stab gebrochen als einer Ungerechtigkeit gegen die große Menge der Konsumenten. In etwas größerem Umfange scheint man endlich auch den berechtigten Forderungen der Seestädte Rechnung tragen zu wollen. Die ganze Lage ihres Geschäfts, die bedeutenden Kapitalien, welche sie z. B. in der Rhederei angelegt haben, verlangen billig, daß die Möglichkeit eines großen überseeischen Waarenverkehrs ihnen durch Schutzzölle nicht abgeschnitten werde. Es wird eine eben so schöne als fruchtbringende Aufgabe des nun zusammentretenden Zollparlaments sein, die Interessen der Schifffahrt und des Handels mit denen der Industrie auszugleichen. Die Lösung wird um so minder schwer sein, je mehr man beim Zollwesen als Hauptsache den einzig richtigen Zweck ins Auge faßt, dem Staate die für seine Bedürfnisse erforderlichen finanziellen Mittel zu verschaffen.

b. Zollvorschriften überhaupt.

Die Verfolgung dieses Zweckes wird an sich kein Hinderniß sein, die zum Theil überlebten Vorschriften des Zollabfertigungs-Verfahrens nach den jetzigen Anforderungen des Verkehrs umzugestalten. Vor Allem erscheint es geboten, den Seeverkehr von unnöthigen Formalitäten möglichst zu befreien. In dieser Beziehung können wir im Allgemeinen auf die von den Vorstehern der Kaufmannschaft in Königsberg ausgearbeitete Denkschrift Bezug nehmen.

c. Im Verkehr mit Rheiderland.

Lokale Verhältnisse legen uns noch den Wunsch nahe, daß auch für den Verkehr, welcher Waaren aus dem Inlande nach dem Inlande führt und auf diesem Wege bloß eine kurze faktisch zum Inlande gehörende, zollseitig aber als Ausland betrachtete Flußstrecke berührt, Erleichterungen eingeführt werden. Es dürfte genügen, wenn auch für diesen Fall lediglich die für den Verkehr im Grenzbezirke üblichen Zollvorschriften zur Anwendung kommen. In der jetzigen Praxis wird ganz so verfahren, als wenn die Waaren durch das eigentliche Ausland gehen. Dieser Umstand erschwert namentlich den Verkehr der Stadt Emden mit dem am jenseitigen Emsufer belegenen Rheiderlande ganz bedeutend. In Folge wiederholter Klagen hiesiger Geschäftsleute haben wir uns veranlaßt gesehen, vor einigen Wochen eine bezügliche Eingabe an die Königliche Provinzial-Steuerdirektion in Hannover zu richten, welche hoffentlich baldige Abhülfe schaffen wird.

d. Für den Zollerlaß beim Schiffsbau.

Auch für die Kontrole über die gehörige Verwendung des zum Schiffsbau zollfrei verabfolgten Eisens dürfte, wenn nicht die völlige Aufhebung der Eisenzölle sie bald gänzlich beseitigen wird, ein mehr summarisches Verfahren zu empfehlen sein. Die jetzigen Kontrolevorschriften verursachen nicht allein dem Fiskus ganz unverhältnißmäßige Aufsichtskosten, sondern sie wirken auch sehr belästigend und hemmend für den Betrieb. Bei Reparaturen von Schiffen wird daher nur noch selten von der Begünstigung Gebrauch gemacht.

Auf die Eisenzölle werden wir später zurückkommen.

Bundes-Gesetzgebung.

a. Schiffscertifikate.

Die Verfassung des Norddeutschen Bundes bestimmt, daß die Kauffahrteischiffe aller Bundesstaaten unter dem Schutze der schwarz-weißrothen Bundesflagge eine einheitliche Handelsmarine bilden und übereinstimmende Schiffspapiere führen sollen. Wir hätten gewünscht, daß das zur Ausführung dieser Bestimmung erlassene Gesetz vom 25. Oktober 1867 auch über die Behörden, welche jene Papiere auszufertigen haben, übereinstimmende Vorschriften ertheilen werde. Das ist aber nicht der Fall, sondern es wird den Landesgesetzen die Bestimmung der Behörden überlassen, welche das Schiffsregister zu führen haben. Demnach bleibt für die Provinz Hannover die Ertheilung von Schiffscertifikaten Sache der Verwaltungsbehörden, und ist damit der Uebelstand verbunden, daß Eintragungen von Schulden, mit welchen ein Certifikat belastet worden, bei etwaiger Erneuerung desselben ganz unberücksichtigt bleiben. Für die Schiffsgläubiger können daraus zum Mindesten unerquickliche Weitläufigkeiten entstehen, welche vermieden werden, wenn Justizbehörden die Schiffsregister führen und selbige etwa wie Hypothekenbücher behandelt werden.

b. Navigationsschulen.

Die in Art. 54 der Bundesverfassung vorgesehene Feststellung der Bedingungen, von welchen die Erlaubniß zur Führung von Seeschiffen abhängig gemacht werden soll, scheint diejenigen Uebel-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866. S. 176.

Digitized by Google

stände nicht beseitigen zu sollen, welche wir in unserem vorjährigen Geschäftsberichte als die hauptsächlichsten Mängel der hiesigen Navigationsschulen bezeichnet haben. Wir hatten gehofft, daß die Ausbildung für den Schifferberuf auf den Steuermannsschulen durch Einrichtung von zwei halbjährlichen Lehrkoursen, von denen der eine auf die Europäische und der andere auf die transatlantische Fahrt vorbereite, werde erleichtert werden. Statt dessen soll, wie wir vernehmen, in der beabsichtigten Einführung sog. Schifferschulen und einer besonderen Schifferprüfung eine bedeutende Erschwerung des Schiffergewerbes zu erwarten sein. Wir haben vor einiger Zeit in einer motivirten Eingabe an Se. Excellenz, den Herrn Handelsminister, den Nachweis zu führen gesucht, daß die Forderung eines Schifferexamens, welches hauptsächlich kaufmännische Kenntnisse zum Gegenstande hat und daher im Wesentlichen nur das finanzielle Interesse des Rheders, nicht aber die zur Kompetenz des Staates gehörige Sicherung von Menschenleben berührt, die eigenthümlichen Verhältnisse der ostfriesischen Rhederei und Schifffahrt schwer schädigen werde. Wir vermögen noch nicht alle Hoffnung zu unterdrücken, daß eine durchgreifende Reorganisation der Navigationsschulen nicht werde vorgenommen werden, ohne daß, wie wir hier noch ausdrücklich wiederholen wollen, vorab den Handelskammern Gelegenheit gegeben werde, über die dabei ins Auge gefaßten Ziele sich gutachtlich zu äußern. Ferner dürfen wir erwarten, daß auch auf die hiesigen Bedürfnisse thunlichst Rücksicht genommen werde, weil die Anzahl der von der Norddeutschen Handelsmarine auf Ostfriesland und Papenburg entfallenden Seeschiffe eine ansehnliche Quote ausmacht und das Interesse in der vorliegenden Frage vielleicht mehr nach der Menge der vorhandenen Seeschiffe, als nach dem Lastengehalte derselben zu bemessen sein dürfte.

Verkehrsanstalten.

a. Seehafen an der Unterems.

Bezüglich der Verkehrsanstalten haben wir zunächst hervorzuheben die große Mangelhaftigkeit der hiesigen Schifffahrtsanstalten, der städtischen Hafenanlagen sowohl, als auch der ganzen Emsstrecke diesseits der sog. Knocke, welche größere Schiffe von dem Besuche unseres und aller übrigen Häfen an der Ems fast vollständig ausschließt. Beladene Schiffe von etwa 150 Lasten und darüber, von welchen mehrere im vorigen Jahre die Ems besuchten, müssen durch Ueberladungen in Leichterfahrzeuge erst auf 12—13 Fuß Tiefgang gelichtet werden, bevor sie die diesseits der Knocke belegene sog. Drögte passiren können. So liegt auch jetzt, wo dieser Bericht niedergeschrieben wird, wiederum ein Schiff von 250 Lasten bei der Knocke, um den größten Theil seiner nach Emden bestimmten Ladung an kleine Leichterfahrzeuge abzugeben. Derartige Ueberladungen verursachen natürlich nicht unerhebliche Kosten und nehmen nicht selten bedeutende Zeit in Anspruch, weil das Wasser der großen Emder Rhede häufig zu aufgeregt ist, um Löschungen von Bord zu Bord zu gestatten. Auf diese Weise gehen den Kaufleuten, wenn es ihnen überhaupt noch gelingt, größere Schiffe nach der Ems zu befrachten, die Vortheile der geringeren Fracht, welche größere Schiffe in der Regel bieten, völlig verloren.

Die Höhe der Fracht fällt aber namentlich für solche Artikel ins Gewicht, die an sich nur einen geringen Werth haben, wie z. B. Holz und Steinkohlen. Wenn demnach namentlich das Holzgeschäft unter den jetzigen Verhältnissen zu leiden hat, so dürfen wir nicht minder überzeugt sein, daß auch für die so höchst wünschenswerthe Ausfuhr der Westphälischen Steinkohlen über die Ems wiederum ein Hinderniß mehr würde aus dem Wege geräumt sein, wenn an der Unterems ein für die größten Schiffe zugänglicher Seehafen vorhanden wäre. Es würde zu weit führen, wenn wir hier ausführlich erörtern wollten, welche weitere Unternehmungen eben von dieser Anlage bedingt sind, oder welche Art der Ausführung den hiesigen Verkehrsbedürfnissen am Meisten entsprechen würde. Auch können wir darüber hinweggehen, daß die Natur nicht allein die ersten Voraussetzungen zu einem ausgezeichneten Seehafen an der Unterems in so reichem Maße gespendet hat, sondern zugleich auch einen großen Theil der zu seiner Herstellung erforderlichen Mittel darbietet, wenn mit der Hafenanlage zugleich umfassende Eindeichungen schon seit langer Zeit kulturfähiger Landstrecken verbunden werden. Ueber alle diese Punkte wird eine in unserem Auftrage von einem unserer Mitglieder ausgearbeitete Denkschrift, welche gleichzeitig mit diesem Jahresbericht der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, genügenden Aufschluß ertheilen. Dieselbe wird aus der allgemein wirthschaftlichen und maritimen Aufgabe unseres Staates, sowie aus seinem besonderen finanziellen Interesse an der in Aussicht stehenden Poldergewinnung die unzweifelhafte Verpflichtung desselben nachweisen, den Hafenbau und die sonstigen Anlagen auf Staatskosten zu übernehmen.

b. Stromregulirungen.

Neben dieser ziemlich großartigen Anlage werden noch verschiedene Stromregulirungen diesseits der Knocke vorgenommen werden müssen, welche zum Theil die sofortigen Abhülfe bedürftig sind, wenn die Gefahr gänzlicher Versandung und Verschlammung unserer Hafenzugänge noch eben rechtzeitig abgewendet werden soll.

c. Das alte Höft.

Hierzu rechnen wir namentlich die Beseitigung der Ueberreste des sog. alten Höfts, welche in der Nähe von Borssum einige Hundert Fuß weit in den Fluß hineinragen, daselbst eine Strombrechung hervorrufen und, unter Verlegung des tieferen Flußbettes nach dem jenseitigen Holländischen Emsufer, die Bildung der sog. Mittelplate, einer Sandbank gerade vor der Mündung des Emder Fahrwassers, in Besorgniß erregender Weise befördern. Unsere wiederholten Vorstellungen an die vormalige und unsere gegenwärtige Königl. Regierung werden hoffentlich jetzt endlich zum Ziele führen, da im vorigen Herbste auf Anordnung der Königl. Regierung technische Untersuchungen über zweckmäßige Stromverbesserungen stattgefunden haben. Der Anführung von Einzelnheiten über die der Schifffahrt dadurch tagtäglich bereiteten Schwierigkeiten können wir uns hier füglich enthalten.

d. Städtischer Hafen.

Es bedarf hier noch eines ausdrücklichen Hinweises auf die damit zum Theil zusammenhängende Verschlammung unseres Hafens und des an sich verfehlten Emder Fahrwassers. Trotz alljährlicher Aufwendung ganz bedeutender Kosten kann die städtische Verwaltung die Schiffbarkeit derselben nur in einer höchst nothdürftigen Weise erhalten. Es wirken dabei verschiedene Ursachen zusammen, unter denen die vorhin erwähnte Mittelplate es verhindert, daß der sich unaufhörlich bildende Niederschlag durch den starken Ebbestrom mit fortgeführt werde.

Auch ist die bedeutende Schlickmasse, welche vor der zum Ressort der Königl. Eisenbahnverwaltung gehörenden Kaimauer sich angehäuft und die Löschung eines Schiffes an dieser Stelle beinahe ganz unmöglich gemacht hat, dem Verkehre sehr hinderlich und kann daher die Beseitigung nicht dringlich genug empfohlen werden.

e. Betonnung.

Jenseits der Knocke bietet der Emsstrom ein so ausgezeichnetes Fahrwasser, wie es nur gewünscht werden kann. Auf die Betonnung desselben, zu deren Besichtigung alljährlich eine zum Theil aus Mitgliedern der Handelskammern zu Emden und Leer bestehende Kommission die ganze Emsstrecke bereist, wird die größte Sorgfalt verwendet. Nur wäre dieselbe u. E. sehr zweckmäßig dadurch zu vervollständigen, daß vor den beiden westlichen Ausmündungen, der Westerems und dem sog. Riffgat, je eine große

Digitized by Google

Ansegelungstonne ausgelegt würde. Die jetzigen Außentonnen liegen erst auf 4 Faden Wasser, welche Lage die einsegelnden Schiffe sehr leicht wegen ihres augenblicklichen Standpunktes in Zweifel bringt, wenn sie bei dunklem Wetter die Landmarken nicht sehen können. Wir wünschen daher lebhaft, daß der bei der letzten Besichtigungsreise von unseren Deputirten zu Protokoll gegebene bezügliche Antrag, welchem auch anderweitig entschieden zugestimmt wurde, von Seiten der Königlichen Wasserbauverwaltung Berücksichtigung finden möge.

f. Beleuchtung.

Ein weiteres Bedürfniß der hiesigen sowohl als der allgemeinen Schifffahrts-Interessen ist die Auslegung eines Feuerschiffes auf dem Borkumer Riff, die Herstellung eines Leuchtthurmes auf der langen dunkeln Strecke zwischen den Inseln Borkum und Wangeroog und die Umgestaltung des Beleuchtungswesens der ganzen Deutschen Nordseeküste zu einem abgeschlossenen Systeme unter der einheitlichen Leitung der Norddeutschen Bundesregierung. Die Klagen über die Mangelhaftigkeit der gegenwärtigen Zustände sind schon sehr alt. Ihnen hat bislang wohl hauptsächlich deshalb nicht abgeholfen werden können, weil die verhältnißmäßige Ohnmacht der kleinen Uferstaaten und ihre eifersüchtige Abwägung der einzelnen Sonderinteressen hindernd entgegenstanden. Die neue Ordnung der Dinge ließ uns und unsere Nachbar-Handelskammern mit erneuerten Anträgen hervortreten und erfüllt uns jetzt mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß der starke Arm unserer hohen Bundesregierung die Sache jetzt überall in Angriff nehmen und zu dem erwünschten Ziele führen werde.

g. Postwesen.

Bezüglich des Postwesens müssen wir mit Dank erwähnen, daß neben der Aufhebung des lästigen Briefbestellgeldes seit Beginn dieses Jahres in dem ganzen Postverkehrsbezirke für einfache Briefe der Ein-Groschensatz Anwendung findet. Für den Umfang der sog. Landbrief-Bestellbezirke, auf deren weitere Ausbildung in neuerer Zeit anerkennenswerthe Sorgfalt verwendet worden, erscheint dieser Satz zwar noch reichlich hoch. Die Zunahme des Verkehrs wird aber hoffentlich die Ermäßigung sowohl dieses Satzes als auch der Gebühr für Postanweisungen bald ermöglichen.

h. Telegraphenwesen.

Durch die bevorstehende Einrichtung eines Telegraphenbüreaus in der Mitte unserer Stadt wird einem längst gefühlten Bedürfnisse des hiesigen Handelsstandes abgeholfen werden. Nicht so glücklich sind wir gewesen mit unserem Antrage auf die Herstellung einer telegraphischen Verbindung mit der Insel Borkum. Wir erachten es jedoch für eine wesentliche Ermuthigung, mit unseren Bestrebungen fortzufahren, daß Se. Excellenz, der Herr Bundeskanzler, in dem uns ertheilten Bescheide vom 20. November 1867 den für die Anlage sprechenden Rücksichten alle Anerkennung hat widerfahren lassen, Sich indessen außer Stande erklärt hat, die Ausführung derselben schon für das nächste Jahr in Aussicht zu stellen, weil die Aufwendung der dazu erforderlichen Kosten, gegenüber der Beschränktheit der zur Disposition stehenden Fonds und den umfassenden Anforderungen an dieselben, einstweilen nicht thunlich sei. Wir müssen es hier als unsere volle Ueberzeugung wiederholen, daß, wenn die Herstellung der fraglichen Linie auch eine ansehnliche Summe erfordert, dieser Kostenaufwand gegen die aus der Anlage zu erwartenden Vortheile für den Schifffahrtsverkehr, die Rettung von Gut und Menschenleben und die Frequenz der Badeinsel doch immerhin gering erscheinen wird.

i. Eisenbahn Emden-Norden-Sande.

Einen ähnlichen Erfolg hatten die Bemühungen der Städte Emden, Norden und Esens, denen sich neuerdings auch Jever, Oldenburg und verschiedene Ostfriesische Ortschaften angeschlossen haben, in Bezug auf die Weiterführung der Bahn Rheine-Emden über Norden, Esens, Wittmund und Jever nach Sande resp. Heppens. Im Auftrage der Handelskammern zu Norden und Emden ist eine Denkschrift ausgearbeitet, welche in ausführlicher Weise die Gründe darlegt, nm deren willen die projektirte Bahnanlage als ein dringendes Bedürfniß der hiesigen Küstengegend erscheinen muß. Dieselbe liefert zugleich aber auch den Nachweis, daß die Ausführung derselben nicht wohl anders als auf Kosten und für Rechnung des Staats zu ermöglichen sein wird. Auch dieses Project muß nach dem Reskripte Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 26. Dezember 1867, sowie nach den Eröffnungen, welche der zur Ueberreichung der Denkschrift nach Berlin entsandten Deputation gemacht worden, zur Zeit vor anderen in Eisenbahn-Angelegenheiten an den Staatsstäckel gemachten hohen Ansprüchen zurücktreten. Die große Bedeutung der Bahn ist jedoch von den Königlichen Behörden überall anerkanntermaßen anerkannt worden. Wir dürfen demnach hoffen, daß Königliche Regierung sich der Sache annehmen und, wesshalb auch die von den betheiligten Plätzen bestellte Kommission die Förderung und weitere Vorbereitung derselben sich mit Eifer angelegen sein läßt. Vor Allem soll nun darauf hingearbeitet werden, die zur Vermessung der Linie nöthigen Kosten flüssig zu machen.

k. Eisenbahn-Verwaltung.

Hoffentlich wird auch die Königliche Direktion der Westphälischen Eisenbahn zu Münster dem Projekte ihre geneigte Aufmerksamkeit widmen, nachdem die Bahnstrecke Rheine-Emden seit dem 1. Januar 1868 ihrem Ressort zugelegt worden.

Die zuletzt gedachte Thatsache haben wir seiner Zeit mit Freuden begrüßt, weil wir aus der jetzt bestehenden engen Verbindung mit der Westphälischen Staatsbahn manche Förderung der hiesigen Verkehrsinteressen glauben erwarten zu dürfen. Wir erkennen es für einen großen Vorzug, daß die Verwaltung unserer Bahn eben da ihren Sitz hat, wo wir unser natürliches Hinterland zu suchen haben. Wir erblicken in dieser Anordnung der Königlichen Staatsregierung ein thatsächliches Anerkenntniß derjenigen kommerziellen Beziehungen, welche die geographische Lage der betreffenden Landestheile fast nothwendig hervorführt und welche bisher wohl hauptsächlich deshalb die erwünschte Lebhaftigkeit nicht erreicht haben, weil unter den früheren sonderstaatlichen Verhältnissen ihnen nur eine höchst stiefmütterliche Pflege zu Theil werden konnte.

Leider hat aber unsere Verbindung mit der Provinz Westphalen auch jetzt noch nicht diejenige Entwickelung genommen, welche wir bei der Wiedereinfnahme in den Preußischen Staatsverband zuversichtlich erwarteten. Das Königliche Staatsministerium hat zwar die offen ausgesprochene Absicht verfolgt, den schmalen Landstrich an beiden Ufern der Ems, welcher durch das Großherzogthum Oldenburg von den übrigen Theilen des vormaligen Königreichs Hannover fast ganz getrennt wird, mit der altpreußischen Provinz Westphalen zusammenzulegen. Der Ausführung dieses Planes scheint jedoch wenigstens vorläufig der Umstand hindernd entgegengetreten zu sein, daß von Seiten solcher Bestrebungen, welche auf den ungeschmälerten Fortbestand des früheren Königreichs als einer einzigen Preußischen Provinz großen Werth legen, die Sache so dargestellt wurde, als ob eine derartige Verschmelzung mit unserem neuen Staate der Sympathien der Bevölkerung völlig entbehre. Diesem Einwurfe ist nun die Spitze abgebrochen, seitdem eine von fast allen Ortsfaften Ostfrieslands ausgehende Petition an Se. Majestät den König, welche die Vereinigung Ostfrieslands mit der Provinz Westphalen zum Gegenstande hatte, die allgemeine Stimmung in Ostfriesland hinlänglich gekennzeichnet hat. Im Verein mit den Handelskammern zu Leer und Norden haben auch wir uns bemüht, in einer Eingabe an den Herrn Handelsminister, diejenigen Momente kurz hervorzuheben, welche u. E. in kommerzieller und maritimer Beziehung den

Digitized by Google

Anschluß Ostfrieslands als eines selbstständigen Regierungsbezirkes an die Provinz Westphalen dringend zu erfordern scheinen. Wir werden unsere Bestrebungen in derselben Richtung noch weiter fortsetzen. Denn wenn wir auch nicht verkennen, daß die Entwickelung eines lebhaften Handelsverkehrs zwischen den beiden Distrikten von ihrer Zugehörigkeit zu einem Verwaltungs-Bezirke nicht unmittelbar bedingt ist, so ist doch auf der anderen Seite diese Zugehörigkeit von ganz entschiedenem Belang, wo es sich um die Schaffung derjenigen Hülfsmittel handelt, welche dem wechselseitigen Verkehre zwischen Ostfriesland und Westphalen zu dienen bestimmt sind. Von keinem Theile der Provinz Hannover, für welche Elbe und Weser die natürlichen Seethore sind, werden wir, um nur einige Punkte hervorzuheben, so thatkräftige Sympathien für die Verbesserung unserer Schifffahrtsanstalten und die Anlage eines großen Seehafens an der Unterems erwarten dürfen, als von Westphalen, welchem dadurch Gelegenheit geboten werden soll, seine überreichen Geschäfte über die Emshäfen zu vermitteln. Gleicherweise wird das gemeinsame Interesse sehr nahe berührt, wenn sich für die gründliche Korrektion der Oberems und die zweckmäßige Verbindung der Ems mit den Bahnhöfen zu Rheine und Greven Bestrebungen geltend machen. Ueber die Bedeutung dieser Anlagen für den ganzen Emsbandel haben wir uns seiner Zeit in einer Vorstellung an den Herrn Handelsminister, welche zugleich die Richtung der Paris-Hamburger Bahn über Greven zum Gegenstande hatte, ausführlich ausgesprochen. Leider haben wir aus dem uns damals gewordenen Bescheide eine gewisse Abneigung entnehmen können, dem Verkehre der Eisenbahnen durch Beförderung des Wassertransportwesens Konkurrenz zu schaffen. Wir können es und jedoch nicht versagen, jenen Wünschen an dieser Stelle nochmals Ausdruck zu verleihen. Die billigeren Wasserwege sind eben noch nicht für alle Massengüter zu entbehren und jene Anlagen werden ohne Zweifel die Bestimmung haben, den Verkehr der Eisenbahnen in anderer Weise wieder zu heben. Die Thatsache, daß bereits in dem Preußisch-Hannoverschen Vertrage vom 13. März 1843 (Preuß. Gesetz-Samml. 1843 S. 231 bis 244) die Austiefung der Ems auf eine Fahrtiefe von 3 Fuß festgestellt worden, dürfte noch als historisches Moment Beachtung verdienen.

In diesen, wie so manchen anderen Projekten belundet sich ungweideutig das übereinstimmende Bestreben der Emshäfen und des Westphälischen Hinterlandes, die gegenseitigen Verkehrs-Beziehungen möglichst erleichtert zu sehen. Immerhin wird aber zum großen Theile die Königliche Eisenbahn-Verwaltung es in der Hand haben, durch Billigkeit der Frachtsätze, durch häufige und billige Fahrgelegenheit, sowie durch rasche und sichere Beförderung dazu ein Wesentliches beizutragen.

Was die Billigkeit der Frachtsätze betrifft, so bildet die umfassendere Anwendung des Einheimig-Tarifes das noch unerreichte Ziel unserer Wünsche.

Hinsichtlich der Häufigkeit der Fahrgelegenheit haben wir schon mehrfache Verhandlungen mit den Königlichen Behörden gepflogen. Bis zum Herbste vorigen Jahres wurde der Personenverkehr von und nach Emden lediglich durch je drei, zeitweilig sogar nur durch zwei Züge vermittelt, deren Unzulänglichkeit viele Klagen des Publikums hervorrief. Wir erlaubten uns, der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Hannover für eine durchgreifende Umgestaltung der Eisenbahn-Fahrpläne, bei welcher die Züge von und nach Emden um einen 4. Zug sich vermehren würden, Vorschläge zu machen. Als dieselben nicht zum Ziele führten, beantragten wir, als Nothbehelf, um wenigstens einigen im Lokal-Verkehre hervorgetretenen Uebelständen Abhülfe zu verschaffen, die Einrichtung eines Frühmorgens hier ankommenden und des Abends von hier abgehenden Lokalzuges zwischen Papenburg und Emden. Diesem Antrage ist verfuchsweise entsprochen. Die Vertheilung der Züge ist aber dem Lokalverkehre nicht sehr förderlich. Es ist ein großer Mangel, daß zwischen 8 Uhr 10 Min. Vormittags und 4 Uhr 50 Min. Nachmittags kein Zug von hier abgeht und in der Zeit von 10 Uhr 33 Min. Vormittags bis 5 Uhr 40 Min. Abends kein Zug hier ankommt, denn erfahrungsmäßig werden die während der Tagesmitte kurstrenden Züge am fleißigsten zu kürzeren Fahrten benutzt. Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, in einer Eingabe an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Münster die Regulirung der Fahrzeiten von Neuem zum Vortrag zu bringen, zumal auch die durchgehenden Züge Vieles zu wünschen übrig lassen. Die Anschlüsse in Hamm mit der Köln-Mindener und der Bergisch-Märkischen Bahn sind höchst mangelhaft; und die des Morgens von Osnabrück kommenden Reisenden müssen sich einen 1½ stündigen Aufenthalt in Salzbergen gefallen lassen. Indessen bietet sich doch Gelegenheit, in einem Tage vom Binnenlande nach den Emshäfen und zurück zu fahren; von hier aus dagegen sind Reisen über Lingen hinaus in einem Tage hin und zurück ganz unmöglich. Im Interesse des Handelsstandes, wie im eigenen Interesse der Bahn ist zu wünschen, daß diesen Uebelständen, welche dem Verkehren nach unlängst auch in einer Petition angefehener Einwohner der Stadt Meppen beleuchtet sind, baldigst in einer unseren Vorschlägen möglichst entsprechenden Weise abgeholfen werde.

Dem Lokalverkehre könnte durch die Erhebung Pektums zu einer Eisenbahn-Haltestelle ein ganz neues Gebiet eröffnet werden, welches namentlich dann sein regelmäßigen Personen-Kontingent stellen würde, wenn man auf der Bahnstrecke Rheine-Emden die billigere vierte Wagenklasse eingeführt sein wird.

Was endlich die rasche und sichere Beförderung von Gütern mit der Bahn betrifft, so dürfen wir nicht verschweigen, daß die alten Klagen über den Mangel an Eisenbahn-Waggons auf der hiesigen Station, sowie über die langsame Beförderung von Gütern mit der Bahn noch keineswegs verstummt sind. Namentlich in letzterer Beziehung haben hierselben vielmehr seit kurzem größere Allgemeinheit bekommen, weshalb wir nicht umhin können, einige von den uns angezeigten zahlreichen Verzögerungsfällen in einer motivirten Beschwerdeschrift an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Münster zusammenzustellen, um Abhülfe zu erwirken. Wir erachten es für überflüssig, hier näher zu erörtern, welche Störungen derartige Verzögerungen dem regelmäßigen Geschäftsgange bereiten können; erwarten aber auch um so zuversichtlicher, daß die Ursachen derselben näher untersucht und für die Zukunft möglichst beseitigt werden.

1. Chausseen.

Der weitere und thunlichst rasche Ausbau der Landstraßen aus dem Krummdörn und der sonstigen Umgegend nach unserer Stadt ist ebenfalls ein Wunsch, dem wir an dieser Stelle Ausdruck leihen müssen. Augenblicklich haben wir nur eine Chausseeverbindung über Georgsheil nach Aurich und Norden mit einer Abweigung über Hinte nach Pewsum. Der unlängst in einer hiesigen Amtsversammlung gefaßte Beschluß, wonach die vorhandenen Chausseen um etwa 10 Meilen vermehrt werden sollen, ist einem wirklichen Bedürfnisse entsprungen. Unser Marschboden liefert zwar während der trockenen Sommerzeit bessere Wege, als die Kunst sie herzustellen vermag. Während der ganzen übrigen Zeit des Jahres offenbart derselbe aber eine so entschiedene Abneigung gegen den Fortschritt, daß vor Anlegung der vorigen Jahr in erstenlicher Weise vervollständigten steinernen Fußwege, nicht einmal kunstgerechte Fußgänger stets der Gefahr überhoben waren, von seiner schwerfälligen Anhängelichkeit übermannt zu werden. Der ganze Verkehr beschränkt sich daher zeitweilig ausschließlich auf die Wasserstraßen. So wenig nun auch dem gewöhnlichen Güterverkehre eine bessere und billigere Transportgelegenheit geschaffen werden kann, als unser höchst werthvolles Kanalnetz sie bietet, so sehr muß es anerkannt werden, daß dieselbe sogar für kleinere Viehtransporte sich nicht eignet und daß die Wasserverbindung ebensowenig auf die Beförderung von Personen eingerichtet

Digitized by Google

ist. Bei eingetretenem Frostwetter ist jeglicher Verkehr gehemmt, so lange die Eisdecke nicht die zur Passage nöthige Festigkeit erlangt hat. Solche Zustände, in erster Stelle für den Landmann höchst lästig, sind selbstredend dem Verkehrsleben der Stadt entschieden hinderlich. Aus diesem Grunde hat man es für billig halten wollen, daß die städtische Kämmereikasse bei dem Bau von Landstraßen sich direkt betheilige. Dagegen verdient aber hervorgehoben zu werden, daß die finanziellen Kräfte derselben bereits außerordentlich stark in Anspruch genommen werden, indem neben ganz bedeutenden Aufwendungen für kommunale Zwecke, die Stadt Emden in der Reihe der höchstbesteuerten Städte der Provinz Hannover eine der ersten Stellen auszufüllen hat.

Oeffentliche Lasten und Abgaben.

a. Staatliche und städtische.

Wir können es uns nicht versagen, an dieser Stelle über die Steuerverhältnisse unserer Stadt einige Details mitzutheilen:

	Betrag pro 1867/68. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Betrag pro 1866/67. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Jetziger Mehrbetrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Erhöhung in Prozenten.
1) Gebäudesteuer.....	4,106	15	—	3,585	22	8	520	22	2	= 14½ pCt.
2) Klassensteuer.....	11,565	15	—	8,871	27	6	2,693	17	4	= 30½ „
3) Klassifizirte Einkommensteuer	4,872	—	—	1,906	22	8	2,965	7	2	= 155½ „
4) Gewerbesteuer.....	6,365	25	—	4,791	13	2	1,574	11	8	= 32⅔ „
Summa	26,909	25	—	19,155	26	4	7,753	28	6	= 40½ pCt.
Dagegen										
5) Grundsteuer	946	15	4	1,032	16	8	86	1	4	weniger.
Gesammtbetrag	27,856	10	4	20,188	13	2	7,677	27	2	= 38 pCt.

Sofern die obigen Zahlen deutliches Zeugniß ablegen, welche Ansprüche an die Steuerkraft des Landes überhaupt gestellt werden, wollen wir dieselben für sich reden lassen. Mit Bezug auf unsere lokalen Verhältnisse ist jedoch hinzuzufügen, daß der Voranschlag unseres Gemeindehaushalts für das Jahr 1868 nebenher an Kommunal-Auflagen und städtischer Accise die Summe von 31,229 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf. in Aussicht stellt, wozu für die Bedürfnisse der Armenverwaltung und dergleichen noch weitere 15,000 Rthlr. hinzukommen. Die Gesammtbelastung der Stadt Emden stellt sich pro Kopf der Einwohnerzahl vom 3. Dezember 1864 = 12,870 = auf 5 Rthlr. 22½ Sgr. Auch darüber wollen wir hinweggehen, daß bei den Steuern fast überall ein Mehr gegen früher sich herausstellt. Wissen wir doch, daß die Bedürfnisse eines Großstaates wie des Norddeutschen Bundes, welcher an die Stelle der früheren unhaltbaren Verhältnisse getreten ist, mit den bisherigen Aufwendungen nicht auskommen kann. Wir müssen jedoch unser großes Bedenken darüber aussprechen, ob bei der großen Eile, mit welcher die Steuerveranlagung der neuen Provinzen seiner Zeit betrieben werden mußte, die bestehende Steuergesetzgebung wohl überall die richtige Anwendung gefunden hat und ob nicht vielmehr die neuen Landestheile, im Vergleich mit den alten, zu stark herangezogen sind.

b. Besteuerung der Rhedereischiffe.

Daß nicht überall nach der altpreußischen Praxis verfahren wurde, beweist schon die in unserer Stadt beliebte Heranziehung der Rhedereischiffe zu der Gewerbesteuer. Während nämlich in den Ostseeprovinzen jedes einzelne Geschäft bloß nach seinem allgemeinen Umfange besteuert wird, und dabei weder die verschiedenen Branchen desselben noch jedes einzelne dazu gehörende Seeschiff, auch wenn dasselbe theilweise anderen Mitrhedern zu eigen ist, zu einer separat berechneten Steuer herangezogen werden, sind die hiesigen Korrespondentrheder erst als Kaufleute für sich und dann noch besonders für jedes unter ihrer Direktion fahrende Rhedereischiff zu der Gewerbesteuer veranlagt. Die dadurch hervorgerufene zu hohe Belastung wird die im Wege der Reklamation von den Betheiligten kürzlich beantragte Abhülfe hoffentlich bald finden.

c. Gewerbesteuer insbesondere.

Noch in anderer Weise dürften bei der Veranlagung der Gewerbesteuer Mißgriffe vorgekommen sein, welche der Remedur sehr zu bedürfen scheinen. Die nachstehende Spezifikation über die in hiesiger Stadt aufzubringende Gewerbesteuer dürfte dies näher veranschaulichen:

Spezifikation der Gewerbesteuer der Stadt Emden.

Nr.	Angehörige der Steuerklassen.	Bezeichnung.	Zahl der Kontribuenten.	Betrag pro 1867/68. Rthlr.	Sgr.	Betrag pro 1866/67. Rthlr.	Sgr.	Mehrbetrag pro 1867/68. Rthlr.	Sgr.	Minderbetrag pro 1867/68. Rthlr.	Sgr.	Erhöhung in Prozenten.	Verminderung in Prozenten.
1.	Handel in bedeutendem Umfange ...	A. I.	4	312	.	309	.	3	.	.	.	1	.
2.	Handel in mittlerem Umfange	A. II.	123	1968	.	2173	.	.	.	205	.		9½
3.	Handel in geringem Umfange	B.	295	1681	15	915	.	766	15	.	.	83⅓	.
4.	Sonstige Gewerbtreibende.....	C.-K.	376	2404	10	969	24	1434	16	.	.	147⅔	.
	Zusammen		798	6365	25	4366	24[1])	2204	1	205		45½	

[1]) **Bemerkung.** Pro 1866/67 ist ein Betrag von 425 Rthlrn. von solchen Kontribuenten, die zur Zeit keine Gewerbesteuer mehr entrichten, des richtigen Vergleiches wegen, außer Ansatz geblieben.

Digitized by Google

Betrachtet man die oben speziell notirten Steuerklassen A. I., A. II. und B., deren Interessen und zunächst berühren, in ihrem Verhältnisse unter einander, so muß es sofort auffallen, daß die Klasse B. gegen früher ganz entschieden zu hoch herangezogen ist. Während die Erhöhung des Gesammtbetrages dieser drei Klassen etwa 16½ pCt. beträgt, zeigt sich bei der Klasse A. I. eine Steigerung von nur 1 pCt., bei A. II. sogar eine Verminderung von 9¼ pCt., dagegen bei B. eine Steigerung von 83½ pCt.

Wir führen dieses Mißverhältniß auf den Umstand zurück, daß viele Kontribuenten in die A. II. aufgenommen sind, welche eigentlich nicht hineingehören. Wären dieselben mit ihrer größeren Steuerkraft der Klasse B. zugetheilt, so würde offenbar das Verhältniß ein anderes sein. Während sie jetzt das Beitragssoll der übrigen Angehörigen von Klasse A. II. um so viel erhöhen, als ihre Leistung hinter dem Durchschnittssatze dieser Steuergesellschaft zurückbleibt, hätten sie den minder Leistungsfähigen der Klasse B. eine erwünschte Stütze sein können, den vorgeschriebenen Mittelsatz ohne Schwierigkeit aufzubringen.

d. Stempelsteuer.

Auch hinsichtlich der Stempelsteuer scheinen zwischen den alten und neuen Provinzen noch Ungleichheiten zu bestehen, welche sehr leicht zu einer größeren Belastung der letzteren führen können.

e. Wechselstempel.

Die Stempelung der Wechsel ist durch die Anstellung eines besonderen Stempel-Distributeurs in hiesiger Stadt ansehnlich erleichtert. Es bleibt jedoch zu wünschen, daß es dem Handelsstande gestattet werde, die zu den eigenen Wechseln erforderlichen Stempelmarken selbst zu kassiren.

Ferner dürfte es sich empfehlen, daß die in den einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes noch bestehende Verschiedenheit der Wechsel-Stempelsteuer aufgehoben und eine einzige für das ganze Bundesgebiet gültige Stempelung der Wechsel an die Stelle gesetzt werde.

B. Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Geschäftslage.

Das Geschäft des Jahres 1867 dürfte im Allgemeinen, wenn man von dem Getreidehandel zunächst absieht, als ein sehr befriedigendes nicht bezeichnet werden können. Die Luxemburger Frage veranlaßte schon früh allgemeine und gerechte Befürchtungen wegen eines Krieges mit Frankreich. Dieselben erhielten durch diese und jene Ereignisse fast fortwährend neue Nahrung, so daß sie sich in höherem oder geringerem Grade noch bis auf die jüngste Vergangenheit mögen fortgepflanzt haben. Diese stetige Spannung und das dadurch hervorgerufene Schwanken der Geschäftswelt, welche fast überall Handel und Industrie lähmten, waren mehr oder weniger auch für unseren Platz von nachtheiliger Einwirkung.

1. Getreidegeschäft.

Für das Getreidegeschäft war dies jedoch weniger der Fall. Dasselbe nahm vielmehr im Ganzen einen günstigen Verlauf, und mögen die dabei erzielten Resultate hin und wieder wohl höchst glänzende genannt werden. Anfangs machten sich die vorhin erwähnten politischen Verhältnisse auch hier geltend. In den ersten vier bis sechs Monaten des Jahres 1867 kamen beim Getreidehandel besondere Fluktuationen nicht vor. Die Preise sämmtlicher Artikel waren nicht niedrig zu nennen; die Berichte der meisten Produktionsländer über die zu erwartende Ernte lauteten günstig; und die allgemein verbreitete Aengstlichkeit hielt die Spekulation zurück. Ein reges Geschäft wollte sich nicht entwickeln. Dies trat erst ein, als das anhaltende kalte Regenwetter die Hoffnungen auf eine gute Ernte zunichte gemacht hatte. Nun liefen die Preise von Woche zu Woche, ja von Tag zu Tage höher. Die Spekulation bemächtigte sich zunächst des Artikels Roggen und darauf auch des Weizens, als von allen Seiten die traurigen Ernte-Resultate einberichtet wurden.

Wir geben im Folgenden zunächst eine

Statistik

über die hiesige Ein- und Ausfuhr von Getreide und Saat während der fünf letzten Jahre.

I. Einfuhr.

	1867. Lasten.	1866. Lasten.	1865. Lasten.	1864. Lasten.	1863. Lasten.
1) an Weizen	782	893	1,184	1,130	886
2) » Roggen	4,042	2,057	1,724	2,125	3,260
3) » Hafer	6,220	6,207	10,325	6,147	6,973
4) » Gerste	628	651	605	615	832
5) » Bohnen	291	402	1,197	526	547
6) » Erbsen	45	85	66	74	49
7) » Buchweizen	182	351	343	160	177
8) » Rappsaat	335	1,873	1,985	482	1,638
9) » Leinsaat	94	20	165	38	116
10) » Dotter- und Senfsaat	60	4	124	156	9
11) » Total	12,679	12,543	17,718	11,453	14,487

Zum Durchschnittspreise angenommen, repräsentirt die hiesige Getreide-Einfuhr einen Werth

von 1,501,300 Rthlr. pro 1867,
gegen 1,346,000 » » 1866,
1,473,000 » » 1865,
837,000 » » 1864,
1,060,000 » » 1863.

Digitized by Google

II. Ausfuhr.

	1867. Lasten.	1866. Lasten.	1865. Lasten.	1864. Lasten.	1863. Lasten.
1) an Weizen	1,121	1,272	912	583	2,552
2) » Roggen	3,229	1,455	984	1,624	136
3) » Hafer	6,119	5,964	10,921	6,466	6,411
4) » Gerste	334	306	258	407	501
5) » Bohnen	364	302	1,373	436	526
6) » Erbsen	25	18	43	66	56
7) » Buchweizen	183	380	249	162	226
8) » Rappsaat	270	1,293	1,820	517	1,263
9) » Leinsaat	48	97	73	15	33
10) » Dotter- und Senfsaat	17	24	58	83	6
11) » Total	11,710	11,171	16,691	10,359	11,710

Die Art und Weise des hiesigen Geschäfts erhellt am besten aus einer Gegenüberstellung der Quantitäten, welche von und nach der Umgegend — landwärts — ein- und ausgeführt sind und derjenigen, welche auf dem Seewege ein- und ausgingen. Es betrug

Die Einfuhr.

	1867. Lasten.	1866. Lasten.	1865. Lasten.	1864. Lasten.	1863. Lasten.
seewärts	4,159	2,445	2,708	2,307	4,079
landwärts	8,520	10,098	15,010	9,146	10,408
Summa	12,679	12,543	17,718	11,453	14,487

Die Ausfuhr.

	1867. Lasten.	1866. Lasten.	1865. Lasten.	1864. Lasten.	1863. Lasten.
seewärts	8,182	8,453	12,186	3,994	8,697
landwärts	3,528	2,718	4,505	6,365	3,013
Summa	11,710	11,171	16,691	10,359	11,710

Aus vorstehenden Uebersichten geht hervor, daß der Gesammtumsatz von Getreide und Saat im Jahre 1867 denjenigen des Jahres 1866 nur um einige Hundert Lasten übersteigt, obwohl im Einzelnen bedeutende Verschiedenheiten vorliegen. Bei den Artikeln Rappsaat, Buchweizen und Bohnen zeigt sich eine große Minder-Einfuhr, welche durch die bei dem Artikel Roggen notirte Mehr-Einfuhr wieder aufgewogen wird. Diese Mehr-Einfuhr ist namentlich den seewärts gemachten Beziehungen zuzuschreiben, deren Quantum bloß von demjenigen des Jahres 1863 annähernd erreicht wird. Von den auf dem Seewege angebrachten 4159 Lasten fallen allein auf Roggen etwa 3350 Lasten, welche Anfangs aus der Ostsee und dem Weißen Meere, später aber und zum größten Theile aus dem Schwarzen und Azowschen Meere, sowie von Amerika kamen.

Die ländlichen Zufuhren geben natürlich von der größeren oder geringeren Produktion der hiesigen Gegend Zeugniß. Für die Vergleichung der Ernte-Erträge der betreffenden Jahre bildet aber die vorstehende Statistik noch nicht den richtigen Maßstab, weil dieselbe das Kalenderjahr umfaßt und demnach die Ernteergebnisse zweier Jahre dabei mitgewirkt haben. Einen richtigeren Anhaltspunkt für das in einzelnen Jahren geerntete Quantum dürfte es geben, wenn man, wie in der folgenden Zusammenstellung geschehen, die ländlichen Zufuhren jedes Mal von August bis August zusammenrechnet. Hiernach betrug für unsere Produktions-Distrikte die Ernte der Jahre

Getreide-Gattung.

	1867[1]). Lasten.	1866. Lasten.	1865. Lasten.	1864. Lasten.	1863. Lasten.
1) an Weizen	401	817	827	748	916
2) » Roggen	441	848	1,115	1,102	754
3) » Hafer	6329	4816	6,056	9,244	5029
4) » Gerste	556	429	553	539	785
5) » Bohnen	210	360	320	1,038	487
6) » Erbsen	54	16	29	75	48
7) » Buchweizen	229	389	328	122	251
8) » Rappsaat[2])	305	1557	1,851	310	1469
9) » Leinsaat	26	18	5	13	19
10) » Dotter- und Senfsaat	62	4	25	168	11
11) » Total	8613	1925	11,109	13,359	9769

[1]) Die Angaben für das Jahr 1867 umfassen nur die neun Monate August 1867 bis April 1868 inkl., weil die Resultate der künftigen drei Monate noch nicht vorliegen. In den Monaten Juni und Juli sind die Zufuhren vom Lande in der Regel höchst unbedeutend.

[2]) Für Rappsaat ist das Jahr 1. Juli bis 30. Juni gerechnet, weil dieser Artikel in guten Jahren bereits im Juli an den Markt gebracht wird.

Digitized by Google

a. Weizen.

Wie die obige Zusammenstellung der von der vorjährigen Ernte bislang an den hiesigen Markt gebrachten Zufuhren für Weizen nur ein auffallend geringes Quantum aufführt, so wird auch das Durchschnitts-Resultat für diesen Artikel nicht über ⅓ einer Mittelernte angenommen werden dürfen. Dazu ist die Qualität im Ganzen gering und das Gewicht leicht. Namentlich berichten die Ostseeprovinzen, deren Weizen sonst so besonders schön und gesucht ist, über eine sehr ungenügende Qualität. Die hiesigen Preise stiegen von 170 Rthlr. pro Last im Frühjahr, auf 205 bis 215 Rthlr. im Herbste und Winter.

b. Roggen.

Roggen spielte im vorigen Jahre eine Hauptrolle. Das Ernte-Ergebniß mag vielleicht für die hiesige Gegend noch zu ½ einer gewöhnlichen Ernte angenommen werden dürfen. In den Ostseeprovinzen dürfte kaum die Hälfte oder ein Drittel des gewöhnlichen Quantums geerntet sein; stellenweise ist das Resultat daselbst so schlecht gewesen, daß bei Weitem nicht der eigene Bedarf gedeckt werden konnte. Wo sonst bedeutende Zufuhr stattfindet, waren nur Einfuhren von St. Petersburg erforderlich. Ueberhaupt alle Länder, mit Ausnahme von Amerika und einem Theile Rußlands, haben mehr oder weniger Mißernten gehabt. Norwegen, Holland, Belgien, Norddeutschland u. s. w. sind größtentheils auf Zufuhren von Petersburg, dem südlichen Rußland und Amerika angewiesen. Mit der allgemeinen Nachfrage für den wirklichen Bedarf verband sich das Treiben der Spekulation und so erreichten die Preise eine Höhe, welche an die Verhältnisse des Jahres 1847 stark erinnert. Von 125—130 Rthlr. im Frühjahr hob sich der Preis einer Last Roggen allmälig bis zu 200 Rthlr. im Winter und ist seitdem noch darüber hinausgegangen.

c. Gerste.

Gerste lieferte ebenfalls kein großes Quantum, jedoch eine befriedigende Qualität. Dieser Artikel hatte zu Anfang des Jahres bereits einen ganz außergewöhnlich hohen Preisstand, welcher sich bei der großen Nachfrage und dem geringen Bestande der vorjährigen Ernte nicht bloß behauptete, sondern bis zum Frühjahr noch um 5 Rthlr. stieg. Der Preis betrug nun 100 Rthlr., dem Steigen der beiden Hauptartikel folgend, erhöhte er sich bis zum Winter noch auf 110—112 Rthlr. für die Last von 3600 Pfd.

d. Hafer.

Der diesjährige Hafer hat ein sehr leichtes Gewicht mit guter Farbe. Das geerntete Quantum wird mindestens auf eine volle Durchschnittsernte anzunehmen sein, weil noch im Frühjahre viele Rappsaatfelder mit Hafer bestellt wurden und somit im Ganzen ein viel größeres Quantum als sonst ausgesäet ist. Dieser Artikel war nicht sehr großen Preisschwankungen unterworfen; da England, auf welches wir mit unserem Exporte angewiesen sind, bei den von Schweden und Amerika gelieferten beträchtlichen Quantitäten wenig Neigung zu kaufen zeigte. Der hohe Preis von 70 Rthlr., mit welchem man im Frühjahre die Last von 3000 Pfd. bezahlte, wurde auch im Herbste noch angelegt, stieg alsdann aber nach und nach auf 80 Rthlr.

e. Bohnen.

Bohnen galten im Frühjahre 100 Rthlr. und stiegen im Mai auf 120—125 Rthlr. Die neue Ernte fiel sehr gering aus, sowohl in der Qualität als auch in der Quantität. Der größte Theil dieses geringen Quantums muß noch zum Füttern gebraucht werden und wird für den Export wohl wenig oder nichts übrig bleiben. Der Monat Oktober eröffnete die Preise mit 120 Rthlr. für geringe feuchte Qualität; dieselben stiegen aber schon bald auf 150 Rthlr. für gute Mittelwaare.

f. Erbsen.

Erbsen lieferten in Qualität und Quantität eine sehr schlechte Ernte, so daß wir auf den Import angewiesen sind. Grüne Erbsen wurden mit 13—15 Rthlr. und graue mit 15—16½ Rthlr. die Tonne von etwa 320 Pfd. bezahlt.

g. Buchweizen.

Buchweizen, im Frühjahre mit 95 Rthlr. bezahlt, stieg im Mai und Juni auf 112—115 Rthlr. Die neue Ernte lieferte ein sehr kleines Quantum und mangelhafte, leichte Waare, welche im Oktober mit demselben Preise bezahlt wurde. Letzterer behauptete sich und blieb mit wenigen Abweichungen auf 115—117 Rthlr. stehen.

h. Rappsaat.

Von Rappsaat fiel die Ernte ganz außerordentlich gering aus. Der Preis variirte von 190—210 Rthlr., ging aber später unter dem Drucke der niedrigen Oelpreise, auf welche der große Konsum und die außerordentliche Billigkeit von Petroleum einwirkten, auf 180—190 Rthlr. zurück. Dadurch wurde das Geschäft, welches schon an sich ohne Bedeutung war, noch sehr beschränkt.

i. Dottersaat.

Von Dottersaat wurde in diesem Jahre mehr als sonst gebaut. Das erzielte größere Quantum ist durchweg schöner Qualität, und wurde Anfangs mit 170—190 Rthlr. bezahlt. Als später alle Saaten vernachlässigt wurden, fand ein Rückschlag im Preise statt von 10—15 Rthlr.

k. Kartoffeln.

Kartoffeln haben vielleicht einen Durchschnitts-Ertrag mehr oder weniger geliefert; indessen ist die Qualität nicht ganz besonders, namentlich ist der Mehlgehalt sehr gering. Die Preise betrugen 3½—4 Rthlr. pro Tonne.

Geschäfts-Usance.

Es ist hier noch zu erwähnen, daß auf unsere Veranlassung im vorigen Herbste die hiesigen Getreidehändler übereingekommen sind, Getreide und Saat nicht mehr wie bislang in Louisd'or à 5 Rthlr. Gold, sondern in Preuß. Kourant zu kaufen.

2. Waarengeschäft.

Eine Erweiterung unseres Waarengeschäfts ist nicht zu berichten. Innerhalb seiner gewöhnlichen Grenzen hatte dasselbe sogar im Ganzen einen schleppenden Charakter und beschränkte sich der Verkehr andauernd fast ganz auf die Bedarfsfrage. Außerdem waren die hohen Preise aller Cerealien auf den Konsum mancher entbehrlicher Artikel nicht ohne nachtheiligen Einfluß.

a. Thee.

Von Thee, welcher Artikel hier zu den gewöhnlichen Lebensbedürfnissen gerechnet werden muß und daher die Hauptstelle einnimmt, gelangt jährlich ein ziemlich gleichbleibendes Quantum zur Verzollung, nämlich

1867	.....	247,700 Pfd.,
1866	.....	245,600 »
1865	.....	265,900 »
1864	.....	211,500 »
1863	.....	209,200 »

b. Petroleum.

Die schlechten Resultate, welche die Importeure von Petroleum bei den rückgängigen Preisen erzielten, haben eine Verminderung der Einfuhr pr. Schiff

von 5901 Ctr. im Jahre 1866,
auf 3239 » » 1867,

zur Folge gehabt. Aus dem hiesigen Petroleumschuppen sind abgeliefert 1354 Faß, gegen 1399 Faß in 1866.

Digitized by Google

c. Manufakturen.

1. Geschäftsgang.

Das Geschäft in Manufakturwaaren wird hier von 24 Handlungen betrieben, von denen einige neben dem Detail- auch Engroshandel haben.

In 1867 dürften durchweg in dieser Branche nicht die Umsätze der früheren Jahre gemacht worden sein, wenn auch einzelne Geschäfte darüber hinausgegangen sind. Die in Folge der schlechten Rapps- und Getreide-Ernte eingetretene Muthlosigkeit der Landleute schadete dem Geschäfte ganz besonders; auch wirkte der allgemeine Druck der politischen Verhältnisse nachtheilig; und endlich wurden die Inhaber größerer Läger gegen Ende des Jahres außerdem noch durch das überraschende Sinken der Baumwollenpreise empfindlich berührt.

2. Verkehrsverbesserungen.

Zur Hebung dieses Geschäftszweiges ist die Erleichterung des Verkehrs mit der Umgegend ein wesentliches Hülfsmittel. Der im Jahre 1867 beschaffte Herstellung von Fußwegen durch den Krummhörn, sowie dem neu eingerichteten Landbriefträgerdienste wird daher alle Anerkennung gezollt; man wünscht aber, daß der Landstraßenbau kräftiger gefördert und namentlich, daß auf den Verkehr mit Rheiderland größere Sorgfalt verwandt werde.

In letzterer Beziehung würde es von großem Nutzen sein, wenn, wie schon im Eingange erwähnt, das in unmittelbarer Nähe der Westbahn belegene Dorf Petkum zu einer Eisenbahn-Haltstelle erhoben und zugleich die bestehende Emsfähre von Petkum nach Dyhm den Zeitbedürfnissen angemessen verbessert würde. Wir können daher nicht umhin, diese Punkte der wohlwollenden Berücksichtigung Königlicher Regierung zu empfehlen.

d. Eisen-Geschäft.

1. Absatz.

Die Einfuhr von fremdem Stangeneisen ist in 1867 wohl wenig größer gewesen, als im vorhergehenden Jahre; denn wenn auch die Notirungen an den Produktionsmärkten nach und nach niedriger gingen, so haben doch die inländischen Produzenten damit gleichen Schritt gehalten und die ausländische Konkurrenz fortentschieden überboten. Das ausländische Eisen hat daher noch immer nur für den Schiffbau, zu welchem Zwecke es bekanntlich zollfreie Verwendung findet, abgesetzt werden können. Die gedrückte Lage dieses Industriezweiges mußte nachtheilig auf die Einfuhr einwirken.

2. Eisenzölle.

Im Interesse des hiesigen Eisengeschäftes ist sehr zu wünschen, daß die Zollaufhebung resp. Ermäßigung, welche demnächst für Roheisen zu erwarten sein dürfte, auch auf ausländisches Stangeneisen ganz oder theilweise ausgedehnt werde. Beides hängt insofern enge zusammen, als die inländische Industrie ein ansehnliches Quantum Roheisen verwendet. Auch dürfte es nicht an Anzeichen fehlen, daß dieselbe bereits kräftig genug ist, ohne einen künstlichen, zu ihrer aufkänglichen Entwicklung vielleicht nothwendigen Schutz sich zu behaupten. Ist dies aber der Fall, so dürfte es schwerlich zu rechtfertigen sein, noch länger einen so wichtigen Artikel des gewöhnlichen Lebens ohne Noth zu vertheuern.

e. Steinkohlen.

Schmiedekohlen wurden für den gewöhnlichen Bedarf von England importirt, ebenso Haus- und Maschinenkohlen. Die Einfuhr von beiden Sorten war im Jahre 1867: 70,726 Ctr., gegen 51,723 Ctr. in 1866. Veranlassung zu der Mehreinfuhr hat wohl der niedrige Stand der Schiffsfrachten gegeben und ist anzunehmen, daß die Lagerbestände größer sind, als im Jahre vorher. Das im vorigen Jahre mit der Bahn bezogene Quantum Steinkohlen und Kokes, welches theilweise vr. Fuhre weiter befördert wurde, betrug dagegen nur 7700 Ctr.

f. Theer und Pech.

Die Einfuhr von Theer und Pech war im Jahre 1867 wesentlich geringer als im Jahre vorher. Die Preise haben sich wenig verändert.

g. Holz-Geschäft.

1. Umsatz.

Gegenüber der durch die politischen Verhältnisse hervorgerufenen allgemeinen Geschäftsstille ist das vorjährige Holzgeschäft nicht gerade als unbefriedigend zu bezeichnen. Das Geschäft am Platze und mit der nächsten Umgegend bewegte sich zwar in ziemlich engen Grenzen, da abgesehen von dem Bau einer größeren Fabrik, weder hier noch auf dem Lande eine nennenswerthe Bauthätigkeit herrschte. Dagegen hat der Absatz namentlich nach dem industriellen Westphalen, dessen Holzbedarf im Zunehmen begriffen ist, und welches sich von den früheren Süddeutschen Bezugsquellen mehr und mehr abwendet, gegen das Vorjahr in erfreulicher Weise zugenommen. Im Ganzen wird sich der Absatz um mindestens 20 pCt. gegen das Jahr 1866 gebessert haben.

2. Einfuhr.

Die Zufuhren von Holz waren um einige Hundert Lasten kleiner als im Jahre 1865, größer jedoch als in allen anderen Jahren seit 1860, bis wohin unsere Statistik zurückreicht. Von den letztjährigen Zufuhren entfallen

knapp ¼ auf runde Sägebalken und Sparrhölzer,
reichlich ¼ auf beschlagene Balken,
knapp ¼ auf gesägte Bretter und Planken, und
reichlich ¼ auf beschnittene Bauhölzer (Dimensionshölzer),

welche angebracht wurden:

von Hamburg	mit	5	Schiffen zu	164	Lasten	
„ Stettin.....	„	7	„ „	344	„	
„ Danzig	„	15	„ „	1011	„	à 80 Kub. engl. Maß
„ Elbing	„	1	„ „	60	„	
„ Königsberg	„	1	„ „	36	„	
„ Memel.....	„	20	„ „	1338	„	
„ Riga	„	2	„ „	250	„	
„ Pernau	„	1	„ „	71	„	
„ Norwegen	„	52	„ „	2909	„	
	zusammen mit	104	Schiffen zu	6183	Lasten	

gegen 99 Schiffe mit 5298 Lasten in 1866,
111 „ „ 6634 „ „ 1865,
67 „ „ 3571 „ „ 1864,
51 „ „ 2854 „ „ 1863,
102 „ „ 5929 „ „ 1862,
67 „ „ 3036 „ „ 1861,
61 „ „ 2662 „ „ 1860.

3. Ausfuhr.

Dem vermehrten Importe entspricht ziemlich annähernd dasjenige Quantum, welches mit der Bahn von hier nach dem Binnenlande versandt wurde. Dasselbe betrug nämlich 62,994 Ctr.,

gegen 50,534 Ctr. in 1866,
71,955 „ „ 1865,
22,224 „ „ 1864,
24,114 „ „ 1863,
32,847 „ „ 1862,
8,036 „ „ 1861,
3,957 „ „ 1860.

4. Entwicklung des Geschäfts.

Zu der Vermehrung der Bahnversendungen hat ohne Zweifel auch die im verflossenen Jahre eingetretene Ermäßigung der Bahntarife, welche den Emdhäfen die so lange schmerzlich entbehrte Konkurrenzfähigkeit mit den Plätzen an der Elbe und Weser wieder-

gegeben hat und welche wir daher dankend anerkennen, das Ihrige beigetragen. Wenn die Wirkung der niedrigeren Frachtsätze bislang noch vielleicht hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben sein möchte, so dürfte die Erklärung dafür wohl hauptsächlich in der politischen Weltlage zu suchen sein. Wir sind der Ansicht, daß der hiesige Holzhandel noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig und zur Zeit noch in einem Stadium erster Entwicklung begriffen ist.

Hat sich doch in den letzten Jahren in dem Betriebe des Holzhandels eine gänzliche Umwälzung vollzogen. Früher bezog man hier, wie überhaupt in Ostfriesland, außer beschlagenen Balken hauptsächlich Rundhölzer von Norwegen und ließ letztere, abgesehen von den als Bauholz verbrauchten Rundsparren (Jüffers, Hans- und Elleballen) auf den hiesigen Wind- und Dampfschneidemühlen in Bretter zerschneiden. Diese Methode war wenig rationell, da die Waare, bis sie verbrauchsfähig wurde, enorme Fracht und andere Unkosten tragen mußte. Die Fracht eines Schiffes ist aber dieselbe, ob der Befrachter den Raum desselben völlig oder nur theilweise ausnutzt; sie kann auch darauf keine Rücksicht nehmen, daß die geladenen Güter zum Theil aus Abfall bestehen, welcher die Fracht kaum werth ist. Egal geschnittene Hölzer kennen natürlich einen Abfall nicht, und von ihnen wird der Schiffsraum ziemlich vollständig ausgefüllt. Daher lastet auf einer Ladung bereits in Norwegen zugerichteter Bretter die Fracht bei Weitem weniger, als auf einer Ladung roh bezogener Stämme. Gleicherweise lassen sich auch fertig geschnittene Dimensionshölzer viel billiger von Norwegen beziehen, als solche hier bislang aus beschlagenen Balken hergestellt wurden.

An der gehörigen Ausnutzung dieser auch früher schwerlich übersehenen Vortheile hinderte die ganz vernachlässigte Ausbildung des Holzschneidegeschäfts in Norwegen. Vor mehreren Jahren noch gab es daselbst nur wenige Sägemühlen und diese — meistens Wassermühlen — waren mit besonderen Schutz-Privilegien ausgestattet, welche alle Konkurrenz ausschlossen. Seitdem aber dieses Privilegien-System gestürzt und vollständige Mühlenfreiheit in Norwegen hergestellt worden, sind dort namentlich Dampfschneidemühlen in großer Menge entstanden, welche das Geschäft auf seinen jetzigen Höhepunkt gebracht haben. In einigen Hafenplätzen existiren jetzt sogar schon großartige Hobelmaschinen, welche gehobelte Bretter mit Nuth und Feder, sowie mit Leisten aller Art nach den schwierigsten Zeichnungen liefern. Letztere Fabriken haben indeß noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und bleibt es sehr fraglich, ob sie den Export bloß gesägter Waare verdrängen werden.

5. Holzschneidemühlen.

Seit diesem Umschwunge in Norwegen haben die hiesigen Schneidemühlen wenig Beschäftigung. Besonders haben die Windmühlen darunter zu leiden. Von den drei hiesigen Windsägemühlen ist im verflossenen Jahre eine abgebrochen und an deren Stelle eine Kornmühle erbaut. Die beiden hiesigen Dampfschneidemühlen haben schon früher Mahlgänge eingerichtet. Ein neuer Aufschwung des Geschäfts läßt sich in der bisherigen Weise kaum erwarten; derselbe dürfte aber ziemlich sicher bevorstehen, wenn die Mühlenbesitzer ihren Betrieb zeitgemäß umgestalten. Dazu scheint vor Allem erforderlich zu sein, daß sie sich, vielleicht unter Etablirung eines eigenen Holzhandels, auch auf die Herstellung der im Binnenlande so sehr begehrten ganz dünnen Bretter vollkommener einrichten.

6. Lagerbestand.

Bezüglich der am Schlusse des Jahres hier verbliebenen Holzbestände ist noch mitzutheilen, daß der Vorrath von beschlagenen Balken bedeutend kleiner war, als am Ende des Jahres 1866; indem der Absatz dieser Gattung das davon neu zugeführte Quantum überstiegen hat. Dagegen war der Bestand von geschnittenen Hölzern wohl etwas größer als beim vorhergehenden Jahresschluß. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in dem schleppenden Gange, welchen das Balkengeschäft genommen hat, seitdem die Einfuhr sich mehr auf geschnittene Hölzer legte.

b. Thierische Erzeugnisse.

1. Pferde.

Der Handel mit Pferden und Vieh war im Jahre 1867 ziemlich lebhaft. Luxuspferde waren sehr theuer; auch fanden gute Remontepferde zu hohen Preisen flotten Abgang, namentlich nach Frankreich. Minder gute Pferde standen dagegen verhältnißmäßig niedrig im Preise. Gleicherweise wurden auch die besten Saugfüllen theuer bezahlt, während Füllen geringerer Qualität schlechte Preise erzielten.

2. Vieh.

Der Viehhandel machte bis zum Herbst ein flottes Geschäft mit gutem Erfolge. Dann gingen aber die Preise ansehnlich niedriger und der Absatz stockte. Jetzt werden wieder höhere Preise bewilligt.

3. Schafe.

Schafe waren bis zum Herbste sehr theuer; um diese Zeit trat aber ein großer Rückschlag ein, welcher auch jetzt noch fortdauert.

4. Häute und Felle.

Das Geschäft in Häuten und Fellen verlief ziemlich ungünstig. Schaffelle wurden bis zum Oktober zu unverhältnißmäßig hohen Preisen gekauft, so daß viele Händler es bis dahin nicht für gerathen hielten, sich dabei zu betheiligen. Das stete Sinken der Wollpreise und die großen Vorräthe machten endlich die Inhaber ängstlich und so konnte man im November und Dezember die Waare um ca. 40 pCt. billiger kaufen, als im Frühjahre. Sämmtliche Bestände waren am Schlusse des Jahres noch unverkauft.

Kalbfelle wurden im März auf Lieferung bis August zu hohen Preisen verkauft. Gegen Mitte April trat eine Flaue ein, welche die Preise um etwa 25 pCt. drückte. Anfang Juni hob sich der Preis wieder und erreichte bis zum Jahresschluß eine außerordentliche Höhe.

Die Preise von Kuhhäuten verfolgten das ganze Jahr hindurch eine steigende Tendenz und lieferten daher für den Handel ein günstiges Resultat.

5. Wolle.

Das vorjährige Wollgeschäft hatte im Allgemeinen nicht den Umfang früherer Jahre, und lieferte den Betheiligten durch das Sinken der Preise ein ungünstiges Resultat. Während der Schur wurden hier so hohe Preise bezahlt, daß an einen Verkehr mit auswärtigen Fabrikanten nicht zu denken war. Die darauf folgende Preisverminderung hielt die Zufuhren zurück. Die Schurwolle wurde mit 11—13 Sgr. pro Pfund je nach der Qualität bezahlt und mögen davon noch ansehnliche Bestände bei denjenigen Inhabern geblieben sein, welche sich zu großen Verlusten nicht entschließen wollten.

Gerberwolle unterlag derselben Kalamität. Die Wollspinner kauften aus Furcht vor weiterem Sinken der Preise nur den nothwendigsten Bedarf. Die Verkaufspreise variirten von 50 Rthlr. bis 60 Rthlr. pro Ctr. Der Absatz nahm seinen Weg größtentheils nach Holland, weniger nach Deutschland.

6. Knochen.

Knochen sind im Laufe des Jahres allmälig im Preise gestiegen. Die Preisverbesserung beträgt ca. 6 Sgr. pro Ctr. und haben demzufolge die Händler mit Nutzen arbeiten können.

Digitized by Google

i. Abfälle.

Altes Eisen.

Für altes Eisen sind die Ostseehäfen noch nicht wieder als regelmäßige Abnehmer aufgetreten. Der Artikel welcher hauptsächlich aus Westphalen bezogen wird, geht daher durchweg mit geringem Nutzen an die benachbarten Eisenhütten und Gießereien.

k. Produkte der Viehwirthschaft.

Das Geschäft in Butter bewegte sich in den ersten Monaten des Jahres in sehr engen Grenzen; die aus dem Jahre 1866 herübergenommenen zwar kleinen Bestände konnten nur zu wesentlich niedrigeren Preisen realisirt werden.

1. Stallbutter,

die ihrer geringen Qualität wegen nur einen beschränkten Absatz, namentlich nach Fabrikgegenden findet, begegnete sehr schwacher Frage. Ein lebhafteres Geschäft entwickelte sich darin erst Ende März, wobei die Preise sich jedoch wesentlich niedriger stellten, als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1866. Als Haupt-Konkurrent für diese Gattung ist in den letzten Jahren namentlich Bayerische Butter aufgetreten, welche vor der hiesigen den großen Vortheil voraus hat, daß sie stets frischer zur Versendung gelangt.

2. Neumilchbutter.

Von Neumilchbutter war das in 1867 zugeführte Quantum nur klein; dennoch konnte sich der dafür etablirte Preis, welcher sich Anfangs von 13½ Rthlr. auf 14 Rthlr. hob, nur kurze Zeit behaupten, um gegen Schluß der Saison auf 12½ Rthlr. herabzugehen.

3. Grasbutter.

Grasbutter hatte das ganze Jahr hindurch fast nur schleppenden Absatz. Im Juni mit etwa 13½ Rthlr. pro Tonne von 50 Pfd., von welchem Satze schon am Ende dieses Monats wieder 1 Rthlr. eingebüßt war, beginnend, schwankten die Preise in den Monaten Juli bis September zwischen etwas unter oder über 12 Rthlr. hin und her. Erst im Oktober entwickelte sich eine regere Frage bei anziehenden Preisen, die jedoch 13½ Rthlr nicht überschritten und schon vor dem Schlusse des Monats wieder eine weichende Richtung einschlugen. Nichtsdestoweniger räumten sich die Vorräthe in diesem Monat fast ganz, namentlich soweit die Waare nicht zu alt war. In den beiden letzten Monaten variirte der Preis zwischen 12½ und 13 Rthlr. Die Lagerbestände waren am Schlusse des Jahres von ganz geringer Bedeutung.

4. Einfuhr.

Für die Einfuhr haben wir in der Waagestatistik blos hinsichtlich der ländlichen Zufuhr einen Anhaltspunkt. Das verwogene Quantum betrug im Jahre 1867:

	9,813	Tonnen	pro 1867
gegen	10,719	»	» 1866
	9,687	»	» 1865
	9,025	»	» 1864
	12,091	»	» 1863
	12,360	»	» 1862
	12,515	»	» 1861
	11,533	»	» 1860

5. Ausfuhr.

Die Ausfuhr nach England war in 1867 sehr gering und hatte thatsächlich gegen Ende Mai ganz aufgehört, so daß sich das Geschäft ausschließlich auf das Inland beschränkte. Diesem Umstande ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß so wenig Preissteigerungen vorkamen. Die Aufträge vom Inlande gehen viel regelmäßiger ein und beanspruchen auf einmal nicht so große Quantitäten, als diejenigen von England; bei ihnen tritt daher viel seltener der Fall ein, daß die Nachfrage das Angebot disponibler Waare übersteigt.

Obigem entsprechend zeigt sich bei dem mit der Eisenbahn versandten Quantum eine bedeutende Steigerung gegen die vorhergegangenen Jahre. Es wurden mit der Bahn von hier versandt:

	9,281	Ctr.	in 1867
	6,861	»	1866
	6,369	»	1865
	6,554	»	1864
	11,074	»	1863
	7,780	»	1862
	6,661	»	1861
	6,297	»	1860

6. Käse.

Wie von Butter, so ist auch von Käse im vorigen Jahre bei der städtischen Waage nicht so viel zur Verwiegung gestellt, als im Jahre 1866, nämlich:

nur	310,543	Pfd.	
gegen	361,910	Pfd.	in 1866
	290,000	»	1865
	246,000	»	1864
	373,000	»	1863
	441,000	»	1862

Der Artikel stand das ganze Jahr hindurch ziemlich hoch im Preise.

l. Seefische.

Mit Seefischen der verschiedenen gewöhnlichen Arten versorgten uns im Jahre 1867:

	40	Schiffe	von Ditzum,
	41	»	» Borkum,
	80	»	» Norderney,
	25	»	» Pesum u. a. O.,
zusammen	186	Schiffe,	
gegen	193	»	— 1866,
	163	»	— 1865,
	206	»	— 1864.

Bezüglich des Handels mit Seefischen nach dem Binnenlande, welcher auch in diesem Jahre, zum nicht geringen Verdrusse unserer Hausmütter, seinen gewohnten Fortgang nahm, wird uns mitgetheilt, daß auf den früheren Absatzwegen neben anderem Fisch etwa 293,500 Stück frische Schellfische für Emder Rechnung von hier versandt sind.

m. Sonstige Produkte der Landwirthschaft.

1. Flachs.

Von hiesigen landwirthschaftlichen Produkten ist hier noch zu erwähnen, daß der Artikel Flachs, welcher bis vor wenigen Jahren für die Ausfuhr wenig beachtet wurde, in Folge der höheren Preise mehr angebaut wird. Der Werth war während der eigentlichen Saison, September und Oktober, für reine gerippte Waare circa 20 Rthlr. per Ctr.; welcher indessen in Folge des rapiden Sinkens der Wolle- und Baumwolle-Preise am Schlusse des Jahres auf ca. 17 Rthlr per Centner herabsank.

2. Stroh.

Die in unserem vorigen Geschäfts-Berichte erwähnte Strohpapier-Fabrik wird ihre Thätigkeit wohl erst im Herbste des laufenden Jahres beginnen können. Eine zweite neuerdings in Angriff genommene Fabrik hat sich ebenfalls die Verarbeitung von Stroh zu Papier und Pappe zur Aufgabe gestellt. Daß diese Unter-

Digitized by Google

nehmungen von einem guten Erfolge begleitet sein mögen, ist im Interesse des Arbeiterstandes um so mehr zu wünschen, als ein anderer hiesiger Industriezweig,

3. der Schiffsbau,

von der Ungunst der Zeitverhältnisse sehr gedrückt wird. Zwar hat sich die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter im Jahre 1867 nur von 90 auf 84 Mann durchschnittlich verringert; allein dieselben haben bloß durch forcirtes Bauen für eigene Rechnung in Thätigkeit erhalten werden können. Fertig abgeliefert sind in diesem Jahre nur

	eine Brigg von	175	Lasten,	
	ein Schooner „	120	„	
und ein	do. „	76	„	
zusammen	3 Schiffe von	371	Lasten,	
gegen	4 „	490	„	in 1866
„	5 „	628	„	„ 1865
„	4 „	350	„	„ 1864
„	5 „	425	„	„ 1863
„	6 „	447	„	„ 1862
„	3 „	189	„	„ 1861
„	2 „	200	„	„ 1860

Der Schiffsbau leidet hauptsächlich darunter, daß die Fahrzeuge einen so sehr schleppenden Absatz finden, welcher die Vollendung eines Schiffes, das in vier bis sechs Monaten fertig zu bringen wäre, trotz der erforderlichen Arbeitskraft, oftmals auf zwei volle Jahre sich ausdehnen macht. Daher rührt es auch, daß am Schlusse des Jahres halbfertig im Bau begriffen waren

	4 Schiffe von	427	Lasten,	
gegen	3 „	383	„	in 1866
und	3 „	355	„	in 1865.

Solche Verhältnisse können unmöglich lohnende Resultate geben. Nicht allein ist der rasche Absatz von besseren Preisen begleitet, sondern auch die Herstellungskosten vermindern sich, weil dann weniger Zinsen verloren gehen und das ganze Geschäft schwunghafter betrieben wird. Die Hauptursache des ziemlich allgemeinen Rückganges der Schiffsbauerei liegt in den schlechten Resultaten des Rhedereibetriebes, auf welche wir später zurückkommen. In zweiter Stelle haben aber auch die bisherigen Klassifikationsvorschriften, durch welche die Schiffe, wenn sie ein bestimmtes Alter erreichen, ohne Rücksicht auf innere Güte zwar nicht förmlich ausrangirt, aber doch durch starre Reparatur-Vorschriften beinahe unmöglich gemacht wurden, wesentlich geschadet. Am hiesigen Platze hat man seither immer seinen Ruhm darin gesucht, nur dauerhaft und solide zu bauen. In früheren Jahren, wo die Rheder und Assekuradeure noch nicht von der Allgewalt eines nur zu sehr gelungenen Französischen Spekulations-Unternehmens sich die Hände hatten binden lassen, fanden unsere Schiffe stets die verdiente höhere Bezahlung. Das mußte aber nothwendig aufhören, als alle Fahrzeuge im neuen Zustande, mit geringen Ausnahmen dieselbe Klasse erhielten, und ihnen die Zeit genommen wurde, sich einigermaaßen bewähren zu können. Dem Projekte des Germanischen Lloyd, dessen einstweiliges Scheitern wir sehr bedauern, gebührt der Dank, eine wenigstens anfängliche Besserung hervorgerufen zu haben. Die längere Gültigkeit der erstmaligen Klassifikation und die Beseitigung des theuren Kaufpreises für die ✣ Auszeichnung wird den besser gebauten Schiffen wiederum einigermaßen zu der verdienten Anerkennung verhelfen. Gründliche Abhilfe des Mißverhältnisses wird aber erst dann erfolgen, wenn die Schiffsbesichtigung aufhört der Gegenstand geschäftlicher Spekulation zu sein und im Wege der Assoziation Assekuradeure, Befrachter und Rheder wieder anfangen, von der Güte der Schiffe sich selbst zu überzeugen. Daraus würde auch dem hiesigen Schiffsbau wieder neue Kräftigung erwachsen; und dies ist um so mehr zu hoffen, als an die Blüthe dieses Geschäftszweiges der Aufschwung so mancher anderen Erwerbsthätigkeit sich anschließt. Unmittelbar ist dies der Fall mit

4. den Seilereien,

für deren Betrieb das Jahr 1867 ein günstiges nicht genannt werden kann, obwohl das von Hanf, Flachs, Heede und Werg hier zur Verzollung gelangte Quantum gegen das Jahr 1866 etwas zugenommen hat. Es betrug dasselbe

1867	= 2681	Ctr.
1866	= 1869	„
1865	= 2838	„
1864	= 472	„
1863	= 944	„

Auch die hiesige Eisendraht-Seilerei konnte unter den geschilderten Verhältnissen des Schiffsbaues große Fortschritte nicht machen. Das Quantum fabrizirten Drahtseiles umfaßte

1867	= 1400	Ctr.
1866	= 1250½	„
1865	= 1213	„

und wurde wiederum größtentheils nach auswärts versandt.

5. Textil-Industrie.

Die Textil-Industrie wird in größerem Umfange hier nicht betrieben. Die hiesigen Woll- und Baumwollwaaren-Geschäfte befassen sich zum Theil bloß mit dem Vertriebe der fertigen Erzeugnisse, womit sie in der Regel eine Lohn-Färberei und Druckerei verbinden. Die früheren Kattun-Webereien sind eingegangen und erst in den letzten Jahren ist ein neues Etablissement entstanden, welches neben wollenen und baumwollenen Waaren auch Leinen und Halbleinen fabrizirt und die Bleicherei nach dem Verfahren der Königl. Musterbleiche zu Solingen bei Uslar betreibt. Die Fabrik beschäftigte im Jahre 1867 durchschnittlich 25 Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sowohl hinsichtlich des Verdienstes (partnership) als auch wegen der mit der Fabrik verbundenen Vorschuß- und Kranken-Kasse unter sich in genossenschaftlichem Zusammenhange stehen.

6. Oelfabriken.

Die hiesigen vier Oelfabriken waren regelmäßig in Betrieb; doch war die Lage des Geschäfts andauernd ungünstig. Das Rohmaterial wurde in Folge der kleinen Saaternte noch verhältnißmäßig hoch bezahlt; während der Absatz für Oel bei stets weichenden Preisen fast gänzlich stockte, so daß sich beim Jahresschluß ein ziemlicher Lagerbestand auf den Mühlen angesammelt hatte. Die Bahnversendungen haben somit die vorjährige Höhe bei Weitem nicht erreicht. Sie betragen nur

	1506	Ctr.	
gegen	4329 „		in 1866
	4277 „		in 1865
	1103 „		in 1864
	2107 „		in 1863.

Oelkuchen blieben anhaltend rege gefragt und erreichten den außergewöhnlich hohen Preisstand von 65 Rthlr. pro 1040 Stck. oder Kilo.

7. Gerbereien.

Die hiesigen Gerbereien arbeiteten in der gewohnten Weise, obwohl die Weißgerberei unter dem Sinken der Wollpreise bedeutend zu leiden hatte.

Digitized by Google

8. Tabaks-Fabriken.

Auch die Tabaks-Fabriken haben innerhalb der bisherigen Grenzen ihren Betrieb fortgesetzt. Das von ihnen verzollte Quantum Rohtabak betrug..... 2130 Ctr.

2627	»	in 1865,
» 1897	»	in 1865,
» 1741	»	in 1864,
» 1368	»	in 1863.

9. Seifensiederei.

Die hiesige Seifenfabrik fand wiederum ihre regelmäßige Beschäftigung. Sie fabrizirte:

161,650	Pfd.	grüne	Seife,	
und 6,390	»	harte	»	
gegen 163,900	»	grüne	»	in 1866.
und 5,870	»	harte	»	

10. Zucker-Raffinerie.

Für die Zucker-Raffinerien war nur die erste Hälfte des verflossenen Jahres günstig. Während dieser Zeit fanden die Preise des Rohmaterials und des Fabrikates in einem ziemlich naheringenden Verhältnisse. Um die Mitte des Jahres trat jedoch eine Preissteigerung des Rohzuckers von 1 bis 1½ Rthlr. ein; welcher die Preise des Fabrikates sowohl wegen der vermehrten Produktion als auch wegen der in Folge der Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel verminderten Konsumtion nicht folgen konnten. Der Nutzen des Geschäftes wurde dadurch ein sehr beschränkter. Der Gesammtverbrauch an Rohzucker stellte sich auf

300,350 Pfd.,
gegen 231,000 » in 1866.

Die gewonnenen Fabrikate, welche sich eines guten Beifalls erfreuen, wurden theils in der hiesigen Provinz, theils in Westphalen und der Rheinprovinz abgesetzt.

Es würde auf die Entwickelung des Geschäfts wohlthätig einwirken, wenn die Eisenbahnfrachten für das Rohmaterial in größeren Partien möglichst ermäßigt würde.

11. Rhedereigeschäft.

a. Verluste.

Die hiesige Rhederei hat im verflossenen Jahre eine ansehnliche Einbuße erlitten. Nicht weniger als 12 Schiffe mit einem Lastengehalte von 1006 Normallasten sind durch Seeunfälle verloren gegangen oder derartig beschädigt, daß sie als reparaturunwürdig sich erwiesen. Auch ist der Verlust von zwölf Menschenleben dabei zu beklagen. Wie verhältnißmäßig groß die Zahl der diesjährigen Unglücksfälle ist, erhellt aus einer Vergleichung mit den vorhergehenden Jahren. Die Zahl der Strandungen u. s. w. umfaßte

1861	= 6	Schiffe von	423	Normal-Lasten mit	5	Todesfällen,
1862	= 6	»	» 404	»	» 9	»
1863	= 13	»	» 574	»	» 26	»
1864	= 3	»	» 320	»	» —	»
1865	= 2	»	» 113	»	» —	»
1866	= 3	»	» 183	»	» 10	»
1867	= 12	»	» 1006	»	» 12	»

Durch Verkauf und dergl. sind drei Schiffe abgegangen, wogegen durch Neubau und durch Ankauf vier Fahrzeuge neu hinzugekommen sind.

b. Rhedereibestand.

Auf diese Weise hat sich die Zahl der hier heimathlichen Schiffe von 107 Schiffen im vorigen Jahre, für welche die Tragfähigkeit nicht in Normallasten, sondern in wirklichen Roggenlasten angegeben war, nach dem amtlichen Register auf 96 Schiffe mit 512½ Normallasten vermindert — ein nur zu deutlicher Beweis, daß die hiesige Lust zum Rhedern eine sehr belebte nicht genannt werden darf. Zu verwundern ist dies aber nicht bei den schlechten Resultaten, welche seit einigen Jahren in Folge des anhaltend niedrigen Standes der Frachten erzielt werden.

c. Frachtgeschäft.

Es dürfte wohl der Grund des schlechten Frachtgeschäftes lediglich darin zu suchen sein, daß die bedeutende Vermehrung der Transportmittel, welche in direkter sowohl, als in indirekter Weise die Dampfschiffe und Eisenbahnen der Neuzeit geschaffen haben, die an sich kolossale Steigerung der Waaren-Umsätze noch ganz bedeutend überflügelt hat. Die Rückkehr der früheren Frachtverhältnisse dürfte daher kaum noch möglich, eine weitere Reduktion derselben aber fast eben so wenig denkbar sein, weil die Grenze des Gleichgewichts stellenweise bereits überschritten zu sein scheint. Auch wiederum das vorige Jahr zeichnet sich darin eben nicht vortheilhaft aus.

Bei den kleinen Umsätzen in allen Artikeln wurden schon im Frühjahre von allen Plätzen niedrige Frachten bewilligt. In den Ostseehäfen, auf welche neben der Nordsee unsere Schiffe zumeist angewiesen sind, wurden solche im Sommer und Herbste, als Getreide-Verschiffungen von diesen Häfen nicht mehr stattfanden, noch schlechter. Viele Schiffe waren segar genöthigt, von Plätzen, wie Königsberg u. s. w., in Ballast zu versegeln. Nur in St. Petersburg, von welchem Platze große Verschiffungen stattfanden, waren im Sommer und Herbste öfter lohnende Frachten zu haben.

Im Mittelländischen Meere fanden einige unserer Schiffe Beschäftigung zu Mittelraten, ausnahmsweise auch zu recht guten Frachten. Bei dem großen Getreide-Export vom Schwarzen und Asowschen Meere wurden daselbst im Nachsommer und Herbste sehr lohnende Raten bedungen; leider traf es sich, daß unsere Schiffe dieses Jahr in dem Fahrwasser gar nicht verkehrten.

Ab Nord-Amerika war nur dann und wann eine gute Fracht zu erhalten. Süd-Amerika machte sich in dieser Beziehung sehr schlecht. Von den La Plata-Staaten mußten die Schiffe entweder niedrige Frachten nach Europa annehmen, oder kleine Küstenreisen machen, die nicht lohnten. Einzeln haben sie sogar in Ballast versegeln müssen. In Rio de Janeiro blieben die Frachten auch niedrig. Die Anzahl der daselbst Fracht suchenden Schiffe war stets eine sehr große, das Frachtangebot aber um so kleiner, als die niedrigen Preis-Notirungen von Kaffee in Europa die Ausfuhr dieses Artikels sehr beschränkten.

Von der allgemein gedrückten Lage des Frachtgeschäftes blieben auch die Nordseehäfen, sowohl diejenigen, welche Getreide exportiren, als auch die Kohlenhäfen nicht verschont. Es haben somit eben so wenig die kleineren, als die größeren Schiffe gute Geschäfte machen können; und wenn auch dieses Jahr wiederum einzelne bessere Ausnahmen vorgekommen sind, so muß doch das Gesammt-Resultat unseres Rhedereibetriebes als entschieden ungünstig bezeichnet werden.

d. Reisen der Seeschiffe.

Um einen Ueberblick derjenigen Fahrten zu geben, welche die hiesigen Schiffe im Jahre 1867 beschäftigten, lassen wir von der zur Zeit in der Fahrt begriffenen 70 Seeschiffen, mit einem Lastengehalte von 512½ Normallasten, eine Zusammenstellung der zurückgelegten 513 Reisen, welche einen Lastengehalt von zusammen 34,445½ Normallasten repräsentiren, hier folgen:

Digitized by Google

Nachweisung über die von den Emder Seeschiffen im Jahre 1867 zurückgelegten Reisen.

Im Jahre 1867 sind ausgelaufen:	1. nach Emden beladen		1. nach Emden in Ballast		2. nach Preußen beladen		2. nach Preußen in Ballast		3. nach Deutschland beladen		3. nach Deutschland in Ballast		4. nach Dänemark beladen		4. nach Dänemark in Ballast		5. nach Schweden und Norwegen beladen		5. nach Schweden und Norwegen in Ballast	
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
aus																				
1. Emden	.	.	.	.	7	371½	.	.	.	.	1	27	.	.	.	.	.	.	3	283
2. Preußen	5	374	.	.	10	467	7	301	6	284	1	27	.	.	.	.	3	114	2	122½
3. Deutschland	.	.	1	39	.	.	2	93	.	.	.	.	.	.	.	.	7	241	5	437
4. Dänemark	.	.	.	.	4	253	1	27	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	127
5. Schweden und Norwegen	6	394	.	.	5	337	.	.	5	221	.	.	1	38	.	.	2	109½	2	115
6. Rußland	7	526	.	.	3	130	.	.	4	162	.	.	.	.	.	.	4	215	.	.
7. den Niederlanden	.	.	3	241	2	103	.	.	1	27	.	.	2	65	.	.	.	.	1	88
8. Belgien	.	.	1	36	28	1885½	.	.	2	64	.	.	.	.	.	.	2	123	.	.
9. Großbritannien	16	828	4	168	.	.	.	.	14	865	.	.	2	161	.	.	22	1401½	.	.
10. Frankreich	2	78	.	.	.	.	.	.	1	65	.	.	1	34	.	.	.	.	.	.
11. Spanien (mit Gibraltar)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
12. Portugal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13. Italien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
14. Oesterreich	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
15. Türkei, Egypten, Griechenl.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
16. Afrika (Westküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
17. Ver. St. von Nord-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	1	118	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18. Mexiko u. Central-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
19. Süd-Amerika (Ostküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	3	302	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
20. China	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
21. Japan	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
22. Siam	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	36	2200	9	484	59	3546½	10	421	37	2108	2	54	6	298	.	.	40	2204	14	1172½

Im Jahre 1867 sind ausgelaufen:	6. nach Rußland beladen		6. nach Rußland in Ballast		7. nach den Niederlanden beladen		7. nach den Niederlanden in Ballast		8. nach Belgien beladen		8. nach Belgien in Ballast		9. nach Großbritannien beladen		9. nach Großbritannien in Ballast		10. nach Frankreich beladen		10. nach Frankreich in Ballast	
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
aus																				
1. Emden	.	.	3	335	.	.	.	.	.	.	.	.	36	1786½	8	546½	2	78	.	.
2. Preußen	1	39	4	228½	5	272	.	.	2	143	.	.	13	912	3	347	3	176	.	.
3. Deutschland	1	29	.	.	3	89	.	.	.	.	.	.	3	140	6	490	1	34	.	.
4. Dänemark	1	38	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	72	.	.	.	.	.	.
5. Schweden und Norwegen	7	363	1	142	2	89	.	.	5	173	.	.	11	914½	.	.	1	41	.	.
6. Rußland	.	.	.	.	9	789	.	.	4	307	.	.	17	1228	.	.	1	34	.	.
7. den Niederlanden	.	.	2	235	.	.	1	38	.	.	.	.	5	287½	9	626	.	.	.	.
8. Belgien	3	166	1	90	.	.	.	.	.	.	.	.	2	73	3	161	.	.	.	.
9. Großbritannien	25	1996½	1	155	4	150½	.	.	3	146	.	.	5	333½	20	1111½	2	192	.	.
10. Frankreich	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	96	4	227	.	.	.	.
11. Spanien (mit Gibraltar)	1	67	.	.	.	.	.	.	1	39	.	.	1	54	.	.	.	.	.	.
12. Portugal	1	68	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	180	.	.	.	.	.	.
13. Italien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	90	.	.	.	.	.	.
14. Oesterreich	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
15. Türkei, Egypten, Griechenl.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	67	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
16. Afrika (Westküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
17. Ver. St. von Nord-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18. Mexiko u. Central-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	1	90	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
19. Süd-Amerika (Ostküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	110	.	.	1	116	.	.
20. China	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
21. Japan	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
22. Siam	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	40	2766½	12	1155½	23	1389½	1	38	17	965	.	.	100	6277½	55	3509	11	671	.	.

Digitized by Google

Nachweisung über die von den Emder Seeschiffen im Jahre 1867 zurückgelegten Reisen.

Im Jahre 1867 sind ausgelaufen:	11. nach Spanien mit Gibraltar				12. nach Portugal				13. nach Italien				14. nach Oesterreich.				15. nach Türkei, Egypten u. Griechenland			
	beladen		in Ballast		beladen		in Ballast		beladen		in Ballast		beladen		in Ballast		beladen		in Ballast	
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
aus																				
1. Emden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2. Preußen	.	.	.	.	1	68	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3. Deutschland	.	.	.	.	.	.	1	113	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4. Dänemark	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5. Schweden und Norwegen	1	80	.	.	1	90	.	.	4	293⅓	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6. Rußland	.	.	.	.	1	90	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7. den Niederlanden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8. Belgien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
9. Großbritannien	1	67	.	.	1	39	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
10. Frankreich	.	.	1	110	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
11. Spanien (mit Gibraltar)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	80	.	.	.	.	.	.
12. Portugal	.	.	1	39	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13. Italien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	90	.	.	.	.	.	.	1	67
14. Oesterreich	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
15. Türkei, Egypten, Griechenl.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
16. Afrika (Westküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
17. Ver. St. von Nord-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18. Mexiko u. Central-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
19. Süd-Amerika (Ostküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	113	.	.	.	.	.	.
20. China	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
21. Japan	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
22. Siam	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2	147	2	149	4	287	1	113	4	293⅓	1	90	2	193	.	.	.	.	1	67

	16. nach Afrika (Westküste).				17. nach Nord-Amerika.				18. nach Mexiko und Central-Amerika.				19. nach Süd-Amerika (Ostküste).				20. nach China.			
aus																				
1. Emden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2. Preußen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3. Deutschland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	353	.	.	.	.	.	.
4. Dänemark	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5. Schweden und Norwegen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6. Rußland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7. den Niederlanden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8. Belgien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
9. Großbritannien	.	.	.	.	.	.	.	.	1	90	.	.	2	223	.	.	.	.	.	.
10. Frankreich	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
11. Spanien (mit Gibraltar)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	110	.	.	.	.	.	.
12. Portugal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	113	.	.	.	.	.	.
13. Italien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
14. Oesterreich	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	113	.	.	.	.	.	.
15. Türkei, Egypten, Griechenl.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
16. Afrika (Westküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	70	.	.	.	.	.	.
17. Ver. St. von Nord-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18. Mexiko u. Central-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
19. Süd-Amerika (Ostküste)	.	.	.	.	2	222	.	.	.	.	.	.	2	189	2	220	.	.	.	.
20. China	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	804	.	.
21. Japan	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	268	.	.
22. Siam	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	268	.	.
	.	.	.	.	2	222	.	.	1	90	.	.	11	1171	2	220	5	1340	.	.

Digitized by Google

Nachweisung über die von den Emder Seeschiffen im Jahre 1867 zurückgelegten Reisen.

Im Jahre 1867 sind ausgelaufen:	21. nach Japan				22. nach Siam.				23. Zusammen.				24. Total.	
	beladen		in Ballast		beladen		in Ballast		beladen		in Ballast			
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
aus														
1. Emden	.	.	.	.	.	.	.	.	38	1864½	15	1191½	53	3056
2. Preußen	.	.	.	.	.	.	.	.	46	2753½	19	1025½	65	3779
3. Deutschland	.	.	.	.	.	.	.	.	28	1353	15	1172	43	2525
4. Dänemark	.	.	.	.	.	.	.	.	3	110	2	154	5	264
5. Schweden und Norwegen	.	.	.	.	.	.	.	.	50	3059½	3	257	53	3316½
6. Rußland	.	.	.	.	.	.	.	.	52	3688½	.	.	52	3688½
7. den Niederlanden	.	.	.	.	.	.	.	.	11	509½	16	1198	27	1707½
8. Belgien	.	.	.	.	.	.	.	.	11	529	5	287	16	816
9. Großbritannien	.	.	.	.	.	.	.	.	126	8378½	25	1434½	151	9813
10. Frankreich	.	.	.	.	.	.	.	.	5	273	5	337	10	610
11. Spanien (mit Gibraltar)	.	.	.	.	.	.	.	.	5	350	.	.	5	350
12. Portugal	.	.	.	.	.	.	.	.	4	361	1	39	5	400
13. Italien	.	.	.	.	.	.	.	.	1	90	2	157	3	247
14. Oesterreich	.	.	.	.	.	.	.	.	1	113	.	.	1	113
15. Türkei, Egypten, Griechenl.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	67	.	.	1	67
16. Afrika (Westküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	1	70	.	.	1	70
17. Ver. St. von Nord-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	1	118	.	.	1	118
18. Mexiko u. Central-Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	1	90	.	.	1	90
19. Süd-Amerika (Ostküste)	.	.	.	.	.	.	.	.	10	1062	2	220	12	1272
20. China	1	268	.	.	.	.	1	268	4	1072	1	268	5	1340
21. Japan	.	.	1	268	.	.	.	.	1	268	1	268	2	536
22. Siam	.	.	.	.	.	.	.	.	1	268	.	.	1	268
	1	268	1	268	.	.	1	268	401	26437	112	8008½	513	34445½

Nach dieser Zusammenstellung fallen

438 Reisen mit 26,903½ Lasten auf die Ostsee, Nordsee und das Weiße Meer,
43 „ „ 2,846½ „ auf das Mittelländische Meer,
481 Reisen mit 29,749½ Lasten auf die Europäische und
32 „ „ 4,696 „ auf die außereuropäische Fahrt,
513 Reisen mit 34,445½ Lasten.

Von der Gesammtsumme der Reisen wurden 112 mit einer Tragfähigkeit von 8008½ Lasten in Ballast zurückgelegt. Neben diesen völlig unproductiven mußten noch viele andere Fahrten gemacht werden, welche wegen des geringen Werthes der geladenen Güter und der dadurch bedingten niedrigen Frachtvergütungen einen Nutzen ebensowenig abwerfen konnten. Für die Beurtheilung der allgemeinen Ertragfähigkeit der gemachten Reisen dürfte es nicht uninteressant sein, aus der nachfolgenden Zusammenstellung zu entnehmen, auf welche Güter die übrigen Reisen sich vertheilen. Es haben nämlich geladen:

		Lasten
1) Getreide	95 Schiffe zu	5184
2) Mehl	1 „ „	113
3) Saat	5 „ „	258½
4) Oel- und Bohnen-Kuchen	5 „ „	472
5) Reis	8 „ „	797
6) Kaffee	5 „ „	522
7) Cichorienwurzeln	1 „ „	38
8) Zucker	4 „ „	314
9) Tabak	3 „ „	177
10) Oel	4 Schiffe zu	233½
11) Südfrüchte	2 „ „	106
12) Wein	6 „ „	399
13) Salz	5 „ „	355
14) Fleisch	1 „ „	70
15) Eis	1 „ „	155
16) Hering	11 „ „	498
17) Stockfisch	12 „ „	682½
18) Petroleum	3 „ „	170
19) Pech, Theer, Asphalt	6 „ „	434
20) Kreide, Erde und Erze	9 „ „	528½
21) Eisen und Eisenwaaren	11 „ „	668
22) Häute, Felle und Knochen	2 „ „	183
23) Lumpen	3 „ „	143
24) Seegras	1 „ „	268
25) Hanf und Flachs	6 „ „	420½
26) Steinkohlen und Koaks	76 „ „	5428½
27) Holz, Bretter und Pfirstäbe	54 „ „	4008
28) Mahagoniholz	1 „ „	90
29) Blauholz und Borke	2 „ „	152
30) Guano	1 „ „	60
31) Cement	13 „ „	665½
32) Steine	5 „ „	156
33) Stückgut	39 „ „	2687½
	401 Schiffe zu	26,437

Digitized by Google

e. Reisen der Wattschiffe.

Die hiesigen Wattschiffe, von denen 21 mit einem Lastengehalte von 485 Normallasten uns eine Nachweisung über die im Jahre 1867 zurückgelegten Reisen eingereicht haben, vermitteln, theilweise in bestimmter Reihefahrt, den Verkehr zwischen Emden und Groningen, Amsterdam, Bremen und Hamburg. Einige finden auch in der Fahrt zwischen Bremen und Amsterdam ihre regelmäßige Beschäftigung; während andere durch den Eider-Kanal die Ostsee aufsuchen und den Verkehr von und nach den Dänischen und Preußischen Ostseehäfen diesseits Stettin sich nutzbar machen, und einige der größeren endlich sogar bis Königsberg ihre Fahrten ausdehnen.

Einen Ueberblick über die Beschäftigung der vorhin erwähnten 21 Schiffe gewährt die nachfolgende Zusammenstellung.

Reisen der Wattschiffe.

Es sind ausgelaufen im Jahre 1867:	1. nach den Emshäfen				2. nach Holland				3. nach der Weser				4. nach der Elbe				5. nach sonst. Nordseehäfen				6. nach Ostseehäfen				7. Total			
	beladen		in Ballast		beladen		in Ball.		beladen		in Ballast		beladen		in Ballast		beladen		in Ballast		beladen		in Ballast		beladen		in Ballast	
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
von den Preußischen Emshäfen	5	104½	6	145	20	479½	2	41	12	230	13	272½	8	137½	.	.	4	108½	1	16½	1	21	.	.	50	1081	22	474½
von Holland	20	473½	3	60½	.	.	.	.	14	330	3	72	4	98½	.	.	2	41	.	.	7	166½	1	22	47	1109½	7	154½
von Belgien	.	.	.	.	.	.	.	.	1	35	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	35	.	.
von der Weser	23	469½	8	74	21	490½	1	20	.	.	1	19	1	20	2	69	.	.	.	.	9	243½	.	.	56	1293	5	113
von der Elbe	7	118½	.	.	3	69½	.	.	.	.	2	41½	.	.	.	.	.	.	.	.	1	29	.	.	11	216½	2	41½
von sonstigen Nordseehäfen	1	16½	3	34	.	.	.	.	.	.	7	169½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	16½	8	203½
von Ostseehäfen	2	56	.	.	5	125½	.	.	7	197½	.	.	2	41½	.	.	1	20	.	.	5	107½	7	168½	22	548	7	168½
zusammen	58	1238½	13	313½	49	1165½	3	61	34	792½	26	574½	15	297	.	.	9	238½	1	16½	23	567½	8	190½	188	4299½	51	1155½

Vergleicht man die Lastenzahl der Ballastschiffe
— 51 zu 1155½ Lasten —
mit der Gesammt-Lastenzahl der gemachten Reisen
— 239 zu 5454 Lasten —
so stellt sich heraus, daß 21,18 pCt. der letzteren Ballastreisen repräsentiren. Bei den Seeschiffen beträgt diese Verhältnißzahl 23,25 pCt., also reichlich 2 pCt. mehr. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, daß namentlich die sogenannten Beurtschiffe oft mit nur theilweise gefüllten Raume fahren müssen. Für unsere Watt- und Küstenschiffe sind es hauptsächlich die Eisenbahnen, nicht so sehr die Dampfschiffe, welche Konkurrenz machen.

Die 4299½ Lasten Güterladung, welche nach obiger Zusammenstellung die zurückgelegten 188 Reisen darstellen, vertheilen sich auf folgende Waaren:

1)	Stückgut	2670½ Last,
2)	Getreide.....	517 »
3)	Steine.....	280½ »
4)	Holz	149½ »
5)	Reis	140½ »
6)	Rapsſaat.....	103½ »
7)	Eisen.....	92½ »
8)	Lumpen	77 »
9)	Oel.....	48 »
10)	Oelkuchen.....	40½ »
11)	Seegras.....	34 »
12)	Borke.....	30 »
13)	Hanf.....	30 »
14)	Guano.....	29 »
15)	Cement	21 »
16)	Tabak.....	20 »
17)	leere Fässer ..	16½ »
		= 4299½ Last.

12. See-Assekuranzen.

Das hiesige Seeversicherungs-Geschäft hat im vorigen Jahre minder gute Resultate geliefert, als im Jahre 1866 und dürfte dazu die außergewöhnlich große Zahl von Unglücksfällen mit Emder Schiffen wesentlich beigetragen haben.

a. Auf Gegenseitigkeit.

Der Schiffer-Kompakt »Harmonie«, bei welchem Watt- und Küstenschiffe und zwar

47 Theilnehmer mit einem Betrage von 72,280 Thlr.,
gegen 46 » » » » 70,280 »

im Jahre 1866, sich gegenseitig versicherten, mußte einen Beitrag zu 5½ pCt. von der Versicherungssumme einfordern. Während er im Jahre 1866 ganz ohne Schäden geblieben war, hatte er in diesem Jahre zwei Totalverluste und eine Vergütung für Abbringungskosten im Gesammtbetrage von 3836 Thlr. zu liquidiren.

Der ebenfalls auf Gegenseitigkeit beruhende Schiffsversicherungs-Verein »Konkordia« hat zur Deckung der entstandenen Verluste und Schäden, außer den statutenmäßigen Zulage-Prämien für gewisse Reisen u. s. w. von seinen Versicherungsbeträgen

68 pr. Mille einziehen müssen, gegen
29 » in 1866,
66 » in 1865,
38 » in 1864.

Der Verein hat sich sonst in erfreulicher Weise entwickelt. Die Zahl seiner Mitglieder betrug

1867..... 106,
1866..... 73,
1865..... 61,
1864..... 35 und

Digitized by Google

die von denselben versicherte Summe

1867.....	171,350 Fl.
1866.....	116,840 Fl.
1865.....	92,380 Fl.
1864.....	52,600 Fl.

weshalb seine Konkurrenz den zu festen Prämien versichernden Gesellschaften bereits erheblich geworden ist.

b. Gegen feste Prämien.

Auch die letzteren haben nicht sehr glänzende Abschlüsse liefern können. Eine Dividende hat wiederum bloß der Privat-Versicherungs-Verein, indessen auch nur zum Betrage des dritten Theiles der vorjährigen Abtheilung bewilligen können. Die beiden andern Kompagnien haben noch mit der Wiederauffüllung ihrer statutenmäßigen Reserven zu schaffen gehabt. Das Geschäft derselben ergiebt folgende Uebersicht:

Im Jahre 1867 betrug bei	I. Assekuranz-Kompagnie 60 Aktien = fl. 180,000	II. Assekuranz-Kompagnie 200 Aktien = fl. 120,000	Privatversicherungs-Verein 30 Aktien = fl. 45,000
Die Zahl der Versicherungen.....	720 Policen	612 Policen	316 Policen
	fl.	fl.	fl.
Die Versicherungssumme.....	2,495,902	1,944,271	622,309
Die Einnahme an Prämien.....	101,760	73,660	25,501
Die Ausgabe für Totalverluste und Havarien	83,788	54,461	24,895
Die nicht regulirten, jedoch bekannten Schäden	48,800	21,078	12,580
Der Vermögensbestand einschl. des Reservefonds, jedoch ohne den unter den Aktionairen beruhenden Theil des Aktien-Kapitals .	46,353	46,063	8,691
Die davon gezahlte Dividende ..	.	.	2,520
Auf die Aktien ist baar eingezahlt	1,000	200	200
Für diesen Nominalwerth wurde als Kaufpreis gezahlt bei der Rechnungslegung im Jahre			
1868	.	234—252	800
gegen 1867	950	225—230	725
1866	700—750	185—225	.
1865	600	170—180	575
1864	810	150—170	.
1863	1,225	190—200	.
1862	.	200—220	.
1861	.	215—225	.
1860	1,900	265—275	625
1859	.	260—275	.
1858	1,925	285—290	.

Zur Veranschaulichung der Entwickelung der Assekuranz-Geschäftes der drei Kompagnien möge noch folgende Nachweisung dienen:

Jahr	Zahl der gezeichneten Policen	Versichertes Kapital	Eingenommene Prämien	Verausgabte Reassekuranz-Prämie	Bezahlte Schäden
		fl.	fl.	fl.	fl.
1867	1648	5,022,482	200,920	10,230	163,142
1866	1608	5,293,053	204,187	22,799	171,261
1865	1877	6,986,000	275,200	46,866	197,267
1864	2005	7,400,000	265,800	45,076	256,652
1863	1939	7,300,000	219,800	34,774	219,857
1862	2024	7,400,000	230,300	33,664	289,057
1861	1871	6,900,000	214,600	30,086	257,842
1860	1720	5,800,000	155,500	13,764	93,503
1859	1401	4,500,000	126,100	12,917	100,047
1858	1210	3,900,000	115,100	8,579	95,155

Die Summe des bei den drei Kompagnien versicherten Kapitals hat sich hiernach abermals um 270,000 Fl. verringert. Diese Reduktion beruht auf den in unserem vorigen Bericht näher entwickelten Ursachen und kann namentlich im Vergleich mit dem Jahre 1866 auf eine Abnahme des Versicherungsgeschäfts um so weniger zurückgeführt werden, als die Zahl der gezeichneten Policen sich noch um 40 Stück vermehrt hat. Im Jahre 1867 hat nämlich wiederum eine ansehnliche Einschränkung bei bislang bloß zur Reassekuranz an auswärtigen Plätzen gezeichneten Mehrbeträge stattgefunden, so daß etwa 12,570 Fl. weniger für Rückversicherungen verausgabt wurde. Werden diese bei der Prämien-Einnahme berücksichtigt, so stellt sich gegen das Jahr 1866 der eingenommene Prämienbetrag um 9300 Fl. höher.

Dies dürfte hinlänglich darthun, daß die seitherige Vermehrung der Versicherungs-Institute in Ostfriesland und Papenburg nur einem thatsächlichen Bedürfnisse der dortigen Rhederei entspricht. Die Zahl der größeren und werthvolleren Schiffe nimmt von Jahr zu Jahr zu, und giebt es hier wie dort bereits eine große Menge Schiffe, deren Werth die Summe der von allen Ostfriesischen und Papenburger Versicherungs-Gesellschaften übernommenen Maximal-Risikos noch ansehnlich übersteigt.

13. Oeffentliche Geld-Institute.

a. Königliche Bank-Kommandite.

In unserm vorjährigen Berichte haben wir bereits erwähnt, daß die Errichtung einer Kommandite der Königl. Preuß. Bank uns in bestimmte Aussicht gestellt sei. Dieselbe hat mit dem ersten Oktober vorigen Jahres ihre Thätigkeit begonnen und wird bestenfalls, wie an anderen Orten, so auch hier, die gedeihliche Entwickelung von Handel und Verkehr fördern helfen. Der dreimonatliche Umsatz beträgt nach dem veröffentlichten Verwaltungsberichte der Preußischen Bank für das Jahr 1867

im Lombard-Verkehr.....	191,200	Rthlr.
im Wechsel-Verkehr.....	613,200	»
im Anweisungs-Verkehr....	86,100	»
zusammen..	890,500	Rthlr.

Wir unterlassen es, weitere Einzelheiten darüber mitzutheilen, weil die ersten drei Monate nach der Betriebs-Eröffnung eines derartigen Instituts einen Anhaltspunkt für den zu erwartenden Verkehr doch nicht bieten können. Die neuen Verhältnisse müssen sich erst einbürgern, und dieses wird für unsere Stadt und den sonstigen Geschäftsbezirk der hiesigen Königl. Bank-Kommandite noch um so längere Zeit erfordern, als der Ostfriesische Handelsstand zu lange genöthigt gewesen ist, sich nothdürftig anderweit zu helfen. Derselbe wird sich erst allmälig daran gewöhnen, die durch ein größeres Bank-Institut ihm gebotenen Vortheile vollständig auszunutzen.

b. Spar- und Leihkasse.

Das mit dem Jahre 1867 bei der städtischen Spar- und Leihkasse eingeführte neue Statut, welches namentlich die Abänderung enthält, daß Beträge über 200 Rthlr. entweder nur mit längerer Kündigung oder zu einem auf 2 pCt. ermedrigten Zinsfuße angenommen werden, hatte zur Folge, daß die Einlagen nicht die Höhe der vorhergehenden Jahre erreichten.

Der Bestand der Einlagen war beim Beginn des Jahres: 297,764 Rthlr.

Eingelegt wurden.....	196,079	»
	493,843	Rthlr.
Dagegen wurden zurückgenommen.....	220,646	»
so daß ein Bestand verblieb von.....	273,197	Rthlr.

Digitized by Google

Dieser Bestand vertheilte sich auf:

408 Stück Empfangscheine mit dreimonatlicher Kündigung	97,635	Rthlr.
35 Stück Empfangscheine mit vierzehntägiger Kündigung	12,010	„
1951 Stück Quittungsbücher mit vierzehntägiger Kündigung bis zu 50 Rthlr.	181,552	„

und war demnach der Durchschnittsbetrag der Einlagen
auf dreimonatliche Kündigung..... 195 Rthlr.
auf vierzehntägige Kündigung..... 343 „
auf Quittungsbücher..... 93 „

Einlage-Beträge unter 100 Rthlr. waren vorhanden:

51,485	Rthlr.	
gegen 43,200	„	in 1866,
48,900	„	in 1865,
46,900	„	in 1863,
29,500	„	in 1858,
21,000	„	in 1853.

Von den Sparkassengeldern waren am Jahresschluß ausgeliehen:

an Kommunen:		
1867.....	34,350	Rthlr.,
1866.....	41,280	„
1865.....	47,710	„
1864.....	56,000	„
1863.....	58,350	„
gegen Dokumente ꝛc.:		
1867.....	158,411	Rthlr.,
1866.....	137,878	„
1865.....	139,569	„
1864.....	147,788	„
1863.....	73,021	„

Ferner war auf Pfänder ausgeliehen:

14,734	Rthlr.,	
gegen 13,524	„	in 1866,
14,699	„	in 1865,
14,855	„	in 1864,
15,383	„	in 1863.

c. Genossenschaftsbank.

Die Ember Genossenschaftsbank ist am Schlusse des Jahres 1867 eine eingetragene Genossenschaft geworden und sind am 31. Januar 1868 als zugehörige Genossen

183 Personen

in das Genossenschaftsregister eingetragen. Die Zahl derselben betrug

Ende 1865.....	12	Personen,
„ 1866.....	112	„

und die von denselben auf Stammkapital gemachten Einlagen

1865.....	193	Rthlr. 14 Sgr.	2 Pf.
1866.....	3170	„ 13 „	5 „
1867.....	8255	„ 24 „	5 „

Die Spar-Einlagen, im Jahre

1866..... 38,575 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.

betrugen im Jahre

1867..... 50,567 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf.

Einen Einblick in den Betrieb des Jahres 1867 gewährt der nachstehende Auszug aus der Jahresrechnung:

Jahresrechnung pro 1867 der Ember Genossenschaftsbank.

	Einnahme.			Ausgabe.		
Kassenbestand am 1. Januar 1867 nach Abtheilung der 20 pCt. Dividende pro 1866	2,010 Rthlr.	19 Sgr.	4 Pf.	— Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
Reservefonds-Konto (die Ausgabe ist für Rechnungen aus 1866, die erst nach dem früheren Abschlusse eingingen)	80 „	13 „	5 „	43 „	1 „	4 „
Einrichtungskosten und Materialien-Konto	14 „	19 „	5 „	23 „	1 „	— „
Handlungs-Unkosten-Konto	— „	— „	— „	277 „	2 „	4 „
Zinsen-Konto (Zinsen, Provisionen, Koursgewinn ꝛc.)	3,328 „	28 „	4 „	1,960 „	25 „	2 „
Kambio- und Wechsel-Konto	258,486 „	12 „	8 „	266,125 „	10 „	3 „
Kontokurrent-Kontis	376,613 „	13 „	5 „	387,480 „	26 „	— „
Stammkapital-Konto	5,085 „	11 „	— „	— „	— „	— „
Spareinlagen auf vierzehntägige Kündigung	14,253 „	17 „	6 „	13,739 „	5 „	— „
Spareinlagen auf monatliche Kündigung	9,269 „	22 „	3 „	9,265 „	12 „	6 „
Spareinlagen auf dreimonatliche Kündigung	27,043 „	29 „	2 „	15,362 „	5 „	2 „
Kassenbestand am 31. Dezember 1867	— „	— „	— „	1,910 „	8 „	1 „
	696,187 Rthlr.	7 Sgr.	2 Pf.	696,187 Rthlr.	7 Sgr.	2 Pf.

während die fortschreitende Entwickelung der Genossenschaftsbank aus der nachfolgenden Vergleichung der Schlußbilanzen für die Jahre 1865, 1866 und 1867 sich ergiebt.

Bilanze der Ember Genossenschaftsbank.

Anno 1865 am 31. Dezember.

Per 2 Debitores

„ Kambio- und Wechsel-Konto...	298 Rthlr.	15 Sgr.	2 Pf.
„ Kassa-Konto	8 „	7 „	6 „
	306 Rthlr.	22 Sgr.	8 Pf.

An 3 Kreditors

„ Stammkapital-Konto	193 Rthlr.	14 Sgr.	2 Pf.
„ Spareinlagen-Kontis	85 „	18 „	2 „
„ Reservefonds-Konto	27 „	20 „	4 „
	306 Rthlr.	22 Sgr.	8 Pf.

Anno 1866 am 31. Dezember (nach Abtheilung der Dividende).

Per 4 Debitores

„ Einrichtungskosten- und Materialien-Konto	116 Rthlr.	10 Sgr.	4 Pf.
„ Kambio-Konto	7543 „	— „	3 „
„ Kontokurrent-Kontis	246 „	15 „	8 „
„ Kassa-Konto	2010 „	19 „	4 „
	9916 Rthlr.	15 Sgr.	9 Pf.

An 3 Kreditors

„ Reservefonds-Konto	198 Rthlr.	29 Sgr.	9 Pf.
„ Stammkapital-Konto	3170 „	13 „	5 „
„ Spareinlagen-Kontis	6547 „	2 „	5 „
	9916 Rthlr.	15 Sgr.	9 Pf.

Digitized by Google

Anno 1867 am 31. Dezember.

Per 5 Debitores					
„ Einrichtungskosten- und Materialien-Konto	124	Rthlr.	21	Sgr.	2 Pf.
„ Handlungsunkosten-Konto	277	„	2	„	4 „
„ Kambio-Konto	15181	„	27	„	8 „
„ Kontofurrent-Kontis	11113	„	28	„	3 „
„ Kassa-Konto	1910	„	8	„	1 „
	28607	Rthlr.	28	Sgr.	5 Pf.
An 4 Kreditores					
„ Reservefonds-Konto	236	Rthlr.	12	Sgr.	— Pf.
„ Gewinn-Konto	1368	„	3	„	2 „
„ Stammkapital-Kontis	8255	„	24	„	5 „
„ Spareinlagen-Konto	18747	„	18	„	8 „
	28607	Rthlr.	28	Sgr.	5 Pf.

d. Vorschußkasse.

In Betreff der hiesigen Vorschußkasse veröffentlichen wir den von der Direktion uns mitgetheilten

Zwanzigsten Rechenschafts-Bericht

pro 1. Juli 1866 bis dahin 1867

wie folgt:

Nach der Vermögens-Nachweisung zur zwanzigsten Jahres-Rechnung betragen:

A. Die Aktiva:

1) an Bestand auf 1. Juli 1867	105	Rthlr.	23	Sgr.	10 Pf.
2) an Resten aus Vorschüssen	15	„	16	„	— „
3) an nicht fälligen Vorschüssen	2148	„	23	„	— „
Summa	2270	Rthlr.	14	Sgr.	10 Pf.

B. Die Passiva:

zusammen	1411	Rthlr.	4	Sgr.	6 Pf.
folglich das eigene Vermögen der Kasse	859	Rthlr.	10	Sgr.	4 Pf.
Dasselbe betrug am 1. Juli 1866	839	„	17	„	3 „
so daß sich also pro 1. Juli 1866 bis 1867 ein Zuwachs ergiebt von	19	Rthlr.	17	Sgr.	1 Pf.

Wir fügen noch eine Nachweisung bei, aus welcher sich die zwanzigjährige Wirksamkeit dieses Institutes näher ersehen läßt.

Die hauptsächlich aus geleisteten Vorschüssen bestende Ausgabe betrug:

pro 1. Juli 1847—48	1220	Rthlr.	12	Sgr.
„ „ „ 1848—49	1207	„	—	„
„ „ „ 1849—50	1104	„	—	„
„ „ „ 1850—51	1845	„	—	„
„ „ „ 1851—52	2704	„	—	„
„ „ „ 1852—53	3918	„	—	„
„ „ „ 1853—54	4804	„	—	„
„ „ „ 1854—55	4269	„	—	„
„ „ „ 1855—56	3808	„	—	„
„ „ „ 1856—57	3605	„	—	„
„ „ „ 1857—58	4560	„	—	„
„ „ „ 1858—59	5749	„	—	„
„ „ „ 1859—60	6975	„	—	„
„ „ „ 1860—61	7763	„	—	„
„ „ „ 1861—62	7184	„	—	„
„ „ „ 1862—63	6124	„	—	„
„ „ „ 1863—64	5931	„	—	„
„ „ „ 1864—65	5990	„	—	„
„ „ „ 1865—66	5732	„	—	„
„ „ „ 1866—67	6285	„	—	„

14. Postverkehr.

Der Verkehr bei dem hiesigen Postamte gestaltete sich im Jahre 1867 nach den gütigen Mittheilungen der Königlichen Ober-Post-Direktion zu Hannover folgendermaßen.

Es sind angekommen:

I. Briefpost-Gegenstände.

Gewöhnliche frankirte Briefe	151,060 Stück.
Gewöhnliche unfrankirte Briefe	43,225 „
Rekommandirte Briefe	3,887 „
Briefe mit Waarenproben	2,080 „
Sendungen unter Kreuzband	24,440 „
Portofreie Briefpost-Gegenstände	32,058 „

II. Fahrpost-Gegenstände.

Packete ohne deklarirten Werth im Gewichte von 108,199 Pfd.	19,267 „
Packete mit deklarirtem Werth im Gewichte von 13,078 Pfd. zum dekl. Werthe von 1,868,412 Rthlr.	8,879 „
Portofreie Fahrpost-Gegenstände ohne deklarirten Werth im Gewichte von 17,329 Pfd.	2,366 „
Portofreie Fahrpost-Gegenstände mit deklarirtem Werth im Gewichte von 1378 Pfd. zum dekl. Werthe von 330,616 Rthlr.	623 „
Brief- und Packetsendungen mit Vorschüssen zum Vorschußbetrage von 5574 Rthlr.	3,019 „
Zeitungen sind zur Versendung gekommen	287,999 „
Personen sind befördert	9,515 „

Gleichartige Notizen über die vorausgegangenen Jahre stehen uns leider nicht zu Gebote, weil die Zusammenstellung statistischer Nachweisungen für den hiesigen Postverkehr früher nach anderen Grundsätzen erfolgt ist.

15. Telegraphen-Verkehr.

Ueber den hiesigen Telegraphen-Verkehr reichen unsere Nachrichten, welche wir den veröffentlichten Nachweisungen über den Bau und Betrieb der Hannoverschen Eisenbahnen für das Rechnungsjahr 1865—1866 entnehmen, nur bis 1. Juli 1866. Danach betrug die Zahl der auf dem hiesigen Büreau angekommenen und abgegangenen Telegramme, mit Anschluß der Dienstdepeschen:

	im innern Verkehr	im internationalen Verkehr
1865—66 =	6257 Stück,	4328 Stück,
1864—65 =	5733 „	3666 „
1863—64 =	5326 „	2170 „
1862—63 =	4694 „	1652 „
1861—62 =	4006 „	1554 „
1860—61 =	3685 „	1472 „

16. Eisenbahn-Verkehr.

a. Personenbeförderung.

Neben dieser stetigen Steigerung des Telegraphen-Verkehrs zeigt die denselben Nachweisungen entnommene Statistik über den Personen-Verkehr auf der hiesigen Eisenbahn-Station einen ziemlich stabilen Charakter. Für die verschiedenen Wagen-Klassen zusammen wurden hier

	Billets verkauft:	für den Personenverkehr eingenommen:
1865—66 =	27,545 Stück	22,760 Rthlr.
1864—65 =	27,308 „	21,289 „
1863—64 =	28,874 „	21,724 „
1862—63 =	28,938 „	20,461 „
1861—62 =	30,814 „	23,778 „
1860—61 =	29,643 „	21,456 „

Digitized by Google

b. Güterverkehr.

Der Güterverkehr auf der hiesigen Bahnstation ist hinsichtlich des Waaren-Empfangs in regelmäßigem Zunehmen begriffen, welches seit dem Jahre 1863 etwa 72,8 pCt. ausmacht. Dessen ungeachtet betrug das hier angebrachte Gewichtsquantum im Ganzen erst

157,479 Ctr. im Jahre 1867,
gegen 123,859 » » » 1866,
114,319 » » » 1865,
114,659 » » » 1864,
91,134 » » » 1863.

Etwas größer ist das mit der Bahn von hier versandte Güterquantum. Dasselbe zeigt zwar auch im Allgemeinen eine steigende Tendenz, ist aber größeren Schwankungen unterworfen als der eingehende Verkehr und hat den im Jahre 1865 hauptsächlich durch die damals bedeutend größeren Holz- und Getreidetransporte hervorgerufenen Höhepunkt bis jetzt noch nicht wieder erreicht. Im Ganzen sind als Fracht- und Fahrgut von hier versandt:

228,272 Ctr. im Jahre 1867,
gegen 198,993 » » » 1866,
300,335 » » » 1865,
261,827 » » » 1864,
161,813 » » » 1863,
193,474 » » » 1862,
144,193 » » » 1861,
175,392 » » » 1860.

Dieser Verkehr vertheilt sich auf folgende Artikel:

	Getreide und Saat.	Butter.	Oel.	Oelkuchen.	Holz.	Sonstige Waaren.
1867	98,802	9,281	1506	2809	62,994	52,880
1866	76,771	6,861	4329	3604	50,534	56,894
1865	144,282	6,369	4277	4006	71,955	69,446
1864	180,597	6,554	1103	4478	22,224	46,871
1863	85,127	11,074	2107	2453	24,014	37,034
1862	111,977	7,784	1094	2607	32,847	37,165
1861	93,719	6,661	870	3018	8,036	31,889
1860	132,776	6,297	475	3390	3,957	28,498

17. Seeverkehr.

Der Schiffsverkehr unseres Hafens umfaßte im Jahre 1867

959 Seeschiffe zu 32,971 Lasten,
gegen 932 » » 27,837 » in 1866,
» 941 » » 30,269 » » 1865,
» 834 » » 21,653 » » 1864,
» 914 » » 26,811 » » 1863,
» 916 » » 30,043 » » 1862.

Die Durchschnittsgröße der im Jahre 1867 hier ein- und ausgelaufenen Seeschiffe

beträgt nur 34,38 Normallasten, ist aber doch
gegen 29,87 » im Jahre 1866,
32,17 » » » 1865,
25,95 » » » 1864,
29,33 » » » 1863,
32,80 » » » 1862

hoch zu nennen. Im vorigen Jahre besuchten nämlich auch verschiedene größere Schiffe unseren Hafen. Wenn dies sonst weniger der Fall ist, so darf die Erklärung dafür nicht allein in dem beschränkten Umfange des hiesigen Geschäftes gesucht, vielmehr muß dieselbe zum großen Theile auf die im Eingange näher beleuchtete Mangelhaftigkeit der hiesigen Schifffahrts-Anstalten zurückgeführt werden.

a. Eingang.

An der Zahl der eingelaufenen Seeschiffe partizipiren folgende Flaggen:

	1867. Schiffe.	1866. Schiffe.	1865. Schiffe.	1864. Schiffe.	1863. Schiffe.
Preußische	368	413	385	318	363
Oldenburgische	1	7	5	10	8
Niederländische	89	45	80	75	59
Großbritannische	3	1	2	1	7
Schwedische	—	6	1	8	4
Dänische	—	1	—	8	4
Russische	—	—	2	1	—
Bremische	1	—	1	—	—
Schleswig-Holsteinische	6	3	—	—	—
Französische	1	1	—	—	—
Mecklenburgische	1	—	—	—	—
Italienische	2	—	—	—	—
	472	477	476	421	445

Nach ihrer Herkunft vertheilen sich die eingekommenen Schiffe auf folgende Staaten:

Eingelaufen sind	1867.		1866.		1865.		1864.		1863.	
I. beladen	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
von										
1. Rußland	26	2312	7	388	7	488	2	231	5	311
2. Schweden	2	88	4	203	.	.	1	27	3	113
3. Norwegen	51	1930	64	2479	53	1699	44	1655	27	771
4. Dänemark	1	37	2	52	.	.	4	111	4	63
5. Frankreich	2	80	1	72	1	113	.	.	.	.
6. Großbritann.	38	1776	34	1399	43	1746	25	831	29	1091
7. Belgien	2	68	2	66	1	30	.	.	1	70
8. der Türkei	.	.	1	120	.	.	.	.	.	.
9. Preußen	61	2776	51	1955	60	3060	39	1379	65	2864
10. Mecklenburg.	.	.	1	27	.	.	1	30	.	.
11. d. Niederlanden	73	1636	49	1079	79	1807	67	1448	63	1427
12. Hamburg	19	334	16	309	24	432	41	808	31	484
13. Bremen	25	483	35	626	26	496	33	651	34	633
14. Oldenburg	1	15	2	30	.	.	3	47	8	141
15. der Provinz Hannover	80	1381	85	1466	81	1389	81	1415	75	1475
	381	12916	354	10271	375	11260	341	8633	345	9443
II. in Ballast zus.	91	3401	123	3772	101	4055	80	2243	100	3109
Total	472	16317	477	14043	476	15315	421	10876	445	12552

Obwohl die Gesammtzahl der im Jahre 1867 eingelaufenen Schiffe hinter derjenigen der Jahre 1866 und 1865 noch etwas zurückbleibt, so übersteigt doch die Lastenzahl derselben die betreffenden Summen der beiden genannten Jahre um 2300 resp. 1000 Lasten. Hinsichtlich der mit Ladung eingelaufenen Schiffe zeigt sich jedoch sowohl in der Zahl als in der Tragfähigkeit eine erfreuliche Verkehrs-Zunahme. Letztere beruht hauptsächlich auf dem vergrößerten Verkehre mit Rußland, welcher wegen der bedeutenden Einfuhr von Roggen aus der Ostsee, dem Weißen und namentlich dem Asowschen Meere den gewöhnlichen Durchschnitt um 1600 – 2000 Lasten übertragt.

b. Ausgang.

Die Ausfuhr des Jahres 1867 ist hinter dem durchschnittlichen Quantum zurückgeblieben. Unter den von hier ausgelaufenen Seeschiffen sind noch über 2500 Lasten mehr in Ballast als mit Ladung abgegangen, während in den beiden vorletzten Jahren das umgekehrte Verhältniß vorlag. Da unser Exportgeschäft fast ausschließlich Getreide umfaßt, so mußten dieselben Ursachen, welche den vermehrten Import hervorriefen, bei der Ausfuhr in entgegengesetzter Richtung wirken. Auf Großbritannien fällt der Hauptantheil des hiesigen Ausgangs-Verkehrs, wie die nachfolgende Zusammenstellung der ausgelaufenen Seeschiffe nach Maßgabe ihres Bestimmungsortes näher ergiebt:

Digitized by Google

Ausgelaufen sind 1. beladen nach	1867. Schiffe.	1867. Lasten.	1866. Schiffe.	1866. Lasten.	1865. Schiffe.	1865. Lasten.	1864. Schiffe.	1864. Lasten.	1863. Schiffe.	1863. Lasten.
1. Rußland	.	.	.	.	.	.	1	121	1	70
2. Großbritann.	97	4098	92	4109	143	6752	26	1157	94	4056
3. Spanien	.	.	1	92	.	.	.	.	.	.
4. Frankreich	2	85	1	36	.	.	.	.	.	.
5. Belgien	1	27	.	.	2	64	1	27	.	.
6. d. Niederland	38	870	58	1172	62	1444	64	1267	61	1321
7. Dänemark	.	.	.	.	.	.	1	22	.	.
8. Norwegen	1	26	.	.	.	.	1	33	.	.
9. Preußen	.	.	.	.	1	21	2	67	2	55
10. Hamburg	5	88	8	140	8	139	8	144	7	120
11. Bremen	19	386	14	274	17	403	16	292	23	428
12. Oldenburg	2	51	.	.	1	33	1	21	.	.
13. der Provinz Hannover	82	1443	87	1570	75	1256	71	1233	76	1453
	247	7047	261	7393	309	10112	192	4384	264	7503
II. in Ballast zus.	240	9580	194	6401	156	4842	221	6396	205	6756
Total	487	16654	455	13794	465	14954	413	10777	469	14259

c. Winterlage.

Am Schlusse des Jahres 1867 blieben hier in der Winterlage. 81 Schiffe mit einem Lastengehalte von 3176 Normallasten.

18. Ems-Loots-Wesen.

Von dem Ems-Loots-Institute haben wir zunächst die erfreuliche Thatsache zu berichten, daß die Rechnung für das Jahr 1867 einen Ueberschuß von 1380 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. nachweist. Es ist dies das erste Mal, daß die Rechnung der Ems-Loots-Gesellschaft mit einem Ueberschusse abschließt.

Durch Einschränkung der Kosten hat dieses günstige Resultat nicht erzielt werden können; denn die hauptsächlichsten Ausgaben des Institutes, z. B. für Besoldungen, sind mehr oder weniger feststehender Art. Bloß bei der Position »Assekuranzprämien« ist eine Ersparniß von mehreren Hundert Thalern eingetreten, nachdem, wie wir hier mit Anerkennung hervorheben wollen, die verschiedenen Assekuranz-Kompagnien zu Emden und Papenburg ihre Prämiensätze für die Versicherung der Lootsschiffe im Interesse der Sache um 25 pCt. ermäßigt haben.

Die Ursache des erwähnten Ueberschusses ist vielmehr in den besseren Einnahme-Verhältnissen des Jahres 1867 zu suchen. Hierbei ist es zunächst von großer Bedeutung, daß die Beihülfe der Königlichen Regierung um 1400 Rthlr. erhöht wurde. Allein ohne diesen größeren Zuschuß hätte das Defizit der Rechnung doch nur 19 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. betragen, während sich dasselbe im Jahre

1866 auf	2119	»	7	» — »
und im Jahre 1865 auf	1780	»	1	» 4 »

stellte, unter Voraussetzung einer gleichen, über den Betrag von 2400 Rthlr. nicht hinausgehenden Regierungsbeihülfe, hätte das Jahr 1864 sogar ein Defizit von 5330 » 4 » 1 »

geliefert. Die Jahre 1861—63 würden wegen des zur Zeit auf der Ems herrschenden ziemlich großen Schiffahrtsverkehrs zwar viel günstigere Betriebs-Resultate zeigen; dieselben sind aber zur Vergleichung weniger geeignet, weil der Lootszwang damals noch nicht für alle Schiffe auf die Bälfte ermäßigt war.

Zur Verbesserung des diesjährigen Ueberschusses hat die Steigerung in der eigentlichen Betriebs-Einnahme ebenso wesentlich mitgewirkt. Das eingenommene Seelootsgeld betrug

11,264 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.

gegen	9,046	»	25	» 6 »	im Jahre 1866,
	9,736	»	10	» 4 »	» 1865,
	6,291	»	14	» 9 »	» 1864.

Zu dieser Vermehrung der Einnahme hat hauptsächlich der Umstand beigetragen, daß die in den letzten Jahren, im Vergleich mit der Glanzperiode von 1861—63, so bedeutend reduzirte Einnahme der Agentur Leer sich gegen das Jahr 1866 um etwa 1600 Rthlr. gehoben hat. Es haben nämlich eingenommen

die Agenturen:	1867.			1866.			1865.			1864			1863.			1862.			1861.		
Emden	4,756	11	.	4,278	11	5	4,354	12	6	2,586	17	9	5,336	9	1	4,404	29	1	3,702	12	4
Leer	4,253	11	7	2,585	26	6	3,787	9	7	2,803	19	.	5,719	2	2	6,865	9	6	6,573	2	4
Werner	557	22	5	714	12	5	635	8	5	412	25	5	581	28	.	417	.	.	569	8	8
Papenburg	773	12	5	668	10	.	403	12	5	271	17	5	542	22	5	525	20	.	222	17	5
Norden	546	11	5	582	27	5	295	9	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dijum	99	25	.	123	12	5	79	12	5	48	.	.	101	18	8	228	2	5	83	15	.
Oldersum	264	5	.	89	15	.	132	15	.	152	25	.	142	20	.	222	15	.	268	.	.
Emswachtschiff	13	20	.	4	.	.	48	20	.	16	.	.	16	.	.	18	.	.	6	.	.
Summa	11,264	29	2	9,046	25	6	9,736	10	3	6,291	14	9	12,440	10	6	12,681	16	2	11,424	26	1

Demnach entfallen von dem diesjährigen Seelootsgelde auf die Einnahme der Agenturen

1) Emden..... **42,23 pCt.**
2) Leer..... **37,75 »**
3) Papenburg ..... 6,86 pCt.
4) Werner ..... 4,95 »
5) Norden ..... 4,85 »
6) Oldersum ..... 2,34 »
7) die übrigen..... 1,02 »

Digitized by Google

An Binnenlootsgeld wurde eingenommen im Ganzen
1363 Rthlr. 5 Sgr.
gegen 1106 „ 1 „ „ in 1866,
1284 „ 7 „ „ 1865,
799 „ 28 „ „ 1864,
1184 „ 6 „ „ 1863,
1646 „ 24 „ „ 1862,
1652 „ 1 „ „ 1861.

An Ember Hafenlootsgeld floß zur Kasse die Summe
von 428 Rthlr. 20 Sgr.
gegen 413 „ 25 „ in 1866,
407 „ 10 „ „ 1865,
187 „ — „ „ 1864
245 „ 20 „ „ 1863,
334 „ 20 „ „ 1862,
270 „ — „ „ 1861.

Das Loots-Institut hat bekanntlich, soweit es sich um den bis zur Ember Rhede sich erstreckenden Seelootsdienst handelt, den Lootszwang zur Basis. Es gewinnt daher Interesse, näher zu ersehen, in wiefern das eingekommene Lootsgeld freiwillig oder gezwungen aufgebracht wurde. Vergleicht man zunächst die bezüglichen Geldbeträge, so vertheilen sich dieselben folgendermaßen auf die verschiedenen Schiffsgrößen:

	Volles Seelootsgeld. rthl.	sg.	pf.	Halbes Seelootsgeld. rthl.	sg.	pf.	Binnenlootsgeld. rthl.	sg.	pf.	Hafenlootsgeld. rthl.	sg.	pf.
1. Ganz freie Schiffe ...	642	10	.	.	.	.	54	7	.	17	15	.
2. Schiffe von 20/25 C.-L.	1054	12	5	1489	14	4	98	11	.	74	15	.
3. „ „ 25/30 „	945	13	.	943	26	8	163	27	.	42	.	.
4. „ „ 30/35 „	753	16	5	401	29	3	140	24	.	51	15	.
5. „ „ 35/40 „	810	20	.	356	6	1	142	25	.	54	.	.
6. „ „ 40 C.-L. und mehr	3579	26	.	287	4	6	763	1	.	189	5	.
Summa	7786	8	.	3478	21	2	1363	5	.	428	20	.

Wird nun an die Stelle obiger Geldbeträge die Zahl der Schiffe gesetzt, welche das betreffende Lootsgeld aufbrachten, so ergiebt sich folgendes Bild:

Es zahlten	Volles Seelootsgeld. Schiffe.	Halbes Seelootsgeld. Schiffe	Binnenlootsgeld. Schiffe	Hafenlootsgeld. Schiffe.
1. Ganz freie Schiffe ...	55	.	13	14
2. Schiffe von 20/25 C.-L.	92	313	57	27
3. „ „ 25/30 „	76	181	28	41
4. „ „ 30/35 „	56	74	35	29
5. „ „ 35/40 „	49	60	32	30
6. „ „ 40 C.-L. und mehr	178	44	89	112
Summa	506	672	254	253

Hiernach ergiebt sich, daß unter 100 Schiffen, welche das halbe Lootsgeld zahlen mußten, wegen Benutzung eines Lootsen das volle Lootsgeld entrichteten:

40,16 pCt.
gegen 40 „ im Jahre 1866,
40,25 „ „ „ 1865,
33,51 „ „ „ 1864,
19,85 „ „ „ 1863,
29 „ „ „ 1862,

wobei zu berücksichtigen ist, daß bis zum 1. August 1864 bloß die Schiffe mit Ballast, Holz von Norwegen, Steinen und Steinkohlen halbpflichtig, alle übrigen aber vollpflichtig waren, auch wenn sie einen Lootsen nicht benutzten.

So wenig nun auf Grund der obigen Zahlen zu verkennen ist, daß der Lootszwang noch für einen großen Theil der auf der Ems fahrenden Schiffe den Charakter einer bloßen Abgabe an sich trägt, so wenig darf dabei übersehen werden, daß es nicht immer diejelben Schiffe sind, welche bloß das halbe Lootsgeld zahlen; sondern daß mitunter auch die mit den Stromverhältnissen vollständig bekannten Schiffer in Lagen kommen, wo sie der Lootshülfe bedürfen. Wenn nun schon der Wegfall des halben Seelootsgeldes für sich allein im vorigen Jahre eine Einbuße von beinahe 3500 Rthlrn. hervorgerufen hätte, so scheint es beinahe außer Frage zu sein, daß das Institut mit dem Lootszwange stehen und fallen müsse. Nach unserem Dafürhalten ist daher zunächst vor Allem darauf hinzuwirken, daß das Betriebsmaterial so vollständig und die ganze Einrichtung so vollkommen sei, daß alle billigen Ansprüche der Schiffer, auch wenn sie des Zwanges wegen etwas hoch gespannt werden, volle Befriedigung finden können. Jetzt kann das nicht der Fall sein, weil es der Ems-Loots-Gesellschaft an den Mitteln fehlt, noch einen seetüchtigen Schooner in den Dienst einzureihen. Wir wiederholen daher den bereits in unserem vorigen Jahresberichte ausgesprochenen Wunsch, daß die Königliche Regierung im Interesse der gesammten Emsschifffahrt dazu den Weg bahnen möge.

19. Innere Angelegenheiten des Handelsstandes.

a. Handelskammer.

Die Handelskammer hielt im Jahre 1867 neben einer Anzahl Spezial-Konferenzen 32 Sitzungen und erledigte in denselben 324 Nummern eingegangener Schriftstücke.

Durch den erstmaligen Dienstaustritt von zwei Mitgliedern der Handelskammer wurde ein Personenwechsel dadurch indessen nicht hervorgerufen, indem eine später abgehaltene General-Versammlung aller Wahlberechtigten die ausscheidenden Mitglieder aufs Neue wählte und diese die Wahl annahmen.

Zur Deckung der Ausgaben wurden nach dem Fuße der früheren Hannoverschen Gewerbesteuerklassen

818 Rthlr. Beiträge

ausgeschrieben. Wegen der veränderten Steuerverhältnisse ist für die Zukunft eine anderweite Regelung nothwendig.

b. Handelsschule.

Unsere mehrjährigen Bemühungen, eine Schule zur weiteren Ausbildung der hiesigen Handlungslehrlinge in's Leben zu rufen, werden jetzt endlich den gewünschten Abschluß finden. Die nöthigen Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß die Schule schon bald nach Ostern eröffnet werden kann. Der Besuch der Schule ist für alle Handlungslehrlinge, welche nicht aus der Sekunda eines Gymnasiums oder der obersten Klasse einer höheren Realschule abgegangen sind, obligatorisch; dagegen ist die Theilnahme an einigen Unterrichts-Gegenständen in die freie Wahl des Einzelnen gestellt.

Die Schüler werden je nach der Stufe ihrer Vorbildung in zwei Klassen getheilt; und ist für den Unterricht im Sommersemester 1868 der folgende Stundenplan vorläufig festgesetzt:

Digitized by Google

Tageszeit.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Morgens 7—8 Uhr	Französisch II.	Rechnen II. Englisch I.	Rechnen I. Deutsch II.	Französisch II.	Rechnen II. Englisch I.	Rechnen I. Deutsch II.
Morgens 8—9 Uhr	Französisch I.			Französisch I.		
Abends 8—9 Uhr	Englisch II.	Buchführung und Handelskunde.	Schönschreiben.	Englisch II.	Deutsch I.	

Zum Besuch der Schule sind etwa 60 Lehrlinge verpflichtet.

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Iserlohn für das Jahr 1867.[1])

Handel und Gewerbe haben im verflossenen Jahre unter den Nachwehen des Krieges von 1866 und unter den seitdem eingetretenen politischen Konstellationen noch fortdauernd gelitten. Das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens konnte sich bei der Geschäftswelt nicht Bahn brechen. So wirkte die Unsicherheit der politischen Zustände auf den Verkehr lähmend ein, indem die Spekulation und Kauflust gehemmt und dadurch der Absatz der Fabrikate geschmälert wurde.

Dagegen berechtigen die Resultate der legislativen Thätigkeit seit jener Zeit sowohl im Preußischen Landtage und Norddeutschen Reichstage, als in dem Zollparlamente zu den größten Hoffnungen für die gedeihliche Fortentwicklung der vaterländischen Industrie.

Die Bundesverfassung, welche mit dem 1. Juli 1867 in Kraft getreten ist, hat durch die Bestimmungen der §§. 3—4, sowie 33 bis 56 für ganz Norddeutschland ein gemeinsames Indigenat geschaffen und die Leitung des Zollwesens, des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens ꝛc. in die Hand des Norddeutschen Bundes gelegt. Eine Reihe von Gesetzen ist aus dem Schooße der Bundesbehörden und des Reichstages hervorgegangen, von denen einige, wie das Gesetz über Paßwesen, über Aufhebung der Zinsbeschränkungen und über Freizügigkeit das Erwerbsleben von drückenden Beschränkungen befreien; andere dienen dazu, den Verkehr im Inlande zu steigern, die Handelsverbindungen mit dem Auslande zu erleichtern und zu sichern. Dahin gehören besonders die Gesetze über Fortbildung der Marine, Einrichtung der Bundeskonsulate, die Postverträge mit Nordamerika, Schweden und Norwegen, Belgien, der Schweiz ꝛc. und die Einführung des Silbergroschentarifs durch das Postgesetz vom 4. November 1867.

Die Verträge vom 8. Juli 1867 mit den Süddeutschen Staaten, betreffs der Erneuerung und Umgestaltung des Deutschen Zollvereins, haben endlich einen gesunden Boden für die gedeihliche Fortentwicklung des Deutschen Zollwesens geschaffen. Nicht mehr kann die Stimme eines kleinen Staates, der hartnäckig seine Interessen auf Kosten des Ganzen zu wahren sucht, wichtige Reformen hindern. Die Mehrheitsbeschlüsse des Zollbundesraths und des Zollparlaments entscheiden über die Normirung des Zolltarifs und die Abschlüsse von Handelsverträgen. Wenn die Wechselbeziehung zwischen den direkten und indirekten Steuern, zwischen den Einfuhrzöllen und innern Verbrauchssteuern naturgemäß zur allmäligen Erweiterung der Kompetenz des Zollparlaments führen muß, so wird zu gleicher Zeit durch die parlamentarischen Kämpfe und die direkte Berührung Nord- und Süddeutscher Parteien die Ausgleichung der Anschauungen über die Wege nationaler Fortentwicklung gefördert. So dürfen wir hoffen, daß das Gesuch, welches der Deutsche Handelstag, unterstützt von den meisten Handelskammern Süd- und Norddeutschlands der hohen Bundesbehörde überreichte, — das Gesuch um Erweiterung der Kompetenz des Zollparlaments auf die im §. 4 der Norddeutschen Bundesverfassung dem Reichstage zustehenden Befugnisse in nicht allzuferner Zeit auf keinen Widerstand von Seiten der Regierungen oder Angehörigen Süddeutscher Staaten mehr stoßen wird.

Die rühmenswerthe Thätigkeit des Bundeskanzleramtes hatte eine Zahl von Gesetzen, Handels- und Schifffahrtsverträgen vorbereitet, die zum Theil in der diesjährigen am 23. Mai beendigten Sitzung des Zollparlaments erledigt werden konnten.

Nach dem Eintritte Schleswig-Holsteins in den Zollverein ist nun auch durch den Oesterreichischen Zollvertrag die Aufnahme Mecklenburgs in den Deutschen Zollverband gesichert worden. Der Vertrag vom 9. März c. hat außerdem die dringendsten Beschwerden gegen die hohen Zölle des Vertrags vom 11. April 1865 bei der Einfuhr nach Oesterreich beseitigt.

Die Uebertragung der an Oesterreich gemachten Zugeständnisse auf die andern meistbegünstigten Nationen zwingt unsere Industrie zu erneuten Anstrengungen, um den Wettkampf mit den westlichen Nachbarn zu bestehen. Sobald unsere Industrie sich derselben Billigkeit des Gütertransports erfreut, wie die Englische, Französische und Belgische, hat sie die Konkurrenz des Auslandes nicht zu fürchten. Ohne eine Herabsetzung der hohen Eisenbahntarife scheint uns aber eine Zollermäßigung in größerem Maßstabe nicht ohne Gefahr für die Zollvereins-Industrie. Wir haben uns daher gehorsamst erlaubt, in einem besondern Berichte Ew. Exzellenz auf die bedrohte Lage hinzuweisen, in welche die ungünstig gelegenen Walzwerke und besonders die Weißblechfabriken des Zollvereins kommen würden, wenn eine urplötzliche Zollherabsetzung ohne gleichzeitige Erleichterung des Transports einträte. Den Engländern steht ein wohlfeilerer Transport, sowohl der Rohstoffe nach den Werken, als der fertigen Waaren nach den Häfen der Nord- und Ostsee zu Gebote, sie verarbeiten ein billigeres Rohmaterial; bei der Größe und dem Alter der meisten Werke sind die Generalunkosten geringer und die Anlagekosten durch Abschreibungen längst gedeckt. Alle diese Vortheile stehen unserer Eisenindustrie noch nicht zur Seite. Der Wunsch nach Einführung des Einpfennigtarifs für die Bahn-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 391.

Digitized by Google

fracht von Massengütern scheint uns daher gerechtfertigt und hoffen wir, daß durch die energischen Bestrebungen Ew. Excellenz zunächst auf den Preußischen Staatsbahnen und demnächst auch auf den Privatbahnen der Einpfennigstarif zur Ausführung kommen wird. So unzweifelhaft die Zukunft dem Freihandel-System gehört, ebenso geboten erscheint es, die Konkurrenzfähigkeit unserer Eisenwerke durch baldige Durchführung der vorerwähnten Maßregel zu sichern. Um so früher wird auch die beabsichtigte Zollreduktion möglich sein, wodurch zugleich den Wünschen der vielverzweigten Rheinisch-Westphälischen Industrie von fertigen Eisen- und Stahlwaaren Rechnung getragen wird, welche ihre auf dem Weltmarkte errungene Stellung nur durch billigen Bezug des Rohmaterials behaupten kann.

Unsere Handelsbeziehungen zu den einzelnen Europäischen und überseeischen Ländern gestalteten sich im Jahre 1867 folgendermaßen:

Der Absatz nach den Zollvereinsländern, nach Frankreich, Belgien und der Schweiz war wegen der Kriegsbefürchtungen sehr still. Die Käufer beschränkten sich auf das Nothwendigste für ihren Bedarf. So waren denn auch die Preise in den meisten Artikeln gedrückt. Die Revision der Postverträge mit Frankreich und ebenso mit England resp. die Herabsetzung des Portos nach diesen wichtigsten Industrieländern ist ein dringendes Bedürfniß.

Der Handel nach Oesterreich hat einen größeren Aufschwung genommen, und was das Erfreulichste ist, eine sehr solide Basis gewonnen. Massen baaren Geldes sind für kolossale Getreidesendungen aus Ungarn, dem Banate ꝛc. von allen Theilen Europas dahingegangen und durch die rasche Wiederaufnahme und eifrige Fortsetzung des Baues von bereits in Angriff genommenen und durch die Ausführung von neuen Eisenbahnlinien hat sich namentlich in der letzten Zeit in allen Gewerbszweigen dieses Landes ein reges Leben kundgegeben. Die Landes-Valuta hat sich durch das Zuströmen von fremdem Gelde bedeutend gebessert, und so ist es zu erklären, daß in den meisten unserer Kommissions-Artikel nach allen Provinzen des Kaiserstaates seit mehr als einem Jahre ein schwunghafter Handel unterhalten wird.

Der Zollvertrag vom 9. März c. wird dazu beitragen, unseren hiesigen und Bergischen Fabrikaten, — den gröbern und feinern Eisen- und Stahlwaaren, den gegossenen und geprägten Bronze- und Messingwaaren —, weitern Eingang in Oesterreich zu verschaffen, indem der Zoll auf obige Artikel, welcher 1865 von 4½ auf 12 Gulden erhöht worden war, vom 1. Juni 1868 auf 7½ Gulden, vom 1. Januar 1869 auf 6 Gulden herabgesetzt wird.

Das Geschäft nach Italien hat in den letzten Jahren wegen der Italienischen Wirren, sowie in Folge der Entwerthung und der Schwankungen der Valuta einen gewaltigen Stoß erlitten. Bedeutende Verluste sind dem Lande und insbesondere dem Handelsstande zugefügt worden. Ehe sich Italien nicht einigermaßen konsolidirt, seine inneren Angelegenheiten geordnet und die Römische Frage im nationalen Sinne gelöst hat, darf man sich kaum der Hoffnung hingeben, daß die Handels-Verhältnisse und die Finanzlage eine wesentlich günstigere Wendung nehmen werden. Wie überhaupt jeder gewaltsame, wenn auch von der Bevölkerung selbst gewünschte Regierungswechsel dem davon betroffenen Lande anfangs schwere Wunden schlägt, so haben besonders die jetzt annektirten, früher Oesterreichischen Provinzen sehr durch den politischen Umschwung zu leiden gehabt und leiden noch jetzt darunter. Nur langsam werden sie sich von den Folgen des jüngsten Krieges und der Einführung des Zwangs-Kurses erholen. Aus den angeführten Gründen entbehrt der Handel nach Italien vorläufig der Sicherheit und der soliden Grundlage, deren er sich früher zu erfreuen hatte. Die Bestrebungen der Italienischen Regierung durch weise Sparsamkeit in allen Zweigen der Verwaltung die zerrütteten Finanzen des Landes zu regeln, erkennen wir gern an; mag es ihr dadurch gelingen, den Zwangskurs zu beseitigen, der dem Handel des Auslandes nach dort noch immer große Fesseln auferlegt.

Den bereits im vorjährigen Handelsberichte ausgesprochenen Wunsch nach einem baldigen Abschluß eines Postvertrages mit Italien erlauben wir uns von Neuem zur Berücksichtigung zu empfehlen. Es ist ein großer Uebelstand, daß die Geldsendungen aus Italien auf der Route nach hier außergewöhnlich viel Zeit erfordern und daß bei verhältnißmäßig theuerem Porto die genügende Garantie und Sicherheit fehlt.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag, den die hohen Bundesbehörden am 8. März c. mit dem Kirchenstaate abgeschlossen haben, und welcher unsere Waaren hinsichtlich der Verzollung und Abfertigung mit den meistbegünstigten Nationen in gleiche Linie stellt, ist auch von den Gewerbtreibenden unseres Kreises mit Freude und Dank begrüßt worden und wird zur Folge haben, daß der nach jenen Provinzen nicht unbedeutende Absatz unserer Fabrikate, der unter der Konkurrenz und der größeren Begünstigung des Auslandes zu leiden drohte, erhalten bleiben wird.

Das Geschäft nach Spanien war, wie im Vorjahre, gedrückt. Zwar sind die 1866 gehegten Befürchtungen vor gewaltsamen Umwälzungen inzwischen größtentheils beseitigt; die Mittel jedoch, wodurch die Bewegung gehemmt wurde, waren nichts weniger als geeignet, das erschütterte Vertrauen und die Muthlosigkeit, die wie ein Alp auf den dortigen Geschäften lastet, zu heben. Durch den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Spanien vom 30. März c. sind die bei der Einfuhr zu Lande nach Spanien bisher erhobenen Zollzuschläge von 20 pCt. aufgehoben und alle Vortheile, welche den Französischen Erzeugnissen durch den Vertrag vom 18. Juni 1865 eingeräumt worden waren, den zollvereinsländischen Fabrikaten zugestanden. Die Bemühungen der Bundesbehörden haben durch diesen Vertrag unsere Industrie vor der Gefahr geschützt, vom Spanischen Markte durch die Begünstigung des Französischen Imports verdrängt zu werden.

Möge dem Spanischen Vertrage ein recht baldiger Abschluß eines Handelsvertrages mit Portugal folgen, wo ebenfalls die größere Begünstigung der Französischen Einfuhr seit 1868 unsern Absatz schmälert. Seit einer Reihe von Jahren hatten sich nicht nur die Erzeugnisse der hiesigen Metallindustrie, sondern auch wollene, baumwollene und seidene Fabrikate des Zollvereins auf dem Portugiesischen Markte eingebürgert, deren Absatz nun unter diesen Verhältnissen bedroht ist.

Das Geschäft nach Norwegen und Schweden war in Folge der totalen Mißernten nicht belangreich und weniger lohnend, als seit einer langen Reihe von Jahren.

In den Russischen Ostseeprovinzen, wie im ganzen Norden Rußlands war die Ernte ebenfalls sehr schlecht und so wurde daselbst der Absatz hiesiger Fabrikerzeugnisse auf ein Minimum beschränkt. Dazu kamen die noch immer ungünstigen Kursverhältnisse und vor Allem die unübersteiglichen Schranken des Einfuhrzolles, welcher das reelle Geschäft zurückdrängt und den Schmuggelhandel nur zu sehr begünstigt.

Die Getreideausfuhr aus den Donanfürstenthümern hatte die Konsumfähigkeit derselben für unsere Artikel gesteigert.

Das Geschäft nach Amerika war dem vorjährigen gleich. Die hiesigen nach Südamerika exportirenden Kommissionsgeschäfte stehen besonders mit Valparaiso, Montevideo und Buenos-Ayres in Verbindung. Der Krieg Brasiliens mit Paraguay verringerte den Absatz von feineren Metallwaaren und Luxusartikeln. Der Ausfall wurde zum Theil gedeckt durch den Konsum von Kriegsmaterial und sonstigen Ausrüstungsgegenständen, womit sich die Alliirten in den beiden letztgenannten Häfen versahen. Der Export nach Nordamerika nimmt mehr und mehr ab. Die ungeheuren Schutzzölle drohen die hiesigen Fabrikate von dem Amerikanischen Markte allmälig auszuschließen.

Im vorigen Jahresberichte und durch eingehende Spezialberichte haben wir auf die dringende Nothwendigkeit einer Fortsetzung der Letmathe-Iserlohner Zweigbahn über Hemer und Menden nach Fröndenberg zum Anschluß an die Ruhrthalbahn aufmerksam gemacht.

Digitized by Google

Die Stadt Iserlohn, welche für den Bau der Zweigbahn nach Letmathe 150,000 Rthlr. à fonds perdu der Berg.-Märk. Bahn überwiesen hat, ist nicht im Stande, die Steuerkräfte der Bürger durch neue Vermehrung der Kommunallasten noch mehr anzuspannen und die übrigen Adjazenten der betreffenden Zweigbahn sind durch die langjährige Ausschließung vom Bahnneze in die größte Bedrängniß gekommen.

Durch jene Zweigbahn würde in den betriebsamen Theilen des Oese-, Hemer-, Westig-, Sundwig- und Ihmert-Baches nicht nur eine große Zahl von Papierfabriken, Walzwerken und Metallwaarenfabriken gewinnen; dieselbe würde auch eine größere Ausnutzung der vorhandenen Wasserkräfte gestatten, zur Entwicklung verwandter Industriezweige beitragen und dadurch besonders den zahlreichen kleineren Etablissements und Werkstätten zu Gute kommen. Die Erhaltung und Förderung der kleineren Werke verdient um so mehr die Fürsorge des Staats, als diese gerade die Keime für die große gewerbliche Entwicklung Westphalens gewesen sind und eine vorzügliche Bildungsstätte für einen tüchtigen Arbeiterstand immer bleiben werden. Eine Fortführung der Bahn von Menden nach Iserlohn würde durch die direkte Verbindung mit den Eisen- und Kohlenbergwerken Westphalens und mit der Eisenindustrie des Lenne-, Ennepe- und Volmethales, sowie der Bergischen Lande bei der nothwendigen Wechselbeziehung zwischen den verschiedenen Fabrikationszweigen die Metallindustrie unseres Kreises zu einer neuen Blüthe führen und neue Unternehmungslust in jenen Thälern erzeugen. Der Transport der schweren Metall- und Papierwaaren und des Kohlenbedarfs, die Ausfuhr von Grubenholz, die Erschließung der großen Kalklager versprechen der Zweigbahn einen regen Güterverkehr.

Der Zustand der Königl. Chausseen zwischen Menden und Iserlohn, wie zwischen Menden und Langschede hat zu wiederholten Klagen Veranlassung gegeben und haben wir uns genöthigt gesehen, die Königl. Regierung zu Arnsberg auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen. Die Verbindung mit den Bahnhöfen zu Iserlohn und Unna ist dem östlichen Theile des Kreises in den schlechten Jahreszeiten sehr erschwert und sind überall Frachterhöhungen eingetreten. — Im westlichen Theile unseres Kreises ist von Seiten der Kommunen des Amtes Limburg eine Chaussee, von Limburg ausgehend, durch das Nahmerthal bis zur Kreisgrenze in Angriff genommen, deren Weiterführung nach Lüdenscheid ein dringendes Bedürfniß, sowohl für den Verkehr der anliegenden Werke, wie für die Getreide- und Holzabfuhr der benachbarten Dorfgemeinden ist. Da die letzteren durchaus nicht in der Lage sind, durch eigene Mittel den Weiterbau zu fördern, so schließen wir uns dem Gesuche der Einwohner von Limburg und der von Seiten der Lüdenscheider Handelskammer ausgesprochenen Erwartung an, daß durch weitere Staatsunterstützung endlich die Verbindung der zwei so betriebsamen Städte Limburg und Lüdenscheid ermöglicht werde.

Spezial-Bericht.

Puddelwerke.

Die drei Puddel- und Walzwerke des Kreises hatten eine Gesammtproduktion von 290,000 Ctr. im Werthe von c. 1,100,000 Rthlr. Sie beschäftigten zusammen c. 900 Arbeiter, deren Durchschnittswochenlohn 4—4½ Rthlr. betrug. Im Betrieb waren 7 Wasserräder und 13 Dampfmaschinen mit circa 880 Pferdekraft. Der Geschäftsgang war im Allgemeinen flau; die Preise der Eisenfabrikate gingen bei der Verkehrsstockung fortwährend herunter und nahmen besonders im zweiten Semester einen so niedrigen Stand, wie noch nie ein.

Der Neu-Oeger Bergwerks- und Hütten-Aktien-Verein mit 400 Arbeitern fabrizirte vorzugsweise Stabeisen, Schwarz- und Weißblech. Der Absatz der Fabrikate fand in der Provinz Westphalen, zum großen Theil auch in den östlichen und nördlichen Provinzen Preußens statt.

Der Limburger Fabrik- und Hütten-Verein mit 250 Arbeitern produzirte vorzugsweise Puddel-Rohstahl und Cementstahl zum Einschmelzen, zu Gußstahl zum Raffiniren, Waggon- und Kutschfederstahl, Pflugscharstahl, Messer-, Feilen- und Rundstahl, Milano- und Indian-Steel. Die Produktion in Rohstahl betrug 1867 c. 80,000 Ctr. Die ausgezeichnete Qualität hat demselben seit Jahren überseeischen Absatz verschafft.

Das Walzwerk zu Rödinghausen mit 265 Arbeitern fabrizirte fast ausschließlich Walzdraht. Trotz der ungünstigen Lage hat dieses Werk sich in Folge der Güte des Fabrikats eines hinreichenden Absatzes zu erfreuen gehabt.

Märkisch-Westphälischer Bergwerks-Verein.

Die Gewinnung von Galmei auf den Iserlohner Gruben ist uralt. Leider läßt sich der Anfang des dortigen Bergbaues wegen mangelnder urkundlicher Nachrichten nicht mehr konstatiren; doch kann derselbe, nach den vorhandenen ausgehauenen Räumen zu schließen, mit Sicherheit in das 13. oder gar 12. Jahrhundert zurückdatirt werden. Der älteste aktenmäßige Bericht über die Iserlohner Galmei-Zechen stammt aus dem 16. Jahrhundert; sodann liegen vollständigere Nachrichten aus der Zeit vom Jahre 1637 bis 1686 vor. Es war damals der fragliche Bergbau schon in weitern Kreisen bekannt, was daraus hervorgeht, daß nach Ausweis der Akten sowohl die Messingfabrikanten in den Niederlanden, als die Landgräflich Hessische Schmelzadministration in Kassel sich um den Bezug des Iserlohner Galmeis bewarben.

Die zusammenhängende Geschichte des Iserlohner Bergbaues beginnt mit dem Jahre 1751. In demselben gründete ein Konsortium von 13 angesehenen Iserlohner Bürgern, deren Namen, in metallene Tafeln gravirt, noch gegenwärtig die Façade der Zinkhütte in der Grüne zieren, die sogenannte Messinggewerkschaft für Ausbeutung der Galmeilagerstätten und direktes Verschmelzen der gewonnenen und gerösteten Zinkerze mit Kupfer zu Messing und ähnlichen Legirungen und behufs weiterer Verarbeitung des Messings zu Draht und Blechen. Am 14. August genannten Jahres 1751 wurde die Gewerkschaft mit sämmtlichen, in dem mehr als zwei Quadratmeilen großen Terrain des Amtes Iserlohn und des Gerichtsbezirks Hemmerde (jetzt Hemer) gelegenen Galmeilagerstätten rechtsgültig beliehen. Zu dieser Verleihung erwirkte im Jahre 1858 der Märkisch-Westfälische Bergwerks-Verein, als Rechtsnachfolger der Messinggewerkschaft, eine Deklaration der ursprünglichen Verleihungs-Urkunde dahin, daß außer dem Galmei auch sämmtliche Zink- und Bleierze, die entweder mit Galmei zusammen oder nestweise vorkommen möchten, Eigenthum des Vereins wurden.

Im Jahre 1817 legte die Messinggewerkschaft die ersten Oefen zur Darstellung metallischen Zinkes an, welche den jetzigen, nach sogenanntem Belgischen Systeme konstruirten, ähnlich, indeß erheblich kleiner als diese waren.

Nachdem im Jahre 1854 das Gruben- und Hütten-Eigenthum der Messinkgewerkschaft an eine neugebildete Aktien-Gesellschaft, den Märkisch-Westphälischen Bergwerks-Verein übergegangen war, entfaltete sich der bis dahin unerhebliche Betrieb rasch zu bedeutender Höhe. Die Zinköfen wurden vergrößert und ihre Zahl auf 16 gebracht; die Grubenbaue wurden mit größerer Energie in Angriff genommen und zu diesem Behufe Wasserhaltungs- und Förder-Maschinen aufgestellt, deren gegenwärtig auf 4 Gruben 7 mit zusammen 400 Pferdekraft umgehen; zwei nach den neuesten Prinzipien erbaute und mit Dampfkraft betriebene Erzwäschen wurden auf den Hauptgruben des Vereins, den Tiefbau-Anlagen von Hörel und Krug von Nidda in Thätigkeit gesetzt. Sobald der Bau der Ruhr-Sieg-Bahn als gesichert anzusehen war, wurde der unzweifelhaft mit dieser Translokation verbundenen Vortheile halber, die allmälige Verlegung des Hüttenbetriebs aus dem alten Etablissement in Grüne nach dem als Eisenbahn-Station designirten Orte Letmathe beschlossen und mit der Ausführung des Planes sofort begonnen. Am 1. Juli 1866 war der gesammte Betrieb auf dem

Digitized by Google

neuern Werke in Letmathe der Art konzentrirt, daß die beiden letzten Zinköfen auf der alten Hütte zum Stillstand gelangen konnten.

Die Letmather Zinkhütte enthält, außer der entsprechenden Anzahl von Röst- und Retortengluhöfen, 32 große Belgische Destillationsöfen. Auf dem Werke sind, behufs Zerkleinerung des feuerfesten Thons und des Galmeis, zwei Dampfmaschinen, von zusammen 50 Pferdekraft thätig.

Im letzten Betriebsjahre 1866—67 wurden mit den Galmeiwäschen auf Tiefbau von Hövel und Tiefbau Krug von Nidda 416,169 Ctr. hüttenfertiger Erze dargestellt. Auf sämmtlichen Gruben entwickelten sich bei weiterem Vorrücken in die Teufe die Aussichten für die Zukunft in erfreulicher Weise.

Die Zinkproduktion der Letmather Zinkhütte betrug in genanntem Zeitraume 9,270,017 Pfd. oder 357,591 Pfd. mehr als im Jahre 1865—66 auf den Hütten in Letmathe und Grüne zusammen dargestellt war.

Die Zinkpreise, welche unmittelbar vor dem Ausbruche der kriegerischen Ereignisse erheblich zurückgegangen waren, konnten sich in Folge der andauernden allgemeinen Geschäftslosigkeit während des in Rede stehenden Betriebsjahres nicht wieder zu der früheren Höhe erheben.

Beschäftigt wurden auf den sämmtlichen Werken des Vereins 1013 Arbeiter mit zusammen 2759 Familiengliedern. Zur Unterstützung invalider Krieger aus dem Kriege von 1866 wurde die Summe von 500 Rthlrn. aus Vereinsmitteln bewilligt.

Messingblech und Draht.

Auf 6 Walzwerken, welche sich an der Hönne, Oese und Lenne befinden, wurden ca. 15,000 Ctr. Messingblech und Draht im Werthe von 450,000 Rthlrn. angefertigt. Ein großer Theil dieser Halbfabrikate wurde auf den Werken gleichzeitig zu Messingblechwaaren, gedrücken und geprägten Messingwaaren weiter verarbeitet. Im Betriebe waren 9 Wasserräder und 2 Dampfmaschinen mit ca. 320 Pferdekraft; beschäftigt wurden ca. 300 Arbeiter.

In Messingblech und Messingdraht war der Absatz das ganze Jahr hindurch flau und deren Preise gedrückt. Das stetige Sinken der Kupferpreise hat zur Folge gehabt, daß der Werth dieser Halbfabrikate nach und nach um 20 pCt. gefallen ist. Kupfer und Zink legen sich nach Iserlohn theurer, als nach Berlin und daher ist der Absatz der hiesigen Werke nach Osten hin auf ein nur kleines Gebiet beschränkt. Nach Norden und Westen hin machen die ebenfalls günstiger situirten Belgischen und Französischen Etablissements den Markt streitig.

Geprägte und gegossene Bronze- und Messingwaaren.

Der Hauptsitz dieser umfangreichen Industrie ist die Stadt Iserlohn nebst Grüne, wo 25 Fabriken bestehen; außerdem sind noch 3 Fabriken in Sundwig, Oese und Barendorf vorhanden; dieselben beschäftigen zusammen ca. 1300 Arbeiter. Der Werth der Produktion betrug ca. 1,000,000 Rthlr. Der Absatz der geprägten Artikel ist seit mehreren Jahren sehr flau. Die geprägten Galerien, Gardinenhalter und Verzierungen leiden unter der Konkurrenz der Gardinen-Holzverzierungen, welche in den letzten Jahren von der Mode mehr und mehr begünstigt worden sind. Die Konkurrenz würde indeß den hiesigen Bronze-Artikeln weniger Abbruch gethan haben, wenn auf Vervollkommnung und Verbesserung derselben rechtzeitig überall eine größere Sorgfalt verwandt worden wäre und man sich nicht zum Theil durch die bei dem flauen Geschäftsgange herabgedrückten Preise hätte bestimmen lassen, die Qualität der Waaren zu verringern. Es ist anzuerkennen, daß einzelne Fabrikanten sich trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten bestrebt haben, nach wie vor den guten Ruf der hiesigen geprägten Bronze durch solide Waare und geschmackvolle Dessins aufrecht zu erhalten und sich dadurch den früheren Absatz möglichst zu sichern.

Was die feineren Gußwaaren, als Kandelaber, Tafelleuchter, Kron- und Wandleuchter für Kerzen und Gas anbetrifft, so steht denselben noch ein sehr lohnendes Feld für die Zukunft offen und wendet sich daher auch ein großer Theil unserer Fabrikanten dieser Branche mehr und mehr zu. Die Berliner Fabrikanten hatten insbesondere in Gas-Artikeln, denen sie bei den Vortheilen des großstädtischen Lokalabsatzes sich früher in bedeutendem Umfange zuwenden konnten; zwar durch Ausbildung und Einübung ihrer Arbeiter auf einzelne Spezialitäten einen Vorsprung erreicht, es wird aber energischen Bemühungen unserer Fabrikanten und Arbeiter sicherlich gelingen, durch geschmackvolle Muster und durch Akkuratesse der Arbeit die Konkurrenz mit jenen zu bestehen. Für die Gasarbeiten hat sich die Anschaffung von vervollständigten Werkzeugen und besonders von guten Drehbänken nothwendig gezeigt und ist daselbst die Anlage einer Maschinen-Werkstatt, welche sich die Anfertigung und Reparatur der Werkzeuge und Vorrichtung für die Bronzefabrikation zur Aufgabe gestellt hat, seit vorigem Jahre ein lange gefühltes Bedürfniß befriedigt.

Der Bereich der hier fabrizirten ordinairen Gußwaaren ist ein sehr umfangreicher. Es werden hauptsächlich angefertigt: Thürklinken, Fensterzugriffe, Sessel-, Sopha-, Klavier-Rollen, Rouleauxteller, Schraubhaken, Schraubknöpfe, Hut- und Mantelhaken, Tafelschellen, Glocken, welche Artikel stets einen guten und lohnenden Absatz fanden.

Die Anfertigung von Metalldruckwaaren, als Feuerzeugen, Dosen, Büchsen, Lampen wurde als Nebenzweig in mehreren Etablissements, besonders in Barendorf und Sundwig, betrieben.

Eine nicht unwichtige Spezialität bildet auch die Fabrikation von Fingerhüten, Messingsvorhangringen und Nähringen, welche ebenfalls im Anschlusse an die andern obengenannten Zweige der Messingindustrie in 4 Etablissements mit fortdauernd lohnendem Absatze verfertigt wurden.

Reit- und Fahrgeschirr-Beschläge ꝛc.

Die Artikel, welche in dieser Branche in 6 Etablissements des Kreises theils ausschließlich, theils in Verbindung mit noch andern Artikeln angefertigt werden, sind: Reit- und Fahrgeschirrbeschläge, Wagenbeschläge, Reiseeffekten- und Jagdrequisiten-Beschläge, Glocken und Bellen zum Garniren der Pferdegeschirre für Schlittenfahrten, diverse Beschläge für Militairreffekten und zwar je nach ihrem Zwecke:

in Stahl oder Eisen, polirt, verzinnt, lackirt, eiselirt und plattirt mit Silber, Neusilber und Messing;
in Neusilberguß, einfach oder galvanisch versilbert;
in Messingguß, gelb, weißgesotten, rothgelb und in Feuer vergoldet;
in Eisenbein und Weißbein.

In den 6 Etablissements, von denen 5 in der Stadt Iserlohn, eins in Hönnenwerth bei Menden besteht, sind ca. 600 Arbeiter in Thätigkeit. Im Betriebe sind 2 Dampfmaschinen und 6 Wasserräder mit etwa 60 Pferdekraft, ferner 15 Schmelzöfen, 6 Schlagmaschinen, 10 Lackir- und Trockenöfen, 20 Durchschnittmaschinen (Balancierer), 50 Schmiedefeuer, 6 Glühöfen, 10 Stäböfen und sonstige verschiedene mechanische Vorrichtungen. Der Werth der Fabrikate kann wenigstens auf 350,000 Rthlr. veranschlagt werden.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß dieser Fabrikationszweig, seit ca. 40—50 Jahren hier bestehend, in den letzten Jahrzehnten wesentliche Fortschritte gemacht hat. Der Energie der Arbeitgeber ist es zu danken, daß im Zollverein die fabrikmäßige Bearbeitung in dieser Branche noch nirgends zu einer solchen Ausdehnung entwickelt worden ist, als hier. Der Arbeiterstand ist von Jahr zu Jahr in diesen Artikeln geschickter und leistungsfähiger geworden und erzielt dadurch einen größeren Verdienst, als sonst. Die Ge-

Digitized by Google

diegenheit und der Geschmack der hiesigen Fabrikate wird von langjährigen Käufern und Konsumenten allgemein anerkannt.

Der Geschäftsgang pro 1867 war in manchen Artikeln flau, theilweise lahmgelegt. Im Ganzen war aber der Betrieb für Arbeitgeber und Arbeiter lohnend. In den diversen Geschäften für Militairstreffetten war großer Begehr, welcher zeitweise sogar nicht befriedigt werden konnte. Wenn die Preise zum Theil für die Militairsachen wenig lohnten, so lag es weniger an den gedrückten Etatspreisen, als an den zu niedrigen Preisofferten einzelner Fabrikanten. Es ist gelungen, die Verfandspreise einiger Artikel wieder anzubessern, da der Arbeitslohn für dieselben augenscheinlich zu niedrig und selbst für den geschicktesten und fleißigsten Arbeiter unlohnend war. Es wäre nur möglich, durch eine billigere, den Vorschriften der Militairdepôts zuwiderlaufende Fabrikationsweise den niedrigen Preis für jene Artikel beizubehalten, wenn die Waare ganz oder theilweise aus sogenanntem schmiedbarem Eisenguß statt aus bestem Stabeisen hergestellt würde. In fertigem Zustande sind diese Waaren zwar durch das ganz gleiche Aussehen sehr schwer von der besseren Qualität zu unterscheiden, sie werden aber leicht durch Bruch mittelst Zerschlagen erkannt.

Der Hauptabsatz der Eisenartikel ist im Zollverein; doch werden auch Geschäfte nach andern Ländern Europas und nach Amerika gemacht. Die bisherigen Eingangszölle nach Oesterreich von 8 Rthlrn. pro Ctr. erschwerten den Absatz dorthin. Mit der Herabsetzung des Zolles durch den neuen Zollvertrag wird bei der Güte der hiesigen Waare die Konkurrenz mit den dortigen Fabriken erfolgreicher sein. Eine größere Ermäßigung der Zölle in Rußland, welches für diese Artikel ein lohnendes Absatzfeld bieten würde, ist noch immer in weiter Aussicht.

Ketten.

Die seit Anfang dieses Jahrhunderts in unserem Kreise heimische Fabrikation von Ketten erstreckt sich auf alle Sorten grober und feiner Ketten, als Kinn-, Halfter-, Kuh-, Zug-, Schiffs- und Krahnketten.

Sie ist im Grünethale, Oestrich und Umgegend besonders zu Hause und wird zum Theil in einzelnen kleineren Schmiede-Werkstätten betrieben. Im Jahre 1867 betrug:

die Gesammtproduktion 17,500 Ctr.,
der Werth derselben ca. 169,000 Rthlr.,
die Zahl der beschäftigten Arbeiter 485,
die Summe des ausgezahlten Arbeitslohnes 70,000 Rthlr.

Für den Betrieb der Schleuderrollen zum Poliren der Ketten waren 5 Dampfmaschinen mit zusammen 59 Pferdekraft und 6 Wasserräder mit 68 Pferdekraft in Thätigkeit.

Der Absatz der Ketten findet besonders im Zollverein, außerdem in Oesterreich, Polen, Rußland und auf den überseeischen Märkten statt. Die Produktion des Jahres 1867 erreichte den früheren Umfang nicht wegen der allgemeinen Geschäftsstille, sowie wegen der Abnahme des Exports nach Nordamerika in Folge der Zollerhöhung und der schwankenden Valuta. Von sehr nachtheiligem Einflusse zeigt sich jedoch auch hie durch Verwendung von Gefangenen in Preußischen Zuchthäusern gemachte Konkurrenz, die bei dem schlechten Geschäftsgang doppelt fühlbar wurde. Für einen Industriezweig, bei welchem die Arbeitslöhne, wie aus den oben angeführten Zahlen hervorgeht, beinahe die Hälfte des Werthes der Waaren repräsentiren, muß eine Konkurrenz, welche nur den vierten Theil des normalen Lohnes aufzuwenden braucht, sehr lähmend wirken. Wenngleich die Nothwendigkeit anerkannt werden muß, daß die Gefangenen durch Arbeit die Kosten ihrer Unterhaltung verdienen, so scheint es uns dagegen billig und im Interesse des Staates zu liegen, die Höhe der für die Arbeit der Gefangenen zu leistenden Vergütung zu normiren, daß dieselbe mindestens 75 pCt. des hiesigen Arbeitslohnes beträgt. Eine Abhülfe der angeregten Uebelstände ist um so leichter ausführbar, da der Staat in den Zuchthäusern nicht selbst fabrizirt, sondern die Gefangenen einzelnen Unternehmern gegen eine bestimmte Vergütung zur Arbeit überläßt.

Der Absatz in Schiffs- und Krahnketten ist des billigeren Englischen Fabrikats wegen auf den Markt des Zollvereins angewiesen und wird nicht nur durch die zollfreie Einfuhr der für den Schiffsbau verwendbaren Materialien, sondern auch durch den Mißbrauch geschmälert, der von Seiten der Flußschiffer auf dem Rheine z. mit der unverzollten Einführung Englischer Ketten getrieben wird. Eine genaue Revision des Inventars der Schiffe beim Eingange in das Zollvereinsgebiet und beim Ausgange aus demselben würde die Schiffseinhaber zwingen, fortan nicht mehr Ketten, als sie für die Fahrt bedürfen, bei sich zu führen.

Drahtnägel und Holzschrauben.

Die Fabrikation von Drahtnägeln, Drahtstiften und Holzschrauben ist bei dem wachsenden Bedarf in diesen Artikeln in fortdauerndem Aufschwunge begriffen. In den 8 Drahtnägel- und 2 Holzschraubenfabriken, welche sich in Hemer, Sundwig, Eringsen, Menden und Grüne befinden, arbeiteten ca. 120 Arbeiter, welche mit Hülfe von 15 Wasserrädern und 2 Dampfmaschinen mit ca. 90 Pferdekraft ein Quantum von 30,000 Ctr., im Werthe von 150,000 Rthlr. produzirten.

Draht, Drahtgewebe, Weberriethen ꝛc.

Die Drahtzieherei gehört zu den ältesten Fabrikationszweigen des Kreises. Vor Allem hat die Fabrikation von feineren Drahtsorten hier eine Stätte gefunden, und werden dieselben aus den in dem benachbarten Kreise Altena gefertigten gröberen Sorten gezogen. Die weitere Verarbeitung des groben und feinen Drahtes ist zu mehreren selbstständigen Industriezweigen erwachsen, welche eine hohe Entwicklung besonders in den letzten 50 Jahren erlangt haben. Dazu gehört die Fabrikation von Nähnadeln, Pack- und Stopfnadeln, Strick- und Haarnadeln, Fischangeln, Schnallen, Haken und Augen und sonstigen sogenannten Bonneriewaaren, von Drahtgeweben, Drahtsiegeln, Holzschrauben und Ketten aller Art.

In der Stadt Limburg und im Nahmerthale hat mit der Drahtzieherei die Anfertigung von Weberriethen und besonders die Drahtweberei seit 1820, wo die erste Fabrik von Drahtgeweben begründet wurde, einen bedeutenden Aufschwung genommen. Es bestanden 1867 daselbst 10 Fabriken, welche bei einer Arbeiterzahl von 490 Mann mit Hülfe von 7 Dampfmaschinen und 12 Wasserrädern (zusammen 205 Pferdekraft) eine Gesammtproduktion im Werthe von 390,000 Rthlrn. hatten. Der Absatz fand hauptsächlich nach dem Zollverein, Oesterreich, Holland und Belgien statt. Der Geschäftsgang war ziemlich gut, doch die Preise im Allgemeinen gedrückt.

Die übrigen Drahtziehereien befinden sich im östlichen Theile des Kreises und werden besonders durch Wasserkraft zu Eringsen, Ihmert, Hemer und auf dem Hönnebache betrieben.

Abgesehen von dem obenerwähnten Walzwerke zu Rödingsausen, welches vorzugsweise Walzdraht verfertigt, befindet sich an der Hönne eine große Drahtzieherei auf Neu-Walwerk, welche bei 75 Arbeitern mit Hülfe von 1 Dampfmaschine und 1 Wasserwerk von 100 Pferdekraft 12,000 Ctr. Draht von den gröberen bis zu den feinsten Sorten anfertigt. Dann sind drei Werke zu Menden, Frönsberg und Eringsen vorhanden, welche zusammen 110 Arbeiter beschäftigen und durch 1 Dampfmaschine und 4 Wasserräder von ca. 55 Pferdekraft betrieben werden.

Die kleineren Drahtrollen, auf denen durchschnittlich 4 bis 6 Arbeiter feinere Drahtsorten aus Eisen, Stahl und Messing ziehen, sind 30 an der Zahl mit ebensoviel Wasserrädern von je 5—8 Pferdekraft.

Die Fabrikation des Kratzendrahtes, welche im vorigen Jahrhundert in unserm Kreise eine vorwiegende Bedeutung gewonnen hatte, war durch die Englische Konkurrenz lange Zeit bedrängt. Sie

Digitized by Google

hat sich durch Verwendung guten Materials, besonders Schwedischen Eisens erhalten und entwickelt sich in erfreulicher Weise.

Nähnadeln, Stopf- und Packnadeln, Fischangeln, Strick- und Haarnadeln ꝛc.

Neben Aachen ist Iserlohn der bedeutendste Fabrikort des Zollvereins in dieser Branche. Es werden hier sowohl die feinsten Sortimente der Nähnadeln, als auch grobe Nadeln angefertigt. Es bestanden 1867 7 Nadelfabriken, welche ca. 2000 Arbeiter (darunter ½ Frauen und Kinder) beschäftigten und aus 6400 Ctr. Draht ca. 1200 Millionen Näh-, Stopf- und Packnadeln, sowie Fischangeln anfertigten. Zum Betriebe der Schneermühlen waren 8 Dampfmaschinen mit 192 Pferdekraft und 11 Wasserräder mit 70 Pferdekraft in Thätigkeit.

Der Geschäftsgang war im ersten Semester sehr still; seit dem Herbste war besonders durch größere Aufträge vom Ostasiatischen Markte lohnende Arbeit vorhanden. Der Absatz der Nadeln findet außerdem in allen Ländern des Europäischen Kontinents, wie auch auf dem Amerikanischen Markte Statt.

Strick- und Haarnadeln wurden in 7 Fabriken mit Hülfe von ca. 100 Arbeitern angefertigt. Die dazu gehörigen Schneerrollen wurden von 4 Wasserrädern und 1 Dampfmaschine (mit zusammen 30 Pferdekraft) betrieben. Der Absatz war im Jahre 1867 in diesen Artikeln still und die Preise sehr gedrückt.

Panzerwaaren, besonders Haken und Augen wurden in sechs Fabriken mit ca. 40 Arbeitern in Iserlohn und Menden angefertigt.

Schirm-Gestelle und Fournituren; sonstige Eisen-, Stahl- und Messingwaaren.

Mehrere Fabriken beschäftigten sich mit der Anfertigung verschiedener Metall- und Kurzwaaren. Unter denselben heben wir besonders hervor:

3 Fabriken verfertigten Fournituren für Regen- und Sonnenschirme, sowie fertige Stahlgestelle und eiserne, verzinnte oder lackirte Regenschirmgabeln. Der Absatz derselben findet besonders im Zollverein und Oesterreich Statt. Der für diese Artikel seit 1865 in Oesterreich erhöhte Zoll ist durch den Vertrag vom 9. März er. auf die Hälfte herabgesetzt und wird den Absatz dorthin hoffentlich wieder beleben.

Der Konsum der Stahlgestelle ꝛc. ist von den Witterungsverhältnissen abhängig, welche sich im vergangenen Jahre für das Geschäft günstig gestaltet hatten.

6 Fabriken von Stahl- und Messingschnallen ꝛc. beschäftigten ca. 100 Arbeiter und hatten 2 Dampfmaschinen und 2 Wasserräder (zusammen 24 Pferdekraft) in Betrieb. Es werden alle Sorten Schnallen angefertigt, als Hosenträger- und Bindenschnallen, Hosen- und Westenschnallen, Schuh- und Kniebschnallen, Gürtel-, Gurt- und Geschirrschnallen.

Der Absatz war im letzten Halbjahr durch sehr gedrückte Preise wenig lohnend. Die Französische Konkurrenz machte sich sehr fühlbar und die hohen Zollsätze in Oesterreich hemmten den Absatz dahin.

8 Fabriken von groben lackirten Eisenwaaren, Hut- und Mantelhaken, Schlössern und Bügeln beschäftigten 40 Arbeiter.

Nickel.

Die Nickelfabrik beschäftigte 42 Arbeiter. Im Betrieb waren 1 Wasserrad und 2 Dampfmaschinen mit zusammen 35 Pferdekraft, 1 Walze und ca. 50 Oefen. Produzirt wurden 300 Ctr. Trotz des guten Rufs, dessen sich die hiesigen Nickelfabrikate erfreuen, war der Absatz in den letzten Jahren in Folge der allgemeinen Geschäftsstille wenig belebt. Die Produktion litt außerdem unter den theuren Frachtsätzen. Da die Nickelerze in der Regel nur sehr geringhaltig sind und dazu aus sehr entfernten Gegenden bezogen werden müssen, so wäre es zu wünschen, wenn für diese Erze der für sonstige Roherze gebräuchliche Frachtsatz bewilligt würde.

Neusilberwaaren.

Von den 3 Fabriken zu Iserlohn, Westig und Hemer verfertigten zwei besonders neusilberne Löffel, Gabel- und Messergriffe, außerdem versilberte Lafforinge, Theesauger und Arkansasmesser mit versilberten Monturen. Die letzteren Artikel fanden in Süd-Amerika, die übrigen vorzugsweise im Zollverein, in der Schweiz und in Spanien Absatz. Die Preise waren im vergangenen Jahre nicht lohnend genug. In der dritten Fabrik wurden kleinere Artikel, zum Theil auch in Messing und Weißblech verfertigt, als: Zündhol-Etuis, Pfeifen- und Stockgarnituren, Uhr-Schutzgehäuse, Peitschengarnituren, Luntenfeuerzeuge und Sonderdosen. — Es wurden zusammen 120 Arbeiter beschäftigt und waren 2 Wasserräder von ca. 24 Pferdekraft im Betriebe.

Zinn- und Britannia-Waaren ꝛc.

Neben der Fabrikation von zinnernen Löffeln und Kannen hat in dem letzten Jahrzehnt die Produktion dieser Artikel in Britannia auch hier größere Bedeutung gewonnen. Es fanden in zwei Fabriken ca. 40 Arbeiter Beschäftigung. Die Waaren fanden im Zollverein, in der Schweiz und Belgien Absatz — freilich im letzten Jahre unter unbefriedigenden Preisen.

Zinkgußwaaren, besonders Leuchter und Kruzifixe, wurden in 2 Fabriken verfertigt, deren weitere Entwickelung bei günstigeren Geschäftszeiten in Aussicht steht.

Eisengießereien und Werkstätten für Maschinenbau.

Auf den beiden Walzwerken zu Neu-Oege und Limburg werden theils für den eigenen Bedarf, theils für den Absatz Maschinengegenstände angefertigt. Außerdem bestehen 3 Eisengießereien und 5 Werkstätten in Hemer, Sundwig und Iserlohn, welche besonders für den Lokalbedarf arbeiten. Das Bedürfniß für die verschiedenen Metall- und Papierfabriken, die nöthigen Maschinen und Werkzeuge am Orte selbst anfertigen resp. repariren zu lassen, sichert dem hiesigen Maschinenbau eine weitere Entwickelung. Zur Zeit werden daher außer Bauartikeln besonders Maschinentheile, Drahtnägelmaschinen, Drehbänke, Durchschnittmaschinen und sonstige mechanische Vorrichtungen angefertigt.

Am Bahnhofe zu Letmathe ist im vorigen Jahre eine Kesselfabrik angelegt worden.

Weberei, Druckerei und Färberei.

Die Tuchfabrik in Elsei bei Limburg fabrizirte mit Hülfe von 137 Arbeitern 1800 Stück wollene Rock- und Hosenstoffe. Im Betriebe war ein Wasserrad und 1 Reserve-Dampfmaschine von ca. 30 Pferdekraft. Der Geschäftsgang war schleppend und die erzielten Preise wenig lohnend. Der Absatz fand nach Holland, Norddeutschland und Dänemark Statt. Die Unsicherheit über den Termin des Eintritts der Ehbergzogthümer in den Zollverein, der endlich am 1. November 1867 erfolgte, lähmte lange Zeit dorthin den Absatz.

Die Druckerei und Färberei auf Reffelgewebe in Elsei bei Limburg erfreute sich durchgehends eines befriedigenden Absatzes. Sie beschäftigte 90 Arbeiter und hatte ein Wasserrad und Dampfmaschinen mit zusammen 65 Pferdekraft im Betriebe.

Papierfabrikation.

Es sind im Kreise 12 Papierfabriken vorhanden, von denen zwei theils feinere Schreib-, Zeichen- und Postpapiere, theils Druck-

Digitized by Google

papier, die übrigen Strohpapier, Stroh- und Pappdeckel fabriziren. Es wurden ca. 10,000 Ctr. Schreib- und Druckpapier, 70,000 Ctr. Strohpapier und Deckel, im Gesammtwerthe von 380,000 Rthlr. angefertigt. Im Betriebe waren 22 Wasserräder (besonders auf dem Westig-, Sundwig- und Hönnebach) und 11 Dampfmaschinen mit ca. 390 Pferdekraft. Die Zahl der Arbeiter betrug 328 männliche, 50 weibliche und Kinder.

Der Absatz war in Strohpapier ꝛc. im Ganzen befriedigend, die Preise jedoch bei der Theuerung des Rohmaterials wenig lohnend. Die Fabrikate wurden theils im Zollverein, theils in Holland, Belgien, England und Amerika abgesetzt.

In Betreff der Lumpenpapierfabrikation sind wir der Ansicht, daß die zollvereinsländischen Papierfabriken den Ausfuhrzoll auf Lumpen nicht entbehren können. Bekanntlich produzirt Deutschland die kräftigsten leinenen und hanfenen Lumpen, während im Norden mehr Wolle, im Süden mehr Baumwolle getragen wird. England bezieht die Hälfte seiner Lumpen aus dem Auslande; es würde daher unseren Westphälischen und Rheinischen Fabriken bei freier Lumpenausfuhr der Preis des Rohmaterials durch die Ankäufe nach England erheblich gesteigert werden. Die Erhöhung des Lumpenpreises um 2 Rthlr. pro Centner würde bei Abrechnung des Abgangs von 33⅓ pCt. des Rohmaterials die zollvereinsländische Fabrikation um 2⅔ Rthlr. pro Centner vertheuern. Auch bei Reciprocität von Seiten Englands, Frankreichs, Belgiens und Oesterreichs würden keine Vortheile von der Aufhebung des Ausfuhrzolles zu erwarten sein, da doch nur Oesterreich bei der Lumpenausfuhr dem Zollverein ein Aequivalent bieten kann. Es würden davon höchstens die Schlesischen Fabriken Nutzen ziehen können.

Chemische Fabrik.

Die Fabrikation von Schwefelsäure, Salpetersäure und Sulfat wird in 1 Fabrik mit 12 Arbeitern betrieben. Dieselbe arbeitet besonders für den Konsum der hiesigen Broncefabriken. Die Produktion betrug 1867 9500 Ctr. Die Preise waren wenig lohnend.

Gasanstalt.

Die hiesige Gasanstalt produzirte im Betriebsjahre 1867/68 8,246,700 Kubikfuß Gas aus 18,000 Scheffel Kohlen, d. h. per Scheffel 458,1 Kubikfuß. Privat-Konsumenten waren 350 mit 5042 Flammen vorhanden. Die öffentliche Beleuchtung geschah durch 168 Laternen.

Die Anzahl der Flammen wird im Betriebsjahre 1868/69 durch Einführung der Gasbeleuchtung auf dem hiesigen Bahnhofe um ca. 45 Flammen vermehrt. Die Beleuchtung des Bahnhofs wird im Laufe des Monats Juli fertig gestellt sein.

Die Telegraphen-Station zu Iserlohn

arbeitet im vollen Tagesdienste mit 4 Apparaten in 4 Leitungen. Der Lokal-Verkehr betrug:

Aufgegebene Depeschen:		Angekommene Depeschen:	
1865	1972	1865	1927
1866	2461	1866	2446
1867	3453	1867	3239.

Die Bank-Agentur in Iserlohn

	diskontirte im Jahre 1867:	Rthlr.		im Jahre 1866: Rthlr.
1)	699 Platzwechsel	346,730	gegen	270,386
2)	3040 Rimessen aufs Inland	1,728,780	»	1,362,913
3)	177 Rimessen aufs Ausland	105,450	»	72,813
4)	Das Inkasso von 2430 Wechseln betrug.....	680,596	»	530,218

Sparkassen des Kreises Iserlohn.

Es bestehen im Kreise 5 Sparkassen und zwar in Iserlohn, Menden, Limburg, Ergste und Hemer. Die Sparkasse zu Ergste ist 1867, zu Hemer Anfang dieses Jahres gegründet.

Die städtische Sparkasse zu Iserlohn ist errichtet im Jahre 1838. Bei derselben betrug:

die Summe der Einlagen Ende 1866	389,224	Rthlr.,
neue Einlagen 1867	70,940	»
zugeschriebene Zinsen 1867	11,055	»
zurückgenommene Einlagen 1867	83,277	»
also Summe der Einlagen Ende 1867 ...	387,942	Rthlr.
Bestand des Reservefonds 1866	38,870	»
Der Gewinn pro 1867 beträgt.....	4,695	»

Einlagen bis 20 Rthlr.	333	Stück,
» von 20—50 Rthlr...	421	»
» » 50—100 » ..	433	»
» » 100—200 » ..	429	»
» über 200 Rthlr.	576	»
Summa	2192	Stück.

Von dem Vermögen der Sparkasse wurden zinsbar angelegt:

1) auf Hypothek a. städtische Grundstücke ..	101,045	Rthlr.,
b. ländliche » ..	88,699	»
2) auf den Inhaber lautende Papiere.....	42,859	»
3) auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	131,339	»
4) gegen Faustpfand	6,494	»
5) bei öffentlichen Instituten und Korporationen.....	46,021	»
Summa	416,461	Rthlr.

Für die ausgeliehenen Kapitalien erhielt die Sparkasse 4 bis 5 Prozent Zinsen. Sie gewährte den Einlegern 3½ Prozent. Vom 1. Januar 1869 soll der Zinsfuß für die Einlagen auf 4 Prozent erhöht werden.

Unterstützungskassen des Kreises Iserlohn Ende 1867.

	Zahl der Kassen	der Mitglieder	Vermögensbestand	
1) Für Fabrikarbeiter.....	40	5463	31,896	Rthlr.,
2) Für Handwerks-Gesellen.....	8	721	8,228	»
3) Für andere selbstständige Gewerbetreibende	14	3544	5,312	»

In der Stadt Iserlohn bestehen 19 Krankenkassen einzelner größerer Etablissements, außerdem eine allgemeine Krankenkasse. Es würde zu erwägen sein, ob nicht die von vielen Seiten gewünschte Vereinigung mehrerer hiesigen Kassen mit der allgemeinen, resp. eine allmälige Verschmelzung aller 20 Kassen zu einer einzigen für die finanzielle Lage derselben ersprießlicher sein dürfte und dadurch der Etat der städtischen Kommune für die Armenpflege mehr entlastet werden könnte.

Ueber die Einrichtung und den Vermögensbestand der Allgemeinen Fabriken-, Kranken- und Sterbekasse gehen uns folgende Notizen zu:

Zahl der Mitglieder: ca. 400.

Klassifizirung derselben:	I.	II.	III.	IV.
Wochenbeträge der Arbeiter	3 Sgr.	2½ Sgr.	13½ Pf.	9 Pf.
Zuschüsse der Arbeitgeber.	50 Prozent.			
Eintrittsgelder	1½ Rthlr.	1 Rthlr.	22½ Sgr.	15 Sgr.
Es werden gezahlt:				
an Krankengeld pro Woche	2 Rthlr.	1½ Rthlr.	25 Sgr.	17½ Sgr.
an Sterbegeld	15 Rthlr.	12 Rthlr.	9 Rthlr.	6 Rthlr.

Ausgabe für den Vereinsarzt 250 Rthlr.,
» » Rendanten 70 »
» » Boten 30 »
» für Medikamente 500—600 Rthlr.

Digitized by Google

Summa der Einnahme 1867	2762	Rthlr.	21	Sgr.	3	Pf.,
Bestand aus 1866.....	443	»	25	»	11	»
Summa	3206	Rthlr.	17	Sgr.	2	Pf.
Ausgabe pro 1867.....	2805	»	—	»	5	»
Bestand am 1. Januar 1868	401	Rthlr.	16	Sgr.	9	Pf.

Gewerbeschule.

Die Königl. Provinzial-Gewerbeschule wurde während des Schuljahres 1866/67 von 58 Schülern besucht, von denen sich 7 in der ersten, 22 in der zweiten und 29 in der dritten (Vorbereitungs-) Klasse befanden. 28 Schüler waren aus Iserlohn gebürtig, von den übrigen waren die meisten aus den der Stadt benachbarten Orten des Kreises, einige auch aus den Kreisen Altena und Hamm. Außerdem nahmen 4 Hospitanten am Unterrichte Theil.

Handwerker- und Fortbildungsschule.

Die Gesammtfrequenz betrug 161 Schüler. Unter letzteren befanden sich 22 Schlosser (Schmiede), 4 Graveure, 1 Hufschmied, 6 Klempner, 2 Feilenhauer, 2 Mühlenbauer, 2 Drechsler, 1 Stellmacher, 2 Kupferschläger, 20 Fabrikarbeiter, 13 Schreiner, 3 Maurer, 3 Böttcher, 2 Buchbinder, 3 Dachdecker, 1 Sattler, 6 Anstreicher, 1 Metzger, 3 Bäcker, 3 Gärtner, 22 Schuhmacher, 5 Schneider und 33 Schüler anderer Schulen. Der Unterricht wurde von 1 Lehrer im Rechnen und Schreiben Sonntag Nachmittags von 1—3 Uhr, im Zeichnen von 3 Lehrern Sonntags früh, im Sommer von 7—9½ Uhr, im Winter von 8—9½ Uhr ertheilt.

Realschule.

In der Realschule zu Iserlohn wurden im Schuljahre 1867 156 Schüler unterrichtet, beim Beginn des Sommersemesters 1868 zählte die Schule 162 Schüler. Nachdem am 19—21. November v. J. eine Revision der Schule stattgefunden hat, und die Maturitätsprüfung der 3 Abiturienten, welche unter Vorsitz des Provinzialschulraths im April c. abgehalten wurde, günstig ausgefallen ist, wird die staatliche Anerkennung der seit 1863 bestehenden Anstalt als einer zu Abgangsprüfungen berechtigten Realschule demnächst erwartet.

Fabrikengericht zu Iserlohn.

Erledigt wurden im Jahre 1867:

durch Mandat	39	Prozesse,
» Erkenntniß ..	4	»
» Vergleich....	—	»
» Entsagung ..	16	»
Anhängig blieben .	11	»

Fallimente im Bezirke des Kreisgerichts Iserlohn.

Anhängig waren:
a) überjährige 21, b) diesjährige 10.
Erledigt wurden 12, schwebend blieben 19.
Die Passiva betrugen bei den Fallimenten aus 1867:

in 3 Sachen	1—5000	Rthlr.,
in 4 »	5—10,000	Rthlr.,
in 2 »	10—15,000	»
in 1 »	15—20,000	»

Prozentsätze der 1867 durch Akkord erledigten Fallimente: 2 zu 25 Proz., 2 zu 20 Proz., 4 zu 15 Proz., 1 zu 10 Proz. 2 sind aufgehoben, 1 ist ausgeschüttet.

Handelsregister des Kreisgerichts Iserlohn.

	Bestand Ende 1866	Neu eingetragen	Gelöscht	Bestand Ende 1867
1) Handels-Firmen.....	180	10	9	181
2) Handels-Gesellschaften	110	10	14	106
3) Prokuren.....	57	14	2	69

Iserlohn, den 12. Juni 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Insterburg für 1867.[1])

Unser vorjähriger Bericht knüpfte an die glorreiche Beendigung des Preußisch-Oesterreichischen Krieges Hoffnungen für eine neue Aera allseitigen materiellen Aufschwungs. Diese Hoffnungen haben sich noch nicht erfüllt und müssen noch ferner festgehalten werden. Nach kurzem Sonnenblick verdüsterte sich der politische Horizont alsbald wieder aus Anlaß der Luxemburger Streitfrage. Die Geschäftswelt mußte die kaum wieder gewonnene Fühlung fahren lassen, da sie den Weltfrieden noch immer auf die Spitze der Bayonette gestellt sah. Das nach zuverlässigen Unternehmungen ringende Geschäft konnte dafür die gesunde Basis nicht finden, weil diese nur von einem instinktiven Sicherheitsgefühle verliehen wird. Zwar fand die auflodernde Kampflust ihren Dämpfer in verschiedenen Erwägungen zwingender Natur, nicht wenig in der gebieterischen Rücksichtsnahme auf den Zustand der Staatskraft hie und dort, die mit der Volkskraft zugleich steigt und fällt; doch blieb immer eine mit dem Zündstoff der Machteifersucht gefährlich geladene, so leicht explodirbare Atmosphäre als Hemmschuh der Unternehmungslust zurück. Ueberhaupt wird an eine volle Entfaltung der gesammten nationalen Arbeit, an den vollen Genuß ihrer Früchte so lange nicht zu denken sein, als die künstliche Auf- und Abwiegelung an sich berechtigter Nationalgefühle zum Hebel der hohen Politik gemißbraucht wird; als nicht vielmehr die Solidarität der wirthschaftlichen Bestrebungen aller Kulturvölker das leitende Prinzip in derselben ist; als endlich nicht der Aufwand für die speziellen Staatsthätigkeiten die volkswirthschaftlich so gebotene Ausgleichung erfährt.

So ist denn auch, allen kleinen Beunruhigungen, allen offenen und im Keime eingewickelten Streitfragen zum Trotz, der Europäische Friede 1867 in der That nicht gestört worden. Es war ja auch durch die Pariser Weltausstellung zum Friedensjahr, zu einem Jahr harmlosen Wetteifers der Volksarbeit, freundlichen Austausches der Genußmittel lange vorherbestimmt, gewissermaßen geweiht worden.

Wenn das Weltgeschäft dieses Jahres das Gepräge der Unsicherheit, der chronischen Beunruhigung an sich trug, so konnte insbesondere das Geschäft unseres Platzes nur in Betreff einiger

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerbericht 1866, S. 313.

Digitized by Google

Brauchen sich von jenem allgemeinen Charakter emanzipiren, mußte ihm jedoch in den meisten andern bis zu den bittersten Konsequenzen unterworfen bleiben. Außerdem wurde die Provinz noch von einer besondern Kalamität betroffen, die ihre Stempel dem gesammten Geschäftsleben auf verhängnißvolle Weise aufdrückte.

Die Missernte dieses Jahres ist in der Ausdehnung und Allgemeinheit seit 1846 nicht dagewesen. Die Einbußen der Landwirthschaft waren ganz enorm, sie zählten nach Millionen. Und wiederum am schärfsten sind davon unsre Litthauischen Kreise mit ihren der Ueberschwemmung so leicht ausgesetzten Niederungen, ihren großen, wenig Gefälle bietenden Ebenen, ihren vorzugsweise schweren Aeckern heimgesucht worden. Das Bild des darauf folgenden Nothstandes, der am Jahresschlusse noch lange nicht seine Höhe erreicht hatte, auszumalen, kann und füglich erlassen werden, nachdem die Kunde davon durch den ganzen Erdball die Runde gemacht, nachdem der Weltruf der Presse die Herzen und den Geldbeutel der wahren Menschlichkeit zu öffnen gewußt hat. Noch nie in ähnlichen Fällen hat dieser Quell einen so ergiebigen Strom geliefert als in gegenwärtigem. Wohl gegen 1½ Millionen Thaler hat die Privatwohlthätigkeit für den Ostpreußischen Nothstand flüssig zu machen gewußt. Ohne diese reiche Beihülfe würde die Last der gesetzlichen Armenpflege die Verpflichteten — Gemeinden und Armenverbände — zu Boden gedrückt haben. Neben dem unausbleiblichen Hungertode, neben der Entkräftung und Arbeitsunfähigkeit, neben der körperlichen und sittlichen Verkümmerung der vom Hunger heimgesuchten Masse, neben den heißergehenden Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, wären ganz sicher noch Hunderte verschuldete Besitzer die Opfer ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Armenunterstützung geworden. Diesen Schrecknissen sind wir — Dank der großherzigen Privatunterstützung aus der Ferne und aus der Nähe — wenigstens in ihren grellsten Erscheinungen glücklich entgangen. Dank auch der Organisation der zum Kampf gegen den Nothstand aufgebotenen Kräfte, deren Selbstverleugnung anzuerkennen.

Diese Besitzer in armen Dorfschaften sahen sich durch die Erhaltung ihres Proletariats zu schweren Opfern genöthigt; die Kommunen zu einer Anspannung ihrer Leistungen sich verpflichtet, die das Gleichgewicht ihres Haushalts auf bedenkliche Weise stören mußte.

Daneben bestand für die Staats-Regierung die Verpflichtung, zugleich mit der Gegenwart auch der Zukunft ihr Augenmerk, ihre Fürsorge zuzuwenden. Wenn es einerseits galt, den Tausenden feiernder Hände durch Arbeitsstellen Gelegenheit zu Verdienst zu geben, so lag andererseits die Nothwendigkeit vor, den Folgen einer mangelhaften Ackerbestellung zuvorzukommen. Diese Furcht lag sehr nahe, da bei den Landbesitzern Geld oder Kredit für Anschaffung von Saatgetreide fehlte. In erster Richtung war, wo die größte Beschleunigung noth that, eine Verzögerung zu beklagen, wenn zwar durch den geordneten Verwaltungsweg zu entschuldigen; auch trat der strenge Winter den Bemühungen der Staatsregierung hindernd entgegen. Nach der zweiten Richtung hin danken wir derselben das bereitwillige Eingehen auf das anerkannte Bedürfniß auf Geldbeschaffung, die den Grundbesitzern die Erhaltung ihrer Arbeitskräfte und die ausreichende Saatbestellung der Sommerfelder ermöglichen konnte. Dieser nothwendige Akt der Selbsterhaltung hätte sich auch in der That, bei den schon seit Jahren so geschwächten Geld- und Kreditverhältnissen, nimmermehr durch die Selbsthülfe der Provinz allein vollziehen können; so wenig als sich überhaupt der Arme, am Gebrauche seiner Gliedmaßen Gehinderte allein helfen kann. Wenn auch die dargebotene Staatshülfe dem ganzen Kreditbedürfniß der Landwirthschaft nicht genügen konnte, da in nicht geringem Umfange dafür auch der Privatkredit ausgenutzt werden mußte, so traf dieselbe doch vorzugsweise dahin, wohin der Privatkredit nicht reichte, so daß sich beide zu einer intensiveren Wirkung gegenseitig ergänzen konnten.

Wenn der Alp des Nothstandes heute nicht mehr mit der Wucht des Winters auf der Provinz lastet; wenn die Landwirthschaft jetzt wenigstens um die Sorge für den Viehstand erleichtert ist; wenn jetzt Arbeitsgelegenheit sich reichlicher darbietet; wenn namentlich die mäßigeren Preise der Cerealien den Lebensunterhalt jetzt wesentlich erleichtern: so können wir doch die Augen über nicht so tief in die Interessen der Provinz einschneidende Ereignisse, als der Nothstand von 1867/68 gewesen, noch nicht schließen, ehe wir die nächste Ernte in den Scheunen haben. Erst dann kann mit Hilfe der Vorsehung der Alp von uns genommen sein.

Eins ist bei der beklagenswerthen Kalamität auch dem einfachsten Landmann, selbst dem Proletarier klar geworden, daß ist die Möglichkeit der vervollkommneten Verkehrsmittel. Die landläufige Betrachtung wandte sich der Frage zu, welche Preise wohl die der hungernden Provinz aus Posen, Schlesien, Mähren, Ungarn zugeführten Nahrungsmittel gehabt haben würden, wenn sie bei mangelnder Einsendahnverbindung, wie bei dem Nothstande der Jahre 1846/47, hätten herangeschafft werden müssen. Hierbei ist die Wichtigkeit der Schienenwege für Kultur und Wohlstand der von ihnen durchschnittenen Länder dem Volksbewußtsein zur unmittelbarsten Anschauung gebracht worden. So ist denn auch von Seiten der Staatsregierung an die Spitze der zu ergreifenden Maßregeln für Hebung der gebeugten Provinz der Eisenbahnbau gestellt worden. Ihm wird denn schon ohne weiteres Zuthun der Chausseebau energischer folgen müssen, welcher schon lange in der Provinz mit wechselndem Eifer betrieben worden ist. Unstreitig wird auch der Selbsthülfe eine hervorragende Aufgabe zufallen bei dem Belebungsprozesse, der nach dem Siechthum des Nothstandes den Lebensquellen der Provinz werden muß, soll sie nicht der Verarmung rettungslos verfallen. Und zwar wird die Selbsthülfe zunächst von unten herauf bei den einzelnen gewerblichen Existenzen, dann in dem Haushalte der Kommunen und Kreise, thätig sein müssen in der Anstrengung aller physischen und intellectuellen Kräfte, in der sparsamsten Wirthschaft, in dem rationellen Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben, der Konsumtion und Produktion. Dies sind für die eigene Kapitalbildung die unerläßlichen Vorbedingungen, mag sich auch der anderd gewöhnte Organismus gegen das rauhe Gebot der Nothwendigkeit wehren. Der öffentliche Wohlstand darf es eben nicht verschmähen, sich aus den kleinsten, erarbeiteten oder ersparten Kapitalatomen aufzubauen, zwar langsamer aufzubauen, aber sicherer zu bewahren, als es durch Handelskonjunkturen oder Naturschätze aufgehäufte Reichthümer vermögen.

Es erscheint uns eine solche Kapitalbereitung, wenn sie als wirthschaftlicher Grundzug alle Volksschichten durchdringt, als ein starkes Fundament der Gesellschaft, ein festerer Kitt für ihre Elemente, als ihn die öffentliche Moral, als ihn selbst staatliche Organisationen zu geben vermögen.

Es braucht keines weiteren Beweises, daß in einer vom Nothstande so arg heimgesuchten Provinz zur Belebung der gesunkenen Lebenskraft, zur Ermöglichung einer wirksamen Selbsthülfe die passive Rolle des bloßen Gewährenlassens von Seiten der Staatsthätigkeit nicht genügt, vielmehr ihre direkte und aufmerksame Fürsorge den Bestrebungen der Selbsthülfe entgegenkommen muß. Die kräftige Unterstützung, welche der Nothstand von Seiten der Staatsregierung erfahren, und welche gewiß viel Unheil von der bedrohten Provinz fern gehalten hat, erkennen wir freudig aus vollem Herzen an. Aber auch für die Zukunft wird ihr eine fortgesetzte und verstärkte Beachtung nicht fehlen dürfen; um so weniger, als diese ihr bisher nicht in dem Umfange wie den andern Theilen des Staates zur Seite gestanden hat. Zwei Umstände weisen namentlich bestimmend darauf hin. Einmal die Isolirung der Provinz gegen das Nachbarreich, dessen mit Zähigkeit festgehaltenes Zollsystem jeden gewerblichen Aufschwung bei uns im Keime ertödtet, das andere Mal die klimatischen Verhältnisse der Provinz, welche die Landwirthschaft derselben, ihren Lebensnerv, gegen die anderen Provinzen wesentlich zurücksetzen. Wo sich, wie bei uns, der jähr-

Digitized by Google

liche Turnus der landwirthschaftlichen Arbeiten in sechs Monate zusammendrängt, dieselbe also sechs Monate lang an Mangel von Arbeitskräften laborirt, oder sie mit pekuniären Opfern andern gewerblichen Unternehmungen entzieht, und diese Arbeitskräfte wiederum die andern sechs Monate lang des Jahres fast brach liegen, da sind schreiende Mißverhältnisse unausbleiblich. Je weniger es dahe der Staatsregierung gelingt, den Nachbar zur Aufgabe eines, die Provinz ruinirenden Systems zu bestimmen, um so mehr sind ihre Mittel anzuwenden für die intellektuelle und die wirthschaftliche Emporhebung der Provinz. In letzterer Beziehung stehen wir bereits die ersten Früchte dieser Erkenntniß in der größern Fürsorge für die Landesmelioration und für die Kommunikation, worin die Provinz bereits ihre Selbstthätigkeit dargethan hat. Hier sollte das Prinzip zur Geltung kommen, daß für die endliche Fertigstellung des nothwendigen, von der Privatspekulation theils in früheren Jahren in Angriff genommenen, theils erst projektirten Eisenbahnnetzes die Initiative der Privaten nicht erst abzuwarten, sondern seine Herstellung für Rechnung des Staates in der möglichst kürzesten Zeit zu bewirken sei. Dem Vorgange der letzten Landtagssession zufolge und nach der Lage der volkswirthschaftlichen Erkenntniß dürfte unsere Provinz kaum die unbedingte Zustimmung der Landesvertretung für ein solches Nationalwerk als sicher angenommen werden. Diese Staatsbauten würden natürlicherweise den Wetteifer der Kreiskorporationen im Chausseebau, der in vergangenem Jahre ruhte und nur aus Anlaß des Nothstandes wieder erwachte, zu bedeutender Anstrengung entzünden. Auf diesem Gebiete liegt ein unabsehbares Feld für eine schöpferische Thätigkeit der Staatsverwaltung, welches Arbeit für eine lange Reihe von Jahren bietet. Die Früchte derselben, sowie sie unmittelbar dem Volksvermögen der Provinz zu Gute kommen, werden auch dem Staate nicht ausbleiben in der gestärkten Steuerkraft eines ansehnlichen Staatstheiles.

An Thatsachen in Bezug auf die Förderungsmittel des Geschäftsverkehrs hat das Jahr 1867 nur eine dürftige Ausbeute ergeben. Für uns ist dasselbe aus den Stimulationen durch den Kriegsjahre folgenden allgemeinen Erschlaffung aller produktiven Thätigkeiten zu registriren. Unverdorben zeigte die Nothwendigkeit für Tausende seiender Arme Beschäftigung zu schaffen, das Projekt der für Ostpreußen so wichtigen Thorn-Insterburger Eisenbahn, den Ausbau des zweiten Geleises auf der Ostbahn und die Weiterführung der ins Stocken gerathenen Südbahn und veranlaßte die Kreise, auf einen ausgedehnteren Chausseebau Bedacht zu nehmen. Es sind dies mit Ausnahme der letzteren Thatsachen, die erblicken wir noch eine besondere Genugthuung darin, daß das von uns bekämpfte, für uns so bedrohliche Projekt einer Insterburg-Graudenz-Terespoler Bahn einem besseren Entschlusse hat weichen müssen: doch können wir nicht umhin, einerseits unser Bedauern, daß der Ausbau des zweiten Geleises auf der Ostbahn ins Stocken gerathen, andererseits die Erwartung auszusprechen, daß die Insterburg-Thorner Eisenbahn in einer viel kürzern als der in Aussicht genommenen Zeit vollendet werde und daß gleichzeitig auch die Eisenbahnverbindung Tilsit-Memel in Angriff genommen werde. Je rascher diese Linien fertig werden, um so kräftiger, durchgreifender wird die Hülfe für die Provinz sein.

In unserm vorjährigen Bericht haben wir auf unsre Wasserstraßen, deren Wichtigkeit und mögliche Vervollkommnung hingewiesen. Da jetzt mehrere Meliorations- mit Kanalisationsprojekten und dem Neubau der Bubainer Schiffsschleuse zusammenfallen, dieselben jedoch in ihren bis jetzt noch völlig embryonischen Umrissen die Klarheit für eine zuverlässige Uebersicht zur Zeit vermissen lassen, so enthalten wir uns für jetzt eines nähern Eingehens hierauf. Eine spezielle Würdigung unserersseits bleibt demnach einem fernern Bericht vorbehalten.

Von allgemeinen Fortschritten in dem nationalen Wirthschaftsleben kann das Jahr 1867 noch auf seine Rechnung schreiben: die Errungenschaft des Portosatzes von einem Silbergroschen und die Aufhebung des Salzmonopols. Wenn diese beiden Maßregeln, aus dem Bedürfniß der Gegenwart hervorgegangen, als Abschlagszahlungen auf die Forderungen des freieren Verkehrs willkommen sind, so begrüßen wir in der Neubildung des Zollvereins durch den Vertrag vom 9. Juli 1867 ein Ereigniß von besonderer Tragweite, welches wenigstens die wirthschaftliche Einigung des Deutschen Vaterlandes für eine Reihe von Jahren verbürgt, während seine politische noch eine Frage der Zeit bleibt. Die neue Verfassung dieses Zollbundes befestigt die alte Unbedilligkeit und ermöglicht einen den Zeitforderungen gemäßeren, rascheren Fortschritt. Wir knüpfen an diesen frohe Ereignis auch unsern die Hoffnung, daß in den gesetzgeberischen Organen des Bundes die freihändlerischen Interessen die gebührende Rücksicht finden und nicht einer einseitigen Bevorzugung des Industrie-Interesses unterliegen möchten. Lange genug haben ja die vorzugsweise ackerbauenden oder handeltreibenden Gegenden des Zollvereins für den Aufschwung und die Bereicherung der Großindustrie steuern müssen. Eine Gleichstellung beider Interessen ist nur ein Gebot der Gerechtigkeit.

Indem wir uns nun der thatsächlichen Schilderung des Ganges der einzelnen Geschäftszweige am hiesigen Platze zuwenden, können wir zuvörderst konstatiren, daß die hervorragendste Branche, der Getreidehandel, vor allen andern Branchen seinen Antheilnehmern noch die verhältnißmäßig größten Erfolge brachte. Die gute 1866er Ernte bot reichliche Ueberschüsse über den Konsum dar, und es entwickelte sich folglich mit Beginn des Jahres ein lebhafter Export — namentlich in Roggen — nach Mittel-Deutschland, der bei konstant anziehenden Preisen sich von Woche zu Woche steigerte und erst im Monat Mai bei Aufhören der Zufuhren mit vollständiger Erschöpfung aller Lager zum Stillstand gelangte. Unsre, sonst stets in erster Linie befindliche Geschäftsverbindung mit den Ostseehäfen trat gegen diesen Versand in zweite Linie zurück. Das Verlangen, sich der Vorräthe bis aufs letzte Korn zu entäußern, hatte sowohl bei den Eintheilern wie bei den Händlern seinen Grund, da der steigenden Tendenz des Getreidemarktes, wie für alle Fruchtgattungen sehr gute Mittelpreise bot, wie auch in den viel versprochenden Stande der Felder. So kam es denn, daß die durch unaufhörliche Regengüsse zerstörte Ernte zusammenfiel mit einer sonst nie dagewesenen Entblößung von allen Vorräthen, wovon nur die Seestädte Königsberg und Danzig eine mäßige Ausnahme bildeten. Was der Ausfall an Körnerfrüchten allein nicht vermochte, das gestaltete erst das völlige Fehlschlagen der Kartoffeln in allen Litthauischen Kreisen und die theilweise Vernichtung der Futterwerbung zu einer totalen Mißernte, zu einem ungewöhnlichen Nothstande. So mußten denn unsre Getreidehändler schon frühzeitig nach dem festgestellten Ernteergebniß darauf Bedacht nehmen, dem Nahrungsbedürfniß einer Bevölkerung von einigen Hundertausend Seelen durch Herbeischaffung der nothwendigen Vorräthe von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten, Kartoffeln zu entsprechen. Die gleichzeitige Haussebewegung des tonangebenden Berliner Getreidemarktes vertheuerte zwar die Beschaffung jenes Bedürfnisses, sie hatte aber die wohlthätige Wirkung, die zum Export für's Ausland in unseren Häfen bereit liegenden Vorräthe für den Verzehr der Provinz zurückzuhalten, namentlich aber den Ueberschuß anderer Gegenden nach Nordteutschland hinüber zu leiten und uns so die eigene Versorgung zu erleichtern. So war denn der Charakter des 1867er Getreidegeschäfts, nachdem er sich bis April zu einer progressiven Lebhaftigkeit der Umsätze erhoben, dann bis zum Juni sich abgestillt und dann drei Monate gänzlich gefeiert hatte, die letzten drei Monate des Jahres durch die fast ausschließliche Befriedigung des provinziellen Nahrungsbedürfnisses durch Einfuhr scharf gekennzeichnet, wenn wir allein hiervon eine Ablabung von vielleicht 250 bis 300 Last Hafer aus der neuen Ernte ausnehmen. Die Geldnoth zwang viele Besitzer sogar, schon im Herbste ihre geringen Vorräthe bei verlockenden Preisen loszuschlagen, unzeachtet der dringendste Bedarf bei ihnen selbst in bald abzusehender Zeit

Digitized by Google

eintreten mußte. Die Folge davon für das Frühjahr mußte nachher ein ungewöhnlich großer Bedarf an Saatgetreide sein, was sich auch hinterdrein bestätigt hat.

Wir nehmen hier Gelegenheit wegen der nahe liegenden Verbindung mit dem Getreidegeschäft, Einiges über die Lage der Landwirthschaft in hiesiger Gegend anzumerken. Dieselbe war gerade auf dem Wege, sich aus der Krise der letzten Jahre auf eigener Kraft wieder emporzuarbeiten, als sie von der Mißernte betroffen und in die Krise wieder zurückgeworfen wurde, der sie jetzt fast erliegen zu müssen schien. Kein Wunder, wenn viele Besitzer, den Opfern und Anstrengungen für Erfüllung bestehender Verpflichtungen, für Erhaltung des Bestandes an Vieh- und Arbeitskraft, für neue Ackerbestellung nicht gewachsen, ihre Existenz bedroht oder gänzlich erschüttert sahen. Eine bedeutend verringerte Winteraussaat, Decimirung und Ausmergelung des Viehstandes, Entkräftung des Arbeitspersonals, finanzielle Verlegenheiten, gerichtliche Zwangsverkäufe, Verlust an Kapital und Bodenwerth waren die Symptome dieses abnormen Zustandes. Wir können ohne Uebertreibung sagen, daß die ländliche Kultur durch die ihr entzogenen Betriebskapitalien bei uns um wenigstens zehn Jahre unfruchtbaren Brachliegens zurückgeworfen worden ist. Von den einzelnen Artikeln der Getreidebranche bemerken wir Folgendes:

Die Zufuhr an Weizen war nicht von Belang, da das Meiste schon im Herbste vorher an den Markt gekommen war. Es blieb davon nach einer Abfuhr von ca. 600 Last kaum ein nennenswerther Vorrath für die Bestreidung des eigenen Verzehrs übrig. Demnach erforderte letztere gleich nach dem Ergebniß der Ernte eine Einfuhr von Königsberg, Danzig und Posen. Diese betrug bis Jahresschluß etwa 200 Last, sich mit Hülfe der Eisenbahn täglich erneuernd. Was etwa von neuem Weizen an den Markt kam, war ohne Belang und für Backzwecke entweder gar nicht oder doch nur in Mischung mit fremdem Weizen verwendbar. Läger davon waren nicht vorhanden. Preise im Frühjahr zwischen 80 bis 90 Sgr. haben sich im Herbst auf 100—120 Sgr. pro Scheffel.

Roggen spielte die hervorragendste Rolle. Die Zufuhren davon blieben den Winter hindurch reichlich und unterhielten eine lebhafte Ausfuhr nach Berlin und Mitteldeutschland von gegen 2500 Last, während Königsberg, unser sonstige Hauptkäufer, außerdem etwa noch 600 Last empfing. Vom Mai ab ruhte der Verkehr in diesem Artikel, der übrigens den dabei Betheiligten aus Gunst einer steigenden Konjunktur namhafte Gewinne eingebracht hatte, aus Mangel an Waare gänzlich, und Angesichts einer etraglosen Ernte mußten die Händler darauf bedacht sein, dem von Vorräthen entblößten Konsum durch Herbeischaffen von Roggen zu begegnen. Vortheilhafte Bezugsquellen waren zuerst Königsberg, die Provinz Posen, vorzüglich Schlesien und, als diese Bezüge nicht mehr lohnten, namentlich Ungarn, dessen fast unerschöpfliche Vorräthe den ganzen Nordeutschen Markt befriedigen mußten. Diesen Bezug unterstützte wesentlich die außerordentliche zeitgemäße Maßregel eines Frachterlasses, von einem Drittel für den Getreidetransport, die wir der Direktion der Ostbahn zu danken hatten. Roggen neuer Ernte kam zwar etwas an den Markt, aber nur in geringen Posten und von fast ausnahmslos schlechter Beschaffenheit. Die Bezüge fremden Roggens für den einheimischen Bedarf erreichten bis zum Jahresschlusse, die Ankünfe des Bubainer Mühlenetablissements ungerechnet, ca. 750 Last. Läger wurden nicht gebildet, vielmehr nur der tägliche Bedarf im Auge behalten. Der Preis des Roggens fing mit 50—60 Sgr. im Winter an, erhob sich im Mai auf 65 Sgr., im Juni auf 70 Sgr., im Juli bereits auf 95 Sgr., bis dahin von Königsberg abhängig, folgte er von da ab ausschließlich den Notirungen des Berliner Roggenmarkts, mit dem das hiesige Geschäft zuletzt dieselben Bezugsquellen theilte. Im August und September ca. 85 Sgr. geltend, erhob sich der Preis im letzten Monate des Jahres bis auf 95 Sgr. pro Schffl. von 80 Pfd.

Gerste. Die Wintersammlungen von ca. 450 Last fanden leichten Abzug theils für den Gebrauch der einheimischen Brauer und Müller, theils nach Königsberg und weiter hinaus. Im Herbste baggen fand eine Einfuhr von ca. 150 Last fremder Gerste statt, da Konsumenten an der geringen Auswahl von Sortimenten der neuen Ernte der Qualität nach keine Befriedigung fanden. Der Preis erhob sich von 45 Sgr. allmälig bis auf 60 Sgr. nach der Ernte, und stieg darauf bis zum Dezember noch auf 70 Sgr. pro Schffl. Keine Vorräthe.

Von Hafer boten die Wintersammlungen reichliche Quantitäten für eine lebhafte Ausfuhr, die meist ihre Richtung nach unsern Häfen nahm, bis sich im Juni neue Vorräthe völlig erschöpft hatten, wobei sich die Preise steigend zwischen 25 Sgr. und 36 Sgr. bewegten. Die 1867er Ernte bot auch hierin schlechte Erträge und mangelhafte Qualität. Selbst diese konnten dem Handel nur zum geringsten Theile zugeführt werden, da die Erhaltung des Viehstandes, bei dem allgemeinen Futtermangel, den eigenen Verbrauch des gebauten Hafers in zu vielen Fällen forderte. So hat denn auch Mayg das für die innere Konsumtion nothwendigen Quantums die neue Ernte nur geringe Posten für den Versand dar, der bei den hohen Preisen bis zu 40 Sgr. pro 50 Pfd. nicht sehr lohnend war. Die Spekulation fürs Frühjahr behielt am Jahresschluß noch einen Vorrath von ca. 600 Last dieses Artikels auf Läger. Der Jahresumsatz in Hafer mag ungefähr 5000 Last betragen haben.

Erbsen, Bohnen, Wicken wurden im Frühjahr zusammen in einem Quantum von 10,000 Schffl. zur Ausfuhr gebracht, dagegen aber sogleich nach der Ernte, die keine Zufuhren in Rundgetreide erwarten ließ, zur Befriedigung des einheimischen Verbrauchs bis auf Höhe von 4000 Schffl. wieder zurückgeführt.

Von Leinsamen wurden nach Befriedigung der einheimischen Oelmühlen noch ca. 600 Last ausgeführt. Der neue Samen war meist feucht gewonnen und mußte vor dem Versand erst einer langen und sorgfältigen Bearbeitung unterworfen werden. Von allen Feldfrüchten hat diese Frucht verhältnißmäßig noch den größten Ertrag dargeboten; doch da die Preise zwischen 80 und 95 Sgr. pro Schffl. schwankten, so brachte das Geschäft in diesem Artikel keine namhaften Gewinne. Dasselbe gilt auch von Rübsamen, der, bis auf ein zur weitern Ausfuhr gebrachtes Quantum von 4000 Schffl., fast ganz an das Bubainer Mühlenetablissement abgegeben wurde. Von beiden Artikeln sammelten sich wegen rückgängigter Preise Läger an, die Zufuhr für Leinsamen etwa 300 Last, von Rübsamen etwa 200 Last betragen.

Thymothee wurde im Winter bei hohen Preisen von 8 bis 9 Rthlr. pro Ctr. ziemlich reichlich zugeführt. Im Herbste nach der neuen Ernte war die Nachfrage still und ermäßigten sich die Preise zum Jahresschlusse bis auf 6 Rthlr. Die Händler machten demnach ein sehr schlechtes Geschäft. Der Versand betrug 4000 Ctr. und ging nach verschiedenen Richtungen hin, hauptsächlich nach Königsberg und Stettin.

Kleesamen war zwar nicht häufig vorhanden, doch erlaubten die mäßigen Zufuhren im Winter noch einen Versand von citra 800 Ctr., der sich theilweise nach Königsberg, theilweise nach Stettin und Westpreußen richtete. Die neue Ernte ergab fast nichts, so daß zur Deckung des eigenen Bedarfs für die Ausfaat Anschaffungen von ca. 1000 Ctr. gemacht werden mußten, theils von Königsberg, theils von Hamburg, theils aus Schlesien.

Kartoffeln waren in den Ortsbauischen Kreisen so völlig mißrathen, daß, mit Ausnahme geringer Ackerflächen, die ihrer Lage wegen von den Regengüssen nicht so beschädigt wurden, die Frucht au vielen Stellen gar nicht ausgenommen wurde, weil sie die Kosten nicht deckte. Nur sehr wenige Besitzer haben den eigenen Bedarf an Eß- und Saatkartoffeln gebaut, die meisten nicht die Hälfte. Die Frucht war außerdem so schlecht und wenig haltbar, daß sie sogleich in den Herbstmonaten verbraucht werden mußte. Die Masurischen Kreise hatten davon zwar eine bessere Ernte gehabt, doch auch nicht über den eigenen Bedarf, so daß sie nichts

Digitized by Google

abgeben konnten, was auch schon der vorjährige hohe Preis verbot. Glücklicherweise hatten Westpreußen, Posen und Schlesien einen solchen Ueberfluß an guten Kartoffeln, daß die Versorgung des Winterbedarfs mit Hülfe der Eisenbahnverbindung nicht schwierig war. Der Frachtsatz von 1 Pf. pro Centner und Meile erlaubte die Heranschaffung dis auf Entfernungen von 40, 60 ja 100 Meilen und trug wesentlich dazu bei, diese hier zu Lande so unentbehrliche Frucht bis in den Winter hinein auf der Preishöhe zwischen 30—35 Sgr. pro Schffl. festzuhalten und bei den enormen Brodpreisen den Nothstand der Bevölkerung bedeutend zu mildern. Die große Konkurrenz in der Bethellung an diesem Kartoffelhandel bewirkte die Erschließung der entlegensten Quellen, aus denen der Bezug der Kartoffeln noch einen geringen Vortheil gab, so daß ein Mangel an dieser Frucht trotz der vielseitigen Nachfrage selbst im Winter auch keinen Tag eingetreten ist. Die Einfuhr begann im September, erreichte im Oktober eine ungemeine Lebhaftigkeit und stillte sich bei Eintritt des Frostes ab. Das bis Jahresschluß per Eisenbahn uns zugeführte Quantum betrug 36,900 Ctr.

Wohl, bisher ein Ausfuhrartikel, namentlich der Budainer Mühlen im Betrage von 150,000—180,000 Rthlr., wurde bei Eintritt des Nothstandes aus größerer Ferne zugeführt. Seine Einfuhr begleitete die jetzt nothwendig gewordene Einfuhr fremder Cerealien und nahm mit dieser zu. Die Bezüge waren theils von der Mühle der Seehandlung in Bromberg, theils von Schlesischen Mühlen und versprachen im Winter immer größere Dimensionen anzunehmen.

Getreide-Verladung des hiesigen Platzes zu Wasser 1867.

Weizen	13,687	Scheffel,
Roggen	37,849	»
Gerste	11,520	»
Hafer	189,067	»
Erbsen und Bohnen	4,409	»
Leinsamen	4,236	»

Getreide-Verladung 1867 auf dem hiesigen Ostbahnhofe.

Weizen	23,530	Scheffel,
Roggen	134,700	»
Gerste	8,386	»
Hafer	52,640	»
Erbsen, Bohnen, Wicken	5,345	»
Leinsamen	23,200	»
Rübsamen	1,720	»
Trespe	255	»
Thymothee	3,633	Centner,
Kleesamen	776	»

Getreide-Ankunft 1867 auf dem hiesigen Ostbahnhofe.

Weizen	11,517	Scheffel,
Roggen	43,979	»
Gerste	9,014	»
Hafer	13,972	»
Erbsen, Bohnen, Wicken	3,677	»
Leinsamen	4,000	»
Rübsamen	2,234	»
Thymothee	171	Centner,
Kleesamen	1,043	»

Flachs und Flachsheede spielten auch in diesem Jahre keine große Rolle in dem Produktengeschäfte unseres Orts. Von den geringen in den Handel gelangten Zufuhren wurde das Meiste von der hiesigen Flachsspinnerei erworben, die auch ihren Hauptbedarf von diesem Material in besserer Waare sich aus Rußland zuführen ließ. Mit der Bahn kamen hier an 7965 Ctr. Flachs und 2867 Ctr. Heede. Der zur Ausfuhr gelangende, an Schlesische Spinnereien abgegebene Ueberschuß betrug 2810 Ctr. Heede. Das Geschäft damit war bei weichenden Preisen wenig lohnend. Von der neuen Ernte wurde wenig angebracht und meist in schlechter Qualität. Dies fand nachher Verwendung, als im Wege öffentlicher Unterstützung Beschäftigung mit Spinnen gegeben wurde.

Von Lumpen, die theils hier gesammelt, theils von Händlern der kleinern Städte Littthauens und Masurens herangebracht, hier sortirt und für die Ausfuhr geschickt gemacht werden, kamen 12,800 Ctr. zum Versand. Die Konjunkturen waren diesem Artikel nicht immer gleich günstig und machten das Geschäft nicht so lohnend als in frühern Jahren.

Andere Produkte, wie Hanf, Talg, Häute, Felle, Wachs, Wolle sind am hiesigen Orte von geringerm Belang und lassen sich Umsätze davon speziell nicht angeben.

Ansehnlicher ist das Platzgeschäft in Spiritus, welches einen großen Bezirk, der von Brennereien entlehnt ist, damit versorgt.

Aus der Brennperiode 1866—67 konnte Masuren noch circa 1500 Ohm hierher verkaufen, später nichts. Das hier per Bahn eingeführte Quantum betrug 1153 Gebinde im Gewicht von 12,089 Ctr., aus Westpreußen und Posen bezogen, und wurde theils in den hiesigen Destillationen verarbeitet, theils en gros und en detail abgesetzt. Wegen der steigenden Spirituspreise haben die Händler dieser Branche recht erhebliche Gewinne erzielt.

Was wir vom Waarenhandel in unserem vorigen Bericht gesagt, können wir in diesem Jahre nur wiederholen. Die Bedingungen für einen guten Gang dieser Art Geschäfte — allgemeiner Wohlstand der Landleute und volle Beschäftigung aller Gewerbsklassen — fehlten auch jetzt. Nach den ersten geldknappen sechs Monaten trat, anstatt der erwarteten sechs geschäftsreichen Monate, die Mißernte, und in ihrem Gefolge der Nothstand ein, der den größten Theil der konsumirenden Bevölkerung zur Einschränkung bis zur völligen Entbehrung nöthigte. Dies veranlaßte einen beispiellos schlechten Gang, namentlich der Eisenwaaren- und Kurzwaaren-Geschäfte, und brachte mehrere darin arbeitende Firmen zu Fall, die sich in der Hoffnung eines guten Herbstgeschäfts noch gehalten hatten. Weniger litt darunter das Geschäft in Kolonialwaaren, Eisen, Kohlen, Heringen ꝛc., welches seine verringerten Umsätze mit dem zunehmenden Absatz mancher neuen Artikel, wie Petroleum und Amerikanischen Schmalz, theilweise ausgleichen konnte.

Die Spedition und das Frachtgeschäft zu Wasser und zu Lande erlitt eine weitere Einschränkung dadurch, daß nach dem Bau der Chaussee von Gumbinnen nach Goldap letzterer Ort seine Waaren nicht mehr ausschließlich nach hier gehen läßt und die Schifffahrt als Transportmittel weniger benutzt wird, wenn die Frachtsätze der Eisenbahn bedeutend ermäßigt sind. So ist, abweichend gegen sonst, das größere Quantum von Getreide nicht mehr zu Wasser verladen worden. Ein Gleiches geschieht auch bei Steinkohlen, Heringen und Eisen, wenn es sich um kürzere Lieferzeiten handelt. So befand sich das Frachtgeschäft der Schiffer den ganzen Sommer und Herbst hindurch bis zum Schluß der Schifffahrt in einer traurigen Lage, namentlich derer, die früher ausschließlich von der Pregelfahrt zwischen Insterburg und Königsberg ihre Subsistenz zogen. Dieses schlimme Geschick kann sich nur etwas mildern in Jahren, die hier am Orte in Folge guter Ernten große Massen Getreide anzusammeln gestatten, wenn diese ihre Ausfuhr seewärts finden. Dann können die Pregelschiffer durch gleichzeitige Verwerthung der Berg- und der Thalfahrt einigermaßen noch bestehen, wenn ihnen sonst die Verhältnisse des Fahrwassers günstig sind.

Das Getreidegeschäft, durch die Erfahrung der letzten Jahre belehrt, sah sich zur Vorsicht und Einschränkung in der Kreditgebung veranlaßt. Dies hatte eine Verringerung der Geldumsätze

Digitized by Google

zur Folge. Trotz der mancherlei Beunruhigungen des Geldmarktes durch die politische Lage ist Geld im Ueberfluß vorhanden gewesen, hat das ganze Jahr hindurch einen mäßigen sich gleichbleibenden Diskont gehabt und hat sich willig jedem soliden Geschäfte dargeboten. Als zu dem schlaffen, schleppenden Geschäftsgange des Sommers noch die Mißernte trat, mußten die Verlegenheiten der Gutsbesitzer sich mehren und ihr Geldbedürfniß sich steigern. Diesem Bedürfniß sind unsere Privatgeldinstitute bis an die Grenzen des Zulässigen in anerkennenswerther Weise entgegen gekommen. Auch können wir des Vorschußvereins nur lobend erwähnen, der in geschäftlicher Behandlung des Kredits und durch Stellung unter das Genossenschafts-Gesetz sich mehr und mehr den Formen eines Bankgeschäfts genähert hat. Derselbe hat sein Betriebskapital bis auf 76,000 Rthlr., seine 1867 ertheilten Kredite bis auf Höhe von 215,000 Rthlr. gebracht.

Die Umsätze unserer Königlichen Bankkommandite betrugen für 1867 6,080,000, blieben also hinter denen des Vorjahres um 1,660,000 Rthlr. zurück. Es wurden von derselben 1867

Platzwechsel diskontirt für.....	1,217,000	Rthlr.,
Remessenwechsel gekauft für...	900,410	»
Lombard-Darlehne gegeben für	304,200	»
Zahlungs-Anweisungen ausgestellt für.....	94,390	»

Das Lombardgeschäft ist ungeachtet des größeren Umfanges des Getreidegeschäfts deshalb kleiner gewesen, weil bei dem überaus koulanten Gange des letzteren nur äußerst wenig Getreideläger zur Beleihung gelangten, größere Läger in Getreide sich auch das ganze Jahr hindurch nicht ansammelten.

Die Geschäftsführung der Bankkommandite überhaupt konnte den hiesigen Handelsstand nur befriedigen. Daß das von uns so oft nachgewiesene Bedürfniß der Selbstständigkeit jenes Instituts unter Hinzuziehung unserer Hinterstädte bis jetzt Anerkennung und Abhülfe nicht hat finden können, müssen wir höchlich bedauern. Wir hoffen, daß eine nicht ferne Zukunft, namentlich nach Herstellung der Eisenbahn Thorn-Insterburg, die Dringlichkeit jenes Bedürfnisses an maßgebender Stelle zu voller Würdigung bringen werde.

Die industriellen Etablissements unseres Ortes haben unter der allgemeinen Ungunst der Erwerbsverhältnisse gearbeitet und durch die Mißernte mit ihren Folgen viel zu leiden gehabt. Namentlich haben diejenigen mit gewöhnlichem Handwerksbetrieb, die für den allernächsten Absatz und Bedarf des Orts und der Umgegend arbeiten, einen beispiellos schlechten Geschäftsgang gehabt. Das Herbstgeschäft, welches in normalen Zeitverhältnissen ungeschwächt bis zum Jahresschluß fortdauert und dann einen raschen und gewinnbringenden Absatz der vorräthigen Fabrikate erzielt, stockte sogleich und hörte schon im November fast gänzlich auf. Schon jetzt mußte eine direkte Unterstützung der Handwerker mit Nahrungsmitteln und mit Arbeitsgelegenheit für die beginnende todte Saison unseres Winters in Aussicht genommen werden, um den Ruin vieler mittelloser kleiner Handwerksmeister und das Elend ihrer zahlreichen Familie abzuwenden.

Die Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei arbeitete zwar in dem Umfange des vorigen Jahres, doch nicht ohne unter den Nachwirkungen des Krieges zu leiden, die sich in einem erschwerten Absatze fühlbar machten. Die Konjunktur der Baumwolle brachte auch die Garnpreise zum Sinken und verursachte sogar im September eine vorübergehende Stockung des Absatzes nach Deutschland. Die Arbeitszeit der Fabrik mußte zeitweise verringert werden, so daß die früher beabsichtigte Erweiterung des Etablissements bis auf günstigere Zeiten vertagt wurde.

In der Leinen- und Drellweberei, die mit den Arbeitskräften der hiesigen Strafanstalt betrieben wird, ging im ersten Halbjahre der Absatz der Fabrikate gut, kam jedoch im zweiten ins Stocken, da auch hier der Rückgang der Baumwollpreise einen Druck übte.

Die Fabrikation von Netzen und anderen Hanfgeweben hatte einen besseren Erfolg als in früheren Jahren, da ein der Fischerei auf den Masurischen Seen günstiger Winter den Absatz ihres Fabrikats erleichterte.

Die Fabrik von Düngergyps und Knochenmehl erfreute sich eines guten Absatzes. Sie erzeugte 10,000 Ctr. Gypsmehl aus Französischen Gypssteinen und 6500 Ctr. Knochenmehl aus Knochen, die der Handel lieferte.

Ein geringeres Quantum von Knochen wurde verführt, während ein anderes von ca. 4000 Ctr. in der Umgegend für ländliche Knochenmühlen geblieben ist.

Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt fiel der Ungunst der Zeitverhältnisse, die schon seit mehreren Jahren verlustbringend darauf gelastet hatte, zum Opfer. Sie wurde für Rechnung der Gläubiger fortbetrieben, aber nur in sehr reduzirtem Umfange zur Ausführung der ihr noch gebliebenen Bestellungen und Reparaturen. Der Verlust dieses Etablissements ist sehr zu bedauern, da der größere Theil ihrer Arbeiter entlassen wurde, während der kleinere nur unzulänglichen Verdienst fand.

Die städtische Gasanstalt hat aus 4878 Tonnen Englischer Kohle, die in ihr zur Verarbeitung kamen, gewonnen

an Gas.....	6,211,300	Kubikfuß,
an Koaks.....	5,165	Tonnen,
an Theer.....	950	Ctr.

Die Anstalt versorgt 185 Straßenflammen und 1709 Privatflammen. Die Koaks fanden als beliebtes Brennmaterial im Orte, der Theer größtentheils nach außerhalb Absatz.

Die Brauereien setzten ihren Betrieb in dem gewohnten Umfange fort, ihre Gewinne ermäßigten sich jedoch in Folge der gestiegenen Malzpreise.

Die Mühlen unseres Bezirks waren reichlich beschäftigt und selbst die Einfuhr fremden Mehles, die sich nach der Mißernte von Woche zu Woche steigerte, konnte die rege Frage nach ihren Mehlfabrikaten nicht beeinträchtigen. Wenn jedoch auf einer Seite ihr Gewinn durch die steigende Tendenz der Preise aller Getreidesorten ein erheblicher war, so mußte sich derselbe doch durch die ungünstige Konjunktur in Oel wiederum wesentlich verringern.

Die Gerbereien arbeiteten in mäßigem Umfange und konnten wegen des geschwächten Konsums ihrer Fabrikate in der Provinz von der Preissteigerung des Deutschen Ledermarktes nicht genug profitiren. Doch hat ein Mangel an Absatz nicht geherrscht und ist das Rohmaterial, wenn auch theurer, doch bis zum Beginne des Winters hinreichend für den Bedarf vorhanden gewesen. Für diesen und das folgende Frühjahr stand jedoch eine Knappheit an rohen Häuten in sicherer Aussicht, da der Nothstand den Umfang der Schlächtereien beeinträchtigte.

Die Baugewerbe, die in früheren normalen Zeiten eine reichliche Beschäftigung in weiteren Kreisen gewohnt waren, sich auch darauf durch den vergrößerten Betrieb der Ziegeleien eingerichtet hatten, litten schwer unter der Ungunst der Geldverhältnisse. Sie konnten ihren Arbeitern nur kümmerliche Beschäftigung und niedrige Löhne bieten und sahen sich diese daher in eine trostlose Lage versetzt. Die Baulust ruhte, öffentliche Bauten waren nicht vorhanden; so mußte auch der Absatz der Ziegeleien gänzlich ins Stocken gerathen. Weniger davon betroffen wurde die Holzschneidemühle, die ihren gewohnten Gang nahm. Daneben bestand auch noch eine nicht unbedeutende Einfuhr von Bauholz und aufbereiteten Hölzern mittelst der Eisenbahn von Tilsit, welchem Platz die leichte Anfuhr der Russischen Hölzer zu Gute kommt. Der steigende Absatz dieser Holzwaaren liegt eben begründet in der Entblößung der einheimischen Forsten von passendem Bauholz, die sich von den Verwüstungen durch Raupenfraß herschreibt.

Die im Allgemeinen sehr geschwächte industrielle Thätigkeit findet auch ihren Ausdruck in dem Verbrauch der Steinkohlen, deren Größe so sprechendes Zeugniß für das Wohlbefinden der Industrie ablegt. Die Einfuhr derselben, zum größeren Theil

Digitized by Google

zur Befriedigung unserer Fabrikete-blissements, zum kleineren für den Handel, hat das Durchschnittsquantum der letzten Jahre nicht wesentlich überschritten. Es betrug annähernd 50,000 Tonnen à 4 Scheffel und kam ausschließlich aus England, theils direkt, theils durch Vermittelung Königsberger und Memeler Häuser bezogen. Wie wir schon früher zu konstatiren Gelegenheit gehabt so müssen wir jetzt wiederum anführen, daß der oft versuchte Bezug von Kohlen aus dem Oberschlesischen Revier auf hier keine Rechnung giebt.

Insterburg, Anfang Juni 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Thorn für das Jahr 1867.[1])

Das Jahr 1866 mit seinen großen Erfolgen für Preußen und Deutschland berechtigte wohl zu der Hoffnung, daß das nächstfolgende Jahr, 1867, als ein friedliches einen günstigen Einfluß auf die merkantilen und gewerblichen Verhältnisse ausüben werde. Leider hat sich diese Hoffnung als eine illusorische erwiesen.

Die Russische Grenzsperre wurde im Jahre 1867 mit größerer Strenge denn je gehandhabt, wodurch der Waarenverkehr auf das Unbedeutendste herabsank. Ebenso wurde auch der Personenverkehr durch die erschwerte Ertheilung von Pässen überaus verringert. Auf eine Wendung zum Bessern in diesem Verkehrsverhältniß ist nur dann zu rechnen, wenn die Königliche Staatsregierung durch Anwendung aller ihr zu Gebote stehenden Mittel, als z. B. durch Aufhebung des Kartellvertrages, die Russische Staats-Regierung zur Aenderung ihres Zoll- und Handelssystems zu zwingen versucht.

Hierzu kam im Laufe des vorigen Jahres noch das ungünstige Ernteresultat. Wenngleich die westliche Hälfte der Provinz Preußen, insbesondere unser Kreis, keine totale Mißernte zu beklagen hatte, wie die nordöstlichen Kreise der Provinz, so blieb die Ernte doch auch in unserer Gegend und in den benachbarten Kreisen des Polnischen, mit und merklantil verbundenen Hinterlandes hinter einer guten Durchschnittsernte zurück. Namentlich hatten auch unsere Weichselniederungen durch Ueberfluthungen sehr bedeutend gelitten. Auch diese Momente wirkten ungünstig auf den Handelsverkehr und Gewerbebetrieb unseres Platzes ein.

Mit besonderer Genugthuung konstatiren wir, daß der Bau der Eisenbahn Thorn-Insterburg beschlossen ist. In unseren letzten Jahresberichten haben wir des Ausführlichen die wohlthätigen Wirkungen dargelegt, welche von dieser Bahn für die Industrie und den Handel der Provinz Preußen, sowie unseres Platzes mit Sicherheit zu erwarten stehen, und beschränken uns deshalb hier nur mit Anerkennung an die Energie und die Opfer zu erinnern, mit welchen das hiesige Comité für diese Bahn behufs Ausführung derselben sich bethätigt hat.

I. Gutachtliche Aeußerungen, Anträge und Wünsche.

In ihrer gutachtlichen Auslassung, betreffend die Abänderung, beziehungsweise die Ergänzung einiger Bestimmungen der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855, schloß sich die Handelskammer wesentlich den Anträgen an, welche von den Vorstehern der Kaufmannschaft zu Stettin, ferner von den Handelstage zu Berlin im Jahre 1860, so wie endlich von Reichenheim und Genossen im Abgeordnetenhause unter dem 15. Februar 1860 gestellt worden waren.

Im Interesse des Handelsverkehrs, insbesondere des Grenzgeschäftsverkehrs zwischen hier und Polen, wurde die Königliche Telegraphen-Direktion zu Berlin um Einrichtung einer Telegraphen-Station in Preußisch-Leibitsch ersucht, da die Benutzung der Kaiserlich Russischen Telegraphen-Station in Polnisch-Leibitsch sich als zu theuer und lästig sich der Depeschen-Expedition als nicht prompt erwiesen hat. Die Erfüllung dieses Gesuchs ist für das Jahr 1868 zugesagt.

In ihrer gutachtlichen Auslassung an den Herrn Handelsminister über die Frage, betreffend die Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler, resp. die vollständige Freigebung des Maklergewerbes, äußerte sich die Handelskammer dahin, daß die Freigebung im allgemeinen Handelsinteresse wünschenswerth und unbedenklich sei.

Dem Herrn Handelsminister zeigten wir im Interesse des diesseitigen Getreide- und Wollhandels um Abhülfe nachsuchend an, daß das Russische Gouvernement Mitte 1867 einen bedeutenden Zoll auch auf alte und gebrauchte Säcke, welche zum Export von Wolle und Getreide nach Polen eingeführt werden, auferlegt hat. Ein Bescheid auf dieses Gesuch ist noch nicht erfolgt.

Ein höchst fühlbares und von den Vertretungen des Preußischen Handelsstandes zum Oefteren mit dem Ersuchen um Berücksichtigung ausgesprochenes Bedürfniß ist die Einrichtung von Handelsgerichten. Noch ist den betreffenden Gesuchen leider bis jetzt keine Folge gegeben worden.

Leider mußten noch in diesem Jahre alle Waaren, die auf dem Weichselstrom oder zu Wagen nach Polen eingeführt wurden, Chaussegeld bezahlen, obgleich die per Eisenbahn expedirten Waaren diesen Zoll nicht erlegen.

II. Die einzelnen Geschäftszweigen.

1) Der Getreidehandel im Jahre 1867 war lebhaft und ergab recht günstige Resultate. Die ziemlich starke Zufuhr fand hier glatte Abnahme und die beständige Nachfrage nach Getreide von auswärts veranlaßte einen lebhaften Bahnverkehr. In den ersten drei Monaten variirten die Preise nur wenig, indem sie in kleinen Schwankungen von Woche zu Woche sich befestigten. Man zahlte Anfangs des Jahres

für Weizen 65—80 Rthlr. per 2125 Pfd.
„ Roggen 45—50 „ „ 2000 „
„ Erbsen 42—48 „ „ 2250 „
„ Gerste 40—44 „ „ 1800 „
„ Hafer 24—28 „ „ 1250 „

Mit Beginn der Schifffahrt entstand für Roggen noch lebhaftere Frage zu steigenden Preisen, namentlich Sachsen und der Rhein hatten großen Begehr, und da durch billige Wasserfrachten die Seeplätze Danzig und Stettin unsere Aufmerksamkeit auf sich zogen, so mußten die Orte, zu denen wir bloß den theuren Bahntransport benutzen konnten, ihre Preise bedeutend erhöhen. Auch für Weizen zeigte sich in England recht lebhafte Kauflust zu an-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerbericht 1866. S. 512.

Digitized by Google

haltend steigenden Preisen; man gelangte dort erst spät zu der Ueberzeugung, daß die letzte Ernte sowohl im Korn, als auch im Erdrusch eine ungünstige gewesen. Unser Hafen Danzig nahm willig sämmtliche Zufuhren auf und die vom Winter her ziemlich bedeutenden Läger wurden rasch geräumt. Anfangs Juni wurden hier für

Weizen	80—95	Rthlr. per	2125 Pfd.
Roggen	55—60	„ „	2000 „
Erbsen	50—54	„ „	2250 „
Gerste	45—58	„ „	1800 „
Hafer	32—36	„ „	1250 „

gezahlt. Bei der verspäteten Ernte deckten die wenigen Bestände den Konsum nicht und wurde daher Roggen aus unseren sonstigen Absatzorten nach hier bezogen.

Mit Anfang Oktober haben wir eine rapide Steigerung sämmtlicher Getreidearten und namentlich in Weizen zu konstatiren, so daß hier im Spätherbst und am Ende des Jahres in Folge der Einfuhr, daß die neue Ernte ein viel schlechteres Resultat ergeben als man gehofft, folgende Preise bezahlt wurden für:

Weizen	100—110	Rthlr. per	2125 Pfd.
Roggen	65— 73	„ „	2000 „
Erbsen	60— 68	„ „	2250 „
Gerste	46— 65	„ „	1800 „
Hafer	35— 38	„ „	1250 „

Das Geschäft in Oelfrüchten war ein recht lebhaftes und sowohl für Produzenten, wie für Kaufleute recht günstiges. Trotz einer brillanten Ernte wurde für Rübsen von vornherein hoch in den siebziger bezahlt und der Preis stieg alsbald auf 80 Rthlr. per 1800 Pfd. und darüber. Ein bedeutender Oelfabrikant in unserem Kreise kaufte zu genannten Preisen den größten Theil des Ertrages unserer Gegend. Erst als im September die Oelpreise in Berlin zu weichen begannen, wurde das Geschäft in Oelsaaten schleppender und fanden dieselben hierorts weniger Beachtung, so daß der Rest der hiesigen Läger nach Berlin und Stettin behufs Realisirung gesandt werden mußte.

2) Kolonialwaaren, Wein, Spiritus, Tabak und Cigarren. Eine Besserung dieses Geschäftszweiges gegen das Jahr 1866 war nicht wahrzunehmen. Der Absatz in sämmtlichen Artikeln war im Jahre 1867 ein beschränkter in Folge der mittelmäßigen Ernte, der mit äußerster Schärfe aufrecht erhaltenen Russischen Grenzsperre und der Polnischwirthschaften für die Bewohner des Nachbarlandes.

Der Kolonialwaaren-Handel beschränkte sich daher fast ausschließlich auf den Konsum am Orte und unseres Preußischen Hinterlandes.

Auch das Weingeschäft hatte keine hervorhebenswerthe Veränderung. Der Absatz im Inlande erhielt sich in dem früheren Umfange und die Sendungen nach Polen blieben unbedeutend.

An Spiritus sind 1867 nur 5500 Ohm gegen 7000 Ohm im Vorjahre umgesetzt. Der Preis betrug im Januar 19 Rthlr., Mai 22 Rthlr., Juli 26 Rthlr. und stieg im September und Oktober auf 31 Rthlr., fiel dann aber bis zum Dezember auf 25 Rthlr. per 8000 pCt. Der Konsum fand wie sonst am Orte und in Destillaten für den Versandt statt.

Das Tabaksgeschäft. Die Ernte im Regbruche sowohl, wie an der Weichsel war in Folge der nassen Witterung ebenso sehr in Qualität wie Quantität sehr mangelhaft und lieferte namentlich sehr wenig schwere Waare. Letztere bezahlte man trotz aller Mängel schließlich im Winter mit 12 Rthlr. Der Absatz der ordinären Tabake nach Polen hin hat vollständig aufgehört und in einzelnen, namentlich in Polen beliebten Sorten ist die Fabrikation ganz eingestellt.

3) Manufakturen und Schnittwaaren-Geschäft. Die Lage dieser Geschäftsbranche im Jahre 1867 hat sich gegen das Jahr 1866 in nichts geändert. Die Hoffnung auf einen günstigen Zolltarif und eine erleichterte Zoll-Expedition an der Russisch-Polnischen Grenze ging nicht in Erfüllung. Nur von einer solchen Maßnahme des Russischen Gouvernements können wir einen Aufschwung dieses Geschäfts erwarten, welches zur Zeit vornehmlich auf das diesseitige Gebiet angewiesen, und daher ein beschränktes ist.

4) Wollgeschäft. Am Anfang des Jahres 1867 lagerten hier ca. 4 — 500 Ctr. Wolle, die noch vor der neuen Schur von fremden Händlern und Fabrikanten gekauft wurden. Die bis dahin im Wollgeschäfte herrschende flaue Stimmung wurde durch die lebhaften Märkte bedeutend geändert und die Preise erhöhten sich in Folge dessen im Monat Juni um 6 Rthlr. per Centner. — Indessen, bald nach Beendigung der Wollmärkte im Monat August, stellte es sich heraus, daß in Wirkung des schleppenden Geschäftsganges und des Mangels an Absatz die erhöhten Preise sich nicht halten konnten, vielmehr trat bei ihnen eine Reduktion ein, welche bei besserer Wolle 10 Rthlr., bei geringerer bedeutend mehr betrug.

Während sonst die hiesigen Wollhändler die westlichen Wollmärkte beschickten, ist jetzt eine Aenderung des Geschäfts dahin eingetreten, daß in diesem Jahre Fabrikanten aus der Lausitz und Sachsen hierher kamen und über 2000 Ctr. kauften. Diese Thatsache empfiehlt die Errichtung eines Wollmarkts in Thorn.

5) Holzhandel. Die billigen Holzpreise hatten 1867 dem hiesigen Holzgeschäfte einen großen Aufschwung verliehen. Es wurden namentlich in sehr bedeutender Masse geringere Sorten von Bauholz und Mauerlatten angekauft. Auch Eisenbahnschwellen finden schon hierorts ihren Markt. Das Holzgeschäft war ein derartig belebtes, daß das diesseitige Weichselufer nicht ausreichend Raum zur Ablagerung bot.

6) Steinkohlen, Kalk und Eisen. Die Hoffnung, welche wir in unserem vorjährigen Jahresberichte aussprachen, daß nämlich der hiesige Handel mit diesen Artikeln von Jahr zu Jahr werde ausgedehnter werden, erweist sich schon jetzt als keine illusorische.

Im Jahre 1867 gingen für Thorn per Eisenbahn aus Oberschlesien ein:

Steinkohlen	110,983	Ctr. (mehr	14,310 Ctr. als 1866),
Kalk	27,308	„ „	5,332 „ „ „
Eisen	27,316	„ „	12,397 „ „ „

In der städtischen Gasanstalt wurden im Verwaltungsjahre vom 1. Juni 1866—1867 von 5345 To. Engl. Steinkohle (mehr 215 als im Vorjahre) 8,951,900 (mehr 500,000 als im Vorjahre) Kubikfuß Gas produzirt.

7) Geldverkehr. Bei der hiesigen Königlichen Bank-Kommandite sind 1866 umgesetzt: 1) Diskonto-Plawechsel 4,560,643 Rthlr. (mehr 148,304 Rthlr. als 1866); 2) aufs Inland gekaufte Rimessenwechsel 2,761,081 Rthlr. (mehr 10,821 Rthlr. als 1866); 3) aufs Ausland gekaufte Rimessenwechsel 8253 Rthlr. (im Vorjahr 0); 4) Lombard-Darlehen 834,990 Rthlr. (mehr 455,160 Rthlr. als 1866); 5) Zahlungs-Anweisungen mit Provision 33,526 Rthlr. (weniger 5340 Rthlr. als 1866); 6) Zahlungs-Anweisungen franko Provision 453,863 Rthlr. (weniger 60,764 Rthlr. als 1866); 7) Inkasso auf Thorn 1,705,000 Rthlr. (mehr 58,000 Rthlr. als 1866); 8) Gesammtumsatz 21,773,800 Rthlr. (mehr 138,300 Rthlr. als 1866).

Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe u. Comp. Nach dem Verwaltungsbericht pro 1867 betrug der Gesammtumsatz 3,755,360 Rthlr. (mehr 143,293 Rthlr. als 1866); der Depositenumsatz 189,407 Rthlr.; der Wechselumsatz 2,604,403 Rthlr.; das Lombardgeschäft 396,685 Rthlr. Außer den statutenmäßigen Zinsen (Aktien-Kapital 60,000 Rthlr.) von 4 pCt. wurden 2½ pCt. Dividende, also im Ganzen 6½ pCt. gezahlt.

Nach dem Geschäftsbericht des Vorschußvereins betrug im Jahre 1867 die Einnahme 631,624 Rthlr. (mehr 177,444 Rthlr. als 1866), davon zurückgezahlte Vorschüsse 444,567 Rthlr., aufgenommene Darlehne 168,855 Rthlr. Der Geschäftsumsatz stieg

Digitized by Google

auf 484,436 Rthlr. (mehr 147,280 Rthlr. als 1866). Das Guthaben der 582 Mitglieder (41 mehr als 1866) betrug 33,464 Rthlr. (mehr 5538 Rthlr. als 1866). An Dividende zahlte der Verein 7⅗ pCt. oder 2 Sgr. 4 Pf. pro 1 Rthlr.

Im Laufe des Jahres 1867, und zwar am 15. Mai, begründeten Bewohner Polnischer Nationalität aus der Stadt und ihrer Umgegend einen zweiten Vorschußverein, welcher bis zum 1. April 1868 einen Umsatz in Einnahme von 11,777 Rthlr. und in Ausgabe von 11,699 Rthlr. hatte.

Die Kreditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Co. eröffnete das Jahr 1867 mit einem Kapital von 92,300 Rthlr., welches durch Ausschreiben der 2. Rate von 25 pCt. und weitere Einzahlungen am 31. Dezember 1867 auf 183,400 Rthlr. gestiegen war. Der Umsatz in Einnahme und Ausgabe war folgender: 1) Depositen-Konto 410,760 Rthlr., 2) Wechsel-Konto 2,957,706 Rthlr., 3) Kommissions-Konto 2,571,297 Rthlr., 4) Lombard-Konto 234,020 Rthlr., Kassa-Konto 7,039,250 Rthlr. (mehr 5,689,736 Rthlr. als in 9 Monaten des Jahres 1866). Die Aktionäre erhielten außer den statutenmäßigen 4 pCt. Zinsen noch eine Dividende von 4 pCt., also im Ganzen 8 pCt.

Bei der städtischen Sparkasse betrug 1867 die Summe von 506 Spareinlagen (25 weniger als 1866) 32,469 Rthlr. (mehr 138 Rthlr. als 1866).

Die Kredit-Gesellschaft E. G. Hirschfeld und Comp. in Kulmsee hatte bei einem Aktien-Kapital von 20,000 Rthlr. einen Kassen-Umsatz von 1,113,671 Rthlr. (ca. 400,000 Rthlr. mehr als 1866). Außer den statutenmäßigen 4 pCt. Zinsen wurde eine Dividende von 3½ pCt., also 7½ pCt. gezahlt.

Der Kurs des Polnisch-Russ. Papiergeldes (für 100 Rthlr. Preuß.) bewegte sich 1867 in folgender Skala: im Januar 123—121; Februar 122—121; März 121—123; April 130—124; Mai 128—121; Juni 120—119; Juli 122—119; August 119½ bis 118⅔; September 118—118½; Oktober 119—117; November 117—118; Dezember 118—118⅔. Im Ganzen war der Kurs niedriger als 1866.

8) Verkehrsverhältnisse. Das Speditionsgeschäft auf dem Wasserwege der Weichsel war auch 1867 ein ganz unerhebliches und kann als ganz darniederliegend bezeichnet werden, denn sowohl die Holz- und Getreide-Transporte aus Polen, als auch die Waaren-Transporte auf Kähnen nach Polen bedürfen der Vermittelung eines Spediteurs bei der hiesigen Zollabfertigungsstelle nicht. Die Eingangszölle auf Produkte sind mit geringen Ausnahmen aufgehoben.

Das hiesige Bahn-Expeditionsgeschäft hat sich gegen das Vorjahr 1866 nicht gebessert, in demselben ist vielmehr ein Rückschritt wahrzunehmen, der darin seinen Grund hat, daß seitens der Königl. Direktion der Ostbahn der direkte Verkehr mit Polen begünstigt wird und unser Platz in dieser Beziehung nicht einmal die gleichen Rechte der bevorzugten Stationen Alexandrowo, Bromberg, Elbing hat.

Besonders ungünstig wirkte auch die große Geschäftsstille in Polen auf diesen Geschäftszweig ein, für den eine Wendung zum Besseren nicht eher erwartet werden darf, als bis Rußland sein auch ihm schädliches Prohibitiv-System aufgiebt.

Bei der Königl. Telegraphen-Station sind 1867 aufgegeben 9544 Depeschen (mehr 1099 als 1866) und angekommen 9865 (mehr 1269 als 1866). Der gesammte Verkehr in Depeschen betrug 107,719, mithin 7843 mehr als 1866.

Beim Königl. Postamte sind von hier 1867: 8108 Personen (mehr 983 als 1866) befördert worden, 8579 rekommandirte Briefe (weniger 1448 als 1866), 17,286 Geldbriefe (mehr 2872 als 1866), 39,417 Packete ohne deklarirten Werth (weniger 865 als 1866) aufgeliefert, dagegen für die Stadt und den Landbezirk 9526 rekommandirte Briefe (mehr 143 als 1866), 17,228 Geldbriefe (weniger 919 als 1866) und 44,786 Packete ohne deklarirten Werth (mehr 2240 als 1866) eingegangen. Der Postanweisungs-Verkehr hat sich während des vorigen Jahres folgendermaßen gestaltet: es sind hier aufgeliefert, 15,115 Stück (weniger 1636 als 1866) zum Betrage von 181,121 Rthlr. (weniger 41,785 Rthlr. als 1866) und für den hiesigen Ort und Landbezirk zur Auszahlung gelangt 17,110 Stück (weniger 3052 als gegen 1866) im Betrage von 161,103 Rthlr. (weniger 73,577 Rthlr.) als 1866. Die Summe der Postvorschüsse hat betragen: der hier abgesandten 42,530 Rthlr. (mehr 12,138 Rthlr. als 1866) und der hier angekommenen 37,672 Rthlr. (mehr 5900 Rthlr. als 1866). An gewöhnlichen und rekommandirten Briefen exkl. der portofreien sind für den Ort und den Landbezirk eingegangen ca. 228,500 Stück und betrug die Zahl der für den Ort eingegangenen Waarenproben, Mustersendungen und der Drucksachen unter Kreuzband, sowie offenen Karten ca. 35,000 Stück. Von hier erscheinenden Zeitungen wurden im Ganzen 232,136 Stück mit der Post versandt.

Schifffahrt. Das Jahr 1867 war für die Schifffahrt nicht günstig. Gleich bei ihrer Eröffnung stellten sich die Frachten sehr niedrig, da bereits im Herbst und Winter 1866 große Quanta Getreide per Bahn versendet worden waren. Im Monat Juni und Juli v. J. war fast gar kein Getreide zu laden und fanden einige Schiffer dadurch Beschäftigung, daß sie Brennholz und Eisenbahnschwellen als Fracht erhielten.

Im Frühjahr betrug die Fracht nach Danzig per 5100 Pfd. 2½ Rthlr., nach Stettin per 2100 Pfd. 2¾ Rthlr.; im Sommer nach Danzig 1½ Rthlr., nach Stettin 2¼ Rthlr.; — im Herbst nach Danzig 3½ Rthlr., nach Stettin 2½ Rthlr. — Die Fracht nach Berlin betrug 1 Rthlr. mehr als die nach Stettin.

Von Polen gingen 1867 ein: 959 beladene Kähne, 19 unbeladene Kähne (inkl. 8 Dampfer), 1856 Holztraften, 492 Holz- und Getreidegaller, im Ganzen 3326 Fahrzeuge (weniger 126 als 1866).

Nach Polen gingen 1867: 583 beladene Kähne, 321 unbeladene Kähne, im Ganzen 904 Fahrzeuge (weniger 144 als 1866).

Bei Thorn passirten 4230 Fahrzeuge, mithin 269 weniger als 1866.

In Thorn kamen zur Ausladung 50 Kähne und 51 Galler, im Ganzen 101 Fahrzeuge; verladen wurden hierorts stromab 66 Kähne, stromauf 5 Kähne, im Ganzen 71 Kähne.

Weichselbrücke. Der Verkehr über die städtische Brücke war 1867 größer als 1866. Die Brutto-Einnahme betrug 16,947, mehr 3000 Rthlr. als 1866.

Die Zahl der Gewerbetreibenden betrug 1867:

Litt. A. 1. Abtheilung.....		5
» A. 2. »		216
	Summa	221

(mehr 15 als 1866).

III. Statistischer Bericht über den Handelsverkehr im Jahre 1867.

Waaren-Eingang von Polen.

9,508	Ctr.	thierische und vegetabilische Abfälle.
1,017	»	Lumpen.
3,644	»	Knochenkohle.
2,327	»	Pottasche.
298	»	Leim.
1,935	»	grobe Eisen- und Stahlwaaren.
39,587	»	Kalk und Erden.
3,753	»	Flachs und Hanf.
2,004,252	Schffl.	Weizen.
938,370	»	Roggen.
12,033	»	Gerste.
19,126	»	Hafer.
22,463	»	Hülsenfrüchte.

Digitized by Google

131,050 Ctr. Oelsämereien.
7,977 » Sämereien aller Art.
4,164 » Garten- und Futtergewächse.
1,259 » Haare.
2,719 » Borsten.
1,990 » rohe Häute.
868 » rohe behaarte Lamm- und Ziegenfelle.
83 » Felle zur Pelzwerkbereitung.
17,671 Klafter Brennholz.
1,415 Ctr. Holzkohlen.
909 » Holzborke und Gerberlohe.
88,446 Stück Balken von hartem Holze.
674,497 » » » weichem »
47,083 Lasten Faßholz und Bohlen.
684 Ctr. Knochen.
128 » Hopfen.
333 » Maschinen und Maschinentheile.
1,492 » Kupferschmiedewaaren.
258 » graue Packleinwand.
214 » Bücher.
111 » Wein in Fässern (Ungarwein).
136 » Fleisch.
1,375 » Kaviar.
746 » getrocknetes Obst.
303 » Nüsse.
653 » Mehl.
2,991 » Leinöl.
15,785 » Oelkuchen.
35,788 » Steine.
1,861 » Theer.
11,436 » Kienöl.
35,878 Stück } lebende Thiere und Wildpret.
156 Ctr. }
5,515 » Eier.
453 Stück Pferde.
31,644 » Schweine.
3,962 » Spanferkel.
14,067 » Hammel.
6,501 » Schafvieh und Ziegen.
17,656 Ctr. Wolle.
1,481 » Hausgeräth und Effekten Anziehender.

Aus Oberschlesien durch Polen gingen per Eisenbahn ein:

280,682 Ctr. Steinkohlen.
31,585 » Walzeisen.
1,275 » façonnirtes Eisen.
880 » Eisenwaaren.
185 » Zinkblech.

Unmittelbarer Eingang per Eisenbahn von Hamburg.

2625 Ctr. rohe Baumwolle.
3453 » Baumwollengarn.
1861 » baumwollene Waaren.
398 » chemische Fabrikate.
1535 » Indigo, Droguen ꝛc.
947 » Wagenschmiere und Ruß.
950 » Eisen und Eisenwaaren.
759 » Garten- und Futtergewächse.
391 » Glaswaaren.
955 » rohe Häute.
563 » außereuropäische Tischlerhölzer.
578 » Holz in geschnittenen Fournieren.
617 » Maschinen und Maschinentheile.
138 » fertige Kleider.
256 Ctr. Leder und Lederwaaren.
956 » Leinengarn und Zwirn.
356 » Leinewand.
154 » Porter.
931 » Wein in Fässern.
137 » » » Flaschen.
608 » getrocknete Südfrüchte.
460 » Zimmt und Gewürze.
2037 » Honig.
3721 » Kaffee.
548 » Kakao.
290 » Konfituren.
1043 » getrocknetes Obst.
2456 » Reis.
952 » unbearbeitete Tabaksblätter.
414 » Rauchtabak.
124 » Cigarren.
1900 » Thee.
311 » Zucker.
752 » Baumöl.
485 » Palmöl.
189 » Fischthran.
1120 » Steine.
373 » Harze.
366 » Fayence, Thon- und Porzellan-Waaren.
1174 » Wollengarn.
2026 » wollene Waaren.

Im Ansage-Verfahren auf der Eisenbahn gingen ferner ein:

Unmittelbar aus Bremen:
20 Ctr. außereuropäische Tischlerhölzer.
1656 » Honig.
337 » Reis.
685 » unbearbeitete Tabaksblätter.
63 » Rauchtabak.

Unmittelbar von Belgien:
218 Ctr. Mineralwasser.
197 » grobe Eisengußwaaren.
36 » Glaswaaren.
58 » Mineralöl.
31 » wollene Waaren.

Unmittelbar von Mecklenburg:
16 Ctr. Hefe.
60 » Hausgeräth von Anziehenden.

Unmittelbar von Frankreich:
76 » Wein in Fässern.

Waaren-Ausgang nach Polen.

I. Im Transitverkehr gingen aus:

13,116 Ctr. Baumwollengarn.
4,367 » baumwollene Waaren.
1,760 » chemische Fabrikate.
850 » Bleiweiß.
1,315 » Aetznatron.
3,430 » Alaun.
39,199 » kalzinirte Soda.
8,461 » Wagenschmiere und Ruß.
928 » rohe Soda.
32,220 » Roheisen.
152,407 » geschmiedetes Eisen und Eisenwaaren.
1,471 » Glas und Glaswaaren.
509 » Holz in geschnittenen Fournieren.
258 » Korkstöpsel.
14,267 » Maschinen und Maschinentheile.

Digitized by Google

57	Stück	Eisenbahn-Waggons.
361	Ctr.	fertige Kleider, Putzwaaren ꝛc.
1,203	»	Kupfer- und Messingwaaren.
4,748	»	Kurze Waaren.
384	»	Leder und Lederwaaren.
2,376	»	Leinengarn und Zwirn.
1,028	»	rohe und gebleichte Leinwand.
244	»	Stearinlichte.
4,586	»	Porter.
1,642	»	Rum.
13,556	»	Wein in Fässern.
3,046	»	» » Flaschen.
1,363	»	getrocknete Südfrüchte.
8,234	»	Pfeffer und Piment.
741	»	Zimmt.
421	»	Galgant und Ingwer.
59,728	Tonnen	Heeringe.
5,802	Ctr.	Honig.
10,343	»	Kaffee.
794	»	Kakao.
1,207	»	Käse.
1,929	»	Konfituren.
9,295	»	getrocknete Cichorienwurzeln.
327	»	Austern.
23,813	»	Reis.
3,246	»	Tabak und Tabaksfabrikate.
5,827	»	Thee.
991	»	Zucker.
203	»	Oel aller Art.
4,917	»	Baumöl.
1,360	»	Palmöl.
204	»	anderes Oel.
1,396	»	Fischthran.
1,383	»	seidene und halbseidene Waaren.
619	»	Thon-, Fayence- und Porzellan-Waaren.
366	»	Wachstuch.
4,896	»	Wollengarn.
5,467	»	wollene Waaren.

II. Aus dem freien Verkehr gingen aus:

24,461	Ctr.	rohe Baumwolle.
4,887	»	Baumwollengarn.
9,355	»	baumwollene Waaren.
309	»	rohes Blei.
6,016	»	chemische Fabrikate.
6,928	»	Farbehölzer.
4,616	»	Farbestoffe.
588	»	Mineralwasser.
1,391	»	Salpeter.
9,995	»	Schwefel.
510	»	Schwefelsäure.
2,117	»	Droguen.
778	»	Wagenschmiere und Ruß.
3,165	»	Schlemmkreide.
825	»	rohe Erzeugnisse zum Gewerbegebrauch.
37,465	»	geschmiedetes Eisen und Eisenwaaren.
3,959	»	Farbenerden.
100,568	»	Thon und Cement.
1,176	Scheffel	Weizen.
713	Ctr.	Oelsämereien.
3,929	»	andere Sämereien.
6,686	»	Garten- und Futtergewächse.
1,217	»	Glas und Glaswaaren.
1,163	»	Haare.
10,392	»	rohe Häute.
874	Klafter	Brennholz.
1,341	Ctr.	außereuropäische Tischlerhölzer.
4,260	»	Holzwaaren und Meubles.
884	»	Hopfen.
13,370	»	Maschinen und Maschinentheile.
336	»	Kautschuck und Kautschuckwaaren.
370	»	fertige neue Kleider.
277	»	getragene Kleider.
3,736	»	Kupfer- und Messingwaaren.
2,232	»	Kurze Waaren.
714	»	Leder und Lederwaaren.
505	»	graue Packleinwand.
5,072	»	rohe und gebleichte Leinwand.
3,177	Ctr.	gedruckte Bücher.
1,241	»	Bier.
1,666	»	Rum.
726	»	Wein in Fässern.
500	»	Wein in Flaschen.
684	Ton.	Heringe.
235	Ctr.	Konfituren.
9,944	»	getrocknete Cichorienwurzeln.
1,731	»	gesalzene und geräucherte Fische.
554	»	getrocknetes Obst.
4,012	»	Nüsse, Säfte ꝛc.
2,944	»	Tabak und Tabaksfabrikate.
738	»	Papier und Papierwaaren.
712	»	Seide und Seidenwaaren.
53,297	»	Steine.
213,138	»	Steinkohlen.
16,897	»	Steinkohlentheer.
11,482	»	Harze.
24,985	»	Petroleum.
36,753	»	Chamottsteine.
2,441	»	Thon- und Fayence-Waaren.
561	Stck.	Rindvieh.
1,657	Ctr.	Wachstuch.
3,449	»	Wollengarn.
5,032	»	wollene Waaren.
946	»	gebrauchtes Hausgeräth.

Verzollungen aus Begleitscheinen anderer Aemter und aus dem Packhofe.

153	Ctr.	kalzinirte Soda.
587	»	Eisenbahnschienen.
40	»	Eisenwaaren.
7	»	Glaswaaren.
125	»	Maschinen und Maschinentheile.
2	»	lackirte Kautschuckwaaren.
2	»	fertige Kleider und Putzwaaren.
1	»	Kurze Waaren.
2	»	Lederwaaren.
5	»	Leinengarn.
9	»	leinene Waaren.
437	»	Porter und Ale.
450	»	Rum und Arak.
1,343	»	Wein in Fässern.
284	»	Wein in Flaschen.
24	»	frische Südfrüchte.
76	»	getrocknete Südfrüchte.
37	»	Gewürze.
97	Ton.	Heringe.
1,152	Ctr.	Honig.
441	»	Kaffee.
19	»	Kaviar.
70	»	Käse.

Digitized by Google

8	Ctr.	Konfituren.
478	»	Reis.
401	»	Syrup.
4	»	Tabak
63	»	Cigarren.
121	»	Thee.
12	»	Baumöl.
10	»	Porzellan.
87	»	Zeugwaaren.

Von den von Hamburg unmittelbar eingegangenen Waaren wurden hier verzollt.

5	Ctr.	Leinengarn.
4	»	Porter.
14	»	Wein in Fässern.
21	»	Wein in Flaschen.
4	»	Südfrüchte.
20	»	Kaffee.
2	»	Konfituren.
63	»	Cigarren.
1	»	Thee.
43	»	Zeugwaaren.

Verkehr auf der Eisenbahnstation Thorn.

A. Sämmtliche im Jahre 1867 von und nach Station Thorn versandte Güter.

Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.	
2,897	1,841	Borsten, Haare, Hörner, Klauen.
3,374	248	Knochen.
4,409	133	Lumpen, Hadern.
1,047	1,034	Federn, Bruchglas u. s. w.
1,257	1,353	Asphalt.
895	3,141	Harze aller Art, Pech, Theer.
702	3,291	rohe Baumwolle.
597	110,983	Steinkohlen.
—	119	Koaks.
1	—	Braunkohle.
5	77	Holzkohle, Torf, Briquets, Lohkuchen ꝛc.
1,462	1,593	Dachpappe und Dachfilz.
11,006	7,996	Chemikalien, Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren.
317	118	Farbeholz (in Blöcken, gemahlen und geraspelt)
10,217	12,524	Mineral-, ätherisches und Terpentinöl.
1,974	682	Soda, Sodaasche, Salpeter und Pottasche.
16	40	Blei- und Zinkweiß.
1,920	1,660	Drucksachen und Bücher.
129	1,451	Düngmittel aller Art (Düngsalz).
1,532	3,235	Rohes Eisen (in Flossen, Gänzen, Massseln ꝛc.).
1,925	9,101	Verarbeitetes Eisen (rundes, kantiges ꝛc.)
—	605	Eisenbahnschienen.
18,748	27,316	Eisen- und Stahlwaaren (Spaten, Sensen, Nägel ꝛc.)
10,318	3,602	Eisengußwaaren.
802	—	Erze.
224	16	andere Mineralien.
2,250	2,845	Fässer, Kisten, Säcke ꝛc.
442	1,740	kostenfrei beförderte leere Säcke.
217,381	54,500	Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste ꝛc.).
17,306	20,471	Hülsenfrüchte, Samen und Saat.
983	2,674	Hopfen.
1,362	1,834	Baumfrüchte (außer Südfrüchte) frisch und getrocknet.
4,469	856	Kartoffeln.
3,735	2,023	Karden, Eicheln, Kienäpfel, Heu, Stroh ꝛc.
11,717	5,679	Oele, Fette (in Fässern), Thran.
1,582	2,300	Talg, Seife, Wagenschmiere, Kerzen ꝛc.
30	638	Flachs, Hanf, Heede, Werg.
9,671	7,775	Garne aller Art.
5,232	5,723	Bau- und Hausgeräthe, Meubles und Instrumente.
5,553	4,788	Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence.
5,274	1,621	Häute, Felle.
1,312	2,789	Leder.
310	167	Pelzwerk.
14,071	4,149	Europäisches Bau- und Nutzholz (Stabholz, Spieren ꝛc.).
26	425	Außereuropäisches Nutzholz.
51	81	Borke, Lohe.
277	12,464	Brennholz.
1,855	1,800	Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren.
177	104	Blei.
211	158	Alaun, Schwefel, Zinn, Vitriol ꝛc.
—	798	Knochenkohle und Knochenmehl.
412	3,257	Bier.
1,105	1,810	Butter und Käse.
1,813	6,255	Cichorien und Kaffee-Surrogat.
170	412	Fische und Fischwaaren (Neunaugen).
1,961	6,299	Heringe.
768	2,388	Kaffee.
145	10,447	Mühlen-Fabrikate (Mehl, Graupen, Grütze, Gries).
398	1,544	Reis.
295	427	Salz (außer Düngsalz), auch Salzleckstein.
288	1,688	Spiritus.
1,631	3,207	Spirituosa (Branntwein, Sprit, Rum, Liqueur ꝛc.).
70	132	Südfrüchte.
836	2,073	Syrup, Melasse, Honig.
1,682	2,887	roher Tabak.
430	3,950	Tabaksfabrikate.
6,122	7,443	Weine
165	1,111	Rohzucker (Moscovade, Kandis, Farin, Lumpenzucker).
23	6,047	raffinirter Zucker.
6,311	8,838	Fleisch und Fleischwaaren, Thee, Malz, Hefe ꝛc.
7,961	8,663	Kurze Waaren, Galanterie-Waaren.
16,711	23,661	baumwollene, seidene, wollene und derartige Waaren.
1,691	2,770	Leinwand und Segeltuch.
7,222	11,888	Maschinen und Maschinentheile.
445	651	Kupfer und Messing.
2	20	Zink in Blöcken.
353	285	Zink in Blechen.
969	4,057	Kupfer-, Messing- und andere Metallwaaren.
220	1,792	Militair-Effekten und Munition.
665	9,791	Oelkuchen und Oelkuchenmehl (Lein-, Rüb- und Rapskuchen).
932	2,171	Papier und Pappe (außer Dachpappe).
1,493	5,718	rohe und bearbeitete Steine.
9,412	2,010	Chamott, Dach-, Form- und Mauerziegel, Drains.
535	840	Cement und Traß.
1,000	27,308	gebrannter Kalk.
1,288	6,436	Schiefer, Lehm, Kies, Sand, Kreide ꝛc.

Digitized by Google

Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.	
326	4,406	Thon- und Töpferwaaren (Steingut).
12,738	5,677	thierische Wolle
12,309	10,878	sonstige Güter.

Mithin sind gegen das Jahr 1866 52,797 Ctr. weniger versandt und 133,194 Ctr. weniger empfangen.

B. Personen-Verkehr.

Angekommene Passagiere 49,565 (weniger 1303 als 1866) und abgegangene 50,484 (weniger 431 als 1866). — Die Einnahme betrug 57,767 Rthlr. (weniger 327 Rthlr. als 1866).

C. Vieh-Transport.

Versandt. Stück.	Empfang. Stück.	
17	1	Mastochsen.
1,914	325	magere Ochsen, Kühe, Rinder, Esel ꝛc.
808	454	Kälber, Böcke, fette Schweine.
24,121	139	magere Schweine.
36,035	1,173	Ferkel, Schafe, Ziegen, Lämmer.
1,602	—	Gänse, Puten.

Im Ganzen 84,497 (8155 mehr als 1866) versandt und 2092 (137 weniger als 1866) eingegangen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Dillenburg für 1867.[1])

A.

Wie überall in Deutschland, waren der Industrie auch in unserer Gegend die Jahre 1866 und 1867 keine günstige, keine solche, die zu weiteren und größeren Unternehmungen hätten ermuntern können; aber doch nehmen wir gerne Veranlassung, hier auszusprechen, daß wir mit dem regsten Interesse die gewaltigen Begebenheiten des Jahres 1866 verfolgt, die höchsten Erwartungen für ganz Deutschland an die herrlichen Siege Preußens und die dadurch errungene großartige Umgestaltung der seitherigen Verhältnisse geknüpft haben. Nach unserem Dafürhalten kann die Bedeutung der so lange ersehnten und plötzlich überaus rasch erfolgten Umgestaltung Deutschlands gar nicht hoch genug angeschlagen werden, und wenn unsere Erwartungen in mancher Beziehung bisher sich auch noch nicht verwirklichen konnten, so glauben wir doch, daß die erfolgte innige Verbindung mit Preußen, abgesehen von anderen unberechenbaren Vortheilen, die nur ein großer Staat bietet, für das weitere Erblühen unserer Industrie zu den frohesten Hoffnungen berechtigt.

Ob in wirthschaftlicher Beziehung unsere früher ausgesprochenen Wünsche: Einführung von Handelsgerichten, Herabsetzung der Eisenbahnfrachten ꝛc. sich verwirklichen werden, müssen wir abwarten. Diese Fragen stehen einmal bis zu ihrer Lösung auf der Tagesordnung, und dem Bundesrathe, wie dem bald zusammentretenden Zollparlamente, bleibt die wichtige und dankbare Aufgabe, für die Erfüllung der überall ausgesprochenen Wünsche nach besten Kräften zu wirken.

Vom Ausschusse des Deutschen Handelstages ist uns mitgetheilt worden, daß von seiner Seite demnächst bei dem Kanzler des Norddeutschen Bundes, den Regierungen der Süddeutschen Staaten, so wie später bei dem Bundesrathe des Zollvereins und dem Zollparlamente beantragt werden solle, »daß im Anschlusse an den Zollvereinsvertrag vom 8. Juli d. J. baldigst weitere Verträge zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Süddeutschen Staaten abgeschlossen werden möchten, wodurch die Kompetenz des Zollbundesrathes und des Zollparlaments in der vom Ausschusse näher bezeichneten Richtung erweitert werde.« Die Wichtigkeit, wie die Zweckmäßigkeit für fernere wirthschaftliche Entwickelung unseres Vaterlandes leuchtet uns ein, weshalb wir dem Antrage den besten Erfolg wünschen. Vor Allem aber halten wir es für geboten, »daß möglichst bald die Ordnung des Münz-, Maaß- und Gewichts-Systems dem Bundesrathe des Zollvereins und dem Zollparlamente überwiesen werde,« und für zweckmäßig,

»daß dabei das Französische System zu Grunde gelegt werde.«

Mit dankbarer Anerkennung hat der Handelsstand die Bereitwilligkeit Seitens Königl. Bankdirection begrüßt, mit welcher diese bereits seit Monat August v. J. eine Bank-Agentur in Dillenburg hat ins Leben treten lassen, wenn schon zu fürchten ist, daß die gedrückten industriellen Verhältnisse für die erste Zeit keinen bedeutenden Umschlag herbeiführen werden. Wir wollen hoffen, daß das so lange schon erschütterte Vertrauen bald ganz wiederkehre und den schon zu lange stockenden Verkehr aufs neue belebe.

Eine weitere Verbesserung, die wir unserer neuen Regierung verdanken, und die einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird, glauben wir gleichfalls hier nicht unerwähnt lassen zu dürfen. Diese besteht in der Erweiterung des seitherigen Dillenburger Pädagogs durch Anhängung einiger höherer Klassen, die es den jungen Leuten aus dem hiesigen Handelskammerbezirke, die nicht gerade studiren wollen, ermöglichen, sich doch mit geringeren Kosten, als seither, die weitere Ausbildung zu verschaffen, deren sie zu ihrem Berufe bedürfen und durch die sie namentlich auch die Berechtigung erlangen können, ihrer Militairpflicht als einjährige Freiwillige zu genügen.

B.

Daß das Post- und Telegraphenwesen im Norddeutschen Bunde auf Preußen übergegangen ist, wird allseitig nur mit Freude begrüßt worden sein.

Ebenso erkennen wir in der Herabsetzung des Briefportos auf 1 Sgr. einen wesentlichen Fortschritt. Dagegen müssen wir uns gegen die Einrichtung aussprechen, nach welcher jetzt Briefe, die durch die Landboten befördert werden und ganz in der Nähe noch eine zweite Expedition berühren, statt des früheren ½ Groschen, 1½ Silbergroschen Porto zahlen sollen. Diese ist um so härter, weil sie gerade die weniger bemittelte Klasse trifft, deren Korrespondenz auf die nahe liegenden Orte beschränkt bleibt, und die also bei dem für weitere Entfernungen heruntergesetzten Porto gar nicht interessirt sind.

In Beziehung auf die in Dillenburg und Herborn errichteten Telegraphen-Büreaus haben wir zu beklagen, daß diese von beiden Städten so weit entfernt liegen, unterlassen deshalb nicht, hier den Wunsch auszusprechen, daß im Interesse des Publikums die Tele-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 129.

Digitized by Google

graphenleitung recht bald bis in die genannten Städte geführt werden möchte.

Im Interesse des Westerwaldes dürfen wir nicht unterlassen, hier an die schon lange projektirte Eisenbahn zu erinnern und zu befürworten, daß derselben eine Richtung gegeben werde, durch die den Interessen des Westerwaldes möglichst Rechnung getragen wird. Für den Westerwald, dessen Vermögensverhältnisse durch Mißernten und die theueren Lebensmittel bei mangelhaftem Verdienst zurückgegangen sind, ist eine Eisenbahn zum größten Bedürfniß geworden, und allein durch deren Ausführung erwartet die Bevölkerung Aufhülfe für ihre Industrie und damit Verhütung einer noch größeren Verarmung.

Als in hohem Grade erfreulich wollen wir endlich hier noch erwähnen, daß seit dem Beginne dieses Jahres in Dillenburg ein Hauptsteueramt errichtet worden ist. Wir können für die Verlegung desselben hierher nur dankbar sein und sind überzeugt, daß sie für den Verkehr als höchst wohlthätig empfunden wird.

Wir gehen nun zu den speziellen Gegenständen über, die für unseren Bezirk von Interesse und Bedeutung sind.

Flachsbau.

Dem Flachsbau, der in einem Theile unseres Bezirks, in den Aemtern Rennerod, Marienberg, Hachenburg und Herborn schon lange betrieben wird, ist zwar in den letzten Jahren eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt worden; indessen ist die Zunahme desselben verhältnißmäßig noch gering; es sollte derselbe bei seiner Ertragsfähigkeit und den ihm günstigen Bodenverhältnissen bei Weitem mehr ausgebeutet werden. Nach unserer Meinung dürfte vielleicht keine Kultur die darauf verwandte Mühe mehr lohnen als der Flachsbau, eine größere Verbreitung desselben vielleicht eines der besten Mittel zur Hebung des Westerwaldes und Ersatz bieten für den Ausfall an Kartoffeln.

Die Aktien-Gesellschaft in Emmerichenhain hat neuerdings eine Flachsröstanstalt gegründet, der wir im Interesse der ganzen Gegend das beste Gedeihen wünschen, weil gerade im Rösten eine Hauptverbesserung für den Flachs liegt. Damit solche übrigens nicht ohne Erfolg bleibe, müßte zunächst die Differenz wegen einer unbedeutenden Wässerungsanlage der Königlichen Domäne, der schon in unserem Bericht von 1865 gedacht ist, beseitigt sein.

Die Aktien-Gesellschaft bedarf durchaus zu ihrer Röstanstalt des Wassers nebst der fraglichen Wiese als Eigenthum. Wie wir gern in Erfahrung gebracht haben, ist die jetzige Königliche Regierung dem auch geneigt; der Gesellschaft beide Theile, Wiese und Wasser, gegen angemessene Bezahlung abzutreten, und wir wollen hoffen, daß die Einigung dieserhalb recht bald zu Stande komme.

Viehhandel.

Für den Viehhandel, der auf dem Westerwalde, namentlich in den Aemtern Rennerod, Marienberg, Hachenburg und einem Theile vom Amte Herborn einen Haupt-Erwerbszweig bildet, waren die Jahre 1866, wie 1867 in sofern günstig, als es an Absatz nicht fehlte und für Zucht- wie Fettvieh fortwährend hohe Preise gezahlt wurden. Nichtsdestoweniger ist aber in den beiden Jahren nicht so viel gemästet worden, als in den früheren, was hauptsächlich in den nicht guten, kaum drei Viertel des gewöhnlichen Ertrags liefernden Ernten und in den hohen Preisen der Halmfrüchte seinen Grund finden mag; denn bei diesen stellte sichs dem Viehzüchter als vortheilhafter heraus, sein Vieh mager zu verkaufen. Die Kartoffeln, die einen wesentlichen Bestandtheil zur Mästung abgeben, die in anderen Jahren häufig ausgeführt werden konnten, blieben sogar weit unter der Hälfte einer gewöhnlichen Ernte, so daß davon für den Unterhalt der Menschen und zum Setzen eingeführt werden mußte.

Am meisten hat der kleine Bauer gelitten, dem die Mittel fehlen, Ochsen zu mästen und der daher mehr auf Schweinezucht angewiesen ist.

Außerdem bildet für den Ausfall des Fettviehes einen wesentlichen Grund das Aufhören der Branntweinbrennereien, die besonders zahlreich im Amte Marienberg bestanden. Der Brenner konnte seine Ochsen mit dem Abfalle mästen, deshalb mehr halten und auf diese Weise einen größeren Nutzen erzielen, als der Bauer. Seit dem Jahre 1857 bestehen nur noch wenige Branntweinbrennereien, und diese wenigen werden im nächsten Jahre auch aufhören, weil einerseits nach unseren Aufgaben in Preußen die Maischsteuer aufs Doppelte erhöht worden und besonders, weil die kleinen Brennereien aus einem uns nicht erklärlichen Grunde nicht mehr geduldet werden sollen. Diese kleinen Brennereien aber in große umzugestalten, ist den Brennern sicher nicht möglich, und so muß diese Industrie zu unberechenbarem Nachtheil des Westerwaldes verloren gehen.

Wir hatten Gelegenheit, über das in Herborn während der Jahre 1866 und 1867 zu Markte gebrachte Vieh uns Auskunft zu verschaffen, lassen daher eine Uebersicht der verschiedenen Märkte hierunter folgen.

Wie viel jedesmal davon verkauft worden ist, können wir nicht angeben, weil darüber kein Verzeichniß geführt wird.

Eine ähnliche Bedeutung, wie die Märkte in Herborn, haben auch die zahlreichen Märkte der übrigen Orte des Westerwaldes.

Datum der Märkte.	Ochsen.	Kühe und Rinder.	Schweine.	Im Ganzen.
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
	1866.			
1) 22. Februar.....	478	180	786	1,444
2) 22. März	432	204	1101	1,737
3) 7. Mai	96	203	894	1,192
4) 25. Juni	502	415	1164	2,081
5) 26. Juli	546	277	420	1,243
6) 20. August	1114	552	845	2,511
7) 27. September ..	354	324	898	1,576
8) 12. November ..	1422	931	1078	3,431
Summa	4944	3086	7185	15,215
	1867.			
1) 18. Februar.....	759	248	769	1,776
2) 14. März.....	504	221	723	1,448
3) 11. April.....	172	139	285	596
4) 29. April.....	1422	931	1087	3,440
5) 23. Mai	108	122	529	759
6) 17. Juni	304	156	490	950
7) 1. Juli	294	308	844	1,446
8) 25. Juli	594	285	846	1,725
9) 19. August	1032	557	791	2,380
10) 31. Oktober.....	551	407	1143	2,101
11) 18. November ..	1018	651	1468	3,137
12) 2. Dezember ..	185	109	373	667
Summa	6943	4134	9348	20,425

Holz.

Das Holzgeschäft war im Jahre 1866 vor dem Ausbruch des Krieges ein ziemlich lebhaftes, so daß auch die früheren hohen Preise sich behaupteten; später aber ließ dasselbe in Folge der allgemeinen Geschäftsstockung nach. Früher wurde Eichenholz häufig von hier weiter auswärts versandt; dieses hat aber in letzter Zeit fast ganz aufgehört.

Ebenso hat der Absatz in Nadelholz unter dem Einflusse der auswärtigen Konkurrenz gelitten. Dieser mag es auch zum großen Theil zuzuschreiben sein, daß die Preise in letzter Zeit bedeutend herunter gegangen sind.

Digitized by Google

Bezahlt wurden

		im Jahre 1866.	1867.
für eichenes Stammholz	pro Kubikfuß	20—38 Kr.,	20—36 Kr.,
„ Nadel-Stammholz	„	18—24 „	12—16 „
„ buchenes Stammholz	„	18—24 „	8—18 „

Die Preise des buchenen Brennholzes waren denen der früheren Jahre ziemlich gleich.

Lohe.

Die Lohrinde des vergangenen Jahres war sehr guter Qualität und wurde mit 2 Rthlr. 5 Sgr. pro 100 Pfd. bezahlt.

Der Bedarf für die hiesige Gegend betrug ca. 24,000 Ctr. Hiervon lieferte unser Bezirk 1 Drittel und 2 Drittel mußten aus der Steggegend bezogen werden. Wie schon in unserem Bericht von 1865 angeführt wurde, reicht die Lohe, welche in dem Bezirk Dillenburg gewonnen wird, nur Deckung des Bedarfs für die Gerbereien nicht hin, weshalb es wünschenswerth bleibt, daß die Lohschläge, sowohl in den großen Königlichen Forsten als auch in den bedeutenden Gemeindewaldungen mehr ausgedehnt würden.

Lederfabrikation.

Unsere auf gesunden Verhältnissen beruhende Lederindustrie, welche nicht versäumt hat, in anzuerkennender Weise alle im Laufe der letzten Jahre gemachten dahin einschlagenden Erfindungen und Einrichtungen zu benutzen, theilte im Allgemeinen mit anderen Industriezweigen das gleiche Loos eines gedrückten Geschäftsganges. Trotzdem aber waren im verflossenen Jahre sämmtliche Gerbereien im hiesigem Bezirke in vollem Betriebe, so daß von den verschiedenen Ledersorten dieselben Quantitäten eingeschafft wurden, wie in den vorhergehenden Jahren.

Ausländische Häute (von Buenos Aires) wurden in Antwerpen, Havre und Köln, inländische in der Lahn- und Rheingegend, sowie auch im Bezirke selbst gekauft. Die Preise für ausländische Häute stellte sich höher als in vorhergehenden Jahren.

Man bezahlte

	pro Pfund:
für Buenos Aires Ochsenhäute, gesalzen	5—5½ Sgr.,
„ „ Kuhhäute,	4½—5½ „
„ „ trockene Ochsenhäute,	9—10½ „
„ „ „ Kuhhäute,	9—9½ „
„ nasse Deutsche Ochsenhäute,	3—4 „
„ „ „ Kuhhäute,	3—3½ „
„ „ „ Kalbfelle,	5—6 „

Für das zu Markte gebrachte Leder wurde erzielt:

	pro 100 Pfund:
für Buenos Aires Ochsenleder, Sohlleder, von trockenen Häuten	42—46 Rthlr.,
„ „ „ Leder von Kuhhäuten	38—44 „
„ „ „	41—46 „
„ Deutsches Ochsenleder	42—45 „
„ „ Kuhleder	40—43 „

pro Pfund:

„ „ „ Oberleder wurde bezahlt,	14—16 Sgr.,
„ Wildhäute (von Java)	14—18 „
„ Kalbfelle	28—30 „

Abfälle, z. B. Haare, fanden Käufer zu 2½—3 Rthlr. pro 100 Pfd., Leimleder wurde von einer Leimfabrik in Haiger mit 22 Rthlr. von 100 Stück Häuten (= 3000 Pfd.) bezahlt.

Bergbau.

Der für die hiesige Gegend zu so großer Bedeutung gelangte Bergbau hat natürlich unter dem Einflusse des Krieges im Jahre 1866, wie unter den unsicheren Zuständen des verflossenen Jahres gelitten; doch darf anerkannt werden, daß die verschiedenen Gewerke keine Veranlassung genommen haben, Arbeiter zu entlassen oder deren Löhne, die fortwährend recht hoch stehen, herunter zu setzen.

Auf die noch größere Hebung des hiesigen Bergbaues aber würde die unter der Rubrik »Verkehrsverhältnisse« als nothwendig hervorgehobene Aufbesserung einzelner entsetzlich schlechter Wege den vortheilhaftesten Einfluß ausüben.

Nachstehend haben wir die Produktion von 1867 nach den verschiedenen Mineralien mit der von 1866 tabellarisch zusammengestellt:

	Name des Minerals.	1866. Produktion.	1866. Geldwerth.	1867. Produktion.	1867. Geldwerth.
			Rthlr.		Rthlr.
1	Braunkohlen	81,911 Zain	77,764	67,940 Zain	68,431
2	Eisenerze	43,286 Fuder	236,926	44,432 Fuder	270,803
3	Zinkerze			2,000 Ctr.	1,133
4	Bleierze	45 Ctr.	90	480 „	600
5	Kupfererze	3,300 „	12,096	10,987 „	38,973
6	Schwefelkies-Nickelerze	2,662 „	3,296	7,658 „	9,289
7	Braunstein	5 Fuder	346	82 Fuder	7,380
8	Dachschiefer	1,788 „	2,954	1,333 Reis	2,854
9	Schwerspath	15,300 Ctr.	924	17,169 Ctr.	1,151

a. Braunkohlen.

Nach der vorausgegangenen Zusammenstellung ist die Braunkohlenförderung etwas gegen das vorhergehende Jahr zurückgeblieben. Eine Anzahl größerer Gruben hatte aus Mangel an Absatz den Betrieb eingeschränkt, während einzelne Gruben sogar bedeutend mehr als 1866 förderten.

b. Eisenerze.

Bei der Eisensteinförderung hat sich eine geringe Mehrförderung von 2½ pCt. gegen 1866 herausgestellt.

Der bei weitem größte Theil besteht aus Rotheisenstein, der im Dillkreise, in den Aemtern Dillenburg und Herborn gewonnen wird, während nur ein sehr geringer Theil aus Brauneisenstein, aus dem Kreise Marienburg, besteht.

Ungefähr zwei Drittel der Produktion vom besseren Eisenstein wurden an auswärtige Hütten, aber leider zu sehr gedrückten Preisen abgesetzt. Der Absatz in geringeren Sorten hat fast ganz gestockt, wovon die bedeutenden Vorräthe auf fast allen Grubenhalden Zeugniß ablegen.

c. Kupfererze.

Der Bergbau auf Kupfererz verspricht für die Folge von größerer Bedeutung zu werden, als dieses seither der Fall war, da die Aufschlüsse auf der einzigen noch im Betriebe befindlichen Kupfererzgrube Stangenwaage sich so gestaltet haben, daß ein dauernder Betrieb mit lohnendem Erfolg erwartet werden darf und vielleicht dazu anregen könnte, daß die bisher nicht betriebenen Kupfererzgruben wieder in Betrieb gesetzt werden.

Auf der Grube »Stangenwaage« sind im verflossenen Jahre 7757 Centner mehr als 1866 gewonnen.

Der größte Theil der Förderung ist auf der bei Dillenburg gelegenen, derselben Gesellschaft gehörenden Isabellenhütte verschmolzen, so daß auf dieser im verflossenen Jahre

1605 Ctr. 66 Pfd. Kupfer im Werthe von 72,125 Fl. 13 Kr. produzirt worden sind.

Digitized by Google

d. Nickel.

Außer diesem Quantum an Kupfer sind auf der Isabellenhütte noch

660 Ctr. 85 Pfd. Nickelprodukte

dargestellt worden.

Der Bergbau, welcher mit der Gewinnung von Zink- und Bleierzen, sowie mit Schwerspath, Braunstein und Dachschiefer umgeht, ist von untergeordneter Bedeutung.

e. Dachschiefer.

Die Dachschieferindustrie, die in hiesiger Gegend hauptsächlich durch die Firma Carl und Ludwig Koch vertreten wird, dürfte einer weit größeren Ausdehnung fähig sein, wenn ihr eine hohe Fracht nicht zu sehr im Wege stände.

Außerdem wäre ihr zu wünschen, daß sie gleich dem Eisensteine und der Braunkohle von der Bergwerkssteuer befreit würde, die sie am Ende weniger zu tragen im Stande sein dürfte, als diese.

f. Roher Kalk.

Bei den Versendungen aus den gewaltigen Kalksteinlagern, die sich in unserem Bezirke befinden, ist wieder die hohe Eisenbahnfracht die Ursache, daß dieselben auf die nächste Umgebung beschränkt bleiben müssen und nicht einen weit größeren Umfang annehmen können.

Von der Station Haiger wurden an verschiedene in der Nähe gelegene auswärtige Hütten versandt:

im Jahre 1866 718,666 Centner,

die an den Brüchen einen Werth von 10,266 Rthlrn. ergaben,

im Jahre 1867 852,866 Centner,

im Werthe an den Brüchen von 12,183 Rthlrn.

Im Jahre 1865 bezog noch eine Hütte bei Troisdorf vom April bis September 80,000 Ctr., deren Versendung aber wegen zu hoher Fracht aufhören mußte.

An die verschiedenen hier befindlichen Kalkbrennereien wurden sodann jährlich ca. 25,000 Centner und an sechs im Betrieb befindliche Hochöfen des Dillthals ca. 27,000 Centner jährlich abgegeben.

Außerdem sind aus den Kalksteinbrüchen der Gemeinde Offenbach, Amts Herborn, an die verschiedenen Kalkbrennereien hiesiger Gegend abgegangen:

in 1866 57,300 Centner,
in 1867 67,722 Centner

hydraulischen Kalks, der unter dem Namen »Bicker Kalk« seiner Güte wegen bekannt ist.

g. Phosphorit.

Vor ungefähr zwei Jahren hat man bei Medenbach und Erdbach im Amte Herborn auch Lager von phosphorsaurem Kalk — Phosphorit — entdeckt und seitdem in den betriebenen Gruben ungefähr 40 bis 60 Arbeiter beschäftigt. Ob aber diese Lager sich als nachhaltig erweisen werden, ist mindestens bis jetzt noch zweifelhaft; man fürchtet sogar, daß sie bald erschöpft sein dürften. Der bisherige Versandt an phosphorsaurem Kalk wird auf ca. 10 Waggons pro Monat geschätzt.

Hütten-, Hammer- und Walzwerke.

Gleich dem Bergbau hat die mit diesem eng verbundene, für unser Dillthal so wichtige Eisen-Industrie unter den schon mehrfach erwähnten Ereignissen des Jahres 1866 und deren Nachwirkungen im Jahre 1867 gelitten, so daß wohl Niemand zu neuen Anlagen sich veranlaßt sehen konnte; doch darf es sicher als ein erfreuliches Zeichen von der Leistungsfähigkeit der hiesigen Werke angesehen werden, daß es ihnen, wenn schon zu gedrückten Preisen und mit Ausnahme von Roheisen, bisher an Absatz nicht gefehlt hat. Die Güte des Eisens findet immer mehr Anerkennung, so daß bedeutende Massen von Gußwaaren und Walzeisen nach Nord-, Mittel- und Süddeutschland versandt werden. Einer weit bedeutenderen Zukunft dürfte unsere Industrie, die einerseits von so trefflichen Bedingungen unterstützt wird, entgegen gehen, wenn Erschwerungen, die ihrer Entwickelung hinderlich sind und die in den schon beim Bergbau erwähnten schlechten Wegen, so wie in der zu hohen Eisenbahnfracht für Rohmaterialien bestehen, so rasch als möglich beseitigt würden.

Schon in unserem Bericht von 1865 haben wir darauf hingewiesen, daß unsere Eisenindustrie auf's Dringendste der Einführung des Einpfennigtarifs bedürfe, aber noch ohne Erfolg. Wir mögen also diese Frage nicht ganz umgehen, weil sie für uns von zu großer Wichtigkeit ist.

Während die Cöln-Mindener Bahn Koaks nach Stationen der Main-Weserbahn zum Pfennigtarif transportirt, müssen die an den Stationen der Deutz-Gießener Bahn gelegenen Werke die hohe Lokalfracht zahlen. Auf diese Weise ist uns die Konkurrenz nach dem Süden gewaltig erschwert, nach Westphalen aber geradezu abgeschnitten, denn die Westphälischen und Rheinischen Hütten, die die Kohlen in ihrer Nähe haben, beziehen den Eisenstein zu $1\frac{11}{100}$ Pfennig pro Centner, während unsere Hütten für Koaks und Kohlen $1\frac{44}{100}$ Pfennig pro Centner und danach pro 100 Centner 1 Rthlr. 2 Sgr. mehr als jene zahlen müssen.

Resultat des Hüttenbetriebs auf den verschiedenen Werken unseres Bezirks.

	1866	1867
Roheisen.....	348,223 Ctr.	204,032 Ctr.
Gußwaaren	72,764 »	71,503 »
Geschmiedetes und gewalztes Eisen	36,429 »	45,765 »
Eisenblech	14,400 »	16,676 »

Außer den in unserem Berichte von 1865 angeführten Werken sind neuerdings noch in Dillenburg und Herborn entstanden:

1 Walzwerk,
2 Maschinen-Werkstätten und
1 Werk, auf dem Gartenmöbel, Bettstellen ꝛc. von Walzeisen hergestellt werden,

die hauptsächlich im Gebiete des Zollvereins ihren Absatz finden, aber auch schon nach Holland und England, versuchsweise sogar über Bremen nach Südamerika exportirt worden sind.

Thon und Thonwaaren.

Besondere Beachtung verdienen noch die in hiesiger Gegend vorkommenden mächtigen Thonlager. Der daraus gewonnene Thon wird zum Theil weiter versandt, theils aber auch hier zu Töpferwaaren, Ziegeln und feuerfesten Steinen verarbeitet.

Der Versandt würde jedenfalls bedeutend zunehmen, sobald eine geringere Fracht dafür gezahlt zu werden brauchte. In den beiden letzten Jahren hat sich derselbe, der von Haiger bewirkt wird, auf

ungefähr 250 Waggons à 100 Ctr.

belaufen.

Ziegeleien.

Die Ziegelfabrikation ist bisher, einige kleine Ofenziegeleien abgerechnet, in Feldziegeleien betrieben worden; in neuerer Zeit aber hat man auch größere Ofenanlagen damit verbunden, die sich eines anhaltenden Absatzes erfreuen. Auf einer derselben sind in jedem der Jahre 1866 und 1867

ca. 700,000 Stück

gefertigt worden.

Digitized by Google

Feuerfeste Steine.

Ebenso sind in den letzten beiden Jahren verschiedene Anlagen zur Anfertigung von feuerfesten Steinen entstanden, die sich bereits aufs beste bewährt haben. Von einer derselben werden mit Erfolg auch Krugscherben als Chamotte verwandt.

Im Jahre 1866 sind auf den drei damals bestehenden Anlagen verfertigt worden

ca. 150,000 Stück

und im Jahre 1867 auf vier solchen

reichlich 200,000 Stück.

Die Leistungsfähigkeit der Werke ist weit größer; indessen hat der Absatz unter der allgemeinen Geschäftsstockung leiden müssen.

Von dem Inhaber der einen Fabrik wird darüber geklagt, daß er von dem Thon, den er aus ihm gehörenden Gruben abfahren lasse, eine Steuer von 2 pCt des Verkaufswerthes zu zahlen habe, da er doch von seiner Fabrik in feuerfesten Steinen Gewerbesteuer bezahle, auf solche Weise also doppelt besteuert sei.

Walkererde.

Außer Thongruben sind im Distrikte Breitscheit, Amts Herborn, noch einige Gruben in Betrieb, in denen Walkererde gewonnen wird.

Die ganze Förderung hieraus, die im Jahre

1866 4500 Centner und
1867 4200 „

betragen hat, ist für die Summe von 635 Gulden pro Jahr verpachtet.

Mühlenfabrikate.

Das Frucht- und Mehlgeschäft hat in den letzteren Jahren gegen früher für die hiesige Gegend eine ganz andere Gestalt, damit zugleich aber auch einen weit größeren Umfang angenommen. Sowohl in Herborn, als im Amte Dillenburg sind in Folge der sich bei besserem Verdienst und größerer Wohlhabenheit geltend machenden Bedürfnisse Frucht- und Mehlgeschäfte entstanden, durch die ein Umsatz von ganz anderem Belange erzielt wird, als dies früher der Fall war, die nicht allein den Bedarf der nächsten Umgegend decken, sondern auch eine ganz bedeutende Quantität Mehl weiter versenden. Namentlich verdient in dieser Beziehung Erwähnung die in großartigem Maßstabe erbaute Kunstmühle von Herrn Aug. Gail, von der allein in jedem der beiden letzten Jahre trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse

ca. 2,500,000 Pfd. Getreide

vermahlen worden sind.

Tabak und Cigarren.

Die Tabak- und Cigarrenfabriken in hiesiger Gegend gehören zu den Geschäften, auf welche die großen Ereignisse der letzten beiden Jahre keinen wesentlich nachtheiligen Einfluß ausgeübt haben. Sie erfreuen sich fortwährend eines lebhaften Absatzes.

In Dillenburg hat eine daselbst lange bestehende Firma vor wenigen Monaten den Bau einer neuen Fabrikanlage vollendet, in welcher Dampfkraft benutzt wird, der als eine Zierde der Stadt für die Folge bei jeder Gelegenheit gern genannt werden wird.

Königliche Bank-Agentur.

Wie schon im Eingange erwähnt worden, ist die Errichtung einer Bank-Agentur von der hiesigen Geschäftswelt aufs freudigste begrüßt worden.

Seither sind bei derselben pro Monat ungefähr 50,000 Rthlr. umgesetzt worden.

Sobald das noch immer gestörte Vertrauen erst gänzlich wiedergekehrt ist, wird der Umsatz sich sicher bedeutend höher herausstellen und dieses Institut nicht verfehlen, seinen günstigen Einfluß auf die Belebung unserer Industrie und unseres Handels auszuüben.

Landesbank.

Der Geschäftsverkehr bei der Landesbank war in den Jahren 1866 und 1867, abgesehen von Stockungen während des Krieges in Wechsel-Diskontirungen, wie in den vorhergehenden Jahren.

Wie wir jetzt gern in Erfahrung gebracht, soll die Landesbank auch ferner als Provinzial-Institut dem Lande erhalten bleiben und namentlich dazu bestimmt sein, dem Immobiliarkredit und dem Ablösungsgeschäfte zu dienen. Dagegen soll das Diskontogeschäft beschränkt werden, womit wir um so eher uns einverstanden erklären können, da wir für unsern Bezirk in Dillenburg eine Bankagentur besitzen.

Verkehrsverhältnisse.

Post.

Der Postverkehr unseres Bezirks darf als ziemlich bedeutend angesehen werden. Da wir es von Interesse hielten, von dem Umfange desselben einigermaßen eine Vorstellung zu erhalten, nahmen wir die Gelegenheit wahr, die hierunter folgende Aufstellung uns zu verschaffen:

1) In der Richtung von Dillenburg nach Biedenkopf wurden im Laufe des Jahres 1867 befördert ..... 1890 Personen,

2) In den ersten sieben Tagen des vierten Quartals 1867 gingen bei hiesiger Expedition ein:

a) an frankirten Briefen 1121, die also durchschnittlich pro Jahr eine Anzahl ergeben würden von		58,292	Stück,
		pro Jahr	
b) an unfrankirten Briefen	379	20,644	Stück,
c) „ rekommandirten Briefen . .	89	4,628	„
d) „ Briefen mit Waarenproben	23	1,196	„
e) „ „ unter Kreuzband . .	611	31,772	„
f) „ „ mit Geld	203	10,556	„
g) „ Dienstbriefen	520	27,040	„
		154,128	Stück,
h) an Packeten	501	26,072	Stück.

Nimmt man an, daß eben so viel Briefe von hier nach auswärts gehen, so beträgt die Zahl der jährlich abgehenden und ankommenden

Briefe ..... 308,256 Stück,
und die der Packete ..... 52,144 „

Die Zahl der Einzahlungen belief sich von Juli bis Dezember v. J. auf

657 im Betrage von	15,420	Fl. 15	Kr.
hiervon kamen in Auszahlung			
495 im Betrage von	9,737	„ 30	„
zusammen also	25,157	Fl. 45	Kr.

Im Jahre 1867 wurden vom 19. Dezember bis 28 Dezember, also in

7 Tagen versandt ..... 821 Packete,
und es kamen an ..... 698 „
1519 Packete.

Die Gesammt-Einnahme bei der Post betrug
vom Juli v. J. bis Ende Dezember .. 24,418 Fl.
danach also pro Jahr ..... 48,836 „

Wege.

Als höchst hemmend für den allgemeinen Verkehr und insbesondere für die Entwickelung der Eisen-Industrie dürfen wir hier nicht unerwähnt lassen, daß einzelne im Amte Dillenburg befindliche Kommunalwege so rasch als möglich einer gründlichen Aufbesserung bedürfen, da ihr Zustand ein derartiger ist, daß sie bei ungünstiger Witterung fast nicht mehr zu befahren sind. Zu diesen gehören vor Allem der Weg durch das Scheldethal und der von

Digitized by Google

Haiger nach Langenaubach führende. Hier bietet sich für die Verwaltungsbehörde die schönste Gelegenheit, höchst wohlthätig für das Interesse der hiesigen Gegend zu sorgen.

Die betreffenden Gemeinden sind ihrerseits nicht im Stande, die genannten Wege allein herzustellen, und deshalb dürfte geboten sein, sie auf Staatskosten, respektive auf Kosten des Kreises zu bauen.

Welche Wichtigkeit die genannten Wege für den Verkehr haben, leuchtet ein, wenn wir anführen können, daß auf den Wegen durchs Scheldethal im verflossenen Jahre durchschnittlich täglich 5000 Ctr. Eisenstein und ein fast gleiches Quantum an Kalksteinen, Braunkohlen und Eisenstein auf dem Wege von Haiger nach Langenaubach transport worden sind.

Eisenbahnen.

Der Verkehr auf den Stationen unseres Bezirks gestaltete sich in folgender Weise:

Im Jahre 1866

gingen ab an Personen:			und kamen an:			zusammen:
in Haiger	20,328,	täglich 56.	20,947,	täglich 57.		41,275.
„ Dillenburg	36,887,	„ 101.	38,868,	„ 106.		75,755.
„ Herborn	36,211,	„ 99.	33,669,	„ 92.		69,880.
„ Sinn	5,182,	„ 14.	4,999,	„ 14.		10,181.
	98,608.		98,483.			197,091.

An Gütern gingen ab:	Centner.		und kamen an: Centner.		zusammen: Centner.
von Haiger	932,204,	täglich 2554.	524,197,	täglich 1436.	1,456,401.
„ Dillenburg	846,796,	„ 2320.	225,944,	„ 619.	1,072,740.
„ Herborn	190,858,	„ 523.	157,820,	„ 433.	348,678.
„ Sinn	48,246,	„ 132.	152,630,	„ 418.	200,876.

Die Gesammteinnahme betrug:

in Haiger	62,064 Rthlr.	—	Sgr.	1	Pf.
„ Dillenburg	62,128 „	8	„	—	„
„ Herborn	20,485 „	24	„	—	„
„ Sinn	2,986 „	17	„	1	„
	148,564 Rthlr.	19	Sgr.	2	Pf.

Verkehr von 1866, verglichen mit dem von 1865.

Personenverkehr.

	1866.	1865.	mehr.	weniger.
Haiger	41,275	43,208	—	1933
Dillenburg	75,755	83,323	—	7568
Herborn	69,880	78,754	—	8874
Sinn	10,181	11,339	—	1158

Güterverkehr.

	1866. Centner.	1865. Centner.	mehr Centner.	weniger Centner.
Haiger	1,456,401	1,194,117	262,284	—
Dillenburg	1,072,740	1,171,804	—	99,064
Herborn	348,678	457,494	—	108,816
Sinn	200,876	176,832	24,044	—

Im Jahre 1867

ergab sich auf der Station Dillenburg folgender Personenverkehr.

	Personen.	Geldbetrag.		
Im Januar	2668	709 Rthlr.	1 Sgr.	3 Pf.
„ Februar	2722	623 „	3 „	— „
„ März	3000	739 „	— „	6 „
„ April	3354	798 „	24 „	— „
„ Mai	3225	805 „	1 „	3 „
„ Juni	3500	1028 „	22 „	3 „
„ Juli	3785	996 „	12 „	— „
„ August	3907	1071 „	24 „	6 „
„ September	3644	951 „	26 „	3 „
„ Oktober	3768	968 „	22 „	9 „
„ November	3304	751 „	17 „	— „
„ Dezember	2804	650 „	12 „	— „
	Summa 39,981	10,094 Rthlr.	16 Sgr.	9 Pf.

und nachstehenden Güterverkehr:

Versandt wurden	1,168,743 Ctr.
es kamen an	279,212 „
	1,447,955 Ctr.

Von den übrigen Stationen unseres Bezirks konnten wir über 1867 noch keine Angabe erreichen; wir behalten uns deshalb vor, in unserem nächsten Jahresbericht darauf zurückzukommen.

Geschäfts-Uebersicht der Vorschußvereine.

a) in Dillenburg.

Im Jahre 1866 wurden vereinnahmt	158,884	Fl.	58 Kr.
verausgabt	147,010	„	20 „
Bestand der Kasse am 31. Dezbr.	11,874	Fl.	38 Kr.
Der Reingewinn betrug	2,292	„	22 „
Der Reservefonds	2,442	„	5 „
Das Stammkapital der Mitglieder	23,334	„	24 „
Zur Vertheilung kamen 11½ pCt. Dividende.			
Am 31. Dezember 1866 zählte der Verein 1292 Mitglieder.			
Im Jahre 1867 wurden vereinnahmt	220,714	Fl.	21 Kr.
verausgabt	207,719	„	29 „
Bestand der Kasse am 31. Dezbr.	12,994	Fl.	52 Kr.
Der Reingewinn betrug	2,920	„	17 „
Der Reservefonds	2,645	„	37 „
Das Stammkapital der Mitglieder	28,655	„	41 „
Zur Vertheilung kamen 11½ pCt. Dividende.			
Am 31. Dezember 1867 zählte der Verein 1420 Mitglieder.			

Während des ganzen Jahres hat man nur eine einzige Klage zu erheben nöthig gehabt.

Am 29. März wurde das Betriebskapital auf 120,000 Rthlr. erhöht.

b) in Herborn.

Im Jahre 1866 betrug die Einnahme	628,039	Fl.	40 Kr.
Ausgabe	622,337	„	2 „
Bestand der Kasse am 31. Dezember 1866	5,702	Fl.	38 Kr.
Der Kassenwechsel	15,200	„	7 „
	20,902	Fl.	45 Kr.
Der Reingewinn betrug	3,984	„	— „
Der Sicherheitsfloß	3,725	„	24 „
Das Stammkapital	27,930	„	55 „
Zur Vertheilung kamen 15 pCt. Dividende.			

Digitized by Google

c) in Emmerichenhain.

Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 687.
Vom September 1865, zu welcher Zeit der Verein gegründet worden, bis Weihnachten 1866, also in 1¼ Jahr, betrug der Umschlag ..... 126,718 Fl.
und im Jahre 1867..... ..... 147,476 „

d) in Hachenburg.

Im Jahre 1866 betrug die Einnahme	117,116 Fl.	44	Kr.
Ausgabe	118,379 „	46	„
Das Guthaben der Mitglieder	6,280 „	24	„
Der Reingewinn	6,639 „	57	„
1867 betrug die Einnahme.....	171,761 „	57	„
Ausgabe	176,356 „	23	„
Das Guthaben der Mitglieder.....	8,428 „	5	„
Der Reingewinn.....	7,633 „	59	„

Schulanstalten.

Außer den gewöhnlichen Elementarschulen bestanden seither in Dillenburg ein Pädagog und eine Bergschule. Mit dem Beginne des verflossenen Jahres ist ersteres in ein Progymnasium umgestaltet worden und hat damit in Bezug auf Ausdehnung wie auf seinen Lehrplan eine wesentliche Veränderung erfahren, wodurch in erfreulicher Weise einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen worden ist. Dasselbe erhielt noch eine höhere Klasse, die Obertertia, und wird Ostern dieses Jahres noch um eine weitere vermehrt werden. Die bisherigen Realabtheilungen wurden aufgelöst; dagegen erhalten jetzt die Schüler, welche sich den realistischen Fächern widmen wollen, von Quarta an statt des Griechischen und einzelner Stunden im Lateinischen in besonderen Parallelstunden Unterricht im Englischen, Rechnen, im geometrischen Zeichnen, darstellender Geometrie und in Chemie.

Die Anstalt wurde während des Schuljahres von 80 Schülern besucht; eine größere Frequenz steht für die Folge zu erwarten, einestheils durch die zu Ostern zu errichtende Sekunda, anderentheils durch größeren Zuzug aus der Umgegend.

Die Bergschule ist von 14 Schülern besucht; der geringe Bestand der Schülerzahl ist aus dem Niederliegen der Gewerbe und des Handels zu erklären.

Sie hat zwei Klassen und bildet zu Steigern, Verwaltern, Markscheidereigehülfen ꝛc. vor. — Der frühere neunmonatliche Kursus ist auf einen sechsmonatlichen herabgesetzt; dagegen sind die beiden Arbeitstage weggefallen, so daß die Zahl der Lehrstunden während des Kursus dieselbe geblieben ist.

In Herborn, wie in Hachenburg bestehen außer Elementarschulen noch Realschulen, worin man in erfreulicher Weise bemüht ist, den Schülern eine nach den heutigen Anforderungen erweiterte, möglichst gründliche Vorbildung für die kaufmännischen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Beschäftigungen zu gewähren.

Die Anstalt in Herborn war im verflossenen Jahre besucht von
50 Schülern und
24 Schülerinnen.

Jahresbericht der Handelskammer für Aachen und Burtscheid für das Jahr 1867.[1])

A. Ansichten, Gutachten, Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

a. Handelskammern.

Die vor 20 Jahren am 11. Februar 1848 erlassene Verordnung über die Errichtung von Handelskammern entspricht den nach allen Seiten inzwischen wesentlich veränderten staatlichen Verhältnissen und insbesondere der neuen Gesetzgebung in mancherlei Hinsicht nicht mehr und ist einer Revision bedürftig. Eine solche Revision, welche insbesondere auch behufs Herbeiführung eines einheitlichen Rechtszustandes im gesammten Staatsgebiet mit Einschluß der neuerworbenen Landestheile höchst wünschenswerth erscheinen muß, würde unseres Erachtens den Wirkungskreis, resp. die Attributionen der Handelskammern zu erweitern und zu ordnen haben, und würden anderweite Bestimmungen über das Wahlrecht, im Sinne der Ausdehnung desselben, zu treffen sein.

Die während der Fremdherrschaft in der Rheinprovinz bestandene Gesetzgebung hatte Handelskammern nur für große Handelsplätze, dagegen für Fabrik- und Manufaktur-Distrikte sogenannte konsultative Kammern (chambres consultatives pour les manufactures, fabriques, arts et métiers) eingesetzt. Bei dem innigen Zusammenhange von Handel und Gewerbe ließ die Preußische Gesetzgebung diese Unterscheidung gänzlich fallen, indem sie in den Statuten der seit 1830 neu errichteten Handelskammern, sowie der in solche umgewandelten frühern konsultativen Kammern die Zwecke beider Institutionen vereinigte. Durch die Verordnung vom 11. Februar 1848 erhielten diese statutarischen Bestimmungen mit einzelnen, den veränderten Verhältnissen entsprechenden Modifikationen Anwendung auf alle neu zu errichtende Handelskammern. Dagegen schien die Verordnung vom 9. Februar 1849 in gewisser Hinsicht die frühere Unterscheidung wieder einführen zu wollen, indem sie zur Wahrnehmung der Interessen des Handwerk- und Fabrikbetriebes Gewerberäthe einzuführen versuchte, welche, in drei Abtheilungen zerfallend, aus Mitgliedern des Handwerker-, des Fabriken- und des Handelsstandes bestehen sollten. Auf diese Weise fielen aber die Attributionen der Gewerberäthe — mit Ausnahme einiger, den letzteren speziell zugewiesener Gegenstände — mit denjenigen der Handelskammern zusammen, und stellte sich der Versuch, zwei Institutionen mit wesentlich gleichartigen Zwecken an einem und demselben Orte zu schaffen, sehr bald als ein verfehlter heraus. Die Gewerberäthe wurden daher, nachdem sie hin und wieder eine mehr oder weniger kümmerliche Existenz gefristet, nach und nach wieder aufgehoben, und die ihnen zugewiesenen Angelegenheiten, wie es im §. 22 der bezogenen Verordnung vorgesehen, den Kommunalbehörden übertragen.

Unseres Dafürhaltens gehören indessen alle auf Handel, Fabriken-, Gewerbe- und Handwerksbetrieb bezügliche Angelegenheiten mit Einschluß der ebenfalls in die Hand der Kommunalbehörden gelegten Aufsicht über die Fabrikarbeiter- und Handwerker-Unterstützungskassen zur Kognition der Handelskammern, deren Kompetenz wir in dieser Hinsicht erweitert wünschen.

Seit der im Jahre 1848 erfolgten Aufhebung der, das freie Vereinigungsrecht beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen, sind fast aller Orten unter dem Namen von Handels-, Gewerbe- oder kauf-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerbericht 1866 S. 485.

Digitized by Google

männischen Vereinen neben den gesetzlichen Organen des Handels- und Gewerbestandes Privatvereine entstanden, die ähnliche Zwecke verfolgen, wie sie den Handelskammern amtlich obliegen, und auf ihre Anträge in Handels- und gewerblichen Angelegenheiten ebenso, wie diese von den Behörden beschieden werden. Es bleibt daher zwischen jenen Vereinen und den Handelskammern nach der gegenwärtigen Einrichtung und Kompetenz der letzteren kaum ein anderer Unterschied, als daß diese auf Verlangen der vorgesetzten Provinzial- und Centralbehörden gemäß §. 4 der Verordnung vom 11. Februar 1848 über Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten sich gutachtlich zu äußern und denselben alljährlich gemäß §. 24 l c. einen Hauptbericht über den Gang des Handels und der Gewerbe zu erstatten haben. Die erforderten Gutachten beschränken sich aber zum großen Theil auf die Errichtung und Besetzung von Konsulaten, und die den Handelskammern außerdem im alinea 2 des §. 4 und im §. 5 l. c. übertragenen Funktionen finden höchst selten Anwendung. Wir halten daher eine Erweiterung des Wirkungskreises der Handelskammern, auch ihrer Gestaltung den Privatvereinen gegenüber, für nothwendig und wünschen namentlich in dem neuen Gesetze eine ähnliche Bestimmung, wie solche in dem, dem Oesterreichischen Ministerium jetzt vorliegenden Gesetzentwurfe in Betreff der Organisirung der Handels- und Gewerbekammern enthalten sein soll, daß nämlich über alle Gesetzentwürfe, welche die kommerziellen oder gewerblichen Interessen berühren, bevor dieselben dem Landtage zur verfassungsmäßigen Verhandlung vorgelegt werden, das Gutachten der Handelskammern einzuholen ist. Zugleich gestatten wir uns, auf den vorgetragenen Rüchsichten auf den Antrag zurückzukommen, den wir in unseren Berichten wegen Ausdehnung der Portofreiheit auf die Korrespondenz der Handelskammern unterzeichnet haben, daß in dem neuen Gesetze die Handelskammern als Königliche Administrativbehörden anerkannt werden möchten, wie die ebenfalls aus dem Kaufmannsstande zusammgesetzten Handelsgerichte als Königliche Justizbehörden anerkannt sind.

Endlich wäre auch die gesetzliche Einrichtung eines Preußischen Handelstages, in welchem sämmtliche Handelskammern ihre Vertretung finden, dringend zu wünschen. Die Resolutionen des jetzt bestehenden »Handelstages«, hervorgegangen aus einer Versammlung von Delegirten einer freiwillig zusammentretenden, mehr oder weniger großen Zahl von Handelskammern und Handelskorporationen und eines Ausschusses von Delegirten derselben, können wir weder als den Ausdruck der Gesammt-Ansicht noch als den Ausdruck der Majorität des Handelsstandes anerkennen.

Nachdem wir vorstehend in allgemeinem Umrisse Dasjenige vorgetragen haben, was wir im Intresse der Institution bei Erlaß des neuen Gesetzes berücksichtigt wünschen, erlauben wir uns einige Abänderungen hinsichtlich der Bestimmungen über das aktive und passive Wahlrecht im Gesetze vom 11. Februar 1848 in Vorschlag zu bringen.

Die Vorschrift im §. 2 sub 4 und im §. 7 l. c. hat in der Rheinprovinz, wo eine gesetzliche Unterscheidung zwischen Kaufleuten mit kaufmännischen Rechten und ohne solche Rechte niemals bestanden, bei den seit 1848 errichteten Handelskammern nur insofern Anwendung gefunden, als die aktive Wahlberechtigung auf die in der Gewerbesteuerklasse A. veranlagten Gewerbetreibenden beschränkt worden ist, während für die älteren Handelskammern durch §. 29 l. c. das auf sämmtliche Gewerbesteuerklassen ausgedehnte Wahlrecht erhalten wurde. Die in Rede stehende Beschränkung des aktiven Wahlrechts ist aber durch das Gesetz vom 19. Juli 1861 und durch die Einführung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches, wonach Jeder, welcher gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betreibt als Kaufmann anzusehen ist, allgemein hinfällig geworden. Mit Rücksicht hierauf scheint es uns zweckmäßig, das aktive Wahlrecht, wie es in den vormals Nassauischen und Hannoverschen Handelsbezirken bereits gesetzlich besteht, von dem Erforderniß der Eintragung der Firma in das Handelsregister abhängig zu machen.

Dagegen müssen wir die gleichzeitige Beibehaltung oder Einführung eines nach den örtlichen Verhältnissen verschiedenen Census verwerfen, weil eine solche Verfügung nicht allein die Ausschließung eines Theiles gleichberechtigter Gewerbetreibenden vom Wahlrechte zur Folge haben, sondern auch mit der beabsichtigten Einführung eines einheitlichen Rechtszustandes in Widerspruch stehen würde.

Da für die unterzeichnete, wie für alle andere, vor Erlaß der Verordnung vom 11. Februar 1848 in der Rheinprovinz errichtete Handelskammern, durch §. 29 der citirten Verordnung hinsichtlich der Wahlberechtigung die Vorschriften der älteren Statuten aufrecht erhalten worden sind, und diese Vorschriften nur bestimmte physische Personen betreffen, so waren die handeltreibenden Aktiengesellschaften als bloß juristische oder moralische Personen hier nicht allein vom passivem, sondern auch vom aktiven Wahlrechte ausgeschlossen und hat sich auch das Bedürfniß einer Vertretung der speziellen Interessen derselben, die nicht selten denen des übrigen Handelsstandes entgegengesetzt sind, in unserm Kollegium bisher nicht fühlbar gemacht. Da indessen aus den Bestimmungen der §§. 17 und 7 der gedachten Verordnung gefolgert werden kann, daß solchen anonymen Gesellschaften das aktive Wahlrecht zustehe und dieselben demgemäß zu den Kosten der Handelskammern herangezogen seien, so liegt es allerdings in der Billigkeit, daß ihnen neben dieser Verpflichtung zugleich die entsprechende volle Berechtigung, also das passive Wahlrecht nicht ferner vorenthalten werde. Wir erklären uns deshalb damit einverstanden, daß dem General-Direktor und resp. den Direktoren, welche eine solche Gesellschaft zu vertreten gesetzlich berufen sind, dieselbe Wahlberechtigung, wie alle übrigen Gewerbtreibenden und resp. Theilhabern einer Firma eingeräumt werde. Dagegen halten wir es für bedenklich, zugleich den Mitgliedern der Verwaltungsräthe diese Berechtigung zuzugestehen, müssen uns vielmehr aus naheliegenden Gründen gegen eine derartige Ausdehnung des Wahlrechtes solcher Gesellschaften entschieden aussprechen.

b. Maß, Gewicht und Münze.

Das lange Zeit hindurch gehegte und oft ausgesprochene Verlangen nach Einführung einer Einheit vom Maß, Gewicht und Münze in Deutschland scheint nunmehr durch die Bundesgesetzgebung seiner Befriedigung entgegensehen zu können, vorläufig allerdings nur, soweit es Maß und Gewicht betrifft. Daß als Maßeinheit der Meter zur Annahme kommt, betrachten wir als gewiß, und hoffen, daß auch bei der Unterabtheilung das reine Dezimalsystem beibehalten werde.

Wenn voraussichtlich nicht allein Deutschland, sondern die Mehrzahl der handeltreibenden Völker demnächst in Meter ein einheitliches Maß erhalten haben werden, dann wird gleiche Münze ein immer fühlbareres und unabweisbares Bedürfniß. Nach für die einheitliche Münze wünschen wir natürlich die streng durchgeführte Dezimaltheilung. Als Münzeinheit ist unseres Erachtens weder die Mark noch der Süddeutsche oder Oesterreichische Gulden noch der Thaler geeignet, vielmehr scheint es uns am zweckmäßigsten, als Einheit sofort diejenige Münze zu nehmen, welche bereits dezimale Theilung und zugleich weiteste Verbreitung hat, also den »Franken«, wonach Frankreich, Belgien, die Schweiz und Italien längst rechnen und welcher mithin bei Einführung in Deutschland im größten Theile Europas gleichmäßige Geltung haben würde. Die Annahme des Frankensystems würde sich auch schon empfehlen, weil dessen kleinste Unterabtheilung der »Centime«, unserm Pfennig so sehr entspricht, daß Centime und Pfennig maßenhaft als Werthe gleicher Größe bei uns gegeben und genommen werden, und die Masse des Arbeiterstandes wie der Kleinhandel sich deshalb am leichtesten damit zurechtfinden würde.

II. Verkehrs-Anstalten.

a. Postwesen.

Das Gesetz über das Postwesen des Norddeutschen Bundes

Digitized by Google

vom 2. November 1867, soweit es den lange gewünschten einheitlichen Satz von einem Groschen für alle frankirten Briefe innerhalb-Gesammt-Deutschlands und Oesterreichs brachte, sowie die Bestimmungen über die Kreuzband-Sendungen, wurden allgemein freudig und dankbar aufgenommen. Diesen wesentlichen Erleichterungen des Verkehrs gegenüber fand man sich unangenehm überrascht durch die gleichzeitig stattfindende Erhöhung des Packetportos (von 1½ auf 2 Pfennige für je 5 Meilen in Entfernungen bis 30 Meilen) und des Geldportos; auch die Beibehaltung der erhöhten Taxe für den Post-Anweisungs-Verkehr wurde ungern bemerkt.

Da bei Erhebung des Packet- und Geldbriefportos die direkte Entfernung des Aufgabe- und Bestimmungsortes nicht allein in Betracht kommt, sondern für die Berechnung der Portobeträge das Postgebiet in quadratische Taxfelder von zwei Meilen Seitenlänge eingetheilt ist, wobei der Abstand der Diagonalkreuzpunkte dieser Felder die Entfernungsstufe bildet, welche für die Taxirung der Sendungen von den Post-Anstalten des einen nach denen des anderen Quadrats maßgebend ist, so wäre es sehr erwünscht, daß größere Post-Anstalten die, für das Taxquadrat, in welchem sie liegen, nach einer Anzahl der wichtigeren Orte außerhalb desselben geltenden Progressionssätze mittheilten, oder eine desfallsige Publikation veranlaßten; wenigstens sollte eine solche Entfernungstabelle in den Postlokalen Jedem sichtbar angebracht sein. Dies halten wir um so mehr für nöthig, als die, auf Eintheilung in quadratische Taxfelder gestützte Berechnungsweise des Portos bei Sendungen nach näher liegenden Orten mitunter Sätze zur Erhebung bringen läßt, die dem Zahler derselben kaum richtig erscheinen können.

b. Eisenbahnen.

Die Handelskammer für Wesel hat uns eine, ihrerseits an das hohe Präsidium des Reichstages gerichtete Eingabe mitgetheilt, veranlaßt durch die dem Bundesrathe gemachte Vorlage eines Regulativs über die Behandlung des Güter- und Effekten-Transportes auf den Eisenbahnen. In derselben wird es als wünschenswerth bezeichnet, »dahin zu wirken, daß eine Centralstelle fixirt werde, welche alle abhanden gekommene und wieder aufgefundene, resp. alle ohne Begleitpapiere gleichsam herrenlos angebrachte Güter registrirt, und periodisch das Verzeichniß bekannt macht, und daß durch eine Verordnung den Bahnen die Pflicht zur Anmeldung der fraglich abhanden gekommenen Güter bei einer (in Berlin leicht zu errichtenden) Centralstelle auferlegt werde.« Da wir diese Vorschläge eben so sachgemäß wie praktisch ausführbar erachten, erlauben wir uns deren Ausführung zu empfehlen.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

a. Wechselstempel.

Je mehr man die Einführung der Marken zur Stempelung ausländischer Wechsel als eine Erleichterung erkennt, desto mehr wird es unangenehm empfunden, daß inländische Wechsel nicht auch in gleicher Weise behandelt werden dürfen, obgleich ein Grund für Beibehaltung dieser Belästigung nicht vorhanden erscheint. Mit Gestattung der Markenverwendung für im Inlande ausgestellte Wechsel könnte, zum Vortheil des Handelsstandes wie der Staatskasse, die Stempelpflicht auf alle Wechsel ausgedehnt werden. Die Masse der Wechsel unter 50 Rthlr., in welche Beträge oft große Summen getheilt werden, welche in der Regel nicht acceptirt werden, welche die Bank nicht diskontirt und auf welche die Inkassospesen verhältnißmäßig sehr hoch sind, belästigen vielfach den Handelsstand. Eine Besteuerung derselben würde die umlaufende Masse sofort bedeutend verringern, und die Staatskasse dürfte kaum eine Minder-Einnahme haben, wenn etwa die Stempelgebühr festgestellt würde:

für Wechsel bis zum Betrage von		50	Rthlr.	1	Sgr.
von	50 bis	100	»	2½	»
»	100 »	500	»	5	»
»	500 »	1000	»	10	»
»	1000 »	1500	»	15	»

und diese Taxe sich von je 500 Rthlr. zu 500 Rthlr. um 5 Sgr. erhöhte.

b. Zolltarif.

Die Tuchfabrikanten klagen mit Recht, daß Deutsches Fabrikat in Frankreich einem Zoll von 10 pCt. des Werths unterliegt, während Französische Tuche beim Eingang in den Zollverein nur 10 Rthlr. vom Centner, was ca. 2 pCt. des Werthes seiner Gattungen ist, zu entrichten haben. Daß diese Zollsätze den Absatz ordinärer Tuche nach Frankreich nahezu unmöglich, denjenigen seiner Waare aber sehr schwer machen, haben wir in unserm Berichte pro 1863 erörtert. In der seitdem stattgehabten, eben so stetigen wie bedeutenden Steigerung der Einfuhr fremder Wollenwaaren finden wir einen Beweis für die Richtigkeit unserer dort ausgesprochenen Ansicht über die Wirkung der Zollsätze auf Tuch, welche der Handelsvertrag mit Frankreich gebracht hat.

Es kamen beim hiesigen Hauptzollamte zur Verzollung:

im Jahre	1862 —	387	Ctr.	wollene Waaren,
»	1863 —	583	»	»
»	1864 —	755	»	»
»	1865 —	1147	»	»
»	1866 —	1062	»	»
»	1867 —	1777	»	»

Ebenso ist die Garnfabrikation unseres Bezirks stark benachtheiligt durch die Seitens des Zollvereins mit Belgien und Frankreich abgeschlossenen Verträge, wonach die sehr fortgeschrittenen Spinnereien dieser Länder auf unserm großen Deutschen Markte gegen einen Zoll von nur 15 Sgr. per 100 Pfd. mit den Rheinländischen und den Deutschen Spinnereien überhaupt in Konkurrenz treten können. Mit dem geringen Zolle von 15 Sgr. per Ctr. passiren Belgische und Französische Garne unsere Grenze, während unsere Garne beim Eingange in Belgien 20 Cts. per Kilogramm, wenn weiß, und 30 Cts. per Kilogramm, wenn melirt, zu erlegen haben: eine Steuer, die an Schutzzoll reicht und das Geschäft nach Belgien unmöglich macht. Wenn berücksichtigt wird, daß Belgien durch die hohen Zölle von 2⅔ Rthlr. resp. 4 Rthlr. per 100 Pfd. der Art geschützt ist, daß es seinen Garnbedarf, ungehindert durch irgend welche fremde Konkurrenz, selbst fabrizirt und ihm auch unser Markt offen steht, so ist der Wunsch wohl berechtigt, daß entweder unserer Garnfabrikation gleicher Schutz im Zollverein gewährt, oder Belgien unseren Spinnereien dadurch geöffnet werde, daß man von der Belgischen Regierung die Einführung eines paritätischen Zolles verlangt, wie der Zollverein solchen von Belgischen und Französischen Garnen erhebt. Es ist selbstredend, daß die Belgischen Spinnereien in erster Linie für den heimischen Markt und zwar mit Vortheil arbeiten, dann aber in zweiter Linie und namentlich bei rückgängigen und flauenden Konjunkturen unsern Markt überschwemmen und unserm Fabrikate die empfindlichste Konkurrenz bereiten. Denselben Uebelstand haben wir bei Einführung von zollvereinsländischen Garnen in Frankreich zu konstatiren. Während wir, wie bereits bemerkt, Französische Garne mit dem unbedeutenden Zoll von 15 Sgr. per 100 Pfd. auf unsern Markt zulassen, werden bei Einführung unserer Garne in Frankreich Zölle erhoben, die nach Höhe der Nummern und Feinheit des Garnes von 25 Cts. bis 1 Frcs. per Kilogramm variiren, wodurch der Absatz nach Frankreich fast auf Null reduzirt wird. Wenn dennoch einzelne Spinnereien höhere Nummern seiner Garne nach Frankreich und Belgien zu importiren vermögen, so spricht dies für die Vorzüglichkeit des hiesigen Fabrikates, welches bei gleichen Zöllen sehr wohl und mit Leichtigkeit mit den Fabrikaten jedes andern Landes in Konkurrenz zu treten vermag. Sie verlangen daher auch nicht

Digitized by Google

Schutz oder Bevorzugung, sondern nur Parität in der Besteuerung, und hegen den wohlbegründeten und berechtigten Wunsch, daß die Königliche Staatsregierung bei der nächsten Revision der Verträge hierauf hinwirke. Wie die Sache jetzt liegt, ist es erklärlich, daß allein über das hiesige Hauptzollamt 20,748 Ctr. einfache und 667 Ctr. gezwirnte Garne für den Deutschen Markt aus Belgien eingeführt worden sind, während wir nur 3488 Ctr. Garne haben exportiren können.

Für die hiesige Fabrikation von Eisenbahnwagen wäre, bezüglich des in Aussicht stehenden Zollvertrages mit Oesterreich sehr zu wünschen, daß der Eingangszoll dahin auf dasselbe Maß zurückgeführt würde, wie der Einfuhrzoll nach dem Zollverein, welcher 10 pCt. vom Werthe beträgt. Die Deutsche, und speziell die Preußische Industrie würde dann auch in diesem Zweige in den Stand gesetzt, ihre Waare dahin zu exportiren, vorausgesetzt, daß nicht durch Nebenbestimmungen die Zölle ganz oder zum Theil illusorisch werden, wie dies mit Frankreich der Fall ist, welches durch Gewährung eines Rückzolles (acquits à caution) auf ausgeführtes Eisen und Eisentheile, welcher sich so hoch belaufen kann, daß derselbe dem Einfuhrzoll in den Zollverein gleichkommt, seine Industrie ungemein begünstigt, weshalb denn auch mehrere hundert Wagen für die Cöln-Mindener Bahn von Frankreich aus importirt worden sind, obwohl die Französischen Fabrikanten sonst in keiner Weise billiger arbeiten als die Deutschen.

Der Wunsch liegt daher sehr nahe, daß der Eingangszoll für Eisenbahnwagen nach Oesterreich dem Eingangszolle nach dem Zollvereine gleichgestellt werde. Denn für den beregten Industriezweig ist es von der größten Bedeutung, daß, nachdem den Franzosen der Deutsche Markt für Eisenbahnwagen durch jene Ausfuhrprämie auf Eisen eröffnet worden ist, uns der Markt in Oesterreich und Ungarn, wo der Eisenbahnbau ganz außerordentlich fortschreitet, ebenfalls eröffnet werde.

Hinsichtlich dee Wünsche der Kratzenfabrikanten wegen zollfreier Einfuhr von Draht und Kratzenleder, sowie der Wünsche der Seifenfabrikanten wegen freier Einfuhr von Soda, erlauben wir uns auf die betreffenden Spezialartikel hinzuweisen.

c. Zollkredit.

Aachens Handelsstand hat das Recht, zollpflichtige Waaren während zweier Jahre unverzollt lagern zu lassen, kann aber von diesem Rechte nur in höchst beschränktem Maße Gebrauch machen, weil nur ein ganz kleiner Raum im Zollamtsgebäude für solche Lagerung disponibel gestellt ist. Seit mehr als zwanzig Jahren ist der Bau eines zollamtlichen Lagerhauses beschlossen, die Pläne wurden entworfen und allseitig genehmigt, ein an das Hauptzollamtsgebäude anschließendes städtisches Terrain zum Bauplatz bestimmt, und schon längst trägt die »Lagerhausstraße« den Namen von dem Gebäude, welches dort errichtet werden sollte. Der Bau selbst aber unterbleibt, und es ist kaum Aussicht vorhanden, daß er je zur Ausführung kommen wird. In Ermangelung desselben mußten sich die betheiligten Handeltreibenden, zunächst die Kolonialwaarenhandlungen und die Tabakfabrikanten, zu helfen suchen, indem sie, sehr zu ihrem Nachtheil, die steuerpflichtigen Waaren möglichst lange im Auslande beließen. Die große Zahl derjenigen Häuser, welche nicht in der Lage sind, die in §. 2 des Kredit-Reglements vom 29. April 1828 bestimmte jährliche Eingangs- oder Ausgangsabgabe von wenigstens dreitausend Thalern entrichten zu müssen, ließen die eingehenden zollpflichtigen Waaren an ein mit Zollkredit begünstigtes Speditionshaus gehen, welches entweder einen Rabatt auf die sofort gezahlte Steuer bewilligte, oder einen Unterkredit von 3 à 4 Monaten gewährte, oder es vereinigten sich einige Häuser, die gemeinschaftlich den erforderten Steuerbetrag von 3000 Rthlr. erzielten, indem eines von ihnen Kredit nachsuchte und die Zölle auf der anderen Waare auf sein Konto nahm. Das Königliche Hauptzollamt betrachtete dies als Mißbrauch und erließ folgendes Cirkular an die Zollkreditnehmer:

»Wir finden uns veranlaßt, die Herren Kreditnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß es nach den bestehenden Vorschriften unstatthaft ist, Waarenposten, welche für hiesige nicht kreditberechtigte Handlungen vom Auslande eingehen, dieselben mögen an diese, oder auch an die Adresse der Herren Kreditnehmer gerichtet sein, zur Verzollung gegen Kreditirung anzumelden.

Die Eingangs-Abgaben für derartige Waaren, welche nicht für eigene Rechnung der Herren Kreditnehmer eingehen, sondern in die Hände anderer hiesigen Handlungen nach der Verzollung übergehen, müssen vielmehr sofort baar bezahlt werden, da der Zollkredit nur unter der Bedingung bewilligt wird, daß die Eingangsabgabe für die zum eigenen Geschäftsbetriebe vom Auslande eingehenden Waaren die Höhe von 3000 Rthlr. erreiche, überhaupt aber der Zollkredit nur zur Hebung des Engros-Handels, nicht aber zum Zwecke einer Geldspekulation gewährt wird.

Ebensowenig ist es den Herren Spediteuren gestattet, derartige für hiesige Handlungen eingehende Waarenposten auf ihr Konto zu nehmen, da diesen nur für solche Waaren Kredit bewilligt ist, welche nach erfolgter Verzollung weiter zu spediren sind.

Wir haben unsere Abfertigungs-Beamten angewiesen, für die Folge die Beachtung dieser Vorschriften strenge zu überwachen, und jeden Uebertretungsfall zur Anzeige zu bringen, wonach alsdann nach Befinden der Umstände die Entziehung des mißbräuchlich benutzten Kredits in Frage kommen würde.«

Aachen, den 19. Dezember 1866.

Königliches Hauptzollamt.

An sämmtliche Herren Zollkreditnehmer hier.

Demnach konnten also die hiesigen Spediteure den Geschäftshäusern Aachens keinen Theil ihres Zollkredits mehr gewähren, wohl aber den Konkurrenten in den Nachbarstädten, während die hiesigen Firmen, wenn sie den kleinen Vortheil ferner genießen wollten, sich etwa mit Speditionshäusern in Köln oder Düsseldorf in Verbindung bringen mußten.

Es ist inzwischen das früher festgesetzte Minimum der Versteuerungssumme von dreitausend Thalern durch Reskript vom 2. Oktober 1867 auf 2000 Rthlr. ermäßigt worden, und zwar wie es in einer Mittheilung des Königlichen Haupt-Steuer-Amtes in Frankfurt a. M. an die dortige Handelskammer vom 18. Oktober v. J. heißt, »mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit erfolgte Herabsetzung der Zölle.« Diese Ermäßigung erscheint uns aber nicht hinreichend, weil dabei die Geschäfte kleineren Umfanges noch immer zu sehr gegen die größeren im Nachtheil bleiben, ein Umstand, der doch sicherlich nicht als im Interesse des Staates liegend betrachtet werden kann. Wir glauben um so mehr, eine Ermäßigung des für Erlangung eines Zollkredits bestimmten Minimalbetrages jährlicher Abgaben auf eintausend Thaler befürworten zu können, als ein Großherzoglich Hessisches Regulativ schon am 2. September 1863 die letztere Summe feststellt, und sogar ein in Frankfurt a. M. bis März 1867 in Kraft gewesenes Regulativ vom 17. Januar 1837 den Zollkredit ohne Rücksichtnahme auf irgend einen Minimalbetrag gewährt, »wenn nur die Geschäftsverhältnisse des betreffenden Hauses den Voraussetzungen der Solidität und Vertrauenswürdigkeit entsprechen.« Eine solche nicht unbedingt gesicherte Kreditirung von Zollgefällen wollen wir keineswegs beantragen, finden es vielmehr vollkommen gerechtfertigt, daß für den ganzen Betrag der zu kreditirenden Beträge überall volle Sicherheit gefordert wird.

Digitized by Google

B. Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Für die Industriellen und Gewerbetreibenden unseres Bezirks war auch das Jahr 1867 kein günstiges.

Der Tuchfabrikation wurde der bis dahin bedeutendste Markt, die Nordamerikanische Union, durch die dort eingeführten enormen Schutzzölle nahezu verschlossen, während die politischen Verhältnisse, Mangel an Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens und allgemeine Einschränkungen in Folge der Missernten das Geschäft in Europa lähmten, auch neue überseeische Absatzgebiet in hinreichendem Maße nicht gefunden werden konnten. Mit der Tuchfabrikation hängt die Mehrzahl der anderen hiesigen Handels- und Industriezweige: der Wollhandel, die Woll- und Streichgarnspinnerei, die Dampfkessel-, Maschinen- und Kratzenfabrikation, die Färberei und Appretur, sowie auch das Bank- und Wechselgeschäft so enge zusammen, daß bei schlechtem Gange der Tuchfabriken diese nothwendig in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Nadelfabriken waren hinreichend beschäftigt, die Cigarrenfabriken hatten etwas mehr Aufträge wie gewöhnlich, deren sie sich aber kaum erfreuen konnten, da nur die Furcht vor den, das ganze Geschäft seit Juni bedrohenden Steuerprojekten dieselben veranlaßte.

Der Detail, welcher bei nicht ausreichender und noch weniger lohnender Beschäftigung auf der Großindustrie lastete, übertrug sich natürlich auf den Handwerkerstand, wie auf die vielen Detailgeschäfte aller Art, und wurde hier um so empfindlicher, als die, bei geringerem Verdienst ohnehin schon geschwächte Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung sich durch die Theuerung aller Nahrungsmittel noch bedeutend verminderte.

I. Ackerbau und Handel in dessen Produkten.

Die geringen Getreidevorräthe, mit denen man das verflossene Jahr anfing, und die wenig befriedigenden Ergebnisse der inländischen Körner-Ernte dieses Jahres veranlaßten große Beziehungen von auswärts und starke Preissteigerungen, wodurch das Fruchtgeschäft nach Verlauf der ersten stilleren Monate ein recht lebhaftes wurde.

Da Aachen einen Fruchtmarkt nicht hat, bewirken die hiesigen Händler ihre Abschlüsse meist auf den wöchentlichen Fruchtmärkten von Verviers und Lüttich, welche sie sehr regelmäßig besuchen, um dort vorzugsweise Weizen zu verkaufen und Roggen anzuschaffen. Weizen hiesiger Gegend war auf den Belgischen Märkten lange Zeit hindurch sehr gesucht, doch fand das Produkt des letzten Jahres seiner mangelhaften Qualität wegen weniger Beifall, und wurde statt desselben aus Ungarn, aus Braunschweig, in letzter Zeit auch aus Sachsen bezogener Weizen in den Handel gebracht. Der Export von Belgischem, Holländischem und Französischem Roggen nahm gegen die Vorjahre sehr bedeutend zu.

Es kam Getreide überhaupt beim hiesigen Haupt-Zollamte zur Einfuhr:

1864	191,305	Scheffel,
1865	187,927	»
1866	287,426	»
1867	1,381,192	»

während zur Ausfuhr gelangten:

	Scheffel. Weizen,	Scheffel. Roggen,	Scheffel. Gerste, Hafer, Buchweizen.
1864	219,255	388	45,686
1865	210,365	14,251	50,455
1866	498,361	14,851	38,447
1867	458,214	10,391	121,553

Die Kartoffel-Ernte war, sowohl quantitativ wie qualitativ höchst mittelmäßig, obgleich nur ein Theil der Frühkartoffeln von der Krankheit betroffen wurde. 100 Pfund Kartoffeln kosteten durchschnittlich:

1841.	1846.	1851.	1856.	1861.	1867.
Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.
22,	32,	31,	27½,	44,	40.

Nach den vom Königl. statistischen Büreau veröffentlichten Tabellen waren im Jahre 1867 die Durchschnittspreise (pro Scheffel in Silbergroschen und Pfennigen):

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Erbsen.	Kartoffeln.
Aachen	121. 4	83. 5	70. 5	115. —	42. 10
Rheinprovinz ..	117. 4	82. 9	66. 11	102. 11	35. 7
Preuß. Staat ..	108. 3	79. —	60. 9	60. 9	27. 9

im Jahre 1866:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Erbsen.	Kartoffeln.
Aachen	93. 6	61. —	57. 3	110. 4	29. 5
Rheinprovinz ..	89. 5	62. 1	56. 7	94. 3	23. 1
Preuß. Staat ..	82. 4	58. 5	48. 5	74. 10	19. 3

Die für Aachen ermittelten Durchschnittspreise sind demnach die höchsten, welche in Preußen überhaupt vorkommen.

Der Kappeskohl, dessen Anpflanzung als eine Spezialität unseres Bezirkes gelten kann, ist gut gerathen. Dieser Kohl wird auf den Aeckern in der unmittelbaren Nähe Aachens, unter Benutzung der Kohlenasche wie der sonst in den städtischen Haushaltungen sich ergebenden Abfälle als Düngstoff, mit bedeutendem Mühe-Aufwand in großer Menge gezogen, und gelangt, theils roh theils geschnitten und eingemacht, vielfach zum Versandt nach Auswärts, selbst nach Frankreich, obgleich als »consiture« dort hoher Eingangszoll darauf erhoben wird.

Der hiesige Verein für Seidenzucht, dessen Mitgliederzahl von 133 auf 142 gestiegen ist, hat auch im verflossenen Jahre mit Erfolg fortgefahren, sowohl Mitglieder als Nichtmitglieder zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen und Maulbeerbäumen zu veranlassen. Davon sind im hiesigen Bezirke neu gepflanzt: 1000 dreijährige Heckenpflanzen und 30 Hochstämme. Von verschiedenen Mitgliedern wurden schon seit einigen Jahren Saatbeete angelegt, und können jetzt bereits recht gute Maulbeerpflanzen hier am Orte bezogen werden. Besonders zu erwähnen ist ein Versuch des Vereins, Maulbeerpflanzungen in Verbindung mit Gemüsezucht anzulegen. Derselbe, auf einem frisch geroderten Grundstücke gemacht, ist als gelungen zu betrachten und wird sicher Nachahmung finden.

II. Viehzucht und Viehhandel.

Der Umsatz auf den Pferdemärkten, welche seit einigen Jahren im Anfange des Frühjahrs und im Spätherbste hier stattfinden, war nicht bedeutend. Die durchschnittlich angebrachten circa 400 Pferde waren meist für Ackerbau und Frachtfuhrwerk bestimmt; doch wurden auch Wagen- und Reitpferde, sowie Zuchtpferde eines schönen kräftigen Schlages an Markt gebracht.

Nach den amtlichen Registern des Haupt-Zollamtes unterlagen der Schlachtsteuer

Digitized by Google

		1863.	1864.	1865.	1866.	1867.
in Aachen:	Ochsen	1889	1942	1979	2124	2765
	Kühe und Rinder	2134	2429	2677	2707	2171
	Kälber	12,057	13,798	14,042	11,095	12,254
	Schweine	6610	9553	10,622	9514	9922
	Schafe	7259	7785	8639	8846	9869
in Burtscheid:	Ochsen	137	435	684	542	122
	Kühe	205	238	302	235	140
	Kälber	1311	1383	1129	1658	1505
	Schweine	664	109	89	116	116
	Schafe	362	75	197	180	115

Pferde wurden geschlachtet:
im Jahre 1865 — 160 Stück,
1866 — 220 „
1867 — 211 „

Nach dem Verwaltungsbericht des Herrn Ober-Bürgermeisters Kontgen war der Durchschnittspreis in Aachen

	1841.	1846.	1851.	1856.	1861.	1867.
für 1 Pfund Rindfleisch ...	3½	4	4	5	5½	6
„ 1 „ Kalbfleisch ...	3½	3½	4	5	5½	6
„ 1 „ Schweinefleisch	4½	5½	5	8½	8	8
„ 1 „ Butter	6	8	8	10	10½	11

Den Zusammenstellungen in der Zeitschrift des Königl. statistischen Büreaus entnehmen wir noch die folgenden Durchschnittspreise im Jahre 1867 (pro Pfund in Silbergroschen und Pfennigen):

	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Butter.
Aachen	6. 2	8. —	10. 9
Rheinland	5. 6	6. 2	9. 1
Preuß. Staat	4. 7	5. 5	8. 9
im Jahre 1866:			
Aachen	6. —	7. 10	10. 11
Rheinland	5. 2	5. 9	9. —
Preuß. Staat	4. 3	5. —	8. 9

Wie die Preise von Getreide und Kartoffeln, so sind also auch diejenigen des Fleisches und der Butter in Aachen wesentlich höher, wie in allen anderen Städten der Provinz und des Staates.

Bienenzucht.

Durch die Thätigkeit des hiesigen Bienenzucht-Vereins ist im Stadt- und Landkreis Aachen ein bedeutender Aufschwung in der Bienenzucht herbeigeführt. Ein großer Theil der älteren Bienenzüchter hat die Zucht in den sogenannten Stülpern aufgegeben und treibt jetzt gleichwie die neuen Züchter die Zucht nur in Dzierzonkasten. Die Nachfrage nach diesen letzteren Kasten hat denn auch hiesige Schreiner veranlaßt, solche ebenfalls zum Verkaufe anzufertigen, so daß jetzt auch in Aachen und Umgegend Dzierzonkasten zu gleichem Preise wie von auswärts her gekauft werden können. Ein im Jahre 1867 in Aachen stattgehabter 14tägiger Lehrkursus in der Bienenzucht wurde von 9 Aspiranten besucht. Eine Ausstellung von Wachs und Honig, welche im Herbste 1867 hier in Aachen stattfand, zeigte den bedeutenden Unterschied des Honigs aus Dzierzonkasten gegen jenen aus Stülpern, und war ersterer zu 7½ Sgr. bis 10 Sgr. pro Pfund leicht verkäuflich. Durch die Hruschka'sche Honig-Entleerungsmaschine wird der Honig mit bisher nicht gekannter Leichtigkeit und Feinheit von dem Wachse geschieden, so daß durch die allgemeine Einführung dieser Maschine der Honig einen noch höhern Werth erhält. Da die Waben alsdann wieder sofort dem Bienenstocke eingehängt werden können, so wird die Bienenzucht durch diesen Apparat noch einträglicher als bisher.

Seidenraupenzucht

ist von den Mitgliedern des Vereins für Maulbeerbaumpflege und Seidenzucht bis jetzt nur in unbedeutendem Umfange und vorzugsweise nur von Lehrern betrieben worden. Eine im Oktober 1867 stattgehabte Generalversammlung des Seidenzucht-Vereins war mit einer Ausstellung verbunden, in der Foulards, aus Rheinischer Seide gefertigt, ausgestellt waren, deren ausgezeichnete Qualität allgemeine Anerkennung fand.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Eingehendere Berichterstattung über die sehr bedeutende Montan-Industrie des Landkreises Aachen gehört nicht zu der Aufgabe der nur für die Städte Aachen und Burtscheid errichteten Handelskammer. Wir geben deshalb an dieser Stelle nur einige Notizen über Verhältnisse und Thätigkeit der für die Bergwerks-Industrie in Aachen domizilirten Aktiengesellschaften und der Steinkohlengrube „Teut."

1. Das Kohlenbergwerk „Teut,"

früher Eigenthum der Stadt Aachen, ist seit dem vorigen Jahrhundert außer Betrieb geblieben, bis es vor einigen Jahren durch Verkauf in Privatbesitz kam. Die Kohlenförderung, welche in 1866 circa 500,000 Scheffel betrug, ist im verflossenen Jahre auf circa 600,000 Scheffel gestiegen. Die Konkurrenz dieser Grube mit denen der vereinigten Gesellschaften des Wurmreviers hat zum Nutzen der Konsumenten eine Ermäßigung der Kohlenpreise bewirkt. Es kostete, nach dem Bericht der Kommunal-Verwaltung, ein Centner Steinkohlen 1841 — 11½ Sgr., 1846 — 12 Sgr., 1851 — 10 Sgr., 1856 — 10½ Sgr., 1861 — 11½ Sgr., 1866 — 11½ Sgr.

2. Die Aachen-Höugener Bergwerks-Aktiengesellschaft zu Aachen,

(Allerhöchst bestätigt am 30. November 1863. — Dauer 50 Jahre. — Gesellschafts-Kapital 2 Millionen Thaler, worun 1,250,000 Rthlr. begeben sind. Die Aktien im Nominalbetrage von je 200 Thaler lauten auf Namen.)

In der General-Versammlung vom 28. Mai 1867 wurde beschlossen, den nach der vorgelegten Bilanz pro 1866 erzielten Gewinn aus dem Betrieb der Steinkohlengrube „Marie" ꝛc. von 48,852 Rthlr., nach Abzug der Tantièmen für den Vorstand ad 451½ Rthlr., nicht zu vertheilen, sondern zum Reservefonds zu bringen, jedoch eine Summe von 25,000 Rthlr. aus diesem Reservefonds für die Kosten der projektirten Neubauten und Eisenbahn-Anlagen zu verwenden.

3. Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westphalen.

(Die Bestätigungs-Urkunde datirt vom 31. Dezember 1845, revidirtes Statut vom 3. April 1854 und Nachträge dazu vom 15. September 1855, 7. September 1859 und 18. Juli 1865.

Gesellschafts-Kapital 8 Millionen Thaler in Aktien von 100 Rthlr.)

Die Gesellschaft beschäftigte:		
auf fünf Gruben	939	Arbeiter,
auf der Bleihütte	364	„
auf der Zinkhütte	234	„
auf dem Walzwerke, in der mechanischen Werkstätte der Gießerei und sonst noch	150	„
zusammen	1687	Arbeiter,

Digitized by Google

welche 3812 Familienmitglieder zählten. In 1866 standen nur 1662 Personen auf den Gruben und Hüttenwerken der Gesellschaft in Arbeit.

Die Produktion betrug:

	1867.		1866.	
Eisenstein	61,277	Ctr. gegen	133,737	Ctr.
Bleierz	54,452	» »	50,603	»
Blende	58,836	» »	47,376	»
Galmei	4,547	» »	6,994	»
Schwefelkies	—	» »	507	»
Zink	80,377	» »	77,700	»
Blei	229,785	» »	202,246	»
Silber	6,700	Pfd. »	6,176	Pfd.
Kohlen	167,411	Ton. »	216,487	Ton.

zu einem Gesammt-Geldwerthe von 2,474,928 Rthlr. gegen 2,221,266 Rthlr. im Vorjahre und 2,040,341 Rthlr. in 1865.

IV. Metallurgische Industrie.

Der »Aachener Hütten-Aktienverein«

(Statut vom 28. Dezember 1864. Dauer 50 Jahre. Grund-Kapital 425,000 Rthlr. in auf den Namen lautenden Aktien im Nominalbetrage von je 500 Rthlrn.)

Der Betrieb umfaßt 27 Puddel-, 12 Schweiß-, 3 Kupol-Oefen, 1 Flamm-Ofen und Zubehör. Im verflossenen Jahre waren durchschnittlich 500 Arbeiter beschäftigt und wurden produzirt:

18,445,906 Pfd. Schienen, Stab- und Façoneisen,
1,810,369 » gezogener Draht,
1,057,461 » Gußstücke,

theils zum eigenen Bedarf, theils zum Verkauf. Die Produktion ist sowohl in Folge der Nachwirkungen des vorjährigen Krieges, als dadurch hinter der Leistungsfähigkeit des Etablissements erheblich zurückgeblieben, daß im zweiten Halbjahre die größere Hütte zum Zwecke des Umbaues fast ganz außer Betrieb war. Durch diesen Umbau und Aufstellung einer neuen Dampfmaschine von 300 Pferdekräften ist nunmehr die Leistungsfähigkeit fast verdoppelt und die Befähigung zur Anfertigung auch von Stahlschienen und schwerem Façoneisen erlangt. Die kleinere Hütte, worin ein Walzwerk für Stabeisen und die Drahtfabrik sich befinden, blieb stets in Betrieb.

Mehr als die Minder-Produktion hat der durch die auswärtige Konkurrenz hervorgerufene erhebliche Preisrückgang einen ungünstigen Einfluß geltend gemacht, zumal ein solcher Rückgang der Preise nicht auch bei den Rohmaterialien und noch weniger bei den Arbeitslöhnen eintrat. Die Rohmaterialien werden durch die Höhe der inländischen Eisenbahn-Tarife wesentlich vertheuert. Es beträgt z. B. die Fracht

a. für Kohlen:

zwischen hier und Herzogenrath	3,45	Pf. per Ctr. und Meile,
Eschweiler und Stolberg	4,5	» » » » »
dagegen Antwerpen	1,1	» » » » »

b. für Roheisen:

zwischen hier und Herbesthal	4,7	» » » » »
Stolberg	5,4	» » » » »
Eschweiler	5	» » » » »
Neuß, Hochdahl, Ruhrort, Steele, Köln, Mülheim, Troisdorf, Wissen	2—2,9	» » » » »
gegen Antwerpen	1,4	» » » » »

Auch für fertige Fabrikate wird der ohnedies so niedrige Verkaufspreis durch die Höhe der Fracht sehr geschmälert.

Dieselbe beträgt:

nach Eschweiler	6,8	Pf. per Ctr. und Meile,
Düren	4,4	» » » » »
Köln	3,3	» » » » »
Neuwied	2,7	» » » » »
Düsseldorf	2,4	» » » » »
und nach Antwerpen	1,7	» » » » »

Die Bergisch-Märkische Eisenbahn hat mit Einführung ihres neuesten Tarifs die Fracht für das Hauptfabrikat (Eisenbahnschienen) noch erhöht.

V. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen, Instrumenten und anderen Metallwaaren.

Maschinenfabrikation.

Beim Anfange des verflossenen Jahres hatte man allen Grund zu hoffen, daß dasselbe für die Maschinenfabriken besser werde als das vorhergegangene. Viele Anfragen liefen ein, und mancher Auftrag wurde gegeben oder in Aussicht gestellt, bis das eben wiederkehrende Vertrauen durch den Luxemburgs wegen befürchteten Krieg mit Frankreich so vollständig erschüttert wurde, daß selbst die rasche friedliche Lösung dieser Frage dasselbe nicht zurückbrachte.

Die allgemeine Lähmung der geschäftlichen Thätigkeit brachte in die Maschinenfabriken eine nahezu vollständige Stockung der Arbeit. Die dadurch nothwendig gewordene Reduktion der Zahl der Arbeiter und die in einzelnen Etablissements stattgehabte Beschränkung der Arbeitszeit würde viel beträchtlicher gewesen sein, wenn nicht die Fabrikanten, Angesichts der großen Theuerung aller Lebensmittel, mit erheblichen Opfern, soweit nur irgend thunlich, ihre Leute in Arbeit und Lohn erhalten hätten.

Allseitige Anstrengungen zur Erlangung von Aufträgen veranlaßten äußerst billige Preisstellung, die einen Gewinn kaum noch hoffen ließ.

Der Seitens der hiesigen Maschinenbauer unermüdlich angestrebte Fortschritt in der Fabrikation berechtigt dieselben zu der Erwartung, daß neuer Aufschwung, regeres Leben in ihre Geschäfte kommen wird, wenn beim Schwinden der allgemeinen Muthlosigkeit und des allgemeinen Mißtrauens neuer Unternehmungsgeist erwacht sein wird.

Es werden vorzugsweise in den hiesigen Etablissements hergestellt:

1) Dampfmaschinen (stationaire und lokomobile), Turbinen ꝛc.
2) Pumpenwerke, Gebläse und andere Hülfsmaschinen für Bergwerke und Hütten.
3) Mühlenwerke jeder Art.
4) Hülfsmaschinen ꝛc. für den Eisenbahnbetrieb, mit Ausnahme von Lokomotiven.
5) Maschinen für Tuchfabriken, wie: Wollwasch-, Wolltrocken-, Pfüß-, Spinn-, Rauh-, Scheer-, Walk- und Tuchtrockenmaschinen, hydraulische und andere Tuchpressen ꝛc.
6) Maschinen für Kratzenfabriken.
7) Maschinen für Nadelfabriken.
8) Maschinen für Papierfabriken, wie: Lumpenschneider, Lumpen-Koch-Apparate, Holländer, Satinirmaschinen, hydraulische Pressen, Centrifugal- und andere Pumpen; ferner auch alle einzelne Theile zu Papiermaschinen.
9) Hülfsmaschinen für mechanische Werkstätten, wie: Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Nut-, Frais- und Schrauben-Schneidemaschinen ꝛc.
10) Nähmaschinen.
11) Feuerspritzen
12) Landwirthschaftliche Maschinen.
13) Telegraphen-Apparate.
14) Optische Instrumente.

Digitized by Google

Dampfkesselfabrikation.

Bei dem fortdauernden Mangel an Vertrauen war das Jahr 1867 auch für die Dampfkesselfabriken sehr ungünstig. Innerhalb des Zollvereinsgebietes sehlte es an Absatz, weil in denjenigen Branchen, für welche die hiesigen Kesselfabriken hauptsächlich arbeiten, neue Anlagen fast gar nicht gemacht wurden. Der schlechte Geschäftsgang drückte auch auf die Verkaufspreise in einer Art, daß manche Etablissements nur mit Verlust in Betrieb erhalten werden konnten. Nach dem Auslande hatten einige Kesselfabriken während des Sommers und Herbstes noch Bestellungen zu essektuiren; mit dem Beginn des Winters sehlte es aber auch von dieser Seite so sehr an Aufträgen, daß die betreffenden Fabrikanten, um wenigstens den Hauptstamm ihrer Arbeiter zu erhalten, sich genöthigt sahen, die Arbeitszeit mehr oder weniger einzuschränken. Unter den verschiedenen Arten von Dampfkesseln sind für größere Kraft-Entwickelung diejenigen mit inneren Feuerröhren, wegen der Vortheile, welche sie durch Ersparniß an Brennmaterial darbieten, noch immer am meisten begehrt. Außerdem sind einige neue Arten von vertikalen Kesseln zur Ausführung gekommen.

Für die Hebung dieses Geschäftszweiges wäre insbesondere eine Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze nöthig, indem dieselben vielfach noch zu hoch sind, daß es den inländischen Kesselfabriken fast unmöglich wird, die Konkurrenz bei weiten Entfernungen zu bestehen. Mit Bayern und Oesterreich wird der Geschäftsvertehr durch den betreffenden neuen Tarif der Rheinischen Eisenbahn wesentlich erleichtert werden; es bleibt aber zu wünschen, daß die Frachten allgemein herabgesetzt werden und daß auch die anderen Eisenbahnen, namentlich die Bergisch-Märkische und Köln-Mindener mit ihren Verbindungslinien jenem Beispiele folgen.

Tuchscheermesser-Fabrikation.

In Folge des mangelnden Vertrauens war der Absatz innerhalb des Zollvereins gleich schwach wie im Vorjahre. Oesterreich bot indessen Gelegenheit zu belangreicherm Verkehre, so daß in Verbindung mit den Absatzquellen des übrigen Auslandes das Geschäft immerhin noch ein mittelmäßiges genannt werden kann.

Die beiden hiesigen, sich ausschließlich mit der Fabrikation von Tuchscheermessern befassenden Firmen erhielten auf der diesjährigen Pariser Universal-Ausstellung die bronzene Medaille. Bringen wir damit in Verbindung, daß einer dieser Firmen bereits auf der Dubliner Universal-Ausstellung von 1865 die erste Preismedaille zuerkannt wurde, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Industriezweig, welcher, wie der vorjährige Jahresbericht hervorgehoben, seinen ursprünglichen Sitz in England und später auch in Belgien hatte, sich hier bereits eine achtungsgebietende Stellung erworben hat. Von Interesse ist dabei zugleich die Thatsache, daß eine in Paris von einem der ersten Maschinenfabrikanten von Verviers ausgestellte Scheermaschine, welcher die silberne Medaille zuerkannt wurde, mit Schneidzeugen einer unserer prämiirten Tuchscheermesserfabriken versehen war.

Kratzenfabrikation.

Bei der Abhängigkeit der Kratzenfabrikation von dem Gange der Tuchfabriken und Spinnereien, läßt sich auch auf den Betrieb und das Ergebniß dieses Industriezweiges während des letztverflossenen Jahres keineswegs mit Befriedigung zurückblicken. Die Produktion der Kratzenbeschläge hat, selbst im Vergleiche zum Kriegsjahre 1866, kaum eine Erweiterung erfahren. Dieser Zustand geschäftlicher Stockung verschlimmerte sich noch, als gegen Mitte des Jahres von Seiten der Königlichen Provinzial-Steuerdirektion zu Köln die Begünstigung, alle Sorten sogenannten künstlichen Kratzenleders zu einem ermäßigten Zollsatze einzuführen, durch eine eigenthümliche Interpretation der darauf bezüglichen Bestimmungen in einer Weise beschränkt wurde, welche einer Aufhebung der seit Jahren dafür bestehenden Erlaubnißscheine fast gleich kam und die fernere Herstellung von Beschlägen in künstlichem Kratzenleder beinahe unmöglich gemacht hätte. Nach vergeblichen anderweitigen Vorstellungen haben die hiesigen Kratzenfabrikanten sich schließlich genöthigt gesehen, in einer eingehenden Kollektiv-Eingabe Rekurs gegen diese bedenkliche Neuerung bei der Königlichen General-Steuer-Direktion zu ergreifen und hat letztere hierauf in richtiger Würdigung der Sachlage die Aufrechthaltung der bestehenden Erlaubnißscheine in deren bisherigem Umfange angeordnet.

Aachen ist nach wie vor der Hauptsitz der Kratzenfabrikation von ganz Deutschland, einerseits wegen des Umfanges seiner Produktion, andererseits wegen der Vorzüglichkeit seiner Fabrikate, rücksichtlich welcher es sogar vor dem ganzen Auslande den Vorrang behauptet.

Diesem letztern Umstande allein ist es beizumessen, daß es der hiesigen Kratzen-Industrie noch möglich ist, mit der ausländischen zu konkurriren, die bekanntlich, weil sie die nöthigen Rohstoffe aus dem eigenen Lande bezieht, billiger zu produziren vermag. So lange indeß den inländischen Kratzenfabriken die zollfreie Einfuhr von Draht und Leder nicht gestattet wird, ist an einen Absatz ihrer Fabrikate in dem industrietreichen Frankreich, Belgien und England, welche den Hauptsitz der ausländischen Kratzen-Industrie bilden, kaum zu denken, während der letztern dagegen für den Absatz in Deutschland eine große Erleichterung geboten ist. Diese Verhältnisse sind um so mißlicher, weil die Einfuhr der diesseitigen Kratzenbezüge in jene Länder auch noch durch unverhältnißmäßige Zölle erschwert ist, und sie treten um so bedenklicher in der jetzigen Zeit hervor, in welcher die ausländische Konkurrenz wegen mangelnden Absatzes im eigenen Lande den Deutschen Markt in ungewöhnlichem Umfange auszubeuten sucht und durch massenhaftes Angebot einer scheinbar billigen, wenngleich mangelhaften Waare das ganze Geschäft drückt.

Es erscheint somit der wiederholt beantragte Wegfall der Eingangszölle für die Kratzen-Rohstoffe, in Verbindung mit einer entsprechenden Regulirung der Zollsätze für fertige Kratzenbeschläge, im gegenwärtigen Momente mehr denn je als eine Lebensfrage für die Kratzenfabrikation.

Wir halten uns verpflichtet, die dahin zielenden Anträge der Interessenten immer wieder zur Sprache zu bringen, weil wir bei der vorgedachten Bedeutung des hiesigen Platzes für diesen Industriezweig die Interessen des letztern gewissermaßen für ganz Deutschland vertreten.

Schließlich bemerken wir noch, daß bei dem hiesigen Königl. Haupt-Zollamte in 1867:

123	Ctr.	32	Pfd. künstliches Kratzenleder,
3070	„	60	„ lohgares Leder,
2026	„	50	„ Eisendraht unter 1 Linie Pr. Durchmesser,
und 2221	„	70	„ Eisendraht über 1 Linie Pr. Durchmesser,

eingeführt worden sind.

Luxuswagen-Fabrikation.

Das abgelaufene Jahr ist für den Betrieb der Wagenfabrikation in hohem Grade ungünstig gewesen. Wenn auch im Anfange des Jahres sich einige Regsamkeit zeigte und die wieder zahlreicher einlaufenden Aufträge ein mittelmäßiges Geschäft hoffen ließen, so waren doch die im März aufkauchenden Besorgnisse einer Störung des Friedens wenig geeignet, diese Hoffnungen zu verwirklichen.

Auch nach Erledigung der Luxemburger Angelegenheit ist eine Besserung nicht eingetreten, und verharrt das Geschäft in einer Stagnation, wie solche seit zwanzig Jahren nicht vorgekommen. Ein größeres Etablissement blieb noch ziemlich in Betrieb, wozu die zeitig getroffenen Vorkehrungen zur Beschaffung neuer Absatzquellen nach transatlantischen Gegenden wesentlich mit beigetragen haben.

Digitized by Google

Eisenbahnwagen-Fabrikation.

Da mit der fast allgemeinen Geschäftsstockung im verflossenen Jahre auch der Verkehr auf den Eisenbahnen abnahm, so hatten diese keine Veranlassung, ihre Betriebsmaterial zu vermehren. Es gingen daher den Eisenbahnwagenfabriken neue Aufträge nicht zu, und wurde deren Betrieb bis zum Jahresschlusse immer schwächer.

Durch die Einverleibung Hannovers und Kurhessens in den Preußischen Staat und den Uebergang der Eisenbahnnetze dieser Länder in die diesseitige Verwaltung ist dem Absatzgebiete der Preußischen Eisenbahnwagenfabriken in sofern eine Erweiterung in in Aussicht gestellt, als dieselben unter den früheren Regierungen dieser Länder, wie es noch heute in Bayern der Fall ist, bei Lieferungen gegen die einheimischen Fabrikanten zurückstehen mußten und ihre noch so billigen und vortheilhaften Offerten niemals oder doch höchst selten Berücksichtigung fanden, während jetzt auch in diesseitigen Fabriken für die Hannöversche Eisenbahn bereits Wagen gebaut werden. Der frühere Zustand war für diesen Industriezweig um so unerträglicher, als den Fabrikanten jener Länder, wie noch jetzt den Bayerischen Wagenfabrikanten, die Konkurrenz in Preußen in keiner Weise verschränkt war.

Nähnadel-Fabrikation.

Im verflossenen Jahre ist der Betrieb der Nähnadelfabriken ziemlich unverändert geblieben, obgleich der Absatz dieser Fabrikate sich etwas vermindert hat. Die allgemeine Geschäftsstockung mag hierzu wesentlich beigetragen haben; insbesondere aber sind die Bestellungen aus Amerika weniger umfangreich als früher ausgefallen. Auch ist der Absatz nach Rußland und Polen bedeutend schwächer gewesen, weil der bei Einführung von Nähnadeln zu zahlende hohe Zollsatz von 1½ Rubel per Pfund bedeutend ermäßigt werden soll, sobald der von der dortigen Regierung in Aussicht gestellte neue Zolltarif ins Leben tritt.

Obgleich nun noch nicht abzusehen ist, wann diese Zollermäßigung stattfinden wird, so beschränkt man dort die Vorräthe jetzt schon auf das Alleräußerste, um bei der erwarteten Zolländerung keinen Verlust zu erleiden.

Das fabrizirte Quantum belief sich auf ungefähr 1200 Millionen, wozu circa 4000 Ctr. Stahldraht verwendet wurden.

Die Fabrikation von Nähmaschinennadeln hat sich in letzter Zeit bedeutend gehoben, und werden solche jetzt hier ebenso vollkommen wie in England und Amerika hergestellt. Es ist dieser Artikel aber nur in sehr kleinen Quantitäten abzusetzen.

Stecknadeln mit Glas- und Stahlköpfen.

Wie im Jahre 1866 so hat auch im verflossenen Jahre die Zunahme des Bedarfs in diesen Artikeln eine steigende Tendenz behauptet und es hat daher dieser Fabrikationszweig wieder an Ausdehnung gewonnen, da die Nachfrage von allen Seiten eine rege blieb.

Annähernd sind im Jahre 1867 fabrizirt worden:

a) größere Borstecknadeln mit Glasköpfen ca. 125 Millionen,
b) kleinere Stecknadeln mit Glas- oder Stahlköpfen ..... 250 „

die zu 30—40 resp. 7 Sgr. verkauft wurden.

An Urstoffen wurden hierzu verwandt ca. 700 Ctr. Stahldraht, im Werthe von 8400 Rthlr., und 200 Ctr. Glasschmelz, im Werthe von 20,000 Rthlr.

Der Stahldraht wird sämmtlich aus Altena bezogen, das Glasschmelz hingegen fast ausschließlich in diesseitigen Glasschmelz-Oefen hergestellt.

VI. Mineralische Waaren.

Thonwaarenfabrik.

Die seit Jahren hier bestehende Thonwaarenfabrik hat ca. eine Million feuerfeste Steine abgeliefert und konnte selbst nicht alle Aufträge in diesem Artikel effektuiren. Auch in Drain- und Wasserleitungsröhren zu landwirthschaftlichen Zwecken war der Absatz außerordentlich stark und die Nachfrage zu groß, um vollständig befriedigt werden zu können.

(Die Ziegelstein-Fabrikation findet Erwähnung im Artikel »Baugewerbe.«)

Krystall- und Glaswaaren.

Auch in diesem Jahre beschränkte sich der Absatz größtentheils auf einfach geschliffene und ordinaire Glaswaaren; in weißem und farbigem Krystall zeigte sich nur eine geringe Kauflust, was allein den Zeitverhältnissen zuzuschreiben ist.

Porzellanwaaren.

Der Verkauf in diesem Artikel war im Allgemeinen weniger belangreich als im Vorjahre; feines dekorirtes Porzellan wurde selten gefragt, dagegen bildeten die farbig geränderten und die glatte weiße Waare einen Hauptverkaufsartikel.

VII. Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte.

Die chemische Fabrik »Rhenania« zu Aachen (Statut vom 12. September 1855, Grundkapital 1,000,000 Rthlr., Nominalbetrag der begebenen Stammaktien 330,000 Rthlr., Nominalbetrag der auf Namen lautenden emittirten Aktie 100 Rthlr.). Das Etablissement produzirt, nach seinen Mittheilungen für die Pariser Ausstellung in fünf Schwefelsäure-Systemen jährlich ca. 120,000 Centner Schwefelsäure (60° Bé.), theilweise aus Schwefelkies, theilweise aus Zinkblende. Von dieser Schwefelsäure werden circa 10,000 Centner, im Platina-Apparate zu 60° Bé. konzentrirt, in den Handel gebracht. Der Rest dient zur Fabrikation von Sulfat, wozu circa 85,000 Centner Salz (theils Steinsalz, theils Siedesalz) verbraucht werden. Von dem Sulfat gelangen circa 65,000 Centner zur Sodafabrikation, der Rest wird als solches verkauft oder zur eigenen Darstellung von Tafelglas verwandt. Von unterschwefligsaurem Natron wurden im vorigen Jahre 1930 Ctr. dargestellt. Von rohem kalginirten Chlorbarynm (92—94 pCt.), aus Schwerspath dargestellt, werden jährlich ca. 10,800 Ctr. fabrizirt. Es dient hauptsächlich zur Bereitung von Blanc fixe und als Mittel zur Verbesserung des Kesselsteines in Dampfkesseln bei gypshaltigen Speisewässern. Aus den Soda-Rückständen werden jährlich ca. 4500 Ctr. reiner Schwefel gewonnen. Zu Leim und Knochendünger werden jährlich ca. 8000 Centner Knochen verarbeitet. Die Menge des fabrizirten festen Wasserglases beträgt jährlich ca. 3000 Centner. Die gewonnene Salzsäure wird theils als solche in den Handel gebracht, theils weiter verarbeitet.

In der chemischen Fabrik finden 350, in einer mit dem Geschäfte verbundenen Glashütte ca. 100 Arbeiter Beschäftigung. Die mechanischen Betriebsmittel bestehen aus 6 größeren und kleineren Dampfmaschinen auf der chemischen Fabrik und einer Dampfmaschine auf der Glashütte. Das Absatzgebiet für Schwefelsäure, Sulfat und Soda ist ausschließlich die Rheinprovinz; für doppelt kohlensaures Natron und Wasserglas ganz Deutschland; für Chlorkalk Deutschland und Belgien; für unterschwefligsaures Natron Deutschland, Frankreich, Belgien und England; für Chlorbarynm ganz Deutschland, Belgien und Frankreich; für Salzsäure Rheinprovinz, Holland und Belgien. An Tafelglas werden pro Jahr 2,200,000 Quadratfuß fabrizirt.

Farbenfabrikation.

Die Nachwirkungen des Krieges von 1866 haben sich auch bei dem Konsum von Farben noch recht fühlbar gemacht. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit und durch Verkauf zu herabgesetzten Preisen hat man im verflossenen Jahre Absatz erzielen können.

Digitized by Google

Es werden in bedeutender Quantität hergestellt: alle bunten Farben für Maler und Anstreicher, zur Papier-, Buntpapier-, Tapeten-, Wachstuch- und Kartenfabrikation, sowie zur Kattundruckerei und Lithographie, welche Käufer finden in ganz Europa, in Amerika und in Ostindien.

Seifenfabrikation.

Die Arbeitsstockung in den Tuchfabriken bedingte auch eine verminderte Thätigkeit in den hiesigen Seifensiedereien. Es ist deshalb die Produktion der Walkseife um ca. ½ hinter der des verflossenen Jahres zurückgeblieben.

Unter diesen Umständen ist um so mehr zu bedauern, daß der hohe Eingangszoll den Absatz nach den benachbarten Fabrikorten Vervierts, Dison ꝛc. unmöglich macht, als in Folge der allenthalben herrschenden Geschäftskalamität die auswärtige Konkurrenz sich in letzter Zeit mehr wie sonst auf unseren Platz geworfen hat.

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die Einfuhr der Soda, ähnlich wie bei der Potasche, frei gegeben würde, man wäre dadurch nicht allein auf die wenigen hiesigen Sodafabriken beschränkt.

Die Fabrikation der schwarzen Schmierseife, sowie der Toilettenseifen hat durch die ungünstigen Zeitverhältnisse nicht in dem Maße gelitten, wie dies bei der Walkseife der Fall gewesen ist. Im Allgemeinen dürfte unter Berücksichtigung der Umstände das Ergebniß des vorigen Jahres noch immerhin ein zufriedenstellendes zu nennen sein, da das fabrizirte Quantum Seife nicht bedeutend hinter dem von 1866 zurücksteht.

VIII. Konsumtibilien.

Mehl aus Getreide. Brod.

Der Körnerverbrauch in gemahlenem Zustande betrug:

	Weizen.	Roggen.	Zusammen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1862	61,553	109,789	171,342
1863	67,224	102,475	169,699
1864	68,963	101,055	170,018
1865	70,923	105,403	176,326
1866	69,662	112,038	181,700
1867	70,684	119,495	190,119

Den Roggen lassen die Bäcker meist auf den Schrotmühlen in der Stadt und der Umgegend vermahlen, während das Weizenmehl von größeren, mit Dampfkraft arbeitenden auswärtigen Etablissements, welche jährlich durch Agenten hier vertreten sind, bezogen wird.

Bäcker waren zur Gewerbesteuer veranlagt:

	in Aachen	in Burtscheid
1862	143	20
1863	148	22
1864	152	22
1865	154	22
1866	151	21
1867	166	20

Es kosteten 8 Pfund Roggenbrod:

1841.....	5½ Sgr.,	1856.....	7½ Sgr,
1846.....	8½ „	1861.....	8½ „
1851.....	6 „	1867.....	10 „

Cigarrenfabrikation.

Viertausend Deutsche Tabak- und Cigarrenfabriken müssen den Absatz für ihre Erzeugnisse innerhalb des Zollvereins suchen, weil Staatsmonopole und hohe Zölle denselben die Nachbarländer verschließen. Derart große Konkurrenz hat Reduktion der Preise wie des Gewinnes nothwendig zur Folge und so sucht man allseitig den früheren Ertrag der Geschäfte durch Vergrößerung der Produktion zu erlangen. Da es in Aachen an den dazu nöthigen Arbeitskräften fehlt und solche nicht zu beschaffen sind, aus Gründen, die wir in unseren früheren Berichten dargelegt haben, auch die Löhne schon sehr in die Höhe getrieben wurden, haben die Fabrikanten auf umliegenden Dörfern Filialen angelegt, und wird jetzt von einer hiesigen Firma in Eitorf an der Sieg ein neues Etablissement errichtet.

Ende 1867 waren in den hiesigen Cigarrenfabriken 1030 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt; Ende 1862 waren 1002 verzeichnet.

In der ersten Hälfte des verflossenen Jahres war der Geschäftsgang ein normaler; von da ab wurde derselbe mehr oder weniger lebhaft, je nachdem die Besorgniß vor plötzlicher Erhöhung des Tabakzolles und der Glaube an die Ausführung der übrigen Steuerprojekte zu- oder abnahm.

Kleinere Tabakvorräthe, namentlich in besseren Deckblätterſorten, und ungünstige Berichte über die Tabakernten, dazu zeitweise große Kauflust und umfangreiche Beziehungen wegen der in Aussicht stehenden Zollerhöhung bewirkten eine Steigerung der Tabakpreise.

Es kamen am hiesigen Platze zur Verzollung:

1862.....	7091	Ctr. unbearbeitete Tabakblätter,
1863.....	7302	„ „ „
1864.....	8390	„ „ „
1865.....	7701	„ „ „
1866.....	7843	„ „ „
1867.....	9434	„ „ „

Durch die Versteuerungen wegen der projektirten Zollerhöhung ist die Zahl für das letzte Jahr wesentlich größer geworden.

Mineral- und Thermalwasser.

Die Versendung des Thermalwassers hat sich in 1867 gegen 1866 beinahe verdoppelt.

Dieselbe betrug in 1865..... 1404 Flaschen,
„ 1866..... 2358 „
„ 1867 bis 17. Dezember 4144 „

Die Einnahme betrug in diesem Jahre für 2408 ganze und 1736 halbe Flaschen 826 Rthlr. 14 Sgr.

Versandt wurden 1867 nach

Preußen.....	1376	Flaschen an	37	Abnehmer,
England.....	660	„ „	3	„
Belgien.....	600	„ „	14	„
Holland.....	420	„ „	8	„
Schweden...	396	„ „	1	„
Lübeck.....	252	„ „	1	„
Galizien.....	240	„ „	1	„
Frankreich..	104	„ „	5	„
Hamburg...	36	„ „	1	„
Sachsen.....	24	„ „	1	„
Baden.....	24	„ „	1	„
Bayern	12	„ „	1	„
zusammen	4144	Flaschen an	74	Abnehmer,

in 125 Bestellungen und 141 Kolli.

Zur größeren Verbreitung der Thermalwasser-Versendung sind Proben nebst Prospektus in Deutscher, Französischer und Englischer Sprache auf der großen Pariser Ausstellung ausgestellt gewesen.

Die drei hiesigen Mineralwasserfabriken fanden für ihre Erzeugnisse hinreichenden Absatz.

Bade- und Gastwirthschaftsbetrieb.

Die Saison von 1867 führte unseren Bädern und Gasthöfen viel mehr Fremde zu als die vorhergegangene. Obgleich die Deutschen darunter immerhin die Mehrheit bilden, so haben doch auch zahlreiche Engländer, Belgier, Holländer, Russen und Amerikaner unsere weltberühmten Quellen aufgesucht. Die meisten Gäste führte das hier abgehaltene Niederrheinische Musikfest und die alle sieben Jahre wiederkehrende Heiligthumsfahrt uns zu. Dagegen hat die

Digitized by Google

Pariser Weltausstellung die großen Erwartungen, zu welchen dieselbe für den hiesigen Fremdenverkehr berechtigte, keineswegs erfüllt, sondern ein ganz entgegengesetztes Resultat geliefert, indem sie nicht nur den Gastwirthen und Restaurants, sondern auch den zahlreichen hiesigen Ladengeschäften großen Abbruch gethan hat.

Das Kur-Komité, sowie der Verein zur Belebung der Badesaison waren bemüht, den Fremden den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, und verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß das Kurhaus bis zum 15. Oktober geöffnet blieb, was von denjenigen Kurgästen, denen es im Herbste vergönnt ist, die Heilanstalten zu besuchen, allgemein anerkannt wurde. Leider hat die ungünstige Witterung viele projektirte Feste und Landpartien vereitelt.

Die Winterkuren erfreuen sich bereits einer bedeutenden Frequenz und haben sehr günstige Resultate erzielt, wozu die verbesserten Einrichtungen, welche unsere städtische Verwaltung sich sehr angelegen sein läßt, nicht wenig beigetragen haben.

Leider erwächst dem hiesigen Fremdenbesuch durch die temporäre Fortdauer der Spielbanken in Ems, Wiesbaden und Baden-Baden eine bedeutliche Konkurrenz, wie aus den Kurlisten der genannten Badeorte hervorgeht, wonach die dortige Frequenz sich jedes Jahr steigert. So zeigten beispielsweise im vergangenen Jahre vor Schluß der Saison die Kurlisten in:

Baden-Baden über	52,225,
Wiesbaden	45,000,
wogegen Aachen nur	8,485 Gäste,

also noch nicht ein Fünftel der anderen Orte aufweisen konnte. Hierzu kommt noch, daß unsere Stadt ein Armen-Budget von 114,000 Rthlrn. hat, während die anderen Städte gar keine oder doch nur unbedeutende Ausgaben dieser Art haben, wodurch unser Badewesen fürchtlich leidet, da die Kosten für diese Industrie durch Umlagen auf die Einwohner gedeckt werden müssen, was immer mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Ueber die Fremden-Frequenz in Burtscheid während der letzten Saison läßt sich Genaues nicht ermitteln, da die Mehrzahl der Bade- und Gastwirthschaftsbesitzer die Zahl und den Namen ihrer Gäste nicht durch die hiesige Kurliste zur Veröffentlichung bringt.

IX. Textilindustrie.

Streichgarn- und Wollspinnerei.

Die berechtigte Hoffnung der Spinnereien, dem schlechten Geschäftsgange des Kriegsjahres eine um so größere Thätigkeit in 1867 folgen zu sehen, hat sich leider nicht erfüllt. Der Mangel an Vertrauen, worunter dieser Industriezweig, wie die meisten anderen beim Schlusse des Jahres 1866 noch immer zu leiden hatte, übertrug sich auf das folgende Jahr und ließ einen regen Betrieb der Spinnereien nicht aufkommen. Im Frühjahr, wo der Spinnereibetrieb eben lebendiger zu werden schien, tauchte die Burgenburger Frage auf und lähmte von Neuem alle Thätigkeit. Dieser Zustand dauerte auch nach Beilegung jener Frage fort, indem die Aussicht auf andauernden Frieden vorwährend zweifelhaft blieb.

Es steht fest und ist eine alte Erfahrung, daß die Spinnerei bei eintretenden Krisen vor jeder anderen Branche der Wollen-Industrie stets zuerst betroffen wird; ihre Eigenschaft, der Anfang der Fabrikation aller Wollen-Manufaktur zu sein, bringt es mit sich, daß ihre Thätigkeit zuerst affizirt wird, weil der Fabrikant vor allen Dingen zuerst seine Garneinkäufe sistirt. Der stockende Absatz lähmt sofort den Spinnereibetrieb, wobei dann selbst die ausgedehntesten Preisreduktionen nicht zu helfen vermögen, da einmal nicht gekauft wird. Das dann unausbleibliche Fallen der Wollpreise fügt dem Spinner, weil er seine vorräthigen Wollen weder verarbeiten noch absetzen kann, weitere schwere Verluste bei, und so war es in diesem Jahre, wo die Spinner eben so sehr durch den schlechten Geschäftsgang im Allgemeinen, als durch den Rückgang der Wollpreise zu leiden hatten. Ein weiterer Grund für den schwachen Betrieb der Streichgarnspinnereien ist der enorme Rückgang der Baumwollpreise. Die durch die vorangegangene Höhe der letzteren beinahe verdrängten Baumwollenfabrikate kamen durch ihre Billigkeit wieder derart in Aufnahme, daß mehr reine Baumwollengespinnste verwebt wurden, als bei den früheren theueren Baumwollpreisen überhaupt gemischte Gewebe fabrizirt worden waren.

Die durch die politischen Verhältnisse geschaffene drückende Konjunktur theilen die Spinnereien mit fast jedem anderen Industriezweige, und kann hier nur das zurückkehrende Vertrauen helfen; hinsichtlich der handelspolitischen Verhältnisse, unter welchen die Garnfabrikation außerdem zu leiden hat, erlauben wir uns auf das hierüber Gesagte zu verweisen.

Das Geschäft der Lohnspinnereien war im höchsten Grade trostlos. Der schlechte Gang der Tuchfabriken und die große Konkurrenz der unbeschäftigten Streichgarnspinnereien, die um ihre Arbeiter und Maschinen zu Beschäftigung zu halten, um jeden Preis, ja häufig ohne den Verschleiß und die Abnutzung der Krapen und die treibende Dampfkraft in Anschlag zu bringen, arbeiteten, drückten den Spinnlohn reichlich um 20 Prozent, und da die Generalunkosten, als Dampfkraft, Maschinen- und Krapenverschleiß, Miethe, Zinsen und Meisterlöhne dieselben bleiben, auch der Betrieb wegen mangelnder Aufträge nur stundenweise stattfinden konnte, so mußten fast sämmtliche Lohnspinnereien das Jahr mit Unterbilanzen abschließen. Beim Schlusse des Jahres war eine Aenderung zum Besseren noch nicht wahrzunehmen.

Tuchfabrikation.

Wenn schon im Vorjahre unser Bericht über die Tuchfabrikation nichts weniger als ein leidliches Resultat für diese erste Branche unserer hiesigen Industrie konstatirte, so muß das Ergebniß am Schlusse dieses Jahres fast noch allen Richtungen und in fast allen Gattungen der hiesigen Produktion als ein ganz unbefriedigendes bezeichnet werden. Der große Absatzkanal, der Nordamerikanische Markt, auf welchen so viele unserer Etablissements montirt sind, ist und bleibt in einer beklagenswerthen Lage, so daß es eine Streitfrage sein kann, ob diese einst so konsumationsfähige Nation, durch die Wunden des langen Bürgerkrieges geschwächt, in der Verbrauchskraft gelähmt ist, oder die exorbitant hohen Eingangszölle, oder aber die immer noch unsicheren inneren politischen Zustände den Konsum unseres Tuchartikels so bedeutend vermindert haben. Auf welche Länder wir auch blicken mögen, wohin der weitgehende Unternehmungsgeist dieser Industrie sich Absatzkanellen zu schaffen gewußt hat, überall fand er theils politische Wirren, theils Theuerung, theils kommerzielle Krisen. In Italien war es das hohe Agio der klingenden Münze im Verein mit politischer Unsicherheit, im Orient die Besorchtung der Folgen des Kretischen Aufstandes, in Spanien die Mißernte, in Brasilien und den Südamerikanischen Republiken der Krieg und die Kriegsfurcht, in China und den Asiatischen Ländern Geldnoth und Handelskrisis, kurz überall waren die Verhältnisse einer nur einigermaßen befriedigenden Abwickelung der Geschäfte entgegen. Nur allein das heimische, Deutsche Geschäft hat für gewisse Gattungen unserer Fabrikation befriedigt, und wenn auch Zahlungen in manchen Fällen, besonders aus den neuerworbenen Landestheilen, wohl noch in Folge der gewaltigen politischen Umwälzungen, langsamer eingingen, wie gewohnt, so waren doch die Fabriken, welche nach Deutschland ihre Absatzquellen haben, noch am besten situirt.

Die Peltyhäffel- und Doubletoff-Fabriken haben auch im vergangenen Jahre in Deutschland seinen lohnenden Markt gefunden, und scheint es fast, als ob die Mode diesen Artikel beeinträchtige, oder die Klasse der Bevölkerung, welche denselben zu verbrauchen gewohnt war, sich einzuschränken genöthigt gewesen ist. Bei allem dem ist als eine erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß nur in einzelnen Fällen, und dann nur in mäßiger Weise, die Arbeitszeit gekürzt wurde, wenn auch zweifelsohne diese Rücksicht für die ar-

Digitized by Google

beitende Klasse durchschnittlich mit schweren Opfern seitens der Arbeitgeber erkauft wurde und die Letzteren hierdurch theilweise große Vorräthe angehäuft haben, wovon es mehr wie dahingestellt ist, ob dieselben jemals zum kostenden Preise realisirt werden können.

Schließlich muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die in Aachen bestehende Kommunalsteuer für den Kohlenverbrauch auch im vergangenen Jahre noch forterhoben worden ist und wie wünschenswerth und gerecht es wäre, daß der Aachener Fabrikant seine bewegende Kraft nicht höher zahle, als sein Kollege in der Schwesterstadt Burtscheid, vielmehr die Stadtverwaltung dieser wichtigen Beeinträchtigung der hiesigen Industrie Rechnung trage.

Wollhandel.

Der so sehr schleppende Gang der Tuchfabriken drückte natürlich das Wollgeschäft sehr, und kann daher das verflossene Jahr für diese Branche ebenfalls nur ein schlechtes genannt werden. Dieser Druck machte sich besonders für die geringen und Mittelsorten überseeischer Wollen auf den Antwerpener Auktionen durch bedeutendes Sinken der Preise sehr fühlbar, und hatten diese Gattungen, namentlich gegen Schluß des Jahres, fast gar keinen bestimmten Preis mehr. Ueberhaupt mögen die Preisschwankungen wohl nie so bedeutend gewesen sein, als in dieser Periode.

Die Preise der besseren Preußischen und Schlesischen Wollen, so wie der feineren Deutschen Kämmlinge, wurden von der schlechten Konjunktur weniger berührt, und blieben mit geringen Ausnahmen ziemlich fest. Dasselbe günstigere Schicksal hatten Englische und Französische Kämmlinge, die besonders in guten Mittelsorten fast gar keinen Abschlag zeigten.

Sammet- und Sammetband-Fabrikation.

Sammet hatte sich im Allgemeinen einer guten Nachfrage zu erfreuen; leider sind aber die Preise der Rohseide noch immer hoch. In England ist der Verbrauch von Sammet bedeutend; auch der Absatz nach dem Zollverein, nach Holland, Belgien und Oesterreich war ziemlich befriedigend. In Rußland ist der Zoll überhaupt, in Frankreich jener für gemischte Waaren zu hoch. Bei einem mäßigeren Satze für Waaren aus Seide und Baumwolle dürfte in Frankreich noch manches Geschäft zu machen sein. Nach Italien war das Geschäft flau, besonders auch wegen schlechter Valuta. Für Geschäfte nach Nordamerika ist der enorme Zoll sehr störend.

Sammetband leidet sehr durch die viel billiger herzustellenden Maschinen- (Mühlen-) Bänder, auf Doppel-Webstühlen gemacht; einiger Absatz fand immerhin statt, meistens jedoch nur in besserer Waare. Farbige Sammetbänder in Schlingdraht (geschnittene Kanten) erfreuten sich eines ziemlich guten Begehrs.

Das in Krefeld pro 1866/67 konditionirte Quantum Seide beläuft sich im Ganzen auf 594,157 Pfd. und somit 89,209 Pfd. mehr als 1865/66. Davon waren 68,6 pCt. Europäische und 31,4 pCt. Asiatische Seide.

Färbereien.

Die Beschäftigung der hiesigen Färbereien war für die erste Hälfte des abgelaufenen Jahres noch eine normale zu nennen, jedoch verminderte sich ihre Thätigkeit im zweiten Semester und namentlich zu Ende des Jahres sehr empfindlich; der Umsatz in Schwarzfarben war durchgängig nicht so stark wie in den Vorjahren, dagegen waren die bunten Farben mehr begehrt. Die Preise für Farbwaaren und Farbhölzer erlitten einige Schwankungen und namentlich wurde Indigo zu Ende des Jahres in gesteigerten Preisen bezahlt.

Weißwaaren- und Putzgeschäft.

Für das Weißwaaren- und Putzgeschäft begann das Geschäftsjahr 1867 unter dem Drucke der traurigen Erbschaft des Vorgängers und wollte sich lohnend und gedeihlich nicht gestalten. Man hoffte noch immer auf Besserung bei dem Herannahen des Frühjahrs und der schönen Witterung, allein das Auftauchen der Luxemburger Frage um diese Zeit veranlaßte eine Muthlosigkeit und Geschäftsstille, wie sie kaum vorher während des Krieges existirt hat. Wenn diese Angelegenheit nun auch nach und nach eine günstigere Wendung nahm, so war doch eine Hauptsaison zum Verkauf verloren gegangen, und blieb der Absatz auch trotzdem später noch anhaltend gedrückt, indem die Abnehmer sich auf das Allernothwendigste beschränkten, so daß an eine Entschädigung für die früheren Einbußen nicht zu denken war.

Gegen Ende Oktober begann die Theuerung, welche nach allen Seiten um sich griff, sich geltend zu machen, und ließ die Putzartikel als überflüssige Gegenstände ohne alle Nachfrage.

Da außerdem seit einigen Jahren die aufgekommene Mode dem Geschäfte im Ganzen ungünstig ist, so ziehen sich Manche, die Etwas besitzen oder erworben haben, davon zurück, und es kommt dadurch mehr in unsolide Hände, die alle möglichen Experimente machen, bis dieselben mit bedeutendem Verluste für die Kreditoren, die zu leicht ihr Vertrauen geschenkt, endigen.

Im Allgemeinen hat es sich zudem herausgestellt, daß der glorreiche Krieg von 1866 tiefer in alle Verhältnisse und namentlich in die Leistungsfähigkeit der Bürger eingegriffen hat, als man sich vorstellte. Nur die feste Aussicht auf einen dauernden Frieden vermag eine heilsame Aenderung hervorzubringen.

Leinenhandel.

Im ersten Quartale des verflossenen Jahres wurde in mittlen und ordinären gebleichten und gefärbten Leinen ein recht erfreulicher Absatz zu guten Preisen erzielt. Nach dieser Zeit aber stockte das Geschäft in ganz empfindlicher Weise, und als im Herbste bei andauernder Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel der Preis für Baumwolle bedeutend herunterging, wurde nur noch sehr wenig Leinen zu äußerst gedrückten Preisen abgesetzt.

Handschuhfabrikation.

Der Absatz sowohl in Tuch- wie in Glacéhandschuhen war trotz sehr hoher Preise des Rohmaterials und schlechten Geschäftsganges nach jeder Seite hin ein geregelter und verspricht bei besseren Konjunkturen jedenfalls größer zu werden.

In Frankreich und Belgien werden fast in allen Gefangenhäusern Handschuhe genäht, wodurch der Nählohn sich dort viel billiger stellt, und wäre diese Einrichtung bei uns ebenfalls zu empfehlen.

X. Leder und Fabrikate daraus.

Häutehandel.

Das Geschäft in inländischen Häuten war im Vergleich zu 1866 in einigen Artikeln günstiger, in anderen hingegen weniger vortheilhaft.

Frische Ochsen- und Kuhhäute waren zu hohen Preisen sehr gesucht. Kalb- und Ziegenfelle wurden ebenfalls zu hohen Preisen angekauft, waren jedoch größtentheils nur für das Ausland bestimmt.

Mit Schaffellen war es bei dem so sehr niedrigen Preise der überseeischen Wolle und der Baumwolle sehr schlecht bestellt, und konnte man auch zu den billigsten Preisnotirungen keinen Absatz finden.

Digitized by Google

In Zickelfellen war der Absatz sehr lebhaft; Iltisfelle waren theuer; Fuchs-, Marder-, Dachs-, Hasen- und Kaninchenfelle vernachlässigt.

Das Geschäft überhaupt hat sich durch die aufgehobene Grenzsperre bedeutend gebessert.

Rauch- und Haarwaaren.

Das Rauchwaarengeschäft hatte im Jahre 1867 noch an den Folgen der Grenzsperre zu leiden. Da während der letzten zwei Jahre nacheinander von Holland, England und Belgien keine Anfuhren in Rohwaaren hierher gemacht werden konnten, so hatten die dortigen Ankäufer von rohen Fellen andere Verbindungen angeknüpft. In Folge dessen mußten die diesseitigen Händler die neu entstandene Konkurrenz durch Opfer an Zeit und Geld vom Markte wieder zu verdrängen suchen.

Das Geschäft mit fertigen Pelzwaaren war auch kein ergiebiges, da Amerikanische Spekulanten einzelne Artikel so sehr in die Höhe getrieben hatten, daß sie vom Europäischen Markte beinahe gänzlich verschwunden waren. Dieses und der allgemeine Nothstand, welcher durch die politischen Ereignisse hervorgerufen war, trugen dazu bei, daß das Detail-, sowie das Engrosgeschäft nicht sehr lohnend waren. Die Kürschner haben sich aber dadurch zu helfen gewußt, daß sie Sachen in Mode brachten, welche den alten Moden in Größe nachstehen, an Zweckmäßigkeit aber dieselben übertreffen.

Außerdem sind die Felle, welche in diesem kalten Winter erlangt wurden, viel besser in Qualität als diejenigen, welche aus den letzten Jahren herrührten, und somit wird es auch dem weniger Bemittelten möglich, sich im Jahre 1868 diese nützliche Bekleidung zu verschaffen.

Leder- und Treibriemen-Fabrikation.

In Folge des Krieges und der auch später noch fortgesetzten Militair-Rüstungen wurde in sämmtlichen hierzu dienlichen Ledersorten so bedeutend aufgeräumt, wie es in langen Jahren nicht der Fall gewesen. Selbst die entlegensten und kleinsten Gerbereien wurden von Lederhändlern und Lieferanten aufgesucht, und fanden willige Abnahme ihrer Vorräthe zu anständigen Preisen. Auf der Leipziger Herbstmesse wurden zu gleichem Zweck bedeutende Einkäufe für Oesterreich gemacht.

Schweres Sohlleder war fortwährend zu guten Preisen sehr gesucht; dagegen waren die nicht zu Ausrüstungszwecken dienenden Ledersorten, wie insbesondere Verdeckhäute, sehr vernachlässigt und fanden wenig Absatz.

Schweres Riemenleder war und ist fortwährend sehr gesucht, doch sind die dazu dienenden schweren Ochsenhäute nicht in hinreichender Anzahl zu haben. Dieselben werden mehr und mehr zu Sohlleder gegerbt, welches unter dem Namen von zahmem Sohlleder überall Absatz findet.

In Folge der Aufräumung in den Gerbereien entstand ein lebhafter Begehr nach rohen Häuten, und stiegen deren Preise um 20 pCt. gegen das Vorjahr. Während der letzten Monate schien der Umsatz in allen Ledersorten sich langsam wieder einem gewöhnlichen Gange zuzuneigen; es ist dies aber bei Weitem nicht so wie vor dem Kriege der Fall, und stehen die Lederpreise gegen die hohen Preise der Häute in keinem Verhältnisse.

Durch den Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich ist für mehrere Sorten guten Deutschen Lederfabrikats eine vortheilhafte Absatzquelle nach diesem Lande eröffnet, und finden Sohlleder, Wichs-Kalbfelle und Vacheleder in der Pariser Lederhalle Käufer zu guten Preisen.

XI. Waaren aus Holz. Baugewerbe.

Möbelfabrikation.

Die am Schlusse des vorjährigen Berichtes ausgesprochene Hoffnung auf baldige Rückkehr des wankenden Vertrauens hat sich leider nicht bestätigt. Die Nachwehen des Krieges machten sich nach Neujahr auch in dieser Branche um so fühlbarer, je mehr das Fabrikat als Luxusmöbel gelten wollte, indem darin wenig oder nichts verlangt wurde. Gewöhnliche Mahagonimöbel, so wie sonstige Haushaltsgegenstände wurden verhältnißmäßig mehr verlangt, da die Nachfrage hierin sich stets den Bedürfnissen anpaßt; indessen verspürte man auch in diesen Artikeln, daß den Zeitverhältnissen Rechnung getragen wurde. Im Allgemeinen war der Geschäftsgang ein träger, und konnte man die Arbeiter nur dadurch ausreichend beschäftigen, daß man auf Lager arbeiten ließ, in der Erwartung, in nächster bessern Zeit Verwendung für die Lagerbestände zu finden.

Baugewerbe.

Die Privatbauthätigkeit litt noch erheblich an den Nachwehen der durch den Krieg eingetretenen Geschäftsstockung. Die schwankende, dann kriegerisch, dann friedlich lautende Politik, namentlich bei der Luxemburger Frage, erhöhte diesen traurigen Uebelstand. Hierin findet auch die reservirte Haltung des Kapitals ihre Begründung, so daß in einzelnen Fällen die zum Bauen nöthigen Fonds nur schwer, oder mit Opfern aufgebracht werden konnten.

Diejenigen Theile der hiesigen Stadt, in welchen sich die Bauthätigkeit hauptsächlich konzentrirte, sind: das neue Rehm-Viertel, die projektirten neuen Straßen im Bocksgraben und am Adalbertsberg, der Hirschgraben und der Templerbend. Auf dem Terrain des letztern wurde das Polytechnikum unter Dach gebracht, und wird dieses neue großartige Gebäude mit seinen nunmehr vom Gerüst freigelegten schönen Façaden der Stadt eine besondere Zierde gewähren.

Im Allgemeinen richtete sich die Bauthätigkeit auf Herstellung neuer Wohngebäude, welche auf Spekulation errichtet wurden. Die Bauplätze werden in guten Geschäftslagen bis über 1000 Rthlr. und in den für die Geschäfte nicht geeigneten Straßen mit 100 bis 200 Rthlr. pro Quadratruthe bezahlt.

Einen besondern Aufschwung für die Baufpekulation würde die gänzliche Niederlegung der die Stadt beengenden und den Verkehr hemmenden alten Wallmauern geben, und wäre zu wünschen, daß ein vollständiger Alignementsplan für die Bebauung längs den Wällen und Promenaden ausgearbeitet würde. Es wird gehofft, daß die Hindernisse, welche dem theilweisen Abbruche der Wallmauern noch entgegenstehen, sich bald beseitigen lassen werden.

In Bezug auf die Baukosten in hiesiger Stadt stellt sich der Preis für Geschäftshäuser auf 6 bis 8 Rthlr. pro Quadratfuß, für Wohnhäuser auf 4½ bis 5½ Rthlr. pro Quadratfuß. Ziegelsteine werden mit 6 bis 8 Rthlr. per Tausend, an die Baustelle abgeliefert, bezahlt.

Gelöschter Kalk kostet pro Kubikfuß 2 bis 2½ Silbergroschen, vollkantiges Tannenbauholz 15 Sgr, Eichenbauholz 30 bis 40 Sgr., Hausteine 25 Sgr. pro Kubikfuß. Die in Folge der frühern großen Bauthätigkeit massenhaft entstandenen Ziegeleien in der Umgebung hiesiger Stadt fanden für ihre im verflossenen Jahre verfertigten Steine schlechten Absatz, und ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß pro 1867 die Zahl der neuangefertigten Ziegelsteine bedeutend geringer ist, als die pro 1866.

In Bezug auf die Ziegelsteinfabrikation würde für den hiesigen Ort wünschenswerth sein, wenn die von der Königlichen Regierung vorgeschriebenen großen Dimensionen von 10 Zoll Länge verringert würden. Der hiesige Ziegelboden ist zur Anfertigung so großer Steine schlecht geeignet, indem ein gleichmäßiges, eine feste Masse erzielendes Ausbrennen durchweg nicht zu erlangen ist. Deshalb stehen die hiesigen Ziegel an Qualität denen anderer, mit besserem Boden versehenen Gegenden bedeutend nach, und kann durch die mangelhafte Form derselben ein regelmäßiger Mauerverband nur mit großer Sorgfalt erzielt werden.

Digitized by Google

Eine neue Richtung in die Bauthätigkeit wird die geschehene Einführung der sogenannten Französischen Bausteine bringen, welche zur Verblendung von Façaden, zu Balkonplatten und Fachwänden sehr geeignet sind, an Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen, bis jetzt hierzu verwendeten Materialien übertreffen und im Preise sich so billig stellen, daß deren allgemeine Anwendung in Aussicht steht.

Trotz der geringen Privatbauthätigkeit fanden die Bauhandwerker stete Beschäftigung. Die Neubauten des Polytechnikums, des Gefangenhauses und anderer öffentlichen Gebäude, umfassende bauliche Anlagen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, ein bedeutender Anbau am Vincenzspitale und die Anlage städtischer Abflußkanäle in einer Länge von circa 3000 laufenden Fuß, trugen reichlich hierzu bei, so daß selbst auswärtige Arbeiter dauernde Arbeit und zu Lohnsätzen fanden, die selbst hinter denjenigen besserer Zeitverhältnisse nicht zurückblieben.

XII. Papierwaaren und Buchhandel.

Tapetenfabrikation.

Der Absatz in Tapeten hat sich gegen das Vorjahr etwas gesteigert, ohne jedoch für den Betrieb der Fabrikation den normalen Stand von 1865 wieder herbeizuführen, indem einestheils die Kriegsfurcht und das schlechte Inkasse, anderntheils der gänzliche Mangel an Export entgegenstanden. Bei andauerndem Frieden ist vom laufenden Jahre Besseres zu erwarten.

Verlags- und Sortiments-Buchhandel, Kunst- und Musikalienhandel, Buchdruckereien.

Das verflossene Jahr war für den Sortiments-Buchhandel im Allgemeinen kein ungünstiges und der Absatz ein normaler, obschon derselbe in den meisten Gebieten der wissenschaftlichen Literatur den Bevölkerungsverhältnissen in unserer Stadt nicht entsprechend ist. — Im Verlagsgeschäft wurde etwas lebhaftere Thätigkeit als in den letzten Jahren entwickelt. Die Zahl der hiesigen Buchhandlungen hat sich um eine vermehrt.

Im Kunst- und Musikalienhandel haben sich die Verhältnisse nicht geändert. Die hiesigen Druckereien fanden ausreichende Beschäftigung.

Verschiedene Erwerbszweige.

Bei den hier bestehenden Kreis-Prüfungskommissionen der Handwerker haben in 1867 überhaupt 37 Meister- und 33 Gesellenprüfungen stattgefunden, und zwar für

	Meister-	Gesellenprüfungen.
Bäcker	7	7
Konditoren	2	4
Fleischer	8	10
Schlosser	4	1
Schuhmacher	3	1
Schneider	2	—
Buchbinder	2	1
Uhrmacher	2	—
Hufschmiede	3	—
Schreiner	1	—
Sattler	1	1
Gelbgießer	1	1
Polsterer	1	—
Maurer	—	4
Dachdecker	—	1
Zimmerer	—	2
Summa	37	Meister- u. 33 Gesellenprüfungen
gegen im 1866.	49	29

Die Kommission für die Meisterprüfungen der zuletzt aufgeführten Bauhandwerker, unter dem Vorsitz des hiesigen Polizei-Präsidenten, hat wie im Vorjahre im Ganzen sechs Prüfungen vorgenommen, auf deren Grund zwei Maurer-, drei Zimmer- und ein Dachdecker-Geselle von der Königlichen Regierung als Meister anerkannt und zum selbstständigen Gewerbebetriebe zugelassen worden sind.

Exportgeschäft.

Dem hiesigen Konsul der Vereinigten Staaten verdanken wir, wie in früheren Jahren, die Mittheilung eines Nachweises über den Export diesseitiger Industrieerzeugnisse nach der Nordamerikanischen Union. Es fand demnach im verflossenen Jahre der Werth von 3½ Millionen, welche die Ausfuhr von 1866 nachwies, auf 2½ Millionen Thaler, eine Abnahme also von 1½ Million Thaler, von welcher Summe 1,194,089 Thaler unsere Tuchfabriken treffen, und dabei rühren auch die hinübergesandten Tuche noch größtentheils unverkauft für hiesige Rechnung auf drüben Lagern.

Wir nehmen wegen der betreffenden Verhältnisse auf das im Artikel über Tuchfabrikation Gesagte Bezug.

Der Werth der Gesammtausfuhr betrug nach den Anmeldungen bei dem hiesigen Konsulate:

	1867 Rthlr.	1866 Rthlr.
im 1. Quartal	928,363	1,184,568
„ 2. „	785,062	1,053,501
„ 3. „	924,374	1,307,808
„ 4. „	433,299	899,168
	3,071,098	4,445,045
Darunter Tuche	1867. Rthlr.	1866. Rthlr.
im 1. Quartal	683,366	947,318
„ 2. „	678,780	921,139
„ 3. „	701,349	1,034,319
„ 4. „	261,271	616,078
	2,324,766	3,518,854

Von Aachen wurden nach den Vereinigten Staaten ausgeführt:

	1867 für Rthlr.	1866 für Rthlr.
Tuche	2,324,766	3,518,855
Wollene Handschuhe	42,428	25,332
Wollstecken (Schertabfälle)	9,720	68,668
Sammetbänder	—	1,284
Lederhandschuhe	121,306	122,915
Näh- und Stecknadeln	60,544	83,151
Achatknöpfe	—	11,714
Glasknöpfe	3,717	1,460
Tafelglas	35,249	9,428
Papier	29,043	24,577
Blei	393,580	442,618
Zink	40,384	126,487
Wein	134	1,825
Bücher	236	521
Oelgemälde	3,480	4,769
Luxuswagen	3,293	—
Verschiedenes	3,218	1,441
Summa	3,071,098	4,445,045

wovon verschifft wurden:

	1867 für Rthlr.	1866 für Rthlr.
über Hull und Liverpool	2,650,997	3,794,902
„ via Antwerpen	113,154	47,438
„ Antwerpen direkt	41,839	277,678
„ Rotterdam	21,227	106,502
„ Hamburg	82,847	117,014
„ Bremen	160,034	101,511
„ Havre	1,000	—
„ Marseille	3,071,098	4,445,045
Summa		

Digitized by Google

Pariser Ausstellung.

Die Industrie der Städte Aachen und Burtscheid war vertreten bei den Weltindustrieausstellungen:

zu London im Jahre 1851 durch 17 Aussteller;
" Paris " " 1855 " 97 "
" London " " 1862 " 37 "
" Paris " " 1867 " 40 "

Die im verflossenen Jahre in Paris diesfeits zur Ausstellung gekommenen Gegenstände waren: Wollentuche aller Art, Streichgarn in verschiedenen Qualitäten und Feinheiten, Dampfmaschinen, Metallhebelmaschinen, Wollrockenmaschinen, Raubmaschinen, Maschinen für Nähnadelfabrikation, Vorspinnmaschinen, Krazen für Woll-, Baumwoll- und Flachsspinnerei, Tuchscherrmesser, Luxuswagen, Feuerspritzen, elektrische Schellenzüge, Nähmaschinen, Näh- und Stecknadeln, Erze, Luppeneisen, Eisenbahnschienen, Waldradt und gezogener Draht, chemische Produkte, ein Assortiment trockener und flüssiger Farben, Toilettefeifen und Parfümerien, Schmirgelapparate und dazu gehöriges Malaga-Olivenöl, Oel für Chronometer, Glacé-Handschuhe, Handschuhleder, Treibriemen, Spritzenschläuche und Branbeimer, imprägnirte Hölzer, Forstkulturgeräthe, Glasgemälde, Geschäftsbücher, Nadeletiquetten.

Es erhielten:
die silberne Medaille:
3 Aussteller für Tuche, 1 für Streichgarn, 1 für Nadeln;
die bronene Medaille:
2 Aussteller für Tuchscherrmesser, je einer für Tuch, Dampfmaschinen, Rauhmaschinen, Eisenbahnschienen, Feuerspritzen, Luxuswagen, Nähnadeln, Treibriemen, Oel für Chronometer, Farben;

im Ganzen kamen also 5 silberne und 12 bronzene Medaillen auf unsern Bezirk.

Außerdem wurde von der internationalen Jury in der Klasse der streichwollenen Gewebe (Klasse 30) der Rheinprovinz als solcher für Tuchfabrikate eine goldene Medaille zuerkannt, wobei der Gedanke leitend gewesen ist, nicht die Verdienste Einzelner, sondern die großen Fortschritte anzuerkennen, welche in der Provinz überhaupt auf diesem Gebiete der Fabrikation gemacht sind. Mit Rücksicht darauf, daß die Rheinische Tuchfabrikation im Regierungsbezirk Aachen einen ihrer Hauptsitze hat, ist diese goldene Medaille der Rheinisch-Westphälischen polytechnischen Schule zu Aachen zur Aufbewahrung überwiesen worden.

XIV. Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe.

Bank- und Wechselgeschäft.

Die Nachwehen des Kriegsjahres 1866 machten sich, wie in allen Geschäften, so auch im Bankgeschäfte, sehr fühlbar. Das geschwächte Vertrauen ließ sich nicht heben und wirkte lähmend auf Geld- und Wechselverkehr, wie auf den Verkehr in Staatspapieren und Aktien.

Bank-Kommandite.

Bei aller Bemühung der Bankbeamten für Hebung des Verkehrs bei der Anstalt, fand doch im Vergleich zum Vorjahre eine Verminderung des Gesammt-Umsatzes statt von nahe sieben Millionen Thaler (von dreizehn Millionen gegen 1865).

Derselbe betrug

1867..... 19,224,100 Rthlr., während er sich
1866 auf... 26,023,000 " und
1865 auf... 32,255,000 " belief.

Es wurden unter Andern

weniger hier zahlbare Wechsel eingezogen für	1,366,561	Rthlr.
" Platzwechsel diskontirt.....	1,172,119	"
" Rimessenwechsel auf's Inland gekauft	551,393	"
" Rimessenwechsel auf's Ausland gekauft	75,388	"

Dagegen

mehr Zahlungsanweisungen gegen Provision gegeben für.....	45,053	Rthlr.
mehr Lombarddarlehne gegeben für	42,400	"

Der Gesammtumsatz betrug

	1867 Rthlr.	1866 Rthlr.	1865 Rthlr.
Lombard-Geschäfte.....	179,100	122,300	229,800
Wechsel-Verkehr.....	16,777,200	23,226,100	29,805,300
Anweisungs-Verkehr	1,487,000	1,504,100	1,048,900
Ueberschüsse Kgl. Kassen .	780,800	1,231,000	1,171,000
Summa	19,224,100	26,083,000	32,255,000

Es wurden

	1867 Rthlr.	gegen 1866 Rthlr.
1,370 Platzwechsel diskontirt für.....	961,356	2,133,475
10,780 Rimessenwechsel auf das Inland gekauft für	4,782,231	5,333,624
484 Rimessenwechsel auf das Ausland gekauft für	409,575	484,963
24 Lombard-Darlehne gegeben für . Zahlungs-Anweisungen ausgestellt:	106,700	64,300
52 Stück gegen Provision für	228,448	183,013
104 Stück Fraute-Provision für ...	164,987	353,556
Ueberhaupt eingelöst für	1,094,409	1,067,546
7,813 Stück hier zahlbarer Wechsel eingezogen im Betrage von	2,423,369	3,789,930
Effekten für Behörden ge- und verkauft .	24,320	—
Gold- und Silbersorten und Barren ge- und verkauft.....	8,020	—

Durchschnittlich betrug jeder einzelne der diskontirten Wechsel 702 Rthlr., und deren durchschnittliche Verfallzeit 68 Tage.

Der durchschnittliche Werth der einzelnen Rimessen-Wechsel auf das Inland betrug 444 Rthlr. und deren durchschnittliche Verfallzeit 34 Tage.

Der auf das Ausland angekauften Wechsel, zusammen 484 Stück im Realwerthe von 409,575 Rthlr., bestanden in:

Mk.-Bko.....	94,454	auf	Hamburg,
£ Sterl.....	24,069	"	London,
frs.....	285,936	"	Paris,
fl.	2,073	"	Amsterdam,
fl.	24,107	"	Frankfurt a. M.,
fl.	689	"	Augsburg,
Lb'orthlr.....	988	"	Bremen,
Crthlr.	226	"	
Rthlr.	106,229	"	Sächsische Plätze.

Uebersicht der zwölfmonatlichen Bestände im Wechsel- und Lombard-Verkehr:

	Plag-Diskonto-Wechsel.	Inkasso-Wechsel.	Lombards-Darlehen.
31. Januar.....	188,000	123,000	49,000
28. Februar	183,000	105,000	56,000
31. März.....	168,000	145,000	64,000
30. April	179,000	121,000	48,000
31. Mai	177,000	105,000	53,000
30. Juni.....	191,000	119,000	54,000
31. Juli.....	178,000	126,000	49,000
31. August	181,000	136,000	57,000
30. September	207,000	134,000	65,000
31. Oktober.....	197,000	166,000	69,000
30. November.....	185,000	149,000	69,000
31. Dezember.....	171,000	131,000	71,000

Digitized by Google

Zinsfuß.

Der Wechsel-Diskont war das ganze Jahr 4 pCt. (seit 13. Dezember 1866). Ebenso ist der Lombard-Zinsfuß unverändert 4½ pCt. gewesen.

Feuerversicherung.

Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft

(konzessionirt unter dem 24. Juni 1825, bis 24. Juni 1875, mit einem Aktien-Kapital von 3 Millionen Thaler, wovon 600,000 Rthlr. (20 pCt.) eingezahlt sind. Aktien lauten auf Namen. Nominalbetrag der einzelnen Aktien 1000 Rthlr. Die Baareinlagen werden mit 4 pCt. verzinst. Als Dividende erhalten die Aktionaire nur die Hälfte des Reingewinns, während die andere Hälfte zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken verwandt werden muß).

Das Versicherungs-Kapital hat gegen das Vorjahr eine Minderung erfahren. Die laufenden Versicherungen betrugen:

1866	1867
1,050,397,044	1,088,158,731.

Hiervon kommen auf Preußen 712,567,012 gegen 736,287,286 im Vorjahre.

Der Geschäftsstand ultimo 1867 ergiebt sich aus nachstehendem Gewinn- und Verlust-Konto:

A. Einnahme.

Prämien-Ueberträge, Netto-Provision aus dem Vorjahre und zwar:			
a) Konto der Jahresprämien		2,187,091 Rthlr.	12 Sgr.
b) Konto der vollen, für spätere Zeiträume im Voraus eingenommener Prämien	737,857 Rthlr. 22 Sgr.		
ab die davon im laufenden Jahr fällig gewordenen, auf die laufende Einnahme übergegangenen Prämien	102,082 „ 27 „		
		635,774 „	25 „
Uebertrag für schwebende Entschädigungen aus dem Vorjahre		90,000 „	— „
Brutto-Einnahme an Prämien und Nebenkosten, abzüglich Ristorno und zwar:			
a) Prämien für das laufende Jahr: von direkten Versicherungen	1,632,010 Rthlr. 12 Sgr.		
von übernommenen Rückversicherungen: Vacat.			
b) für spätere Zeiträume im Voraus eingenommene Prämien: von direkten Versicherungen	124,218 „ 20 „		
von übernommenen Rückversicherungen: Vacat.			
		1,756,229 „	2 „
Zinsen von angelegten Kapitalien, nebst Wechsel-Diskouto		213,113 „	21 „
Sonstige Einnahmen: Miethszinsen		4,546 „	3 „
	Summa	4,886,755 Rthlr.	3 Sgr.

gegen 4,971,539 Rthlr. 15 Sgr. im Vorjahre.

B. Ausgabe.

Bezahlte Entschädigungen abzüglich des Antheils der Rückversicherer		677,046 „	24 „
Bezahlte Rückversicherungs-Prämien, Brutto-Provision:			
a) Jahresprämien	331,376 Rthlr. 26 Sgr.		
b) für künftige Jahre im Voraus bezahlt	26,486 „ 2 „		
		357,862 Rthlr.	28 Sgr.
Bezahlte Provision, abzüglich der von Rückversicherungen vergüteten Provision		212,485 „	— „
Verwaltungskosten		112,246 „	13 „
Uebertrag für schwebende Entschädigungen, abzüglich des Antheils der Rückversicherer		85,000 „	— „
Zinsen von 600,000 Rthlr. Baareinlage auf die Aktien à 4 pCt.		24,000 „	— „
Gewinn auf:			
Zinsen-Konto	189,113 Rthlr. 21 Sgr.		
Prämien-Konto	314,886 „ 9 „		
	504,000 Rthlr. — Sgr.		
Davon Dividende auf 3000 Aktien à 84 Rthlr.		252,000 „	— „
Davon für gemeinnützige Zwecke		252,000 „	— „
Prämien-Ueberträge für später ablaufende Versicherungen und für außerordentliche Bedürfnisse (abzüglich der Provision und des entsprechenden Theils der bezahlten Rückversicherungs-Prämie), nämlich:			
a) Konto der Jahresprämie	2,196,343 Rthlr. 27 Sgr.		
b) Konto der vollen, für spätere Zeiträume vorausgezahlten Prämien	717,770 „ 1 „		
		2,914,113 „	28 „
	Summa	4,886,755 Rthlr.	3 Sgr.

gegen 4,971,539 Rthlr. 15 Sgr. im Vorjahre.

Digitized by Google

Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft.

(Statut vom 28. Mai 1853. Dauer 50 Jahre. Grundkapital und Nominalbetrag der Stamm-Aktien 1,200,000 Rthlr., wovon 240,000 Rthlr. (20 pCt.) eingezahlt sind. Aktien im Nominalbetrage von 400 Rthlrn. lauten auf Namen.)

A. Ausgabe.

Die Abrechnung ergiebt für das Jahr 1867:

Bezahlte Brandschäden und Verwaltungskosten	184,131	Rthlr. 8	Sgr.
Unregulirte Brandschäden	25,357	„ 24	„
Reserve für 1868	139,702	„ 7	„
Desgleichen für spätere Jahre	47,041	„ 24	„
Ueberschuß	80,850	„ —	„
Zusammen	477,083	Rthlr. 3	Sgr.

gegen 487,921 Rthlr. 7 Sgr. im Vorjahre.

Vom Ueberschuß:

Dividende à 26 Rthlr. per Aktie	78,000	Rthlr. —	Sgr.
Gewinnantheile nach §. 9 des Statuts	2,850	„ —	„
	80,850	Rthlr. —	Sgr.

B. Einnahme.

Vortrag aus 1866:

Reserve für 1867	140,122	Rthlr. 20	Sgr.	
Desgleichen für spätere Jahre	50,712	„ 7	„	
	190,834	Rthlr. 24	Sgr.	
Desgleichen für unregulirte Brandschäden	27,790	„ 3	„	
Prämien-Einnahme	227,880	„ 10	„	
Zinsen	28,972	„ 20	„	
Ueberschuß der vorjährigen Kapitalreserve nach deren Zurückführung auf den statutenmäßigen Betrag von 100,000 Rthlr.	1,605	„ 3	„	
	477,083	Rthlr. 3	Sgr.	

gegen 487,921 Rthlr. 7 Sgr. im Vorjahre.

Spar-, Prämien- und Alterversorgungskassen des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

(Gegründet im Jahre 1834 von dem Präsidenten unserer Kammer, nachherigem Minister Hansemann.)

Es betrug am 31. Dezember 1867 das Guthaben der Sparer des Regierungsbezirks bei den

Prämienkassen	3,035,862	Rthlr. 22	Sgr. 5	Pf.	gegen	2,731,810	Rthlr. 18	Sgr. 8	Pf.	Ende 1866,
Sparkassen	6,212,745	„ 24	„ —	„	„	5,715,378	„ 27	„ 6	„	„ 1866,
zusammen	9,248,608	Rthlr. 16	Sgr. 5	Pf.	gegen	8,447,189	Rthlr. 12	Sgr. 2	Pf.	Ende 1866.

Die Prämienkasse ist nur für Ersparnisse von Handwerkern ohne Gesellen, für nicht selbstständige Handwerks-Arbeiter, Fabrik-Arbeiter, Tagelöhner und Dienstboten bestimmt. Von denselben nimmt die Kasse Ersparnisse an von 10 Sgr. ab und verzinst dieselben bis zum Belaufe von 200 Rthlrn. mit 5 pCt. Außer den Zinsen gewährt der Verein den angehenden Sparern für die ersten zwanzig Thaler noch eine Extraprämie von 3 Sgr. pro Thaler. Dieselbe kommt bei der Einzahlung zu vorläufiger Gutschrift, ist indeß erst wirklich erworben und in das Guthaben übergehend beim dritten regelmäßigen Rechnungs-Abschlusse nach der Ersparniß.

Es hatten am Schlusse des Jahres

1864 23 315 Sparer ein durchschnittliches Guthaben von 99 Rthlr. 21 Sgr 8 Pf.
1865 25,981 Sparer ein durchschnittliches Guthaben von 103 Rthlr 9 Sgr. 11 Pf.
1866 26,801 Sparer ein durchschnittliches Guthaben von 101 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf.

Ende 1866 hatten die Sparkassen 16,120 Einleger gegen 15,864 im Vorjahre und 14,703 im Jahre 1864.

Davon hatten 3639 ein Guthaben bis zu 20 Rthlr.,
1843 „ „ von 20 bis 50 Rthlr.,
1738 „ „ „ 50 „ 100 „
2229 „ „ „ 100 „ 200 „
6671 „ „ über 200 „

In die Arbeiter-Pensionskasse haben sich seit deren Errichtung im Jahre 1852 bis Ende Juli 1867 überhaupt nur 93 Personen aufnehmen lassen, von welchen 86 noch leben.

Ende Juli 1867 war der Betrag der Einzahlungen	17,843	Rthlr.,
der erworbenen Pensionen	3,899	„
der gezahlten Pensionen	5,433	„
des Pensionsfonds	21,635	„

Die höchst geringe Betheiligung mag theilweise dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die betreffenden Bestimmungen über den Beitrag weniger gekannt sind. Es erhält jeder, welcher zum erstenmale eine Einzahlung zur Arbeiter-Pensionskasse macht, sowie jeder schon eingetretene Einzahler, welcher noch keine Beihülfe bezogen hat, bei einer neuen Einzahlung eine Beihülfe von einem Drittel der tarifmäßigen Einzahlung, jedoch von höchstens zehn Thalern, und es wird jedem Einzahler, der schon eine Beihülfe erhalten hat, bei ferneren Einzahlungen, in sofern dieselben in einem späteren Jahre erfolgen, eine Beihülfe von einem Fünftel der Einzahlung und von höchstens drei Thalern jährlich gewährt. Mit diesen Beihülfen bedarf es einer einmaligen Einzahlung von ungefähr 20 Rthlrn. zur Erwerbung einer mit dem 55. Lebensjahre beginnenden jährlichen und lebenslänglichen Pension von

18 Rthlrn., wenn der Einzahler 21 Jahr alt ist,
15 „ „ „ „ 25 „ „ „
11 „ „ „ „ 30 „ „ „
8 „ „ „ „ 36 „ „ „

oder einer mit dem 60. Lebensjahre beginnenden jährlichen und lebenslänglichen Pension von

30 Rthlrn., wenn der Einzahler 21 Jahr alt ist,
24 „ „ „ „ 25 „ „ „
18 „ „ „ „ 30 „ „ „
14 „ „ „ „ 35 „ „ „
10 „ „ „ „ 40 „ „ „

oder einer mit dem 65. Lebensjahre beginnenden jährlichen und lebenslänglichen Pension von

51 Rthlrn., wenn der Einzahler 21 Jahr alt ist,
41 „ „ „ „ 25 „ „ „
31 „ „ „ „ 30 „ „ „
24 „ „ „ „ 35 „ „ „
18 „ „ „ „ 40 „ „ „
14 „ „ „ „ 45 „ „ „

Die großen Mittel des Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit und deren nützliche Verwendung ersichtlich zu machen, geben wir, nach den Protokollen der Bezirksversammlung eine Uebersicht seiner Einnahmen und Ausgaben, und des Vermögensstandes.

I. Einnahmen.

A. Zinsen.

	1865 Rthlr.	1866 Rthlr.
a. Von hypothekarischen Kapitalien	101,133	116,315
b. von Staatsanleihen und Stadt-Aachener Schuldscheine	25,780	23,808
c. von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	123,534	125,402
d. von Eisenbahn-Stamm-Aktien, zuzüglich der von diesen Aktien bezogenen Dividenden	33,290	32,817
e. von Darlehen an Kreis-Darlehnskassen	563	734
f. von Darlehen gegen Depositen	29,990	39,252
g. durch Diskontirung von Wechseln erworbene Zinsen	73,584	60,734
h. von Bankhäusern vergütete Zinsen	16,225	8,982
i. den Verwalte-Anstalten zur Last geschriebene Zinsen zu 4 pCt. von den Kosten der für diese Anstalten angekauften Lokale	1,254	1,239
k. den Unkosten zur Last geschriebene Zinsen zu 4 pCt. von den Kosten des zum Geschäftslokale des Vereins benutzten Hauses	720	709
	406,073	409,992
B. Freiwillige Beiträge	386	389
C. Miethe von Immobilien	550	550
D. Extraordinaria.		
Kours-Gewinn auf ausgelooste Werthpapiere	115,327	29,914
Strafe verschiedener Sparer für Mißbrauch der Spar- und Prämienkasse	44	38
E. Antheile an dem Gewinn der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft	36,915	36,961
Summa der Einnahmen	559,295	477,844

II. Ausgaben.

Zinsen.

	1865 Rthlr.	1866 Rthlr.
a. An die Einleger bei den Sparkassen	177,851	178,617
b. $\frac{1}{4}$ der den Sparern bei den Prämienkassen zu 5 pCt. gutgeschriebenen Zinsprämie	97,057	102,594
c. von den Einzahlern der 4prozentigen Sparkasse erworbene Zinsen	382	300
d. dem Arbeiter-Pensionsfonds zugeschriebene Zinsen zu 4½ pCt.	912	924
e. dem Beamten-Pensionsfonds zugeschriebene Zinsen zu 4½ pCt.	551	621
f. der »Hansemann-Stiftung« gutgeschriebene Zinsen zu 5 pCt.	316	290
g. der »Pastor-Stiftung« gutgeschriebene Zinsen zu 5 pCt.	250	250
zusammen	277,319	283,596

Zuschüsse für die Sparer.

a. $\frac{1}{4}$ der den Sparern bei den Prämienkassen zu 5 pCt. gutgeschriebene Zinsprämie	24,264	25,649
b. denselben gutgeschriebene Extraprämie	6,555	6,351
c. denselben gutgeschriebene Vorprämie	456	425

Verwahr-Anstalten.

Kosten der von dem Vereine unterhaltenen Anstalten	7,532	7,553
Unterstützungen für Unterricht in Handarbeiten	5,317	5,307
Unterstützungen von Handwerker- und Gewerbeschulen	425	455
Unterstützungen der handarbeitenden Klassen mit Lebensmitteln ꝛc.	1,624	2,135
Zuschuß zu den Kosten der Speise-Anstalt in Aachen	262	562
Beihülfen zu den Einzahlungen zur Arbeiter-Pensionskasse	22	47
Beitrag den Kosten der Fortbildungsschulen in Aachen, Burtscheid und Eupen	1,500	1,675
Beitrag für die polytechnische Schule	18,475	18,480
Beitrag zur Beschaffung resp. Erweiterung des Bauplatzes für die Bezirks-Irrenanstalt	5,200	6,600
Diverse außergewöhnliche Verwendungen	100	3,200
Zuschuß zum Beamten-Pensionsfonds	1,000	1,000
Außergewöhnliche Pensionen	800	800
Besoldungen	8,660	9,679
Papier und Druckſachen	1,143	1,585
Abschreibung von 10 pCt. auf Mobilien	180	174
Porto-Auslagen	571	1,796
Kommunal-Einkommensteuer und Gewerbesteuer	477	533
Unkosten	6,708	7,402
Abschreibung auf Effekten	127,400	33,956
Summa der Ausgaben	495,990	418,960
Die Einnahmen betragen	559,295	477,844
pro 1866 ergiebt sich also ein Ueberschuß von		58,884
welcher mit der vorjährigen Reserve von		65,509
die diesjährige Reserve von		124,393
bildet.		

Der Vermögensstand war nach den erwähnten Protokollen:

Passiva.	1865 Rthlr.	1866 Rthlr.
Guthaben sämmtlicher Einleger bei der Sparkasse	5,760,675	5,715,379
Guthaben sämmtlicher Sparer bei den Prämienkassen	2,684,700	2,731,810
Guthaben sämmtlicher Einzahler bei der 4proz. Sparkasse	9,486	7,242
Arbeiter-Pensionsfonds, bestehend in dem Betrage der Einzahlungen zur Arbeiter-Pensionskasse, zuzüglich der Zinsen zu 4½ pCt. und nach Abzug der gezahlten Pensionen	20,716	21,286
Bestand der »Sansemann-Stiftung« zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien entlassener Reservisten und Landwehrmänner	6,631	5,321
Bestand der »Pastor-Stiftung« zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen und invalider Krieger	5,065	5,065
Beamten-Pensionsfonds	13,303	14,927
Reservefonds	—	—
Summa der Passiva	8,500,576	8,500,980

Aktiva.	1865 Rthlr.	1866 Rthlr.
Gewöhnliche hypothekarische Kapitalien	2,333,245	2,796,959
In Annuitäten rückzahlbare hypothekarische Kapitalien	14,294	12,709
Preußische 5proz. Staats-Anleihe zum Pari-Kurse	32,000	32,000
Preußische 4½proz. Staats-Anleihe zu 95 pCt.	335,920	326,420
Preußische 4proz. Staats-Anleihe zu 88 pCt.	38,104	38,104
Belgische 4½proz. Staats-Anleihe zu 90 pCt.	120,000	96,000
5proz. Köln-Mindener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Pari-Kurse	11,200	11,200
4½proz. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von vier verschiedenen Gesellschaften zu 94 pCt. resp. 90 pCt. in 1865	1,290,870	1,285,650
4proz. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen verschiedener Gesellschaften zu 81 pCt. resp. 78 pCt. in 1865	551,850	547,950
3½proz. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zu 72 pCt.	509,760	508,608
3proz. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zu 58 resp. 54 pCt.	275,400	243,144
Stamm-Aktien der Köln-Mindener Eisenbahn zum Pari-Kurse	257,200	257,200
Stamm-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu 85 pCt.	41,225	41,225
4½proz. Stadt-Aachener Schuldscheine zu 95 pCt.	8,550	8,360
Darlehen an die Stadt Aachen	—	23,700
3proz. Darlehen an Kreis-Darlehnskassen	24,500	24,500
Darlehen gegen Depositen	755,360	880,930
Wechselbestand	1,745,736	1,208,430
Guthaben bei Bankhäusern	503,765	402,583
Immobilien	64,437	64,357
Mobilien in dem Central-Büreau bei den auswärtigen Kreis-Ausschüssen u. Kommissionen des Vereins	1,621	1,569
Mobilien bei den Verwahr-Anstalten	160	147
Rückständige und bis zum 31. Dezember abgelaufene, erst im Laufe des folgenden Jahres zahlbare Zinsen	66,301	75,447
Kleine Vorschüsse	19	12
Baarbestände	195,781	349,381
Summa der Aktiva	9,177,398	9,236,585
Hiervon abgezogen die Passiva mit	8,500,576	8,500,980
stellt sich das Kapital auf	676,722	735,605

Arbeiter-Unterstützungskassen.

Ueber die Errichtung dieser seit dem 1. März 1856 bestehenden Kassen ist bereits im Berichte pro 1863 das Nähere mitgetheilt. Ende 1867 hatten die sechs Verbände der Aachener Arbeiter-Unterstützungskassen 13,812 Mitglieder, 758 mehr als im Vorjahre.

Eine Zusammenstellung der Rechnungs-Abschlüsse der einzelnen Verbände ergiebt folgendes Gesammtresultat:

Einnahmen.

	1867 Rthlr.	Sgr.	Pf.	1866 Rthlr.	Sgr.	Pf.
Beitrag der Arbeitnehmer	28,363	15	—	27,317	3	9
Zuschuß der Arbeitgeber	13,150	24	3	12,951	28	4
Zinsen und Krankenscheine	4,088	3	—	3,234	2	1
zusammen	45,602	13	3	43,503	4	2

Ausgaben.

Rendant und Drucksachen	2,157	5	3	2,130	26	7
Geld-Unterstützungen	17,530	15	—	16,209	5	—
Aerzte und Chirurgen	3,673	12	3	3,701	25	10
Arznei und sonstige Heilmittel	7,785	29	5	7,692	1	5
zusammen	31,147	1	11	29,733	28	10

Der Gesammt-Ueberschuß pro 1867 beträgt 14,455 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf. gegen 14,369 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. im Vorjahre.

Das Gesammt-Kassenvermögen, welches Ende 1866 77,525 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf. betrug, war am Schlusse des Jahres 1867 auf 96,724 Rthlr. 21 Sgr. gestiegen.

Dasselbe ist angelegt in 4½proz. Rheinischen, Bergisch-Märkischen und Köln-Mindener Eisenbahn-Prioritäten und in Staats-Anleihen von 1859 und 1867 (zum Nominalwerth in Rechnung gestellt beim 1. und 2. Verband). Der 3. Kassenverband hat auch 3 Morgen 70 Ruthen 18 Fuß Ackerland für 1235 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. gekauft.

Es betrug:

1867 die Zahl der Mitglieder 13,812, der Rezepte 36,154 oder auf 100 Köpfe 262;

1866 die Zahl der Mitglieder 13,054, der Rezepte 35,257 oder auf 100 Köpfe 270.

Beim ersten Verbande, welcher im Jahre 1862 Aerzte mit fixem Gehalt anstellte, haben sich seitdem die Kosten für Arzneien allmälig von 22½ Sgr. auf 14 Sgr. pro Kopf ermäßigt; bei allen anderen Verbänden, deren Aerzte das Gesammthonorar (7½ Sgr. pro Kopf und Jahr) wie vorher nach der Zahl der erhaltenen Krankenscheine theilen, blieben die Ausgaben für Arzneien unverändert.

Eine andere auffallende Erscheinung ist die Steigerung in den Geld-Unterstützungen beim zweiten Verbande. Dieselben betrugen in den beiden letzten Jahren 63½ Sgr. pro Kopf, 13½ Sgr. mehr als der Durchschnittssatz der früheren Jahre.

Auch diesem Berichte fügen wir Tabellen bei, welche einen vollständigen Ueberblick über alle Einzelverhältnisse der verschiedenen Verbände geben. Wir suchen durch diese Zusammenstellungen zu-

Digitized by Google

gleich eine Grundlage zu schaffen für die Berechnung, in wie weit aus den Ueberschüssen der Unterstützungskassen für deren Mitglieder bei eintretender Invalidität in gewissem Lebensalter eine Rente in Aussicht genommen werden kann. Nach den bisherigen Resultaten reichen dieselben dazu aus — für diejenigen, welche in jugendlichem Alter beigetreten sind. Da indeß die Größe der späteren Invalidenpensionen abhängig ist von den Leistungen der Einzelnen bis zu ihrer Invalidität, dieselben also sehr verschieden je nach dem Alter, in dem der Beitritt erfolgte, so lassen sich Berechnungen nur dann machen, wenn die Lebensalter der Kassen-Angehörigen ermittelt sind. Zu dem Zwecke würde es sich sehr empfehlen, in die Aufnahmescheine und in die Listen zunächst eine Rubrik für das Geburtsjahr anzulegen, welche nach Verlauf einiger Zeit es möglich machte, ohne allzu großen Mühe-Aufwand Altersklassen für die Rentenberechnung zu bilden.

Kreditverein vom h. Joseph.

Dieser seit drei Jahren bestehende Verein hat ca. 400 Mitglieder. In den Versammlungen werden Vorträge gehalten über kaufmännische Wissenschaften, Buchführung und dergl. Von seinen Darlehen nimmt der Verein nur 4 pCt. Zinsen, kann aber dadurch manchem kreditbedürftigen und kreditwürdigen Mitgliede, welches auch Geld zu höhern Zins nützlich verwenden könnte, dasselbe nicht beschaffen. Seit dem Bestehen des Vereins wurden in 122 Posten kreditirt 5314 Rthlr. Das Vereinsvermögen betrug am 8. December des verflossenen Jahres 1660 Rthlr. 20 Sgr.

Handwerker-Fortbildungsverein.

Derselbe wurde im Jahre 1867 für erwachsene Arbeiter gebildet. Belehrende Vorträge werden wöchentlich auch von solchen Männern gehalten, die dem Arbeiterstande nicht angehören. Aus der Mitte des Vereins ist vor Kurzem ein

Konsumverein

hervorgegangen nach Schulze-Delitzschen Prinzipien, über dessen Wirksamkeit uns indeß noch nichts bekannt ist. Wenn es gelingt, das Betriebskapital durch Erhebung von Wochenbeiträgen anzusammeln, und wenn nur gegen baare Zahlung verkauft wird, so muß dieser Konsumverein einen sehr wohlthätigen Einfluß ausüben, indem er einestheils seine Mitglieder zum Sparen anleitet und anderntheils das für den Arbeiterstand so höchst verderbliche und ihnere Kaufen auf Kredit und Einkauf beseitigen hilft.

Verein gegen den Mißbrauch des Kredits.

Viele, wohl nahezu alle Kaufleute müssen für Waarenposten Kredit geben. Bei der größten Vorsicht und trotz vorausgegangener sorgfältiger Erkundigung bezüglich der Vertrauenswürdigkeit der Besteller, ist doch unvermeidlich, daß auch Lieferungen an schlechte Zahler vorkommen. Nur höchst ungern, namentlich wenn es sich um kleinere Beiträge handelt, entschließt man sich zu gerichtlicher Verfolgung des Schuldners, weil in manchen Ländern das Verfahren so äußerst schleppend, daß mitunter Jahre darüber hingehen, bevor ein Klagevorfahren alle Stadien von der Verhandlung bis zum Urtheil, endlich bis zur Pfändung u. s. w. durchlaufen hat, und so theuer, daß schließlich die Vertretungs- und Gerichtskosten den Erlös absorbiren und gar übersteigen. Dem immer häufiger werdenden Mißbrauch des Kredits gegenüber bildete sich vor vier Jahren in Dresden eine »gewerbliche Schutzgemeinschaft«, über deren Einrichtung die dortige Handelskammer in ihrem Berichte pro 1866 Mittheilung macht. Etwa zu derselben Zeit, wie diese Dresdener Gesellschaft, welche über den größten Theil Sachsens verzweigt ist, wurde zu gleichem Zwecke und unter ähnlicher Organisation in Amsterdam ein Institut ins Leben gerufen, dem man den Namen »Mutuum Consilium« gab, und welches, nach günstiger Aufnahme bei den holländischen Handelsstande nachher weitere Büreaus in Wien und Köln gründete.

Da auch Kaufleute hiesiger Stadt diesem Verein beigetreten sind, und nach Aufdeckung der Schuldhaft dessen Wirksamkeit größere Beachtung finden dürfte, sehen wir uns veranlaßt, über das System, welches demselben zu Grunde liegt, Einiges mitzutheilen. Es besteht darin, daß in vertraulichen Mittheilungen die Erfahrungen des einzelnen Mitgliedes hinsichtlich säumiger Schuldner zur Kenntniß Aller gebracht werden; die Anregung dieser zu gewährenden Mittheilung muß natürlich einen bedeutenden moralischen Druck auf den betreffenden Debitor ausüben und ihn zur Zahlung veranlassen, während anderen Falls die Mittheilung selbst den übrigen Vereins-Mitgliedern zur Warnung dient.

Es wird folgendermaßen dabei verfahren: Sobald ein Mitglied mittelst einer »Benachrichtigung« (enthaltend Namen, Wohnort und Stand des Schuldners, das Datum und den Betrag der unbezahlten Faktura und den ausbedungenen Zahlungstermin) der Direktion anzeigt, daß einer seiner Schuldner säumig geblieben ist, wird demselben seitens der Direktion Kenntniß von dieser Mittheilung gegeben. Selbe theilt gleichzeitig den Zweck und den Wirkungskreis des Unternehmens mit, weist auf den Einfluß hin, welchen eine Vermehrung seines Namens in den »Mittheilungen« an sämmtliche Mitglieder nothwendigerweise auf seine Interessen ausüben wird, und ersucht ihn, seinen Gläubiger zu befriedigen, sei es durch Zahlung, sei es durch anderes Arrangement. Es wird hinzugefügt, daß, wenn nicht binnen 14 Tagen von ihm oder seinem Gläubiger Bericht über die Regulirung der Schuld eingelaufen, die Aufnahme in die »Mittheilungen erfolge. Soweit diese Zuschriften und weitere Anmahnung werkungslos bleiben, stellt die Direktion alle »Benachrichtigungen« monatlich in »Mittheilungen« zusammen, welche den Mitgliedern (aber auch bloß diesen zu alleinigem Gebrauche) zugesandt werden. Die Namen der Schuldner verbleiben in den monatlichen »Mittheilungen« längere Zeit hindurch; während bei Berichtigung der Schuld in der nächsten »Mittheilung« davon Kenntniß gegeben wird. Es werden übrigens nur reine »Forderungen«, nicht streitige Posten aufgenommen, und sichern besondere Bestimmungen des Reglements den Mißbrauch der Einrichtung.

Auf erwähnte Weise wurden vom 1. Mai 1867 bis 1. Mai 1868

Forderungen angemeldet im Betrage von	436,603 Rthlr.	5 Sgr.	11 Pf.
auf die Anmahnung hin bezahlt	116,698 »	27 »	9 »
es verblieben in Behandlung	171,336 »	9 »	— »
und wurden in die Mittheilungen aufgenommen	148,567 »	29 »	2 »

XV. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

Postverkehr.

Bei dem Postamte in Aachen sind angekommen:

	1863	1865	1867
Briefsendungen	934,925 Stück	1,096,641 Stück	1,201,096 Stück
Packetsendungen ohne deklarirten Werth	97,851 »	120,744 »	112,190 »
Gewicht der Packetsendungen	805,701 Pfd.	948,207 Pfd.	1,023,334 Pfd.
Werthsendungen	77,610 Stück	65,650 Stück	72,774 Stück
Geldbetrag der Werthsendungen.....	9,279,491 Rthlr.	10,834,395 Rthlr.	13,410,579 Rthlr.

Digitized by Google

Bei dem Postamte in Burtscheid sind angekommen:

	1863	1865	1867
Briefpostsendungen	56,953 Stück	85,878 Stück	81,185 Stück
Packetsendungen ohne deklarirten Werth	4,849 „	8,307 „	6,166 „
Gewicht der Packetsendungen	43,147 Pfd.	44,645 Pfd.	60,840 Pfd.
Werthsendungen	4,602 Stück	1,846 Stück	5,022 Stück
Geldbetrag der Werthsendungen	529,568 Rthlr.	223,899 Rthlr.	814,905 Rthlr.

Telegraphenverkehr.

Seit dem 1. Juli 1867 sind für den inneren Verkehr auf Preußischen Linien die Gebührensätze ermäßigt. Es wird erhoben für Depeschen bis zu 20 Worten:

1. Zone 5 Sgr., II. Zone 10 Sgr., III. Zone 15 Sgr.

Bei Depeschen von mehr als 20 Worten kommt für je 10 weitere Worte die Hälfte dieser Einheitsgebühren hinzu.

Nachdem die Zahl der Beamten der Königlichen Telegraphen-Station 1. Klasse in Aachen um 6 vermehrt wurde, waren am Schlusse des Jahres 1867 außer dem Vorsteher 26 Telegraphisten und 3 Boten beschäftigt. Die Zahl der bearbeiteten Depeschen vermehrte sich im Vergleich zum Vorjahre um das Doppelte, gegen 1864 hat sich dieselbe verzehnfacht. Sie betrug:

für 1867..... 330,068
„ 1866..... 165,987
„ 1865..... 43,507
„ 1864..... 31,380.

Ueber die bedeutenden Arbeiten des verflossenen Jahres giebt folgende statistische Zusammenstellung genaue Aufklärung:

1. Monat.	2. In Aachen aufgegebene Depeschen.	3. In Aachen aufgenommene für Aachen angekommene Depeschen.	4. In Aachen aufgenommene Depeschen.	5. Von Aachen weiter telegraphirte Depeschen.	6. In Aachen übertragene und fortgeleitete Depeschen.	7. Summa.
Januar	1,197	1,179	6,041	5,924	6,234	20,575
Februar	1,195	1,153	7,602	7,566	6,085	23,601
März	1,410	1,294	6,461	6,497	9,161	24,823
April	1,488	1,426	7,829	7,740	7,414	25,897
Mai	1,560	1,454	7,111	7,154	10,965	28,185
Juni	1,871	1,686	7,513	7,522	8,159	26,741
Juli	2,275	2,122	9,170	9,155	10,259	32,981
August	2,265	2,146	8,599	8,629	10,881	32,520
September	2,149	1,987	9,455	9,442	9,529	32,562
October	2,039	1,889	9,674	9,678	10,177	33,457
November	1,658	1,576	7,983	7,998	8,529	25,944
Dezember	1,535	1,466	6,143	6,134	7,444	22,722
	20,583	19,478	92,681	92,539	104,787	330,068

Von den in Aachen selbst aufgegebenen Depeschen waren im Laufe des Jahres:

13,559 Stück nach Preußischen Stationen,
1,952 „ „ Stationen des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins,
5,072 „ „ dem Auslande gerichtet.

Unter den Rubriken 4 und 5 sind bei den aufgenommenen resp. weiter telegraphirten Depeschen die Transitdepeschen verzeichnet; es werden sämmtliche von Belgien, den Niederlanden und Großbritannien nach Rußland, Ostindien ꝛc. ꝛc. gerichtete Depeschen, und umgekehrt sämmtliche von Rußland nach den gedachten Ländern gehende Depeschen in Aachen an einem Apparate aufgenommen und an einem anderen Apparate weiter telegraphirt.

Unter Rubrik 6 figuriren die übertragenen resp. kontrollirten Depeschen, welche direkt zwischen Brüssel und London einerseits und Köln, Frankfurt a. M. und Berlin andererseits gearbeitet, aber in Aachen behufs der Kontrolle zur Abrechnung mitgelesen werden.

Eisenbahnen.

Rheinische Eisenbahn.

Im Jahre 1867 wurde der Bau der Eifelbahn bis Call beendet und die Strecke Mechernich-Call dem Betriebe übergeben. Auch die Fortsetzung der Zweigbahn Ostrath-Essen wurde bis Wattenscheid fertig gestellt und die Strecke Essen-Wattenscheid für den Güterverkehr eröffnet; die Strecke Kemper-Saldenkirchen wurde vollendet und dem Betriebe im Dezember übergeben.

Die Gesammtlänge der von der Rheinischen Eisenbahn bis Ende 1867 erbauten (eigenen) Bahnen ist 66,44 Meilen, deren Anlagekosten betrugen 49,217,363 Rthlr.

In der General-Versammlung der Aktionaire berichtet die Direktion:

„Das Jahr 1867 war in seiner ersten Hälfte für den Eisenbahnverkehr durchaus nicht günstig. Die Nachwirkung des Jahres 1866, welches alle Kräfte unseres Volkes auf die Erreichung eines großen Zieles konzentrirt und einen sehr bedeutenden Aufwand vom Kapital zum Kriege erfordert hatte, machte sich fühlbar in der Lähmung und Apathie fast aller Zweige der Gewerbthätigkeit.

Diese Lähmung wurde vom März bis Juni gesteigert durch die politische Ungewißheit und durch die neuen Kriegsbefürchtungen, welche die aus scheinbar heiterem Himmel plötzlich hereinbrechende Wolke der Luxemburger Frage im Gefolge hatte.

In der zweiten Hälfte des Jahres war zwar die Personen-Frequenz auf der Rheinischen Bahn, namentlich durch die Pariser Ausstellung, eine extraordinair gesteigerte; der Güterverkehr beharrte jedoch in seiner Erschlaffung, bis die letzten Monate des Jahres denselben durch den großartigen Massen-Transport von Ungarischem Getreide nach Frankreich, Belgien und den Niederlanden einen erhöhten Impuls gaben.

Die Extrazüge nach Paris ergaben im Personenverkehr insgesammt eine Einnahme von 47,680 Rthlr.

Die ganze Einnahme, welche gutrordinair durch die Pariser Weltausstellung und die Heiligthumsfahrten nach Aachen der Rheinischen Eisenbahn zugeführt wurde, schätzen wir auf ca. 130,000 Rthlr.

Die Gesammt-Einnahme aus dem Personenverkehr betrug auf den Strecken Herbesthal-Köln-Bingen, Köln-Rhmwegen-Crevenaer pro

1865 = 2,098,709 Rthlr.,
1867 = 2,263,660 „.

Die Einwirkung der Ungarischen Getreidesendungen auf den Güterverkehr läßt sich nur approximativ berechnen.

Die Gesammt-Einnahme aus dem Getreide-Transport auf den Bahnlinien der Gesellschaft veranschlagen wir „

pro 1865 mit ca. 96,900 Rthlr.,
„ 1867 „ 285,800 „

Die Einnahme aus dem gesammten Güterverkehr beträgt:

pro 1865 ..... 2,295,760 Rthlr.,
„ 1867 ..... 3,221,300 „
also „ 1867 mehr 935,540 „

Quantitativ wurden insgesammt befördert auf eine Meile pro

1865 = 244,794,419 Ctr.,
1867 = 407,345,485 „

Der Betriebs-Ueberschuß des Jahres 1867 beträgt 2,222,396 Rthlr., aus dem die Stammaktien und Bonn-Kölner Aktien 7½ pCt. Dividende, die Prioritäts-Stamm-Aktien 3½ pCt. Super-Dividende erhalten.

Digitized by Google

Dem umfangreichen und höchst interessanten Jahresberichte pro 1867 entnehmen wir die folgenden unseren Bezirk betreffenden Angaben:

Verzeichniß der im Jahre 1867 auf der Rheinischen Eisenbahn von Station Aachen transportirten Waarengattungen:

	Centner.
Abfälle	59,000
Asphalt, Harz ꝛc.	2,800
Brennmaterial (außer Holz)	2,050,508
Dachpappe und Dachfilz	168
Droguerie-Waaren, Chemikalien, Farbstoffe	8,484
Drucksachen und Bücher	314
Düngmittel	1,739
Eisen, Stahl, Eisen- u. Stahlwaaren	253,858
Erze und Mineralien	110,270
Fastage aller Art (Fässer, Kisten u. s. w.)	14,278
Feld-, Garten- und Walderzeugnisse	40,522
Fettwaaren	16,444
Flachs, Hanf, Heede, Werg	2,217
Garne	2,039
Geräthe, Möbel, musikal. Instrumente	2,445
Glas, Glaswaaren, Porzellan	779
Häute, Felle, Leder, Pelzwerk	6,055
Holz und Holzwaaren	6,227
Hüttenprodukte (nicht besonders genannte)	12,405
Kolonialwaaren und andere Konsumtibilien	24,128
Kurzwaaren, Galanteriewaaren	7,059
Manufakturwaaren (gewebt, gewirkt)	12,338
Maschinen und Maschinentheile	11,102
Metalle (außer Eisen- und Metallwaaren)	10,444
Militair-Effekten, Munition, Waffen	162
Papier u. Pappe (außer Dachpappe)	1,918
Steine, Erde, Cement, Kalk, Gyps	234,261
Thon- und Töpferwaaren	391
Wolle, thierische	13,779
Sonstige Güter	2,381

Im Binnen-Güterverkehr der Rheinischen Eisenbahn, Station Aachen,

	gingen ab nach:		kamen an von dort:	
Cöln	107,749	Ctr.,	415,077	Ctr.,
Ehrenfeld	2,316	"	52,310	"
Königsdorf	275	"	374	"
Horrem	11,725	"	9,190	"
Buir	4,963	"	3,342	"
Düren	138,841	"	75,687	"
Vettweis	6,474	"	2,270	"
Zülpich	10,782	"	7,402	"
Euskirchen	45,020	"	10,336	"
Satzvey	89	"	405	"
Mechernich	56,965	"	6,334	"
Call	564	"	3,163	"
Langerwehe	14,494	"	12,147	"
Eschweiler	172,643	"	364,506	"
Stolberg	1,007,157	"	286,577	"
Rothe Erde	694,171	"	—	
Herbesthal	319,239	"	101,095	"
Eupen	323,512	"	6,283	"
Stationen der Strecke Cöln-Cleve-Bingen	80,108	"	352,273	"

Verkehr und Geldertrag von resp. nach Station Aachen der Rheinischen Eisenbahn:

		Personen. Anzahl	Güter. Ctr.	Einnahme. Rthlr.
Binnen-Verkehr	abgeh.	194,581	2,997,088	199,796
Internationaler Verkehr	"	47,854	290,972	38,661
	ank.	46,730	557,828	41,408
Niederländischer Verkehr	abgeh.	—	286	116
	ank.	—	161	40
Cöln-Mindener Bahn	abgeh.	39	10,434	1,514
	ank.	13	15,021	1,395
Norddeutscher Verband	abgeh.	531	291	1,181
	ank.	372	533	1,019
Nassauische Staatsbahn	abgeh.	355	5,013	3,020
	ank.	439	14,271	4,708
Rhein-Nahe u. Saarbrücker Bahn	abgeh.	137	5,022	2,802
	ank.	157	34,256	7,416
Hessische Ludwigs-, Taunus- ꝛc. Bahn	abgeh.	1,038	21,155	14,196
	ank.	872	32,995	14,988
Rheinischer Verband	abgeh.	232	13,299	5,504
	ank.	275	18,445	7,520
Bayerischer Verkehr	abgeh.	—	10,177	4,002
	ank.	8	30,618	8,645
Oesterreichischer und Böhmischer Verkehr	abgeh.	7	1,791	696
	ank.	29	16,836	3,283
	in Summa	293,669	4,076,492	361,908

Gesammt-Frequenz von Station Aachen der Rheinischen Eisenbahn im Jahre 1867.

	Es gingen ab:	und kamen an:
Personen	278,416	273,835
Durchschnittlich pro Tag	763	750
Güter Centner	3,355,528	3,123,906
Durchschnittlich pro Tag. Ctr.	9,193	8,558
Equipagen, Stück	57	24
Hunde	745	484
Pferde	947	534
Vieh	1,724	2,872

Aachen-Mastrichter Eisenbahn.

Der Betrieb der Aachen-Mastrichter Eisenbahn ist am 1. August 1867 auf den Grand Central Belge in Brüssel übergegangen, welcher außerdem die Eisenbahnen: Est Belge, Hasselt-Anvers-Rotterdam und Entre Sambre et Meuse, im Ganzen ein Bahnnetz von ca. 80 Meilen exploitirt. Die Gesellschaft bezieht 45 pCt. der Brutto-Einnahmen, im Minimum jedoch 650,000 Franks jährlich, um daraus die Zinsen ihrer Prioritäts-Obligationen zu decken. Die Verwaltung und Nutznießung der Domanial-Steinkohlengruben zu Kirchrath sind ihr verblieben. Dieselben gewährten pro 1867, nach Abzug erheblicher Ausgaben für neue Maschinen ꝛc., einen Reinertrag von 17,000 Rthlrn. Die Zins-Rückstände der Prioritäts-Obligationen betrugen am 1. Juli 1867 850,000 Rthlr. Für diesen Betrag giebt die Gesellschaft mit landesherrlicher Genehmigung 5prozentige Prioritäts-Obligationen 3. Serie aus, d. h. sie tauscht nach den Bestimmungen der General-Versammlung die rückständigen Coupons gegen diese Obligationen ein, deren Zinsen aus feststehenden Einnahmen ebenfalls mehr als gedeckt sind. Finanziell ist die Gesellschaft durch die Konvention mit dem Grand Central Belge künftig sichergestellt. Sie hat mit dem 2. Januar 1868 die regelmäßigen Zinszahlungen und die Amortisation in den vorgeschriebenen Terminen wieder aufgenommen und muß nach der Verkehrs-Entwickelung, deren die Bahn sich durch engen Anschluß an die linksrheinischen Bahnen und durch die Wiederaufnahme der durch die Rinderpest eine Zeit lang unterbrochen gewesenen großen Viehtransporte erfreut, bald im Stande sein, den Stamm-Aktionairen Dividenden zu gewähren. Nach er-

theilter amtlicher Auskunft sichern Verträge, die in jüngster Zeit zwischen der Belgischen Staatsbahn und dem Grand Central Belge abgeschlossen worden sind, der kürzeren Route über Mastricht die Vermittelung des Eisenbahnverkehrs zwischen dem Rhein und dem Seehafen Antwerpen.

Das Privilegium des Kohlentransportes aus dem Wurmreviere in der Richtung nach Aachen ist durch Vertrag auf die Bergisch-Märkische Bahn übergegangen, welche 50 pCt. der Brutto-Einnahme an die Aachen-Mastrichter Gesellschaft dafür zu zahlen hat.

Zollamts-Verkehr.

Die Gesammt-Einnahme des hiesigen Königlichen Haupt-Zollamtes in 1867 hat betragen 408,491 Rthlr. 6 Sgr. 11 Pf., gegen 398,615 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf. im Vorjahre, mithin mehr 9875 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Nach der Waarengattung sind unter Anderem zur Verzollung gelangt:

	1867		gegen 1866	
Roher Kaffee	27,031	Ctr.,	25,347	Ctr.,
Reis, geschälter	11,341	»	9,485	»
Amerikanischer Speck	1,914	»	749	»
Unbearbeitete Tabaksblätter	9,434	»	7,843	»
Wein in Fässern	6,860	»	6,370	»
Wein in Flaschen	1,741	»	1,315	»
Wollenwaaren, gewalkte, ungewalkte und bedruckte	1,777	»	1,062	»
Teppiche, wollene	94	»	62	»
Baumwollene Waaren, Pos. 2 c. 1, 2, 3	110	»	113	»
Seidene Waaren	132	»	105	»
Halbseidene Waaren	221	»	152	»
Gußstahl	1,086	»	1,806	»
Rohe Schafwolle (incl. der Zupfwolle)	254,178	»	157,784	»
Rohe Häute	32,781	»	25,181	»
Roheisen	68,588	»	155,003	»
Getreide	1,381,192	Schfl.	287,426	Schfl.
Hülsenfrüchte	16,958	»	15,843	»

Die Getreide-Ausfuhr bei dem Hauptamte und den davon ressortirenden Neben-Aemtern hat betragen:

	an Weizen, Spelz, Dinkel	Roggen	Gerste, Hafer, Buchweizen
im I. Semester	162,423 Schffl.,	2,342 Schffl.,	45,784 Schffl.,
im II. Semester	195,791 »	7,049 »	75,769 »
Summa 1867	358,214 Schffl.,	9,391 Schffl.,	121,553 Schffl.,
gegen 1866	498,361 »	14,851 »	38,447 »

Unter Begleitschein-Kontrolle wurden expedirt 20,878 Sendungen, gegen 16,874 im Vorjahre.

Zoll-Deklarationen kamen zur Erledigung 22,524, gegen 22,090 in 1866.

XVI. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

Schulanstalten.

Die hiesige Provinzial-Gewerbeschule, bei welcher, außer dem Direktor, 4 Lehrer angestellt sind, zählte im Jahre 1867 nur 71 Schüler, gegen 82 im Vorjahre. Hiervon befanden sich 39 in der Vorbereitungsklasse, 20 in der zweiten und 12 in der ersten Klasse. Es widmeten sich darunter 20 dem Maschinenbau, 18 dem Baufach, 2 dem Bergbau, 5 der Chemie und einem chemischen Gewerbe, 3 verschiedenen anderen Gewerben, während bei 23 Schülern die Wahl des künftigen Berufs noch unentschieden war. Das Schulgeld beträgt für die Vorbereitungsklasse 10 Rthlr. und für die beiden anderen Klassen je 15 Rthlr. jährlich. An Schulgeld wurden im Jahre 1867 im Ganzen 916 Rthlr. eingenommen. Der zu gleicher Hälfte aus Staatsfonds und städtischen Mitteln zur Unterhaltung der Anstalt geleistete Zuschuß betrug 3120 Rthlr., gegen 2886 Rthlr. im Vorjahre. Bei den Entlassungsprüfungen erhielten von 8 Abiturienten zwei das Prädikat »mit Auszeichnung«, Einer »gut« und Fünf »hinreichend bestanden«.

Die Handwerker-Fortbildungsschule, bei welcher der Direktor der Provinzial-Gewerbeschule nebst 4 ordentlichen und 7 Hülfslehrern in den bereits im vorjährigen Berichte erwähnten Fächern und in der Naturlehre Unterricht ertheilten, war im Laufe des Jahres 1867 von 371 Schülern im Alter von 14—24 Jahren und darüber besucht, gegen 328 im Vorjahre. Aehnliche Bildungs-Anstalten für die jugendlichen Handwerker befinden sich in Eupen, Stolberg, Linnich, Jülich und Erkelenz.

Rechtspflege.

Das Königliche Handelsgericht.

Bei dem hiesigen Königlichen Handelsgerichte waren im Justizjahre vom Oktober 1866 bis Oktober 1867 anhängig:

a. überjährige Civilprozesse	126	gegen	78	im Vorjahre,
diesjährige	2490	»	2207	»
per avenir auf die Rolle gesetzte Sachen	459	»	378	»
zusammen	3075	gegen	2663	im Vorjahre.
Davon sind abgemacht	2918	»	2537	»
bleiben	157	gegen	126	im Vorjahre.
Es ergingen				
Vorbescheide	285	gegen	261	im Vorjahre,
kontradiktorische Urtheile	526	»	388	»
Kontumazial-Urtheile	1815	»	1579	»
zusammen	2626	gegen	2228	im Vorjahre.
b. Fallimente waren anhängig vom 15. Dezember 1866 bis 15. Dezember 1867:				
überjährige	76	gegen	15	im Vorjahre,
neue	26	»	72	»
zusammen	102	gegen	87	im Vorjahre.
Davon sind abgemacht	50	»	3	»
und schweben mithin noch	52	gegen	84	im Vorjahre.

Das Königliche Gewerbegericht.

Während des Justizjahres 1866—1867 waren anhängig und wurden erledigt:

a. bei der Vergleichskammer:

durch außergerichtlichen Vergleich	25	
durch gerichtlichen Vergleich	76	
durch Verweisung an das Hauptbüreau	141	
zusammen	242	Sachen gegen 255 im Vorjahre;

b. bei dem Hauptbüreau:

durch außergerichtlichen Vergleich	10	
durch gerichtlichen Vergleich	9	
durch Erkenntniß	67	
zusammen	86	Sachen gegen 111 im Vorjahre.

Die Gesammtzahl der anhängig gewesenen und erledigten Sachen betrug mithin 328 gegen 366 im Vorjahre.

Digitized by Google

I. Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Aachener

Kassen-Verband.	Jahr.	Zahl der Arbeitgeber.	Zahl der Mitglieder.	Zahl der dispensirten Rezepte.	Einnahmen. Beitrag der Mitglieder. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zuschuß der Arbeitgeber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zinsen und Krankenscheine. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Ganze Einnahme. Rthlr.	Sgr.	Pf.
I.	1862	102	5895	23,387	8,593	26	6	4196	28	3	701	23	2	13,292	17	11
	1863	103	6072	22,752	9,246	8	6	4623	4	3	800	18	3	14,670	1	.
	1864	108	7068	21,879	10,831	28	6	5415	29	3	968	21	1	17,216	18	.
	1865	123	7627	20,770	12,318	26	2	6159	13	1	1275	4	.	19,753	13	3
	1866	132	7095	18,890	12,643	17	.	6321	23	6	1606	25	8	20,572	6	2
	1867	130	7682	19,069	13,446	17	6	6723	8	9	1997	18	2	22,167	14	5
II.	1862	73	2238	9,446	5,313	20	10	2656	25	5	575	1	9	8,545	18	.
	1863	74	2393	8,996	5,343	7	6	2671	3	9	620	9	.	8,634	20	3
	1864	78	2498	8,536	5,723	21	6	2861	25	9	681	20	6	9,267	7	9
	1865	75	2627	7,778	6,236	19	6	3103	9	9	774	16	4	10,084	15	7
	1866	74	2342	7,521	6,629	22	.	3314	26	.	950	14	4	10,895	2	4
	1867	75	2312	7,554	5,975	12	.	2987	21	.	1083	.	10	10,046	3	10
III.	1862	19	1427	5,315	2,346	8	10	1173	4	5	187	14	.	3,708	27	3
	1863	19	1601	4,876	2,569	15	.	1254	22	6	222	13	1	3,986	20	7
	1864	19	1427	4,243	2,528	8	6	1264	4	3	246	18	4	4,039	1	1
	1865	19	1349	3,595	2,451	2	2	1225	16	1	286	20	10	3,963	9	1
	1866	21	1399	3,612	2,604	3	2	1302	1	7	258	11	.	4,164	15	9
	1867	22	1492	4,111	2,755	24	.	1377	27	.	409	22	9	4,543	13	9
IV.	1862	149	224	466	465	10	4	155	3	8	64	3	9	688	17	9
	1863	142	251	376	417	28	.	139	9	4	75	4	9	632	12	1
	1864	150	249	550	457	8	.	161	9	4	76	20	7	725	7	11
	1865	153	208	322	629	2	3	209	20	9	89	10	7	928	3	.
	1866	159	229	186	569	3	9	189	21	3	71	14	6	830	9	6
	1867	154	211	225	528	24	.	176	8	.	136	9	8	841	11	8
V.	1862	183	430	1,115	739	20	.	240	16	6	19	23	9	1,006	.	3
	1863	190	409	1,191	750	20	.	250	6	8	32	7	11	1,033	4	7
	1864	200	471	1,221	932	29	.	310	29	6	45	12	.	1,289	10	8
	1865	203	482	894	958	23	3	319	17	9	62	9	6	1,340	20	6
	1866	195	412	759	977	11	4	325	23	10	63	4	10	1,366	10	.
	1867	186	471	930	989	27	6	329	29	2	112	24	3	1,432	20	11
VI.	1862	392	1370	4,499	3,488	17	9	1162	25	11	96	29	8	4,748	13	4
	1863	389	1606	4,634	3,603	10	.	1201	3	4	149	16	6	4,953	29	10
	1864	407	1729	4,120	3,873	23	.	1291	7	8	190	23	7	5,355	24	3
	1865	412	1867	4,578	4,464	8	6	1454	22	10	258	3	10	6,177	5	2
	1866	453	1577	4,293	4,493	6	6	1497	22	2	283	21	9	6,274	20	5
	1867	442	1644	4,265	4,667	21	.	1555	20	4	348	17	4	6,571	8	8

[1]) Einschließlich 2055 Rthlr. Gewinn auf al pari eingelöste Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Aktien.
[2]) Einschließlich 163 Rthlr. Gewinn auf al pari eingelöste Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Aktien.

Digitized by Google

Arbeiter-Unterstützungskassen von 1862 bis Ende 1867.

Ausgaben.																		
Rendant und Drucksachen.			Geld-Unterstützungen.			Aerzte, Chirurgen, Hebammen.			Arznei und sonstige Heilmittel.			Ganze Ausgabe.			Die Einnahme übersteigt die Ausgabe um:			Vermögen am Jahresschlusse.		
Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf
617	26	3	5151	.	6	1812	12	4	4372	24	4	11,954	3	5	1338	14	6	10,586	28	5
648	3	.	5676	26	5	1943	21	.	3722	7	8	11,990	28	1	2679	2	11	13,266	1	4
718	29	.	6147	26	.	1841	24	4	3777	7	2	12,485	26	6	4730	22	4	20,086	29	11
797	2	11	6641	2	6	1858	21	1	4508	12	8	13,087	9	2	5946	4	1	26,160	5	7[1]).
875	8	3	6764	2	6	1961	5	10	3507	23	.	13,108	9	7	7463	26	7	34,420	15	11
841	29	9	7244	25	.	1898	13	6	3613	29	2	13,599	7	5	8568	7	.	46,168	22	10
406	10	3	3635	7	6	350	16	6	1902	18	4	6,294	22	7	2250	25	5	11,897	26	5
315	7	6	3750	1	3	716	7	2	1796	23	5	6,578	9	4	2056	10	11	13,954	7	4
352	1	2	4370	27	6	746	9	2	1820	25	6	7,290	3	4	1977	4	5	15,989	8	3
450	16	10	4263	20	6	827	16	.	2118	25	2	7,660	18	6	2423	27	1	18,651	20	6
396	22	2	4960	27	6	719	.	6	1854	1	11	7,930	22	1	2964	10	3	22,200	8	2
369	23	7	4900	15	.	745	2	11	1819	10	3	7,834	21	9	2211	12	1	24,884	27	6
178	13	4	1440	10	.	261	6	8	1040	13	10	2,920	13	10	786	8	5	3,783	11	.
192	15	5	1552	15	.	445	6	6	1077	28	1	3,268	5		718	15	7	4,501	26	7
185	28	8	1396	15	.	456	8	8	968	24	.	3,007	16	4	1031	14	9	5,580	.	9
187	17	11	1531	2	6	373	26	6	1060	17	9	3,153	4	8	810	4	5	6,419	29	8[2])
193	15	5	1382	12	6	393	1	2	952	15	10	2,921	14	11	1243	.	10	7,850	14	4
196	18	5	1917	20	.	390	27	10	1023	6	9	3,528	13	.	1015	.	9	9,417	9	1
110	28	4	217	10	.	30	18	8	97	29	6	456	26	6	227	21	3	1,605	18	2
88	13	10	206	17	.	58	11	.	108	4	1	461	15	11	170	26	2	1,776	14	4
119	18	9	285	20	.	67	17	8	127	10	9	600	7	2	125	.	9	1,902	20	4
134	10	4	127	17	6	61	13	8	109	16	10	432	28	4	495	4	8	2,505	5	1
115	5	7	183	10	.	49	15	6	111	15	2	459	16	3	370	23	3	2,892	4	6
119	24	8	115	17	6	58	27	10	76	5	11	370	15	11	470	25	9	3,437	15	3
134	12	8	303	2	6	49	7	10	192	29	11	679	22	11	326	7	4	505	11	10
127	10	6	374	17	6	121	14	10	232	12	5	855	25	3	177	9	4	682	21	2
156	1	1	358	10	.	117	27	4	244	12	.	876	20	5	412	20	3	1,152	18	5
163	29	4	363	22	6	134	23	.	248	25	4	911	10	2	429	10	4	1,617	12	10
153	25	11	280	27	6	107	18	4	190	7	.	732	18	9	633	21	3	2,297	12	8
169	5	7	311	12	6	107	4	.	209	12	8	797	4	9	635	16	2	2,999	17	6
365	17	.	1735	15	.	216	13	.	911	8	.	3,228	23	.	1519	20	4	2,386	11	5
349	19	3	1865	14	.	399	23	.	977	.	3	3,591	26	6	1362	3	4	3,748	14	9
392	18	.	2161	15	.	457	20	10	989	25	2	4,001	19	.	1354	5	3	5,089	28	9
447	26	9	2874	17	6	479	16	8	1335	25	7	5,137	26	6	1039	8	8	6,210	28	6
396	9	3	2637	15	.	471	14	6	1075	28	6	4,581	7	3	1693	13	2	7,875	4	1
459	23	3	3040	15	.	472	26	2	1043	24	8	5,016	29	1	1554	9	7	9,816	19	4

Digitized by Google

II. Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Aachener Arbeiter-Unterstützungskassen auf je ein Mitglied der verschiedenen Verbände durchschnittlich.

Kassen-Verband.	Jahr.	Zahl der Mitglieder.	Zahl der dispensirten Rezepte.	Einnahmen.				Ausgaben.					Die Einnahme übersteigt die Ausgabe um:	Vermögen am Jahresschlusse.
				Beitrag der Mitglieder.	Zuschuß der Arbeitgeber.	Zinsen und Krankenscheine.	Ganze Einnahme.	Rendant und Drucksachen.	Geld-Unterstützungen.	Aerzte, Chirurgen und Hebammen.	Arznei u. sonstige Heilmittel.	Ganze Ausgabe.		
				Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.
I.	1862[1]	5835	4,004	43,16	21,55	3,66	68,34	3,18	26,48	9,32	22,68	61,46	6,88	54,48
	1863	6072	3,747	45,66	22,84	3,96	72,46	3,20	28,04	9,60	18,39	59,23	13,23	65,54
	1864	7068	3,093	45,98	22,99	4,11	73,08	3,05	26,09	7,82	16,03	53,06	20,08	85,26
	1865	7627	2,798	48,48	24,22	5,03	77,70	3,14	26,12	7,31	17,74	54,31	23,39	102,90
	1866	7095	2,662	53,46	26,73	6,79	86,98	3,70	28,80	8,29	14,83	55,42	31,56	145,64
	1867	7682	2,482	52,51	26,26	7,80	86,57	3,29	28,29	7,42	14,11	53,11	33,46	180,30
II.	1862	2228	4,228	71,58	35,79	7,74	115,07	5,47	48,95	4,72	25,52	84,76	30,31	160,21
	1863	2393	3,759	67,00	33,50	7,79	108,28	3,96	47,01	8,88	22,52	82,47	25,79	174,94
	1864	2498	3,417	68,74	34,37	8,19	111,29	4,23	52,89	8,96	21,47	87,55	23,74	192,00
	1865	2627	2,961	70,89	35,44	8,85	115,18	5,14	48,69	9,45	24,20	87,48	27,69	213,00
	1866	2342	3,211	84,02	42,46	12,18	139,36	5,08	63,55	9,21	23,75	101,59	37,97	284,88
	1867	2312	3,267	77,33	38,76	14,08	130,35	4,80	63,58	9,66	23,60	101,64	28,71	302,80
III.	1862	1427	3,724	49,32	24,66	3,94	77,92	3,75	30,27	5,49	21,87	61,38	16,54	79,54
	1863	1601	3,045	47,02	23,51	4,12	74,65	3,61	29,09	8,34	20,20	61,24	13,41	84,36
	1864	1427	2,974	53,14	26,57	5,18	84,89	3,91	29,37	9,59	20,36	63,23	21,66	116,66
	1865	1349	2,695	54,81	27,25	6,38	88,14	4,17	34,08	8,31	23,59	70,12	18,02	142,77
	1866	1399	2,582	55,84	27,92	5,54	89,30	4,15	29,64	8,43	20,43	62,65	26,65	169,54
	1867	1492	2,755	55,41	27,70	8,24	91,35	3,96	38,56	7,86	20,56	70,94	20,41	189,35
IV.	1862	224	2,080	62,32	20,77	8,59	91,68	14,86	29,11	4,10	13,12	61,19	30,49	235,77
	1863	251	1,498	49,93	16,65	8,98	75,58	10,57	24,69	6,98	12,92	55,16	20,42	212,32
	1864	249	2,209	58,70	15,42	9,24	87,38	14,41	34,42	8,14	15,84	72,22	15,06	229,24
	1865	208	1,546	90,72	30,24	12,88	133,84	19,37	18,39	8,86	15,79	62,41	71,43	331,31
	1866	229	0,812	74,85	24,95	9,36	108,76	15,09	24,02	6,48	14,81	60,28	48,48	378,88
	1867	211	1,066	75,21	25,02	19,38	119,87	17,06	16,25	8,39	10,80	52,60	66,97	488,81
V.	1862	430	2,593	51,60	17,20	1,38	70,18	9,88	21,14	3,44	13,88	47,42	22,76	35,26
	1863	409	2,912	55,06	18,35	2,37	75,78	9,34	27,87	8,91	17,05	62,77	13,01	50,08
	1864	471	2,592	59,42	19,80	2,89	82,12	9,84	22,82	7,51	15,36	55,84	26,28	73,41
	1865	482	1,864	59,67	19,89	3,87	83,43	10,21	22,64	8,89	15,48	56,72	26,71	101,66
	1866	412	1,842	71,17	23,72	4,60	99,49	11,20	20,45	7,84	13,85	53,34	46,15	167,29
	1867	471	1,974	63,06	21,02	7,19	91,27	10,76	19,88	6,89	13,40	50,76	40,51	191,08
VI.	1862	1370	3,284	76,39	25,46	2,13	103,97	8,01	38,00	4,74	19,95	70,70	33,27	52,25
	1863	1606	2,885	67,31	22,44	2,79	92,54	6,53	34,65	7,47	18,25	67,10	25,44	70,02
	1864	1720	2,385	67,86	22,62	3,32	93,41	6,54	37,70	7,99	17,36	69,79	23,62	88,77
	1865	1867	2,452	71,72	23,35	4,13	99,20	7,22	46,17	7,70	21,48	82,93	16,66	99,80
	1866	1577	2,722	85,48	28,48	5,39	119,36	7,84	50,17	8,97	20,47	87,15	32,21	149,81
	1867	1644	2,594	85,18	28,38	6,36	119,91	8,39	55,48	8,88	19,06	91,55	28,36	178,14

[1]) 1856 bis 1862 im Jahresbericht pro 1864.

Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1867.[1])

Gutachten, Ansichten und Wünsche.

Schon als der Entwurf eines Handelsgesetzbuches für die Preußischen Staaten der öffentlichen Besprechung unterzogen wurde, hatten gewichtige Stimmen die gänzliche Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler befürwortet, weil bereits damals das Bedürfniß der Wirksamkeit von amtlichen Vermittlern für Handelsgeschäfte vielfach in Abrede gestellt worden war. Seit jener Zeit haben aber in der fortschreitenden Entwickelung des Verkehrs die Funktionen der vereideten Mäkler immer mehr an Bedeutsamkeit verloren, und es ist die schon durch das Einführungsgesetz zum Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuche erfolgte Aufhebung des Exklusivrechts solcher Mäkler zur Vermittelung von Handelsgeschäften einerseits durch die praktisch hervorgetretene Schwierigkeit, dieselben gegen die Eingriffe der sogenannten Pfuschmäkler wirksam zu schützen, andererseits aber durch die Erfahrung hervorgerufen worden, daß gerade den Letzteren das Vertrauen des Handelsstandes vorzugsweise sich zuwendet.

Während des fünfjährigen Zeitraumes der Herrschaft des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches sind diese mit einer Anzahl von Amtspflichten belasteten Handelsmäkler von dem Boden ihrer eigentlichen beruflichen Wirksamkeit derart fortgedrängt worden, daß sie die den Vermittlern hauptsächlich zugewiesene Aufgabe, zur Erleichterung des Publikums Angebot und Nachfrage in sich zu vereinigen und auf Grund derselben das Zustandekommen von Handelsgeschäften zu befördern, nicht zu lösen vermögen, weshalb sie auch nur äußerst selten dahin gelangen, von ihren ohnehin nur unwesentlichen Amtsrechten Gebrauch zu machen.

Diese Geschäftsvermittler amtiren sonach ohne geschäftliche Thätigkeit oder aber sind geschäftlich thätig, indem sie gezwungen werden, gegen ihre Amtspflichten zu verstoßen. Ein solches, den ursprünglichen Absichten des Gesetzgebers, sowie den Anforderungen des Verkehrs kaum noch entsprechendes Institut geht seiner Auflösung entgegen.

Aus diesen Gründen haben wir die mittelst Erlasses des Herrn Handelsministers v. 30. April 1867 zur gutachtlichen Beantwortung uns vorgelegte Frage:

> ob auch diesseits die Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler resp. die gänzliche Freigebung des Mäkler-Gewerbes im öffentlichen Interesse für wünschenswerth und für unbedenklich erachtet wird,

bejaht.

In Betreff der ferner uns vorgelegten Frage:

> in welcher Art die jetzt den vereideten Mäklern zugewiesene Mitwirkung bei den Kursfeststellungen am geeignetsten zu ersetzen wäre,

haben wir dahin berichtet, daß in Bezug hierauf am hiesigen Platze durch die bereits bestehenden Einrichtungen genügende Vorsorge getroffen ist. Denn die Feststellung der Landmarktpreise findet an den bestimmten Markttagen durch eine besondere von uns hierzu ernannte Markt-Kommission ohne Zuziehung von Handelsmäklern statt, und die Feststellung der Preise und Kourse an der Börse erfolgt durch die ebenfalls von uns ernannten Börsen-Kommissare.

Wenn in der Börsen-Ordnung für die hiesige Stadt der Zuziehung der Handelsmäkler bei der Preis- und Kours-Feststellung Erwähnung geschieht, so ergiebt sich aus der betreffenden Vorschrift, daß diese Zuziehung von keinem besonderen Gewichte ist, da dort gleichzeitig die Bestimmung enthalten ist:

> daß der Börsenkommissar die gutachtliche Meinung der Handelsmäkler, wie die Preise und Kourse zu notiren sind, erfordern kann, an diese Meinung aber nicht gebunden ist,

hiernach also die Zuziehung der Handelsmäkler nur den Zweck haben mit der Preis- und Kours-Regulirung beauftragten Börsen-Kommissaren das hierzu erforderliche Material an die Hand zu geben, was aber die Letzteren, weil die Handelsmäkler, wie oben angeführt, außerhalb des Verkehrs stehen, gewiß mit größerer Sicherheit und weit leichter sich anderweit zu verschaffen vermögen. In ähnlicher Art dürfte also die Lösung der vorliegenden Frage an anderen Märkten und Plätzen je nach den örtlichen Verhältnissen und lokalen Bedürfnissen auf keinerlei Schwierigkeit stoßen, und durch entsprechende, aus dem Verkehrsleben selbst sich herausbildende Einrichtungen leicht bewirkt werden.

In Folge Aufforderung der Königlichen Regierung, betreffend die von Seiten des Herrn Handels-Ministers in Aussicht genommene Abänderung der Verordnung über die Errichtung von Handelskammern vom 11. Februar 1848 haben wir uns gutachtlich dahin geäußert, daß in Anbetracht unserer örtlichen Verhältnisse das Recht zur aktiven Theilnahme an den Wahlen für die hiesige Handelskammer von der Besteuerung der Wähler nach dem Gewerbesteuergesetze der Klasse A. I. und II. abhängig gemacht werde, ferner daß im Interesse des Handelsstandes die Zulassung der Vorstands-Mitglieder der zu den Kosten der Handelskammern beitragenden handeltreibenden Aktiengesellschaften zum aktiven und passiven Wahlrechte erfolge, und endlich, daß bei der Unzweckmäßigkeit einer ferneren Aufrechterhaltung der nach der gedachten Verordnung einzelnen Handelskammern gewährten Ausnahmestellung, die in dieser Beziehung zur Zeit geltende Bestimmung in das projektirte Gesetz nicht aufgenommen werde.

Aus Anlaß der von Seiten der Königl. Regierung hinsichtlich der Prüfung und Stempelung der Aräometer an uns ergangenen Anfragen haben wir, mit Rücksicht darauf, daß dergleichen Instrumente hier nicht gefertigt und solche auch nur in vereinzelten Fällen benutzt werden, ein Bedürfniß, die Eichungs-Kommissionen im hiesigen Departement zur Ausübung des in Rede stehenden Geschäfts zuzulassen, zur Zeit nicht anerkannt.

Die im vorigen Jahre in Paris stattgehabte Allgemeine Ausstellung der Industrie, der Kunst und des Ackerbaues hat die Fortschritte unserer Provinz insbesondere auf dem Gebiete der Bodenwirthschaft zur Anerkennung gelangen lassen; mehrfach hat die Wollzucht die höchsten Preise errungen. Aber auch Leistungen in Zweigen der Gewerbethätigkeit sind Auszeichnungen zuerkannt worden.

Als eine ganz besondere Bürgschaft für das Gelingen des Deutschen Einheitswerkes auf wirthschaftlichem Gebiete ist die mit den Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen zu Stande gekommene Uebereinkunft vom 8. Juli v. J. anzusehen, durch welche die Fortdauer des Zollvereins für den, in dem Zollvereinigungs-Vertrage vom 16. Mai 1865 bestimmten Zeitraum vereinbart worden und die den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechende Umbildung der Einrichtungen des Vereins zum rechtlichen Ausdruck gelangt ist.

Wir hatten Gelegenheit gefunden, in Bezug auf die Sicherung sowohl, als die Erweiterung der Kompetenz des Bundesraths des

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866. S. 609.

Digitized by Google

Zollvereins und des Zollparlaments aus dem Ausschusse des Deutschen Handelstages gegenüber zu äußern und unsere Wünsche zur Sache denjenigen anzuschließen, welche von dieser Körperschaft wegen Beseitigung der in dem erneuten Zollvereinsvertrage enthaltenen Beschränkungen der Zuständigkeit des gemeinschaftlichen Organs der Regierungen und der gemeinschaftlichen Vertretung der Bevölkerungen geeigneten Orts geltend gemacht worden. Eine Erweiterung der Kompetenz ist dahin beantragt worden, daß solche sich auf folgende Gegenstände erstrecke, und zwar auf Freizügigkeit, Bestimmungen über den Gewerbebetrieb einschließlich des Versicherungswesens, Bestimmungen über die Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern, die Ordnung des Maaß-, Münz- und Gewichts-Systems, Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde, die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen, die Erfindungs-Patente, den Schutz des geistigen Eigenthums, Organisation eines gemeinsamen Schutzes des Deutschen Handels im Auslande, der Deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgestattet wird, ferner auf gewisse Beziehungen des Eisenbahnwesens, die Flößerei und den Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und den Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle, Post- und Telegraphenwesen, und endlich auf die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationsrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren.

Hinsichtlich der Vereinfachung des Zolltarifs und der Modifikation der Zollordnung haben wir auf Aufforderung des gedachten Ausschusses demselben gegenüber unsere Ansichten folgendermaßen dargelegt. In Bezug auf die angeregten Reformen hält die Kammer die Auffassungen fest, die sie in ihren verschiedenen Jahresberichten und in Anträgen sowohl als sonstigen Aeußerungen auf den Handelstagen zum Ausdruck gebracht hat und die im Allgemeinen in denjenigen Erklärungen ihren Wiederhall finden, wie sie Seitens der kaufmännischen Korporationen des Nordostens der Monarchie in deren zur Sache ertheilten Gutachten abgegeben sind.

Der Umstand, daß der Handelsvertrag mit Frankreich dem Zollverein die Verpflichtung auferlegte, Erhöhungen des Tarifs nicht eintreten zu lassen, wogegen beliebige Ermäßigungen der Zölle freigelassen bleiben, und die hieraus Seitens einiger westlichen Handelskammern gefolgerte Besorgniß, als werde sonach durch jede Tarifermäßigungen gleichkommende Vereinfachung des Zolltarifs die Basis alterirt, auf welcher die Unternehmungen der Industrie beruhen, konnten uns nicht bestimmen, von der Ansicht abzugehen, daß eine Reduzirung des Tarifs erforderlich sei:

1) bei allen denjenigen Positionen, die nothwendige Lebensbedürfnisse behandeln, zu welchen wir vor Allem solche Brodstoff-Surrogate zählen, welchen durch die gegenwärtige Tarifirung sowohl als Klassifikation der Uebergang in die allgemeine Konsumtion gewährt ist,
2) bei Industrie-Rohstoffen,
3) bei Halbfabrikaten.

Letztere definirten wir dahin, daß diese solche Objekte umfassen, welche mehr und mehr für große Branchen der Industrie die Bedeutung von Primairstoffen gewonnen haben.

Endlich hatte es sich unseres Erachtens

4) darum zu handeln, entsprechend den seit zehn Jahren in der Englischen Tarif-Gesetzgebung befolgten Grundsätzen, denen sich auch die Französische angeschlossen hat, diejenigen Positionen allmälig aus dem Tarife auszuscheiden, welche Gegenstände geringen Verbrauchs betreffen und so mäßige Zolleinnahmen liefern, daß die Aufzählung derselben den Tarif unnöthiger Weise erweitert und verwickelt.

Wir durften unter den Motiven für diese Anträge anführen, daß die Befürchtungen für den Gang unserer Industrie, welche an die Tarif-Reform des Jahres 1865 geknüpft worden waren, kaum zum geringsten Theil zur Bewahrheitung gelangt sind, im Gegentheil aber die aus anderen Verhältnissen hervorgegangenen kommerziellen Krisen der letzten Jahre unsere Industrie an ihrer Kräftigung und Ausdehnung nicht hindern und die Segnungen nur theilweise haben niederhalten können, welche die in dem genannten Vertrage zur Entwickelung gelangte Reform gerade dem Deutschen Gewerbfleiß bereitet hat. Um so eher, meinten wir, durfte die Mahnung nicht unberücksichtigt bleiben, welche aus der großen politischen Umgestaltung des Jahres 1866 auch hinsichts der Tarif-Politik des Zollvereins an uns herangetreten ist. Die Norddeutsche Bundesverfassung hat für den Zollverein eine einheitliche Organisation geschaffen und das Gebiet desselben nicht blos räumlich erweitert, sondern ihm eine Machtstellung von fast staatlicher Bedeutung bereitet. Hierin muß aber die Aufgabe gesucht und erkannt werden, die Tariffragen fortan nicht anders als aus den Gesichtspunkten, wie sie ein großes, die volle wirthschaftliche Freiheit in allen sonstigen Beziehungen seines Erwerbslebens zur Geltung bringendes Gemeinwesen zu lösen hat, zu behandeln. Eine Rücksichtnahme auf eine gewisse Stabilität in der Fortentwickelung schließt eine solche Stellung zur Sache ebensowenig aus, als sie die Befolgung des für uns in den Vordergrund tretenden Gebots in sich enthält, die östlichen Provinzen des Staates hierdurch kampffähigter den Russischen Tarifzuständen gegenüber hinzustellen, und diesen Provinzen mit den von uns befürworteten Erleichterungen eine Waffe in die Hand zu geben, mit der sie den legalen Kampf für die Ausdehnung ihres Verkehrs über die östliche Grenze hinaus so lange fortführen können, bis ihnen diese geöffnet und das Russische Gebiet von der unglückseligen gegenwärtigen Tarifgesetzgebung befreit wird.

Wir haben schon angedeutet, daß wir die Zeit für gekommen halten, die innern Konsumtionssteuern im Zollvereinsgebiet und die auf dieselben bezügliche Gesetzgebung einer Reform zu unterwerfen.

Was die Aenderung der Zollordnung anbetrifft, so haben wir, nachdem die zur Veröffentlichung gelangte, auf Veranlassung der Delegirten-Konferenz Norddeutscher See-Handelsplätze von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg abgefaßte Denkschrift in so ausgezeichnetem Grade dasjenige trifft, was auch wir als das zur Reform drängende Bedürfniß bezeichnen müssen, dem Inhalte dieser Denkschrift uns angeschlossen.

Es gewährt uns Genugthuung, in den inzwischen mit dem Zollparlamente vereinbarten Gesetzen die Gesichtspunkte zur Würdigung gelangt zu sehen, die für uns bei Besprechung dieser Frage vorzugsweise leitend waren.

Mit Befriedigung haben wir von dem Eintritte verschiedener, dem Zollverein bisher nicht angehörig gewesener Deutscher Gebiete in den Verband desselben, sowie von dem zwischen dem Norddeutschen Bunde und mehreren anderen Europäischen und überseeischen Staaten erfolgten Abschlusse von Handelsverträgen Kenntniß genommen.

Wir hoffen, daß die Fortschritte im wirthschaftlichen Leben Deutschlands das Ihrige dazu beitragen werden, die Hindernisse, welche dem Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland leider noch immer entgegenstehen, zu beseitigen und das in den östlichen Staatstheilen immer drängender auftretende Verlangen zur Herbeiführung eines solchen zu verwirklichen.

Durch die Ermäßigung des Briefportos und ebenso durch den Abschluß von Postverträgen mit verschiedenen Regierungen ist den Verkehrsbedürfnissen Rechnung getragen worden. Dagegen ist das Porto für Packet-, Geld- und Werthsendungen viel zu hoch normirt, und dessen Herabsetzung wird dringend gewünscht.

Die Vermehrung von Telegraphen-Stationen im diesseitigen Departement hat einen erfreulichen Fortgang genommen. Einer in Veranlassung der Ober-Telegraphen-Inspektion in Stettin von Seiten der Königlichen Regierung hierselbst an uns ergangenen Aufforderung wegen geeigneter Vorschläge in Bezug auf etwa noch wünschenswerthe Etablirung solcher Stationen im diesseitigen Be-

Digitized by Google

zirke haben wir in Berücksichtigung der obwaltenden Bedürfnisse entsprochen.

Die in voller Bauausführung begriffene Eisenbahn von Posen nach Guben und Frankfurt a. O. wird einen erheblichen Theil des Westens unserer Provinz in den großen Straßenzug wieder einführen, von dem derselbe durch die seit länger als ein Menschenalter erfolgte Umlegung der Chaussee von Posen nach Berlin nach und nach abgelenkt worden ist, und unserer Stadt eine dankenswerthe Erweiterung in ihren Verbindungen mit den westwärts gelegenen Provinzen verschaffen. Die Eisenbahnlinie erhält höhern Werth durch den inzwischen in das Stadium der Ausführung gelangten Bau der Bahn von Posen nach Thorn: eine langjährige Thätigkeit, die wir Behufs Gewinnung der letztgenannten Bahn aufgewandt haben, hat somit einen erfreulichen Abschluß gefunden. Auch die Weiterführung des letztgenannten Schienenweges nach Insterburg und die Einfügung desselben in die nordöstlichen Wegezüge wird dem Erwerbsleben unserer Provinz zu gut kommen, und in nicht minderem Maße wird sie von der hergestellten Linie Schneidemühl-Dirschau Vortheil ziehen können. Im Osten der Provinz schließt sich diesen Bahnen die von Posen nach Warschau an, deren wie es scheint gesicherte Sektion von Posen zur Landesgrenze in der Voraussetzung wenigstens in Angriff genommen werden wird, daß sie die für ihre allgemeine Bedeutung sowohl wie Rentabilität so unbedingt nothwendige Weiterführung auf Polnischem Gebiete vor Allem durch die energischen Bemühungen der Königl. Staatsregierung erfahren wird.

Wir sehen ferner im Südosten der Provinz Bestrebungen eine gewisse Form und Gestalt annehmen, die den Zweck verfolgen, die Städte Ostrowo oder Kempen zu Durchgangspunkten desjenigen Schienenweges zu machen, der die Handelsplätze Breslau und Warschau in direkte Verbindung setzt, und es knüpft sich an die Ausführung dieser Projekte für den Süden die Aussicht auf die Erlangung einer Schienenverbindung von Ostrowo nach Lissa zum Anschlusse an die Posen-Breslauer Bahn, wie es neuerdings auch nicht an Thätigkeit fehlt, ein Unternehmen zu Stande zu bringen, welches eine Bahnlinie von Posen über Neustadt a. d. Warthe, Pleschen mit Ostrowo bezweckt, während im Südwesten eine gleiche von Lissa über Wollstein nach einem Punkte der Gubener Bahn erstrebt wird. Berühren wir ferner noch die Versuche, welche in der letzten Zeit aufgetreten sind, um von Posen aus über Rogasen und Czarnikau nach Schneidemühl zu gelangen, so haben wir die Reihe der gesicherten, theilweise zur Bergung gelangten oder doch wenigstens in ihren ersten Stadien geklärten Bestrebungen umschrieben, durch welchen die Provinz bekundet, welches lebhafte Gefühl für den Werth desjenigen Vehikels sie empfindet, das mit Recht heutzutage als eins der ersten Förderungsmittel der wirthschaftlichen und allgemeinen Wohlfahrt betrachtet wird und das unsere Provinz inmitten der ernsten Arbeit, der auch sie auf den Gebieten des Bodenbaues, des Handels und der gewerblichen Thätigkeit sich hingegeben hat, aus der räumlichen Isolirung zu ziehen berufen ist, in die sie zu ihrem eignen Nachtheil und wahrlich nicht zum Vortheil des großen Gemeinwesens, dem sie angehört, viel zu lang versetzt war.

In diesem Sinne begrüßen wir die ebenbezeichneten Bestrebungen, und finden in jeder derselben eine größere oder geringere Berechtigung: eine Berechtigung, die glücklicherweise in dem Maße wächst, je mehr erst einzelne Hauptlinien in Angriff genommen und zur Fertigstellung gelangt sind, weil dadurch in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung das Bestreben zunimmt, das Interesse an der für sie so hochwichtigen Angelegenheit auch durch Opfer zu bekunden, wie sie mehrfach in erheblicher Anzahl Kreiskorporationen der Provinz und die Bevölkerung der Stadt Posen für die in Rede stehenden Zwecke zu bringen bereit waren.

In Betreff der für die Richtung der Posen-Thorner Bahn vorgeschlagenen Baulinien haben wir bereits im Jahre 1864 auf Erfordern der Königlichen Regierung unsere Ansichten in einem ausführlichen Gutachten klargelegt und solche auch in unserm Jahresberichte pro 1864 dahin ausgesprochen, daß in Bezug auf die Strecke Posen-Gnesen die Einhaltung einer möglichst geraden, in ziemlich gleicher Entfernung zwischen Pudewitz und Kostrzyn sich bewegenden, von Schwersenz nach Wierzyce führenden Linie sich empfehle, daß aber, wenn dieser Richtung etwa bauliche Hindernisse entgegenstehen sollten, die Linie über Kostrzyn in allen Hinsichten der über Pudewitz vorzuziehen sei, daß ferner für den Schienenweg von Gnesen ab die Richtung über Trzemeszno-Strzelnow-Inowraclaw am vortheilhaftesten zu erachten und endlich, daß der letztere Ort als geeignetster Anschlußpunkt für die Zweigbahn nach Bromberg zu bezeichnen sei.

Bei der nunmehr eingetretenen Verwirklichung des betreffenden Eisenbahnprojekts haben wir dem von Seiten des hier bestehenden Posen-Warschauer Eisenbahn-Comités und des Magistrats zu Schwersenz an uns als Vertreterin der merkantilen Interessen herangetretenen Ersuchen, sowie einem Antrage der Kommunal-Behörden der Stadt Strzelno wegen nochmaliger Befürwortung der Einhaltung der vorgedachten Bahnlinien resp. über Schwersenz-Kostrzyn und über Strzelno entsprochen. Hierzu glaubten wir uns um so mehr veranlaßt, als die Motive, welche uns für unsere frühere gutachtliche Aeußerung bestimmten, nicht nur in keiner Weise alterirt worden sind, sondern mit Rücksicht auf die hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse auf den eben bezeichneten Straßen inzwischen gesammelten Erfahrungen eine noch größere Rechtfertigung gefunden haben.

Wie wir indeß während der Niederschreibung dieses Berichts erfahren, hat sich die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft für die Richtung über Pudewitz und für eine zwischen den Städten Strzelno und Pakosc liegende Linie, sowie für die Abzweigung der Bahn von Inowraclaw nach Bromberg bereits entschieden, womit wir wenigstens bei dem großen Werthe, den wir auf die Gabelung bei Inowraclaw gelegt haben, diesen Theil unserer Wünsche erfüllt sehen.

Von Seiten der hiesigen Königlichen Regierung ist uns ein Entwurf zu einer neuen Strom-Polizei-Ordnung für die Warthe zur Begutachtung vorgelegt worden. Wir haben das Gutachten erstattet, hierbei aber Veranlassung genommen, in der Einleitung desselben auf die Nothwendigkeit der Regulirung des Warthe-Fahrwassers neuerdings hinzuweisen und eine solche Regulirung als wesentliches Vorbedingniß für die Durchführbarkeit sachgemäßer strompolizeilicher Anordnungen bezeichnet. Wir glauben es an dieser Stelle wiederholen zu müssen, daß, so lange die Schifffahrtshindernisse nicht gründlich durch Aufräumung der im Flußbette befindlichen massenhaften Steine und Pfähle beseitigt werden, von einer sichern Fahrt überhaupt nicht die Rede sein kann. Das bisher in Bezug auf die Regulirungsarbeiten befolgte System entspricht den Verkehrsbedürfnissen nicht, weshalb die Uebelstände, welche die Schifffahrt namentlich bei kleinem Wasserstande empfindlich gefährden, immer noch fort bestehen. Wenn, wie wir annehmen dürfen, von Seiten der Königlichen Staats-Regierung nunmehr für die Korrigirung dieser wichtigen Wasserstraße höhere Summen als bisher ausgesetzt sind, so dürfen sowohl der Handelsstand, wie die hierbei wesentlich betheiligten Schiffer einen gerechten Anspruch darauf haben, daß diese Summen zur Bewirkung ausreichender Regulirungsarbeiten verwendet werden, um den Strom zweckentsprechend zu korrigiren und denselben in ungestörter schiffbarer Benutzung zu erhalten.

Die Gewerbesteuer-Rollen der hiesigen Stadt weisen nach, daß zu dieser Steuer veranlagt worden:

	für das Jahr 1868	für das Jahr 1867
Kaufleute Littr. A. I.....	38	37
Kaufleute » A. II. ...	615	594
Händler » B.	759	761
Gast- und Schankwirthe...	254	256
Bäcker.....	79	80

Digitized by Google

	für das Jahr 1868	für das Jahr 1867
Fleischer	108	114
Brauer	8	8
Müller	13	13
Schiffer, Lohn- und Frachtfuhrleute	173	173
Hausirer	9	35
Steuerpflichtige Handwerker	413	378

Die Zahl der steuerfreien Handwerker war zu unserem Bedauern nicht genau festzustellen; eine solche Ermittelung wäre aber für die Beurtheilung der Verhältnisse des Handwerkerstandes gewiß wünschenswerth.

Der Magistrat theilte uns mit, daß die hiesige Königliche Kommandantur sich veranlaßt gesehen habe, wegen Mangels an Raum im Festungs-Magazin die Privatlager der Pulverhändler auf je drei Centner zu beschränken und die Privat-Spedition von Pulver aus dem Magazin nach außerhalb zu untersagen, so wie daß das Königliche Kriegsministerium diese Beschränkungen für gerechtfertigt erachtet und den Inhabern größerer Pulverlager anheimgegeben habe, ein eigenes Magazin an geeigneter Stelle zu erbauen. Zur Aeußerung hierüber ersucht, haben wir unter Erörterung der über faktische Verhältnisse an uns gerichteten Anfragen in einem motivirten Antwortschreiben gegen die intendirten Beschränkungen uns ausgesprochen.

Wenn Posen ein offener Platz und die Militair-Behörde verhindert oder nicht gewillt wäre, das für die Garnison bestimmte Pulvermagazin zur Aufbewahrung fremden Pulvers herzugeben, dann müßten die Pulverhändler für ein eigenes Magazin sorgen; anders gestaltet sich die Sache durch die Eigenschaft Posens als Festung. Innerhalb der Ortschaft ist die Anlegung eines Magazins nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht zulässig, außerhalb gestatten aber solche die Rayongesetze nicht, und will man den Bau hinter die letzte Rayonlinie verweisen, so würde der Zweck eines solchen Magazins vollständig verfehlt erscheinen, weil die hiesige Polizeibehörde sich gewiß weigern würde, die Kontrole über den Pulver-Ab- und Zugang in einem nicht mehr in ihrem Bezirk liegenden Lokale zu übernehmen, während es fraglich ist, ob die Kreisbehörde den Konsens zu einem solchen Pulvermagazin wird ertheilen wollen, andererseits es aber gewiß ist, daß die Benutzung eines solchen Magazins sich durch die damit verbundene Zeitversäumniß und die Kosten der Anlage, die bauliche Unterhaltung, Bewachung, sowie Verzinsung des Anlagekapitals von selbst verbieten müßte.

Von dem so in Betreff des Verkehrs mit Pulver eingeschränkten hiesigen Handelsstande kann man hiernach seitens der Militairbehörde nicht verlangen, daß derselbe entweder ein eigenes Pulvermagazin errichte — oder — weil dieser dies nicht vermag, auf den Handel mit Pulver verzichte. Im Gegentheil hat derselbe, nach unserer Ansicht, einen begründeten Anspruch auf die Bewilligung so vielen Raumes seitens der Festungsbehörde, als solchen die Aufbewahrung des hier in Verkehr kommenden Pulvers verlangt, eben weil die Existenz der Festung ein nicht wegzuräumendes Hinderniß für die Errichtung eines eigenen Magazins bildet.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Die Nachwirkungen des Krieges waren kaum beseitigt, als in Folge der Luxemburger und anderer politischer Fragen neue ernstliche Befürchtungen zu Tage traten, welche die gewerbliche Thätigkeit nothwendigerweise einschränken mußten. Nach glücklicher Hebung dieser Besorgnisse hielt wieder die allmälige Preissteigerung der Cerealien und die hieraus sich entwickelnde überaus empfindliche Theuerung aller Lebensmittel auch den sonstigen Waarenkonsum in äußerst engen Grenzen.

Leider fließen die Quellen des Erwerbes in unserer Provinz nicht reich genug, um Störungen aus solchen Verhältnissen ebenso schnell zu überwinden, wie dies in Gegenden älterer Wohlfahrt, gesicherterer Verbindungen und entwickelteren Güterlebens der Fall ist.

Wir können sonach, wenn auch einzelne Branchen von diesen ungünstigen Zuständen weniger berührt worden sind, das abgelaufene Jahr doch im Großen und Ganzen als ein für den geschäftlichen Verkehr erfreuliches nicht bezeichnen.

Ueber die verschiedenen Geschäftszweige haben wir Folgendes zu berichten:

Vegetabilische Rohprodukte.

Bei dem Transporte von Getreide, Hülsenfrüchten, Samen, Saat und Kartoffeln auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt-Station mit	191,198 Ctr.	277,728 Ctr.
als Durchgangs-Station mit (in der Richtung Posen-Breslau)	35,867 „	38,052 „
als Empfangs-Station mit	117,701 „	42,556 „
als Durchgangs-Station mit (in der Richtung Breslau-Posen)	1,931,217 „	552,406 „

und bei dem betreffenden Transporte auf der Stargard-Posener Eisenbahn partizipirte die hiesige Station:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt-Station mit	279,098 Ctr.	326,468 Ctr.
als Durchgangs-Station mit (in der Richtung Posen-Stargard)	1,931,217 „	552,406 „
als Empfangs-Station mit	4,644 „	16,790 „
als Durchgangs-Station mit (in der Richtung Stargard-Posen)	35,867 „	38,052 „

Die diesseitigen Verladungen per Kahn beliefen sich:
im Jahre 1867 auf ca. 10,000 Wispel,
im Jahre 1866 auf ca. 16,000 „
Von der oberen Warthe passirten:
im Jahre 1867 ca. 16,000 Wispel,
im Jahre 1866 ca. 20,500 „

Die Zufuhren aus der 1866er Weizenernte blieben von Januar ab sehr knapp. Obschon im Frühjahr einiger Versandt nach Stettin behufs Exports nach England statt hatte, konnte doch von einem irgendwie belangreichen Geschäfte keine Rede sein. Die Preise, welche bis Ende März auf 77—80 Rthlr., im April auf 80 bis 85 Rthlr. zu stehen kamen, ermäßigten sich sodann bei äußerst ruhigem Verkehr bis im August auf 80—75 Rthlr.

Die 1867er Weizenernte kann sowohl in Bezug auf Qualität wie auf Quantität nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Das regelmäßige Gewicht ergab 79—80 Pfd., indeß kamen, jedoch nur in seltenen Fällen, auch Weizengattungen im Gewichte bis zu 83 Pfd. zum Vorschein. Die nach der Ernte hervorgetretene rege Nachfrage für Frankreich und England und ebenso der in den Provinzen Preußen und Pommern fühlbar gewordene Bedarf brachten eine größere Lebhaftigkeit in das Geschäft und verursachten bei fortwährendem Versande eine allmälige Steigerung der Weizenpreise auf 90—100 Rthlr., welche sich bis zum Schlusse des Jahres behaupteten.

Die Marktpreise pro Scheffel waren notirt:

	am Niedrigsten mit			am Höchsten mit		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
für feinen Weizen	3	1	3	4	—	—
für mittleren Weizen	2	23	9	3	22	6
für ordinären Weizen	2	15	—	3	10	—

Digitized by Google

Aus dem Königreiche Polen sind in die hiesige Provinz eingegangen:

im Jahre 1867 ..... 181,663 Scheffel Weizen,
im Jahre 1866 ..... 85,604 „ „

Vom Januar ab hatten wir bei nur mäßigen Zufuhren überaus umfangreiche Abzüge in Roggen nach Sachsen und der Lausitz, welche bis ins Frühjahr andauerten, wo in Berlin in Folge der dort angekommenen Kahnladungen Preise sich derart drückten, daß von dort aus jene Gegenden versorgt werden konnten. Inzwischen waren die Bestände bei uns bis zum April ziemlich gelichtet, und da auch die Erwartungen auf Russische Zufuhren sich nicht erfüllten, konnten die Preise hier dem Rückgange in Berlin nicht folgen. Der Mangel an Roggen machte sich demnächst am hiesigen Platze in besonderem Maße geltend, und es trat die kaum noch da gewesene, eigenthümliche Erscheinung zu Tage, daß den Ansprüchen der diesseitigen Konsumtion nicht genügt werden konnte, und zur theilweisen Deckung des Bedarfs Bezüge aus Stettin gemacht wurden. Unter solchen Verhältnissen haben die Preise bis zur Ernte einen derartigen Aufschwung genommen, daß, während wir in der Regel hinter den Stettiner Preisen um 2—4 Rthlr zurückbleiben, solche hier noch wesentlich höher als dort zu stehen kamen. Dieselben hatten sich bis zum April auf 52—54 Rthlr. erhalten, wonächst noch im letzten Monate eine Steigerung auf 57 — 61½ Rthlr. und bis im Mai auf 66½ Rthlr. eintrat, welche Steigerung sich sodann bis zur Ernte auf 75 Rthlr. erweiterte.

Die Aussichten auf die neue 1867er Ernte blieben sodann vorherrschend günstig, und man durfte sich, wiewohl durch die Nässe im Frühjahr das Gewicht des Roggens gelitten — dasselbe ergab 76 — 80 Pfd. — doch immerhin ein gutes Resultat versprechen, wodurch Preise bis ca. 50 Rthlr. zurückgingen. In dieser weichenden Richtung bewegte sich das Geschäft indeß nur kurze Zeit, denn es traten bald immense Ansprüche aus Preußen und Pommern an uns heran (Sachsen und die Lausitz hatten sich aus Ungarn versorgt) und so wurden die Zufuhren rasch zum Versandt nach dort vergriffen; deswegen konnten sich hier keine Läger sammeln, und es gewann den Anschein, als gingen wir den Verhältnissen des Theuerungsjahres 1846/47 entgegen. Diese Auffassung wurde noch ferner durch die immer lauter gewordenen Klagen über den Nothstand in Preußen unterstützt, und schraubten sich sonach die Roggenpreise im Herbst auf 68 — 70 Rthlr., in welcher Höhe sie bei ab und zu geringen Variationen bis zum Jahresschlusse sich erhielten.

Die Marktpreise pro Scheffel waren notirt:

	am Niedrigsten mit			am Höchsten mit		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
für schweren Roggen	2	2	6	3	2	6
für leichten Roggen	2	1	—	2	27	6

Aus Polen sind in die Provinz eingeführt worden:

im Jahre 1867 ..... 632,255 Scheffel Roggen,
im Jahre 1866 ..... 613,820 „ „

Die Gerste aus der 1866er Ernte verkaufte sich bis im Mai zu Preisen von 46—47 Rthlr. Später mußte, da die Vorräthe fast gänzlich geräumt waren, der Bedarf aus Schlesien gedeckt werden. Demzufolge nahmen Preise im Juni eine gesteigerte Richtung an, in welcher sich dieselben, zumal die 1867er Gersteernte, bei einem Gewichtsergebnisse von 70 — 74 Pfd. mangelhaft ausfiel, bis zum Schlusse des Jahres unausgesetzt bewegten, so daß je nach Beschaffenheit der Waare 55—56 Rthlr., ja sogar bis 60 Rthlr. angelegt wurden.

Die Marktpreise pro Scheffel waren notirt:

	am Niedrigsten mit			am Höchsten mit		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	
für große Gerste	1	22	6	2	15	
für kleine Gerste	1	20	—	2	10	

Aus Polen gingen in die Provinz ein:

im Jahre 1867 ..... 9,740 Scheffel Gerste,
im Jahre 1866 ..... 26,960 „ „

Während der ersten drei Monate hatten Preise sich zeitweise behauptet, zeitweise auch etwas erhöht, bis solche im April eine Steigerung auf 33 Rthlr. erfuhren. In Hafer mußten sodann ebenfalls Zufuhren aus Schlesien aushelfen, weshalb und da die neue Ernte als eine ungünstige sich erwiesen — das Gewicht ergab 42—46 Pfd. — Preise fortwährend im Aufschwunge sich erhielten und bis zum Jahresschlusse die Höhe von 34 — 36 Rthlr., auch 40 Rthlr. erreichten.

Die Marktpreise pro Scheffel Hafer waren notirt:

am Niedrigsten mit ..... 1 Rthlr. — Sgr. 6 Pf.,
am Höchsten mit ..... 1 „ 20 „ — „

Aus Polen kamen in die Provinz:

im Jahre 1867 ..... 27,441 Scheffel Hafer und Buchweizen,
im Jahre 1866 ..... 81,647 „ „ „ „

Die Ernte von Buchweizen fiel im Jahre 1867 ebenso wie die im Vorjahre nur gering aus, und Preise blieben deshalb hoch.

Die Marktpreise pro Scheffel Buchweizen waren notirt:

am Niedrigsten mit ..... 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.,
am Höchsten mit ..... 1 „ 27 „ 6 „

Erbsen. Zu Anfange des Jahres hatten wir einigen Abzug nach Sachsen, der indeß im Februar nachließ. Demnächst wurden Verladungen nach Stettin bewirkt, die aber im April ebenfalls aufhörten. In Folge dieser Versendungen waren die älteren Bestände fast geräumt, und das Wenige, was übrig blieb, fand zur Aushülfe des durch den oben geschilderten Mangel an Roggen hervorgerufenen Bedarfs, in dem hiesigen Konsum, sowie in den benachbarten Ortschaften, theilweise auch zur Saat seine Verwendung, und es blieben Erbsen wegen ihres im Verhältnisse zu den Roggenpreisen niedrigen Preisstandes andauernd gesucht. Dieselben bedangen im Januar 54 Rthlr., gingen bis April auf 50 Rthlr. zurück, wo indeß bessere Qualitäten um ca. 2 Rthlr. höher bezahlt wurden, und hoben sich dann allmälig bis nahe zur Ernte auf 70 Rthlr. Die Letztere zeigte sich in Qualität zusagend, in Quantität jedoch, je nach Lage und Kultur des Bodens verschieden, und es stellte sich dieselbe im Ganzen mehr als mittelmäßig heraus.

Diese 1867er Ernte eröffnete mit Preisen von 60 Rthlr., die später bis 63—64 Rthlr. anzogen und mit welchen, nachdem solche inzwischen ab und zu um 1—2 Rthlr geschwankt hatten, das Jahr schloß.

Abzüge nach auswärts waren weiter nicht merklich wahrzunehmen, während die zugeführte Waare einer lebhaften Kauflust begegnete, wodurch die Läger sich erheblich verstärkten. Diese Ansammlung von Vorräthen hatte übrigens ihren Grund hauptsächlich darin, daß die Preise von Erbsen hinter den Roggenpreisen, ungeachtet des bedeutenden handelsüblichen Gewichtsunterschiedes (2000 Pfund Roggen gegen 2250 Pfund Erbsen) sehr erheblich zurückblieben, und demnächst in der Aussicht auf den später wirklich hervorgetretenen außerordentlichen Bedarf in Preußen.

Die Marktpreise pro Scheffel waren notirt:

	am Niedrigsten mit			am Höchsten mit		
	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
für Kocherbsen	2	3	9	2	25	—
für Futtererbsen	2	—	—	2	17	6

Aus Polen sind in die Provinz eingebracht worden:

im Jahre 1867 9,051 Scheffel Erbsen, Bohnen, Hirse, Linsen, Wicken ꝛc.
im Jahre 1866 15,888 Scheffel Erbsen, Bohnen, Hirse, Linsen, Wicken ꝛc.

Oelsaat. Das Geschäft nahm bis zur neuen Saison im Juli einen schleppenden Gang, wodurch Preise allmälig und zwar

Digitized by Google

für Wintersaat bis 85—82 Rthlr., für Sommersaat bis 75 Rthlr. zurückgingen.

Obschon die Ueberzeugung vorherrschend blieb, daß die neue Ernte sowohl in Quantität, wie in Qualität nur sehr mittelmäßig ausfallen werde, sind dennoch die ersten Abschlüsse zu keinen höheren Preisen als 75—80 Rthlr. bewirkt worden. Wenn sodann ein Aufschwung bis 86 Rthlr. eintrat, so war der Grund im Wesentlichen darin zu suchen, daß Rapskuchen in Folge des hervorgetretenen Mangels an Getreide eine seltene Höhe erreichten, indem solche von 1½ Rthlr. im Juli während des weiteren Verlaufs des Jahres bis auf 2½ Rthlr. pro Ctr. sich steigerten. Es mußten indeß die Oelsaaten später wieder einer Preisreduktion sich fügen, was namentlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Rüböl als Beleuchtungsmaterial durch das immer mehr in Gebrauch kommende Petroleum verdrängt wird, weshalb ein Rückgang bis 80 Rthlr. erfolgte.

Aus dem Königreiche Polen sind an Oelsämereien in die hiesige Provinz eingegangen:

im Jahre 1867 ..... 27,799 Ctr.,
» 1866 ..... 25,471 »

Der Preisstand der Kartoffeln war während des ersten Halbjahres ein niedriger. Obschon die demnächst neue Ernte ein ziemlich gutes Resultat geliefert hatte, wurden doch die Preise in Folge der in den Sommermonaten andauernd stattgehabten Versendungen nach Westphalen sehr erheblich in die Höhe geschraubt, welche Steigerung aber später nachließ, wo sodann der Artikel wiederum eine weichende Richtung einnahm.

Die Marktpreise pro Scheffel Kartoffeln waren notirt:
am Niedrigsten mit — Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.,
am Höchsten mit.. 1 » 5 » — »

Futterkräuter. Die 1867er Ernte war eine günstigere als die im Vorjahre; namentlich wurden Lupinen reichlicher eingesammelt und ebenso zu Futterzwecken wie zur Saat verwendet. Die Preise für gelbe Lupinen kamen auf 40 Rthlr., für blaue auf 35 Thaler zu stehen. Grassämereien wurden ebenso wie in früheren Jahren auch im abgelaufenen Jahre importirt.

Gleich dem Bericht im Jahre 1866 muß konstatirt werden, daß seit dem Herbst dieses Zeitabschnittes der Absatz in Tabaken und Cigarren vom hiesigen Platze sich eines lebhafteren Aufschwungs nicht zu erfreuen gehabt hat.

Die Stockung in allen Geschäftsbranchen während dieser Zeit, noch mehr aber die ungewöhnliche Theuerung aller Lebensmittel, welche das Jahr 1867 mit sich gebracht, hatte zur Folge, daß sich eine empfindliche Verringerung des Konsums bemerklich machte. Das Gros der Konsumenten, bestehend aus dem Handwerker- und Arbeiterstande, hat für den Verbrauch von Tabak und Cigarren nur einen gewissen Etat, der bei gewöhnlichen Verhältnissen nach dem Bedürfniß jedes Einzelnen wohl befriedigt wird. Eine Einschränkung hierin ist aber für den kleineren Mann sofort geboten, wenn sein täglicher Erwerb kaum hinreicht, seiner Familie das nöthige Brod zu reichen.

Diese Ursachen in der Lahmlegung der in Rede stehenden Geschäfte walten auch jetzt noch ob. Sie machen sich vorzugsweise in den kleineren Städten der hiesigen Provinz in empfindlicher Weise bemerklich, auf welche die Hauptstadt mit ihrem größeren Absatz insofern leider nur allein angewiesen ist, als wiederholt hervorgehoben werden muß, daß das Russisch-Polnische Zollsystem unsere natürlichen Abzugskanäle verschlossen hält.

Nicht ohne nachtheilige Einwirkung auf den lokalen und auswärtigen Verkehr ist auch die Konkurrenz, welche die Oesterreichische Tabaksregie am hiesigen Platze wie in allen nennenswerthen Orten der Provinz etablirt, indem sie Niederlagen ihrer Fabrikate errichtet.

Es wäre eine Beeinträchtigung des freien Geschäftsverkehrs, die wir durchaus nicht wünschen, wollte man der Oesterreichischen Regierung hierbei Schwierigkeiten in den Weg legen, oder ihr die Errichtung solcher Niederlagen verbieten. Gerecht aber wäre es gewesen, wenn in Anbetracht dieser auswärtigen Konkurrenz die Königliche Staatsregierung bei Abschließung des neuen Handelsvertrages mit Oesterreich bei der Regierung dieses Landes die Abschaffung der Licenzen durchzusetzen, und an Stelle derselben die Normirung eines festen Zolls zu ermöglichen gesucht hätte, so daß den Fabrikanten des Zollvereins die Möglichkeit gegeben war, nach Oesterreich ebenfalls Geschäfte zu machen, insofern sich dieselben mit dem jenseitigen hohen Zoll abzufinden in der Lage waren. Jedenfalls wäre dadurch eine theilweise Ausgleichung der Schädigungen herbeigeführt worden, welche die Oesterreichische Regierung der Tabaksbranche in den Zollvereinsstaaten durch ihre Etablissements in den Letzteren bereitet.

Der Anbau von Tabak in hiesiger Provinz umfaßte:
im Jahre 1867 ..... 973 Morgen 84 Quad. Ruthen,
» 1866 ..... 1057 » 68 »

Auf die einzelnen Kreise kamen hiervon und zwar:

auf den Kreis	im Jahre 1867.		im Jahre 1866.	
Meseritz	248 Morgen 69 Quadr. Ruthen		203 Morgen 178 Quadr. Ruthen.	
Wongrowiec	205 » 120 »		270 » 104 »	
Czarnikau	180 » 73 »		188 » 30 »	
Birnbaum	171 » 95 »		155 » 158 »	
Chodziesen	52 » 165 »		72 » 137 »	
Obornik	25 » 44 »		21 » 67 »	
Schubin	20 » 95 »		18 » 64 »	
Gnesen	13 » 158 »		33 » 166 »	
Schroda	11 » 105 »		26 » 53 »	
Wirsitz	10 » 109 »		14 » 83 »	
Samter	8 » 176 »		6 » 179 »	
Mogilno	8 » 96 »		10 » 158 »	
Bromberg	4 » 85 »		5 » 55 »	
Pleschen	4 » 3 »		8 » 122 »	
Inowraclaw	2 » 150 »		2 » 123 »	
Kosten	1 » 102 »		10 » 102 »	
Posen	1 » 45 »		4 » 161 »	
Kröben	— » 114 »		1 » 42 »	
Bomst	— » 45 »		— » 11 »	
Adelnau	— » 85 »		— » 30 »	
Schildberg	— » — »		— » 25 »	
Zusammen	973 Morgen 84 Quadr. Ruthen		1057 Morgen 68 Quadr. Ruthen.	

Digitized by Google

In den Kreisen Buk, Fraustadt, Krotoschin, Schrimm und Wreschen hat weder im Jahre 1866 noch im Jahre 1867 ein Anbau von Tabak stattgefunden.

Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen an Tabak und Tabakfabrikaten bei hiesiger Station ein, resp. durch:

im Jahre 1867.....	12,986	Ctr.
» 1866.....	9,307	»

es gingen bei dieser aus resp. durch:

im Jahre 1867.....	3,476	»
» 1866.....	5,083	»

Mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn gingen bei hiesiger Station ein, resp. durch:

im Jahre 1867.....	9,721	Ctr.
» 1866.....	9,935	»

und es gingen bei dieser aus, resp. durch:

im Jahre 1867.....	10,266	Ctr.
» 1866.....	6,647	»

Im Bereiche der hiesigen Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion wurden an ausländischen Tabaken verzollt:

	im Jahre 1867 Ctr.	Pfd.	im Jahre 1866 Ctr.	Pfd.
unbearbeitete Tabaksblätter	2708	—	1556	85
Rauchtabak in Rollen ꝛc. .	13	49	4	53
Cigarren.....	369	96	362	68
Schnupftabak	—	81	1	42
Nach Polen wurden ausgeführt:				
Rauchtabak in Rollen ꝛc. .	2	—	9	—
Cigarren.....	93	—	241	—
Schnupftabak	5	—	13	—

Hopfen. Die älteren Bestände verwertheten sich bis zur neuen Ernte zu hohen Preisen. Diese Letztere fiel in allen Hopfen-Distrikten außergewöhnlich gut aus und da namentlich auch in Bayern das Ernteergebniß sich sehr günstig gestaltete, so konnten bei nur beschränktem Export Preise sich nicht erhalten, gaben vielmehr so wesentlich nach, daß je nach Qualität nur 18–22 Rthlr. zu erzielen war.

In Klee hatten wir eine zusagende Ernte, namentlich wurde Weißklee in sehr schöner Beschaffenheit eingebracht. Derselbe hielt sich in Folge starken Exports nach England hoch im Werthe, und bedang bis 28 Rthlr., während Rothklee weniger exportirt, sondern vornehmlich zum diesseitigen Bedarf verwendet wurde und mit 16–18 Rthlr. sich bezahlte.

Die Zuckerpreise konnten während der ersten Monate ihren Stand nicht behaupten. Das Geschäft welches sich ohnehin in der Regel nach dem Osterfeste etwas still anläßt, wurde dann durch die politische Ungewißheit ungünstig beeinflußt, nach deren Beseitigung aber dieser Artikel eine Preiserhöhung erfuhr. Diese Besserung hielt indeß nicht lange an; in Folge der Geschäftsstille in den Monaten Mai bis August gingen die Preise herunter und stiegen erst wieder mit dem Eintritt eines regern Verkehrs, unterstützt durch das inzwischen mit Wahrscheinlichkeit vorausgesehene Resultat der neuen Rübenernte, welche sich als mangelhaft ergab, wozu noch die geringe Zuckerausbeute der Rüben hinzutrat. Die Folge war, daß Zucker mit dem Beginn der Kampagne stieg und die Steigerung bis zum Schluß des Jahres anhielt, zu welcher Zeit dieselbe ca. 2 Rthlr. betrug. Der Bedarf in diesem Artikel für die Provinz, fast ausschließlich in Rübenfabrikaten bestehend, wurde vornehmlich aus Stettin, Magdeburg und Schlesien bezogen.

Die Konsumtion in Kaffee war befriedigend und waren die Preise, einzelne Schwankungen abgerechnet, fest. Kaffees wurden ausschließlich aus Hamburg und Amsterdam bezogen.

Reis war hauptsächlich für die Ausfuhr nach Polen gesucht, gewann in Folge der schlechten Ernte in Ost- und Westpreußen günstige Meinung und erzielte eine Preiserhöhung die sich umsomehr behauptete, als dieser Artikel allseitig und bedeutend auf Spekulation gekauft wurde.

In den sonstigen einschlägigen Artikeln nahm der Handel einen normalen Verlauf.

Bei dem Transporte von Zucker, Syrup, Melasse, Honig, Kaffee, Cichorien und Kaffee-Surrogaten, Reis, Salz und Südfrüchten auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867		im Jahre 1866	
als Empfangs-Station mit	23,818	Ctr.	22,212	Ctr.
als Durchgangs-Station mit ..	20,359	»	31,408	»
(in der Richtung Breslau-Posen)				
als Versandt-Station mit	2,538	»	3,640	»
als Durchgangs-Station mit ..	97,173	»	109,695	»
(in der Richtung Posen-Breslau)				
bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn:				
als Empfangs-Station mit	48,770	»	50,508	»
als Durchgangs-Station mit ...	97,173	»	109,695	»
(in der Richtung Stargard-Posen)				
als Versandt-Station mit	1,890	»	1,663	»
als Durchgangs-Station mit.....	20,359	»	31,408	»
(in der Richtung Posen-Stargard)				

Vieh und animalische Rohprodukte.

Der Auftrieb von allen den verschiedenen Viehgattungen war im vorigen Jahre nur mittelmäßig. Preise hielten sich fortwährend hoch. Fettes Rindvieh fand zum Versand namentlich nach Berlin und Hamburg Verwendung. Schwarzvieh ging zumeist nach Magdeburg.

Der Pferdehandel war lebloser als bisher und blieb beschränkte

Der vorjährige Roß- und Viehmarkt hatte keine sonderlich. Bedeutung.

Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei hiesiger Station ein:

	Mastochsen.	Magere Ochsen, Kühe, Rinder, Füllen, Ponny ꝛc.	Kälber, Böcke, fette Schweine,	Magere Schweine.	Ferkel, Schafe, Ziegen, Lämmer.	Gänse, Puten ꝛc.
im Jahre 1867	165	597	580	743	539	—
» 1866	23	744	810	292	577	120
und es kamen bei derselben zum Versandt:						
im Jahre 1867	—	1514	135	7,284	22,866	13,879
» 1866	359	792	1633	6,719	25,634	1,507
Mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn gingen bei der hiesigen Station ein:						
im Jahre 1867	29	1842	1410	106	2,261	—
» 1866	11	1571	1101	483	696	—
und es kamen bei derselben zum Versandt:						
im Jahre 1867	367	884	256	19,787	61,517	94,914
» 1866	760	498	486	16,094	63,905	93,480

Digitized by Google

Aus Polen sind in die Provinz eingeführt worden:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
Pferde	483 Stück	1,209 Stück
Kühe	5 „	16 „
Ochsen	16 „	8 „
Jungvieh	— „	5 „
Kälber	— „	3 „
gemästete und magere Schweine	152,481 „	171,537 „
Spanferkel	18,017 „	15,997 „
Hammel	8,342 „	2,540 „
Anderes Schafvieh	8,570 „	911 „

Schlachtsteuer ist beim hiesigen Königl. Hauptsteueramte erhoben worden:

im Jahre 1867	im Jahre 1866
von 1,098 Ochsen,	von 1,389 Ochsen,
„ 3,825 Kühen,	„ 4,065 Kühen,
„ 11,003 Kälbern,	„ 12,911 Kälbern,
„ 10,098 Schweinen,	„ 10,703 Schweinen,
„ 18,321 Hammeln u. Ziegen und	„ 20,595 Hammeln u. Ziegen und
„ 2,409 Centnern Fleisch.	„ 3,306 Centnern Fleisch.

Die Fleischpreise stellten sich im vorigen Jahre durchschnittlich:

für Rindfleisch auf 5 Sgr. 1 Pf. pro Pfd.
„ Schweinefleisch „ 5 „ 5 „ „
„ Schöpsenfleisch „ 4 „ 5 „ „
„ Kalbfleisch „ 4 „ 7 „ „

Die Zufuhr an Knochen war eine merklich schwächere als in frühern Jahren. Der Begehr war andauernd lebhaft und neben dem Umsatze zum lokalen Fabrikbetriebe hatten Abzüge vornehmlich nach Schlesien statt. Preise konnten demnach sich immer gut behaupten.

Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei hiesiger Station aus, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 35,328 Ctr. Knochen,
im Jahre 1866 ..... 20,371 „ „

es gingen bei dieser ein, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 312 Ctr. Knochen,
im Jahre 1866 ..... 112 „ „

Mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn gingen bei hiesiger Station aus, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 7 Ctr. Knochen,
im Jahre 1866 ..... 109 „ „

und es gingen bei dieser ein, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 39,317 Ctr. Knochen,
im Jahre 1866 ..... 17,344 „ „

Bei dem Transport von Häuten, Fellen, Pelzwerk und Leder auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt- und Durchgangs-Station mit	12,975 Ctr.	7,750 Ctr.
als Empfangs- und Durchgangs-Station mit	8,830 „	5,713 „

ebenso bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt- und Durchgangs-Station mit	5,669 Ctr.	4,210 Ctr.
als Empfangs- und Durchgangs-Station mit	14,182 „	12,630 „

Aus Polen sind eingeführt worden:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
rohe Häute	3,619 Ctr. — Pfd.	1,741 Ctr.
Felle zur Pelzwerkbereitung	30 „ 81 „	29 „
Hasen- und Kaninchenfelle	241 „ — „	280 „

Während der ersten Monate stockte das Geschäft in Wolle, und es blieb solche bis zum Wollmarkte in gedrücktem Werthe. Wenn der Letztere günstiger als erwartet wurde, sich gestaltete, so ist dies dem Umstande beizumessen, daß die den kleineren Bruchtheil der Produktion bildenden und deshalb nur knapp zugeführten, besonders feinen und ebenso sehr ordinairen Wollgattungen, einen kaum zu befriedigenden Begehr fanden und eine Steigerung hervorriefen, von welcher auch die mittleren Qualitäten nicht unberührt blieben.

Ueber den Verlauf des Wollmarktsgeschäfts haben wir zur Zeit besondern Bericht erstattet, und heben hier nur hervor, daß die zugeführten Wollen im Allgemeinen eine mittelgute Wäsche hatten, ganz untadelhafte und sehr schlechte Wäschen aber zu den Ausnahmen gehörten, und daß das Schurgewicht dem in dem voraufgegangenen Jahre nachstand. Die Marktzufuhr war eine größere als im Jahre 1866, sie belief sich auf 20,974 Ctr. gegen 20,012 Ctr. im Jahre 1866, und die Preise stellten sich wie folgt:

für feine und hochfeine Wollen auf	76—86 Rthlr.
für mittlere Wollen auf	67—75 „
für geringe Dominial-Wollen auf	60—62 „
für zweischürige und ordinaire Wollen auf	58—62 „

An dieser Stelle wollen wir aber auch noch das Hinderniß zur Sprache bringen, welches gegen die Aufrechthaltung der gesetzlichen Bestimmungen über den Beginn des Wollmarkts in Bezug auf den hiesigen Platz sich in fühlbarer Weise geltend macht; es ist dies der festgesetzte Zeitraum für den dem hiesigen unmittelbar vorangehenden Wollmarkt zu Breslau, vom 7. bis 10. Juni. Bei dem zu frühen Eintreffen der meisten, den Breslauer Markt bereits verlassenden Käufer ist der unerlaubte Marktverkehr vor dem auf den 11. Juni bestimmten Beginn unseres Wollmarktes trotz aller behördlichen Aufsicht nicht zu verhüten, weshalb also alle die Uebelstände wiederkehren, welche zu jenen gesetzlichen Vorschriften den Anlaß boten. Eine gründliche Beseitigung dieses Mißstandes möchte aber dadurch zu erreichen sein, wenn der Wollmarktsbeginn in Breslau auf frühestens den 8. Juni anberaumt würde, wobei nicht unbemerkt gelassen werden darf, daß eine Zurücklegung des hiesigen Markt-Termins bekanntermaßen durch die wegen mannigfacher lokaler Verhältnisse bedingte spätere Wollschur unthunlich ist.

Was nun das Geschäft nach dem Wollmarkte anbetrifft, so nahm dasselbe demnächst wieder eine flaue Tendenz an, welche bis zum Schlusse des Jahres vorherrschend blieb und einen Preisrückgang um 10 Rthlr. zur Folge hatte.

Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei der hiesigen Station aus, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 25,483 Ctr. Wolle,
im Jahre 1866 ..... 15,637 „ „

und gingen ein, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 2,027 Ctr.,
im Jahre 1866 ..... 2,302 „

ebenso gingen hier mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn aus, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 15,375 Ctr.,
im Jahre 1866 ..... 13,656 „

und gingen ein, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 14,949 Ctr.
im Jahre 1866 ..... 7,637 „

Aus Polen gingen in die hiesige Provinz an Wolle ein:

im Jahre 1867 ..... 9,085 Ctr.,
im Jahre 1866 ..... 10,334 „

Desgleichen sind aus Polen:

im Jahre 1867 ..... 1,056 Ctr. Haare vom Rindvieh,
im Jahre 1866 ..... 583 „ „ „ „

eingeführt worden.

Digitized by Google

Mineralische Rohprodukte.

Ein lebhafterer Umsatz in Kohlen war nicht zu verkennen. Einen nicht unwesentlichen Einfluß hierauf hatte außer dem stärkern Betriebe der Ziegeleien und in den sonstigen Fabrik-Anlagen auch noch die in den kleinern Städten und selbst in den Dorfschaften immer mehr zur Geltung gelangende Kohlenfeuerung.

Bei dem Transport von Steinkohlen auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Empfangs-Station mit	851,293 Ctr.	753,812 Ctr.
als Durchgangs-Station mit ... (in der Richtung Breslau-Posen)	1,857,257 »	1,438,124 »
als Versandt-Station mit	385 »	210 »
als Durchgangs-Station mit ... (in der Richtung Posen-Breslau)	144 »	— »

desgleichen bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Empfangs-Station mit	1,560 Ctr.	1,411 Ctr.
als Durchgangs-Station mit ... (in der Richtung Stargard-Posen)	144 »	— »
als Versandt-Station mit	1,712 »	1,243 »
als Durchgangs-Station mit ... (in der Richtung Posen-Stargard)	1,857,257 »	1,438,124 »

Metallurgische Produkte.

Der Konsum in den der Eisenbranche angehörenden Artikeln hat gegen das Vorjahr etwas zugenommen.

Das Stabeisengeschäft speziell fängt an, durch die billigeren Tarifsätze, welche die Warschau-Wiener Bahn im Verein mit der Ostbahn für Eisen, das über Polen wieder nach Preußen eingeführt wird, festgestellt hat, sehr zu leiden, da dadurch auch auf diesem Wege ein Theil der Provinz seinen Bedarf deckt. Es ist dringend wünschenswerth, daß die Oberschlesische Eisenbahn, für die sich derartige Expeditionen wohl fühlbar machen dürften, für die Route von Kreuz und darüber hinaus auch den Pfennigtarif einführt.

Ein ziemlicher Umsatz hatte in altem Eisen, Bruch- und Schmiedeeisen statt, das andauernd namentlich für inländische Eisenhämmer in Begehr blieb.

In sonstigen Metallen ist das Geschäft ohne erhebliche Aenderung in seinem bisherigen Gange verblieben.

Bei dem Transport von Eisen-, Stahl- und Metall-Gegenständen auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Empfangs-Station mit	69,881 Ctr.	65,294 Ctr.
als Durchgangs-Station mit ... (in der Richtung Breslau-Posen)	216,779 »	289,530 »
als Versandt-Station mit	4,663 »	9,835 »
als Durchgangs-Station mit ... (in der Richtung Posen-Breslau)	37,629 »	23,331 »

desgleichen bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Empfangs-Station mit	29,744 Ctr.	33,118 Ctr.
als Durchgangs-Station mit ... (in der Richtung Stargard-Posen)	37,629 »	23,331 »
als Versandt-Station mit	17,847 »	23,376 »
als Durchgangs-Station mit ... (in der Richtung Posen-Stargard)	216,779 »	289,530 »

Die hier befindlichen mit Eisengießereien verbundenen Maschinen-Bau-Anstalten sind in steter Thätigkeit. Indeß hat nur der Umsatz in Ackergeräthschaften sich lebhafter gestaltet, während der Vertrieb von den sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen sich wenig gehoben hat. Es ist dies unzweifelhaft nur dem bedauerlichen Vorurtheile eines Theils unserer Landwirthe zuzuschreiben, als seien die aus auswärtigen Fabriken hervorgehenden Maschinen besser konstruirt und gefertigt, was bei der Anerkennung, dessen sich die hiesigen Fabrikate vielseitig, sowohl im In- wie im Auslande erfreuen, keine Rechtfertigung findet.

Chemische Produkte.

Dem oben geschilderten Gange des Saatgeschäfts folgend variirten auch die Oelpreise. In roher Waare ist hier kein irgendwie nennenswerther Verkehr; was in den diesseitigen Mühlen geschlagen wird, geht zumeist nach Berlin und Stettin. Aber auch in raffinirtem Oel wird das Geschäft in Folge des als Beleuchtungsmaterial immer mehr zur Anwendung kommenden Petroleums fortwährend beschränkter und durch das Letztere fast ganz verdrängt. Nachdem die Preise von raffinirtem Rüböl seit dem Schlusse des Jahres 1866 sich einigermaßen gehoben hatten, nahmen dieselben vom Juli v. J. ab, wo solches 12⅔ Rthlr. bedang, eine weichende Richtung an und gingen bis zum Schlusse des Jahres auf 10⅔ Rthlr. zurück; rohes Oel stellte sich ⅓—⅔ Rthlr. niedriger.

Der Verkauf von Petroleum war gegen das Vorjahr ein enorm größerer. Trotzdem konnte der Preis seinen Stand nicht behaupten und fiel, hervorgerufen durch den Verkauf der bedeutenden Konsignationsläger an den Ton angebenden Handelsplätzen, mit deren Räumung die Inhaber begannen, als sie sich in ihren Erwartungen auf eine neben raschem Absatze sich steigernde Preisrichtung getäuscht sahen. Verfälschte Waare, die jetzt stark zu Markt kommt, findet keine Beachtung, während wasserhelles Petroleum nach wie vor gern gekauft wird.

Die Produktion der hiesigen städtischen Gasanstalt in dem Betriebsjahre vom 1. Juli 1866 bis Ende Juni 1867 belief sich auf 31,830,151 Kubikfuß, während solche im Vorjahre 28,478,000 Kubikfuß betragen hatte.

Die Zahl der Gaskonsumenten steigerte sich in der Zeit vom 1. Juli 1866 bis dahin 1867 von 1230 auf 1386 und ebenso die Zahl der Gasflammen von 7050 auf 9588.

Desgleichen hat während des vorbezeichneten Zeitraumes eine Vermehrung in dem Konsum nach Gasmesser stattgehabt; er betrug 22,743,125 Kubikfuß, dagegen in dem voraufgegangenen Betriebsjahre nur 20,554,700 Kubikfuß.

Der Absatz von den als wirksam bewährten Dungstoffen ist ein stetig fortschreitender. Zumeist sind es neben Knochenpräparaten, von denen auch hiesige Fabrikate gute Verwerthung finden, Peru-Guano und Guano-Superphosphat, welche besonders beachtet werden.

Bei dem Transport von Dungmitteln, einschließlich Knochenkohle und Knochenmehl auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt- und Durchgangs-Station mit	13,056 Ctr.	18,925 Ctr.
als Empfangs- und Durchgangs-Station mit	1,170 »	1,185 »

ebenso bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt- und Durchgangs-Station mit	1,890 Ctr.	1,917 Ctr.
als Empfangs- und Durchgangs-Station mit	10,773 »	16,034 »

Konsumtibilien.

Spiritus. Die Ausgangs 1866, wenn auch nur im bescheidenen Maße hervorgetretene Nachfrage nach effektiver Waare bewirkte gleich im Beginn des neuen Jahres einen sehr regen Verkehr an unserem Platze, der durch eine starke Produktion in der Lage war, jeden Begehr zu befriedigen; bei den gestellten starken Anforderungen entwickelte sich ein recht lebhaftes Effektivgeschäft

Digitized by Google

nach den verschiedensten Gegenden — es bezogen von uns Preußen, Pommern, vornehmlich aber Schlesien und die Rheinprovinz. Dennoch blieben die Preise in nur geringer Schwankung bis Ende April, man zahlte 15 bis 16 Rthlr. Anfangs Mai, auf den alle Fabrikanten gewartet zu haben schienen, entwickelte sich trotz großer Kündigungen in Berlin ein derartiger Preisumschwung, daß wir bereits am 24. Mai hier 20½ Rthlr. zahlten. Diese Kurse erhielten sich bis 6. Juni, an welchem Tage 21 Rthlr. bezahlt wurde, um schnell bis gegen Ende Juni auf 19½ Rthlr. zurückzugehen. — Von einer bestimmten Seite in Berlin wurde Anfangs Juli stark Herbstspiritus gekauft und so schon fast vier Monate früher eine voraussichtliche Hausse angesagt. Unter Schwankungen bewegten sich unsere Preise vom 1. Juli bis 5 September von 19½ bis 23 Rthlr. und erhielten sich in dieser Höhe bis 14. Oktober, an welchem Tage hier für Berliner Rechnung 25 Rthlr. bezahlt wurde. Die Berliner Hausse hatte sich in der Produktion und in den Vorräthen verrechnet, es kam derartig viel Waare an den Markt, daß mit dem 15. Oktober (Berlin 28 Rthlr., hier 24 Rthlr.) ein solcher rapider Rückgang der Preise eintrat, daß bereits ultimo Oktober hier à 18½ Rthlr. gehandelt wurde. Die Kurse konnten sich vom 1. November bis Ende des Jahres nicht erholen, blieben vielmehr auf fast gleicher Höhe. West- und Ostpreußen, das eine schlechte Ernte gemacht hatte, fing an laufend in den Markt zu treten und bezog bis Ende des Jahres bedeutende Quantitäten, die zu schaffen man vermöge der sehr reichlichen Produktion leicht im Stande war.

Bei dem Transport von Spirituosen auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt-Station mit	11,961 Ctr.	15,490 Ctr.
als Durchgangs-Station mit ..	10,596 »	17,737 »
(in der Richtung Breslau-Posen)		
als Empfangs-Station mit.....	12,852 »	20,118 »
als Durchgangs-Station mit ..	13,473 »	9,740 »
(in der Richtung Posen-Breslau)		

desgleichen bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt-Station mit	57,210 Ctr.	49,450 Ctr.
als Durchgangs-Station mit ..	13,473 »	9,740 »
(in der Richtung Stargard-Posen)		
als Empfangs-Station mit.....	5,717 »	4,289 »
als Durchgangs-Station mit ..	10,596 »	17,734 »
(in der Richtung Posen-Stargard)		

Die Verladungen per Kahn beliefen sich:
im Jahre 1867 auf ca..... 25,000 Centner,
im Jahre 1866 auf ca..... 20,000 »

Der in dem Bereiche der hiesigen Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zur Versteuerung gekommene Maischraum betrug:
im Jahre 1867..... 275,045,740 Quart,
im Jahre 1866..... 299,437,490 »
und ergab an Steuer:
im Jahre 1867..... 1,374,722 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
im Jahre 1866..... 1,496,594 » 27 » — »

Bevor wir den Bericht über diesen Handels-Artikel schließen, glauben wir noch die von Seiten der Behörde, sowie von den im Spiritusgeschäfte betheiligten Kaufleuten mehrfach angeregte Angelegenheit, betreffend die Feststellung der Loko-Spirituspreise durch die besonders hierzu eingesetzte Spiritus-Markt-Kommission, besprechen zu müssen. Bei Berathung derselben kam namentlich die Frage zur Erörterung, ob bei den seit der ursprünglichen Errichtung der letztgedachten Kommission wesentlich veränderten Markt-Verhältnissen und Geschäfts-Modalitäten, insbesondere auch seit dem Bestehen einer Börse am hiesigen Orte, die Nothwendigkeit der Fortexistenz dieser Kommission noch vorwalte. Wir konnten es uns nicht verhehlen, daß seit Jahren irgend ein erheblicher Markt-Verkehr in Spiritus hier nicht stattfindet, und daß namentlich der Handel von Spiritus ohne Faß am Platze zwischen dem Engros-Händler und dem kleineren Destillateur in so mannigfachen Formen und unter so wechselnden Bedingungen vor sich geht, daß eine Kenntniß hierüber sich der Marktpreis-Kommission entzieht und dieser Verkehr hiernach in den Notirungen derselben kaum eine Berücksichtigung finden kann, zumal solcher allmälig aufhört in roher Waare sich zu vollziehen, sondern in rektifizirtem Spiritus (Sprit) sich bewegt. Demzufolge und mit Rücksicht darauf, daß Notirungen von Marktpreisen, denen kein, auch periodisch nicht mehr regelmäßiger Marktverkehr zu Grunde liegt, nicht gerechtfertigt erscheinen, sowie in Anbetracht der häufig sich wiederholenden Kollisionen, welche durch die Verschiedenartigkeit der Notirungen der Marktpreis-Kommission und der an der Börse erfolgenden Notirungen von Spiritus (mit Faß) für den laufenden Monat entstehen, und daß in den letzteren Notirungen in gewöhnlichen Zeiten ein Hülfsmittel zur Orientirung über den Werth von Spiritus im Tagesverkehr liegt und thatsächlich benutzt wird, haben wir die Aufhebung der Marktpreis-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise vom 1. Januar 1868 ab beschlossen. Demnächst mußte in Folge der Aufhebung dieser Kommission nothwendigerweise ferner eine Beschlußnahme darüber erfolgen, ob und in wie weit Notirungen für Loko-Spiritus (ohne Faß) fortan statthaben sollen. Wir haben nun in Bezug hierauf uns dafür bestimmt, die mit der Preisregulirung an der Börse beauftragten Börsen-Kommissare auch mit den gedachten Notirungen zu betrauen, die jedoch nur dann geschehen sollen, wenn im effektiven Waarenverkehr mindestens ein Quantum von 3000 Quart gehandelt worden ist.

In Verbindung mit der Entwickelung des Spiritus-Verkehrs hat der Betrieb der Spiritus-Böttcherei in Posen in den letzten zehn Jahren an Umfang zugenommen. Der jährliche Umsatz von neuen Fastagen beläuft sich hierorts auf circa 8000 Stück à 530 bis 550 Quart Inhalt und der Geldwerth derselben beträgt zu einem Preise von durchschnittlich 6½ Rthlr. in Summa 52,000 Rthlr. Außer diesen neuen Gebinden kamen auch jährlich circa 1000 alte Gebinde zur Reparatur.

Der Absatz beschränkt sich größtentheils auf die hiesige Provinz, doch haben in jüngster Zeit Breslauer Firmen nicht unbedeutende Posten von Fässern hierorts bestellt und nach Schlesien gehen lassen. Es gewinnt den Anschein, als würden diese Aufträge sich wiederholen und zu einer Erweiterung des Absatzgebietes führen. Unter den hiesigen Böttchermeistern benutzen ungefähr fünfzehn ihre Werkstellen vorzugsweise zur Anfertigung von Spiritusgebinden, wobei circa 50 Gesellen Beschäftigung finden.

Das für Spiritusgebinde nöthige Holz kommt größtentheils aus den in der Provinz liegenden Forsten, zum Theil auch aus Polen und Galizien. Das Bandeisen ist Schlesisches.

Ein Vortheil für den Handwerksbetrieb der Böttcherei ist neuerdings darin gefunden, daß die Bodenstücke fertig ausgearbeitet und zusammengelegt von eigends hiermit sich beschäftigenden Böttchern in der Neumark bezogen werden.

Mehrere hiesige Meister von größerem Geschäftsumfange bewirken die Vermessung der von ihnen fertig gestellten Fastagen in ihren eigenen Vermessungsanstalten.

Wein. Der Konsum in Wein hat im abgelaufenen Jahre an Umfang gewonnen.

Im Bezirk der hiesigen Königlichen Steuer-Direktion kamen an Wein in Fässern und Flaschen zur Verzollung:
im Jahre 1867 ..... 10,244 Centner,
im Jahre 1866 ..... 5,267 »

Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei hiesiger Station aus, resp. durch:
im Jahre 1867 ..... 8,603 Centner,
im Jahre 1866 ..... 7,011 »
und gingen ein, resp. durch:
im Jahre 1867 ..... 16,565 Centner,
im Jahre 1866 ..... 12,843 »

desgleichen gingen mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn bei hiesiger Station aus, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 9,693 Centner,
im Jahre 1866 ..... 7,239 »

und gingen ein, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 17,224 Centner,
im Jahre 1866 ..... 14,795 »

Der Umsatz in Bieren war im verflossenen Jahre nicht sonderlich lebhaft. Wie mannigfach anderwärts, wird der Preis für Bier hier noch nach der Tonne von 120 Quart bemessen.

Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei hiesiger Station aus, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 2,224 Centner,
im Jahre 1866 ..... 2,367 »

und gingen ein, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 7,993 Centner,
im Jahre 1866 ..... 6,465 »

ebenso gingen mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn bei hiesiger Station aus, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 6,429 Centner,
im Jahre 1866 ..... 4,691 »

und gingen ein, resp. durch:

im Jahre 1867 ..... 3,606 Centner,
im Jahre 1866 ..... 4,279 »

Das im Bereiche der hiesigen Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zur Versteuerung gekommene Braumalzschroot betrug:

im Jahre 1867 ..... 73,905½ Centner,
im Jahre 1866 ..... 83,981½ »

und ergab an Steuer:

im Jahre 1867..... 49,270 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.,
im Jahre 1866..... 55,987 » 26 » 9 »

Der Handel in Mehl hat sich im letzten Jahre namentlich vom Mai ab lebhafter gestaltet. Der verstärkte Absatz betraf indeß hauptsächlich nur Roggenmehl geringerer Sorten; die Umsätze in Weizenmehl hielten sich in engen Grenzen.

Der Preis für Weizenmehl feiner Qualität verblieb während der ersten drei Monate, wie am Schlusse des vorangegangenen Jahres auf 7½ Rthlr. pro Centner (versteuert), steigerte sich allmälig im April und Mai auf 8⅓ Rthlr., ging sodann bis im August auf 8 Rthlr. zurück, wonächst solcher bis im November auf 8⅓ Rthlr. sich erhöhete, und schloß im Dezember mit 8⅓ Rthlr. Minder gute Qualitäten kamen durchschnittlich ½ Rthlr. bis 1 Rthlr. billiger zu stehen.

Roggenmehl bester Sorte bedang bis März 4⅓ Rthlr., ging später bis Mai auf 6 Rthlr. in die Höhe, welcher Preis sich auch im Juni behauptete, der aber demnächst auf 5⅓ Rthlr. sich reduzirte und so bis zum Jahresschlusse unverändert blieb. Sorten von weniger guter Beschaffenheit stellten sich ⅓ bis 1 Rthlr. niedriger.

Bei dem Transport von Mühlenfabrikaten auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt- resp. Durchgangs-Station mit.....	3,954 Ctr.	8,287 Ctr.
als Empfangs- resp. Durchgangs-Station mit.....	54,957 »	27,828 »

und bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
als Versandt- resp. Durchgangs-Station mit.....	40,448 Ctr.	27,539 Ctr.
als Empfangs- resp. Durchgangs-Station mit.....	2,851 »	3,972 »

Die Mahlsteuer ist beim hiesigen Königlichen Haupt-Steuer-Amte erhoben worden:

im Jahre 1867			im Jahre 1866
von 12,133	Centnern	Weizenkörnern,	15,781 Centnern,
» 10,662	»	Weizenmehl,	15,367 »
» 30,225	»	Roggenkörnern,	28,744 »
» 59,713	»	Roggenmehl,	56,479 »
» 7,049	»	Gries und Grütze,	6,546 »
» 300	»	Schroot,	224 »
» 132	»	Weizenbackwerk,	184 »
» 2,135	»	Roggenbackwerk,	2,480 »

Textil-Erzeugnisse.

Das für alle geschäftlichen Verhältnisse mißliche Jahr 1866 brachte in den letzten zwei Monaten etwas mehr Lebendigkeit in die Manufakturwaaren-Branche und berechtigte zu der Hoffnung, daß über das Geschäft im Jahre 1867 mehr Erfreuliches zu berichten sein würde.

Diese Hoffnungen sind leider nicht in Erfüllung gegangen; die wiederholt auftauchenden kriegerischen Gerüchte trugen wesentlich dazu bei, das kaum erwachte Vertrauen zu untergraben und auf den Geschäftsgang deprimirend einzuwirken, welcher in Folge dieser Umstände das ganze Jahr hindurch ein schleppender blieb.

Die anhaltende Flaue des Liverpooler Baumwollenmarktes drückte auch die Preise der Fabrikate in den baumwollenen und Manufaktur-Stapel-Artikeln. Die Fabrikanten, durch die billigeren Notirungen guter Amerikanischer Wollen veranlaßt, beeilten sich, die alten und in Qualität schlechterer Indischen Vorräthe schleunigst aufzuarbeiten und auf den Markt zu werfen.

Die Folgen dieser Ueberproduktion, verbunden mit dem stockenden Absatze blieben nicht aus und die seit Monaten befürchtete rapide Reaktion der Preise trat ein. Zur Leipziger Michaelis-Messe wurden sämmtliche baumwollene Artikel, besonders gedruckte Callicos, Bibers, Fustians ꝛc. mit einem Abschlag von ca. 25 pCt. losgeschlagen.

Das hiesige Engros-Geschäft, welches vorzugsweise auf diese ordinairen Artikel angewiesen ist, wurde durch den eingetretenen Rückschlag hart betroffen und waren die großen Läger, welche unsere Grossisten unterhalten müssen, nur mit sehr bedeutenden Verlusten abzustoßen.

Mit Ende des Jahres schien endlich der niedrigste Standpunkt der Rohbaumwolle erreicht zu sein.

Das stille Geschäft im Vorjahre, die Aussichten auf eine genügende Flachsernte und die abnorme Baumwollen-Konjunktur blieben nicht ohne Einfluß auf die Leinenbranche.

Glücklicherweise trat ein langsames Heruntergehen der Preise ein und ließ dem Artikel Zeit, wieder in normale Bahnen einzulenken, wodurch das hiesige Geschäft, ohne irgendwie lebhaft genannt zu werden, sich einigermaßen erholte.

Die Fabrikation von fertiger Wäsche nahm einen größeren Aufschwung, und wird sowohl durch Hand- als Maschinen-Näherei eine nicht unbedeutende Anzahl von Personen lohnend beschäftigt.

Feinere Modewaaren hatten im Frühjahr unter den erwähnten politischen Verhältnissen zu leiden; das Sommergeschäft konnte sich nicht genügend entwickeln, da das kalte und nasse Wetter den leichteren Sommerstoff-Artikeln nicht günstig war.

Seidenwaare wurde zwar etwas mehr begehrt, der Umsatz blieb aber ein beschränkter, wozu die unverhältnißmäßig hohen Preise beitrugen. Ein Preisabschlag ist auch in nächster Zeit kaum zu erwarten.

Die Fabrikation von Damen-Konfektions-Artikeln wurde im Herbste und Winter lebhaft betrieben, der Konsum blieb aber gegen das Vorjahr zurück. In dieser Branche beschränkt sich gegenwärtig der Absatz lediglich auf den Detail-Verkauf und würde, bei den am Platze vorhandenen guten und billigen Arbeitskräften ganz bedeutend gewinnen, wenn eine bessere Verbindung mit dem Nachbarlande Polen hergestellt wäre.

Digitized by Google

Bei dem Transporte von Manufakturwaaren auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867 Ctr.	im Jahre 1866 Ctr.
als Empfangs-Station mit	16,672	18,440
als Durchgangs-Station mit...	27,902	21,852
(in der Richtung Posen-Breslau)		
als Versandt-Station mit	1,921	1,691
als Durchgangs-Station mit...	16,162	2,589
(in der Richtung Breslau-Posen)		

und bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn:

	im Jahre 1867 Ctr.	im Jahre 1866 Ctr.
als Empfangs-Station mit.....	19,953	16,278
als Durchgangs-Station mit...	16,162	2,589
(in der Richtung Posen-Stargard)		
als Versandt-Station mit	3,937	3,984
als Durchgangs-Station mit...	27,902	21,852
(in der Richtung Stargard-Posen).		

Der Handel in Lumpen war im vorigen Jahre sehr lebhaft. Bei stets hohen Preisen fand der Artikel lohnenden Absatz nach verschiedenen Provinzen des Inlandes und es hielt deshalb der Versandt per Bahn dauernd an.

Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei hiesiger Station aus, resp. durch:

	Ctr.
im Jahre 1867	9,134
im Jahre 1866	8,602

und gingen bei dieser ein resp. durch:

im Jahre 1867	1,680
im Jahre 1866	1,062

ebenso gingen mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn bei hiesiger Station aus resp. durch:

	Ctr.
im Jahre 1867	12,668
im Jahre 1866	13,462

und gingen bei dieser ein resp. durch:

im Jahre 1867	3,781
im Jahre 1866	3,963

Diejenigen sollten sich einer empfindlichen Täuschung hingegeben haben, welche von der Annahme ausgegangen waren, als würde mit Beendigung des Krieges und Herstellung vertrauenerweckender politischer Zustände das Holzgeschäft erneueten Aufschwung nehmen und in seiner Entwickelung einen reichen Ersatz für die während der voraufgegangenen Geschäftsperiode in so eingehender Weise entstandenen Einbußen bereiten. Aufmerksameren Beobachtern freilich konnte die Wahrnehmung nicht entgangen sein, daß der Ausbruch des Krieges 1866 wohl ein erhebliches, durchaus aber nicht das einzige Moment für die Schwächung des Verkehrs und den Rückgang der Preise, namentlich in der Branche der kiefernen Hölzer abgegeben hatte. Die Ueberstürzung in den Forsteinkäufen, die Beschleunigung im Abtriebe und damit in Verbindung das Auftreten großer Angebote für Rundhölzer, namentlich in Lieve und Berlin hatten schon früher die Bedingungen für einen Rückschlag der Preise und einen lethargischen Geschäftsgang vorbereitet und so gewährte bereits der Herbst 1866 das betrübende Bild einer Absatzstockung. Die ganz kleinen Umsätze verringerten sich indeß in Rundkienen in den ersten Monaten des neuen Jahres noch mehr, und als noch gar die Luxemburger Frage die Gemüther auch politisch im Frühjahr, wenn auch nur einige Wochen aufregte, mußte man dem Geschäft die nächste Zukunft absprechen, und es kamen Realisationen nach hergestellter Schifffahrt thatsächlich gar nicht zu Stande. Die Häuserkrisis in Berlin, die massenhafte Kündigung von Hypotheken-Kapitalien und die Einstellung von Neubauten daselbst waren neben den oben angegebenen Erscheinungen und der in früheren Berichten angeführten andauernden Ueberführung des Berliner Markts mit fichtenen und tannenen Hölzern weitere Anlässe für diese Stockung und Preisentwerthung geworden. Erst im Sommer und demnächst im Herbst wurden vereinzelte Posten guter Schneidekienen, in der Absicht, um Mühlen nicht feiern zu lassen, aus dem Markt genommen und dann und wann realisirte sich auch ein Posten stärkere Rundkienen unter gleich gedrückten Konditionen. Ein Bild von dem darniederliegenden Verkehr gewährt am Besten die Thatsache, daß mehrere größere hiesige Firmen eine Ausarbeitung von Rundkienen in Forsten während der Kampagne 1867/68 vollständig unterließen.

Geschnittene kieferne Kreuzhölzer waren in Liepe gar nicht zu placiren, um sie abzusetzen, mußten sie weiterhin verschifft und in vereinzelten Ladungen im Detailverkehr zu gedrückten Preisen realisirt werden. Der Verkehr in kiefernem Stabholz stockte vollständig. Telegraphenstangen fanden einige Nachfrage und Verwerthung.

Kieferne Kantbalken waren ebenfalls vernachlässigt, doch fanden im Frühjahr vereinzelte Umsätze auch in größeren Posten, aber nur von ganz vorzüglicher Waare statt.

Das Eichengeschäft lag total bis zum Spätherbst darnieder. Die Zufuhr von Plançons und Schiffshölzern, seitens Polnischer Händler bewirkt, war wie in früheren Jahren sehr stark und das Angebot an der Brahe-Spitze ein drängendes geworden. Der auf diese Weise herbeigeführte große Preisdruck mußte den diesseitigen Händlern die Verwerthung ihrer zum Theil noch starken alten Läger und der neuen Bestände derartig erschweren, daß man in den meisten Fällen es vorzog, gar nicht zu verkaufen. Erst im Spätherbst kamen Abschlüsse zu verhältnißmäßig gedrückten Preisen zu Stande.

Schwellen, sowohl kieferne als eichene, konnten erhebliche Umsätze in Folge der Stockungen, die das vorangegangene Kriegsjahr in Bahnbauten hervorgebracht hatte, nicht gewinnen. Auch in diesem Artikel hatten sich die Preise erheblich reduzirt.

Die Preise für Brennhölzer, welche an die Warthen- und Netze-Ablagen angefahren waren, stellten sich rückgängig. Hingegen war der Absatz von Klafterhölzern in den Forsten im Ganzen ein besserer zu nennen. Der Bauholz-Absatz in denselben blieb entschieden vernachlässigt.

Die Preise für Brennholz im Orte blieben unverändert:

für Buchen	7½—8	Rthlr.	pro Klafter,
» Birken	6¾—8	»	»
» Eichen	6⅔—7	»	»
» Elsen	5 —6	»	»
» Kiefern	5 —6	»	»

Aus Polen sind in die hiesige Provinz eingeführt worden:

	im Jahre 1867		im Jahre 1866	
Brennholz.....	9,651	Klaftern,	7,307	Klaftern,
Blöcke oder Balken von hartem Holze	6,134	Schiffsl.,	3,901	Schiffsl.,
Blöcke oder Balken von weichem Holze.....	25,766	»	29,291	»
Bohlen, Bretter, Latten	3,339	»	9,663	»

Der Handel in allen anderen Branchen nahm einen regelmäßigen Verlauf.

In Bezug auf einzelne Waaren-Artikel giebt die folgende Zusammenstellung einigen Aufschluß:

An Glas-, Porzellan- und Fayence-Waaren gingen bei hiesiger Station mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
ein, resp. durch	13,043 Ctr.,	12,543 Ctr.,
mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn	5,449 »	4,385 »
ebenso gingen mittelst der ersteren Eisenbahn aus, resp. durch...	1,117 »	2,270 »
mittelst der letzteren Bahn	10,757 »	19,932 »

Digitized by Google

an Möbel und musikalischen Instrumenten gingen bei hiesiger Station

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ein, resp. durch	10,666 Ctr.,	10,181 Ctr.,
mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn	14,094 „	11,649 „
desgleichen gingen mittelst der ersteren Eisenbahn aus, resp. durch	11,601 „	11,601 „
mittelst der letzteren Eisenbahn ..	13,966 „	12,748 „

an Kurz- und Galanterie-Waaren gingen bei hiesiger Station

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ein, resp. durch	4,673 Ctr.,	2,140 Ctr.,
mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn	3,064 „	2,001 „
und gingen mittelst der ersteren Eisenbahn aus, resp. durch ...	573 „	511 „
mittelst der letzteren Eisenbahn ..	3,003 „	1,789 „

an Papierwaaren gingen bei hiesiger Station

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ein, resp. durch	4,713 Ctr.,	4,746 Ctr.,
mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn	5,296 „	4,248 „
ebenso gingen mittelst der ersteren Eisenbahn aus, resp. durch ...	1,330 „	1,130 „
mittelst der letzteren Bahn	1,724 „	918 „

Geld- und Kreditgeschäft, Versicherungswesen, Anstalten der sozialen Selbsthülfe.

Die Ruhe, welche das hiesige Fondsgeschäft im Jahre 1866 gekennzeichnet hatte, ist durch eine hohe Lebhaftigkeit im Handel des darauf folgenden Jahres 1867 verdrängt worden.

Die Ausgabe-Genehmigung einer zweiten Serie neuer Posener vierprozentiger Pfandbriefe, welches Papier ganz eigentlich den Haupthandels-Artikel im Effektengeschäft unserer Stadt und Provinz bildet, gab die erste Anregung. Der Andrang zu dieser neuen Serie war ein ungemein großer und in Folge dessen die Ausgabe, in kurze Zeit zusammengedrängt, eine so massenhafte, daß der Kours dieses so wohlfundirten Pfandbriefs schnell und bedeutend herunterging. Der Rückgang zog das bisher müßige Kapital herbei, worauf sich naturgemäß ein sehr lebhaftes Geschäft in dieser Kapitalsanlage entwickelte.

Aber auch auf dem Gebiet der Spekulations-Effekten hat der Handel einen wesentlichen Aufschwung genommen. Der billige und leichte Geldstand unterstützte den Letzteren ebenfalls und da auch in Russischen Valuten ein weit größerer Umsatz als in früheren Jahren stattfand, so kann man, was den Verkehr in Fonds anbetrifft, das verflossene Jahr zu den bessern zählen.

Der Gesammtumsatz in Einnahme und Ausgabe bei dem hiesigen Königlichen Bank-Komtoir belief sich:

im Jahre 1867 auf..... 69,427,700 Rthlr.,
im Jahre 1866 auf..... 70,486,000 „

und bei der Kommandite in Bromberg:

im Jahre 1867 auf..... 22,252,800 Rthlr.,
im Jahre 1866 auf..... 25,327,000 „

Die hiesige Provinzial-Aktienbank, deren Dauer ursprünglich auf einen zehnjährigen Zeitraum vom 16. März 1857 an gerechnet bestimmt war, hat durch General-Versammlung der Aktionaire ihr ferneres Bestehen für eine funfzehnjährige Dauer bis zum 16. März 1882 beschlossen und es hat das desfallsige revidirte Statut die landesherrliche Genehmigung am 25. Februar v. J. erhalten.

Der Totalumsatz in Einnahme und Ausgabe bei diesem Bank-Institute betrug:

im Jahre 1867 ..... 24,336,360 Rthlr.,
im Jahre 1866 ..... 19,874,900 „

Die Summe der bei dem Königlichen Bank-Komtoir eingelösten Noten der Provinzial-Aktienbank berechnete sich:

im Jahre 1867 auf ..... 7,906,920 Rthlr.,
im Jahre 1866 auf ..... 7,886,330 „

Die durchschnittliche Umlaufssumme dieser Noten belief sich:

im Jahre 1867 auf..... 832,130 Rthlr.,
im Jahre 1866 auf..... 823,280 „

Das Institut brachte eine Dividende von 5⅔ Prozent an seine Aktionaire zur Vertheilung, und außerdem erhielt dasselbe einen Zuwachs am Reservefonds im Betrage von 11,210 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf., so daß der Letztere nun die Höhe von 137,147 Rthlr. 26 Sgr. erreicht.

Die im vorigen Jahre hierorts ins Leben gerufene Real-Kreditbank, eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, deren wir in unserem letzten Jahresberichte bereits Erwähnung gethan, hat, nachdem sie mit dem Juni v. J. ihre Thätigkeit begonnen, für die erste Geschäftsperiode, vom 1 Juni bis ult. Dezember v. J. ihren Aktionairen eine Dividende von 5½ pCt. pro anno gewähren können.

Der bei diesem Institute seit seiner Eröffnung bis zum Augenblicke der Niederschreibung dieses Berichts stattgehabte Gesammtumsatz in Eingang und Ausgang belief sich auf 7,190,057 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf.

Die Umwandlung dieses Instituts in eine reine Aktiengesellschaft ist angebahnt.

Die durch Agenturen im hiesigen Orte vertretenen Versicherungs-Gesellschaften beziffern sich, soweit bekannt, wie folgt, und zwar:

31 Lebens-, Renten- und derartige Versicherungs-Gesellschaften,
29 Feuer-Versicherungs-Gesellschaften,
18 Transport-Versicherungs-Gesellschaften,
8 Hagel-Versicherungs-Gesellschaften,
3 Vieh-Versicherungs-Gesellschaften,
4 Glas- resp. Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaften,
2 Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaften.

Bei der städtischen Sparkasse betrug

	am Schlusse des Jahres 1867	am Schlusse des Jahres 1866
	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.
die Gesammteinlage..	374,131 2 7	293,388 17 9
vertheilt auf	4632 Sparkassenbücher,	4556 Sparkassenbch.

Die von der städtischen Pfandleihkasse bewilligten Darlehne beliefen sich

im Jahre 1867 auf 45,150 Rthlr. 10 Sgr.,
im Jahre 1866 auf 40,688 Rthlr. — Sgr.

die Restforderungen berechneten sich

ultimo 1867 auf 30,344 Rthlr. 10 Sgr.
ultimo 1866 auf 27,020 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Einrichtung und Umfang des Verkehrs.

Die Ermittelungen hinsichtlich des Verkehrs bei dem hiesigen Königlichen Postamte ergeben folgendes Resultat:

	im Jahre 1867	im Jahre 1866
Es kamen an:		
Briefe	1,411,767 Stück	1,323,764 Stück,
Ordinaire Packete	167,362 „	176,592 „
Geldbriefe und Geldpackete	94,770 „	89,102 „
Mit dem Werthbetrage von	29,790,982 Rthlr.	29,233,074 Rthlr.
Postvorschußbriefe und Packete	13,767 Stück,	11,362 Stück,
mit dem Vorschußbetrage von	36,777 Rthlr.	25,896 Rthlr.

Digitized by Google

Auf Postanweisungen wurden ausgezahlt	718,422	Rthlr.	1,014,937	Rthlr.
Auf solche wurden eingezahlt	383,220	»	530,034	»
Freimarken und Franko-Couverts wurden verkauft für.....	32,065	»	21,970	»
Es reisten von hier mit der Post ab	27,146	Personen,	22,430	Pers.
Wofür an Postgeld erhoben wurden	34,610	Rthlr.	29,068	Rthlr.

Bei der hiesigen Königlichen Telegraphenstation wurden insgesammt befördert

im Jahre 1867 128,028 Depeschen,
im Jahre 1866 122,736 »

Dieselben vertheilten sich in nachstehender Weise, und zwar:

	im Jahr 1867		im Jahre 1866	
Aufgegebene Lokal-Depeschen	27,916	Stück,	29,914	Stück,
Angekommene Lokal-Depeschen	28,476	»	28,625	»
Durchgangs-Depeschen.....	71,636	»	59,740	»

Bei dem Gesammt-Güterverkehr der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

	im Jahre 1867		im Jahre 1866	
Als Versandtstation mit ..	310,680	Centner,	451,227	Centner,
Als Durchgangsstation mit (in der Richtung Posen-Breslau)	882,554	»	623,468	»
Als Empfangsstation mit .	1,418,310	»	1,189,710	»
Als Durchgangsstation mit (in der Richtung Breslau-Posen)	4,562,053	»	2,663,758	»

und bei dem Gesammt-Güterverkehr der Stargard-Posener Eisenbahn:

	im Jahre 1867		im Jahre 1866	
Als Versandtstation mit ..	458,161	Centner,	521,869	Centner,
Als Durchgangsstation mit (in der Richtung Posen-Stargard)	4,562,053	»	2,663,758	»
Als Empfangsstation mit .	323,429	»	322695	»
Als Durchgangsstation mit (in der Richtung Stargard-Posen)	882,554	»	623468	»

Von der hiesigen Station sind befördert worden:

im Jahre 1867 120,768 Personen,
im Jahre 1866 173,049 »

und zwar:

	im Jahre 1867		im Jahre 1866	
in der Richtung nach Breslau	64,130	Personen,	90,593	Personen,
in der Richtung nach Stargard	56,638	»	82,456	»

Der Wasserstand der Warthe, welcher in den ersten Tagen des Januar 4 Fuß 4 Zoll zeigte, schwankte demnächst zwischen 2 Fuß 8 Zoll und 4 Fuß 2 Zoll, worauf derselbe bis gegen Mitte Februar auf 13 Fuß 5 Zoll sich steigerte; er sank sodann und wechselte bis April zwischen 9 Fuß 7 Zoll und 4 Fuß 6 Zoll, in der zweiten Hälfte des April erreichte derselbe wieder eine Höhe von 11 Fuß 1 Zoll, wonächst das Wasser nach einzelnen Schwankungen bis im September auf 9 Zoll absiel, hierauf aber sich merklich zu heben anfing und nach abwechselnder Ab- und Zunahme während der letzten drei Monate bei Ablauf des Jahres 3 Fuß 6 Zoll am hiesigen Pegel markirte.

Die Bildung der die Schifffahrt vollständig hemmenden Eisdecke hatte nach vorherigem Eisgange am 11. Dezember sich vollzogen.

Die Kahnfrachten für Getreide gingen von anfänglich 2⅔ Rthlr. (pro Wispel nach Berlin) bis im März auf 1⅔ Rthlr. zurück, erhöhten sich bald wieder auf 2½ Rthlr., um im April auf 2 Rthlr. nachzugeben; nachdem in den nächsten beiden Monaten das Frachtgeschäft ganz darnieder gelegen, wurde im Juli 4½ Rthlr. an Fracht bewilligt, die im August bis auf 3 Rthlr. sich ermäßigte, wonächst solche im September neuerdings auf 4½ Rthlr. sich gesteigert hatte, sodann aber allmälig bis zum Schlusse des Jahres rückgängig blieb, wo dieselbe 2½ Rthlr. zu stehen kam.

Die Kahnfrachten nach Stettin stellen sich in der Regel 1 Rthlr. pro Wispel niedriger.

Die Oborniker Brücke passirten, soweit unsere Nachrichten reichen, im vorigen Jahre 448 Kähne und 216 Holzflöße.

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

Die Zahl der bei dem hiesigen Königlichen Kreisgerichte im Jahre 1867 eingeleiteten Handels- und Wechselprozesse über funfzig Thaler belief sich auf 1315; die Zahl der in demselben Jahre eingeleiteten Bagatell-Wechselprozesse dagegen hat 1852 betragen.

Während im Jahre 1866 bei demselben Gerichte 36 Konkurse und zwar 32 im kaufmännischen und 4 im gemeinen Konkursverfahren eingeleitet worden sind, betrug die Zahl der im Jahre 1867 eingeleiteten Konkurse 9, von welchen 5 zum kaufmännischen und 4 zum gemeinen Konkursverfahren gehörten.

Bei dem hiesigen Königl. Kreisgerichte waren bis zum Schlusse des Jahres 1867 in den Handelsregistern eingetragen, und zwar:

im Firmenregister	981	Einzelfirmen,
davon gelöscht ..	222	»
blieben	759	Einzelfirmen (gegen 749 Ende 1866),
im Gesellschaftsregister	123	Handelsgesellschaften,
davon gelöscht. ...	38	»
blieben	85	Handelsgesellschaften (gegen 76 Ende 1866).
im Prokurenregister	100	Prokuren,
davon gelöscht....	49	»
blieben	51	Prokuren (gegen 64 Ende 1866).

Posen, im Juli 1868.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Koblenz für 1867[1]).

Abtheilung A.

Ansichten, Gutachten, Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

a. Handelsgesetzgebung.

Die von dem Deutschen Handelstage angeregte Erweiterung der Kompetenz des Bundesrathes des Zollvereins und des Zollparlaments entspricht gewiß den allgemeinen Wünschen des Handelsstandes. Auch wir befinden uns mit dieser Anschauung in Uebereinstimmung und haben die Ueberweisung nachfolgender Materien an diesem Organe als besonders wünschenswerth bezeichnet.

die Ordnung des Maaß-, Münz- und Gewichtssystems,
die Erfindungspatente,
den Schutz des geistigen Eigenthums,
gewisse Beziehungen des Eisenbahnwesens,
die Flößerei und den Schiffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und den Zustand der letzteren,
das Post- und Telegraphenwesen,
die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren.

Die Errichtung eines gemeinsamen obersten Gerichtshofes für Handelssachen wird schon seit Jahren von dem Handelsstande im Interesse der Rechtseinheit ersehnt; wir erlauben uns dieses Bedürfniß hier wiederholt zu registriren.

b. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Nach dem Reskripte vom 10. Dezember ist die Revision der Allerhöchsten Verordnung über die Errichtung von Handelskammern vom 11. Februar 1848 und die demnächstige Ausdehnung des neu zu erlassenden Gesetzes auf das gesammte Staatsgebiet zur Herbeiführung eines einheitlichen Rechtszustandes in Aussicht genommen.

Diese Reform erscheint zweckmäßig und dürfte dabei, wie wir uns in dem betreffenden Spezialberichte ausgesprochen haben, hinsichtlich der Qualifikation zum aktiven und passiven Wahlrechte wesentlich an den in jenem Erlasse bezeichneten Gesichtspunkten festzuhalten sein.

c. Schifffahrts-Gesetzgebung.

Rechtsverhältnisse der Binnenschifffahrt.

Die in unsern frühern Jahresberichten wiederholt berührte Frage der Rechtsverhältnisse der Binnenschifffahrt bedarf dringend einer Lösung.

Insbesondere ist durch das Erkenntniß des Königlichen Obertribunals zu Berlin vom 12. Juni 1866, wonach die bei dem Mangel anderer Bestimmungen seither auf die Rheinschifffahrt übertragene Anwendung der Grundsätze und Vorschriften des Handelsgesetzbuches über Seehavarie für unzulässig erklärt wird, die Rechtsunsicherheit vermehrt und ein großer Theil der Rheinschifffahrts-Interessenten ziemlich rechtslos gestellt.

Der Erlaß eines besonderen Gesetzes zur Regulirung der Rechtsverhältnisse der Stromschifffahrt bleibt daher ein fühlbares Bedürfniß.

Rheinschifffahrts-Akte.

Im Hinblicke auf die unternommene Revision der Rheinschifffahrts-Akte vom 31. März 1831 erhoffen wir, daß die nothwendige Abänderung und Ergänzung der Bestimmungen über die Rheinschifffahrt recht bald vollendet und verkündet werde.

II. Verkehrs-Anstalten.

Eisenbahnen.

a. Mosel-Eisenbahn.

Nachdem die Vorarbeiten dieses Bahnprojekts beendigt und nach Prüfung der konkurrirenden Linien von Seiten der Englischen Ingenieure Richardson und Spooner die kürzere Richtung durch das Alf- und Wittlicher Thal als zur Ausführung am geeignetsten bezeichnet worden, gelangten die sämmtlichen Pläne und Kosten-Anschläge mit dem Konzessions-Gesuche vom 15. Juli 1867 zur Vorlage. Durch den hierauf erfolgten ablehnenden Bescheid vom 28. August 1867 mußten wir leider die Realisirung des von uns mit gebührendem Interesse verfolgten Bahnprojekts wieder in die Ferne gerückt sehen.

Die von Delegirten des für die Moselbahn gebildeten Englischen Konsortiums im Vereine mit obengenannten Ingenieuren hierauf in Berlin gepflogenen Verhandlungen berechtigten zu der Hoffnung, die Staatsregierung werde nunmehr in Anbetracht der großen, immer mehr erkannten strategischen und kommerziellen Wichtigkeit dieser Bahn dem erneuten Gesuche um Konzessionirung derselben größere Sympathien entgegentragen, allein der darauf ergangene Bescheid, dessen Ausführungen in Bezug auf den Bau in General-Entreprise wir nur beistimmen können, ist leider der Aussicht auf baldige Erfüllung der für die Moselbahn gehegten Wünsche nicht günstig.

Möchte es gelingen, die von dem Englischen Konsortium gestellten Bedingungen so modifizirt zu sehen, daß die Staatsregierung in der Lage ist, dem Mosellande die so nothwendige Schienenverbindung recht bald zu Theil werden zu lassen und hiermit gleichzeitig die große und fühlbare Lücke im Europäischen Eisenbahnnetze auszufüllen. Wir glauben zuversichtlich, daß die großen strategischen und national-ökonomischen Vortheile der Moselbahn die Last, welche dem Staate durch Gewährung einer mäßigen Zinsgarantie erwächst, reichlich aufwiegen.

b. Rechtsrheinische Bahn.

Die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft hat dem allseitig auf sie ausgeübten Drucke nachgebend, endlich ernstlich begonnen, den Bau der rechtsrheinischen Bahn Pfaffendorf-Siegburg in Angriff zu nehmen. Die Expropriationen sind im Bereiche des Regierungs-Bezirkes Koblenz überall eingeleitet und befindet sich die Gesellschaft bereits an vielen Stellen im Besitze des erforderlichen Terrains.

Zur Zeit, wo wir dieses schreiben, nehmen die Bauten bei Pfaffendorf und Ehrenbreitstein, welche durch die damit verbundenen fortifikatorischen Anlagen höchst bedeutend und schwierig sind, erfreulichen Fortgang, und kann überhaupt denn auch die Inangriffnahme der Arbeiten auf allen schwierigeren Baustellen zwischen Ehrenbreitstein und Leutesdorf (gegenüber Andernach) konstatirt werden.

[1]) Wegen des Vorjahrs siehe Handelskammerbericht S. 825.

Digitized by Google

Mit Freude haben wir die Vorarbeiten begrüßt, welche die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft für eine Zweigbahn Andernach-Niedermendig-Mayen hat ausführen lassen. Es kann nicht bezweifelt werden, daß der Anschluß der so bedeutenden und ergiebigen Steingruben bei Mayen und Niedermendig, sowie der großen Brauereien und Bierkeller am letztern Orte an das Rheinische Schienennetz nicht nur von erheblichem Einflusse auf die Produktion dieser Etablissements sein, sondern auch auf das nahe Eifelland, dessen Erzeugnisse in Mayen ihren Absatz und Stapelplatz finden, höchst vortheilhaft wirken wird.

Mit nicht geringerm Interesse verfolgen wir die ebenfalls von der Rheinischen Eisenbahngesellschaft eingeleiteten Studien für die Bahnlinie Euskirchen-Sinzig (mit theilweiser Benutzung des Ahrthales), welche als Fortsetzung der Düren-Euskirchner Bahn den von Aachen und aus Belgien kommenden und nach dem Mittelrheine bestimmten Verkehrsobjekten den Umweg über Köln zu ersparen bestimmt ist und vermittelst der neuen bereits festgestellten Linien Neuß-Düren und Erkelenz-Düren dem Verkehre zwischen Holland einerseits und dem Mittelrheine, Trier ꝛc. andererseits einen kürzeren Weg bieten soll.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Wechselstempel.

Die Reform des Wechselstempels und die Erleichterung der Selbstkassirung der Stempelmarken bei inländischen Wechseln zählen noch zu unsern unerfüllten Wünschen.

Schifffahrtsabgaben.

Die mit Beginn des Jahres eingetretene Befreiung der Rheinschifffahrt von allen Schifffahrtsabgaben und von den mit deren Entrichtung verbundenen Weiterungen hat auf den Rhein-Stromverkehr günstig eingewirkt und demselben eine freiere Bewegung gestattet.

Lokale Hafengebühren.

Der an unserm Platze bestehende Tarif der zur Erhebung kommenden Krahnen- und Werftgebühren wurde schon vor mehreren Jahren — 1861 — im Gegensatze zu vielen andern Rheinstädten erheblich ermäßigt, so daß der Ertrag dieser Hafengebühren hauptsächlich nur die Verwaltung und Unterhaltung der Hafenanstalten aufbringt, ohne den Hafenverkehr ungebührlich zu belasten.

Zolleinrichtungen.

Die Destillateure hiesigen Bezirkes bewerkstelligen ihre Beziehungen an Spiritus von Berlin, Magdeburg, Breslau durch die Eisenbahn via Gießen-Lahnstein, weil sich diese Linie billiger stellt, als die von Minden-Köln. Diese Verladung über Gießen bedingt indessen die Extrahirung eines Uebergangsscheines und somit die Vorführung der Güter an der Zollstelle des Ein- und Ausladungsortes, womit natürlich nicht unerhebliche Kosten verbunden sind. Früher wurden auf der Magdeburg-Halberstädter resp. der Köln-Mindener Bahn vor Eintritt Hannovers und Braunschweigs in den Steuerverein mit Preußen die betreffenden Waggons, welche Sprit aus Preußen nach Preußen führten, jenseits der Großherzoglich Hessischen Grenze zollamtlich verschlossen und diesseits wieder in freien Verkehr gesetzt, somit den Empfängern erhebliche Kosten erspart. Eine gleiche Erleichterung auf der Gießen-Lahnsteiner Linie wäre auch recht erwünscht.

Abtheilung B.

Thatsächliches.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Das Jahr 1867 war für Handel, Industrie und Gewerbe wenig erfreulich, ja in mancher Hinsicht sogar ungünstiger als das vorhergegangene Kriegsjahr. Mit der frohen Voraussetzung, daß nach dem wieder eingetretenen Frieden und der Bildung des Norddeutschen Bundes bessere Zustände für den kommerziellen und industriellen Verkehr eintreten würden, wurde das Jahr begonnen, allein ohne Verwirklichung dieser Hoffnungen geschlossen.

Die Kriegsbefürchtung, von einem Theile der französischen Presse besonders genährt, beängstigte fortwährend die Geschäftswelt, lähmte den Unternehmungsgeist und hielt jede größere Spekulation nieder. Das bange Vorgefühl einer herannahenden und unvermeidlichen Krise verdüsterte die Gemüther, und eine empfindliche Stockung ward in allen Verkehrsschichten fühlbar. Hierzu kamen Mißernte und Theuerung aller Lebensbedürfnisse, ja in vielen Gegenden Nothstand.

Mit Bedauern sah man die Regierungen eine die andere mehr in kriegerischen Maßnahmen überbieten als auf dem friedlichen Felde der Volkswirthschaft in Förderung der Gewerbe und des Handels, in Pflege der Wissenschaft und Kunst miteinander wetteifern.

Unter solchen Verhältnissen konnten Handel und Wandel nur in engen Schranken sich bewegen, aber nicht in freier Weise in reichlichem Maße sich entfalten.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Ackerbau und Handel in dessen Produkten.

1. Getreide.

Schon bei Beginn des Jahres waren wir wegen der mangelhaften Ernte des Vorjahres genöthigt, zur Deckung des Bedarfes größere Bezüge von Getreide und insbesondere an Roggen von dem Niederrheine und hauptsächlich von dem Auslande zu machen. Da indessen die Vorräthe in Holland, Belgien und Frankreich sehr groß waren, und überdies durch starke Zufuhren vom Schwarzen Meere und aus den Russischen Häfen fortwährend unterstützt wurden, so waren die Früchte leicht und ohne wesentliche Preissteigerung zu beziehen.

In den ersten Monaten des Jahres waren die Ernte-Aussichten günstig, wurden aber bald durch anhaltende Nässe, durch Nachtfröste während der Blüthezeit im Mai und durch die große Menge von Engerlingen vereitelt. Wir erzielten nur eine halbe Ernte und mußten, da inzwischen die alten Vorräthe völlig aufgezehrt waren, auch diese sofort angreifen. Unter diesen Verhältnissen wurden die Preise theuer, zumal die Gegenden, welche früher unsere Bezugquellen bildeten, dasselbe Schicksal wie wir erlitten. Glücklicher Weise hatte Ungarn eine überaus reiche Ernte und konnte mit seinem Ueberflusse dem Mangel in unseren und anderen Gegenden aushelfen. Bei dem starken Begehr entwickelte sich der Export aus Ungarn rasch zu ungewöhnlichem Umfange und es entstand auf den Landeseisenbahnen durch den Andrang von Waaren und den Mangel an Transportwagen eine solche Verwirrung, daß man selbst bei Umleitung der Transporte über andere Linien als die gewöhnliche Route und bei Anlage der dadurch bedingten höheren Frachtsätze Monate lang warten mußte, um in den Besitz seiner Waare zu gelangen.

Im Anfange des Jahres galt Weizen 4½—4¾ Rthlr., Roggen 3¼—3½ Rthlr., Gerste 3¼—3½ Rthlr., Hafer 2½—2⅔ Rthlr. pro Centner. Letzterer stieg während der Luxemburger Affaire durch die Ankäufe für die Militairmagazine auf 3 Rthlr. Bis zum Jahresschlusse erreichten die Preise in allmäliger Steigerung die Höhe von 5—5¼ Rthlr. pro Centner bei Weizen, 4½—4¾ Rthlr. bei Roggen, 3½—3⅔ Rthlr. bei Gerste, während Hafer etwas billiger und mit 2¾ Rthlr. bezahlt wurde.

Digitized by Google

Tabelle der Durchschnittspreise hiesigen Marktes für Getreide.

Nachstehende Tabelle zeigt die Durchschnittsmarktpreise; Gerste wurde nur wenig zu Markt gebracht.

	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rthl.	sgr.	pf.	rthl.	sgr.	pf.	rthl.	sgr.	pf.	rthl.	sgr.	pf.
Januar	4	15	7	3	6	2	.	.	.	2	13	10
Februar	4	15	1	3	5	7	2	28	.	2	15	2
März	4	15	7	3	5	9	2	29	.	2	17	4
April	4	18	11	3	9	4	.	.	.	2	23	.
Mai	4	25	3	3	20	3	.	.	.	2	28	11
Juni	4	23	3	3	19	7	.	.	.	2	28	5
Juli	4	27	8	3	20	3	.	.	.	3	4	11
August	4	18	3	3	5	4	2	25	.	3	10	4
September ...	4	22	.	3	14	2	.	.	.	2	22	3
Oktober	4	26	3	3	28	4	.	.	.	2	24	4
November	4	29	5	3	29	1	.	.	.	2	26	10
Dezember	4	26	9	4	.	8	.	.	.	2	29	1
also Durchschnitt ..	4	22	.	3	16	2	.	.	.	2	25	4
gegen 1866	3	18	2	2	21	7	.	.	.	2	18	3

2. Oelgebende Gewächse.

Die Ernte an Raps oder Kohlsaat war eine sehr günstige.

3. Kartoffeln.

Die Ernte an Kartoffeln war in unserer Gegend befriedigend, das Quantum ergiebig, die Qualität gut.

Von den auf hiesigen Wochenmarkt gebrachten Quantitäten stellten sich die Durchschnittspreise pro Centner

im Januar	auf	1	Rthlr.	3	Sgr.	4 Pf.
» Februar	»	1	»	5	»	11 »
» März	»	1	»	8	»	5 »
» April	»	1	»	15	»	6 »
» Mai	»	1	»	16	»	11 »
» Juni	»	1	»	19	»	1 »
» Juli	»	1	»	17	»	6 »
» August	»	—	»	28	»	4 »
» September ..	»	—	»	27	»	11 »
» Oktober	»	—	»	27	»	7 »
» November ...	»	—	»	27	»	8 »
» Dezember ...	»	—	»	27	»	— »
für das Jahr also	auf	1	Rthlr.	6	Sgr.	3 Pf.
gegen 1866		—	Rthlr.	23	Sgr.	6 Pf.

4. Cichorienwurzeln.

Die Ernte an Cichorien war keine reichliche und nicht so ergiebig wie im Vorjahre, woran wohl der trockene Nachsommer (August), in dem die Pflanze vorzugsweise sich entwickelt, die Schuld tragen mag, deckte jedoch den Bedarf. Die Qualität des eingeheimsten Artikels war gut und durch starken Milchgehalt gekennzeichnet. In Norddeutschland, Belgien und den Niederlanden fiel der Ertrag unzureichend aus, so daß diese Länder gezwungen waren, für ihren inneren Bedarf und ihre Exportgeschäfte sogar hier am Rheine, wo immer nur dürftige Lager sind, Ersatz zu suchen, ohne ihn zu finden.

5. Wiesengewächse und Futterpflanzen.

Die Durchschnitts-Preise von Heu und Stroh betrugen per Centner:

Heu.

Januar	1	Rthlr.	—	Sgr.	— Pf.
Februar	1	»	—	»	— »
März	1	»	—	»	— »
April	1	»	—	»	— »
Mai	1	»	—	»	— »
Juni	1	»	—	»	— »
Juli	1	»	—	»	— »
August	1	»	—	»	— »
September ...	1	»	—	»	— »
Oktober	1	»	—	»	— »
November	—	»	27	»	6 »
Dezember	—	»	27	»	6 »
also für das Jahr	—	Rthlr.	29	Sgr.	7 Pf.
gegen 1866 ...	1	Rthlr.	15	Sgr.	— Pf.

Stroh.

Januar	—	Rthlr.	22	Sgr.	6 Pf.
Februar	—	»	20	»	— »
März	—	»	20	»	— »
April	—	»	20	»	— »
Mai	—	»	25	»	— »
Juni	—	»	20	»	— »
Juli	—	»	20	»	— »
August	—	»	20	»	— »
September	—	»	20	»	— »
Oktober	—	»	22	»	6 »
November	—	»	22	»	6 »
Dezember	—	»	22	»	6 »
also für das Jahr	—	Rthlr.	21	Sgr.	— Pf.
gegen 1866 ...	1	Rthlr.	3	Sgr.	4 Pf.

B. Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen.

1. Tabak.

Die innere Tabaksteuer erbrachte im hiesigen Haupt-Steuer-Amtsbezirke

	1867	1866
	3678 Rthlr.	3320 Rthlr.
Die Uebergangsabgabe	1832 »	2161 »
von Centnern	2748 »	3241 »

Das Mehr bei der inneren Tabaksteuer beruhte auf der Zunahme des Tabakbaues im Hebebezirke Wittlich.

Das Weniger bei der Uebergangssteuer erklärt sich durch geringeren Verbrauch von Pfälzer Tabak bei dessen hohen Preisen.

2. Obst.

Der Ertrag an Obst war in allen Sorten ziemlich ergiebig und stellten sich die Preise ebenso billig, theilweise sogar noch etwas billiger als in 1866.

Kirschen kosteten 8 — 12 Pf. per Pfd. Die Verfuhr betrug etwa 1200 Körbe à 60 Pfd. nach dem Niederrheine und etwa 3000 Körbe à 24 Pfd. nach England.

Aprikosen gab es wenig, die Abfuhr war ohne Belang.

Pflaumen galten 35 — 45 Sgr. per Ctr., Zwetschen 30 bis 40 Sgr. Von den ersteren wurden etwa 3000 Körbe à 40 Pfd. nach England, von den letzteren 7000 Körbe ebendahin und 800 Körbe à 60 Pfd. nach dem Niederrheine verschickt.

In Birnen war der Versandt sehr unbedeutend.

Digitized by Google

Aepfel erzielten 1—1½ Rthlr. per Ctr.; die Verfuhr nach dem Niederrhein und nach England erreichte die Höhe von 10 bis 12,000 Ctr. Nach Frankfurt, dem Oberrheine, nach Württemberg, Sachsen und Rußland fand eine Ausfuhr nicht statt, weil daselbst überall die Ernte gut ausgefallen war.

Von Baumnüssen in der Schale gingen etwa 600 Säcke à 1 Ctr. nach dem Niederrheine und 400 Säcke à 160 Pfd. nach England und kosteten 15—18 Sgr. per 1000 Stück.

Frische Nüsse aus der Schale wurden etwa 1000 Säcke à 1 Ctr. nach Englischen Märkten verschickt, trockene mit 5 Rthlr. per Sack à 2 Scheffel verwerthet, und mit etwa 2000 Säcken à 1 Ctr. nach Holland verführt.

C. Weinbau.

Im Allgemeinen war der Ertrag der Weinberge sowohl hinsichtlich der Menge als Güte nur ein mittelmäßiger. Die Witterung beinahe des ganzen Jahres war für das Gedeihen der Trauben ungünstig.

Bis Ende Juli war dieselbe naß und kühl, erst im August und September schön und heiß, dann aber in der ersten Hälfte des Oktober schon wieder recht ungünstig, insbesondere stellte sich auch Frost ein und die Trauben litten je nach der Lage der Weinberge mehr oder minder. Dagegen war die zweite Hälfte von Oktober wie die erste von November erträglich gut. Sicherlich würde, wenn die kalte Witterung des Oktobers der Reife der Trauben nicht allzu schroff und hemmend entgegengetreten wäre, ein bei Weitem besserer Wein erzielt worden sein. Die Qualität steht der Crescenz von 1866 weit nach.

An der Ahr wurden etwa 22,000 Ohmen geherbstet, doch wurden nur wenige Trauben für Claretwein angekauft und mit 22 Sgr. bis 1⅓ Rthlr. pro Viertel bezahlt. Die Qualität ist gering.

Auf dem rechten Rheinufer im Kreise Neuwied gewann man kaum einen Mittelherbst. Die weißen Trauben waren sehr ungleich und selbst die besten Beeren nicht gut genug, um die Kosten einer Auslese zu decken. Es fanden sich deshalb auch wenig Käufer. Die rothen Trauben waren gleichförmiger gereift, entwickelten ziemlich viel Farbestoff und wurden von Weinhändlern, besonders Champagnerfabrikanten, mit 12—15 Pf. per Pfd. bezahlt.

Im Banne von Koblenz, Ehrenbreitstein, Pfaffendorf und Horchheim erzielte man zwar ein ziemliches Quantum, aber eine geringe Qualität.

In der Bürgermeisterei Oberwesel lieferten die rothen Trauben ein kleineres Quantum als 1866, doch dürfte die Qualität die Crescenz des Vorjahres übertreffen. Im Ganzen wurden 20 bis 22 Fuder gewonnen und die Hälfte davon in Trauben zu 1½ Sgr. per Pfund verkauft.

Die Lese der weißen Trauben ergab hinsichtlich der Güte sehr verschiedene Resultate. Die Trauben aus den Seitenthälern und namentlich der Riesling blieben hinter denen von 1866 zurück, dagegen übertrafen die aus dem eigentlichen Rheinthale und namentlich dem rechtsseitigen diejenigen aus dem Vorjahre entschieden, wie denn überhaupt auch dieses Mal der aus Riesling gewonnene Wein dem aus anderen früher reifenden Sorten erzielten nachstand. An Quantität kam der Ertrag dem von 1866 beinahe gleich, nämlich mit etwa 300 Fuder. Der Verkauf in Trauben aus dem eigentlichen Rheinthale war unbedeutend. Aus dem rechtsseitigen wurde das Viertel mit 13 — 16 Sgr., aus dem linksseitigen mit 10 bis 12 Sgr. abgelassen, während Engehöll nur 7½—9 Sgr. erlöste.

Der Ertrag in der Bürgermeisterei Wiebelsheim, woselbst meist Rieslinge gepflanzt werden, war ein mittelmäßiger.

In der Bürgermeisterei Bacharach erreichte die Crescenz qualitativ das Wachsthum von 1866, betrug aber im Quantum nur die Hälfte. Sämmtliche rothe Trauben wurden zur Schaumwein-Fabrikation aufgekauft und mit 1½ Sgr. per Pfd. verwerthet, in den weißen Trauben war gar kein Begehr.

An der Nahe lieferte der Herbst durchschnittlich nur einen halben Ertrag, in der Mehrheit allerdings leichte und nicht sehr süße Weine, doch aber auch einige recht brauchbare Sorten. Das Viertel Trauben (180 — 200 auf das Stück gerechnet) kostete 7 bis 15 Sgr.

An der Mosel betrug das gewonnene Quantum etwas weniger als in 1866, doch fiel die Qualität meist etwas besser aus; insbesondere sind die Weine weicher und angenehmer. Im Most wurde sehr wenig abgesetzt und zwar zu 50, 60, 70 und 75 Rthlr. per Fuder.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Wolle.

Auf den letztjährigen Wollmarkt hierselbst am 25., 26. und 27. Juni wurden 823 Ctr. Wolle angefahren, davon nicht verkauft 45 Ctr. und verkauft

76	Ctr.	feine Sorte,
650	»	mittlere »
52	»	ordinäre »
778	Ctr.,	

erstere zum Durchschnittspreise von 60⅔ Rthlr. per Ctr.,
zweite » » » 56⅔ » » »
letzte » » » 46⅔ » » »

Die Anfuhr betrug 391 Ctr. mehr als in 1866, der Erlös bei feiner 4⅔ Rthlr. per Ctr., bei mittlerer 8⅔ Rthlr. mehr.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

A. Fossilien.

Steinkohlen.

Die Quantität sowie die Ein- und Verkaufspreise der nach unserem Platze gelieferten Ruhrkohlen zeigte gegen 1866 keine merkliche Veränderung. Die Waare wurde meist zu Schiffe angefahren, weil für sie die Wasserstraße den Vorzug gegen die Eisenbahnen behauptet, bei welchen letzteren durch verschiedene Einrichtungen der Bezug erschwert ist und eine Garantie für regelmäßige Lieferung auch nicht besteht. Die Hauptzechen hielten den Preis des Vorjahres fest, doch fanden auch billigere Verkäufe statt, zumal wenn mehr der Preis als die Qualität den Ausschlag gab.

In Saarkohlen fand nur sehr geringe Verwendung hier statt.

B. Erze.

Braunstein.

Das Jahr begann unter den günstigsten Auspizien für das Deutsche Braunsteingeschäft, indem die Nachfrage nach diesem Artikel in England, wohin der bei Weitem größere Theil der Produktion von den in der Provinz Nassau und bei Gießen gelegenen Gruben seinen Absatz findet, damals ein sehr lebhafter war und von den Englischen Abnehmern Preise angelegt wurden, wie solche nur zur Zeit, als von Spanischem Braunstein noch keine Rede war und auch selbst dann nur vereinzelt bewilligt wurden. Solche Preise kalkulirten sich auf etwa 34 Sgr. pr. Ctr. für 60proz. und 16 Sgr. für 50proz. Stein loko Lahnstein.

Noch vor Ablauf des ersten Halbjahres verminderte sich indeß theils in Folge starker Zufuhren aus Spanien, theils in Folge ungünstiger Baumwollkonjunkturen (wonach England von Amerika keine Baumwolle und dieses umgekehrt kein Bleichpulver, zu dessen Darstellung der Braunstein hauptsächlich verwendet wird, bezog), dann auch in Folge der großen Geschäftsunlust im Allgemeinen die Nachfrage nach Deutschem Braunstein in England sehr erheblich und hörte zuletzt fast ganz auf, so daß entgegen früherem Gebrauche so weit bekannt keine Lieferungsverträge für 1868 zu Stande kamen. Die Lage des Braunsteingeschäftes war sonach am Jahresschlusse eine ungünstige, dürfte indessen doch wohl bald sich wieder

Digitized by Google

bessern, denn der Verbrauch an Braunstein hat in dem letzten Jahrzehend namentlich in England ungeheuern Umfang angenommen, so daß die Produktion Deutschlands und Spaniens, welche Länder jedes jährlich etwa eine halbe Million Centner liefern, fortwährend Absatz findet. Die Preise werden indessen auch für die Zukunft eben so großen Schwankungen unterworfen bleiben, als es bei dem Bleichpulver selbst der Fall ist.

Der Gesammtvorrath in der Provinz Nassau und Gießen am Jahresschlusse dürfte sich auf 180,000 Ctr. zu 54 pCt. Mangangehalt im Durchschnitte beziffern, wovon indessen ein Viertheil aus feinem Steine von unter 50 pCt. besteht und einstweilen wenigstens als verkäufliche Waare nicht zu betrachten ist.

Der Braunstein aus vorgenannten Gegenden kommt beinahe ausschließlich in unserer Nachbarschaft zu Pfaffendorf, Horchheim und Lahnstein zur Versendung auf den Rhein und bildet für die Rheinschifffahrt einen erheblichen Faktor zur Befrachtung namentlich nach Holland.

Silber-, Blei-, Kupfer- und Zink-Erze.

In dem Betriebe der der Werlauer Gewerkschaft zu St. Goar zugehörenden Grube »Gute Hoffnung« fanden wesentliche Veränderungen gegen das Vorjahr nicht statt.

Die Gänge behielten bei fortgesetztem Firsten-Abbau ihre Mächtigkeit wie auch ihre bekannten edlen Mittel bei und blieben die Arbeiten zur Aufschließung neuer Mittel in schwunghaftem Betriebe.

Die Aufbereitungsanstalt wurde vergrößert, ferner wurden Schreiner- und Schmiedewerkstätten eingerichtet. Durchschnittlich waren 300 Arbeiter beschäftigt und betrug die Produktion an verkäuflichen Erzen:

Bleierzen	5,935	Ctr.,
kupferhaltigen Bleierzen..	8,681	»
Kupfererzen	80	»
Blende	24,062	»
zusammen	38,758	Ctr.,

deren Verkaufspreis jedoch in Folge der geringeren Preise von Blei und Zink unter demjenigen des Vorjahres zurückblieb, während für Kupfererze sich gar kein Absatz fand.

C. Baumaterialien und andere Mineralien.

Schwerspath.

Von Schwerspath (schwefelsaurem Baryt) sind seit vorigem Herbste nicht unbedeutende Gruben in der Eifel, Bürgermeisterei Kelberg, in regelmäßigen Betrieb gesetzt worden. Nachdem sie vor längeren Jahren an eine Französische Gesellschaft verpachtet, aber bei sehr mangelhafter Leitung wieder aufgegeben worden waren, sind sie nunmehr von zwei hiesigen Industriellen in Pacht genommen und wird die Ausbeutung mit Aufwand nicht unbedeutender Kosten rationell betrieben.

Der gewonnene Schwerpath kann nicht allein der besten Qualität aus den Bayerischen, Badischen und Nassauischen Gruben an die Seite gestellt werden, sondern würde auch bei der ausgedehnten und großartigen Verwendung dieses Minerales einen sehr bequemen Absatz nach dem Unterrheine und über See finden, wenn nicht die überaus schlechten und mangelhaften Kommunikationswege der betreffenden Eifelgegend die Abfuhr nach der unteren Mosel für den Weitertransport zu Wasser zu sehr erschwerten und verheuerten.

Es ist dieses um so mehr zu bedauern, als mit Leichtigkeit eine Ausbeute von 50,000 Ctr. jährlich erzielt und gerade jenen bedürftigen Ortschaften der Bürgermeisterei Kelberg ein sehr namhafter Verdienst zugewendet werden könnte.

Schon jetzt, wo diese widrigen Kommunikationsmittel höchstens eine Abfuhr von 15,000 Ctr. gestatten, kommen nach den uns vorliegenden Angaben an Gruben-Arbeits- und Fuhrlohn nebst Mahllohn etwa 15,000 Rthlr. per Jahr zur Verausgabung und zwar meist nur auf der einen Grube »Alt Glück« bei Uersfeld, während noch 4 Gruben in Betrieb gesetzt werden könnten und der Erwerb der bedürftigen Bewohner sich selbstredend verdreifachen ließe, wenn durch verbesserte Wege die Frachtsätze zu verringern und dadurch der Konkurrenz erfolgreicher zu begegnen, ermöglicht werden würde. Leider sind die Bewohner zu arm, um selbst diese Aufgabe, wenn schon in ihrem eigenen Interesse, erfüllen zu können.

Tuffsteine.

Das Geschäft in Tuffsteinen und Traß litt in der ersten größeren Hälfte des Jahres gleich allen anderen Branchen unter dem Drucke der allgemeinen Kriegsbefürchtungen und war der Absatz bis zum Herbste ein schleppender zu den bisherigen niedrigen Preisen. Von da ab belebte sich die Nachfrage einigermaßen und es scheint für dieses Jahr in Holland eine größere Kauflust eintreten und den Preisen etwas aufhelfen zu wollen. Zu einer nutzbringenden Konjunktur in diesem sehr gedrückten Materiale bedürfte es eines gewaltigen Aufschwunges der inländischen Industrie und großartiger Bauwerke, wozu leider noch wenig Aussicht vorhanden ist.

Thonerde.

Die Ausbeutung der auf dem linken Rheinufer in unserer Nähe bei Mülheim und den umliegenden Orten Kärlich und Kettig vorkommenden Lager von blauem Thon hat durch die Gußstahlfabrikation, zu welcher die besseren Sorten dieser Thonerde die nöthigen Schmelztiegel liefern, in den letzten Jahren einen unerwarteten Aufschwung genommen.

Verflossenes Jahr waren in den Thongruben 150—180 Arbeiter thätig, welche annähernd 700,000 Centner Thon förderten, dessen größerer Theil und namentlich die beste Qualität nach Westphalen, der Rest nach Holland, England und Frankreich ging.

Frei Schiff wurden für die besseren Qualitäten 11—13 Rthlr. pro 100 Centner, für die geringere 8—10 Rthlr. bezahlt.

IV. Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) und Handel in Metallen.

A. Eisen.

Nachdem die Eisenindustrie die Kalamitäten des Kriegsjahres 1866 überstanden, hoffte man allgemein auf einen Aufschwung für 1867, allein die politische Unsicherheit ließ es beim Hoffen. Die Preise sanken immer tiefer, ohne den Verkehr zu beleben. Im Herbste schien auf kurze Zeit der Verbrauch etwas lebhafter zu werden; jener augenblickliche Bedarf war aber rasch gedeckt, so daß gegen Ende des Jahres eine Leblosigkeit eintrat, wie sie wohl in den letzten 20—30 Jahren nicht vorgekommen ist; die Preise sanken auf einen Stand, wobei es dem Fabrikanten gleich sein kann, ob er arbeiten läßt oder nicht, weshalb denn auch auf den meisten Werken eine Reduktion in den Produktionsquantitäten eintrat und der Betrieb nur aufrecht erhalten wurde, um die ständigen Arbeiter nicht brodlos zu machen.

Für die Hüttenwerke zwischen Bendorf und Neuwied trat noch immer der Mangel einer direkten Eisenbahnverbindung mit dem Kohlen- und Eisenstein-Reviere als sehr fühlbar hervor.

Hinsichtlich des Bezuges der Rohmaterialien fand keine Aenderung der früheren Verhältnisse statt.

Holzkohlen-Roheisen wurde gegen das Vorjahr erheblich weniger produzirt; der Preis ging um ½ Rthlr. zurück und schwankte zwischen 15½ Rthlr. bis 16½ Rthlr. per 1000 Pfd.

Koaks-Roheisen wich ebenfalls im Preise; für gewöhnliches Roheisen zum Zwecke der Roheisenfabrikation wurden 12—12½ Rthlr. per 1000 Pfd. erzielt. Das Roheisen für den Gießerei-

Digitized by Google

betrieb blieb ungefähr auf dem früheren Preise; derselbe stellte sich auf 13—14 Rthlr. per 1000 Pfd.

Rohstahl- oder Spiegel-Eisen wurde bei verminderter Nachfrage zu 15½—16 Rthlr. per 1000 Pfd. verkauft und der größere Theil des hier produzirten Quantums ins Ausland versandt.

In gewalztem Eisen aller Art fand ein weiterer Abschlag des Preises um 1—2 Rthlr. per Pfd. statt und es sank der letztere für das ordinaire und gröbere Eisen unter die Selbstkosten, während für die besseren Sorten ein entsprechender Preis erzielt wurde.

Insbesondere war die auf dem Alfer Eisenwerke mit großer Sorgfalt aus starkem Rheinischen Holzkohlen-Roheisen fabrizirte beste Sorte von den inländischen Gewehrfabriken stark begehrt. Das Werk hatte mit der Ausführung dieser Aufträge vollauf zu thun und es fehlte ihm zuweilen an dem nöthigen Rohmateriale, weil die Erzeugung desselben bei der Schwierigkeit, die erforderlichen Holzkohlen zu beschaffen, nicht jederzeit nach Belieben vermehrt werden kann. Der Absatz von diesem Gewehreisen stieg von 1 Million Pfund in 1865 auf stark 2 Millionen.

B. Kupfer.

Auf der Kupferhütte Tubalkain in Remagen wurden neben Halbprodukten der Hütte 14,500 Ctr. Kupfererze verhüttet, welche 1390 Ctr. Kupfer von bewährter Qualität ergaben.

Die schon im Vorjahre ungünstigen Preise für Kupfer wichen von 26 Rthlr per 100 Pfd. noch weiter und blieben endlich auf 24½ Rthlr. gedrückt. Haupthebel zu dieser anhaltenden Panique blieben Ueberproduktion, so wie die massenhafte Einführung fremder Kupferserten, namentlich von Chilikupfer, auf der anderen Seite aber gänzlicher Mangel an geschäftlichem Vertrauen auf dem Gebiete des Metallmarktes. Die Erzproduzenten hielten ihre Preise viel zu hoch im Vergleich zu den schlechten Kupferpreisen.

V. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

A. Maschinen.

Die Maschinenfabriken unserer Gegend hatten zwar Beschäftigung, konnten sich aber einer besonderen Prosperität nicht erfreuen.

B. Musikalische Instrumente.

Die Pianoforte-Fabrikation nahm einigen Aufschwung und waren die Fabrikanten sowohl mit dem Verkaufe am Platze als dem Versandt nach auswärts ziemlich zufrieden.

VI. Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren exkl. Maschinen und Instrumente.

1. Eiserne Gußwaaren.

Der Absatz an Eisengußwaaren, welcher größtentheils nach Süddeutschland stattfindet, verminderte sich immer mehr, so daß die Magazine der Hüttenwerke gefüllt blieben. Derselbe war theilweise noch ungünstiger als im Vorjahre und es sanken die Preise noch um 1½ Rthlr. per 1000 Pfd. weiter.

In Röhren war die Französische Konkurrenz sehr fühlbar und es zeigten sich die Nachtheile für unsere Industrie, welche aus dem Verfahren der Französischen Regierung hinsichtlich der Vergütung des Zolles auf Roheisen bei der Ausfuhr der Fabrikate entspringen.

2. Eisenblech.

Der Absatz an Schwarzblech war so gering, daß die Werke nur die Hälfte des Betriebes aufrecht erhalten konnten. Die Preise wurden so gedrückt, daß wohl kein Blechwalzwerk bestehen wird, welches die Zinsen des Betriebskapitals erlöste. Die Notirung einzelner dicken Sorten fiel bis auf 32—33 Rthlr. per 1000 Pfd.

Nach Weißblech fand zwar größere Nachfrage als im Vorjahre statt; da indessen der Englische Markt fortdauernd seine Preise ermäßigen mußte, so blieben die Geschäfte um so weniger lohnend, weil seit dem Herbste 1866 die Zinnpreise stetige Steigerung erfahren hatten.

3. Schmiedeeiserne Waaren, Eisendraht ꝛc.

Die Fabrikation von Eisendraht, Drahtstiften, Ketten, Schrauben und andern dergleichen Artikel wurde selbstredend von der allgemeinen Geschäftsstockung in Mitleidenschaft gezogen, Absatz und Preise blieben von Flaue gedrückt. Mancher Fabrikant war froh, nur die Herstellungskosten seiner Erzeugnisse wieder herauszuschlagen.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Sandsteine.

Die in den Nachbarorten Ormitz, Weißenthurm, Neuwied betriebene Fabrikation von Sandsteinen aus vulkanischem Sande, Bimsstein und Kalkmörtel war bedeutend und beschäftigte etwa 300 Arbeiter, welche mit Ausschluß der Wintermonate, in denen die Arbeit ruht, täglich ungefähr 100,000 Stück dieser Formsteine zu einem Verkaufspreise von 5⅓ Rthlr. pro 1000 fertigten. Die Sandsteine gewinnen von Jahr zu Jahr eine größere Verbreitung und haben lebhafte Nachfrage aus Westphalen, Holland, Luxemburg und Süddeutschland.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte.

Rüböl.

Der Verbrauch an Rüböl nahm bei der großen Zufuhr von Petroleum und bei dem billigen Preise dieses letzteren Beleuchtungsstoffes ab und blieb der Preis weichend. Derselbe betrug im Anfange des Jahres 14$\frac{8}{10}$ Rthlr. pro Ctr., am Schlusse 12$\frac{8}{10}$ Rthlr.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

A. Produkte aus dem Pflanzenreiche.

1. Mühlenfabrikate und Backwaaren.

Im Bezirke Coblenz-Ehrenbreitstein wurden versteuert:

		Ctr.
1) Getreide in Körnern		
	1. Satz	53
	2. Satz	4,049
2) Mühlenfabrikate:		
a) Puder, Kraftmehl, Graupe, Grütze, Gries		
	1. Satz	442
	2. »	1,249
b) Mehl	1. »	14,282
	2. »	37,253
c) Schrot	2. »	59
d) Backwaaren		
	1. Satz	288
	2. »	2,719
		60,394
	in 1866	65,138

Nach Zu- und Abrechnung der mit Versendescheinen ein- und ausgegangenen Mengen ergiebt sich mit Anwendung der regulativmäßigen Sätze ein Körnerverbrauch von

zum Satze	1	18,371 Ctrn.,
»	2	52,547 »
	(1866: 77,466 Ctr.)	70,918 Ctrn.
außerdem für die Militairmagazine		22,748 »

Digitized by Google

Die erhobene Mahlsteuer betrug rund 34,240 Rthlr. (1866 42,490 Rthlr.), davon reine Staatssteuer..... 16,687 Rthlr. (1866 20,539 Rthlr.), oder auf den Kopf der Bevölkerung im eigentlichen Stadtbezirke 20 Sgr. 8 Pf. (1866 25½ Sgr.).

Die den Kommunen Coblenz und Ehrenbreitstein zufließenden Antheile betrugen:

Kommunalzuschlag à 40 pCt. ..	9,338	Rthlr.,
abzüglich für den Wegebaufonds	1,874	»
	7,464	Rthlr.,
⅓ Robertrag	7,565	»
$\frac{1}{20}$ wegen Aenderung des Gewichtes	648	»
zusammen	15,677	Rthlr.,

(1866 19,608 Rthlr.).

Für die Militair-Magazine wurde an Getreide in Körnern verbraucht

zum Satze 1	105	Ctr.,
» 2	22,643	»
	22,748	Ctr.,

(1866 35,960 Ctr.).

2. Kaffeesurrogate.

Eichorien. Bei dem beschränkten Verbrauche in 1866 war ein Theil der Ernte an Eichorien als Halbfabrikat in 1867 übergegangen und den Fabriken zu Gute gekommen.

Der Absatz in dem Fabrikate war im Ganzen zufriedenstellend und ging bei einer und der anderen Fabrik sogar etwas über das Normale hinaus, zumal die Lager an fertiger Waare, nachdem sie im Vorjahre sich nur auf den augenblicklich nöthigsten Bedarf vorgesehen hatten, wieder in etwas größerem Umfange ergänzt wurden. Im Preise des Fabrikats trat keine Aenderung gegen das Vorjahr ein. Bei dem hohen Kaffeepreise und durch sorgfältige Fabrikation kommt die der Eichorie innewohnende Eigenschaft als entsprechendstes Kaffeesurrogat mehr und mehr zur Geltung mit erhöhter Bedeutung in staatsökonomischer Hinsicht.

Der Verbrauch in Rheinland und Westphalen wird auf 2 Pfd. pro Kopf der Bevölkerung jährlich geschätzt.

3. Spirituosen.

Kartoffelspiritus. Zu Ende des Jahres 1866 lagerten auf allen Hauptmärkten noch dem Bedarfe entsprechende Quantitäten Spiritus und konnte der Preis ein normaler genannt werden. Indessen bereits mit Januar 1867 hob sich der Preis, da sowohl der Konsum im Inlande wie auch die Abfuhr nach dem Auslande die Lagerbestände stark verminderten und die Produktion mit dem Verbrauche nicht gleichen Schritt halten konnte, weil die allmälige Steigerung der Kartoffelpreise einen Theil dieses Rohmaterials der Spiritus-Fabrikation entzog. So blieb Spiritus unter kleinen Schwankungen fortwährend steigend, zumal unter dem Einflusse der schlechten Roggenernte und des größeren Verbrauchs an Kartoffeln.

Die Preise erreichten am Ende des Jahres eine Höhe, welche diejenige im gleichen Zeitpunkte des Vorjahres um mehr als ein Drittel überstieg.

Getreide- und Obstbranntwein. Die aus Getreide bereiteten Spirituosen erfuhren eine noch größere Preissteigerung.

Die schlechte Weinernte machte die Gewinnung von Branntwein aus weinhaltigen Stoffen unergiebig, weil die alkoholarmen Rohstoffe nur geringe Ausbeute lieferten.

Ein Gleiches ist auch von Obstbranntweinen zu berichten. Ueberhaupt blieb das Geschäft in Spirituosen in hiesiger Gegend gegen die Vorjahre sehr zurück, was wohl in der allgemeinen Geschäftsstille, meist aber in dem Nothstande der geringeren Klassen seine Begründung findet.

Branntweinsteuer. Die innere Branntweinsteuer betrug im Haupt-Steueramts-Bezirke Coblenz 12,412 Rthlr. (gegen 10,887 in 1866).

Die Uebergangsabgabe für eingeführte vereinsländische Branntweine ergab 492 Rthlr. (gegen 537 in 1866).

4. Wein.

Von den 1867er Weinen kamen wenige in den Handel, und Verkäufe nur sehr vereinzelt vor.

In Oberwesel wurden die Rothweine aus früheren Jahren ziemlich vergriffen und als höchster Preis pro Ohm 66er 37½ Rthlr. erzielt. 66er Weißweine wurden meist an Ort und Stelle konsumirt. Einige wenige Fuder gingen nach außerhalb zu 90—110 Rthlr. per Fuder.

65er Weine waren nur wenige mehr vorhanden und in fester Hand.

An der Nahe wurde 67er mit 60—90 Rthlr. per Stück verwerthet,

1866er zu 90—200 Rthlr.
1865er zu 220—400 »
noch ältere Weine zu 170—850 »
} ohne Faß,

und namentlich in 1865er vieles umgesetzt.

An der Mosel war der Handel in der letzten Jahreshälfte sehr lebhaft.

65er kleine und Mittelweine wurden zu 160, 170, 180, 200, 220 und 240 Rthlr. per Fuder gekauft, und einzelne Orte gänzlich, andere bis auf wenige Keller geräumt.

Von 66er wurde nur weniges zu 45, 50, 60, 80 und 100 Rthlr. per Fuder gekauft. Hat sich derselbe auch zwar etwas abgerundet, so bleibt er doch mit wenig Ausnahmen herbe und fest. Die Produzenten zeigten sich willig, zu diesen Preisen abzugeben.

Von älteren guten Jahrgängen lag nur noch von 1857 eine kleine beschränkte Auswahl.

Schaumweine. Das Geschäft in Schaumweinen litt gleichfalls unter den allgemeinen Verhältnissen und verminderte sich besonders die Ausfuhr nach England durch die dort herrschende Geschäftskrisis etwas, doch trat in der Fabrikation kein Stillstand ein. Die Fabriken von Coblenz, Creuznach und Vallendar blieben in dem Fabrikations-Quantum der Vorjahre nicht zurück und dürften zusammen etwa 1 Million Flaschen hergestellt haben.

Diesem wichtigen Industriezweige wird fortwährend größere Theilnahme gewidmet und schreiten die meisten Schaumweiu-Fabriken in der Darstellung guter Qualität immer weiter vor.

Die Herabsetzung des Eingangszolles auf Weine übte auf die Erzeugung von Schaumweinen im hiesigen Bezirke im Allgemeinen keinen nachtheiligen Einfluß aus und begegnen die hiesigen Etablissements der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg, um so mehr als aus Frankreich geringe Qualitäten von Schaumweinen seit der Zollermäßigung hier importirt werden, die nur geeignet sind, die Deutschen Fabrikate mehr zur Geltung zu bringen.

5. Bier.

Im Bezirke Koblenz bestanden 35 Bierbrauereien (37 in 1866), welche an Braumalzsteuer 3071 Rthlr. (gegen 4271 in 1866) entrichteten.

Zwei Brauereien, die eine in unserer unmittelbaren Nähe, die andere an der Mosel, gingen ein.

Die Einfuhr aus andern Zollvereinsstaaten betrug 1100 Ctr. (2270 in 1866), wovon an Uebergangsabgaben 275 Rthlr. (567 in 1866) entrichtet wurden.

Die Abnahme der Einfuhr aus andern Zollvereinsstaaten beruht theils auf dem Umstande, daß Nassau Preußische Provinz geworden, theils auf der bessern Fabrikation im Bezirke Neuwied.

Digitized by Google

6. Cigarren.

Die hiesigen Cigarrenfabriken hatten das ganze Jahr hindurch vollauf Beschäftigung, was wohl seinen Grund darin hatte, daß im vorhergegangenen Jahre eine gänzliche Stockung der Fabrikation eingetreten war und die Vorräthe beigeräumt worden waren. Außerdem mochte wohl auch die Befürchtung der höheren Besteuerung des Tabaks wesentlich dazu beigetragen haben, das Geschäft zu beleben.

Die hiesigen Fabriken beschäftigen im Ganzen etwa 500 Arbeiter und hatten trotz der Zahlung höherer Arbeitslöhne doch noch fühlbaren Mangel an Arbeitskräften.

B. Produkte aus dem Thierreich.

1. Fleischwaaren.

Im Bezirke Koblenz-Ehrenbreitstein wurden versteuert:

	Stück.	Ctr.
1) an Vieh		
Ochsen	2,270	13,363
Kühe	883	2,707
Kälber	9,676	3,628
Schweine	4,381	6,456
Hammel- und Schafvieh	3,981	1,441
	21,191	27,595
2) an Fleisch- oder Fettwaaren	—	1,357
		28,952

(gegen 31,970 in 1866).

Nach Zu- und Abrechnung der mit Versendungsscheinen ein- und ausgegangenen Mengen sind verbraucht im Ganzen 28,879 Ctr.

Die erhobene Schlachtsteuer betrug	41,772	Rthlr.
davon reiner Staatsteuerbetrag	29,922	»
die den Kommunen zufließenden Antheile betrugen		
Kommunalzuschlag à 40 pCt.	11,750	»
abzüglich für den Wegebaufonds	2,358	»
	9,392	Rthlr.
hierzu $\frac{1}{76}$ wegen Aenderung des Landesgewichts	97	»
	9,489	Rthlr.

(10,567 Rthlr. in 1866.)

C. Mineralwasser.

Der durch die Königliche Verwaltung zu Ehrenbreitstein vermittelte Debit Nassauischer Mineralwasser belief sich auf 1,882,180 Krüge. Es sind dieses, obgleich damit der Durchschnittsabsatz der letzten 10 Jahre erheblich überschritten wird, doch 282,520 Krüge weniger als in dem vorhergegangenen Kriegsjahre. Das weniger günstige Ergebniß ist der allgemeinen Geschäftsstille und dem weniger lebhaften Absatze des Selterser Wassers nach Ostindien beizumessen.

X. Textil-Industrie.

Wollene Waaren.

Tuch.

Das Tuchgeschäft war das ganze Jahr hindurch ein gedrücktes, auch stockte der Export nach Amerika. Aus hiesiger Gegend wurden keine Militairlieferungen übernommen.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.

Stöcke.

In den Stockfabriken war der Absatz bis gegen Ende September ein guter zu nennen und hatten die Arbeiter vollauf Beschäftigung; von da an wurde der Begehr stiller und hob sich das Geschäft vor Schluß des Jahres nicht wieder, so daß ein Theil der Arbeiter entlassen werden mußte.

Rohstoffe zur Fabrikation blieben größtentheils im Preise unverändert.

XII. Verschiedene Erwerbszweige.

Import- und Transithandel.

Von den bei hiesigem Haupt-Steueramte zur Verzollung gekommenen Gegenständen waren folgende die wichtigeren Artikel:

Ein- und zweidrähtiges Baumwollengarn	1,384	Ctr.
Chemische Fabrikate	131	»
Farbehölzer	166	»
Krapp	247	»
Indigo	484	»
Pottasche	96	»
Wurmsamen, Chinarinde ꝛc.	257	»
Eisen- und Stahldraht	500	»
Farben, Erden	1,489	»
Getreide und Hülsenfrüchte	13,286	»
Oel- und andere Sämereien	220	»
Außereuropäische Hölzer	314	»
Grobe Böttcherwaaren	407	»
Maschinen	100	»
Leinengarn, Maschinengespinnst	356	»
Graue Packleinwand	111	»
Branntwein	465	»
Wein in Fässern	792	»
Wein in Flaschen	191	»
Frische und getrocknete Südfrüchte, Feigen	236	»
Gewürze	317	»
Heringe	385	Ton.
Roher Kaffee	18,296	Ctr.
Käse	207	»
Fische	856	»
Kraftmehl, Nudeln ꝛc.	159	»
Geschälter Reis	4,000	»
Unbearbeitete Tabaksblätter	7,794	»
Oel aller Art	3,590	»
Fischthran	1,495	»
Theer, Pech, Harz	3,134	»
Petroleum	110	»
Gebrauchte Hausgeräthe und Effekten	122	»

Eine erhebliche Zunahme gegen das Vorjahr fand bei Baumwollengarn, chemischen Fabrikaten, Indigo, Eisen und Stahl, Sämereien, Außereuropäischen Hölzern, groben Böttcherwaaren, Maschinen, Leinengarn, Leinewand, Branntwein, Gewürzen, Käse, Fischen, geschältem Reis, Oel, Theer und Pech, ganz besonders aber bei Getreide und Hülsenfrüchten, rohem Kaffee und unbearbeiteten Tabaksblättern; eine Abnahme hauptsächlich bei baumwollenen Zeugen, Farbmaterialien, Farberden, Wein, Südfrüchten, Heringen, Mühlenfabrikaten, Thran statt.

Auf die steueramtliche Niederlage wurden gebracht:

Twiste	32	Ctr.
Kurzewaaren	4	»
Branntwein	288	»
Wein in Fässern	227	»
Wein in Flaschen	15	»
Gewürze	92	»
Roher Kaffee	3842	»
Rosinen	11	»
Unbearbeitete Tabaksblätter	2189	»
Geschälter Reis	420	»
Zusammen	7140	Ctr.

(7390 Ctr. in 1866).

Google

XIII. Geld- und Kreditgeschäfte, Anstalten der sozialen Selbsthülfe.

A. Bankkommandite.

Es wurden Platzwechsel diskontirt.....	607,480	Rthlr.,
Rimessenwechsel gekauft aufs Inland.....	1,490,530	»
» Ausland ...	62,680	»
Lombard-Darlehen gegeben	148,280	»
Zahlungsanweisungen ausgestellt gegen Provision	573,430	»
ohne Provision.....	180,590	»
Effekten für Behörden gekauft.....	34,880	»
	3,097,870	Rthlr.

(3,389,680 Rthlr. in 1866.)

Es wurden ferner eingezogen:

Inkassowechsel.....	1,486,000	Rthlr.,
Platzwechsel	437,500	»
	1,923,500	Rthlr.

(2,479,000 Rthlr. in 1866.)

B. Anstalten der Selbsthülfe.

Coblenzer Volksbank, Eingetragene Genossenschaft.

Der im Jahre 1866 gegründete Spar- und Kredit-Verein paßte nach Erscheinung des neuen Genossenschafts-Gesetzes vom 27. März seine Statuten demselben an und ließ sich Anfangs November unter der Firma: »Coblenzer Volksbank« in das Genossenschaftsregister des hiesigen Königlichen Handelsgerichtes eintragen. Dadurch wurden bisherige Unzuträglichkeiten in den Rechtsverhältnissen des Vereines beseitigt und ihm eine freiere Bewegung mit gesichertem Verkehre möglich. Der Rechenschaftsbericht für 1867 stellt die Ergebnisse der Jahre 1866 und 67 neben einander.

I. Einnahme.

1) Stammantheile 1867	1,430	Rthlr.	11	Sgr.	—	Pf.		
1866	631	»	15	»	—	»		
							4,761 Rthlr.	26 Sgr. — Pf.
2) Beiträge zum Reservefonds 1867.....	343	Rthlr.	5	Sgr.	—	Pf.		
1866.....	230	»	—	»	—	»		
							573 »	5 » — »
3) Zinsen von Vorschüssen	1,854	Rthlr.	10	Sgr.	5	Pf.		
1866.....	230	»	14	»	7	»		
							2,084 »	25 » — »
							7,419 Rthlr.	26 Sgr. — Pf.
4) Verzugszinsen und rückgezahlte Kosten	137	Rthlr.	29	Sgr.	6	Pf.		
1866.....	19	»	20	»	6	»		
							157 »	20 » — »
5) Zurückgezahlte Vorschüsse	67,782	Rthlr.	19	Sgr.	—	Pf.		
1866.....	6,463	»	—	»	—	»		
							74,245 Rthlr.	19 Sgr. — Pf.
6) Rückzahlung in laufender Rechnung..							5,655 »	3 » 7 »
7) Aufgenommene Darlehen	2,000	Rthlr.	—	Sgr.	—	Pf.		
1866	3,500	»	—	»	—	»		
							5,500 »	— » — »
8) Eingelegte Ersparnisse	27,369	Rthlr.	15	Sgr.	11	Pf.		
1866.....	5,229	»	7	»	—	»		
							32,598 »	22 » 11 »
9) Für einkassirte Wechsel.....							1,295 »	22 » 6 »
10) Schreibgebühren							24 »	24 » — »
11) Provisionen.....							41 »	8 » 5 »
							126,938 Rthlr.	26 Sgr. 5 Pf.

II. Ausgabe.

1) Ausgegebene Vorschüsse	89,953	Rthlr.	11	Sgr.	6	Pf.		
1866.....	12,220	»	—	»	—	»		
							102,173 Rthlr.	11 Sgr. 6 Pf.
2) Vorschüsse in laufender Rechnung....							7,044 »	3 » — »
3) Zinsen aufgenommener Darlehen und eingelegter Ersparnisse.....	513	Rthlr.	3	Sgr.	7	Pf.		
1866.....	67	»	17	»	9	»		
							580 »	21 » 4 »
4) Rückzahlung aufgenommener Darlehen	500	Rthlr.						
1866.....	1000	»						
							1,500 »	— » — »
5) Rückzahlung eingelegter Ersparnisse ..	10,211	Rthlr.	29	Sgr.	9	Pf.		
1866.....	2,315	»	17	»	—	»		
							12,527 »	16 » 9 »

Digitized by Google

6) Gezahlte Dividende			— Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.
7) Spesen und Verwaltungskosten	1,112 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf.		
1866.....	373 » 19 » 10 »		
		1,486 » — » 5 »	
8) Rückvergütete Zinsen von Vorschüssen.	23 Rthlr. 18 Sgr. — Pf.		
1866.....	— » 24 » 3 »		
		24 » 12 » 3 »	
9) Zahlung einkassirter Wechsel...		1,295 » 22 » 6 »	
10) Rückzahlung von Stammantheilen ...	167 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.		
1866.....	8 » 10 » — »		
		175 » 25 » — »	
11) Abgang vom Reservefonds		2 » — » — »	
		126,809 Rthlr. 29 Sgr. — Pf.	

Einnahme.....	126,938 Rthlr. 26 Sgr. 5 Pf.	
Ausgabe.....	126,809 » 29 » — »	
Kassenbestand 31. Dezember 1867 .	128 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf.	

Bilanz.

I. Aktiva.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Vorschüsse gegen Wechsel.....	102,173	11	6						
» in laufender Rechnung....	7,044	3	—	109,217	14	6			
Darauf wurden zurückgezahlt:									
a. gegen Wechsel..... 74,245	19	—							
b. in laufender Rechnung. 5,655	3	7		79,900	22	7			
							29,316	21	11
2) Zinsen wurden eingenommen	2,084	25	—						
Provision.....	41	8	5						
Noch ausstehende Zinsen	37	29	—	2,164	2	5			
Davon gehen ab:									
a. Zinsen-Ausgabe	580	21	4						
b. Rückvergütete Zinsen	24	12	3						
c. Noch schuldige Zinsen	374	7	4	979	10	11			
							1,184	21	6
3) Diverse Utensilien.... 48	—								
Ab $\frac{1}{10}$ Amortisation .. 4	24						43	6	—
4) Diverse Ausstände							50	—	—
5) Kassenbestand am 31. Dezember							128	27	5
							30,723	16	10

II. Passiva.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Aufgenommene Darlehen	5,500	—	—			
Darauf wurde abgetragen	1,500	—	—	4000	—	—
2) Spareinlagen und Depositen.....	32,598	22	11			
Hiervon wurde zurückgezahlt	12,527	16	9			
				20,071	6	2
3) An Stammantheilen gingen ein.....	4,761	26	—			
Hiervon wurden zurückbezahlt.....	175	25	—	4,586	1	—
4) Reservefonds und zwar:						
Eintrittsgelder wurden erhoben	573	5	—			
Hiervon an zwei Minderjährige zurück	2	—	—			
				571	5	—
				29,228	12	2
Aktiva	30,723	16	10			
Passiva	29,228	12	2			
Brutto-Gewinn				1,495	4	8
Ab Verwaltungskosten				1,303	22	8
Reingewinn				191	12	—

Digitized by Google

Die Mitgliederzahl betrug		
am 31. Dezember 1866	230	
Hierzu kamen 1867	343	573
Hiervon fielen aus		
a) wegen Minderjährigkeit	2	
b) ausgeschlossen wurden .	51	
c) freiwillig schieden aus .	34	
d) verzogen sind	19	
e) gestorben	4	110
Rest 31. Dezember 1867		463

Coblenzer Spar- und Darlehnskasse.

Die Anzahl der gewährten Darlehne betrug 1867 360, so daß also die durchschnittliche Höhe derselben nicht 60 Rthlr. erreichte, ein Beweis, daß hauptsächlich von kleineren Leuten die Kasse benutzt wurde. Fast die Hälfte der Darlehen wurde vor dem Verfalltage in Ratenzahlungen zurückerstattet. Obschon sich seit April eine verhältnißmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit bei den Handwerkern zeigte und im Winter noch mehr hervortrat, war es doch möglich, aus eigenen Mitteln alle Anforderungen zu befriedigen, und mußte erst Ende Oktober eine Anleihe zum Betrage von 600 Thalern aufgenommen werden, welche indessen gleich nach Jahresschlusse wieder abgetragen wurde.

Die Geschwindigkeit des Umschlages zeigt sich wohl daraus am besten, daß bei einem Vermögen von etwa 800 Thalern im Anfange des Jahres und etwa 5800 Thalern am Schlusse desselben (also etwa 3300 Thaler im Durchschnitt) ein Gesammtumschlag von beinahe 29,000 Thalern erzielt wurde, so daß also fast ein neunmaliger Umsatz stattfand.

Der Bestand der Mitglieder betrug am 1. Januar	45
Neu aufgenommen wurden	137
Ausschieden	2
Bestand am 31. Dezember	170

Kassenabschluß pro 1867.

Einnahmen.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Baarbestand am 1. Januar ...	40	6	5
2) Einzahlungen auf Stammantheile	2,969	14	8
3) Eintrittsgeld	140	3	6
4) Darlehn-Konto	15,535	2	2
5) Zinsen	345	13	10
6) Depositen-Konto	6,411	—	—
7) Effekten-Konto	252	7	6
8) Anleihe	600	—	—
9) Wechsel-Konto	1,732	23	9
10) Kassen-Konto	773	—	—
Summa	28,799	11	10

Ausgaben.			
1) Gewährte Darlehen	20,079	16	1
2) Unkosten	34	5	1
3) Zinsen (inkl. vorj. Dividende) ..	119	23	7
4) Rückzahlung von Einlagen	521	29	2
5) Depositen-Konto	5,174	12	10
6) Kassen-Konto	773	—	—
7) Wechsel-Konto	1,553	5	6
8) Effekten-Konto	253	7	6
	28,509	9	9
also Baarbestand am 31. Dezember 1867	290	2	1

Bilanz am 31. Dezember.

Aktiva.

1) Ausstehende Darlehen	5,343	24	6
2) Ausstehende Depositenforderungen	173	20	4
3) Baare Kasse	290	2	1
	5,807	16	11

Passiva.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Stammantheile der Mitglieder ...	3317	3	—
2) Anleihe	600	—	—
3) Depositenforderungen	1305	—	—
4) Anticipando- und Depositen-Zinsen	59	11	4
5) Guthaben des Kreditvereins in Diez	177	2	6
6) Reservefonds	204	21	5
7) Dividende pro 1867 mit 10 pCt. auf die Stammantheile	131	8	8
8) Diverse Ausgaben	13	—	—
	5807	16	11

Zufolge der zahlreichen Anmeldungen von Mitgliedern aus Vallendar wurde im April daselbst eine Filiale gegründet, welche bereits 45 Mitglieder zählt, doch war der Kassenumschlag daselbst noch nicht bedeutend.

Gewerbehalle.

Die Genossenschaft »Gewerbehalle« bildete sich zu dem Zwecke gemeinsamer Beschaffung der Rohmaterialien, Ausstellung der (größtentheils nach mustergültigen Zeichnungen) angefertigten Produkte des kleineren Gewerbestandes und gemeinsamen Verkaufs derselben.

Die Halle wurde Mitte Mai eröffnet und war der Umschlag trotz der im Allgemeinen so sehr stillen Geschäftszeit im Sommer und Herbst ein recht erfreulicher. Die ausgestellten Waaren waren solide und auch elegant. Auf Rohmaterialien wurde das Geschäft noch nicht ausgedehnt, auch fand eine gemeinsame Uebernahme von Arbeiten noch nicht Statt.

Im Winter wirkte die Genossenschaft sehr günstig auf den Handwerker; viele Werkstätten würden, falls nicht Arbeit für die Gewerbehalle gewesen wäre, verlassen worden sein.

XIV. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

A. Postverkehr.

Es kamen an:

A. Briefpostgegenstände.

1) vom Inlande	699,244	Stück,
2) vom Auslande	163,436	»
	862,680	Stück.
Darunter gewöhnliche Privatbriefe		
frankirte	306,319	Stück,
unfrankirte	177,333	»
	483,652	Stück.
portofreie Briefe	269,802	»

B. Packetsendungen

ohne deklarirten Werth vom Inlande	91,963	Stück,
ohne deklarirten Werth vom Auslande	8,450	»
	100,413	Stück
zum Gesammtgewichte von	688,337	Pfd.

C. Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe.

1) vom Inlande	56,693	Stück,
2) vom Auslande	8,047	»
	64,740	Stück,
zum Gesammtgewichte von	121,641	Pfd.
zum Gesammtwerthe von	13,263,874	Rthlr.

D. Briefe und Packete mit Postvorschüssen.

1) vom Inlande	7,904	Stück,
2) vom Auslande	1,287	»
	9,191	Stück,
mit einem summarischen Vorschußbetrage von	21,775	Rthlr.

Digitized by Google

E. Postanweisungen und baare Einzahlungen.

1) Postanweisungen gingen ein .	24,811	Stück,
lautend auf	283,786	Rthlr.
welche hier ausbezahlt wurden.		
2) Es sind eingeliefert worden ..	12,353	Stück,
worauf eingezahlt	169,965	Rthlr.
3) Baare Einzahlungen aus dem Post-Vereinsverkehr	312	Stück,
worauf ausgezahlt sind	1,664	Rthlr.

F. An Zeitungsnummern sind versandt worden:

inländische	614,043	Stück,
ausländische	85,520	»
	699,563	Stück.

G. An Freimarken und Frankokouverts

wurden verkauft für	14,599	Rthlr.

H. Mit den Posten

sind abgereist	10,641	Personen.

B. Telegraphenverkehr.

Der Verkehr bei hiesiger Station umfaßte an Depeschen:

	aufgegebenen	angekommenen
Januar	791	709
Februar	762	704
März	905	859
April	1,149	1,099
Mai	1,172	1,166
Juni	1,317	1,290
Juli	2,281	2,246
August	2,139	1,996
September	1,942	1,858
Oktober	1,608	1,638
November	1,596	1,562
Dezember	1,374	1,435
Summa	17,036	16,562
(1866	20,033	17,401)

Am Jahresschlusse waren 18 Apparate im Betriebe und betrug die Zahl der Beamten 15.

C. Stromschifffahrt.

Die Schifffahrt auf dem Rheine und der Mosel wurde mit Beginn des Jahres eröffnet und nach kurzer Unterbrechung, theils durch Eisgang an einigen wenigen Tagen der zweiten Hälfte Januar und ersten Hälfte Dezember, theils durch Ueberschwemmung der Ufer an verschiedenen Tagen im Januar, Februar, März und April, in fortgesetztem Betriebe bis gegen Ende des Jahres erhalten, wo starker Frost die Wasserstraße schloß.

Wasserstand.

Der Wasserstand des Rheines war das ganze Jahr hindurch ein hoher, meist für die Schifffahrt günstiger, in den ersten vier Monaten sogar ein so starker, daß die hiesigen Ufer und Werfte im Januar, Februar und April bedeutend überschwemmt wurden.

Aus nachstehender Tabelle des höchsten und niedrigsten Wasserstandes am hiesigen Pegel

	höchster.			niedrigster.		
	Tag.	Fuß.	Zoll.	Tag.	Fuß.	Zoll.
Januar	31	19	9	23	8	10
Februar	11	23	8	26—28	11	—
März	22	15	—	9	9	½
April	11	18	10½	4	13	1
Mai	1—2	15	5	13—14	10	6
Juni	22	12	3½	4—6	10	5
Juli	2—3	11	11	31	9	3
August	1	9	1½	23—24	7	—
September	2	8	10	18—19	6	9
Oktober	13	10	2½	6—7	6	—
November	1	8	11	29	5	9
Dezember	20	15	7½	2	5	8

ergiebt sich der höchste Stand im Jahre am 11. Februar mit 23 Fuß 8 Zoll, der niedrigste am 2. Dezember mit 5 Fuß 8 Zoll, während in 1866 der höchste Stand 17 Fuß am 17. Dezember, der niedrigste 3 Fuß 8 Zoll am 1. Januar betrug.

Die Mosel hatte ebenfalls durchschnittlich ein günstiges Fahrwasser, so daß erhebliche, beziehungsweise lang anbauernde Störungen des Schifffahrtsbetriebes nicht erfolgten.

Fahrten.

Die Bewegung der Segel- und Dampfschleppschifffahrt auf dem Rheine war lebhaft und bedeutender als im Vorjahre; ein Gleiches gilt von dem Verkehre der Segelschifffahrt auf der Mosel.

Die Personendampfschifffahrt auf dem Rheine sowohl als der Mosel genoß eine zahlreiche Frequenz an Personen und Gütern, so daß das Betriebsergebniß sich günstiger als im Vorjahre stellte, und die Kölnische wie Düsseldorfer Gesellschaft jede eine Dividende von 6 pCt. ihren Aktionairen vertheilen konnten.

In den Monaten Januar, Februar und Dezember waren die Fahrten auf dem Rheine an 24 Tagen wegen Eis oder Ueberschwemmung unterbrochen.

Die Moseldampfschifffahrt mußte in den Tagen vom 7. bis 9. Oktober und 8—17. Dezember wegen Mangel an genügendem Fahrwasser ihre Fahrten ganz einstellen.

Frachten.

Die Frachten erlitten keine Veränderungen gegen das Vorjahr und blieben ebenso billig. Von Holland gewährten die fortgesetzten Getreidetransporte nicht ungünstige Befrachtung nach hiesiger Gegend.

Schiffspassage durch die Rheinschiffbrücke.

Es passirten die hiesige Rheinschiffbrücke:

größere Flöße	144	
kleinere »	223	
	367	
Personen-Dampfschiffe	3,805	
Schleppdampfboote	2,489	
Schleppkähne	1,288	
Segelfahrzeuge	6,602	
	14,551	

(14,840 in 1866).

Geschleppt wurden davon:

Schleppkähne	1266	
Segelschiffe	2889	
	4155	

(4280 in 1866).

Selbstständig fuhren:

Schleppkähne	22	
Segelschiffe	3713	
	3735	

(4593 in 1866).

Die Schiffbrücke wurde dabei 7362 Mal (7382 Mal in 1866) geöffnet, somit durchschnittlich 21 Mal pro Tag (20 Mal 1866). Die größte Zahl der Oeffnungen fiel mit 36 Mal auf den 13. Juli (in 1866 auf den 19. Mai ebensovielmal). Im Ganzen wurden 8118 Joche aus- und eingefahren, welches ein 676 maliges Ab- und Auffahren der ganzen Brücke ausmacht. Wegen Eisgang war die Brücke 6 Tage abgefahren. (1866 gar nicht.)

Schiffs-Aichung.

Von dem Schiffs-Aichungs-Amte hierselbst wurden 27 Segelschiffe mit einer Gesammtladungsfähigkeit von 1756 Lasten (in 1866 17 Schiffe von 1192 Lasten) theils neu, theils umgeaicht.

Schiffs-Untersuchung.

Von der hiesigen Schiffs-Untersuchungs-Kommission wurden in Bezug auf Tauglichkeit untersucht:

Digitized by Google

33 Segelschiffe von zusammen	1362	Lasten,
in erster resp. Hauptrevision,		
9 Dampfschiffe von zusammen	161	»
168 Segelschiffe von zusammen	9951	»
210 Fahrzeuge.....	11,374	Lasten

(in 1866: 213 Fahrzeuge von zusammen 10,495 Lasten.

Sicherheitshafen.

In dem Mosel-Sicherheitshafen hierselbst suchten in der jüngsten Winterperiode 1867—68 Schutz:

5 Personendampfboote,
25 Segelschiffe,
5 kleinere Fahrzeuge,
35 (39 in 1866—67),

während die Rheinbucht zwischen Ehrenbreitstein und Pfaffendorf von mehreren Schleppdampfern, sowie von einer Anzahl Schleppkähne und Segelfahrzeugen als Halteplatz benutzt wurde.

Hafenverkehr.

Der Gesammtverkehr des hiesigen Hafenbezirkes, worüber die am Schlusse beigefügten Tabellen Näheres enthalten, betrug

1867.

	Fahrzeuge.	Centner.
rheinwärts	5388	1,058,442
moselwärts	1754	575,294
im Ganzen.....	7142	1,633,736
davon Zufuhr	4534	1,018,319
» Abfuhr	2608	615,417
	7142	1,633,736

1866.

	Fahrzeuge.	Centner.
rheinwärts	5839	908,814
moselwärts	1570	368,945
im Ganzen.....	7409	1,277,759
davon Zufuhr	4799	876,685
» Abfuhr	2610	401,074
	7409	1,277,759

Befördert wurden:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.
mit Segelschiffen	865,402	497,319
» Schleppschiffen	439,319	417,603
» Personen-Dampfschiffen.....	328,955	362,833
» Flößen.....	60	4
	1,633,736	1,277,759

Bei dem Transporte auf dem Rheine ergab sich eine Zunahme hauptsächlich von folgenden Waarenartikeln:

a) in der Zufuhr von Braunstein, Kaffee, Eisenerzen, Holz in Stämmen, Mehl, Roggen, fabrizirtem Tabak, Weizen;
b) in der Abfuhr von gewalztem, geschmiedetem Eisen, Gyps, Kartoffeln, Lumpen, Obst, Roheisen, Sägewaaren, behauenen Steinen;

während eine Abnahme statt fand

a) in der Zufuhr von Blei, Branntwein, Brennholz, Droguerien, Hafer, Oel, Roheisen, Salz, Steinkohlen, Wein, Zucker;
b) in der Abfuhr von Blei, Branntwein, Braunstein, Eisenerzen, Gerste, Hafer, Tabak, fabrizirtem, Tuffsteinen, Steinkohlen, Wein.

Der Verkehr auf der Mosel zeigte eine beträchtliche Vermehrung

a) in der Zufuhr von geschmiedetem und gewalztem Eisen, Eisenerzen, Gyps, Kartoffeln, Roheisen, Schiefer, behauenen Steinen, Traß;
b) in der Abfuhr von Kaffee, geschmiedetem und gewalztem Eisen, Eisenerzen, Häuten, Mehl, Roggen, Sägewaaren, Salz, Steinkohlen, fabrizirtem und rohem Tabak, Talg, Zink;

eine Verminderung

a) in der Zufuhr von Gerste, Heu, Mehl, Sägewaaren, Wein, Weizen;
b) in der Abfuhr von Droguerien, Roheisen, behauenen Steinen, raffinirtem Zucker.

Während der letzten 5 Jahre betrug der Hafenverkehr:

	Zufuhr.	Abfuhr.	Zusammen.
		Centner.	
1863.....	970,232	357,904	1,328,136
1864.....	781,144	340,333	1,121,477
1865.....	738,385	333,910	1,072,295
1866.....	876,685	401,074	1,277,759
1867.....	1,018,319	615,517	1,633,736

Die Rangschleppschifffahrt von Rotterdam nach hier transportirte in 20 Fahrten 35,914 Centner (1866 in 19 Fahrten 28,000 Centner) zu gleichem Frachttarife wie im Vorjahre, darunter hauptsächlich Kaffee, Reis, Thran, Oel und Getreide.

Um die längere Zeit ruhende Fahrverbindung zwischen Amsterdam und hier beziehungsweise nach dem Oberrheine wieder aufzunehmen, hat sich an ersterem Platze eine neue Gesellschaft gebildet, welche in direktem Anschlusse an die Königlich Niederländische Seedampfschifffahrt-Kompagnie Güter rhein- und seewärts befördert. Der hiesige Handelsstand hat sich an dem neuen Unternehmen ebenfalls betheiligt.

XV. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

A. Vertretung der Gewerbetreibenden.

Handelskammer.

Unser Gremium bestand aus 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretern, hatte aber den Verlust von einem Stellvertreter durch Tod zu beklagen, während ein zweiter durch schwere Krankheit an den Geschäften Theil zu nehmen dauernd verhindert war. Neben dem laufenden Geschäftsgange fanden 10 Plenarsitzungen (8 in 1866) statt. Die Korrespondenz zählte 419 Nummern (336 in 1866).

B. Schul-Anstalten.

Provinzial-Gewerbeschule.

Die Gesammtfrequenz der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule im Schuljahre 1866—67 betrug 60 Schüler (1865—66 80). Bei Beginn des Schuljahres kehrten 22 Schüler der oberen und 14 Schüler der untern zurück; es wurden zu Herbst und während des Schuljahres 24 Schüler neu aufgenommen. Dagegen gingen 17 ab, so daß die Anstalt beim Schlusse noch 43 zählte.

Während des Wintersemesters besuchten die Anstalt nur drei Bauhandwerker, welche im Januar zu der praktischen Arbeit wieder zurückkehrten. Vorbereitet waren

durch Gymnasien	10
Realschule	4
andere höhere Lehranstalten.....	15
Elementarschule	31
Es wollten sich widmen dem Baufache..	18
Maschinenbau	18
Hüttenwesen.....	1
Kaufmannsstande	3
verschiedenen anderen Gewerben.....	15
unentschieden waren.....	5

Aus der oberen Klasse meldeten sich 9 Schüler zum Abiturienten-Examen.

Digitized by Google

Handwerker-Fortbildungsschule.

Die Handwerker-Fortbildungsschule wurde in den Abendstunden so schwach besucht, daß der Unterricht, der mehrmals versuchsweise eröffnet wurde, nie auf längere Zeit fortgesetzt werden konnte. Nur der Zeichnen-Unterricht wurde regelmäßiger besucht.

C. Rechtspflege.

Handelsgericht.

Bei dem hiesigen Königlichen Handelsgerichte waren im Justizjahre 1867

anhängig	3191	Prozesse,
wovon beendet wurden	3070	„
und unerledigt	120	Prozesse

in das neue Jahr übergingen. (1866 waren 3110 Prozesse anhängig, wovon 3033 erledigt wurden.)

Es wurden überhaupt erlassen:

Streichungen von der Rolle	258,
Vorbescheide	845,
kontradiktorische Urtheile	652,
Kontumazial-Urtheile	1559,
	3314.

(1866: 3190.)

Fallimente kamen im Bezirke des Gerichtes vor 23 (1866: 19), wovon 7 auf unsere Stadt fielen.

Von diesen Fallimenten wurden 13 durch Verträge zu 5, 10, 15, 17, 20, 35, 45 und 50 Prozent beendigt.

Bei den übrigen 10 Fallimenten nahmen die Kreditoren das Vermögen der Masse an sich und errichteten unter sich Einigungsakte; bei zweien dieser fanden Vertheilungen statt und zwar eine Dividende von 5 Sgr. auf den Thaler bei 80,221 Rthlr. Passiven, eine von 1½ Sgr. pro Thaler bei 8404 Rthlr. Passiven. Endlich hat eines dieser Fallimente nichts für die Kreditoren ergeben.

In das Handelsregister wurden

Firmen	70	(1866: 46),
Gesellschaften	29	(„ 25),
Prokuren	31	(„ 21)

eingetragen.

Koblenz, im Mai 1868.

Schifffahrtsverkehr im Hafen zu Coblenz. 1867.

	1. Zufuhr.		2. Abfuhr.	
	Zahl der Schiffe.	Centner.	Zahl der Schiffe.	Centner.
1) Auf dem Rheine.				
Von und nach				
Amsterdam	3	5,439	2	3,587
Rotterdam	188	74,254	359	49,443
Dortrecht und anderen Niederländischen Häfen	21	836	35	1,653
Häfen zwischen Emmerich und Köln	528	21,917	235	43,919
Ruhrhäfen	248	329,550	99	229,072
Köln	961	57,298	404	34,686
Häfen zwischen Köln und Coblenz	321	18,763	176	15,562
Zusammen	2,270	508,057	1,310	377,922
Lahnhäfen	41	25,776	20	15,550
Häfen zwischen Coblenz und Mainz	296	21,598	232	4,683
Mainz	350	15,640	179	5,903
Mainhäfen	39	981	17	855
Häfen zwischen Mainz und Neuburg	487	30,405	143	49,411
Neckarhäfen	1	1,600	3	61
Zusammen	1,214	96,000	594	76,463
Total auf dem Rheine	3,484	604,057	1,904	454,385
2) Auf der Mosel (inkl. Saar)	1,050	414,262	704	161,032
Summe	4,534	1,018,319	2,608	615,417
Gegen das Vorjahr	Mehr	141,634	Mehr	214,343

Zu- und Abfuhr im Ganzen 1,633,736 Centner.
Gegen das Vorjahr mehr 355,977 „

	Centner.					
	Zufuhr.	Gegen das Vorjahr Mehr.	Gegen das Vorjahr Weniger.	Abfuhr.	Gegen das Vorjahr Mehr.	Gegen das Vorjahr Weniger.
Von diesen 1,633,736 Centnern wurden befördert:						
Mit Segelschiffen	470,860	167,814	.	394,542	200,269	.
„ Schleppschiffen	391,349	1,671	.	47,970	20,045	.
„ Personen-Dampfschiffen	156,050	.	27,907	172,905	.	5,971
Geflößt	60	56	.	.	.	.
Summa	1,018,319	169,541	27,907	615,417	220,314	5,971

	Zufuhr.					Abfuhr.				
	Centner.					Centner.				
	Zu Berg.	Zu Thal.	Im Ganzen.	Gegen das Vorjahr. Mehr.	Weniger.	Zu Berg.	Zu Thal.	Im Ganzen.	Gegen das Vorjahr. Mehr.	Weniger.
Und zwar:										
1) Auf dem Rheine.										
Geflößt	.	60	60	56	.	.	.	.	.	.
Mit Segelschiffen ohne Dampfbenutzung	14,984	73,427	88,411	.	14,846	15,700	292,618	308,318	168,914	.
„ Dampfschleppschiffen	391,349	.	391,349	1,671	.	47,970	.	47,970	20,045	.
„ Personen-Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft	34,527	6,768	41,295	.	5,663	4,526	25,811	30,337	.	2,193
„ Personen-Dampfschiffen der Düsseldorfer Gesellschaft	37,232	6,913	44,145	1,911	.	5,310	19,326	24,636	.	5,039
„ Personen-Dampfschiffen der Niederländischen Gesellschaft	27,464	5,511	32,975	.	5,717	2,369	40,044	42,413	.	5,673
„ Personen-Dampfschiffen der Main-Gesellschaft	2,501	3,321	5,822	.	3,263	588	123	711	.	575
Zusammen	508,057	96,000	604,057	3,638	29,489	76,463	377,922	454,385	188,959	13,480
2) Auf der Mosel.										
Mit Segelschiffen	.	382,449	382,449	182,660	.	86,224	.	86,224	31,355	.
„ Personen-Dampfschiffen der Neuen Moseldampfschifffahrts-Gesellschaft	.	29,002	29,002	.	8,099	66,781	.	66,781	11,459	.
„ der Unternehmung von M. J. Scheid	.	2,811	2,811	.	7,076	8,027	.	8,027	.	3,950
Zusammen	.	414,262	414,262	182,660	15,175	161,032	.	161,032	42,814	3,950
Summa	508,057	510,262	1,018,319	186,298	44,664	237,495	377,922	615,417	231,773	17,430

Digitized by Google

Spezielle Ueberſicht des Güterverkehrs im Hafen zu Coblenz nach Waarengattungen im Jahre 1867.

Ordnungszahl.	Benennung der Waaren.	Auf dem Rheine.				Auf der Moſel.	
		Ankunft		Abfahrt		Abfahrt	Ankunft
		zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.	zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.	zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.
	I. Artikel der I. Gebührenklaſſe.						
1	Alaun	10	.	.	.	60	.
2	Aſphalt, präparirter	159	.	.	1	.	.
3	Baumrinde, Lohrinde, Gerberlohe	.	.	200	.	.	240
4	Baumwolle	.	.	.	.	.	.
5	Baumwollengarn, Twiſt	325	116	.	24	35	.
6	Baumwollenwaaren	1,643	93	56	98	561	118
7	Bier	139	213	4	84	397	112
8	Blei, Bleiröhren, Bleiwaaren	781	.	6	16	309	.
9	Bleiglätte, Gold- oder Silberglätte	.	415	.	1,157	.	.
10	Bleiweiß, Zinkweiß, Chromerweiß	554	.	162	2	87	.
11	Branntwein aller Art, Rum, Cognac, Liqueure, Eſſenzen	4,446	173	334	650	5,069	214
12	Bruchſteine. Behauene Steine, Steinplatten, Backofenſteine, Mühlſteine.	47	102	.	8,411	680	27,280
13	Bruchſteine. Steine für Lithographie	.	7	.	.	.	.
14	Bruchſteine. Schleif- und Wetzſteine	.	.	.	145	.	100
15	Bruchſteine. Marmor in Blöcken und Platten, Flintenſteine ꝛc.	50	.	.	9	4	3
16	Bücher, Landkarten, Stahl- und Kupferſtiche, Steindruck	9	4	2	14	5	.
17	Butter in Töpfen und Fäſſern	16	624	.	77	1	.
18	Catechu (Japaniſche Erde)	.	.	.	.	.	.
19	Cichorien, fabrizirt	1,592	8	27	3	2,923	.
20	Droguerie-, Material-, Apothekerwaaren und Chemikalien (nicht genannte)	5,273	176	141	885	4,762	41
21	Effekten der Reiſenden, Averſen der Dampfſchiffe	722	136	278	522	146	46
22	Eiſen und Stahl, geſchmiedet und gewalzt, Eiſenbahnſchienen	658	.	47,413	7,576	1,604	59,238
23	Eiſen- und Stahlblech und Draht, Weißblech	107	9	261	84	60	.
24	Eiſen- und Stahlwaaren, Blechwaaren	6,307	877	677	2,194	9,129	3,262
25	Eſſig	125	425	31	103	423	25
26	Farbhölzer in Blöcken	121	.	.	120	112	.
27	Farbwaaren, nicht genannte, gemahlenes Farbholz, Farbholz-Extrakte, Farberde	1,622	184	380	436	931	7
28	Federn, Bettfedern, Federſpuhlen	.	21	1	.	61	12
29	Fiſche, Stockfiſche	813	.	.	.	447	.
30	Fiſche, andere, nicht lebende, friſche, geſalzene, geräucherte, getrocknete	645	12	12	.	17	.
31	Flachs, gehechelt und ungehechelt, verpackt und unverpackt	162	.	5	10	144	9
32	Gelbwurzel, Kurkume, Berberis	12	.	.	.	.	.
33	Gemüſe, dürre, Hülſenfrüchte aller Art	1,176	3,730	31	197	271	38
34	Getreide aller Art. a) Weizen	2,260	.	.	880	803	941
35	Getreide aller Art. b) Roggen, Suppenkörner, Mais	42,750	4,400	300	3,334	3,219	800
36	Getreide aller Art. c) Gerſte	265	869	.	3	925	.
37	Getreide aller Art. d) Hafer	280	2,823	150	66	155	3,093
38	Gewürze, nicht genannte, Spezereien	393	10	24	104	58	.
39	Glas und Glaswaaren	378	76	54	70	227	2,133
40	Haare	58	22	7	17	1	9
41	Häute und Felle	78	1	6	15	1,384	32
42	Hanf, gehechelt und ungehechelt, verpackt und unverpackt	.	345	1	.	171	.
43	Holz, Tiſchlerhölzer, außereuropäiſche	288	.	.	.	.	.
44	Holz, Tiſchlerhölzer, andere feine, Buchsbaum-, Cedern-, Kork-, Pachholz	299	.	.	.	111	.
45	Holzwaaren, grobe, Böttcherwaaren	60	295	12	12	5	12
46	Holzwaaren, feine Möbel, Krämerei, Nürnberger ꝛc. Waaren	944	194	222	1,134	326	96
47	Hopfen	.	80	176	634	.	.
48	Hörner, ganze Hornſpitzen	17	.	.	.	.	.
49	Indigo	158	.	.	3	26	.
50	Käſe	1,193	197	7	49	1,502	8
51	Kaffee	25,600	.	242	228	19,067	15
52	Kaſtanien, Nüſſe, außer der grünen Schaale	36	28	.	733	.	.
53	Kienruß, Eiſenſchwärze	23	8	.	33	15	57
54	Korkſtopfen	.	163	18	52	.	.
55	Kreide, gemahlen und ungemahlen	284	.	.	5	25	11
56	Kreuzbeeren, Quercitron, Saflor, Aloe, Galläpfel, Sumach	.	.	.	.	.	.
57	Kupfer, Meſſing, roh	.	.	.	1	18	.
58	Kupfer- und Meſſingwaaren, Blech und Blechwaaren aus dieſen Metallen	31	.	.	.	13	7
59	Kurze Waaren	237	134	42	98	329	.
60	Leder und Lederwaaren	1,532	237	449	211	414	135
61	Leim	14	12	3	15	20	149

Ordnungszahl.	Benennung der Waaren.	Auf dem Rheine.				Auf der Mosel.	
		Ankunft		Abfahrt		Abfahrt	Ankunft
		zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.	zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.	zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.
62	Leinengarn	254	.	.	3	164	1
63	Leinwand	1,443	67	102	168	677	52
64	Lumpen	57	109	320	474	11	654
65	Maschinen und Maschinentheile	167	3	10	22	97	.
66	Mehl, Gries, Grütze und andere Mühlenfabrikate	9,150	2,925	67	193	32,175	92
67	Mennig und Schmalte	30	1	.	14	.	.
68	Mineralwasser	112	212	335	1,047	1,317	.
69	Obst, getrocknetes	3,202	114	58	464	1,051	12
70	Oele, Kokosnuß- und Palmöl	1,391	.	.	.	.	.
71	Oele, alle anderen	9,745	703	71	55	4,383	24
72	Oelkuchen und Mehl daraus	34	.	.	18	366	15
73	Papier, Pappdeckel	827	216	25	313	1,129	385
74	Pech und Harz aller Art, Mineralkitt	625	17	.	87	96	3
75	Porzellan, Steingut	116	27	64	400	396	817
76	Pottasche, Kali	438	42	6	98	10	6
77	Reis	5,509	16	123	56	3,478	11
78	Sämereien. a) Kleesamen	.	.	.	.	4	.
79	Sämereien. b) Oelsamen	.	.	.	194	.	.
80	Sämereien. c) Sonstige Feld- und Gartensämereien zur I. Gebührenklasse	431	120	5	89	73	64
81	Salz, Koch-, Vieh- und Steinsalz	268	11,331	.	1,302	2	.
82	Säuren, Salzsäure, Schwefelsäure ꝛc.	615	114	.	104	4	.
83	Salpeter	63	.	.	3	.	.
84	Schwefel	179	6	.	13	6	.
85	Schwerspath, verpackt	.	10	2	477	.	80
86	Seide, rohe, Seidenabfälle	.	.	.	.	.	.
87	Seidenwaaren, gefärbte Seide, Halbseidenwaaren	.	.	.	.	.	.
88	Soda	632	461	2	33	271	.
89	Steinwaaren, Schiefertafeln, Griffel, Klicker, Schüffer ꝛc.	40	153	1	3	12	.
90	Streh-, Rohr- und Bastwaaren	.	.	.	4	59	.
91	Südfrüchte	535	31	.	15	14	.
92	Syrup	1,104	252	15	280	13	3
93	Tabak, roh	1,310	.	42	85	2,198	36
94	Tabak, fabrizirt	6,654	2,062	446	1,141	2,782	1,905
95	Talg und sonstige Fette, Talgöl, Seife, Lichte	3,447	525	32	81	4,768	16
96	Tapeten	138	91	.	323	1	428
97	Terpentinöl	72	8	.	.	12	.
98	Thee	6	.	.	.	.	.
99	Theer und Mineraltheer	3,016	.	234	5	251	.
100	Thran	2,758	12	15	29	518	.
101	Uhren	.	5	.	8	4	.
102	Vitriol, Kupfer-, Zinkvitriol	.	.	.	.	.	.
103	Wachholderbeeren	.	149	3	93	.	.
104	Weberkarden	.	.	.	.	.	.
105	Weinstein	.	.	4	157	2	332
106	Wein, Most, Cider	1,990	3,287	3,857	54,464	366	71,866
107	Wolle, rohe	174	.	.	23	158	27
108	Wollengarn, Wollenwaaren	1,103	167	40	9	239	421
109	Zink und Zinkwaaren	1,403	.	12	101	1,878	31
110	Zinn und Zinnwaaren	7	.	1	.	99	.
111	Zucker, roher	.	.	.	.	.	.
112	Zucker, raffinirter	12,217	.	135	25	5,628	.
113	Zündhölzer	63	34	.	8	91	.
114	Diverse überhaupt (darunter 4189 Ctr. Traubenzucker moselaufwärts)	1,377	982	322	756	5,292	735
	Summe	177,424	41,481	58,083	93,748	126,938	176,259
	II. Artikel der II. Gebührenklasse.						
115	Brennholz und Holzkohlen. a) Brennholz, Wellen, Reisig, Hobel- und Zimmerspähne	.	14,649	.	189	.	3,650
116	Brennholz und Holzkohlen. b) Holzkohlen	.	.	.	.	.	289
117	Cicherien und Runkelrüben, getrocknete	.	.	.	.	.	.
118	Eisen, Roheisen in Masseln, altes Eisen	.	.	.	237,348	.	201,583
119	Erze aller Art. a) Eisenerze	.	23,740	.	.	19,920	5,380
120	Erze aller Art. b) Braunstein	15	1,500	.	4	.	.
121	Erze aller Art. c) Sonstige Erze zur II. Gebührenklasse (Galmei)	146	71	4	.	.	.
122	Gebrannte Steine aller Art, Backsteine, Dachziegel	990	4,009	.	867	161	.

Digitized by Google

Ordnungszahl.	Benennung der Waaren.	Auf dem Rheine.				Auf der Mosel.	
		Ankunft		Abfahrt		Abfahrt	Ankunft
		zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.	zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.	zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.
123	Steinkohlen, Geriß, Koaks	320,794	.	680	336	7,094	.
124	Gyps und Kalk, gebrannt	.	.	88	104	.	.
125	Schiefersteine, Leien	.	.	.	.	2	3,425
126	Seegras, Waldhaar	29	577	1	6	41	.
127	Steinernes Geschirr	.	.	.	59	26	.
128	Töpferwaaren, gemeine	.	7	4	51	199	.
129	Torf und Torfkohlen	.	.	.	.	.	.
130	Tuffstein, gemahlen und ungemahlen, Bausteine aus gemahlenem Tuff	671	1,005	18	4	192	.
131	Traß, gemahlen	50	.	.	.	106	1,300
132	Krapp, Garancine	105	.	.	.	1	.
133	Heringe	2,259	.	13	5	899	.
134	Rauhe Quader und andere nur mit Hammer und Zweispitz zum Transport vorgerichtete Bruchsteine	.	.	.	.	.	.
135	Diverse überhaupt	4,427	1,151	1,116	13,211	2,139	786
	Summe	329,441	46,709	1,924	252,175	30,780	216,363
	III. Zollfreie Artikel.						
136	Dünger aller Art, ausgelaugte Asche, Abfälle, Düngesalz, Gyps, Kalkasche, Mergel	149	330	.	.	194	2
137	Erde, gemeine Gartenerde, Sand, Lehm, Kies, ungefärbter Schreib- und Streusand	140	270	49	66	20	110
138	Erde, schwarze und gelbe, Walker-, Töpfer-, Pfeifen-, Porzellan-Erde, Sand von Frechem	91	259	23	84	10	.
139	Faschinen, Weidensetzlinge	.	.	.	.	.	.
140	Futter-Kräuter aller Art, Gras, Klee, Esparsett, Heu	.	.	600	.	.	.
141	Gartengewächse aller Art. a) Kartoffeln	56	652	19	1,967	10	1,751
142	Gartengewächse aller Art. b) Sonstige	21	20	115	184	19	.
143	Gyps, roh und gemahlen	31	329	14,250	4,000	.	16,369
144	Knochen- und Beinabfälle, Knochenmehl, alte Knochenstücke, gebrannte Knochen, Knochenkohlen	.	62	.	114	22	6
145	Obst, frisches, Nüsse in Schaalen	71	420	161	17,552	.	383
146	Steine, rohe Bausteine, Pflastersteine, Sandsteine, Sandsteine vom Abbruche, roher ungebrannter Kalk, Kieselsteine, Wacken	.	.	.	.	4	.
147	Stroh, Streu, Stoppeln	14	.	.	.	20	.
148	Diverse überhaupt	431	339	1,044	280	18	2,016
	Summe	1,004	2,681	16,261	24,247	317	20,637
	IV. Bau- und Nutzholz.						
149	1. In Stämmen. a) Hartes (Eichen) in Schiffen	.	.	.	.	.	.
150	1. In Stämmen. " " geflößt	.	.	.	.	.	.
151	1. In Stämmen. b) Weiches (Tannen) in Schiffen	.	4,600	.	.	.	.
152	1. In Stämmen. " " geflößt	.	.	.	.	.	.
153	2. Sägwaaren. a) Aus hartem Holz (Eichen) in Schiffen	.	.	.	300	.	.
154	2. Sägwaaren. " " " geflößt	.	.	.	.	.	.
155	2. Sägwaaren. b) Aus weichem Holz (Tannen) in Schiffen	188	529	164	7,340	2,284	1,003
156	2. Sägwaaren. " " " geflößt	.	.	.	.	.	.
157	3. Sonstiges. a) Aus hartem Holz (Eichen) in Schiffen	.	.	.	.	.	.
158	3. Sonstiges. " " " geflößt	.	.	.	.	.	.
159	3. Sonstiges. b) Aus weichem Holz (Tannen) in Schiffen	.	.	31	112	713	.
160	3. Sonstiges. " " " geflößt	.	.	.	.	.	.
	Summe	188	5,129	195	7,752	2,997	1,003
	Rekapitulation.						
	I. Artikel der I. Gebührenklasse	177,424	41,481	58,083	93,748	126,938	176,259
	II. " " II. "	329,441	46,709	1,924	252,175	30,780	216,363
	III. " zollfreie	1,004	2,681	16,261	24,247	317	20,637
	IV. Bau- und Nutzholz	188	5,129	195	7,752	2,997	1,003
	Summe	508,057	96,000	76,463	377,922	161,032	414,262

Zusammenstellung .....

508,057	Ctr.
96,000	"
76,463	"
377,922	"
161,032	"
414,262	"
1,633,736	Ctr.

Coblenz, im Januar 1868.

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Solingen für das Jahr 1867.[1])

Abtheilung A.
Gutachten. Ansichten. Wünsche.

Wenngleich wir auch nach den Ereignissen, die das Fortbestehen des Zollvereins in Frage stellen konnten, nie an dessen Wiederbefestigung gezweifelt, so haben wir doch den Abschluß der dahin zielenden Verträge mit Freude begrüßt. Erhöht wurde dieselbe dadurch, daß in dem Zollparlamente eine Stelle geschaffen worden, wo die verschiedenartigen Interessen zum Ausdruck und eingehender Beleuchtung kommen und nicht mehr zu befürchten steht, daß das Wohl des Ganzen zuweilen dem Vortheile Einzelner geopfert werde, wie solches unter der früheren Organisation des Zollvereins vorkommen konnte. Doch aus noch höheren Rücksichten heißen wir die Schöpfung des Zollparlaments willkommen! Wie der Zollverein Jahre lang das stärkste Band war, welches sich um die verschiedenen Stämme Deutschlands schlang, so erblicken wir in seinem Parlamente den Mittelpunkt, von dem die wirksamsten Bestrebungen zur größeren Einigung ausgehen können. Sind auch die jüngsten Wahlen in Süd-Deutschland nicht in dieser Richtung ausgefallen, so zweifeln wir doch nicht daran, daß auf die Dauer in einer ganz Deutschland repräsentirenden Versammlung die Tendenz zum Durchbruche komme, in ihren Wirkungskreis alle diejenigen Interessen hineinzuziehen, welche dem Norden und Süden gemeinsam sind, und wir hegen die Hoffnung, daß die Leiter unserer vaterländischen Politik solchen Bestrebungen allen thunlichen Vorschub leisten werden.

Die Anfänge, welche in der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes auf handelspolitischem Gebiete gemacht worden sind, geben zu den schönsten Hoffnungen Anlaß. Mit Freuden haben wir das Freizügigkeits-Gesetz, die Aufhebung des Salzmonopols, sowie dankbarlichst das neue Portogesetz begrüßt.

Dem Abschlusse fernerer Postverträge mit außerdeutschen Staaten bleibt sicherlich, dessen halten wir uns gerne überzeugt, die Aufmerksamkeit des hohen Bundesrathes gewidmet.

Daß mit Einführung des neuen Portotarifs nicht auch gleichzeitig die Gebühren der Einzahlung durch Postanweisungs-Formulare wieder auf ihren ursprünglichen Betrag ermäßigt worden sind, haben wir bedauert. Wir würden uns sehr freuen, wenn noch nachträglich eine Reduktion dieser Gebühren eintreten und so die mit großer und verdienter Anerkennung allseitig aufgenommene Einrichtung wieder zur vollen Geltung käme. Ein großer Uebelstand bei der Anwendung von Postanweisungen ist, daß auf die sofortige oder doch baldige Erhebung des Geldes nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden kann, wodurch dem Adressaten, außer der Last häufiger vergeblicher Präsentationen, leicht höchst unangenehme Verlegenheiten und Nachtheile erwachsen, besonders wenn die Verzögerung mehrere Tage dauert. Wenn es nicht thunlich ist, dergleichen Abweisungen in der Praxis ganz zu vermeiden, so sollte doch wenigstens bei denjenigen Postämtern, welchen die zu Gebote stehenden Verkehrsmittel eine rasche Anschaffung der fehlenden Kasse gestatten, die Einlösung der Postanweisungen keinesfalls über 24 Stunden anstehen dürfen.

Möchten denn nun auch bald die so wichtigen Fragen des Maaß- und Gewichtswesens, sowie des Münzsystems eine dem nationalen Bedürfnisse entsprechende Erledigung finden. In ersterer Beziehung unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß das metrische System den Wünschen der ganzen Handelswelt entspricht und hoffen wir auf seine baldige Einführung.

Als unfreundliche Erinnerung an die alte Deutsche Zerrissenheit tritt dem Reisenden noch die Verschiedenheit des Münzsystems in den Deutschen Landen entgegen. Wir verkennen die Schwierigkeiten nicht, die sich der einheitlichen Regelung dieser Frage entgegenstellen, da dem Bestehenden Rechnung getragen werden muß, während über die Wahl der neu einzuführenden Währung und die Höhe der Einheitsmünze die Ansichten sehr getheilt sein können. Wir zweifeln aber nicht, daß die Königliche Regierung auch auf diesem Gebiete eine Einigung herbeiführen wird und wollen wir nur wünschen, daß auf alle Fälle eine vollständige dezimale Gliederung der Bundesmünze als Basis des neuen Münzsystems gelten möge.

Mit uns hat sicherlich der ganze Handelsstand zur Zeit freudig die Einführung der Stempelmarken begrüßt und trägt dieselbe ohne Frage zur Erleichterung des Wechselverkehrs wesentlich bei. Leider und unerklärlicherweise aber ist bisher die Stempelung inländischer Wechsel durch Marken nicht gestattet. Wir würden uns einer Vernachlässigung schuldig zu machen glauben, wollten wir die Erweiterung des bezüglichen Gesetzes in diesem Sinne nicht auf das Dringendste empfehlen und hoffen wir, daß unserem Gesuche, dem sich unsere sämmtlichen Kolleginnen sicherlich gerne anschließen werden, recht bald Rechnung getragen werde.

Die Gebührenermäßigung für Telegramme hat naturgemäß einen gesteigerten Verkehr im Telegraphenwesen zur Folge haben müssen und leider hat sich derselbe oft durch verspätetes Eintreffen der Telegramme bemerkbar gemacht. Eine solche Verspätung ist aber doppelt unangenehm auf Stationen mit beschränktem Tagesdienste, da bei selbst geringen Störungen sehr leicht Nachmittags aufgegebene Telegramme erst am anderen Tage nach 9 Uhr in den Besitz des Adressaten gelangen und dann völlig werthlos sein können. Auch dadurch, daß in den Mittagsstunden das Telegraphenbüreau geschlossen ist, entstehen dem Verkehre viele und höchst fühlbare Nachtheile, und halten wir uns deshalb verpflichtet, den Wunsch auszusprechen, daß der hiesigen Station der volle Tagesdienst verliehen werde. Damit uns aber auch Gelegenheit werde, noch eventuell nach beendetem Tagesdienste wichtige und eilige Telegramme befördern zu können, bitten wir ergebenst, in Elberfeld den Nacht-Telegraphendienst anordnen zu wollen. Nach Elberfeld können wir, können Remscheid, Lennep, Barmen ꝛc. leicht gelangen und wäre deshalb der Nachtdienst dort, als an einer Centralstelle, von sehr großer Wichtigkeit. Die Telegraphie ist ein zu wichtiges Verkehrsmittel geworden, als daß die unterzeichnete Stelle nicht für ihren Bezirk die möglichst ausgedehnteste Nutzbarmachung derselben wünschen und aufs Lebhafteste befürworten sollte.

Auf dem Gebiete der Besteuerung stellt Rußland der Einfuhr der Hauptfabrikate unseres Kreises zur Zeit noch fast unübersteigliche Schranken entgegen. Seine Eingangsrechte übersteigen bei gewöhnlicher Waare vielfach 100 pCt. vom Werthe und machen eine Konkurrenz darin gegen die Russischen Fabriken unmöglich, so daß sich nur ein sehr kleiner Theil hiesiger Erzeugnisse zu dem großen Markte des Landes Bahn bricht.

Nächst Rußland sind es die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welche unsere Stahlwaaren mit den höchsten Eingangs-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 73.

Digitized by Google

rechten, Scheeren mit 45 pCt., Messer mit 50 pCt. vom Werthe belasten. Hätte mit den letzten Zollerhöhungen das Steigen der Produktionskosten von einheimischer Waare — herbeigeführt durch inländische Besteuerung und die heraufgeschroebenen Preise aller Lebensbedürfnisse — nicht gleichen Schritt gehalten, so wären wir in vielen Gattungen der Konkurrenz der Amerikanischen Fabrikanten unterlegen. Letztere sind deshalb fortwährend bemüht, im Kongresse zu Washington weitere Erhöhungen der Zölle durchzusetzen. Müssen wir uns nun auch sagen, daß von Seiten des Handels-Ministeriums bei Feststellung der Nordamerikanischen Zollsätze schwerlich für uns gewirkt werden kann, so halten wir dieses in einem sehr wichtigen Punkte wohl für möglich. Nach der Praxis der letzten Jahre treten Tarifveränderungen sofort nach erfolgter Ratifikation des Präsidenten in Kraft. Waaren, welche, bevor an eine Tariferhöhung nur gedacht werden konnte, von Europa verschifft worden waren, verfielen bei ihrer Ankunft in Amerika Zöllen, welche zuweilen einer wahren Erpressung gleichkamen, zumal, wenn die Artikel der Mode unterworfen und für den Markt der Vereinigten Staaten speziell berechnet, kaum zurückgeführt werden konnten. Im Mai 1866 schwebte die Gefahr über uns, daß ein Tarif angenommen wurde, welcher unsere Federmesser mit Zöllen belegte, die bei den geringeren Sorten bis auf 400 pCt. vom Werthe stiegen! Unter solchen Verhältnissen ist dem Geschäfte auf Lieferung von Europa aus jede sichere Basis entzogen, und zu Zeiten, wo Gerüchte einer in Aussicht genommenen Steuererhöhung laut werden, jede Aufnahme von Bestellungen unmöglich. Wenn nun auch keinem Staate das formelle Recht abgestritten werden kann, seine Grenzen den Erzeugnissen anderer Länder ganz nach Belieben zu öffnen oder zu verschließen, so entspricht es doch den gewöhnlichen Begriffen von Recht und Billigkeit, daß Güter, die unter und auf Grund von bestehenden Gesetzen bestellt oder gar bereits nach einem überseeischen Lande verschifft wurden, dort nach gleichen Grundsätzen entrirt und empfangen werden können. Wir meinen deshalb, daß zumal in Vereinigung mit den Vertretern Englands und Frankreichs, welche Länder das gleiche Interesse an der Sache haben, der Repräsentant des Norddeutschen Bundes in Washington zu erwirken vermöchte, daß vor Einführung künftiger Zollveränderungen in den Vereinigten Staaten eine obigen Grundsätzen entsprechende Frist gestellt werde.

Die vereinsländischen Eisenzölle betragen für unsere Stahlwaaren nur 4 Rthlr. pr. Centner, ein Satz, welcher nach dem Werthe berechnet, bei Scheeren und Federmessern ca. ½—5 pCt., bei Tafelmessern und Gabeln und schweren Taschenmessern etwa 1 à 10 pCt. ausmacht. Von einem nennenswerthen Schutze unserer Industrie im Inlande kann also nicht die Rede sein. Beanspruchen wir nun einen solchen auch nicht, so glauben wir uns dagegen zu der Erwartung berechtigt, daß diejenigen Rohstoffe, welche bei unserer Fabrikation hauptsächlich zur Verwendung kommen — Eisen und Stahl — nicht durch übermäßige Zölle vertheuert werden. Gerne hören wir von der Absicht des Bundesrathes, beim Zollparlamente eine Ermäßigung der Zölle auf Roheisen von 7½ Sgr. auf 5 Sgr. per Centner in Vorschlag zu bringen, und hoffen wir, daß damit eine Herabsetzung der Eingangsrechte auf Stabeisen in mindestens gleichem Verhältnisse verbunden sei. Wir vermögen keinen Grund dafür zu finden, daß bei der gegenwärtigen Entwickelung unserer Eisenindustrie, deren bessere Erzeugnisse selbst nach England abgesetzt werden, unser Stabeisen einen Schutz von 25 Sgr. per Centner genießt, einen Satz, der bei den jetzigen Marktpreisen durchschnittlich 30 pCt. vom Werthe gleich kommt. Jetzt, wo unsere Steinkohlen selbst im Herzen der Belgischen Eisenindustrie Abnehmer finden, wo die Löhne in Erzeugung von Stabeisen aus Roheisen theilweise viel niedriger stehen als in mit uns konkurrirenden Ländern, ist der Puddlingsprozeß kaum noch eines Schutzes nach Außen bedürftig. Demgemäß sollte Stabeisen bei einem Roheisenzolle von 5 Sgr. mit höchstens 7½ Sgr. per Centner besteuert werden. Soll dagegen die Erzeugung des ersteren, trotzdem daß sie es nicht bedarf, in gleichem Verhältnisse wie die Hochofenproduktion geschützt sein, so würden dazu 12½, höchstens 15 Sgr. per Centner durchaus hinreichen. Liegen die Verhältnisse auch augenblicklich nicht der Art, daß wir einer gesteigerten ausländischen Konkurrenz bedürften, um billige Eisenpreise zu erhalten, so lehren uns doch frühere Erfahrungen und die jetzigen Marktverhältnisse in Oesterreich, wo Eisen binnen Jahresfrist in Folge des vermehrten Begehrs um 50 pCt. in die Höhe getrieben wurde, welchen Gefahren wir bei einer Wiederbelebung des Geschäfts ausgesetzt sind, wenn uns dann das Ausland nicht zu Hülfe kommen kann.

Mehr noch als unsere eigene Fabrikation würde die der schweren Eisen- und Stahlwaaren unserer Nachbarkreise, zumal auf fremden Märkten in Konkurrenz gegen Englands Erzeugnisse aus billigerem Materiale unter hohen Eisenpreisen zu leiden haben. Da der Export unserer Messerschmiedewaaren mit dem von Remscheider Eisenwaaren und Werkzeugen überall Hand in Hand geht, so wird dadurch unser Interesse an der Eisenzollfrage noch erhöht.

Zur Versendung von Waffen nach Oesterreich, Rußland und Frankreich sind noch immer spezielle Einfuhrermächtigungen Seitens der betreffenden Kriegs-Ministerien erforderlich, deren Beschaffung zuweilen sehr zeitraubend und zumal, wo es sich um Muster handelt, Geschäftsabschlüssen unter Umständen sehr nachtheilig ist. Da in letzteren Fällen die Frage der öffentlichen Sicherheit nicht in Betracht kommt, so hoffen wir, daß bei geeigneter Gelegenheit die respektiven Regierungen vermocht werden, wenigstens Mustern von Waffen den ungehinderten Eingang auch ohne Erlaubnißschein zu gestatten.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe. Länder. Artikel.

In unseren sämmtlichen Handelsartikeln ist im Allgemeinen der Verkehr im Gebiete des Zollvereins nach den übrigen Europäischen und auch überseeischen Staaten im vergangenen Jahre ein äußerst flauer gewesen. Die Nachwehen aus 1866 und der schon im Eingange angedeutete fortdauernde Mangel an Vertrauen haben sich leider nur zu fühlbar gemacht. Auch die Hoffnungen, welche die bei Gelegenheit der Pariser großen Weltausstellung erwartete Ankunft überseeischer Käufer vielfach hervorrief, wurden im Ganzen nicht realisirt.

Im Zollvereine herrschte fast allenthalben eine gewisse Niedergeschlagenheit und Unlust zu geschäftlichen Unternehmungen, welche noch immer nicht weichen wollen, und die bedauerlichen Nothstände in Ostpreußen waren natürlich nur dazu angethan, den Ausfall an Bestellungen noch zu vergrößern.

Dagegen hob sich gegen Ende des Jahres das Geschäft nach Oesterreich in Folge der dortigen überaus reichen Ernte und blieb dieses Land während des ganzen Winters ein besserer Konsument.

Dänemark war ungewöhnlich geschäftsstill und Schweden und Norwegen haben wegen der Mißernte und herrschenden Theuerung der Lebensmittel fast gar nichts von hier bezogen.

Holland bleibt der hiesigen Industrie ein guter und regelmäßiger Abnehmer.

Der Konsum von Frankreich in Messerwaaren ist noch immer unerheblich.

In Italien liegen die Geschäfte fortwährend sehr darnieder und steht ein gesunder Aufschwung wohl sobald nicht zu erwarten.

Dasselbe ist von der Pyrenäischen Halbinsel zu sagen, allenfalls mit Ausnahme von Portugal, wo der Geschäftsgang im Ganzen stabiler bleibt.

Der Handel in den Levantinischen Ländern war im verflossenen Jahre in hohem Grade gedrückt. Der allgemeine Wohlstand

Digitized by Google

in jenen Ländern ist in den letzteren Jahren durch mehrere aufeinander folgende Mißernten, durch die wiederholten Baumwoll- und Finanzkrisen, die politischen Wirren, die Cholera und namentlich durch die schlechte Administration und Finanzwirthschaft der Regierungen sehr herunter gekommen, so daß selbst die vorigjährige, durchgehends ergiebige Ernte nicht im Stande war, eine sichtbare Besserung hervorzurufen. In den Europäischen Theilen der Türkei machte sich im vorigen Herbste einiger Bedarf bemerklich, doch war derselbe von kurzer Dauer, während in dem Asiatischen Theile, in Griechenland und namentlich in Egypten, das Geschäft noch weit hinter dem Vorjahre zurückgeblieben ist. Besonders das letztere Land befand sich in einem Zustande vollständiger kommerzieller Zerrüttung. Neben den vorher erwähnten Ursachen litt dasselbe noch an den Folgen der in den Jahren 1864 und 1865 stattgehabten enormen Ueberführung mit Europäischen Industrie-Erzeugnissen, welche, theilweise durch Zwangsverkäufe auf den Markt gebracht, den Werth derselben weit unter den Kostenpreis herunterbrückten und den Import fast auf Null reduzirten.

Die Vereinigten Staaten, durchschnittlich in Schneidewaaren unsere besten Käufer, haben uns im vergangenen Jahre nur wenig beschäftigt, und zwar zum großen Theile wohl wegen der zu starken Bezüge im Jahre 1866 und dann auch wegen des Ausfalles in den südlichen Provinzen, welche sich von den Folgen des Bürgerkrieges wohl noch für längere Zeit nicht werden erholen können.

In Mexiko nahm das Kaiserthum ein tragisches Ende und blieb das Geschäft dahin selbst hinter 1866 zurück. Wir hoffen, daß die dortigen Zustände sich bald konsolidiren werden, damit dieses Land wieder in die Reihe unserer bedeutenderen Abnehmer eintrete.

Auch nach den Staaten Central-Amerikas und nach Westindien war unser Verkehr im Vergleich zu anderen Jahren sehr gering und der Ausfall des Geschäfts nach Brasilien und den La Plata-Staaten ein verhältnißmäßig noch größerer. Die noch immer sich verschlimmernden Koursverhältnisse dieser Länder üben auf den allgemeinen Verkehr mit Europa einen fast ruinirenden Einfluß und wird daher der Beendigung des Krieges mit Paraguay, dem ein großer Theil der Geschäftsstockung zuzuschreiben ist, mit lebhaftem Verlangen entgegen gesehen.

Peru, von Revolutionen heimgesucht, und die anderen Länder der Westküste Südamerikas bezogen auch noch weniger als in den Vorjahren.

Wenn auch gegen 1866 ein Ausfall nach anderen überseeischen Gebieten, wie nach Afrika, Ostindien, China ꝛc. gerade nicht konstatirt werden kann, so ist das Geschäft doch auch dahin ein wenig belebtes gewesen.

Wenn wir nunmehr zu den einzelnen Branchen unserer Industrie übergehen, so freut es uns, daß wir wenigstens das Geschäft in einem Artikel, nämlich in blanken Waffen, als ein lebhafteres zu bezeichnen haben, wie dies früher fast je der Fall gewesen. Die von den meisten Regierungen vorgenommene Herstellung von Hinterladungsgewehren bedingte gleichzeitig fast überall auch die Anschaffung von Haubayonetten. In vorderster Reihe der Abnehmer dieses Fabrikates stehen die Französischen Regierungs-Manufakturen, durch deren sehr bedeutende Aufträge in Haubayonetten für die neueingeführten Chassepot-Gewehre ein rascher Aufschlag vieler Arbeitslöhne verursacht wurde. Neben anderen Ländern, wie England, Dänemark ꝛc. ertheilte zu Ende des Jahres auch unsere Regierung namhaftere Bestellungen in Haubayonetten.

Die Fabrikation von Revolvern entwickelte sich auf recht erfreuliche Weise sowohl in Hinsicht der guten und schönen Arbeit, als auch der Preiswürdigkeit, und verdienen die desfallsigen konsequenten Bestrebungen einiger Fabrikanten rühmliche Anerkennung. Im Laufe des verflossenen Jahres ist die hiesige Probiranstalt für Schußwaffen fertig geworden und unter der Aufsicht des hier stationirten Königlichen Revisions-Offiziers in Wirksamkeit getreten. Letztere besteht darin, daß diejenigen Läufe, welche die vorschriftsmäßige Schießprobe zur Zufriedenheit aushalten, mit dem Preußischen heraldischen Adler und den Buchstaben S. P. als Revisionsstempel versehen werden. Nachdem somit für die Garantie der Güte der hier fabrizirten Feuerwaffen und auch für die Berechtigung und den Schutz des erwähnten Kontrolzeichens im Auslande möglichst gesorgt ist, sind alle Vorbedingungen vorhanden, welche das baldige kräftige Aufblühen dieses neuen Gewerbzweiges erwarten lassen.

Für den Hauptzweig der hiesigen Industrie, die Schneidewaaren, wozu alle Gattungen von Messern und Scheeren gehören, ist die Geschäftsperiode des abgelaufenen Jahres leider durchweg als gründlich schlecht zu bezeichnen. Der Absatz flaute oder stockte fast ohne Ausnahme nach allen Gegenden, so daß sehr viele der gewöhnlich angestellten Arbeiter entweder gar nicht, oder nur höchst unzureichend beschäftigt werden konnten, und ist es hauptsächlich dem günstigen Umstande zuzuschreiben, welcher durch den außerordentlichen Arbeitszuwachs in der Waffenpartie herbeigeführt wurde, daß der diesseitige Fabrikdistrikt von großer Noth glücklich verschont geblieben ist.

Von feineren Metallbügeln mit Verschluß für Hand- und Reisetaschen hatten einige Fabrikanten regelmäßigen und guten Absatz.

Der Verbrauch von Krinolinfedern hat in Folge der veränderten Mode fast gänzlich aufgehört.

Die Fabrikation von Zuckerformen flaute zu Anfang des Jahres 1867, wahrscheinlich in Folge der schlechten Runkelrüben-Ernte, welche bei Beginn des Sommers keine rechte Lebhaftigkeit in der Zuckerindustrie im Allgemeinen, also auch in der Beschaffung von Materialien aufkommen ließ. Seitdem hat das Geschäft im Zollverbande einen neuen Aufschwung genommen, und ist es überdies gelungen, das Absatzgebiet dieses Artikels noch auf andere bis dahin nicht exploitirte Länder auszudehnen.

Das Geschäft in Regen- und Sonnenschirm-Gestellen, welches sich schon am Schlusse des vorigen Jahres ziemlich belebt hatte, wurde noch durch die anhaltende nasse Witterung begünstigt, und war dies besonders der Grund, daß die Erzeugung von Regenschirm-Gestellen diejenige aller vorhergegangenen Jahre übertraf. Der Verkauf beschränkte sich vor wie nach hauptsächlich auf den Zollverein und Oesterreich und würde der Absatz nach letztgenanntem Staate bedeutende Erweiterungen zugelassen haben, wenn nicht die bestehenden hohen Zoll- und Frachtsätze dem Verkehr so hemmend entgegen getreten wären. Das in den letzten Jahren nach den Vereinigten Staaten angebahnte Geschäft war zu Anfang des Jahres recht lebhaft, wurde aber in der zweiten Hälfte durch den dortigen schlechten Geschäftsgang fast auf Null reduzirt.

Die in unserem Bezirke befindliche Papierfabrik war mit ihren zwei Maschinen zwar ziemlich beschäftigt, allein die Erwartungen, welche man beim Beginne des vergangenen Jahres hegte, wurden durch die erzielten Resultate nur wenig gerechtfertigt. Die Fabrikation hatte einen sehr unbestimmten und wechselnden Charakter und wirkten die Nachwehen des letzten Krieges noch sehr nachtheilig auf den Absatz, besonders in Süddeutschland. Im Ganzen genommen ist die Sommersaison als die leidlichste Geschäftsperiode des vorigen Jahres zu bezeichnen.

Die Spinnereien und Strumpfwirkereien des Unterkreises mußten in Folge der allgemeinen Geschäftsstockung ihren Betrieb bedeutend reduziren.

Poncho-Stoffe waren in Folge der großen Schwankungen in den Baumwollenpreisen und der unsicheren Zustände in den Staten, welche diese Artikel beziehen, sehr unregelmäßig begehrt.

Für die Baumwollen- und Halbwollen-Fabrikate war ebenfalls bedeutend weniger Absatz als im vergangenen Jahre, und hatten die Fabrikanten Mühe, ihre Arbeiter nothdürftig beschäftigt zu halten.

Digitized by Google

Lastings waren ziemlich gefragt und vermehrten die damit beschäftigten zwei mechanischen Webereien in Bourscheid die Zahl ihrer Stühle.

Die seit einem Jahre in Betrieb befindliche Korsettenweberei erfreut sich eines regen Absatzes.

Durch die mangelhaften Ernten der letzten Jahre waren die Rheinischen Mühlen wieder genöthigt, ihren Bedarf an Getreide zum größten Theil aus dem Auslande, namentlich aus den Oesterreichischen Staaten zu beziehen. Der Absatz der Fabrikate war befriedigend, nur nahm derselbe gegen Ende des Jahres, besonders in den Fabrikbezirken des Inlandes, in sehr erheblicher Weise ab und dürfte die Ursache dieser Erscheinung wohl in der Verdienstlosigkeit der arbeitenden Klassen zu suchen sein. Da auch der Verkauf nach Holland wenig Rechnung gab, so kam die Nachfrage Frankreichs für Rheinische Mühlenfabrikate den für den Handel arbeitenden Mühlen sehr zu statten und hat sich ebenso wie im Verjahre ein regelmäßiges und umfangreiches Geschäft nach diesem Lande entwickelt. Abfälle, welche früher zu einem großen Theile nach Holland und England ihren Absatz fanden, wurden seit einigen Jahren fast ausschließlich im Inlande für die Landwirthschaft verwendet und überstieg gewöhnlich die Nachfrage das Angebot.

Die Oelfabrikation hatte einestheils durch die Stockung der industriellen Thätigkeit, andererseits durch die enorm niedrigen Petroleumpreise ganz bedeutend zu leiden. Die Preise von Rüböl blieben fortwährend auf einem so niedrigen Standpunkte, daß die Oelfabrikation durchgehend nicht lohnend war, und konnten selbst die hohen Preise der Rübkuchen dieses Mißverhältniß nur zeitweise ausgleichen. Außerdem hatte aber die Fabrikation noch mit dem Umstande zu kämpfen, daß, veranlaßt durch die hohen Preise der Kornfrüchte der letzten Jahre, die Aussaat von Raps in allen Produktionsländern eine bedeutend kleinere war wie vordem, wodurch die Anschaffung des Rohmaterials außerordentlich erschwert wurde.

Pariser Industrie-Ausstellung.

Die vorigjährige internationale Ausstellung in Paris war wohl hauptsächlich wegen der damit verbundenen großen Kosten nur von wenigen hiesigen Firmen beschickt, doch sind die Leistungen sämmtlicher Aussteller durch Verleihung von Preismedaillen gewürdigt und ist außerdem der Waffen-Industrie der Stadt Solingen, in Anerkennung der Fortschritte im Allgemeinen auf diesem Gebiete, wieder eine goldene Kollektiv-Medaille zugetheilt worden.

Eisenbahn.

Im September vorigen Jahres erfolgte die Eröffnung der Bergisch-Märkischen Eisenbahnstrecke von Haan-Opladen nebst der Zweiglinie Solingen-Ohligs, welch höchst wichtiges Ereigniß allgemein mit Genugthuung und großer Freude begrüßt worden ist. Es wurden dadurch längst gehegte Hoffnungen und Wünsche theilweise erfüllt und dem gesammten Verkehr schon recht schätzbare neue Hülfsquellen erschlossen, welche dann auch sofort zu einem ungemein regen und die kühnsten Erwartungen übertreffenden Bahnbetriebe führten. Nach amtlichen Mittheilungen hat allein die Station Solingen seit der Bahneröffnung am 22. September vorigen Jahres bis Ende Dezember eine Frequenz von 30,165 Personen mit einer Einnahme von 7146 Rthlr. 27 Sgr. gehabt, und während desselben Zeitraums an Gütern 27,484 Ctr. versandt und 335,757 Ctr. empfangen. Der Güterversandt ist unverhältnißmäßig gering, weil die Einrichtungen der Bahn die erforderliche rasche Beförderung und Ablieferung der Güter noch nicht gewähren. Aus diesem Grunde gelangt von den hiesigen Waarensendungen nur wenig hier zur Verladung mit der Bahn, während der überwiegend größte Theil vor wie nach per Fuhre entweder nach den Rheindooten oder nach solchen Bahn-Stationen, wo eine direkte Expedition stattfinden kann, gebracht wird.

Unzweifelhaft werden Handel und Industrie der Stadt Solingen und nicht minder der übrigen Theile des Kreises einen gewaltigen Aufschwung nehmen, wenn die Bahn erst ihre Aufgabe ganz erfüllt und nach allen Seiten ihre volle Ausdehnung und Bedeutung erlangt hat. Hierzu gehört in erster Reihe die durchgehende Verbindung mit Köln, dann die Ausfüllung der bestehenden Lücke zwischen Solingen und Remscheid, sowie ferner die Weiterführung der Ritterhaus-Lenneper Linie über Wermelskirchen, Bourscheid nach Opladen. Die Hindernisse, welche sich dem Ausbau nach Köln noch entgegenstellen, werden, wie wir nicht zweifeln, nun bald hinweggeräumt sein.

Das Erforderniß und die Zweckmäßigkeit des nur eine Meile langen Bahnbaues von Solingen nach Remscheid liegen zu sehr auf der Hand, als daß es einer weiteren Hervorhebung bedürfte, und glauben wir nicht, daß die Königliche Eisenbahn-Direktion, nachdem auch die Bahnstrecke Remscheid-Rittershausen eröffnet sein wird, sich dieser naturgemäßen Vervollständigung ihres Werkes lange verschließen kann.

Durch die 3½-meilige Bahn Lennep-Wermelskirchen-Bourscheid-Opladen würde ein fast ausschließlich industrieller Bezirk mit einer Einwohnerzahl von 25,000 Seelen ohne Einrechnung der Bewohner von Lennep, Remscheid und Opladen aufgeschlossen, und da der Bau unter günstigen Steigerungs-Verhältnissen (von Opladen nach Wermelskirchen 1 à 80 und von Wermelskirchen nach Lennep 1 à 160) keine Schwierigkeiten bietet, so wird die Königliche Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, das Bedürfniß und die Nützlichkeit der Ausführung gewiß nicht verkennend, dieser Angelegenheit hoffentlich bald ihre ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden.

Außer dem bedeutenden interlokalen Verkehr der volks- und gewerbreichen Distrikte von Solingen, Remscheid, Lennep, Wermelskirchen und Bourscheid würden kürzere Linien nach Köln geschaffen, welche bei dem voraussichtlich immer mehr zunehmenden Betriebe der Hauptbahn auch für weitere Kreise von großer Wichtigkeit sind.

Wupperstraße.

Leider ist der sehr strebsame und gewerbthätige nordöstliche Theil des Solinger Kreises von den Vortheilen der Eisenbahn wegen mangelhafter Kommunikation einstweilen noch mehr oder weniger ausgeschlossen. Zur Beseitigung dieses, die weitere gesunde Entfaltung der Industrie ungemein hemmenden Mißstandes, ist der in vorhergehenden Jahren wiederholt erwähnte Bau einer Staatsstraße durch das Wupperthal von Vohwinkel nach Leichlingen resp. Opladen auch heute noch das von den Interessenten ersehnte Remedium. Die Anlage einer solchen Staatsstraße würde nicht allein die vielen Etablissements im Wupperthale unter einander verbinden, sondern auch den zahlreichen benachbarten Ortschaften einen bequemen Zufuhrweg nach den nächstgelegenen Bahnhöfen Vohwinkel, Remscheid, Solingen und Leichlingen geben.

Abtheilung C.

Oeffentliche Anstalten.

Zum Schlusse unseres Berichts lassen wir über die Thätigkeit und Wirksamkeit von verschiedenen Anstalten in unserm Bezirke noch eine kurze Uebersicht folgen.

Bei dem hiesigen Königlichen Postamte, welches 41 Beamte beschäftigt, wurden im abgelaufenen Jahre 5768 Stück Post-Anweisungen eingeliefert und abgesandt und darauf 79,320 Rthlr. eingezahlt, dagegen sind 5779 Stück hier angekommen, worauf 80,258 Rthlr. ausbezahlt wurden.

Seit Eröffnung der hiesigen Zweigbahn wurden 98 Posten und 35 Eisenbahnzüge wöchentlich von hier abgefertigt und eine gleiche Anzahl von Posten und Bahnzügen kamen wöchentlich hier an.

In der Stadt Solingen und im Landbezirke sind im Ganzen 12 Briefkasten ausgehängt, von denen die vier Landbriefkasten mit Ausschluß des Sonntags täglich einmal, die acht Stadtbriefkasten täglich fünfmal geleert werden.

Digitized by Google

An telegraphischen Depeschen sind von hier abgesandt worden 2786 Stück, wofür 1281 Rthlr. 25 Sgr. vereinnahmt wurden, es kamen dagegen hier an und wurden bestellt 2739 Stück.

Der Umsatz der hiesigen Bank-Agentur belief sich im Jahre 1867 an Diskonto-Wechsel auf.. 1,080,501 Rthlr. 27 Sgr. — Pf.
an Inkasso-Wechsel auf..... 276,829 » 9 » — »
in Summa auf 1,357,331 Rthlr. 6 Sgr. — Pf.

Die Sparkasse zu Solingen, umfassend die Bürgermeistereien des Ober-Kreises mit Ausschluß der Bürgermeisterei Merscheid, welche für sich eine eigene Sparkasse gebildet, hatte am 1. Januar 1867 einen Bestand von..... 91,621 Rthlr. 20 Sgr. 8 Pf.
Im Laufe des Jahres wurden noch eingezahlt ..... 30,357 » 11 » 1 »
Summa 121,979 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.
Dagegen wurden zurückbezahlt... 31,914 » 23 » 3 »
verblieben somit 90,064 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.
Hierzu die zum Kapital geschlagenen Zinsen mit ..... 2,565 » 1 » 10 »
Es stellte sich daher am 31. Dezember 1867 ein Bestand von. 92,629 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf.
heraus, also ein Zuwachs von... 1,007 » 19 » 8 »

Der Bestand der Sparkasse zu Merscheid betrug am 1. Januar 1867 ..... 15,195 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf.
Die Einzahlungen im Laufe des Jahres beliefen sich auf..... 21,278 » — » — »
Summa 36,473 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf.
Zurückgezahlt wurden..... 9,842 » 24 » 9 »
verblieben 26,630 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf.
Mit Einschluß der zum Kapital geschlagenen Zinsen im Betrage von..... 562 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf.
stellte sich daher am 31. Dezember 1867 ein Bestand heraus von. 27,192 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf.
mithin ein Zuwachs von..... 11,997 » 23 » 5 »

Das Guthaben der Sparer im Unterkreise (Sitz der Sparkasse in Opladen) betrug am 1. Januar 1867 83,595 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf.
Die Einlagen im Jahre 1867 betrugen..... 39,577 » 23 » 7 »
Die zugeschriebenen Zinsen..... 2,346 » 28 » 7 »
Summa 125,520 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
An Kapital und Zinsen wurden zurückbezahlt..... 31,503 » 14 » 9 »
Es ergab sich daher am 31. Dezember 1867 ein Bestand von 94,016 » 29 » 9 »
mithin ein Zuwachs von..... 10,421 » 7 » 5 »

Bei dem Königlichen Gewerbegerichte zu Solingen wurden im Justizjahre 1866—67 zusammen 407 Sachen anhängig gemacht. Hiervon wurden 140 durch Urtheil, die übrigen durch Vergleich erledigt.

Bei dem Königlichen Gewerbegerichte zur Bourscheid wurden 40 Sachen anhängig gemacht, wovon 20 durch Urtheil erledigt, die übrigen verglichen wurden.

Im Laufe des Jahres 1867 kamen 5 Fallimente im Ober-Kreise zum Ausbruch. Dieselben waren unbedeutend und gehörten dem kleineren Verkehre an.

Solingen, im März 1868.

Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg für das Jahr 1867.[1])

Das Jahr 1867, in welchem für die weitere Entwickelung Deutschen Handels und Deutscher Industrie so viel geschehen ist, daß es unter die entschieden epochemachenden gerechnet werden muß, hat selbst den von ihm gehegten Erwartungen nicht entsprochen. — Nachdem Preußen mit staunenswerther Schnelle und ohne seine Schulden wesentlich zu vermehren, einen furchtbaren Krieg beendet, nachdem durch die Bildung des Norddeutschen Bundes der Zollverein erweitert und eine noch größere Ausdehnung in baldige sichere Aussicht gestellt war, nachdem dieser selbst durch neue Verträge gesichert wurde, durften wir bei der eifrigen Pflege, welche, wie wir mit Dank anerkennen, dem Verkehr und den gewerblichen Interessen gewidmet wurde, größere Hoffnungen an das Jahr 1867 knüpfen. Die Unternehmungslust und die Industrie, welche sich beim Beginn des Jahres noch einigermaßen regten, sehen wir am Ende desselben fast in Stagnation gerathen.

Unter den Ursachen dieser traurigen Erscheinung nimmt die über weite Kreise Europas verbreitete mangelhafte Ernte eine hervorragende Stelle ein. Durch sie wurden die Lebensmittel so wesentlich vertheuert, daß die große Masse des Volkes ihre Einnahmen lediglich zur Befriedigung ihres Hungers zu verwenden gezwungen war, zum Theil sogar frühere Ersparnisse konsumirte, ja, wie es leider in der Provinz Preußen der Fall ist, in die bitterste Noth gerieth.

Von ebenso großem Einfluß war auch die politische Unsicherheit, welche durch das ganze vergangene Jahr herrschte, und die sich in der ersten Hälfte desselben bis zur Furcht vor dem baldigen Ausbruch eines neuen großen Krieges steigerte. Aber auch abgesehen davon, daß das Gefühl der Sicherheit nicht gleich nach dem Kriege von 1866 eintrat, wirkte die bloße Thatsache, ein Krieg im Lande gehöre nicht mehr zu den Unmöglichkeiten, die vorher fast bezweifelt wurde, bei dem besonnenen Charakter der Norddeutschen für die Inangriffnahme neuer Unternehmungen sehr ungünstig. Viele Industrielle haben gefühlt, daß sie einen länger anhaltenden Krieg nicht ertragen hätten, und es war daher, nachdem die Gefahr verschwunden war, ihre erste Sorge, ihre Reserven zu verstärken, und neue Unternehmungen wurden nicht begonnen.

Ob die für viele Theile des Zollvereins durch die jetzigen staatlichen Verhältnisse erhöhten Staatslasten nicht auch den Verbrauch von Landesprodukten schmälern und dadurch die Industrie schädigen, darüber wird freilich erst eine spätere Zeit entscheiden, doch halten wir es für wahrscheinlich.

Nur die Mannigfaltigkeit unserer Industrien, von welchen einige, wie der Kohlenbergbau, für unumgängliche Lebensbedürfnisse sorgen, und deshalb weniger litten, sowie wohl auch die Fähigkeit

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 428.

Digitized by Google

unserer Arbeiterbevölkerung, in ungünstigen Zeiten ihre Bedürfnisse sehr einschränken zu können, haben uns dieses Jahr vor einem wirklichen Nothstande geschützt. Immerhin ist in diesem Winter die Lage der nicht regelmäßig beschäftigten Arbeiter, wie der Bauhandwerker und Tagelöhner, die bei dem schlechten Verdienst im Sommer nichts zu erübrigen vermochten, eine sehr traurige. — Um so dringender empfehlen wir unsere Kreise der Fürsorge Euer Excellenz, und hoffen mit Zuversicht, daß durch dieselbe im Jahre 1868 der längst ersehnte Ausbau der Schlesischen Gebirgsbahn endlich gesichert werden werde.

I. Leinen-Industrie.

Die Leinengarn-Spinnerei begann das Jahr 1867 in einer ziemlich guten Lage. Sie hatte regelmäßigen Absatz zu, wenn auch nicht besonders hohen, doch noch immer mäßig gewinnbringenden Preisen. Von der Mitte des Jahres an stockte jedoch der Absatz und in Folge dessen verschlechterten sich die Preise, fielen im August außerordentlich und gingen bis Ende des Jahres immer mehr zurück, so daß sie weit unter den Produktionskosten schlossen. Am wenigsten gesucht und deshalb am meisten entwerthet waren Towgarne, was für die Fabrikation um so nachtheiliger war, als sich die Flächse des Jahres 1866 als wenig gehaltreich an Flachsfaser erwiesen, dagegen ein größeres Quantum Werg enthielten. Der Preis des Rohmaterials, welches die hiesigen Spinnereien meist aus Schlesien und den benachbarten Böhmischen Distrikten, zum Theil auch aus Rußland bezogen, ist nur unbedeutend im Preise zurückgegangen.

Die Lage der Leinenspinnerei war daher im Ganzen ungünstig und hat dieselbe keinen Gewinn abgeworfen.

Die Leinenspinnerei des hiesigen Bezirks hat durch die Vergrößerung der Fabrik von Petzold und Hoffmann eine Erweiterung erhalten. Es wurden gesponnen von:

		1867.			1866.	
C. G. Kramsta und Söhne in Freiburg	aus 28,553 Ctr. Flachs	17,581	Schock	Garn gegen	17,867	Schock,
" " in Märzdorf		3,777	"	" "	3,906	"
Gebrüder Alberti in Waldenburg aus	10,000 " "	8,000	"	" "	8,000	"
Petzold und Hoffmann daselbst aus	9,700 " "	8,200	"	" "	3,400	"
Julian Websky in Tannhausen aus	9,000 " "	8,000	"	" "	8,000	"

In Märzdorf wurden außerdem 361 Schock Zwirn produzirt.

Die Preise stellten sich folgendermaßen:

II. Qualität. Böhmisches 20er Towgarn:

Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
34 Rthlr.	34 Rthlr.	34 Rthlr.	34 Rthlr.	34 Rthlr.	37 Rthlr.	—	31 Rthlr.	—	—	31 Rthlr.	29—26 Rthlr.

I. Qualität. Schlesisches 20er Towgarn:

Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
40 Rthlr.	38 Rthlr.	—	38 Rthlr.	36 Rthlr.	—	37 Rthlr.	37 Rthlr.	36 Rthlr.	35 Rthlr.	—	33—30 Rthlr.

I. Qualität. Schlesisches 40er Flachsgarn:

Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
32 Rthlr.	31 Rthlr.	—	—	30 Rthlr.	32 Rthlr.	—	29 Rthlr.	—	28 Rthlr.	26 Rthlr.	25—26 Rthlr.

I. Qualität. Schlesisches 80er Flachsgarn:

Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
30 Rthlr.	—	30 Rthlr.	—	29 Rthlr.	31 Rthlr.	—	30 Rthlr.	28 Rthlr.	27 Rthlr.	25 Rthlr.	24 Rthlr.

Wir erwähnen hier noch, daß in den letzten Jahren für das Bleichen leinener Garne, welches früher hier nur in sehr geringem Umfange betrieben wurde, mehrere Etablissements entstanden sind, die jedoch im vorigen Jahre zum Theil nur schwach beschäftigt waren. Der Verbrauch an gebleichten leinenen Garnen nimmt überhaupt außerordentlich zu. Dieselben wurden früher vielfach aus England bezogen, doch wird die Deutsche Bleiche ihrer größeren Reellität wegen vorgezogen.

Der Absatz leinener Gewebe war ebenfalls zu Anfang des Jahres ein ziemlich lebhafter und die Preise befriedigend. Die noch immer hohen Preise der Baumwolle, die Hoffnung, daß dem Kriegsjahre ein Friedensjahr folgen werde, die in Folge des geringen Einkaufs in 1866 geräumten Läger begünstigten das Geschäft. Allein die Kalamitäten, welche die ganze Industrie des Jahres 1867 heimsuchten, politische Unsicherheit und Theuerung der Lebensmittel, verringerten den Absatz, nach einem kurzen Aufschwung im Juli, von da an immer mehr.

Dazu kam noch der außerordentliche Preisabschlag der Baumwolle, in Folge dessen viele Artikel, die vorher aus Leinen fabrizirt, nun wieder aus Baumwolle hergestellt wurden. Besonders nachtheilig wirkte dies auf die aus Towgarn fabrizirten Artikel, die wegen ihrer Billigkeit zur Zeit des Baumwollenmangels das Surrogat für Baumwollenstoffe gebildet hatten. Auch fehlte der Absatz dieser ordinären Leinenwaaren deshalb, weil das Publikum, welches dieselben konsumirt, am meisten durch die Theuerung litt, und weil die Lieferung von Militair-Artikeln ganz aufgehört hatte.

Leinene Gewebe sanken deshalb allmälig 15—20 pCt. gegen die Preise am Anfange des Jahres, und ist auch dieser Theil der Leinen-Industrie in einer ungünstigen, verlustbringenden Lage gewesen. — Die Fabrikation leinener Gewebe geschieht hier bekanntlich in enger Vereinigung mit den angrenzenden Böhmischen Distrikten, indem ein großer Theil der von hier aus verkauften Leinwand in Böhmen gewebt, und zollfrei in rohem Zustande eingeführt, auch eine Menge Böhmischen Garnes für die hiesige Weberei verwandt wird.

Die Einfuhrlisten der Grenzzollämter Friedland und Wüste-Giersdorf, deren Leinen-Import fast ganz in die hiesige Fabrikation übergeht, sowie die des Grenzzollamtes Liebau, dessen Import allerdings nur zum kleinsten Theil für den hiesigen Bezirk bestimmt ist, geben dafür ein sprechendes Zeugniß.

Es wurden importirt:

	im Jahre 1867.		im Jahre 1866.
über Friedland und Wüste-Giersdorf:			
Leinwand	18,920 Ctr. oder circa 180,000 Schock.	—	17,601 Ctr. oder circa 170,000 Schock.
Rohes Leinengarn	4715 Ctr.	—	9310 Ctr.
Gebleichtes Leinengarn	1402 Ctr.	—	1676 Ctr.
über Liebau:			
Leinwand	11,269 Ctr. oder circa 110,000 Schock.	—	12,277 Ctr. oder circa 122,000 Schock.
Rohes Leinengarn	12,186 Ctr.	—	21,706 Ctr.
Gebleichtes Leinengarn	3205 Ctr.	—	4917 Ctr.
Handgesponnst	1058 Ctr.	—	1037 Ctr.

Digitized by Google

Wir schätzen die Summe der im hiesigen Bezirke fabrizirten incl. der aus Böhmen roh eingeführten, hier veredelten, und von hiesigen Kaufleuten auf den Markt gebrachten Gewebe auf circa 400,000 Stück, von denen das Haus C. G. Kramsta und Söhne im Jahre 1867 197,505 Stück gegen 201,045 Stück im Jahre 1866, und zwar 19,150 Stück auf Maschinen-Stühlen, die übrigen durch Handweberei produzirte. Dasselbe verwandte dazu außer seiner eigenen Garnproduktion 4666 Schock Böhmisches, 4787 Schock Zollvereins- und 2547 Schock Englisches Garn. — Wir bemerken noch, daß die ganze sehr bedeutende Leinenindustrie des Handelskammer-Bezirks fast ausnahmslos nur im Kreise Waldenburg, der Stadt Freiburg und deren nächster Umgebung betrieben wird.

Der Absatz fand zunächst im Zollverein, dann in Rußland, Dänemark, Schweden und Amerika statt. Die Fabrikation für Amerika, welche einst eine so bedeutende Rolle in der hiesigen Leinen-Industrie spielte, wird nur noch von einem Hause in einigermaßen bedeutender Ausdehnung betrieben; und schätzen wir den Absatz dahin auf 20—24,000 Schock. — Der Absatz nach Rußland, besonders nach Polen, war schwächer, als in früheren Jahren. Derselbe hat in Oesterreich eine ziemlich bedeutende Konkurrenz gefunden, und können wir die Staatsregierung nicht dringend genug ersuchen, dieses für Schlesien so natürliche Absatzgebiet demselben durch günstigere Zollverträge mit Rußland immermehr zu eröffnen. — Der Zollvertrag mit Frankreich hat für die hiesige Leinen-Industrie noch keine Früchte getragen, auch glauben wir, daß dies nur der Fall sein wird, wenn der Französische Zoll für starke Qualitäten wesentlich herabgesetzt würde.

In feineren Qualitäten kann Schlesien nicht mit England, Belgien und Frankreich konkurriren, auch liegt darin, daß bei der Verzollung nach Frankreich die Fadenzahl der Waaren festgestellt werden muß, und dabei das Aussehen derselben leicht ramponirt wird, ein wesentliches Hinderniß für den Export nach Frankreich.

II. Baumwollen-Industrie.

Die unglücklichen Preisschwankungen des Rohstoffes, unter denen die Baumwoll-Industrie seit Beginn des Amerikanischen Krieges zu leiden hat, haben leider den Charakter einer chronischen Krankheit angenommen.

Der Krieg, die Ursache der Krankheit, ist seit Jahren beendet, seine schlimmen Folgen aber gerade für die Baumwoll-Industrie sind noch nicht beseitigt. Eine sichere Basis der Baumwoll-Preise, wie sie vor dem Ausbruch des Krieges in Amerika vorhanden war, ist immer noch nicht wiedergefunden; auf und ab in fieberhafter Aufregung schwanken fortwährend die Preise von Baumwolle mit Werthveränderungen, wie sie kein Spekulationsobjekt zu erleiden hat.

Nachdem das Jahr 1866 mit Preisen geschlossen hatte, welche circa 30—40 pCt. höher waren als im Mai, entwickelte sich am Anfang des verflossenen Jahres eine weitere Steigerung der Preise, die jedoch vom März ab einem fast ununterbrochenen Rückgang Platz machte, so daß

in Liverpool middl. Orleans	Anfang Januar 1867	mit	15¼
	Ende Dezember	»	»	7¾
fair Dollerah	Anfang Januar	»	»	12
	Ende Dezember	»	»	6
fair Bengal	Anfang Januar	»	»	8¼
	Ende Dezember	»	»	4¾

notirt wurde.

Diese Zahlen erklären zur Genüge die enormen Verluste, welche die Baumwollenbranche im vergangenen Jahre abermals erlitten hat. Aber auch die allgemeine Verkehrsstörung, welche sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres überall so sehr fühlbar machte, hatte unstreitig eine ihrer Hauptquellen in der rapiden Entwerthung der Baumwolle.

Einmal war die aus der kolossalen Werthverringerung der bedeutenden, für den Betrieb unerläßlichen Vorräthe sich ergebende Verminderung des National-Vermögens sehr empfindlich, dann aber entsprang aus dem anhaltenden Rückgange der Preise ein allgemeines Mißtrauen, das sich aus Furcht vor immer neuen Verlusten bis zur äußersten Enthaltsamkeit steigerte, jede größere Transaktion lähmte, und alle anderen Erzeugnisse in Mitleidenschaft zog.

Von den übrigen Momenten sind es vor Allem die theuren Lebensmittel, welche, im Allgemeinen ungünstig auf den Verkehr wirkend, die Baumwollenbranche besonders empfindlich berührten.

Die Hauptkonsumenten baumwollener Fabrikate sind die ärmeren Klassen, die, indem sie für ihre Ernährung wohl das reichliche Drittel mehr als sonst brauchen, diesen Mehrbedarf an ihrer Bekleidung abbrechen müssen.

Es fehlt also selbst bei den billigsten Waarenpreisen die Konsumtionsfähigkeit.

Einigermaßen lebhaft war das Geschäft nur in den ersten 2 Monaten des Jahres, von März ab blieb es schleppend und verschlechterte sich immer mehr und mehr, von Monat zu Monat, bis zum Schluß des Jahres.

Bei so ungünstigen Verhältnissen ist es leicht erklärlich, daß das verflossene Jahr für die der Baumwollenbranche angehörenden Industriellen ein sehr trauriges und verlustvolles war. — Für die in der Baumwollen-Industrie beschäftigten Arbeiter waren diese ruinenen Verhältnisse glücklicherweise nicht fühlbar. Erhebliche Arbeitseinschränkungen haben nicht stattgefunden. Bei dem fortwährenden Rückgange des Materials war es natürlich, daß man sich allgemein bestrebte, die theueren Baumwollenvorräthe so schnell als möglich in fertiges Fabrikat umzuwandeln, und als Ende des Jahres Rohstoffpreise so enorm gesunken waren, hatte sich die Gefahr, trotz mangelnden Absatzes auf's Lager zu arbeiten, wesentlich geschwächt. — Dadurch war man gern geneigt, die Arbeiter gerade im Winter nicht unbeschäftigt zu lassen, zumal sich ohnehin jede industrielle Brauche in der Nothwendigkeit befindet, ihre Arbeiter selbst mit den größten Opfern zu erhalten. — Die in Folge der Baumwollen-Krisis schon seit längerer Zeit außer Thätigkeit gesetzten größeren Schlesischen Etablissements für Spinnerei und Weberei in Hirschberg, Eisersdorf und Ullersdorf sind bis jetzt nicht wieder in Betrieb gewesen, die enormen Kapitalverluste, welche diese Etablissements erlitten haben, schreckten jede neue Unternehmungslust zurück.

In den mechanischen Webereien und Spinnereien unseres speziellen Bezirks war die Produktion im letzten Jahre eine stetige, wenn auch keine schwunghafte, letztere beschäftigten sich nach wie vor mit dem Spinnen starker Schußgarne, erstere meist mit der Fabrikation glatter roher Gewebe.

Die Fabrikation bunter baumwollener Gewebe, insbesondere karirter Bettzeuge, Inletts, Drillichs, Schürzenzeuge wird außer in einigen mechanischen Etablissements zu Langenbielau und Wüste-Waltersdorf zum größten Theil von Handwebern auf dem Lande betrieben und gewährt denselben ein viel auskömmlicheres Lohn als die früher gewebten glatten Kattune, deren Herstellung nunmehr ganz und gar von den, meist Süddeutschen, mechanischen Webereien verdrängt ist.

Der Absatz dieser bunten Artikel vertheilt sich auf das ganze Zollvereinsgebiet, jedoch meist auf den Norden Deutschlands; durch den Zutritt von Schleswig-Holstein und, wie bald zu erwarten, auch von Mecklenburg, wird das Feld dafür hoffentlich eine günstige Erweiterung bekommen. Einen großen Ausfall erleidet gegenwärtig der Absatz hiesiger Fabrikate durch den Nothstand der Provinz Ostpreußen, wo sonst die Konsumtion eine sehr bedeutende war, wo sie aber nun durch die traurigen Nahrungsverhältnisse sehr eingeschränkt ist.

Die Fabrikation von Parchenten bildet noch immer eine Spezialität des Peterswaldauer Fabrikdistriktes. Der Artikel unterscheidet sich vor gleichartigen in anderen Gegenden gearbeiteten Fabrikaten durch gewisse vorzügliche Eigenthümlichkeiten, die ihm eine regelmäßige Kundschaft sichern.

Digitized by Google

Bei billigen Preisen dürfte die Fabrikation dieser Waarengattung voraussichtlich eine erhebliche Steigerung erfahren.

Einer gesteigerten, wie wohl bei weiten nicht vollen Thätigkeit hatten sich im vorigen Jahre die Bleich-, Färberei- und Appretur-Anstalten unseres Bezirkes zu erfreuen, die für Fabrikanten des ganzen Zollvereins und Oesterreichs arbeiten.

Das Etablissement in Wüste-Waltersdorf hatte im Jahre 1867 einen Eingang von 237,000 Stück (wobei 13,000 aus Oesterreich) gegen 175,000 Stück im Jahre 1866 (von denen 10,000 Stück aus Oesterreich). Der bei weitem größte Theil der rohen Gewebe stammte aus Süd-Deutschland.

Weder diesen Etablissements noch überhaupt der ganzen großen Industrie des Weistritzthales, die bei ihrer bedeutenden Vekturanz und ihrer weiten Entfernung von den Hauptkonsumtions-Plätzen so sehr auf die Verbesserung der Transportmittel angewiesen ist, hat die Eröffnung der Schlesischen Gebirgsbahn bis Dittersbach eine wesentliche Verkehrserleichterung gebracht, da fast alle, selbst die von Süddeutschland aus kommenden Güter vortheilhafter über Schweidnitz vermittelst der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn bezogen werden.

Erst wenn die Schlesische Gebirgsbahn durch das Weistritzthal selbst weitergeführt werden wird, worauf wir immer noch vergebens harren, kann, wie wir dies in unseren besonderen darauf bezüglichen Petitionen ausführlich dargelegt haben, eine Verkehrserleichterung eintreten, welche nach allen Richtungen hin gedeihlich wirken wird.

III. Wollen-Manufaktur und gemischte Gewebe.

Ueber den Geschäftsgang der Wollenmanufaktur und der gemischten Gewebe im diesseitigen Bezirk ist pro 1867 nichts Erfreuliches zu berichten. Das Geschäft lag noch ungünstiger als 1866 und wird über dessen Verlauf außerordentlich geklagt.

Die Preise des Rohmaterials waren gerade in der Zeit, wo der Artikel am stärksten fabrizirt wird, hoch, fielen dagegen vom Monat Juli vorigen Jahres an bis zum Schluß desselben wesentlich.

Das Geschäft in wollenen Artikeln war dadurch sehr erschwert und verlustbringend; es fehlte an Nachfrage und wurden große Läger in das Jahr 1868 übertragen.

In halbwollenen Waaren eröffnete die Frühjahrs-Saison zwar nicht leblos, insofern die schon Monate vorher ertheilten Aufträge die Fabrikanten einigermaßen beschäftigten; als aber die politischen Verhältnisse sich trübten und die Luxemburger Frage die ganze Welt aufs Neue in Beunruhigung versetzte, kam sofort der Verkehr ins Stocken und erholte sich nicht bis zum Schluß des Jahres.

Nächst dieser, alle industriellen Branchen gleich empfindlich treffenden, aus der Unsicherheit der politischen Verhältnisse hervorgegangenen Stockung und nächst dem im Herbst durch die steigenden Lebensmittelpreise sich fühlbar machenden Drucke auf die Konsumtion wirkten noch einige andere Faktoren gerade auf die Halbwollenbranche besonders ungünstig.

Die fortwährende Erhöhung der Zölle in Amerika hat für die früher vom Zollverein in großen Mengen nach Amerika exportirten halbwollenen Kleiderstoffe den Amerikanischen Markt fast ganz verschlossen, sie hat aber auch die Englische Industrie gerade in der Halbwollenbranche sehr gelähmt und die Folge davon ist, daß der Deutsche Markt das ganze Jahr hindurch nicht allein von eigenen Zollvereins-Fabrikaten, sondern auch von Englischen Manufakturen überfüllt war.

Preise wurden dadurch meist unter die Produktionskosten herabgedrückt, so daß die in Folge der rückgängigen Konjunktur des Materials entstehenden großen Verluste um so schmerzlicher empfunden werden mußten; der Rückgang für Englische Wolle und daraus gefertigte Garne ist zwar nicht so enorm als der der Baumwolle, aber doch auch, da er gegen 30 pCt. beträgt, bedeutend genug, um nicht ebenfalls den Fabrikanten sehr herbe Lagerverluste herbeigeführt zu haben.

In gewissen halbwollenen Artikeln, die früher zu den beliebtesten Kleiderstoffen gehörten, wie in den lustrereichen Orleans, Mohairs, Alpaccas hat der Konsum eine ganz auffallende Abnahme erfahren, weil die gegenwärtige Mode sich mehr den harten, bauschigen Stoffen zuwendet, deren Fabrikation sowohl in Bezug auf das zu verarbeitende Material als auch in Bezug auf Färberei und Appretur eine ganz veränderte ist.

Diese Umwandelung war insbesondere dem großen Wüste-Giersdorfer Etablissement, das bisher nie die Nachfrage nach seinen vollkommenen Fabrikaten befriedigen konnte, sehr empfindlich, so daß dasselbe genöthigt war, viel auf Lager zu arbeiten und in der Fabrikation selbst wesentliche Aenderungen eintreten zu lassen.

Anlangend die in die Wollen-Manufaktur einschlagende Strumpfgarn-Fabrikation, so ist dieselbe gegen das Jahr 1866 unverändert geblieben; es beschränkt sich der Verkauf dieses Fabrikates meist nur auf den benachbarten Konsum.

IV. Landwirthschaftliche Rohprodukte und industrielle Erzeugnisse.

Der Winter 1866/67 war mild, mit mehr Feuchtigkeit, die mehr in die Erde drang, als in den früheren Jahren, so daß die Bestockung des Wintergetreides eine normale war. Raps kam gut durch den Winter und gab normalen Ertrag. Der Boden ließ sich wegen viel Nässe schlecht im Frühjahr bearbeiten, so daß im März wenig Hafer gesäet werden konnte. Alle Saaten gingen gut auf und wurden durch die Witterung begünstigt, so daß die späte Saat auf die Ernte keinen nachtheiligen Einfluß hatte. Die Futtervorräthe langten aus, da Klee sehr üppig wuchs und Mitte Mai schon gefuttert werden konnte. Die Sommermonate hatten normalen, August, September wenig Regenfall; zur Zeit der Ernte war Regen nur in der Korn-Ernte theilweise störend und kam nur ausnahmsweise gebrochenes Getreide auf den Markt.

Im Winter 1866/67 gingen die Saaten vor Michaelis ungleich auf, da die Trockenheit zu groß war. Die späteren Saaten im Oktober waren gleichmäßiger, jedoch hatten dieselben, sowie auch der junge Klee, viel von den Mäusen zu leiden und verursachten dieselben keinen unbedeutenden Schaden.

Der Ertrag der Körner-Ernte scheint in dem hiesigen Bezirke, besonders im Schweidnitzer Kreise ein besserer, als der Durchschnittsertrag für Schlesien gewesen zu sein, denn Weizen ergab in Stroh und Körnern über eine normale Ernte, Roggen in beiden eine normale, Gerste und Hafer mehr als eine Durchschnittsernte.

Gute Waare galt auf dem Wochenmarkte zu Schweidnitz:

	im Januar 1867:		im Dezember 1867:	
	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.
weißer Weizen ..	3	12	3	25
gelber Weizen ..	3	4	3	18
Roggen	2	15	2	24
Gerste.....	1	28	2	5
Hafer.....	1	1	1	7

Ueber die Nebenzollämter erster Klasse zu Friedland und in Ober-Wüste-Giersdorf wurden an Getreide nach Schlesien eingeführt:

356 Scheffel Roggen,
328 » Gerste und
13,956 » anderes Getreide.

Dagegen nach Böhmen ausgeführt:

768 Scheffel Weizen,
138 » Roggen,
498 » Gerste.

Kartoffeln wurden 90 pCt. einer Durchschnittsernte, und zwar von sehr guter Qualität gewonnen.

Runkelrüben. Die Ernte an Runkelrüben blieb wesentlich hinter einer normalen Ernte zurück. Auch die Qualität der Rüben in Beziehung auf den Zuckerreichthum ist schlechter als im Jahre

Digitized by Google

1866, da die häufigen Regen im Oktober nach vorausgegangener Trockenheit denselben schadete. Ihr Preis stellte sich auf 10 bis 15 Sgr. pro Centner.

Wiesenheu. Die Ernte war genügend und in guter Qualität, der Centner galt in Schweidnitz 20—30 Sgr.

Klee, in Wuchs normal, meist gut geheut. Samen mittelmäßig. Der Centner rother galt 12—16 Rthlr., weißer 17 Rthlr. pro Ctr.

Obst war mehr als in früheren Jahren.

Forst: der Absatz war besser, in Folge dessen auch erhöhte Preise.

Vieh konnte auch dies Jahr hinreichend gehalten werden, wurde von Krankheiten verschont, bis auf einige Höfe um Schweidnitz, wo die Lungenseuche auftrat.

Die Ausfuhr von Mastvieh stockte, in Folge dessen die Preise gedrückt.

Butter galt 7—9½ Sgr. à Pfund.

Wolle wurde auf dem Frühjahrs-Markt zu Schweidnitz verkauft 1338 Ctr. 28 Pfd. zu den Preisen von 90—95, 70—85, 50—60 Rthlr. pro Centner. Auf dem Herbstmarkte wurden nur wenige Centner zugeführt.

Was die mit der Landwirthschaft zusammenhängenden Industrieen betrifft, so hatten Dauermühlen im Sommer durch Konkurrenz der Wassermühlen, die wieder arbeiten konnten, und durch Schwankungen der Getreidepreise so zu leiden, daß die Mehlpreise relativ gedrückt waren.

Die Stärkefabrikation wurde ununterbrochen und regelmäßig betrieben. Eine und zwar die hervorragendste der Fabriken fertigte 15,339 Ctr. Weizenstärke, 764 Ctr. Kartoffelstärke und 267 Ctr. Preßhefe. Die Preise für die Weizenstärke bewegten sich zwischen 7½—11½ Rthlr.

Der Absatz war trotz der fortwährenden Steigerung der Preise ein ungewöhnlich reger und besonders während der letzten Monate des Jahres sehr lebhaft.

Rübenzucker-Fabrikation. Es wurden in der Kampagne 1866/67 in 10 Fabriken des Bezirks 794,880 Centner Rüben auf Zucker verarbeitet. Dieselben waren zuckerreich, allein die meisten Fabriken hatten nur bis Ende Januar, Anfang Februar, ausreichenden Rohstoff zu arbeiten. Der Mangel an Rüben wurde durch die Steigerung der Preise des Zuckers nicht aufgewogen.

Die Preise stellten sich wie folgt:

	zu Anfang des Jahres 1867:	zu Ende des Jahres 1867:
Raffinade	15½ Rthlr.,	16½ Rthlr.,
Melis	14 »	15½ »
weißer Farin..	13 »	14½ »
Rohzucker	9½ »	11½ »

36 bis 52 Sgr. pro Centner.

Spiritus. Die Fabrikation von Melassen-Spiritus war während des Jahres 1867 den früheren Jahren gegenüber lohnend zu nennen. Der Preis stieg im Herbst bis auf 20 Rthlr., während die Melasse in Folge starken Angebots niedriger notirt blieb. Nur gegen Ende des Jahres stiegen auch diese Preise, während die Spiritus-Preise niedriger wurden.

Salpeter. Die Fabrikation des aus den Rückständen der Melassespiritus-Brennerei hergestellten Salpeters litt unter dem Druck der Ueberproduktion. Dem Artikel aber ein erweitertes Absatzgebiet in Schlesien zu schaffen war nicht möglich.

Rüböl-Fabrikation. Die Lage dieser Fabrikation in der Provinz fern von den Oel- und Rapsmärkten ist eine sehr ungünstige geworden. Wenn dieselbe im Allgemeinen schon unter dem immer weiter um sich greifenden Verbrauch von Petroleum wesentlich leidet, und die Oelpreise in stetem Sinken bleiben, so trifft dies die in der Provinz gelegenen Oelmühlen doppelt schwer, da diese ihren Bedarf im Herbst für die ganze Kampagne einkaufen müssen. Entwerthet sich nun der Preis des Fabrikats, so können sie doch ihre Fabrikation nicht einschränken, weil das einmal eingekaufte Rohprodukt verarbeitet werden muß. Die an den Hauptmärkten gelegenen Fabriken brauchen nur so viel Rohmaterial zu kaufen, als sie Oel verschlossen haben, und regulirt sich daher dort der Preis des Rapses nach den Oelpreisen.

Das Bauholz- und Bretter-Geschäft hat in hiesiger Gegend im Jahre 1867 immer mehr an Umfang abgenommen, und ist der Absatz nur auf den örtlichen Konsum angewiesen gewesen; ein Export über die Grenzen des Kreises hat nicht stattgefunden. Es hatte dies seinen Grund in den bedeutenden Zufuhren von geschnittenen Hölzern und Brettern aus Oberschlesien und Galizien mittelst der Eisenbahn nach Breslau, und dem Herabsetzen der Bahnfracht für Holz auf der Freiburger Bahn, wodurch es möglich geworden ist, jene Hölzer billiger zu beziehen, als dies bei den hohen Holzpreisen im Gebirge, und der theueren Landfracht bis zur Bahn möglich war.

Das Geschäft hatte aber auch sehr unter dem Vorurtheile zu leiden, welches die Königliche Regierung gegen Tannen- und Fichtenholz gefaßt hat, indem dieselbe die Königlichen Baumeister ꝛc. angewiesen hat, bei Königlichen Bauten möglichst nur Kieferholz anwenden zu lassen. Da diese Hölzer ꝛc. in hiesiger Gegend nur in ganz geringem Maße vorhanden sind, blieb der Absatz nur auf den Privatmann und einige Fabrikbauten beschränkt.

V. Andere Fabrik-Etablissements, Bergmännische und Hütten-Erzeugnisse, Handwerke und Professionisten-Gewerbe.

A. Bergbau und Hüttenbetrieb.

1. Steinkohlen.

Die Nachwirkungen des Kriegsjahres 1866 blieben auch auf den Steinkohlen-Verkehr in den Revieren der Handelskammer nicht ohne Einfluß und vermochte letzterer sich erst gegen Ende des Jahres auf eine, den Anstrengungen der Gewerkschaften entsprechende Lebhaftigkeit emporzuschwingen.

Es wurden im Jahre 1867 in den Revieren Gottesberg und Waldenburg

5,542,000 Tonnen oder 22,168,000 Centner

Steinkohlen aus 26 Förderschächten mit 50 Wasserhaltungs- und Betriebs-Dampfmaschinen, welche 1971 Pferdekräfte repräsentiren, zu Tage gefördert; — der Werth dieser Förderung ist auf

2,406,000 Rthlr.

pp. zu veranschlagen und fanden durch dieselbe

5961 Bergleute mit 9,088 Familien-Angehörigen

ihren Unterhalt.

An den obigen Summen sind betheiligt:

die konsol. Glückhilf-Grube mit.....	1,729,530	Tonnen,
» Weißsteiner Gruben mit.....	1,369,660	»
» Neuhauser Gruben.....	805,409	»
» Fürstensteiner Gruben mit.....	567,147	»
» v. Mutius'schen Gruben mit....	257,054	»
» v. Kramsta'schen Gruben mit ...	354,537	»

Obgleich auch in diesem Jahre die Löhnungen der Arbeiter eher gestiegen als gefallen sind, so kam ihnen dies nur relativ zu Statten, da auch die Lebensmittel bedeutend theurer wurden, so daß sogar einige Gewerkschaften eine Theuerungszulage zu gewähren sich gedrungen fühlten.

Der indirekten Vortheile, welche die lang ersehnte, nunmehr fertige Schlesische Gebirgsbahn für den diesseitigen Kohlenverkehr bringen soll, konnten nicht nur die Hermsdorfer Gruben, die seit 15. August mit derselben verbunden sind, sondern auch schon die anderen Schächte, welchen die Verbindungsstrecke — deren Vollendung für das Frühjahr 1868 in Aussicht genommen ist — noch fehlt, theilhaftig werden, da schon jetzt dem in früheren Jahren beklagten Wagenmangel der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn gründlich abgeholfen und ein geregelter Gruben- und Bahnbetrieb ermöglicht worden ist.

Digitized by Google

Von Glückhilf-Grube sind bis Ende des Jahres 266,823 Tonnen per Gebirgsbahn verfrachtet worden, wovon allerdings der nach gewissen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gegangene Theil, welcher früher Liegnitz passirte, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn entzogen worden ist, so daß der durch Steigerung des Absatzes entstehende direkte Nutzen der Gebirgs-Eisenbahn während der wenigen Monate noch nicht recht fühlbar werden konnte, bis eine neue Hauptabzugsquelle in die Leinen- und Rübenzucker-Industrie-Gegenden Böhmens erschlossen worden ist, was nach Fertigwerden der Strecke Königshahn-Ruhbank zu erwarten — welches, da von Oesterreichischer Seite die Bahn bis zur Landesgrenze fertig ist, wohl nicht mehr allzu fern sein dürfte.

Von Neuerungen ist zu erwähnen, daß die konsol. Fuchs-Grube zu Weißstein eine neue Tiefbau-Anlage in Angriff genommen hat, welche an dem Verbindungsstrange Dittersbach-Altwasser der Gebirgsbahn belegen, schon in nächster Zeit ihre Produkte zu Tage bringen dürfte. Gleiches steht von einer neuen imposanten Förderanlage der Fürstlich-Pleß'schen Gruben zu erwarten, so daß, nachdem auch die im Gottesberger Revier belegenen Bergwerke durch Schienenstränge mit der Gebirgsbahn sämmtlich verbunden sein werden, ein erheblich größeres Quantum Steinkohlen aus dem diesseitigen Revier an den großen Markt gelangen wird.

Daß auch zur Erleichterung des Looses der Arbeiter, zu Verhütung von Grubenunglücken das Möglichste gethan wird, mag hier noch Erwähnung finden; — es ist z. B. auf Wrangelschacht der konsol. Glückhilf-Grube ein großer Gruben-Ventilator von 27 Fuß Durchmesser und 9 Fuß Flügelbreite nach Guibal nebst Betriebs-Maschine von 50 Pferdekraft, zum Ventiliren eines Theiles des Grubengebäudes beziehungsweise zum Verdünnen der Grubenluft und dadurch möglichste Beseitigung der durch Explosion von schlagenden Wettern drohenden Gefahren aufgestellt worden.

2. Braunkohlen.

Die Braunkohlen-Zeche bei Laasan förderte mit 10 Arbeitern ca. 15,000 Tonnen Braunkohlen im Werthe von 1280 Rthlr.

3. Erze.

An Thoneisenstein förderten die
Fuchs-Grube zu Weißstein..... 7688 Ctr.,
Abendröthe-Grube in Kohlau.. 378 »
welche an die Vorwärtshütte überlassen wurden.

4. Eisen.

Der Absatz von Roheisen blieb wider Erwarten noch hinter dem des Vorjahres zurück.

Der Hauptgrund hierfür ist immer noch in den ungünstigen Frachtverhältnissen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn zu suchen, welche, obgleich sie seit November 1867 ermäßigte Sätze gewährt, doch noch nicht den Pfennigtarif als Norm acceptirt hat, welcher allein die Konkurrenz des in Qualität gewiß ausgezeichneten, in Paris prämiirten Eisens mit Oberschlesischem Fabrikat in Sachsen und Berlin ermöglicht.

Die Vorwärtshütte verhüttete in 52 Betriebswochen
Eisensteine 212,569 Ctr.,
Kalksteine 107,960 »
Koaks... 174,775 »
zu 96,000 Centner Roheisen, vermochte aber nur einen Theil davon in Schlesien, Posen, Frankfurt und Berlin abzusetzen.

Die Bezugsquellen blieben für Kalk- und Eisensteine das Inland, für Kohlen und Koaks das Waldenburger Revier.

5. Gußeiserne Waaren.

Der Gießereibetrieb der Vorwärtshütte verbrauchte
3834 Centner eigenes Roheisen,
77 » Kalksteine,
783 » Koaks,
156 Tonnen Kohlen
und erzeugte in 41 Betriebswochen 3462 Centner Gußwaaren im Werthe von 3½ Rthlr. pro Centner.

Die Karlshütte bei Altwasser verarbeitete
9500 Centner Roheisen (wobei 2000 Centner Englisches),
3600 » Schmiedeeisen, Bleche und Metalle,
4100 Tonnen Holz- und Steinkohlen und
3720 » Koaks,
zusammen im Werth von 41,230 Rthlr. und fabrizirte in 2 Kupol-Oefen mit Ventilator-Gebläse ca. 8000 Centner Gußwaaren, wovon ⅔ in der eigenen Maschinenbau-Anstalt zu Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Transmissionen ꝛc. verwendet und der Rest im Inlande verkauft wurde.

Die Eisengießerei bei Saarau gewann vermittelst 2 Kupol-Oefen, 2 Metall-Oefen, 2 Lastkrähnen und 3 Trockenkammern 6900 Centner Gußwaaren im Werthe von 22,000 Rthlr., 81 Ctr. Rothgußwaaren im Werthe von 3500 Rthlr.

Die Annahütte bei Tannhausen fertigte aus
1420 Centner Roheisen,
200 » Schmiedeeisen und Metall,
390 » Koaks und
1060 » Kohlen
diversen Maschinenguß zu Mahl- und Schneidemühlen, Pressen und Transmissionen, wovon ein Theil auch nach Böhmen Abgang fand.

Der Mangel an Vertrauen zu einer friedlichen Lösnng der politischen Tagesfragen tangirte namentlich diesen Geschäftszweig erheblich, so daß bei beschränktem Bedarf und der bedeutenden Konkurrenz nur mit einem sehr geringen Nutzen gearbeitet werden konnte.

B. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

Außer den genannten Anstalten fertigte die Maschinen-Fabrik zu Saarau mit zwei Dampfmaschinen von 14 und 8 Pferdekraft, 21 diversen Drehbänken, vier Hobelmaschinen, einer Rundhobelmaschine, zwei einfachen Shaping-Maschinen, einer großen doppelten Shaping-Maschine, 14 diversen Bohrmaschinen, einer Schraubenschneidemaschine, einer Mutterfraisemaschine, einem Centrirapparat, einer Cylinderbohrmaschine für 5 Fuß Durchmesser und 10 Fuß Länge zu bohren, 11 Schmiedefeuern, einem Ventilator, drei Feuerkrähnen, 59 Schraubstöcken, zwei Laufkrähnen, einer Büchsenbohrmaschine, 17 Hobelbänken, einer Kreissäge, drei Holzdrehbänken, einer Holzhobelmaschine, einer Bandsäge, einer Langloch-Bohrmaschine, einer Räderschneide- und Theilmaschine — Dampfmaschinen aller Arten und Größen für gewerbliche Zwecke, Einrichtungen von Zuckersiedereien, Brauereien, Brennereien, Mahl- und Oel-Mühlen, Spinnereien und Appretur-Anstalten, chemischen und Thonwaarenfabriken, Glasur- und Glättemühlen, Maschinen für Berg- und Eisenwerke, Walzwerkmaschinen, Gebläse ꝛc., Transmissionen, landwirthschaftliche Maschinen, Anlagen und Ausführungen von vollständigen Gaswerken für Städte, sowie überhaupt Ausführungen aller in das Maschinenfach schlagenden Arbeiten im Werthe von 54,000 Rthlr. und verbrauchte dazu 4100 Ctr. Vorwärtshütteneisen und 1000 Ctr. Brucheisen mit 115–120 Arbeitern.

Die damit verbundene Kesselschmiede produzirte mit einer Dampfmaschine von 7 Pferdekraft, einem Glühofen, einer Blechbiegemaschine, sechs Schmiedefeuern, einem Ventilator, einer Lochmaschine mit Blechscheere, einer Handlochmaschine, zwei Wandbohrmaschinen, einer Handbohrmaschine, einem Krahn, sechs Schraubstöcken, einem Nietstock und einer Feldschmiede — Dampfkessel aller Art und Größe, Lokomobilen, Apparate für Zuckerfabriken, Braupfannen, Apparate für Gasfabriken, Reservoirs, Kühlschiffe für Brauereien und Brennereien, Kochapparate für Papierfabriken ꝛc. im Werthe von 39,000 Rthlr. Es waren dabei 30 Arbeiter beschäftigt und wurden 1380 Ctr. Schlesisches Walz- und Schmiede-

Digitized by Google

eisen, sowie 4432 Ctr. Schlesische und Westphälische Eisenbleche verbraucht.

In der Stabeisenhütte daselbst wurden mit einem Frischfeuer, zwei Dampfhämmern und einem Krahn — 736 Ctr. Modelleisen im Werthe von 3300 Rthlr. hergestellt, während das Walzwerk der Vorwärtshütte das ganze Jahr außer Betrieb blieb.

C. Erzeugung und Betrieb mineralischer Waaren.

Bearbeitete Steine.

In dem Granitsteinbruche auf dem Streitberge bei Striegau wurden ca. 138,000 Kubikfuß resp. laufende Fuß und Quadrat-Ellen Werkstücke, Platten, Stufen ꝛc., 930 Schachtruthen Pflaster- und 2150 Schachtruthen Mauersteine gebrochen, welche einen Werth von ca. 105,000 Rthlr. repräsentirten. Es waren hiermit unter Zurechnung von ca. 110 Sträflingen ca. 270 Arbeiter beschäftigt.

D. Gebrannte und geschmolzene Waaren.

1. Thonwaaren.

Der Betrieb der Thonwaaren-Fabrik bei Saarau wurde mit Beginn des Jahres eingestellt und wird wahrscheinlich nicht wieder aufgenommen werden.

2. Ziegelfabrikation.

Die Ziegeleien desselben Besitzers produzirten mit 70 bis 90 Arbeitern 1,900,000 Stück Mauerziegeln und Dachziegeln, Drainröhren ꝛc. im Werthe von 13,000 Rthlr. In der Chamottfabrik zu Saarau wurden auf sechs Chamottbrennöfen mittelst durch Dampfkraft in Betrieb gesetzte zwei Pochwerke, vier eisernen Thonmischmaschinen und sechs Bassins

2,400,000 Chamotten,
8,000 Centner Chamottmehl,
7,000 „ blaues Thonmehl,
60,000 „ blauer und weißer Thon,

im Werthe von 68,000 Rthlr. mit 140—150 Arbeitern hergestellt.

3. Porzellanwaaren.

Obgleich die Anfertigung in den vier Fabriken des Bezirks fast ohne Beschränkung betrieben wurde, machte sich doch während des ganzen Jahres hindurch eine Gedrücktheit im Absatz fühlbar, die trotz aller Friedensversicherungen sich nicht zu erholen vermochte.

Bei der geringen Kauflust und den sich füllenden Lägern mußte, um nur einigermaßen Abgang für fertige Waaren zu haben, zu sehr niedrigen Preisen verkauft werden, ein um so fühlbarerer Umstand, als Roh- und Brennmaterialien, Arbeitslöhne u. s. w. sich in entgegengesetzter Richtung bewegten. Hierzu kam noch die starke Konkurrenz der Böhmischen Fabriken, die, begünstigt durch ihre Lage und niedrige Arbeitslöhne, bedeutend billiger zu fabriziren im Stande sind als die zollvereinsländischen Fabriken. Während nämlich jene Porzellanerde, Feldspath u. s. w. in unmittelbarer Nähe haben, müssen sich die diesseitigen Fabriken ihre Rohmaterialien aus weiter Entfernung zu den entsprechenden Kosten beschaffen. Ferner kamen jenen die Kours- und Zoll-Verhältnisse zu statten, welche letztere derart mißlich sind, daß der Absatz nach Oesterreich so gut wie abgeschnitten ist. Zur Beleuchtung dieser Verhältnisse diene die Angabe, daß Porzellan von Oesterreich nach dem Zollverbande eingeführt:

in weißer Waare..... 1 Rthlr. 20 Sgr.,
in bunter Waare..... 4 „ — „

Zoll zahlt, dagegen im umgekehrten Falle bei Export diesseitigen Fabrikats nach Oesterreich dort

für weiße Waare ..... 4 Fl. 50 Kr.
für bunte Waare ..... 12 „ — „

pro Centner erhoben wird.

Der früher ganz bedeutende Absatz nach Rußland und Polen fiel ebenfalls aus, da es jetzt durch die so sehr erschwerte Verzollung unmöglich wird, Porzellan dort einzuführen; solches zahlte unter früherer Deklaration von »Kronfayence« weiß oder einfarbig:

zu Lande . ..... — Rubel 60 Kop
zu Wasser ..... 1 „ 60 „ } + 30 pCt. Zuschlag,

mehrfarbig und vergoldet:

zu Lande ..... 3 Rubel
zu Wasser ..... 4 „ } + 30 pCt. Zuschlag;

jetzt hingegen im ersteren Falle..... 6 Rubel resp. 5,
im letzteren Falle..... 12 „ „ 11.

Wenn daher die inländische Porzellan-Industrie nicht aufs Erheblichste gefährdet werden soll, ist eine baldige Abänderung dieser mißlichen Zollverhältnisse nicht nur wünschenswerth, sondern nöthig.

Die Aufnahme von Schleswig und Holstein in den Zollverband und der dadurch möglich gewordene Absatz dahin vermochte die oben angeführten Ausfälle nicht im Geringsten zu decken, da durch den Französischen Handelsvertrag auch den Französischen Fabrikanten die Konkurrenz ungemein erleichtert worden ist.

Der Gesammtwerth des im Bezirk der Handelskammer fabrizirten Porzellans läßt sich auf circa 1¼ Million Rthlr. veranschlagen. Der Absatz erfolgte im Zollverein, den Hansestädten, Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland. Es wurden sogar Versuche nach Brasilien, den La Plata-Staaten und Japan gemacht.

Die beiden größeren Fabriken (Waldenburg und Altwasser), welche in Paris prämiirt wurden, partizipiren an obiger Summe allein mit je 600,000 Rthlr., hatten circa 30 Brennöfen im Betriebe und gaben zusammen circa 3000 Arbeitern Beschäftigung.

4. Glasfabrikation.

Wir haben in dieser Branche vor Allem eines neuen, großartigen Etablissements zu erwähnen, welches zur Fabrikation von Spiegeln von Stenzel und Brier auf Ober-Salzbrunner Terrain errichtet worden ist. Dasselbe wurde im Jahre 1866 gegründet, und hat Ende 1867 mit der Fabrikation begonnen. Diese erstreckt sich nicht nur auf gegossene Gläser bis zu der Dimension von 120—84 Zoll, sondern betreibt auch die Fabrikation von kleinen Spiegelgläsern, deren Größe von 17—10 Zoll bis 50—22 Zoll variiren und welche bisher nur in Nürnberg und Fürth fabrizirt wurden.

Die Schleiferei und Polierwerke werden durch Dampf getrieben und sind vollständig gelungen, so daß die Unternehmer die Ueberzeugung gewonnen, dem Inlande eine Industrie zugeführt zu haben, die bei der außerordentlichen Ausdehnung, deren sie fähig ist, deshalb von großem Interesse für unsere Provinz werden kann, weil die Rohstoffe sämmtlich aus dem Inlande bezogen werden (mit Ausnahme des Quecksilbers), während die Fabrikate nach allen Richtungen des Auslandes zu verkaufen sind.

Es sind in diesem Augenblicke noch so große Schwierigkeiten zu lösen, daß über die Ausdehnung der Fabrikation spezielle Angaben zu machen unmöglich ist.

Die frühere unter der Firma »Adolph Brier« betriebene Glasfabrik hat im verflossenen Jahre nicht nennenswerthe Geschäfte gemacht, weil die Gebäude dieser Fabrik zu den Vorbereitungen für die Spiegelfabrik benutzt wurden.

Noch heut wird hierin die Fabrikation von Chamotten und feuerfester Schmelz-Gefäße betrieben, sowie die Belegerei der Spiegel sich daselbst befindet.

E. Chemikalien.

Die chemische Fabrik »Silesia« bei Saarau fabrizirte mit vier vollständigen Bleikammersystemen à fünf Kammern von zusammen 300,000 Kubikfuß Inhalt,

Digitized by Google

einem Platin-Apparat mit fünf Konzentrationen,
vier Glauberſalzöfen.
vier Salpeterſäure-Cylindern,
zwei Schmelzöfen,
drei Abdampföfen,
zwei Kalciniröfen,
drei Abdampfpfannen,
zwei Lauge-Rinnen mit Abſatzgefäßen,
} zur Sodafabrikation,
Einrichtungen zur Fabrikation von Chlorkalk, Eiſenvitriol, kryſtall. Soda, Glauberſalz und Salpeter,
zehn Apparaten zur Fabrikation kauſtiſcher Soda, Apparate zur Schwefelwiedergewinnung aus Rückſtänden und den erforderlichen mechaniſchen Einrichtungen —

50,000	Ctr.	Schwefelſäure,
21,000	»	Salzſäure
350	»	Salpeterſäure,
35,000	»	kalcinirte Soda,
1,000	»	kauſtiſche Soda,
6,000	»	kryſtalliſirte Soda,
18,000	»	kalcinirtes Glauberſalz,
500	»	kryſtalliſirtes Glauberſalz,
1,500	»	Eiſenvitriol,
11,000	»	Chlorkalk,

im Werthe von 395,000 Rthlr.

Die Fabrik beſchäftigte 150 Arbeiter und bezog die Materialien und zwar:

Schwefel aus Sicilien,
Salpeter aus Hamburg,
Salz aus Staßfurth,
Braunſtein aus Sachſen, Thüringen und Naſſau,
Kalkſtein aus Oberſchleſien,
gebrannten Kalk aus Böhmen.

F. Koaks und Leuchtgas.

1. Koaks.

Die G. v. Kramſtaſchen Koaks-Anſtalten zu Altwaſſer, Laeßig und Schwarzwaldau verſchwefelten in 22 Oefen mit 41 Arbeitern 80,671 Tonnen Kohlen zu 101,627 Tonnen Koaks, — die v. Kulmizſche Anſtalt auf von der Heydt-Schachte erzeugte in 56 Oefen ca. 50,000 Tonnen Koaks, welche Quantitäten theils an Vorwärtshütte und die im Revier belegenen Gießereien abgegeben, theils in Schleſien, Sachſen und Brandenburg placirt wurden.

Die Vorwärtshütte erzeugte außerdem auf der eigenen Koaksanſtalt aus 65,000 Tonnen Kohlen ca. 82,000 Tonnen Koaks zum eigenen Gebrauch.

2. Leuchtgas.

Die Gasanſtalt zu Schweidnitz produzirte aus 4410 Tonnen Steinkohlen 7,500,000 Kubikfuß Gas und ſpeiſete bei einem Röhrennetze von 44,500 laufenden Fuß 303 öffentliche und 2285 Privatflammen.

Die Gas-Anſtalt zu Freiburg gewann aus 2684 Tonnen Steinkohlen 4,277,500 Kubikfuß Gas und ſpeiſete damit 102 öffentliche und 1541 Privat-Flammen. Das Röhrennetz hat eine Länge von 24,471 laufenden Fuß.

Die Gas-Anſtalt zu Waldenburg bereitete aus 7200 Tonnen Steinkohlen 7,445,100 Kubikfuß Gas, wovon 104 öffentliche und 2605 Privat-Flammen und zwar in Waldenburg und Hermsdorf geſpeiſet wurden.

Die Gas-Anſtalt zu Hausdorf endlich erzeugte aus 1915 Tonnen Steinkohlen 2,650,000 Kubikfuß Gas und ſpeiſete damit bei einem Röhrennetz von 27,202 laufenden Fuß 950 Flammen.

G. Dungmittel.

Die Düngerfabrik bei Saarau fabrizirte mit 25—30 Arbeitern, einem Mahlwerk, einem Pochwerk, einem Elevator mit Dampfbetrieb diverſe Kaliſalze und 50,000 Centner Superphosphat aus Knochenkohle und Baker-Guano.

H. Cigarren und Tabak.

Zur Erzeugung von Tabak wird in dem dieſſeitigen Bezirk keine nennenswerthe Fläche verwendet und muß der nöthige Bedarf eingebracht werden. Fabriken ſind nur einige zu nennen, die ſich mit Anfertigung von Cigarren hauptſächlich beſchäftigen, dagegen giebt es eine größere Anzahl Perſonen, die das Anfertigen von Cigarren im geringeren Maßſtabe betreiben und ſich mit Händlern in der Art verbunden haben, daß dieſe den erſtrebten Gewinn mit ihnen theilen.

Rauch-, Schnupf- und Kautabake werden größtentheils eingeführt. Im Allgemeinen wird das Geſchäft in mittlerer Waare gemacht; Cigarren im Preiſe von 8—20 Rthlr. pro Tauſend, billigere wenig, in theureren findet dem Werthe nach jedoch auch kein unbeträchtlicher Umſatz ſtatt.

Der Verbrauch iſt in den dieſſeitigen drei Kreiſen faſt als gleich und in ſtetiger Zunahme begriffen anzunehmen; nur der Konſum des Waldenburger Kreiſes beſonders in Kautabaken tritt etwas mehr in den Vordergrund.

Das Vorjahr 1866 gewährte außerordentlich günſtige Reſultate, da die bedeutende Konzentrirung von Militair während drei Monaten, der andauernde Bedarf deſſelben auch nach Ueberſchreitung der Grenze, der fehlende Zollſchutz Seitens der Oeſterreichiſchen Behörden und endlich die herrſchende Epidemie nur günſtig auf den Konſum wirkten. Dies rief einen ſehr regen Verkehr zwiſchen Fabrikanten und Händlern hervor und wurde für letztere die Urſache, größere Vorräthe als eigentlich nöthig in das Jahr 1867 mit hinüber zu nehmen. Dieſer letztere Umſtand aber wurde die Urſache des Gerüchts, im Jahre 1867 ſei der Verbrauch ein minderer. Es iſt aber dieſer, ohne durch etwas beſonders beeinflußt zu ſein, eher geſtiegen, da die in Ausſicht genommene höhere Tabaksſteuer nur anregend auf den Fabrikanten und Händler, nicht aber auf den Konſum wirkte.

J. Fabrikation von Handſchuhen aus ſämiſchgarem Leder.

Der Geſchäftsverkehr dürfte kaum 30 pCt. des Vorjahres erreichen. Trotzdem nur ca. ⅔ der vorjährigen Quantitäten an Leder verarbeitet wurden, ſo blieb am Jahresſchluß doch ein bedeutendes Lager.

Sehr gefragt waren Handſchuhe aus Deutſchem Wildleder, doch fanden auch Handſchuhe aus geſtrichenem Schafleder Abſatz, und fand hierzu wieder das von den Heerden Nieder- und Mittel-Schleſiens gewonnene Leder vorzugsweiſe Verwendung, da dieſes qualitativ dem Leder der in Ober-Schleſien und Poſen, mehr aber noch der in Polen gezüchteten Schafe vorzuziehen iſt.

K. Die Holzſtift-Fabrikation.

Die Holzſtift-Fabrikation in Schweidnitz fertigte mit circa 50 Arbeitern 62,000 Metzen Holzſtifte im Werthe von 13,000 Rthlr. und verarbeitete hierzu gegen 8000 Kubikfuß Ahorn im ungefähren Werthe von 3600 Rthlr., welche in der Mehrzahl aus Oeſterreich bezogen wurden.

Die Fabrik iſt nun auch auf die Fertigung von Metallſtiften erweitert worden.

Es wurden fabrizirt:

2000 Ctr. Eiſenſtifte im Werthe von 14,000 Rthlr. und
400 Ctr. Drahtabſatzſtifte im Werthe von 3600 Rthlr. und hierzu
2000 Ctr. Bandeiſen-Blech im Werthe von 7600 Rthlr.,

sowie
400 Ctr. Draht im Werthe von 2000 Rthlr.
verarbeitet.

Die hiermit beschäftigte Arbeiterzahl betrug 24, von denen Jeder im Durchschnitt pro Woche 3 Rthlr. 6 Sgr. ins Verdienen brachte.

Die Holzstifte fanden Absatz nach Norddeutschland, Belgien und Rußland, die Absatzstifte dagegen nach Norddeutschland.

Der hohe Zoll, welcher nach dem Russischen Zolltarif auf Absatzstifte gelegt ist, hindert in diesem Artikel eine Geschäftsverbindung mit Rußland, während bei Verminderung des Zolles das Geschäft nach Ansicht des Fabrikbesitzers leicht die Ziffer von 600,000 Rthlr. erreichen dürfte.

L. Papierfabrikation.

Das Jahr 1867 ließ sich für diesen Industriezweig schlechter an, als das vorangegangene Kriegsjahr. Der Begehr nach Papier war das ganze Jahr, namentlich in den Sommermonaten ein sehr mäßiger und erlitten die Preise dafür einen merklichen Rückgang. Dagegen blieben Hadern stets gefragt, wurden gegen Mitte und Ende des Jahres sogar sehr knapp, so daß eine permanente Preissteigerung eintrat und am Jahresschluß 15 pCt. höhere Hadernpreise gezahlt werden mußten als im Frühjahr, zu welcher Zeit Hadern- und Papierpreise annähernd in normalem Verhältniß standen. Letztere ließen sich bei dem anhaltend matten Geschäftsgange nicht den Rohmaterialpreisen entsprechend erhöhen und blieb deshalb das Geschäft pro 1867 ein unlohnendes. Obgleich Papier ein kurrenter Artikel ist, influirte doch die allgemeine Geschäfts-Kalamität bedeutend auf denselben, namentlich war der Verbrauch von Papier für andere Industriezweige und technische Zwecke ein außerordentlich geringer.

Zu dieser allgemeinen Geschäftsstille kam noch als höchst drückender Faktor die bedeutende Konkurrenz Oesterreichischer Fabrikanten. Dieselben sind gegen die zollvereinländischen, namentlich Preußischen, erheblich im Vortheil. Die Oesterreicher besitzen zunächst fast alle große Wasserkräfte, die zum Betriebe ihrer großen Etablissements ausreichen, sie haben billigere Arbeitslöhne und hauptsächlich haben sie reichliche und vorzügliche Hadern, die uns im Zollverein fehlen.

Diese Umstände, verbunden mit den Oesterreichischen Kursverhältnissen, ermöglichen es auch, daß die Oesterreichischen Fabrikanten enorme Quanten Papier in den Zollverein bringen und so unsere Papier-Industrie niederdrücken.

Es würde daher im Interesse der inländischen Fabrikanten sein, wenn auf freien Eingang von Hadern aus dem Nachbarstaate in den Zollverein hingearbeitet würde. In der Papierfabrik zu Alt-Friedland wurden 6000 Centner Papier im Werthe von 110,000 Rthlr. angefertigt und dazu verbraucht 9600 Ctr. Hadern im Werthe von 55,500 Rthlr., Chemikalien für 8500 Rthlr.

Der Absatz erfolgte nach Schlesien, Posen, Preußen, Brandenburg und Sachsen; nach Hamburg war der Absatz ein kaum nennenswerther.

M. Handwerke und Professionisten-Gewerbe.

So wenig der Handelsstand im Allgemeinen wohl Veranlassung gehabt, mit den Ergebnissen des Jahres 1867 zufrieden zu sein, ebenso wenig ergiebig ist dasselbe für Handwerker und Professionisten abgelaufen.

Die trübe ungewisse politische Situation berührte im Frühjahr alle Gewerbszweige und besonders hatten Inhaber größerer Werkstätten, wie z. B. Wagenbauer, Instrumentenbauer, deren Fabrikate nicht zum nothwendigen Bedarf gehören, sehr zu leiden und mußten diese oft ohne Nutzen weggeben, um nur die Arbeiter leidlich beschäftigen zu können.

Die im Herbst eintretende Theuerung der Lebensmittel, verbunden mit der Geschäftslosigkeit im Baumwollen- und Leinenfabrikations-Geschäft machte die Lage der kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker zu einer wenig erfreulichen, und ist nicht eher auf gründliche Besserung dieses Zustandes zu hoffen, bis durch einen klaren politischen Himmel alle Befürchtungen beseitigt werden.

Zusammenstellung,

betreffend den Geschäfts-Verkehr der diesseitigen Vorschuß-Vereine pro 1867.

Ort.	Mitgliederzahl.	Vereinsvermögen.			Vereinsschulden.			Verhältniß der eigenen Gelder zu fremden.	Vorschüsse.	Prolongationen.	Wechsel.	In Summa.	Zinsen-Reingewinn.	Dividende.	Verwaltungskosten.	Verluste.
		Reserve-Fond.	Guthaben.	In Summa.	Darlehne.	Spareinlagen.	In Summa.									
		Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.		Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.		Rthlr.	Rthlr.
Ernsdorf	98	79	552	631	1,404	117	1,521	—	58	—	549	607	30	—	94	—
Waldenburg.....	1000	3,026	32,573	35,599	19,646	96 709	116,355	—	719,341		40,744	760,095	3,721	11⅓ %	2,260	—
Wüste-Giersdorf ..	584	1,423	20,592	22,015	40,363	17,746	58,109	37,88	126,775	85,866	53,234	265,875	3,426	10 „	1,484	—
Freiburg	321	810	8,336	9,146	—	21,208	—	—	139,618		—	—	2,126	8⅓ „	—	—
Schweidnitz	532	1,395	20,075	21,470	38,943		—	—	—	—	—	—	1,117	5⅓ „	—	—
Zobten	302	370	9,537	9,907	2,700	10,796	13,496	—	101,315	—	—	—	811	—	—	—
dagegen 1866																
Waldenberg	985	2,821	31,112	33,933	28,588	75,595	108,183	33⅓%	316,706	248,783	26,488	591,977	3,333	10⅔ „	—	—
Wüste-Giersdorf ..	563	1,137	16,592	17,729	31,394	12,565	43,959	40,3	108,720	60,773	24,836	194,329	2,401	10 „	975	60
Schweidnitz	572	1,105	42,258	43,363	29,922	14,125	44,047	—	170,437		—	—	3,145	11⅓ „	—	—

Digitized by Google

VI. Allgemeine Handels-Gegenstände.

Wenn das Vorjahr 1866 Veranlassung bot, auszusprechen, daß der Detailhandel trotz des stattgehabten Krieges mit Oesterreich und trotz der in dem diesseitigen Bezirk mit ziemlicher Heftigkeit aufgetretenen Epidemie und Viehseuche den gehegten Befürchtungen entgegen ein günstigeres Resultat gewährte, als man zu erwarten berechtigt war, so läßt sich dies in Bezug auf das verflossene Jahr für den diesseitigen Bezirk im Allgemeinen nicht anerkennen. Die Hoffnungen, welche nach dem Friedensschlusse des Vorjahres auf seinen Nachfolger 1867 gerichtet waren, sind unerfüllt geblieben. — Die Nachwehen des Krieges von 1866 mit seinen unverhältnißmäßig großen Ausgaben, die Einschränkung einzelner Industrieen und die theuren Lebensmittelpreise übten auf den Konsum einen nachtheiligen Einfluß. Daß derselbe im Allgemeinen noch ein mäßiger war, findet darin seine Erklärung, daß sich der Bezirk in fast zwei Hälften und zwar den agronomischen und den Theil, in welchem die Fabrikthätigkeit den eigentlichen Impuls giebt, theilt und daß hohe Lebensmittelpreise bei beiden eine entgegengesetzte Wirkung in Beziehung auf den Verbrauch aller der Artikel, welche nicht direkt zur Ernährung bestimmt sind, hervorbringen. Während der Landbebauer bei hohen Cerealienpreisen seine Bedürfnisse selbst bis zu Luxusartikeln steigert, gestattet dem Fabrikarbeiter nur billige Mundbeköstigung eine reichliche Befriedigung anderer Bedürfnisse. Es tritt demnach auch oft der Fall ein, daß Artikel, welche hier begehrt, dort nicht gefragt sind. Nicht unerwähnt dürfte hier bleiben, daß ein großer Theil der Arbeiter bei der Feldwirthschaft von den Fluktuationen der Cerealienpreise nur wenig oder gar nicht berührt wird. Es sind dies diejenigen Arbeiter, welche, wie dies bei einem großen Theile der Besitzer, besonders den Rustikalen, Sitte, von dem Arbeitsgeber Beköstigung und Quartier erhalten. Diese Arbeiter befinden sich demnach bei hohen Cerealienpreisen in einer günstigeren Lage, als die Lohn-Arbeiter, und sind eher im Stande, ihren Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

In Beziehung auf den Geschäftsgang in den einzelnen Branchen war der Detailverkehr in Modewaaren fast gleich Null. Weniger vernachlässigt waren Leinen- und Baumwollen-Artikel, welche sogar nach der Leipziger Messe lebhafter gefragt wurden, da die sehr niedrigen Preise derselben die Kauflust anregten; doch waren die Preise für den Verkäufer nur verlustbringend.

Tuch- und wollene Waaren waren gleich den Modewaaren nur wenig gefragt.

Die Posamentierwaaren waren ebenfalls wenig begehrt.

Der Absatz von Kurz- und Spielwaaren war namentlich während der Weihnachtszeit befriedigend.

Glas- und Porzellanwaaren sowohl als auch Eisenwaaren befriedigten im Absatz.

Buch- und Kunsthandlungen hatten guten Absatz und galt dies hervorragend der Literatur über den Krieg des Vorjahres und den dadurch hervorgerufenen Bildwerken.

Der Begehr nach Papier war das ganze Jahr hindurch besonders während des Sommers ein sehr mäßiger und erfuhren die Preise hierbei einen nicht unerheblichen Rückgang.

Kolonialwaaren dagegen erfreuten sich namentlich in dem Waldenburger Kreise eines regelmäßigen Absatzes und wenn auch der Konsum in einigen Artikeln durch ungewöhnliche Preissteigerung etwas beschränkt wurde, so war doch der Absatz an Kaffee, Zucker, Cigarren, Tabak, Spirituosen und Salz ein ziemlich lebhafter und befriedigender. Nur das Ende des Jahres führte mit seinen hohen Brotpreisen auch hierin größere Geschäftsstille herbei, doch blieb im Allgemeinen ein Zunehmen des Bedarfs nicht zu verkennen.

Das Getreidegeschäft war ein sehr verkehrreiches. Die Bestände der Ernte des Vorjahres reichten bis zur neuen Frucht nur knapp zu und ist nur durch die Zufuhren aus Ungarn und Mähren während der Monate Juli, August und September einem Mangel an Brotfrüchten und einer damit im Gefolge stehenden Steigerung der Getreidepreise vorgebeugt worden.

Das Bank- und Wechselgeschäft war ein wesentlich geringeres als in früheren Jahren. Es spiegelte sich darin am meisten die nach dem Kriege und durch die politischen Unruhen entstandene Verringerung der Spekulation und der Lust zu neuen Unternehmungen wieder. Wenn außerdem alle diejenigen Wechsel, welche lediglich dazu bestimmt waren, einen übermäßig angespannten Kredit künstlich hinzuhalten, aus dem Verkehr verschwunden waren, weil alle, welche mit dem Diskontiren derselben Geschäfte machten, im Jahre 1866 arge Verluste erlitten hatten, so beklagen wir dies nicht. In Folge dieser Erfahrungen wurden nur beste Briefe willig genommen. Auch der Verkehr in Effekten war ein geringerer, obgleich inländische Fonds einen niedrigen, zum Einkauf sehr günstigen Kurs hatten. Der verminderte Einkauf dieser Papiere, in denen das Publikum gern seine Ersparnisse anlegt, zeigt, daß die Steigerung des Nationalwohlstandes im Jahre 1867 nur unbedeutende Fortschritte gemacht hat.

Zusammenstellung
der
im Bezirk der Handelskammer zu Schweidnitz im Jahre 1867 vorhandenen Weber-Bevölkerung mit Ausschluß der in den Maschinenwebereien beschäftigten Arbeiter.

I. Bevölkerung.

1) die Anzahl der selbstständigen Weber beträgt:

a) im Kreise Reichenbach	4611	
b) im Kreise Schweidnitz	1468	
c) im Kreise Waldenburg.....	2392	
im Bezirk der Handelskammer demnach.....		8471 Weber.
Im Jahre 1866 betrug die Zahl der selbstständigen Weber in den drei Kreisen	8410	"
hat sich demnach vermehrt um		61 Weber.
Die Vermehrung ist eingetreten		
im Kreise Reichenbach um.....	53	
im Kreise Waldenburg um ...	30	
Summa	83	
dagegen weniger im Kreise Schweidnitz	22	
mithin wie angegeben mehr...	61	

2) Die Anzahl der männlichen und weiblichen Gehülfen mit Einschluß der Familienglieder beträgt:

a) im Kreise Reichenbach	3883	
b) im Kreise Schweidnitz	1549	
c) im Kreise Waldenburg	2600	
in Summa	8032	
Im Jahre 1866 betrug die Zahl derselben.....	7991	
hat sich demnach vermehrt um	41	
und zwar im Kreise Schweidnitz um.....	10	
im Kreise Waldenburg um...	97	
in Summa	107	
dagegen weniger im Kreise Reichenbach.....	66	
mithin wie angegeben mehr..	41	

3) Die gesammte Weber-Bevölkerung beträgt demnach:

a) selbstständige Weber.....	8,471
b) Gehilfen	8,032
in Summa	16,503
Im Jahre 1866 betrug dieselbe...	16,401
hat sich demnach vermehrt um	102

Digitized by Google

4) Von den Webern und Gehilfen treiben Nebenbeschäftigung:

a) im Kreise Reichenbach..	844
b) im Kreise Schweidnitz..	826
c) im Kreise Waldenburg..	729
in Summa	2,399

Im Jahre 1866 betrug die Zahl der Weberbeschäftigung treibenden Weber..... 2,314

hat sich demnach vermehrt um 85

5) Von den Webern und Gehilfen waren ganz ohne Arbeit:

a) im Kreise Reichenbach	53
b) im Kreise Schweidnitz.....	17
c) im Kreise Waldenburg.....	5
in Summa	75

Ende des Jahres 1866 waren ohne Arbeit 92

und hat sich demnach die Zahl der unbeschäftigten Weber vermindert um 17

6) Durch unmoralischen Lebenswandel und eigenes Verschulden heruntergekommene Weber existiren:

a) im Kreise Reichenbach.....	10
b) im Kreise Schweidnitz.....	—
c) im Kreise Waldenburg.....	11
In Summa	21

Im Jahre 1866 waren vorhanden..... 16

mithin im Jahre 1867 mehr... 5

II. Fabrikation

mit Ausschluß der Maschinenstühle.

Die Zahl der gehenden Stühle betrug im Bezirk der Handelskammer:

a) im Kreise Reichenbach.....	7,397	
b) im Kreise Schweidnitz	2,353	
c) im Kreise Waldenburg.....	3,675	
in Summa	13,425	

Im Jahre 1866 betrug die Zahl der gehenden Stühle..... 13,164

es ist demnach eine Vermehrung um 261 eingetreten.

Von den gehenden Stühlen arbeiten:

1. in Leinen

auf eigene Rechnung und für Lohn:

a) im Kreise Reichenbach.....	122	Stühle,
b) im Kreise Schweidnitz.....	378	„
c) im Kreise Waldenburg.....	2,336	„
in Summa	2,836	Stühle.
Im Jahre 1866 arbeiteten in Leinen..	2,940	„
mithin im Jahre 1867 weniger..	104	Stühle.

2. In Baumwolle

auf eigene Rechnung und für Lohn:

a) im Kreise Reichenbach.....	6,919	Stühle,
b) im Kreise Schweidnitz.....	1,945	„
c) im Kreise Waldenburg	1,161	„
in Summa	10,025	Stühle.
Im Jahre 1866 arbeiteten in Baumwolle	9,366	„
mithin im Jahre 1867 mehr.....	659	Stühle.

3. In Wolle

auf eigene Rechnung und für Lohn:

a) im Kreise Reichenbach.....	88	Stühle,
b) im Kreise Schweidnitz.....	4	„
c) im Kreise Waldenburg	26	„
in Summa	118	Stühle.
Im Jahre 1866 arbeiteten in Wolle..	166	Stühle,
mithin im Jahre 1867 weniger..	48	Stühle.

4. In gemischten Stoffen

auf eigene Rechnung und für Lohn:

a) im Kreise Reichenbach.....	268	Stühle,
b) im Kreise Schweidnitz.....	26	„
c) im Kreise Waldenburg	152	„
in Summa	446	Stühle.
Im Jahre 1866 arbeiteten in gemischten Stoffen.....	692	„
mithin im Jahre 1867 weniger..	246	Stühle.

Es wurden folgende Gegenstände gefertigt:

1) Haus-, Hemden-, Züchen-, Creas-, rohe Sack-, Pack- und Wollzüchen-Leinwand.
2) Handtücher.
3) Schachwitz.
4) Tischzeuge.
5) Zwillich.
6) Drillich und Möbeldrillich.
7) Damast.
8) Kleider-, Rock-, Hosen-, Westen- und Schürzenzeuge.
9) Tücher.
10) Kattun, roh, weiß und bunt.
11) Köperstoffe.
12) Parchent.
13) Mousselin.
14) Neapolitain.
15) Mixlustre.
16) Struck.
17) Twill.
18) Orleans.
19) Wallis.
20) Regenschirmzeuge.
21) Kamelot.
22) Plüsch.
23) Fries.
24) Flanell.
25) Umschlagetücher von Wolle.
26) Imperials.
27) Buckskin.
28) Tuch.
29) Stubendecken.
30) Bänder.

Rekapitulation

der gehenden Webestühle mit Ausschluß der Maschinenstühle.

1) In Leinen.....	2,836	Stühle.
2) In Baumwolle.....	10,025	„
3) In Wolle.....	118	„
4) In gemischten Stoffen...	446	„
in Summa wie ad II.	13,425	Stühle.
Im Jahre 1866 waren vorhanden	13,164	„
demnach im Jahre 1867 mehr	261	Stühle

und zwar:

a) in Baumwolle		659	„
dagegen weniger			
b) in Leinen.....	104		„
c) in Wolle.....	48		„
d) in gemischten Stoffen.	246=398		„
mithin wie nachgewiesen mehr.		261	Stühle.

Digitized by Google

Nachweisung

der auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn im Jahre 1867 beförderten Personen, Güter und Vieh, so weit die Bahn den Bezirk der Handelskammer zu Schweidnitz durchschneidet.

Von den Stationen Ingramsdorf, Königszelt, Freiburg, Altwasser, Waldenburg, Schweidnitz, Faulbrück, Reichenbach und Gnadenfrei wurden befördert:

I. Güter.	Angekommene Güter. Centner.	Abgegangene Güter. Centner.
A. Im Lokal-Verkehr.		
Ingramsdorf	109,066	85,362
Königszelt	229,195	303,326
Freiburg	540,824	114,374
Altwasser	486	9,464,315
Waldenburg	1,070,363	254,763
Schweidnitz	750,443	172,592
Reichenbach	979,582	136,098
Gnadenfrei	348,622	47,642
in Summa	4,028,581	10,578,472
B. Im direkten Verkehr.		
Ingramsdorf	—	—
Königszelt	—	—
Freiburg	17,789	47,452
Altwasser	—	3,403,204
Waldenburg	112,685	60,406
Schweidnitz	58,314	59,195
Faulbrück	76,847	43,310
Reichenbach	102,124	58,939
Gnadenfrei	7,065	17,627
in Summa	374,824	3,690,133
Es sind demnach überhaupt an Gütern befördert worden	18,672,010	

II. Personen-Verkehr.	Angekommen.	Abgegangen.
Es wurden befördert von und nach den Stationen:		
1. Im Lokal-Verkehr.		
Ingramsdorf	13,455	19,427
Königszelt	22,386	26,407
Freiburg	87,466	81,820
Altwasser	27,822	30,377
Waldenburg	51,370	46,726
Schweidnitz	117,307	102,442
Faulbrück	12,536	14,273
Reichenbach	74,264	83,267
Gnadenfrei	27,379	30,905
in Summa	433,935	435,644
2. Im direkten Verkehr mit der Königlich Niederschlesischen (Märkischen), der Sächsisch-Schlesischen und der Leipzig-Dresdener Bahn:		
Freiburg	1,464	1,606
Altwasser	650	742
Waldenburg	1,459	1,824
Schweidnitz	1,541	1,677
Reichenbach	2,008	2,102
Gnadenfrei	583	647
in Summa	7,705	8,098
Es wurden demnach überhaupt befördert	885,382 Personen.	

III. Vieh-Transport.	Eingang. Pferde.	Ochsen, Kühe, Farsen.	Kälber.	Schweine und Ferkel.	Schafe, Zuchtböcke, Lämmer, Ziegen.	Ausgang. Pferde.	Ochsen, Kühe, Farsen.	Kälber.	Schweine und Ferkel.	Schafe, Zuchtböcke, Lämmer, Ziegen.
Ingramsdorf	18	65	12	1,749	114	10	497	1,484	948	1,829
Königszelt	18	192	3	558	111	15	130	36	267	419
Freiburg	103	1,416	14	6,594	176	33	81	9	1,052	144
Altwasser	.	1	2	5	2	.	.	.	.	.
Waldenburg	24	689	25	766	344	1	8	.	1	2
Schweidnitz	35	159	10	4,478	249	17	517	32	616	811
Faulbrück	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
Reichenbach	40	156	6	1,229	28	58	421	34	904	2,094
Gnadenfrei	2	108	27	400	210	.	345	111	105	1,848
in Summa	240	2,786	99	15,779	1,234	134	1,999	1,707	3,893	7,148

Uebersicht der im Jahre 1867 im Bezirk der Handelskammer aufgegebenen, angekommenen und durchgegangenen telegraphischen Depeschen.

A. Per Staats-Telegraph.

Monat.	Königszelt.			Freiburg.			Altwasser.			Waldenburg.			Ingramsdorf.			Saarau.			Schweidnitz.			Faulbrück.			Reichenbach.			Gnadenfrei.			Tannhausen.			Insgesammt.
	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	Abgegangen.	Angekommen.	Durchgegangen.	
Januar	.	.	.	104	100	8	.	.	.	268	197	18	.	.	.	.	.	.	150	200	228	.	.	.	241	210	230	.	.	.	57	52	.	
Februar	.	.	.	109	98	14	.	.	.	192	174	12	.	.	.	.	.	.	123	155	163	.	.	.	204	239	224	.	.	.	61	44	.	
März	.	.	.	110	118	4	.	.	.	206	189	12	.	.	.	.	.	.	163	185	263	.	.	.	344	272	240	.	.	.	41	62	.	
April	.	.	.	110	110	2	.	.	.	244	206	4	.	.	.	.	.	.	139	156	251	.	.	.	178	212	190	.	.	.	39	60	.	
Mai	.	.	.	128	172	.	.	.	.	242	245	20	.	.	.	.	.	.	188	189	222	.	.	.	255	308	346	.	.	.	65	79	.	
Juni	.	.	.	118	131	2	.	.	.	253	208	4	.	.	.	.	.	.	205	251	357	.	.	.	190	212	268	.	.	.	88	71	.	
Juli	.	.	.	208	177	12	.	.	.	323	319	44	.	.	.	.	.	.	277	314	734	.	.	.	272	320	566	.	.	.	109	149	.	
August	.	.	.	233	202	2	.	.	.	434	383	43	.	.	.	.	.	.	345	373	656	.	.	.	287	326	632	.	.	.	163	161	.	
September	.	.	.	203	196	.	.	.	.	383	323	268	.	.	.	.	.	.	357	390	570	.	.	.	283	298	746	.	.	.	129	172	.	
Oktober	.	.	.	187	206	14	.	.	.	318	289	252	.	.	.	.	.	.	353	353	410	.	.	.	507	519	676	.	.	.	102	124	.	
November	.	.	.	230	220	.	.	.	.	338	289	195	.	.	.	.	.	.	314	345	436	.	.	.	303	326	524	.	.	.	65	86	.	
Dezember	.	.	.	160	167	.	.	.	.	375	316	146	.	.	.	.	.	.	344	330	422	.	.	.	319	357	658	.	.	.	81	93	.	
Summa	.	.	.	1900	1897	58	.	.	.	3566	3138	1018	.	.	.	.	.	.	2958	3241	4712	.	.	.	3283	3599	5300	.	.	.	1000	1153	.	36,823

B. Per Privat-Telegraph.

Januar	25	5	72	16	13	.	2	6	.	3	16	.	13	15	.	40	44	.	31	23	.	2	2	.	5	10	.	4	1	.	.	.	.		
Februar	21	13	72	8	15	.	2	4	.	6	12	.	12	8	.	28	28	.	25	17	.	.	.	.	7	8	.	5	4	.	.	.	.		
März	32	7	93	13	15	.	1	4	.	2	11	.	9	11	.	41	39	.	33	28	.	3	2	.	9	9	.	11	5	.	.	.	.		
April	20	11	93	17	11	.	2	3	.	3	11	.	21	7	.	39	39	.	35	27	.	1	1	.	11	9	.	8	5	.	.	.	.		
Mai	35	15	119	26	34	.	3	12	.	4	13	.	12	10	.	42	38	.	39	35	.	9	2	.	13	13	.	6	4	.	.	.	.		
Juni	47	10	132	35	40	.	8	6	.	12	15	.	4	11	.	36	26	.	47	40	.	3	5	.	7	16	.	8	5	.	.	.	.		
Juli	67	22	187	42	43	.	20	19	.	8	19	.	19	23	.	36	34	.	67	71	.	5	4	.	23	14	.	4	11	.	.	.	.		
August	97	32	215	70	51	.	56	27	.	19	24	.	14	24	.	53	60	.	74	79	.	3	5	.	9	12	.	13	5	.	.	.	.		
September	82	31	189	56	46	.	31	15	.	15	26	.	18	18	.	69	68	.	74	78	.	8	8	.	14	8	.	8	6	.	.	.	.		
Oktober	43	11	215	31	35	.	5	8	.	19	22	.	15	11	.	60	58	.	68	71	.	4	5	.	16	12	.	4	9	.	.	.	.		
November	48	21	107	32	32	.	9	9	.	11	25	.	18	24	.	59	81	.	75	67	.	5	3	.	21	12	.	7	7	.	.	.	.		
Dezember	49	16	178	34	40	.	10	6	.	14	30	.	37	13	.	57	69	.	53	42	.	3	3	.	18	7	.	11	7	.	.	.	.		
Summa	566	194	1732	380	375	.	149	119	.	116	224	.	182	175	.	560	584	.	621	578	.	46	40	.	153	130	.	89	69	.	.	.	.		7082

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Göttingen für das Jahr 1867.

Das Gebiet der Handelskammer zu Göttingen umfaßt die Städte: Göttingen, Münden, Northeim, Einbeck, Moringen und die Aemter: Göttingen, Reinhausen, Münden, Northeim, Uslar, Einbeck; begreift also das gesammte Fürstenthum Göttingen und vom Fürstenthum Grubenhagen Stadt und Amt Einbeck in sich, mit einem Flächengehalt von 33,61 Q.-M., einer Einwohnerzahl von 131,695 Seelen und 19,315 Wohngebäuden nach der Zählung vom 3. Dezember 1864. Die nachstehende Uebersicht, auf der auch der Viehbestand nach der Zählung des nämlichen Jahres aufgeführt ist, zeigt die Verhältnisse im Einzelnen.

	Größe. Q.-M.	Einwohner.	Gewerbsklassen. Ackerbau.	Gewerbsklassen. Industrie.	Wohngebäude.	Viehbestand. Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Schweine.	Ziegen.	Bienenstöcke.
a) Selbstständige Städte.											
1. Göttingen	0,352	12,674	313	5492	1218	288	384	1,534	1,433	586	106
2. Münden (exkl. Vorstadt Blume)	0,555	4,598	37	2715	670	98	208	583	394	700	8
3. Einbeck	0,479	5,823	1099	2677	730	261	599	2,855	1,546	1084	49
4. Northeim	0,553	5,587	483	2557	542	723	728	2,835	1,487	326	18
5. Moringen	0,554	1,691	515	531	183	147	456	3,160	846	248	47
b) Aemter.											
1. Göttingen	4,583	18,595	8534	7192	3002	1601	5802	22,074	10,376	3607	800
2. Münden	5,355	14,809	7788	4896	2490	1325	5687	18,939	7,686	2296	636
3. Northeim	5,205	17,905	9884	5008	2836	1919	6962	33,722	10,421	2779	570
4. Reinhausen	4,594	14,206	8008	4592	2318	1648	5951	29,417	9,779	2658	1003
5. Uslar	6,175	17,031	6962	8172	2653	1910	6592	23,739	8,896	3000	510
6. Einbeck	5,205	18,776	5409	9467	2673	2027	7011	31,629	9,704	3318	553

Von den 131,695 Einwohnern leben 49,032 vom Ackerbau und 53,299 von der Industrie. Das Verhältniß der beiden Erwerbsklassen ist daher nahezu gleich, genau 1:1,08; die Industriebevölkerung überwiegt also um ein Geringes. Es folgt hieraus, daß unser Handelskammerbezirk im Vergleich zum gesammten Hannoverschen Lande als ein vorwiegend industrieller bezeichnet werden muß, da das Verhältniß der ackerbautreibenden Bevölkerung zur industriellen, in der Provinz Hannover wie 1:0,59 (973,696:576,511) ist, die Industrie-Bevölkerung unseres Bezirks daher verhältnißmäßig nahezu noch einmal so stark ist, als die in der ganzen Provinz. Die Industrie wird natürlich hauptsächlich in den Städten betrieben; hier tritt der Ackerbau relativ am meisten zurück in Münden, dann der Reihe nach in Göttingen, Northeim, Einbeck, Moringen. Von den Aemtern zeigen einen Ueberschuß der Industrie-Bevölkerung Einbeck und Uslar, die Ackerbau-Bevölkerung überwiegt am meisten in den Aemtern Northeim und Reinhausen.

Diese Verhältnisse sind natürlich vorwiegend bedingt durch die Lage und Fruchtbarkeit des Bodens und der Natur seiner Produkte. So wird z. B. der Ackerbau begreiflicher Weise am intensivsten in den in den Flußniederungen gelegenen Theilen unseres Bezirks betrieben, wie denn auch die Weitung des Leinethals unterhalb Nörten, die sich bei einer Breite von etwa einer halben Meile in anderthalb Meilen Länge bis Salzderhelden erstreckt, der am besten angebaute und fruchtbarste Theil unseres Bezirks ist; während die Gebirgsmasse des Solling ohne größere Thalbildungen die Bevölkerung industriellen Beschäftigungen zuführen muß, wie sie durch die Produkte des Sollings vor Allem also seinem großen Holzreichthum geboten sind.

Es muß das emsige Streben der Bevölkerung sein, auf die sehr günstigen natürlichen Verhältnisse des Bezirks gestützt, Ackerbau und Industrie gleichmäßig weiter zu bilden und dadurch den allgemeinen Wohlstand derselben zu heben. Die vortheilhafte geographische Lage des Bezirks, die ihn in den großen Verkehr hineinzieht, vermittelt durch mehrere Schienenwege, die ihn durchschneiden und eine schiffbare Wasserstraße, die den größten Theil seiner Grenze in Westen bildet, müssen solches Streben ungemein fördern und erleichtern. Aufgabe der Handelskammer ist es, hierzu ihrerseits nach Kräften beizutragen.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten, Wünsche.

Das Jahr 1867 ist für den Deutschen Handel- und Gewerbestand von großer Bedeutung geworden. Das wichtigste Ereigniß für die gesammte Deutsche Geschäftswelt ist die Erneuerung der Zollvereinsverträge durch den Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Süddeutschen Staaten vom 8. Juli. Das durch denselben geschaffene Zollparlament hat die große Deutsche Schöpfung des Zollvereins in die Bahn einer gedeihlichen Entwicklung geführt und die Nation das lang erstrebte Ziel erreichen lassen, an der Gesetzgebung des Zollvereins bestimmenden Antheil zu nehmen.

Das neue Staatswesen des Norddeutschen Bundes hat gerade auf dem Gebiete des Wirthschaftslebens eine reiche schöpferische Thätigkeit entwickelt. Die Einführung der Freizügigkeit, die Aufhebung der Wuchergesetze, das Salzsteuergesetz, die Organisation des Konsularwesens, der Schifffahrtsvertrag mit Italien, die Reformen im Postwesen geben hierfür ein beredtes Zeugniß. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Norddeutsche Bund durch Verfolg des solchergestalt eingeschlagenen Weges am sichersten die Sympathien der Nation sich erwerben wird. Sind hierdurch

Digitized by Google

manche seit langer Zeit gehegte Wünsche der Geschäftswelt erfüllt worden, so warten doch natürlich noch viele alte Beschwerden der Abhülfe. Wir brauchen nur auf die oft geäußerten Wünsche in Bezug auf die Einführung von Handelsgerichten, einer verbesserten Konkursordnung, eines für ganz Deutschland gemeinsamen Münz-, Maß- und Gewichtsystems, einer gemeinsamen Gesetzgebung des Bank- und Kreditwesens, ferner auf Reform der Eisenbahn-Gesetzgebung im Sinne der freien Konkurrenz, des Versicherungswesens u. s. w. u. s. w. hinzuweisen.

Obschon sich die hier vorliegenden Mängel auch bei den Handel- und Gewerbtreibenden unseres Bezirks mehr oder weniger fühlbar gemacht haben, so ist doch nicht die Absicht, alle diese so vielfach erörterten Fragen hier von neuem zur Sprache zu bringen, zumal wir schwerlich besonders neue Gesichtspunkte aufzustellen vermöchten; — wir beschränken uns vielmehr im Wesentlichen auf die Punkte, die im Schooße der Handelskammer selbst besprochen wurden, und Veranlassung zu weiterer Thätigkeit derselben gegeben haben.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrs-Anstalten.

Handelsgesetzgebung.

Bei mehrfachen Gelegenheiten wurde hervorgehoben, daß im Interesse der Handeltreibenden bei den Bestimmungen für den Güter-Transport auf den Eisenbahnen der Gesichtspunkt mehr berücksichtigt werden möge, daß durch dieselben die Rechte der Frachtgeber gesichert werden, während gegenwärtig ganz vorwiegend die Rechte der Bahn-Verwaltungen Berücksichtigung finden. Einzelne hierauf bezügliche Fälle sind in dem Passus, das Eisenbahnwesen betreffend, besprochen.

Von der Königl. Landdrostei war die Handelskammer zu einem Gutachten über das Maklerwesen aufgefordert. Bei Abfassung desselben war der Gedanke maßgebend, daß wir die gestellte Frage lediglich mit Rücksicht auf die speziellen Interessen unseres Bezirks zu beantworten haben, daß die Beurtheilung derselben demnach sachgemäß von einem Standpunkte aus geschehen muß, der sehr abweichend ist von demjenigen der größeren Handels- und Börsenplätze. In diesem Gutachten heißt es u. a.:

> »Während die Handeltreibenden unseres Bezirks von der eventuellen Beseitigung des Instituts der beeidigten Makler direkt kaum berührt werden dürften, da hier nur wenige amtlich bestellte und beeidigte Makler existiren, deren Wirkungskreis überdies nur sehr beschränkt und einflußlos ist, so übt doch dies Institut auf die vielfachen Beziehungen unserer Fabrikanten, der Handeltreibenden und Banquiers in den kleineren Städten, in welchen diese zu den Börsenplätzen stehen, einen nicht unerheblichen Einfluß, und dies dadurch herbeigeführte indirekte Interesse veranlaßt uns zu der Erklärung:
>
> Daß wir die Beseitigung des Instituts der vereideten Makler nicht wünschen und es im öffentlichen Interesse nicht für unbedenklich erachten, wenn das Maklergewerbe frei gegeben würde.«

Diese vom Standpunkte der Interessen des Handels- und Gewerbestandes unseres Bezirks aus gewonnene Ansicht wird in dem abgegebenen Gutachten ausführlich motivirt, wobei übrigens darauf hingewiesen wird, daß einige der in den §§ 66—84 des Deutschen Handelsgesetzbuchs den Maklern auferlegten Pflichten nicht mehr zeitgemäß sind, welche auch in dem Einführungsgesetze vom 5. Oktober 1864 für Hannover bereits beseitigt sind, und wir die Beseitigung auch in Zukunft aufrecht erhalten zu sehen wünschen.

Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Zu mehrfachen Besprechungen und Vorstellungen hat der Beitragsmodus der zu den Kosten der Handelskammer beitragspflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden und namentlich die Einziehung dieser Beiträge Veranlassung gegeben. Zur Vermeidung unverhältnißmäßig großer Kosten und Mühe schien der Handelskammer in letzterer Beziehung der Modus im höchsten Maße empfehlenswerth, daß die Amtsunterbedienten der Verwaltungsbehörden mit der Einziehung der Beiträge gelegentlich anderer Geschäfte beauftragt würden. Wiederholte in diesem Sinne an die Königl. Landdrostei in Hildesheim gerichtete Vorstellungen haben leider keinen Erfolg gehabt. Es ist dringend zu hoffen, daß die Wünsche der Handelskammer in dieser Beziehung erfüllt werden.

Die Handelskammer ist dem Deutschen Handelstage beigetreten und hat mit dem bleibenden Ausschusse desselben durch gegenseitige Mittheilungen mehrfach verkehrt. In Folge Aufforderung des Ausschusses hat die Handelskammer demselben verschiedene Gutachten erstattet, so über die Tarifreform-Frage, über die Ausdehnung der Kompetenz des Zollbundesraths und Zollparlaments auf eine größere Zahl Gebiete des Wirthschaftslebens ꝛc.

Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Verkannten wir auch nicht die Nothwendigkeit der Einheit des Münzsystems innerhalb des nämlichen Staats, so hofften wir doch, daß der Provinz Hannover in Hinblick auf die durch die gesetzgeberische Thätigkeit des Norddeutschen Reichstags hoffentlich in nahe Aussicht gestellte Einführung eines gemeinsamen Münzsystems für den Norddeutschen Bund ihr seitheriges Münzsystem vorläufig belassen würde, damit die Bevölkerung der Provinz die Veränderungen im Münzwesen, die stets tief in den Verkehr eingreifen und ihn vielfach verletzen, nicht während eines vielleicht nur kurzen Zeitraums zweimal zu erdulden habe. Zumal wir wohl voraussetzen dürfen, daß bei der bevorstehenden definitiven Regelung des Münzwesens die reine Dezimaltheilung durchgeführt wird, an die sich unsere seitherige Eintheilung des Groschens in 10 Pf. leichter anschließen wird als die in 12 Pf. Wir haben denn auch darauf bezügliche Vorstellungen sowohl an Königl. Handels-Ministerium in Berlin als auch an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hannover gerichtet. Wie bekannt, sind jedoch diese Schritte leider ohne Erfolg geblieben.

Die vielfachen längst erkannten Uebelstände, die mit unserem mangelhaften Münz- und Papiergeldwesen verknüpft sind, weisen immer dringender auf eine endliche Regelung derselben für ganz Deutschland hin. Es ist hierbei im Interesse des internationalen Verkehrs thunlichst auf die Herstellung eines internationalen Münzsystems Rücksicht zu nehmen. In dieser Hinsicht sind die Verhandlungen der internationalen Münzkonferenz, welche vom 17. Juni bis 2. Juli vorigen Jahres in Paris stattgefunden hat, von größter Bedeutung. Da das dort zu Grunde gelegte System auf der Goldwährung basirt, so wird auch Deutschland zur Goldwährung übergehen müssen, zumal die früher gegen dieselbe geltend gemachten Bedenken ihren immer mehr hervortretenden Vortheilen gegenüber mehr und mehr verschwinden.

Im Interesse des Handels erscheint es ferner immer nothwendiger, die Ausgabe und Einwechselung von Papiergeld und Banknoten einer gesetzlichen Regelung zu unterwerfen, da die darin jetzt herrschende Willkür für den Handel die erheblichsten Nachtheile mit sich führt.

Ebenso bedarf die Ausgabe von Zins-Koupons als Zahlmittel nothwendig einer gesetzlichen Regelung, da das Vorkommen derselben im Geschäftsverkehr eine von Jahr zu Jahr so sehr gesteigerte Ausdehnung gewonnen hat, daß ein Zurückweisen dieses Zahlmittels gar nicht mehr durchzuführen ist, zur keineswegs seltenen Schädigung des mit den bezüglichen Verhältnissen weniger vertrauten Kleinverkehrs.

Der Mangel eines Bankinstituts im Handelskammerbezirke macht sich bei dem bedeutenden Handel und Verkehr des stark bevölkerten, erwerbfleißigen Bezirks sehr fühlbar. Die Hannoversche

Digitized by Google

Bank ist für uns von geringer Bedeutung geblieben; es würde daher die Errichtung einer Agentur der Königlichen Bank in Berlin am hiesigen Orte vom geschäftstreibenden Publikum des Handelskammerbezirks mit Freuden begrüßt werden.

Märkte.

Hier würde sich besonders die Förderung der Produkten- und Viehmärkte als nützlich erweisen. Namentlich wird von Northeim aus darauf hingewiesen, daß für eine bessere Entwickelung des Getreidegeschäftes, das in Folge der vorwiegend Ackerbau treibenden Bevölkerung des Kreises große Bedeutung für Northeim hat, die Errichtung eines wöchentlichen Getreidemarktes daselbst sicherlich sehr fördernd sein würde. Die ganze Gegend erntet unter normalen Verhältnissen weit mehr als sie für den Konsum bedarf, sie muß daher für den Ueberfluß Absatz suchen, und würde daher ein Markt, wo Frage und Angebot sich zusammen finden, für Käufer und Verkäufer ein Bedürfniß und eine große Erleichterung sein, die gewiß dem Getreidegeschäft der Gegend einen vermehrten Aufschwung, dem Orte selbst ein erhöhtes Leben geben würde.

Die Viehmärkte des Bezirks, die in Northeim und Dransfeld stattfinden, wollen leider noch immer nicht den erwünschten Aufschwung nehmen.

II. Verkehrsanstalten.

Postwesen.

In Göttingen haben die Verhandlungen über Verlegung des Postbüreaus vom Bahnhofe in die Stadt leider zu keinem Resultate geführt, vielmehr wird ein neues Postgebäude in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs errichtet werden. Es ist jedoch gegründete Aussicht vorhanden, daß ein Nebenpostbüreau innerhalb der Stadt errichtet wird, wodurch eine sehr wünschenswerthe Erleichterung des Verkehrs für das korrespondirende Publikum geschaffen wird. Die Handelskammer hat mehrfach Gelegenheit genommen, sich im Interesse des postalischen Verkehrs ihres Bezirks bei den betreffenden Behörden zu verwenden.

So um Aufhebung des Briefbestellgeldes, um Beibehaltung einer täglichen Post zwischen Göttingen und Heiligenstadt, um Errichtung einer Postexpedition in Bremcke und in Friedland.

Als sehr lästig für den Postverkehr wird besonders vom geschäftstreibenden Publikum die neuerdings eingeführte Schließung der Post während des größeren Theils des Sonntags empfunden. Die Handelskammer hat darauf verzichtet, desfallsige Schritte zu thun, da dieselben, wie die Erfahrung in den alten Provinzen vielfach gelehrt hat, doch erfolglos sein würden.

Telegraphie.

Als eine große Verkehrserleichterung haben wir in Göttingen die Verlegung des Telegraphenbüreaus vom Bahnhofe in die Mitte der Stadt dankbar zu verzeichnen, eine Verbesserung, die auch von Northeim aus dringend gewünscht wird. Sonst sind aus verschiedenen Orten unseres Bezirks, namentlich aus Münden und Northeim, seitens des geschäftstreibenden Publikums Klagen über sehr langsame Beförderung der Telegramme laut geworden, wodurch der Zweck des telegraphischen Verkehrs natürlich wesentlich vereitelt und der Geschäftsverkehr überhaupt schwer verletzt wird. Da nach eingezogenen Erkundigungen der Grund dieses Mißstandes darin zu suchen ist, daß für sämmtliche zwischen Hannover und Kassel belegenen Stationen nur ein Telegraphendraht dem Publikum zur Verfügung steht, der dem jetzigen Umfange des telegraphischen Verkehrs sichtlich nicht mehr genügt, so hat die Handelskammer die Ober-Telegraphen-Inspektion zu Hannover ersucht, wenigstens noch einen zweiten Draht zwischen Hannover und Kassel dem Gebrauch für Privatdepeschen zu übergeben. Auf dieses Gesuch ist die Errichtung von Staats-Telegraphen-Stationen in Münden und Northeim, woselbst sich bislang nur Eisenbahn-Telegraphen-Stationen befanden, in nahe Aussicht gestellt.

Landstraßen und Brücken.

Schon seit Jahren hatte sich das Bedürfniß einer Landstraße von Münden nach Veckerhagen zum Anschluß an dortige weiterführende Landstraßen im vormaligen Kurfürstenthum Hessen dringend fühlbar gemacht, und es waren auch bereits darauf bezügliche Vorschläge seitens der Kurhessischen Regierung an die diesseitige Behörde ergangen, die jedoch noch zu keinem Resultate geführt hatten. Die Vereinigung beider Länder unter der Krone Preußen läßt dieses Bedürfniß noch um so dringender hervortreten und die baldige Ausführung des Projekts höchst wünschenswerth erscheinen. Es wird zu dem Ende die Erbauung einer festen Brücke über die Fulda erforderlich, da die Verbindung, jetzt nur durch eine Fähre unterhalten, im Winter oft mehrere Monate lang unterbrochen wird, was für die Industrie Mündens von um so größerem Nachtheile ist, als sämmtliche Fabriken zum Betriebe ihrer Dampfmaschinen Braunkohlen aus den bei dem Dorfe Holzhausen belegenen Gruben beziehen, wovon größere Vorräthe theils wegen zu großen Volumens, theils wegen Verminderung der Brennkraft nicht für längere Zeit in Vorrath gehalten werden können.

Ein rascherer Ausbau der Vizinalwege ist namentlich im Interesse der Landwirthschaft dringend geboten. Zwar werden die Interessenten jetzt sehr reichlich zu demselben herangezogen, doch erweist sich dies längst nicht als ausreichend, weshalb eine Unterstützung seitens des Staats in geeigneter Form von der hiesigen Landwirthschaft dringend gewünscht wird.

Eisenbahnen.

Am 1. August 1867 wurde die Göttingen-Ahrenshäuser Bahn, die im Mai 1866 begonnen wurde, dem Betriebe übergeben und damit die für die Entwickelung des Handels und der Industrie unseres Bezirks äußerst wichtige Verbindung mit der Strecke Halle-Nordhausen-Ahrenshausen hergestellt. Die Bedeutung dieser Verbindung für uns wird noch ungleich größer werden, wenn die übrigen theils projektirten, theils schon in Ausführung begriffenen Bahnlinien, namentlich die Strecke Leinefelde-Gotha, welche die seit 20 Jahren schon so sehnlichst erstrebte Verbindung zwischen Göttingen und Gotha endlich vollenden soll, so wie die übrigen Strecken, die von der Halle-Ahrenshäuser Bahn auslaufen: Nordhausen-Erfurt und Ahrenshausen-Bebra, verwirklicht sind. Die in jüngster Zeit durch Beschluß des Abgeordnetenhauses endlich definitiv erledigte Weiterführung der Halle-Ahrenshauser Bahn auf Münden wird im Interesse der in unserem Bezirk belegenen Stadt Münden freudig von uns begrüßt. Die Ausführung der Südharz-Bahn, die auf der Strecke Northeim-Katlenburg bereits im November 1865 begonnen wurde, dann aber auf den übrigen Strecken durch erneuerte Vorarbeiten behufs Abänderung der Richtung der Hauptbahn in der Nähe von Herzberg, so wie der Zweigbahn nach Osterode verzögert wurde, ist im verflossenen Jahre erheblich gefördert worden. Die durch diese Bahn geschaffene direkte Verbindung des Südharzes mit unserem Handelskammerbezirke und die dadurch erreichte Zuführung der wichtigen Rohprodukte des Harzes wird für die Industrie unseres Bezirkes von bedeutendem Einflusse sein.

Haben wir durch diese theils vollendeten, theils der Vollendung immermehr entgegenreifenden Eisenbahn-Projekte von einer erheblichen Förderung der wirthschaftlichen Interessen unseres Bezirks während des verflossenen Jahres mit Genugthuung zu berichten, so haben wir leider auch zu verzeichnen, daß die Eisenbahn-Angelegenheit der in unserem Handelskammerbezirke belegenen Stadt Einbeck, welche dieser seit einer langen Reihe von Jahren die bittersten Enttäuschungen bereitet hat, auch in dem verflossenen Jahre zu keiner den Wünschen Einbecks entsprechenden Entscheidung gediehen ist. Die verschiedenen von der Stadt Einbeck selbst ausgegangenen Schritte bei der jetzigen Regierung sind auch seitens der Handelskammer durch eine motivirte Eingabe an Königliches

Digitized by Google

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in Berlin unterstützt, in welcher namentlich auch konstatirt wurde, »wie das unverdiente, in der That sprichwörtlich gewordene Schicksal Einbecks die vollste Theilnahme der ganzen Provinz findet und wie die endliche Erfüllung seiner Wünsche mit dankbarster Befriedigung als ein Zeichen der Fürsorge unserer neuen Regierung für das Wohl unserer Provinz würde empfunden werden.« Es ist dringend zu hoffen, daß die Regierung, die das reiche Erbe der Hannoverschen Bahnen angetreten hat, als zu diesem Erbe gehörig auch die festen Zusicherungen betrachten wird, die die frühere Hannoversche Regierung in Betreff einer Eisenbahn-Verbindung Einbecks mit Salzderhelden gemacht hat und deren Ausführung nur durch die im Sommer 1866 eingetretenen politischen Ereignisse vereitelt wurde.

Im Laufe des Jahres sind verschiedene Eisenbahn-Projekte innerhalb des Handelskammerbezirks aufgetaucht, haben zum Theil lebhafte Theilnahme in den betheiligten Kreisen gefunden und sind von der Handelskammer in mehreren ihrer Sitzungen des Näheren besprochen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der mittlere Theil der Hannoverschen Südbahn von Salzderhelden bis Göttingen und das umgebende Gebiet und die industriereiche Gegend, die durch die Bahn Halle-Nordhausen-Göttingen mit der Südbahn verbunden ist, nur auf erheblichem Umwege, entweder auf der Linie Soest-Paderborn-Warburg-Kassel oder Soest-Paderborn-Vuke-Kreiensen die wichtigen Produkte, namentlich die Kohlen Westphalens, beziehen kann, wie aber eine bedeutende Abkürzung dieser Routen durch eine direkte Bahnverbindung zwischen Göttingen und Karlshafen resp. Helmarshausen zu erreichen ist. In der Sitzung der hiesigen Handelskammer vom 19. August d. J. wurde denn auch zuerst ein derartiges Projekt vom Vorsitzenden derselben zur Sprache gebracht. Eine vorläufige mit Zuziehung eines Sachverständigen unternommene Besichtigung des Terrains hatte ergeben, daß keine erheblichen Terrainschwierigkeiten zu überwinden sind, die Herstellungskosten der Bahn vielmehr sehr mäßig sein werden. Dieselbe würde die Route über Lenglern, Adelebsen nehmen, im Verfolg des Schwülmethales die Weser in der Nähe von Bodenfelde überschreiten und bei Helmarshausen oder Karlshafen Anschluß finden.

Durch dieses Bahnprojekt würde der Solling nur in seinem südlichsten Theile berührt werden und derselbe keinen bedeutenderen Nutzen von demselben erzielen. Dort wurde daher ein anderes Bahnprojekt mit großer Theilnahme aufgenommen, das diesen mit Naturprodukten und Kräften reich ausgestatteten Landstrich dem Weltverkehr eröffnen, seine Produkte besser verwerthen und ein rasches Aufblühen der betheiligten Städte und Ortschaften ermöglichen soll. Die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft sucht nämlich, nachdem sie die Hessische Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, enthaltend die Linien Warburg-Hümme-Kassel-Gerstungen und Hümme-Karlshafen, käuflich an sich gebracht hat und schon vorher der Bau der Ruhrthalbahn von Schwerte im oberen Ruhrthale herauf bis Warburg durch die Gesellschaft beschlossen war, eine weitere Ausdehnung ihres Bahnnetzes in der Richtung nach Nordosten und Osten durch Anschluß an die Südbahn und die Linie Kreiensen-Börssum resp. Braunschweig und Magdeburg. Die projektirte Bahn würde die Richtung nehmen: Karlshafen, Bodenfelde, Uslar, Kassel, Markoldendorf, Einbeck, Kreiensen nebst einer Abzweigung von Einbeck nach Salzderhelden. Ihre Länge würde nach der Karte betragen:

Karlshafen—Bodenfelde	1½	Meile.
Bodenfelde—Uslar	1½	»
Uslar—Chaussee an den Teichen	1½	»
Von den Teichen—Dassel	1½	»
Dassel—Markoldendorf	½	»
Markoldendorf—Einbeck	1	»
Einbeck—Kreiensen.....	1½	»
Karlshafen—Kreiensen Summe	8½	Meile.
Zweigbahn—Salzderhelden	½	»

Größere Terrainschwierigkeiten würde die Ausführung der Bahn wohl nur bei Durchbrechung des Sollings zwischen Uslar und Dassel bieten, wo starke Steigungen unvermeidlich sein werden. Eine generelle technische Bearbeitung der Bahnlinie würde nothwendig sein, um die näheren Verhältnisse derselben klar zu stellen nnd die Herstellungskosten veranschlagen zu können.

Die projektirte Bahn würde den Solling in seiner ganzen Breite durchschneiden und allen Interessen desselben in vollstem Umfange Rechnung tragen. Auch würden durch dieselbe die lang gehegten Wünsche Einbecks auf die für Einbeck vortheilhafteste Weise erfüllt werden. Es hat sich denn auch in den betheiligten Kreisen eine lebhafte Agitation für das Zustandekommen des Projektes erhoben und wie von dort verlautet, sind von der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Verwaltung Hoffnung gewährende Zusicherungen gemacht. Seitens der Handelskammer sind beide in ihrem Bezirk belegenen Projekte, die Bahnverbindung Göttingen-Karlshafen und die Sollinger Bahn, die sich beide mit Leichtigkeit durch eine Abzweigung der Sollingsbahn von Uslar aus über Adelebsen nach Nörten resp. Göttingen mit einander verbinden lassen, der Beachtung und Unterstützung Königl. Regierung durch eine motivirte Eingabe an das Finanzministerium in Berlin auf das Nachdrücklichste empfohlen.

Auf der nämlichen Voraussetzung, daß die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft eine Ausdehnung ihres Netzes in östlicher Richtung in Anschluß an die großen Verkehrswege nach Braunschweig, Magdeburg, Berlin und Halle-Leipzig sucht, beruht ein weiteres Bahnprojekt, das namentlich von Northeim aus der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Beachtung empfohlen wird und gleichfalls in der Handelskammer verhandelt wurde. Es ist dies eine Linie von Karlshafen resp. Helmarshausen bis zur Weser, die bei Bodenfelde überschritten wird, weiter über Uslar, Offensen, Adelebsen, Harste nach Nörten. Die Entfernungen von Karlshafen nach Nörten betragen nach der Karte:

Karlshafen—Bodenfelde	1½	Meilen.
Bodenfelde—Uslar	1	»
Uslar—Adelebsen	1½	»
Adelebsen—Nörten	2½	»
Karlshafen—Nörten	6½	»
bis Northeim	1½	»
Summe	8	Meilen.

Zur Vervollständigung des Projekts wäre eine Abzweigung der Bahn Northeim-Nordhausen von Osterode nach Seesen herzustellen.

Diese projektirte Linie würde die kürzeste nach Nordhausen und Thüringen sein. Allerdings wäre die Linie Uslar-Einbeck-Kreiensen-Seesen etwas kürzer als die über Northeim nach Seesen zur Erreichung der Routen nach Braunschweig-Magdeburg-Berlin. Diesem Nachtheile steht jedoch der Vortheil gegenüber, auf der Strecke Uslar-Nörten-Northeim direkt nach Nordhausen und darüber hinaus gelangen zu können. Auch würden hier die ungünstigen Steigungs-Verhältnisse vermieden werden, die bei der Sollingsbahn zwischen Uslar und Dassel unvermeidlich sind, der Bahnbetrieb würde sich günstiger stellen und ein geringeres Baukapital erforderlich sein. Eine Abzweigung nach Göttingen, um in südlicher Richtung nach Thüringen und demnächst nach Bayern zu gelangen, würde sich bei diesem Projekte als nothwendig und rentabel herausstellen.

Welches dieser verschiedenen Eisenbahnprojekte auch schließlich als die größten Vortheile versprechend, zur Ausführung gewählt werden wird, so ist doch durchaus geboten, daß alle Betheiligten, besonders auch die betreffenden Gemeinden, für das von ihnen begünstigte Projekt auf das Lebhafteste agitiren und die zur Ausführung desselben erforderlichen Opfer nicht scheuen.

Die Hoffnung, das eine oder andere dieser Projekte baldigst ausgeführt zu sehen, beruht allerdings zunächst wesentlich auf den

Digitized by Google

Plänen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, die in gerechter Würdigung der durch die Einverleibung des Königreichs Hannover und des Kurfürstenthums Hessen hergestellten politischen Vereinigung der früher geschiedenen beiden großen Theile des Preußischen Staats durch Erweiterung ihres Eisenbahnnetzes auch eine engere Verkehrsverbindung dieser Theile herzustellen sucht. Aber auch der Staat hat in Hinblick auf den Ausbau seines eigenen Bahn-Komplexes ein direktes Interesse, sich bei den oben geschilderten Projekten selber zu betheiligen. Durch Herstellung einer Bahnlinie von Höxter oder Godelsheim ab im Weserthale herauf nach Karlshafen und über Uslar, Adelebsen nach Northeim und Göttingen wäre mit Leichtigkeit eine Verbindung der Staatsbahn mit der Hannoverschen Südbahn geschaffen, wodurch es ermöglicht würde, daß die Westphälische Strecke alle Transporte nach dem Süden behielte und so nach Frankfurt über Göttingen einerseits und über Northeim-Nordhausen andererseits dirigirte. Führt die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft die Linie Karlshafen-Uslar-Einbeck-Kreiensen oder Adelebsen-Nörten aus, so würde es hierzu nur der beiden kleinen Anschlußbahnen Karlshafen-Godelsheim und Uslar- resp. Adelebsen-Göttingen bedürfen. Es ist daher dringend zu hoffen, daß die Königl. Regierung den obigen Projekten ihre vollste Theilnahme zuwendet.

Für den sehr umfangreichen Verkehr Northeims ist es von der größten Wichtigkeit und Nothwendigkeit, daß der beabsichtigte Bau des neuen Bahnhofs sofort in Angriff genommen wird, zumal sich der Verkehr nach Eröffnung der Südharzbahn noch erheblich steigern wird. Die jetzigen sehr mangelhaften Räumlichkeiten bieten kaum vor Wind und Wetter Schutz, und ist das reisende Publikum, in engen Räumen zusammengedrängt, vielerlei Beschwerden ausgesetzt; desgleichen ist der Neubau auch für das Bahnhofspersonal dringend nothwendig.

Von Seiten der Handelskammer war wiederholt ein ausführlich begründetes Gesuch an Königl. Eisenbahn-Direktion in Hannover gerichtet, die Tagesschnellzüge der Hannover-Casseler Bahn auf der Station Nörten anhalten zu lassen. Diesem Gesuche war leider von Königl. Eisenbahn-Direktion »aus überwiegenden Rücksichten für den durchgehenden Reiseverkehr« keine Folge gegeben, doch wurde mit Einführung des Sommerfahrplans eine Mittags-Verbindung mit Northeim in der Richtung Göttingen-Northeim durch Verwendung eines Güterzuges zum Personenverkehr hergestellt, allein auch diese Verbindung erweist sich als mangelhaft, da der betreffende Güterzug häufig erst nach Abgang des Schnellzuges, für welchen er Anschluß bringen sollte, in Northeim eintrifft.

Eine nochmalige Erwägung der oben ausgesprochenen Wünsche Seitens Königl. Eisenbahn-Direktion ist daher sehr wünschenswerth.

Mit dem seit dem 1. August 1867 an der hiesigen Station eingeführten Rollfuhrwesen hat sich der hiesige Handelsstand bislang nicht befreunden können. Wenn er auch nicht verkennt, daß die Einführung desselben, namentlich für die Gesammtheit des Publikums Vortheile mit sich führt, so hat er doch in demselben den früher hier existirenden Einrichtungen gegenüber weder in Bezug auf Billigkeit, noch auf Raschheit der Güterzufuhr einen Fortschritt erblicken können, muß vielmehr die jetzige Einrichtung besonders in Bezug auf den ersteren Punkt als einen Rückschritt ansehen. Zu den begründetsten Beschwerden geben aber verschiedene Bestimmungen beim Rollfuhrwesen Veranlassung, durch welche ein Zwang zur Benutzung des Rollfuhrmanns ausgeübt wird und diejenigen Empfänger von Gütern, die sich zum Transport derselben anderer Fahrgelegenheit oder eignen Fuhrwerks bedienen, benachtheiligt werden. Es ist dies zunächst die Bestimmung, daß die mit der Bahn ankommenden Güter, welche mit Begleitschein versehen sind und daher der Steuerbehörde vorgeführt werden müssen, nur durch den Rollfuhrmann abgefahren werden dürfen. Für Aufrechterhaltung dieser, die Privatthätigkeit störende und die freie Konkurrenz verletzende Beschränkung lassen sich schwerlich stichhaltige Gründe anführen. Hierher gehört auch die jetzt eingeführte Einrichtung, daß die Empfänger von Gütern, die durch den Rollfuhrmann nicht abgefahren werden, von deren Eingang durch Aviszettel per Post benachrichtigt werden, während ihnen früher die Frachtbriefe direkt zugesandt wurden. Außer den besonderen Unkosten, die den Empfängern von Gütern hierdurch entstehen, erwächst ihnen nicht selten auch dadurch erheblicher Nachtheil, daß bei der späten Briefbestellung es ihnen häufig nicht möglich ist, die Güter innerhalb der vorgeschriebenen Zeit abzuholen, zumal hier die Frist zur Abfuhr der Güter von der Stunde an gerechnet wird, in der die Aviszettel zur Post geliefert sind und sie dann für den Waggon Standgeld oder für Lagerung dem Spediteur ganz nutzlos hohe Kosten zu entrichten haben.

Die Zustellung der Frachtbriefe verdiente auch aus dem Grunde den Vorzug, weil die Aviszettel oft zu mangelhaft sind, um danach die Frachten gehörig buchen und über die Waaren sofort disponiren zu können. Die Handelskammer hat denn auch eine Vorstellung an die Königliche Ober-Güterverwaltung in Hannover gerichtet, worin sie um Abstellung dieser Uebelstände bittet. In derselben heißt es in Betreff der durch Post zugesendeten Aviszettel statt der früher direkt kostenlos zugestellten Frachtbriefe: »Wenn die im Obigen näher bezeichneten neuen Einrichtungen etwa der leichtern Kontrole wegen oder zur Ersparung von Unkosten eingeführt wären, so würde dieser Vortheil, der bei der ohne Zweifel unerheblichen Kostenersparung übrigens von geringer Bedeutung sein kann, also auch keine Regreßnahme beim Tarife verlangt, — doch wohl längst nicht die angeführten Nachtheile aufwiegen, und würde sich die gewünschte Aenderung daher jedenfalls empfehlen. Die Handelskammer glaubt hierauf um so mehr rechnen zu dürfen, als ihr wohl bekannt ist, daß nach dem leitenden Grundsatze der Preußischen Verwaltung aller großen Verkehrsanstalten die Einrichtungen derselben sich nach den Interessen des Publikums zu richten haben, und das Publikum sich nur dann ihm unliebsamen und unvortheilhaften Einrichtungen anzubequemen hat, wenn dadurch ein wichtigeres Staatsinteresse gefördert wird. Daß dieser Fall hier durch die Ersparung geringer Kosten vorliegt, ist schwerlich anzunehmen.«

Leider hat diese Eingabe in den vorstehenden Punkten keinen Erfolg gehabt, und hat die Handelskammer beschlossen, weitere Schritte zunächst bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Hannover zur Abhülfe ihrer Beschwerden zu thun.

Andere den Eisenbahn-Gütertransport betreffende Beschwerden, die gleichfalls in der Vorstellung an die Ober-Güterverwaltung aufgenommen waren, aber eben so wenig eine Abhülfe erfahren haben, beziehen sich auf die auf den Stationen Northeim und Dassel übliche Praxis, daß dortige Versender von Oelgebinden und Eisen einen Revers unterzeichnen müssen, selbst wenn sich die Gebinde und Eisenverpackungen im besten Zustande befinden, wodurch sie sich de facto jedes Anspruchs auf Schadenersatz begeben. Denn wenn der Revers auch die Bestimmung enthält, daß durch Verschulden der Eisenbahn nachweislich herbeigeführte Schäden ersetzt werden sollen, so ist doch der Nachweis, ob ein eventueller Schaden durch die Bahn oder durch die schlechte Beschaffenheit der Verpackung, die durch die verlangte Ausstellung des Reverses anerkannt wird, entstanden ist, sehr häufig schwer zu führen und wird der erfolgte Schaden sicherlich in den meisten Fällen auf letztern Umstand geschoben werden. Es scheint der Handelskammer zweifellos, daß eine derartige Auslegung des §. 2 der Zusatzbestimmungen des Betriebsreglements, wie sie in den angeführten Fällen ausgeübt wird, über den durch die Bestimmungen jenes Paragraphen verfolgten Zweck hinausgeht und den Versender in eine der Bahnverwaltung gegenüber sehr ungünstige und unbillige Situation versetzt. Schreibt aber das Reglement wirklich, wie die Ober-Güterverwaltung auf die Beschwerde geltend macht, für die Versendung der erwähnten Güter in jedem einzelnen Falle die Beibringung eines Reverses vor, selbst wenn die Verpackung die strengste Ansor-

Digitized by Google

derung erfüllt, so ist eine Aenderung des Reglements im Interesse des Publikums höchst wünschenswerth.

Wasserstraßen.

Von den Wasserstraßen unseres Bezirks können wir nur der Weser noch eine Bedeutung für den Handel beilegen, obgleich die Konkurrenz der Eisenbahnen auch hier die Frachten so weit herabgedrückt hat, daß die Schiffer dabei nur ein nothdürftiges Dasein zu fristen vermögen. Die Fulda wird schon seit einer Reihe von Jahren und schon bevor sie die Konkurrenz der Eisenbahn dazu genöthigt haben würde, zum Gütertransport nicht mehr benutzt, während auf der Werra bis jetzt zwar noch Güter gefahren werden, was jedoch mit Ausführung der Eisenbahn nach Witzenhausen und der auch bereits projektirten Linie Arenshausen-Eschwege-Bebra unzweifelhaft seinem Ende zugeführt werden wird, da die Erfahrung auf kleineren Flüssen längst erwiesen hat, daß deren Befahrung der Konkurrenz der Eisenbahnen gegenüber eine Unmöglichkeit ist. Unter diesen Umständen können wir auch der Anlage einer Schleuse in der Werra, um mit beladenen Fahrzeugen aus der Weser in jene und vice versa fahren zu können, keinerlei Bedeutung für die Belebung des Handelsverkehrs beilegen, sondern würden es nur beklagen, wenn man die dafür aufzuwendenden beträchtlichen Kosten verausgabte, umsomehr, als wir befürchten müssen, daß selbst auf der Weser der Schifffahrtsverkehr der Konkurrenz der Eisenbahnen über kurz oder lang erliegen wird.

Im Interesse der Oberweserschifffahrt zwischen Münden und Hameln, hat die Handelskammer eine Vorstellung an das Handelsministerium in Berlin gerichtet, worin Königl. Regierung ersucht wird, bei Beurtheilung eines ihr gegenwärtig vorliegenden Projekts, eines Kanalbaues um die Stadt Hameln, auch die Interessen der Oberweserschifffahrt berücksichtigen und fördern zu wollen. Die Vorstellung führte des Näheren aus, wie der Kanalbau in der beabsichtigten Weise lediglich der Unterweserschifffahrt, namentlich der Stadt Hameln, von Vortheil ist, dem allgemeinen Weserverkehr aber keineswegs förderlich sein wird, wogegen nach Ansicht der Interessenten in Münden jedem Bedürfnisse für die Unterweser- wie für die Oberweserschifffahrt durch gänzliche Wegräumung des Wehrs und der Schleuse in Hameln entsprochen würde.

Abtheilung B

Berichte über Thatsachen.

Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Das Jahr 1867 muß im Allgemeinen für Handel und Gewerbe unseres Bezirks als ein ungünstiges bezeichnet werden und nur wenige Geschäftsgebiete, die ihrer Natur nach unter den ungünstigen Einwirkungen in geringerem Grade zu leiden hatten oder bei denen dieser Einfluß durch besonders günstige Konjunkturen aufgewogen wurden, haben einen befriedigenden Jahresabschluß aufzuweisen. Die wichtigste Ursache der allgemeinen Geschäftsstockung, die fast überall störend und lähmend auf Handel und Industrie eingewirkt hat: das Mißtrauen in die Erhaltung des Friedens, das sich auch dann nicht legen wollte, als jede Veranlassung zu politischen Verwickelungen beseitigt schien, — trat bei uns wie in dem größeren Theile der Provinz um so intensiver und nachhaltiger auf, als durch die in Folge der Ereignisse des Jahres 1866 eingetretene Umgestaltung der politischen Verhältnisse unserer Provinz sich namentlich bei der ländlichen Bevölkerung der Glaube an den nahe bevorstehenden Wiederausbruch des Krieges und ihn begleitende neue Umwälzungen allgemein verbreitet und tief befestigt hatte. Doch ist das Jahr nicht zu Ende gegangen, ohne daß mehrfache Anzeichen verrathen haben, daß auch bei uns das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens allmälig zurückkehrt und die politischen Zustände sich mehr und mehr konsolidiren. In gleicher Richtung haben nachtheilig die hohen Lebensmittelpreise gewirkt; ebenso war die in Aussicht gestellte Revision des Zolltarifs nicht geeignet, weittragende Unternehmungen einzuleiten.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Ackerbau.

Einleitendes.

Der Ackerbau, der namentlich in den Aemtern Northeim, Einbeck, Reinhausen, Göttingen schwungvoll betrieben wird, befindet sich auf einer normal günstigen Stufe der Entwicklung. Der Ertrag der Getreideernte deckt in gewöhnlichen Jahren nicht allein den einheimischen Konsum, sondern giebt noch einen Ueberschuß zum Export.

Die Ernte war in Bezug auf unseren gesammten Bezirk im Winterfelde eine Unterdurchschnittsernte, Sommer- und Brachfrüchte gaben ca. 15 pCt. über Durchschnitt, Hackfrüchte und Kartoffeln über, Rüben unter Durchschnitt. Im Ganzen muß die Ernte als eine Durchschnittsernte bezeichnet werden.

Die nachstehenden Notizen über die Erzeugung und den Vertrieb der Ackerbauprodukte beziehen sich, soweit es nicht besonders angeführt ist, nur auf Göttingen und Umgegend, da über die übrigen Theile des Bezirks mit Ausnahme Northeims, keine nähere Angaben vorliegen.

Das Getreidegeschäft im Jahre 1867 war eines der lebhaftesten der letzten Jahre. Die geringen Erträge der letzten Ernte reichten kaum hin, dem immer stärker auftretenden Bedarfe nur für die ersten Monate zu genügen, während das gesammte Bedürfniß für die Sommermonate durch fremde Zufuhren gedeckt werden mußte; es gilt dies namentlich für

1. Roggen.

Die im Anfange des Jahres hierfür gezahlten Preise von 42 bis 44 Gr. pr. 47 Pfd. steigerten sich bei lebhafter Nachfrage und je nach dem Stande der Felder bis Juni auf 54 bis 56 Gr. Die Aussicht auf eine bessere Ernte ließ indeß die Preise bald wieder sinken, so daß im Anfange der Ernte die neue Waare mit 44 bis 45 Gr. verkauft wurde. Das bis dahin eingeführte Quantum dürfte die Höhe von 80,000 Ctr. erreichen.

Obwohl das Resultat der neuen Ernte in hiesiger Gegend als eine Mittelernte zu bezeichnen war, trat doch bald zu immer steigenden Preisen starke Nachfrage ein, wodurch die Preise am Schlusse des Jahres die Höhe von 56 bis 57 Gr. erreicht hatten. Das von hier ausgeführte Quantum dürfte indeß kaum 3- bis 4000 Centner überschreiten.

2. Weizen.

Das Geschäft in Weizen bewegte sich im Anfange des Jahres in den engsten Grenzen. Das Wenige, was hiervon abzugeben war, ging zu Preisen von 60 bis 65 Gr. pro 50 Pfd. in benachbarte Mühlen. Um so lebhafter trat die Frage nach neuem Gewächs auf. Die hier gewonnene Qualität war schön zu nennen, während der Quantität nach kaum eine Mittelernte gewonnen war. Unter stets steigenden Preisen mag die Ausfuhr bis Schluß des Jahres wohl 10- bis 12,000 Ctr. erreicht haben. Die Preise steigerten sich von 1 Rthlr. 25 Gr. auf 2 Rthlr. 12 bis 14 Gr. pr. 50 Pfd. am Schlusse des Jahres.

Der Bericht über das Getreidegeschäft in Northeim giebt an, daß zwar dort der Weizen ein nicht sehr schönes mehlreiches Produkt lieferte, der Mehlgehalt vielmehr etwa um 5 pCt. geringer als bei normalem Gewächs war, daß aber, da die Erträge der Menge nach gut und die Preise in Folge der fast allgemein in Europa ungünstigen Ernte steigend waren, die Produzenten sich in einer sehr günstigen Lage befanden.

Digitized by Google

3. Hafer und Gerste.

In Hafer und Gerste waren ebenfalls bis zur Ernte nennenswerthe Umsätze nicht gemacht; während in den Herbstmonaten namentlich von Hafer zum Preise von 16 bis 20 Gr. wohl 7- bis 8000 Ctr. ausgeführt wurden. Der Ertrag in Hafer ist gut zu nennen; in Gerste wurde kaum eine Mittelernte erreicht.

4. Hülsenfrüchte.

Von Hülsenfrüchten wird hier wenig gebaut. Die erzielten Erträge gingen zu Preisen von 3⅓ bis 3⅔ Rthr. für 100 Pfd. Erbsen und 4 bis 4½ Rthlr. für 100 Pfd. Linsen in den Konsum über.

Aus Northeim wird darauf aufmerksam gemacht, daß auffallender Weise die Nachfrage nach diesen Artikeln — es werden dort vorwiegend Pferdebohnen und Erbsen gebauet, und haben dieselben eine gute Ernte gegeben — trotz ihres niedrigen Preises und der hohen Roggenpreise sehr schwach war.

5. Oelgebende Gewächse.

In Oelsaaten ist kein lebhaftes Geschäft zu Stande gekommen, da namentlich Offerten von Ungarn die höheren Forderungen der hiesigen Produzenten beeinträchtigten. Die Anfangs hier gezahlten Preise von 65 Gr. pro 42 Pfd. waren bald nicht mehr zu erreichen, und ist wohl der größte Theil des hiesigen Produkts zum Preise von 62 bis 63 in die Hände der Fabrikanten übergegangen. Der Ertrag ist als mittelmäßig zu bezeichnen.

Aus Northeim wird berichtet: Die Ernte an Rapps und Rübsen war sehr gering und lieferte kaum die Hälfte des normalen Ertrages. Die Qualität war gut, der Oelgehalt 40 pCt. Wenn der Preis für diesen Artikel trotzdem unter Verhältniß billig war und der Landmann deshalb sehr wenig Rechnung beim Anbau desselben findet, so ist der Grund in der eingetretenen großen Konkurrenz durch Petroleum zu suchen. Viele Landwirthe haben deshalb ihre Aussaat vermindert, zumal das Gedeihen der Pflanze neben der großen Mühe und den vielen Kosten, die ihre Kultur erfordert, vielen Zufälligkeiten ausgesetzt ist. Was in der hiesigen Gegend gebaut ist, wurde von hiesigen Mühlen genommen. Der durchschnittliche Preis war für Rapps 5½ Rthlr., für Rübsen 5 Rthlr. pro 100 Pfd. Für Leinsaat, die ausschließlich auswärts für den Bedarf hiesiger Mühlen, namentlich von Böhmen, Bayern und dem Hildesheimschen bezogen wurde, stellte sich der Preis auf 4½ Rthlr. pro Centner hier.

6. Flachs.

Der Anbau des Flachses in hiesiger Gegend ist in fortwährendem Rückgange begriffen und beschränkt sich immer mehr auf den eigenen Hausbedarf und hat nur noch größere Bedeutung für die sogenannten kleinen Leute auf dem Lande. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß sich der Flachsbau im Ganzen hier nicht als rentabel erweist; allein dies liegt lediglich an der äußerst mangelhaften Kultur des Flachses. In den Gegenden, wo die neuen sehr verbesserten Kulturmethoden Eingang gefunden haben, ist der Anbau desselben die Quelle eines sicheren und lohnenden Erwerbes geworden. Die Handelskammer, die sich in mehreren Sitzungen mit der Hebung der Leinenindustrie der hiesigen Gegend beschäftigt hat, konnte nicht verkennen, daß ihre Bemühungen in dieser Beziehung in engster Verbindung mit dem Uebergange zu einer verbesserten Flachskultur stehen, da bei der jetzigen Kultur des Bodens und der weiteren Verarbeitung des Flachses ein Produkt gewonnen wird, das ungeeignet zum Verspinnen auf Maschinen ist, das daher den von der Handelskammer zur Hebung der Leinenindustrie als nöthig erachteten Uebergang zur Maschinenindustrie unmöglich macht. Die Handelskammer hat denn auch zur Förderung der Flachskultur die Unterstützung des hiesigen landwirthschaftlichen Provinzialvereins angerufen, der sich zwar zur Unterstützung der Bestrebungen der Handelskammer bereit erklärt, jedoch die Ansicht ausspricht, daß der Aufschwung des Flachsbaues wesentlich davon abhängen wird, daß durch die Entwicklung der Leinenindustrie und in Folge Anlegung dazu geeigneter Etablissements in hiesiger Gegend der Absatz des Rohprodukts erleichtert und dessen Anbau lohnender wird. Gegenwärtig sei auf einen umfangreicheren Anbau des Flachses durch die größeren Landwirthe nur dann zu rechnen, wenn ihnen eine Veräußerung des grünen Produkts ermöglicht würde.

Ueber die Frage ist das in dem späteren Passus über Leinenindustrie Angeführte zu vergleichen. Zur Anbahnung einer verbesserten Flachskultur in hiesiger Gegend besonders auch durch Einführung der Flachsbrech- und Schwingmaschine ist Herr Leggeinspektor Woltmann in Münden in rastloser und sehr verdienstlicher Weise thätig.

7. Kartoffeln.

Die Ernte in Kartoffeln war sowohl der Güte wie der Menge nach eine sehr gute. Die von den Brennern zuerst gezahlten Preise von 22½ bis 25 Gr. pro Sack (ca. 150 Pfd.) steigerten sich bald auf 30 bis 35 Gr. Außer den von hiesigen Brennereien absorbirten Quantitäten mögen wohl 8- bis 10,000 Ctr. aus hiesiger Gegend nach Westphalen und auf benachbarte Brennereien abgegangen sein.

8. Zuckerrüben.

Die Zuckerrübe wird in unserm Bezirke zur Zuckerfabrikation nur in der Nähe von Einbeck angebaut und von der dortigen Fabrik verwandt.

9. Futtergewächse.

Die Erträge an Futtergewächsen waren gut. Die dafür gezahlten Preise sind:

Heu	pro 100 Pfd.	20—25	Gr.
Stroh	pro 100 „	15—16	„
Klee	pro 100 „	22—24	„

Getreidepreise in Göttingen im Jahre 1867.

	Weizen pro 50 Pfd.		Roggen pro 47 Pfd.		Gerste pro 40 Pfd.		Hafer pro 28 Pfd.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster
	Ngr.							
Januar.....	62	60	47⅓	45	36	34	20	18
Februar ...	64	62	48	45½	37	35	20	18
März	64⅓	62	48	46	37⅓	35½	20½	18½
April	64⅓	63	48	46	39	37	21	19
Mai	68⅓	67½	55	52	40	38	24	22
Juni.....	68	67	54	53	44	42	24	22
Juli	70	67⅓	52½	51	44	43	23	22
August.....	73	70	45	44	41	40	25	23
September .	61	60	50	45	39½	36½	27	23
Oktober....	73	70	55	54	40	37	20	16
November..	72	70	57	56	40½	39	21	20
December ..	74	73	58	57	41	39	21	20

Digitized by Google

B. Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen.

1. Tabak.

Tabak wird in unserm Handelskammerbezirke, namentlich in den Aemtern Northeim und Göttingen in nicht unbeträchtlichem Umfange gebaut.

In Northeim war die Ernte im Jahre 1867 in quantitativer und qualitativer Beziehung gering, der durchschnittliche Ertrag pro Morgen wird zu 8 Ctr. angegeben. Der Anbau war wesentlich geringer als in den Vorjahren und betrug für die Feldmark Northeim 112 Morgen gegen 179 Morgen des Vorjahres. Der durchschnittliche Preis für frisch gelieferte Tabake war 6⅔ Rthlr. pro Centner. Das Absatzgebiet der daselbst gewonnenen Tabake ist der nördliche Theil der Provinz Hannover, Oldenburg und Westphalen. In Northeim bestehen fünf Firmen, die sich mit dem Handel von Rohtabaken dortiger Gegend beschäftigen; das Umsatzquantum derselben beträgt jährlich ungefähr 6—7000 Rthlr. Die Nachfrage für dortiges Produkt war ziemlich belebt und wurden daher von den Händlern gute Avanzen erzielt.

In Bovenden wurden gewonnen:

1866 auf 180 Morgen 1800—2000 Ctr. im Preise von 4⅓—5⅓ Rthlr. pro 100 Pfd.

1867 auf 170 Morgen 1400 Ctr., worunter jedoch ca. 30 Morgen erfrorener Tabak, Preis 6—7 Rthlr. für gute Qualität, 3—4⅓ Rthlr. für erfrorene Blätter.

In Angerstein werden ca. 70 Morgen bebaut; das Verhältniß im Ertrage und Preise ist der Angabe für Bovenden gleich zu achten. In Bovenden und Angerstein zusammen werden etwa 260 Morgen mit Tabak jährlich bebaut und auf denselben durchschnittlich 2400 Ctr. Tabak im Werthe von 14—15,000 Rthlr. gewonnen.

Im ganzen Handelskammerbezirke waren mit Tabak angebaut und ergaben an Steuer:

1866: 684 Morgen, 4104 Rthlr. Steuer.
1867: 563 Morgen, 3378 Rthlr. Steuer.

Von Northeim aus wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Uebelstand für die Qualität der dortigen Tabake das zu starke Anfeuchten der vom Haken genommenen Tabake ist, wodurch der Tabak mürbe wird und während der Fermentation seine natürliche Farbe verliert und dann leicht fault und schlecht wird.

Da die Unsitte des zu starken Anfeuchtens in anderen Gegenden des Tabakbaues nicht besteht, und in Folge davon die Waare in der Fermentation besser bleibt, so wird dieselbe dort bei sonst gleicher Güte von den Fabrikanten höher bezahlt als hiesiges Gewächs.

Der Berichterstatter empfiehlt zur gründlichen Beseitigung dieses Uebelstandes öffentliche Wagen anzulegen und bei denselben beeidigte sachkundige Wagenmeister und Beschauer anzustellen, welche verpflichtet sind, die Tabake zu untersuchen und alle solche, welche zu stark angefeuchtet und mit Stengeln vermischt sind, zurückzuweisen. Eine derartige Einrichtung besteht z. B. in Eschwege und hat sich als sehr heilsam und zweckmäßig für Händler und Produzenten bewährt. Sie würde überhaupt für das gesammte Tabaksgeschäft eine gleiche Bedeutung haben wie die Leggeanstalten für das Leinengeschäft.

Es ist sehr zu befürchten, daß die Erhöhung der Tabaksteuer auf den Anbau desselben in hiesiger Gegend sehr ungünstig wirken wird, da schon die jetzige Steuer schwer getragen und eine Preiserhöhung im Verhältniß zur Steuererhöhung kaum eintreten wird, was um so mehr zu bedauern ist, als die Tabakskultur gerade für die ärmeren Klassen ein Haupterwerbszweig ist, bei dem sich Frauen und Kinder beschäftigen können.

2. Obst.

In Obst ist ausnahmsweise ein größeres Geschäft gemacht. Die Ausfuhr in hiesiger Gegend mag die Höhe von 50—60,000 Centner erreichen, unter denen namentlich Zwetschen, für die Preise von 25—30 Gr. pro 100 Pfd. gezahlt wurden.

C. Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte.

Es liegen uns hierüber nur sehr vereinzelte Angaben vor. So fehlt leider vor Allem ein Bericht über den Sollinger Wald, neben dem Harze der bedeutendste Holzbezirk der Provinz Hannover.

Die Forstwirthschaft der Göttinger Umgegend ist wesentlich auf Erzeugung des eigenen Bedarfs an Brennmaterial gerichtet, wobei doch noch die Zufuhr aus dem waldreichen Solling zu Hülfe kommen muß, während zugleich, besonders in den Städten und in technischen Gewerben, der Gebrauch der mittelst Eisenbahn bezogenen Steinkohlen sich immer weiter ausdehnt. Bau- und Nutzholz für den heimischen Bedarf wird wohl auch gezogen, indeß wird auch viel Nadelholz zu Bauholz und Brettern vom Harze eingeführt. Unverarbeitet ausgeführt wird nur einiges Eichen-Schiffsbauholz und neuerdings finden auch starke lange Buchenstämme Absatz als Schiffskiele. Die Industrie in Holzwaaren ist außer dem lokalen Bedarf an Schreiner-, Rademacher- und Böttcher-Arbeit nicht sehr bedeutend; doch sind einige Ausnahmen zu erwähnen, nämlich die in Bilshausen sehr ausgedehnte Korbflechterei, die Stockmacherei, welche in Eddigehausen und Reiershausen ihren Sitz hat und die fertige Stücke fuderweis auch nach Amerika versendet; die zahlreichen Pfeifendrechsler in Angerstein und endlich die vielen Drechsler und Schnitzarbeiter, welche in Reiershausen und Oberbillingshausen mit der Anfertigung von Apotheker-Büchsen, Garderobehaltern, Schinkentellern, Holzlöffeln ꝛc. sich befassen. Das Rohmaterial dieser Gewerbe liefern mit Ausnahme der Korbruthen die einheimischen Forsten.

Die Holzpreise, die bis 1866 im stetigen Steigen begriffen waren, haben sich seit dem damals erlittenen Stoße noch nicht wieder gehoben und scheinen sogar für 1868 noch weiter zurückzugehen, was zum Theil Folge der flauen Handelskonjunkturen und des darniederliegenden Baugewerbes ist.

Der bedeutende Holzhandel in Münden erstreckt sich neben dem Vertriebe von Brennholz auf Beziehungen von Tannen-, Buchen- und Eichenhölzern aus den städtischen und herrschaftlichen Forsten, sowie aus entfernteren Orten, namentlich aus Thüringen vermittelst Flöße auf der Werra.

Nach eingezogenen Erkundigungen haben dortige Holzhandlungen

ca. 122,700 Kub.-Fuß Tannen-Bretter und -Balken im Werthe von ca. 38,000 Rthlr. und

ca. 185,000 Kub.-Fuß Eichen- und Buchen-Holz im Werthe von ca. 65,000 Rthlr. bezogen.

Von beiden Sorten stammt der kleinste Theil aus den nahe gelegenen Forsten. Wenn der früher sehr bedeutende Eichenholzhandel zum Schiffsbau auf ein Fünftel gegen die früheren Jahre gesunken ist, so muß zur Erklärung konstatirt werden, daß beim Bau der Schiffe Eisen das frühere Material Holz wesentlich verdrängt hat und daß der Schiffsbau am meisten durch die ungünstigen Zeitverhältnisse und das mangelnde Vertrauen gestört werden mußte.

In Betreff des Handels mit Tannenhölzern wird seitens der Holzhändler darüber geklagt, resp. gewünscht,

daß es an den meisten Bahnhöfen an den zum Aufladen nöthigen Vorrichtungen fehlt;

daß die bei Verladungen von langen Rundhölzern nöthigen dritten Wagen (s. g. Schutzwagen) als voll befrachtet

Digitized by Google

bezahlt werden müssen, obgleich diese Vorsichtsmaßregel Sache der betreffenden Eisenbahn ist, und es somit wohl in der Billigkeit läge, in vorerwähnten Fällen höchstens halbe Fracht zu beanspruchen. Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren mehr hervortretende Konkurrenz der Russischen Tannen-Bretter, die zu Schiff und später auf der Bahn bezogen und gegen die meist auf der Werra auf Flößen zugeführten Thüringer Bretter bevorzugt werden, würde es erwünscht sein, wenn eine vor Jahren eingeführte, derzeit aber des billigeren Wasserweges wegen wenig benutzte und daher wieder aufgegebene Frachtermäßigung auf der Thüringer- und Werra-Bahn wieder veranlaßt werden könnte. Diese Ermäßigung kam nämlich in Anwendung, wenn leer retourgehende Hannoversche oder Norddeutsche Eisenbahnwagen zur Verladung von Brettern auf den Stationen Eisfeld, Themar, Meiningen, Wernshausen nach Münden benutzt wurden.

Von einem bedeutenden Holzgeschäfte in Münden wird ferner mitgetheilt, daß die zum Schiffsbau tauglichen Eichen- und Buchen-Hölzer in den dortigen Forsten immer seltener werden; daß aber um solche Hölzer aus der Ferne beziehen zu können, eine Ermäßigung der Eisenbahnfracht sehr nothwendig sei. Der Handel mit Schiffsbauhölzern vermindere sich immer mehr und würde sich im Laufe der nächsten zehn Jahre nur auf einen sehr unbedeutenden Umsatz beschränken, wenn nicht entferntere Gegenden dadurch aufgeschlossen würden, daß die resp. Eisenbahnen (die Hannoversche Staatsbahn und Hessische Nordbahn) die Frachten für Langholz ermäßigen, da deren hohe Tarifsätze für Langholz mit denen der Süddeutschen Bahnen in keinem Verhältnisse stehen.

Die Bedeutung des Holzgeschäfts für den Mündener Bezirk würde noch deutlicher hervortreten, wenn Notizen über das Holzgeschäft in Gimte, Amt Münden, vorlägen, dessen Einwohner überwiegend vom Holzhandel leben.

Die Stadt Northeim treibt Forstwirthschaft auf einer Fläche von ca. 2346 Morgen, vorherrschend Buchen- und Eichenwald. Die Nadelbestände sind nur unbedeutend. Die Hölzer werden zum größten Theil an die Holzhändler der Gegend verkauft. Der Holzhandel, der von Northeim und den umliegenden Ortschaften aus betrieben wird, ist ziemlich bedeutend. Die Hölzer werden während des Sommers zu Wasser, im Winter auf der Bahn befördert. Die Sägemühle in Northeim hat im Jahre 1867 an Hölzern verschnitten:

5000 Tannen-Blöcke 20′ lang und 15″ Durchmesser,
6000 Kubikfuß Eichenholz,
5000 Kubikfuß Pappeln, Eschen und div. Holzarten.

Die Tannenhölzer wurden meist zu Dielen benutzt und per Wasser nach Hannover verflößt, während die Eichen und übrigen Hölzer hier und in der Umgegend verwandt wurden.

Die den Durchlaß in Northeim passirenden Hölzer (ausschließlich Tannenholz) belaufen sich auf ca. 25,000 Blöcke, theils ganz, theils zerschnitten, und wurden dieselben meist nach Hannover dirigirt. Außerdem fanden noch beträchtliche Verladungen per Bahn statt. Der Hauptholzhandel wird von den Dörfern Hammenstedt und Elvershausen betrieben und bezieht derselbe seine Hölzer aus den großen Mandelbecker, Elvershäuser und Westerhöfer Forsten. Die Lage des Holzhandels war nicht sehr günstig; die Holzhändler klagen alle über schwachen und wenig lohnenden Absatz.

Einbeck kultivirt in seiner Stadtforst 1840 Morgen Waldungen, der Vertrieb — fast nur Laubhölzer — ist lokal.

Mehr der Kuriosität wegen möge die nachstehende Uebersicht über die von Tannen-Brettern und -Balken auf der Werra erhobenen Zölle hier Platz finden. Dieselben betragen ungefähr eben so viel als der Transport an Floßgeld u. s. w.

Werra-Staats- und Müller-Zölle, welche auf Tannen-Balken und -Bretter ab Themar bis Münden erhoben werden.
(NB. 1 Schock ca. 40 Kub.-Fuß ca. 100 Rthlr. Werth)

	pro 14 Schock Bretter.		pro Floß Balken 60—100 Rthlr. Werth.	
	Staats-Zoll. Gr.	Müller-Zoll. Gr.	Staats-Zoll. Gr.	Müller-Zoll. Gr.
Themar	—	—	—	—
Meiningen	—	—	—	—
Wasungen	—	—	—	—
Diwertshausen	—	—	—	—
Schwallungen	—	—	—	—
Wernshausen	30	—	13	—
Frauenbreitungen	2½	—	2½	—
Kloster Allendorf	2½	—	2½	—
Salzungen	14	5	4½	5
Tiefenort	4½	9	9	½
Dorndorf	—	3	—	3
Vacha	—	6	—	6
Philippsthal (halb Landgräflich und halb Staatszoll)	7½	—	9	—
Lengers	6½	4	6½	2½
Herfungen	—	3	—	3
Widdershausen	—	5	—	2½
Dankmarshausen	—	3	—	3½
Berka	1½	4	1½	2½
Gerstungen	—	4	—	5
Salmanshausen	—	4	—	2½
Steinmühle	—	4½	—	5
Wartha	—	4	—	2½
Spraiech	—	4	—	2½
Kreuzburg	20	—	7	—
Mihla (Müllerzoll)	—	5	—	5
Mihla (von Harstall'scher Zoll)	—	10	—	2½
Falken	—	2	—	1½
Wannfried	17½	5	3½	3½
Aue (Herr von Eschwege Zoll)	—	2½	—	3½
Aue (Staatszoll)	17½	—	8	—
Kl. Vacha	—	2½	—	2½
Allendorf	17½	—	12½	—
Witzenhausen (Staatszoll u von Butt'larscher Zoll)	17½	—	7½	—
5. Münden (½ Diele von jedem Brett an den Staat, an die Stadt) ..... ca.	5½	Stadt 5½	8½	Stadt 10

D. Handel in Produkten fremder Zonen.

Es ist sehr schwierig, über den Umfang des Handels in Kolonialwaaren im Handelskammer-Bezirke zahlenmäßige Angaben zu machen. Das Geschäft beschränkt sich wesentlich auf den lokalen Bedarf; nur in Münden befinden sich einige bedeutendere Engros-Handlungen, deren Umsatz in Kolonialwaaren sich auf ungefähr 1½ Mill Pfd. im Werthe von ca. 250,000 Rthlr im verflossenen Jahre belaufen möchte. Nach einem ungefähren Ueberschlage dürfte der Umsatz des Kolonialwaaren-Quantums in Göttingen für den dortigen Gebrauch und den der nächsten Umgegend im Jahre betragen:

an Südfrüchten	240	Ctr.,
» Reis	950	»
» Gewürze	100	»
» Syrup	200	»
» Kaffee	2250	»

Digitized by Google

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

A. Viehzucht, Viehhandel.

Im Handelskammerbezirke wird zwar von den bäuerlichen Grundbesitzern Pferdezucht betrieben, die Produkte sind aber von untergeordnetem Werthe und decken auch nicht den Bedarf. Die lokalen Verhältnisse sind der Pferdezucht nicht günstig, da es fast durchgängig an geeigneten Weiden fehlt; desgleichen ist das Zuchtmaterial schlecht: gute Stuten sind fast gar nicht vorhanden und die nur von Privaten gehaltenen Beschäler lassen meist viel zu wünschen übrig.

Die größeren Grundbesitzer und die Pächter größerer Güter decken den Abgang von Ackerpferden durch Ankauf besonders Jütländischer Pferde, welche durch eine Anzahl namentlich israelitischer Händler, welche zerstreut im Bezirke wohnen, auf den Pferdemärkten in Hannover, Uelzen und Hamburg aufgekauft werden.

Das vorhandene Hornvieh ist meistens das Produkt einer Kreuzung vom sogenannten Landviehe mit dem Harzschlage. Nur auf wenigen Gütern wird noch Friesisches Vieh gehalten, welches durch israelitische Händler von den Hannoverschen und Bremer Herbstviehmärkten eingeführt wird. Die Ausfuhr von mageren Ochsen, deren Benutzung zur Ackerarbeit zunimmt, ist schon ziemlich erheblich und im Wachsen begriffen. Junge, zum Zuge geeignete Ochsen finden Absatz ins Hildesheimsche, Calenbergsche, Braunschweigsche und in die Provinz Sachsen.

Von den größeren Gutsbesitzern oder Gutspächtern werden mehr oder weniger veredelte Schafheerden gehalten und gezüchtet, sonst findet sich fast durchgehends das gewöhnliche Landschaf vor. Die abständigen Schafe werden von den Züchtern an die Schlächter des Bezirks verkauft; jüngeres Vieh, namentlich rauhe Lämmer werden von Süddeutschen Händlern aufgekauft und nach Süddeutschland, vorzugsweise nach dem Großherzogthum Hessen und der Rheinpfalz exportirt. Auf der Klosterdomäne Weende findet ein erheblicher Verkauf von Böcken der Rambouillet-Race statt.

Die Schweinezucht wird im größeren Theile des Bezirks in bedeutendem Umfange betrieben. Meist wird das Deutsche Schwein gezüchtet. Auf größeren Gütern und in deren nächster Nähe wird jedoch die Reinzucht des Englischen Schweins und mehr noch die Kreuzung desselben mit dem Landschweine mit Vortheil betrieben. Die Züchtung übersteigt den eigenen Bedarf; besonders werden 6–8 Wochen alte Ferkel in größeren Mengen nach Thüringen und der Provinz Sachsen ausgeführt.

Ueber den Umfang des Viehhandels Zahlen anzuführen, war nicht möglich. Auch über die Zahl der in den Städten geschlachteten Thiere liegen keine Angaben vor. Nach einer älteren Angabe wurden in Göttingen geschlachtet im Jahre 1864:

50	Stück	Kühe,
557	»	Ochsen,
6000	»	Kälber,
2448	»	Hammel,
3262	»	Schweine.

Außerdem wurde in demselben Jahre für in die Stadt importirte 88,417 Pfund Fleisch, Fett und Wurst die städtische Oktroi bezahlt.

B. Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere.

Nach einer Taxation betrug die Produktion und der Umsatz an Häuten und Fellen im Handelskammer-Bezirke:

Produktion.			Werth.	
3,000	Stück	Ochsen- und Rindshäute	19,000	Rthlr.,
12,000	»	Kalbfelle	20,000	»
13,000	»	Schaffelle	15,000	»
8,000	»	Ziegenfelle	8,500	»
25,000	»	Ziegenlämmerfelle	12,000	»
4,000	»	Schaflämmerfelle	300	»
Produktion.			**Werth.**	
500	Stück	Roßhäute	2,000	Rthlr.
500	»	Schweinefelle	150	»
50	»	Hirschfelle	100	»
300	»	Rehfelle	100	»
4,000	»	Hasenfelle	600	»
800	»	Fuchsfelle	900	»
100	»	Marderfelle	300	»
300	»	Iltisfelle	500	»
40	»	Dachsfelle	45	»
20	»	Fischotterfelle	60	»
5,000	»	Kaninfelle	200	»
300	»	Katzenfelle	30	»
Umsatz.			**Werth.**	
8,000	»	Deutsche Rinds- und Ochsenhäute	50,000	Rthlr.,
15,000	»	überseeische Rinds- und Ochsenhäute	70,000	»
15,000	»	Kalbfelle	25,000	»
25,000	»	Schaffelle	25,000	»
8,000	»	Ziegenfelle	8,500	»
50,000	»	Ziegenlämmerfelle	20,000	»
8,000	»	Schaflämmerfelle	600	»
2,000	»	Roßhäute	7,500	»
500	»	Schweinefelle	150	»
1,000	»	Deutsche Hirsch- und Rennthier-Häute	2,500	»
8,000	»	Rehfelle	2,500	»
5,000	»	Hasenfelle	800	»
1,000	»	Fuchsfelle	1,100	»
100	»	Marderfelle	300	»
600	»	Iltisfelle	1,000	»
100	»	Dachsfelle	110	»
30	»	Fischotter	100	»
10,000	»	Kaninfelle	400	»
600	»	Katzenfelle	60	»
1,000	»	Amerikanische Bisamfelle	400	»

Es besteht in Göttingen eine bedeutende Häute- und Fellhandlung, deren jährlicher Umsatz auf ca. 100,000 Rthlr. geschätzt wird.

Die hier gewonnenen veredelten Wollen werden meistens von Händlern und Fabrikanten aufgekauft, zum geringeren Theile auf den Wollmärkten zu Hildesheim und Cassel verwerthet. Die rauhen Wollen werden größtentheils in den Wollwaarenfabriken der Provinz auf Flanelle und gröbere Tuche verarbeitet. Die Produktion im Handelskammer-Bezirke betrug nach einem Ueberschlage

4000 Ctr. veredelter Domänen-Wolle im Werthe von 250,000 Rthlr.,

3000 Ctr. Landwolle im Werthe von 140,000 Rthlr.

Dagegen mochte sich der Umsatz belaufen in veredelter Domänenwolle auf das produzirte Quantum, in Landwolle auf

10,000 Ctr. verschiedener Landwollen im Werthe von 450,000 Rthlr.

Die Produktion und der Umsatz an Schweinshaaren, Schweinsborsten, Pferdehaaren und Knochen betrug:

Produktion.			Werth.	
200	Ctr.	Schweinshaare	1,200	Rthlr.,
40	»	Schweinsborsten	2,000	»
15	»	Pferdehaare	500	»
20,000	»	Knochen	25,000	»
Umsatz			**Werth.**	
500	Ctr.	Schweinshaare	3,000	Rthlr.,
80	»	Schweinsborsten	4,000	»
50	»	Pferdehaare	1,800	»
30,000	»	Knochen	36,000	»

Digitized by Google

C. Seidenraupenzucht.

In Göttingen besteht seit dem Jahre 1855 ein Seidenbau-Verein, dessen Berichte an die hiesige Handelskammer wir die nachstehenden Angaben entnehmen.

Im Frühjahre 1854 sind in Göttingen die ersten Anpflanzungen von Maulbeerbäumen zur Seidenraupenzucht gemacht worden. Die nächstliegende Aufgabe des im folgenden Jahre konstituirten Seidenbau-Vereins bestand darin, das vielfach verbreitete Vorurtheil zu besiegen, daß die hiesige Gegend sich zur Anzucht von Maulbeerbäumen nicht eigne, sowie den Beweis zu liefern, daß eine Seidenraupenzucht hier möglich sei und mit pekuniärem Vortheil betrieben werden könne. Im Jahre 1864 hat der Verein ein Grundstück von 110 Quadratruthen Flächengehalt zur Maulbeerbaumkultur erworben. Derselbe besaß im nämlichen Jahre 300 hochstämmige Maulbeerbäume, 314 Buschbäume, 400 Heckenstämme. Seitdem ist mehr darauf Bedacht genommen, den Bestand der Maulbeerpflanzungen zu erhalten als zu vermehren, weil sich alsbald herausstellte, daß das vereinsseitig angekaufte Grundstück keineswegs zureichte, alle schon vorhandenen Maulbeerbäumchen aufzunehmen und zu einem ferneren Grunderwerb vorzuschreiten, erlaubten die leider sehr beschränkten Mittel des Vereins nicht. Die Anzucht von Seidenraupen ist daher noch sehr durch Futtermangel beschränkt und kann die Zucht noch nicht im Großen und damit vortheilhaft betrieben werden.

Die Fortschritte des Vereins sind bisher nur gering; bei dem gemeinnützigen Zwecke des Unternehmens: für die ärmere hiesige Einwohnerklasse eine neue Erwerbsquelle zu eröffnen, wäre wohl zu erwarten gewesen, daß der Verein in der hiesigen Bürgerschaft eine zahlreichere Unterstützung finden werde, als ihm leider bislang zu Theil geworden ist.

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt im Jahre 1867/68 115. In den Jahren 1865, 1866 und 1867 sind resp. 1400 Kokons = 2 Pfd., 4566 Kokons = 7,26 Pfd. und 4300 Kokons = 10 Pfd. zur Abhaspelung nach Nienburg übersandt und wurde für die daraus gewonnene Seide, deren Qualität als eine vortreffliche anerkannt wurde, nach Abzug des Haspellohnes baar resp. 2 Rthlr. 12 Gr., 7 Rthlr. 28 Gr., 10 Rthlr. 17 Gr. ausgezahlt. Die Einnahmen des Vereins betrugen 1867/68 59 Rthlr. 19 Gr. 1 Pf., die Ausgaben 48 Rthlr. 25 Gr. 8 Pf., bleibt mithin ein Kassenvorrath von 10 Rthlr. 23 Gr. 5 Pf.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

A. Kohlen.

Der Verbrauch an Steinkohlen und Braunkohlen nimmt in rascher Progression zu, da dieselben auch in den Haushaltungen immer mehr Eingang finden. Ueber die im Handelskammer-Bezirke verbrauchte Quantität lassen sich auch nicht annähernd Angaben machen. Sie werden eingeführt hauptsächlich aus Westphalen, vom Piesberge, Deister, von Kirchhorsten und Stadthagen, von Elze resp. Osterwalde.

Innerhalb des Handelskammer-Bezirks werden Braunkohlen in Dransfeld gewonnen, über deren Masse uns gleichfalls keine Angaben vorliegen.

B. Kochsalz.

Auf den beiden im Vereinsbezirke befindlichen Salinen, der Königl. Saline Sülbeck und der Gewerkschaft Salzderhelden wurden produzirt und an Steuer bezahlt:

Sülbeck.

1867		1866	
versteuert.....	12,263 Ctr.,	versteuert.....	8,009 Ctr.,
ins Büdeburgische versendet (ohne Steuer)	5,821 »	versendet.....	2,962 »
Viehsalz verkauft	1,074 »	Viehsalz.....	1,466 »
Steuer	24,526 Rthlr.	Steuer	16,018 Rthlr.

Salzderhelden.

1867		1866	
versteuert.....	15,388 Ctr.,	versteuert.....	10,535 Ctr.,
Viehsalz.....	2,410 »	Viehsalz.....	1,466 »
Steuer.....	30,776 Rthlr.	Steuer	21,070 Rthlr.

Außerdem befindet sich im Privatbesitz die bei Göttingen gelegene Saline Louisenhall, auf der im Jahre 1864 = 10,000 Ctr. Salz produzirt wurden.

C. Baumaterialien.

Namentlich der Solling ist reich an vortrefflichem Material an Steinen. Die dort gewonnenen Quadern aus buntem Sandstein sind ein geschätztes Baumaterial, die dünneren Schichten: »die Sollinger Platten«, werden zu Trottoirs und zum Belag von Hausfluren benutzt, die dünnsten Lagen dienen zum Decken und Behängen der Häuser. Die dortigen Steinbrüche wie die großen Basaltbrüche bei Adelebsen werden jedoch erst dann zur rechten Ausnutzung gelangen, wenn die oben besprochene projektirte Eisenbahn zur Ausführung gelangt. Basaltbrüche finden sich ferner am Hohen Hagen bei Dransfeld.

Die Produktion an bearbeiteten Steinen beträgt nach den statistischen Notizen über das Amt Einbeck:

a) in den herrschaftlichen Steinbrüchen im Sollinge
   44,000 Ellen Sollinger Platten,
   900 Fuder Sollinger Dachsteine,
   8000 Kubik-Fuß Quadern ꝛc.
b) in den dortigen Privatsteinbrüchen
   10,000 Ellen Sollinger Platten,
   300 Fuder Sollinger Dachsteine,
   7000 Kubik-Fuß Quadern.
c) die Steinschleiferei zu Relliehausen liefert 8000 Q.-Ellen geschliffener Sollinger Platten.

IV. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

1. Mechanische Werkstätten.

Zum Betrieb der feineren Mechanik befinden sich in Göttingen vier Werkstätten, von denen sich eine ausschließlich mit der Anfertigung von astronomischen und solchen physikalischen und chemischen Instrumenten beschäftigt, welche zu wissenschaftlichen Untersuchungen erforderlich sind. Die aus dieser Werkstatt hervorgehenden Instrumente erfreuen sich ihrer höchst exakten Ausführung wegen eines großen Rufes. In demselben wird nur auf Bestellung gearbeitet. Das Absatzgebiet dieses Etablissements, sowie des größeren der drei übrigen ist vorzugsweise Preußen und das Ausland, während die beiden andern mit ihrem Verbrauch mehr oder weniger auf Göttingen angewiesen sind. Mit den drei letztern sind Verkaufsläden verbunden, das erstere hat auch eine Abtheilung zur Anfertigung von Feuerspritzen. In sämmtlichen vier Werkstätten werden ca. 30 Arbeiter und 6 Hülfsarbeiter beschäftigt und wird ein Kapital von ca. 22,000 Rthlr. umgesetzt.

Außerdem befindet sich hier eine Werkstatt für Anfertigung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen-Reparaturen.

2. Wagen.

Die in der Stadt Northeim befindliche Wagenfabrik hat im Jahre 1867 50 Stück verschiedener meist Luxus-Wagen angefertigt und beschäftigt ca. 20 Arbeiter.

3. Musikalische Instrumente.

In Göttingen besteht ein Etablissement zur Anfertigung von Englischen Flügeln, Pianinos und tafelförmigen Instrumenten, die über die Grenzen der Provinz hinaus rühmlichst bekannt sind. Die Fabrik fertigt ca. 50 Instrumente zu einem durchschnittlichen Werthe

Digitized by Google

von 280 Rthlr. an und beschäftigt einige zwanzig Arbeiter. Ein zweites kleineres Etablissement ist vor einigen Jahren gegründet, dasselbe beschränkt sich auf die Anfertigung von Pianinos.

V. Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren.

1. Eisenwaaren.

Im Handelskammerbezirke bestehen zwei große Etablissements zur Herstellung von Fabrikaten aus Roheisen, namentlich von Gußwaaren: die Königl. Eisenhütte in Uslar und die Eisenhütte bei Dassel, deren Betrieb wesentlich auf den großen Holzreichthum des Sollings basirt ist.

Die nachstehende Tabelle giebt eine Uebersicht über die Produktion, den Absatz, den Geldwerth, die Preise, die Arbeiterzahl, die Zahl der Wassermaschinen von der Königlichen Hütten-Inspektion Uslar für das Jahr 1867.

Uebersicht der Produktion, des Absatzes ꝛc. ꝛc. der Königlichen Hütteninspektion Uslar für das Jahr 1867.

Bezeichnung der Produkte.	Produktion in Summa.	Geldwerth der Produktion.	Verkauf in Summa.	Einnahme durch den Verkauf.	Verkaufspreise im Durchschnitt à Ctr.	Durchschnitts-Belegschaft.			Anzahl der Aufseher und Arbeiter.	Anzahl der Wassermaschinen.
						Zur Aufsicht.	Zur Arbeit.	Summa.		
	Ctr.	Rthlr.	Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Mann.	Mann.	Mann.		Stück.
Gußwaaren aus Roheisen	4228	19,857	3,789	17,794	140,9	2	52	54	139	3
Stabeisen	2431	8,354	7,054	24,235	103,1	1	6	7	22	7
Zain- und Schneidereisen	73	249	1,783	6,073	102,2	.	3	3	10	3
Gußstahl	809	17,509	788	16,957	645,6	1	21	22	59	5
Achsen	58	313	58	313	161,9	.	2	2	3	1
Summa	7599	46,282	13,472	65,372	.	4	84	88	233	19

Zur Erzeugung der in vorstehender Tabelle aufgeführten Produkte pro 1867 wurde an Rohmaterial verwandt:

Holzkohlen	Maaß à 10 Kb.-Fuß	15,000
Steinkohlen	Ctr.	300
Koaks	»	4,500
Roheisen	»	8,300

Auf der Eisenhütte bei Dassel wurden im Jahre 1867 verbraucht und produzirt:

13,056 Ctr. weiches Eisen,
8,477 » Gußwaaren,
16,000 » Holzkohlen.

2. Bleiwaaren.

In Münden besteht seit langer Zeit eine successiv wesentlich vergrößerte Fabrik, die außer der Anfertigung von Bleiplatten in allen Dimensionen und Stärken, auch Bleiröhren preßt, Hagel gießt und seit einigen Jahren die Fabrikation von Bleikapseln (zu Flaschen ꝛc.) betreibt. Sie beschäftigt ca. 100 Arbeiter und Arbeiterinnen. Für den Betrieb der Fabrik zum Schmelzen der Metalle werden jährlich ca. 10,000 Ctr. Stein- und Braunkohlen gebraucht. Der Absatz erstreckt sich auf ganz Deutschland, die Schweiz, England, Rußland, Holland und zum Export nach fast allen überseeischen Häfen außerhalb der Englischen und Amerikanischen Zollinien.

Der Detailhandel mit Kurzwaaren ist ein sehr ausgedehnter, über die Größe desselben innerhalb des H.-K.-Bezirks sind jedoch keine Zahlen anzugeben.

VI. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Ueber die im Solling gewonnenen bearbeiteten Steine zu Bauzwecken ist bereits unter der Rubrik: Baumaterialien berichtet.

1. Mühlsteine.

In Münden bestehen zwei Geschäfte für den Vertrieb von aus in der Nähe gelegenen Steinbrüchen gewonnenen Mühlsteinen. Die sog. Kaltenbühler und Papenberger Roggen- und Schrotsteine sind seit langen Jahren vortheilhaft bekannt; sie finden Absatz im nördlichen Deutschland und in Holland. In dem Geschäfte geringern Umfangs werden durchschnittlich 150—200 Stück Mühlsteine gewonnen im Werthe von 3500—4500 Rthlr. Der Umsatz beider Geschäfte mag zusammen 16,000 Rthlr. betragen. Das Material der Steine ist ein grobkörniger weißer Sandstein und vorzüglich geeignet zum Roggen-Schroten und -Mahlen.

2. Ziegelsteine.

Der Ziegelei-Betrieb ist im hiesigen Handelskammerbezirke im Allgemeinen wenig lohnend, da neben dem massenhaft hier vorkommenden und darum sehr billigen Kalk- und Sandstein besonders eine poröse jüngere Kalksteinbildung, der »Tuffstein«, den Ziegelsteinen eine erdrückende Konkurrenz macht.

Auf sämmtlichen Ziegeleien in Stadt und Amt Göttingen wurden etwa 2 Millionen Mauerziegel produzirt, von denen fast die Hälfte auf der Maschinen-Ziegelei in Louisenhall in einem Hoffmannschen Ringofen gebrannt wurden.

3. Drainsröhren.

In Northeim besteht eine Ziegel- und Drainsröhren-Fabrik, die mit ca. 20 Arbeitern ca. 6000 Mille gebrannte Backsteine und 3000 Mille Drainsröhren fabrizirt, wozu das Rohmaterial am Orte vorhanden ist. Der Absatz ist meist in der Umgegend.

Digitized by Google

4. Kalk und Gyps.

Von mehreren Geschäften in verschiedenen Orten des Amts Einbeck wird die Produktion an gebranntem Kalk und Gyps angegeben zusammen auf 1300 Mltr. Kalk und 1100 Mltr. Gyps.

5. Kochgeschirre und Oefen.

In Münden befindet sich eine Fabrik von feuerfesten Kochgeschirren und Kachelöfen. Der Werth der produzirten Fabrikate beträgt ca. 4500 Rthlr. Das Absatzgebiet derselben ist Hamburg, Prov. Hessen, Westphalen und Hannover.

Der ehemals sehr umfangreiche Betrieb von Töpfereien hat sich besonders noch in Fredelsloh erhalten. Die Anfertigung von weißen Thonpfeifen in Uslar, die früher massenhaft von dort exportirt wurden, hat sehr nachgelassen.

6. Glaswaaren.

Die auf dem Holzreichthum des Sollings beruhende, in früherer Zeit in sehr bedeutendem Umfange betriebene Pottaschensiederei hatte zu zahlreichen Glashütten im Sollinge Veranlassung gegeben, von denen noch die zu Amelieth besteht. Ueber den Umfang des Betriebs dieser Hütte liegen keine Notizen vor. Die Erzeugung und der Betrieb an Glaswaaren im Amte Uslar wird auf 30,000 Ctr. angegeben.

VII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte u. dgl.

1. Knochenmehl.

Im Handelskammerbezirke besteht im Amte Münden eine Fabrik von Knochenmehlfabrikaten, in der zugleich Schwefelsäure und Knochenkohle gewonnen werden. Angaben über die Produktion und das Absatzgebiet derselben liegen leider nicht vor.

2. Oele.

Die Oelmühle in Northeim wird durch Wasser vermittelst Turbinen getrieben, hat vier hydraulische Pressen und beschäftigt 10 Arbeiter. Dieselbe verarbeitete 2700 Ctr. Leinsaat, woraus 625 Ctr. Leinöl und 2000 Ctr. Leinkuchen gewonnen wurden. Der mittlere Oelgehalt von Leinsaat war 24 pCt., der mittlere Preis für Leinöl 13⅓ Rthlr., für Leinkuchen 2⅓ Rthlr. Die Mühle verarbeitete ferner 9400 Ctr. Raps und Rübsen, woraus gewonnen wurden 3400 Ctr. roh Oel (davon wurden ca. 1000 raffinirt) und 5600 Ctr. Oelkuchen. Der mittlere Oelgehalt der 1867er Ernte war 39 pCt. gegen 36 pCt. der Ernte von 1866.

Die Situation für die Rentabilität der Oelmühlen war sehr ungünstig, die Preise fortdauernd weichend, der Konsum schwach. Die Rohprodukte dagegen wegen der geringen Ernte trotzdem knapp und im Verhältniß zu dem Werthe der Fabrikate zu theuer. Für Oelkuchen bestand bessere Nachfrage und wurden gute Preise dafür erzielt, wodurch die ungünstige Situation dieses Fabrikationszweiges, wenn auch nicht ganz, so doch theilweise paralysirt wurde. Oelpreise variirten in rückgängiger Bewegung von 12⅓ Rthlr. zu 11⅓ Rthlr., Oelkuchen in steigender Tendenz von 1⅔ zu 2⅓ Rthlr pr. Ctr.

Von den Rohprodukten wurde Rapps meist aus der Umgegend, zum geringen Theile jedoch auch aus Schlesien bezogen, während Leinsaat ausschließlich aus Böhmen, Bayern und dem Hildesheimschen eingeführt wurde. Oele wurden nach Braunschweig und Westphalen, in geringer Menge nach der Provinz Hessen und Dessau ausgeführt. Oelkuchen wurden vorwiegend in der Gegend selbst verwerthet und es läßt sich eine zunehmende Beachtung dieses Artikels seitens der Landwirthe konstatiren. Leinkuchen hingegen scheinen in hiesiger Gegend noch nicht ihrem Werthe entsprechend geschätzt zu werden; dieselben wurden fast sämmtlich nach Belgien und Holland exportirt und von den dortigen Importeuren sehr hohe Preise bewilligt.

Ueber die übrigen im Handelskammer-Bezirke befindlichen Oelmühlen fehlen statistische Daten.

3. Petroleum.

Der Gebrauch dieses Leuchtstoffes hat namentlich in den Städten rasch zugenommen und scheint bei den in Folge der massenhaften Zufuhr geringen Preisen die übrigen im Hause benutzten Leuchtstoffe immer mehr zu verdrängen. Die in Göttingen verkaufte Quantität Petroleum wird auf 1300 Ctr. geschätzt.

4. Leuchtgas.

Die städtische Gasanstalt zu Göttingen fabrizirte im Jahre 1866 (der Bericht über das Jahr 1867 lag noch nicht vor): 11,231,660 Kubikfuß Gas, der Verlust betrug 830,052 Kubikfuß oder 7,390 pCt. Im Jahre 1865 wurden fabrizirt 9,468,230 Kubikfuß und konsumirt 8,517,230 Kubikfuß, mithin sind im Jahre 1866 mehr fabrizirt 1,763,430 Kubikfuß und mehr konsumirt 1,884,337 Kubikfuß und der Verlust hat sich vermindert um 2,634 Prozent. Die Einnahme für Gas betrug 18,327 Rthlr., für Koaks 1462 Rthlr. und für Theer 467⅓ Rthlr.

Die städtische Gasanstalt in Northeim produzirte im Jahre 1867 2,422,000 Kubikfuß Gas. Der Preis des Gases beträgt 2⅓ Rthlr. pr. 1000 Kubikfuß. Die Rente der Anstalt ist jedoch der Art, daß wohl eine weitere Preisherabsetzung zu gewärtigen steht.

VIII. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

A. Flüssige Produkte.

1. Spirituosen.

Von den im Handelskammer-Bezirke befindlichen 25 Brennereien sind verbraucht:

1867.			1866.		
Kartoffeln	262,797	Himten	Kartoffeln	292,059	Himten
Getreide .	86,019	»	Getreide .	83,250	»
Melasse..	2,145	Ctr.	Melasse..	719	Ctr.
Rüben ..	3,850	»	Rüben ..	520	»
An Steuer sind aufgekommen 69,609 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf.			An Steuer 76,869 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf.		

Der unter der früheren Regierung bestehende Schutz des Brennereigewerbes durch eine hohe Uebergangsabgabe ist durch Aufhebung derselben seit dem 15. Juli 1867 beseitigt. Die in Folge des am 23. Mai publizirten Gesetzes der Provinz Hessen in der Besteuerung des Branntweins für ein Interimsjahr eingeräumte Begünstigung veranlaßte die Handelskammer im Interesse unserer der Hessischen Grenze nahe gelegenen Brennereien eine Vorstellung an das Ministerium der Finanzen in Berlin zu richten, daß die bestehende Uebergangsabgabe für Branntwein zwischen Hannover und Hessen auf die Dauer des Interimsjahres noch forterhoben werde, da das betr. Gesetz keine Auskunft über die hierauf bezügliche Absicht der Regierung giebt.

In Weende bei Göttingen befindet sich eine sehr bedeutende Fabrik von Sprit und Liqueuren.

2. Weine.

Das Weingeschäft wird in Göttingen von zwei eigentlichen Weinhandlungen betrieben, die ihre Vorräthe direkt aus den Weinländern beziehen, aus Bordeaux, Burgund, dem südlichen Frankreich, sowie aus der Pfalz, dem Rheingau, der Mosel- und Ahr-Gegend. Der größte Theil des hier konsumirten Weines wird von

Digitized by Google

diesen Geschäften bezogen, deren eiserner Steuerkredit sich auf mindestens 18,000 Rthlr. beläuft. Der Absatz in der Provinz Hannover, sowie in den übrigen Provinzen und Thüringen beläuft sich im Jahre 1867 auf ca. 600 Oxhoft im Kapitalwerthe von circa 50—60,000 Rthlr.

Der Weinhandel in Münden hat einen Umsatz von ca. 250 bis 300 Oxhoft, von denen ¼ ausländische Weine, die direkt aus den Produktionsländern bezogen werden. Das Absatzgebiet ist das bei dem Göttinger Geschäft erwähnte. Von Spirituosen, Branntwein ausgenommen, beträgt der Umsatz ca. 225—250 Oxhoft.

3. Bier.

Von der erheblichen Zahl Bierbrauereien im Handelskammer-Bezirke stehen uns nur statistische Angaben über die Brauereien in Münden, Göttingen und Einbeck zu Gebote.

In Münden bestehen drei Brauereien, deren Betrieb von ca. 900—1000 Ohm Lagerbier auf städtischen und in geringerer Entfernung vorhandenen Bedarf angewiesen ist. Die Braugerechtigkeit wird seitens der Stadt als ein Privilegium betrachtet, daher die Brauer eine entsprechende Pacht an die Kämmerei-Kasse zu erlegen haben, gegen deren Zahlung dieselben verschiedentlich remonstrirten in Folge der ihnen durch eingeführte fremde Biere erwachsenen Konkurrenz, vor der sie nicht geschützt werden.

In Göttingen haben die beiden städtischen Brauereien im Rechnungsjahre 1866—67 gebraut und verkauft 25 Ohm Doppelbier, 2246½ Ohm Lagerbier und 1478 Ohm ord. Bier.

In Einbeck lieferte die städtische Brauerei 20,000 Kannen Bockbier, 150,000 Kannen Lagerbier, 15,000 Kannen Weißbier und 60,000 Kannen Normalbier. Der Vertrieb ist im Inlande (Göttingen, Münden, Erfurt, Hannover, Osnabrück, Alfeld, Hildesheim, Uslar) und nach entferntern Gegenden des Zollvereins.

4. Essigsprit.

Es liegen uns nur Angaben über die Produktion in Göttingen vor. Das hier im Jahre 1867 produzirte Quantum wird auf 500 Oxhoft Essigsprit gleich 1500 Oxhofte gewöhnlichen Essig geschätzt. Das Absatzgebiet erstreckt sich auf die Ortschaften in der Umgegend von Göttingen und per Bahn bis Münden und Nordstemmen.

5. Mineralwasser.

In Göttingen und Münden bestehen je eine Fabrik für künstliches Mineralwasser, von denen namentlich die erstere von erheblichem Umfange ist; dieselben produziren für den Lokal-Konsum und zum Versand. Die Produktion der Mündener Fabrik wird auf 40,000 Flaschen im Jahre 1867 angegeben.

B. Feste Produkte aus dem Pflanzenreiche und deren Nebenprodukte.

1. Mühlenfabrikate.

Ueber den Betrieb und Umsatz der in den Städten und an verschiedenen Orten unseres Bezirks zahlreich vorhandenen Wassermühlen, die zum größeren Theile für den lokalen Bedarf arbeiten, waren uns keine statistische Notizen zugänglich. Dagegen befindet sich in Northeim ein sehr bedeutendes Mühlen-Etablissement, dessen schon als Oelmühle unter der Rubrik Oele Erwähnung geschehen ist, über dessen Produktion und Umsatz ausführliche Angaben vorliegen. Das fragliche Mühlen-Etablissement gehört einer Aktiengesellschaft und hat zum Zwecke die Fabrikation von Oel, von Mehl und Graupen, ist außerdem Sägemühle, deren Produktion schon früher angeführt ist, sowie Lohemühle und Kundenmühle.

Der Betrieb der Mehl-, Graupen-, Säge- und Lohemühle beschäftigt ca. 50 Arbeiter. Die Werke werden sämmtlich mittelst Wasserkraft durch Turbinen betrieben und sind nach neuester Konstruktion eingerichtet.

Im Jahre 1867 wurden auf 10 Mahlgängen, 4 Graupengängen und 1 Lohegang verarbeitet:

9,680 Ctr. div. Getreidearten für Lohn,
11,251 » Roggen für den Handel,
90,000 » Weizen » » »
14,000 » Gerste » » »

Daraus wurden, soweit es die Müllerei für den Handel anlangt, gewonnen:

84 Waggons feine Roggenmehle,
10 » geringe »
16 » Roggenkleie,
690 » feine Weizenmehle,
100 » geringe »
180 » Kleie,
60 » div. Graupen,
40 » div. Gerstmehle,
30 » Futterabfälle.

Außerdem produzirte die Lohemühle ca. 10,000 Ctr. div. Lohesorten für den Bedarf der Northeimer Lohgerber.

Die gewonnenen Fabrikate wurden größten Theils nach dem Rhein, nach Westphalen, Holland und Norddeutschland, Graupen jedoch vorwiegend nach Süddeutschland versandt. Der Versand pr. Bahn von allen Fabrikaten inkl. Oel belief sich auf circa 120,000 Ctr., der Empfang pr. Bahn auf ca. 100,000 Ctr.

Die Situation des Mehl- und Graupenhandels war im Allgemeinen eine günstige. Der Absatz bei dem allseitig regen Bedarf war leicht und erweitert. Der Abschluß dürfte nach bedeutenden Abschreibungen und Ueberweisungen an den Reservefonds ca. 6—7 pCt. ergeben. — Der bedeutende Verkehr dieses Mühlen-Etablissements dürfte gewiß insofern Berücksichtigung verdienen, daß dessen Wünschen bezüglich eines Schienenstranges von der dicht an den Werken vorbeiführenden Südharzbahn zu der Mühle entsprochen würde, um so mehr, als sich dann die Gesellschaft wohl veranlaßt fühlen würde, die noch vorhandene überflüssige Kraft durch fernere Anlage von Werken auszunutzen. Die seither gestellten Bedingungen, unter denen die Bahnverwaltung in die Legung eines Stranges willigen wollte, waren für die Gesellschaft unannehmbar, die es für das geeignetste hielt, wenn die Bahn den Schienenstrang für eigne Rechnung ausführte und für Beförderung jedes Waggons vom Bahnhof zur Mühle und umgekehrt einen mäßigen Frachtzuschlag erhöbe. Bei der möglichen Ausdehnung der Werke könnte der Empfang und Versand sich leicht auf 4000 Waggons pro anno steigern.

2. Produkte der Zuckerfabrikation.

Im Handelskammer-Bezirke befindet sich eine Rübenzuckerfabrik zu Einbeck. Dieselbe hat an Rüben verbraucht und an Steuer bezahlt:

1867—68: 88,297 Ctr. Rüben; 22,074 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Steuer,
1866—67: 42,291 Ctr. Rüben; 10,572 Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf. Steuer.

In Münden besteht eine Rübenzuckerraffinerie, welche im Jahre 1867 ca. 8000 Ctr. Rohzucker aus der Umgegend von Braunschweig bezogen hat. Das daraus gewonnene Fabrikat fand vorwiegend in den südlichen Staaten des Zollvereins Verwendung. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug 15.

C. Tabaksfabrikate.

Die bedeutendste Fabrik in Göttingen fabrizirt wöchentlich circa
300 Pfd. Türkischen Tabak (für Cigaretten), Werth circa 300 Rthlr.,
30,000 Stck. Cigaretten, Werth 180 Rthlr.,
500 Pfd. Rauchtabak (für die Pfeife), Werth 105 Rthlr.,
100 » Kautabak, Werth 40 Rthlr.

Digitized by Google

Der jährliche Gesammtwerth der Fabrikate beträgt circa 30,000 Rthlr.

Zwei Cigarrenfabriken in Münden, von denen die eine Filialanstalten in der Umgegend hat, da in Münden nicht die nöthige Arbeiterzahl zu mäßigen Löhnen zu finden ist, beschäftigen über 100 Arbeiter und Arbeiterinnen. Sie zahlen wöchentlich circa 250 Rthlr. Arbeitslohn, beziehen ca. 1100 Ctr. ausländischen Tabak und fabrizirten ca. 5450 Mille Cigarren, die in den Zollvereinsstaaten Absatz fanden.

Zwei Fabriken in Einbeck beschäftigen etwa 120 Arbeiter und verarbeiten ca. 1600 Ctr. ausländischen und 400 Ctr. inländischen Tabak zu ¾ in Cigarren und ¼ in Tabak. Der Absatz der Fabrikate findet hauptsächlich in die nördlichen Zollvereinsstaaten statt.

In Northeim beschäftigen zwei Cigarrenfabriken etwa 20 Personen.

In Bovenden bestehen zwei Fabriken, von denen die größere ca. 900 Mille Cigarren und 10 Ctr. Rauchtabak mit einem Umsatze von 5—6000 Rthlrn., die kleinere 120 Mille Cigarren im Werthe von ca. 1200 Rthlrn. fabriziren.

In Dassel und anderen Orten des Amtes Einbeck wie überhaupt des Bezirkes der Handelskammer bestehen noch eine Zahl kleinerer Fabriken, über deren Produktion keine Angaben vorliegen.

IX. Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

A. Spinnereibetrieb und Handel mit Garnen.

1. Baumwollengarn.

In einer im Amte Münden befindlichen Spinnerei sind im Jahre 1867 ca. 2000 Ctr. Baumwollgarn im Werthe von ca. 80,000 Rthlrn. gesponnen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 60—70. Der Absatz beschränkt sich auf den Zollverein und war das ganze Jahr hindurch sehr lahm, bei fortwährend sinkenden Preisen. Der Grund ist in der Rückwirkung der früheren hohen Preise und dem dadurch hervorgerufenen Mißtrauen gegen Baumwollenwaaren und in der allgemeinen Handelskalamität des Jahres überhaupt zu suchen.

2. Streichgarn.

In der unmittelbaren Nähe von Göttingen befinden sich die nachstehend verzeichneten Streichgarn-Spinnereien.

1) In Rosdorf arbeitet eine Spinnerei mit Wasserkraft mittelst einer Turbine; sie beschäftigt sich mit Lohnspinnerei und eigner Fabrikation von Strumpfgarn, besitzt 3 Assortiments Krempeln à 3 Stück und ca. 2000 Spindeln. Umsatzkapital ca. 30,000 Rthlr. Absatzgebiet: Provinz Hannover.

2) Ebendaselbst eine Spinnerei mit 1 Assortiment à 2 Stück Krempeln mit 60 Spindeln. Umsatz ca. 600 Rthlr.

3) Zur Stegemühle eine der Tuchmachergilde zu Göttingen gehörige Spinnerei an der Leine, von einem überschlägigen Wasserrade getrieben; sie arbeitet mit 3 Assortiments Krempeln à 3 Stück und 420 Spindeln. Umsatz ca. 4000 Rthlr., den die Tuchmachergilde in Göttingen vermittelt.

4) In Grone Spinnerei am Gronebache mit mittelschlägigem Wasserrade, arbeitet mit 3 Assortiments à 2 Stück Krempeln mit 600 Spindeln. Umsatz ca. 4000 Rthlr. Absatzgebiet: Provinz Hannover.

5) Zu Kleinen Lengden Lohnspinnerei und Handel mit Webegarnen mit einem Umsatz von ca. 25,000 Rthlrn. Die am Gartebache gelegene und von einem mittelschlägigen Wasserrade getriebene Spinnerei arbeitet mit 4 Assortiments à 3 Stück Krempeln und 880 Spindeln. Absatzgebiet: Ober- und Unter-Eichsfeld.

Das Fabrikat, welches aus den in den angeführten 5 Spinnereien gewonnenen Garnen produzirt wird, repräsentirt ein Kapital von ca. 175,000 Rthlr.

In Einbeck arbeiten für Wollspinnerei 4 Sortimente eine Selfaktor- und eine Cylinder-Maschine im Ganzen mit 600 Spindeln.

3. Flachsgarn.

Es ist hier auf die mitgetheilten Berichte zu verweisen.

B. Weberei und Handel mit Geweben.

1. Baumwollgewebe.

Die Fabrikation von baumwollenen und halbwollenen Waaren im Handelskammer-Bezirke ist von geringer Bedeutung.

In Einbeck sind zur Erzeugung von Baumwollengeweben ca. 50 Stühle, zur Fabrikation von Beiderwand 11 Stühle und von Coating 13 Stühle im Gange. Das Fabrikat findet im Einzelverkauf oder im Ganzen in der Provinz Hannover Absatz.

Die unter Nr. 1 der folgenden Rubrik erwähnte Fabrik beschäftigt sich auch mit der Anfertigung halbwollener Waaren.

In jüngster Zeit haben in Göttingen einige Geschäftsleute die Fabrikation von Baumwollenwaaren begonnen und sind schon in kurzer Zeit im Stande gewesen, eine nicht unerhebliche Anzahl Weber der Umgegend zu beschäftigen.

2. Wollene Waaren.

Von sehr großer Bedeutung ist dagegen namentlich für Göttingen und Umgegend die Fabrikation von wollenen Waaren.

Es bestehen in hiesiger Gegend die folgenden Wollwaarenfabriken:

1) Eine Fabrik zu Bovenden am Rauschenwasser, die mit zwei Assortiments à 3 Stück Krempeln und 420 Spindeln arbeitet. Sie fabrizirt jährlich 3500 Stück Flanelle à 5 Ellen und 1200 Stück halbwollene Kleiderzeuge à 48 Ellen. Umsatzkapital ca. 60,000 Rthlr. Absatzgebiet: Provinz Hannover, Hansestädte, Oldenburg.

2) Eine Fabrik zu Weende am Weendebache. Durch Wasser- und Dampfkraft mit mechanischen und Handwebestühlen wird Flanellfabrikation betrieben. Sie besitzt eigene Färberei und Spinnerei, diese mit 4 Assortiments à 3 Stück Krempeln und 840 Spindeln. Kapitalumsatz 60—70,000 Rthlr. Absatzgebiet Provinz Hannover und die Hansestädte.

3) Ebendaselbst. Fabrik mit Wasserkraft, welche 3 Assortiments Krempeln mit 720 Spindeln Spinnerei bewegt. Flanellfabrikation mit eigener Färberei, mechanischer und Handweberei. Umsatzkapital 33—40,000 Rthlr. Absatzgebiet wie Nr. 2.

4) Zu Göttingen Fabrik von Flanellen und verschiedenen wollenen Stoffen, arbeitet mittelst Wasserkraft durch den Gronebach und mittelst Dampf durch 2 Dampfkessel à 70 Pferdekräfte, welche 36 mechanische Webestühle, 11 Assortiments à 3 Krempeln mit 2960 Spindeln mechanischer Spinnerei bewegen. Die Fabrik hat neben ihrer eigenen Färberei Lohnfärberei und Appretur und unterhält auch noch 37 Handwebestühle. Kapitalumsatz 170—190,000 Rthlr. Absatzgebiet: der Zollverein, die Hansestädte und überseeischer Export.

5) Ebendaselbst die Gewerkschaft der Göttinger Tuchmachergilde. Dieselbe hatte mit den ungünstigen Handels-Verhältnissen des Jahres besonders zu kämpfen, ihr Kapitalumsatz mag 50 bis 60,000 Rthlr. betragen haben. Absatzgebiet: der Zollverein namentlich die Provinz Hannover.

Der Kapitalumsatz der vorstehenden 5 Wollwaarenfabriken hat zusammen ca. 380—420,000 Rthlr. betragen.

Außer den erwähnten Fabriken befinden sich noch einige Webereien mit Spinnereien von geringerem Umfange im Handelskammer-Bezirke, so eine Weberei und Spinnerei zu Dassel, die Wollwatte, Wollgarne und halbwollene Zeuge im Werthe von ca. 1500 Rthlrn. fabrizirt, desgleichen eine Weberei und Spinnerei zu Nelliehausen ꝛc.

Digitized by Google

Das verflossene Jahr ist diesem Industriezweige wie fast überall Handel und Gewerben nicht günstig gewesen, doch begann das Geschäft im Anfang des Jahres 1868 bei rückkehrendem Vertrauen zu der politischen Lage und der Hoffnung auf eine gesegnete Ernte sich zu heben.

3. Leinen-Industrie.

Die leider unbestreitbare Thatsache des fortschreitenden Verfalles der Leinen-Industrie in hiesiger Provinz hat die Handelskammer, wie bereits unter der Rubrik Flachs erwähnt ist, mehrfach und namentlich in ihrer Sitzung vom 22. Februar 1867 zur Prüfung der Frage veranlaßt, wie die gefährdete Industrie zunächst im Handelskammer-Bezirke zu heben ist. Die Mitglieder der Handelskammer und der als Sachverständiger zugezogene Legge-Inspektor Woltmann waren sämmtlich der Ansicht, daß vor Allem die Aenderung des bisherigen Betriebes der Leinen-Industrie noththut und der Uebergang zu einem mehr fabrikmäßigen Betriebe anzubahnen ist. Zu dem Ende empfiehlt sich die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung des fabrikmäßigen Betriebes der Leinen-Industrie und eventuell die Errichtung einer Musterwerkstatt im Handelskammer-Bezirke zur versuchsweisen Anfertigung von im großen Handel begehrten Mustern. Daß mit diesen Bestrebungen eine verbesserte Flachskultur Hand in Hand gehen muß, ist bereits oben erwähnt.

Die Leinen werden zum größten Theil von in einer großen Anzahl Ortschaften des Handelskammer-Bezirks wohnhaften Webern angefertigt.

In Einbeck besteht eine Fabrik leinener Waaren mit 21 mechanischen Stühlen, welche wöchentlich 80—100 Schock Drelle und Leinen liefert, die in den Zollvereinsstaaten abgesetzt werden.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Leinen-Industrie in unserm Bezirke giebt der nachstehende sehr ausführliche und dankenswerthe Bericht, den die Königliche Legge-Inspektion zu Münden der Handelskammer auf ihren Wunsch erstattet hat, in erschöpfender Weise Auskunft. Derselbe erstreckt sich auf den Leggebetrieb, den Gang und die Lage des Leinengeschäfts, den Garn- und Hedehandel, das Bleichwesen und den Verbrauch des Hand- und Maschinengarns.

a. Leggebetrieb.

Bei den in dem Bezirke der hiesigen Handelskammer belegenen Leggeanstalten zu Adelebsen, Einbeck, Gladebeck mit der Nebenlegge zu Hardegsen, Göttingen, Markoldendorf, Münden mit der Nebenlegge zu Hedemünden und zu Uslar sind nach Ausweis der unter A. gegebenen Uebersicht im verflossenen Jahre überhaupt 15,997 Stück 1,293,990 Ellen zum Werthe von 145,878 Rthlr. 4 Gr. 8 Pf. vorgekommen und ergiebt sich gegen das Vorjahr 1866 eine Verminderung hinsichtlich der Produktion von 4206 Stück 286,720 Ellen oder (den Ellen nach) 18,14 pCt. — bezüglich des Geldwerths von 41,377 Rthlr. 25 Gr. 5 Pf. oder 22,09 pCt.

In dem Handelskammerbezirke ist die Fabrikation der flächsenen und halbflächsenen Leinen vorwiegend. Im abgewichenen Jahre kommen auf diese 69,11 pCt. und auf die heedenen Sack- und Packleinen 30,89 pCt.

Wie die Betriebsverhältnisse bei den einzelnen Leggen sich gestaltet haben, läßt die der vorgedachten Uebersicht beigefügte Vergleichung der Betriebs-Resultate der Leggen aus den Jahren 1866 und 1867 das Nähere ersehen.

b. Gang und Lage des Leinengeschäfts.

Wie in anderen Geschäften eine Stockung des Verkehrs zu bemerken war, so lag auch der Leinenhandel darnieder. Bei der Unsicherheit in den Geschäften, welche ihren Grund zumeist in den politischen Verhältnissen findet, litten auch in Betreff des Leinenhandels die Absatzverhältnisse und die Folge davon war, daß auch die Preise der Leinen zurückgingen. Diese Verminderung ist gegen das Vorjahr nicht unerheblich und beträgt bei den flächsenen und halbflächsenen Leinen bis 12 pCt., bei den heedenen Sackleinen bis 22 pCt. und bei den heedenen Packleinen bis 9 pCt.

Von noch weniger Belang als das Leinengeschäft war das Exportgeschäft. Bezüglich des letzteren kommen hier namentlich die heedenen Kaffeesackleinen (1¼ breite) in Betracht, welche früher einen Hauptausfuhrartikel über Bremen bildeten. Seit mehreren Jahren ist das indeß nicht mehr der Fall, wie denn überhaupt Bremen als Versandplatz für Hannoversche Leinen keine Bedeutung mehr hat. Der Grund dafür liegt vornehmlich in der Konkurrenz der Englischen Gewebe, welche vermöge ihrer größeren Wohlfeilheit und ihres eleganteren Aeußeren unsere Leinen von den überseeischen Märkten fast ganz verdrängt haben. Die obenerwähnten Kaffeesackleinen fanden im abgewichenen Jahre in Bremen so schwachen Absatz, daß der Vorrath für den Bedarf in diesem Jahre noch ausreichen wird.

Diese Verhältnisse haben nun auf die Fabrikation des heedenen Leinen, insonderheit in den Leggebezirken Göttingen, Adelebsen, Uslar, Gladebeck und Münden nachtheilig eingewirkt und in denselben eine Verminderung der Produktion zur Folge gehabt. Dem ferneren Rückschritte in fraglicher Beziehung wird dort nur dann begegnet werden können, wenn die bisherige Einseitigkeit in der Fabrikation beseitigt und auf Einführung solcher Gattungen Bedacht genommen wird, welche mehr für das Binnengeschäft passen. Vergl. ferner das oben Angeführte.

c. Garnhandel.

Soweit zu ermitteln gewesen, sind, wie Uebersicht B. ergiebt, im Jahre 1867 4976 Bund flächsene und heedene Garne in den Handel gelangt beziehungsweise exportirt, gegen das Vorjahr 1866 mehr 992 Bund.

Zum größten Theile sind die Garne in Altpreußische Provinzen, das Braunschweigsche und in das vormalige Kurfürstenthum Hessen ausgeführt, geringere Posten aus einem Leggebezirk in den anderen. So wurden u. a. von den im Leggebezirk Uslar aufgekauften Garnen = 243 Bund flächsene und 247 Bund heedene nach verschiedenen Orten des früheren Amts Erichsburg (jetzt Amt Einbeck), Leggebezirk Markoldendorf abgesetzt und dort verwebt. Das obige Mehr von 992 Bund hat vornehmlich darin seinen Grund, daß aus dem Leggebezirke Adelebsen ein größeres Quantum ausgeführt ist als 1866.

d. Heedehandel.

Uebersicht C. enthält den Nachweis des stattgehabten Heedehandels. Schon seit mehreren Jahren ist Heede ein nicht unbedeutender Handelsartikel gewesen und sie wird es bei der zunehmenden Ausdehnung der Maschinenspinnerei auch bleiben. Der Fabrikation der heedenen Leinen thut der Export dieses Rohprodukts allerdings Abbruch; bei den verhältnißmäßig hohen Preisen, welche dafür gezahlt werden, stehen sich indeß die Produzenten nicht schlecht und wenigstens eben so gut, als bei der Fabrikation der Leinen, namentlich wenn man die Verhältnisse erwägt, unter welchen letztere noch betrieben wird.

Im verflossenen Jahre ist das exportirte Quantum um 230½ Ctr. geringer als im Vorjahre, wofür der Grund einestheils in der allgemeinen Kalamität im Handel und Verkehr zu suchen ist, anderntheils aber auch in dem Umstande, daß bei dem nur mittelmäßigen Ausfall der Flachsernte von dem betreffenden Material überhaupt weniger gewonnen wurde.

e. Bleichwesen.

In dieser Beziehung verweisen wir zunächst auf Uebersicht D., welche eine Nachweisung des Betriebes der Königlichen Musterbleiche zu Sohlingen enthält und sodann auf Uebersicht E., welche den Betrieb der öffentlichen und Privatbleichen im Bezirke der Handelskammer veranschaulicht.

Digitized by Google

Unter öffentlichen Bleichanstalten sind solche zu verstehen, auf welchen das Bleichen gewerbsmäßig gegen Lohn betrieben wird und kommen in solcher Beziehung hier in Betracht die Bleichen zu Einbeck und Portenhagen (Leggebezirk Einbeck), zu Gladebeck (Leggebezirk Gladebeck), zu Markoldendorf und Ellensen (Leggebezirk Markoldendorf), zu Wiershausen (Leggebezirk Münden), zu Sohlingen, außer der Musterbleiche (Leggebezirk Uslar). An Bleichlohn für die auf diesen Anstalten gebleichten Leinen können im verflossenen Jahre berechnet werden = 5048 Rthlr. 9 Gr.

Die Uebersicht E. ergiebt zugleich, wie viel gebleichte Leinen bei den Leggen vorgekommen sind. Das betreffende Quantum beträgt 173,530 Ellen; überhaupt wurden laut Uebersicht A. gelegget = 1,293,990 Ellen. Es fallen somit auf die ungebleichten Leinen 86,59 pCt. und auf die gebleichten 13,41 pCt.

An die vorstehende Darstellung anknüpfend, geben wir zum Schluß noch eine Nachweisung über den Verbrauch der Hand- und Maschinengarne. Zu sämmtlichen geleggeten Leinen wurden verbraucht:

A. Handgarne.

a. flächsene.....	27,129 $\frac{3}{10}$	Bund,
b. heedene.....	5,971 $\frac{11}{20}$	»
zusammen..	33,100 $\frac{12}{20}$	Bund.

B. Maschinengarne.

a. flächsene.....	13,232 $\frac{1}{10}$	Bund,
b. heedene.....	358 $\frac{9}{10}$	»
zusammen..	13,591	Bund.

Die Maschinengarne, auf Bündel à 60,000 Yards reduzirt, ergeben 9769,90 Bündel. Hinsichtlich der Verwendung beider Garnarten in den einzelnen Leggebezirken stellten sich folgende Verhältnisse heraus.

Es kommen im Leggebezirk

	auf Handgarne,	auf Maschinengarne,
Münden.....	97,99 pCt.	2,01 pCt.
Einbeck.....	94,69 »	5,31 »
Uslar.....	92,96 »	7,04 »
Gladebeck.....	91,03 »	8,97 »
Markoldendorf..	72,33 »	27,67 »
Göttingen.....	13,98 »	86,02 »

Im Leggebezirke Adelebsen sind nur Handgarne verwebt. Die obigen 33,100 $\frac{12}{20}$ Bund Handgarne und 9769,90 Bündel Maschinengarne vertheilen sich auf die verschiedenen Leggebezirke folgendermaßen:

Handgarne.

Einbeck.....	48,05 pCt.
Markoldendorf.....	33,58 »
Münden.....	5,15 »
Gladebeck.....	4,91 »
Göttingen.....	4,02 »
Adelebsen.....	2,34 »
Uslar.....	1,95 »

Maschinengarne.

Göttingen.....	60,34 pCt.
Markoldendorf.....	31,29 »
Einbeck.....	6,57 »
Gladebeck.....	1,17 »
Uslar.....	0,36 »
Münden.....	0,27 »

Der Werth der Garne beläuft sich auf 106,410 Rthlr. 1 Gr. 7 Pf., und zwar der der Handgarne auf 75,013 Rthlr. 13 Gr. 3 Pf. und der der Maschinengarne auf 31,396 Rthlr. 18 Gr. 4 Pf.

A. Uebersicht des Betriebes der Leggen im Bezirke der Handelskammer zu Göttingen vom Jahre 1867.

Leggen.	Flächsene Leinen. $\frac{5}{6}$, $\frac{11}{12}$ und $\frac{5}{4}$ breite.		Halbflächsene und Köperleinen. $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{11}{12}$ und $\frac{5}{4}$ breite.		Heedene Sackleinen. $\frac{5}{6}$, $1\frac{1}{16}$ und $\frac{5}{4}$ breite.		Heedene Packleinen. $\frac{1}{2}$ bis $\frac{12}{4}$ breite.		Total-Summe der Gewebe.		Total-Werth der Gewebe.		
	Stück.	Ellen.	Stück.	Ellen.	Stück.	Ellen.	Stück.	Ellen.	Stück.	Ellen.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Adelebsen	3	180	2	120	847	50,820	.	.	852	51,120	2,422	22	5
Einbeck	2,440	279,400	778	86,740	254	15,240	1,249	74,940	4,721	456,320	49,797	2	5
Gladebeck und Harbegsen	82	6,120	.	.	1,676	100,560	.	.	1,758	106,680	5,930	25	.
Göttingen	2,489	143,090	18	840	512	30,480	.	.	3,019	174,410	29,398	20	.
Markoldendorf	2,550	302,420	533	60,620	.	.	164	9,840	3,247	372,880	49,707	17	5
Münden und Hedemünden	104	5,100	56	2,640	1,597	91,080	1	60	1,758	98,880	6,348	7	5
Uslar	75	3,060	109	3,880	352	20,400	106	6,360	642	33,700	2,272	29	8
Summa im Jahre 1867	7,743	739,370	1,496	154,840	5,238	308,580	1,520	91,200	15,997	1,293,990	145,478	4	8
Summa im Jahre 1866	8,541	803,530	1,802	193,890	8,296	489,450	1,564	93,840	20,203	1,580,710	187,256	.	3
Plus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
ergiebt für das Jahr 1867 Minus	798	64,160	306	39,050	3,058	180,870	44	2,640	4,206	286,720	41,377	25	5

Digitized by Google

Vergleichung der Betriebs-Resultate der Leggen im Bezirke der Handelskammer zu Göttingen aus den Jahren 1866 und 1867.

Leggen.	Es wurden gelegget. Im Jahre 1866. Leinen ꝛc. Stück.	Ellen.	Werth. Rthlr.	gr.	pf.	Im Jahre 1867. Leinen ꝛc. Stück.	Ellen.	Werth. Rthlr.	gr.	pf.	1867 gegen 1866. Plus. Leinen ꝛc. Stück.	Ellen.	Werth. Rthlr.	gr.	pf.	Minus. Leinen ꝛc. Stück.	Ellen.	Werth. Rthlr.	gr.	pf.
Adelebsen	1,707	66,420	3,893	10	.	852	51,120	2,422	22	5	.	.	.	.	.	255	15,300	1,470	17	5
Einbeck	5,014	499,040	63,641	12	5	4,721	456,320	49,797	2	5	.	.	.	.	.	293	42,720	13,844	10	.
Gladebeck	3,678	222,000	13,555	15	.	1,758	106,680	5,930	25	.	.	.	.	.	.	1,920	115,320	7,624	20	.
Göttingen	3,705	217,290	38,068	10	.	3,019	174,410	29,398	20	.	.	.	.	.	.	686	42,880	8,669	20	.
Markoldendorf	3,642	406,380	55,749	11	6	3,247	372,880	49,707	17	5	.	.	.	.	.	395	33,500	6,041	24	1
Münden	1,960	110,130	8,103	10	.	1,758	98,880	6,348	7	5	.	.	.	.	.	202	11,250	1,755	2	5
Uslar	1097	59,450	4,244	21	2	642	33,700	2,272	29	8	.	.	.	.	.	455	25,750	1,971	21	4
Summa	20,203	1,580,710	187,256	.	3	15,997	1,293,990	145,878	4	8	.	.	.	.	.	4,206	286,720	41,377	25	5

B. **Uebersicht des Garnhandels im Bezirke der Handelskammer zu Göttingen im Jahre 1867.**

Leggebezirke.	Garne. Flächsene. Bunde à 20 Lopp.	Heedene.	Zusammen.	Preise der Garne. Der flächsenen. pro Bund. Rthlr.	gr.	pro Lopp. gr.	pf.	Der heedenen. grobe. gr.	pf.	mittel. pro Lopp. gr.	pf.	kleinheedene. gr.	pf.	pro Bund. Rthlr.	gr.	pf	Werth der Garne. Rthlr.	gr.	pf.
Adelebsen	870	1,100	1,970	2	.	3	.	.	.	4	5	.	.	3	.	.	5,040	.	.
Gladebeck mit Hardegsen	.	90	90	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	3	10	.	300	.	.
Markoldendorf	.	1,450	1,450	.	.	.	.	5	5	5	.	3	.	3	.	.	4,350	.	.
Münden mit Hedemünden	60	120	180	2	.	3	.	.	.	4	5	.	.	3	.	.	480	.	.
Uslar	243	1,043	1,286	2	2⅓	3	1	6	.	5	.	3	5	3	6	6⅔	3,867	.	8⅓
Summa im Jahre 1867	1,173	3,803	4,976	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14,037	.	8⅓
" " " 1866	765	3,219	3,984	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	13,782	15	.
Plus ergiebt für das Jahr 1867	408	584	992	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	254	15	8⅓
Minus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Durchschnittspreise der Garne im Jahre 1867	.	.	.	2	8⅓	3	3⅓	5	7⅓	4	8	3	2⅓	3	3	3⅓	.	.	.

Digitized by Google

C. Uebersicht des Heedehandels im Bezirke der Handelskammer zu Göttingen vom Jahre 1867.

Leggebezirke.	Heede.	Davon der Qualität nach			Preise der Heede. pro Centner.						pro Pfund.						Werth der Heede.		
		grobe.	mittel.	feine.	grobe.		mittel.		feine.		grobe.		mittel.		feine.				
	Centn.	Centner.			Rtlr.	gr.	Rtlr.	gr.	Rtlr.	gr.	gr.	pf.	gr.	pf.	gr.	pf.	Rthlr.	gr.	pf.
Adelebsen	140	100	40	.	2	20	3	10	.	.	.	8	1	.	.	.	400	.	.
Einbeck	400	300	.	100	4	.	.	.	8	.	1	2	.	.	2	4	2,000	.	.
Gladebeck mit Hardegsen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Göttingen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Markoldendorf	105	75	.	30	3	10	.	.	6	20	1	.	.	.	2	.	450	.	.
Münden mit Hedemünden	150	.	150	.	.	.	4	.	.	.	.	.	1	2	.	.	600	.	.
Uslar	44	.	35	9	.	.	4	10	6	.	.	.	1	3	1	8	205	20	.
Summa im Jahre 1867	839	475	225	139	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3,655	20	.
„ „ „ 1866	1,069⅓	681	260	128⅓	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,740	.	.
Plus ergiebt für das Jahr 1867	.	.	.	10⅓	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Minus	230⅓	206	35	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,084	10	.
Durchschnittspreise der Heede im Jahre 1867	.	.	.	.	8	10	3	26⅓	6	26⅓	1	.	1	1⅓	2	⅓			

D. Uebersicht des Bleichbetriebes der Königlichen Musterbleiche zu Sohlingen vom Jahre 1867.

1867.	Leinen.			Drell.			Damast.			Total-Summa der Bleichgegenstände an Leinen, Drell und Damast.			Garn, Zwirn und Bindfaden.	Baumwollen Zeug und Garn.	Summarischer Betrag der aufgekommenen Bleichlohngelder inkl. für Vorenden, Mangeln, Appretiren und Versicherung der Gegenstände.			
	Schock	Stiege	Ellen	Schock	Stiege	Ellen	Schock	Stiege	Ellen	Schock	Stiege	Ellen	Loppe.	Pfunde.	Rthlr.	gr.	pf.
1867 wurden gebleicht	10,461	2	19	1,994	2	1½	221	1	½	12,678	.	½	7,654	21,194	12,196	6	2
1868 „ „	9,830	1	3½	2,125	1	7½	239	.	8½	12,194	2	19½	7,793	27,054½	11,984	25	6
Plus ergiebt für das Jahr 1867	631	1	15½	.	.	.	.	.	.	483	.	1½	.	.	211	10	6
Minus	.	.	.	130	2	6	17	2	8	.	.	.	139	5,860½	.	.	.

E. Uebersicht des Betriebes der öffentlichen und Privatbleichen im Bezirke der Handelskammer zu Göttingen vom Jahre 1867.

Leggebezirke.	Flächsene, halbflächsene und Köperleinen. a. auf öffentlichen Bleichen gebleichte. Ellen.	Flächsene, halbflächsene und Köperleinen. b. auf Privatbleichen gebleichte. Ellen.	Zusammen. Ellen.	Von diesen Leinen sind bei den resp. Leggen zum Messen und Stempeln vorgekommen. Ellen.	Bei den resp. Leggen sind demnach nicht gelegget. Ellen.	Bei den Leggen im Bezirke der Handelskammer sind an gebleichten Leinen überhaupt vorgekommen. Ellen.	Außerhalb der Leggenbezirke gebleichte. Ellen.
Adelebsen	.	36,540	36,540	.	36,540	.	.
Einbeck	104,000	.	104,000	300	103,700	.	.
Gladebeck	111,000	4,320	115,320	660	114,660	.	.
Göttingen	.	117,000	117,000	107,549	9,460	.	.
Markoldendorf	68,820	4,600	73,420	60	73,360	.	.
Münden	10,800	128,700	139,500	420	139,080	.	.
Uslar	14,700	45,040	59,740	2,210	57,530	.	.
Summa im Jahre 1867	309,320	336,200	645,520	111,190	534,330	173,530	62,340
" " " 1866	330,380	341,502	671,882	5,310	666,572	134,780	129,470
Plus	.	.	.	105,880	.	38,750	.
ergiebt für das Jahr 1867 Minus	21,060	5,302	26,362	.	132,242	.	67,130

4. Leggen.

Die Legge-Anstalten werden von der Handelskammer als wichtigste Stütze der Leinen-Industrie in hiesiger Gegend angesehen, da nach ihrer Ansicht der gute Ruf der Hannoverschen Leinen und der vortheilhafte Absatz derselben hauptsächlich in dem Einflusse der Legge-Anstalten zu suchen ist. Die Einrichtung derselben, wie sie bisher in Hannover bestand, daß die Leinen nicht nur gemessen, sondern auch mit Qualitätsstempeln versehen werden, verdient den Vorzug vor der Einrichtung ähnlicher Anstalten in den altpreußischen Provinzen, wo die Qualität der Leinen unberücksichtigt bleibt, ihre Klassifikation vielmehr den Privaten anheim gegeben ist. Selbstverständlich verdienen Klassifikationen von sachverständigen unparteiischen Beamten größeres Vertrauen als von interessirten Händlern.

C. Erzeugung und Vertrieb von Posamentier- und Strumpfwaaren.

Posamentierwaaren werden in einer größeren Anzahl Geschäfte in den Städten des Bezirks für den Detailverkauf angefertigt.

Für Bandwaaren besteht eine Fabrik in Einbeck. Dieselbe beschäftigt 14 Arbeiter und fertigt an: Tragbandgurten in Wolle und Baumwolle mit 5 Stück 6gängigen Gurtmaschinen und einer Bandmaschine mit 14 Gängen. Drahtband für Petroleum- und Rüböl-Lampen in hohl und platt mit 2 Bandmaschinen mit 16 — 17 Gängen. Gurten werden fabrizirt im Jahre circa 220,000 Ellen, Dochte circa 250,000 Ellen. Der Absatz ist im Zollverein.

D. Fertige Kleidung.

In Münden befinden sich 3 Hutfabriken, verbunden mit Filzwaaren-Fabrikation. Zwei kleinere dürften zusammen wohl kaum den sechsten Theil des nachstehend angeführten Betriebes der größeren Fabrik haben. Diese beschäftigt ca. 100 Arbeiter und Arbeiterinnen und bezog im Jahre 1867 an Rohprodukten:

ca. 300 Ctr. Woll-, Ziegen- und Kuh-Haare,
ca. 70 " div. Leder,
ca. 25 " Hasen-, Kanin-, Affen-, Bisam-, Biber-Haare.

Sie zahlte wöchentlich 300—350 Rthlr. Arbeitslohn, konsumirte ca. 3000 Ctr. Steinkohlen und versandte ihr Fabrikat im Gesammtwerthe von ca. 65,000 Rthlr. zu $\frac{4}{5}$ in die Zollvereinsstaaten und zu $\frac{1}{5}$ nach Holland, Belgien, Amerika.

X. Erzeugung und Vertrieb von Leder- und Gummi-Waaren.

A. Leder.

Die Erzeugung und der Vertrieb von Leder ist in unserem Bezirke namentlich in Göttingen, Münden, Einbeck und Northeim erheblich. Der Werth des in Münden angefertigten Quantums wird auf ca. 80,000 Rthlr. angegeben. In Göttingen werden an überseeischen Häuten ca. 3000 Stück, an Europäischen inkl. Kalbfellen ca. 7800 Stück vergerbt. In Einbeck beschäftigen sich vier Lohgerber mit der Bereitung von Leder; dasselbe wird auf der Hannoverschen und Braunschweigschen Messe und in Einbeck selbst zum Verkauf gebracht. In Northeim wird die Lederfabrikation von fünf Lohgerbern schwunghaft betrieben und beschäftigt circa 50 Personen. Es wurden daselbst im Jahre 1867 ca. 2000 Ctr. Sohlleder und 2000 Stück Roßhäute zu Schuhleder bereitet. Von Northeim aus wird darauf hingewiesen, daß zum Aufschwung des dortigen Lederhandels eine Frachtermäßigung für Lohe, die zum größten Theil von auswärts bezogen werden muß, sehr viel beitragen würde und es sich daher sehr dringend empfehlen dürfte, daß Lohe aus der Klasse D. der Fahrgüter in Klasse E. versetzt würde.

B. Gummiwaaren.

In Münden besteht eine Fabrik von Gummiwaaren; dieselbe beschäftigt 80—100 Arbeiter, die wöchentlich ca. 300 Rthlr. Lohn beziehen; sie verarbeitete 1867 ca. 900 Ctr. Rohgummi (100 Ctr.

Digitized by Google

mehr als im vorhergehenden Jahre) zu Gummibällen, Schläuchen ꝛc. Von den Fabrikaten wird abgesetzt im Werthe von ca. 60,000 Rthlr. nach dem Zollverein und von ca. 40,000 Rthlr. nach dem Auslande, hauptsächlich nach England.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz ꝛc.

In Münden befindet sich eine Fabrik von Böttcherwaaren. Dieselbe verarbeitete 1867:

ca. 6,900 Kbkfß. Eichenholz,
ca. 20,000 » Buchenholz,
ca. 850 » Zwetschen, Ahorn, Erlen- und Espen-Holz,
ca. 5,000 » Tannenholz.

Im Durchschnitt berechnet sich der Werth des Eichenholzes auf 10 Gr., des Buchenholzes auf 4 Gr., des Tannenholzes auf 5 Gr., des übrigen Holzes auf 5—8 Gr. pr. Kbkfß.

Das Tannenholz wird vom Harz, das Buchen- und Eichenholz meist aus den Forsten der Umgegend von Münden, das Espenholz aus dem Forstreviere Katlenburg und Ahornholz aus dem Forstreviere Bovenden bezogen.

Die Fabrik beschäftigt ca. 40 Arbeiter. An Steinkohlen werden verbraucht 2500 — 3000 Ctr. Der Absatz der Fabrikate erstreckt sich auf die Zollvereinsstaaten, nach Paris und London. Die Höhe des Frachtsatzes für die Erzeugnisse der Fabrik ist eine wesentliche Schwierigkeit, der die gedeihlichere Entwickelung dieses Fabrikationszweiges entgegensteht und trotz aller durch die Maschinen-Fabrikation erzielten Erleichterungen und Vortheile die Konkurrenz mit dem Handwerker am Platze des Konsums bei größeren Entfernungen fast unmöglich macht. Alle Erzeugnisse der Fabrik unterliegen nämlich der Tarifklasse I. A., somit dem höchsten Frachtsatze, während das Material zu den Fabrikaten, insbesondere auch die zu Gefäßen bereits vorgerichteten Hölzer und das zum Binden erforderliche Eisen und Bandholz der Tarifklasse I. D. unterworfen ist. Vom Standpunkte einer gesunden Volkswirthschaftspolitik aus betrachtet, dürfte ein Fabrikationszweig wie der vorliegende, der das Ziel verfolgt, eine bis jetzt fast ausschließlich dem Handwerke überlassene Produktion durch Maschinenarbeit quantitativ und qualitativ, nach dem Vorbilde von Amerika und England, zur wirklichen Industrie-Produktion zu erheben, für die Erweiterung seines Marktes, wenn auch keinen positiven Vorschub, so doch die Beseitigung so drückender Hindernisse zu gewärtigen haben, und ist daher eine Tarifermäßigung der betreffenden Fabrikate dringend zu wünschen.

In Münden besteht ferner eine Kistenbretter-Holzschneiderei, die 18 Arbeiter beschäftigte und im Jahre 1867

ca. 60,000 Kbkfß. ausländische und
ca. 20,000 » inländische Hölzer

verarbeitete und solche in Form von Cigarrenkisten-Brettern in die Zollvereinsstaaten versandte.

In Angerstein und Reiershausen werden in 26 Werkstätten Horn- und Holzdrechsler-Waaren in erheblichem Umfange angefertigt.

Eine Fabrik von Photographie-Rahmen in Holzstoffen, Pappen, Metall und Glas in Göttingen beschäftigt 15 Arbeiter und produzirt für ca. 10,000 Rthlr. Erzeugnisse, die im Zollverein und nach Bremen Absatz finden.

XII. Erzeugung und Vertrieb von Papier. Polygraphische Gewerbe. Buchhandel.

1. Papier.

In Volkmarshausen, Amt Münden, besteht eine Papierfabrik, in der für ca. 10,000 Rthlr. rohes Papier verarbeitet wurde und zwar in blau für 3500 Rthlr., während das übrige in weißen Papieren von der in derselben Hand befindlichen Buntpapier-Fabrik verbraucht wurde. In dieser wurden für ca. 18,000 Rthlr. verschiedene farbige Glanzpapiere fabrizirt und nach England, Amerika, Frankreich und dem Zollverein versandt. Das Geschäft hat durch den sehr verminderten Absatz nach Amerika, das früher das Erzeugniß an Glanzpapier fast allein absorbirte, sehr gelitten. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt zusammen ca. 50 Personen.

In einer zu Nelliehausen befindlichen Papiermühle werden ca. 5700 Ries Handpapier und 300 Ctr. Pappe bereitet.

2. Pappe.

In einer Fabrik zu Mariaspring bei Bovenden werden Preßpappen jeder Art im Werthe von ca. 12—15,000 Rthlr. fabrizirt und in der Provinz Hannover, nach Oldenburg und Dänemark abgesetzt.

3. Tapeten.

Es besteht im Vereinsbezirk eine sehr bedeutende Tapeten-Fabrik zu Einbeck, doch war leider über den Betrieb und Umfang derselben nichts weiter zu erfahren, als daß der Besitzer mit verschiedenen Maschinen für Druck und Estampée arbeiten läßt. Der Absatz erstreckt sich auf fast alle Länder Europa's und auf Amerika.

4. Spielkarten.

Eine Spielkartenfabrik in Münden beschäftigt 6 Arbeiter, fabrizirte 1867 ca. 300 Gros Karten und hatte ca. 2800 Rthlr. Stempelsteuer zu entrichten.

5. Polygraphische Gewerbe.

In Göttingen befinden sich 3 Buchdruckereien, die zusammen 50 bis 55 Arbeiter beschäftigen und mit 3 Schnell- und 4 Handpressen arbeiten. Ferner bestehen daselbst 5 Steindruckereien und einige Kupferdruckereien, letztere von geringer Bedeutung. In Northeim, Einbeck, Uslar befinden sich je eine, in Münden 2 Buchdruckereien.

Die Druckereien in Göttingen erhalten ihre Beschäftigung vornehmlich durch den ziemlich bedeutenden Verlag der dortigen Buchhandlungen und durch die erheblichen durch die Universität hervorgerufenen Aufträge, während die Druckereien in den übrigen Städten des Bezirks vorwiegend auf den Bedarf der Behörden und des geschäftlichen Verkehrs, so wie auf den Druck der verschiedenen in ihnen erscheinenden Lokal-Blätter angewiesen sind.

6. Buch- und Kunsthandel.

Das Verlags- und Sortiments-Geschäft wird in Göttingen, besonders durch die Universität hervorgerufen, in beträchtlichem Umfange betrieben. Es bestehen 4 Buchhandlungen, von denen die eine auch Antiquariats-Geschäft, eine selbstständige Antiquariats-Handlung, 2 Kunsthandlungen und eine Musikalienhandlung. Ueber den Umsatz der Handlungen fehlt uns der Nachweis.

XIII. Verschiedene Erwerbszweige.

A. Gewerbe.

Der nicht fabrikmäßige Gewerbsbetrieb wurde in Göttingen am Schluß des Jahres 1867 ausgeübt von nachstehend verzeichneten Meistern und Gesellen:

Gewerbe.	Zahl der Meister.	Zahl der Gesellen.	
Maurer	6	170	
Schlosser	9	14	
Schneider	88	40	
Schuhmacher	136	56	
Zimmerleute	4	120	
Bäcker	30	31	
Böttcher	2	—	
Glaser	8	2	
Seifensieder	6	—	
Fleischer	12	25	
Uhrmacher	7	2	
Loh- und Weißgerber	16	13	exklusive der Fabrikarbeiter.
Chirurgische Instrumentenmacher und Messerschmiede	9	2	
Weißbinder	8	120	
Tischler	30	72	
Dachdecker	3	10	
Schornsteinfeger	1	4	
Klempner	13	7	
Kupferschmiede	4	3	
Schwertfeger	2	1	
Zinngießer	1	—	
Sattler	9	7	
Drechsler	5	2	
Schmiede	5	4	
Kürschner	8	6	
Buchbinder	25	18	
Bürstenmacher	3	7	
Seiler	4	2	
Feilenhauer	1	1	
Tapezierer	8	7	
Büchsenmacher	1	2	
Handschuhmacher	4	2	
Friseure	6	3	
Müller	3	10	
Korbmacher	4	3	
Hutmacher	2	1	
Stellmacher	3	2	
Barbiere	8	10	
Färber	7	2	
Konditoren	3	3	
Buchdrucker	3	36	

B. Verschiedene Handelszweige.

1. Kleinhandel.

Der Kleinhandel in Kurz-, Kolonial-, Manufaktur- und sonstigen Waaren ist in den Städten des Handelskammer-Bezirks lebendig, ohne die gewöhnlichen Verhältnisse zu überschreiten. Wie bereits früher erwähnt, war derselbe in Folge der hohen Lebensmittelpreise und der politischen Verhältnisse im Jahre 1867 wenig befriedigend.

2. Transithandel.

(Packhofsverkehr insbesondere.)

Der Transithandel Mündens beschränkt sich auf die via Münden zu Schiff nach Bremen und zum Export nach England und Amerika bestimmten Waaren, die theils aus Thüringen (Sonneberger Waaren), theils aus Großalmerode (Thon, Thonpfeifen, Schmelztiegel u. s. w.) kommen, sowie auf periodisch durchgehende Partien getrocknetes Obst, das für Amerika bestimmt ist.

Ueber den Packhofsverkehr liegen keine näheren Angaben vor. Derselbe ist mit der Abnahme des Speditionshandels fast gänzlich geschwunden und während daher die von der Stadt Münden erbauten dortigen Packhofsanlagen derselben in früheren Jahren eine ziemlich gute Einnahme lieferten, deckt dieselbe schon seit einer Reihe von Jahren die Ausgaben nicht mehr, sondern erfordern einen bedeutenden Zuschuß aus der Stadtkasse. Wiederholte Gesuche an die Königliche Regierung um Uebernahme der Lagerhäuser und des gesammten Betriebes des Packhofs sind bislang leider ohne Erfolg geblieben.

3. Exporthandel.

Ueber die Art und den Umfang der Exportartikel im Handelskammer-Bezirke ist bei den betreffenden Fabrikationszweigen, die an den einzelnen Orten des Bezirks vorwiegend betrieben werden, bereits Erwähnung geschehen. Für Göttingen und die nächste Umgegend sind es vornehmlich Erzeugnisse der Wollspinnerei und Weberei, der Leinenindustrie, Getreide, Felle, Sprit, Tabak ꝛc. Für Münden: Tabak, Gummi-, Filz-, Blei- und Holzwaaren, Papiere, Leder, Thon und Fabrikate daraus ꝛc. Für Northeim: Mehl, Graupen, Getreide, Leder, Holz ꝛc. Für Eindeck: Korn, Wolle, Leder, Felle und Häute, Tapeten, Leinenwaaren ꝛc.

Der Exporthandel im Jahre 1867 hat gleichfalls in Folge der durch die politischen Verwickelungen des Jahres hervorgerufenen Befürchtungen in die Erhaltung des Friedens gelitten, namentlich hat sich aber auch die Stockung der Geschäfte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nachtheilig auf den Export verschiedener Artikel, wie Thon- und Thon-Fabrikate, geltend gemacht. So hat ein Geschäft in Münden in den genannten Artikeln 1867 nur für 20,000 Rthlr exportirt, während dasselbe in den früheren Jahren ganz erheblich größere Exporte gemacht hat.

4. Speditionshandel.

Durch veränderte Verkehrs- und Transportverhältnisse hat dieser früher namentlich in Münden sehr blühende Handel von Jahr zu Jahr an Bedeutung verloren. Daselbst wird der Wasserweg von Bremen nach dort mehr und mehr vernachlässigt, da es bei den wiederholt ermäßigten Eisenbahnfrachten und den erheblichen Kosten, die den Schiffern derzwärts durch Schlepplohn u. s. w. erwachsen, nicht möglich ist, die Wasserfrachten konkurrenzfähig herabzusetzen, was nöthig sein würde, wollte man mit Erfolg den eisenbahnseitig noch immer zur Anwendung kommenden Differentialfrachten von Bremen nach Süden die Spitze bieten, um die bedeutenden Sendungen an Rohtabak, Baumwolle, Farbehölzern ꝛc. der Weserwasserstraße und dem Speditionshandel Mündens wieder zuzuführen. Von einiger Bedeutung für denselben bleibt dagegen die Spedition der beim Transithandel erwähnten Gegenstände, die zum größten Theil wasserwärts nach Bremen verladen werden und von Mehlfabrikaten, die von der Werra kommen und für Münden und Bremen bestimmt sind.

Das vordem sehr rege Speditionsgeschäft in Northeim nach Thüringen und dem Harze hat mit Eröffnung der Bahn von Ahrenshausen nach Nordhausen, welche jetzt alle Güter nach Thüringen — ¼ der früheren Spedition — benutzen, die größte Einbuße erlitten. Dasselbe vermittelt jetzt nur noch den nicht sehr bedeutenden Verkehr nach den Harzstädten.

XIV. Geld- und Kreditgeschäft. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe.

A. Geld- und Wechselverkehr.

Das Geld- und Wechselgeschäft im Handelskammer-Bezirke ist namentlich in Göttingen und Münden von einiger Bedeutung. Die erheblichen Geschäfts-Umsätze Mündens erfordern, daß daselbst Be-

Digitized by Google

ziehungen mit den meisten größeren Börsenplätzen unterhalten werden, da dort Wechsel auf fast alle größeren und kleineren Zollvereinsplätze, desgleichen auf die Hansestädte und aufs Ausland cirkuliren. Für Göttingen ist das Geschäft in Staatseffekten von größerer Wichtigkeit, das in Münden von untergeordneter Bedeutung. Von Effekten wurden in Göttingen hauptsächlich sämmtliche Sorten Schwedische Staats- und Pfandbrief-Anlehen, Amerikanische ⅚ Bons, alle möglichen Sorten Preußische und Oesterreichische Eisenbahn-Prioritäten, sowie Hannoversche und Preußische Staatspapiere verkauft; bei diesen ist zu bemerken, daß der Verkauf in ersteren bedeutend nachgelassen, der in letzteren dagegen zugenommen hat, da die Preußischen Staatspapiere billiger sind und jetzt hier auch bei Kautionsbestellungen angenommen werden.

Nachdem Münden mit dem Jahre 1868 zu dem Geschäftskreis der Preußischen Bank-Kommandite in Cassel hinzugezogen ist, genießt dieser Platz die Annehmlichkeit einer öffentlichen Bankanstalt. Göttingen erfreut sich bislang dieses Vortheils nicht und schon oben ist der Wunsch ausgesprochen, daß hier eine Agentur der Königlichen Bank in Berlin errichtet werden möge.

Im Handelskammer-Bezirke haben im Jahre 1867 wie bisher hauptsächlich hart Courant, besonders Vereinsthaler und ½ Stücke, wie auch Banknoten der Preußischen und Hannöverschen Bank und verschiedener anderen Banken koursirt; doch ist zu bemerken, daß die diversen Banknoten nicht in solcher Menge als im Jahre 1866 vorkamen. Die Goldcirkulation hat fast gänzlich aufgehört, nur vereinzelt kommen wenige Pistolen und Kronen im Verkehre vor.

B. Versicherungswesen.

Das Versicherungswesen bedarf durchgehends einer Reform im Interesse der Versicherten, die durch die jetzigen Police-Bedingungen vielfach der Willkür der Versicherungsgesellschaften bei Abmachung von Schäden preisgegeben sind.

Fast alle im Lande konzessionirten Versicherungsgesellschaften, Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungen, sind mehr oder weniger in den größeren Orten des Bezirks durch Agenten vertreten. Leider können zahlenmäßige Angaben über den Umfang des Versicherungswesens des Bezirks, trotz mehrfacher Bemühung nicht beigebracht werden.

In Göttingen entstanden im Jahre 1867 zwei kleine Feuer, die ohne Spritze gelöscht werden konnten und vier Schornsteinbrände. An Brandschäden wurden gezahlt:

für Immobilien	105	Rthlr.	20 Gr.,
für Mobilien..	14	„	15 „
Zusammen	120	Rthlr.	5 Gr.

Ueber den Umfang der Versicherung gegen Feuersgefahr in Göttingen liegt eine ältere Angabe vor, die in Ermangelung neuerer hier Platz finden mag.

An Mobilien und Immobilien waren in der Stadt Göttingen Ende 1864 versichert:

	Immobilien	Mobilien
1) Bei der vereinigten landschaftlichen Brandkasse in Hannover ...	663,500 Rthlr.,	—
2) bei den Privat-Feuerversicherungs-Anstalten	2,868,756 Rthlr.,	2,929,343 Rthlr.,
Zusammen	6,461,599 Rthlr.	

Die Versicherung gegen Hagelschlag, welche vorwiegend bei der Hannover-Braunschweigischen Assekuranz-Gesellschaft und daneben bei der Union geschieht, beschränkt sich fast ausschließlich auf den größeren Grundbesitz und will leider unter den kleineren bäuerlichen Grundbesitzern noch immer nicht die wünschenswerthe Verbreitung finden.

Sehr wenig verbreitet sind die Viehversicherungen. Dieselben beschränken sich meist auf Versicherungs-Vereine in einer Anzahl städtischer und ländlicher Gemeinden mit lokaler Beschränkung. Solche Versicherungen innerhalb eines engeren Bezirks verdienen auch vor den weiter ausgedehnten den Vorzug, da die Kontrolle über Aufnahme des Materials sonst zu sehr erschwert wird.

C. Anstalten der Selbsthülfe.

Auch über diesen wichtigen Punkt stehen uns leider nur vereinzelte statistische Angaben zu Gebote.

1. Leih- und Sparkassen.

Der Betrieb der im Jahre 1801 gegründeten Spar- und Leihkasse in Göttingen betrug im Jahre 1867:

Zahl der Betheiligten oder Einlagen am 1. Januar	3754,		
„ „ „ „ 31. Dezember.....	3707.		
Kapital-Einlagen am 1. Januar	203,714	Rthlr. 23 Gr.	— Pf.
„ „ 31. Dezbr.	204,403	„ 21 „	2 „
Zinsen für die Kapital-Einlagen zu 2½ Prozent.....	5,386	„ 20 „	7 „

Demnach hat sich der Betrieb der Sparkasse im Jahre 1867 vermindert an Betheiligten um 47, vermehrt aber an Kapitaleinlagen um 715 Rthlr. 28 Gr. 2 Pf.

Bei der städtischen Sparkasse in Münden betrugen die Einlagen pro 1867, am Anfang und Ende, ca. 42,750 Rthlr. bei einem Umsatze von 28,000 Rthlr.

Der seit einigen Jahren bestehende Vorschuß- und Sparverein zu Göttingen zeigt nach der Bilanz desselben ult. Dezember 1867 ein Aktienkapital von 12,300 Rthlr.

An Dividende ist bezahlt: an ordentlicher 4 Prozent, an außerordentlicher 4 Prozent, zusammen 8 Prozent pro 1867.

Die Spareinlagen betrugen vom 1. Januar bis ult. Dezember: 41,763 Rthlr. 6 Gr. 5 Pf., die Rückzahlungen 22,663 Rthlr. 28 Gr. 5 Pf. An Kapitalien waren ausgeliehen ult. Dezember: 36,550 Rthlr. 7 Gr. 10 Pf., der Status belief sich auf 39,371 Rthlr. 8 Gr. 10 Pf.

In Göttingen besteht ferner seit dem 18. Mai 1850 die wohlthätige Vorschußanstalt. Am 18. Mai 1867 betrug das Aktienkapital der Anstalt 1310 Rthlr., der Reservefonds 757 Rthlr. 2 Gr., zusammen 2067 Rthlr. 2 Gr. Hiervon waren 100 Rthlr. zinslich belegt. An Vorschüssen waren 4649 Rthlr. 2 Gr. ausgeliehen.

In Einbeck hat sich 1860 ein Kreditverein konstituirt. Derselbe besteht gegenwärtig aus 103 Mitgliedern, meist gewerbtreibenden Bewohnern Einbecks. Der Verein erhält seinen Fonds durch Stammaktien à 12—25 Rthlr. und durch verzinsliche kündbare Einlagen der Mitglieder, für die der Zinsfuß augenblicklich 4 Prozent beträgt. Vorschüsse werden im Betrage von 5—250 Rthlr., zu ½ Prozent Provision und 5 Prozent Zinsen auf 1—3 Monate (mit Gewährung von Prolongation) gegeben. Der jährliche Umsatz beträgt ca. 18,000 Rthlr.

Ebendaselbst besteht seit etwa 18 Jahren eine Vorschuß-Kasse für kleinere Vorschüsse von 1—10 Rthlr., die in wöchentlichen Raten mit 1 Gr. von einem Thaler Vorschuß zurückgezahlt werden. Das Kapital ist durch zinsfreie Aktien à 5 Rthlr. und von einem Darlehen der Stadt gegen geringe Zinsen zusammengebracht. Der Umsatz beträgt im Jahre ca. 5000 Rthlr. Ferner befindet sich in Einbeck eine im Jahre 1849 entstandene sogen. allgemeine Krankenkasse, deren Mitglieder, die meist Arbeiter sind, wöchentlich ½ Gr. einzahlen und dagegen im Erkrankungsfalle — bis auf eine 12wöchentliche Krankheitsdauer — täglich 5 Gr. Unterstützung erhalten. Leider hat die Anstalt nur einige hundert Mitglieder trotz der großen Wohlthat, die sie den kleinen Leuten gewährt.

In Göttingen und Northeim bestehen seit kürzerer Zeit Konsumvereine. Der jährliche Umsatz des in ersterer Stadt befindlichen erreicht die Höhe von 7—8000 Rthlr.

Digitized by Google

XV. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

A. Postverkehr.

Von der Ober-Postdirektion in Hannover wurden uns mit dankenswerther Bereitwilligkeit die nachstehenden Angaben über den Postverkehr des Postamts Göttingen im Jahre 1867 mitgetheilt.

1. Briefpost-Gegenstände.

Gewöhnliche frankirte Briefe..	203,295	Stück,
» unfrankirte »	19,682	»
Rekommandirte Briefe.....	3,809	»
Kreuzbandsendungen	32,422	»
Waarenproben	2,652	»
Portofreie Briefpostgegenstände	52,416	»

2. Fahrpost-Gegenstände:

a. portopflichtige:

	Stück.	Pfund.	Rthlr.
Packete ohne deklarirten Werth	37,362	199,186	
Packete mit deklarirtem Werth.	17,680	32,513	1,950,143

b. portofreie:

	Stück.	Pfund.	Rthlr.
Packete ohne deklarirten Werth	3,900	24,937	
Packete mit deklarirten Werth.	1,404	7,995	423,319
Vorschüsse sind geleistet.....	4,615	—	12,870

Postanweisungen incl. baare Einzahlungen wurden aufgeliefert ..... 13,181 Stück, 268,368 Rthlr.,
sind eingegangen ..... — 286,257 »

Die Zahl der abgesandten einzelnen Zeitungs-Nummern betrug 6845 Stück. Personen wurden im Orte eingeschrieben 5045.

Der Postverkehr in Münden im Jahre 1867 umfaßte:

ca. 144,900 angekommener Briefe,		
ca. 241,600 abgegangener Briefe,		
5532 Stück angekommener Werthsendungen	= 906,746	Rthlr.,
9048 » abgegangener »	= 953,368	»
Werth der angekommenen Postanweisungen	= 54,800	»
Werth der abgegangenen »	= 54,700	»
Packete ohne Werthangabe gingen ein.....	12,896	Stück,
Packete ohne Werthangabe gingen ab.....	9,880	»

Ueber den Umfang des Verkehrs der übrigen Postanstalten des Bezirks liegen keine Angaben vor.

B. Telegraphenverkehr.

Nach einer von dem Vorstande der Telegraphen-Station zu Göttingen bereitwilligst mitgetheilten Angabe betrug die Zahl der hier im Jahre 1867 bearbeiteten Depeschen in Summa 25,276;

und zwar wurden aufgegeben..	6078,
sind angekommen	6063,
im Durchgang aufgenommen ..	6567,
weiter telegraphirt	6568.

Auf der Telegraphen-Station Münden kamen 1464 Stück Privatdepeschen im Jahre 1867 an und gingen ab 1552 Stück.

Auf der Telegraphen-Station Einbeck kamen an 1867 913 und gingen ab 778 Stück Privatdepeschen.

C. Eisenbahnverkehr.

Da uns die Ergebnisse des Eisenbahnverkehrs für das Jahr 1867 noch nicht zu Gebote standen, so geben wir nachstehend den Umfang desselben auf den wichtigsten Stationen unseres Bezirks während des Rechnungsjahres vom 1. Juli 1865 bis dahin 1866 nach den offiziellen Angaben.

1. Eilgut.

Salzderhelden:	Eingang.....	2190	Ctr.,	Frachtertrag	703	Rthlr.,
	Ausgang	1996	»	»	572	»
Northeim:	Eingang.....	4329	»	»	1636	»
	Ausgang	4135	»	»	1480	»
Nörten:	Eingang.....	802	»	»	201	»
	Ausgang	1070	»	»	296	»
Göttingen:	Eingang.....	7741	»	»	2906	»
	Ausgang	7589	»	»	2979	»
Dransfeld:	Eingang.....	358	»	»	70	»
	Ausgang	322	»	»	85	»
Münden:	Eingang.....	2744	»	»	844	»
	Ausgang	4085	»	»	1087	»

2. Frachtgut.

a. Salzderhelden.

		Klasse A.	Klasse B.	Klasse C.	Klasse D.	Total.
Eingang	Ctr.	19,964	27,681	5180	13,931	66,756
Ausgang	»	14,919	22,244	7883	51,845	96,891
			Frachtertrag in Thalern.			
beim Eingang		2873	2749	479	779	6880
beim Ausgang.....		2349	2226	893	2614	8082

b. Northeim.

Eingang.....	Ctr.	72,586	95,819	31,425	151,240	351,070
Ausgang	»	89,352	92,692	73,782	43,290	299,116
			Frachtertrag in Thalern.			
beim Eingang.....		12,027	17,530	5,235	8,589	43,381
beim Ausgang		14,836	14,434	14,434	3,466	47,591

Digitized by Google

		Klasse A.	Klasse B.	Klasse C.	Klasse D.	Total.
			c. Nörten.			
Eingang	Ctr.	9399	12,331	3092	4572	29,394
Ausgang	»	8627	10,362	4308	5593	28,890
			Frachtertrag in Thalern.			
beim Eingang		1326	1057	236	160	2779
beim Ausgang		1627	1510	595	234	3966
			d. Göttingen.			
Eingang	Ctr.	104,967	89,673	18,356	98,449	311,345
Ausgang	»	78,302	30,520	11,670	36,691	147,183
			Frachtertrag in Thalern.			
beim Eingang		17,584	18,047	2602	6418	44,651
beim Ausgang		13,111	5,103	1960	1477	21,651
			e. Dransfeld.			
Eingang	Ctr.	2310	4625	2178	8430	17,543
Ausgang	»	1579	2474	1485	11,709	17,247
			Frachtertrag in Thalern.			
beim Eingang		318	279	128	242	967
beim Ausgang		276	116	152	372	916
			f. Münden.			
Eingang	Ctr.	50,479	32,876	18,671	47,756	149,782
Ausgang	»	70,165	32,345	25,694	11,784	139,988
			Frachtertrag in Thalern.			
beim Eingang		6275	5202	3346	1874	16,697
beim Ausgang		7343	3188	6274	1083	17,888

3. Fahrgut.

a. Salzderhelden.

	Klasse A.		Klasse B.		Total.	
	Ctr.	Frachtertrag Rthlr.	Ctr.	Frachtertrag Rthlr.	Ctr.	Frachtertrag Rthlr.
Eingang	33,797	926	93,480	2772	127,277	3698
Ausgang	38,680	2925	7,608	138	46,288	3063
			b. Northeim.			
Eingang	59,547	5030	249,165	8337	308,712	13,367
Ausgang	62,989	3550	62,708	1312	125,697	4,862
			c. Nörten.			
Eingang	6015	131	20,980	406	26,995	837
Ausgang	5980	324	96,480	4687	102,460	5011
			d. Göttingen.			
Eingang	84,431	4992	257,488	9304	341,919	14,296
Ausgang	17,250	1513	9,840	398	27,090	1,911
			e. Dransfeld.			
Eingang	1210	45	330	102	4,510	147
Ausgang	6350	354	212,140	6133	218,490	6487
			f. Münden.			
Eingang	71,352	3916	63,810	1904	135,162	5820
Ausgang	39,971	2060	16,494	1048	56,465	3108

Digitized by Google

4. Gesammter Frachtverkehr (Eilgut, Frachtgut und Fahrgut).

Salzderhelden	341,398 Ctr.	mit	22,998 Rthlr.	Frachtertrag,
Northeim	1,093,059	»	112,317	»
Nörten	189,611	»	13,096	»
Göttingen	842,967	»	88,394	»
Dransfeld	258,470	»	8,672	»
Münden	488,226	»	45,444	»

5. Personen-Verkehr.

Salzderhelden	21,170 Billets	mit	12,086 Rthlr.	Einnahme,
	3,276 Ctr. Reisegepäck	mit	350	»
Northeim	37,929 Billets	mit	26,914	»
	6,564 Ctr. Reisegepäck	mit	836	»
Nörten	13,436 Billets	mit	4556	»
	1000 Ctr. Reisegepäck	mit	105	»
Göttingen	55,182 Billets	mit	45,665	»
	10,065 Ctr. Reisegepäck	mit	1,569	»
Dransfeld	6980 Billets	mit	3,494	»
	726 Ctr. Reisegepäck	mit	46	»
Münden	21,105 Billets	mit	14,216	»
	2943 Ctr. Reisegepäck	mit	340	»

D. Stromschifffahrt.

Von den im Handelskammer-Bezirke befindlichen Flüssen sind Werra und Weser schiffbar. Auf ersterer fahren nur kleinere Fahrzeuge (Bullen und Böcke), auf letzterer Böcke, Schiffe und Dampfboote, diese dem Norddeutschen Lloyd gehörig.

Die Frachten sind auf der Werra unregelmäßig; auf der Weser beträgt die Fracht

von Münden bis Minden 1 Ngr. Kour. 100 Pfd., bis Bremen 27, 30, 36 Grot Gold 300 Pfd. je nach Klassifikation.

Von Bremen nach Münden variirt dieselbe von 4—6 Gr. Krt. 100 Pfd. Die Dampfbootfrachten sind ca. 2½ Gr. höher anzunehmen und umfassen sämmtliche Frachten meistentheils auch die Weser-Assekuranz, die theils beim Norddeutschen Lloyd, theils bei dem Rheinisch-Westphälischen Lloyd geschlossen wird.

Im Jahre 1867 trafen in Münden auf der Werra ein: 284 Fahrzeuge mit 125,295 Ctr. Güter (Mühlenfabrikate, Schwerspath, Thon, Thonpfeifen, Schmelztiegel, Knochen) und 86 Fahrzeuge gingen von dort auf der Werra bergwärts mit 25,475 Ctr. (Häute, Kolonialwaaren, Kohlen, Holz ꝛc.).

Auf der Weser trafen 1867 in Münden ein: 121 Fahrzeuge mit 57,315 Ctr. Ladung (Tabak, Reis, Kaffee, ausländische Hölzer, Häute, Getreide ꝛc.). Von dort gingen Weser abwärts 127 Fahrzeuge mit 133,132 Ctr. (Thon und Thonpfeifen, Schmelztiegel, Töpferwaaren, Blei und Bleiwaaren, Heede, Lumpen, Mehl, Steine).

Die Ladungen der Dampfschiffe sind in den angeführten Mengen mit enthalten, dagegen ist die Zahl der angekommenen und abgegangenen Dampfboote unberücksichtigt geblieben.

Von der Schleppschifffahrt profitirt nur die Strecke von Bremen bis Hameln, da die zu enge Schleuse bei letzterem Orte und das oberhalb desselben ungenügende Fahrwasser den Schleppern nicht gestatten, bis Münden heraufzukommen, daher die Fahrzeuge durch Pferde gezogen werden müssen.

XVI. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

A. Vertretung der Gewerbetreibenden.

Ueber die Handelskammer, die Aufgabe und das Bereich ihrer Thätigkeit hat sich bereits die Einleitung verbreitet. Neben diesem wichtigsten Institute zur Vertretung der Interessen des Handels- und Gewerbestandes des Bezirks verfolgen in beschränkterem Kreise ein ähnliches Ziel abgesehen von den Gilden und Zünften die in den Städten bestehenden Handels-Innungsvorstände. Da dieselben zumeist für lokale Verhältnisse bestimmt sind, so behalten sie auch neben der Handelskammer eine Bedeutung, wenn schon ihre Thätigkeit durch Aufhebung des Innungszwanges Einbuße erlitten hat.

In Göttingen und Einbeck bestehen je ein Gewerbeverein, die sich die Förderung der örtlichen gewerblichen Interessen, namentlich die Ausbreitung der gewerblichen Bildung zur Aufgabe gestellt und erfreuliche Erfolge erzielt haben. Der Gewerbeverein in Einbeck zählt gegenwärtig 110 Mitglieder.

Aus dem Bedürfniß nach Belehrung und edleren geselligen Vergnügungen sind im Kreise der Arbeiter die Arbeiterbildungsvereine entsprungen, von denen u. A. in Göttingen bei reger stets wachsender Betheiligung zwei Vereine bestehen. Diese Vereine dürfen für den Arbeiterstand eine hohe Bedeutung beanspruchen, da sie, richtig geleitet, zur intellektuellen und sittlichen Hebung des Arbeiters in hervorragender Weise beizutragen vermögen. Sie verdienen nicht allein die Beachtung und Theilnahme der betreffenden Arbeiterkreise, sondern auch des gesammten Publikums, dem die Hebung und das Wohlergehen dieses zahlreichen Theiles der Bevölkerung angelegen sein muß.

B. Schulanstalten.

Die Handelslehranstalt zu Göttingen trat, nachdem ihre Statuten von Königlicher Landdrostei im Dezember 1833 genehmigt waren, zu Anfang des Jahres 1834 ins Leben. Der Zweck derselben ist, jungen Leuten, welche sich dem Handelsstande widmen wollen und vorzugsweise den in hiesigen Geschäften befindlichen jungen angehenden Kaufleuten Gelegenheit zu geben, sich in allen Zweigen der Handelswissenschaften ausbilden zu können.

Der Besuch der Lehranstalt von Seiten der hiesigen Lehrlinge ist obligatorisch und beginnt gewöhnlich mit dem Eintritt in die Lehre. Der Unterricht, in einem mindestens dreijährigen Kursus, erstreckt sich auf das gewöhnliche und höhere kaufmännische Rechnen, die ganze Münz-, Maß- und Gewichtskunde, kaufmännische Terminologie, allgemeine Handelskunde, kaufmännische Korrespondenz, einfache und doppelte Buchhaltung, Wechselkunde, allgemeines Deutsches Handels- und Wechselrecht, Geld-, Wechsel- und Staatspapier-Kurse, die Lehre von den Staatspapieren und Aktien, Geschichte und Geographie, Deutsche Sprache, Kalligraphie, Kopf-

Digitized by Google

rechnen. Außerdem wird noch in 3 Abtheilungen Englische und Französische Sprache gelehrt.

Die Zahl der Schüler war Michaelis 1867 100, die der Abiturienten 19. Von diesen 19 abgegangenen Schülern erhielten nach dem vorschriftsmäßig gemachten Examen und darnach ausgefertigten Abgangs-Zeugnisse:

1 Schüler Nr. 1, 9 Schüler Nr. 1b., 3 Schüler Nr. 2a., 3 Schüler Nr. 2, 2 Schüler Nr. 2b., 1 Schüler Nr. 3.

Von großer Bedeutung für die Anstalt und höchstem Werth für die sie besuchenden Schüler würde es sein, wenn das von den Abiturienten erlangte Zeugniß der Reife die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligen-Dienste in sich schlösse. Um aber dieses Ziel zu erreichen, würde unter Anderm die Anstalt in der Art erweitert werden müssen, daß noch eine Anzahl Lehrfächer in den Lehrplan aufgenommen werden, um den Bedingungen, die Königliche Regierung an die Ertheilung jener Berechtigung knüpft, zu genügen.

Ueber die Gewerbeschule in Göttingen, über Zahl der Lehrer, Schüler ꝛc. im Jahre 1867 giebt die nachstehende Uebersicht Auskunft.

In der Gewerbeschule zu Göttingen wurde im Jahre 1867 von 10 Lehrern und einem Assistenten für den physikalischen und chemischen Unterricht in den folgenden Gegenständen Unterricht ertheilt: Lesen, Schreiben, Rechnen, Deutsche Sprache, Geographie, Wechselkunde, Buchführung, Arithmetik, Geometrie, Physik, Chemie, Zeichnen, Linienzeichnen, Modelliren. Der Unterricht vertheilt sich auf drei Klassen, von denen die dritte 2 Abtheilungen hat, in folgender Weise: I. Kl. Arithmetik, Geometrie, Physik, Chemie, Buchführung, Wechselkunde, Zeichnen, Bauzeichnen, Modelliren. II. Kl. Rechnen, Deutsch, Geographie, Zeichnen, Reißen, Modelliren. III. Kl. Lesen, Schreiben, Deutsch, Zeichnen, Reißen, Modelliren.

Das Schulgeld beträgt für die

I. Kl. Eintrittsgeld 15 Gr., halbjährliches Schulgeld 10 Gr.,

II. Kl. Eintrittsgeld 12 Gr. 6 Pf., halbjährliches Schulgeld 7 Gr. 6 Pf.,

III. Kl. Eintrittsgeld 10 Gr., halbjährliches Schulgeld 5 Gr.

Die jährliche Einnahme aus dem Schulgelde beträgt ca. 118 Rthlr. An Zuschuß empfängt die Anstalt: Von Königlicher Generalkasse 300 Rthlr., aus der Kämmereikasse 100 Rthlr., aus der Kasse der milden Stiftungen 350 Rthlr. Hierzu kommen die Zinsen von verliehenen Kapitalien, so daß die jährliche Einnahme 989 Rthlr. beträgt.

Die Schule wurde im Jahre 1867 besucht im Sommer von 272, im Winter von 249 Schülern. Diese waren nach ihrer Berufsart:

Schuhmacher	44
Tischler	48
Schneider	30
Maurer	38
Schlosser	24
Bäcker	12
Weißbinder oder Maler	13
Klempner	10
Tuchmacher	11
Mechaniker	4
Sattler	11
Buchbinder	5
Schmiede	6
Zimmerleute	7
Böttcher	3
Metzger	5
Glaser	3
Lohgerber	2
Kürschner	1
Lackirer	3
Drechsler	2
Instrumentenmacher	2
Kupferschmiede	6
Büchsenmacher	1
Seiler	4
Weißgerber	1
Uhrmacher	1
Handschuhmacher	1
Messerschmiede	1
Stellmacher	3
Gärtner	1
Fabrikarbeiter	1
Cigarrenmacher	1
Schreiber	1
Hausknecht	1
Müller	1
Kellner	1
Feilenhauer	1
Goldarbeiter	1
Dachdecker	2
Photograph	1
Tapezirer	1

Die Gewerbeschule in Einbeck wurde im Jahre 1867 von 132 Schülern besucht. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Reißzeichnen in 2 Abtheilungen, Freihandzeichnen in 2 Abtheilungen, Modelliren in 1, Deutsch und Rechnen in 3 Abtheilungen.

In Einbeck besteht eine Webeschule, die im Jahre 1867/68 von 18 Schülern besucht wurde. Der Zweck der Anstalt ist, Fabrikanten, Werkmeister und Zeichner für jeden Zweig der Weberei in leinenen, wollenen, baumwollenen und gemischten Stoffen heranzubilden und jungen Leuten, welche sich als Einkäufer oder Verkäufer dem Manufakturfache widmen wollen, genaue Kenntnisse der Fabrikation und die Fähigkeit richtiger Beurtheilung der Waaren zu verschaffen. Ganz besonders hat sie sich zur Aufgabe gesetzt, den Handwebern eine Gelegenheit zur Ausbildung in der Kunst- und Musterweberei zu gewähren.

Der Unterricht erstreckt sich über:

1. Die Rohstoffe und deren Zubereitung und Verwendung zur Fabrikation. 2. Analysiren der Gewebe, Absetzen der Schnürungen, Patroniren der Muster, Kettenscheeren, Kartenschlagen ꝛc. ꝛc. 3. Die verschiedensten Einrichtungen der Webestühle für Tritt- und Jacquardweberei in leinenen, wollenen, baumwollenen und gemischten Stoffen. 4. Das praktische Weben. 5. Freies Handzeichnen, zur Vorbereitung beim Entwerfen von Mustern zur Jacquardweberei. Die Anstalt besitzt sämmtliche zu diesem Zwecke nöthige Maschinen und Utensilien, als 11 Handwebestühle, mit und ohne Regulatoren, Tritt- und Jacquardmaschinen für alle nur denkliche Webearten, sowie 1 mechanischen Stuhl neuester Konstruktion mit selbstthätiger Wechselvorrichtung und Garnitur, welcher durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt wird.

Der ganze Kursus wird in einem Jahre beendet, das Honorar beträgt 50 Rthlr. und ist in halbjährigen Raten praenumerando zu entrichten. Schüler, welche nur gewisse Theile der Weberei erlernen wollen, nur kürzere Zeit die Webeschule besuchen, bezahlen Honorar nach Uebereinkunft. Die Aufnahme der Schüler geschieht zu jeder Zeit, dieselben müssen mit den nöthigsten Elementarkenntnissen ausgerüstet sein und das 17. Lebensjahr erreicht haben. Um bedürftigen Schülern die Benutzung der Schule zu erleichtern, sind von der Königlichen Regierung 12 Freistellen in der Anstalt begründet, und außerdem sollen, um in geeigneten Fällen unbemittelten Webern eine Beihülfe zu den Kosten des Aufenthalts in Einbeck zu gewähren, versuchsweise für das Jahr 1868 fünf Stipendien im Betrage von je 50 Rthlr. ausgesetzt werden. Die Freistellen sowohl wie die Stipendien werden von der Direktion des Gewerbevereins für Hannover bewilligt, welche der Anstalt ihre besondere Protektion zugewandt hat, und um Ueberwachung des Fortganges derselben ersucht ist.

Jahresbericht der Handelskammer zu Düsseldorf für 1867.[1])

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

1. Einrichtungen, den Handel betreffend.

a. Handelsgesetzgebung.

In unserm vorjährigen Berichte hoben wir unter dem Abschnitte »Handelsgesetzgebung« zwei Punkte als besonders wünschenswerth hervor: Die Nothwendigkeit eines Deutschen Handelsprozesses und die Erweiterung des allgemeinen Deutschen Handelsrechtes auf die Rechtsverhältnisse der Binnenschifffahrt. Inzwischen ist eine Kommission mit der Ausarbeitung des Entwurfes einer Prozeß-Ordnung »für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten überhaupt« beauftragt worden und bereits seit längerer Zeit in Thätigkeit getreten. Die Resultate der bisherigen Sitzungen gelangen nicht zur Oeffentlichkeit und entziehen sich daher der Beurtheilung der Interessenten. Wir können indeß nicht umhin, unserem Bedauern Ausdruck zu geben, daß zu der Kommission nicht Männer der Praxis, namentlich kein Rheinischer Advokat, zugezogen worden, weil die Vertreter der Parteien nicht nur vom Standpunkte der Wissenschaft, sondern aus täglicher Lebenserfahrung in Ausübung ihres Berufes die Vorzüge und Schwächen des Prozesses vorzugsweise und gründlich kennen lernen.

Der Kommission dienen der frühere Entwurf einer bürgerlichen Prozeßordnung für den Preußischen Staat vom Jahre 1864, sowie die allgemeine bürgerliche Prozeßordnung für das ehemalige Königreich Hannover als Grundlage. Uns erscheint der Französische Prozeß, weil er von dem Prinzipe der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens durchdrungen, hauptsächlich geeignet, dem neuen Entwurfe als Vorbild zu dienen.

In Bezug auf die Organisation der Handelsgerichte haben wir unsere Ansichten und Wünsche in früheren Berichten vorgetragen. Wir glauben uns deshalb auf Wiedergabe der von den Vertretern des Handelsstandes der bedeutendsten Städte der Rheinprovinz: Köln, Düsseldorf, Aachen, Elberfeld, Barmen, Gladbach, Koblenz, Trier, Saarbrücken, Neuß, Lennep, Solingen in der Kölner Konferenz vom 19. Februar 1865 gefaßten Resolutionen beschränken und diese der Kommission zur Berücksichtigung empfehlen zu dürfen:

1. Die Handelsgerichte sollen prinzipiell ausschließlich aus Richtern des Handelsstandes zusammengesetzt werden und da, wo sie bereits in dieser Zusammensetzung bestehen, beibehalten werden.
2. Als Uebergang sollen da, wo die Verhältnisse eine solche Besetzung der Handelsgerichte, einschließlich der Vorsitzenden, nicht ermöglichen, Handelsgerichte aus Juristen und Kaufleuten und, wo möglich, der Art gebildet werden, daß nur der Vorsitzende Jurist zu sein braucht.
3. Das Wahlrecht soll, mit Ausschluß jeden Ernennungsrechtes, lediglich von der Höhe eines näher festzusetzenden Steuersatzes und davon abhängig sein, daß der Wähler Kaufmann, mindestens 30 Jahre alt ist und sich im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befindet.
4. Die Handelsgerichte müssen über alle Handelssachen ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes und auf die Personen zur Entscheidung berufen sein.

Zu Anfang des Jahres wurde von uns ein Gutachten bezüglich des Antrages auf Aufhebung des Maklergewerbes erfordert. Wir stimmten dem Antrage zu und wurden durch folgende Gründe geleitet:

Die vielseitigen Pflichten und großen Beschränkungen, welche das allgemeine Deutsche Handelsrecht dem Geschäftsbetriebe der vereideten Mäkler auferlegt, namentlich das Verbot, unmittelbar oder mittelbar Geschäfte für eigene Rechnung zu machen, Aufträge von Auswärtigen anzunehmen ꝛc., erschweren den Geschäftsverkehr derselben ungemein und stehen mit dem Umfange und der Richtung, welche das gegenwärtige Geschäftsleben angenommen hat, nicht mehr im Einklange. In Folge davon haben denn auch bald nach Einführung des allgemeinen Deutschen Handelsrechtes viele vereidete Mäkler ihre Stelle niedergelegt und mit der eines Kommissionairs vertauscht, welche dieselben Vortheile gewährt, ohne mit den lästigen Beschränkungen der vereideten Mäkler verbunden zu sein. An den größeren Börsenplätzen aber pflegt der Mäkler die für ihn hemmenden Bestimmungen in der einen oder anderen Weise zu umgehen.

Der Zweck, den die Gesetzgebung bei der Einschränkung des Geschäftsbetriebs der vereideten Mäkler im Auge hatte, indem sie ihnen unter Anderm die Annahme schriftlicher Aufträge, sowie die Vertretung durch einen Gehülfen untersagte, war der, eine unparteiische und glaubwürdige Mittelsperson zu schaffen, welche der Handelswelt möglichst große Garantie bieten sollte.

Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß der beabsichtigte Zweck nicht erreicht worden ist. Der vereidete Mäkler kommt täglich bei gewissenhafter Innehaltung der ihm auferlegten Beschränkungen mit seinem eigenen Interesse in Kollision und es ist deshalb erklärlich, daß er die gesetzlichen Vorschriften zu umgehen trachtet.

Einen solchen Zustand stillschweigend gutzuheißen oder exzeptionelle Erleichterungen für einige Börsenplätze wie Berlin, Stettin und Danzig zu schaffen, halten wir weder dem Interesse des allgemeinen Verkehrs noch der Billigkeit entsprechend.

Nach Abwägung aller Gründe müssen wir uns vielmehr für die Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler, resp. für die gänzliche Freigebung des Mäklergewerbes aussprechen.

Was insbesondere die Mitwirkung der vereideten Mäkler bei der Feststellung der sogenannten öffentlichen Kurse an den Effekten- und Produkten-Börsen betrifft, so hat eine langjährige Erfahrung auch in Bezug hierauf gezeigt, daß die bisherige Feststellung der Tageskurse oft eine ziemlich willkürliche und unzuverlässige ist und auswärtigen Auftraggebern keine genügende Sicherheit gegen Uebervortheilungen gewährt, eben so wenig bei Differenzen einen sichern Anhaltspunkt für die Bestimmung der Tagespreise bietet.

Wer mit dem Treiben an den Fonds- und Produktenbörsen vertraut, weiß zur Genüge, wie leicht es ist, einen beliebig höheren oder niedrigeren Kurs in den sogenannten amtlichen Kurs-Notirungen aufgenommen zu sehen und wie wenig Zuverlässigkeit folgeweise dergleichen Kursnotizen bieten; nur allzuhäufig richten sich die Mäkler, namentlich, wenn es sich um große, nicht limitirte Ein- oder Verkaufsordres handelt, bei der Kursfestsetzung nach dem Wunsche ihrer Kommittenten.

Der beantragten Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler gegenüber erscheint es zweckmäßig, daß die Kursnotirungen durch glaubhafte und mit dem Verkehr vertraute Männer erfolgen und von diesem Gesichtspunkte aus dürfte es sich empfehlen, an

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866. S. 766.

Digitized by Google

den größeren Fonds- und Produktenbörsen zur Fixirung und Beurkundung der Tageskurse Börsen-Kommissionen oder Comités einzusetzen, die aus der Mitte der Notabeln des Handelsstandes oder, wenn möglich, aus den Aeltesten der Kaufmannschaft, beziehungsweise den Mitgliedern der Handelskammern, zu wählen wären, selbstverständlich aber zu den die Börse regelmäßig besuchenden Kaufleuten zählen müßten, eine Einrichtung, welche an der Produktenbörse zu Königsberg bereits mit Erfolg eingeführt ist. Diese Kommissarien wären zu verpflichten, sich durch Einsicht in die stattgefundenen Abschlüsse von deren Richtigkeit zu überzeugen und solche am Schlusse der Börse gemeinschaftlich festzustellen; sie müßten sich dabei eines besoldeten Sekretairs bedienen können, welcher die schriftlichen Arbeiten wahrzunehmen hätte.

Die auf diese Weise geschaffenen Kursnotirungen haben mindestens gleichen Werth mit den bisherigen sogenannten amtlichen oder Syndikats-Kursnotirungen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß auch hier persönliches Interesse unterlaufen kann.

Ueber die Mängel unserer Fallimentsgesetzgebung, namentlich hinsichtlich des Konkordates, hatten wir wiederholt Gelegenheit, uns auszusprechen. Durch die von allen Seiten urgirte Aufhebung der Schuldhaft ist die Revision dieses Theiles der Gesetzgebung doppelt nothwendig geworden.

Mit Aufhebung der Schuldhaft tritt auch das Bedürfniß einer prompteren Exekution der Urtheile, wie sie sowohl durch die allgemeine Gerichtsordnung als durch den Rheinischen Prozeß gewährt wird, hervor.

b. Verwaltung der Handels-Angelegenheiten.

Der Handelsstand hat es gern vernommen, daß endlich eine gründliche Revision der Königlichen Verordnung vom 11. Februar 1848, betreffend die Errichtung von Handelskammern, in Aussicht steht. Wie wir in unserem hierauf bezüglichen Gutachten hervorgehoben, ist vor Allem eine andere Stellung der Handelskammern den Behörden gegenüber geboten; die Handelskammern müssen selbstständige, unabhängige Organe bilden, welche nicht nur ihren besonderen Etat haben, sondern auch insofern Vermögen erwerben dürfen, als dies für die Zwecke derselben nöthig ist.

Nach der erwähnten Königlichen Verordnung hat die Handelskammer die Stellung einer sachverständigen Behörde, die hauptsächlich Gutachten zu erstatten berufen ist; sie muß aber den Forderungen des heutigen Verkehrslebens gemäß ein Organ der kaufmännischen Selbstverwaltung bilden. In größeren Städten findet die Richtigkeit dieser Anschauung schon darin Anerkennung, daß dort den Handelskammern die Beaufsichtigung der Börsen übertragen ist.

Jeder Staatsbürger hat das Petitionsrecht, den Handelskammern ist dieses Recht nur mit mancherlei Beschränkungen eingeräumt, welche denn auch, was beispielsweise die verbotene Veröffentlichung der Petitionen durch die Presse vor erhaltenem Bescheide betrifft, in der Praxis nicht beachtet werden.

Die Ausdehnung des Kreises der aktiven und passiven Wahlberechtigten, namentlich die Heranziehung der bisher ausgeschlossenen Aktien-Gesellschaften, hat fast bei sämmtlichen Handelskammern Befürwortung gefunden.

Für uns dürfte sich speziell die Ausdehnung des Handelskammerbezirkes auf den Kreis Düsseldorf empfehlen, indem z. B. Hilden, Ratingen, Gerresheim, Benrath und Kaiserswerth verhältnißmäßig zur Einwohnerzahl nicht unbedeutende Fabriken und Handels-Etablissements besitzen, welche gegenwärtig ohne Vertretung sind. Diese Erweiterung des Handelskammerbezirkes bietet auch nicht die geringsten Schwierigkeiten.

c. Maß- und Gewichtwesen.

Der vom gesammten Deutschen Handelsstande so lange gehegte Wunsch eines einheitlichen Maß- und Gewichtwesens ist endlich in Vollziehung des Art. 27 des Vertrages vom 8. Juli 1867, betreffend die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereines, der Erfüllung näher gerückt, und vom Norddeutschen Reichstage das metrische System adoptirt worden.

d. Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Zu wiederholten Malen haben wir die Schattenseiten des jetzigen Münz-Systems erörtert. Der täglich steigende Handels- und gewerbliche Verkehr im Innern Deutschlands und die besonders in den letzten Jahren angebahnte enge Verbindung der Deutschen Staaten fordern gebieterisch den endlichen Abschluß dieser Frage. Die Verhandlungen auf dem internationalen Münz-Kongresse in Paris, welcher am 17. Juni 1867 eröffnet wurde, dürften für die Deutschen Staaten eine besondere Anregung bilden, das längst erstrebte einheitliche Münz-System herzustellen.

Der Baarbestand der Preußischen Bank ist bis zum Schlusse des abgelaufenen Jahres von 69 auf 82 Millionen Thaler gestiegen, bei der Bank von Frankreich von 675,053,965 Franks auf 1,005,239,311 Franks, bei der Englischen Bank von 19,415,362 Lstrl. auf 21,941,047 Lstrl. Diese Zunahme der Baarbestände der Banken findet in der geschilderten Geschäftsstockung ihre Erklärung.

Das Bundesgesetz vom 14. November 1867 hat die Wuchergesetze für den Bereich des Norddeutschen Bundesgebietes gänzlich beseitigt und die Höhe des Zinsfußes dem freien Vertragsrechte überlassen, auch wenn Immobilien als Sicherheit dienen. Wir können nach der bisherigen kurzen Erfahrung, wenigstens rücksichtlich der Rheinprovinz, konstatiren, daß dieses Gesetz nicht die von vielen Seiten gefürchtete Erhöhung des Zinsfußes im Gefolge gehabt hat, letztere vielmehr auch heute noch bei kleinen Darlehnen 5, bei größeren 4½ pCt. beträgt. Ein Gegengewicht gegen mögliche Ausschreitungen des Kapitalbesitzers zum Schutze des kleineren Gewerbetreibenden finden wir in der Errichtung der Vorschußbanken auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom verwichenen Jahre. Auch in unserer Stadt ist eine solche Vorschußbank unter der Firma »Düsseldorfer Gewerbebank« jüngsthin errichtet worden, über deren Resultate wir erst im künftigen Jahre berichten können.

e. Eisenbahn-Gesetzgebung.

Die Beschwerden des Handelsstandes über die Mangelhaftigkeit der Bestimmungen des allgemeinen Deutschen Handelsrechtes hinsichtlich der Haftbarkeit der Eisenbahnen bei Verlust, Beschädigung der Güter, sowie bei Ueberschreitung der Lieferfristen häufen sich von Jahr zu Jahr; namentlich ist es der Art. 427, welcher zu den größten Ungerechtigkeiten führt. Hiernach können die Eisenbahnen bedingen, daß der nach Art. 396 der Schadenberechnung zu Grunde zu legende Werth einen im Voraus bestimmten Normalsatz nicht übersteigen soll. Im Falle einer böslichen Handlungsweise der Eisenbahnverwaltung oder ihrer Leute kann die Beschränkung der Haftpflicht auf den Normalsatz oder den angegebenen Werth der Güter nicht geltend gemacht werden. Nach den Eisenbahn-Reglements haben die Eisenbahnverwaltungen den Normalsatz bei Verlust ꝛc. auf 20 Rthlr. pro Centner fixirt. Es kommt nun häufig vor, daß die betreffenden Eisenbahnverwaltungen dem Versender anzeigen, das Gut sei abhanden gekommen und die Eisenbahn zur Zahlung von 20 Rthlr. pro Centner bereit. Wo das Gut geblieben, ob gestohlen, ob verloren, ist dabei gleichgültig; denn der Absender ist stets in der absoluten Unmöglichkeit, den Diebstahl zu beweisen. Es liegt aber auf der Hand, daß es für den Eigner hart ist, oft kaum den sechsten Theil des Werthes des Gutes ersetzt zu bekommen, wenn dasselbe auf der Eisenbahn gestohlen worden ist.

Eine baldige Abänderung der Gesetzgebung in Bezug auf die fragliche Materie überhaupt erscheint demnach dringend geboten und schließen wir uns den Anträgen der Weseler Handelskammer in ihren wesentlichen Punkten an.

Digitized by Google

Eine zweite ständige Klage gegen die Eisenbahnen bilden die zu hohen Frachtsätze für Rohprodukte. Im Reichstage ist dieser Punkt in Anregung gebracht worden und wird derselbe hoffentlich in nicht ferner Zeit zu einem für Handel und Industrie gedeihlichen Abschlusse gelangen. Die Art. 45 und 46 der Norddeutschen Bundesverfassung, welche von den Eisenbahnen handeln, konstatiren einen erheblichen Fortschritt nach dieser Richtung hin. Dem Bunde steht die Kontrole über das Tarifwesen zu. Derselbe wird namentlich dahin wirken:

1. daß baldigst auf den Eisenbahnen im Gebiete des Bundes übereinstimmende Betriebsreglements eingeführt werden;
2. daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere, daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Koaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen, ein dem Bedürfniß der Landwirthschaft und Industrie entsprechender, ermäßigter Tarif und zwar thunlichst der Ein-Pfennig-Tarif eingeführt werde.

Bei eintretenden Nothständen, insbesondere bei ungewöhnlicher Theuerung der Lebensmittel sind die Eisenbahnverwaltungen verpflichtet, für den Transport, namentlich von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten und Kartoffeln, zeitweise einen dem Bedürfniß entsprechenden, von dem Bundespräsidium auf Vorschlag des betr. Bundesraths-Ausschusses festzustellenden, niedrigen Spezialtarif einzuführen, welcher jedoch nicht unter den niedrigsten, auf der betr. Bahn für Rohprodukte geltenden Satz, herabgehen darf.

f. Schifffahrts-Gesetzgebung.

Die Rechtsverhältnisse der Binnenschifffahrt sind im Laufe der Zeit von vielen Handelskammern eingehend erörtert worden und müssen wir unsere frühere Bitte um Emanirung eines einschlägigen Gesetzes um so mehr wiederholen, als sich das Bedürfniß hierzu nach der Praxis der Rheinischen Gerichte täglich deutlicher ergiebt.

g. Beziehungen zu fremden Staaten.

Die Verhandlungen über den neuen Zoll- und Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Oesterreich sind zum Abschlusse gelangt und ist der Vertrag von dem Deutschen Zollparlamente genehmigt worden. Wir bedauern die abnorme Steigerung der Oesterreichischen Eingangszölle gegen die in dem Vertrage von 1853 figirten, weil sie manche wichtige Artikel berühren, in welchen die Preußische Industrie in Oesterreich ein Absatzgebiet besitzt.

Unterm 14. Oktober 1867 hat der Norddeutsche Bund einen Schifffahrts-Vertrag mit Italien abgeschlossen. Sodann ist eine wichtige Konvention zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, den Thüringischen Staaten, Braunschweig und Oldenburg am 8. Mai 1867 zu Stande gekommen, welche das ausschließliche Recht des Staates, den Handel mit Salz zu betreiben, aufgehoben und den Verkehr mit Salz für den ganzen Umfang des Zollvereins freigegeben hat.

Leider haben die Verhandlungen über Abschluß eines Handelsvertrages des Zollvereins mit der Schweiz bisher kein günstiges Resultat gehabt. Wir hegen indeß die Hoffnung, daß die dem Abschlusse entgegenstehenden Hindernisse baldmöglichst beseitigt werden.

Die Klagen über die Prohibitiv-Zölle Rußlands sind zu einer stehenden Rubrik in den Jahresberichten der Deutschen Handelskammern geworden. Es scheint den Bemühungen unserer Staatsregierung nicht gelingen zu wollen, mit diesem großen Lande erträgliche Verkehrs-Verhältnisse zu erzielen. Möchte die Kaiserlich Russische Regierung doch endlich zu der Erkenntniß gelangen, wie die Herabsetzung der Zölle und Erleichterung des Verkehrs dem eigenen Lande in hohem Maße zu Gute kommen muß.

Der Abschluß von Handelsverträgen mit Portugal, Schweden, Norwegen und Dänemark ist gleichfalls erwünscht, namentlich um der Begünstigungen theilhaftig zu werden, welche einige dieser Staaten Frankreich bereits gewährt haben.

Die hohen Zölle der Vereinigten Staaten Nordamerikas schaden der Deutschen Industrie ungemein, weil eine nicht geringe Anzahl von Fabriken, welche bisher mehr oder minder fast ausschließlich für den Export nach Amerika thätig waren, nunmehr durch die hohen Eingangszölle hieran behindert werden.

h. Der Zollverein.

Die Revision des Zolltarifs und der Zollordnung war eine der wichtigsten Handlungen des neuen Deutschen Zollparlaments. Sind auch nicht alle billigen Wünsche des Deutschen Handelsstandes in Erfüllung gegangen, so bildet doch die Wirksamkeit des Parlaments an sich schon einen wichtigen Faktor zur Anbahnung eines einigen, unabhängigen Deutschlands. Leider ist der vorgelegte Gesetzentwurf vom Bundesrath zurückgezogen worden.

Nach dem Vertrage zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen ist die Kompetenz des Bundesrathes und des Zollparlamentes für den Zollverein auf den Zolltarif und Zollwesen, Besteuerung von Salz, Rübenzucker und inländischem Tabak ꝛc., Maßregeln zur Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze beschränkt.

Die Kompetenz des Parlamentes für die Staaten des Norddeutschen Bundes erstreckt sich hingegen noch auf:

Freizügigkeit;
Bestimmungen über den Gewerbebetrieb, einschließlich des Versicherungswesens;
Bestimmungen über die Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern;
die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewicht-Systems;
Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde;
die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen;
die Erfindungs-Patente;
den Schutz des geistigen Eigenthumes;
Organisation eines gemeinsamen Schutzes des Deutschen Handels im Auslande, der Deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgestattet wird;
gewisse Beziehungen des Eisenbahnwesens;
die Flößerei und den Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und den Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle;
Post- und Telegraphenwesen;
die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationsrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren.

Als wir vom bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages gefragt wurden, ob wir die Erweiterung der Kompetenz des Zollparlaments über die ihm in jenem Vertrage verliehene Kompetenz befürworteten, konnten wir nicht umhin, die Frage als verfrüht zu bezeichnen, weil uns damals rücksichtlich der Zusammensetzung und der Thätigkeit des Parlaments die Erfahrung mangelte. Heute nehmen wir keinen Anstand, der gewünschten Kompetenz-Erweiterung unbedingt zuzustimmen.

Die durch Gesetz vom 15. November 1867 vollzogene Aufnahme der Herzogthümer Schleswig und Holstein in den Zollverein ist vom Deutschen Handelsstande freudig begrüßt worden, nicht minder die Beseitigung der Schwierigkeiten, welche dem Eintritte Mecklenburgs in den Zollverein lange Zeit entgegenstanden.

In Betreff der Vereinfachung des Zolltarifs und der Modifikationen der Zollordnung haben wir dem bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages in Folge Cirkulars vom 1. Dezember 1867 unsere Wünsche kund gegeben, welcher die von den verschiedenen Handelskammern eingegangenen Berichte in einer Denkschrift zusammengefaßt und veröffentlicht hat.

Digitized by Google

2. Einrichtungen, die Industrie betreffend.

Gewerbegesetzgebung.

Im November v. J. gestatteten wir uns, den Jahre lang in unsern Berichten angeregten Schutz der Handels- und Fabrikzeichen in einer besondern Eingabe zu beantragen.

Neben dem Interesse des vaterländischen Handels- und Gewerbefleißes sprechen auch handelspolitische Gründe dem Auslande gegenüber für unsern Antrag.

Frankreich und Großbritannien haben den in ihren Gesetzen begründeten Schutz in den mit den Deutschen Zollvereinsstaaten abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträgen auf die Fabrikate und Produkte diesseitiger Staats-Angehöriger ausgedehnt, offenbar in der Zuversicht, daß diejenigen Zollvereins-Regierungen, welche dieserhalb noch kein Strafgesetz besitzen, die Lücke baldigst in geeigneter Weise ausfüllen würden.

Mit diesen, auf dem Prinzipe der Gegenseitigkeit beruhenden Staatsverträgen und den in den Deutschen Staaten nothwendigen gleichen Gesetzen wird allein die Möglichkeit geboten, die Ehre und den Fleiß des vaterländischen Fabrikanten auch im Auslande zu schützen.

Die Ansicht, als wenn die Bestimmungen unseres Strafrechts (§. 269) dem Fabrikanten hinreichenden Schutz böten, müssen wir auf Grund mehrjähriger Erfahrung als irrig bezeichnen. Eine nicht unerhebliche Anzahl richterlicher Entscheidungen ergeben, daß diese Strafbestimmung den Fabrikanten fast gar nicht schützt. Selbst nach einem Erkenntniß des Königl. Ober-Tribunals zu Berlin ist nur der straffällig, welcher eine vollständige Firma, den vollständigen Namen eines Andern, bestehend in Vor- und Zunamen, und außerdem den Wohn- oder Fabrikort auf seiner Waare widerrechtlich anbringt. Alles das muß vorhanden sein, wenn der §. 269 Platz greifen soll. Hiernach ist dem Betruge freier Spielraum gelassen: der Namen, die Firma, nicht aber der Wohnort werden mißbraucht — und der Betreffende ist straffrei, ebenso, wenn der Wohnort oder die Firma mit geringer Abweichung oder kaum merklichem Zusatz angewendet ist.

Der Art. 27 des Allgemeinen Deutschen Handelsrechts, der nur eine civilrechtliche Entschädigung statuirt, ist eben wenig ausreichend. Es ist eine anerkannte Thatsache, daß das Publikum mehr auf die Zeichen als auf die Firma achtet. Diese Zeichen prägen sich dem Gedächtniß viel leichter ein und es ist meistens üblich, daß die Waaren nach den betreffenden Zeichen verlangt werden. Die Zeichen hindern nicht weniger sonst leicht mögliche Verwechselungen gleichnamiger Firmen. Der Zwischenhändler hat zudem ein Interesse daran, daß das Fabrikat mit bestimmten Zeichen, nicht aber mit Firmen versehen werde, um die Bezugsquelle nicht zu verrathen.

Daß es eine große Menge Waaren giebt, welche vermöge ihrer Beschaffenheit nicht zulassen, die ganze Firma, den Wohnort ꝛc. aufzuprägen, dürfen wir als bekannt voraussetzen.

Es sind uns Fälle bekannt geworden, daß die Firma eines renommirten Fabrikanten mit dem Zusatze »fabrizirt nach N. N.« benutzt wurde, aber in einer Weise und unter Nachahmung der ganzen Enveloppe, so daß Jeder getäuscht werden mußte, der nicht ganz besonders aufmerkte.

Noch in jüngster Zeit haben die Gerichte gegen einen Fabrikanten des Rheinlandes entschieden, daß die Anbringung einer Firma auf fremden Fabrikaten keine Verletzung des rechtlichen Inhabers involvire, wenn nicht auch das mit dieser Waare abgeschlossene Handelsgeschäft unter dessen Firma vollzogen worden sei. Das Urtheil stützte sich auf die Nürnberger Protokolle zum Allgemeinen Deutschen Handelsrecht, wonach der Mißbrauch einer Firma auf einer Enkette durch den Art. 27 nicht habe entschieden werden sollen, vielmehr dieser Artikel nur dann Platz greife, wenn unter Anwendung einer fremden Firma ein Geschäft abgeschlossen oder eine Unterschrift abgegeben worden sei. In dem gegebenen Falle war nämlich die Rechnung über die mit der Etikette der fremden Firma verkaufte Waare von dem Verkäufer unter seinem richtigen Namen quittirt worden.

Der Artikel 27 des Allgemeinen Deutschen Handelsrechts ist auch dem Ausländer gegenüber ganz bedeutungslos, weshalb wir bei dem vorgelegten Entwurfe ganz besonderen Werth auf die strafrechtliche Seite und auf eine einheitliche Depotstelle gelegt haben, indem dadurch allein in den fremden Staaten, mit welchen durch Handelsverträge Reciprocität stipulirt worden ist, erst ein wirksamer Schutz eintreten kann.

Durch die für Eisen- und Stahlwaaren bestehenden Gesetze von 1847 und 1854 ist eine gewisse Anomalie erzeugt. Der Rheinisch-Westphälische Fabrikant kann die Fabrikzeichen der Fabrikanten der östlichen Provinzen auf seiner Waare anbringen und im ganzen Staate verkaufen. Andererseits ist der Fabrikant der östlichen Provinzen, der Zollvereins-Staaten, befugt, die inländischen Fabrikzeichen auf seine Waare zu setzen, diese Waare allenthalben, nicht aber in den westlichen Provinzen, wenn sie nämlich mit Rheinischen oder Westphälischen Zeichen versehen sind, zu verkaufen.

Was also in zwei Provinzen des Staates als Betrug angesehen wird, ist in den übrigen Provinzen desselben Staates eine ganz erlaubte Handlung!

Schon in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. April 1858 wurde Seitens des Königlichen Staats-Ministeriums ausdrücklich zugestanden, daß in Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse nach den überseeischen Märkten ein Bedürfniß wegen Schutzes der Fabrikzeichen anzuerkennen sei. Inzwischen sind zehn Jahre verflossen; mit der Vermehrung der Kommunikationsmittel haben die Handelsbeziehungen zu den überseeischen Ländern sich enorm entwickelt, in den Handelsverträgen ist der Schutz der Fabrikmarken nach verschiedenen Seiten hin gewährleistet — und noch immer kein einziger Schritt geschehen, um diese hochwichtige Frage zu einem gedeihlichen Abschlusse zu bringen.

Preußen dürfte vermöge seiner gegenwärtigen, staatspolitischen Stellung vorzugsweise den Beruf und die Pflicht haben, auch auf diesem Gebiete die Initiative zu ergreifen.

Angesichts dieser Verhältnisse können bei einem für die Industrie, der mächtigsten Förderin des Nationalwohlstandes, so wichtigen Gesetze die möglichen kleinen Unzuträglichkeiten: Kosten, Weiterungen bei Publikationen, Führung der Register u. s. w. gar nicht in Betracht kommen. Sind die Bedingungen vorhanden, welche den Erlaß eines Gesetzes gebieten — und dies glauben wir dargethan zu haben — so dürfen dergleichen Inkonvenienzen bei Ausführung des Gesetzes nicht bestimmend sein, gänzlich davon abzusehen.

II. Verkehrsanstalten.

1. Postwesen.

Noch im letzten Jahresberichte suchten wir die Nothwendigkeit der Abänderung der Posttaxen und der Aufhebung der nach Entfernungen berechneten Stufen nachzuweisen, und heute können wir die Gewährung dieser Bitte durch den Erlaß des Gesetzes über das Posttaxwesen des Norddeutschen Bundes vom 4. November 1867 konstatiren. Hierin erblicken wir dankbar einen der wichtigsten Fortschritte im Verkehrsleben. Der Uebergang des ganzen Norddeutschen Postwesens in eine einheitliche Verkehrsanstalt, der Postvertrag mit den Süddeutschen Staaten, die Einführung des einfachen Briefportos für alle Entfernungen im ganzen Deutsch-Oesterreichischen Postvereins-Gebiete bilden mächtige Hebel zur Entwickelung des geistigen und materiellen Verkehrs. Nach solchen Reformen zweifeln wir nicht daran, daß auch das Packetporto, welches gegen früher sogar erhöht worden ist und gegenwärtig dem Großhändler nicht gestattet, sich bei vielen Sendungen der Post zu bedienen, entsprechend reduzirt werde.

Der Postvertrag mit der Amerikanischen Union vom 21. Oktober 1867 enthält erhebliche Ermäßigungen: für frankirte Briefe bis zu einem Loth, via Hamburg und Bremen, werden 4 Sgr., via England und Belgien 6 Sgr. entrichtet. Das Porto nach Frankreich und nach England ist diesen Sätzen gegenüber abnorm.

Ebenso hat eine Ermäßigung der Portosätze für den Postverkehr mit Portugal und Norwegen, sowie nach der Türkei, Griechenland und Egypten stattgefunden.

Zwischen dem Gebiete des Norddeutschen Bundes und den Gebieten der Süddeutschen Staaten: Bayern, Württemberg und Baden, sowie dem Kaiserthum Oesterreich und dem Großherzogthum Luxemburg sind vom 1. Januar d. J. an die Postverkehrsbeziehungen einheitlich geregelt und ist die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens unter die Leitung des Norddeutschen Bundeskanzlers gestellt worden.

2. Telegraphie.

Durch das Gesetz vom 12. Mai 1867, betreffend die Abänderung der Gebührensätze für Telegramme innerhalb Preußen sind vom 1. Juli ab in den zu der Telegraphen-Ordnung für die Korrespondenz im Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereine gehörigen, den inneren Verkehr auf den Preußischen Linien betreffenden, zusätzlichen Bestimmungen erhebliche Erleichterungen eingetreten.

Auch sind nunmehr die Gebührensätze zur Beförderung von einfachen Depeschen nach Stationen innerhalb des Bundesgebietes nach dem Gesetze des Norddeutschen Bundes vom 2. November 1867 erheblich ermäßigt.

Die Gebühren der transatlantischen telegraphischen Depeschen sind zur Zeit so hoch, daß der Handelsstand nur in wichtigen Fällen sich der Englischen Telegraphen-Linie bedienen kann. Es ist deshalb die bevorstehende Konkurrenz für den Handelsstand willkommen. In Paris hat nämlich eine Amerikanische Kapitalistengesellschaft die Konzession für einen neuen transatlantischen Telegraphen nachgesucht, der von Brest nach New-York gelegt werden und als Maximum für die einfache Depesche nicht mehr als 60 Frks. erheben soll.

An dieser Stelle müssen wir der häufigen und erheblichen Verzögerungen gedenken, welche fast täglich im Telegraphen-Verkehr vorkommen. Briefliche Mittheilungen gelangen zuweilen schneller an ihre Adresse als telegraphische Depeschen. Möchten die Behörden durch Vermehrung der Drähte solchen nachtheiligen Verzögerungen für die Zukunft vorbeugen. Die Klagen sind fast in ganz Deutschland allgemein. Ob die Besetzung der Telegraphen-Stationen durch intelligente Beamte überall als leitendes Prinzip Geltung hat, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Gewiß ist aber, daß Depeschen häufig ganz entstellt ihre Adresse erreichen. Auch diesen Punkt geben wir geneigter Erwägung anheim.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

1. Staatssteuern.

Die Steuerkraft der Städte beruht wesentlich in dem Handels- und Gewerbestande. Ungeachtet die Geschäfte fast in allen Zweigen der Gewerbethätigkeit sehr flau und wenig lohnend waren, folglich die Einnahmen der Steuerpflichtigen sich verringert, die Preise der Lebensmittel dagegen sich erheblich gesteigert hatten, sind die Veranlagungen zu den Staatssteuern nicht unwesentlich erhöht worden, so z. B. für den Ober-Bürgermeisterei-Bezirk Düsseldorf um 6000 Rthlr.

2. Wechselstempel.

Die Nothwendigkeit der Benutzung der Wechselstempelmarken auch für inländische Wechsel macht sich, wie wir dies wiederholt ausgeführt haben, immer mehr fühlbar.

3. Chausseegeld.

Seit vielen Jahren haben wir die Aufhebung der Wasserzölle und zwar in Beziehung auf den Rheinstrom mit Erfolg angestrebt. Im verwichenen Jahre erlaubten wir uns, die Beseitigung des Chausseegeldes zu beantragen.

War das Chausseegeld in früheren Zeiten schon sehr drückend, so ist es seit Entstehung und Ausbreitung der Eisenbahnen für die Gegenden, welche nicht von Eisenbahnen berührt werden, eine Abgabe geworden, welche die Konkurrenzfähigkeit der Landwirthschaft und der Industrie solcher Gegenden in hohem Maße schädigt und den an Eisenbahnen gelegenen Orten gegenüber eine Ungleichheit erzeugt, der möglichst schnell abzuhelfen, ein Gebot dringender Nothwendigkeit genannt werden muß. Das Chausseegeld ist in Ansehung seiner volkswirthschaftlichen Wirkungen als ein Theil der Frachtkosten anzusehen, die in der Regel von den Käufern im Waarenpreise vergütet werden sollen. Da aber der Transport per Fuhre an sich bei der langsameren Bewegung auch viel theurer ist als der Eisenbahntransport, so wird der Käufer und der Konsument diese größeren Kosten im Waarenpreise um deswillen nicht ersetzen, weil er durchgehends im Stande ist, sich dieselbe Waare per Eisenbahn zu verschaffen. Der Nachtheil beruht deshalb fast einzig und allein auf Produzenten und Industriellen der nicht mit Eisenbahnen versehenen Gegenden. Es ist hiernach nur billig, letzteren alle möglichen Erleichterungen angedeihen zu lassen, wozu in erster Linie die Aufhebung des Chausseegeldes zu rechnen sein dürfte. Erwägt man, daß die Gebühr sich nicht nach der Art des transportirten Gegenstandes, sondern nur nach dem Gewichte und der Beschaffenheit der Fuhrwerke richtet, daß die Erhebung derselben beschwerlich und kostspielig ist, so muß man die Aufhebung um so mehr gerechtfertigt halten, als der Nutzen der Straßen mittelbar allen Bewohnern zu gut kommt und deshalb auch deren Unterhaltung generell aus den Staatseinkünften billig scheint.

In Frankreich ist das Wegegeld seit 1806, in Baden seit dem Jahre 1831 gänzlich in Wegfall gekommen. Diesem Beispiele sind Bayern, das Großherzogthum Hessen gefolgt. Auch in den annektirten Ländern Nassau, Hessen, Lauenburg ist das Wegegeld beseitigt und sollte ein Gleiches in dem ehemaligen Königreich Hannover mit Ende vorigen Jahres geschehen.

Aus denselben Erwägungen erscheint uns der Antrag auf Aufhebung der Brückengelder gerechtfertigt.

Mit Genugthuung haben wir aus dem Reskripte des Königlichen Handels- und Finanz-Ministeriums vom 27. September 1867 entnommen, daß die Königliche Staats-Regierung unsere Anträge in Rücksicht nehmen wird.

Getreidehandel.

Das Getreidegeschäft des verwichenen Jahres entfaltete fast allenthalben eine ungewöhnliche Thätigkeit. Mit Anfang des Jahres verfolgten die Preise bereits eine steigende Richtung, veranlaßt durch die ungünstigen Ernteergebnisse des Jahres 1866; sie bewegten sich jedoch auf einem leidlich mäßigen Standpunkt, weil Angebot und Nachfrage ziemlich balancirten, erreichten aber eine ungewöhnliche Höhe, nachdem sich die 1867er Ernte nicht allein in Deutschland, sondern auch in England und Frankreich als abermals ungünstig und mangelhaft erwiesen hatte.

Die sonst reich gesegnete Provinz Ostpreußen, die gewöhnlich Ueberfluß an Getreide hat, wurde von einer Mißernte heimgesucht und dadurch von einem argen Nothstande betroffen; in Algier und Finnland trat sogar Hungersnoth ein, und so vereinigten sich alle Umstände, um eine allgemeine Theuerung herbeizuführen, welche mit Schluß des Jahres eine Wertherhöhung für:

Weizen	Rthlr.	1½	Alles pr. 200 Pfd. Netto
Roggen.....	„	1½	
Gerste.....	„	½	
Buchweizen .	„	1½	
Hafer	„	½	

gegen Schluß des vorhergegangenen Jahres ergab.

Digitized by Google

Für Weizen bestand fast durchgängig — einzelne Fluktuationen abgerechnet — gute Frage zu behaupteten Preisen meist für lokalen Bedarf, sowie für die Umgegend, da die Müller flotten Absatz für Mehl hatten.

In Folge ungünstiger Ernteaussichten in Frankreich begann im Monat Mai eine Preissteigerung; sie gewann an Ausdehnung, als sich diese Befürchtungen später begründet erwiesen und England ebenfalls einen bedeutenden Ausfall im Ertrage konstatirte. Die Preissteigerung fand erst ihre Grenze, als Ungarn durch seine große ungeahnte Leistungsfähigkeit in thatsächlichen Ablieferungen nach allen bedürftigen Ländern derselben ein Ziel setzte.

Auch Roggen begegnete schon in der ersten Jahreshälfte sehr lebhafter Nachfrage sowohl nach dem Inlande als nach dem Mittel- und Oberrhein. Die Vorräthe bei den Produzenten waren total erschöpft und der kolossale Bedarf mußte durch fremde Zufuhren gedeckt werden.

In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse hat der Handelsstand frühzeitig für ausgiebige Beziehungen die nöthige Sorge getragen und aus den entferntesten Gegenden — selbst große Quantitäten mittelst Dampfschiffe — herbeigezogen, wie denn auch der Import an den Hauptstapelplätzen in Holland, Belgien und Bremen die seltene Höhe von p. p. 140,000 Last Roggen, größtentheils aus Petersburg und den Schwarzen Meerhäfen herstammend, erreichte.

Ueber Emmerich wurde davon nach dem Rhein 1,712,677 Scheffel verladen; außerdem werden die Bahnzufuhren aus Belgien auf mindestens 280,000 Scheffel geschätzt.

Naturgemäß blieben diese Plätze nur so lange Regulatoren unserer Preise, als das Geschäft in normalem Stande blieb; von der Periode an, wo das ungünstige Ernteresultat bekannt wurde, nahmen die Preise an jenen Plätzen einen so hohen Standpunkt ein, daß sie außer Parität unserer Märkte kamen. Die inzwischen allgemein erfolgte Steigerung führte im Herbste trotz sehr hoher Bahnfracht, mangelhafter Expedition und anderweitigen Schwierigkeiten zu umfangreichen Beziehungen aus Ungarn, wodurch die Anforderungen vollkommen befriedigt wurden.

Der Verbrauch von Gerste war sehr ausgedehnt, da die Brauereien durchgängig in starkem Betrieb waren; die größten Zufuhren wurden uns wie gewöhnlich vom Oberrhein zugeführt und haben sich die Preise fast immer gut behauptet.

Mit der neuen Kampagne aber erwiesen sich diese Bezugsquellen nicht mehr als ausreichend und bot auch Ungarn in diesem Artikel genügende Aushülfe, da nur allein in diesem Lande die Vorräthe davon unerschöpflich waren, wie es sich auch herausstellte, daß alle Weltgegenden von dorther versorgt wurden.

Hafer und Buchweizen fingen erst in den Sommermonaten an, eine Rolle zu spielen, wodurch die Reste der Bestände zu hohen Preisen geräumt wurden.

Einer ergiebigen Ernte davon folgte ein starker Preisfall. Nachdem jedoch diese Artikel vorübergehend einen viel zu niedrigen Standpunkt im Verhältniß gegen alle anderen Fruchtgattungen eingenommen hatten, stellte sich auch darin eine wesentliche Steigerung ein, welche sich auch dauernd erhalten hat.

Kolonialwaaren.

Das Kolonialwaarengeschäft des vergangenen Jahres kann im Allgemeinen nicht als ein günstiges bezeichnet werden, weil auch diese Branche des Geschäftes, sowie die meisten übrigen, noch schwer unter den Folgen des vorangegangenen Kriegsjahres zu leiden hatte.

Auf die einzelnen Artikel näher eingehend, so ist zunächst über

Kaffee zu bemerken, daß dieser Artikel das ganze Jahr hindurch unter Druck gehalten wurde. Die Zufuhren von Java, Brasilien und Ceylon waren in Folge der reichen Ernte ungewöhnlich groß, so daß bei zunehmenden Vorräthen die Preise eine beständig, wenn auch langsam weichende Richtung verfolgten. Am Schlusse des Jahres ist der Werth des Artikels um ½ — ¾ Sgr. per Pfund niedriger anzunehmen, als zu Anfang desselben, und allem Anschein nach dürfte der Preisrückgang sein Ende noch nicht erreicht haben. Das Geschäft war ein regelmäßiges und beschränkte sich auf die Versorgung des Bedarfs. — Dagegen kann das Geschäft in

Reis im verflossenen Jahre ein ziemlich umfangreiches genannt werden. Als es sich im Herbste herausstellte, daß die Getreideernte fast überall höchst mangelhaft ausgefallen war, was sich auch in der rapiden Steigerung der Getreidepreise dokumentirte, wandte sich die Aufmerksamkeit dem Artikel Reis zu, und obschon die aus dem Vorjahre mit herübergebrachten Preise schon nicht mehr niedrig waren, vermochte doch die starke Nachfrage eine noch weitere Steigerung von reichlich ½ Rthlr. per Ctr. hervorzurufen. Im Herbst fanden sehr belangreiche Abschlüsse statt, und, da der Konsum auch den gehegten Erwartungen vollständig entsprach, war man mit den erzielten Resultaten im Allgemeinen ganz zufrieden. Die

Zucker-Preise verfolgten in den ersten Monaten noch ununterbrochen ihre weichende Tendenz, weil das Geschäft noch zu sehr unter dem Drucke einer den Verbrauch übersteigenden Produktion zu leiden hatte; im Mai waren sie auf einem so niedrigen Standpunkte angelangt, wie ihn der Artikel unter gewöhnlichen Verhältnissen fast nie zuvor eingenommen hatte. Dadurch wurde aber doch die Aufmerksamkeit darauf hingelenkt, und bei vermehrter Nachfrage und ziemlich lebhaftem Geschäft erholten sich die Preise binnen wenigen Wochen um ca. 1 Rthlr. pr. Ctr. Den damaligen Preisstand behauptete der Artikel, einige kleine Schwankungen abgerechnet, bis zum Herbst und, nachdem sich alsdann ein bedeutender Ausfall in der Rübenernte herausgestellt hatte, trat eine fernere Preisbesserung von abermals ca. 1 Rthlr. pr. Ctr. ein. Die Steigerung würde aber ohne Zweifel noch belangreicher gewesen sein, und das Geschäft an Ausdehnung noch gewonnen haben, wenn der Konsum von Zucker bei der Theuerung der nothwendigeren Lebensmittel nicht wesentlich eingeschränkt worden wäre. Die Preise behaupteten sich bis zum Schlusse des Jahres. — Das Geschäft in

Gewürzen bewegte sich in den engsten Grenzen ohne jede Spekulation und beschränkte sich auf die Versorgung des dringendsten Bedarfs, fast ohne nennenswerthe Aenderung in den Preisen. — Die Umsätze in

Korinthen und Rosinen waren auch im verflossenen Jahre wieder ziemlich belangreich. Die Preise waren gleich nach der Ernte um 1½—2 Rthlr. pr. Ctr. niedriger, als zur selben Zeit im Jahre vorher und gaben dadurch Veranlassung zu manchen größeren Spekulations-Unternehmungen. Der schon so lange gehoffte und erwartete Aufschwung des Artikels ist aber bis jetzt noch immer nicht eingetreten. — Der Artikel

Rüböl wird durch Petroleum, dessen Verbrauch noch beständig größere Dimensionen annimmt, immer mehr verdrängt, und die im vorhergegangenen Jahre schon so erheblich gewichenen Preise hatten im Laufe des vergangenen Jahres noch eine fernere Einbuße von ca. 1½—1¾ Rthlr. pr. Ctr. zu erleiden.

Handel in Rohtabaken.

Der Handel in Rohtabaken, der am hiesigen Platze sich fast ausschließlich auf Javatabake erstreckt, war in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahres ein höchst schleppender. Die geringe Qualität der 1866er Javatabake, namentlich der zu Cigarrendeckblatt geeigneten, veranlaßte die Fabrikanten, immer mehr zu Südamerikanischen Decktabaken überzugehen und den Verbrauch der Javadecken beinahe ganz einzustellen. Erst in der letzten Hälfte und namentlich am Schlusse des Jahres stellte sich durch die befürchtete bedeutende Steuererhöhung auf Rohtabak vermehrte Spekulation und rege Kauflust ein. Die Preise blieben nichtsdestoweniger sehr mäßig und die massenhaften Anfuhren an den Hol-

Digitized by Google

ländischen Seeplätzen, die alle gleichzeitig gegen den Jahresschluß zum Verkauf in Auktion gelangten und ihrer meist geringen Qualität halber wenig Käufer fanden, veranlaßte einen erheblichen Rückgang aller ordinären Decksorten und Einlage-, sowie Schneidetabake.

Allgemeine Verhältnisse der Baumwoll-Industrie.

Anfangs des Jahres 1867 standen Baumwoll-Preise auf einem so hohen Standpunkte, daß bei den sich seit dem Ende des Amerikanischen Krieges wieder verstärkenden Anpflanzungen von Baumwolle in Nord-Amerika ein allmäliger Fall der Preise vorauszusehen war. Wie es bei einer fallenden Konjunktur geboten erscheint, wurde von den Baumwollwaaren-Fabrikanten und Händlern, wie man zu sagen pflegt, von der Hand in den Mund gekauft. Dieses Verfahren übte ebenfalls wesentlichen Einfluß auf den Rückgang der Preise, hatte aber auch den guten Erfolg, daß die bei weichenden Preisen unausbleiblichen Verluste auf ein Minimum reduzirt wurden.

Mit geringen Schwankungen verfolgten Baumwollpreise eine weichende Tendenz vom Anfang des Jahres bis zum Ende desselben.

Der Preis für Baumwolle in Liverpool war:

	1. Jan.	1. April.	1 Juli.	1. Okt.	31. Dez.
für Middl. Orleans:	15½	13½	11½	9	7½
für fair Dhollerah:	12½	11½	9	6½	5½

Hätten sich die letzten Preise, welche denjenigen vor dem Amerikanischen Kriege nahe waren, als stabil erwiesen, so wäre die Voraussetzung erfüllt worden, welche wir in unserm vorjährigen Berichte als Grundlage eines guten Geschäftes bezeichneten. Die Verluste, welche die stets fallenden Preise des Jahres 1867 unvermeidlich zur Folge hatten, wären eher zu verschmerzen gewesen. Leider beweist das laufende Jahr, daß die rapiden Schwankungen in den Baumwollpreisen noch nicht aufgehört haben, das Geschäft in dieser Branche ungewissen Chancen auszusetzen.

An der Importation von Baumwolle nach England betheiligten sich im Jahre 1867:

Nord-Amerika mit.....	1,225,688	Ballen.
Brasilien »	437,208	»
West-Indien, Afrika und Levante »	146,010	»
Egypten »	181,173	»
Ost-Indien »	1,508,750	»
China und Japan »	1,942	»
Summa	3,500,771	Ballen.

China und Japan, welche im Jahre 1864, als der Preis für fair Dhollerah zwischen 14 und 24 Pence schwankte, noch 400,000 Ballen lieferten, stellten ihren Export von Baumwolle fast ganz ein, weil die jetzt mäßigeren Preise keine Rechnung für die dortigen Produzenten ließen; dagegen waren die Zufuhren aus Brasilien und Egypten 1867 stärker, als im Jahre vorher.

Wenn nun auch seit dem Beginn des Jahres 1868, wie oben bereits angedeutet, wieder eine Erhöhung der Baumwollpreise stattgefunden hat, und zeitweise sich die Spekulation mit enormen Kapitalien des Artikels bemächtigte, so steht doch für die Folge ein dauernd niedrigerer Werth dieses Rohmaterials in Aussicht und wird damit eine sichere Basis für ein lukratives Geschäft gewonnen werden. Hoffentlich erfüllt sich in diesem Jahre der in unserem letzten Berichte ausgesprochene Wunsch, daß für baumwollene Waaren ein gleichmäßiger billiger Tarifsatz auf den Eisenbahnen zur Anwendung kommt, und die gedruckte Waare von häufig geringerem Werthe nicht mehr Fracht zu tragen hat, als gefärbte oder rohe Waare von höherem Werthe.

Kattun-Druckereien.

Der Betrieb in den beiden hiesigen Etablissements war während des Jahres 1867 im Ganzen ein schleppender und durch die fallenden Preise der Baumwolle ein wenig lohnender.

Im Frühjahre, als die Geschäfte einen Aufschwung zu nehmen schienen, wirkte namentlich die Luxemburger Affaire und die dadurch hervorgerufenen Kriegsbefürchtungen erschwerend auf den Verkauf und hemmten in Gemeinschaft mit den geschwächten Verhältnissen der arbeitenden Klasse, welche die hier fabrizirten Artikel vorzugsweise konsumirt, den Absatz.

Die Arbeiterzahl betrug in dem einen Etablissement durchschnittlich 110, in dem andern 70, der Arbeitslohn durchschnittlich 17 Sgr. pro 12 Stunden, die fabrizirte Stückzahl in dem einen Etablissement 36,000 Stück, in dem andern 32,000 Stück. Der Verbrauch an Indigo betrug in einem Etablissement 20,000 Pfd., in dem andern 15,000 Pfd.

Das Absatzgebiet für die Fabrikate ist hauptsächlich der Zollverein und zum kleinen Theil Dänemark, Italien und Süd-Amerika.

Baumwollene und halbwollene Waaren.

Das Geschäft war in den ersten Monaten recht lebhaft bis zu dem Augenblicke, wo in Folge der Luxemburgischen Frage Kriegsbefürchtungen entstanden. Die Bestellungen wurden vollständig eingestellt und war selbst zu billigsten Preisen kein Geschäft zu machen.

Gleich nach Regelung dieser Frage wurde das Geschäft wieder rege und würde sich auch ohne Zweifel auf diesem Standpunkte erhalten haben, wenn durch das fortwährende Fallen der Rohstoffe: Twiste und Wollengarne, der Käufer für Ordres auf spätere Lieferung nicht zu sehr entmuthigt worden wäre. Dieselben beschränkten sich daher schon mit September und Oktober nur auf den momentanen Bedarf, und, da man das Ende des Fallens der Rohstoffe nicht absehen konnte, zudem durch mangelhafte Ernte der Absatz schon sehr erschwert war, so trat mit November, namentlich in halbwollenen Waaren, ein ganz schlechtes Geschäft ein. Dasselbe konnte sich auch bis zum Schlusse des Jahres nicht wieder erholen.

Türkisch Rothgarn-Färberei.

Die bedeutenden Fluktuationen der Baumwoll-Preise, welche seit dem Anfang des Amerikanischen Krieges so ungünstig auf das Geschäft in diesem Artikel einwirkten, sind demselben noch in keinem der vorhergehenden Jahre so verderblich gewesen, wie in dem eben abgelaufenen, weil ein bedeutendes Sinken der Preise jenes Rohstoffs damit verbunden war. Deshalb wurde dieser Geschäftszweig von großen Verlusten betroffen und erst im Spätherbst, als die Preise von Baumwolle anscheinend einen so niedrigen Punkt erreicht hatten, um wieder Vertrauen in den zukünftigen Werth derselben zu erwecken, stellte sich mehr Frage für Rothgarn ein, welche zu einem lebhaften Geschäft hätte führen können, wenn nicht die so höchst ungünstig einwirkenden hohen Lebensmittel-Preise der erwarteten Entwickelung hindernd in den Weg getreten wären.

Auch das Export-Geschäft war ein unlohnendes, weil dasselbe, abgesehen von den erwähnten ungünstigen Preis-Verhältnissen, noch durch die Ueberführung einiger Märkte mit Rothgarn litt.

Durch die Herabsetzung des bisherigen hohen Eingangszolles auf Rothgarn in Rußland würde den hiesigen Färbereien die Konkurrenz gegen die Russischen erleichtert und denselben das dortige bedeutende Absatz-Gebiet erschlossen werden, weshalb der Staatsregierung bei dem Abschluß eines Handels-Vertrages zwischen dem Zoll-Verein und Rußland die Ermäßigung des Russischen Eingangszolls auf gefärbte Garne, als von großer Bedeutung für die Entwickelung der hiesigen Färbereien, dringend empfohlen werden kann. Sollte dagegen, wie verlautet, die Ermäßigung des Russischen Eingangszolles vom Jahre 1869 ab nur ungefärbte Baumwollen-Garne treffen und der bisherige Satz für gefärbte Garne unverändert bestehen bleiben, so würde durch diese, den Russischen Färbern zu Gute kommende, Zoll-Differenz die Konkurrenz der hiesigen Färbereien in Rußland von jenem Zeitpunkte

Digitized by Google

ab total ausgeschlossen werden, da selbst bei den jetzigen Zollsätzen für gefärbte und ungefärbte Garne sich ein regelmäßiger Absatz von Rothgarn nach jenem Lande nicht erzielen läßt.

Kammgarn-Spinnerei.

Das Jahr 1866 hatte, wie im vorigen Berichte gemeldet, mit theuern Preisen des Rohmaterials geschlossen; diese blieben während der ersten Hälfte des vorigen Jahres ziemlich unverändert und stiegen sogar zur Marktzeit noch beträchtlich. Schon damals brachten Garne nur ungenügende Preise; sie sanken von Juni an mehr und mehr und gingen zu Ende des Jahres auf einen so niedrigen Stand herunter, wie er nie zuvor dagewesen ist. Zwar folgten die rohen Wollen dieser Baisse allmälig und waren ebenfalls mit Jahresschluß sehr gedrückt, aber immer noch nicht billig genug, um dem Spinner ein ausreichendes Aequivalent zu gewähren.

Wie fast jede andere Branche, hat auch die zollvereinsländische Kammgarnspinnerei die allgemeine Geschäftsstockung schwer empfunden und der Druck derselben wurde noch verschärft durch die bekannten, nachtheiligen Bestimmungen des Deutsch-Französischen Handels-Vertrages. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß das von den hervorragendsten Deutschen Kammgarn-Spinnereien angeregte, dem Zollparlamente zu unterbreitende Gesuch um Herstellung der Parität in den beiderseitigen Tarifen, sowie ferner die Bemühungen der Fabrikanten ungewalkter wollener Stoffe um Einführung der Werthzölle auf ihren Artikel, an hoher Stelle die verdiente Berücksichtigung fänden. Während durch ersteres die vielfach gerügte und dem Prinzip eines Handels-Vertrages widersprechende Bevorzugung der Franzosen beseitigt würde, hätten durch letzteres die Deutschen Kammgarn-Spinnereien wenigstens Aussicht, an der vergrößerten einheimischen Manufaktur-Industrie durch stärkern Begehr betheiligt zu werden und würden deshalb ihr eigenes Interesse in dem ihrer Abnehmer gewahrt erblicken.

Der Betrieb des Etablissements war kein lohnender, erforderte vielmehr erhebliche Opfer; gegen 450 männliche, weibliche und jugendliche Arbeiter fanden ununterbrochen Beschäftigung.

Wollmarkt.

Es waren circa 1100 Centner und zwar größtentheils von Produzenten angebracht worden. Die Preise, welche erzielt wurden, waren für ordinaire Wolle 12—14 Sgr., für mittlere Sorte 14—17, für mittelfeine 18—21 Sgr. pro Pfd. Da wenige Käufer gekommen waren und zudem die Produzenten nicht billigere Preise stellen wollten, so kam etwa nur ⅓ der angebrachten Wolle zum Verkauf.

Farb- und Material-Waaren.

Der Geschäftsgang war das ganze Jahr hindurch kein lebhafter zu nennen. Bei den unsicheren Zuständen beschränkten sich die Fabrikanten und Detail-Händler auf den Einkauf des allerdringendsten Bedarfs und kamen daher größere Abschlüsse wenig zu Stande.

Von den einzelnen Hauptartikeln sind folgende besonders hervorzuheben:

Borax, raff., welcher fast ausschließlich von wenigen großen Englischen Fabriken geliefert wird, behauptete bis zum Dezember den hohen Preis von 70 Sh. in London. Durch eine neu entstandene Konkurrenz sahen sich indessen endlich die Fabrikanten genöthigt, den Preis auf 50 Sh. zu ermäßigen und ging hier rasch der Preis in ähnlichem Verhältniß zurück.

Katechu Pegu hat den hohen Preis vom vorigen Jahre noch bedeutend überschritten. Der Verbrauch für die braune Modefarbe (Bismarck-Couleur) ist ein sehr bedeutender und sind daher vorerst keine billigen Preise zu erwarten. Zu Anfang des Jahres war die Notirung in London 35 Sh., während am Schluß des Jahres 52 Sh. verlangt wurde. Gelbe Katechu, welche von Singapore reichlich zugeführt wurde, ging dagegen ca. 15 pCt. im Preise zurück.

Chromsaures Kali leidet an Ueberproduktion und sind die Preise fortwährend außerordentlich niedrig.

Farbhölzer waren stets reichlich zugeführt und zu mäßigen Preisen zu kaufen, nur Rothholz verfolgte eine steigende Tendenz.

Farbholz-Extrakte. Die Amerikanischen Extrakte, welche früher fast ausschließlich bezogen wurden, sind durch die Französischen Extrakte jetzt fast vollständig verdrängt, da letztere, bei wenig höherem Preise, viel farbreicher sind.

Gallen, Türk., sind trotz genügender Ernte in Kleinasien, hoch im Preise geblieben; Chinesische und Japanische Gallen sind dagegen im Preise wesentlich zurückgegangen.

Harz wurde sowohl von Frankreich als von Amerika in genügender Menge zugeführt, und blieben die Preise mäßig, wenn auch die billigen Preise, wie sie vor dem Amerikanischen Krieg bestanden, noch lange nicht erreicht sind.

Olivenöl zu Fabrikzwecken war das ganze Jahr hindurch sehr theuer, und werden die Preise auch schwerlich vor dem nächsten Herbst zurückgehen, da sowohl die letzten Ernten in Gallipoli als auch in Italien und Spanien ein sehr ungenügendes Resultat geliefert haben. Olivenspeiseöle haben ebenfalls einen hohen Standpunkt behauptet, und war namentlich das superfeine weiße sogenannte Jungfernöl, welches hauptsächlich in Rheinland und Westphalen konsumirt wird, in Italien gar nicht zu haben.

Thran, sowohl zum Medizinal-Gebrauch als wie zu Gewerbezwecken, war das ganze Jahr hindurch sehr billig zu liefern.

Petroleum wurde reichlich zugeführt und schwankten die Preise während des Jahres zwischen 7 und 6 Rthlr. pr. Prozent-Pfund.

Pottasche, Kasan, welche früher in großen Partien von Petersburg nach hier bezogen wurde, wird durch Deutsche Pottasche immer mehr verdrängt.

Von Sämereien waren Kanariensamen und Karveisamen wegen ungenügender Ernte hoch im Preis, Anissamen, Malth. Kümmel und Senfsamen waren dagegen reichlich geerntet und zu mäßigen Preisen zu haben.

Ostindischer und Tapioka-Sago finden in Deutschland immer größere Aufnahme, besonders auch zu Fabrikzwecken; auch das Ostindische Sagomehl würde bald in den Kattundruckereien große Anwendung finden, wenn nicht der hohe Zoll von 2 Rthlr. pr. Ctr. den Artikel zu sehr vertheuerte. Kartoffelsago und Kartoffelmehl waren in Folge der hohen Kartoffelpreise sehr theuer.

Terpentinöl, sowohl Franz. als Amer., wurde reichlich produzirt, und gingen die Preise von 13 Rthlr. pr. Ctr. allmälig auf ca. 10 Rthlr. zurück.

Wachs, gelbes, wurde von den Bauern hiesiger Gegend reichlich geliefert und waren die Preise etwas niedriger als im vorigen Jahre. Japan-Wachs findet in den verschiedenen Fabrikzweigen immer mehr Anwendung. Trotz der bedeutenden Anfuhren von ca. 18,000 Kisten in London und Holland, wurde alles, bis auf wenige Kisten, verkauft und waren am Ende des Jahres nur kleine Partien zu sehr hohen Preisen zu kaufen.

Wasserglas. Der Verbrauch hat besonders in der Seifenfabrikation bedeutend zugenommen; der billigern Rohprodukte wegen konnte der Preis ermäßigt werden.

In Anstreicherfarben war das Geschäft sehr schwach.

Ultramarin.

Bei der allgemeinen Stockung der Geschäfte war der Verbrauch von Ultramarin sehr beschränkt, auch das Export-Geschäft war im Jahre 1867 ein wenig lohnendes und fanden die meisten Konsignations-Sendungen nach den verschiedenen überseeischen Plätzen nur zu Verlust bringenden Preisen einen Käufer.

Digitized by Google

Eisen-Industrie.

1. Eisenblechwalzwerk (Piedboeuf, Dawans und Comp. hier).

Wenn das Jahr 1866 für diese Branche der Industrie schon sehr ungünstig war, so müssen wir leider berichten, daß das Jahr 1867 einen nicht minder schlechten Verlauf hatte und namentlich der fortwährende Druck, der auf die Blechpreise ausgeübt wird, trotz der niedrigen Roheisen-Notirungen, kein lukratives Geschäft aufkommen ließ. Nur mit der größten Mühe und unter Opfern konnte der Betrieb des Etablissements auf der Höhe des Vorjahres erhalten werden. Ein wesentlicher Theil der Vorrichtungen blieb unbenutzt.

Die Produktion erreichte ungefähr dasselbe Quantum wie im Vorjahre, doch war der Betrag, der niedrigen Preise wegen, bedeutend geringer. Gute Arbeiter waren sehr gesucht, Löhne daher etwas höher. Kohlenpreise blieben unverändert, dagegen wurde Roheisen ca. 15 pCt. niedriger bezahlt.

2. Puddlingswerk, Eisen- und Drahtwalzwerk (Reinhard Poensgen).

Das abgelaufene Geschäftsjahr kann im Allgemeinen nicht als ein günstiges bezeichnet werden. Roheisenpreise blieben vom Frühjahre ab auf demselben Standpunkte, wohingegen die Preise des Fabrikates wegen mangelnder Beschäftigung und allgemeiner Ueberproduktion stetig im Weichen blieben. Der Betrieb des Etablissements konnte auf diese Weise nur mit großer Anstrengung und bedeutenden Opfern auf der Höhe der letzten Monate des Jahres 1866 erhalten werden, und dies auch nur durch den Umstand, daß die niedrigen Verkaufspreise es ermöglichten, einen Theil des Fabrikates auf ausländischen Märkten, wenn auch mit geringem Verdienst, zu verwerthen. Die Produktion des Jahres 1867 betrug im Ganzen circa 12 Millionen Pfund, die Zahl der Arbeiter war unverändert, wie im Vorjahre.

3. Röhrenwalzwerk (Albert Poensgen hier).

Wenn auch die Maschinenbau-Thätigkeit für Privat-Unternehmer im verflossenen Jahre zufolge allgemeiner Verhältnisse, welche man als die nachträglichen Vibrationen des letzten Krieges ansehen darf, noch immer nicht den gewünschten Aufschwung genommen, so gab sich doch im Eisenbahnwesen, resp. in der Beschaffung von neuem Betriebsmaterial ein erhöhtes Leben kund, indem es nothwendig geworden war, die durch Einschränkungen früherer Jahre entstandenen Lücken auszufüllen. Dieser Umstand hat die Siederohr-Fabrikation des Werkes vollauf in Thätigkeit erhalten; dagegen sind die Preise immer mehr zurückgegangen und zwar in einer unverhältnißmäßig stärkeren Weise, als der billigere Bezug des Rohmaterials die Herstellungskosten verminderte.

Auf die Fabrikation von Gasröhren hat der auf die Preise ausgeübte Druck den stärksten und wesentlichsten Einfluß gehabt, indem die Verhältnisse dieser Branche schon früher so ungünstig waren, daß man mit der Absicht umging, dieselbe als ganz und gar unlohnend fallen zu lassen, was auch längst geschehen wäre, wenn sie eben bei dem Etablissement mit der Siederohr-Fabrikation nicht von Anfang an zu sehr verwachsen wäre.

Einzelne Versuche, außerhalb des Zollvereins einen Absatz für Röhren zu finden, haben kein Resultat gehabt, da die inländischen Eisenpreise gegen diejenigen des Auslandes viel zu hoch sind und ist daher auch unter den obwaltenden Umständen von jeglichem Exportgeschäfte fast gänzlich Abstand genommen worden.

4. Gußstahlfabrik (C. Poensgen Giesbers u. Co.) hier.

Die Fabrik produzirte im vorigen Jahre bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 120 Mann ca. 3,000,000 Pfd. rohen Gußstahl, welcher zum Theil zu Blöcken für Eisenbahnschienen, zum Theil zu Waggon- und Lokomotiv-Achsen, sowie zu Schmiedestücken für Lokomotiven und stationaire Maschinen verarbeitet wurde. Der Absatz erstreckte sich vorzugsweise auf den Zollverein und nur ein kleiner Theil wurde exportirt. Das Geschäft, welches Anfangs des Jahres noch sehr still gewesen war, hob sich später einigermaßen, so daß in der letzten Hälfte des Jahres genügende Aufträge zu allerdings nicht unerheblich niedrigeren Preisen beschafft werden konnten.

5. Dampfkessel-Fabrikation (Jacques Piedboeuf hier).

Zu Anfang des Jahres 1867 waren die Aussichten derart, daß mit Recht ein Aufleben der gegen Ende des Vorjahres allmälig flauer gewordenen Geschäfte erwartet werden durfte. Mit der Luxemburger Frage stellte sich jedoch bald ein Rückgang ein, die erwarteten Ordres blieben aus, da die Zweifel ob der Lösung jener Frage jede Unternehmungslust lähmten und deshalb neue Anlagen, die hauptsächlich dem Etablissement Arbeit schaffen, unterblieben. Damit war der günstigste Zeitpunkt des ganzen Jahres fruchtlos vorbeigegangen; denn als das Vertrauen nach und nach wiederkehrte, blieb zur Ausführung größerer Unternehmungen vor dem Winter nicht mehr die genügende Zeit. Die eingehenden Aufträge reichten kaum hin, die um ½ geringere Anzahl Arbeiter — 80 gegen 120 im Vorjahre — nothdürftig zu beschäftigen, und dabei war es nöthig, Arbeiten für das Lager anzufertigen, um nicht zu weiteren Entlassungen gezwungen zu sein. Mit Eintritt des Winters hörten die Aufträge fast ganz auf, so daß man dazu überging, die Wintermonate hindurch nur ½ Tag zu arbeiten und selbst nur mit Verlust. Die Zahl der Arbeiter hatte sich inzwischen auf ca. 60 reduzirt.

Die Produktion betrug beim Jahresschluß inkl. Magazin-Arbeiten 812,759 Zollpfund gegen 1,302,151 Zollpfund in 1866. Wegen der bedeutend ungünstigeren Preisverhältnisse stellte sich das Gewinn-Resultat nicht auf die Hälfte des vorhergehenden Jahres.

6. Dampfkessel-Schmiede (Joseph Gobiet hier).

Der durch die Kriege des Jahres 1866 bewirkte Rückschlag und die ungünstigen politischen Einflüsse machten sich auch bei der Kesselfabrikation geltend, so daß die Preise bedeutend sanken, ja mehr als im Verhältniß die Blechpreise gefallen waren.

Größere Aufträge wurden wenige ertheilt und nur bei Bewilligung sehr niedriger Preise konnten Abschlüsse gemacht werden. Dessenungeachtet hat keine Unterbrechung der Arbeiten stattgefunden und konnte dasselbe Personal des Jahres 1866 (ca. 70 Arbeiter), welches freilich gegen 1865 zurückstand, auch dieses Jahr gehalten werden.

Der Verbrauch von Blechen, Flach-, Winkel- und anderem Eisen betrug 892,566 Pfund, die zum größten Theile von Duisburger Walzwerken bezogen wurden.

7. Eisenbahnwagen-Fabrikation (Carl Meyer u. Co. hier).

Die Geschäftsthätigkeit im verflossenen Jahre war im Allgemeinen dieselbe, wie die im Jahre 1866. Die große Konkurrenz, welche das Etablissement von den Fabrikanten in Süddeutschland und Frankreich (hauptsächlich Elsaß) bedrohte, machte es beinahe zur Unmöglichkeit, gewinnbringende Preise zu erzielen und halten wir für dringend geboten, daß den hiesigen Rheinischen Fabrikanten auch Süddeutschland aufgeschlossen und dieselben dort zur Konkurrenz zugelassen werden.

Im letzten Viertel des Jahres 1867 waren gar keine Nachfragen in Fabrikationsartikel und deshalb auch keine besonderen Aufträge zu erzielen.

8. Gießereien und Maschinenfabrikation (O. und J. Windscheid hier).

Unter der allgemeinen Geschäftsstockung litt das Etablissement immerfort, da größere Unternehmungen wenig vorkamen, und bei

Digitized by Google

den vorkommenden, namentlich im Submissionswege zu vergebenden, die Preise sehr gedrückt waren, wodurch eine Einwirkung auch auf andere Abschlüsse nicht ausblieb. Die Bauunternehmungen, für welche in guten Zeiten eine reichliche Beschäftigung sich findet, beschränkte sich schon seit Langem auf das Nothwendigste und Billigste. Die Aufträge beschränkten sich im Allgemeinen auf den nothwendigsten Bedarf und Instandhaltung vorhandener Anlagen.

Es wurden 53 Mann beschäftigt mit einem durchschnittlichen Wochenlohne von 4 Rthlr. 15 Sgr. Der Verbrauch an Rohmaterial, Gußeisen, Schmiedeeisen, Stahl, Kupfer, Zinn, Zink betrug ca. 400,000 Pfd. mit ca. 2000 Ctr. Kohlen und 3000 Ctr. Coaks.

Nagel- und Drahtstiftenfabrikation.

1. Das Etablissement Dawans, Orban u. Cie. hier.

Die Fabrik war während des ganzen Jahres in ununterbrochenem Betriebe. Produzirt wurden 1300 Millionen Nägel aller Größen im Gewichte von 15,230 Ctr., wozu 16,750 Ctr. hier am Platze fabrizirtes Rohmaterial verwendet wurde. Der Absatz war befriedigend, die Preise waren jedoch äußerst gedrückt. Die Zahl der Arbeiter und die sonstigen Verhältnisse haben sich nicht verändert.

2. Die Drahtstift- und Splintfabrik von Ignatz Dreher in Gerresheim.

Durch die Stockung der kaum wieder begonnenen Bauthätigkeit im Frühjahr 1867 in Folge der Kriegsbefürchtungen hatte die Nachfrage auf den Hauptfabrikationszweig (Drahtnägel) fast gänzlich aufgehört und ist dieselbe das ganze Jahr hindurch weit unter der Produktionsfähigkeit zurückgeblieben. Die Folge der allgemeinen Ueberproduktion war, daß die Preise sich noch ungünstiger stellten als im Jahre 1866.

Es wurden verarbeitet im Jahre 1867 1,200,000 Pfd. Walzdraht. Das Hauptabsatzgebiet waren die Zollvereinsstaaten; einzelne der Fabrikationsartikel haben ihren Absatz zum Theil in Deutschland, theils in anderen Europäischen Ländern gefunden.

Die Zahl der Arbeiter betrug 70, wovon ¼ jugendliche. Die Hälfte der erwachsenen Arbeiter arbeitete im Akkord, und war deren Verdienst durchschnittlich 1 Rthlr. pro Tag, die übrigen erwachsenen Arbeiter verdienten im Tagelohn 18 bis 26 Sgr. Die jugendlichen und weiblichen Arbeiter hatten einen Tagelohn von 6 bis 10 Sgr.

Der Deutsch-Französische Handelsvertrag hatte in der Rheinischen und Westphälischen Eisenindustrie vielfach die Befürchtung erzeugt, daß die Ermäßigung der Eisenzölle derselben große Konkurrenz im Inlande schaffen würde; dieser Nachtheil ist nicht eingetreten, vielmehr reichten schon die niedrigen Eisenpreise aus, in dem Fabrikszweige die Französische und Belgische Konkurrenz auf zollfreiem Gebiete im Auslande mit gutem Erfolge bekämpfen zu können. Qualitäts-Artikel werden selbst nicht unbeträchtlich schon nach Belgien und Frankreich geliefert.

3. Die Drahtstiften- und Nieten-Fabrik von Emil von Gahlen in Gerresheim.

Der Absatz in Drahtstiften und Nieten, mit der allgemeinen größeren oder geringeren Unternehmungslust Hand in Hand gehend, mußte in dem Kriegsjahre 1866 ein höchst unbedeutender sein. Um die zur Fahne nicht einberufenen Arbeiter zu beschäftigen, setzten die meisten der jene Artikel herstellenden Fabrikanten den Betrieb fort, und befanden sich dieselben in Folge dessen am 1. Januar 1867 im Besitz bedeutender Vorräthe.

Es konnte nicht fehlen, daß das Bestreben, solche und die neue Produktion zu veräußern, bei dem lahmen Geschäftsgange ein derartiges Weichen der Preise erzeugte, daß nur solche Fabrikanten ihr leidliches Bestehen fanden, die ihr Material billig beschaffen konnten, indem sie dasselbe von solchen Etablissements gegen komptant kauften, welche in Geldverlegenheit waren oder von solchen, die es vorzogen, nur an Kreditfähige zu verkaufen.

Für Neubauten fanden Drahtnägel im vorigen Jahre nur in sehr geringem Maße Verwendung. In den großen Städten namentlich Norddeutschlands befanden sich viele Bauunternehmer im Konkurs, Andere wegen des schwierigen Hypothekenkredits in Verlegenheit, und können wir nicht umhin, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, daß die Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaften zur Abhülfe solcher Verlegenheiten und zur Hebung des Hypothekenkredits wichtige Dienste leisten

Die im vorigen Jahre begehrten Drahtnägel wurden zum Theil an Händler und zwar hauptsächlich zur Vervollständigung ihrer Lagerbestände begeben; weiter fanden sie Verwendung bei dem Vollenden von Bauten, die in der bewegten Zeit unterbrochen waren; dann auch wurde der Artikel für die Ostsee zum weiteren Transporte nach Rußland verlangt, dagegen blieben Nieten sehr wenig gefragt, da der ausreichende Absatz hierfür nur gefunden werden kann, wenn das Vertrauen auf einen dauernden Frieden neue Maschinen- und Kesselanlagen veranlaßt.

Das Etablissement der Firma in Oberbilk, ursprünglich ausschließlich zur Herstellung von Spezialitäten von Maschinen, als Drahtstiftmaschinen, Nietenpressen ꝛc. bestimmt, wurde auf die Fabrikation von besonderen Sorten Drahtstifte eingerichtet, die, sollten sie den Abnehmer befriedigen, sehr exakt geliefert werden mußten. Dieses Fabrikat (Farmerstifte, Patent-Absatzstifte und andere Arten façonnirter Drahtstifte) erfreute sich zunehmender Nachfrage. Maschinen, wie das Etablissement sie in Oberbilk speziell herstellte, wurden für den Zollverein im vorigen Jahre nicht begehrt, wohl aber eine Anzahl von Drahtstiftmaschinen nach Oesterreich und Rußland geliefert, in welch' letzterem Lande die erste Draht- und Drahtstiftfabrik gegenwärtig in Kowno in der Anlage begriffen ist.

Es wurden im verflossenen Jahre in beiden Etablissements durchschnittlich 112 männliche Arbeiter, darunter 10 Kinder beschäftigt. Der Durchschnittslohn betrug für Erwachsene 20 und 25 Sgr., für Kinder 7½ Sgr.

Die Zahl der arbeitenden Drahtstiftmaschinen ist auf 60 angewachsen, welche in gewöhnlicher Arbeitszeit annähernd jährlich

19,000 Ctr., darunter viele kleine Stifte liefern, während
10,000 „ kleine und große Nieten, also zusammen

ca. 29,000 Ctr. produzirt wurden.

Städtische Gasanstalt.

Die städtische Gasanstalt hat durch die Ausdehnung des Röhrennetzes auf Hamm und Oberbilk, sowie durch den Ankauf einer Privat-Gasanstalt an letzterem Orte sich wesentlich erweitert. Das Anlage- und Betriebs-Kapital ist hierdurch auf die Summe von 419,927 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf. gestiegen, von welcher aber im Laufe des Jahres 36,028 Rthlr. 2 Pf. amortisirt resp. abgeschrieben worden, so daß das Anlage- und Betriebs-Kapital beim Schlusse des Jahres 1867 383,899 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf. beträgt.

Der regelmäßige Betrieb der Gasanstalt begann am 20. September 1866 und betrug von diesem Tage an bis Dezember 1867, also in 15½ Monaten

Digitized by Google

die Einnahme:

1) aus dem Verkaufe des Gases und der Nebenprodukte	131,577	Rthlr.	27	Sgr.	1	Pf.
2) für Privat-Einrichtungen, Gasuhren ꝛc.	1,171	»	13	»	3	»
Zusammen.....	132,749	Rthlr.	10	Sgr.	4	Pf.

Die Ausgabe:

1) An Verwaltungskosten, Steuern und verschiedenen Ausgaben...	7,631	Rthlr.	27	Sgr.	—	Pf.
2) an baulicher Unterhaltung, Erneuerung und Magazingegenständen.....	16,837	»	6	»	11	»
3) an direkten Kosten der Gasproduktion (Kohlen, Feuerung, Arbeitslohn).....	53,132	»	12	»	1	»
4) an Zinsen und zur Amortisation	55,147	»	24	»	4	»
Summa wie oben	132,749	Rthlr.	10	Sgr.	4	Pf.

In dem gedachten Zeitraum betrug die Gasabgabe.....	71,476,059	Kubikfuß.
Selbstverbrauch und Verlust inkl. desjenigen bei der Betriebseröffnung.....	6,725,841	»
Mithin Gesammtproduktion	78,201,900	Kubikfuß.

Hierzu wurden an Kohlen verbraucht 163,710 Ctr., mithin Gasproduktion pr. Ctr. Kohlen 477 Kubikfuß.

Die Koaksproduktion aus obigen 163,710 Ctr. Kohlen betrug 100,276 Ctr., oder auf 1 Ctr. Kohlen 61 Pfd. Koaks.

Es waren im Betrieb im Maximum 45, im Minimum 12 Retorten, im Durchschnitt 28,5 Retorten 471 Tage, mithin hat jede im Betrieb gewesene Retorte 5816 Kubikfuß per 24 Stunden geliefert.

Die stärkste Gasabgabe in 24 Stunden fand am 24. Dezember 1867 mit 313,600 Kubikfuß, die schwächste am 15. Juli 1867 mit 58,600 Kubikfuß statt.

Die Zahl der Straßenlaternen betrug 772. Jede Laterne brannte im Jahre 1867 durchschnittlich 2154 Stunden per Jahr.

Die Zahl der Privatkonsumenten betrug 1764, die Gesammtlänge der Rohrleitung 221,000 Fuß oder etwa 9 Meilen.

Wagenfabrikation.

Der Geschäftsgang im vorigen Jahre war ein ausgezeichneter doch wirkte der Mangel an tüchtigen Arbeitern störend.

Seifensiederei und Olivenölhandel.

Wenn das Geschäft schon im Allgemeinen durch Kriegsbefürchtungen, Mangel an Vertrauen überhaupt, kein gutes war, so litt der Verbrauch rubrizirter Artikel speziell bei den Konsumenten derselben (Kattundruckereien, Rothfärbereien, Seidenfärbereien) einestheils durch die fallende Konjunktur der Baumwolle, anderntheils durch die hohen Seidenpreise. Dazu kam, daß die Olivenernte zum dritten Male fehl ging, in Folge dessen die Olivenölpreise auf eine fast nie gekannte Höhe kamen und bei dem schlechten Geschäftsgange einem vortheilhaften Absatz hindernd in den Weg traten. In den ferner liegenden Absatzgebieten, wie Berlin, Sachsen ꝛc., machte sich auch die Französische Konkurrenz geltend und würde ein billiger Eisenbahnfrachttarif für Seife die diesseitigen Fabrikanten merklich unterstützen. Das Fabrikat der Marseiller Seife ist allerdings ein fabrizirter Artikel, jedoch wird er, wie jeder andere Rohstoff, als Mittel zur Herstellung von Farben ꝛc. benutzt. Trotzdem bezahlt er den höchsten Frachtsatz, z. B. nach Berlin pro Centner 1 Rthlr., und ist selbst bei Waggonladungen eine Ermäßigung nicht zu erzielen. Noch schwieriger war der Absatz nach Süddeutschland, wo Frankreich liefert, und ist deshalb eine Ermäßigung der Frachten doppelt geboten. Es ist um so mehr zu verwundern, daß Seife bei den Eisenbahnen so hoch normirt ist, als z. B. Soda — ein Artikel, der in der nämlichen Lage (Fabrikat und doch Rohartikel) ist und zur Herstellung anderer Fabrikate benutzt wird — nach Berlin nur 17 Sgr. pr. Ctr. zahlt.

Zündhütchenfabrik.

Der Geschäftsgang im vorigen Jahre war wenig erfreulich, und ist der Verbrauch der Materialien so ziemlich dem von 1866 gleich, doch war der Absatz von Zündhütchen während des ganzen Jahres kein belebter, namentlich war die Nachfrage für den Export nach überseeischen Märkten nur schwach.

Wein- und Liqueurhandel.

Wenn auch der Weinhandel im Allgemeinen durch politische Konjunkturen weniger beeinflußt wird als viele andere Gewerbszweige, so traten dieselben doch in Verbindung mit den sehr gesteigerten Preisen der 1865er Weine und der noch hinter den geringen Erwartungen zurückgebliebenen Qualität der 1866er Ernte, einer lebhaften Entwicklung des Geschäftes hindernd entgegen.

Auf die Liqueurfabrikation machte die allgemeine Geschäftsstille ihren ganzen Einfluß geltend und wurde neben dem mangelnden Konsum überdies durch die hohen Preise des Rohspiritus, besonders in der zweiten Jahreshälfte, der Fabrikationsgewinn bedeutend reduzirt, so daß das Resultat dieser Branche als ein ungünstiges bezeichnet werden muß.

Manufakturwaarenhandel en gros.

Das Geschäft eröffnete zu Beginn des Jahres unter den Nachwehen seines Vorgängers. Der Druck des Kriegsjahres, der mittelbar auf der größern Industrie lastete, ging erst recht fühlbar mit Ende 1866 und Anfang 1867 auf die kleine Industrie über, da in Folge der Kreditgewährung auf 6 und 8 Monate erst dann die vor Beginn des Krieges verkauften Posten fällig wurden. Der Detailliſt, durchweg nicht besonders fundirt, pflegt die Deckungen seiner Verbindlichkeiten für die laufende Saison in der Regel aus dem Erlöse der vorangegangenen zu entnehmen; seine beste Kundschaft besteht aus kleineren Gewerbtreibenden und dem Arbeiterstande Angehörigen, die in der Regel nur gegen Baar zu kaufen vermögen, weil ihnen der Kredit versagt ist.

Die allgemeine Stockung aller Industriezweige gestattete es dem Arbeiter nicht, neue Anschaffungen zu machen, geschweige denn, den Verpflichtungen aus früherer besserer Zeit nachzukommen. Auch der besser situirte Mittelstand sah sich durch die Verluste des vorangegangenen Jahres und durch die eingetretenen Konjunkturen zur Einschränkung genöthigt, so daß unter diesen Verhältnissen die Läger in allen Artikeln überfüllt blieben, in sich theuerer und durch den Wechsel der Mode mehr oder minder entwerthet wurden.

Inzwischen hatte die größere Industrie, von der Aussicht getragen, daß nach einer Stockung von Monaten wieder Bedarf ein-

Digitized by Google

treten müſſe, die Produktion mit voller Kraft aufgenommen. Es zeigte ſich aber, daß man ſich in der Vorausſetzung alsbaldiger großer Nachfrage für das Geſchäft im Inlande verrechnet hatte, was um ſo ſchlimmer war, als gleichzeitig jeder Export wider Erwarten ſtockte. Wiewohl das inländiſche Geſchäft mit Beginn des Monats Februar ſich etwas mehr belebte, ſo trat das Mißverhältniß zwiſchen Produktion und Konſumtion täglich mehr hervor, die Lager füllten ſich über die Maßen, zwangen häufig die Eigner unter Produktions- und Anſchaffungskoſten zu begeben und machten alle Preiſe anomal, zudem das richtige Verhältniß zwiſchen Rohprodukt und Fabrikat bei baumwollenen und halbwollenen Waaren vermöge der Schwankung des Baumwollenmarktes in den noch nicht beſeitigten Folgen des Amerikaniſchen Krieges ſeit Monaten vermißt worden war.

Mit der Luxemburger Frage trat ein vollſtändiger Stillſtand im Geſchäfte ein, und die Sorge vor neuen politiſchen Verwickelungen führte ſowohl Kreditnehmer wie Kreditgeber zu neuen Einſchränkungen, namentlich, weil die Kreditgeber durch die Erfahrungen des vorangegangenen Jahres zu doppelter Vorſicht angehalten waren. Die Monate Juni und Juli, in der Regel die todten Monate in dem Geſchäftsleben der Manufakturwaaren-Branche genannt, boten das Bild größerer Lebendigkeit als gewöhnlich, doch konnten ſolche die Verluſte der Geſchäftsloſigkeit der Monate April und Mai, welche generell die Blüthe der Frühjahrs- und Sommerſaiſon repräſentiren, auch nicht im Entfernteſten erſetzen, auch der Monat Auguſt und September brachte einiges Leben ins Geſchäft, doch ſchon mit Ende des Monats September trat vermöge des urplötzlichen Rückgangs auf dem Liverpooler Baumwollmarkte eine vollſtändige Panik in baumwollenen und halbwollenen Fabrikaten ein, die ſich alsbald ungegründeter Weiſe mehr oder minder auf Wollfabrikate übertrug, ſchwere Verluſte an allen Lagerbeſtänden nach ſich zog und das Vertrauen in die Stabilität von Preiſen derart erſchütterte, daß das Geſchäft in allen Artikeln bis zum Schluſſe des Jahres ſchleppend blieb.

Das Reſumé für das Geſchäft in der Manufakturwaarenbranche im Allgemeinen läßt ſich hiernach dahin zuſammenfaſſen, daß ſolches für das Jahr 1867 nur verluſtbringend war.

Mechaniſche Weberei und Fabrik von Gummiwaaren.

Im ganzen Jahre 1867 hatte das Geſchäft ſeinen normalen Abſatz und würde auch hinſichtlich des Gewinnes befriedigt haben, wenn dieſer nicht durch die bedeutende Entwerthung des Lagers, veranlaßt durch den fortwährenden Rückgang der Baumwollpreiſe in der letzten Hälfte des Jahres, ſehr reduzirt worden wäre.

Die Abſatzgebiete für den Artikel waren hauptſächlich der Zollverein, ſo wie in geringem Maße Oeſterreich, Rußland, Skandinavien, Italien, Levante und Nordamerika.

Die Zahl der in geſchloſſenen Räumen der Fabrik beſchäftigten Arbeiter betrug circa 70, deren Lohn zwiſchen zwei und ſechs Thalern per Woche variirte.

Außer dieſen Arbeitern wurden von dem Etabliſſement mindeſtens 100 Perſonen meiſt weiblichen Geſchlechts in ihren eigenen Wohnungen beſchäftigt.

Spedition.

Dieſer Geſchäftszweig geſtaltete ſich im Laufe des Jahres ziemlich befriedigend, ungeachtet der vielfachen Stockungen in Handel und Induſtrie. Da eine Hauptlebensader deſſelben der Güterverkehr auf dem Rheine iſt, ſo darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß, Dank den weiſen Maßregeln unſerer Regierung, in Befreiung des Stromes von ſeinen Laſten, dieſem Verkehrswege wieder neue Lebenselemente zufließen, zumal die hohe Regierung in dem Beſtreben, die Uferſtädte zur Reduzirung der Bohlwerks-, Krahnen- und Waagegelder anzuhalten, fortfährt, nach dieſer Richtung zu wirken.

Geld- und Wechſelverkehr.

Königliche Bankkommandite.

Während im Jahre 1866 der Geſammtumſatz der Einnahme und Ausgabe bei der Kommandite und ihren reſſortirenden Agenturen Duisburg und Mühlheim a. d. Ruhr

30,780,000 Rthlr. betrug, ſtieg dieſelbe im Jahre 1867 auf
34,340,000 Rthlr., woraus ſich für das letztere Jahr ein Plus von
3,560,000 Rthlr. ergiebt.

Im Jahre 1867 wurden von hier reſp. den Agenturen angekauft:

2,415,900 Rthlr. Platzwechſel,
5,907,000 » Wechſel auf inländiſche Plätze,
122,700 » Wechſel auf ausländiſche Plätze,
in Summa 8,445,600 Rthlr. gegen
8,147,500 » im Jahre 1866, mithin
289,100 Rthlr. mehr pro 1867.

Davon wurden ſpeziell in Düſſeldorf angekauft im Jahre 1867
737,400 Rthlr. Platzwechſel,
3,228,200 » Wechſel auf inländiſche Plätze,
49,900 » Wechſel auf ausländiſche Plätze,
in Summa 4,015,500 Rthlr. gegen
3,948,000 » im Jahre 1866, mithin
67,500 Rthlr. mehr pro 1867.

Kommiſſionswechſel wurden von der Kommandite per Einziehung übernommen:

41,700 Rthlr. im Jahre 1867, gegen
72,000 » » » 1866, mithin
30,300 Rthlr. weniger pro 1867.

Eingezogen wurden von der Kommandite und den Agenturen in Duisburg und Mühlheim a. d. Ruhr:

2,395,600 Rthlr. Platzwechſel,
7,548,300 » Inkaſſowechſel,
30,900 » Kommiſſionswechſel,
in Summa 9,974,800 Rthlr. im Jahre 1867, gegen
2,424,300 » Platzwechſel,
6,543,800 » Inkaſſowechſel,
66,000 » Kommiſſionswechſel,
in Summa 9,034,100 Rthlr. im Jahre 1866, mithin
940,700 » mehr pro 1867.

Von dieſer Summe kommen ſpeziell auf Düſſeldorf:

4,816,400 Rthlr. im Jahre 1867, gegen
4,212,200 » » » 1866, mithin
604,200 Rthlr. mehr pro 1867.

Im Lombard wurden ausgeliehen:

248,500 Rthlr. im Jahre 1867, gegen
175,000 » » » 1866, alſo
73,500 Rthlr. mehr pro 1867,

und zwar ſpeziell in Düſſeldorf:

154,300 Rthlr. pro 1867, gegen
120,400 » pro 1866, alſo
33,900 Rthlr. mehr pro 1867.

Anweiſungen wurden ausgeſtellt:

911,000 Rthlr. im Jahre 1867,
888,400 » » » 1866, alſo
22,600 Rthlr. mehr pro 1867.

Anweiſungen wurden bezahlt:

1,019,400 Rthlr. im Jahre 1867, gegen
404,400 » » » 1866, mithin
615,000 Rthlr. mehr pro 1867.

Bankgeschäft.

Das Bankgeschäft bildet gewissermaßen nur das Organ der Handeltreibenden und Industriellen für ihren Verkehr in Geld und Wechseln.

Dasselbe hat daher im vergangenen Jahre mit den meisten Geschäftszweigen die Ungunst der Lage theilen müssen.

In den ersten Monaten des Jahres ängstigte die Luxemburger Frage die Gemüther mit Kriegsbefürchtungen. Als dann die Londoner Konferenz diese beseitigt hatte, wollte das Vertrauen trotz der Pariser Weltausstellung keine Wurzeln fassen. Die Nachwirkungen des Kriegszustandes zeigten sich verhängnißvoller für den Handelsstand, als die eigentliche Kriegszeit selber. Der Wetteifer der verschiedenen Staaten in Kriegsrüstungen ließ kein Vertrauen zum Frieden aufkommen. Der Glaube an friedliche Zustände ist aber unerläßlich für die Kreditfähigkeit des gesammten handeltreibenden Publikums, und wenn diese in Frage gestellt ist, so bleibt das Bankgeschäft auf die engsten Grenzen angewiesen.

Die Wechselkurse variirten im vorigen Jahre, wie folgt:

1867	Kurze Sicht.	Mittelkurs
Amsterdam	im Januar	143 1/10
	Juli	143 1/10
	Dezember	143
Belgien (Brabant)	im Januar	80 9/10
	Juli	81
	Dezember	81 1/20
Frankfurt a. M.	im Januar	85 9/10
	Juli	85 9/10
	Dezember	85 11/20
Hamburg	im Januar	151 1/2
	Juli	150 19/20
	Dezember	151 1/10
London	im Januar	6. 23. 4½
	Juli	6. 24.
	Dezember	6. 25.
Paris	im Januar	80 9/10
	Juli	81
	Dezember	81 1/20
Bremen	im Januar	110 1/20
	Juli	110 7/20
	Dezember	111 1/10

Der Privat-Wechseldiskonto blieb durchgängig ½ bis 1 pCt. unter dem Bankplatz von 4 pCt.

Kurse der Geldsorten:

Januar.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Preuß. Friedrichs'dor	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	15	—
Napoleonsd'or	5	10	10½
Fünffrancs	1	10	1
Brabanter Kronenthaler	1	16	—
Oesterr. Silbergulden	—	20	—

Juli.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	15	—
Napoleonsd'or	5	11	9
Fünffrancs	1	10	2
Brabanter Kronenthaler	1	16	—
Oesterr. Silbergulden	—	20	—

Dezember.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	16	—
Napoleonsd'or	5	12	6
Fünffrancs	1	10	3
Brabanter Kronenthaler	1	16	—
Oesterr. Silbergulden	—	20	—

In Betreff der beständigen Verlegenheiten unserer Fabrikanten wegen kleiner Geldsorten zum Bezahlen der Arbeitslöhne haben wir eine besondere Petition bei dem Handelsministerium eingereicht, auf die wir indeß abschläglich beschieden worden sind. Inzwischen dauert der Uebelstand unverändert fort, wenn er sich auch augenblicklich wegen der beschränkten Fabrikationsthätigkeit weniger fühlbar macht. Eine Abhülfe ist aber um so mehr wünschenswerth, als auf Friedrichsd'or, die sonst die Fünfthalerscheine gut ersetzen konnten, seit geraumer Zeit Goldagio genommen wird.

Versicherungen.

Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport.

Die Rechnungslage über den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft des Jahres 1866 fand am 28. September 1867 statt. Die Gesellschaft hatte:

Einnahmen.

	Rthlr.	Cents.
1. Prämien und Policegelder	192,961	55
2. Zinsen	5,091	70
3. Reserve aus 1865 für laufende Risikos, schwebende Schäden ꝛc.	13,216	45
	211,269	70

Ausgaben.

	Rthlr.	Cents.
1. Rückversicherungen	55,006	80
2. Bezahlte Schäden, abzüglich der Betheiligung anderer Gesellschaften	85,463	53
3. Allgemeine Verwaltungskosten, Büreaukosten, Gehälter, Porto u. s. w.	10,423	10
4. Kursrückgang bei Effekten, per 31. Dezember 1866 berechnet	1,431	—
5. Provision an die Agenten, Courtage an Makler und Tantième an die Verwaltung	21,987	88
6. Rückvergütungen (Rabatte) auf Prämien	2,328	59
7. Reserve für laufende Risikos, schwebende Schäden u. s. w.	17,495	63
8. Netto-Ueberschuß für Dividende und Reservefonds, ca. 9 pCt. der Prämien-Einnahme	17,133	17
	211,269	70

Aus dem Netto-Ueberschusse von 17,133 Rthlr. 17 Cents wurden in den Reservefonds 7133 Rthlr. 17 Cents gelegt und als Dividende 10,000 Rthlr. = 20 Rthlr. per Aktie oder 20 pCt. des Einschusses vertheilt.

Anstalten der Selbsthülfe.

a. Sparkasse.

Das Gesammt-Einlage-Kapital betrug am 31. Dezember:

	Rthlr	Sgr.	Pf.
	575,531	23	8
ultimo 1866 betrug dasselbe	507,839	15	—
mithin jetzt mehr	67,692	8	2

Digitized by Google

Die Zahl der Einlagen betrug ult. 1867 4864
ult. 1866 4343
hat sich mithin um ..... 521 vermehrt.

Die Aktiva der Sparkasse betragen (die Werthpapiere nach dem Kourse vom 31. Dezember 1867 berechnet)

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	631,893	9	7
Hiervon ab das Einlage-Kapital mit .	575,531	23	8
bleibt Ueberschuß	56,361	15	11
welcher den Reservefonds bildet, ult. 1866 betrug dieser	47,997	9	7
mithin jetzt mehr.....	8,364	6	4

b. Leihanstalt.

Bei der Leihanstalt blieben ult. 1866 ..... 34,325 Pfänder.
Versetzt wurden in 1867..... 70,980 Pfänder,
eingelöst, resp. verkauft ..... 66,171 »
mithin mehr versetzt..... 4,809 Pfänder,
blieben Ende 1867 ..... 39,134 Pfänder.
mit einem Vorschuß von 77,684 Rthlr. 25 Sgr. oder 4809 Pfänder und 15,711 Rthlr. 25 Sgr. Vorschuß mehr als 1866.

Fabrikarbeiterkassen.

1. Für Spinner, Weber, Drucker und Färber.

Am Schlusse des Jahres 1857 waren in den zur Kasse gehörigen Fabriken 625 Arbeiter, Lehrlinge und Mädchen beschäftigt.

Die Einnahme betrug	2301	Rthlr.	29	Sgr.	3	Pf.
Die Ausgabe betrug.....	1602	»	26	»	3	»
Bestand	699	Rthlr.	3	Sgr.	—	Pf.

2. Die Tabak- und Cigarrenarbeiterkasse

zählte 12 Fabriken mit 482 Arbeitern, Lehrlingen und Mädchen.

Dieselbe hatte eine Einnahme von.....	1522	Rthlr.	24	Sgr	2	Pf.
Dieselbe hatte eine Ausgabe von.....	754	»	2	»	6	»
Bestand.....	768	Rthlr.	21	Sgr.	8	Pf.

3. Die Unterstützungskasse für Metallarbeiter

zählte 655 Theilnehmer und hatte

Einnahme	2445	Rthlr.	10	Sgr.	2	Pf.
Ausgabe.....	1998	»	—	»	7	»
Bestand.....	447	Rthlr.	9	Sgr.	7	Pf.

4. Die allgemeine Fabrikarbeiterkasse

zählte 218 Mitglieder und hatte

Einnahme	669	Rthlr.	29	Sgr.	5	Pf.
Ausgabe	446	»	23	»	7	»
Bestand.....	223	Rthlr.	5	Sgr.	10	Pf.

Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

Postverkehr.

Bei der hiesigen Postanstalt sind zur Bestellung im Orts- und Landbezirke angekommen:

		Aus dem Inlande.	Aus dem Postvereinsgebiet und dem Postvereinsauslande.
Briefpostgegenstände exkl. baare Einzahlungen	Stück	1,165,736	234,689
Packete ohne deklarirten Werth	Stück	151,554	7,696
	Pfund	1,318,629	62,400
Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe.....	Stück	109,785	7,059
	Rthlr	20,057,557	743,795
Briefe und Packet-Sendungen mit Postvorschuß	Stück	14,157	1,248
	Rthlr.	40,495	4,537
Briefe mit baaren Einzahlungen	Stück	—	117
	Rthlr.	—	1,248
Postanweisungen wurden eingezahlt.....	Stück	.....	17,323
	Rthlr.	.....	220,028
Postanweisungen wurden ausgezahlt	Stück	.....	34,297
	Rthlr.	.....	428,634

Mit der Post abgereist sind 5913 Personen.

Inland.
Briefpostgegenstände..... 1,165,736 Stück,
Päckereien ohne dekl. Werth 151,554 Stück mit einem Gesammtgewicht von 1,318,629 Pfd.
Briefe und Packete mit Postvorschuß..... 14,157 Stück mit 40,495 Rthlrn.

Vereinsgebiet und Vereinsausland.
Briefpostgegenstände ..... 234,689 Stück,
Päckereien ohne deklarirten Werth..... 7,696 » mit 62,400 Pfd.
Briefe und Packete mit deklarirtem Werth..... 7,059 » mit 743,795 Rthlr.
Briefe und Packete mit Postvorschuß ..... 1,248 » mit 4,537 »
Briefe mit baaren Einzahlungen..... 117 » mit 1,248 »

Die etatsmäßige Einnahme pro 1867 stellte sich auf 105,293 Rthlr., also gegen 1866 auf 3620 Rthlr. mehr, worunter die Einnahmen an Couverts und Briefmarken mit 28,810 Rthlr., Briefporto 38,885 Rthlr., Fahrpostporto 27,752 Rthlr., Personengeld einschließlich Ueberfrachtporto 1822 Rthlr. einbegriffen ist.

Am Schlusse des Jahres waren bei der hiesigen Postanstalt beschäftigt: 38 Beamte, 58 Unterbeamte und 26 kontraktliche Diener.

Im Dezember 1867 sind bei der Postanstalt wöchentlich 35 Posten im Orte entsprungen und ebenso viele angekommen und verblieben, die Zahl der im Orte entsprungenen Eisenbahnzüge mit Posttransporten betrug 140, die der angekommenen und verbliebenen ebenfalls 140, durch den Ort durchgegangen sind 105.

Telegraphenverkehr.

Im Ganzen wurden hier Depeschen aufgegeben 21,589; es kamen an 22,589, im Durchgang wurden aufgenommen 4292, weiter telegraphirt 4292, also im Ganzen 52,771.

Es wurden überhaupt aufgegeben 17,663 interne Depeschen, 2255 Vereinsdepeschen und 1671 internationale Depeschen.

Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Güterverkehr.

von Düsseldorf:

Eilgut	48,169,9	Ctr.
I. Klasse	286,127,1	»
Ermäßigte Klasse.....	4,359,187,1	»
Steinkohlen und Koaks ...	365,250	»
Dienstgut	1,096,146,4	»
Summa.....	6,154,880,5	Ctr.

Digitized by Google

nach Düſſeldorf:

Eilgut	45,788,7	Ctr.
I. Klaſſe	151,482,5	»
Ermäßigte Klaſſe	1,600,763,4	»
Steinkohlen und Koaks	1,347,143	»
Dienſtgut	173,351,8	»
Summa	3,318,529,4	Ctr.

von Gerresheim:

Eilgut	403,8	Ctr.
I. Klaſſe	7,472,1	»
Ermäßigte Klaſſe	108,867,8	»
Steinkohlen und Koaks	—	
Dienſtgut	27,753,6	»
Summa	144,497,3	Ctr.

nach Gerresheim:

Eilgut	444	Ctr.
I. Klaſſe	3,810,6	»
Ermäßigte Klaſſe	64,392,8	»
Steinkohlen und Koaks	124,950	»
Dienſtgut	62,427,9	»
Summa	256,025,3	Ctr.

von Erkrath:

Eilgut	3,980,1	Ctr.
I. Klaſſe	2,845,4	»
Ermäßigte Klaſſe	127,792,4	»
Steinkohlen und Koaks	—	
Dienſtgut	33,758	»
Summa	168,375,9	Ctr.

nach Erkrath:

Eilgut	2,201	Ctr.
I. Klaſſe	3,675,7	»
Ermäßigte Klaſſe	45,726,7	»
Steinkohlen und Koaks	71,080	»
Dienſtgut	118,329,6	»
Summa	241,013	Ctr.

Bewegung im Hafen.

A. Die Einfuhr betrug:

a) zu Berg:	1867 Ctr.	1866 Ctr.	1865 Ctr.
Handelsgüter	534,175	488,397	524,913
Getreide und Hülſenfrüchte	200,838	35,735	9,704
Behauene Steine, Bau-Materialien	132,561	62,681	97,287
Rohe Steine, Sand, Thon	15,227	21,678	17,347
Obſt, Kartoffeln, Heu, Stroh	5,493	3,799	55,343
Roheiſen	37,517	22,848	21,634
Kohlen von der Ruhr	—	2,625	5,273
Summa a.	925,803	637,763	729,501

b) zu Thal:	1867 Ctr.	1866 Ctr.	1865 Ctr.
Handelsgüter	295,253	195,737	157,318
Getreide und Hülſenfrüchte	114,902	202,153	249,715
Behauene Steine, Bau-Materialien	232,524	184,089	171,414
Rohe Steine, Sand, Thon	711,367	1,056,729	800,063
Obſt, Kartoffeln, Heu, Stroh	174,992	177,555	96,149
Roheiſen	82,287	109,038	90,724
Geflößtes Holz	495,347	379,027	536,059
Kohlen von der Eiſenbahn	—	—	100
Kalk und Kalkſteine	14,201	9,082	—
Summa b.	2,120,873	2,313,410	2,101,542
Summa a.	925,803	637,763	729,501
Summa der Geſammteinfuhr	3,046,676	2,951,173	2,831,043

B. Die Ausfuhr betrug:

a) zu Berg:	1867 Ctr.	1866 Ctr.	1865 Ctr.
Handelsgüter	104,299	101,056	65,512
Getreide und Hülſenfrüchte	7,073	—	—
Behauene Steine, Bau-Materialien	—	19	—
Rohe Steine, Sand, Thon	—	—	1,000
Obſt, Kartoffeln, Heu, Stroh	—	42	—
Roheiſen	4,400	12,861	200
Kohlen von der Eiſenbahn	238,770	205,382	185,500
Kalk und Kalkſteine	177,500	86,100	51,150
Summa a.	532,042	405,460	303,362

b) zu Thal:	1867 Ctr.	1866 Ctr.	1865 Ctr.
Handelsgüter	190,733	234,862	221,664
Getreide und Hülſenfrüchte	—	200	359
Behauene Steine, Bau-Materialien	3,003	19,409	—
Rohe Steine, Sand, Thon	—	35,375	46,795
Obſt, Kartoffeln, Heu, Stroh	—	56	34
Roheiſen	—	2,020	100
Kohlen von der Eiſenbahn	152,015	171,910	103,145
Kalk und Kalkſtein	72,774	44,062	16,376
Summa b.	418,525	507,894	378,503
Summa a.	532,042	405,460	303,362
Summa der Geſammtausfuhr	950,567	913,354	681,865
Hierzu die Einfuhr wie oben	3,046,676	2,951,173	2,831,043
	3,997,243	3,864,527	3,512,908

Darunter konkurriren die Dampfboote

	zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.	zuſammen Ctr.
bei der Einfuhr mit	150,460	150,217	300,677
bei der Ausfuhr mit	81,853	77,143	158,996
zuſammen	232,313	227,360	459,673

Verkehr mit Handelsgütern.

		1867 Ctr.	1866 Ctr.	1865 Ctr.
A.	Einfuhr zu Berg	534,175	488,397	524,913
	zu Thal	295,253	195,737	157,318
	Summa A.	829,428	684,134	682,231

		1867 Ctr.	1866 Ctr.	1865 Ctr.
B.	Ausfuhr zu Berg	104,229	101,056	65,512
	zu Thal	190,733	234,862	211,694
	Summa B.	294,962	335,918	277,206
	Summa A.	829,428	684,134	682,231
		1,124,390	1,020,052	959,437

Intraden aus dem Freihafen.

Die Brutto-Einnahme von Werft-, Krahnen- und Waagegeldern und Lagerhausgebühren betrug:

im Jahre 1867	24,440	Rthlr.	7	Sgr.	3 Pf.
im Jahre 1866	21,605	»	9	»	7 »
alſo 1867 mehr	2,834	Rthlr.	27	Sgr.	8 Pf.

Die Netto-Einnahme betrug:

im Jahre 1867	21,274	Rthlr.	1	Sgr.	8 Pf.
im Jahre 1866	19,035	»	22	»	5 »
alſo 1867 mehr	2,238	Rthlr.	9	Sgr.	3 Pf.

Digitized by Google

Ueberſicht

der bei dem Haupt-Steueramte zu Düſſeldorf verzollten Waaren.

	1867	1866	mithin mehr	1867 weniger
I. Fabrikmaterialien:				
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Abfälle	919	1,123	—	204
Rohe Baumwolle	12,651	8,582	4,069	—
Rohes ein- und zweidrähtiges Baumwollengarn	46,075	44,834	1,241	—
Gebleichtes oder gefärbtes desgl.	64	136	—	72
Drei- und mehrdrähtiges desgl.	302	133	169	—
Chemiſche Fabrikate	590	483	107	—
Farbholz in Blöcken und gemahlen	39,063	30,329	8,734	—
Krapp	609	331	278	—
Farbeſtoffe inkl. Indigo	49,980	39,129	10,851	—
Pottaſche	6,520	8,641	—	2,121
Kupfervitriol, Waſſerglas, Leim, chromſaures Kali ꝛc.	5,623	4,565	1,058	—
Grüner Eiſenvitriol	1,980	5,315	—	3,335
Gemahlene Kreide	538	937	—	399
Soda, rohe, natürliche oder künſtliche ꝛc.	1,820	3,406	—	1,586
Roheiſen aller Art und altes Bruchеiſen	41,620	34,220	7,400	—
Roh- und Cementſtahl	6,299	5,167	1,132	—
Eiſen- und Stahldraht von mehr als ¼ Pr. Linie Durchmeſſer	2,331	1,089	1,242	—
Façonnirtes Eiſen in Stäben, rohes Stahlblech und Stahldraht von weniger als ¼ Pr. Linie im Durchmeſſer	9,617	21,931	—	12,314
Flachs, Werg und Heede	1,183	496	687	—
Oelſämereien	939	205	734	—
Andere Sämereien	1,506	1,371	135	—
Rohe Häute und Felle zur Lederbereitung	791	236	555	—
Rohkupfer	2,518	2,797	—	279
Rohes Leinengarn, Maſchinengeſpinnſt	2,427	3,621	—	1,194
Leinen Zwirn	221	197	24	—
Graue Packleinwand	1,203	837	366	—
Unbearbeitete Tabaksblätter	8,044	5,420	2,624	—
Baumöl mit Rosmarinöl verſetzt zum Fabrikgebrauch	54,245	33,287	20,958	—
Oel à Ctr. 15 Sgr.	14,513	20,694	—	6,181
Talg	3,654	2,409	1,245	—
Theer und Pech	1,129	2,209	—	1,080
Terpentinöl ꝛc.	2,347	1,216	1,131	—
Einfaches und doublirtes ungefärbtes Wollengarn	42,349	42,522	—	173
Zinn in Blöcken und Stangen ꝛc.	965	866	99	—
II. Fabrikate.				
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Baumwollen Waare	213	146	67	—
Ganz grobe Eiſenwaaren	10,829	5,351	5,478	—
Grobe Eiſenwaaren	883	1,088	—	205
Feine Eiſenwaaren	136	108	28	—
Feine Holzwaaren	56	61	—	5
Maſchinentheile, überwiegend aus Holz	1,354	849	505	—
Maſchinentheile, überwiegend aus grobem Gußeiſen	3,186	2,016	1,170	—
Maſchinentheile, überwiegend aus Schmiedeeiſen	1,732	985	747	—
Maſchinentheile, überwiegend aus anderen unedlen Metallen	6	15	—	9
Gravirte Walzen aus unedlen Metallen zum Druck ꝛc.	125	122	3	—
Meſſingwaaren	212	215	—	3
Kurzewaaren	30	23	7	—
Seidene Waaren	24	18	6	—
Halbſeidene Waaren	64	37	27	—
Bedruckte wollene Waaren aller Art	32	33	—	1
Unbedruckte, ungewalkte Waaren ꝛc. (wollene)	499	513	—	14
Unbedruckte, gewalkte Tuch-, Zeug- und Filzwaaren	311	181	130	—
Grobe Lederwaaren	44	17	27	—
Feine Lederwaaren	63	30	83	—
Stearinlichte	242	393	—	151
III. Konſumtibilien.				
	Scheffl.	Scheffl.	Scheffl.	Scheffl.
Weizen, Roggen, Gerſte und alle übrigen Gattungen von Getreide	44,733	122,067	—	77,334
Bohnen	3,177	8,251	—	5,074
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Fleiſch	71	17	54	—
Friſche Südfrüchte	254	609	—	355
Getrocknete Südfrüchte	14,827	17,449	—	2,622
Heringe	6,516	4,701	1,815	—
Geſalzene Fiſche ꝛc.	1,101	1,161	—	60
Roher Kaffee	40,129	34,814	5,315	—
Geſchälter Reis	29,469	18,591	10,878	—
Getrocknetes Obſt	191	1,440	—	1,249
Branntwein	791	759	82	—
Wein	4,678	4,195	483	—
Konfitüren	135	120	15	—
Tabaksfabrikate	110	184	6	—
Thee	41	60	—	19

Rheinſchifffahrt.

Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft für den Nieder- und Mittelrhein.

Im vergangenen Jahre waren 12 Dampfboote im Betrieb gegen 11 in 1866. 62,908 Meilen wurden zurückgelegt gegen 53,229 in 1866. Aufwärts wurden befördert 274,351 Perſonen gegen 208,254 in 1866, abwärts 284,007 Perſonen gegen

Digitized by Google

217,313 in 1866. Güter wurden befördert: aufwärts 268,816 Ctr. gegen 242,158 Ctr. in 1866, abwärts 280,192 Ctr. gegen 248,755 Ctr. in 1866.

Im Juni 1867 wurde ein neues Dampfboot, »Friede« benannt, in Betrieb gesetzt.

Die Vermögens-Bilanz der Gesellschaft stellte sich also:

Aktiva:

Immobiliar	40,238	Rthlr.	17	Sgr.	1	Pf.
13 Dampfschiffe mit Inventar	452,319	»	7	»	5	»
Kohlenschiffe	3,435	»	27	»	11	»
Schiffsgeräthe	1,819	»	11	»	5	»
Inventar der Landungsplätze und Agenturen	11,962	»	20	»	1	»
Desgleichen der Schmiede und Werkstätte	22,807	»	3	»	1	»
Vorrath an Konsumtibilien	8,156	»	5	»	4	»
Vorrath an Wein	13,163	»	13	»	3	»
Vorrath an Schiffbaumaterial	812	»	21	»	5	»
Kassabestand und Saldo der Debitoren und Kreditoren	9,239	»	5	»	2	»
Werthpapiere	129,515	»	12	»	8	»
Summa	693,469	Rthlr.	24	Sgr.	10	Pf.

Passiva:

Kapital-Konto	550,000	Rthlr.	—	Sgr.	—	Pf.
Erneuerungsfonds	45,000	»	—	»	—	»
Reserve-Konto	38,127	»	15	»	4	»
Brutto-Ueberschuß pro 1867	60,342	»	9	»	6	»
Summa	693,469	Rthlr.	24	Sgr.	10	Pf.

Niederrheinische (Düsseldorfer) Dampf-Schlepp-schifffahrts-Gesellschaft.

Die Gesellschaft hielt ihre General-Versammlung am 30. April 1868. Das Resultat des verflossenen Dienstjahres besteht in einem Ueberschusse von

12,665 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.

Die Vermögens-Bilanz der Gesellschaft schließt also:

Aktiva:

1. 3 Remorqueure, 12 Transportkähne, Flieger, Kohlenlagerschiff und Schiffsgeräthe im Betrage von	236,975	Rthlr.	11	Sgr.	3	Pf.
2. Mobiliar und Inventar	7,002	»	8	»	8	»
3. Immobiliar	4,026	»	8	»	9	»
4. Vorräthige Materialien	3,446	»	19	»	1	»
5. Vorräthige Reparaturgegenstände	1,355	»	13	»	9	»
6. Vorräthige Kohlen	859	»	12	»	9	»
7. Kassa-Konto baar	282	»	25	»	6	»
8. Wechsel im Portefeuille	118	»	17	»	—	»
9. Debitoren und Werthpapiere	29,939	»	29	»	4	»
Summa	284,006	Rthlr.	26	Sgr.	1	Pf.

Passiva:

1. Kapital-Konto	252,000	Rthlr.	—	Sgr.	—	Pf.
2. Reserve-Fonds	1,550	»	17	»	7	»
3. Verschleiß-Fonds	6,300	»	—	»	—	»
4. Kreditoren	19,116	»	8	»	6	»
5. Dividende à 2 pCt.	5,040	»	—	»	—	»
Summa	284,006	Rthlr.	26	Sgr.	1	Pf.

Schiffspassage durch die Rheinbrücke zu Düsseldorf.

Jahr 1867. Monat.	Personen-Dampfschiffe			Schlepp-Dampfschiffe und Anhang.						Total. Dampfschiffe.			Segelschiffe auf sich.								Total. Segelschiffe.			Summa der Dampf- und Segelschiffe.
				zu Berg.		zu Thal.		Summa.					zu Berg.				zu Thal.							
	zu Berg.	zu Thal.	Summa.	Remorqueure.	Anhang.	Remorqueure.	Anhang.	Remorqueure.	Anhang.	zu Berg.	zu Thal.	Summa.	Kohlenmachen.	Hölzerne Schiffe.	Eiserne Schiffe.	Summa.	Kohlenmachen.	Hölzerne Schiffe.	Eiserne Schiffe.	Summa.	Auf sich.	Anhang.	Summa.	
Januar	24	24	48	27	71	35	11	62	82	51	59	110	.	.	.	.	56	33	2	91	91	82	173	283
Februar	29	27	56	39	140	31	6	70	146	68	58	126	2	2	.	4	44	35	2	81	85	146	231	357
März	83	78	161	141	528	126	81	267	609	224	204	428	1	2	2	5	153	160	1	314	319	609	928	1356
April	67	81	148	97	349	93	82	190	431	164	174	338	.	.	.	.	170	144	1	315	315	431	746	1084
Mai	87	87	174	152	543	138	47	290	590	239	225	464	.	1	.	1	210	220	6	436	437	590	1027	1491
Juni	103	95	198	122	511	134	69	256	580	225	229	454	.	2	.	2	249	204	1	454	456	580	1036	1490
Juli	115	114	229	122	478	122	87	244	565	237	236	473	.	1	.	1	231	169	3	403	404	565	969	1442
August	104	115	219	155	633	148	93	303	726	259	263	522	.	1	.	1	217	175	5	397	398	726	1124	1646
September	98	95	193	133	569	134	82	267	642	231	229	460	.	1	.	1	271	175	3	449	450	642	1092	1552
Oktober	80	82	162	138	548	136	102	274	650	218	218	436	.	1	.	1	272	168	3	443	444	650	1094	1580
November	61	62	123	130	528	129	98	259	626	191	191	382	1	2	.	3	226	182	1	409	412	626	1038	1420
Dezember	40	50	90	84	241	92	89	176	330	124	142	266	.	1	.	1	179	117	2	298	299	330	629	895
Summa	891	910	1801	1340	5130	1318	847	2658	5977	2231	2228	4459	4	14	2	20	2278	1782	30	4090	4110	5977	10087	14546
Sa. pro 1866	950	955	1905	1365	5638	1327	872	2692	6510	2315	2282	4597	35	15	.	50	2466	1933	63	4462	4512	6510	11022	15579
mehr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
weniger	59	45	104	25	508	9	25	34	533	84	54	138	31	1	.	30	188	151	33	372	402	533	935	1033

Digitized by Google

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbeverkehrs.

Unterrichts-Anstalten.

An der städtischen Realschule 1. Ordnung betrug im Schuljahre 1866/1867 die Gesammtschülerzahl 365, nämlich im Winter 354 und im Sommer 330.

In der Vorschule betrug die Schülerzahl im Ganzen 187.

Das Gymnasium zählte 436 Schüler.

Rechtspflege.

1. Königliches Handelsgericht.

Im Justizjahre vom 1. Oktober 1866 bis dahin 1867 waren anhängig:

	48	überjährige,
	2399	neue,
	495	fortgesetzte,
zusammen	2942	Prozeßsachen, wovon
	2927	» erledigt wurden,
folglich	15	unbeendet blieben.
Es ergingen	459	Vorbescheide,
	443	kontradiktorische,
	1760	Kontumazial-Urtheile,
überhaupt	2662	Urtheile.

265 Sachen wurden wegen außergerichtlicher Erledigung durch Zahlungs-Vergleich ꝛc. von der Rolle gelöscht.

Nach dem Handelsregister waren seit dessen Einführung bis zum Ende des Justizjahres überhaupt eingetragen:

926 Handelsfirmen,
263 Handelsgesellschaften,
114 Prokuren.

Falliments waren 21 neu anhängig gemacht worden.

6 Falliments wurden durch Konkordat beendet, 4 sistirt, in 10 ein Unionsvertrag abgeschlossen.

2. Königliches Gewerbegericht.

a. Vergleichsbüreau.

Im Laufe des Justizjahres vom 1. Oktober 1866 bis dahin 1867 waren 214 Sachen anhängig.

Davon wurden verglichen:

86 außergerichtlich,
58 gerichtlich,
70 zum Hauptbüreau verwiesen.

b. Hauptbüreau.

Anhängig waren 71 Sachen, worunter eine aus dem Justizjahre 1865/66

Es fanden ihre Erledigung:

14	Sachen	durch außergerichtlichen Vergleich,
6	»	durch gerichtlichen Vergleich,
51	»	durch Erkenntniß.

Letztere zerfallen in

2 Vorbescheide,
37 kontradiktorische,
12 Kontumazial-Urtheile.

Die Zahl der Prozesse gegen das Vorjahr hat zugenommen. Auch in diesem Justizjahre ist wieder zu konstatiren, daß 164 oder ⅔ der gesammten anhängig gemachten Sachen durch Vergleich erledigt wurden, ein Resultat, das den äußerst wohlthätigen Einfluß des Instituts der Gewerbegerichte auf die sozialen Verhältnisse, vorzugsweise der Arbeitnehmer, schlagend beweisen dürfte.

Düsseldorf, im Juni 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Minden (Kreis Minden, Kreis Lübbecke, Stadt Vlotho) für das Jahr 1867[1]).

Einleitung.

In unserm zuletzt gegebenen Jahresberichte durften wir, in Hinblick auf die kurzvergangenen großen und freudigen Ereignisse, die Hoffnung aussprechen, daß die Segnungen des Friedens der Geschäftswelt in vollem Maße zu Theil würden; wir erwarteten um so mehr eine erneuerte Hebung aller geschäftlichen Unternehmungen, als das vorherige lange Darniederliegen ein Bedürfniß für viele Artikel hervorgerufen haben mußte. Unsere Erwartungen sind indessen leider nicht in Erfüllung gegangen, wenn gleich einzelne Geschäfte sich sehr lukrativ gestalteten. Der politische Horizont hat sich im verflossenen Jahre nicht geklärt, und in der verschiedensten Weise ist eine Aufregung der Völker und Nationen heraufbeschworen, welche es verhinderte, daß Vertrauen auf Ruhe und Frieden, die unerläßlichen Faktoren lebhafter Handelsthätigkeit, sich irgendwo einbürgern konnte.

Alle Friedensversicherungen prallten ab an der Thatsache, daß die verschiedensten Mächte die kriegerischen Rüstungen fortsetzten, daß der bewaffnete Friede überall mehr auf den Ausbruch eines neuen Krieges, vornehmlich mit Frankreich, hinzuzielen schien, als auf den Frieden selbst. Die zu Anfang April erst langsam, dann mit immer größerem Eklat auftauchende sog. Luxemburger Frage wurde, unterstützt durch falsche Depeschen und Alarmnachrichten, zu den ungeheuerlichsten Börsenmanövers benutzt, die Papiere fielen rapide, während dieselben nach dem Friedenskongreß am 12. Mai ebenso rapide stiegen und können wir dabei als naheliegend den Kurs der Köln-Mindener Aktien anführen, der von 115 zu Anfang Mai auf 147½ zu Anfang Juni ging. Im Juli war es wieder die sog. Schleswigsche Frage, welche alle Gemüther bewegte und fast noch sicherer auf einen Krieg mit unseren westlichen Nachbaren schließen ließ, als die Luxemburger Affaire. Dieser Aufregung stand zur Seite die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Salzburg und den Schlußstein zu den Verwicklungen bildeten die Unruhen in Italien im Herbst, welche den Einmarsch der Franzosen in Folge hatten und wegen unserer freundlichen Beziehungen zu dem Königreiche Italien geeignet erschienen, Preußen in Mitleidenschaft zu ziehen. Unsere hohe Staatsregierung hat nicht ermangelt, mit aller Energie das wankende Vertrauen aufzuheben und durch Emanirung der segensreichsten Gesetze in den alten und neuen Landestheilen, durch Unterstützung gemeinnütziger Unternehmungen und Beseitigung veralteter Herkommen den festen

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866. S. 736.

Digitized by Google

Willen darzulegen, daß der Frieden erhalten bleibe und der Nationalwohlstand durch lebendiges Geschäft gesteigert werde. Wir dürfen dahin zählen die Erhaltung des Zollvereins, die Schutz- und Trutzbündnisse mit den Süddeutschen Staaten, die bedeutenden Handels-, Schifffahrts- und Freundschafts-Verträge mit außerdeutschen Staaten, die Zusammenberufung des Reichstages, das allgemeine Indigenat, das Gesetz über das Genossenschaftswesen, die Aufhebung der Wuchergesetze auch in den neuen Landestheilen, das Gesetz über die Freizügigkeit, der Staatsvertrag über die Eisenbahn von Oldenburg nach Leer, die Postkonventionen und vieles Andere, und dennoch hat es nicht gelingen können, dem Handel neues Leben einzuhauchen und das lethargische Abwarten zu verscheuchen. Das Geld ist und bleibt trotz der Aufspeicherung in den Banken knapp und zurückhaltend, es fehlt für dasselbe Nachfrage sowohl als Angebot, und der schon so lange bestehende Diskontosatz von 4 pCt. bei unserer Bank, 2½ pCt. theilweise im Privatverkehr, die schnelle Uebernahme der verzinslichen Schatzscheine, sind die beredte Illustration zu der Geschäftsunthätigkeit.

Wenn wir bei alledem auch jetzt wieder dieselbe Hoffnung aussprechen, daß die Zeit der Erschlaffung und Unruhe bald vorüber sein möge, so sind wir gewiß um so mehr dazu berechtigt, als überall eine Reaktion eintreten muß, wenn Jeder sich sagt, so kanns nicht bleiben und so wirds nicht bleiben, da von allen Seiten die Wege zur Besserung des Geschäftes gebahnt werden.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten, Wünsche u. dergl.

Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

Handelsgesetzgebung.

Die Wünsche des Handelsstandes auf einheitliche Gesetzgebung in dem ganzen Gebiete des Norddeutschen Bundes treten immer mehr an den Tag und die besonderen Bestimmungen für die einzelnen Landestheile haben um so weniger Berechtigung zum Bestehenbleiben, als die durch Eisenbahn und Telegraph hinweggeschaffte Differenz der Entfernungen auch in der Verschiedenheit der Rechtsansichten eine Applanirung herbeiführen mußte. Wenn das Rheinland mit Vorliebe an seiner jetzigen Civilprozeßordnung festhält, die Schnelligkeit der Rechtspflege, die Einfachheit des Verfahrens bei Handelsprozessen und die geringeren Kosten hervorhebt, so haben wir gleiches Recht, unsere Institutionen zu lieben, bei denen mindestens dieselbe Gründlichkeit in der Beweisaufnahme, wenn nicht eine größere, besteht und bei denen keine der klagenden Parteien im Nachtheil ist. Nach dem Rheinischen Gesetze muß der Empfänger von Waaren diese da zahlen, wo der Versender es durch Bemerkung in der Faktura will, und da in den Fakturen steht »zahlbar hier«, so hat er gesetzlich den Betrag bei Verfall am Versandtorte zu hinterlegen. Geschieht das nicht, erwartet der Empfänger den Absender oder Reisenden, um etwaige Differenz mit ihm zu ordnen, so hat der Absender das Recht, ihn am Absandtsorte zu verklagen und der Empfänger muß sich eben da auf seine eigenen Kosten vertreten lassen, wenn er auch den Prozeß gewinnt. Es ist uns u. A. der Fall mitgetheilt, daß ein Rheinisches Haus seinen Reisenden zu Jemandem sandte, um ihm Waaren anzubieten, der Betreffende aber durchaus nicht kaufen wollte oder kaufte. Trotzdem und wider Erwarten wurde ihm eine Partie Waare gesandt und es stand in der Faktura »zahlbar hier«. Der Adressat schreibt sofort, daß er nichts bestellt habe, nichts gebrauchen könne und deshalb die Waare zur Verfügung stelle; er öffnet das Konvolut auch gar nicht. Ihm wird gar keine Antwort, aber nach 3 Monaten erhält er durch sein Gericht eine Klage insinuirt, wonach der Absender ihn beim Gericht des Absendeortes verklagt hatte. Es ist, da das Datum der Faktura schon über 3 Monate alt war, das Ziel auch nicht länger vermerkt war, die Zahlung am Absandtsorte laut Faktura geschehen mußte, einfach auf Verurtheilung erkannt und die Opposition des Verklagten nicht angenommen.

Es besteht hier eine große Rechtsungleichheit, denn wir können einen Debitor immer nur da verklagen, wo er ansässig ist, im verlierenden Falle haben wir alle Kosten zu tragen, im gewinnenden Falle haben wir hier keine, müssen aber in den Rheinlanden die Vertretungskosten selbst tragen. Allerdings kann man persönlich am Handelsgerichte in den Rheinlanden erscheinen und dann Reisekosten liquidiren, indessen ist gewöhnlich die »Rolle« so groß, daß die Sache nie am Terminstage zur Verhandlung kommt und man alsdann doch Vertretung nehmen muß; es wird durchgängig so viel Kontumazialverfahren erwartet, daß oft 100 und mehr Fälle auf eine Rolle gesetzt werden.

Wir bringen hier gleichmäßig das noch bei dem Bremer Gerichte bestehende Arrestverfahren in Anregung. Seit dem Jahre 1771 bestanden zwischen Bremen und Minden sog. Kompaktaten, welche jedoch im Jahre 1820 aufgehoben sind. Die Bremer Verordnung vom 6. November 1820 lautet: »Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die seit dem Jahre 1771 zwischen Bremen und der Stadt Minden bestandenen Kompaktaten, nach welchen hier kein Arrest gegen Mindener und so in Minden kein Arrest gegen Hiesige verhängt werden durfte, in Gemäßheit einer neuerlich mit dem Königl. Preußischen Gouvernement getroffenen Vereinbarung aufgehoben sind« und kann also hiernach, in specie auf Grund des bestehenden Bremischen Arrestverfahrens jeder Preuße auf eine in Bremen anhängig gemachte Klage hin ohne Anzeige sans façons inhaftirt werden, was denn auch schon vielfach vorgekommen ist.

Der §. 341 des Bremischen Arrestverfahrens besagt nämlich: »Der Gerichtsstand des Vertrages ist namentlich hier begründet

a) wenn .....
b) wenn .....
c) wenn von hier aus direkt oder indirekt Gelder, Waaren oder sonstige Gegenstände in die Fremde verschickt sind und dagegen die Zahlung oder sonstige Gegenleistung ganz oder theilweise nicht zurückerfolgt ist.«

Dieser Paragraph ist denn auch zum Schaden der diesseitigen Angehörigen vielfach in Ausführung gebracht, es bedarf eines einfachen Gesuches einer Bürgschaft und der Impetrant hat seinen Zweck erreicht. Der Inhaftirte muß Opfer bringen und bei einer Differenz hat der Bremer zum allermindesten die Verlegung des Prozesses nach Bremen gewonnen.

Der Handelskammerbezirk Minden wird im weitesten Umfange von dem früheren Königreiche Hannover begrenzt und dennoch wird die Geschäftsverbindung nach Hannover hier gescheuet, da bei Differenz eine Prozeßführung wegen der hohen Mandatarkosten, wegen der mangelhaften Auskunftsertheilung, wegen Mangels einer ordentlichen Hypothekenordnung und dann auch wegen der oft den Werth des Objekts übersteigenden Gerichtskosten, welche die altländischen Gerichte auf Requisition exekutorisch von uns einziehen, hierorts fast für ein Unglück angesehen wird.

Es sind dies Anomalien, welche die neue Prozeßordnung des Norddeutschen Bundes beseitigen wird, da gerade eine einheitliche Prozeßordnung, ein gleiches Recht für Alle ein Haupterforderniß für Nationaleinigung und Einigkeit ist.

Die Konkurs-Ordnung

hat Aenderungen noch nicht erlitten, wie wir solche mit den übrigen Handelskammern empfohlen haben. Sie enthält bei dem gemessenen Gerichtsgange immerhin viele Härten auch für den völlig entschuldbaren Kridar. Die in Aussicht stehende Aufhebung der Schuld-

Digitized by Google

haft wird allerdings Vieles mildern, da es doch auch ganz widernatürlich ist, daß Jemand eine dritte Person der Freiheit berauben kann, weil diese nicht im Stande ist, ihm für Waare volle Zahlung zu leisten. Es ist ebenso hart, einen Fallliten deßhalb zu verhaften, weil er versucht, einen außergerichtlichen Akkord zu Stande zu bringen, weil er seinen Gläubigern offen erklärt, daß er ihnen sein ganzes Vermögen abtreten wolle, dieses aber immer noch nicht zur vollen Deckung der Schuld genüge und weil nun auf Grund solcher Erklärung jeder Gläubiger die Siegelung verlangen kann, wo dann aus §. 138 der K.-O. »in der Regel« die Inhaftirung des Kridars erfolgen muß. Natürlich fällt mit der Schuldhaft auch dieser Paragraph.

Es ist ferner für Jemanden, der unverschuldet hat fallirten müssen, sehr hart, seinen Kreditoren auch mit seinem späteren Erwerb für immer verhaftet zu sein, wenn er auch sein Alles an dieselben zur Vertheilung abgegeben hat. Es ist nicht zu leugnen, daß für den leichtsinnigen Falliten eine solche Perspektive gut und nöthig ist, doch gerade der setzt sich auch wieder am leichtesten über eine Härte hinweg, welche ihn anspornt, Mittel und Wege zu finden, bei denen sein künftiger Erwerb immerhin sicher gestellt wird.

Der Konkursrichter, dem bisher die strikten Durchführung der Konkursordnung eben zu lange ohne Beschäftigung ohne anspornende Thätigkeit, ohne jegliche Disposition; das Verfahren selbst bedarf noch einer größeren Abkürzung und eines außergerichtlichen Vorakkordes, wie wir im vorjährigen Berichte des Näheren angaben. Die verschiedenen Termine, vom ersten Anmeldetermine bis zur Schlußvertheilung könnten weit näher zusammengerückt werden und da die Fallimente in den verschiedensten Zeitungen mitgetheilt, auch den Gläubigern extra sofort nothgirt werden, so dürfte ein Präklusiv-Termin für die Anmeldungen ganz ruhig anzunehmen sein, damit die Garanten des Akkordes auch stets in der Lage wären, die von ihnen übernommenen Verbindlichkeiten zu übersehen. Es ist zu erwarten, daß die in Aussicht stehenden Handelsgerichte uns den schnelleren Weg bahnen.

Was die dem Massenverwalter zustehende Entschädigung anlangt, so möchte bei Umformung der Konkursordnung im Allgemeinen auch darauf Rücksicht zu nehmen sein. Zuerst wird von den Aktivvermögen hinsichtlich der Belohnung das Immobile des Kridars ausgeschlossen, obschon sehr häufig gerade aus diesem die größte Befriedigung erfolgt. Der Verwalter darf als rechtlicher Mann die Immobilien gar nicht herrenlos lassen und er muß nun wieder als Administrator angestellt werden, wofür ihm nach §. 4 des Tarifs die Gebühren zustehen. Wir erachten es für richtig, daß der Verwalter einer Masse das ganze Vermögen ohne Ausnahme verwalte und nach dem ganzen Aktivum sich die Belohnung richte. Diese müßte aber feststehen und nicht um 4 pCt. variiren können. Niemand wird z. B. Verwalter eines Konkurses mit 1000 Rthlr. Aktivmasse werden wollen, wenn er in Aussicht hat, dafür 20 Rthlr. zu erhalten. Nach §. 5 bleibt außerdem dem Gerichte die ganze Festsetzung überlassen und es kann noch weniger festsetzen, denn ib. al. II. heißt es »oder in geeigneten Fällen zu ermäßigen«, was später immer zwischen Kridar, wenn es z. B. zum Akkorde kommt, und dem Verwalter zu unangenehmen Erörterungen führt.

Handelsgerichte.

Daß mit Errichtung von Handelsgerichten auch in den alten Landestheilen baldigst vorgegangen werde, ist nicht zu unserer Kognition gekommen und haben wir uns deßhalb eben auch nur auf das im vorjährigen Berichte Gesagte zu beziehen, wenn gleich in neuerer Zeit die Gerüchte wegen Umgestaltung der Kreisgerichte an Konsistenz gewonnen haben.

Diese Gerüchte stellen die Errichtung großer Amts- oder Landgerichte, mit Hinwegfassung der jetzigen Gerichtsabtheilung II. resp. Uebertragung derselben an die Verwaltung, in Aussicht, und würde für Minden dann außer einer Kommission für kleinere Prozesse, noch wohl ein Friedens- und Handelsgericht ins Leben treten. Dieses letztere hat für uns nur besonderes Interesse und wir wünschen, daß die Kreirung eines Handelsgerichtes nicht von der gänzlichen Reorganisation der Gerichte überhaupt abhängig gemacht werde. Die jetzige Gerichtsordnung schreibt vor, daß die Rejsten und Dunklen von einem Anwalt unterzeichnet sein müssen, wenn sie als gültige von den Gerichten angenommen werden sollen. Wir erachten es für sehr zweckmäßig, wenn diese Bestimmung bei den Prozessen am Handelsgerichte in Wegfall kommt und es genügt, daß die Schriftsätze von dem Firmen-Inhaber unterzeichnet und mit dem Firma-Stempel versehen sind. Die Aechtheit der Unterschrift ist ja aus dem Firmen-Register eventuell vergleichbar. Es leitet uns hierbei die Ansicht, daß der Kaufmann am Handelsgerichte zumeist zu Standesgenossen spricht, welche mit kaufmännischer Schreibweise, den Usanzen, den aus der Fassung hervortretenden Absichten und Meinungen der Parteien vertraut sind und sich eben nicht an das nackte Wort oder die Form stoßen. Beispielsweise führen wir an, daß Kaufleute, wenn sie Wechsel in Zahlung bekommen, diese kreditiren »unter üblichem Vorbehalte« und daß darunter verstanden wird »vorbehaltlich des richtigen Eingangs«, daß aber eben so oft angenommen wird, daß der Wechsel rechtzeitig präsentirt und im Nichteinlösungsfalle protestirt werde. Hier ist aber in einem Prozesse zu entscheiden, daß der Empfänger nach jenem Wortlaute sich eben nur den richtigen Eingang vorbehalten habe und da dieser nicht erfolgt sei, der Remittent rückzahlen müsse, obschon der Wechsel erst 14 Tage nach Verfall präsentirt, auch nicht protestirt war, der Bezogene das Land verlassen hatte und der Remittent wegen nicht rechtzeitiger Präsentation den Rembourt weigerte. Das Handelsgericht würde ohne Zweifel anders entscheiden und den Kläger mit seinen Ansprüchen nur an den Acceptanten verwiesen haben.

Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Durch den hohen Ministerialerlaß vom 2. Dezbr. 1867 ist bestätigt, daß unsere mehrfach ausgesprochene Ansicht über die Nothwendigkeit der Aenderung der Königl. Verordnung vom 11. Februar 1848 eine richtige war. Zu dieser Aenderung auch zum Theil durch die Acquisition der neuen Provinzen und der dort herrschenden Gesetze in Bezug auf die Handelskammern bedingt, so ist doch hauptsächlich die ganze Zeitrichtung, das System der Handelsfreiheit, die Entfesselung aus bedingtlangen Formen und büreaukratischem Schematismus die Triebfeder zu einem neuen passenden Gesetze. Bei dem von uns geforderten Gutachten haben wir es nicht für angemessen gefunden, auf die einzelnen Paragraphen der Verordnung vom 11. Februar 1848 einzugehen, diese Stück vor Stück einer kritischen Schneide zu unterwerfen, oder für dieselben Ersatzparagraphen zu proponiren. Hätten wir dies gethan, so hätten wir eben nur eine Aenderung der einzelnen Paragraphen, eine theilweise Verbesserung gewünscht, während wir in der Wirklichkeit ein ganz neues Gesetz, vollständig für die Gegenwart berechnet, haben möchten. Wir erwarten mit Zuversicht, daß ein solcher Gesetz-Entwurf von Sw. Excellenz, bevor er der Landesvertretung wird vorgelegt werden, den Handelskammern zur Kenntnißnahme und vorherigen Rückäußerung zugestellt werde. In Folge dieser Betrachtungen haben wir uns in unserm, der hiesigen Königlichen Regierung erstatteten Berichte nur mehr an die allgemeinen Gesichtspunkte halten können und demgemäß referirt:

»Der hohe Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten d. d. 2. Dezbr. 1867, über dessen Inhalt wir uns nach der vertehrl. Verfügung vom 26. ej. m. gutachtlich äußern sollen, tritt in seinen Ausführungen durchaus den von uns sowohl, als vielen anderen Handelskammern ausgesprochenen Wünschen wegen einer Aenderung der Königlichen Verordnung vom 11. Februar 1848 nahe. Ja I stimmen wir der Deklaration bei, daß der Begriff eines »Kaufmanns« seit

Digitized by Google

Emanirung des Handelsgesetzbuchs sich bedeutend gegen früher erweitert hat, daß sonach das aktive und passive Wahlrecht ebenfalls eine Erweiterung erfahren müsse. Es erscheint durchaus angemessen, dasselbe denjenigen Geschäfts-Inhabern zu gewähren, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist und welche, als Folge solcher Eintragung, dann auch die Verpflichtung haben, nach Maßgabe der Gewerbesteuer zu den Handelskammerkosten beizutragen. Bis zu welchem Minimal-Gewerbesteuersatze das Wahlrecht ausgeübt werden soll, würde im Wege der Verordnung näher zu bestimmen sein.

Wittwen und ledige Frauenzimmer, welche ein Handelsgeschäft betreiben, können, gleich wie nicht aktive oder persönlich nicht eingetragene Erben eines Geschäftes das Wahlrecht nicht ausüben, wenn gleich sie zu den Kosten der Handelskammern beizutragen haben. Das erscheint mit der auferlegten Verpflichtung nicht im Einklang zu stehen, denn der Pflicht muß auch ein Recht gegenüberstehen. Wir erachten es daher für billig, daß solchen Geschäftsinhabern auch das aktive Wahlrecht zustehen müsse und dieselben sich bei der Wahl durch die resp. zeitigen Prokuristen oder ihre Generalbevollmächtigten vertreten lassen können.

Zu Punkt 2 des Erlasses treten wir der Ausführung im Betreff des aktiven und passiven Wahlrechtes der Aktiengesellschaften insoweit bei, als dasselbe für solche Gesellschaften dem jeweiligen kaufmännischen Spezial-Direktor oder dem General-Direktor zu gewähren sei, dagegen nicht den Mitgliedern des Aufsichtsrathes. Da unter der Bezeichnung »Vorstand« vielfach der Aufsichtsrath fungirt, so erachten wir dafür, daß bei einer Aenderung der Königlichen Verordnung das Wahlrecht der Aktiengesellschaften nicht auf den »Vorstand« auszudehnen ist, wenn nicht etwa statt des von uns vorgeschlagenen Modus vielleicht der zeitige Vorsitzende des Vorstandes als wahlberechtigt bezeichnet werden soll.

Die unter 3 angeführten Motive wegen Zulassung der Bergwerksgesellschaften, Gewerkschaften und einzelnen Bergwerksbesitzer zur Wahl für die Handelskammern können wir nur als durchaus richtige anerkennen. Zum Theil würden die unter 1 und 2 von uns angeführten Grundsätze maßgebend sein, während anderntheils die in den verschiedenen Theilen der Monarchie geltenden Rechtsverhältnisse die Norm für das Wahlrecht bilden würden. Jedenfalls würde das Wahlrecht nur auf solche Gesellschaften, Gewerkschaften und Besitzer auszudehnen sein, welche sich zu dem ratirlichen Kostenbeitrage zu den Handelskammern verpflichten oder dazu verpflichtet werden.

Der 4. Punkt des Erlasses erledigt sich, wie wir annehmen, bereits durch die Ausführungen zu Punkt 1, indem wir im Allgemeinen auch die darin enthaltenen Erwägungen als zutreffende anerkennen.

Unsere in den verschiedenen Jahresberichten angegebenen Desiderien möchten bei Erlaß eines neuen Gesetzes ebenfalls besondere Berücksichtigung verdienen und erlauben wir uns als wesentliche Punkte hier nochmals anzuführen:

Die Wahl eines Vorsitzenden und seines Stellvertreters hat nach der bestehenden Königl. Verordnung alljährlich stattzufinden, während die Mitgliedschaft drei Jahre dauert. Da nun die Plenarsitzungen sich in den einzelnen Bezirken auf 6 im Jahre reduziren, der Vorsitzende mit dem ganzen Geschäftsgange innig vertraut ist, die Erledigung der Angelegenheiten zu öfterem in das neue Jahr übergeht, so möchte es sich empfehlen, die Wahl eines Präses und dessen Stellvertreters für den Zeitraum gelten zu lassen, welchem die Gewählten dem Kollegio noch als aktive Mitglieder in der Periode angehören.

Die Handelskammern genießen nur Portofreiheit in ihrer Korrespondenz mit den Königlichen Behörden oder bei derjenigen mit ihren Mitgliedern, wenn die für letztere bestimmten Schriftstücke offen oder unter Kreuzband gehen. Wir erbitten eine Aenderung dahin, daß die gesammte mit dem Siegel der Handelskammer geschlossene Korrespondenz portofrei sei.

Nach §. 20 erhalten die Mitglieder die durch Erledigung einzelner Aufträge veranlaßten baaren Auslagen vergütet, — es fehlt die Bestimmung, daß, wie es im ehemaligen Königreiche Hannover der Fall ist, die auswärtigen Mitglieder die verausgabten Reisekosten vergütet erhalten, wenn sie den Plenarsitzungen beiwohnen. Eine solche Bestimmung ist im Interesse des Besuches der Sitzungen wünschenswerth.

Die von uns erbetene Erhöhung der Mitgliederzahl ist durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät genehmigt und bereits in Vollzug gesetzt; wir sind jetzt in der Lage, stets vollgültige Beschlüsse fassen zu können.

Usancen in Betreff von Maßen und Gewichten.

Die Wichtigkeit des Zollparlaments tritt uns bei der Einführung des neuen Länge- und Hohl-Maßes aufs Lebhafteste vor Augen, wenn wir mit der zu erwartenden Maßeinheit, dem Metre und Litre, die in uso gewesenen hunderterlei Varietäten Deutschen Maßes vergleichen. Haben wir diese Einheit im Maße nur erst für Norddeutschland erwartet, so müssen wir um so freudiger berührt werden, daß Süddeutschland mit Eifer bemüht gewesen ist, an den Segnungen, dem großen Werthe dieser Gleichheit zu partizipiren.

Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Eine einheitliche Münze ist zwar bis jetzt noch nicht vereinbart, doch halten wir dieselbe für eine nothgedrungene Folge der Maß- und Gewichtseinheit. Unsere Ansichten über diese Einheit, welche wir in unseren vorgängigen Jahresberichten niedergelegt haben, konnten bis jetzt nicht alterirt werden. Das Französische Münzsystem erfährt immer weitere Verbreitung und haben wir uns in der Hauptsache auch demselben nahe gestellt; die Einführung einer allgemeinen Goldwährung ist von fast allen Handelskammern Frankreichs verworfen und haben auch wir uns für Beibehaltung einer Silberwährung event. neben der Goldwährung ausgesprochen.

Durch die Konstituirung des Norddeutschen Bundes ist das Mittel gegeben, die große Verschiedenheit der sog. ausländischen Kassenscheine zu beseitigen. So wie wir jetzt für den ganzen Norddeutschen Postbezirk eine gleiche Marke haben, so sollten wir auch ganz gleiches Papiergeld haben. Wenn auch jeder Einzelstaat zur Ausgabe von Papiergeld nach den Landesgesetzen berechtigt bleibt, so könnte wohl Papier, Größe und Druck gleichmäßig sein, es würde einer Annahme dieser unter Kontrole des Norddeutschen Bundes stehenden Kassenscheine in allen innerhalb des Bundes befindlichen öffentlichen Kassen wohl keine Schwierigkeiten im Wege stehen, dem Handelsstande aber eine ungemeine Erleichterung geschaffen werden. Es sind augenblicklich so viele Kassenscheine der Kleinstaaten außer Kours gesetzt, oder werden bald werthlos, daß es bei der anhaltenden Cirkulation schwierig wird, das Gute vom Werthlosen zu unterscheiden. Bei einer Unität würden die öffentlichen Kassen sofort diejenigen Scheine, welche eingezogen werden sollen, an die Generalbundeskasse oder auch an die Speziallandeskassen abliefern, so daß die Verluste für das Publikum sich auf ein Geringes herabdrücken würden. Unsere früher kundgegebenen Desiderien in Betreff der Koupons und Dividendenscheine wollen wir nicht verfehlen zu wiederholen und möchten namentlich beantragen, daß die Dividendenscheine der Aktiengesellschaften nur dann in Kours gesetzt werden dürfen, wenn der wirkliche Werth durch Typographie und beigesetztes Faksimile der Direktionen klar gestellt ist.

Die den Koupons und Dividendenscheinen beigedruckten Verjährungsfristen halten wir, da das Gesetz von 1838 diese Verjährungsfrist nur den Koupons von Staatspapieren gewährt, für juristisch nicht zu rechtfertigen, weil doch die Zinsen und Dividenden eine anerkannte Schuld sind, welche man doch nicht sans phrase

Digitized by Google

abstreifen kann. Es ist dabei wohl zu beachten, daß manche Koupons, z. B. die der Pfandbriefe, nur zu bestimmten Zeiten und an bestimmten einzelnen Kassen ausbezahlt werden, natürlich auch deshalb höchst unbeliebt sind.

Was das Bankwesen anbetrifft, so sind neue Wünsche dieserhalb nicht hervorgetreten, nachdem ein Theil unserer früheren Anträge und Erwägungen thatsächliche Erledigung gefunden hat, anderentheils der gewaltige Fortschritt in der Handelsgesetzgebung eine baldige Lösung der noch obschwebenden Fragen in Aussicht stellt.

Es ist indessen vielseitig der Wunsch ausgesprochen, daß die Königlichen Postanstalten in denjenigen Nebenplätzen, welche keine Bankanstalt haben, ermächtigt werden möchten, Wechsel auf ihre Plätze zum Inkasso zu nehmen und die eingezogenen Beträge dann, abzüglich des Geldportos oder einer Provision, durch die Post an den Remittenten auszahlen zu lassen. Da uns für die Post keine große Mehrarbeit, wohl aber ein angemessener Nutzen darin zu liegen scheint, so glauben wir diesen Wunsch hiermit befürworten zu müssen.

Eine große Härte liegt nach unserer Ansicht darin, daß die Bank gefälschte Bankscheine, wenn die Fälschung auch sehr schwer erkennbar ist, einfach kassirt und dem unschuldigen Inhaber keinen Ersatz gewährt. Es ist fast Niemand im Stande, die Merkmale der Fälschung sofort zu finden, noch weniger aber kann der Empfänger einer Banknote deren Aechtheit, die genaue Papierdicke, die Nummern mikroskopisch untersuchen und wenn er das selbst thäte, so weiß er noch nicht mal immer, worau er das Falsum entdecken soll, er müßte sonst noch ein vollständiges Buch darüber führen. Die Preußische Bank hat umfassende Privilegien, sie verdient enorme Summen eben durch ihre Notenausgabe und dürfte deshalb auch nicht vor solch möglichen kleinen Verlusten geschützt bleiben, da ihr ja immer der Anspruch an den Falsarius bleibt, sobald sie diesen entdeckt hat. Der Privatmann kann solchen Anspruch fast nie zur Geltung bringen.

Man muß hierbei doch auch wohl mit in Anschlag bringen, daß eine große Anzahl von ächten Banknoten durch Verlust oder irgend eine Vernichtung verschwindet, daß also die Bank dadurch einen erheblichen Nutzen hat, den sie gegen den kleinen Schaden in Rechnung stellen kann.

Die Aufhebung der Wuchergesetze, welche auch in den neuen Landestheilen durch Königliche Verordnung schon im April 1867 stattfand und nunmehr im ganzen Staate vollgültig ist, hat sich bereits in der kurzen Zeit als eine höchst praktische Maßregel gezeigt. Der Reiz des Wucherns, des Umgehens eines Gesetzes, ist geschwunden, das Kapital liegt offen zur Benutzung in den Banken, Sparkassen, Vorschußvereinen und bei Privaten, die gang und gebe gewesene Wechselwucherei ist fast verschwunden und es kommen sehr wenige Fälle vor, in denen Seitens eines Wechselkäufers eine hohe Assekuranzgebühr gefordert wird; wird sie, d. h. also ein besonders hoher Diskont, gefordert, so ist sie häufig bei der Unsicherheit der verschiedenen Unterschriften gerechtfertigt. Für hypothekarische Anleihen hat sich nirgends eine höhere Forderung gezeigt und Beschwerlichkeit bei Beschaffung von Geldern ist nicht vorhanden.

Märkte und Ausstellungen.

Es gereicht uns zum Vergnügen, berichten zu können, daß verschiedene Industrielle des diesseitigen Bezirkes, welche die Industrie-Ausstellung in Paris beschickt haben, prämiirt sind. Die hierin für unseren Bezirk liegende Aufmunterung wird hoffentlich nicht ohne belebenden Einfluß bleiben und wir haben die Ueberzeugung, daß eine demnächst wohl in Berlin zu erwartende Ausstellung eine große Anzahl von Industriegegenständen hiesiger Gegend vertreten finden wird.

Für den bedeutenden Wochenmarkt in Minden bestand bislang noch die Beschränkung, daß nicht Jeder, speziell nicht die sogenannten Händler oder Vorkäufer, kaufen durfte, sondern eine bestimmte Kategorie von Personen damit bis 12 Uhr Mittags, bei Strafe, warten mußte. Diese Beschränkung, gegen welche die Orts- und Marktpolizei selbst eintrat und gegen welche auch wir, auf Einfordern, unser Votum abgaben, ist in Folge hohen Ministerial-Reskripts gefallen und wir glauben ein Wachsen des Verkehrs und keine durch sog. Vorkäufer etwa herbeigeführte Preissteigerung konstatiren zu können.

Beziehungen zu fremden Staaten.

Unsere Betrachtungen führen uns weniger zu den verschiedenen abgeschlossenen Handelsverträgen mit Oesterreich, Italien, Frankreich, Spanien, als auf die Zusammengehörigkeit der Zollvereinsstaaten, auf die Erhaltung dieses großen Bundes und dessen Ausdehnung über das ganze Deutschland. Da der größte Theil der Deutschen Lande dem Zollbunde bereits angehört und kein Theil Verlangen trägt, aus demselben auszutreten (was die schon so vielfach berührte Frage der hohen Wichtigkeit der Zollvereinsverträge betrifft, so wollen wir ausdrücklich auf die Reden der Württembergischen Minister in den Sitzungen vom 30. und 31. Oktober 1867 hingewiesen haben, indem durch dieselben der Vortheil betont ist, den Süddeutschland an der Aufrechthaltung des Zollvereins hat), so muß es einiges Befremden erregen, daß die beiden freien Städte Hamburg und Bremen gegen den Eintritt in den Zollverein sind, während Lübeck denselben durchgeführt hat. Innerhalb der Hansestädte haben sich allerdings zwei Parteien gebildet, die eine für, die andere gegen den Anschluß, doch hat letztere Partei vorläufig den Sieg davon getragen, die andere Partei, das Element, welches bislang noch nicht die Kraft gewonnen hatte, alte Vorurtheile zu zerstören und dem ganz freien Handel (nicht zu verwechseln mit Freihandel oder Freihafen) die gebührende Stellung zu verschaffen, nur in starker Minorität vertreten ist, die aber unseres Erachtens bald in eine Majorität übergehen muß. Die Gründe, welche gegen den Anschluß an den Zollverein geltend gemacht sind, sind für beide Hansestädte ziemlich dieselben. Die Gewohnheit an die alten patriarchalischen Verhältnisse, an eine Familien-Aristokratie, an die Bequemlichkeit der Verzollung auf Bürgereid, das Sortiren von Waaren in eigenen Magazinen, die Furcht vor einem Leerstehen der Lagerhäuser, das Vorlegen der Steuer selbst auf zollpflichtige Waaren, die anscheinend nicht genügende Zollrückvergütung bei exportirten Fabrikaten, veränderte Rechnungsverhältnisse — all diese Gründe gegen einen Anschluß an den Zollverein, den man mit dem Ausdruck »Verkehrsbeschränkungen« dort glaubt richtig bezeichnet zu haben, erschöpfen sich in dem Einen: Verlassen der alten und Einleben in neue Gewohnheiten. Die Gründe, wenn die Behauptungen diese Benennung verdienen, sind aber nach unserer Ansicht wenig stichhaltig oder doch sehr unerheblich, da der volle Anschluß an den Zollverein mindestens das Geschäft der Hansestädte in seiner jetzigen Höhe erhalten, ja erweitern muß. Die beiden Freigebiete sind, nachdem Hannover, Holstein ꝛc. in den Besitz Preußens übergegangen, Oldenburg, Mecklenburg, Lübeck aber dem Zollverein beigetreten sind, von einer einzigen ungetheilten Zolllinie umschlossen; austretend aus dem Hanseatischen Gebiete, ist es jedesmal das Zollvereinsgebiet, was betreten wird, kein anderes, was etwa auch vom Zollverein als Ausland betrachtet würde, somit im Gegensatze zu den diesseitigen Zolleinrichtungen stände und in dieser Beziehung mit den Hansestädten koalliren könnte. Es kommen die Hanseatischen Gebiete also in eine Isolirtheit gegenüber einem großen einheitlichen System, die Zollformalitäten erschweren das Geschäft in soweit, als der Zwischenhandel in zollvereinsländischen Artikeln, Tuch, Manufakturwaaren, kurze Eisenwaaren, aufhören muß, und es kann, so gemeint, allerdings eine großartige »Verkehrsbeschränkung« stattfinden, weil der Zollanschluß nicht erfolgt ist. Ist der Anschluß aber da, so wird die Intelligenz des Bremer und Hamburger Kaufmanns sehr bald für das überseeische und nordische Geschäft seine Vaterstadt zu einem

Digitized by Google

großartigen Stapelplatze für zollvereinsländische Waaren schaffen und dieser Stapel verlangt Austausch. Es ist wohl zu beachten, daß die auslaufenden Schiffe meistens mit zollvereinsländischen Fabrikaten befrachtet werden, also der Export sich hauptsächlich auf den Zollverein stützt, daß bei einem Anschluß der Hansestädte die Ausweahl solcher Export-Artikel in Hamburg und Bremen um so größer sein wird, als einer etwaigen Rückfahrne des Lagers von da nichts im Wege steht. Es ist Thatsache, daß seit dem Anschlusse des früheren Steuervereins an den Zollverein das Geschäft im Englischen Eisenwaaren, welches Hamburg nach Hannover ꝛc. unterhielt, vollständig aufgehört hat und dasselbe jetzt nach Lübeck, Mecklenburg ꝛc. ebenfalls aufhören muß. Zurückgehalt wird von diesen Waaren nichts, sie kommen also immer einmal zur Verzollung und ob dies nun etwas früher oder später geschieht, ist gleichgültig, nicht aber gleichgültig ist es, ob der Inländer seine Auswahl auf einem verzollten oder unverzollten Lager treffen muß. Bremen macht hauptsächlich sein Tabaks-, Reis- und Kaffee-Geschäft, Hamburg sein Manufaktur- (Englische), Kaffee-, Thran-, Droguen-Geschäft zum Vollwerk gegen einen Anschluß, beiderseits bedauptend, daß Sortiren der Waaren, Schalen des Reis, Drohen ziehen sei unmöglich, wenn der Inhaber nicht ganz freie Verfügung über die Waare habe und für nicht im Zollverein bleibende Artikel, für bavarirte Güter, für den Ausschuß, den hohen Zoll bezahlen müsse. Es drückt sich hier überall wieder die Bequemlichkeitsfrage in den Vordergrund, ohne daß man der Rücksichtsicht Rechnung trägt. Der Importeur läßt sich seine Güter ins Haus bringen, dort untersucht sie der Käufer oder Quartiersmann und die Angelegenheit wird meistens auf dem Kontoir erledigt. Nehmlich, nur etwas anders ist es bei einem Zollanschlusse, indem wir dabei das Entrepot oder Bondsystem voraussetzen. Wenn Bremen und Hamburg zollfreie Niederlagen, wenn sie große Entrepots für steuerbare Waare erhalten, wenn in demselben die Behandlung stattbat, wie in den Londoner, Liverpooler und Antwerpener Docks, ja wenn unter geschulten kundigen Beamten die Klarirung, die Durchsicht, die Sortirung in liberalster Weise stattfindet und man sich, wie es doch sicher ist, die Erfahrungen aus den verschiedenen Ländern zu Nutzen macht, so kann das Zollsystem gar nicht hindernd sein und es ist namentlich der Zwischenhandel, dem sich das große Feld des Zollvereins als ein offenes, neu gewonnenes darbietet. Wollte man engherzig sein, so könnte man sagen, das Zwischengeschäft, z. B. im Manufakturfach, hat sich seit längerer Zeit von Hamburg weg nach Berlin und Leipzig gezogen und beim Wegfall der Zollgrenze werden diese zollvereinsländischen Orte bestimmt wieder das gewonnene Terrain an die Hansestädte verlieren, es ist besser, wir entlassiren diese Städte immer mehr und ziehen den ganzen Binnenhandel, den Bedarf für 36 Millionen Menschen, zu uns herüber, aber das wäre eben — engherzig und diese Politik vertreten wir nicht. Bei Bremen sind Tabak, Kaffee, Baumwolle, Reis, Holz wohl die Hauptartikel, wegen derer gegen den Anschluß gekämpft ist. Tabak ist derjenige Artikel, welcher wohl größtentheils nach dem Zollvereine exportirt wird. Es kommt nicht vor, daß ganze Ladungen Pak vor Pack, Faß vor Faß, gestürzt und sortirt werden, es werden Probe-Stronen versandt und darnach die ganze Partie angenommen, diese Kleinigkeiten unterliegen der Steuer, während die ganzen Ladungen auf der unversteuerten Niederlage bleiben, aber auch im Entrepot zu täglicher Besichtigung freigestellt sind. Bei der Herausnahme müssen die Kolli allerdings versteuert werden und diese Steuer hat der Versender, wenn die Waare nicht ex bond verkauft ist und mit Begleitschein weiter geht, vorzulegen, was dann, — und das scheint ein oder anderen Engros-Händler etwas unangenehm zu berühren —, ein größeres Kapital in Anspruch nimmt, wobei er aber doch auch wieder weitgehenden Steuerkredit genießt. Die Kosten des Entrepots werden dadurch paralysirt, daß der Importeur die großen Speicher frei bekommt und diese für andere Zwecke, namentlich zum Lagern zollvereinsländischer Produkte und zollfreier Waaren, verwendet. Es stehen ebenso durchaus keine großen Schwierigkeiten entgegen, daß den großen Importhäusern die eigenen Lagerhäuser zu Feuerfreien Niederlagen belassen werden können; die zollamtliche Aufsicht ist so wenig hinderlich und mit so wenig Kosten verknüpft, daß das Gange etwa nur eine Art Personenwechsel ist, und während der Importeur jetzt einen unbeeidigten Aufseher hat, er künftig als solchen einen beeidigten Beamten haben kann. Der bis jetzt gültige Eingangszoll von ½ und ¾ pCt. ad valorem fällt eben bei einer großen Anzahl von Waaren weg, welche bei uns zollfrei eingehen. Es gehören dahin u. A. Baumwolle, Flachs, Häute, Hölzer, Schwefel, Theer, Leinsaat, Oele und vieles mehr, was dort überall den Werthzoll zagt. Das Kaffeegeschäft kann noch weniger leiden, denn die großen im Entrepot liegenden Partien gehen en gros von Haud zu Hand, ohne daß Käufer mehr als die Proben sieht, es ist nur eine Cession der Lagerscheine erforderlich und jeder Zwischenhändler, welcher kleinere Partien nimmt, weiß genau, für welche Gegenden er solche verwendet. Die fürs Oberland bestimmten kommen zur Verzollung, die für den Norden gehen aus dem Entrepot ohne Zoll weiter. Für ungeschälten Reis ist der bestehende Zoll von ½ Rthlr. überall als zu hoch erkannt und wir glauben, daß der Zoll darauf bald ganz in Wegfall kommt, so daß denn auch die darauf bezügliche Klage fällt. Andere Artikel, z. B. Kokosnuß- und Palmöl, Soda ꝛc. tragen so billigen Eingangszoll, daß derselbe den in den Hansestädten gezahlten Werthzoll kaum übersteigt. Die Weinhandlungen haben im Zollverein einen so ausgedehnten Steuerkredit, die Exportbonifikationen auf verschiedene Fabrikate sind so erheblich, daß bei ruhiger objektiver Betrachtung wahrlich nicht abzusehen ist, wie im entferntesten eine Schädigung der Interessen Hanseatischer Staatsbürger durch den Zollanschluß Platz greifen könnte, während die Vortheile ganz überwiegende sind. Diese Vortheile sind folgende: Trotz der begünstigten Lage der Hansestädte, welche denselben den Bezug aller Rohstoffe, namentlich der überseeischen, erleichtert, hat sich wegen der Zollschranken seinerlei industrielles Leben in denselben oder deren Gebiete entwickeln können. Die Fabrikation steht im Großen und Ganzen auf einer niedrigen Stufe, der arbeitenden Bevölkerung fehlt die Handgeschicklichkeit, der Handwerkerstand darf in seiner Repräsentation eine beschränkte Zahl von Personen nicht überschreiten, er ist mit seiner Arbeit auf einen kleinen Kreis angewiesen und Alles ist gerichtet auf den Handel, auf Waarenumsatz und das hiermit direkt in Verbindung Stehende. Langsam, aber sicher droht dem Handwerker dort, wo ihm die Gelegenheit zum Verkaufe seines Fabrikates genommen ist, eine Konkurrenz, welche schließlich seinen Ruin herbeiführen muß, denn dem auswärtigen Handwerker sind nach Einführung der Gewerbefreiheit der Freizügigkeit und des Freihandels die Thore nicht geschlossen, während der Bremer und Hamburger Handwerker die Zollgrenze nicht passiren kann. Das nach Anschluß an den Zollverein offenstehende Gebiet von 36 Millionen Bewohnern giebt aber neues Leben für die den günstigsten Boden findende gewerbliche Industrie, welcher gleichzeitig unmittelbar ein großer Exporthandel, gewaltiges Kapital und eine Bevölkerung zur Seite steht, welche sich, bei dem innewohnenden Triebe auf Erwerb, sehr rasch in die Gewerbe Industrie einleben und viel schaffen wird. Ebenso wie mit dem Handwerker steht es mit dem Detailisten, von dem der Käufer der Umgegend zollvereinsländische Waare kauft und zurückgehend wieder verzollt. Es ist eine Wahrheit, daß man nirgend in den Läden theurer kauft, als eben in Hamburg und Bremen, wenn gleich z. B. Ellenwaaren billiger scheinen, weil eben das Maaß ein so sehr kurzes ist; der Detaillist muß aber auch mehr verdienen, da seine Lokale ihm theurer sind und seine große Auswahl immer nur für einen kleinen Rayon gilt, indem er auf auswärtige Käufer, wie z. B. der Berliner, nicht rechnen kann. Beim Anschluß an den Zollverein hat er aber freie Bewegung, es kann die ganze wohlbehandte Umgegend an dem Stapelplatze unbehindert kaufen, er kann rascher umschlagen und kann billiger verhandeln, das Detailgeschäft geht aus seinen engen Grenzen; der Handwerker wird bei der allerdings noch

Digitized by Google

theuren, aber in den beiden Städten gerade recht schön und solide gearbeiteten Waare nicht minder von der zollvereinländischen Kundschaft gesucht werden, auch er hat ein größeres Absatzgebiet und braucht die ihm zeitweilig drohende Konkurrenz nicht mehr zu fürchten.

Es ist nun merkwürdigerweise sogar behauptet, das Grundeigenthum verliere an Werth, die großen Speicher würden leer stehen, das viele zum Lagern benutzte Terrain werde überflüssig. Niemand könne die Inhaber entschädigen und dergleichen. Darauf ist einfach zu entgegnen, daß die Speicher schon jetzt nicht mehr genügen, daß die unter Zollkontrole stehenden Entrepots nur für zollpflichtige Waaren bestimmt sind, daß enorme Quantitäten von überseeischen Rohstoffen aber bei uns zollfrei sind, also auch überall frei lagern können, daß die Depots von zollvereinländischen Artikeln sich aber naturgemäß vermehren und so vergrößern müssen, daß die jetzigen Speicher- und Lagerräume schwerlich noch für lange Zeit genügen werden. Es ist ebenso natürlich, daß gerade nach diesen beiden Seestädten, wenn jede Gattung von Waaren dort gefunden und ohne jede Belästigung von da verführt werden kann, der Zuzug von Käufern und Geschäftsleuten sich ganz ungewöhnlich vermehren muß und daß dieser Zuzug immer weitere Ansprüche an das Grundeigenthum, an eine Gebäudevermehrung, an das Verlangen zum Besitze im Gefolge hat, so daß der Werth steigen, nicht aber fallen muß. Die allgemeinen Interessen fast jeden Standes, jedes Gewerbes, jedes Bürgers der Hansestädte sprechen unter den bestehenden Verhältnissen für den Anschluß an den Zollverein und es ist, gründlich untersucht, immer nur Partikularismus, welcher diesem Anschlusse widerstrebt. Wir bekennen es gern frei und offen, daß die kommerzielle Vereinigung der beiden Weltstädte mit dem Zollverein auch für den letzteren ein unberechenbarer Gewinn ist und daß dieser auf beiden Seiten gleichstehende Gewinn doch auch Anlaß zu den größten Besorgungen auf beiden Seiten sein muß, um Entgegenstehendes, sowie falsche Vorurtheile und falsche Prämissen zu zerstören; für den Zollverein machen nicht allein die Handels-, sondern auch vornehmlich die politischen Verhältnisse den Zutritt höchst wünschenswerth, denn nichts ist einer nationalen Einigkeit hinderlicher, als die Aufrechthaltung von Besonderheiten innerhalb der Nation, eine Absperrung der Glieder dieser Nation durch Zollschranken, Gesetzesverschiedenheit, verschiedenes Maaß, Gewicht, Münze, verschiedenartige Regierungsweise.

Es sei uns schließlich noch erlaubt, auf die frühere freie Stadt Frankfurt a. M. hinzuweisen. Was sich jetzt in Hamburg und Bremen geltend machte, wurde im Jahre 1830 und später in Frankfurt ebenfalls vorgeführt. Nachdem der Zollverein das Frankfurter Gebiet ganz umschlossen hatte, sanken nicht allein Handel und Gewerbe, sondern auch das zünftige und geschützte Handwerk so sehr, daß die Handelskammer bereits im Jahre 1832 mit aller Energie auf eine Verschmelzung in den Zollverein drang und schließlich am 2. Januar 1836 der wirklichen Noth durch den Vertrag mit den Zollvereinsstaaten unter günstigen Bedingungen ein Ende gesetzt wurde. Wie sehr sich das gewerbliche Leben wieder hob, ist zu bekannt, als daß wir spezielle Daten dafür anzuführen brauchten. Das Beispiel sollte den Hansestädten nicht verloren sein, wenngleich wir anerkennen wollen, daß in den Handelsverhältnissen, dem Binnenhandel und Seehandel, immerhin ein Unterschied liegt.

Die Gewerbegesetzgebung.

Der Entwurf zur neuen Gewerbegesetzgebung entspricht nicht überall den Anforderungen der Zeit; die darin vorbehaltenen polizeilichen Beschränkungen, namentlich in Bezug auf das Konzessionswesen sind mit Freizügigkeit und dem Freihandelssystem nicht in Einklang zu bringen und wenn z. B., wie dies der Fall, Seitens des Handelsministeriums der Wegfall von Gesellen- und Meisterprüfungen, überhaupt eine Reorganisation der gewerblichen Prüfungen und Institute in Aussicht gestellt ist, also eine größere Freiheit des Individuums ausgebahnt wird, so wird dieser Freiheit dadurch ein Damm gesetzt, daß man nicht Jedermann erlauben will, sein Brot auf eine solche Weise zu verdienen. Die Erblindung von Gasthöfen, Herbergen und Wirthschaften selbst an ganz frequenten Straßen stößt, indem sie dem polizeilichen Konzessionszwange unterliegt, vielfach auf Hindernisse und Schwierigkeiten, zu denen man einen wahrnehmbaren Grund nicht findet. Ganz unbescholtene durchaus solide Leute können eine Konzession nicht erhalten, wenn die Bedürfnißfrage verneint wird, wenn der Ortsvorstand aus irgend einem Grunde es nicht für gut befindet, seinen Konsens zu geben und es ist wahrlich nicht neu, daß bei solcher Verweigerung oft faktisch ganz andere Gründe maßgebend gewesen sind, als die bei den oberen Behörden vorgebachten. Es ist verständigerweise nicht abzusehen, wie die Beurtheilung des Bedürfnisses einzig von dem Vorsteher abhängen kann, zumal in den Städten eine ganz andere Praxis herrscht. Unsere Verfassung besagt: »Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei« und dennoch gehört zum Betriebe einer Buchdruckerei, eines Buchhandels, eines Zeitungsverlags ein Konzession, dennoch kann alles Gedruckte sofort mit Beschlag belegt, die Konzession kann ohne Angabe von Gründen verweigert werden! Der freie Verkehr wird durch solche Bestimmungen, bei denen so oft polizeiliche Negation hervortritt, beschränkt und wir bitten, bei Emanirung des neuen Gewerbegesetzes solche Beschränkungen in Wegfall zu bringen.

Verhältnisse der Arbeitnehmer.

Unsere Arbeiter, namentlich Bauarbeiter und Cigarrenfabrikarbeiter (wir beziehen dies auf die Stadt Minden), befinden sich in einer durchaus nicht ungünstigen Position, indem denselben bei gesteigerten Löhnen kürzere Arbeitszeit gestattet ist, so daß Koalitionen zum Erzwingen höherer Löhne, Streiks, hier gar nicht vorkommen, eigentlich bei unseren Verhältnissen auch nicht vorkommen können. Die Arbeiter wohnen zum allergrößten Theil auf dem Lande und finden in der Stadt einen Verdienst, den sie sonst nicht haben könnten. Es ist für dieselben weiter hier gesorgt durch Etablirung einer Volksküche, in der ihnen für sehr billigen Preis ein durchaus kräftiges Mittagessen gegeben wird. Zu beklagen ist, daß die Ansichten über das Freizügigkeitsgesetz noch immer sehr auseinandergehen und mehrerenorts noch unter ein oder anderem Titel von Anziehenden oder Wohnenden Gemeindemitgliedschafts- oder Bürgerrechts- oder Etablirungsgeldern gefordert werden. Wenn Klagen laut werden, daß das Proletariat sich an diesem oder jenem Orte in Folge des Freizügigkeitsgesetzes vermehre, so mag das thatsächlich einzeln zutreffen, doch muß sich dasselbe gleichzeitig an anderen Orten vermindern und im Ganzen kann eine wirkliche Armuthsvermehrung durch das Inslebentreten des Freizügigkeitsgesetzes gar nicht eintreten. Wohl aber ist der Vortheil, den das Gesetz bringt, für die Fabriken ein ganz bedeutender. Es kann kein Arbeiter mehr, weil er mittellos, zurückgewiesen werden und wo große Fabrikation, da ist eben auch guter Verdienst, so daß jetzt der Mann, dem seine Heimath nicht genügende Existenz gewährt, nicht mehr zu sorgen braucht, wohin er seinen Fuß wenden soll. Der Segen des Gesetzes wird 1. November v. J. wird sich sehr bald zeigen. Die gewerblichen Genossenschaften (Produktiv-Genossenschaften) haben bei uns noch nicht Fuß gefaßt und zwar wohl deshalb nicht, weil einmal die Fabrikation selbst hier nicht so vorherrschend ist, eine Ueberfüllung hier nicht stattfindet und dann auch, weil bislang die Fabrikanten überall gerechtfertigten Wünschen der Arbeiter nachgekommen sind, der Handwerker ebenfalls, als Alleinarbeiter, sein auskömmliches Brot findet und endlich auch die Ansprüche des Publikums nicht so groß sind, um eine Handwerker-Genossenschaft schon zur Nothwendigkeit zu machen. Die einzige Genossenschaft, deren Verhältnisse wir in Abtheilung B. zu besprechen haben, ist der Mindener Vorschußverein, sowie der seit kurzem ins Leben getretene Vorschußverein zu Bad Oeynhausen.

Musterschutz.

Es sind in neuerer Zeit wieder vielfach Schritte geschehen, um die Gesetzgebung zu einem Schutze von Mustern und Fabrikzeichen zu bewegen und es ist dieser Gegenstand auch von einigen Handelskammern so besprochen, als sei ein Schutz die Lebendsbedingung der Industrie. Sowohl, wie wir uns gegen die Beibehaltung des Patentschutzes ausgesprochen haben, ebenso, und noch bestimmter, haben wir uns gegen einen Schutz der Fabrikmuster ausgesprochen und da unsere Jahresberichte auch gerade dazu dienen, den Handelsstand im Allgemeinen über unsere Ansichten und Arbeiten näher zu unterrichten, so halten wir es für passend, an dieser Stelle unser am 25. März 1854 abgegebenes Gutachten hier folgen zu lassen:

Bezüglich des durch hohen Erlaß vom 24. Januar d. J. von uns verlangten Gutachtens »inwiefern die Emanirung eines Gesetzes zum Schutze der Erfinder von Fabrik-Mustern für nothwendig erachtet werde oder nicht«, beehren wir uns Ew. Excellenz Folgendes ganz gehorsamst mitzutheilen.

Wenn die widerrechtliche Entziehung von Gegenständen des Vermögens eines Andern schon bei Völkern von untergeordneten Kulturstufen als etwas Strafbares betrachtet wird, so muß und soll bei civilisirten Nationen der Grundsatz der Unverletzlichkeit des Eigenthums in der ausgedehntesten Bedeutung des Wortes um so mehr obenan stehen, als die hierauf basirten Gesetze den Grundpfeiler staatlicher Ordnung und des Wohlergehens der Staatsangehörigen bilden, und je nach den feineren Nüancirungen, welche sich in den betreffenden Gesetzen der verschiedenen Nationen ausprägen, läßt sich der höhere oder niedere Bildungsgrad eines Volkes ermessen. Wie indeß selbst die zur Verschönerung des Lebens dienenden Künste im Uebermaß vorhanden, ein Volk zu verweichlichen und entkräften im Stande sind, so kann die zu weit ausgedehnte und falsch angewandte Vorstellung der Beschädigung am Eigenthum eines Anderen sehr leicht dazu dienen, die Rechtsbegriffe einer Nation zu verwirren und gegen das eigentliche Recht selbst abzustumpfen.

Als zu dieser überweit getriebenen Ausdehnung der Gesetze gehörig, bezeichnen wir die in Frankreich und Großbritannien bereits seit längeren Jahren bestehenden legislatorischen Bestimmungen zum Schutze der Erfinder von Fabrikmustern. Dieser Gegenstand, welchen man, wiewohl vergeblich, sich vielfach bemüht hat, in rechtlicher Beziehung auf das gleiche Niveau mit den Geistesprodukten der Literaten ꝛc. zu erheben, eignet sich nach unserm Dafürhalten durchaus nicht zur legislatorischen Behandlung und schon die im Laufe vieler Jahre im Wesentlichen um Nichts vorangeschrittene Entwickelung der betreffenden noch immerfort fragmentarischen Gesetzgebung in jenen Ländern, sowie ferner der Umstand, daß die in solchen Angelegenheiten erlassenen Urtheile jeder positiven Basis entbehren, und häufig unter einander in grellem Widerspruch stehen, läßt vermuthen, mit welchen unendlichen Schwierigkeiten deren Existenz zu kämpfen hat.

Der Begriff des Eigenthumsrechts eines neuen Fabrikmusters gründet sich auf dessen Erfindung, und da, wie man vorauszusetzen scheint, mit jeder Erfindung ein gewisser Grad geistiger Anstrengung verbunden sein muß, so soll auch die Erfindung selbst als das Produkt geistiger Arbeit betrachtet und beschützt werden. Soweit dieser Grundsatz sich auf solche Erfindungen bezieht, welche die Kenntniß gewisser Regeln und Formen und deren Anwendung zur Bildung bis dahin unbekannter Gegenstände betrifft, läßt sich gegen denselben nichts einwenden; derselbe Schutz der Gesetze, welchen der Mechaniker für seine Erfindung in Anspruch nimmt, darf in ähnlicher Weise dem Literaten ꝛc. nicht verweigert werden, und da bei hierüber entstehenden Streitigkeiten der Beweis für die Priorität des Besitzes leicht zu führen ist, so wird immerfort ein den allgemeinen Rechtsbegriffen entsprechendes Urtheil erfolgen.

Anders aber gestaltet sich die Sache in Bezug auf die sogenannte Erfindung von Fabrikmustern und deren beabsichtigten Schutz. Auf diesem Felde industrieller Thätigkeit existirt nach unserm Dafürhalten nichts Neues, und der besondere Erfolg eines Musters hängt weniger von seiner künstlerisch durchdachten Komposition und der Genialität des Dessinateurs als lediglich vom eigentlichen Zufalle ab, denn wie die Erfahrung lehrt, trägt nicht selten in dieser Richtung das Geschmacklose den Sieg über das wahrhaft Schöne davon, und die Mode, alleinige Richterin in dieser Sphäre, vertheilt ihre Gaben, der Fortuna ähnlich, nicht immer an die Würdigsten.

Woher aber will der Richter bei in solchen Sachen entstehenden Streitigkeiten die Anhaltspunkte nehmen zur Abgabe seines Urtheils, wenn er den Begriff der Nachahmung über das reine Faksimile ausdehnen soll?? Der Schutz des Faksimile allein aber wird dem sogenannten Erfinder aus der einfachen Ursache niemals von Nutzen sein, weil mit jedem Muster solche Abänderungen vorgenommen werden können, die dem Auge des Publikums beinahe unsichtbar, demnach den eigentlichen Charakter der Faksimile wiederum aufheben.

Aehnlich den Gebilden des in steter Bewegung gehaltenen Kaleidoskops, welche, wiewohl unter einander verschieden, immer aber in den Formen des Achtecks sich gestalten, produzirt die geistige Thätigkeit der Dessinateurs aller Länder fortwährend neue Figuren und Formen, die auch, obgleich unter sich verschieden, dennoch eine gewisse Familienähnlichkeit nicht verkennen lassen, weil auch sie gezwungen sind, sich in den nicht weniger eng gezogenen Grenzen der jedesmaligen Mode bewegen zu müssen, innerhalb deren ein öfteres Begegnen der Ideen keineswegs zu den Unwahrscheinlichkeiten gerechnet werden darf. Wie aber soll dem Richter in solchen Fällen der nöthige Beweis geliefert werden, um ein den Grundsätzen des Rechts entsprechendes Urtheil fällen zu können?

Unter allen Umständen wird daher derjenige Fabrikant, dessen Muster vorzugsweise am meisten kopirt werden, weit entfernt, hierdurch Nachtheil zu erleiden, sich im größten Vortheil befinden, denn eben die häufige Nachbildung seiner Muster qualifizirt ihn zu einer Autorität im Bereiche der Mode, das handeltreibende Publikum wird solches bald erkennen, und vorzugsweise seine Muster und Waaren suchen; gegen die gleichzeitige Nachbildung seines Dessins aber schützt ihn hinlänglich das Geheimniß, mit welchem die Muster entworfen werden. Berücksichtigt man hierbei nun noch, daß das Beliebtsein eines Musters sich zunächst fast nur auf die Dauer einer Saison erstreckt, so folgt hieraus, daß dem eigentlichen Erfinder auch ohne gesetzlichen Schutz so wesentliche Vortheile zur Seite stehen, die wohl geeignet sind, dem Erfindungsgeist in dieser Branche immerfort die nöthige materielle Anregung zu geben.

Mit Rücksichtnahme auf die oben entwickelten Gründe erachten wir denjenigen Schutz, welchen Verdienst, Talent und freie Konkurrenz den betreffenden Fabrikanten gewähren, für völlig ausreichend, und befinden wir uns bei den überwiegenden Nachtheilen und Variationen, welche sich nach unserer Ansicht nothwendig im Gefolge eines Gesetzes zum Schutze von Fabrikmustern herausstellen würden, in der Lage, uns gegen den Erlaß eines derartigen Gesetzes aussprechen zu müssen.

Unterrichtsanstalten.

Die rein wissenschaftlichen Schulen entziehen sich unserer Betrachtung, da wir eben nur das gewerbliche Interesse im Auge haben und daher nur der gewerblichen Bildungsanstalten gedenken können. Es ist höheren Orts anerkannt, daß dieselben bei den fortschreitenden Ansprüchen der Gewerbe an die jungen Leute einer Reorganisation bedürftig sind und haben wir auf Grund des uns vorgelegten Promemoria über diesen Gegenstand an die Königl. Regierung gutachtlich berichtet:

»Das uns mit der Verfügung vom 27. Januar Nr. 283 I. U. mitgetheilte Promemoria, enthaltend »Vorschläge zur Reorganisa-

Digitized by Google

tion der gewerblichen Bildungsanstalten in Preußen« hat bei uns ungewöhnliches Interesse erregen müssen, indem die darin ausgesprochenen Grundsätze und Ideen eine Tragweite für das gewerbliche Leben entwickeln, wie solche bis jetzt hier in Preußen nicht geahnt ist. Es sind die sämmtlichen Punkte in den angezogenen Promemoria einer Prüfung und eingehenden Diskussion und Begutachtung unterworfen, deren Resultat war, daß allerdings eine Reorganisation der gewerblichen Bildungsanstalten erforderlich sei, daß indeß die Erledigung der Einzel-Propositionen jenes Promemoria sich in einer Delegirten-Versammlung ad hoc empfehle, daß aber auch gerade die Mitwirkung des Handelsstandes hierbei von wesentlichem Vortheil sein werde.

Die Realschulen sowohl, als auch die Handwerker-Fortbildungsschulen genügen in der bestehenden Form entschieden nicht, und es sind namentlich die letzteren Anstalten, welche einer Umgestaltung von Grund auf bedürfen.

Wenn wir auch an die in Minden befindliche Handwerker-Fortbildungsschule, ihrer Unbedeutendheit wegen, keinen Maßstab anlegen können, so ergiebt sich doch im Allgemeinen, daß die drei diesen Schulen wirkenden Lehrkräfte das eigentliche Wesen der Schule wenig verstehen oder verständlich machen. Die theoretischen Abhandlungen sind ohne praktischen Erfolg, da der fortzubildende Handwerker-Lehrling sehr häufig nicht die geistige Befähigung hat, aus der Theorie allein die richtige Anwendung zu bethätigen.

Es erscheint hiernach unumgänglich erforderlich, daß die Handwerker-Fortbildungsschulen mit praktischen Lehrwerkstätten versehen werden und daß, wie es auch im Promemoria vorgesehen ist, auf die in dem betreffenden Bezirke hervorragenden Gewerbe besonders Rücksicht genommen werde. Viele unserer Handwerker-Lehrlinge kommen vom Lande und haben nur Gelegenheit zu mangelhafter Ausbildung in einer Dorfschule gefunden, ebenso kommt es häufiger vor, daß die Elementarschulen der kleineren Orte die Knaben mit ungenügender Vorbildung für das fernere Leben entlassen und so möchte in erster Reihe die Etablirung einer zweiklassigen Vorschule für die Gewerbe- und Fachschulen ein dringendes Bedürfniß sein.

Hierbei aber wollen wir auszusprechen nicht unterlassen, daß die §§. 8 u. 9 des Promemoria die Deutung zulassen, es könne in Folge der Fachschulen die Lehrlings- und Gesellenzeit nicht allein abgekürzt werden, sondern möglicherweise ganz in Wegfall kommen und daß wir gegen diese Möglichkeit entschieden Einspruch erheben. Der Lehrling soll im Hause des Meisters die elterliche Liebe und elterliche Zucht, der Geselle soll ein trautes Familienleben im Meisters Hause finden und kennen lernen und es würden durch den Hinwegfall der Lehrlings- und Gesellenzeit die Bande gegenseitiger Betanntschaft, Achtung und Zuneigung fallen. Eine Zeit der Unterthänigkeit muß im Interesse des jungen Handwerkers selbst bleiben, wenn er auch noch so befähigt erscheint; das Anlehnen an die Erfahrung und Ruhe älterer Personen giebt den Halt für spätered Leben.

Den Gewerbe- und Realschulen können Lehrwerkstätten, wie bei den Fortbildungsschulen nicht angefügt werden, doch ist bei denselben die Etablirung von Modellstuben und Probe-Lehrwerkstätten zu empfehlen, um den Schülern Gelegenheit zu geben, praktische Kenntnisse mit in die höhern Lehranstalten »Polytechnikum, Bauakademie rc.« hinübertunehmen; ob die Errichtung einer besonderen Klasse, der Sekesta, sich im Allgemeinen als nothwendig herausstellt, würde wohl die Erfahrung erst lehren müssen.

Wir können somit nur die durch das Promemoria dargelegten Grundsätze und Grundzüge freudig begrüßen und sind gegebenen Falls gern bereit, bei Ausführung der großen Idee den Organen der Regierung zur Seite zu stehen.«

Minden, als Sitz der Provinzialbehörden, würde bei seiner auch geographisch so günstigen Lage sehr geeignet sein zur Etablirung einer Gewerbeschule, zumal wenn dieser die Berechtigung zu Zeugnisse, Maturitätszeugnisse für das Einjährig-Freiwilligen-Jahr auszustellen. Die bestehende Handwerker-Fortbildungsschule würde dann gewissermaßen ein integrirender Theil der Gewerbeschule werden können.

Schon früher haben wir erwähnt, wie nothwendig wir die Etablirung einer tüchtigen Handelsschule in unserm Bezirke halten, da die Erkenntniß besjenigen, was der Kaufmann sein, was er leisten muß, bei den jungen Leuten hierorts noch schwach vertreten ist. Wir wollen hier einen kleinen Abschnitt aus dem Berichte des Dirigenten einer höheren Handelsschule anführen, da das Gesagte so ziemlich für die hier herrschende Anschauungsweise paßt:

»Es mag nunmehr endlich noch auf eine andere Erscheinung hingewiesen werden, die sich in dem kaufmännischen Bildungsgange bemerklich macht, und auf deren Beseitigung schon öfter in den Jahresberichten hingewirkt wurde. Es ist dies die wunde Stelle, an der überall neben anderen Gebrechen die Handelsschule noch immer vorzugsweise leidet, nämlich der Mangel an Interesse für allgemeine Bildung, der die Jünger des Handelsstandes kennzeichnet. Wiewohl dem Schreiber dieses dieser Umstand keineswegs unbekannt ist — hat er doch eine zwanzigjährige unausgesetzte Thätigkeit daran gesetzt, gerade diesem Mangel abzuhelfen! —, so hat es ihn doch schmerzlich überrascht, während der zuletzt abgehaltenen Freiwilligen-Prüfungen seine Vorstellungen von dem unzulänglichen Standpunkt allgemein-wissenschaftlicher Bildung der Handelsjünger noch überboten zu sehen. Der Mangel an positivem Wissen allein ist es nicht gewesen, der ihn so sehr erschreckt hat, wiewohl auch dieser stellenweise staunenerregend war; viel mehr noch war es der Mangel an jeglichem Sinn für die Wissenschaft. Man ist wirklich zweifelhaft, ob man sich mehr darüber wundern soll, bis zu welcher äußersten Grenze dieser Mangel bei einzelnen Jüngern des Handelsstandes sich steigerte, dergestalt, daß Letztere gewissermaßen eine Verachtung wissenschaftlicher Bestrebungen offen zur Schau trugen, oder über die Verblendung, mit welcher die Jünglinge die Hand, welche ihnen die höchst milde Prüfungs-Kommission zum Ueberschreiten der Brücke zur Freiwilligenberechtigung entgegen hielt, von sich weisen. Indeß darf man zur Entschuldigung der Jugend den Umstand nicht übersehen, daß die Erzieher derselben großentheils an dem hervorgehobenen Mangel schuld sind.

Mit dem Bestreben, vorerst in das Berufsleben einzutreten, hängt die Unempfänglichkeit, welche zur Zeit die für den Handelsstand bestimmten Jünglinge noch immer für allgemein bildende Unterrichtsgegenstände zur Schule mitbringen, eng zusammen; denn auch hier begegnet man dem alten Schlendrian in den Anschauungen der Handeltreibenden, den Nobad in seinem »Handelslehrling« so sehr treffend durch das Beispiel bezeichnet: Ein Principal sagte zu seinem Lehrling, der durch wissenschaftliche Lektüre in den Nebenstunden sich zu bilden strebte, Folgendes: »Sie sollen kein Schöngeist werden, sondern ein Kaufmann, darum lassen Sie das Bücherwesen und sehen Sie sich des Abends in der Straße um!« (Nobad, der Handelslehrling I., S. 9.)

Die Menschen sind eben die Kinder ihrer Zeit, daher es nicht zu verwundern, wenn sie eben auch Sklaven der Anschauungen derjenigen sind, die auf die Richtung ihrer Entwickelung Einfluß ausüben. Die höhere Handelsschule liegt ein ganz besonderes Gewicht nach wie vor darauf, die Gymnastik des Geistes zu üben, um dadurch die Kraft zum Studium zu wecken und zu fördern. Möge sie in diesen Bestrebungen fernerhin mehr, als seither, von denjenigen unterstützt werden, die in Gemeinschaft mit ihr den Beruf der Jugenderziehung ausüben; dann ist der Hauptersolg ihrer Bestrebungen gesichert.«

Eine tüchtige Handelsschule würde auch den Lehrlingen Gelegenheit bieten, sich weiter auszubilden; wir bedauern nur, daß wir nicht die Mittel besitzen, die Initiative zu ergreifen und dahen nur wohlgemeinte Vorschläge unterbreiten können.

Verkehrsanstalten.

Postwesen.

Wenn wir selbst noch in unserm letzterstatteten Berichte uns in der Lage befanden, weitgehende Betrachtungen über die Einrichtungen der Post anzustellen, und vielleitige Desiderien anzubringen, so müssen wir diesesmal darauf verzichten, indem wir gern und dankend anerkennen, daß unsere Erwartungen im Allgemeinen noch übertroffen worden sind. Unsere Wünsche auf Vereinfachung des Tarifs, Wegfalls der Zonen, Einführung des 10roschen-Tarifs, Annahme einer Vereinsmarke, Strafflosigkeit beim Bezeichnen einer Stelle in einer unter Band versendeten Druckschrift, haben noch Erweiterungen erfahren, indem alle diese Vortheile und Erleichterungen in der Korrespondenz auf das ganze Deutsch-Oesterreichische Postgebiet ausgedehnt sind. Es ist, sind wir recht berichtet, schon jetzt eine solche Verwerthung der Korrespondenz eingetreten, daß die Postkasse wohl kaum Ausfall erleidet. Die Fälle, daß Jemand einen unfrankirten Brief abgehen lasse, sind nun zwar seltene, nachdem namentlich die Geschäftswelt stillschweigend die Konvention angenommen hat, gewöhnliche unfrankirte Briefe zurückzuweisen. Dennoch ist dem Absender erlaubt, einen Brief ohne Marke abgehen zu lassen oder auch denselben durch Einzahlung eines baaren Groschen zu frankiren. Beides möchten wir im Interesse der Postverwaltung beseitigt sehen und haben bei unseren frühen Wünschen ja auch die Zwangsfrankirung betont. Bei der Post ist dann ein Annahme-Schalter für gewöhnliche Briefe gar nicht mehr nöthig und der Verkauf von Freimarken wird bald in die Hände der Ladeninhaber übergehen, denen an Ladenfrequenz gelegen ist. Zur geneigten Berücksichtigung möchten wir nun folgende Wünsche vortragen: Das Porto für Stadtpostbriefe sollte nur als Bestellgebühr betrachtet werden, und es dürften die Stadtpostbriefe nicht über 6 Pf. kosten, wenn sie nicht frankirt sind; nach dem bestehenden Modus würde ein unfrankirter Stadtpostbrief 2 Sgr., also 2 solcher Briefe so viel kosten, wie ein Brief nach Newyork. — Während das Porto nach Amerika via Bremen und Hamburg auf den billigen Satz von 4 Sgr., dasjenige im Deutsch-Oesterreichischen Postgebiete auf einen Sgr. ermedrigt ist, während dasselbe im ganzen Königreich Großbritannien 1 Penny kostet, besteht noch immer zwischen Deutschland und England die Taxe von 5 Sgr. für den einfachen Brief. Nach den rechtlichen Verhältnissen dürften frankirte Briefe zwischen diesen beiden Staaten nicht über 2 Sgr. kosten und sprechen wir die Hoffnung aus, daß eine derartige Postkonvention bald ins Leben treten werde. Bis jetzt können wir auch noch kein Geld nach England durch Posteinzahlung befördern, während dies nach Amerika möglich ist. — Die von fast allen Handelskammern zurückerbetene Ermäßigung des Postanweisungs-Porto ist zu unserem Leidwesen nicht eingetreten, die erlaubte Beschreibung des Koupons ist kein Aequivalent für die Portoerhöhung, denn in den meisten Fällen ist das per Koupons Mitgetheilte so unwesentlich, daß es unbig fehlen könnte. Auch man aber längere wichtige Mittheilungen zu machen, dann schreibt man so wie so. Wir bitten wiederholt, die alten Sätze von 1 Sgr. bis 25 Rthlr. Einzahlung und 2 Sgr. bis 50 Rthlr. Einzahlung wenigstens in Norddeutschland zurückzuführen, wenn dies für das Deutsch-Oesterreichische Postgebiet nicht angeht. Das Werthporto ist, wie wir schon anzuführen uns erlaubten, überall zu hoch und es bedarf ja oben nach dem in früheren Berichten Angegebenen keiner Beispiele mehr, zumal wir in der Lage nicht gewichen, sondern vielmehr gestiegen sind. Das Packetporto übersteigt bei weitem das frühere Porto und wir können nur den Wunsch wiederholen, daß eben eine Vereinfachung in der Taxirung, also von 5 zu 5 Pfd. und Wegfall der Zonen oder doch höchstens Eintheilung in drei Zonen stattfinden möge. — Die Provision für Nachnahme erscheint unter den jetzigen Verhältnissen auch noch zu hoch, denn wer 10 Rthlr. nachnimmt, bürdet dem Briefempfänger noch extra 10 Sgr. Provision auf und wer für 3 Sgr. nachgenommener Gerichtskosten 1 Sgr. Provision zahlen muß, zahlt damit einen Zuschlag von 33⅓ pCt. Wie früher beantragen wir auch jetzt den Wegfall des Bestellgeldes für Zeitungen, nachdem das Bestellgeld für Briefe abgeschafft ist; ebenso beantragen wir die Erlaubniß von Monats-Abonnements auf Zeitungen. — Die von uns erbetene Postverbindung zwischen Blotho und Rinteln, welche schon lange in Aussicht gestellt ist, sowie diejenige mit den Lupeschen Orten Erder, Varenholz fehlt noch immer und bitten wir wiederholt darum. Der Omnibusverkehr zwischen Blotho und Rheine ist bedeutend, und beläuft sich die Personenbeförderung auf 12 bis 14,000 jährlich. Ein großer Theil der Beförderten nimmt die Richtung über Blotho hinaus, wobei ihm dann aber eben jede Post oder Omnibus fehlt.

Telegraphie.

Die Ausdehnung des Telegraphennetzes entspricht im Allgemeinen den Anforderungen der Jetztzeit und man würde große Unrecht begehen, wenn darauf hin wirklich eine Klage laut würde. Selbstredend indessen haben diejenigen Orte, in denen eine solche Anstalt noch fehlt, um so größeres Verlangen darnach. In unserem Bezirke ist dies die Kreisstadt Lübbecke. Anknüpfend an unser im vorigen Jahre ausgesprochenes Gesuch hat sich der Handelsstand des Kreises im vorigen Jahre persönlich an die Ober-Telegraphen-Inspektion zu Hannover und demnächstaudh an die Generaldirektion der Nordbeutschen Telegraphen-Angelegenheiten gewandt und den Bescheid erhalten, daß für 1867 keine disponiblen Fonds vorhanden seien, indeß im Jahre 1868 auf die Petition Rücksicht genommen werden solle. Auf die im Jahre 1868 erneuerte Bitte ist ein Bescheid noch nicht erfolgt, doch zweifeln wir nicht, daß die der Stadt Lübbecke gewiffermaßen gemachte Zusage baldiger Erfüllung entgegen geht, um so mehr, als gerade in diesem Kreise der Mangel jeder Eisenbahnverbindung wenigstens in etwas durch Errichtung einer Telegraphenstation weniger drückend gemacht werden kann. Bei dem starken Verkehr scheinen indeß die Leitungen nicht immer zu genügen und es kommt mehrfach vor, daß die Depeschen längere Zeit gebrauchen als ein Brief. Es wurde z. B. für Minden in Bingen (Bingerbrück) Abends 7 Uhr eine Depesche aufgegeben, welche erst am nächsten Mittag in die Hände des Adressaten kam und natürlich den Zweck verfehlte. Im Verkehr mit England machen sich, wie beim Postverkehr, die hohen Gebührensätze sehr merklich; während wir im inneren Verkehr 20 Worte für 5 und 10 Sgr. telegraphiren können, kostet eine Depesche nach England 2 Rthlr. 4 Sgr., also das 5—6fache. Eine Herabsetzung der Gebühren würde ohne allen Zweifel eine bedeutende Vermehrung der Korrespondenz herbeiführen.

Landstraßen.

Blotho entbehrt noch immer der direkten Verbindung mit der Kreisstadt Herford über Exter, während die Verbindung auf Salzuflen durch gute Chaussee hergestellt ist. Die Stadt Bad Oeynhausen baut jetzt auch über Exter auf Salzuflen (Kreischaussee) und soll der Bau im Juli 1868 vollendet sein.

Eisenbahnen.

Eisenbahn-Gesetzgebung. Das Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 wird von den Gesellschaften keineswegs in der Weise interpretirt, wie solches den Ansprüchen des Publikums angemessen ist, und wir bedauern, daß die hohe Staats-Regierung unsere dieserhalb gemachten direkten Aeußerungen nicht genehmigt, vielmehr uns angewiesen hat, auch hierbei eine ganz objektive Kritik zu üben. Es ist dies unter den bestehenden Verhältnissen um so schwieriger, als auf die Beschwerde der Handelskammer zu

Digitized by Google

Bielefeld der Bescheid ergangen ist, daß die Regierung in facto das Differential-Frachtsystem und die zu hoch erachteten Frachtsätze gegen den Willen der Bahndirektionen nicht abändern könne. Da wir gerade hierbei anderer Ansicht gewesen sind, so dürfen wir nicht unterlassen, diese unsere anderorts ausgesprochene Ansicht zu reproduziren und findet sich dieselbe weiter bei der Besprechung der Kohlenfrachten.

Schienenwege. Schon in dem Jahresberichte pro 1866 wurde des Eisenbahnprojekts von Löhne nach der Hannoverschen Südbahn Erwähnung gethan. Seitdem hat sich dasselbe mehr und mehr befestigt und ist der Ausführung nahe gebracht. Die Königliche Staats-Regierung hat dem Unternehmen in wohlwollendster Weise ihre Aufmerksamkeit zugewandt und ihm Unterstützung durch Bauprämien zugesichert, auch haben die Adjazenten, den eindringlichen Vorstellungen der Proponenten nachgebend, sich bereit erklärt, das Unternehmen durch Aktienzeichnung zu fördern.

Die Bahn wird sowohl für ihre Kreise, als auch für den gesammten Norddeutschen Verkehr von der größten Wichtigkeit werden, da sie der großen Berlin-Rheinischen Verkehrsstraße einen zweiten Weg gerade dort hinzufügt, wo dieselbe durch zahlreiche Ausmündungen anderer Bahnen nahezu an einer Ueberbürdung leidet, und bei der stetigen Zunahme der Güterbewegung binnen wenigen Jahren außer Stande sein wird, dem Verkehrsbedürfnisse zu genügen, was namentlich bei außergewöhnlicher Benutzung der Bahn durch Truppen- und ähnliche Transporte sich schon früher auf die empfindlichste Weise fühlbar machte. Jetzt münden bereits 5 Seitenbahnen in die kurze ca. 13 Meilen lange Strecke Löhne-Lehrte ein, verkehrsreicher aber, als mehrere derselben zusammen genommen, wird die im Bau begriffene Berlin-Lehrter Bahn werden, und steht somit auch außer der regelmäßigen Verkehrssteigerung eine beträchtliche Zunahme in Aussicht, die es um so nothwendiger macht, zeitig auf eine Vermehrung der Kommunikationsmittel hinzuwirken. Es ist deshalb von allen Seiten günstig aufgenommen, daß das für den Bau der vorerwähnten Bahn zusammengetretene Komité seine Projekte über Hildesheim hinaus nach Braunschweig ausgedehnt hat, um solchergestalt unter mehrmeiliger Verkürzung eine neue Verbindung zwischen der Hannoverschen Westbahn und Köln-Minden einer- und der Braunschweig-Magdeburg-Berliner Bahn andererseits herzustellen, und dürfte es bei den außerordentlich günstigen Verkehrsaussichten für dieses Mittelglied auch nicht an einer regen Betheiligung des Geldmarktes fehlen.

Auf die Wichtigkeit der Bahn für die lokalen Verhältnisse ist schon in dem vorigen Jahresberichte hingewiesen; dieselbe tritt von Jahr zu Jahr mehr hervor, wozu namentlich auch die allmälig fortschreitende Assimilirung der neueren und älteren Provinzen des Staats das Ihrige beiträgt.

Der Kreis Lübbecke ist bisher der Segnungen der Eisenbahnverbindungen nicht theilhaftig geworden, und scheinen sich alle Aussichten dazu zu zerschlagen. In der That ist die geographische Lage des Kreises zu dem Norddeutschen Eisenbahnnetze eine so unglückliche, daß kaum Eine Linie ausfindig gemacht werden kann, die gleichzeitig den lokalen Bedürfnissen des Kreises und dem durchgehenden Verkehr dient. Ohne einen Antheil an letzterm aber kann auf Rentabilität einer solchen Bahn keine Rechnung gemacht werden, so lange sich die Anlagekosten auf der jetzigen Höhe halten. Außer Lübbecke giebt es noch eine große Anzahl anderer Kreise, die sich in gleich ungünstiger Lage befinden und niemals Aussicht auf eine vollkommene Bahnverbindung erhalten können. Die vor einigen Jahren erschienene Schrift des Herrn Eisenbahnbau-Inspektors H. Schwabeck »über sekundaire Bahnen in Preußen« sollte vorwiegend auf solche Verhältnisse, wie im Kreise Lübbecke, Anwendung finden, aber auch der darin berechnete Kostenaufwand stellt sich noch zu hoch, wenn nicht der Staat mit namhafteren Subventionen eintritt, als in jener Schrift in Aussicht genommen. Das System zu hohen Staatssubventionen — so praktisch es sich auch in einzelnen Fällen erweisen mag — entspricht jedoch den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht, da es erschlaffend auf das Prinzip der Selbsthülfe einwirken würde, und muß daher noch ein Mittel gefunden werden, die Eisenbahnfrage für minder gewerbthätige Gegenden auf andere Weise zu lösen. Diese Lösung kann nur in der Verringerung der Kosten liegen, und wenn bei vollkommenen Bahnen eine solche nicht erreichbar, so muß, ähnlich wie bei Chausseen und Kommunalwegen — eine unvollkommene Anlage dazu dienen. In der Form von schmalspurigen Bahnen sind solche unvollkommene Anlagen bereits mehrfach vorhanden, ohne freilich mit den Eigenschaften ausgestattet zu sein, die ihnen, ohne die Anlagekosten wiederum zu sehr zu steigern, noch hinzugefügt werden müssen, um bescheidenen Anforderungen zu genügen. Gleichwohl ist ihre Bedeutung nicht zu unterschätzen, wenn auch die Unbequemlichkeit der Umladung an den Anschlußstationen normalspuriger Bahnen nicht hinweg zu leugnen ist. Wie indessen bei der Brohlthalbahn ersichtlich, sind die Kosten der Umladung so unbeträchtlich (3 bis 7½ Sgr. pro 100 Ctr.), daß sie gegen die übrigen großen Vortheile ganz verschwinden, und darf dieser Umstand daher bei solchen Projekten vor dem Ziele des Zustandekommens zurücktreten. Andererseits beweist die kurze schmalspurige Bahn von der Neustädter Hütte nach dem Steinhuder Meer, daß auch solche Anlagen in der Vollkommenheit herzustellen sind, die sie zur Vermittelung des Personenverkehrs befähigt. Auf die erwähnte Brohlthalbahn, die eine Spurweite von 30 Zoll hat, sind einschließlich Betriebsmittel (Lokomotiven und Wagen) ca. 50,000 Rthlr pro Meile verwendet, wobei jedoch die Mitbenutzung der Chausseen besonderen Grunderwerb entbehrlich machte. Bahnen, wie die der Neustädter Hütte, auf eine Spurweite von ca. 40″ Englisch eingerichtet, lassen sich einschließlich Betriebsmittel mit ca. 100,000 Rthlr. pro Meile herstellen, und dieser Kostenaufwand dürfte angemessen für Lokalbahnen solcher Gegenden wie der Kreis Lübbecke sein. Um derartigen Anlagen Eingang zu verschaffen, wird immerhin die Initiative vom Staate ausgehen müssen, und darnach erst auf die Privatindustrie und Mithülfe der direkt betheiligten Adjazenten zurückgegangen werden können. Zur Förderung des Nationalwohlstandes sind dergleichen Anlagen aber von großer Bedeutung und dürfte dies Veranlassung geben, der Königlichen Staats-Regierung die Einrichtung einer solchen Musterbahn entweder durch eigenen Bau oder durch Gewährung einer Zinsengarantie zu empfehlen.

Die für den Kreis Lübbecke vordem so günstigen Aussichten auf die Verlängerung der früheren Friedrich-Wilhelm Nordbahn zum Anschluß an die Paris-Hamburger Eisenbahn in Lemförde oder Diepholz, welche den Kreis durchschneiden würde, sind durch jene Nachricht wieder getrübt worden, wonach die Richtung, welche die Paris-Hamburger Bahn nehmen wird, noch nicht festgestellt ist, indem der Bundesrath erst darüber entscheiden wird, ob eine nördliche Linie durch das Großherzogthum Oldenburg über Wildeshausen nicht der Anfangs projektirten südlicheren Linie über Lemförde, Diepholz ꝛc. vorzuziehen sei.

Die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft hat mit der Erwerbung der Friedrich-Wilhelm Nordbahn auch gleichzeitig die Verpflichtung übernommen, dieselbe mit der Paris-Hamburger Bahn in Lemförde oder Diepholz zu verbinden und würde dann der Lübbecker Kreis nicht umgangen werden. Es hängt demnach davon ab, welche Richtung die Paris-Hamburger Bahn nehmen wird; bleibt es bei der anfänglichen südlichen Linie, dann bliebe auch die Hoffnung, die lang gehegten Wünsche des Kreises endlich auch realisirt zu sehen; erhält aber die nördliche Linie durch das Oldenburgische den Vorzug, dann hört damit auch die Verpflichtung für die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft in Bezug auf die Verlängerung der Friedrich-Wilhelm Nordbahn auf, wo-

Digitized by Google

mit denn auch wohl beinahe die letzte Aussicht auf eine Erleichterung des Verkehrs durch eine Schienenverbindung wieder schwinden muß. Auf die Jade-Bahn hat der Kreis Jahre lang vergeblich gehofft, sollte sein Hoffen auch diesmal wieder vergeblich gewesen sein, dann müßte man sich mit dem Gedanken vertraut machen, vielleicht auf immer von allem Verkehr abgeschnitten zu bleiben. Wie lähmend und nachtheilig dies aber auf alle Geschäftszweige wirkt, das braucht nicht näher erörtert zu werden[1]).

Bahnhöfe. Es ist vielfach Klage über den Mangel genügender Räumlichkeiten im Bahnhofe Bremen geführt, wodurch die Gutsempfänger langen Wartens und Mißlichkeiten ausgesetzt waren. Wir wandten uns deshalb an die Königliche Eisenbahn-Direktion in Hannover und erhielten sehr prompt den nachfolgenden erfreulichen Bescheid:

Hannover, den 31. März 1868.

Auf das gefällige Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir ergebenst, daß die in neuerer Zeit stattgehabte unregelmäßige Beförderung der Frachtgüter von Bremen, welche nicht nur in dem Mangel an Wagen, sondern in gleichem Maße auch in den ungenügenden baulichen Anlagen auf dem Bahnhofe Bremen zu suchen sind, uns — wie die Handelskammer versichert sein kann — nicht entgangen und unsererseits alles Mögliche aufgeboten ist, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

Durch die — wie aus den öffentlichen Blättern ersichtlich — in die Wege geleitete bedeutende Vermehrung der Betriebsmittel, insbesondere des Güterwagen-Parks, sowie durch die bei dem Senate der freien Hansestadt Bremen beantragte — voraussichtlich bald zur Ausführung gelangende — Erweiterung des Bahnhofes Bremen, glauben wir der Wiederkehr der beregten Kalamität für die Folge in ausreichender Weise vorgebeugt zu haben.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Wir glauben einem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, wenn wir auf die höchst mangelhafte Einrichtung des so viel in Anspruch genommenen Wartesaals an der Station Wunstorf aufmerksam machen; ein eisiger Zug durch die meist beiderseits geöffneten Thüren macht den Aufenthalt darin höchst unangenehm.

Dem Bahnhofsgebäude zu Minden fehlt an der Façade eine Uhr, wie sie an allen größeren Bahnhöfen befindlich. In den Ecken befinden sich zwei Uhren (an jeder Seite eine), doch wer das nicht schon vorher weiß, findet sie gar nicht. Da das Gebäude staatsseitig mitbenutzt wird, so nimmt die Direktion vielleicht Veranlassung, diesen kleinen Uebelstand zu beseitigen.

Wagen und Fahrten. Der Köln-Mindener Eisenbahn ist zu empfehlen, daß sie ihre Waggons vierter Klasse zu Gütertransportwagen verwende und dagegen Waggons wie die Königliche Staatsbahn einführe.

Der früher bestandene Eilzug, früh 4 Uhr 7 Minuten von Köln in Minden eintreffend, war für Touristen nach Bremen außerordentlich praktisch, indem man um 9 Uhr in Bremen war und Abends wieder zurück sein konnte. Der jetzt um 7 Uhr 25 Minuten von Minden abfahrende Zug kommt fast nie vor 12, häufig aber nach 12 Uhr in Bremen an und man kann nicht seine Geschäfte erledigen, um an demselben Tage wieder zurückzukehren. Wenn thunlich, wäre der frühere Zug wieder herzustellen.

Wünschenswerth wäre es, daß die Personenzüge auf Köln nicht ihren Endpunkt in Deutz finden möchten, sondern sämmtlich nach Köln gingen, da die Reisenden doch nach Köln wollen und durch das Ende in Deutz viel Last bekommen.

Verwaltungs-Maßregeln. Ueber den sogenannten Hafenstrang am Bahnhofe zu Minden haben wir in Berichten und Eingaben schon vielfach Klage geführt, ohne daß bis jetzt bei den Entgegenstrebungen der Köln-Mindener Eisenbahn eine erhebliche Erleichterung eingetreten wäre. Die Ermäßigung für Ueberführung der Waggons von einem Strange zum anderen ist illusorisch, wenn damit eben nicht eine Ermäßigung für die Benutzung des Stranges selbst gleichzeitig eintrat. Die Köln-Mindener Eisenbahn nimmt nämlich für die Benutzung des Hafenstranges pro Waggon von 100 Ctr. Tragfähigkeit 10 Sgr. und keine Extra-Wagenüberführungs-Gebühr, wenn die ex Hafen eingeladene Waare an ihre Stationen geht. Wird aber ein Preußisch-Hannoverscher Wagen ex Hafen beladen und nach Stationen der Staatsbahn, z. B. Osnabrück dirigirt, so kostet das 1 Rthlr. 5 Sgr. pro Waggon. Wir theilen hier die nackte Thatsache ohne Bemerkung mit.

Personengeld und Frachten. Wenn wir bei den Eisenbahnen eine Herabsetzung des Personengeldes im Allgemeinen als zeitgemäß beanspruchen, so ist das um so gerechtfertigter, als die Personenbeförderung naturgemäß mit jedem Jahre bedeutender wird, während dem entsprechend die Betriebsmittel nicht erweitert zu werden brauchen. Wir haben ja bei den Posten auch eine Ermäßigung von vor Jahren 10 Sgr. pro Meile bis auf 5 Sgr. jetzt erfahren und es ist nur eine Vereinfachung eingetreten. Die Tour- und Retourbillets, welche merkwürdigerweise für die Hinfahrt auf ganz bestimmte Züge abgestempelt werden, so daß man z. B. nicht ohne Weiteres mit einem Frühbillet den Nachmittagszug benutzen kann, geben ganz das Bild einer im Entstehen begriffenen Erfindung, trotzdem schon so lange Zeit die Vorbilder existiren, sie sollten doch längere Gültigkeit haben als auf 3 Tage, da es für die Bahn ganz gleich ist, ob der Inhaber seinen Preis in 3 Tagen oder 3 Wochen abfährt. Ebenso muß es für alle Billets ganz gleichgültig sein, ob man auf Zwischenstationen aussteigt, um am anderen Tage weiter zu fahren. Wenn man, so entsprechend ist es in Amerika, ein Billet von Minden nach Köln kauft, so kann man darauf mit jedem beliebigen Personenzuge fahren, wenn man eben will, und auch auf den Zwischenstationen aussteigen, ohne daß das Alles störenden Einfluß auf die Gültigkeit des Billets hätte.

Uebergehend zu den Frachten können wir die verschiedenen Sätze insoweit unberücksichtigt lassen, als wir, leider vergeblich, die Ermäßigung von Roheisen und anderen Blok-Artikeln angestrebt haben und die Lokal-Frachtsätze auf der Köln-Mindener Bahn im Gegensatze zu den Verbandfrachten zwischen Stationen der Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Bahn einerseits und denjenigen der östlichen Bahnen andererseits zum Theil so gehalten sind, daß verschiedene Geschäftsbranchen ganz aus dem diesseitigen Bezirke fortgezogen werden müssen. Es ist dies u. A. der Handel mit rohen unbearbeiteten Hölzern, der in Oeynhausen bis dahin schwunghaft betrieben ist. Da bis Oeynhausen die Weserfrachten auf Holz selbstredend auch noch zu tragen sind, so stellt sich denn folgendes höchst ungünstige Verhältniß heraus:

Seefrachten ab Schweden, Norwegen, Ostpreußen und Rußland sind dieselben, ob Geestemünde, Bracke, Elsfleth als Löschplatz gewählt werden oder Papenburg an der Ems. Eine Last sind für Holz 80 Kbff. = 26⅔ Ctr., diese kosten augenblicklich an Seefracht 7½ Rthlr. Gold ab Memel, Danzig, Königsberg ꝛc.

[1]) Es freut uns, mittheilen zu können, daß die Königliche Staats-Regierung sich für die Linie über Lemförde und Diepholz entschieden hat, und so diese Frage zu Gunsten des Kreises Lübbecke entschieden ist.

Digitized by Google

Von Elsseth bis Bremen ..... ½ Ld.-Rthlr.
= 9 Krt.-Rthlr.

oder für 1 Last von 40 Ctr. ..... 13 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.
Fracht von Bremen, Lloyds-Tarif ..... 3 „ 7 „ 6 „
16 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

oder für 100 Ctr. ..... 41 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.
Seefracht nach Papenburg ..... 7½ Rthlr.

pro 80. Kbff. = 26½ Ctr. ..... 8 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
oder für 100 Ctr. ..... 30 „ 28 „ 3 Pf.

Laut Tarif der Köln-Mindener Bahn kosten ab Oeynhausen 100 Ctr. Holz bis

	Hamm			Dortmund			Essen			Duisburg			Düsseldorf			Deutz		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	8	—		10	10	—	13	10	—	14	20	—	16	10	—	19	10	—
Bremen	41	26	3	41	26	3	41	26	3	41	26	3	41	26	3	41	26	3
Oeynhausen	49	26	3	52	6	3	55	6	3	56	16	3	58	6	3	61	6	3

Laut Tarif der Bergisch-Märkischen und Hannoverschen Bahn einerseits in Vereinigung mit der Westphälischen Bahn (vom 1. April d. J.) von Papenburg bis

	Hamm			Dortmund			Essen			Duisburg			Düsseldorf			Deutz		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	11	—		13	—		15	10	—	16	10	—	17	10	—	18	18	—
Papenburg	30	28	3	30	28	3	30	28	3	30	28	3	30	28	3	30	28	3
	42	2	3	43	28	3	46	8	3	47	8	3	48	8	3	49	16	3

Nach denselben Sätzen laut Tarif stellen sich 100 Ctr.

über Bremen ..... nach } Altena { 57 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf.
über Papenburg ..... nach } { 45 „ 28 „ 3 „ } Barmen { 57 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.
{ 46 „ 8 „ 3 „

und sind die Differenzen bei Bergisch-Märkischen Stationen über Dortmund hinaus also derart, daß damit für hiesige Gegend der Holzhandel brach gelegt ist. Der Direktion der Köln-Mindener Bahn sind bereits Vorstellungen dieserhalb gemacht, weil derselben unausbleiblich der Transport von Minden bis Hamm-Dortmund entgeht, aber leider vergebens.

Wir sind eben auch nicht in der Lage, einen normalen Zustand zu ergwingen und können hiermit nur bei Ew. Excellenz Behufs möglicher Abstellung des Uebelstandes, also Normirung der Frachten nach Meilen und Centnerzahl, vorstellig werden.

Am drückendsten ist aber das so allseitig verurtheilte Differential-Frachtsystem in Bezug auf das Kohlengeschäft. So oft und so viel auch darüber geschrieben ist, wenigstens auch unsere Kollegin in Bielefeld abfällig beschieden ist, so konnten wir dennoch nicht umhin (es war allerdings vor bemerktem Bescheide), bei der hiesigen Königlichen Regierung die nachfolgende Eingabe zu machen:

Die Handelskammer, welche generell in ihren Jahresberichten das System der Differentialfrachten verurtheilt und namentlich auch eine Ermäßigung der lokalfrachtsätze für Rohmaterial und Fossilien angestrebt hat, nimmt hiermit Veranlassung, der Königlichen Hochlöblichen Regierung den folgenden Antrag mit dem Gesuche um geneigte Befürwortung desselben beim hohen Königlichen Handels-Ministerium zu unterbreiten:

> »die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft möge auf Grund der Vorschriften des Gesetzes vom 3. November 1838 angehalten werden, die Frachttarife im Lokalverkehre für die sogenannten Massen- oder Fahrgüter im Allgemeinen und für Steinkohlen und Koaks im Besonderen herabzusetzen, die Sätze für letztere so zu ermäßigen, daß bei Entfernungen von 10 Meilen und darüber der Einheitssatz von 1 Pf. pro Ctr. und Meile nicht überschritten, auch eine Expeditionsgebühr nicht berechnet werde.«

Die Motive zu diesem unserem Antrage liegen darin, daß, wie wir in unseren Jahresberichten unter Zahlenangaben betont und nachgewiesen haben, unsere Industrie durch die hohen Eisenbahn-Frachtsätze für die Güter der sogenannten ermäßigten Klasse und für Steinkohlen und Koaks empfindlich leidet. Vorzugsweise kranken an diesem Mißstande natürlich diejenigen Industriezweige, welche den Bezug und die Ausfuhr großer Mengen von Rohstoffen und einen Massenverbrauch von Brennmaterialien bedingen. Es werden dadurch die Produktionskosten unverhältnißmäßig gesteigert, der Reinertrag geschmälert und die Konkurrenz erschwert, ja diese in schwierigen Zeiten unmöglich gemacht.

Es treten dann Einschränkungen im Betriebe und stellenweise gänzliche Sistirung desselben ein. Unregelmäßige nicht lohnende Beschäftigung des Arbeiterstandes und Brodlosigkeit sind unausbleibliche Folgen und konsequent eine gesteigerte Neigung zum Verlassen des Bezirks und zur Auswanderung und dem Vaterlande.

Das betrübende Ergebniß hat nach der letzten Volkszählung in dem diesseitigen Regierungsbezirke die Bevölkerung am meisten unter allen Regierungsbezirken der Monarchie im letzten Triennium abgenommen hat, ist, glauben wir, ein schlagender Beweis für unsere Behauptung.

Die Höhe der Frachtsätze ist es aber nicht allein, unter welcher die Industrie unseres Bezirkes leidet, sondern auch die Unregelmäßigkeit in der Normirung derselben auf der Köln-Mindener Eisenbahn, welche die Direktion aus besonderen Rücksichten eintreten ließ, beeinträchtigt die Konkurrenzfähigkeit unserer industriellen Werke.

Nach den §§. 26 und 32 des Gesetzes vom 3. November 1838 sollen die Eisenbahn-Transportunternehmer alle zur Fortschaffung aufgegebenen Waaren für die angesetzten Preise ohne Unterschied der Interessenten befördern. Der §. 30 l. c. schreibt vor, in welcher Weise das Bahngeld nach allgemeinen Grundsätzen für die ganze Bahn berechnet und festgestellt werden soll. Es heißt der Tendenz nach dem Wortlaut des Gesetzes Gewalt anthun, wenn man — gleich der Köln-Mindener Direktion — diese Vorschriften vollständig ignorirend, trotzdem sich das Recht anmaßt, die Tarifsätze für die verschiedenen eigenen oder fremden Stationen willkürlich und nicht ausschließlich nach Maßgabe der aufgewandten Selbstkosten und den entsprechenden Leistungen festzustellen. Daß aber die Direktion der Köln-Mindener Bahn sich bei Normirung der Fracht-Tarife durch Konkurrenz-Rücksichten bestimmen läßt, dessen

hat sie kein Hehl. Zu welchen Unbilligkeiten dies geführt, geht aus folgender Frachttabelle hervor:

Stationen.		Meilen.	Fracht pro 100 Ctr.		
Von	Nach		Rthl.	Sgr.	Pf.
Dortmund	Deutz	15½	5	17	.
Herne	Bielefeld	15½	7	13	.
Courl	Oeynhausen	15½	7	3	.
Herne	Deutz	13	4	23	.
Dortmund	Bielefeld	13	6	8	.
Gelsenkirchen	Deutz	11½	4	13	.
Courl	Bielefeld	11½	5	22	.
Oberhausen	Minden	25½	10	25	.
Oberhausen	Mindner Hafen	25½	8	25	.
Herne	Minden	21½	9	5	.
Herne	Mindener Hafen	21½	7	25	.

Wie bereits im Jahresberichte pro 1866 näher angegeben, ist an den Ausnahme-Tarif für Steinkohlen und Koaks nach dem Mindener Hafen von der Bohndirektion sogar die Bedingung geknüpft, daß die Weiterbeförderung per Schiff und zwar ausschließlich weserabwärts zu erfolgen habe. Es bestehen demnach für die Station Minden — da der Hafen bekanntlich nur etwa einen Steinwurf weit davon entfernt ist — zwei wesentlich verschiedene Frachttarife, und ist es unfaßlich, wie hiernach von einer gleichmäßigen Behandlung der Interessenten die Rede sein kann und wie man dieses Verfahren mit der allegirten Gesetzesvorschrift in Einklang zu bringen vermag.

Es läßt sich, wie aus Vorstehendem zur Genüge erhellt, gar nicht bestreiten, daß die Köln-Mindener Eisenbahn das ihr verliehene Beförderungsmonopol in einer Weise zur Ausbeute bringt, welche den Interessen der Staatsbürger, speziell aber denjenigen der diesseitigen Industriellen und Konsumenten direkt entgegensteht. Ob diese irrationelle Frachten-Normirung im Interesse der Bahn selbst liegt, vermögen wir zwar nicht zu beurtheilen, doch sollte an maßgebender Stelle der alte Erfahrungssatz auch Gültigkeit haben, daß billige Frachtsätze gesteigerte Frequenz hervorrufen (wir verweisen auf die ermäßigten Briefportosätze), daß damit für die anscheinende Mindereinnahme vollständige Deckung erfolgt und daß Gleichheit in der Behandlung das oberste Prinzip jeder Verwaltung sein muß.

Das Märkisch-Westphälische Kohlenrevier wird von der Köln-Mindener Bahn auf der Strecke von Courl bis Oberhausen in einer Ausdehnung von ca. 9 Meilen berührt und durchschnitten. Von Minden ist dasselbe im Durchschnitt 22 Meilen, von Gießen 35 und von Emmerich 13 Meilen entfernt. Trotz dieser weiten Erstreckungen der Haupt- und Zweig-Bahnen, trotz der verkehr- und industriereichen Bezirke, welche vom Kohlen-Reviere weit abliegen, hat dennoch jeder im Binnenverkehre bewegter Centner Steinkohlen in den Jahren 1865 und 1866 im Durchschnitte nur einen Weg von noch nicht ganz 5 Meilen zurückgelegt (fr. Bericht der Direktion pro 1865 S. 72 und pro 1866 S. 68). Diese auffallende Erscheinung ist nur zu erklären durch den großartigen Aufschwung, welchen die Industrie inmitten und in unmittelbarer Nähe des Kohlenreviers genommen hat und dadurch, daß die entfernteren Bezirke sich im Bezuge von Kohlen aus dem Essen-Ruhr-Reviere beschränkten, weil solche Industriezweige, die einen großen Aufwand in Brennmaterial erfordern, bei durch die Transportkosten auf das Doppelte gesteigerten Kohlenpreisen nicht zur Entwickelung und zum Aufblühen kommen können.

Wie anders würde es sich gestalten, wenn die Transportkosten auf die Hälfte der jetzigen Höhe ermäßigt würden. Die Montan-Industrie im Siegener Lande und in unserer Gegend würde kolossale Mengen von Kohlen verbrauchen, Eisenerze könnten in Rückfracht den Werken im Kohlenreviere zugeführt werden und sich so in kurzer Zeit der relative Ertragsausfall der Bahn durch gesteigerte Gesammteinnahmen mehr als ausgleichen.

Fragt man aber, ob mit einem durchschnittlichen Einheitssatze von 1 Pf. per Centner und Meile für Kohlen der Eisenbahn-Gesellschaft ein genügendes Aequivalent für ihre gehabten Selbstkosten und Leistungen gewährt werde, oder ob dieser Satz im Allgemeinen als zu niedrig gegriffen erscheine, so können wir einfach auf die Tarife der unter Verwaltung des Staates stehenden Schlesischen Eisenbahnen, sowie der Hannoverschen Staatsbahn hinweisen, wo selbst dieser Tarifsatz seit Jahren eingeführt ist. In den Jahren 1865 und 1866 haben sich auf der Köln-Mindener Eisenbahn die direkten Selbstkosten für die Bewegung sämmtlicher beförderten Güter im Durchschnitte nicht höher gestellt, als auf 0,326 resp. 0,387 Pf. pro Centnermeile; die direkten Selbstkosten für die mit Extrazügen über Minden hinaus transportirten Kohlen und Koaks haben durchschnittlich nur 0,2125 Pf. in 1865 und 0,2126 Pf. in 1866 pro Centnermeile betragen. Ferner geht aus der weiter unten gegebenen Aufstellung hervor, daß jeder auf den Köln-Mindener Bahnen bewegte Güterzug — ohne Rücksicht darauf, ob und wie er belastet war — im Durchschnitt über die direkten Selbstkosten hinaus einen Brutto-Ertrags-Ueberschuß zur Deckung der allgemeinen Kosten und der Verzinsung ꝛc. von 124 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. in 1865 und 97 Rthlr. 28 Sgr. 5 Pf. in 1866 ergeben hat; sowie daß dagegen jeder der über Minden hinaus beförderten Extrazüge in den genannten beiden Jahren einen Brutto-Ertrags-Ueberschuß von 244 Rthlr. 10 Sgr. resp. 259 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf. aufgebracht hat.

Diese für die Kohlenextrazüge hiernach sich ergebenden verhältnißmäßig sehr günstigen Resultate entspringen daraus, daß im Durchschnitt sowohl die Belastung der Wagenachsen als die Anzahl derselben pro Zug und die durchlaufene Meilenzahl größer war, als bei den Güterzügen im Allgemeinen. Wenn aber dieses günstige Ergebniß bei dem Einpfennigtarif zu erzielen möglich war, dann unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, daß auch im Lokalverkehre namentlich auf Entfernungen von 10 Meilen und darüber dieser ermäßigte Einheitssatz ausreichend und durch die Verhältnisse gerechtfertigt ist.

Vorausgesetzt aber auch, in Folge der Einführung desselben wäre in den ersten Jahren und so lange bis durch erhöhte Frequenz eine Ausgleichung eingetreten sein wird, ein Ausfall in dem Ertrage der Transportverwaltung der Köln-Mindener Bahn, so glauben wir, daß das Publikum auf Grund des Eisenbahn-Gesetzes schon seit Jahren berechtigt war, die Herabsetzung der Tarife auf dieser Bahn zu erwarten und zu beanspruchen.

Eisenbahnen sollen ähnlich den Chausseen dem allgemeinen Wohle dienen. In dieser Rücksicht wird den unternehmenden Gesellschaften auch das Expropriationsrecht ertheilt und deren finanzielles Interesse in der Art gesetzlich beschränkt, daß der Reinertrag das Maximum von 10 pCt. des Anlagekapitals nicht übersteigen darf. Der Staat aber will aus diesen Unternehmungen keine Einnahmequelle herleiten (fr. §. 38 des Gesetzes und §. 16, IV. der Köln-Mindener Eisenbahn-Statuten). Die Gesetzgebung geht dabei offenbar von dem allein richtigen Gesichtspunkte aus, daß jede direkte Einnahme, welche dem Staate aus Eisenbahn-Unternehmungen zufließen kann, verschwindend klein ist gegen die indirekten Vortheile, welche ihm aus der Hebung von Handel, Verkehr und Industrie erwachsen.

In staats- und volkswirthschaftlicher Beziehung erscheint es zur Zeit wohl Niemandem mehr zweifelhaft, daß entwickelte Eisenbahn-Systeme und möglichst niedrige Frachtsätze der beste Hebel sind für das Erblühen der Industrie und damit für den Wohlstand und die Steuerkraft eines Landes. Vor Allem aber erheischt das Staatswohl es als gebieterische Nothwendigkeit, daß den Steinkohlen mit größter Liberalität und wenn nöthig, mit Opfern die Wege gebahnt werden, damit sie frucht- und segenbringend sich über alle

Digitized by Google

Theile des Landes verbreiten. Steinkohlen sind nicht nur ein mehr oder minder unentbehrliches Lebensbedürfniß, sie sind auch konzentrirte Kraft. So wichtig sie schon in jener Beziehung sind, so unschätzbar sind sie in dieser. England verdankt seine industrielle Ueberlegenheit, seinen Reichthum und in gewisser Hinsicht selbst seine staatliche Bedeutung dem Besitze der mächtigen Kohlenlager und der leichten und billigen Verbreitung der daraus gewonnenen Kraftmittel über das ganze Land.

Auch wir besitzen in unserem Norddeutschen Kohlenbecken einen auf Jahrtausende reichenden, ja unerschöpflichen Reichthum. Ist es nicht ein Jammer, daß unter diesen Verhältnissen und nicht immer ohne Grund über zunehmende Entwaldung geklagt wird und daß in vielen Gegenden, wo die Natur freigiebig alle Bedingungen zu einer blühenden Industrie bietet, diese nicht zur Entwickelung, noch weniger aber zu größerer Blüthe kommen kann, weil die belebende und treibende Kraft der Steinkohlen nicht zu einem die Konkurrenz mit anderen Werken ermöglichenden Preise herbeigeführt wird?

Der Staat, als Besitzer der unterirdischen Schätze, hat deren Hebung größtentheils der Privat-Unternehmung durch Konzessions-Verleihungen zugewiesen. Diese hat bereitwillig die größten Opfer gebracht; in den Kohlenwerken der Mark und in Westphalen sollen über 250 Millionen Thaler verwendet worden sein, wobei von einer entsprechenden Verzinsung nicht entfernt die Rede ist. Die meisten Gruben erfordern fortgesetzt Zubuße oder fristen ein kümmerliches Dasein, nur wenige prosperiren in Folge besonders günstiger Montan-Verhältnisse oder ihrer Lage in der Nähe von konsumirenden Werken oder Bahnstationen. So werden also auch diese Unternehmungen in ihrer Entwickelung zurückgehalten und zwar durch das eigenmächtige, wir müssen sagen, rechtswidrige Verfahren der Bahnverwaltungen bei der Normirung der Frachtsätze, gegen welche Kalamität wir schon mehrfach das Eingreifen der hohen Staatsbehörde — leider bislang vergeblich — erbeten haben.

Zum Schluß führen wir noch an, daß in den Jahren 1865 und 1866 ausweislich der Direktionsberichte, die in unserem Regierungsbezirke an der Köln-Mindener Eisenbahn gelegenen Stationen 6,367,400 Ctr. Kohlen und Koaks bezogen haben. Wäre den Frachttarifen der Einpfennigsatz pro Centner und Meile zu Grunde gelegt gewesen, dann hätten die Stationen annähernd 200,000 Rthlr. an Frachten weniger zu zahlen gehabt. So hoch diese Summe nun auch erscheint, so schwer sie uns belastete, so ist sie doch gering zu erachten im Vergleiche zu der Einbuße, die einem Theile unserer industriellen Etablissements durch diese Fracht-Disparität erwachsen ist, im Vergleiche zu der diesseits fast allgemeinen Verkümmerung unserer industriellen Entwickelung.

Wir hegen die Ueberzeugung, daß die Königl. Hochlöbl. Regierung in ihrer bewährten Sorge für das Wohl unseres Bezirkes die von uns gehorsamst erbetene Befürwortung dieses Gesuches nicht versagen werde und sehen der Entscheidung vertrauensvoll entgegen.

Hierzu geben wir als Anlage 1.:

Bemerkungen über Normirung der Eisenbahn-Frachtsätze.

Alle Ausgaben, welche einer Eisenbahn erwachsen, lassen sich trennen in:

1) solche, welche unabhängig sind von dem Transportquantum und
2) solche, welche von der Größe des Transportquantums abhängen.

Letztere sind wiederum entweder direkt abhängige oder mittelbar abhängige.

Zu den mittelbar vom Transportquantum abhängigen Ausgaben sind diejenigen zu rechnen, welche zwar bei erheblich stärkerem Betriebe wachsen, dies jedoch in viel schwächerem Verhältnisse als das Transportquantum selbst. Es dürften dazu also die Kosten der allgemeinen Verwaltung, der größere Theil der aus der Bahnverwaltung entspringenden Kosten und ein Theil derjenigen der Transportverwaltung gehören.

Ein erheblicher Theil der letzteren Kosten entsteht nämlich durch ganz andere Veranlassungen als die bloße Transportirung auf bestimmte Entfernungen; z. B. durch die Behandlung der Güter in den Güterschuppen mit allen Konsequenzen, das Rangiren der Züge auf den Bahnhöfen u. s. w.

Hieraus folgt schon die Nothwendigkeit des Unterschiedes in der Normirung der Güterfrachtsätze für die verschiedenen Gattungen.

Für die eigentlichen, direkt von dem Transportquantum abhängigen Kosten läßt sich im Allgemeinen annehmen, daß sie sich um so niedriger stellen, als je mehr die Transportmittel und die Dampfkraft ausgenutzt werden, d. h. also, je höher die durchschnittliche Belastung der Wagenachsen, je größer die Anzahl der Achsen pro Zug (selbstredend bis zu dem durch die Steigerungsverhältnisse der Bahn gebotenen Maximum) und je weiter die zurückzulegenden Entfernungen sind, so wie endlich, je weniger An- und Aufhalten der Züge an den einzelnen Stationen stattfindet.

Es ist also hierauf bei Normirung der Tarifsätze besonders Rücksicht zu nehmen.

Durch die Transportpreise für jede Gattung von Gütern muß aufgebracht werden

1) die von dem Transporte direkt abhängigen Kosten,
2) ein Ueberschuß über die Transportkosten hinaus.

Aus der Summe der einzelnen Brutto-Ueberschüsse werden dann zunächst die übrigen Kosten gedeckt; der Rest bildet den Netto-Ueberschuß oder den Reinertrag. Dieser richtet sich demnach keineswegs nach der relativen Größe der Brutto-Ueberschüsse, sondern nach der absoluten Größe derselben.

Je größer das Transportquantum einer Güttergattung, je gleicher und regelmäßiger Verladung und Versendung und je weiter die durchschnittlichen Transportstrecken für dasselbe sind, desto billiger können die Frachtpreise angesetzt werden. Der relative Ertragsüberschuß wird dadurch natürlich nicht hoch, der absolute aber um so bedeutender, je mehr das Transportquantum dieser Gütergattung durch gesteigerte Frequenz sich vermehrt.

Die Ermittelung der Brutto-Ueberschüsse für die einzelnen Transportgattungen ist mit großen Schwierigkeiten verbunden und nur da mit annähernder Sicherheit möglich, wo es sich um den Transport gleichartiger Gegenstände in ganzen Zügen handelt.

Für den gesammten Güterverkehr auf der Köln-Mindener Eisenbahn, sowie für den mittelst Extrazügen über Minden hinaus stattgehabten Kohlen- und Koakstransport in den beiden Jahren 1865 und 1866 haben wir in der nachfolgenden Uebersicht die verschiedenen Daten angeführt, welche das vorhin Gesagte bestätigen und zu einer Beurtheilung dieser überhaupt wichtigen und schwierigen Frage einigen, wenn auch nicht vollständig erschöpfenden Anhalt bieten.

Diese Daten sind entweder den betreffenden Jahresberichten der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft direkt entnommen, oder durch Rechnung aus den daselbst vorfindlichen Angaben festgestellt.

Als direkte von dem Transportquantum abhängige Selbstkosten des Transportes haben wir angenommen:

1. die Kosten der sogenannten Zugkraft, welche bestehen in
   a) den Gehältern des Obermaschinenmeisters, der Maschinenmeister, Lokomotivführer und Heizer,
   b) Reiseentschädigungen und Meilengelder,
   c) sonstigen personellen Ausgaben,
   d) Löhnen für Putzen der Lokomotiven und Tender,
   e) Reparaturen und Erneuerung der Lokomotiven, Tender, einschließlich der Kosten des Werkstättenbetriebes,
   f) Kosten der Wasserhaltungsmaschinen,
   g) Kosten des Heizmaterials für Lokomotiven, Wasserstationen,

Digitized by Google

h) Kosten des Putz-, Schmier- und Verpackungsmaterials für Lokomotiven und Tender,

i) für Verschleiß der Lokomotiven, die in den Erneuerungsfonds zurückgelegten Summen, berechnet zu 7½ Sgr. pro Lokomotivnutzmeile,

k) 5 pCt. Zinsen vom Werthe der Lokomotiven für beide Jahre berechnet zu 8 Sgr. 9 Pf. pro Lokomotivnutzmeile.

2. Die nach dem bezüglichen Regulativ in den Erneuerungsfonds zu verstrenden Summen und zwar außer den bereits angeführten Beträgen für Lokomotiven und Tender:

a) für Wagen, Wagenachsen und Räder jährlich 2 Pf. für Wagenachsmeile,

b) für Schienen und Schwellen jährlich 8½ Sgr. pro Lokomotivnutzmeile,

c) für Weichen 20 Rthlr. jährlich pro Weiche oder circa 1 Sgr. pro Nutzmeile.

Die Kosten der Zugkraft berechneten sich einschließlich der Beträge für Zinsen und für den Erneuerungsfonds im Jahr 1865 auf 1 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf. pro Nutzmeile und im Jahre 1866 auf 1 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf. pro Nutzmeile.

Bezüglich der über die Kohlen-Extrazüge angeführten Daten bemerken wir nur noch, daß für die Rücktour angenommen ist, als gingen die Waggons sämmtlich unbeladen zurück, wogegen die Maschinen ein Drittel leere Achsen mehr zurückschleppten, als sie beladen nach Minden hingebracht hatten.

Besonders möchten wir auf das in der Uebersicht sub 13 d. dargelegte Ergebniß aufmerksam machen, wonach jeder Kohlen-Extrazug einschließlich der Rücktour einen Brutto-Ertragsüberschuß geliefert hat, der bei Weitem größer ist, als das Doppelte des Ueberschusses, den die sämmtlichen Güterzüge im Durchschnitt aufgebracht haben.

Es folgt daraus 1., daß mit Fug und Recht der Tarif für die Kohlenextrazüge auf ⅓ Pf. pro Centnermeile und zwar ohne Expeditionsgebühr ermäßigt werden kann, und 2., daß überhaupt für den Kohlentransport auf Entfernungen von 10 Meilen und darüber der reine 1 Pfennig-Tarif einen Ertrag liefern wird, welcher dem Durchschnittsertrage des Gesammtgüterverkehrs nicht nachsteht.

Transport-Ergebniß		Für das auf den K.-M. Bahnen beförderte gesammte Güterquantum.		Für die mit Extrazügen über Minden hinaus transportirten Kohlen und Koaks.	
		in 1865	in 1866	in 1865	in 1866
Nr. 1. Das beförderte Gewichtsquantum	Zollctr.	128,943,030	122,240,675	12,120,700	9,964,023
» 2. Durchschnittliche Zahl der Meilen, welche jeder Centner durchlaufen	Meilen	9,009	8,837	21,740	21,922
» 3. Beförderte Centnermeilen		1,161,678,878	1,080,244,145	263,500,700	218,453,000
» 4. Für den Transport erforderlich gewesene Lokomotivnutzmeilen		437,240	471,190	61,807	49,037
» 5. Für den Transport erforderlich gewesene Wagenachsmeilen		29,060,773	27,894,571	5,270,014	4,396,060
» 6. Jede Achse war im Durchschnitt beladen mit	Zollctr.	39,97	38,72	50	50
» 7. Pro Nutzmeile sind im Durchschnitt befördert worden		2,657	2,292	4,263	4,455
» 8. Durchschnittliche Anzahl der Achsen eines Güterzuges		66,5	59,2	85	89
» 9. Jede Centnermeile hat im Durchschnitt einen Ertrag geliefert von	Pf.	2,193	2,127	1,161	1,169
» 10. Direkte vom Transportquantum unmittelbar abhängige Selbstkosten	imGanzen Rthlr.	1,055,361. 7. 9.	1,161,483. 18. 5.	155,638. 25. —.	129,021. 1. 1.
» 11. Direkte vom Transportquantum unmittelbar abhängige Selbstkosten pro Nutzmeile.	»	2. 12. 3.	2. 13. 11.	2. 15. 6.	2. 18. 11.
» 12. Direkte vom Transportquantum unmittelbar abhängige Selbstkosten pro Centnermeile	Pf.	0,326	0,387	0,2125	0,2126
» 13. Brutto-Ertragsüberschuß über die direkten Selbstkosten hinaus:					
a) pro Centnermeile	Pf.	1,867	1,740	0,949	0,936
b) pro Wagenachsmeile	Sgr.	6. 2,6 Pf.	5. 7,4 Pf.	3. 11,43 Pf.	3. 11,8 Pf.
c) pro Lokomotivnutzmeile	Rthlr.	13. 23. 5.	11. 2. 6.	11. 7. 2.	11. 24. 11.
d) für jeden Güterzug im Durchschnitt (ohne Rücksicht ob beladen oder nicht)	»	124. 4. 3.	97. 28. 5.	244. 10. —.	259. 10. 5.
e) im Ganzen	»	6,022,595	5,221,800	694,561	580,144.

Digitized by Google

Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Die direkten Staatssteuern, Klassensteuer und klassifizirte Einkommensteuer sind in unseren Kreisen gegen das Jahr 1861 ganz erheblich verringert, doch wäre die Annahme nicht ganz zutreffend, daß somit von da ab auch die Steuerkraft eine geringere geworden wäre. Die Verringerung, welche für den Kreis Lübbecke z. B. nahezu 25 pCt. beträgt, hat aber großentheils darin ihren Grund, daß die Veranlagungsprinzipien andere, richtigere, geworden sind. Für die vorletzten Jahre ist eine richtige, Schritt vor Schritt gehende, langsame Steigerung der Klassen- und Einkommensteuer eingetreten, leider nur nicht in dem Jahre 1867, was, wie weiter in Zahlen angegeben, in der Verminderung der Seelenzahl liegt. Durch die Einführung der Gebäudesteuer gegen Grundsteuer kann für unsere Bezirke eine Erhöhung ebensfalls nicht nachgewiesen werden. Die Gewerbesteuer ist im Ganzen viel niedriger und nur da um so viel gestiegen, als ebeu mehr Gewerbtreibende sich etablirt haben.

Die im diesseitigen Bezirke auftommende Gewerbesteuer beträgt in runder Summe

	1867. Rthlr.	1868. Rthlr.
für Kreis Minden	15,138	12,614
für Kreis Lübbecke.....	3,383	3,453
für Stadt Vlotho	1,300	1,400
für Stadt Minden.....	7,411	7,352
für Oynhausen Abth. III.	—	685

Der Ausfall für die Stadt Minden kommt daher, daß im Jahre 1868 die Zahl der Haustrer von 39 auf 20 und die damit zusammenhängende Gewerbesteuer von 288 Rthlr. in 1867 auf 158 Rthlr. in 1868 gefallen ist. Oynhausen wurde vordem zu Minden im Steuerbezirke mitgerechnet. Eine Nachweisung über die verschiedenen Klassen der Gewerbtreibenden liegt uns nur aus dem Kreise und der Stadt Minden vor. Darnach kontribuirten in Klasse

	St. M.	Kr. M.	Summa.
A. I. Kaufleute	3	—	3
A. II. Kaufleute	175	55	230
B. Kleinhändler und Höfer	259	482	741
C. Gast- und Schenkwirthe	95	160	255
D. Bäcker	30	49	79
E. Fleischer	26	30	56
F. Bierbrauer	4	1	5
H. Steuerpflichtige Handwerker.....	81	28	109
I. Mühlen	11	126	137
K. Lohnfuhrleute.....	25	12	50
K. Schiffer	13		
L. Haustrer.....	20	35	157
L. Haustrer.....		102	
Total Personen			1822

Die Gesammtbevölkerung war Ende 1867

Stadt Minden (inkl. Militair)	16,862
Kreis Minden	56,493
zusammen	73,355
Stadt Vlotho	2,926
Kreis Lübbecke	49,020

Minden, Stadt und Kreis hatte im Jahre 1864: 75,032, Kreis Lübbecke 49,566 Seelen. Aus der hieraus konstirenden Abnahme der Bevölkerung namentlich im Kreise Minden leitet sich auch die oben erschichte ca. 2000 Rthlr. betragende Mindereinnahme in der Gewerbesteuer her.

Indirekte Steuern.

Bei der Wechselstempelsteuer haben wir unsere schon mehrfach ausgesprochene Wünsche nur zu wiederholen, daß eine Stempelung nach dem wirklichen Werthe der Wechsel eingeführt werden möge, so zwar, daß alle Wechsel der Stempelung unterliegen und nicht der Werthstempel von 5 zu 5 Groschen steigen möge. — Es liegt bei der fortschreitenden Einigung unseres großen Vaterlandes, bei der Gemeinsamkeit und der sonstigen Gleichheit in der Gesetzgebung des Nordteutschen Bundes, wohl mehr als in der Billigkeit, wir möchten sagen, in der Gerechtigkeit, daß Wechsel, welche innerhalb der Nordteutschen Bundesstaaten kursiren, nicht mehr als einer Stempelung zu unterliegen brauchen. Wenn also beispielsweise ein in Sachsen auf einen Preußen ausgestellter Wechsel in Sachsen bereits gestempelt ist, so sollte eine Stempelung in Preußen nicht mehr erforderlich sein und natürlich ebenso umgekehrt. Ist in Sachsen eine Waare versteuert, so braucht ich sie in Preußen nicht noch einmal zu versteuern, wenn sie auch durch 10 Hände geht. Wir bitten diesen unsern Antrag auf Beseitigung der Doppelstempelung thunlichst berücksichtigen zu wollen. Betreffs der Selbstklassirung der Stempelmarken haben wir uns wiederholt, jedoch leider ohne Erfolg, an das hiesige Haupt-Steueramt gewandt, nachdem in Minden die Abstempelung einem Geschäftsmann übertragen war.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns noch einmal, der so sehr hohen Sätze für Aufnahme von Wechselprotesten zu gedenken. Daß sich die Kosten, wie im Protestverfahren, nach der Höhe des Wechselbetrages richten, liegt wohl nicht im billigen Ermessen, da die Aufnahme eines Protestes über 10 Rthlr. nicht mehr oder weniger Arbeit verursacht, als die über 1000 Rthlr. Es kommen hier nun noch immer im Orte die Wegegebühren von 10 – 20 Sgr. für den Notar dazu, so daß der geringste Kostensatz 25 Sgr. beträgt, während in den Rheinlanden der Satz 10 Sgr. ist. Wenn ein Notar, was ja leider vorkommt, in einem Wege 10 Proteste aufnimmt, so rechnet er dafür allein 3½ Rthlr. Wegegebühren — wir meinen, daß das sicher nicht billigem Ermessen entspricht. — In der Provinz Hessen sind die Prokuratoren (Anwalte) bislang zur Aufnahme von Protesten nicht berechtigt; zu solchen Aufnahmen ist an jedem Gerichte ein mit dem Aufnahmen freiwilliger Verfügungen auch sonst betrauter Beamter (Aktuar) beauftragt; ist derselbe nun zufällig, vielleicht wegen einer Testamentsaufnahme nicht in loko, so kann es sehr leicht vorkommen, daß man einen Protest gar nicht aufnehmen lassen kann. Wir bitten daher, veranlassen zu wollen, daß auch in Hessen die Notare zur Aufnahme von Protesten ermächtigt werden. — Gleichmäßig möchten wir bitten, daß die Wechselordnung überall einer eingehenden Durcharbeitung unterworfen würde und jeder Artikel eine solche Fassung und Deklaration, Kommentare, erhielte, daß gar keine Zweifel über die Auslegung entstehen könnten, wie wir das jetzt so oft gesehen haben. Wir brauchen dabei nur des Artikels 41 wegen des Protestes und der dreimal verschiedenen Auslegung des Abs. 2 al. 2 zu gedenken.

Bei den Stempeldebitsstellen in Minden, Vlotho und Lübbecke sind für verkaufte Wechsel-Formulare 1246 Rthlr. 20 Sgr. aufgekommen, für Stempelmarken 6405 Rthlr. 25 Sgr., doch läßt sich bei letzterem Betrage nicht angeben, welche Summe für Wechsel-Stempelung verwandt ist, da die Notare und Behörden zur Kassirung von Marken bei den Dokumenten berechtigt sind.

Nehmen wir indessen an, daß nur ⅓ des Betrages zu Wechselstempel verbraucht ist, so repräsentiren diese beiden Summen ein ausgedrücktes Wechselkapital von über 14 Millionen Thaler.

Im diesseitigen Bezirke befinden sich 11 Bierbrauereien und haben dieselben im Jahre 1864 einen Malzschrotverbrauch gehabt von 6300 Ctr., dieses Quantum repräsentirt eine Biergewinnung von 12,500 Tonnen, wofür 4163 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. Braumalzsteuer aufgekommen sind.

Die Station Gießen bildet für übergangssteuerpflichtige Waaren die Zollabfertigungsstelle und müssen wir beim Passiren dieser Station für solche Waaren Uebergangsscheine beifügen, wenn auch

Digitized by Google

die Eisenbahnfrachtbriefe direkt nach Frankfurt a. M. ausgestellt sind. Wir haben uns wegen Abstellung dieser Gêne zuerst an das hiesige Haupt-Steuer-Amt, und auf die von da erfolgte abschlägige Bescheidung, leider ebenfalls vergeblich, an die Provinzial-Steuer-Direktion zu Münster gewandt.

Wir dürfen wohl die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß das große sich vollziehende Einigungswerk auch die Uebergangsabgaben, die im Deutschen Lande noch bestehenden Zollschranken beseitigen werde.

Ueber die Vereinfachung des Zolltarifs, über eine Reform des Zollverfahrens überhaupt würden wir Gelegenheit genommen haben, und eingehend zu äußern, wenn nicht durch den Zusammentritt des Zollparlaments, die Diskussionen daselbst, die Anträge in demselben, die Resolutionen und Gesetzentwürfe unsere etwa hier ausgesprochenen Ansichten theils als erledigte, theils als nicht erreichbar erscheinen lassen würde. Im weitesten würden wir uns den in der »Denkschrift über Reform des Zollverfahrens« dargelegten Gesichtspunkten des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Königsberg anschließen, wir würden in einer Resolution die Erklärung der Leipziger Handelskammer:

»der gegenwärtige Zolltarif des Zollvereins bedarf einer gründlichen Umarbeitung. Insbesondere ist derselbe sammt dem amtlichen Waarenverzeichnisse dadurch zu vereinfachen, daß

1) das Hauptgewicht auf eine möglichst geringe Anzahl eigentlicher Finanzzollartikel gelegt, die übrigen Zölle aber durchgreifend reduzirt, ferner

2) gleichartige und nahe verwandte Artikel im Tarif und im Waarenverzeichnisse mehr zusammengefaßt und unter sachgemäße Rubriken gebracht,

3) in Bezug auf Waarengattungen, deren hervorragende Spezies bereits zu den Freiobjekten zählen, allgemein die Zollfreiheit ausgesprochen, endlich

4) alle im größeren Handelsverkehr nur ausnahmsweise auftretenden Erzeugnisse einfach gestrichen werden,«

so wie dem auch von andern Handelskammern acceptirten Votum:

»Die Gesetze, Regulative und Verordnungen, auf welchen die Zollabfertigung und das sonstige Verfahren in Zollsachen beruht, sind einer durchgreifenden Reform in dem Sinne zu unterwerfen, daß der inzwischen gänzlich veränderten Gestaltung der gesammten Verkehrsmittel endlich einmal prinzipiell Rechnung getragen, an Stelle des in der bisherigen Gesetzgebung überall durchblickenden Mißtrauens aber der Grundsatz der freieren und — soweit es mit der nothwendigen Sicherheit irgend verträglich — unbehinderten Bewegung des großen Verkehrs als erster und vornehmster Gesichtspunkt festgehalten werde. Namentlich ist

1) die Ertheilung von Begleitscheinen auf vollfreie Gegenstände zu erstrecken und die Verpflichtung zur Abgabe verbindlicher Deklarationen beim Grenzübertritte der nicht im summarischen Anfageverfahren weitergehenden Güter aufzuheben und mindestens nach dem Bestimmungsort zu vertegen; ferner

2) das Prinzip aufzustellen, daß etwaige Unrichtigkeiten in der Angabe von Gütern, welche unter sichernder Zollkontrole nach dem Innern des Zollgebietes gehen und dort noch einer amtlichen Zollabfertigung unterliegen, niemals als Defraudation, sondern höchstens als Ordnungswidrigkeit in Betracht kommen;

3) in Bezug auf den Kleinzollsicherkehr (Passagier und Postverkehr) die weitgehendsten Erleichterungen einzuführen; endlich

4) die Kompetenz der unterften Zollbehörden thunlichst zu erweitern,«

vollständig beitreten, glauben aber dem Gange der Zollangelegenheiten auf dem Parlamente mit Ruhe folgen zu können, da die Gründlichkeit der da gepflogenen Verhandlungen Bürgschaft giebt, daß unzeitgemäße Verordnungen und Beschränkungen keinen Platz in der Gesetzgebung finden und in erster Reihe, wie wir oben bereits anführten, der in der früheren Zollgesetzgebung offen gelegte Grundsatz des Mißtrauens scheide.

Kommunikationsabgaben. Räumen wir die Verkehrsbeschränkungen hinweg, welche durch Gesetze und Verordnungen bisher sanktionirt waren, so müssen wir auch die materiellen Hindernisse beseitigen und wir tragen deshalb wiederholt darauf an, das noch bestehende Barrière-System an den Kunststraßen, sowie das bei Flußübergängen erhobene Brückengeld zu beseitigen und die Last der Unterhaltung für eine Staatslast bezw. Kommunallast erklären zu wollen. Der Artikel 22 des Vertrages vom 8. Juli über die Fortdauer des Zollvereins spricht sich schon über die möglichst billigsten Sätze bei Erhebung von Chausseegeld aus und haben wir gerade wegen der uns so nahe liegenden Lippeschen Grenzen viel Beschwerden, indem dort die Sätze nicht so bemessen zu sein scheinen, wie der Artikel vorschreibt.

Wegen unserer Festungswerke und der uns dadurch auferlegten, schweren Beschränkung bitten wir Ew. Excellenz wiederholt, das in unserm Jahresberichte von 1866 aufführlich Erwähnte zur geneigten Erwägung zu bringen. Es ist von hier aus in dieser Angelegenheit eine Immediateingabe an Se. Majestät den König abgegangen, auf die indessen ein Bescheid noch nicht erfolgt ist. In erster Reihe wäre die Hinwegräumung der Werke zwischen Stadt und Fischerstadt zu erbitten.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Allgemeines.

Die bekannte Thatsache, daß die Ernte in vielen Theilen der Monarchie eine schlechte, oder, wie bei uns, eine nicht befriedigende war, konnte nicht ohne nachtheilige Folgen auf die Entwickelung des Geschäftes bleiben, selbst dann nicht, wenn die politischen Ereignisse keinerlei deprimirenden Einfluß ausgeübt hätten. Der Arbeiter, welcher für den nothwendigen Lebensunterhalt nahezu den doppelten Betrag seiner früheren Ausgaben verwenden mußte, konnte sich zu Ausgaben für Luxus- oder überflüssige Gegenstände nicht herbeilassen. Daß bei der Steigerung der Lebensmittel auch, wie fast immer, debauchirerweise die Spekulation leichtfertiges Spiel getrieben hat, lehren uns die verschiedenen Börsennotirungen, lehren uns aber auch die eigensten Erfahrungen, indem bei der Steigerung der Getreide- und Kartoffelpreise nichts zu haben war, nichts zu Markte kam und beim Fallen sich bei so manchem Produzenten jetzt im Frühjahr noch solche Vorräthe finden, daß deren Verwerthung mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Die nun erzielten Preise sind auch weit geringere, als im Herbst und Winter, und Kartoffeln, welche damals mit 1 Rthlr. pro Scheffel verkauft wurden, sind jetzt nicht mit 20 Sgr. anzubringen. Ist demnach, wie wir mit Befriedigung konstatiren, für den Vezirk der Handelskammer das Geschäft so gewesen, daß die Klagen nicht über die Grenzen des Allgemeinen hinausgehen, dürfen wir dennoch über die andauernde Solidität unserer Geschäftswelt berichten, so finden wir die Ursachen dafür in der Vorsicht und Ruhe, mit der von hier aus operirt wird, sowie in sonstigen günstigen äußeren Einwirkungen, welche bei den einzelnen Positionen zur Besprechung kommen.

Das Getreidegeschäft.

Aus dem Gange der Preise ist am besten auf den Werth der Ernte und die Lebhaftigkeit des Geschäfts zu schließen und so wollen wir denn diese and vorab notiren. Bezahlt ist:

Digitized by Google

	Jan. Rthlr.	Mai-Aug. Rthlr.	Herbst Rthlr.
Weizen.....	3½	4	4 à ½
Roggen.....	2¾	3	2½ à ½
Gerste	2	2½	2½ à ½
Hafer.....	1½	1½	1½
Erbsen	3½	—	—
Bohnen	2½	—	—
Kartoffeln	⅞	1½	½
Stroh (Schock)	6	7½	9
	Sgr.	Sgr.	Sgr.
Butter.....	7	7½	8½

und haben wir zu beachten, daß von Weizen aus dem Jahre 1866 große Vorräthe mit ins neue Jahr hinübergenommen wurden. Zu Anfange des Jahres hatten wir außerordentlich hohen Wasserstand und der niedere Grund hatte viel durch Ueberfluthung zu leiden, die Felder wurden theilweise sehr deteriort, der Stand der Früchte war kürr und trat nachdem Mäusefraß hinzu. Eine frühzeitige Bestellung der Sommerfrucht konnte in Folge des anhaltenden Regens nicht stattfinden und am 20. Mai hatten wir starke Nachtfröste, während wir z. B. bis 20° Hitze am Tage hatten. Erst zu Mitte August bekamen wir trockenes Wetter, was dann aber so anhielt, daß im September die Gartenfrüchte theilweise schnell verdorrten. Der Mangel an Arbeitskraft (s. indirekte Steuern) während der Ernte trat dann hinzu, um diese fühlbar schlecht erscheinen zu lassen. Anlangend Weizen, so war zuvörderst das vom vorigen Jahre Uebernommene genügend, um die Nachfrage zu decken, und gut, um das neue Gewächs zu ersetzen. Im Durchschnitt ernteten wir 8 Schffl. Weizen, theilweise zwar brandig, vom Morgen, ein Ertrag, welcher nicht weit hinter gewöhnlichen Erwartungen zurücksteht. Unter diesen Umständen war ein lebhaftes Geschäft möglich und das von Frankreich und Belgien kund gegebene Verlangen nach Waare wurde nach Maßgabe unserer Kräfte anreichend befriedigt. Das Geschäft dahin machte sich in den ersten Monaten durchaus lohnend, doch traten im April unsere inländische Mühlen als beziehende Konkurrenten auf und der Export nach Belgien hörte bei den steigenden Preisen auf. Das Geschäft in Weizen kann hiernach als ein lukratives bezeichnet werden, da die Nachfrage das ganze Jahr hindurch angehalten hat, große Lager sich nie bilden konnten, Preisrückgang eigentlich nie vorgekommen ist und Verluste nicht zu beklagen waren. Roggen ist für unsere Gegend als Konsumtionsartikel viel wichtiger, als Weizen und war daher der Ernteausfall auch um so fühlbarer. Unter dem vielen Regen litt derselbe am meisten, er kam schlecht zur Reife und konnte erst im August zum Schnitt gebracht werden, vielfach auch noch unter Regenschauern. Wir hatten eine s. g. Greiß-Ernte. Wir ernteten im Durchschnitt 6—7 Schffl. vom Morgen, während wir in gewöhnlichen Jahren das Doppelte und darüber haben. Es wurde zwar viel anderes Korn: Gerste, Hafer, Erbsenmehl zugekauft, so daß der Landwirth selbst wenig zu kaufen brauchte, dagegen aber brachte er auch nichts zum Verkauf. Natürlich wurde sehr viel importirt und die Bezüge von Bremen, welches viel Russischen Roggen hatte, machten viele Schiffsfrachten aus, spärlicher traf auch viel schöner Ungarischer Roggen ein, so daß einer übermäßigen Steigerung der Preise vorgebeugt wurde. Zu bedauern ist nur, daß, wie wir ja in so vielen Berichten gelesen haben, die Transportmittel in so geringer Quantität vorhanden waren, daß manche Besteller monatelang auf den Empfang von Getreide warten mußten. Auch einer Regelung der noch an vielen Bahnen viel zu hohen Getreidefrachten müßte gedacht werden, wenn überhaupt an eine möglichst regelmäßige Beziehung von Getreide aus dem vielvermögenden Ungarn, Galizien, Polen ꝛc. angebahnt werden soll.

Die sonstigen Getreidearten sind für uns weniger von Bedeutung und auch Hülsenfrüchte werden nur für den eigenen Bedarf gebaut.

Textilpflanzen.

Die Aussaat von Leinsaat ist im Jahre 1866 bedeutend gewesen und der Ertrag von Flachs war demgemäß denso. Die Preise hatten nach Beendigung des Krieges steigende Tendenz, so daß die Flachszüchter sehr lohnend arbeiteten, da namentlich die großen Spinnereien die höchsten Preise zahlten. Auf dem Lübbecker Garnmarkte wurde Molzgarn je nach Qualität zu 17, 18, 19 und 20 St. pro 1 Rthlr. bezahlt, Kettengarn durchschnittlich zu 8 St. und Heeden- oder Werggarn, welches bei der mangelhaften Qualität des Flachses viel zugeführt wurde, kostete 22—25 St. einen Thaler. Die neu auftauchenden politischen Fragen, wie wir sie unter A. näher angeführt haben, blieben aber nicht ohne Einwirkung, das Fallen der Baumwollenpreise kam dazu und um die schlimme Lage zu vervollständigen, trat die Misernte hinzu, welche und für den Kreis Lübbecke das Schlimmste befürchten ließ, — es blieb die Lage fürs Flachsgeschäft keine gute, sie ist auch noch nicht günstiger geworden und es scheint eben nicht, als könnte man eine bessere Zukunft prognostizirren.

Leinsaat.

Der hier gezogene Samen wird nur zum Schlagen von Oel gebraucht, dieses selbst aber von den Produzenten bei den Seifensiedern gegen Rüböl eingetauscht. Bei der bedeutenden Aussaat trat viel Begehr für Russische Waare ein und im April, Mai sogar effektiver Mangel. Die Tonne ging von 10 auf 12 Rthlr., ja einzeln wurde noch viel höher bezahlt, so daß die Händler ein vorzügliches Geschäft abgeschlossen.

Rappsaat und Rübsaat.

Wir haben seit lange nicht über eine so schlechte Oelsaternte zu berichten, wie diesmal; vielseitig hat der Morgen nur einen Ertrag von 3 Scheffel gegeben und hat dazu der Preis von 3½ Rthlr. eigentliche Steigerung nicht erfahren. Bei dem abnehmenden Begehr und der Diffizilität der Pflanzen selbst haben unsere Landwirthe keine große Neigung mehr, sich der Kultur ölgebender Pflanzen zu widmen.

Kartoffeln.

Der Kreis Lübbecke produzirt von dieser Frucht große Quantitäten zum Verkauf, das Gewächs ist von besonderm Wohlgeschmacke und die Kultur würde sicher noch umfangreicher sein, wenn die Verbindung durch die weite Entfernung von den Bahnstationen nicht so große Schwierigkeiten böte und die Köln-Mindener Bahn in richtiger Erkenntniß die Frachten auf den gebührenden niedrigsten Tarifsatz von 1 oder ½ Pf. pr. Ctr.-Meile gestellt hätte. Bei ungewöhnlich gutem Ertrage hindern die hohen Frachtsätze immer eine Versendung dieses nothwendigen Lebensmittels, wenn zumal aus Holland darin am Rhein, in der Mark, dem Bergischen Konkurrenz macht. — Der anhaltende Regen verhinderte eine frühzeitige Bestellung mit dieser Frucht und konnte dieselbe erst Ende April stattfinden, im Mai verfror zwar das Laub, doch schadete das weiter nicht. Die Knolle blieb gesund und brachte reichlich an, das Erntewetter war auch überaus günstig und eben der guten Kartoffelernte haben wir mit zu danken, daß Getreidepreise sich auf einem nicht übermäßigen Standpunkte erhalten haben. Wir haben vorn die Preisfluktuationen bemerkt und die Notiz von 22½ Sgr. pro Scheffel im Herbst bei gleichzeitig 3 Rthlr. für den Scheffel Roggen beweist den Reichthum dieses Gewächses in letzter Ernte.

Gras mußte, und das war für die Viehbesitzer wesentlich, bei dem vielen Regen und später eintretenden heißem Wetter selbstverständlich schon wachsen, so daß wir eine Heuernte gehabt haben, wie seit mehreren Jahren nicht. Auch dieses ist ein wesentlicher Moment gewesen, daß die Nahrungsmittel der Menschen nicht so übermäßig im Preise gestiegen sind, da es nun nicht erforderlich war, dem Vieh viel Schrot, Kartoffeln ꝛc. zu geben.

Stroh ist ebenfalls mehr gefallen als man anfänglich vermuthete; man setzte Preise von 12 Rthlr. pro Schock (1 Rthlr. pr. 100 Pfd.) voraus, der Preis begann mit 8½—9 Rthlr., wurde ganz kurze Zeit auf 10 Rthlr. gehoben, ging dann aber rasch wieder von 9 auf 8 Rthlr. herunter. Es ist hier überall noch üblich, Stroh schockweise, d. h. pro 60 Bund, das Bund zu 20 Pfd., also pro 1200 Pfund zu kaufen, während für Heu der Centnerpreis besteht.

Jede Fruchtart hat bis jetzt noch einen anderen Verkaufsmaßstab: Weizen pr. 85 Rthlr., Roggen pr 80 Pfd., Kartoffeln pr. Scheffel, Kohl pr. 60 St., Rüben pro Himten, Erbsen pro Metze und es ist ein Kunststück für einen Nicht-Einheimischen, durch diesen Wirrwar zu kommen, da der Bauer beim Verkauf niemals das »für so und so viel« sagt, sondern einfach voraussetzt, daß Jeder das Quantum kennen müsse, für welches die Forderung gemeint sei.

Unsere Obsternte fiel im vorigen Jahre mangelhaft aus, von Export, wie wir ihn sonst zu registriren hatten, konnte keine Rede sein. Die Preise für den Scheffel Aepfel können wir im Durchschnitt wohl zu 1 Rthlr. angeben.

Mit Freuden haben wir vernommen, daß ein landwirthschaftlicher Wanderlehrer für unseren Regierungsbezirk engagirt ist, welcher nun die verschiedenen Schulen auf dem Lande bereisen und dort Vorträge halten wird. Die Obstzucht ist ein Feld, in dem unsere Bauern noch sehr der Belehrung bedürfen und wohin dieselben am ehesten zu leiten sind, da der bedeutende Gewinn daraus ihr Interesse im hohen Grade erregt.

Kleesaat.

Wie alle Futtergewächse hat auch Klee einen sehr schönen Ertrag gegeben, indessen wird hier wenig zur Samenerzielung gebaut und meistens alljährlich frische Saat von Schlesien oder Böhmen bezogen. Esparsette, Luzerne ꝛc. finden bei unserem ausgezeichneten Boden wenig Eingang, im Vlothoer Distrikte schon mehr.

Brennholz und Torf.

Ausgedehnte Torflager in unserem und dem Lübbecker Kreise warten nur auf Verwerthung, i. e. leichte Verladungs- und Versendungsweise, um einen gewiß bedeutenden Exportartikel unserer Gegend zu bilden. Die Paris-Hamburger Bahn, welche, wie wir in Abtheilung A. näher beleuchtet haben, durch ein Verbindungsglied auf Minden oder Oeynhausen den Lübbecker Kreis durchschneiden würde, könnte eine mächtige Abnehmerin für diesen Artikel werden. Vormals haben die betreffenden Gegenden stark auf den Bau des Rhein-Weser Kanals gehofft, doch scheint ja dieses im Interesse der Volkswirthschaft so wichtige Projekt der Vergessenheit anheim fallen zu sollen. Gute Wege können nicht allein einen lebhaften Verkehr herbeiführen, seitdem Eisenbahnen die Verbindungsglieder der größeren Orte und größeren Konsumtion geworden sind.

Das Kolonialwaaren-Geschäft

hat sich insofern nicht günstig gestaltet, als die hohen Lebensmittelpreise nicht allein möglichste Einschränkung hervorgerufen haben, sondern eben auch für diese Geschäfte der Geldmangel sich besonders fühlbar machte. Die Geschäfte sind mit wenigen Ausnahmen auf den Verkauf an den Landmann, den ländlichen Arbeiter angewiesen und es war eben gerade der Häuerlings- oder Käthnerstand in der schlimmen Lage, borgen zu müssen und alte Schulden nicht einmal tilgen zu können; ja, auch sonst gut situirte Landwirthe konnten ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Da das Geschäft überhaupt sich aber nur auf den Detailverkauf beschränkt, so verändert sich der normale Zustand eben wenig und die Preisfluktuationen verschiedener Artikel, welche an den Seeplätzen große Bewegung hervorrufen, gehen hier meistens spurlos vorüber. Die gewichenen Preise von Kaffee haben zu einer etwas vergrößerten Konsumtion geführt, so sind z. B. allein in Vlotho 142,995 Pfd. eingeführt, wogegen dieselbe bei Zucker nachgelassen hat. Für Reis hat merkwürdigerweise keine besondere Frage bestanden, wie man sie nach dem schlechten Ausfall der Getreideernte erwarten mußte, doch hat auch eben hierbei die Kartoffelernte Alles paralysirt.

Rohstoffe der Industrie.

Tabak hat im verflossenen Jahre eine große Rolle gespielt. Im Frühjahr wurden Seitens der Staatsverwaltung verschiedene Erhebungen gemacht, welche zu der vollen Annahme berechtigten, daß eine bedeutende Zollerhöhung in Aussicht stehe. Derjenige Theil der Presse, welcher als »offiziös« oder doch als der Regierung näherstehend bezeichnet wird, hat vielfach argumentirt und klar zu legen versucht, daß eben Tabak ein »Luxus« sei, welcher eine Steuererhöhung wohl vertragen könne, es wurden Berechnungen aufgestellt, wie viele Mehreinkünfte ein um 150 Prozent erhöhter Zoll bringen würde, während gleichzeitig der sämmtliche übrige Theil der Presse, die Tabaksinteressenten, die Kaufmannschaft, die Handelskammern und das Publikum überhaupt sich unter Darlegung der Motive für die Schädlichkeit einer Steuererhöhung aussprach. Nichtsbestoweniger konnte aber die Furcht beseitigt werden, daß eine plötzliche Erhöhung eintreten werde und sehr viele Fabrikanten wurden bewogen, ihre steuerfreien Lager zu dem bestehenden Satze von 4 Rthlr. zu verzollen, noch mehrere aber wurden veranlaßt, diejenigen Partien von Tabak von Bremen zu importiren, welche dort für ihre Rechnung zoll- und spesenfrei lagerten. Es ist nicht zu verkennen, daß hierdurch viele Fabrikanten empfindlichen Schaden gehabt haben, abgesehen von denen, welche in Erwartung der Zollerhöhung zu Spekulationskäufen übergingen und damit weit über ihren Bedarf schritten. Es ist allerdings jedes Einzelnen Sache, auf Gerüchte oder Zeitungsberichte hin etwas Besonderes zu thun oder zu unterlassen, der Staatsregierung kann eine direkte Schuld wegen etwaiger Verluste nicht aufgebürdet werden, doch liegt die Sache hier so, daß die Beamten, welche die Erhebungen machten, sich ganz bestimmt über eine Erhöhung aussprachen und somit die Veranlassung zu den Unternehmungen gaben. Der Fall selbst hat uns, da ja Seitens des Zollparlaments jede Eingangs-Zollerhöhung auf diesen Artikel abgelehnt ist, die Ueberzeugung geben resp. bestätigen müssen, daß unser ehrerbietiges Gesuch gerechtfertigt war, indem wir 1866 sagten, daß wir ... »eine solche die Fabrikation gründlich beschwerende Maßregel für zu wichtig halten, als daß darüber nicht erst die Handelskammern hätten gehört werden sollen« ... und wenn wir dies damals auch nur direkt auf die Cigarrenfabrikation anwandten, so ist dies ebenso direkt auf die Zollerhöhung bei Tabak zu beziehen; bei ähnlichen Anlässen würden wir daher bitten, über die Tragweite der Maßregel das Urtheil resp. Gutachten der Handelskammern einholen lassen zu wollen. Wie wesentlich die Einwirkung gewesen ist, erhellt aus den nachfolgenden Zahlenangaben über Bestand, Zugang und Verzollung unbearbeiteter Tabaksblätter bei dem Haupt-Steueramte zu Minden und dem Zollamte zu Vlotho, welches letztere übrigens einen Theil der für Bünde bestimmten Tabake erhält. Es waren

a) bei der unversteuerten Niederlage zu Minden:

Bestand zu Ende 1866.....	1789 Ctr.,
Zugang im Jahre 1867 ...	7209 »
Summa	8998 Ctr.
Bestand zu Ende 1867.....	2764 Ctr.
Differenz	6234 Ctr.
Davon sind verzollt	5896 Ctr.
und Begleitschein-Versandt .	498 »

b) bei der unversteuerten Niederlage zu Vlotho:

Bestand zu Ende 1866 ..	5,896 Ctr.,
Zugang im Jahre 1867 .	29,705 »
Summa	35,601 Ctr.
Bestand zu Ende 1867 ..	17,962 Ctr.
Differenz	18,639 Ctr.

Digitized by Google

Davon sind zur Verzollung gekommen 11,625 Ctr., indessen repräsentirt sich in den Zahlen das Brutto-Gewicht; das Netto-Gewicht der Verzollungen beträgt 15,884 Ctr., welche einen Zollertrag von 63,536 Rthlr. gebracht haben. Einschließlich der sofort zur Verzollung gekommenen unbearbeiteten Tabaksblätter sind beim diesseitigen Hauptamte im Jahre 1867 verzollt 60,104 Ctr. 34 Pfd. mit einem Zollertrage von 240,417 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.

Die Tabaksfabrikation hat sich wenig oder gar nicht verändert, eine Minder-Produktion zeigt sich ebensowenig, wie eine Ausdehnung. Der bei weitem größte Theil der importirten Tabake wird zur Cigarrenfabrikation verwandt.

Felle, Häute,

Knochen, Borsten ꝛc. bilden hier Handelsartikel für kleinere Zwischenhändler, gewöhnlich ist damit ein Geschäft in Lumpen, Brucheisen ꝛc. kombinirt und ein so kombinirtes Geschäft macht im Ganzen oft nicht unbedeutende Umsätze, während der Einzeln-Artikel weniger ins Gewicht schlägt. Unsere Handlungen mit fertigen Häuten, Lohgerberein, beschäftigen sich auch hauptsächlich mit dem Detailverkaufe.

Kohlen.

Die Zechen Lauva und Bölhorst haben ihren Betrieb nicht erweitert, und mag es im Interesse der Besitzer liegen, nächstdem die Werke ganz zu verlassen. Die Kohle an sich ist nicht schön, die Föderkosten sind hoch und wenn wir erst den Einpfennig-Tarif im Lokalverkehr bekommen, so wird die Konkurrenz gegen die Ruhrkohle unmöglich. Bedauerlich ist zwar der Rückgang für die Bergarbeiter, doch hat die erhoffte Herabsetzung der Frachten wieder eine Hebung der montanen Industrie im Gefolge, bei der dann die Bergarbeiter vollkommen lohnende und gefahrlosere Beschäftigung finden.

Kochsalz.

Der Uebergang von Regal zur Besteuerung hat noch keinen Einfluß auf die Preise ausgeübt, er hat uns nur von der fatalen Kontrolle und dem Zwangsessen befreit. Wir haben längst eine Herabsetzung der Preise erwartet und wenigstens eine Uebereinstimmung derselben mit allen Königlichen Salinen vorausgesetzt müssen. In Köln wird in den Königlichen Salzfaktoreien der Sack mit 5 Rthlr. abgegeben, was hier geradezu unmöglich ist.

Eisenstein.

Die Eisensteinlager in der Lübbecker Bergkette sind neuerdings Untersuchungen unterworfen, welche das früher über dieselben gewonnene Urtheil in vollem Maße bestätigen. Eine Ausbeutung der Lager ist aber der Frachten wegen geradezu unmöglich und wie so viel anderes Transportmittel verlangt der Eisenstein eine bis auf Minimum gebrachte Verfrachtung. Für Eisenstein würde sonach die Anlage eines schiffbaren Kanals wohl viel vortheilhafter sein, als selbst eine Kohlenbahn.

In der Nähe von Minden-Lübbecker sind ebenfalls wieder bedeutende vorzügliche Lager aufgeschlossen, welche rentabel gemacht werden können, sobald die Kohlen billiger hierherzubringen sind.

Rohe Steine.

Die Steinbrüche bei Vlotho, unter denen die unmittelbar an der Weser belegenen Brüche den ersten Rang einnehmen, befanden sich in normalen Betriebsverhältnissen. Dieselben arbeiten hauptsächlich für die Jade und die Befestigungen der Weser-Ufer und produzirten etwa 6000 Last. Die Pflastersteinbrüche bei Vlotho sind größtentheils für die Stadt Bremen beschäftigt, ihr Produkt ist zwar gut verwendbar, aber doch geringfügig, wobei noch die Unannehmlichkeit schlechter Abfuhrwege auf ca. 1 Meile zu überwinden ist.

Die Tuffsteinbrüche bei Vlotho arbeiteten früher für chemische Fabriken, diese Verwendung hat seit einigen Jahren aufgehört, dagegen bildet jener Stein ein beliebtes Material zu Hochbauten.

Unsere ausgezeichneten Porta-Sandstein-Brüche sind in vollem Betriebe und werden schon darauf Bedacht nehmen müssen, demnächst das Material zur neuen Weserbrücke zu liefern.

Für gebrannte Steine war viel Bedarf und hat sich die Zahl der Feldbrennereien nicht unbedeutend vermehrt. Das Fabrikat entspricht überall billigen Anforderungen, so daß für den theureren Ofenbrand die Nachfrage geringer wird.

Cement, Kalk.

Unsere Cementfabrikation ist anscheinend im Rückgange begriffen, da der Verdienst dabei ein so geringer ist, die Konkurrenz in Minden sich selbst so lahm gelegt hat, daß die Fabrikanten es vorziehen, ihr Geld anderweit zu verwenden und allmälig die Fabrikation in die Hände der Bauern übergehen lassen, welche bei Verwendung der Familienarbeitskraft das Geschäft dann schon als Tagelöhnerarbeit betrachten mögen. Unser Bezirk hat wohl kaum in ¼ Dutzend Oefen und Mühlen 2000 Tonnen geliefert, während mehr als das doppelte Quantum zu höheren Preisen hier importirt ist. Bei rationellerer Verarbeitung des Steines, bei richtigem Zusatz, um das Produkt dem Portland ähnlich zu machen, scheint ein gutes Geschäft noch immer möglich. Die Cementfabrik zu Vlotho ist noch immer nicht wieder im Betriebe, obschon Probebrände in Hinsicht der Qualität einen überraschend guten Erfolg gebracht haben sollen. Da die Cementlager dort so sehr brauem liegen, auch genügende Wasserkraft verhanden ist, so möchte sich die Anlage sehr für eine industrielle Gesellschaft eignen. Die Kalköfen im diesseitigen Bezirke, welche indeß meistens im Besitze von Landleuten sind, machen bei dem geringen Anlage-Kapitale sehr gute Geschäfte und wird namentlich auch viel Kalk als Düngmittel verwendet.

Roheisen.

Wie wir bereits in unserm vorigjährigen Berichte erwähnten, hat die Altengesellschaft Porto Westphalica im Frühjahr 1867 den seit Mitte 1866 sistirten Betrieb wieder aufgenommen und zwar mit einem ihrer Hochöfen. Mit Rücksicht darauf, daß sich auf den Schlesischen und Märkischen Hüttenwerken enorme Vorräthe von Puddeleisen angesammelt hatten und daß in neuerer Zeit die Rheinischen Walzwerke große Mengen von Luxemburger Eisen verarbeiteten, wodurch die Konkurrenz sehr erschwert erschien, wurde auf der Porto-Hütte fast ausschließlich auf Gießerei-Eisen gearbeitet. Die Selbstkosten stellen sich für dasselbe allerdings wegen des größeren Koaksverbrauchs und der geringeren Tagesproduktion höher als für Puddeleisen, dagegen werden in der Regel bessere Verkaufspreise dafür bewilligt.

Die Betriebsresultate waren sowohl in Bezug auf die Qualität des erblasenen Roheisens, als auch auf den Selbstkostenpreis besonders seit Anfang Septembers v. J. durchaus befriedigend und günstiger, als in den früheren Betriebsperioden. Das Gießereiseisen war zum größten Theile grobkörniges Nr. 1 und der durchschnittliche Selbstkostenpreis betrug nicht ganz 11 Rthlr. pr. 100 Pfd. Produzirt wurden seit Mitte April bis Ende Dezember 7,682,690 Pfund.

Wenn dem entsprechend auch die Absatzverhältnisse günstig gewesen wären, wenn die allseitig gehegte Erwartung sich erfüllt hätte, daß nach Beseitigung der politischen Verwickelungen Handel und Wandel im Allgemeinen und die Eisenindustrie im Besondern sich neu beleben würde, dann würde die Gesellschaft einen befriedigenden Jahresabschluß gemacht haben. Selbst in den ungünstigsten Perioden der Vorjahre ist für Gießerei-Eisen ein Nettoverkaufspreis von 13½ Rthlr. pro 1000 Pfd. zu erzielen gewesen. Zu diesem Preise die Produktion verwerthet, würde sich am Jahres-

schlusse ein nennenswerther Gewinn und damit für die schwierige Finanzlage der Gesellschaft eine erwünschtere Erleichterung herausgestellt haben.

Da nun aber im Laufe des vorigen Jahres und selbst bis gegenwärtig Maschinenfabriken und Gießereien in fortgesetzt äußerst beschränkter Thätigkeit verblieben, so war der Verbrauch von Gießerei-Eisen schwach und Preise und Nachfrage gingen von Monat zu Monat zurück. In Folge dessen häuften sich die Vorräthe auf der Hütte an und betrugen am Jahresschlusse ca. 5 Millionen Pfund.

Gerade für dieses Unternehmen ist die Erlangung billigerer Frachtsätze für Kohlen u. s. w. und die Einführung des Einpfennigtarifs im Lokalverkehr der Köln-Mindener Bahn eine Lebensfrage und dies um so mehr, nachdem durch den Handelsvertrag mit Oesterreich der Eingangszoll auch für das Gießerei-Eisen um 25 Sgr. pro 1000 Pfd. ermäßigt worden ist. Die hohen Frachtsätze für Kohlen und Erze vertheuern die Produktion, während diejenigen für Roheisen das Absatzfeld beschränken und die Konkurrenz erschweren. Hoffen wir, daß es baldigst gelingen werde, die Eisenbahnverwaltungen und besonders die der Köln-Mindener Bahn zu ausreichenden Konzessionen zu veranlassen.

Im Interesse der Gesellschaft Porta Westphalica müssen wir noch auf eine ungerechtfertigte und in hohem Grade unbillige Bestimmung in dem neuen Tarife des Norddeutschen Eisenbahnverbandes hinweisen. Es ist nämlich in diesem Verbandstarife die Station Porta nicht — wohl aber die Nachbarstation Rehme, sowie auch Minden als Verbandstation für Roheisen aufgenommen. In Folge dessen beträgt die Fracht für 200 Ctr. Roheisen von Porta nach einer östlich von Minden gelegenen Verbandstation neben dem Tarifsatze von Minden dorthin noch den Lokaltarifsatz von 2 Rthlr. 8 Sgr., dagegen sind die Frachtsätze von Rheme nur um 1 Rthlr. 12 Sgr. pro 100 Ctr. höher, als die von Minden.

Während also die Interessenten in Rheme für die Entfernung von 2 Meilen 1 Rthlr. 12 Sgr. zahlen, müssen diejenigen in Porta für ½ Meile 2 Rthlr. 8 Sgr. zahlen.

Wäre Porta Verbandstation, dann würden sich die Frachtsätze um ca. 2 Sgr. pro 1000 Pfd. Roheisen niedriger stellen.

Ueber die beiden Eisengießereien in Rehme sind uns leider statistische Nachrichten nicht zugegangen, wie wir denn leider aus diesem Distrikte überhaupt von den Geschäftsleuten wenig erfahren können. In Oeynhausen III. Abtheilung wird pro 1868 an Gewerbesteuer 685 Rthlr. 10 Sgr. gezahlt, wonach also der Geschäftsumsatz nicht so unbedeutend ist.

Bilanz der Hütte Porta Westphalica pro 31. Dezember 1867.

Aktiva.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
I.	Bergwerks-Erwerbs- und Anlage-Konto	481,000	—	—
II.	Hüttenanlage-Konto	144,399	—	—
III.	Grundstücke-Konto	35,370	—	—
IV.	Weserbrücken-Konto	44,000	—	—
V.	Utensilien- und Vorräthe-Konto	10,012	4	—
VI.	Mobilien-Konto	500	15	—
VII.	Magazin-Konto	891	10	10
VIII.	Eisensteinlager-Konto (Vorräthe)	2,114	18	6
IX.	Roheisenlager-Konto	67,194	13	8
X.	Reparaturen- und Amortisations-Konto	525	7	—
XI.	Kohlen- und Koaks-Konto (Vorräthe)	1,064	12	2
XII.	Kalksteinlager-Konto (Vorräthe)	167	14	11
XIII.	Vorschuß-Konto	116	15	—
XIV.	Effekten-Konto	30,900	—	—
XV.	Kassa-Konto Rthlr. 1170, Sgr. 28, Pf. 11			
XVI.	Wechsel-Konto 319 5 4			
		1,490	4	3
XVII.	Diverse Debitoren	12,767	—	1
		832,512	25	5

Passiva.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
I.	Aktien-Kapital-Konto: a) Stammaktien, 1675 Stück à 150 Rthlr. = 251,250 Rthlr. b) Prioritäts-Stamm-Aktien, 2000 Stück à 100 Rthlr. = 200,000 Rthlr.	451,250	—	—
II.	Hypothekarische Anleihe	184,000	—	—
III.	Ausgelooste Obligationen	5,200	—	—
IV.	Zinsen-Konto der hypothekarischen Anleihe pro 1867 11,256 Rthlr. uneingelöste aus den Vorjahren .. 13,960 „	25,216	—	—
V.	Brückenbau-Anleihe Konto	36,000	—	—
VI.	Zinsen-Konto der Brückenbau-Anleihe pro 1866/67 .. 2720 Rthlr.			
VII.	uneingelöste aus den Vorjahren 2167 „	4,887	—	—
VIII.	Acceptations-Konto	2,856	24	—
IX.	Krankenkassen-Konto	1,599	2	6
	Diverse Kreditoren	121,503	28	11
		832,512	25	5

Maschinenfabrikation.

Wir registriren diesmal zuerst als neues Etablissement eine Maschinenfabrik in Minden, obschon wir über die Erfolge noch wenig berichten können. Etablirt ist dieselbe von zwei ausgebildeten Technikern und sollen zuerst die kleineren Maschinen (Nähmaschinen ꝛc.) Pressen, Hülfsmaschinen und dahin Schlagendes angefertigt auch namentlich eine Maschinen-Reparatur-Werkstatt damit verknüpft werden. Ein solches Etablissement hilft einem vielfach gefühlten Bedürfnisse ab, da wir bislang jede Reparatur an größeren Maschinen oder Stücken auswärts besorgen lassen mußten.

Die Lampenfabrikation,

über welche wir im vorjährigen Berichte Spezialia gaben, ist auch im Jahre 1867 in stetem Wachsen geblieben; derselben ist nicht allein durch unsere nahegelegenen Glashütten, sondern auch durch den billigen Preis des Petroleum eine wesentliche Unterstützung geworden. Die eine der Fabriken beschäftigt sich außerdem erfolgreich mit Herstellung von Wirthschaftsmaschinen und Feuerspritzen.

Glashütten.

Die Fabrikation von Hohlglas ist durch drei große Etablissements im diesseitigen Bezirke vertreten. Die Fabrik von R. Schrader in Gernheim und die von Alwes und Kuhlmann zu Porta liefern fast nur Lampen-Cylinder und Vasen, da die Anforderungen an diese Artikel so bedeutend sind, daß die Anfertigung anderer Gegenstände in zweite und dritte Linie treten muß. Das gelieferte Quan-

Digitized by Google

tum wird sich zwischen 4 und 5 Millionen Stück bewegen. Die Fabrik von F. A. Meyer und Schwartze zu Porta fertigt grün Hohlglas, ein Artikel, welcher namentlich in Amerika ein sehr großes Absatzgebiet hat. Auch das weiße Hohlglas wird sehr stark über Bremen und Hamburg expedirt. Der Gewinn der Hütten ist im höchsten Grade befriedigend, doch haben die in der Porta liegenden über den hohen Lokalsatz bei den Kohlenfrachten einmal und dann weiter darüber zu klagen, daß Porta als Verbandstation nicht aufgenommen ist. (Viele Rheinfen.) Die Zahl der bei den Hütten beschäftigten Arbeiter bewegt sich zwischen 250—300.

Chemische Produkte.

Die Schwefelsäure- und Salpetersäure-Fabrik zu Minden ist das Jahr hindurch wenigstens für den ersten Artikel vollauf beschäftigt gewesen, indem sie die 60-grädige Säure an Düngerfabriken, die 66-grädige an Färbereien, Druckereien, Droguisten ꝛc. weit über unsern Begirk hinaus absetzte. Es ist nicht zu leugnen, daß die zeitweiligen Preisvereinigungen der Fabrikanten störend auf das Geschäft selbst einwirken, daß die Konkurrenz von Holland auch schwer zu ertragen ist, und daß in Folge dessen der Nutzen nicht so groß sein mag. Dagegen wird ein sehr lohnendes Geschäft in raffinirtem Schwefel gemacht, welcher sehr weit versandt wird und überall die Konkurrenz mit holländischem, Rheinischem oder auch Hamburger Fabrikat aushält.

Von der großen chemischen Fabrik zu Bad Oeynhausen haben wir auch in diesem Jahre spezielere Nachrichten nicht erhalten können und eben nur äußerlich vernommen, daß das Geschäft sehr prosperire.

Knochenkohle.

Die hier bestehende Fabrik hat in jüngster Zeit, nachdem der Besitzer sie neuen jungen Kräften übertragen hat, an Ausdehnung gewonnen; mit derselben ist eine Fabrik von Düngstoffen verbunden.

Rüböl und Oelkuchen.

Unsere Oelmüller klagen sehr über den Gang des Geschäftes im vorigen Jahre. Saat war nicht billig, der Gang des Oelgeschäftes aber, in Folge der vergrößerten Einfuhr von Petroleum und den bei letzterem Artikel stets weichenden Preisen, recht schleppend. Oelkuchen dagegen waren bei den knappen Futtervorräthen das ganze Jahr hindurch gesucht und namentlich im Spätherbst sehr begehrt; sie wurden bis zu 5 Rthlr. pro 100 Stück oder 200 Pfd. Köln. Gewicht bezahlt, während wir sonst wohl Preise von 2½—3½ Rthlr. kennen. Schon früher haben wir darauf hingewiesen, wie wenig gerechtfertigt es erscheint, daß ein Oelprodukt, wenn er eben Kaufmann ist und als solcher die Oelprodukte betreibt, doppelt und dreifach Steuern bezahlen muß. Er zahlt seine Gewerbesteuer, welche bei Besitz von einigen Oelmühlen bedeutend ist, muß dann von jeder Presse nochmals 12 Rthlr. jährlich Mühlensteuer entrichten und wird dann mit seinen ganzen Steuern zu den Kommunalsteuern (Oetsist-Steuer) herangezogen. Es scheint diese Ueberbesteuerung doch sicher nicht billig, wenn auch der Steuerveranschlagungsmodus es so will. Die Beantragung einer Aenderung ist sicher gerechtfertigt.

Gas.

Die Städtische Gasanstalt zu Minden hat eine ungemeine Vergrößerung erfahren, nachdem der Hauptbetrieb außerhalb der Stadt, nach dem Bahnhofe gelegt ist. Die Bauten sind noch nicht sämmtlich vollendet, und ist deshalb Spezialangabe nicht möglich. Der Betrieb ist ein durchaus lukrativer und das verkaufte Quantum kann auf 15 Millionen Kubikfuß angenommen werden. Es ist hierbei auch wieder über die Kohlenfracht zu klagen, da diese die Produktionskosten unnatürlich vermehrt.

Aehnlich wie hier ist es mit der Gasanstalt zu Lübbecke, bei welcher der Konsum sich nicht vermehrt hat; es liegt dies theilweise in dem Orte selbst, in der Konkurrenz des Petroleums, theilweise in dem höheren Preise, der durch die hohe Kohlenfracht hervorgebracht wird. Man hofft, da der Betrieb sparsam und rationell ist, daß die in Aussicht stehende Weser-Dreister Bahn dazu beitragen wird, den Konsum bedeutend zu vermehren.

Der in den Anstalten gewonnene Koaks und Theer wird zu durchaus guten Preisen verkauft, namentlich wird Koaks zum Kohlenpreise wieder abgegeben, Gewicht gegen Gewicht gerechnet.

Petroleum.

Dieser Leuchtstoff nimmt eine hervorragende Stelle ein, da seit Importirung desselben auch die niederen Klassen der Bevölkerung endlich Zimmerbeleuchtung haben, so daß man diesem Artikel einen gewissen Einfluß auf das Familienleben zusprechen muß. Der geringe Mann, welcher vorher das dunkle oder qualmige Zimmer verließ, befindet sich jetzt in einem gut erleuchteten Zimmer wohl. Der billige Preis hat nicht allein die Anschaffung überall ermöglicht, sondern den Konsum vermehrt. Für größeres Geschäft fehlt uns leider hier der nöthige passende Lagerraum innerhalb oder doch nicht zu großer Entfernung von der Stadt. Eine Zollerhöhung für diesen Artikel, wie intendirt, würden wir sehr beklagen.

Düngmittel.

Außer der Mindener Knochenmehl- und Düngerfabrik, welche viel zu thun hat, liefert die benachbarte Dampfmühle zu Dratum für ihr Kommissionslager zu Minden bedeutende Quantitäten von Superphosphat, wogegen sie Schwefelsäure im Austausch von hier bezieht. Lager von ächtem Peru-Guano befinden sich in Minden und Vlotho und sind unsere Landwirthe bereits vollständig für den Verbrauch dieser Düngstoffe eingenommen.

Stärke.

Die Stärkefabrik zu Lübbecke, deren Fabrikat zu den besten Sorten zählt, hat sehr unter der Ungunst der politischen Verhältnisse zu leiden gehabt, da die großen Konsumenten ihren Bedarf bedeutend einschränken mußten. Die Mißernte und die hohen Einkaufspreise für Weizen drückten ebenfalls wesentlich.

Rübenzucker.

Die Rübenzucker-Industrie hat in der Kampagne 1866—67 eine mit schweren Opfern erkaufte Periode durchzumachen gehabt. Nicht allein, daß die Rüben den sonst erwarteten Zuckergehalt nicht hatten, so daß weniger Zucker gewonnen wurde, sondern auch die Folgen des Krieges und die demnächstige Unsicherheit über den Bestand des abgeschlossenen Friedens waren zu überwinden. Diese Unsicherheit wirkte so lähmend auf den Absatz des Zuckers, daß die Preise dafür die ganze Kampagne hindurch einen seit lange nicht erreichten niedrigen Standpunkt behielten.

Aus diesen Gründen haben denn auch wohl die meisten Fabriken, die nicht lediglich raffiniren, in der bezeichneten Kampagne nur mit Verlust abgeschlossen.

Die Preise waren mit geringen Abweichungen:

für Raffinade..... 14 à 14½ Rthlr.
„ f. Melis..... 13½ à 13¾ „
„ mf. Melis..... 13½ à 13¾ „
„ ord. Melis..... 13 à 13¾ „

Erst am Ende der Kampagne, ult. Juni, besserten sich die Preise, so daß im Juli, August und September eine Steigerung des Preises von ½ Rthlr. eintrat.

Nachdem jedoch im Oktober der schon befürchtete Ausfall an der Rübenernte sich immer mehr bestätigte, trat eine fernere Erhöhung der Preise von ca. 1 Rthlr. pro Ctr. ein, die sich noch bis ult. Dezember um 10 Sgr. steigerte.

Es würden sicherlich noch bessere Preise zur Geltung gekommen sein, wenn nicht die Theuerung der nothwendigen Lebensmittel überhaupt hemmend auf den Konsum des Zuckers gewirkt hätte.

Unsere Klage über das Differential-Frachtsystem und die Ungleichheit der Frachtsätze auf der Köln-Mindener Bahn, verglichen mit den Verbandfrachtsätzen, müssen wir auch nochmals wiederholen und um Remedur bitten.

Spiritus und Sprit.

Nachdem schon seit nahezu 25 Jahren die Brennereien unserer Gegend den Betrieb eingestellt haben, konzentrirt sich die Fabrikation von Spiritus in dem diesseitigen Bezirke auf ein Etablissement, das des Rittergutsbesitzers von Möller zu Schlüsselburg, woselbst das Geschäft zur Kultur des bekeruenden Gutskomplexes als landwirthschaftliches Nebengewerbe in ziemlich stationairem Umfange betrieben wird. Das Handelsgeschäft in rohem und rektifizirtem Sprit beweat sich sonach hierorts in bestimmten Grenzen, da derselbe von Magdeburg, Halberstadt, Leipzig bezogen und hier nur destillirt, d. h. zu Liqueur und Branntwein verarbeitet wird. Eine Preisbestimmung kann demnach hier auch gar nicht stattfinden, sie richtet sich lediglich nach den Notirungen der Berliner Börse und ein lukratives Geschäft kann nur dann gemacht werden, wenn der Destillateur sich die Konjunktur zu Nutzen machen kann. Daß dabei aber nicht immer verdient wird, wenn Spekulationskäufe abgeschlossen werden, ist bekannt. Im verflossenen Jahre hatten unsre Liqueurfabrikanten alle Ursache, sich an der Spekulation zu betheiligen, da auch bei dem kleinen Konsumenten die Ansicht vorherrschend war, daß die Preise wegen der mangelhaften Ernte hoch werden würden. Es wurden daher rechtzeitig große Quanten, namentlich von rektifizirtem Sprit, zu civilen Preisen auf Lieferung gekauft und ist in Folge dessen der Verdienst ein sehr befriedigender gewesen. Die Konkurrenz ist übrigens in dieser Branche sehr groß und sie eben verhindert, daß bei gelchehenen Spekulationskäufen der Nutzen, wo doch auch das Risiko gewesen, dem spekulirenden Destillateur genügend zu Gute kommt, größtentheils wird für den kleinen Käufer, ohne daß aber dieser Gefahr des Verlustes hat, spekulirt. Unsere Destillateure haben ein Hauptabsatzgebiet in der Provinz Hessen, Grafschaft Schaumburg, und würden auch Gelegenheit haben, bedeutende Verkäufe in dem Fürstenthum Lippe-Schaumburg zu machen, wenn die dasige Landkammer nicht zu sehr die Monopole der Regierung, Branntweinbrennerei, Mühlen, Kalkbrennerei, Steinebäckerei rc. rc., hegte und pflegte zum Nachtheil der Unterthanen und Umwohnenden. Die Fürstliche Regierung ertheilt für den Verkauf von Spirituosen, wie dies ja auch noch in Preußen üblich, Konzessionen, sie knüpft aber an diese Konzessionen die Bedingung, daß aller Branntwein nur aus Fürstlicher Brennerei zu nehmen und bei Kontravention die Konzession sofort erlischt. Es bleibt somit unser allernächstes Grenzland das noch zu nehmende für Handel und Verkehr. Wie solche Verwerthung der Monopole mit den Norddeutschen Bundesgesetzen in Einklang stehen, ist nicht so recht klar, noch weniger klar ist allerdings, wie eine Regierung in einem vollständig freien Verkehr, in gesteigerter Lebhaftigkeit, beständigem Austausch des Kapitals, eine doch sicher von jeder Regierung gewünschte Erhöhung des Nationalwohlstandes nicht findet, wenigstens durch thatsächliche Jndikation eine solche Ansicht zu erkennen giebt.

Wein.

Das Geschäft in Französischen Rothweinen, welches hier nur in größerem Umfange betrieben wird, konnte im verwichenen Jahre ebenfalls die Nachwirkungen des Krieges, sowie die Mißernte nicht verwinden und muß im Ganzen als still bezeichnet werden, importirt sind zwischen 3 und 400 Oxhoft weniger als im Jahre vorher. Es wird angegeben, der Konsum in Rhein- und Moselweinen habe sich dagegen gehoben und sei ein Minus im Ganzen nicht zu verzeichnen.

Bier.

Unsere Brauereien, welche allmälig gezwungen werden, die Dampfkraft in Dienst zu nehmen, reihen sich den größeren Etablissements anderer Orte würdig an. Sie produziren sehr schöne Qualität, es wird viel exportirt und die Produktion steigt alljährlich. Trotz des hohen Preises von 70 bis 80 Rthlr. für Hopfen, trotz der hohen Gersten- und Weizenpreise hat der Absatz im vergangenen Jahre nie gestockt und erheblichen Gewinn gelassen. Es sind in 1867 nahezu 200 Rthlr. mehr Braumaljsteuer eingekommen, als 1866, es sind trotz der mißlichen Zeit ca. 600 Tonnen Bier mehr gewonnen, als im Jahre vorher.

Tabaksfabrikate.

Die Fabrikation von Rauchtabaken hat in dem verflossenen Jahre nicht abgenommen, man könnte wohl einen Aufschwung konstatiren, wenn gleich au sich dies Geschäft mehr und mehr verschwindet. Die Produktion des diesseitigen Bezirkes veranschlagen wir auf p. p. 30,000 Pfd., doch ist hier auch, mit Ausnahme einer älteren Firma, kein Fabrikant, welcher Tabaksfabrikation als Hauptgeschäft betriebe. Unser Bezirk liefert eine große Sorte in der Cigarrenfabrikation und es ist wohl keine Gegend auf dem Kontinent, welche sich in dieser Beziehung mit dem nördlichen Westphalen messen kann. Unsere Fabrikanten sind nicht allein Kaufleute, sondern tüchtige Praktiker, welche Tabake genau kennen und den Werth nach Maßgabe der Umstände abzuschätzen wissen, der Verdrauch ist stark, unsere Arbeiter sind zum größtentheils geschulte Leute, wenn sie auch der Kontrolle, wie überall, nicht zu entschlagen sind.

Die Cigarrenfabrikation hat im verflossenen Jahre in unserer Gegend einen ganz erfreulichen Aufschwung genommen. In Folge des Krieges im Jahre 1866 waren alle Lager bei den Händlern total geräumt, so daß schon zu Ende 1866 ein großer Bedarf eintrat, welcher, trotzdem jeder Fabrikant sein Arbeiterpersonal nach Kräften verstärkt hatte, kaum gedeckt wurde. Dieses flotte Geschäft, die Anhäufung von Bestellungen, hat sich im ganzen Jahre erhalten; besonders günstig wirkten noch die niedrigen Preise des Rohmaterials und die zur Mitte des Jahres eintretende Besürchtung eines höheren Eingangszolles auf Rohtabak auf dasselbe ein, namentlich hatte dieser letztere Umstand einen wesentlichen Einfluß auf die geringeren Sorten. Die Lager bei den Händlern sind nun allerdings wieder gefüllt, so daß ein Rückschlag pro 1867 nicht ausbleiben kann, doch haben unsere Fabrikanten noch immer gut zu thun. Jm hiesigen Handelskammerbezirke bestehen jetzt circa 25 Fabriken, welche selbstständig, und circa 30 sogenannte Kommissions-Fabriken, welche für die ersteren oder andere auswärtige Fabriken arbeiten, die Fabrikation wird gegen 350,000 Stücken oder 350 Millionen Stück pro Anno betragen. Bei einem Durchschnittswerthe von 10 Rthlrn. pro Mille repräsentirt das ein Kapital von 3½ Millionen Thaler. Ein großer Uebelstand bleibt, wie wir schon früher erwähnten, immer für die Cigarrenfabrikation die sogenannte Hausarbeit, bei welcher dem Arbeiter der Tabak mit nach Hause gegeben wird, und hat es sich dabei schon tausendfach herausgestellt, daß der Arbeiter nicht allein durch die Verarbeitung des Tabaks, das Ausströmen des Nikotin in seiner kleinen Wohnung sich und seiner Familie am Leben und Gesundheit schadet, sondern auch geradezu moralisch verderbt wird, indem sich ihm Gelegenheit genug darbietet, Tabak zu veruntreuen oder zu verwechseln, und den Fabrikanten darum zu betrügen; weiter aber auch kann der Fabrikant nie seine Arbeit gehörig kontrolliren, er muß auch mit schlechter Arbeit zufrieden sein, wodurch sein Renommé leidet. Die Hausarbeit allein war Schuld, daß lange Zeit das hiesige Fabrikat anwärts nicht so beliebt gewesen ist, wie Bremer oder Hamburger. Zu richtiger Erkenntniß haben einige größere Minderer Fabriken diesem Uebelstande schon ganz bedeutend Einhalt gethan, und wäre es sehr zu wünschen, daß sämmtliche Fabrikanten des diesseitigen

Digitized by Google

Bezirkes im Interesse der Moral und der hiesigen Cigarren-Fabrikation diesem Beispiele folgten.

Speck und Schinken.

Ein nicht unbedeutender Handel in Fleischwaaren, auch Wurst, wird von den Metzgern des Lübbecker Kreises betrieben und geht der Versandt weit hinaus. Mit

Butter und Eier

ist es zwar ebenso, doch ist die Butter nicht von so hervorragend guter Qualität, daß sie gesucht wäre. Eier dagegen ist ein Haupt-Exportartikel.

Mineralwasser.

Eine Aenderung der früheren Verhältnisse ist nicht eingetreten, doch wollen wir an dieser Stelle der in unserm Bezirke befindlichen Badeorte Erwähnung thun. Das neu erschlossene Bad Seukelteich bei Vlotho, dessen Wirksamkeit gegen Rheumatismus, Lähmung sehr hervorgehoben wird, ist sehr frequentirt gewesen, nicht minder der kleinere Badeort Rammen. Das Königliche Bad Oeynhausen ist von 2780 Badegästen besucht gewesen und sind 51,674 Bäder verabreicht. Das dritte Bohrloch hat eine Tiefe von 1600 Fuß mit 18 Grad Wärme erreicht. Es werden in Oeynhausen alle Arten natürlicher und künstlicher Mineralwasser verabreicht.

Flachsgarn.

In Folge Ober-Präsidialerlasses hat am 20. September in Wiedenbrück ein Flachsmarkt stattgefunden, dessen Resultate den Zeitverhältnissen entsprechend sehr zufriedenstellend gewesen sind. Aus dem Lübbecker Kreise fehlen uns in diesem Jahre die amtlichen Nachweisungen und wir können uns nur auf das Allgemeine beschränken. Auf dem Lübbecker Garnmarkte sind bis zur Affaire Luxemburg die Preise hoch gewesen und zahlte man 17—20 Stück Meldgarn, sowie 8 Stück Kettengarn mit 1 Rthlr., später fielen die Preise bedeutend. Der 66er Flachs war schlecht von Qualität, dunkelfarbig, spröde und lieferte wenig feine Waare; wurde aber trotzdem von den Spinnereien hoch bezahlt und daher war auch Garn so theuer, bis der ungeheure und jähe Fall der Baumwollpreise eintrat.

Seilerei.

Die Seilereien litten bedeutend unter der Konjunktur, da sie beim Einfauf der rohen Waare mit den Spinnereien Schritt halten mußten, im Ganzen kein gutes Rohmaterial schaffen konnten und für fertige Waare kaum höhere Preise zu erzwingen waren. Die Beschäftigung war reichlich, dennoch aber konnten befriedigende Abschlüsse nicht gemacht werden.

Tuchfabrikation.

Die Tuchfabrik zu Lübbecke hat seit Anfang des Jahres 1867 die Anfertigung von Tuchen, Buckskin und Fancy-Stoffen eingestellt, sie hat sich vollständig und in größerer Ausdehnung dem schon früher mit der Fabrik verbundenen Engros-Handel gewidmet, indem sie die Rohstoffe aus anderen Fabriken kauft und sie nach Niederländischer Methode zubereitet.

Leinen.

Wir bedauern auch darüber keine speziellen Nachweise, wie sonst, bringen zu können, da uns die erbetenen amtlichen Aufsaben nicht zugegangen sind. Im Allgemeinen können wir nur angeben, daß das Geschäft sich ganz nach dem Garngeschäfte gerichtet hat, daß zu Anfang des Jahres die Preise recht hoch waren, das Geschäft sich lebhaft anließ, aber sehr rasch ein Weichen eintrat, als wegen Luxemburg Krieg in Aussicht stand. Kurz darauf, Mitte Mai, trat ebenso wieder rasche Steigerung ein, die indeß, bei dem rapiden Fall der Baumwolle nicht anhalten konnte. Dazu kam die Mißernte, welche den Verkauf an den Mittelstand, den Arbeiter, den Landmann, erschwerte und so ist das Geschäft durchaus kein gutes zu nennen, da sich Vorräthe sammelten und Preise sich für die Händler erster Hand schlechter gestalteten. Der Verkehr auf den Lübbecker Leggen war:

1867.....	1,716,366 Ellen	im Werthe von	185,578 Rthlr.
1866.....	1,967,521 „	„	230,342 „
1865.....	2,300,187 „	„	251,893 „
1864.....	1,879,863 „	„	225,893 „
1863.....	1,120,594 „	„	139,532 „
1862.....	1,535,070 „	„	143,733 „

Die in Anregung gebrachte Aufhebung des Leggezwanges hat uns Veranlassung gegeben, das Gutachten der bedeutendsten Leinenhändler und Industriellen des Lübbecker Bezirks einzuholen und haben wir von daher in Folge dessen am 18. Januar a. c. den Bericht erhalten, welchen wir br. m. der Königlichen Regierung eingereicht haben. Derselbe lautet:

Lübbecke, 18. Januar 1868.

Bei Einführung der Leggen im Kreise Lübbecke sind die im angrenzenden Hannoverschen lange zuvor schon befindlich gewesenen Leggen zum Muster genommen, die Bielefelder Legge aber und deren Methode sind dabei ganz unberücksichtigt geblieben, weil eben die Verhältnisse Bielefelds, schon der Bleichen wegen, hier gar nicht in Betracht kommen konnten. Hier galt es, die Weberei erst einzuführen und den Landmann (professionelle Weber hatte man hier gar nicht) dahin zu bringen, sein eigenes Gespinnst, welches im Preise sehr gesunken war, selbst zu verweben, um es dadurch leichter und vortheilhafter verwerthen zu können.

Dies ist hinlänglich erreicht, es würde aber gewiß unterblieben sein, wenn nicht die Leggen und gleichzeitig der Leggezwang eingeführt worden wäre.

Sind nun auch unsere Leggeeinrichtungen in etwas abweichend von denen auf den Hannoverschen Leggen, in der Hauptsache sind sie indeß gleich, die Leinen sind sowohl hier einer Kontrolle der angestellten Beamten unterworfen, wie auch dort, und kommen die Leinen dort, wie auch hier aufs Meistgebot.

Immerhin stehen wir zu den Hannoverschen Leggen in naher Beziehung, zu der Bielefelder Legge aber in keiner Weise. Die Hannoverschen Leinen, namentlich von Essen, Melle, Osnabrück und Bramsche sind den hiesigen ähnlich, während Bielefelds Leinen bekanntlich gebleicht und nach dem heutigen Betriebe größtentheils zu fertiger Wäsche im Orte schon vernäht werden. Mag daher dort der Leggezwang überflüssig erscheinen, hier halten wir denselben noch für dringend erforderlich und müssen wir uns ganz entschieden für dessen Beibehaltung aussprechen.

Wie bereits erwähnt, sind die Leinen aus den genannten Hannoverschen Distrikten den hiesigen ähnlich und, da dieselben bekanntlich sehr solide und kräftig sind, so würden wir damit nicht haben konkurriren können, wenn unsere Leinen nicht ebenfalls als ein reelles und dauerhaftes Gewebe bekannt geworden wären. Lediglich aber durch die Leggen sind unsere Weber dahin gebracht, sich in der Weberei mehr und mehr zu vervollkommnen und ein gutes Fabrikat zu verfertigen. Es hat hierzu ebensowohl die Kontrolle der Leggebeamten, die öffentliche Versteigerung, die Austheilung von Prämien für besonders schön gearbeitete Stücke, als auch die Aufmunterung und Belehrung Seitens der Kaufleute viel beigetragen und sind wir auch dahin gelangt, daß wir die Konkurrenz der Hannoverschen Leinen nicht mehr zu fürchten brauchen.

Dagegen haben wir nun heute gegen die, auf mechanischem Wege in Masse fabrizirten Leinen aus Maschinengarnen anzukämpfen. Dieselben sind egaler und schöner im Faden, als die unsrigen und nebenbei auch wesentlich billiger.

Unsere Leinen vermögen sich solcher Konkurrenz gegenüber, nur durch ihre bisherige Reellität und Dauerhaftigkeit zu behaupten,

sie würden aber, sobald das Gewebe leichter würde und sich verschlechterte, sehr bald vom Markte verdrängt werden.

Es ist deshalb vor allem darauf zu sehen, daß das Fabrikat in seiner bisherigen Güte erhalten bleibt, was aber nach unserm Ermessen nur dadurch erreicht werden kann, daß an dem Leggeinstitute nichts geändert wird und auch der Leggezwang aufrecht erhalten bleibt.

Käme es dahin, daß jeder Weber sein Leinen einzeln zum Verkauf ausböte, so würde der Preis unausbleiblich gedrückt werden, der Weber würde das nicht erzielen, was er durch die öffentliche Versteigerung auf der Legge haben könnte und, um möglichst schadlos zu bleiben, würde er dazu übergehen, ein schlechteres Fabrikat zu liefern. Die Folge davon wäre natürlich, daß unsere Leinen ihr Renommé verlören und keinen Absatz mehr fänden.

Das wäre ein großer Nachtheil für unsere Gegend, denn von dem Fortbestehen der Leinenindustrie hängt nicht nur der Wohlstand unserer bäuerlichen Weber ab, sondern auch der vieler Spinner, sowohl im diesseitigen Kreise, wie auch in einem Theile des Kreises Minden.

Es ist nämlich mit der Lübbecker Legge gleichzeitig ein Garnmarkt verbunden, welcher nicht unbedeutend ist, und wird es dem Weber dadurch erleichtert, das nöthige Garn zu seinem Leinen passend und rasch bekommen zu können, während er auch dem Spinner den Vortheil bietet, für sein Gespinnst einen besseren Preis zu erzielen, als wenn er darauf hingewiesen wäre, sein Garn an Kaufleute verkaufen zu müssen.

Was nun schließlich den Leggezwang betrifft, so mag derselbe nach dem Prinzipe des Freihandels und der Gewerbefreiheit nicht mehr zeitgemäß erscheinen, der Weber aber befindet sich sehr gut dabei und läßt sich die Abgabe von den paar Groschen Leggegeld gern gefallen. Hierfür wird ihm ja auch sein Leinen gemessen, eingetragen und zum Verkauf ausgelegt. Konvenirt ihm der dafür erzielte Preis nicht, so steht ihm das Recht zu, sein Leinen zu behalten, um dasselbe an einem anderen Leggetage, ohne Nachzahlung von Gebühren, wieder aufzulegen.

Ebensowohl, wie der Weber also nicht gezwungen werden kann, sein Leinen für jeden gebotenen Preis, oder überhaupt loszuschlagen, steht es ja auch in seinem Belieben, sich derjenigen Legge zuzuwenden, auf welcher für die betreffende Sorte Leinen gerade der höchste Preis bezahlt wird.

Es ist auch bekannt, daß von vielen Webern die Leggen zu Bramsche und Wagenfeld besucht worden sind, wenn dort bessere Preise zu erwarten waren.

Durch den Verkauf auf den hiesigen Leggen erwirbt der Weber auch das Recht, auf gleich baare Zahlung dringen zu können und ist es auch dieserhalb schon im Interesse der Weber, wenn der Leggezwang fortbestehen bleibt und, wenn wir dabei die vorerwähnten Nachtheile, welche die Aufhebung desselben im Gefolge hätte, erwägen, so können wir nur wünschen, daß der Leggezwang nicht beseitigt wird und bitten wir die verehrliche Handelskammer dies der Königlichen Regierung zu unterbreiten und gefl. zu befürworten.«

Holzhandel.

Holz, Nordisches und Russisches Tannenholz, ist ein ganz bedeutender Frachtartikel für unsere Weserschiffer und würde sicher noch einen größeren Handelsartikel bilden, wenn der Versendung von hier nach dem Westen nicht die unverhältnißmäßig hohen Lokalfrachten (cf. Eisenbahnfrachten) entgegenständen und die Verbandabschlüsse unseren betreffenden Geschäften nicht den Lebensnerv unterbänden. Der Holzhandel in Oeynhausen hat sich mit Anstrengung aller Kräfte zu einer bedeutenden Höhe gehoben und es wäre gewiß höchst bedauerlich, wenn derselbe in Folge der nicht zu billigenden Eisenbahnpolitik rückgängig würde.

Kistenfabrik.

Die Cigarrenkistenfabrik hat sich im vorigen Jahre der Cigarrenfabrikation, wie natürlich, angeschlossen und war kaum im Stande, den Anforderungen zu genügen. Zeitgemäße Einfuhr von Cedernholz ermöglichten es, überall der von Bremen entgegentretenden Konkurrenz zu begegnen.

Die Mindener Dampfschneidemühle erhielt eine Erweiterung durch Aufbau und Errichtung einer Bekleebeanstalt (ganz Fertigmachung der Kistchen), wurde aber leider vom 5. zum 6. Februar ein Raub der Flammen. Die Dampfschneidemühle in Lotho ist in andern Besitz übergegangen. Bei diesem Artikel ist wieder die Differentialfrachtein entsetzliches Hinderniß gegen zuseidenstellende Preisparität, denn wollen wir auf weitere Strecken versenden, so bezahlen wir oft mehr Fracht, als der Bremer, welcher dann die für uns auf das rohe Holz fallenden Spesen von Bremen bis Minden gespart hat. Die Fabrikation ganz fertig gemachter Cigarrenkistchen, so daß die Cigarrenfabrikanten aller Arbeit dabei überhoben sind, hat hier stark zugenommen und ist das gelieferte Fabrikat sehr schön.

Polygraphie. Buchhandel.

Es befinden sich in Minden 4 Buchdruckereien, deren eine durch Dampfkraft getrieben wird, in Lübbecke besteht 1 Buchdruckerei. Steindruckereien sind 4 in Minden und 2 in Lotho. Buchhandlungen befinden sich 3 in Minden und 1 in Bad Oeynhausen. Zeitschriften mit politischem Inhalt erscheinen in Minden 2 (Bürgerzeitung, Kreisblatt), in Lübbecke 1 (Kreisblatt), mit vorzugsweise wissenschaftlichem Inhalt 1 in Minden (die Norddeutsche Schulzeitung, ein sehr verbreitetes Blatt). In unseren Buchhandlungen, welche gleichzeitig Kunsthandlungen sind, ist das Sortimentsgeschäft zwar Hauptsache, indessen ist der Verlag auch den hiesigen Verhältnissen nach nicht so unbedeutend. Wir können mit Recht wohl der hier verlegten Vorländer'schen General- und Spezialkarten und dessen mettrischer Arbeiten Erwähnung thun, sowie der Keller'schen Werke: »Norddeutschland in seiner Neugestaltung« und »der Preußische Staate, ferner »Gedichte des Königs Gustav von Schweden«, ein typographisch sehr hübsch ausgestatteted Werk, u. A. m.

Manufaktur-Waaren en detail.

Wenn früher schon in dieser Branche die Konkurrenz in den Hauptorten des Kreises recht bedeutend war, so hat dieselbe in den letzten Jahren sich noch wesentlich vermehrt, indem auf vielen Dörfern Kommerzianten, auch hier und da ein Zärber, sich Manufaktur-Waaren zugelegt haben und gewiß nicht zum Vortheil der alten Geschäfte. Größere Einbuße aber bringen die heutigen Wandergeschäfte. Diese kommen gewöhnlich auf 8 oder 14 Tage, zahlen auch so lange Gewerbesteuer, indem sie sich bei ihrem Abgange wieder abmelden, um in derselben Weise in einem anderen Orte ihr Lager aufzuschlagen. Solche Wandergeschäfte sind ein Reiz für das Publikum, sie lukriren auch, denn während die festen Geschäfte stets einen langen Kredit geben müssen, ziehen solche Wandergeschäfte, da sie nur gegen Kasse verkaufen, auch das flüssige Geld an sich und besteht demnach der Nachtheil, der dadurch den festen Geschäften zugefügt wird, nicht allein in dem geringeren Waarenabsatz, sondern auch in der nunmehr fehlenden Geldeinnahme, worauf schon Mancher im Voraus seine Rechnung gemacht hat.

Es wird allerdings bittere Klage hierüber geführt, zumal das Geschäft in Folge der Misernte überhaupt schon gelitten hat und sich auch von den Schäden des Jahres 1866 noch nicht wieder hat erholen können, indessen kann eine Remonstration weder helfen noch empfohlen werden.

Digitized by Google

Das Speditionsgeschäft

ist im verflossenen Jahre außerordentlich rege gewesen und hat dazu namentlich die Aufregung wegen der Tabaksteuererhöhung beigetragen. Es kann indessen nicht fehlen, daß dieser Geschäftszweig zurückgehen wird, sobald der Verkehr zwischen dem Mindener Hafen und den durch Schienen mit ihm verbundenen Eisenbahnen ein rationeller geworden ist und der Eisenbahnbetrieb nicht mehr als Rival der Weserschiffahrt auftritt, vielmehr die Güterbeförderung auf den beiden Wegen Hand in Hand geht.

Geld- und Wechselverkehr.

Die hiesige Königliche Bank-Kommandite hat im Jahre 1867 folgende Umsätze bewirkt:

	Einnahme. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Ausgabe. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Saldo	141,291	16	—			
Platz-Diskontowechsel	3,019,403	21	6	3,091,274	16	—
Diskonto von Platzwechseln	27,215	13	6			
Remessenwechsel	1,773,228	24	6	1,388,819	3	—
Wechsel aufs Ausland				29,430	16	—
Lombard-Kapitalien	66,050	—	—	73,510	—	—
Lombard-Zinsen	1,893	10	—			
Anweisungen	700,659	27	6	151,975	23	—
Baarsendungen	1,820,026	—	—	530,232	3	—
Provisionen	693	6	—			
Vermischte	108,346	27	—	2,149,716	26	—
Einnahme	7,658,808	26	—	7,414,958	27	—
Ausgabe	7,414,958	27	—			
Umschlag	15,073,767	23	—	; ungefähr also eine		

Million Thaler mehr, als im Vorjahre.

Der aufgebrachte Gewinn bei den das ganze Jahr hindurch ohne Aenderung gewesenen niedrigen Zinssätzen von 4 pCt. in den Wechsel- Ankäufen, und 4½ pCt. im Lombard, belief sich auf 36,400 Rthlr., gegen 52,000 Rthlr. bei den bekanntlich sehr hohen Zinsfüßen im Vorjahre.

Das Ergebniß des Jahres 1867 muß danach und in Rücksicht auf das durchweg und überall lahmgelegene Geschäft als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden. Die Bank-Kommandite hat sich, allen soliden Anforderungen bereitwilligst genügend, wiederum sehr nützlich erwiesen.

Der Platz-Diskonto zeigt eine Erweiterung der Kreditgabe an. — Wir bekommen im Laufe des Jahres ein neues Bankgebäude, welches auch im Aeußern den Anforderungen entspricht, die man an Königliche Gebäude zu stellen gewohnt ist. Zu bedauern ist nur, daß der Bauplatz, Mangels Auswahl, in einer Nebenstraße gewählt werden mußte, woselbst das Gebäude sich schwerlich repräsentiren wird. Die Lage an der Geschäftsstraße oder an einem freien Platze wäre vorzuziehen gewesen.

Der Wechselverkehr bei den hiesigen Bankiers ist nicht so bedeutend gewesen, als im Vorjahre, was eben in der allgemeinen Geschäftslähmung seinen Grund hat.

Versicherungswesen.

Wir haben es versucht, eine Zahlenangabe über die im diesseitigen Bezirke versicherten Summen zu erhalten, haben aber zu unserm Bedauern von dieser Arbeit Abstand nehmen müssen, da noch zu viele Vorurtheile zu beseitigen sind, welche das Erlangen der Kapitalangaben möglich machen.

Anstalten der sozialen Selbsthülfe.

1) Sparkassen. A. Die Kreis-Spar- und Darlehnskasse in Minden hat unserm Ansuchen um spezielle Mittheilungen über den Geschäftsbetrieb nicht entsprochen, dagegen folgenden Bericht der Oeffentlichkeit übergeben:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bei der hiesigen Kreis-Spar- und Darlehnskasse betrugen die Einlagen bis zum Schlusse des Jahres 1866	458,918	6	9
Im Jahre 1867 hat der Zuwachs betragen:			
a) durch Einlagen	181,284	12	8
b) durch kapitalisirte Zinsen	10,651	7	2
Summa der Einlagen	650,863	26	7
Hiervon sind im Jahre 1867 zurückgezahlt	184,090	12	7
Am Schlusse des Jahres 1867 verblieben also Einlagen	466,773	14	—
Hiervon sind zinsbar belegt:			
1) gegen Hypothek auf Grundstücke	108,700	—	—
2) auf Staatspapiere	19,000	—	—
3) auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	215,813	11	10
4) gegen Faustpfand	11,000	—	—
5) bei öffentlichen Instituten, Kreisen, Gemeinden und Korporationen	83,000	—	—
Ueberhaupt	437,513	11	10

Der zinsbar belegte Gewinn des Kreises hat am Schlusse des Jahres 1867 betragen 29,456 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf.

Minden, den 2. April 1868.

Hiernach sind also in runden Summen an Einlagen verblieben ult. der Jahre:

1867.	1866.	1865.	1864.	1863.
Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
466,750	459,000	469,500	420,000	411,800

Die faktischen Einlagen dagegen haben betragen in den Jahren:

1867.	1866.	1865.	1864.	1863.
Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
181,284	182,888	?	189,810	201,206

so daß eine allmälige Abnahme der Einlagen ersichtlich ist. Die Darlehen auf Schuldscheine gegen Bürgschaft haben betragen in den Jahren:

1867.	1866.
215,813 Rthlr.	221,890 Rthlr.,

so daß auch dabei eine Abnahme ersichtlich ist. Eine Aenderung der Statuten der Kreissparkasse erscheint zeitgemäß und geboten, wenn das sonst so segensreiche Institut in seinem vollen Bestande gesichert bleiben soll, eine Aenderung erscheint um so nothwendiger, als konkurrirende Anstalten in ihren geschäftlichen Manipulationen größere kaufmännische Koulanz bei der ausgedehntesten Sicherheit entwickeln. Die Kasse führt den Titel Spar- und Darlehnskasse, sie dokumentirt sich damit als Vermittelnin für angebotenes und gesuchtes Kapital, so daß die hypothekarische Belegung der ihr übergebenen Gelder für das Darlehnsgeschäft erst in zweite Reihe, erst dann eintreten sollte, wenn eine Abundanz von Kapital eintritt. Wir ersehen aber aus den Jahren, daß im Jahre 1866 ausgeliehen sind

gegen Schuldscheine auf Bürgschaft 221,890 Rthlr.
dagegen im Jahre 1867 nur ..... 215,813 „

so daß eine Abnahme stattgefunden hat von 6077 Rthlr., wogegen aber auf Hypothek und bei öffentlichen Instituten 2c. im Jahre 1867 belegt sind ..... 191,700 Rthlr., und in 1866 nur belegt waren ..... 172,400 „ so daß hierbei eine größere Festlegung von ..... 19,300 „ stattgefunden hat. Bei Krisen ist eine Kündigung der Hypotheken immer schwieriger, als die der Darlehen gegen Bürgschaft und es werden in solchen Zeiten die allmälig in die Minderheit tretenden Borger auf Schuldscheine hart betroffen. Die Nehmer etwas größerer Kapitale erhalten dieselben meistentheils auf Schuldscheine mit 14tägiger Kündigung, die Kündigung kann also erfolgen, ohne daß der Borger es vermuthet, ohne daß er sich auf die Rückzahlung sofort hat einrichten können, das Darlehn kann aber auch beliebig

Digitized by Google

lange, jahrelang, nach dem Ermessen des Kuratoriums oder Rendantur stehen bleiben und die Bürgen wissen nie, wann sie von ihrer Bürgschaft befreit sind. Bei eintretenden Umständen kann dann die Zahlung mit Uebergehung des Schuldners sogleich von den Solidarbürgen und zwar von einem der Kasse Konvenirenden eingezogen werden. Es sind hierdurch schon sehr viele Mißhelligkeiten und Verluste bei den Bürgen entstanden, was zu vermeiden wäre, wenn die Darlehen immer auf bestimmte Zeitabschnitte gegeben würden, im Nichtzahlungsfalle zuerst der Schuldner durch event. gesetzliche Zwangsmittel zur Zahlung angehalten würde und erst dann, wenn diese fruchtlos wären, die Bürgen einzutreten hätten. Es läßt sich zwar nicht bestreiten, daß dadurch für die Kasse eine größere Unbequemlichkeit und Arbeitslast entstehen würde, doch wäre dieselbe durchaus nicht unangemessen dem großen Nutzen, welchen sie bei dem Geschäfte hat. Es steht ferner einem Darleiher nicht frei, seine Schuld ratenweise abzutragen und wer z. B. 2000 Rthlr. angeliehen hat, muß diese auf einem Brett zurückgeben; zahlt er nur 1000 Rthlr., so werden diese separat angenommen, es werden ihm dafür 3½ pCt. vergütet und die Zinsen für die ganzen 2000 Rthlr. laufen à 5 pCt. fort. Es sollten auch hierbei bestimmte Summen, die sich durch 100 theilen lassen, angenommen und abgeschrieben werden; geschieht dies auch, wie wohl eintrifft, so ist es eine Vergünstigung, kein Recht, was Jeder in Anspruch nehmen kann. Auch der Einleger erleidet vielfach kleinere Verluste, indem eingelegtes Kapital in dem Monate keine Zinsen erhält, in welchem es eingelegt wird und auch nicht in dem Monate, in welchem es herausgenommen wird. Wer also am 3. Juli Geld einlegt und es am nächstfolgenden 28. Juni wieder zurücknimmt, verliert 2 Monate Zinsen für die fehlenden 5 Tage.

B. Die Kreissparkasse zu Lübbecke hat unserm Ersuchen um Mittheilung der Geschäftslage und des Betriebes nicht entsprochen.

C. Die Stadtsparkasse zu Bad Oeynhausen ist in fortschreitender Entwickelung und hat uns folgende Geschäftsübersicht mitgetheilt:

Die Einlagen betrugen am Schlusse des Jahres 1866: 79,237 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.

Am Schlusse des Jahres 1867	87,503	»	25	»	—	»
Es hat eine Zunahme stattgefunden						
a) durch neue Einlagen von	35,304	Rthlr.	21	Sgr.	7	Pf.
b) durch Zinsen-Zuschreibungen von	3,176	»	17	»	3	»
Der Reservefonds beträgt ult. 1867	1,805	»	26	»	10	»
Hypothekarisch sind belegt						
a) auf städtische Grundstücke	29,475	»	—	»	—	»
b) auf ländliche	7,050	»	—	»	—	»
Auf Schuldscheine gegen Bürgschaft sind ausgeliehen	46,481	»	20	»	—	»
Bei öffentlichen Instituten und Korporationen	1,800	»	—	»	—	»
Die wirklichen jährlichen Ueberschüsse haben betragen	458	»	3	»	—	»

Sparkassenbücher waren vorhanden 374 Stück.

2) Vorschußvereine. A. Ueber den Vorschußverein in Minden haben wir uns im vorjährigen Jahresberichte eingehend geäußert, wir konnten mit Recht die Erwartung aussprechen, daß dieses Institut einer großen Zukunft entgegengehe und seine Wirksamkeit eine höchst wohlthätige sein werde. Wir haben uns in dieser Erwartung durchaus nicht getäuscht, wenn auch die Nachwehen des Krieges, die allgemeine Geschäftslähmung, den Entwickelungsgang etwas aufhalten mußte. Der Verein, welcher jetzt »eingetragene Genossenschaft« ist, repräsentirt bei der Solidar-Haftbarkeit sämmtlicher Genossen ein höchst belangreiches Kapital, so daß sein eigener Kredit weit über den Bedarf hinausgeht und er nunmehr für seine bankmäßigen Operationen bedeutende Selbstständigkeit gewonnen hat. Die Geschäftsleitung ist vollständig und rein kaufmännisch, sie ist bankgemäß mit Fernhaltung all und jeden Spekulationskaufes von Papieren ꝛc., sie ist treu dem statutarischen Grundsatze, den Mitgliedern gegen billigen Zinsfuß und billige Provision den Geldumsatz und Geldbedarf zu erleichtern. Der Vorschußverein hat, da ihm die Aufhebung des Gesetzes über die Zinsbeschränkungen eine moralische Stütze ist, dem hier noch so viel geherrschten Wucherthume einen starken Damm entgegengesetzt, da selbst der kleine Handwerker, wenn er nur sonst brav ist, immer offenes Haus findet.

Die Zahl der Mitglieder ist von Ende des Jahres 1866, wo sie 165 betrug, bis Ende des Jahres 1867 auf 295 gestiegen (ult. 1865 war sie 89, bei der Konstituirung 15), jedenfalls der erfreulichste Beweis für die Wirksamkeit des Vereines, welcher aber auch in allen Schichten der Bevölkerung, Kaufleuten, Beamten und auch namentlich den Landleuten Anerkennung und Vertrauen findet. Während der Verein im Jahre 1865 einen Umschlag von 10,000 Rthlrn. hatte, der im Jahre 1866 dann auf 75,000 Rthlr. stieg, haben wir für das Jahr 1867 einen solchen von ½ Million Rthlr. zu registriren, und wie es den Anschein hat, gehen wir im Jahre 1868 auf ¾ Million. Möge der Verein in seinem gemeinnützigen Streben ferner so gedeihliche Fortschritte machen. Wir lassen noch folgen dessen

Abschluß pro Juni 1868.

Einnahme.

Kassenbestand am 1. Juni	1,002	Rthlr.	13	Sgr.	5	Pf.
Spar-Einlagen	3,739	»	15	»	—	»
Vorschuß-Konto	30,144	»	26	»	—	»
Wechsel-Konto	2,658	»	22	»	3	»
Reserve-Konto (11 neue Mitglieder)	11	»	—	»	—	»
Einzahlung auf Stamm-Antheile	163	»	—	»	—	»
Konto pro Diverse	1,569	»	12	»	6	»
Zinsen-Konto	458	»	10	»	8	»
Summa	39,747	Rthlr.	9	Sgr.	10	Pf.

Ausgabe.

Zurückgezahlte Spar-Einlagen	7,116	Rthlr.	28	Sgr.	—	Pf.
Vorschuß-Konto	27,466	»	16	»	—	»
Wechsel-Konto	3,064	»	8	»	—	»
Zinsen-Konto	190	»	20	»	3	»
Kassenbestand am 1. Juli	1,908	»	27	»	7	»
Summa	39,747	Rthlr.	9	Sgr.	10	Pf.

B. Der Vorschußverein zu Bad Oeynhausen, ebenfalls eingetragene Genossenschaft, ist noch zu jung, um über die Resultate seiner Wirksamkeit Bericht erstatten zu können, anläßlich wird sich das Geschäft aber ebenfalls sehr gut entwickeln.

3) Unterstützungskassen. A. Der Minden-Ravensbergsche Knappschafts-Verein.

Am Ende des Jahres nahmen 507 Mitglieder am Vereine Theil; die Zahl der Betheiligten hatte sich hiernach, hauptsächlich durch die theilweise Wiederinbetriebsetzung der Bergwerke der Aktien-Gesellschaft Porta Westphalica, gegen das Vorjahr um 206 Bergarbeiter vermehrt. Die Zahl der Invaliden blieb unverändert, jene der unterstützten Wittwen hat sich um 3, die der Waisen um 7 vermindert.

Digitized by Google

Die Einnahmen betrugen:

Beiträge der Mitglieder					1787	Rthlr.	7 Sgr. — Pf.
» » Werksbesitzer					926	»	— » — »
sonstige Einnahmen für Zinsen ꝛc.					626	»	29 » 4 »
				zusammen	3340	Rthlr.	6 Sgr. 4 Pf.

Ausgegeben wurde:

für Gesundheitspflege	653	Rthlr.	13	Sgr.	—	Pf.	
» Krankenlöhne	238	»	15	»	—	»	
» laufende Unterstützungen	1403	»	11	»	6	»	
» außerordentliche Unterstützungen	50	»	7	»	6	»	
» Schulunterricht	132	»	21	»	3	»	
» Verwaltungskosten ꝛc.	214	»	28	»	10	»	
					2693	»	7 » 1 »
und es ergab sich hiernach ein Ueberschuß von					646	Rthlr.	29 Sgr. 3 Pf.

Das Vermögen des Vereins betrug am Ende des Jahres 1867 einschließlich des Mobilien-Inventars 14,025 Rthlr. 6 Pf.

B. Die Tabaksfabrikarbeiter-Krankenkasse in Minden hat in ihrem Umfange und sonstigen Verhältnissen keine Aenderungen erfahren: die Zahl der Mitglieder hat sich um einige vermehrt.

C. Die Verhältnisse der Cigarrenfabrikarbeiter-Krankenkasse in Minden waren folgende:

Die Zahl der beschäftigten angemeldeten Mitglieder betrug ult. 1866 172,
Ende des Jahres 1867 wieder ..... 190.

Im Laufe des Jahres wurde an einige 90 Mitglieder für 352 Krankenwochen Unterstützungen gegeben.

Ebenso wurden an 120 durchreisende Cigarrenarbeiter Unterstützungen verabreicht. Sterbefälle kamen im Laufe des Jahres nicht vor.

Kassenbestand war am 1. Januar 1867	419	Rthlr.
Die Einnahme im Jahre 1867 betrug..	887	»
zusammen	1306	Rthlr.
Die Ausgaben inkl. Verwaltungskosten und ärztliches Honorar betrugen ...	823	»
Blieb ult. 1867 ein Bestand von.....	438	Rthlr.

D. Ein Kranken-Unterstützungsverein der Cigarrenarbeiter im Amtsbezirke Rehme hat sich laut Statut vom 2. Januar 1868 gebildet, das Statut ist am 14. Februar a. c. von Königlicher Regierung genehmigt und die Kasse eingerichtet. Die Resultate werden im nächstjährigen Berichte vorliegen.

E. Die Fabrikarbeiter-Krankenkasse in Minden mit Ausschluß der Tabaks- und Cigarrenfabrikarbeiter, deren Statut am 23. März 1857 und 10. April 1867 von Königlicher Regierung genehmigt ist, verpflichtet alle Fabrikarbeiter und Fabrikherren zum Beitritt. Jeder eintretende Arbeiter hat ein Eintrittsgeld von 15 Sgr., dann einen wöchentlichen Beitrag von 1 Sgr. und der Fabrikherr für jeden Fabrikarbeiter wöchentlich ½ Sgr. Beitrag zu zahlen. Dem erkrankten Arbeiter werden dann bis 6 Monate lang täglich 6 Sgr. Unterstützungsgelder gewährt, ausgenommen jedoch, wenn die Krankheit durch schlechten Lebenswandel, Schlägerei ꝛc. entstanden ist, wo er dann nichts erhält. In Sterbefällen werden 6 Rthlr. Beerdigungskosten bewilligt. Beim Austritt verliert der Austretende jeden Anspruch an die Kasse.

Der Kassenbestand war Ende des Jahres 1866.....	1	Rthlr.	12	Sgr.	—	Pf.
An Beiträgen und Eintrittsgeldern kommen dazu im Jahre 1867.....	428	»	10	»	—	»
	430	Rthlr.	10	Sgr.	—	Pf.
Gezahlt im Jahre 1867 an Krankengeld	311	Rthlr.	24	Sgr.	—	Pf.
Gezahlt im Jahre 1867 an Beerdigungskosten	18	»	—	»	—	»
	333	Rthlr.	21	Sgr.	6	Pf.
Bestand am 31. Dezember 1867.....	96	»	18	»	6	»

Das Amt des Vorstehers und die Rendantur werden unentgeltlich verwaltet.

F. Die Fabrikarbeiter-Krankenkasse der chemischen Fabrik zu Oeynhausen ist am 24. September 1857 eingerichtet, sie zählt 73 Mitglieder, welche an Eintrittsgeld 15 Sgr. und einen wöchentlichen Beitrag von 2 Sgr. zu zahlen haben. Der Beitrag pro 1867 hat 291 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf. betragen, wozu die Arbeitgeber noch 145 Rthlr. 16 Sgr. 11 Pf. beigesteuert haben. In Krankheitsfällen beträgt der Verpflegungssatz 5 Sgr. pro Tag und werden für Beerdigungskosten 5 Rthlr. vergütet. Der Kassenbestand betrug ult. 1867 640 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf. und sind davon 600 Rthlr. zinsbar mit 5 pCt. belegt.

G. Die Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse der Eisengießerei Weserhütte zu Rehme beruht genau auf denselben Prinzipien, sie ist am 16. April 1857 eingerichtet, zählt 27 Mitglieder, giebt Erkrankten außer freier Kur und Verpflegung 5 Sgr. pro Tag Wartegelder und zahlt 5 Rthlr. Beerdigungsgelder.

Postverkehr.

Die Statistik von 1867 zeigt beim Vergleich mit derjenigen von 1866 eine eigenthümliche Bewegung. Während die Zahl der gewöhnlichen Briefe wiederum bedeutend zugenommen hat, für Minden z. B. allein 34,000 Stück, auch die Werthstücke mehr geworden sind, ist bei dem Post-Anweisungsverkehr ein starkes Minus eingetreten, was selbstverständlich nur in dem wiedererhöhten Porto gefunden werden kann, denn wer von Minden nach Bielefeld 50 Rthlr. für 1½ Sgr. schicken kann, wird keine Anweisung für 4 Sgr. nehmen, wobei er noch immer schönes Preußisches Geld haben muß, während er in einen Brief getrost eine ausländische Note legen kann.

Telegraphenverkehr.

Die Ermäßigung der Gebühren hat auch auf den hiesigen Verkehr größeren Einfluß gehabt, obgleich die Steigerung wegen der Geschäftsstille nicht so bedeutend gewesen ist, wie es erwartet werden mußte. Die Einnahmen werden daher auch nicht hoch genug gewesen sein, um alle Kosten zu decken. Bei der Station Minden sind 8515 Depeschen übertragen, es sind ferner 2992 an einem Apparat aufgenommen und an einem zweiten weiter telegraphirt. Weiter stellt sich die Korrespondenz folgendermaßen:

Digitized by Google

Aufgegeben sind an Depeschen bei den Stationen

	1867	1866	1865	1864	1863	1862
Minden...	5045	4700	2245	2197	1265	1063
Oeynhausen	1324	920	898	683	571	403
Blotho ...	1025	779	1089	667	—	—

Angekommen in

	1867	1866	1865	1864	1863	1862
Minden...	4812	4546	1976	2006	1275	1196
Oeynhausen	1129	876	770	584	527	389
Blotho ...	968	692	976	691	—	—

Station Oeynhausen hat außerdem 2 Depeschen aufgenommen und weiter telegraphirt, sie hat 13 Depeschen-Anweisungen mit 306 Rthlr. aufgenommen und eine Gebühren-Einnahme gehabt von 440 Rthlr. 12½ Sgr.

Eisenbahnen.

Die Passage auf dem Bahnhofe Oeynhausen wird in ganz unnöthiger Weise beschränkt, wie denn auch gerade dort die Anlagen, Einrichtungen und Maßnahmen mehr zu wünschen übrig lassen, als irgend anderswo. Die Wartesäle sind in keiner Weise komfortable, die Passagiere können weder Perron noch Bahnhof betreten, die Wartesäle werden von außen verschlossen und genau bei Ankunft der Züge geöffnet, so daß dann an den Thüren arges Gedränge ist, der Bahnhof selbst ist mit einem Stacket umgeben und der wachthabende Portier erlaubt nicht den Passagieren, wohl aber den Badegästen, das Bahnhofsterrain zu betreten. Der Verkehr auf dem Bahnhofe Minden ist unendlich bedeutender, es findet daselbst aber gar keine Molestation des reisenden Publikums statt, ebensowenig oder vielleicht gerade deshalb findet man aber auch nie Gedränge auf den Perrons, kein Genieren der Passage überhaupt, aber es ist doch dem Einzelnen unverwehrt, aus einer oft erstickenden Atmosphäre auf den Perron zu gehen. Die Frequenz an den Stationen des diesseitigen Bezirkes ergiebt sich aus den nachfolgenden Aufstellungen, wie sie nach Berichten der Direktion über den Bau und Betrieb pro 1867 gemacht sind:

Köln-Mindener Eisenbahn. Betriebsjahr 1867.

Stationen.	Angekommene Personen.	Abgegangene Personen.	Angekommene Güter incl. Vieh. Centner.	Angekommenes Vieh nach Stückzahl.	Abgegangenes Vieh nach Stückzahl.	Personenbeförderung incl. Militairbillets. Rthlr.	Einnahme aus dem Güterverkehr. Rthlr.	Gesammt-Einnahme. Rthlr.	Ausgabe für Gehalt und Lohn. Rthlr.	Prozentmäßige Ausgabe. pCt. der Einnahme.	Angestellte Bahnhofsbeamte und Arbeiter-Durchschnittszahl. Zahl.	Beförderte Depeschen. Stück.	Bemerkungen über den Gesammtbetrieb auf der Köln-Mindener Eisenbahn.
Minden ...	157,187	146,501	14,043,911	3,637	103,458	50,326	137,426	189,432	18,668	9,9	79	Angek. 301 Aufg. 284	26,000,000 Rthlr. ist das Stammaktien-Kapital (ursprünglich 13 Millionen).
M. Hafen..	.	.	187,300	.	.	.	.	.	.	.	.	.	75,274,500 Rthlr. das gesammte konzessionirte Anlage-Kapital.
Porta	24,858	28,520	359,005	.	.	4,410	9,274	13,705	2,126	15,5	11	Angek. 167 Aufg. 152	72,324 Meilen die Länge der gesammten Bahn.
Oeynhausen	50,806	50,555	438,020	62	976	15,091	21,798	37,121	5,564	15,0	30	Angek. 92 Aufg. 89	312 Lokomotiven im Dienst.
													Auf der Köln-Mindener Eisenbahn sind im Jahre 1867 im Ganzen
													132,988,540 Centner Güter befördert,
													4,338,243 Personen befördert.
													9,839,766 Rthl. eingenommen.
													4,882,959 Rthlr. ausgegeben.
													8 11/16 pCt. Dividende bezahlt.
													100,000 Rthlr. betrug der Reservefonds.
													1,533,582 Rthlr. war am Schlusse des Jahres der Erneuerungsfonds.

Auszug aus dem Güterverkehr nach Centnern.

Klassifikation.	Minden inkl. Hafen.		Porta.		Oeynhausen.		Bemerkungen.
	Angekommen.	Abgegangen.	Angekommen.	Abgegangen.	Angekommen.	Abgegangen.	
Steinkohlen	449,100	.	324,300	.	360,400	.	Der Steinkohlenbezug auf Minden hat sich 1867 um 175,000 Ctr. vermehrt, auf Porta um 400,000 Ctr., auf Oeynhausen um 75,000 Ctr. vermindert.
Koks	500	.	.	.	200	.	
Roheisen	9,200	34,892	.	46,400	1,700	.	
Verarbeitetes Eisen	16,545	7,507	3,160	15	2,498	1,106	
Eisen- und Eisengußwaaren	11,173	1,575	365	.	3,491	5,453	
Getreide	1,304	78,755	3,030	39,425	3,546	8,714	Getreide ist in großen Massen wohl über 1000 Waggonladungen nach Belgien und Frankreich gegangen.
Kartoffeln	814	17,061	200	200	202	153	
Spiritus	350	15,277	30	.	42	105	
Rohtabak	3,649	38,811	37	.	1,382	2,020	Rohtabak ist als Speditionsgut in den angegebenen großen Quantitäten von Minden gegangen; das angekommene Quantum ist nur Java und sehr wenig Deutscher Tabak.
Tabaksfabrikate	2,041	3,188	68	384	555	4,862	
Rohzucker	2,197	49,370	.	.	3	57	
Raff. Zucker	4,010	32,021	.	.	174	9,407	
Kaffee	4,359	5,225	77	.	846	196	
Südfrüchte	32	5	.	.	.	.	
Mineral- und Terp.-Oel	4,308	2,098	9	.	.	3	
Wein	16,752	3,060	239	.	1,558	215	Bei Wein ist der große Bezug auf Minden auffällig; es sind im Verhältniß in diesem Jahre viel mehr Rhein- und Moselweine genommen, als Französische, welche per Wasser via Bremen kommen.
Bier	4,599	439	456	.	1,838	85	
Cement	17,028	3,412	6,990	874	4,346	.	
Bearbeitete Steine	8,695	20,075	8,850	4,400	4,558	7,243	
Rohe Steine, Erden ꝛc.	24,547	35,640	2,200	600	9,300	22,600	
Bücklinge	4,381	.	.	.	.	1	
Heringe	230	1,783	.	.	11	74	

Ueber den Verkehr der Königlichen Staats-Eisenbahn (Sitz in Hannover) können wir leider nichts sagen, da der Verwaltungsbericht pro 1867 bis jetzt nicht ganz fertig gestellt ist. — Der Handelsstand wünscht von der Belästigung befreit zu sein, daß derselbe die Köln-Mindener Frachtbriefe nur auf der Köln-Mindener Güterexpedition, die Pr.-Hannoverschen Frachtbriefe nur auf der Expedition der Staatsbahn kaufen kann. Es ist das auch ein Monopol, was die Bahnen sich vindiziren, und es sollte doch jedem Drucker unverwerth sein, die Frachtbriefe zu verkaufen, wenn derselbe den Vorschriften genügt. Die Kölner Bahn nimmt an den Stationskassen auch ihre eigenen Kupons nicht in Zahlung.

Stromschifffahrt.

In Abtheilung A. sind bereits diejenigen Verbesserungsvorschläge gemacht, welche sich auf das ganze Stromgebiet der Weser beziehen und hat eine Deputation der Handelskammer einer von Königl. Regierung anberaumten Lokalkonferenz bei Verbesserung der Hafenanlagen ꝛc. beigewohnt. Diese Konferenz, in der auch die Vertreter der Steuerbehörde der beiden Eisenbahnen anwesend waren, hat zu wesentlichen Erweiterungen in den Anlagen, Verbesserungen und Präzisirung der Ansichten geführt. Es bleiben allerdings noch immer Wünsche zu erfüllen übrig, doch finden diese, wenn thunlich, von Seiten der Königlichen Regierung die bereiteste Erledigung. Wegen der Hafenänderung haben wir am 1. September 1867 an Königl. Regierung berichtet:

In Erledigung der Verfügung vom 17. Juli und unter Rückgabe der mit Anschreiben vom 3. August uns geneigtest überlassenen Scripta und Litteralien beehren wir uns, wie folgt, zu referiren:

Die Ordnung für den Hafen von Minden nach Erlaß vom 2. Juli 1852, soweit sie sich auf den Hafen als Sicherheits- oder Ueberwinterungshafen bezieht, halten wir in ihrer sachgemäßen Ausführung für völlig ausreichend.

Für die sehr wünschenswerthe Erweiterung der Hafenanlagen, die Aufstellung eines sehr durablen oder besser noch mehrerer Krahne, die passende Einstellung von Kohlentrichtern ꝛc. bringen wir diejenigen Ergänzungen der Hafenordnung in Vorschlag, wie solche bei event. Erhebung von Krahngeld, Reihenfolge bei Laden oder Löschen, nothwendiges Platzgeben der Schiffe untereinander vor oder nach dem Laden ꝛc. erfordert wird, indem wir dieserhalb auf die §§. 1, 2, 7, 8, 11 der Hafen-Polizeiverordnung für den Hafen zu Ruhrort Bezug nehmen.]

Die Ausdehnung der Hafenordnung auf den Bastauhafen halten wir nicht für nothwendig, da der Bastauhafen als Sicherheitshafen zweckdienlich nicht benutzbar ist und fernerweit derselbe die zum Beladen oder Entlöschen der Schiffe für einen Hafen nothwendigen Eigenschaften und Hülfsmittel nur höchst mangelhaft bietet.

Es erscheint uns platzgemäß, hier des Gerüchtes Erwähnung zu thun, wonach die Königliche Regierung die Absicht habe, die Schlachte und den Ausladeplatz an der Weser parzellenweise zu verpachten.

Mag nun eine derartige Idee vorliegen oder nicht, wir müssen sie jedenfalls als eine unausführbare, täglich zu Streitigkeiten führende, bezeichnen.

Abgesehen davon, daß der Leinpfad längs des ganzen Platzes sich hinzieht und in Folge dessen die Zugpferde je nach dem Wasserstande und der Lage des Schiffes in der Regel die ganze Breite des Platzes in Anspruch nehmen, würde durch ganze oder theilweise Vermiethung und so ein gewisses darin liegendes Verbot, die verpachteten Parzellen nicht passiren zu dürfen, das allgemeine Interesse ganz empfindlich geschädigt. Der Schiffer ist bis jetzt in der Lage, die ihm zum Entlöschen bequemste Ausladestelle, sobald diese frei, zu benutzen; er legt an, wo es ihm paßt, und läßt mit Recht die Empfänger sich das Gut vom Platze holen, wo es liegt. Dürfte er künftig nicht ausladen, wo es ihm paßte, sollte er an ganz bestimmte Punkte anlegen, so würde er möglicher Weise in die Lage kommen, gar nicht entlöschen zu können, da ein oder anderes Schiff den Platz bereits eingenommen und die oft starke Strömung auch gar nicht zuläßt, die Güter an genau vorgeschriebenen Stellen auszuladen. Es würde somit auch für den An-

Digitized by Google

miether der Parzelle der beabsichtigte Zweck verfehlt sein, Güter an einer bestimmten Stelle entlöscht zu sehen.

Sollte also wirklich die Vermiethung der Weserschlachte beabsichtigt sein, oder wären darüber schon Beschlüsse gefaßt, so beantragen wir die sofortige Redressirung derselben.

Auf die Tarifsätze bei den Hafen-, Werft-, Krahn- und Lagergeldern eingehend, schicken wir als allgemeinen Gesichtspunkt voraus, daß Königliche Regierung darauf wird verzichten müssen, aus den desfallsigen Erträgnissen eine Einnahme zu gewinnen, welche einigermaßen in einem Zinsverhältnisse zu den in so anerkennenswerther Weise bereits verwandten Summen stände. Das Maximum der Einnahmen möchte und dürfte vielleicht denjenigen Betrag erreichen, welcher erforderlich ist, um die am Hafenbassin, den Trichtern und Krahnen nothwendig werdenden Reparaturen und Bewachungskosten zu decken. Dieser Gesichtspunkt leitet uns auch bei unseren Vorschlägen über die Höhe der Abgabensätze.

ad a. Hafengeld für die Ueberwinterung von Stromfahrzeugen:

Die seither berechneten Sätze sind im Allgemeinen als angemessene zu bezeichnen und hat sich der Schifferstand an dieselben gewöhnt. Für Dampfschiffe, welche der Radkasten wegen einen größeren Platz erfordern, möchte sich eine mäßige Erhöhung, bis vielleicht 25 pCt. rechtfertigen. Den Ausführungen über das ein- oder mehrmalige Hineinlegen der Fahrzeuge in den Winterhafen schließen wir uns an, da wohl selbstverständlich für die gezahlte Abgabe dem Fahrzeuge während des ganzen Winters Schutz gewährt werden soll, ohne Rücksicht darauf, ob die Witterung während des Winters ein zeitweiliges Auslaufen gestattet haben mag.

ad b. Ufergeld:

I. Die Erlegung eines Ufer- oder Buhnengeldes dafür, daß ein Fahrzeug im Strome oder im Eingange zum Hafen behufs Uebernachtung oder wegen widrigen Wetters anlegt, um am kommenden Morgen oder nach eingetretener ruhiger Witterung die Reise fortzusetzen, müssen wir als unzulässig und nicht empfehlenswerth bezeichnen, selbst, wenn die Abgabe noch so unbedeutend wäre. Im Bereiche der Provinz Hannover besteht leider diese Gêne noch, auf deren Beseitigung wir schon vielfach petendo gedrungen haben, bislang noch ohne Erfolg.

II. Für Fahrzeuge oder Gefäße, welche Frachtgut laden oder bringen, proponiren wir folgende Sätze:

1) für jedes Fahrzeug ꝛc. von 40 Last oder mehr 1 Rthlr.
2) » » » » 20 » bis 40 Last 20 Sgr.
3) » » » » 5 » » 20 » 10 »
4) » » » » weniger Tragfähigkeit nichts.
5) » Dampfschiffe, welche wegen Hochwassers die Kollis an der Schlachte nicht laden können und diese deshalb im Hafen einnehmen müssen, nichts.

b. für Flösse von Balken oder Dielen, da sie die Dossirung naturgemäß mehr, früher und schwerer beschädigen, als gewöhnliche Fahrzeuge, 1 Rthlr. 15 Sgr.

ad c. Lagergeld:

Wir würden es nicht für zweckentsprechend halten, wenn schon gleich mit der Verpachtung von Lagerplätzen innerhalb des Hafen-Terrains vorgegangen würde, da sich einestheils die Frequenz nicht übersehen, der Werth des Terrains nicht beurtheilen läßt, demgemäß sich auch zur Zeit wenig Reflektanten zu nur sehr billigen Angeboten finden möchten und somit später zu getriebenen Preisen Aftervermiethung stattfinden könne, was den Intentionen Königl. Regierung nicht entspricht.

Eine Bestimmung über zu erhebendes Lagergeld kann, unseres Erachtens, wie folgt getroffen werden:

Die ausgeladenen resp. auszuladenden Güter erhalten für drei Tage freies Lager und wird der Tag der Ausladung mitgerechnet. Nach Ablauf dieser Frist wird an Lagergeld erhoben:

1) beim Krahnen im Hafen unter dem aufzustellenden Schuppen per Quadratruthe 10 Sgr. pro Woche,

2) im Terrain der Krahnen und Trichter, im Freien die O.-R. 5 Sgr. pro Woche,

3) im übrigen Hafenterrain stehen Plätze für längere oder kürzere Zeit zu miethen, und nimmt der Königliche Bauinspektor desfallsige Anträge entgegen. Es darf aber hierbei ein Meistgebot von 5 Sgr. pro Quadratruthe per Woche nicht unterschritten werden.

ad d. Werftgeld.

Die Berechnung eines Werftgeldes ist unseres Erachtens zur Zeit unthunlich, da die Werft am Hafen im Besitze des Herrn Hermann Stumpe ist.

ad e. Krahngeld:

Die Höhe des Krahngeldes regelt sich am richtigsten und natürlichsten nach der bewegten Last resp. der Schwere der einzelnen Kolli. Wir halten die Sätze für die Benutzung des Krahns von 1 Pf. pro Centner für Güter, welche 25 Ctr. im Einzelnen nicht übersteigen, 2 Pf. pro Centner für schwerere Güter und 1 Pf. für jedes Kolli unter 1 Ctr. für angemessen, wobei der Empfänger die erforderliche Arbeitskraft selbst zu stellen hat.

Bei alledem wollen wir nicht verfehlen, hervorzuheben, daß wir die Nothwendigkeit fühlen, die Erhebung der vorbezeichneten Gefälle überall so lange in suspenso zu lassen, bis der Verkehr sich dem Hafen zugewandt hat und derselbe die Kosten leicht trägt. Bei sofortiger Erhebung möchte der Endzweck, die Güter nach dem Hafen zu ziehen, vollständig verfehlt werden, wenn auch die Maximalsätze noch um ein Weniges ermäßigt würden.

Wegen Benutzung des Hafens resp. der dadurch entstehenden Kosten haben wir uns am 6. April an die Königliche Regierung gewandt:

»In unserer Eingabe vom 12. August v. J., die Einrichtung des hiesigen Weserhafens betreffend, haben wir zu dem uns abschriftlich mitgetheilten Berichte des Ober-Steuerinspektors an den Herrn Provinzial-Steuerdirektor den 25. März 1859 bemerkt,

ad a. ..... »den Ausführungen über das einmalige oder mehrmalige Hineinlegen der Fahrzeuge in den Winterhafen schließen wir uns an, da wohl selbstverständlich für die gezahlten Abgaben dem Schiffe während des ganzen Winters Schutz gewährt werden soll, ohne Rücksicht darauf, ob die Witterung während des Winters ein zeitweiliges Auslaufen gestattet hat.«

ad b. ..... »die Zahlung eines Ufergeldes dafür zu leisten, daß ein Fahrzeug, ob auf dem Strome oder im Eingange des Hafens, sei es zur Uebernachtung oder zum Schutze gegen das Wetter anlegt, um dann am andern Morgen oder nach Eintritt ruhiger Luft die Reise fortzusetzen, können wir nicht in Vorschlag bringen, sei sie noch so unbedeutend.«

»Es ist von uns erhofft worden, daß unser desfallsiges Gutachten von Seiten der Behörden Berücksichtigung finden werde, doch bedauern wir, konstatiren zu müssen, daß Seitens der Steuerbehörde die jedenfalls nicht mehr zeitgemäße Hafenordnung buchstäblich genommen und von ein und demselben Schiffe in ein und demselben Winter mehreremale Hafengeld erhoben wird resp. ist, obschon unser Hafen seit seiner Verbindung mit der Eisenbahn seinen Charakter als Sicherheitshafen längst eingebüßt hat.

»Privatbeschwerden einzelner Schiffer gegen solche unrichtige Belastung haben zu keiner Remedur geführt, und so sehen wir uns denn veranlaßt, den Antrag zu stellen:

Königliche Regierung wolle geneigtest in geeigneter Weise sich mit dem Herrn Provinzial-Steuerdirektor ins Einvernehmen setzen, um schleunigstens eine Verordnung zu erwirken, welche die Erhebung des Hafengeldes regelt und untersagt, dasselbe von einem Fahrzeuge mehr als einma im Semester zu erheben,«

Digitized by Google

und weiter auch an den Herrn Provinzial-Steuerdirektor, haben aber zu unserm Bedauern eine Abstellung des angeregten Mißstandes zu erreichen nicht vermocht.

Die Güterverladung nach der Oberweser stellt sich nach den Abfertigungen der Zollstelle in Bremen in folgenden Zahlen dar:

Expedirt nach:

	Reihegut. Ctr.	Pfd.	Außerreihegut. Ctr.	Pfd.
Münden bis Bodenfelde	39,459	8½	6,296	81
Carlshafen	78,622	30	16,605	7
Beverungen bis Hameln	26,992	54½	86,388	69
Rinteln bis Minden	215,875	66	243,454	53
Verden	691	50		
Dreye	25,398	46		
Stolzenau bis Hoya	5,206	47½	30,320	70
Hannover	5,380	76	12,620	27
Celle und Rudemühlen	6,781	29		

Zusammen 800,669 Ctr. 65½ Pfd.

Von dieser Gesammtsumme ad 800,469 Ctr.

sind verfrachtet durch die Preußische Schifffahrts-Gesellschaft 554,945 Ctr.

» » durch Norddeutschen Lloyd, Spezialagneten und direkte Annahme ..... 245,524 Ctr. = 800,469 Ctr.

Zusammen also 60,309,49½ Ctr.

Es ergiebt sich aus diesen Zahlen eine ganz außerordentliche Hebung der Weserschifffahrt, welche wir theils auf Rechnung der Verbindung mit der Bahn, theils auf die Fürsorge der Staatsregierung in Hinwegräumung aller Schranken und verbesserte Einrichtungen der Stationen, theils auf den Bedarf von Holz ꝛc. zu stellen haben. Zuzüglich der 60,309½ Ctr. beträgt das gesammte zur Anmeldung gekommene Frachtgut ..... 860,979 Ctr., wogegen dasselbe im Jahre 1866 nur betragen hat 546,033 »

also jetzt eine Zunahme von 314,946 Ctr.

und haben sich die Frachtsätze namentlich für die Strecken bis Hameln wesentlich gebessert.

Es sind überhaupt Güter

abgefertigt:

1867.....	496	Schiffer,	49	Dampfschiffe
1866.....	473	»	57	»
1865.....	369	»	17	»
1864.....	414	»	62	»
1863.....	589	»	56	»

verladen:

	Im Ganzen:		Nach Rinteln-Minden:	
1867	860,979	Centner.	459,330	Centner.
1866	546,033	»	299,905	»
1865	438,420	»	247,561	»
1864	480,492	»	249,814	»
1863	567,897	»	283,407	»

Dampfschleppschifffahrt.

Der in der Generalversammlung der Aktionaire der Weser-Dampf-Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft in Minden von der Direktion erstattete Verwaltungsbericht lautet folgendermaßen:

Die Schifffahrt auf der Weser war im Allgemeinen das ganze Jahr sehr lebhaft, und wenn gleich das Frostwetter im Januar und Februar, Hochwasser im April und Wassermangel im September der Schleppschifffahrt Störungen verursachten, so ist doch eine ähnliche Einnahme wie das vorhergehende Jahr erreicht und dadurch ermöglicht, daß dem Reservefonds die statutenmäßig erforderliche Zuschreibung von 7 pCt. des Aktienkapitals von 50,000 Rthlr. mit 3500 Rthlr., den Aktionairen 6 pCt. Dividende mit 2797 Rthlr. gewährt werden, und daß außerdem 1019 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf. für künftig vorkommende Ausgaben zurückgestellt werden können.

Die Einnahme für Versicherung der Güter hat pro 1866 480 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. betragen, und ist als Assekuranz-Prämien-Reserve wie in früheren Jahren zurückgestellt, wodurch dieser Fonds auf 1413 Rthlr. 6 Sgr. 5 Pf. erhöht worden ist.

Nach dem vorjährigen Bericht sind 3715 Rthlr. 19 Sgr. für Reparaturen, wofür die Kosten am Schlusse des Rechnungsjahres noch nicht festgestellt waren, zurückgestellt. Dieser Betrag ist im Betriebsjahre 1867 ausgezahlt, und sind außerdem nach Ausweis des Verlustkontos 2555 Rthlr. 19 Sgr. 11 Pf. für Reparaturen verwendet.

Die Dampfboote erfordern nicht nur mit zunehmendem Alter, sondern auch mit dem Fortschritt der Technik im Dampfbetriebe größere Ausgaben, und es ist deshalb schon erforderlich, neben der Erhaltung und Vergrößerung des Reserve- und Verschleiß-Fonds auch darauf Bedacht zu nehmen, daß auch bei geringen Einnahmen die Mittel für erforderliche Schiffs- und Maschinen-Reparaturen disponibel sind, damit auch die Erhöhung des Reservefonds mit der nothwendig durch den Gebrauch eintretenden Verminderung des Schiffswerthes möglichst das richtige Verhältniß erreicht und erhalten wird.

Seit dem Bestehen der Gesellschaft sind

pro 1856/63: 28 pCt. für 8 Jahre 28 pCt.,
» 1864: 6 »
» 1865: 4 » } für 4 Jahre 22 pCt.,
» 1866: 6 »
» 1867: 6 »

zusammen in 12 Jahren 50 pCt. Dividende erworben und sind außerdem 18,854 Rthlr. 17 Sgr. für den Reserve- und Verschleißfonds zurückgestellt. Dieser Fonds ist in den letzten 7 Jahren zurückgestellt, die Betriebsmittel der ersten 5 Jahre reichten nicht nur nicht aus, um für diesen Fonds etwas zurückzustellen, es mußten noch an 7000 Rthlr. Schulden gemacht werden, welche in den folgenden Jahren getilgt sind. Unter Hinzurechnung dieser Beträge sind die Erfolge der letzten Jahre allerdings erheblich besser wie die der ersten 5 Jahre, und berechtigen zu der Hoffnung, daß der Nominalwerth der Aktien gesichert ist. Dennoch darf nicht unerwähnt bleiben, daß, da die Königl. Staatsregierung Ein Viertel des Ankaufspreises beider Schiffe bezahlt und der Gesellschaft geschenkt hat, die Dividende für die Aktionaire doch nicht den Erwartungen entsprochen hat, welche zu erreichen möglich gewesen wäre, wenn nicht so vielfache Ursachen den Betrieb gehindert hätten.

In den ersten Betriebsjahren hat Mangel an Erfahrung manche Opfer gekostet, sodann hat die früher Königl. Hannoversche Eisenbahn durch Uebereinkommen mit der Köln-Mindener Eisenbahn

Digitized by Google

stets die Tarife zum Nachtheil der Weserschifffahrt eingerichtet; würde z. B. der Kohlentarif für Minden auf 1 Pf. pro Centner und Meile normirt, wie dieses für Hannover, Nienburg, Bremen seit vielen Jahren geschehen ist, so würde den Actionairen jedes Jahr zwei Prozent Dividende mehr verbleiben sein. Zuversichtlich läßt sich erwarten, daß die Königl. Staatsregierung den sogenannten Pfennigtarif für Kohlen dem Kreise Minden verschaffen wird. Der Druck, welcher durch den hohen Kohlenfracht-Tarif für Minden, Porta und Oeynhausen auf Handel, Gewerbe ausgeübt wird, ist für die Folge nicht mehr zu tragen. Alle Gewerbeanlagen, wie Hochöfen, Glasfabriken, Steindrennereien ꝛc., welche der Schifffahrt die meisten Frachten auf der Weser zuführen müssen, können keinen freudigen Aufschwung nehmen, die bestehenden Anstalten vegetiren nur, und viele haben oder müssen ihren Betrieb beschränken, und ganz aufhören, wenn nicht endlich die Kohlenfracht-Ermäßigung eintritt. Diese Frachtdifferenz beträgt für Kreis Minden jährlich 40—50,000 Rthlr. und diese Summe kann ferner nicht aufgebracht werden.

Endlich aber war ein wesentliches Hinderniß zur Entwicklung der Schifffahrt die Menge der Uferstaaten, der Mangel an Einheit der Flußkorrektion, der Brücken- und Schleusen- ꝛc. Bauten, die verschiedene Gesetzgebung auf der Weser und der nicht erfolgte Beitritt Bremens zum Zollverbande. Nachdem die Ursachen weggefallen sind, können die Wirkungen nicht ausbleiben.

Es wird der Zollverein sich die Mündungen der Elbe und Weser durch aus- und eingehende Rechte in Bremen und Hamburg nicht ferner verschließen lassen, und kann es somit nur noch eine Frage der Zeit sein, wann Bremen dem Zollverbande beitritt, und unterliegt es auch wohl keinem Zweifel, daß für die ganze Weser eine Verwaltung in Bezug auf Korrektion und Schifffahrt bald eingerichtet werden wird.

Unter Beifügung der Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie der Bilanz, wird noch nachrichtlich mitgetheilt, daß die Dividende vom 1. Juni ab in dem Büreau der Gesellschaft erhoben werden kann, und daß bei Erhebung derselben neue Dividendenscheine für die folgenden 5 Jahre ausgehändigt werden.

Gewinn- und Verlustkonto pro 1867.

Soll. **Haben.**

	Rthlr.	Sgr.	Pf.		Rthlr.	Sgr.	Pf.
An Schlepplohn	21,310	24	6	An Assekuranz der Dampfboote	90	20	.
„ Schlepplohn für Güter Thalwärts	733	24	.	„ Löhnung	4,114	15	.
„ Schlepplohn für Passagiere	21	19	.	„ Schiffsbetrieb	1,455	18	11
„ Assekuranz-Prämie für Güter pro 1866	480	24	6	„ Reparatur der Schiffe	2,555	19	11
„ Zinsen	809	23	6	„ Brenn-Material	5,885	.	.
				„ Haupt-Verwaltung	1,092	.	.
				„ Steuern und Extraordinaria	166	3	6
				„ zurückgestellt für Güter-Assekuranzprämien	480	24	6
				„ desgleichen für Reservefonds	3,500	.	.
				„ desgleichen für Reparaturenfonds	1,019	13	8
				„ Dividende pro 1867 von 49,950 Rthlr. à 6 Rthlr.	2,997	.	.
	23,356	25	6		23,356	25	6

Bilanzkonto pro 1867.

Aktiva. **Passiva.**

	Rthlr.	Sgr.	Pf.		Rthlr.	Sgr.	Pf.
Zwei Dampfboote	45,557	11	10	Aktien, 499½ à 100 Thlr.	49,950	.	.
Inventar	1,509	19	10	Nicht erhobene Dividende pro 1862/67	255	.	.
Bindewerk	161	.	.	Assekuranz-Prämie ... 632. 11. 11.	1,413	6	5
Kassa-Bestand	792	20	8	Zuschreibung pro 1867 480. 24. 6.			
Zinsbar belegte Kapitalien	27,829	24	9	Reservefonds 15,354. 17. —.	18,854	17	.
Debitores				Zuschreibung pro 1867 3,500. —. —.			
				Creditores	1,361	10	.
				Zurückgestellt für Reparaturen ꝛc.	1,019	13	8
				Zurückgestellt für Dividenden von 49,950 Rthlr. à 6 pCt.	2,997	.	.
	75,850	17	1		75,850	17	1

Ueber die Personenschifffahrt auf der Oberweser sind uns nähere Mittheilungen nicht zugegangen, im Ganzen ist dieselbe aber bedeutungslos und wird nach dem Baue der Weser-Driften-Eisenbahn noch mehr verlieren.

Schulanstalten.

Am Gymnasium und der Realschule zu Minden waren im vergangenen Jahre 13 Lehrer (außer 2 Religionslehrern) beschäftigt.

Digitized by Google

Die Schülerzahl betrug 308, davon in den 4 oberen Gymnasialklassen 98, in den 4 oberen Realklassen 120 und in den beiden unteren kombinirten Klassen 90. Es waren davon 79 Schüler Auswärtige. Abiturienten mit dem Zeugnisse der Reife hatte das Gymnasium 7, die Realschule 4.

Die Handwerker-Fortbildungsschule in Minden war im Jahre 1867 durchschnittlich von 98 Schülern, sämmtlich Handwerks-Lehrlingen, besucht. Die Handwerks-Gesellen nehmen schon seit Jahren am Unterrichte nicht mehr Theil und ein Schulzwang ist auch für die Lehrlinge nicht durchzuführen.

Der Unterricht wird nur Sonntags, von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags ertheilt. Unterrichts-Gegenstände sind: Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, geschäftliche Aufsätze, Freihandzeichnen, Geometrie und Projektionszeichnen, Maschinen-Werkzeug- und Materialienkunde, sowie Anfertigung von Kosten-Anschlägen. Lehrer an der Handwerker-Fortbildungsschule sind drei Handwerkermeister. Außerdem besteht für die Schule ein Kuratorium von 12 Handwerksmeistern, welchem die Stadtverordneten-Versammlung 2 ihrer Mitglieder beigeordnet hat.

Die Schule wird durch einen Kämmerei-Zuschuß von jährlich 100 Rthlr. erhalten; Schulgeld wird nicht erhoben, um den Fortbestand der Schule nicht zu gefährden.

Rechtspflege.

Für den diesseitigen Bezirk haben wir zu registriren:

1) Kreisgericht Minden.

Konkurse übernommen aus den Jahren 1864, 65 und 66	16
Neue im Jahre 1867	6
Zusammen	22
Davon sind beendet	11
Gehen über in 1868	11
Wechselklagen über 50 Rthlr.	107
Dieselben sind erledigt durch Kontumazial-Erkenntniß	63
„ „ „ „ Entsagung	27
„ „ „ „ kontradiktorische Entsch.	15
Uebergegangen in 1868	2
Zusammen	107
Wechselklagen unter 50 Rthlr.	
a) beim Kreisgerichte Minden	229
b) bei der Kr.-Gerichts-Kommission zu Petershagen	22
c) „ „ „ „ „ „ II.	4
Zusammen	255
Dieselben sind abgemacht durch Mandat	222
Durch Kontumazial-Erkenntniß	20
Durch Entsagung	5
Durch Vergleich	1
Durch kontradiktorische Entscheidung	7
Zusammen	255

2) Kreisgericht Lübbecke:
Konkurse in Summa 3 mit 13,880 Rthlr. 5½ Pfgr.
Summa, davon ist einer durch Akkord beendet, 2 schweben noch, Wechselprozesse über 50 Rthlr. 28
Gesammte Wechselschuld 3357 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf. sämmtlich erledigt durch Verurtheilung.

3) Kreisgerichts-Kommission zu Vlotho:
Wechselprozesse schwebten 33 St.
Das Objekt war überhaupt 793 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf.

Dieselben sind erledigt durch Mandat	30
Durch Kontumazial-Erkenntniß	1
Durch Agnition	1
Durch Entsagung	1
Im Ganzen	33

Minden, im Juni 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Mülheim an der Ruhr pro 1867.[1])

Obgleich das verflossene Jahr einen friedlichen Verlauf hatte, ist die Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, welche wir davon zur Hebung unserer Industrie erwarten zu dürfen glaubten; die Lähmung der Hauptzweige derselben war mehr oder weniger anhaltend. Das durch den Krieg von 1866 gestörte Vertrauen wollte noch immer nicht wiederkehren und liefert den Beweis, daß die heutige Lage der Industrie selbst durch den glücklichsten Krieg und nicht unmittelbar davon berührt, eine Störung erleidet, welche den National-Wohlstand auf das Tiefste erschüttert. Das Bedürfniß der Erhaltung des Friedens ist daher größer wie je zuvor und da es ein Allgemeines ist, so läßt und dies hoffen, daß die Regierungen der Staaten, von denen diese Frage abhängt, bestrebt sein werden, den Wünschen der Völker gerecht zu werden, an deren Spitze die Vorsehung sie gestellt hat.

Die Einführung von Handelsgerichten, welche wir in unseren früheren Berichten als eine natürliche Vervollständigung des Deutschen Handelsgesetzbuches dringend befürwortet hatten, ist bis jetzt nicht verwirklicht. Wie es den Anschein hat, will man vielleicht mit der projektirten neuen Civilprozeßordnung für den Norddeutschen Bund in Verbindung bringen und Angesichts dieser großen Verbesserung einer allgemeinen Rechtspflege werden wir eine Verzögerung dieser Angelegenheit minder empfinden. Die vielfettig so sehr gewünschte Abänderung der Konkursordnung wird alsdann auch hoffentlich ihre Erledigung finden.

In dem dem Reichstage des Norddeutschen Bundes unterbreiteten Entwurfe eines Gewerbegesetzes hat sich zum Theil eine freisinnigere Auffassung Bahn gebrochen, doch hätten wir gewünscht, die staatliche Beschränkung des Gewerbevertriebs nur da ausgesprochen zu sehen, wo es durch die Sicherung von Leben und Eigenthum unbedingt nothwendig erschien. Wir begreifen es wohl, daß, wo es sich um Vorrechte, wenn auch nur eingebildete, handelt, diejenigen, welche im Besitz derselben sind, sie ungern aufgeben und können es uns erklären, daß von dieser Seite eher eine Ausdehnung wie Wegräumung derselben gewünscht wird, wenn-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 530.

Digitized by Google

gleich auch sie durch die Freiheit des gewerblichen Verkehrs schließlich nur gewinnen können. Je ungehemmter der Gewerbebetrieb, desto segensreicher wird er sich entwickeln und liegt das beste Zeugniß dafür in der freisinnigen Richtung der Gewerbegesetzgebung von 1811 bis 1845 in Preußen vor. Wir hegen die Hoffnung, daß aus den Berathungen des Reichstages, von diesen Grundsätzen geleitet, ein Gewerbegesetz hervorgehen wird, welches geeignet ist, dem Bedürfniß der Zeit Rechnung zu tragen und die Wohlfahrt des Landes zu fördern. Das Freihandels-System erfordert um so mehr eine unbehinderte Entwickelung der Industrie, als in entgegengesetztem Falle wir nicht befähigt sein werden, die internationale Konkurrenz der Staaten zu ertragen, wo von solchen Hemmnissen längst nicht mehr die Rede ist. Auch in Bezug auf die Freizügigkeit ist ein freisinniges Gewerbegesetz die nothwendige Ergänzung derselben. Wenn auch durch dieses Gesetz die Erhebung der Einzugsgelder fortfallen mußte, so würden wir es belagen, wenn einzelne Städte unter dem Namen von Bürgerrechtsgeld diese Erhebung in einer anderen Form noch fortbestehen ließen.

Das Versicherungswesen, bisher durch eine polizeiliche Kontrolle und eine Gesetzgebung eingeengt, welche die Verbreitung der Versicherungen unnöthig erschwerten, wird hoffentlich auch von diesen Fesseln befreit werden.

Unter den an den Reichstag gerichteten Vorlagen befindet sich zu unserer Genugthuung auch ein Gesetzentwurf eines so lange gewünschten einheitlichen Maaß- und Gewichts-Systems. Wir hoffen, daß dadurch nicht allein für den Verkehr des Norddeutschen Bundes, sowie des Zollvereins, sondern auch für den internationalen, eine nützliche Vereinfachung und Erleichterung herbei geführt wird.

In Betreff des Münzsystems wird noch eine Klärung der verschiedenen Meinungen stattfinden müssen, und mag die Verzögerung der Lösung dieser Sache einen befriedigenden Abschluß herbeiführen, insbesondere auch in Beziehung auf den internationalen Verkehr. Sollte die durch den vorjährigen Kongreß zu Paris befürwortete Einführung einer allgemeinen Goldwährung sich verwirklichen, unter Anschluß an das Frankensystem, so würde eine Münzeinheit dadurch geschaffen, welche dem allgemeinen Verkehr die größte Erleichterung gewähren würde, da Italien, die Schweiz, Frankreich und Belgien daselbe adoptirt haben und auch die neue Oesterreichische Währung sich demselben anschließt.

Es ist erfreulich, daß man höheren Orts bestrebt ist, durch vermehrte Handelsverträge der Industrie und dem Handel Deutschlands neue Absatzquellen zu eröffnen. Der Abschluß eines solchen Vertrages mit Spanien dürfte Aussicht auf einen lebhaften Verkehr mit diesem uns in letzterer Zeit mehr oder weniger verschlossenen Lande darbieten, und besonders dann, wenn die dortige Regierung das bisherige Prohibitiv-System verlassen und sich der Richtung des Freihandels-Systems, wie es früher oder später doch der Fall sein wird, mehr anschließen würde.

Der neue Handelsvertrag mit Oesterreich wird hoffentlich die Klagen beseitigen, welche über den bisher bestandenen laut geworden sind. Vor Allem würde ein ähnlicher Vertrag mit Rußland von hoher Wichtigkeit sein. Der Widerstand, welchen dieses Land bisher gezeigt hat, sein Prohibitiv-System zu mäßigen, wird doch endlich der besseren Einsicht weichen müssen, daß die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes dem wohlverstandenen eigenen Interesse widerspricht.

Die segensreichste unter allen Schöpfungen im Deutschen Vaterlande, welche von Preußen ausgegangen, und von allen Theilen desselben als ein Band anerkannt wird, welches am besten geeignet ist, die Grundlage auch zur politischen Einheit zu schaffen, erblicken wir in dem Zollverein. Seit seiner Entstehung hat er mächtig dazu beigetragen, die allgemeine Wohlfahrt zu heben, und den Sinn für Zusammengehörigkeit zu stärken. Wir können es daher mit Recht als eine der größten Errungenschaften der Ereignisse des Jahres 1866 betrachten, daß Abgeordnete aus allen Theilen Deutschlands in einem Parlamente gemeinsam mit den Regierungen die Interessen desselben berathen.

Ungeachtet des seit 1865 eingeführten, auf 12 Jahre abgeschlossenen Französischen Handelsvertrages hat der Bundesrath es doch für angemessen erachtet, für verschiedene Positionen desselben, namentlich für Roh- und fabrizirtes Eisen verschiedener Art nicht unbedeutende Zoll-Ermäßigungen eintreten zu lassen. Wenn wir auch im Prinzip damit einverstanden sind, allmälig Zölle dieser Art schwinden zu sehen, so kann es doch nicht auffallen, daß die Eisenindustrie sich beunruhigt fühlt, daß nach einer so kurzen Zeit abermals dadurch Veränderungen eintreten, welche sie sehr gefährden können. Bei der langsameren Entwickelung, wie jede andere Industrie und bei dem großen Kapital, welches zu ihrem Betriebe erforderlich ist, ist eine gewisse Stabilität der Verhältnisse um so mehr für sie eine Lebensfrage. Es ist gewiß erfreulich, daß die Eisenindustrie in so kurzer Zeit eine Bedeutung für das Land erreicht hat, welche selbst von den eifrigsten Befürwortern des Freihandelssystems nicht unterschätzt werden kann, weil sie dazu beigetragen hat, die Eisenpreise in so kurzer Zeit zu ermäßigen und dem Auslande gegenüber eine nützliche Konkurrenz hervorzurufen. Eine besondere Wichtigkeit erlangt sie noch durch ihre Rückwirkung auf den Steinkohlen-Bergbau und daß alle zu dieser Industrie nöthigen Stoffe im Lande gewonnen werden und die Produktionskosten hauptsächlich in Arbeitslöhnen und Frachten bestehen. Leider stehen sich die Interessen der Seestädte und fast nur Ueberhaupttreibenden Provinzen, denen der industriellen Provinzen so sehr entgegen, daß oft der Streit über Schutzzoll oder Freihandel in sehr zu beklagende Schroffheit und Einseitigkeit ausartet. Hoffen wir, daß das Votum des Zollparlaments unter Berücksichtigung der allgemeinen Interessen nach keiner ausschließlichen Richtung hinfallen werde.

Der allgemeine Wunsch nach einem einheitlichen Briefportosatz ist endlich in Erfüllung gegangen und ist es erfreulich, daß derselbe nicht allein auf den Norddeutschen Bund, sondern auch auf die übrigen Staaten des Zollvereins und selbst Oesterreich Ausdehnung gefunden hat. So sehr wir nun diese Thatsache als einen den Verkehr erleichternden großen Fortschritt betrachten, bedauern wir, daß man diese Verbesserung nicht ohne eine Beschränkung in anderer Hinsicht in Ausführung gebracht. Das Porto für Briefe mit deklarirtem Werthe und insbesondere für Packete, namentlich für den Verkehr von geringerer Entfernung ist nicht unbedeutend erhöht worden. Ebenso ist es zu beklagen, daß die Kosten für Postanweisungen sich verdoppelt haben.

Die Bestrebungen, die Vortheile der Telegraphie immer mehr zu verbreiten und selbst kleineren Orten theilhaftig werden zu lassen, verdienen alle Anerkennung. Wir hegen die Hoffnung, daß man durch fernere Ermäßigung der Gebühren diese Vortheile noch wirksamer fördern werde.

Wie sehr die Eisenbahnen zur Hebung des Verkehrs sei ihrem Inslebentreten beigetragen, ja die alleinige Ursache der erstaunenswerthen Entwickelung desselben sind, dafür sprechen die Thatsachen am besten. Dieselben haben einen Aufschwung der Industrie herbeigeführt, welchen man früher nicht ahnen konnte, hingegen diese durch ihre steigende Vermehrung die Ursache der Prosperität der Eisenbahnen geworden ist. Wenn es nun im Interesse der Letzteren liegt, nicht allein den jetzigen Stand der Industrie aufrecht zu erhalten, sondern das Mögliche zur ferneren Förderung derselben beizutragen und billige Tarife das Hauptbedürfniß hierzu sind, so ist es um so mehr zu beklagen, daß die Eisenbahnen, welche den Verkehr des von uns vertretenen Bezirks hauptsächlich vermitteln, sich bisher so wenig geneigt gezeigt haben, die Anforderungen desselben in Betreff der Ermäßigung der Tarife insbesondere für Eisen und Eisenwaaren zu berücksichtigen. Mit dem 1. April d. J. ist zwar eine solche für den Preußischen, Braunschweigischen, Norddeutschen und Westphälischen Verband eingetreten, aber so wenig nennenswerth, daß sie keinen Einfluß auf die jetzt so sehr dar-

Digitized by Google

niederliegende Eisenindustrie ausüben kann. Die in Folge des Oesterreichischen Handelsvertrages erfolgte bedeutende Herabsetzung der Zölle auf Eisen macht es zur Nothwendigkeit, die Frachttarife für dasselbe, so wie der zur Fabrikation nothwendigen Rohstoffe, wie Erze, Kalksteine u. s. w., so zu ermäßigen, daß diese Industrie auch lebensfähig bleiben und gegen die internationale Konkurrenz mit Erfolg kämpfen kann. Wenn wir auch hoffen zu dürfen glauben, daß die Eisenbahn-Verwaltungen in ihrem eigenen Interesse endlich geneigter sein werden, billigere Tarife eintreten zu lassen, so können wir doch nicht umhin, die Vermittelung der Staatsregierung anzurufen, ihren Einfluß auf dieselben dahin geltend zu machen, den Wünschen und dem Bedürfniß der Rheinisch-Westphälischen Eisenindustrie Rechnung zu tragen und ihre Tarife mehr mit den der Ostpreußischen und Schlesischen Bahnen in Einklang zu bringen. Wir vermögen überhaupt den bisherigen Widerstand gegen billigere Tarife um so weniger zu begreifen, als sie noch jedesmal auch für die Rentabilität der Eisenbahnen sich vortheilhaft erwiesen haben, und es feststeht, daß in England und Frankreich die Bahnen, welche die billigsten Tarife haben, am meisten prosperiren. Es ist ein eigenthümliches Verhältniß, daß ein großer Theil der Erzeugnisse der Rheinisch-Westphälischen Eisenindustrie wegen zu hoher Tarife gezwungen ist, den Umweg über Holland vermittelst der Wasserstraße nach den östlichen Provinzen zu nehmen. Selbst die Emshäfen wie Emden und Leer können deshalb zu solchen Versendungen nicht benutzt werden. Bei dem fortwährend zunehmenden Betriebe der Bergisch-Märkischen und Rheinischen Eisenbahn wird die unvollkommene Verbindung mit dem jenseitigen Rheinufer vermittelst der Trajekte zu Ruhrort und Rheinhausen immer fühlbarer und können wir nicht umhin, unsere Wünsche zu wiederholen, daß die Staatsregierung den Eisenbahnverwaltungen bei Anlagen von stehenden Brücken fernet nicht hinderlich sein möge. Die drei Eisenbahnverwaltungen, welche den Hauptverkehr des Rheinisch-Westphälischen Steinkohlenbergbaues und der Eisenindustrie vermitteln, haben dadurch eine fortwährende Zunahme ihres Betriebes erhalten, welcher zu Zeiten so groß war, daß sie den Anforderungen dieser Industrie nicht genügen konnten. Wir müssen daher wünschen, daß die Anträge durch neue Konzessionen von Seiten dieser Verwaltungen zum Bau neuer Strecken oder Ausbau der vorhandenen, nach gewissen Richtungen hin, bei der Staatsregierung geneigte Aufnahme und keine Behinderung finden mögen, indem wir der Ueberzeugung sind, daß eine unbehinderte Entwickelung des Eisenbahnwesens in unserer Gegend für die Industrie und die Eisenbahnen gleich vortheilhaft ist und noch für lange Zeit diese Transportmittel hinter den Ansprüchen des Verkehrs zurückbleiben.

Wenn auch die Anlage von Kanälen zur Vervollständigung unserer Verkehrsmittel nothwendig erscheint, insbesondere gegenüber der Konkurrenz derjenigen Staaten, welche sich dieser Verbindung in so reichlichem Maaße zu erfreuen haben, so erkennen wir zu sehr, daß die Schaffung derselben zuerst leider nur zu den frommen Wünschen gehören wird. Wir können aber nicht umhin immer darauf zurückzukommen. Abgesehen von dem so wichtigen Rhein-Elbkanal würde eine auch hiesiger Gegend nach den Emshäfen führende Wasserstraße für die Eisenindustrie sowohl wie für den Steinkohlenbergbau von unberechenbarem Vortheil sein. Hoffen wir, daß ein immer mehr gesicherter Friede es gestatten wird, einen Theil der Mittel, welche bisher die Bewaffnung des Landes in so ausgedehntem Maaße in Anspruch genommen hat, der Anlage von Kanälen zuzuwenden, woran es gegenüber den anderen Kulturstaaten so sehr fehlt und dadurch die Produktionsfähigkeit desselben, mithin auch den Nationalwohlstand zu vermehren.

Wir haben unseren Wunsch zu wiederholen, daß bei der Versetzung der Gewerbesteuerpflichtigen der Klasse B. in die Klasse A. II. der fiskalische Standpunkt nicht vorherrschend sein möge.

Seitdem die Anwendung der Dampfkraft eine so große Veränderung in Betreff der Mühlen hervorgebracht hat, erscheint uns die bisherige Besteuerung derselben nicht mehr gerechtfertigt und sind dieselben gegenüber anderen Gewerben viel zu hoch belastet. Wir müssen es daher befürworten, daß die spezielle Besteuerung der Mühlen endlich wegfalle und das Müllergewerbe lediglich nach dem Umfange des Betriebes besteuert werde.

Wenn wir auch die Schwierigkeit nicht verkennen, welche der Lösung der Frage, den Bergbau unseres Bezirks von dem so drückenden Privatzehnten zu befreien, entgegenstehen, so hegen wir doch die Hoffnung, daß es den fortgesetzten Bestrebungen der Staatsregierung endlich gelingen werde, dieses Ausnahmeverhältniß zu beseitigen.

Der fortbestehende allgemeine Wunsch des Handelsstandes, auch die inländischen Wechsel in ähnlicher Weise wie die ausländischen mit Stempelmarken versehen zu dürfen, wird hoffentlich endlich Berücksichtigung finden.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Bergbau.

Bei unserer Montan-Industrie haben wir im Allgemeinen eine Zunahme der Produktion zu konstatiren. Ungeachtet derselben war für die meisten Zechen ein entsprechender Gewinn nicht zu erzielen. Die hohen Eisenbahnfrachten, namentlich für kürzere Strecken und der unseren Bergbau noch immer drückende Privatzehnte der früheren Herrschaft Broich benachtheiligten einen günstigeren Aufschwung.

Die Betriebsresultate der in unserm Bezirk vorhandenen 7 Tiefbauzechen waren im vorigen Jahre folgende:

	Es förderte: Ctr.	debitirte: Ctr.
Zeche Concordia	3,613,674	3,613,674
» Roland	2,525,055	2,489,023½
» Alstaden	2,664,764	2,796,885
» Rosenblumendelle	1,598,600	1,519,014
» Humboldt.....	1,611,071	1,578,718
» Wiesche	1,478,400	1,406,263½
» Sellerbeck	2,337,837	2,219,051
in Summa 1867:	15,829,401	15,622,629
» » 1866:	14,908,956	13,952,653
Mithin 1867 mehr:	920,445	1,669,976

Es fällt diese Mehr-Förderung hauptsächlich auf die Zechen Sellerbeck, Humboldt, Roland und Wiesche.

Die Belegschaft der genannten 7 Zechen war folgende:

Zeche Concordia	beschäftigte	900	Arbeiter mit 1771	Seelen
			(inkl. der Familienglieder.)	
» Roland.....	»	593	Arbeiter mit 1388	Seelen
» Alstaden.....	»	450	» » 950	»
» Rosenblumendelle	»	375	» » 870	»
» Humboldt.....	»	416	» » 960	»
» Wieschе.....	»	390	» » 960	»
» Sellerbeck.....	»	563	» » 1430	»
im Ganzen 1867:		3687	» » 8329	»
» » 1866:		3404	» » 7475	»
also 1867 mehr:		283	Arbeiter mit 854	Seelen.

Die Betriebsresultate der hiesigen Steinbrüche waren von den Vorjahren wenig abweichend.

Es wurden gebrochen:

a) Plattersteine 1000 Schtrth. im Werthe von 15,000 Rthlr.
b) Bruchsteine 1500 » » » 7,500 »

Beschäftigt wurden 150 Arbeiter.

Kohlenhandel.

Der Kohlenhandel, bis jetzt der Hauptzweig unserer Industrie, hat für das verflossene Jahr im Allgemeinen ein nichts weniger

Digitized by Google

als günstiges Resultat anzuweisen, eine Folge der nach den kriegerischen Ereignissen des Jahres 1866 eingetretenen Geschäftsflaue.

Auf der Ruhr wurden angefahren:

nach Duisburg, Ruhrort und Homberg ꝛc.

a) von der oberen Ruhr	in 3545 Ladungen:	9,644,459 Ctr.
b) » » unteren »	» 364 »	761,026 »
	in Summa in 3909 Ladungen:	10,405,485 Ctr.
	1866 dagegen 4169 »	11,151,227 »
	Mithin 1867 weniger 260 Ladungen.	745,742 Ctr.

Im Binnenverkehr der Ruhr wurden verschifft:

	in 543 Ladungen	249,174 Ctr. Kohlen,
1866	» 474 »	220,109 » »
	also 1867 mehr	29,065 Ctr. Kohlen.

Es betrug sonach die Gesammt-Kohlenanfuhr auf der Ruhr im vorigen Jahre

	in 4452 Ladungen	10,654,659 Centner,
1866	» 4643 »	11,371,336 »
	Mithin 1867 weniger	716,677 Centner.

Von den auf der Ruhr angefahrenen Kohlen wurden verschifft:

nach Ruhrort	in 1912 Ladungen	5,317,059 Ctr.
» Duisburg	» 1820 »	4,697,033 »
» Homberg	» 91 »	373,449 »
verblieben in Mühlheim	.....	17,944 »
	in Summa.....	10,405,485 Ctr.

Per Eisenbahn gingen:

nach dem Ruhrorter Hafen.....		21,048,781 Ctr.
» » Duisburger »		11,407,100 »
Die Gesammtanfuhr per Bahn.		32,455,881 Ctr.
dagegen 1866 » »		28,535,750 »
Mithin im vorigen Jahre mehr		3,920,131 Ctr.

Auf dem Rheine wurden verschifft:

Kohlen aus dem Ruhrorter Hafen:

a) Rheinaufwärts		9,817,895 Ctr.
b) Rheinabwärts bis zur Holl. Grenze.....		684,435 »
c) nach Holland		13,210,520 »
d) » Belgien.....		1,293,705 »
	Zusammen.....	25,006,555 Ctr.
	1866 dagegen.....	22,487,315 »
	Mithin 1867 mehr...	2,519,240 Ctr.

Kohlen aus dem Duisburger Hafen:

a) Rheinaufwärts		9,213,664 Ctr.
b) Rheinabwärts bis zur Holl. Grenze		1,158,954 »
c) nach Holland.....		3,955,034 »
	Zusammen.....	14,327,652 Ctr.
	1866 dagegen.....	14,750,835 »
	Mithin 1867 weniger.	423,183 Ctr.

Die Gesammtabfuhr aus den genannten Häfen betrug sonach:
39,334,207 Ctr.,
gegen 37,238,150 » im Jahre 1866.

Roheisen-Produktion, Eisen-Gießerei und Maschinenbau.

Der lukrativste Geschäftszweig der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Hütte, die Roheisenprodnktion, ist am allerschwersten von der ungünstigen Konjunktnr betroffen worden. Die Ursachen hierfür lagen theils in der Ueberfüllung der Roheisenlager, theils in einer mit dem Angebot und der Verkaufsnoth gesteigerten Schwierigkeit des Absatzes zu irgend welchen ergiebigen Preissätzen und Bedingungen. Zum Ueberfluß machte sich dann auch noch die jährlich wachsende Konkurrenz der Luxemburger Hohöfen sehr empfindlich geltend. Diese Werke, welche einen sehr billigen Eisenstein (die bekannten minerais minettes) unter so günstigen Verhältnissen verarbeiten, daß ihnen die heutigen Verkaufspreise immer noch einen guten Gewinn abwerfen sollen, sind so weit gegangen, daß sie unseren hiesigen Puddelwerken vollständige Roheisenlager auf den Platz legten, über welche ganz beliebig für den Verbrauch verfügt nnd wovon immer nur das Verbrauchte bezahlt werden sollte. Es kommt hinzu, daß diese Konkurrenz von den Eisenbahnen in den Tarifen mehr begünstigt sind als wir, und bei gutem Wasserstand die billigen Thalfrachten der Saar, Mosel und des Rheins benutzen konnten, um inmitten des diesseitigen Absatzgebietes die einschneidenste Konkurrenz zu machen. Unter solchen Umständen konnte die hiesige Hütte es für ein Glück erachten, daß bereits Mitte 1866 der eine ihrer Hohöfen kalt gelegt war, und sie dadurch vor einem sonst unausbleiblichen Verluste bewahrt blieb, der sich jetzt nur auf den Verlust des entgangenen Gewinnes beschränkte. Der Ausfall des letzteren erklärt sich schon durch die verminderte Produktion von nur 100,000 Centner Roheisen gegen 133,400 Centner im Jahre 1866.

Der Gießereibetrieb war ebenfalls bedeutend geringer als im Vorjahre und würde selbst den jetzigen geringen Gewinn nicht aufzuweisen haben, wenn nicht die Maschinenbau-Werkstätte der Hütte ein so bedeutender Abnehmer für die Gießerei geblieben wäre. Der Grund dieses ungünstigen Betriebsresultats lag hauptsächlich darin, daß der überall mangelnde Absatz von Roheisen eine gegen früher vergrößerte Anzahl von Hohofen-Etablissements dem ordinairen Guß ihre Aufmerksamkeit zuwenden ließ. Die Produktion betrug 53,900 Centner gegen 55,423 des Vorjahres. Einen viel erfreulicheren Verlauf nahmen, mit Ausnahme der Schmiede, die Geschäfte der mechanischen Werkstätten. Es hatten dieselben nicht bloß eine ziemlich regelmäßige, sondern auch eine verhältnißmäßig lohnende Arbeit, welche es möglich machte, die Ausfälle der anderen Geschäftsfaktoren zu decken. Der Werth des Produktes kam dem des Vorjahres (ca. 180,000 Rthlr.) nahe.

Im Ganzen wurden auf der Hütte 385 Arbeiter beschäftigt mit 839 Familiengliedern, gegen 450 Arbeiter mit 1400 Seelen (inkl. Familienglieder) im Vorjahre.

An Löhnen wurden 81,666 Rthlr. ausgegeben, gegen 100,000 Rthlr. im Jahre 1866. Durchschnittlich verdiente jeder auf der Hütte beschäftigte Arbeiter im vorigen Jahre 22½ Sgr.

Eisen-Fabrikation.

Die Aktien-Gesellschaft für Eisen-Industrie zu Styrum vermittelte im verflossenen Jahre ihren Betrieb mit

17 Puddel- und Schrottöfen,
7 Schweißöfen,
3 Wärmöfen,
2 Kupolöfen,
4 Maschinen zum Betriebe der Walzen mit zusammen 420 Pferdekraft,
15 Maschinen zum Betriebe der Stabeisenscheeren, Kreissägen, Pumpen, Schröben-Wäsche, mechanischen und Brückenbau-Werkstätte mit zusammen 145 Pferdekraft,
4 Dampfhämmern mit Handsteuerung, wovon 3 à 30 und 1 à 12 Ctr. Fallgewicht,
2 Dampfhämmern nach Nasmiths System mit 60 resp. 30 Ctr. Fallgewicht,

und produzirte

a) Stabeisen und Grubenschienen	143,282 Ctr.	im Werthe von	358,205 Rthlr.
b) Bleche	45,660 »	» » »	136,980 »
c) Gußstücke z. Selbstbedarf	6,557 »	» » »	15,081 »
in Summa	195,499 Ctr.	im Werthe von	510,266 Rthlr.
1866 dagegen	206,552 »	» » »	633,368 »

Mithin 1867 Minderproduktion von 11,053 Ctr.

Digitized by Google

Das Etablissement beschäftigte durchschnittlich 450 Arbeiter mit 1350 Frauen und Kinder, gegen 520 Arbeiter mit 1540 Frauen und Kinder im Vorjahre.

Die Fabrik von

Schmiedeeisen-Konstruktionen

von Balcke, Kunze u. Comp. lieferte schmiedeeiserne Brücken, Träger, Balanciers, Schachtgestänge, Dampfkessel, Dachkonstruktionen im Gewichte von 700,000 Pfd. — Arbeiter wurden 30 bis 50 mit einem durchschnittlichen Tagesverdienste von 22½ Sgr. beschäftigt.

Zinkfabrikation.

Die Zinkhütte der Gesellschaft Vieille-Montagne zu Eppinghofen fabrizirte mit 28 Schmelz- und 4 Oefen zur Oxidirung des Rohzinkes zu Zinkweiß

101,300 Ctr. Rohzink und (1866 100,000 Ctr.)
22,337 „ Zinkweiß (1866 21,095 Ctr.).

Zu dieser Fabrikation sind verbraucht:

573,547 Ctr. Kohlen,
37,355 „ kalzinirte Galmei-Erze,
243,819 „ geröstete Zinkblende,
56,765 „ Preußische Thonerde,
5,352 „ Belgische Thonerde.

Die Zinkblende kommt zum Theil aus den Mienen der Gesellschaft Vieille-Montagne im Bezirk von Bensberg, Mayen und Ucerath, sowie von Schweden, aus den Königlichen Mienen im Harz und von der Gesellschaft zu Holzappel; die Galmei-Erze werden von den Gruben der Gesellschaft Vielle-Montagne zu Moresnet bei Aachen, wie auch von Spanien und Sardinien bezogen.

Die produzirten 101,300 Ctr. Rohzink sind zum Theil zu Zinkblechen auf dem Etablissement der Gesellschaft zu Oberhausen gewalzt worden, theils zur Fabrikation des Zinkweißes verwendet.

Der Durchschnittspreis des Rohzinks war 6⅔ Rthlr. pro Ctr. und 9 Rthlr. 2 Sgr. pro Ctr. Zinkweiß.

Die Hütte beschäftigte 345 Arbeiter und ernährte damit unter Hinzurechnung der Frauen und Kinder 1124 Personen, 1866 359 Arbeiter mit 1171 Seelen.

Der Gesammtbetrag der im vorigen Jahre gezahlten Arbeitslöhne beträgt 100,237 Rthlr. 21 Sgr. (1866: 99,714 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.).

Baumollen-Weberei, Druckerei und Spinnerei.

Ein Theil des Etablissements der seit dem 30. November 1866 in Liquidation befindlichen Louisenthaler Aktiengesellschaft und zwar die mechanische Weberei wurde im Laufe des vorigen Sommers durch die Herren Solivo u. Fierz käuflich erworben und in der zweiten Hälfte des Monats August der Betrieb derselben eröffnet. Es gelang, bis zum Jahresschlusse ca. 400 Webstühle in Gang zu setzen, womit in diesem kurzen Zeitraume 158,698 Pfd. Garne verarbeitet und 17,824 Stück Calico-Nessel von durchschnittlich 18 Schuß per Viertelzoll erzeugt wurden.

Leider begann bereits Anfangs September in Folge der günstigen Ernteberichte aus Amerika ein successives Fallen der Baumwollpreise, so daß das junge Geschäft, neben den Schwierigkeiten, welche die allgemeine geschäftliche Lage und die Inbetriebsetzung des Etablissements selbst bereiteten, auch noch mit einer fallenden Konjunktur zu kämpfen hatte. Während die Baumwollpreise von Ende August bis Jahresschluß fortwährend wichen, war der Rückgang der Tücherpreise verhältnißmäßig noch rapider und so zu sagen stets dem der Baumwollpreise antizipirt, so daß mit den für die Gewebe erzielten Preisen kaum die Herstellungskosten gedeckt werden konnten.

Die Druckerei, der bedeutendste Theil des Etablissements der früheren Louisenthaler Aktiengesellschaft, hat, wahrscheinlich der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen, noch keinen Käufer gefunden.

Die Betriebsresultate der mechanischen Baumwollenspinnerei waren im vorigen Jahre wenig erfreulicher Natur. Einestheils hatte dieselbe mit dem fortwährenden Weichen des Rohmaterials, anderntheils mit der damals bedenklichen politischen Lage zu kämpfen. Beschäftigt wurden 110 Arbeiter (meistens Arbeiterinnen), welche durchschnittlich 14 bis 15 Sgr. täglich verdienten.

Gerbereien.

Die Gerbereien hatten im verflossenen Jahre im Allgemeinen einen lebhaften Betrieb und ist das Ergebniß derselben ein befriedigendes zu nennen. — Außer dem Hauptfabrikat, Wagenverdeckleder, waren die für Militairzwecke sich eignenden Leder Ursache einer vermehrten Geschäftsthätigkeit. — In den übrigen Ledergattungen blieb es mehr bei den normalen Verhältnissen.

Die Zahl der fabrizirten Häute betrug ca. 50,000 Stück im Werthe von ca. 400,000 Rthlrn. — und wurden 350 Arbeiter in den verschiedenen Etablissements beschäftigt.

Papierfabrikation.

Die Papierfabrikation wurde, wie in der Natur der Sache liegt, durch die Schwankungen in den Konjunkturen nicht berührt, da der Papierkonsum mehr oder weniger ein konstanter ist. Gleichwohl war das Geschäft kein lohnendes, da die hohen Lumpenpreise und die steigenden Arbeitslöhne keine Steigerung der Papierpreise zur Folge hatten.

Der übrige Theil unserer gewerblichen Verhältnisse hatte, wie wohl fast überall, unter der allgemein ungünstigen Geschäftslage stark zu leiden. Insbesondere machte sich dies im vergangenen Frühjahr fühlbar, als der politische Horizont durch die Luxemburger Frage sich aufs Neue verdunkelte. Das schwankend gewordene Vertrauen kehrte erst allmälig zurück und war daher die natürliche Folge, daß die meisten unserer übrigen Geschäfte darunter litten. Unter denen, welche sich eines befriedigenderen und zunehmenden Betriebes zu erfreuen hatten, befinden sich die Bierbrauereien. Auch die Destillerien wurden weniger von den Zeitverhältnissen berührt. Die Bauthätigkeit war eine geringe. Von den (nach den von der hiesigen Polizeibehörde ertheilten Baukonzessionen) projektirten 30 Neubauten kam nur ein Theil im vorigen Jahre zur Ausführung. Soweit sich die Lage überblicken läßt, haben indeß unsere Geschäfte für das laufende Jahr ein günstigeres Resultat zu erwarten.

Bankagentur.

Von der hiesigen Königlichen Bankagentur wurden im vorigen Jahre angekauft:

	893,300 Rthlr.	Platzwechsel (Duisburg, Mühlheim und Düsseldorf),
	897,800 „	Wechsel auf inländische Bankplätze,
	13,900 „	„ „ ausländische Bankplätze,
Summa	1,805,000 Rthlr.	gegen
	2,042,900 „	im Jahre 1866, also
	237,900 Rthlr.	weniger pro 1867.

Eingezogen wurden 1867

985,500 Rthlr.	Platzwechsel,
1,103,200 „	Inkassowechsel, zusammen
2,088,700 Rthlr.,	gegen
2,313,500 „	im Jahre 1866, also
224,800 Rthlr.	weniger pro 1867.

Digitized by Google

Lombard-Darlehen wurden ertheilt:

66,500 Rthlr.	im Jahre 1867	gegen
40,600 „	im Jahre 1866,	also
25,900 Rthlr.	mehr pro 1867.	

Sparkasse.

Der Jahresabschluß der hiesigen gemeinschaftlichen Sparkasse für Stadt- und Landgemeinde Mühlheim pro 1867 weist nach:

an Einnahme	64,059	Rthlr.	11	Sgr.	7 Pf.
an Ausgabe	63,764	„	21	„	5 „
Bestand..	294	Rthlr.	20	Sgr.	2 Pf.
1866 betrug die Einnahme	73,899	„	20	„	6 „
„ „ „ Ausgabe.	73,736	„	23	„	3 „
Bestand..	162	Rthlr.	27	Sgr.	3 Pf.

Der Reservefonds betrug am Schlusse des vorigen Jahres 15,819 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf.

dagegen 1866, 14,058 „ 10 „ 11 „

Mithin 1867 mehr 1,760 Rthlr. 23 Sgr. — Pf.

Wenngleich seit Errichtung der Sparkasse, 1. März 1842, wesentliche Verbesserungen in dem Statut vorgenommen waren, so lag doch für die Verwaltung der Sparkasse das Bedürfniß vor, ein den gegenwärtigen Verhältnissen mehr entsprechendes neues Statut aufzustellen, welches gegenwärtig den betreffenden Behörden zur Genehmigung unterbreitet ist. Nach diesem neuen Statut ist der von der Sparkasse zu vergütende Prozentsatz für Einlagen von nicht über 100 Rthlr. auf 4 pCt. und für höhere Einlagen auf 3½ pCt. bestimmt, während derselbe nach dem bisherigen Statut durchgehend 3½ pCt. betrug.

Vorschuß- und Konsum-Vereine.

Der hiesige Vorschuß-Verein gewährte 1867 an Vorschüssen 65,877 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf.

(gegen 74,910 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf.

im Jahre 1866) und empfing an Spareinlagen.....	8,713	„	16	„	4 „
Auf diese und die früher empfangenen Einlagen wurden zurückgezahlt...	7,256	„	16	„	10 „
Die Total-Einnahme betrug	79,642	„	4	„	4 „
und die Total-Ausgabe.....	77,627	„	20	„	6 „

Mithin Kassenbestand 2,014 Rthlr. 13 Sgr. 10 Pf.

Von dem Reingewinn ad 167 Rthlr. 16 Sgr. wurden 7½ pCt. Dividende (mit 134 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.) vertheilt und der Rest ad 32 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. dem Reservefonds überwiesen.

Die Stammantheile der Mitglieder betrugen Ende 1867 2398 Rthlr. 14 Sgr. 10 Pf. und die Zahl der Mitglieder 209.

Der hiesige Konsum-Verein, ebenfalls wie der Vorschuß-Verein, nach Schulze-Delitzsch'schem Prinzip eingerichtet, entwickelt sich immer mehr. Der Umschlag belief sich im vorigen Jahre auf 9007 Rthlr.

Post- und telegraphischer Verkehr.

Bei dem Königlichen Postamt hierselbst sind im vorigen Jahre angekommen:

1) an portopflichtigen und portofreien Briefpostgegenständen (zzgl. baare Einzahlungen):

a) aus dem Inlande.....	247,741	Stück.	
b) aus dem Postvereinsgebiete und dem Postvereins-Auslande.....	36,764	„	
2) an Fahrpostgegenständen aus dem Inlande:			
a) Packete ohne deklarirten Werth....	32,318	„	
b) Briefe und Packete mit deklarirtem Werth	18,941	„	
(im summarischen Werthbetrage von 2,182,908 Rthlr.)			
c) Briefe und Packetsendungen mit Postvorschuß	3,029	Stück.	
(zum summarischen Vorschußbetrage von 5928 Rthlr.)			
3) an Postanweisungen:			
a) ausgezahlt 4663 Stück zum summarischen Werthbetrage von.....	58,629	Rthlr.	
b) eingezahlt 4490 Stück zum summarischen Werthbetrage von.....	53,311	„	
4) Fahrpostgegenstände aus den Postvereinsgebiete und Postvereins-Auslande:			
a) Packete ohne deklarirten Werth.....	780	Stück.	
b) Briefe und Packete mit deklarirtem Werth.....	702	„	
(zum summarischen Werthbetrage von 1365 Rthlr.)			
d) Briefe mit baaren Einzahlungen...	8	„	
(zum summarischen Betrage von 27 Rthlr.).			

Die Zahl der aus dem Orte mit den Posten abgereisten Personen betrug 15,772.

Die etatsmäßige Einnahme des Postamtes belief sich auf 24,456 Rthlr.

worunter

a) Einnahme für Freimarken und Franko-Kouverts.....	8,885	„	
b) Einnahme für Briefporto.....	7,948	„	
c) Einnahme für Fahrpostporto.....	5,241	„	
d) Einnahme von Personengeld incl. Ueberfrachtporto.....	761	„	

Am Jahresschlusse waren bei der Postanstalt beschäftigt:

9 Beamte,
16 Unterbeamte,
1 kontraktlicher Diener.

Wie bei der Post, so ist auch bei der hiesigen Telegraphen-Station eine Zunahme des Verkehrs zu registriren.

An Depeschen kamen an 3328 (1866: 3010) Stück,
„ „ gingen ab 3194 (1866: 2707) „

Eisenbahnen.

Während im verflossenen Jahre fast in allen Branchen und namentlich in der Schifffahrt sich eine Geschäftsflaue bemerkbar machte, ist bei den Eisenbahnen und auch speziell bei den hiesigen Stationen eine Zunahme des Verkehrs zu konstatiren.

Von der hiesigen Station der Bergisch-Märkischen Eisenbahn reisten im Jahre 1866 ab nach andern Stationen 172,036 Personen, worunter

76,325	nach	Duisburg,
39,193	„	Oberhausen,
36,228	„	Essen.

Dagegen kamen im genannten Jahre auf der hiesigen Bergisch-Märkischen Station an:

169,942 Personen.

Wenngleich die Resultate des vorigen Jahres noch nicht vorliegen, so liegt eine Steigerung des Verkehrs gegen 1866 außer Zweifel. Der ebenfalls steigende Güterverkehr der Bergisch-Märkische Bahn veranlaßte die Direktion zur Erweiterung des Güterbahnhofes bereits Expropriationen vorzunehmen.

Die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Mühlheim und Ruhrort ist am 4. Dezember auch dem Personenverkehr eröffnet, nachdem dieselbe dem Güterverkehr bereits am 8. Januar v. J. übergeben war.

Die Vermessungen der Ruhrthalbahnstrecke Mühlheim-Kettwig sind noch nicht beendigt. Die baldige Inbetriebstellung dieser wie überhaupt der ganzen Ruhrthalbahnlinie liegt im allgemeinen Inter-

Digitized by Google

esse. Die Osterrath-Essener Bahn gewinnt ebenfalls täglich mehr an Bedeutung. Wenngleich der Personenverkehr gegen den immer mehr zunehmenden Güterverkehr noch bedeutend zurückstehen muß, so wird doch durch die Thatsache, daß bereits eine zweite Haltestelle zwischen hier und Essen (Altendorf) eingerichtet und in der entgegengesetzten Richtung in dem nahen Speldorf ebenfalls eine Haltestation im Bau begriffen ist, die Steigerung des Personenverkehrs der Rheinischen Bahn konstatirt, die eine noch bedeutend größere werden wird, wenn die Linie Osterrath-Essen, die bereits bis Wattenscheidt ausgebaut ist, eine Ausdehnung bis nach Dortmund erlangt, welches für die Montan-Industrie sowohl wie für den Verkehr im Allgemeinen von großem Nutzen sein würde.

Wie früher, so müssen wir auch jetzt hervorheben, daß die berechtigten Wünsche der Industrie nach billigeren Frachtsätzen Seitens der betreffenden Eisenbahndirektionen noch immer mehr oder weniger unberücksichtigt gelassen werden.

Diejenigen Industriezweige, welche die Grundlage zu der Lebensfähigkeit der Eisenbahn gelegt, selbst lebensfähig zu erhalten, müßte die erste Aufgabe einer Eisenbahnverwaltung sein. Es kann dies aber nur geschehen durch die allgemeine Einführung des Einpfennigstarifs auf Rohmaterialien aller Art.

Während die Schlesier und Ostpreußen sich für Roheisen des Einpfennigstarifs erfreuen, sind die diesseitigen Etablissements durch die höheren Frachten in ihren Bewegungen und in ihrem Debitkreis beschränkt. Ebenso müssen wir das System der Differentialzölle in der Ausdehnung, wie es von den Eisenbahnen zum Nachtheil unserer Schifffahrt angewendet wird, bekämpfen. Es liegt auf der Hand, daß diese Differential-Frachtsätze, insbesondere, wenn sie da eingeführt sind, wo die Schifffahrt konkurrirt, diese äußerst gefährden. Die Konkurrenz muß eine natürliche bleiben, und die Folgen derselben der Industrie im Allgemeinen zu Gute kommen, was hier aber nicht geschieht, da von den Eisenbahnen die Tarife für längere Strecken nur zur Beseitigung der Konkurrenz ermäßigt werden, während für die kürzeren Strecken, insbesondere für diejenigen, welche ihren Ausgangspunkt in den Rheinhäfen haben, der unverhältnißmäßig höhere Frachtsatz beibehalten wird. Dieses anomale Verhältniß wird hoffentlich bald beseitigt werden.

Schifffahrt.

Das verflossene Jahr war für die Ruhrschifffahrt ein äußerst ungünstiges. Es wurde dieselbe unterbrochen:

an 6 Feiertagen,
» 79 Tagen wegen Hochwassers und Frostes,
» 17 » » gesunkener Nachen und Baggerungen,
» 29 Tagen wegen Reparaturen an den Schleusen zu Kettwig, Werden und Duisburg,

im Ganzen also
an ..... 131 Tagen.

Bei solchen Betriebsstörungen war gegenüber der steigenden Konkurrenz der Eisenbahnen und der allgemeinen Geschäftsflaue ein Gewinn um so weniger zu erzielen, als die Ruhrschifffahrtsgefälle, welche endlich mit dem 1. Januar d. J. aufgehoben worden, im vorigen Jahre den Verdienst noch schmälerten.

Es wurden verschifft:

a) an Kohlen nach Duisburg, Ruhrort und Homberg ꝛc.	10,405,485	Centner,
b) im Binnenverkehr	249,174	»
so daß die Gesammtkohlenanfuhr auf der Ruhr pro 1867 betrug	10,654,659	Centner.
An sonstigen Gütern wurden auf der Ruhr verschifft	746,875	»
1866 dagegen	1,060,615	»
mithin 1867 weniger	313,740	Centner.

An Ruhrschifffahrtsabgaben wurden erhoben:

a) für Kohlen, von der Oberruhr kommend und zu Mühlheim versteuert ..... (1866: 30,978 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.)	30,416	Rthlr.	25	Sgr.	10	Pf.
b) für die aus dem Gebiete der Unterruhr kommenden Kohlen, in Mühlheim, Duisburg und Ruhrort versteuert ... (1866: 3090 Rthlr. 7 Sgr.)	2,564	»	25	»	4	»
c) für den Binnenverkehr verschiffte Kohlen ..... (1866: 414 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.)	515	»	9	»	2	»
d) für Güter anderer Art ... (1866: 1223 Rthlr. 19 Sgr. 1 Pf.)	1,047	»	1	»	10	»
in Summa	34,544	Rthlr.	2	Sgr.	2	Pf.
1866 dagegen	35,706	»	26	»	2	»

Die Rheinschifffahrt war im vorigen Jahre in so gedrückter Lage, wie kaum je zuvor. Die Schiffsfrachten standen namentlich für den Transport von Rohstoffen so niedrig, daß der Schiffer unmöglich sein Bestehen dabei finden konnte. Die Fracht von der Ruhrmündung bis Mannheim, welche früher in der Regel 2 Rthlr. pro Ruhrkarre, à 34 Ctr., stand, war bis auf 15 Sgr. gesunken. Mangel an Transporten bei großem Andrang von Schiffen durch die in Süddeutschland namentlich herrschende Geschäftsflaue hervorgerufen, trägt neben der Konkurrenz der Eisenbahnen die Hauptschuld an dieser Kalamität, die auf den Schifferstand wie auf den Rheder gleichmäßig drückt.

Daß die Hohe Staats-Regierung auch nach der Aufhebung der sämmtlichen Rheinschifffahrtsabgaben nichts versäumt, das Fahrwasser des Rheins zu erhalten und zu verbessern, erkennen wir dankbar an, dagegen haben wir am Oberrhein nicht Gleiches zu rühmen. Außer im Rheingau, wo die Korrektion noch nicht vollendet, waren im vorigen Jahre auf den Strecken Mainz, Mannheim bei Frankenthal große Hemmnisse im Fahrwasser durch Versandungen entstanden, ohne daß von den betreffenden Regierungen bis jetzt geeignete Maaßregeln zu deren Beseitigung getroffen wären, obgleich mehrere Schiffsbesitzer unserer Gegend sich deshalb an kompetente Stelle gewandt haben.

In Betreff der Korrektion des Fahrwassers im Rheingau geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Königliche Regierung das große Interesse der Schifffahrt, was sich an die Korrektion knüpft, den kleineren Rücksichten gegenüber, welche einzelne Uferbesitzer geltend machen, vertreten werden. Die Rheinschifffahrt hat unseres Erachtes durch den im offiziellen statistischen Bericht der Rheinschifffahrts-Centralkommission vom Jahre 1863 veröffentlichten Inhalt des Staatsvertrags zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem ehemaligen Herzogthum Nassau ein Recht auf vollständige Durchführung der Korrektion des Rheingau erworben und ihr dringendes Interesse erheischt, auf Erfüllung dieses Rechts zu bestehen.

Der zu unserer Kunde gekommene Entwurf einer neuen Rheinschifffahrtsakte entspricht in fast allen seinen Bestimmungen unsern Wünschen und Interessen und giebt der ungestörten Entwicklung des Rheinverkehrs neue Garantien. Nur mit der Aufhebung der obligatorischen Schiffsaiche können wir uns nicht einverstanden erklären, da voraussichtlich mit der Aufhebung des Aichzwanges dem Betruge und der Täuschung Thür und Thor geöffnet werden würde, denn namentlich bei dem Transport von Rohstoffen konstatirt die Schiffsaiche vollständig das Gewicht und danach den Werth der Ladung wie der Fracht.

Digitized by Google

Der Schiffbau

hat im Verhältniß zu dem ungünstigen Stande der Schiffahrt im vorigen Jahre gute Resultate erzielt. Während 14 Nachen neu gebaut worden, wurde mindestens die fünffache Anzahl in Reparatur genommen.

Arbeiterverhältnisse.

Wo wie hier ein großer Theil der Arbeiterbevölkerung dem Schifferstande angehört, kann von einer günstigen Lage der Arbeiterverhältnisse im verflossenen Jahre keine Rede sein. Die Ruhrschiffahrt lag fast darnieder und die Rheinschiffahrt gewährte dem Schiffer kaum einen regelmäßigen kärglichen Tagelohn. Auch in den anderen Branchen fehlte es dem Arbeiter zeitweise an lohnender Beschäftigung. In dem Louisenthaler Etablissement hat nur die mechanische Weberei in der zweiten Hälfte des verflossenen Sommers den Betrieb wieder eröffnet, während der andere Theil des Etablissements noch fortwährend still liegt. Ebenso arbeitete die Friedrich-Wilhelms-Hütte mit geschwächten Kräften. Es war daher eine natürliche Folge, daß die Wohlthätigkeit, welche sich hier stets glänzend bewährt, im vorigen Jahre und insbesondere in den Wintermonaten in außerordentlichem Maaße in Anspruch genommen und das städtische Armenbudget stärker wie gewöhnlich belastet wurde. Am günstigsten für unsere Arbeiter und deren Lohnverhältnisse waren wohl die Steinkohlengegenden unseres Bezirks; dieselben beschäftigten gegen 1866 283 Arbeiter mehr und gewährten im Durchschnitt einen guten Tagesverdienst.

Real- und Handwerker-Fortbildungsschulen.

Die Frequenz unserer Realschule hat sich gegen das Vorjahr wenig verändert. Der frühere häufige Lehrerwechsel ist durch die inzwischen erfolgte wesentliche Aufbesserung sämmtlicher Lehrergehälter hoffentlich dauernd beseitigt.

Die Handwerker-Fortbildungsschule, welcher sämmtliche Lehrmittel der Realschule zur Verfügung stehen und an welcher 3 Real- und 1 Elementarlehrer unterrichten, hatte eine steigende Frequenz. Der wohlthätige Einfluß der Anstalt auf die Bildung des Handwerkerstandes wird immer mehr erkannt.

Mühlheim an der Ruhr, im Juni 1868.

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Bochum pro 1867.[1])

A. Gutachten, Ansichten, Wünsche.

Die größte Errungenschaft auf dem Gebiete des Handels, der Gewerbthätigkeit und des Verkehrs, welche das Jahr 1866 im Gefolge hatte, ist die Wiederherstellung des Zollvereins auf seinen jetzigen Grundlagen. — Die Zeit ist glücklich vorüber, wo durch den Widerspruch eines einzelnen Mitgliedes jeder Fortschritt im Zollverein gehemmt werden konnte; der Bestand und die Entwickelung desselben ist nicht mehr abhängig von dem Belieben einer einzelnen Regierung, sondern gesichert durch die Majorität des Bundesrathes und des vom Volke gewählten Parlaments. — In den Deutschen Volksstämmen wird das Bewußtsein immer mehr zum Durchbruch kommen, daß Deutschland auf diesem Wege dem Ziele seiner innigen politisch-wirthschaftlichen Einigung unaufhaltsam entgegen geht.

Mit besonderem Interesse haben wir die dem Nordeutschen Reichstage gemachte Gesetzesvorlage bezüglich der Einführung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes auf der Grundlage des Metersystems begrüßt. — Möge demselben bald eine Gesetzesvorlage wegen eines einheitlichen Münzsystems folgen.

In Bezug auf Rechtspflege und Gesetzgebung für Handel und Gewerbe sei es uns an dieser Stelle gestattet, darauf aufmerksam zu machen, daß die zum Handelsregister angemeldeten Firmen gewöhnlich nur durch größere auswärtige Blätter, nicht aber durch die Lokalblätter bekannt gemacht werden. Nach unserem Gafühlhalten wird dadurch der Zweck dieser Bekanntmachungen nicht vollständig erreicht, und wir würden es als eine sehr zweckmäßige und wünschenswerthe Einrichtung bezeichnen müssen, wenn die Bekanntmachung der zum Handelsregister erfolgenden An- und Abmeldungen hierorts auch durch die Lokalblätter bewirkt würde.

Zur gutachtlichen Berichterstattung aufgefordert, haben wir uns dafür ausgesprochen, daß den Aktiengesellschaften und Gewerkschaften das aktive und passive Wahlrecht bei den Handelskammerwahlen eingeräumt werde, und wir halten es für wünschenswerth, daß eine desfallsige gesetzliche Bestimmung baldigst ins Leben trete.

In Bezug auf Transport- und Verkehrswesen erlauben wir uns, folgende Wünsche hier niederzulegen.

1. Es dürfte an der Zeit sein, nunmehr den §. 45 der Verfassung des Norddeutschen Bundes, betreffend die Einführung des Einpfennigtarifs auf den Eisenbahnen für den Transport von Kohlen, Koaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen in Wirksamkeit treten zu lassen. Unser Bergbau und die hiesige Eiseninduſtrie sind ganz wesentlich dabei interessirt, daß diese Frachterleichterungen so bald als möglich in Vollzug gesetzt werden. Namentlich ist es für unsere darniederliegende Eisenindustrie eine Lebensfrage, daß sie in den Stand gesetzt werde, ihre Roh- und Hülfsmaterialien so billig beziehen und ihre Erzeugnisse so billig auf den Markt bringen zu können, daß sie in dieser Hinsicht wenigstens annähernd mit dem Auslande gleich gestellt wird.

Nur dadurch wird es ihr möglich werden, sich wieder zu erheben und der ausländischen Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Ebenso erscheint es nothwendig, daß der von vielen Eisenbahngesellschaften angenommene Grundsatz — wonach für Strecken von geringerer Entfernung höhere Frachtsätze zur Anwendung gebracht werden, als für Strecken von größerer Entfernung — zur Beseitigung der desfallsigen Mißverhältnisse in Bezug auf die Frachtsätze wesentlich modifizirt werde.

Wiederholt ist auch im vorigen Jahre die Klage über den Mangel an Eisenbahntranspormitteln laut geworden. Dieser Mangel hat sich namentlich bei dem Import des Ungarischen Getreides fühlbar gemacht, indem große Partien des im Oktober und November gekauften und bezahlten Getreides wegen Mangels ausreichender Transportmittel von den Bahnhöfen in Ungarn nicht fortgeschickt werden konnten, und in Folge dessen jeder Markttag höhere Preise brachte. Im Interesse der öffentlichen Landeswohlfahrt erscheint es geboten, daß bei der Wiederkehr solcher Verhältnisse auf die Beseitigung desfallsiger Mißstände energisch hingewirkt werde.

Von verschiedenen Seiten ist auf die Nothwendigkeit der Weiterführung der Rheinischen Eisenbahn über Battenscheid hinaus nach Bochum und weiter in das hiesige Kohlenrevier hingewiesen worden, und wir haben uns erlaubt, diese Weiterführung in

[1]) Wegen des Vorjahrs siehe Handelskammerberichte 1866 S. 541.

Digitized by Google

mehreren Eingaben als durch die großartige Entwickelung unseres Bergbaues und unserer Industrie geboten, zu befürworten. Wir benutzen diese Gelegenheit, um die Ausführung dieses Projekts zur geneigten Berücksichtigung wiederholt zu empfehlen.

An dasselbe schließt sich die Herstellung eines festen Rheinüberganges bei Rheinhausen, da der jetzige Uebergang dem Bedürfnisse nicht genügt und seine Unzulänglichkeit wiederholt hervorgetreten ist. Unter Bezugnahme auf unsere früheren Anträge bringen wir auch dieses Projekt zur wohlwollenden Erwägung wieder in Erinnerung.

Es gereicht uns zur Befriedigung, daß die Ruhrthal-Verbindungsbahn nunmehr ihrer Ausführung entgegengeht. Dem Bergbau und der Industrie des Ruhrthals werden dadurch die wesentlichsten Vortheile erwachsen, und den Produkten unserer Gegend wird dadurch ein neuer Absatzweg von großer Bedeutung aufgeschlossen werden.

Auch die Herstellung der Lenne-Bahn-Bahn, welche bereits früher von uns befürwortet worden ist, glauben wir an dieser Stelle im allgemeinen Staatsinteresse und im Interesse unseres Bergbaues, für den dadurch eine neue Kommunikation mit Mitteldeutschland geschaffen wird, als besonders nützlich erwähnen zu müssen.

Auf unsere nächsten Lokalbedürfnisse übergehend, so erlauben wir uns hervorzuheben, daß es bis jetzt noch an einer direkten Postverbindung der Stadt Bochum und der hiesigen Umgegend mit den Ortschaften Buer und Dorsten und dem nordwestlichen Theile des Regierungsbezirks Münster gänzlich fehlt, und daß diese Orte nur auf großen Umwegen über Recklinghausen oder Essen und Oberhausen erreicht werden können. Eine direkte tägliche Postverbindung mit Buer und Dorsten erscheint aber um so nothwendiger, da diese Orte und das betreffende Hinterland in Bochum und Umgegend einen ihrer hauptsächlichsten Absatzpunkte für ihre landwirthschaftlichen Erzeugnisse haben, und deshalb mit derselben in lebhaftem Verkehre stehen.

Bereits früher ist die Errichtung einer Bahnhofs-Posterpedition in Bochum angeregt und in Aussicht gestellt worden. Da dieselbe aber bis jetzt nicht zur Ausführung gelangt ist, so erlauben wir uns, die Errichtung derselben von Neuem zu befürworten.

Berichte über Thatsachen.

I. Gewinnung und Vertrieb vegetabilischer und animalischer Rohprodukte.

1. Ernte. Die Hoffnungen auf eine gute Ernte haben sich nicht verwirklicht. Die Roggen-Ernte war in Folge der im Mai eingetretenen Nachtfröste, von denen namentlich der schon in seiner Entwickelung vorgeschrittene Roggen auf besserem Boden zu leiden hatte, nur eine sehr mittelmäßige. Auch die Qualität des Roggens entsprach nicht den gewöhnlichen Erwartungen, indem derselbe nur geringes und wenig Brod lieferte. Die Weizenernte war im Allgemeinen besser und auch die Qualität des Weizens war befriedigender.

Die Kartoffelernte lieferte durchgehends, sowohl in Quantität als Qualität ein ziemlich erfreuliches Resultat.

Der Ernteertrag des Kreises Bochum in diesen drei Fruchtgattungen war ungefähr dem des Regierungsbezirks Arnsberg gleich und stellte sich beim Roggen auf ca. 70—75 pCt., beim Weizen auf ca. 80—85 pCt. und bei den Kartoffeln auf ca. 85—95 pCt. einer Mittelernte.

Der Strohertrag entsprach im Allgemeinen dem Körnerertrage. Hafer ist gut gerathen, ebenso Gras und Futterkräuter.

Die Durchschnittspreise der Hauptfruchtgattungen in den einzelnen Monaten auf dem Markte zu Bochum sind in dem nachstehenden Nachweise zusammengestellt:

Monat:	Weizen.		Roggen.		Gerste.	
	thlr. sgr. pf.		thlr. sgr. pf.		thlr. sgr. pf.	
Januar	3 12	—	2 4	9	2 3	9
Februar	3 14	—	2 10	6	2 1	6
März	3 10	—	2 9	6	2 2	—
April	3 14	8	2 10	4	2 1	8
Mai	3 23	5	2 25	9	2 5	—
Juni	3 26	—	2 29	—	2 10	3
Juli	3 28	—	2 28	2	2 1	7
August	3 26	9	2 26	9	2 7	6
September	3 26	6	2 29	2	2 10	6
Oktober	4 4	1	3 8	—	2 12	7
November	4 8	—	3 9	6	2 15	6
Dezember	4 9	4	3 10	8	2 15	8

Hafer.			Erbsen.			Kartoffeln.			Buchweizen.		
thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
1	6	4	3	—	—	1	8	—	2	—	—
1	6	6	3	—	—	1	6	—	2	—	—
1	8	—	3	—	—	1	8	—	2	—	—
1	11	4	3	—	—	1	10	—	2	5	—
1	14	2	3	—	—	1	10	—	2	10	—
1	15	6	3	10	—	1	12	—	2	20	—
1	16	—	3	—	—	1	14	—	2	10	—
1	16	—	3	—	—	1	2	—	2	10	—
1	10	6	3	—	—	1	—	—	2	10	—
1	11	2	3	5	—	1	—	—	2	20	—
1	13	6	3	15	—	1	4	—	2	20	—
1	15	4	4	—	—	1	10	—	2	26	—

2. Mehl. Die Mühlen (Handelsmühlen) fanden fast im ganzen Jahre leicht Gelegenheit, mit gutem Mahllohn ihre Fabrikate in hiesiger Gegend und nach Holland abzusetzen; dagegen machte es den meisten Mühlen viel Mühe, preiswürdigen Weizen und namentlich preiswürdigen guten Roggen anzuschaffen. Der Bedarf wurde vorzugsweise aus Ungarn bezogen, welches bekanntlich eine sehr reiche Ernte gehabt hat.

Der Absatz der hiesigen Mühlen wird für die Folge schwieriger werden, weil einestheils die meisten inländischen Eisenbahn-Direktionen die Fracht für Mehl und Getreide gleichgestellt haben, wodurch für die hiesige Gegend eine große Konkurrenz Seitens der in Kassel und der östlich darüber hinausliegenden Mühlen hervorgerufen ist. Andererntheils wird der Absatz nach Holland dadurch erschwert, daß der Rheinisch-Thüringische Eisenbahnverband im Vereine mit den Oesterreichischen Bahnen außer der Gleichstellung der Fracht für Getreide und Mehl hierbei auch noch den Grundsatz zur Anwendung bringt, die Frachten um soviel billiger zu stellen, je weiter die Entfernungen sind. So z. B. beträgt die Eisenbahnfracht per Ctr. von Pesth nach Rotterdam 1 Rthlr. 6 Sgr. und von Pesth nach Witten 1 Rthlr. 4½ Sgr. Es dürfte daher eine Konkurrenz mit den Ungarischen Mühlen in den Jahren, wo die hiesigen Mühlen theilweise auf die Verarbeitung Ungarischen Weizens angewiesen sind, kaum durchzuführen sein.

In Betreff des Holländischen Marktes ist noch zu bemerken, daß der Sack Mehl à 200 Pfd. mit ca. 7 Sgr. Eingangszoll belastet ist, während der Eingangszoll für den Sack Weizen à 200 Pfd. nur 1½ Sgr. beträgt. Für unsere Mühlen würde daher die vertragsmäßige Vereinbarung der freien Mehleinfuhr in Holland von großem Vortheile sein.

3. Spiritusfen. Der Preis derselben hat sich in Folge der bedeutend höhern Fruchtpreise bedeutend gesteigert. Die hier im Kreise befindlichen Brau- und Brennereien haben für ihre Fabrikate im Kreise selbst gute Absatzwege und sind bei Weitem noch nicht im Stande, den Bedarf zu decken.

Nach einer Mittheilung des Königlichen Haupt-Steuer-Amtes waren im v. J. im Kreise

45 Brennereien und 58 Brauereien im Betriebe.

Dieselben produzirten:

567,872 Quart Branntwein,
2,320,800 Quart Bier.

4. Oel. Das Geschäft in Rüböl war fast das ganze Jahr hindurch ohne Leben, da der Absatz durch den schwachen Gang der Industrie und noch mehr durch bedeutend größeren Verbrauch des Petroleums erschwert war. Trotz der sehr mittelmäßigen Saaternte konnten die Preise ihren ohnehin niedrigen Standpunkt nicht behaupten. In Rüb- und Leinkuchen war das Geschäft ziemlich rege und der Absatz bei fortwährend steigenden Preisen im Herbste sehr gut, wozu wohl hauptsächlich die hohen Getreidepreise Veranlassung waren.

In der Schücking'schen Mühle zu Bochum wurden 34,200 Scheffel Oelsamen verarbeitet.

5. Tabak. Amerikanischer Tabak wurde in seinen Qualitäten hoch im Preise gehalten und war wenig vorhanden. Ordinaire Waare war reichlich und zu billigen Preisen zu haben.

Das Gewächs im Inlande war sehr verschieden; theilweise sehr schöne, theilweise aber auch in ganz geringer Waare vorhanden.

Durch die Ausschreiben auf eine Erhöhung des Zolls auf diesen Artikel trat eine rege Kauflust ein, und hatte dies natürlich eine bedeutende Steigerung der Preise zur Folge.

II. Gewinnung und Vertrieb der mineralischen Rohprodukte.

1. Steinkohlen-, Eisenstein- und Bleierz-Bergbau. Wenn die Hoffnungen, die am Schluß des Jahres 1866 auf das Kohlengeschäft gesetzt wurden, sich nicht erfüllten und der durch den Krieg und seine Nachwehen gedrückte Kohlenmarkt nicht den Aufschwung nahm, den die Resultate der letzten Monate jenes Jahres erwarten ließen, so lag die Schuld hieron einestheils in dem noch immer maugelnden Vertrauen auf dauernden Frieden und der hierdurch verursachten allgemeinen Geschäftsflaue, anderntheils aber auch in elementaren Ereignissen, die gerade in der allergünstigsten Geschäftszeit die Hauptverkehrswege des Kohlenhandels zeitweise vollständig unbrauchbar machten.

So günstig auch das Jahr für das Kohlengeschäft begann, da die Besorgniß wegen eines strengen und anhaltenden Winters nicht nur eine schnelle Räumung der alten Kohlenvorräthe veranlaßte, sondern auch bei der steigenden Nachfrage auf die Produktion und die Kohlenpreise nicht unwesentlichen Einfluß ausübten, so trat doch schon Ende Februar durch Störung in den Transportwegen eine ernstliche Stockung im Kohlenhandel ein, die mehr oder weniger in dem ganzen Jahresgeschäfte verderblich wurde. Die durch schnell eintretendes Thauwetter verursachten großartigen Ueberschwemmungen am Rhein und an der Ruhr, die nicht nur sämmtliche Hafen-Magazine, sondern auch die zu denselben führenden Bahngeleise in den Ruhr- und Rheinbähnen unter Wasser setzten, machten die Abfuhr der Kohlen nach dieser Richtung hin unmöglich; die Kalamität stieg aber noch mehr, als in Folge heftiger und anhaltender Regengüsse Sieg und Lenne so anschwollen, daß auch die Bahnverbindung auf der Ruhr-Siegbahn unterbrochen und somit auch die Abfuhr nach Süddeutschland verlegt wurde. War auch letzterer Weg bald wieder dem Verkehr geöffnet, so verging doch über ein Monat, ehe die Wasserstände des Rheines und der Ruhr eine geregelte Schifffahrt gestatteten, und als dieser Zeitpunkt endlich gekommen, langten, wie immer in guten Absatz-Perioden, die Transportmittel der Eisenbahnen nicht aus, die inzwischen aufgestürzten Kohlenvorräthe zu befördern. Das rege Leben, was sich nach Wiederaufgang der Schifffahrt im Kohlengeschäfte entwickelte, namentlich die starke Abfuhr nach dem Ober-Rhein, wo durch die Absperrung von den Kohlengebieten an einigen Orten vollständige Kohlennoth herrschte, hatte leider keine nachhaltige Dauer, und schon Ende März machte sich eine Flaue bemerkbar, die bei der von Monat zu Monat sich steigernden Geschäftslosigkeit in der Eisen-Industrie bald auf Absatz und Preise einwirkte.

Auch die Abfuhr nach Belgien und Holland, wo in der letzten Zeit die Englischen Kohlen durch unser Produkt verdrängt waren, ließ zu Anfang des Frühjahrs noch, und wenn auch in Folge der mit Heftigkeit auftretenden Meuinnkeitsstürme die Zufuhr von See aus ganz gehemmt und der Westphälischen Kohle das Feld frei gemacht war, so machten sich auch dort die Folgen der allgemeinen Geschäftsstockung bald geltend.

Der Export unserer Kohle über die Ostfriesischen Häfen nach überseeischen Punkten, auf den nach Amerika Hannovers so große Erwartungen gesetzt wurden, hatte leider auch nicht die erhofften Resultate, und der Versuch, Westphälische Kohle über Papenburg und den Canal nach den Häfen der Ostsee und bis nach Rußland zu senden, führte nur zu Opfern und Verlusten für die betreffenden Zechen, da die hohe Eisenbahnfracht bis zu den Einschiffungspunkten, die bei geringster Entfernung noch über acht Thaler per 100 Centner beträgt, jede Konkurrenz mit England selbst bei geringerer Seefracht unmöglich macht. Aus gleichem Grunde blieb der Versuch, Westphälische Kohlen nach Französischen Häfen im Kanal zu versenden, ohne günstiges Resultat. — Nur der Gasrohle blieb es vorbehalten, sich den Weg in entfernetere Gebiete zu bahnen und sich dort dauernd regelmäßigen Absatz zu sichern.

Die Bauthätigkeit im verflossenen Sommer hatte auf die Fabrikation von Ziegelsteinen und somit auch sekundär auf das Kohlengeschäft günstigen Einfluß, ohne jedoch den Ausfall, der auf anderer Seite war, nur irgend zu decken.

Unter diesen Umständen wichen denn selbstverständlich im Sommer die Kohlenpreise unter das bisherige Niveau, und das schon früh beginnende Herbstgeschäft wurde zu niedrigeren Sätzen abgeschlossen, die denn beim Massenverkauf auch im Winter und für das Frühjahrsgeschäft maßgebend blieben und bei der gesteigerten Produktionsfähigkeit und dem erschwerten Absatze keine Hoffnung auf Steigerung bieten.

Es konnte nicht ausbleiben, daß unter solchen Verhältnissen viele Werke nur mit ganz geringem Nutzen, ja in vielen Fällen nur mit Zubuße arbeiteten, und größere Werke zeitweise sogar ihre Förderung einschränken mußten. Trotz in Folge dieser Umstände die Spekulation, die in letzten Jahren mit Vorliebe sich der Montan-Industrie zuwendete, die Bergwerks-Papiere ganz unbeachtet ließ und die Course fast aller Bergindustrie-Aktien wesentlich herabgingen.

Der Mangel an Eisenbahntransportmitteln, dieses unsere Kohlenwerke alljährlich gerade in ihren Entwickelungen so empfindlich schädigende Hemmniß im Absatze, war auch im verflossenen Jahre wieder in hohem Maße den regelmäßigen Geschäftsbetriebe nachtheilig und zwang wiederum mehrere größere Werke zur Beschaffung einiger Waggons, einer Belastung des Betriebs-Kapitals, welche die ohnehin so gedrückte Berg-Industrie kaum zu tragen vermag, der sich aber auf die Dauer keine Zeche, die einen regelmäßigen Debit unterhalten will, wird entziehen können, wenn nicht Seitens der Staatsbehörden energische Schritte zur Beseitigung dieses Uebels getroffen werden.

Trotz des gedrückten Geschäftes hat die Gesammtproduktion doch auch in diesem Jahre wieder zugenommen, wie die nachstehende Zusammenstellung über die Resultate des gesammten Bergbaues unseres Kreises, die wir dem Königlichen Ober-Berg-Amte verdanken, nachweiset.

Bergwerke.	Zahl der betriebenen Werke.	Förderung in Tonnen.	Belegschaft. Mann.
Steinkohlengruben	93	15,865,546$\frac{1}{2}$	16,451
Eisensteingruben	9	174,029	650
Bleiergruben	2	Centner 927	8

Digitized by Google

Die Förderung und Zahl der Arbeiter auf den einzelnen Bergwerken des Kreises Bochum ergiebt die folgende Uebersicht:

Nr.	Namen der Gruben.	Förderung. Tonnen.	Belegschaft. Mann.
	1. Steinkohlengruben.		
1	Neu-Iserlohn	426,812½	461
2	Franziska Tiefbau	89,965½	107
3	Timmerbeil Tiefbau	20,832	24
4	Bergmann	28,797	38
5	Wallfisch Tiefbau	143,257½	105
6	ver. Urbanus	83,394	83
7	Heinrich	7,941	11
8	Helena Tiefbau	113,474	141
9	Billigkeit	87,136	23
10	Colonia	.	65
11	Friedlicher Nachbar	22,430	19
12	ver. Glückauf und Hegermann	15,752	13
13	ver. Tulipan	22,803	24
14	ver. Kassian	2,326½	IV. Quartal außer Betrieb
15	Gideon	1,565	desgl.
16	Sybilla	20,869½	17
17	Thue gut	7,926	8
18	Fortuna	5,653½	4
19	ver. Herberholz	67,941½	64
20	St. Johannes Erbstollen	7,210½	15
21	Taugenicht	6,996½	7
22	Laurentius Erbstollen	20	3
23	Blankenburg	143,603½	215
24	Jalousie	295½	7
25	Sanfberg	19,552	22
26	Woban	4,790	4
27	Hasenwinkel	666,003½	677
28	ver. General und Erbstollen	225,118	266
28a.	General I.	244,796½	192
29	Wippsterz	44,605½	33
30	Flora	113,602½	112
31	Friedlicher Nachbar	102,202½	106
32	St. Mathias Erbstollen	55,565	80
	do. II.	65,442½	37
33	Papenbank	743½	Schluß auß. Betrieb.
34	Wilhelms Erbstollen	22,052½	23
35	Friederica	17,070½	26
36	Dannenbaum	401,537½	429
37	Isabella	17,517½	24
38	Carl Friedrichs Erbstollen	470,640½	556
39	Krockhausbank	1,620½	Schluß auß. Betrieb.
40	Lina	19,624½	23
41	Johann Friedrich	168,187½	172
42	Preußische Scepter	51,078	54
43	Friedrich	7,632½	3
44	Mit Gott gewagt	607½	Schluß auß. Betrieb.
45	Gibraltar Erbstollen	5,230	12
46	Julius Philipp	205,342½	180
47	Gottes Segen	3,163½	Schluß auß. Betrieb.
48	Hermanns gesegnete Schifffahrt	17,268½	bei Müsen III. Eisenstein.
49	Neu-Hattingen	715½	desgl.
50	Pfingstblume	3,140	6
	Mina	778½	siehe Eisenstein.
51	Brenschede	36,610½	27
52	Dahlhauser Tiefbau	25,950	49
53	Rauendahl	33,674	31
54	Stephansburger Erbstollen	9,222	8
55	Präsident	634,673½	671
56	ver. Carolinenglück	433,278	364
57	ver. Engelsburg	28,272½	67
58	ver. Constantin	669,797	532
59	ver. Hannibal	546,869	480
60	Vollmond	302,700	414
61	Prinz von Preußen	256,945	250
62	Heinrich Gustav	796,265	660
63	Königsgrube	678,039½	660
64	Pluto	676,965	796
65	Shamrock	860,368	826
66	Ritterburg	220,002	276
67	Hannover	.	86
68	Iduna	29,659	53
69	von der Heydt	91,590½	646
70	Horster Erbstollen	.	1
71	Julia	.	155
72	Gut Glück	4,774½	4
73	Victoria	26,537½	24
74	ver. Altesackberg und Geitling	2,097½	4
75	ver. Große Barstbank und Altendorfer Erbstollen	7,034½	8
76	Neue Aproche	79½	12
77	ver. Preußische Adler	17,949½	27
78	Altendorf-Tiefbau	496,396	463
79	ver. Brüderschaft	9,633½	Außer Betrieb.
80	ver. Charlotte	220,048½	162
81	Vereinigungs-Förderstollen	536½	1
82	Himmelsfürster Erbstollen	34,742½	49
83	Mülheimer Glück	18,891½	25
84	Kandanghauer	2,981	Außer Betrieb.
85	Rhein-Elbe	651,085½	552
86	Eintracht Tiefbau	572,487½	506
87	Hibernia	709,952½	726
88	Mecklingsbänker Erbstollen	107,458½	96
89	Holland	790,905	689
90	Wilhelmine Victoria	437,721½	455
91	Centrum	635,262½	505
92	Consolidation	484,244	578
93	Eintracht II.	21,212½	22
	Summa	15,865,546½	16,451
	2. Eisensteingruben.		
1	Stolberg, Feld Müsen III.	61,769½	333
	" " V—IX.	15,406½	96
2	Minna	4,421	Außer Betrieb.
3	Korthaus	15,413	42
4	Mina	13,606½	38
5	Linden	4,414½	3
6	Friederica	48,292½	95
7	Carl Friedrich	496½	Außer Betrieb mit II. Quartal.
8	Dahlhausen	2,920½	4
9	ver. Benedix	7,286½	39
	Summa	174,026½	650
	3. Bleierzgruben.	Centner.	
1	Stiepel	82	Seit II. Quartal außer Betrieb.
2	Friedrichshöhe	845	8
	Summa	927	8

Digitized by Google

2. Sandsteingewinnung. Auch dieser Geschäftszweig — welcher wegen der zahlreichen und vortrefflichen Brüche im hiesigen Kreise stark kultivirt wird — erfreute sich wegen der allgemeinen Geschäftsstille nicht der Regsamkeit, welche unter normalen Verhältnissen bei demselben anzutreffen ist.

Im Stadtdistrikt Witten waren von 21 Brüchen 11 in Betrieb; im Stadtbezirke Hattingen 4; im Amte Hattingen 5; im Amte Wattenscheid 1; im Amte Stockum 1; im Amte Blankenstein 6; im Amte Bochum 10.

Die Brüche liefern Mauersteine, Chaussirungsmaterial, Pflastersteine, Platten, Werksteine, Grabmonumente, Gefäße für den Wirthschafts- und Hausbedarf.

Der Produktionswerth wird auf pptr. 40,000 Rthlr. veranschlagt.

Außer diesen gewerbsmäßig betriebenen Brüchen waren noch verschiedene Brüche zum Privatgebrauche in Betrieb.

III. Metallurgische Industrie.

1. Eisen- und Stahlfabrikation.

Die ungünstige Lage der Eisenindustrie, über welche wir in unserem letzten Berichte zu klagen Veranlassung hatten, hat auch während des vorigen Jahres fortgedauert. Die Hoffnungen auf eine Besserung dieses für unsere Gegend so wichtigen Industriezweiges, mit dem das Wohl und Wehe von Tausenden von fleißigen Arbeitern und deren Familien innig verknüpft ist, und auf dem andererseits vorzugsweise wieder die Prosperität des Steinkohlen-Bergbaues beruht, haben sich nicht verwirklicht, und ist auch nicht abzusehen, wann und wie diese Besserung eintreten wird.

Die Eisenpreise sind im Laufe der letzten 10 Jahre so herunter gegangen und halten sich fortwährend auf einer so niedrigen Höhe, daß die meisten Werke schon seit Jahren mit einem sehr geringen, den mäßigsten Zinsfuß kaum übersteigenden Gewinne sich begnügen müssen, während mehrere ohne Reinertrag arbeiten.

Die Preise betragen im Produktionsorte im Jahre

	1857/58		1867/68	
für Roheisen.....	18½	Rthlr.	12	Rthlr.
» Stabeisen	48	»	27	»
» Schienen.....	45	»	30	»
» Doppel T Eisen	72	»	33	»
» Blech	70	»	34—63	»
» Draht.....	60	»	34	»
» Dampfkessel....	100	»	55	»

per 1000 Pfd. alt Gewicht; per 1000 Zollpfd.

Ueber die Thätigkeit einzelner Etablissements können wir nach den beifallsigen Mittheilungen Folgendes berichten:

1. Henrichshütte bei Hattingen. a. Hohofenbetrieb. Von den vier Hohöfen waren zwei das ganze Jahr hindurch und ein dritter seit dem 7. November im Betriebe; es wurden 489,867 Scheffel Eisenstein verhüttet und daraus 386,500 Centner Roheisen und 4204 Centner Gußwaaren erzeugt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug 220.

b. Puddlings- und Walzwerk. Es wurden fabrizirt:

267,416,19	Ctr.	Eisenbahnschienen,
25,743,31	»	Bleche,
16,405,67	»	Stabeisen,
17,733,09	»	Façoneisen,
220,21	»	Puddelstahl.

Die Arbeiterzahl betrug 570.

c. Gießerei. 2 Kupolöfen und 2 Flammöfen lieferten 21,309 Ctr. Gußwaaren.

Beschäftigt waren 60 Arbeiter.

d. Mechanische Werkstätte. Es wurden 4575 Centner Maschinen- und Brückentheile angefertigt und hierbei 70 Arbeiter beschäftigt.

e. Schmiede. Es wurden 3822 Ctr. Schmiedestücke angefertigt und hierbei 30 Arbeiter beschäftigt.

f. Cooksfabrikation. In 80 Oefen wurden 895,620 Scheffel Kohlen verbraucht und 535,927 Ctr. Koaks produzirt. Die Arbeiterzahl betrug 39.

g. Fabrik feuerfester Steine. Die das ganze Jahr hindurch in Betrieb gewesenen zwei Oefen produzirten 34,364 Ctr. feuerfeste Steine.

Arbeiterzahl 18.

h. Gasfabrik. Es wurden täglich durchschnittlich 480 Flammen gespeist und 6 Arbeiter beschäftigt.

2. Steinhauser Hütte bei Witten. Es wurden 18,375,680 Pfd. Roheisen verarbeitet und hieraus 16,642,892 Pfund Luppeneisen fabrizirt.

Versandt wurden:

8,897,761 Pfd.	Walzeisen,
2,834,973 »	Eisenblech.

Die Zahl der Arbeiter betrug ca. 450.

3. Bermighausbütte bei Hattingen. Es wurden angefertigt: Dampfmaschinen, Hülfsmaschinen, Schachtpumpen, Hoch- Dampf- und Wasserleitungen, Mühleneinrichtungen, Stampfwerke, Förderkörbe, Grubenförderungen, Bügeleisen, Schlösser ꝛc. ꝛc.

Das Gewicht der fabrizirten Waaren betrug:

700,000 Pfd.	grobe Gußwaaren,	
115,000 »	Schmiedeeisen,	
20,000 »	schmiedbaren Guß,	
2,500 »	Messingwaaren,	
2,000 »	Stahl.	

An Betriebsvorrichtungen waren vorhanden: 1 Dampfmaschine, 3 Kupolöfen, 4 Tiegelöfen, 10 Schmiedefeuer, Hobel-, Dreh-, Bohrbänke, Schleifereі ꝛc. ꝛc.

4. Rennert & Comp. in Witten fabrizirten 220,000 Pfund schmiedbare Eisengußwaaren, die für Näh- und landwirthschaftliche Maschinen, Eisenbahn- und Luxuswagen und als Fenster-, Thür-, Gewehr- und Säbel-Garnituren, ferner zu Pferdegeschirrsachen und zu Schlössern aller Art verwendet wurden. — Die Arbeiterzahl betrug 30.

5. Die Drahtseilerei von Bennemann u. Comp. zu Bochum fabrizirte:

280,400 Pfd.	Eisendrahtseile,	
15,000 »	Gußstahlseile,	
3,000 »	Kupferdrahtseile,	
2,300 »	verzinnte Drahtseile,	
120,000 »	Eisendraht.	

6. Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation produzirte im vorigen Jahre 22,000,000 Pfd. Gußstahl.

Für den eigenen Bedarf wurde in der Eisengießerei 3,093,612 Pfund Eisenguß hergestellt.

Die Zahl der Arbeiter betrug 1850 mit 3800 Familiengliedern.

Von den übrigen Werken des Kreises sind uns keine Nachrichten zugegangen.

2. Zinkwaaren.

Das Zinkwaarengeschäft im verflossenen Jahre muß im Allgemeinen als ein etwas flaues bezeichnet werden.

Die in der M. Würfel'schen Zink- und Metallwaaren-Fabrik zu Bochum angefertigten Waschmaschinen, deren Nutzen und Zweckmäßigkeit in immer weiteren Kreisen und in ausgedehnterem Maße anerkannt wird, fanden verhältnißmäßig bedeutenden Absatz. Es wurden davon im letztverflossenen Jahre 1815 Stück versandt.

Den aus der Fabrik hervorgegangenen Garten- und Fontainen-Ornamenten wurden auf den Gartenbau-Ausstellungen in Dortmund und Essen die ersten Preise, große silberne Medaillen, zuerkannt.

Digitized by Google

Die Modellauswahl für Ornamente, welche zu Zwecken der Baukunst ꝛc. Anwendung finden, erhielt bedeutenden und geschmackvollen Zuwachs.

IV. Mineralische Produkte.

1. Bau- und Dachziegel. Dieser Industriezweig war im Allgemeinen nicht unbelebt, wenngleich in Folge der im Laufe des Jahres verminderten Bauthätigkeit viele Steine übrig blieben. Die Einführung von Ziegelpressen findet an einzelnen Stellen Eingang. Im Amte Bochum sind zwei Ringöfen mit ununterbrochener Feuerung in Betrieb gesetzt worden.

Einzelne Etablissements beschäftigten sich auch mit der Anfertigung von Façonsteinen, wie z. B. das von Horsthemke u. Co. — welches 290,000 Stück Façadenziegel und 12,000 Gesimsziegel lieferte.

Die Gesammtproduktion an Ziegelsteinen belief sich auf ca. 10,000,000 Stück.

Außerdem wurden noch eine Menge Steine von Privaten zum eigenen Bedarf hergestellt.

An Dachziegeln wurden 205,000 Stück und an Drainröhren 40,000 Stück hergestellt.

2. Feuerfeste Steine. Das Geschäft in diesem Fabrikat war im vorigen Jahre kaum so gut, wie in dem vorhergehenden Kriegsjahre, obgleich die Produktion im Allgemeinen etwas stärker war. Diese Mehrproduktion hatte jedoch nicht sowohl in der besseren allgemeinen Geschäftslage, als in technischen Fortschritten und in dem billigeren Bezuge eines Theils des Rohmaterials ihren Grund. — Die Hauptabnehmer der feuerfesten Produkte — die Stahl- und Eisenwerke — beschränkten sich in ihren Bezügen meistentheils auf die Deckung des augenblicklichen Bedürfnisses.

Das Etablissement von Horsthemke u. Co. in Bochum lieferte 560,000 Stück feuerfeste Steine.

Die Fabrikanten klagen, daß die Preise von Jahr zu Jahr mehr gedrückt werden.

3. Kalk. Es bestehen zur Zeit vier Kalkbrennereien im Kreise, für welche der Kalkstein aus den Kreisen Hagen und Iserlohn resp. Beckum bezogen wird.

Es wurden produzirt:

1. in Witten.....	in 6	Oefen	41,000	Scheffel,
2. » Bochum.....	» 6	»	24,000	»
3. » Herne	» 3	»	20,000	»
4. » Gelsenkirchen .	» 2	»	12,000	»
		Summa	97,000	Scheffel.

In Bochum ist die Kalkbrennerei umgebaut und erheblich erweitert.

4. Glasfabrikation. Die Glasfabrikation in Rheinland und Westphalen und namentlich im Kreise Bochum hat im Jahre 1867 zwar keinen verminderten Umfang gegen die Vorjahre gehabt, vielmehr dürfte derselbe ein erweiterter zu nennen sein, doch ist insofern kein günstiges Resultat erzielt, als der Gewinn weit gegen den früheren zurückgeblieben ist. Der Grund hiervon liegt in verschiedenen Verhältnissen, und zwar für das Fensterglas

1 in den andauernden unsicheren politischen Zuständen und in Folge derselben in der verminderten Baulust, also in der geringeren Konsumtion,

2. in der größeren Produktion,

3. in der Konkurrenz des Auslandes,

4. in den hohen Transportkosten und der mit dem Transport verbundenen, sowohl durch diesen selbst, als durch die in Folge reglementarischer Bestimmungen herbeigeführten Nachtheile.

Der ad 3 aufgeführte Grund wird sich so lange wirksam zeigen, als durch den verminderten Eingangszoll das Ausland begünstigt sein wird. Wenn der inländischen Produktion nicht durch billigen Transport und günstigere Transportbedingungen Schutz geboten wird, dann kann für die Folge mit Rücksicht auf die begünstigten Fabrikations- und Transportverhältnisse des Auslandes kein lohnendes Geschäft für den diesseitigen Bezirk in Aussicht gestellt werden.

Die schon früher beregten ungünstigen Bedingungen, welche für den Transport des Tafelglases auf den Eisenbahnen bestehen, sind noch nicht beseitigt und die nachtheiligen Fälle in Folge derselben nicht selten. Sind die bestehenden resp. jetzt noch geltenden Maximen auf dem Wege der Beschwerde nicht zu beseitigen und liegt es nicht in den Befugnissen der Verwaltungsbehörden, dem Uebelstande in richtiger Weise Abhülfe zu leisten, so dürfte dieselbe doch dann zu erwarten sein, wenn — durch die entstehenden konkurrirenden neuen Bahnen dem Versender Gelegenheit geboten wird, derjenigen den Vorzug zu geben, die sein Interesse am meisten vertritt — diese Angelegenheit durch die Konkurrenz geläutert wird. In gleicher Weise werden die zum Theil noch bestehenden hohen Tarifsätze voraussichtlich auf eine richtige Höhe zurückgeführt werden.

Die Hohlglasfabrikation hat im Wesentlichen dieselben nachtheiligen Einflüsse erfahren. Kommen hierbei die politischen Zustände zwar nur wenig in Betracht, so war dagegen die zu große Produktion desto mehr fühlbar. Wenn zwar die Vermehrung derselben ein gewöhnliches und unausbleibliches Vorkommniß ist und die hieraus nothwendig hervorgehende Konkurrenz im Interesse des Publikums liegt, so darf doch andererseits auch der Anforderung des Produzenten Raum gegeben werden, daß ihm ein angemessener Gewinn bleibt. Bei sehr vielen Hohlglasartikeln ist dieses jedoch in Folge der Ueberproduktion nicht der Fall gewesen. Es dürfte nachgewiesen werden können, daß verschiedene Artikel, namentlich Weinflaschen, zu einem Preise offerirt und verkauft sind, wofür sie kaum herzustellen waren.

Es ist zu beklagen, wenn die Verhältnisse dazu drängen, zu dem Preise zu verkaufen resp. verkaufen zu müssen, und es kann dagegen nicht wohl ein Mittel namhaft gemacht werden; es wäre nur der Wunsch hierbei auszusprechen, daß dem vermehrten Fabrikate durch billigere Frachtsätze und günstigere Transportbedingungen erweiterter Absatz ermöglicht würde, der bis jetzt um so schwieriger zu erzielen war, als die Glashütten der Saar und der Weser durch Benutzung der billigen Wasserstraßen gerade die am meisten konsumirenden Handelsplätze fast ausschließlich mit Hohlglas versorgten.

V. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte.

1. Firniß und Lack. Das Jahr 1867 war diesem Industriezweig günstiger als das Vorjahr. Die im Jahre 1866 neu erbaute Siederei des Herrn J. C. Leye zu Bochum war im vollen Betriebe und erfreute sich eines guten Absatzes.

Die im Herbste 1867 hier entstandene zweite Siederei von Peters und Pfannkuchen war dem Vernehmen nach für den Anfang ebenfalls gut beschäftigt.

Auf dem Leyeschen Werke, welches gleichzeitig mit einer Asphalt-Dachpappen- und Asphaltröhren-Fabrik verbunden ist, wurden verarbeitet:

2,000,000 Pfd. Steinkohlentheer,
100,000 » rohes Harz,

Digitized by Google

und daraus:

700,000	Pfd.	Theerpech,
400,000	»	rohes Kreosotöl,
20,000	»	rohes Theeröl und Naphtalin,
60,000	»	Maschinenschmiere und Schmieröl,
30,000	»	Bierbrauer-, Schuster- und Schiffspech

durch Destillation gewonnen.

2. Koaks. Die Koaksproduktion des Jahres 1867 hat die des Vorjahres nicht wesentlich überstiegen. Das Darniederliegen der Eisenindustrie äußerte insbesondere seinen lähmenden Einfluß auf diesen Fabrikationszweig. Dazu kommt, daß die Eisenbahnen mit wenigen Ausnahmen die Feuerung mit Koaks ganz aufgegeben haben und nur noch mit Kohlen heizen. In Folge des starken Angebots ist der Preis per Centner durchschnittlich um 6 Pf. heruntergegangen.

Auf der Zeche von der Heydt bei Herne sind 75 Stück neue Koaksöfen Belgischer Konstruktion angelegt worden.

3. Gas. Der hiesige Kreis hat jetzt 5 Gasanstalten: zu Bochum, Witten, Hattingen, Gelsenkirchen und Wattenscheid.

In Bochum wurden

produzirt.....	14,856,000 Kbff.,	
verkauft.....	13,182,000 »	
Gasverlust...	1,674,000 »	= 11,2 pCt.,
Maximal-Produktion ...	98,000 »	am 21. Dez.,
Minimal Produktion ...	9,000 »	am 11. Juni.
Kohlenverbrauch	39,944 Scheffel,	
Produktion pr. Scheffel...	372 Kbff.	

Das Anlagekapital belief sich auf 110,410 Rthlr. Das Werk ist alleiniges Eigenthum der Stadt. Der Normalpreis des Gases betrug 2 Rthlr. pro 1000 Kubikfuß.

In Witten wurden produzirt 10,620,400 Kbff.,

Der Gasverlust stellte sich auf.....	8,2 pCt.,
Kohlenverbrauch	25,530 Schffl.,
Produktion per Scheffel	415 Kbff.

Die Anstalt ist Eigenthum einer Aktiengesellschaft und vertheilte 8 pCt. Dividende.

In Hattingen wurden	produzirt	2,747,100 Kbff.,
	verkauft.	2,095,777 »
Gasverlust		651,323 »
Kohlenverbrauch		6,800 Schffl.,
Produktion per Scheffel .		403 Kbff.

Die Anstalt ist Eigenthum einer Aktiengesellschaft und vertheilte 5 pCt. Dividende.

In Wattenscheid wurden produzirt.....	1,853,770 Kbff.,	
Es wurden verkauft	1,415,034 »	
Gasverlust.....	334,079 »	

Das Werk ist Eigenthum der Stadt.

Ueber die Anstalt in Gelsenkirchen fehlen die Nachrichten.

Die Gaskohlen wurden vorzugsweise von den Zechen Hannibal und Holland bezogen.

VI. Textil-Industrie.

1. Tuch. Das Jahr 1867 blieb in geschäftlicher Beziehung hinter dem vorhergehenden Jahre weit zurück. Das Engrosgeschäft war fast ganz ohne Bedeutung; dasselbe hat sich aber seit dem Beginn dieses Jahres wieder gehoben, indem verschiedene Bestellungen für den Export eingelaufen sind. In Hattingen, dem Hauptsitze der Tuchfabrikation des hiesigen Kreises, sind im Jahre 1867 annähernd 450 Stücke im Werthe von pptr. 30,000 Rthlr. fabrizirt worden. Einige Fabrikanten haben viele Mühe auf die Herstellung der früher von auswärts bezogenen façonnirten Buxkins verwendet und sind jetzt darin so weit gekommen, daß sie dem Anscheine nach in diesem Artikel mit den auswärtigen Fabriken erfolgreich konkurriren können.

Für die Tuchfabrikation bestehen in Hattingen zwei Lohnfärbereien und eine Lohnspinnerei; eine Tuchfabrik hat im vorigen Jahre eine eigene Färberei angelegt.

Die in Hattingen bestehende Streichgarnspinnerei, welche schon seit längerer Zeit darnieder liegt, hat auch im verflossenen Jahre keinen lohnenden Betrieb gehabt.

2. Seide. Die am Schlusse unseres vorigjährigen Berichtes ausgesprochene Hoffnung, das Geschäft nach glücklich und glorreich beendigtem Kriege bald wieder belebt zu sehen, hat sich leider nicht verwirklicht. Der allgemeine Druck, welcher im Jahre 1867 auf fast allen Geschäften ruhte, hat sich auch in der Seidenbranche fühlbar genug gemacht und wird sich hier jede geld- und verdienstlose Zeit um so fühlbarer machen, als die Seidenfabrikate zu den Luxusgegenständen gehören, die am leichtesten entbehrt werden können. Dennoch haben sich die Preise des Rohstoffes mit geringen Schwankungen auf ihrer enormen Höhe behauptet und scheint auch heute noch keine Aussicht auf eine wesentliche Ermäßigung vorhanden. Hauptsächlich in Folge ungünstiger Ernten stockt das Deutsche Geschäft in bedenklichem Maße und die früher von uns geschilderten Hemmnisse in den Geschäften mit Amerika dauern in ungeschwächter Kraft fort. Unerschwingliche Zölle in Nordamerika, ruinöse Kourse — Folge des anhaltenden Krieges in Südamerika — lähmen das Geschäft durchaus und rufen diese Umstände durch die Beschränkung des Konsums und des Absatzes einen Kampf der Konkurrenz hervor, in dem der Fabrikant vielfach selbst auf den bescheidensten Lohn seiner Arbeit verzichten muß.

Dennoch würde es undankbar sein, wenn wir nicht aussprechen wollten, daß es, so weit wir sehen, den gesteigerten Anstrengungen gelungen ist, die in der Seidenbranche beschäftigten Arbeiter hiesiger Gegend vor Mangel an Arbeit und Verdienst zu bewahren.

Je mehr und je schneller es der Preußischen Regierung gelingt, die Zustände Deutschlands auf politischem Gebiete zu konsolidiren, um so eher dürfen wir auf einen allgemeinen günstigen Umschwung der Geschäfte hoffen.

VII. Fabrikation und Verbrauch von Leder.

Unsere Beobachtungen über diesen Fabrikationszweig stimmen mit den früheren wesentlich überein.

In den 22 Gerbereien des ganzen Kreises waren 29 Gesellen, 3 Lehrlinge und 10 Tagelöhner beschäftigt; sie produzirten einen Gesammtwerth von ca. 100,000 Rthlr.

Was die diesseitigen Gerber und Lederhändler an schwerem (Wild-), Sohl-, Luxus- und Futterleder zu dem eigenen Fabrikate importirten, erreicht denselben Werth.

Hiernach wird der ganze Lederverbrauch auf ca. 200,000 Rthlr. zu schätzen sein.

Dieser Betrag, bei einer Bevölkerung von über 100,000 Seelen, erscheint gering; es kommt dabei jedoch in Betracht, daß der Werth der hier eingeführten fertigen Schuhwaaren fast die dop-

Digitized by Google

pelte Höhe des erwähnten Lederverbrauchs erreicht, und nach den bisherigen Erfahrungen wird dieser massenhafte Verbrauch fertiger Schuhwaaren auch ferner dem Emporblühen der Lederfabrikation und des Lederhandels wesentlich hindernd entgegenstehen.

VIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier ꝛc.

1. Papier und Pappdeckel. Die Papier- und Pappdeckelfabriken hatten auch unter der in diesem Jahre herrschenden Geschäftsstockung, namentlich der in den Manufaktur-Industrien, für welche dieselben fast ausschließlich arbeiten, mehr oder weniger zu leiden, und kann daher der Geschäftsgang derselben nur als ein flauer bezeichnet werden.

2. Papiertapeten. Der Geschäftsgang in diesem Artikel war ein ziemlich belebter und kommt dem des Jahres 1866 gleich. Es wurden ungefähr 280—300,000 Rollen fabrizirt, worunter ca. 4000 Goldborden und 5—6000 Farbborden.

3. Dachpappen. Das Geschäft in asphaltirten Pappen war in Folge der beschränkteren Bauthätigkeit schwächer und zeigte sich nur in den letzten Monaten etwas mehr Leben. Die Bochumer Fabrik ist bedeutend erweitert worden.

4. Asphaltröhren. Die Produktion in diesem auf der Fabrik des Herrn J. C. Leye zu Bochum gefertigten Artikel betrug 120,000 laufende Fuß, welche hauptsächlich zu Wasser-, Gas- und Wetterleitungen benutzt wurden. Wie die Einführung eines jeden neuen Artikels mit Schwierigkeiten verbunden ist, so hatte auch dieser mit vielfachen Hindernissen zu kämpfen. Diese schwinden jedoch immer mehr, nachdem es dem Herrn Leye gelungen ist, ein Fabrikat herzustellen, dessen Verwendbarkeit sich für die verschiedenartigsten industriellen und landwirthschaftlichen Zwecke mit Erfolg erprobt hat.

IX. Baugewerbe.

Das Jahr 1867 war für die Baugewerbe im hiesigen Kreise im Allgemeinen kein ungünstiges. Für die Stadt Bochum war dasselbe im Vergleich zu den Nachbarstädten ein reges zu nennen, indem über 100 Bauten und darunter allein 80 neue Wohnhäuser ausgeführt wurden.

Die rasch zunehmende Bevölkerung erfordert die Vermehrung der vorhandenen Wohnungen, und es hat sich daher die Privatspekulation auf die Erbauung von Arbeiterwohnungen geworfen, welche den Unternehmern durchweg einen lohnenden Erfolg gewähren.

Es wäre in dem abgelaufenen Baujahre noch eine erhöhtere Bauthätigkeit zu erwarten gewesen, wenn die politische Spannung nicht die Spekulation zurückgedrängt hätte. In der letzten Hälfte machte sich mehr oder minder auch in diesem Zweige der Gewerbthätigkeit eine Flauheit bemerkbar, welche dadurch noch erhöht wurde, daß die erforderlichen Baugelder nur unter sehr ungünstigen, kaum erfüllbaren Bedingungen zu beschaffen waren.

X. Buchdruckereien und lithographische Anstalten.

Im Kreise Bochum existirten im verflossenen Jahre 6 Buchdruckereien, 2 in Bochum, 1 in Gelsenkirchen, 1 in Hattingen und 2 in Witten. In 5 derselben mußten die vorkommenden Arbeiten mit der Schnellpresse bewältigt werden, die hin und wieder durch die Handpresse Unterstützung erhielt; nur eine einzige, die zuletzt etablirte Buchdruckerei, bedrunte sich ausschließlich zur Anfertigung von Drucksachen noch der Handpresse.

Als Verlag wurde in jeder der 6 Druckereien eine Zeitschrift herausgegeben, von denen 3 dreimal und 3 zweimal wöchentlich erschienen. Alle diese Zeitschriften sind kautions- und stempelpflichtig, weil sie sich mit Politik befassen und Anzeigen gegen Bezahlung in ihre Spalten aufnehmen. Die Zeitschriften beschäftigen vorwiegend die Druckereien und ließen einen Arbeitsmangel eigentlich niemals fühlbar werden, weil in kriegerischen Zeiten und in Zeiten allgemeiner Geschäftsstauheit, welche auf die anderweitige Thätigkeit der Druckereien lähmend wirkt, die Tagesereignisse sich mehr drängen, interessanter und spannender werden und dann mehr Druckbogen erfordern, wie die gewöhnlichen Nummern gewähren.

Leider leidet die Tagespresse sehr unter dem harten Druck der Zeitungs-Stempelsteuer, die selbst von dem Raum unerbittlich ihren Tribut fordert, der im Interesse des öffentlichen Wohles, der Wohlthätigkeit ꝛc. stets sehr bereitwillig und gern hergegeben wird.

Beispielsweise führen wir an, daß ein einziges Blatt unseres Kreises nahezu 800 Rthlr. Stempelsteuer entrichten mußte.

Im Uebrigen erfreuten sich die Buchdruckereien einer ziemlich befriedigenden Thätigkeit.

Steindruckereien waren etwa 4 — 5 im hiesigen Kreise und mäßig beschäftigt. Dies Geschäft wird durch die Konkurrenz auswärtiger Steindruckereien, wie z. B. in Hannover, Köln, Elberfeld, Essen, Münster ꝛc., sehr beeinträchtigt.

XI. Verschiedene Erwerbszweige.

Handel in Konsumtibilien, Spezereien, Manufakturen und Kurzwaaren.

Der Handel in Konsumtibilien war vorzugsweise Ende v. J. durch den in anderen Gegenden eingetretenen Ausfall der Kartoffelernte sehr rege.

Kaffee ist in ordinairen Sorten im Laufe des Jahres im Preise gewichen, wogegen für bessere feine Kaffees, welche fast nicht zu haben sind, sehr hohe Preise gern bewilligt wurden.

Zucker erholte sich nach und nach wieder und trat gegen Ende des Jahres eine namhafte Besserung der Preise ein, hervorgerufen durch den großen Ausfall der Ernte in Rohprodukten.

Reis war gegen das Vorjahr ein wenig animirter.

Spirituosen wurden in Anbetracht der hohen Kornpreise mit bedeutendem Avance bezahlt.

Der Handel in Manufaktur- und Kurzwaaren bewegte sich in Folge der allgemeinen Geschäftsstockung — welche durch die anhaltende Theurung der Lebensbedürfnisse und den in Folge dessen beschränkten Konsum in diesen Branchen noch mehr gesteigert wurde — in sehr engen Grenzen.

In Baumwollenwaaren offenbarte sich jedoch ein regeres Leben, und zwar war es der wesentliche Rückgang des Preises der Baumwolle, welche eine größere Kauflust für die Baumwollenfabrikate hervorrief. Dieser Umstand wirkte aber auf das übrige Manufakturgeschäft nachtheilig ein, indem der Rückgang der Preise sich hierauf fortpflanzte und demselben dadurch theilweise seine reelle und sichere Grundlage entzog.

Die außerordentliche Geschäftsstille, welche das vorige Jahr charakterisirt, dauert noch fort, und es läßt sich nicht absehen, wann dieselbe ihr Ende erreichen wird.

Digitized by Google

XII. Steuern und Abgaben.

Die nach den Veranlagungslisten im Jahre 1867 zu entrichtenden direkten Staatssteuern des Kreises Bochum sind in dem folgenden Nachweise zusammengestellt:

Nr.	Bürgermeisterei resp. Amtsbezirke.	Grundsteuer. Thlr.	sgr.	pf.	Gebäudesteuer. Thlr.	sgr.	pf.	Einkommensteuer. Thlr.	sgr.	pf.	Klassensteuer. Thlr.	sgr.	pf.	Gewerbesteuer. Thlr.	sgr.	pf.	Summa. Thlr.	sgr.	pf.
1	Bochum, Stadt	1,353		6	3,695	8	.	4,704	.	.	11,725	.	.	4,497	.	.	25,914	8	6
2	Witten	1,241	7	7	2,768	11	.	2,970	.	.	9,111	15	.	4,501	.	.	20,592	3	7
3	Hattingen	832	10	.	1,319	24	.	822	.	.	3,717	15	.	1,716	.	.	8,407	19	.
4	Bochum, Amt	10,322	1	8	1,740	2	.	1,818	.	.	8,482	.	.	822	.	.	23,174	3	8
5	Herne	4,654	5	7	1,363	15	.	1,488	.	.	7,341	15	.	996	.	.	15,843	5	7
6	Wattenscheid	8,359	11	6	2,789	1	.	3,123	.	.	14,577	.	.	1,642	.	.	30,487	12	6
7	Langendreer	1,182	9	5	878	17	.	855	.	.	4,159	15	.	424	.	.	10,752	11	5
8	Hattingen	7,456	6	.	2,573	15	.	2,826	.	.	10,119	.	.	2,888	.	.	25,862	21	.
9	Blankenstein	3,705	15	.	1,890	10	.	954	.	.	6,450	.	.	935	.	.	13,344	25	.
	Summa	12,406	7	3	18,288	13	.	19,560	.	.	75,683	.	.	18,421	.	.	174,358	20	3

XIII. Geld- und Kreditgeschäfte.

Der Geldmarkt war im Allgemeinen, wenn auch wesentlich besser als im vorhergehenden Jahre, in Folge des trägen Ganges der Montan-Industrie noch nicht wieder in normalen Verhältnissen.

Obgleich die Bankagentur in Bochum für den hiesigen Kreis sehr segensreich wirkt, und obgleich die gewerblichen Vorschußkassen zu Bochum und Witten den Gewerbetreibenden, namentlich dem Handwerkerstande, eine bedeutende Hülfe gewähren, so reichen diese Institute bei der stetig sich ausdehnenden Industrie für die Befriedigung der Geldbedürfnisse nicht aus, und es müssen daher noch immer größere Geldmittel von auswärts herbeigeschafft werden.

Es wäre daher wünschenswerth, daß die Sparkassen des Kreises dazu übergingen, ihre Kredite über die Grenzen des Kreises nicht auszudehnen und ihren Geschäftskreis in der Weise zu erweitern, daß sie auch bankfähige Wechsel diskontiren.

1. Bankagentur zu Bochum. Die Geschäfte derselben im Jahre 1867 sind in der folgenden Nachweise zusammengestellt.

Es wurden angekauft:

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
a)	1102 Stück Platzwechsel zu	922,061	22	—
b)	2080 „ Rimessenwechsel zu	1,991,437	21	—
c)	110 „ Kambiowechsel zu	44,133	28	6
	3292 Stück. Summa	2,957,633	11	6

Das Inkassegeschäft umfaßt:

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
a)	1062 Stück Platzwechsel zu	629,527	28	—
b)	2536 „ Inkassowechsel zu	846,497	27	6
c)	78 „ Kommissionswechsel zu	5,956	9	6
	3676 Stück. Summa	1,481,982	5	—

Der Lombard-Verkehr weiset nach
31,310 Rthlr.

Die ganze Einnahme und Ausgabe erreicht den Betrag von
6,284,007 Rthlr.

2. Die Sparkassen. Der hiesige Kreis zählt gegenwärtig sechs Sparkassen, zu Bochum, Witten, Hattingen, Langendreer, Wattenscheid und Herne. Der Umschlag derselben vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Diese Zunahmen der Sparkasseneinlagen ist ein unzweideutiges Zeichen des zunehmenden Wohlstandes, und es ist diese Wahrnehmung um so erfreulicher, da auch die arbeitende Klasse vorzugsweise bei dem ersparten Kapitale betheiligt ist.

Die Bewegung des Sparkassen-Verkehrs erhellt aus den nachstehenden Zahlen:

Nr.	Sitz der Sparkasse.	Betrag der Einlagen. 1866. Rthlr.	sg.	pf.	1867. Rthlr.	sg.	pf.	Vermehrung. Rthlr.	sg.	pf.	Verminderung. rtl.	sg.	pf.
1	Bochum	961,798	5	1	1,081,376	24	6	119,580	19	5	.	.	.
2	Witten	1,201,434	11	10	Die Uebersicht pro 1867 fehlt.								
3	Hattingen	120,035	10	10	122,529	3	5	2,493	22	7	.	.	.
4	Wattenscheid	110,548	27	2	162,624	13	6	52,075	16	4	.	.	.
5	Langendreer	46,379	13	10	81,935	10	11	35,555	27	1	.	.	.
6	Herne	.	.	.	83,652	15	9	83,652	15	9	.	.	.

Die Sparkassen ad 1, 3, 4, 5 und 6 hatten zusammen einen Reservefonds, welcher am Ende des Jahres 1867 49,023 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf. betrug.

Von den vorhandenen Renten waren

unter	20 Rthlr.	807,
von 20—50	„	846,
„ 50—100	„	837,
„ 100—200	„	988,
„ 200 und darüber		1629.
	Summa	5077.

Digitized by Google

Die Einlagen waren in folgender Weise verliehen:

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
1.	auf städtische Grundstücke	666,782	21	8
2.	» ländliche »	405,847	19	—
3.	» Werthpapiere auf den Inhaber lautend.....	17,560	—	—
4.	» Handscheine gegen Bürgen...	264,752	11	2
5.	gegen Faustpfand	34,098	29	—
6.	an öffentliche Institute.....	103,177	25	8
	Summa.....	1,492,219	16	6

Bei dem großen Kapitalbedürfnisse der hiesigen Gegend fehlte es nicht an Gelegenheit zur sicheren und vortheilhaften Anlage der Spareinlagen. Durchweg sind dieselben zu 5 pCt. verliehen, während die Sparkassen den Sparern 4 pCt. zahlen.

Der Sparkassen-Verkehr hat sich in den letzten Jahren in nachstehender Weise entwickelt:

1860.....	546,695 Rthlr.	Einlagen,
1861.....	718,844 »	»
1862.....	972,107 »	»
1863.....	1,210,399 »	»
1864.....	1,645,981 »	»
1865.....	2,181,300 »	»
1866.....	2,427,136 »	»

3. Die gewerblichen Vorschußkassen. Im hiesigen Kreise bestanden im vorigen Jahre drei gewerbliche Vorschußkassen, zu Bochum, Witten und Gelsenkirchen.

Der Vorschuß-Verein zu Bochum zählte am Ende des Jahres 1867 249 Mitglieder mit einem Stammkapitale von 8731 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf. oder 35 $\frac{1}{19}$ Rthlr. per Mitglied.

Es wurden 1541 Vorschüsse im Betrage von 140,718 Rthlr. an 174 Mitglieder bewilligt.

Der Reingewinn betrug 793 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf., woraus den Mitgliedern eine Dividende von 4 pCt. gewährt wurde.

Der Reservefonds erreichte die Höhe von 552 Rthlr. 24 Sgr.

Die Bilance war am 31. Dezember 1867 folgende:

Aktiva.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
1.	Wechselbestand	31,124	10	6
2.	Kassenbestand	1,795	5	—
3.	Geldschrank	160	—	—
	Summa.....	33,079	15	6

Passiva.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
1.	Guthaben der Mitglieder	8,731	27	4
2.	Spareinlagen.....	20,776	13	4
3.	Kaution des Kassirers	525	—	—
4.	Darlehn der Sparkasse.....	1,700	—	—
5.	Reservefonds.....	552	24	—
6.	Reingewinn.....	793	10	10
	Summa.....	33,079	15	6

Die Wittener Volksbank zählte am Ende des Jahres 1867 561 Mitglieder, worunter 211 mit Haus- und Grundbesitz. Das Stammkapital derselben betrug 10,111 Rthlr. 11 Sgr. 7 Pf. oder per Mitglied 18 Rthlr.

An Vorschüssen wurden 115,403 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf. gewährt.

Der Reingewinn betrug 435 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf., woraus den Mitgliedern eine Dividende von 5 pCt. gezahlt wurde.

Der Reservefonds belief sich am Ende des Jahres auf die Summe von 2329 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.

Die Bilance war am 31. Dezember 1867 folgende:

Aktiva.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
1.	Kassakonto	205	6	1
2.	Wechselkonto	3,036	23	6
3.	Inventarkonto	403	6	—
4.	Debitorenkonto	26,877	12	6
	Summa.....	30,522	18	1

Passiva.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
1.	Stamm-Antheil-Konto	10,111	11	7
2.	Eintrittsgeld- »	112	—	—
3.	Reservefonds- »	2,227	28	6
4.	Reingewinn	435	23	5
5.	Kreditoren-Konto	17,635	14	7
	Summa.....	30,522	18	1

Verschiedene Reste im Betrage von 670 Rthlr. 15 Sgr. wurden als wahrscheinlich verloren abgeschrieben.

Der Vorschuß-Verein zu Gelsenkirchen hat seit September vorigen Jahres seine Geschäfte eingestellt.

4. Unterstützungskassen. Diese auf dem Prinzipe der Selbsthülfe beruhenden, im Interesse der arbeitenden Klassen errichteten Kassen haben sich in erfreulicher Weise vermehrt. Bei den eigentlichen Fabriken-Unterstützungskassen betheiligen sich die Arbeitgeber an den Kassenbeiträgen und erreichen diese Beiträge in den meisten Fällen die Hälfte der Beiträge der Arbeitnehmer.

Digitized by Google

Am Ende des Jahres zählte der Kreis Bochum folgende Kassen:

Nr.	Ort, wo die Kasse besteht.	Bezeichnung der Kasse.	Zahl der Mitglieder.	Vermögen. Rthlr.	sgr.	pf.
		A. Für Handwerksgesellen.				
1	Stadt Bochum.	Handwerksgesellenverein	230	3	9	8
2	„ „	Kranken-Unterstützungsverein	106	.	.	.
3	Stadt Witten.	Vereinigte Gesellenlade	300	.	.	.
4	Stadt Hattingen.	Vereinigte Kranken-Unterstützungskasse	70	25	18	1
5	Herne.	Gesellenlade	45	5	25	4
6	Wattenscheid.	„	56	34	.	.
7	Herbede.	Vereinigte Gesellenlade	32	296	14	10
		Summa A.	839	365	7	11
		B. Für Fabrikarbeiter.				
1	Stadt Bochum.	Allgemeine Fabriker-Unterstützungskasse	295	57	24	2
2	„ „	Kranken- und Unterstützungskasse des Bochumer Vereins	1635	16,910	5	4
3	„ „	Kranken- und Unterstützungskasse von Ostermann und Comp.	53	1,113	8	6
4	„ „	Kranken- und Unterstützungskasse der Bochumer Eisenhütte	90	791	15	6
5	Stadt Witten.	Allgemeine Fabriker-Unterstützungskasse	79	2,153	28	.
6	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von Gebr. Müllensiefen	184	521	24	2
7	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von F. W. Moll	54	193	12	1
8	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von Dr. J. Weeren	40	283	27	11
9	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von Schneider und Oberghaus	60	89	11	3
10	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von J. Lohmann	78	367	5	2
11	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von G. Rennert	76	51	25	11
12	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von Haarmann, Schott und Hahne	258	2,039	10	9
13	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von Berger und Comp.	362	1,257	1	7
14	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von G. Brinckmann und Comp.	130	126	12	5
15	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse der Steinhauser Hütte	495	556	20	4
16	„ „	Fabriker-Kranken- und Unterstützungskasse von A. Rosiny	66	124	26	.
17	Königssteele.	Hülfskasse der Glasarbeiter	80	1,110	.	.
18	Horst.	Kranken- und Unterstützungskasse von Neu-Schottland	800	7,802	15	6
19	Welper.	Kranken- und Unterstützungskasse der Heurichshütte	1200	24,454	17	7
20	Winz.	Kranken- und Unterstützungskasse der Berninghaushütte	42	374	1	1
21	„	Kranken- und Unterstützungskasse von Fliegenschmidt und Comp.	36	441	1	4
22	Amt Bochum.	Allgemeine Kranken-Unterstützungskasse	24	400	.	.
		Summa B.	6137	61,220	24	7
		C. Für Mitglieder der Innungen.				
1	Stadt Bochum.	Schneider-Innung	35	605	26	11
2	„ „	Schuster-Innung	25	510	3	.
3	Stadt Hattingen.	Sattler-, Schuhmacher-, Schneider- und Kappenmacher-Innung	52	23	10	.
		Summa C.	112	1,139	9	11
		D. Für andere selbstständige Gewerbtreibende und sonstige Personen.				
1	Stadt Bochum.	Dahm'sche Sterbelade	130	672	6	1
2	„ „	Steffen'sche „	66	468	7	6
3	„ „	Reich'sche „	146	751	2	6
4	„ „	Heimeshoff'sche „	74	332	13	11
5	Stadt Hattingen.	Sterbelade	815	25	.	.
6	Wattenscheid.	Kranken- und Sterbekasse	66	181	.	.
7	Märk. Langenberg.	Große Kranken- und Sterbelade	630	6,500	.	.
8	„ „	Sterbeauflage	104	401	8	4
9	Elfringhausen.	„	51	93	2	.
10	Stiepel.	„	160	25	.	.
11	Blankenstein.	„	131	80	22	9
12	Heven.	„	119	204	10	11
		Summe D.	2492	9,734	14	.
		Wiederholung.				
		A. 7 Handwerksgesellenkassen	839	365	7	11
		B. 22 Fabrikarbeiterkassen	6137	61,220	24	7
		C. 3 Innungskassen	112	1,139	9	11
		D. 12 Unterstützungskassen für andere selbstständige Gewerbtreibende u. sonstige Personen	2492	9,734	14	.
	Sa. 44.	Summa	9580	72,459	26	5

Digitized by Google

Außer diesen Kassen verdient die Märkische Knappschaftskasse hier noch erwähnt zu werden. Dieselbe umfaßt den Märkischen Knappschaftsverband, hat in Bochum ihren Sitz, zählte im vorigen Jahre 26,963 Mitglieder und hatte Ende vorigen Jahres ein Vermögen von 479,510 Rthlr. 16 Sgr.

XIV. Verkehrs-Anstalten.

Der Verkehr des hiesigen Kreises nimmt mit dem Anwachsen der Bevölkerung und mit der großartigen Entwickelung des Bergbaues und der Industrie in einer Weise zu, die von Jahr zu Jahr eine Vermehrung und Vervollständigung unserer Verkehrseinrichtungen nothwendig macht.

Die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen pro 1867 liegen uns noch nicht vor.

Im Jahre 1866 gestaltete sich der Eisenbahn-Verkehr auf den Stationen unseres Kreises folgendermaßen:

I. Bergisch-Märkische Bahn.

	Station.	Personen.	Güter. Ctr.	Geldeinnahme. Rthlr.
1.	Witten	361,678	8,267,965	249,205
2.	Langendreer	89,744	9,072,959	333,666
3.	Bochum	289,013	4,286,603	148,197
4.	Königssteele	225,164	5,026,264	126,223
5.	Dahlhausen	—	4,903,045	160,863
6.	Langenberg	124,335	381,592	14,623
	Summa	1,089,934	31,938,428	1,032,777

II. Köln-Mindener Bahn.

	Station.	Personen.	Güter. Ctr.	Geldeinnahme. Rthlr.
1.	Gelsenkirchen	166,970	16,727,312	767,388
2.	Herne	111,980	10,283,767	603.443
	Summa	278,950	27,011,079	1,370,831

Der Gesammt-Verkehr betrug demnach:
1,368,884 Personen,
58,949,507 Centner Güter,
mit einer Geldeinnahme von
2,403,608 Rthlr.
Der tägliche Verkehr erreichte die Höhe von
3,750 Personen und
161,506 Centner Güter.

Der Eisenbahn-Verkehr des Kreises Bochum hat sich seit dem Jahre 1861 folgendermaßen festgestellt:

Jahr.	Personen.	Güter. Ctr.	Geldeinnahme. Rthlr.
1861	577,653	21,420,645	714,779
1862	846,059	28,530,700	1,144,618
1863	973,462	34,873,734	1,464,897
1864	1,161,563	45,617,669	1,857,607
1865	1,339,969	55,965,751	2,373,950
1866	1,368,884	58,949,507	2,403,608

3. Ruhrschiffahrt. Die Ruhrschiffahrts-Abgaben haben mit dem 1. Januar d. J. gänzlich aufgehört. Ob der Wegfall dieser Abgaben einen belebenden Einfluß auf die Ruhrschiffahrt haben wird, muß noch abgewartet werden.

Jedenfalls wird dieser Erfolg nur dann eintreten, wenn, wie dieselbe schon oft hervorgehoben ist, auf die Unterhaltung und Verbesserung der Schiffahrts-Anlagen die größte Sorgfalt verwendet wird.

Die Betriebs-Verhältnisse der Ruhrschiffahrt für das Jahr 1867 sind in der folgenden Nachweise zusammengestellt.

A. Verkehr mit Steinkohlen.

I. 1. von der Oberruhr kommend und zu Mühlheim versteuert:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
in 3545 Schiffen 9,644,459 Ctr. mit .	30,416	25	10

2. desgleichen, daselbst verblieben und versteuert:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
a) zu Werden in 517 Schiffen 239,540 Ctr. mit	504	4	8
b) zu Hattingen in 26 Schiffen 9,634 Ctr. mit	11	4	6

II. Aus dem Gebiete der Unterruhr kommend und versteuert:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
a) zu Mühlheim in 213 Schiffen 399,659 Centner mit	1306	5	8
b) zu Duisburg in 8 Schiffen 21,874 Ctr. mit	76	3	4
c) zu Ruhrort in 143 Schiffen 339,493 Ctr. mit	1182	16	4

Von der Gesammtmenge (I. 1. und II. a., b., c. 10,405,485 Centner) wurden verschifft:

nach Ruhrort	5,317,059 Ctr.	in 1912	Schiffen,
„ Duisburg	4,697,033 „	„ 1820	„
„ Homberg	373,449 „	„ 91	„
verblieben in Mühlheim ..	17,944 „	„ 7	„

B. Verkehr mit anderen Gegenständen:

Es wurden versteuert:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1. zu Hattingen 182,844 Ctr. in 405 Schiffen mit	319	29	4
2. zu Werden 32,079 Ctr. in 148 Schiffen mit	57	22	7
3. zu Mühlheim 327,227 Ctr. in 506 Schiffen mit	666	17	—
4. zu Ruhrort in 4725 Ctr. in 6 Schiffen mit	2	22	11

Die Schifffahrt auf der Ruhr war im Jahre 1867 unterbrochen:

an 6 Feiertagen,
„ 79 Tagen wegen Hochwassers und Frostes,
„ 17 wegen gesunkener Nachen und Baggerungen und
„ 29 wegen Reparaturen an den Schleusen zu Kettwig, Werden und Duisburg.

Summa ... 131 Tage.

XV. Unterrichtswesen.

Der Kreis Bochum besitzt außer den gewöhnlichen Elementarschulen und außer einigen den Kirchengemeinden angehörigen Rektoratschulen, drei höhere Stadtschulen — zu Bochum, Witten und Hattingen. — Die höheren Stadtschulen zu Bochum und Witten gehen ihrem Abschlusse als höhere Bürgerschulen entgegen. In Bochum hat diese Schulanstalt gleichzeitig die Klassen eines Progymnasiums, und wird die Entwicklung des letzteren zu einem Gymnasium beabsichtigt.

Die Provinzial-Gewerbeschule in Bochum wurde im vorigen Jahre von 72 Schülern besucht, von denen 59 dem Kreise und 30 der Stadt Bochum angehörten. Neu aufgenommen wurden 25 Schüler; es verließen die Anstalt im Laufe des Jahres 38; — von diesen letzteren gingen 9 mit dem Zeugnisse der Reife ab.

Digitized by Google

Am 31. Dezember pr. befanden ſich

6 Schüler in der I. Klaſſe,
19 » » » II. »
27 » » » III. »

Außerdem beſuchten die Anſtalt als Hospitanten 21 Bauhandwerker.

Die Bergſchule zu Bochum zählte im vorigen Jahre in der II. Klaſſe 30 Schüler, welche bei der am 31. Oktober pr. ſtattgehabten Prüfung ſämmtlich das Qualifikations-Atteſt zum Steiger erhielten. Vier derſelben gingen auf die I. Klaſſe über, die am 31. Dezember pr. 17 Schüler zählte.

Von den Schülern der II. Klaſſe gehörten 16 dem Kreiſe und 1 der Stadt Bochum an; von den Schülern der I. Klaſſe waren 6 aus dem Kreiſe Bochum.

An Handwerker-Fortbildungsſchulen waren im vorigen Jahre drei vorhanden:

zu Bochum mit 3 Lehrern und 75 Schülern,
» Witten » 3 » » 100 »
» Hattingen » 2 » » 68 »

Dieſelben werden von den betreffenden Stadtgemeinden unterhalten.

Nach den in Bochum gemachten Wahrnehmungen beſitzt die bei Weitem größere Zahl der jungen Leute ſehr geringe Schulkenntniſſe, zumal, wenn von denſelben nach Entlaſſung aus der Schule längere Jahre die weitere Uebung vernachläſſigt worden iſt, — ſo daß nur wenige die zu einem ſelbſtſtändigen Geſchäftsbetriebe erforderliche Befähigung erlangen werden.

Die Holz- und Metallarbeiter zeigen ſich im Ganzen als die ſtrebſamſten Schüler.

Jahresbericht der Handelskammer für die Kreiſe Mühlhauſen, Heiligenſtadt und Worbis für 1867 [1].

Abtheilung A.

Allgemeiner Bericht, Gutachten, Anſichten und Wünſche.

Das Jahr 1867 war für die Induſtrie und den Handel unſeres Bezirks kein günſtiges.

Die Nachwehen der gewaltigen Ereigniſſe des Jahres 1866 zeigten ſich auf allen Gebieten der geſchäftlichen Thätigkeit in ungeahntem Umfange und erwieſen den Unternehmungsgeiſt im Allgemeinen gelähmt, das Vertrauen geſtört und die Gemüther der Europäiſchen Bevölkerung ſo fortdauernd beunruhigt und in ſorgenvoller Stimmung verharrend, daß die Konſumtionsfähigkeit der großen Maſſen ſich viel geringfügiger herausſtellte, als nach dem kurzen und für unſer Vaterland glänzenden Kriegsverlaufe vorausgeſehen werden konnte.

Ein faſt allgemeiner Preisrückgang der Rohſtoffe und Fabrikate hieſiger Induſtrie war die natürliche Folge dieſer Abſatzſtagnation und neben den hieraus reſultirenden Konjunkturverluſten für die Induſtriellen war beſonders die eingetretene Beſchäftigungsloſigkeit einer großen Menge von Arbeitern eine wahrhaft zu beklagende Kalamität unſerer Gegend.

Als Haupturſache der anhaltenden Geſchäftsſtockung nach dem beiſpiellos kurzen Verlaufe des Krieges glauben wir lediglich die fortdauernden Anfeindungen Preußens Seitens der Franzöſiſchen Preſſe erklären zu müſſen, welche die Gemüther in beiden Ländern nicht zur Ruhe kommen ließ und durch die abſurdeſten Inſinuationen die neugekräftigte Preußiſche Macht als einen neuen Welteroberer darſtellte, welcher Frankreich und ganz Europa bedrohe! Wir wagen ſogar zu behaupten, daß die gehäſſigen Hetzereien der Franzöſiſchen Chauviniſten-Preſſe dem Wohlſtande Frankreichs und Deutſchlands tiefere Wunden geſchlagen haben, als der Deutſche Krieg im Jahre 1866; während es doch der Franzöſiſchen Diplomatie und allen umſichtigen Franzoſen über alle Zweifel klar ſein mußte, daß auch nicht der leiſeſte Zug eines — wenn auch noch ſo entfernt gedachten — feindſeligen Verhaltens gegen Frankreich in dieſer ganzen Deutſchen Bewegung enthalten war.

Dank der ganz außerordentlich großen in Berlin bewieſenen Mäßigung ſind wir zwar unter voller Wahrung unſerer Würde glücklich vor einem ernſten Zerwürfniß mit Frankreich bewahrt geblieben und wollen gern hoffen, daß die unruhigen und feurigen — aber allem politiſchen Gerechtigkeitsgefühle vollſtändig entfremdeten Geiſter in Frankreich, welche die einflußreiche chauviniſtiſche Partei bilden, ſich binnen kurzer Zeit daran gewöhnen werden, uns rückſichtsvoller, gerechter und als durchaus ebenbürtig mit Frankreich zu behandeln! Es will uns aber durchaus nicht rathſam erſcheinen, daß die Deutſche Preſſe wie bisher mit einer bewunderungswürdigen Langmuth einen großen Theil der fortwährenden Ausflüſſe Franzöſiſcher Anmaßung und Ueberhebung erträgt und die abſurdeſten Unrichtigkeiten, falſchen Behauptungen und Verdächtigungen mit wahrer Lammesgeduld einfach korrigirt, ohne jemals erregt oder gar bitter zu werden. Das gehobene Deutſche Gefühl unſerer Bevölkerung findet die übergroße Zurückhaltung unſerer Preſſe nachgerade als nicht mehr zeitgemäß und glaubt, daß man nach ſo langer Geduldsprobe die bisherige Zartheit der Abwehr wohl etwas kräftiger und derber inſceniren müſſe, damit die Herren Chauviniſten doch endlich begreifen lernten, daß uns auch nicht der leiſeſte Reſpekt oder gar irgend welche Furcht vor dieſem Maulheldenthume jemals beſchlichen hat. Würden wir die bisher ertragenen Ungezogenheiten der Chauviniſten noch fernere Jahre ruhig hinnehmen wollen, ſo werden wir und die Franzoſen niemals zur Ruhe kommen und dieſer Zuſtand wird ſchließlich unerträglich erſcheinen, weil er in ſeinen Wirkungen beinahe dem Kriege gleicht, den wir — und ſicher auch die große Maſſe des Franzöſiſchen Volkes — nicht wünſchen. Alſo Entſchiedenheit und Klarheit kann hier allein helfen und wird ſicher zur Folge haben, daß die Mehrzahl der Franzöſiſchen Preßorgane uns einfach ohne jeden Einſpruch als Deutſche Nation zu derjenigen Organiſation gelangen läßt, welche wir für uns geeignet halten und ſich mit uns als Nachbarvolk auf einen freundſchaftlichen, achtungsvollen und neidloſen Fuß ſetzt

Es liegt gar nicht im Charakter des Deutſchen Weſens, fremde Provinzen, welche nicht bisher zu Deutſchland gehörten, erobern zu wollen; wir gönnen allen Nachbarvölkern neidlos ihre ſchon lange beſeſſene politiſche Konzentration und haben vollauf zu thun, unſere Organiſation zu befeſtigen und zu vollenden. Wir finden es auch durchaus unbegreiflich, daß ein Kampf auf Leben und Tod zwiſchen uns und Frankreich entbrennen müſſe, um klar

[1] Wegen des Vorjahres ſiehe Handelskammerbericht 1866 S. 52).

Digitized by Google

zu stellen, welche Nation die mächtigere sei und welche in Zukunft für Europa als Tonangeberin und oberste Schiedsrichterin gelten soll, sondern wir vielmehr glauben entschieden, daß Europa und seine Kultur sich besser befinden wird, wenn zwischen Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England und Rußland ein allseitiges Wohlwollen und ein achtungsvolles freundliches und friedliches Verhalten als oberstes politisches Gesetz allseitig anerkannt und geübt wird.

Mit freudigem Danke gegen die vaterländische Regierung haben wir die langerstrebte Eisenbahn-Verbindung zwischen Gotha, Langensalza, Mühlhausen, Dingelstädt und Leinefelde endlich im Jahre 1867 ihrer Ausführung entgegen reifen sehen und haben es namentlich dankbar anzuerkennen, daß die kräftige finanzielle Beihülfe der Preußischen und Gothaischen Landesregierung den betheiligten Städten noch weitere und größere Geldopfer erspart hat, welche ohnehin schon in erheblichen Dimensionen aufgewandt werden mußten, um in Gemäßheit der in früherer Zeit bei günstigerem Stande der Börsenkourse abgeschlossenen Verträge zwischen der Preußischen und Gothaischen Landesregierung einerseits und der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft andererseits, die vollständige feste Begebung der Gotha-Leinefelder Eisenbahn-Aktien an ein Banquier-Konsortium zu ermöglichen.

Mit der Betriebseröffnung der Gotha-Leinefelder Eisenbahn wird es für den hiesigen Platz gewiß noch dringender als bisher zur Nothwendigkeit, ein Hauptsteueramt oder doch wenigstens eine Abfertigungsstelle für alle hier eingehenden verzollbaren Waaren zu bekommen und wir erlauben uns hiermit, ganz angelegentlich um solche Einrichtung wiederholt zu bitten.

Bei der großen Menge der von der hiesigen Industrie aus dem Auslande bezogenen zollpflichtigen Waaren glauben wir um so mehr auf die geneigte Gewährung unserer Bitte rechnen zu können, als für alle eingehenden zollpflichtigen Waaren ganz erhebliche Verzögerungen und Unbequemlichkeiten nebst unnützen Kosten erwachsen, wenn diese Waaren nicht hier verzollt werden können.

Die neue Organisation des Zollvereins mit einem Deutschen Zollparlament haben wir freudig und dankbar begrüßt und erblicken in derselben eine so lebenskräftige und heilsame Einrichtung, wie man sie nur wünschen kann. Daß man den Hansestädten Hamburg und Bremen dabei eine Ausnahmestellung gewährt hat, finden wir nicht gerechtfertigt, weil die Englischen, Französischen, Holländischen und Belgischen Hafenstädte nicht solcher Ausnahmestellung bedürfen, um zu gedeihen, und weil namentlich der reine auswärtige Handel der Hansestädte durch Einrichtung kontrolirter Freidocks und Magazine für Importen in seiner Beweglichkeit durchaus nicht gehemmt worden wäre, während bei der bisherigen Freihafenstellung dieser Städte eine erhebliche Anzahl von Geschäftsbranchen des großen zollvereinsländischen Hinterlandes und des eigenen Platzgeschäftes außerordentlich gehemmt sind. Ein volles Verwachsen und Vertrautsein mit den Bedürfnissen des Zollvereins kann bei der bisherigen Einrichtung gar nicht eintreten, während es doch schon politisch geradezu undenkbar sein sollte, daß sich zwei Hansestädte vom Zollverein dauernd abschließen wollen, bloß um den Handel mit fremden Waaren nach fremden Ländern einseitig in der altgewohnten Weise auf Kosten ihrer Hauptbestimmung zu kultiviren, die doch offenbar klar genug darin anerkannt werden muß, dem Hinterlande von der See alle fremden Waaren zuzuführen, welche gebraucht werden und umgekehrt die Erzeugnisse des Hinterlandes nach dem Auslande zu exportiren.

Hätte, um nur Eins von Vielem anzuführen, nicht Hamburg schon seit Jahren der Hauptimportplatz von Kolonialwollen für den Zollverein sein müssen? Und ist es nicht geradezu eine förmliche Kalamität für den ganzen Zollverein, daß die Schafwoll-Industrie ihre Einkäufe in London, Havre, Antwerpen und Rotterdam machen muß? Gewiß kennt man in Hamburg die vielen Tausende von Wollballen, welche von ausländischen Häfen nach dem Zollverein wandern! Man kennt ferner auch wohl die Hunderte von ausländischen Firmen, welche diesen lukrativen Handel jetzt besorgen und man weiß ebensowohl, daß wieder Hunderte von Wollwäschen in Französischen und Belgischen Städten diese fremden Wollen entfetten, entkletten, sortiren und mundgerecht an die hinterländischen Fabrikanten verkaufen.

Man scheint aber in Hamburg keine Ahnung davon zu haben, wie sehr die Deutsche Wollindustrie darunter leidet, daß die Belgischen und Nordfranzösischen Spinnereien die erste und nächste Auswahl unter allen ankommenden neuen Partien zur Hand haben, daß die bei den Wollimporteuren und Wäschern stets auf Lager vorräthigen sortirten gewaschenen, entkletteten und Abfallwollen, weißen und gelben, braunen und schwarzen Sorten, die Belgischen und Französischen Wollgarnspinnereien befähigen, bei theureren Arbeitslöhnen dennoch die Deutschen Spinner vom Deutschen Garnmarkte zu verdrängen.

Welch ein bedeutender Handel der Wollimporthandel ist und welche ansehnliche Industrie die Wollwäschereien in den Belgischen und Nordfranzösischen Städten bilden, das wird hoffentlich der Hamburger Freihafen-Partei hinlänglich bekannt sein; unbekannt ist es aber vielleicht der Hamburger Kleinbürgerschaft, daß das Sortiren, Waschen und Entkletten der Kolonialwollen ihnen ein weites Feld der Thätigkeit und des Erwerbes eröffnen könnte. Solche Erwerbsquelle dürfte sich vielleicht noch lukrativer und jedenfalls für das Gemein-Wohl segensreicher gestalten als das in Hamburg heimische sogenannte Behandeln und Zubereiten von Import-Waaren für den Export, wodurch es oft nur allein möglich wird, von London bezogene Waaren wieder mit Nutzen nach London zu verkaufen.

Als ein ferneres Geschenk des Zollbundesrathes an die Deutsche Nation erhoffen wir ein einheitliches Münz-, Maaß- und Gewichtssystem, welches zugleich, soweit als thunlich, so ausgewählt werden müßte, daß es bezüglich der Münzen im Anschluß an die größten Handelsnationen zur Goldwährung übergeht und eine Goldmünze schafft, die ungefähr dem Englischen halben Sovereign, auch annähernd einem Dukaten im Werthe gleich, Aussicht bietet, eine Weltmünze zu werden. Als ganz passend und leicht einführbar erachten wir eine Untertheilung solchen Goldstückes in 10 Mark Silber (gleich 1 Mark, dem jetzigen ein drittel Thaler Stück). Solche Mark zehntheilig getheilt, ergäbe eine Silber-Scheidemünze im Werthe von 1 Groschen und dieser Groschen zehntheilig getheilt, ergäbe eine Scheidemünze im Werthe von 1 Sächsischen Pfennig. Die vorgeschlagene neue Goldmünze, welche wir hier beispielsweise »Deut« nennen wollen, würde sich unzweifelhaft leicht einbürgern und die übrigen Silbermünzen und Scheidemünzen sind bereits in ganz Deutschland so bekannt, daß deren allgemeine Einführung als eine rechte Wohlthat für den Verkehr angesehen werden muß.

Als Maaß- und Gewichtssystem empfehlen wir einfach die Adoption des Französischen Systems, welches seiner Zweckmäßigkeit halber bereits auf der ganzen Erde bekannt ist und hoffentlich auch im Zollbundesrathe warme Fürsprache erhalten wird. Deutsche Benennungen halten wir aber für unerläßlich.

Nachdem die Preußische Bank sich zum Haupt-Geldinstitute Deutschlands emporgearbeitet hat, erachten wir es für geboten, sie zur »Norddeutschen Bundesbank« zu erheben und ihr Filialen in allen einigermaßen wichtigen Städten der Norddeutschen Bundesstaaten zu geben.

Durch solche Maßregel würde unzweifelhaft ein guter Fortschritt nach dem Ziele Deutscher Einheit gemacht und der Geldverkehr mit vielen Gegenden erleichtert werden, deren Zahlungen jetzt für fast jeden Empfänger verlustbringend sind. Die übrigen jetzt bestehenden ausländischen Privatbanken könnten einfach in ein ähnliches Verhältniß zu der neuen Bundesbank treten, wie die jetzigen Preußischen Privatbanken zur Preußischen Bank stehen, wobei indeß allen Privatbanken eine unbeschränkte Freiheit zur Annahme von Depositen gewährt werden könnte, ohne deren Noten-Emissions-Recht gegen das der Preußischen Privatbanken zu erweitern. Ein also eingerichtetes Bankwesen halten wir für viel

zweckmäßiger und reell nutzbringender, als die von manchen Volkswirthen erstrebte größte Bankfreiheit, welche mit ihren vielen Krisen, Stockungen und Insolvenzen uns hoffentlich vorenthalten bleiben wird. Hinblicke auf Amerikanische, Schottische ꝛc. Bankfreiheit, welche schließlich soweit führt, daß jeder Empfänger einer Note ein dickes Buch von 4 bis 500 Seiten mit Beschreibungen der ächten und falschen Noten ꝛc. auswendig lernen muß, um sich vor Verlusten zu schützen, scheinen uns genügend, um vor der Einführung solcher Bank- und Noten-Freiheit ernstlich besorgt zu werden.

In bunter Mannichfaltigkeit besitzt der Zollverein Staatspapiergeld fast aller Vereinsstaaten, welches zwar von seiner Regierung in überschwenglicher Menge in Circulation gesetzt worden, trotzdem aber eine wahre Plage für die Zollvereinsbevölkerung geworden ist, weil man daßelbe selten über die Grenzen der kleineren Länder hinaus ohne Verlust als Zahlungsmittel verwenden kann.

Die Beseitigung dieser vielerlei Staatspapiergeld-Sorten dürfte wohl eine der dankbarsten Aufgaben des Zollbundesrathes sein und wir fühlen uns gedrungen, recht dringend darum zu bitten, daß es der Preußischen Regierung gefallen möge, recht bald die alleinige Ausfertigung aller Staatspapiergelder im Zollverein auf Grund von Verträgen mit den einzelnen Staaten in die Hand zu nehmen, wobei gleichzeitig dafür gesorgt werden könnte, daß jeder Staat nur einen im Verhältniß zu seiner Bevölkerung stehende Werthsumme als Staats- oder künftiges Bundespapiergeld ausgeben darf, welches von allen öffentlichen Kassen angenommen werden müßte.

Eng verbunden mit dem Zollvereins-, Münz- und Bankwesen ist jedenfalls auch eine durchaus gleichmäßige Handhabung der Deutschen Wechselordnung und die Erhebung des Wechselstempels. So lange überhaupt der Wechselstempel erhoben werden muß und nicht ganz entbehrt werden kann, sollte wenigstens eine gleichmäßige Erhebung deßelben für alle Wechsel oder deren Stelle vertretende Papiere im ganzen Zollverein eingeführt werden.

Zur Beseitigung der eingerissenen Unsitte, welche zur Ersparung des Wechselstempels Papiere unter 50 Thaler in vielen Abschnitten auszuschreiben veranlaßt, möchte die einfache Gesetzesvorschrift sich empfehlen, daß jeder Geldbetrag eines Wechsels bis zu vollen hundert Thalern mit einer Stempelmarke von einem Groschen zu bekleben sei und so fort jedes weitere Hundert oder Theilunbert wieder mit einer Groschenmarke und zwar ohne Ausnahme von dem Aussteller des Wechsels.

Diese Erhebungsart des Wechselstempels würde nach unserm Erachten wohl keine Verminderung der Wechselstempel-Einnahmen ergeben, wohl aber eine mäßige Mehreinnahme, welche aber nicht drückend auffallen kann, sondern nur die Umgehung der Stempelerlegung verhindert und gleichzeitig davor schützt, daß viele Papiere auf Zollvereinsplätze von zwei Vereinsstaaten zur Stempelsteuer herangezogen werden.

Um das Deutsche Eisenbahnnetz zu einer wahrhaft Segen spendenden Pulsader des Verkehrs zu gestalten, halten wir es auch für dringend nothwendig, daß der Einfluß des Zollbundesrathes auf die Gestaltung der Tarifsätze ein durchgreifender werde, der es nicht gestattet, die günstige Lage mancher Bahnen zur monopolmäßigen Belastung des Verkehrs außzubeuten, lediglich um den Aktionairen ungewöhnlich hohe Dividenden zu verschaffen.

Die Eisenbahnen sind die Speditеure der Massentransporte und sollten, da sie jede Transportconkurrenz fast unmöglich machen, staatlich angehalten werden können, ihre Frachtsätze nur in gleichmäßiger Weise und entsprechend den lokalen wirklichen Auslagen für den Betrieb, die Unterhaltung und mäßige Verzinsung der Anlagekosten zur Erhebung zu bringen. Ebenso nothwendig erscheint uns ein Aufsichtsrecht des Zollvereinsrathes über die gute Erhaltung aller Bahnen im Vereinsgebiete, über die den Versendern der Frachtgüter zu bietende Gewähr für sorgsamen Transport und Schutz gegen Transportverzögerungen, Beschädigung und Veruntreuung der Frachtgüter, in welcher Hinsicht die Absender und Empfänger der Güter zur Zeit viel schlimmer daran sind, als in früheren Straßenfuhrmannszeiten. Namentlich erscheint es uns zunächst — wie auch die Handelskammer zu Wesel dringend erörtert hat — dringend geboten, eine Centralstelle für nach falschen Richtungen dirigirte Kollis zu schaffen, damit man diese schnell wieder zu finden weiß und nicht, wie bisher, oft großen Verlusten ausgesetzt ist, welche sehr leicht durch eine solche Centralstelle verhütet werden können.

Daß außer den Stein- und Brannkohlen noch eine Anzahl anderer Massengüter, als Getreide, Metalle, Erze, Pflaster- und Bausteine, erdige Substanzen, Brennholz ꝛc. die Anwendung des sogenannten Empfenningtarifes als Frachtsatz der Eisenbahnen gestatten, ohne dieselben zu ruiniren, hat die neuere Erfahrung hinlänglich bewiesen und wir erhoffen deshalb eine wirkungsvolle Depression des staatlichen Aufsichtsrechtes auf alle Eisenbahnen und für alle schweren Güter, welche in vollen Wagenladungen transportirt werden, ohne daß solche Ladungen in ganzen Lastzügen angeliefert zu werden brauchen.

Eine auffallende Erscheinung der letztvergangenen Jahre bildet das unleugbare, wenn auch nicht überall gleichmäßig vorschreitende Höhergehen des Zinsfußes für Hypotheken, und es kann nicht ignorirt werden, daß durch solches Höhergehen der Hypothekenzinsfuß die Grundbesitzer (sowohl Güterbesitzer als Häuserbesitzer) ernstlich in Verlegenheiten kommen können, zumal der bei verschenden Störung im Kapitalmarkte jetzt viel häufiger als sonst Kündigungen von Hypotheken vorkommen. Jede Kündigung ist aber für den Besitzer des belasteten Grundstückes mindestens ein Zwang zu einer kostspieligen Ausgabe, abgesehen davon, daß sie gleichzeitig auch noch eine Quelle ernstlicher Verlegenheiten werden kann.

Wir erachten es als dringend nothwendig, daß hier der Staat, ohne sich selbst zu engagiren, Abhülfe verschafft und zwar durch Gründung großer Provinzial-Hypothekenbanken in jeder Provinzial-Hauptstadt und mit Filialen in allen Kreisstädten. Die Beleihung aller nutzbringenden Grundstücke, einschließlich der Häuser in Stadt und Land, könnte nach unserm Dafürhalten durch Ausgabe von Provinzial-Pfandbriefen ermöglicht werden, wobei natürlich sehr vorsichtige Taxen und ein möglichst niedriger Prozentsatz der Taxe zur wirklichen Darleihung angenommen werden müßte.

Daß dabei gleichzeitig jedem Darleiher freigestellt sein müßte, durch höhere Zinszahlung das Kapital innerhalb einer bestimmten Frist amortisiren zu können, halten wir für selbstverständlich. Bei einer gewissenhaften und umsichtigen Verwaltung würden diese Provinzial-Pfandbriefe, welche natürlich nicht für jedes einzelne Besitzthum, sondern allgemein als Provinzial-Pfandbriefe ausgefertigt sein dürften, sicherlich wahre Lieblingspapiere des Publikums werden und ihr Kours würde den natürlichen Regulator sowohl für den faktisch zu zahlenden Zinsfuß als auch zugleich für die etwa in den Augen des Publikums steigende oder fallende Vertrauenswürdigkeit und Sicherheit der ganzen Verwaltung bilden, ohne den pünktlichen Zinszahler in die Verlegenheit einer Kündigung zu bringen. Daß bei der Gründung solcher großen Institute der ganze Grundwerthvorrath mehr mobilisirt und entfesselt werden würde, ist mit Gewißheit anzunehmen und wir erachten gerade solche Entfesselung für die größte wirthschaftliche Wohlthat, welche feinerlei Gefahren im Gefolge haben kann, so lange die Verwaltung eben eine umsichtige und gewissenhafte bleibt, wie man wohl in Preußen nicht anders erwarten kann.

Es ist hier nicht der Ort, mit Detailvorschlägen über die wünschenswerthe Organisation solcher Institute hervor zu treten, wohl aber hielten wir uns für verpflichtet, das nach unserm Erachten alleinige Radikalmittel zur Abhülfe der sich immer mehr ausbreitenden Hypothekennoth hier kurz zu empfehlen, hoffend, daß von vielen Seiten gleichzeitig ähnliche Petitionen eingehen und sich einer ernstlichen Prüfung zu erfreuen haben, welcher so schleunig als möglich Schöpferische Neu-Einrichtungen zur Abhülfe der Kalamität nachfolgen werden, ehe es zu spät wird, den Ruin zahlreicher Volksklassen zu verhüten.

Digitized by Google

Abtheilung B

Berichte über Thatsachen.

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Getreide und Cerealien.

Die Ernte-Erträge gestalteten sich in den 3 Kreisen unseres Bezirkes verschieden; am günstigsten in den beiden Kreisen Heiligenstadt und Worbis und minder günstig im Kreise Mühlhausen.

Im Durchschnitt war die Ernte eine Mittelernte und erbrachte

an Roggen.....	80 pCt.	einer Mittelernte,	
» Weizen.....	90 »	»	»
» Gerste.....	100 »	»	»
» Hafer.....	100 »	»	»
» Wicken.....	120 »	»	»
» Kartoffeln...	100 »	»	»
» Futterkräutern	100 »	»	»

Die beiden erstgenannten Fruchtarten ergaben speziell im Kreise Mühlhausen wohl kaum 50 und resp. 60 Prozent einer Durchschnittsernte. Die bereits seit Jahren in Bearbeitung befindliche Separation der großen Mühlhäuser Stadtflur von ca. 24.000 Acker schreitet sehr langsam vor und es kann auch in diesem Jahre der Termin ihrer Beendigung noch gar nicht angegeben werden.

Die Bewirthschaftung dieser großen Flur leidet aber auffällig während der schwebenden Separationsarbeit und sehr viele Besitzer verpachten ihre Aecker an kleine Leute, wodurch die Kultur zu einer förmlichen Ausnutzung des Bodens, mit Unterlassung jedes Verbesserungs-Aufwandes, ausartet.

Die Durchschnittsmarktpreise waren:

für Weizen.....	pro	Scheffel	3	Rthlr.	15	Sgr.	—	Pf.
» Roggen...	»	»	2	»	26	»	10	»
» Gerste.....	»	»	2	»	3	»	8	»
» Hafer.....	»	»	1	»	5	»	1	»
» Erbsen.....	»	»	2	»	17	»	6	»
» Raps.....	»	»	3	»	21	»	5	»
» Kartoffeln..	»	»	—	»	24	»	1	»

Der quantitative Ertrag pro Acker wird vom landwirthschaftlichen Verein wie folgt angegeben:

a) pro 1867.

Weizen,	Körner	7	Scheffel, Stroh	1200	Pfd.
Roggen,	»	7	» »	1800	»
Gerste,	»	11	» »	1400	»
Hafer,	»	15	» »	1100	»
Erbsen,	»	8	» »	1200	»
Wickfutter,	»	11½	» »	1400	»
Kartoffeln		60	»		

b) Gewöhnlicher Durchschnittsertrag.

Weizen,	Körner	8	Scheffel, Stroh	1500	Pfd.
Roggen,	»	9	» »	2200	»
Gerste,	»	10	» »	1200	»
Hafer,	»	12	» »	1000	»
Erbsen,	»	5	» »	1100	»
Wickfutter,	»	8	» »	1000	»
Kartoffeln		60	»		

Trotz der anhaltenden Bemühungen des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, die Seidenbauzucht allgemeiner in Aufnahme zu bringen, will sich dieselbe doch nicht in wünschenswerther Weise ausdehnen, obgleich einzelne fleißige und aufmerksame Züchter recht erfreuliche Resultate erzielt haben und die Anzucht von Maulbeerbäumen auch von der Königlichen Regierung zu Erfurt thunlichst gefördert wird.

Es geht aber wie stets mit allen neueren Kulturzweigen bei den Landleuten sehr langsam, wenn nicht die ersten Versuche gleich die allerglänzendsten Resultate ergeben und wenn eine unsichtige und zeitweilige minutiöse Beobachtung und Pflege der Kulturobjekte erforderlich ist, um mit Sicherheit gute Resultate zu verbürgen.

Der Flachsbau gewinnt, nachdem die besseren Kulturmethoden durch die Bemühungen der landwirthschaftlichen Vereine immer mehr zur Anwendung gelangen, an erfreulicher Ausdehnung und ergiebt fast immer eine gute Rente für die benutzten Ackerflächen. Auch die Behandlung des Flachses in der Röste und Reinigung hat sich sehr gegen frühere Jahre verbessert und liefert ein gutes, alle Anerkennung verdienendes Produkt.

Handel mit Kolonialwaaren und Produkten fremder Zonen.

Dieser Handel begreift in unserm Bezirke Petroleum, Olivenöl, Palmöl, Reis, Kaffee, Gewürze, Farbhölzer, Indigo, Cochenille, Holzgerathe rc. Die für die hiesigen Fabriken importirten Artikel sind natürlich in geringerem Umfange als in früheren Zeiten bei lebhaftem Fabrikbetriebe umgesetzt worden, wogegen Kaffee, Reis und Gewürze als Bedarfsartikel der Bevölkerung nicht viel weniger als sonst eingeführt wurden.

Das Geschäft ist für die Unternehmer nicht angenehm und lohnend gewesen und litt ebenfalls mit unter der Ungunst der Zeiten. Nur die Petroleum-Einfuhr hat an Ausdehnung gewonnen, da die große Billigkeit und Leuchtkraft dieses Oeles demselben eine zunehmende Verwendung verschaffte, welche wohl auch noch ferner Zeigen dürfte.

Handel mit animalischen Roh-Produkten.

Die um die Zeit der Wollschur in der Nähe unseres Bezirkes auftauchenden Einschleppungen der Rinderpest vom Thüringer Walde veranlaßten die hiesige Polizeibehörde zum Verbot des bereits angekündigten Wollmarktes, welcher sonst aus dem ganzen Handelskammer-Bezirke, sowie aus den benachbarten Thüringischen und Hessischen Gegenden stark befahren wird.

Der Ankauf der Wolle wurde deshalb von Aufkäufern unter der Hand betrieben und gestaltete sich bis gegen Ende Juni ziemlich lebhaft und zu so hohen Preisen, daß diese durchaus nicht im Einklange mit den Preisen fremder Kolonialwollen standen.

Ein Drittel der hiesigen Produktion wird auf diese Weise und zu den für die Schafsbesitzer sehr günstigen Preisen verkauft worden sein.

Anfangs Juli stellten die Aufkäufer ihre Thätigkeit gänzlich ein, nachdem auch die Preise fremder Wollen eine weitere rückgängige Bewegung gemacht hatten und als namentlich die Belgischen Wollspinnereien den ohnehin nicht großen Bedarf unserer Stoffwebereien durch ganz außergewöhnlich billige Garnverkäufe fast ausschließlich an sich rissen. Der Handel mit hiesiger Wolle stockte nun fast gänzlich bis gegen den Jahresschluß, um welche Zeit manche Produzenten und meist alle Gerber des Bezirkes, welche große Massen von Gerberwolle aufgehäuft hatten, den Entschluß faßten, zu sehr ermedrigten Preisen loszuschlagen. Der Abschlag betrug pro Centner ungefähr 10 bis 15 Rthlr. und brachte wenigstens wieder einiges Leben in das Geschäft, obgleich er den Wollbestzern auch starke Verluste beibrachte.

Flechsen wurden dem hiesigen Platze im abgelaufenen Jahre zum ersten Male aus weiter Entfernung zugeführt, namentlich aus Oesterreich, aus den Provinzen Preußen, Posen und Pommern, sowie aus Mecklenburg, Oldenburg und Holstein. Die Zufuhr war ziemlich bedeutend und setzte die hiesigen Leimfabrikanten in den Stand, das früher aus größerer Nähe bezogene und deshalb nur spärlich zu habende Produkt nicht so ungebührlich theuer als sonst bezahlen zu brauchen und hierdurch konkurrenzfähiger zu werden.

Auch Leimleder wurde ziemlich viel zugeführt, jedoch nicht so viel als Flechsen.

Die durch die ausgedehntere Leimfabrikation in vermehrtem Maße gewonnenen Rückstände und Abfälle fanden als Leimdünger stets steten Absatz an die Oekonomen des Bezirkes und werden

Digitized by Google

von den intelligenteren Landwirthen immer mehr gesucht und als kräftig wirkende Düngstoffe geschätzt.

Erzeugung und Vertrieb inländischer mineralischer Rohprodukte.

Seit der Einführung des Einpfennigtarifes auch auf der Hessischen Nordbahn haben sich die Westphälischen Steinkohlen um 6 bis 7 Rthlr. pro Wagenladung von 100 Ctr. billiger gestellt. Es kostet der Centner Westphälische Kohle trotzdem noch immer loco hier 13 bis 14 Sgr. und sonach einen Preis, wie wohl nur in wenigen Gegenden Deutschlands.

Nach Fertigstellung der Gotha-Leinefelder Eisenbahn wird die Fracht der Steinkohlen von Gotha oder Leinefelde nach hier, welche jetzt per Frachtfuhrwerk 10 bis 12 Rthlr. pro 100 Ctr. zu stehen kommt, sich auf ca. 3 Rthlr., einschließlich Expeditionsgebühr, ermäßigen, wodurch die Wagenladung von 100 Ctr. wieder um weitere 7 bis 8 Rthlr. billiger wird und der Ctr. sich auf 10 bis 11 Sgr. loco hier berechnet. — Dieser Preis ist zwar immer noch theuer und würde sich, wenn nicht jede Bahn dem Einpfennigstarife eine Expeditionsgebühr von ca. 1 Rthlr. pro 100 Ctr. hinzufügte, bis auf 5 Sgr. reine Fracht aus Westphalen oder Sachsen und einschließlich des Kohlenpreises an der Grube, auf 8 bis 9 Sgr. loco hier herabmindern lassen; — er ist jedoch gegen die Zeit, wo der Einpfennigtarif noch nicht eingeführt war, um 5 bis 6 Sgr. pro Centner ermäßigt — was allerdings als ein großer Gewinn für alle Kohlenkonsumenten betrachtet werden muß.

Die Verwendung der Stein- und Braunkohlen, sowie Coaks findet von Jahr zu Jahr weiteren Eingang in den Haushaltungen der Privaten und wird voraussichtlich noch weiter zunehmen nach Fertigstellung der Gotha-Leinefelder Eisenbahn. Zu gewerblichen Zwecken wird schon fast nirgends mehr Brennholz verwandt und die Holzpreise in den hiesigen ausgedehnten Waldungen sind in Folge dessen pro Klafter auch schon um 2 bis 4 Rthlr. gewichen.

Metallurgische Industrie und Handel mit Metallen.

Zur Entwickelung dieser hier noch jungen Industrie war das Jahr 1867 nicht günstig. Neue Dampfmaschinen sind wenig gebaut, wohl aber eine Anzahl Differenzial-Turbinen für Spinnereien und Mühlen hier und auswärts.

Eine hiesige Maschinenfabrik hat namentlich viel Fleiß auf den Turbinenbau verwandt und liefert gut konstruirte Turbinen für große und kleine Wassergefälle mit viel und wenig Wasserzufluß. Die Wassergefälle an der Unstrut, welche früher ausschließlich durch unterschlächtige und rückschlächtige Wasserräder ausgenutzt wurden, ergeben bei Anwendung gut konstruirter Turbinen weitaus vermehrten Nutzeffekt und es dürften binnen kurzer Zeit wohl alle Wasserräder in Turbinen umgeändert werden.

Neue Spinnmaschinen und Krempeln ꝛc. für die Streichgarnspinnereien gab es wenig zu bauen.

Landwirthschaftliche Maschinen sind dagegen mehr hergestellt und fanden auch verhältnißmäßig besten Absatz.

Die hiesige Stecknadel- und Drahtwaaren-Fabrik war gut beschäftigt, ebenso auch zwei andere Fabriken, welche Pferdestriegeln und Polsternägel in größerem Umfange anfertigen.

Der Absatz eiserner Kohlen- und Koaksöfen hat sich ebenfalls vermehrt.

Werkzeuge für Holz- und Steinarbeiter sind in gewöhnlichem Umfange fabrizirt und werden hier stets gut gemacht.

Gußeiserne Transmissionsräder, Hängearme und schmiedeiserne Wellen zu Triebwerken sind verhältnißmäßig auch weniger als in früheren Jahren fabrizirt worden und finden nur nach Hessen und einigen Thüringischen Orten einigen Absatz.

Außer den schwunghaft betriebenen Ziegeleien und Gypskalkbrennereien hiesiger Stadt und Umgegend sind im Bezirke nur noch Töpfereien von nicht großem Geschäftsbetriebe.

Unsere Lehm- und Thonarten führen mehr oder minder erhebliche Beimischungen kleiner Kalksteine und sind deshalb nicht geeignet, zu feineren Thonwaaren verwandt zu werden. Durch sorgsame Schlemmerung der unter dem Lehm und Thon befindlichen Kalksteine werden von den Ziegeleien zwar gute gebrannte Bausteine hergestellt, dieselben lassen sich aber nicht billig herstellen, eben dieser Reinigungsarbeiten wegen und bei den theuren Preisen der Steinkohlen.

Das Tausend Lehmsteine wurde mit 10 bis 11 Rthlr. bezahlt und Thonsteine mit 13 bis 16 Rthlr.

Eine hiesige Ziegelei wird im nächsten Jahre einen großen Ringbrennofen einrichten und will ihre Produktion noch wesentlich erhöhen.

Die Steinbrüche in der nächsten Nähe Mühlhausens, welche sehr harte Quadern aus Kalkstein zu Fundamenten und Wasserbauten, sowie leichte und poröse Kalksteine zu Gewölbe- und Fachwerksbauten liefern, werden von Jahr zu Jahr unergiebiger und weniger Nutzen bringend, weil man zu tief graben muß und nur noch selten mächtige Lager vorfindet. Die Baugewerke hoffen deshalb sehr auf die Eröffnung der Gotha-Leinefelder Eisenbahn, um dann Sandstein-Quadern aus dem Leinethale zu beziehen, welche dort massenhaft, gut und billig zu haben sind.

Erzeugung und Vertrieb chemisch-technischer Produkte.

Eine chemische Fabrik hierselbst liefert phosphorsaure Salze, Thonerde, Mangan, Baryt und Stronzianerde, Blankfixe und Mangan-Siccative, welche letzteren mit Firnißfarben gemischt sich als vorzügliche Trockenmittel bewährt haben. Dieselbe Firma fabrizirt ferner sehr feine Knopffarben von unübertroffener Aechtheit und ist dafür in London und Paris mit Preismedaillen ausgezeichnet worden. Der Absatz dieser Artikel hat unter den schlechten Zeiten ebenfalls stark gelitten.

Eine andere hiesige Firma produzirt kohlensaures Wasser von ganz vorzüglicher Beschaffenheit.

Die Oelschlägereien haben unter der rückgängigen Konjunktur des Solatöles und Petroleums gelitten, zumal die Rapspreise nach der Ernte im Verhältniß zu den später erzielten Rübölpreisen viel zu theuer waren.

Leinöl und Mohnöl wird nur unbedeutend fabrizirt.

Die Leimfabrikation hat sich gehoben und es haben viele Geschäfte ihren Betrieb ansehnlich erweitert, nachdem es gelungen war, die Rohstoffe, nämlich Thierflechsen und Leimleder, aus weiterer Ferne zu beziehen.

Der erzielte Umsatz soll ziemlich bedeutend sein und den Unternehmern auch befriedigende Rechnung gegeben haben.

Seife. Dieser Artikel wird hier sehr gut zu technischen Zwecken, sowie für die Bedürfnisse der Haushaltungen, hergestellt und erfreut sich eines ziemlich ausgedehnten Absatzes über die Grenzen des Bezirkes hinaus. Der Geschäftsgang soll befriedigend gewesen sein.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Die hiesigen zahlreichen Lager- und Export-Bierbrauereien haben aufs Neue ihre Geschäfte ausgedehnt und ihren Absatz nach entfernteren Gegenden erweitert.

Mit Glück sind hier auch die sogenannten Böhmischen Biere imitirt, sowie das in Paris berühmt gewordene Wiener Bier von einem Geschäfte nachgemacht worden ist, welches Getränk vielen Beifall gefunden hat. Der Verbrauch an Malzschrot hat gegen das Vorjahr wieder zugenommen und betrug pro 1867 für Mühlhausen 15,841 Ctr., wofür an Braumalzsteuer 10,560 Thaler entrichtet wurden.

Fleischwaaren. Auch diese Geschäftsbranche gewinnt an Ausdehnung und exportirt ihre Erzeugnisse nach vielen auswärtigen Gegenden, namentlich auch nach Paris.

Mahlmühlen-Fabrikate. Der Absatz dieser Fabrikate war bis zum Jahresschluß bei den stetig steigenden Getreidepreisen ein flotter und lohnender.

Digitized by Google

Die hier und im Bezirke fabrizierten Cigarren sind meist privatire und Mittelsorten, deren Vertrieb auch im abgelaufenen Jahre zugenommen hat, da die Fabrikanten eine gut gearbeitete und dabei nicht theure Waare aus guten rauchbaren Tabaken liefern. Auch Kautabake werden fabrizirt und nach den Küstengegenden viel verkauft.

Garnhandel, Spinnerei- und Weberei-Industrie.

Bei Beginn des Jahres 1867 waren die Wollpreise um 10 bis 15 Rthlr. pro Centner billiger als 1866. Die Menge der invertirten Kolonialwaaren hatte im Verein mit dem traurigen Geschäftsgange des Jahres 1866 diesen in der Wollbranche nur selten beobachteten Rückgang hervorgerufen. Der Garnabsatz zu Anfang des Jahres 1867 war auch bei den sehr herabgesetzten Garnpreisen noch geringfügig und wurde namentlich im Zollverein durch die Belgischen und Französischen Wollgarnspinnereien, deren Offerten außerordentlich niedrig befunden wurden, stark beeinträchtigt. Erst im März und April stellte sich eine einigermaßen lebhaftere Kauflust für Garne ein, jedoch nur zu sehr gedrückten Preisen.

Viele inländische Spinnereien zogen es vor, ganz oder theilweise zu feiern, weil die Belgischen und Französischen Spinnereien fast jedes Gebot für ihre großen Lagervorräthe annahmen und dadurch den Deutschen Spinnereien alle Aussicht auf gewinnbringenden Absatz entzogen.

Nur in einzelnen Garnsorten, welche das Ausland noch nicht nach dem Geschmack unserer Webereien liefert, verblieb den Deutschen Spinnereien ein verhältnißmäßiger Absatz zu einigermaßen auskömmlichen Preisen.

Das Quantum des von Frankreich und Belgien nach dem Zollverein eingeführten wollenen Garns war größer als je in einem früheren Jahre, weil die Schottische Flanell- und Wollstoffindustrie, welche früher stets große Posten Belgischer rc. Streichgarne konsumirt hatte, fast gänzlich darniederlag und nun besonders die Belgischen Spinnereien zum Aufsuchen neuer Absatzquellen im Zollverein anspornte.

Mit dem Beginne des Jahres zeigte sich einiger Belebt in den Webereien nach Garnen, der aber nicht erheblich war und im April und Mai fast ganz aufhörte. Der fortwährende Rückgang der Baumwollpreise, welcher bis zum Jahresschluß anhielt, machte jedes größere Geschäft unmöglich und die Garnhändler hielten sich auch absichtlich sehr von jeder größeren Unternehmung fern.

Der Jahresbericht der Handelskammer vom Jahre 1866 schließt sein Resumé über Baumwollgewebe mit dem Passus:

»Das Geschäft in baumwollenen Waaren wird nicht eher gesunden, als bis die Schwankungen im Rohstoff aufgehört haben werden, wozu leider für erst noch wenig Aussicht vorhanden ist.«

Dieses Prognostikon hat sich leider bis jetzt vollständig bewahrheitet.

Die Nachwehen der kriegerischen Ereignisse vom Jahre 1866 haben ihren Einfluß faktisch erst im Jahre 1867 ausgeübt.

Die unsichere Lage der politischen Gestaltung Deutschlands, das Heraufgeschwoben der Luxemburger Frage Seitens Frankreichs haben ihren lähmenden Einfluß auf das Geschäft im Allgemeinen, besonders aber auf Baumwollwaaren vollständig geltend gemacht.

Das Geschäft selbst begann gegen Mitte Februar bis Mitte März sich etwas besser zu gestalten, es trat eine größere Kauflust ein und ein regerer Verkehr wurde bemerkbar. Dieser Aufschwung fand jedoch sein sofortiges Ende mit dem Auftauchen der Luxemburger Frage und lag das Geschäft in Folge dessen in den Monaten April, Mai bis in den Juni hinein vollständig darnieder, weil alle Welt an einen bevorstehenden Krieg glaubte und so wenig wie möglich Verbindlichkeiten für diesen Fall übernommen haben wollte.

Nur Langsam kehrte etwas Vertrauen und ein mäßiger Bedarf in den spätern Monaten wieder; es war aber nur ein Bedarf, der nicht hinreichte, die Produktion zu beleben, vielmehr war die ohnehin schon eingeschränkte Produktion im Jahre 1867 noch größer als der eingetretene Bedarf, so daß von Waarenmangel in diesem Jahre keine Rede gewesen.

Hat auch die Unsicherheit der politischen Lage einen großen Theil Schuld an diesem schleppenden Geschäftsgange getragen, so wirkte doch weit lähmender ein anderer Faktor auf das Geschäft ein, und dieser war das Sinken der Baumwollenpreise.

Mit Beginn des Jahres 1867 kostete Amerikanische Baumwolle 15¼ Pence und ist mit einem fortwährenden Sinken bis zum Schlusse des Jahres auf 7¾ Pence heruntergegangen.

Eine solche enorme Baisse, nach welcher sich der Werth des Rohstoffes um über die Hälfte reduzirte und wonach Baumwolle am Anfange des Jahres um 100 pCt. höher stand als am Ende, konnte selbstverständlich nur den lähmendsten Eindruck auf das Geschäft ausüben.

Das Vertrauen der Konsumenten zum Artikel selbst war vollständig gewichen; jeder Einzelne, er mochte im Laufe des Jahres gekauft haben, wann und wie er wollte, hatte am Ende des Jahres daran verloren, und so zählt das Jahr 1867 zu den schlechtesten, die in der Baumwollenbranche je dagewesen sind. Der Werth der Baumwolle rangirt jetzt lediglich nach den Ansichten der Spekulation, er hat aufgehört, sich nach dem Konsum zu regeln und unterliegt deshalb den gefährlichsten Schwankungen.

Wie an den Getreidebörsen Korn und Spiritus dominiren, und wie in diesen Artikeln spekulirt wird, seit von solchen Leuten, die lediglich Beschäftigung für ihr Kapital suchen, wenn ihnen die Spekulation in Staats- und Eisenbahnpapieren nicht paßt, ebenso wird in Amerika und England in Baumwolle spekulirt, und Fabrikanten und Konsumenten des Artikels müssen dieser Spekulation wider Willen folgen und derselben ihren Tribut zollen.

So lange nicht der Anbau der Baumwolle in Amerika wieder ein regelmäßiger und konstanter wie in früheren Zeiten werden wird, und so lange nicht die Amerikanischen Zustände sich überhaupt wieder gehörig konsolidirt haben, so lange wird die Spekulation der Baumwolle in ihrem, den Artikeln selbst gefährdenden Treiben nicht nachlassen und der zollvereinländische Handel sammt der Baumwoll-Industrie wird der Spielball Amerikanischer und Englischer Spiessucht und Leidenschaft bleiben.

Halbwollene Gewebe. Diese Geschäftsbranche hat zwar auch bei den andauernden rückgängigen Konjunktur sowohl der baumwollenen Kettengarne als der wollenen Schußgarne keine günstige Situation gehabt, doch sind die Waarenpreise in der Saisonzeit nicht so stark im Preise gewichen als rein baumwollene Waaren, weil die fertigen Stoffe nicht so übermäßig viel für's Lager produzirt worden waren.

Wollene Waaren, Artikel aus Streichgarn. Das Geschäft war im Allgemeinen schwierig und hatte unter dem Drucke widriger Verhältnisse zu leiden. Zwar wurden schon zeitig im Frühjahr manche größere Aufträge auf Lieferung ertheilt, doch bald wirkten politische Besorgnisse, hervorgerufen durch die in der Luxemburger Frage auftauchenden Differenzen, wieder störend ein. Nachdem diese glücklich beseitigt waren, traten andere bedenkliche Anzeichen in bekannter Reihenfolge hervor, welche die einmal beunruhigten Gemüther nicht wieder zur völligen Sicherheit kommen ließen. Schon dies stimmte die Käufer zur großen Zurückhaltung und Vorsicht. Der Absatz litt ferner durch die wachsende Theuerung der Lebensmittel, sowie durch die beträchtlichen Schwankungen und den schließlichen Rückgang der Preise der Rohmaterialien, sowohl der Wolle selbst als auch der Baumwolle, wodurch halbwollene Stoffe wieder mehr zur Konkurrenz befähigt wurden. Die Fabrikanten waren bemüht, diesen Widerwärtigkeiten möglichst die Spitze zu bieten, namentlich dadurch, daß sie jeder Geschmacksrichtung Geeignetes boten und neue Absatzgebiete aufsuchen ließen; doch blieb der Umtrieb gegen frühere günstige Jahre wesentlich zurück und mag den im vorhergehenden Kriegsjahre nicht viel

Digitized by Google

übersteigen. Die Ergebnisse für die Geschäftsunternehmer konnten demgemäß auch nur sehr wenig befriedigend sein. Seit November liegt das Geschäft fast ganz darnieder, und sind auch nur wenig Aussichten auf Besserung vorhanden.

Gewebe aus Kammwaaren, sowie aus Kammgarn und Streifgarn gemischt. Auch diese Stoffe erfahren einen Rückgang im Preise. Die Umsätze waren ebenfalls kleiner als früher.

Hervorzuheben ist, daß man den Anfang gemacht hat, diese Gewebe auf mechanischen Webestühlen herzustellen.

Leinenweberei. Auch diese Branche fristete im Jahre 1867 nur ein kümmerliches Dasein, da der Absatz von Geweben nur zu sehr niedrigen Preisen zu bewirken war und überdies von keiner Seite ein irgend wie erhebliches Quantum begehrt wurde. Fabrikanten und Arbeiter litten gemeinsam unter der Ungunst dieser Verhältnisse.

Die hiesigen Fabriken, denen sich noch eine Anzahl kleinerer Geschäfte zugesellt hat, liefern Putz- und Phantasieartikel aus Kammgarn, Streichgarn und Cardedgarn in recht geschmackvollen Formen und Dessins, und haben auch in dem vergangenen ungünstigen Jahre durch besondere Anstrengungen es ermöglicht, einen befriedigenden Absatz für ihre Fabrikate zu erzielen.

Der Platz hat bereits einen wohl begründeten Ruf wegen seiner vorzüglichen Leistungen in der Strumpfwaarenbranche erworben, welche nicht allein durch die Lieferung von Phantasie-Artikeln, sondern auch aller andern Stapelartikel errungen worden ist.

Engroshandel mit wollenen, halbwollenen und leinenen Geweben, sowie mit wollenen Strumpfwaaren. Diese Geschäftsbranche mußte unter der andauernden rückgängigen Konjunktur der Wolle und Baumwolle, sowie unter der allgemeinen Ungunst der Zeit, ganz besonders leiden, namentlich da sich auch das Inkasso der alten Außenstände so schwierig und schleppend wie selten gestaltete.

Die neuen Umsätze waren sehr geringfügig und natürlich selten nutzenbringend.

Posamentierwaaren. Auch dieser Geschäftszweig war bedrückt und litt unter der allgemeinen Verkehrsstockung.

Die Wollfärbereien waren das ganze Jahr hindurch nicht ausreichend beschäftigt und machten sich dabei eine so energische Konkurrenz durch Heruntersetzung der Farblöhne, daß wohl kein Geschäft einen günstigen Abschluß erzielt haben kann.

Die Baumwollfärbereien, deren Anzahl überhaupt nicht so bedeutend als die der Wollfärbereien ist, waren verhältnißmäßig besser beschäftigt.

Die hiesige Flanelldruckerei war auch nicht so flott beschäftigt wie in normalen Zeiten, erzielte aber dennoch einen leidlichen Geschäftsumsatz. Die Nesseldruckerei in Heiligenstadt arbeitete meist mit beschränkter Arbeitszeit und war mit dem Geschäftsgange durchaus nicht zufrieden.

Der lebhaftere Betrieb der Bleichereien am Schlusse des Jahres 1866 verwandelte sich im Jahre 1867 gar bald in eine sehr stille ziemlich beschäftigungs- und verdienstlose Zeit, welche mit kurzen Unterbrechungen das ganze Jahr hindurch andauerte.

Appreturen und Walken. Diese Anstalten hatten unter neuen Lohnherabsetzungen zu leiden und waren ebenfalls bei weitem nicht andauernd beschäftigt.

Fertige Kleider und Wäsche. Kleinere Umsätze, schlechte Preise und dadurch sehr verminderter Nutzen — das war mit wenig Worten die ganze Signatur des Geschäftsverlaufes pro 1867.

Kunstwolle. Die einzige hiesige Fabrik war andauernd ziemlich gut beschäftigt und wurde durch das ansehnliche Fallen der Lumpenpreise in ihren Absatzverhältnissen sehr unterstützt.

Die hiesigen Saffiane und farbigen Leder fanden guten Absatz zu lohnenden Preisen, während ungefärbtes Schafleder nicht so flotten Begehr fand.

Kalbleder und Rindleder waren andauernd gefragt und gaben deren Preise den Gerbereien befriedigende Rechnung.

Die Bauthätigkeit war im Jahre 1867 eine sehr beschränkte und erstreckte sich fast nur auf unaufschiebbare Reparaturbauten und kleinere Wohnhäuser. Letztere fehlten sehr für die zunehmende Arbeiterbevölkerung und sind in ziemlich erheblicher Anzahl in den Vorstädten neu erstanden, wo sich ganze Straßen solcher Mittelwohnungen neu bilden, die, mit Hausgärten versehen, für 2 bis 4 Familien bequeme und gesunde Wohnungen bilden. Die Baulust in den Kreisen ist eine ziemlich rege, da es eine lobenswerthe Sitte unter den kleinen Handwerkern und Arbeitern geworden ist, ein eigenes Haus mit einem Gärtchen als das erstrebenswertheste Ziel nach der Gründung einer Familie zu erwerben.

Die Erbauer dieser Wohnungen sind meist Maurer- und Zimmergesellen, welche Gartengrundstücke in den Vorstädten ankaufen, diese mit mehreren Wohnungen bebauen und dann verkaufen. Augenscheinlich finden diese Bauunternehmer, welche mit aller Sachkenntniß und Sparsamkeit operiren, ihren Vortheil in dieser Bauthätigkeit, welche dabei dem allgemeinen Besten sehr zu Gute kommt und jedes Eingreifen und Unterstützen zur Beseitigung der früher bemerkbaren Wohnungsnoth der Arbeiterbevölkerung entbehrlich macht.

Die zur Beseitigung des Wohnungsmangels bemerkbare Selbsthilfe der Arbeiterbevölkerung ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, welche sich nach allen Wahrnehmungen noch weiter entwickeln und bewähren wird.

Die Möbeltischlerei, welche hier fabrikmäßig operirt, ist auch im Jahre 1867 schwächer als früher betrieben und fand für die aufgehäuften ansehnlichen Vorräthe nur schwachen und unlohnenden Absatz. Auch die Fabrikation hölzerner Uhrgehäuse für sogenannte Regulatoruhren mußte schwächer als gewöhnlich betrieben werden, da sie trotz der gelieferten vielen neuen sehr eleganten Muster durch keinen Begehr unterstützt wurde.

Erzeugung und Vertrieb von Kurzwaaren. Diese Branche ist hier repräsentirt durch einige Hornwaarenfabriken, Stock- und Pfeifenfabriken, Schirmfabriken, Spielzeug- und Spielwerkzeugfabriken in Holz und Eisen, eine Porzellanmalerei- und Dekorationsanstalt, welche sämmtlich hauptsächlich auf den Messen in Leipzig und Frankfurt a. M. ihren Absatz finden.

Die hiesige Porzellan-Dekorationsanstalt verkauft außerdem an sehr viele auswärtige Porzellanmalereien ihre Lüstrefarben und Tinkturen, welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit einen großen Ruf erworben haben.

Der Geschäftsgang in allen diesen Zweigen wird uns als ein sehr unbefriedigender geschildert, der zeitweise sich bis zu einem gänzlichen Aufhören des Begehres der genannten Fabrikate gesteigert habe.

Das Engrosgeschäft in auswärtigen Kurzwaaren ist ebenfalls sehr unbefriedigend ausgefallen.

Auch der Detailhandel, so weit er nicht die nothwendigsten Lebensbedürfnisse betrifft, war im Jahre 1867 sehr reduzirt und unbedeutend, und man merkte es ganz besonders im Manufakturwaarengeschäft, daß ein allgemeiner Druck auf den Verhältnissen der ganzen Bevölkerung lastete.

Geld- und Wechselverkehr.

Trotz des niedrigen Diskontosatzes von 4 pCt., welcher das ganze Jahr hindurch aufrecht erhalten blieb, war der Geld- und Wechselverkehr kein lebhafter, wenigstens soweit er aus der eigentlichen Industrie- und Handelsthätigkeit resultirte. Zwar brachte die steigende Tendenz im Getreidegeschäft mancherlei vermehrte Umsätze, welche indeß nicht so belangreich waren, um für die verminderten Transaktionen der Fabrikgeschäfte vollen Ersatz zu bieten.

Unter den vielerlei ausländischen Thaler- und Fünfthalerscheinen, welche hier leider als eine förmliche Plage im Handel und Wandel cirkuliren, weil unser Bezirk von Osten, Süden und Südwesten von den Thüringischen Kleinstaaten umschlossen ist, befinden sich die meisten Exemplare so beschmutzt und beschädigt, daß man oft nicht enträthseln kann, ob die Scheine noch eine Nummer, einen Stempel oder Unterschriften enthalten oder nicht. Von Bundeswegen ist zur baldigen Beseitigung dieser wirklich in der Mehrzahl ganz entstellten Werthzeichen eine Einwirkung nothwen-

Digitized by Google

dig, welche hoffentlich in der Weise eintritt, daß unsern Eingangs vorgebrachten Wünschen entsprochen wird.

Den Wechselverkehr anlangend, so halten wir es für nothwendig, daß in Preußen, sowie im Königreich Sachsen, den Anweisungen ein wechselmäßiger Charakter beigelegt werde, welcher den Aussteller und jeden Giranten ebenso regreßpflichtig macht, als es bei den acceptablen Wechseln der Fall ist.

Verkehr öffentlicher Banken.

Nach der von der Preußischen Hauptbank veröffentlichten Uebersicht gestaltete sich der Verkehr bei der hiesigen Bankagentur folgendermaßen:

a) Platzwechsel wurden diskontirt		1,213,190 Rthlr.
b) Remessenwechsel gekauft		
aufs Inland	603,380.	
aufs Ausland	7,270.	
zusammen.....		610,650 Rthlr.
c) Lombarddarlehne gegeben		38,700 »
Platzumsatz.....		1,862,540 Rthlr.
d) Wechsel auf Mühlhausen gelangten hier zum Inkasso		2,951,680 »
Gesammtumsatz.....		4,814,220 Rthlr.

Verluste sind der Bank seit ihrer Wirksamkeit hierselbst noch nicht erwachsen.

Unter den Bankagenturen ist Mühlhausen eine der bedeutendsten in der Monarchie, wie die Uebersicht der Hauptbank ergiebt.

Geschäftsverkehr der hiesigen Vorschußkasse pro 1867.

Kassenumsatz.

Einnahme.

Kassenbestand am 1. Januar 1867	988 Rthlr.	23 Sgr.	1 Pf.
Darlehns-Rückzahlungen	85,515 »	11 »	5 »
Aufgenommene Kapitalien.....	57,540 »	9 »	— »
Zinsen und Provision für gewährte Darlehne	4,647 »	29 »	4 »
Eintrittsgelder ꝛc.	116 »	20 »	— »
Monatsbeiträge.....	3,698 »	4 »	4 »
Zurückerstattete erhaltene Gerichtskosten	130 »	4 »	3 »
Summa.....	152,637 Rthlr.	11 Sgr.	5 Pf.

Ausgabe.

Gewährte Darlehne	105,011 Rthlr.	7 Sgr.	6 Pf.
Zurückgezahlte Kapitalien	40,586 »	29 »	— »
Zurückgezahltes Guthaben an ausgeschiedene Mitglieder	582 »	20 »	9 »
Zurückerstattete Zinsen	73 »	18 »	6 »
Zinsen für Vereinsschulden.....	2,563 »	12 »	5 »
Geschäftskosten	66 »	23 »	9 »
Gerichtskosten.....	148 »	25 »	6 »
Aus dem Reserve-Fonds.....	34 »	24 »	3 »
Verwaltungskosten	1,131 »	— »	— »
Insgemein	2 »	25 »	— »
Kassenbestand am 31. Dezember 1867	2,435 »	4 »	9 »
Summa.....	152,637 Rthlr.	11 Sgr.	5 Pf.

Bilance.

Aktiva.

Kassenbestand	2,435 Rthlr.	4 Sgr.	9 Pf.
Vorschußforderungen.....	70,131 »	10 »	3 »
Summa.....	72,566 Rthlr.	15 Sgr.	— Pf.

Passiva.

Vereinsschulden.....	58,573 Rthlr.	10 Sgr.	— Pf.
Guthaben der Vereinsmitglieder.	12,083 »	19 »	9 »
Reserve-Fonds	793 »	24 »	3 »
Zinsenübertrag von 1867 auf 1868	374 »	7 »	9 »
Ueberschuß	741 »	13 »	3 »
Summa.....	72,566 Rthlr.	15 Sgr.	— Pf.

Nachweis des Ueberschusses.

Zinsenguthaben vom Jahre 1866	324 Rthlr.	2 Sgr.	7 Pf.
Zinsenzunahme im Jahre 1867.	4,647 »	29 »	4 »
Summa	4,972 Rthlr.	1 Sgr.	11 Pf.

Hiervon ab:

Zinsen-Rückerstattung für Darlehne, welche volle Monate vor der Verfallzeit zurückgezahlt wurden.....	73 »	18 »	6 »
Zinsenübertragung auf 1868.....	374 »	7 »	9 »
Zinsen für Vereinsschulden.....	2,563 »	12 »	5 »
Verwaltungskosten.....	1,131 »	— »	— »
Geschäftskosten	85 »	15 »	— »
Inventarstücke.....	2 »	25 »	— »
Summa.....	4,230 Rthlr.	18 Sgr.	8 Pf.
bleibt Reingewinn.....	741 »	13 »	3 »

Vertheilung des Reingewinns.

Bestand.

Reingewinn	741 Rthlr.	13 Sgr.	3 Pf.
Summa.....	741 Rthlr.	13 Sgr.	3 Pf.

Vertheilung.

Dividende an Vereinsmitglieder..	667 Rthlr.	7 Sgr.	6 Pf.
Dem Reserve-Fonds überwiesen.	74 »	5 »	9 »
Summa.....	741 Rthlr.	13 Sgr.	3 Pf.

Dividende wurde 514 Mitgliedern, welche bis ultime Dezember 1867 = 8007 Rthlr. eingezahlt hatten, 8½ pCt., oder für jeden voll eingezahlten Thaler 2 Sgr. 6 Pf. gut geschrieben.

Bestand der Stammantheile am 1. Januar 1867.....	8,968 Rthlr.	6 Sgr.	2 Pf.
Hierzu Gutschrift an Dividende..	667 »	7 »	6 »
Eingezahlte Monatsbeiträge im Jahre 1867	3,698 »	4 »	4 »
Summa.....	13,333 Rthlr.	18 Sgr.	— Pf.
Hiervon ist zurückgezahlt an ausgeschiedene Mitglieder	582 »	20 »	9 »
Bestand am 1. Januar 1868	12,750 Rthlr.	27 Sgr.	3 Pf.
Bestand des Reserve-Fonds am 1. Januar 1867.....	711 »	28 »	6 »
Hierzu an Eintrittsgeldern und Erlös für Statuten im Jahre 1867	116 »	20 »	— »
	74 »	5 »	9 »
Gutschrift vom Reingewinn			
Summa.....	902 Rthlr.	24 Sgr.	3 Pf.

Hiervon ab:

Gratifikation für den Vereinsboten	4 »	— »	— »
Verluste, Reisekosten ꝛc.....	30 »	24 »	3 »
Zusammen.....	34 Rthlr.	24 Sgr.	3 Pf.
bleibt Bestand ..	868 »	— »	— »
Hierzu: Bestand des Guthabens am 1. Januar 1868.....	12,750 »	27 »	3 »
ergiebt ein Vereinsvermögen von	13,618 Rthlr.	27 Sgr.	3 Pf.

Zinstragender Umsatz.

Gewährte Darlehne	105,011	Rthlr.
Prolongirt wurden	118,586	„
Summa	223,597	Rthlr.

Verkehr der hiesigen Stadt- und Kreis-Sparkasse.

Die Gesammteinnahme der hiesigen Sparkasse im Jahre 1867 betrug ..... 75,418 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Darunter an empfangenen Einlagen	30,131	„	13	„	— „
Zinsen von Kapitalien	6,255	„	—	„	— „
und an zurückerhaltenen von der Kasse ausgeliehen gewesenen Kapitalien	16,956	„	22	„	5 „
an aufgenommenen Darlehnsvorschüssen	18,500	„	—	„	— „
In der Gesammtausgabe von... sind enthalten:	74,361	„	9	„	7 „
a) zurückgezahlte Einlagen nebst Zinsen	36,112	„	17	„	11 „
b) neu ausgeliehene Kapitalien	23,650	„	—	„	— „
Der Kapitalstock ist durch Zuwachs von	6,693	„	7	„	9 „
gegen das Vorjahr auf ... gestiegen.	174,379	„	—	„	6 „

Davon sind ausgeliehen:

auf städtische Hypotheken	52,148 Rthlr.		— Sgr.		— Pf.
auf ländliche Hypotheken	67,232	„	—	„	— „
angelegt in Papieren au porteur auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	13,800	„	—	„	— „
an öffentliche Institute und Korporationen	4,120	„	—	„	— „
Von den im Ganzen	10,079	„	—	„	— „
betragenden Einlagen gehören hiesigen Einwohnern	130,377	„	22	„	7 „
den Bewohnern des Kreises	95,369	„	25	„	2 „
der Reserve-Fonds der Sparkasse beträgt	35,007	„	27	„	5 „
und hat sich gegen das vorhergehende Jahr um	8,097	„	21	„	10 „
vermindert.	234	„	1	„	1 „

Die Zahl der Einlagen Ende Dezember 1867 betrug 4354 Stück, und hat sich gegen das vorhergehende Jahr um 21 Stück vermindert.

Der Durchschnittsbetrag einer Einlage beträgt 29 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf.

Aus der mit der Sparkasse verbundenen Darlehnskasse waren Ende 1867 4120 Rthlr. Darlehne gegen Bürgschaften entnommen.

Wirksamkeit der hiesigen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassen im Jahre 1867.

Es bestehen in Mühlhausen 19 Privat-Kranken- und Unterstützungskassen mit einem Mitgliederbestande von 1787 Personen, welche bis ultimo 1867 einen Fonds von 3019 Rthlr. — Sgr. 10 Pf. angesammelt hatten. Die größeren Geschäfte haben eigene Kassen und außerdem existirt eine allgemeine Fabrikarbeiter-Unterstützungs-Kranken- und Sterbekasse.

Die wöchentlichen Beiträge der Betheiligten betragen meist 6 Pf. bis 1 Sgr., zu welchen die Arbeitgeber in der Regel die Hälfte zuschießen. Die auf diese Weise im Jahre 1867 aufgekommenen Mittel betragen 2687 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., aus welchen die Kassenärzte und Apotheker-Rechnungen bezahlt, sowie die eigentlichen Unterstützungsgelder von 15 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Woche in jedem Krankheitsfalle bestritten, auch etwaige Beerdigungskosten im Belaufe von 6 bis 10 Rthlr. bezahlt werden.

Versicherungswesen.

In den in großer Zahl hier wirkenden Versicherungsanstalten sind im abgelaufenen Jahre noch mehrere neue hinzugetreten. Das Hauptgeschäft in der Feuerversicherungs-Branche im Bezirk ist in den Händen der Gothaer Feuerversicherungs-Bank, der Provinzial-, Städte- und Land-Feuer-Societäten, der Aachen-Münchener, der Kölnischen und der Magdeburger Gesellschaft, während die große Zahl der übrigen Anstalten noch nicht so allgemein Fuß gefaßt hat.

In der Lebensversicherungs-Branche hat die Gothaische Bank die bei weitem größte Anzahl von Versicherungen im Bezirke abgeschlossen.

Der hier auf Gegenseitigkeit gegründete Viehversicherungs-Verein hat pro 1867 einen sehr befriedigenden Abschluß erzielt und den Versicherern eine ansehnliche Prämienersparniß zurückgezahlt. Das junge Institut wird umsichtig geleitet und erfreut sich des allgemeinsten Vertrauens.

Frachtverkehr.

Der Frachtverkehr durch Fuhrleute erstreckt sich jetzt lediglich noch auf die An- und Abfuhren der Güter nach und von den Bahnhöfen Gotha, Eisenach, Leinefelde, Gernrode, welche so lange, als die Gotha-Leinefelder Eisenbahn noch nicht vollendet ist — also jedenfalls bis zum Herbst 1869 — die nächstgelegenen Bahnstationen für Mühlhausen bilden. Die Entfernungen dieser Stationen betragen 5, 4¼, 4 und 3½ Meilen und die Wege nach jenen Stationen sind nicht allein bergig, sondern auch schlecht. Die Chausseen sind nämlich, mit Ausnahme der nach Eisenach, sehr ausgefahren, das Schüttungsmaterial ist ein weicher Kalkstein, welcher von Lastfuhrwerken sofort zermalmt wird und sich bei Näße, und namentlich nach Thauwetter in Schlamm, oder bei gelindem Frostwetter in einen an die Räder anklebenden zähen Kitt verwandelt, welcher das Fuhrwerk sehr erschwert. Die Fuhrleute haben dabei, namentlich im Winter, ein sehr beschwerliches Geschäft, und legen selbst bei 12 und 14 Rthlr. Fracht pro 100 Ctr. Kohlen oft noch viel Geld zu, um nur die baaren Auslagen für Zehrung und Vorspann zu bestreiten. Es ist wirklich recht dringend zu wünschen, daß die bezeichneten Chausseen von jetzt ab mit Basaltsteinen beschüttet werden, und daß in demselben Maße wie die Fuhrwerksfrequenz, besonders durch den Kohlenttransport und dadurch natürlich auch die Chausseegeld-Einnahme sich vermehrt hat, auch der Aufwand zur Erhaltung der früher guten Chausseen reichlicher als bisher bemessen werde.

Bei anhaltend ungünstigem Wetter ist es häufig vorgekommen, daß die zum Betriebe der hiesigen Dampfmaschinen nothwendigen Kohlen durch die professionsmäßigen Fuhrleute gar nicht sämmtlich angefahren werden konnten und daß zeitweise Privatfuhrwerke und Oekonomiegeschirre gegen öfters erhöheten Lohn mit zum Kohlentransport herangezogen werden mußten. Diese Fuhrwerke, welche natürlich nicht die vorschriftsmäßigen breiten Wagenräder an ihren Wagen besitzen und welche überhaupt nur zur Beseitigung einer öfter vorkommenden Kohlennoth in Dienst gestellt werden, sind verschiedene Male in Strafe genommen, weil sie für zwei Pferde mehr als 20 Ctr. Kohlen geladen hatten. Es liegt auf der Hand, daß ein zweispänniges Geschirr, welches zur Abholung einer Ladung Kohlen von einer der genannten Stationen reichlich 1½ Tage Zeit braucht und bei 20 Ctr. Ladung und höchstens 5 Sgr. Fracht pro Centner kaum 3 Rthlr. 10 Sgr. verdient, nicht bestehen kann, zumal noch ca. 15 bis 20 Sgr. Chausseegeld und über 1 Rthlr. Nachtlehrung, außer den Futterkosten zur Abreise, von diesem Verdienste bestritten werden müssen.

Es kann ferner den betreffenden Geschirrhaltern wohl nicht zugemuthet werden, sich bis zum Fertigstellungstermine der Gotha-

Digitized by Google

Leinefelder Bahn, also für eine Zeit von ca. 1½ Jahren, noch neue breiträdrige Wagen anzuschaffen, da solche Wagen pro Stück mindestens 150 Rthlr. kosten und nicht in 1½ Jahren amortisirt werden können, nach Vollendung jener Bahn aber, weil beschäftigungslos, auch gänzlich verkauft werden müssen.

Unter diesen Umständen bitten wir dringend, ausnahmsweise für unseren Bezirk, bis zur Fertigstellung der Gotha-Leinefelder Eisenbahn, den gewöhnlichen Fuhrwerken mit schmalen Rädern die Abfuhre der Kohlen von den genannten Bahnhöfen, bis zu 50 Ctr. Ladung für 2 Pferde, oder 25 Ctr. pro Pferd, entweder durch besondere Verordnung oder stillschweigend zu gestatten, da solche Fuhrwerke in der That nur zur Verhütung von Kohlenmangel in Dienst gestellt werden.

Telegraphenverkehr.

Die Zahl der vom hiesigen Telegraphenamte expedirten Plaidepeschen betrug:

im Jahre	1862	1288	angekomm. und	1397	abgegang. Depeschen.
„	1863	1431	„	1444	„
„	1864	2118	„	2305	„
„	1865	2895	„	2826	„
„	1866	4087	„	3838	„
„	1867	4774	„	4374	„

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes zu Mühlhausen.

Die Handelskammer hat die von ihr erforderten Gutachten sämmtlich erledigt, sowie auch unter andern den Wunsch an die Königliche Regierung gerichtet, den Kreis Langensalza, welcher bis jetzt noch keinem Handelskammer-Bezirke angehört, dem hiesigen Handelskammer-Bezirke zuzulegen und die Mitgliederzahl entsprechend zu vermehren. Mehrfache Besprechungen mit angesehenen Industriellen in Langensalza bestimmten uns zur Formulirung des Gesuches, welchem indeß noch nicht entsprochen ist.

Bei der großen Bedeutung der Stadt Langensalza unter den Thüringischen Städten sowohl im Kammgarnspinnereifache als in der Buckin- und Stoffabrikation ꝛc., halten wir es für sehr angemessen, diesen Industriezweigen die gesetzlichen Organe ihrer Repräsentation dadurch zu geben, daß der Kreis Langensalza dem hiesigen Handelskammer-Bezirke noch zugelegt werde, zumal die beiden Schwesterstädte Mühlhausen und Langensalza neuerdings durch vereinte große Anstrengung und Darbringung ganz erheblicher finanzieller Geldopfer den Bau der Gotha-Leinefelder Eisenbahn wesentlich mit zu Stande gebracht haben, und dadurch aufs Neue in vielfachen freundschaftlichen Verkehr und innige gemeinschaftliche Beziehungen, sowohl wegen ihrer materiellen als geistigen Interessen, getreten sind.

Arbeiter-Verhältnisse.

Leider läßt sich über diese Verhältnisse pro 1867 nichts Erfreuliches berichten.

Mehr oder weniger Arbeitsmangel, Beschränkung der Arbeitszeit, Lohnherabsetzungen waren die gewöhnlichen traurigen Erscheinungen des abnormen und sehr ungünstigen Jahres 1867.

Dazu trat eine bedenkliche Erhöhung der Lebensmittelpreise und man konnte nur mit Bangen an den Eintritt des Winters denken.

Unter Unternehmersetzung der eigenen Interessen ist von den Arbeitgebern im Allgemeinen geschehen, was zur Fortbeschäftigung der Arbeiter nur geschehen konnte, und es ist dabei wenigstens für die Stadt Mühlhausen erreicht worden, daß keine erheblichen Arbeiterentlassungen eingetreten sind.

Aus der Zahl der Baugewerks- und gewöhnlichen Tagelohnsarbeiter hat der hiesige Magistrat zeitweise durch Chausseeund Straßenbauten die beschäftigungslos gewordenen Arbeiter angenommen und beschäftigt und dadurch größeres Ungemach von der Stadt abgewendet.

Es waren auch Hülsenfrüchte und Kartoffeln in größerer Menge von dem Magistrat im Herbste angekauft worden, um etwa eintretenden Mangel unter der Arbeiterbevölkerung zu steuern und um die möglichenweise sehr theuer werdenden Hauptnahrungsstoffe zum billigen Kostenpreise oder selbst noch billiger wieder an bedürftige Familien abgeben zu können.

Nachdem diese Cerealien bis zum Jahresschlusse gelagert hatten und die befürchtete größere Theuerung Gottlob nicht eintrat, sind dieselben wesentlich unter dem Kostenpreise successive abgegeben worden.

Der Anfang des neuen Jahres läßt uns günstigere Verhältnisse auch für die Arbeiter hoffen, wenn Ruhe und Frieden bewahrt bleiben.

Jahresbericht der Handelskammer zu Gladbach pro 1867[1]).

Die im Jahre 1866 errungene Machtstellung unseres engern und weitern Vaterlandes ist durch die Konstituirung des Norddeutschen Bundes und die mit dem Deutschen Süden abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse und Zollverträge zum ersten glücklichen Abschlusse gekommen. In dieser Konsolidirung der Preußisch-Deutschen Macht, dem allseitig gehobenen Nationalgefühle und der energischen Leitung unserer politischen und militairischen Angelegenheiten liegt die beste Garantie für die Erhaltung des Friedens und für den Kriegsfall die Zuversicht eines schließlich glücklichen Ausganges.

Leider störte die Luxemburger Frage im März/April das allmälig zurückkehrende Vertrauen, und die Londoner Konferenz, die Pariser Weltausstellung, die daran sich reihenden Fürstenbesuche haben das wieder eingetretene Mißtrauen nicht zu beseitigen vermocht. Die Salzburger Kaiser-Zusammenkunft und die fortdauernden Schwankungen und Widersprüche der Politik eines großen Nachbarstaates, die in demselben vorgehende Reorganisation und außerordentliche Vermehrung der Armee sind nur zu sehr geeignet, Handel und Industrie zu Vorsicht zu mahnen.

Als erstes in allen Lebenskreisen dankbar aufgenommenes Werk des Norddeutschen Bundes brachte das neue Jahr die bedeutende Porto-Reduktion, die Aufhebung des Salzmonopols und die Gewißheit einer auf gesunder polnischen Unterlage sich stützenden Konstituirung des Zollvereins. Weitere das wirthschaftliche Leben fördernde Dispositionen glauben wir zuversichtlich erwarten zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns, die Einführung eines für

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte S. 122.

Digitized by Google

das Gebiet des Norddeutschen Bundes, und womöglich des ganzen Zollvereins, gültigen einheitlichen Wechselstempels zu beantragen. Es ist ein Widerspruch, daß in einem einheitlichen Handelsgebiete und bei vorhandener einheitlichen Wechselgesetzgebung der Wechsel in jedem einzelnen Staate einer besonderen Stempelabgabe unterliegt. Es dürfte sich empfehlen, alle Wechsel stempelpflichtig zu erklären, dagegen den Stempel selbst nach einer einfachen niedrigen Skala zu normiren, und erscheint uns der Satz von 1 Sgr. für jede angefangenen 100 Rthlr. angemessen, so daß zu verwenden wäre für

Wechsel	bis	100	Rthlr.	.....	1	Sgr.-Marke,	
»	über	100	Rthlr.	bis 200	Rthlr.	2	» »
»		200	»	» 300	»	3	» »
»		300	»	» 400	»	4	» »

Bei der außerordentlich großen Zahl der zirkulirenden, jetzt stempelfreien Wechsel unter 50 Rthlr. würde durch die gewünschte Reform die Staatskasse eine Einbuße nicht erfahren.

Der Wunsch des Handelsstandes nach Erlangung gegenseitiger Vollziehbarkeit der in den erwähnten Gebieten ergangenen Erkenntnisse harrt noch der Erfüllung. Nachdem dieser Gegenstand, mit welchem sich schon das Frankfurter Parlament beschäftigt hatte, in der Verfassung des Norddeutschen Bundes spezielle Erwähnung und damit Anerkennung seiner Wichtigkeit für die Interessen des Verkehrslebens gefunden hat, und da in der Allgemeinen Wechselordnung und dem Allgemeinen Handelsgesetzbuche gleichmäßige Grundlagen für die Beurtheilung gewonnen worden, dürfen wir hoffen, endlich auch denselben geordnet und damit weitere Förderung und Sicherheit des Verkehrs zu erhalten.

In dem verflossenen Jahre trafen die ungünstigen Konjunkturen zusammen; zu dem leider fortdauernden Mangel an Vertrauen auf Erhaltung des Friedens und den durch eine starke Entwerthung der Rohstoffe, Gespinnste und Fabrikate allen Betheiligten entstandenen großen Verlusten gesellten sich die in beinahe allen Exportländern, Amerika, Italien, Spanien, Rußland ꝛc., herrschende Krise und daraus resultirende Stockung des Absatzes Deutscher Fabrikate und des Einganges ausstehender Forderungen, sowie die enorm gestiegenen Ansprüche der Gemeinden, des Staats und der Privatwohlthätigkeit. Wir müssen das Jahr 1867 demnach für die Industrie im Allgemeinen und für unseren Bezirk ganz besonders als eine Zeit fortwährender Prüfungen bezeichnen, die als Gesammtresultat naturgemäß eine allgemeine Unterbilanz konstatirt.

Unser Kaufmannsstand hat mit Umsicht, Fleiß und Ergebung gegen die andringenden mißlichen Verhältnisse angekämpft und bei dem ihm innewohnenden soliden, ökonomischen Sinne die schwere Zeit ehrenvoll und auch relativ glücklich bestanden, und wollen wir hoffen, daß die Zukunft die Opfer der jüngsten Vergangenheit ausgleiche und ernstes, redliches Schaffen schließlich um so reichlicher lohnen werde, und daß nicht abermals äußere Einflüsse dem schwer geprüften Handels- und Gewerbestande alle Sicherheit seiner Dispositionen rauben.

Bei erreichtem normalen Stande der Baumwolle und mäßigen Preisen von Wolle und Flachs bedarf es nur der Wiederkehr des Vertrauens und einer guten Getreide-Ernte zur Wiedergewinnung der Basis der früheren glücklichen Entwickelung.

Die Fähigkeit unserer Industriellen, die mannigfaltigsten Fabrikationszweige, je nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit, sich anzueignen, hat einer direkten Arbeitslosigkeit vorgebeugt; indessen konnten den Arbeitern bei dem reduzirten Verdienst und der Theuerung Einschränkungen nicht erspart bleiben.

Die Einverleibung Hannovers und die freundnachbarliche Haltung Braunschweigs haben sämmtliche von der Russischen Grenze, sowie von den Nord- und Ostseehäfen nach dem Rhein und den Westen führenden Eisenbahnen der Preußischen Oberleitung unterstellt und ist dadurch die Möglichkeit gegeben, die Ungunst der geographischen Lage Preußens auszugleichen und die innigste volkswirthschaftliche Verbindung und Wechselwirkung der östlichen und westlichen Provinzen rascher, als seither bei der Opposition Hannovers möglich war, herbeizuführen. Die Natur hat ihre Gaben unter die verschiedenen Provinzen so vertheilt, daß Rheinland-Westphalen vom Osten Getreide, Vieh, Flachs, Wolle, Salz, Spiritus, Holz und mancher Rohprodukte bedürfen, und dorthin Kohlen, Eisen, Wein und die Erzeugnisse mannigfaltiger Industrie in Fülle entsenden können. Die Erleichterung dieses Austausches gereicht zum Wohle aller Landestheile und ist der Verkehr ganz außerordentlicher Entwickelung fähig, wenn die großen Entfernungen durch billige Tarife möglichst aufgehoben werden. Da zum Glück keine hohen Gebirge zu passiren sind, die Bahnen durchgehends geringe Steigung haben, so können die Verwaltungen bei richtiger Organisation des Betriebes und prompter Auf- und Abladung die bestehenden Tarife für alle Transporte in vollen Wagenladungen noch bedeutend herabsetzen, und werden die aus einer starken Reduktion der Tarife anscheinend entspringenden Opfer sich durch die Steigerung des Verkehrs im Verlaufe weniger Jahre in ein Plus verwandeln, wie die Einführung des Pfennig-Tarifs für Kohlen bereits ergeben hat.

Im politischen wie im national-ökonomischen Interesse glauben wir deshalb den Wunsch aussprechen zu müssen: die Ausdehnung des Pfennig-Tarifs auf volle Wagenladungen von Getreide, Kartoffeln, Salz, Holz, Roheisen, Erzen, Bausteinen, und für Oelsamen, Rohzucker, Flachs, Spiritus und ähnliche Massen-Artikel einen Tarif von 1½ Pf. zu etabliren, sowie die Einführung eines Tarifs von 2 Pf. pro Ctr. und Meile für leinene und baumwollene Garne, ordinaire Gewebe, Eisenfabrikate u. s. w. in vollen Wagenladungen zur Geltung zu bringen.

Die in unserem vorjährigen Berichte berührte Frage der Arbeitszeit in Fabriken ist inzwischen im Kreise des betheiligten Fabrikantenstandes lebhaft aufgegriffen und ein Gegenstand ernstlicher und eingehender Erörterung geworden. Im Laufe dieser Verhandlungen ist die Erkenntniß mehr und mehr hervorgetreten, daß durch Beschränkung der Arbeitszeit in den geschlossenen Etablissements auf ein angemessenes Maximalmaß mit dem physischen und wirthschaftlichen Wohlbefinden des Arbeiters auch das Interesse des Arbeitgebers Förderung erhalte, weil erfahrungsmäßig durch zu starke Anstrengung die Arbeitskraft erlahmt, dagegen durch richtige Bemessung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit auf die Dauer erhöht, die Produktion also keineswegs eine Verminderung mit Abkürzung der bis jetzt gewöhnlichen Arbeitszeit erleiden werde, wofür insbesondere noch die Erfahrungen in England in Bezug genommen wurden.

Wir freuen uns, konstatiren zu können, daß aus diesen öffentlichen Berathungen die Bildung eines »Vereins für die Beschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken des Handelskammerbezirks Gladbach« hervorgegangen ist, und heben als wesentlichsten Zweck desselben hervor: die tägliche Arbeitszeit in den geschlossenen Etablissements von vorher meistens 13 Stunden zunächst auf 12 Stunden höchstens zu bringen, und die mißbräuchlichen Ueberstunden zur besseren Ausbeutung von zeitweise eintretenden günstigen Geschäfts-Konjunkturen zu beseitigen.

Es ist diese freie Vereinbarung der Mehrzahl der Fabrikbesitzer unseres Bezirks zwar vorab nur bis Ende September 1869 verbindlich geschlossen worden, wir vertrauen indessen, daß der Richtigkeit der Prinzipien, welche den Verein ins Leben gerufen, die bestätigende Erfahrung nicht mangeln und damit die Fortdauer derselben gesichert sein, sowie auch der Beitritt der übrigen Betheiligten erfolgen werde.

Kommunikationen.

Das abgelaufene Jahr brachte uns, außer der Fertigstellung der den nördlichsten Theil unseres Bezirks durchschneidenden Kem-

Digitized by Google

pen-Venloer Bahn, keine sonderlichen Fortschritte auf dem Gebiete der unsern Bezirk interessirenden Eisenbahnbauten.

Mit Dank konstatiren wir, daß nunmehr die Allerhöchste Genehmigung des Baues der festen Rheinbrücke bei Düsseldorf herbeigeführt worden ist, und hoffen wir im Interesse der seither so schmerzlich entbehrten Schienenverbindung der beiden Rheinufer, daß alle die Ausführung des Baues betreffenden Verhandlungen zu baldigem Abschluß gelangen und es der Königlichen Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft gelingen werde, mit erfolgreicher Energie bis zum Herbste 1869 den lange ersehnten Bau fertig zu stellen und dem Betriebe zu übergeben.

Dem Vernehmen nach werden indeß seitens des Kriegs-Ministeriums an den Brückenbau Forderungen geknüpft, deren Erfüllung einen Kostenaufwand von mehr als 1 Million Thaler erfordern würde. Ist diese Voraussetzung zutreffend, so glauben wir als die Vertreter der wirthschaftlichen Interessen unseres Bezirks dagegen vorstellig werden zu sollen, daß einerseits der Bau fester Rheinbrücken von strategischen Rücksichten abhängig gemacht wird, und daß andererseits, wenn höchsten Orts im allgemeinen Interesse bei Brückenbauten fortifikatorische Anlagen für erforderlich erachtet werden, die Kosten derselben einzig und allein der mit dem Brückenbau betrauten Eisenbahn-Gesellschaft zur Last gelegt werden.

Die beiden Rheinufer haben unzweifelhaft, soweit dieselben dem nämlichen Staatsgebiete angehören, ein naturgemäßes Anrecht auf gegenseitig freien Verkehr, und die innigste Verschmelzung, das gegenseitige Durchdringen der Interessen der links- und rechtsrheinischen Landestheile ist gewiß im allgemeinen Landesinteresse geboten und dringend wünschenswerth. Bei dem Bau der Kölner, sowie der Koblenzer Rheinbrücke hat die hohe Staats-Regierung durch Gewährung von Zinsgarantieen dieses Interesse anerkannt und sich dadurch auch das materielle Recht erworben, fortifikatorische Bauten und Anlagen mit dem Brückenbau in Verbindung zu bringen. Für Düsseldorf übernimmt, ohne jegliche materielle Beihülfe des Staates, eine Eisenbahn-Gesellschaft die Ausführung des großen, kostspieligen und anerkanntermaßen gemeinnützigen Unternehmens des Baues einer stehenden Rheinbrücke. Nach der Verfassung des Norddeutschen Bundes ist die Landesvertheidigung, der Schutz des Bundesgebietes, Sache des Bundes; wir meinen daher, daß, wenn im Interesse der Landesvertheidigung bei festen Rheinübergängen fortifikatorische Anlagen für nöthig befunden werden, der Bund die Kosten derselben zu tragen hat. Der gesunde Geist, der unsere neue politische und wirthschaftliche Konstituirung durchdringt, und unsere erweiterte, konsolidirte Machtstellung berechtigen zu der Erwartung, daß innerhalb des Norddeutschen Bundesgebietes die Entwickelung der wirthschaftlichen Kräfte nicht einseitig durch strategische Bedenken gehemmt oder unterbunden werde, daß vielmehr in einem etwaigen Kriege unser erprobter, durch Umsicht und Intelligenz hervorragender Generalstab ein möglichst ausgedehntes und mannigfaltiges Brücken- und Eisenbahn-System, wie die Bedürfnisse des Landes und Verkehrs solches allmälig für die Zwecke des Friedens gestalten, auch mit dem besten Erfolge zur Landesvertheidigung zu verwerthen wissen wird. Dem gegenüber erscheint es unbillig und als eine Prägravation, wenn die westlichen Landestheile des Norddeutschen Bundes bei dem selbstthätigen Bau ihrer Bahnen und Brücken einseitig auf Kosten der Gesammtheit zu fortifikatorischen Anlagen herangezogen werden, oder wenn die Ausführung von Brückenbauten aus strategischen Rücksichten behindert oder nicht gestattet wird. Die im ersteren Falle eintretende bedeutende Erhöhung der Baukosten benachtheiligt und schädigt in erster Linie die Interessen der Aktionaire des betreffenden Eisenbahn-Unternehmens, dann aber dauernd und nachhaltig diejenigen des gesammten in dem Bahnbezirke sich bewegenden Handels und Verkehrs, deren Interessen es bedingen, daß Bahnen und Brücken sachgemäß, solid und ökonomisch ausgeführt und dadurch die Unterlagen geschaffen werden zu billigen Tarifen, neben einer angemessenen Rente für die Aktionaire, damit aus der Exploitation zum Wohle aller Theile die Mittel sich bilden, resp. der Zufluß des Kapitals erhalten werde, um den rasch fortschreitenden Bedürfnissen nach Kommunikationen ohne Staatsunterstützung entsprechen und Genüge leisten zu können. Durch Auferlegung außergewöhnlicher Unkosten für den Eisenbahn-Unternehmungen an sich fremde und für dieselben unfruchtbare Staatszwecke wird der gesunde Boden für erstere untergraben, und durch Verletzung der Interessen der in ihrer Bestimmung und Wirksamkeit so gemeinnützigen, volkswirthschaftlich wichtigen Eisenbahn-Unternehmungen das allgemeine Staats-Interesse sicherlich nicht gefördert.

Von den in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Projekten wurde im verflossenen Jahre der Bau der Neuß-Dürener Bahn seitens der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft durch den Erwerb des benöthigten Grund und Bodens vorbereitet, so daß im laufenden Jahre bereits mit demselben hat begonnen werden können, und das Projekt der Gladbach-Odenkirchener Zweigbahn seitens der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft dergestalt gefördert, daß, wie wir hören, von derselben die landesherrliche Genehmigung für diese Bahn bereits nachgesucht werden konnte. Wir hoffen, daß dieses Jahr uns den Beginn, und, wie bei der geringen Länge der Bahn zu erwarten, auch die Vollendung, sowie die Eröffnung des Betriebes auf derselben bringen werde

Dagegen haben weder das schon seit lange ventilirte Projekt einer Osterath-Gladbacher Bahn, zur Verbindung der Osterath-Essener mit dem diesseitigen Industriebezirke, noch das einer Gladbach-Kölner Bahn, deren wir seit einer Reihe von Jahren in unseren Jahresberichten, auf welche wir daher auch, insbesondere diejenigen pro 1865 und 1866, um Wiederholungen zu vermeiden, Bezug zu nehmen uns erlauben, als höchst wünschenswerth gedenken mußten, einen Schritt näher zu ihrer Verwirklichung gethan. Wir meinen, daß die bevorstehende Ausführung des Baues der stehenden Brücke bei Düsseldorf, welche zunächst und vorzugsweise der durch die Bergisch-Märkische Eisenbahn vermittelten Versorgung des diesseitigen Industriebezirks mit dem benöthigten Brennmaterial zu Gute kommen wird, der Osterath-Gladbacher Bahn in den Augen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft ein erhöhtes Interesse verleihen müßte, um sich von der Mitbewerbung in der Kohlenversorgung des diesseitigen, stark konsumirenden Bezirks nicht ganz ausgeschlossen zu sehen.

Die Hoffnung, welcher wir in unserem letzten Jahresberichte Ausdruck gaben, daß der gesicherte Bau einer stehenden Brücke bei Düsseldorf das Projekt einer direkten Verbindung Düsseldorfs über Gladbach mit Antwerpen, bei dessen Wichtigkeit in politischer, militairischer und kommerzieller Beziehung, wieder in den Vordergrund treten lassen werde, hat sich leider nicht verwirklicht. Wir sind indeß davon überzeugt, daß diese Momente so gewichtig für die Ausführung des Projekts sprechen, daß dieselbe nur noch als eine Frage der Zeit zu betrachten sein wird.

Wir hoffen, daß, wenn die beiden erwähnten Eisenbahn-Gesellschaften die anderweitigen umfangreichen Unternehmungen, welche eine Ausdehnung ihres Bahnnetzes bezwecken, ausgeführt haben werden, sie dann auch diesen Projekten, welche eine werthvolle Ergänzung und Vervollständigung ihres Bahnnetzes herstellen, die denselben gebührende Aufmerksamkeit und Theilnahme zuwenden werden.

Wenn der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Herstellung einer stehenden Brücke bei Rheinhausen im Zuge der Osterath-Essener Bahn, deren Wichtigkeit für die allgemeinen Verkehrs-Interessen, wie für diejenigen des diesseitigen Bezirks, wir in verschiedenen Jahresberichten hervorzuheben Veranlassung genommen haben, wegen entgegenstehender Interessen der Landesvertheidigung versagt worden ist, so können wir dies für den von uns vertretenen Bezirk nur lebhaft beklagen, und meinen und hoffen wir, daß sich doch Mittel und Wege finden lassen dürften, um neben den wich-

Digitized by Google

tigen Interessen der Landesvertheidigung den eben so wichtigen und berücksichtigungswerthen des Landeswohlstandes gebührende Rechnung zu tragen.

Das Projekt einer Zweigbahn vom Bahnhofe zu Venlo nach den Löschplätzen an der Maas, dessen Ausführung der Maasschiffahrt die Konkurrenz mit dem Schienenwege erleichtern und vortheilhaft auf die Normirung der Frachtsätze ab Rotterdam einwirken würde, scheint nicht weiter gediehen zu sein, und dessen Verwirklichung von der beschlossenen Schleifung der Festungswerke zu Venlo abhängig gemacht zu werden. Wir erachten indeß dasselbe aller Theilnahme für werth und würden es dankbar anerkennen, wenn seitens der Staatsregierung die Aufmerksamkeit der Niederländischen Staatsregierung auf dieses auch im jenseitigen Interesse höchst wichtige Projekt gelenkt würde.

Spinnerei.

Baumwollen-Spinnerei. Im Gegensatze zum Jahre 1866, welches sich durch ungewöhnliche Schwankungen der Baumwollpreise, durch starken Fall, wie durch plötzliches Steigen derselben auszeichnete, war das Jahr 1867 ein ungemein ruhiges, vom Anfang bis zu Ende desselben waren die Preise beständig fallend und dem entsprechend mußten die Gespinnste dem Rückgange folgen. Aus der Statistik über die Bewegung der Märkte ist kaum etwas Bemerkenswerthes hervorzuheben und so begnügt sich folgende Uebersicht, die Preise zu Anfang, Mitte und Ende des Jahres einfach anzuführen:

1867	Fair Dhollerah do. Omra per Pfd. engl.	Middling Orleans	16er Water pr. 8 Bündel.	20r Water
3. Januar..	12½ Pce.	15½ Pce.	40 à 42 Rthr.	44 à 46 Rthr.
4. Juli.....	8½ „	11 „	34 à 36 „	38 à 40 „
31. Dezember..	5½ „	7½ „	23 à 24 „	26 à 27 „

Das Jahr 1866 hatte übermäßig schlechte Geschäftsperioden gehabt, aber doch eine recht günstige, wenn auch von nur kurzer Dauer; 1867 dagegen zeigt uns eine beständige Flaue des ganzen Geschäftsganges, die bis zu diesem Augenblicke noch fortdauert. Das ununterbrochene Sinken der Preise machte jeden Einkauf für den Spinner zu einem theuren und ließ keinen Nutzen am Gespinnst, weil inzwischen die Preise des letzteren den weichenden Baumwollpreisen folgen mußten. Gegen Ende des Sommers erschienen die Preise manchem Spinner billig genug um zu größern Einkäufen überzugehen; jedoch erfolgte anstatt der erwarteten Steigerung ein noch verstärkter Fall und brachte dem entsprechend beträchtliche Kapitalverluste mit sich. Eine gute Getreideernte hatte für das letzte Quartal des Jahres ein lebhaftes Geschäft zur Folge haben müssen. War Baumwolle schon billig, so waren es baumwollene Garne, ohne Nutzen für den Spinner hergestellt, in noch höherem Grade; dieselben erreichten einen so niedrigen Stand, wie er nur selten in den Jahren vor dem Amerikanischen Kriege dagewesen ist. In normalen Zeiten pflegen solche ungewöhnlich billigen Preise Spekulation und Fabrikation zu verstärkten Einkäufen anzuregen, und die aus den billigen Garnen hergestellten billigen Gewebe wirken wieder fördernd auf die Zunahme des Verbrauchs. Die ungenügende Ernte in den meisten Ländern Europas machte auch diese Hoffnung zu Schanden, die theuern Lebensmittel absorbirten fast vollständig die Einnahmen der großen Masse der Konsumenten, die Kunstraft derselben war so geschwächt, daß auch die niedrigsten Preise das Geschäft in Bekleidungsstoffen nicht zu beleben vermochten. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die Nachwehen des Krieges von 1866, die nothwendigen Opfer für denselben und die unterbliebene Arbeit während desselben auch einen großen Theil dazu beigetragen haben; außerdem wirkten noch die unsichern politischen Verhältnisse und Kriegsbefürchtungen lähmend auf alle Unternehmungslust. Am deutlichsten spricht sich das letztere dadurch aus, daß das größere Kapital sich ängstlich aus dem Verkehre zurückzieht und an den größern Geldplätzen der Wechseldiskont einen längere Jahre nicht dagewesenen niedrigen Stand erreichte, während im kleineren Verkehr Geld ungemein knapp war und hier der Zinsfuß viel höher stand, wie je zu gewöhnlichen Zeiten. Gewiß aber sind diese Ursachen einer allgemeinen Flaue des Verkehrs noch in bedeutendem Maaße verstärkt worden durch die beträchtlichen Kapital-Entziehungen zu unproduktiven Zwecken, welche dem Verkehre jetzt durch die erhöhten Bedürfnisse der stehenden Heere erwachsen.

Wollspinnerei. Die allgemeine trübe Lage der Geschäfte im verflossenen Jahre erschwerte den Absatz der Gespinnste und veranlaßte, daß zu keiner Zeit in derselben mit voller Kraft gearbeitet werden konnte.

Flachsspinnerei und Leinenwirnerei. Die im Vorjahr angedeutete ungünstige Konjunktur hat in verstärktem Maaße fortgedauert. Die starke Entwerthung der Baumwolle, der allgemeine Geschäftsdruck, die bei der vorhergegangenen zahlen Vermehrung der Flachsspindeln zurückgebliebene Flachs-Kultur gestalteten das Werthverhältniß der Gespinnste zum Rohmaterial fortdauernd so ungünstig, daß durchgehends mit Verlust gearbeitet wurde.

Die hohen Getreidepreise lassen eine Ausdehnung des Flachsbaues kaum für die nächste Zeit erwarten, wenn der Preis des Flachses sich in Uebereinstimmung mit dem so sehr gesunkenen Baumwollwerth stellen soll, und sind daher auch die jetzigen Aussichten für die Flachsspinnerei nichts weniger als golden.

Die 1867er Flachsernte war im Ertrage kaum eine Mittelernte, die Qualität dagegen befriedigend. Preise sind vom höchsten Stande 20—25 pCt. heruntergegangen, aber noch immer 25 bis 30 pCt. höher als normal. Die dürftige so rasch zugenommene Konsumtion muß beinahe zwei Drittel ihres Flachsbedarfs von Rußland und der Ostsee beziehen. Die Betheiligten haben vorzustellen sich erlaubt, daß der Eisenbahn-Tarif für die Flachsbeziehungen der Rheinisch-Westphälischen Svinner auf den Preußischen Bahnen 25 pCt. höher als der für Frankreich und Belgien ist, und im Interesse der Parität und zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit können wir den Antrag dieser Industriellen: für Flachssendungen von Rußland, Danzig und Königsberg nach unserm Bezirk bei vollen Wagenladungen den jetzigen Tarif von 2½ Pf. pro Ctr. und Meile mindestens auf den Transitsatz von 2 Pf. pro Ctr. und Meile reduziren zu wollen — nur angelegentlichst befürworten.

Unter den obwaltenden ungünstigen Verhältnissen wurde der Betrieb der Flachsspinnerei nicht normal; indessen gelangten successive die früher unter guten Aussichten bestellten Spindeln zur Aufstellung, und da das zur Flachsspinnerei erforderliche, relativ sehr große Anlage-Kapital beträchtliche Summen für Zinsen und Abschreibungen involvirt und für die vielseitig herangezogenen sachkundigern fremden Arbeiter entsprechender Verdienst gewährt werden mußte, so war das Gespinnst nur mit Verlust zu veräußern. Zudem wird die Frage in Leinengarnen von dem Geschäfte in Baumwolle sehr influirt und war daher gleich gedrückt und bei Konsumenten die Ueberzeugung entstanden, daß durch Rückhaltung die Spinner zu immer weitern Konzessionen bestimmt würden, so daß das Geschäft sich sehr schleppend bewegte.

Digitized by Google

Es sind aufgestellt und in Betrieb:
in Dülken 7764 Spindeln, inkl. 612 Spindeln für Trockengarn,
in Viersen 12,000 Spindeln und
in Düren 15,400 Spindeln,
die bei regulairem Geschäftsgange jährlich ein Flachsquantum von 75 bis 80,000 Ctr. konsumiren. Für die in Dülken montirten Trockenspindeln reicht das Quantum des im diesseitigen Flachsdistrikt fallenden Schwingwergs nicht aus, und da dieses Material zu werthlos ist, um größere Transportkosten tragen zu können, so werden die 612 Spindeln erst bei einer weitern Ausdehnung des Flachsbaues vollen Betrieb durchführen können. Dabei haben die Trockengespinnste an den Jute-Garnen eine lebhafte Konkurrenz, so daß deren Preise um mehr als 30 pCt. zurückgegangen und jetzt pro Zollpfund auf ca. 3 Sgr. angekommen sind.

Bei dem zur Zeit fast ganz fehlenden Unternehmungsgeiste sind keine zur Ausbildung resp. Wiedergewinnung der einst hier so blühend gewesenen Leinen-Industrie erforderlichen Anlagen, als gut eingerichtete Bleichen und mechanische Webereien, im Vorjahre entstanden, und werden diese der Flachsspinnerei so wünschenswerthen Ergänzungen von der Zukunft erhofft werden müssen.

Die Leinenzwirnerei wurde von den billigen Garnpreisen unterstützt und gefördert.

Webereien.

Biber- und Kalmuck-Webereien haben im verflossenen Jahre eben so wenig prosperirt, als in den Vorjahren. Im Mai und Juni, wo gewöhnlich größere Verkäufe zur Herbstlieferung abgeschlossen werden, war die Waare noch verhältnißmäßig theuer. Leider steht der Handel in Manufakturwaaren vielfach noch nicht auf der Höhe der kaufmännischen Ehre und Moral, daß sich die Käufer immer unweigerlich an den abgeschlossenen Kaufvertrag gebunden erachten; die Schwierigkeit, wie es in der Natur dieser Artikel liegt, eine vollständige Gleichheit der Qualität in jedem Theile einer Lieferung nachzuweisen, begünstigt wenig gerechtfertigte Ausstellungen sehr, und so waren denn auch im letzten Jahre die Fabrikanten durchgängig zu weitgehenden Konzessionen in den Preisen genöthigt, um die Besteller zur Annahme der frühern Einkäufe willig zu machen, wenn sie sich nicht zweifelhaften Prozessen aussetzen wollten. Uebrigens haben alle Biber-Artikel jetzt einen so niedrigen Preis, wie kaum je zuvor, und wird sich der Konsum denselben sicher wieder mehr als in den vergangenen Jahren zuwenden, sobald billigere Lebensmittel den Einkauf von Bekleidungsstoffen den ärmeren Klassen wieder gestatten. Behalten wir niedrige Rohstoffpreise, so werden dieselben auch den früher für unsern Bezirk so wichtigen, seit den Jahren der Baumwollsteuerung aber ganz verschwundenen Artikel: Baumwollene Hosen- und Rockzeuge, wieder in etwas beleben, wenn auch nicht zu erwarten steht, daß die an deren Stelle getretenen halbwollenen Zeuge den Vorrang verlieren werden.

Wegen des Exports in diesen Artikeln beziehen wir uns auf das bei Halbwollenwaaren Gesagte.

Für baumwollene Kleiderstoffe war der Anfang des Jahres nicht ungünstig, jedoch war das Geschäft in denselben sofort gelähmt, als die Luxemburger Frage auftauchte. Kaum war die damit nahe gerückte Kriegsgefahr etwas in den Hintergrund getreten, als der enorme Abschlag des Rohmaterials eintrat, wodurch der Absatz gänzlich ins Stocken gerieth, da selbst die verlustbringendsten Preise den Käufern nicht genügten, und nur Bestellungen für den dringendsten Bedarf veranlassen konnten.

Besonders ungünstig stellte sich die heruntergehende Konjunktur für die feinern Gewebe dadurch, daß die dazu verwandten Garne verhältnißmäßig einen weit höhern Stand behaupteten, als die gröbern Gespinnste, sowohl in Mule als in Water, ein Umstand, welcher dem Käufer gegenüber sehr schwer zur Geltung zu bringen war, und bei der gleichzeitigen Theuerung aller Lebensmittel das Geschäft sehr erschwerte und niederdrückte.

Ueber den Gang der Fabrikation von halbwollenen und gemischten Rock- und Hosenzeugen im verflossenen Jahre ist Erfreuliches nicht zu berichten. Wie das Jahr 1867 im Allgemeinen für die Industrie ein sehr trauriges war, so gilt dies insbesondere für erwähnte Artikel. Die rasche Entwerthung des beträchtlichen Materials derselben, der Baumwolle, wurde noch überholt von derjenigen dieser Fabrikate. Die Massen derselben, welche aus dem Vorjahre in das Jahr 1867 herübergegangen waren, die starke Produktion, welche in keinem Verhältniß zu der jetzigen Bedeutung des Artikels zu stehen scheint, Unsicherheit der politischen Zustände, mangelhafte Ernten und Mißwachs, wirkten so nachtheilig auf den Absatz und die Preise ein, daß im Allgemeinen kein Nutzen erzielt wurde.

Die Frankfurt a. M. und ganz besonders die Leipziger Ostermesse lieferten ein klägliches Resultat. Die Theuerung in Ostpreußen war schon zur Margarethenmesse in Frankfurt a. O. fühlbar geworden, Ankäufe beschränkten sich auf das Nöthigste; zur dortigen Martinimesse fehlte aber die ganze Ostpreußische und ein großer Theil der Westpreußischen Kundschaft.

Der mangelnde Absatz veranlaßte, daß in mehreren auf gemischte Fabrikate eingerichteten Etablissements auf allen oder einem Theile der Stühle Biber und verwandte ordinaire Baumwollartikel gewebt wurden. Der schlechte Geschäftsgang ist während des ganzen Jahres kaum unterbrochen worden; im November und Dezember scheint er seinen Höhepunkt erreicht zu haben, da mehrere Etablissements zu der Zeit starke Reduktionen vornahmen.

Das Wenige, was überhaupt ging, waren die ordinairen Fabrikate, als Vigogne-Cassinet, Satin u. s. w. in möglichst geringen Breiten; bessere Hosenzeuge waren sehr vernachlässigt. Ein Etablissement nahm die Fabrikation von Kleiderstoffen mit ganz wollenem Schuß in solider Qualität, anscheinend mit Erfolg auf, anderen gab die Fabrikation der in früheren Berichten erwähnten Moltons wegen der sehr billigen Preise des groben Wollengarnes für einen Theil des Jahres Beschäftigung. War es nun auch nicht erfreulich, daß vielfach sehr geringe Qualitäten angefertigt wurden, um den Abnehmern durch billige Preise entgegenzukommen, so hatte dies doch die Folge, daß der Sächsischen Konkurrenz in diesem Artikel mit Erfolg begegnet werden konnte.

Das Geschäft nach den überseeischen Ländern war bis über die erste Hälfte des Jahres hinaus für die Märkte der Westküsten Süd-Amerikas, Brasiliens und der La Plata-Staaten ein ziemlich befriedigendes, verwandelte sich aber dann in das volle Gegentheil. Die Märkte der Westküste, welche den Exporteurs sehr gute Rechnung gebracht hatten, wurden mit Waaren überführt, der Import überstieg den Bedarf in hohem Grade. England und besonders Belgien für halbwollene und baumwollene Hosenstoffe trugen hauptsächlich dazu bei. Die bis dahin erzielten guten Resultate und das schlechte Geschäft auf dem Kontinente gaben dazu Veranlassung. Das fortwährende Sinken der Baumwollpreise erhöhte die Waarenentwerthung, und das aufgetauchte Gerücht der Rückkehr der Spanischen Flotte führte vorübergehend zu einer Panik.

Die Revolution in Peru und der dadurch herbeigeführte Präsidentenwechsel hat die politische Solidarität jener Republiken in Frage gestellt, was mit Rücksicht auf die noch immer unerledigten Differenzen mit Spanien und die nun durch den Mangel an Bundesgenossen geschwächte Widerstandskraft Chilis für die Zukunft Besorgnisse einzuflößen geeignet ist.

Es wurden für jene Märkte meistens façonnirte baumwollene, uni und façonnirte halbwollene Hosenstoffe geliefert; in diesen Artikeln ist mit Belgien eine sehr scharfe Konkurrenz zu bestehen. Auch die bedruckten, weißgrundigen Hosenstoff-Artikel haben Eingang und Verbreitung gefunden, werden aber bei der Konkurrenz der gleichartigen Englischen ächter bedruckten Waaren kaum zu großer Bedeutung gelangen.

Digitized by Google

In dem Kriege zwischen Brasilien und den angrenzenden Republiken ist keine Entscheidung eingetreten. Die Furcht, ohne Weiteres in die Armee eingereiht zu werden, hat den Verkehr zwischen dem Innern und den Seehäfen des Landes schon lange fast ganz ins Stocken gebracht. Das Papiergeld schreitet in seiner Entwerthung fort und jede Post bringt ungünstigere Kurse. Die Verpflichtungen in Europa können nur mit großem Verlust erfüllt werden. Augenblicklich ist das Brasilianische Geschäft total erschüttert, und schlimmere Folgen sind zu gewärtigen, wenn jene Verhältnisse nicht eine Wendung zum Bessern nehmen. Allerdings sind reiche Ernten vorhanden, allein nur das Ende jenes unseligen Krieges kann den gegenwärtigen trostlosen Handelsverhältnissen eines für den Konsum so bedeutungsvollen Landes Abhülfe verschaffen und den auf Null reduzirten Verkehr wieder beleben.

Die Deckungen nach Europa waren wegen des ungünstigen Kursstandes mit enormer Einbuße verbunden.

Die nach Brasilien gelieferten Waaren bestanden in hellgrundig ungächt bedruckten baumwollenen Hosenstoffen in leichter gezwirnter Waare, sogenannten Nankinetts, und façonnirten baumwollenen Hosenstoffen. Halbwollene Hosenstoffe waren verhältnißmäßig sehr wenig gefragt. Waaren aus Vigogne-Wolle werden in der Regel flecktig und haben für Brasilien keine Bedeutung mehr. In bedruckten ächtfarbigen hellgrundigen Hosenstoffen hat England sich den Vorrang für den Import zu verschaffen gewußt.

Mexiko und Westindien sind für hiesige Hosenstoffe bisher von mehr untergeordnetem Belange gewesen, demnach boten diese Länder im Vergleiche zu den Vorjahren, in welchen der Handelsverkehr durch politische und Geldkrisen gelähmt war, eine vermehrte Thätigkeit.

Nordamerika hat sich durch sein protektionistisches Zollsystem abgeschlossen. Die bedeutende indirekte Besteuerung aller Bedürfnisse behufs schneller Tilgung der in dem Bürgerkriege kreirten Staatsschuld scheint den erhofften Erfolg nicht zu haben, denn erhöhte Steuerkraft kann nur mit Prosperität Hand in Hand gehen, welche aber durch die adoptirten irrationellen Mittel nothwendig leiden muß. Es bleibt zu hoffen, daß die bewährten Anschauungen, welche den produktivsten Europäischen Staaten als Richtschnur bei der Zollgesetzgebung dienen, auch in Nordamerika zur Geltung kommen, um einem internationalen Verkehre freiere Bewegung zu bieten.

In den La Plata-Staaten brachte eine heftige Epidemie das Geschäft zum Stillstande.

Für Ostindien kommen nur vereinzelte Geschäfte in leichten baumwollenen Hosenstoffen vor; ebenso nach Japan in buntbedruckten Lamah und unifarbigem Biber.

Die Leinen-Weberei fand in den billigen Garnpreisen förderliche Unterstützung.

Seidenwaaren. Die Ansicht, daß die Seidenpreise im Jahre 1866 und im Beginne des Jahres 1867 ihren höchsten Standpunkt erreicht haben möchten, welcher im vorjährigen Berichte wir Ausdruck gaben, hat sich leider nicht bestätigt. Trotz des Mißtrauens in die politischen Verhältnisse und des dadurch veranlaßten allgemeinen Druckes auf die Geschäfte sind die Preise in Folge schlechter Seidenernte des letzten Jahres fortdauernd gestiegen und haben demnach eine Höhe erreicht, welche für die Fabrikanten sehr bedenklich ist, und es schwer halten wird, die Waarenpreise verhältnißmäßig zu erhöhen. Billigere Rohseidenpreise durch künftige bessere Ernten sind eine Lebensfrage für die Fabrikanten, wenn auch bedeutende Verluste am sämmtlichen Werth der Vorräthe dann nicht ausbleiben können.

Stückfammete. Die Aussichten für diesen Artikel waren im Frühjahre nicht ungünstig, namentlich für den Absatz nach den Vereinigten Staaten und England, und war das Geschäft im ersten Halbjahre ziemlich befriedigend. Es stellte sich aber später heraus, daß die Produktion gegen den Absatz viel zu groß war, weshalb im Herbste bedeutende Partien auf den Auktionen in New-York verschleudert wurden. Aber selbst zu diesen ruinösen Preisen war es nicht möglich, die vorhandenen großen Vorräthe zu realisiren; starke Partien blieben unverkauft, was auf die nächste Verkaufssaison selbstredend nachtheilig einwirken wird. Auch das Geschäft mit England ließ viel zu wünschen übrig. Wegen des kostenden Absatzes in den Vereinigten Staaten wurden erhebliche Quantitäten der für dieselben bestimmten Sammete mit nicht unbedeutenden Opfern in England veräußert. Die Englischen Käufer behaupten, daß der sogenannte patent velvet, welcher auf Maschinen in ähnlicher Art, wie der Englische Baumwollsammet dargestellt wird, und welcher in der Fabrikation sehr vervollkommnet worden ist, den Verkauf der Deutschen leichten Sammete sehr beeinträchtigt habe.

Sammetbänder. Im abgelaufenen Jahre war das Geschäft in couleurten Decoupé-Sammetbändern sowohl nach England als nach Amerika im Allgemeinen befriedigend. Festkantige Sammetbänder, namentlich die geringeren Sorten, sodann schwarze Decoupé-Sammetbänder, die früher eine Rolle spielten, sind mehr und mehr von dem St. Etienner Fabrikat verdrängt worden, so daß beide Artikel voraussichtlich nach und nach bald ganz aufhören werden, mit Ausnahme der ganzfeinen feinen Qualitäten, festkantig, die sich noch behaupten und ferner auch behaupten möchten. Die Darstellung der auf Maschinenstühlen doppeltgewebten Bänder macht der Arbeit auf Handstühlen starke Konkurrenz, so daß nur noch wenige Arbeiter auf letzteren beschäftigt sind.

Glatte Seidenstoffe boten nur wenige Beschäftigung. Der wiederholt geringe Ausfall der Seidenernte in Italien ließ die erforderliche Auswahl der Rohseiden nicht zu, und wirkten zugleich die hohen Preise drückend ein. Für seidene Schirmstoffe hat sich der Bedarf ziemlich erhalten.

Für Satin à cotton zu Besatz zeigte sich im zweiten Halbjahre einiger Absatz; für Serge, Satins und Westenstoffe war wenig Begehr, da solche durch Gewebe aus feinen Baumwollgarnen ersetzt wurden. Cravats blieben wenig gefragt.

Wie in dem Berichte pro 1866 auch bemerkt, sind die Erwartungen, welche von dem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Frankreich für die diesseitige Seidenindustrie gehegt wurden, nicht in Erfüllung gegangen. Der Zoll von 10 Prozent auf gemischte Sammetbänder wirkt sehr nachtheilig auf den Absatz ein. Eine Herabsetzung dieses Zollsatzes ist um so mehr zu wünschen, als von den von St. Etienne in großen Partien in den Zollverein eingebenden gemischten schwarzen Sammetbändern nur 30 Rthlr. pro Centner Zoll zu entrichten ist, welches 4—5 Prozent vom Werthe dieser Waare macht.

Die letzten politischen Wirren, welche in Italien stattgefunden, haben, wie zu erwarten stand, sehr nachtheilig auf die Geschäfte mit jenem Lande eingewirkt, und wird es längerer Zeit bedürfen, bevor das erschütterte Vertrauen wieder hergestellt ist. Die Geschäfte mit jenem Lande sind kaum nennenswerth.

Die Nachricht, daß die Staatsregierung beschäftigt sei, Verhandlungen mit Rußland wegen eines Handelsvertrages einzuleiten, hat in allen Fabrik-Distrikten einen günstigen Eindruck gemacht. Hoffentlich gelingt es, die Russische Regierung zu überzeugen, daß ein erleichterter Austausch der Boden- und Industrie-Erzeugnisse im gegenseitigen Interesse liegt und dadurch dem so großartigen Schleichhandel am Besten entgegengewirkt werde.

Mit Spanien und Portugal wurde vor langen Jahren von Rheinischen und Westphälischen Industriellen ein lebhafter Geschäftsverkehr unterhalten. Die einem Verbote gleich hohen Zölle in jenen Ländern haben zur Folge gehabt, daß der gegenwärtige Absatz dahin auf ein sehr Unbedeutendes reduzirt ist, weshalb es um so mehr zu wünschen wäre, wenn mit denselben Handelsverträge abgeschlossen würden. Was Spanien betrifft, so hat dieses Land um so mehr Veranlassung, die Handelsverbindung mit dem Zollverein zu beleben, als letzterer Hauptabnehmer der Kolonial-Produkte Spaniens ist.

Digitized by Google

Halbseidene Kleiderstoffe wurden in geringem Umfang fabrizirt, da die hohen Seidenpreise ein Aufkommen des Artikels nicht zuließen.

Färbereien, Druckereien und Appretur-Anstalten.

Der Gang dieser Anstalten schloß sich demjenigen der Fabriken, als durch denselben bedingt, an.

Die Stückfärbereien, Bleichereien und Druckereien fanden nur von der Mitte des Sommers bis zu Ende des Jahres in der Bearbeitung der Biberwaaren und Calmuck genügende Beschäftigung.

Kratzen-Fabrikation.

Die Beschäftigung war in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres hinreichend, in der zweiten Hälfte und besonders am Schlusse desselben aber sehr schwach, was dem allgemein schlechten Geschäftsgange zuzuschreiben ist, und sind augenblicklich nur geringe Aussichten auf Besserung vorhanden. Hauptsächlich wurden Schafwolle-Kratzen verfertigt.

Münzmaschinen.

In dem verflossenen Jahre war hinreichende Arbeit geboten.

Maschinenfabriken und Eisengießereien.

Diese Anstalten nahmen mit der Vermehrung der mechanischen Werkstätten zu und sind bemüht, den Bedürfnissen derselben zu genügen. Eine neu errichtete Maschinenfabrik in Dülken hat die Anfertigung eiserner Sammetbandmühlen unternommen.

Kolonialwaaren.

Der Kolonialwaarenhandel hat im abgelaufenen Jahre nach den Erschütterungen von 1866 noch immer mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das größte Hinderniß für eine gesunde Entwickelung war der Mangel an Vertrauen und die Furcht vor neuen politischen Störungen.

Kaffee hatte namentlich darunter zu leiden, und wurde der Werth desselben langsam von Auktion zu Auktion herunter gedrückt. Besonders die ordinairen grünen Sorten wurden davon betroffen und erreichten im Herbste des Jahres einen so niedrigen Standpunkt, wie man ihn seit Jahren nicht mehr kannte. Diese niedrigen Preise ermöglichten es aber, die fremden Beisorten erfolgreich zu bekämpfen; was sehr zur lebhafteren Entwickelung des Geschäfts beitrug.

Zucker hatte, wie gewöhnlich, am meisten von der Unguust der Verhältnisse zu leiden, und war fortwährend kleinen Preisrückgängen und Schwankungen unterworfen. Die Aussichten auf eine schlechte Rübenernte haben dagegen im Herbste die Preise wieder und animirten die Spekulation, sich mit dem Artikel zu beschäftigen.

Von Südfrüchten bleiben Korinthen noch immer ein wichtiger Handelsartikel. Die letzten Jahre lieferten eine gute Frucht bei einem bedeutenden Quantum, und ist in Folge dessen der Konsum sehr erheblich geworden. Die Preise behaupteten den vorjährigen Stand. Muskat-Nüsse und Macis, sowie Zimmet gingen im Preise höher, Pfeffer niedriger, letzterer stand seit zehn Jahren nicht so billig.

Reis wurde, ebenso wie Graupen, durch die hohen Getreidepreise beeinflußt und behaupteten dieselben die vorjährigen hohen Preise. Der Verbrauch darin, besonders in den ordinairen Sorten, war recht bedeutend. Die Reisschälmühlen des Auslandes sind so stark beschäftigt, daß auf Lieferung bis März gekauft werden muß. Bei dem bestehenden Zoll auf Reis ist das Aufkommen der zollvereinsländischen Mühlen behindert, und das Inland mehr abhäng vom Auslande.

Petroleum erhält immer größere Bedeutung und hat der Verbrauch darin abermals eine enorme Steigerung erfahren. Selten hat sich die Spekulation so sehr mit einem Artikel beschäftigt, wie mit diesem Leuchtstoffe. Dadurch allein sind auch die großen Preisschwankungen zu erklären, welchem derselbe wieder unterworfen war. Im Vergleich mit den anderen Brennölen ist der Preis jedoch sehr niedrig geblieben und hierin die Erklärung für die so beträchtliche Zunahme des Konsumt zu suchen.

Baumaterialien.

Der Handel in Baumaterialien war im verflossenen Jahre kein lebhafter; es fehlte die Baulust und sanken in Folge dessen die Preise für Tannen-Bauholz und Bretter; nur Eichenholz behielt seine hohen Preise, weil durch das zunehmende Abroden der Wälder der Mangel an demselben immer fühlbarer wird.

Die anderen Baumaterialien, als Steine, Kalk, Ziegel, Traß, Cement, standen schon niedrig im Preise und blieben dabei, nur Dachschiefer stiegen gegen Schluß des Jahres.

Es sind zwar noch keine bedeutenden Bauten für das begonnene Jahr angemeldet worden, doch steht zu hoffen, daß in demselben die Baulust mehr erwachen wird, da keine stärkere Beschäftigung der Fabriken wohl erwartet werden darf.

Versicherungswesen.

Auf dem Gebiete des Versicherungswesens läßt sich das Bedürfniß reformatorischer Gesetzgebung nicht verkennen. Der bei der Feuerversicherung in einzelnen Theilen des Staates noch bestehende Ausschluß der Divial-Anstalten von der Versicherung von Immobilien, die partikularrechtlichen Bestimmungen über die Konzessionirung der Agenten, das sogenannte Hausierverbot und die Vorschrift, daß Versicherungen nur mit obrigkeitlicher Genehmigung abgeschlossen werden dürfen, sind nur geeignet, der gemeinnützigen Wirksamkeit der Versicherungsanstalten hemmend entgegen zu wirken. Als sehr wünschenswerth erachten wir den Erlaß eines allgemeinen Versicherungsgesetzes für den Umfang des Norddeutschen Bundes, durch welches die der freien Entwickelung des Versicherungswesens entgegenstehenden Schranken beseitigt werden.

Der Geschäftsumfang der hiesigen Feuerversicherungsgesellschaft hat sich in dem verflossenen Jahre nicht unerheblich erweitert.

Die durch Allerhöchste Ordre vom 1. Juni v. J. konzessionirte Transportversicherungs-Gesellschaft unter der Firma Rheinisch-Westphälischer Lloyd in Glabbach hat seit jener Zeit zu operiren begonnen und scheint günstigen Fortgang zu haben.

Königliches Handelsgericht und Königliches Gewerbegericht in Gladbach.

Bei dem Königlichen Handelsgerichte (Zahl der Gerichts-Eingesessenen 175,847) sind in den Zeiträumen vom 1. Oktober 1866 bis Ende September 1867 angebracht worden:

3 überjährige,	
1627 diesjährige,	
222 wieder angemeldete,	
zusammen	1852 Sachen.

Hiervon wurden erledigt 1850 Sachen und blieben also rückständig 2.

Erkenntnisse ergingen:

313	Vorbescheide,
321	definitive kontradiktorische,
1136	Kontumazial-Urtheile,
zusammen	1770.

Fallimente waren im Kalenderjahre 1867 anhängig:

aus früheren Jahren	26,
diesjährige	26,
zusammen	52,

wovon erledigt wurden 26, und zwar durch Konkordat 19.

Digitized by Google

Bei dem Königlichen Gewerbegerichte (Bevölkerung des Amtsbezirks 149,032) wurden in dem Geschäftsjahre 1866/67 anhängig gemacht:

A. Bei den Vergleichskammern zu Gladbach, Rheydt, Viersen und Dülken zusammen 610 Sachen.

Davon wurden erledigt:

durch außergerichtlichen Vergleich	81,	
» gerichtlichen.....	340,	
» Verweisung an das Hauptbüreau	189,	
		610 Sachen.

B. Bei dem Hauptbüreau:

obige	189,	
rückständig aus 1865/66.....	—	
durch direkte Ladung	14,	
		203 Sachen.

Davon wurden erledigt:

durch außergerichtlichen Vergleich	36	Sachen,
» gerichtlichen.....	20	»
» Erkenntniß.....	145	»
rückständig blieben	2	»
	203	Sachen.

Von 624 angemeldeten Sachen sind darnach 477 durch Vergleich zur Erledigung gekommen.

Gladbach, im Januar 1868.

Jahresbericht der Handelskammer in Geestemünde für 1867.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche über allgemeine und besondere Gegenstände aus dem Bereiche der Handelskammer.

Einleitung.

Das Institut der Handelskammern, bisher in unserer Provinz nicht vorhanden, wurde erst in diesem Jahre gesetzlich eingeführt und am 18. Februar durch Einberufung der vorher von sämmtlichen Gewerbetreibenden gewählten Mitglieder für unsern Landdrosteibezirk in Stade, Verden, Buxtehude und Geestemünde konstituirt.

Es ist also die Wirksamkeit der Handelskammern erst eine aufgehende, eine sich erst begründende, weshalb sie auch für die kurze Zeit ihres Bestehens auf bedeutende Erfolge unmöglich schon hinweisen kann. Gleichwohl liegt es in der Natur der Sache begründet, daß dieses Institut bei dem erwünschten Aufschwunge von Handel und Gewerben als Organ eines bestimmten Standes von segensreicher Wirksamkeit sein wird, wenn Handel- und Gewerbetreibende mehr wie bisher durch Einreichung von Wünschen, Ansichten, Zielpunkten und Gutachten über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Berufes die Thätigkeit der Handelskammer in Anspruch nehmen, ihre Wirksamkeit auf bestimmte Zielpunkte richten und sie dadurch unterstützen.

Was nun speziell den Bezirk Geestemünde betrifft, so ist es jedenfalls erfreulich, daß ein Ort, von dem vor 20 Jahren noch keine Spur vorhanden war, in dieser für Handel und Gewerbe zum Theil ungünstigen Zeit eine solche Bedeutung erlangte, daß er mit Grund zum Sitze einer Handelskammer bestimmt werden konnte.

Diese Thatsache berechtigt uns, einen kurzen Rückblick auf die Entstehung und Ausbildung dieses Ortes zu werfen. Der Plan der vormals Hannoverschen Regierung, an der Mündung der Geeste einen Hafen- und Handelsort zu gründen, konnte daraus abgenommen werden, daß dieselbe nach und nach die dort belegenen, zu Geestendorf gehörigen Landflächen ankaufen ließ. Als diese Fläche eine ziemliche Ausdehnung erlangt hatte, ließ sie den Plan zu einem Orte ausarbeiten und bot nun 1847 die so gebildeten Anbauplätze zu einem bestimmten Preise und mit der Bedingung aus, den erworbenen Anbauplatz in zwei Jahren mit einem Wohnhause zu versehen. Es meldeten sich auch sofort eine Anzahl von Anbauern und bald entstanden auch Wohnhäuser. Nach Erklärung der Königlichen Regierung, daß der entstehende Ort ein Freiort, d. h. von dem Zollgebiete, gleich Bremerhaven und Bremen, ausgeschlossen sein solle, etablirten sich hier auch verschiedene Detailgeschäfte, namentlich für Kolonialwaaren, die sich eines lebhaften Absatzes erfreuten, obwohl noch so ziemlich alle Vorbedingungen eines lebhaften Verkehrs fehlten. Denn noch hatte Geestemünde in sich weder Straßen noch Verbindungswege mit den angrenzenden Ortschaften. Es mußte dieser Mangel um so fühlbarer hervortreten, da Geestemünde in einer Niederung auf Marschgrund errichtet, bei regnerischem Wetter eher einem unpassirbaren Moraste, als einem dem Verkehr übergebenen Orte glich. Doch die Energie der ersten Anbauer und die Fürsorge der Königlichen Regierung half alle noch so bedeutenden äußeren Schwierigkeiten in verhältnißmäßig kurzer Zeit überwinden und der Ort entwickelte sich augenscheinlich, obwohl eigentliche Kaufleute und Kapitalisten sich noch nicht berufen fühlen konnten, der unscheinbaren Anlage ein günstiges Prognostikon zu stellen und auf wahrscheinlichen Gewinn für aufgewendete Kapitalien zu rechnen. Es waren daher größtentheils auch nur Handwerker und Kleinhändler, die ihren Sitz hier aufschlugen; aber diese fanden auch gerade in der Periode der Gründung Geestemündes lohnenden Erwerb. Den Bauhandwerkern konnte es bei Errichtung so vieler neuen Gebäude unmöglich an Arbeit fehlen, Bäcker und Schlächter aber fanden reichlichen Absatz ihrer Produkte in Bremerhaven, welches in dieser Zeit fast ununterbrochen eine ungewöhnliche große Anzahl von Auswanderern beherbergte, die hier zum Theil wochenlang auf die Ankunft oder auf die Vollendung der Ausrüstung der für sie bestimmten Schiffe warten mußten.

Die Zahl der unterzubringenden Auswanderer war oft so groß, daß nicht Räumlichkeiten genug vorhanden waren, und selbst die passenden Lokale in Geestemünde waren fast immer von ihnen besetzt.

Es konnte damals wegen Mangels einer Eisenbahn und der Dampfschleppschifffahrt das jetzt in Bremen geltende System, die Auswanderer bis zum Zeitpunkte der Abfahrt daselbst zu behalten, noch nicht in Anwendung gebracht werden, und so schuf der starke

Digitized by Google

Strom der Auswandernden mit ihrem zweiligen Aufenthalte am Abfahrtsorte und mit der Versorgung der nothwendigen Reiseeffekten hier einen lebendigen Verkehr und lohnenden Gewinn für Detaillisten, Wirthe, Bäcker, Fleischer, Klempner ꝛc. Es gingen somit die Interessen Bremerhavens und Geestemündes Hand in Hand, ja es hing das Bestehen und Gedeihen Geestemündes geradezu von dem Verkehre in Bremerhaven ab, denn an eine selbstständige Stellung Geestemündes war um so weniger zu denken, da es Bremerhaven gegenüber für Handel und Schifffahrt ohne Anstalten und Vorrichtungen war, die diese bedingen. Mit Ausnahme der Schiffszimmerwerfte und Docks, die hier sogleich hergestellt wurden, konnte also von einem selbstständigen Geschäfte kaum die Rede sein, und wir können es gern gestehen, daß Geestemünde in seiner Existenz durchaus abhängig von Bremerhaven war. Einer weiteren Entwickelung ging Geestemünde durch Anlage des Hafens und der Eisenbahn entgegen, wenigstens war es entschieden Absicht der Regierung, durch möglichst zweckmäßige und vollkommene Anlagen und durch erwünschte Erleichterungen und Bequemlichkeiten Geestemünde zu einem gesuchten Handelsort zu erheben. Wenn nun auch alle Vorbedingungen, soweit sie sich auf äußere Anlagen und Einrichtungen bezichen, erfüllt waren, um Geestemünde zu einem wirklichen Handelsorte zu machen, so durften wir doch nicht erwarten, daß nun urplötzlich sich hier ein Handelsstand bilden würde, der den überseeischen Handel der Weser beherrschen und die Vortheile desselben an sich reißen könnte. Vielmehr sind die zu überwindenden Schwierigkeiten, die sich dem schnellen Aufblühen Geestemündes entgegen stemmen, nicht zu übersehen, da sie von der allerwichtigsten Art und äußerst schwer zu neutralisiren sind. Selbstverständlich wurde Bremen durch die Anstrengungen unserer Regierung veranlaßt, Alles aufzubieten, um in Bremerhaven ähnliche, ebenso zweckentsprechende Einrichtungen und Vorkehrungen zur Beförderung der Schifffahrt und des Handels herzustellen. Dabei ruht der Handel und die Schifffahrt der Weser ganz in Bremens Hand, und wenn auch äußere Anlagen und Einrichtungen bei uns noch so vorzüglich sind, so fehlt uns doch noch immer die Hauptsache: der vermögende und intelligente Kaufmannsstand. Der ist nun freilich nicht gewaltsam aus der Erde zu stampfen; doch getrösten wir uns der gegründeten Hoffnung, daß je länger, je mehr, auch ein solcher bei uns vertreten sein wird. Hat doch Geestemünde, Dank seiner günstigen äußern Anlagen und Einrichtungen, in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits schon einige Handelszweige in überwiegender Weise sich anzueignen gewußt, wie z. B. den Holzhandel in Dielen, wie es auch nicht minder Stapelplatz von Petroleum und Schiefer geworden ist.

Die Herstellung des hiesigen Hafens hat unzweifelhaft sehr günstig auf die Verhältnisse unseres Ortes eingewirkt. Wie bemerkt, haben sich bereits einige schon recht bedeutende Handlungshäuser hierselbst etablirt und empor gearbeitet, und die Rhederei Geestemündes hat sich trotz der äußerst ungünstigen Zeitverhältnisse doch immer mehr vergrößert und ist im erfreulichen Zunehmen begriffen. Wir verdanken diesen Zustand unzweifelhaft der so sehr günstigen unmittelbaren Verbindung des Hafens mit der Eisenbahn. Freilich, müssen wir bemerken, ist in allen Dingen bei uns erst der Anfang gemacht und bleibt uns zur weiteren Ausbildung und zum segensreichen Erblühen unserer Verhältnisse noch Vieles zu wünschen übrig, auch bedürfen wir bei dem schweren Standpunkt, den wir Bremen gegenüber einnehmen, noch ganz insbesondere der Hülfe des Staates zur Förderung von Einrichtungen, die für Verkehr und Handel nothwendig sind.

Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

Verwaltungs- und Gerichtsbehörden.

Zunächst heben wir hier hervor, daß die Verlegung des Amtssitzes nach Geestemünde als eine Nothwendigkeit von uns beansprucht werden muß. An einem Seehandelsplatz müssen Gerichts- wie Verwaltungsbehörden unmittelbar zur Hand sein, weil fälle zur erforderlichen augenblicklichen Einschreitung derselben nicht zu den Seltenheiten gehören, und der Mangel dieser Behörden unbestritten zu Unträglichkeiten führt und Uebelstände erhält, die von durchaus nachtheiligem Einfluß auf Handel und Schifffahrt sind. Auch die Zuständigkeit des Gerichtes muß eine möglichst weitgehende sein, damit nicht, wie jetzt noch vorkommt, in gewöhnlichen Schiffsangelegenheiten die Verweisung an das Königliche Obergericht in Verden eintreten muß. Dieses höchst umständliche und länger dauernde Verfahren eignet sich nicht für den Schiffsverkehr und ist als eine Hemmung und ein Hinderniß desselben möglichst zu beseitigen.

Konkursordnung.

Was nun insbesondere unsere Konkursordnung betrifft, so ist in Bezug darauf ein kürzeres Verfahren als nothwendig zu bezeichnen und dringend zu wünschen, daß die Erledigung der Konkurse nicht, wie jetzt noch häufig zum Schaden der Gläubiger, Jahre lang auf sich warten läßt. Sehr wünschenswerth, namentlich bei Fallissements von Handels- und Gewerbetreibenden, möchte es auch sein, daß der Kurator der Masse ein mit dem Geschäftsgang vertrauter Kaufmann oder Gewerbetreibender sei. Schon durch Einführung dieses Verfahrens als Regel würden viele Kosten, namentlich auch Zeit erspart werden.

Firmenbuch, Handelsregister.

Sollen die gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung der Betreffenden zur Eintragung ihrer Firmen ins Handelsregister gehörig zur Anwendung kommen, so ist durchaus erforderlich, daß eine Kontrole desselben bestehe. Da nun zunächst die Handelskammern ein Interesse daran haben, daß sämmtliche Gewerbetreibende im Handelsregister verzeichnet stehen und somit auch zu den Kosten der Handelskammer herangezogen werden, so wäre auch wohl am zweckmäßigsten, diesen die erforderliche Kontrole des betreffenden Handelsregisters in geeigneter Weise zu übertragen.

Handelsgericht.

Ueber die Zusammensetzung von eignen Handelsgerichten sind schon so vielfache Urtheile der Zweckmäßigkeit derselben öffentlich ausgesprochen worden, daß wir hier nur gleichfalls die Einführung von Handelsgerichten, für welche Kaufleute unter dem Vorsitze eines Rechtsgelehrten zu Richtern zu bestellen sind, als nothwendig und darum äußerst wünschenswerth bezeichnen können.

Konsularwesen.

Es besteht bei uns die Abnormität, daß Angehörige eines andern Staates, nämlich Bremerhavener Einwohner, die für Geestemünde errichteten Konsulate vertreten. Diese Einrichtung kann natürlich für unsere Verhältnisse von Nachtheil sein, und halten wir dafür, daß die Konsulate nur dann von wahrem Nutzen für unser Land und unsern Handel sein können, wenn sie durch geeignete, am Handelsplatze nicht blos pro forma domizilirte, sondern seit wohnende Leute vertreten werden. Es ist daher für diese Ansicht hiesige Handelskammer auch bereits eingetreten, und wird diesen Gegenstand auch in Zukunft in geeigneter Weise verfolgen.

Maße.

Durch Einführung des Zollpfundes sind die früheren Schwierigkeiten für den ganzen Bezirk des Zollvereins glücklich gehoben. Dagegen herrscht aber in Betreff der Maße noch eine solche Verschiedenheit, daß der dringende Wunsch nach Abstellung dieses Uebelstandes gewiß ein gerechtfertigter ist. Eine Aufzählung nur einiger hier herrschender Maße wird darthun, daß wirklich in dieser Hinsicht innerhalb eines Umkreises von einigen Quadratmeilen das Unglaubliche geleistet ist.

Digitized by Google

An Längenmaß finden wir hier in Anwendung:
den Bremer Fuß (die Elle) = 0,2906 Hann. F. (Elle),
den Preuß. Fuß (Preuß. Elle) = 1 Fuß = 14 Hann. Fuß,
7 » Ellen = 8 » Ellen,
die Brabanter Elle: 5 Brab. = 6 Hann. Ellen;
an Getreidemaß: 1 Last = 96 Hann. Ht.

1 Bremer Last ist eigentlich 95,133 Hann. Ht. In der Praxis rechnet man indessen auf 1 Bremer Last schweres Korn ca. 98 Ht.; Hafer ca. 100 Ht.

Es greift jedoch immer mehr um sich, daß das Korn nach Gewicht, die Last Roggen zu 4300 Pfd. und die Last Weizen zu 4500 Pfd. verkauft wird, und ist damit ein sehr erwünschter Fortschritt eingeleitet.

Land Wurden rechnet nach Tonnen
à 5½ Hann. Ht. = 7½ Hadeler Ht,
4 Had. Ht. = 3 Hann. Ht;
an Flüssigkeitsmaß:
1 Anker hat 10 Stübchen, 1 Stübchen = 4 Quart,
29 Bremer Stübchen Wein = 24 Hann. Stübchen,
31 » » Bier = 30 » »

So ist also überall Verschiedenheit, wodurch Schwierigkeiten unvermeidlich sind, und der allgemeine Wunsch nach durchgreifender Reform des Maßwesens ist gewiß ein sehr gerechtfertigter.

Münz-, Geld- und Kreditwesen.

Nicht minder aufrichtig, allgemein und dringend ist der Wunsch nach einer durchgreifenden Reform unseres Geldwesens, und wäre es in dieser Hinsicht gewiß nur zu wünschen, wenn die Arbeiten der internationalen Münzkonferenz, welche im Jahre 1866 zu Paris versammelt war, zu einem baldigen praktischen Ziele führten. Mögen sich der Einführung einer idealen Münzeinheit auch immerhin bedeutende Schwierigkeiten entgegenstellen; so sind dieselben doch bei dem guten Willen der verschiedenen Regierungen und Völkerschaften nicht so groß, als daß sie in einem Verhältnisse zu den unberechenbaren Vortheilen ständen, die eine durchgreifende Münzeinheit dem Handel und Verkehre bringen würden.

Die Pariser Konferenz stellt als Einheit den Werth von fünf Franken hin. Die wirkliche Hauptgoldmünze würde alsdann ein 25 Frankenstück sein. Darnach hätte also England sein Sovereign auf diesen Werth zu reduziren, ebenso die Vereinigten Staaten den Dollar auf 5 Franken, und Spanien seinen piaster duro auf denselben Betrag festzusetzen, wodurch dann der Werth von 25 Franken = dem Sovereign = dem halben Eagle = dem goldenen 100 Realenstück würde. Für Deutschland müßte allerdings eine neue Goldmünze, etwa ein 10 Guldenstück (5⅓ Rthlr.) hergestellt werden. Dieses System würde sich ganz vortrefflich für die Dezimaltheilung eignen, und die allgemeine Annahme und Einführung unzweifelhaft von den wohlthätigsten Folgen für Handel und Verkehr aller Länder sein.

Durch die Einverleibung unserer Provinz in den Preuß. Staat haben wir augenblicklich wieder einen Rückschritt im Münzwesen dadurch machen müssen; daß statt der Theilung des Groschens in 10 Pf., die Theilung des Silbergroschens in 12 Pf. als zur Einführung erforderlich erachtet worden ist. Hoffen wir, daß dieses nur für eine kurze Uebergangsperiode zu einer erwünschten gänzlichen Umgestaltung des Geldwesens nothwendig gewesen sei.

Eine solche Umgestaltung würde auch unsere Abhängigkeit von Bremen in Geldsachen neutralisiren. Gegenwärtig, da ein großer Theil der Geschäfte durch Bremer Häuser vermittelt wird, und Bremen nur Goldwährung hat, werden auch fast alle größeren Geschäfte in dieser Währung kontrahirt. Daher kommt es, daß hier von Papiergeld vorzugsweise Bremer Bankscheine fourirten. Der Verkehr mit Nordamerika führt uns, wenn auch nur im beschränkten Maße, Amerikanisches Papiergeld zu. Uebrigens liegt es in der Natur der Sache, daß bei fonst gänzlichem Mangel einschlagender Anstalten der ganze Handel und Geldumsatz des Weser-Gebietes sich in Bremen konzentrirt; denn dort befindet sich eine Börse und eine Bank. Eine Bankfiliale oder Agentur hierselbst würde mit der Zeit dieses Verhältniß voraussichtlich anders gestalten und somit von lohnendem Erfolge sein.

Märkte.

Von einiger aber dabei auch von besonderer Bedeutung für unsere Gegend ist allein der Scharmbecker Herbst-Viehmarkt, der in der That einen großartigen Umfang vermittelt und dabei bestimmend auf die Preise einwirkt.

Ob eine Vervielfältigung solcher Märkte zu wünschen und herbeizuführen sei, ist noch eine offene Frage. Die Gemeinde Geestendorf hat es für wünschenswerth gehalten, einen solchen Viehmarkt auch dahin zu verlegen, weil die Lage dieses Ortes, etwa im Mittelpunkte der produzirenden Wesermarschen, als Endpunkt der Eisenbahn, begrenzt von Geestemünde und Bremerhaven als Ausfuhrstationen und wegen der Schiffahrt als außerordentliche Konsumtionsstätten bekannt, unzweifelhaft die Bedingungen eines bedeutenden Absatzmarktes bietet, weshalb das Bestreben dieser Gemeinde auch von Seiten der Handelskammer nur unterstützt werden kann.

In Midlum sowohl wie in Lehe werden bedeutende Pferdemärkte abgehalten.

Beziehungen zu fremden Staaten.

Der Handel setzt uns namentlich in Verbindung mit England, Skandinavien und Rußland, mit Ostindien und vorzüglich mit Nordamerika. Der lohnende Verkehr mit letzterem Erdtheile wird hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß unsere Schiffe dahin die Auswanderungen befördern. Wäre die Auswanderung nicht, dann müßten die Schiffe größtentheils von hier aus mit Ballast fahren, da die Ausfuhrartikel nach Amerika in keinem Verhältniß zu den Einfuhrartikeln von dorther stehen. Offenbar wird die Einfuhr hiesiger Artikel in die Vereinigten Staaten mehr und mehr durch den exorbitanten Einfuhrzoll daselbst unmöglich gemacht und deshalb aufhören müssen.

Verhältnisse der Arbeitnehmer.

Der blühende Handel Bremens hat in unserem Bezirke vielen Arbeitern einen lohnenden Erwerb geschert. Obenan in dieser Hinsicht stehen die Anstalten zur Erbauung von See- und Flußschiffen. Die Schiffszimmerleute haben durchschnittlich einen täglichen Verdienst von 20 Sgr. bis 1 Rthlr. Gleichwohl kommt es nicht selten vor, daß sie, um einen höheren Lohn zu erlangen, auf einzelnen Werften die Arbeit einstellen.

Dieses Verfahren artete im verflossenen Jahre zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung auf sämmtlichen Werften der Weser aus und wir hatten also auch hier eine aus England her bekannte allgemeine Aufstehung und Arbeitseinstellung der Schiffszimmerleute mit durchzumachen. Diese suchten sich in Benutzung des Koalitionsrechtes nach den Prinzipien des F. Lassalle zu organisiren und demgemäß den Arbeitgebern entsprechende Vorschriften zu machen. Da ihrem Nachtheile aber wurde dieser Versuch, sich größeren Einfluß und höheres Tagelohn zu erzwingen, von den Arbeitern zu einer Zeit ins Werk gesetzt, die nicht ungünstiger hätte gewählt werden können. Allgemeine Geschäftsstockung machte es den Schiffsbaumeistern möglich, jenfeuent jeglichen Kompromiß von der Hand zu weisen und so durch andauernde Geschäfts- und Erwerbslosigkeit die Mehrzahl der Arbeiter von der Unausführbarkeit der ihnen als heilsam und zum Ziele führend angepriesenen Pläne zu überzeugen und sie somit wieder zur Arbeit unter den früheren, auch noch bis jetzt geltenden Bedingungen zurückzubringen. Die ruhigeren, zumal die zahlreichen Familienväter unter den Schiffszimmerleuten durften sich um so weniger länger der Arbeit entziehen, als die Arbeitgeber bereits eine Anzahl Schiffszimmerleute aus den östlichen Provinzen der Monarchie hatten kommen lassen und die Gefahr für sie ein-

Digitized by Google

trat, daß sie je länger, je mehr gänzlich entbehrt und somit ganz außer Brod gesetzt werden konnten. Auf diese Weise wurde also der Zweck der Arbeiter und ihrer Führer für dieses Mal gänzlich verfehlt und momentan sogar ihre Abhängigkeit noch bedeutend vermehrt. Uebrigens ist das Kapitel der Arbeiterfrage noch lange kein geschlossenes, vielmehr bleibt sie immer noch ein erst zu lösendes Problem, dem Denker und Menschenfreunde unausgesetzte Thätigkeit widmen mögen.

Ein äußerst wohlthätiger Einfluß auf den Arbeiterstand überhaupt und die sichersteAbwendung eines immer mehr zunehmenden Proletariats würde dadurch hervorgerufen werden, wenn es den Arbeitern möglich gemacht werden könnte, sich durch angestrengten Fleiß und erwünschte Sparsamkeit ein festes und bleibendes Besitzthum zu erwerben.

Wenn unser Wunsch dahin geht, den Arbeiter im Besitze einer eigenen Wohnung mit kleinem Garten und alles dieses bald schuldenfrei zu sehen, so schwebt uns bei der Frage, wie solches möglich zu machen sei, die nachahmungswerthe Einrichtung von Mühlhausen im Elsaß vor.

Es müßten also auch hier sich Kapitalisten zu einer Aktiengesellschaft verbinden, die Arbeiterwohnungen herrichtete und diese den Arbeitern verkaufen zur Verfügung stellten, als letztere sie unter zweckmäßigen Bedingungen auf dem Wege der Amortisation zum freien und unbeschwerten Eigenthum erheben könnten.

Der Sporn zur Arbeitsamkeit, Häuslichkeit und Sparsamkeit ꝛc., der in einer derartigen zweckentsprechenden Einrichtung liegt, würde unfehlbar von günstigstem Einfluß auf die Arbeiter und ihre Verhältnisse sein und dem Umsichgreifen des Proletariats einen mächtigen Damm entgegensetzen.

Hat man dem Grundbesitze auf diese Weise bereits seit längerer Zeit wohlthätige Konzessionen gemacht und dabei die glücklichsten Resultate erzielt, warum sollte einem viel bedürftigeren Stande, in Voraussicht der erwünschtesten Wirkungen nicht gleiche Hülfe geboten werden!

Wir zweifeln nicht daran, daß bei zuvorkommender Unterstützung von Seiten Königlicher Regierung sich Männer finden werden, die den vorstehend angedeuteten Plan zur Ausführung bringen.

Unterrichtsanstalten.

Ein großer Uebelstand und schwer empfundener Mangel besteht darin, daß im Bezirke der diesseitigen Handelskammer auch nicht eine höhere Schule vorhanden ist. Weil der Mangel einer solchen, besonders an einem Orte, der zur Vermittelung des Handels dienen soll, der seiner erforderlichen Anstalten und Einrichtungen wegen eine bedeutende Anzahl höherer und niederer Beamten in sich birgt, äußerst fühlbar ist; so haben hiesige Einwohner schon wiederholt Versuche gemacht und Projekte entworfen, eine solche Schule zu erhalten. Sie haben sich auch schon an die Königliche Regierung gewendet und von dieser Hülfe und Beistand zur Erlangung ihres Wunsches beansprucht.

Aber die zu erfüllenden Vorbedingungen, ehe überall von einer Staatshülfe die Rede sein könne, waren so weitgehender und schwieriger Art, daß von der Ausführung des Planes immer wieder abgesehen werden mußte.

Für die Ausbildung der Seefahrer zu Steuerleuten und Kapitainen oder überhaupt zu Führern von Schiffen auf größeren Seereisen besitzen wir in unserm Bezirke allerdings eine Navigationsschule zu Blumenthal. Nach neueren Kundgebungen ist aber selbst der Bestand dieser einen derartigen Schule unsers Bezirks in Frage gestellt. Die Aufhebung derselben würde sehr zu bedauern sein, wenn nicht gleichzeitig ein Ersatz an einem etwa geeigneteren Orte dafür gestiftet werden sollte. Wir glauben indessen, daß gerade Blumenthal sich vorzugsweise für eine solche Schule eignet, weil die Verhältnisse dieses Ortes im Vergleich mit anderen Oertern den Besuch der Schule in pekuniärer Hinsicht wesentlich erleichtern, ein Umstand, der sehr ins Gewicht fällt und nicht zu unterschätzen ist, da die Mehrzahl der betreffenden Schüler lediglich auf sich selbst angewiesen sind und in der Regel die erforderlichen Geldmittel erst durch vorhergehende Matrosendienste erwerben müssen. Ueberhaupt aber würde der Frequenz unserer derartigen Anstalten, der Schule in Bremen gegenüber, bedeutend aufgeholfen werden, wenn die Abgangszeugnisse und Fähigkeitsnachweise sämmtlicher Navigationsschulen des Nordteutschen Bundes auch von sämmtlichen Staatsangehörigen als genügend anerkannt werden müßten; also auch in dieser Hinsicht Ausnahmeerstellungen nicht mehr vorkommen könnten.

Bis jetzt hat der Bremer Staat wenigstens eine Gegenseitigkeit nicht anerkannt, vielmehr die Bestimmung aufrecht erhalten, daß Bremer Schiffe nur solche Führer erhalten können, die die Navigationsschule in Bremen besucht und den dort vorgeschriebenen Kursus absolvirt hätten.

Diese Bestimmung zwingt natürlich die meisten unserer Seefahrer zum Besuche der Bremer Schule.

Auch eine sogenannte Handelsschule würde grade für unsere Gegend, in welcher sich die Jugend vorwiegend dem Handelsstande widmet, von der größten Wichtigkeit sein und stark besucht werden; aber, wie gesagt, es fehlt uns durchaus noch an allen solchen erforderlichen Anstalten und Einrichtungen, deren Gründung und Herstellung Opfer beanspruchen, die unsere Kräfte weit übersteigen.

Für unsere Handwerkslehrlinge hat der Gesellendes-Gesellenmünder Gewerbeverein eine Fortbildungsschule eingerichtet, die den Lehrlingen der genannten Orte Gelegenheit bietet, die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse in den einschlagenden Disziplinen zu befestigen und zu erweitern, namentlich sich auch mit den Elementen des Zeichnens vertraut zu machen. Aber wenn auch die Königliche Regierung durch eine fortlaufende alljährliche Unterstützung ihre Interesse an der Schule bethätigt, so sind die zu beschaffenden Mittel doch so spärlicher Natur, daß diese Schule nur für die Wintermonate an einigen Wochenabenden und Sonntags Nachmittags gehalten werden kann.

So anerkennenswerth die Errichtung und Unterhaltung dieser Schule durch einen freiwillig zusammengetretenen Verein auch ist, so ungenügend bleibt doch auch diese Einrichtung den Forderungen gegenüber, die der gegenwärtige Stand der Gewerbe an Jeden macht, der noch irgend eine selbstständige Stellung behaupten will.

Eine wiederholte Unterstützung und nur dadurch ermöglichte Erweiterung dieser Schule müssen wir daher auch noch den schon vielfältig ausgesprochenen Wünschen hinzufügen.

Versicherungswesen.

Bis in neuester Zeit war es den hiesigen Rhedern nicht möglich, Schiffe und Frachten bei inländischen Gesellschaften zu versichern, da am hiesigen Platze keine derartigen Agenturen vorhanden waren. Dem Mangel ist gegenwärtig abgeholfen, und sind jetzt auch Agenturen für Seeversicherungen hierselbst eingerichtet. Dagegen sind Feuer- und Lebens-Versicherungsanstalten in größter Anzahl vertreten. Die Konkurrenz dieser Anstalten hat die Prämien der Feuerversicherungen sowohl für Immobilien, als für Mobilien auf ein Minimum herabgedrückt, also daß es den Einwohnern leicht gemacht ist, sich vor etwaigen Schaden zu bewahren.

Trotz alledem hält sich ein großer Theil der Publikums noch fortdauernd in Betreff ihrer Mobilien von der Benutzung einer Feuerversicherungsanstalt zurück, welches für die Klasse der Arbeiter und kleineren Handwerker namentlich zu bedauern ist, da diese im Falle eines solchen Verlustes in der Regel in die größte Verlegenheit versetzt werden. In wünschen wäre gleichfalls, daß die Lebensversicherungsanstalten durchgängiger von den Handwerkern und Arbeitern benutzt und auf diese Weise den Hinterbliebenen dadurch die meistens so nothwendigen Kapitalien angesammelt würden.

In Betreff der Feuerversicherungen ist noch besonders die Eigenthümlichkeit hervorzuheben, daß die den Königlichen Verwal-

tungsämtern einzureichenden Anträge noch immer mit 8 Gr. Stempel zu versehen sind. In den älteren Provinzen der Monarchie ist dieses nicht erforderlich. Früher, als wir noch keinen Prämienstempel hatten, konnte uns diese Abgabe nicht auffallend erscheinen; nachdem aber auch bei uns der Prämienstempel eingeführt ist, müßte doch der Antragsstempel wegfallen, da wir jetzt ja offenbar in dieser Angelegenheit einer doppelten Stempelabgabe unterworfen sind.

Ebensowenig ist bei Versicherung von Immobilien die Vorlegung, der von den beeidigten Taxatoren abgegebenen Schätzung eine gesetzliche Anordnung und Nothwendigkeit, obwohl sie hier noch immer als erforderlich beanspruchet wird.

Ueberhaupt müssen wir wünschen, daß die durchaus überflüssige und hemmende polizeiliche Beaufsichtigung des Geschäftsbetriebes der Privatgesellschaften recht bald abgestellt werde.

Verkehrsanstalten.

Postwesen.

Immer großartiger gestaltet sich der Postverkehr mit Nordamerika, welcher von hier aus durch den Norddeutschen Lloyd vermittelt wird.

Hatte früher Bremen schon bedeutende Erleichterungen dieses Verkehrs bezweckende Verträge mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, so wird dieses jetzt durch den Norddeutschen Bund in noch wirksamerer Weise geschehen. Jede Erleichterung aber des Verkehrs ist erfahrungsmäßig nicht nur von Interesse des Einzelnen, sondern wird auch von den günstigsten Erfolgen für die Anstalten begleitet.

In lokaler Beziehung müssen wir den Uebelstand hervortheben, daß der Landbriefträger in unserem Bezirke noch immer zu wenige angestellt und daher auch viele Ortschaften noch nicht mit in den regelmäßigen Postverkehr hineingezogen sind.

Mit dem Wunsche nach vermehrten Verkehrsmitteln verbinden wir aber auch noch den, daß die jeweiligen Abänderungen in Betreff der Post auch in den Lokalblättern gehörig bekannt gemacht werden, wie solches z. B. von Seiten der Eisenbahnverwaltung stets in erwünschter Weise geschieht.

Landstraßen.

Weit dringender aber sind noch allgemein die Klagen über den Mangel oder über die Richtung etwa schon projektirter Landstraßen, wie über die langdauernde Vollendung bereits in Angriff genommener. Durch Letzteres werden namentlich die Herstellungskosten ganz bedeutend erhöht und die Kräfte der Wegeverbände bis zur Erschöpfung in Anspruch genommen.

Insbesondere erheben sich laute Klagen aus dem Amte Hagen, weil den Ortschaften die erwünschten Verbindungswege fehlen, selbst bereits angefangene Landstraßen aus Mangel an Mitteln nicht weiter geführt und sie dadurch in ihrer Isolirung erhalten werden. Ein blühender Handel und Verkehr kann bei solcher Sachlage natürlich nicht hervorgerufen werden. Namentlich sind es die an Produkten reichen Marschen, die vor allen der Landstraßen und der weiter gehenden Verbindungen bedürftig sind, und ist gewiß der Wunsch der Bewohner dieser Distrikte durchaus gerechtfertigt, wenn sie wenigstens eine direkte Landstraßenverbindung mit Geestemünde hergestellt sehen möchten. Ebenso erwünscht ist auf der andern Seite aber auch, die möglichst direkte Verbindung der umliegenden Ortschaften der Geest durch Landstraßen mit Geestemünde, damit der Verkehr nicht durch die bestehenden Hemmnisse in dieser Beziehung erschwert und zurückgehalten werde.

So bleibt uns nach allen Seiten hin der Wunsch nach direkt verbindenden Landstraßen, wodurch der Verkehr erst die erwünschte Lebhaftigkeit zum Segen unsers Bezirks erlangen kann. Das Haupterforderniß bei Herstellung der Landstraßen ist aber, daß sie auch wirklich dem Interesse des Publikums gemäß angelegt werden, also möglichst die direkteste Verbindung mit dem Hauptabsatzmarkte der ländlichen Produkte, wie mit demjenigen Orte bilden, der als Centralstelle des Verkehrs zu bezeichnen ist.

Eisenbahnen.

Wenn die Herstellung zweckentsprechender Landstraßen unbedingt wohlthätig auf den Verkehr einwirkt, so ist dieses in noch weit erhöhterem Maße von der Vervollständigung des Eisenbahnnetzes zu behaupten.

Durch die Anlegung der Bremen-Geestebahn ist für unsern Bezirk dem dringendsten Bedürfnisse allerdings Abhülfe geschafft; aber ein wahrhaft großartiges Aufblühen des Handels und der Verkehrsverhältnisse steht erst dann zu erwarten, wenn uns auch die direkte Bahnverbindung mit Hamburg hergestellt sein wird. Ist bereits jetzt schon der Güterverkehr der Bremen-Geestebahn ein großartiger, so wird derselbe noch ungleich gesteigerter werden, wenn namentlich im Winter auch Hamburg seine Schiffe in unsere Häfen sendet, um von hieraus in den Besitz seiner Güter zu gelangen. Dieses wird aber unbedingt geschehen, weil der hiesige Hafen stets zu erreichen ist, während einiges Frostwetter sofort die Schifffahrt der Elbe hemmt. Doch nicht allein für den Winter würde die Bahn von Hamburg nach Stuhden sich eines selbsten Betriebs erfreuen, sondern der stetige Verkehr zwischen hier und Hamburg, der gegenwärtig durch die Schifffahrt vermittelt wird, würde auch diese Bahn je länger, je mehr zu einer viel beschäftigten machen.

Ganz insbesondere würde aber diese Bahn von unberechenbarem materiellen Vortheil, wie für den Hafen Geestemünde, so auch für die ganze Landprostei Stade sein, weil diese Bahn, auer durch die Provinz gelegt, als Verbindung zwischen Elbe und Weser, die bis dahin isolirte Landdrostei mit dem Produktenreichthum ihrer Marschen in das Eisenbahnnetz hineinversetzen und damit ihr Aufblühen in ungeahnter Weise steigern würde. Weil die bisher besprochene Verbindung erst die Wichtigkeit unserer Hafen- und Eisenbahnanlagen zur Anschauung bringen und vom wohlthätigsten Einfluß auf die ganze Landdrostei, wie insbesondere auf unsern Ort sein wird, so kann in Betreff der Verkehrsverhältnisse uns nichts hindern, am Herzen liegen, als diese erwünschte Verbindung hergestellt zu sehen. Hatten wir unter früheren Königlichen Regierung bereits die feste Versicherung von der baldigsten Ausführung dieses Projekts erhalten, so hoffen wir, daß auch die gegenwärtige Königliche Regierung, in richtiger Würdigung der großen Wichtigkeit der in Frage stehenden Verbindungsbahn, der baldigen Erbauung derselben allen möglichen Vorschub leisten wird.

Bei den bedeutenden Transporten, die die Seeschiffahrt der vorhandenen Bahn liefert, wurde der Mangel an Güterwagen oft recht fühlbar und daher viele Klagen über verzögerte Beförderung der Waaren, insbesondere auch über die Art und Weise der Verladung derselben laut.

Was den Mangel an Güterwagen betrifft, so liegt es auf der Hand, daß eine Bahn, die den Seeverkehr vermitteln soll und im Dienste der Schifffahrt steht, insbesondere über eine außergewöhnliche Anzahl von Güterwagen muß verfügen können.

Nehmen wir nur einmal an, daß die Fracht von drei gleichzeitig eingelaufenen Schiffen transportirt werden soll. Diese drei Schiffe haben etwa 1800 Last Roggen geladen, macht à Last 40 Ctr. = 72,000 Ctr., welche zum Transporte schon 360 Wagen von à 200 Ctr. Tragfähigkeit erfordern.

Sind nun so ansehnliche Transportmittel nicht vorhanden, so wird dadurch das Löschen der Schiffe gehemmt, ein Uebelstand, der oft von unberechenbar nachtheiligen Folgen für den Rheder wie für den Kaufmann wird. Die Art der Verladung kann gleichfalls großen Schaden herbeiführen, wenn z. B. Güter, die in bedeckten Wagen transportirt werden sollten, auf offene Wagen verladen werden. So ist es vorgekommen, daß Baumwolle, auf offenen Wagen transportirt, durch Regen den größten Schaden gelitten hat. Diese Beispiele werden den Anspruch auf vermehrte

Digitized by Google

Transportmittel, insbesondere auch bedeckte, Güterwagen, als gerechtfertigt erscheinen lassen und die Nothwendigkeit der Abstellung dieses Uebelstandes zur Erkenntniß bringen.

Besondere Schwierigkeiten erhob die Eisenbahnverwaltung bei dem beanspruchten Fischtransport. Es wurde derselbe geradezu verweigert. Die Beförderung der Seefische muß aber gerade eine möglichst rasche sein, weshalb die Verweigerung der Annahme zur Beförderung dieses Artikels der hier erst neu wieder ins Leben gerufenen Seefischerei im Großen ein unerwartetes Hemmniß zu werden drohte. Diesem Uebelstande ist jedoch später abgeholfen und eine befriedigende Regelung der fraglichen Angelegenheit eingetreten, so daß jetzt dem Fischtransporte keine weiteren Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.

Kommen wir nun auf das Kapitel des feststehenden Fahrplans, so ist eine Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse gewiß eine gerechtfertigte Anforderung der von der Eisenbahn berührten Ortschaften.

Wir haben nun in dieser Hinsicht an die Königliche Direktion der Eisenbahnen das Gesuch gestellt, den Abends von Hannover abgehenden Zug, der in Bremen sein Ziel findet, durchgehen und hier sein Ende finden lassen zu wollen, welches uns aber abschläglich beschieden ist.

Wir halten aber die Erfüllung dieses Wunsches in begründeter Weise für dringend nothwendig, mindestens für durchaus zweckmäßig.

Durch die Unterbrechung der Fahrt in Bremen werden Alle, die unterhalb dieser Stadt ihren Wohnort haben, gezwungen, entweder eine Nacht in Bremen zu bleiben oder den bereits um 2 Uhr aus Hannover abgehenden Zug zu benutzen, während um 6 Uhr noch ein Zug aus Hannover abgeht, dieselbe Route durchläuft, aber 1½ Stunden vor dem Ziel- und Endpukte der Bahn liegen bleiben muß. Ein ähnliches Verhältniß wird diesem schwerlich an die Seite gesetzt werden können. Diese Anordnung scheint in auffallender Weise darthun zu wollen, daß auf die unterhalb Bremens ansäßigen Bewohner des Bahngebiets wenig oder gar keine Rücksicht genommen zu werden braucht, weil es sonst ganz unerklärlich bleibt, warum der Zug, so nahe vor seinem natürlichen Ende, plötzlich unterbrochen wird.

Offenbar werden dadurch doch allen Reisenden, deren Ziel unterhalb Bremens liegt, ganz bedeutende, wie wir meinen, unnöthige Beschränkungen auferlegt, sie somit in unnatürlicher Weise an Zeit und Geld geschädigt. Auch die mit diesem Zuge beförderten Briefe kommen durch die Unterbrechung der Fahrt in Bremen mindestens drei Stunden später in die Hände der hiesigen Adressaten.

Bei dieser faktischen Sachlage müssen wir wiederholt aussprechen, daß die Weiterführung des fraglichen Abendzuges für uns viel zu wichtig ist, als daß wir nicht Alles, was in unseren Kräften steht, aufbieten müßten, die Erreichung desselben verwirklicht zu sehen und deshalb auch hier nicht unterlassen dürfen, die Hoffnung auf baldige Erfüllung unseres hierauf bezüglichen, mehrfach kundgegebenen Wunsches auszusprechen.

Wasserstraßen.

Die der Schifffahrt zugänglichen Wasserstraßen sind als Lebensadern der angrenzenden Ortschaften und Staaten zu betrachten, daher ihre Erhaltung und, wenn nöthig, Verbesserung auch eine Hauptaufgabe der betheiligten Staaten bilden muß. Zu beklagen haben wir in dieser Hinsicht, daß die Weser zwischen Bremen und hier an einigen Stellen fast bis zur Unfahrbarkeit versandet. Diesem Uebelstande möglichst zu begegnen, ist es bereits schon seit Jahren erforderlich gewesen, eine Ausbaggerung an den betreffenden Stellen vorzunehmen, die denn auch mit großem Kostenaufwande unausgesetzt fortbetrieben wird. Dadurch wird aber doch nur erreicht, daß flachgehende Dampfschiffe, eigens darauf eingerichtete Schleppfahrzeuge und sogenannte Kähne den Wasserverkehr von hier bis Bremen offen halten und vermitteln können. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß dieser Umstand den angrenzenden Uferstaaten die Nothwendigkeit auferlegt, in energischer Weise dem Hemmniß der Flußschifffahrt entgegen zu arbeiten, und wenn auch das Hauptinteresse für Schiffbarhaltung der Weser in Bremen vorhanden ist, so hat gleichwohl auch unser Staat ein nicht zu unterschätzendes Interesse daran, weil ein großer Theil der diesseitigen Anwohner gerade von der beregten Flußschifffahrt seinen Erwerb zieht, geschweige der andern Vortheile, die die Lage an einem schiffbaren Fluß den Anliegern gewährt. Dabei setzt man natürlich voraus, daß die Ausbaggerung und Schiffbarhaltung eines Flusses immer im Interesse sämmtlicher anliegenden Ortschaften ausgeführt werde, nicht, wie es bei der Weser zum Theil geschehen ist, zum Nachtheil einzelner Ortschaften. So werden insbesondere von einzelnen Oertern und Distrikten an der Weser bittere Klagen über frühere nachtheilige Baggerungsarbeiten geführt. Blumenthal z. B. ist gegenwärtig gänzlich vom Wasser abgeschnitten; Fabriken und Schiffswerfte daselbst haben eingehen müssen oder sind verlegt worden, weil die Korrektion der Weser eine geradlinige hat sein sollen und man dort absichtlich Versandung hat eintreten lassen, nur um dem Fahrwasser eine gerade Richtung zu geben. Ein solches Verfahren kann gewiß keineswegs als gerechtfertigt angesehen werden, wenn dadurch ein anliegender Ort, wie hier geschehen, in seinen gewerblichen Interessen so überaus geschädigt wird.

Ein anderes Erforderniß der Schifffahrt ist die Auslegung und Unterhaltung sogenannter Feuerschiffe in der Mündung der Weser. Diese Feuerschiffe sollen den einlaufenden Seeschiffen zur Orientirung dienen, ihnen anzeigen, wo sie sich befinden und welche Richtung sie zu nehmen haben, um ihr Ziel zu erreichen. Somit sind sie also von großer Wichtigkeit, namentlich bei ungünstiger Witterung. Es hat nun gerade diese Auslegung und Unterhaltung von sogenannten Feuerschiffen schon insofern zu vielfachen Klagen Veranlassung gegeben, als gerade zu den nothwendigsten Zeiten ihrer Gegenwart dieselben als dienstuntüchtig ihre Station nicht behaupten konnten, sondern wochenlang im schützenden Hafen liegen mußten, ohne daß für sie ein Ersatz geliefert worden wäre. Eine durchgreifende Regelung und Verbesserung dieser Angelegenheit möchte daher sehr zu empfehlen sein. Wir beschränken uns hiermit vorläufig auf diese Bemerkung, da wir mit diesem Gegenstande die Verpflichtungen eines andern, des Bremer Staates, der nicht nur diese Feuerschiffe, sondern auch die Betonnung der Weser zu liefern und zu unterhalten hat, berühren, wir also von unserm Staate wohl die Anregung, nicht aber die Ausführung einer Besserung dieser Angelegenheit erwarten können.

Anders verhält es sich mit der erforderlichen Strompolizei. Diese liegt in den Händen unserer Regierung und wir müssen gestehen, daß dieselbe äußerst mangelhaft, in gewisser Beziehung eigentlich gar nicht geführt wird.

Unter diesen Umständen ist es z. B. möglich, daß Helgolander oder Blankeneser Schiffer oftmals bei oder nach stürmischem Wetter im Bereiche des Preußischen Gebietes von der Mannschaft verlassene Schiffe bergen, sich auch scheinbar den Anordnungen des etwa anwesenden betreffenden Strandvogtes unterwerfen, dabei aber bei der ersten günstigen Gelegenheit sich mit ihrem Funde auf und davon machen, ohne daß gegen dieses ungesetzmäßige Verfahren eine wirksame Einschreitung in den meisten Fällen stattgehabt hätte.

Paßwesen.

Ein ganz erfreulicher Fortschritt ist durch das Bundes-Paßgesetz vom 12. Oktober v. J. eingeführt. Frei und ungehindert kann jetzt auch der Handwerksbursche sein erweitertes Vaterland durchwandern, ohne noch den unwürdigen und unnützen Quälereien der betreffenden Beamten tagtäglich ausgesetzt zu sein. Die Aufhebung des Paßzwanges wird weniger von den wohlhabenden Klassen, die sich den Paßförmlichkeiten schon längst entzogen hatten, als von den zahlreichen wandernden Gesellen und Arbeitern em-

pfunden werden. Eine Ausdehnung dieses Fortschrittes auf das ganze Deutschland möge recht bald eintreten.

Oeffentliche Abgaben und Lasten.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Einverleibung unserer Provinz in den Preußischen Staat uns größere Abgaben und Lasten gebracht hat, und sie sind es hauptsächlich, die bei dem gänzlichen Umschwunge der Verhältnisse den Ausdruck der Unzufriedenheit einiger Gemüther begründen sollen.

Unter diesen Abgaben und Lasten werden insbesondere die Gewerbe- und Stempelsteuer als die drückendsten empfunden und beklagt, weil sie in keinem Verhältniß zu unseren früheren Verpflichtungen stehen und daher zu gegründeten Ausstellungen Anlaß geben.

Ein besonderer Uebelstand herrscht bei dem Wechselstempel. Ein in Hamburg z. B. gestempelter Wechsel, der nach Bremen kommt, ist daselbst wieder stempelpflichtig. Kommt er darnach wieder ins Preußische, so muß er zum dritten Male einer Stempelabgabe unterworfen werden. Da wäre es doch gewiß wünschenswerth, daß alle zum Norddeutschen Bunde gehörenden Länder von dieser Kalamität befreit würden, und ein in einem Theile des Norddeutschen Bundes einmal gestempelter Wechsel einer zweiten Stempelabgabe innerhalb dieses Gebietes nicht wieder unterzogen zu werden brauchte.

Dagegen erweckt die Aussicht auf Reduktion des Zolltarifs in manchen wesentlichen Positionen eine allgemeine Befriedigung, da man die möglichste Freiheit des Handels und Verkehrs als von den wohlthätigsten Folgen für den Aufschwung der gewerblichen Verhältnisse im Ganzen und Großen erkannt hat. Es wäre gewiß zu wünschen, daß der Zoll auf so wenige Gegenstände wie möglich gelegt werde.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Wenn wir auf das Jahr 1867 zurückblicken, so müssen wir es als ein für Handel und Gewerbe ungünstiges bezeichnen. Die allgemeine Stimmung war Furcht, Mißtrauen und Unzufriedenheit, hervorgerufen durch die unausgesetzten Rüstungen, durch erfolgte Mißernten, eingetretenen Arbeitsmangel, durch drückende Armuth, in einzelnen Provinzen bis zur Hungersnoth gesteigert. Alle diese Verhältnisse, namentlich aber die stete Besorgniß vor dem Ausbruche neuer kriegerischer Verwickelungen hielten von zahlreichen und bedeutenden Unternehmungen ab und brachten somit eine fast allgemeine Geschäftsstockung hervor. Diese, verbunden mit den ungewöhnlich hohen Preisen aller Lebensbedürfnisse neben den stets wachsenden Ansprüchen der Staaten an die Steuerkraft ihrer Unterthanen, konnte wohl trübe Aussichten und Besorgnisse für die Zukunft erwecken. Jedoch am Ende des Jahres haben sich unbedingt schon Zeichen der Besserung gezeigt und wird hoffentlich die Zeit die trüben Aussichten bald ganz vertreiben, indem erwünschtere Zustände einen heiteren Blick in die Zukunft eröffnen.

Ackerbau.

Das Ergebniß der Getreideernte war ein günstiges nicht zu nennen, namentlich haben unsere Marschdistrikte, die hierbei vorzüglich in Betracht kommen, keine erwünschte Resultate aufzuweisen. Im Lande Wursten hatten die Winterfrüchte: Weizen, Roggen und Raps schon im Herbste 1866 durch Mäusefraß gelitten und die durch anhaltenden Regen hervorgerufenen Ueberschwemmungen des Winters und selbst noch des Sommers 1867 ließen nur noch einen äußerst geringen Ertrag erzielen.

Auch die Sommerfrüchte haben durch die andauernden Regengüsse und dadurch hervorgerufene Ueberschwemmungen des verflossenen Sommers bedeutend gelitten, wenn auch der Ertrag derselben besser als der des Wintergetreides ist.

In Zahlen ausgedrückt stellt sich das Verhältniß etwa folgendermaßen: Weizen 0,60; Roggen 0,70; Raps 0,20; Bohnen 0,75; Hafer 0,95; Gerste 0,95 einer Durchschnittsernte von 1,00.

Die Produkte unserer Geest sind hauptsächlich Roggen, Buchweizen und Kartoffeln.

Letztere Frucht ist es vornehmlich, die in erheblicher Menge angebaut wird und auch einen lohnenden Absatz findet.

Insbesondere müssen wir den Anbau des weißen Kohls hervorheben, der im Amte Hagen in der Süder-Osterstader Marsch als bedeutender Handelsartikel angebaut und nach Bremen, Brake, Geestemünde und Bremerhaven vertrieben wird.

Forstwirthschaft.

Die Moorkolonien unseres Bezirks liefern in ganz bedeutender Menge Torf (losen und schweren) zum Verkauf. Der lose oder weiße Torf findet in den Ziegeleien Absatz, während der schwere oder schwarze Torf das allgemein in den Haushaltungen zur Anwendung gelangende Feuerungsmaterial bildet. Unser im Ganzen holzarmer Bezirk hat in diesem Mittel einen vorzüglichen Ersatz, welcher für die Bewohner der Moorkolonien den Haupterwerbszweig bildet. Allein aus dem Amte Hagen werden jährlich 5000 Schiffsladungen à 1 Last verschifft. Auch Scharnbeck-Osterholz macht bedeutende Geschäfte in Torf, der in sehr großen Quantitäten nach Bremen verschifft wird. Wegen der vortheilhafteren Verschiffung dieses Brennmaterials ist man ernstlich mit der Korrektion des Hammeflusses beschäftigt; in folge derselben wird die Benutzung größerer Fahrzeuge möglich und die Transportkosten werden geringer werden, wodurch dann auch mit mehr Erfolg der Konkurrenz, welche die Westphälische Kohle macht, entgegengetreten werden kann.

Viehzucht.

Der bedeutendste Zweig der Landwirthschaft unseres Bezirkes ist die Hornviehzucht. Es zeichnet sich nämlich die Wesermarsch durch ausgebreitete und kräftige Naturwiesen aus, die eben als Bedingung einer lohnenden Viehzucht bezeichnet werden müssen.

Wir können daher auch die Viehzucht als den Hauptzweig der Landwirthschaft unserer Marschen bezeichnen, und ist die Ausfuhr dieses Artikels, hauptsächlich nach England, nicht unbedeutend, obgleich die Rhederei Bremens schon an und für sich einen bedeutenden Konsum verursacht und somit hier einen hervorragenden Absatzmarkt bildet. Von besonderer Bedeutung in den Marschdistrikten ist die Pferdezucht, welche stark betrieben wird, also daß Pferde, besonders Füllen, einen hervorragenden Ausfuhrartikel bilden.

Thranhandel und Fischerei.

Der Robbenschlag und Wallfischfang in Grönland beschäftigt von hier aus 3 Schiffe von zusammen 636 Lasten. Zwei derselben sind Schraubendampfschiffe. Dieselben haben im verflossenen Jahre 2918 Ctr. Thran, 6 Ctr. Fischbein und 6800 Robbenfelle erzielt.

Im verflossenen Jahre haben sich auch zwei Gesellschaften gebildet zur Betreibung des Fischfanges in der Nordsee, und sind in Folge dessen 446 Fischersmacks, die einen Lastengehalt von 4818 Last repräsentiren, in unseren Hafen eingelaufen. Diese Gesellschaften betreiben die Fischerei nach Art der Engländer, da sie die gefangenen Fische sofort an Bord der Fahrzeuge annehmen und sie in Eis verpacken. Diese Art der Behandlung erhält die Fische länger frisch und macht sie zum Versandt geschickt. Es werden daher auch die Ladungen der ersten Nordseefischerei-Gesellschaft sofort nach Ankunft durch die Eisenbahn nach Bremen und so weiter geführt. Hier, wo man die Seefische frisch haben kann, zieht man diejenigen, die uns durch Helgolander Fischer gebracht werden und die weder ausgenommen noch in Eis verpackt sind, den also bereiteten vor, zumal wenn es sich um Schollen, Butte, Zungen u. s. w. handelt, die wir hier noch lebend erlangen können. Jedenfalls aber ist es ein erfreuliches Zeichen, daß jetzt auch von hier aus die Fischerei mehr im Großen betrieben und somit ein Industriezweig ins Leben gerufen wird, der von nicht zu unterschätzen-

Digitized by Google

der Wichtigkeit ist, indem er nicht nur vielen Menschen Erwerb verschafft, sondern auch den Markt mit einem wichtigen Nahrungsmittel mehr versorgt.

Fabrikation von Maschinen.

Eine in Osterholz seit einigen Jahren errichtete Maschinenfabrik beschäftigt 50 bis 60 Arbeiter, wird mit Umsicht geleitet, hat aber auch unter dem Drucke der allgemeinen Geschäftslosigkeit zu leiden. Dampfmaschinen von 12 Pferdekraft dienen zum Betriebe. Diese Fabrik war ursprünglich in Rönnebeck etablirt und war daselbst viel bedeutender; mußte aber wegen ungünstiger Korrektion und daraus hier entstehender Versandung der Weser von Rönnebeck nach Osterholz verlegt werden und steht nun ersteres Etablissement ungenutzt. Dagegen bestehen noch kleinere Eisengießereien zu Geestendorf und Geestemünde, die mehr auf die Anfertigung derjenigen, durch den hiesigen Schiffsbau erforderlichen Gegenstände, wie auf Maschinen zu landwirthschaftlichen Zwecken angewiesen sind.

Steingut.

Eine ganz bedeutende Steingutfabrik befindet sich zu Farge. Dieselbe beschäftigt regelmäßig 300, größtentheils hier ansässige Arbeiter, welche insgesammt wöchentlich einen Lohn von 1000 Rthlr. ausbezahlt erhalten. Die Fabrik verbraucht jährlich 70,000 Ctr. Steinkohlen. Dabei verarbeitet sie an Material etwa 30,000 Ctr.

Ziegeleien.

Unser Bezirk zählt eine ganze Menge von Ziegeleien, die im Stande sind, auch den größten Anforderungen zu genügen. Es befindet sich darunter zu Scharmbeck auch eine mit vorzüglichen Maschinen arbeitende Dampfziegelei, die auf ein Produkt von 20 Mille Steinen pro Tag berechnet ist.

Die Geschäftslosigkeit des abgelaufenen Jahres hat diesen Erwerbszweig auch bedeutend heruntergedrückt und der Mangel an Absatz ließ ein so starkes Sinken der Preise eintreten, daß der Betrieb der Ziegeleien kein gewinnbringender mehr bleiben konnte. Die ungewöhnlich großen Vorräthe von fertigen Ziegelsteinen auf sämmtlichen Ziegeleien zeugen augenscheinlich von der geringen Nachfrage dieses Artikels.

Brennereien.

Die in unserem Bezirk vorhandenen Brennereien, etwa zwanzig an der Zahl, sind größtentheils nur darauf bedacht, den Bedarf an Spirituosen dieses Bezirks zu decken, ohne für den Export zu arbeiten. Da ihnen ersteres kaum möglich ist, so haben die im Betriebe befindlichen Brennereien nach dem berechneten Umfange ihrer Anlagen und ihres Geschäftes einen so starken Absatz ihres Fabrikats, daß sie nicht immer im Stande sind, alle an sie gemachten Anforderungen zu befriedigen, weshalb Spirituosen noch einen ziemlich bedeutenden Einfuhrartikel bilden.

Brauereien.

Auch die Brauereien unseres Bezirks sind nicht im Stande, den Bedarf zu decken, obwohl sich einige recht bedeutende, wie z. B. in Beverkesa, Lehe und Burgdamm unter ihnen befinden, und ist deshalb die Einfuhr fremder Biere immer noch eine sehr ansehnliche.

Mineralwasser.

Der immer stärker werdende Verbrauch von künstlichem Mineralwasser beschäftigt gegenwärtig schon drei Fabriken allein in Geestemünde und Geestendorf, die theils für den eigenen Bedarf arbeiten, theils aber auch den Bedarf Bremerhavens zu befriedigen suchen, dabei jedoch den Bezug auswärts fabrizirter Wasser nicht entbehrlich machen können.

Fleischwaaren.

Die bedeutende Schifffahrt, namentlich auch die starke Auswanderungsbeförderung setzt den Verbrauch von großen Quantitäten Fleisch voraus, welches gesalzen und in Tonnen verpackt den Schiffen als Proviant geliefert wird. Dadurch hat sich der starken Viehzucht nicht nur unsers Bezirks, sondern auch der angrenzenden Oldenburgischen Gebietstheile hier ein bedeutender fortlaufender Absatzmarkt ihres gemästeten Hornviehs wie der Schweine gebildet, der diesen Zweig der Landwirthschaft immer blühender und lohnender macht, und daneben unsern Schlächtern Gelegenheit giebt, ihr Gewerbe nicht auf den Konsum der hiesigen Einwohnerschaft zu beschränken, sondern es mehr im Großen zu betreiben.

Butter.

Der Viehzucht entsprechend ist auch die Gewinnung der Butter, die gleichfalls, insofern sie zur Verwendung auf Seeschiffen und zur Befriedigung des Bedürfnisses Bremerhavens gelangt, einen bedeutenden Ausfuhrartikel bildet, dabei aber nicht in so reichem Maße produzirt wird, daß sie ohne Zufuhr aus Oldenburg und Ostfriesland den Bedarf decken könnte.

Mehl.

Selbstverständlich schließt sich auch hieran der große Bedarf von Mehl und Brod. Außer zahlreichen Wind- und Wassermühlen, die aber sämmtlich mehr auf den eigenen Konsum des Bezirks berechnet sind, findet sich in Geestemünde eine Dampfmahlmühle mit Schiffsbrodbäckerei, die eigens auf den Export angelegt ist und ihr Geschäft auch en gros betreibt. Außerdem wird die Schiffsbrodbäckerei auch von den Bäckern Geestemündes und Geestendorfs in bedeutender Weise getrieben. Die Beförderung einer ungewöhnlich großen Zahl von Auswanderern über Bremerhaven und Geestemünde ließ das abgelaufene Jahr als ein günstiges für den Absatz dieser Produkte erscheinen.

Tabak.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Tabaks- und Cigarrenfabriken, die sich in Burgdamm und Scharmbeck befinden. Bei Fabrikation des Tabaks wird selbst die Dampfkraft in Anwendung gebracht, und beschäftigen die fünf in Burgdamm befindlichen Fabriken ca. 70 Arbeiter, die jährlich etwa 300,000 Pfund fabrizirten Tabak im Werthe von 60,000 Rthlrn. liefern. Drei Cigarrenfabriken in Scharmbeck beschäftigen etwa 90 Personen mit entsprechendem Umsatze.

Die sechs Cigarrenfabriken in Burgdamm mit etwa 200 Arbeitern verfertigen ca. 12,000 Mille Cigarren im Werthe von 120,000 Rthlrn.

Wollene Waaren.

In dem Amtsbezirke Osterholz hat sich, wenn auch die Bevölkerung vorzugsweise Landwirthschaft und insbesondere Viehzucht treibt, auch auf dem Gebiete der Industrie ein verhältnißmäßig nicht unbedeutender Verkehr entwickelt. Hervorragend in dieser Hinsicht ist der Flecken Scharmbeck, in welchem seit langer Zeit die Tuchfabrikation schwunghaft betrieben worden ist. Außer der Tuchmacherzunft, welcher jetzt noch etwa 30 Meister angehören, besteht hier eine mit Dampfkraft arbeitende Tuchfabrik, sowie zwei durch Dampfkraft bewegte Wollgarnspinnereien im Betriebe und kann das Erzeugniß im Jahre auf etwa 2000 bis 2500 Stück Tuch und sonstige Wollenwaaren veranschlagt werden. Beschäftigung finden hierbei etwa 200 Arbeiter. Die Maschinen wirken mit ca. 45 Pferdekraft und sind augenblicklich 2700 Spindeln im Betriebe, außer der Handspinnerei bei den Tuchmachern.

Das Jahr 1867 ist für diesen Industriezweig ein sehr ungünstiges gewesen; das allgemeine Mißtrauen hat den Absatz außerordentlich erschwert und die in den letzten Monaten stattgehabte rückgängige Bewegung in den Wollpreisen wirkte sehr nachtheilig auf die Geschäfte.

Leder.

Einige Lederfabriken in Osterholz und Scharmbeck beschäftigen etwa 20 Arbeiter. In Rönnebeck befinden sich Fabriken, die durch Dampfkraft betrieben werden. Die Lohgerberei von Sohlleder in Böken macht jährlich einen Umsatz von ca. 12,000 Rthlrn.

Nutzholz.

Schon der starke Schiffsbau, der in unserem Bezirke getrieben wird, läßt den ganz bedeutenden Gebrauch von Nutzholz hierselbst

Digitized by Google

voraussetzen. Wir haben deshalb auch hervorragende Holzhandlungen, namentlich in den Oertern, wo wir Schiffswerften finden, als in Rönnebeck, Osterholz, Burgdamm und Geestemünde. Der bedeutende Absatz erstreckt sich sowohl auf Rundholz, wie auf Dielen.

Möbeln.

Einer besonderen Erwähnung bedarf noch die schwunghaft betriebene Anfertigung von Möbeln, namentlich in Geestendorf, welches nicht nur einen bedeutenden Theil des angrenzenden Gebietes, sondern auch die näher gelegenen Gegenden des Großherzogthums Oldenburg damit versorgt. Zu Burgdamm befindet sich auch eine durch Dampfkraft betriebene Kistenfabrik, welche 12 Arbeiter beschäftigt, ca. 40,000 Ctr. Cedernholz verarbeitet und etwa 20,000 Centner Cigarrenkisten liefert.

Baugewerbe.

Bei den verhältnißmäßig rasch entstandenen und sich entwickelnden Oertern Bremerhaven, Geestemünde und Geestendorf mußte den Bauhandwerkern sich hier ein ganz bedeutendes Feld ihrer Thätigkeit eröffnen, und so haben denn auch alle hier zusammenwirkenden Umstände einer großen Menge von Bauhandwerkern volle Beschäftigung gewährt. Wenn auch seit einigen Jahren, durch die Ungunst der Verhältnisse, das frische Leben früherer Zeiten, in Hinsicht der Errichtung neuer Wohnungen und Anlagen, ganz bedeutend abgenommen hat, so ist doch mit Zuversicht zu erwarten, daß auch in dieser Beziehung eine erwünschte Rührigkeit wieder eintreten wird, da eben unsere Verhältnisse, als im Flusse begriffen, eine andauernde Stockung in der Ausbildung und Erweiterung nicht befürchten lassen.

Schiffsbau.

Der Schiffsbau wird in unserem Bezirk auf mindestens 10 größeren Werften betrieben. Davon befinden sich 2 Helgen in Grohn, 1 in St. Magnus, 2 in Neurönnebeck, 1 in Rönnebeck, 1 in Fähr, 3 in Geestemünde. Obgleich 1867 ein äußerst ungünstiges Jahr, insbesondere für den Neubau von Schiffen genannt werden muß, so haben doch noch ca. 600—700 Schiffszimmerleute durchgängig auf diesen Werften Beschäftigung gefunden. Leider hat die Zahl der neu erbauten Schiffe, wie der Arbeiter anderer Verhältnisse nicht genau von uns ermittelt werden können, da die betreffenden Schiffsbaumeister unserer Anforderung um spezielle Angabe der erwünschten Nachweise nicht nachgekommen sind. Nur der Herr R. C. Rickmers hat hierin eine rühmliche Ausnahme gemacht, indem derselbe uns mitgetheilt, daß im vorigen Jahre 3 Schiffe auf seiner Werfte in Geestemünde im Bau gewesen, wovon 2 von 410 und 229 Lasten fertig geworden sind. Eins von 250 und noch ein anderes von 850 Lasten sind noch im Bau begriffen. Der Preis der beiden vollendeten Schiffe stellt sich auf ca. 70,000 Ldr.-Thaler. Wegen der Geschäftslosigkeit im Neuban sind auf dieser Werfte durchschnittlich nur 50—60 Arbeiter angestellt gewesen, und sind die erwähnten Schiffe auch für eigene Rechnung des Erbauers vollendet und in See gegangen.

Zu erwähnen ist noch, daß neben diesen größeren Schiffswerften sich noch eine Menge kleinerer Helgen vorfinden, welche die Reparatur kleinerer Seeschiffe wie der Weserkähne besorgen. Auch der Schaluppenbau bildet außerdem noch einen bedeutenden Erwerbszweig früherer Seefahrer.

Von den Hülfsgewerben des Schiffbaues sind noch besonders die Reepschlägereien hervorzuheben, da selbstverständlich ihre Beschäftigung fast gänzlich vom Schiffsbau abhängt. Größere Anstalten dieser Art, die unsere Schiffswerften und Schiffe mit dem erforderlichen Tauwerk versorgen, befinden sich in Rönnebeck und Geestendorf.

Anstalten der Selbsthülfe.

In unserem Bezirk befinden sich 7 Sparkassen, zu Dorum, Bederkesa, Lehe, Geestendorf, Beverstedt, Hagen und Osterholz.

Die Sparkasse des Amtes Dorum zu Dorum besteht seit dem 11. Februar 1858. Die Kapitaleinlagen von 810 Einlegern beliefen sich am 31. Dezember 1867 auf 220,922 Rthlr. 18 Gr. 7 Pf., gegen 208,310 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf. am 31. Dezember 1866. An Zinsen für eingelegte Kapitalien wurden im Jahre 1867 5968 Rthlr. 15 Gr. 5 Pf. berechnet, gegen 5570 Rthlr. 16 Gr. 5 Pf. im Jahre 1866. Die Kasse besitzt als Reservefonds ein Vermögen von 14,946 Rthlr. 13 Gr. 9 Pf.

Die Sparkasse des Fleckens Lehe besteht seit dem 6. April 1859. Die Kapitaleinlagen von 896 Einlegern beliefen sich am 31. Dezember 1867 auf 270,779 Rthlr. 4 Gr. 8 Pf., gegen 237,472 Rthlr. 1 Gr. 3 Pf. am 31. Dezember 1866. An Zinsen für eingelegte Kapitalien wurden im Jahre 1867 berechnet 8358 Rthlr. 13 Gr., gegen 6572 Rthlr. 20 Gr. im vorhergehenden Jahre. Diese bedeutende Differenz hat darin ihren Grund, daß die Kasse vom 1. Januar 1867 an den Einlegern ½ pCt. Zinsen mehr, statt 3 nämlich 3½ pCt., vergütete. Der Reservefonds hat bereits die Höhe von 18,380 Rthlr. 3 Gr. 6 Pf. erreicht.

Die Sparkasse des Fleckens Beverstedt besteht seit dem 9. November 1858. Die Kapitaleinlagen beliefen sich am 31. Dezember 1867 auf 116,406 Rthlr. 24 Gr. 9 Pf., gegen 97,073 Rthlr. 11 Gr. 9 Pf. am 31. Dezember 1866. An Zinsen für eingelegte Kapitalien wurden im Jahre 1867 3121 Rthlr. 25 Gr. 7 Pf. berechnet, gegen 2666 Rthlr. 15 Gr. 1 Pf. im Jahre 1866. Der Reservefonds der Kasse, von dem im Jahre 1867 222 Rthlr. zu Gemeindezwecken verwendet wurden, hat noch die Höhe von 4690 Rthlr. 25 Gr. 7 Pf.

Die Sparkasse des Fleckens Osterholz besteht seit dem 1. September 1859. Die Kapitaleinlagen von 535 Einlegern beliefen sich am 31. Dezember 1867 auf 88,207 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf., gegen 82,604 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf. am 31. Dezember 1866. An Zinsen für eingelegte Kapitalien wurden im Jahre 1867 berechnet 2234 Rthlr. 9 Gr. 9 Pf., gegen 2268 Rthlr. 9 Gr. 5 Pf. im Jahre 1866. Der Reservefonds hat die Höhe von 3293 Rthlr. 8 Gr. 9 Pf.

Die Geestemünder-Geestendorfer Sparkasse besteht seit dem 1. September 1858. Die Kapitaleinlagen von 672 Einlegern beliefen sich am 31. Dezember 1867 auf 131,348 Rthlr. 22 Gr. 8 Pf., gegen 117,030 Rthlr. 8 Gr. 4 Pf. am 31. Dezember 1866. An Zinsen für eingelegte Kapitalien wurden im Jahre 1867 berechnet 3784 Rthlr. 18 Gr. 2 Pf., gegen 3347 Rthlr. 3 Gr. im Jahre 1866. Der Reservefonds der Kasse, von dem im Jahre 1867 1759 Rthlr. 16 Gr. zur Erbauung eines gemeinschaftlichen Krankenhauses für Geestemünde und Geestendorf verwendet wurden, hat noch die Höhe von 7756 Rthlr. 6 Gr. 1 Pf.

Die Sparkasse des Fleckens Hagen besteht seit dem 1. Juli 1856. Die Kapitaleinlagen von 728 Einlegern beliefen sich am 31. Dezember 1867 auf 57,329 Rthlr. Gold und 60,711 Rthlr. 27 Gr. 1 Pf. Courant, gegen 64,633 Rthlr. Gold und 59,944 Rthlr. 8 Gr. 8 Pf. Courant des Vorjahres. An Zinsen für eingelegte Kapitalien wurden im Jahre 1867 berechnet 3951 Rthlr. 1 Gr. 8 Pf., gegen 4157 Rthlr. 10 Gr. 6 Pf. im Jahre 1866. Der Reservefonds der Kasse besteht aus 7137 Rthlr. 17 Gr.

Seit dem Jahre 1863 besteht zu Geestendorf der Geestemünde-Geestendorfer Vorschuß-Verein. Die Zahl der Mitglieder desselben belief sich am 31. Dezember 1867 auf 271. Der Verein leistete im abgelaufenen Jahre 686 Vorschüsse im Betrage von 42,065 Rthlr. 13 Gr. 1 Pf. gegen 40,368 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf. auf 629 Vorschüsse im Vorjahre. Das eigene Vermögen der Mitglieder stieg in diesem Jahre von 3732 Rthlr. 13 Gr. 5 Pf. im Jahre 1866 auf 4574 Rthlr. 1 Gr. 5 Pf. Die Zinsen-Einnahme betrug 765 Rthlr. 4 Gr., ein Mehr gegen 1866 von 44 Rthlr. 3 Gr. 9 Pf. Von der Zinsen-Einnahme blieben den Mitgliedern nach Abzug der verausgabten Zinsen, der Verwaltungskosten und des für den Reservefonds bestimmten Antheils noch 236 Rthlr. 6 Gr. als Dividende. Diese auf 3543 Rthlr. vertheilt ergiebt eine Dividende von 2 Gr. auf jeden Thaler oder von 6⅔ pCt. Dem Reserve-

Digitized by Google

fonds wurden 105 Rthlr. 13 Gr. zugebracht, so daß er jetzt eine Höhe von 486 Rthlr. 24 Gr. 1 Pf. hat.

Durch Beschluß von 150 Mitgliedern wurde am 9. März 1853 für die Gemeinden Geestendorf und Geestemünde eine sogenannte Sterbekasse errichtet und bereits am 1. April desselben Jahres eröffnet. Jedes neu eintretende Mitglied im Alter von 12 bis zu 45 Jahren zahlt ein Eintrittsgeld von 20 Gr. Eintretende Mitglieder von 45 bis 50 Jahren haben ein Eintrittsgeld von 3 Rthlr. 15 Gr. und über 50 Jahre alte für jedes Jahr 15 Gr. mehr zu entrichten. Die regelmäßigen Beiträge belaufen sich auf vierteljährlich 5 Gr. Von diesen Einnahmen der Kasse wird sofort nach Absterben eines Mitgliedes den nächsten Angehörigen zur Bestreitung der Beerdigung und sonstiger nothwendigen Ausgaben gezahlt:

1) für solche, die nur 3 Jahre und darunter Mitglieder gewesen sind, 15 Rthlr.;
2) für die, welche über 3, aber noch nicht mehr als 6 Jahre der Kasse angehört haben, 20 Rthlr.;
3) für die, welche über 6—10 Jahre Mitglieder gewesen sind, 25 Rthlr.;
4) für die, welche über 10—14 Jahre Mitglieder gewesen sind, 30 Rthlr.;
5) für alle, welche über 14 Jahre Mitglieder der Kasse gewesen sind, 35 Rthlr.

Außerdem werden die Kosten des Leichenwagens mit 2 Rthlr. 15 Sgr. gleichfalls von der Kasse bestritten. Der Verein zählt gegenwärtig 560 Mitglieder. Seit seiner Gründung sind 118 Mitglieder gestorben und den Hinterbliebenen derselben 2500 Rthlr. ausbezahlt worden. Das aus den Beiträgen und Eintrittsgeldern eingesammelte Vermögen der Kasse beläuft sich nach der letzten Rechnungsablage auf 1650 Rthlr.

Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

Eisenbahn.

Die Bremen-Geestebahn wurde den 23. Januar 1862 eröffnet. Sie hat mit der Verbindungsbahn von Geestemünde nach Bremerhaven eine Länge von 8,790 Meilen. Für den Bau dieser Bahn sind bis 1. Juli 1866 verausgabt 4,569,304 Rthlr. 23 Gr. 7 Pf., wovon auf Hannover 2,413,685 Rthlr. kommen. Die Brutto-Einnahme pro 1865—66 betrug 280,111 Rthlr., die Betriebskosten beliefen sich auf 160,300 Rthlr., mithin wurde ein Reinertrag von 119,811 Rthlr. erzielt, welches eine Verzinsung von 2,55 pCt. ergiebt.

Ueber den Personenverkehr in dem bestimmten Zeitraume auf der Bahnstrecke unsers Bezirks giebt folgende Uebersicht einige Anhaltspunkte.

	Verkaufte Billets.	Einnahme.
Burg-Lesum	25,987	6,485 Rthlr. 11 Gr. — Pf.
St. Magnus	7,103	1,945 „ 14 „ 5 „
Vegesack	43,046	17,405 „ 4 „ — „
Ritterhude	3,568	816 „ 27 „ 5 „
Osterholz-Scharmbeck	19,595	8,002 „ 15 „ 5 „
Oldenbüttel	3,141	1,019 „ 3 „ 5 „
Stubben	12,452	7,985 „ 25 „ — „
Lostedt	10,388	1,880 „ 23 „ 5 „
Geestemünde	48,004	50,827 „ 14 „ — „
	172,284	96,368 Rthlr. 18 Gr. 5 Pf.

Ueber den Güterverkehr giebt die angeschlossene statistische Uebersicht einen möglichst vollständigen Einblick, weshalb wir darauf verweisen.

Telegraphen.

Im Bereiche unsers Bezirks befinden sich 2 Stationen des öffentlichen und außerdem noch 6 des Eisenbahndienst-Telegraphen. Erstere befinden sich in Geestemünde und Dorum, letztere in Burg-Lesum, Osterholz-Scharmbeck, Oldenbüttel, Stubben, Lostedt und Geestemünde. Es enthält dieser Bezirk 31,60 Meilen Draht. Das Anlage-Kapital der elektrischen Telegraphen-Linie an der Bremen-Geestebahn hat bis zum 1. Juli 1866 betragen 8758 Rthlr. 18 Gr. 8 Pf.

Für das Jahr 1865—66, für welche Zeit uns nur die Nachweise vorliegen, sind Depeschen befördert und dafür an Gebühren erhoben:

	Depeschen.	Gebühren.
Innerer Verkehr.		
Burg-Lesum	619	82 Rthlr. 11 Gr. 5 Pf.
Dorum	564	82 „ 6 „ — „
Geestemünde	7817	1295 „ 27 „ 5 „
Lostedt	15	1 „ 26 „ — „
Osterholz-Scharmbeck	449	64 „ 6 „ — „
Stubben	258	42 „ 27 „ — „
Internationaler Verkehr.		
Burg-Lesum	81	36 „ 26 „ — „
Dorum	90	30 „ 24 „ — „
Geestemünde	2876	2368 „ 21 „ 5 „
Lostedt	—	— „ — „ — „
Osterholz-Scharmbeck	35	34 „ 28 „ — „
Stubben	25	6 „ 12 „ — „
	12,829	4047 Rthlr. 5 Gr. 5 Pf.

Außerdem sind noch an Dienstdepeschen im Eisenbahn- und Telegraphendienst befördert 27,452 Depeschen.

Seehafen zu Geestemünde.

Für die Hafenanlage zu Geestemünde ist bis zum 1. Juli 1866 verausgabt 2,803,149 Rthlr. 2 Gr. 8 Pf.

In dieser Summe sind mit enthalten die Kosten der Straßen- und Entwässerungsanlagen des Bahnhofs, soweit er auf alleinige Hannoversche Kosten herzustellen:

	66,250 Rthlr.	— Gr.	— Pf.
Grunderwerbung	73 „	1 „	8 „
Erdarbeiten	9,653 „	17 „	5 „
Nebengleise und Weichen	24,381 „	1 „	6 „
Drehscheiben	8,717 „	25 „	5 „
Pflasterung und Begrandung	16,657 „	15 „	3 „
Entwässerungskanäle	4,125 „	12 „	— „
Hochbauten und Niedergelegebäude	301,011 „	12 „	5 „
Inzgemein (Gleis-Erweiterungen)	14,552 „	10 „	5 „
Geräthe	3,866 „	18 „	6 „
Allgemeine Ausgaben	13,019 „	6 „	5 „
	462,308 Rthlr.	1 Gr.	8 Pf.

Es bleiben danach für die eigentliche Hafen- und Kanal-Anlage mit ihren besonderen Einrichtungen (Drehbrücke, Landyfesten, Erdwinden, Anlagen für Kohlentransport rc. rc.) 2,340,841 Rthlr.

Ueber den Schiffahrtsverkehr dieses Hafens giebt die statistische Uebersicht Aufschluß, weshalb darauf verwiesen wird.

Statistische Uebersicht von Geestemündes Handels- und Schiffahrts-Verkehr im Jahre 1867.

A. Schifffahrts-Verkehr.

Uebersicht

der am Schlusse des Jahres 1866 zu Geestemünde heimathlichen See- und Flußschiffe.

10	Vollschiffe von	4880	Last à 4000	Pfd.
7	Barkschiffe von	1688	„ „ „	„
7	Schoonerbriggs und Briggs von	818	„ „ „	„
12	Schooner u. Schooner-Galliots von	1047	„ „ „	„
3	Dampfer von	467	„ „ „	„
1	Kuff von	89	„ „ „	„
1	Ewer von	275	„ „ „	„
46	Schiffe.	9214	Last.	

Uebersicht der im Jahre 1867 zu Geestemünde angekommenen Seeschiffe.

Laufende Nr.	Woher die Schiffe gekommen.	Nationalität der Schiffe.																										Gesammtzahl der Schiffe.		Ladungsfähigkeit — Lasten à 4000 Pfund.
		Amerika.		Bremen.		Dänemark.		England.		Frankreich.		Hamburg.		Hawai.		Holland.		Italien.		Mecklenburg.		Norwegen und Schweden.		Oesterreich.		Oldenburg.		Preußen.		Rußland.			
		unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	
1	Afrika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	117
2	Brasilien	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	238
3	Bremen	.	.	8	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	6	.	.	.	.	.	2	.	.	.	1	.	16	.	.	.	35	.	3,656
4	Canada	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	360
5	Dänemark	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	.	27
6	England	.	.	7	5	.	.	70	23	.	.	1	.	.	.	1	2	.	.	.	.	2	.	1	.	15	2	39	.	.	.	80	88	33,770
7	Frankreich	.	.	.	.	.	.	.	.	7	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	2	2	.	.	.	.	16	2,522
8	Grönland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	3	636
9	Hamburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	52
10	Hawai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	300
11	Holland und Belgien	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	12	2	3,149
12	Italien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	104
13	Nordamerika	.	19	.	22	.	.	.	5	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	1	.	6	.	.	.	59	30,306
14	Norwegen und Schweden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	1	.	15	.	.	.	3	.	53	.	.	.	76	3,081
15	Oldenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	2	.	.	.	5	.	12	1	.	.	21	1	1,469
16	Ostindien	.	2	.	2	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	1	.	13	5,774
17	Portugal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.	8	755
18	Preußen	.	.	7	.	1	1	1	2	.	.	1	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	50	2	.	.	69	5	11,281
19	Rußland	.	.	.	1	.	1	.	4	.	.	.	.	.	.	.	6	.	3	.	1	.	2	.	.	.	9	.	21	.	2	.	50	5,870
20	Südamerika	.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	483
21	Westindien	.	.	.	1	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	1	.	.	.	9	1,231
	Zahl der Schiffe	.	21	25	34	2	2	72	41	.	7	1	8	1	1	20	17	1	4	.	5	4	23	.	1	10	36	82	134	.	5	218	339	105,181
	Ladungsfähigkeit — Last	16,668		20,308		250		30,829		1031		2826		510		3794		1245		482		3112		163		4278		18,407		1278		557 Seeschiffe.		

Uebersicht der im Jahre 1867 von Geestemünde abgegangenen Seeschiffe.

	Wohin die Schiffe gegangen.																														
1	Afrika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	117
2	Brasilien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	52
3	Bremen	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	4	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	.	14	2	.	.	34	3	5,764
4	Californien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	768
5	Canada	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	362
6	Dänemark	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	2	.	.	2	4	379
7	England	4	.	18	1	1	.	36	73	.	.	1	.	.	.	5	2	5	.	2	.	5	.	1	.	16	3	41	10	1	1	136	90	49,047
8	Frankreich	.	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	1	2	537
9	Grönland	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	4	.	866
10	Hamburg	.	.	.	.	.	.	.	.	3	6	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	8	4	3,590
11	Hawai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	300
12	Holland und Belgien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	2	.	.	3	5	451
13	Mecklenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	40
14	Nordamerika	.	16	2	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2	30	20,653
15	Norwegen und Schweden	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	4	3	.	.	1	.	15	4	.	.	3	.	43	4	.	.	68	11	4,613
16	Oldenburg	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	7	1	2	.	.	.	12	1	1,701
17	Portugal	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	67
18	Preußen	.	.	1	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	39	29	.	.	42	38	7,835
19	Rußland	.	.	.	1	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	.	5	2	9	2	2	.	18	8	2,755
20	Spanien	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	495
21	Südamerika	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	3	1,064
22	Türkei	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	265
23	Westindien	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	797
24	Aventure	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	4	.	.	.	9	.	741
	Zahl der Schiffe	4	16	34	19	1	3	37	76	4	3	8	2	1	1	22	18	5	.	5	.	23	4	1	.	37	8	159	57	3	1	344	208	103,254
	Ladungsfähigkeit — Last	15,973		18,669		250		22,901		1031		3589		510		4199		1245		482		3463		163		4353		18,335		1091		552 Seeschiffe.		

Digitized by Google

Uebersicht der ein- und ausgelaufenen Fluß- und Wattschiffe.

Laufende Nr.	Angekommene Fluß- und Wattschiffe.	Nationalität der Schiffe. Bremen. unb.	Bremen. bel.	Holland. unb.	Holland. bel.	Oldenburg. unb.	Oldenburg. bel.	Preußen. unb.	Preußen. bel.	Gesammtzahl der Schiffe. unb.	Gesammtzahl der Schiffe. bel.	Ladungsfähigkeit. — Lasten à 4000 Pfd.
1	Bremen	10	1	8	6	15	7	52	14	85	28	2,487
2	Hamburg	.	.	2	4	.	.	3	11	5	15	401
3	Holland	.	.	2	2	.	.	1	3	3	5	229
4	Oldenburg	1	5	1	.	41	58	11	6	54	69	1,501
5	Preußen	.	.	.	3	3	20	47	324	50	347	3,553
	Summa	11	6	13	15	59	85	114	358	197	464	8,171
						Fluß- und Wattschiffe				661		8,171
						dazu Fischersmacks				146		4,818
						„ Leichterschiffe				268		10,720
										1,075		23,609
	Abgegangene Fluß- und Wattschiffe.											
1	Bremen	2	8	5	1	10	9	16	21	33	39	1,521
2	Hamburg	1	2	.	6	.	2	5	38	6	48	1,357
3	Holland	.	.	.	13	.	1	.	5	.	19	596
4	Oldenburg	3	1	.	.	58	48	11	11	72	60	1,512
5	Preußen	.	.	2	.	13	3	303	61	318	64	3,106
	Summa	6	11	7	20	81	63	335	136	429	230	8,092
						Fluß- und Wattschiffe				659		8,092
						dazu Fischersmacks				143		4,719
						„ Leichterschiffe				268		10,720
										1,070		23,531

Zusammenstellung

der hauptsächlichsten, in Schiffen aus- und eingegangenen Waaren.

	Einfuhr. 1867. Ctr.	1866. Ctr.	1865. Ctr.
Reis	230,040	95,000	164,000
Spirituosen (Rum)	13,760	6,600	9,518
Tabak	98,000	25,600	39,146
Roggen	159,560	111,000	42,780
Weizen	1,640	6,760	5,400
Rohzucker	6,560	28,920	20,428
Wein	58,160	76,960	26,360
Nutzholz	217,460	220,160	240,320
Steinkohlen	145,120	194,760	305,168
Petroleum	366,000	271,000	99,749
Kaffee	15,500	3,880	6,322
Raps	1,480	20,360	10,780
Baumwolle	166,000	23,720	17,180
Garne	5,000	1,200	8,563
Eisen und Eisenwaaren	19,820	18,140	38,512
Maschinen	3,000	800	18,910
Farbeholz	12,680	11,000	6,680
Thran	15,108	21,640	6,615

	Ausfuhr. 1867. Ctr.	1866. Ctr.	1865. Ctr.
Reis	59,210	115,397	61,760
Spirituosen (Rum)	7,000	17,821	11,910
Tabak	71,040	29,929	22,960
Roggen	67,840	71,178	5,600
Weizen	37,430	57,660	11,760
Rohzucker	15,300	9,000	9,397
Wein	39,120	70,605	25,534
Nutzholz	33,040	60,700	39,240
Steinkohlen	13,160	36,540	23,840
Petroleum	84,660	37,573	16,299
Baumwolle	132,920	30,782	—
	Stück.	Stück.	Stück.
Rindvieh	16,295	6,641	450
Schafvieh	27,879	11,368	—
Schweine	—	20	—

B. Eisenbahn-Verkehr.

Ueberſicht der auf der Eiſenbahn von dem Freihafengebiete Geeſtemünde und auf der Zweigbahn von Bremerhafen über das Hauptzollamt Geeſtemünde eingeführten, bezw. dorthin ausgeführten Waaren.

Waaren-Ein- und Ausfuhr auf der Eiſenbahn über das Hauptzollamt Geeſtemünde.

Einfuhr.

Laufende Nr.	Benennung der Waaren.	Gewicht. Centner.	Die Waaren ſind hauptſächlich nach folgenden Ländern, bezw. Orten verſandt.
1	Maſchinen	18,218	Oeſterreich, Zollverein.
2	Eiſenwaaren	8,420	Sachſen.
3	Eiſen und Stahl in Stangen	6,021	Preußen, Sachſen.
4	Roheiſen	8,400	Oſterholz, Braunſchweig.
5	rohe Wolle u. Wollkämmlinge	10,872	Sachſen, Thüringen.
6	rohe Baumwolle	97,241	Rußland, Oeſterreich, Sachſen, Hannover.
7	Jute	2,176	Vechelde.
8	Baumwollengarn	37,565	Sachſen, Oeſterreich, Preußen.
9	Wollengarn	22,150	Sachſen, Thüringen.
10	Leinengarn	9,590	Bielefeld, Herford.
11	Manufaktur-Waaren	5,204	Leipzig, Hannover, Berlin, Osnabrück.
12	Kurzwaaren	2,800	Leipzig.
13	Rum, Franzbranntwein	2,104	Bremen.
14	Bier	660	Hannover.
15	Wein	15,356	Bremen, Nienburg.
16	Syrup	660	Zollverein.
17	Leinöl und Baumöl	4,400	desgl.
18	Thran	4,013	Bremen.
19	Kaffee	6,873	„
20	Thee	305	Rußland.
21	Reis	111,400	Bremen
22	Rohzucker	10,550	Bremen.
23	Honig	750	Preußen.
24	Piment	6,225	Bremen.
25	Südfrüchte	18,000	„
26	Heringe	7,380	Hannover.
27	Sago, Arrowroot	1,000	Bremen, Oeſterreich.
28	Rohtabak	175,520	Bremen.
29	Roggen	90,000	Bremen, Hannover, Braunſchweig.
30	Oelſämereien	3,200	Rheinprovinz.
31	Droguen	4,100	Leipzig, Hannover.
32	Chemiſche Fabrikate	2,690	Zollverein.
33	Färbeſtoffe	5,800	desgl.
34	Steinkohlen	89,660	Bremen.
35	Aſphalt	5,880	Hannover.
36	Petroleum	506,000	Zollverein, Oeſterreich.
37	Terpentinöl	3,195	Zollverein.
38	Harz	18,715	Thüringen, Rheinprovinz.
39	Farbeholz	14,204	Sachſen, Bremen.
40	Cedernholz	32,034	Bremen, Sebaldsbrück, Fürth, Hanau.
41	Oſtſeeiſches und Norwegiſches Nutzholz	70,000	Hannover, Braunſchweig, Weſtphalen.
42	Steinnüſſe	2,500	Berlin.
43	Korkholz und Stuhlrohr	9,446	Bremen, Oldenburg.
44	verſchiedene Waaren	108,723	
	Zuſammen	1,560,000	
	1866	1,066,000	

Ausfuhr.

Laufende Nr.	Benennung der Waaren.	Gewicht. Centner.	Die Waaren waren hauptſächlich aus folgenden Ländern, bezw. Orten abgeſandt.
1	Manufaktur-Waaren	12,200	Zollverein.
2	Eiſenwaaren	17,572	„
3	Stabeiſen und Stahl	1,180	„
4	Kurze Waaren	8,600	„
5	Färbeſtoffe	3,230	„
6	Weizen	17,000	Braunſchweig.
7	Hülſenfrüchte	9,000	Bremen.
8	Oelſämereien	500	„
9	grünes Hohlglas	15,400	„
10	weißes „	8,500	Böhmen.
11	Holzwaaren	9,400	Bremen.
12	Holzkohlen	655	Hannover.
13	Faßtagen	3,280	Bremen.
14	Leder	430	Zollverein.
15	Tauwerk	950	Begeſack.
16	Segeltuch	1,130	Weſtphalen.
17	Papier	3,400	Preußen.
18	Bier	19,600	Bayern, Bremen.
19	Spiritus, Branntwein, Rum	13,100	Sprit von Magdeburg.
20	Wein	7,460	Rheingegend.
21	Eſſig	22,010	Preußen.
22	Oele	1,300	Bremen.
23	Syrup	1,820	Bremen.
24	Kaffee	5,910	Bremen.
25	Cichorien, gebrannte	11,890	Preußen, Braunſchweig.
26	Thee	310	Bremen.
27	Hutzucker, Kandis	5,500	Bremen.
28	Rohzucker von Rüben	36,400	Magdeburg, Braunſchweig.
29	Reis	6,120	Bremen.
30	Sago	1,550	„
31	Mehl	28,000	Oeſterreich, Hannover.
32	Fleiſch und Speck	5,500	Bremen.
33	trocknes Obſt	6,600	Thüringen.
34	Käſe	1,428	Schweiz, Holland.
35	Roſinen, Feigen	1,090	Bremen.
36	Tabak	1,800	„
37	Cigarren	2,200	„
38	Lichte	1,800	Verden, Bremen.
39	Hopfen	1,900	Oeſterreich.
40	Steinkohlen	883,000	Weſtphalen.
41	Steingut, Porzellan	9,500	Oeſterreich, Zollverein.
42	verſchiedene Waaren	771,085	
	Zuſammen	1,960,000	
	Ochſen Stück	20,553	12,656 St. a. Oeſtr. } die übrig.
	Kühe „	1,064	216 „ „ „ } aus
	Jungvieh „	375	6 „ „ „ } Preußen.
	Kälber „	600	Umgegend.
	Schweine „	353	desgl.
	Hammel „	36,263	400 Stück aus Oeſterreich, die übrigen aus Preußen.
	Schafe „	1,005	Preußen.
	1866: Centner	1,265,000	
	„ Rindvieh Stück	12,790	
	„ Schafvieh „	23,415	

Digitized by Google

Uebersicht

der in den Hafenspeichern zur Lagerung gekommenen Waaren.

Benennung der Waaren.	Bestand am 31. Dez. 1866.	Zugang im Jahre 1867.	Abgang im Jahre 1867.	Bleibt Bestand am 31. Dez. 1867.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Reis	72,041	47,389	100,843	18,587
Farbeholz	1,502	—	1,502	—
Catechu	2,491	128	2,619	—
Cedernholz	247	1,968	800	1,415
Tabak	1,230	7,170	1,230	7,170
Stuhlrohr	258	—	258	—
Leinengarn	43	1,007	1,050	—
Nutzholz	11,410	—	11,410	—
Rohzucker	25,384	—	15,320	10,064
Weizen	2,500	6,518	9,018	—
Mais	1,040	—	1,040	—
Baumwolle	—	7,704	7,704	—
Strohpapier	—	262	—	262
Maschinen	—	3,073	3,073	—
Piment	—	3,021	3,021	—
Pfeifenstäbe	—	556	556	—
Düngesalz	—	1,200	1,200	—
Häute	—	194	194	—
Leim	—	131	131	—
Satz	—	1,436	1,436	—
Nüsse	—	58	58	—
Stahl	—	33	—	33
Malz	—	1,363	1,363	—
Kalk	—	290	290	—
Schmalz	—	434	434	—
Syrup	—	161	96	65
Blauholz-Extrakt	—	555	555	—
Guano	—	1,523	1,523	—
Roggen	—	42,591	6,752	35,839
Gerste	—	140	140	—
Heringe	—	480	480	—
Summa 1867	118,346	129,385	174,296	73,435
Summa 1866	129,520	166,666	177,840	118,346
Summa 1865	94,380	195,586	160,446	129,520

Uebersicht

der von der Eisenbahn-Güter-Expedition zu Geestemünde expedirten Waaren-Quantitäten.

A. Verfandt.	1867.	1866.
1) bei der Güter-Expedition am Hafen	686,814	443,857
2) bei der Güter-Expedition im Landgüterschoppen	25,673	17,066
3) bei der Gepäck- und Eilgut-Expedition	5,500	3,095
Zusammen	716,987	464,018

B. Empfang.	1866.	1867.
1) bei der Güter-Expedition am Hafen	439,873	338,949
2) bei der Güter-Expedition im Landgüterschoppen	155,745	89,515
3) bei der Gepäck- und Eilgut-Expedition	230,000	142,332
Zusammen	825,618	570,796

C. Summarische Uebersicht

des Gewichts der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1867 nach den Ländern der Herkunft und Bestimmung.

a. Seewärts.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Zusammen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Ostindien	216,760	—	216,760
Westindien	48,140	7,200	55,340
Afrika	3,600	1,440	5,040
Hawai	7,310	8,000	15,310
Brasilien	6,120	—	6,120
Canada	14,400	—	14,400
Nordamerika	612,560	16,800	629,360
Südamerika	16,000	16,920	32,920
Kalifornien	—	20,000	20,000
Portugal	24,000	1,280	25,280
Italien	4,160	—	4,160
Frankreich	50,720	12,600	63,320
Großbritannien	238,210	41,540	279,750
Grönland	3,124	—	3,124
Holland	6,520	26,680	33,200
Schweden und Norwegen	123,436	27,200	150,636
Dänemark	—	5,500	5,500
Rußland	235,560	33,740	269,300
Preußen	8,240	68,840	77,150
Summa seewärts	1,618,860	287,840	1,906,700

b. Flußwärts.			
Weser	101,130	474,658	575,788
Elbe	37,640	57,290	94,930
Ostfriesische Watten	7,750	7,920	15,670
Summa flußwärts	146,520	539,868	686,388

c. Landwärts.			
Auf der Eisenbahn	1,560,000	1,960,000	3,520,000

Gesammt-Gewicht der Ein- und Ausfuhr.

Im Jahre 1867:

Einfuhr	3,325,380 Ctr.
Ausfuhr	2,787,708 „
Zusammen	6,113,088 Ctr.

Im Jahre 1866:

Einfuhr	2,312,443 Ctr.
Ausfuhr	1,953,003 „
Zusammen	4,265,451 Ctr.

Digitized by Google

D. Vergleichende Ueberſicht
des Geſammt-Verkehrs der Jahre 1858, bezw. 1864 bis 1867.

	1858.	1859.	1860.	1861.	1862.	1863.	1864.	1865.	1866.	1867.
Zahl der am Schluſſe des Jahres zu Geeſtemünde heimathlichen See-Schiffe	10	13	13	15	23	39	42	47	46	40
Zahl der am Schluſſe des Jahres zu Geeſtemünde heimathlichen Flußſchiffe	18	18	20	20	24	24	26	27	27	6
Zahl der eingelaufenen See-Schiffe	304	249	341	265	242	294	307	392	462	557
Zahl der ausgelaufenen See-Schiffe	295	241	322	250	231	272	303	377	468	552
Zahl der eingelaufenen Fluß-Schiffe	685	820	1,285	1,518	648	646	1,571	1,268	969	1,075
Zahl der ausgelaufenen Fluß-Schiffe	681	837	1,274	1,512	648	646	1,566	1,271	971	1,070
Geſammt-Gewicht der in Schiffen eingegangenen Waaren Centner	.	.	.	.	.	.	1,417,720	1,273,126	1,303,173	1,765,380
Geſammt-Gewicht der in Schiffen ausgegangenen Waaren Centner	.	.	.	.	.	.	459,920	326,632	674,178	827,708
Geſammt-Gewicht der auf der Eiſenbahn eingegangenen Waaren Centner	.	.	.	.	.	.	573,041	1,066,110	959,611	1,560,000
Geſammt-Gewicht der auf der Eiſenbahn ausgegangenen Waaren Centner	.	.	.	.	.	.	1,034,572	1,070,000	1,265,000	1,960,000
Waaren-Beſtand in den Niederlagen am Schluſſe des Jahres	.	.	.	.	.	.	108,368	129,520	118,346	73,435
Zahl der in Geeſtemünde eingeſchifften Auswanderer	.	.	.	.	.	.	.	600	8,647	11,871

Jahresbericht der Handelskammer für die Stadt Münſter und die Kreiſe Münſter, Beckum, Warendorf, Tecklenburg und Steinfurt für das Jahr 1867.[1])

Das vergangene Jahr 1867, über deſſen Handels- und Induſtrieergebniſſe wir hier zu berichten haben, kann für dieſe leider nicht als ein günſtiges bezeichnet werden. Es war zwar ein Jahr des Friedens, aber eines Friedens, der unter der Laſt der Sicherungsmittel zuſammen zu brechen drohte. Ganz Europa ſtarrt von Waffen und iſt ein Kriegslager geworden. Vor dieſem Waffenlärm zieht ſich Handel, Induſtrie und friedliche Unternehmungsluſt erſchreckt zurück und Kapitalien ſammeln ſich zu enormer Höhe in den Banken unthätig an. Wenn wir in das Jahr 1867 eintraten mit der Hoffnung, daß die Segnungen des Friedens Handel und Induſtrie aus dem mehrjährigen Darniederliegen aufrichten und raſch heben würden, ſo wurden wir hierin bitter getäuſcht. Abgeſehen von der im Frühjahr auftauchenden Luxemburger Frage und der ſich hieran knüpfenden Beſorgniſſe vor einem ausbrechenden neuen Kriege, konnten ſich die 1866 ſo furchtbar erſchütterten politiſchen Verhältniſſe nicht wieder beruhigen und das Mißtrauen in den dauernden Beſtand des Friedens wollte nicht ſchwinden. Hierzu kam nun noch die ſchlechte Ernte, wodurch in verſchiedenen Provinzen ſogar Hungersnoth entſtand. Daß unter ſolchen Verhältniſſen Handel und Induſtrie ſich nicht zur Blühte entwickeln konnten, iſt natürlich.

Der allgemeine Wohlſtand ſiecht immer mehr dahin, und das Ende der ſich immer mehr häufenden Mißſtände für Handel und Induſtrie iſt nicht abzuſehen. Unſere geſammte Deutſche Fabrikation hat ſchwer gelitten und kann ſich noch immer nicht wieder erholen. Zu der Geſchäftsloſigkeit in Europa kamen die höchſt ungünſtigen Verhältniſſe in Amerika. Die in Mittel und Südamerika wüthenden Bürgerkriege ließen den Export dahin als unthunlich und höchſt gefährlich erſcheinen und hat die Nordamerikaniſche Regierung in falſchen wirthſchaftlichen Prinzipien befangen, ſo ſehr hohe Eingangszölle eingeführt, daß eine bedeutende Einſchränkung des Exports dahin die Folge war.

Unter ſolchen ungünſtigen Verhältniſſen und Kalamitäten iſt das Jahr 1867 verfloſſen und hat uns der getäuſchten Hoffnungen viele, der glücklichen Erfolge ſehr wenige gebracht.

Was die legislativen Arbeiten betrifft, ſo ſind dieſe im verfloſſenen Jahre in Beziehung auf die Entwickelung und Befreiung der wirthſchaftlichen Kräfte der Nation in einem bedeutenden Umfange erfolgt. Der neuerrichtete Norddeutſche Bund hat ein gemeinſames Indigenat begründet, wonach der Angehörige eines jeden Bundesſtaates im ganzen Bundesgebiete als Inländer zu betrachten iſt und hierdurch überall das Recht beſitzt zum feſten Wohnſitz, Gewerbebetrieb, zur Erwerbung von Grundſtücken u. ſ. w. Das erlaſſene Freizügigkeitsgeſetz hat dieſes Grundrecht in das Leben eingeführt und wird die bald zu erwartende neue Gewerbegeſetzgebung dieſem Prinzipe weitere, umfaſſendere Verwirklichung geben. Dem Norddeutſchen Bunde ſind außerdem viele Angelegenheiten überwieſen worden, wie z. B. die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichtsſyſtems, die Geſetzgebung über Gewerbebetrieb und Verſicherungsweſen, die allgemeinen Beſtimmungen über das Bankweſen und die Emiſſion von Papiergeld, Erfindungspatente, konſulariſche Vertretung, das Eiſenbahn-, Poſt- und Telegraphenweſen, Beſtimmungen über die Vollſtreckung von Erkenntniſſen in Civilſachen, gemeinſames Strafrecht, Handels-

[1]) Wegen des Vorjahres ſiehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 809.

Digitized by Google

und Wechselrecht und gerichtliches Verfahren. Alles dieses greift tief ein in die Entwickelung von Handel und Industrie und deren Förderung auf dem ganzen Bundesgebiete und wird hoffentlich von sehr heilsamen Folgen für das gesammte wirthschaftliche Leben sein.

Die unter Tit. VII. der Norddeutschen Bundesverfassung getroffenen Bestimmungen über das Eisenbahnwesen werden von großem Werthe für die Zukunft werden. Es sind hiernach nicht allein die gesetzlichen Bestimmungen, welche bestehenden Eisenbahnen ein Widerspruchsrecht gegen den Bau von Parallelbahnen einräumten, aufgehoben, sondern es ist auch der Bundesgewalt die Befugniß ertheilt, im Interesse des gemeinsamen Verkehrs für nothwendig erachtete Eisenbahnen für Rechnung des Bundes zu bauen oder den Privatgesellschaften zu konzessioniren. Uebereinstimmende Betriebs-Reglements sollen mit möglichster Beschleunigung erlassen werden. Die Kontrole über das Tarifwesen steht ebenfalls dem Bunde zu, und wird dieser hoffentlich dahin wirken, daß die möglichste Herabsetzung und Gleichmäßigkeit der Tarife erzielt, und namentlich für den Transport von Rohmaterialien ein den Bedürfnissen der Industrie und der Landwirthschaft entsprechender ermäßigter Tarif, womöglich der Eindrittelmeilen-Tarif eingeführt wird. Sehr wünschenswerth, ja dringend nothwendig ist es, daß auch rücksichtlich der Haftpflicht der Eisenbahnverwaltung und Ersatzleistung Seitens derselben bei Beschädigungen, Abhandenkommen von Gütern, wie bei verspäteter Lieferstrift, andere Bestimmungen erlassen werden, da die bestehenden in vorkommenden Fällen durchaus nicht genügen und den Eigenthümer der Güter nicht im Entferntesten schadlos stellen.

Der Erlaß solcher Bestimmungen ist um so mehr geboten bei dem monopolen Charakter der Eisenbahntransport-Anstalten.

Die gesetzlichen Zinsbeschränkungen sind gefallen und ist die Aufhebung der Wuchergesetze somit zur Wirklichkeit geworden. Ebenso wurden die den Reiserecht so sehr belästigenden Vorschriften über Pässe und deren Visirung aufgehoben. Von großer Wichtigkeit ist auch die Aufhebung des Salzmonopols und die Freigabe des Verkehrs mit Salz im ganzen Umfange des Zollvereins.

Es unterliegt nach dem betreffenden Gesetze das im Zollgebiete gewonnene, wie das aus dem Auslande eingeführte Salz einer Abgabe von 2 Rthlr. pro Ctr. Das zur Ausfuhr nach dem Auslande zu landwirthschaftlichen und vielen gewerblichen Zwecken bestimmte Salz bleibt abgabefrei. Die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wurde ebenfalls durch das Gesetz vom 27. März 1867 geordnet. — Für Bier, welches nach dem Auslande versandt wird, ist durch Königlichen Erlaß vom 24. Juni 1867 eine Steuer-Bonifikation von 3 Sgr. pro Ctr. Bruttogewicht bewilligt worden. Die durch Ministerial-Reskript vom 6. September 1867 getroffene Bestimmung, wonach die Lagerfrist unverzollter Waaren in öffentlichen Niederlagen, welche ursprünglich nur zwei Jahre betrug, auf fünf Jahre ausgedehnt worden, wird mit Dank anerkannt.

Die schon länger beabsichtigte Revision und Umarbeitung der Konkursordnung läßt leider noch immer auf sich warten. Ebenso der Erlaß einer neuen Civilprozeßordnung. Die bestehende Konkursordnung enthält so viele Mängel, über die wir und in einem dieserhalb erforderten Gutachten bereits eingehend ausgesprochen haben, daß wir nur wünschen können, dieselben recht bald abgestellt zu sehen. Die so lange in Aussicht gestellte Errichtung von Handelsgerichten ist leider noch immer nicht erfolgt, und können wir nicht umhin, den dringenden Wunsch dafür wiederholt auszusprechen. Was die so lange ersehnte Einheit von Maß, Gewicht und Münze anbetrifft, so sind wir auch hier noch immer in dem Stadium des Wunsches verblieben. Dem im September eröffneten Reichstage ist zwar eine neue Maß- und Gewichtsordnung vorgelegt (zur Zeit der Aufstellung gegenwärtigen Berichtes auch ein Beschluß hierüber bereits erfolgt), von der Münze ist jedoch nicht die Rede gewesen. Die internationale Münzkonferenz, welche im Laufe des Sommers 1867 zu Paris abgehalten wurde, hat in dem am 31. Juli zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Münzvertrage die erste Frucht gebracht und werden wir in nicht zu ferner Zeit in den weiten Gebieten, welche die Staaten Frankreich, Italien, Oesterreich, Belgien und die Schweiz umfassen, eine einheitliche Münze entstehen sehen und bereiten sich England und Nordamerika bereits zur Aufnahme des gleichen Systems vor, während Südamerika damit schon länger vorgegangen ist. Der große Vortheil einer Weltwohlesmünze liegt auf der Hand und wird daher an die Staaten des Norddeutschen Bundes, wie an die Deutschen Südstaaten die ernstliche Frage herantreten, wie sie sich zu diesem großen münzeinheitlichen Gebiete stellen werden. Diese Frage wird nun so schleuniger ihre Erledigung fordern, als eine Aenderung der jetzt in Deutschland herrschenden Münzsysteme eine Nothwendigkeit wohl genannt werden darf. Eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen rücksichtlich fremden Papiergeldes dürfte um so mehr angezeigt sein, als inzwischen solche Werthzeichen mehrerer jetzt von Preußen inkorporirter Staaten wohl nicht mehr füglich als ausländisches Papiergeld zu betrachten sind, dagegen die Annahme derselben bei öffentlichen Kassen gar nicht, und im Privatverkehr stets unter dem Drucke der bestehenden Verbote stattfindet. Dem Reichstage dürfte es ein leichtes sein, den richtigen Modus zur Vereinfachung der gesetzlichen Bestimmungen zu finden. Wir vermissen noch immer den Erlaß einer Bestimmung, wodurch das Abstempeln der Wechselmarken Seitens der Steuerbehörden aufgehoben wird und beziehen uns dieserhalb auf die in unsern frühern Jahresberichten enthaltenen Ausführungen, wie auch auf die gleichlautenden Beschwerden fast aller Handelskammern.

Beziehungen zu fremden Staaten.

Der erneute Abschluß des Zollvereinsvertrages ist aller Seits mit großer Freude begrüßt worden, zumal diese Erneuerung in der Art erfolgte, daß Bundesrath und Zollparlament für gemeinschaftliche Zoll- und Steuerangelegenheiten die nationale Gesammtvertretung übernehmen werden und hierdurch der so lange gehegte Wunsch, die Einheit unseres Deutschen Vaterlandes auf wirthschaftlichem Gebiete wenigstens seiner Erfüllung wieder näher gerückt wird.

Der mit Oesterreich abgeschlossene Handelsvertrag hat zu vielen Beschwerden Veranlassung gegeben, welche ihren Grund in der bedeutenden Steigerung der Oesterreichischen Einfuhrzölle haben. Wie enorm diese Steigerung mitunter ist, ergiebt sich, daß z. B. die Steuer auf baumwollene Waaren von 45 auf 70 Gulden, auf seidene Waaren von 120 auf 262½ Gulden erhöht worden ist. Hoffentlich werden bei einem demnächstigen Abschlusse eines Handelsvertrages diese wie eine Masse anderer Steuersätze eine wesentliche Ermäßigung finden. Daß noch immer nicht ein Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland erzielt worden, ist sehr zu bedauern.

Rußland bietet für Handel und Industrie Deutschlands ein weites Feld, wie auch der bedeutende Reichthum Rußlands an Produkten einen sehr großen Absatz nach Deutschland sich erringen würde.

Verkehrs-Anstalten.

Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen.

a. Eisenbahnwesen.

Bezüglich der bestehenden Eisenbahnen bedauern wir sehr, daß bei denselben die heute der Einsendigtarif bei Sendungen von Steinkohlen, Holz, Steinen und ähnlichen Gütern, deren Verladung und Abholung den Versendern resp. Empfängern obliegt, und für welche Seitens der Eisenbahnverwaltung eine Garantie für Beschädigung resp. Manko durchweg nicht geleistet wird, nicht für alle Stationen eingeführt ist. Nach Artikel 45 der Norddeutschen Bundesverfassung steht dem Reichstage die Kontrole über das

Digitized by Google

Tarifwesen der Eisenbahnen zu, jedoch hat der im Oktober geschlossene Reichstag diese Frage gar nicht berührt und es muß daher spätern Sessionen vorbehalten bleiben, das Versäumte nachzuholen. Unsere Industrie bedarf höchst nothwendig eine Verringerung der Herstellungskosten durch Herabsetzung der Transportkosten und bilden die hohen Eisenbahntarife völlig einen Schutzzoll zu Gunsten der auswärtigen Konkurrenz. Die meisten Eisenbahnen stehen leider nicht unter dem wohlthätigen Einflusse der Konkurrenz, besitzen vielmehr ein vollständiges Monopol im Transportwesen und sind Produzenten wie Händler fast überall auf eine einzige Eisenbahngesellschaft angewiesen, welche es ganz allein in der Hand hat, durch Transportbedingungen, je nach ihrem Ermessen den Absatz von Rohprodukten, Fabrikaten und Waaren zu erleichtern oder zu erschweren. Versender wie Empfänger dürfen es deshalb mit der Eisenbahn nicht „verderben“ und müssen aus diesem Grunde über eine Masse von Härten und Chikanen lieber stillschweigen, als eine so-zu sagen souveräne Eisenbahnverwaltung erzürnen. Um so mehr finden wir daher Veranlassung, derartige Zustände zu rügen und deren Abstellung zu beantragen. Betrachtet man z. B. die in so großem Umfange stattgehabten Getreidesendungen von Ungarn, so haben sich hierbei sehr bedeutende Uebelstände herausgestellt, welche zum größten Theil hätten von den Eisenbahnverwaltungen beseitigt werden können, oder es hätten diese doch mindestens für die dadurch entstandenen Verluste aufkommen müssen. Beides ist indeß nicht geschehen. Frachtgüter nehmen die Bahnverwaltungen nach Gewicht an, verladen sie selbst und stehen für das Gewicht ein, s. g. Fahrgüter (in ganzen Wagenladungen zu versenden) lädet der Versachter dagegen ohne Verwiegung Seitens der Eisenbahnverwaltung selbst ein und der Empfänger ladet sie ohne Verwiegung selbst aus. Die Bahnverwaltung übernimmt bei diesen Gütern keinerlei Verpflichtung zum Verwiegen. Bei den Getreidetransporten von Ungarn konnte indeß der Versender die Verladung in die Waggons nicht immer selbst besorgen, weil die Waggons oft noch nicht zur Hand waren und so erfolgte die Verladung erst nach Wochen, ja sogar nach Monaten und zwar Seitens der Eisenbahnverwaltungen selbst durch ihre eigenen Leute.

Nichtsdestoweniger und trotz dieser Verladung durch die eigenen Leute der Bahnverwaltung weigerten sich doch die Bahnverwaltungen der Ankunftsstationen, dem Empfänger gegenüber zu einer amtlichen Konstatirung des Gewichts beizutragen, wohl allein aus dem Grunde, damit keine Reklamationen darauf begründet werden könnten. Es wurde Seitens derselben behauptet, die Verladung in Ungarn sei allerdings durch Bahnbeamte geschehen, indessen haben dieselben in diesen Fällen, nicht im Namen der Bahn, sondern einfach als im Namen und Auftrage der Absender gehandelt, die Güter seien daher nur wie alle andere Fahrgüter zu behandeln, und bestehe somit eine Garantie für das Gewicht nicht. Auf solche Weise konnte von den Empfängern ein Regreß weder gegen die Eisenbahnverwaltungen noch gegen die Absender geltend gemacht werden. Ein fernerer großer Uebelstand liegt in der übermäßig ausgedehnten Lieferzeit, welche z. B. von Dortmund bis Münster (ca. 9 Meilen) fünf Tage beträgt.

Sehr häufig ist es im verflossenen Herbst und Winter vorgekommen, daß Kohlensendungen, welche mit dem fahrplanmäßigen Zuge wegen zu großer Belastung desselben nicht fortgeschafft werden konnten, statt solche per Extrazug zu befördern, ein ja zwei Tage unterwegs (namentlich in Hamm) stehen blieben, auch mehrfach, angeblich aus Mangel einer Rangirmaschine, einen vollen Tag auf hiesigem Bahnhofe standen, ohne daß die Empfänger in Besitz derselben gelangen konnten. Daß durch derartige Verzögerungen der an und für sich schon bestehende Wagenmangel noch bedeutend vergrößert wird, liegt wohl auf der Hand. Auch beschwert sich das handeltreibende Publikum vielfach darüber, daß bei den leider in großem Umfange vorkommenden Reklamationen in vielen Fällen die Entscheidung der Bahnverwaltung, deren erste Instanz der Obergüterverwalter bildet, so sehr, oft Monate lang verzögert wird und hierdurch leicht die Beweismittel verloren gehen, auf welche Weise dann dem Interesse des Publikums sehr geschadet wird. Daß überhaupt die erste Entscheidung bei Reklamationen in die Hand eines einzigen Beamten gelegt ist, zumal in die Hand grade eines solchen, auf Grund dessen Gutachten in zweiter Instanz die Eisenbahndirektion entscheidet, erscheint uns um so mißlicher, als dadurch sowohl sehr häufige Verzögerungen bei Erledigung von Beschwerden entstehen, wie auch eine Menge solcher Beschwerden und Reklamationen nicht zur Kognition der Eisenbahn-Direktion selbst gelangen, diese mithin gar nicht in vollem Umfange erfahren dürfte, wie häufig das Publikum zu Reklamationen genöthigt und wie sehr dasselbe hierdurch belästigt wird. Wir erkennen in dieser Anordnung allerdings wohl eine wesentliche Erleichterung für die oberste Behörde; sollte dieses indeß nicht auf Kosten des Publikums sein? Wir können nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß recht bald auf geeignetem Wege hier Abhülfe geschafft werde.

In Bezug auf den Bau der nun schon so lange projektirten und konzessionirten Paris-Hamburger Bahn ist leider das Jahr 1867 wieder ohne all und jedes Lebenszeichen vorübergegangen. Erst im März dieses Jahres (1868) hat man mit dem Bau an einzelnen Stellen begonnen, aber in einer solch langsamen Weise, daß es uns nicht scheint, daß der Termin der Fertigstellung der Bahn eingehalten werden kann. Rücksichtlich der Lage des neuen Bahnhofes zu Münster in Verbindung mit dem bestehenden, ist bis jetzt unseres Wissens eine endgültige Bestimmung noch nicht getroffen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Lage des Güter-Bahnhofes in möglichste Nähe der Stadt gerückt würde, damit den Empfängern der Güter durch den Transport vom Bahnhofe zur Stadt nicht zu hohe Transportkosten erwachsen, auch durch die unmittelbare Verbindung beider Bahnhöfe möglichste Vereinfachung des Verkehrs erzielt wird.

Was die Errichtung einer größeren Reparaturwerkstatt betrifft, so ist auch hierüber eine definitive Entscheidung bis jetzt nicht erfolgt. Die Errichtung dieser Werkstatt am Bahnhofe zu Münster wäre für diese Stadt von sehr großem Vortheil, und wird es hoffentlich gelingen, daß durch Entgegenkommen der städtischen Behörden dieses Projekt zur Ausführung kommt.

b. Postwesen.

Die mit dem 1. Januar 1868 ins Leben tretende, von uns schon vielfach befürwortete Herabsetzung des Briefporto's auf einen Silbergroschen für den einfachen frankirten Brief im ganzen Gebiete des Deutsch-Oesterreichischen Postbezirks ist allerseits mit großer Freude begrüßt worden. Es ist wohl zweifellos, daß dadurch eine bedeutende Belebung und Vermehrung des Briefverkehrs hervorgerufen wird, und die etwa in der ersten Zeit entstehenden Ausfälle der Postkasse in kurzer Zeit reichlich wieder gedeckt werden. Recht sehr indeß ist zu bedauern, daß das Packet- und Geldporto nicht eine entsprechende Ermäßigung erfahren, sondern sogar wesentlich vertheuert worden ist. Namentlich ist dieses bei kleinen Entfernungen der Fall. Hoffentlich werden die Erfolge des ermäßigten Briefportos Veranlassung geben, auch für die Beförderung von Packet- und Geldsendungen ähnliche Portoermäßigungen eintreten zu lassen. Ebenso können wir nur unser Bedauern aussprechen darüber, daß die im Jahre 1866 eingetretene Portoerhöhung für Geldsendungen mittelst Postanweisungen noch immer nicht zurückgenommen ist, zumal der Erfolg gezeigt haben wird, daß durch diese Erhöhung eine wesentliche Abnahme statt einer Steigerung bei dieser Art der Geldversendungen stattgehabt haben dürfte. Wenn auch der erzielte Portovertrag eine wesentliche Veränderung nicht erfahren hat, so zeigen doch die verminderten Beträge von Geldsendungen eine bedeutende Abnahme in der Benutzung dieser Art der Geldübermittelung, was um so mehr zu bedauern ist, als das ganze Postinstitut doch wohl nur

Digitized by Google

für das Interesse des Publikums und nicht für das Geld-Interesse des Staates zu ordnen bestimmt sein dürfte.

Wir verweisen hier auf die weiter unten in Zahlen ausgedrückten Resultate. Wie wir solches bereits in unserm vorigen Jahresberichte aussprachen, hoffen wir, daß unserm Wunsche, auch hier eine Portoermäßigung eintreten zu lassen, baldigst entsprochen werde. Ebenso müssen wir auch unsern bereits ausgesprochenen Wunsch, das Maximum von 50 Thaler fortfallen zu lassen, nochmals wiederholen.

Große Befriedigung hat der mit der Amerikanischen Union am 20. Oktober 1867 abgeschlossene Postvertrag erzeugt, wonach der einfache frankirte Brief nach allen Gebieten der Union via Hamburg und Bremen 4 Sgr., via Belgien England 6 Sgr. Porto kosten wird.

c. Telegraphen-Wesen.

Die in unsern frühern Jahresberichten bereits mehrfach angeregte Ausdehnung des Telegraphennetzes hat nach den meisten Kreisstädten im verflossenen Jahre zur großen Zufriedenheit dieser Städte wie des gesammten Publikums stattgefunden. Jene Städte sind hierdurch dem großen Verkehr wesentlich näher gerückt. Mit großer Freude wurde die Herabsetzung der Telegraphengebühren überall begrüßt und wird diese Ermäßigung sicherlich keinen Ausfall an den Einnahmen, sondern eine bedeutende Steigerung des Telegraphen-Verkehrs zur Folge haben.

Chausseen.

Die Vorzüglichkeit der die Kommunikation erleichternden Anstalten hat auf Handel und Industrie, wie auch mittelbar auf die ganze Produktion und Konsumtion eines Volkes einen überaus mächtigen Einfluß. Viele Beförderungsmittel bleiben für Handel und Gewerbe fruchtlos, wenn es an guten Straßen fehlt und die Erfahrung zeigt, daß der Wohlstand einzelner Landestheile, ja oft ganzer Länder mit der Menge guter Kommunikationswege in Verhältniß steht. Wenn nun nicht überall Eisenbahnen angelegt werden können, muß desto eifriger die Anlegung guter Chausseen betrieben werden, weil sie das einzige unter allen Umständen anwendbare Kommunikationsmittel sind, und dürften deshalb die Gemeinden und Kreise, denen von der Anlage der Chausseen der erste unmittelbare und größte Vortheil erwächst, in manchen Gegenden auf eine stete Vermehrung dieser Straßen Bedacht haben. Die Beschaffenheit der zum Straßenbau anwendbaren Felsarten bewirken, daß gute Steinstraßen nicht in allen Gegenden mit gleichen Kosten hergestellt werden können, und werden daher zur billigen Herstellung und Unterhaltung von Chausseen eine vielfach vorkommende Art Kalkstein verwandt, welcher jedoch sehr der Zersetzung unterliegt und bei trockenem Wetter durch Staub, bei nassem Wetter durch Schlamm sehr belästigt und häufige, kostspielige Unterhaltung der Decklage erfordert. Bislang wurde zu solchen Decklagen, namentlich bei Staats-Chausseen vielfach ein bei Haltern vorfindlicher feg. Annaberger Stein verwandt, welcher größtentheils per Achse transportirt werden mußte und sich auf vielen Chausseen auf über 30 Rthlr. per Schachtruthe stellte. In neuerer Zeit hat indeß der per Eisenbahn zugängliche Piesberger Stein, aus dem Piesberg bei Osnabrück, vielfach Anwendung beim Chausseebau gefunden und sich sehr gut bewährt. Um den weiteren Transport dieses Materials zu erleichtern, bewilligte die frühere Hannoversche Regierung ganz wesentliche Frachtermäßigung bei Versendung desselben und ist dieser Stein in Folge dessen auch längs der ganzen Hannoverschen Bahn zum Bau von Steinstraßen verwandt worden. Es würde nun sehr im Interesse des allgemeinen Wohls liegen, wenn die Eisenbahnfracht für Chausseebau-Material auf 1 Pf. pro Ctr. und Meile ermäßigt würde. Die Eisenbahnen würden bei diesem Tarifsatze, wie sich solches bereits beim Kohlentransport herausgestellt hat, schon gute Rechnung finden und die Gemeinden dadurch in den Stand gesetzt, mit wesentlich geringern Kosten ihre Chausseen herstellen und unterhalten zu können. Daß hierdurch neue Anregung zur Ausdehnung der Chausseenetze gegeben würde, ist wohl unzweifelhaft, und würden dadurch wiederum den Eisenbahnen mehr Güter zugeführt werden können.

Schifffahrt.

Die Schifffahrt auf der Ems wie auf der Lippe war im verflossenen Jahre wenig frequent, obschon fast das ganze Jahr hindurch der Wasserstand befriedigend war.

Die Abnahme des Schifffahrts-Verkehrs liegt wohl hauptsächlich in dem Stocken des Handels überhaupt und dann auch in der demselben bereiteten Konkurrenz der Eisenbahnen. In Rheine passirten die Schleuse zu Berg 299 Schiffe mit 3016 Last, zu Thal 281 Schiffe mit 4181½ Last. (Im Ganzen 313 Schiffe mit 2616½ Last weniger als 1866.)

Die von an der obern Lippe belegenen Gutsbesitzern bei Königlicher Regierung beantragte Aufhebung der Schleusen resp. der Schifffahrt auf der obern Lippe (von Hamm aufwärts) hat in allen betheiligten Kreisen große Verwunderung und heftigen Widerspruch gefunden.

Der Handelskammer wurde dieser Gegenstand zur Begutachtung vorgelegt, und konnte sich dieselbe nur aufs Entschiedenste gegen eine Aufgabe der Schifffahrt auf der obern Lippe aussprechen.

Landwirthschaftliche Produkte und deren Vertrieb.

Getreide.

Die Ernteresultate des Jahres 1867 waren in unserm Bezirke sehr verschieden. Auf schwerem Boden war dieselbe in allen Kornfrüchten, sowohl in Korn, wie in Stroh, schlecht zu nennen, dagegen auf leichtem Sandboden hat Roggen einen halben, dagegen Hafer und Buchweizen einen guten Ertrag geliefert. Im Allgemeinen ist jedoch die Ernte als eine höchst mittelmäßige zu bezeichnen und haben demzufolge auch die Getreidepreise eine lange Zeit nicht dagewesene Höhe erreicht. Der Ertrag genügte bei Weitem dem Konsum nicht und haben wir es den bedeutenden Zufuhren von Ungarischem Weizen und Roggen zu verdanken, daß diese Cerealien nicht eine noch größere Preissteigerung erfuhren. Es kamen im Jahre 1867 in Münster per Eisenbahn an 178,744 Ctr. Getreide und 16,463 Centner Mehl, wogegen versandt wurden 24,855 Centner Getreide und 76,535 Centner Mehl.

Flachsbau wurde im Jahre 1867 sehr lebhaft betrieben; mit gutem Erfolge sowohl in gewonnenem Flachs, wie auch gutem neuen Samen. Der in unserm Bezirke nur wenig gebaute Oelsamen hat einen mäßigen Ertrag geliefert, welcher von hiesigen Oelmühlen verarbeitet wird.

Futterkräuter waren im vergangenen Jahre in großer Menge gewachsen, bei dem anhaltenden Regenwetter wurden indeß viele Wiesen überschwemmt und ist manches Heu dadurch verdorben. Die Kartoffelernte kann im Allgemeinen eine recht ergiebige genannt werden und war die Frucht, wenn auch klein, doch recht schmackhaft und durchweg gesund. Die Preise variirten zwischen 25 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Scheffel. Aepfel, Birnen und Wallnüsse waren im Allgemeinen nur mäßig gerathen, daher auch gesucht und gut bezahlt. Zwetschen waren strichweise viel, anderwärts sehr wenig gerathen. Die Qualität war durchschnittlich gut, dick von Stück und süß. Die Quantität der zu Stromberg getrockneten Zwetschen wird ungefähr auf die Hälfte der des Jahres 1866 geschätzt, etwa zu 800 Centner, welche zu hohen Preisen meistens nach dem Bergischen verkauft wurden. Die Pferdezucht, namentlich im Kreise Beckum, nimmt immer mehr zu und wurden für gute Pferde hohe Preise erzielt. Rindvieh war das ganze Jahr hindurch hoch im Preise und wurde viel nach dem Bergischen ausgeführt. Schweine wurden Anfangs 1867 theuer eingekauft, sanken indeß in Folge

der hohen Futterpreise sehr im Werth, wogegen fette Waare hohe Preise erzielte. In Fleischwaaren war der Handel ziemlich lebhaft. In Butter war vom Mai bis September ein recht gutes Geschäft und wurden aus diesem Grunde große Vorräthe angekauft. Da indeß andere Artikel wie Speck, Käse rc. im Preise fielen, wurde auch der Butterhandel flau und mußten die Vorräthe größtentheils ohne Verdienst, wenn nicht mit Schaden verkauft werden und ging der Verdienst der Sommermonate in den Herbst- und Wintermonaten wieder verloren, so daß im Allgemeinen höchst wenig verdient wurde. Schafwolle, ordinaire wie veredelte, wurde zufriedenstellend gut bezahlt.

Das Kolonial-Geschäft hatte sowohl unter den Nachwehen der kriegerischen Ereignisse des vorhergehenden Jahres wie auch durch die in der ersten Hälfte des Jahres 1867 herrschenden gesponnten politischen Verhältnisse nicht wenig zu leiden. Ebenso wirkten die allgemeinen schlechten Verhältnisse wie die durchweg bestehende Theuerung der Lebensmittel nachtheilig auf den Konsum in Kolonialwaaren.

Kaffee. In den letzten Monaten des Jahres stellten sich die Preise dieses Artikels allmälig niedriger, erfuhren demnächst eine kleine Steigerung und gingen in den letzten Monaten wesentlich herunter.

Nach den in Holland abgehaltenen Kaffee-Auktionen der Handels-Maatschappy stellten sich die Preise für gut. ord. Java-Kaffee

im Februar	40½–41½	Cents.
„ März	40½–41	„
„ April	38½–38	„
„ Mai	40½–41	„
„ Juni	41 —40½	„
„ August	40½–40½	„
„ September	38½–38	„
„ Oktober	38½–37½	„
„ November	37½–38	„

Reis. Die zu Anfang des Jahres mäßigen Preise dieses Artikels steigerten sich in Folge der schlechten Getreideernte, jedoch war der Handel das ganze Jahr hindurch nicht lebhaft zu nennen.

Südfrüchte. Die Preise von Rosinen, Korinthen, Mandeln rc. gingen im Laufe des Jahres allmälig zurück und war das Geschäft leblos.

Zucker. Die Preise für Zucker stiegen sowohl in Folge der schlechten Rübenernte als auch wegen der obnehmenden Vorräthe an Kolonialzucker im Herbste des Jahres 1867 um circa 1½ Rthlr. pro Centner. Ein lebhaftes Geschäft war auch in diesem Artikel nicht zu konstatiren.

Rüböl. Die Rübölpreise haben im vergangenen Jahre keine bedeutende Schwankungen erfahren. Beim Beginn des Jahres standen die Preise auf circa 12½ Thaler, hoben sich unter verschiedenen kleinen Schwankungen auf 13 Thaler und sanken zum Schlusse des Jahres wieder auf circa 12½ Thaler zurück. Das Geschäft war das ganze Jahr hindurch leblos und dürften die Hauptursachen davon wohl zu suchen sein, einestheils in den darniederliegenden Industrien, welche namhafte Konsumenten von Rüböl waren, als auch anderntheils in der ganz enormen Ausdehnung des Konsums von Petroleum, welches als Beleuchtungsmaterial das Oel vollständig zu verdrängen scheint.

Das Manufakturwaarengeschäft wie auch das Garderobegeschäft leidet noch immer unter den Folgen der 1866er Kriegsverhältnisse, wie auch durch die in Folge der schlechten 1867er Ernte so sehr hohen Preise aller Lebensmittel, wodurch Einschränkungen nach allen Seiten hin stattfinden, und konnte ein gutes durchaus nicht genannt werden.

Diese in unserem Bezirke eben nicht in sehr großem Umfange vertretenen Geschäfte in Kurzwaaren, Nürnberger Waaren und Quincaillerie haben durchweg durch die schlechten Zeit- und Geldverhältnisse sehr gelitten.

Die in unserem Bezirke bestehenden Weinhandlungen machen durchweg recht gute Geschäfte, ebenso auch die Liqueurfabriken, wenngleich diese durch die hohen Spirituspreise zu leiden hatten.

Künstliche Mineralwasser werden in nicht bedeutendem Umfange in unserem Bezirke fabrizirt und fanden solche im vergangenen Jahre in Folge der kühlen Witterung nicht sehr großen Absatz.

Die Zahl der in Münster bestehenden Buchhandlungen (11) und Musikalienhandlungen (1) hat sich im vergangenen Jahre nicht verändert. Die Lage des Buch- und Kunsthandelsgeschäfts ist als eine gedrückte zu bezeichnen und dieses für Münster um so mehr, als die Zahl der Buchhandlungen und in Folge dessen die Konkurrenz für diesen Platz eine übergroße ist.

An Zeitungen erscheinen in Münster:

Amal wöchentlich: 1) der »Westfälische Merkur« und 2) der »Münsterische Anzeiger«. Ferner 1mal wöchentlich: 1) das Sonntagsblatt für »katholische Christen«, 2) die »Landwirthschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe«, und 3) das »Amtsblatt der Königlichen Regierung«. Außerdem erscheinen monatlich: 1) der »Literarische Handweiser, zunächst für das katholische Deutschland«, 2) das »Pastoralblatt«, 3) »Natur und Offenbarung«, Organ zur Vermittelung zwischen Offenbarung und Glauben für Gebildete aller Stände.

Mehlfabriken. Das Jahr 1867 begann in Folge der ungenügenden Ernte von 1866 mit hohen Getreidepreisen und dem entsprechend hohen Mehlpreisen. Die größeren Mühlenetablissements waren genöthigt, den Ausfall der hiesigen Getreide-Ernte durch Beziehungen aus fernen Gegenden zu ersetzen und wurde namentlich viel Weizen aus Polen bezogen, welcher ein gut backendes Mehl lieferte. Die Fracht, ca. 1 Rthlr. pro Centner, vertheuerte indeß die Waare sehr. Für diejenigen Mühlen, welche ihren Debit zum Theil nach Holland haben, war der bis zum März andauernde Frost den Versendungen im Anfang des Jahres sehr hinderlich. Bei den schlechten Ernte Aussichten im Frühjahr und bei den geringen Vorräthen steigerten sich die Getreidepreise bis zum Juli hin, wo sich eine günstige Aussicht auf eine gute Ernte ausblühete. Nichtsdestoweniger hielten sich die Getreidepreise ziemlich hoch und war die natürliche Folge, daß bei diesen hohen Preisen und guten Ernte-Aussichten das Mühlengeschäft nur ein schleppendes genannt werden konnte, und nur für den allernächsten Bedarf gekauft wurde. Im September und Oktober trat ein vollständiger Umschwung in der Ansicht über die Ernte-Ergebnisse ein und drängte man sich allseitig zum Kaufe. Die Mühlen wurden im Oktober und November mit Aufträgen überladen, deren augenblickliche Ausführung ihnen nicht möglich war. Die Preise des Weizens blieben im Steigen und erreichten eine Höhe von 4½ Rthlr. per 85 Pfund. Man war auch jetzt wieder genöthigt, sich nach fernen Gegenden zum Einkaufen von Weizen und Roggen zu wenden, und fand in Ungarn das einzige Land, welches eine vorzügliche Ernte gehabt hatte und enorm große Massen Getreide an andere Länder abgeben konnte. Es wurden daher auch von Ungarn bedeutende Partien Getreide gekauft. Die hauptsächlich bezogenen Sorten Weizen entsprachen jedoch den hiesigen Anforderungen wenig und lieferten kein diesen entsprechendes Mehl, sowohl in Farbe als Backart, weshalb denn auch die hiesigen Mühlenbesitzer große Schwierigkeiten beim Mehlabsatz hatten. Auch reichten die vorhandenen Transportmittel nicht aus, um das zu den Bahnhöfen gebrachte Getreide nach den resp. Bestimmungsorten zu schaffen. In Folge dessen wurde das Getreide auf den Ungarischen Bahnhöfen gelagert und zwar aus Mangel an Lagerhäusern im Freien, nothdürftig mit Matten rc. gedeckt, wo es denn oft 3 bis 4 Monate liegen blieb und der Versendung harrte. Daß hierdurch Vieles verdarb und auch durch Diebstahl, wie durch Verderben der Säcke verloren ging, ist wohl klar, und entstanden denn auch von vielen Seiten Klagen über große Mankos an Gewicht, welche in den meisten Fällen den Käufern zur Last fielen, da die Verkäufer auf Grund der erhaltenen Bescheinigungen

Digitized by Google

richtig aufgeliefert zu haben behaupteten, die Bahnverwaltungen aber bei sogenannten Fahrgütern eine Garantie für Gewichtsmanko nicht übernehmen. Die fortwährend bis November steigende Konjunktur brachte naturgemäß den Mühlen ein gutes Geschäft. Sehr große Nachfrage war auch wiederum im Jahre 1867 nach Mehlabfällen, als Kleien, Grind u. s., und wurden solche zu Futterzwecken verwandt und sehr hoch bezahlt.

Seifenfabrikation. Die Preise der Rohmaterialien waren zwar insoweit gewichen, daß das früher bestandene Mißverhältniß zwischen Fabrikat und Rohprodukt nicht mehr bestand.

Das Geschäft litt indeß sehr unter der stattfindenden Ueberproduktion und war das ganze Jahr hindurch mehr oder minder gedrückt.

Lichtefabrikation. Die unsichere politische Lage wie die im Anfang des Jahres drohenden politischen Verwickelungen wirkten namentlich in der ersten Hälfte des Jahres sehr nachtheilig auf die Fabrikation von Stearinlichten und den Absatz derselben nach dem Inlande. Bezüglich des Absatzes nach dem Auslande sind die inländischen Stearinfabriken und vorzugsweise die unseres Bezirks wegen der ungünstigen Zollverhältnisse und der hohen Eisenbahnfrachten gegenüber den Belgischen Fabriken wie den in den Ostseeprovinzen belegenen Fabriken, welchen die billigere Wasserfracht zur Seite steht, bedeutend im Nachtheile und deshalb genöthigt, mit außerordentlich geringem Nutzen zu arbeiten. Der so sehr gestiegene Verbrauch von Petroleum wirkt ebenfalls nachtheilig auf den Konsum von Stearinlichten.

Gasfabriken. Nach der vom Magistrate der Stadt Münster vorschriftsmäßig vorgenommenen Revision der Gasanstalt daselbst hat im Jahre 1867 ein Gasverbrauch stattgefunden:

von Privaten	10,788,275	Kbff.,
von den Stadtlaternen	2,636,456	»
von dem Amte St. Mauritz ..	25,169	»
Summa	13,449,900	Kbff.,
gegen 1866 —	12,848,145	»

Im Durchschnitt betrug der Konsum pro Tag 36,849 Kubikfuß, und beträgt der von Privaten zu zahlende Preis 2½ Rthlr. pro 1000 Kubikfuß.

Leinen. Graue Löwent- und auch blanke und weiße Leinen, aus den Gemeinden Ibbenbüren, Lengerich, Westerkappeln, Brochterbeck, Ladbergen und Lienen, im Kreise Tecklenburg, kamen in Massen auf den Markt und fanden zu animirten Preisen willige Käufer. Es standen jedoch Garn- und Leinenpreise nicht in gleichen Verhältnissen, weshalb der Nutzen ein nur höchst mittelmäßiger zu nennen war. Ueberseeische Aufträge wurden wohl angeboten, jedoch zu Preisen, daß solche nicht zu effektuiren waren. Die in bedeutendem Umfange zu Emsdetten betriebene Weberei von ordinairen Leinen betreffend, war das Geschäft in diesem Artikel ein schlechtes. Die Garnpreise waren stets rückgängig und ein selbst ungenügender Absatz nur durch sehr niedrige, theilweise verlustbringende Preise zu erzielen, so daß der Vorrath zu Ende des Jahres ein ganz außergewöhnlicher war. Trotzdem wurden, da wegen der Theuerung der Lebensmittel hohe Löhne zur Existenz der Weber erforderlich waren, solche fortwährend bezahlt. Außer dem allgemeinen schlechten Geschäftsgange machten sich die prekären, mehrfach in unseren Jahresberichten erwähnten Zollverhältnisse, nach denen das Halbfabrikat »Garn« höher versteuert ist als das Ganzfabrikat »Leinen«, in diesem Jahre wieder sehr fühlbar, indem England und Belgien, anstatt Garn einzuführen, das Fabrikat Leinen einführten. Es zeigte sich wieder klar durch das stets weitere Vordringen derselben in die Zollvereins-Staaten, daß ein Zoll auf Garn ohne einen entsprechenden Zoll auf Leinen nichts weiter als eine Belastung der hiesigen Webereien zu Gunsten der auswärtigen ist, ohne dem Spinner von Nutzen zu sein. Während in Holland, seitdem es bei freier Garneinfuhr den Zoll auf grobe Leinen von 1 pCt. einseitig auf 5 pCt. erhöht hat, die Weberei immer mehr an Ausdehnung gewinnt, macht sie hier bei dem umgekehrten Zollmodus augenscheinlich Rückschritte. Das Norddeutsche Zollparlament wird hoffentlich die angedeuteten Mißverhältnisse in der Besteuerung gründlich beseitigen und auch die einseitige Erhöhung der Steuer Seitens Hollands von 1 pCt. auf 5 pCt. nachträglich redressiren.

Baumwollen-Industrie. Für die Baumwollspinnerei war im Jahre 1867 das Geschäft während der ersten 5 Monate ziemlich gut, jedoch mit dem Auftauchen der Luxemburger Frage war plötzlich alles Vertrauen geschwunden und die Fabrikation wurde überall eingeschränkt. Dazu kam nun noch, daß die rohe Baumwolle, Anfangs in Folge der Kriegsbefürchtungen und später durch die dadurch herbeigeführte Anhäufung derselben in Liverpool, dann durch die von der schlechten Ernte herrührende allgemeine Leblosigkeit im Geschäfte täglich im Werthe sank, wodurch verhindert wurde, daß das geschwundene Vertrauen zurückkehrte. So siechte das Garngeschäft hin bis zum Ende des Jahres, und Alles zusammengenommen kann für die Baumwollen-Industrie das Jahr 1867 ein sehr ungünstiges genannt werden. Die Fabrikation baumwollener Waaren hatte ebenso unter den ungünstigen kommerziellen wie politischen Verhältnissen zu leiden. Wenngleich sich das Geschäft im Anfang des Jahres recht gut anließ und es schien, daß die Preise der Twiste einen festen Standpunkt behalten würden, so war diese günstige Aussicht leider von keiner langen Dauer. Das Geschäft ging bei der steten Furcht vor einem wieder ausbrechenden Kriege und bei dem nicht weichenden Mißtrauen in die politischen Verhältnisse fortwährend rückwärts und stand fast ganz still, als zum größten Nachtheile der Fabrikanten in dem letzten Drittel des Jahres (von August an) ein so rapides Fallen der Baumwollenpreise eintrat, daß hierdurch große Verluste an den Garn- und Waarenvorräthen entstanden. Im November und Dezember betrug der Rückgang im Preise 40 pCt. Ebenso wie bei der Spinnerei kann daher auch wie bei der Weberei das Jahr 1867 nur als ein sehr ungünstiges bezeichnet werden. Durch die hohen Eisenbahn-Frachtsätze und namentlich durch den bestehenden Frachtunterschied zwischen roher und gefärbter resp. gedruckter Baumwollenwaare, welcher z. B. zwischen hier und Berlin ca. 10 Sgr. pro Centner beträgt, sind die hiesigen Fabriken von gedruckten und gefärbten Baumwollenwaaren, welche einen sehr bedeutenden Absatz nach Ostpreußen, Pommern und Schlesien haben, den in jenen Provinzen bestehenden Fabriken gegenüber sehr ungünstig gestellt.

Lederfabriken. Das Jahr 1867 war für die Gerbereien im Allgemeinen, namentlich was Absatz anbetrifft, kein ungünstiges. Auch gingen die Preise nach und nach etwas höher und wurde deshalb an den im Jahre 1866 zu verhältnißmäßig billigen Preisen eingekauften Häuten gut verdient. Da aber die Rohlederpreise dem Steigen des Garleders nicht allein folgten, sondern sogar bald überholten und hierdurch ein Mißverhältniß entstand, so ist anzunehmen, daß an den im Laufe des Jahres 1867 zu hohen Preisen eingekauften Häuten ein guter Theil des gehabten Verdienstes wieder verloren geht. Größere Gerbereien haben angefangen, ihre Einkäufe aus diesem Grunde einzuschränken. Die Ursache der hohen Rohlederpreise mag seinen Grund darin haben, daß bei dem guten Absatz für Leder die Gerber stets flott einkauften und sich keine größeren Vorräthe ansammeln konnten. Auch stellte sich später heraus, daß durch den großen Verlust von Häuten durch die Viehseuche und durch die in Folge des hohen Preises stattfindende geringere Abschlachtung von Vieh bedeutend weniger Häute als gewöhnlich in den Handel kamen. Die Theurung, welche beinahe während des ganzen Jahres 1867 stattfand und die auch voraussichtlich noch bis zur nächsten Ernte anhalten wird, war dem Höhergehen der Preise für gegerbte Leder hinderlich. Auch gingen die Gelder schlecht ein, wodurch namentlich das Detailgeschäft leidet. Den größten Preisaufschlag hatte Kalbleder, und erreichte solches eine wohl noch nie dagewesene Höhe des

Digitized by Google

Preises. Lohgare, braune, sowie weiße Schafsleder waren in der ersten Hälfte des Jahres bei schlechtem Abgang im Preise gedrückt, später erzielten solche jedoch bei regem Absatze gute Preise. Durch Fallen der Wollpreise ging in den Weißgerbereien viel Geld verloren.

Brauerei, Brennerei und Malzfabrik. Sowohl die Brauereien, als auch die Branntweinbrennereien waren im verflossenen Jahre nicht so sehr beschäftigt als im vorhergehenden Jahre 1866. Beide Industriezweige litten sehr unter den hohen Getreidepreisen. Die 309 gewerblichen Brauereien unseres Bezirks haben im Jahre 1867 60,418 Scheffel Gerste verbraucht und 22,618 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. an Brausteuer gezahlt. Die 171 Branntweinbrennereien zahlten 1867 an Brennsteuer 86,999 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. und verbrauchten

71,906 Scheffel Roggen und
31,414 » Gerste.

Wie hieraus hervorgeht, wird von denselben lediglich Getreide verarbeitet. Da bei den Getreidebrennereien im rationellen Betriebe eine »Dickmaischung« wie in Kartoffelbrennereien mit Vortheil nicht stattfinden kann, namentlich dann geradezu Verlust bringen muß; wenn mit den Getreidebrennereien Preßhefefabrikation verbunden ist, so stellt sich für die Getreidebrennereien nach kompetenten Urtheilen die Steuer je nach der Qualität des verwendeten Getreides und ohne daß für den Getreidebranntwein im rohen Zustande ein höherer Werth anzunehmen wäre, auf 1 Sgr. 3 Pf. bis 1 Sgr. 6 Pf., und bei Getreidebrennereien mit Preßhefefabrikation auf 1 Sgr. 6 Pf. bis 1 Sgr. 10½ Pf. pro Quart Branntwein von 50 pCt. Tralles, wogegen bei gut situirten und betriebenen Kartoffel-Spritfabriken im mittleren Durchschnitt kaum 1 Sgr. von 50 pCt. Tralles an Steuer gezahlt wird, während der Normalsatz 1⅓ Sgr. betragen sollte.

Abhülfe dieser ungleichen Besteuerung ist nur möglich durch Aenderung des Steuer-Systems, durch Aufgeben der Maischraum-Besteuerung und durch Einführung einer Fabrikatsteuer an Stelle der jetzigen Fabrikationssteuer.. Daß die Fabrikatsteuer an sich richtiger, gerechter und deshalb besser ist, als eine Fabrikationssteuer, darüber wird wohl keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Im Interesse vieler Industriezweige können wir daher nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß an Stelle der bestehenden Maischraum-Besteuerung bald thunlichst die Fabrikatsteuer für Branntwein eingeführt werden möge. Die hier bestehende Malzfabrik des Herrn May Weglau erfreute sich auch im verflossenen Jahre eines sich fortwährend steigernden Betriebes und Absatzes ihres ganz vorzüglichen Fabrikats. Die hohen Gerstenpreise belästigten aber auch diesen Industriezweig.

Papierfabrik, Seilerei, Tabaks-, Tapeten- und Tuchfabriken. Die hier verzeichneten Fabrikationszweige bestehen in unserm Bezirke nicht in sehr großem Umfange. In den Seilereien war das Geschäft flauer als im vorigen Jahre, besonders weil die Aufträge für den Export nicht genügten und Hanf und Flachs theuer und rar waren. Die Bindfadenfabrikation wird stark beeinflußt von dem Gange der einheimischen Fabrikation von Wollen- und Baumwollenwaaren. Durch die allgemeine Stockung in diesen Branchen war auch der Bedarf an Bindfaden bedeutend geringer als früher. Es liefen dagegen starke Aufträge aus Südamerika ein, so daß die Fabrikation das ganze Jahr hindurch betrieben werden konnte. Die in Warendorf bestehende Bindfadenfabrik beschäftigt in der Fabrik 22 Arbeiter, außerdem arbeiten noch 10 Meister in der Umgegend für dieselbe. Die Streichgarnspinnerei in Saffenberg, Kreis Warendorf, hatte unter den allgemein ungünstigen Verhältnissen zu leiden und mußte, um die Arbeiter zu beschäftigen, stark auf Lager arbeiten. Gegen Ende des Jahres liefen die Aufträge jedoch zahlreicher, wenn auch zu gedrückten Preisen ein. Die in Stromberg, Kreis Beckum, bestehende Bandfabrik war das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt und arbeitete mit gutem Nutzen. Eine in Stovern bei Oelde, Kreis Beckum, bestehende Stärkefabrik liefert ein vorzügliches Fabrikat und erfreut sich eines guten Absatzes.

Die hiesigen **Pianoforte-Fabriken** hatten sich im verflossenen Jahre sehr zahlreicher Aufträge zu erfreuen, welche aus allen Theilen der Welt einliefen. Dieselben liefern ganz vorzügliche Instrumente und können jeder Konkurrenz die Spitze bieten. Die im vorigen Jahre von einer der hiesigen Fabriken zur Pariser Industrie-Ausstellung gesandten Instrumente haben den gehegten Erwartungen vollständig entsprochen. Sie haben alle anderen aus Preußen und Norddeutschland eingesandten Instrumente übertroffen und sind mit der höchsten Prämie der silbernen Medaille prämiirt worden.

Das hier errichtete **Möbelmagazin** vereinigter Tischler hat sich im verflossenen Jahre eines in etwas gebesserten Absatzes zu erfreuen gehabt.

In demselben ist stets eine große Auswahl einfacher wie höchst kunstreich gearbeiteter Möbel zum Verkaufe ausgestellt.

Mit Ausnahme weniger Gegenden, namentlich im Kreise Beckum, lag die **Ziegelei** wie **Drainröhrenfabrikation** im verflossenen Jahre fast ebenso sehr darnieder, wie in den vorhergehenden Jahren.

Verschiedene große Etablissements haben ihren Betrieb im Jahre 1867 völlig eingestellt gehabt.

Glasfabriken waren im verflossenen Jahre in gewöhnlichem Betriebe, **Eisengießereien** und **Maschinenfabriken** sind in unserm Bezirke in größerem Umfange nicht vorhanden. Dieselben sind mäßig beschäftigt gewesen. Landwirthschaftliche Maschinen, wie Dresch-, Mähe-, Häckse!-, Reinigungs- ꝛc. Maschinen werden in verschiedenen kleinen Etablissements recht gut und preiswürdig geliefert.

Die in unserem Bezirke belegenen **Steinbrüche**, namentlich die im Kreise Beckum, wurden stark betrieben. Die Ausbeute der letzteren besteht in sogenannten Knubben- und Sohlsteinen zu Fundamenten, wie auch in Flur-, Mauer- und Chausseesteinen. Die geringeren Sorten werden zu Wasserkalk gebrannt, welcher seiner guten Qualität wegen sehr gesucht ist und in enormen Massen besonders nach dem Bergischen und nach dem Rheine versandt wird. Selbst die rohen Steine werden in großen Quantitäten versandt und in entfernteren Kalkbrennereien verwendet. Allein auf der Station Beckum der Köln-Mindener Eisenbahn wurden täglich 60 bis 80 Waggons à 100 Ctr. Kalk und Steine verladen. Außerdem werden große Massen von Kalk und Kalksteinen per Achse wie per Schiff auf der Lippe versandt. Die Steinbrüche des Baumberges bei Havixbeck im Kreise Münster liefern viele Steine zu Fensterbänken, Treppenstufen und zu Bildhauer.

Im **Kohlen**-war das Geschäft einigermaßen besser, als im Jahre 1866, jedoch litt das Sommergeschäft sehr unter dem geringen Betriebe der Ziegeleien. Wie wir schon mehrfach erwähnten, lastet der hohe Frachtsatz von circa 2½ Pfennig pro Centner und Meile noch sehr auf dem Kohlengeschäfte. Bei Kohlen geringer Sorte beträgt die Fracht selbst von den nächstgelegenen Zechen des Dortmunder Reviers mehr als der Werth der Kohlen auf den Zechen. Auf den Königlichen Gruben zu Ibbenbüren wurde der Betrieb ein recht flotter. In derniger Umgegend klagt man sehr darüber, daß die besseren Kohlen mit der Bahn versandt werden, während der Privatkonsum sich mit den schlechtern Sorten behelfen muß.

Die hier in Münster bestehenden **Buchdruckereien** und **Lithographischen Anstalten** waren im verflossenen Jahre vollauf beschäftigt. Mit der Eisenbahn wurden von Münster im Jahre 1867 1277 Ctr. Druckschaen und Bücher versandt und kamen 9415 Ctr. Papier an.

Gold- und silberne Gegenstände als: Teller, Schüsseln, Service und namentlich kirchliche Sachen, wie, Kelche, Ciborien, Monstranzen, werden in nicht unbedeutendem Umfange sowohl in einfacher, wie in reich ciselirter Arbeit gefertigt. Die hier bestehenden **Neusilber- und Broncewaaren-Fabriken** liefern sehr

Digitized by Google

schöne Fabrikate, namentlich in Kirchensachen, arbeiten aber hauptsächlich für den Export nach Amerika. Die hier errichtete Leistenfabrik des Herrn B. Vogtt, welche mit Dampfkraft arbeitet, liefert sehr schöne Waare und erfreut sich eines stets steigenden Absatzes.

Sägemühlen und Holzhandel. In unserem Bezirke bestehen nur wenige Sägemühlen; dieselben verarbeiten in nicht bedeutendem Umfange größtentheils hiesiges Eichen-, Buchen- und Weidenholz. Tannenholz wird größtentheils von Ostfriesland und vom Rheine in geschnittener Waare bezogen. Im Schiffsbauholzhandel war es sehr flau und wurde sowohl auf der Lippe wie auf der Ems im vorigen Jahre wenig versandt. Dagegen herrschte das ganze Jahr hindurch ein lebhafter Handel in Grubenholz und Eisenbahnschwellen. Auf der Station Greven an der Westphälischen Eisenbahn wurden allein 55,600 Ctr. Grubenholz und 4700 Ctr. Schwellen zum Werthe von 40- bis 50,000 Rthlr. versandt. Von der Station Münster wurden 149,918 Ctr. Bau-, Nutz- und Grubenholz versandt.

Das Geld- und Wechselgeschäft, welches unter den kriegerischen Verhältnissen des Jahres 1866, wie auch durch den allgemein sehr erschütterten Kredit sehr gelitten hat, kann sich noch immer nicht wieder erholen. Der fehlende Aufschwung in allen größern Geschäftsunternehmungen verhinderte auch eine lebhafte Bewegung im Bankgeschäfte und waren daher die Umsätze nur von mäßigem Umfange. Wie sich auch dem Jahresberichte der Königlichen Bank ergiebt, hat auch hier der Umschlag im Jahre 1867 ganz bedeutend gelitten gegen das Jahr 1866. Wir wollen uns nicht geradezu ein Urtheil hierüber anmaßen, glauben indeß nicht unerwähnt lassen zu dürfen, wie nachtheilig für das handeltreibende Publikum es ist, daß die Königliche Bank sich wohl bei den Erhöhungen des Diskontos auswärtiger Börsen betheiligt, nicht so aber bei dem Heruntergehen des Diskontos.

Während der Diskonto an auswärtigen Börsen fast das ganze Jahr hindurch unter 4 pCt. stand, von Juni ab in Frankfurt, Amsterdam und Paris zu und unter 3 pCt., in London von August ab nur 2 pCt. betrug, ließ die Preußische Bank denselben fortwährend zu 4 pCt. bestehen. Ein Landesinstitut, wie die Königliche Bank, sollte nicht lediglich den eigenen Gewinn ins Auge fassen, sondern sich den allgemeinen Verhältnissen accomodiren. Es könnte dieses wohl um so mehr geschehen, als diesem Institute zum Nachtheile sonstiger Geldgeschäfte und Privatbanken durch Portofreiheit und Papierkreirung viele Vortheile eingeräumt sind.

Das Versicherungswesen nimmt von Jahr zu Jahr an Umfang zu, würde dieses indeß noch mehr thun, wenn dasselbe endlich von jedem Zwang und jeder Bevormundung befreit würde. Daß noch immer eine Menge Immobilien und namentlich Mobilien unversichert sind, zeigt sich bei jedem größeren Brande, und kann diesem Uebelstande nur abgeholfen werden durch persönliche Einwirkung tüchtiger intelligenter Agenten, die den Betheiligten die Vortheile der Versicherung ans Herz legen. Solche Persönlichkeiten sind indeß auf jedem Dorfe nicht zu finden, weshalb die Beschränkung des Geschäftsbetriebes hier sehr nachtheilig wirkt.

Nachstehend geben wir eine Uebersicht über die Wirksamkeit der Sparkassen in unserm Bezirke, soweit uns darüber speziellere Nachweisungen vorliegen.

A. Städtische Sparkasse zu Münster.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Am 1. Januar 1867 belief sich die eingelegte Kapitalsumme, einschließlich der nicht abgehobenen Zinsen auf	731,081	2	9
Im Laufe des Jahres 1867 sind eingelegt	484,253	4	—
abgehoben	328,585	1	6
mithin mehr eingelegt als abgehoben	155,668	2	6
und betrug also ultimo Dezember 1867 die Kapitalsumme	886,749	5	3
Die nicht abgehobenen am 1. Januar 1868 kapitalisirten Zinsen pro 1867 betrugen	22,569	12	10
und war also das Einlagekapital am 1. Januar 1868	909,318	18	1
Die Zahl der Sparkassen-Interessenten betrug am 1. Januar 1867	4266		
Im Laufe des Jahres kamen hinzu	363		
und belief sich solche am Schlusse des Jahres 1867 auf	4629		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Der Reservefonds betrug am 1. Januar 1867	24,301	19	1
und am Schlusse des Jahres 1867	29,124	11	10
Der Reingewinn der Verwaltung einschließlich der Zinsen des Reservefonds belief sich pro 1867 auf	7,918	20	10

B. Sparkasse des Kreises Münster.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bei dieser betrug die im Jahre 1867 eingelegte Summe	323,044	1	3
abgehoben wurden	157,897	10	—
Ende 1867 war Bestand incl. der nicht abgehobenen Zinsen	570,102	5	7
Ende 1866	395,557	8	4
Der Reservefonds betrug Ende 1867.	5,228	17	4
Die Zahl der Interessenten 2570.			

C. Die Sparkasse des Kreises Tecklenburg zu Ibbenbüren.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Am 1. Januar 1867 belief sich die eingelegte Kapitalsumme incl. der nicht abgehobenen Zinsen auf	191,945	21	6
Im Laufe des Jahres 1867 wurden an Kapitalgeldern eingelegt	80,739	—	—
Summa der Einlagen	271,784	21	6
Abgehoben wurden im Laufe des Jahres 1867	55,814	5	3
Betrug also ult. Dezember 1867 die Kapitalsumme	215,970	16	3
Die nicht abgehobenen, am 1. Januar 1868 kapitalisirten Zinsen pro 1867 betrugen	6,273	19	7
Und war somit das Einlagekapital am 1. Januar 1868	222,244	5	10
Der Reservefonds betrug am 1. Januar 1867	4,302	1	1
vermehrte sich pro 1867 um	1,136	29	8
Betrug also am Schlusse des Jahres 1867	5,439	—	9

Die Zahl der Sparkassen-Interessenten betrug 2712.

A. Städtische Sparkasse zu Münster.

Am 1. Januar 1867 belief sich die eingelegte Kapitalsumme, einschließlich der nicht abgehobenen Zinsen auf

D. Die Sparkasse zu Ahlen, Kreis Beckum.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Am 1. Januar 1867 belief sich die eingelegte Kapitalsumme mit Einschluß der nicht abgehobenen Zinsen auf	180,596	1	4
Im Jahre 1867 sind eingelegt	92,785	8	3
An Zinsen und Prämien zugeschrieben	5,356	9	4
Summa	278,737	18	11
Es wurden im Jahre 1867 an Einlagen zurückgezahlt	40,690	8	—
Bestand Ende 1867	238,047	10	11
Reservefonds	5,356	9	4

E. Sparkasse zu Beckum.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Die eingelegte Kapitalsumme betrug am 1. Januar 1867 einschließlich der nicht abgehobenen Zinsen	328,507	28	—
Im Laufe des Jahres 1867 sind eingelegt	53,707	20	—
Betrag der zugeschriebenen Zinsen und Prämien pro 1867	9,271	12	—
Summa	391,487	12	—
Im Jahre 1867 wurden an Einlagen zurückgezahlt	55,029	—	—
Bestand Ende 1867	336,458	12	—
Reservefonds	9,271	24	—

F. Sparkasse zu Oelde, Kreis Beckum.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Ende 1867 war Bestand an Einlagekapital inkl. nicht abgehobener Zinsen	233,650	16	11
neu eingelegt sind im Jahre 1867	109,460	16	9
Betrag der zugeschriebenen Zinsen pro 1867	7,719	9	2
Summa	350,830	12	10
Im Jahre 1867 sind zurückgezahlt	63,265	28	9
Mithin Bestand Ende 1867	287,564	14	1
Reservefonds inkl. Prämien	8,445		

Eisenbahn-Güterverkehr. Nachstehend geben wir eine Uebersicht der im Jahre 1867 auf der Station Münster angekommenen und abgesandten Güter:

	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.
Borsten, Haare, Hörner, Klauen	576	344
Knochen	4,180	264
Lumpen	12,931	1,314
Sonstige Abfälle	1,371	1,155
Asphalt	138	180
Harz, Pech, Theer	1,320	1,289
Rohe Baumwolle	544	217
Baumwollene, seidene, wollene Waaren	14,001	12,123
Leinwand und Segeltuch	4,640	5,564
Steinkohlen	2,550	761,900
Koaks	—	600
Torf	402	206
Dachpappen und Dachfilz	69	410
Chemikalien, Droguen	1,902	9,110
Farbholz	166	1,180
Leim	61	209
Mineralöl	1,236	8,770
Aetherisches und Terpentinöl	140	589
Röthe, Krapp, Garancine	9	333
Soda, Sodaasche, Salpeter u. Pottasche	121	3,860
Blei und Zinkweiß	535	281
Chlorkalk und Glaubersalz	64	670
Drucksachen und Bücher	1,277	1,334
Guano	274	4,707
Sonstige Düngemittel	71	440
Rohes Eisen	4,244	4,864
Verarbeitetes Eisen	2,841	11,488
Eisenbahnschienen	158	56
Eisen- und Stahlwaaren	3,147	8,063
Eisengußwaaren	2,278	4,897
Eisenblech	88	1,142
Eisenerze	—	100
Sonstige Erze	281	347
Fastage aller Art	12,604	7,415
Getreide	24,855	178,744
Hülsenfrucht	1,056	6,742
Hopfen	400	1,208
Baumfrüchte	391	2,283
Kartoffeln	2,504	17,473
Oelsamen	1,154	22,404
Kleesamen	129	498
Sonstige Sämereien	1,196	2,811
Oele (mit Ausschluß von Mineral-, aetherischen, Terpentinöl)	2,512	20,745
Talg	3,000	1,915
Seife	2,820	1,839
Sonstige Fettwaaren	3,475	967
Flachs, Hanf, Heede, Werg, Jute	6,300	400
Baumwollengarn und Twiste	1,392	4,585
Leinen- und Hanfgarn	608	8,578
Wollengarn	126	677
Jutegarn	127	171
Bau- und Hausgeräthe, Möbel und musikalische Instrumente	8,687	6,564
Glas und Glaswaaren	1,356	5,017
Porzellan, Fayence	497	1,685
Häute, Felle	1,311	1,244
Leder	1,095	1,940
Pelzwerk	2	6
Bau-, Nutz- und Grubenholz	149,918	41,785
Außereuropäisches Nutzholz	780	854
Borke, Lohe	2,470	813
Brennholz	300	400
Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren	1,999	2,661
Hüttenprodukte, als Alaun, Schwefel, Vitriol, Bleiglätte	172	1,344
Knochenkohle und Knochenmehl	21	273
Bier	4,466	10,497
Bücklinge	23	79
Butter und Käse	1,492	1,239
Cichorien und Kaffeesurrogate	443	530
Cider	17	2
Eier	346	15
Fische und Fleischwaaren	1,369	689
Gewürze	103	341
Heringe	236	1,200
Kaffee	3,219	17,998
Mühlenfabrikate	76,535	16,463
Reis	458	4,882
Salz (außer Düngsalz)	86	13,260

Digitized by Google

	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.
Spiritus	360	6,834
Spiritusfa.	8,313	1,882
Südfrüchte	28	1,021
Syrup, Melasse und Honig	186	2,082
Tabak, roh	218	4,876
Tabaksfabrikate	2,605	2,747
Wein	1,274	11,234
Zucker, roh	7	39
Zucker, raffinirt	1,059	11,345
Sonstige Kolonial- 2c. Waaren	3,063	5,922
Kurz-Waaren, Galanteriewaaren	2,514	3,505
Maschinen und Maschinentheile	1,110	1,508
Kupfer und Kupferblech	873	1,146
Messing und Messingblech	143	200
Zink in Blöcken	18	34
Zink in Blechen	133	1,032
Zinn	—	21
Blei	102	1,791
Kupfer, Messing und andere Metallwaaren	381	1,142
Militair-Effekten und Munition	3,498	5,583
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	703	1,303
Papier und Pappe	5,343	9,415
Steine, roh und bearbeitet	5,543	67,504
Chamott-, Dach-, Form- und Mauersteine, auch Drains	22	2,732
Cement	317	7,143
Thon	259	23
Kalk, gebrannter	9	3,513
Schiefer	305	3,742
Gyps, Kreide, Trafs, Lehm, Kies, Sand 2c.	859	1,612
Thon- und Töpferwaaren	1,467	3,865
Wolle, thierische	381	201
Sonstige Güter	4,302	2,332

Telegraphenverkehr.

Es sind im Jahre 1867 auf der Station Münster aufgegeben 8580 Depeschen, und angekommen 9086 Depeschen.

Ferner auf den Stationen:

	aufgegeben.	angekommen.
Telgte	139	170
Coesfeld	173	158
Recklinghausen	494	500
Burgsteinfurt	770	708
Beckum	57	63
Gronau	688	682
Borken	126	103
Bocholt	1525	1877
Rheine	1679	1686
Borghorst	2508	1866
Warendorf	277	269

Die Gesammteinnahme betrug 6361 Rthlr.

Es waren bloß auf der Station Münster besondere Telegraphenbeamten thätig und zwar 3 Beamten und 2 Boten.

Auf den übrigen Stationen wurde der Telegraphendienst durch die Postbeamten besorgt.

Real- und Gewerbeschule.

Wie die nachstehende Uebersicht zeigt, erfreute sich die hiesige Realschule unter anerkannt tüchtiger Direktion und ganz vorzüglichen Lehrkräften im Jahre 1867 einer Zunahme der Schülerzahl.

Es betrug diese nämlich:

	1867.	1866.
in Sexta	25	34
» Quinta	44	44
» Quarta	52	45
» Tertia	82	71
» Sekunda	74	68
» Prima	13	9
im Summa also	290	271

Die Schülerzahl der mit der Realschule verbundenen Provinzial-Gewerbeschule betrug im Jahre 1867 25 gegen 26 in 1866.

Die Gesammtfrequenz beider Schulen betrug also

1867 315
gegen ..... 297 in 1866
und ..... 273 in 1865.

Es ist hier vielseitig der Wunsch rege geworden, an hiesigem Platze eine Handelsschule entstehen zu sehen, und sind Seitens der Handelskammer in dieser Hinsicht mehrfach Schritte gethan.

Münster, im Juli 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Wesel pro 1867.[1])

Ansichten. Wünsche.

Wenn wir in unserem Berichte vom vorigen Jahre noch die Hoffnung auf Einführung des Portosatzes von 1 Sgr. aussprachen, so können wir jetzt berichten, daß dessen mit Beginn dieses Jahres erfolgtes Eintreten überall mit lebhaftester Freude begrüßt worden ist. Nicht minder freudig sind die mit anderen Staaten geschlossenen Postverträge willkommen geheißen.

Leider ist der Satz für Posteinzahlungen nicht wieder auf den ursprünglichen ermäßigt worden, wenngleich in der Benutzung der Postanweisungs-Formulare angenehme Erleichterungen eingeräumt sind. Die bedeutende Verminderung in der Anzahl sowohl, wie in der Summe der Einzahlungen zeugt von der nachtheiligen Einwirkung der Erhöhung der Taxe. Hatte man die Absicht, diese mindere Benutzung der Postanweisungen herbeizuführen, so ist der Zweck erreicht.

Hart gedrückt wird aber der Verkehr durch die neue Packetportotaxe, welche namentlich für Entfernungen bis 30 Meilen höher ist, als bisher. Ein Packet von 100 Pfund Zollgewicht nach Düsseldorf und Elberfeld kostete früher 25 Sgr., jetzt 33⅓ Sgr. Porto,

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 793.

Digitized by Google

muß also ein Drittel mehr als bisher zahlen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß irgend eine Weise gefunden würde, in der im Einklange mit dem jetzigen Gesetze die früheren billigeren Packetportosätze für die geringeren Entfernungen wieder hergestellt würden.

Hat die Belastung der Zeitungen in keiner Art eine Erleichterung erfahren, und drückt die Stempelsteuer noch immer mit gleicher Schwere auf ihnen, so hoffen wir doch, daß in naher Zeit auch hierin eine wohlthätige Aenderung eintreten werde. Hierzu kommt indessen bei den Bewohnern des flachen Landes noch die Landbriefträgergebühr. Welche Bürde die Zeitungen zu tragen haben, wollen wir an den beiden hiesigen Lokalblättern, Kreis-Anzeiger und Sprecher, darthun. Dieselben erscheinen der erste drei Mal, der andere zwei Mal in der Woche.

Das Exemplar kostet pro Quartal	10 Sgr.,
Der Zeitungsstempel	2 Sgr. 6 Pf.,
Postprovision	2 „ 6 „
Landbriefträgergebühr	6 „ — „ 11 „
stellt sich also auf	21 Sgr.

pro Quartal das Exemplar für alle die auf dem Lande wohnenden Leute, welche die Blätter wegen der großen Entfernung nicht von der Postexpedition abholen, sondern sich dieselben durch die Landbriefträger bringen lassen. Während also das Blatt selbst nur 10 Sgr. pro Quartal kostet, belaufen sich Stempel-, Postprovision und Landbriefträgergebühr dafür auf 11 Sgr., also noch 1 Sgr. höher.

Die allgemeine Deutsche Wechselordnung beseitigte viele der früheren Uebelstände, welche durch die unendliche Mannigfaltigkeit der Verordnungen der vielen Regierungen in den verschiedenen Ländern bestanden hatten. Indessen blieben noch immer unzählbare partikulare Bestimmungen aller Länder und Städte ihr anhängend, deren völlige Beseitigung nicht allein wünschenswerth, sondern durchaus nothwendig ist. In der Praxis hat sich gezeigt, daß manche Artikel ganz verschiedene Auslegungen sogar durch richterlichen Spruch erfahren haben. Wir erinnern nur an Artikel 41, Absatz 2, Alinea 2, wo es heißt:

„Die Erhebung des Protestes ist am Zahlungstage zulässig, sie muß aber spätestens am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage geschehen.“

über welchen Punkt ganz verschiedene Entscheidungen gefallen sind. Die Aufhebung der Schuldhaft macht die Anordnung des Art. 2 zur Nothwendigkeit. Bei Art. 12, welcher das Blanco-Indossement für gesetzlich erklärt, hat Bremen den Zusatz: „daß der Nehmer vom Ordenten die vollständige Ausfüllung seines Indossements verlangen könne.“

Da das Blanco-Indossement gesetzlich ist, so ist der Bremer Zusatz ganz überflüssig.

Art. 87, Protest, hat allein von 16 Staaten Modifikationen zu erleiden gehabt, worin es sich theils um die Zeit, theils um die Personen, welche die Proteste aufzunehmen haben, theils um die Kosten handelt. Es dürfte sich empfehlen für alle Staaten des Norddeutschen Bundes, die gleiche Zeit der Protesterhebung und gleiche Kosten, diese auch möglichst niedrig zu bestimmen, so wie alle Behörden, welche ein öffentliches Siegel führen, zur Aufnahme von Protesten für befähigt zu erklären. Da Art. 88 genau vorschreibt, was der Protest enthalten soll, so sind besondere juristische Kenntnisse nicht dazu erforderlich, und solche Personen, welchen ein öffentliches Siegel anvertraut ist, jedenfalls dazu befähigt. Wir enthalten uns, noch andere Punkte anzuführen, da aus Vorstehendem wohl hervorgehen dürfte, daß nach den vielen Umgestaltungen, die aus den großen Ereignissen des Jahres 1866 hervorgegangen sind, eine den jetzigen Verhältnissen angepaßte Vereinfachung der allgemeinen Deutschen Wechselordnung, nothwendig sei.

Bereits im vorigen Jahre erlaubten wir uns auf die Uebelstände hinzuweisen, die die als Zahlungsmittel benutzten Zinscoupons und Dividendenscheine für alle Geschäftsleute, namentlich im kleineren Verkehre, herbeiführen. Wir beantragten die Bestimmung einer Central-Zahlungsstelle, und wiederholen diesen Antrag mit der Modifikation: daß es auch genügen werde, wenn mehrere solcher Einlösungsstellen an großen Bankplätzen bestimmt würden, wie wir solche schon auf mehreren derartigen Papieren angegeben finden. Wenn dieses nicht einzuführen ist, so wäre am Ende ein vollständiges Verbot, solche Zinskoupons als Zahlungsmittel zu benutzen, das Beste, um das Publikum von dem Mißbrauche zu befreien, der damit getrieben wird. Daß diese Forderung nicht unberechtigt ist, liegt wohl auf der Hand, wenn wir sehen, wie die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft an ihren eigenen Stationen die Annahme ihrer eigenen Koupons verweigert.

Mit allgemeiner Anerkennung und Freude ist die beschlossene Einführung eines allgemeinen Maßes und Gewichtes für den Norddeutschen Bund begrüßt. Es wird sich daran unfehlbar bald die Einführung gleicher Münze im Dezimalsystem reihen, und so endlich erfüllt werden, was seit Jahrhunderten in Deutschland angestrebt ist. Es scheint uns ganz selbstverständlich, daß dabei kein anderes, als das Französische System gewählt werden könne. Frankreich, Belgien, die Schweiz und Italien haben das gleiche System, und durch den Anschluß Deutschlands würde dann ein mächtiger Ländercomplex sich der Einheit in Münze, Maß und Gewicht erfreuen.

Bei den Fortschritten, welche die Gesetzgebung im Fache des Handels und der Gewerbe in der neuesten Zeit gemacht hat, dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, auch in Bezug auf die Errichtung von Handels- und Gewerbegerichten im ganzen Norddeutschen Bunde unsere wiederholt ausgesprochenen Wünsche erfüllt zu sehen.

Auf unser motivirtes Gesuch um Errichtung einer Bankagentur in unserer Stadt sind wir von dem Königlichen Haupt-Bankdirektorium ablehnend beschieden worden: weil man auf Grund eingehender Ermittelungen ein dringendes Bedürfniß dazu nicht anzuerkennen vermöge. Es erscheint etwas seltsam, daß man an anderen Orten die Bedürfnisse für den Geldverkehr unseres Platzes besser kennen soll, als wir selbst, denn nur in anderen Orten können solche irrige Anschauungen über unsere hiesigen Verhältnisse herrschen. Wir werden auf diese Frage in einem besonderen Gesuche zurückkommen.

Verkehrsanstalten.

Wir haben es zunächst dankbar anzuerkennen, daß unserem vorjährigen Antrage, die Kanalbrücke möge erst bei einem Wasserstande von 15 Fuß geschlossen werden, doch in so weit nachgegeben ist, daß erst bei 14 Fuß Pegelhöhe die Durchfahrt durch den rechtsseitigen Rheinarm erfolgen müsse. Die Erfahrung wird lehren, ob dieses Stromprofil ausreicht, und so Schiffen als Flößen im rechten Rheinarme die erforderliche Sicherheit gewährt.

Welche Wirkung die Stromdauten zur Erreichung eines besseren Fahrwassers im rechten Rheinarme ausgeübt haben, ist noch gar nicht zu erkennen. Der Wasserstand ist im vorigen Jahre ein der Schiffahrt so merkwürdig günstiger gewesen, daß derselbe nur an sehr wenigen Tagen unter 3 Fuß am Pegel zeigte. Erst wenn der Pegel wieder 0 zeigt, werden wir sehen können, ob und welche Veränderungen im Flusse vorgegangen sind.

Der Verkehr hat, was die Gesammt-Centnerzahl betrifft, welche in unserem Hafen bewegt wurden, ungefähr still gestanden. Die werthvolleren Güter sind dem Flusse durch die Eisenbahnen entzogen, die rohen sind ihm geblieben. Die Statistik am Schlusse weist dieses in Zahlen nach.

Die Lippe. Am 15. Oktober v. J. fiel der Zoll auf der Lippe ganz fort, über den Verkehr von da ab sind keine Notizen mehr geführt. Was wir bis dahin gütiger Mittheilung verdanken,

Digitized by Google

werden wir unter Statistik bringen. Berichteten wir schon im vorigen Jahre, daß der bei weiten größte Theil des Salzes von den Westphälischen Salinen seinen Weg über die Eisenbahnen nehme, so ist dieses nach Aufhebung des Salzmonopols erst recht der Fall. In Folge dessen giebt es immer weniger Gelegenheit zur Verschiffung von Kaufmannsgütern, und der Rest derselben wendet sich den Eisenbahnen zu. Dem Flusse bleiben nur rohe Materialien, als Holz, Steine, Samen, Getreide und dergleichen. Bei solcher Verminderung des Verkehrs beantragten die Besitzer von Wiesen zwischen Hamm und Lippstadt, man möge die Schiffahrt auf dieser Strecke ganz eingehen lassen. Sobald wir davon Kunde erhielten, haben wir uns an die zuständige Behörde gewandt, mit der Bitte: den schönen Fluß Westphalens, der nach vielen Jahren mit so großen Kosten in so guten schiffbaren Zustand gebracht ist, doch nicht wieder fallen zu lassen. Wir haben darauf aufmerksam gemacht, wie es noch gar nicht voraussehen sei, ob er nicht noch große Wichtigkeit durch die Eisenbahnen, die ihn mehr und mehr überschreiten, erlangen werde. Biete doch jetzt, wo die Venlo-Hamburger Bahn bei Haltern die Lippe überschreiten wird, sich schon die Veranlassung zur direkten Kohlenverschiffung von Haltern nach Holländischen Häfen. Von vielen Seiten hat man in ähnlicher Weise sich für die Erhaltung der Schiffbarkeit jener gefährdeten Stromstrecke verwandt, und so hoffen wir, daß dieses nicht ohne Erfolg geschehen sein und dem Flusse dereinst noch einmal eine bessere Zukunft erblühen werde.

Das städtische Werft unterhalb des Sicherheitshafens soll durchweg vom Wasser auf 14 Fuß Pegelhöhe gebracht werden und allmälig zum Fahrwege aufsteigen. Nach den Landestellen der Dampfboote ist diese Arbeit zum Theil vollendet; es führt dahin bereits ein auf 12 Fuß Pegel liegender Weg. Durch die gänzliche Vollendung der Erhöhung des ganzen Werfts wird der Verkehr auf demselben nicht so häufigen Störungen unterworfen sein, als dieses bei einer Pegelhöhe von 9 Fuß unausbleiblich der Fall war.

Die Gesammt-Einnahme der Werft- und Hafenverwaltung betrug in runder Summe in 1867 ..... 3425 Rthlr.,
gegen in 1866 ..... 2752 »
Vermehrung 673 Rthlr.

In dieser Einnahme steckt die der Niederlage mit ..... 63 Rthlr.
welche 1866 aufbrachte ..... 56 »
ein Mehr von 7 Rthlr.

was nicht zu beachten ist.

Die Mehreinnahme von 673 Rthlrn. gegen 1866 ist hauptsächlich herbeigeführt durch die große Zufuhr von Getreide und das Anbringen von Ziegelsteinen zu Wasser.

Ein ermäßigter Werftsatz liegt seit 6 Monaten der Königlichen Regierung zur Genehmigung vor, welche bis heute noch erwartet wird.

Nach unendlich vielen Mühen ist es uns gelungen, die Einrichtung einer Steuerfreien Niederlage für mahl- und schlachtsteuerpflichtige Waaren zu erlangen. Wir hatten den Antrag dahin gerichtet, daß es möge gestattet werden: alle mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Artikel dort niederzulegen, gleichviel, ob sie für den örtlichen Konsum oder für die Weiterausfuhr bestimmt seien. Es wurde aber nichts weiter, als die Benutzung für die Durchfuhr zugegeben und von der Königlichen Provinzial-Steuerdirektion in Köln uns nur die Wahl gelassen, die Niederlage unter dieser Beschränkung anzunehmen, oder ganz und gar Verzicht darauf zu leisten. Es blieb uns also nichts übrig, als auf dieses Minimum einzugehen und zu versuchen, wie sich die Sache gestalten werde. Es scheint aber, als werden unter diesen Verhältnissen die Kosten nicht aufkommen und am Ende die Sache aufgegeben werden müssen, wenn nicht eine freiere Benutzung gestattet wird, so daß eben so gut die für den Verbrauch in der Stadt, als wie die für den Durchgang bestimmten Waaren dort niedergelegt und von da aus zur Versteuerung gebracht werden können.

Wiederholt haben wir beim Königlichen Postamte das Gesuch gestellt, die Brief-Ausgabe ganz und gar von der Brief-Annahme zu trennen. Die Uebelstände, die der beengte Raum für das Publikum mit sich bringt, sind notorisch und von der Behörde anerkannt; man versucht es mit Palliativen, aber diese nützen nichts, die Uebelstände bleiben nach wie vor. Die ganze Sache würde gewiß mit einigen hundert Thalern wenigstens so lange provisorisch abgemacht werden können, bis ein den jetzigen Bedürfnissen entsprechendes Lokal hergestellt sein wird.

Ueber die Einrichtung des Güterbahnhofes der Köln-Mindener Eisenbahn gehen uns so viele Klagen zu, daß wir sie ferner nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen. Wenn die Schiffahrt irgend Stillstand erleidet, so tritt hier gleich eine derartige Störung ein, daß die Anfuhr von Gütern stiftet werden muß; weil sie weder anzunehmen noch fortzuschaffen sind. Man hat zur Abhülfe einen zweiten Schuppen gebaut, indessen auch das genügt nicht, die Uebelstände bleiben die nämlichen. Die Eisenbahn-Verwaltung verlangt prompte Entladung des Waggons, indessen es fehlt an dem nöthigen Raum, um an die Schienenstränge mit den Fuhrwerken heranzukommen. Wenn ein Weg vor den Güterschuppen hergelegt würde, so wäre die Möglichkeit gegeben, eine Reihe von 50 Waggons aufzustellen und das entsetzliche Wirrwarr, der zu vielen Zeiten auf dem Bahnhofe, in Folge des zu sehr beengten Raumes, stattfindet, wäre beseitigt. Wir ermangeln nicht, an dieser Stelle Ew. Excellenz, unseren Dank dafür auszusprechen, daß in Folge Ihrer gütigen Verwendung die Eisenbahnthore, am Berliner Thore sowohl, wie in der Rheinwerfstadt, dem Verkehre für die Fußgänger frei gegeben sind, wodurch ein lange gehegter und ausgesprochener Wunsch der Bürgerschaft erfüllt worden ist.

Die häufigen Beraubungen, welche bei den Transporten auf Eisenbahnen vorkommen, und die Art und Weise, wie sich die Bahnverwaltungen drehen und wenden, um sich den Verpflichtungen zu entziehen, welche ihnen das Gesetz auferlegt, machen es durchaus nöthig, daß dem Verkehre größerer Schutz zu Theil werde, als derselbe bisher den Eisenbahnen gegenüber genossen hat. Ein Ausdruck, dessen sich die Eisenbahnen vorzugsweise gern bedienen, ist der des »Abhandenkommens«. Dieser erscheint für die Eisenbahnfrachte ganz besonders brauchbar. Es ist vorgekommen, daß aus einem Kolli einzelne Theile des Inhalts während des Transportes gestohlen worden sind, und daß die betreffende Bahn diesen Diebstahl mit »Abhandenkommen« bezeichnet hat. Es sind Fälle bekannt, daß Eisenbahngesellschaften diejenigen faktischen Details, welche sie gesetzlich zu geben verpflichtet sind, nicht allein nicht geben, sondern sogar verweigert haben. Der Empfänger bleibt sonach über das Thatsächliche des Ganges ganz unaufgeklärt, scheut vielleicht die Anstellung von Nachforschungen und bezahlt sich, wenn auch ungern, mit der reglementsmäßigen Entschädigung, wenngleich ihm gesetzlich eine höhere zusteht.

Es kann und wird nicht selten vorkommen, daß ein Kolli dadurch abhanden kommt, daß es in einen unrichtigen Zug verladen wird und beispielsweise in Mainz ankommt, während es nach Berlin bestimmt ist. In Berlin fehlt es; bis zum Absendungsorte rückwärts wird Nachfrage gehalten, es ist aber nicht aufzufinden. Inzwischen ist es in Mainz angelangt ohne begleitende Papier; man weiß gar nicht, wohin es kommt; es bleibt ruhig liegen, nach einer Zeit wird es endlich als herrenlos angesehen und — zum Besten einer Unterstützungskasse verkauft. Dieses ist eigentliches Abhandenkommen, welches indessen dem Versender oder Empfänger oft erheblichen Schaden bringt. In etwas kann der Versender sich dagegen selbst schützen, wenn er auf den Waaren Absprungs- und Bestimmungsort bemerken läßt.

Als ein ferneres Mittel, den durch Abhandenkommen entstehenden Schaden zu mindern, erachten wir die Gründung eines Centralblattes, etwa in Berlin, was ausschließlich zu dem Zwecke

Digitized by Google

erscheinen muß, um in ihm alle verloren gegangenen oder aufgefundenen Kollis mit Zeichen, Nummer und Gewicht bekannt zu machen.

Wenn jetzt in verschiedenen Zeitungen periodisch dergleichen Bekanntmachungen erfolgen, so ist ihr Nutzen ein sehr geringer. Betrifft gerade die Zeitung, in welcher eine solche erscheint, und wer kann überhaupt alle Zeitungen danach durchsuchen. Den Eisenbahnen müßte im Reglement die Verpflichtung auferlegt werden, alle vorkommenden Fälle im Centralblatte zu veröffentlichen, und es wäre dann zu wünschen, daß die Bahnverwaltungen des Nordbeutschen Bundes hierüber mit anderen Bahnen in Kartel treten möchten.

In einer besonderen Eingabe an das Präsidium des Reichstages des Norddeutschen Bundes haben wir uns ausführlicher hierüber ausgesprochen, und hoffen, daß unsere dießfallsigen Bemerkungen bei dem zu entwerfenden Regulative über die Behandlung des Güter- und Effekten-Transportes auf den Eisenbahnen Berücksichtigung finden werden.

Die Klage über lange Transportdauer auf den Eisenbahnen bei Kolliversendungen in gewöhnlicher Fracht ist eine ziemlich allgemeine geworden. Als noch jeder Landtransport durch Fuhrleute betrieben wurde, kam man über bestimmte Lieferzeit bei Strafe an der Fracht überein. Jetzt, wo man in die Gewalt der Eisenbahnen gegeben ist, liegen Fälle genug vor, wo der Transport vor 30 Jahren in kürzerer Zeit durch Fuhren ausgeführt wurde, als jetzt durch die Eisenbahnen. Wer nicht die hohe Eilfracht anlegen will, welche manche Artikel gar nicht tragen können, der muß sich bei gewöhnlicher Fracht in Geduld fassen, um die von ihnen selbst festgestellten Lieferzeiten kümmern sich in praxi die Bahnen nicht. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch in dieser Weise das Regulativ ihnen bestimmte Verpflichtungen auferlegte.

Wenn schon in der jüngsten Zeit die wohlthätige Konkurrenz manche Ermäßigungen der Frachten herbeigeführt hat, so haben wir es doch noch immer sehr zu beklagen, daß der Einpfennig-Tarif nicht für alle in Massen zu transportirenden Güter, wozu wir auch die Lebensmittel zählen, überall eingeführt ist. Wie dringend nöthig derselbe für die Industrie ist, halten wir zu erörtern nicht für erforderlich, da dieses vielfach bereits geschehen ist. Wir haben dieses in unseren Berichte vom vorigen Jahre, bezüglich der Eisen-Industrie, ausführlich auseinandergesetzt; und ganz besonders hervorgehoben, daß dieser Einpfennig-Tarif auch im Lokalverkehre Platz greifen müsse, wenn er seine volle Wirksamkeit üben solle. Es führt uns dieses von selbst auf den Druck, den die sogenannten Disparitätsfrachten auf den Verkehr der kürzeren Strecken ausüben; es kommen dabei die wunderlichsten Erscheinungen zu Tage, darum ist es nothwendig, daß auch sie aufgegeben werden, und gleiche Billigkeit der Sätze für den Binnenverkehr wie für den durchgehenden Verkehr eintrete. Bei dem allgemeinen Streben nach Vereinfachung ist es auch erforderlich, daß die Waggonladung überall gleich groß sei, weil diese Verschiedenheit zu viel Unangenehmes hat. Die eine Gesellschaft zählt 80, die zweite 100, die dritte 200 Ctr. als eine Waggonladung; wir sind der Ansicht, daß man als Einheit 100 Ctr. festhalten müsse.

Es scheint uns ferner sehr wünschenswerth, daß die Klassifikation auf allen Bahnen eine gleiche und die Zahl der Klassen vermindert werde. Der Nordwestdeutsche Bund, dessen Reichstage wir schon so manche treffliche Einrichtungen verdanken, hierin vorangeht, so wird sich bald zeigen, zu welcher Blüthe Handel und Industrie durch die richtige Ausbeutung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen sich empor zu schwingen vermögen. Das schönste Vorbild haben wir an Belgien, welches durch die außerordentliche Entwickelung seiner Kommunikationsmittel seine Industrie und seinen Handel auf eine gewaltige Höhe gehoben und Holland, was früher hoch über ihm stand, unendlich überflügelt hat.

Durch die Einführung der Retourbillette ist dem Publikum allerdings eine Vergünstigung gewährt, allein mit welchen Varianten auf den verschiedenen Bahnen und in welchen Tropfen wird sie von mancher Bahn gereicht! Nur der Zwang, den die Konkurrenz ausübt, rief sie auf mancher Bahn hervor. Wir glauben, daß der Wunsch nach fernerer Ermäßigung und gleichartiger Behandlung solcher Retourbillets auf allen Bahnen des Norddeutschen Bundes ein ganz gerechtfertigter ist.

Es kommen so vielfach Klagen über mangelhaften Anschluß vor, daß wir nicht umhin können, hierauf aufmerksam zu machen. Personen, welche mit dem Kourierzuge Morgens 6 Uhr 35 Min. in Oberhausen eintreffen, können erst 8 Uhr 55 Min. von dort nach Emmerich fahren, wo sie um 10 Uhr 40 Min. eintreffen und 10 Uhr 50 Min. nach Amsterdam und Rotterdam fahren, mit Ankunft 2 Uhr 5 Min. und 2 Uhr 25 Min. Es wird vielseitig gewünscht, daß nach Ankunft des Berliner Kourierzuges 6 Uhr 35 Min. ein Zug von Oberhausen abgehe, welcher den 8 Uhr 6 Min. von Emmerich nach Holland gehenden Zug erreiche, mit dem man 11 Uhr in Amsterdam und 11 Uhr 5 Min. in Rotterdam ankommt. Wenn der Morgens 6 Uhr 30 Min. von Wesel abgehende Zug 7 Uhr 15 Min. in Oberhausen ankommt, so hat der Kourierzug nach Köln 6 Uhr 38 Min. Oberhausen passirt, und der Zug nach Ruhrort, Crefeld, Gladbach u. s. w. ist um 7 Uhr, also nur ½ Stunde früher, abgelassen. Sollte es denn nicht möglich sein, durch schnelleres Abfassen des Zuges von Wesel diese beiden Anschlüsse herbeizuführen?

Wir können diesen Abschnitt nicht schließen, ohne es tief zu beklagen, daß es so lange währt, bevor die für uns so wichtige Paris-Venlo-Hamburger Bahn in der Nähe unserer Stadt in Angriff genommen wird. Wenn wir bedenken, daß die Erbauung einer Brücke über den Rhein eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, so dürfte man um so eher annehmen, daß der Bau bald beginnen werde. Dieser Zustand des Hoffens und Harrens wirkt unverkennbar auf den Wohlstand unserer Stadt und entwerthet förmlich das Eigenthum. Die Konkurrenz der Eisenbahnen hat den Wasserverkehr für unsere Stadt vernichtet, man setzt daher große Hoffnung auf jene Bahn und erwartet von ihr mindestens einigen Ersatz für das Verlorene.

Berichte über Thatsachen.

Zucker-Raffinerien. Die Fabrikation von kolonialem Rohzucker war im verflossenen Jahre wiederum eine wenig lohnende. Die Folgen des vorhergegangenen Kriegsjahres übten einen gewaltigen Druck auf das Geschäft im Allgemeinen und auf verminderten den Verbrauch des Zuckers ganz erheblich. Die Preise für raffinirten Zucker blieben weichend, während die Europäischen Märkte für Kolonial-Rohzucker — unabhängig vom Konsum des Zollvereins — den hohen Stand ihrer Preise behaupteten. Wie wir schon wiederholt bemerkten, ist die Gleichstellung der Besteuerung des kolonialen mit dem Rübenzucker sowohl durch die Gerechtigkeit, als durch die Nothwendigkeit geboten, und hoffen wir, daß dieser Wunsch beim nächsten Zollparlament endlich Befriedigung finden wird.

Eisen-Industrie. Das Jahr 1867 war für die Eisen-Industrie im Allgemeinen ein äußerst ungünstiges. Die nach dem Kriege von 1866 eingetretene Stockung wurde durch die Besorgnisse, welche man für die Erhaltung des Friedens hegte, zu einem chronischen Leiden. Neue Unternehmungen traten nirgendwo ins Leben; Aufträge wurden nur für den nöthigsten Bedarf ertheilt, wenn die Vorräthe ganz erschöpft waren. So kam es, daß die einem schleppenden Geschäftsgange und mit Rücksicht auf die vorhandenen Arbeitskräfte, möglichst eingeschränkter Produktion die Preise dennoch fortwährend im Sinken blieben. In jüngster der herunterzugehenden Preise trat im Herbste für England sobaftere Nachfrage ein und das Geschäft wurde etwas belebter. Anhaltende Besserung läßt sich aber erst dann erwarten, wenn jede Besorgniß

Digitized by Google

vor einem Zusammenstoße Deutschlands mit Frankreich geschwunden sein wird.

Die Drahtzieherei produzirte im Jahre 1867: 1,800,000 Pfund blanken, verkupferten und verzinnten Draht; und 10,000 Pfund Haarnadeln; sie beschäftigte durchschnittlich 55 Arbeiter.

Die Prinz-Leopoldshütte bei Empel, welche in den Jahren 1862—65 jährlich 7,000,000 Pfd. produzirte, verkaufte im Jahre 1866 5,888,300 Pfd.; in 1867 nur 5,043,000 Pfd., in Folge der erwähnten Verhältnisse. Durch ihre ungünstige Lage gezwungen, hat sich die Hütte auf die Erzeugung eines besonders guten Eisens legen müssen. Sie konkurrirt mit Erfolg in Holland gegen das beste Englische Eisen und erwartet aus der Schweiz und aus Oesterreich belangreiche Nachbestellungen ihrer Fabrikate. Unter diesen wird Vorzügliches geleistet in Ketteneisen, Grubeneisen, Sechskanteisen zu Schraubenmuttern, Feinkorneisen, Brücken- und Kesselnieten. Die Konkurrenz mit dem Auslande ist für sie durch die billigen Robeisenpreise möglich geworden, und sind auch für diese Hütte die billigsten Frachtsätze für die Urstoffe Lebensbedingung. Auf der Hütte sind 6 Puddel- und 2 Schweißöfen, 1 Luppen- und 2 Stabeisenstraßen in Betrieb und 155 Arbeiter beschäftigt.

Die Drahtstift-Fabrik litt ebenfalls, wie die Kratzen-Fabrik unter dem gleichen Drucke, wie alle Geschäfte. In Folge der in Nordamerika eingetretenen Erhöhung der Einfuhrzölle wurde die Stiftfabrikation sehr schwach betrieben, was ungemein nachtheilig auf das Kratzen-Geschäft einwirkte.

Die Bleiwalz- und Rohrpresse lieferte 200,000 Pfd. mehr an Röhren und Platten, als im Jahre 1866, auch waren die Preise etwas lohnender. Den Anforderungen der Fabriken von Chemikalien zu genügen, haben Einrichtungen getroffen werden müssen, um Platten von 10 Fuß Breite fertigen zu können.

Die Dampf-Oelmühlen fanden genügenden Absatz an Fabriken und beim Bergbau. Die außerordentlich niedrigen Preise des Petroleums übten großen Druck auf die des Oeles aus.

Die Seifen-Fabriken, welche hauptsächlich weiche Seifen liefern, hatten guten Absatz, sie fabriziren mehr als die nahe Umgebung verbrauchte, und so mußte auf weitere Entfernungen verkauft werden, was theilweise einen sehr geringen Nutzen gab.

Die Stearin-Fabrikation. Während im Frühjahr und Sommer des vorigen Jahres die allgemein herrschende Furcht vor Störung des Friedens bei diesem Artikel seinen lähmenden Einfluß übte, brachte der Bedarf des Herbstes ein recht lebhaftes Geschäft, welches jedoch kaum ein lohnendes zu nennen war, weil die früher gerügten Uebelstände noch immer fortdauern.

Erst dann kann dieser Industrie eine bessere Zukunft erblühen, wenn dieselbe völlige Parität mit der Konkurrenz des Auslandes erlangt hat. Diese wird bewirkt durch gänzliche Befreiung der Palmöl- und Kokosfette vom Eingangszoll und gleichmäßige Normirung des Zollsatzes für das fertige Fabrikat. Nicht minder ist eine Herabsetzung der Eisenbahnfrachten für Stearinmasse und Lichte dringend geboten.

Kunstwoll-Fabrik. Die Produktion war größer als im Jahre 1866, der Absatz bei sehr niedrigen Preisen schleppend. Drückend für die Fabrik ist der Umstand, daß diejenigen Fabriken, welche an der Rheinischen Bahn liegen, sich beispielsweise nach Rotterdam eines Frachtsatzes erfreuen, welcher 30 pCt. niedriger ist, als jener der Köln-Mindener Bahn, welche sie zu ihren Versendungen benutzen muß. Die Dampfboote laden den Artikel gar nicht mehr. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß die Köln-Mindener Eisenbahn ihren Frachtsatz dem der Rheinischen Bahn gleich stelle.

Die Farben-Fabrik hatte lohnenden Absatz, obgleich die Aufhebung, beziehungsweise Ermäßigung des Zolles auf Oellacke und dergleichen Fabrikate eine bedeutende Konkurrenz vom Auslande herbeigeführt hat.

Die Dampf-Chokoladen-Fabrik, verbunden mit Gewürzmühle, erfreute sich lebhaften Absatzes und war in Folge dessen genöthigt, ihre Betriebskraft zu verstärken.

Die Korkstopfen-Fabrik war lebhaft beschäftigt und hat die Zahl ihrer Arbeiter vermehrt.

Die Pianoforte-Fabrikation hat sich noch nicht wieder auf den Standpunkt vor 1866 erheben können. Es wurden auch nur 160 Stück Instrumente verfertigt. Das Geschäft besserte sich erst in den letzten Monaten des Jahres und werden wir hoffentlich im nächsten Jahre über gesteigenen Absatz zu berichten haben. Die Fabrikation richtet sich, den Anforderungen entsprechend, hauptsächlich auf Pianinos, welche sich eines gutes Rufes überall erfreuen, da die Bestrebungen der Fabrikanten dahin gerichtet sind, in deren Bau an der Spitze des Fortschrittes zu stehen.

Der Weinhandel unserer Stadt erfreute sich von jeher eines günstigen Rufes, namentlich im Handel mit ausländischen Weinen. Die Zahl der Handlungen hat sich vermehrt und der Großhandel mit inländischen Weinen gehoben. Jener mit fremden Weinen hat indessen nicht zugenommen, seit der Handelsvertrag mit Frankreich ins Leben getreten ist. Von allen Seiten strömen Agenten und Reisende aus den Produktionsgegenden ins Land und treten direkt die Konsumenten in den kleinsten Landstädten an. Daß unter solchen Verhältnissen der Großhandel mit fremden Weinen geschmälert wird, erleidet keinen Zweifel.

Die Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und Liqueurfabriken hatten reichlichen und lohnenden Absatz. Das Bier war bedeutend besser, wie im Jahre 1866 und ausreichend vorhanden.

Ziegel-Fabrikation. Das Jahr 1867 war durch die vorzugsweise nasse Witterung und beständig hohes Grundwasser der Fabrikation von Ziegelsteinen sehr ungünstig. Dessenungeachtet wurden 8,000,000 Feldbrandsteine und 1,200,000 Flammofensteine gefertigt und fanden raschen Absatz. Die Nachfrage nach Flammofensteinen, welche meistens als Blendsteine verwendet werden, war sehr lebhaft. Im Jahre 1866 waren nur erzeugt 3,500,000 Feldbrandsteine und 1,000,000 Flammofensteine.

Die Tabaks-Fabriken erfreuten sich des reichlichsten Absatzes.

Der Handel mit Lumpen ist nicht unbedeutend, doch liegen uns über diesen Umfang keine näheren Mittheilungen vor.

Die Papier-Industrie hatte mit großer Konkurrenz und dadurch reduzirten Preisen zu kämpfen, weil der Export nach Amerika durch die dort erhöhte Eingangssteuer fast ganz stockte. Sie würde aber in eine noch schwierigere Lage gebracht werden sein, wenn der beantragten zollfreien Ausfuhr der Lumpen folge gegeben wäre, und die Nachbarländer Holland, Belgien und Frankreich, wo die Ausfuhr von Lumpen ganz verboten ist, dieselbe nicht ebenfalls frei gegeben haben würden. Unser schönes Rohmaterial, welches, namentlich in den westlichen Provinzen, vorzugsweise aus Leinenstoffen besteht, würde, ohne irgend einen Nutzen für die Zollkasse, der hiesigen Industrie entzogen, um zum Vortheil einzelner großer Lumpenhändler England und Amerika, denen die Leinenstoffe fehlen, zugeführt zu werden. Die Lumpensammler erhalten für ihre Mühewaltung einen vollständig ausreichenden Lohn, so daß mit Gewißheit anzunehmen ist, daß der Vortheil dieser Freigebung einzig und allein in die Taschen jener Großhändler fließt. Die Qualität unserer Papiere würde sehr an Festigkeit verlieren, wenn die Leinenstoffe fehlen, da jene nothwendige Eigenschaft mit Baumwollstoffen nicht herzustellen ist. Bei mangelhafter Qualität des Papiers würde der Export ins Ausland fast ganz unmöglich werden, und in diesem Falle die Papier-Industrie in eine nicht abzusehende Kalamität gerathen. So lange unsere Nachbarländer nicht die zollfreie Ausfuhr gestatten, sollte jeder wiederholte Versuch, die zollfreie Ausfuhr dieses so wichtigen, auf mechanischem Wege nicht herzustellenden Rohmaterials zu erlangen, von der Hand gewiesen werden.

Digitized by Google

Der Buchhandel war außerordentlich lebhaft, worauf die Aufhebung des Privilegiums für die Herausgabe der Klassiker gewiß von bedeutendem Einflusse gewesen ist. Die Buch- und Steindruckereien hatten vollauf zu thun, die kleineren Etablissements der letzteren beschäftigen sich vorzugsweise mit Arbeiten für kaufmännische Zwecke, die größeren, deren eine auch Oeldruckbilder fertigt, versenden massenhaft nach dem Auslande.

Den Material-, Farb- und Kolonialwaarengeschäften fehlte es nicht an Absatz. Weniger war dieses mit den Manufaktur- und Luxuswaaren-Geschäften der Fall, was jedenfalls der Einwirkung der hohen Preise der Lebensmittel zuzuschreiben ist.

Der Käsehandel ist von bedeutendem Umfange und der Umsatz auf mindestens eine halbe Million Pfd. anzuschlagen. Die Preise waren hoch.

Holzschuhe (Klumpen) wurden zwischen 70—80,000 Paar versandt.

Der Getreidehandel war sehr lebhaft. Weizen wurde viel nach Holland ausgeführt. Roggen kam nicht genügend an den Markt und wurde, namentlich um den Nachfragen aus Westphalen zu genügen, von Antwerpen und Holland bezogen; Buchweizen, Hafer und Kartoffeln vom Oberrhein.

Auf dem Getreidemarkte in Wesel wurden verkauft, theils zur Stelle, theils auf Lieferung:

	1866.		1867.	
Weizen	7,074	Schffl.	43,386	Schffl.
Roggen	22,946	„	30,885	„
Gerste	720	„	1,612	„
Hafer	11,261	„	28,144	„
Buchweizen	1,256	„	2,712	„
	43,257	Schffl.	75,739	Schffl.

Der Durchschnittsmarktpreis für je 200 Pfd. war im Jahre 1867:

Weizen	9	Rthlr.	14	Sgr.	4	Pf.
Roggen	6	„	26	„	11	„
Gerste	6	„	3	„	9	„
Hafer	5	„	17	„	—	„
Buchweizen	6	„	3	„	6	„

Die Leistungen des Gartenbaues unserer Umgebung haben mit Vermehrung der Nachfrage gleichen Schritt gehalten. Seit völliger Freigebung des Marktverkehrs ist der Besuch der täglichen Märkte um das Doppelte gestiegen, dabei wird massenhaft nach den Kohlen- und Eisendistrikten verkauft.

Für den Holzhandel war das Jahr 1867 sehr ungünstig, da der Schiffbau in Holland bei der Handels- als auch bei der Kriegsmarine so zu sagen ganz ruhte. Nordisches Kiefernholz in allen Formen ist in viel größeren Massen als im Jahre 1866 angebracht.

Von hier gingen nach Holland:

502,200	Kbfß.	Eichenholz in Flößen,
53,309	„	„ Schiffen,
14,200	„	Tannenholz „ Flößen und Schiffen.

Schifffahrt. Mit der regelmäßigen Segelschifffahrt ist's vorbei bis auf eine Rangfahrt nach Rotterdam, welche ihren wöchentlich einmaligen Dienst pünktlich inne hält, aller Schwierigkeiten ungeachtet, mit denen die betreffenden Schiffer zu kämpfen haben. Das Lokalboot für Wesel und Xanten hat anderweitige Verwendung gefunden; das Emmericher Boot setzt seinen Dienst von täglichen zwei Fahrten zwischen Emmerich und Wesel fort. Der Dienst der Güter- und Passagier-Dampfboote der Köln-Düsseldorfer und der Niederländischen Gesellschaft auf Rotterdam hat seinen gewohnten Fortgang gehabt. Ein neuer Dienst für Gütertransport mit fünf Schraubendampfern ist von der Amsterdamer Rhein-Dampfschifffahrts-Gesellschaft von Amsterdam bis Mannheim eröffnet. Diese Boote legen wöchentlich einmal zu Berg und einmal zu Thal an. Sie haben in Amsterdam Anschlußverbindungen nach England, nach Bordeaux, nach den Häfen des Mittelländischen und Adriatischen Meeres und denen der Ostsee.

Gerberei. Die Frage nach fertigem Leder war eine sehr rege, indessen standen die Preise des Fabrikates in keinem richtigen Verhältnisse zu denen der rohen Waare, welche in fast allen Gattungen fortwährend stieg, womit aber das Leder nicht gleichen Schritt hielt. So gehen auch die Preise für Lohrinde jährlich höher, weil die Eichenkultur in hiesiger Gegend in stetem Abnehmen begriffen ist. Da dieser Artikel aber ein Hauptfaktor bei der Lederbereitung ist, so wird es gerechtfertigt sein, wenn wir den Wunsch aussprechen: es möge Seitens der Staatsbehörden der Bepflanzung von Od-Ländereien und somit geeigneten Flächen mit Eichen die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Geldverkehr. Es konnte nicht fehlen, daß dem außergewöhnlichen Geldbedarf, welcher in 1866 durch die politischen Verhältnisse hervorgerufen war, nach Beseitigung dieser Spannung eine gewisse Apathie des Geschäftslebens und eine Stille im Geldverkehre folgen mußte. Dazu kam, daß im vorigen Jahre die politischen Beunruhigungen, welche für den Handelsverkehr in der Regel nachtheiliger sind, als die Katastrophe selbst, es zu einer gesunden Entwickelung des Geschäftes nicht kommen ließen, weil der Muth zu größeren Unternehmungen fehlte. Der Geldmarkt blieb daher außerordentlich flüssig und hat ein lohnendes Geschäft nicht bringen können. Der Mangel an Preußischen Kassen-Anweisungen ist fortwährend so groß, daß er häufig störend und lähmend auf das Geschäft einwirkt. Es dürfte sich daher wohl empfehlen, daß für den Verkehr mehr Kassen-Anweisungen in Umlauf gesetzt würden.

Lehranstalten.

Erweiterung des Realunterrichts am Gymnasium. Wir haben leider auch noch heute zu berichten, daß wir, in Beziehung auf die Vermehrung des Realunterrichts am Gymnasium, keinen Schritt weiter gekommen sind. Unser Hoffen, daß der Einführung des neuen Gymnasialdirektors, bei welchem wir hierzu Geneigtheit voraussehen dürfen, endlich die Erfüllung dieses Wunsches folgen werde, war vergebend. Ein drittes Jahr ist geschwunden, und wir sind beim Alten geblieben, obgleich die Verhältnisse gebieterisch zu einer Aenderung auffordern, wie die nachfolgenden Zahlen beweisen, welche dem Jahresbericht des Gymnasiums pro 1866/67 entnommen sind. Die Quarta, Tertia und Sekunda waren besucht von 121 Schülern; davon lernten Griechisch 74, in den Realabtheilungen waren 47. Von diesen Letzteren waren 41 Einheimische, während unter den Griechisch Lernenden 43 Einheimische und 31 Auswärtige sich befanden. Wir meinen, die Zahl der Theilnehmer an dem Unterrichte in den realen Wissenschaften sei groß genug, um Berücksichtigung zu verdienen, und wir hoffen, daß wir in dem nächsten Jahre endlich befriedigend hierüber berichten können.

Die Sonntagsschule, welche irriger Weise oft Handwerker-Fortbildungsschule genannt wird, kann unserer Ansicht nach auf diese Benennung noch keinen Anspruch machen, da in ihr nur Unterricht im Zeichnen ertheilt wird. Sie wurde im Jahre 1835 gegründet und erhält ihr Leben nur durch freiwillige Beiträge und das uneigennützige Wirken der Lehrer, denn an Besoldung werden nur 50 Rthlr. ausgegeben. Eine Aenderung dieser Verhältnisse muß unbedingt eintreten und die Schule auf festern Grund als auf den der angesprochenen Mildthätigkeit gestellt werden.

Sie wurde zu Ende des vorigen Jahres von 154 Schülern besucht, von denen

125 Unterricht im Freihandzeichnen und
29 „ „ Linearzeichnen

genossen.

Digitized by Google

Diese Schüler gehörten folgenden Beschäftigungen an:

9	Anstreicher,
13	Schmiede,
49	Schreiner und Zimmerleute,
8	Maurer,
1	Stellmacher,
2	Faßbinder,
5	Kupferschmiede,
1	Gärtner,
2	Pflasterer,
2	Drechsler,
2	Büchsenmacher,
2	Lithographen,
8	Schlosser,
2	Schneider,
1	Ackersmann,
1	Sattler,
1	Hufschmied,
1	Buchhändler,
1	Goldschmied,
1	Klempner,
1	Bürstenmacher,
1	Handlungsbeflissener,
7	Gymnasiasten,
33	Elementarschüler.
154.	

Nach Wohnsitzen vertheilen sie sich, wie folgt:

Wesel	112
Wesel Feldmark	1
Obrighofen	4
Brünen	5
Büderich	6
Ginderich	1
Spellen	8
Vörde	3
Hünze	4
Crudenburg	3
Hamminkeln	3
Rees	1
Lüttingen	1
Drevenack	2
	154.

Statistik.

1. Kranken- und Sterbeladen und Unterstützungskassen.

Von den zehn Anstalten dieser Art, welche hier bestanden, gingen im Laufe des Jahres 1867 bereits drei ein, nämlich die Schifferlade, die Fuhrmannslade und die allgemeine Gesellen- und Gehülfenlade, und zwar in Folge der Wirksamkeit der im Jahre 1866 errichteten jetzigen allgemeinen Krankenlade, über deren Wirksamkeit wir erst im nächsten Jahre werden berichten können. Sie zählt gegenwärtig stark 800 Mitglieder.

2. Die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung.

Für die Gasanstalt sind im Ganzen ausgegeben 103,339 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. Der Reservefonds beträgt jetzt 3743 Rthlr. 8 Sgr. 11 Pf., der Asservationsfonds noch 6831 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. Das Röhrennetz hat eine Länge von 2880$\frac{3}{12}$ Ruthen mit 55 Syphons, 184 Laternen, 813 Zuleitungen. 793 Konsumenten haben 8737 Brennvorrichtungen. Es stehen 790 Uhren, von denen 275 Konsumenten gehören, 515 ihnen vermiethet sind. Verbraucht wurden 37,087 Scheffel Kohlen und erzeugt 12,645,700 Kubikfuß Gas, also an Kohlen 7048 Scheffel und an Gas 1,286,200 Kubikfuß mehr, als im Jahre 1865/66.

Die Privatflammen verbrauchten 9,614,400, die Stadt 1,567,272, die Fabrik 203,828 Kubikfuß, also mehr wie in 1865/66:

die Privaten	855,400	Kubikfuß,
„ Stadt	206,230	„
„ Fabrik	62,470	„

Der Verlust betrug 9,9 vCt., im Jahre 1865/66 9 vCt.

Der Preis des Gases ist 1 Rthlr. 20 Sgr. pro 1000 Kubikfuß.

3. Die Niederrheinische Güter-Assekuranz-Gesellschaft.

Trotz der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 war das versicherte Kapital auf die bisher noch nicht erreichte Summe von 101,219,570 Rthlrn. gestiegen gegen 95,945,240 Rthlr. in 1865. Die Prämieneinnahme war um 40,300 Rthlr. höher als in 1865; der Reingewinn betrug 65,231 Rthlr.

Der Reservefonds wurde auf 193,160 Rthlr. gebracht, außerdem blieben 10,000 Rthlr. für außergewöhnliche Fälle reservirt und eine Dividende von 25 Rthlrn. konnte vertheilt werden.

Die Gesellschaft hat an Schäden gezahlt:

1863:	115,317 Rthlr.,
1864:	117,394 „
1865:	92,810 „
1866:	174,246 „

Der Rückversicherungs-Verein hatte gegen 1865 an Prämien 13,272 Rthlr. mehr eingenommen. Sein Reservefonds beträgt 60,000 Rthlr., für außergewöhnliche Fälle sind 4000 Rthlr. besonders reservirt; eine Dividende von 9 Rthlrn. 12 Sgr. pro Aktie wurde vertheilt.

4. Versicherungsgesellschaften.

Im Jahre 1867 waren hier vertreten:

20	Feuer-Versicherungsgesellschaften durch	20 Agenten,
14	Lebens-Versicherungsgesellschaften durch	14 „
8	See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungsgesellschaften durch	8 „
6	Hagel-Versicherungsgesellschaften durch	6 „
2	Vieh-Versicherungsgesellschaften durch	2 „

5. Die Mahl- und Schlachtsteuer

brachte auf:

	Staatsantheil Rthlr.	Kommunalantheil Rthlr.	Total Rthlr.
1866:			
Mahlsteuer	8,050	16,933	37,574
Schlachtsteuer	12,591		
	20,641	16,933	37,574
1867:			
Mahlsteuer	7,888	12,074	31,933
Schlachtsteuer	11,971		
	19,859	12,074	31,933
also 1867 weniger	782	4,859	5,641

6. Städtisches Leihhaus.

In demselben wurden hinterlegt:

1866:	21,049	Pfänder gegen	36,295	Rthlr. Vorschuß,
1867:	21,656	„ „	38,549	„ „
also in 1867 mehr:	507	Pfänder gegen	2,254	Rthlr. Vorschuß.

Der Pfänderbestand war

Ende 1866:	5,894	Pfänder gegen	11,642	Rthlr. Vorschuß,
„ 1867:	6,321	„ „	12,837	„ „
also Ende 1867 mehr:	427	Pfänder gegen	1,195	Rthlr. Vorschuß.

Der Reingewinn betrug 1866: 549 Rthlr.,
„ „ „ 1867: 595 „
Demnach in 1867 mehr: 46 Rthlr.

Digitized by Google

7. Die städtische Sparkasse

hatte Ende 1866 Bestand	260,011	Rthlr.
In 1867 wurden eingezahlt	102,853	»
	362,864	Rthlr.
Zurückgezahlt wurden	91,360	»
Bestand Ende 1867	271,504	Rthlr.

An dieser Summe waren 2020 Sparer betheiligt mit Beträgen von 1 bis 400 Rthlr.

8. Der Spar- und Vorschuß-Verein.

Das Geschäft des Vereins hat im Laufe des Jahres 1867 an Ausdehnung bedeutend zugenommen. Der Kassenumsatz war von 200,000 Rthlrn. in 1866 auf 350,000 Rthlr. in 1867 gestiegen.

Das Depositen- (Sparkassen-) Konto ist von 46,000 Rthlrn. auf 76,000 Rthlr. angewachsen, womit 190,000 Rthlr. Wechsel diskontirt wurden.

Der Verein zählte Ende Dezember vorigen Jahres 400 Mitglieder und hat sich unter das Genossenschaftsgesetz vom 16. März 1867 gestellt.

9. Brief- und Geldverkehr der Post.

Wegen der vielen außerordentlichen Arbeiten, welche mit dem Uebergange aus dem Preußischen Postwesen in das des Norddeutschen Bundes stattfanden, haben die Notizen über den Briefverkehr nur sehr unvollkommen geführt werden können; es sind darüber also keine Mittheilungen zu machen.

Der Postanweisungs-Verkehr hatte sich in den drei Jahren 1865/67 gestellt, wie folgt:

Es wurden eingezahlt:

1865	auf 15,984	Anweisungen	212,527	Rthlr.,
1866	» 11,896	»	215,914	»
1867	» 9,636	»	139,983	»

und ausgezahlt:

1865	auf 29,052	Anweisungen	222,999	Rthlr.,
1866	» 18,472	»	220,719	»
1867	» 13,478	»	145,436	»

10. Die Telegrapheu-Station.

Die Dienststunden sind in den Wintermonaten von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr, in den Sommermonaten von 7 Uhr Morgens bis Abends 9 Uhr.

Depeschen sind angekommen:

1867:	4751 Stück,	aufgegeben	4349 Stück,
1866:	4238 »	»	4065 »
in 1867 mehr:	513 Stück,	aufgegeben	284 Stück.

11. Güterverkehr auf der Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn, Station Wesel.

1866 gingen ab im Binnenverkehr:

Eilgut	7,802	Ctr.
Normalgut	61,512	»
Ermäßigte Klasse	429,642	»
Kartoffeln	20,600	»
Dienstgut	4,561	»
3129 Stück Vieh	9,989	»
	534,106	Ctr.
nach fremden Bahnen	130,061	»
	664,167	Ctr.

32,786 Ctr. mehr als in 1865.

1866 kamen im Binnenverkehr an:

Eilgut	3,207	Ctr.
Normalgut	57,099	»
Ermäßigte Klasse	124,526	»
Dienstgut	7,976	»
Kohlen	602,800	»
312 Stück Vieh	1,917	»
Kokos	500	»
	798,025	Ctr.
von fremden Bahnen	92,089	»
	890,114	Ctr.

46,093 Ctr. weniger als in 1865.

An Vieh betrug im Allgemeinen

	der Versandt:	der Empfang:
Rindvieh	1126 Stück.	4151 Stück.
Schafe	528 »	— »
Schweine	1195 »	450 »
Pferde	321 »	248 »
	3170 Stück.	4849 Stück.

Die Einnahme aus dem Güterverkehr betrug	77,627	Rthlr.
in 1865	67,217	»
Demnach in 1866 mehr	10,410	Rthlr.

12. Personenverkehr.

Auf der Station Wesel kamen im Jahre 1866 an:
140,437 Personen, darunter 22,715 Militärs,
gingen ab 142,936 » » 20,151 »
283,373 Personen, darunter 42,866 Militärs.

Die Einnahme davon betrug 49,033 Rthlr., darunter für Truppen 8389 Rthlr.

Ueberhaupt gingen ab	149,530	Personen,
» kamen an	144,987	»
zusammen	294,517	Personen.

Die Gesammt-Einnahme aus dem Personenverkehr betrug auf der Station Wesel 62,072 Rthlr.

Die Personenbeförderung mit den Dampfbooten nimmt von Jahr zu Jahr ab. Es wurden im Jahre 1867 hier eingeschrieben:

	zu Berg.	zu Thal.
Bei den Cöln-Düsseldorfer Booten	964 Personen,	471 Personen,
» » Niederländer Booten	648 »	558 »
» » Emmericher Booten in 5 Monaten	—	3378 »
	1612 Personen,	4407 Personen,
	im Ganzen 6019 Personen.	

Im Jahre 1865 wurden im Ganzen durch die Cöln-Düsseldorfer und Niederländer Boote allein befördert 4143 Personen.

13. Güterverkehr auf der Lippe.

Im Jahre 1867 wurden bis zum 15. Oktober im Ganzen zu Berg und Thal transportirt:

1. Gegenstände, wovon Abgaben erhoben wurden	280,385	Ctr.
2. Salz	25,632	»

Abgabenfreie:

3. Guano	100	»
4. Floßgeräthe	2,889	»
Ganzer Verkehr	309,006	Ctr.
Derselbe betrug im Jahre 1866	532,159	»
In 1867 also weniger	223,153	Ctr.

Digitized by Google

Uebersicht des Handels- und Schiffahrtsverkehrs auf dem Rhein und der Lippe pro 1867.

Im freien Verkehr auf dem Rheine wurden versandt in 1207 Dampf- und 404 Segelschiffen und Nachen:

Zu Berg.	Ctr.
Alaun	5
Baumwoll- und Wollwaaren	63
Blei, Zink und Zinn	200
Borde und Dielen	12,263
Cement	529
Citronen und andere Südfrüchte	3
Diverse Waaren	1,213
Droguerien	2
Stabeisen	27
Eisenwaaren und Draht	99
Erde und Dünger	255
Farbstoffe	396
Fische, gesalzene	3
Fische, getrocknete	2
Getreide	984
Gewürze	46
Gyps	8
Glas	53
Harz und Pech	8
Häute	2
Holz, inländisches	9,824
Kaffee	1,134
Kartoffeln und Wurzeln	4
Kreide	191
Kurzwaaren	62
Leder	7
Leinen	1
Mehl und Mühlenfabrikate	1
Mineralwasser	352
Oel	175
Obst, gedörrtes	2

Zu Thal.	Ctr.
Baumwoll- und Wollwaaren	16
Blei, Zink und Zinn	2,057
Borde und Dielen	2,082
Cement	46
Diverse Waaren	1,475
Droguerien	4
Stabeisen	67
Eisenwaaren und Draht	2,942
Erde und Dünger	2
Farbstoffe	17
Fische, gesalzene	4
Fische, getrocknete	1
Getreide	14,625
Gyps	9
Glas	12
Holz, inländisches	19,317
Holz, ausländisches	4
Häute	4
Kartoffeln und Wurzeln	2
Kurzwaaren	20
Kaffee	6
Kalk	538
Leder	1
Leinen	60
Lohrinde	850
Mehl- und Mühlenfabrikate	20
Mineralwasser	8
Oel	103
Papier	18
Reis	4
Salz	3
Samen	16

Zu Berg.	Ctr.
Papier	15
Porzellan	4
Reis	17
Rübkuchen	2
Samen	1,410
Salz	3,218
Mineralsäure	19
Schiefer	405
Seife	496
Soda	142
Spirituosen	94
Steine	10,388
Steingut	53
Tabak	66
Theer	206
Thran	28
Traß	115
Wein	240
Ziegel	890
Zucker	55
Dampfboote der Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft in 316 Fahrten	11,150
Dampfboote der Niederländischen Rhederei in 284 Fahrten	15,302
Im Jahre 1867	72,220
„ 1866	123,103
Mithin in 1867 weniger	50,874

Zu Thal	Ctr.
Schiefer	60
Soda	3
Seife	603
Spirituosen	335
Steine	130
Steinkohlen	200
Tabak	71
Theer	15
Thran	13
Traß	4
Wein	111
Zucker	9
In 315 Fahrten der Cöln-Düsseldorfer Boote	1767
In 283 Fahrten der Niederländischen Rhederei-Boote	2,045
In 9 Fahrten der Amsterdam-Cölner Boote	743
Fahrten des Mosel-Zontner Bootes	267
Fahrten des Emmerich-Weseler Bootes	1,323
Im Jahre 1867	52,072
„ 1866	51,996
Mithin in 1867 mehr	76

Digitized by Google

Im Freihafen wurden durch 143 Segel- und Dampfschiffe und per Eisenbahn angebracht und zollamtlich abgefertigt:

Benennung der Waaren.	Ctr.
Baumwolle	91
Baumwoll- u. Wollwaaren	14
Blei, Zink und Zinn	116
Cement	7,614
Citronen und andere Südfrüchte	160
Diverse Waaren	1,049
Droguen	59
Stabeisen	2
Eisenwaaren und Draht	2,548
Erde und Dünger	452
Farbstoffe	450
Fische, gesalzene	1,407
Fische, getrocknete	207
Garn aller Art	4,528
Getreide	691
Gewürze	615
Harz und Pech	341
Häute	243
Holz, ausländisches	941
Hörner	14
Hülsenfrüchte	3
Kaffee	5,085
Kreide	276
Kurzwaaren	1
Leder	27
Leinen	275
Mehl- und Mühlenfabrikate	29
Oel aller Art	8,368
Obst, frisches	7
Obst, gedörrtes	5
Pottasche	1,210
Reis	1,884
Samen	2,796
Schwefel	466
Soda	113
Spirituosen	212
Tabak	317
Talg	455
Terpentinöl	418
Thee	13
Theer	715
Thran	601
Wein	1,844
Zucker	6,389
Im Jahre 1867	53,051
„ 1866	67,389
Mithin im Jahre 1867 weniger	14,338

Davon wurden angebracht

a) durch die Amsterdam-Cölner Rhederei	9,168
b) durch die Niederländische Dampfschiff-Rhederei	8,751
also durch Dampfboote	17,919
durch die Eisenbahn	2,177

Aus dem Inlande und den Vereins-Staaten sind zu Wesel rhein- und lippewärts angekommen in 974 Fahrzeugen:

Zu Berg.	Ctr.
Borde und Dielen	23,432
Cement	204
Diverse Waaren	8,678
Brucheisen	5
Stabeisen	8
Eisenwaaren und Draht	4
Erde und Dünger	295
Fische, gesalzene	72
Getreide	38,497
Glas	12
Harz und Pech	201
Häute	20
Holz, inländisches	5,340
Holz, ausländisches	22,275
Hülsenfrüchte	69
Kaffee	72
Kartoffeln und Wurzeln	188
Kurzwaaren	4
Kreide	90
Leinen	85
Mehl- und Mühlenfabrikate	1,736
Mineralsäure	825
Oel	172
Obst, frisches	95
Obst, getrocknetes	3
Reis	1
Samen	4
Seife	3
Soda	894
Spirituosen	6
Steine	71,162
Steinkohlen	30
Stroh	1
Tabak	2
Theer	473
Torf	1,810
Ziegel	965

In Dampfbooten:

a) der Niederländ. Dampfschiff-Rhederei in 284 Fahrten	3,158
b) der Cöln-Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft in 316 Fahrten	3,814
c) der Amsterdam-Cölner Dampfschifffahrts-Rhederei in 2 Fahrten	344
d) des Wesel-Xantner Bootes	121
e) des Emmerich-Weseler Bootes	2,273
Im Jahre 1867	187,443
„ 1866	101,372
Mithin mehr in 1867	86,071

Digitized by Google

Zu Thal.	Ctr.
Borde und Dielen	29,540
Blei, Zinn und Zink	4,012
Cement	3,400
Diverse Waaren	974
Droguen	2
Eisenwaaren und Draht	218
Erde und Dünger	18,250
Farbstoffe	513
Fische, gesalzene	19
Getreide	15,359
Gyps	576
Glas	384
Holz, inländisches	10,287
Hülsenfrüchte	44
Kartoffeln und Wurzeln	1,608
Kurzwaaren	15
Lohrinde	131
Mehl- und Mühlenfabrikate	106
Mineralwasser	460
Oel	164
Obst	2
Porzellan	155
Rübkuchen	10,460
Samen	6
Salz	16,313
Schiefer	1,603
Seife	104
Spirituosen	1
Steine	113,590
Steingut	130
Steinkohlen	898
Stroh	1,200
Tabak	1
Traß	32,979
Wein	475
Talg	228
Theer	4
Terpentinöl	2
In Dampfbooten:	
a) der Niederl. Dampfschiff-Rhederei in 283 Fahrten	15,568
b) der Cöln-Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft in 315 Fahrten	26,970
Im Jahre 1867	306,871
„ 1866	328,365
Mithin in 1867 weniger	21,494

Wesel, im Juni 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Trier pro 1867.[1])

Ansichten und Wünsche.

Obgleich das Jahr 1867 einen friedlichen Verlauf genommen, so hat sich dennoch gleichzeitig das Vertrauen in die Zukunft keineswegs gehoben. Die politischen Konstellationen verscheuchten vor wie nach diejenige Zuversicht, welche nun einmal für den Handel und Wandel, den Kredit und Wohlstand, für Industrie und Gewerbe die erste und hauptsächlichste Bedingung ist. Es blieben deshalb der Erwerb und Absatz in allen Branchen des geschäftsthätigen Lebens mindestens ebenso, dabei gleichmäßiger und anhaltender gestört, als in dem kriegerischen Vorjahre. Auch die Theuerung der Lebensmittel hat dazu beigetragen, das Volkswohl erheblich zu beeinträchtigen und die schlimme Geschäftslage nur noch mehr empfinden lassen.

Betrachten wir zunächst die Landwirthschaft, so hat eine wiederholt unzureichende Ernte der Brotfrüchte mißliche Folgen erzeugt. Der ohnedies geldklamme Landmann mußte zum zweitenmale den Mangel an Brotfrucht durch baare Einkäufe decken, was in den bäuerlichen Verhältnissen, insonderheit in der Eifel und im Hochwalde, eine seit Langem nicht dagewesene Noth erzeugte. Die nächste Folge davon war auch, daß sich hin und wieder in unserem Regierungsbezirk neuerdings die überseeische Auswanderung in beträchtlichem Umfange einstellte und hierdurch dem Inlande abermals ansehnliche wirthschaftliche Elemente entzogen wurden. Eine andere nächstliegende Folge der mißlichen Lage des Landmannes ist die geringe Marktzufuhr der Brotfrüchte, wodurch denn das Ausland den Bedarf unseres Bezirkes zum großen Theile befriedigen mußte, dem inländischen Verkehre solchergestalt schon seit fast zwei Jahren bedeutende Geldmittel entführt und gleichzeitig die Preise der Lebensmittel auf eine Höhe gesteigert worden sind, daß schon hierdurch allein das Wohl der arbeitenden Klasse in eine sehr ungünstige Lage versetzt worden ist. Muß der Landmann seine disponiblen Mittel lediglich zum Fortbetriebe seines Landwirthschaftsbetriebes und zur Deckung seines Ernteausfalles verwenden, so übt dies in vorwiegend landbautreibenden Gegenden, wie die unserige, schon allein einen sehr merkbaren, störenden Einfluß auf den Gang der Geschäfte in Stadt und Land aus. Tritt nun in solchen Zeiten noch die stets unausbleibliche Theuerung der Lebensmittel ein, so sieht sich auch die Klasse der Arbeiter, Handwerker, niederer Beamten ꝛc. zu den möglichsten Einschränkungen gezwungen und so wirkt denn auch dieser Umstand gleichzeitig darauf hin, daß allgemeine Stockung im Handel und Gewerbebetrieb sich in wesentlich erhöhtem Grade kund giebt. Allen diesen ungünstigen Zeitverhältnissen gesellt sich noch immerfort der beklagenswerthe Umstand hinzu, daß auch der Großhandel und die gesammte Industrie nicht belebend auf das Detailgeschäft und den Gewerbebetrieb rückwirken können, sondern noch bis heute in ihrer vielfach beklagten Situation verharren.

Die schon lange andauernde Lähmung auf dem Gebiete des gesammten Verkehrs, welche auf dem Geld- und Waarenmarkte

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte S. 459.

Digitized by Google

ganz abnorme Verhältniſſe geſchaffen, iſt leider die Folge der unſichern politiſchen Lage Europas. Es entzieht ſich unſerer Beurtheilung, auf welche Weiſe das allgemeine Mißtrauen, welches von geſchäftlichen Spekulationen und Unternehmen abhält, beſeitigt und durch eine vollſtändige Beruhigung über die politiſche Zukunft der Unternehmungsgeiſt neu geweckt und die Geſchäftsverhältniſſe gebeſſert werden können.

Umſomehr müſſen wir es anerkennen, daß u. A. auch unſere Staatsregierung keine Gelegenheit verabſäumt, um öffentlich zu bekräftigen, daß ihr Streben ebenfalls unausgeſetzt dahin gerichtet bleibt, durch eine friedliche Entwickelung der nächſtliegenden Zukunft Kredit, Handel und Verkehr, Induſtrie und Gewerbe zu derjenigen Blüthe bringen zu helfen, welche mit den heutigen vervollkommneten Verkehrszuſtänden möglich iſt.

Wir können nicht umhin, nochmals auf das mangelhafte Bahnſyſtem hinzuweiſen, das bis dahin im Regierungsbezirk Trier vorhanden und ſeit Jahrzehnten die Entwickelung der materiellen Wohlfahrt unſerer Gegend weſentlich gehemmt hat. Wir vertrauen, daß der Bau der wiederholt ſanktionirten Eifelbahn noch in der erſten Hälfte d. J. beginnen und auch denjenigen Bahnprojekten, welche gleichfalls ſchon ſeit langen Jahren als ein Verkehrsbedürfniß für hieſige Gegend bezeichnet worden ſind, die ſtaatliche Protektion zuwenden wird. Die für unſeren Verkehr zunächſt benöthigten Bahnen ſind eine ſogenannte Moſel- und eine Hochwaldbahn, für welche bereits Vorarbeiten vorliegen und gegenwärtig nochmals in Angriff genommen ſind. Wir bezeichnen die Eifelbahn als den nothwendigen Vorläufer dieſer beiden Bahnprojekte und müſſen die Aufmerkſamkeit hohen Miniſteriums auf letztere eben jetzt nochmals hinzulenken uns erlauben, als wir nun die lange in der Schwebe befindliche Eifelbahn bereits als ein Faktum anſehen.

Der hieſige Verkehr, der ohnedies durch eine mangelhafte Bahnverbindung mit dem großen Bahnnetze von Jahr zu Jahr ſeine mißlichen Folgen zunehmend verſpürt, muß noch dadurch insbeſondere leiden, daß der Fahrplan für hieſige Bahn eine weſentliche Lücke hat. Während wir anfänglich unſerer Bahnverbindung des Morgens 5 Uhr einen Schnellzug zum Anſchluß an den von Saarbrücken abgehenden Zug beſaßen, welcher es ermöglichte, daß man am ſelben Tage rechtzeitig die Hauptplätze des ober- und niederrheiniſchen Gebietes erreichte, wird ſchon ſeit Jahren an die Stelle jenes Frühzuges der erſte Zug 5 Minuten vor 9 Uhr erſt nach Saarbrücken abgelaſſen. Es iſt nur eine Stimme darüber, daß dieſe mangelhafte Einrichtung für den Geſchäftsreiſenden und Touriſten höchſt unbequem in das Netz der weiteren Bahntouren eingreift.

Schon als die hieſige Bahn bloß einen beſchränkten Nothbahnhof beſaß, hatte die Handelskammer geltend gemacht, daß das Verkehrsintereſſe eine Einrichtung erheiſche, wodurch die zollamtliche Abfertigung der per Bahn anlangenden ſteuer- und zollpflichtigen Gegenſtände im Bahnhofe bewerkſtelligt werden kann. Damals ſtellte ſich laut erhaltenem Beſcheid das Hinderniß entgegen, daß in jenem Nothbahnhofe nicht die erforderliche Räumlichkeit gefunden werden könne. Nachdem nun ſchon ſeit Jahren ein großes Stationsgebäude dem Dienſte übergeben iſt, wollen wir nicht unterlaſſen, dieſen Gegenſtand abermals in Anregung zu bringen. Das Bedürfniß für eine ſteueramtliche Stelle im Bahnhofe iſt an allen größeren Plätzen von jeher erkannt und befriedigt worden, und für Trier mag noch insbeſondere als Motiv geltend gemacht werden können, daß wir im Grenzverkehre liegen und es nach der heutigen Verkehrslage gilt, ſelbſt auch dieſen Verkehr möglichſt zu ſchützen. Die gewünſchte Einrichtung erſcheint wohl um ſo unbedenklicher vom Standpunkte der Verwaltung aus, als es wahrſcheinlich ſchon genügen würde, wenn jeden Tag regelmäßig nur e i n e beſchränkte Tageszeit zur Abfertigung beſtimmt wäre.

Von allen Mitteln der Gewerbsbeförderung ſind die Eiſenbahnen entſchieden die wichtigſten geworden. Es wird deshalb ſehr empfunden, daß ein Theil der Bahnverwaltungen ſich noch vielfach weigert, die Frachttarife zu ermäßigen und namentlich für den Maſſentransport der wichtigſten Rohſtoffe und Lebensmittel einen einheitlichen Einpfennigtarif zu gewähren. Wie bei dem Poſt- und Telegraphenweſen die Herabſetzung der Gebühren baldigſt die Frequenz weſentlich erhöht und ſelbſt die Rentabilität geſteigert hat, ſo würde auch ſicherlich die Herabſetzung der Eiſenbahn-Frachttarife den Güterverkehr beleben und demnächſt auch den finanziellen Ertrag erhöhen. Für die Hüttenindustrie iſt die allgemeine Einführung des Einpfennigtarifs in Deutſchland eine abſolute Nothwendigkeit, wenn dieſe unter den wandelbaren Zollverhältniſſen ſtark vom Auslande bedrohte Produktion gegenüber der ſtets näher rückenden Konkurrenz vor ihrem Verkümmern bewahrt werden ſoll.

Von beſonderer Wichtigkeit für unſeren Bezirk iſt die Einführung des Einpfennigtarifs auf Privatbahnen für den Artikel Salz.

Nachdem das Salzmonopol des Staates aufgehoben iſt, haben die Franzöſiſchen Salinen in Verbindung mit einem Rheiniſchen Hauſe ſich ein Monopol ſchlimmerer Art zu verſchaffen gewußt, indem ſelbe ſich vereinigt und, geſtützt auf den Umſtand, daß die Entfernung von den Salinen Weſtphalens und des Neckars einen Bezug von dort, der hohen Fracht wegen, nicht zulaſſen, Preiſe für Salz ſtellen, wie ſelbe in anderen Theilen der Rheinprovinz nicht vorkommen, trotz unmittelbarer Nähe der Franzöſiſchen Salinen.

Die Geſchäftsleute unſeres und der angrenzenden Bezirke ſind dadurch von einem Hauſe abhängig und deſſen Laune preisgegeben und dürfte die Einführung des Einpfennigtarifs auf Privatbahnen den Bezug von entfernter gelegenen Salinen ermöglichen und durch dieſe Konkurrenz einen billigeren Bezugspreis dieſes für Volks- und Landwirthſchaft wichtigen Artikels herbeigeführt werden, was bei Aufhebung des Salzmonopols wohl auch der Wille der Staatsregierung geweſen ſein dürfte.

Zum öfternmale müſſen wir des Uebelſtandes erwähnen, daß die beiden hieſigen Telegraphenämter für den ſtädtiſchen Verkehr außerordentlich entfernt belegen ſind. Die bisherigen Verhandlungen für die Verlegung der Staats-Telegraphenſtation in den Mittelpunkt der Stadt ſind unſeres Wiſſens nach daran geſcheitert, daß die Telegraphen-Verwaltung nicht die erforderlichen Miethskoſten für ein zweckmäßiges Gebäude aufbringen wollte. Es wiederholt ſich nun fort und fort der Wunſch im Handelsſtande, daß endlich dennoch mit der allſeitig als nothwendig anerkannten Verlegung des Telegraphenamtes in das Innere der Stadt vorangegangen werde. Es ſprechen hierfür ſolche Gründe, die ſonſt nur bei einer bedeutend volksreicheren Stadt zutreffen. In Folge der verhältnißmäßig großen territorialen Ausdehnung von Trier und ſeinen Vorſtädten, welche circa 24,000 Einwohner bergen, okkupirt die Stadt ein Terrain von faſt einer Viertel-Quadratmeile, auf welchem die Telegraphenſtation jetzt ſozuſagen an einem Endpunkte gelegen iſt. Wir glauben deshalb, daß gegenüber der Dringlichkeit einer Verlegung der unabweisliche Koſtenaufwand kein genügender Grund ſei, die Translozirung des Telegraphenamtes ferner noch zu beanſtanden.

Das Geſetz über das Poſtweſen des Norddeutſchen Bundes vom 2. November vorigen Jahres ſollte ein neues Mittel der Verkehrsbeförderung ſein, welches wir abermals der Initiative unſerer Staatsregierung zu verdanken haben. Allein mehr, als man dies im Voraus gewürdigt, hat dieſes neue Geſetz für den Binnenverkehr auch Nachtheile erbracht. Das Geld- und Packetporto, deſſen Tarif ſtellenweiſe ſogar eine Erhöhung erfahren, ſteht außer Verhältniß zu dem im liberalſten Sinne durchgeführten Portoſatze der Briefe, Waarenproben und Kreuzbandſendungen. Dieſer Mißſtand wurde zwar ſchon bei der Berathung des qu. Geſetzes im Reichstage hervorgehoben, allein nicht der momentanen Berückſichtigung werth erachtet, damit nicht durch eine ſolche Bemängelung der Vorlage das Zuſtandekommen des im Uebrigen ſehr wünſchenswerthen

Digitized by Google

Gesetzes illusorisch gemacht werde. Nichtsdestoweniger erheischt es dringend das Verkehrsinteresse, daß auch die beregten Mängel baldigst beseitigt werden. Bei den jetzigen hohen Sätzen hat es den Anschein, als ob die Staatsregierung beabsichtige, die Beförderung der Packete und Gelder in die Hand von Privat-Unternehmern zu drängen, während doch das Vertrauen des Publikums stets die Beförderung durch die fiskalische Post vorziehen wird. Der gesammte Handelsstand muß insbesondere wünschen, daß die staatliche Postinstitution in der Tendenz, die Beförderung in allen Kategorien von Postobjekten zu verwohlfeilern, verharre, indem private Postkurse, wie solche im Luxemburgischen, in Frankreich ꝛc. bestehen, unserer fiskalischen Post unsichtbaren nachgestellt werden müssen. Besonders hat es befremdet, daß das Reglement vom 11. Dezember v. J., welches den Appendix zu dem qu. neuen Gesetze bildet, unverhofft hohe Tarifsätze eingeführt hat. Beispielsweise nennen wir den Tarif für Postvorschußsendungen, welche jetzt bei Nichtannahme seitens des Adressaten auch ein Rückporto zu zahlen haben. Ein nicht acceptirter Postvorschußbrief nach Berlin, dessen Objekt beispielsweise 1 Rthlr. beträgt, verursachte vor Erlaß des neuen Gesetzes an Gebühr und Porto 4 Sgr., jetzt aber 11 Sgr. Die bedeutende Erhöhung der Sätze für Werthsendungen und Postvorschußbriefe ist für den Geschäftsverkehr von sehr fühlbaren Folgen, indem gerade die Post vorzugsweise zur Uebermittelung kleinerer Beträge, sowie, so lange die Postverwaltung nicht auch das Inkasso von Wechseln bewirkt, zur Erhebung von Postvorschüssen benutzt werden muß. Sprechen gewichtige Gründe dagegen, daß schon jetzt zu einer Revision des mit Anfang d. J. ins Leben getretenen neuen Postgesetzes geschritten wird, so wäre es doch immerhin thunlich, daß dasjenige, was das Gesetz einem Reglement überweisen hat, baldigst nach den Wünschen des Handelsstandes geändert werde.

Nachdem letzthin abermals die Aussicht geschwunden ist, daß das Luxemburgische Gouvernement die Erbauung einer Bahn von Dietkirch nach Wasserbillig ernstlich betreiben wird, müssen wir nochmals auf die Dringlichkeit hinweisen, daß an die Stelle der früher bereits in Angriff gewesenen Kanalisirung der Sauer die schon lange in Verhandlung befindliche Schiffbarmachung dieses Flusses bewerkstelligt wird. Die Vortheile dieser Verkehrsader sind für beide Ufergebiete gleichmäßig wichtig und dünkt uns deshalb, daß auch die Luxemburgische Regierung auf dieselbigen Ansinnen endlich ihre Mitwirkung für die fragliche Flußkorrektion, womit sie bereits in der oberen Sauer begonnen hatte, zusagen wird.

Schon seit langer Zeit hat sich das Bedürfniß gezeigt, daß für den Handel mit Wein eine größere Maßeinheit gesetzlich fixirt werde. Bisher hat der Ortsgebrauch sowohl an der Saar und Mosel, als auch in den angrenzenden weinbautreibenden Gegenden ein sehr verschiedenes Fudermaaß adoptirt. Selbst in unserer Nähe variirt der Inhalt des Fuders von 840 bis 880 Quart und darüber, während im benachbarten Großherzogthum Luxemburg das Fuder zu 1000 Litres gerechnet wird. In der an unseren Regierungsbezirk angrenzenden Rheinpfalz ist das Fudermaaß bereits gesetzlich und zwar auf 1000 Litres festgesetzt. Die bundesräthliche Kommission, welche im Jahre 1861 über die Einführung eines einheitlichen Maaßes und Gewichtes im Deutschen Bundesgebiete berieth, hatte ebenfalls die Fixirung des Fudermaaßes auf 1000 Litres proponirt. Auch wir, die wir überhaupt dem Dezimalsystem huldigen, können die Annahme von 1000 Litres als gesetzliche Bestimmung des Fudermaaßes nur empfehlen, derart, daß bei allen Weinkäufen stets 1000 Litres als das zu liefernde Maaß angenommen werden, sofern nicht ausdrücklich ein Anderes verabredet war. Selbstverständlich dürfte das Gesetz nicht involviren, daß die Gebinde ein bestimmtes Maaß enthalten, da es faktisch nicht möglich ist, Gebinde von einem präcis bestimmten Maaße herzustellen und in letzterem dauernd zu erhalten. Das Fudermaaß würde somit nur als eine Rechnen-Einheit figuriren.

Daß mit Erlaß eines solchen Gesetzes auch gleichzeitig eine obligatorische Aiche (mag solche nun für neue Fässer, oder für bestimmte Fristen oder für jedesmalige neue Benutzung der Fässer verordnet) vorgeschrieben werde, halten wir nicht für zweckmäßig. Das Aichen der neuen Fässer würde zwar in manchen Fällen einen Anhaltspunkt zur ungefähren Schätzung des Faßinhaltes auch bei späterer wiederholter Benutzung der Fässer abgeben, indessen in sehr vielen Fällen nur eine unnütze Ausgabe für den Winzer verursachen und bei den vielfachen Aenderungen des Volumens, denen die Fässer durch die Natur des Holzes und durch absichtliche Täuschung unterworfen sind, immerhin keinen genauen Anhalt geben. Das Aichen bei jedesmaliger Benutzung der Fässer wäre aber eine kaum ausführbare Maßregel und würde behufs der Gewißheit in den meisten Fällen durch Konvenienz unter den beiden Kontrahenten umgangen werden. Dagegen dürfte es zu empfehlen sein, daß da, wo der Käufer den aufgethanen oder angegebenen Faßinhalt anzweifelt und deshalb ein Nachmessen wünscht, er den Verkäufer hierzu anhalten kann und solcherhalb eine Gelegenheit geboten sein muß, die einzige richtige Aichung mittelst Wasser unter amtlicher Kontrole vornehmen lassen zu können. Die Unsicherheit der nassen Faßaiche erheischt, daß in den weinbautreibenden Gegenden möglichst viele Aichungsstellen errichtet und für die amtliche Kontrole des Aichens geringe Gebührensätze normirt werden. Hinsichtlich des Modus der Aichung sollte gesetzlich verordnet sein, daß jede Aichung, außer der nassen, bei Strafe verboten ist; denn nur letztere kann für die in Rede stehende Praxis als einzig zuverlässig und richtig bezeichnet werden.

Wir haben die Zuversicht, daß bezüglich des freien Gewerbebetriebes endlich den Anforderungen des Zeitgeistes durch Beseitigung der bestehenden Gewerbegesetzgebung und den Erlaß eines Aktes, der im Norddeutschen Bundesgebiete den Erwerb bis auf möglichst wenige Ausnahmen freigiebt, entsprochen wird. An diese Reform sollte sich füglich auch eine gründliche Umgestaltung der Gesetzgebung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen anreihen. Dieser Theil der Gesetzgebung und Verwaltungsvorschriften ist durch eine übergroße Zahl von ergänzenden, abändernden und interpretirenden Bestimmungen für den Geschäftstreibenden völlig übersichtlos geworden und zudem in vielen Punkten den gegenwärtigen Handels-, Gewerbs- und Verkehrsinteressen nicht mehr entsprechend. Auch die Vertretung der gewerblichen, industriellen und kommerziellen Interessen durch besondere Gremien im Staatsorganismus sind eine Forderung der Zeit, welche ihre volle Berechtigung hat. Dasjenige, was in dieser Beziehung bisher in unserem Staate bestanden, nämlich Innungen für einzelne Gewerbe, Gewerberäthe für Handel, Fabrik und Handwerk, sowie Handelskammern und kaufmännische Korporationen für Handel und Industrie haben sich bewährt angenügend erwiesen, daß sich manche dieser Gremien aufgelöst haben, andere offiziell beseitigt worden sind und kürzlich auch von hohem Ministerium eine Reformirung der Handelskammern als nothwendig erkannt worden ist. Hinsichtlich des letzteren Punktes haben wir bereits in besonderem Gutachten unsere Ansicht dahin geäußert, daß die Handelskammern durch Aenderung des Wahlmodus Handel, Fabrik und Bergbau, sowie die Aktiengesellschaften umfassen, ihre Thätigkeit durch Erweiterung ihrer Amtsbefugnisse erfolgreicher gemacht, ihre finanziellen Mittel vermehrt, ihre territoriale Verbreitung über das ganze Staatsgebiet durchgeführt und provinzielle, sowie allgemeine Konferenzen von Handelskammer-Deputirten regelmäßig unter dem Vorsitze von Staatskommissarien stattfinden sollen. Auf diese Weise wäre den berechtigten Wünschen des Handels und Verkehrs, der Industrie und Gewerbe nach einer wirksamen Fachvertretung Genüge geleistet.

Die seit Jahren in unverwandt schneller Folge eingetretenen Zoll- und Handelsverträge, welche fast alle Industrie- und Handelszweige günstig oder nachtheilig betroffen, haben in letzterer Zeit in hohem Grade die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt der Gesetzgebung hingelenkt. Die Unstetigkeit, in welcher man jetzt die Zollgesetze wähnt, sowie die Rapidität, mit welcher die tiefgreifendsten

Digitized by Google

Zollbestimmungen geändert werden, sind nicht ersprießlich für die industriellen Bestrebungen des Inlandes. Einige Beruhigung würde es gewähren, wenn hohe Staatsregierung stets vor Erlaß von Zollgesetzen eine Vernehmung von Sachverständigen-Konferenzen und den Organen des Handelsstandes eintreten ließe, damit auf diese Weise auch die industriellen Interessen des Inlandes jedesmal zur Genüge geltend gemacht werden könnten.

Unsere Beziehungen zu dem Großherzogthum Luxemburg leiden, weil die postalischen Einrichtungen dieses Landes noch immer keinen vollständig organischen Anschluß an den Deutsch-Oesterreichischen Postverein verstatten. Die seit Anfang d. J. zulässigen Postanweisungen zur Uebermittelung von Geldbeträgen nach und aus dem Luxemburgischen sind indeß ein erfreulicher Fortschritt und wäre nur zu wünschen, daß das für die kleine Distanz ungemein theure Packet- und Geldporto nach und aus unserem Nachbarstaate, sowie die Zulässigkeit von Postvorschuß dorthin und dorther baldigst folge. Letzteres könnte wohl um so unbedenklicher eintreten, als im Großherzogthum Luxemburg, wenn auch nicht Thaler-Valuta besteht, so doch Thalergeld im amtlichen und privaten Verkehre allgemein cirkulirt. Wir müssen ferner beklagen, daß die Verwaltung der Luxemburgischen Bahnen nicht von dem Geiste inspirirt ist, der mit dem eigenen Interesse auch das Interesse des diesseitigen Verkehres möglichst zu schützen bestrebt ist. Besondere Punkte in dieser Beziehung — speziell wegen Beförderung der Eisenerze und in Betreff der Luxemburgischen Frachttarife — haben wir bereits früher angeführt.

Berichte über Thatsächliches.

Handelsgericht.

Beim hiesigen Handelsgericht waren außer 19 überjährigen Prozessen 1301 Prozeßsachen anhängig.

Die Zahl der Fallimente betrug:

im Justizjahre	1853—54	15,
» »	1854—55	21,
» »	1855—56	10,
» »	1856—57	5,
» »	1857—58	5,
» »	1858—59	4,
» »	1859—60	5,
» »	1860—61	13,
» »	1861—62	9,
» »	1862—63	12,
» »	1863—64	12,
» »	1864—65	19,
» »	1865—66	11,
» »	1866—67	10.

Handelsfirmen waren in das Firmen-Register am Schlusse des vorigen Jahres 1865—66 eingetragen	773
im Laufe des Justizjahres 1866—67 wurden neu eingetragen	18
	791
gelöscht wurden	7
blieben am Schlusse des Jahres eingetragen	784
Handelsgesellschaften waren in das Gesellschafts-Register am Schlusse des Jahres 1865—66 eingetragen	82
im Laufe des Jahres 1866—67 wurden neu eingetragen	12
	94
gelöscht wurden	7
blieben am Schlusse des Jahres eingetragen	87

Uebersicht der Geschäfte der Königlichen Regierungs-Hauptkasse als Filiale der Preußischen Bank.

Es wurden	Platzwechsel diskontirt	536,680 Rthlr.
» »	Remessenwechsel gekauft auf's Inland	999,160 »
» »	Remessenwechsel gekauft auf's Ausland	400 »
» »	Lombard-Darlehne gegeben	169,600 »
» »	Zahlungs-Anweisungen gegeben gegen Provision	164,750 »
» »	Zahlungs-Anweisungen gegeben ohne Provision	172,430 »

Handwerker-Hülfskasse in Trier.

Die Handwerker-Hülfskasse, welche ein städtisches Institut ist, erzielte folgende Geldumschläge:

im Jahre	1858	2677	Rthlr.	9	Sgr.	8	Pf.	gewährte Darlehen.
» »	1859	2841	»	6	»	6	»	
» »	1860	4448	»	16	»	1	»	
» »	1861	5078	»	20	»	—	»	
» »	1862	4487	»	17	»	—	»	
» »	1863	5535	»	5	»	—	»	
» »	1864	6658	»	6	»	—	»	
» »	1865	5831	»	—	»	—	»	
» »	1866	4939	»	2	»	—	»	
» »	1867	5819	»	2	»	—	»	

Die Zahl der Darlehen betrug:

im Jahre	1865	124,
» »	1866	101,
» »	1867	115.

Zurückgezahlt wurden:

im Jahre	1864	6332	Rthlr.	12	Sgr.	—	Pf.
» »	1865	5546	»	17	»	—	»
» »	1866	4786	»	2	»	6	»
» »	1867	6164	»	21	»	2	»

Die Darlehen werden gegen eine Zinsvergütung von 3 pCt. gewährt und sind in zwölfmonatlichen Raten zahlbar. Die Gewährung von Vorschüssen geschieht gegen Stellung eines soliden, in Trier seßhaften, solidarisch haftbaren Bürgen.

Kreditkassen.

In unserem Kammerbezirke bestehen zwei auf Solidarhaft der Mitglieder basirte Vorschuß- und Kreditvereine (zu Euern und Bitburg), welche mit Erfolg die wirthschaftlichen Verhältnisse fördern. Wir lassen nachstehend die Betriebsergebnisse beider Kassen pro 1867 folgen.

Euerner Kredit-Verein.

Das Jahr 1867 bildet das dritte Geschäftsjahr der Kasse. Die Zahl der Mitglieder, welche im Jahre 1866 68 betrug, ist im Jahre 1867 um 12 Personen angewachsen, während Austretungen nicht vorgekommen sind.

In die Sparkasse sind im Jahre 1867 471 Rthlr. geflossen.

Die zurückgezahlten Vorschüsse betragen 767 Rthlr. 15 Sgr.

Die Zahl der Vorschußempfänger beläuft sich auf 26 Personen und sind von diesen im Ganzen 967 Rthlr. entnommen worden.

Von Verlusten ist der Verein, wie früher, verschont geblieben, obwohl auch an einzelne Zahlungssäumige ernste Mahnungen ergehen mußten, woran wohl die ungünstigen Zeitverhältnisse die Hauptschuld tragen.

Mit Ausnahme einzelner Fälle sind sämmtlichen Geldansprüchen Seitens der Kasse entsprochen worden.

Digitized by Google

Die gewährten Vorschüsse sind folgende:

1	Position	von	13	Rthlr. =	13 Rthlr.
4	»	»	15	» =	60 »
1	»	»	17	» =	17 »
3	»	»	20	» =	60 »
2	»	»	25	» =	50 »
1	»	»	27	» =	27 »
2	»	»	30	» =	60 »
2	»	»	35	» =	70 »
1	»	»	42	» =	42 »
1	»	»	48	» =	48 »
4	»	»	50	» =	200 »
1	»	»	60	» =	60 »
1	»	»	70	» =	70 »
1	»	»	90	» =	90 »
1	»	»	100	» =	100 »
26 gleiche Summe wie oben:					967 Rthlr.

Die Einnahme beträgt:

1) Kassen-Bestand am 1. Januar 1867	80 Rthlr.	28 Sgr.	2 Pf.
2) Reservefonds	31 »	18 »	— »
3) Stammantheile	181 »	— »	— »
4) Zinsen der gewährten Vorschüsse	64 »	— »	— »
5) Zurückgezahlte Vorschüsse	767 »	15 »	— »
6) Spareinlagen	471 »	15 »	— »
7) Von 4 Sparkassenbüchern	— »	10 »	— »
Summa...	1596 Rthlr.	26 Sgr.	2 Pf.

Die Ausgabe beträgt:

1) Gewährte Vorschüsse	967 Rthlr.	1 Sgr.	— Pf.
2) Verwaltungskosten, Anschaffung von Utensilien, Drucksachen ꝛc. inkl. Honorar für den Kassirer und den Boten	14 »	1 »	— »
3) Zurückgezahlte Einlagen	587 »	— »	— »
4) Rückgabe von Zinsen wegen Vorausbezahlung	— »	4 »	— »
5) Zinsen der Spar-Einlagen	5 »	21 »	2 »
Summa...	1573 Rthlr.	26 Sgr.	2 Pf.

Vergleichung.

Gesammt-Einnahme	1596 Rthlr.	26 Sgr.	2 Pf
Gesammt-Ausgabe	1573 »	26 »	2 »

bleibt Kassenbestand am 31. Dezbr. 1867 23 Rthlr. — Sgr. — Pf.

Es bleibt hiernach ein Reingewinn nach Abzug der Zinsen der Vereinsgläubiger, sowie der sämmtlichen Verwaltungskosten im Ganzen von 44 Rthlr. 7 Sgr. 10 Pf., welcher Betrag nach Beschluß der Direktion und des Verwaltungsrathes dem Reservefonds überwiesen wird.

Aufstellung der Aktiva.

1) Kassenbestand	23 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
2) Ausstehende Vorschüsse	1207 »	15 »	— »
3) Utensilien	18 »	27 »	6 »
4) Reservefonds	153 »	25 »	10 »
Summa...	1403 Rthlr.	8 Sgr.	4 Pf.

Aufstellung der Passiva.

1) Mitglieder-Einlagen	498 Rthlr.	15 Sgr.	— Pf.
2) Dividende zum Reservefonds	— »	— »	— »
3) Darlehne	709 »	— »	— »
4) Auszuzahlende Zinsen	5 »	21 »	2 »
Summa...	1213 Rthlr.	6 Sgr.	2 Pf.

so daß der Verein unter Zusammenrechnung der Mitgliedereinlagen und des Reservefonds einen eigenen unkündbaren Fonds von 652 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. besitzt.

Kredit-Verein zu Bitburg.

Einnahme.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Kassenbestand	625	22				
2) Eintrittsgelder	294	—	—			
3) Monatsbeiträge	1,241	20	6			
4) Spareinlagen	26,712	23	1			
5) Sparbüchelchen	4	18	—			
6) Darlehn vom Banquier	24,638	—	—			
7) Zinsen von Darlehnen	2,066	24	10			
8) Provisionen von Darlehnen	856	25	4			
9) Rückgezahlte Darlehne	44,151	17	—			
Summa				100,592	1	1

Ausgabe.

1) Dividende von 1866	44	6	—			
2) Darlehen	65,817	—	—			
3) An Sparer, Zinsen	480	27	3			
» » Hauptsumme	20,858	4	5			
4) Bonifizirte Zinsen für Vorauszahlungen	21	8	11			
5) Beiträge an ausgeschiedene Mitglieder	159	25	9			
6) An den Banquier	11,740	4	9			
7) Diverses an Verwaltungskosten von 1866, Porto, Drucksachen und Insectionen	489	27	4			
				99,611	15	4
Kassenbestand				980	15	9

Digitized by Google

Aktiva.

			Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.
1) Obiger Kassenbestand			980 15 9	
2) Darlehn a. aus 1866	24,856 Rthlr. 17 Sgr. — Pf.			
b. hier	65,817 „ — „ — „	90,673 Rthlr. 17 Sgr. — Pf.		
rückzahlt hier		44,151 „ 17 „ — „	46,522 — —	
				47,502 15 9

Passiva.

1) Beiträge aus 1866			1,935 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf.		
Dividende aus 1866	107 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.				
zahlt hier	44 „ 6 „ — „		63 „ 9 „ — „		
Beiträge hier	1,241 „ 20 „ 6 „				
rückzahlt	159 „ 25 „ 9 „		1,081 „ 24 „ 9 „	3,080 20 2	
2) Sparer aus 1866	21,572 „ 13 „ 9 „				
hier	26,712 „ 23 „ 1 „		48,285 „ 6 „ 10 „		
rückzahlt Zinsen aus 1866	328 „ 18 „ 3 „				
Kapital	20,858 „ 5 „ 4 „		21,186 „ 23 „ 7 „		
		Rest =	27,098 „ 13 „ 3 „		
Zinsen bis 31. Dezember 1867			658 „ 9 „ 8 „	27,756 22 11	
3) Bank:					
aus 1866 124 Rthlr. 1 Sgr. — Pf.					
hier	24,638 „ — „ — „	24,762 Rthlr. 1 Sgr. — Pf.			
rückzahlt	11,740 „ 4 „ 9 „		13,021 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.		
Zinsen und Provision bis 31. Dezember 1867			525 „ 22 „ 11 „	13,547 19 2	
4) Reservefonds aus 1866			860 „ 6 „ 5 „		
Eintrittsgelder hier			294 „ — „ — „	1,154 6 5	
5) Zinsen-Dispositionsfonds aus 1866				462 16 9	46,001 25 6
				Reingewinn =	1,500 20 4

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Januar 1866 erhalten vom Reingewinne:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) der Vorstand Verwaltungskosten	600	—	—
2) der Zinsen-Dispositionsfonds ..	325	10	4
3) die Mitglieder für 1726 Rthlr. Dividenden berechtigte Beiträge	575	10	— also 33½ pCt.
	= 1500	20	4

Vom 27. Januar 1868 sind die Zinsen und Provision unter Vorbehalt des Widerrufs durch Beschluß der Generalversammlung auf 6 pCt. gestellt, also wiederum um 1 pCt. ermäßigt.

Bitburg, den 28. Januar 1868.

Gewerbesteuer.

Für den Stadtbezirk sind pro 1867 in der Gewerbesteuerrolle veranlagt:

sub Lit. A 1 (Kaufleute mit kaufm. Rechten)	6	mit 348	Rthlr.	Principal-Gewerbesteuer.
2 („ „ „ „)	245	„ 3,926	„	
B („ ohne „ „)	330	„ 1,980	„	
C (Wirthe)	160	„ 1,920	„	
D (Bäcker)	70	„ 546	„	
E (Metzger)	54	„ 562	„	
F (Bierbrauer)	10	„ 142	„	
H (Handwerker)	182	„ 1,074	„	
J (Müller)	1	„ 10	„	
K (Schiffer — 31 — u. Fuhrleute — 21 —)	52	„ 368½	„	
L (Gewerbetreibende im Umherziehen [Hausirer])	10	„ 120	„	
		10,996½	Rthlr.	

Es ergiebt vorstehende Gesammtsumme ein Plus gegen das Vorjahr von 361½ Rthlr. und bestätigt unsere, hierüber im letzten Jahresberichte an derselben Stelle gemachte Bemerkung.

Feuer-Versicherungswesen in Trier.

Die hiesige Thätigkeit der hierorts vertretenen Feuer-Versicherungsgesellschaften geht aus nachstehender Nachweise-Uebersicht der während des Jahres 1867 vom Ober-Bürgermeisteramte der Stadt Trier genehmigten Feuer-Versicherungsanträge hervor.

Nr.	Namen der Versicherungs-Gesellschaften.	Zahl der Versicherungs- und Prorogations-Anträge während des Jahres 1867.
1	Aachen-Münchener Gesellschaft	473
2	Altona	15
3	Bayerische Hypothekenbank	118
4	Berlinische Versicherungsanstalt	37
5	Kolonia	489
6	Deutsche Aktiengesellschaft zu Berlin	6
7	Deutscher Phönix	28
8	Dresdener Feuer-Versicherungsgesellschaft	4
9	Elberfelder (Vaterländische)	31
10	Gladbacher	11
11	Gothaer Bank	462
12	Leipziger	87
13	Magdeburger	76
14	Nordhern	—
15	Oldenburger	17
16	Providentia	—
17	Royal	7
18	Rheinische Provinzial-Feuer-Societät	261
19	Schlesische	69
20	Stettiner	133
21	Thuringia	25
22	Ultrajectum	—
	Summa	2329

Digitized by Google

Provinzial-Gewerbe- und Handwerker-Fortbildungsschule.

Bei einer Gesammt-Frequenz der Real- und Gewerbeschule im Schuljahre 1867—68 von 215 Schülern gehörten 23 Schüler der Gewerbeschule an.

Die Zahl der an dem Unterrichte in der Handwerker-Fortbildungsschule Theilnehmenden beträgt 151. In der Regelmäßigkeit der Theilnahme an dem Unterricht in dieser Fortbildungsschule hat sich eine Besserung eingestellt.

Telegraphen-Verkehr.

Die hiesige Telegraphen-Station und das Telegraphen-Büreau hiesiger Eisenbahnstation haben insgesammt befördert:

im Jahre	1861	— 3,306	Depeschen,
„ „	1862	— 4,287	„
„ „	1863	— 5,306	„
„ „	1864	— 7,635	„
„ „	1865	— 9,541	„
„ „	1866	— 14,980	„
„ „	1867	— 16,441	„

Hafen-Verkehr.

Verzeichniß der im Hafen zu Trier während des Jahres 1867 ausgeladenen Waaren.

92	Centner	Baumwollen-Manufakturwaaren,
578	„	Blei,
174	„	Blech,
242	Ohm	Branntwein,
10,380	Stück	Bretter,
2,203	Centner	Kolonialwaaren,
1,540	„	Kaffee,
742	„	Cichorien,
763	„	Droguen- und Materialwaaren,
4,576	„	Eisenwaaren,
79	Ohm	Essig,
265	Centner	Fischwaaren,
1,560	„	Farbhölzer,
112	„	Getreide und Hülsenfrüchte,
103	„	Gewürze,
505	„	Glas,
433½	„	Häute,
1,446	Kubikfuß	Holz (Nutzholz),
313	Centner	Knochen,
379	„	Lumpen,
37,002	Bürden	(à 40—42 Pfd.) Lohe,
12,700	Stück	Mineralwasserkrüge,
714	Centner	Oele und Fette,
1,231	„	Papier und Pappdeckel,
91	„	Petroleum,
344	„	Reis,
10,313	„	Steinkohlen,
852	„	Soda,
294	„	Seife und Lichter,
181	„	Tabak,
19,600	Stück	Traß- und Tuffsteine,
693	Kubikfuß	Steine,
5,680	Ohm	Wein und Obsttrank,
4,125	Centner	Zucker,
4,980	„	Diverses.

Verzeichniß der im Hafen zu Trier während des Jahres 1867 eingeladenen Waaren.

19	Ohm	Bier,
19½	Centner	Baumwollen- und Manufakturwaaren,
532	Kubikfuß	Bau- und Nutzholz,
660	Stück	Bretter,
11½	Ohm	Branntwein,
896	Centner	Beinschwärze,
897	„	Kaffee,
741	„	Kolonialwaaren, diverse,
1,018	„	Eisen- und Eisenwaaren,
108	Ohm	Essig,
6,869	Centner	Früchte und Mehl,
2,114	„	Felle und Häute,
529	„	Glas,
660	„	Kohlen,
2,396	„	Knochen,
2,856	„	Lumpen,
790	„	Leimleder,
127	„	Materialwaaren,
47	„	Metallwaaren,
154	„	Oel- und Fettwaaren,
1,344	„	Petroleum,
63	„	Papier,
544	„	Reis,
110	„	Röthel,
88	„	Seife und Lichte,
81,400	Kubikfuß	Steine (rohe),
3,210	„	„ (bearbeitet),
157	Centner	Salz,
54	„	Tabak (roh und fabrizirt),
2,214	„	Theer (Gas),
1,788	Ohm	Wein,
329	Centner	Zucker,
51,000	Stück	Ziegel,
5,890	Centner	Diverses.

Wir müssen, wie bereits früher, hervorheben, daß vorstehende Statistik sich blos auf diejenige Uferstrecke bezieht, an welcher ein städtisches Hafengeld erhoben wird, mithin keine vollständige Uebersicht vom hiesigen Schifffahrtsverkehr gewährt.

Was Letzteren während des verflossenen Jahres im Allgemeinen anlangt, so muß derselbe als ein durchaus gedrückter bezeichnet werden, welcher das Ergebniß des Jahres 1866 weit hinter sich läßt. Hauptgrund dieser geringen Verkehrsbewegung ist die fast während des ganzen Jahres andauernd gewesene Geschäftsstille, welche als eine Folge des Krieges betrachtet werden muß und durch unstete politische Konstellationen noch vergrößert wurde, wodurch namhafte Verschiffungen wegen Mangel an Aufträgen unterblieben.

Mosel-Dampfschifffahrt.

Die Betriebsresultate der neuen Mosel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft waren folgende:

Es wurden im Jahre 1867 befördert in 217 Fahrten zwischen Trier und Koblenz:

An Personen:

a) zu Thal	24,809	
b) zu Berg	19,763	
zusammen.	43,572	

An Gütern:

a) zu Thal.....	44,842	Ctr.
b) zu Berg.....	78,671	„
zusammen	123,513	Ctr.

Im Vergleich zu den Vorjahren stellt sich das Ergebniß wie folgt:

	Im Jahre 1865:	1866:	1867:
Zahl der Fahrten.....	103½	207½	217
Zahl der Passagiere ..	19,822	41,171	44,572
Zahl der Güter-Centner	51,141	111,533	123,513

Digitized by Google

Wasserbillig-Trier-Saarbrücken-Neunkirchener Eisenbahn.

Die bei der Saarbrücken- und Saarbrücken-Trier-Luxemburger Bahn seit dem letzten Lustrum hervorgetretene rasche Verkehrsentwickelung war in dem Kriegsjahre 1866 einigermaßen gehemmt worden, hat indeß in dem verflossenen Geschäftsjahre 1867 wieder einen recht lebhaften Aufschwung genommen, ungeachtet diese Betriebsperiode noch an den Nachwehen jener Kriegsunruhen, resp. an einer gewissen Unsicherheit und einem meiß unmotivirten Mißtrauen zu leiden hatte. Denn die Betriebsresultate des letzten Jahres sind in allen Verkehrsbranchen — mit Ausnahme der Gelderträge der reinen Personenbeförderung — die besten seit Eröffnung der Bahn. Die Personenfrequenz erreichte nämlich — trotz eines Ausfalles von 84,829 Militairs gegen 1866 — eine bisher noch unbekannte Höhe von 1,385,016 Paffagieren, blieb indeß mit dem Ertrage von 258,822 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. gegen das höchste Vorjahr 1866 — ungeachtet einer schließlichen Mehrfrequenz von 88,758 — um 9853 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. zurück, weil sich die Personennmeilen, in Folge Ausfalles jener immer längere Bahnstrecken durchfahrenden Militairtransporte um 516,135 auf 3,413,868 verminderten, indem jede Person 1867 durchschnittlich nur 2,46 Meilen gegen 3,03 pro 1866 zurücklegte und deshalb nur durchschnittlich 5 Sgr. 7,27 Pf. einbrachte, gegen 6 Sgr. 2,62 Pf. pro 1866.

Dagegen wird der Gepäckverkehr mit seinen 48,379 Ctr. Uebergewicht und seiner 5229 Rthlr. 11 Sgr. 11 Pf. Ueberfracht von seinem Vorjahre übertreffen, insbesondere aber übertragt der Güterverkehr mit seinen bewegten 61,337,031 Ctr. und deren Erträgen von 1,241,050 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf. alle bisherigen Ergebnisse, während schließlich auch der Viehverkehr mit seinen 201,637 Köpfen und 12,921½ Rthlr. Intraden alle früheren Resultate dieses Transportzweiges ganz erheblich übersteigt.

An Gütern wurden 1867 (exkl. Vieh) befördert:

a)	tarifirtes Gut.....	59,801,283,4 Ctr.
b)	frachtfreies Betriebs-Dienstgut.....	1,535,749,9 „
	zusammen	61,337,031,3 Ctr.

dagegen 1866:

a)	tarifirtes Gut.....	53,956,651,5 Ctr.
b)	frachtfreies Betriebs-Dienstgut.....	1,490,265,1 „
	zusammen	55,446,916,6 Ctr.

mithin 1867:

a)	tarifirtes Gut mehr.	5,844,631,9 Ctr., oder 10,83 pCt.
b)	Gesammtgut mehr..	5,890,114,7 „ „ 10,62 „

Außerdem noch 166 Stück tarifirte Eisenbahnfahrzeuge gegen 15 dergleichen pro 1866, wobei die Centnermeilen von

182,663,954 pro 1866
auf 205,807,908 „ 1867

mithin um 23,143,954 Centnermeilen

oder um 12,67 pCt. gestiegen sind.

Die Einnahme betrug inkl. der Nebenerträge und des Pauschquantums für Postgut, aber exkl. der Viehfrachten:

1867.....	=	1,241,050 Rthlr.	1 Sgr. 10 Pf.,
1866.....	=	1,107,780 „	6 „ 7 „
somach mehr		133,269 Rthlr.	25 Sgr. 3 Pf.,

oder 12,03 pCt.

In diesem erfreulichen Resultate haben u. A. auch die Transporte von Militairtreffekten und Kriegsmaterial aus der ehemaligen Deutschen Bundesfestung Luxemburg nach einheimischen Festungen und Garnisonorten, insbesondere aber die Transporte von Roheisen und Erzen aus dem Luxemburgischen und Nassauischen Gebiet nach den Eisenhütten des eigenen Bahnrayons, die Getreidetransporte aus Ungarn und Mitteldeutschland nach Frankreich, der Versandt von Hüttenfabrikaten aus hiesiger Bahngegend nach Baden, Hessen, Bayern, Sachsen ꝛc., sowie der Mehltransporte aus Frankreich erheblich beigetragen.

An dem Plus in Frequenz und Einnahme partizipirt als Hauptfaktor der Kohlen- und Koaks-Verkehr von den Saargruben.

Es wurden nämlich befördert:

1867	46,893,607 Ctr. mit	795,891 Rthlr.	7 Sgr.	8 Pf. Einnahme,
1866	43,283,836 „ „	736,249 „	6 „	9 „ „

mithin

mehr	3,609,771 Ctr. mit	59,642 Rthlr.	— Sgr. 11 Pf.
oder	8,34 pCt.	8,10 pCt.	

Das Plus aus den Saarkohlen- ꝛc. Transporten trifft im innern Verkehr auf die Saarbahn-Station Malstatt inkl. der Kohlen-Ab- und Koaks-Abfuhr nach resp. von der dortigen Koaksanstalt; ferner auf die Hütten-Etablissements und die Koaksanstalt Heinitz, welche letztere wegen unzureichender, resp. unterbrochener Förderung der dortigen Gruben, zeitweise von anderen Gruben Kohlen beziehen mußte. Bezüglich der fremden Bahnen gestaltete sich nur der Kohlentransport nach der Pfalz und darüber hinaus besser wie im Vorjahre, wogegen der Verkehr nach Frankreich, Luxemburg, sowie der Transitverkehr via Rhein-Nahebahn zurückgeblieben ist.

Auf den Kohlentransport nach Frankreich per Bahn ist der Wasserweg von Einfluß gewesen, da die Kanalschleuse bei Südingen im verflossenen Jahre einen Export von 3,800,000 Ctr. Kohlen nachgewiesen hat, welcher beziehungsweise dem Bahnfrachtverkehr nach Frankreich abgeht, dem allgemeinen Verkehr jedoch hinzutritt und zusammen mit dem Bahnfracht-Exporte nach Frankreich via Forbach und Weißenburg von 18,781,455 Ctr. Kohlen und Koaks ein Gesammttransportquantum von 22,581,455 Ctr. nach Frankreich repräsentirt.

Nach Fertigstellung der bereits im Bau begriffenen Zweigbahn Saarbrücken-Saargemünd wird der Konkurrenz der Wasserstraße zum Theil begegnet werden können.

Im Luxemburgischen Gebiet verliert die Saarkohle mehr und mehr den Markt, den sie allerdings von jeher nur theilweise besessen und wird von der Belgischen Kohle verdrängt. Die Bahnverwaltung vermag hierin Nichts zu ändern, da sie mit Bezug auf Tarifstellung an der Grenze des von ihr zu Leistenden angelangt ist.

In entgegengesetzter Richtung, am Rheine, bereitet die Ruhrkohle der Kohle des Saarbassins eine schwer zu bekämpfende Konkurrenz, zumal die sehr gesteigerten Preise und die häufigen Preisschwankungen der letzteren nur noch dazu beitragen, die Schwierigkeiten der Erweiterung und Ausdehnung des Saarkohlen-Marktes zu vermehren.

Der Viehverkehr hatte in Folge der in den Nachbarländern wiederholt ausgebrochenen Viehseuchen und der dadurch bedingten Grenzsperre auch im verflossenen Jahre mit großen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, ist aber in Folge geeigneter Maßregeln und der den Viehhändlern durch Beschaffung en Etagewagen für den Kleinvieh-Transport gewährte Ermäßigung wieder zu der Blüthe gelangt, wie solche die Entwickelung dieses Verkehrs im Jahre 1865 erwarten ließ.

Derselbe stellt sich gegen das Vorjahr wie folgt:

Es wurden befördert nach

	Stückzahl:	Gewicht:
1867.....	201,637	158,088,7 Ctr.
1866.....	125,597	109,059,5 „
1867 mehr	76,040	49,029,2 Ctr.
	= 60,54 pCt.	= 44,96 pCt.

Digitized by Google

Nachstehende Uebersicht giebt eine Vergleichung der Einnahme mit denen der früheren Betriebsjahre seit Eröffnung der ganzen Bahn:

Jahr.	Einnahme. Rthlr.	Sgr.	Pf.		Mithin 1867 gegen Rthlr.	Sgr.	Pf.	in pCt.
1867 ..	1,801,969	8	6		—	—	—	—
1866 ..	1,666,926	19	7	mehr	144,044	18	11	8,64
1865 ..	1,609,269	5	4	„	201,700	3	2	12,53
1864 ..	1,457,251	—	10	„	353,718	7	8	24,27
1863 ..	1,283,458	11	7	„	527,510	26	11	41,10
1862 ..	1,181,492	5	11	„	629,477	3	4	53,28

Marktverkehr und Ernteaussall.

Der mangelhafte Ausfall der Ernte in den beiden letzten Jahren hat sich besonders im letztverflossenen Jahre geltend gemacht. In Folge der sehr gelichteten vorjährigen Bestände heimischer Frucht und in Folge des Umstandes, daß die Mehrzahl der heimischen Produzenten im letzten Jahre nicht einmal hinlänglliche Brodfrucht für den eigenen Konsum erzielte und nur verhältnißmäßig wenige Landwirthe einen Ueberschuß zum Verkaufe besaßen, war die vorjährige Marktzufuhr in Landesfrüchten bedeutend verringert und mußte ein bedeutendes Quantum von Frucht aus Frankreich, Belgien und vom Rheine bezogen werden. Diese fremde Frucht war vorwiegend Ungarischen Ursprungs.

Weinbau.

Die Ernte des verflossenen Jahres war in qualitativer Beziehung sehr gering, weshalb der vorjährige Wein als Handelsprodukt von fast gar keiner Bedeutung geworden und dessen Konsum sich fast ausschließlich auf den lokalen Bedarf beschränkt. Dagegen hatten die im Laufe des vergangenen Jahres abgehaltenen Auktionen von Mosel- und Saarweinen aus früheren Jahrgängen meistentheils günstige Resultate aufzuweisen, wozu namentlich der erleichterte Transport und die dadurch vermehrte auswärtige Konkurrenz wesentlich beigetragen haben.

Als erfreuliche Thatsache führen wir noch an, daß mehrere Produzenten hiesiger Gegend durch eine Kollektion von Naturweinen dieser Jahrgänge und den besseren Lagen auf der Pariser Ausstellung vertreten waren und denselben eine silberne Kollektiv-Medaille verliehen worden.

Cognac-Destillation.

Obgleich die Weine der Mosel und Saar sich durch ihren Reichthum an Bouquet vortheilhaft auszeichnen und hierin selbst die Weine des Südens überbieten, so hat dennoch bisher auffälligerweise keine Darstellung von Cognac auf dieser ersten Gebiet stattgefunden, während gerade das Bouquet des als Urstoff dienenden Weines das wesentlichste Requisit für die Qualität des Cognacs ist. Frankreich hat in diesem Artikel bisher fast das alleinige Monopol besessen und selbst das weinbautreibende Deutschland tributär gehalten. Ein Versuch, diesem Monopol mit einem inländischen Produkt entgegen zu treten, hat sich der Apotheker P. Dahlem hierselbst zur Aufgabe gestellt. Als Probe größerer Versuche hatte derselbe abgelagerten Cognac, welcher aus Saarweinen dargestellt worden, sowohl zur vorjährigen Pariser Universal-, als zur letzten internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Metz eingeschickt. Die Vorzüglichkeit dieses reinen Weindestillats wurde in beiden Expositionen durch Zuwendung von Medaillen anerkannt.

Wir können nur wünschen, daß dieser Versuch eine möglichst großartige industrielle Ausdehnte erfahre, da er in diesem Falle einerseits verhindert, daß fortlaufend sehr beträchtliche Summen für importirten Cognac ins Ausland wandern, andererseits unserer Wein-Ernte eine neue Aussicht zu einer vortheilhaften Verwerthung eröffnen würde. So wie die Mosel- und Saarweine in dem letzten Jahrzehnt einen Weltruf sich erworben haben, so könnte auch nicht ausbleiben, daß die aus denselben dargestellten Destillate ebenfalls Ruf und Absatz in die Ferne finden würden.

Verkehr mit Landesprodukten.

(Speziell auf die Eifelkreise des Kammerbezirks bezüglich.)

Die Unruhe auf politischem Gebiet und eine Mißernte sondergleichen, namentlich in den Hauptnahrungsstoffen: Roggen und Kartoffeln, haben eine lange nicht dagewesene Stockung in Handel und Industrie, sowie in allen damit verwandten Betriebszweigen bewirkt.

Wenn nun schon im zweitletzten Jahre (1866) bedeutende Summen außer Landes gingen, um das Getreidebefizit zu decken und wesentlich zur Verarmung des Bezirks beigetragen, wird im laufenden Jahre (bis zur nächsten Ernte) das materielle Wohl des Landes noch größere Opfer verlangen. Hoffentlich wird das eintrachtige Zusammenwirken von Staat und Gemeinde im Bunde mit der Privatwohlthätigkeit der schlimmen Krisis gewachsen sein!

Die Preise aller Produkte richten sich nach diesem abnormen Zustande: Fettes Vieh theuer, mageres verhältnißmäßig billig mit Rücksicht auf den überreichen Futterertrag; ja selbst die Eier des körnerfressenden Geflügels hoch im Preise; Butter, Käse, Kraut niedrig ꝛc. In schlimmster Lage ist der Bierbrauer. Bitt er schon in früheren Jahren durch den Aberglauben, daß der Biergenuß bei herrschenden Epidemien verpönt werden müsse, obgleich gutes Bier ein äußerst nahrhaftes und magenstärkendes Getränk ist, verhindert in diesem Jahre die große Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse den Aufschwung des nützlichen Gewerbes. Gerste steht ungemein hoch im Preise, weil sie sich ganz gut zur Brodbereitung eignet. Daher sind denn auch die Hopfenpreise ungemein gefallen; die übereiche Ernte in Bayern, Baden und Württemberg hat auch Einiges dazu beigetragen. Hier im Bezirke wurde nur eine mittlere Ernte erzielt, die Qualität ist eine vorzügliche. Die anfänglichen Preise von 30 Rthlrn. per Ctr. mußten bald auf 20 Rthlr. per Ctr. schwinden, ja es lagern noch jetzt nicht unbedeutende Partien schönen Hopfens an einigen Orten der Kyll.

Die Preise der Butter haben lange Zeit auf 20 Rthlr. per Ctr. gestanden, sind im Frühjahr auf 25—27 per Ctr. gestiegen, werden aber wieder sinken, wenn nicht lohnendere Arbeit bessere Ernährung ermöglicht.

Ebenso haben die Preise der verschiedenen im Bezirke fabrizirten Käsesorten gegen die Vorjahre eine Verminderung um 1 und 2 Rthlr. per Ctr. erlitten.

Prima-Apfelkraut wird à 10 Rthlr., Sekunda à 8½ Rthlr. und Rübenkraut zu 4½ Rthlr. per Ctr. verkauft.

Die Kleesamen-Ernte war ungenügend und der Handel darin vielfach schwankend, zuletzt in eine Panique ausartend, die große Verluste im Gefolge hatte. Rothkleesamen gab's wenig, die Waare ist aber schön, wurde anfänglich mit 4½ Sgr., später mit 3½ à 4 Sgr. bezahlt. Hybriden-Kleesamen gab's viel und sehr schön. Der Preis von 10 Sgr. per Pfd. ist auf 6 Sgr. gewichen. Weißer Kleesamen (trif. repens) ist durch den vorerwähnten Hybriden-Kleesamen ganz verdrängt. Gelber Kleesamen (medicago lup.) gab's viel, theilweise sehr schön, der Preis ist von 1 Rthlr. per Scheffel inkl. Hülsen gleich 1 Sgr. per Pfd. auf die Hülste herabgegangen und ist dies nominell. Luzerner (medicago sat.) gab's sehr wenig im Bezirke; der meiste kam aus Frankreich bezogen werden. Prima-Provenzer stand zu 125, der Landesamen zu 100 Fr. per Projent Kil. Inkarnat-Kleesamen gab's stellenweise befriedigend; er fand in diesem Jahre größere Verwendung, um lückenhafte Rothkleefelder auszubessern. Der Preis betrug 10 und 12 Rthlr. per Ctr.

In Betreff der Wollproduktion kann man die in früheren Jahresberichten ausgesprochenen Ansichten nur bestätigen. Wer die auf der jüngsten internationalen Ausstellung in Paris ausgestellten außereuropäischen Wollen studirt hat, wird mit uns übereinstimmen,

Digitized by Google

daß den kontinentalen Wollen von jener Seite die ernsteste Konkurrenz droht. Man konnte sich dort überzeugen, daß die Australischen Wollen den besten Sächsischen und Schlesischen Wollen ebenbürtig an die Seite treten.

Die Schafzüchter des Kontinents werden daher in die Richtung auf Fleischproduktion gedrängt. Gerade in der Rheinprovinz sind die Fortschritte auf diesem Gebiete noch sehr unwesentliche, wenn auch die Gutswirthschaft auf der Königl. Domaine Annaberg bei Bonn und einige Private mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Die Versuche stehen nur vereinzelt. Hoffen wir, daß die Hochwald- und die Eifel-Eisenbahn bald zu Stande kommen, um den Bezug von gutem Zuchtvieh zu erleichtern und den allgemeinen Fortschritt zu beflügeln!

Die gewöhnlichen Landwollen wurden im Preise von 14 à 18 Sgr. per Pfd. abgesetzt; sie dienen hauptsächlich zur Fabrikation von Strickwolle, wozu sie sich vorzüglich eignen.

Hopfenbau an der Kyll.

Der Hopfenbau hat in jüngster Zeit eine bedeutende Ausdehnung erlangt, so daß dermalen in den Gemeinden Kyllburg ca. 50 Morgen, Malberg ca. 50 Morgen, St. Thomas ca. 10 Morgen mit Hopfen angepflanzt sind. Diese Ausdehnung, verbunden mit rationellem Betrieb, hat ihren Grund hauptsächlich neben dem raschen Absatz der Waare in den guten Verkaufspreisen derselben in den letzten Jahren.

Im Jahre 1867 war eine volle Ernte von ausgezeichneter Güte; durchschnittlich wurde pro Morgen 4 — 4½ Ctr. gewonnen, so daß die ganze Krescenz ungefähr 450 Ctr. ergab. Im Anfang der Ernte wurde der Centner zu 45 — 50 Rthlr. verkauft; der Preis sank jedoch allmälig bis auf 20 Rthlr. Die Hauptversendungen fanden, wie auch in den Vorjahren, an Bierbrauereien in dem Saarbrückenschen statt, dann auch nach dem Regierungs-Bezirk Aachen, sowie in die Gegend von Euskirchen und Münstereifel; von Hopfenhandlungen wurden in Kyllburg-Malberg ca. 100 Ctr. aufgekauft. Schließlich sei hier noch bemerkt, daß bei der internationalen Hopfenausstellung in Dijon im Jahre 1866, welche auch von dem Hopfenbauverein des Kreises Bitburg beschickt wurde, dem dasigen Hopfen die silberne Preismedaille zuerkannt wurde.

Tabaksproduktion.

Die im vorigen Frühjahre eingetretene ungünstige Witterung war auch dem Tabaksbau nachtheilig und war es bei den besten Kräften nicht wohl möglich, den Feldern die so durchaus nothwendige tieflockerige, multige Ackerkrume abzugewinnen. Nur solche Pflanzer hatten Erfolg, welche früh gesetzt in wohl vorbereitete Felder und darum auch früh ernten konnten, da die im Herbste eingetretenen frühen Nachtfröste den größten Theil der noch im Felde befindlichen Ernte verdorben haben. Die Preise der guten Waare stellten sich pro Centner im Durchschnitt zu 7—8 Rthlr. Einzelne Pflanzer erreichten pro Centner 9 Rthlr. Von dem Monat Januar an trat in dem ganzen Geschäfte eine Stockung ein. Auch gute Waare sank in dem Preise bis zu 6 Rthlr., während geringere Sorten, die im Herbste einen Preis zwischen 6 und 7 Rthlr. erzielten, im Durchschnitt zu 5 Rthlr. verkauft wurden.

So stockt das Geschäft noch heute und haben fast alle Pflanzer zu diesen Preisen losgeschlagen, da eine Steigerung kaum zu erwarten, aber auch unter allen Umständen die Waare zu Geld gemacht werden mußte. Daher sind die Vorräthe sowohl an alten wie neuen Tabaken äußerst gering. In Wittlich und Umgegend mögen wohl an alten Tabaken 500 Ctr. lagern, die wohl in dem Preise von 9 Rthlrn. gerne verkauft würden, gut fermentirt sind und größtentheils aus dem Jahrgange 1865 herrühren. Neue Tabake lagern höchstens 300 Ctr., jedoch ohne alle Nachfrage und Begehe.

Die Geschäftsstockung in dem Tabakshandel datirt seit dem Jahre 1858, als die Regierung der Nordamerikanischen Staaten den Eingangszoll auf 1000 ordinaire Cigarren auf den Betrag von 4 Rthlr. erhöhte. Während vor dieser Maßregel der größte Theil unserer Tabake in Cigarren nach Amerika wanderte, ist der Export heute dahin unmöglich geworden und die Preise, welche damals durchschnittlich 10 Rthlr. pro Ctr. standen, von Jahr zu Jahr immer mehr sanken.

Es wird bei so mißlichen Verhältnissen einleuchten, daß die heutige Tabakssteuer pro Morgen 5 Rthlr. den Pflanzer drückt, indem er, bei günstigen Umständen, nicht einmal einen schwachen Tagelohn erübrigt. Eine Erhöhung dieser Steuer, wie projektirt, auf 12 Rthlr. pro Morgen, wäre hierorts gleichbedeutend mit dem Verbot des Tabakspflanzens und dadurch kostspielige und höchst mühevolle Einrichtungen zu Grunde gerichtet und dem größten Theile der Tagelöhner der ganze Sommerverdienst abgeschnitten.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Die hiesige Kunst- und Handelsgärtnerei hat sich in der Letztzeit zu einem förmlichen Industriezweige herangebildet. Die Blumen- und Gemüsekultur versorgt einen weiten Umkreis und die Baumzüchtung liefert so viele und preiswerthe Obst- und Zierhölzer, daß der frühere Bezug solcher Pflänzlinge aus dem Auslande für die Landstraßen, Felder und Gartenanlagen des Bezirkes im Allgemeinen wesentlich abgenommen hat. Zwei hiesige Etablissements haben insbesondere ihre Baumzüchtungen derart mit Erfolg ausgedehnt, daß sie Spezialitäten in Obststämmchen und Rosenpflanzen in Masse bis an die äußersten Grenzen des Nordens und Ostens von Deutschland versenden. Einigermaßen auffallend muß es erscheinen, daß im ganzen Moselgebiete nirgendwo eine Rebenschule besteht, wie solche in anderen Weinbau treibenden Gegenden mit handelsgärtnerischer Bedeutung angetroffen werden, was etwa der Staatsbehörde einen Impuls zu einer derartigen Anlage abgeben könnte. Die gärtnerischen Interessen sind hierselbst durch einen Gartenbauverein vertreten, der durch Vorträge, Journale, Kurse über Baumzucht, Ausstellung und Prämienvertheilung den Sinn für die Garten- und Obstkultur nährt und die Leistungen auf diesem Gebiete zu heben trachtet. Derselbe Verein hatte sich im vorigen Jahre an der Ausschmückung des Preußischen Ausstellungsgartens in Paris mit Gruppirungen von Pflanzen betheiligt, worin einzelne hiesige Gärtnereien Rühmliches leisten.

Steingutfabrikation.

Die Steingutfabriken der Firma Villeroy und Boch in Mettlach und Wallerfangen haben im Jahre 1867 in der Ausdehnung, die sie vor dem Kriege hatten, arbeiten können, die Produktionshöhe sogar übertroffen. Die Geschäfte mit dem Ausland (Italien, Spanien, Holland und der Schweiz) haben hauptsächlich dazu beigetragen. Zu erwarten ist, daß die Geschäfte mit diesen Ländern an Bedeutung zunehmen werden, wenn die Zollsätze ermäßigt werden. Diese sind namentlich in Spanien für einzelne Waarengattungen, wie z. B. für die Mosaikplatten, so hoch, daß sie einer Prohibition gleichkommen.

Gegen Ende des Jahres hat die Theuerung der Lebensmittel auf den Absatz der billigeren Fabrikate nachtheilig gewirkt, während sie auf den der theureren Artikel, die vorzugsweise in Mettlach gemacht werden, einen günstigen Einfluß gehabt zu haben scheint, so daß am Schluß des Jahres daselbst 840 Menschen beschäftigt waren. Den Nachfragen nach Bodenbelegplatten (Mosaikplatten genannt) konnte nicht genügt werden, es sind deren 86,700 Quadratmeter gefertigt worden, auch sollen die seit zwei Jahren unterbrochenen Bauten einer besonderen und sehr ausgedehnten Fabrik dieser Platten fortgesetzt werden. Ein neuer Artikel, Pflastersteine für Trottoirs und Ställe, ist dem der Bodenbelegplatten zugesetzt worden.

Digitized by Google

Die Steingutfabriken, wie mehrere Glashütten, haben schon längst für ihre Tarife den Franken und Centim eingeführt, da die Berechnung in Thaler, Silbergroschen und Pfennige ihnen zu zeitraubend ist; sie würden mit Freude eine Deutsche Münze annehmen, wenn sie, wie die Französische, im Dezimalsystem wäre.

Der neue Deutsche Posttarif ist dem Geschäftsverkehr sehr willkommen, obgleich der Satz für die Geldsendungen über 25 Rthlr. verhältnißmäßig gegen den Satz für Beträge unter dieser Ziffer sehr hoch erscheint, da in beiden Fällen viele Ausgaben für die Postverwaltung die nämlichen sind, so z. B. für die Postscheine, die Quittungen, die Buchungen aller Art, und sogar für das Versenden des Geldes selbst. Demnach möchte der Satz von 3 Sgr. statt von 4 Sgr. für die Geldsendungen zwischen 25 Rthlr. und 50 Rthlr. als genügend erscheinen.

Steinzeug-Fabrikation zu Speicher und Vertrieb von Thon- und Quarzgeschieben daselbst.

Die sogenannten Krugbäcker zu Speicher haben im verflossenen Jahre geliefert 8785 Ctr. Waare für 10,600 Rthlr. Werth, nämlich für 1100 Rthlr. mehr als 1866. Für verschiedene Fabriken wurden ausgeführt an Thonerde 35,000 Ctr. (13,000 Ctr. weniger als 1866), Quarzgeschiebe 43,000 Ctr. (also 6000 Ctr. mehr als 1866).

Die Röhrenfabrikation gewinnt daselbst mehr und mehr an Ausdehnung, seitdem man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß dieses Fabrikat durchaus dauerhaft ist. Es werden jetzt auch Kunstwerke aus Speicherer Thonerde gebacken, namentlich schöne Vasen und Grabmonumente.

Thonwaarenfabrik von Fellenberg u. Comp. auf Heilborn bei Merzig.

Trotz der vorjährigen, für Handel und Industrie ungünstigen Zeitverhältnisse hatte sich das Heilborner Geschäft, Thonwaarenfabrik sowohl wie Gypsmühle, eines recht günstigen Aufschwungs zu erfreuen.

Der Betrieb pro 1867 stellt sich wie folgt:

a. Thonwaarenfabrik.

Zu den Französischen Patentziegeln wurden	26,800	Ctr. Thon und Lehm,
Zu der Röhrenfabrikation.....	11,717	» Thon, und
Zu feuerfesten Materialien (meist zum eigenen Gebrauch).....	2,900	» und Biscuit,
in Summa.....	41,417	Ctr.

Material verarbeitet, welche in 172 Oefen mit ca. 14,000 Ctr. Kohlen gebacken wurden.

b. Gypsmühle.

Mit 1390 Ctr. Kohlen wurden in 77 Oefen zu Baugyps gebrannt.	18,800	Ctr.
Zu Figuren, Formen ꝛc. wurden.....	8,900	»
und zu Dunggyps.....	4,300	»
verbraucht, so daß in Summa.....	32,000	Ctr.

Gypssteine gemahlen und versandt wurden.

Gesammt-Summe des verarbeiteten und versandten Materials.....	73,417	Ctr.
Gesammt-Summe der verbrauchten Kohlen..	15,390	»

Wie in den Vorjahren ließ der Versandt per Eisenbahn viel zu wünschen übrig, indem wegen Mangel an Waggons die Waaren meistens erst in den Güterschuppen gelegt werden müssen, was viel Zeit beansprucht und unnöthige Kosten verursacht.

Bergbau.

Ueber den Betrieb der im diesseitigen Bezirke belegenen Bergreviere lassen wir in Nachstehendem die uns zugekommenen amtlichen Notizen folgen.

Produktions- und Betriebs-Nachweisung aus dem Bergreviere Trier pro 1867.

A. Trier (Land- und Stadtkreis).

1. Eisenstein-Bergbau. Im Betriebe waren 3 Bergwerke. Die Förderung betrug:

	Tonnen	Ctr.	Rthlr.
a. Rotheisenstein =	16,070	oder 80,350	im Werthe von 10,713
b. Brauneisenstein..... =	7,859	oder 50,298	» 7,859
c. Thoneisenstein =	2,810	oder 14,050	» 1,873
Summa.....	26,739	oder 144,698	im Werthe von 17,825

wobei 86 Arbeiter beschäftigt waren, die 184 Frauen und Kinder ernährten.

Nicht betrieben wurden 22 Bergwerke.

2. Bleierz-Bergbau. Im Betriebe stand kurze Zeit 1 Bergwerk, auf dem jedoch keine Förderung stattfand. Beschäftigt wurden 2 Arbeiter, welche 7 Frauen und Kinder ernährten.

Nicht betrieben wurden 7 Bergwerke.

3. Dachschiefer-Bergbau. Im Betriebe waren 4 Dachschieferbrüche mit einer Förderung von 6477 Reis Dachschiefer, 411,200 Stück Schablonenschiefer und 1431 Q.-Fuß Plattenschiefer im Werthe von 21,134 Rthlr., wobei 227 Arbeiter beschäftigt wurden, welche 469 Frauen und Kinder ernährten.

B. Kreis Bernkastel.

1. Eisenstein-Bergbau. Im Betriebe war 1 Bergwerk. Die Förderung betrug 1456 Tonnen oder 12,813 Ctr. Rotheisenstein im Werthe von 1456 Rthlr., wobei 15 Arbeiter beschäftigt waren, welche 39 Frauen und Kinder ernährten.

Nicht im Betriebe waren 10 Bergwerke.

2. Bleierz-Bergbau. Im Betriebe waren 5 Bergwerke. Die Förderung betrug 288 Ctr. Bleierze im Werthe von 684 Rthlr., wobei 29 Arbeiter beschäftigt wurden, welche 41 Frauen und Kinder ernährten.

Nicht betrieben wurden 20 Bergwerke.

3. Dachschiefer-Bergbau. Im Betriebe waren 42 Dachschieferbrüche. Die Förderung betrug 8644 Reis Dachschiefer im Werthe von 14,768 Rthlr., wobei 142 Arbeiter beschäftigt wurden, welche 411 Frauen und Kinder ernährten.

Nicht betrieben wurden 59 Dachschieferbrüche.

C. Kreis Wittlich (der zum Revier Trier gehörende Theil).

Waren sämmtliche Bergwerke nicht im Betriebe. Es waren außer Betrieb: 1 Braunkohlenbergwerk, 7 Eisensteinbergwerke, 2 Bleierzbergwerke.

D. Kreis Bitburg.

Im Betriebe waren 6 Eisenstein-Bergwerke. Die Förderung betrug 2086 Tonnen oder 13,451 Ctr. Brauneisenstein im Werthe von 1371 Thaler, wobei 35 Arbeiter beschäftigt wurden, welche 90 Frauen und Kinder ernährten.

Außer Betrieb waren 50 Eisenstein-Bergwerke.

Sonstige Bergwerke oder Schieferbrüche waren nicht im Revier Trier im Betriebe.

Digitized by Google

Bergrevier Gemünd

(insoweit derselbe die Kreise Daun und Prüm umfaßt).

An Eisenstein wurde gefördert:

1) Auf der Grube Alexander bei Flußdorf 130 Tonnen Brauneisenstein im Werth von 173 Rthlr., mit einer Belegschaft von 8 Arbeitern, die 15 Frauen und Kinder ernährten.
2) Auf der Grube Follberg bei Hillesheim 115 Tonnen Brauneisenstein im Werth von 153 Rthlr. Belegschaft 4 Mann mit 11 Frauen und Kindern.

In Betreff des Bleibergwerkes »Neue Hoffnungshütte« zu Bleialf (Kreis Prüm) theilen wir nachstehende Spezialnotizen mit, weil dieses Unternehmen unter den Bleiwerken der Rheinlande einen ganz hervorragenden Rang einnimmt.

Die Aufbereitungsanstalt »Laura« produzirte in diesem Jahre in 326 zwölfstündigen Arbeitsschichten:

	Kilogramm		Ctr.
Glaserz	324,916,0	=	6,498,32
Bleischmelzerz	2,964,092,5	=	59,281,85
Reines Kupfererz	4,959,5	=	99,19
Bleiisches Kupfererz-Scheiderz	21,545,5	=	430,91
Bleiische Kupfer-Graupen	88,724,5	=	1,774,49
Total in 1867 produzirt ...	3,404,238,0	=	68,084,76

Produktion von 1866 laut Bericht von 1866 2,784,255,5 Kilogramm = 55,685,11 Ctr., es ergiebt sich daher in 1867 eine Steigerung der Produktion gegen das Vorjahr um 619,982,5 Kilogramm = 12,399,65 Ctr.

Es hatten die in 1867 produzirten 2,964,092,5 Kilogramm = 59,281,85 Ctr. Bleischmelzerz und 77,747,50 Kilogramm = 1554,95 desselben aus 1866 als Bestand überkommen in Summa 3,041,840,0 Kilogramm = 60,836,80 Ctr., welche in diesem Jahre zur Versendung kamen, einen Metallgehalt an Blei 22,215,865,0 Kilogramm = 44,431,73 Ctr., an Silber 275,189,62 Gramms. Das ist einen durchschnittlichen Gehalt an Blei von 73,03 pCt., einen durchschnittlichen Gehalt an Silber von 4,523 Gramms in 50 Kilogramm des Erzes, oder 1 Ctr. desselben.

Die 150,409,5 Kilogramm = 3008,19 Ctr. zur Versendung gekommenen bleiischen Kupfererze hatten einen Metallgehalt: an Kupfer 9933,0 Kilogramm = 198,68 Ctr., an Blei 30,160,0 Kilogramm = 603,20 Ctr., das ist einen durchschnittlichen Gehalt an Kupfer = 6,6 pCt., und Blei von 20,0 pCt.

Die Belegschaft des Werkes betrug Schluß 1867:

der Grube	330 Arbeiter,		
der Aufbereitungsanstalt	75 männliche	41 weibliche	Arbeiter.
Total-Belegschaft	446 Arbeiter,		

durch welche 575 Familienglieder ernährt wurden.

Eisenhütten-Betrieb.

Das Jahr 1867 war der Eisenproduktion für die zollvereinsländischen Werke nicht sehr günstig. Kriegsfurcht ließ ein allgemeines Vertrauen nicht aufkommen; es wurde wenig gebaut und deshalb auch wenig Konstruktionseisen und sonstiges Eisenmaterial konsumirt; die Maschinenfabriken hatten wenig zu thun, wodurch der Konsum in gewöhnlichem Handelseisen gering war und bei fortgesetzter Fabrikation die Preise desselben bis zu den Selbstkosten heruntergegangen sind, dabei sich die Magazine füllten.

Unter diesen Verhältnissen würden viele Werke zum Kaltliegen gekommen sein, wenn die Eisenbahnbauten weniger rührig betrieben worden wären; glücklicherweise fehlten die Aufträge auf Schienen und andere Eisenbahnbedürfnisse nicht, alle Werke, welche auf Fabrikation dieser Gegenstände eingerichtet sind, waren voll beschäftigt; es konnten aber nur sehr niedrige Preise erzielt werden, weil in Frankreich alle Geschäfte, also auch die Eisenproduktion, noch viel mehr wie bei uns stockten und heute noch wenig Besserung verspüren, so daß die nächsten Französischen Werke zur Erhaltung eines Arbeiterstammes, unter Benutzung der Zollrückvergütung vermittelst der Acquits à Caution, alle Anstrengungen machten, ihre Fabrikate nach dem Zollvereine abzusetzen, wodurch dann die Schienenpreise eben so, wie jene des Handelseisens, gedrückt wurden.

Nicht unerwähnt darf hierbei bleiben, daß die inländischen Eisenwerke, wegen der anerkannt besseren Qualität ihrer Schienen, bei verschiedenen Geschäften zu höheren Preisen über die Französische Konkurrenz siegten, letztere demnach für die zollvereinsländische Eisenindustrie weniger zu befürchten wäre, wenn dieser gleiche Transportverhältnisse, mehr Eisenbahnen, Kanäle ꝛc. zu Gebote stehen würden.

Das Geschäft in Gußwaaren kann auch nicht gerühmt werden. Seitdem ein sehr großer Theil dieser Produktion von den Eisenhütten auf die Kuppelöfen übergegangen ist, haben sich letztere so sehr vermehrt, daß eine Ueberproduktion in allen Gußgegenständen stattfindet, wodurch diese Preise wohl noch mehr, wie die des Eisens, gedrückt worden sind.

Für den Hochofenbetrieb der Mosel und Saar ist es besonders zu bedauern, daß die Französische Ostbahn sich den Betrieb der Haupteisenbahnen im Luxemburgischen zu verschaffen wußte, wodurch die nach Frankreich führenden Strecken bevorzugt werden, während nach der Preußischen Grenze die höchsten Frachtsätze bestehen bleiben.

Für unsere Eisenindustrie ist daher zu wünschen, daß die Eisenbahnlinien vermehrt und die Frachten möglichst billig gehalten werden; daß besonders auf diplomatischem Wege eine Ermäßigung der hohen Frachten im Luxemburgischen erwirkt werden möge, und die heutigen Schutzzölle auf Eisen so lange bestehen bleiben, bis die Verhältnisse für die Eisenindustrie im Zollverein mit denjenigen des Auslandes sich gleichstellen.

Ueber den Betrieb der Marienhütte bei Nonnweiler (Landkreis Trier) besitzen wir folgende spezielle Notiz:

Die Preise mancher Artikel wurden während des verflossenen Jahres abermals gedrückt, namentlich erlitten die Oefen einen weiteren Abschlag von 1½ Rthlr. per 1000 Pfund. Nur während eines Theiles des Jahres war ein Hochofen in Betrieb, weshalb sämmtliche Gußwaaren aus den Kuppelöfen produzirt wurden.

Es sind verbraucht worden: 28,920 Ctr. Koaks, 4280 Kbkf. Holzkohlen, 3000 Ton. Eisenerze, 700 Ton. Kalksteine.

Es sind produzirt worden: 6574 Ctr. Roheisen im Werthe von 8875 Rthlr., 23,332 Ctr. Gußwaaren im Werthe von 67,660 Rthlr., wobei zu bemerken, daß letztere den Roheisenwerth bereits in sich begreifen, indem das Roheisen zu Gußwaaren verarbeitet wurde.

Maschinenfabrik in Trier.

Die Ausführung mehrerer größeren Unternehmungen (z. B. die Ueberdachung des Bahnhofes in Saarbrücken) gaben im Allgemeinen der hiesigen Maschinenfabrik und Gießerei im verflossenen Jahre ziemlich andauernde Beschäftigung und wurde in einzelnen Zeiten die bisherige Arbeiterzahl selbst vermehrt. Kleinere industrielle Anlagen kamen indessen in hiesiger Gegend sehr wenige vor, weshalb denn auch in Aufträgen für Mühlen-Einrichtungen, Dampfmaschinen u. dgl. eine wesentliche Besserung gegen die Vorjahre noch nicht eintrat.

Sand- und Schleifstein-Produktion.

Der Absatz der vorzüglichsten Trierischen rohen Sandwerksteine und der runden Schleifsteine, sowie die wasserwärtige Versendung von in hiesigen Steinmetzhütten fertig bearbeiteten Werksteinen blieb auch im vorigen Jahre reduzirt. Was insbesondere

Digitized by Google

die aussichtsvollen, bereits mehr erwähnten Sandsteindrüche zu Bollendorf an der Sauer betrifft, so haben wir mit Bezugnahme auf eine Mittheilung dortigen Bürgermeisteramtes zu berichten, daß das Projekt einer Bahn von Diekirch nach Wasserbillig über Luxemburgisches Gebiet die Aussichten seiner Verwirklichung inzwischen verloren hat. Es wird deshalb von den Sauergemeinden nochmals dringend auf die Regulirung des Sauerflusses hingewiesen. Der Gemeindebann Bollendorf allein könnte das ganze niedere Rheingebiet mit vorzüglichem Sandsteinmaterial wohlfeilst versorgen, sobald an Stelle der Eisenbahn die Wasserstraße wenigstens zeitweise den Massentransport ermöglichte. In diesem Falle würde den Sauerbewohnern, denen der Ackerbau in den steilen Bergen sehr beschwerlich und wenig lohnend ist, und in Ermangelung ausreichender, selbst gegegener Brodfrucht nichts anderes erübrigt, als das Fehlende durch lästigen Tagelohn zu beschaffen, auch durch die Ausbeutung der jetzt ebenfalls brach liegenden Gyps- und Kalkflöze reichlicher Verdienst zufließen.

Achatwaaren-Industrie im Fürstenthum Birkenfeld und den angrenzenden Kreisen des Regierungs-Bezirks Trier.

Das Geschäft in diesen Artikeln war im verflossenen Jahre noch schleppender als im Vorjahre, was lediglich den unbestimmten politischen Zukunftsverhältnissen, die kein Vertrauen im Handel und Wandel aufkommen lassen, zugeschrieben wird. Bemerkenswerth ist, daß sich im verflossenen Jahre mehrere Steinschneider aus Paris mit ihren Gehülfen und Lehrlingen in Idar niedergelassen haben.

Das in Rede stehende s. g. Obersteiner Fabrikwesen beschäftigte im verflossenen Jahre, ungeachtet des schlechten Geschäftsganges, ein größeres Personal als im Vorjahre, nämlich:

		im Jahre 1866:	1867:
Achatschleifer:	Meister.....	657	719
	Gesellen ...	289	273
	Lehrlinge...	103	137
Goldschmiede:	Meister.....	376	410
	Gesellen ...	112	139
	Lehrlinge ...	125	94
Achatbohrer:	Meister.....	137	146
	Gesellen ...	25	46
	Lehrlinge...	31	40
Graveure(Steinschneider):	Meister.....	27	29
	Gesellen ...	2	11
	Lehrlinge...	13	28
Tombackschmiede:	Meister.....	8	6
	Gesellen ...	20	19

Im Ganzen waren beschäftigt (inkl. der Achatwaarenhändler):

	im Jahre 1866:	1867:
Meister und Prinzipale	1297	1405
Gesellen und Commis	466	510
Lehrlinge.....	278	307

Die Zahl der Schleifmühlen betrug überhaupt im Jahre 1866 153, im Jahre 1867 152.

Droguerie- und Materialwaarengeschäft.

In der pharmazeutischen Branche, welche seit mehreren Jahren ziemlich stabil verblieb, hat sich nichts Bemerkenswerthes zugetragen. Auf den Konsum der technischen Artikel hat die geringe Bauthätigkeit, der eingeschränkte Betrieb der Handwerke und die Geschäftsstockung überhaupt sehr störend eingewirkt.

Lederfabrikation.

Für diesen Industriezweig können wir das Jahr 1867 nur als ein äußerst ungünstiges bezeichnen, und hatte derselbe ganz besonders unter dem Drucke verschiedener widriger Verhältnisse zu leiden.

Die Messen in Frankfurt a. M. und Leipzig, sowie Berlin, bilden noch immer die Hauptstapelplätze des Deutschen Ledergeschäftes und werden gleichsam als die Regulatoren der Lederpreise vor wie nach betrachtet. Die Messen finden zu einer bestimmten Zeit statt, erleidet der Geschäftsgang während der Messen eine Störung, so bleibt dies in der Regel für die nächstfolgende Zeit nachwirkend.

Die Frühjahrsmessen fielen nun unglücklicherweise gerade in die Zeit, wo der politische Horizont äußerst trübe und die Kriegsbefürchtungen allgemein waren. Die nächste Folge hiervon war denn auch die, daß der Geschäftsgang äußerst schleppend und die für Lederfabrikate erzielten Preise im gleichen Verhältniß, ja selbst über Erwarten schlecht waren. Dieser Umstand wirkte auf das spätere Sommergeschäft fort, und wenn auch die Preise in den Herbstmessen sich besserten, so war diese Besserung doch bei weitem nicht genügend, den Fabrikanten, gegenüber den theueren Rohmaterialien, Rechnung zu lassen. Der vielseitig mangelhafte Ausfall der Ernte konnte nicht anders als lähmend auf das Geschäft im Allgemeinen wirken und der Berliner Ledermarkt ganz besonders litt unter dem Drucke der Noth in Ostpreußen, welches mit zu seinen Hauptabnehmern gehört.

Bei allen diesen ungünstigen Verhältnissen haben wir bezüglich der hiesigen Lederfabriken keine besondere Veränderung zu berichten; das ungefähre Quantum der Vorjahre wurde eingearbeitet, in Erwartung einer besseren Konjunktur, und einzelne Etablissements haben ihrem Betriebe hierauf gestützt, selbst eine etwas größere Ausdehnung gegeben. Die erwartete Besserung blieb aber aus und im großen Ganzen waren die Resultate der Lederfabrikation unbefriedigend.

Ueberseeische rohe Häute, welche in unseren Gerbereien hauptsächlich verarbeitet werden, trafen während des Jahres 1867 in etwas größerem Maßstabe als in dem Vorjahre ein, jedoch blieben Preise fast unverändert hoch.

Im Stadtkreise Trier waren im verflossenen Jahre 34 Gerbereien im Betrieb, welche 250—300 Arbeiter dauernd beschäftigten und außer dem für den hiesigen Kleinhandel erforderlichen Oberleder 70—75,000 Stück schwere Sohlhäute einarbeiteten.

Lohproduktion.

Während des Jahres 1867 verblieben, ungeachtet der Bestrebungen der Lederproduzenten, eine angemessene Preisreduktion herbei zu führen, die Lohpreise wieder sehr hoch und ein großer Theil des benöthigten Bedarfs mußte aus dem Luxemburgischen, theilweise auch aus Belgien bezogen werden. Bei diesem Rohprodukt haben wir in unseren früheren Berichten des öfteren hervorgehoben, wie die Vermehrung der Eichen-Schlagwaldungen für das Gedeihen der inländischen Lederproduktion eine Nothwendigkeit sei und können wir unsere früheren bezüglichen Wünsche nur bestätigen.

Der Verbrauch an fremder Lohe für die hiesigen Gerbereien beziffernte sich im vorigen Jahre auf 100—120,000 Bürden im Werthe von ca. 133—160,000 Rthlrn.

Leimfabrikation.

Die hier bestehende Leimfabrik hat ihren Absatz nach allen Richtungen des Inlandes bisher behauptet. Eine genaue Ueber-

Digitized by Google

sicht ihres Vertriebes zeigt, daß ihr Fabrikat nach den verschiedensten größeren und kleineren Plätzen Deutschlands bis an die Schweizerische, Oesterreichische, Russische, Dänische und Holländische Grenze abgesetzt wird. Der hiesige Leim ist von anerkannter Güte und wurde im vorigen Jahre höher als bei anderen Etablissements bezahlt. Der Preis des gu. Leimes betrug im verflossenen Jahre 19—20 Rthlr. per Centner. Die Fabrikation ist in letzter Zeit etwas eingeschränkt worden, weil der Rohstoff (das Leimfleich) in die Höhe gegangen ist, ohne daß das fertige Fabrikat entsprechend gestiegen wäre. Unter anderen Verhältnissen hätte der Besitzer der hiesigen Leimfabrik bereits ein zweites Etablissement errichtet. Wir bemerken noch, daß das hiesige Fabrikat nur Wildhäute-Leim ist und daß das Leimfleich vorwiegend aus Südamerika über Belgische Häfen nach hier gelangt.

Wollgarn-Spinnerei und Tuchfabrikation.

Diese Industriebranchen boten in ihren Absatzverhältnissen nichts Bemerkenswerthes dar. Der Lokalabsatz blieb sehr reduzirt, wozu zum großen Theil die geldlose Lage des Landmannes beitrug.

Jahresbericht der Handelskammer zu Buxtehude für 1867.

Vorbemerkung.

Die Existenz der Handelskammer Buxtehude gründet sich auf die zur Ausführung der Königlichen Verordnung vom 7. April 1866, betreffend die Errichtung von Handelskammern, von dem vormaligen Königlich Hannoverschen Ministerium des Innern unterm 23. Oktober 1866 erlassene Bekanntmachung. Dieselbe bestimmt, daß diese Handelskammer umfassen soll:

1) die Stadt Buxtehude,
2) das Amt Jork (Alte-Land),
3) das Amt Harsefeld,

und setzt die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 7, die der Stellvertreter auf 4 fest. Zerlegt ist der Handelskammer-Bezirk in 3 Wahlkreise, nämlich:

1) die Stadt Buxtehude, welche 3 Mitglieder und 2 Stellvertreter,
2) das Amt Jork,
3) das Amt Harsefeld, welche je 2 Mitglieder und 1 Stellvertreter zu wählen haben.

I. Gutachtlicher Theil.

1. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

Es sind zwar manche durch die Lage der Dinge hervorgerufene Bitten und Beschwerden des Handelsstandes wenigstens theilweise erfüllt, resp. abgestellt worden, wie mit Dank anerkannt wird, es bleibt aber noch Manches zu wünschen übrig; dahin gehört namentlich:

a) die Errichtung von Handelsgerichten, von denen je eins für jeden Handelskammer-Bezirk zu bestimmen wäre. Der wesentliche Nutzen derselben liegt auf der Hand. In Handelsstreitigkeiten haben jetzt die ordentlichen Gerichte zu erkennen, die doch auch auf das Gutachten von Experten rekurriren müssen; häufig sind die Lokal- (Amts-) Gerichte wegen Höhe der streitigen Summe inkompetent und die Sache muß demnach an das — zum Theil entfernte — Obergericht gebracht werden. Dadurch erwachsen aber den Parteien unverhältnißmäßig hohe Kosten und sonstige Beschwerden, von denen die unvermeidliche Verzögerung der Entscheidung besonders hervorzuheben ist, da höchst empfindliche Verluste die natürliche Folge davon sind. Wir erwähnen zunächst nur Streitigkeiten zwischen Schiffsführer und Empfänger der Ladung, die an Hafenplätzen nicht selten vorkommen und ihrer Natur nach einer summarischen Behandlung und raschen Erledigung bedürfen; diese ist bei dem jetzigen Verfahren ganz unmöglich und daher erwachsen denn den Parteien schwere Verluste und Uebelstände.

Unseres unvorgreiflichen Erachtens würden Handelsgerichte sich ohne erhebliche Kosten und Schwierigkeiten herstellen lassen, wenn verfügt würde, daß den Ober- und Amtsgerichten (unter Erhöhung der Kompetenz der letzteren für solche Fälle) kaufmännische ꝛc. Beisitzer mit Stimmrecht beigeordnet und sie auf diese Weise für die geeigneten Fälle zu Handelsgerichten konstituirt würden. Das Amt der kaufmännischen ꝛc. Beisitzer könnte als Ehrenamt füglich ein unbesoldetes sein.

b) Bekanntlich galt bisher für die Provinz Hannover die Theilung des Groschen in 10 Pf., seit dem 1. Januar d. J. ist aber die Theilung in 12 Pf. eingeführt, obgleich diese Aenderung manche Unzuträglichkeiten im täglichen Verkehre zur Folge hat. Es sind deshalb dringende Bitten, denen auch wir uns angeschlossen haben, an die Königliche Regierung um Beibehaltung der bisherigen Zehntheilung gerichtet und solche auch noch darauf begründet, daß sicherem Vernehmen nach ja ohnehin eine Aenderung des Münzwesens schon für die nächste Zeit in Aussicht stehe, sie haben indeß nicht die so sehr gewünschte Gewährung gefunden. Auch die allgemein sehr gewünschte Beseitigung der für den Verkehr so höchst unpaßlichen und unbequemen Goldkronen läßt leider noch immer auf sich warten. Die Verhandlungen des Kongresses zur Schaffung eines einheitlichen internationalen Münz-, Maß- und Gewichtssystems sind zu allgemein schmerzlichem Bedauern erfolglos geblieben, wir hegen indeß die zuversichtliche Hoffnung, daß sie, wieder aufgenommen, endlich doch zum Ziele führen werden und sprechen den fast durchweg getheilten Wunsch aus, daß die neue Regulirung sich strikt auf das reine Dezimal-System, bei der Münze auf Goldwährung, gründen möge.

Digitized by Google

2. Verkehrs-Anstalten.

a) Im Postwesen sind, wie allgemein dankbar anerkannt wird, in neuester Zeit wesentliche Verbesserungen ins Leben getreten, namentlich die durch das Gesetz vom 2. November 1867 eingeführten, unter welchen wir

1) die Ermäßigung der Tage, vor Allem die Herabsetzung des Portos für den einfachen Brief auf 1 Sgr. für das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes, Süddeutschland und Oesterreich;
2) die Abschaffung des Briefträgergeldes;
3) die Anstellung von Landbriefträgern;
4) die Abschließung von Postverträgen mit außerdeutschen Staaten

besonders hervorheben.

Mehrere lokale Wünsche haben wir der Königlichen Ober-Postdirektion in Hannover vorgetragen und uns wohlwollender Berücksichtigung, soweit thunlich, zu erfreuen gehabt. Ein Desiderium ist uns freilich noch geblieben: eine Postverbindung der beiden Hauptorte unseres Bezirks, Buxtehude und Horneburg, mit den Nachbarstädten Stade und Harburg in den Morgenstunden, welche unsere örtlichen Verhältnisse höchst wünschenswerth macht; früher, bis vor etwa zwei Jahren, bestand wenigstens ein Kurs, der Morgens 6½ Uhr von Stade abging und 10¾ Uhr in Harburg eintraf, so daß man den 11¼ Uhr nach Hannover ꝛc. gehenden Eisenbahnzug benutzen konnte, er ist aber auf die Zeit 10½—1 Uhr verlegt; ein Kurs von Harburg auf Stade in den Morgenstunden hat uns stets gefehlt und wird sehr vermißt.

Da der Verkehr einer Postexpedition auf die Bedeutung des Orts und Umgegend einen Einblick gewährt, so geben wir nachstehend einige Nachrichten über den Verkehr bei der Poststelle zu Buxtehude im Jahre 1867:

Es sind eingekommen:

1) Portopflichtige Briefe:

a) frankirte	35,035	Stück,
b) unfrankirte	6,426	„
c) rekommandirte	520	„
d) Kreuzbandsendungen	5,421	„
e) Waarenproben	260	„
2) Portofreie Briefpostgegenstände	4,576	„

3) Fahrpostgegenstände:
   a) ohne deklarirten Werth:
      aa) portopflichtige 6331 Stück, 47,109 Pfund,
      bb) portofreie 299 „ 1,365 „
   b) mit deklarirtem Werth:
      aa) portopflichtige 2210 Stück, 531,401 Rthlr. Werth, 5096 Pfund an Gewicht,
      bb) portofreie 78 Stück, 2028 Rthlr. Werth, 78 Pfd. an Gewicht,
   c) Vorschüsse 1560 Stück, 4914 Rthlr.
4) Postanweisungen und baare Einzahlungen sind
   a) aufgeliefert 3073 Stück, 58,010 Rthlr.,
   b) eingegangen — 40,486 „
5) Personen sind eingeschrieben 3128.

b) Telegraphen.

Seit etwa 10 Jahren erfreuen wir uns einer Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienst in Buxtehude, die dem Handelsstande, den Fabriken und der Schiffahrt, ja auch dem sonstigen Publikum sehr nützliche Dienste leistet.

Es wurden auf hiesiger Station befördert:

abgehend..	850	Depeschen,
ankommend	650	„

Horneburg und Harsefeld entbehren dieser Verkehrsanstalt leider bislang noch, wenngleich verschiedentlich darum petitionirt worden und die Herrichtung an beiden Orten ohne große Schwierigkeiten zu beschaffen wäre.

c) Eisenbahnen.

In Beziehung auf diese können wir leider nicht umhin, die bitterste Klage zu führen. Während alle übrigen Provinzen des ehemaligen Königreichs Hannover sich mehr oder minder vollständiger Eisenbahnverbindungen erfreuen, entbehrt die Provinz Bremen (mit Ausnahme einer kurzen Strecke des rechten Weserufers Bremen-Geestemünde) solche auf das schmerzlichste. Schon 1854 ließ die vormalige Regierung Einleitungen zum Bau einer Bahn von Harburg über Buxtehude und Horneburg nach Stade event. Brunshausen und von da weiter nach Stubden (zum Anschluß an die Bremen-Geestemünder Bahn) event. auch nach Cuxhaven, durch geeignete Vorarbeiten treffen und von Zeit zu Zeit fortsetzen — auch von der jetzigen Königlichen Regierung sind solche im vorigen Jahre angeordnet — der Ausführung harren wir jedoch bis jetzt noch vergebens.

Unterdeß steigern sich die Unzuträglichkeiten und fühlbaren Nachtheile, die dem Handel und Gewerbe, besonders aber den Fabriken durch Entbehrung einer direkten Eisenbahnverbindung erwachsen, von Jahr zu Jahr und sind fast unerträglich geworden, namentlich leidet die Fabriken dadurch aufs Empfindlichste. Die nächste Eisenbahnstation, Harburg, ist von Buxtehude 3, von Horneburg 4½, von Harsefeld 5 Meilen entfernt und müssen Produkte, Waaren, Fabrikate per Achse dorthin, Rohmaterial für die Fabriken, Waaren ꝛc. wieder hergeschafft werden; dadurch und namentlich auch durch die Umladung werden aber natürlich die Kosten erhöht, deshalb können die Fabriken mit anderen, die direkte Eisenbahnverbindung haben, nicht konkurriren und es droht ihnen allmälige Verkümmerung.

d) Schifffahrt.

Hemmnisse der Schifffahrt auf der Este sind durch geeignete Vorstellung beseitigt und ist ein am Ausfluß der Este in die Elbe (zu Cranz) durch die Verhältnisse nöthig gewordener Lösch- und Anlegeplatz geschaffen, was dankbar anerkannt wird. Die auf vielfache Beschwerden der Schiffer verfügte Baggerung durch eine in der Elbe vor der Mündung der Este liegende Sandbank hat leider nicht den gehofften Erfolg gehabt, da die ausgebaggerte Fahrtinne schon wieder voll geschwemmt ist.

Die Schifffahrt auf der Lühe leidet noch an erheblichen Mängeln. Das Fahrwasser ist zu Zeiten kaum von den gewöhnlichen Ewerschiffen mit 10 Last Tragfähigkeit zu passiren und hat die Ausführung einer projektirten Dampfschifffahrt auf der Lühe nach genauer Untersuchung des traurigen Zustandes des Flußbettes und der Uferhindernisse auch unterbleiben müssen. Eine Ausbaggerung der Lühe, Einwegräumung entbehrlicher Staaken, sowie Revision der Brücken und Umänderung derselben in Zugbrücken wäre sehr zu wünschen. Wir haben deshalb unter spezieller Darlegung der Mängel behufige Vorstellung an die zuständige Behörde gerichtet, auf welche uns thunlichste Abhülfe zugesagt worden ist.

e) Oeffentliche Abgaben.

Die allgemeine Erhöhung der direkten Steuern (sie beträgt in Buxtehude 0,87 Rthlr. per Kopf) wird schwer empfunden, nament-

Digitized by Google

lich ist die jetzige Gewerbesteuer sehr drückend und trifft namentlich einige Gewerbe übermäßig hart, namentlich mehrere der Gewerbesteuerklasse C. (Gast- und Schänkwirthe), sowie gewisse Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse I. (Müllergewerbe), namentlich Besitzer von Oel-, Kalk- und Cement-, Sägemühlen.

Bitten um Ermäßigung Seitens der Behörden sind leider ohne Erfolg geblieben. Die Gewerbesteuer betrug für Buxtehude

bisher (1866)	927	Rthlr.,
jetzt . (1867)	1395	»
also mehr	468	Rthlr.
in Horneburg 1866	329	Rthlr.,
1867	649	»
also mehr	320	Rthlr.

Auch die jetzige Erhebungsweise führt manche Unzuträglichkeiten für das Publikum mit sich; bisher waren in Buxtehude, Horneburg, Harsefeld Hebestellen für die direkten Steuern, seit Kurzem aber ist ein Erheber angestellt, der an bestimmten Tagen von Harsefeld aus, wo er seinen Wohnsitz hat, nach den einzelnen Orten kommt. Dadurch wird die Hebezeit auf wenig Stunden zusammengedrängt, zur größten Unbequemlichkeit des Publikums, namentlich bei Veränderungen im dienenden Personal, den Handwerksgesellen, Fabrikarbeitern ꝛc. Die Errichtung von Hebestellen in Buxtehude und Horneburg erscheint daher höchst wünschenswerth.

Die Revision und Verzollung der bei dem Nebenzollamte I. zur Lühe eingehenden Waaren verursacht den Schiffern große Belästigung. In Harburg können sie Plombirung ihrer Schiffe nicht erlangen, müssen daher ihre Ladung bei dem gedachten Zollamte abfertigen lassen. Die sofortige Ausladung an dem Zollhause selbst ist nicht möglich, da sie stets bei der niedrigsten Ebbezeit einlaufen, weshalb sie dann 6 Stunden stilliegend warten müssen, bis das Wasser die gehörige Höhe erreicht hat. Mitunter setzt aber eine hohe Fluth auch die Zollstätte unter Wasser und muß dann der Schiffer seine ganze Ladung an einer anderen zugänglichen Stelle ans Land tragen, was natürlich höchst beschwerlich und zeitraubend ist; eine zweckmäßige Einrichtung der Zollstätte, so daß die Schiffe jederzeit bei ihr anlegen können, ist daher nicht bloß wünschenswerth, sondern nothwendig. Da ferner der Zoll von den für Horneburg und weiter bestimmten Waaren vor Verabfolgung der Waaren zu entrichten ist, so muß der Schiffer stets eine beträchtliche Summe mit sich führen, kann er das nicht, so mag er erst den beschwerlichen Weg nach Horneburg (2 Stunden) machen, um das erforderliche Geld zu holen. Daß der Schifffahrtsverkehr auf der Lühe empfindlich leidet und merklich zurückgeht, ist eine natürliche Folge solcher Erschwerungen.

Allen Belästigungen für den Schiffs- und Waarenverkehr würde abgeholfen werden können, wenn die Schiffe auf dem Nebenzollamte I. Lühe unter Verschluß gesetzt und die Revision und Verzollung der Ladung in Horneburg geschehen könnte. Es ist dieserhalb bei der Provinzial-Steuerdirektion petitionirt, unter Kundgabe der Bereitwilligkeit, ein Revisions- und Wägelokal am Hafen zu Horneburg herzustellen, wie die Schiffer eben so bereit sind, etwaigen weiteren Anforderungen der Gesetze in Hinsicht einer Veränderung der Verschließbarkeit ihrer Fahrzeuge zu genügen, insoweit solches nicht schon geschehen ist.

Schließlich haben wir noch der Wechselstempelsteuer zu erwähnen, eine Abgabe, die wir früher gar nicht kannten und die mehr oder weniger den Handel drückt. Wir bescheiden uns, daß eine Beseitigung derselben nicht zu erreichen steht, erlauben uns aber den Wunsch und die angelegentliche Bitte auszusprechen, daß wenigstens eine, wenn auch nur geringe Ermäßigung und zweckmäßigere Tarifirung namentlich bei den kleineren Summen bewilligt werden möge, etwa in der Weise, daß für Wechsel

von 50	bis 100	Rthlr. inkl.	1	Sgr.,
von da	bis 200	» »	2	»
von da	bis 300	» »	3	»
und so fort für je 100		Rthlr.	1	» mehr

zu zahlen wäre.

Unserer Ansicht nach wäre eine Ausfall am Ertrage kaum davon zu fürchten, da die Steuer häufig dadurch umgangen wird, daß man bei Ziehung größerer Summen diese in kleinere Apoints von 49 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf. zerlegt, was bei einem wie eben ermäßigten Steuersatze gewiß wegfallen würde.

II. Statistischer Theil.

Einleitung.

Das verflossene Jahr 1867 war für Handel und Gewerbe (auch theilweise für die Schifffahrt) ein so ungünstiges, wie wir seit dem verhängnißvollen Jahre 1857 — dem Jahre der großen Handelskrisis — nicht gehabt hatten. Der Handel stockte, der Verkehr lag darnieder, selbst die Handwerker klagten über Nahrungslosigkeit. Die Ursachen solcher betrübender Zustände sind unschwer aufzufinden; einestheils machten sich die Nachwirkungen des Kriegsjahres 1866 — von denen freilich unser Bezirk direkt nicht, sondern nur indirekt durch die starke, das ganze Jahr hindurch dauernde Einquartierung und die beträchtliche Erhöhung der direkten Steuern, sowie durch die lähmende Rückwirkung von anderen Gegenden her auf die hiesige zu leiden hatte — fühlbar, ferner stellte sich schon um die Mitte des Jahres die Gewißheit heraus, daß die Ernte noch weit unter einer Mittelernte bleiben würde, was eine fortwährend sich steigernde Vertheuerung aller Lebensmittel, vor allem dem nothwendigsten, Brot und Kartoffeln, zur Folge hatte, da der Mißwachs nicht etwa lokal war, sondern sich weit und breit erstreckte. Nicht ohne Grund befürchtete man, daß auch hier bei den sogenannten kleinen Leuten, vor Allem der Arbeiterklasse, im Laufe des Winters ein wahrer Nothstand eintreten werde; Gottlob! ist es so schlimm nicht geworden, wenngleich jene Leute, auch mancher kleine Handwerker, ihre große Last haben, sich ehrlich durchzuschlagen und sich manche Entbehrungen auflegen müssen.

Endlich lag noch ein wesentlicher Grund der Geschäftsstille in der allgemeinen fortwährenden Furcht vor dem Ausbruche eines Europäischen Krieges, wozu Anlaß genug in den politischen Konstellationen lag und die die natürliche Folge hatte, daß aller Unternehmungsgeist völlig gelähmt wurde und jeder Geschäftsmann — groß oder klein — sich auf die allernothwendigsten Ankäufe zum täglichen Bedarf, die durch die eben geschilderten Zustände auch noch auf ein Minimum sich verminderten, beschränkt wurde. Beweis hierfür giebt der fast durchweg sehr schlechte Ausfall aller Messen im vorigen Jahre.

Mögen uns die Segnungen des Friedens, die uns nach dem eben Gesagten im verflossenen Jahre nicht zu Gute kommen konnten, uns in dem jetzt angetretenen durch Beseitigung der Kriegsfurcht zu Theil werden und möge der Allgütige uns in diesem Jahre eine gesegnete Ernte verleihen, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß glücklichere Zustände für Handel, Gewerbe und Schifffahrt wiederkehren werden.

Mit diesem gewiß allgemein gehegten Wunsche schließend, gehen wir zu den Spezialitäten über und beginnen zunächst mit der Ein- und Ausfuhr see- und flußwärts. Wir bemerken dabei, daß das Nebenzollamt I. zur Lühe die Ausfuhrliste für 1867 seiner Angabe nach nicht liefern konnte, für das laufende Jahr sie aber zugesichert hat.

Digitized by Google

Uebersicht

der bei den Nebenzollämtern Kranz und Buxtehude im Jahre 1867 zur Verzollung bez. Eingangs-Anmeldung gelangten Waaren, zum größten Theil für Buxtehude bestimmt.

Pos. des Zolltarifs.	Generelle Bezeichnung.	Zollamt Cranz. Centner.	Zollamt Buxtehude. Centner.	Bemerkungen.
1	Abfälle, Lumpen	1,832	7,178	
2	Baumwolle	32	22	
3	Blei	7 1/2	1/2	
4	Bürsten	1 1/10	1/10	
5	Droguerie- und Farbewaaren	658	740	
6	Eisen und Stahl	1,068	250	
7	Erden, Erze, Metalle	82,073	2,062	
8	Flachs ꝛc.	30	.	
9	Oelsamen	6,062	6,510	
10	Glas	58	3	
11	Haare von Thieren ꝛc.	1	.	
12	Häute und Felle	362	3,734	
13	Holz u. Holzwaaren, besonders Borke (conf. auch hinten)	1,854	608	
14	Hopfen	1	.	
15	Instrumente, Maschinen	318	11	
17	Kautschuk ꝛc.	3	.	
18	Kleider und Leibwäsche	5	1	
19	Kupfer u. unedle Metalle	135	3	
20	Kurze Waaren	1	1	
21	Leder und Lederwaaren	8	1	
22	Leinengarn und Leinenwaaren	122	2	
23	Lichte	3/10	1 4/10	
24	Literarische und Kunstgegenstände	.	30	
25	Material- ꝛc. Waaren (conf. hinten)	2,477	1,002	
26	Oele und Fette	758	868	
27	Papier- u. Pappwaaren	20	2	
30	Seide und Seidenwaaren	1	1	
31	Seife, Parfümerien	15	1	
33	Steine und Steinwaaren	1,768	340	
34	Steinkohlen ꝛc.	224,730	6,186	Im Jahre 1867 etwa 60,000 weniger wie 1866.
35	Stroh- ꝛc. Waaren	1	1	
36	Theer, Harze, Pech, Petroleum ꝛc.	877	2,756	vorzugsweise Harze.
37	Thiere u. thierische Produkte	13	.	
38	Thonwaaren	8,506	413	
40	Wachstuch	1	.	
41	Wolle und Wollwaaren	22	8	
42/43	Zink und Zinn	109	.	
44	Verschiedenes	6	26	
	Summa	333,935 1/2	32,762 1/10	
		366,698 1/10		

Außerdem

9	Getreide u. Hülsenfrüchte	42,611	Hinten 27,376	In 1866 nur ein Viertel etwa weniger.
13	Holz	Klafter 1069 / Schiffslast 310	Schiffslast 33	
25	Heringe	Tonnen 92	Tonnen 5	

Bei dem Zollamte »Lühe« wurden nachbenannte größere Waarenposten eingeführt:

Bier	117	Ctr. 30	Pfd.
Kaffee	293	» 28	»
Reis	347	» 93	»
Syrup	167	» 51	»
Zucker	1	» 52	»
Brucheisen	104	» 57	»
Stabeisen	54	» 40	»
Thran	239	» 47	»
Kleie	888	» 28	»
Kartoffeln	3746	» 15	»
Rohe Felle	928	» 61	»
Mehl	153	» —	»
Theer	130	» 11	»
Petroleum	215	» 12	»
Töpferwaaren	157	» 50	»
Summa	7544	Ctr. 85	Pfd.

Uebersicht

der bei dem Nebenzollamte Kranz zur Ausfuhr angemeldeten Waaren, zum größten Theile (abgesehen von Ziegelsteinen) von Buxtehude kommend.

Jahr 1867.

Position.	Generelle Bezeichnung.	Qualität. Centner.	Bemerkungen.
1	Abfälle	148 1/2	
5	Droguen- und Farbewaaren	10 1/2	
7	Erden und Erze	21,790	Kalk und Cement.
8	Flachs	589	
9	Getreide (conf. hinten) Samen aller Art, Garten- und Futtergewächse, Kartoffeln	13,359	
11	Haare von Thieren	15	
13	Holz (conf. hinten)	207	
21	Leder	50	
22	Leinenwaaren	10	
25	Materialwaaren	4,012	ist Mehl.
26	Oel und Rückstände	13,169	sind nur Oelkuchen.
27	Papier	12,940	
33	Steine	7,094	
34	Torf	8,343	
37	Thiere und thierische Produkte (conf. hinten)	2,062	
38	Thonwaaren	461,845	Ziegel.
41	Wolle	31	
	Summa	545,675	

Außerdem

Position.	Generelle Bezeichnung.	Quantität.
9	Getreide	Hinten 2,937
13	Holz	Klafter 216 / Schiffslast 11
37	Thiere (kleine) aller Art	Stück 4,091
39	Vieh	Pferde 74, Rindvieh 526, Kälber 160, Schweine 2355, Schafe 3901

Die Notizen über die bei dem Nebenzollamte Buxtehude zur Ausfuhr angemeldeten Gegenstände waren für diesmal nicht mehr zu erlangen, indessen ist das Quantum derselben nicht bedeutend und wird von dem gedachten Zollamte auf 3000 Ctr., vorzugsweise Papier, angeschlagen. Die Ursache hiervon liegt darin, daß der Ausgang fast ganz zu Kraup angemeldet wird, da alle von Buxtehude abgehenden Schiffe diese Stelle passiren müssen.

Allgemeine Bemerkung. Der Betrag der Ein- und Ausfuhr landwärts (per Achse) ist genau zutreffend nicht anzugeben, da beide sich den nöthigen Aufzeichnungen entziehen, aber nach überschläglichen Ermittelungen sind nachbenannte Quantitäten ein- bezw. ausgeführt, wobei zu bemerken ist, daß fast die ganze Ein- und Ausfuhr über Harburg geht. Einfuhr, besonders von Rohprodukten für Buxtehuder Fabriken; sodann Stückgüter für Buxtehuder, Horneburger und Harsefelder Geschäfte 40,000 Ctr. Ausfuhr, bestehend vorzugsweise aus Erzeugnissen der Buxtehuder und Horneburger Fabriken und Geschäfte, dann Wolle, Wachs ꝛc. 20,000 Ctr.

A. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Getreide. Wie oben schon erwähnt, hatten wir im vorigen Jahre eine entschiedene Mißernte, namentlich in den beiden Hauptarten Weizen und Roggen, sowie auf der Geest (Amt Harsefeld) im Buchweizen; sie betrug etwa ¼ bis ⅓ einer Mittelernte. Da sich diese Kalamität nicht auf die hiesige Gegend beschränkt, sondern fast allgemein in Deutschland herrschte, war ein fortwährendes Steigen der Preise eine natürliche Folge und sie erreichten gegen Ende des Jahres eine bedeutende Höhe.

Weizen liefert nur in der Marsch einen nambaften Ueberschuß zum Verkauf; derselbe bleibt theils in der Nachbarschaft, theils geht er nach Hamburg; auf der Geest (Amt Harsefeld) wird er nur wenig — zum eigenen Bedarf — gebaut. Unsere Bäcker führen die besseren Qualitäten auch in guten Jahren viel von der Oberelbe durch Ankauf in Hamburg ein, desgleichen die Müller, welche beträchtliche Quantitäten davon in Mehl wieder ausführen, theils nach der Umgegend, theils auch weiterhin.

Roggen steht rücksichtlich des Anbaues in der Marsch in zweiter Linie; er geht auch in guten Jahren wenig über den eigenen Bedarf hinaus, im vorigen Jahre reichte er auch hierfür nicht aus, vielmehr mußte ½ bis ⅔ desselben durch Ankauf gedeckt werden. Auf der Geest ist er dagegen das Hauptkorn, doch gab er früher nur in guten Jahren einigen Ueberschuß, da der eigene Bedarf, namentlich für die Viehzucht, zu viel erforderte; in neuerer Zeit hat die Produktion sich in Folge rationelleren Betriebes der Landwirthschaft — die einestheils den Abdüngung- und Verkoppelungsgesetzen, anderentheils den segensreich wirkenden landwirthschaftlichen Vereinen zuzuschreiben ist — bedeutend gehoben, so daß namentlich die größeren Hofbesitzer selbst bei Mittelernten Ueberschuß zum Verkauf hatten; 1867 deckte sie indeß längst nicht den eigenen Bedarf und mußten bedeutende Quantitäten gekauft werden.

Gerste wird in der Marsch sowohl als auf der Geest wenig gebaut und wird stets, namentlich für die Brauerei, das Meiste von Auswärts bezogen, im vorigen Jahre war dieses besonders der Fall.

Hafer erlitt in der Marsch wegen der den Sommer hindurch dauernden Nässe eine Mißernte, so daß nur etwa der eigene Bedarf erzielt wurde. Auf der Geest war es dagegen weit besser damit, doch reichte die Produktion kaum für den eigenen Bedarf aus.

Von Bohnen und Erbsen gilt dasselbe.

Flachs und Hanf werden hauptsächlich nur in der Marsch gebaut (auf der Geest nur sehr wenig für den eigenen Bedarf), auch hier der Nässe wegen nur geringer Ertrag, von Flachs etwa 600 Ctr., wovon circa ⅓ in den Hausdaltungen aufgenommen, circa ⅔ größtentheils nach Schleswig-Holstein verkauft wurden; Preis 2½ bis 3 Rthlr. per Stein.

Hanf circa 1000 Ctr., die an die Seiler in den benachbarten Städten ꝛc. abgesetzt sind; Preis 11⅓ bis 13⅓ Rthlr. per Ctr.

Leinsamen (nur in der Marsch), geringe Produktion, etwa 1500 Himten, davon etwa ¼ zur Einsaat, ¾ an die Oelfabriken in Buxtehude.

Hanfsamen (ebenfalls nur in der Marsch), schwache Ernte, etwa 1200 Himten, größtentheils nach Hamburg.

Obstbau, in der Marsch bedeutend, auf der Geest gering, nur für den Hausverbrauch. Von Steinobst reichlicher Ertrag; es wurden ausgeführt (meistens nach Hamburg und von da weiter nach England, Rußland und Dänemark):

ca. 25,000 Ctr. Kirschen,	Preis durchschnittlich	1½	Rthlr. per Ctr.,
ca. 1500 Ctr. Pflaumen,	„ „	2	Rthlr. per Ctr.,
ca. 2000 Ctr. Zwetschen,	„ „	1½	Rthlr. per Ctr.

Der Gewinn der Produzenten wird durch die hohen Kosten des Pflückens (Kirschen 15 Gr. per Ctr., Pflaumen und Zwetschen etwas weniger), sowie die Fracht, 3 Gr. per Ctr., erheblich verringert.

Von Kernobst nur geringer Ertrag; Ausfuhr wie bei Steinobst nach Hamburg ꝛc.: ca. 1100 Säcke Aepfel (à 3 Ctr.), Preis ca. 1½ Rthlr. per Sack, ca. 1000 Ctr. Birnen, Preis 2 Rthlr. per Ctr.

Kartoffeln sind in der Marsch gänzlich mißrathen, so daß nicht der eigene Bedarf gedeckt werden konnte, sondern zugekauft werden mußte.

Auf der Geest war der Ertrag verschieden; in niedrig gelegenen Gegenden litt er durch die Kartoffelkrankheit großen Schaden, so daß er sich zum Theil auf ein Minimum reduzirte, im Allgemeinen aber war die Ernte als mehr oder minder gut zu bezeichnen. Es wurden — meistens nach Hamburg — ausgeführt etwa 100,000 Himten, Preis 12½ bis 15 Gr., zum Theil noch darüber bis 16⅔ Gr. per Himten.

Die folgende Tabelle giebt eine Uebersicht der Durchschnittsmarktpreise des Getreides und einiger sonstigen Naturalien zu Buxtehude im abgelaufenen Jahre, nach den amtlichen Aufzeichnungen. In den übrigen Hauptorten unseres Bezirks, Horneburg, Jork, Estebrügge, Harsefeld, wurden durchweg gleiche Preise bezahlt.

Digitized by Google

Monat.	Weizen pr. Himten.	Marsch Roggen per Himten	Geest Roggen per Himten	Gerste pr. Himten.	Weißhafer pr. Himten.	Bohnen pr. Himten.	Buchweizen pr. Himten.	Roggenstroh per 100 Pfd.	Heu, bester Art per 100 Pfund.	Heu, mittler Art per 100 Pfund.	Eß-Kartoffeln. pr. Himten.	Futter-Kartoffeln. pr. Himten.	Ausgepreßtes Wachs. pr. Pfd.
	Rtlr. gr. pf.	Rtlr. gr. pf.	Rtlr. gr. pf.	Rtlr. gr. pf.	gr.	Rtlr. gr. pf.	Rtlr. gr. pf.	gr. pf.	gr. pf.	gr. pf.	gr. pf.	gr. pf.	gr. pf.
Januar ...	1 27 8½	1 10 5	1 1 22½	— 29 1½	19 3½	1 10 5	— 26 2½	15 7½	26 2½	18 1½	11 5	—	15 1½
Februar ...	1 27 8½	1 8 8½	1 9 22½	1 6½	19 2½	1 10 3½	— 24 6½	16 3½	27 5	17 5	11 6½	7 5	15 —
März	1 26 6½	1 7 6½	1 9 5	1 2 5	20 7½	1 9 2½	— 24 5	16 3½	27 5	17 5	12 5	7 5	15 1½
April	1 26 —	1 7 —	1 9 7½	1 3 —	22 1½	1 8 7½	— 25 6	16 8½	27 5	20 —	13 2½	8 5	15 1½
Mai	1 29 1½	1 10 7½	1 12 5	1 3 —	24 3½	1 9 —	29 3½	16 5	27 5	18 1½	15 —	—	— —
Juni	2 1 8½	1 14 8½	1 16 8½	1 5 5	—	1 10 1½	1 1 —	16 5	29 1½	16 7½	16 5	—	— —
Juli	2 3 1½	1 15 —	1 17 5	1 7 1½	25 1½	1 10 5	1 2 2½	15 8½	25 6½	17 5	—	—	— —
August	2 5 2½	1 13 1½	1 14 2½	1 5 9½	26 6½	1 10 5	1 4 5	15 3½	23 7½	16 2½	15 7½	—	— —
September.	2 2 2½	1 14 1½	1 14 5	1 3 1½	24 1½	1 10 5	1 7 2½	15 2½	21 6½	13 8½	14 2½	—	— —
Oktober ...	2 0 2½	1 21 2½	1 23 —	1 8 —	25 1½	1 12 8½	1 5 5	15 6½	28 1½	17 5	15 8½	11 —	— —
November	2 1 9	1 23 1½	1 23 5	1 7 1½	24 8½	1 16 8½	1 6 5	15 7½	27 5	18 1½	16 —	10 2½	— —
Dezember ...	2 1 9	1 23 1	1 23 1	1 6 6½	24 8½	1 17 8½	1 6 6½	16 —	27 5	17 5	16 1½	10 6½	15 —
	Gewicht: 46½ — 48½ Pfund.	Gewicht: 44 — 46 Pfund.	Gewicht: 44 — 47 Pfund.	Gewicht: 38 — 39½ Pfund.	Gewicht: 28½ — 29½ Pfund.	Gewicht: 48½ — 49½ Pfund.	Gewicht: 38½ — 39½ Pfund.						

Viehzucht und Viehhandel.

Pferde- und Hornviehzucht wird im hiesigen Bezirke stark betrieben, vorzüglich aber im Alten-Lande, wo sich viele und gute Viehweiden befinden. Die Schweinezucht dagegen ist stärker auf der Geest vertreten, so daß dort eine nicht unerhebliche Anzahl Schweine zur Ausfuhr verkauft wird. Der größte Theil wird an Aufkäufer ungemästet (Faselschweine) verkauft, welche dieselben auf die fast den ganzen Winter hindurch dauernden Schweinemärkte zu Buxtehude und Horneburg zum Verkauf bringen. Hier versorgen sich die Bewohner des Alten-Landes, da die Schweinezucht hier nicht so erheblich ist, daß dieselbe den eigenen Bedarf deckt.

Die Mastung der Schweine zum Verkauf wird, ausgenommen das Alte-Land, in unserem Bezirke auch ziemlich stark betrieben, die fetten Schweine werden aber nicht zu Markte gebracht, sondern meistens von den Schlächtern der umliegenden Orte aufgekauft und theils zum lokalen Bedarf verwerthet, zum größeren Theile aber nach Hamburg weiter verkauft.

Was die Mastung des Hornviehs anbelangt, so wird auch diese ziemlich stark betrieben, vornehmlich aber im Alten-Lande, wo die Bewohner durch die daselbst vorhandenen Fettweiden besonders dazu in den Stand gesetzt sind.

Im verflossenen Jahre wurde nach Horneburg vom umliegenden Lande, namentlich aus den Aemtern Harsefeld, Jeven, Bremervörde, Himmelspforten, an Vieh herangebracht:

2200 Stück magere Schweine,
2750 „ fette Schweine, wovon 2670 nach Hamburg ausgeführt, 80 zum eigenen Bedarf verwendet sind,
490 „ Ochsen und Kühe, davon 390 nach Hamburg, 100 zum eigenen Bedarf,
620 „ Kälber, davon 420 nach Hamburg, 200 zum eigenen Bedarf,
420 „ Schafe, davon 320 für Hamburg, 100 zum eigenen Bedarf.

Wie groß der An- und Verkauf von Vieh in Buxtehude und den übrigen Hauptorten unseres Bezirks gewesen ist, darüber liegen leider keine Nachrichten vor.

Im Ganzen war der Viehhandel im abgelaufenen Jahre geringer als in früheren Jahren, weil bei den Futterpreisen und dem Mißverhältniß der Preise von fettem und magerem Vieh zu ersterem der Landmann die Zucht und Mastung sehr verringern mußte.

Für fettes Vieh wurden hier folgende Preise bezahlt:
Schweine, à 100 Pfd., 16 Rthlr.,
Ochsen, à 100 Pfd., 15 Rthlr.,
Kühe, à 100 Pfd., 14 Rthlr.,
Kälber, per Stück 12—18 Rthlr.,
Hammel, per Stück 4—7½ Rthlr.

B. Schiffsbau, Schiffahrt und Rhederei.

Das circa 5 Meilen lange und 1½ Meilen breite Alte-Land wird an seiner nordwestlichen Seite von der Elbe begrenzt und von zwei von Buxtehude, bezw. Horneburg ab schiffbaren Flüssen, der Este und der Lühe, durchschnitten; die von Stade ab schiffbare Schwinge trennt dasselbe von dem gleichartigen Lande Kehdingen. Diese günstige Lage, verbunden mit der Nähe von Hamburg-Altona, hat denn auch hier diese Gewerbe zu einer ziemlich bedeutenden Blüthe gebracht, wie die nachstehenden Notizen ergeben werden.

1. Schiffsbau.

Im Alten-Lande sind 10 Schiffswerften im Betriebe, welche im Jahre 1867 gebaut (vollendet) haben:
2 Seeschiffe von 178 Lasten, [1])
10 Fluß- und Wattschiffe von 112 Lasten.
An älteren Schiffen sind vorhanden:
63 Seeschiffe von 3968⅓ Lasten,
517 Fluß- und Wattschiffe von 4628½ Lasten,
3 Dampfschiffe von 61 Lasten.
Zu Buxtehude befinden sich:
7 Flußschiffe von 85½ Lasten und
1 Dampfschiff von 18 Lasten.

In Horneburg sind 5 Flußschiffe mit einem Gehalt von 50 Lasten vorhanden.

Schiffswerften existiren in den beiden letztgenannten Orten nicht.

9 Schiffe mit einem Lastengehalt von zusammen 484⅘ sind im Jahre 1867 verunglückt.

[1]) Die angegebenen Lasten sind Roggenlasten, à 4000 Pfd.

Digitized by Google

2. Schifffahrt und Rhederei.

Die Schifffahrt beschränkt sich fast ganz auf Frachtfahrten. Die Seeschiffe fahren meistens für Hamburger Häuser, es werden aber so ziemlich alle Gewässer befahren. Im vorigen Jahre haben circa 75 Schiffe Seereisen gemacht bezw. kehrten von größeren Reisen zurück. Die übrige Schifffahrt bewegt sich auf den Binnenflüssen Elbe, Weser und deren Nebenflüssen, sowie an den Küsten der Ost- und Nordsee. Auf den beiden Flüssen in unserem Bezirke fand nachverzeichnete Schiffsbewegung statt, wobei zu bemerken, daß 3 Dampfschiffe täglich von Buxtehude bezw. Estebrügge nach Hamburg und zurück fahren.

Uebersicht

der bei den Elbstationen Cranz (Ostemündung) und Lühe (Lühemündung) 1867 eingelaufenen und ausgelaufenen Schiffe.

Station.	Seeschiffe.	Lasten à 4000 Pfund.	Dampfschiffe.	Lasten à 4000 Pfund.	Fluß- und Wattschiffe.	Lasten à 4000 Pfund.	Zusammen. Schiffe.	Zusammen. Lasten à 4000 Pfund.
A. Beladen eingelaufene Schiffe.								
Cranz ..	56	2,139	863	39,506	707	9,039	1,626	40,684
Lühe ...	"	"	"	"	632	5,749	632	5,749
B. Leer eingelaufene Schiffe.								
Cranz ..	24	875	10	186	317	4,101	351	5,162
Lühe ...	"	"	"	"	1,264	9,283	1,264	9,283
C. Beladen ausgelaufene Schiffe.								
Cranz ..	56	2,163	863	39,526	617	8,851	1,536	50,540
Lühe ...	"	"	"	"	1,496	11,755	1,496	11,755
D. Leer ausgelaufene Schiffe.								
Cranz ..	46	1,904	9	163	226	3,396	281	5,463
Lühe ...	"	"	"	"	414	3,393	414	3,393

Von den zu Cranz aufgekommenen Schiffen liefen in den Buxtehuder Hafen ein: 792 mit einer Tragfähigkeit von 15,016½ Lasten. Daselbst liefen aus: 789 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 14,797½ Lasten. Zwei von Buxtehude aus fahrende Dampfschiffe machten zusammen 522 Fahrten nach Hamburg und zurück.

C. Fabrikbetrieb.

1. Papierfabrikation.

Das Papiergeschäft wurde, wie fast alle übrigen Industriezweige im Jahre 1867, von der allgemeinen Geschäftsstille empfindlich berührt und hatte die Fabrik zu Altkloster, deren Hauptabsatz nach Hamburg, England und Amerika geht, noch dazu die Konkurrenz der Oesterreichischen Fabriken zu überwinden, welche, durch den niedrigen Stand der Valuta begünstigt, ihre Fabrikate oft 10 bis 15 pCt. unter den gewöhnlichen Preisen abgeben konnten. Das Rohmaterial, namentlich Hadern und Holzmasse, waren jedoch nicht unerheblich billiger zu beschaffen, wodurch der Ausfall theilweise ausgeglichen wurde.

Die Produktion der Fabrik zu Altkloster vom 1. Januar bis ult. Dezember 1867 betrug:

685,886	Zoll-Pfund	feines und ordinaires Schreibpapier,
1,490,824	"	" " Druckpapier,
402,041	"	gefärbtes Papier in allen Nüancen,
102,464	"	Tapeten- und Packpapiere,
2,681,215	Zoll-Pfund	gegen
2,875,680	"	im Jahre 1866, mithin
194,465	Zoll-Pfund	Minderproduktion gegen das Vorjahr.

Die Anzahl der beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen variirte zwischen 270 bis 300.

Sonstige Papierfabriken befinden sich in unserem Bezirke nicht.

2. Oelfabrikation.

Die Oelfabriken haben durch die in neuerer Zeit in den Handel gekommenen Leuchtstoffe sehr gelitten, da die letzteren, namentlich Petroleum, bei stärkerer Leuchtkraft, fast bald so billig am Markte waren, wie Oele aus vegetabilischen Erzeugnissen. Auch die mehr und mehr eingeführte Gasbeleuchtung hat einigen ungünstigen Einfluß auf die Nachfrage nach letztgedachten Leuchtstoffen gehabt. Der durchschnittliche Preis des gewöhnlichen raffinirten Rüböls war im vorigen Jahre circa 13½ Rthlr. pro Centner, dagegen der von Petroleum nur circa 7 Rthlr. pro Centner. Solche Veränderungen haben denn auch natürlicher Weise ihre Wirkung auf die in unserem Bezirke bestehenden Oelfabriken geäußert, denn während dieselben in früheren Jahren 32,000 Ctr. Oel fabrizirten, haben dieselben im abgelaufenen Jahre kaum die Hälfte dieses Quantums hergestellt. Indessen lag dieses nicht allein in der geringeren Nachfrage, sondern auch in den ungünstigen Verhältniß des Oelpreises zu dem des Oelsamens, da hierin im vorigen Jahre in Folge Mißwachses die Preise so hoch waren, daß die Fabrikanten mit Nutzen nicht arbeiten konnten. In unserem Bezirke existiren übrigens nur zwei Oelfabriken, nämlich zu Buxtehude, welche mittelst Dampfmaschine von je 12 Pferdekräften betrieben werden. Absatzorte des Oels: in der Umgegend, im Inlande bis Hannover und Bremen hin. Oelkuchen für den Landkonsum ½, ½ zur Ausfuhr nach Belgien, Holland und ein kleiner Theil nach England. Es ist bei den hohen Kornpreisen ausnahmsweise viel im Inlande geblieben, was ferner noch mehr statt haben würde, wenn eine Eisenbahn den hiezu so nöthigen Verkehrsweg vermittelte.

3. Seifenfabrikation.

Es existiren in Buxtehude drei Seifenfabriken, welche im vorigen Jahre circa 8900 Ctr. angefertigt haben. Zwei derselben fabriziren nur grüne Seife, eine dagegen stellt auch die etwas feinere sogenannte Stangenseife her. Die Fabrikate werden zum größeren Theile in der nächsten und weiteren Umgegend verbraucht.

Preise loco:

grüne Seife 7½ Rthlr. pro Ctr.,
Stangenseife 5 bis 10 Rthlr. pro Ctr.

4. Lichtfabrikation.

In früheren Jahren wurde die Lichtzieherei (Talg) in Buxtehude ziemlich stark betrieben, durch die indessen eingeführten neuen Leuchtstoffe hat aber dieser Erwerbszweig hier fast ganz aufgehört, denn es wird derselbe gegenwärtig nur noch von einem der Seifenfabrikanten nebenbei betrieben. Im vorigen Jahre setzte derselbe circa 17,000 Pfd. Talglichte zum Preise von 18½ Rthlr. pro Ctr. ab. Absatzzweige: nächste Umgegend.

5. Lohgerbereien und Leimsiedereien.

Dieser Geschäftszweig wird in Buxtehude und Horneburg ziemlich stark betrieben und befindet sich in einem gesunden, weiteres Aufblühen verheißenden Zustande. Die Wachenfeld'sche Lohgerberei zu Buxtehude, mit welcher eine Dampfrohmühle von 12 Pferdekräften verbunden ist, beschäftigt durchschnittlich 30 Arbeiter und produzirte bei dem Verbrauch von 10,000 Ctr. Borke im vorigen Jahre circa 1900 Ctr. Leder und zwar fast nur Sohlleder. Das Wachenfeld'sche Leder geht, abgesehen von einem kleinen Theile, welcher hier und in der Umgegend verbraucht wird, nach dem Zollverein, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg. Die sonstigen Lohgerbereien zu Buxtehude (5) beschäftigen durchschnittlich 20 Arbeiter und produziren (8000 Ctr. Borke) circa 1000 Ctr. Leder in allen gängigen Sorten. Einige dieser Geschäfte setzen ihr Fabrikat meistens an benachbarte Lederarbeiter ab, während die anderen ihre

Digitized by Google

Waare größtentheils weiter verschicken. In Horneburg existiren 6 Lohgerbereien, welche bei einem Konsum von 6000 Ctr. Eichenborke circa 1180 Ctr. Leder herstellen, welches etwa zum ⅓ Theile in der Umgegend verbraucht wird, während das Uebrige seinen Abgang nach Hannover, Berlin, Leipzig und Braunschweig findet. Die rohen Häute werden von der Wachenfeld'schen Fabrik ausschließlich von Hamburg aus überseeischen Plätzen bezogen, die anderen Lohgerbereien beziehen ihren Rohstoff ziemlich zur Hälfte aus der Umgegend, den übrigen Theil auch von Hamburg. Ueber den Ausfall des Lebergeschäftes im vorigen Jahre ist kein Grund vorhanden, der politischen Unsicherheit wegen Klage zu führen, sondern im Gegentheil ist solchem wohl ausnahmsweise die starken Rüstungen hauptsächlich zu Gute gekommen und insbesondere dem Wachenfeld'schen Fabrikat, da diese Waare (Wildleder) besonders stark zum Kriegsbedarf gesucht war.

Preise:

Sohlleder 45 bis 47 Rthlr. pro Centner,
Fahlleder 13 bis 15 Gr. pro Pfund,
braunes Schaftleder 4 Rthlr. pro Decher.

In Buxtehude giebt es 3 Leimsiedereien, welche jährlich circa 25,000 Pfund Leim fabrizirten, welcher meistens in der Provinz Absatz findet. Preise nach Qualität 14 bis 15 Rthlr. pro Ctr.

6. Holzhandel und Holzsägerei.

Im Allgemeinen hat der Holzhandel erheblich abgenommen, welches natürlicher Weise in der Verminderung der Holzungen seinen Grund hat, eine Folge der seit allenthalben aufgeführten Theilungen der Gemeinheiten. In früheren Jahren war der Holzexport über Buxtehude und Horneburg sehr im Schwunge, jetzt werden nur noch einige Schiffsladungen von zubereiteten Hölzern (eichenes Schiffsbauholz, Schwellen zum Eisenbahnbau, Wagenholz), meistens aus den Holzungen im Amte Harfeseld erzielt, exportirt. Der Holz-Import dagegen ist nicht unbedeutend und hat in den letzteren Jahren zugenommen, indessen beschränkt sich derselbe fast nur auf Nadelholz, während der Bedarf an Eichenholz, fast ganz mit einheimischem Produkt gedeckt wird. Es ist übrigens der ziemlich erhebliche Import von Nadelholz nichts Auffallendes, denn das vom Auslande (Schweden, Norwegen, Provinz Preußen via Hamburg) eingeführte ist eines Theils besserer Qualität wie das einheimische und andern Theils von den Waldsägemühlen gleich in jedem beliebigen Maaße für den Bedarf hergerichtet; das heimische würde aber auch für den Bedarf lange nicht ausreichen, da der Bestand gegen den Verbrauch nur ganz gering ist.

In Buxtehude besteht eine Dampfholzsägerei, welche jährlich circa 15,000 Ctr. Holz, zum größeren Theile von Hamburg bezogen, verarbeitet. Davon gehen etwa 7000 Ctr. nach Hamburg zurück, 3000 Ctr. bleiben in Buxtehude und Umgegend, 4000 Ctr. werden vorzugsweise in Stade und Bremervörde abgesetzt. Dieses Geschäft wurde besonders durch die in den beiden letzten Jahren herrschende politische Unsicherheit und Beklommenheit mit betroffen, da jeder nicht durchaus nöthige Bau aufgegeben oder doch aufgeschoben wurde.

In Buxtehude existirt sonst noch eine, mit einer kleinen Dampfmaschine betrieben werdende Span-Fabrik, welche ihre Fabrikate meistens nach Hamburg und Altona absetzt.

7. Kalk- und Cementfabrikation.

In Buxtehude besteht eine Kalk- und Cementfabrik, welche im vorigen Jahre circa 37,000 Ctr. Kalk und 26,800 Ctr. Cement produzirte. In früheren Jahren, wo die Konkurrenz in diesen Fabrikaten noch nicht so stark war, wie sie in neuerer Zeit entstanden ist, war der Betrieb der Fabrik bedeutender. Indessen würde die Fabrik sehr bald wieder zu größerem Aufschwung gelangen, wenn wir Eisenbahnverbindung erlangten, denn durch diesen Mangel allein ist dieselbe gegen andere gleichartige Fabriken im Nachtheil, nicht durch höhere Preise ihres Fabrikats. Bei vorhandener Eisenbahnverbindung würde die Fabrik nicht allein bald ein größeres Absatzgebiet erlangen, sondern auch Bestellungen auf kürzere Lieferungszeit übernehmen können, welche sie jetzt ablehnen muß, weil die nicht ausbleibende Unsicherheit bei Wassertransporten eine kurze Lieferung nicht zu übernehmen erlaubt. Die Fabrik versendet ihre Fabrikate nach Hamburg, in die Provinz Hannover und das Herzogthum Braunschweig.

Preise loco:

Portland-Cement 1 Rthlr.,
Roman-Cement 22½ Gr.,
Kalk 20 Gr.

pro Centner.

Außerdem existiren im Alten-Lande 2 kleine Brennereien zu Muschelkalk und Beizkalk, welche jährlich ein geringes Quantum Kalk produziren, welches größtentheils in der Umgegend verbraucht, theils nach Hamburg abgesetzt wird.

8. Ziegeleien.

Die Ziegelfabrikation prosperirt besonders da, wo billige Verkehrsstraßen und gute Absatzorte vorhanden sind, daher ist es auch keine auffallende Erscheinung, daß auf der geringen Strecke von Estebrügge bis an die Elbe (circa 1 Stunde) zu beiden Seiten der schiffbaren »Este« 27 Ziegeleien existiren. Dieselben wurden 1867 mit 350 Arbeitern betrieben, welche circa 28 Millionen Stück Ziegelsteine fabrizirt haben. Preis durchschnittlich 4½ Rthlr. pro Mille.

Außerdem bestehen im hiesigen Bezirke nur noch

1 Ziegelei zu Borstel an der Elbe mit 7 Arbeitern und einer Produktion von circa 500,000 Stück Ziegelsteinen (Preis 4½ bis 5 Rthlr. pro Mille),

2 Ziegeleien in Harfeseld, worauf circa 1½ Million Steine, Pfannen und Röhren im Gesammtwerthe von 9000 Rthlr. hergestellt sind,

1 Ziegelei bei Apensen, Amt Harfeseld, welche jedoch im abgelaufenen Jahre durch eine vorgenommene Veränderung Unterbrechung erlitten hat, daher auf derselben 17 Arbeiter nur eine geringe Quantität, nämlich:

300,000 Stück Steine und
20,000 » Pfannen

erzielt ist,

1 Ziegelei zu Buxtehude, auf welcher jährlich circa
250,000 Stück Steine und
50,000 » Dachziegel

von 7 Arbeitern fabrizirt werden.

Preis: Steine pro Mille 6 Rthlr. 20 Gr.,
Pfannen » » 15 »

9. Farbenfabrikation.

In Buxtehude besteht eine derartige Fabrik, welche jährlich circa 7000 Ctr. an Farben, Lack und Kreide herstellt. Das Fabrikat findet seinen Absatz in der Provinz Hannover, Westphalen und Berlin. Da die Fabrik jetzt vergrößert wird, so ist anzunehmen, daß das Fabrikat beliebt ist und guten Absatz findet bei entsprechendem Nutzen.

10. Mehlfabrikation und Mehlhandel.

In unserem Bezirke giebt es 15 Kornmühlen, wovon aber nur 3 außer Lohnmüllerei Mehlhandel betreiben, während die übrigen fast nur oder doch vorwiegend Lohnmüllerei betreiben. Die Hasedorfer Mühle zu Buxtehude, welche mittelst einer Turbine von 25 Pferdekräften getrieben wird, vermahlt jährlich circa 40,000 Ctr. Weizen und Roggen zum Verkauf, wovon circa 30,000 Ctr. nach Hamburg gehen. Das Getreide wird meistens von Hamburg bezogen. Die Mühle zu Altklosterbei Buxtehude betreibt ebenfalls Mehlhandel im Umfange von circa 8000 Ctr., wovon circa 3600 Ctr. nach Stade abgesetzt werden. Bedeutend sind auch die Steffens'schen Mühlen zu Deinste, Amt Harfeseld,

Digitized by Google

1 Wassermühle mit 4 Gängen, 1 Dampfmühle von 14 Pferdekräften und 1 Lohmühle von 8 Pferdekräften, sowohl was das Vermahlen von Korn und Borke gegen Lohn, als auch hinsichtlich des Eigenhandels mit Mehl betrifft, wovon ein guter Theil für Stade und weiter zu Wasser längs der Oste versandt wird. Der Umsatz betrug 1867:

in Getreide 20,000 Ctr.,
in Lohe 8000 Ctr.

11. Spirituosen und Bierfabrikation.

Die Brennereien sind durch die Erhöhung der Maischsteuer und durch den Wegfall der Uebergangssteuer von Alkohol sehr hart betroffen, denn sie können jetzt nicht mehr mit den großen Brennereien konkurriren, sind daher genöthigt, ihren Betrieb mehr und mehr einzustellen. In Buxtehude, wo bislang 5 ziemlich erhebliche Brennereien existirten, sind bereits 4 derselben eingegangen. Es ist der Verfall dieses Betriebes um so mehr zu beklagen, als nicht allein der Verdienst, welchen solcher selbst mit sich bringt, verloren ist, sondern auch die Landwirthschaft sehr darunter leidet. Brauereien existiren in Buxtehude, Horneburg, Estebrügge, Jork, Königreich. Dieselben stellen bis auf eine (die Lühning'sche in Buxtehude) nur das gewöhnliche Braunbier her und nur in dem Maße, daß der lokale Bedarf (inkl. der der nächsten Umgegend) gedeckt wird. In der Lühning'schen Brauerei zu Buxtehude wird jedoch auch Lagerbier gebraut, übrigens auch nicht in bedeutender Quantität. Die größere Quantität wird bei Lühning selbst verzapft, während nur ein geringer Theil versendet wird.

D. Kolonial-, Manufaktur-, Eisen- und Kurzwaarenhandel.

Diese Geschäfte, welche in unserem Bezirke übrigens nur en détail betrieben werden, haben durch die Ereignisse des Jahres 1866 und durch die ungünstigen Ernten der beiden letzten Jahre bedeutend gelitten. Der Absatz war in den Hauptorten unseres Bezirks im abgelaufenen Jahre annähernd folgender:

Buxtehude	225,000	Rthlr.,
Horneburg	160,000	»
Jork	40,000	»
Harsefeld	55,000	»

während in früheren günstigern Jahren der Absatz ¼ größer war.

E. Sparkassen.

Im hiesigen Bezirke bestehen zwei Sparkassen, nämlich zu Buxtehude und Harsefeld. Da dieselben ihre Kapitalien meistens auf Grundstücke ausleihen, so sind sie nicht allein den Einlegern von Nutzen, sondern tragen auch nicht unwesentlich zur Hebung und Sicherung des ländlichen und städtischen Grundbesitzes bei.

Der Betrieb der Sparkassen war im abgelaufenen Jahre folgender:

Sparkasse zu Buxtehude
(gegründet 1843):

Betheiligte am 1. Januar	2034,	
» » 31. Dezember	2115,	
Kapital-Einlagen am 1. Januar	252,858	Rthlr.,
» » » 31. Dezember	268,104	»

Zinsfuß: 3 pCt., seit 1. Januar 1868 aber 3½ pCt.

Sparkasse zu Harsefeld
(gegründet 1854):

Betheiligte am 1. Januar	600,	
» » 31. Dezember	605,	
Kapital-Einlagen am 1. Januar	99,728	Rthlr.,
» » » 31. Dezember	99,269	»

Zinsfuß: 3½ pCt.

F. Versicherungswesen.

Im hiesigen Bezirke sind fast alle Arten von Versicherungs-Gesellschaften vertreten. Was die Feuerversicherung anbelangt, so sind die vorhandenen Gebäude alle versichert und die Mobiliarversicherung findet mehr und mehr Eingang. Zu Gebäudeversicherungen wird vorzugsweise die Provinzial-Brandkasse (welche nur Immobiliar versichert) benutzt, während die Versicherung von Mobiliar bei den verschiedenen Privat-Feuerversicherungs-Anstalten geschieht.

Es ist anzunehmen, daß ¾ der Gebäude bei der Provinzialbrandkasse, ¼ bei den Privat-Feuerversicherungs-Anstalten versichert sind.

Beschwerden über den Geschäftsbetrieb der Feuerversicherungsanstalten liegen nicht vor.

Die Lebensversicherung hat hier noch nicht recht Eingang gefunden, wird fast nur von Angestellten benutzt, indessen steht zu hoffen, daß die Nützlichkeit dieses Instituts mehr und mehr Eingang finden wird und man sich bemüht, die jährlichen Prämien dazu durch Ersparnisse aufzubringen.

Buxtehude, im Juni 1868.

Jahresbericht der Kaufmanns-Kompagnie zu Greifswald für 1867.[1])

In unserem Handelsbericht für das Jahr 1866 hatten wir im Ganzen mehr Ungünstiges als Günstiges zu sagen, wir durften aber die Hoffnung aussprechen, daß sich Handel, Industrie und Verkehr unter der Segnung des Friedens, wenn auch langsam, doch sicheren Schrittes erholen und die Wehen bald überwinden werde, welche ein Krieg, wenn auch noch so glorreich, dem Gewerbe verursachen muß. Unsere Hoffnung, wir müssen es mit Bedauern aussprechen, ist getäuscht worden, so unzweideutig auch unsere hohe Staats-Regierung ihre Bemühung zur Erhaltung und Befestigung des Friedens an den Tag gelegt hat, die Besorgniß einer Störung desselben ist wach geblieben. Die Ursache dieser Besorgniß liegt zum Haupttheil wohl in den inneren Zuständen unseres großen westlichen Nachbarreiches, sie ist aber vorläufig schwer zu beseitigen und übt um so nachtheiligere Wirkungen aus, als allen größeren und auf die Zukunft berechneten Privatunternehmungen dadurch ein Riegel vorgeschoben wird.

Zu diesem politischen Mißbehagen ist nun leider noch ein unglückliches Elementarereigniß, nämlich die höchst ungünstige Ernte des letzten Jahres hinzugekommen. Ein wirklicher Mangel an Lebensmitteln ist allerdings, wo ausreichende Kommunikationswege

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 450.

Digitized by Google

bestehen, Dank der überreichen Ernte in den Oesterreichischen Staaten und verschiedenen Theilen Rußlands, sowie wegen des Ueberflusses in verschiedenen transatlantischen Gegenden nicht eingetreten und tritt auch nun hoffentlich nicht mehr ein, aber die nothwendigsten Lebensmittel haben bald nach der letzten Ernte einen so hohen Preisstand eingenommen, daß leider auch im Preußischen Staate Nothstände sehr schlimmer Natur eingetreten sind. Unsere Provinz zählt leider zu denjenigen im Staate, wo die Mißernte die größten Dimensionen hatte; zieht man daher in Betracht, daß Neu-Vorpommern eine hauptsächlich auf die Erträge der Landwirthschaft angewiesene Provinz ist und berücksichtigt nur, daß wir von dem Hauptbrodkorn — Roggen, statt zu exportiren, bedeutend importiren müssen und schon den ganzen Winter importirt haben, so darf man sich nicht über die allgemeine Geschäftsstockung wundern und nur wenige Spekulationsgeschäfte machen auch in der That die Ausnahme davon. Zahlungseinstellungen auf dem Lande, die noch bis vor 4 Jahren nur als seltene Fälle vorkamen, sind leider in beunruhigender Weise zu konstatiren und wir können daher noch Gott danken, daß wir von Nothständen verschont geblieben sind, wo, wie in Ostpreußen, die Hülfe des Staates in Anspruch genommen werden mußte — um so mehr noch, da der Mißernte des vorigen Jahres zwei schwache Ernten vorausgingen — der Landmann theils also geschwächt war, überdies ihm mancherlei Mehrausgaben überkommen sind, als die Grundsteuer, der gestiegene Arbeitslohn, und was das Schlimmste ist, die höheren Hypothekenzinsen.

Gesuche, Ansichten und Meinungen.

Seit unserem im vorigen Jahre abgestatteten Bericht sind auch die Zinsbeschränkungen auf hypothekarische Darlehne aufgehoben; wir begrüßen dies als eine nothwendige Konsequenz der schon früher beseitigten Zinsbeschränkungen auf andere Kreditgeschäfte, wo kein Unterpfand in unbeweglichen Liegenschaften ꝛc. gestellt ist. Ebenso erkennen wir an, daß auch endlich unserem Regierungsbezirk eine Hypotheken-Ordnung verliehen und daß durch das Gesetz über die Freizügigkeit im Norddeutschen Bunde ein wesentlicher Fortschritt gemacht ist. Die nothwendige Folge, eine freisinnige Gewerbe-Ordnung, wofür wir uns ausgesprochen haben, sowie auch eine Gesetzvorlage über die Aufhebung der Schuldhaft, der wir das Wort geredet haben, sind im Reichstage eingebracht; wir erhoffen eine wünschenswerthe Erledigung, und ebenso, daß schon in dieser Session des hohen Zollparlaments das gesammte Zollwesen eine gründliche Revision erfahren wird. Insonderheit rechnen wir dazu:

1) Vereinfachung des Tarifs,
2) Beschränkung desselben auf wenigere und zwar auf die einträglichen Positionen,
3) Zollfreiheit oder möglichst niedrige Sätze auf die nothwendigen Lebensbedürfnisse,
4) dasselbe in Ansehung der fremdländischen, der Industrie unentbehrlichen Rohstoffe, sowie endlich
5) erleichtertes Abfertigungsverfahren.

Wir glauben, daß sich auch bei uns, gleich wie in anderen Ländern, dahingehende Reformen als eine Wohlthat erweisen werden und daß die Vergrößerung des Umsatzes etwanige momentane Ausfälle reichlich decken wird.

Zur Sicherung der erforderlichen Einnahmen erkennen wir die Erhöhung der Tabaksteuer als ein paßliches Steuerobjekt an, sind auch für einen mäßigen Zoll auf Petroleum, sobald nicht über 15 Sgr. pro Centner betragend. In der letzteren Ansicht wissen wir uns im Widerspruch mit den Vorständen der bedeutendsten Handelsplätze der Ostsee. Dennoch aber sprechen wir unsere Ansicht unverhohlen aus, indem wir doch einmal Steuern zahlen müssen und da noch andere gleichwichtige Artikel, z. B. Eisen und Reis, so wünschenswerth es auch ist, dennoch nicht gleich freigegeben werden können.

Die in Aussicht stehende und schon in nicht weiter Ferne zu erwartende Einverleibung Mecklenburgs in den Zollverein erfüllt einen unserer vorjährigen dringenden Wünsche. Dagegen aber scheint uns fast, daß die Reform unseres Justizwesens noch sehr weitaussehend ist. Eine Reform auf diesem Gebiete ist von solcher Wichtigkeit, daß wir solche nicht dringend genug erbitten können. Es ist leider eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß bei schlechten Zeiten Prozesse und Konkurse sich mehren, damit denn natürlich auch die Summen, welche den Betheiligten vorenthalten werden müssen. Wie schwer also auf diese der Uebelstand unserer schwerfälligen, langsamen und kostspieligen Justizverfassung lastet, läßt sich ermessen, menn man nur allein berücksichtigen will, daß bei Konkursen an Gerichtskosten bei hohen Aktivis selten unter 15 pCt., bei kleineren Aktivmassen aber bedeutend mehr vorweg abgeht, und dies abgesehen von den Kosten der Vertretung von Seiten der Gläubiger. Daß auch die Vertretung, also die Advokatur freigegeben wird, hängt innig mit der Reform zusammen und wird ein unabweisbares Bedürfniß, denn es folgt leider aus dem jetzigen System, daß z. B. bei Konkursen sich viele Kreditores, die nicht am Orte des Konkursiez wohnen und sobald sie nicht eine bevorzugte Stelle einnehmen, oft ganz und gar nicht mal melden; weil ihnen voraussichtlich erstlich kaum eine Hebung in Aussicht steht, zweitens eine geringe aber wieder durch die Vertretung absorbirt wird, gewiß aber ist es, daß dies nicht der Sinn des Gesetzgebers gewesen ist.

Daß die verheißene Maaß- und Gewichts-Ordnung für den Zollverein ebenfalls schon im Laufe der gegenwärtigen Zollparlaments-Sitzung zur Erledigung kommt und Gesetzeskraft erhält, erhoffen wir, müssen es aber auch als erforderlich bezeichnen; ebenso bedarf das gesammte Münzwesen dringend der Reform, zu welchem Ende aber nothwendig die Gewichts-Ordnung voraufgehen muß. Es scheint uns unzweifelhaft, daß wir uns dem metrischen System mehr anschließen müssen und daß sich das Französische als das am weitesten verbreitete empfiehlt, auch daß wir von der Silberwährung zur Goldwährung übergehen müssen. Nachdem sich die Preußischen Goldkronen als eine vollständig verfehlte Schöpfung erwiesen haben, können wir fast sagen, daß wir ohne eine Goldmünze sind, denn Kronen und Friedrichsd'or, sie sind fast aus dem Verkehr geschwunden und nur mit Agio zu haben. Ein leicht transportables Metallgeld ist jedoch dem Verkehr ein Bedürfniß, wir sehen und empfinden solches täglich in der Nachfrage nach Papiergeld in kleinen Apoints, müssen uns aber bestimmt gegen eine zu weitgehende Papiergeld-Kreirung und namentlich der kleinen Scheine aussprechen, da wir das Erste für die volkswirthschaftlichen Zustände gefährlich, das Letzte für den Kleinverkehr Gefahr bringend ansehen, man denke bloß an die vielen Fälschungen der kleinen Scheine und das Gesagte wird dadurch schon motivirt sein.

Ein gemischtes System von Silber- und Goldwährung ist, weil dem Staate zu große Opfer durch Kourschwankungen auferlegend, nicht wünschenswerth.

Das Bankwesen. Die Beseitigung der Zinsbeschränkungen, die großartigen Eisenbahnbauten, nicht minder auch die vielen Negocen von Kommunal- und Staatsanleihen haben dem ländlichen wie städtischen Grundbesitz und überall den Hypotheken-Anlagen in bedenklicher Weise Kapitalien entzogen. Die Hypothekennoth ist eine sehr fühlbare geworden, wir müssen dies allerdings beklagen, unter dem Einfluß und der Wirkung der vorstehend angeführten Gründe kann diese Noth aber keineswegs befremden. Es kommt jedoch nun darauf an, der nachtheiligen Wirkung unvermeidlicher Ursachen abzuhelfen. Viel ist über diese Abhülfe der Hypothekennoth geschrieben, viel projektirt, und es hat auch nicht an Ideen gefehlt, welche mehr oder minder die direkte Subvention des Staates herbeiführen wollen. Nach unserer Meinung muß aber hier die Selbsthülfe eintreten, die Hindernisse jedoch, welche die Gesetzgebung geschaffen hat, müssen fallen, und dazu gehört eine größere Bankfreiheit und die Beseitigung des Monopols der

Digitized by Google

Preußiſchen Bank, inſoweit als die größere und erfolgreiche Konkurrenz von Privatbanken dadurch allzuſehr verhindert wird. Keinem Zweifel kann unterworfen werden, daß dem Staate ein großes, hervorragendes und über allen Zweifel erhabenes Bankinſtitut zur Verfügung ſtehen muß, es liegt uns auch fern, die großen Leiſtungen der Staatsbank abſchwächen zu wollen — aber wir meinen, es iſt ein großes Feld noch unkultivirt in der bankmäßigen Ausnutzung der Hypothekenbranche — und dieſe zu fördern, läge gleich nahe für den Staat wie für die einzelnen Provinzen. Im Kleinen glauben wir ein Beiſpiel an der wohlthätigen Wirkſamkeit der vielen lokalen Kredit- und Vorſchußvereine nehmen zu können und meinen, daß eine Ausdehnung dieſer Art Kreditgewährung unter ſolidariſcher Haft auch dem Hypothekenverkehr zu Nutzen gemacht werden muß. Wir möchten dies die Vervollſtändigung der Hypotheken-Ordnung nennen, denn noch ſo gute Hypotheken-Ordnungen, ſie ſchaffen kein Kapital, ſie machen es nur guten Sicherheiten leichter zugänglich, und die Beleihungen ganz unbezweifelter Hypotheken, die ſind es aber nicht allein, die dem ländlichen oder ſtädtiſchen Grundbeſitz genügen — ſoll derſelbe den Anforderungen entſprechen können, welche jetzt an ſeine Leiſtungsfähigkeit gemacht werden. Leider vermiſſen wir noch immer die ausgedehnte eigene Regſamkeit, ſich auf dieſem Gebiete allein zu helfen.

Haftbarkeit der Eiſenbahnen. Je größere Dimenſionen der Frachtverkehr annimmt, um ſo dringender wird es Bedürfniß, den Mankoklagen gerecht zu werden und den Frachtbriefen der Eiſenbahnen eine beſſere Regreßpflicht zu ſichern. Es liegt uns fern, an der Zuverläſſigkeit der Beamten zweifeln zu wollen, das erfolgreiche Begegnenkönnen der Konkurrenz von anderer Seite bedingt aber, daß die Eiſenbahnen ſich dazu verſtehen müſſen, den Frachtbriefen »die Rechte eines Ladeſcheins« einzuräumen und das »empfangene Gewicht«, naturgemäße Abweichungen ausgenommen, wieder abzuliefern.

Hand in Hand geht mit Obigem die weitere Einführung des Einpfennig-Frachtſatzes für Güter der Maſſenbewegung, welche in offenen Waggons befördert werden können, und eines ähnlichen Satzes für diejenigen Gegenſtände der Maſſenbewegung, die bedeckte Waggons erfordern, ſo daß der Mehraufwand für die letzteren natürlich auch vollſtändig bezahlt wird, die unbeſchädigte Ablieferung alſo aufrecht erhalten werden kann.

Eiſenbahnen in Neu-Vorpommern. In unſerem vorigjährigen Bericht haben wir das Eiſenbahn-Projekt Greifswald-Demmin-Malchin-Wittſtock-Neuſtadt-Genthin ausführlich beſprochen, bei dieſer Gelegenheit auch nicht unerwähnt gelaſſen, daß dieſe Bahn, nachdem jetzt das Projekt Stralſund-Demmin-Treptow-Neu-Brandenburg-Strelitz-Berlin als aufgegeben anzuſehen iſt, eine gute Zukunft habe. Nachdem was ſich nun verlautbart hat, ſind wir, was das letzte Projekt anlangt, wohl richtig unterrichtet geweſen, und ſcheint auch unſere Annahme zuzutreffen, daß das Projekt Stralſund-Demmin-Treptow-Brandenburg-Strelitz-Berlin ſich zu dem Bau einer Bahn von Neu-Brandenburg-Strelitz-Berlin umgeſtalten müſſe. Erfreulich iſt uns das letztere, da es den realen Verhältniſſen entſpricht, namentlich die Herſtellung der natürlichen Kommunikationswege ſüdoſtwärts von hier mit Mecklenburg. Die Wahl der für das Allgemeine richtigen Wege wird nun erhöht durch die nahe bevorſtehende »Einverleibung Mecklenburgs« in den Zollverein, und daher tritt auch jetzt das Verhältniß ein, daß für die Herſtellung der naturgemäßen Straße von Norden nach Südweſt geſorgt wird. Zur Evidenz iſt jetzt eine ſolche die projektirte Eiſenbahn Greifswald-Demmin-Malchin-Wittſtock-Neuſtadt-Genthin und ſich anſchließend die Verlängerung bis Zerbſt. Man könnte ſich alſo faſt wundern, daß das Bauprojekt dieſer Bahn wieder ruht, nachdem die Vorarbeiten ſchon vor Jahren beendigt ſind. Es liegt aber daran, daß, um ohne Staatsſubvention bauen zu können, die Städte-Adjacenten zuerſt eine bedeutende Summe Aktien übernehmen ſollen und müſſen, damit die Baſis für einen ſoliden Unternehmer, der den Bahnbau ausführen kann, gewonnen wird; dies zu thun, waren voriges Jahr die Städte aber nicht im Stande; die großen Anforderungen des Kriegsjahres, die vorher faſt zu weit ausgedehnten öffentlichen Bauten ꝛc. hatten die ſtädtiſche Leiſtungsfähigkeit zu ſtark angeſpannt. In dieſem Jahre nun iſt der Nothſtand hinzugekommen, und Städte und Kreiſe ſind aufs Neue ſehr ſtark in Anſpruch genommen. Was man voriges Jahr nicht leiſten konnte, kann man dies Jahr gewiß nicht, auch wenn kein weiteres Motiv hinzugekommen wäre. Es iſt aber noch ein gewichtiger Umſtand hinzugekommen, der zwar die Privatunternehmungen beſchränkt, auch denſelben entgegenwirkt, aber nur um deſto raſcher zum Ziele zu kommen. Wir meinen damit die Vorlagen, welche von Seiten unſerer hohen Staats-Regierung dem letzten Landtage für Eiſenbahnbauten unterbreitet ſind und die durch ihr raſches Eingreifen und dadurch, daß denſelben die unbedingte Zuſtimmung ertheilt iſt, Bedürfniſſe befriedigen, welche ſonſt noch ſehr lange unbefriedigt geblieben wären. Was aber zu Gunſten der Provinz Preußen geſchehen iſt, kann nun doch wohl billigerweiſe kaum anderen Provinzen vorenthalten werden, wenn ähnliche Verhältniſſe walten. Alſo wenn nicht außer Berückſichtigung gelaſſen wird, daß Neu-Vorpommern zu allerletzt an die Reihe kam, überall in das Netz der Eiſenbahnen aufgenommen zu werden, wenn ferner der durch mehrere mangelhafte Ernten geſchwächten eigenen Kraft unſeres Regierungs-Bezirks Rechnung getragen wird, und außerdem noch Thatſache iſt, daß es gilt, der Provinz diejenigen Verkehrsverbeſſerungen zu ſchaffen, welche mit Sicherheit durch den Anſchluß Mecklenburgs an den Zollverein zu erwarten ſtehen, bevor ſich der Verkehr andere weniger naturwüchſige Wege aufſuchen muß, und endlich, wenn gedacht wird, daß der durch die beiſpiellos ſchlechte Ernte des letzten Jahres der Provinz überkommene Nothſtand durch die eigene Hülfe überſtanden wird, und wie bedeutende Subventionen auch zu anderen Zeiten, um gewerbliche Intereſſen zu fördern, anderen Provinzen zu Theil geworden ſind — ſo ſagen wir wohl nicht zu viel, wenn wir meinen, daß ſich jetzt mit Grund befürworten läßt, daß der Staat den Bau dieſer Eiſenbahn von Greifswald über Demmin-Malchin-Wittſtock-Neuſtadt nach Genthin fördert, ſei es durch Selbſtausführung, ſei es durch Zinsgarantie oder andere Subvention. Das dieſerhalb mit der Großherzoglich Mecklenburgiſchen Regierung erforderliche Arrangement, glauben wir, wird um ſo weniger Schwierigkeiten haben, als ja bekannt iſt, daß bei den vorigjährigen Bauverhandlungen mit dem Ingenieur Lindemann — gerade außer Wittſtock es nur die kleinen Mecklenburger Städte wären, welche ſich pure bereit erklärten, die auf ſie entfallenden Aktien zu übernehmen — ſie konnten dies aber, da ihre Regierung, die Wichtigkeit der Bahn erkennend, dieſen kleinen Städten zu Hülfe kommen wollte. Damals lag aber der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein noch im weiten Felde, jetzt iſt derſelbe geſichert und damit das noch größere Intereſſe Mecklenburgs für das Zuſtandekommen der Bahn. Auf die Privatunternehmung allein iſt aber jetzt nach den neueſten Bahnbauvorlagen unſerer hohen Staats-Regierung nicht mehr zu rechnen.

Als letzten Gegenſtand unſerer diesmaligen Beſprechung wollen wir noch der Arbeiterfrage gedenken. Wir gehen davon aus, daß es jedes Menſchen Pflicht iſt, ſeine eigene Lage zu verbeſſern, und daß dies Recht eben ſo gut dem Arbeiter, wie jedem anderen Stande zukommt, aber verwerfliche und unmoraliſche Mittel ſoll Niemand dazu anwenden. Von letzteren haben ſich leider aber die Strike machenden Arbeitervereine oft nicht fern gehalten, es wird vielmehr oft ſchwerer Druck auf die Nichtfeiernden ausgeübt, und nimmt dieſer Zuſtand zu, ſo drohet der Induſtrie eine ernſte Gefahr, weil die Fabrikationsfähigkeit und die Konkurrenzfähigkeit dadurch affizirt wird. Maßregeln gegen unſtatthafte Beeinfluſſung Anderer, die dürften daher wohl kaum mehr lange vermieden werden können.

Digitized by Google

Seehandel.

A. Einfuhr.

Im Anfange des vorigen Jahres befanden sich in Winterlage ..... 14 Schiffe mit 2025 Lasten.
Im Laufe des vorigen Jahres wurden neu gebaut ..... 4 „ 795 „
und eingegangen sind ..... 97 „ 4704 „
zusammen 115 Schiffe mit 7524 Lasten.

Küstenfahrer gingen ein ..... 352 Jachten,
185 Kähne,
1197 Boote;
zusammen 1734 Fahrzeuge.

Von den eingegangen 97 Schiffen waren
58 beladen,
36 geballast,
3 Nothhafen,
Summa 97 Schiffe.

Mit den 58 beladenen Schiffen wurden eingeführt:

von Großbritannischen Häfen in ..... 15 Schiffen;
71,839 Ctr. Steinkohlen;
2,173 „ Kohks,
1,220 „ Roheisen;
1,506 „ Schmiedeeisen;
1,515 „ Schiffsanker u. Ketten
17 „ Farbe,
61 „ Schleifsteine;

von Kopenhagen und Stockholm in ..... 3 „
271 Tonnen Theer,
5 „ Braunroth,
20 „ Pech;

von Lühe, Leer und Laboe in ..... 4 „
160 Scheffel frisches Obst,
15,000 Stück Dachpfannen,
243 Schfl. Saatweizen u. Roggen,
162 Schfl. Saatgerste;

von Lübeck in ..... 1 „
185 Ctr. Wein, Rum, Arak;

von Königsberg in ..... 5 „
9,596 Schfl. Roggen,
10 „ Hafer,
312 Ctr. Hanf;

von Westerwyck, Stolpmünde, Kolberg in ..... 30 „
25,000 Stück fichtene Bretter u. Bohlen,
350 „ fichtene Balken,
39 Klafter Brennholz,
84½ Schock fichtene Latten,
140 Ctr. Glas.
58 Schiffe.

Die beladen eingegangenen Jachten, Kähne und Boote brachten den Hauptbedarf des Ortes
an Bauholz, Brennholz, Torf, Felsen, Mauersteine, Kalk in Tonnen, Kalksteine,
Kolonial- und Farbewaaren,
Stab- und Gußeisen,
Hanf, Theer, Pech,
Roggen,
} via Stettin kommend,
sowie die sonstigen mannigfachen Verbrauchsartikel.

Die vorstehende Einfuhrliste unseres Platzes weiset gegen das verflossene Geschäftsjahr eine etwas größere Lebhaftigkeit in einzelnen Artikeln nach, welche wichtige Importgegenstände sind. Von diesen einzelnen Artikeln, die mehr zugeführt wurden, nennen wir namentlich Roh- und Schmiedeeisen; naturgemäß würde uns dies zur Annahme berechtigen, daß die Eisengießereien und Maschinenbau-Anstalten nach dem Druck, welcher das Kriegsjahr 1866 auch auf diese Industriezweige geübt hatte, wieder eine etwas größere Thätigkeit entfaltet hätten; aber diese Annahme dürfte nicht als ganz zutreffend anzusehen sein, vielmehr der Mehrimport nur darauf zurückzuführen sein, daß die Läger im Vorjahre auf einen außergewöhnlich niedrigen Stand zurückgegangen waren.

B. Ausfuhr.

Im Laufe des vorigen Jahres gingen von hier aus
96 Schiffe mit 5130 Lasten,
und in Winterlage blieben ..... 19 „ 2394 „
zusammen 115 Schiffe mit 7524 Lasten.

Küstenfahrer gingen aus ..... 337 Jachten,
183 Kähne,
1197 Boote,
in Winterlage blieben ..... 17 Jachten und Kähne,
zusammen 1734 Fahrzeuge.

Von den ausgegangenen 96 Schiffen waren
beladen 36
geballastet .. 59
Nothhafen . 1
Summa 96 Schiffe.

Mit den 36 beladenen Schiffen wurden ausgeführt:

nach Großbritannischen und Belgischen Häfen, Kiel in 18 Schiffen,
43,324 Schfl. Weizen,
300 „ Roggen,
3,300 „ Gerste,
12,055 „ Hafer,
20 „ Buchweizen und 50 Ctr. Kleie,
Summa 58,999 Schfl. Getreide und 50 Ctr. Kleie.

nach Kopenhagen in ..... 5 „
107 Klafter buchenes Brennholz,
270 Kubikfuß buchene Planken,
600 Scheffel Kartoffeln,
200 „ frisches Obst;

nach Westerwyck, Leba, Stolpmünde, Danzig, Rügenwalde, Swinemünde in ..... 13 „
zusammen 36 Schiffe.
1820 Tonnen Siedesalz,
1820 Centner Brucheisen,
105 Tonnen Heringe,
92 Ctr. Maschinen,
27 „ Glasbrocken,
78 „ Schiffsproviant,
2000 Stück Mauersteine.

Mit den beladen ausgegangenen Küstenfahrern wurden in Hauptsache verladen und zwar nach:
Stettin, Wolgast, Stralsund, Rügen, Berlin, Magdeburg, Barth
28,175 Schfl. Weizen,
10,252 „ Roggen,
20,704 „ Gerste,
40,569 „ Hafer,
8,209 „ Erbsen,
631 „ Bohnen,
3,315 „ Wicken,
50 „ Buchweizen,
3,580 „ Rübsen,
1,410 „ Leinsaat,
zusammen 116,895 Schfl.

Digitized by Google

ferner:

561	Ctr. Knochen,
160	„ Lumpen,
65	„ Steinkohlen,
463	„ Chamottbruch,
9,765	„ Mehl,
35	Tonnen Küstenhering,
600	„ Kalk.

Mit der Bahn wurden verladen und zwar nach Magdeburg, Berlin, Stettin, Wolgast, Anklam, Stralsund

23,500	Schfft. Getreide,
10,000	„ Rübsen,
1,000	„ Leinsaat,
13,386	Ctr. Mehl,
1,000	Tonnen Kalk.

Die gesammte Ausfuhr unserer Hauptartikel betrug somit:

	Schff.	Ctr.	Tonn.
a) seewärts ..... (inkl. Samen),	58,995	Getr.	
b) küstenwärts.....	116,895	„	9,765 Mehl, 600 Kalk,
c) mit d. Eisenbahn	34,500	„	13,386 „ 1000 „
Summa..... (inkl. Samen).	210,394	Getr.	23,151 Mehl 1600 Kalk,

Die vorstehende Ausfuhrliste weist einen großen Ausfall, namentlich in unserem Hauptausfuhr-Artikel »Getreide«, gegen das Vorjahr nach; dies hat lediglich seinen Grund in der schlechten Ernte des Jahres 1866. Von Roggen und Gerste ist ganz erheblich weniger ausgeführt, dagegen hat Weizen unter Hinzurechnung des von der hiesigen Dampfmahlmühle im vorigen Jahre verarbeiteten ziemlich bedeutenden Quantums fast das Vorjahr erreicht.

Als auffallend gering zeigt sich noch die Ausfuhr von Küstenhering, welches jedoch durch den außerordentlich schlechten Fang motivirt ist.

Rhederei, Schiffsbau und Schifffahrt.

Die Rhederei des hiesigen Platzes bestand zu Anfang des Jahres 1867 aus..... 62 Schff. von 8920 Last.

Davon sind im Laufe des Jahres 1867 abgegangen:

a) durch Verlust	2	Schiffe	v. 190	Last
b) durch Verkauf	3	„	v. 240	„
	5	„	„	430 „

blieben 57 Schiffe von 8490 Last.

Im Laufe des Jahres kamen hinzu:

durch Neubau	2	Schiffe	von 410	Last
	2	„	„	410 „

waren also ult. Dezember 59 Schiffe von 8900 Last

Rhederei Bestand, welche pp. 575 Mann Besatzung erforderten.

Gebaut wurden hier im Jahre 1867:

4 Schiffe von 795 Last.

Auf dem Stapel standen Schluß 1867:

4 Schiffe von 995 Last.

Nach dem obigen Nachweise hat sich die Anzahl der Schiffe unseres Platzes im vergangenen Jahre um 3 gemindert, wogegen die Lastenzahl der sämmtlichen Schiffe eine fast gleiche mit dem Vorjahre geblieben ist. Hieraus erhellt, daß man in neuerer Zeit mehr auf den Bau größerer Schiffe Bedacht nimmt, und hat die Erfahrung auch gelehrt, daß hauptsächlich die Schiffe von größeren Dimensionen eine Rentabilität aufzuweisen haben; denn diese finden noch immer Ausrechnung in den Jahrten nach dem Mittelländischen und dem Schwarzen Meere, Amerika und auch namentlich in den Chinesischen Küstenfahrten, wogegen die kleineren, die auf Nord- und Ostsee angewiesen sind, durch die vielen Seedampfer fast ganz verdrängt sind.

Die am Ende des Jahres im Neubau begriffenen Schiffe liegen augenblicklich meist segelfertig und können wir es nur mit Bedauern aussprechen, daß bis jetzt noch keine Aussicht zum Bau neuer Schiffe vorhanden ist. Die Betheiligung von Privatleuten an der Rhederei hat in den letzten Jahren immer mehr und mehr nachgelassen und scheint hierauf außer den schlechten Resultaten der Vorjahre und der allgemeinen Kalamität auch noch das neue Handelsgesetzbuch Wirkung geübt zu haben, wonach früheren in unserer Provinz bestehende Usancen im Seerecht, z. B. das Sejungsrecht, jedenfalls nicht zu Gunsten der Privatbetheiligten, vollständig aufgehoben sind.

Der Gewinn beim Rhedereigeschäft ist auch in dem verflossenen Jahre im Ganzen als unbedeutend zu nennen und sind es auch wiederum nur einzelne Schiffe, die eine Rente gelassen haben.

Der Personenverkehr auf den beiden Dampfschiffslinien zwischen hier und Rügen und zwischen hier und unserem Außenhafen Wyck-Eldena war im vergangenen Jahre recht lebhaft und scheint auf beiden Linien für die Jahaber ein recht günstiges Resultat erzielt zu sein.

Was den ganzen Schifffahrtsverkehr unseres Hafens anbetrifft, so haben wir zwar nicht über eine Abnahme des Verkehrs zu berichten, aber ohne den wesentlichen Faktor, der Eisenbahn nach dem Hinterlande, werden wir stets auf ein gewisses Maaß beschränkt bleiben und wird hierbei namentlich nur das Ernte-Ergebniß unserer umliegenden Kreise bestimmend einwirken.

Getreidehandel und Erntebericht.

Mit der steigenden Tendenz, mit welcher das Jahr 1866 im Getreidehandel schloß, eröffnete auch das vergangene Jahr und man kann wohl sagen, daß es sich bis auf kleine Ausnahmen fortwährend in anziehender Richtung bewegte, so daß das abgelaufene Jahr im Getreidegeschäft als ein für diese Branche nicht ungünstig bezeichnet werden kann.

Von der Stockung, welche die Luxemburger Frage auch auf diese Geschäftszweige übte, erholte sie sich schnell, als die Frage auf friedlichem Wege gelöst war, und wurde bald durch die schlechten Ernteaussichten recht lebhaft. Die fortwährende Nässe und die Kälte im Mai waren den jungen Saaten und besonders dem Roggen sehr schädlich gewesen, und wenn man auch immer glaubte, daß schönes warmes Wetter noch vieles wieder gut machen könne, hatte man sich leider nur zu sehr hierin getäuscht, denn beim Dreschen zeigte sich erst, wie nicht allein Roggen, sondern fast sämmtliche Getreidearten hinter den gehegten kleinen Erwartungen zurückgeblieben waren. Aus diesem Grunde konnten sich denn die Preise auch nach der neuen Ernte nicht nur behaupten, sondern, wie nachstehend ersichtlich, auch am Schluß des Jahres bedeutend höher als zu Anfang stellen.

Anfang 1867	
pro Wispel von 25 Scheffel.	
Weizen.....	85 Rthlr.
Roggen.....	54 „
Gerste.....	48 „
Erbsen.....	51 „
pro Wispel von 26 Scheffel	
Hafer	28 Rthlr.
Ultimo 1867	
pro Wispel von 25 Scheffel.	
Weizen.....	100 Rthlr.
Roggen.....	75 „
Gerste.....	52 „
Erbsen	70 „
pro Wispel von 26 Scheffel	
Hafer	36 „

Diese hohen Preise konnten aber dennoch nicht unsere Producenten für den erlittenen Ausfall an Quantum entschädigen,

Digitized by Google

denn viele haben kaum so viel gedroschen, als sie zur Aussaat und Bestreitung der Wirthschaft nöthig haben. Auf fast 75 Gütern in unserer nächsten Nähe ist die Ernte noch durch Hagelschlag mehr oder minder beschädigt worden, so daß für das nächste Jahr nicht nur wenig Aussicht auf Export von Getreide vorhanden ist, sondern sogar zu Futter und Mahlzwecken von auswärts für unseren Platz und die Umgegend ansehnlich importirt werden muß. Durch die hintereinander folgenden schlechten Ernten hat der Gesammtwohlstand unserer Provinz auf das Empfindlichste gelitten, und wenn auch unser Platz selbst nicht ganz so direkt als das platte Land betroffen ist, so haben doch die mannigfachen Falliffements von Gutsbesitzern und Pächtern unseren Ort in Mitleidenschaft gezogen, so daß hierdurch der Gewinn in der Getreidebranche bei Manchen geschmälert wurde.

Handel mit Mühlenfabrikaten.

Der Mehlhandel unseres Platzes basirt hauptsächlich auf inländischem Konsum; die hier bestehende Dampfmühle und die 20 Windmühlen unseres Ortes arbeiten hauptsächlich also für den Konsum unseres Platzes und der umliegenden Städte. Die fortwährend steigende Konjunktur ermöglichte der Dampfmühle im vorigen Jahre einen vortheilhaften Absatz ihres Fabrikats nach Berlin und Magdeburg und so ist denn dieselbe auch fast ununterbrochen in Betrieb gewesen; die Windmühlen mußten dagegen öfter wegen Windstille und Mangel an Getreide ihre Arbeit einstellen. Das vermahlene Quantum schätzen wir ungefähr

bei der Dampfmühle auf 70,000 Schffl. Weizen und Roggen,
bei den Windmühlen auf 20,000 Schffl. meist Roggen.

Die Preise für Mehl hoben sich mit den Körnerpreisen, und wenn dieselben auch nicht immer ganz im Verhältniß zu den letzteren standen, so scheint doch das Resultat ein günstiges gewesen zu sein.

Das Futtermehl (Kleie) war zu Futterzwecken sehr gesucht, und erreichte dieser Artikel zu Ende des Jahres den hohen Preis von 2½ Rthlr. pro Ctr.

Fischerei und Fischhandel.

Das Ergebniß der Fischerei unserer nahe liegenden Küsten und speziell unseres Ortes ist im vergangenen Jahre ein recht trauriges gewesen, da der Hering, der sonst in ungeheuren Massen gefangen wird, fast gänzlich ausgeblieben war. Hierunter hat denn auch unser Platz ganz bedeutend gelitten, denn abgesehen von dem Gewinn, den der Hering unseren Geschäftsleuten beim Verkauf bringt, und dem gänzlichen Lahmliegen der großartig angelegten Etablissements für das Räuchern und Salzen der Heringe, haben Hunderte von Arbeitern, namentlich Frauen, die sonst beim Räuchern und Salzen sehr lohnende Beschäftigung fanden, fast gar keinen Verdienst gehabt. Auch der Absatz an die Fischer, die uns sonst von der Rügenschen und der uns nahe liegenden Küste den Hering zuführen und ihre sämmtlichen Bedürfnisse unserem Orte entnehmen, ist im vorigen Jahre bei dem so sehr schwachen Fange fast ganz fortgefallen.

Somit hat sich der Fang auf die gewöhnlichen Konsumsorten, als Hechte, Barsche, Aale, Lachse, Flundern u. s. w., beschränkt, die wie gewöhnlich im Orte und der Umgegend verwendet sind. Die Preise waren denen der Vorjahre ziemlich gleich, aber sich zum Steigen neigend.

Produkten-Handel.

A. Der Wollhandel

schien sich im Anfange des Jahres günstig gestalten zu wollen, das Vertrauen schien sich zu heben und wurden verschiedene Kontraktsabschlüsse zu 56 bis 62 Rthlr. pro Centner je nach Qualität für Dominial-Wollen gemacht.

Leider trat bei den auftauchenden Kriegsbefürchtungen eine völlige Stockung ein, Händler zogen sich zurück, es ruhte daher das Kontraktgeschäft gänzlich bis vor Beginn der Wollmärkte, wo nach Schwinden der Kriegsbefürchtungen wieder etwas Leben hinein kam und zu obigen, mitunter etwas höheren Preisen einzelne Kontraktgeschäfte abgeschlossen wurden.

Im Ganzen blieben jedoch die Händler zurückhaltend, so daß wohl nicht der vierte Theil gegen frühere Jahre vor Beginn der Märkte verkauft wurde, die meisten Produzenten daher genöthigt waren, ihre Wolle auf den Markt — nach Stralsund, Stettin oder Berlin — zu bringen.

Die Preise hielten sich auf den Wollmärkten aber nicht nur, sondern stiegen noch eher etwas, so daß die Besitzer durchschnittlich gute Preise von 60—68 Rthlr. für Dominial- und 54—62 für Rustikal-Wollen erreichten, Sätze, die denn auch Jeden zum Verkauf veranlaßten.

Gleich nach den Märkten trat aber ein nicht unwesentlicher Rückgang der Preise ein, der leider bis Schluß des Jahres andauerte, so daß Händler, die die Wollen — in Erwartung besserer Preise — zu Lager genommen, wohl empfindliche Verluste erlitten haben.

Augenblicklich gewinnt es den Anschein, als tauche eine festere Stimmung auf und würden die Preise sich bessern, — hoffen wir, daß dies geschehe.

B. Der Handel mit Fellen, Knochen, Lumpen, altem Eisen und Glasscherben,

der sich schon im Herbst 1866 besserte, ging das ganze Jahr durch ohne wesentliche Unterbrechungen gut, so daß er wieder, wenn nicht mehr, so doch gewiß dieselbe Höhe erreichte wie in früheren Jahren. Der Hauptversandt war bisher nach Berlin und Stettin und wurden nach ungefährer Schätzung ab hier verladen:

circa 5000 Schaaffelle, 5000 Kalbfelle, 2000 Kuhhäute,
circa 4000 Ctr. Knochen und 5000 Ctr. Lumpen.

C. Der Butterhandel

war 1867 ziemlich bedeutend, Preise eher ein wenig höher als 1866. Viele größere Güter senden ihr Fabrikat aber direkt nach Berlin.

D. Gänsebrüste, Speck und Schinken

werden hier sehr wenig ausgeführt, sondern am Orte und in der Umgegend konsumirt. Die Preise stellten sich höher als 1866.

E. Der Seegras-Handel

war auch in diesem Jahre sehr unbedeutend, da wenig gewonnen wurde. Dies Wenige wurde von hiesigen Polsterarbeitern gekauft.

Der Viehhandel.

Der Hauptabsatz war auch in diesem Jahre nach Berlin und bestand hauptsächlich in Schaafvieh und Schweinen, worin der Umsatz wohl eher größer als im Vorjahre war. Letzteres war auch mit Rindvieh und Kälbern der Fall.

Die Preise waren höher als 1866 und das Geschäft sowohl für den Landmann wie für den Händler lohnend. Leider werden nur die fortwährend steigenden Preise für die städtische Bevölkerung immer drückender.

Detailhandel.

Ueber das Detailgeschäft des Jahres 1867 ist nur Ungünstiges zu berichten, denn die auf fast allen Gebieten eingetretene Geschäftsstockung und die allgemeine Einschränkung des Verbrauchs bei allen Klassen der Bevölkerung konnten auf diese Geschäftsbranche nur nachtheilig wirken.

Digitized by Google

Für Baumwollen- und Leinen-Fabrikate trat wegen der billiger gewordenen Rohstoffe und hauptsächlich in Folge des Mangels an Absatz in den Fabriken gegen Ende des Jahres ein rapides Fallen der Preise ein, so daß die vorräthigen Waaren fast auf die Hälfte entwerthet wurden, und da eben im Detailverkauf wenig Waare abgesetzt werden konnte, so fehlte sehr vielen die Veranlassung, zu den billigen Preisen größere Einkäufe zu machen, um die ihrer eingekauften alten Vorräthe zu verbilligen. Es ging daher fast der ganze in den Jahren 1861—1863 beim Steigen der Preise erworbene Gewinn wieder darauf, und die Jahresabschlüsse zeigten in allen solchen Geschäften wohl ungünstige Ergebnisse.

Der Handel mit Tuch- und Wollenwaaren war am wenigsten betroffen, doch litt auch dieser unter der allgemeinen Einschränkung.

Ebenso der Handel mit Materialwaaren und Viktualien, dem aber der starke Verbrauch von Petroleum und die meist niedrigen Zucker- und Kaffeepreise sehr zu Statten kam; gleichwie das Steigen der Preise für Mehlwaaren im Herbste Denjenigen, welche sich rechtzeitig zu den mäßigen Sommerpreisen damit versorgt hatten, einen guten Nutzen abwarf.

Eisen- und Kurzwaaren wurden beeinträchtigt, weil alle nicht durchaus nothwendigen Bauten und bessere Einrichtungen unterblieben, und zwiel Abneigung gegen jegliche entbehrliche Anschaffung vorhanden war.

Putz- und Weißwaaren, die dem billigeren Luxus mehr dienen, dem zu entsagen doch allzuschwer scheint, wurden zwar nicht wie in guten Jahren, aber doch immer noch in günstigerem Verhältniß abgesetzt, als viele andere Artikel, namentlich besser als die feinen Gegenstände, die leider den beschränktesten Absatz fanden.

Fabriken.

A. Maschinenfabriken für landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke.

Die Fabrikation und der Absatz landwirthschaftlicher Maschinen ist im Jahre 1867 ebenfsowenig befriedigend gewesen wie 1866, wenn wir den Grund dieser Erscheinung zunächst noch in den Nachwehen des Krieges suchen müssen, so ist doch die mangelhafte Ernte unserer Provinz ein Faktor, welcher gerade in dieser Geschäftsbranche sich direkt fühlbar macht; es konnten kaum die Arbeiter bad vorige Jahr beschäftigt werden, denn nur die größte Anstrengung unserer Fabrikanten, ihr Absatzgebiet zu erweitern, machte es möglich, wenigstens die meisten ihrer Arbeiter in Thätigkeit zu halten. Leicht würde es unseren Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen werden, in den Russischen Ostsee-Provinzen der Englischen Konkurrenz zu begegnen, wenn eine Rückvergütung des Eisenzolls beliebt würde.

Unsere Kessel- und Blechschmiede fanden in der ersten Hälfte des Jahres beim Unterbau der großen Stettiner Eisenbahnbrücke wenigstens etwas Beschäftigung, später bei den Dampframmen (eine Spezialität der Kesselschen Fabrik), doch konnte das volle Arbeitspersonal, da der Bau der kleinen Dampfschiffe vollständig ruhte, nicht beschäftigt werden, und war der Betrieb dieser, wie unserer anderen Fabriken auch nur ein schleppender. Der Verbrauch des Rohmaterials wird an Metall ca. 1500 Ctr., so wie an Holz ca. 6000 Kbffß. kaum überschritten haben. Die Mühlenbauer mußten sich auf Reparaturarbeiten beschränken, da Neubauten von Wind- und Wassermühlen nicht vorkamen; auch ist wohl in Betracht der bestehenden Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse an ein Ausdehnen dieses Geschäfts für 1868 kaum zu denken.

B. Die Pianoforte-Fabrikation

hat unter dem Druck der Zeit gleichfalls gelitten, die hier bestehende Fabrik hat im vorigen Jahre daher nur geringe Arbeitskräfte verwenden können.

C. Seifen- und Lichtefabrikation.

Nachdem von den hiesigen 2 Fabriken eine den Betrieb eingestellt hat, wird der hiesige Bedarf durch diese nur zum Theil gedeckt und sowohl Seife als Lichte, besonders Stearin-, Paraffin- und Wachslichte, werden bedeutend importirt.

D. Salinenwesen.

Die Königliche Salzfaktorei deckte ihren vorjährigen Bedarf ca. 360 Last aus der hiesigen Saline, diese brabsichtigt auch nach Aufhebung des Salzmonevols mit der Produktion fortzufahren, dürfte aber wohl kaum Austrechnung dabei finden, da der Import von ausländischen Salzen in Konkurrenz treten wird.

E. Die Kalkbrennerei

konnte sich dem Drucke der Verhältnisse durchaus nicht entziehen, und wenngleich die Festungsbauten in Stralsund derselben einige Beschäftigung gab, so wurde das in früheren Jahren verarbeitete Rohmaterial bei Weitem doch nicht verbraucht.

F. Ziegelbrennerei.

Leider ist im vorigen Jahre eine im großen Stiele angelegte Ziegelbrennerei schon wieder ins Stocken gerathen, indem das gelieferte Fabrikat den Anforderungen vorläufig noch nicht entsprach. Es steht zu hoffen, daß dieses Etablissement in andere Hände kommt, die dasselbe bei seiner großen Leistungsfähigkeit besser auszunutzen wissen werden.

G. Bierbrauerei.

Der vorjährige Bedarf der hiesigen Brauereien wird annähernd ca. 25,000 Scheffel Gerste betragen haben, da deren Thätigkeit der hohen Gerstenpreise wegen nur eine beschränkte gewesen ist. Der Absatz hier am Orte wird bas nach auswärts versandte Quantum noch etwas übersteigen haben.

Die Fabrikation des Trommer'schen Malzextrakts in der Hinrichs'schen Brauerei hat wiederum eine größere Ausdehnung erreicht.

H. Destillation.

Unsere Destillateure verarbeiten nur eingeführten Spiritus, da hier am Orte keine Brennereien existiren. Der Absatz beschränkt sich auf hier und Umgegend und hat das letztjährige Quantum von p. p. 300,000 Quart wohl kaum überschritten.

I. Gasfabrikation.

Die städtische Gasanstalt verarbeitete in dem Betriebsjahr vom 1. Oktober 1866 bis dahin 1867 — 18,430 Scheffel oder ca. 16,000 Ctr. Kohlen, davon wurden erzeugt:

8,402,540 Kubikfuß Gas,
und 26,162 Scheffel Koaks,
255 Tonnen Kohlentheer gewonnen,

die hier am Platze ihren Absatz fanden.

Der Preis für 1000 Kubikfuß Gas stellte sich auf 2 Rthlr. 10 Sgr.

Der Preis für die Last von 72 Schffl. Koaks auf 12 Rthlr.

Der Preis für die Tonne von 90 Quart Kohlentheer auf 2 Rthlr. exkl. Fastage.

K. Sägemühle und Holzhandel.

Der Holzhandel hier, nur von Bedeutung für den Ort und die Provinz, mußte naturgemäß unter den Zeitverhältnissen leiden; die hier befindliche Dampfsägemühle konnte nur mit größter Anstrengung und kurzer Arbeitszeit fortarbeiten. Die niedrigen Preise der Russischen und Preußischen Ostsee-Häfen macht für jetzt eine Beziehung von dort billiger wie die Selbst-Produktion. Der sonst so lebhaft betriebene Schiffsbau in unserer Provinz, welcher

Digitized by Google

dem Holzhandel ein gesundes Leben gab, scheint vorläufig etwas zum Stillstand zu kommen.

Der Privat-Hausbau lag mehr darnieder als im Jahre 1866, wo trotz des Krieges die angefangenen Gebäude fertig gemacht werden mußten, — während in diesem Jahre fast kein Neubau in Angriff genommen wurde.

Verkehrs-Anstalten.

A. Postverkehr.

Die etatsmäßige Einnahme des hiesigen Königlichen Postamts betrug 26,070 Rthlr. gegen 26,487 Rthlr. im Vorjahre.

Diese Einnahme begreift in sich:

	Rthlr.		Rthlr.	
für Freimarken und Franko-Kouverts	9131	gegen	7792	pro 1866,
» Briefportoerto und Franko.....	8224	»	7091	»
» Zahrpostporto und Franko.....	4374	»	6964	»
» Personengeld inkl. Ueberfracht .	2438	»	2675	»

Mit den Posten reisten ab von hier:
3904 Personen gegen 3779 Personen in 1866.
Die Zahl der abgesandten Postanweisungen betrug:
11,282 Stück gegen 12,921 Stück in 1866.
Die der angekommenen Postanweisungen dagegen:
16,078 Stück gegen 17,730 Stück in 1866.
Auf Erstere wurden eingezahlt:
158,644 Rthlr. gegen 236,428 Rthlr. in 1866.
Auf Letztere wurden ausgezahlt:
193,549 Rthlr. gegen 245,747 Rthlr. in 1866.

Aus den vorstehenden Angaben ergiebt sich eine Steigerung der Briefbeförderung, dagegen hat sich die Packetbeförderung und ebenso der Personenverkehr vermindert, dieser beschränkt sich nur auf die nächstgelegenen Städte Loitz—Demmin, Grimmen—Tribsees und Jarmen—Treptow, hier konkurriren aber Omnibuslinien mit gutem Erfolg. Zu weiteren Touren nach Mecklenburg wird jetzt wohl nur ausschließlich die Eisenbahn benutzt.

Die Verwendung der Postanweisungen, so leicht und bequem diese Art der Geldversendung auch ist, hat ferner abgenommen, da bei kürzeren Entfernungen das Briefporto geringer und deshalb vortheilhafter ist.

Wir möchten daher nochmals der in unserem letzten Bericht angedeuteten Ermäßigung das Wort reden, wenn ein Zurückgehen der Portosätze

von 2 auf 1 Sgr. bis zu 25 Rthlr.
und von 4 » 2 » » » 50 » } pro Stück.

nicht ermöglicht werden kann.

B. Telegraphenverkehr.

Im Jahre 1867 sind bei der Telegraphen-Station hierselbst

	Depeschen		Depeschen	
aufgegeben	4392	gegen	4321	im Vorjahr,
angekommen	4573	»	4660	»
Im Ganzen also.....	8965	»	8981	in 1866.

Der Verkehr hat sich mithin nur stationair erhalten, berücksichtigt man aber die allgemeine Geschäftsstille und den Nothstand des Jahres, so ist ein wesentlicher Aufschwung nicht zu verkennen, der durch die in Aussicht stehende Herabsetzung der Gebühren noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig sein wird.

C. Eisenbahnverkehr.

Der Güterverkehr auf der hiesigen Station hat zwar etwas zugenommen, allein eine größere Ausdehnung steht nicht zu erwarten, so lange der Wasserweg eine verhältnißmäßig billigere Beznguweise bietet. Immerhin wird von Jahr zu Jahr auf eine mäßige Steigerung zu rechnen sein, wenn aber das von uns im Eingange erwähnte und befürwortete Eisenbahnprojekt zur Ausführung kommen sollte, so dürfte der Verkehrs-Aufschwung sehr bedeutend werden.

Der Personenverkehr hat sich auch in diesem Jahre gesteigert und wir dürften uns nicht irren, wenn wir eine fernere successive Steigerung in Aussicht stellen.

Nähere Angaben sowohl über Personen als auch über den Güterverkehr sind wir leider nicht in der Lage anzuführen, da die Berichte der Eisenbahn-Direktion erst später veröffentlicht werden, und uns die gewünschten näheren Mittheilungen nicht zugegangen sind.

Kredit-Anstalten.

A. Die Königliche Bank-Agentur.

Bei der allgemeinen Geschäftsstille des Jahres hat der Umsatz dieses Instituts eine nur mäßige Ausdehnung erreicht, es wurden ausgegeben:

für diskontirte Platzwechsel ..	321,860 Rthlr.
» Wechsel aufs Inland.....	115,080 »
» Wechsel aufs Ausland ...	77,890 »
» Lombard-Verkehr.....	222,550 »
Summa.....	737,380 Rthlr.
im Vorjahr dagegen.....	783,310 »

und eingenommen

für Platzwechsel.....	321,360 Rthlr.
» Inkassowechsel	316,050 »
» Kommissionswechsel	10,870 »
Summa.....	649,180 Rthlr.
im Vorjahr dagegen.....	719,950 »

B. Der Vorschuß-Verein.

Der Vorschuß-Verein zu Greifswald hat mit Ablauf des Jahres 1867 das sechste Geschäftsjahr abgeschlossen. Gleichwie ist er in ein neues Stadium seiner Entwicklung eingetreten, indem in der General-Versammlung vom 29. Dezember 1867 ein in Maßgabe des Genossenschafts-Gesetzes vom 27. März 1867 revidirtes Vereinsstatute der fernerem Vereinsverwaltung zum Grunde gelegt worden ist, auf Grund dessen der Verein fortan als eingetragene Genossenschaft seine Thätigkeit weiter entfalten zu können hofft.

Das Resultat der Geschäftsverwaltung im Jahre 1867 ist wie folgt:

Zu den im Anfang des Jahres dem Vereine angehörenden

	Rthlr.	Sgr.	Pf
588 Mitgliedern mit Guthaben von	17,020	25	3
kommen zu 101 » » » »	5,474	18	—
zusammen 689 Mitglieder und.....	22,495	13	3
es schieden aus 58 » mit	1,647	1	4
blieben also 631 Mitglieder mit	20,848	11	11

Guthaben.

Der Bestand des Darlehns-Konto betrug:

Anfang 1867	53,694 Rthlr.
dazu im Laufe des Jahres aufgenommen	42,328 »
Summa.....	96,022 Rthlr.
wovon wieder abgetragen	40,105 »
so daß pro ultimo Dezember 1867..	55,917 Rthlr.

verblieben.

Digitized by Google

Der Bestand an Spareinlagen betrug:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
am Anfang des Jahres 1867	25,731	8	3
dazu kamen:			
a) kapitalisirte Zinsen	660	12	2
b) neue Einlagen	20,130	3	10
Summa.....	46,521	24	3
wovon wieder abgehoben wurden	13,950	3	1
es verblieben demnach	32,571	21	2
hierzu den Reservefonds pro ultimo Dezember	1,800	9	4
und das Guthaben der Mitglieder	20,848	11	11
zusammen.....	55,220	12	5
giebt eine Summe von	111,137	12	5

als Vereins-Betriebsmittel pro Januar 1868, wogegen dieselbe zu Anfang 1867 nur 97,984 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. betrug, also ein plus von 13,152 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf., welches beinahe zur Hälfte aus den vermehrten Spareinlagen resultirt.

Im Laufe des Jahres wurden von dem Verein Vorschüsse gewährt an 483 Mitglieder

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Baar in 1447 Posten	183,422	—	—
durch Prolongationen in 1059 Posten	124,069	—	—
Summa.....	307,491	—	—
Dazu der Ausstand vom 1. Januar 1867 .	57,919	9	4
Summa.....	365,410	9	4
Rechnet man hiervon ab die Prolongation	124,069	—	—
so war die Gesammthöhe des gewesenen Ausstandes	241,341	9	4
und da hiervon im Laufe des Jahres abgetragen wurden	162,405	9	4
so blieben pro ultimo Dezember	78,936	—	—
Ausstände oder circa ¼, nämlich	21,016	20	8
mehr als im Vorjahr.			

Die Rückzahlungen erfolgten im Allgemeinen ziemlich pünktlich. Verluste hat der Verein, wie in früheren Jahren, so auch im Jahre 1867 überall nicht erlitten, und auch der Rückgriff auf Bürgen ist nur wegen weniger kleiner Beiträge nothwendig geworden.

Im Konto-Kurrent-Geschäft waren am Jahresschluß an 41 Mitglieder für ..... 27,625 Rthlr.
Vorschuß-Kredite bewilligt.

Auf diese Kredite sind im Laufe des Jahres in 261 Posten bezahlt ..... 64,310 Rthlr.
Anfang des Jahres betrug der Ausstand ..... 19,300 „
waren also angelegt 83,610 Rthlr.

Hierauf wurden eingezahlt in 246 Posten ..... 61,335 Rthlr.
Das Guthaben verringert um. 720 „
61,055 „

Bleiben als Forderung des Vereins im Konto-Kurrent-Geschäft ..... 21,555 „
gegen eine Schuld von ..... 750 „

Der Gesammtumsatz des Vereins war demnach 1867:

Darlehne in 1447 Posten	183,422	Rthlr.
Prolongationen in 1059 Posten	124,069	„
Konto-Kurrent-Zahlungen 261 Posten..	64,310	„
Summa	371,801	Rthlr.

Die Gewinnberechnung gab folgendes Resultat:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme: a) Zinsen auf Vorschüsse	2791	16	8
b) „ auf Prolongationen.....	1883	5	1
c) Verzugszinsen.....	196	28	6
d) Zinsen im Konto-Kurrent-Verkehr .	1071	24	6
Summa.....	5943	14	9
Hiervon sind für nicht realisirte Prolongationen restituirt	4	3	8
	5939	11	1
Am Schluß des Jahres ausstehende Zinsen .	386	23	8
	6326	4	9
ab Zinsen für die in das Jahr 1868 überlaufenden Vorschüsse und Prolongationen	619	21	8
	5706	13	1
Dazu sonstige Geschäftseinnahmen (Prov. Erlös für Sparkassen- und Check-Bücher, erstattete Kosten, Effektenzinsen 2c.)	990	2	10
Summa der Geschäfts-Einnahme....	6696	15	11

Die Ausgabe stellte sich:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
a) Darlehnszinsen	2795	25	7
b) Sparkassenzinsen	1140	5	8
c) Zinsen im Kto.-Krt.-Geschäft	39	14	4
	3975	15	7
d) Gehalte, Tantièmen.....	1188	18	2
e) Gehalt der Boten	120	—	—
f) Lokalmiethe, Heizung	120	—	—
g) Kassenmanko.....	41	8	8
h) Reisekosten für Deputirte..	26	23	—
i) Porto, Stempel- und Druckkosten.....	232	22	1
k) Buchhändler-, Binder- und Prozeßkosten und Mobiliar	91	5	6
	5796	3	—
Ueberschuß	900	12	11

Der Mobiliarwerth nach Abzug von 35 pCt. beträgt..... 354 — —

Summa.....	1254	12	11
Hiervon erhält die Anwaltschaft 1 pCt. Tantième.....	12	16	4
der Norddeutsche Genossenschaft-Verband	10	—	—
	22	16	4
bleiben.....	1231	26	7

die nach den erforderlichen Abschreibungen auf das dazu berechtigte Kapital von 15,847 Rthlr. eine Dividende von 6¾ pCt. oder 2 Sgr. für jeden vollen Thaler ergeben.

Digitized by Google

Die Gesammtsumme des Betriebsfonds betrug vor 6 Jahren bei Gründung des Vereins 9651 Rthlr. und schloß ult. 1867 mit der Summe von 111,137 Rthlr., welches nicht nur für die umsichtige Leitung, sondern auch für die segensreiche Wirksamkeit des Vereins spricht.

Versicherungswesen.

Die hiesige auf Gegenseitigkeit gegründete

Mobiliar-Brand- und Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft

hat während ihres 27jährigen Bestehens die nachfolgenden Resultate erzielt:

a) Brand-Versicherung.

Verwaltungsjahr.	Versicherungsfonds.	Ausgeschrieben pro 100 Rthlr.	
	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1841	4,215,725	1	11
1842	5,922,575	2	2½
1843	7,516,100	4	3
1844	8,801,450	—	8½
1845	11,219,300	3	11½
1846	14,986,300	4	11½
1847	16,977,050	3	10½
1848	18,226,525	6	2
1849	19,352,750	4	1
1850	19,991,250	3	1
1851	20,790,800	3	1
1852	21,255,250	5	2
1853	21,993,375	2	10
1854	23,954,800	2	9½
1855	25,141,625	2	1½
1856	25,871,475	1	—
1857	26,366,050	2	4½
1858	28,386,400	4	1½
1859	29,347,675	1	10
1860	30,737,875	1	6
1861	31,938,325	2	4½
1862	32,429,675	3	4
1863	33,011,025	2	4
1864	34,631,275	2	4
1865	37,381,525	3	—
1866	39,774,975	2	2
1867	42,511,275	4	1

wonach der 27jährige Durchschnitts-Beitrag pro Jahr

1) pro 100 Rthlr. der Versicherung — Rthlr. 3 Sgr. $\frac{113}{154}$ Pf.,
2) „ 1000 „ „ „ 1 „ — „ 3 $\frac{109}{154}$ „

b) Hagelschaden-Versicherung.

Verwaltungsjahr.	Versicherungsfonds.	Repartirter Beitrag pro 100 Rthlr.	
	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1841	1,464,075	1	3⅓
1842	2,937,725	10	3
1843	2,438,800	3	4⅓
1844	2,872,450	4	10
1845	3,564,150	10	6
1846	4,802,100	12	5
1847	5,343,750	4	—
1848	5,805,000	12	—
1849	6,677,525	11	4
1850	7,048,775	25	—
1851	7,409,125	23	5
1852	7,748,125	13	2
1853	8,198,625	7	4
1854	9,239,400	5	6
1855	9,929,900	8	6
1856	10,570,125	63	—
1857	10,677,150	53	—
1858	10,581,650	28	6
1859	10,865,600	22	—
1860	11,267,900	12	—
1861	11,750,475	31	—
1862	12,048,575	12	—
1863	12,288,050	25	4
1864	12,392,900	9	—
1865	12,229,600	33	—
1866	11,552,275	27	—
1867	11,348,275	103	—

Der 27jährige Durchschnitts-Beitrag pro Jahr ist also 21 Sgr. 2⅔ Pf. pro 100 Rthlr. der Versicherungs-Summe. Der Prämiensatz für beide Branchen ist daher ungeachtet des diesjährigen hohen Beitrages für Hagelschaden ein entschieden günstiger zu nennen.

Bei der ebenfalls auf Gegenseitigkeit begründeten

Neuvorpommerschen Brand-Assekuranz-Societät in Stralsund

sind größtentheils die ländlichen Immobilien versichert, da diese Gesellschaft alle Gebäude ohne Rücksicht ihrer Bauart oder ihres Zweckes gleichmäßig zur Versicherung annimmt.

Die gesammte Versicherungssumme für Immobilien, Mobilien und Waaren (inkl. der Versicherungen bei außerpommerschen Gesellschaften) dürften pro 1867 über 7,000,000 Rthlr. Pr. Crt. zu schätzen sein.

Greifswald, im Mai 1868.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Gleiwitz, Pleß und Rybnik pro 1867.[1])

I. Gutachten, Ansichten, Wünsche.

Ein schon wiederholt ausgesprochener Wunsch betrifft die Einführung von Handelsgerichten. Es liegt auf der Hand, daß bei Rechtsstreitigkeiten, welche aus Handelsgeschäften entstanden sind, der Richter sich ohne das Gutachten kaufmännischer Elemente nicht genügend informiren kann, da die bei einzelnen kaufmännischen Geschäften üblichen Usancen nur dem Kaufmann selbst genügend bekannt sein können. Das Einholen derartiger Gutachten wird aber in vielen Fällen Verzögerungen und Verschleppungen mit sich bringen, wodurch, abgesehen von der stets wünschenswerthen schnellen Erledigung solcher Streitsachen, unter Umständen bedeutender materieller Verlust den Parteien erwachsen kann. Es ist deshalb für unseren Verkehr sehr wünschenswerth, daß wir einer baldigen Einführung der Handelsgerichte theilhaftig werden. Die Zölle sind von außerordentlicher, tief eingreifender Wichtigkeit für unseren von Grenzen umschlossenen Bezirk. Bei der gegenwärtigen Strömung nach Freihandels-System und Zollherabsetzungen würde unser Bezirk auf das Empfindlichste leiden, falls Eisen aus England oder Frankreich einen niedrigeren Eingangszoll zu tragen hätte als das aus Oberschlesien nach Oesterreich und Rußland ausgeführte. Die lebhafte Nachfrage nach Roheisen für Oesterreich, welche Ende des Jahres 1867 begonnen und gegenwärtig (April 1868) noch eine weitere Steigerung erfahren hat, dürfte zur Folge haben, daß Schottisches Eisen zu Wasser entweder über Triest oder über Hamburg-Riesa, endlich über Stettin-Cosel, da es sich sogar auf diesem Wege noch billiger stellt als Schlesisches Roheisen, letzteres von dem Oesterreichischen Markte verdrängen möchte.

Walzeisen, welches in dem Zeitraume von 1853 — 65 nur 20 Sgr., mithin 5 Sgr. weniger Zoll gezahlt hat, als der neue Zolltarif besagt, wird in Oesterreich deshalb keinen ausgedehnten Markt finden, weil der Zolltarif von 5 Sgr. auf Roheisen zu dem Tarif von 25 Sgr. auf Walzeisen nicht in richtigem Verhältniß steht. Die neuen Tarifpositionen für Drahtfabrikate sind trotz der Ermäßigung immer noch höher, als sie von 1853—65 gewesen und führt demnach der neue Zolltarif einen unverhältnißmäßig hohen Schutz der Arbeit im Ausland mit sich, was wir für nicht richtig konstatiren müssen. Es ist somit, den kurzen Zeitraum vom Juli 1865 bis Juni 1868 abgerechnet, ein Rückschritt, resp. die Festsetzung höherer Eingangszölle nach Oesterreich, als solche von 1853 bis Juli 1865 in Kraft waren, zu beklagen. Obwohl der neue Handelsvertrag mit Oesterreich am 1. Juni 1868 in Kraft tritt, so läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit voraussehen, daß — mit Ausnahme des Roheisens — für den Export aller anderen Oberschlesischen Eisenfabrikate nach Oesterreich wenig gewonnen ist, während anderersseits gegenwärtig eine sehr wesentliche Herabsetzung der Eingangszölle für alle Eisenfabrikate in den Zollverein, für welche unserer Eisenindustrie kein entsprechendes Aequivalent geboten wird, nahe bevorsteht, da, wie ausgeführt werden, der Handelsvertrag mit Oesterreich unbefriedigend und für Erleichterungen nach Rußland bis jetzt noch nichts erreicht ist. Die Oberschlesische Eisenindustrie ist auf den Konsum in Schlesien, Posen, der Mark, Ost- und Westpreußen und Sachsen angewiesen und würde dieselbe, falls die Englischen Zölle ermäßigt würden, ihr natürliches Absatzgebiet vollständig verlieren.

Aus diesen Gründen müssen wir auf das Entschiedenste an der Forderung festhalten:

»Daß die Eingangszölle für alle Gattungen Eisen nicht niedriger normirt werden, als diejenigen, welche in Rußland und Oesterreich bei der Ausfuhr aus dem Zollverein erhoben werden.«

II. Verkehrs-Anstalten.

Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Absicht ausgesprochen, eine direkte Bahn von Breslau nach Berlin zu bauen und war deshalb bei dem Königlichen Ministerium in dieser Richtung vorstellig geworden. In der Räußerung des Königlichen Ministeriums war auf die Absicht hingewiesen, zur Abkürzung der Route Breslau-Berlin eine direkte Verbindung der Stationen Haynau-Sommerfeld oder Sorau-Malsch herstellen zu wollen. Wir haben besonders letzteres Projekt mit Freuden begrüßt, da wir dadurch eher in den Stand gesetzt werden, die Konkurrenz mit Eisen, Kohlen und allen Landesprodukten bestehen zu können. Wir haben die Ausführung dieser Bahnstrecke bereits im Jahre 1867 erwartet, bedauern, daß dieselbe auch in diesem Jahre noch nicht in Angriff genommen, und glauben, bei der großen Wichtigkeit der kürzeren Verbindung von zwei Hauptstädten des Reiches, insbesondere aber im Interesse unserer Montan-Industrie, die schleunigste Ausführung dieses Baues auf das Wärmste empfehlen zu dürfen.

Eben so wichtig für die Oberschlesische Industrie ist der Bau der Eisenbahnstrecke Leobschütz-Frankenstein, durch welchen aus zwei Sackbahnen ein wichtiges Glied der großen Eisenbahnkette geschaffen wird, ein Projekt, welches bereits seit fünfzehn Jahren auf die endliche Ausführung wartet. Wir würden bedauern, wenn dieser Bau noch länger verzögert würde. Die Gruben unseres Reviers haben bereits seit 10 Jahren ihre Kohlenförderungen vergrößert, weil sie mit Gewißheit glaubten, daß der Ausbau dieses wichtigen Verbandes von einem hohen Ministerium unbedingt anerkannt werden muß.

Eine anderweite Klassifikation der Güter auf den Eisenbahnen ist von größter Wichtigkeit. Es erscheint nicht gerechtfertigt, daß die Eisenbahnen Stabeisen, Eisenwaaren, Blei u. s. w. höher als Rohprodukte tarifiren, nur deshalb, weil der Werth ein größerer ist, während die Industrie für fertige Produkte, der schweren Konkurrenz wegen, billigere Tarife zu erwarten berechtigt ist. Namentlich in Betreff des Transportes unserer Fabrikate nach den einzelnen nördlich gelegenen Küstenpunkten können wir mit den westlichen Bahnen die Konkurrenz nicht bestehen. Diese haben bei geringeren Entfernungen von den Produktions- nach den Bestimmungsorten auch noch niedrigere Tarifsätze, während unsere eine Bahnlinie, weil sie zu beschäftigt ist, kein Interesse daran hat, die auf billigere Frachtsätze gerichteten Bestrebungen zu unterstützen. Die Warschau-Wiener Bahn und in neuerer Zeit die sämmtlichen Oesterreichischen Bahnen, welche letzteren bedeutende Reformen in der Klassifikation der Güter in Aussicht genommen haben, sind uns in dieser Beziehung voraus.

Als Resultat lebhaftester Agitationen zu Gunsten der Abschaffung besagter Uebelstände haben wir nur anzuführen, daß die Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn für alle unter ihrer Verwaltung stehenden Bahnen den Tarif für »Eisenwaaren« (bis dahin ermäßigte Klasse A. und theilweise etwas niedrigerer Spezialtarif) dem Tarife für Stabeisen (ermäßigte Klasse B.) seit dem November 1867 gleichgestellt hat, eine Ermäßigung, die nur für Einzelgut erheblich, für Massentransporte aber ohne wesentliche Bedeutung ist. Wir dürfen wohl für Walzeisen und Eisenwaaren den Einpfennig-Tarif erwarten.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 439.

Digitized by Google

Unsere Anträge auf Ermäßigung der Mehltarife wurden von den betreffenden Eisenbahnen abgelehnt, weil der Werth dieser Güter ein größerer sei. Bei der sehr bedeutenden Ueberproduktion der Oberschlesischen Mühlen ist aber im Interesse dieser Industrie dringend geboten, eine andere Klassifikation für Mehl einzuführen und würden wir glauben, daß die Erträgnisse der Eisenbahnen keinen Ausfall erleiden, wenn Mehl mindestens unter ermäßigte Klasse B. tarifirt würde.

Wünschenswerth wäre es überhaupt, wenn die gesammten Eisenbahnen des Norddeutschen Bundes eine einheitliche Klassifikation der Güter durchführten.

Leider müssen wir überhaupt Klage über die hohen Tarife der Eisenbahnen erheben, welche den inländischen Fabrikaten eine Konkurrenz mit fremdländischen fast unmöglich machen, und welche derartig drückend auf der gesammten Industrie lasten, daß ein schnelleres Aufblühen derselben durchaus verhindert wird. Eine Ermäßigung der Eisenbahn-Tarife, besonders rücksichtlich der Kohlen, Eisen, Mehl- und Holztransporte ist dringend geboten; denn es ist eine auerkannte Thatsache, daß der bisherige Absatz auch in der für jene Artikel günstigsten Periode noch lange nicht der Produktionskraft entsprechen hat, und daß es nur des erweiterten Marktes und erleichterten Absatzes bedarf, um die Produktion höher und höher zu steigern. Insbesondere der Rohproduktenverkehr bedarf vorerst und am meisten einer Frachtherabsetzung, weil bei dem geringen absoluten Werthe des Produktes eine jede, auch die geringste Steigerung der Transportkosten das Feld seiner Konkurrenzfähigkeit wesentlich beschränkt, jede Herabsetzung der Fracht aber es ebenso erweitert, und gewiß liegt es nicht nur im volkswirthschaftlichen, sondern auch im wohlverstandenen Finanz-Interesse Aller, und vorzüglich der Eisenbahn-Verwaltungen des Staates, einen erhöhten Ertrag von der Frequenz in der Benutzung und nicht von den hohen Tarifsätzen zu erwarten.

Unsere Gesuche an die Direktionen der Oberschlesischen und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, sowie an des Herrn Handels-Ministers Excellenz, um Ermäßigung des Tarifs für Mehl und Kohlen, sind leider bisher ohne Erfolg geblieben.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Bereits in früheren Jahren hatte der kaufmännische Verein in Gleiwitz die allgemeine Einführung der Wechselmarken beantragt in der Weise, daß die Marke jedes Wechsels von dem Aussteller dadurch entwerthet werden sollte, daß die Unterschrift desselben auer über die Marke erfolgen müsse. Zur Zeit hat das hohe Ministerium diesem Antrage aus der Besürchtung nicht Folge gegeben, es könnte eine nochmalige Benutzung der auf eingelösten Wechseln befindlichen Marken stattfinden, hat jedoch gestattet, daß, wenn im Ausland ausgestellte Wechsel im Inlande kourfiren, dieselben mit Stempelmarken versehen werden dürfen, welche außer den Anfangsbuchstaben der Firma auch das Datum der Verwendung der Marke tragen müssen. Nachdem hierdurch die nochmalige Benutzung der Marke unmöglich geworden, dürfte es jetzt keinem Bedenken unterliegen, dieses Verfahren auch für Wechsel, im Inland ausgestellt, einzuführen.

Die meisten Europäischen Länder befinden sich bereits im Genuß dieser wohlthätigen Geschäftsvorkehrs-Erleichterung und glaubt die Handelskammer entschieden einen allgemeinen Wunsch des kaufmännischen Publikums auszusprechen, wenn sie die baldige allgemeine Einführung der Wechsel-Stempelmarken dringend befürwortet.

IV. Bericht über Thatsachen.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Produkte.

Die gute Ernte, deren sich Oberschlesien im vergangenen Jahre zu erfreuen hatte, war für den Grundbesitzer von hoher Wichtigkeit, da mit dem reichen Körnerertrage zugleich Preise verbunden waren, wie sie im Allgemeinen nur selten vorkommen. Der Getreidehandel, welcher mit den Bezügen aus Polen und Galizien eng zusammenhängt, nahm nicht den gewünschten Aufschwung, weil die Lieferungen auf die Dauer nicht regelmäßig zu ermöglichen waren.

Zu den heimischen Mühlenerzeugnissen wurde zum größten Theile in allen Fruchtgattungen Ungarische Waare verwandt; der Zwischenhandel mit nördlich gelegenen Plätzen aber durch den bekannten Uebelstand der Differential-Frachtsätze verhindert. Das Mehlgeschäft muß als ein unbefriedigendes angesehen werden; die gute Kartoffelernte war dem Konsum der Mühlenfabrikate in nicht geringem Grade hinderlich, so daß die Mehlmühlen mehr als je darauf angewiesen waren, entfernter gelegene Märkte aufzusuchen.

Die jetzt bestehenden Frachtsätze für Mehlfabrikate lassen aber den Gedanken an ein Exportgeschäft überhaupt nicht aufkommen. Die Oesterreichischen und die Sächsischen Bahnen haben den Frachtsatz für Mehl dem für Getreide gleichgestellt, während die Oberschlesische und die benachbarten, nach dem Norden verfrachtenden Bahnen den Frachtsatz für Getreide und Mehl wie 2 : 3 festhalten. Daß sich in Folge dessen unsere früheren Märkte, besonders Berlin und die Provinz Sachsen, mit Ungarischem Mehl via Bodenbach billiger versorgen, als aus Oberschlesien, ist leicht begreiflich und müssen wir leider bemerken, daß unsere, auf Abhülfe dieses schreienden Uebelstandes gerichteten Bemühungen sowohl bei den Eisenbahn-Direktionen, als auch bei den betreffenden Behörden bis jetzt ohne Erfolg gewesen sind.

Wir lassen eine Zusammenstellung der Getreidepreise folgen, wie sich dieselben im Verlauf des Jahres herausstellten.

Getreideart	Am Anfang des Jahres	Am Ende des ersten Quartals	Am Ende des zweiten Quartals	Am Ende des dritten Quartals	Am Ende des vierten Quartals
Weizen per 84 Pfd.....	85 Sgr.	90 Sgr.	98 Sgr.	95 Sgr.	100 Sgr.
Roggen per 84 Pfd.....	63 „	65 „	70 „	75 „	80 „
Gerste per 74 Pfd.....	50 „	55 „	55 „	54 „	57½ „
Hafer per 50 Pfd.....	28 „	31 „	36 „	30 „	35 „

Die Einfuhr von Getreide aus Polen und Oesterreich über die Zollstraßen des Hauptamts-Bezirks Myslowitz geben wir in nachfolgender Zusammenstellung mit dem Bemerken, daß die Einfuhr mittelst der Bahn größtentheils über Breslau hinaus befördert wurde.

Getreideart	Einfuhr aus Polen per Bahn	Einfuhr aus Polen per Achse	Einfuhr aus Oesterreich per Bahn	Einfuhr aus Oesterreich per Achse
Weizen.....	12,880 Scheffel	18,024 Scheffel	1,834,312 Scheffel	8,016 Scheffel
Roggen.....	161,958 „	23,636 „	784,875 „	14,094 „
Gerste.....	715 „	405 „	36,450 „	2,354 „
Hafer.....	2,683 „	4,805 „	658,269 „	94,104 „
Hülsenfrüchte.....	234 „	1,094 „	34,810 „	2,885 „
Oelfrüchte.....	2,175 Ctr.	—	168,892 Ctr.	2,121 Ctr.

Digitized by Google

Der Holzhandel, namentlich das Exportgeschäft, litt im Jahre 1867 noch mehr als in dem vorhergegangenen, und weder das Inland, noch das Ausland zeigte Bau- und Unternehmungslust. Die politische Unsicherheit trug die Schuld, daß das Wenige, was unternommen wurde, sich nur in den engsten Schranken bewegte. Die Preise waren in Folge sehr gehäufter Läger äußerst gedrückt und wurden die wenigen Verkäufe meiß zu und unter dem Kostenpreise effektuirt. Wenn auch Hoffnung auf Räumung der Lagerbestände vorhanden ist, so dürfte doch eine große Nachfrage in den meisten Gattungen nicht zu erwarten sein. Schließlich können wir die Hoffnung aussprechen, daß die theils in Angriff genommenen, theils in Aussicht stehenden Eisenbahnbauten ein lebhafteres Geschäft durch großen Bedarf an Bahnschwellen hervorrufen werden und so wenigstens eine Branche des Holzhandels einen erfreulichen Aufschwung gewinnen dürfte.

Flachs. Im Rybnicker Kreise, der Hauptgegend des Oberschlesischen Flachsbaues, ist der Stengelertrag ein ziemlich guter gewesen, durchschnittlich pro Morgen 15—18 Ctr., wogegen der Ausfall an Samen sehr bedeutend war, da der Morgen kaum 3 Scheffel lieferte. Der Bast resp. die Flachsfaser ist recht gut. Positive Zahlen können nicht angegeben werden, da auf einigen Gütern das Brechen noch nicht beendet ist.

Der Import aus den Weinproduktionsländern in das Gebiet der Handelskammer-Breslau beschränkt sich nur auf direkte Einfuhr von Ungarweinen, welche mehr als alle anderen Weingattungen in Oberschlesien konsumirt werden. Wenn auch der Umsatz, beeinflußt durch die unsichere und träge Bewegung in den meisten Handelszweigen, nicht besser geworden, so ist die Einfuhr im Jahre 1867 nicht geringer gewesen und hat in Oberschlesien die Höhe von 1000 Fuhren oder 2000 Eimern erreicht. Da das Jahr 1864 geringe, nicht zum Export geeignete Weine erzeugte, die Lesen von 1865 und 66 eben nur gut trinkbare, aber wenig schwere Dessertweine lieferten, so mußte sich der Großhandel noch mit guten Gewächsen aus den Jahrgängen 1862 und 63 versorgen. In Rhein-, Mosel- und Champagner-Weinen war der Umsatz nur unbedeutend. Die bevorstehende Herabsetzung des Eingangszolles für Ungar- und Französische Weine wird unfehlbar auf das Weingeschäft günstig wirken und die dadurch möglich werdende Einfuhr leichter und billiger Weine den Konsum vermehren.

Kolonialwaaren. Das Geschäft in dieser Branche ist als ein durchaus normales zu bezeichnen.

Die zu Anfang des Jahres notirten Preise hielten sich ohne erhebliche Schwankung bis zum Schluß desselben, ebenso war die Nachfrage eine durchweg lebhafte, mit Ausnahme der Zeitperiode, in welcher die Cholera die Stadt Gleiwitz schwer heimsuchte. Nach Erlöschen derselben trat die frühere Frequenz wieder ein und währte bis zum Schluß des Jahres. Wir können im Allgemeinen das Jahr 1867 nicht als ein ungünstiges bezeichnen.

Rüböl. Ueber diesen Artikel können wir nur auf dasjenige verweisen, was wir in unserem Berichte des vorigen Jahres gesagt haben. Die Oelpreise variirten im Laufe des Jahres unbedeutend, wogegen Rapskuchen größere Beachtung fanden und im Preise stiegen.

II. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

(Bergbau.)

Die erste Hälfte des Jahres 1867 war dem Kohlenhandel nicht günstig, weil die Hauptabnehmer, die Fabriken, bis dahin nicht in voller Thätigkeit waren. Die vom Winter übertragenen Kohlenbestände hatten sich bis zum Juli 1867 noch mehr angehäuft; die zweite Hälfte des Jahres jedoch brachte ein lebhaftes Geschäft, so daß am Schluß desselben fast Kohlennoth eintrat.

Die Ursachen hiervon waren:

1. daß die Kohlenhändler auf den Konsumtionsplätzen, die Fabriken und die Eisenbahnen, voranfsetzend, daß die Produktion größer sei als die Konsumtion, sich in den Herbstmonaten nicht mit Lager versehen hatten;
2. der lang anhaltende Winter und die Betriebsstörungen, welche durch Schnee-Verwehungen, unfahrbare Wege und Stockungen auf den Eisenbahnen eingetreten waren;
3. der bedeutend gesteigerte Bedarf;
4. der Absatz nach Oesterreich und Ungarn.

Durch die großen Getreidetransporte war den Bahnen in Ungarn baran gelegen, möglichst viel leere Fahrzeuge zu empfangen. Die Arbeitslöhne daselbst waren durch den Export von Getreide gesteigert und es lag daher im Interesse der Oesterreichischen Staats-Eisenbahn, die Kohlen von Oravica nicht nach Preßburg — Wien ꝛc. zu verfrachten, sondern den Debit nach den Donaufürstenthümern zu begünstigen. Die Fabriken in Ungarn wurden nun Käufer von Ostrauer Kohlen und da diese für den Bedarf nicht ausreichten, so ging man bald auf das Mysłowitzer Kohlenrevier über, welches in den Wintermonaten bis 3000 Tonnen Kohlen pro Tag verladen hat.

Wenngleich die Nachfrage nach Kohlen mit jedem Jahre größer wird, so dürften solche Verhältnisse, wie sie im vorigen Winter eingetreten sind, nicht leicht wiederkehren.

Im August dieses Jahres wird voraussichtlich die Bahnstrecke von Oesterreich — Oderberg nach Teschen eröffnet werden und treten von dieser Zeit an die Gruben in Carvin, Orlau und Dombrau als neue Konkurrenten auf. Der Absatz von Kohlen nach Oesterreich wird dadurch eine Einbuße erleiden. Wir müssen daher darauf bedacht sein, den Absatz im Inlande möglichst auszudehnen. Hierzu bedürfen wir zunächst und bringend:

a) der Abkürzung der Bahnstrecke Breslau — Berlin,
b) der Bahn von Leobschütz nach Neiße — Frankenstein.

Wir wiederholen nochmals die Bitte, die Ausführung dieser beiden Bahnstrecken möglichst zu beschleunigen.

Die Konkurrenz gegen die Waldenburger Kohlen werden wir, wenn die Förderungen in Niederschlesien steigen, nicht überwinden können, weil die Waldenburger Gruben via Gebirgsbahn nach Berlin einen Schutzzoll von 65 pCt. gegen Oberschlesische Kohlen genießen.

Wenn wir daher die Abkürzung der Strecke Breslau—Berlin und den Bau der Eisenbahn Leobschütz—Frankenstein verlangen, so glauben wir das Mindeste beansprucht zu haben, was eine so industrietreiche Provinz wie Oberschlesien zu verlangen berechtigt ist.

Der Absatz von Kohlen nach Polen hat pro 1867 um 300,000 Tonnen zugenommen und dürfte einer weiteren Ausdehnung entgegensehen. Da aber die Warschau-Wiener Bahn nicht hinreichend mit Wagen versehen ist und die Oberschlesische Bahn den Absatz von Kohlen nach Polen nicht genügend unterstützt, indem sie ihre Fahrzeuge in den Wintermonaten zurückbehält, so ist vorläufig auf ein ausgedehntes Geschäft nach besagter Gegend nicht zu rechnen.

Der Absatz zu Wasser auf der Oder ist bei dem schlechten Wasserstande so lange unbedeutend, bis die Regulirung oder Kanalisirung derselben stattgefunden hat. Wir kommen nochmals auf diesen Gegenstand zurück, weil wir schon jetzt darauf aufmerksam machen müssen, daß mit der immer mehr steigenden Kohlen-Produktion auch die Möglichkeit geschaffen werden muß, die Produkte fortzuschaffen; der Wasserweg aber in den Sommermonaten Gelegenheit giebt, die Schiffsräume zu benutzen und Konsumtionsplätze aufzusuchen, die per Eisenbahn theilweise gar nicht, theilweise nur mit großen Kosten zu erreichen sind, im letzteren Falle aber die Konkurrenz der Englischen Kohle nicht aushalten, z. B. Stettin, Oderbruch, Landsberg u. s. w. Die Umsicht der Direktion der Wilhelmsbahn, durch welche dem Wagenmangel für den Frachtverkehr abgeholfen wurde, heben wir ganz besonders hervor.

Digitized by Google

Theils durch Entlehnung von Fahrzeugen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, theils durch Umwandlung der Plateauwagen mittelst Aufsetzens eines einfachen Bretterverschlages, war sie, was man nicht für möglich gehalten hatte, im Stande, die großen Kohlenvorräthe ihres Reviers vollständig abzufahren und dem internen Verkehr durch diese weise Maßregel sehr zu nützen; ebenso haben wir über Wagenmangel auf der Oberschlesischen Bahn pro 1867 nicht zu klagen.

Die Handelskammer für die Kreise Gleiwitz, Rybnik und Pleß ist die einzige Oberschlesiens, und aus diesem Grunde nehmen wir in unseren diesmaligen Bericht das von der Königl. Regierung zu Oppeln uns mitgetheilte Ergebniß der gesammten Oberschl. Montan-Industrie auf, voraussetzend, daß dieser Gegenstand auch in weiteren Kreisen Interesse findet. Die mit einem * versehenen Gruben und Hütten sind in dem Bezirk der Handelskammer gelegen.

Es förderten die Gruben:

I. Steinkohlen.

Bezeichnung der Werke.	Quantum der Produktion. Ctr.	Geldwerth der Produktion. Rthlr.
König	15,110,731	971,153
Pachtfeld Jakobschacht	1,212,811	58,245
Königin Louise	9,520,414	686,505
Pachtfeld Oskar	472,119	28,685
Verein. Siemianowitz	4,730,449	263,234
Janny	2,397,343	127,052
Komb. Hohenlohe	5,001,297	327,769
Pachtfeld ver. Siemianowitz	791,805	49,092
Alfred	612,969	31,670
August	286,692	17,687
Selma	9,860	375
Komb. Hugozwang	866,512	43,540
Alexandrine	16,681	695
Josepha	242,165	13,013
*Gottmitans	336,625	20,021
*Martha Valeska	239,905	15,625
*Trautscholdsegen	148,471	9,117
*Mokrau	276,677	18,410
*Napoleon	303,801	21,575
*Burghard	277,870	19,979
*St. Adalbert	100,506	5,715
*Emilie	71,433	5,857
*Konf. Orzesche	622,342	45,090
*Leopold	197,232	15,255
*Robert	64,655	4,899
*Friedrich	237,845	17,713
*Antonsglück	351,533	30,223
*Marianne	247,710	18,343
Konf. Konkordia	938,434	56,203
Amalie	728,294	39,856
Konf. Brandenburg	1,679,475	125,300
Konf. Paulus	4,829,860	336,174
Florentine	3,186,532	161,733
Hedwigswunsch	2,256,001	166,189
* Franz Josephy	29,638	1,987
* Komb. Bulthschiner	151,116	13,501
* Konf. Charlotte	757,887	43,685
*Konf. Leo	387,258	32,590
*Konf. Anna	234,616	13,728
*Konf. Hoym	652,033	51,500
*Mariahilf	161,139	9,765
* Reden	47,918	4,248

Bezeichnung der Werke.	Quantum der Produktion. Ctr.	Geldwerth der Produktion. Rthlr.
*Beatensglück	642,600	37,163
*Jean Paul	57,664	4,142
*Wendelin	14,080	858
Konf. Oskar	930,225	54,758
Katharine	777,826	59,359
Komb. Karl Emanuel	620,565	46,347
Wolfgang	1,427,774	80,124
Maximilian	131,086	6,610
Komb. Orzegow	588,275	43,601
Karl	292,182	12,508
Komb. Gottessegen	4,240,068	202,937
Lythandra	639,857	34,455
Saara	217,157	14,153
Louise	307,763	17,518
Mathilde	3,146,139	189,624
Ferdinand	1,497,467	91,812
Neue Przemza	937,895	56,944
Feldsegen	16,842	802
Pfarrfeld	501,505	31,885
Morgentoth	1,018,423	65,826
Guter Albert	168,542	10,894
Beate	669,702	40,588
Leopoldine	857,012	55,094
Elfriede	996,965	63,386
Bildenfeinsegen	431,287	26,139
Guter Trangott	1,363,318	102,543
Louisensglück	3,269,717	211,727
Lokomotive	404,320	24,291
Jakob	516,684	33,728
Elpida	123,252	7,757
Eisenbahn	239,522	12,430
Sigismund	205,453	15,614
Susanne	310,036	17,419
Glückauf	578,294	35,818
Przemza	826,736	42,282
Bartelmuß	23,628	1,137
Konf. Kleophas	300	4
Konf. Victor	317,116	15,856
Krakau	235,980	15,340
Karlssegen	458,507	29,176
Agathe	1,599	76
*Louis Ehre	230,856	14,600
*Emanuelssegen	1,080,152	56,012
*Heinrichsglück	129,104	8,376
*Augustensfreude	168,604	9,350
*Brade	236,528	10,982
Summa	92,636,761 (25,519,840) Tonnen.	5,835,071

II. Braunkohlen.

Lentsch	49,962 (16,654) Tonnen.	1,494

Die Zahl der Arbeiter auf diesen Gruben beträgt: 18,581, deren Familienglieder: 31,810.

Während der ersten drei Quartale des Jahres 1867 blieb die Nachfrage aller Sorten Eisen unter dem Niveau der Produktion und es erlitten die Preise einen nicht unerheblichen Rückgang gegen die Notirungen bei Beginn des Jahres.

Obwohl die Walzwerke und Gießereien unseres Industrie-Bezirks in voller Thätigkeit waren, konnten sie doch die produzirten und auf Lager befindlichen Roheisen-Quanta nicht verarbeiten, und die sehr niedrigen Preise des Schottischen Roheisens ließen einen Absatz aus Oberschlesien nach Berlin und Sachsen nicht zu. Gegen Ende September stellte sich von Seiten der Oesterreichischen Walzwerke Nachfrage ein, die, successive zunehmend, im Laufe des Dezember so große Dimensionen erreichte, daß wir im vierten Quartal eine Preissteigerung zu registriren haben, wie sie — innerhalb eines so kurzen Zeitraumes — seit mehreren Jahren nicht vorgekommen ist. Während Roheisen im August und September zu 33 Sgr., selbst zu 33½ Sgr. noch zu haben war, wurde es Ende Dezember von den Produzenten auf 36—36½ Sgr. gehalten, und dieser Preis auch von den Käufern bewilligt. Die Preissteigerung ist — wie wir bereits unter »Zölle« erwähnt haben — durch den großen Bedarf Nord-Oesterreichs entstanden, welches bei dem großartigen Getreideverkehr sein Rohmaterial von Ungarn nach den nördlich gelegenen Distrikten nicht heranschaffen konnte. Da nun auch die Werke in Russisch-Polen Oberschlesisches Eisen in namhaften Quantitäten zu beziehen beginnen, so sind die Aussichten für diesen Industriezweig jedenfalls günstig zu nennen. Wesentlich weniger günstig liegen die Verhältnisse für gewalztes Stabeisen, obwohl für diesen Artikel gegenwärtig nicht allein genügende Aufträge vorliegen, sondern der Begehr auch schon seit Beginn des Jahres 1868 fast ununterbrochen lebhaft gewesen ist. Wir schließen mit dem niedrigsten Preise des Jahres und ist für die nächste Zeit zwar ein guter Absatz, aber wohl kaum eine namhafte Preiserhöhung zu erwarten. Die Konkurrenz der Rheinischen und Westphälischen Werke läßt eine solche nicht zu, während auch gleichzeitig in England, Belgien und Frankreich die Lage des Eisenmarktes eine gleichmäßig schlechte ist. Ueber alle anderen Eisenfabrikate, wie geschmiedetes Stabeisen, Nageleisen, Sturzblech und Kesselblech, ist nichts von Bedeutung mitzutheilen.

Es folgen die Preise per Centner der Eisenfabrikate bei Entnahme größerer Quantitäten an den Produktionsstätten:

	Quartal			
	I.	II.	III.	IV.
Coak-Roheisen	35 sgr.	35—34 sgr.	33—32½ sgr.	33—36 sgr.
Holzkohl-Roheisen ..	42 „	42 sgr.	41 sgr.	41 sgr.
Gewalztes Stabeisen, Grundpr. .	2½ rthl.	42½ rthl.	2½ rthl.	2½ rthl.
Geschm. Stabeisen, nach Qualität ..	3⅓—3⅔ rthl.	3⅓—3⅔ rthl.	3⅓—3⅔ rthl.	3⅓—3⅔ rthl.
Nagel-Eisen	3⅔—4 „	3⅔—4 „	3⅔—4 „	3⅔—4 „
Sturzblech, Grundpr. nach Qualität	5 —5⅓ „	4⅔—5 „	4⅓—4⅔ „	4⅓—4⅔ „
Kesselblech, nach Qualität	3⅔—4⅔ rth.	3⅓—4⅓ „	3⅓—4⅓ „	3⅓—4⅓ „

Zu Rudzinitz besteht in Verbindung mit der Pielahütte, dem Geheimen Kommerzien-Rath Herrn von Ruffer zu Breslau gehörig, eine Fabrik für Dampfkessel, eiserne Brücken und Eisenbahngüterwagen, welche im Jahre 1867 lieferte:

1. Eiserne Eisenbahngüterwagen..... 60 Stück,
2. Dampfkessel und eiserne Brücken..... 7600 Ctr.

Wir geben diese Notiz für sich allein, weil sie sich nicht gut unter die später anzuführenden Eisenfabrikate rubriziren läßt.

Nachweisung der Eisenerz-Förderungen und des Hüttenbetriebes

I. Eisenerze.

	Name.	Centner.	Geldwerth. Rthlr.
Eisenerzförderung	Königshütte	673,891	38,785
„	Kreuzburgerhütte	4,269	747
„	Malapanerhütte	17,418	1,382
„	Herrsch. Myslow.-Kattowitz	165,448	18,957
„	Gottessegen	327	55
„	Ver. Siemianowitz	201	27
„	Carlshof	91,241	24,330
„	Bobrownik	58,551	15,631
„	„	16,530	4,170
„	Naclo	65,448	31,255
„	„	1,500	810
„	„	12,000	4,500
„	„	30,000	10,000
„	„	5,000	2,000
„	„	20,000	6,700
„	Radzionkau	55,192	21,453
„	Scharley	276	73
„	Orzech	15,378	5,643
„	Alt-Chechlau	13,146	4,812
„	Rudy-Piekar	29,273	8,782
„	Trockenberg	46,668	14,000
„	„	21,670	7,945
„	„	1,472	540
„	„	6,350	1,586
„	Neu-Repten	1,142	285
„	„	22,413	5,196
„	Chorzow	91,150	40,000
„	O.-Langiewn.	10,161	3,387
„	Mariagrube	11,880	5,940
„	Miechowitz	64,872	32,436
„	Maczenkowitz	20,833	5,000
„	Beuthen	132,864	75,290
„	„	21,078	10,539
„	„	6,973	2,789
„	„	35,650	17,825
„	Dombrowa	18,647	5,594
„	„	10,170	2,034
„	Tarnowitz	14,500	6,767
„	„	6,798	1,606
„	„	26,672	8,608
„	„	6,658	2,000
„	„	58,968	19,500
„	„	20,000	5,000
Eisensteinförderung	Myslowitz	20,035	16,696
„	Kattowitz	645	534
„	Myslowitz	234	200
„	Radoschau	27,285	21,924
„	Zalenze	19,297	22,299
„	Rosdzin	670	223
„	Wilmsdorf	5,419	3,612
„	„	5,060	3,373
„	Goslau	1,500	1,000
„	Woronow	2,072	2,072
„	Ponoschau	5,962	6,297
„	Zborowsky	4,492	4,909
Thongrube	„	4,032	955
Erzgräberei	Jawor	240	200
„	„	8,500	4,250
„	Sternalitz	700	700
„	Hellewald	2,140	2,140
„	Josephsberg	3,255	3,255
Eisensteinförderung	Belk	150	50
Eisenerzförderung	Groß-Stein	10,379	2,076
	Summa	2,054,745	570,844

Die Gesammtzahl der Arbeiter auf diesen Gruben beträgt 3,491, deren Familienglieder 5,059.

Digitized by Google

II. Hütten.

I. Eisen.

A. Roheisen in Gänzen und Massen.

Name des Werkes.	Centner.	Geldwerth. Rthlr.
Königshütte	600,292	640,311
Gleiwitzer Eisengießerei	143,036	162,715
Malapanerhütte	4,044	6,740
Kreuzburgerhütte	8,615	16,657
Antonienhütte	447,395	459,003
Bethlen-Falvahütte	95,871	106,257
Berthahütte	73,085	82,828
Borsigwerk	222,510	289,732
Briniger Hochofen	28,705	38,274
Dietrichshütte	18,680	28,020
Donnersmarkhütte	246,823	250,000
Eintrachtshütte	144,559	173,470
Friedenshütte	240,840	264,924
Hohenlohehütte	27,194	31,727
Hubertushütte	176,198	205,564
Kattowitzer Hochofen	29,889	38,000
Laurahütte	266,110	310,462
Redenhütte	147,066	171,577
Tarnowitzerhütte	222,164	259,190
Vulkanhütte	218,501	249,755
Bankau	30,035	37,543
*Bitschin	8,561	12,842
*Ober-Kunzitzka	22,606	35,416
*Janowka	2,204	3,306
*Pielachütte	2,400	9,150
Hochofen Bruschcf	18,852	25,136
Hochofen Pilawen	23,412	31,212
Hochofen Teffau	6,716	8,955
Hochofen Poltwoka	9,798	13,064
*Mariahütte	60,019	70,022
Knyoben	20,000	26,667
Krzyzanowitz	21,876	29,168
Kamenitz	5,132	7,698
*Wolfshütte	20,790	27,720
Colonowska	16,548	23,719
Jlandowitz	14,466	20,734
Kadlub	10,904	13,084
Summa	3,655,896	4,180,642

B. Roheisen in Gußstücken aus Erzen.

Königshütte	20,278	40,562
Gleiwitzer Eisengießerei	305	610
Malapanerhütte	5,951	22,606
Kreuzburgerhütte	8,615	16,657
Dietrichshütte	500	1,250
Balcambütte	2,795	3,895
*Bitschin	702	1,638
*Ober-Kunzitzka	1,532	3,474
Bruschcf	2,894	4,341
Colonowska	487	812
Jlandowitz	580	976
Summa	45,668	109,653

C. Eisengußwaaren aus Flammen- und Kupolöfen.

Name des Werkes.	Centner.	Geldwerth. Rthlr.
Königshütte	35,544	72,987
Gleiwitzer Eisengießerei	84,267	224,408
Malapanerhütte	3,344	12,703
Berthahütte	4,916	11,471
Borsigwerk	21,632	57,686
Eintrachtshütte	13,397	40,191
Hohenlohehütte	3,612	7,225
Hubertushütte	13,291	33,227
Laurahütte	17,488	40,700
Jacobshütte	8,100	24,000
Maschinenbauanstalt Kattowitz	9,500	27,000
Donnersmarkhütte	15,972	45,000
Redenhütte	13,121	26,242
Tarnowitzerhütte	3,120	5,810
Slawentzitz	1,880	3,146
*Maschinenbauwerkstätte und Eisengießerei Gleiwitz	1,600	5,333
*Ludwig-Josephshütte	6,414	17,473
*Eisengießerei Paulshütte	9,000	2,500
Colonowska	12,621	27,345
Summa	278,769	684,447

D. Schmiedeeisen (Stabeisen einschließlich Eisenbahnschienen).

Alvenslebenhütte	387,602	1,223,384
Baildonhütte	128,431	334,470
Bethlen-Falvahütte	67,669	167,387
Laurahütte	462,027	1,506,390
Marthahütte	208,945	592,011
Redenhütte	140,598	386,644
Sophienhütte	22,462	63,642
Heinrichswerk	1,620	5,670
Medarhammer	12,786 Centner Kohlenwiesen, 38,358 Rthlr. als Material für das Schneidewerk zu Blechhammer.	
Blechhammer	12,474	47,817
„	21,818 Ctr. Kurpen, werden als Material für die Frischhütte in Blechhammer geliefert.	43,636 Rthlr.
Ortwerk	1,766	6,622
Blechhammer	3,496	12,527
„	13,668	53,533
Dachhammer	1,962	6,540
Wilhelminenhütte	3,915	14,805
*Hugohütte	2,078	8,292
Bronnek	1,740	5,945
Potempa	1,136	3,300
*Pielachütte	112,934	462,853
*Rzehitz	571	1,998
*Latischau	4,562	11,224
*Tworog	662	2,073
*Hermineshütte	134,962	414,200
Drahthammer	537	1,790
Alt-Bruschcf	630	2,100
Neu-Bruschcf	243	810
Krywald	100	334
Wilhelmshammer	5,923	18,630
Niederhof	977	3,256
Ebwofief	945	3,150
Lipczok	2,405	8,618
Polnwoka	18,346	5,504
Fabrik Königshuld	4,920	18,200
*Adelheidshütte	1,754	6,431
*Paprotzau	2,720	9,973
*Niederhütte	5,395	22,129
*Hoffnungshütte	106,660	284,425
Ratiborer Hammer	400	1,500
Truschitz	1,819	6,366

Name des Werkes.	Centner.	Geldwerth. Rthlr.
Frischf. Kuczniya	1,000	3,334
Jendowitz	500	1,666
Borowian	1,900	4,333
Thurzo	900	3,000
Stoboll	12	48
Paprotsch	45	180
Elisabeth-Amalienhütte	15,294	60,720
*Mannyhütte	60	210
*Hüttenwerk Niedobrowitz	1,930	6,755
*Hüttenwerk Gottartowitz	910	3,185
*Hüttenwerk Karstenhütte	410	1,435
Eisenhütte	4,591	15,439
Colonowska	6,409	25,636
Julius	1,769	7,314
Zawadzki	181,693	573,085
Summa	2,083,932	6,428,857½

E. Schwarzblech.

Alexandrinhütte	31,832	133,871
Laurahütte	42,772	185,610
Blechhammer	3,406	17,030
Potempa	1,342	6,263
Pielahütte	13,114	91,798
Rybniker Hammer	5,912	30,528
Renardshütte	4,655	21,479
Ziandowitz	9,740	44,631
Summa	112,773	531,210

F. Eisendraht.

*Peterstorf Drahtf.	50,918	152,754
*Neudorf Drahtf.	17,480	87,200
*Maria-Louisenhütte	1,118	7,000
Summa	69,516	246,954

G. Rohstahl.

Bessemerhütte	21,138	77,506
Zawadzki	1,807	5,722
Königshuld	1,290	7,310
Summa	24,235	90,538

H. Bessemer Stahl.

Bessemerhütte	9,074	51,754

J. Raffinirter Stahl.

Königshuld	1,040	18,480
Zawadzki	1,664	9,984
Summa	2,704	28,464

Gesammtsumme Eisen:
6,282,576 Centner mit dem Werth von 12,352,510½ Rthlr.

II. Zink.

A. Rohzink.

Lydogniahütte	17 570	111,084
Hugohütte	17,394	107,263
Viebeshoffnungshütte	38,862	239,649
Thurzohütte	7,014	44,465
Deutschehütte	11,042	69,932
Mariawunschhütte	23,956	155,314
Georgshütte	34,405	230,446
Glaubenshütte I.	6,041	36,246
„ II.	13,527	81,162
Theresiahütte	5,637	33,823

Name des Werkes.	Centner.	Geldwerth. Rthlr.
Augusts- und Helenenhütte	20,523	123,138
Hanna-Franzhütte	25,114	156,000
Henriettehütte	11,531	71,588
Augusthütte	8,134	50,566
Kunigundenhütte	9,997	63,314
Normahütte	4,962	32,211
Stanislaus- und Justinahütte	24,601	153,477
Wilhelminenhütte	82,811	538,271
Paulshütte	25,283	164,339
Arnoldhütte	5,842	38,219
Carls Zinkhütte	7,536	47,854
Bobrecksütte	24,431	164,801
Godulahütte	73,486	477,859
Morgenrothhütte	10,650	69,226
Gutehoffnungshütte	19,531	126,951
Amalienhütte	5,670	37,101
Silesiahütte I.	20,152	127,629
„ II.	62,856	398,088
„ III.	64,076	405,815
Johanna- und Victoriahütte	14,944	97,136
Beuthenerhütte	5,297	34,430
Clarahütte	10,074	65,481
Rosamundehütte	5,445	35,392
Eduardshütte	7,200	43,200
Josephinenjinkhütte	4,183	26,689
Summa	729,796	4,662,959

Mit Ausnahme der beiden zuletzt angeführten Hütten, welche im Kreise Pleß gelegen sind, befinden sich sämmtliche anderen im Beuthener Kreise.

B. Zinkblech.

Silesiahütte	157,183	1,000,281
Pielahütte	4,264	29,848
Summa	161,447	1,030,129

C. Zinkweiß.

Antonienhütte	15,070	105,115

III. Silber.

Friedrichshütte	9,579 Pfd.	287,957
Walther Cronenhütte	2,550 „	76,163
Summa	12,129 Pfd.	364,120

IV. Blei.

A. Kaufblei.

Friedrichshütte	71,923 Ctr.	430,341
Walther Cronenhütte	25,506 „	173,548
Summa	97,429 Ctr.	603,889

B. Kaufglätte.

Friedrichshütte	16,544	95.450

V. Kupfer.

Kupferfabrik Bolt	15	750

VI. Cadmium.

Lydogniahütte	60 Pfd.	91

Gesammtwerth vorstehender Hüttenprodukte: 19,215,013½ Rthlr.
Gesammtzahl der Arbeiter auf den Hütten und Werken: 19,750
deren Angehörige: 34,855
Gesammtwerth der Oberschlesischen Montan-Industrie 1867: 25,622,422½ Rthlr.
Gesammtzahl der Arbeiter 38,331
der Familienglieder 66,665
Summa ..... 104,996.

Digitized by Google

V. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Im Kalkgeschäft fand im Jahre 1867 eine größere Regsamkeit statt als im vorhergegangenen. Die zu einer Societät unter der Firma Gogolinet und Gerlach Kalk- und Produkten-Komtoir verbundenen 31 Oefen produzirten

244,720 Ltr. Stückkalk und
37,976 „ Würfelkalk,
gegen 187,872 „ Stückkalk und
29,421 „ Würfelkalk

des Vorjahres. Das ganze Quantum wurde vermittelst der Eisenbahnen nach den verschiedensten Gegenden abgesetzt, größtentheils über Breslau hinaus auf die anschließenden Bahnen, auch bis nach den Ostseeprovinzen, und würde der Absatz dorthin bei der von Jahr zu Jahr steigenden Produktion ein sehr lebhafter werden, wenn nicht die hohen Frachtsätze dem hinderndn entgegenständen und der auf der Oberschlesischen Bahn häufig eintretende Mangel besonders an kleineren Waggons einen durchaus geregelten Vertrieb zuließe.

Der Preis des Stückkalkes stellte sich durchschnittlich auf 14 Sgr. per Tonne von 4 Scheffeln am Ofen, der des Würfelkalkes auf 2 Sgr., häufig auch noch niedriger.

Ueber den Vertrieb und Absatz der anderen zu Gogolin und Annaberg befindlichen Oefen fehlen und die näheren Angaben.

Auch auf den Oefen des Nikolaier Reviers herrschte viel Verkehr und war der Absatz gegen das Jahr 1866 viel größer und umfangreicher. Mittelst Wilhelmsbahn wurden versandt:

a) im internen Verkehr ..... 109,096 Ctr.,
b) nach fremden Bahnen ..... 1,880 „

und gingen einzelne Sendungen via Sosnowitz-Thorn nach Westpreußen. Auch hier sind die Klagen über Mangel an Waggons, sowie die hohen Tarife zu erwähnen, um so mehr, da die Frachtsätze von Gogolin nach Oesterreich über Ratibor, Oderberg ermäßigt wurden, auf der Wilhelmsbahn aber die alten geblieben sind.

Trotz des lebhaften Geschäftes konnten höhere Preise nicht erzielt werden und wird die Tonne je nach Qualität der verschiedenen Produktionsorte mit 10—13 Sgr. am Ofen bezahlt.

Die Fabrikation von hydraulischem Kalk zu Oppeln erfreute sich ebenfalls eines lebhaften Absatzes.

Cement. Die beiden Fabriken zu Oppeln liefern nach wie vor ein vorzügliches Material und gewinnt der Absatz immer größere Dimensionen.

VI. Geldverkehr.

Wir theilen untenstehend den uns von der Königlichen Bank-Kommandite zu Gleiwitz zugegangenen Bericht über den Geldverkehr im Jahre 1867 mit:

Die Summe der sämmtlichen Einnahmen und Ausgaben betrug

34,514,000 Rthlr. und zwar wurden:
7,093,700 „ Wechsel auf Gleiwitz,
7,897,100 „ „ „ inländische Bankplätze,
36,300 „ „ „ ausländische Plätze

diskontirt resp. angekauft;

7,158,600 Rthlr. hier diskontirte Platzwechsel,
3,023,700 „ von anderen Bankanstalten empfangene Wechsel auf Gleiwitz, eingezogen;
261,250 „ Lombard-Darlehne erbeizt,
246,400 „ „ zurückgezahlt,
3,153,300 „ Zahlungs-Anweisungen ausgestellt,
1,067,200 „ „ bezahlt.

Der Rest betrifft diverse Geschäfte, sowie die von anderen Bank-Anstalten empfangenen und an solche abgesandten Baarbeträge.

VII. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

I. Briefporto und Postverkehr.

Wir haben seiner Zeit das Gesetz über die Einführung des Eingroschensatzes vom 1. Januar 1868 ab mit großer Freude begrüßt, und die in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum gemachten Erfahrungen bestätigen die Voraussetzung, daß der Briefverkehr gegen früher ein weit bedeutenderer werden würde. Wenn auch der Ausfall an Porto durch das Aufhören der höheren Sätze für entferntere Bestimmungsorte bis jetzt noch nicht gedeckt ist, so wird dies doch entweder bei der sicher zu erwartenden immer mehr und mehr steigenden Frequenz in Jahr und Tag der Fall sein, oder die Differenz dürfte eine so geringe werden, daß dieselbe, gegenüber dieser wohlthätigen, dem allgemeinen Verkehr zugestandenen Erleichterung, nicht ins Gewicht fallen kann.

Um so schwerer werden die hohen Portosätze für Geldsendungen, weniger von dem großen Publikum als speziell von Kaufleuten und Industriellen, empfunden.

Die sehr erhebliche Steigerung des Tarifs je nach der Höhe der zu versendenden Summen und der Entfernung des Bestimmungsortes, legen dem lebhaften Geldverkehr unseres, an den äußersten Grenzen des Staates gelegenen Bezirks eine zu fühlbare Last auf, als daß deren Beseitigung resp. Erleichterung nicht zu unseren dringenden Wünschen gehören sollte.

Wir sind überzeugt, daß dieselben höheren Orts als wohlberechtigt anerkannt werden, und hoffen deshalb auf baldige Abhülfe.

Der Verkehr bei der Königlichen Postanstalt zu Gleiwitz hat sich im Jahre 1867 folgendermaßen herausgestellt:

1.	Aufgegebene rekommandirte Briefe..... (die Stückzahl der einfachen Briefe läßt sich nicht angeben, da dieselben nicht gezählt werden.)	9,865 Stück,
2.	Aufgegebene Werthsendungen.....	23,445 „
3.	Aufgegebene Einzahlungen auf Postanweisungen ..... dem Geldbetrage von 134,549 Rthlr.	12,237 „ mit
4.	Aufgegebene ordinaire Packete.....	36,579 „
5.	Angekommene rekommandirte Briefe ...	6,423 „
6.	Angekommene Werthsendungen	27,563 „
7.	Angekommene Einzahlungen auf Postanweisungen ..... dem Geldbetrage von 238,525 Rthlr.	20,153 „ mit
8.	Angekommene ordinaire Packete.....	36,812 „

II. Telegraphischer Verkehr.

Die Telegraphenstation zu Gleiwitz war bis zum 15. April 1867 mit der Post kombinirt, wurde aber von diesem Zeitpunkte ab zu einer selbstständigen Station erhoben.

Am 1. Juli trat für den internen Verkehr eine Tarifermäßigung ein, so daß die erste Zone von 8 auf 5 Sgr. ermäßigt wurde und daher die Depeschen im Norddeutschen Bundesgebiet 5, 10 und 15 Sgr. betragen, während die Sätze im Verkehr mit dem Deutsch-Oesterreichischen Telegraphenverein von 8, 16 und 24 Sgr. dieselben geblieben sind.

Bis Mitte Juli war bei der hiesigen Station nur ein Apparat im Betriebe und da dieser für den Verkehr nicht ausreichte, so wurden noch drei Apparate aufgestellt, wodurch die Korrespondenz wesentlich gefördert wurde.

Der Verkehr stieg im zweiten Semester auf 3737 Depeschen gegen 2083 im ersten Halbjahr.

Digitized by Google

Arbeits-Nachweisung.

Nr.	Monat.	Bearbeitete Depeschen.				
		Aufgegeben.	Angekommen.	Im Durchgang.		Summa.
				Aufgenommen.	Weitertelegraph.	
1	Januar.	305	383	.	.	688
2	Februar	280	299	.	.	579
3	März	299	353	.	.	652
4	April	324	371	.	.	695
5	Mai	427	418	.	.	845
6	Juni	448	421	.	.	869
7	Juli	646	638	20	20	1324
8	August	550	585	269	269	1673
9	September ...	650	698	251	251	1850
10	Oktober	592	661	110	110	1473
11	November	665	776	92	92	1625
12	Dezember	634	749	85	85	1553
	Summa..	5820	6352	827	827	13,826

III. Wasserwege.

Die Verhältnisse der Schifffahrt waren in dem vergangenen Jahre zwar weniger ungünstig als in früheren, im Ganzen aber doch so unzuverlässig, daß sie für den Verkehr, namentlich in Hüttenprodukten, nicht erheblich in Betracht kommen konnten.

Die Wasserfrachten für Eisen stellten sich im Laufe des Jahres wie folgt:

			Sgr.		Sgr.
Von Gleiwitz	nach	Breslau, Frühj.:	3	Herbst:	3 pr. Ctr.
» Breslau	»	Stettin »	3½	»	3½—4 » »
» »	»	Frankfurt »	3—3½	»	3½—4 » »
» »	»	Berlin »	3½	»	3¾—4 » »
» »	»	Magdeburg »		»	6 » »
» »	»	Königsberg »	9	»	10—11 » »
» »	»	Danzig »	9	»	10 » »

Bis Ende Juli waren die Verschiffungen von gewalztem Eisen in ziemlich lebhaftem Gange; von da ab bis Anfang Oktober — in Folge des niedrigen Wasserstandes der Oder — sehr unbedeutend. In der kurzen Zeit vom Oktober bis zum Schluß der Schifffahrt konnten die Fahrzeuge nur mit halber Ladung befrachtet werden.

Direkte Verschiffungen von Gleiwitz über Breslau hinaus haben wir schon seit mehreren Jahren nicht zu registriren.

Der Verkehr auf dem Klodnitz-Kanal fand im vergangenen Jahre folgendermaßen statt:

Summarische Nachweisung

von denjenigen Schiffen und Ladungen, welche im Jahre 1867 durch den Klodnitz-Kanal gegangen sind.

Es ist geschleust worden bei Schleuse Nr.	Es kamen von	Schiffe. beladen	Schiffe. leer	Gänge der Matrikschen.	Summa der Durchschleusungen.	Auf den Schiffen waren verladen laut Schleusenpaß: Abwärts. Schmiedeeisen. Ctr.	Eisengußwaren. Ctr.	Eisenbahnschienen. Ctr.	Mehl. Ctr.	Weizen. Wispel.	Bretter. Ctr.	Ziegel. Stück.	Steinkohlen. Tonnen	Faschinen. Schock.	Roheisen. Ctr.	Eisenerz. Tonnen	Cement. Tonnen
1	Abwärts	127	49	440	616	27,818	800	1150	24,475	592½	1800	3000	36,670	10	.	.	.
8	Abwärts	103	44	95	242	11,400	800	1150	11,202	.	.	48 Klafter Steine	23,508	.	18,850	.	.
17	Abwärts	228	150	77	455	9,238	800	.	9,419	.	75 Schock.	.	71,336	.	20,350	1765	90
18	Abwärts	94	175	77	346	9,238	800	.	9,419	.	. .	.	20,450	.	20,350	1765	90

Es ist geschleust worden bei Schleuse Nr.	Es kamen von	Schiffe. beladen	Schiffe. leer	Summa der Durchschleusungen.	Auf den Schiffen waren verladen laut Schleusenpaß: Aufwärts. Siefsalz. Säcke.	Viehsalz. Säck.	Steinsalz. To.	Bruchseifen. Ctr.	Kaufm.-Güter. Ctr.	Schwefelsäure. Ctr.	Maschinentheile. Ctr.	Möbel. Ctr.	Steinplatten. Stck.	Kies und Sand. Schachtr.	Basaltsteine.	Kalksteine. Klft.	Schlacke. Ctr.	Klinker. Mille.	Dachziegel.	Stroh. Schck.	Kartoffeln. Sack	Bauholz. Stm.	Brennholz. Klft.
1	Aufwärts	68	102	170	16,963	1215	145	2016	1433	1512	.	300	120	32	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8	Aufwärts	86	51	137	12,161	985	145	2215	1352	1061	.	.	120	21	107½	.	.	56	8	10	.	.	.
17	Aufwärts	268	118	386	15,497	902	175	.	2271	.	40	.	.	103	77½	1634	65,000	6	8	10	10	92	20
18	Aufwärts	228	49	277	15,497	902	175	.	739	.	.	.	.	103	77½	1593	24,600	.	.	10	10	92	20

Digitized by Google

VIII. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

Mit dem Bau der Provinzial-Gewerbeschule hat noch nicht begonnen werden können, da die Königliche Regierung die ihr übersandten Baupläne noch nicht genehmigt hat. Wir haben deshalb auch die Vorarbeiten für die zu veranstaltende Industrie-Ausstellung sistirt, da wir nicht voraussehen können, zu welcher Zeit die Räume des projektirten Gebäudes im Stande sein werden, die für die Ausstellung bestimmten Gegenstände aufzunehmen.

Gleiwitz, im Juni 1868.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hannover für das Jahr 1867.

A. Ansichten, Gutachten, Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

1. Einrichtungen, den Handel betreffend.

a) Handelsgesetzgebung.

Das allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch ist in unserer Provinz mit den von der früheren Regierung unter Zustimmung der Stände verordneten Modifikationen eingeführt. Die Gerichtsbarkeit in Handelsstreitigkeiten, die Führung der Handelsregister sind den Königlichen Amtsgerichten übertragen, da besondere Handelsgerichte nicht errichtet worden sind, so sehr der Handelsstand um die Einführung derselben sich auch bemüht hat. Die Praxis der Amtsgerichte als Handelsgerichte hat denn auch in den wenigen Jahren schon zu mancherlei Klagen Veranlassung gegeben, ganz besonders nach der Richtung der Pflicht zur Eintragung der Firma in das Handelsregister hin. Die Auffassung des Begriffes »Kaufmann« ist bei den verschiedenen Gerichten keine übereinstimmende, und sind z. B. in der Stadt Hannover eine Anzahl Gewerbtreibende, deren Betrieb über den handwerksmäßigen nicht hinausgeht, — z. B. Gelbgießer — zur Eintragung ihrer Firma gezwungen, weil sie regelmäßig mit gekauften Erzeugnissen ihres Gewerbes handeln, während in den ländlichen Bezirken des Osterlandes Personen nicht eingetragen sind, welche neben anderer Beschäftigung regelmäßig Handel zu treiben pflegen. — Es folgt aus dieser verschiedenartigen Behandlung eine sehr ungleiche Belastung der Geschäfte für die Kosten der Handelskammer.

Die Modifikationen der Bestimmungen des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches, welche hier beliebt sind, haben sich im Allgemeinen als den geschäftlichen Verkehr fördernd erwiesen. Sollen wir der bedeutsamsten dieser Abweichungen gedenken, wonach in unserer Provinz den Mäklern gestattet ist, mit auswärtigen Personen Geschäfte zu treiben, — so hat diese in der jüngsten Zeit zu dem Erfolge geführt, daß von Kommissionen des Magistrats zu Hannover und der Handelskammer gemeinschaftlich eine neue Mäklerordnung entworfen ist, welche die früher bestehende Beschränkung der Zahl der Mäkler aufhebt. Jeder von der Handelskammer als unbescholten und qualifizirt erachtete Bewerber wird nach den Entwurfsbestimmungen von der Kammer dem Magistrat zur Beeidigung als Mäkler vorgeschlagen werden können. — Es wird ein großer Theil, und zwar der bessere der vielen hier domizilirten Agenten, in Folge dieser neuen Einrichtung sich als beeidigte Mäkler anstellen lassen und damit dem Handelsstande unseres Platzes, sowie den mit demselben verkehrenden auswärtigen Handeltreibenden in den Vermittlern eine Garantie geboten werden, wie sie die Institution der Agenten bislang durchaus nicht darbot. Der Agent war weder Handlungsbevollmächtigter im Sinne des Handelsgesetzbuches, noch Mäkler, noch Kommissionair; er stand außerhalb des Gesetzes, wovon der Handelsstand durch mancherlei Nachtheile in dem sich täglich mehr entwickelnden Verkehr mit Agenten sich genugsam überzeugt hat.

b) Verwaltung der Handels-Angelegenheiten.

Außer der vorhin angedeuteten Mitwirkung der Handelskammer bei der Anstellung der Mäkler ist uns leider eine weitere Betheiligung bei der Verwaltung von Handelsangelegenheiten nicht ermöglicht. Wir bedauern, daß unser Einfluß auf die Verhältnisse des der Stadt Hannover gehörenden Packhofes und der öffentlichen Niederlage — auf das Güterlufwesen in hiesiger Stadt und ähnliche Institutionen, sich auf die Ertheilung von Gutachten und die Mittheilung von Beschwerden beschränkt.

Die Organisation der Handelskammer selbst anlangend, so glauben wir, daß mit der Errichtung von 20 Handelskammern in unserer Provinz, als einer zu großen Zahl, der Institution und ihrer Thätigkeit nicht gedient ist. Zu dem Umstande des eng begrenzten Feldes kommt der weitere Uebelstand hinzu, daß es bei der Errichtung der Handelskammern mehr oder weniger von den Auffassungen der Stadt- beziehungsweise der Amts-Vertretungen abhängig gemacht zu sein scheint, ob dieser oder jener kleine Bezirk der Handelskammer anzuschließen sei oder nicht. So ereignet es sich, daß die Gewerbtreibenden einer Landstadt zur Handelskammer wählen und kontribuiren, während die gewerblich oft bedeutendere Umgegend jenes Städtchens, die einem anderen oder auch demselben obrigkeitlichen Bezirke angehört, sich ausgeschlossen hat. Die einzelnen Wahlkerkreise zur Handelskammer haben Vertretung in derselben, — diese Vertretung verursacht Kosten, und natürlich werden die Plenar-Versammlungen der Handelskammern nicht öfter abgehalten, als durch das Gesetz bestimmt sind.

Wenn nun, wie wir im Eingange dieses Berichtes hervorgehoben haben, unsere Handelskammer, in Voraussicht der unter solchen Verhältnissen schwerfälligen Behandlung vorkommender Sachen, die am Sitz der Kammer wohnhaften Mitglieder als ständige Kommission zur Erledigung laufender Geschäfte und lokaler Angelegenheiten eingesetzt hat, worüber dieselbe durch regelmäßige Berichte ihren auswärtigen Mitgliedern Kenntniß ertheilt, so mangelt diese Einrichtung den meisten anderen Handelskammern unserer Provinz.

Wie der Wunsch nach Vereinigung mehrerer Handelskammern laut geworden ist, so ist auch der Wunsch ausgesprochen und gerechtfertigt, daß durch eine neue Geschäftsordnung allgemein die Einrichtung getroffen werden möge, daß die am Sitz der Handelskammer wohnenden Mitglieder als ständige Kommission zur Erledigung laufender und lokaler Angelegenheiten eingeführt werden. Ferner dürfte es sich empfehlen, sämmtliche einem gewissen größeren geographischen Kreise angehörenden Gemeinde- oder Amts-Bezirke der betreffenden Handelskammer anzuschließen, so daß alle jenem

Digitized by Google

Kreiſe angehörende, in die Handelsregiſter eingetragenen Firmen auch der Handelskammer angehören und zu deren Koſten beizutragen haben. Auf dieſe Weiſe würde kein Theil der Provinz von dem Netze der Handelskammern ausgeſchloſſen ſein.

c) Geſetze und Uſancen in Betreff von Maaßen und Gewichten. Münz-, Geld- und Kreditweſen.

Seit einer Reihe von Jahren iſt von hier aus, ſowohl Seitens der Vertretung des Handelsſtandes, wie der Direktion des Gewerbevereins für Hannover und des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover, für die Herſtellung eines einheitlichen Deutſchen Maaß- und Gewichtsſyſtems und zwar für die Adoptirung des metriſchen Syſtems petitionirt. Die Erfüllung dieſes Wunſches ſteht nun in naher Ausſicht. Wie wir uns des bezüglichen Vorgehens der Königlichen Regierung freuen, ſo ſehr haben wir zu beklagen, daß das früher bei uns beſtehende Münzweſen eine Aenderung hat erfahren müſſen, und um ſo mehr, als doch der Regulirung der Maaß- und Gewichtsverhältniſſe bald eine Regulirung des Münzweſens für ganz Deutſchland, oder zum wenigſten für den Norddeutſchen Bund, ohne Zweifel bald folgen wird. Die Zehntheltheilung des Silbergroſchens hatte, wie die des Zollpfundes, ſich in unſerer Provinz raſch eingebürgert; jetzt, nachdem die Theilung des Groſchens in 12 Pfennige geſetzlich eingeführt, paſſen Gewichts- und Münztheilung nicht mehr zu einander und Unzuträglichkeiten aller Art ſtellen ſich, beſonders im kleinen Verkehr, heraus.

Wir hatten gehofft, daß unſere Zehntheltheilung des Groſchens für die übrigen Preußiſchen Provinzen auch werde acceptirt werden, einmal der Annehmlichkeit der Berechnungen wegen nach allen Richtungen hin, dann aber ganz beſonders des Umſtandes wegen, daß der Weg zum Anſchluſſe an die internationale Münz-Konvention ſich damit — ſo zu ſagen, von unten herauf — würde anbahnen laſſen.

Das 25-Frankſtück — nicht der Frank — iſt als Weltmünze von der Konferenz der verſchiedenen Staaten zu Paris feſtgeſtellt, ein Stück, welches dem 20fachen Betrage des Dritteltthalers als Deutſcher Münzeinheit entſprechen würde, und dieſes Dritteltthalerſtück würde eben unter Beibehaltung der Theilung des Silbergroſchens, wie wir ſie hier beſaßen, rein dreimal getheilt ſein. — Es würde demnach das auch von hier aus ſeit Jahren empfohlene Markſyſtem für die Silber-Scheidemünze Deutſchlands den leichteſten Weg zum Anſchluß an das internationale Münzſyſtem auf Grundlage der Goldwährung gewähren.

Die Geld- und Kredit-Verhältniſſe unſeres Platzes werden im Weſentlichen durch die Thätigkeit der Hannoverſchen Bank und der ſeit Kurzem hier in Wirkſamkeit getretenen Kommandite der Königl. Preußiſchen Bank regulirt. Die Niederlaſſung der letztgenannten Kommandite iſt von uns mit Freude begrüßt, da wir in jedem neuen Angebot von Geld oder Kredit einen neuen Hebel für Entwickelung von Handel und Gewerbe erblicken, da aber auch dadurch die langgehegte Erwartung der Geſchäftstreibenden, die Hannoverſche Bank in Bezug auf Diskontirungen, Lombard-Geſchäfte und Normirung des Zinsfußes koulanter, als früher, werden zu ſehen, erfüllt iſt.

Die von der Hannoverſchen Bank gepflegte Branche der Ertheilung von Konto-Kurrent-Kredit gegen hypothekariſche Sicherheit hat ſich bei unſeren Verhältniſſen als ſehr nützlich für den Handel und die Induſtrie herausgeſtellt. Wir hoffen, daß trotz der bevorſtehenden Verminderung des Aktien-Kapitals dieſer Bank, dieſelbe mit gleicher Vorliebe, wie bisher, dieſer Branche ſich annehmen und daß ein gedeihliches Zuſammenwirken beider Inſtitute eintreten wird. — Letzteres kann und wird um ſo mehr zum Nutzen beider Inſtitute gereichen, wenn die Direktionen derſelben bei ihren Operationen eingedenk bleiben, daß Bank-Inſtitute des mit demſelben verkehrenden Publikums wegen, d. h. um demſelben jede nur mögliche Erleichterung im Geld- und Wechſel-Verkehr zu bieten, da ſind, daß eben durch die Koulanz und Billigkeit der Bedienung der große Umſatz und durch dieſen der größere Nutzen für die Inſtitute und die daran Betheiligten erreicht wird.

d) Märkte.

Der Marktverkehr, außer demjenigen in Produkten, welche der Konſumtion größerer Kreiſe auf dieſe Weiſe zugeführt werden, iſt von Jahr zu Jahr geringer geworden. Die ſogenannten Jahrmärkte haben, außer dem Handel in Vieh, keine Bedeutung mehr, wo durch Einführung der Gewerbefreiheit die Einfuhr fremder Gewerbs-Erzeugniſſe täglich möglich geworden iſt. Der Zahl der Viehmärkte hat denn auch eine weit größere Ausdehnung gegeben werden müſſen, wie ebenfalls der Zahl der Wochenmärkte, an denen nur Produkte für die unmittelbare Konſumtion feil geboten werden.

Der Wollmarkt Hannovers iſt nicht mehr von der Bedeutung, wie früher, da einestheils viele Wolle von den Händlern ſchon vor der Schur, oder nach derſelben direkt bei den Produzenten gekauft wird, andererſeits aber auch in der Nachbarſtadt Hildesheim, welche in einer mehr Wolle produzirenden Gegend belegen iſt, ein größerer Markt ſtattfindet, der ſeine Anziehungskraft bis in unſeren Bezirk hinein ausübt. Die beiden Ledermärkte zu Hannover, welche regelmäßig den Meſſen zu Braunſchweig vorauf gehen, ſind noch von Bedeutung. Wir werden im Verlauf des Berichtes Gelegenheit haben, auf die Umſätze verſchiedener Märkte zurück zu kommen.

2. Einrichtungen, die Induſtrie betreffend.

a) Gewerbegeſetzgebung.

Die unſerer Provinz im vorigen Jahre zu Theil gewordene Aufhebung des Zunftzwanges konnte uns nur willkommen ſein, und hoffen wir, daß das neue Gewerbegeſetz des Norddeutſchen Bundes zur Förderung des Gewerbeweſens in unſerem Bezirke beitragen werde. — Iſt doch in der Beziehung hier noch Vieles nachzuholen! — Der Handwerkerſtand im Allgemeinen hat bislang ſich noch nicht dazu entſchließen können, zu einem mehr fabrikmäßigen Betriebe überzugehen, zum mindeſten ſich der den Handbetrieb erleichternden Maſchinen zu bedienen; er hat es bislang für vortheilhafter gehalten, ſich der ihm geſetzlich zuſtehenden Befugniß zum Handel mit erkauften Erzeugniſſen ſeines Gewerbes zu bedienen. — Die Furcht vor der Konkurrenz des großen Kapitals in Geſtalt der Fabriken ließ das Handwerk ſich nach jener Richtung hin verirren, um beim Handel erſt recht die Macht des großen Kapitals, dem kleinen gegenüber, kennen zu lernen. — Die vielen Mißerfolge beim Handel werden hoffentlich unſeren Handwerkerſtand wieder auf die richtige Bahn, die der Produktion, leiten. Dabei wird die Aufhebung der Zunftſchranken dem ſtrebſamen Geſchäftsmann zur Begründung neuer, zur Ausdehnung beſtehender Geſchäfte Anregung geben.

Die Induſtrie hat ſich hier ziemlich frei entwickeln können, obſchon das große Publikum derſelben, wie ſo manche Klage über Beläſtigung durch Rauch ꝛc. aus früheren Jahren beweiſt, nicht eben günſtig geſtimmt war. — Ihr Urſprung iſt noch ziemlich jungen Datums; ſie beruht auf der für Gewinnung und Bezug von Rohſtoffen und Brennmaterialien günſtigen Lage unſeres Bezirks und wird ſich fernerhin erfreulich entwickeln, wenn ihr diejenigen Verkehrs-Erleichterungen geboten werden, welche der konkurrirenden Induſtrie zu Theil werden.

b) Staats-Gewerbe.

In unſerem Bezirk exiſtiren, abgeſehen von dem Betriebe der Hannoverſchen Eiſenbahnen, als Staatsgewerbe die Steinkohlenbergwerke am Deiſter und Oſterwald, ein Braunkohlenbergwerk, einige Steinbrüche und Ziegeleien, über deren Betriebs-Verhältniſſe wir zum Theil einiges Nähere mittheilen werden.

Digitized by Google

c) Ausstellungen.

Der in der Stadt Hannover durch seine Direktion vertretene Gewerbeverein für die Provinz Hannover, dessen Verhältnisse wir im zweiten Theile unseres Berichts näher besprechen, hat als einen Theil seiner Aufgaben auch die erkannt, eine permanente Gewerbe-Ausstellung zu begründen. Die jenem Verein von Königlicher Regierung für das verflossene Jahr gewährte Beihülfe, von der ein sehr erheblicher Theil für die Ausstellung verwandt werden ist, wird ihm hoffentlich dauernd bewilligt werden, da nur durch regelmäßige Aufwendung größerer Mittel es möglich wird, die Ausstellung zu erhalten und zu erweitern.

3. Waldwirthschaft.

Die Forsten unseres Bezirks, über die wir uns im zweiten Theile unseres Berichts noch einige Bemerkungen gestatten, sind von großer wirthschaftlicher Bedeutung, indem sie den Brennholz-Bedarf der nächsten Umgebung nicht allein ausreichend befriedigen, sondern für diese und andere Zwecke noch einen ausgiebigen Handel auf weite Entfernungen hin ermöglichen. — Die Bewirthschaftung der größeren, im Besitze des Staates befindlichen Forsten, wie der getheilten Gemeindeforsten, welche unter Staatsaufsicht stehen, ist eine anerkannt gute, dagegen läßt die Bewirthschaftung mancher Interessenten-Forsten zu wünschen übrig.

4. Unterrichtsanstalten.

Den anerkannt vorzüglichen höheren städtischen Schulanstalten des Bezirks reihen sich zum Zweck weiterer Ausbildung junger Leute für gewerbliche Berufszweige mehrere Schulen an, die wir später etwas näher besprechen werden. Hier bemerken wir nur, daß die Handelsschule zu Hannover und die Gewerbeschulen des Kammerbezirks mit dem großen Uebel zu kämpfen haben, daß eine große Zahl der ihnen zugeführten Schüler (die Lehrlinge der Mitglieder der Innungen sind zum Schulbesuch verpflichtet) mit sehr mangelhaften Vorkenntnissen versehen sind. Die Volksschulen auf dem Lande und in den kleinen Städten sind bei der fast überall stattfindenden Ueberfüllung der einzelnen Klassen, und dem oft noch üblichen gemeinschaftlichen Unterricht von Knaben und Mädchen, nicht im Stande, ihren Schülern die nöthigsten Elementarkenntnisse beizubringen, und die Zöglinge dieser Schulen hindern in den Fortbildungsschulen den Fortschritt der besseren Schüler.

5. Versicherungswesen.

Ist von Seiten der im Deutschen Handelstage vertretenen kaufmännischen Korporationen schon öfters der Wunsch laut geworden, eine einheitliche Gesetzgebung für das ganze Versicherungswesen in Deutschland geschaffen zu sehen, so haben wir um so mehr Grund, diesen Wunsch jetzt zu wiederholen, als unsere Provinz hinsichtlich des Versicherungswesens, selbst gegenüber den anderen Preußischen Provinzen, besonders Nachtheile zu erleiden hat.

Unsere Provinz ist rücksichtlich der Stempelabgaben in den meisten Beziehungen den anderen Provinzen gleichgestellt. Eine erhebliche Abweichung davon findet im Versicherungswesen statt — sie besteht darin, daß bei uns sowohl der Antrag zur Versicherung, wie die Police, stempelpflichtig sind, wodurch das Versicherungsgeschäft bedeutend erschwert wird. Versicherungen kleiner Beträge, welche fast ebensoviel an Stempel wie an Prämien kosten, unterbleiben, und doch ist vornehmlich die Zunahme der Versicherung des Mobiliars kleiner Leute erwünscht. Die Konferenz Delegirter der Hannoverschen Handelskammern im März 1868 hat diesen Gegenstand Königlicher Regierung als dringend der Abhülfe bedürfend vorgestellt.

II. Verkehrs-Anstalten.

1. Postwesen.

In Berücksichtigung des großen postalischen Verkehrs unseres Bezirks ist weder unter der früheren noch der jetzigen Verwaltung der Postanstalten zu gegründeter Klage Veranlassung gewesen. Wir haben in dem abgelaufenen Jahre nur einige aus unserem Kreise uns vorgetragene Spezialwünsche, wie die Wiedereinrichtung von Briefkasten an den zwischen hier und Hameln kourstenden Personenpostwagen und eine Erbreiterung dieser letzteren auf die früheren Dimensionen, zur Kenntniß der Behörde zu bringen gehabt. Es sollen übrigens, wie vor Kurzem zur Sprache gebracht ist, die in der neuesten Zeit erbauten Postwagen auch sonst (z. B. hinsichtlich der Federung) zu wünschen übrig lassen.

Die Einführung des einheitlichen Briefportotarifes von 1 Sgr. im Bereiche des Deutschen Postvereins konnte unseren Wünschen nur entsprechen. Die Errichtung einer Postamtes in dem verkehrsreichen bevölkerten Linden, dem Vororte der Stadt Hannover, wird jenem Verkehr wesentliche Erleichterung bieten.

2. Telegraphen.

Die Erweiterung der Telegraphen-Verbindung nach verschiedenen Richtungen in unserer Provinz, die Errichtung einer Telegraphenstation zu Linden haben wir dankend hervorzuheben, knüpfen daran aber auch die Hoffnung und den Wunsch, daß anderen Theilen unseres Bezirks, namentlich dem Deister und den Städten Springe, Münder und Bodenwerder, die lang ersehnte telegraphische Verbindung mit der Hauptleitung bald zu Theil werden möge

In Bezug auf die Tarife für telegraphische Depeschen hat unser Bezirk einige Nachtheile zu erleiden gehabt. Es kosteten, als der einheitliche Satz von 5 Sgr. in unserem Lande bestand, eine Depesche von 20 Worten nach Hamburg und Bremen auch nur 5 Sgr., während dahin jetzt 10 Sgr. zu zahlen sind. Allerdings ist nach anderen Richtungen hin eine Erleichterung für den hiesigen Bezirk eingetreten; doch bleibt zu wünschen, daß mit weiterer Annahme des telegraphischen Verkehrs und der Einnahmen aus demselben, auf weitere Reduktion der Beförderungsgebühren Bedacht genommen werden möge.

Nicht unerwähnt dürfen wir die im verflossenen Jahre uns wiederholt vorgetragenen Klagen über die langsame Expedition telegraphischer Depeschen lassen. Wenn Personen, welche von Berlin oder Leipzig aus hierher ihre Ankunft mit einem bestimmten Zuge durch den Telegraphen anmelden, hier eher eintreffen, als ihre telegraphische Depesche, so ist das der deutlichste Beweis für die oben beregten Klagen. Wo der Grund für jenen Mißstand liegt, ist uns aufzuklären unmöglich gewesen.

3. Landstraßen und Eisenbahnen.

Sind im Allgemeinen die Straßen unseres Bezirks, sowohl die Chaussen als die, den Vegeverbänden gehörenden Landstraßen in gutem Zustande, so sind die frequentesten dieser Straßen doch bei dem darauf stattfindenden sehr bedeutenden Verkehr mit schweren Wagenladungen von Steinkohlen und Steinen fortwährend in Reparatur und verschlingen enorme Summen. Vor Allem gilt dieses von den Straßen nach dem Deister, auf welchen der Transport der oben genannten Materialien nach der Stadt Hannover vermittelt wird. Schon vor einer Reihe von Jahren wurde seitens Privater eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Hannover und dem Deister projektirt, in Verbindung mit einer Bahn nach der Stadt Hameln an der Weser. Das Projekt scheiterte damals an der bei Regierung und Landständen vorherrschenden Abneigung gegen Privat-Eisenbahnen. Später hin, als die Regierung in den Besitz der Steinkohlenbergwerke bei Barsinghausen am Deister gelangt war, tauchte ein neues Projekt für Erbauung einer Bahn von Hannover nach dem Deister auf, leider aber von nicht besserem Erfolge begleitet, als das erste Projekt. Die Regierung wollte die Bahn von Privaten, unter einer gewissen ratirlichen Betheiligung am Kapital ihrerseits, bauen lassen, die Bahn verwalten und sich freibalten, ob sie die Bahn einmal selbst übernehmen wolle oder nicht. Die Stände lehnten das Projekt, welches eine Zins-

Digitized by Google

garantie des Staates beanspruchte, ab. In der neuesten Zeit hat eine Englische Gesellschaft durch ein Komité von angesehenen Personen unserer Provinz um die Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn von Hannover über Hameln nach Altenbeken, mit Abzweigung einer Bahn nach dem Deister, und um Zinsgarantie für diese Bahnanlage bei Königlicher Regierung nachgesucht, und ist es der dringende Wunsch der Betheiligten unseres Kreises, daß dieses Projekt auf irgend eine Weise ausgeführt werde, sei es, daß der Staat die gewünschte Zinsgarantie leistet, sei es, daß er selbst die Bahn baut und den Betrieb dafauf übernimmt oder diesen einer Privatgesellschaft verpachtet.

Wir heben hervor, daß die so dringend nothwendige zweite Verbindung des industriereichen Vorortes Linden (mit circa 11,000 Einwohnern) und dem Hauptbahnhofe zu Hannover, wofür jetzt nur ein, und noch dazu oft gesperrter Weg durch die Stadt und eine einzige Brücke über den Fluß dienen, durch diese Bahnanlage sofort gegeben sein würde. Wir heben ferner hervor, daß schon allein eine Bahn zwischen Hannover und dem Deister, welche die dazwischen belegenen großen Etablissements bei Linden, ferner die Salinen, die Steinbrüche und Kalkbrennereien bei Ronnenberg, die Zuckerfabrik bei Gehrden möglichst nahe berührt, tentabel sein müßte; wollen aber ganz besonders auf die Nichtrentabilität der jetzt bestehenden Verkehrswege, der Chausseen und Landstraßen nach dem Deister, hinweisen.

Die Straßen nach dem Deister mögen an jährlichen Aufsichtskosten und Reparaturen circa 45,000 Rthlr. kosten, dagegen an Chausseegeldern, aus verkauftem Obst ꝛc. einen Ertrag von nur 27—28,000 Rthlr. liefern, so daß, ganz abgesehen von der Nichtverzinsung des ursprünglich verwendeten Baukapitals, jährlich 17 bis 18,000 Rthlr. zugeschossen, oder mit anderen Worten die Zinsen eines weiteren Kapitals von circa 400,000 Rthlr. verwendet werden müssen.

Man fragt billigerweise, warum nicht längst diese alljährlich wiederkehrenden Kosten von der Staatskasse abgewälzt sind, indem man eine Eisenbahn konzessionirte oder selbst baute: wie denn überhaupt, angesichts der enormen Summen, welche die frequenten Verkehrsstraßen jetzt erfordern, es zu verwundern ist, daß nicht auf jede Weise die Erbauung wenigstens sekundairer Eisenbahnen gefördert wird.

Die Chausseen selbst würden in ihren Sommerwegen das geeignete Terrain für einspurige, auf Pferdebetrieb oder Betrieb mit kleinen Lokomotiven eingerichtete Bahnen ergeben. Es würde der Verkehr großartigen Aufschwung nehmen und statt der kleinen Pfennig Rente abwerfenden, stets neue Summen verschlingenden Landstraßen, würden rentable Straßen zum großen Vortheil des Nationalvermögens bestehen.

Haben wir im Vorstehenden die Wünsche unseres Kreises betreffs neuer Bahnanlagen ausgesprochen, denen etwa noch der Wunsch hinzuzufügen wäre, daß bei Genehmigung der Bahnstrecke Hannover-Deister-Hameln auf eine Abzweigung von dieser Bahn nach Elze durch das Amt Lauenstein, am Ostermalde hin, Bedacht genommen werden möge, — so haben wir betreffs der schon bestehenden Eisenbahnen unseres Bezirks der Wünsche mancherlei vorzutragen. Diese Eisenbahnen sind sämmtlich Staatseigenthum und unter Staatsverwaltung.

Als Mittelglied der großen Verkehrsstraßen von den östlichen nach den westlichen Preußischen Provinzen, wie zwischen dem Deutschen Süden und den Nordseehäfen Hamburg und Bremen, ist die Frequenz dieser Straßen eine sehr bedeutende. Die jährlich steigenden Ueberschüsse der Bahnen geben dafür den besten Beweis. Dieser enormen Frequenz mögen denn auch wohl die des Oefteren vorkommenden Unzuträglichkeiten in der Beförderung von Gütern zuzuschreiben sein, welche sowohl in Mangel an Wagen, als in ungewöhnlich langer Lieferzeit bestehen.

Wenn diese Frequenz es ferner nothwendig gemacht hat, daß die jetzige Königliche Eisenbahn-Direktion sich veranlaßt gesehen hat, an den Hauptstationen den Verkehr vom Bahnhofe nach der Stadt der Vermittelung bestimmter Rollfuhrleute zu übertragen, so haben wir gegen diese Maßregel an sich gar nichts einzuwenden; nur haben wir zu beklagen, daß die Königliche Eisenbahn-Direktion den bisher befolgten Modus verlassen hat, dem Empfänger von Gütern Meldung der Ankunft durch Eisenbahnboten zu machen, und daß alle unsere Gesuche um Aenderung der jetzigen Einrichtung, wonach unfrankirte Aoise dem Empfänger durch die Post zugesandt werden, erfolglos geblieben sind. Wir sind der Ansicht, daß alle Frachtführer, und so auch die Eisenbahn-Verwaltungen, verpflichtet sind, sich bei dem Empfänger des Gutes zu melden und diese Meldung auf ihre Kosten, wenn sie nicht persönlich geschehen kann, vorzunehmen. Es müßten daher jene schriftlichen Aoise zum mindesten frankirt den Guts-Empfängern zugestellt werden; dabei aber glauben wir, daß der frühere Modus, durch Boten dem Empfänger Frachtbriefe und Quittungsformulare zuzustellen, billiger war für die Eisenbahn-Verwaltung, als der jetzt befolgte mit Kosten für einen Empfänger verknüpfte Weg, da die Zahl der jetzt mit dem Ausschreiben und Adressiren der Aoise beschäftigten Eisenbahnbeamten nicht geringer sein wird, als die Zahl der früher angestellten Boten, welche Letzteren zweifelsohne nicht so hoch besoldet wurden, als die jetzigen Expeditionsbeamten.

Wenn somit auf beiden Seiten Vortheile bei der alten Einrichtung sich herausstellen sollten, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß dieselbe wieder eingeführt werde, wenn nicht, so hoffen wir doch auf den Wegfall der Portokosten auf die Aoise für die Waarenempfänger.

Die Eisenbahnfrachten anlangend, so befinden sich die in unserem Kammerbezirk belegenen Eisenbahnstationen sämmtlich in der unglücklichen Lage, durch Differential-Frachten benachtheiligt zu sein. Es ist so viel über diese Benachtheiligungen geklagt und geschrieben worden, es ist der Eisenbahn-Betriebsverwaltung seit Jahr und Tag bewußt, wie sie selbst unter verschiedenen dieser Differential-Frachten leiden muß, indem sie Hin- und Rückfrachtsporte von Gütern nach und von entfernter belegenen Stationen leisten muß, weil dann dem Empfänger die Fracht billiger kommt, als bei direktem Transport; allein trotz alledem bestehen die Ungleichheiten fort. Wir halten es für überflüssig, durch Beispiele an dieser Stelle nochmals auf die vielen Härten für den Verkehr unserer Binnenplätze klar zu stellen. Enthalten doch die Handelskammerberichte aller Binnenplätze seit Jahren eine und dieselbe Klage!

Daß bei der Uebereinstimmung dieser Klagen nicht längst schon von dem Verein Deutscher Eisenbahnen Hand aus Werk gelegt ist, die Ungleichheiten der Tarifrungen zu beseitigen, ist kaum erklärlich; hat doch die Erfahrung gelehrt, daß Verminderung der Tarifsätze eine Schädigung der Interessen der Eisenbahnen zur Folge gehabt hat. Es giebt nur einen einzigen Weg, die Ungleichheiten zu beseitigen und zwar den, die Trennung zwischen Fracht- und Fahrgut streng eintreten zu lassen, um damit die Klassifikation der Güter nach ihrer Qualität zu beseitigen.

Alles vom Absender selbst verladene, vom Empfänger abzuladende Gut muß Fahrgut sein, für welches ein bestimmter Einheitssatz pro Centner oder pro Wagenladung und Meile zur Erhebung kommen muß. Dabei könnte vielleicht im Interesse der in den größten Transporten zur Versendung gelangenden Rohprodukte noch für die Verladung in ganzen geschlossenen Zügen ein Minimalsatz angenommen werden.

Alles andere von den Eisenbahn-Verwaltungen verladene und abzuladene Gut würde in zwei Klassen, als gewöhnliches und Spezialgut, rangiren und durch einen nach Zonen getheilten Tarif in der Weise fixirt werden müssen, daß der für die nächste Zone festgestellte höchste Frachtsatz sich für jede folgende Zone um einen bestimmten Theil vermindert, da hier für alle Entfernungen gleiche Antheil der Ein- und Auslabungskosten, wie der Generalkosten der Eisenbahn-Verwaltungen, durch höhere Tarifirung der näheren Station, durch niedrige Tarifirung entfernterer Stationen zum Aus-

druck kommen muß; niemals aber der Tarif durch willkürliche Frachtermäßigung bes einen oder des anderen Artikels für den Verkehr zwischen diesen oder jenen Stationen zu der Anomalie führen darf, daß zwischen entfernter belegenen Stationen absolut niedrigere Frachtsätze, als zwischen nahe belegenen Stationen bestehen. — Ueber den Umbau des Bahnhofs zu Hannover, wofür vom Abgeordnetenhause die Mittel auf Antrag der Königlichen Regierung bewilligt sind, schwebt die Geschäftswelt der Stadt noch in Ungewißheit. Die Unzulänglichkeit pu Räume des jetzigen Bahnhofes ist sehr fühlbar, doch bleibt zu wünschen, daß eine Erweiterung der Räume ermöglicht werde, ohne daß die An- und Abfuhrstätte für die Güter in größere Entfernung von dem eigentlichen geschäftlichen Theile der Stadt gelange, als solche jetzt schon besteht.

4. Wasserstraßen.

Zu beklagen ist, daß für die Instandhaltung und Verbesserung der Wasserstraßen nicht größere Mittel aufgewendet werden, daß ferner das vor einigen Jahren aufgetauchte Projekt der Kanal-Verbindung zwischen Rhein, Weser und Elbe um nichts weiter seiner Verwirklichung zugeführt ist. Die Vortheile solcher Wasserwege für die Industrie treten in anderen Ländern, ja im eigenen Vaterlande so deutlich zu Tage, daß wirklich die Vernachlässigung dieser Verkehrsadern im nordwestlichen Deutschland geradezu als ein Mangel fühlbar wird.

5. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Mit dem abgelaufenen Jahre ist in unserer Provinz der in den alten Provinzen bestehende, uns ganz neue Modus der Steuer-Veranlagung eingeführt. Wir wollen davon absehen, Vorzüge und Mängel des neuen Systems gegenüber dem anderen abzuwägen; wir haben nur zu konstatiren, daß in Bezug auf Veranlagung der Gewerbesteuer unsere Provinz durch Normirung des Mittelsatzes von 96 Rthlr. für die Klasse A. I. sehr hoch belastet ist, gegenüber uns nahe belegenen, gewerblich etwa gleich situirten anderen Preußischen Bezirken. Wir, und mit uns die größte Zahl der Hannoverschen Handelskammern, haben uns erlaubt, in einem motivirten Gesuche eine Erleichterung in Bezug auf diese Steuer zu erbitten.

In Bezug auf diese und andere direkten Steuern, die noch nach manchen Richtungen hin Härten in ihrer Ausführung gezeigt haben, — wir wollen beispielsweise auf die hohe Belastung mancher Müller, Schlächter und Bäcker, auf die hohe Belastung von Hamburger und Bremer Bahnspedi, welche Filial-Fabriken auf Hannoverschem Gebiet haben, hinweisen, — hoffen wir, daß Erleichterungen eintreten; wir nicht minder, daß die jetzige abnorme Art der Stempel-Erhebung in unserer Provinz bald dadurch beseitigt wird, daß aller Art Stempel-Abgaben denen in den alten Provinzen gleich gestellt werden. Auf die Verschiedenartigkeit der Erhebung der Stempel-Abgaben für Versicherungen haben wir schon hingewiesen; es bestehen nach anderen Richtungen hin auch Ungleichheiten, die mit der Ungleichheit des gerichtlichen Verfahrens ꝛc. zusammen hängen mögen, doch aber für uns dadurch zur Härte werden, daß es augenblicklich in der notariellen Praxis ꝛc. Regel wird, den Stempel im Zweifel entweder nach alten Hannoverschen oder nach jetzigen Preußischen Gesetzen zu nehmen, je nachdem er am meisten kostet.

Der Wechselstempel ist eine ganz neue Abgabe für den Hannoverschen Geschäftsverkehrte und hat dieser letztere ganz besonders zu beklagen, daß für den Bereich des Norddeutschen Bundes nicht eine einzige Stempelpflicht besteht, da die hier viel vorkommenden Papiere auf die Hansestädte zweimal der Abgabe unterworfen sind. Die Hannoverschen Handelskammern haben Veranlassung genommen, diese Angelegenheit in einem Gesammtgesuche an das Bundeskanzleramt zum Vortrage zu bringen, mit der Bitte um Abhülfe.

Wenn nun außerdem vor unserer Vereinigung mit dem Königreiche Preußen in der Erhöhung der Salzsteuer eine früher nicht gekannte Abgabe unserer Provinz auferlegt worden ist, so können wir mit Recht behaupten, daß die Staatsabgaben bedeutend vergrößert sind. Mit denselben haben die Kommunallasten gleichen Schritt gehalten. Die Anforderungen an die Kommunen sind von Jahr zu Jahr gesteigert und so sind denn auch die Gemeindesteuern bedeutend erhöht worden.

Hoffen wir, daß der gewerbliche und kommerzielle Aufschwung des von uns vertretenen Distriktes ein derartiger werden möge, daß alle diese Vermehrungen der Lasten nicht zum Bedruck gereichen!

An indirekten städtischen Abgaben bestehen für die Stadt Hannover noch folgende:

1) ein Mahlzweigen-Lizent von dem Weizen, welcher in den im Gemeindebezirke vorhandenen Mühlen vermahlen wird, à 3 Sgr. für 100 Pfd. oder von 3 Sgr. auf 76 Pfd. eingeführtes Weizenmehl.
2) eine Branntwein-Akzeise von
   1 Rthlr. 5 Sgr. per Oxhoft Branntwein,
   1 „ 20 „ „ „ Sprit.
3) eine Bier-Akzeise auf hier gebrautes und verzapftes Weißbier von
   2 Sgr. 4 Pf. per Faß von 52 Stübchen,
   1 „ 2 „ „ „ „ 26 „
   6 „ „ „ „ 13 „
   3 „ „ „ „ 6½ „

Verschiedene Abgaben, welche unter den Namen von Rekognitionen, Amtsgeldern ꝛc. an den Fiskus, die Stadt-Kämmereien, an Korporationen ꝛc. vom Betriebe verschiedener Handels- und Gewerbeweise, beziehungsweise von eingeführten Gegenständen, zu entrichten waren, sind durch das Gesetz vom 17. März 1868 über die Aufhebung und Ablösung gewerblicher Berechtigungen glücklich beseitigt. Es ist zu wünschen, daß auch die oben angeführten städtischen Abgaben Hannovers, welche dem dortigen Handel und der dortigen Konsumtion direkt auferlegt sind, bald wegfallen mögen.

6. Zoll- und Steuer-Verhältnisse.

Wie wir für die Entwickelung von Handel, Industrie und Gewerbe freie gewerbliche Institutionen, liberale Eisenbahn-Tarife und Verbesserung der Kommunikationsmittel erforderlich erachten, so sind wir gleich geneigt, jede Ermäßigung von Positionen des Zolltarifes willkommen zu heißen, soviel dieselbe ohne Gefährdung ganzer Industriezweige zulässig ist.

Die liberalere Gestaltung des jetzigen auf ganz andere Verkehrs-Verhältnisse berechneten Zollverfahrens und eine den Interessen des Handels und des Verkehrs günstige Auslegung und Handhabung der Tarifbestimmungen wird nicht unwesentlich zur Hebung der heimischen Industrie beitragen.

Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen, die auch von anderen Handelskammern unserer Provinz getheilte Ansicht über die Räthlichkeit und Nützlichkeit der Aenderung des Erhebungsmodus der Tabaks-, der Braumalz-, der Maisch- und der Rübensteuer auszusprechen.

Alle vier Steuern treffen, da sie nicht den Artikel direkt, sondern entweder das zur Darstellung nothwendige Rohprodukt, oder das Mittel zur Erzeugung besteuern, unter Umständen den Steuerzahler zu hart, oder sie entziehen dem Staate Steuern, oder bei der Ausfuhr von Fabrikaten aus dem Zollvereine gestalten sie sich für große Betriebe gar zu Prämien. Die Veranlagung der Steuer auf Tabak nach der mit diesem Artikel bebauten Fläche muß, auch bei der genauesten Abschätzung der Werthklassen des Bodens, zu Ungleichheiten und Härten führen, da ja nicht allein der Boden, sondern ganz andere Einflüsse noch den Ausfall der Ernte an Quantität und Qualität bedingen. Der durch Ungunst des Wetters

Digitized by Google

hart betroffene Tabakbauer kann trotzdem in die Lage kommen, von seinem Produkt mehr Steuer zahlen zu müssen, als sein durch brillante Ernte gesegneter Nachbar.

Gerade so verhält es sich mit der Rübensteuer, welche dem durch Unguust der Witterung mit Rüben von geringem Zuckergehalte geschädigten Fabrikanten höhere Abgaben auf sein Produkt auferlegt, als dem normale oder ausgezeichnete Rüben erntenden Produzenten.

Die Maischsteuer der Brennereien nicht minder begünstigte die großen Betriebe der Melasse-Brennereien, welche ihren Rohstoff dick einzumaischen im Stande sind, vor den Kartoffelbrennereien, diese wieder vor den Kornbrennereien und unter diesen diejenigen, welche keine Hefe produziren, vor den Hefearbeiter-Betrieben.

In allen Fällen wird, wenn die Grundberechnung des Zollbetrages für die Wiedervergütung bei Ausfuhr von Fabrikaten auf Durchschnittserträgen beruht, immer unter den günstigsten Verhältnissen arbeitenden Fabriken in jener Ausfuhrvergütung eine Prämie über die von ihnen gezahlte Steuer hinaus vergütet.

Die Braumalzsteuer wirkt bei dem geringen Export, der in Bier stattfindet, nach jener Richtung hin weniger schädlich, aber auch sie trifft nicht unter allen Umständen die Produzenten gleich, und so wünschen wir, daß an Stelle aller der vorhin genannten Steuern eine Besteuerung des Produktes, beziehungsweise der Fabrikate, also des Tabaks, des Braunntweins, des Biers, des Zuckers, eintreten möge und zwar nur derjenigen Fabrikate, welche dem Konsum des Zollvereins zugeführt werden, so daß die für die Ausfuhr bestimmten Produkte und Fabrikate steuerfrei bleiben und demgemäß eine Wiedererstattung von Steuern bei dieser Ausfuhr nicht stattfindet. Sofern die zweite Hand exportirt, würde der für die Ausfuhr zu vergütende Steuersatz dem von der ersten Hand bezahlten Steuersatze stets gleich sein.

B. Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Wie überall, so auch hier, war das abgelaufene Jahr ein geschäftlich schlechtes. Eine mangelhafte Ernte, die nicht den Bedarf des nächsten Kreises deckte, welche vielmehr Zufuhren nach hier nöthig machte, verbunden mit der überall und auch hier vorhandenen Besorgniß vor eintretenden kriegerischen Ereignissen, lähmte die Produzenten, ließ die Konsumenten auf das geringste Maß sich beschränken und Spekulation, außer in Cerealien, nicht aufkommen.

Die Stockung aller Baumternehmungen hatte für alle diesem Zweck dienenden Geschäfte geringen und nicht lohnenden Verkehr zur Folge. Das Kolonialwaaren-Geschäft litt an der durch die oben erwähnten Umstände hervorgerufenen Flauer; die Manufakturwaaren-Branche konnte bei der eigenthümlichen Situation des Baumwollmarktes nicht lukriren, und was Wollwaaren anbetrifft, trotz des fortwährenden Rückgangs der Wollpreise, nicht zu gedeihlichem Zustande gelangen, wo der Rückgang der Preise des Rohmaterials durch den der Fabrikate stets überholt wurde. Für die Detail-Geschäfte dieser und der Kurzwaaren-Branche, deren Vertrieb mit jeder Saison wechselt, kam der Uebelstand hinzu, daß, wie schon im Jahre 1866, so auch im letztverflossenen Jahre die Witterung eine ungünstige war, daß Winter- und Sommersaison nicht erheblich von einander geschieden waren.

Daß alle größeren gewerblichen Etablissements mit wenigen Ausnahmen in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist selbstredend: daß für Geld-, Wechsel- und Fondsgeschäfte eine Zeit der Ruhe eintreten mußte, nicht minder; wirken doch alle geschäftlichen Störungen stets extensiv.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Unser Bezirk umfaßt hinsichtlich der landwirthschaftlichen Kultur sehr verschiedenartige Gebiete, sowohl hinsichtlich des Terrains, wie der Bodenbeschaffenheit.

Ein großer Theil desselben ist mit Holz bestanden, beziehungsweise von Heide und Moor bedeckt. Im Ganzen steht die Landwirthschaft dann auf einer hohen Stufe. Den einem bedeutenden Exporthandel kann übrigens bei der dichten Bevölkerung unseres Bezirks um so weniger die Rede sein, als die ungünstiger situirten Theile desselben ihren eigenen Bedarf an Cerealien nr. kaum decken können. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen (ein Gewächs, das eine fortwährend steigende Beachtung findet und immer mehr zur Fütterung, nicht allein für Schafe, sondern auch für andere Viehgattungen verwandt wird), Kartoffeln, Flachs, Raps und Rübsaat (welche beide hier eigentlich allein als ölgebende Gewächse gebaut werden), Zuckerrüben und andere Rüben sind die regelmäßigen Gegenstände der größeren landwirthschaftlichen Kultur.

Hanf, Hopfen und Tabak werden nur ganz vereinzelt gebaut.

Eichoriemwurzeln werden bei Nienburg in größeren Quantitäten gezogen und sind die dortigen Wurzeln wegen ihrer Qualität geschätzt.

Gewürzpflanzen, mit Ausnahme von Kümmel, Medizinalgewächse und Sämereien für den Handel werden in unserm Bezirke so gut wie gar nicht kultivirt.

Auch wird der Bedarf an Obst durch die Erzeugung unseres Bezirks und seiner nächsten Nachbarschaft nicht befriedigt.

Kunst- und Handelsgärtnerei dagegen wird in der Stadt Hannover in bedeutendem Umfange von über 20 größeren und kleineren Geschäften getrieben. Diese Gärtner haben freilich meist nur einen Lokalabsatz, nehmen jedoch zum Theil auch weitere Versendung ihrer Artikel: Topfgewächse, Bouquets nr. nach anderen Städten der Provinz, Bremen nr. vor. Das Geschäft ist übrigens im Jahre 1867, wie in dessen Vorjahre, keineswegs befriedigend gewesen.

Der Samenhandel wurde, abgesehen von den Handelsgärtnern, in Hannover durch sechs Geschäfte vertreten.

Die Königl. Obstbaumpflanzage in Herrenhausen umfaßt ein Areal von 40 Morgen. Aus derselben werden alljährlich bedeutende Quantitäten veredelter Obstbäume abgegeben.

Gemüse werden in Hannover von einer großen Anzahl Gemüsegärtner, den sogenannten Gartenleuten, meist für den direkten Konsum gebaut. Es werden jedoch auch nicht unbedeutende Quantitäten davon bis auf zehn Meilen Entfernung, namentlich nach Celle, Hameln nr. und den benachbarten Badeorten abgesetzt. Andererseits wird eine große Quantität Gemüse von Braunschweig und Wolfenbüttel bezogen.

Die Ernte des verganzenen Jahres hat quantitativ und qualitativ zum Theil sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Nur an Wiesen- und Kleeheu, sowie an Lupinen, namentlich an den letzteren, wurde eine gute Ernte gemacht.

An Rüben und Kohlarten richtete der Raupenfraß großen Schaden an. Die Zuckerrübenernte ist in Folge des kalten und nassen Sommers sehr klein ausgefallen. Die Zeit der Einsaat schon verspätete sich bis in den Monat Juni hinein und mangelnde Wärme ließ die Pflanzen nicht zu gehöriger Entwickelung kommen, auf welche auch die Hitze des Monats August ohne erheblichen Einfluß blieb. Das geerntete Quantum beträgt für den Morgen im Durchschnitt nicht 100 Ctr. und der Zuckerertrag aus der Rübe erreicht nicht die Höhe des vorhergehenden Jahres.

Ueber den Handel in Getreide, Kartoffeln nr. machen wir nachstehend einige nähere Angaben:

In Folge des im größten Theile des Europäischen Kontinents ungünstigen Ausfalles der Ernte hat die Beschaffung des Getreides dem dabei betheiligten Handelsstande ein Feld für eine große Ge-

Digitized by Google

schäftsthätigkeit dargeboten. Die rechtzeitige Erkenntniß der Mangelhaftigkeit der Ernte, die sich noch immer mehr während des Ausdruſches im Winter 1867—68 herausstellte, ist aber in doppelter Hinsicht ein Glück gewesen, einestheils dadurch, daß der Handelsstand nicht von den an ihn gestellten Forderungen überrascht wurde, sondern sich rechtzeitig dahin wandte, wo Ueberfluß war, anderntheils dadurch, daß Jeder haushälterisch mit den Vorräthen umging. Dies Letztere hat sich namentlich stark bei Kartoffeln gezeigt, deren Preis im Herbste 14 Gr. für den Himten betrug, während er jetzt im Frühjahre, wo sonst derselbe meist weit höher, als im Herbste steht, 9—10 Gr. ist.

Die Gegend von Nienburg hat große Quantitäten ihrer als Speise- wie als Brennkartoffeln gleich beliebten Waare nach Hannover, zumeist aber nach Bremen und Oldenburg exportirt.

Unsere Provinz hat im abgelaufenen Jahre große Quantitäten Roggen von auswärts, namentlich aus Ungarn, bezogen.

Gerste ist stets ein verhältnißmäßig starker Importartikel und so auch dies Jahr gewesen. Ganz besonders beliebt war die Mährische, die von den Bierbrauern sehr gerne genommen wird.

Lupinen sind bis zu 1 Rthlr. 2½ Gr. für den Himten bezahlt.

Weizen, Hafer, Erbsen, Bohnen und Buchweizen geben zu besonderen Bemerkungen nicht Veranlassung.

Kleesaat, welche hier nicht produzirt, sondern von außen bezogen wird, war im Gegensatz zum Getreide im Anfange der Bedarfszeit theuer und sank später bedeutend im Preise.

Forstwirthschaft.

Unser Kammerbezirk ist reich an Holz. Die Waldungen des Deisters, des Süntels, des Osterwaldes, der sogenannten Lauensteiner- und der Weserberge liefern große Mengen von Nutz- und Brennholz. Die Waldungen des Deisters, soweit sie der Provinz Hannover angehören, umfassen 34,028 Morgen 103 Quadratruthen Forsten im Zusammenhange. Davon sind etwa 4760 Morgen als Eichenhochwald, 22,129 Morgen als Buchenhochwald, 1700 Morgen als gemischter Buchen- und Fichtenhochwald, 5100 Morgen mit Fichten, 340 Morgen schlagholzartig mit Eichen, Buchen, Ellern ꝛc. bestanden.

Von den Holzerträgen dieser Forsten bilden folgende Sortimente Gegenstand des Handels, beziehungsweise des Transportes nach Hannover oder Hameln:

zum Schiffsbau resp. zu Eisenbahnschwellen geeignetes Eichenholz jährlich etwa.....	30,000 Kubikfuß,
das zu Schiffskielen, Schiffsbohlen, zu Wagen und Tischlerarbeiten ꝛc. geeignete Buchen-Nutzholz jährlich etwa.....	8,000 Kubikfuß,
Buchenscheitbrennholz guter Qualität etwa	4,500 Klafter,
Holzkohlen	8,000 Malter.

Außerdem werden noch Fichten-Bau- und Nutzhölzer abgegeben, über deren Quantum wir Näheres nicht angeben können.

Die Forsten der Forstreviere Lauenstein, Weenzen und Marienhagen (im Amte Lauenstein) sind etwa 15,000 Morgen groß. In den purifizirten herrschaftlichen Forsten dieser Reviere werden jährlich etwa 28,000 Kubikfuß Eichen-, Buchen- und Nadel-Bau- und Nutzholz und 1900 Normalklafter Buchen-Brennholz abgegeben und versteigert. Das Eichenholz, welches sich zum Schiffsbau und zu Eisenbahnschwellen eignet, sowie auch das stärkere Buchen-Nutzholz, wird auf den Versteigerungen größtentheils von Schiffern und Holzhändlern in Hameln gekauft.

Nach diesen allgemeineren Bemerkungen fügen wir noch Einiges hinsichtlich der Verhältnisse einzelner Bezirke hinzu.

Die Stadt Hannover hat in ihrer unmittelbaren Nähe die 2500 Morgen haltende, größtentheils aus gemischtem Laubholz bestehende städtische Forst Eilenriede und eine Forst in der Mecklenheide (Nadelholz), welche an 600 Morgen umfaßt. Die Stadt berechnet aus diesen Forsten eine Jahres-Einnahme von etwa 10,000 Rthlrn.

Die Städte Bodenwerder, Münder, Springe haben gleichfalls zum Theil sehr bedeutende städtische Forsten.

Die Stadtgemeinde Münder hat 6805 Morgen bestandenen Forstgrund. Es werden darin jährlich etwa 3700 Klafter Buchen-Brennholz abgeforstet, welche größtentheils zur Versendung kommen. In etwa 10 Jahren werden aus der Münder'schen Forst noch alljährlich 300 Normalklafter Fichten zum Abtriebe kommen.

Die Stadt Springe besitzt eine städtische Forst von etwa 2500 Morgen schönen Buchen- und Eichenbestandes. Jeder Brauer- und Reihe-Bürger erhält alljährlich ein ansehnliches Quantum Bucheu-Brennholz unentgeltlich, ist auch zum Bezuge von Eichen-Bau- und Nutzholz behuf Neubaues oder Reparatur seiner Gebäude gegen eine mebrige Taxe berechtigt. Der Holzhandel beschäftigt in Springe allein noch an 80—100 Pferde.

Die ausgedehnten städtischen Forsten Bodenwerders liefern alljährlich, neben kostenfreiem Brennholzbedarf an die Berechtigten, erhebliche Quantitäten von Eichen-Schiffsbau- und Schwellholz, Eichen- und Tannen-Bau- und Nutzholz.

Im Amte Lauenstein besteht der größte Theil der Forsten aus Buchenwaldungen. Die meisten Ortschaften des Amtes beziehen ihre Kompetenzen aus den sogenannten Interessenten-Forsten. Der Ueberschuß, wie ein großer Theil des Holzes aus den Königlichen Forsten, wird per Achse nach Hildesheim zum Verkauf gebracht. Mit dem Vertriebe beschäftigen sich die Ortschaften Lauenstein, Salzhemmendorf, Wallensen, Ockensen. Ein Theil des Ueberschusses wird von den Steinkohlenbergwerken des Osterwaldes gekauft und zu Gruben-Zimmerung ꝛc. verbraucht. Eichenholz ist wenig vorhanden. Erst in jüngster Zeit ist Nadelholz gebaut. Die Bestände sind noch zu jung, um zu Bemerkungen über den Betrieb Anlaß zu geben. Im Amte Lauenstein sind 9 Sägemühlen, von denen 4 Kreissägen haben.

Die Forsten des Amtes Neustadt a. R. bestehen meist aus Nadelholz, übrigens sind an mehreren Punkten noch bedeutende Eichenbestände; das gewonnene Holz geht theils als Schiffsbauholz nach Bremen, theils als Bauholz nach Hannover. Eisenbahnschwellen wurden etwa 30 Ladungen versandt.

Die Stadt Hannover bezieht ihr Brennholz theils per Achse aus den Waldungen des Deisters, theils per Bahn aus entfernteren Forsten, theils mittelst Flößen auf der Leine aus den in der Nähe dieses Flusses oberhalb der Stadt belegenen Distrikten.

Torf

wird in den Mooren des nördlichen Theils unseres Bezirks in großen Massen gewonnen und dient dort allgemein als das Haupt-Brennmaterial.

Von Neustadt a. R. wurden 1867 per Bahn ausgeführt etwa 500 Ladungen (à 150 Ctr.) leichter sogenannter Neustädter Torf und 200 Ladungen sogenannter Schneerener schwerer schwarzer Torf. Hauptmarkt ist Hannover. Außerdem wird von dort noch ein großes Quantum Torf von den Produzenten direkt nach Hannover gebracht oder an Zwischenhändler verkauft. Die ganze im Amte Neustadt a. R. und in der Stadt Neustadt a. R. zum Verkauf gelangende Menge Torf mag etwa 200,000 Ctr. betragen. Der Verkaufspreis beträgt durchschnittlich pro 1000 Stück 1⅓—1⅔ Rthlr. Die Gewinnungskosten betragen pro 1000 Stück franco Waggon Neustadt etwa 1 Rthlr.

Maulbeerpflanzungen

in größerem Umfange sind in unserem Bezirke, soviel wir wissen, nur von dem Seidenbauverein in Nienburg angelegt. Der Ertrag an Futter daraus soll sich in den letzten Jahren auf das Doppelte vermehrt haben.

Digitized by Google

Was den

Handel in Produkten fremder Zonen

anbetrifft, so hat der Reis, hinsichtlich dessen man bei den hohen Getreidepreisen im Juni — August eine Konjunktur auf den Herbst hoffte und die Beseitigung des Eingangszolles von 1 Rthlr. auf den Centner erwartete, alle Hoffnungen getäuscht.

Die schlechten Ernten auf Java brachten ein überwiegend großes Quantum defekt schmeckender Kaffee's an den Holländischen Markt, die den geringeren Kampinos und Rios, wofür Hamburg den tonangebenden Markt hat, einen leichteren Eingang boten, wenngleich diese Sorten in dem Detailhandel hier bis dahin kaum vertreten waren.

Wegen der Bezüge unseres Bezirks an Kolonialwaaren, die uns im Uebrigen zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß geben, enthalten die Nachweisungen über den Import unter »Verschiedene Erwerbszweige« einiges Nähere.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Viehzucht wird im Bezirke in größerem Umfange betrieben. Wir geben nachstehend eine

Uebersicht des Viehbestandes unseres Bezirks im Jahre 1867.

Bezirke.	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Schweine.	Ziegenvieh.	Esel, Maulesel und Maulthiere.	Bienenstöcke.
Die Städte:							
Hannover:							
Residenzstat Hannover:	2,042	771	280	1,694	1,363	8	76
Königliches Schloß- und Gartenbezirk - Amt Hannover	374	51	9	33	16	—	12
Vorstadt Glocksee	28	36	—	25	41	—	17
Ortschaft Linden	250	138	562	701	379	6	5
Bodenwerder	53	153	62	196	203	—	33
Springe	201	308	2,791	407	421	—	17
Münder	202	294	1,523	402	289	—	4
Nienburg	108	366	269	848	627	1	126
Neustadt a. R.	80	250	662	587	318	—	59
Wunstorf	245	285	803	524	308	1	42
Die Aemter:							
Hannover	2,047	5,934	29,481	6,975	2,765	9	903
Linden	903	2,792	9,760	3,218	1,691	15	223
Wennigsen	1,577	4,298	18,706	5,023	4,144	24	387
Lauenstein	1,622	3,680	18,103	4,390	2,431	3	315
Neustadt a. R.	2,837	10,980	46,421	11,455	2,571	10	2,861
	12,569	30,336	129,522	36,478	17,567	77	5,080

Der Pferdehandel in Hannover ist sehr bedeutend und über die Grenzen Deutschlands hinaus thätig.

Für den Fleischkonsum der Stadt Hannover ist auf Grund bedfallsiger früherer genauer Ermittelungen und darauf sich stützender Wahrscheinlichkeitsberechnung jetzt mindestens erforderlich die Zuführung von jährlich:

4,550	Ochsen, Kühen und Rindern	oder wöchentlich	87 Stck.
24,140	Kälbern	» »	464 »
11,380	Schweinen	» »	219 »
19,310	Hammeln	» »	371 »

Hierdurch erhalten die Viehzucht und der Viehhandel der Nachbarschaft eine wesentliche Anregung.

Die Viehpreise sind stets hoch geblieben, namentlich haben sich die Preise der Schweine gegen die Erfahrungen früherer Jahre, wo bei hohen Getreide- und Kartoffelpreisen der Werth derselben immer ein niedriger gewesen, hoch gehalten.

Das Geschäft in Knochen wird in den verschiedenen Theilen unseres Bezirkes lebhaft betrieben. Die Knochen gehen nach Bremen, Nienburg, Hannover; zur Fabrikation von Knochenkohle ꝛc. Der Umsatz darin entzieht sich der näheren Ermittelung.

Schafwolle.

Im Bezirke werden, die wenigen Staatsdomainen-Güter abgerechnet, fast nur Landwollen, bis zu den geringsten Sorten hinab, produzirt.

Durch den seit 1859 stets gesteigerten Konsum für Militair-Zwecke und durch die enorm hohen Baumwollpreise hatten die Landwollen einen überaus hohen und im Verhältniß zu feinen Wollen unverhältnißmäßigen Preisstand erreicht.

Nachdem die Bestände zur Schur 1867 vollständig geräumt waren und die Fabrikanten mit Ungeduld das neue Produkt erwarteten, steigerten sich die durch den schwächeren Konsum in England und Frankreich gedrückten Preise wieder auf den früheren höchsten Stand, und erreichten auf dem hiesigen mit etwa 1900 Centner besahrenen Markte ihren Kulminationspunkt.

Anfangs Juli bereits stellten sich früher nicht gehegte Befürchtungen für die Ernte ein und der Konsum in geringen Wollen nahm der Art ab, daß am Schluß des Jahres die Vorräthe von Landwollen doppelt so stark waren, wie in den letzten fünf Jahren, und da bereits seit der Schur jede Ausfuhr aufgehört hatte, gingen die Preise um etwa 10 Rthlr. zurück, während der Abschlag für feinere Wollen sich nicht so stark bezifferte. Es ist anzuneh-

Digitized by Google

men, daß das Preisverhältniß zwischen groben und feinen Wollen sich in nächster Zeit wieder zu einem richtigen gestaltet, sonst müßte die Produktion feinerer Wollen gänzlich der Züchtigung geringerer Wollen weichen.

Der hiesige Markt wird bislang wenig von Produzenten befahren und die angebrachten meist geringeren Laubwollen sind vorzugsweise von Händlern zugeführt. Ueber die Ergebnisse des Wollmarktes zu Hannover werden wir später noch einiges Nähere mittheilen.

Seidenraupenzucht.

Der Seidenbauverein zu Nienburg hat bereits seit 29 Jahren bestanden. Derselbe erhielt bis zum Jahre 1862 von der Regierung eine jährliche Subvention von 300 Rthlrn. Nachdem diese Beihülfe weggefallen, beschränkte der Verein sich auf die Wirksamkeit eines lokalen Privatvereins, dessen Interessen unter der herrschenden Seidenraupenkrankheit schwer geschädigt worden sind. In der 1867er Zucht ist Samen der Japanesischen Art gebraucht, den der Verein im Jahre 1866 selbst produzirt hat und zwar aus Kokons, die aus original-japanesischen Eiern, welche der Verein direkt aus Japan bezogen hatte, herstammten. Diese Raupen blieben von der Krankheit verschont und spannen feste gute Kokons; aber das Auskriechen derselben war höchst mangelhaft, so daß nur etwa der vierte Theil der erwarteten Raupen erhalten wurde.

Der Verein hat von 20,000 Stück Raupen der Mailänder Race, deren gesunde Wiederherstellung sehr wünschenswerth erscheint und daher im vorigen Jahre versucht ist, nicht einen gesunden Kokon erhalten.

Er hat im vorigen Jahre 76½ Pfund Kokons geerntet und außerdem von vier Seidenzüchtern zu Liebenau, Blumenau, Wölfel und Leer und dem Göttinger Seidenbauverein etwa 30—40 Pfd. Kokons angekauft und abgehaspelt.

Der Preis der Kokons hat sich im vorigen Jahre auf 20 bis 25 Sgr. für das Pfund gestellt. Im Ganzen erhielt der Verein für Samen und Seide 101 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. und behielt für 27 Rthlr. Grains zu etwaigem eigenem Gebrauche. Diese Ergebnisse stehen sehr weit hinter denen der Zeit zurück, wo die Seidenraupenkrankheit noch nicht aufgetreten war. Im Jahre 1858 bis 1859 erntete der Verein 5- und 600 Pfd. Kokons der Mailänder Race.

Derselbe hat von dem Königlichen landwirthschaftlichen Ministerium 3½ Kartons original-japanesischer Grains und 1 Loth Yama-Mai (Eichenspinner-) Eier zur Vertheilung an die Mitglieder erhalten und 2 Loth Mailänder Grains aus bester Quelle bezogen, um einen abermaligen Versuch mit Züchtigung dieser Race zu machen.

Bienenzucht

wird in erheblichem Umfange nur in den Aemtern: Neustadt a. R. und Hannover betrieben.

Das Wachs, welches gewonnen wird, geht meist nach Celle in die dortigen Wachsbleichereien. Im Amte Neustadt a. R. sollen circa 3000 Pfd. Wachs produzirt sein.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Für unsern Bezirk kommen vorzugsweise die Steinkohlenbergwerke in Betracht.

Diese Werke liegen theils am Deister, namentlich im Amte Wennigsen, theils am Osterwalde und am Nesselberge, Amt Lauenstein, theils am Süntel (Stadt Münder).

Einige nähere Nachweisungen giebt die folgende Uebersicht über Förderung, Geldwerth, Belegschaft ꝛc. auf den Steinkohlenbergwerken.

Werke.	Förderung. Zollcentner.	Absatz. Zollcentner.	Geldwerth. Erlös vom Absatz.	Arbeiterzahl.
Fürstlich Schaumburg-Lippesche Werke, ausser den tätigen	Süerserbrink	circa		
	Hohewarte			
	Barsinghausen	1,446,542	1,442,420	170,088 Rthlr. Durchschnittspreis pr. Wlg. = 2 Rt. 3 1/5 Sgr.	380 darunter zehn im Alter von 14—16 Jahren.
	Hohenbostel				
	Zeggendorf				
	Am Osterwalde	615,392	623,674	.	325
	„ Nesselberge	232,941	227,635	.	130
Gebr. Sammann zu Barsinghausen		651,323	.	.	161
Egestorf		450,000	.	.	160
Stadt Münder		300,000	.	.	.

Braunkohlen.

Im Amte Lauenstein befindet sich das Weenzer Braunkohlenbergwerk bei Wallensen. Dasselbe hat bislang leider nur in sehr geringem Umfange ausgebeutet werden können. Die Nichtverwendbarkeit der klaren Kohlen ist namentlich die Ursache des Scheiterns des früheren Betriebes gewesen.

Wie wir vernehmen, sind jetzt Versuche gemacht, diese Kohlen auf trockenem Wege zu Formsteinen mit ⅕ des früheren Volumens zusammen zu pressen und hierdurch ein kompaktes und elegantes Brennmaterial zu erhalten.

Zur Zeit werden Kohlen nicht gefördert.

Vom Werke bis zur Bahn sind 3 Meilen Entfernung — es stellt sich die Fracht zu hoch und Steinkohlen und Holz sind zu billig, um die Braunkohlen als solche zu verwerthen.

Salz.

Dieser wichtige Artikel findet sich in mehreren Soolquellen unseres Bezirks, denen verschiedene Salinen ihre Entstehung verdanken. Das bedeutendste dieser Werke ist die ungefähr eine Stunde von Hannover belegene Saline Egestorfsthall, welche mit etwa 150 Arbeitern 300,000 Ctr. bestes weißes Speisesalz produzirte. In der Nähe dieses Werkes liegt die Saline Benthall, welche an 70,000 Ctr. Salz produzirt hat, deren Anlage aber auf eine Produktion von ca. 130,000 Ctr. erweitert worden ist. Außerdem sind drei kleinere Salinen in Münder, welche im Jahre 1866 an weißem Kochsalz 8790 Zollcentner, an schwarzem oder gelbem Salze 506 Zollcentner, an Düngegyps 542 Zollcentner produzirt und 6 Arbeiter beschäftigt haben. Für 1867 liegt uns eine Produktionsangabe nicht vor. Ein unbedeutendes Salzwerk

Digitized by Google

in Salzhemmendorf, dessen Soole nur sehr geringhaltig ist, mag für einige Tausend Thaler produziren.

Erze, auf welche industrielle Betriebe basirt werden könnten, befinden sich in unserem Bezirke nicht.

Baumaterialien und andere Mineralien.

Die Kalk-, Sandstein- und Dolomitbrüche des Deisters, des Osterwaldes, des Süntels und der Lauensteiner Berge liefern große Quantitäten von Baumaterialien aller Art, Mühlsteinen ꝛc. Sehr bedeutend sind u. A. die Königlichen Sandsteinbrüche am Osterwalde. In denselben arbeiteten 82 Arbeiter. Gewonnen wurden darin 35,441 Kubikfuß Quader, 2316 Kubikfuß Mühlsteine, 7667 Quadratellen Platten, 49 laufende Fuß Krippen, 58 Faden Mauersteine, von denen die Quader theils als Ornamentsteine an die Nikolaikirche in Hamburg und an den Dombau in Köln, theils als Glasofensteine an die Glashütten im nordwestlichen Deutschland und bis nach Finaland hin abgesetzt wurden. Mühlsteine gingen hauptsächlich nach Hildesheim, Platten nach dort und nach Hannover, Krippen und Mauersteine in die nächste Umgebung.

In dem in der Münderschen Süntelforst belegenen Sandsteinbruch sind 1867 gebrochen, beziehungsweise verkauft: 50—60,000 Kubikfuß Quader, außerdem 250,000 Ctr. Sandsteinbruchsteine.

Die Stadt Bodenwerder hat in ihrer Forst große Lager rothen Sandsteins. Es besteht eine Steinschleiferei mittelst Schiffsschleifmühle. Von zwei Steinbruchsinhabern wurden in den Bodenwerderschen Brüchen gewonnen, bez. bearbeitet: 42,000 Ellen geschliffene, 18,000 Ellen ungeschliffene Tegelsteine, ca. 31 Faden Mauer- und Bruchsteine — Alles zum Gesammtwerthe von etwa 12,000 Rthlrn. Die Steine werden meist fuhrwärts verschifft.

Sehr bemerkenswerth sind noch der Sandsteinbruch am Steinkruge (Deister) und die Egestorffschen Kalksteinbrüche am Lindener Berge und bei Ronnenberg, welche Egestorffsches Brüche im Jahre 1867 mit ca. 80 Arbeitern zu Bauzwecken 500,000 Kubikfuß Steine lieferten. Außerdem sind noch zahlreiche mehr oder minder bedeutende Sand-, beziehungsweise Kalksteinbrüche am Nesselberge, Amts Lauenstein, am Deister, bei Linden ꝛc. vorhanden.

Dolomitbrüche sind u. A. bei Salzhemmendorf.

Der Steinbruchsbetrieb, namentlich des Deisters, des Süntels, der Lauensteiner Gegend, würde einen gewaltigen Aufschwung nehmen, wenn die betreffenden Brüche nahe Eisenbahn-Verbindung erhielten.

Der Gyps, welcher in dem interessanten fiskalischen Gypsbruche bei Weenzen, Amts Lauenstein, gewonnen wird, wird theils als Düngegyps in die nächste Umgegend, theils als ausgezeichneter Stuckaturgyps nach Hildesheim und Hannover versandt. Dieser Bruch wurde im Jahre 1867 mit 11 Arbeitern betrieben und wurden 58 Faden Gyps gewonnen.

Die Asphaltbrüche und Fabriken von D. H. Henning und der Gebrüder Egestorff bei Limmer, unweit Hannover, sind von großer Bedeutung und über die Grenzen Europas hinaus bekannt. Es wurden darin im vorigen Jahre an 80,000 Ctr. Asphalt roh und in Blöcken hergestellt. So viel wir wissen sind diese Asphaltminen die bedeutendsten in ganz Deutschland. Die durch Güte und Dauerhaftigkeit bekannten Produkte finden ihren Absatz, außer in Deutschland, auch in Dänemark, Rußland, England ꝛc. Es werden die mannigfaltigsten Arbeiten in Asphalt ausgeführt.

IV. V. Metallurgische Industrie. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

Hütten, welche Erze verarbeiten, sind in unserem Bezirke nicht vorhanden. Die Hohöfen der großartig angelegten Eisenhütte zu Neustadt a. R. sind seit etwa 10 Jahren ausgeblasen.

Es kommen hier namentlich zwei Zweige der metallurgischen Industrie in Betracht, es sind dies:

1) die Herstellung von Maschinen, als: Lokomotiven, Dampfkesseln, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen u. s. w. aus beinahe ausschließlich dem Zollvereinsgebiete entnommenen Halbfabrikaten, sodann

2) die Erzeugung von gußeisernen Waaren aus in- und ausländischem Roheisen.

Die Maschinenfabriken, meist mit Gießereibetrieb verbunden, liefern Lokomotiven, Dampfmaschinen, Kessel, eiserne Brücken, landwirthschaftliche Maschinen, Artikel für den Eisenbahnbedarf ꝛc.

Die Fabriken von Eisengußwaaren beschäftigen sich hauptsächlich mit Anfertigung von Maschinenguß, Röhrenguß und den für Bauwerke erforderlichen Gußwaaren. Die Darstellung von Poteriewaaren (als: Töpfen, Oefen, Kochlenfaßen und ähnlichen Bedürfnissen des Haushalts), welche einer täglichen nothwendigen Konsumtion unterliegen, wird nur nunwesentlich betrieben.

Für Gegenstände des Eisenbahnbedarfs, sowie für Poteriewaaren, war im Laufe des Jahres einiger Absatz vorhanden. Im Uebrigen wirkte die Ungunst der Zeitverhältnisse und die schlechte Ernte nachtheilig auf die Gußwaarenfabrikation und den Maschinenbau, namentlich auf die Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen, ein.

Am meisten dürfte die Anfertigung von Gas- und Wasserleitungsröhren gelitten haben, da die Unternehmungslust der Privaten gelähmt und Städte und sonstige Gemeinden Angesichts des Ausfalls mancher Einnahmen und mancher neuen Ausgaben von der Ausführung größerer hier in Betracht kommender Anlagen, die eine augenblickliche Ausführung weniger als andere Sachen erfordern, absehen zu müssen glaubten. Die Folge der allgemeinen Verbrauchsminderung in der Gußwaaren- und in der Maschinenfabrikation war ein stetes Herabgehen der Preise bis zum Schluß des Jahres, das in seinem Verhältnisse zum Fallen der Rohmaterialienpreise stand. Bei einzelnen Artikeln sanken schließlich die Verkaufspreise auf die Herstellungskosten herab, wozu die Einführung des Submissionsverfahrens bei Staatslieferungen mitwirkte. Allseitige Unbekanntschaft mit der Handhabung dieses Verfahrens führte insbesondere für die Lieferanten große Mißstände neben übertrieben billigen Preisen herbei.

Von einschneidender Wichtigkeit für die hier in Frage stehenden Fabrikationszweige ist die Eisenbahntarif-Frage. Sowohl Roheisen, Walzeisen u. s. w., wie andere ordinaire Produkte, z. B. gußeiserne Rohre, Bleche, Schienen, werden zu so hohen Tarifsätzen befördert, daß dadurch nach manchen Gegenden Deutschlands hin die Konkurrenz mit Englischen Werken unmöglich ist. Diese letzteren können vermöge der Nord- und Ostsee und der darin mündenden großen Flüsse ab England nach Städten im Innern Deutschlands oft billiger verladen, als solches der hohen Tarifsätze wegen der hiesigen Fabrikation möglich ist.

Die Nachtheile, welche aus diesen Tarifsätzen erwachsen, werden durch den auf Eisenbahnen ruhenden Zoll nur für die nächsten Umgebungen des Produktionsortes ausgeglichen. Eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten und eine möglichst weitgehende Reduktion des Zolles auf Roheisen sind im Interesse unserer metallurgischen Industrie dringend geboten.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen erlauben wir uns noch einige Einzelnheiten anzuführen.

Die Fabrikation von Maschinen und Instrumenten ist namentlich in Hannover und Linden stark entwickelt.

Wir haben zunächst die Eisenbahnbedürfwerkstätten zu Hannover zu erwähnen, in denen Reparatur und Neubau von Lokomotiven und Tendern, Anfertigung und Reparaturen von Eisenbahnwagen, desgleichen von Weichen, Drehscheiben ꝛc. betrieben wird. Die Zahl der Arbeiter betrug über 1000. Es sind fünf Betriebs-Dampfmaschinen mit insgesammt 450 Pferdekräften vorhanden. Dieses Etablissement wird für Königliche Rechnung betrieben.

Die Maschinenfabrik von Georg Egestorff zu Linden, die einzige Vertreterin des Lokomotivenbaues im Kammerbezirk, beschäftigte im Jahre 1867 durchschnittlich während des ganzen Jahres direkt 850 Arbeiter und fertigte neben einer großen Anzahl Dampf-

Digitized by Google

keſſel, Dampfpumpen, Dampfſpritzen, Lokomobilen und aller Arten ſtationairer Dampfmaſchinen 31 Lokomotiven nebſt eben ſo vielen Tendern an. Uebrigens iſt dieſe Fabrik jetzt durch bedeutende Erweiterungen und Anſchaffung neuer Arbeitsmaſchinen auf eine Produktionsfähigkeit von mindeſtens 48 bis 50 Lokomotiven nebſt Tendern gebracht.

Außer den gleich zu beſprechenden Eiſengießereien, die ſich meiſt auch mit Maſchinenbau beſchäftigen, und den oben erwähnten Etabliſſements beſteht noch eine Reihe anderer Maſchinenfabriken zu Hannover, deren eine ſich namentlich mit dem Bau landwirthſchaftlicher Maſchinen, zwei andere namentlich mit der Darſtellung von Nähmaſchinen, eine vorzugsweiſe mit der Darſtellung von Feuerſpritzen befaſſen. Mehrere dieſer Fabriken haben Betriebs-Dampfmaſchinen von 6, 12, 16 Pferdekräften — im Ganzen dürften in dieſen nicht namentlich aufgeführten Maſchinenfabriken etwa 200—250 Arbeiter Beſchäftigung finden.

Außerhalb Hannovers exiſtirt nur eine Maſchinenfabrik zu Neuſtadt a. R. (zugleich Eiſengießerei), welche Keſſelſchmiede-Arbeiten, Brücken, Mühlenarbeiten, Dampfmaſchinen, landwirthſchaftliche Maſchinen ꝛc. herſtellt.

Der Wagenbau wird in Hannover in verſchiedenen Fabriken in bedeutendem Umfange betrieben und beſchäftigt mehrere Hunderte von Arbeitern. Mehrere Fabriken haben Dampfmaſchinen von 8, 10, 16 Pferdekräften. Es werden Eiſenbahnwagen aller Art, Luxus- und Militairfuhrwerke hergeſtellt. Mit zweien dieſer Fabriken iſt eine Block- und Fournierſchneiderei verbunden.

Schiffbau wird in unſerem Bezirke nur ſchwach betrieben. In Limmer bei Hannover hat derſelbe beinahe ganz aufgehört — Nienburg hat keine Schiffswerfte. In Bodenwerder, wo der Schiffsbau früher ſtark betrieben wurde, hat derſelbe in der letzten Zeit ſehr nachgelaſſen. Im Jahre 1867 iſt dort nur ein größeres Schiff gebaut.

VI. Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren exkl. Maſchinen und Inſtrumente.

Die Eiſengießerei iſt in unſerem Bezirke in mehreren Etabliſſements vertreten. Die Eiſengießerei von Georg Egeſtorff zu Linden lieferte bei einer Zahl von etwa 150—175 Arbeitern Gußwaaren aller Art im Betrage von ca. 31,000 Ctrn. Die »Hannoverſche Eiſengießerei« zu Hannover (ein Aktienunternehmen) liefert gleichfalls alle Gattungen Eiſenguß zu Maſchinen und Bauzwecken, ſowie namentlich Gas- und Waſſerleitungsröhren. Als Betriebskraft für Gebläſe, Werkzeugmaſchinen ꝛc. iſt eine 10pferdige Dampfmaſchine vorhanden. Die Eiſengießerei von Krigar und Ihßen beſchäftigt ſich neben Maſchinen- und Baugußgegenſtänden auch mit paſſendem Maſchinenbau. Die Betriebs-Dampfmaſchine hat 8 Pferdekräfte. Die Eiſengießerei zu Neuſtadt a. R. liefert Gußſachen aller Art, zu deren Herſtellung ſie Schottiſches und Braunſchweigiſches Roheiſen benutzt.

Auf dieſen drei letzten Etabliſſements werden zuſammen etwa 300 Arbeiter beſchäftigt, von denen mehr als die Hälfte auf die Hannoverſche Eiſengießerei fallen dürften.

In der Metallwaaren-Fabrik und Bildgießerei von C. Bernſtorff und Eichwede zu Hannover werden Bronce- und Zinkwaaren, ſilberplattirte Argentanwaaren aller Art, Knöpfe, Militair-Effekten ꝛc. in bedeutendem Umfange hergeſtellt. Aus der Bildgießerei dieſer Firma ſind der Guß und die Ciſelirung des 20 Fuß hohen Ernſt-Auguſt-Reiterſtandbildes am Bahnhofe zu Hannover, des Denkmals des Generals Carl von Alten am Waterlooplatze, des Schiller-Denkmals auf dem Georgsplatze, ſowie die beiden koloſſalen Löwen und das 16 Fuß hohe ſpringende Pferd für das Welfenſchloß hervorgegangen. In den letzten zwei Jahren hat die Herſtellung größerer Kunſtgegenſtände geſtockt.

Ein Etabliſſement zu Hannover, welches aus Draht und Hohleiſen Hausgeräth, Möbeln u. dgl. fabrikmäßig herſtellt, und eine Feilenhauerei zu Linden verdienen hier noch erwähnt zu werden.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineraliſcher Waaren.

Ungebrannte Waaren.

Die Sandſteine der Brüche des Oſterwaldes und des Deiſters werden zu Platten, Rinnen, Säulen, Grabdenkmälern, Krippen ꝛc. vielfach verarbeitet. Wir beziehen uns deshalb auf das, was wir über jene Brüche oben geſagt haben.

Gebrannte und geſchmolzene Waaren.

Kalkbrennerei wird an den verſchiedenſten Punkten unſeres Bezirks betrieben. Der bedeutendſte Betrieb dürfte der von G. Egeſtorff am Lindener Berge ſein, wo in 24 Brennöfen mit 80 Arbeitern 500,000 Kubikfuß Kalk produzirt wurden.

Sieben Eigenthümer von Kalköfen bei Salzhemmendorf, Amts Lauenſtein, verſenden ihre Produkte im Betrage von etwa 200,000 Ctr. in den Norden der Provinz, nach Bremen, Hamburg ꝛc.

In unſerem Bezirke ſind verhältnißmäßig viele Ziegeleien im Betriebe, von denen jedoch ein großer Theil nur eine ſehr kleine Produktion hat. Von den bedeutenden Ziegeleien in der Nähe Hannovers ſtellte u. A. ein Etabliſſement von Egeſtorffs Erben etwa drei Millionen Mauer- und Dachziegel, theils mit der Hand, theils mit Hülfe von Maſchinen dar. Von den übrigen Ziegeleien liegen uns erwähnenswerthe Nachrichten nicht vor. Während viele andere Ziegeleien ſich neben der Fabrikation von Ziegeln mit der Darſtellung von Drains in großem Maßſtabe beſchäftigen, ſtellt eine Fabrik am Deiſter glaſirte Thonröhren zu Waſſerleitungen ꝛc. her. Das Ziegelei-Gewerbe hat unter den allgemeinen Verhältniſſen, welche die bauliche Unternehmungsluſt gemindert haben, bedeutend gelitten.

Die Töpfereien zu Duingen und Brünninghauſen, Amts Lauenſtein, produziren grobe Topfwaaren. In Duingen namentlich wird Töpferei von Steingut in ziemlich bedeutendem Umfange betrieben. Es werden dort jährlich etwa 130,000 Ctr. davon hergeſtellt. In Brünninghauſen und in Heide bei Oſterwald werden dieſelben Thonwaaren fabrizirt — das Produktionsquantum mag ſich auf jährlich 40—50,000 Ctr. belaufen. In Brünninghauſen werden auch etwas »Gelbtöpfe« fabrizirt. Von Münder aus ſind an Töpferwaaren etwa 1000 Ctr. verſandt. Der Vertrieb aller dieſer Töpferwaaren wird von beſonderen Topfhändlern beſorgt, welche ihren Abſatz in den Provinzen Hannover, Weſtphalen, Schleswig und Holſtein und im Herzogthum Braunſchweig haben. Ein kleiner Theil wird auch nach Dänemark und Schweden abgeſetzt. Die Fabrikation von Kachelöfen wird in erwähnenswerther Ausdehnung nur in Hannover betrieben.

Glaswaaren.

Die Fabrikation von Glaswaaren iſt in unſerem Bezirk durch verſchiedene Glashütten vertreten, welche, ſo viel wir wiſſen, beinahe alle nur grünes und weißes Hohlglas fabriziren. Am Oſterwalde werden zwei Glashütten betrieben, deren eine zwei Oefen beſitzt, von denen jedoch 1867 nur der eine im Betriebe war. Es befindet ſich ferner eine Glashütte am Steinkruge, Amts Wennigſen, welche einen ſehr bedeutenden Betrieb hat und als Spezialität Säure-Ballons mit eingeſchliffenem Stöpſel herſtellt. Eine Glashütte zu Münder hat bis zum 1. Juli 1867 grünes Hohlglas fabrizirt und iſt dann für die Fabrikation von weißem Glaſe eingerichtet worden. Das Produkt der Hütten wird theils in der Provinz ſelbſt, theils in Braunſchweig, Hamburg und Bremen verbraucht. Die Glasfabrikation hat im vorigen Jahre befriedigende Ergebniſſe geliefert.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemiſcher und pharmazeutiſcher Produkte u. dgl.

Die Fabrikation von Chemikalien wird in unſerem Bezirke in bedeutendem Umfange betrieben und beſchäftigt mehrere Hundert Arbeiter.

Digitized by Google

Die Fabrik chemischer Produkte von Georg Egestorff in Linden stellte mit etwa 80 Arbeitern an den verschiedenen Arten von Soda, Glaubersalz, Schwefel- und Salzsäure, wie an anderen chemischen Produkten etwa 70,000 Ctr. dar. Auch die Fabrik von E. de Haen u. Comp. in List vor Hannover beschäftigt ein sehr zahlreiches Personal. Sie stellte neben vielen anderen Chemikalien namentlich Glycerin, Kalisalze, Kreosot 2c. her, von denen große Mengen nach Amerika ausgeführt wurden. Die Kommandit-Aktiengesellschaft zu Nienburg »Nienburger chemische Fabrik« stellt mit 70 Arbeitern jährlich etwa 80,000 Ctr. verschiedener Waaren (Schwefelsäure, Salzsäure, Glaubersalz, Soda, Chlorkalk, Alaun, Holzessig 2c.) dar, und beläuft sich der Werth der jährlichen Gesammtproduktion auf ca. 160,000 Rthlr.

Farben und Firnisse, Oel 2c.

Die zu Hannover befindliche bedeutende Buch- und Steindruckfarben-Fabrik von Gebrüder Jänecke und Fr. Schneemann war gut beschäftigt. Ihr Absatz erstreckt sich auf alle Länder Europas, selbst nach England und Frankreich, von woher bis vor nicht langer Zeit in Deutschland die Farben zu den feineren Drucken bezogen werden mußten. Auch wird nach Westindien und Süd-Amerika exportirt.

Die drei Ultramarin-Fabriken von Georg Egestorff, Gebrüder Egestorff und C. Aug. Meyer, sämmtlich in Linden, produzirten im Jahre 1867 zusammen an 18,000—20,000 Ctr. Es bestehen außerdem noch verschiedene Farben- und Firnißfabriken zu Hannover, über deren Betrieb wir für dies Mal nähere Mittheilungen nicht machen können.

Die Leimfabrikation ist in unserem Bezirke schwach vertreten — eine Leimfabrik in Nienburg beschäftigt durchschnittlich 4 Arbeiter.

Die Oelsaatmüllerei liegt in unserem Bezirke zum größten Theil in den Händen kleinerer Fabrikanten, welche vorzugsweise auf dem Lande wohnen und ihre Mühlen, welche regelmäßig nur nebenbei Oelgänge zu enthalten pflegen, durch eine, meist nur schwache Wasserkraft treiben.

Der bei Weitem größte Theil des Bedarfs unseres Bezirks an Rüböl und raffinirtem Oel wird von Fabrik-Etablissements der Elbgegend bezogen. Dieses Oel, welches in Hannover weichend mit 13 Rthlr. für 100 Pfund im Juni begann, bewegte sich im Laufe des Jahres langsam und fast ohne Geschäft auf 11 Rthlr.

Bei den hohen Viehpreisen sind dem gesteigerten Werthe der meisten thierischen Produkte wird der Fütterung des Viehes stets größere Aufmerksamkeit zugewendet und so sind Oelkuchen ein stets begehrter Artikel, dessen Preis sich hoch hielt und bis auf 2½ Rthlr. pro Centner stieg. Als ein neuer Konkurrent derselben tritt der Palmkuchen auf, der erheblich billiger ist und von manchen Seiten als ein sehr gutes, ja dem Oelkuchen gleichkommendes Futtermittel gerühmt wird.

Die Zündhütchenfabrik von Georg Egestorff in Linden fabrizirte mit etwa 40 Arbeitern 150 Millionen Zündhütchen, die in fast alle Länder der Welt abgesetzt wurden.

Pulver wird in unserem Bezirke nicht fabrizirt.

Die Fabrikation künstlicher Düngmittel ist durch die Hannoversche Kunstdüngerfabrik zu Linden und eine Fabrik künstlicher Düngmittel zu Nienburg, welche jährlich durchschnittlich etwa 20 Arbeiter beschäftigt, vertreten. Die erstere ist ein Aktienunternehmen mit einem Grundkapital von 50,000 Thalern in au porteur Aktien à 100 Thaler.

Ueber den Gang des Droguen-Geschäftes ist wenig Günstiges zu berichten. Unter dem allgemeinen Druck der Handels- und Gewerbestockung litt dasselbe auch und war der Geschäftsgang im ganzen Jahre ohne besonderes Leben. Die Ankünfte außereuropäischer Droguen an den Seeplätzen waren sehr regelmäßig und traten Konjunkturen und größere Preis-Veränderungen gar nicht ein. Vorwiegend war die Tendenz nahezu aller Artikel eine fallende bei der geringen Kauflust und dem soweit thunlich eingeschränkten Bedarf. Viele Preise, die in den letzteren Jahren sich unnatürlich hoch gestellt hatten, werden dadurch allmälig auf ein richtigeres Maß zurückgeführt. Besonders stark wurden einzelne Chemikalien, die vorzüglich technische Verwendung finden, durch den Minder-Verbrauch der Fabriken im Preise gedrückt.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Stärkefabriken bestehen zu Hannover und Nienburg je eine; an dem letzteren Orte besindet sich auch eine Stärkesyrupfabrik.

Die einzige Rübenzuckerfabrik unseres Bezirks: die Zuckerfabrik Neuwerk bei Gehrden, ist auf Aktien gegründet. Das Aktienkapital (in Aktien à 500 Thaler au porteur) beträgt 200,000 Thaler. Diese Fabrik verarbeitete im Jahre 1867 140,490 Centner rohe Rüben mit 11,600 Centner als Ertrag gegen 185,680 Centner mit 15,712 Centner Ertrag vom Jahre vorher. An Rohzucker wurden etwa 4500 Centner exportirt, der Rest der Produktion verblieb im Zollvereine.

Der Bedarf unseres Bezirks an raffinirtem Zucker ist sehr bedeutend. Einerseits ist die Konsumtion der Stadt Hannover und der bevölkerten Umgebung eine sehr starke, andererseits besorgen verschiedene Engros-Geschäfte die Vermittelung für den Konsum nach anderen Theilen der Provinz und nach Westphalen. Der Gesammtbedarf wird vorzugsweise aus Saftmelis-Fabriken und Raffinerien in Magdeburg und Braunschweig gedeckt.

Kaffeesurrogate.

Die einst so berühmte Cichorienfabrikation in Nienburg hat vor der Konkurrenz in Hannover, Braunschweig, Magdeburg u. s. w. vollständig die Segel streichen müssen. Es existiren in Nienburg selbst Fabriken nicht mehr. Dagegen besteht eine Fabrik von ziemlich bedeutendem Umfange zu Hannover, welche, außer den meist von Gartenleuten in nächster Umgegend der Stadt Hannover gebauten Cichorien-Wurzeln, für ihren Bedarf in Nienburg kauft. Die Produzenten in der Gegend von Nienburg sind nicht dazu zu bewegen, ihre Wurzeln grün zu verkaufen und den Fabriken das Dörren derselben zu überlassen. Die Produzenten trocknen nach althergebrachter Weise die Wurzeln an der Sonne, daher in einem Jahre viel, im anderen Jahre wenig produzirt wird. Diesem Umstande ist der Untergang der Nienburger Fabriken allein zuzuschreiben, da dieselben auf regelmäßige Anlieferung ihres Rohprodukts nicht rechnen konnten. Die Cichorienfabrik in Hannover stellt zugleich Senf dar.

Spiritusfen.

Die Darstellung von Spiritus aus Kartoffeln hat in Folge der seit Mitte v. J. aufgehobenen Uebergangsabgabe von Spiritus u. s. w. einen starken Stoß, und zwar zum Nachtheile der stark dabei betheiligten Landwirthschaft, erlitten. Es ist in mehreren Brennereien des hiesigen Hauptsteueramtsbezirks der Betrieb eingestellt. Dagegen hat die Darstellung von Spiritus aus Rübenmelasse eine Erweiterung erfahren.

Im Hauptsteueramtsbezirk Hannover verarbeiteten:

1)	2	Etablissements	Melasse,
2)	6	»	Kartoffeln,
3)	49	»	Korn.

Von Melasse sind 41,550 Centner, von Kartoffeln 45,934 Simten verarbeitet.

Die Brennsteuer betrug im hiesigen Hauptsteueramtsbezirke im Jahre 1867 nahezu 106,000 Thaler, davon kommen auf die Anlagen unter 1 etwa 35,000 Thaler. Die Spiritsfabriken unseres Bezirks werden annähernd 7000 Oxhoft an 80 pZt. Sprit fabrizirt haben. Theilweise ist dazu aus Braunschweig und den älteren Provinzen der Rohspiritus bezogen. Diese Fabriken, die früher vorzugsweise nach Oldenburg und Ostfriesland gearbeitet haben,

Digitized by Google

leiden den Spritfabriken Magdeburgs gegenüber namentlich unter den Folgen der Differential-Frachten.

Der Betrieb der kleinen Kornbrennereien hat besonders unter der Aufhebung der Uebergangsabgabe und der gegen die Kartoffelpreise so hoch gesteigerten Kornpreise auf das Schwerste gelitten.

Wein.

Obwohl die Folgen der politischen Umwälzung des Jahres 1866 in unserer Provinz sich noch immer sehr fühlbar machen, und die Lese in Frankreich nur einen Wein von untergeordneter Qualität ergeben hat, der, wenn kein dringender Bedarf da gewesen wäre, wenig beachtet sein würde, war doch die Weineinfuhr im verflossenen Jahre bedeutender, als in den vorhergehenden Jahren. Es läßt sich daraus wohl entnehmen, daß das Feld für unser Weingeschäft sich erweitert hat. Es wurden eingeführt im Jahre 1867 9249 Ctr. auf dem Fasse und 1323 Ctr. auf Flaschen, gegen

1866 9185 „ „ „ „ 1079 „ „ „

1865 8635 „ „ „ „ 1227 „ „ „

Leider ist aus den Mittheilungen des Königlichen Hauptsteueramtes das Ursprungsland dieser Weine nicht zu ersehen, und wäre es recht wünschenswerth, wenn uns von demselben für die Folge eine nähere Angabe darüber gemacht würde. Wir können indessen mit Sicherheit angeben, daß bei Weitem größte Theil derselben Bordeaux-Weine ist, während Burgunder, Portugiesischer, Spanische, Ungarweine u. A. für unseren Markt nur von geringer Bedeutung sind. Die auf Flaschen eingeführten Weine werden fast ausschließlich mousirende Weine aus der Champagne sein.

Das Geschäft in Rhein- und Moselweinen ist ein gutes gewesen, leider sind wir nicht im Stande, genauere Angaben darüber zu machen.

Die Herabsetzung des Eingangszolls von 4 auf 2½ Thaler pro Centner wird unserer Ansicht nach den Konsum ausländischer, besonders Französischer Weine nicht unbedeutend vermehren. Von verschiedenen Seiten werden indessen Befürchtungen laut, daß diese Herabsetzung des Zolls dem Großhandel nicht gerade förderlich sei, indem es nun bei der Geringfügigkeit des Rabatts den Detail-Verkäufern in Bordeaux, denen das Geschäft durch die regelmäßigen Dampfschiff-Verbindungen mit der Nord- und Ostsee ohnehin schon erleichtert sei, nur noch leichter gemacht würde, kleinere Quantitäten fertiger Weine einzuführen, und auch die Hansestädte eine noch größere Konkurrenz, als bisher, machen würden. Dagegen glaubt man andererseits, weil der Konsum fast ausschließlich auf der Flasche entwickelte Bordeaux-Weine verlange, würden die großen Flaschenlager der hiesigen Händler dieselben in den Stand setzen, dieser vergrößerten Konkurrenz mit Erfolg zu begegnen. Was das Oesterreichischen Weine anbelangt, so sind wir der Ansicht, daß der Konsum derselben bei uns nicht bedeutend werden wird, da sich dieselben wegen ihres nicht angenehmen Bodengeschmackes und bei ihrer Unhaltbarkeit, sich auf der Flasche zu entwickeln, nicht für unseren Bedarf eignen, sie auch durch den weiten Landtransport sehr vertheuert werden.

Bier

wird in unserem Bezirke, namentlich in der Stadt Hannover und in Linden, in großen Quantitäten und guter Qualität gebraut. Sechs Brauereien zu Hannover und zu Linden brauen Lagerbier; außerdem wird das sogenannte Bornemann'sche Weißenbier, leichtes Braunbier und Weißbier (Broyhan) gebraut. Bei der Produktion von Lagerbier wurden 34 Pferde Dampfkraft gebraucht und etwa 60 Arbeiter beschäftigt. Aus etwa 100,000—110,000 Himten Gerste und 600—700 Centner Hopfen sind etwa 38,000—40,000 Ohm Lagerbier hergestellt. Vier Brauereien arbeiten mit je 6 bis 10 Pferden Dampfkraft. Die Brauerei der hiesigen Brauergilde hat mit etwa 20 Arbeitern und einer Dampfmaschine von zehn Pferdekraft 14,700 Ohm Lagerbier und 750 Ohm Braunbier hergestellt. Die Braumalzsteuer dieses Etablissements hat 1867 7933⅓ Thaler betragen, gegen 3675 Thaler im Jahre 1866.

Die Bierbrauerei zu Linden hat 1866/67 10,000 Ohm schweres Lagerbier produzirt und dazu 8580 Centner Malz und 160 Centner Hopfen verbraucht.

Die Brauereien sind mit den Ergebnissen des Geschäftsjahres 1867 im Ganzen zufrieden.

Butter

hat in Hannover einen ganz besonders hohen Preis behauptet. Die allergewöhnlichste sog. Marktbutter ist fast niemals unter 8½, meist aber nur zu 9—10 Silbergroschen per Pfund zu kaufen gewesen; feine Tafelbutter kostete 12—13 Silbergroschen. Anscheinend beruht dies auf geringer Produktion dieser Artikels hierselbst. Im Allgemeinen legen sich die Landwirthe theilweise mehr auf Mastung, als auf Haltung von Milchvieh, und in der Nähe Hannovers ist es vortheilhafter, die Milch zu verkaufen, als Butter daraus herzustellen.

Heringe und andere Fische.

Heringe gingen trotz aller versuchten und durch hohe Fleischpreise unterstützten Anstrengungen statt des erwarteten großen Verbrauchs bis Oktober im Preise zurück, ohne irgendwie einen lebhaften Umsatz zu gewähren. Das Heringsgeschäft zu Hannover leidet unter den Differentialfrachten und unter hohen Lagerungsgebühren. Der Konsum an frischen Seefischen hat sich in der letzten Zeit sehr gehoben; gleichwohl stehen die Preise derselben noch immer sehr hoch und würde sich der Verbrauch noch bedeutend steigern, wenn der Transport erleichtert würde.

Mineralwasser.

Mineralquellen, aus denen Versendungen von Mineralwasser vorkommen könnten, sind in unserem Bezirke nicht vorhanden. Die Erzeugung künstlichen Mineralwassers wird zu Hannover in bedeutendem Umfange von drei Fabriken betrieben.

X. Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Dieser höchst wichtige Zweig industrieller und kommerzieller Thätigkeit ist in unserm Bezirk durch bedeutende Etablissements vertreten. Ehe wir zur Darstellung im Einzelnen übergehen, bemerken wir zur Uebersicht: Der Manufakturwaaren-Handel Engros war in den ersten Monaten des Jahres bis März einschließlich wenig belebt bei gedrückten Preisen. Im April traten die Kriegsbefürchtungen wegen Luxemburgs schon lähmend dazwischen. Diese Lähmung des Geschäfts mehrte sich im Laufe des Frühjahrs und Sommers durch den steten Rückgang der baumwollenen Artikel, welcher bis zum Jahresschlusse anhielt. Diese Umstände, in Verbindung mit den hohen Lebensmittelpreisen und dem andauernden Gefühl der Unsicherheit der öffentlichen Zustände in Europa, ließen einen lebhaften Geschäftsgang auch im Manufakturwaaren-Fache nicht aufkommen.

Der gegen 1865 wesentlich zurückgebliebene Umsatz war wenig lohnend und in vielen Fällen Verlust bringend. Auch das Detailgeschäft war aus den eben für die Lähmung des Engrosgeschäfts angegebenen Gründen im Allgemeinen — wenn auch etwas besser, als im Jahre 1866 — doch nicht zufriedenstellend. Gegen Ende des vorigen Jahres entwickelte sich darin jedoch ein regerer Verkehr.

Das Geschäft in Baumwollenwaaren hat sich in Folge der Verarbeitung von besserem Rohmaterial gegen voriges Jahr wesentlich gehoben. Druckkattune zollvereinsländischen Fabrikats sind gern und mehr als früher gekauft. Die großen Kattun-Druckereien Deutschlands liefern besonders schöne und geschmackvolle Dessins und haben in Folge dessen die Englischen Fabrikate fast ganz verdrängt.

Digitized by Google

Wollene und halbwollene Waaren, besonders Sächsische Stoffe, waren sehr beliebt und sind gern gekauft. Dagegen ist der Bezug von England noch unbedeutender als im vorigen Jahre gewesen. Sächsische Thydells, welche das Französische Fabrikat seit einigen Jahren fast ganz verdrängt haben, fanden im Jahre 1867 meniger Beifall — in Folge der veränderten Kleidermode wurden Fabrikate aus härter gesponnenen Garnen: wie Rids, Popeline und dergleichen, passender und beliebter.

Seidenwaaren fanden nur mäßigen Absatz — bei Bedarf wurden jedoch sowohl in Schwarz, wie in koulourten Stoffen, größten Theils gute Qualitäten gekauft.

Der Umsatz in Konfektions, sowohl in Umhängen, wie in Kleidern und Unterstoffen, gewannen wegen der Bequemlichkeit beim Kauf eine viel bedeutendere Ausdehnung, als solche im vorigen Jahre stattgefunden hat. Es ist darin mit Erfolg und lohnend gearbeitet.

1. Spinnerei, auch Seilerei, und Handel mit Garneu.

Baumwollgarn.

Die »Bahnvorsche Baumwollspinnerei und Webcrei« in Linden ist ein im Jahre 1853 gegründetes Aktien-Unternehmen, dessen Grundkapital in einer Million Thaler in Aktien à 200 Rthlr besteht. Dieses Etablissement beschäftigte 1867 durchschnittlich 850 Arbeiter beiderlei Geschlechts; außerdem wurden in ihren respektiven Wohnungen etwa 40 Arbeiterinnen beschäftigt. An Baumwolle wurden versponnen 9500 Ballen, theils Amerikanische, theils Ostindische Sorten. Auf 63,208 Spindeln wurden 2,867,148 Pfund Garn und auf 256 Webestühlen 54,641½ Stück Gewebe oder 5,065,234 Berliner Ellen gelisert. An Steinkohlen wurden 370,000 Tonnen verbraucht. Zum Betriebe des Werkes sind sechs Dampfmaschinen vorhanden, welche eine Gesammtarbeit von 900 Maschinenpferden leisten. Das Geschäftsjahr war, in Folge der neun Monate lang herunkergehenden Konjunktur des Rohmaterials, wie für die Baumwollenindustrie im Allgemeinen, so auch speziell für dieses Etablissement, ein ungünstiges.

In unserem Bezirk bestehen zwei Baumwoll-Wattenfabriken zu Hannover und Springe; die letztere beschäftigt etwa 8 Arbeiter und verfertigt alljährlich 400—500 Ctr. baumwollene Watten.

Flachsgarn.

Die Darstellung von Handgespinnst findet zwar noch immer statt, läßt jedoch bedeutend nach. In unserm Bezirk ist sie überhaupt nicht stark entwickelt — Leggen befinden sich darin nicht. Mit der Spinnerei genau bekannte Personen halten es im Interesse des Handgespinnst liefernden Publikums, wie des Handels, für wünschenswerth, daß die Handspinnerei ganz aufhöre. Die Ansicht, daß Leinen aus Handgespinnst besser sei, als das aus Maschinengarn, habe mehr dazu beigetragen, die Deutschen Leinen zu verdrängen, als Englands merkantilische Lage. Das Rohmaterial wird ebenso theuer bezahlt, wie das Handgespinnst. So erzielten z. B. im letzten Winter Handgespinnste von etwa 7 Pfund 1 Rthlr. 15 Groschen für das Bund, und sind zu derselben Zeit 7 Pfund Flachs mit 1 Rthlr. 12 Groschen bis 1 Rthlr. 15 Groschen bezahlt.

In unserem Bezirk giebt es nur eine Flachs- und Hede-Maschinengarn-Spinnerei zu Hannover. In dieser Fabrik arbeiten durchschnittlich etwa 200 meist weibliche Arbeiter, und eine Dampfmaschine von nominell 80 Pferdekraft dient für den Betrieb. Das Etablissement hat 3000 Feinspindeln, für welche folgende Maschinen thätig sind: 6 Tow- (Hede-) Karden, 4 Vorspinnsysteme, 8 Schwingstände und die Hechelei. Dasselbe produzirt jährlich etwa 66,000 Bündel Garn, wovon etwa ein Drittel Flachsgarn, zwei Drittel Hedegarn sind. Das Rohmaterial wird zum großen Theil aus dem Zollverein bezogen — der Rest durch Ankauf von Rußland und Holland gedeckt. Im Interesse der heimischen Flachsspinnerei, welche nach Möglichkeit den Bedarf an Rohmaterial im eigenen Lande zu decken sucht und fördernd in die Deutsche Landwirthschaft eingreift, sind billigere Eisenbahnfrachten, sowohl für das Rohmaterial, wie für die Fabrikate, zu wünschen.

Die Anfertigung von Seilen und Netzen wird hier in größerem Umfange nicht betrieben. Dagegen stellt eine hiesige Firma Manilla-Hanf-Teppiche, -Taschen, -Abtreter, -Glockenzüge ꝛc. in bedeutendem Umfange her. Die Fabrikate finden ihren Absatz nach allen Richtungen, auch außerhalb des Zollvereins. Hanfstäschen sind von dieser Firma im vorigen Jahre 10,040 Duzend angefertigt.

2. Weberei und Handel mit Geweben.

Baumwollgewebe.

Wir haben hier außer der oben bereits erwähnten »Hannoverschen Baumwoll-Spinnerei und Weberei« namentlich hervorzuheben: die »Mechanische Weberei« in Linden. Dieses Etablissement ist ein im Jahre 1836 gegründetes Unternehmen, das im Jahre 1857 von einer Aktiengesellschaft übernommen wurde. Das Grundkapital besteht jetzt aus 5400 Aktien à 200 Rthlr = 1,080,000 Rthlr. Diese Fabrik besitzt drei große und drei kleine Dampfmaschinen mit zusammen etwa 220 Pferdekraft, 870 größtentheils auf doppelte Breite eingerichtete Webestühle, nebst vollständiger Einrichtung für Sammetschneiderei, Färberei und Appretur. Bei voller Besetzung werden etwa 1400—1500 Arbeiter, davon etwa 400 für die Sammetschneiderei, beschäftigt. Die Arbeitslöhne betragen 190 bis 200,000 Thaler jährlich. Das Etablissement besaßt sich mit der Anfertigung von baumwollenen Sammeten, Velvet, Velveteen, Genoa-Kords, sowie Moleskin (sogenannten Englischen Leder). Die Garne werden theils aus England, theils aus dem Zollverein bezogen. Die Fabrikate wurden bis zum vorigen Jahre nur im Zollverein und in Oesterreich abgesetzt. Seit der Herabsetzung des Eingangszolls auf Englische Waaren von 50 auf 16 Thaler für den Zentner mußte das Etablissement seine Konkurrenzfähigkeit England gegenüber zu erhöhen suchen und ist dadurch in die Lage gekommen, seine Fabrikate, namentlich aber Velvets und Velveteens, auch in Frankreich einzuführen. Trotz seiner Leistungsfähigkeit mußte dasselbe indeß von den allgemeinen geschäftlichen Kalamitäten des verflossenen Jahres stark betroffen werden, da seine Branche der Baumwollenindustrie so sehr wie diese den Schwankungen der Preise ausgesetzt ist. — Die vielseitigen Manipulationen, welche die Waare durchzumachen hat, erfordern eine sehr lange Zeit, während welcher die Fabrik dem Schwanken der Preise unterworfen bleibt. — Die so beispiellos rückgängige Konjunktur hat diesem Geschäftszweige namhafte Verluste beigebracht und ist der Entwickelung des Betriebes hinderlich gewesen. Der Arbeiterstand blieb auf 850 Personen beschränkt, indem ein Theil der Maschinen nicht in Thätigkeit gesetzt wurde. Es ergaben sich dadurch nicht unbedeutende Ausfälle an der Produktion und dem Verkauf gegen die früheren Jahre, namentlich auf Moleskin.

Produzirt wurden an baumwollenen Waaren etwa 1,360,000 Yards, darunter an Moleskin etwa 112,000 Yards; an halbwollenen Futterzeugen etwa 400,000 Yards.

Im Flecken Lauenstein sind zwei mechanische Webereien, welche mit Wasserkraft betrieben werden. Beide zusammen arbeiten mit 34 einfachen Stühlen. Außerdem hat die eine 10 Stühle mit Wechselladen zur Buntweberei. In diesen Etablissements werden Nessel, Halbleinen, Hosendrell, aus Baumwolle und Wolle gemischte Gewebe und dergleichen hergestellt.

Eine seit 1742 bestehende Wachstuchfabrik zu Hannover stellt Pack-, Möbel- und Fußteppich-Wachsleinen, Wachs-Mousselin, namentlich aber Wachspauchente und in Verbindung damit gemalte Fenster-Rouleaux auf Kattun dar. Die zu den Fabrikaten verwendeten Leinen bezieht sie aus Böhmen; Mousselin und Kattun zu Rouleaux aus Schlesien ꝛc. Sie hat zu ihren Parchenten eigene Webereі mit 11 Doppelstühlen — die zu den ersteren verwandten

Digitized by Google

Twiste hat 1867 meist die Hannoversche Baumwollspinnerei und Weberei geliefert. Im vorigen Jahre beschäftigte die Fabrik etwa 40 Arbeiter. Es wurden außer einigen Hundert Stück Wachsleinen, Wachsmousselin und Fußteppichen etwa 6000 Stück Wachspapchent, 15,000 Stück abgerollte Tischdecken und 1200 Dutzend gemalte Fenster-Rouleaux hergestellt. Die Fabrikate haben einen bedeutenden Absatzkreis im ganzen Bereich des Norddeutschen Bundes und haben sich dafür im Jahre 1867 neue Absatzquellen in Schlesien, Posen und Ostpreußen eröffnet. Die Unlust zum Kaufen in der Bevölkerung Hannovers und der Nothstand in Ostpreußen haben hemmend auf den Gang des Geschäfts eingewirkt.

Wollene Waaren.

Die Wollgarnspinnerei von Waldvogel, Herzberg u. Cie. zu Springe arbeitet mittelst 16 pferdiger Dampfkraft mit vier Sortimenten (12 Stück) Kratzmaschinen und vier Spinnmaschinen mit zusammen 730 Spindeln und 5 Zwirnmaschinen mit 200 Spindeln. Das versponnene Material besteht aus Wolle und aus Shoddy, welcher letztere in der Fabrik selbst aus wollenen Strickstrümpfen gewonnen wird. Die verfertigten Garne im Preise von 6½ Gr. bis 20 Gr. für das Pfund werden zur Teppichweberei und zu ordinairen Kleiderstoffen verwandt. Es werden jedoch auch zwei-, drei- und vierdrähtige Strickgarne fabrizirt. Etwa 50 männliche und weibliche Arbeiter werden beschäftigt.

Die Fabrikation von Fußteppichen wird in Springe von zwei Firmen in ausgedehnter Weise betrieben. Diese Fabriken benutzen die Wasserkraft der »Haller«; zur Aushülfe in wasserarmen Zeiten hat die eine eine Dampfmaschine von 6 Pferdekraft. Das Arbeiterpersonal beider zusammen beträgt nahe an 150 männliche und weibliche Arbeiter. Sie haben 1867 etwa 1200 Ctr. Wolle zu Garn versponnen und zu Teppichen verwebt. Englische Kamm- und Twistgarne sind in ansehnlicher Menge verarbeitet. Das alljährlich verbrauchte Haar- und Jutegarn beträgt etwa 3000 Ctr. von ersterem und 1000 Ctr. von letzterem, welches größtentheils fertig gesponnen, aber ungefärbt, von Bocholte bezogen wird. Das Haargarn wurde für eigene Rechnung der Fabriken in Strafanstalten von Sträflingen gesponnen, womit etwa 150—200 Sträflinge beschäftigt worden sind. Beide Fabriken besitzen eigene Spinnerei, sowie auch eigene Färberei. Der Absatz der Fabrikate findet nach allen Hauptplätzen des Zollvereins, den Hansestädten, stellenweise auch nach der Schweiz und nach Italien statt. Sehr oft werden auch Teppiche nach Mittel- und Südamerika exportirt. Beide Fabriken sind im Begriff, ihre Räumlichkeiten und ihre Fabrikation zu erweitern.

Kunstwollfabriken

haben wir zwei zu verzeichnen — eine zu Linden bei Hannover, in welchem Etablissement eine Dampfmaschine von 50 Pferdekräften benutzt wird. In der Fabrik arbeiten über 170, bei verschiedenen Faktoren 80—100 Arbeiter, wovon etwa ¼ Frauenzimmer sind. Im vorigen Jahre ist etwa eine Million Pfund Kunstwolle hergestellt; der Vertrieb findet nach Deutschland, England, Holland, Belgien statt. Eine andere Fabrik, zu Bodenwerder, arbeitet mit zwei Dampfmaschinen von 20 beziehungsweise 4 Pferdekräften und 5 Sortimenten Spinnerei mit 690 Spindeln. Sie beschäftigte 80 männliche und weibliche Arbeiter. Gegenstand der Fabrikation ist vorzugsweise die Herstellung von Alpacca-Extraktwollen und deren Verarbeitung zu Unterschußgarnen für wollene und halbwollene Doubleststoffe. Es werden jährlich durchschnittlich an 2000 Ctr. Unterschußgarne zum Werthe von 50,000 Rthlrn. fabrizirt.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Leder-, Gummi-, Horn-, Wachs- und dergl. Waaren.

Die Darstellung von Leder ist im Bezirke ziemlich stark vertreten. Namentlich bestehen zu Hannover und Linden größere Lederfabriken, die zum Theil nach England und Amerika exportiren. Eine Fabrik zu Linden, welche seit langen Jahren unter Anwendung von Dampfkraft betrieben wird, stellt auch Maschinen-Lederriemen dar. Zu Nienburg fabrizirten 4 Lohgerbereien in 200 größeren und kleineren Gruben mit etwa 20 Arbeitern hauptsächlich Sohl- und Geschirrleder. Sie stellten 1867 4—5000 Stück im Werthe von 40—50,000 Rthlrn. her. Auch die Lohgerbereien in Bodenwerder, welche 15 Arbeiter beschäftigten, verdienen wegen des starken Betriebes und der Güte des fabrizirten Leders erwähnt zu werden. Von Münder wurden an Gar- und Roshleder etwa 650 Ctr. versandt. Im Uebrigen arbeiten die kleinen Lohgerbereien meist nur für den örtlichen Absatz. Die Darstellung von Schuhwerk wird namentlich in Bodenwerder stark betrieben, wo für die Märkte und auf auswärtige Bestellung viel gearbeitet wird. Sonst beschränkt sich die Herstellung von Schuhwerk beinahe ganz auf den unmittelbaren örtlichen Bedarf. Ueber den Betrieb der Gerbereien zu Hannover können wir nähere Mittheilungen nicht machen; der Absatz der Lederhandlungen daselbst kann nach Mittheilungen von mit der Branche vertrauten Personen veranschlagt werden, wie folgt:

		zum Werthe von etwa	
Sohlleder aller Art	4600 Häute	64,000	Rthlr.
Rindleder	700 »	6,100	»
Roßleder	650 »	3,150	»
Kalbleder	4400 Felle	10,600	»
Sattlerleder aller Art	3000 Häute	25,000	»
Schafleder, Saffian und Ostindische Bocklever	2700 Dutzend	18,500	»
Lackirte Leder aller Art	160 Dutzend und 500 Häute	9,000	»
zusammen etwa		136,300	Rthlr.

Die Hannoversche Gummi-Kammfabrik stellte im Laufe des vorigen Jahres aus 140,000 Pfund Rohgummi (im Preise von 13—25 Gr. pro Pfund) 150,000 Pfund Hartgummi her, wovon 30,000 Pfund an kleinere Fabriken abgegeben, die übrigen 120,000 Pfund aber zu Kämmen (annähernd 350,000 Dutzend), Schmuckfachen, worunter etwa 300,000 Meters Ketten, und technischen Artikeln verwandt wurden. Unter erwähnten technischen Artikeln treten in den Vordergrund solche, die zu Zwecken der Telegraphie dienen. Beschäftigt wurden durchschnittlich 350 Arbeiter und wird die Betriebskraft durch eine 30pferdige und eine 6pferdige Dampfmaschine erzielt.

Horn- und Wachswaaren werden in größerem Umfange im Kammerbezirke nicht hergestellt.

XII. Betrieb von Baugewerken.

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz ꝛc.

Die Baugewerbe haben eine lohnende Beschäftigung im vorigen Jahre nicht gefunden. Während einige öffentliche Bauten fortgesetzt wurden, stockte auf dem Gebiete der Privatbauten alle Unternehmungslust. — Möbeltischlerei mit im Bezirke zum Theil recht lebhaft getrieben. Die Erzeugnisse der Tischlerei in Hannover konkurriren auch in Luxusmöbeln wegen ihrer Solidität nicht ohne Erfolg mit anderen Plätzen, wie mannigfache Versendungen beweisen.

In Springe, Münder, Neustadt a. R. wird die Darstellung einfacher Möbeln für den Absatz auf den Jahrmärkten zu Hannover, Hildesheim und Hameln lebhaft betrieben. In Münder werden namentlich Stühle hergestellt — an Möbeln sind dort zum Versandt gekommen etwa 1000 Ctr. In Hannover, wo zwei Fournier- und Blockschneidereien bestehen, fängt die Tischlerei an, aus dem Handwerksbetrieb zur Fabrikation überzugehen und sich des Dampfbetriebes für Hobel-, Säge-, Stemm- und Schlitzmaschinen ꝛc. zu bedienen. Es findet dies jedoch erst vereinzelt statt.

Digitized by Google

Der Absatz der Erzeugnisse einer Holzrouleaux-Fabrik zu Hannover scheint bedeutenden Aufschwung zu nehmen. Diese Fabrik besteht seit 1860 und arbeitet mit einer Dampfmaschine und etwa 30 Arbeitern. Ihre Produkte: stellbare Jalousien, Holzrouleaux, Ofenschirme mit doppelten aus Holzgewebe bestehenden cementirten Holzwänden, finden Absatz in Deutschland, Italien, Spanien, Südamerika ꝛc. Die Verstellung von Matten ꝛc. aus Kokosnußfasern und ähnlichem Material wird in Hannover von einer Firma in größerem Umfange betrieben.

XIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlicher Waaren.

Polygraphische Gewerbe und Buchhandel.

Die einer Hannoverschen Firma gehörende Papierfabrik zu Seedemünder, Amts Springe, liefert Packpapier von Stroh und Lumpen und soll die Produktion derselben nach jetzt vollendeter Aufstellung einer größeren 20pferdekräftigen Dampfmaschine auf etwa 100,000 Ctr. gesteigert werden. Die vorhandene Wasserkraft ist gering und reicht nur zum Betriebe eines Holländers aus. Es werden in der Fabrik etwa 25 Arbeiter beschäftigt. Der Papierhandel der Stadt Hannover ist sehr bedeutend und erstreckt sich weit über die Grenzen des Kammerbezirks.

Der Absatz im Engros-Geschäft in Tapeten, welche in zwei Fabriken zu Hannover hergestellt werden, hat einigermaßen betriedigt, dagegen ist das Detailgeschäft wenig schwunghaft gewesen.

Der Engros-Absatz umfaßt mehr die ordinairen Fabrikate, wobei mit einer sehr ausgedehnten Konkurrenz zu kämpfen ist, in deren Folge die Preise recht gedrückt sind. Es werden hier ordinäre und feinere Tapeten, Dekorationen und Bordüren aller Art in bedeutendem Umfange hergestellt. So beschäftigt ein Etablissement etwa 50 Arbeiter und verbrauchte 150,000 Rollen Papier. Der Absatz findet in Deutschland, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Rußland und Amerika statt.

Polygraphische Gewerbe.

Die typographischen Geschäftszweige hatten unter den Ereignissen des Jahres 1866, wie fast überall in Deutschland, so namentlich in Hannover, stark zu leiden. Die Thätigkeit der Buchdruckereien beschränkte sich, abgesehen von dem Druck der Zeitungen und politischer Broschüren, auf den in Hannover früher sehr bedeutenden, durch die staatlichen Umwälzungen damals sehr gering gewordenen Druckſachenbedarf der Königlichen Behörden. Denn außer nöthigen neuen Auflagen von Schulbüchern kamen größere Unternehmungen der hiesigen Verlagsbuchhandlungen, womit die hiesigen Druckereien oft stark beschäftigt wurden, fast gar nicht vor. So begann auch das Jahr 1867. Die Zeitungen, welche in ziemlich großer Zahl in Hannover erscheinen, machten für die Buchdruckereien noch immer die Hauptbeschäftigung aus. Die Auflagen derselben nahmen auch in Folge der noch immer drohenden politischen Verwickelungen ziemlich bedeutend. Die allmälig beginnende Reorganisation fast aller Königlichen Behörden brachte indeß nach und nach auch in der bezüglichen Branche die alte Thätigkeit in die Druckereien, so daß dieselben gegen den Herbst und im Winter sogar sämmtlich eine sehr bedeutende Thätigkeit wieder entwickeln konnten. Die Druckpreise mußten freilich durch die sich jetzt hier geltend machende Berliner Konkurrenz gegen früher nicht unerheblich herabgesetzt werden. Sehr empfindlich wurden zum 1. Oktober 1867 die Verleger von Zeitungen durch die Einführung der Preußischen Zeitungsstempel-Steuer getroffen, da durch die Erhöhung der Abonnements- und Insertionspreise Abonnenten und Inserate sich verminderten, trotzdem von den Verlegern sehr bedeutende eigene direkte Opfer in Tragung dieser Steuern übernommen wurden.

Zwei hier am Platze bestehende Geschäftsbücher-Fabriken sind im Laufe des Jahres in guter Thätigkeit geblieben und beherrschen mit ihren Fabrikaten einen weiten Markt. Die eine davon, welche 1864 gegründet ist, beschäftigt bei einer Dampfmaschine von 6 Pferdekraft etwa 250 Arbeiter und Arbeiterinnen. Ihr Absatzgebiet sind vorwiegend die Zollvereinsländer, Holland, Südamerika, Portugal, Griechenland, Rußland, Türkei.

In den Buchdruckereien Hannovers wurden beschäftigt:

34 Pressen,
35 einfache Schnellpressen,
7 doppelte Schnellpressen,
2 Zweifarben-Schnellpressen,
2 Doppel-Cylinder-Schnellpressen,
166 Schriftsetzer-Gehülfen.

Außerdem arbeiteten in den hiesigen Buchdruckereien etwa 50 bis 60 Drucker und Maschinenmeister, 100 Lehrlinge, 100 Mädchen und 50 bis 60 andere Arbeiter.

Schriftgießereien sind in Hannover fünf, die Thätigkeit derselben wurde durch die Zeitereignisse vermindert. Es arbeiteten darin 26 Gehülfen; eine Schriftgießerei hat 3 Schriftgießmaschinen.

Buch- und Kunsthandel.

Buchhandlung und Antiquariat sind hier verhältnißmäßig sehr stark repräsentirt.

Es giebt hier 17 konzessionirte Buchhändler, wovon zehn Sortimentsbuchhandlung betreiben. Antiquariatsgeschäfte sind acht vorhanden, welche zum Theil in Verbindung mit sonstigem Buchhandel betrieben werden. Kunsthandel ist in sieben Geschäften vertreten, die gleichfalls meist zugleich Buchhandel treiben. Es bestehen 7 Leihbibliotheken.

Das vorige Jahr ist im Allgemeinen kein günstiges für den hiesigen Buchhandel gewesen — jedoch dürfte der Absatz von Zeitbroschüren und den neuen billigen Ausgaben jener Deutschen Klassiker, hinsichtlich welcher vor Kurzem die Schutzfrist für die bisherigen Ausgaben abgelaufen ist, befriedigende Ergebnisse geliefert haben.

Verschiedene Erwerbszweige.

Ausstellungen.

Die vom Gewerbe-Verein für Hannover im Jahre 1863 begründete permanente Ausstellung ist von großer Bedeutung für die hiesige Industrie; sie verfolgt zunächst den Zweck, einen beständigen Ueberblick über die wichtigsten gewerblichen Produktionen des In- und Auslandes zu bieten, will den Hannoverschen Gewerbetreibenden Muster für ihre gewerblichen Betriebe, sowie neue Maschinen, Handwerksgeräthe u. s. w. bekannt machen, und ihnen Gelegenheit geben, Erzeugnisse ihrer Arbeit öffentlich auszustellen und zu verwerthen. Unter den mehr als 4000 Nummern, welche diese Sammlung im vorigen Jahre enthielt, befand sich eine große Zahl gewerblicher Hülfsmaschinen aller Art, welche theils dem Verein gehören, theils von den Erfindern, beziehungsweise Fabrikanten, ausgestellt, theils mit einer Anzahl von Modellen, aus der Sammlung der Polytechnischen Schule von der letzteren zur Verfügung gestellt sind. Mit der Ausstellung ist behufs Hebung der Kunst und Kunstindustrie eine Sammlung von Modellen, Gypsabgüssen und Photographien vorzüglicher Werke der Bau- und der Bildhauerkunst, wie der Kleingeräthtektonik verbunden.

Märkte.

Von allgemeinen Jahrmärkten werden in Hannover drei, im Mai, im September und November abgehalten. Die Krammärkte, deren jede Stadt und verschiedene Flecken unseres Bezirks mehrere halten, haben in der neueren Zeit immer mehr an geschäftlicher Bedeutung verloren. Dagegen haben die Viehmärkte, deren in Hannover 6 allgemeine und 17 Schlachtviehmärkte abgehalten wurden, bedeutend gewonnen.

Leinenmärkte werden in Hannover und Nienburg regelmäßig drei abgehalten. Diese Märkte sind ausschließlich für den Verkauf

Digitized by Google

von Flachs, Hede, Hanf, Garn und Leinen aller Art bestimmt und werden verhältnißmäßig schwach besucht.

Dem Wollmarkt zu Hannover, welcher am 1., 2. und 3. Juli abgehalten wurde, waren im Ganzen 1893 Ctr. Wolle zugeführt, welche mit Ausnahme mehrerer Posten grober Wolle von etwa 250 Ctrn., die sich in zweiter Hand befanden, mit einem Preis-Aufschlage von 11–bis 18 Rthlr. für den Ctr. gegen die im vorigen Jahre gelösten Preise verkauft worden sind. Die Wäschen der Wolle waren im Allgemeinen gut. Die Durchschnittspreise nach den verschiedenenen Gattungen der Wolle waren folgende:

Hochfeine Stammwolle.....	78–80	Rthlr. für	110 Pfd.
Feine „	72–75	„	„
Bastard-Wolle.....	66–70	„	„
veredelte Landwolle.....	62–65	„	„
gewöhnliche „	56–60	„	„
ordinaire „	48–54	„	„

Leinewolle.

a) Hammelwolle.....	52–55	„	„
b) Schafwolle	48–51	„	„

Weserwolle.

a) Hammelwolle	50–52	„	„
b) Schafwolle	47–49	„	„

Ueber das Ergebniß des Nienburger Wollmarktes vermögen wir Näheres nicht mitzutheilen.

Den am 31. Juli, 1. und 2. August 1867 am Packhofe abgehaltenen Ledermarkte hatten 406 Verkäufer an fabrizirtem Leder und rohen Häuten 7796 Centner zugeführt; davon war nach Gattung und Menge:

a. Fabrizirtes Leder.

1) Lohgares Leder	5645	Ctr.	50 Pfd.
2) Rheinisches Sohlleder	523	„	— „
3) Schafleder	606	„	50 „
4) Saffian, lackirtes oder farbiges Leder	261	„	— „
Summa.....	7036	Ctr.	

b. Inländische Häute.

760 Ctr.

Amerikanische Wildhäute waren nicht an den Markt gebracht. Von den angebrachten 7036 Ctrn. fabrizirten Leders sind etwa 6300 Ctr., und die angebrachten 760 Ctr. rohen Häute sämmtlich verkauft worden.

Die Preise nach den verschiedenen Ledergattungen waren folgende:

Rheinisches Sohlleder...	42	Rthlr.	—	Gr.	bis 52	Rthlr.	—	Gr.	pro Ctr.
Deutsches Sohlleder...	34	„	—	„	„ 48	„	—	„	„
Brandsohlleder	25	„	—	„	„ 40	„	—	„	„
Geschirrleder	30	„	—	„	„ 48	„	—	„	„
zubereitetes Roßleder ...	—	„	15	„	„ —	„	25	„	pro Pfd.
Rindleder, sogen. Fahlleder.....	—	„	10	„	„ —	„	16	„	„
Kalbleder ..	—	„	20	„	„ 1	„	3	„	„
Schafleder ..	2	„	15	„	„ 4	„	15	„	pr. Decher
farbiges Leder	3	„	15	„	„ 6	„	—	„	„

XV. Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe.

Geld- und Wechselverkehr.

Der Geldverkehr Hannovers wird außer von der Hannoverschen Bank, sowie der am 2. Januar 1868 in Wirksamkeit getretenen Königlichen Bank-Kommandite zu Hannover, durch 24 Banquiers vermittelt. Die Umsätze bestehen größtentheils im Konto-Kurrent- und im Fonds- und Wechselverkehre.

In Folge der Einverleibung Hannovers in die Preußische Monarchie hat die Organisation der Königlichen Kassen des ehemaligen Königreichs die alsbald[ige]n Einrichtungen weich machen müssen.

Die reichen Mittel der früheren Königlichen Generalkasse, der Verghandlungskasse, Kronkasse u. s. w boten dem Bankgeschäfte Gelegenheit, die in den Kassen brach liegenden Gelder gegen Hinterlegung guter Sicherheiten und auf kürzere oder längere Kündigungsfrist nutzbar zu machen; indem solche Gelder durch Vermittlung hiesiger Banquiers der größeren Industrie wieder zugeführt werden konnten. Eben dadurch wurde es manchem großen Unternehmen ermöglicht, schwierige und kritische Zeiten, welche sich sehr oft im Gefolge namentlich größerer industrieller Unternehmungen zeigen, mit Leichtigkeit zu überwinden.

Die hiesige Landeskreditanstalt, welche durch Darlehn zu billigem Zinsfuße und mit mäßiger Amortisation bisher für den Ackerbau so segenbreich gewirkt hatte, mußte das Eingehen der erwähnten Kassen bitter empfinden, denn auch sie konnte früher, gestützt auf die großen Vorräthe der Königlichen Kassen zu Hannover, schwere Zeiten leichter überstehen und ihre Wirksamkeit bis dahin ungestört fortsetzen. Nach dem theilweisen Eingehen oder der Beschränkung jener Kassen konnten wir die Errichtung einer Bank-Kommandite am hiesigen Platze nur willkommen heißen, denn durch die umfangreichen Mittel der Preußischen Bank wird es dem Kaufmann und Industriellen erleichtert, namentlich durch regeren Wechselverkehr, seine Betriebsmittel zu vermehren und dadurch seine Umsätze auszudehnen. Hoffen wir, daß durch die leichtere Kreditgewährung der bis dahin hier nicht beliebten Trassirungen der solide Standpunkt, welcher bisher unseren Handels- und Gewerbestand kennzeichnete, nicht verlassen werden möge.

Das Zondgeschäft, welches außer Berlin und Hamburg wohl zu den bedeutendern Norddeutschlands gezählt werden kann, mußte eine wesentliche Aenderung erfahren.

Die Hannoverschen Landes-Obligationen, etwa 40,000,000 Thaler inkl. Eisenbahnschuld, traten bisher in den Vordergrund des Verkehrs, da solche größtentheils zu Dienst- und sonstigen Staats-Kautionen verwendet werden mußten, außerdem namentlich von der ländlichen Bevölkerung vorzugsweise gekauft wurden, im Vertrauen auf das gesetzliche Amortisations-Verfahren: — Verlosung und Pariseinlösung — welches jeden erheblichen Kursverlust ausschloß und den verhältnißmäßig hohen Kursstand begründete. Durch die veränderte staatliche Gestaltung wenden sich Kapitalien mehr den billigeren Preußischen Staatspapieren zu, welche bei ihrem niedrigeren Kursstande und bedeutenderem Absatzgebiete größeren Chancen unterworfen sind. In den Obligationen der Hannoverschen Landes-Kreditanstalt, sowie der Provinzial-Kreditanstalten, sowie sehr rege Umsätze statt, weil solche auf kürzere Kündigungsfrist stehen und ihre Unterlage im Grundbesitze haben. Alle sonstigen Kapitalanlagen stehen mehr oder weniger den älteren oder neueren Eisenbahnanleihen oder sonstigen Spekulationspapieren anheim.

Der Mangel einer so oft angeregten und vom Publikum so sehr erwünschten Hypothekenbank macht sich im Hypothekenverkehre täglich fühlbarer. Besitzer von Häusern, selbst an guter Lage, können oft kaum bei erhöhtem Zinsfuße und zu erster Hypothek die erforderlichen Summen haben und sind deshalb Hypothekenumsätze nur mit großen Schwierigkeiten zu Stande zu bringen.

In Aktien industrieller Unternehmungen der hiesigen Provinz

fand regerer Verkehr als bisher statt, da einzelne, auf Aktien begründete industrielle Etablissements, namentlich der Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein, glänzende Resultate aufzuweisen hatten, und dadurch das gesunkene Vertrauen zu anderen verwandten Unternehmungen wieder gehoben wurde. Die Nachwirkungen des vorhergehenden Jahres haben, wie überall, so auch hier, den Waarenverkehr, trotz des reichlichen Geldstandes, nicht zur Entwickelung kommen lassen; ebenso hat die Fabrikthätigkeit sich noch nicht in der früheren Weise wieder entfalten können, deshalb mußte auch der Wechselverkehr gegen die Umsätze der vorhergehenden Jahre bedeutend zurückstehen. Der Diskontofuß schwankte zwischen 3½—4½ pCt.

Von Hannover abgesehen, befinden sich im Kammerbezirke Bankgeschäfte von größerer Bedeutung nicht.

Verkehr an öffentlichen Banken.

Die Hannoversche Bank, welche ihren Sitz zu Hannover, eine Filiale in Harburg und eine Agentur zu Leer hat, wurde am 2. Januar 1857 eröffnet. Das Grundkapital derselben ist nach den Statuten auf zwölf Millionen Rthlr. Landesmünze festgestellt; emittirt sind jedoch nur 5,420,000 Rthlr. in Aktien zu 250 Rthlrn.

Ihr Geschäftsverkehr war im vorigen Jahre aus den Gründen der allgemeinen Geschäftslosigkeit, wie der aller anderen Banken, wesentlich gemindert. Es blieb der Gesammtumsatz in 1867 von 128,468,741 Rthlrn. gegen den in 1866 von 129,882,941 Rthlrn. um 11,414,200 Rthlr. zurück.

Gegen den Gesammtumsatz des Jahres 1865 von 149,180,441 Thalern steht derselbe um 20,711,700 Rthlr. zurück.

Was die Banknoten-Cirkulation anlangt, so erreichte die Gesammteinlösung im Jahre 1867 den Betrag von 3,341,500 Rthlrn.; die im Umlauf gekommenen Noten betrugen im Durchschnitt 2,396,500 Rthlr. gegen den des Jahres 1866 von 1,828,400 Thalern, also mehr 568,100 Rthlr.

Bei Platzwechseln ergab sich ein Durchschnitts-Diskont von $4\frac{85}{100}$ pCt.; bei fremden Wechseln ein Durchschnittssatz von $3\frac{75}{100}$ pCt.; bei Wechseln verschiedener Valuta von $9\frac{1}{16}$ pCt., doch kommen die für An- und Verkauf herauszugebenden Provisionen und Spesen an auswärtige Banquiers wesentlich diesem Betrage zur Last.

Anstalten der Selbsthülfe.

Vorschuß- und dergl. Vereine.

Der zu Hannover seit etwa acht Jahren bestehende Vorschußverein hatte am Ende des Jahres 1867 1341 Mitglieder gegen 1280 zu Ende 1866.

Nach dem Rechenschaftsberichte dieses Vereins belief sich dessen Einnahme und Ausgabe (incl. des Kassenbestandes) auf 510,992 Thaler 23 Sgr. 1 Pf. Es wurden Vorschüsse zurückgezahlt 272,748 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.; geleistet 272,143 Rthlr.; standen aus Ende 1867 89,647 Rthlr. Ende 1867 betrug der Reservefonds 7391 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf.; das Guthaben der Mitglieder 47,124 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. Die angelienenen Kapitalien belaufen sich auf 123,877 Rthlr.; die belegten Kassenvorräthe auf 73,828 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf.; die gesammten Aktiva auf 176,273 Thaler 6 Pf.; der Reingewinn nach Abzug der Verwaltungskosten mit 1524 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. auf 2551 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf.

Der Vorschußverein zu Nienburg hat in einer General-Versammlung der Interessenten am 15 Juni 1867 beschlossen, den Verein aufzulösen, zu welchem Beschluß die regiminelle Genehmigung ertheilt worden ist. Vereinsgeschäfte im eigentlichen Sinne wurden 1867 schon gar nicht mehr betrieben.

Sparkassen und Sparvereine.

Der Zinsfuß der Sparkassen beträgt:

1) Bei der Sparkasse zu Barsinghausen 2½ pCt.
2) „ „ „ „ Bodenwerder 3 pCt.
3) „ „ „ „ Hannover 2½ pCt.; in der Leihkasse daselbst können Kapitalien von 25 Rthlr. an zu 3 pCt. verzinst werden.
4) Bei der Sparkasse zu Münder 2½ pCt. oder 8 Pf. von 1 Rthlr.
5) Bei der Sparkasse zu Neustadt a. R. 3 pCt.
6) „ „ „ „ Nienburg 3 pCt.; auf Schuldscheine, die nur halbjährlich gekündigt werden können, 3½ pCt.
7) Bei der Sparkasse zu Springe 3½ pCt.
8) „ „ „ „ Wennigsen 2½ pCt.
9) „ „ „ „ Wunstorf, auf Einlagen unter 100 Rthlr. 2½ pCt., über 100 Rthlr. 3½ pCt.

Magazin- und Konsumvereine.

Der Konsumverein für Linden und Hannover ist am 1. November 1863 gegründet, das Magazin am 1. Mai 1867 eingerichtet. Der Verein zählte:

1863—64	145	Mitglieder,
1864—65	247	„
1865—66	306	„
1866—67	418	„

Die Mitgliederzahl vertheilte sich auf 171 Arbeiter, 156 Handwerker, 5 Künstler, Aerzte, Doktoren, Chemiker, 4 Kaufleute, 34 Fabrikbeamte, 19 Civilbeamte, 10 Militairbeamte, 3 Lehrer und Geistliche, 6 Privatangestellte, 4 Oekonomen und Handelsleute, 6 Wirthe und Kostgeber. Der Gesammtumsatz hat im Jahre 1866—67 betragen:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
bei den Vereinslieferanten	6,839	24	7
im Magazine	5,063	28	5
im Ganzen	11,903	23	2
mit Rabattgewinn von	890	27	5

Vom erzielten Rabatt werden alljährlich zwei Drittel jedem Mitgliede nach Maßgabe seines Konsums ausgezahlt; vom dritten Drittel werden die Verwaltungskosten 2c. berichtigt; der dann noch verbleibende Ueberschuß bildet den Reservefonds und das Aktivvermögen des Vereins.

Der Haushaltungsverein zu Hannover ist im Laufe des Jahres 1863 gegründet. Die Mitglieder desselben gehören fast ausschließlich dem Beamtenstande an; andere Stände haben sich bislang nur sehr wenig betheiligt. Das Betriebsjahr dieses Vereins geht von Mai zu Mai. Der Verein hatte am 1. Mai 1867 994 Mitglieder. Der Gesammtbetrag, welcher von den Mitgliedern für die durch die Vermittelung des Vereins empfangenen Waaren gezahlt ist, beläuft sich auf 39,008 Rthlr. Die Hauptbilanz des Waarengeschäftes gestaltet sich nach dem Abschlusse der Bücher vom 12. Mai 1867 wie folgt:

Aktiva.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Baare Kasse	1560	—	2
2) Inventarium	420	2	2
3) Waarenvorrath	4527	17	5
4) Debitoren	2	28	5
	6510	18	4
Passiva.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Betriebskapital	1702	12	5
2) Kreditoren	3111	26	2
3) Reservefonds	1696	9	7
	6510	18	4

XVI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

1. Postverkehr.

Ueber den Verkehr bei dem Königlichen Postamte Hannover ergiebt die folgende Uebersicht das Nähere.

Es kamen zur Bestellung an die Adressaten an:

Briefpostgegenstände:		
gewöhnliche frankirte Briefe	1,255,329	Stück
gewöhnliche unfrankirte Briefe	578,786	„
recommandirte Briefe	40,482	„

Digitized by Google

Briefe mit Waarenproben.....			7,592 Stück
Sendungen unter Kreuzband.....			177,593 „
portofreie Gegenstände			543,725 „

Portopflichtige Sendungen.

Ordinaire Packete	148,460 Stück	=	809,315 Pfd.
Sendungen mit deklarirtem Werth.....	98,982 „	=	19,919,042 Rthlr. 244,686 Pfd.
Sendungen mit Postvorschuß.....	16,601 „	=	44,980 Rthlr.
Postanweisungen inkl. baare Einzahlungen aus dem Auslande	106,442 „	=	1,891,085 „
Postanweisungen wurden eingezahlt	61,876 „	=	1,117,362 „

Portofreie Sendungen.

Ordinaire Packete	41,691 Stück	=	256,464 Pfd.
Sendungen mit deklarirtem Werth.....	21,125 „	=	826,048 Rthlr. 164,294 Pfd.

Personen reisten ab 9633.
An Zeitungen kamen 3,310,197 einzelne Nummern zur Versendung.
Beim Postamte Nienburg

gingen ab:		
rekommandirte Briefe	1,429	Stück
Geldsendungen	5,351	„
Postanweisungen.....	6,161	„
trafen ein:		
rekommandirte Briefe.....	1,595	„
Geldsendungen	4,994	„
Postanweisungen	5,820	„
ordinaire Packete	14,732	„

Im Uebrigen stehen uns nähere Nachrichten über den gesammten Verkehr auf den Postanstalten des Bezirks nicht zu Gebote.

2. Telegraphenverkehr.

In unserem Bezirke befinden sich Telegraphenstationen nur an Orten, welche an Eisenbahnen belegen sind: in Hannover, Nienburg, Neustadt a. R., Hagen, Wunstorf. Städte, wie Bodenwerder, Münder, Springe, mit einem zum Theil recht erheblichen Verkehr und einer beachtenswerthen Industrie, entbehren die Telegraphen-Verbindung schmerzlich.

Im Jahre 1867 sind bei der Bundes-Telegraphenstation Hannover aufgegeben 45,831; angekommen 47,592; durchgegangen 323,859; bei der zu Nienburg sind aufgegeben 1665, angekommen 1562 Depeschen.

Auf den Stationen Neustadt und Hagen (Amts Neustadt a. R.) mögen zusammen im jährlichen Durchschnitt 800 Depeschen befördert werden.

3. Landstraßen- und Brücken-Verkehr.

Die Chausseen in der Richtung von Hannover nach Kassel, Hameln, Nienndorf, Nienburg, Walsrode, Celle, Hildesheim sind sämmtlich vollendet. Die Bauthätigkeit darauf erstreckt sich nur auf Umbauten und Reparaturen. Der Unterhaltungstrieb, namentlich auf den nach dem Deister zu führenden Chausseestrecken, nach Hameln und Nenndorf, ist ein so ausgedehnter, wie er wohl kaum weiter in der Provinz Hannover gefunden werden möchte. Durch die große Zahl der Kohlen- und Steinfuhren, namentlich der ersteren, werden die Steinbahnen derartig in Anspruch genommen, daß beispielsweise auf der einen Meile der Nenndorfer Chaussee ein jährlicher Verbrauch von 40 Faden à 1024 Kubikfuß des festesten Gesteins von 24,000 Pfd. Festigkeit pro O.-Zoll, bei einem Kostenaufwande von nahezu 7000 Rthlrn. nicht mehr genügt, um die Steinbahn in leidlichem Zustande zu halten. Die übrigen Chausseestrecken erfordern selbstredend bei weitem weniger Unterhaltungskosten.

Auf der zwischen Lauenstein und Bessinghausen liegenden Chaussee bei Harderode ist, wie hier zu bemerken vielleicht zweckmäßig ist, die im Herzogl. Braunschweigschen Gebiete belegene Bergstrecke, namentlich wegen der starken Steigung, nicht selten nur mit Gefahr zu passiren.

Wenn der Verkehr zwischen Hannover und Linden nur durch eine Brücke vermittelt wird, so ist dies ein unbequemer und nachtheiliger Zustand, dessen Beseitigung wir zunächst bei oder von der Ausführung einer Linden mit Hannover verbindenden Eisenbahnanlage hoffen. Uebrigens verdient dieser Uebelstand unter allen Verhältnissen eine besondere Beachtung.

Der Umfang des Verkehrs auf den einzelnen Straßenzügen von Hannover ab ist sehr verschieden; am stärksten ist derselbe auf den nach dem Deister zu führenden Straßen. Auf den Chausseen nach Nienburg, Walsrode, Celle, Hildesheim und Kassel beschränkt sich der Verkehr auf landwirthschaftliche Fuhren mit Holz, Torf und Getreide. Auf den Chausseen nach Hameln und Nenndorf werden neben den Frachtfuhrwerken sämmtliche Deisterprodukte, soweit sie in Hannover und Linden zum Absatz kommen, transportirt.

4. Eisenbahnen.

Ueber den Eisenbahnverkehr in unserem Kammerbezirke können wir für das Jahr 1867 Angaben noch nicht machen, da nach der bisher üblichen Einrichtung der betreffenden Statistik desfallsige Angaben für diesen Bericht nicht wohl zu erlangen gewesen sind.

5. Stromschifffahrt.

Die früher so lebhafte Wasserstraße zwischen Hannover und Bremen, welche die Leine, Aller und Weser in ihr Gebiet zog, ist jetzt, wo der schnellere Transport der Eisenbahn dem langsamen und unsichern Transporte zu Wasser vorgezogen wird, fast verödet.

Andere Orte unseres Kammerbezirks: Nienburg und Bodenwerder, beide an der Weser belegen, profitiren mehr von der Wasserstraße. Ersterer Platz bezieht von der oberen Weser auf dem Wasserwege Rohproducte und bietet der Weserschifffahrt einen Winterhafen. Bodenwerder, noch vom Eisenbahnverkehr ausgeschlossen, benutzt zum Transport der Rohmaterialien die Schifffahrt auf der Weser.

Im Nienburger Weserhafen sind Schiffe überall nicht domizilirt, auch sind dort weder Schiffswerften, noch gewerbsmäßige Schiffer vorhanden.

Die Stadt Bodenwerder betheiligt sich verhältnißmäßig stark an der Weserschifffahrt, sowohl mit Schiffen, als durch die Stellung von Schiffsleuten.

Die Zahl der großen Weserschiffe beträgt 5 mit zusammen 380 Last Tragfähigkeit, die der kleineren für kurze Fahrten 2. Die Einträglichkeit der dortigen Schifffahrt hat bedeutend nachgelassen, seitdem die Eisenbahnen durch Einführung der Differentialfrachten nicht allein die an sich niedrigen Wasserfrachten noch mehr gedrückt, sondern auch der Schifffahrt den größten Theil der nach Mittel- und Süddeutschland bestimmten Güter genommen hat.

Es sind dem Schiffsverkehr bergwärts fast nur für die Weser bestimmte Güter verblieben. Thalwärts bilden über Bodenwerder Steine und Getreide die zu verschiffenden Güter.

Schulanstalten.

Von den namentlich in der Stadt Hannover sehr zahlreichen Schulen unseres Bezirks erwähnen wir nur diejenigen, welche mit dem Handel und der Industrie in engerem Zusammenhange stehen.

Vor Allem haben wir dabei die polytechnische Schule zu Hannover hervorzuheben.

Diese Anstalt (ursprünglich als höhere Gewerbeschule gegründet) besteht seit 1831 und ist durch ihre Leistungen weithin auch im

Digitized by Google

überseeischen Auslande bekannt. Ihre Frequenz ist sehr bedeutend. Im Studienjahre 1866 — 67 zählte sie 433, im Studienjahre 1867—68 371 Theilnehmer am Unterricht. Davon gehörten der Provinz Hannover 1866—67 an: 269; 1867—68: 208; anderen Theilen Deutschlands 1866—67: 126; 1867—68: 117; dem Auslande 1866—67: 38; 1867—68: 48. Es waren darunter 1866 bis 67 Söhne von Gewerbtreibenden 139; aus anderen Städten 294. Die Zahl der Lehrer und Assistenten betrug 24.

Die Lehrfächer sind: niedere und höhere Mathematik; Mechanik; höhere Mechanik; praktische und darstellende Geometrie; Maschinenlehre, Maschinenbau; Baukunst; Geschichte der Baukunst; Wegebau; Brückenbau; Wasserbau; Zoologie; Botanik; Mineralogie; Geognosie; reine und angewandte Physik; reine, technische und praktische Chemie; Technologie; Linearzeichnen, Handzeichnen, Bossiren, Modelliren. Außerdem ist noch Unterricht ertheilt in Englischer und Französischer Sprache; im Baurecht und Baupolizei.

Die jährlichen Einnahmen der polytechnischen Schule haben bisher aus dem Unterrichtsgelde im Betrage von ungefähr 9000 Rthlrn. und aus einer Totation von 24,000 Rthlrn. bestanden.

Die polytechnische Schule hat sehr reichhaltige, wissenschaftliche Sammlungen, darunter eine Bibliothek von etwa 67,000 Bänden und Broschüren.

Daß diesem Institute die Mittel gewährt werden mögen, sich auf seinem Platze, als eine der ersten industriellen Lehranstalten, zu behaupten, muß im Interesse unseres Gewerbsfleißes dringend gewünscht werden.

Die Handelsschule zu Hannover steht unter der Aufsicht des Vorstandes der Handelsinnung. Sie hat sechs Klassen und eine Vorschule.

An der Handelsschule unterrichteten einschließlich des Direktors zehn Lehrer in folgenden Unterrichtsgegenständen: Schönschreiben, Kopfrechnen, Tafelrechnen, Französisch, Englisch, Deutsch, Handelskorrespondenz, Handelsgeographie, Handelskunde.

Alle für eine Klasse bestimmten Unterrichtsgegenstände sind für die Schüler obligatorisch mit Ausnahme der fremden Sprachen, für welche die Theilnahme von dem Ermessen der Privipale, im Französischen für den Eintritt in die vierte Klasse von einigen bereits erworbenen Vorkenntnissen abhängt. Es nahmen etwa 60 Schüler am Französischen, 80 Schüler am Englischen Unterricht Theil. Die Vorschule zählte im Semester Michaelis-Ostern 1866 bis 67 acht, im Semester Ostern-Michaelis 1867 zehn Schüler; die Handelsschule im ersten Zeitpunkt 203, im letzteren 199 Schüler.

Das Schulgeld betrug bis Michaelis 1867 in den vier Klassen der Handelsschule für jeden Schüler halbjährlich sieben Thaler, für die Vorschule vier Thaler. Außerdem hatten Nichtinnungslehrlinge ein Eintrittsgeld von zwei Thalern zu entrichten. Seit Michaelis 1867 ist das Schulgeld für eingeschriebene Innungslehrlinge geblieben, wie früher; nicht eingeschriebene Lehrlinge haben halbjährlich zehn Thaler zu bezahlen. Dagegen ist das Eintrittsgeld weggefallen.

Die Gesammteinnahme der Handelsschule hat von Michaelis 1866 bis dahin 1867 2679 Rthlr. und zwar durch Schulgeld 2514 Rthlr. betragen. Das Uebrige ist durch einen jährlichen Zuschuß von 100 Rthlrn. aus der Innungskasse und durch Zinsen eines aus früheren Ersparnissen der Schule zurückgelegten Kapitals aufgebracht. Die Gesammtausgabe während jener Zeit hat betragen 2639 Rthlr. 12½ Gr., von denen 2197 Rthlr. 15 Gr. auf Lehrergehalte fallen.

Die Theilnahme am Unterrichte der Vorschule ist in den letzten Jahren allmälig immer geringer geworden — die Lehrlinge ziehen es vor, sich durch Privatunterricht die Kenntnisse zu verschaffen, welche zum Eintritt in die vierte Klasse der Handelsschule gefordert werden.

Die Baugewerkschule zu Nienburg hat sich die wissenschaftlich-praktische Ausbildung der Bauhandwerker zum Ziele gesetzt. Sie hatte während des Winterkursus 1866 — 67 in ihren drei Klassen und einem abgesonderten einjährigen Kursus zusammengenommen 223 Schüler (von 1867—68 dem Vernehmen nach etwa 200), und betrug die Anzahl der Lehrer 20. Unter den Schülern für 1866 bis 67 befanden sich 111 Maurer und Steinhauer, 95 Zimmerer, einige Tischler, Müller, Mühlenbauer ꝛc.

Es bestehen in unserem Bezirke Gewerbeschulen zu Hannover, Neustadt a. R. und zu Nienburg. Diese Gewerbeschulen sind auf die Fortbildung namentlich der Lehrlinge berechnet.

Das höchste Ziel dürfte sich in dieser Beziehung die Gewerbeschule zu Hannover gesteckt haben, welche, von einem geringen Unterrichtsgelde der Schüler abgesehen, aus Gemeindemitteln unterhalten wird. Diese Schule zerfällt in eine Vorschule und in eine Hauptschule. Sie hatte von Ostern 1866—67 981 Schüler; davon gehörten 753 der Vorschule, 228 der Hauptschule an. Die Zahl der Lehrer betrug 15. — Der Unterricht wird am Sonntage und an einigen Wochentagen während der Abendzeit ertheilt. Der Lektionsplan umfaßt in der Vorschule: Schreiben, Rechnen (auch Geometrie und Algebra), Freihandzeichnen — in der Hauptschule Fachzeichnen in drei Abtheilungen:

a) für die eigentlichen Bauhandwerker (Maurer, Steinhauer, Zimmerer);
b) für Mechaniker, Mühlenbauer, Schlosser, Schmiede, Stellmacher ꝛc.;
c) für Tischler, Drechsler ꝛc.;

geometrisches Zeichnen, Bossiren, Buchhalten.

Die Gewerbeschule in Nienburg wird von ungefähr 100 Schülern besucht.

Die gewerbliche Fortbildungsschule für konfirmirte Mädchen zu Hannover ist von dem Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts errichtet. Auf dieser Anstalt, welche am 9. Mai 1867 eröffnet worden ist, wurde während der Morgenstunden von 7—9 jedes Wochentages von sieben Lehrern Unterricht ertheilt in Korrespondenz und Buchführung, Physik, Chemie und Waarenkunde, kaufmännischen Rechnen und kaufmännischer Handschrift, geometrischem Zeichnen, Freihandzeichnen. Der Unterricht bildet einen Jahreskursus. Das Schulgeld für den ganzen Unterricht beträgt jährlich zwölf Thaler, für einzelne Fächer nach Verhältniß. Den vollen jährlichen Kursus haben 26 Schülerinnen — die Anstalt überhaupt 42 Schülerinnen besucht.

4. Rechtspflege.

Handelsgerichte im engeren Sinne bestehen hier nicht. Die Geschäfte werden von den ordentlichen Gerichten, zunächst von den Königlichen Amtsgerichten wahrgenommen.

Das Handels-Schiedsgericht in Hannover ist durch einen Verein von Kaufleuten gegründet, welcher den Zweck verfolgt, bei Rechtsstreitigkeiten in Handelssachen, unter Leitung eines Juristen als Präsidenten, von Kaufleuten als Richtern entscheiden werden. Mitglied des Vereins wird jeder am hiesigen Orte ansässige Kaufmann, welcher durch Unterzeichnung des Statuts seinen Beitritt erklärt. Das Gericht wird gebildet durch einen Präsidenten, einen Vicepräsidenten, einen Sekretair und 24 beisitzende Richter. Die beisitzenden Richter müssen hier ansässige Kaufleute sein, der Präsident, Vicepräsident und der Sekretair das zweite juristische Examen gemacht haben. Die Mitglieder des Gerichts werden in einer alljährlich im Dezember von dem jeweiligen Präsidenten zu berufenden Generalversammlung des Vereins durch Stimmenmehrheit gewählt. Ihr Amt dauert vom 1. Januar bis 31. Dezember eines jeden Jahres. Das Verfahren vor dem Handelsschiedsgericht ist nach besonders festgestellten Vorschriften geregelt.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Saarbrücken für das Jahr 1867.[1])

Erste Abtheilung.

Gutachten und Wünsche.

1. Einrichtung für Handel und Gewerbe.

1. Handelsgesetzgebung.

Durch die im verflossenen Jahre erfolgte Einberufung des Reichstages des Norddeutschen Bundes sind unsere Hoffnungen auf eine raschere Fortbildung unserer Handelsgesetzgebung neu belebt worden; damit jedoch diese Gesetzgebung eine einheitliche für das ganze Gebiet des Zollvereins werde, wünschten wir und mit uns wohl der weitaus größte Theil des Deutschen Handels- und Gewerbestandes, daß recht bald eine Kompetenz-Erweiterung der den Süddeutschen Staaten und dem Norddeutschen Bunde gemeinsamen Gesetzgebungs-Organe, des erweiterten Bundesrathes und des Deutschen Zollparlaments herbeigeführt werden möge, und schließen wir uns den von dem Ausschusse des Deutschen Handelstages hierüber ausgesprochenen Ansichten vollständig an.

Bezüglich der Ausnahmestellung, welche durch das Deutsche Handelsgesetz den Eisenbahnen unter den Frachtführern eingeräumt ist, dürfte im Interesse des gesammten Handels- und Gewerbestandes eine baldige Beseitigung jener ungerechtfertigten Ausnahmestellung der Eisenbahnen und Beseitigung der einschlägigen Bestimmungen des Deutschen Handelsgesetzbuches auf dem Gesetzeswege geboten sein. Handel und Industrie leiden unter der Willkür der Eisenbahnen, welche durch ihre Reglements sich den Verpflichtungen des Frachtführers zu entziehen suchen, durch einseitige Klassifizirung der Güter, die Handel- und Gewerbetreibenden schädigen und durch willkürliche Differential-Frachtsätze sich erlauben, einzelne Orte zum Schaden anderer zu benachtheiligen. Wir sind überzeugt, daß Handel und Industrie sich viel rascher und kräftiger entwickeln würden, wenn die den Eisenbahnen bewilligte Ausnahmestellung beseitigt wäre.

2. Handelsverwaltung

Wir haben es mit Freude begrüßt, daß von Seiten der Königlichen Staatsregierung die Initiative ergriffen worden ist, um über die Bildung der Handelskammern ein neues Reglement festzusetzen.

Wie wir bereits in unserm Berichte vom 21. Dezember 1867 ausgesprochen haben, sind wir der Ansicht, daß die Einführung sowohl des aktiven als auch des passiven Wahlrechtes auf breitester Grundlage nicht nur nicht schädlich, sondern gewiß förderlich für die Handelskammern und die durch dieselben zu vertretenden Interessen sein würde.

3. Maaße, Gewichte und Münzen.

Daß wir nunmehr wohl bald zur Einführung des Meter-Systems kommen werden, wird allenthalben befriedigen und wünschten wir nur, daß auch recht bald in Bezug auf die Münzen ein energischer Schritt gethan werde, der uns einem großen Theile der civilisirten Völker in dieser Beziehung näher brächte und die Deutsche Handelswelt von den äußerst störenden Plackereien der Agiotage endlich befreien würde. Hoffentlich wird durch den Bundesrath und den Norddeutschen Reichstag recht bald eine befriedigende Lösung der Münzfrage erreicht werden.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 842.

4. Zollverein, Handelsverträge und Konsulate.

Das glücklichste Ereigniß, welches nach dem Kriege und den Friedensschlüssen eintrat, ist zweifellos die in dem verflossenen Jahre erfolgte Sicherstellung des Fortbestandes des Zollvereines und das nunmehr dem Deutschen Volke durch das Zollparlament gewährte Mittel, seine Forderungen zur Hebung und Weiterentwickelung von Handel und Volkswirthschaft geltend zu machen. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der Norden und Süden Deutschlands für alle Zeiten unauflöslich verbunden und zusammengehörig seien, so hätten ihn die Beschlüsse der vier Süddeutschen Volksvertretungen über die Zollvereinsfrage geliefert. Obwohl wir nie darüber im Zweifel sein konnten, so ist aber doch nicht zu verkennen, daß dem Auslande gegenüber diese Zusammengehörigkeit und Untrennbarkeit der Deutschen Stämme so klar vor Augen gestellt wurden, daß etwa bestandene Illusionen über die Möglichkeit einer Zerreißung Deutschlands verschwunden sein werden.

In Bezug auf die nächsten Arbeiten des Zollparlamentes, als Vereinfachung des Zolltarifs, wünschen wir, daß in dem allmäligen Uebergange vom Schutzzollsystem zum Freihandel kein Stillstand eintreten möge, und daß den großen, mit bedeutenden Kapitalien arbeitenden Industriezweigen gegenüber, welche noch Schutzzölle genießen, nicht allzugroße Rücksichten genommen werden, während bei Abschluß der Handelsverträge mit Frankreich und Oesterreich manchen kleineren Gewerben gegenüber rücksichtslos verfahren wurde.

In Bezug auf die Zollordnung und Zollgesetze wünschen wir eine Vereinfachung des Ansage- und Abfertigungsverfahrens resp. der zu weit gehenden, den Verkehr hemmenden Kontrole-Bestimmungen, namentlich Aufhebung des Deklarations-Zwanges der nicht im summarischen Ansageverfahren weitergehenden Güter, Milderung der exorbitanten Strafbestimmungen, Erleichterung des Personenverkehrs und ganz besondere Beseitigung der äußerst strengen, doch nicht ausführbaren Kontrolvorschriften über den Verkehr im Grenzbezirke.

Durch das im Reichstage zur Annahme gelangte Gesetz über das Bundes-Konsulatwesen sind die betreffenden Wünsche und Hoffnungen des Handelsstandes erfüllt worden, und werden die segensreichen Folgen dieses Gesetzes für die Entwickelung der Deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande nicht ausbleiben.

5. Gewerbe-Gesetze.

Wir begrüßen das Gesetz über die Freizügigkeit als einen ersten bedeutenden Fortschritt und hoffen, daß recht bald auch alle anderen Schranken, welche noch der Gewerbefreiheit entgegenstehen, und ganz besonders die noch vorhandenen polizeilichen Beschränkungen beseitigt werden möchten.

6. Staats-Gewerbe.

Wir haben uns stets dahin ausgesprochen und sind auch jetzt noch der Ansicht, daß der Staat keine Gewerbe betreiben solle, und würden wir es als einen Gewinn für unsere Gegend und deren volkswirthschaftliche Entwickelung halten, wenn die hiesigen fiskalischen Kohlenwerke parzellenweise in die Hände von Privaten übergehen würden.

Die Königlichen Saarbrücker Kohlengruben haben eine so gewaltige Ausdehnung gewonnen, daß es der Königlichen Bergwerks-Direktion auch bei dem besten Willen kaum möglich sein dürfte, sich stets einen richtigen Ueberblick über den Grubenbetrieb, den Kohlenverkauf und die Betriebsmaterialien-Beschaffung zu bewahren,

Digitized by Google

und ist es wohl nur eine natürliche Folge, daß manche Uebelstände nicht erkannt und demnach auch nicht beseitigt werden.

In Bezug auf den Kohlenverkauf haben wir bereits zu verschiedenen Malen unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß die im Auslande an Agenten bezahlte Provision für die Vermittelung von Kohlenverkäufen sich nicht rechtfertigen lasse; es würden nicht nur die dafür verausgabten Summen gespart werden, wenn die Bergwerksbehörde die Vermittelung der inländischen Kohlenhändler in Anspruch nähme, sondern es wären gewiß auch in manchen Fällen bedeutend höhere Preise erzielt worden, und belaufen sich die solchergestalt unnöthig gebrachten Opfer auf viele Tausende von Thalern. Wir bitten um Beseitigung dieses Uebelstandes im Interesse des Fiskus sowohl, als auch der inländischen Handeltreibenden.

Bezüglich der Beschaffung der Betriebsmaterialien können wir nicht umhin, der Bergfaktorei Kohlwage zu gedenken. Diese Bergfaktorei, welche in früheren Zeiten, als die fiskalischen Gruben nur erst eine bescheidene Ausdehnung erreicht hatten, ganz zweckmäßig war, ist unter den jetzigen Verhältnissen ein rein überflüssiges Institut, um so mehr, als dieselbe doch nicht im Stande ist, genügende Kontrole über den Materialien-Verbrauch auf den einzelnen Gruben zu üben, und auf der anderen Seite nur eine Erschwerung und Vertheuerung der Materialien-Beschaffung hervorbringt. Um so mehr muß man darüber staunen, daß, nachdem man für sehr viele und zwar sehr bedeutende Werthssummen verzäsentirende Gegenstände gezwungen war, theilweise zu deren direkten Ablieferung nach den Materialien-Magazinen der Bergin spektionen überzugehen, man für andere Gegenstände noch immer die Vermittelung der Bergfaktorei für nöthig erachtet, ja jetzt sogar Vorbereitungen trifft, den Oelbedarf für die Gruben spekulationsweise zu beschaffen, auf der Bergfaktorei zu lagern und von da nach den Gruben zu liefern.

Durch die Anfuhr des Oeles nach der Bergfaktorei und die Abfuhr nach den Gruben entstehen naturgemäß Mehrkosten gegen die früher übliche Vergebung der Oellieferung, welche sich nicht wohl rechtfertigen lassen dürften. Was wir aber hauptsächlich als einen großen Mißgriff erachten, ist, daß eine Königliche Behörde sich mit Spekulations-Geschäften abzieht, was bisher zu vermeiden doch wohl in Preußen Grundsatz war.

Es würde sich deshalb sehr empfehlen, die altbewährte Einrichtung der Beschaffung sämmtlicher Betriebsmaterialien auf dem öffentlichen Submissionswege wieder einzuführen. Sollte dabei die Bergfaktorei als kontrollirende Behörde nicht als überflüssig erachtet werden, so möge dieselbe sich nur mit der Beschaffung der Betriebsmaterialien auf dem Submissionswege unter der Bedingung der direkten Anlieferung nach den Materialien-Magazinen auf den Berg-Inspektionen befassen, welche Letzteren heute zum Theile einen größeren Umfang erreicht haben, als früher der ganze Bergwerks-Direktions-Bezirk hatte.

Ferner können wir nicht umhin zu erwähnen, daß allgemeine Klage darüber geführt wird, daß sich unter den geförderten Steinkohlen zu viele Schiefer befinden. Eine sorgfältigere Förderung in dieser Beziehung würde sicher den Absatz der Saarkohlen beleben. Auch dürfte zu empfehlen sein, daß das Sortiren der Kohlen dem Kohlenhandel überlassen werde, welcher dasselbe jedenfalls billiger und zweckmäßiger besorgen würde, als es von Seiten der Bergverwaltung möglich ist.

7. Unterrichtswesen.

Wir kommen immer wieder auf die von uns stets befürwortete Hebung des Volksunterrichts zurück und erwarten wir von den Realschulen und polytechnischen Schulen nur dann erst einen segensreicheren Einfluß auf volkswirthschaftliche Entwickelung, wenn durch Befreiung der Volksschule aus den Fesseln der Regulative Erstere dazu befähigt wird, nicht nur wenige, sondern die Mehrzahl ihrer Schüler soweit auszubilden, daß sie befähigt sind, die Real- und Gewerbschulen ohne nochmaligen vorbereitenden Unterricht mit Nutzen zu besuchen. So lange jedoch die nachtheilige, einseitige Beeinflussung der Schule durch die Kirche fortbestehen wird, hoffen wir keine wesentliche Besserung der Verhältnisse unserer Volksschulen. Auch das Loos des Lehrerstandes bleibt dadurch ein nach wie vor trauriges. An vielen Orten (in hiesigen Städten ist dies nachweisbar) würde die Lage der Lehrer durch die Gemeinde-Vertretungen verbessert werden, wenn Letzteren in Bezug auf die Wahl der Ersteren erlaubt wäre, ein Wort mitzusprechen, was leider bis jetzt noch nicht der Fall ist.

Unsere Volksschulen bleiben dadurch vernachlässigt und müssen die Gelder, welche zu deren Hebung ausreichend wären, später mit Zins und Zinseszinsen von den Kommunen auf Armenpflege und Polizeiwesen verwendet werden, was jedoch noch gering anzuschlagen sein dürfte gegen die Werthsummen, welche den Unterschied repräsentiren zwischen der Arbeit, welche von einer gebildeten, und der, welche von einer nur nothdürftigen Schulunterricht genießenden Arbeiterklasse geleistet wird.

8. Geldverkehr der Staatskassen.

Wir erlauben uns hiermit den Wunsch auszusprechen, daß die hiesige Bergwerks-Direktions-Kasse, die zugleich Agentur der Bank ist, zum Centralpunkt des hiesigen ganzen Geldverkehrs der Königlichen Kassen gemacht werden möge.

Bis jetzt fanden die Königl. Kassen, als da sind Eisenbahn-, Zollamts-, Forst- und Steuer-Kassen, ihre Ueberschüsse an die Regierungs-Haupt-Kasse in Trier oder General-Staats-Kasse in Berlin. Die Bergwerks-Direktions-Kasse hingegen resp. die Bankagentur bezieht sehr viele Gelder von Trier oder Köln.

Wenn nun die Königl. Kassen ihre Ablieferungen an die Bergwerks-Direktions-Kasse resp. Bankagentur machten, so hätten diese den Vortheil, die Verpackung zu sparen und sofort im Besitz einer Quittung zu sein und würden die das Geld zu empfangen habenden Kassen, als Regierungs-Haupt-Kasse in Trier oder General-Staats-Kasse, eine einfache Buchung direkt oder vermittelst der Bank zu machen haben.

Die Bergwerks-Direktions-Kasse resp. die Bankagentur, die den Geldbedarf kennen muß, wäre stets im Stande, denselben hier ohne Schwierigkeit zu requiriren, da sie so zu sagen die einzige Kasse hier ist, die Geldbedarf hat.

Eine solche Kombination hätte außerdem noch die großen, nicht zu unterschätzenden Vortheile:

a) Die Gelder würden nicht zwischen hier und Trier ꝛc. ꝛc. reisen, die Post hätte nicht die jetzigen enormen Geldtransporte und daher auch eine geringere Verantwortlichkeit.

b) Die Verpackungsstoffen, Siegellack ꝛc. ꝛc. würden für alle Behörden sich verringern, wenn nicht bei vielen ganz wegfallen.

c) Die Regierungs-Haupt-Kasse in Trier hätte, statt der Empfangnahme, Zählen und zur Kasse bringen der Gelder, dieselben wieder aus ihrem Tresor zu nehmen, zu verpacken und zur Post zu bringen, nur eine einfache Uebertragung in ihren Büchern zu machen.

II. Verkehrs-Anstalten.

1. Postwesen.

Die erfolgte Herabsetzung des Briefportos auf 1 Silbergroschen wurde allenthalben mit großer Befriedigung aufgenommen, dagegen bleibt eine bedeutende Ermäßigung des Packetportos dringend zu wünschen, ebenso, daß recht bald auch mit den Nachbarländern, namentlich mit Frankreich, Vereinbarungen getroffen werden über eine Herabsetzung der über alle Maßen hohen Portosätze. Auch erlauben wir uns, wiederholt unsere Wünsche, bezüglich der Abschaffung des lästigen Landbrief-Bestellgeldes, vorzutragen.

Digitized by Google

2. Eisenbahnen.

Nachdem noch vor Ablauf des verflossenen Jahres der Bau der Saargemünder Eisenbahn begonnen hat, ist endlich auch die unabweisliche Nothwendigkeit der Vergrößerung des hiesigen Bahnhofs allseitig erkannt worden und sollte es uns freuen, wenn endlich einmal eine derartige Erweiterung desselben in Aussicht genommen würde, die nicht nur für einige Jahre etwa, sondern für Dejennien den Bedürfnissen entsprechen würde.

Bereits an anderer Stelle haben wir den Wunsch ausgedrückt, daß eine Erweiterung des Bahnhofs vorgenommen werden möge, und haben sich unsere Erwartungen, die wir bezüglich der Entwickelung des Eisenbahnverkehrs auf der Saarbrücker Bahn ausgesprochen, vollständig erfüllt. Während heute auf hiesigem Bahnhofe nur erst die Eisenbahnlinien von Trier, Metz-Forbach und Neunkirchen (Rhein-Nahe und Ludwigshafen-Bexbach) münden, in einigen Jahren noch die Saargemünder, die Fischbach-Thal Bahn und hoffentlich auch die St. Ingbertet Bahn hier einmünden werden, erreicht die Zahl der hier ankommenden und abgehenden Personen-, Güter- und Kohlenzüge schon jetzt die beträchtliche Höhe von circa 110 Zügen und wird sich diese Zahl voraussichtlich in einigen Jahren, wenn die vorbezeichneten Linien fertig gestellt sein werden, auf mindestens 150 Züge innerhalb 24 Stunden erhöhen. Dies ist eine Frequenz, wie man sie überhaupt auf wenig Bahnhöfen findet und wäre es daher dringend zu wünschen, daß ein möglichst weitgehender Plan zur Vergrößerung des hiesigen Bahnhofes ausgearbeitet und darauf hin eine Erweiterung der Bahnhofsanlagen vorgenommen würde, welche nicht wieder in einigen Jahren sich als ungenügende herausstellen und dann zur Beseitigung resp. Umänderung enorme pekuniäre Opfer erfordern müßte.

3. Wasserstraßen.

Die Fortsetzung der Kanalisirung der unteren Saar hat zwar im Laufe des vorigen Jahres noch nicht begonnen, dagegen soll die Strecke von Louisenthal bis Saarlouis noch dies Jahr in Angriff und sogar die weitere Kanalisirung bis Rehlingen und daran anschließend das Projekt der Kanalisirung der Ried in Aussicht genommen sein, durch dessen Ausführung ein sehr bequemer und abgekürzter Wasserweg aus dem Saarbrücker Kohlenbezirke nach dem nördlichen Theile des Französischen Mosel-Departements hergestellt würde.

Wir können dies Projekt nur mit Freude begrüßen und wünschen, daß recht bald zur Ausführung desselben geschritten werden könne.

Bezüglich der dem Verkehr übergebenen kanalisirten Strecke der Saar wäre zu wünschen, daß jede Störung des Verkehrs durch bauliche Arbeiten, sowie die Eröffnung und der Schluß der Schiffahrt dem handeltreibenden Publikum jedesmal rechtzeitig, mindestens 10—14 Tage vorher bekannt gemacht würde, wie dies früher geschah und in Frankreich heute noch geschieht.

Daß es bis heute trotz lange dieserhalb geführter Verhandlungen noch immer nicht zu einer Ponten-Verbindung der Eisenbahnstation Bous und Badgassen mit seiner bedeutenden Krystall-Glashütte und Glasschleifereien hat kommen können, ist schwer zu begreifen und wäre es sowohl im Interesse der Trierer Eisenbahn als auch der Badgasser Hütte, sowie des Verkehrs überhaupt, dringend zu wünschen, daß bald die betreffende Ponten-Verbindung hergestellt werde.

III. Lasten und Abgaben.

1. Gewerbesteuer.

Die im letzten Jahresberichte erwähnten Klagen der handeltreibenden Oel- und Mehl-Müller wegen der unbilligen Besteuerung des Mühlengetriebes neben der ihnen auferlegten Steuer als Handeltreibende haben sich noch vermehrt in Folge der nachtheiligen Einwirkung auf diese Geschäfte durch das billige und zollfrei eingehende Petroleum und durch die Aufhebung des Zolles des aus Frankreich eingehenden Mehles und wäre deshalb die bereits durch unsern Bericht vom 25. April d. J. Nr. 52. erbetene Beseitigung jener Doppel-Besteuerung dringend zu wünschen.

2. Stempel-Gebühren.

Ueber die nicht zu rechtfertigende Höhe des Prozeßstempels in der Rheinprovinz wird schon seit langen Jahren Klage geführt. Es kommen nicht selten Prozeßfälle vor, in welchen sich der Stempel auf die exorbitante Höhe von 25 pCt. der streitigen Hauptsumme beläuft, ja selbst 33 pCt. erreichen würde, wenn nicht durch Konnivenz der Anwälte häufig Stempel erspart würden.

Zweite Abtheilung.

Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Lage.

Die Hoffnungen, welche wir bei Abfassung unseres letzten Jahresberichts bezüglich der Entwickelung von Handel und Verkehr hegten, sind leider nicht erfüllt worden.

Das nach Erledigung der Luxemburger Frage kaum wieder erwachte Vertrauen in Fortdauer und Befestigung des Friedens war nicht von Bestand und mußte bald einer tiefer haften Unruhe und Besorgniß vor kriegerischen Verwicklungen mit Frankreich weichen, um so mehr, als nicht nur ein großer Theil der Französischen Presse, sondern auch viele Deutsche und namentlich die von ultramontaner Seite inspirirten Preßorgane sich es mit Eifer angelegen sein ließen, das Vertrauen durch fortgesetztes Heraufbeschwören von Kriegsbefürchtungen zu untergraben. Es konnte denn auch nicht ausbleiben, daß die Geschäftsthätigkeit, welche sich im Frühjahre 1867 entwickelt hatte, bald wieder gelähmt wurde und einer um so größeren Geschäftsstockung weichen mußte, als bereits im Sommer der Ausfall der neuen Ernte voraussehen war und in Folge dessen ein frühzeitiges Steigen der Getreidepreise eintrat, welches, nachdem sich der Ausfall an Brodfrüchten genauer feststellen ließ, bis Ende des Jahres anhaltend fortdauerte. In unserer Gegend namentlich war die Ernte eine so mangelhafte, daß die Ackerbau treibende Bevölkerung theilweise sogar genöthigt war, Getreide zum eigenen Bedarf einzukaufen.

So sehen wir also im verflossenen Jahre die Hauptkonsumenten, nämlich die Ackerbauer und die Industrie-Arbeiter, in einer Lage, welche ihnen gebot, sich beim Einkaufe ihrer Bedürfnisse auf das Allernothwendigste zu beschränken und selbst somit der Hauptfaktor zur Belebung von Handel und Gewerbe, der gesunde Konsum der großen Masse der Bevölkerung.

Wir hatten auf der einen Seite eine außergewöhnliche Einschränkung der Produktion auf dem industriellen Gebiete, auf der anderen Seite eine bedeutende Abnahme des Konsums, mit einem Worte, ein ungünstliches Jahr für Ackerbau, Industrie und somit auch für den Handel, und es wird eine geraume Zeit dauern, ehe die dem Nationalwohlstande in dem letzten und den vorletzten Jahren geschlagenen Wunden wieder ausgeheilt sein werden.

Daß die Steuern unter diesen Verhältnissen äußerst drückend werden, läßt sich nicht mehr leugnen, und wäre es Zeit, daß die Hoffnung auf baldige Erleichterung durch allgemeine Reduktion sämmtlicher Armeen der Europäischen Großmächte erfüllt werde, wodurch am sichersten das gestörte Vertrauen wieder hergestellt und Belebung von Handel, Industrie und Gewerben hervorgebracht würde.

I. Vegetabilische Produkte.

1. Ackerbau und Fruchthandel.

Die vorjährige Ernte in hiesiger Gegend war eine qualitativ geringe für Weizen, quantitativ sehr geringe für Roggen, mittel-

Digitized by Google

mäßig für Hafer, eine gute für Kartoffeln und eine reiche für Futterpflanzen.

Der Ausfall an Getreide wurde hauptsächlich durch Bezüge von Weizen, Gerste und Roggen aus Ungarn, und von letzterer Brodfrucht auch aus Frankreich gedeckt. Sehr bedeutend waren auch die Mehlquantitäten, welche aus Ungarn und Frankreich bezogen wurden.

	Trier			Saarbrücken			Saarlouis			St. Wendel		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Weizen per Scheffel	4	7	1	4	10	6	4	22	6	3	26	3
Roggen	3	15	—	3	3	10	3	16	9	2	7	5
Gerste	2	10	—	2	25	—	2	11	3	2	15	—
Hafer	1	9	4	1	14	4	1	13	—	1	9	10
Kartoffeln	—	22	9	—	25	3	—	22	9	—	20	—

Die Repsernte fiel gut aus, sowohl was Quantität, als auch was Qualität betrifft.

2. Forsten und Holzhandel.

Die Hölzer aus den Königlichen Forsten fanden wie immer bedeutenden Absatz an die fiskalischen Kohlengruben, dagegen lag der Holzhandel im verflossenen Jahre sehr darnieder, da die Bauthätigkeit, welche im Anfange des Jahres sich recht lebhaft zu entwickeln versprach, im Laufe des Sommers fast ganz aufhörte, so daß in hiesiger Gegend fast nur Staatsbauten und Wohnhäuser für Bergleute gebaut worden sind.

3. Kolonialwaaren.

Der Verbrauch an Kolonialwaaren hat in Folge der Mißernte und der Geschäftsstockungen nicht unerheblich abgenommen und war einestheils in Folge hiervon, anderntheils aber auch in Folge der von den Bergwerksbehörden patronisirten Konsumvereine auf den Königlichen Kohlengruben der Kolonialwaarenhandel in hiesiger Gegend nicht lebhaft und wenig lohnend.

II. Animalische Rohprodukte.

1. Viehzucht und Viehhandel.

In Folge der reichen Futterernte hat die Viehzucht in unserer Gegend einen bedeutenden Aufschwung genommen und sind die Ställe, welche im Frühjahre sehr gelichtet waren, wieder stark mit Jungvieh bestellt. Die Preise des Rindviehes, welche in Folge der Viehseuche bedeutend gestiegen, erhielten sich hoch, in Folge der bis in den Sommer hin nach Frankreich, und später nach Belgien stattfindenden starken Ausfuhr.

2. Handel mit thierischen Rohprodukten.

In Folge der hohen Preise, welche für Schweine erzielt wurden, haben trotz des verminderten Verbrauches an Schweinefleisch, Speck und Schmalz doch auch im verflossenen Jahre bedeutende Quantitäten dieser Produkte aus Westphalen, Frankreich und Belgien bezogen und in hiesiger Gegend verkauft werden müssen.

III. Mineralische Rohprodukte (Bergbau rc.).

1. Steinkohlenbergbau und Koksfabrikation.

a. Staats-Bergwerke.

In nachfolgenden Tabellen, welche wir der Königlichen Bergwerks-Direktion verdanken, geben wir eine Uebersicht über den Betrieb der fiskalischen Steinkohlengruben und Koksanstalten im Jahre 1867.

Die Förderung sowohl, als auch der Absatz von Steinkohlen hat sich gegen das Vorjahr gehoben; dagegen waren die Förderkosten höher und die Verkaufspreise niedriger als im Jahre 1866.

Zusammenstellung

der wesentlichsten Ergebnisse, welche der Betrieb der Königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken im Jahre 1867 geliefert hat.

Jahr.	Zahl der eigentlichen Grubenarbeiter.	Die Förderung betrug	Von derselben hatten nach dem mittleren Verkaufspreise 100 Ctr. einen Werth von			Die Selbstkosten betrugen exkl. der Meliorationsbauten und Landankäufe pro 100 Ctr.			Auf 100 Ctr. der Förderung betrugen die Bergmannslöhne			Auf der Grube wurden Dampfmaschinen benutzt		Zur Förderung unter Tage wurden Pferde benutzt
		Ctr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zahl.	mit Pferdekräften	Stück.
1867	18,646	63,422,507	14	8	10	10	8	6	6	25	2	135	5187	389
1866	16,415	60,093,810	14	17	2	9	9	8	6	6	8	124	4694	369
In 1867 also { mehr	2,231	3,328,697	.	.	.	.	28	10	.	18	6	11	1093	20
In 1867 also { weniger....	.	.	.	8	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Digitized by Google

Zusammenstellung

der wesentlichsten Ergebnisse, welche die Koksfabrikation auf den Königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken in 1867 geliefert hat.

Jahr.	Zahl der beschäftigten Arbeiter.	Zur Verkokung gekommene Kohlen. Ctr.	Aus diesen wurden Koks dargestellt (große und kleine) überhaupt. Ctr.	in pCt.
1867	430	4,603,140	2,305,308	50,1
1866	447	5,427,576	2,658,362	49,0
In 1867 also mehr	.	.	.	1,1
In 1867 also weniger	17	824,436	353,054	.

Uebersicht

der Absatzverhältnisse der Königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken während der Jahre 1866/67.

Jahr.	Der Gesammt-Kohlenverkaufbetrag Ctr.	Von den verkauften Kohlen wurden abgesetzt zu Land. Ctr.	zur Eisenbahn. Ctr.	zu Wasser. Ctr.	Von dem Eisenbahn-Debit gingen ins Inland. Ctr.	nach Frankreich. Ctr.	nach der Schweiz. Ctr.	nach den Zollvereins-Staaten. Ctr.
1867	57,080,199	6,270,977	43,515,894	7,293,328	9,073,704	19,433,915	2,173,190	12,835,085
1866	53,196,607½	6,726,953½	42,053,537	4,416,117	7,884,827	21,520,870	2,380,590	10,267,250
In 1867 also mehr	3,883,591½	.	1,462,357	2,877,211	1,188,877	.	.	2,567,835
In 1867 also weniger	.	455,976½	.	.	.	2,086,955	207,400	.

Jahr.	Von dem Land-Debit gingen ins Inland. Ctr.	nach Frankreich. Ctr.	nach den Zollvereins-Staaten. Ctr.	Von dem Saar-Debit gingen ins Inland. Ctr.	nach Frankreich. Ctr.	Von dem ganzen Debit gingen ins Inland. Ctr.	nach Frankreich. Ctr.	nach der Schweiz. Ctr.	nach den Zollvereins-Staaten. Ctr.
1867	5,040,403	859,061	371,493	391,784	6,901,544	14,505,891	27,194,540	2,173,190	13,206,578
1866	5,209,224½	1,037,762	479,967	549,656	3,866,461	13,643,707½	26,425,093	2,380,590	10,747,217
In 1867 also mehr	.	.	.	.	3,035,083	862,183½	769,447	.	2,459,361
In 1867 also weniger	168,821½	178,681	108,474	157,872	.	.	.	207,400	.

Dieses ungünstige Resultat dürfte einerseits dem Umstande zuzuschreiben sein, daß mehrere Gruben längere Zeit unter Wasser und demnach außer Betrieb gesetzt waren, andererseits jedoch eine Folge der allgemeinen Stockung in Handel und Gewerbe sein.

b. Privatgruben.

Der Gefälligkeit des Herrn Berggeschworenen Roth verdanken wir nachstehende Angaben über den Betrieb der Privatgruben unserer Gegend.

Nachweisung
der Förderung von den gewerkschaftlichen Gruben in den Kreisen Saarlouis und St. Wendel pro 1867.

Namen der Gruben.	Förderung in 1867.	Mehr der Förderung gegen 1866.	Weniger der Förderung gegen 1866.	Zahl der Arbeiter.	Zahl der zugehörigen Weiber und Kinder.	Bemerkungen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.			
Hostenbach im Kreise Saarlouis	1,287,092	135,168	.	384	1056	
Ernst im Kreise St. Wendel	7,110	4,386	.	7	25	
Louise im Kreise St. Wendel	26,687	5,460	.	21	57	
Hausbachen im Kreise St. Wendel	20,750	.	187	28	62	
Lubach im Kreise Saarlouis	9,712	.	6108	16	37	
Klingenreich im Kreise St. Wendel	1,969	.	266	4	25	
Frischer Muth im Kreise St. Wendel ..	48	.	32	6	28	

Die Absatzverhältnisse waren sehr ungünstige und mußten die Kohlenpreise auf der Grube Hostenbach, welche im Anfange 1867 sich noch auf 5 Sgr. per Centner stellten, bald auf 4½ Sgr. und in der zweiten Hälfte des Jahres sogar auf 4 Sgr. per Centner herabgesetzt werden.

c. Privat-Koksanstalten.

Die bei den Gruben Duttweiler, Altenwald, Heinitz und Deichen, sowie beim Kanalhafen bei Malstadt gelegenen Privat-Koksanstalten produzirten im Laufe des letzten Jahres mit ca. 950 Arbeitern zusammen 4,095,240 Ctr. Koks, welche wie folgt versandt wurden:

Inland.....	643,300 Ctr.
Zollverein.....	495,655 „
Schweiz	15,500 „
Frankreich	2,940,795 „

Die Anlagen bei Duttweiler und beim Kanalhafen, welche Französischen Eisenhütten-Besitzern gehören, erzeugten nur Koks zu dem Verbrauch auf deren Hütten in Frankreich.

Die Produktion der Koksofen-Anlage der Burbacher Eisenhütte wurde an Ort und Stelle konsumirt und ist daher bei vorstehenden Quantitäten nicht inbegriffen. Obwohl die Produktion um ca. 100,000 Ctr. größer als im vorigen Jahre, zeigen sich doch beim Absatze in die Zollvereinsstaaten, besonders aber bei dem nach Frankreich, bedeutende Verminderungen, was theils der sich immer fühlbarer machenden Steckung der Eisenproduktion zuzuschreiben ist, theils aber auch dem Sinken der Kokspreise in Belgien und den abgekürzten Verbindungswegen zwischen diesem Lande und Luxemburg und Frankreich. Der Preisunterschied zwischen dem Belgischen Koks und dem hiesigen ist so bedeutend, daß die Luxemburger Hochöfen ausschließlich die ersteren konsumiren und auch die Französischen Hochöfen der nahegelegenen Departements Meisel und Meurthe theils nur Belgische Koks, theils aber bedeutende Quantitäten dieser Sorte und um so viel weniger von hier verarbeiten.

d. Kohlenhandel.

Der Kohlenhandel hatte in Folge des Darniederliegens der großen Industrie naturgemäß mit zu leiden und ist an ein Aufblühen dieses für unsere Gegend so wichtigen Handelszweiges für die nächste Zeit nicht wohl zu denken.

2. Bergbau auf Erze.

Der Eisenstein-Bergbau hat in dem verflossenen Jahre wieder gegen das Vorjahr zugenommen. Es wurden 67,539 Ctr. Eisenerze mehr gefördert als im Jahre 1866; ebenso wurde die Röthelgrube Peterswald im Kreise Saarlouis stärker betrieben, indem 1270 Ctr. mehr gefördert wurden, als im Vorjahre.

Dagegen lieferten die Braunsteingruben Erettnich weniger als im Jahre 1866 und wurde die Gewinnung von Kupfererzen auf der Grube Paulshoffnung ganz eingestellt.

Näheres ist aus den ebenfalls von dem Herrn Berggeschworenen Roth übermittelten Nachweisen zu ersehen.

Nachweisung
der Förderung von den gewerkschaftlichen Gruben und Dachschieferbrüchen in den Kreisen Saarbrücken, Saarlouis, Merzig, Saarburg, Ottweiler und St. Wendel pro 1867.

Namen der Gruben.	Förderung in 1867.	Mehr der Förderung gegen 1866.	Weniger der Förderung gegen 1866.	Zahl der Arbeiter.	Zahl der zugehörigen Weiber und Kinder.	Bemerkungen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.			
Braunsteinbergbau.						
Erettnich im Kreise Merzig	567	.	116	22	59	
Friedrich-Heinrich im Kreise Merzig ..	.	.	.	4	11	ohne Förderung.
Kupfererzbergbau.						
						Die Gewinnung von gefärbten Kupfererzen auf der Grube Pauls Hoffnung im Kr. Saarlouis ist in 1866 zum Erliegen gekommen.

Digitized by Google

Namen der Gruben.	Förderung in 1867 Ctr.	Mehr der Förderung gegen 1866. Ctr.	Weniger der Förderung gegen 1866. Ctr.	Zahl der Arbeiter.	Zahl der zugehörigen Weiber und Kinder.	Bemerkungen.
Eisensteinbergbau.						
Louise im Kreise Saarburg	27,480	10,211	.	23	22	
Amalie im Kreise Saarburg	.	.	28	2	.	ohne Förderung.
Neunkircher Eisenerz-Konzession im Kreise Ottweiler	41,165	268	.	13	30	
Reichenbach im Kreise St. Wendel	15,928	4,013	.	9	36	
Lebach im Kreise Saarlouis	47,341	33,917	.	23	37	
Hausstadt im Kreise Merzig	6,965	.	518	8	9	
Geislautern im Kreise Saarbrücken	2,420	.	211	10	17	
Sulzbach im Kreise Saarbrücken	54,589	18,617	.	15	59	
Röthelgrube Peterswald i. Kr. Saarlouis	1,960	1,270	.	7	6	
Dachschieferbergbau im Kreise Saarburg.						
	786 Reis Leyen	264 Reis	.	15	43	

3. Stein-, Kalk- und Gypsbrüche.

Durch die darniederliegende Bauthätigkeit haben auch die Stein-, Kalk- und Gypsbrüche unserer Gegend keine Ausbeute geliefert, wie dies in den Jahren vor 1866 der Fall war.

IV. Unbearbeitete Metalle (metallurgische Industrie).

1. Eisenwerke.

Das verflossene Jahr war auch für die Eisenindustrie kein günstiges. Der Absatz blieb, mit Ausnahme des Schieneneisens, weit hinter der Produktion zurück; es mußte, um die Arbeiter zu beschäftigen, auf Vorrath gearbeitet werden, und waren am Ende des Jahres die Magazine gefüllt, ohne daß ein baldiger normaler Absatz voranszusehen wäre.

Ueber die Betriebsverhältnisse der einzelnen Werke lassen wir deren darauf bezügliche Mittheilungen hier folgen.

Luxemburger Bergwerks- und Saarbrücker Eisenhütten-Gesellschaft zu Burbach.

Es wurden auf den zwei Hütten zu Burbach im Jahre 1867 1229 Arbeiter beschäftigt und belief sich die Produktion auf 773,074 Ctr. Roheisen im Werthe von 850,381 Rthlr.

23,355	» Gußwaaren	61,730	»
195,718	» Schienen	587,154	»
2,942	» Schienenbefestigungs-Material im Werthe von	8,826	»
192,602	» Träger und Taueisen	654,847	»

An Betriebsvorrichtungen waren vorhanden:

I. Hütte.

4	Hochöfen, davon im Betriebe	3—4,	19 Dampfkessel,
105	Koksöfen,	105,	2 Kupolöfen,
4	Gebläsemaschinen,	3—4	1 Flammofen.
14	Dampfmaschinen und Pumpen,		

II. Hütte.

34	Puddelöfen, im Betriebe	23,	4 Kreissägen,
15	Schweißöfen,	10,	1 doppelte Richtmaschine,
35	Dampfkessel,		
14	Dampfmaschinen	4,	3 Handpressen,
6	Dampfhämmer,	5,	3 Fraismaschinen,
16	Schmiedefeuer,		4 Lochmaschinen.
3	Scheeren,		

Eisenwerk von Gebrüder Stumm in Neunkirchen.

Die Produktion bestand in:

307,676	Ctr.	Roheisen,
19,800	»	Gießereimassseln,
23,178	»	Gußstücke direkt aus dem Hohofen,
21,079	»	» aus dem Kupol- und Flammofen,
406,816	»	gewalztes, Stab-, Façon- und Drahteisen,
88,207	»	Schienen (Eisenbahn-),
1,877	»	gehämmertes Eisen,

welche zu Neunkirchen mit Hülfe von 1354 Arbeitern hergestellt wurden; ferner wurden auf dem Hallberger Werke, welches 35 Arbeiter beschäftigte,

9,518	Ctr.	Stabeisen und gewöhnliche Achsen und
4,187	»	montirte Achsen fabrizirt.

Dillinger Hüttenwerke.

Die Dillinger Hüttenwerke fabrizirten im Jahre 1867:

a. Auf der Bettinger Hütte.

25,802	Ctr.	Roheisen im Werthe von	38,159 Rthlr.

b. Auf der Geislauterner Hütte.

167,738	Ctr.	Roheisen im Werthe von	207,675 Rthlr.
65,698	»	Stabeisen im Werthe von	161,693 »

c. Auf der Dillinger Hütte.

11,578	Ctr.	Roheisengußstücke im Werthe von	27,787 Rthlr.
264,618	»	Stabeisen im Werthe von	648,968 »

und davon:

10,427	»	Holzkohlen-Kesselbleche im Werthe von	34,409 »
50,133	»	Holzkohlen-Sturzbleche im Werthe von	185,492 »
67,564	»	Steinkohlen-Kesselbleche im Werthe von	202,692 »
79,498	»	Steinkohlen-Sturzbleche im Werthe von	270,293 »
40,761	»	verzinnte Eisenbleche im Werthe von	326,088 »
9,085	»	verbleite Eisenbleche im Werthe von	61,324 »

Digitized by Google

2. Stahlwerke.

Das Stahlwerk Goffontaine beschäftigte im verflossenen Jahre 147 Arbeiter und producirte:

570	Ctr. Eisengußwaaren im Werthe von..	2,280	Rthlr.
1,475	» Rohstahl im Werthe von.....	11,665	»
11,924	» Puddelstahl im Werthe von.....	47,696	»
1,268	» Gußstahl im Werthe von.....	12,680	»
1,028	» raff. Stahl im Werthe von.....	14,392	»

An Betriebs-Vorrichtungen waren vorhanden:

2 Puddelöfen,
2 Schweißöfen,
1 Walzwerk,
3 Dampfhämmer,
2 Rohstahlfrischfeuer,
1 Dampf-Aufwerfhammer,
6 Raffinirfeuer,
5 Wasserhämmer,
12 Gußstahlöfen.
1 Feder-Werkstätte,
1 Radfabrik.

V. & VI. Metallwaaren und Maschinen.

1. Schmiedeiserne Geschirre.

Die zu Fraulautern bestehende Fabrik der Herren Dahm, Knoetgen und Kirchner beschäftigte 125 Arbeiter. Der Absatz war dem des Vorjahres ziemlich gleich, würde aber weit größer gewesen sein, wenn nicht die allgemeine Geschäftsstockung dem entgegen gewesen wäre. Es wurde im Laufe des Jahres ein neuer Zweig der Fabrikation — Emaillirten von Eisenblechwaaren — begonnen und wird voraussichtlich eine Erweiterung des Betriebes zur Folge haben.

Die zu hohen Eisenbahnfrachten stehen, wie so vielen andern, auch der rascheren Entwickelung dieses Etablissements entgegen. Während die Belgischen und Französischen Konkurrenten durch sehr billige Eisenbahnfrachten leicht mit ihren Fabrikaten nach den Belgischen resp. Französischen Seehäfen gelangen können, muß z. B. für den Versandt von Fraulautern bis Hamburg, dem Deutschen Export-Hafen, 40½ Sgr. per Ctr. Fracht bezahlt werden. Auch für den Bezug der Rohmaterialien als Zinn muß das Etablissement den Umweg über ausländische Bahnen suchen, indem die Frachten der Deutschen Bahnen zu hoch sind.

2. Stiften, Ketten und Schrauben.

Die Fabrikation dieser Artikel konnte im verflossenen Jahre in der zu St. Arnual bestehenden Fabrik noch nicht verstärkt werden, da, wenn auch der Bedarf wieder etwas zugenommen hat, die Preise doch sich noch mehr drückten, wie dies bei den Eisenwaaren im Allgemeinen der Fall war.

3. Drahtseile.

Die Fabrikation von Drahtseilen in dem Etablissement des Herrn C. Heckel zu St. Johann hat sich abermals beträchtlich vermehrt, indem im Jahre 1867 circa 6000 Ctr. gefertigt wurden, gegen 4500 Ctr. im Vorjahre. Der größte Theil davon wurde an die hiesigen und Pfälzer Steinkohlengruben, der Rest nach den Zollvereinsstaaten, der Schweiz und Spanien abgesetzt.

4. Metallgeflechte und Siebe.

Fabrikation sowohl als Absatz konnte in Folge der allgemeinen Stockung der Geschäfte nicht zunehmen.

5. Maschinenfabrikation und Eisengießerei.

Die hiesigen Geschäfte hatten im vergangenen Jahre mit großer auswärtiger Konkurrenz zu kämpfen und haben in Folge dessen schlechte Preise erzielt. — Die ausschließlichen Arbeiten waren fast nur für die fiskalischen Gruben und die Eisenbahnen; die Privaten ließen nur das Nothwendigste ausführen.

1) Die St. Johanner Maschinenfabrik beschäftigte durchschnittlich 50 bis 60 Arbeiter. Ihre Hauptbeschäftigung war für die fiskalischen und einzelne Privatgruben. Ueber die Grenze nach Frankreich wurden an Maschinen und Maschinentheilen ca. 100 Ctr. geliefert; ebenso wurde entgegengesetzt aus den Hüttenwerken zu Pont-à-mousson ca. 2000 Ctr. gußeiserne Rohre zu Wasser- und Dampfleitungen bezogen. Die Fabrik wurde im Laufe des Jahres mit dem Baue einer neuen Gießerei und Schmiede, sowie mit einer neuen 2. Betriebsmaschine und einem 2. Dampfkessel versehen.

2) Die Neunkircher Maschinen- und Kesselfabrik war gut beschäftigt. Die Arbeiterzahl betrug ca. 70—80. Die Preise für Dampfkessel sind gegen das vorhergehende Jahr durch die große Konkurrenz merklich gesunken, so daß in diesem Geschäfte mit sehr wenig Nutzen gearbeitet wurde.

3) Die Fabrik für Eisenkonstruktionen in Burbach wurde in gewohnter Weise betrieben und war das ganze Jahr hindurch beschäftigt.

4) Die Fabrik für Klein-Eisenzeug zu Eisenbahnzwecken war das ganze Jahr hindurch in flottem Betriebe und lieferte für verschiedene Eisenbahnen 15,000 Ctr. Schraubenbolzen und Hackennägel.

5) Die in der Nähe von Saarbrücken betriebenen 4 kleineren Gießereien waren größtentheils für Gruben- und Eisenbahnzwecke beschäftigt.

6) In Sulzbach wurde eine Sägemühle mit Fabrik für Holz-Konstruktion schwunghaft betrieben. Dieselbe wird durch eine 25-pferd. Dampfmaschine bewegt und treibt außer dem Sägegatter und verschiedenen Kreissägen mehrere Holzbearbeitungsmaschinen. Die Anlage hat ihre eigene Gasfabrik und beschäftigt einige 40 Arbeiter.

7) Das Halbergerwerk bei Saarbrücken, was sich lediglich mit der Fabrikation von Wagenachsen befaßte, ist an eine neue Firma abgetreten, und hat diese im verzangenen Herbste mit der Anlage eines neuen Hochofenwerkes für Gießereibetrieb begonnen, und wird voraussichtlich im Laufe dieses Jahres den Betrieb eröffnen.

8) Außer den oben angeführten Privatwerken haben in letzter Zeit auch die fiskalischen Gruben ihre eigenen Werkstätten und Gießereien gebaut, welche das ganze Jahr hindurch in schwunghaftem Betriebe standen. Die Erweiterung dieser Anlagen nimmt mehr und mehr zu und steht zu erwarten, daß mit der Zeit die Privat-Industrie diesen gegenüber nicht Beschäftigung genug findet und sie dann nicht mehr bestehen kann.

9) Von volkswirthschaftlicher Bedeutung sind zweifelsohne die an Ausdehnung resp. innerer Ausstattung im Verhältniß zu den Verkehrszunahmen wachsenden mechanischen Werkstätten der Saarbrücker oder Rhein-Nahe-Eisenbahn auf der Station St. Johann, beziehungsweise St. Beneth.

a) Die Werkstätte zu St. Johann hat zum Betriebe ihrer Hülfsmaschinen eine liegende Dampfmaschine von 20 Pferdestärken mit entsprechendem Kessel, welcher zugleich den Dampf für einen 12 Ctr. schweren Dampfhammer abgiebt. Eine zweite kleinere Maschine mit Kessel von 8 Pferdekraft steht in Reserve. Außer diesen Motoren finden sich noch an Werkzeugmaschinen: 29 Stück Drehbänke verschiedener Größe und Art, 12 Bohrmaschinen, 15 Bohrmaschinen, 2 Schraubenschneide-Maschinen.

Digitized by Google

Ferner an Holzbearbeitungsmaschinen: 1 Bohrmaschine, 1 Stemmmaschine, 1 große Hobelmaschine, 1 Bandsäge und 2 Kreissägen. Die Zahl der Schmiedefeuer beläuft sich auf 16 und die der Schraubstöcke auf 136 Stück, die der Hobelbänke für Schreiner auf 33. — Die Zahl sämmtlicher Werkstätten-Arbeiter beträgt 373 Mann. — Ferner ist noch vorhanden eine Messinggießerei mit Formerei. — Vorgenannte Werkstatt hat die Instandhaltung der, der Saarbrücker Eisenbahn angehörenden 63 Stück Lokomotiven verschiedener Größen und Leistungsfähigkeit mit einer Gesammtkraft von ppr. 1900 Pferdekräften, sowie den Wagenpark, welcher aus 2295 Stück auf 4330 Achsen laufend besteht, zu bewältigen.

Die Jahresausgabe für diese Werkstätte beträgt in abgerundeten Zahlen:

a) Für Gehälter und Löhne... 105,000 Rthlr.
b) Für diverse Materialien..... 144,400 „

b) Die Werkstatt zu St. Wendel hat eine Betriebsmaschine von 16 Pferdekräften, 2 Dampfkessel, davon einer in Reserve. An Werkzeugmaschinen hat dieselbe 12 Drehbänke, 2 Hobelmaschinen, 2 Feilmaschinen, 1 Schraubenschneidemaschine, 4 Bohrmaschinen und 1 Nuthstoßmaschine. An Holzbearbeitungsmaschinen sind eine Kreis- und eine Bandsäge thätig und außerdem zu verschiedenen anderen Zwecken 2 hydraulische Pressen, 4 Hebeböcke rc. — Die Zahl der Schmiedefeuer beträgt 14. Schraubstöcke 66. Die Schreinerei hat 17 Hobelbänke. Ferner ist eine Messinggießerei mit Formerei vorhanden. Außer Schmieden, Schlossern und Schreinern werden noch Lackirer und Sattler beschäftigt. Das Arbeiterpersonal beträgt 180 Mann.

Diese Werkstätte sorgt für die Instandhaltung der 30 Lokomotiven, welche eine Gesammtstärke von 8600 Pferdekräften repräsentiren; sowie für 659 Wagen verschiedener Art auf 1318 Stück Achsen laufend. Es wurden im Jahre 1867 für Gehälter und Arbeitslöhne 45,000 Rthlr. gezahlt, an Materialien verarbeitet für 80,000 Rthlr.

6. Fabrikation musikalischer Instrumente.

Das in St. Johann bestehende Pianoforte-Geschäft lieferte in diesem Jahre 44 Stück neue Instrumente und beschäftigte 10 Arbeiter. Etwas ging davon nach Luxemburg.

7. Imprägnirungs-Anstalt.

Die im verflossenen Jahre in Betrieb gesetzte Imprägnirungs-Anstalt des Herrn W. O. Waldhausen Wtwe. Sohn am Kanal-Bahnhofe dahier, welche sich mit dem Kreosotiren von Hölzern, hauptsächlich Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen, beschäftigt, wird bereits recht schwunghaft betrieben. In 8 Monaten des verflossenen Jahres wurden 30,000 Schwellen imprägnirt und sind für dieses Jahr bereits 60,000 zum Imprägniren angemeldet.

VII. Mineralische Fabrikate.

1. Ziegeleien.

Auch im verflossenen Jahre waren die Ziegeleien in hiesiger Gegend nur in schwachem Betriebe und zwar in Folge der noch immer darniederliegenden Bauthätigkeit.

2. Fabrikation feuerfester Steine.

Die feuerfesten Steine der Fabrik zu Jägersfreude haben in Folge ihrer anerkannten guten Qualität im verflossenen Jahre größeren Absatz gefunden, als es nach Lage der dieselben verwendenden Etablissements eigentlich hätte erwartet werden können.

Die Fabrik war bis zu Ende des Jahres vollauf beschäftigt.

3. Steingutfabriken.

Sowohl die Fabrikation als auch der Absatz haben sich gegen das Vorjahr wenig verändert.

4. Glasfabrikation.

Die allgemeinen Verhältnisse haben im verflossenen Jahre einen entschieden ungünstigen Einfluß auf die Glasfabrikation ausgeübt, daher mit Ausnahme weniger Glasfarben nur geringe Preise erzielt und selbst bei diesen das ganze fabrizirte Quantum nicht abgesetzt werden konnte

a. Kristall- und Weißglas.

Eine Verminderung der Produktion hatte in dieser Branche nicht statt, doch war der Gang der vorjährigen Geschäfte theils in Folge von Mißtrauen in die Friedenszustände, theils in Folge der hohen Preise aller Lebensmittel ein sehr flauer, so daß nur mit größter Mühe die ganze Produktion verwerthet werden konnte.

b. Gewöhnliches weißes Hohlglas.

Der Absatz war theilweise bei gedrückten Preisen ein sehr geringer, in Folge davon mußte schon im Anfange des Jahres ein Ofen und im Spätherbste ein anderer gelöscht werden.

c. Fensterglas.

Wie im Vorjahre betrieben 6 Firmen diese Fabrikation, doch waren einen großen Theil des Jahres hindurch nur 9 Oefen in Brand und trotzdem blieben selbst bei äußerst gedrückten Preisen theilweise sehr große Vorräthe unverkauft.

Dagegen nahm die Fabrikation von farbigen und verzierten Gläsern guten Fortgang.

d. Weinflaschen.

Auch in dieser Branche wirkten die allgemeinen Verhältnisse lähmend auf den Absatz ein und sammelten sich bei niedrigen Preisen und verminderter Produktion bedeutende Vorräthe fabrizirter Waaren an.

Verschiedene Versuche, nach dem benachbarten Frankreich zu verkaufen, hatten nicht den gewünschten Erfolg. Der Französischerseits erhobene Eingangszoll von 13 Frcs. pro Tonne hat sich als hinreichend erwiesen, um die Französischen Flaschenhütten vor der hiesigen Konkurrenz zu schützen.

5. Cementfabrikation.

Der Bau der Cementfabrik zu Mafstadt wurde erst zu Ende Mai vorigen Jahres beendet und beschränkte sich der kurze Betrieb derselben bis zum Schlusse der Bau-Saison hauptsächlich auf Probelieferungen.

Billigere Eisenbahnfrachten und Fortsetzung der Kanalisirung der Saar sind auch für diesen Industriezweig wie für so viele andere hiesiger Gegend die ersten Bedingungen zu einer kräftigen Entwickelung.

VIII. Chemische Produkte.

1. Eigentliche Chemikalien und Farben.

Die Herren Gebr. Appolt beschäftigten in ihren beiden Etablissements zu Sulzbach und Schanzenberg ca. 60 Arbeiter. Der Verbrauch an Pottasche, Eisen und thierischen Stoffen belief sich auf 30,000 Ctr., woraus

ca. 1900 Ctr. blausaures Kali und
ca. 1400 „ Berlinerblau

erzeugt wurden.

Digitized by Google

Auch für diesen Industriezweig ist zu beklagen, daß die Tarifsätze der Deutschen Eisenbahnen zu hoch sind, so wird für thierische Abfälle z. B. von Köln bis Saarbrücken doppelt so hohe Fracht bezahlt, als von Paris bis Saarbrücken. Ueberall hierüber Klage, Benachtheiligung unserer Industrie durch die Eisenbahn-Gesellschaften.

2. Oelmühlen und Oelhandel.

Die Oelproduktion war eben so stark wie im Vorjahre, die Oelpreise aber sehr gedrückt in Folge starker Einfuhr nach hiesiger Gegend von Rüböl aus der Bayerischen Pfalz und von Petroleum von Antwerpen.

Die Oelfabrikation war auch in Folge dessen bei den ziemlich hohen Saatpreisen keine lohnende.

3. Seifenfabrikation.

Dieselbe wurde in ähnlichen Verhältnissen betrieben wie im Vorjahre, doch waren die Preise durch die auswärtige Konkurrenz gedrückt.

4. Gasfabrikation.

Das Gaswerk St. Johann-Saarbrücken produzirte im Jahre 1867 12,150,700 Kubikfuß Preußisches Leuchtgas. Davon konsumirte:

die Stadt-Beleuchtung zu Saarbrücken.....	466,500	Kubikfuß	mit	95 Flammen,
die Stadt-Beleuchtung zu St. Johann.....	452,600	„	„	74 „
die Privat-Beleuchtung zu Saarbrücken.....	2,727,600	„	„	2168 „
die Privat-Beleuchtung zu St. Johann.....	3,155,400	„	„	1758 „
die Bahnhofs-Beleuchtung zu St. Johann	3,728,700	„	„	815 „
die Hafen-Beleuchtung zu St. Johann.....	92,500	„	„	81 „
	10,623,300	Kubikfuß.		
Die Gasfabrik verbrauchte.....	485,000	Kubikfuß	mit	62 Flammen.
Der Gas-Verlust betrug.....	1,042,400	„		5053 Flammen.
Summa wie oben	12,150,700	Kubikfuß.		

Zur Destillation wurden verwendet:

28,410 Ctr.	Stückkohlen,
200 „	Böhmische Plattenkohlen,
178 „	Englische Cannelkohlen.
28,788 Ctr.	

Es wurden erzeugt

16,100 Ctr. Koaks,
1,497 „ Theer,

davon verbrauchte die Fabrik zur Heizung der Retortenöfen:

10,848 Ctr. Koaks,
427 „ Theer.

Die Gebäulichkeiten der Gasfabrik wurden erweitert durch:

1) ein Regenerationshaus für die Reinigungsmasse,
2) einen Anbau zum Reinigerraum,
3) einen Vorbau ans Feuerhaus, Retortenschuppen und Arbeiterzimmer enthaltend.

Die Betriebsmittel wurden vermehrt durch:

1) einen dritten Reiniger mit entsprechender 6″ Rohrleitung und 5 Schieber-Ventilen,
2) einen Kondensations-Scrubber von 5′ Durchmesser und 11′ Höhe, ebenfalls mit entsprechender Rohrführung und 4 Schieber-Ventilen.

5. Harzprodukte.

Die Fabrik des Herrn G. Meguin in Fraulautern verarbeitete 5900 Ctr. Harz und Theer, woraus durch Destillation Pinesin, Maschinen- und Wagenfette, Schuster- und Brauerpech dargestellt wurden Außerdem fabrizirt derselbe vermittelst einer Dampf-Oelraffinerie Maschinenöl. Der Absatz findet nach dem ganzen Zollvereine und nach Frankreich statt.

Billigere Eisenbahnfrachten würden auch in diesem Industriezweige förderlich sein.

IX. Konsumtibilien.

1. Weinproduktion.

Das abgelaufene Jahr 1867 war für den Weinbau ein sehr nachtheiliges und verlustbringendes.

Die späten Fröste im Monat Mai zerstörten einen Theil der Ernte, während der andere durch das anhaltend schlechte Wetter nur eine sehr geringe Qualität lieferte.

Die in Aussicht gestellte Reduktion des Eingangszolles ausländischer Weine wird besonders die auf den Bau der Rothweine angewiesenen Gegenden hart treffen.

2. Bierbrauerei.

Der Verbrauch der Brauereien im Kreise Saarbrücken belief sich auf 44,650 Ctr. Malzschrot, wofür 29,766 Rthlr. 18½ Sgr. Braumalzsteuer entrichtet wurden.

3. Branntweinbrennerei.

Dieselbe war in dem verflossenen Jahre nur von äußerst geringer Bedeutung, da wegen der hohen Getreide- und Kartoffelpreise die hiesigen Brennereien die Konkurrenz mit denjenigen im Norden und Nordosten Deutschlands nicht halten konnten.

4. Mehlmühlen und Handel.

Die Mehlmühlen befinden sich der erdrückenden Konkurrenz der Französischen Mühlen gegenüber in einer bejammernswerthen Lage. Ganz enorme Quantitäten Französischen Roggen- und Weizenmehls wurde im verflossenen Jahre per Achse sowohl als per Eisenbahn hierher eingeführt und wurde deshalb der Betrieb der meisten Mühlen hiesiger Gegend bedeutend verringert.

5. Tabaksfabriken.

Die Tabaksfabrikation hat sich hier nicht heben können, indem die Käufer aus Frankreich, seitdem es den Französischen Zollbeamten gestattet wird, Einsicht der diesseitigen Legitimations-Register zu nehmen, sich hüten müssen, größere Einkäufe hier zu machen.

X. Spinn- und Webwaaren.

1. Baumwollspinnerei.

Die hiesige Baumwollspinnerei hatte im Jahre 1867 ihre sämmtliche Spindeln in Thätigkeit. Der Mangel an Absatz, haupt-

Digitized by Google

sächlich der groben Nummern in der 2. Jahreshälfte, sowie das fortwährende Sinken der Preise haben nachtheilig auf das Geschäft gewirkt. Die Verhältnisse haben sich indessen bei Schluß des Jahres gebessert, denn der Rohstoff war billig und der Begehr für Garne schien sehr lebhaft zu werden.

2. Seile.

Die hier bestehenden Seilereien hatten volle Beschäftigung.

XI. Lederwaaren.

1. Gerbereien.

Bei den Gerbereien hat die Produktion auch im verflossenen Jahre noch nicht wieder zugenommen, woran die schon einige Jahre andauernde geringe Rentabilität einerseits, andererseits aber auch die allgemeine Geschäftsstockung Schuld sind. Verarbeitet wurden in 6 Gerbereien circa 3000 Wildshäute, 1500 Landhäute, 5000 Kalbfelle und 1500 Kalkutta-Rindshäute.

Die Lohe wurde in 2 Dampf- und 2 Wasser-Lohmühlen gemahlen.

Der Absatz findet hauptsächlich nach Süddeutschland statt. Feine Kalbfelle werden nach Wien verkauft. Eine Gerberei wurde in Wien prämiirt.

2. Lederlackirfabrik.

Fabrikation sowohl wie Absatz waren denjenigen des Vorjahres ähnlich.

XII. Holz- und Strohwaaren.

1. Möbelfabrikation.

Dieselbe litt sehr unter der anhaltenden Geschäftsstockung des vorigen Jahres.

2. Fabrikation von Palmhüten.

Der Absatz von Palmhüten war im verflossenen Jahre sehr schwach und hat sich die Hoffnung, daß durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich das Geschäft in diesem Artikel an Ausdehnung gewinnen würde, als eine irrige erwiesen, da auch in Frankreich das Geschäft in Folge der allgemeinen politischen Lage ein sehr gedrücktes war.

XIV. Verschiedene Handels- und Gewerbezweige.

1. Ausstellungen.

Auf der allgemeinen Ausstellung zu Paris im Jahre 1867 wurden die nachbezeichneten Aussteller aus hiesiger Gegend ausgezeichnet und zwar:

Durch die silberne Medaille:

die Saarbrücker Bergwerks-Direktion,
» Dillinger Hüttenwerke,
» Herren Gebrüder Stumm in Neunkirchen,
Herr Gg. Heckel, Drahtseil-Fabrikant in St. Johann.

Durch die Medaille von Bronze:

Herr E. Povelius, Glashüttenbesitzer in Sulzbach und
» Phil. Silbereisen, Gerber in St. Johann.

Durch ehrenvolle Erwähnung:

die Herren Richard und August Korn, Fabrikanten lackirter Leder in Saarbrücken, und
Herr G. Simon, Stroh- und Palm-Hutfabrikant in St. Arnual bei Saarbrücken.

2. Verschiedenartige Gewerbe.

Im Jahre 1867 waren im Kreise Saarbrücken nach den Gewerbesteuerlisten vorhanden:

449 Gast-, Speise- und Schenkwirthe,
126 Bäcker,
72 Fleischer,
150 Lohnfuhrleute,
176 besteuerte, mehrere Gehülfen beschäftigende Handwerker verschiedener Professionen, einschließlich der Bau- und Zimmermeister,
1199 unbesteuerte und mit einem Gehülfen oder allein arbeitende Handwerker aller Art.

3. Kleinhandel.

Nach der Gewerbesteuer-Rolle waren 1867 613 Krämer und Kleinhändler vorhanden, was gegen das Vorjahr eine Abnahme von 10 Nummern ergiebt.

Dieser Geschäftszweig leidet mehr als je und wird in hiesiger Gegend von Jahr zu Jahr weniger lohnend, wozu einentheils die schon lange andauernde Geschäftsstockung, anderntheils aber auch ganz besonders die gewerkschaftlichen Konsumvereine, welche namentlich bei den Königlichen Steinkohlengruben unter dem Schutze und der Mitwirkung der Behörden gegründet sind, beitragen. Den Kleinhändlern bleibt fast nur noch der Verkauf auf Kredit an diejenigen Beamten und Arbeiter, welche denselben in ihren Vereinen schon erschöpft haben und wird ein beträchtlicher Theil durch große Verluste an ausstehenden Forderungen nach und nach zu Grunde gehen.

4. Import-, Transit- und Export-Handel.

Wir geben in Nachstehendem eine Uebersicht über den Waarenverkehr an der hiesigen Grenze, welche wir der Gefälligkeit des Königlichen Hauptzollamtes hier verdanken.

Digitized by Google

Ueberſicht

der im Jahre 1867 zum Eingange verzollten oder zollfrei abgefertigten Gegenſtände, verglichen mit dergleichen Abfertigungen im Jahre 1866.

Bezeichnung der Waaren.	1866. Ctr.	1866. Pfd.	1867. Ctr.	1867. Pfd.
Abfälle:				
a. 1. von der Eiſenfabrikation (Hammerſchlag, Eiſenfeilſpäne); von Glashütten ꝛc.	38,963	.	15,967	.
2. Thieriſche Abfälle zur Leimfabrikation (Leimleder)	866	.	710	.
b. Blut von geſchlachtetem Vieh, flüſſiges und eingetrocknetes; Thierflechſen ꝛc.	14,410	.	17,132	.
c. Lumpen, Halbzeug aus Lumpen ꝛc.	2,079	.	1,513	.
Baumwolle und Baumwollen-Waaren:				
a. 1. rohe, kardätſchte, gekämmte, gefärbte	1,892	.	3,681	.
2. Baumwollwatte	30	.	6,572	.
b. Baumwollengarn, ungemiſcht oder gemiſcht, mit Leinen ꝛc.:				
1 a. ein- und zweidrähtiges, rohes	52	24	65	10
1 b. gebleichtes oder gefärbtes	2	99	2	81
2. drei- und mehrdrähtiges, roh, gebleicht oder gefärbt	11	70	9	55
c. Waaren aus Baumwolle, allein oder in Verbindung mit Leinen ꝛc.:				
1. rohe und gebleichte dichte Gewebe, auch appretirte	10	11	58	54
2. alle nicht unter 1. und 3. begriffene dichte Gewebe; rohe undichte Gewebe; Strumpfwaaren ꝛc.	20	39	34	33
3. alle undichten Gewebe, wie Jaconnet, Mouſſelin, Tüll ꝛc., Spitzen und alle Stickereien	9	4	11	85
Blei und Bleiwaaren:				
a. 1. Rohes Blei, in Blöcken, Mulden ꝛc., altes Bruchblei	2	.	.	.
2. Blei-, Silber- und Goldglätte; Mennige	11	.	1	.
b. Grobe Bleiwaaren, als: Keſſel, Röhren, Schrot ꝛc.	2	13	.	85
c. Feine, auch lackirte, ingleichen in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	.	79	.	1
Bürſtenbinder- und Siebmacher-Waaren:				
a. Grobe in Verbindung mit Holz oder Eiſen ohne Politur und Lack	12	42	11	83
b. Feine in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	1	43	1	1
Droguerie-, Apotheker- und Farbe-Waaren:				
a. Chemiſche Fabrikate für den Medizinal- und Gewerbsgebrauch ꝛc.	98	46	58	91
Anmerk. 1 zu a. 1. Bleiweiß, Zinkoxyd (Zinkweiß)	11	70	6	88
2. Orſeille und Perſio	13	44	31	54
Anmerk. 3 zu a. 1. Farbehölzer in Blöcken, gemahlen oder geraspelt	142	.	495	.
2. Krapp	.	.	.	.
3. Indigo	32	.	491	.
4. Berlinerblau; blaue und grüne Kupferfarben; und Indigokarmin ꝛc.	53	.	21	.
5. andere Färbe- und Gerbmaterialien, nicht beſonders genannte	1,140	.	1,514	.
6. Knochenkohle und Knochenmehl	1,077	.	1,188	.
7. Mineralwaſſer, künſtliches und natürliches	49	.	77	.
8. Pott- (Waid-) Aſche	113	.	493	.
9. Salpeterſäure	12	.	221	.
10. Schwefel	19	.	.	.
11. Schwefelſäure	.	.	129	.
12. Zündwaaren	405	.	937	.
13. Alle nicht beſonders genannten, zu Anm. 3 gehörigen Artikel	503	.	2,697	.
Anmerk. 4 zu a. 1. Kupfervitriol, gemiſchter Kupfer- und Eiſenvitriol; Zinkvitriol	6	.	.	.
2. Leim und Gelatine; Kitte	67	.	33	.
3. Alle übrigen in der Anmerk. 4 aufgeführten Gegenſtände	38	.	102	.
Anmerk. 5 zu a. Chlormagneſium, ſchwefel- u. kohlenſaure Magneſia; Lakritzenſaft	8	50	2	90
Anmerk. 6 zu a. 1. Cadmiumgelb; chromſaure Erd- und Metallſalze; Caſſelergelb	.	.	.	9
Anmerk. 7 zu a. 1. Eiſenvitriol (grüner)	26	.	225	.
2. Gemahlene Kreide	166	.	364	.
3. Schwefelſaures Natron (Glauberſalz); ſchwefligſaures ꝛc. Natron	9,537	.	1,733	.
Anmerk. 7 zu a. Soda, rohe, natürliche oder künſtliche; kryſtalliſirte Soda	.	.	35	.
b. 1. Rohe Erzeugniſſe zum Gewerbegebrauch	881	.	1,009	.
2. 1. Wurmſamen, Wurmrinde ꝛc., Wurmmoos	3	.	.	.
2. Chinarinde	124	.	.	.
3. Andere rohe Erzeugniſſe zum Medizinalgebrauche	19	.	8	.

Digitized by Google

Bezeichnung der Waaren.	1866. Ctr.	Pfd.	1867. Ctr.	Pfd.
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:				
a. Roheisen aller Art, altes Brucheisen	10,768	.	2,675	.
b. 1. Geschmiedetes ꝛc. Eisen in Stäben (façonnirtes ausgenommen); Luppeneisen	64	20	327	43
2. Eisenbahnschienen	55,595	27	36,936	43
3. Roh- und Cementstahl; Guß- und raffinirter Stahl	362	82	99	27
4. Eisen- und Stahldraht von mehr als ½ Pr. Linie Durchmesser	17	78	52	76
c. 1. Eisen- und Stahldraht von ½ Pr. Linie und darunter Durchmesser	13	56	48	68
2. Schwarzes Eisenblech; rohes Stahlblech; rohe (unpolirte) Eisen- und Stahlplatten	1	20	5	31
3. Façonnirtes Eisen in Stäben; Radkranzeisen zu Eisenbahnwagen, Anker, sowie Anker- und Schiffsketten	3	90	351	82
d. Gefirnißtes Eisenblech; polirtes Stahlblech; polirte Eisen- und Stahlplatten	.	82	3	11
e. 1. Weißblech	.	7	1	4
2. Gewalzte und gezogene schmiedeeiserne Röhren	20	8	.	34
f. Eisen- und Stahlwaaren:				
1. ganz grobe Gußwaaren in Oefen, Platten ꝛc.	15,304	.	13,868	.
2a. Grobe, aus Schmiedeeisen ꝛc., ungeschliffen und ungefirnißt ꝛc.	496	47	781	55
2b. Andere dergleichen, unpolirte, auch vollständig abgeschliffene, gefirnißte ꝛc.	214	90	251	32
3a. Feine, aus feinem Eisenguß ꝛc.	31	95	77	18
3b. Nähnadeln; feine Schreibfedern aus Stahl ꝛc.; Uhrfournituren ꝛc. aus unedlen Metallen; Gewehre aller Art	8	25	7	19
Erden, Erze und edle Metalle:				
a. Eisenerz: Eisen- und Stahleisenstufen	1,481,772	.	2,346,016	.
b. Galmei; Zinkblende	.	.	6,204	.
c. Farbenerden	19,764	.	10,322	.
d. Alle anderen Erden ꝛc.	54,782	.	130,092	.
Flachs, Werg, Hanf und Heede, roh, geröstet ꝛc.	212	.	1,107	.
Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues:	Scheffel.		Scheffel.	
a. 1. Weizen	67,709	.	12,937	.
2. Roggen	101,495	.	336,741	.
3. Gerste, auch gemalzte	1,231	.	1,832	.
4. Alle übrigen Gattungen von Getreide	67,492	.	18,770	.
5. Hülsenfrüchte	330	.	536	.
	Ctr.		Ctr.	
b. 1. Oelsämereien	10,324	.	2,103	.
2. Kleesaat	1,833	.	1,157	.
3. Alle übrigen Sämereien; frische Beeren ꝛc.	3,964	.	1,072	.
c. Garten- und Futtergewächse, frische; Blumenzwiebeln, Kartoffeln ꝛc.	43,237	.	63,993	.
Glas und Glaswaaren:				
a. Grünes Hohlglas (Glasgeschirr)	436	.	345	.
b. 1. Weißes Hohlglas, ungemustertes, ungeschliffenes ꝛc.	23	74	29	64
2. Fenster- und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün ꝛc.)	.	8	.	.
c. Gepreßtes, geschliffenes ꝛc. Glas; auch Behänge zu Kronleuchtern ꝛc.	27	74	20	82
d. Geschliffenes Spiegelglas, belegt oder unbelegt	.	.	2	5
e. Farbiges, bemaltes ꝛc. Glas; auch Glaswaaren in Verbindung mit andern Materialien ꝛc.	32	79	102	89
Anm. zu c. u. e.: Glasmasse, sowie Glasröhren ꝛc. zur Perlenbereitung und Kunstglasbläserei; auch Glasurmasse	.	.	1	.
Haare von Thieren ꝛc.:				
a. 1. Haare; einschließlich der Menschenhaare; roh, gehechelt ꝛc.; Schreibfedern (Federspulen) ꝛc.	2	.	54	.
2. Bettfedern	1	.	213	.
b. 1. Haare, gesponnen ꝛc.; Federn, auch gefärbte, soweit sie nicht anderweit begriffen sind	1	.	8	.
2. Borsten	1	.	32	.
c. Oeltücher, ingl. ganz grobe Fußdecken ꝛc.; ganz grobe Filze	1	.	.	.
Häute und Felle:				
a. 1. Rohe (grüne, gesalzene ꝛc.) Häute und Felle zur Lederbereitung	10,278	.	17,739	.
2. Rohe, behaarte Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle	41	.	148	.
3. Rohe Hasen- und Kaninchenfelle	36	.	454	.
b. Felle zur Pelzwerk- (Rauchwaaren-) Bereitung	20	11	17	72

Digitized by Google

Bezeichnung der Waaren.	1866. Ctr.	1866. Pfd.	1867. Ctr.	1867. Pfd.
Holz und andere Schnitzstoffe, sowie Waaren daraus:				
a. 1. Holzkohlen	264	.	236	.
2. Holzborke oder Gerberlohe	.	.	101	.
	Schiffslast.		Schiffslast.	
b. 1. Blöcke oder Balken von hartem Holze	2,048	.	949	.
2. „ „ „ „ weichem „	941	.	1,986	.
3. Bohlen, Bretter, Latten, Faßholz (Dauben ꝛc.)	1,756	.	2,075	.
	Ctr.		Ctr.	
4. Außereuropäische Hölzer für Tischler ꝛc. in Blöcken und Bohlen	.	.	2	.
5. Wallfischbarten, rohes Fischbein	79	.	.	.
6. Alle anderen vegetabilischen ꝛc. Schnitzstoffe, nicht besonders genannt	.	.	58	.
c. Grobe, rohe ungefärbte Böttcher- ꝛc. Arbeiten; grobe gebrauchte Böttcherwaaren ꝛc.	3,743	.	7,702	.
d. 1. Holz in geschnittenen Fournieren	17	.	14	.
2. Korkplatten, Korkscheiben, Korksohlen, Korkstöpsel	75	.	335	.
e. Hölzerne Hausgeräthe (Möbel) und andere Tischlerarbeiten, welche gefärbt ꝛc. sind; gerissenes Fischbein	125	27	193	92
f. Feine Holzwaaren (mit ausgelegter oder Schnitzarbeit), feine Korbflechterwaaren ꝛc.; Holzbronze, Bleistifte ꝛc.	66	36	125	61
g. Gepolsterte, auch überzogene Möbel aller Art	15	65	41	73
Hopfen	2	46	6	2
Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge:				
a. Instrumente: 1. musikalische	22	40	30	45
2. astronomische, chirurgische, optische ꝛc.	5	.	11	.
b. Maschinen: 1. Lokomotiven, Tender und Dampfkessel	44	36	445	36
2a. überwiegend aus Holz	158	.	238	.
2b. überwiegend aus Gußeisen	1,152	.	2,094	.
2c. überwiegend aus Schmiedeeisen oder Stahl	854	91	311	17
2d. überwiegend aus andern unedlen Metallen	41	31	18	10
3. Kratzen und Kratzenbeschläge	8	42	28	11
c. 1. Wagen oder Schlitten mit Leder- oder Polsterarbeit	2 Stück.		1 Stück.	
2. Hölzerne Flußschiffe	2 „		. „	
Kautschuck-Waaren:				
a. Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemer- und Täschnerwaarrn ꝛc. aus unlackirtem ꝛc. Kautschuck ꝛc.	4	84	1	11
b. Waaren aus lackirtem ꝛc. Kautschuck ꝛc.	.	54	1	6
c. Gewebe aller Art mit Kautschuck überzogen oder getränkt	.	45	.	73
d. Gewebe aus Kautschuckfäden in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien	.	16	.	11
Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Putzwaaren:				
a. Fertige Kleider ꝛc., auch Putzwaaren von Seide oder Floretseide ꝛc.	5	36	6	76
b. 1. Andere fertige Kleider ꝛc., künstliche Blumen, zugerichtete Schmuckfedern	31	82	37	35
2. Herrenhüte von Seide, unstaffirt, staffirt oder garnirt	1	12	1	25
c. Fertige Kleider ꝛc. von Geweben mit Kautschuck oder Guttapercha überzogen ꝛc.	1	69	.	43
d. Herrenhüte von Filz, aus Wolle ꝛc. unstaffirt, staffirt oder garnirt	4	44	5	15
e. Leinene Leibwäsche	1	23	1	90
Anmerk.: Getragene Kleider und Leibwäsche, wenn sie nicht zum Verkauf eingehen	34	.	52	.
Kupfer und andere nicht genannte unedle Metalle und Waaren daraus:				
a. Kupfer ꝛc. in rohem Zustande oder als alter Bruch ꝛc.	79	.	358	.
b. Kupfer ꝛc., geschmiedet, gewalzt, in Stangen oder Blechen, auch Draht	96	54	68	8
c. Kupfer ꝛc. in Blechen und Draht, plattirt	.	.	.	8
d. 1. Drahtgewebe aus Kupfer ꝛc.	1	49	4	6
2. Kupferschmiede- und Gelbgießerwaaren, auch in Verbindung mit Holz ꝛc. ohne Politur und Lack	30	72	15	90
3. Andere Kupferschmiede- ꝛc. Waaren in Verbindung mit anderen Materialien	49	24	64	33
Kurze Waaren:				
a. ganz oder theilweise aus edlen Metallen ꝛc. gefertigt; Taschenuhren; echtes Blattgold und Blattsilber	1	39	.	96
b. ganz oder theilweise aus Schildpatt, aus unedlen ꝛc. Metallen gefertigt; Stutz- und Wanduhren ꝛc.	31	16	45	30
Leder und Lederwaaren:				
a. Leder aller Art ꝛc., Pergament, Stiefelschäfte	116	44	187	40

Digitized by Google

Bezeichnung der Waaren.	1866. Ctr.	1866. Pfd.	1867. Ctr.	1867. Pfd.
b. Brüsseler und Dänisches Handschuhleder; auch Korduan, Marokin, Saffian und alles gefärbte und lackirte Leder	67	42	61	92
Anmerk. b.: Halbgare, sowie bereits gegerbte, noch nicht gefärbte ꝛc. Ziegen- u. Schaffelle	2,376	.	3,290	.
c. Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemer- und Täschnerwaaren ꝛc.	52	31	53	39
d. Feine Lederwaaren von Korduan ꝛc.; feine Schuhe aller Art	20	64	33	94
e. Handschuhe	2	75	3	86
Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren:				
a. Rohes Garn: 1a. von Flachs oder Hanf Maschinengespinnst	1,022	31	830	47
1b. " " " " Handgespinnst	1	.	.	.
b. Gebleichtes ꝛc. Leinengarn; ferner gefärbtes Garn	.	5	1	51
c. Zwirn, roh, gebleicht oder gefärbt	26	19	40	11
d. Ungebleichte Seilerwaaren; Decken aus losen Fasern	35	.	74	.
e. Graue Packleinwand	107	.	229	.
f. Rohe Leinwand, roher Zwillich und Drillich	6	48	.	91
g. Gebleichte, gefärbte ꝛc. Leinwand, Zwillich und Drillich ꝛc., Battist und Linon	18	97	34	73
h. Bänder, Borden, Franzen, Gaze ꝛc.; Gespinnste und andere Waaren in Verbindung mit Metallfäden	1	9	2	24
i. Zwirnspitzen	.	5	.	5
Lichte:				
a. 1. Talglichte	.	.	1	18
2. Stearinlichte	3	95	5	68
b. Andere Lichte	1	84	4	44
Literarische und Kunstgegenstände:				
a. Beschriebenes Papier; Bücher in allen Sprachen; Kupfer und andere Stiche	94	.	105	.
b. Gestochene Metallplatten, geschnittene Holzstöcke ꝛc. zum Gebrauch für den Druck auf Papier	7	.	6	.
c. Gemälde und Zeichnungen; Statuen von Marmor ꝛc.; Medaillen	20	.	50	.
Material- und Spezerei-, auch Konditorwaaren und andere Konsumtibilien:				
a. Bier aller Art auch Meth	11	64	155	8
b. Branntwein aller Art, auch Arrak, Rum ꝛc. in Fässern und Flaschen	150	3	190	81
c. Hefe aller Art, mit Ausnahme der Weinhefe	.	17	.	2
d. Essig aller Art in Fässern	129	27	138	39
e. 1. Wein und Most, auch Cider in Fässern	3,165	68	2,684	94
2. Wein und Most, auch Cider in Flaschen	571	83	673	15
3. Essig in Flaschen oder Kruken	1	53	1	84
f. Butter	1,590	22	1,685	48
g. Ausgeschlachtetes, frisches und zubereitetes Fleisch; Schinken ꝛc.	311	.	251	.
h. Südfrüchte: 1. Frische Apfelsinen, Citronen ꝛc.	74	66	101	52
Frische ausgezählte	1,908 Stück.		1,120 Stück.	
2. a. Getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen, Mandeln ꝛc.	54	88	69	11
b. Kastanien, Johannisbrod, Maronen; Pinienkörne	30	.	27	.
i. Gewürze: 1. Pfeffer und Piment	44	35	5	86
2. Zimmt und Zimmt-Kassia, Zimmtblüthe	.	.	.	.
3. Alle übrigen, nicht besonders genannte	.	3	.	83
k. Heringe	95 Tonnen.		79 Tonnen.	
l. Honig	51	.	29	.
m. 1. Roher Kaffee und nicht unter 3. genannte Kaffee-Surrogate	3,794	51	4,389	35
2. Kakao in Bohnen und Kakaoschalen	.	.	.	.
3. Gebrannte oder gemahlene Cichorien	5	80	6	51
n. 1. Gebrannter Kaffee, Surrogate, gemahlener Kakao, Chokolade	17	6	25	41
2. Kaviar und Kaviar-Surrogate (eingesalzener Fischrogen)	.	8	.	10
o. Käse aller Art	137	95	138	28
p. 1. Konfitüren, Zuckerwerk, Kuchenwerk ꝛc.	69	97	118	31
2. Fische, nicht anderweit genannt	3	.	12	.
3. 1. Getrocknetes oder gebackenes Obst	52	.	21	.
2 Alle übrigen unter p. 2. aufgeführten Gegenstände	1	.	23	.
q. 1. Kraftmehl, Nudeln, Puder, Stärke, Arrowroot, Sago ꝛc.	205	69	186	54
2. Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten ꝛc.	74,090	.	104,115	.
r. Muschel- oder Schaalthiere aus der See, als: Austern, Hummern ꝛc.	21	93	18	20

Digitized by Google

Bezeichnung der Waaren.	1866. Ctr.	1866. Pfd.	1867. Ctr.	1867. Pfd.
s. Reis: 1. geschälter	999	61	953	66
2. ungeschälter	.	.	3	38
t. Salz (Koch- und Steinsalz)	112,140	.	97,506	44
u. Syrup	38	29	76	45
v. Tabak: 1. Unbearbeitete Tabaksblätter und Stengel	356	72	439	96
2. Tabaksfabrikate: a. Rauchtabak in Rollen oder geschnitten	1	29	1	37
b. 1. Cigarren	12	33	9	23
2. Schnupftabak	.	26	.	96
w. Thee	1	48	1	10
x. Zucker. Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch-, oder Lumpen-, weißer, gestoßener	.	40	10	87
Oel, anderweit nicht genannt, und Fette:				
a. 1. 1. Oel aller Art in Flaschen oder Kruken	52	38	8	17
2. Baumöl in Fässern	29	8	26	51
Anm. zu a. 1: Baumöl in Fässern, wenn bei der Abfertigung auf den Centner 1 Pfund Terpentinöl ꝛc. zugesetzt wird	12	.	10	.
a. 2. 1. Leinöl in Fässern	164	.	3	.
2. Anderes Oel in Fässern	3,665	.	2,297	.
a. 3. Palmöl (Palmbutter) und Kokosnußöl	108	.	164	.
b. 1. Fischthran	139	.	129	.
2. 1. Talg (eingeschmolzenes Fett von Rind- und Schaafvieh)	287	.	115	.
2. Anderes Thierfett ungeschmolzen und eingeschmolzen	659	.	750	.
Papier und Pappwaaren:				
a. Graues Lösch- und Packpapier, Pappdeckel, Preßspähne ꝛc.	88	.	68	.
b. Ungeleimtes ordinaires Papier	9	46	1	38
c. 1. Papiertapeten	87	78	119	89
2. Waaren aus Papier, Pappe ꝛc.	35	54	16	81
3. Alles andere, auch lithographirtes, bedrucktes ꝛc. Papier	6	44	13	71
d. Waaren aus Papier, Pappe ꝛc. in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	5	85	17	35
Pelzwerk: (Kürschnerarbeit.)				
a. Ueberzogene Pelze, Mützen, Handschuhe, gefütterte Decken ꝛc.	.	70	.	98
b. Fertige nicht überzogene Schafpelze, desgl. weißgemachte ꝛc., nicht gefütterte Angora- ꝛc. Felle ꝛc.	.	52	.	66
Schießpulver	.	79	12	47
Seide und Seidenwaaren:				
a. Seiden-Kokons; Seide, abgehaspelte (Greze) oder gesponnene, Floretseide, gekämmt ꝛc. nicht gefärbt ꝛc.	100	.	88	.
b. Seide und Floretseide, gefärbt	1	10	.	93
c. Waaren aus Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden	49	37	65	7
d. Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle ꝛc.	29	41	44	54
Seife und Parfümerien:				
a. Gemeine feste Seife	234	59	218	4
b. Feine Seife in Täfelchen, Kugeln, Büchsen ꝛc.	2	48	3	44
c. Parfümerien aller Art	15	85	26	67
Steine und Steinwaaren:				
a. Steine, rohe oder blos behauene; Flintensteine; Mühlensteine, auch mit eisernen Reifen	54,132	.	110,811	.
b. Edelsteine, auch nachgeahmte, geschliffene; Perlen und Korallen ꝛc.	54	.	42	.
c. Waaren aus Halbedelsteinen, auch in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	1	39	1	47
d. 1. Waaren aus allen anderen Steinen ꝛc. außer Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	64	.	53	.
2. Waaren aus allen anderen Steinen ꝛc. in Verbindung mit anderen Materialien	.	16	1	50
Steinkohlen	1,971	.	957	.
Stroh-, Rohr- und Bastwaaren:				
a. Ordinaire Matten und Fußdecken von Bast ꝛc., auch andere Schilfwaaren, 1. ungefärbt	.	.	.	.
2. gefärbt	4	91	.	.
b. Strohbänder aller Art; Strohbesen	14	6	11	29
c. Stroh- und Bastgeflechte, mit Ausnahme der Strohbänder; Decken von ungespaltenem Stroh	.	4	.	7

Digitized by Google

Bezeichnung der Waaren.	1866. Ctr.	Pfd.	1867. Ctr.	Pfd.
d. Hüte aus Stroh, Rohr, Bast, Binsen ꝛc., 1. ohne Garnitur	1,554 Stück.		1,207 Stück.	
2. mit Garnitur	521 „		456 „	
Theer und Pech ꝛc.				
1. Theer, Pech und Asphalt, (Bergtheer)	763	.	79	.
2. Harze aller Art	3,398	.	137	.
3. Petroleum, roh und gereinigt	167	.	109	.
4. Theer- und Mineralöle, roh und gereinigt, auch Benzin ꝛc.		.	16	.
5. Harzöl, Terpentin, Terpentinöl	115	.	183	.
Thiere und thierische Produkte ꝛc.				
a. Alle lebenden Thiere ꝛc.; Geflügel und kleines Wildpret ꝛc.; frische Fische ꝛc.	202	.	310	.
b. Eier und Milch	1,222	.	1,663	.
c. 1. Thierische Blasen und Därme; andere thierische Produkte ꝛc.	72	.	139	.
2. Wachs	23	.	142	.
3. Waschschwämme	.	.	1	.
Thonwaaren:				
a. Fliesen, Mauer- und Dachziegel ꝛc., gemeine Ofenkacheln ꝛc., gemeines Töpfergeschirr	40,475	.	73,093	.
b. 1. Einfarbige oder weiße Thonwaaren	29	64	9	83
2. Bemalte, bedruckte, vergoldete ꝛc. Thonwaaren	3	21	34	71
c. Weißes Porzellan	18	13	16	66
d. 1. Porzellan, weißes mit farbigen Streifen, farbiges, bemaltes, vergoldetes	9	3	10	33
2. Thonwaaren aller Art, in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	1	58	.	46
Vieh:	Stück.		Stück.	
a. 1 Pferde	346		328	
2. Maulesel, Maulthiere, Esel	.		1	
b. 1. Ochsen und Zuchtstiere	27		3	
2. Kühe	104		128	
3. Jungvieh	8		8	
4. Kälber	500		791	
c. 1. Gemästete und magere Schweine	41		72	
2. Spanferkel	97		6,101	
d. Hammel	2			
e. Anderes Schafvieh und Ziegen	166		336	
Wachstuch ꝛc.	Ctr.		Ctr.	
a. Grobes, unbedrucktes Wachstuch (Packtuch)		3	2	78
b. Alle anderen Gattungen von Wachstuch, Wachsmousselin, Wachstafft	1	45	1	59
Wolle, sowie Waaren daraus:				
a. 1. Schafwolle, rohe, gekämmte, gefärbte, gemahlene	6,578		10,288	
2. Hasen- und Kaninchenhaare	14		37	
b. 1. Wollengarn, einfaches, ungefärbt, oder gefärbt; dublirtes, ungefärbt; Watten	277		39	
2. Wollengarn, dublirtes, gefärbt; drei- oder mehrfach gezwirntes ꝛc.	12	32	12	99
c. 1. Wollene Stickereien, Spitzen und Tülle		48		46
2. Bedruckte wollene Waaren aller Art	13	70	19	50
3. Unbedruckte, ungewalkte wollene Waaren; Posamentier- ꝛc. Waaren ꝛc.	126	43	135	38
4. 1. Fußteppiche	2	8	3	85
2. Unbedruckte gewalkte Tuch-, Zeug- und Filzwaaren; Strumpfwaaren	18	80	37	18
5. Tuchleisten			1	
Zink- und Zinkwaaren:				
a. Grobe Zinkwaaren, auch in Verbindung mit Holz ꝛc.	12	73	14	66
b. Feine, auch lackirte Zinkwaaren ꝛc.		79	2	51
Zinn und Zinnwaaren:				
a. Zinn in Blöcken, Stangen ꝛc.; altes Bruchzinn	53		21	
b. Grobe Zinnwaaren, auch in Verbindung mit Holz ꝛc.	11	72	16	74
c. Feine, auch lackirte Zinnwaaren ꝛc.		62	6	1
Besondere Gegenstände:				
Hausgeräthe und Effekten, gebrauchte ꝛc. von Anziehenden ꝛc.; Ausstattungs-Gegenstände	388	.	789	.

5. Speditionsgeschäft.

Dasselbe verliert immer mehr an Bedeutung und wird nur dann erst wieder neu aufblühen, wenn die Eisenbahn-Verwaltungen einsehen werden, daß sie nur zu ihrem eigenen und der Gewerbetreibenden Schaden diesen Handelszweig usurpirt haben.

XV. Geld-, Kredit- und Versicherungswesen.

1. Geld-, Wechsel- und Bankverkehr.

Der Geldverkehr war, wie dies sich auch durch den das ganze Jahr über auf 4 pCt. stehenden Diskontosatz der Preußischen Bank ergiebt, im Großen ein leichter. Im kleinen Verkehr dagegen ziemlich schwierig. Zu Anfang des Jahres hatten die Leute noch mit den im Jahre vorher gemachten Schulden zu kämpfen und in der zweiten Hälfte mit den hohen Lebensmittelpreisen.

In unserem vorigen Berichte beklagten wir, daß das Silbergeld aus dem Verkehr geschwunden gewesen sei. Diesmal können wir das Gegentheil sagen, denn es war nur Silbergeld noch meistentheils 5 und 10 Sgr.-Stücke vorhanden und das nöthige Papiergeld schwer zu beschaffen.

Dies rührt daher, daß die Königliche Bergwerks-Direktions-Kasse hier sich meistentheils Silber zu den Löhnungen kommen ließ ohne Rücksicht auf den bestehenden bedeutenden Silberumlauf.

Die hiesige Königliche Bank-Agentur hatte folgenden Geschäftsverkehr:

Im Jahr	Es wurden angekauft: Platz- oder Diskonto-Wechsel	Remessen-Wechsel	Cambio-Wechsel	An Inkasso-Wechsel wurden eingezogen	Anweisungen wurden abgegeben
1865	915,826	2,325,830	19,000	452,730	158,740
1866	1,130,640	1,767,870	105,410	586,320	252,730
1867	1,031,540	1,677,380	166,510	707,050	371,010

2. Sparkassen und Kreditvereine.

a. Sparkasse (vom Kreise garantirt).

Betrag der Einlagen Ende des Jahres 1866	88,432	Rthlr.	8	Sgr.	8	Pf.
Zuwachs während des Jahres 1867	28,443	»	3	»	2	»
Zinsen 1867	2,731	»	3	»	6	»
Summa	119,606	Rthlr.	15	Sgr.	4	Pf.
Zurücknahme von Einlagen im Jahre 1867	32,929	»	10	»	—	»
Betrag der Einlagen Ende des Jahres 1867	86,677	Rthlr.	5	Sgr.	4	Pf.

Es hat also eine Verminderung der Einlagensumme gegen das Vorjahr stattgefunden.

Nach Vorschrift der Statuten sind von dem letztgenannten Einlagenbetrage verzinslich angelegt:

auf Hypotheken	4,900	Rthlr.	—	Sgr.	—	Pf.
auf den Inhaber lautenden Papieren	48,100	»	—	»	—	»
auf Handscheine gegen Bürgschaft	9,962	»	12	»	6	»
bei öffentlichen Instituten-Kassen	23,337	»	22	»	6	»
Zusammen	86,300	Rthlr.	5	Sgr.	—	Pf.

Quittungsbücher waren 590 Stück im Umlauf.

b. Bankverein zu St. Johann und Saarbrücken.

Dieser Verein lieferte im Jahre 1867 folgende Ergebnisse:

Der Gesammt-Umschlag hob sich von 34,593 Rthlr. im Jahre 1866 auf 69,110 Rthlr., also beinahe auf das Doppelte, im Jahre 1867.

Die zur Vertheilung kommende Dividende beläuft sich auf 10 pCt.

3. Versicherungswesen.

Im verflossenen Jahre waren in dem Kreise Saarbrücken 29 Agenten der verschiedenen Zweige des Versicherungswesens thätig.

XVI. Verkehrs-Anstalten.

1. Postverkehr.

Auch für das Jahr 1867 bedauern wir, keine Angabe über den Postverkehr in unserm Bezirke machen zu können, indem uns auf unsere desfallsigen Anfragen bei der hiesigen Postbehörde keine Mittheilungen gemacht worden sind.

2. Telegraphenverkehr.

Im Laufe des Jahres sind bei der hiesigen Telegraphen-Station

5,927 Depeschen aufgegeben,
6,270 » angekommen,
73,861 » transitirt,

gegen 5240, 4785 und 81.053 im Vorjahre.

3. Straßen- und Brückenverkehr.

Der Verkehr über die neue Brücke zwischen Saarbrücken und St. Johann hat im verflossenen Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen, indem die Einnahme an Brückengeld im Laufe des Jahres sich auf die Summe von 3017 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. belief. Die Einnahme wird noch beträchtlich zunehmen, da eine stetige Zunahme des Verkehrs von Monat zu Monat gegen das Vorjahr wahrzunehmen ist.

4. Schifffahrt.

Dieselbe war im abgelaufenen Jahre auf der kanalisirten Saar nach dem Rhein-Marne- und dem Rhein-Rhone-Kanal mit einer Unterbrechung von circa 2 Monaten, welche zur Verlängerung der Schleusen auf dem letzteren benutzt wurden, eine recht lebhafte und zwar bis zum Schlusse der Schifffahrt gegen Ende Dezember.

Der Verkehr basirte zum größten Theil auf dem Steinkohlen-Transporte nach Frankreich, namentlich nach dem Elsasse, den Departements Moselle, Meuse, Meurthe und nach Paris.

Die Frachten waren, mit Ausnahme der Monate Juli und August, hoch und hatten die Französischen Schiffe auch theilweise Rückfrachten in Eisenerzen, Holz, Getreide, Kalksteinen, Kreide und Salz bestehend, so daß die Schiffer lohnende Beschäftigung fanden, was jedoch hauptsächlich der Französischen Schifferei zu Gute kam, die mit zweckmäßiger gebauten Schiffen und geringerer Besteuerung gegen unsere Schiffer vortheilhaft konkurriren kann, welche letzteren dem Wortlaute des mit Frankreich abgeschlossenen Schifffahrts-Vertrages entgegen, in diesem Lande nochmals zur Zahlung von Gewerbesteuer herangezogen werden.

5. Eisenbahnen.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion verdanken wir die nachfolgenden Angaben über die Betriebs-Resultate der Königlichen Saarbrücker Bahnen und der Rhein-Nahe-Bahn im Jahre 1867, im Vergleiche zu den entsprechenden Ergebnissen des Jahres 1866.

Digitized by Google

A. Königliche Saarbrücker Eisenbahn.

1. Personenverkehr.

1867 wurden 1,385,016 Reisende befördert,
1866 » 1,296,258 » »
1867 also 88,758 Reisende mehr befördert.

1867 wurden dafür rund 258,822 Rthlr. vereinnahmt,
1866 » » » 268,676 » »
1867 dagegen 9,853 Rthlr. weniger vereinnahmt.

Der normale Personenverkehr hat eine bedeutende Zunahme erfahren und ist das Minus in der Einnahme nur dem Ausfall der in dem Kriegsjahre 1866 bewirkten Militair-Transporte zuzuschreiben, welche immer längere Strecken durchfuhren.

An Passagier-Gepäck wurden befördert:
1867..... 48,377 Ctr.,
1866..... 40,919 »
also mehr ..... 8,358 Ctr. oder 20,89 pCt.

2. Güterverkehr.

Im Güterverkehre gestalteten sich die Verkehrs-Resultate sehr günstig, denn es wurden 1867 (exkl. Vieh) befördert:
a. tarifirtes Gut ..... 59,801,283 Ctr.,
b. frachtfreies Betriebs-Dienstgut..... 1,535,747 »
zusammen 61,337,031 Ctr.,

dagegen 1866:
a. tarifirtes Gut ..... 53,956,651 Ctr.,
b. frachtfreies Betriebs-Dienstgut ..... 1,490,265 »
zusammen 55,446,916 Ctr.,
mithin 1867 Gesammtgut mehr 5,890,105 » oder 10,62 pCt.

Außerdem noch 166 Stück tarifirte Eisenbahn-Fahrzeuge gegen 15 dergleichen pro 1866.

Die Einnahme betrug inkl. der Nebenerträge und des Pauschquantums für Postgut, aber exkl. der Viehfrachten:
1867..... 1,241,050 Rthlr.,
1866..... 1,107,780 »
also mehr ..... 133,270 Rthlr. oder 12,03 pCt.

Zu diesem erfreulichen Resultate haben u. A. auch die Transporte von Militair-Effekten und Kriegsmaterial aus der ehemaligen Bundesfestung Luxemburg nach Rheinischen Festungen und Garnisonsorten, insbesondere aber die Transporte von Roheisen und Erzen aus dem Luxemburgischen und Nassauischen Gebiet nach den Eisenhütten des eigenen Bahnrayons; die Getreide-Transporte aus Ungarn und Mittel-Deutschland nach Frankreich, der Versandt der Hüttenfabrikate aus hiesiger Gegend, sowie der Mehl- und Roggen-Transporte aus Frankreich — erheblich beigetragen.

Als Hauptfaktor an dem Plus der Frequenz und der Einnahme partizipirte der Kohlen- und Koksverkehr von den Saargruben.

Es wurden nämlich befördert:
1867 ..... 46,893,607 Ctr. mit 795,891 Rthlr. Einnahme,
1866 ..... 43,283,836 » » 736,249 » »
mithin mehr 3,609,771 Ctr. mit 59,642 Rthlr. Einnahme
oder 8,04 pCt. 8,10 pCt.

Der Viehverkehr hat trotz der Einschränkungen, welche derselbe durch die in den Nachbarländern grassirenden Viehseuchen zu erleiden hatte, dennoch einen recht erfreulichen Aufschwung genommen.

Es wurden befördert:
1867 ..... 201,637 Stück, wiegend 158,088 Ctr.,
1866 ..... 125,597 » » 109,059 »
1867 also mehr 76,040 Stück, wiegend 49,029 Ctr.
oder 60,54 pCt. 44,96 pCt.

Die Einnahme betrug:
1867 ..... 12,921 Rthlr. rund,
1866 ..... 8,594 »
also mehr ..... 4,327 Rthlr.

Die finanziellen Ergebnisse der Königlichen Saarbrücker Eisenbahn pro 1867 sind die besten seit Existenz des Betriebes.

Die Betriebs-Einnahme erreichte im verflossenen Jahre die Höhe von ..... 1,810,969 Rthlr.
Die Betriebs-Ausgabe nur 998,833 »
so daß ein Ueberschuß verblieb von ..... 812,136 Rthlr.,

welcher gegen den Etats-Anschlag ein Plus von 75,036 Rthlr., gegen das Vorjahr ein Plus von 92,045 Rthlr. ergiebt und 5,49 pCt. Zinsen repräsentirt von dem bis ultimo Dezember 1867 verwendeten Anlagekapital von 14,795,019 Rthlr., während im Jahre 1866 nur 4,97 pCt. Zinsen sich ergaben.

B. Rhein-Nahe-Eisenbahn.

1. Personenverkehr.

Derselbe erreichte die bis jetzt höchste Frequenz aller 7 Betriebsjahre mit 827,357 Personen und die höchste Einnahme, nämlich 242,380 Rthlr., gegen das Vorjahr 63,322 Personen und 5778 Rthlr. mehr.

Der Gepäckverkehr von 44,071 Ctr. wird nur von dem Jahre 1862 um 1041 Ctr. übertroffen, dagegen in seinem Ertrage — 6757 Rthlr. — von keinem anderen Jahre erreicht; gegen das Vorjahr wurden 11,685 Ctr. mehr befördert mit einer Mehr-Einnahme von 1680 Rthlr.

2. Güterverkehr.

Der Güterverkehr steht bezüglich des tarifirten Handelsgutes mit 9,698,477 Ctr. Frequenz und 530,605 Rthlr. Einnahmen nur dem bisher besten Betriebsjahre 1865 um 870,200 Ctr. und 19,381 Rthlr. nach. Gegen das Jahr 1866 ergiebt sich ein Mehr-Transport von 913,833 Ctr. und eine Mehr-Einnahme von 45,272 Rthlr.

3. Der Viehverkehr.

Dieser weist eine bisher noch nicht erreichte Höhe von 154,656 Stück mit 18,548 Rthlr. Einnahme nach und weist gegen 1866 einen Mehr-Transport von 49,041 Stück und eine Mehr-Einnahme von 6129 Rthlr. nach.

Die finanziellen Ergebnisse der Rhein-Nahe-Bahn pro 1867 sind günstiger als im Vorjahre, insbesondere aber die Einnahmen die höchsten seit Eröffnung des Betriebes.

Die Gesammt-Einnahme betrug ... 867,096 Rthlr.,
die Gesammt-Ausgabe..... 576,940 »
mithin verbleibt ein Ueberschuß von 290,156 Rthlr,
welcher gegen den Etats-Anschlag ein Minus von..... 120,403 Rthlr.,
gegen das Vorjahr aber ein Plus von ..... 41,172 »

ergiebt und beträgt der vom Staate für das Jahr 1867 zu leistende Zuschuß nur 91,294 Rthlr., während derselbe im Jahre 1866 108,468 Rthlr. betrug.

XVII. Sonstige Angelegenheiten.

1. Arbeiterverhältnisse.

Obwohl im verflossenen Jahre die Arbeiterlöhne keine Erniedrigung erlitten haben, hatten doch viele Arbeiter in Folge der allgemeinen Unterbrechungen des Betriebes auf mehreren Gruben, sowie der allgemeinen Geschäftsstockung nicht volle Beschäftigung,

Digitized by Google

was um so empfindlicher für die Betreffenden, als schon durch die hohen Lebensmittelpreise die Lage der Arbeiter im Allgemeinen eine ungünstige war. Viele Arbeiter werden noch Jahre lang an den Schulden, die sie in den letzten Jahren gemacht, abzuarbeiten haben und leiden unter diesem Uebelstande ganz besonders die kleinen Gewerbetreibenden, welche durch allzu vertrauensvolle Kreditbewilligung sich nunmehr vielfach selbst in Verlegenheit befinden.

2. Unterstützungs-Vereine.

Wir geben in Nachstehendem die Ergebnisse der verschiedenen Unterstützungs-Vereine im hiesigen Kreise pro 1867, welche abermals ein recht erfreuliches Gedeihen dieser Vereine bekunden.

A. Die Unterstützungskassen bei der Königlichen Saarbrücker und Rhein-Nahe-Eisenbahn.

1. Königliche Saarbrücker Eisenbahn-Kranken- und Unterstützungskasse:

490 Mitglieder,
12,037 Rthlr. Jahresbeiträge,
33,673 » Bestand am Schlusse des Jahres.

2. Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse:

745 Beamte,
11,269 Rthlr. Jahresbeiträge,
2,233 » Staatszuschuß,
96,940 » Bestand am Schlusse des Jahres.

3. Kranken-Unterstützungskasse der Rhein-Nahe-Eisenbahn:

323 Mitglieder,
3,229 Rthlr. Jahresbeiträge,
9,140 » Bestand am Schlusse des Jahres.

4. Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse der Rhein-Nahe-Eisenbahn:

397 Beamte,
6,710 Rthlr. Jahresbeiträge,
2,425 » Staatszuschuß,
71,114 » Bestand am Schlusse des Jahres.

B. Knappschafts-Vereine.

5. Knappschafts-Vereine der Arbeiter auf den Königlichen Steinkohlen-Bergwerken in Saarbrücken:

Wir geben in Nachstehendem eine Uebersicht über die Wirksamkeit des Knappschafts-Vereins im Jahre 1867, welche wir der Gefälligkeit des Knappschafts-Vorstandes verdanken.

Uebersicht
der Einnahmen und Ausgaben bei der Saarbrücker Knappschafts-Kasse pro 1867.

Tit.	Pos.	A. Einnahme.	Im Einzelnen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Im Ganzen. Rthlr.	Sgr.	Pf.
	A	Bestand des Jahres 1866	.	.	.	6,716	22	6
	B	Rechnungs-Defekte	.	.	.	88	12	.
	C	Einnahmereste	.	.	.	270	4	4
I.	1	Kapitalzinsen	15,488	16	8			
	2	Oekonomische Nutzungen	2,463	15	4	17,952	2	.
II.	1	Beiträge der Bergleute	116,234	20	4			
	2	Heirathsgebühren	1,088	5	.			
	3	Strafgelder	12,910	19	9			
	4	Beiträge der Beurlaubten	216	20	.			
	5	Aufnahmegebühren	1,044	.	.	131,494	5	1
III.		Beitrag des Werksbesitzers	.	.	.	116,125	4	6
IV.		Sonstige Einnahmen	.	.	.	333	7	.
		Außer dem Etat.						
		Eingezogene Kapitalien und Landpreise	.	.	.	39,724	17	7
		Summa aller Einnahmen				312,704	15	.
		B. Ausgabe.						
	A	Rechnungs-Vergütungen	.	.	.	8	20	.
	B	Liquide Ausgabereste	.	.	.	171	.	.
I.	1	Pensionen der Invaliden	58,448	15	.			
	2	Unterstützungen der Wittwen	51,559	8	4			
	3	Unterstützungen der Waisen	20,826	.	.			
	4	Extraordinaire Unterstützungen	1,359	.	.	132,192	23	4
II.		Krankengelder	.	.	.	37,130	22	.
III.	1	Unterhaltung der Lazarethe	15,428	12	9			
	2—5	Honorar der Aerzte und sonstige ärztliche Hülfe	6,875	8	9			
	6	Für chirurgische Verrichtungen	1,176	9	10			
	7	» Medikamente	12,622	13	8			
	8	» Bruchbänder und Bandagen	719	28	.			
	9	» Miethen der Stationszimmer	334	.	.			
	10	» Gebrauch mineralischer Bäder	502	25	4			
	11	» Kranken-Transportlöhne	774	1	7			
	12	» Transportmittel	1,923	12	6			
	13	» Utensilien ꝛc. der Stationszimmer	599	7	8	40,956	.	1
IV.		Beerdigungskosten	.	.	.	1,991	1	9

Digitized by Google

Tit.	Pos.	B. Ausgabe.	Im Einzelnen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Im Ganzen. Rthlr.	Sgr.	Pf.
V.	1—2	Schulgeld der Elementarschulen	17,445	9	8			
	3	Für Schulbücher	3,569	27	10			
	4	„ Abhalten der Sonntagsschulen	845	.	.			
	5	„ Gehälter der Industrie-Lehrerinnen	2,138	.	.			
	6	„ Prämien der Industrie-Schülerinnen	72	.	.			
	7	„ Miethen der Industrie-Schullokale	473	22	6			
	8	„ Utensilien ꝛc. derselben	262	23	8			
	9	„ Musik- und Gesang-Unterricht	2,226	.	.			
	10	„ Musik bei Beerdigungen	293	.	.	27,325	23	8
VI.	1—4	Gehälter der Beamten	4,506	3	.			
	5							
	6 & 7	Schreibmaterialien und Drucksachen	1,334	2	9			
	8 & 9	Heizen, Beleuchten, Utensilien der Büreaus	202	18	.			
	10	Unterhaltung der Bibliothek	9	21	9			
	11	Porto und Botenlöhne	374	13	5			
	12	Remunerationen der Knappschafts-Aeltesten	1,233	10	.			
	13	Diäten und Reisekosten	866	13	9	8,526	22	8
VII.	1—6	Bauten und Reparaturen inkl. Aufsicht	.	.	.	2,637	2	9
VIII.	1	Unterstützungen an Durchreisende	33	5	.			
	2	Zeichnungen und Vermessungskosten	293	8	5			
	3	Verschiedenes	472	20	3	799	3	8
		Außer dem Etat.						
—	1	Kapital-Anlagen	17,806	23	5			
	2	Rückerstattung an den Brod- und Mehlgelderfonds	38,000	.	.	55,806	23	5
		Summa aller Ausgaben	.	.	.	307,545	23	4
		Abschluß.						
—		Die Einnahme beträgt	.	.	.	312,704	15	.
		Die Ausgabe beträgt	.	.	.	307,546	23	4
		Bleibt Bestand	.	.	.	5,158	21	8

6. **Knappschafts-Verein des Stahlwerks Goffontaine:**
   116 Mitglieder,
   1023 Rthlr. Jahresbeiträge,
   5108 „ Bestand Ende 1867.

7. **Knappschaft-Verein der Burbacher Hüttenwerke:**
   1211 Mitglieder,
   8971 Rthlr. Bestand am Schlusse des Jahres.

8. **Hülfs- und Pensions-Kasse der Dillinger Hüttenwerke:**
   1,103 Mitglieder,
   13,261 Rthlr. Jahres-Einkommen,
   38,830 „ Bestand am Schlusse des Jahres.

9. **Hostenbacher Knappschaftskasse:**
   384 Mitglieder,
   7,101 Rthlr. Jahresbeiträge,
   16,644 „ Bestand am Schlusse des Jahres.

C. Gewerbliche Unterstützungskassen.

10. **Kranken-Unterstützungskasse auf den Königl. Steinkohlenbergwerken bei Saarbrücken:**
    Fehlen uns nähere Angaben.

11. **Gewerblicher Unterstützungskassen-Verein für den Kreis Saarbrücken:**
    Derselbe umfaßt sämmtliche Handwerker des Kreises und diejenigen unselbstständigen Arbeiter in Fabriken und sonstigen Etablissements, für welche eine eigene Unterstützungskasse für sich oder in Verbindung mit andern ähnlichen gewerblichen Anlagen nicht errichtet ist.
    1326 Mitglieder,
    2907 Rthlr. Jahresbeiträge,
    6073 „ Bestand am Schlusse des Jahres.

12. **Unterstützungskasse der Steingutfabrik von Dryander & Co. bei Saarbrücken:**
    40 Mitglieder,
    410 Rthlr. Jahresbeiträge,
    1250 „ Bestand am Schlusse des Jahres.

13. **Unterstützungskasse der Baumwollenspinnerei von Wilhelm Hartung zu Saarbrücken:**
    44 Mitglieder,
    96 Rthlr. Jahresbeiträge,
    453 „ Bestand am Schlusse des Jahres.

14. **Unterstützungskasse der Lederlackirfabrik von Richard und August Korn zu Saarbrücken:**
    26 Mitglieder,
    77 Rthlr. Jahresbeiträge,
    241 „ Bestand am Schlusse des Jahres.

15. **Unterstützungskasse der Maschinenfabrik von Chr. Kautz und Westmeyer in St. Johann:**
    55 Mitglieder,
    277 Rthlr. Jahresbeiträge,
    403 „ Bestand am Schlusse des Jahres.

Digitized by Google

16. Unterstützungskasse der Gasfabrik von H. Raupp & Co. zu St. Johann:
    18 Mitglieder,
    75 Rthlr. Jahresbeiträge,
    141 » Bestand am Schlusse des Jahres.

17. Unterstützungskasse für die Arbeiter in der Strohhutfabrik von G. Simon in St. Arnual:
    53 Mitglieder,
    123 Rthlr. Jahresbeiträge,
    343 » Bestand am Schlusse des Jahres.

18. Unterstützungskasse der Fabrik von Gebr. Quien zu St. Arnual:
    77 Mitglieder,
    423 Rthlr. Jahresbeiträge,
    2020 » Bestand am Schlusse des Jahres.

19. Unterstützungskasse für die Arbeiter der Fabrik von H. Schenkelberger zu Jägersfreude:
    60 Mitglieder,
    300 Rthlr. Jahresbeiträge,
    2289 » Bestand am Schlusse des Jahres.

20. Unterstützungskasse für die Glashütten-Arbeiter von R. Schmidtborn, H. L. Wentzel und A. Wagner zu Friedrichsthal:
    232 Mitglieder,
    1585 Rthlr. Jahresbeiträge,
    7900 » Bestand am Schlusse des Jahres.

21. Unterstützungskasse für die Glashütten-Arbeiter von L. Reppert Sohn zu Friedrichsthal:
    90 Mitglieder,
    705 Rthlr. Jahresbeiträge,
    3125 » Bestand am Schlusse des Jahres.

22. Unterstützungskasse für die Arbeiter auf der Koaks-Ofen-Anlage von Haldy & Co. zu Altenwald:
    400 Mitglieder,
    2435 Rthlr. Jahresbeiträge,
    4740 » Bestand am Schlusse des Jahres.

23. Unterstützungskasse für die Koaks-Ofen-Anlage Hirschbach von de Wendel zu Sulzbach:
    315 Mitglieder,
    2,340 Rthlr. Jahresbeiträge,
    14,911 » Bestand am Schlusse des Jahres.

24. Unterstützungskasse für die Glashütten-Arbeiter von Ed. Vopelius zu Sulzbach:
    60 Mitglieder,
    283 Rthlr. Jahresbeiträge,
    510 » Bestand am Schlusse des Jahres.

25. Unterstützungskasse für die Fabrikarbeiter von Gebr. Appolt zu Sulzbach:
    71 Mitglieder,
    254 Rthlr. Jahresbeiträge,
    207 » Bestand am Schlusse des Jahres.

26. Kranken-Unterstützungs-Verein der Gersweiler Steingutfabrik von Gebr. Schmidt:
    53 Mitglieder,
    433 Rthlr. Jahresbeiträge,
    1408 » Bestand am Schlusse des Jahres.

27. Kranken-Unterstützungs-Verein der Gersweiler Glashütte von A. & G. Herb:
    14 Mitglieder,
    113 Rthlr. Jahresbeiträge,
    457 » Bestand am Schlusse des Jahres.

28. Gewerbliche Unterstützungskasse für die Glashütte zu Quierschied von J. Th. Köhl u. Sohn:
    63 Mitglieder,
    322 Rthlr. Jahresbeiträge,
    2070 » Bestand am Schlusse des Jahres.

29. Unterstützungskasse der Koaks-Ofen-Anlage von Dupont und Dreyfuß zu Malstatt:
    62 Mitglieder,
    219 Rthlr. Jahresbeiträge,
    308 » Bestand am Schlusse des Jahres.

30. Verein für die Arbeiter der Fenner Glashütte:
    114 Mitglieder,
    718 Rthlr. Jahresbeiträge,
    3419 » Bestand am Schlusse des Jahres.

D. Unterstützungs- und Sterbekassen ohne Korporationsrechte.

31. Kranken-Unterstützungs-Verein für St. Johann und Saarbrücken:
    579 Mitglieder, von denen 117 Unterstützungen erhielten, welche mit den gezahlten Sterbegeldern 1064 Rthlr. betrugen. Es wurden erspart 258 Thaler, und stellte sich das Vermögen am Jahresschlusse auf 5077 Rthlr.

32. Kranken-Unterstützungs-Verein in der Gemeinde Dudweiler umfaßt sämmtliche Handwerker und Gewerbetreibende in der Gemeinde Dudweiler,
    73 Mitglieder,
    146 Rthlr. Jahresbeiträge,
    257 » Bestand am Schlusse des Jahres.

33. Bergmanns-Sterbekasse des Grubenbezirks Dudweiler:
    147 Mitglieder,
    121 Rthlr. Jahresbeiträge,
    582 » Bestand am Schlusse des Jahres.

34. Bergmanns-Sterbekasse des Grubenbezirks Sulzbach-Altenwald:
    546 Mitglieder,
    234 Rthlr. Jahresbeiträge,
    200 » Bestand am Schlusse des Jahres.

E. Vorschuß- und Kreditvereine.

35. Vorschuß-Verein der Grube Dudweiler-Jägersfreude:
    920 Mitglieder,
    6218 Rthlr. Einlage des verflossenen Jahres,
    8077 » Bestand am Schlusse des Jahres.

36. Vorschuß-Verein der Grube Sulzbach-Altenwald:
    802 Mitglieder,
    14,005 Rthlr. Einlage des verflossenen Jahres,
    8,201 » Bestand resp. ausgeliehenes Kapital am Schlusse des Jahres.

37. Vorschuß-Verein der Grube Friedrichsthal:
    297 Mitglieder,
    7287 Rthlr. Einlage des verflossenen Jahres,
    5726 » ausgeliehenes Kapital am Schlusse des Jahres.

Digitized by Google

38. Vorschuß-Verein der Grube von der Heydt:
350 Mitglieder,
3314 Rthlr. Einlage des verflossenen Jahres,
8132 » Bestand am Schlusse des Jahres.

39. Vorschuß-Verein der Grube Gerhard-Prinz-Wilhelm:
750 Mitglieder,
7250 Rthlr. Einlage des verflossenen Jahres,
9420 » Bestand am Schlusse des Jahres.

40. Konsum-Verein für St. Johann-Saarbrücken:
511 Mitglieder, welche an dem vorhandenen Vermögen am Schlusse des Jahres partizipiren mit 355 Rthlr.
Hierzu der Reingewinn..... 200 »
Vermögensbestand..... 555 Rthlr.
Die Aktiva und Passiva des Vereins schließen im ersten Geschäftsjahre ab mit 1828 Rthlr.

41. Bankverein zu St. Johann-Saarbrücken:
Dessen Betriebs-Resultate pro 1867 wir bereits sub XV. 2. b. näher anzugeben die Ehre hatten.

3. Schulen.

a. Die Königliche Provinzial-Gewerbeschule

wurde im Schuljahre 1866—67 von 64 Schülern besucht, von welchen
6 der obern Klasse,
22 der untern Klasse, Abtheilung I.,
36 der untern Klasse, » II.,
angehörten, und wurden 5 Abiturienten, welche sich zur Prüfung gemeldet, das Zeugniß der Reife zuerkannt.

b. Die Handwerker-Fortbildungs-Schulen

wurden im Winterhalbjahre von 35, im Sommerhalbjahre von 49 Schülern besucht.

4. Handelsgericht.

Der Gefälligkeit des Herrn Präsidenten des Königlichen Kammer- und Handelsgerichtes hierselbst verdanken wir die nachstehenden Mittheilungen über die Thätigkeit des hiesigen Handelsgerichtes im Justizjahre 1866—67.

Am Schlusse des Justizjahres 1865—66 waren Rest geblieben ..... 21 Sachen.

Im Justizjahre 1866—67 kamen dazu:
a) neue Sachen ..... 878 Sachen,
b) durch avenir aufgebracht 51 »
929 »
zusammen ..... 950 Sachen.

Davon wurden:
a) von der Rolle gelöscht .. 160 Sachen,
b) erledigt ..... 762 »
922 »

Es blieben demnach Schluß 1866—67 Rest 28 Sachen.
Erlassen wurden:
a) Vorbescheide..... 84,
b) kontradiktorische Urtheile 245,
c) Kontumazial-Urtheile ..... 478.

Es wurden 7 Fallimente ausgesprochen. Das Defizit in zwei dieser Sachen belief sich über je 10,000 Rthlr. In einer Sache kam es über 4000 Rthlr. In den übrigen Sachen war es von geringerem Belange. Während des Justizjahres 1866—67 wurde das Verfahren überhaupt in 10 Sachen beendigt, davon in einer und zwar in einer der bedeutendsten, durch Konkordat, nach welchem die Gläubiger 30 Prozent ihrer Forderungen erhielten.

Die Eintragungen in das Handelsregister verhielten sich wie folgt:

	Firmen.	Prokuren.	Gesellschaften.
Eingetragen waren.....	550	66	101
Neu eingetragen wurden ..	17	1	18
Gelöscht wurden.....	10	3	13
Schluß 1866—67 blieben eingetragen.....	557	64	106

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Siegen pro 1867.[1])

Bei dem Rückblick auf das verflossene Jahr, über dessen Verlauf auf dem Gebiete unserer kommerziellen Interessen wir Ew. Excellenz Bericht zu erstatten haben, können wir nur mit Bedauern aussprechen, daß es für unsere Industrie und Handel ein sehr ungünstiges gewesen ist.

Die Erwartungen, welche man nach dem siegreich und ruhmvoll beendigten Kriege im Jahre 1866 zu hegen berechtigt war, sind auf dem merkantilen Gebiete vollständig getäuscht worden und fragen wir nach dem Grunde, so tritt in erster Reihe das allgemein herrschende Mißtrauen auf die Erhaltung des Friedens auf. Jedes politische Ereigniß gab Veranlassung, den nahen Ausbruch eines großen und allgemeinen Krieges befürchten zu müssen und diese Befürchtung wurde erhalten und genährt durch die Heeres-Reformen und Rüstungen, welche in fast allen Staaten Europas und namentlich in Frankreich in großartigem Maße vorgenommen wurden.

Börsenspekulationen und die davon abhängige feile Presse suchten diese Befürchtungen zu nähren und dies alles zusammen genommen war der Grund, daß die Fonds, welche sonst der Industrie und dem Handel zugewandt waren, ängstlich zurückgehalten wurden und die Konsumtion auf das Aeußerste beschränkt blieb.

Es entstand eine vollständige Lähmung, welche noch durch die in Folge von Mißernten entstandene Theuerung der Lebensmittel bedeutend erhöht wurde.

So hat das verflossene Jahr eine sehr traurige Schattenseite zurückgelassen.

Wir erkennen aber auch mit Freuden, daß das Bild dieses Jahres eine Lichtseite hat, welche zu den schönsten Erwartungen berechtigt. Mit tiefgefühlter Dankbarkeit erkennen wir, daß die im ruhmwürdigen Jahre 1866 gewonnene große Machtstellung Preußens zu einer Aussaat benutzt worden ist, welche eine segensreiche Ernte nicht allein für Preußen, sondern für das gesammte Deutsche Vaterland in sichere Aussicht stellt. Vor allem ist durch die Bildung des Norddeutschen Bundes eine Kraft gewonnen worden, welche nach Außen große Macht, Achtung und Würde erlangt hat und im Innern eine segensreiche legislative Thätigkeit zu entfalten im Stande ist. So ist denn auch schon das verflossene Jahr auf dem Gebiete der Gesetzgebung reicher gewesen, wie eins der vorhergegangenen. Wir heben nur hervor das Gesetz über die Freizügigkeit, über das Paßwesen, das Bundeskonsulat, ferner die Aufhebung der Beschränkung des Zinsfußes, die Aufhebung des Salzmonopols, die Ermäßigung des Briefportos, und Ordnung des Posttaxwesens, obgleich bei letzterem bedauert werden muß, daß das Packetporto, statt eine Ermäßigung, eine Erhöhung gefunden hat.

Die Rekonstruktion des Zollvereins gehört zu den hervorragendsten Ereignissen und bildet den mächtigsten Hebel, welcher den Weg zur Deutschen Einheit bahnen wird. Das Band gemeinsamer materieller Interessen knüpft fester, wie irgend ein politisches, und die glücklichen Bestimmungen, welche bei der jetzigen Ordnung des Zollvereins getroffen worden sind, geben die Gewähr, daß die Beschlüsse des Zollparlaments auch durchgeführt werden und nicht wie bei dem alten Zollverein durch das Veto einer Stimme vereitelt werden können. Die dem Zollparlament für die Norddeutschen Staaten zugewiesene Kompetenz konstatirt einen erfreulichen Fortschritt, wird hoffentlich auch eine weitere Ausdehnung finden und die Süddeutschen Zollvereinsstaaten veranlassen, gleichartige Bestimmungen zu treffen.

Es ist sehr zu wünschen, daß die in dieser Kompetenz ausgesprochene Bestimmung über die Ordnung eines gleichen Maß-, Münz- und Gewichts-Systems baldigst zur Ausführung gelange, vor Allem aber, daß die Kompetenz über das Eisenbahnwesen dahin führe, daß die Ermäßigung der Gütertarife und die Annahme des Einpfennig-Tarifs für Güter der Normalklasse festgestellt werde. Es ist dies das wirksamste Mittel, welches unserer Industrie geboten werden kann, um konkurrenzfähig zu bleiben. Wird namentlich unserer Eisenindustrie diese Erleichterung gewährt, so wird man mit Ruhe die durch den Zollvertrag mit Oesterreich bedingte Ermäßigung der Eingangszölle auf Eisen ertragen können. Unsere uralte Eisenindustrie, hervorgerufen durch die großen Schätze vortrefflicher Eisenerze in unseren Bergen und durch die in jüngst verflossenen Jahren geschehenen, mit allen Fortschritten der Technik versehenen Bauten und Einrichtungen, leidet auf das Empfindlichste durch die hohen Transportkosten auf Steinkohlen, Koaks, Kalkstein ꝛc. Die Entfernung der hiesigen Hüttenwerke von dem Steinkohlenreviere beträgt durchschnittlich 20 Meilen und hat nach den bisherigen Tarifen der Bergisch-Märkischen und Köln-Mindener Eisenbahngesellschaften an Transportkosten 1,6 bis 1,8 Pfennig pro Centner und Meile darauf zu tragen, während auf größere Entfernung bereits ein dem Einpfennig-Tarif nahe kommender Frachtsatz bewilligt worden ist.

Es ist zu klar, daß bei solcher Ungleichheit der Waffen unsere Eisenindustrie in eine sehr gedrückte Lage gekommen ist und nie zu einer Entfaltung gelangen kann, welche die hiesigen natürlichen Elemente derselben sonst gestatten.

In England, Frankreich und Belgien sind billige Transporte auf Kanälen und Eisenbahnen mächtige Hebel zu großartigem Aufschwung gewesen; hier würden sie Gleiches bewirken.

Sollte aber auch die Einführung des Einpfennig-Tarifs für Rohprodukte, dem allgemeinen dringenden Verlangen entgegen, doch noch nicht so schnell ins Leben treten, so müssen wir wiederholt darauf zurück kommen, daß die Ungleichheiten in der Tarifirung der Eisenerze gegen diejenigen der Steinkohlen und Koaks aufgehoben werden. Die für letztere um 18 und mehr Prozent höhere Fracht beschädigt unsere Eisenindustrie zu Gunsten der Hüttenwerke in dem nördlichen Westphalen und am Rhein und droht derselben den natürlichen Boden zu rauben.

Wir haben uns erlaubt, Ew. Excellenz nochmals diesen Gegenstand in einer Petition zu unterbreiten und hoffen, einer hochgeneigten Prüfung und Veranlassung zur Aufhebung dieser Ungleichheit entgegen sehen zu dürfen.

Die große Pariser Weltausstellung im vorigen Jahre wurde von mehreren Industriellen des Kreises mit Produkten des Bergbaues, des Hohofenbetriebes und der Eisen-Fabrikation beschickt und es haben die ausgestellten Gegenstände allgemeine Anerkennung gefunden.

Wir gehen nun zu den gewöhnlichen Spezialberichten über.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 817.

Digitized by Google

Bergbau.

Im Jahre 1867 waren Gruben im Betriebe:

In den Revieren:	Bergwerke:	Mit Arbeitern:	Familienglieder:
Gosenbach (Siegen I.)..	61	935	2087
Eisern (Siegen II.).....	60	917	1720
Burbach.....	73	914	1024
Müsen.....	33	1447	1501
	227	4213	6332
Im Jahre 1866	233	4151	10286
Also 1867 weniger	6	—	3954
mehr	—	62	—

Die im Jahre 1867 geförderten Erze weisen die folgenden Tabellen nach:

A. Eisenerze.

Reviere:	Ctr.	Rthlr.
Gosenbach (Siegen I.)...	266,272	429,366
Eisern (Siegen II.).....	152,838	247,458
Burbach.....	73,955	109,147
Müsen.....	59,222	113,742
Summa	552,287	899,713
Im Jahre 1866	482,354	873,508
also 1867 mehr	69,933	26,210

B. Bleierze.

Reviere:	Ton.	Rthlr.
Gosenbach (Siegen I.)...	307	881
Müsen.....	64,348	155,669
Burbach.....	24,535	59,042
Eisern (Siegen II.).....	2,505	6,263
Summa	91,695	221,855
Im Jahre 1866	90,306	197,625
also 1867 mehr	1,389	24,230

C. Kupfererze.

Reviere:	Ctr.	Rthlr.
Gosenbach (Siegen I.)...	7,692	5,352
Müsen.....	7,061	11,446
Eisern (Siegen II.).....	2,518	1,928
Burbach.....	769	684
Summa	18,048	19,410
Im Jahre 1866	25,423	26,208
also 1867 weniger	7,383	6,798

D. Zinkerze.

Reviere:	Ctr.	Rthlr.
Gosenbach (Siegen I.)...	—	—
Müsen.....	23,523	18,666
Eisern (Siegen II.).....	—	—
Burbach.....	26,573	11,889
Summa	50,096	30,555
Im Jahre 1866	64,701	29,222
also 1867 weniger	14,605	—
mehr	—	1,333

E. Fahlerze.

Fahlerze wurden nur im Revier Müsen gefördert, und zwar 15,376 Ctr. im Werthe von 40,827 Rthlr., gegen 16,233 Ctr. im Werthe von 47,445 Rthlr. im Vorjahre.

Zusammenstellung der Förderung.

1) Eisenerze.....	552,287 Ctr.	899,855	Rthlr.
2) Bleierze.....	91,695 »	221,713	»
3) Kupfererze.....	18,040 »	19,410	»
4) Zinkerze.....	50,096 »	30,555	»
5) Fahlerze.....	15,376 »	40,827	»
Summa		1,212,360	Rthlr.
Im Jahre 1866		1,174,003	»
also 1867 mehr		38,357	Rthlr.

Die Gewinnung von Eisenerzen hat nicht unbedeutend zugenommen, obgleich die Preise um durchschnittlich 10 pCt. geringer waren wie 1866.

Die größte Eisenerzförderung fand statt auf den Gruben

Storch u. Schöneberg.	(Revier Siegen I.)	mit 60,815	Ton.
Gilberg.....	(» » II)	» 46,240	»
Stahlberg.....	(» Müsen)	» 44,190	»
Honigsmund.....	(» Siegen I.)	» 38,930	»
Eisenzeche.....	(» »)	» 36,362	»
Kirschenbaum.....	(» »)	» 27,335	»
Alter Hamberg.....	(» »)	» 21,125	»

Es ist erfreulich, daß auf den bedeutenden Gruben mit Tiefbau-Anlagen fortgeschritten wird.

Die Preise der Bleierze waren gedrückt und haben sich erst wieder gegen Ende des Jahres, wo auch viele auswärtige Käufer die monatlich stattfindenden öffentlichen Erzverkäufe in Müsen besuchten, gehoben.

Der im vorigen Jahresbericht angegebene Grund, daß durch massenhafte Zufuhren von Nordamerikanischen, Chilenischen und Australischen Kupfererzen und Rohkupfer der Markt überfüllt sei, hat auch im verflossenen Jahre den Preis der Kupfererze so niedrig gehalten, daß nur mit großer Mühe Absatz zu erzielen war und die Aufbereitungskosten kaum gedeckt wurden.

Der Preis für Zinkerze hat sich nur gegen Ende des Jahres gehoben.

Im Allgemeinen war die im Jahre 1867 vorherrschende nasse Witterung dem Bergbau sehr nachtheilig und hat zeitweise die Einstellung der Arbeiten in tieferen Sohlen nöthig gemacht.

Dachschiefergruben.

Von Dachschiefergruben waren nur 2 im Betriebe, welche
2634 Ries Dachschiefer,
1264 □Fuß Pflastersteine und
636 » Platten,
mit einem Produktionswerthe von 4397 Rthlr. (gegen 4374 Rthlr. in 1866) lieferten.

Steinbrüche.

Das Geschäft in Hausteinen aus den jüngst erschlossenen Basaltlava-Steinbrüchen des Hickengrundes und der nahen Höhen des Westerwaldes war auch im vergangenen Jahre bei der noch immer erlahmten Bauthätigkeit nicht in dem Maße rege, wie es sonst bei dem starken Begehr in diesen Steinen der Fall zu sein pflegt. Gegenwärtig ist man mit der Anlage eines Steinschneidewerks nach Art der Marmorschneidereien beschäftigt. Uebrigens geht dieser neue Industriezweig einer gesicherten Zukunft entgegen und wird sich ebenso nützlich für die Gegend erweisen, als im Allgemeinen recht lohnend für die Unternehmer werden.

Zur Hebung des Gewerbebetriebes in den Gemeinden des Hickengrundes, namentlich zur Ausbeutung der dort und überhaupt auf dem Westerwalde in Angriff genommenen bedeutenden Basaltlava-Steinbrüchen, deren Produkte auf der Pariser Industrie-Ausstellung mit einem Preise gekrönt worden sind, sowie der Thongruben und der neuerdings erschürften Eisensteingänge ist es unabweisbares Bedürfniß, daß auf der Strecke der Deutz-Gießener Eisenbahn in der Nähe des Orts Niederdresselndorf eine Haltestelle eingerichtet wird, und dürfte umsomehr hierauf von der hohen

Digitized by Google

Staats-Regierung hinzuwirken sein, als die arme Bevölkerung dieser Gegend ohnehin des Aufschwungs des Gewerbebetriebes und Verdienstes dringend bedürftig ist.

Es sind im Hickengrunde zur Zeit außer den Steinbrüchen 16 Geschäfte in Abtheilung A. II., 22 in B., 10 in C. und 6 in D. besteuert; dann bestehen dort 7 Wassermühlen mit sehr gutem Gefälle, die aber leider, weil sie vom Verkehr abgeschnitten und da die örtliche Bodenproduktion nur gering ist, die meiste Zeit des Jahres stille liegen und auch nur durch Einrichtung der vorerwähnten Haltestelle entsprechend wieder in Betrieb gesetzt werden können.

Aus den vorangeführten Gründen muß die Herstellung der Haltestelle im Hickengrund dringend befürwortet werden.

Hohofenbetrieb, Eisen- und Stahlfabrikation.

Die Preise des Roheisens fingen Anfangs des Jahres an zu sinken und blieben bis Schluß des Jahres fortwährend im Fallen.

Die Preise des Eisensteins hielten sich dagegen längere Zeit auf ihrer Höhe und wichen auch bis heute noch nicht in angemessenem Verhältniß zur Eisen-Konjunktur; denn während Eisen nahe 20 Prozent fiel, betrug der Rückgang des Eisensteins nur 10 Prozent.

Von dem Holzkohlen-Spiegeleisen wurden kleinere Partien an die Deutschen und Englischen Guß- und Bessemer-Stahlfabriken, größere dagegen nach Frankreich und auch versuchsweise nach Amerika abgesetzt.

Das Koakseisen, aus Siegenschem Spatheisenstein erzeugt, fand hauptsächlich Absatz an die Puddelstahlwerke und insbesondere nach England, obgleich der Markt daselbst gegen die früheren Jahre sehr flau war.

Die Lage der Siegenschen Eisen-Industrie wird dadurch eine um so ungünstigere, als die Konkurrenz, namentlich im Luxemburgischen, den Eisenstein so billig gewinnt, daß sie im Stande ist, Roheisen 25 Prozent unter dem Siegenschen Gestehungspreise zu produziren und wenn auch die Qualität des hiesigen Eisens bedeutende Vorzüge hat, so ist es doch bekannte Thatsache, daß zu vielen Zwecken, namentlich für den größeren Bedarf zur Schienenfabrikation, die geringeren Sorten Eisen Verwendung finden.

Die Gesammtproduktion an rohem und fabrizirtem Eisen und an sonstigen Metallen weist folgende Uebersicht nach:

Zahl der Werke.	Bezeichnung der Werke.	Produktions-Quantum.			Geldwerth.	Zahl der Arbeiter.	Zahl deren Familienglieder.
16	Hohöfen	1,400,012	Centner	Roheisen	1,865,101	294	741
4	Rohstahlöfen	511,316	"	Rohstahleisen	783,255	286	737
11	Flamm- und Cupolöfen	131,848	"	Gußwaaren	365,424	242	726
		261,530	"	Stabeisen			
		114,195	"	Luppen			
		19,111	"	Walzeisen			
19	Puddel-	1,500	"	Walzenachsen	1,057,850	1013	1781
		42	"	Schaufeln, Spaten ꝛc.			
		6,000	"	Radringe			
12	Walz- und Hammerwerke	14,000	"	Bandeisen			
		164,528	"	Eisenblech	464,698	139	285
		21,226	"	Eisenschroot			
5	Reckhammerwerke	8,784	"	Kleineisen	33,085	18	53
1	Eisendrahtwerk	52,087	"	Draht	163,423	107	320
1	Puddelwerk (Stahl)	13,277	"	Stahl	46,087	35	49
3	Metallhütten	4,538	Pfund	Silber	135,490		
		2,916	Centner	Hart- und Weichblei	16,304		
		7,675	"	Goldglätte	93,470	113	281
		8,790	"	Silberglätte			
		2,530	"	Kupfer	59,660		
				Summa	5,083,847	2247	4973
				Im Jahre 1866 war das Ergebniß	3,715,580	1898	4505
				Mithin im Jahre 1867 mehr	1,368,267	349	468

Die bedeutende Vermehrung der Produktion von Roh- und Rohstahleisen hat darin ihren Grund, daß die neuerbauten Hohöfen zu Kreuzthal, Haardt (Rolandshütte) und Niederschelden (Charlottenhütte) in Betrieb gesetzt wurden. Es haben diese Hohöfen, namentlich letzterer, eine Tagesproduktion, welche sie den größten Hohöfen in Deutschland und England gleichstellt.

Von der Produktion lagen aber am Ende des verflossenen Jahres noch sehr bedeutende Vorräthe unverkauft auf allen Hüttenplätzen.

Es ist wohl mit Sicherheit auszusprechen, daß bei dem Hohofenbetrieb nur eine geringe Verzinsung der Anlage- und Betriebskapitalien stattgefunden hat. In gleicher Lage befinden sich die Puddel- und Walzwerke, welche sich zwar sämmtlich in Betrieb erhielten, aber durch sehr bedeutende Konkurrenz nur bei sehr niedrigen Preisen Absatz für ihre Fabrikate fanden und auch sämmtlich große Vorräthe davon am Ende des Jahres 1867 aufzuweisen hatten. Die vollständige Lähmung der Banthätigkeit hat wesentlich dazu beigetragen.

Die Preise von Silber, Blei und Glätte waren im Vergleich gegen diejenigen in 1866 keinen besonderen Schwankungen ausgesetzt, dagegen erlitt Kupfer einen Rückgang von 15—20 pCt.

Digitized by Google

Lederfabrikation.

In den 70 Gerbereien des Kreises sind im verflossenen Jahre 93,675 Stück Wildhäute verarbeitet worden, welche ein Quantum von 37,435 Centner Sohlleder und einen Werth von 1,347,922 Thaler repräsentiren. Zum Gerben dieser Häute waren 197,026 Centner Lohe erforderlich, deren Durchschnittspreis 2½ Rthlr. pro Centner betrug. Der Lohbedarf ist etwa zur Hälfte aus den Haubergen des Kreises gedeckt worden, die andere Hälfte mußte aus benachbarten Kreisen, theilweise sogar von der Mosel und aus den Ardennen zugeführt werden.

Die Siegen'sche Spiegellohe behauptet stets ihren Vorzug und es würde den Haubergs-Interessenten großen Vortheil bringen, wenn sie auf die Kultur der Eiche größeren Fleiß verwenden wollten, um die aus der Ferne bezogene Lohe zu verdrängen. Da die Erfahrung gezeigt hat, daß der Ertrag pro Morgen auf 24 Centner Lohe gebracht werden kann, so würden bei durchweg guter Eichenkultur die 132,000 Morgen, welche der Kreis enthält, bei 18jährigem Umtriebe jährlich 176,000 Centner Lohe produziren können. Die Gerbereien beschäftigen 417 Arbeiter mit 927 Familiengliedern, ernähren also 1350 Personen.

Die Nachfrage nach Sohlleder war von Anfang des verflossenen bis Ende Juli v. J. ziemlich gut, und was im Jahre 1866 in den Gerbereien zurückgeblieben war, ist in diesem Zeitraume abgesetzt worden, doch trat trotz der Nachfrage keine Besserung in den Preisen ein. Zum Herbst indeß, wo sonst gewöhnlich sich vermehrter Bedarf zeigt, war diesmal das Gegentheil der Fall, woran der Nothstand in einigen Provinzen zum Theil Schuld sein mag. Dagegen sind die Preise der rohen Häute in den letzten vier Monaten um 8–10 pCt. gestiegen.

Als ein sehr großer Uebelstand für den Handel mit Sohlleder muß die Behandlung des Leders beim Transport auf den Eisenbahnen bezeichnet werden. — Die Lieferung wird sehr häufig so außerordentlich lange verzögert, daß die allergrößesten Nachtheile dadurch entstehen und sind wir hier den Bahnen gegenüber so zu sagen ganz schutzlos. Der Schaden entsteht vorzugsweise bei kleineren Sendungen, die keine Waggonladung ausmachen und beim Uebergang von der einen Bahn auf die andere umgeladen werden, wodurch die Ablieferung verspätet und auch häufig Gewichtsverluste entstehen.

Diesem Uebelstande würde dadurch bedeutend abgeholfen werden können, wenn die Bahnverwaltungen, namentlich des Norddeutschen Bundes, darauf hinwirkten und sich vereinigten, Sohllederssendungen, deren Fracht im Normalfrachtsatze der Fracht eines Waggons in der ermäßigten Klasse gleichkommt, beim Uebergang von einer Bahn zur anderen nicht umzuladen und kleinere Posten möglichst rasch zu befördern. Die Begünstigung würde auch dadurch gerechtfertigt erscheinen, weil Sohlleder doch in bedeutender Masse transportirt wird und Normalfracht zahlen muß. Auch würde eine Minderung dieses Uebelstandes dadurch geboten sein, daß bei dem neuen Zolltarife das Ausland weit günstiger gestellt ist, als die hiesigen Fabriken.

Nach der Ostsee zum Beispiel kostet die Fracht von Belgien, Frankreich, England und Nordamerika 10—15 Sgr. pro Ctr., der Eingangszoll 2 Rthlr., also 2 Rthlr. 10 Sgr. bis 2 Rthlr. 15 Sgr.; den hiesigen Fabrikanten kostet die Fracht der rohen Häute bis hierher auf den Centner Leder gerechnet..... 20 Sgr.,
die Fracht bis zur Ostsee..... 2 Rthlr. 20 „
Summa... ... 3 Rthlr. 10 Sgr.,

also kommt den hiesigen Fabrikanten die Fracht um 20—25 Sgr. pro Centner theurer zu stehen, als dem Auslande.

Die Eisenbahnverwaltungen werden endlich hoffentlich den immer sich wiederholenden, begründeten Beschwerden Abhülfe zu schaffen suchen.

Sonstiger Fabrikbetrieb.

Das Resultat desselben ergiebt nachstehende Uebersicht:

Zahl.	Bezeichnung der Werke.	Bezeichnung der Produktion.	Geldwerth der Produktion. Rthlr.	Zahl der Arbeiter.	Zahl deren Familienglieder.
19	Leimsiedereien	6,300 Centner Leim	106,420	76	143
2	Dampfkesselschmieden	7,000 „ Dampfkessel, Kamine, Gas- und Windleitungen für Hohöfen ꝛc.	52,100	50	93
1	Kettenschmiederei	586 „ Ketten aller Art	6,540	25	35
2	Drahtnägelfabriken	1,000 „ Drahtnägel	4,550	7	.
7	Maschinenwerkstätten	18,700 „ Maschinen und Maschinentheile	167,000	206	375
1	Brau- und Brennerei-Apparate-Fabrik	124,300 „ Malzdarren und Kühlschiffe ꝛc.	13,693	.	.
2	Ofenschleifereien	110 „ Oefen	220	3	13
1	Mantelofenfabrik	160 Stück Mantelöfen und 30 Stück Herde	4,750	.	.
1	Roth- und Gelbgießerei	70 Centner Roth- und Gelbguß	2,800	2	.
7	Tuchfabriken	2,280 Stück Tuch	80,540	139	201
1	Leinwand- und Gebildfabrik	5,150 „ Leinwand und Gebilde	57,000	104	104
1	baumwollene Glanzgarnfabrik	30,000 Pfund Glanzgarn	28,500	.	.
1	Fabrik baumwollener und halbbaumw. Zeuge	10,000 Stück	75,000	95	70
1	Kunstwollenfabrik	550 Centner Schoddy	10,000	33	10
1	Druckerei (in baumwollenen Zeugen)	500 Stück Gedrucke	8,000	3	8
1	Uhrenfabrik	300 „ Regulator-Uhren	6,000	36	.
2	Pulvermühlen	875 Centner Pulver	8,575	3	8
2	Papierfabriken	5,500 „ Papier	55,000	50	100
1	Fournirschneiderei	400,000 Quadratfuß Fournire	25,000	6	8
		Summa.....	711,688	838	1,168
		Im Jahre 1866 war Ergebniß.....	544,961	799	985
		Mithin im Jahre 1867 mehr.....	166,727	39	183

Digitized by Google

Bank-, Stempel- und Sparkassen-Verkehr.

Königl. Bank-Kommandite in Siegen.

Wollen wir auch keinen Vergleich ziehen mit den Resultaten der vorangegangenen Jahre, in welchen abnorme Zustände die Umsätze und den Brutto-Gewinn der Bank-Kommandite auf eine unnatürliche Höhe getrieben haben, so sind dieselben immerhin für unseren so industriereichen Kreis als unbefriedigend zu bezeichnen und die Hoffnung auf eine progressive Entwickelung des hiesigen Bankverkehrs wird erst dann wieder neu belebt werden, wenn durch das feste Vertrauen auf einen dauerhaften Frieden die krankhaften Geschäftsströmungen in ruhigere Bahnen eingeleitet werden.

Der Total-Umsatz der Kommandite beträgt pro 1867:

8,731,000 Rthlr. gegen 13,800,000 Rthlr. pro 1866,

mit einem Brutto-Gewinn von 26,500 Rthlr. gegen 72,300 Rthlr. pro 1866, und zwar wurden pro 1867:

1. Wechsel auf Siegen diskontirt 926,650 Rthlr. mit einem Gewinn von 6950 Rthlr.;
2. Wechsel auf andere inländische Bankplätze 2,396,000 Rthlr. mit einem Gewinn von 14,940 Rthlr.;
3. Wechsel aufs Ausland für einen Ert.-Betrag von 560,000 Thaler.
4. Die Gesammtsumme der eingezogenen Wechsel auf Siegen, einschließlich der von auswärtigen Bank-Anstalten remittirten Inkasso-Wechsel beträgt 1,481,500 Rthlr.
5. Gegen Lombard-Unterpfänder wurde die für hiesige Verhältnisse sehr geringe Summe von 53,200 Rthlr. ausgeliehen, und der Anweisungs-Verkehr ergiebt
   in Einnahme den Betrag von 220,000 Rthlr.,
   „ Ausgabe „ „ „ 127,600 „

Sparkassen.

Die fünf im Kreise Siegen seit 1842 zu Siegen, 1854 zu Hilchenbach, 1859 zu Ferndorf, 1863 zu Müsen und 1866 zu Burbach bestehenden Sparkassen, haben im verflossenen Jahre, mit Rücksicht auf die ungünstigen Zeitverhältnisse, keine günstigen Resultate erzielt.

Wir lassen nachfolgend einige nähere Mittheilungen über den Stand derselben folgen:

	Zeit der Errichtung der Sparkasse zu:											
	Siegen. 1842.			Hilchenbach. 1854.			Ferndorf. 1859.			Müsen. 1863.			Burbach. 1866.		
	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Betrag der Einlagen: a. Minimum	1	.	.	1	.	.	3	.	.	1	.	.	1	.	.
b. Maximum	7,046	.	.	2,399	.	.	1,325	.	.	275	.	.	351	.	.
Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1866	343,968	3	1	35,019	3	11	15,636	12	6	5,752	.	9	.	.	.
Zuwachs während des Jahres 1867: a. durch neue Einlagen	97,138	10	.	8,351	24	11	4,406	27	11	1,826	14	6	4,979	24	11
b. „ Zuschreibung von Zinsen	11,126	29	8	1,026	21	10	421	8	4	187	2	9	82	22	9
Ausgabe im Jahre 1867 für zurückgenommene Einlagen	101,919	9	11	8,602	22	5	3,313	27	9	1,882	9	6	157	8	.
Betrag der Einlagen nach dem letzten Abschlusse pro 1867	350,314	2	10	35,794	28	3	17,150	21	.	5,883	8	6	4,905	9	8
Bestand des Reservefonds	19,034	10	6	3,222	5	1	1,583	.	3	.	.	.	.	.	.
Ueberschuß pro 1867	4,765	23	10	488	18	6	301	17	3	78	12	2	.	.	.
Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt:															
1. auf Hypothek: a. auf städtische Grundstücke	63,653	29	11	5,655	19	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b. „ ländliche „	170,948	23	3	7,975	.	.	4,219	25	.	900	.	.	1,540	.	.
2. auf den Inhaber lautende Papiere	91,197	12	9	3,616	15	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3. auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	26,313	29	11	16,988	18	6	13,639	.	.	4,236	.	.	335	.	.
4. gegen Faustpfand	3,040	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5. bei öffentlichen Instituten und Korporationen	.	.	.	669	20	7	.	.	.	733	27	11	2,016	15	.
Ueberhaupt	355,154	5	10	34,905	13	5	17,858	25	.	5,869	27	11	3,891	15	.
An Sparkassenbüchern befanden sich am Jahresschlusse im Umlauf:															
mit einer Einlage bis 20 Rthlr.	251 Stück.			84 Stück.			33 Stück.			23 Stück.			11 Stück.		
„ „ „ von 20 bis 50 Rthlr.	292 „			51 „			28 „			23 „			8 „		
„ „ „ „ 50 „ 100 „	306 „			53 „			28 „			16 „			12 „		
„ „ „ „ 100 „ 200 „	338 „			42 „			17 „			7 „			14 „		
„ „ „ „ 200 und darüber	498 „			59 „			27 „			8 „			8 „		
Ueberhaupt	1685 Stück.			289 Stück.			133 Stück.			77 Stück.			53 Stück.		

Daran nahmen Theil:	Siegen.				Hilchenbach.				Ferndorf.				Müsen.				Burbach.			
	Zahl.	Betrag. Rthlr.	sg.	pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	sg.	pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	sg.	pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	sg.	pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	sg.	pf.
1. Gesellen	34	3,416	24	3	30	1,663	28	1	3	228	3	3	2	112	19	11	1	60	.	.
2. Handwerksmeister	112	30,830	13	3	37	8,999	16	2	3	134	8	6	1	233	23	4	4	430	17	2
3. Fabrikarbeiter	17	1,752	16	4	14	1,045	5	2	14	2,047	4	7	2	740	28	4	.	.	.	.
4. Berg- und Hüttenarbeiter	213	47,805	23	.	39	7,743	20	5	12	925	10	5	21	1871	24	10	8	849	19	11
5. Dienstboten	230	26,239	.	11	62	2,499	24	8	19	2,247	22	8	8	813	16	6	7	224	20	1
6. Andere Personen aus den handarbeitenden Klassen	308	49,224	9	6	90	7,548	7	11	6	693	26	3	10	1113	27	4	17	1659	19	1
7. Bemittelte Personen, öffentliche Fonds und minderjährige Kinder	771	191,045	5	7	17	6,294	15	10	76	10,874	5	4	33	996	18	3	16	1680	23	5
Gesammtbetrag der Einlagen		350,314	2	10		35,794	28	3		17,150	21	.		5883	8	6		4905	9	8

Digitized by Google

Uebersicht über die Verhältnisse der gewerblichen

Nr.	Bezeichnung der Kasse mit Angabe ihres Zweckes.	Bezeichnung der Kategorie von gewerblichen Arbeitern, resp. von Gewerbetreibenden, für welche die Kasse bestimmt ist.	Durchschnittliche Zahl der Mitglieder.	Jährlicher Gesammt-Beitrag a. der an der Kasse theilnehmenden Mitglieder. Rthl. sg. pf.	b. der Arbeitgeber. Rthl. sg. pf.	Betrag, welcher zur Kasse zu zahlen ist a. von jedem neu zutretenden Mitgliede an Eintrittsgeld. Rthlr. sgr.	b. an laufenden Beiträgen von jedem Mitgliede (wöchentlich resp. monatlich oder von jedem Thaler des verdienten Lohnes). sgr. pf.
1 b.	Knappschaftsverband für Kranken-Unterstützungen der Arbeiter des Creuzthaler Walzwerks.	Für Fabrikarbeiter.	130	545 21 6	272 25 9 50 Prozent	Eintrittsgeld wird nicht bezahlt.	pro Woche bei einem täglichen Verdienst von 5— 9 Sgr. . 8 „ 10—14 „ . 1 . „ 15—19 „ . 1 6 „ 20—24 „ . 2 . „ 25 Sgr. und weiter . 2 6
2 b.	Knappschaftsverband für Kranken-Unterstützungen der Arbeiter in der Eisengießerei zu Buschhütten.	desgl.	46	153 21 .	76 25 6 50 Prozent	. 15 . 20 . 25 1 . 1 5	pro Monat bei einem täglichen Verdienst von 8 Sgr. . 4 . „ 8—12 „ . 6 . „ 12—16 „ . 8 . „ 16—20 „ . 10 . „ 20 und darüber . 12 .
3 a.	Kranken-Unterstützungsvereinskasse der Gerbereiarbeiter von Erich Krämer in Freudenberg.	Für Gerberei-Arbeiter.	86	163 17 6	81 23 9 50 Prozent	. 5	Monatlich . 5 .
4 a.	Gesellenkrankenkasse zum Zweck der Unterstützung der Arbeitnehmer.	Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter.	145	251 10 .	95 5 . 50 Prozent	. 5	Wöchentlich . 1
5 d.	Gewerbl. Unterstützungslade zur Unterstützung erkrankter Gesellen, Handwerker und Fabrikarbeiter in Netphen.	Handwerksgesellen u. Meister sowie Fabrikarbeiter.	250	300 . .	. . .	. 1	Monatlich . 3 .
6 a.	Gesellen-Krankenverein zur Verpflegung erkrankter Gesellen zu Siegen.	Jeder im Magistratsbezirk Siegen beschäftigte Geselle muß nach Maßgabe der Statuten beitreten. Befreit sind nur die Gesellen des Gerberhandwerks und die, welche dem allgemeinen Krankenverein angehören.	296	612 24 7	. . .	. 5 1 Rthlr. vom Meister.	pro Woche . 1 3 Gesellen, die bei Meistern arbeiten, die nicht dem Verein angehören, bezahlen pro Woche 1 10½
7 a.	Rothgerbergesellen-Verein zu Siegen. Zweck: Unterstützung Kranker und dauernd Arbeitsunfähiger.	Jeder Gerbergeselle muß nach Maßgabe des Statuts beitreten, desgl. die Lehrlinge. Entbunden sind die, welche dem allgemeinen Krankenverein angehören.	89	229 8 6	114 14 . 50 Prozent	1—5 .	pro Woche . 1 6
8	Knappschafts-Kasse der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Gebr. Klein zu Dahlbruch. Zweck. Unterstützung der Mitglieder und deren Familien bei Krankheit und Unglücksfällen.	Für Fabrikarbeiter.	621	196 13 .	310 21 6 50 Prozent	. 15 . 20 . 25 1 . 1 5	Monatlich bei einem täglichen Verdienste bis 8 Sgr. . 3 . von 8—12 Sgr. . 5 . „ 12—16 „ . 7 . „ 16—20 „ . 9 . „ 20 und darüber . 11 . Fremde Arbeiter zahlen v. einem täglich. Verdienste bis 20 Sgr. 10 . desgl. von 20 Sgr. und mehr monatlich . 12 .
		Summa	1238				
	Darunter befinden sich:						
a.	Handwerker-Gesellenkassen		616				
b.	Fabrikarbeiterkassen		372				
d.	Unterstützungskassen für anb. selbstständ. Gewerbetreibenden		250				
		Summa . . .	1238				

Unterstützungs-Kassen des Kreises Siegen pro 1867.

Unterstützung, welche aus der Kasse gewährt wird a. den erkrankten Mitgliedern durch freie Kur und Verpflegung.	an wöchentlichem Krankengeld. Rthl.	sg.	pf.	b. den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder an Sterbegeld. Rthlr.	sgr.	Betrag des vorhandenen Kassen-Vermögens. Rthl.	sg.	pf.	Bemerkungen.
Arzt und Medicamente während der Dauer der Krankheit.	1	.	.	4	.	792	16	8	Hiervon liegen 200 Rthlr. nebst den Zinsen vom 29. September 1858 resp. 3. März 1860 in der Sparkasse zu Siegen.
	1	15	.						
	2	.	.						
Desgl. und Ersteren auch für die erwerbsunfähigen Angehörigen.	.	4	.	5	.	677	13	.	Hiervon sind in die Sparkasse zu Siegen 550 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf. eingelegt.
	.	6	.						
	.	8	.						
	.	10	.						
	.	12	.						
Arzt und Arznei erhalten die Mitglieder auf die Dauer von 6 Monaten und deren Frauen oder die Haushaltung führende Tochter oder Mutter auf 3 Monate frei.	Unbestimmt, nur bei läng. Kranlh. eines Mitgl. oder dess. Fam. kann d. Vorst. eine außerordl. Unterstützg. bis 6 Rtl. bewill.			Für ein Mitglied 6 Rthlr. und für eine Frau 3 Rthlr.		470	.	.	Davon ist Kassenbestand..... 32 Rthlr. In Staatspapieren zu 5 Prozent ..... 200 „ Desgl. zu 4½ Prozent bei Herrn E. Krämer 188 „ 470 Rthlr
Arzt und Arznei.	1	.	.	2	.	1100	.	.	Von dem Bestand sind für 600 Rthlr. Staatseffekten beschafft, der Rest ist bei der Sparkasse zu Hilchenbach angelegt.
Freie Kur, Arzt und Arznei.	.	.	.	6	.	.	.	.	Die Unterstützungslade war ursprünglich nur für Handwerksgesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter gegründet, ist aber durch Nachtrag vom 17. April 1857 auch auf die Handwerksmeister ausgedehnt worden. Die Arbeitgeber zahlen 50 Prozent der Beiträge ihrer Arbeiter, wenn die Beträge nicht ausreichen. Früher waren auch Krankengelder bewilligt, die jedoch bei Mangel an Fonds und damit die Beiträge nicht zu sehr erhöht zu werden brauchten, später weggefallen sind.
a. freien Arzt, b. freie Arznei, c. freie Verpflegung event. a. freien Arzt, b. freie Arznei, c. pro Woche..... Beides nur zur Höhe von 50 Rtlr. innerhalb eines Jahres.	1	.	.	Die Begräbnißkosten werden aus der Kasse vorschußweise gezahlt, mit Vorbehalt des Anspruchs auf Wiedererstattung an die Erben ꝛc.		261	9	10	Der Verein ist zwischen den hiesigen Handwerksmeistern und den bei ihnen arbeitenden Gesellen und Gehülfen abgeschlossen. Die Ersteren haben keinen Anspruch auf eigene Verpflegung.
I. Gesellen. a. freien Arzt, b. Unterstützung.....	1	15	.	10	.	1484	13	.	
II. Lehrlinge a. freien Arzt, b. Unterstützung.....	.	22	6						
Invalidengeld	1	.	.						
Freier Arzt und Arznei, sowie freie Rezepte für die Familienglieder.				Den wöchentlichen Lohn des Mannes oder des Ernährers der Familie, wenn der Verstorbene wenigstens drei Jahre dem Vereine angehört, und einen ordentlichen Lebenswandel geführt hat. Bei den Invaliden und Wittwen monatlich 1 Thlr. bis auf Widerruf. Bei dem Ableben stündiger Mitglieder werden 5 Thlr. Begräbnißbeihülfe und bei fremden Arbeitern sämmtliche entstehende Kosten gezahlt. Außergewöhnliche Unterstützungen werden nach Bedürfniß und nach dem Beschluß des Vorstandes gezahlt.		1808	14	1	Davon ist Kassenbestand 408 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf. In Cöln-Müsener-Aktien 1200 „ — „ — „ Auf Hypotheken gelegt.. 200 „ — „ — „ 1808 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf.
Für die ersten 8 Wochen beträgt die Unterstützung.....	.	4	.						
später und für die weiteren	.	6	.						
6 Wochen die Hälfte vorstehender Unterstützung.	.	8	.						
Fremde Arbeiter ebenso	.	10	.						
10 und 12 Sgr. täglich.	.	12	.						
				Summa.....		6594	6	7	
						3315	22	10	
						3278	13	9	
						.	.	.	
				Summa.....		6594	6	7	

Digitized by Google

Knappschaftswesen.

Innerhalb des diesseitigen Kreises waren an Knappschaftsvereinen 257 Werke mit 4994 Arbeitern betheiligt.

Die Zahl der Unterstützung betrug 848, wovon

76 Ganzinvalide,
19 Halbinvalide,
325 Wittwen,
387 vater- und
41 mutterlose Waisen

waren.

An laufenden Beiträgen wurden von ständigen und unständigen Mitgliedern ..... 14,477 Rthlr.
dann von den Werkseigenthümern ..... 8,814 »
und an Eintrittsgeldern ..... 85 »
entrichtet.
Die Kapitalzinsen betrugen ..... 2,087 »
und die Strafen und extra-ordinairen Einnahmen 149 »
Summa ..... 25,612 Rthlr.

Die Ausgaben bestanden in:

a) Honorar der Aerzte ..... 2,472 Rthlr.
b) Medizin- und sonstige Kurkosten ..... 4,485 »
c) Krankenlöhne ..... 4,370 »
d) Begräbnißkosten ..... 376 »

Die Unterstützungen beliefen sich:

a) für die Ganzinvaliden auf ..... 2,813 Rthlr.
b) » » Halbinvaliden » ..... 414 »
c) » » Wittwen » ..... 5,268 »
d) » » Waisen » ..... 1,648 »
e) » außerordentliche Fälle ..... 163 »
f) » Schulunterricht ..... 33 »
g) » die Verwaltung ..... 1,462 »
h) Insgemein ..... 201 »
Summa ..... 23 705 Rthlr.

Die Zahl der Tage, wofür Krankenlöhne gezahlt sind, beträgt 30,753.

Uebersicht

der Durchschnittspreise der verschiedenen Fruchtarten, sonstiger Lebensmittel und Spirituosen im Jahre 1867.

Im Monat:	Weizen, der Scheffel	Roggen, der Scheffel	Gerste, der Scheffel	Hafer, der Scheffel	Erbsen, à 100 Pfd.	Kartoffeln, à 100 Pfd.	Heu, der Centner à 100 Pfd.	Stroh, der Centner à 100 Pfd.	Rindfleisch, 1 Pfd.	Hammelfleisch, 1 Pfd.	Schweinefleisch 1 Pfd.	Speck, ordin., 1 Pfd.	Butter, 1 Pfd.	Bier, ordin., das Ohm	Bier, bair., das Ohm	Branntwein im Großverkehr pro Ohm
	in Preußischem Maß und Gewicht.															
	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg pf	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	sg. pf.	sg. pf.	sg. pf.	sg. pf.	rthl. sg.	rthl. sg.	rthl. sg. pf.
Januar	3 27 6	2 22 6	2 20 .	1 10 .	4 . .	1 8 .	1 2 6	25 .	5 .	4 .	5 6	7 .	9 .	5 .	9 .	13 . .
Februar	3 27 6	2 22 6	2 20 .	1 7 6	4 . .	1 10 .	1 2 6	25 .	5 .	4 6	5 6	7 6	10 .	5 .	9 .	13 . .
März	4 . .	2 22 6	2 20 .	1 8 .	4 . .	1 10 .	1 2 6	25 .	5 .	4 6	6 .	7 6	10 .	5 .	9 .	13 . .
April	4 . .	2 25 .	2 20 .	1 10 .	4 . .	1 15 .	1 . .	25 .	5 .	4 6	5 6	7 .	10 6	5 .	9 .	14 . .
Mai	4 10 .	3 . .	2 22 6	1 17 6	4 . .	1 20 .	1 . .	25 .	5 .	5 .	5 6	7 .	10 .	5 .	9 .	14 . .
Juni	4 10 .	2 25 .	2 22 6	1 15 .	4 2 6	1 26 .	. 20 .	20 .	5 .	4 6	5 6	7 .	8 6	5 .	9 .	14 . .
Juli	4 12 6	3 . .	2 22 6	1 16 .	4 2 6	2 . .	. 20 .	20 .	5 .	5 .	5 6	7 6	9 .	5 .	9 .	14 . .
August	4 . .	2 25 .	2 15 .	1 22 6	4 2 6	1 6 .	. 20 .	15 .	5 .	5 .	5 6	7 6	9 .	5 .	9 .	14 . .
September	4 1 6	2 26 .	2 15 .	1 10 .	4 2 6	1 . .	. 20 .	15 .	5 .	5 .	6 .	7 6	10 .	5 .	9 .	14 . .
Oktober	4 10 .	3 6 .	2 15 .	1 15 .	4 5 .	1 . .	. 23 6	20 .	5 .	4 6	5 6	7 .	8 6	5 .	9 .	15 . .
November	4 13 .	3 14 .	3 18 9	1 20 .	4 5 .	1 . .	. 25 .	21 .	5 .	4 .	5 6	7 .	9 .	5 .	9 .	15 . .
Dezember	4 15 .	3 14 .	2 18 9	1 20 .	4 5 .	1 5 .	. 26 .	21 .	5 .	4 .	5 .	7 .	10 .	5 .	9 .	15 . .
Jahresdurchschnitt 1867	4 5 11	2 29 4	2 19 2	1 14 3	4 2 1	1 11 .	. 26 .	21 .	5 .	4 6	5 6	7 2	9 5	5 .	9 .	14 .
Jahresdurchschnitt 1866	3 18 6	2 11 .	2 7 4	1 11 4	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. .	9 .	. .	.

Unterrichts-Anstalten.

Realschule I. Ordnung zu Siegen.

Die Frequenz der Schule betrug:

im Winter 1866—67:		im Sommer 1867:	
in der Prima	13 Schüler,	in der Prima	17 Schüler,
» » Sekunda	37 »	» » Sekunda	55 »
» » Tertia	52 »	» » Tertia	56 »
» » Quarta	34 »	» » Quarta	46 »
» » Quinta	46 »	» » Quinta	44 »
» » Sexta	41 »	» » Sexta	36 »
Sa.	223 Schüler.	Sa.	254 Schüler.

Davon waren:

im Winter 1866—67:		im Sommer 1867:	
Einheimische:	Auswärtige:	Einheimische:	Auswärtige:
99	124	127	127

Der Konfession nach waren:
im Winter 1866—67: 191 evangelische und 32 katholische Schüler,
im Sommer 1867: 219 » » 35 » »
auf der Schule.

Der Unterricht wurde im Wintersemester 1866—67 von 11 Lehrern und im Sommersemester 1867 von 13 Lehrern ertheilt.

Bergschule.

Von den vorhandenen 25 Schülern besuchten 10 die erste und 15 die zweite Klasse. Der Unterricht wird von 7 Lehrern ertheilt. Die Schule hat seit der zweiten Hälfte v. J. einen erweiterten Schulbezirk erhalten, indem nach Aufhebung der bisher bestandenen Dürener Bergschule ein Theil derselben für die Erz- und Braunkohlengruben mit dem seitherigen Siegener Bergschulbezirke vereinigt worden ist. Der Unterricht verfolgt streng den Zweck zur Ausbildung von technischen Grubenbeamten, namentlich von Obersteigern, Steigern und Werkmeistern.

Wiesenbauschule.

Dieselbe wird von 26 Schülern besucht. Der Unterricht wird an dieser Anstalt von 5 Lehrern ertheilt.

Digitized by Google

Baugewerkschule.

Im verflossenen Jahre wurde dieselbe von 93 Schülern besucht und der Unterricht an derselben von 5 Lehrern ertheilt.

Handwerker-Fortbildungsschule.

Der Unterricht wurde in drei getrennten Klassen und zwar im Winter 1866–67 von 4 Lehrern und im Sommersemester 1867 von 5 Lehrern ertheilt.

Die Frequenz der Schule betrug:

im Winter 1866–67:		im Sommer 1867:	
I. Klasse	38 Schüler,	I. Klasse	46 Schüler,
II. „	44 „	II. „	44 „
III. „	42 „	III. „	57 „
Sa.	124 Schüler.	Sa.	147 Schüler.

Davon waren:

im Winter 1866—67:			im Sommer 1867:		
	Einheimische:	Auswärtige:		Einheimische:	Auswärtige:
I. Klasse	17	21	I. Klasse	18	28
II. „	20	24	II. „	23	21
III. „	24	18	III. „	21	36
	Sa. 61 +	63 = 124.		Sa. 62 +	85 = 147

Jahresbericht der Handelskammer zu Duisburg für das Jahr 1867.[1])

I. Gutachtlicher Theil.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

1. Wenn von Einrichtungen für Handel und Gewerbe die Rede sein soll, so nehmen unter ihnen die beiden großen Schöpfungen der letzten Jahre, der Norddeutsche Bund und der neugeschaffene Zollverein, eine alles andere überragende Stellung ein. — Der Norddeutsche Bund hat im Jahre 1867 durch eine Menge von bedeutenden Gesetzen die Erwartungen gerechtfertigt, welche auf ihn gesetzt wurden. Der Deutsche Namen ist im Auslande geachtet und gefürchtet, der Deutsche Handel- und Gewerbetreibende findet im Auslande erhöhten Schutz, — im Inlande sind viele Schranken gefallen, welche bisher dem freien Verkehr zwischen verschiedenen Theilen des Bundesgebiets ein Hemmniß waren, — und der §. 4 der Bundesverfassung, welcher die zur Kompetenz des Norddeutschen Bundes gehörenden Dinge zusammenfaßt, wird auch für die Zukunft eine breite Grundlage gewähren, auf welcher weitere Einrichtungen im Interesse der bürgerlichen Freiheit und des gewerblichen Wohlstandes unseres großen Vaterlandes aufgebaut werden können.

Eine größere Zahl von Deutschen Stämmen umschließt der neue Zollverein, der, wenn er auch nicht die staatliche Geschlossenheit des Norddeutschen Bundes zeigt, doch die Uebelstände des früheren Zollvereins großentheils beseitigt hat und in seiner Organisation mit Zollbundesrath und Zollparlament alle Keime in sich trägt, durch Erweiterung seiner Kompetenz zunächst auf wirthschaftlichem Gebiet die Einheit Deutschlands zu verwirklichen.

Mit aufrichtiger Freude haben wir deshalb die Vorschläge des Ausschusses des Deutschen Handelstages begrüßt, welcher im Dezember des Jahres 1867 das Gutachten aller am Handelstage theilnehmenden Deutschen Handelskammern darüber erbat, ob die Kompetenz des Zollparlaments auf die Mehrzahl der in §. 4 der Norddeutschen Bundesverfassung enthaltenen Gegenstände ausgedehnt werden müsse. Nicht bloß die Norddeutschen, sondern auch die Süddeutschen Handelskammern, deren Stimme in diesem Falle von der erheblichsten Bedeutung war, haben sich, und wie wir konstatiren, dieses mit großer Genugthuung, ausnahmlos für eine Erweiterung der Kompetenz des Zollparlaments erklärt, nur betrachtet eine Anzahl derselben den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine energische Agitation noch nicht als gekommen. — Wir sind überzeugt, die unabweisbare Gemeinsamkeit der materiellen Interessen unseres ganzen Deutschen Volkes werden das Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit, das nie geschlummert hat, in bisher noch ungeahnter Weise kräftigen und ihm in einem immer fester sich an einander schließenden einigen Deutschland den gebührenden Ausdruck geben.

2. In Betreff der Frage, »ob die Handelskammer die Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler resp. die gänzliche Freigebung des Mäklergewerbes im öffentlichen Interesse für wünschenswerth und für unbedenklich erachte«, haben wir uns dahin ausgesprochen, daß besonders für alle Handelsplätze, an welchen nicht eine Börse besteht, das bisherige Mäklergewerbe nicht mehr nothwendig erscheine. Die den Mäklern bisher zufallende Vermittelung von Geschäften zwischen Kaufleuten habe dementsprechend auf Agenten resp. Kommissionäre überzugehen. — Bezüglich der Börsenplätze sahen wir von einer Meinungsäußerung ab, indem ihre Bedürfnisse in Bezug auf Feststellung der Kurse und Preise zweckentsprechend nach dem Gutachten der unmittelbar interessirten Handelskammern und Handelsvorstände der betreffenden Orte erörtert werden und Erledigung finden mögen.

3. Ein einheitliches Maß- und Gewichtssystem, dessen Einführung wir seit Jahren empfahlen, steht für den Umfang des Norddeutschen Bundes vor der Thür. Wir freuen uns, daß es mit dem in den meisten Staaten eingeführten dekadischen Maß- und Gewichtssystem identisch ist, wodurch auch für den Handel mancherlei Erleichterungen herbeigeführt werden.

Auch in Bezug auf ein neu einzuführendes Münzsystem glauben wir, daß es das einfachste und rationellste sein würde, die Goldwährung und das Frankensystem pure anzunehmen. Es scheint uns dies, abgesehen von allem andern, eine Konsequenz des in der Maß- und Gewichtsfrage zu Gunsten des großen internationalen Verkehrs bewiesenen, von Seiten eines mächtigen Volkes doppelt anzuerkennenden Aufgebens einer Sonderstellung, welches gewiß nicht ohne fernere Nachahmung bleiben würde.

4. Wir erwarten ein neues Gewerbegesetz. Wir hoffen, daß dasselbe sich an das Gesetz über die Beseitigung des Paßzwanges vom 12. Oktober 1867 und das über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 anschließen und durch vollständige Beseitigung jeg-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 393.

Digitized by Google

lichen gewerblichen Zwanges wirkliche Freizügigkeit mit freier Selbstbestimmung über die Mittel und Wege, wie der einzelne sich eine Existenz zu gründen gedenkt, herbeiführen wird.

5. Die Pariser Welt-Ausstellung, welche wahrscheinlich bestimmt ist, wie sie von keiner der früheren an Bedeutsamkeit übertroffen wurde, so durch diese ihre Bedeutsamkeit von ferneren ähnlichen Unternehmungen für die nächste Zukunft abzuschrecken, hat der Stadt Duisburg, welche dort ebenfalls vertreten war, die ehrenvolle Auszeichnung zu Theil werden lassen, daß 5 der Aussteller die silberne Medaille erhielten.

II. Verkehrsanstalten.

1. Staatsstraße nach Ruhrort. Die Erhöhung der Duisburg-Ruhrorter Staatsstraße, deren Nothwendigkeit wir in unserem vorigjährigen Berichte ausführlich dargethan haben, deren Nothwendigkeit wir ferner schon damals zu unserer großen Freude auch von Seiten der hohen Staatsregierung anerkannt sahen, wissen wir durch das uns mitgetheilte Reskript der Königlichen Regierung an den Bürgermeister von Duisburg für das Jahr 1868 gesichert. Wir geben um so lieber unserer dankbaren Anerkennung Ausdruck, als die im Monat Februar und April 1867 stattgefundenen Ueberschwemmungen wieder auf 19 und 14 Tage, im Ganzen also auf 33 Tage während des verflossenen Jahres den freien Gebrauch dieser frequenten Straße unmöglich machten. Die nächsten Hochfluthen werden hoffentlich dieselbe bereits ihrem Bereich entzogen finden. — Soll dieses aber möglich sein, so wird es sich allerdings empfehlen, nicht noch fernere Zeit verstreichen zu lassen, sondern ungesäumt mit der Ausführung zu beginnen. Die Vorarbeiten sind vollendet, die Breite der Straße ist für alle Punkte, der Lauf auf der Strecke, wo sie gerade gelegt werden soll, ebenfalls festgestellt. Die Grunderwerbungs-Verhandlungen mit den wenigen Eigenthümern der benachbarten Grundstücke werden keine Schwierigkeiten bieten, es ist also wohl möglich, vor Eintritt des Winters die Maurerarbeiten am neu zu erbauenden Durchlaß, vielleicht auch bis ebendahin, jedenfalls aber bis zum Januar die Erdarbeiten abgeschlossen zu haben.

2. Das Postamt kam wie bisher mit dankenswerther Bereitwilligkeit den Bedürfnissen des Verkehrs entgegen. — Leider ist es uns noch immer nicht gelungen, zu bewirken, daß das Postamt zu Duisburg aus der Zahl der für versorgungsberechtige Offiziere bestimmten Aemter gestrichen und als Postamt I. Klasse anerkannt wurde.

Da, wie wir von unterrichteter Seite vernommen haben, die Postbehörde beabsichtigt, in nächster Zeit am hiesigen Postgebäude bauliche Veränderungen vorzunehmen, da, wie wir ferner hören, es bei dieser Gelegenheit in Aussicht genommen ist, hier wie an anderen Orten die Telegraphenstation mit in das Postgebäude zu legen, so verfehlen wir nicht, auch unsererseits es auszusprechen, daß wir in einer solchen lokalen Verbindung beider Aemter nur wirkliche Vortheile erblicken. Das Postamt liegt an einem Punkte der Stadt, wie er wohl nicht günstiger gefunden werden möchte. Es würde die Telegraphenstation, von der man nicht dasselbe sagen kann, derselben Vorzüge theilhaftig werden. — Das Postamt ist ein Königliches Gebäude, das keinem privaten Einflusse, keinem Wechsel der Lage unterworfen ist. Dieses würde auch für die Telegraphenstation erreicht sein, welche augenblicklich in einem gemietheten Lokale sich mancherlei Schwierigkeiten und wiederkehrendem Ortswechsel kaum entziehen kann. — Das Postamt hat ein durch sein Größenverhältniß ausgezeichnetes Terrain. Es kann nicht nur mit Leichtigkeit die Telegraphenstation in ihrem jetzigen Umfange unterbringen, sondern auch jede etwa wünschenswerthe Erweiterung derselben durch Anbauten möglich machen.

Ferner möchten wir es als wünschenswerth bezeichnen, wenn bei der Vornahme des Umbau's zu gleicher Zeit ein überdachter Perron hinter oder neben dem bisherigen Gebäude angebracht würde. Die Kosten sind verhältnißmäßig nicht groß, dagegen gewährte die Einrichtung dem reisenden Publikum die angenehme Möglichkeit, von der Witterung unbelästigt aus- und einzusteigen. Der Post würde der Vortheil erwachsen, daß das Aus- und Einladen der Briefbeutel, Packete u. s. w. unter demselben Schutze geschehen könnte.

Seit dem 1. Januar ist der zwischen dem Norddeutschen Bunde, den Süddeutschen Staaten und Oesterreich abgeschlossene Postvertrag in Wirksamkeit getreten. Nach demselben ist der Portominimalsatz auf 1 Sgr. in den nördlichen Bezirken, auf 3 Kreuzer in den südlichen normirt. Diese Sätze stehen jedoch nicht einander gleich, und Norddeutschland erleidet, wenn der Gesammtpostverkehr betrachtet wird, eine erhebliche Einbuße. Als die Einrichtung getroffen wurde, fragten wir deshalb an, ob es für Preußen in den Groschenbezirken möglich sein werde, mit 3 Kreuzermarken zu frankiren. Es wurde von Seiten des General-Postamtes zu Berlin vereint. Wir können jedoch bei der Erheblichkeit des Betrages für große Landstrecken nicht umhin, darauf zurückzukommen, und es als eine entschieden gerechte Forderung hinzustellen, daß es den Bewohnern des Nordens freigestellt werde, sich ebenfalls der Kreuzermarken zu bedienen. — Ebenso wie hier gegen den südlichen Theil des Postbezirks, steht der norddeutsche Korrespondent im Nachtheil gegen Holland und Belgien.

3. Die Telegraphenstation hat ihr dankenswerthes Erbieten, für das Jahr 1867 die Depeschen, soweit sie den Lokalverkehr betreffen, nach Abtheilungen auf die verschiedenen Geschäftsbranchen u. s. w. des Orts zu vertheilen, erfüllt. Es zeigt sich folgende Reihenfolge nach der Intensität der telegraphischen Korrespondenz. 1. Personalien, 2. Vegetabilische und animalische Rohprodukte. 3. Bergbau und Steinkohlenhandel, 4. Diverse Geschäfte, 5. Roheisen, Hütten, Maschinenbau, 6. Schiffbau, Holzhandel, Schifffahrt, 7. Konsumtibilien, Tabak u. s. w., 8. Textilien, 9. Bank- und Fonds-Geschäfte, 10. Dienst-, Amts-, Eisenbahnbetriebs-Dep., 11. Zeitungsamtliche, Polizei-Dep., 12. Chemische Industrie. Die genauen Zahlen sind weiter unten im darstellenden Theile angegeben. Es ist jedenfalls interessant, auch nur für den engeren Bezirk einer Station zu übersehen, welches die Hauptauftraggeber für diese rascheste aber auch theuerste Art der Korrespondenz sind, und es würde sich gewiß die Mühe lohnen, wenn in ähnlicher, vielleicht noch etwas mehr spezifizirter Weise jährlich eine statistische Zusammenstellung für den ganzen Norddeutschen Telegraphenbezirk von Seiten der betreffenden Oberbehörde oder des statistischen Büreaus herausgegeben würde. — Bei der schriftlichen Korrespondenz macht das Briefgeheimniß eine solche Uebersicht (die eine wesentlich andere Vertheilung zeigen würde) unmöglich, man müßte denn nur die empfangenden Firmen zu Grunde legen.

4. Eisenbahnen. Wie in den früheren Berichten, so wollen wir auch in den jetzigen es nicht versäumen, uns nochmals dahin auszusprechen, daß unserer großen Industrie, besonders der metallurgischen, nicht eher wirklich geholfen werden kann, bis die Eisenbahnen sich bequemen, ihren Tarif ganz bedeutend zu verändern. Die Rohstoffe können den hohen Frachtsatz nicht zahlen, der noch immer auf ihnen lastet, und die Industrie wird dadurch zurückgehalten; das Ausland ist im Stande, die schärfste Konkurrenz zu machen, und schließlich sind es doch wieder die Eisenbahnen selbst, welche durch den ihnen entgehenden Massentransport zu leiden haben. Es ist in neuester Zeit vielfach auf das Fehlerhafte der Eisenbahntarife hingewiesen worden, und auch wir schließen uns durchaus dem in den entsprechenden Brochüren ausgesprochenen Gedanken an: »Das, was vor Allem als Nothwendigkeit anzustreben ist, ist der Einpfennigs-Tarif pr. Centner und Meile für alle Rohstoffe.« Viele ersten Produkte, z. B. Eisen in Masseln u. s. w., müssen ähnlich begünstigt werden, und endlich ist auch dann noch für Kohlen und Erze u. s. w. eine successive Ermäßigung ins Auge zu fassen.

Digitized by Google

a. Die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft hat ihr Anschluß-Projekt, welches wir im letzten Bericht ebenfalls empfahlen, in Folge von Einsprüchen der Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Bahn aufgeben müssen. Sie hat, wie aus den Verhandlungen der am 26. Mai 1868 abgehaltenen General-Versammlung hervorgeht, ein neues Projekt eingereicht, dessen Genehmigung in Kurzem erwartet wird. — Nach diesem neuen Projekt wird die Duisburg-Hochfelder Anschlußbahn ihren Ausgang im Grunewald links vom Uebergange über die Köln-Mindener Eisenbahn uehmend, in einer Kurve nach der großen Kiesgrube an der Mülheimer Chaussee laufen, und wir können uns nur durchaus mit dieser Linie einverstanden erklären. Dieselbe mündet zwar an einem Punkte, der von der Stadt etwas weiter entfernt ist als die bisherigen Bahnhöfe, doch kann sie mit den anderen Bahnen leicht in Verbindung treten, und ein näherer Platz möchte sich schwer finden. Der Auszug aus den genannten Verhandlungen schließt, »da technische Schwierigkeiten von Erheblichkeit auf der Strecke nicht vorhanden, so wird die Fertigstellung derselben durch die Einweisung in das Grundeigenthum und durch die Bahnhofsbauten bedingt werden.« Wir hoffen und erwarten zuversichtlich, daß diese Worte eine recht baldige Inangriffnahme im Gefolge haben, würden es aber sehr bedauern, wenn, »obgleich technische Schwierigkeiten von Erheblichkeit nicht vorhanden sind«, obgleich ferner die Strecke nur ½ Meile beträgt, die Fertigstellung über das Jahr 1870 hinausfallen sollte, auf welche Absicht wir aus der Reihenfolge der »im Bau begriffenen« Projekte schließen zu müssen glauben.

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, wie die Rheinische Bahn schon lange verpflichtet war, die Verbindungs-Bahn zu vollenden, und können dieselbe nur stets von Neuem daran erinnern, daß ihr gegebenes Wort dahin lautet, daß die Duisburger Verbindungs-Bahn zugleich mit der Bahn nach Mülheim eröffnet werden sollte.

Eine einstweilige Aushülfe ist durch die im Laufe des Jahres 1867 vollendete Fertigstellung der Hochfelder Verbindungsbahn mit der Bergisch-Märkischen Bahn hergestellt worden. Sie hat für den Güterverkehr der Stadt Duisburg schon erheblichen Nutzen gebracht und hervorgerufen, daß ein zweiter Güterschuppen eingerichtet werden mußte. Eine Aushülfe aber bleibt sie immer nur, die außerdem als unzureichend betrachtet werden muß, zumal es für Personen erforderlich ist, den weiten und im Jahre 1867 unpraktikablen Weg zum Hochfeldbahnhofe zurückzulegen, wenn sie mit der Rheinischen Bahn zu fahren gedenken. Daß unter solchen Umständen der Personenverkehr (dessen Uebersicht wir weiter unten gegeben haben) ein außerordentlich geringer bleiben mußte, liegt auf der Hand.

Uebrigens wünschen wir auch jetzt wie früher der Rheinischen Bahn auf ihrem rechtsrheinischen Gebiet möglichstes Gedeihen. Wir schließen uns ganz den Worten des Auszugs an, »daß die gewichtigen Interessen des Ruhr-Reviers sowohl eine feste Ueberbrückung des Rheins bei Rheinhausen, wie eine Fortführung der Rheinischen Bahn bis zum Anschluß an die Hannoversche Staatsbahn gebieterisch verlangen, und daß nur durch freie Konkurrenz der drei großen Eisenbahnnetze — des Rheinischen, Bergisch-Märkischen und Köln-Mindener — der so großer Entwickelung fähigen Kohlenproduktion und metallurgischen Industrie des Ruhrgebiets diejenigen Facilitäten im Betrieb gegeben werden können, deren diese Industriezweige bedürfen, wenn die reichen Schätze des vaterländischen Bodens in vollem Umfange zur Geltung im Inlande wie auf dem Weltmarkt gelangen sollen.«

Die ebenerwähnte feste Brücke statt des hiesigen Trajekts wird allerdings immer mehr ein wirkliches Bedürfniß, und wir können bei der großen Zahl von Rheinbrücken, welche bereits existiren oder projektirt sind, ferner bei den geringen Schwierigkeiten, welche unsere eigene Armee in den letzten Kriegen gefunden hat, breite Wasser zu überschreiten oder zerstörte Uebergänge wieder herzustellen, kaum denken, daß man immer noch mit derselben Aengstlichkeit an befestigten Brückenköpfen, nahen Festungen u. s. w. festhalten wird, glauben vielmehr, daß eine möglichst große Zahl von freien Brücken im eigentlichen Interesse des Staates ist. Besonders halten wir sie am hiesigen Platze, wo ein gewaltiger Güterverkehr sich zu entwickeln verspricht, für unumgänglich.

Es war nämlich nach dem Verwaltungsbericht der Güterverkehr auf dem Trajekt, obschon die allgemeine Flauheit in Handel und Industrie den Kohlenverbrauch drückte, obschon ferner dieser Weg ein verhältnißmäßig junger ist, schon ein bedeutender. Er wurde auf 4 Fahrstraßen durch 4 Ponten bewirkt, und es wurden im Ganzen 51 Lokomotiven und 104,259 Wagen trajektirt. Die regelmäßigen Güterzüge, welche auf der Strecke Osterath-Rheinhausen mit 4 und Hochfeld-Essen mit 6 in beiden Richtungen begannen, mußten vom 1. November an auf 6 resp. 9, und vom 15. Dezember an auf 8 resp. 12 vermehrt werden. Der Bewältigung des steigenden Verkehrs wurde durch die im Monat Mai erfolgte Inbetriebsetzung des zweiten Geleises der Strecke Hochfeld-Essen eine wesentliche Erleichterung. Die Ausdehnung des Transports der Ruhrkohlen nach entsprechenden Gegenden, nach Süd-Deutschland und Belgien, ja selbst nach Paris, ergab erfreuliche Resultate und verspricht in der Quantität noch weit günstigere, sobald durch Eröffnung der Bahn zwischen Düren und Neuß eine Abkürzung der Entfernung und damit eine Ermäßigung der Fracht ermöglicht ist.

So wurde durch die Eröffnung der Strecke Osterath-Essen der Bezug von Steinkohlen über die Aachen-Düsseldorfer Bahn stark vermindert. Dieser Verkehr verlor schon 1866 bedeutend, 1867 verminderte er sich von Neuem um 45 pCt. des transportirten Gewichts und um 32 pCt. des Ertrags. Die Rheinische Bahn findet, wie sie sagt, reichlichen Ersatz in dem aus dieser Abnahme entstandenen Zuwachs im Binnenverkehr.

Wir glauben, daß die gegebenen Notizen von hohem Interesse sind und die große Wichtigkeit gerade eines festen Rheinüberganges an unserem Platze aufs Klarste darlegen.

b. Die Köln-Mindener Bahn hat durch die Königliche Kabinets-Ordre vom 30. Dezember 1867 die landesherrliche Genehmigung zu dem in Betreff der Gütertransport-Bahn von ihr vorgelegten Projekt für die Strecke Ruhrort-(Meiderich-)Dortmund erhalten. Es war das für die Stadt Duisburg, ihre Industrie und ihren Hafen ein harter Schlag, und so geschahen von allen drei Interessenten Schritte bei Sr. Exzellenz dem Herrn Handels-Minister, um wenigstens die Konzessionsbedingungen noch möglichst günstig gestalten zu lassen.

5. Rheinschifffahrt und die Beziehungen Duisburgs zu derselben. In unserem vorigjährigen Berichte hatten wir das durchaus gerechte Verlangen ausgesprochen: »Ueberhaupt muß unser Hafen in der Reihe der Preußischen Rheinhäfen mit aufgeführt werden und in den jährlichen Berichten der Central-Kommission die ihm gebührende Stelle erhalten. Leider müssen wir auch diesmal wieder konstatiren, daß des Duisburger Hafens noch durchaus nicht in der Weise gedacht ist, welche er vermöge seiner hohen Wichtigkeit und seiner Stellung unter den Rheinhäfen beanspruchen muß. Wir können daher nicht umhin, den statistischen Jahresbericht der Central-Kommission für die Rheinschifffahrt in Bezug auf das Uebersehene zu vervollständigen resp. zu berichtigen.

p. VII. handelt ein Abschnitt über die Benutzung der Sicherheits- und Winterhäfen. Es sind darauf die größeren Häfen genannt, der Duisburger aber ist ausgelassen, obgleich im Duisburger Hafen überwinterten:

	1865	1866	1867
Dampfschiffe.....	8	4	7
Schleppkähne	9	9	14
Rheinschiffe.....	135	120	98
Rhein- und Ruhrschiffe (Rüderchen)	60	79	68
Ruhrnachen	12	8	6

Digitized by Google

	1865	1866	1867
Fletnachen	9	12	6
Dampfbagger	1	—	—
Handbagger	2	1	1
Schalden	4	—	4
Baggernachen	10	3	3
Flieger	212	213	188
Kesselponten	—	—	1
	462	449	396

Rechnen wir die Zahl der Flieger ab, so bleiben für 1865 250 Schiffe, für 1866 236, für 1867 208, und setzen wir dann die Duisburger Zahlen in die gegebene Uebersicht ein, so ergiebt sich:

Es überwinterten:	1865	1866	1867
zu Mannheim	—	—	—
zu Ludwigshafen	71	46	—
zu Mainz	99	55	—
zu Gustavsburg	53	49	—
zu Schierstein	35	17	—
zu Rüdesheim	17	9	—
zu Coblenz	11	25	—
zu Köln	65	56	—
zu Düsseldorf	40	11	—
zu Duisburg	250	236	208
zu Ruhrort	375	255	—
zu Homberg	22	22	—
zu Wesel	1	8	—
zu Emmerich	40	2	—
zu Arnheim	96	97	—
zu Nymwegen	112	132	—
zu Tiel	27	21	—
zu Gorkum	19	8	—
zu Dortrecht	34	27	—
	1367	1076	—

Der Duisburger Hafen als Winterhafen wurde also nur durch den Ruhrorter übertroffen, und Duisburg gewährte 1866 dem vierten Theile sämmtlicher in den wichtigeren Rheinhäfen überwinternden Schiffe Schutz.

p. VIII. konnte allerdings Duisburg unter den zur Schiffsaiche berechtigten Orten nicht genannt werden. Wir haben schon im letzten Jahresbericht auch dieses beklagen müssen und können nur wiederholen, »wie bedauerlich es ist, daß das im Art. 17 der Rheinschifffahrts-Akte vorgeschriebene Aich-Manifest nicht in Duisburg ertheilt, vielmehr nach dem X. Supplementar-Artikel vom 6. September 1838, der Aich-Ordnung vom 25. April 1839 und der Verfügung vom 1. Januar 1850 für Preußen nur in Coblenz, Köln, Wesel und Ruhrort ausgestellt werden kann. Der Schiffbau ist hier sehr emporgeblüht und möchte den von mehr als einem der genannten Orte weit überflügelt haben. Es empfiehlt sich also in jeder Hinsicht, auch Duisburg zum Sitze einer Aich-Kommission zu machen.«

p. 82 steht die summarische Uebersicht des Güterverkehrs in 18 Rheinhäfen in den Jahren 1865 und 1866, in welcher ebenfalls Duisburg fehlt, obgleich folgende Güterbewegung stattfand:

	Abfuhr	Zufuhr		Gesammtverkehr
1865		im freien Verkehr	3,368,863	
		zollamtlich	177,512	
			3,546,375	
im freien Verkehr	539,902			4,086,277
1866		im freien Verkehr	2,967,263	
			144,300	
			3,111,563	
im freien Verkehr	681,225			3,762,788
1867		im freien Verkehr	3,620,575	
			201,667	
			3,822,242	
im freien Verkehr	990,253			4,812,995

Setzen wir diese Zahlen in die gegebene Uebersicht ein, so ergiebt sich:

	Gesammtverkehr 1865	1866	1867
Straßburg	79,850	—	—
Kehl	54,428	181,661	—
Maxau	577,846	571,644	—
Knielingen	67,070	—	—
Leopoldshafen	100,038	83,228	—
Speyer	29,860	27,573	—
Mannheim	7,369,761	8,067,281	—
Ludwigshafen	3,152,719	2,832,877	—
Worms	645,807	605,706	—
Mainz	2,631,808	2,509,654	—
Biebrich	879,593	668,380	—
Bingen	367,716	321,115	—
Ober-Lahnstein	4,698,343	4,791,184	—
Coblenz	1,072,295	1,277,659	—
Köln	3,870,447	4,176,005	—
Düsseldorf	3,512,908	3,864,527	—
Duisburg	4,086,277	3,792,788	4,812,995
Ruhrort	4,719,578	3,333,258	—
Wesel	1,276,746	672,225	—

Der Duisburger Hafen stand also nach dem Güterverkehr im Jahre 1866 unter den Rheinhäfen an vierter Stelle, im Jahre 1865 an dritter.

p. 80 der Uebersicht des Ruhr-Steinkohlenverkehrs auf dem Rhein in den Jahren 1865 und 1866 können wir in Bezug auf die aus dem Duisburger Hafen rheinwärts gegangenen Kohlen die Zahlen seit den Jahren 1856 hinzufügen:

1856	Abfuhr	9,702,990	Ctr.
1857	»	8,998,130	»
1858	»	10,247,196	»
1859	»	9,752,412	»
1860	»	11,394,286	»
1861	»	11,996,647	»
1862	»	13,276,028	»
1863	»	12,098,439	»
1864	»	13,466,606	»
1865	»	14,460,505	»
1866	»	14,750,835	»
1867	»	14,327,652	»

Zwischen p. 96 und 97 fehlt die Uebersicht des Güterverkehrs

Digitized by Google

im Rheinhafen von Duisburg seit dem Jahre 1856. Wir wollen sie, wenn auch etwa anders spezifizirt, ergänzen:

	1856	1857	1858
	Ctr.	Ctr.	Ctr.
a. Angekommen im freien Verkehr	3,038,829	3,219,371	3,196,134
b. Abgefahren im freien Verkehr	290,306	141,648	93,208
c. Zollamtlich eingeführt via Emmerich	163,414	163,090	199,003
zusammen	3,492,548	3,324,109	3,488,345

	1859	1860	1861	1862
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
a.	1,914,915	2,154,658	2,566,895	2,703,476
b.	98,105	91,032	88,976	253,753
c.	48,099	159,192	153,162	142,551
zus.	2,051,119	2,404,882	2,809,033	3,099,780

	1863	1864	1865, 1866, 1867 siehe vorher.
	Ctr.	Ctr.	
a.	2,686,723	2,159,850	
b.	504,691	489,890	
c	154,021	125,913	
zus.	3,345,435	2,775)653	

Wir hoffen, daß die vorstehenden Daten hinreichend die Wahrheit des Satzes ins Licht gestellt haben: Duisburg ist einer der wichtigsten Häfen am ganzen Rhein. Er verdient in den statistischen Jahresberichten der Central-Kommission über den Schiffs- und Güterverkehr auf dem Rhein nicht bloß eine Stelle, sondern auch eine hervorragende Stelle. Die erforderlichen Notizen werden stets zu haben sein.

6. Ruhrschifffahrt. Seit dem 1. Januar 1866 sind die Ruhrschifffahrtsgefälle aufgehoben worden. Mit der lebhaftesten Befriedigung müssen wir diese That der Regierung begrüßen. Schon 1866 war der Kohlenversandt auf der Ruhr mehr als 30 pCt. geringer als 1865, und der von 1867 zeigt wiederum eine Abnahme. Es war also, wenn es überhaupt noch möglich sein sollte, die Ruhr als billigen Wasserweg zu retten und den nur an der Ruhr liegenden Zechen wenigstens einige Konkurrenzfähigkeit zu sichern, der äußerste Zeitpunkt gekommen.

Bis jetzt lassen sich die Erfolge der Aufhebung noch nicht übersehen; wir wollen aber gern hoffen, daß, wenn die nöthigen Meliorations- und Korrektionsarbeiten ins Werk gesetzt sein werden, die Ruhrschifffahrt einer neuen und besseren Zeit entgegengehe. Diese Arbeiten sind aber durchaus erforderlich. Auf wenigen Flüssen sinken wohl so häufig Nachen, als gerade auf der Ruhr. Oft hemmen die gesunkenen Nachen vollständig die Schifffahrt. Wie oft dies im verflossenen Jahre der Fall war, läßt sich nicht ganz genau übersehen, doch ist amtlich konstatirt, daß die Ruhr durch gesunkene Nachen und Baggerungen zusammen 17 Tage gesperrt war. Wenn man nun bedenkt, daß die Schifffahrt an 6 Feiertagen unterbrochen war, ferner an 79 Tagen wegen Hochwassers und Frostes, an 29 Tagen wegen Schleusenreparaturen, im Ganzen also an 131 Tagen, so daß nur noch 234 Tage von 365 übrig blieben, so ist es wohl einleuchtend, daß jede Erhöhung des Leinpfades, welche ein längeres Fahren auch bei höherem Wasser gestattet und die Fahrstraße mit größerer Sicherheit erkennen läßt, eine Wohlthat für die Ruhrschifffahrt ist, weil sie eine Anzahl von Tagen den wenigen Verkehrstagen hinzufügt.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Als die Einberufung des Zollparlaments vor der Thür stand, und in Folge dessen der Ausschuß des Deutschen Handelstages unter dem 1. und 3. Dezember 1867 Anfragen wegen einer eventuellen Reform des Zolltarifs, sowie der Zollordnung an die Handelskammern gerichtet hatte, haben wir unter dem 15. Dezember 1867 uns dahin ausgesprochen, daß jede Vereinfachung der Abfertigung, die etwa durch eine andere Gruppirung der Tarifgegenstände herbeigeführt werden würde, mit Freude zu begrüßen sei. — Eine eigentliche Aenderung des Zolltarifs dagegen hielten wir bei der erst kurzen Dauer des Tarifs, welche ein vollständig sicheres Urtheil noch ausschließt, nicht für angemessen. Besonders hielten wir die Lage der Dinge nicht für passend, Rohprodukte höher als bisher, Fabrikate niedriger zu besteuern.

Abgesehen von dem Eisenzoll, den wir bei seiner eminenten Bedeutung für unsere Gegend nicht aus den Augen verloren, haben wir uns dem Ausschusse gegenüber speziell nur über zwei Punkte geäußert, nämlich über die Reform der Tabaksteuer, dann über die der Zuckerbesteuerung.

In Bezug auf die Tabaksteuer erwähnen wir nur, daß das, was wir damals gesagt haben, inzwischen vom Zollparlamente anerkannt worden ist.

In Betreff der Zuckerbesteuerung, welche, wie vorauszusehen war, eine der wichtigsten dem Zollparlament vorzulegenden Fragen war, ist von der hiesigen Raffinerie der Handelskammer ein Promemoria eingereicht, welches dieselbe dem Deutschen Zoll-Bundesrath in einer Anzahl von Exemplaren unterbreitet hat. Das Promemoria geht aus von den vor einiger Zeit veröffentlichten Verhandlungen und Anträgen des bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages und nimmt, wie die Verhandlungen und Erklärungen des Präsidenten des Bundeskanzleramts gezeigt haben, mit Recht an, daß die Zuckersteuer von den Zollvereinsstaaten als eine sehr wichtige Finanzsteuer betrachtet und eine Reform derselben beabsicht werde, welche neben möglichster Berücksichtigung der vorhandenen Interessen eine Mehreinnahme für die Staaten bezwecke.

Diesen Absichten sucht das Promemoria gerecht zu werden und hat unserer Ansicht nach die selbstgestellte Aufgabe durch gerechte Gleichstellung beider Zuckerfabrikationszweige und andererseits durch Nachweisung einer erheblichen Mehreinnahme gelöst, und wir acceptiren, wie wir es auch in dem unter dem 21. April 1868 an den Bundesrath eingereichten Schreiben betont haben, vollständig die vorgebrachten Ansichten und glauben, da die Zuckerbesteuerungsfrage im Zollparlament keine Erledigung gefunden hat und nur durch eine Resolution in unserem Sinne zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, dieselben durch eine kurze Wiederholung der Resultate an dieser Stelle auch zur allgemeinen Kenntniß bringen zu müssen, damit sie möglichst an Boden gewinnen und bei einer nochmaligen Aufnahme derselben Frage bei den gesetzgebenden Gewalten des Zollvereins möglichst in der vorgeschlagenen Weise entschieden werde.

»Halten wir uns also an die Basis (11 Ctr. Rüben = 1 Centner Rohzucker = 2 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.) und an das für Indischen Zucker bewährte Klassensystem, und nehmen wir an, daß sich etwa durch Polarisation auch der Rübenzucker demselben einfügen lasse, so ergiebt sich für Melis und Lumpen u. s. w. (100 pCt.) ein Steuersatz von 3 Rthlr. 7 Sgr. Wir setzen ihn aber, um an die bisherige Ausfuhr-Bonifikation anzuschließen und zugleich die Steuer dem Staate einträglicher zu machen, 8 Sgr. höher = 3 Rthlr. 15 Sgr. Von diesen beiden festen Punkten aus würde sich dann folgendes Zuckersteuersystem entwerfen lassen.

			Rthlr.	Sgr.	Pf.
1.	Melis und Lumpen	100 pCt.	3	15	—
2.	Kandis	107 »	3	22	6
3.	Rohzucker Nr. 18—15 (I.)	94 »	3	7	6
4.	» » 14—10 (II.)	88 »	3	—	—
5.	» » 9— 7 (III.)	80 »	2	22	6
6.	» unter 7 (IV.)	67 »	2	10	—
7.	» über 18 (19 und 20)	76 »	3	10	—
8.	Melis, Traubenzucker und Puderzucker aus Satzmehl	67 »	2	10	—
9.	Syrup und Rübenkraut		1	22	6

Digitized by Google

Der Traubenzucker u. ſ. w. wird bereits in den Niederlanden in gleicher Weiſe beſteuert, und da er vielfach zur Miſchung anderer Zucker und zur Weinfabrikation verwandt wird, iſt kein Grund vorhanden, ihn von Steuer frei zu laſſen. — Das Rübenkraut macht als ein Süßmittel ebenfalls dem Zucker eine ganz bedeutende Konkurrenz. Es werden für Krautfabrikation im Zollverein ſicherlich mehrere Millionen Centner Rüben verwandt, da es Fabriken giebt, die 15 bis 18,000 Ctr. jährlich gebrauchen. Eine angemeſſene Beſteuerung iſt durch die Gerechtigkeit geboten, und die Steuer wird einen ſehr erheblichen Ertrag gewähren. Die Erhebung würde einſtweilen vielleicht am bequemſten durch Wiegen der Rüben geſchehen. Der Anſatz zu 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. iſt nicht zu hoch gegriffen. Syrupe polariſiren durchſchnittlich 50 pCt., müſſen alſo analog dem Satze von 3 Rthlr. 15 Sgr. ſo tarifirt werden. Wollte man niedriger greifen, ſo geſchähe dies zu Gunſten des Auslandes, ſo wie der Freihäfen, welche in der Lage ſind, ordinaire Indiſche Rohzucker ſteuerfrei zu beziehen, um ſolche zur Verbeſſerung des Rübenſyrups zu verwenden und dieſen demnächſt als Indiſchen Syrup zu verhältnißmäßig niedrigem Steuerſatze in das Zollvereinsgebiet einzuführen. Dies gegenüber den Hamburger Vorſchlägen (1 Rthlr. 6 Sgr.). — Was das Rübenkraut betrifft, ſo ergeben 7 Ctr. Rüben 1 Ctr. Kraut, alſo $7 \times 7\frac{1}{2} = 1$ Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.. Alſo iſt das Rübenkraut ebenfalls verhältnißmäßig niedrig belaſtet.

In den vorſtehenden Sätzen würden die Grundzüge zu einer rationellen und gerechten Zuckerbeſteuerung im Zollverein gegeben ſein. Die Exportbonifikation hat dann genau im Verhältniß zu den Steuerquoten zu ſtehen, wie dieſes bereits in den Staaten der internationalen Konvention der Fall iſt.

Wollen wir die Reſultate eines Zuckerſteuergeſetzes aufzählen, dem obige Steuerſätze zu Grunde liegen, ſo werden dies folgende ſein:

100 Pfd. reiner Zucker werden zu 3 Rthlr. 15 Sgr. verſteuert. Dieſelben ergeben ſich, da 11 Ctr. Rüben 1 Ctr. Rohzucker = 85 Pfd. reinen Zucker bieten, aus 12,93 Ctr. Rüben. Alſo wird faktiſch, da $\frac{3 \text{ Rthlr. } 15 \text{ Sgr.}}{12{,}93} = 8{,}12$ Sgr. iſt, die Rübenſteuer um ca. 7½ Pf. erhöht. Der ſcheinbare Widerſpruch mit der Ausgangsbaſis von 2 Rthlr 22 Sgr. 6 Pf. für einen Ctr. Rohzucker von 85 pCt. löſt ſich, wenn beachtet wird, daß 85 pCt. unter Standardklaſſe III. gefallen iſt, und alſo zum Nutzen des Staates für die weiteren Sätze nur 80 pCt. zur Berechnung kommen.

Sollten der Bundesrath und das Zollparlament ſich dahin neigen, der internationalen Zuckerkonvention vom 8. November 1864 und 20 November 1866 beizutreten, ſo würde dieſes auf Grund vorſtehender Sätze täglich geſchehen können, da das ihnen zu Grunde liegende Prinzip mit dem der Konvention vollſtändig daſſelbe iſt, da ferner die Beſteuerung im Inlande jedem Staate überlaſſen bleibt und endlich jeder Staat das Recht hat, zu den Sätzen der Exportbonifikation in den anderen Konventionsſtaat einzuführen.

Gegen einen ſolchen unmittelbaren Anſchluß laſſen ſich aber mancherlei Gründe geltend machen.

Erſtens ſpricht gegen denſelben daſſelbe, was gegen die unmittelbare Einführung eines Zuckergeſetzes vorher ſchon erwähnt wurde, daß nämlich ein durchaus einfaches und von jedem vorzunehmendes Polariſationsverfahren oder ein anderes ſicheres Mittel, den Rübenzucker unter die Klaſſen zu bringen, noch nicht aufgefunden iſt.

Zweitens, was von Engliſchen, Holländiſchen und Belgiſchen Raffinerien bisher vergeblich bekämpft wird, daß Frankreich trotz der Deklaration vom 20. November 1866 den Einfuhrzoll von raffinirtem Zucker noch immer 15 pCt. höher hält, als den vom Rohzucker Klaſſe I. Jedenfalls müßte in Beziehung hierauf, wie allſeitig gefordert wird, ſowie überhaupt vorher eine genaue Reviſion der Konventionsparagraphen unter Zuziehung von Sachverſtändigen ſtatthaben.

Drittens ſpricht gegen den unmittelbaren Anſchluß, dem nothwendig ein Zuckergeſetz für den Zollverein voran oder zur Seite gehen muß, welches die Beſteuerung nach Klaſſen für Indiſchen und Rübenzucker überhaupt erſt einführt, die Erwägung, daß immerhin wenigſtens einige Jahre verſtreichen müßten, welche den Einfluß des neuen Beſteuerungsmodus auf das inländiſche Zuckergeſchäft überſehen ließen:

Bis nun ein Zuckergeſetz für den Zollverein gegeben wird, bis alſo die Schwierigkeiten, welche die Klaſſifizirung des Rübenzuckers mit ſich bringt, gehoben ſind, kann immerhin ſchon mancher vorbereitende Schritt geſchehen. Die Uebergangsvorſchläge der Hamburger Denkſchrift und des Ausſchuſſes ſind aber auch hier viel zu hoch gegriffen.

Es müßte natürlich jede etwa eintretende Uebergangsſtufe zum Zwecke haben, daß die Beſteuerung des Indiſchen Zuckers und die des einheimiſchen Rübenzuckers möglichſt gleich geſtellt wird, und dieſes ließe ſich etwa in folgender Weiſe erreichen:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1. Die Rübenſteuer wird auf 8 Sgr. erhöht. Es beträgt alſo, da 11 Ctr. Rüben = 1 Centner Rohzucker ſind, die Steuer für dieſen	2	28	—
2. Rohzucker für inländiſche Siedereien wird ermäßigt auf	3	—	—
3. Die Exportbonifikation beträgt:			
a. für Melis in Broden und gemahlen	3	15	—
b. für Kandis	3	22	6
4. Der Einfuhrzoll auf Syrup beträgt	1	22	6
5. Rübenkraut iſt zu beſteuern wie Syrup	1	22	6
6. Trauben- oder Kartoffelzucker gleich Rübenrohzucker	2	28	—
7. Brot-, Hut-, Kandis-, Bruch-, Lumpen- u. ſ. w. Zucker ($4\frac{1}{2} : 3 = 7\frac{1}{2} : x$)	5	5	6
8. Rohzucker für den Konſum und Farin ($4\frac{1}{2} : 3 = 6 : x$)	4	7	—

Zum Schluſſe ſprechen wir es nochmals ausdrücklich aus: Die Gleichbeſteuerung beider Zuckerarten, ſowie die Gleichſtellung der Steuer- und Exportbonifikation ſind, auch wenn weitere geſetzgeberiſche Schritte nicht geſchehen, vor allem anderen durchaus erforderlich.«

II. Darſtellender Theil.

Die Geſammtbevölkerung Duisburgs, ſoweit ſie bei der Zoll-Abrechnung in Betracht kommt, betrug am 3. Dezember 25,599. — Bei der allgemeinen Volkszählung waren anweſend in 2533 Häuſern und 145 Schiffen mit 5132 Haushaltungen 25,770 Perſonen.

Handelskammerſteuerpflichtig, d. h. 12 Rthlr. und darüber Gewerbeſteuer zahlend, waren am Schluſſe des Jahres 1867 in Duisburg überhaupt 318 Firmen des Handels- und Gewerbeſtandes.

Die wichtigeren Produktions-Geſchäfte mögen hier Erwähnung finden.

8 Tabakfabriken.
1 Zuckerfabrik.
7 Chemiſche Fabriken.
2 Gasfabriken.
2 Baumwollſpinnereien.
2 Mechaniſche Webereien.
4 Lichte- und Seifenfabriken.
3 Gerbereien.

Digitized by Google

4 Dampfsägewerke.
1 Stärkefabrik.
23 Brauereien, 4 Destillerien, 2 Brennereien.
3 Eisenhütten mit 9 Hohöfen, wovon 6 in Betrieb sind.
4 Eisenwalzwerke.
2 Maschinenfabriken.
1 Kupferhütte.
2 Gelbgießereien.
1 Fabrik feuerfester Produkte.
1 Gußstahl-Hammerwerk.
1 Brückenbau-Anstalt.
1 Asphaltirfabrik.
4 Buchdruckereien.
3 Steindruckereien.
3 Apotheken.
3 Dampfmühlen.
1 Kesselschmiede.
4 Schiffswerfte.
1 Drahtweberei.

An Dampfkesseln sind in Betrieb 113.

Aus den vorstehenden Zahlen geht hinreichend hervor, daß Duisburg sich vor vielen Städten gleicher und bedeutenderer Größe auszeichnet durch größere Mannigfaltigkeit der vertretenen Industrie. Denn wir finden in dieser Mannigfaltigkeit eine Quelle des gleichmäßig sich entwickelnden Wohlstandes unseres Bezirks und einen Schutz und Schirm vor Noth und Elend unter den arbeitenden Klassen. Wir wissen zwar, daß eine so segensreiche Erscheinung nicht willkürlich herbeigerufen werden kann, deshalb freuen wir uns um so mehr, daß Duisburg durch die eigenthümlichen Verhältnisse seiner Industrie vor den großen Gefahren der Gegenden bewahrt ist, welche sich hauptsächlich einer Spezialbranche zugewandt haben. — Dem Staate aber können wir, wenn es uns hier gestattet sein soll, darauf hinzuweisen, nichts mehr im Interesse der Gesammtheit empfehlen, als daß er bemüht sei, nicht etwa die Ansammlung einer Art von Fabriken u. s. w. an einem Ort zu hemmen, aber die schlimmen Seiten einer solchen Ansammlung durch möglichste Begünstigung auch anderer Anlagen zu paralysiren.

I. Vegetabilische und animalische Rohprodukte.

Viehhandel.

An Kolonialwaaren wurden in Duisburg versteuert:

	1864. Ctr.	1865. Ctr.	1866. Ctr.	1867. Ctr.
Kaffee	22,772	24,314	25,158	28,862
Reis	12,553	14,334	13,612	15,894
Südfrüchte	2,818	2,919	2,434	2,180
Gewürze ..	114	284	188	209

Das Geschäft in Kolonialwaaren, namentlich dasjenige in Kaffee, konnte sich von einem schleppenden Gang, der das ganze Jahr hindurch mehr oder weniger vorherrschte, nicht befreien. Der Grund ist in der Nachwirkung der Ereignisse des Vorjahres, sowie in den stets sich erneuenden und der Wiederkehr des Vertrauens entgegenwirkenden Kriegsbefürchtungen, endlich in der Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu suchen. — Wenn man auch nach den erheblichen Störungen, die das Geschäft im Jahre 1866 erlitt, für dieses Jahr auf kein sehr glänzendes Resultat hoffte, so sind doch auch die geringeren Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen, denn in Folge der im Frühjahr, aus Anlaß der Luxemburger Frage hervorgerufenen Furcht vor Krieg trat bei einem raschen Preisrückgang von ca. 10 pCt. einige Zeit hindurch gänzliche Stockung ein. Zwar glich sich dieses bald wieder aus; nichtsdestoweniger aber blieben die Preise während der übrigen Zeit des Jahres in einer rückgängigen Bewegung, und so kann das Geschäft im Ganzen für die Händler nur ein sehr wenig lohnendes genannt werden.

In Reis belebte sich das Geschäft im Spätsommer und Herbst in Folge der mangelhaften Getreide-Ernte, wodurch Händler veranlaßt wurden, sich reichlich mit Vorräthen zu versorgen. Indeß übte die erhebliche Steigerung der Getreidepreise in Folge der ziemlich gut ausgefallenen Kartoffelernte auf den Werth von Reis nicht den erwarteten Einfluß.

In Südfrüchten und Gewürzen fand nur ein ruhiges, auf Versorgung des nothwendigsten Konsums bemessenes Geschäft statt.

Die außerordentlich schwankende Meinung über den Ausfall der Stein- und anderen Obste ließ, namentlich im Sommer und Herbst, diese Artikel und solche, die damit in Zusammenhang stehen, wie Rheinisches Apfelkraut u. s. w., in den wechselndsten Preisen erscheinen.

In Bezug auf das Getreidegeschäft ist im Allgemeinen zu bemerken, daß die Ernte im Jahre 1867 in hiesiger Gegend ziemlich schlecht ausfiel, so daß, da die Vorräthe von der Ernte des vorhergehenden Jahres kaum reichten, höhere Preisnotirungen eintraten.

Weizen wurde bezahlt:

im	Januar	mit	8⅔ Rthlr.,
»	Februar	»	8⅞ »
»	März	»	8⅞ »
»	April	»	9 »
»	Mai	»	9⅓ »
»	Juni	»	9⅓ »
»	Juli	»	9⅓ »
»	August	»	8⅓ »
»	September	»	9⅓ »
»	Oktober	»	10⅓ »
»	November	»	10⅓ »
»	Dezember	»	10⅔ »

Roggen wurde viel aus Holland, von Petersburg und vom Schwarzen Meere bezogen und von hier aus in ziemlich bedeutenden Quantitäten nach Westphalen gesandt, woher in sonstigen Jahren hierher ausgeführt zu werden pflegt. Gegen Ende des Jahres wurden auch aus Ungarn Beziehungen gemacht, doch nahmen dieselben erst im Jahre 1868 großartige Dimensionen an.

Die Preise stellten sich:

im	Januar	auf	6 Rthlr.,
»	Februar	»	6 »
»	März	»	6⅓ »
»	April	»	6⅓ »
»	Mai	»	7 1/12 »
»	Juni	»	7 »
»	Juli	»	7 »
»	August	»	6⅔ »
»	September	»	7 »
»	Oktober	»	8 »
»	November	»	8⅓ »
»	Dezember	»	8⅓ »

Gerste, welche hier wenig gebaut wird, wurde für die Brauereien viel vom Oberrhein bezogen. Die Preise waren sehr hoch, so daß mancher Brauer wohl nicht so stark gebraut hat, als er es bei mäßigem Preise gethan haben würde.

Hafer, der verhältnißmäßig am besten gerathen war, hielt sich trotzdem ebenfalls auf hohen Preisen. Die Ursache dafür lag in der Höhe der sonstigen Getreidepreise, dann aber auch in dem Umstande, daß das gewöhnliche Viehfutter nicht in hinreichendem Maße vorhanden war.

Digitized by Google

Der Viehhandel wird, wie in früheren Berichten geschildert ist, fortbetrieben. Ein lebhafterer Verkehr am hiesigen Platz ist nicht zu erwarten, weil in dem benachbarten Dinslaken auf den alle 14 Tage wiederkehrenden großen Viehmärkten Angebot und Nachfrage namentlich in Zuchtvieh geregelt wird. Dagegen ist der Bezug von fettem Vieh aus Oesterreich (Böhmen) nach dem Rheinlande, sowie die Expedition von Vieh eben dorther für England durch Bayern nach Antwerpen oder durch Sachsen nach Geestemünde nicht unbedeutend. Zu wünschen wäre nur, daß die Eisenbahndirektionen den Vieh-Extrazügen mehr Aufmerksamkeit angedeihen ließen, namentlich aber dafür sorgten, daß solche Züge rascher an ihr Ziel gelangten. Der Extrazug z. B. von Magdeburg Dienstag 5 Uhr Nachmittags kommt in der Regel Mittwochs um 2 Uhr in Geestemünde an, gebraucht also für eine Strecke von 45 Meilen 22 Stunden. Die Hälfte dieser Zeit würde genügen.

Das Fettweide-Geschäft wird in gewohnter Weise betrieben.

II. Mineralische Rohprodukte.

1. Die in unserem Bezirke gelegenen 3 Bergwerksanlagen beharren noch in ihrer bisherigen Unthätigkeit.

Die zu Ende des Monats Oktober 1867 anberaumte öffentliche Versteigerung der noch übrigen Gebäulichkeiten und Ländereien, sowie der Grubenfelder der Bergbau-Gesellschaft Medio-Rhein blieb resultatlos.

Auch auf Zeche Neuduisburg herrscht noch dieselbe bedauerliche Stille, obgleich nach Neubildung der Gewerkschaft, der Eintheilung der gewerkschaftlichen Antheile in Vergtausendstel, und Verlegung des Domicils nach Ruhrort auf baldige Wiederaufnahme der Arbeit mit Zuversicht gerechnet wurde.

Die Zeche Java richtete ihre Blicke auf den ihr vorarbeitenden Pionier in den mit ihr markscheidenden Grubenfeldern, nämlich auf die Zeche „Ruhr und Rhein", deren bisherige Aufschlüsse ihr nicht zu genügen schienen, um selbst wieder Hand ans Werk zu legen. Leider ist neuerdings die Zeche „Ruhr und Rhein" vollständig still gelegt worden, und damit auch eine Wiederaufnahme den Arbeiten auf Java wieder in weitere Fernen gerückt.

2. Der Steinkohlenhandel und die damit verbundene Kohlenschifffahrt.

Das Kohlengeschäft im Jahre 1867 ist im Ganzen nur ein schlechtes zu nennen. Bedarf und Nachfrage waren noch geringer als in dem schon ungünstigen Jahre 1866.

Als die Schifffahrt Ende Januar eröffnet wurde (sie war vorher durch Eisgang u. s. w. gehindert), war ziemlich allgemein die Hoffnung, das neue Jahr werde sich für alle Interessenten des Kohlenhandels einigermaßen vortheilhaft gestalten. Es lagen, wie gewöhnlich nach einer wenn auch kurzen Winterstille, einige Aufträge vor, verschiedene Schiffe wurden beladen, um sogleich bei Eröffnung der Fahrt ihre Reise antreten zu können, und man hoffte, daß weitere Aufträge einlaufen würden. Kaum aber waren die ersten Schiffe auf ihrer Reise begriffen, so trat Hochwasser ein, welches den größten Theil des Februar anhielt und sich später im April wiederholte. Aber abgesehen davon, daß die Schifffahrt lange unterbrochen und sehr erheblich behindert war, blieben auch viele erwartete Aufträge aus, und der Versandt hob sich nur unwesentlich. Um die allgemeine Flaue noch zu steigern, war in den Monaten Januar und Februar noch Konkurs über mehrere Kohlenhändler ausgebrochen, und es ist nicht zu verwundern, daß Ende Mai 1867 bereits ein Verkehrsausfall von 1,100,000 Ctr. gegen das Vorjahr vorhanden war. Von da ab nahm der Verkehr ziemlich stetig zu, und Ende November hatte er den des Jahres 1866 völlig erreicht. Bei gewöhnlichen Verhältnissen hätte demnach, da der Monat Dezember des Jahres 1866 das verhältnißmäßig geringe Quantum von 1,064,760 Ctr. aufweist, das Jahr 1867 mit einem erheblichen Plus gegen 1866 abschließen können. Es trat jedoch schon Anfangs Dezember störend der Winter und Eisgang ein, dazwischen erreichte auch das Wasser eine bedenkliche Höhe, und so wurden die Verladungen gehemmt, und der Verkehr auf ca. 400,000 Ctr. weniger herabgedrückt, als er im Vorjahre betragen hatte.

An Steinkohlen wurden im Ganzen angebracht 1867:

a) zu Wasser in 1820 Ruhrladungen		4,697,033 Ctr.
b) pr. Eisenbahn		
1) Köln-Mind.	3,844,550	
2) Berg.-Märk.	7,562,550	11,407,100 Ctr.
		16,104,133 Ctr.
1866 dagegen		16,066,243 „
Also 1867 mehr		37,890 Ctr.

An Steinkohlen sind abgefahren:

	1866	1867
1. Oberhalb und nach Coblenz	5,497,150 Ctr.	9,213,954 Ctr.
2. „ „ „ Köln	2,321,959 „	
3. „ „ „ Düsseldorf	487,681 „	
4. „ „ „ Duisburg	1,455,190 „	
5. Unterhalb bis zur Holländischen Grenze	1,255,793 „	1,158,694 „
6. Nach Holland resp. Belgien	3,733,062 „	3,955,004 „
in Summa	14,750,835 Ctr.	14,327,652 Ctr.
Also 1867 mehr	423,183 Ctr.	

Auf die einzelnen Monate vertheilt sich Anfuhr und Abfuhr in folgender Weise:

	Anfuhr.	Abfuhr.
Januar	777,210 Ctr.	306,091 Ctr.
Februar	600,044 „	635,378 „
März	1,718,674 „	1,478,876 „
April	1,095,504 „	947,260 „
Mai	1,700,145 „	1,462,265 „
Juni	1,542,935 „	1,397,709 „
Juli	1,758,599 „	1,510,738 „
August	1,753,778 „	1,551,130 „
September	1,316,331 „	1,294,865 „
Oktober	1,534,632 „	1,489,621 „
November	1,586,066 „	1,553,576 „
Dezember	727,209 „	700,143 „

Die Kohlenanfuhr war am schwächsten im Monat Februar, am stärksten im Monat Juli; die Abfuhr am schwächsten im Monat Januar, am stärksten im Monat November.

Für die Ausführung der größeren Abschlüsse der süddeutschen Bahnen und einzelner großen Werke wurde im Ganzen flott wie in den früheren Jahren nach den Stapelplätzen Mannheim, Mainspitze und Mainz verladen, von wo aus per Bahn weiter befördert wurde. Es wurden aber diese Abschlüsse nur von wenigen bevorzugten Häusern gemacht und die Offerten anderer wurden von den Verwaltungen oft ganz unberücksichtigt gelassen. So geht auch in dieser Hinsicht das große Geschäft immer mehr in wenige Hände über, und die sonstigen Händler müssen sich mit dem kleineren Geschäfte begnügen. — Es ist dieses eine Erscheinung, die weniger Verwunderung als Bedauern erregen muß, Bedauern besonders bei einem Blicke in die weitere Zukunft. — Wird es nämlich möglich sein, daß künftig noch Händler und Frachtschiffer bestehen können der Konkurrenz von großen Häusern gegenüber, welche ihre eigenen Kohlen in eigenen Schiffen mit eigenen Remorqueuren auf die Hauptmärkte werfen — welche sich mit scheinbar geringem Gewinn begnügen können, da sie mehrere Personen in sich vereinen? Wenn man hinzurechnet, daß schon fast alle Plätze, welche Bahnverbindung haben und nicht unmittelbar am Wasserwege liegen, direkt von den Zechen per Bahn versorgt werden, daß ferner die Bahnen sich bestreben, ihre langen Strecken besonders für geschlossene Züge sehr billig zu setzen, so erscheint der gewöhnliche Kohlenhandel und die Frachtschifffahrt in der Zukunft ernstlich gefährdet, ohne daß ein Mittel erfindlich wäre, beiden erheblich aufzuhelfen.

Die Frachten standen dem vorigen entsprechend recht schlecht. — Rheinaufwärts wurde gezahlt pr. Karre von 34 Ctr. oder 40 Scheffel:

bei Eröffnung der Fahrt	nach Coblenz	Mainz-Mannheim
	15 bis 17½ Sgr.	25 bis 27½ Sgr.
vom April bis September	10 „ 15 „	15 „ 20 „
vom Oktober bis zum Schluß der Fahrt	15 „ 20 „	20 „ 27½ „

Diese Frachtsätze sind so gering, daß die Frachtschifffahrt nicht dabei bestehen kann. Leider hat das Jahr 1868 die Sätze noch verringert.

Rheinabwärts war das Verhältniß etwas günstiger, was daher kommt, daß der Transport nach Holland noch meist zu Schiffe besorgt wird, und die Eisenbahnen in dieser Richtung noch nicht so scharfe Konkurrenz machen.

Nach Rotterdam wurde gezahlt:

bei Eröffnung der Fahrt	2½ Fl. pr. Karre,
April bis Juli	1½ „ „ „
August bis Oktober	2½ „ „ „
November	3 „ „ „
Dezember	2½ „ „ „

Die Fracht nach den übrigen Plätzen in Holland richtet sich nach der von Rotterdam und wird je nach der größeren Entfernung

Digitized by Google

vom Hauptstrome und der Schwierigkeit der Fahrt entsprechend höher bezahlt.

Das Geschäft nach Belgien hat sich im Allgemeinen konstant erhalten. Das Jahr 1867 zeigt sogar eine nicht unerhebliche Zunahme der Abfuhr dorthin. Und zwar dieses, obgleich die Preise der Belgischen Kohlen stellenweise auf die Hälfte der vorigjährigen hinuntergegangen sind, und die enormsten Anstrengungen gemacht wurden, die Preußischen Kohlen zu verdrängen. — Theilweise ist dies auch gelungen, theilweise aber geht man selbst zu billigeren Preisen der einheimischen nicht von der Ruhrkohle ab, weil dieselbe in einzelnen Branchen, z. B. der Ziegelfabrikation, eine bedeutend bessere Waare liefert als die Belgische Kohle. Die Frachten nach Belgien waren also nicht mehr so lohnend, als im vorhergehenden Jahre. Frachten nach Antwerpen standen nämlich 4—4½ Fl. pr. Karre, gegen 5—8 Fl. im Jahre 1866.

Die Kohlenschifffahrt auf der Ruhr, welche, wie oben bemerkt ist, sehr lange durch Hochwasser unterbrochen wurde, war im Jahre 1867, so schlecht sie war, verhältnißmäßig noch gewinnbringender als die Rheinschifffahrt.

An Frachten wurde bezahlt:

im Januar	2 Rthlr.,	
Februar bis Anfang April	1 „	
Ende April bis Anf. Juni	— „	25 Sgr.,
Ende Juni bis September	— „	20 „
Oktober	1—1½ „	
November	1½ „	
Ende November und Dezbr.	1½ „	per Schleuse und

außerdem 5 Rthlr. für die Ruhrreise. — Die Ruhr hatte übrigens einen großen Theil des Jahres einen guten Wasserstand, und es konnte deshalb meist mit einer tieferen Einsenkung gefahren werden.

An sonstigen wichtigen mineralischen Rohprodukten wurden im Hafen angebracht folgende. (Die Firma H. J. Tygen u. Comp. und die Hütten Vulkan, Deutsch-Holland und Niederrheinische Hütte haben ihre selbstständigen Entladungsstellen. Die sie betreffenden Zahlen sind im nächsten Abschnitt an passender Stelle aufgeführt.)

	1867	1866
a. Eisenstein	854,215 Ctr.	604,411 Ctr.
b. Blende und Galmei	233,860 „	230,272 „
c. Steine aller Art	80,074 „	577,443 „
d. Traß und Tuffsteine	68,705 „	59,951 „
e. Thon, Walk-Erde, Sand ...	571,451 „	387,326 „

Rheinwärts versandt sind außer den Steinkohlen noch

	1867	1866
an Schwefelkies	802,857 Ctr.	443,448 Ctr.

Vielleicht dürfte es noch von Interesse sein, die Bewegung des Cements, inländischen und Englischen Ursprungs, in hiesigem Hafen zu vermerken. Es kamen an:

		1867 aus Deutschland und zwar:		
	aus Holland:	aus Mainz	aus Bieberich	aus Oberkassel
im I. Quartal	804 Centr.	1,776	500	5,274
im II. „	5,667 „	360	1,440	10,988
im III. „	10,725 „	580	1,300	11,639
im IV. „	6,984 „	200	200	4,765
	24,180 Centr.	2,916	3,440	32,666
	Engl. Fabrikat	39,032 Centner Deutsches Fabrikat.		

III. Metallurgische Industrie. — Roheisen.

Die Lage des Rheinisch-Westphälischen Roheisenmarktes war das ganze Jahr hindurch eine höchst ungünstige. Die Nachwehen des Krieges und die andauernde Unsicherheit der politischen Verhältnisse wirkten lähmend und hielten alle Unternehmungslust zurück. Die Preise waren deshalb fortwährend gedrückt, und während der Absatz an und für sich schon schwierig war, verminderte die massenweise Zufuhr von Luxemburger Eisen noch den Konsum der hier produzirten besseren Roheisensorten. — Auf diese Weise wurde derselbe so gering, daß selbst bei dem Kaltliegen vieler Hohöfen Ueberproduktion eintrat.

Qualitäten, welche vor dem Böhmischen Kriege mit 15 Rthlr. bezahlt wurden, schwankten im Preise zwischen 11 bis 12 Rthlr. pr. 1000 Pfd., während Luxemburger Eisen zu 9 bis 10 Rthlr. hier an den Markt kam.

Sehr nachtheilig wirkte auch die ungünstige Lage der metallurgischen Industrie in Belgien. Nur wenige größere Werke waren hinreichend beschäftigt, während andere fast ganz ohne Absatz waren. Die durch diese Verhältnisse bewirkten geringen Preisnotirungen machen es erklärlich, daß z. B. die große Brückenbau-Werkstatt hierselbst nur Belgisches Eisen verarbeitet, wobei ihr bei ihren letzten Unternehmungen freilich noch der Umstand glücklich zu statten kam, daß das zu Holländischen Brücken verwendete und aus Belgien bezogene Eisen den Eingangszoll in Preußen nicht zu bezahlen braucht, sondern hier nur transitirt.

Uebrigens waren die Preise des Schmiedeisens, namentlich der Bleche, hier ebenfalls sehr weichend. Den Walzwerken wurde die Konkurrenz gegen das Ausland durch die billigen Roheisenpreise etwas erleichtert. Auf ihren Absatz wirkte dagegen neben anderen Ursachen lähmend, daß von Schlesien nach Ostpreußen der Einpfennigstarif eingeführt ist, eine Verkehrserleichterung, der wir hier noch vergebens bisher entgegensahen.

Ehe eine durchgreifende Umänderung der Eisenbahntarife, ferner eine vollständige Abschaffung der Uebergangsgebühr auf der Hochfeldbahn den hiesigen Hohöfen nicht billigere Herstellung des Roheisens gestattet und ihnen zugleich den Export wesentlich erleichtert, ist eine dauernde Verbesserung des Marktes nicht zu erwarten.

Die Betriebsresultate der einzelnen Werke für 1867 waren folgende:

Die der „Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft“ gehörende Hütte Vulkan produzirte aus:

44,297,870 Pfd.	Eisenstein im Werthe von Rthlr.	111,274.	27.	2.
18,823,550 „	Kalkstein „ „ „ „	12,733	21.	8.
30,606,000 „	Koaks „ „ „ „	65,988.	20.	10.
9,260,350 „	Kohlen „ „ „ „	10,967.	11.	5.
18,312,800 Pfd.	Roheisen (zu 11½ T. dechsch.) Rthlr.	210,597.	6.	—.

Im Jahre 1867 war bis zum November nur ein einziger Hohofen in Betrieb, am 27. November wurde der zweite angeblasen.

Die Koaksproduktion der eigenen Werke betrug 30,620,870 Pfd., es waren dabei durchschnittlich 15 Arbeiter beschäftigt.

Die Gießerei produzirte 3,606,697 Pfd. Kasten- und Lehmguß,
553,217 „ Heerdguß,
zus. 4,159,914 Pfd. Gußwaaren im Werthe von 87,358 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. oder 21 Rthlr. — durchschnittlich für 1000 Pfd. — Der Verbrauch der Gießerei betrug
4,497,124 Pfd. Roheisen,
1,295,460 „ Koaks.

Arbeiter waren bei derselben beschäftigt durchschnittlich 40.

Im Ganzen waren durchschnittlich 130 Arbeiter beschäftigt, vom November an 40 mehr, von denen die Schmelzer 28 Sgr., 22 Sgr. und 20 Sgr. verdienten, die Schichtarbeiter 20 Sgr., die Tagelöhner 18 Sgr.

Eine Arbeiter-Kranken-Kasse wurde Februar 1868 konstituirt. Neubauten wurden nicht unternommen, ausgenommen die für den zweiten Ofen erforderlichen Betriebsvorrichtungen, wie die Aufstellung von zwei Dampfkesseln, die Anlegung von Heizapparaten und den nöthigen Gasleitungen.

Auf der Johannishütte (Deutsch-Holländischer Aktien-Verein) waren während des Jahres 1867 unausgesetzt zwei Hohöfen im Betrieb, mit welchen aus:

906,567 Ctr. Eisenstein,
343,980 „ Kalkstein,
545,394 „ Koaks
372,942 Ctr. weißstrahliges und graues Roheisen und
2,434 „ Gußwaaren,

Summa 375,376 Ctr. Eisen produzirt wurden.

Aus zwei Kupolöfen wurden ferner noch 8484 Ctr. Gußwaaren gegossen.

Die nöthigen Koaks wurden aus Kohlen des Essener und Bochumer Reviers in 54 geschlossenen Koaksöfen gewonnen.

Es wurden angefahren:

1. per Eisenbahn:
   an Kohlen 952,100 Ctr.
   „ Eisenstein 247,300 „
   „ Kalkstein 67,400 „ = 1,266,800 Ctr.
2. per Schiff:
   an Eisenstein 744,730 Ctr.
   „ Kalkstein 254,790 „ = 999,520 „
   zusammen: 2,266,320 Ctr.

Neugebaut wurde ein Windhelzapparat.

Digitized by Google

Es waren auf der Hütte beschäftigt 220 Arbeiter
mit 425 Familiengliedern.

Die Hütte ernährte also: 645 Personen.

Der Durchschnittslohn war wie im vergangenen Jahr, und zwar für

Platzarbeiter	16	bis	18 Sgr.
Hohofenarbeiter	20	„	30 „
Koaksbrenner	25	„	30 „

an Arbeitslohn wurden im Ganzen im Jahre 1867 verausgabt:
56,817 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf.

Für 13 Familien sind Arbeiterwohnungen vorhanden.

Die Hütte hat eine besondere Unterstützungskasse.

Die Produktion der Niederrheinischen Hütte im verflossenen Jahre beträgt:

a) an Roheisen in Masseln ꝛc. ..... 276,464 Ctr.
b) „ „ „ Gußstücken aus dem Hohofen 31,576 „
mit 2 Hohöfen, zusammen 308,040 Ctr.
c) Eisengußwaaren aus den Kupolöfen wurden 17,601 Ctr. angefertigt.

Neu angelegt wurden:

Der dritte Hohofen, dessen Bau noch nicht ganz vollendet ist, 1 Gießhalle, 2 Heizapparate, ein großes Magazin, 2 Dampfkessel, die Gasabzüge für beide Hohöfen, ein großer Kamin, diverse neue Maschinen und Hülfsvorrichtungen.

Die Arbeiteranzahl beläuft sich auf:

205 Köpfe, deren Familienglieder auf 390;

(der Wechsel war geringer als in den Vorjahren).

Die Löhne vertheilten sich folgendermaßen:

80	Arbeiter	verdienen	durchschnittlich	20	Sgr.	pro Tag,
44	„	„	„	22	„	„ „
28	„	„	„	23	„	„ „
17	„	„	„	24	„	„ „
36	„	„	„	26	„	„ „

205 zus. und es blieben im Jahre 67 fast völlig stabil.

Das Etablissement unterhält eine Arbeiter-Kranken-Unterstützungskasse und eine Arbeiter-Familien-Krankenkasse.

Nur einige Arbeiter sind auch Mitglieder anderer Unterstützungskassen.

Arbeiterwohnungen wie im Vorjahre. Der Wohnungsmangel ist im Hochfelde sehr drückend.

Kupfer.

Die Produktion der Kupferhütte betrug im Jahre 1867 1500 Ctr. Raff. Kupfer mit einem Werth von ca. 37,500 Rthlr. — Der Werth des Kupfers hat sich jedoch im verflossenen Jahre so sehr vermindert, wie nie zuvor. Während Kupfer seit einer langen Reihe von Jahren sich auf einem Durchschnittspreise von 32 bis 33 Rthlr. pr. 100 Pfd. gehalten hatte, sank er herab bis auf 24—25 Rthlr. pr. 100 Pfd.

Ein solches Weichen der Kupferpreise mußte auch eine entsprechende Verminderung der Kupfererzpreise zur Folge haben. Fast sämmtliche Kupfererze, welche in Rheinland und Westphalen gefördert werden, werden als Nebenprodukte bei der Förderung von Eisen-, Blei- und Zink-Erzen gewonnen. Unter diesen Umständen hielt es nun ein großer Theil der betreffenden Grubenbesitzer für vortheilhafter, nicht die ärmeren Kupfererze auszuscheiden, um die anderen zum Verkauf zu bringen, sondern sie alle über die Halde zu stürzen oder als Haufwerk ungeschieden liegen zu lassen. Es vermehrte sich hierdurch der schon ohnedies große Mangel an inländischen Kupfererzen für die Rheinisch-Westphälischen Kupferhütten der Art, daß der Betrieb ein noch beschränkterer werden mußte als früher.

Es war demnach unmöglich, dem Betrieb auf der Duisburger Kupferhütte auch nur annähernd eine solche Ausdehnung zu geben, wie ihre Einrichtungen es erfordern. Zu den genannten Uebelständen kam aber ein ferneres, nämlich der, daß die Köln-Mindener Bahn auch für die geringhaltigen Kupfererze — etwa 4 pCt. Kupfer und 36 pCt. Eisen — den für Eisenerze bestehenden Ausnahmetarif nicht gestattet, obgleich doch z. B. die Rheinische Bahn eine solche Begünstigung der Kupferhütte in Remagen gewährt.

Die Transportkosten der Kupfererze belasten als eine konstante Größe bei den so beispiellos niedrigen Kupferpreisen die Fabrikationskosten in einer Weise, daß gegen die ausländische Konkurrenz ein auch nur mäßigen Gewinn bringender Betrieb kaum mehr zu führen ist. Es ist deshalb mit Beginn des Jahres 1868 mit der Aufarbeitung begonnen, und wenn nicht günstigere Verkaufs- und Transportverhältnisse eintreten, wird der Betrieb im Laufe dieses Jahres ganz eingestellt werden.

Walzeisen.

Das Walzwerk im Hochfelde arbeitete 1867 mit 8 Puddel- und 3 Schweißöfen. Es wurden ca. 140 Arbeiter beschäftigt, welche einer besonderen Unterstützungskasse angehören.

Das Walzwerk am Bahnhofe produzirte im Jahre 1867 5,200,000 Pfd. Bleche. Es beschäftigte durchschnittlich 150 Arbeiter, welche einer besonderen Unterstützungskasse angehören.

Unmittelbar neben dem letztgenannten wurde im Laufe des Jahres ein ferneres Walzwerk angelegt, welches seit dem September 1867 in Betrieb ist.

Es produzirte in den 3 letzten Monaten des Jahres circa 600,000 Pfd. Bandeisen und Flacheisen. Der Beginn der Thätigkeit des Werkes fiel in eine sehr ungünstige Zeit, indem die Preise der fertigen Waare niedriger standen als je zuvor, und der Bedarf ein äußerst geringer war. Unter diesen Umständen mußte der Betrieb ziemlich beschränkt bleiben. — Die Zahl der Arbeiter betrug durchschnittlich 75, für welche eine selbstständige Unterstützungskasse eingerichtet wurde.

Das Walzwerk der Niederrheinischen Hütte wurde wiederum wie schon in den Vorjahren an eine andere Firma verpachtet. Dieselbe beschäftigte 178 Arbeiter und hat eine besondere Unterstützungskasse.

Im Allgemeinen läßt sich über den Betrieb der Walzwerke sagen, daß derselbe im verflossenen Jahre analog dem der übrigen Geschäftsbranchen und besonders der geringen Nachfrage in Eisen überhaupt nur ein mäßiger genannt werden darf.

IV. Maschinenbau, eiserne Brücken, metallurgische und mineralische Waaren.

Ueber die ältere Maschinenfabrik erwähnten wir bereits in unserem vorigen Berichte, daß das Ende des Jahres 1866 ausnahmsweise still verlief. Es wurden jedoch begründete Hoffnungen auf das kommende Frühjahr und die damit beginnende Bauzeit gesetzt. — Aber die Aussichten, daß projektirte Anlagen, welche in Erwartung besserer Zeiten aufgeschoben waren, zur Ausführung kommen würden, gingen nicht in Erfüllung. Größere Kapitalien wurden nicht flüssig, und das allgemeine Mißtrauen ergab eine bedeutende Konsumverringerung.

Auch die Eisenbahnverwaltungen, welche in der Regel größere Bedürfnisse zu decken haben, waren damit im Vergleich gegen frühere Jahre zurückhaltend. Als Arbeit von Bedeutung erwähnen wir die Uebernahme einer eisernen Dachkonstruktion zu einem polygonalen Lokomotivschuppen für 16 Wände. Die mit der Vergebung im Submissionswege sich ergebende große Konkurrenz hatte die Erzielung sehr niedriger Preise zur Folge.

Die Zahl der Arbeiter konnte in der ersten Hälfte des Jahres nicht vermehrt werden, später stieg sie nach Uebernahme jener Dachkonstruktion von 52 auf 90.

Die Lohnsätze hatten in Folge der in den nothwendigsten Lebensbedürfnissen eingetretenen Theuerung einen hohen Stand.

Die Fabrik hat eine besondere Unterstützungskasse.

Digitized by Google

Die neuere Maschinenfabrik war zwar das ganze Jahr vollauf beschäftigt, doch mußte sie, um Arbeit zu behalten, zu niedrigen Preisen liefern. Die Vorräthe aus dem Kriegsjahre konnten in Folge der geringen Nachfrage nur zum Theile verkauft werden und gingen in das neue Jahr, welches einen größeren Geschäftsverkehr verspricht, über.

Der Umschlag war ungefähr derselbe, wie im vorhergehenden Jahre, verarbeitet wurden nicht über 1,000,000 Pfd. Guß- und Schmiedeeisen u. s. w.

Beschäftigt wurden ca. 70 Arbeiter mit einem Lohn von ca. 15,000 Rthlr. Der Durchschnittslohn betrug also ca. 22 Sgr. pro Tag.

Das Prinzip, nicht alles zu fabriziren, sondern hauptsächlich für Walzwerke zu arbeiten und außerdem Hebewerkzeuge und Ketten herzustellen, sah die Fabrik von neuem durch günstige Erfolge gerechtfertigt. Ein Wechsel unter den Arbeitern kam fast nicht vor, und es wurde also mit meist erprobten ausgeschulten Arbeitern gearbeitet.

Die Arbeiter gehören der »Allgemeinen Unterstützungskasse für Fabrikarbeiter u. s. w.« an. Außerdem haben sich fast alle älteren Arbeiter mit ihren Frauen an einem eigenen Lebensversicherungs-Verein betheiligt, welcher mit der Versicherungsgesellschaft Germania in Verbindung getreten ist. Es ist dies jedenfalls ein beachtenswerther Versuch. Bei einem Todesfalle ist auf diese Weise wirklich den resp. Familien eine der Versicherung entsprechende Summe gespart. Durch das gewöhnliche wöchentliche Zurücklegen und Ansammeln der Einzelnen kommt meist nur sehr wenig heraus und es kann dasselbe auch nur dann fortgesetzt werden, resp. das Gesammelte ist nur dann vor augenblicklicher Verausgabung gesichert, wenn der Arbeiter gesund bleibt und keine Extraausgaben zu bestreiten hat. In dem vorliegenden Verhältniß dagegen zahlt der Lebensversicherungsverein bei Krankheitsfällen u. s. w. den Prämienbeitrag für den betreffenden Arbeiter.

Das Etablissement für die Konstruktion eiserner Brücken. Das etwa 14 Morgen große Terrain wurde im Jahre 1860 ohne bestimmte Absicht zur Anlage einer Fabrik gekauft.

Die übernommene Lieferung der Hälfte des eisernen Oberbaues der Rheinbrücke zu Koblenz gab 1863 Veranlassung zur Herstellung eines Eisenbahnanschlusses, eines durch Baggerung vertieften Ein- und Ausladungsplatzes am Rhein und einer geneigten Ebene, über welche die Schienengeleise bis zu Nr. 0 des Duisburger Pegels gelegt sind.

Diese Anlagen ermöglichten die damals bezweckte Verschiffung von zusammengesetzten Brückentheilen zum Gewicht von 110,000 Pfund an einem Stück.

Als die übernommene Lieferung der Eisenbahnbrücke über den Lek bei Kuilenburg die Erweiterung der bestehenden Fabrikeinrichtungen nothwendig machte, wurde im Februar 1866 der Bau der Werkstätte auf dem Grundstück zu Hochfeld beschlossen und demnächst nach Maßgabe des Erfordernisses für die übernommene Lieferung ausgeführt. Daraus ergeben sich die Dimensionen des Hauptgebäudes von 510 Fuß Länge und 120 Fuß Breite im Lichten, dem sich ein Seitenbau von 60 Fuß Länge und 60 Fuß Breite im Lichten, ferner ein Maschinen- und Kesselhaus anschließt. In den Werkstätt-Gebäuden sind die Maschinen zum Richten und zur ferneren Bearbeitung des Eisens (darunter etwa 24 Bohrmaschinen) aufgestellt. Die Maschinen zum Richten machen es möglich, Eisenstücke bis zu 26 Zoll Breite über Hochkant zu richten.

Ferner enthalten diese Räume die Zulagen für die Gurtungen der Brücken. Die aus 7 Lagen bestehende, ca. 510 Rheinld. Fuß und einen Bogen von ca. 38 Fuß Pfeilhöhe bildende obere Gurtung des eisernen Oberdaues von 150 M. lichter Spannweite von obengenannter Brücke konnte mit Hülfe dieser Zulagen so genau aufgezeichnet werden, daß sich schließlich die gebrauchte Vorsicht, behufs Ausgleichung etwaiger Unrichtigkeiten die vielen tausenden Löcher für die zur Verbindung der Gurtungen dienenden Nieten um 1 Mm. kleiner, als sie eigentlich werden sollten, zu bohren, als überflüssig erwies, indem die einzeln gebohrten Eisenplatten bei ihrer Zusammensetzung außerordentlich übereinstimmten. Zur Reinigung von Oxyd dient die Beizerei, wo Stäbe bis 40 Fuß Länge in ein Säurebad gebracht werden können.

An Eisenbahngeleisen sind vorhanden: 125 Ruthen breitspurige Anschlußbahn an die Hochfeldbahn mit einer Schiebebühne über die ganze Breite des Grundstückes und 310 Ruthen schmalspurige Bahnen für den Transport innerhalb des Werkes.

Es ist mit dem Werke ein Arbeiter-Kosthaus verbunden, worin allenfalls 70 Mann beherbigt werden können. Dasselbe wurde vorsorglich eingerichtet, um den Schwierigkeiten der Unterbringung einer großen Anzahl Arbeiter bei Inbetriebsetzung der neuen Fabrik zu begegnen. Der Eintritt einer solchen Schwierigkeit hätte vielleicht die Erfüllung kontraktlich eingegangener Verpflichtungen verhindern können.

Die sehr bedeutenden Baugerüste für die Brücke in Kuilenburg sind ebenfalls auf dem Hochfelde verzimmert und als Flöße nach Kuilenburg geführt, darunter 32 fertig zusammengesetzte hölzerne Träger von 100 Fuß Länge und 14 Fuß Höhe. Diese wurden auf der Baustelle mittelst Schiffskrahnen aus dem Wasser gehoben und an ihre Stelle im Gerüst gesetzt.

So bedeutende Zimmerbauten machten die Anlage einer eigenen Sägemühle nothwendig, und es wurde eine solche mit einem Gatter eingerichtet.

Die Brückenbauwerkstätte kann gegen 10 Millionen Pfund Eisen zu Brücken verarbeiten, es ist aber wohl nicht möglich, sie in vollem Betriebe zu erhalten. Die Produktion hat im ersten Betriebsjahre 1867 ca. 4½ Millionen Pfd. betragen, womit durchschnittlich 160 Arbeiter beschäftigt waren.

Das im Juli 1867 eröffnete Gußstahlhammerwerk verarbeitete in den 5 letzten Monaten des Jahrs 80,000 Pfd. Gußstahl, welcher fast sämmtlich an Waffenfabriken in Solingen abgesetzt wurde. Da jedoch das Rohmaterial nicht in genügender Qualität preiswürdig zu beschaffen war, so wurde in den letzten beiden Monaten mit den Vorarbeiten zur Erweiterung des Werkes zu einer Gußstahlfabrik begonnen. — Das Werk hatte 2 Dampfhämmer im Betriebe. Die gesammte Dampfkraft betrug 40 Pferdekraft. — Die Zahl der Arbeiter betrug ult. Dezbr. 15 (6 verheirathet) mit 22 Angehörigen. — Der Lohn stand im Durchschnitt für Hammerschmiede auf 40 Sgr., für die anderen Arbeiter auf 20 Sgr.

Sehr wünschenswerth würde für das sich entwickelnde Werk die Ausführung der in unmittelbarer Nähe projektirten Bahnhofsanlage der Rheinischen Eisenbahngesellschaft sein.

Die eine der hier bestehenden Metallgießereien fuhr mit der hauptsächlichen Anfertigung von bronzenen Hohofen-Wasserformen fort. Sie wurde aus der Stadt in die Nähe der Bahnhöfe unmittelbar vor das vorhererwähnte Gußstahlhammerwerk verlegt.

Die seit dem 1. März 1867 in regelmäßigen Betrieb gesetzte neue Kesselschmiede war ziemlich rege beschäftigt, indessen, wie es bei dem Stande der Eisenindustrie überhaupt nicht anders zu erwarten war, bei zu niedrigen Preisen.

Es wurden durchschnittlich 50 Arbeiter (5 jugendliche) beschäftigt, welche mit ihren Familiengliedern zusammen 106 Köpfe zählten. Eine eigene Arbeiter-Unterstützungskasse bestand bisher noch nicht, doch ist man damit beschäftigt, eine solche zu bilden.

Im Ganzen wurden 920,000 Pfd. an Eisen- und Stahlblechen, Stahl, Schmiede- und Gußeisen zu Dampfkesseln, Armaturen, Blechmaschinentheilen und Gefäßen verarbeitet.

Der vorigjährige hohe Wasserstand gestattete nicht, die im Bau begriffene Schiffswerft, sowie einen Krahnen zum Aus- und Einsetzen von Dampfschiffskesseln zu vollenden. Letzterer wird jetzt aufgestellt, und in Folge dessen ist auch die Schiffskesselschmiede in Betrieb gesetzt, welcher die Werft im Laufe des Sommers 1868 folgen wird.

Die Fabrik feuerfester Produkte versandte 19,126,000 Pfd.

Digitized by Google

Retorten, Tiegel und Steine, gegen 18,120,240 Pfd. im Jahre 1866.

Der Bezug an Rohmaterial belief sich auf 329,168 Ctr. Thone und 88,830 Ctr. Kohlen.

Durchschnittlich waren 110 Arbeiter beschäftigt, welche 25,752 Thaler an Arbeitslohn empfingen.

Mit ihren Familiengliedern betrug die von der Fabrik ernährte Bevölkerung 296 Köpfe. — Es traten 202 Erkrankungen ein, und zwar 100 von Arbeitern selbst, 102 von ihren Familienmitgliedern. Aus der Apotheke wurden 712 Rezepte im Betrage von 198 Rthlrn. entnommen, jedes Rezept kostet also 8 Sgr. 4 Pf. — Der Arzt empfängt für jedes Mitglied der Krankenkasse inkl. Behandlung der Angehörigen 1 Rthlr. 10 Sgr. pr. Jahr, pr. Jahr 1867: 147 Rthlr.; also erhielt derselbe für jedes Rezept 6 Sgr. 1,3 Pf. — An Hebeammen für 21 Entbindungen wurden außerdem gezahlt 21 Rthlr.

Die mit der Unterstützungskasse verbundene Prämienkasse zahlte an 65 Personen zusammen pr. 1867 885 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf. aus, und zwar in Quoten von 90, 78, 72, 60, 53, 41, 33, 32, 17, 15, 12, 9, 8, 6, 5, 3, 2 Rthlr.

V. Chemische Industrie.

Die hiesige Soda- und Schwefelsäure-Fabrik hatte in der ersten Hälfte des Jahres ein flottes Geschäft. In der zweiten Hälfte litten beide Fabriken unter dem Drucke der Englischen Konkurrenz und konnten nur mit ganz bedeutend reduzirten Preisen einen Theil ihres Absatzfeldes behaupten. Da noch eine Beschränkung des Konsums hinzukam, hervorgerufen durch den schlechten Gang der Gesammtindustrie, so konnte die letzte Hälfte des verflossenen Jahres für diesen für unseren Bezirk so bedeutenden Industriezweig kaum lohnend genannt werden.

Daß England augenblicklich so große Masse chemischer Produkte nach dem Kontinente herüberwirft, hat seinen Grund in dem sehr reduzirten Konsum derselben in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. England hatte in Folge dessen bedeutend überproduzirt und verkauft, um seine Ueberproduktion los zu werden, z. B. Soda, Chlorkalk u. s. w. nach dem Kontinente hin zu Preisen, welche sich niedriger stellen, als die hiesigen Selbstkosten sind. Dies erfüllt die Fabrikanten mit großer Besorgniß, die noch vermehrt wird durch die neue Tarifffrage, welche eine neue Ermäßigung des Zolles auf chemische Produkte in Aussicht stellt.

Die Ultramarinfabrik hielt ihren vollen Betrieb aufrecht, konnte dieses aber nur durch große Anstrengung und Aufsuchen neuer und entfernt liegender Absatzwege ermöglichen. Dieser Industriezweig bedarf eines Zollschutzes nicht, muß aber erwarten, daß, wenn er im neuen Tarif freigegeben wird, das nur dann geschieht, wenn Frankreich und Oesterreich ein gleiches thun.

Die Alaunfabrik fand für ihre Produktion entsprechenden Absatz. Da sie nur schwefelsaure Thonerde darstellt, so ist sie von den Preisen der Kali- und Amoniaksalze unabhängig. Sollte also, wie beabsichtigt wird, der Alaun freigegeben werden, so würde sie von dieser Maßregel weniger berührt werden, als die Fabriken, welche Kali- und Amoniak-Alaun darstellen. Eine Freigebung des Alaun im neuen Tarif würde die letztgenannten Fabriken hart treffen, da sie die genannten Salze meist vom Auslande beziehen und sie auch ohne Zoll weit höher bezahlen müssen, als die Konkurrenzfabriken, namentlich die Französischen, sich dieselben verschaffen können.

Die Fabrikation des blausauren Kali konnte bei äußerst gedrückten Preisen nur mühsam im vollen bisherigen Umfange betrieben werden. Die Konkurrenz des Auslandes, welches in seiner Produktion durch bedeutend billigere Transporttarife für Rohmaterialien sehr begünstigt ist, macht sich immer mehr fühlbar und weist immer mehr darauf hin, wie gerecht die Forderung ist, daß auch im Zollverein eine solche Ermäßigung eintrete, daß namentlich auch Abfälle und Düngemittel zu dem niedrigsten Frachtsatze von 1 Pf. pr. Ctr. und Meile baldigst eingeführt werden. Ohne eine solche Erleichterung des Verkehrs wird es nicht möglich sein, sich dem Auslande gegenüber mit Erfolg zu behaupten.

Ueber die Pariser-Blau-Fabrikation sind uns keine Notizen zugegangen.

Die hiesige Stearinfabrik hat ihren nicht mehr lohnenden Betrieb eingestellt. — Die in den Verhältnissen liegenden Motive sind in früheren Jahresberichten hinreichend dargelegt.

Die Seifenfabrikation wird trotz der allenthalben sich mehrenden Konkurrenz lebhaft fortgesetzt.

VI. Konsumtibilien.

Tabak. Eingeführt wurden an Rohtabaken, Blättern und Stengeln:

1862.....	62,145	Ctr.
1863.....	71,810	»
1864.....	47,187	»
1865.....	73,222	»
1866.....	59,712	»
1867.....	108,761	»

Verzollt wurden:

1862.....	67,226	Ctr.
1863.....	63,912	»
1864.....	65,434	»
1865.....	64,148	»
1866.....	67,252	»
1867.....	118,562	»

Auf Freilager blieben am Schlusse 1867: 26,740 Ctr.

Die hiesigen Tabakfabriken sind im verflossenen Jahre in reger Thätigkeit gewesen, und wenn auch in Folge der noch stets anhaltenden Schwankung der Valuta in den Vereinigten Staaten eine sichere Basis für Beziehungen daher sehr vermißt wird, so waren dieselben doch bei den ausreichenden und guten Ernten, welche die meisten Tabak kultivirenden Staaten Nordamerikas gehabt hatten, leichter und besser zu bewerkstelligen, als in den vorangegangenen Jahren.

Die diesjährige Einfuhr und Verzollung von Tabak, welche gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen hat, kann nicht als Maßstab für den Umfang der Fabrikation angesehen werden. In Folge der Befürchtung, daß von Seiten des Zollbundesraths dem Zollparlament eine bedeutende Erhöhung der Steuer vorgeschlagen werde, ist ein großer Theil von roher Waare, die sonst nur nach Bedürfniß bezogen und von den Freilagern zur Verzollung abdeklarirt wurde, sofort verzollt worden. Nach angestellten Ermittelungen ist anzunehmen, daß der Verbrauch von Tabak annähernd der im Jahre 1866 zur Verzollung gekommenen Quantität gleich sein, vielleicht sie auch um etwas übersteigen wird.

Diesem blühenden Zweige unserer Industrie wäre durch Erhöhung der Steuer ein nicht geringer Stoß versetzt worden. Der weitaus größte Theil der produzirten Waare wird von der arbeitenden Klasse und überhaupt dem wenig bemittelten Theile der Bevölkerung konsumirt, und es würde dem entsprechend bei einer bedeutenden Vertheuerung zugleich der Verbrauch bedeutend vermindert werden.

Das Zuckergeschäft dieses Jahres hat sich im Ganzen günstiger gestaltet, als es sich bei seinem Beginn anließ.

In den ersten Monaten wirkte die Furcht vor Kriegsereignissen in Folge der Luxemburger Affaire ziemlich nachtheilig, sobald aber diese Angelegenheit geregelt und das Vertrauen einigermaßen zurückgekehrt war, bekam der Handel in diesem Artikel einen neuen

Digitized by Google

Aufschwung, der durch starke Rübenrohzucker-Exporte aus dem Zollverein lebhaft unterstützt wurde.

Nie ist aus Norddeutschland so viel inländischer Rohzucker exportirt worden, als in der Kampagne 1866–67, was sich namentlich gegen Ende derselben sehr fühlbar machte, wo schöne erste Produkte fast gar nicht mehr zu haben waren oder mit Geld aufgewogen werden mußten.

In Folge dessen wurde in der zweiten Hälfte des Jahres wieder Indischer Rohzucker seitens einzelner Rheinischen Raffinerien bezogen, da dieselben hierbei bessere Rechnung fanden, als bei der Verarbeitung von Rübenrohzucker.

Im Ganzen sind in der hiesigen Siederei ca. 42,000 Ctr. verarbeitet gegen ca. 36,000 Ctr. im Jahre 1866, und zwar fällt die Mehr-Verarbeitung nicht unerheblich auf Indischen Rohzucker.

Um den Zuckerhandel im Allgemeinen regelmäßiger und konstanter zu machen, ist es vor Allem dringend geboten, daß die Unterschiede in der Besteuerung von Rübenzucker und Indischem Rohzucker fallen gelassen und gleiche Exportbonifikationen für Raffinade von Rüben- und Indischem Zucker eingeführt werden.

Die Stärkefabrik hatte fortlaufend erhebliche Aufträge, und besonders fand der aus dem Kleber fabrizirte Leim guten Absatz.

VII. Textil-Industrie.

Die Baumwoll- und Woll-Industrie hat sich im Laufe des Jahres 1867 nicht wesentlich gebessert. Die Preise der Rohbaumwolle sanken im Laufe des Jahres in einem so enormen Maße, daß nur die größte Vorsicht vor erheblichem Kapitalverluste sichern konnte. Die fertige Waare wurde trotz der sinkenden Preise verhältnißmäßig wenig begehrt, weil die hohen Lebensmittelpreise und der gedrückte Gang der Gesammtindustrie den Einkauf von Seiten der niederen Volksklassen auf das Nothwendigste beschränkte.

Die ältere Baumwollspinnerei beschäftigte durchschnittlich eine Zahl von 95 Arbeitern und Arbeiterinnen. Sie besitzt eine eigene Arbeiter-Unterstützungskasse.

Die im Laufe des Jahres 1867 in Betrieb gesetzte neuere Baumwollspinnerei beschäftigte durchschnittlich eine Zahl von 59 Arbeitern. Eine Unterstützungskasse wurde im Laufe des Oktobers errichtet.

Die ältere mechanische Baumwoll-Weberei hatte durchschnittlich 75 Arbeiter. Sie besitzt eine eigene Unterstützungskasse.

In der neuern mechanischen Weberei für Baumwolle und Wolle waren durchschnittlich 40—50 Arbeiter beschäftigt. Dieselben gehören der allgemeinen Unterstützungskasse für Fabrik-Arbeiter an.

VIII. Schiffbau, Holzhandel und Baugewerbe.

1. Unter den vorher entwickelten ungünstigen Verhältnissen der Schifffahrt mußte nothwendiger Weise auch die von ihr abhängige Schiffbauerei leiden. Eine erhebliche Besserung des Geschäfts ist auch für die nächsten Jahre nicht vorauszusehen.

Die Schiffswerft im äußeren Hafen, welche hauptsächlich eiserne Schiffe anfertigt, war fortwährend in Thätigkeit, doch sind uns spezielle Angaben über die daselbst angefertigten Arbeiten nicht zugegangen.

Auf der Schiffswerft für hölzerne Rhein- und Ruhrschiffe wurden, abgesehen von mannigfachen Reparaturen, 3 neue Schiffe von ca. 5000 Ctrn. Tragfähigkeit gebaut. Es waren durchschnittlich 20 Arbeiter beschäftigt.

Die neue Schiffswerft für eiserne Schiffe wird erst im Sommer 1868 in Betrieb kommen.

Die Schiffswerft am Rhein fuhr in ihrer Thätigkeit fort.

2. Die hiesigen 4 Dampfsägewerke waren fortlaufend in Thätigkeit. Doch wurde ihr Betrieb sowie der Holzhandel im Allgemeinen von der geringen Bauthätigkeit auch während des Jahres 1867 gedrückt.

Eingeführt wurde an Hölzern und Bord:

1867	1866
861,974 Ctr.	785,392 Ctr.

Es hat also der hiesige Holzhandel nicht unbedeutend zugenommen.

Sehr bemerkenswerth ist, daß die Nordischen Hölzer neben den Oberrheinischen immer mehr den Markt erobern. Die verhältnißmäßig niedrige Wasserfracht für Nordische Hölzer, welche außerdem zum großen Theil bereits geschnitten hier eintreffen, erklärt diese Erscheinung vollständig. Die Fracht von Riga hierher z. B. beträgt weniger als die von mehreren Plätzen Süddeutschlands, von welchen hierorts bezogen zu werden pflegt.

3. Die Fabrik asphaltirter Dachpappen setzte ihre Thätigkeit fort.

4. Was die Bauthätigkeit in unserem Bezirk betrifft, so wurden im Jahre 1867 an Neu- und Reparaturbauten ausgeführt außer 2 Fabrikgebäuden ein öffentliches Gebäude, ferner 91 Privat-Neubauten, 33 Anbauten, 13 Reparaturbauten, durch welche 763 Wohnräume gegen 553 im Jahre 1866 entstanden.

Die 2 neuen Fabrikanlagen sind ein Eisen-Walzwerk und ein Gußstahl-Hammerwerk.

IX. Geld- und Kreditwesen, Anstalten der Selbsthülfe.

1. Von der Königlichen Bank-Agentur wurden im Jahre 1867 angekauft:

785,300	Rthlr.	Platzwechsel (v. Duisburg, Mülheim und Düsseldorf),
1,781,100	»	Wechsel auf inländische Plätze,
58,900	»	» » ausländische »
zus. 2,625,300	Rthlr.	gegen
669,200	Rthlr.	Platzwechsel,
1,477,400	»	Wechsel auf inländische Plätze,
9,800	»	» » ausländische »
zus. 2,156,400	Rthlr.	im Jahre 1866, also
468,900	Rthlr.	mehr pro 1867.

Eingezogen wurden im Jahre 1867:

790,400	Rthlr.	Platzwechsel,
2,195,800	»	Inkassowechsel,
zus. 2,986,200	Rthlr.	gegen
593,500	Rthlr.	Platzwechsel,
1,764,400	»	Inkassowechsel,
zus. 2,357,900	Rthlr.	im Jahre 1866, mithin
628,300	Rthlr.	mehr pro 1867.

Lombard-Darlehen wurden ertheilt:

27,740	Rthlr.	im Jahre 1867, gegen
14,250	»	im Jahre 1866, also
13,490	Rthlr.	mehr pro 1867.

Digitized by Google

2. Städtische Sparkasse.

1 Name der Stadt.	2 Zeit der Errichtung der Sparkasse.	3 Der Einlagen Minimum. Sgr.	4 Maximum. Rthlr.	5 Betrag der Einlagen am Schlusse des vorhergegangenen Jahres. Rthlr. sgr. pf.	6 Zuwachs während des Jahres 1867 durch neue Einlagen. Rthlr. sgr. pf.	7 Zuwachs während des Jahres 1867 durch Zuschreibungen und Zinsen. Rthlr. sgr. pf.	8 Ausgaben der Sparkasse für zurückgegebene Einlagen während des Jahres 1867. Rthlr. sgr. pf.	9 Betrag der Einlagen nach dem Abschlusse des Jahres 1867. Rthlr. sgr. pf.
Duisburg.	4. März 1844.	5	200	65,732 1 10	34,344 16 1	2,044 1 8	17,946 19 2	84,174 . 5

10 Bestand des Separat-Fonds (§. 12. des Reglements). Rthlr. sgr. pf.	11 Zinsen, welche sie durchschnittlich für ausgeliehene Kapitalien erhält.	12 Zinsen, welche die Anstalt gewährt.	13 Bestand des Reserve-Fonds (§. 7. des Reglements). Rthlr. sgr. pf.	14 Zahl der bei der Sparkasse im Jahre 1867 im Umlauf befindlich gewesenen Quittungsbücher. a. bis zur Höhe von 20 Rthlr.	15 b. über 20 Rthlr. bis incl. 50 Rthlr.	16 c. über 50 Rthlr. bis incl. 100 Rthlr.	17 d. über 100 Rthlr. bis incl. 200 Rthlr.	18 e. über 200 Rthlr.
. . .	5 Prozent	4 Prozent	7,329 19 10	93	125	152	151	142

Von dem Vermögen der Sparkasse ad Kol. 9 und 13 der vorstehenden Uebersicht sind zinsbar angelegt:

19 I. auf Hypothek: auf a. städtische Grundstücke. Rthlr. sgr. pf.	20 b. ländliche Grundstücke. Rthlr. sgr. pf.	21 II. auf den Inhaber lautende Papiere. Rthlr. sgr. pf.	22 III. auf Schuldscheine gegen Bürgschaft. Rthlr. sgr. pf.	23 IV. gegen Faustpfand. Rthlr. sgr. pf.	24 V. bei öffentlichen Instituten und Korporationen. Rthlr. sgr. pf.	25 Ueberhaupt. Rthlr. sgr. pf.
36,331 23 11	20,717 . 11	19,000 . .	13,848 21 8	. . .	. . .	89,897 16 6

3. Geschäfts-Uebersicht der Kredit-Bank zu Duisburg, eingetrag. Genossenschaft, pro 1867.

		Uebernommene Saldos aus 1866. Rthlr. sgr. pf.	Einnahme pro 1867. Rthlr. sgr. pf.	Summa ult. 1867. Rthlr. sgr. pf.	Ausgabe pro 1867. Rthlr. sgr. pf.	Saldos ult. 1867 in Soll. Rthlr. sgr. pf.	Haben. Rthlr. sgr. pf.
Kassen-Konto	Haben	1,492 10 10	356,709 14 10	358,201 25 8	356,217 9 .	. . .	1,984 16 8
Zinsen-Konto	„	. . .	6,345 19 2	6,345 19 2	6,195 19 2	150 . .	. . .
Wechsel-Konto	„	50,445 . 3	306,748 26 9	357,193 27 .	297,118 26 6	. . .	60,075 . 6
Depositen- u. Spareinlagen-Konto	Soll.	50,392 8 9	74,989 27 8	125,382 6 5	45,848 23 7	79,533 12 10	. . .
Kontokorrent-Konto	Haben	3,689 11 2	74,469 12 3	78,158 23 5	85,474 22 1	. . .	7,315 28 8
Pro diverse Konto	„	. . .	1,518 1 9	1,518 1 9	16,911 8 8	. . .	15,393 6 11
Stammantheil-Konto	Soll.	4,589 26 6	2,203 19 8	6,793 16 2	351 3 .	6,442 13 2	. . .
Immobilar-Konto	„	. . .	65 13 6	65 13 6	2,612 11 10	. . .	2,546 28 4
Utensilien-Konto	Haben	187 7 .	. . .	187 7 .	126 23 3	. . .	314 . 6
Auslagen-Konto	„	54 20 3	1,004 3 11	949 13 8	666 4 .	283 9 8	. . .
Reservefonds-Konto	Soll.	699 7 3	544 7 5	1,243 14 8	22 28 9	1,220 15 11	. . .
Der Reservefonds besitzt außer dem im Betriebe befindlichen Betrage noch in Aktien						600 . .	. . .
					mithin im Ganzen	1,820 15 11	

Digitized by Google

Bilanze.

Aktiva.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand	1,984	16	8
Wechselbestand	60,075	—	6
Guthaben in laufender Rechnung	7,315	28	8
Guthaben à conto pro Diverse	15,393	6	11
Immobiliar-Bestand	2,546	28	4
Mobiliar-Bestand	314	—	6
Summa	87,629	21	7

Passiva.

Zinsen-Konto (antezipando-Zinsen)	150	—	—
Depositen- und Spar-Konto	79,533	12	10
Stammantheil-Konto	6,442	13	2
Auslagen-Konto	283	9	8
Reservefonds-Konto	1,220	15	11
Summa	87,629	21	7

	Einnahme. Rthlr.	Ausgabe. Rthlr.
Der Kassenverkehr betrug pro 1867	358,201	356,217
» » » » 1866	304,703	303,211
mithin pro 1867 mehr	53,498	53,006
Der Verkehr im Wechselportefeuille pro 1867	357,193	297,118
» » » » » 1866	308,903	258,454
mithin pro 1867 mehr	48,290	38,664
Der Umsatz in lauf. Rechnung pro 1867	78,158	85,474
» » » » » » 1866	62,135	65,824
mithin pro 1867 mehr	16,023	19,650
Der Verkehr auf dem Spar- und Depositen-Konto betrug pro 1867	125,382	45,848
dto. » 1866	86,664	36,271
mithin pro 1867 mehr	38,718	9,577
Bruttogewinn pro 1867	6,345	—
» » 1866	5,273	—
mithin pro 1867 mehr	1,072	—
Der Nettogewinn pro 1867	—	1,110
» » » 1866	—	869
mithin pro 1867 mehr	—	241

In beiden Geschäftsjahren wurden den Stammantheilen 10 pCt. Dividende gewährt und gutgeschrieben.

Der Reservefonds erhielt aus dem Reingewinn pro 1866 522 Rthlr.
und pro 1867 407 »
mithin pro 1867 weniger 115 Rthlr.

Dies Weniger ist bedingt durch die Vermehrung der dividendenberechtigten Geschäftsantheile der Mitglieder, denen in beiden Jahren der gleiche Prozentsatz gewährt ist.

Das eigene Vermögen betrug ultimo 1867:

a. an Geschäftsantheilen der Mitglieder 6442 Rthlr.
b. an Reservefonds ... 1820 »
Summa 8262 Rthlr.

und ultimo 1866
a. an Geschäftsantheilen 4589 Rthlr.
b. an Reservefonds ... 1486 » 6075 Rthlr.
ultimo 1867 mehr 2187 Rthlr.

Der Bestand an Depositen- und Spareinlagen betrug ultimo 1867 ... 79,533 Rthlr.
und ultimo 1866 ... 50,392 »
mithin pro 1867 mehr 29,141 Rthlr.

Diese Bestände waren belegt ultimo 1867:
1. à 4 pCt. mit 12,496 Rthlr.
2. » 4½ » » 12,786 »
3. » 5 » » 54,251 »
Summa wie oben ... 79,533 Rthlr.

Die Kündigungsfristen sind: zu 1. bis zu 1 Monat,
» 2. auf 3 Monate,
» 3. auf 6 Monate.

Die Mitgliederzahl betrug ultimo 1867 ... 266
» » » » 1866 ... 252
mithin ultimo 1867 mehr: 14.

Eine Vergleichung vorstehender Gegenüberstellung der Zahlen aus den beiden Geschäftsjahren 1866 und 1867 läßt eine stetige Fortentwickelung des Instituts erkennen.

Die Mitglieder des Vereins haben es gelernt, die Kasse wirklich geschäftsmäßig zu benutzen, wodurch dieselbe segensreich auf den Wohlstand eines nicht geringen Theils der Bevölkerung und deren geschäftliche Thätigkeit einwirkt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Verein sich ein neues Statut, angepaßt dem Genossenschaftsgesetze vom 27. März 1867, gegeben, und sich demnächst zum Genossenschaftsregister angemeldet hat. Er ist somit in die Reihe der kaufmännischen Korporationen getreten, wodurch viele früher empfundene Unzuträglichkeiten, namentlich in Bezug auf die Rechtssicherheit, beseitigt worden sind. Diesem Statut gemäß wird der Verein repräsentirt durch ein Direktorium aus 3 Mitgliedern, dem ein Verwaltungsrath von 12 Mitgliedern zur Seite steht.

4. Konsumverein. Der hiesige Konsumverein ist in stetiger Fortentwickelung begriffen. Er zählt jetzt 346 Mitglieder und hat eine zweite Verkaufsstätte eingerichtet. Er verkauft auch an Nichtmitglieder. Das Geschäftsjahr, welches früher mit dem 31. April abschloß, läuft jetzt mit dem Kalenderjahr. Der Umschlag vom letzten Abschluß, d. h. vom 1. Mai bis 31. Dezember 1867, betrug 25,776 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. In der mit dem Vereine verbundenen Sparkasse befanden sich 2810 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. Einlagen von 130 Sparern.

5. Der Hochfelder Konsumverein ist eingegangen, dagegen hat der vorgenannte Duisburger Konsumverein im Hochfelde eine Filiale gegründet.

6. Schuhmacher-Assoziation. Diese seit 1862 begründete Assoziation ist ein Verein zur Beschaffung von Rohstoffen, verkauft aber auch an Nichtmitglieder. Das Statut ist noch nicht nach dem Genossenschafts-Gesetz umgearbeitet, diese Arbeit aber im Werke. Bisher wurde daher das Geschäft unter der Firma H. Donnermann betrieben. Der Verein besitzt ein eigenes Geschäftshaus. Der Reingewinn aus dem Verkaufe an Nichtmitglieder wird dem Reserve-Fonds zugeschrieben, durch den zunächst die Kaufsumme des Hauses getilgt wird. Der Gewinn, welchen die Mitglieder durch ihre eigenen Geschäfte mit der Assoziation erzielen, wird ihnen als Dividende gut geschrieben, bis die Summe von 100 Rthlr. erreicht ist, und sonach der Betriebsfonds durch die Geschäftsantheile der Mitglieder gebildet wird. Diese Antheile werden von 30 Rthlr. an den Mitgliedern verzinst. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 36. Der Umschlag im letzten Geschäftsjahre betrug 11,443 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf., wovon etwa $\frac{1}{10}$ auf den Verkauf an Nicht-Mitglieder kommt.

X. Unterstützungskassen.

a) mit Zwang zum Beitritte, gewerbliche.

Am Schlusse 1866 existirten gewerbliche Unterstützungskassen 12, nämlich die allgemeine Unterstützungskasse für Fabrikarbeiter,

Digitized by Google

die allgemeine Unterstützungskasse für Handelsgesellen und 10 Spezialkassen einzelner Etablissements. Im Laufe 1867 waren durch Anlage neuer Fabriken, sowie durch den Austritt alter aus der allgemeinen Kasse 8 neue Spezialkassen hinzugekommen, so daß am Schlusse 1867 20 diverse Kassen mit Zwangsbeitritt für die Mitglieder vorhanden waren.

Die allgemeine Fabrikkasse hat ein neues Statut erhalten, welches einen wesentlichen Fortschritt gegen das alte enthält. Die Selbstverwaltung durch die Mitglieder ist erheblich erweitert, die Beiträge, wie die Krankengelder sind in Verhältniß zu den Löhnen gesetzt; die freie ärztliche Behandlung ist auf die Familien ausgedehnt, und nach Anwachsen der Reserve-Fonds bis zu einer bestimmten Höhe auch Gewährung freier Arznei und von Invalidenlöhnen in Aussicht genommen.

Eine spezielle Uebersicht der vorhandenen Unterstützungskassen folgt hierbei:

Gewerbliche Unterstützungskassen.

1 Laufende Nr.	2 Ortschaft in welcher die Kasse besteht.	3. Bezeichnung der Kasse mit Angabe des Zwecks.	4 Zeitpunkt der Errichtung der Kasse. Tag. Monat. Jahr.	5 Datum des zur Zeit geltenden Kassenstatuts. Tag. Monat. Jahr.	6 Bezeichnung der Kategorie von gewerblichen Arbeitern, resp. von Gewerbetreibenden, für welche die Kasse bestimmt ist.	7 Durchschnittliche Anzahl der Mitglieder.	8 Einnahme. Jährlicher Gesammtbetrag: a. der an der Kasse theilnehmenden Mitglieder. Rthlr. sg. pf.	b. der Arbeitgeber. Rthlr. sg. pf.	c. an Eintrittsgeld, Einschreibegebühren, Zinsen und sonstigen Zuwendungen. Rthlr. sg. pf.	9 Summa. Rthlr. sg. pf.
1	Duisburg	Allgem. Unterstützungskasse für Fabrikarbeiter, zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.	1 Juni 1857	2 Nov. 1856	Fabrikarbeiter und Arbeiter verschiedener Etablissements.	663	1870 6 7	935 3 4	107 . .	2912 9 11
2	„	Allgem. Unterstützungskasse für Handwerksgesellen und Lohn beziehende Lehrlinge, zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.	4 Sept. 1856	1 Febr. 1857	Handwerksgesellen und Handwerksmeister.	739	1356 6 .	389 1 6	176 13 9	2121 21 3
3	Feldmark Duisburg	Fabrikkasse zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.	1 Jan. 1856	14 April 1856	Fabrikarbeiter.	95	185 11 4	92 20 8	15 18 .	293 20 .
4	„	Fabrikkasse zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.	17 Mai 1856	1 Juni 1856	Fabrikarbeiter.	140	762 17 .	381 8 6	71 16 .	1215 11 6
5	Duisburg	Fabrikkasse zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.	22 Okt. 1825	22 Okt. 1825 3 Sept. 1856 26 Nov. 1867	Fabrikarbeiter einer Tabak- und Cigarrenfabrik.	241	587 10 10	293 20 5	50 24 6	931 25 9
6	„	Fabrikkasse zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.	1 Jan. 1856	12 Okt. 1856	Ebenso.	161	274 3 4	137 1 11	46 . 5	457 5 8
7	„	Fabrikkasse zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.	24 Febr. 1857	24 Febr. 1857	Ebenso.	134	218 28 6	109 14 3	69 23 1	398 3 10
8	Feldmark Duisburg	Fabrikkasse des Deutsch-Holländischen Aktienvereins für Bergbau und Hüttenbetrieb, zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.	1 Jan. 1862	7 März 1862	Fabrikarbeiter des nebenstehenden Etablissements.	220	1241 15 .	620 22 6	328 6 2	2190 13 8
9	„	Fabrikkasse d. Rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen-Aktien-Gesellschaft zur Niederrheinischen Hütte, zur Unterstützung in Krankheits- u. Sterbefällen.	15 April 1856	15 März 1862	Ebenso.	240	1052 9 9	526 4 10	102 26 5	1681 11 .

Die Fabrikkasse der Ultramarinfabrik und der Schwefelsäurefabrik begann erst mit dem 1. Januar 1868, indem die Arbeiter beider erst mit Ende 1867 aus der städtischen Kasse traten.

b) freiwillige.

Am Schlusse 1866 existirten 33 freiwillige Kranken- und Sterbeladen, welche durchschnittlich 2650 Mitglieder zählten. Im Jahre 1866 wurden 519 Mitglieder mit zusammen 4491 Rthlr. unterstützt. Das Vermögen der Kassen betrug am Schlusse des Jahres 13,550 Rthlr.

XI. Gewerbliches Unterrichtswesen.

Die Sonntags- und Handwerker-Fortbildungsschule hat in ihrer innern Einrichtung im Laufe des Jahres 1867 keine wesentlichen Aenderungen erfahren. Die am weitesten gehende Aenderung ist wohl die Vermehrung der wöchentlichen Gesammtstundenzahl um 3.

Digitized by Google

Es hat nunmehr die Klasse:

	Ia.	Ib.	II.	III.	
Zeichnen	4 St.	4 St.	2 St.	1 St.	= 11 St.
Deutsch	2 »	1 »	2 »	2 »	= 7 »
Rechnen.....	1 »	1 »	1 »	1 »	= 4 »
Geometrie	1 »	1 »	— »	— »	= 2 »
Naturlehre....	1 »	1 »	— »	— »	= 2 »
Summa:	9 St.	8 St.	5 St.	4 St.	= 26 St.

Von diesen sind Tagesstunden 18, Abendstunden 8.

Eine weitere Vermehrung der Stundenzahl und zwar für Klasse III. um 1 Rechnen- und 1 Zeichnenstunde, für Klasse II. um 1 Rechnenstunde, ist von dem Vorstande der Schule auf Vorschlag der betreffenden Lehrer in Aussicht genommen, wird jedoch vor Ostern 1869 nicht statt haben können.

Laut Bericht vom Vorjahre belief sich
zu Herbst 1866 die Zahl der Schüler auf 236
von diesen gingen ab bis Ostern 1867 68
es blieben: 168 Schüler.

Am 7. April, dem Schlusse des Wintersemesters und Schuljahres, fand die an hiesiger Schule alljährlich um Ostern wiederkehrende Prämienvertheilung und Versetzung statt. Es wurden, wie bisher üblich, in jeder Klasse die 2 besten Schüler prämiirt. Mit dem Schulaktus, welcher sich einer regen Theilnahme zu erfreuen hatte, war eine Ausstellung der im verflossenen Schuljahre von den Schülern angefertigten Zeichnungen ꝛc. verbunden.

Am 5. Mai fand die Aufnahme neuer Schüler statt.

Zu den 168 gebliebenen Schülern
wurden neu aufgenommen 75
die Schülerzahl betrug also 243 Schüler, von welchen bis zum Herbst 54 abgingen. 54 wurden neu aufgenommen, so daß die Lektionen des Wintersemesters (wie die des S.-S.) mit 243 Schülern begonnen werden konnten.

Wird diese Zahl verglichen mit der Schülerzahl zu derselben Zeit des Vorjahres, so zeigt sich eine Vermehrung von 7 Schülern. Daß die Schülerzahl nicht stärker wuchs, hat seinen Grund in der Beschränktheit der Räume, welche veranlaßt, daß eine bedeutende Zahl der sich Anmeldenden zurückgewiesen werden muß.

In dem vorigjährigen Berichte ist ausgesprochen und nachgewiesen worden, daß es die Pflicht der Schule sei, bei ihrem Lehrgange hauptsächlich die Gewerbe zu berücksichtigen, welche mit den hiesigen Industrieverhältnissen in engerem Zusammenhange stehen. Es sind dies diejenigen, welche sich mit der Bearbeitung der Metalle und der des Holzes befassen.

Die folgende Zusammenstellung dieser beiden Gruppen, wie sie im Jahre 1867 die Schule besuchten, verglichen mit denen des Vorjahres, zeigt, daß auch in diesem Jahre die beiden Gruppen die überwiegende Majorität gebildet haben, und daß also die Schule fortfahren muß, ihnen die meiste Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen.

Es umfaßten nämlich:

a) die Gruppe der Metallarbeiter:

	1866	1867
1) Schlosser	58	68
2) Schmiede	12	8
3) Eisendreher	11	11
4) Kupferschmiede und Gelbgießer.....	5	11
5) Kesselschmiede.....	—	4
6) Hufschmiede	3	2
7) Klempner.....	3	2
8) Uhrmacher	2	1
9) Maschinenbauer	1	—
10) Zinngießer.....	1	1
11) Former	5	6
12) Modellschreiner	2	2
13) Zeichner.....	1	1
Summa.....	104	117

b) die Gruppe der Holzarbeiter:

	1866	1867
1) Schreiner	47	57
2) Zimmerleute	7	5
3) Faßbinder.....	3	1
4) Drechsler.....	2	—
5) Modellschreiner	2	2
6) Stellmacher	1	—
7) Möbelschreiner	1	2
8) Korbmacher.....	1	—
Summa.....	64	67

Der Lehr-Apparat, besonders derjenige für den Zeichnenunterricht, ist bedeutend vermehrt worden.

Die im Dezember 1865 gegründete Bibliothek (s. Bericht pro 1866) zählt bereits 350 Bände und wird von den Schülern fleißig benutzt. Sie ist durch Geschenke einiger Gönner der Schule ansehnlich vermehrt worden.

Der von dem Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten unter die auf der Pariser Ausstellung zur Repräsentation zu bringenden Gegenstände des Preußischen Volksschulwesens aufgenommene Bericht des Vorstandes über den Zustand der Anstalt wurde mit der silbernen Medaille bedacht. Dieselbe womöglich persönlich abzuholen, schickte die Stadtvertretung den Vorsitzenden des Vorstandes zum Besuche der Ausstellung am 1. Juli nach Paris. — Die »einleitenden Gedanken« des Berichts wurden in dem amtlichen Centralblatt für Unterrichtswesen als »Grundsätze bei der Einrichtung von Handwerker-Fortbildungsschulen« besonders abgedruckt.

In Folge eines Antrags des Bürgermeisteramts auf eine Unterstützung der Schule durch Unterrichtsmittel zuerst bei Ew. Excellenz, darauf nach erfolgter Ablehnung bei dem Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten erfolgte am 3. November 1867 eine Revision der Schule durch den Regierungs- und Konsistorialrath Wöpke, welcher den Leistungen derselben freundliche Anerkennung zu Theil werden ließ und die Veranlassung war, daß Se. Excellenz, der Herr Kultusminister, ein vollständiges Exemplar der von der technischen Deputation für Gewerke herausgegebenen »Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker« der Schule huldreich überweisen ließ.

Endlich müssen wir noch die bedeutende Schenkung erwähnen, welche wir schon in unserem vorigjährigen Bericht zu unserer großen Befriedigung andeuten konnten. Die Erben Johann Jakob vom Rath nämlich haben zum ehrenden Andenken ihres verstorbenen Vaters und geleitet von dem Wunsche, dem Stande, mit dessen Beihülfe ihre Familie zur Blüthe gelangt ist, einen dauernden Nutzen zu stiften, der Stadt ihr Stammhaus nebst einem anstoßenden Bauplatze zum Zwecke der Fortbildung des Handwerker- und Arbeiterstandes und zwar zunächst für die bestehende Handwerker-Fortbildungsschule geschenkt, gleichzeitig auch zum zweckmäßigen Anbau von weiteren Schullokalen ein Kapital von 10,000 Thaler beigefügt. Die Familie vom Rath hat dadurch nicht allein ihrer Pietät das schönste Denkmal gesetzt, sondern sich auch eine fortdauernde dankbare Erinnerung in der ganzen Gemeinde und besonders unter den gewerbetreibenden Klassen derselben gesichert.

Die innere Einrichtung des Stammhauses wird bis zum 1. Juli 1868, der ganze Bau bis Ostern 1869 vollendet, an welchem Termin die Schule die ihr bisher zur Disposition gestellten Räume des Gymnasiums verlassen wird, um sich von da an der letzten ihr noch fehlenden Grundbedingung einer gedeihlichen Fortentwickelung, nämlich eines eigenen Hauses, zu erfreuen.

Zu Ostern 1869 wird wahrscheinlich in dieselben Räume außerdem eine noch zu gründende Mittelschule gelegt werden, welche voraussichtlich in 2 Klassen die Altersklassen von 12/13 bis 14/15 Jahren umfassen und nur solche Schüler aufnehmen wird, welche den Kursus der Elementarschule absolvirt haben. Wir versprechen uns von dieser Einrichtung für den gewerblichen

Digitized by Google

Stand großen Gewinn und werden uns freuen, zu sehen, wenn so die edelmüthige Schenkung in vollständigster und nutzbringendster Weise verwendet wird.

b) Mädchenfortbildungsschule.

Im Sommer 1867 ist neben der Fortbildungsschule für junge Handwerker und Arbeiter eine Mädchenfortbildungsschule eingerichtet worden, um auch die Mädchen in praktischer und sittlicher Ausbildung weiter zu fördern, sie fähig zu machen, wo möglich einen kleinen Geschäftsbetrieb in ihrer Zukunft zu übersehen, so ihre Erwerbsfähigkeit zu vermehren und sie außerdem fähiger zu machen, ihren Beruf als Hausfrauen und Mütter zu erfüllen.

Vorläufig ist eine Klasse eingerichtet, in welcher in 2 wöchentlichen Lehrstunden am Sonntag Elementar-Unterricht und in 4 Abendstunden an Wochentagen Unterricht in Handarbeiten ertheilt wird. Die Zahl der Schülerinnen war im Sommer-Semester 29, im Winter-Semester 16. Der Besuch war besonders in den Sonntagsstunden noch unregelmäßig. Besser war er eine Zeit lang, als durch die Güte einiger Gönner Leinen geschenkt worden war, welches die Schülerinnen für sich zu Hemden verarbeiten konnten. Die Leistungen und das ganze Verhalten haben dagegen wesentliche Fortschritte gemacht. Wir wollen hoffen, daß diese Schule aus ihren bisherigen kleinen Anfängen sich gedeihlich entwickele. Dazu gehört vor Allem, daß die betheiligten Kreise sich des Werthes des ihnen Gebotenen in höherem Maße bewußt werden. Die Lehrerinnen wirken mit aufopfernder Thätigkeit, mögen sie ihr Wirken durch reiche Früchte gesegnet sehen.

XII. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

1. Postamt in Duisburg-Stadt.

Ueber den Briefpost- und Fahrpost-Verkehr sind uns folgende Notizen zugegangen:

1. Gewöhnliche Briefe	a. angekommen	395,668
	b. aufgegeben	499,576
2. Rekommandirte Briefe		14,196
3. Briefe mit Insinuations-Dokumenten		2,080
4. Waarenproben und Muster-Sendungen		21,008
5. Sendungen unter Kreuzband		26,260
6. Portofreie Briefpost-Gegenstände		17,680
7. Packete ohne deklarirten Werth:		
a. portopflichtige	27,508, Gewicht 217,864 Pfd.	
b. portofreie	1,768, „ 8,616 „	
8. Packete mit deklarirtem Werthe:		
a. portopflichtige	33,124, Werth 3,394,608 Rthl., Gew. 4905 Pfd.	
b. portofreie	992, „ 460,720 „ „ 72 „	
9. Vorschuß-Sendungen	6,220, Werth 21,004 Rthlr.	
10. Post-Anweisungen	6,852, „ 101,897 „	
11. Zeitungsverkehr:		
a. abgesandte	308,943 Stück,	
b. angekommene	161,990 „	
12. Personen-Verkehr:		
a. Zahl der abgereisten Personen	16,455.	
b. Personengeld	1,809 Rthlr. 21½ Sgr.	
c. Ueberfrachtgebühr	23 „ 18½ „	
13. die etatsmäßige Einnahme	33,220 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.	
14. die nicht etatsmäßige Einnahme	76,646 „ 4 „ — „	
15. die etatsmäßige Ausgabe	15,299 „ 16 „ 2 „	
16. die nicht etatsmäßige Ausgabe	120,693 „ 9 „ 11 „	

Das Personal bestand aus:
dem Postamts-Vorsteher,
9 Beamten,
16 Unterbeamten.

Die Briefkasten im Innern der Stadt sind von 6 auf 7, die Briefträger auf 4 vermehrt worden. Personenposten zwischen hier und Ruhrort fahren jetzt täglich 9 hin und her. Zwischen hier und Duisburg-Hochfeld fährt täglich 3mal eine Personenpost, täglich 1mal ist außerdem eine Botenverbindung.

2. Post-Expedition Duisburg-Hochfeld.

Ueber den Brief- und Fahrpost-Verkehr bei der Post-Expedition Duisburg-Hochfeld, welche am 1. Mai 1867 eröffnet wurde, können wir folgende Nachweisung geben:

1. Gewöhnliche Briefe:		
a. angekommen		20,120
b. aufgegeben		21,245
2. Rekommandirte Briefe:		
a. angekommen		757
b. aufgegeben		582
3. Briefe mit Insinuations-Dokumenten		96
4. Waarenproben und Muster-Sendungen		56
5. Sendungen unter Kreuzband		252
6. Portofreie Briefpost-Gegenstände		84
7. Packete ohne deklarirten Werth:		
a. portopflichtige (Ankunft)	1704, Gewicht Pfund,	13,380
b. portofreie	15, „	467
c. portopflichtige (aufgegebene)	541, „	3,360
8. Briefe und Packete mit deklarirtem Werth:		
a. portopflichtig (Ankunft)	1128 Stück, Werth 329,760 Rthlr., Gewicht 304 Pfd.,	
b. portopflichtig (Abgang)	1013 Stück, Werth 80,268 Rthlr., Gewicht 125 Pfd.	
9. Vorschuß-Sendungen	165 Stück, Werth 1,064 Rthlr.	
10. Post-Anweisungen	278 „ „ 2,267 Rthlr.	
11. Zeitungsverkehr laut Ankunft	5460 Stück,	
12. Personenverkehr:		
a. Zahl der abgereisten Personen	690,	
b. Personengeld	52 Rthlr. 16 Sgr.	
13. Etatsmäßige Einnahme	1274 Rthlr. — Sgr. 3 Pf.	
14. „ Ausgabe	513 „ 13 „ 7 „	
15. Nicht-etatsmäßige Einnahme	3505 „ 15 „ 7 „	
16. Nicht-etatsmäßige Ausgabe	1666 „ 3 „ 4 „	

Es sind 2 Beamten und ein Unterbeamter vorhanden.

3. Telegraphen-Station.

A. Im Allgemeinen

sind im Jahre 1867 in Duisburg aufgegeben und wegtelegraphirt	8938 Depeschen;
angekommen und im Orte expedirt	9784 „
der Lokalverkehr war mithin	18,722 Depeschen.

Es transitirten 9671, welche doppelt zu berechnen.
Die Zahl der gearbeiteten Transit-Depeschen ergiebt 19,342 „
der Totalverkehr war daher 38,064 Depeschen.

B. Im Einzelnen.

Der Lokalverkehr vertheilte sich auf verschiedene Geschäftszweige des Ortes wie folgt:

1. Vegetabilisch-animalische Rohprodukte	3,057
2. Bergbau, Steinkohlenhandel	2,659
3. Roheisen, Hütten, Maschinenbau (827 und 850)	1,677
4. Chemische Industrie	326
5. Konsumtibilien, Tabak ꝛc.	611
6. Textilien	553

Digitized by Google

7.	Schiffbau, Holzhandel, Schifffahrt...	1,488
8.	Bank- und Kreditgeschäfte.....	514
9.	Diverse Geschäfte.....	2,556
10.	Zeitungs-, amtliche Depeschen von Polizei ꝛc.	361
11.	Personalien.....	4,449
12.	Dienst-, Amts-, Eisenbahnbetriebs-Depeschen	471
	Lokal-Verkehr	18,722

C. Vergleichende Statistik.

Der absolut geschäftsstillste Monat war Januar, mit im Ganzen 2217 Depeschen, die relativ niedrigste Korrespondenz war in Folge politischer ꝛc. Konjunkturen im Juni mit 2906.

Der geschäftsreichste Monat war dagegen der Oktober mit 3968 Depeschen.

Im Jahre 1866 war der Lokalverkehr 14,516, der Totalverkehr 36,497 Depeschen.

Im Jahre 1867 war der Lokalverkehr 18,722, der Totalverkehr 38,064 Depeschen.

Es hat daher der Verkehr der Stadt selbst sich gegen 1866 um 4206 Stück, der Gesammtverkehr aber nur um 2667 gehoben. Letzteres in Folge der Eröffnung neuer Linien und Stationen und dadurch herbeigeführter Entlastung in Bezug auf Transit-Korrespondenz.

4. Dampfschifffahrts-Gesellschaften.

a. Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft eröffnete den Dienst am 15. Januar, wurde aber gegen Ende des Monats 14 Tage durch Eisgang unterbrochen. Darauf wurde der Dienst wieder aufgenommen und bis Ende des Jahres ohne Unterbrechung fortgeführt.

Es wurden auf hiesiger Station 290 Personen eingeschrieben und..... 25,314 Ctr.
Güter von hier versandt. Hier angebracht wurden 13,077 Ctr.
Anfuhr wie Abfuhr der Güter zeigt gegen das Vorjahr ein Plus von ca..... 2,000 Ctr.

Dennoch sind die Zahlen niedrig bei der großen Konkurrenz, welche die Eisenbahnen machen. Dieselbe würde noch fühlbarer werden, wenn nicht die Dampfschiffe Güter rascher beförderten als die Eisenbahnen.

b. Die Schiffe der Niederländischen Dampfschiffs-Rhederei in Rotterdam eröffneten ihre Fahrten ebenfalls am 15. Januar, wurden jedoch vom 17. Januar bis 16. Februar durch Hochwasser gehindert.

Im Jahre 1867 wurde ungefähr dasselbe Güterquantum angebracht wie 1866 (1866 9441½ Ctr. diverse Güter), ebenso ungefähr dieselbe Menge verladen (1866 28,227 Ctr.).

Der Personenverkehr ist ungefähr auf derselben geringen Zahl stehen geblieben, er zeigt nur eine unbedeutende Zunahme. Eingeschrieben wurden 1867 1294 Personen, und an Passagiergeld wurden eingenommen 686 Rthlr. 20 Sgr.

Sehr wünschenswerth würde es für die Verladung von Gütern und die Bequemlichkeit des Publikums sein, wenn das Rheinufer, welches am Landungsplatz nur auf ca. 10′ Pegel liegt, bis auf 16′ erhöht würde.

5. Eisenbahnen.

a. Mit der Köln-Mindener Bahn gingen im Jahre 1867 im Personenverkehr ab von der

Station Duisburg überhaupt.. 165,460 Personen,
kamen an..... 155,940 „

Im Güterverkehr gingen ab von
Station Duisburg..... 3,406,271 Ctr.,
Hafenstation ..... 965,043 „
kamen an
Station Duisburg..... 8,294,674 Ctr.,
Hafenstation ..... 4,176,509 „

Die Gesammteinnahme aus dem Personenverkehre betrug 47,614 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf.,
aus dem Güterverkehr:
Station Duisburg .. 57,167 Rthlr. 17 Sgr. 5 Pf.,
Hafenstation .... 34,493 „ 21 „ 8 „

b. Mit der Bergisch-Märkischen Bahn gingen ab im Personenverkehre von der
Station Duisburg überhaupt.. 134,650 Personen,
kamen an..... 139,840 „
Im Güterverkehre gingen ab
von Station Duisburg inkl. Hafenstation 2,538,643 Ctr.
kamen an
Station Duisburg inkl. Hafenstation 8,596,630 „
Die Gesammteinnahme aus dem Personenverkehre betrug..... 22,611 Rthlr.
aus dem Güterverkehre inkl. Hafenstation..... 181,845 „

c. Auf der Rheinischen Bahn betrug der Personen-Binnenverkehr auf der Station Hochfeld-Duisburg 5387 Personen, die Einnahmen daraus 1766 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf.

Der Güterverkehr auf der Station Hochfeld-Duisburg betrug 54,178 Ctr., die Einnahmen daraus 4492 Rthlr. 19 Sgr. 1 Pf.

Der Hafen der Rheinischen Bahn ist noch nicht vollendet, mehrfach eingetretenes Hochwasser wirkte störend ein.

6. Rhein-Ruhr-Kanal-Aktienverein.

Die Verkehrsstatistik des Rhein-Ruhr-Kanal-Aktienvereins, welche wir weiter unten folgen lassen, zeigt im Kohlenverkehr einen Ausfall von 423,000 Ctrn., im sonstigen Verkehr eine Zunahme von fast 1 Million Ctr., im Ganzen also eine Zunahme. Ebenso hat auch die Einnahme den Voranschlag um ca. 5000 Rthlr. überschritten. Im Ganzen ist also das Jahr 1867 nicht ein ungünstiges für das Unternehmen zu nennen, und wir hoffen, daß auch die künftigen Jahre ähnliche Resultate aufzuweisen haben, obwohl wir nicht verkennen, daß mit der Rheinschifffahrt im Allgemeinen, und zwar besonders der Kohlenschifffahrt, auch die Zukunft unseres Rheinhafens und der damit verbundenen Magazin- und Kanalanlagen gefährdet erscheinen. Die Eisenbahnen, der Ruhrorter und der Rheinische Hafen machen oder drohen dem Aktienverein die stärkste Konkurrenz zu machen, und wir beglückwünschen deshalb den Verein, daß er in seiner das Jahr 1867 abschließenden General-Versammlung vom 25. April 1868 beschlossen hat, einen Reservefonds anzusammeln, aus welchem in unvorhergesehenen Fällen und zur Erneuerung irgend welcher Anlagen bereite Mittel genommen werden können.

Für das Schleppdoot, dessen wir schon im vorigen Erwähnung gethan haben, ist ein Reservekessel angeschafft worden. — Die Wirksamkeit des Bootes war folgende:

Es schleppte beladen nach Uerdingen 93 Schiffe, leer von Uerdingen 2, beladen nach Rheinhausen 22, leer von Essenberg 7, beladen nach Wannheim 6, beladen von Ruhrort nach Uerdingen 3, nach Homberg 3, leer von Wesel 2, von Wolterdorf 1, von Knipp 2, von Baerl 5, von unterhalb Homberg 215, von Ruhrort 294, beladen aus dem Hafen 1035, beladen in den Hafen 258, leer in den Hafen 536, Summa 2484 Schiffe.

Bemerkenswerth in dieser Aufzählung ist hauptsächlich die Zahl der von Wesel, Orsoy, Knipp, Baerl, Homberg, Ruhrort, Essenberg, überhaupt von unterhalb in den Hafen angebrachten 526 Schiffe mit einer Ladefähigkeit von ca. 2,000,000 Ctr. und der Verein wird daher gewiß mit Recht mit noch größerer Sorgfalt als

Digitized by Google

bisher den Verkehr nach dem Niederrhein ins Auge faſſen und verſuchen, was ihm durch die Konkurrenz der Eiſenbahnen oben verloren ging, durch größere Participirung am Holländiſchen Handel möglichſt wiederzugewinnen. Daß das Schleppboot in dieſem Sinne ſchon weſentliche Dienſte gethan hat, iſt aus obigen Zahlen offenbart.

Es folgt eine Ueberſicht des Hafenverkehrs und der finanziellen Verhältniſſe des Vereins:

Die aus dem Inlande im freien Verkehr in den hieſigen Hafen eingeführten Güter waren im Jahre 1867:

a. Eiſenſtein	854,215	Ctr.
b. Blende und Galmey	233,860	»
c. Bauholz	861,974	»
d. Steine aller Art, Dachſchiefer, Dach- und Ziegelſteine, Cement ꝛc.	600,074	»
e. Traß- und Tuffſteine	68,705	»
f. Thon, Walkerde, Sand	371,451	»
g. Sonſtige Gegenſtände	630,296	»
In Summa	3,620,575	Ctr.
Im Jahre 1866 beliefen ſich dieſe Güter	2,967,263	»
Mithin pro 1867 mehr	653,312	Ctr.

Die aus den hieſigen Häfen verſandten Güter, mit »Ausnahme der Steinkohlen«, haben im Jahre 1867 betragen 990,743 Ctr.

Im Jahre 1866 betrugen dieſe 681,225 »

Mithin pro 1867 mehr 309,518 Ctr.

Abgefahren ſind von hier nach dem Rheine:

a. mit Steinkohlenladung	3979	Schiffe,
b. mit anderen Gütern befrachtet	261	»

Eingelaufen ſind beladen:

a. vom Rhein in den Hafen	1298	»
b. von der Ruhr mit Steinkohlen	1852	»

Im Jahre 1866 betrug:

1. die Anfuhr der Steinkohlen

a. zu Waſſer von der Ruhr		4,697,033 Ctr.
b. per Eiſenbahn Köln-Mindener	3,844,550 Ctr.	
Bergiſch-Märkiſche	7,562,550 »	
		11,407,100 Ctr.
Summa der Anfuhr		16,104,133 Ctr.
Im Jahre 1866 betrug dieſe		16,066,243 »
Mithin pro 1867 mehr		37,890 Ctr.

2. die Abfuhr der Steinkohlen

a. oberhalb Duisburg	9,213,664 Ctr.
b. unterhalb bis zur Grenze	1,158,954 »
c. Holland	3,955,034 »
Summa der Abfuhr	14,327,652 Ctr.
Im Jahre 1866 betrug dieſe	14,750,835 »
pro 1867 weniger	423,183 Ctr.

Statiſtiſche Notizen

über den Waarenverkehr bei dem Königlichen Haupt-Steueramte zu Duisburg für das Jahr 1867.

Bezeichnung der Waaren.	1866. Ctr.	1867. Ctr.
A. Gegenſtände des Eigenhandels.		
Aloe, Galläpfel, Harze	865	965
Sämereien	215	879
Wein	685	350
Südfrüchte	2,434	2,180
Gewürze	188	209
Kaffee	25,158	28,862
Reis	13,612	15,894
Fiſche, geſalzene und getrocknete	671	632
B. Gegenſtände des hieſigen Fabrikbetriebes.		
Abfälle von Hörnern	2,578	3,845
Rohe Baumwolle	6,701	8,188
Baumwollengarn, ungebleichtes, 1-, 2- und mehrdrähtiges	958	201
Salpeter	752	317
Schwefel	1,662	—
Pottaſche	5,961	7,064
Roheiſen	6,514	9,377
Rohe Häute	—	—
Tabaksblätter und Stengel, unbearbeitete	59,712	108,761
Rohzucker für Siedereien	6,848	11,158
Baumöl	100	21
Anderes Oel	6,990	6,700
Thran	1,396	1,330
Theer	1,838	2,610
C. Speditions- und andere weniger erhebliche Gegenſtände darunter Guano 2890 Ctr., Cement 15,906 Ctr., rohe oder bloß behauene Steine 1655 Ctr. ꝛc.	21,397	55,781
Summa	167,235	265,324

Außerdem noch		1866.	1867.
Frucht	Scheffel	450	4,573
Heringe	Tonnen	1,455	1,545
Holz	Schiffslaſt	601	1,257

Von den vorſpezifizirten Waaren gingen ein:	Güter Ctr.	Frucht Schfl.	Heringe Tonn.	Holz Schiffsl.
a) Waſſerwärts über Emmerich	201,667	4573	1506	1257
b) Landwärts über Elten	11,679	—	36	—
Landwärts über Bremen	4,944	—	—	—
Landwärts über Harburg	334	—	—	—
Landwärts über Geeſtemünde	4,253	—	—	—
Landwärts über Paſſau	400	—	—	—
Landwärts über Schuſterinſel	136	—	—	—
Landwärts über Weißenburg	83	—	—	—

Digitized by Google

	Güter Ctr.	Frucht Schffl.	Heringe Tonn.	Holz Schiffsl.
Landwärts über Herbesthal.....	2,880	—	—	—
c) Mit zollordnungsmäßigem Begleitschein und per Post	38,948	—	3	—
Summa wie vor..	265,324	4573	1545	1257
Davon wurden zum Eingange verzollt.	109,229	4573	1545	1257
gingen unter Begleitschein Kontrole weiter	10,581	—	—	—
zur Niederlage	145,514	—	—	—
ergiebt obige.....	265,324	4573	1545	1257
Ultimo 1866 blieb auf der Niederlage Bestand.....	29,583			
Hierzu die obigen.	145,514			
Summa	175,097			
Hiervon wurden verzollt resp. auf Begleitschein weiter versandt.....	148,357			
Demnach Ende 1867 auf der Niederlage Bestand.....	26,740			

Die Einnahme von den verzollten Gütern betrug:

	1866 Rthlr.	Sgr.	1867 Rthlr.	Sgr.	Pf.
Eingangszoll.....	476,183	23	697,574	19	6
Ausgangszoll ...	—	—	—	—	—
Summa	476,183	23	697,574	19	6

	Angefahren wurden an Rohtabak (Blättern und Stengeln):	Verzollt wurden an
1866.....	59,712 Ctr.	67,252 Ctr.
1867.....	108,761 »	118,562 »

Baumwollengarn:

1866.....	958 Ctr.	1,014 Ctr.
1867.....	201 »	448 »

Roher Baumwolle:

1866.....	6701 Ctr.
1867.....	8188 »

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Essen pro 1867.[1])

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche über allgemeine und besondere Gegenstände.

Im Allgemeinen.

Nachdem das Jahr 1866 den Deutschen Staatenbund mit seinen veralteten und nicht mehr lebensfähigen Institutionen zerrissen und an dessen Stelle mit Ausschließung Oesterreichs und der Süddeutschen Staaten den großer Entwicklung und Machtentfaltung fähigen Nordbund unter Preußens Leitung geschaffen hatte, begann dieser Nordbund im Jahre 1867 an dem inneren Ausbau, an der Befestigung und Neuschaffung seiner politischen und wirthschaftlichen Einrichtungen zu arbeiten.

So sehen wir denn das ganze Jahr 1867 hindurch und bis in die neueste Zeit Volksvertretungen und Regierungen rastlos mit der Aufstellung von Gesetzen beschäftigt und aus dieser Thätigkeit eine Menge von Einrichtungen hervorgehen, welche, namentlich auf wirthschaftlichem Gebiete, das Streben erkennen lassen, den Staatsangehörigen die früher in so viele Fesseln eingeschnürte Freiheit der Bewegung wieder zu geben, ohne welche auf keinem Felde menschlicher Thätigkeit ein nachhaltiges Gedeihen denkbar ist.

Handel und Industrie begrüßen in den bereits ins Leben getretenen Gesetzen und Einrichtungen des Norddeutschen Bundes viele und wichtige Reformen, und fernere Reformen stehen ihnen in den noch in der Vorbereitung begriffenen Gesetz-Entwürfen bevor.

Möge es nur gestattet sein, das großartige Reformationswerk, zu dessen Durchführung noch lange Jahre und große Anstrengungen erforderlich sind, ungestört fortzusetzen und zu vollenden!

Eisenbahnen.

Wenn wir mit Genugthuung auf die mannigfachen Erleichterungen hinweisen, welche das verflossene Jahr dem Handel und der Industrie gebracht hat, so können wir dies leider noch nicht in Bezug auf das Eisenbahnwesen behaupten, welches doch einer gründlichen Reform so dringend bedarf.

Noch immer sind die Eisenbahn-Gesellschaften im Besitze und Genusse des ihnen verliehenen Monopols, welches sie bestens auszunutzen wissen, indem sie, ihr eigenes Interesse vorzugsweise im Auge und ohne Rücksicht auf die Wünsche ihrer Transportgeber, über den Neubau von Eisenbahnlinien, über Fahrzeiten, Transportmittel, Tarife, Uebergangs- und sonstige Nebenkosten bestimmen.

Zweckentsprechende Abhülfe ist hier nur durch Beseitigung des Monopols zu schaffen: alle noch so gut gemeinten beschränkenden Gesetze und Verwaltungs-Verordnungen können nimmermehr das leisten, was dem Publikum bei freier Konkurrenz der Eisenbahnen unter einander geboten wird.

In allen Zweigen industrieller Thätigkeit ist unsere vaterländische Industrie entweder bereits zur Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande gelangt, oder sie arbeitet doch mit Aufwand aller Kräfte nach diesem Ziele hin. Sie hat in fast allen Gegenständen,

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 922.

Digitized by Google

welche der Konkurrenz mit dem Auslande unterliegen, den Bruch mit dem Schutzzollsystem ertragen müssen und würde auch weitere Zollermäßigungen, z. B. beim Eisen, nicht so sehr bekämpfen, wenn nur auch andererseits die Bedingungen zur Konkurrenzfähigkeit geboten würden, welche die Industrie sich selbst nicht schaffen kann: vor Allem Aufhebung des Eisenbahn-Monopols, dann Vermehrung der Eisenbahnlinien und daraus sich ergebende billigere Transporte.

Beide letzteren Forderungen begründen sich von selbst durch die ungünstige Lage, welche im Vergleich zu den Konkurrenzländern unsere Produktionsstätten gegenüber den Absatzmärkten und Stapelplätzen haben, und zwar trifft dies hauptsächlich diejenigen Industriezweige, welche in unserm Kreise vorherrschen: die Kohlen- und die Eisenindustrie. Für diese namentlich ist kein nachhaltiger und die Erhöhung des National-Wohlstandes fördernder Aufschwung zu hoffen, so lange ihnen noch nothwendige Transportwege fehlen und so lange die Tarifsätze und unzureichenden Transportmittel auf den bestehenden Eisenbahnen es unmöglich machen, sich diejenigen Märkte zu erschließen, welche erst die eigentliche Konkurrenzfähigkeit gegen das Ausland bedingen. So ist es namentlich unserer Kohle und unserem Eisen bis jetzt nur in sehr geringem Maße gelungen, die Häfen an der Nord- und Ostsee zu erreichen, um von dort aus sowohl zur See, als nach dem Binnenlande die Konkurrenz mit der dort allein herrschenden Englischen Kohle wirksam aufnehmen zu können.

Was nun zunächst die Vermehrung der Absatzwege betrifft, so fehlt uns außer dem Rhein-Weser-Elbe- und dem Nord-Ostsee-Kanal, auf welche wir später zurückkommen, eine ausreichende Verbindung mit den Emshäfen; nach Bremen und Hamburg haben wir eine auf großem Umwege hinführende und kostspielige Verbindung und wird eine zweite auf kürzerem Wege durch die Venlo-Wesel-Hamburger Bahn geschaffen, aber beide größtentheils unter dem Einflusse einer Verwaltung stehenden Schienenwege werden nicht ausreichen, um dem Bedürfnisse zu genügen; noch weiter nach Osten ist es mangels geeigneter Transportwege nicht möglich, unsere Produkte erfolgreich hinzuwerfen.

Rücksichtlich der Vermehrung der Eisenbahnlinien ist leider in den letzten Jahren an maßgebender Stelle das schon in unserem vorigen Jahresberichte bekämpfte Prinzip aufgestellt worden, daß für jeden Industriedistrikt das Vorhandensein eines einzigen großen Schienensystems genüge und es deshalb volkswirthschaftlich nicht richtig sei, das Kapital durch Anlage mehrerer konkurrirenden Eisenbahnen zu sehr anzuspannen resp. zu zersplittern.

Wer aber die Verhältnisse unseres Kohlenreviers gründlich kennt und die Entwicklung seiner Thätigkeit aufmerksam verfolgt, wird zugeben, daß ohne größere Vervielfältigung unserer Transportwege die volle Ausnutzung unserer Kräfte faktisch nicht möglich ist, daß also bei Unterwerfung unseres Distrikts unter eine oder auch unter die bereits bestehenden Bahnen das Fortschreiten der Produktion aufhören muß. Aber die Volkswirthschaft erfordert Arbeit, ohne welche kein Kapital geschaffen und verwendet werden kann, und Arbeit heißt hier Produktion der Steinkohle, zu Tage Bringen der reichen im Schooße der Erde verborgenen Naturschätze.

Diese Arbeit kann bei der Natur des Produktionsgegenstandes nicht anders befördert werden, als durch Vermehrung der Transportwege: einmal um überhaupt mehr Gelegenheit zum Versenden der Kohle zu schaffen, dann aber auch um durch Herstellung ausreichender Konkurrenz die aus dem Monopol nothwendig hervorgehende Vertheuerung und Erschwerung der Transporte zu verhindern.

Eine zu große Anhäufung von Kapital in Eisenbahn-Unternehmungen ist vorerst nicht zu befürchten; dieselbe findet ihren natürlichen Regulator in dem Transportbedürfnisse der Industrie: ist diesem genügt, so werden dadurch die Dividenden der Eisenbahnpapiere auf ein die Rente aus anderswo angelegten Kapitalien nicht mehr so sehr übersteigendes Maß reduzirt und dadurch von selbst das Kapital veranlaßt werden, in andere Bahnen einzulenken.

Jedenfalls aber ist es volkswirthschaftlich richtig, daß die Arbeit in ihrer freien Entwicklung nicht aufgehalten werde, und daß nicht aus Furcht vor zu großer Anhäufung von Kapital im Eisenbahngewerbe dem in anderen Gewerben angelegten Kapital ein Hemmschuh angelegt werde.

Auf die Vermehrung der Eisenbahnen wirkt ferner höchst nachtheilig der Uebelstand, daß nach Aufstellung zweckentsprechender Projekte so lange Zeit verstreicht, ehe denselben die Konzession zu Theil wird, wie dies zu unserm Bedauern bei allen bisher in und durch unser Kohlenrevier geführten Schienenwegen der Fall gewesen ist.

Noch unzuträglicher aber ist es, daß Eisenbahn-Verwaltungen sich Konzessionen ertheilen lassen, um sich dieselben andern Bewerbern gegenüber zu sichern, dann aber mit der Ausführung so lange wie möglich zögern. Köln-Minden hat erst im laufenden Jahre mit dem Bau der Venlo-Wesel-Hamburger Bahn und der Strecke Essen-Haltern begonnen; die Bergisch-Märkische Direktion macht noch immer keine Anstalten, um die schon lange konzessionirte Ruhrthalbahn ernsthaft in Angriff zu nehmen und wir haben noch keine Gewißheit, ob nicht die Köln-Mindener Verwaltung bei der ihr konzessionirten Güterbahn durch das Emscherthal dieselbe Tendenz verfolgen wird.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die hohe Staatsbehörde in dieser Beziehung die bestehenden Eisenbahn-Verwaltungen ebenso zur Ausführung neu konzessionirter Linien anhielte, wie sie dies denjenigen Konsortien gegenüber thut, welche sich speziell zum Zwecke des Baues bestimmter Eisenbahnen vereinigen.

Wir haben oben als fernere Bedingung für die Entwicklung unserer Industrie die Ermäßigung der Tarifsätze auf den Eisenbahnen hingestellt. Ist für den Absatz unserer Kohlen der Einpfennig-Tarif noch bei Weitem nicht allseitig genug durchgeführt, so trifft unsere Eisenindustrie der Mangel dieser Transport-Erleichterung um so mehr, als sie der Benutzung der Eisenbahnen doppelt bedarf, einmal zum Zusammenbringen ihrer Rohstoffe, der Erze, Kalksteine und Kohlen, und dann zum Absatz ihrer Produkte. Es ist deshalb erforderlich, daß nicht allein möglichst bald die allgemeine Einführung des Einpfennig-Tarifs auf Rohprodukte im Sinne des Art. 45 der Verfassung des Norddeutschen Bundes zur Wahrheit werde, sondern auch diese Verkehrserleichterung für den Transport in nicht geschlossenen Zügen allgemein gewährt werde.

Zu den einzelnen Eisenbahnen in unserem Revier übergehend, bemerken wir Folgendes:

Köln-Minden hat, wie bereits erwähnt, die Konzession zum Bau der Güterbahn durch das Emscherthal erhalten und ist ihr somit der dritte für unsere Kohlenindustrie hochwichtige Schienenweg anvertraut.

Die Emscherthalbahn wird bei entsprechenden Lokaltarifen von bedeutendem Einfluß auf die Belebung des Bergbaues sein und wäre es daher sehr erwünscht, daß die Köln-Mindener Gesellschaft seitens der Behörden zur baldigen Ausführung derselben angehalten würde.

Die lange ventilirte Frage wegen Anlage des Bahnhofes bei Essen für die Linie Essen-Haltern hat endlich in den jüngsten Tagen soweit ihre Erledigung gefunden, als seitens der Köln-Mindener Direktion die Erweiterung des jetzigen Stadtbahnhofes in der Art in Aussicht genommen wurde, daß daselbst einerseits die bereits vorhandene Linie von Borbeck nach Essen einmünden, andererseits eine Verbindungslinie nach Altenessen auslaufen soll, welche den ersten Theil der neuen Strecke Essen-Haltern bildet, indem diese von Altenessen bis Gelsenkirchen resp. Pluto-Bahnhof die Köln-Mindener Hauptlinie benutzen und von einem der letzteren Punkte aus nach Recklinghausen geführt werden soll. Unserm oft wiederholten Vorschlage, die drei bei unserer Stadt sich kreuzenden Eisenbahnen in einem Centralbahnhofe zu vereinigen und von diesem aus die erste Sektion von Essen-Haltern nicht nach Altenessen, son-

Digitized by Google

dern nach Gelsenkirchen oder Pluto-Bahnhof zu führen, ist dabei nicht entsprochen worden, da sich der Erfüllung dieses Wunsches zu große Terrainschwierigkeiten entgegenstellten; wohl aber ist darauf Rücksicht genommen, die Verbindung der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen mit der Köln-Mindener Eisenbahn durch anzulegende Schienenstränge zu ermöglichen.

Wir betonen auch heute noch die Nothwendigkeit der direkten Ueberführung der Transporte ohne Umladung und besondere Gebühren von einer Bahn auf die anderen und sprechen daher sowohl im Interesse des betheiligten Publikums als in demjenigen der Eisenbahnen selbst die Erwartung aus, daß letztere die nothwendigen Verbindungsbahnen baldigst anlegen werden.

Die Tarife der Köln-Mindener Bahn im Lokalverkehr sind sehr hoch und haben sich alle Versuche, eine Ermäßigung zu erzielen, insbesondere die strikte Durchführung des Einpfennig-Tarifs mit einem mäßigen Zuschlage zu erlangen, als erfolglos erwiesen. In dem kürzlich der Bielefelder Handelskammer ertheilten Ministerialbescheide wird darauf hingewiesen, daß die Regierung kein gesetzliches Mittel besitze, um die Privatgesellschaften zur Ermäßigung ihres Tarifs zu vermögen. Dabei wird aber übersehen, daß die Regierung es in der Hand hat, bei Ertheilung neuer Konzessionen auf die Tarife der Bahnen einzuwirken und es dürfte Angesichts des bereits bezogenen §. 45 der Bundesverfassung eine solche Einwirkung um so mehr gerechtfertigt sein.

Einen ferneren Gegenstand zur Beschwerde gegen die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft bieten uns die hohen Frachten auf den Anschlußbahnen der Zechen und die von der Eisenbahnverwaltung getroffene Einrichtung, daß der Tarif für Kohlen von allen Stationen des diesseitigen Kohlenreviers nach Deutz-Köln gleichmäßig normirt ist.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
So kosten 100 Ctr. Kohlen nach Deutz oder Köln-Transit von Zeche Pluto, Station Pluto-Bahnhof (13 Meilen)	4	20	—
Zeche Centrum, Station Gelsenkirchen, Zechenfracht	—	15	—
Bahnfracht (11,81 Ml.).....	4	13	—
	4	28	—
Zeche Prosper, Station Oberhausen, Zechenfracht.....	—	19	—
Bahnfracht (9,38 Ml.)	4	13	—
	5	2	—

Wir hatten beantragt, daß die Köln-Mindener Eisenbahn-Verwaltung angehalten würde, die Sätze für den Zechenbahnen-Verkehr bedeutend herabzusetzen und den westlicher gelegenen Zechen zur Ausgleichung des den östlicheren für den Verkehr nach Deutz gewährten Vortheils eine gleiche Vergünstigung für ihren Verkehr nach dem Osten zu gewähren.

Aber unserm Antrage wurde nicht deferirt, nachdem die Köln-Mindener Direktion einfach und offen erklärt hatte, daß sie den entfernter von Deutz gelegenen Zechen die billigere Fracht nur wegen der Konkurrenz der Rheinischen Bahn zugestanden habe.

Auf unsern Rekurs an das Handelsministerium wurde uns im März d. J. der Bescheid, daß wegen Regulirung der Kohlentarife und einer gleichmäßigen Feststellung der Zechenbahn-Frachten Verhandlungen zwischen den Eisenbahn-Direktionen schwebten; aber ein Resultat dieser Verhandlungen ist bis jetzt noch nicht zu Tage getreten und wird auch überhaupt nicht erfolgen, so lange die Köln-Mindener Bahn ihr Monopol behält und die hohen Behörden nicht von den in ihrer Hand liegenden Mitteln, dieselbe zu günstigeren Tarifsätzen zu zwingen, Gebrauch macht.

Die Rheinische Eisenbahn ist bis Wattenscheid in Betrieb und wird für den Kohlentransport nach dem Westen den auf sie gerichteten Erwartungen vollständig entsprechen, wenn die Anschlußbahnen zu den industriellen Werken vollendet sein werden. Um aber dem Transportbedürfnisse unserer Industrie in vollem Maße gerecht werden zu können, müssen zwei nothwendige Vorbedingungen erfüllt werden, nämlich 1) die Weiterführung nach Osten, 2) der Bau einer stehenden Brücke bei Rheinhausen.

Schon seit Jahren haben wir, durch unliebsame Erfahrungen belehrt, die Ausdehnung des Rheinischen Bahnsystems nach dem Osten resp. Nordosten bis zur Nordsee von dem Gesichtspunkte aus betrachtet, daß der Köln-Mindener Eisenbahn, welche in dieser Richtung das Transportmonopol ausübt, Konkurrenz geschaffen werden muß. Seitdem unsere Bemühungen, den zweiten Schienenweg nach Bremen-Hamburg der Rheinischen Eisenbahn anvertraut zu sehen, gescheitert sind, und vielmehr auch diese zweite Verbindung in Gestalt der Venlo-Wesel-Hamburger Bahn in die Hand von Köln-Minden gegeben ist, tritt das Bedürfniß einer von letzterer unabhängigen Linie in noch weit höherem Maße hervor, da unsere Kohlen- und Eisen-Industrie, nunmehr in ihrem Transport in der angegebenen Richtung ganz dem guten Willen der Köln-Mindener Eisenbahn-Verwaltung anheimgegeben, keine Tarifsätze und Transportbedingungen erlangen wird, welche ihr den erfolgreichen Kampf mit der Konkurrenz Englands ermöglichen. Daß dem so sein wird, beweist hinlänglich die Erfahrung, daß auf der Köln-Mindener Bahn, soweit sie unsere Kohlentransporte nach dem Westen vermittelt, Erleichterungen in Tarifen und Transportbedingungen sehr schwer zu erreichen waren bis zu dem Momente, wo durch die Konkurrenz der Rheinischen Eisenbahn den Transportgebern die Möglichkeit geboten wurde, ihren Anforderungen an Köln-Minden einen kräftigen Nachdruck zu verleihen[1]). In der festen Ueberzeugung von der Richtigkeit dieses unseres seit Jahren verfochtenen Standpunktes haben wir es uns angelegen sein lassen, die Rheinische Eisenbahn-Direktion bei jeder Gelegenheit um energische Betreibung des Projektes der Weiterführung ihrer Osterath-Essen-Wattenscheider Linie bis zur Nordsee anzugehen und glauben die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß auch das Staatsministerium unserer Anschauung der Sachlage sich zuneigen, und den etwaigen Anträgen der Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft in dieser Richtung zustimmen werde.

---

[1]) Wie gut die Köln-Mindener Bahn da, wo sie noch ohne Konkurrenz arbeitet, ihr Monopol auszubeuten versteht, beweist wiederum der am 1. Juli d. J. in's Leben getretene neue Tarif, in welchem allerdings einige Frachtermäßigungen, gleichzeitig aber eine erhebliche Erhöhung der Frachten für Erze, Roheisen, Schienen ꝛc. besonders in dem Verkehr der wichtigen Stationen Altenessen, Borbeck, Oberhausen, Duisburg und Ruhrort enthalten sind.

Beispielsweise beträgt die Fracht

für Eisenbahnschienen, Roheisen u. dergl. im Verkehr zwischen Oberhausen und:	Meil.-Zahl.	nach dem früheren Tarif: pro 100 Ctr. Rthlr.	sgr	pr. Ctr. u. Meil. pf.	nach dem jetzigen Tarif: pro 100 Ctr. Rthlr.	sgr	pr. Ctr. u. Meil. pf.
Gelsenkirchen	2,13	2	7	3,31	2	10	3,16
Altenessen	1,52	1	23	4,18	2	.	4,74
Borbeck.....	1,21	1	13	4,26	1	20	4,96
Duisburg.....	0,97	1	13	5,32	1	20	6,19
Düsseldorf	4,28	3	6	2,69	3	10	2,90
Deutz.....	9,38	6	2	2,32	6	10	2,43
Ruhrort	1,13	1	13	4,87	1	20	5,31
Sterkrade	0,53	.	29	6,87	1	10	9,06
Wesel.....	3,35	2	27	2,94	3	.	3,94
für Eisenerze im Verkehr zwischen Oberhausen und							
Duisburg	0,97	1	6	4,35	1	8	4,70
Ruhrort	1,13	1	6	3,73	1	10	4,25
Sterkrade	0,53	.	26	5,90	1	2	7,25

Digitized by Google

In Betreff der stehenden Rheinbrücken haben wir in Uebereinstimmung mit den übrigen Handelskammern der Rheinprovinz seit Jahren unablässig ausgesprochen, daß solche für die volle Entwickelung des Handels und der Gewerbe auf beiden Seiten des Rheines nicht zu entbehren sind. Aber lange Zeit mußten alle berechtigten Klagen der Rheinländer verstummen vor den »strategischen Rücksichten«, während es nach den Erfahrungen in allen Kriegen des Jahrhunderts und Angesichts der hohen Fortbildungsstufe, auf welcher unsere Zeit in allen Hülfsmitteln des Krieges angelangt ist, anzunehmen ist, daß ein Strom wie der Rhein auch ohne stehende Brücken dem Marsch von Armeen keine Schranken setzen wird.

In dem allerdings möglichen Falle eines Krieges würden also, um den Uebergang feindlicher Armeen über den Rhein zu verhindern, bedeutende Streitkräfte zur Vertheidigung der Rheinufer erfordert sein, mögen nun stehende Brücken, die ja in einem solchen Falle mit leichter Mühe unpraktikabel gemacht werden können, vorhanden sein oder nicht.

Dagegen aber sind die stehenden Brücken im Kriegsfalle von der größten Bedeutung für die eigene Kriegsführung, indem unsere Truppen mit allen Munitionen und sonstigen Armeebedürfnissen mit Leichtigkeit und ohne Aufenthalt auf die linke Seite geworfen werden und hinter sich die Kommunikation mit dem rechten Rheinufer frei behalten können. Glauben wir hiernach, daß selbst im Kriegsfalle bei stehenden Brücken die Vortheile den Nachtheilen die Wage halten mögen, so widerstrebt es zu sehr den Interessen der Volkswirthschaft, daß aus Rücksicht auf einen möglicherweise eintretenden Krieg in den langen Zwischenjahren des Friedens der Verkehr zwischen beiden Rheinufern gehemmt und der Strom, der eine Quelle des Wohlstandes für die Rheinprovinz ist, als Scheidewand zwischen der Bevölkerung auf seinen beiden Ufern erhalten wird.

Handel und Industrie auf beiden Seiten des Rheines hängen durch unzählige Fäden zusammen und können in ihrer jetzigen Trennung niemals zu dem Höhepunkte gelangen, den sie bei freier Kraftentwickelung und wenn sie nicht in den 50 Jahren seit der letzten Invasion feindlicher Heere durch den Rhein auseinander gehalten worden wären, schon längst erreicht hätten.

Die beste Vorbereitung auf den Krieg ist, das Volk zur Tragung der Lasten, die ihm bei einem solchen auferlegt werden, fähig zu machen, also mit allen Kräften dahin zu arbeiten, daß seine Erwerbsfähigkeit befördert und dadurch das Nationalvermögen gehoben werde. Wenn dagegen der Krieg eintritt, ohne daß das Volk zum Ertragen der Folgen desselben befähigt ist, so muß es um so schwerer leiden, ehe ihm die Ausgleichung der während des Krieges erlittenen materiellen Verluste gelingt, wie wir dies bei dem letzten Kriege gesehen haben, der nach einer so überaus kurzen Dauer heute noch so schwer auf der Bevölkerung lastet.

Es ist deshalb für die Rheinprovinz dringend nöthig, daß ihr zur Befestigung ihres Wohlstandes und zur Fortentwickelung ihrer wirthschaftlichen Kräfte außer den anderen Erfordernissen des freien Verkehrs auch diejenigen festen Rheinbrücken bewilligt werden, welche durch die Verkehrsverhältnisse bedingt sind.

Seit einigen Jahren hat allerdings das Königliche Kriegs-Ministerium wenigstens insofern den Verkehrsbedürfnissen der Rheinprovinz Rechnung getragen, als es dem Bau stehender Brücken nicht mehr überall und absolut seine Zustimmung versagte. So wurde zunächst der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft die Brücke bei Köln mit Rücksicht auf die dortigen Festungswerke bewilligt; die Venlo-Hamburger Bahn erhielt die Konzession zu einer Brücke wenn auch nur unter der sehr erschwerenden Bedingung, daß dieselbe statt an der passendsten Stelle bei Ruhrort unter den Kanonen der Festung Wesel angelegt werde; der Bergisch-Märkischen Bahn endlich wurde bei Genehmigung der stehenden Brücke oberhalb Düsseldorf die Anlage großartiger und kostspieliger Fortifikationen zur Pflicht gemacht.

Bei allen diesen Konzessionen von Rheinbrücken ist es auffallend, daß die von militairischer Seite für nothwendig erachteten Befestigungsarbeiten auf Kosten der die Brücken bauenden Gesellschaften hergestellt werden sollen, da doch für diese Gesellschaften nirgendwo auch nur das geringste eigene Interesse an den Befestigungsbauten, die ihnen vielmehr sehr hinderlich sind, nachzuweisen ist. Wenn es nöthig sein soll, stehende Rheinbrücken zur Verhinderung ihres Mißbrauchs durch einen etwa anrückenden Feind mit Fortifikationen zu umgeben, so kann dies doch nur im Interesse der allgemeinen Landesvertheidigung, folglich auf Kosten des Staates geschehen.

Wir sprechen daher die Hoffnung aus, daß die maßgebenden militairischen Behörden sowohl in Bezug auf stehende Brücken im Allgemeinen, als auch in Bezug auf die mit denselben zu verbindenden Fortifikationen eine dem gesammten Verkehrsleben unserer Provinz günstigere Praxis eintreten lassen werden.

Wir haben bereits gesagt, daß von den vier großen Schienensystemen am Niederrhein drei, nämlich Köln-Minden, Berg-Mark und Venlo-Wesel-Hamburg ihren eigenen und selbstständigen festen Rheinübergang haben oder erhalten. Schon mit Rücksicht hierauf erfordert es die Billigkeit, daß auch der Rheinischen Eisenbahn die Konzession zu einer Brücke bei Rheinhausen ertheilt werde. Aber auch hiervon abgesehen kann bei der raschen Zunahme des Verkehrs auf der Osterath-Essener Bahn die Trajektanstalt nicht mehr lange ausreichen. In der Abtheilung B. geben wir eine Zusammenstellung der im verflossenen Jahre durch die Trajektanstalt beförderten Doppelwaggons, nach welcher schon in diesem einen Jahre die Zahl der beförderten Wagen von 7361 im Januar bis zu den beiden letzten Monaten über je 12,000 stieg und im ganzen Jahre sich auf 104,259 Doppelwagen à 200 Centner belief.

Diese Belastung der Trajektanstalt, welche schon im ersten vollen Jahre ihres Bestehens eine verhältnißmäßig starke Steigerung erfahren hat, kann dennoch keinen Schluß gestatten auf die noch zu erwartenden Transportmengen, da bis Ende vorigen Jahres die Anschlußbahnen von den industriellen Werken, welche ihre Transporte der Rheinischen Bahn übergeben wollen, noch nicht fertig waren. Wenn diese Anschlußbahnen in Betrieb sind und somit die bedeutendsten Zechen und Etablissements auf der Strecke vom Rhein bis Wattenscheid ihre Massentransporte auf die Rheinische Bahn werfen, kann die Trajektanstalt auch bei äußerster Anstrengung nicht mehr den Verkehr bewältigen.

Da aber an den fraglichen Anschlußbahnen überall eifrig gearbeitet wird, so wird dieser Zeitpunkt in höchstens 2—3 Jahren eintreten; es ist also die höchste Zeit, mit den Vorbereitungen zum Bau der Brücke, deren Fertigstellung eine längere Zeit erfordert, baldigst zu beginnen, damit nicht, wenn die Unzulänglichkeit der Trajektanstalt eintritt, eine Stockung im Betriebe der Bahn die Folge ist.

Schon die verhältnißmäßig kleineren Störungen, welche Hochwasser und Eisgang alljährlich für die Trajektanstalt veranlassen, bringen für die Transporte Unzuträglichkeiten mit sich und äußern ihre nachtheilige Wirkung bis auf den Betrieb in den industriellen Etablissements; wie viel mehr wird also die Industrie darunter leiden, wenn die Trajektanstalt selbst nicht mehr fähig ist, den Transportbedürfnissen zu entsprechen.

Wir hegen daher die Erwartung, daß die Rheinische Eisenbahnverwaltung sich wiederholt um Konzessionirung der Brücke bei Rheinhausen bewerben und daß sie dann bei den kompetenten Behörden ein günstiges Entgegenkommen finden werde.

Auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe hierselbst geschieht die Expedirung der Güter nicht mit der nöthigen Promptheit. Da die für das Bedürfniß nicht genügende bauliche Einrichtung des Güterschuppens hierbei mit Grund ist, so dürfte die Mitwirkung der Königlichen Regierung zur Beseitigung dieser Benachtheiligung des Publikums dringend geboten sein.

Digitized by Google

Die Ruhrthalbahn hat, wie bereits angedeutet, noch nicht aus dem Stadium der mannigfaltigsten Vermessungen und Berechnungen herauskommen können. Zum Theil mag zu dieser Verzögerung das Hin- und Herstreiten der Lokalinteressenten über Richtung der Bahn, Anlage der Bahnhöfe ꝛc. beitragen, im Allgemeinen aber glauben wir uns berechtigt, den Grund in einer Art Abneigung der Direktion gegen die baldige Inangriffnahme der Bahn zu finden.

Rheinschifffahrt.

Der Rheinschifffahrt ist zwar durch die Aufhebung der Zölle ein neuer Impuls zu höherem Aufschwung gegeben, indeß kann derselbe seine volle Wirksamkeit nicht äußern, so lange die seitdem erbetenen Korrektionen des Stromes im Rheingau nicht ernstlich durchgeführt werden.

Auf Grund langjähriger Verhandlungen kam schon im Jahre 1863 zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem damaligen Herzogthum Nassau eine Uebereinkunft zu Stande, nach welcher auf der wichtigen Stromstrecke von Niederwalluf bis Geisenheim ein vollkommen gutes Strombett von 450 Meter Breite bei 6 Fuß am Mainzer Pegel bis zum Jahre 1866 fertig hergestellt und demnächst die Strecke zwischen Geisenheim und Bingen entsprechend ausgebaut werden sollte.

Nachdem die Ereignisse des Jahres 1866 das Herzogthum Nassau dem Preußischen Staate einverleibt und diesem als dem Führer des Norddeutschen Bundes die Gesammtleitung der Stromangelegenheiten in die Hand gegeben hatten, glaubten die Rheinschifffahrts-Interessenten und mit ihnen die auf Benutzung des Rheines angewiesene Industrie sicher annehmen zu dürfen, daß nunmehr endlich die langersehnten Korrektionen thatkräftig betrieben werden würden. Zu ihrem Bedauern ist dies nicht geschehen, im Gegentheil hat man die Arbeiten eingestellt und die Schifffahrt leidet fortwährend unter der Fortdauer der früheren Zustände.

Die Rheinschifffahrt repräsentirt ein Kapital von vielen Millionen Thalern, sie giebt Tausenden von Familien Arbeit und Brot, sie ist zur Beförderung der Massentransporte namentlich aus unseren Gegenden neben den Eisenbahnen und in Konkurrenz mit denselben von hoher Bedeutung, und hat andererseits gerade in ihrem Konkurrenzkampfe mit den Eisenbahnen einen überaus schwierigen Standpunkt; es darf ihr daher die Möglichkeit nicht länger versagt sein, ihre Aufgabe im Dienste der Industrie und des Nationalwohlstandes vollauf zu entsprechen.

Die Privatinteressen einiger Uferbesitzer können unmöglich gegen die großen in der Schifffahrt verkörperten Interessen des gesammten Rheinlandes mit solchem Gewicht in die Waagschale fallen, daß die Schifffahrt für immer sich ihnen beugen muß, und wenn auch selbst die vielfach vorgeschobene Rücksichtnahme auf Naturschönheiten in mancher Beziehung gerechtfertigt ist, so darf dieselbe doch nicht so weit gehen, daß um ihretwillen die höher stehende Rücksicht auf Förderung des materiellen Wohles eines ganzen Landes zurücktreten soll.

Kanäle.

Bei der bereits erwähnten großen und von der Königlichen Staats-Regierung wiederholt anerkannten Wichtigkeit des Rhein-Weser-Elbe- und des Nord-Ostsee-Kanals für die Vermehrung und Ergänzung unserer Verkehrswege können wir nicht umhin, auch an dieser Stelle die Nothwendigkeit der baldigen Inangriffnahme dieser Unternehmungen hervorzuheben.

Chausseegeld.

Die Aufhebung des Chausseegeldes, welche schon seit mehreren Jahren, auch von uns in unserem vorletzten Jahresberichte, gefordert wurde, ist in jüngster Zeit und diesmal hoffentlich mit Aussicht auf Erfolg wiederholt angeregt worden.

Die Chausseegelder stellen im Allgemeinen eine Erschwerung und Belästigung des Verkehrs dar und machen sich als solche namentlich in industriell fortgeschrittenen Gegenden, wie der unsrigen, um so fühlbarer, als bei der Menge Eisenbahnen, welche, sei es als Hauptbahnen oder als Zubringer zu denselben von den industriellen Werken, das Land durchschneiden, die Benutzung der Chausseen zu großen und schweren Massentransporten sehr abgenommen hat, und nur Einzelne, die noch auf die Benutzung der Chausseen angewiesen sind, das Chausseegeld zu tragen haben. Die geringe Einnahme, welche dem Staate und den Kommunen aus dem letzteren erwächst, steht aber in keinem Vergleich zu dem Aufwand an Verwaltungsarbeiten und Kosten, welche die Erhebung mit sich bringt, und zu den Opfern, welche den die Chausseen Benutzenden auferlegt werden.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Handel und Industrie rechnen das Jahr 1867 zu den ungünstigsten seit längerer Zeit.

Von den Opfern, welche das Jahr 1866 dem ganzen Volke auferlegt hatte, könnte es sich selbst bei den günstigsten Konjunkturen erst in längeren Jahren erholen. Um so weniger aber war im vorigen Jahre und bis zu diesem Augenblicke hin an eine Entwickelung der Geschäfte zu denken, als die Unfertigkeit unserer inneren Zustände und die unsichere Lage nach außen, welche von Tag zu Tag einen neuen Krieg befürchten ließ, jede Wiederbelebung des Vertrauens auch nur auf die allernächste Zukunft verhinderten.

Auf die Geschäfte nach dem Auslande wirkten außerdem in Amerika die ungeordneten Finanz- und Zollverhältnisse als Nachwehen des Bürgerkrieges, in Frankreich die durch die Mexikanische Politik hervorgerufene Mißstimmung, das Anhäufen der Staatsschuld, der Fall des Werthes der Börsen-, besonders Industrie-Papiere, in England übertriebene Spekulationen in Eisenbahn-Papieren und in Folge dessen große Entwerthung derselben, ungünstig ein. Folge aller dieser Thatsachen war Zurückhaltung des Kapitals, Lähmung des Unternehmungsgeistes und Darniederliegen des Handels und der Gewerbe, was bei dem in mehreren Gegenden unseres Vaterlandes herrschenden Nothstand und der allgemeinen Theuerung der Lebensbedürfnisse um so schwerer empfunden wurde.

Gleichwohl war die Geld-Cirkulation leicht, und während im vorhergegangenen Jahre der Diskont geschroben war, erreichten im verflossenen Jahre die Baarvorräthe der Banken von England und Frankreich eine bei ersterer seltene, bei letzterer noch nie gekannte Höhe — leider nur ein Zeichen der Muthlosigkeit und des mangelnden Zutrauens zu Geschäften.

Speziell in der Stadt Essen hatte der Grundwerth und der auf demselben basirende Kredit sehr darunter zu leiden, daß die bekanntlich hier vorgekommenen Erdstörungen nach außen hin weit über die Wahrheit hinaus geschildert und ihre Folgen so übertrieben wurden, daß es schwer hält, selbst auf die besten Hypotheken Kapitalien aufzunehmen.

Wolle.

Das Wollgeschäft verfolgte im verflossenen Jahre dieselbe flaue Tendenz, welche auch für die anderen Branchen der kommerziellen Thätigkeit maßgebend war.

Die Wollmärkte brachten in Deutschen Wollen verhältnißmäßig zu hohe Preise und waren deshalb im Laufe des Jahres diese Produkte nur mit Verlust wieder abzusetzen.

Die Kolonialwollen hingegen waren zu sehr mäßigen Preisen zu haben; sie wurden immer billiger, je näher der Jahresschluß heranrückte.

Digitized by Google

In den Fabriken wurden deshalb vorzugsweise und mit Erfolg überseeische Wollen verwandt. Die Importation fremder Wolle vermehrte sich in außerordentlichen Progressionen und nimmt die Verwendung derselben um so mehr zu, als die Qualität der Deutschen Wollen mit jedem Jahre auffallend sich verschlechtert.

Wir haben schon früher auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und wiederholen, daß nur die Verbesserung der Deutschen Wollen dieselben konkurrenzfähig erhalten wird.

Kolonialwaaren.

Das Geschäft in Kolonialwaaren blieb auf Bedarfsfragen beschränkt und entbehrte jeden Anhalt zu größerem Aufschwunge.

In Kaffee folgte dem Preisrückgange des Jahres 1866 eine weitere Werthermedrigung der geringeren Qualitäten, wobei der allgemeine Geschäftsdruck und stärkere Einfuhren in Europa gleichmäßig einwirkten.

In Zucker gingen die Preise im Anfange des Jahres zurück und hoben sich später wieder je nach den Ereignissen in der Politik, ohne deren Einfluß eingeschränkte Produktion, steigende Konsumtion und Abnahme der Vorräthe die Regulatoren geblieben wären.

In Reis fanden große Preisfluktuationen nicht statt und stützten sich die stattgefundenen Erhöhungen auf die Bewegungen im Getreidegeschäft.

Viktualien.

Das Jahr fing mit nicht sehr erheblichen Beständen in Getreide an und durfte die hiesige Gegend nach dem guten Stande der Feldfrüchte auf einen ergiebigen Ausfall rechnen, der für sie auch im Allgemeinen nicht ungünstig zu nennen war. Da jedoch der größere Theil des Verbrauchs von außen bezogen werden muß, so ist dies für den Markt von keinem Belang, ebensowenig als der qualitativ wie quantitativ günstige Ertrag der Kartoffeln einwirkte.

Es nimmt deshalb mit der wachsenden Zahl der Einwohner der Umsatz in Getreide und Viktualien immer größeren Umfang an und ist der Preis dieser nothwendigsten Bedürfnisse der Regulator für die Vertheilung des Erwerbes und den Antheil, den hieran weniger dringende Bedürfnisse des Lebens nehmen.

Materialwaaren.

Der Handel in Material- und Farbwaaren ist im vorigen Jahre in Folge der allgemeinen Verhältnisse kein lebhafter gewesen.

Die Preise der meisten Artikel waren keinen wesentlichen Veränderungen unterworfen.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Steinkohlen.

A. Hauptergebnisse des Steinkohlen-Bergbaues im Distrikte des Königlichen Ober-Bergamts zu Dortmund.

Im Ober-Bergamts-Bezirk Dortmund wurden auf 235 gewerkschaftlichen und Privat-Steinkohlengruben, welche 1867 im Betriebe standen, 49,087,433½ Tonnen = 196,349,735 Scheffel Steinkohlen im Werthe von 18,206,254 Rthlrn. am Ursprungsorte durch eine Belegschaft von 48,585 Arbeitern gewonnen und zu Tage gefördert, so daß also der Durchschnittspreis pro Tonne zu 11 Sgr. 1,5 Pf., die Jahresleistung eines Arbeiters 1010,3 Tonnen = 4043 Scheffel und die Leistung derselben pro Schicht bei Annahme von 288 Arbeitsschichten im Jahre 3,5 Tonnen = 14 Scheffel betragen hat.

Gegen das Vorjahr hat also die Förderung um 6,170,560½ Tonnen = 24,682,242 Scheffel, der Werth um 2,413,511 Rthlr., pro Tonne um 1,5 Pf., die Arbeiterzahl um 5319 Mann, die Jahresleistung um 72 Scheffel, die Tagesleistung um 0,2 Scheffel zugenommen.

Die Gesammtheit der durch den Bergbau auf den gewerkschaftlichen Gruben ernährten Personen betrug:

	1867	1866
Arbeiter	48,585	43,266
Familienglieder	73,990	68,293
	122,577	111,559

B. Steinkohlenförderung im Kreise Essen.

Bürgermeisterei	Jahrgang	Zahl der Zechen	Quantum der Förderung	Geldwerth derselben	Bergwerks u. Aufsichtssteuer	Zahl der Arbeiter	Zahl der zugehörigen Familienglieder	Dampfmaschinen Zahl	Dampfmaschinen Pferdekräfte
			Tonnen	Rthlr.	Rthlr.				
Essen	1867	5	4,975,756½	1,928,222	37,956	3,542	6,260	32	2629
	1866	6	4,396,556½	1,690,026	32,303	3,291	5,898	29	2629
	1865	7	4,192,110½	1,580,261	31,120	3,257	5,688	27	2367
Werden	1867	21	867,231½	265,868	5,449	1,087	1,428	13	1221
	1866	24	849,428	268,841	5,413	743	1,344	17	1272
	1865	24	1,083,091½	325,061	5,586	897	1,570	16	1197
Kettwig	1867	14	767,722½	247,503	4,409	715	1,057	16	1538
	1866	16	608,032½	207,238	4,101	627	961	16	1538
	1865	18	740,843½	224,941	3,847	745	1,124	15	1048
Steele	1867	9	1,203,122½	437,276	7,499	1,113	1,569	15	2111
	1866	9	1,197,426½	423,440	6,865	1,102	1,726	14	2019
	1865	11	1,234,220	414,943	6,387	1,143	1,727	20	2356
Alteneſſen	1867	6	5,090,534½	1,749,627	34,776	4,115	6,441	40	4048½
	1866	6	4,235,434½	1,441,292	28,027	3,517	5,610	31	3587½
	1865	6	4,483,085	1,402,198	29,128	3,780	5,699	29	3643
Borbeck	1867	6	3,742,841½	1,326,358	25,708	3,648	5,598	40	3947
	1866	6	3,294,943	1,222,604	20,032	3,530	5,522	34	3429
	1865	6	3,270,666½	1,222,148	21,943	3,529	15,647	23	2289
Summa	1867	61	16,647,209½	5,954,854	115,797	14,220	22,353	156	15,491½
	1866	67	14,581,826	5,253,442	98,741	12,810	21,061	141	14,465½
	1865	73	15,004,016½	5,169,843	98,038	13,351	21,455	140	13,593

Digitized by Google

C. Vergleichende Zusammenstellung der Betriebs-Resultate im Ober-Bergamts-Bezirke Dortmund und im Kreise Essen.

		Im Ober-Bergamts-Bezirke	Im Kreise Essen	Prozente
1. Zahl der im Betrieb befindlichen Werke	1867	235	61	26
	1866	231	67	29
	1865	233	73	31,3
2. Gefördertes Quantum in Tonnen	1867	49,087,433½	16,647,209½	34
	1866	42,916,813½	14,581,820½	34
	1865	42,876,073½	15,004,016½	35,2
3. Geldwerth am Ursprungsorte in Thalern	1867	18,206,251	5,954,854	32,7
	1866	15,792,743	5,253,442	33,3
	1865	15,283,915	5,169,843	33,8
4. Desgleichen im Durchschnitt auf eine Tonne	1867	11 Sgr. 1,5 Pf.	10 Sgr. 10,3 Pf.	98
	1866	11 „ 0,5 „	10 „ 10 „	98,49
	1865	10 „ 9 „	10 „ 4 „	96,12
5. Zahl der Arbeiter	1867	48,585	14,220	29,3
	1866	43,266	12,810	29,6
	1865	42,426	13,351	31,5
6. Zahl der zugehörigen Familienglieder	1867	73,990	22,353	30,2
	1866	68,293	21,061	30,8
	1865	68,897	21,456	31,1
7. Summa der ernährten Personen (5. u. 6.)	1867	122,575	37,573	30
	1866	111,559	33,871	30,4
	1865	111,945	34,806	31,1
8. Durchschnitts-Leistung eines Arbeiters in Tonnen:	1867	1010,3	1030	102
	1866	992	1138	114,7
	1865	1006	1124	111,7
a) im Jahr	1867	3,5	4,6	
b) pr. Schicht (288 auf das Jahr)	1866	3,1	4,0	
	1865	3,5	3,90	

D. Kohlen-Absatz.

1. Im Allgemeinen.

Trotz der allgemeinen im Geschäftsleben herrschenden Stockung hat der Kohlenabsatz auch im verflossenen Jahre bedeutend zugenommen, die Gründe hierzu liegen einestheils in den von den Industriellen aufgewandten und zum Theil mit Erfolg gekrönten Anstrengungen, neue Absatzmärkte aufzusuchen, anderntheils in den mit vieler Mühe den Eisenbahnverwaltungen abgedrungenen Tarifermäßigungen. Jemehr die Eisenbahnverbindungen erleichtert und die Tarife ermäßigt werden, muß auch der Kohlenabsatz zunehmen.

— Von den im Laufe des Jahres geförderten Kohlen wurden nach den Angaben des Königlichen Oberbergamts abgesetzt:

	1867. Tonnen.	1866. Tonnen.	1865. Tonnen.
a. im engeren Konsumtionsbezirk der Gruben ...	7,163,716	6,642,120	5,535,994
b. zur Ruhr.....	2,271,978	2,258,468	3,223,256
c. zu den Eisenbahnen.....	36,774,407	31,283,167	30,736,461
Summa.....	46,310,101	40,183,755	39,495,711
oder Scheffel.....	185,240,404	160,735,020	157,982,844

2. Auf der Ruhr.

Es wurden Steinkohlen transportirt resp. versteuert:

a. auf der oberen Ruhr verbleibend:

	1867. Ladungen	1867. Ctr.	1867. Abgaben Rthlr.	Sgr.	Pf.	1866. Ladungen	1866. Ctr.	1866. Abgaben Rthlr.	Sgr.	Pf.
in Hattingen.....	26	9,634	11	4	6	19	5,216	8	5	8
in Werden.....	517	239,540	504	4	8	455	214,893	406	2	8
Summa	543	249,174	515	9	2	474	220,109	414	8	4
b. von der oberen Ruhr.										
in Mülheim	3545	9,644,459	30,416	25	10	3777	10,197,361	30,978	21	9
c. von der unteren Ruhr.										
in Mülheim	213	399,659	1,306	5	8	234	536,953	1,640	5	4
in Duisburg	8	21,874	76	3	4	41	94,943	330	11	8
in Ruhrort	143	339,493	1,182	16	4	117	321,968	1,119	20	—
Summa	364	761,026	2,564	25	4	392	953,864	3,090	7	—
Total	4452	10,654,659	33,497	—	4	4643	11,371,334	34,483	7	1

Digitized by Google

Von den Transporten ad b. und c. gingen:

	1867.		1866.		1865.	
	Ladungen	Ctr.	Ladungen	Ctr.	Ladungen	Ctr.
nach Duisburg	1820	4,697,033	2029	5,840,832	2659	4,678,880
nach Ruhrort.....	1912	5,317,059	2140	5,310,393	2366	5,132,920
Summa	3732	10,014,092	4169	11,151,225	5025	9,811,800

3. Auf dem Rhein.

Aufwärts:	1867. von Duisburg Ctr.	1867. von Ruhrort Ctr.	1867. zusammen Ctr.	1866. im Ganzen Ctr.	1865. im Ganzen Ctr.
bis Düsseldorf exkl.	9,213,665	1,444,805	19,031,559	2,778,280	3,285,861
nach Düsseldorf und oberhalb.....		64,475		571,106	656,841
nach Köln und oberhalb.....		901,920		3,178,169	2,972,450
nach Koblenz und oberhalb		7,406,695		13,438,515	14,536,916
Abwärts:					
bis zur Holländischen Grenze	1,158,954	684,435	1,843,389	1,981,993	2,104,596
nach Holland	3,955,034	13,210,520	17,165,554	15,290,087	13,790,171
nach Belgien.....	—	1,293,705	1,293,705	—	—
Insgesammt	14,327,652	25,006,555	39,334,207	37,238,150	37,346,835

4. Auf der Köln-Mindener-Bahn.

Nach der Aufstellung auf Seite 930 belief sich das Gesammtquantum und der Ertrag der beförderten Güter

	1867. Ctr.	1867. Rthlr.	1866. Ctr.	1866. Rthlr.	1865. Ctr.
auf	132,988,540	6,620,151	122,240,676	6,382,666	128,943,031
oder nach Abzug der hier nicht in Betracht kommenden Dienstgüter ...	2,626,985	84,036	2,283,222	73,075	2,289,422
auf	130,361,555	6,636,115	119,957,454	6,309,591	126,553,609
Darunter waren: Kohlen.....	80,597,360	2,799,010	73,947,843	2,688,593	77,886,049
Koaks.....	4,360,870	244,751	4,483,900	258,147	3,410,215
Summa	84,958,230	3,043,761	78,431,743	2,946,740	81,296,264
oder pCt.:	65	45,87	65,39	46,70	64,24

Von den Stationen unseres Kreises wurden befördert:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.	1865. Ctr.
von Alteneffen im Ganzen	15,293,009	13,029,730	13,573,263
" " Kohlen und Koaks.....	15,134,060	12,908,732	13,362,234
pCt. vom Stations-Verkehr:	99	99	98
pCt. vom Gesammt-Kohlen- und Koaks-Verkehr	18,8	18	16
von Berge-Borbeck im Ganzen	13,946,686	16,242,634	17,202,692
" " Kohlen und Koaks	13,489,470	15,717,110	16,516,948
pCt. vom Stations-Verkehr:	96	96	96
pCt. vom Gesammt-Kohlen- und Koaks-Verkehr.....	16,6	21	20

Von den nach Obigem auf der ganzen Bahn transportirten Kohlen rührten her:

	1867. Ctr.	1867. pCt.	1866. Ctr.	1866. pCt.	1865. pCt.	1865. pCt.
a. aus dem Westphälischen Kohlenbecken: von den an der Bahn selbst belegenen Zechen.....	75,021,030	93,20	66,782,673	90,31	69,967,009	89,83
von der Bergisch-Märkischen Bahn	5,272,930	6,55	7,015,670	9,50	7,365,910	9,46
Zusammen	80,393,960	99,75	73,798,343	99,81	77,332,919	99,29
b. von der Hannoverschen Westbahn (Station Piesberg u. Ibbenbüren)	26,200	0,03	23,000	0,03	33,700	0,04
c. unbestimmten Ursprungs aus zweiter Hand.....	177,200	0,22	126,500	0,16	519,430	0,67
Summa wie oben.....	80,597,360	100	73,947,843	100	77,886,049	100

Digitized by Google

Das Verhältniß in Gewicht und Ertrag zwischen den mit Extrazügen und mit gewöhnlichen Zügen beförderten Kohlen ergiebt sich aus Folgendem:

		1867.	pCt.	1866.	pCt.	1865.	pCt.
a. Extrazüge.							
im Norddeutschen Verkehr	Ctr.	10,396,700	12,90	8,871,523	11,99	10,909,099	14,01
	Rthlr.	724,210	25,90	617,237	22,98	754,541	25,46
im Niederländischen Verkehr	Ctr.	5,110,030	6,34	4,856,350	6,57	4,323,522	5,55
	Rthlr.	176,785	6,31	167,044	6,21	45,939	4,92
im Westphälischen Verkehr	Ctr.	5,000	0,01	27,000	0,04	30,030	0,04
	Rthlr.	139	0,01	765	0,03	712	0,02
nach der Main-Weser Bahn	Ctr.	2,634,950	3,27	1,804,950	2,44	80,600	0,10
	Rthlr.	165,320	5,89	132,175	4,91	8,245	0,28
nach Rhein. u. Oberh. Bahnen via Kölner Rheinbrücke	Ctr.	1,180,020	1,46	782,230	1,96	—	—
	Rthlr.	46,268	1,65	33,626	1,25	—	—
nach der Bergisch-Märkischen Bahn via Ruhrort	Ctr.	1,782,070	2,21	597,420	0,81	—	—
	Rthlr.	26,866	0,96	9,578	0,36	—	—
Summa	Ctr.	21,108,770	26,19	16,939,473	22,91	15,343,251	19,78
	Rthlr.	1,139,588	40,72	960,422	35,74	909,437	30,60
b. gewöhnliche Züge..	Ctr.	59,488,590	73,81	57,008,370	77,09	62,542,798	80,30
	Rthlr.	1,659,422	59,28	1,728,171	64,26	2,054,829	69,32
Total wie oben	Ctr.	80,597,360	100	73,947,843	100	77,886,049	100
	Rthlr.	2,799,010	100	2,688,595	100	2,964,266	100

Die Richtungen des Kohlen- und Koaks-Transportes: 1) nach Verkehren, 2) nach den wichtigsten Stationen der Köln-Mindener Bahn geben nachstehende Tabellen.

Im Gesammt-Verkehr

		1867. Kohlen. Ctr.	1867. Koaks. Ctr.	1867. Summe. Ctr.	1866. Summe. Ctr.	1865. Summe. Ctr.
Hauptbahn inkl. Deutz	A.[1])	46,070,980	1,135,400	47,206,380	44,657,380	47,533,100
Köln	A.	2,403,100	102,700	2,505,800	3,159,200	3,526,300
Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn	A.	2,090,900	19,700	2,110,600	1,848,150	1,874,300
Köln-Gießenerbahn	A.	2,838,820	1,249,400	4,088,220	4,428,780	4,259,430
Herzoglich Nassauische Bahn via Wetzlar.....	A.	1,000	700	1,700	5,800	23,400
Westphälische Bahn	A.	348,300	700	349,000	533,170	804,200
Niederländ. Bahn via Salzbergen	A.	35,400	—	35,400	—	—
Berg.-Märk. Bahn via Ruhrort	A.	3,102,430	10,400	4,897,100	1,988,000	—
	B.	1,782,070	2,200			
Belgischen u. Französischen Bahnen via Kölner Rheinbrücke	B.	181,620	42,000	223,620	—	—
Rheinischen u. Oberrhein. Bahnen via Kölner Rheinbrücke..	A.	2,198,980	344,200	3,628,580	4,494,390	4,987,552
	B.	998,400	87,000			
Main-Weser-, Main-Neckar- und Frankfurt-Hanauer Bahn	A.	5,250	2,000	2,957,600	2,046,550	448,350
	B.	2,634,950	315,400			
Niederländische Rhein-Eisenbahn	A.	81,080	560	5,243,180	4,897,100	4,468,073
	B.	5,110,030	51,110			
Hannoversche Westbahn via Hamm	B.	226,900	5,300	322,050	298,200	1,116,110
» Löhne	A.	84,850	—			
» Hamm	A.	5,000	—			
Uebrigen Hannoverschen Bahnen	B.	5,589,800	283,800	5,873,600	4,681,562	4,888,949
Großherzoglich Oldenburgischen Bahnen.....	B.	59,800	400	60,200	—	—
Lübeck-Büchener Bahn.....	A.	600	—	57,600	77,406	114,900
	B.	79,800	7,200			
Braunschweigische Bahn	B.	2,004,700	201,300	2,206,000	1,951,861	2,845,500
Magdeburg-Halberstädter Bahn	B.	2,354,200	445,800	2,800,000	2,833,200	3,471,700
Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn	B.	308,400	53,200	361,600	439,000	934,000
Summa	A.	59,488,590	2,871,060	84,958,230	78,431,743	81,296,264
	B.	21,108,770	1,489,810			

[1]) A. bedeutet mit gewöhnlichen Zügen.
B. mit Extrazügen.

Digitized by Google

Im Verkehr von Essen und Berge-Vorbeck.

Richtung nach		1867. Essen. Kohlen. Ctr.	1867. Essen. Koaks. Ctr.	1867. Vorbeck. Kohlen. Ctr.	1867. Vorbeck. Koaks. Ctr.	1867. Summe. Ctr.	1866. Summe. Ctr.	1865. Summe. Ctr.
Hauptbahn inkl. Deutz	A.[1]	9,620,300	—	9,480,700	268,600	19,369,600	20,201,100	21,887,200
Köln	A.	812,900	400	330,700	21,900	1,165,900	1,299,960	1,295,200
Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn	A.	471,100	3,600	500,300	1,000	976,000	890,700	1,100,000
Köln-Gießenerbahn	A.	414,100	200	477,900	618,300	1,510,500	1,411,700	1,618,900
Herzoglich Nassauische Bahn via Wetzlar	A.	500	—	300	700	1,500	3,800	14,900
Westphälische Bahn	A.	11,100	—	7,000	—	18,100	3,900	7,500
Niederländ. Bahn via Salzbergen	A.	2,900	—	—	—	2,900	—	—
Berg.-Märk. Bahn via Ruhrort	A.	735,170	—	338,070	6,800	1,644,990	644,630	—
	B.	409,750	800	154,200	200			
Belgischen u. Französischen Bahnen via Kölner Rheinbrücke	B.	14,900	—	72,000	—	86,900	—	—
Rheinischen u. Oberrhein. Bahnen via Kölner Rheinbrücke	A.	1,002,800	—	466,400	50,400	1,960,960	2,400,432	2,479,162
	B.	205,360	6,800	217,600	11,600			
Main-Weser-, Main-Neckar-, und Frankfurt-Hanauer Bahn.	A.	600	—	2,150	2,000	260,650	423,300	43,000
	B.	110,600	23,800	75,500	46,000			
Niederländische Rhein-Eisenbahn	A.	32,480	—	8,200	400	507,030	314,920	180,620
	B.	439,300	400	26,250	—			
Hannoversche Westbahn via Hamm	A.	3,700	—	200	—	5,400	1,400	500
» Löhne	A.	200	—	1,300	—			
» Hamm	B.	—	—	—	—			
Uebrigen Hannoverschen Bahnen	B.	355,990	1,400	4,600	—	361,900	316,200	263,400
Großherzoglich Oldenburgischen Bahnen	B.	9,600	—	200	200	10,000	—	—
Lübeck-Büchener Bahn	A.	—	—	—	—	3,200	—	3,200
	B.	3,200	—	—	—			
Braunschweigische Bahn	B.	252,600	400	218,200	71,600	542,800	462,000	436,400
Magdeburg-Halberstädter Bahn	B.	171,000	5,800	7,400	200	184,400	229,800	286,500
Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn	B.	10,600	—	—	400	11,000	23,200	23,200
Summa	B.	13,107,650	4,200	11,613,220	970,100	28,623,530	28,625,842	29,649,682
	B.	1,982,810	39,400	775,950	130,200			

Aus dem Gesammt-Verkehr.

Im Binnenverkehr empfingen u. A. die Stationen.	1867. Kohlen. Ctr.	1867. Koaks. Ctr.	1867. Summe. Ctr.	1866. Summe. Ctr.	1865. Summe. Ctr.
Deutz (Deutzerfeld)	2,641,400	61,800	2,703,200	4,066,900	4,348,000
Mülheim am Rhein	1,395,100	121,100	1,516,200	1,058,200	685,600
Benrath	208,400	600	209,000	183,100	236,900
Düsseldorf	2,107,100	17,700	2,124,800	1,783,200	2,721,800
Calcum	396,900	600	397,500	275,700	246,400
Duisburg	6,665,400	444,200	7,109,600	2,871,700	2,419,400
Duisburg (Hafen)	3,763,000	222,200	3,985,200	5,061,800	5,798,600
Ruhrort (Hafen)	3,512,700	8,100	3,520,800	5,504,000	6,988,500
Ruhrort (Kohlenstation)	17,125,400	165,200	17,290,600	17,154,100	16,926,400
Oberhausen	1,349,300	76,900	1,426,300	1,323,700	1,563,000
Dortmund	693,100	18,500	711,600	386,600	300,300
Hamm	1,593,200	4,100	1,597,300	1,257,900	1,312,900
Rheine	360,400	200	360,600	186,500	314,000
Porta	324,300	—	324,300	368,800	650,800
Sterkrade	481,200	4,000	435,200	410,200	353,600
Wesel	712,100	200	712,300	603,300	620,800
Empel	583,400	13,600	597,000	508,600	540,700
Troisdorf	851,600	72,400	924,100	790,200	595,700
Siegburg	368,200	31,600	399,000	352,200	331,300
Niederschelden	32,800	233,300	266,800	277,600	230,600

[1]) A. bedeutet mit gewöhnlichen Zügen.
B. mit Extrazügen.

Im Binnenverkehr empfingen u. A. die Stationen.	Im Verkehr von Essen und Berge-Borbeck.						
	1867. Essen.	1867.	1867. Borbeck.	1867.	1867.	1866.	1865.
	Kohlen. Ctr.	Koaks. Ctr.	Kohlen. Ctr.	Koaks. Ctr.	Summe. Ctr.	Summe. Ctr.	Summe. Ctr.
Deutz (Deutzerfeld)	711,300	—	537,900	12,200	1,261,400	1,506,400	2,763,700
Mülheim am Rhein	239,300	—	717,000	55,500	1,011,800	543,700	396,500
Benrath	42,500	—	85,300	—	127,800	127,100	122,700
Düsseldorf	630,500	—	532,000	3,500	1,163,000	882,300	1,465,200
Calcum	38,900	—	100,800	—	139,700	128,400	120,800
Duisburg	991,500	—	1,474,600	45,000	2,511,100	543,300	789,600
Duisburg (Hafen)	488,700	—	772,100	51,600	1,312,400	2,586,900	3,679,900
Ruhrort (Hafen)	529,000	—	1,571,700	1,400	2,102,100	2,986,900	3,673,600
Ruhrort (Kohlenstation)	4,914,600	—	3,770,100	55,600	8,740,300	9,233,700	9,348,100
Oberhausen	708,200	—	129,200	35,000	872,400	903,700	1,099,100
Dortmund	98,600	—	129,000	17,000	244,600	147,700	93,500
Hamm	36,800	—	1,300	—	38,100	28,400	10,700
Rheine	700	—	700	—	1,400	2,600	100
Porto	—	—	—	—	—	—	—
Sterkrade	87,500	3,600	5,800	—	96,900	84,500	98,400
Wesel	287,400	200	—	—	287,600	403,800	318,500
Empel	92,300	—	120,900	500	213,700	194,900	361,700
Troisdorf	14,600	—	54,000	—	68,600	142,400	343,400
Siegburg	—	600	6,800	—	7,200	248,900	230,600
Niederschelden	—	—	7,800	61,900	69,700	115,600	205,400

5. Auf der Bergisch-Märkischen Bahn.

Das Gesammt-Quantum und der Ertrag der beförderten Güter belief sich:

	1867. Ctr.	1867. Rthlr.	1866. Ctr.	1866. Rthlr.	1865. Ctr.
auf	141,654,340	5,429,302	118,991,330	4,877,378	98,198,868
oder nach Abzug des hier nicht zu berücksichtigenden Dienst-, Betriebs- und Baugutes	16,850,855	149,980	11,624,946	124,423	7,149,864
	124,803,485	5,279,322	107,366,384	4,752,955	91,049,004
Darunter Kohlen und Koaks	73,330,625	2,305,873	62,717,119	1,943,934	51,142,169
oder pCt.	58,9	43,7	58,4	41	56,2

Von den Stationen unseres Kreises wurden befördert:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.	1865. Ctr.
von Essen im Ganzen	5,390,246	4,782,337	3,209,974
darunter Kohlen und Koaks	4,931,403	4,472,661	3,038,630
Prozent vom Stationsverkehr	91,5	93,5	94,7
Prozent vom Gesammtkohlenverkehr	6,7	7,1	5,9
von Ueberruhr im Ganzen	4,402,451	4,029,234	3,812,860
darunter Kohlen und Koaks	3,661,780	3,384,500	3,327,260
Prozent vom Stationsverkehr	83,2	84	87,3
Prozent vom Gesammtkohlenverkehr	5	5,4	5,3
von Kupferdreh im Ganzen	3,350,623	1,849,889	1,623,017
darunter Kohlen und Koaks	2,158,443	1,239,310	974,330
Prozent vom Stationsverkehr	64,4	67	60
Prozent vom Gesammtkohlenverkehr	2,7	2	1,6

Die Richtungen des Gesammtkohlen- und Koakstransportes ergeben sich aus Folgendem:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.	1865. Ctr.
Im Binnenverkehr	52,373,983	45,888,621	40,391,152
Im Rheinisch-Thüring. Verband	3,975,937	3,053,571	3,070,097
Im Westphälischen Verband	4,338,080	5,662,660	7,068,030
Im Verkehr mit der Main-Weser Bahn	1,932,750	1,010,740	289,940
Im Rheinisch-Westphälischen Verband	1,523,039	36,400	322,950
Im Preußisch-Braunschweigischen Verband	2,401,964	2,136,192	—
Im Verkehr mit Stationen der Köln-Mind. Bahn	4,528,890	1,988,000	—
Im Hessischen Verkehr	—	1,000	—
Im Linksrheinischen Verband	433,840	1,175,334	—
Im Verkehr mit Stationen der Aachen-Mastrichter Bahn	1,177,540	1,749,300	—

Digitized by Google

	1867. Ctr.	1866. Ctr.	1856. Ctr.
Im Verkehr mit Stationen der Lüttich-Mastrichter Bahn.	3,784	11,101	—
Im Preußisch-Rheinisch-Belgischen Verband	14,228	2,000	—
Im Preußisch-Rheinisch-Belgisch-Französischen Verband ...	—	2,000	—
Im Belgisch-Niederländisch-Deutschen Verband	91,410	—	—
Im Preußisch-Niederländisch-Belgischen Verband	200	—	—
Niederländische Staatsbahn	451,700	—	—
Hannover-Halle-Arenshauser Bahn	83,280	—	—
Summa	73,330,625	62,717,119	51,142,169

6. Auf der Rheinischen Eisenbahn.

	1867. Ctr.	1866. Ctr.	1865. Ctr.
Auf derselben waren am Gesammt-Transport ad	47,100,550	35,185,153	32,461,728
die Kohlen und Koaks betheiligt mit.....	19,689,762	13,439,830	12,962,622
oder Prozent:	41,8	38,2	39,2
In der Gesammt-Fracht-Einnahme aus dem Güterverkehr ad ...	Rthlr. 3,145,628	Rthlr. 2,393,593	Rthlr. 2,241,739
waren enthalten für Kohlen und Koaks..	682,484	466,699	444,036
oder Prozent:	21,7	19,5	20

Von den beförderten Kohlen und Koaks fielen:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.
auf den Binnenverkehr.....	14,544,203	7,589,040
» direkten Verkehr	5,145,559	5,850,790
Zusammen	19,689,762	13,439,830

Herkunft und Richtung der beförderten Steinkohlen und Koaks ergeben sich aus folgender Tabelle:

	1867. Ctr.	1866. Ctr.
1) Aus dem Ruhr-Revier:		
in der Richtung nach Bingen ..	2,810,911	3,314,051
» » Köln	3,603,854	2,902,555
» » Herbesthal und Kleve	9,836,456	2,885,759
Zusammen	16,251,221	9,102,365
2) Aus dem Saar-Revier.....	21,600	17,710
3) » Inde-Revier.....	792,062	1,200,747
4) » Wurm-Revier	2,030,589	1,914,624
5) Von der Aachen-Düsseldorfer Bahn	594,290	1,195,534
6) Aus Belgien	—	8,850
Zusammen	3,438,541	4,337,465
Außerdem wurden aus dem Ruhrrevier noch für den Betriebsdienst transportirt.....	1,011,156	355,153

7. Auf der Westphälischen Bahn.

	1867. Ctr.	1866. Ctr.	1865. Ctr.
Am Gesammt-Güter-Transport ad	29,984,461	19,122,509	16,995,637
waren Kohlen und Koaks betheiligt mit.....	10,586,958	8,211,641	5,958,200
oder Prozent ..	34,3	42,9	35
und an dem Gesammt-Frachtertrage ad.....	Rthlr. 1,409,745	Rthlr. 1,120,677	Rthlr. 894,621
die Kohlen und Koaks mit	407,360	396,552	931,049
oder Prozent ..	29	35,4	37
Von den Kohlen und Koaks kommen:	Ctr.	Ctr.	Ctr.
auf den Binnenverkehr.	617,863	950,993	556,390
auf den durchgehenden Verkehr im Rheinisch-Thüringischen Verband	4,010,492	3,153,278	3,147,125
auf den durchgehenden Verkehr im Westphälischen Verband	3,187,660	1,940,570	1,945,535
Preußisch Braunschweigischen Verband	2,401,963	2,166,800	309,150
Verkehr nach Holland via Salzbergen	285,700	—	—
Verkehr nach Stationen der Hannoverschen und Halle-Arensbausener Bahn.....	83,280	—	—
Summa	10,586,958	8,211,641	5,958,200

Empfang und Versandt der wichtigeren Stationen einschließlich des durchgehenden Verkehrs giebt folgende Tabelle:

		1867. Ctr.	1866. Ctr.	1865. Ctr.
Warburg ...	Empfang	2,491,877	1,723,088	1,728,675
	Versandt	—	200	—
Bonenburg .	Empfang	163,370	95,000	326,300
	Versandt	200	—	—
Paderborn ..	Empfang	267,070	241,730	338,650
	Versandt	24,470	38,460	98,150
Salzkotten ..	Empfang	73,250	70,050	64,200
	Versandt	—	—	—
Gesecke	Empfang	87,620	132,250	123,400
	Versandt	1,400	1,050	2,400
Lippstadt ...	Empfang	687,210	581,030	575,900
	Versandt	200	—	1,400
Sassendorf ..	Empfang	117,263	122,075	108,400
	Versandt	200	200	300
Soest.....	Empfang	17,050	8,600	2,300
	Versandt	6,609,628	5,466,728	3,659,875
Hamm.....	Empfang	500	7,550	108
	Versandt	3,916,650	2,640,870	2,114,885
Drensteinfurt	Empfang	50,250	34,750	42,500
	Versandt	—	200	—
Münster.....	Empfang	762,500	671,346	670,672
	Versandt	2,550	1,500	1,472
Emsdetten ..	Empfang	172,850	154,397	138,390
	Versandt	100	—	100
Rheine	Empfang	2,742,180	264,149	1,227,135
	Versandt	29,960	60,833	78,490
Teutonia ...	Empfang	65,200	151,550	78,600
Altenbeken ..	»	36,000	32,700	27,000
Brakel	»	23,040	25,690	32,050
Höxter	»	97,710	77,100	79,300
Holzminden..	»	2,582,693	2,256,900	322,300

Digitized by Google

Eisenstein.

A. Förderung im Oberbergamtsbezirke.

Auf 54 Gruben wurden durch eine Belegschaft von 2858 Arbeitern 1,250,889½ Tonnen (5 Ctr. = 1 Tonne), gerechnet im Werthe von 504,110 Rthlrn. gewonnen, wonach sich der Durchschnittspreis pro Tonne auf 12 Sgr. 1 Pf. berechnet.

Gegen das Jahr 1866 hat die Produktion um 266,300½ Tonnen, der Geldwerth um 70,907 Rthlr., die Zahl der Arbeiter um 494 Mann zugenommen, und der Werth einer Tonne um 1 Sgr. 1,4 Pf. abgenommen.

Die Jahresleistung eines Arbeiters betrug 437,7 Tonnen, also 21,2 Tonnen mehr als im Vorjahre.

B. Eisensteinförderung im Kreise Essen.

Bürgermeisterei.	Jahrgang.	Zahl der Zechen.	Quantum der Förderung. Centner.	Geldwerth derselben. Rthlr.	Zahl der Arbeiter.	Zahl der zugehörigen Familienglieder	Dampfmaschinen. Zahl	Dampfmaschinen. Pferdekraft.
Steele	1867	1	258,195	15,492	153	193	.	.
	1866	1	497,855	29,871	163	202	2	84
	1865	1	589,644	29,482	177	151	2	84
Werden	1867	2	58,775	4,533	83	147	1	30
	1866	2	93,826	6,847	98	210	1	30
	1865	2	143,270	11,373	102	187	1	30
Kettwig	1867	3	810,079	55,586	408	575	1	15
	1866	3	783,493	53,826	424	651	1	15
	1865	3	891,055	52,833	355	470	1	15
Summe	1867	6	1,127,049	75,611	644	915	2	45
	1866	6	1,375,174	90,544	685	1063	4	129
	1865	6	1,623,969	93,688	634	808	4	129

C. Vergleichende Zusammenstellung.

		Im Oberbergamts-Bezirk.	Im Kreise Essen.	Prozent.
1. in Betrieb gewesene Gruben	1867	54	6	11,1
	1866	65	6	9,2
	1865	67	6	9,0
2. Förderung in Centnern	1867	6,254,448	1,127,049	18
	1866	4,917,701	1,375,174	28
	1865	6,110,555	1,623,969½	26,6
3. Geldwerth in Thalern	1867	504,110	75,611	15
	1866	433,203	90,544	20,9
	1865	491,407	93,688	19,1
4. Desgleichen im Durchschnitt auf 1 Ctr.	1867	2 Sgr. 5 Pf.	2 Sgr. 0,5 Pf.	7,4
	1866	2 » 7,7 »	1 » 11,7 »	7,4
	1865	2 » 5 »	1 » 7,3 »	6,6
5. Zahl der Arbeiter	1867	2,858	644	23
	1866	2,364	685	28,9
	1865	3,105	634	20,4
6. Leistung der Arbeiter in Centnern	1867	2,188,4	1,750	80
a. im Jahr	1866	2,080,2	2,007,5	96
	1865	1,968	2,165,4	130
b. per Schicht	1867	7,59	5,07	
	1866	7,22	6,97	
	1865	6,84	8,96	

Metallurgische Industrie.

Eisen und Stahl.

Wie in beinahe allen Branchen, so war auch das Geschäft im Eisenfache ein außerordentlich ungünstiges und es läßt sich sogar behaupten, daß, seitdem die einheimische Eisenindustrie überhaupt zu ihrer Höhe sich zu entwickeln begonnen, kein einziger Jahrgang in geschäftlicher Stille und ungünstigen Resultaten dem abgelaufenen an die Seite gestellt werden kann.

Mit der ganzen kommerizellen Welt waren auch die Eisenproduzenten von dem Gefühl durchdrungen, daß die Lähmung, welche seit dem Kriege von 1866 die Unternehmungslust niederhielt, nach der Konsolidirung der neuen politischen Verhältnisse geheilt werden und eine um so höhere Lebhaftigkeit Platz greifen würde, so daß in der Hoffnung auf diesen Umschwung Jedermann seinen Betrieb aufrecht zu erhalten suchte, obgleich derselbe nur mit Opfern fortgeführt werden konnte.

Leider aber betrog man sich in dem Zeitpunkt des Eintritts

Digitized by Google

der Wendung zum Bessern, denn das ganze Jahr verging, ohne daß sich Leben im Geschäft zeigte. Die Folge davon war eine Anhäufung auf Lager und ein Sinken der Preise theilweise unter die normalen Selbstkosten, um so schlimmer für die Eisenwerke, weil sie überhaupt nur dann billig produziren können, wenn sie mit allen Kräften arbeiten.

Entmuthigend wirkten hierbei noch gegen Schluß des Jahres die von verschiedenen Seiten in Scene gesetzten Agitationen für die Herabsetzung, ja sogar völlige Aufhebung der Eisenzölle, welche die Eisen-Industriellen und damit zugleich die Bergbau treibenden Bezirke geradezu mit Vernichtung ihres Wohlstands bedrohten.

Es ist nicht zu verkennen, daß das Streben nach Freihandel ein berechtigtes ist; in volkswirthschaftlichen Fragen handelt es sich aber nicht um schroffe Durchführung eines Prinzips, sondern um eine weise Berücksichtigung der Verhältnisse. Länder, welche heut mit ihrer Industrie den Weltmarkt beherrschen, haben diese zuvor unter dem Schutze der Zölle groß gezogen.

Unser heimisches Hüttenwesen ist noch jung und dennoch schon gewaltig gewachsen, namentlich im letzten Dezennium sind ganz enorme Fortschritte gemacht worden und in der Technik hat man aufgehört, den alten Lehrmeister, die Engliche Eisenindustrie, noch als Muster zu betrachten. Einen allgemein verständlichen Beweis für diese Fortschritte liefern die bedeutenden Preisreduktionen, welche in dem letzten Jahrzehnt durch erweiterte und verbesserte Einrichtungen möglich geworden und die ein Drittel bis die Hälfte der damaligen Notirungen betragen.

So verminderten sich die Preise seit 1857

für Roheisen (Puddeleisen) beste Qual. von ca. 18 Rthlr. auf ca. 12 Rthlr.
» Stabeisen gewöhnl. Dimensionen » » 50 » » » 28 »
» Kesselbleche ..... » » 70 » » » 36 »
» Dampfkessel..... » »100 » » » 55 »
» Maschinen aller Art auf etwas mehr oder weniger als die Hälfte,

während die Qualität bei diesen allmäligen Preisverminderungen sich stets verbesserte.

Gießerei-Roheisen wurde vor zehn Jahren fast ausschließlich noch von England bezogen, wird aber heute von den inländischen Hütten in vorzüglicher Qualität und zu billigem Preise geliefert.

Auf die Erzeugung von Stahl — Gußstahl wie Puddelstahl —, früher ein Englisches Monopol, haben sich eine große Anzahl von Werken geworfen; dieser Artikel wird schon billiger produzirt, als in England, und täglich werden neue Fortschritte in seiner Fabrikation gemacht.

Aus vorstehenden Resultaten, den Ergebnissen einer sehr kurzen Periode, mögen die Freihändler par principe ermessen, ob es nicht im Interesse Deutschlands liegen dürfte, dieser so schnell gewachsenen und für die Zukunft so viel versprechenden Industrie noch eine weitere kurze Spanne Zeit zu ihrer Fortentwickelung zu lassen, um dahin zu gelangen, daß die Schutzzölle bei Seite geworfen werden können, ohne daß die Emanzipation vom Auslande in diesem so wichtigen Artikel dadurch behindert werde.

Und heute hindert uns in der That weiter Nichts mehr an dieser Selbstständigkeit, als die ungleichen Waffen, mit welchen unsere Eisenindustrie noch gegen die fremdländische Konkurrenz zu kämpfen gezwungen ist.

Die Verschiedenheiten bestehen namentlich

1) in der Großartigkeit des kommerziellen Verkehrs und der Menge der im Hüttenwesen angelegten und angewachsenen Kapitalien in den mit uns konkurrirenden fremden Eisenbezirken,
2) in unsern Eisenbahn-Monopolen, welche die Erhebung ungebührlich hoher Frachtsätze im Vergleich zu den Transportmassen gestatten.

Was den ersten Punkt anbelangt, so werden unsere Eisenwerke schon selbst dafür sorgen, hierin allmälig den Nachbarn gleich zu kommen, wenn man sie nur in Bezug auf den zweiten Punkt unterstützt. Um Eisen zu erzeugen und zu verarbeiten, müssen die Rohmaterialien von verschiedenen Punkten zusammen geführt werden; es kann dies nicht anders geschehen, als durch die Eisenbahnen, welche ihre Gebühren dafür meist selbst bestimmen und zu einer rationellen Normirung derselben nur durch Konkurrenz gezwungen werden können.

Ein nahe gelegenes Hüttenwerk hat berechnet, daß es bei allgemeiner Durchführung des Einpfennigtarifs sein Roheisen um so viel billiger zu produziren vermag, als heute noch der Zoll auf diesen Artikel beträgt.

Die Vertheilung der Eisenerzeugnisse in die verschiedenen Konsumtionsgebiete erfolgt, da der Massentransport wegen Mangels an Strömen und Kanälen, welche den Osten mit dem Westen verbinden, und wegen der weiten Entfernung unserer Seehäfen wiederum größtentheils unter hohen Frachtsätzen durch die Bahnen, während der Bezug ausländischen Eisens fast überall auf dem Wasserwege unter billigen Frachten ermöglicht ist.

Gestatte man uns also freie Konkurrenz in der Errichtung von Eisenbahnen, so werden die Tarife von selbst ohne weitere Einwirkungen auf ein normales Maß kommen und unsere Eisenindustrie alsdann in den Stand gesetzt sein, die Konkurrenz des Auslandes auch ohne Zölle ehrenvoll zu bestehen, nicht bloß im Gebiete des Zollvereins, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus.

Es bleibt uns noch nachzutragen, daß die im verflossenen Jahre vergeblich erwartete Besserung endlich und zwar mit dem diesjährigen Sommer eingetreten ist. Einen großen Antheil hieran hat außer den neuen Eisenbahn-Unternehmungen hauptsächlich der neue Zollvertrag mit Oesterreich, verbunden mit dem Aufschwung, den die Industrie dieses Landes seit dem Kriege genommen.

Möge die erwachte Lebhaftigkeit von Dauer sein und so Gelegenheit zur Heilung der Wunden bieten, die der Krieg geschlagen.

1. Eisenhütte zu Borbeck.

(Eigenthum der Gesellschaft Phönix.)

Das Etablissement besitzt:	davon waren in Betrieb:
4 Hochöfen	2
16 Koaksöfen älteren Belgischen Systems	16
96 Koaksöfen System Fromont ..	48
24 Koaksöfen System Smet mit einer Ausdruckmaschine und einem Kohlenaufzuge, beide durch Dampf getrieben	24
10 Dampfmaschinen	8
3 Hebevorrichtungen	2
11 Dampfkessel mit Rostfeuerung	6
5 » durch Koaksofengase geheizt	5

Produzirt wurden an weißem, melirtem und grauem Puddelroheisen:

36,012,000 Pfd. oder 49,330 Pfd. pro Tag und Ofen.

Hierzu wurden verbraucht an Eisensteinen 90,899,000 Pfd., welche ein Ausbringen von 39,6 pCt. ergaben,

an Kalksteinen	44,689,000	»
» selbst fabrizirtem Koaks	54,738,000	»
» gekauften Koaks	680,000	»
» Kohlen zu Kessel- und Windheizung .	18,117,000	»

Zur Koaksfabrikation wurden verwendet 84,277,000 Pfd. Kohlen, welche bei einem Ausbringen von 66,1 pCt. die oben angegebenen 54,738,000 Pfd. selbst fabrizirten Koaks lieferten.

Die Anzahl der Arbeiter betrug durchschnittlich 215 Mann und der durchschnittliche Lohn 19,40 Sgr. pro Tag.

2. Eisenhütte bei Kupferdreh.

(Eigenthum der Gesellschaft Phönix.)

Ebenso wie im Jahre 1866 waren andauernd 2 Hochöfen in Thätigkeit.

Digitized by Google

Ferner waren in Betrieb:

32 Koaksöfen nach dem System François mit 1 Koaks-Ausdruckmaschine und
68 Koaksöfen nach dem System Fromont;
1 Gichtenaufzug mit Dampfmaschine von 5 Pferdekraft; von den vorhandenen 3 Gebläsemaschinen zu 80,80 und 160 Pferdekraft, abwechselnd die beiden kleineren oder die größere;
2 Kesselspeisepumpen von je 1½ Pferdekraft;
1 große Dampfpumpe von 8 Pferdekraft, mit anhängendem Paternosterwerk zur Hebung der Kohlen für die Dampfkessel; von den vorhandenen 10 Dampfkesseln, die mit eigener Feuerung betrieben werden, je nach Bedürfniß abwechselnd 4 bis 6 Stück;
1 großer Injektor (Dampfstrahlpumpe) als Reserve für die große Pumpe;
2 kleine dergleichen als Reserve für die Speisepumpen, von den vorhandenen 3 Kalderschen und 2 Pistolen-Winderhitzungsapparaten 4, während der fünfte als Reserve diente,
2 Kohlenwäschen mit je 2 Sieben und je einer dreipferdigen direkt wirkenden Dampfmaschine.

Die Produktion beschränkte sich ausschließlich auf Gießerei-Eisen, welches von sehr guter Qualität war, und erreichte die Höhe von 26,360,700 Pfund oder 36,109 Pfund pro Tag und Ofen, zerfallend in

21,342,500	Pfund	Moulage I.
3,492,000	»	» II.
1,113,000	»	» III.
413 200	»	Gußstücke für eignen und fremden Bedarf.

26,360,700 Pfund.

Die Produktion an Koaks betrug 41,786,826 Pfund,
der Verbrauch an Koaks betrug 41,896,786 Pfund.

An Kohlen z. Koaksfabrikation wurden verbraucht 64,196,050 Pfd.

Die Förderung an Eisensteinen aus den von dem Herrn G. A. Lamarche und Andern gepachteten, an der Ruhr und bei Velbert belegenen Eisensteingruben betrug 73,511,325 Pfd., bestehend aus: 14,192,373 Pfd. Brauneisenstein und 59,318,952 Pfd. Blackband.

Zum Verbrauch kamen 58,847,201 Pfd. Eisensteine und zwar 53,563,385 Pfd. selbstgeförderte und 5,283,816 Pfd. angekaufte.

Aus dem der Gesellschaft zugehörigen Kalksteinbruche in Dornap wurden gefördert 22,467,100 Pfd., verbraucht 25,936,700.

Zur Feuerung der Dampfkessel und der Winderhitzungsapparate wurden an Kohlen verbraucht 21,634,800 Pfd.

Beim Hochofenbetriebe waren durchschnittlich beschäftigt 201 Mann mit einem Durchschnittslohne von 20,7 Sgr. pro Tag.

Die Grubenbelegschaft betrug 401 Mann mit 21,9 Sgr. Lohn und in dem Kalksteinbruche zu Dornap arbeiteten 22 Mann mit 21 Sgr. Lohn. Summe der Arbeiter 624 Mann.

3. Krupp'sche Gußstahlfabrik.

Auch im verflossenen Jahre hat dieses Werk an Ausdehnung und Betrieb bedeutend zugenommen.

Es betrug bei demselben die Zahl der

Schmelz-, Glüh- und	1867:	1866:	1865:
Cementöfen.....	418	412	400
Schmiedeessen	150	110	110
Drehbänke	322	318	280
Hobelmaschinen	113	111	100
Fraisbänke	65	61	87
Bohrmaschinen	92	84	75
Schleifbänke	85	75	48
Diversen Maschinen ...	40	26	26
Dampfmaschinen.....	231	195	160
Pferdekraft.....	8,196	6,835	5,863
Dampfhämmer	51	49	39
Gewicht Ctr.....	2,995	2,770	2,375
Arbeiter ca.	6,869	7,625	8,187
produz. Pfd. Gußstahl ca.	125,000,000	125,000,000	100,000,000

Unter den Dampfmaschinen befanden sich 1867:

1	à 1000	Pferdekraft,
3	» 800	»
1	» 500	»
2	» 200	»
3	» 150	»
1	» 120	»
4	» 100	»

216 von geringerer Stärke,

unter den Dampfhämmern:

1	à 600	Centner,
1	» 400	»
1	» 200	»
1	» 150	»
1	» 140	»
2	» 110	»
3	» 100	»

41 von geringerem Gewicht.

Die gefertigten Gegenstände waren Achsen, Räder, Bandagen und Federn für Eisenbahnen, Achsen für Dampfschiffe, Schienen für Eisenbahnen und Gruben, diverse Maschinentheile, Kesselbleche, Walzen, Werkzeugstahl und Kanonen.

Die Zahl der Platz- und Transportarbeiter hat sich vermindert, dagegen diejenige der Handwerker vermehrt.

Auf der Pariser Ausstellung wurde dem Inhaber des Werkes der große Preis für Gußstahl, sowie bei der Gruppe derjenigen »Etablissements, in denen in hervorragender Weise die arbeitenden Klassen sich in guter Lage befinden und in denen ein gutes gegenseitiges Einvernehmen besteht«, eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil.

4. Eisen- und Stahlhammerwerke bei Werden.

Dieselben arbeiteten auch im vorigen Jahre mit nicht besonderem Erfolge. Die schlechten Konjunkturen mußten um so mehr auf diese Werke einwirken, als dieselben ohnehin schon durch die Mangelhaftigkeit der An- und Abfuhrwege und durch theilweise Abhängigkeit von den größeren oder geringeren Wassermengen ungünstig situirt sind.

Das Hammerwerk von Fr. Azmacher verarbeitete 175,000 Pfd. Hammereisen zu Schiffsankern, Achsen, Grubenbedarf, nach Modell oder Skizze ausgeschlagenen Façoneisenstücken. Außerdem wurden 60,000 Pfund Gußstahlluppen zu ähnlichen Zwecken ausgereckt und 15,000 Pfund Schweißstahl raffinirt.

Das Werk arbeitete mit einer 12pferdigen Dampfmaschine, einem Dampfhammer von 10 Ctrn., einem Schnellhammer von 3 Ctrn., zwei Wasserhämmern, zwei Schweißöfen mit den nöthigen Schweißfeuern und Schmiedeessen, einem Cylindergebläse, einer Drehbank und einem Pochwerk und beschäftigte durchschnittlich 15 Arbeiter.

Zink.

Zinkhütte zu Borbeck.

(Eigenthum der Gesellschaft Vieille Montagne.)

Dieselbe besitzt 40 Schmelzöfen, wovon 23 durchschnittlich in Betrieb waren und eine Produktion von 107,810 Ctr. Rohzink lieferten, zu welcher 613,730 Ctr. Kohlen verwandt wurden.

Die verhütteten Erze wurden zum größten Theil von den Gruben der Gesellschaft Vieille Montagne in Schweden und am Rhein, zum Theil auch aus dem Harz, der Provinz Hannover und von verschiedenen fremden Gesellschaften bezogen.

Die Zinkhütte besitzt ferner 23 Röstöfen, von welchen durchschnittlich 12 in Betrieb waren, die eine Produktion von 206,542 Ctrn. gerösteter Erze geliefert haben, wozu 65,435 Ctr. Kohlen erforderlich waren.

Die Anzahl der Arbeiter pro 1867 betrug 365 mit 773 Angehörigen.

Digitized by Google

Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Metallwaaren.

1. Essener Maschinenfabrik.

Die Hoffnungen auf ein regeres Geschäft, mit welchen das Jahr 1867 begann, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Die eingegangenen Aufträge waren zwar genügend, die Fabrik in regelmäßigem Betriebe zu erhalten, ohne daß es indeß nöthig gewesen wäre, die Zahl der Arbeiter, welche mit Schluß des Jahres 1866 bedeutend reduzirt war gegen frühere Zeit, wieder auf die frühere Höhe zu bringen

Die Preise der Fabrikate haben im vorigen Jahre eine Reduktion erfahren müssen, welche in keinem Verhältnisse steht zu der Preisreduktion, welche die verwendeten Rohmaterialien, Guß- und Schmiedeeisen erlitten.

Es wurden im vorigen Jahre hergestellt und verarbeitet mittelst
5 Dampfmaschinen von zusammen 80 Pferdekraft,
2 Dampfhämmern,
55 verschiedenen Werkzeugmaschinen,
5 Kupolöfen,
2 Schweißöfen,
2 Messingschmelzöfen,
16 Schmiedefeuern

im Ganzen 2,805,000 Pfund Gußwaaren inkl. 1,013,000 Pfund Röhren zu Gas- und Wasserleitungen, 25,000 Pfund Messingguß, 141,400 Pfund Hammereisen und 241,000 Pfund Stabeisen und Bleche.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug durchschnittlich 260 Mann.

Die hergestellten Maschinen waren größtentheils Zwillingsfördermaschinen für die benachbarten Gruben, ferner Wasserhaltungen und kleinere stationäre Maschinen und betrug der Geldwerth der Produktion circa 223,000 Rthlr.

2. Eisengießerei und Maschinenfabrik von Ewald Hilger in Essen.

Durchschnittlich wurden 100 Arbeiter beschäftigt, durch welche mit Hülfe von
3 Dampfmaschinen von zusammen 30 Pferdekraft,
1 Dampfhammer von 10 Ctrn.,
40 Werkzeugmaschinen,
2 Kupolöfen
und 9 Schmiedeessen

Maschinen und Maschinentheile für den Bergbau, ferner Betriebs-Dampfmaschinen und Transmissionen für Tuchfabriken, Webereien ꝛc., sowie diverse Maschinen für Tuchfabrikation, als: Tuchtrocken-, Wolltrocken-, Wollwaschmaschinen ꝛc. und eine große Anzahl Centrifugalpumpen angefertigt wurden.

Die Preise blieben nach wie vor gedrückt.

3. Eisengießerei und Maschinenfabrik von R. W. Dinnendahl in Huttrop bei Steele.

Im ersten Trimester 1867 war das Etablissement reichlich mit Aufträgen versehen, großentheils solchen, die in 1866 nicht hatten ausgeführt werden können; dagegen war der Betrieb im zweiten Trimester schwach, da es an größeren Aufträgen mangelte. Im dritten Trimester wurde es lebhafter und konnte ein ziemlich normaler Betrieb geführt werden.

Das Jahr 1867 ist im Ganzen als ein unbefriedigendes zu bezeichnen, da in Folge der unsicheren politischen Lage die Unternehmungslust gleich Null war.

In Folge der Theuerung der Lebensmittel und der ganz abnormen Höhe der stets wachsenden Steuern ist eine Erhöhung der Arbeitslöhne unabweislich geworden, welcher Umstand für den Fabrikanten bei der Geschäftsstille recht empfindlich ist, zumal die Preise der fertigen Waaren von sonderbar kalkulirender Konkurrenz oft weit unter den Selbstkostenpreis heruntergedrückt werden.

Die Gießerei wurde vervollkommnet durch die Einrichtung, Röhren für Dampf-, Gas- und Wasserleitungen in getrockneten Formen aufrecht stehend zu gießen. Gegen Schluß des Jahres wurde eine zweite Dampfmaschine zum Betriebe eines großen Ventilators eigenen Systems in der Gießerei aufgestellt. Die Gießerei ist nunmehr so eingerichtet, daß die größten und schwersten Gußstücke darin hergestellt werden können.

Angefertigt wurde eine Anzahl großer Bergwerkspumpen, Kesselgarnituren, Garnituren für Koaksöfen, kurrente Gußwaaren für Bergwerke, ein namhaftes Quantum aufrecht stehend gegossener Röhren für Wasserleitungen, 7 Dampfmaschinen für Wasserhaltung, Förderung und Betrieb, 3 Kohlenseparationen ꝛc.

4. Dampfkessel-Fabrik von Kasp. Berninghaus Sohn in Essen.

Das Etablissement verarbeitete im verflossenen Jahre mit durchschnittlich 66 Arbeitern 756,316 Pfd. Eisen und Stahl, mit denselben Betriebsmaschinen, wie im Vorjahre. Die Preise blieben fortwährend im Sinken bei ganz flauer Nachfrage, besonders in den Wintermonaten war kaum hinreichende Beschäftigung, und um nur die besseren Arbeiter behalten zu können, mußte selbst mit Verlust gearbeitet werden.

Einen ferneren lähmenden Einfluß üben die noch immer verhältnißmäßig hohen Frachtsätze für Dampfkessel auf der Bergisch-Märkischen und Köln-Mindener Eisenbahn aus, während die Rheinische Bahn solche in jüngster Zeit bedeutend billiger befördert. Es wäre zu wünschen, daß die erstgenannten Bahnen ebenfalls bald Ermäßigung eintreten ließen. Bisher konnten wegen der hohen Frachtsätze keine Geschäfte nach auswärts abgeschlossen werden und würde eine Ausdehnuug gewiß sein, wenn die Frachtsätze billiger gestellt würden.

5. Puddlings- und Walzwerk von Schulz, Knaudt u. Comp. in Essen.

Die Produktion von Kesselblechen betrug 6,800,000 Pfund. Wegen der ungünstigen Geschäftsverhältnisse war das Werk das ganze Jahr hindurch zu einem schwächeren Betrieb genöthigt, als seine Kräfte gestattet hätten; außerdem wurde ein großer Theil der Produktion auf Lager gearbeitet.

Auf der Pariser Industrie-Ausstellung wurde dem Etablissement eine ehrenvolle Erwähnung für Dampfkesselböden zu Theil.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Traßmühle von Gust. Schmeemann in Altenessen.

Im Jahre 1868 war das Traßgeschäft ziemlich gut; doch sind für die nächste Zeit wenig größere Bauten, die mit Traßmörtel auszuführen wären, in Aussicht.

Kalkbrennerei derselben Firma.

Die Kalkbrennerei für hydraulischen Kalk war im guten Betriebe, was vielfach darin seinen Grund hat, daß für Streckenmauerungen in den Gruben dieses Material immer mehr Anklang findet.

Kalkbrennerei der Firma Fluhme und Schmeemann in Essen.

Von der Weißkalk- oder Fettkalk-Brennerei läßt sich im Wesentlichen dasselbe sagen, wie im Vorjahre; der Konsum in diesem Artikel ist noch immer sehr gelähmt, da die Baulust für Wohnhäuser sich noch nicht wieder gezeigt hat.

Textil-Industrie.

Tuchfabrikation.

Die in unserem vorigjährigen Berichte erwähnte Geschäftsstockung, welche nur durch den Mangel an Vertrauen motivirt werden kann, hielt während des verflossenen Jahres an und erschwerte sehr den Absatz der aus den diesseitigen Tuchfabriken her-

Digitized by Google

vorgehenden Fabrikate auf allen Märkten des Kontinents. Auch die hohen Preise aller Lebensmittel wirkten lähmend auf den Konsum und auf den Verkauf der Waaren auf allen Absatzgebieten. Unter diesen schwierigen Verhältnissen wurde eine Stockung in dem Betriebe der größeren Fabriken nur durch den Absatz der Waaren auf dem Nordamerikanischen Markte vermieden. Die hohen Eingangszölle in Nordamerika und die in Folge derselben entstandene Konkurrenz dortiger Fabrikate erschwerten den Verkauf importirter Waaren in hohem Maße, und mußten letztere vielfach mit geringem Nutzen verkauft werden. Auf der Pariser Industrie-Ausstellung hatten die Kettwiger und Werdener Fabriken Antheil an der der Rheinprovinz für Tuche zuerkannten goldenen Medaille und ist speziell die Firma Gebrüder Feulgen in Werden mit der silbernen Medaille prämiirt worden.

Tuchhandel.

Das Jahr 1867 war für den Tuchverkauf im Allgemeinen nicht günstig; es bedurfte besonderer Anstrengungen, um einen belangreichen Umsatz zu erzielen. Der Absatz nach Frankreich war beschränkter wie in den Vorjahren, während die Kundschaft in Italien unter dem Einflusse der Banknoten-Valuta fortgesetzt zu leiden hatte.

Manufakturwaaren.

Der Handel mit Manufakturwaaren behielt den flauen Charakter des Vorjahres, welcher sich noch immer weiter ausprägte. Bei der Baumwolle pflanzte sich die weichende Tendenz stetig fort und die mit ihr zusammenhängenden Fabrikate wurden mehr und mehr davon berührt. Mit der größten Vorsicht bewegte sich der Zwischenhandel bei seinen Einkäufen und Jeder suchte das Lager so klein wie möglich zu halten. Der Englische Markt neigte sich etwas entschieden zur Baisse, wurde aber künstlich durch Spekulanten, die ihre Vorräthe in der Hoffnung auf Besserung der Preise noch anhielten, vor zu großem Falle geschützt. Die Wirkungen der Englischen Handelskrisis, die nicht verschmerzt waren, die politischen Verhältnisse in Europa, die Angst vor einem Kriege mit Frankreich hemmten den Geschäftsgang im Allgemeinen und ließen keine größeren neuen Unternehmungen aufkommen. In allen Zweigen that sich Mangel an lohnendem Absatz kund, in Folge dessen auch unsere hiesige bedeutende Industrie, wenn auch nicht in dem Grade wie anderwärts, doch erhebliche Einbußen erlitt, wodurch die Löhne im Allgemeinen im Verhältniß zu den großen Bedürfnissen für die Arbeiter unseres Kreises den gehegten Erwartungen nicht entsprachen. Der Absatz in allen Zweigen verringerte sich dann noch mehr, weil die Preise der Lebensmittel schon ziemlich hoch waren, und der Arbeiter mit größerer Familie genug zu kämpfen hatte, sein und der Angehörigen Leben zu fristen und sich mit allen anderen Anschaffungen auf das Nothwendigste zu beschränken.

Zur Zeit der Leipziger Jubilate-Messe, etwa im Mai, machte sich ein weiterer Rückgang der Baumwolle und deren Fabrikate bemerkbar; wegen mangelnden Absatzes und aus Furcht eines weiteren Sinkens fingen die Fabrikanten an, ihre Waare weit unter dem Produktionspreis zu verschleudern.

Weitere große Sendungen Baumwolle aus den produzirenden Ländern, mangelnder Export für alle unsere Waaren durch den hohen Schutzzoll und den schlechten Geschäftsgang in Ameeika rief in der zweiten Hälfte des Jahres eine wahre Panique für den Artikel Baumwolle hervor, und die Preise blieben dauernd im Weichen, so daß wir noch vor Ablauf des Jahres den Stand derselben billiger als vor dem Amerikanischen Kriege sahen.

Nach der Ernte, die in den meisten Provinzen Preußens sehr mittelmäßig ausfiel, steigerten sich alle Lebensmittel, und der Absatz wurde gegen den Herbst nicht allein nicht besser, sondern das Geschäft in der Manufakturbranche zeigte fast noch größere Flauheit. Der Absatz war klein und durch die hier so vielfach angesiedelten neuen Geschäfte, die den Erwerb en detail erschwerten, wurde wenig und nur zu sehr gedrückten Preisen verkauft.

Der Absatz in wollenen Waaren war schwach, weil das Geld in den Mittelkreisen sehr mangelte und Jeder sich einschränkte. Das Produkt selbst konnte einer theilweisen Entwerthung ebenfalls nicht entgehen.

Leinen hängt zu sehr mit der Baumwolle zusammen und wurde ziemlich bedeutend affizirt. Der Absatz darin war auch viel schwächer, wie er sonst in unserer industriellen Gegend zu sein pflegt.

Seide bleibt durch mangelhafte Ernten immer sehr theuer, und beschränkt sich der Umsatz nur auf ein Minimum.

Das Engrosgeschäft in der Manufakturbranche wird immer schwieriger, da die außerordentlich vermehrten Kommunikationen die Reisenden aus allen Weltgegenden bis in den kleinsten Winkel herauslocken und die Unmasse Agenten, deren sich die Fabrikanten aller Orten bedienen, den Zwischenhandel ganz überflüssig machen.

Durch den bereits länger anhaltenden schleppenden Geschäftsgang scheint sich nach der ziemlich allgemeinen Meinung eine Ueberproduktion herauszustellen und könnte daher leicht eine längere Verschleuderung der Waare Platz greifen.

Geld- und Kreditgeschäft. Anstalten der Selbsthülfe.

1. Königliche Bank-Kommandite zu Essen.

Bei der hiesigen Königlichen Bank-Kommandite wurden

	1867	1866	1865
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
Platzwechsel diskontirt ...	2,888,360	3,226,120	3,012,260
Wechsel angekauft auf inländische Plätze	6,407,820	7,902,610	8,707,080
Wechsel auf ausländische Plätze	332,940	209,330	46,830
	9,629,120	11,338,060	11,766,170
Eingezogen wurden:			
Platzwechsel	2,891,425	3,169,071	2,860,681
Inkassowechsel	5,284,190	6,373,800	5,992,100
	8,175,615	9,542,871	8,852,781
Lombard-Darlehen wurden ertheilt.....	33,750	38,000	76,480
Zahlungsanweisungen wurden ausgestellt:			
Franko-Provision für.....	267,533	153,730	217,130
gegen Provision für.....	32,170	27,260	12,630
Eingelöst wurden für	426,076	197,804	167,953
Es betrug die Zahl der diskontirten Platzwechsel	3,254	2,663	2,363
die durchschnittliche Größe	893	1,210	1,276
	Tage	Tage	Tage
„ Verfallzeit	63	64	59
die Zahl der Rimessenwechsel aufs Inland	5,570	4,739	4,379
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
die durchschnittliche Größe	1,163	1,670	1,988
	Tage	Tage	Tage
„ Verfallzeit	64	71	71

Wir können an dieser Stelle nicht umhin, dem sachgemäßen und umsichtigen Verfahren der Königlichen Bank-Kommandite, welches sich namentlich in der vorjährigen Krisis zum großen Vortheile der Kaufmannschaft bewährt hat, wiederholt unsere volle Anerkennung zu zollen.

Die Abnahme im Umschlag, welche sich in obigen Zahlen zeigt, ist wesentlich dem starren Festhalten der Preußischen Bank an dem Minimal-Diskont von 4 pCt. zuzuschreiben, welches die größeren Geschäftshäuser veranlaßte, ihren Geldbedarf so viel als möglich von Banquiers zu beziehen, welche bis zu 2 pCt. unter dem Bankdiskont diskontirten.

Die hiesige Bank-Kommandite hat vor Kurzem ein Grundstück erworben, auf welchem ein eigenes Bankgebäude errichtet wird.

Digitized by Google

2. Sparkassen.

Im Kreise Essen waren im Laufe des vorigen Jahres drei städtische Sparkassen in Thätigkeit, nämlich:

in Essen..... gegründet am 20. Januar 1841,
in Werden.. gegründet am 23. Juni 1842,
in Steele... » am 1. Januar 1864.

Folgendes sind die Resultate der obigen Sparkassen in den letzten Jahren:

		Essen				Werden				Steele			
Betrag der Einlagen am Schluß des Jahres	1867	581,564	Rthlr. 16	Sgr. 1	Pf.	72,956	Rthlr. 27	Sgr. 2	Pf.	412,176	Rthlr. 11	Sgr. 2	Pf.
	1866	593,862	» 29	» —	»	56,000	» 28	» 5	»	245,189	» 26	» 9	»
	1865	655,664	» 18	» 7	»	57,992	» 10	» 3	»	147,405	» 17	» 10	»
Bestand des Reservefonds	1867	44,995	» 8	» 3	»	1,752	» 16	» —	»	4,624	» 2	» 7	»
	1866	50,427	» 6	» 10	»	1,272	» 27	» 5	»	1,779	» 21	» 1	»
	1865	42,787	» —	» 1	»	854	» 15	» 3	»	16	» 2	» 1	»
Von dem Vermögen war zinsbar angelegt:													
1) auf Hypothek	1867	496,590	Rthlr. 16	Sgr. 5	Pf.	41,525	Rthlr. —	Sgr. —	Pf.	334,860	Rthlr. 21	Sgr. —	Pf.
	1866	540,093	» 13	» 5	»	27,275	» —	» —	»	179,960	» 6	» —	»
	1865	555,611	» 20	» 5	»	13,675	» —	» —	»	108,113	» 6	» —	»
2) auf Inhaber-Papiere	1867	10,000	» —	» —	»	1,700	» —	» —	»	5,200	» —	» —	»
	1866	10,000	» —	» —	»	—	» —	» —	»	6,200	» —	» —	»
	1865	11,000	» —	» —	»	300	» —	» —	»	6,200	» —	» —	»
3) auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	1867	26,834	» —	» —	»	17,325	» —	» —	»	8,664	» 19	» —	»
	1866	24,984	» —	» —	»	18,725	» —	» —	»	7,749	» —	» —	»
	1865	50,495	» —	» —	»	34,375	» —	» —	»	5,000	» —	» —	»
4) gegen Faustpfand	1867	6,250	» —	» —	»	—	» —	» —	»	22,410	» —	» —	»
	1866	5,050	» —	» —	»	900	» —	» —	»	25,050	» —	» —	»
	1865	14,800	» —	» —	»	—	» —	» —	»	8,950	» —	» —	»
5) bei öffentlichen Instituten	1867	—	» —	» —	»	10,940	» 17	» —	»	25,900	» —	» —	»
	1866	—	» —	» —	»	6,240	» 17	» —	»	12,500	» —	» —	»
	1865	—	» —	» —	»	7,040	» 17	» —	»	13,000	» —	» —	»
Summa	1867	539,674	Rthlr. 16	Sgr. 5	Pf.	71,490	Rthlr. 17	Sgr. —	Pf.	397,035	Rthlr. 10	Sgr. —	Pf.
	1866	580,127	» 13	» 5	»	53,140	» 17	» —	»	231,459	» 6	» —	»
	1865	631,206	» 20	» 5	»	55,090	» 17	» —	»	141,263	» 6	» —	»

Sparkassenbücher waren im Umlauf:

		Essen	Werden	Steele
Bis 20 Rthlr. inkl.	1867	462	87	259
	1866	463	75	230
	1865	617	61	192
Von 20 bis 50 Rthlr.	1867	689	85	206
	1866	627	88	143
	1865	822	89	122
Von 50 bis 100 Rthlr.	1867	712	84	214
	1866	726	80	198
	1865	800	67	147
Von 100 bis 200 Rthlr.	1867	818	92	306
	1866	755	80	196
	1865	954	67	159
Ueber 200 Rthlr.	1867	907	115	514
	1866	915	100	339
	1865	954	86	192
Summa	1867	3588	463	1499
	1866	3486	423	1106
	1865	4147	370	807

3. Essen-Werdenscher Knappschafts-Verein in Essen.

a. Statistik.

Nr.		1867	1866	1865
1. Anzahl der beschäftigten Mitglieder	I. Klasse	5,145	4,708	4,470
»	II. »	2,293	2,036	2,602
»	III. »	7,624	6,987	6,782
	Summa	15,062	13,731	13,854
Von 1000 Mitgliedern gehörten also zur	I. Klasse	341,59	342,87	322,63
	II. »	152,24	148,28	187,82
	III. »	506,17	508,85	489,53
	Summa	1,000	1,000	1,000
2. Die Zahl der erkrankten und arbeitsunfähigen Mitglieder betrug bei der	I. u. II. Kl.	5,361	6,648	6,303
	» III. »	4,863	5,769	5,653
	Summa	10,224	12,417	11,956
Daher von 1000 Mitgliedern		678,79	906,27	862,99

Digitized by Google

	1867	1866	1865
3. Es wurden Krankenschichten vergütet:			
an Mitglieder I. und II. Klasse	86,528	111,529	101,631
» III. »	51,244	67,311	66,760
Summa	137,772	178,840	168,391
4. Verschriebene Rezepte	50,181	54,062	54,617
Davon kamen auf einen Kranken	4,91	4,34	4,37
5. Es verunglückten Mitglieder	49	57	37
also von 1000 Mitgliedern	3,25	4,15	2,67
6. Es starben außerdem Mitglieder I. und II. Klasse	159	267	122
daher von 1000 Mitgliedern	21,37	39,59	17,25
7. Von den Mitgliedern I. Klasse sind invalidisirt worden	144	114	113
mithin von 1000 Mitgliedern	27,60	24,21	25,28
8. Das Dienstalter eines Invaliden zählte durchschnittlich Jahre	23,82	23,96	23,89
9. Das durchschnittliche Lebensalter bei Eintritt der Invalidität betrug	48,91	49,24	48,73
10. Im Laufe des Jahres rückten auf in die I. Klasse	645	848	499
» » II. »	1,066	856	830
11. Unterstützte: Invaliden	1,001	953	916
Wittwen	862	796	661
Kinder	2,894	2,618	2,220
mithin auf 1000 Mitglieder I. Klasse: Invaliden	194,56	202,42	204,92
Wittwen	167,54	169,07	147,87
Kinder	562,49	556,07	496,64
12. In Abgang kamen: Invaliden	105	96	77
Wittwen	86	61	60
Kinder	289	300	235
13. Freien Elementar-Unterricht empfingen Kinder von Mitgliedern I. Klasse	6,489	6,148	5,657
Auf ein beschäftigtes Mitglied I. Klasse fallen Kinder	1,26	1,31	1,27

b. Rechnungs- und Vermögens-Uebersicht der Knappschafts-Kasse.

Einnahme.	1867	1866	1865
Bestand, angelegte Kapitalien ꝛc.	169,349 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	167,442 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	157,302 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf.
Zinsen	7,463 » 2 » 11 »	7,565 » 16 » 1 »	7,170 » 22 » 2 »
Beiträge der Vereinsmitglieder	90,256 » 9 » — »	83,319 » 7 » 6 »	81,529 » 7 » — »
Beiträge der Werksbesitzer	74,235 » 7 » — »	78,501 » 14 » — »	67,246 » 17 » 6 »
Sonstige Einnahmen und durchlaufende Posten	46,622 » 20 » 2 »	25,679 » 8 » 2 »	13,970 » 23 » — »
Summa	387,927 Rthlr. 8 Sgr. 7 Pf.	352,508 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	327,219 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf.
Ausgabe.			
Reste aus Vorjahren	350 Rthlr. — Sgr. — Pf.	1,501 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf.	1,711 Rthlr. 29 Sgr. — Pf.
Invalidengelder	44,607 » 25 » 1 »	42,982 » 18 » 9 »	41,038 » 7 » 6 »
Wittwengelder	24,999 » 18 » 4 »	21,950 » 25 » — »	19,989 » 17 » — »
Unterstützungen an die Hinterbliebenen verunglückter Mitglieder	505 » — » — »	555 » — » — »	360 » — » — »
Kinder-Erziehungsgelder	15,922 » — » — »	13,913 » 20 » — »	12,189 » 5 » — »
Krankengelder inkl. Verpflegung in den Heilanstalten	34,590 » 15 » — »	39,283 » 6 » 6 »	36,946 » 21 » 6 »
Begräbnißkosten	2,080 » — » — »	3,240 » — » — »	1,590 » — » — »
Kur- und Arzneikosten	22,200 » 28 » 1 »	23,682 » 12 » 11 »	22,569 » 2 » 3 »
Kosten des Elementar- und Industrie-Unterrichts	9,161 » 14 » 2 »	8,485 » 19 » 5 »	7,905 » 7 » 1 »
Verwaltungskosten inkl. Unterhaltung des Geschäftshauses ꝛc.	5,587 » 8 » 2 »	5,503 » 23 » 10 »	5,654 » 23 » 4 »
Unvorhergesehene Ausgaben	390 » 11 » 9 »	179 » 5 » 3 »	174 » 8 » 3 »
Ausgeliehene Kapitalien und durchlaufende Posten	44,700 » — » — »	22,230 » — » — »	11,150 » — » — »
Summa	205,095 Rthlr. — Sgr. 7 Pf.	183,508 Rthlr. 6 Sgr. — Pf.	161,278 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf.
Abschluß.			
Betrag der Einnahme	387,927 Rthlr. 8 Sgr. 7 Pf.	352,508 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	327,219 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf.
» Ausgabe	205,095 » — » 7 »	183,508 » 6 » — »	161,278 » 25 » 11 »
Bestand	182,832 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.	168,999 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	165,940 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf.
Werth der Immobilien des Vereins	37,500 » — » — »	37,500 » — » — »	36,500 » — » — »
Betrag d. Vermögens am Jahresschluß	220,332 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.	206,499 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	202,440 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf.

Digitized by Google

4. Handwerker- und Fabrikarbeiter-Unterstützungskassen.

Nr. und Datum der Gründung.	Bezeichnung der Kassen.	Jahr.	Zahl der Mitglieder.	Im Laufe des Jahres: Einnahme. Rthlr.	sgr.	pf.	Ausgabe. Rthlr.	sgr.	pf.	Ueberschuß. Zuschuß. (—) Rthlr.	sgr.	pf.	Zinsbar angelegter Bestand aus dem Vorjahr. Rthlr.	sgr.	pf.
	Bürgermeisterei Essen.														
1. 24/11 1856	Allg. Fabrikarbeiter-, Handwerker- und Handwerksgesellen-Unterstützungs- und Sterbekasse.	1867	472	1,327	26	3	1,218	11	5	109	14	10	.	.	.
		1866	498	1,125	20	.	1,537	10	2	(412	20	2)	405	10	7
		1865	768	1,833	15	6	2,166	23	1	(333	7	7)	738	18	2
2. 18/4 1856	Kranken-, Sterbe- und Pensionskasse der Kruppschen Fabrikarbeiter.	1867	6869	57,548	26	8	48,451	.	.	9,097	26	8	47,250	29	.
		1866	7584	63,817	4	1	66,731	29	7	(2,914	25	6)	50,165	24	6
		1865	8187	68,271	1	6	56,360	3	8	11,910	27	10	38,254	26	8
3. 1/7 1856	Kranken- und Sterbekasse der Essener Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft.	1867	264	1,531	12	.	1,155	29	5	375	12	7	1,367	15	3
		1866	260	1,600	.	.	1,687	17	4	(87	17	4)	1,455	2	7
		1865	302	1,888	29	2	1,491	3	10	397	25	4	1,057	7	3
4. 19/10 1860	Kranken- und Sterbekasse der Fabrikarbeiter von Ew. Hilger.	1867	97	556	29	6	511	.	9	45	28	9	619	2	1
		1866	110	618	28	9	728	.	1	(109	1	4)	728	2	3
		1865	121	667	9	6	571	14	11	95	24	7	632	8	7
5. 15/10 1857	Kranken- und Sterbekasse des Puddlings- und Walzwerks von Schulz, Knaudt und Comp.	1867	195	1,297	11	2	1,233	11	10	63	29	4	3,107	2	6
		1866	184	1,201	24	3	1,123	9	7	78	14	8	3,023	17	10
		1865	195	1,339	21	3	1,152	8	2	187	13	1	2,836	4	9
6. 16/3 1864	Kranken- und Unterstützungskasse der Dampfkesselfabrik von C. Berninghaus Sohn.	1867	67	384	6	6	210	3	10	174	2	8	311	1	.
		1866	81	487	28	6	457	21	.	30	7	6	286	23	6
		1865	83	508	13	4	327	28	2	180	15	2	100	8	4
	Summa.....	1867	7964	62,646	22	1	52,779	27	3	9,866	28	10	52,655	19	10
		1866	9717	68,851	15	7	72,265	27	9	(3,433	12	2)	56,058	21	3
		1865	9656	74,509	.	.	62,069	21	10	12,439	8	5	43,619	13	9
	Durchschnittlich auf ein Mitglied.....	1867	.	7	27	9	6	19	3	1	7	3	6	18	9
		1866	.	7	2	7	7	13	1	(.	10	6)	5	23	1
		1865	.	7	21	6	6	12	10	1	8	8	4	15	6
	Bürgermeisterei Werden.														
1. 1800	Werdener Kranken- und Sterbelade für Fabrikarbeiter.	1867	608	2,720	9	9	2,351	18	3	368	21	6	.	?	.
		1866	601	2,753	2	6	2,292	13	3	460	19	3	8,584	12	.
		1865	545	2,547	9	.	2,381	23	8	165	15	4	8,418	26	8
2. 1840	Handwerksgesellen-Kranken- und Sterbekasse in Werden.	1867	250	504	25	10	483	17	10	21	8	.	.	?	.
		1866	190	468	16	8	311	18	2	156	28	6	517	10	7
		1865	150	357	16	6	340	5	11	17	10	7	500	.	.
3. 1862	Kranken- und Unterstützungskasse für die Anlage der Gesellschaft Phönix in Hinsbeck.	1867	202	2,049	1	.	1,501	26	10	547	4	2	3,100	.	.
		1866	193	1,981	3	.	1,449	29	9	531	3	3	2,144	.	.
		1865	196	2,025	12	.	1,099	26	11	925	15	1	1,218	17	5
4.	Kranken- und Sterbelade für Heidhausen.	1867	180	422	17	.	439	17	.	(17	.	.)	.	.	.
	Summa.....	1867	1240	5,696	23	7	4,776	19	11	920	3	8	3,100	.	.
		1866	984	5,202	22	2	4,054	1	2	1,148	21	.	11,245	25	1
		1865	891	4,930	7	6	3,821	26	6	1,108	11	.	10,137	14	1
	Durchschnittlich auf ein Mitglied.....	1867	.	4	18	.	3	24	11	.	22	3	.	?	.
		1866	.	5	7	10	4	3	1	1	4	9	11	11	6
		1865	.	5	16	.	4	8	8	1	7	4	11	11	4
	Bürgermeisterei Kettwig.														
23/7 1855	Unterstützungs-, Kranken- und Sterbelade für Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen ꝛc.	1867	620	2,398	4	9	2,643	23	11	(245	19	2)	2,600	.	.
		1866	650	2,183	10	.	2,223	2	.	(39	22	.)	2,600	.	.
		1865	649	2,266	7	10	2,057	13	7	208	24	3	2,441	7	1
	Durchschnittlich auf ein Mitglied.....	1867	.	3	26	1	4	8	3	(.	12	2)	4	5	10
		1866	.	3	10	11	3	12	8	(.	1	9)	4	.	.
		1865	.	3	14	9	3	5	.	.	8	9	3	22	10

Nr. und Datum der Gründung.	Bezeichnung der Kassen.	Jahr.	Zahl der Mitglieder.	Im Laufe des Jahres: Einnahme. Rthlr.	sgr.	pf.	Ausgabe. Rthlr.	sgr.	pf.	Ueberschuß. Zuschuß. (—) Rthlr.	sgr.	pf.	Zinsbar angelegter Bestand aus dem Vorjahr. Rthlr.	sgr.	pf.
	Bürgermeisterei Steele.														
1860	Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse.	1867	241	407	28	1	439	11	10	31	13	10	205	21	10
		1866	475	668	21	1	428	29	9	239	21	6	105	.	.
		1865	182	468	2	11	380	12	1	87	20	10	176	21	1
	Sterbelade der Zeche Gewalt.....	1867	181	198	6	2	183	10	.	14	26	2	427	11	10
	Summa.....	1867	422	606	4	2	622	21	10	46	10	.	633	3	8
		1866	475	668	21	1	428	29	9	239	21	6	105	.	.
		1865	181	468	2	11	380	12	1	87	20	10	176	21	1
	Durchschnittlich auf ein Mitglied.....	1867	.	1	13	1	1	14	3	.	3	1	1	15	.
		1866	.	1	12	3	.	27	1	.	15	2	.	.	9
		1865	.	2	17	2	2	2	8	.	14	5	.	29	2
	Bürgermeisterei Borbeck.														
1. 1862	Kasse der Eisenhütte zu Borbeck	1867	211	2,453	11	10	1,991	25	11	461	15	11	3,884	20	6
		1866	221	2,264	3	.	2,317	19	1	46	12	11	3,341	16	10
		1865	230	2,828	4	7	2,405	.	4	423	4	3	3,119	15	11
2. 1853	Kasse der Zinkhütte zu Borbeck	1867	365	4,715	16	10	3,224	2	2	1,491	14	8	.	.	
		1866	347	4,890	1	.	4,346	15	.	513	16	.	.	.	
		1865	322	4,063	8	.	2,800	20	.	1,262	18	.	[1]		
3. 1863	Sterbekasse der Zeche Neu-Schölerpad...	1867	144	140	20	4	111	10	.	29	10	4	35	27	1
		1866	188	156	10	.	114	28	9	36	11	3	118	26	6
		1865	174	145	20	.	119	28	9	30	21	3	107	20	3
	Summa.....	1867	720	7,309	19	.	5,327	8	1	1,982	10	11	3,950	17	7
		1866	756	7,380	13	.	6,784	2	10	596	10	2	2,460	13	4
		1865	735	7,037	2	7	5,319	19	1	1,716	14	8	3,221	6	2
	Durchschnittlich auf ein Mitglied.....	1867	.	10	4	7	7	11	10	2	22	7	.	.	.
		1866	.	9	22	10	8	29	3	1	23	7	.	.	.
		1865	.	9	17	3	7	7	2	2	10	1	.	.	.
	Bürgermeisterei Altenessen.														
1. 1856	Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse von R. W. Dinnebahl in Huttrop.	1867	75	314	26	3	286	10	6	28	15	9	.	.	.
		1866	84	353	7	3	335	7	9	17	29	6	.	.	.
		1865	77	319	15	9	314	21	2	5	21	7	.	.	.

Telegraphie.

Auf den Telegraphen-Stationen unseres Kreises sind

		angekommene Depeschen	abgegangene Depeschen
in Essen:			
1867	durch den Staats-Telegraphen.....	7258	7281
	„ die Bergisch-Märkische Eisenbahn.	532	252
	Zusammen.....	7790	7533
1866	durch den Staats-Telegraphen.....	5925	5667
	„ die Bergisch-Märkische Eisenbahn.	394	254
	Zusammen.....	6319	5921
1865	durch den Staats-Telegraphen.....	4604	4602
	„ die Bergisch-Märkische Eisenbahn.	551	403
	Zusammen.....	5155	5005
in Werden			
1867	durch den Staats-Telegraphen.....	806	884
1866	„	688	589
1865	„	526	573

[1]) Die Gesellschaft Vieille Montagne verwaltet den Bestand ihrer sämmtlichen Arbeiterkassen gemeinsam, so daß sich bei den einzelnen kein getrennter Fonds ergiebt.

Digitized by Google

		angekommene Depeschen	abgegangene Depeschen
in Kettwig			
1867	durch den Staats-Telegraphen.....	761	804
1866	»	?	?
1865	»	641	697
in Ueberruhr			
1867	durch die Bergisch-Märkische Eisenbahn...	172	88
1866	»	124	57
1865	»	46	56
in Kupferdreh			
1867	durch die Bergisch-Märkische Eisenbahn...	512	333
1866	»	210	111
1865	»	225	137
in Altenessen			
1867	durch die Köln-Mindener Bahn.....	528	498
1866	»	385	341
1865	»	256	187
in Berge-Borbeck			
1867	durch die Köln-Mindener Bahn.....	591	418
1866	»	408	431
1865	»	289	232
in Steele			
1867	durch den Staats-Telegraphen.....	1219	1099
1866	»	795	803

Eisenbahnen.

1. Köln-Mindener Eisenbahn (Güterverkehr).

Es wurden auf der ganzen Bahn befördert resp. eingenommen [1]):

	1867.		1866.	
	Centner.	Ertrag. Rthlr.	Centner.	Ertrag. Rthlr.
Eilgüter	446,944	191,721	441,848	216,324
Postgüter	.	7,722	.	7,419
Steinkohlen.....	80,597,360	2,799,010	73,947,843	2,688,593
Koaks	4,360,870	244,750	4,483,900	258,147
Sonstige Güter der ermäßigten Klasse	41,719,602	2,540,996	36,785,135	2,235,577
Güter der Normalklasse..	2,773,690	629,130	3,738,307	752,980
Sperrige Güter.....	24,476	5,974	14,978	4,936
Dienstgüter	2,626,985	84,036	2,283,222	73,075
Vieh.....	438,613	116,811	545,943	145,615
Summa.....	132,988,540	6,620,150	122,240,676	6,382,666
Dazu Neben-Einnahme..	.	30,009	.	30,277
		6,650,159		6,412,943

[1]) Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen:
1867 1,891,752 Rthlr. 1866 1,880,942 Rthlr.

Davon fielen auf die Stationen unseres Kreises:

Stadt-Bahnhof Essen.	Altenessen.		Berge-Borbeck.	
1867:	1867.	1866.	1867.	1866.
Ctr. 1,319,488	15,301,178	13,029,730	13,946,700	16,242,634
Rthlr. 83,424	506,967	481,632	432,709	526,036
Es kamen an Ctr. 1,742,306	827,093	1,196,722	2,042,856	2,257,135

2. Bergisch-Märkische Eisenbahn (Güterverkehr).

Es wurden auf der ganzen Bahn befördert resp. eingenommen [1]):

	1867.		1866.	
	Centner.	Ertrag. Rthlr.	Centner.	Ertrag. Rthlr.
Eilgut.....	519,862	123,388	461,879	111,343
Postgut	207,962	24,142	179,551	23,304
I. Klasse.....	3,429,649	426,390	5,063,513	553,841
II. Klasse.....	46,700,753	2,096,171	38,252,877	1,774,633
Kohlen und Koaks	73,330,625	2,305,873	62,717,119	1,943,934
Dienstbaugut	10,492,000	149,980	6,145,332	124,423
Betriebs-Dienstgut.....	6,358,855	.	5,479,614	.
Vieh.....	614,634	69,247	673,445	68,732
Dazu Neben-Erträge.....	.	234,111	.	277,168
	141,654,340	5,429,302	118,991,330	4,877,378

[1]) An Personenverkehr wurden eingenommen:
1867 1,445,161 Rthlr. 1866 1,376,577 Rthlr.

Davon fielen auf die Stationen unseres Kreises:

	Essen.		Ueberruhr.		Kupferdreh.	
	1867.	1866.	1867.	1866.	1867.	1866.
Ctr.	5,390,246	4,782,337	4,402,451	4,029,234	3,350,623	1,849,899
Rthlr.	206,123	137,659	139,793	138,479	123,755	68,142
Es kamen an Ctr.	1,654,078	4,873,033	330,693	190,704	1,071,541	1,062,204

3. Rheinische Eisenbahn (Güterverkehr).

Es wurden auf der ganzen Bahn befördert resp. eingenommen [1]):

	1867.		1866.	
	Centner.	Ertrag. Rthlr.	Centner.	Ertrag. Rthlr.
Eilgut	432,227	139,819	385,639	125,375
Postgut	152,434	53,425	144,596	51,586
I. Klasse	2,259,445	484,545	1,868,035	320,976
II. Klasse	20,347,656	1,623,867	17,131,913	1,318,086
Kohlen und Koaks	19,689,762	682,484	13,439,830	466,696
Für den Betrieb	1,011,156	33,832	.	.
Dienstbaugut	1,616,566	.	355,153	12,147
Dienstgut	1,150,742	39,380	1,456,263	19,524
Vieh	440,562	88,257	403,724	79,202
Dazu Nebenerträge	.	75,672	.	63,444
	47,100,550	3,221,301	35,185,153	2,457,036

Davon fielen auf Station Essen:

1867 2,689,725 Ctr. 133,315 Rthlr.
1866 521,620 „ 14,860 „

[1]) Der Personenverkehr lieferte eine Einnahme von:
1867 2,263,660 Rthlr. 1866 2,006,636 Rthlr.

Ruhr.

Außer den Kohlen wurden sonstige Güter transportirt resp. versteuert:

In	1867. Ladungen.	Centner.	Abgaben. Rthlr.	sg.	pf.	1866. Ladungen.	Centner.	Abgaben. Rthlr.	sg.	pf.
Hattingen	405	182,844	319	29	4	428	215,301	244	6	3
Werden	148	32,079	57	22	7	303	68,699	125	24	3
Mülheim	506	527,227	666	17	.	568	758,012	842	24	7
Ruhrort	6	4,725	2	22	11	13	18,603	10	24	.
	1,065	746,875	1,047	1	10	1,312	1,060,615	1,223	19	1
Dazu an Kohlen	4,452	10,654,659	33,497	3	4	4,643	11,371,334	34,483	7	1
Insgesammt	5,517	11,401,534	34,544	5	2	5,945	12,431,949	35,706	26	2

Die Schifffahrt auf der Ruhr war im Jahre 1867 an 131 Tagen durch Frost, Hochwasser, gesunkene Nachen ꝛc. unterbrochen.

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

Industrie-Börse zu Essen.

Die Börse begann das zweite Jahr ihres Bestehens unter dem Drucke der sich nach Beendigung des Krieges entwickelnden allgemeinen Geschäftsflaue, welche das ganze Jahr hindurch anhielt und lähmend auf alle Verhältnisse einwirkte.

Unter diesen Umständen konnte sich an einem so jungen Institute ein kräftiges Leben ebenso wenig entwickeln, wie es an den älteren Börsen der Fall war. Trotzdem haben aber die Börsen-Versammlungen des verflossenen Jahres ihre Früchte getragen und dazu mitgewirkt, die Absicht, welche bei Gründung der Börse verwaltete, nämlich einen neuen Markt für die in Berg- und Hüttenwerken angelegten Werthe und die Produkte dieser Industrien zu gewinnen, ihrer Verwirklichung entgegenzuführen.

Die Gelegenheit, welche die Börsen-Versammlungen den Vertretern der Industrie und des Handels geben, sich zu bestimmten Zeiten zusammenzufinden, um über Geschäfte zu verhandeln und gegenseitig ihre Ansichten und Meinungen auszutauschen, hat in dem gesteigerten Besuche der Versammlungen Anerkennung gefunden.

Schon jetzt zeigt sich die Richtigkeit der in dieser Beziehung bei Gründung der Börse ausgesprochenen Absicht in der mehr und mehr hervortretenden Neigung der Börsenmitglieder, die Versammlungen als den Einigungspunkt zu betrachten, an welchem durch persönlichen Verkehr die Anbahnung von Geschäften, die Vermittelung zwischen Angebot und Nachfrage erleichtert wird.

Eine fernere Folge unserer Bestrebungen sehen wir darin, daß man auswärts sich mehr und mehr daran gewöhnt, unsere Börse als einen Werthmesser für montane und metallurgische Werthe zu betrachten und ihren Notirungen sein Augenmerk zuzuwenden.

Endlich ist aber auch schon ein direkter Fortschritt auf dem vorgezeichneten Wege dadurch erreicht, daß für eine größere Anzahl von Werthen in den Kursfestsetzungen gewissermaßen ein Resumé über die Bewegung zwischen Angebot und Nachfrage geschaffen ist.

In der begonnenen Weise fortzuwirken und so allmälig unsere Börse zum entschiedenen Mittelpunkte des Verkehrs in Industrie-Werthen und Produkten unserer Gegend zu machen, ist die Aufgabe der ferneren Versammlungen. Sollten auch zeitweise die Verhältnisse ungünstig werden, so möge der Hinblick auf das zu erreichende Ziel zu eifrigem Vorwärtsstreben ermuntern, wobei insbesondere der Wunsch auszusprechen ist, daß der Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten unserer wichtigsten Produkte, Kohle und Eisen, an unserer Börse sich immer lebhafter gestalte.

Eine größere Anzahl der bedeutendsten Kohlenwerke läßt sich durch bestimmte Personen, deren Namen an der Börse offen liegen, in den Versammlungen vertreten, was von besonders günstigem Einflusse in dieser Richtung hin sich erweisen wird.

Realschule.

Die Fortentwickelung der Realschule erfolgte nach wie vor in sehr erfreulicher Weise. Die Zahl der Schüler, welche im Herbst 1866 an der Real- und Vorschule 316 betrug, ist im Herbst 1867 auf 338 gestiegen. Diese vertheilten sich in folgender Weise auf die zehn Klassen, aus welchen die ganze Anstalt besteht:

	1867.	1866.	
Prima	5	–	
Ober-Sekunda	8	9	
Unter-Sekunda	20		
Tertia	48	15	
Ober-Quarta	40	55	
Unter-Quarta	58		
Quinta	44	66	
Sexta	44	43	Coetus A.
		37	„ B.
		35	„ C.
Vorschule obere Klasse	32	33	
Vorschule untere Klasse	39	23	
	338	316	

Fortbildungsschule.

Die innere Entwickelung der Fortbildungsschule wurde im Jahre 1867 sehr bedeutend gefördert. Es wurde zu Anfang des Jahres den vorhandenen zwei Klassen eine dritte hinzugefügt und ist dadurch die Anstalt in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, die an eine solche Schule zu stellen sind, vollkommen zu genügen und ihre Schüler in Kenntnissen und Fertigkeiten soweit auszubilden, wie dies für ihren Beruf als Handwerker oder Arbeiter resp. Meister einer Fabrik nothwendig ist. Die untere Klasse ist eine Elementarschule für den Unterricht im Schreiben und Rechnen, die obere Klasse ist eine technische Schule für den Unterricht in der Mathematik, Mechanik, Maschinen- und Baukonstruktion. Die

Digitized by Google

mittlere Klasse ermöglicht den Uebergang zwischen jenen beiden Stufen und gewährt zugleich dem Handwerker die Gelegenheit, sich mit der kaufmännischen Buchführung bekannt zu machen. Es nahmen während des 4. Quartals an dem Unterrichte Theil in der unteren Klasse 30, in der mittleren 26 und in der oberen 22 Schüler und war der Schulbesuch derselben im Allgemeinen regelmäßig.

Die Frequenz während der Zeichnenstunden, welche an den Sonntagen von drei Lehrern gegeben werden, war viel größer, nämlich im ersten Quartal 129, im zweiten 120, im dritten 125, im vierten 138.

Für diejenigen Schüler, denen eine gründliche Ausbildung im Freihandzeichnen besonders nothwendig ist, wurde seit Oktober 1867 in wöchentlich zwei Stunden Unterricht in der Perspektive ertheilt und von 10 Schülern regelmäßig besucht.

Jahresbericht der Handelskammer zu Frankfurt a. d. O. für das Jahr 1867.[1])

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten, Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Industrie.

Die mit dem Reichstage vereinbarte Verfassung des Norddeutschen Bundes ist durch das Publikandum vom 26. Juli 1867 verkündet worden und hat am 1. Juli 1867 die Gesetzeskraft erlangt.

Im Wege der ordentlichen verfassungsmäßigen Gesetzgebung ist demnächst im Jahre 1867 eine Reihe wichtiger Bundesgesetze zu Stande gekommen und in das Leben getreten, von welchen wir folgende erwähnen:

das Gesetz vom 12. Oktober 1867, die Aufhebung des Salz-Monopols und Einführung einer Salz-Abgabe betreffend;
das Gesetz vom 12. Oktober 1867 über das Paßwesen;
das Gesetz vom 1. November 1867 über Freizügigkeit innerhalb des Bundesgebietes;
das Gesetz vom 2. November 1867 über das Postwesen;
das Gesetz vom 4. November 1867 über das Posttaxwesen;
das Gesetz vom 8. November 1867 über die Organisation der Bundeskonsulate und
das Gesetz vom 14. November 1867, die vertragsmäßigen Zinsen betreffend.

Wie diese Gesetze mehrere dringende Wünsche erfüllt und unsere Erwartungen gerechtfertigt haben, so wollen wir vertrauen, daß auch die gesetzliche Regelung der übrigen hochwichtigen Gegenstände des Artikels 4 der Bundesverfassung im Sinne voller gewerblicher und Verkehrs-Freiheit bald erfolgen werde.

Nächst der Konstituirung des Norddeutschen Bundes ist der zwischen diesem einerseits und Bayern, Württemberg, Baden und Hessen andererseits wegen Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins am 8. Juli 1867 abgeschlossene Vertrag ein wichtiges und freudig begrüßtes Ereigniß.

Der Artikel 7 dieses Vertrages überweist die Gesetzgebung über das Zollgesetz, die Zollordnung, den Zolltarif, die Besteuerung von Salz, Rübenzucker und inländischem Tabak und andere Maßregeln gemeinsamer Natur dem Bundesrathe des Zollvereins, als gemeinschaftliches Organ der Regierungen, und dem Zollparlament, als gemeinschaftliche Vertretung der Bevölkerungen, wobei die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Versammlungen zu einem Vereinsgesetze erforderlich und ausreichend ist. Hierdurch ist der große Uebelstand der alten Zollvereins-Verfassung, welche bei allen organischen wie bei den geringsten Tarif-Veränderungen die Einhelligkeit der Stimmen aller Einzelstaaten verlangte, beseitigt und der Weg geebnet worden, auf welchem die Aufgaben des Zollvereins eine entsprechende Erledigung zu finden vermögen.

Dem Standpunkte der gegenwärtigen Verkehrs-Entwickelung und den Bedürfnissen des volkswirthschaftlichen Lebens gegenüber sind jedoch die obigen vertragsmäßigen Aufgaben des Zollvereins zu eng begrenzt, da nicht nur das Zollwesen, sondern die Mehrzahl der im Artikel 4 der Norddeutschen Bundesverfassung genannten Gegenstände dem Gesetzgebungsrechte des Zollbundesrathes und des Zollparlamentes zuzuweisen sein würden. Zu diesen Gegenständen gehören:

Freizügigkeit;
Bestimmungen über den Gewerbebetrieb, einschließlich des Versicherungswesens;
Bestimmungen über die Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern;
die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichts-Systems;
Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde;
die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen;
die Erfindungs-Patente;
der Schutz des geistigen Eigenthums;
Organisation eines gemeinsamen Schutzes des Deutschen Handels im Auslande, der Deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgestattet wird;
gewisse Beziehungen des Eisenbahnwesens;
die Flößerei und der Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle;
Post- und Telegraphenwesen;
die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren.

Die Seitens des Ausschusses des Deutschen Handelstages beantragte Erweiterung der Kompetenz des Zoll-Bundesrathes und des Zoll-Parlamentes auch auf diese Gegenstände würde in wirthschaftlicher Beziehung das Deutsche Einigungswerk verwirklichen und somit die nationale Wohlfahrt sichern und hoher Entwickelung entgegen führen.

Die Anträge verschiedener Handels-Vorstände auf Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Pflichten der Handels-Mäkler hatten zu einer Gesetzes-Vorlage geführt, bei deren Berathung im Abgeordnetenhause die Ansicht vertreten wurde, »das Institut der vereideten Mäkler habe sich überlebt, dasselbe sei nach der jetzigen Gestaltung des Handelsverkehrs weder nöthig noch nützlich; für die den vereideten Mäklern bezüglich der Kursfeststellungen jetzt überwiesenen Funktionen lasse sich auf anderem Wege

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 714.

Digitized by Google

Ersatz schaffen, es sei daher nicht — wie der Gesetzentwurf bezwecke — eine Erweiterung des Geschäftskreises der vereideten Mäkler, sondern vielmehr die gänzliche Beseitigung dieses veralteten Instituts wünschenswerth.«

Zum Gutachten hierüber aufgefordert, haben wir uns ebenfalls für die Freigebung des Mäkler-Gewerbes ausgesprochen, und da diese von Bremen bereits erfolgt ist, so zweifelten wir nicht, daß diesem Fortschritte auch andere Handelsplätze nicht entgegen sein würden.

Die Verlegung der hiesigen Reminiscere-Messe auf einen späteren Anfangstermin — Montag nach Lätare —, welche in Rücksicht auf die vaterländischen und allgemeinen Handels- und industriellen Interessen dringend geboten ist, hat ihrer Ausführung bisher noch nicht näher rücken können und muß deshalb, bis diese erfolgt sein wird, einen stehenden Theil unserer Berichterstattung bilden. Wir werden unsere diesfälligen Anträge, sobald die Verhältnisse dieselben nicht mehr als inopportun erscheinen lassen, erneuern.

II. Verkehrsanstalten.

Die durch das Gesetz über das Post-Taxwesen im Gebiete des Norddeutschen Bundes vom 4. November 1867 erfolgte Feststellung eines einheitlichen Portos von 1 Sgr. für den frankirten gewöhnlichen Brief auf alle Entfernungen haben wir mit Freuden als einen Fortschritt begrüßt, welcher nicht verfehlen kann, den Verkehr zu erleichtern und zu fördern.

Mit der Ermäßigung des Briefportos ist jedoch zugleich eine theilweise Erhöhung des Portos für Packete und Geldbriefe eingetreten, wodurch diese Sendungen den Verkehrs-Interessen zuwider mehr als billig vertheuert werden. Wir sprechen den Wunsch aus, daß eine Ermäßigung dieses Portos bald stattfinden möge, da wir nicht zweifeln, daß das Motiv der Erhöhung desselben, welches wesentlich in der Absicht beruhte, den durch die Briefporto-Ermäßigung vermutheten Einnahme-Ausfall der Postkasse zu decken, nach Erzielung einer Mehreinnahme aus dem erhöhten Briefverkehr sich in kurzer Frist als nicht mehr stichhaltig erweisen werde.

Eine Ermäßigung der Gebühren für Post-Anweisungen ist demnächst ebenfalls dringend zu wünschen, da die jetzigen Sätze von 2 und 4 Sgr. den Verkehr zu sehr belasten, wofür die bedeutende Abnahme des Post-Anweisungs-Verkehrs den Beweis bereits geliefert hat.

Die Unzulänglichkeit der Güter-Magazine der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für den Meßverkehr, welche uns bisher jährlich zur Beschwerde Anlaß gegeben, besteht noch fort, wird jedoch hoffentlich bei den projektirten Erweiterungsbauten des Bahnhofs, welche durch die Einmündung der Märkisch-Posener Bahn unerläßlich gemacht werden, Abhülfe finden. Damit diese Abhülfe aber eine vollständige und dauernde werde und das Projekt der Erweiterungsbauten den Verkehrs-Interessen überhaupt entspreche, hat uns dasselbe, sobald wir davon äußerlich Kunde erhielten, Anlaß zur Prüfung und in der Folge zu erheblichen Ausstellungen gegeben, welche der Hauptsache nach in der projektirten großen Entfernung des neu zu erbauenden Güterschuppens der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von der Stadt und in der Trennung desselben von dem ebenfalls weit entfernt projektirten Güterschuppen der Märkisch-Posener Eisenbahn begründet sind. Unsern Wünschen und Vorschlägen sind bisher leider Erwägungen mehr fiskalischer als technischer Natur entgegen gestellt worden, welche uns zwar nicht eines Besseren zu belehren vermochten, zu deren Bekämpfung aber unsere bescheidene Stellung sich nicht genügend einflußreich erwiesen hat. Wir behalten uns vor, im nächsten Jahresberichte eine ausführlichere Darstellung der Angelegenheit zu geben.

Im Güter-Verkehr macht sich der Uebelstand sehr fühlbar, daß ordinaire Fabrikate und allgemeine Verbrauchs-Artikel mit denselben tarifmäßigen Frachtsätzen belegt sind, wie feine und Luxus-Artikel. Der Verkehr wird dadurch unverhältnißmäßig belastet und gehemmt, weshalb eine durchgreifende Revision des Tarifs nach der angedeuteten Richtung hin geboten sein dürfte.

Nachdem der Bau der Märkisch-Posener Eisenbahn in der Richtung von Frankfurt a. O. über Sternberg, Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von Beutschen über Züllichau und Krossen nach Guben unterm 25. März 1867 konzessionirt worden, wurde derselbe noch in demselben Jahre begonnen und ist gegenwärtig in der vollen Ausführung begriffen.

Dieser neue Schienenweg, welcher uns die Provinz Posen in geradester Linie eröffnet, wird voraussichtlich die wohlthätigsten Folgen für die von demselben durchschnittenen Landstriche herbeiführen und auch für den großen Verkehr eine internationale Bedeutung gewinnen, sobald im Osten die gesicherte Linie Posen-Thorn und später eine direkte Eisenbahn Posen-Warschau, sowie im Westen die bereits konzessionirte Bahn Guben-Halle sich anschließen werden.

Die im Zuge der Märkisch-Posener Bahn bei hiesiger Stadt und bei Pommerzig über die Oder führenden Eisenbahnbrücken sollen nach landespolizeilicher Bestimmung fest und ohne bewegliche Joche zum Hindurchlassen der mit Masten fahrenden Schiffe erbaut werden. Da hierdurch der Oderschifffahrt jedenfalls ein neues großes Hinderniß bereitet wird, haben wir uns für den Antrag der hiesigen Schifferkommune und der Innungen in Krossen und Neusalz interessirt, um eine Abänderung der beabsichtigten Konstruktion der Brücken durch Anbringung eines beweglichen Durchlasses zu erlangen. Nach der ergangenen Entscheidung der Königlichen Staatsbehörden ist jedoch dem Antrage nicht Statt gegeben worden, »da« — wie näher ausgeführt wird — »nach wiederholten eingehenden Berathungen der betheiligten Stellen und obwohl das berechtigte Interesse, welches die Oder-Schifffahrt an der Konstruktion der Brücke nehmen darf, in vollem Maße anerkannt worden, dennoch zunächst die Sicherheit des Eisenbahn-Betriebes und die Sorge für die Sicherheit des Lebens und des Besitzes der die Eisenbahn benutzenden Personen maßgebend gewesen sei, sich übereinstimmend für eine feste Brücke ohne bewegliche Joche zu entscheiden. Eine Konstruktion mit beweglichen Jochen würde bei der eigenthümlichen Situation der Brücke bei Frankfurt a. O., welche von beiden Seiten in starkem Gefälle liegt und vom Bahndamm auf weitere Strecken nicht übersehen werden kann, mit erheblichen Gefahren verbunden sein und könnte leicht zu beklagenswerthen Unglücksfällen Veranlassung geben, wie zahlreiche traurige Erfahrungen an anderen Orten gelehrt haben. Der warnende Fingerzeig aus diesen Vorgängen habe von der Staatsbehörde nicht unbeachtet bleiben dürfen.«

Unter diesen Umständen wird allerdings das Interesse der Oderschifffahrt dem des Eisenbahnbetriebes nachgestellt werden müssen. Um jedoch die unvermeidlichen Belästigungen der Schifffahrt auf das geringste Maß zu beschränken, soll der Eisenbahnverwaltung zur Pflicht gemacht werden, diejenigen Einrichtungen an Mastenkrahnen, Leinpfaden, Schiffshaltern ꝛc. zu treffen, welche erforderlich sind, um den Durchgang der Schiffe durch die Brücken mit thunlichst geringem Zeitverluste zu ermöglichen und etwaige Gefahren von den Stromfahrzeugen abzuwenden. Wir haben dankbar anzuerkennen, daß diesen Einrichtungen Seitens der Königlichen Regierung die verdiente Wichtigkeit beigelegt und darüber das Gutachten sachverständiger Personen, welche durch ihren Beruf zur Oderschifffahrt in naher Beziehung stehen, eingeholt worden ist.

Der Wasserstand der Oder war im Jahre 1867 günstiger, als in den vorhergegangenen letzten Jahren; derselbe wurde am hiesigen Pegel wie folgt gemessen:

Digitized by Google

1867 im Monat:	Ganze Wassermenge.		Hochwasser.		Niedrig Wasser.		Mittel pro Tag.	
	Fuß.	Zoll.	Fuß.	Zoll.	Fuß.	Zoll.	Fuß.	Zoll.
Januar	99	8	4	6	1	8	3	2,6
Febenae	203	9	9	9	5	1	7	3,3
März	171	2	7	6	4	4	5	6,3
April	218	7	8	11	5	6	7	3,4
Mai	176	7	6	10	4	6	5	8,4
Juni	127	3	6	6	3	1	4	2,9
Juli.....	103	7	5	.	2	7	3	4,1
August.....	69	11	3	1	1	7	2	3,1
September ...	39	.	1	7	1	2	1	3,6
Oktober	67	5	3	7	1	2	2	2,1
Novembee....	88	7	3	10	2	2	2	11,4
Dezembee	120	11	6	2	2	9	3	10,8
Zusammen..	1486	5						
Mittlee Tages-weeth	4	0,9	gegen in 1866: 2′ 1,5″ » » 1865: 2′ 8,1″.					

Die Schifffahrt war gleichwohl beim Mangel an Ladungen und sehr gedrückten Frachten nicht lohnend und ohne Lebhaftigkeit.

Die Regulirung der Oder hat im verflossenen Jahre nur geringe Fortschritte gemacht; da derselben immer noch nicht die zu einer schnellen und energischen Ausführung erforderlichen Geldmittel und Kräfte zugewendet worden sind.

In Bezug auf die Technik der Regulirungs-Arbeiten ist in dem uns vorliegenden Gutachten eines Sachverständigen Folgendes ausgeführt:

»Der Ausbau von Schwedt aus ohne Unterbrechung dürfte nicht genügen, sondern es müßte, wenn der Erfolg nicht auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden und die aufgewendeten Gelder nicht theilweis weggeworfen sein sollen, die ganze regulirungsbedürftige Strecke in kurzen Sektionen nach einem als das beste anerkannten einheitlichen Systeme unter einer Centralleitung in Angriff genommen und in möglichst kurzer Zeit ausgebaut werden. Die Anlage eines Buhnen-Systems mit allmälig ansteigenden Buhnen von den Buhnenköpfen nach dem höhern Ufer oder dem Damme und die dadurch bewirkte normale Einengung des Bettes nach Maßgabe der durchfließenden Wassermasse beim niedrigsten Wasserstande wird dann der Kraft des Stromes selbst bei jedem Wasserstande die Regulirungs-Arbeit überweisen. Nur solche Buhnen können, wenn sie an beiden Ufern und in geringerer Entfernung von einander liegen und mit sehr schrägen Kopf-Böschungen gebaut sind, ihre Aufgabe erfüllen, sowie ihre Erhaltung mit wenigen Kosten möglich machen. Die Hauptaufgabe bleibt hierbei, die Strömung von beiden Ufern in abwärts diagonaler Richtung nach der Mitte zu leiten, und es wird sich die Versandung zwischen den Buhnen sehr bald von selbst finden. Buhnen-Anlagen dagegen, wie solche an einzelnen Strecken ausgeführt worden, sind vom Ufer nach dem Kopfe häufig fast horizontal, ohne genügende Uferbefestigung und mit ganz steilen Kopf-Böschungen konstruirt und haben sich als vollständig unwirksam, mitunter sogar als schädlich für die Verbesserung des Fahrwassers herausgestellt. Diese Buhnen scheinen mit ihren hakenförmigen Köpfen den Zweck zu haben, die Strömung landwärts zu leiten, um so eine schnelle Versandung herbeizuführen; sie erzeugen aber, wie es der Augenschein lehrt, an den Köpfen 20–30 Fuß tiefe, wasservergeudende Kolke, werden bei steigendem Wasser von einem Ende zum andern gleichzeitig überfluthet und verlieren deshalb gerade bei Hochwasser ihre Wirkung auf die Mittelrinne des Stromes. Sie werden alsdann vom Lande losgerissen und die Strömung, welche eigentlich das Fahrwasser vom Sande reinigen sollte, geht an den Dämmen entlang, fährdet dieselben, reißt große Lachen in die Werder, läßt in der Strommitte Sandbänke zurück, und die Ueberreste der Buhne liegen häufig als Schifffahrts-Hindernisse im Fahrwasser. Es wären demzufolge, neben der Bereitwilligkeit des Staates, die genügenden Mittel für die erfolgreiche Schiffbarmachung der Oder flüssig zu machen, auch die Aufstellung und Befolgung zweckmäßiger Bau-Prinzipien, sowie die Legung der Oberleitung des Ausbaus vom ganzen Flußgebiete in eine erfahrene Hand höchst wünschenswerth.«

Den letztern Wunsch haben auch wir wiederholt ausgesprochen, derselbe ist jedoch höheren Orts als nicht zweckentsprechend bezeichnet worden.

Neben der Regulirung der Oder ist die Verbesserung der Bauart der Oder-Fahrzeuge, worauf Seitens des Herrn Handels-Ministers neuerdings mit Recht hingewiesen worden, eine hochwichtige Aufgabe, ohne deren Lösung die Oder-Schifffahrt sich nicht auf den ihrer Wichtigkeit angemessenen Standpunkt erheben kann. Es ist deshalb erfreulich, daß der hiesige bewährte Schiffsbaumeister Th. Klepsch bereits mit Vorschlägen zum Bau neu konstruirter Oderkähne hervorgetreten ist, welche geeignet sind, eine durchgreifende Reform auf dem Gebiete des Fluß-Schiffbaus einzuleiten.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

An Staats-, Sozietäts- und Gemeinde-Abgaben sind im Jahre 1867 in der hiesigen Stadtgemeinde zur Veranlagung resp. Erhebung gekommen, und zwar:

a) Staats-Abgaben:

1. klassifizirte Einkommensteuer (netto)	17,402	Rthlr.
2. Klassensteuer	1,315	»
3. Gewerbesteuer	15,361	»
4. Gebäudesteuer	22,266	»
5. Grundsteuer	2,661	»
6. Mahl- und Schlachtsteuer .	50,556	»
7. Braumalzsteuer	14,138	»
=	123,699	Rthlr

b) Sozietäts-Abgaben:

Deichkassen-Beiträge.....	1,789	»

c) Gemeinde-Abgaben:

1. Einkommensteuer	35,996	Rthlr.
2. Mahl- und Schlachtsteuer .	42,640	»
3. Einquartierungs-Subleva-tionssteuer	4,954	»
4. Hunde- und Nachtigallen-steuer	1,339	»
5. Wildpretsteuer	1,261	»
=	86,190	»
zusammen	211,678	Rthlr.

gegen 1866 weniger 9964 Rthlr.

Das Weniger ist hauptsächlich durch den Minder-Ertrag der Mahl- und Schlachtsteuer von ca. 4500 Rthlrn. und den Wegfall der im Kriegsjahre 1866 erhobenen außerordentlichen Einquartierungssteuer entstanden.

Die Veranlagung zur Gewerbesteuer war pro 1867 — und im Vergleich mit dem Vorjahre — folgende:

Digitized by Google

Es wurden veranlagt in:			1867.		1866.	
			Zahl.	Steuer-Betrag. Rthlr.	Zahl.	Steuer-Betrag. Rthlr.
Klasse A.	I.	Kaufleute, Fabrikunternehmer	16	1,128	18	1,242
„ A.	II.	Kaufleute, Fabrikanten, Handeltreibende	298	4,762	307	4,900
„ B.		Handeltreibende	454	2,744	495	2,968
„ C.		Gast-, Schank- und Speisewirthe	198	2,186	196	2,132
„ D.		Bäcker	39	726	41	728
„ E.		Schlächter	31	750	32	760
„ F.		Brauer	10	440	10	380
„ H.		Handwerker	301	1,788	328	1,966
„ I.		Müller	11	86	12	90
„ K.		Schiffer, Fuhrleute, Pferdeverleiher	69	227	69	232
„ L.		Umherziehende Gewerbetreibende	51	524	59	632
		Summa.....	1,478	15,361	1,567	16,030

Nach den Ministerial-Bestimmungen vom 14. Februar 1865 über die Verwendung von Stempel-Marken zu stempelpflichtigen Schriftstücken ist die selbstständige Verwendung von Marken für ausländische Wechsel gestattet, während die Marken für inländische Wechsel durch die Steuer-Aemter und Stempelvertheiler verwendet werden müssen. Da durch diese letztere Bestimmung der auf Grund des Gesetzes vom 2. September 1862 erfolgten Einführung von Stempel-Marken ein wesentlicher Theil ihres Werthes entzogen wird, indem gerade bei der großen Masse inländischer Wechsel die selbstständige Verwendung der Marken Seitens der Aussteller ein Bedürfniß ist, dessen Befriedigung den Geschäftstreibenden eine bedeutende Erleichterung gewähren würde, so schließen wir uns dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche an, daß es dem Herrn Finanz-Minister gefallen möge, die erwähnte beschränkende Bestimmung für inländische Wechsel aufzuheben und die letztern hinsichtlich der selbstständigen Verwendung von Stempel-Marken den ausländischen Wechseln gleich zu stellen.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Als noch im Herbste 1866 fast auf dem ganzen Gebiete des Handels und der Gewerbe ein reges Leben erwachte, durfte man wohl den Gedanken hegen, die heftigen Erschütterungen, welche der Krieg dem Handel verursacht, seien bereits ebenso schnell, wie das Kriegs-Gewitter selbst vorüberzog, überwunden, und gleich den großen Errungenschaften auf politischem Felde, werde auch der Handel und die Industrie zu einem bedeutenden Aufschwunge gelangen. — — Jetzt jedoch, beim Rückblick auf die im Jahre 1867 gemachten Erfahrungen und Angesichts der durch Zahlen belegten Ergebnisse desselben, erweist sich jene optimistische Anschauung als eine vollkommene Täuschung; denn, mit geringen Ausnahmen, hat auf dem gesammten Handels- und industriellen Gebiete ein Zustand der Muth- und Thatenlosigkeit sich eingestellt und dauernd erhalten, welcher vor allem durch den Mangel an Vertrauen in die Erhaltung des Friedens herbeigeführt wurde. Und in der That boten die politischen Ereignisse hierzu unausgesetzt Grund und Anhalt. Nachdem die Luxemburger Angelegenheit die Gemüther Monate lang in ängstlicher Spannung erhalten, ehe sie glücklich beseitigt wurde, trat die Italienisch-Römische Frage wieder auf und führte zum Kampfe, ohne die Streitfrage zur definitiven Entscheidung zu bringen. Zwar blieb demnächst der Frieden erhalten, jedoch gelangte das System des bewaffneten Friedens in fast allen großen Staaten Europas zur Geltung, und demzufolge fand überall eine so große Vermehrung der stehenden Heere und der Kriegsmittel statt, daß wiederum die kaufmännische Welt in Unruhe versetzt und ihr das Vertrauen in die Zukunft verloren gehen mußte. In Folge der hierdurch erzeugten Geschäftsstockung flossen die Gelder an den Haupt-Börsenplätzen des In- und Auslandes zusammen, um daselbst in kolossalen Summen ungenutzt aufgespeichert zu werden, da der Diskonto auf dem niedrigsten Stande sich erhielt; der Muth zu größeren Unternehmungen und zur Spekulation ruhte gänzlich; der Konsum und mit demselben der Absatz im Inlande beschränkte sich auf das Nothwendigste und auch der sonst so bedeutende Export nach den Vereinigten Staaaten von Nordamerika wurde durch die dort eingeführten hohen Eingangszölle sehr erheblich herabgedrückt. Als dann die Gewißheit einer Mißernte in den Ostprovinzen des Staates vorlag, warf sich die Spekulation auf Getreide, Kartoffeln und Spiritus, und zu der dadurch veranlaßten Theuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel gesellten sich im Herbste Hungersnoth und Typhus. Unter diesen Umständen war an eine Wiederbelebung des Verkehrs nicht zu denken, und dieser traurige Zustand, in welchem Handel und Industrie im verflossenen Jahre andauernd sich befanden, wird leider noch länger fortbestehen und nicht früher eine entschiedene Besserung erfahren, bevor nicht die politische Lage die Kriegsgefahr beseitigt und einen dauernden Frieden ermöglicht, wodurch dem Handels- und Gewerbestande Sicherheit und Vertrauen in die Zukunft wiedergegeben werden.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Das Getreide-Geschäft des Jahres 1867 kann als ein so lebhaftes bezeichnet werden, wie dasselbe seit langer Zeit nicht stattgefunden.

Nach der Mißernte des Vorjahres 1866 in unserem Regierungsbezirke in dem Hauptartikel Roggen sind die Landwirthe unseres Bezirks nicht ohne Sorgen in das Jahr 1867 eingetreten, da nur eine, wenigstens genügende neue Ernte sie vor Nothständen zu sichern vermochte.

Der Spätherbst des Jahres 1866 brachte viel Regen, und erst in den Monaten Januar und Februar des neuen Jahres trat Kälte mit vielem Schneefall ein. Obgleich die gegen Ende des Februar eingetretene milde Temperatur zu einem zeitigen Frühjahre Hoffnung gab, so vereitelte doch die darauf wieder herrschende Kälte, welche den ganzen März anhielt, diese Aussicht.

Die junge Saat, durch eine genügende Schneedecke während des Winters geschützt, bot Anfangs April einen erfreulichen Anblick. Da die Monate April und Mai aber unter stürmischer, rauher Temperatur mit vielem Regen und Schneefall und wenigen warmen Tagen verliefen, so trat in Folge der großen Nässe eine sehr verspätete Frühjahrsbestellung ein, indem erst Anfangs Mai der Acker theilweise bestellt werden konnte.

Am 23. Mai fiel so kompakter Schnee, daß derselbe die ganze folgende Nacht und einen Theil des nächsten Vormittags liegen blieb und die Getreidefelder wie gewalzt darunter lagen. Glücklicherweise trat gleich warme Witterung ein, welche den Schnee wegnahm und die schon gehegten Befürchtungen schwinden machte. Bei eingetretener Kälte hätte dagegen die Getreide-Ernte als verloren betrachtet werden müssen und stand ein Jahr wie das vergangene in Aussicht.

Es war nun nicht mehr zu verkennen, daß die Ernte gegen andere Jahre vier Wochen später eintreten mußte, und in der That kam auch das erste neue Getreide erst gegen Ende Juli an den Landmarkt. Dieser Umstand, verbunden mit dem Mangel an ausreichenden ältern Vorräthen, war hauptsächlich die Veranlassung der hohen Steigerung der Getreidepreise.

Digitized by Google

Die Weizen-Ernte kann nur als eine Mittel-Ernte bezeichnet werden, indem Nässe und Kälte sehr nachtheilig auf die Quantität und Qualität eingewirkt hatten.

Die Marktpreise, welche bei Anfang des Jahres 65—75 Rthlr. pro Wispel waren, erreichten bis Ende des Jahres die Höhe von 90—100 Rthlrn. bei guten Qualitäten. Das Geschäft war lebhaft, und fanden viele Beziehungen besonders von Schlesien statt.

Während die Roggen-Ernte von 1866 in unserem Regierungsbezirke die geringste im ganzen Staate war, ergab die des abgelaufenen Jahres das erfreuliche Resultat, daß dieselbe nur um eine Kleinigkeit von dem Regierungsbezirke Breslau übertroffen wurde und nur noch der Regierungsbezirk Merseburg einen gleichen Ertrag nachweisen konnte. Die Preise am Landmarkte, welche mit 54—56 Rthlr. pro Wispel in das Jahr 1867 hineingegangen waren, erreichten vor der neuen Ernte den Stand von 72 Rthlr., bis die Zufuhren der neuen Frucht die Preise auf ca. 56 Rthlr. drückten. Diese rückgängige Bewegung war jedoch nur vorübergehend. Die großen Mühlen-Etablissements, welche vor der Ernte ihre Werke wegen Mangel an Waare nicht vollständig beschäftigen konnten, fingen an zu kaufen, die Magazine deckten ihren Bedarf und stellte sich überhaupt von allen Seiten Nachfrage ein. Da die Vorräthe aus dem vorigen Jahre geräumt waren, so mußte die neue Ernte Alles hergeben; dazu kam noch der Nothstand in Ostpreußen, welcher zur Erhöhung der Preise, die successive bis Ende des Jahres den Standpunkt von ca. 75 Rthlrn. erreichten, wesentlich beigetragen hat.

In Gerste fand ein lebhaftes Geschäft hauptsächlich zum Lokalbedarf statt. Die Ernte, wenn auch nicht ganz so ergiebig als im vorhergegangenen Jahre, lieferte bessere Qualitäten, da die Einbringung vom schönsten trockenen Wetter begünstigt war. Die Preise behielten das ganze Jahr hindurch fast denselben Stand; es wurden am Landmarkte je nach Qualität 44—54 Rthlr. pro Wispel gezahlt.

Die Hafer-Ernte fiel in Quantität reichlich, bis fast zu einer vollen Ernte aus; auch die Qualität ließ nichts zu wünschen übrig.

Die Preise, welche Anfangs des Jahres auf 28—32 Rthlr. pro Wispel standen, drückten sich nach der Ernte auf 26 bis 28 Rthlr., erreichten aber in Folge der allgemein steigenden Konjunktur sämmtlicher Cerealien am Schlusse des Jahres den Preis von 34 Rthlrn.

Das Geschäft mit Erbsen erlangte nicht diejenige Lebhaftigkeit, welche dasselbe angesichts der hohen Roggenpreise zu versprechen schien; dasselbe blieb fast nur auf den lokalen Konsum beschränkt. Obwohl die Ernte sehr ergiebig ausgefallen war, erreichten die Preise, die zwischen 50—60 Rthlrn. variirt hatten, bis Ende Dezember die Höhe von 70 Rthlrn. und darüber. Der Landmarkt war in diesem Artikel immer sehr schwach vertreten und bot wenig Auswahl.

Wicken waren im Frühjahre nur zur Saat gesucht, und da keine Ausfuhr stattfand, so bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen zum Preise von ca. 2 Rthlrn. pro Scheffel.

Die Kartoffel-Ernte konnte als eine gute Mittel-Ernte bezeichnet werden; trotzdem nahmen die Preise gleich nach derselben den Stand von 10—12 Rthlr. pro Wispel ein und erreichten bis Ende Dezember die Höhe von 14—16 Rthlrn. Es zeigte sich wenig Verkaufslust und die Vorräthe wurden zurückgehalten, da man im Frühjahre in Folge des Nothstandes in Ostpreußen hohe Preise erwartete.

Das Geschäft in Heu und Stroh beschränkte sich auf den Lokalbedarf, und wurden größere Quantitäten nur von den Magazinen gekauft. Die Preise für gutes Heu waren zu Anfang des Jahres ca. 1 Rthlr; nach der Ernte fand eine Preisermäßigung statt, die sich indessen in den Herbstmonaten bei der allgemeinen Konjunktur nicht nachhaltig zeigte, so daß am Schlusse des Jahres der Artikel mit 20 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Centner, je nach Qualität, bezahlt wurde.

Für Stroh zahlte man im Januar ca. 8 Rthlr. pro Schock; dieser Preis hielt sich mit wenigen Schwankungen fast das ganze Jahr hindurch, jedoch wurden Verkäufe auch mit 7 Rthlrn. und 6 Rthlrn. abgeschlossen.

Von den Ländereien unseres engern Stadtbezirks und im Bezirke des hiesigen Königlichen Haupt-Steueramtes wurden mit Tabak bepflanzt:

1867:	1484	Morgen 82	□-Ruthen
gegen 1866:	1418	» 29½	»
demnach:	66	Morgen 52½	□-Ruthen mehr in 1867.

Die Steuer davon betrug:

1867:	5817	Rthlr. 7	Sgr.
gegen in 1866:	5554	» 2	»
demnach in 1867:	263	Rthlr. 5	Sgr. mehr.

Die Tabaks-Ernte war in Qualität gut, in Quantität jedoch weniger ergiebig, als die von 1866, weshalb es auffällig erscheint, daß trotzdem die Preise sich von 4—8 Rthlrn. in 1866 auf 4 bis 6 Rthlr. in 1867 ermäßigten. Dieser Umstand trug dazu bei, daß der Bezug von Pfälzer Blättern, ihrer hohen Preise wegen, sich verminderte und dagegen mehr inländisches Produkt zur Fabrikation verwendet wurde. Der hier nicht zur Verarbeitung gelangte Rohtabak ging nach Berlin und Stettin.

Wie verlautet, werden die Landwirthe, im Falle die projektirte Steuererhöhung für die Tabaksproduktion ins Leben treten sollte, den Anbau des Tabaks auf das Aeußerste beschränken.

Als eine interessante Thatsache dürfte an dieser Stelle noch zu erwähnen sein, daß der hiesige Ackerbürger Fr. Kortter auf der Pariser Weltausstellung 1867 selbstgewonnene »Tabaksblätter« ausgestellt hat, wofür demselben eine »ehrenvolle Erwähnung« zuerkannt worden ist.

Das Kolonialwaaren-Geschäft wurde durch die Nachwirkungen der tief eingreifenden Ereignisse des Jahres 1866 und durch die Furcht vor neuen politischen Verwicklungen sehr beeinträchtigt. Als hiernächst eine im Allgemeinen schlechte Ernte, vornehmlich in den östlichen Provinzen unseres Landes, die nöthigsten Lebensmittel bedeutend vertheuerte, trat eine fühlbare Stockung der Geschäfte gegen Ende des Jahres ein.

Kaffee hat im verflossenen Jahre fast eine konstante Stellung behauptet und wurde durch die Spekulation niemals berührt. Die kleinen Preisschwankungen hatten ihren Grund in der vermehrten oder verminderten Bedarfsfrage. Zum Eingange wurden in 1867 hier verzollt 5640 Ctr., eine andere Quantität ging bereits verzollt ein.

Reis wurde durch die steigenden Getreidepreise sehr stark berührt und nahm vom Juli bis zu Ende des Jahres eine steigende Richtung an, obwohl die extravaganten Hoffnungen der Spekulanten auf sehr hohe Preise nicht erfüllt wurden. Das hier zum Eingange verzollte Quantum betrug 869 Ctr., ein anderer größerer Theil ging bereits versteuert ein.

Südfrüchte und Gewürze verkehrten ohne wesentliche Werthveränderungen in den gewöhnlichen bescheidenen Grenzen unseres Platzes. Dasselbe gilt vom tropischen Syrup und Thee.

Verzollt wurden hier in 1867:

Südfrüchte, frische	101	Ctr.
» getrocknete	462	»
Gewürze aller Art	225	»
Syrup	398	»
Thee	15	»

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Die Viehzucht und die Mästung von Schlachtvieh, sowie der Handel mit demselben haben auch im verflossenen Jahre an Ausdehnung nicht gewonnen; der Fleisch-Konsum zeigt vielmehr

Digitized by Google

einen Rückgang, da die Preise für Schlachtvieh, im Verhältniß zu den theuern Frucht- und Futter-Preisen und dem gesuchten und gut bezahlten Jungvieh, auf dem hohen Stande des Vorjahrs sich behaupteten.

Während der hiesigen Messen wurden ca. 3500 Stück Pferde auf den Markt gebracht; der Handel war, besonders in der Reminiscere- und Martini-Messe, mit besseren Arbeitspferden bei hohen Preisen lebhaft.

An schlachtsteuerpflichtigen Viehstücken und Fleischmengen wurden im Jahre 1867 hier eingebracht und versteuert überhaupt: 27,242 Centner; gegen 1866 weniger 79 Centner; gegen 1865 weniger 2336 Centner, und zwar:

Im Jahre:	a. Viehstücke nach Stücksatz:							b. Viehstücke nach Gewicht:							c. Eingegangene Fleischmengen.		An Schlachtsteuer ist überhaupt aufgekommen.			Davon hat erhalten: a. der Staat.				b. die Stadt Frankfurt a. O.			
	Ochsen.	Kühe.	Kälber.	Schweine.	Hammel.	Zum Gesammt-Normal-Gewicht von	Ctr.	Ochsen.	Kühe.	Kälber.	Schweine.	Hammel.	Zum Gesammt-Gewicht von	Ctr.	Ctr.		Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.
1867	699	620	3,409	5,065	10,371	18,811	2	21	24	19	161	119	327	8	8,104	2	44,888	13	8	29,618	.	11	15,270	12	9
1866	732	618	3,848	5,056	8,745	18,610	6	21	52	7	181	144	418	6	8,292	6	45,103	22	2	29,752	3	3	15,351	18	11
1865	784	536	4,298	6,047	9,183	20,459	2	49	101	14	160	177	586	11	8,532	10	48,620	8	1	32,081	6	4	16,539	1	9

Auf dem am 20. Juli 1867 hier abgehaltenen Kokon-Markte wurden von 8 Seidenzüchtern im Ganzen 216½ Metze Kokons, größtentheils Japanesische Brut und im lebenden Zustande zum Verkauf gestellt, welche zum Preise von 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 2 Sgr. pro Metze für gute, 20 bis 25 Sgr. für mittlere, und 7½ bis 10 Sgr. für ganz schlechte verkauft wurden.

Die Seidenzucht in 1867 wurde von den Produzenten als eine ungünstige bezeichnet, weil in Folge der kalten und nassen Witterung die Raupen nur schwer bis zur Verpuppung zu bringen gewesen seien.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Die Gesammt-Ausbeute der konsolidirten Braunkohlengrube »Vereinszeche Vaterland« hat sich im Betriebsjahre vom 1. April 1867 bis ultimo März 1868, wie der dritte Jahresbericht des Gruben-Vorstandes ergiebt, um den Betrag von rot. 3300 Rthlrn., d. i. vier Prozent gegen das Vorjahr, gesteigert. Wenn dieses Resultat gleichwohl den Erwartungen nicht entsprochen hat, so liegt der Grund darin, daß der Debit unter dem Drucke gewisser ungünstiger Verhältnisse, mit den um 13 Prozent gesteigerten Leistungen der Förderung nicht Schritt zu halten vermochte. In den Umständen von nachtheiliger Einwirkung auf den Debit rechnet der Bericht besonders den in Bezug auf Quantität ungünstigen Ausfall der vorjährigen Zuckerrüben-Ernte, welcher die Fabrikanten ihre, in der Regel bis in den März hinein fortgesetzte Kampagne schon im Januar d. J. beenden und die Grube ihr Betriebsjahr mit einem stärkeren, als dem beabsichtigten Haldenvorrath schließen ließ.

Im verflossenen Betriebsjahre sind die Einrichtungen der Grube durch die Anschaffung einer Kohlenform-Maschine vermehrt worden, welche die Bestimmung hat, die wenig stückreiche, aber außerordentlich brennkräftige Kohle eines ganzen Flötzes zu schneller Verwerthung zu bringen. An die erwarteten günstigen Erfolge dieser neuen Einrichtung knüpfen sich ungleich höher gespannte Hoffnungen auf eine reiche Ausbeute des nächsten Betriebsjahres.

Die Belegschaft war im Betriebsjahre 1867—1868 durchschnittlich 180 Köpfe stark.

Die Gesammt-Kohlenförderung betrug: 760,804 Tonnen, d. i. 87,954 Tonnen mehr, als im Vorjahre.

Es wurden versandt:

durch die Eisenbahn	302,000	Tonnen,
auf der Oder	95,000	»
zur Achse.....	287,153	»
Summa	684,153	Tonnen.

Abnehmer waren:

A. Auswärts:

1) Zuckerfabriken mit.....	332,000	Tonnen,
2) andere Fabriken und Private mit	65,000	»

B. in Frankfurt a. O.:

1) Ziegeleien mit	60,000	»
2) Fabriken »	140,000	»
3) Private »	87,153	»
wie vor	684,153	Tonnen.

Die Gesammt-Ausbeute pro 1867—1868 hat betragen: 83,714 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. und nach den Abschreibungen für Inventar, Neubauten ꝛc. noch: 69,561 Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. Reingewinn für 128 Kuxe = 543 Rthlr. 13 Sgr. $5\frac{52}{128}$ Pf. pro Kux. Davon kommen auf die Kommandit-Gesellschaft für 97½ Kuxe: 52,986 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. und auf die übrigen Gewerken für 30½ Kuxe: 16,575 Rthlr. 6 Sgr.

Die Kommandit-Gesellschaft hat von ihrem obigen Gewinn, nach Abschreibung der Amortisationsquote: 7½ pCt. Dividende auf 548,200 Rthlr. Prioritäts-Stamm-Aktien und Stamm-Aktien zur Vertheilung gebracht.

Der Betrieb der Braunkohlengruben Kliestow und Auguste (Gewerkschaft Eisenmann und Bayer) ist im vergangenen Jahre in dem Umfange des Vorjahres fortgesetzt worden. Auf der Grube »Kliestow« betrug die Förderung im Jahre 1867: 56,978 Tonnen Braunkohlen, wovon 14,364 Tonnen für die Wasserhaltungs-Maschine verbraucht und die übrigen abgesetzt wurden. Der Betrieb wurde durch den Einbau einer größeren Pumpe unterstützt, auch wurde eine Maschinenförderung vorbereitet.

Auf der Grube »Auguste« wurden 80,001 Tonnen Braunkohlen gefördert und abgesetzt. Die aufgestellte lokomobile Wasserhaltungs-Dampfmaschine wurde entbehrlich, indem die maschinelle Wasserhaltung und der Abflußstollen der nahen Grube »Vaterland« das Baufeld bis zu der gegenwärtigen 103 Fuß tiefen Bausohle trocken legte.

Die Gesammtförderung beider Gruben betrug hiernach im Jahre 1867: 136,979 Tonnen Braunkohlen; gegen 129,000 Tonnen in 1866, mehr: 7979 Tonnen.

IV. Erzeugung und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten, sowie von Metallwaaren.

In Folge des Darniederliegens der Schifffahrt auf der Oder, hauptsächlich veranlaßt durch die andauernde Geschäftsstille, sowie

Digitized by Google

durch die Verſandungen des Strombettes, verfällt auch der Fluß-Schiffbau in einen bedauerlichen Zuſtand des Stillſtandes, da beide naturgemäß in einem innigen Zuſammenhange ſtehen.

Auf den meiſten Plätzen an der Oder wurde im verfloſſenen Jahre entweder gar nicht gearbeitet, oder es wurden Fahrzeuge in der Hoffnung auf beſſere Zeiten vorräthig gebaut, welche jedoch ſelbſt mit erheblichem Verluſt keine Käufer fanden.

Nur am hieſigen Platze, auf der Werft des Schiffbaumeiſters Th. Klepſch, zeigte ſich einige Thätigkeit, und wohl meiſt deshalb, weil die auf dieſer Werft gemachten erſten Verſuche, die unpraktiſche Bauart der Oderkähne zu verlaſſen, den verdienten Beifall gefunden haben. Es wurde im Frühjahr 1867 ein Schleppkahn neuer Konſtruktion von 3000 Centner Tragfähigkeit an die Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Aktien-Geſellſchaft abgeliefert und noch, außer mehreren größeren Reparaturbauten, ein zweiter eben ſo großer bis zum Winter vollendet.

Der Betrieb der hieſigen Eiſengießereien und Maſchinenbau-Anſtalten war kein befriedigender, da bei dem in der Geſchäftswelt immer noch nicht wieder zurückgekehrten Vertrauen die Unluſt zu geſchäftlichen Unternehmungen während des ganzen Jahres andauerte.

Da es im verfloſſenen Jahre an größeren Bau-Unternehmungen fehlte, ſo blieb das ganze Kurz- und Eiſenwaaren-Geſchäft, am meiſten hinſichtlich der in das Bauſach einſchlagenden Artikel, ein wenig belebtes.

V. Erzeugung und Vertrieb mineraliſcher Waaren.

Die in Bezug auf die Fabrikation von Kachelöfen in unſerm vorjährigen Berichte ausgeſprochene Befürchtung, daß in Folge der im Jahre 1866 faſt gänzlich unterbliebenen Ausführung von Neubauten, mindeſtens auch in der erſten Hälfte des Jahres 1867 der Vertrieb der Fabrikate nur ein ſehr geringer ſein werde, hat ſich leider beſtätigt, und da auch im Jahre 1867 die Neubauten auf das Maaß des Nothwendigſten beſchränkt blieben, ſo hatte dieſes zur Folge, daß der in Rede ſtehende, in den Vorjahren ſo ſchwunghaft betriebene Induſtriezweig während des ganzen verfloſſenen Jahres in einer ſehr ungünſtigen Lage verharren mußte. Dieſe Lage wurde für die Fabrikation durch den Umſtand noch drückender, daß der geringe Bedarf an Oefen ſich meiſt auf Mittel- und ordinaire Sorten beſchränkte, die außerdem noch zu ſehr ermäßigten Preiſen abgegeben werden mußten, wogegen die lohnendere Fabrikation von feineren Oefen bei dem Mangel an Abſatz faſt gänzlich unterblieb.

Der Betrieb der hieſigen drei Steingut-Fabriken erlitt in dem verfloſſenen Jahre keine Unterbrechung, auch hatte der Abſatz derſelben gegen das Vorjahr 1866 ſich gehoben, jedoch nicht in dem erwarteten Umfange, da die Mißernte in Oſtpreußen, wohin ein bedeutender Theil der Fabrikate abgeſetzt wird, ſchon im Herbſte ſehr nachtheilig auf das Geſchäft einwirkte.

Eine Frachtermäßigung für Steingut in Kiſten bei dem Transport auf der Königlichen Oſtbahn, welche wir im vorjährigen Berichte befürwortet haben, iſt leider noch nicht eingetreten.

Eine hieſige größere Pappenfabrik erzeugte 3000 Q.-Ruthen Dachpappe, welche hier und in der Umgegend, ſowie nach Schleſien und Sachſen Abſatz fanden.

VI. Erzeugung und Vertrieb chemiſcher Produkte und dergleichen.

Bei der hieſigen Gas-Anſtalt betrug nach dem 13. Geſchäftsberichte des Direktoriums der Deutſchen Kontinental-Gas-Geſellſchaft zu Deſſau

	die Produktion:	die Flammenzahl:
1866:	26,135,320 Kubikfuß Engl.,	9,491,
1867:	27,778,518 „ .	10,217.
Zunahme:	1,643,198 Kubikfuß Engl.,	726.

Nicht ganz ſo hoch wie 1866, in dem eine ziemliche Geſchäftsſtille herrſchte, iſt die Zunahme gleichwohl ganz zufriedenſtellend; ebenſo der Fortſchritt in Ausgleichung der Gewinn-Ausfälle, welche die bedeutende Gas-Preisherabſetzung vom 1. Mai 1865 im Gefolge hatte.

Im verfloſſenen Jahre iſt das Petroleum in Folge ſeines überaus niedrigen Preiſes in eine nicht zu unterſchätzende Konkurrenz mit Gas getreten. Obgleich dieſe Konkurrenz bei der hieſigen Anſtalt keinen Einfluß auf Verdrängung des Gaſes ausgeübt hat, ſo dürfte dieſelbe doch nicht ohne indirekten Nachtheil für das Gasgeſchäft geblieben ſein, da anzunehmen iſt, daß ohne das Petroleum die Zunahme der Gasflammen, insbeſondere in kleinen Läden und Wirthſchaften, eine größere geworden wäre.

Die Länge des Rohrnetzes der Anſtalt war Ende 1867, und zwar der Hauptrohre aus Gußeiſen: 6481½ Ruthen und der zu den Laternen führenden Rohre aus Gußeiſen: 672½ Ruthen.

Der Verbrauch an Steinkohlen betrug in 1867: 15,140 Tonnen = 56,019 Centner.

Von dem produzirten Gaſe wurden abgenommen und verwendet:

für Privatflammen	13,572,700	Kubikfuß Preuß.
„ Straßenlaternen	3,746,563	„ „
„ öffentliche Gebäude einſchließlich der Eiſenbahngebäude	7,298,997	„ „
die Gasanſtalt ſelbſt	253,300	„ „

Der Konſum von Petroleum hat ſich im verfloſſenen Jahre, wie oben ſchon bemerkt, außerordentlich vergrößert, da dieſer Leuchtſtoff vermöge ſeines billigen Preiſes, ſowie unterſtützt durch vorzüglich brennende und dabei billige Lampen, bei allen Berufsklaſſen Eingang gefunden hat. Der wirkliche Verbrauch iſt auf 2500 Ctr. anzuſchlagen. Der billige Preis hat jedoch auch zu einigen recht bedeutenden Abſchlüſſen veranlaßt, die das genannte Quantum überſteigen.

Paraffinkerzen hatten eine ſteigende Tendenz, welche einerſeits dem ſtarken Abzuge von Paraffin nach England, andererſeits der faſt zu ⅓ Theil verminderten Produktion von Paraffin zuzuſchreiben iſt. Der Begehr nach Kerzen innerhalb des Zollvereins und im Auslande war ein ununterbrochener, da die größte Thüringiſche Fabrik wegen Brandunglücks drei Monate lang unthätig bleiben mußte.

An Stearinkerzen wurden aus den Berliner, Potsdamer, Rheiniſchen und Bayeriſchen Fabriken circa 1000 Centner bezogen.

Der Umſatz in Kern- und Harz-Seifen, Elain- und grünen Seifen, ſowie in Toilette- und Kokosſeifen blieb in ſeinen bisherigen Grenzen, iſt jedoch nicht unter 7—8000 Centner zu berechnen.

Die hieſige Gas-Anſtalt produzirte im Jahre 1867: 20,191 Tonnen = 33,884 Centner Koaks; davon verbrauchte die Anſtalt ſelbſt 8261 Tonnen und der Reſt wurde zum Preiſe von 10 bis 15 Sgr. pro Tonne abgeſetzt.

An Theer wurden von derſelben Anſtalt gewonnen 2438 Ctr. und dafür pro Centner 22½ Sgr. erzielt.

Eine hieſige Fabrik (Firma: G. F. W. Noack) erzeugte in 1867: 3000 Ctr. Knochenſchroot, welches, zu Spodium gebrannt, von den nahen Zuckerfabriken abgenommen, auch theilweis nach Schleſien verſandt wurde, ferner 8000 Ctr. Knochenmehl (Dungmittel) zum Abſatz in der Umgegend, ſowie nach Schleſien und Sachſen.

An Schieß- und Sprengpulver gingen circa 120 Ctr. ein, wovon circa 70 Ctr. nach auswärts verladen wurden.

VII. Erzeugung und Vertrieb von Konſumtibilien.

Der Umſatz in Mühlenfabrikaten hat im verfloſſenen Jahre gegen das Vorjahr einen ziemlich bedeutenden Ausfall erlitten, da theils die hohen Getreidepreiſe, theils die unſichere Lage des Ge-

Digitized by Google

schäfts die Händler veranlaßten, weit geringere Bezüge, namentlich von Weizenmehl, zu machen. Der Eingang und Abgang an unversteuertem Weizen- und Roggenmehl bei der hiesigen Niederlage war in 1867 und im Vergleich zum Vorjahre folgender:

1866 gingen ein:	12,180 Ctr.	Weizenmehl,	690 Ctr.	Roggenmehl,
1867 „ „	10,126 „	„	1151 „	„
mithin 1867 —	2,054 Ctr.	Weizenmehl,	+ 461 Ctr.	Roggenmehl.
1866 gingen ab:	13,430 Ctr.	Weizenmehl,	690 Ctr.	Roggenmehl,
1867 „ „	9,830 „	„	1239 „	„
mithin 1867 —	3,600 Ctr.	Weizenmehl,	+ 549 Ctr.	Roggenmehl.

Es betrug der Bestand aus 1866:

	890 Ctr.	Weizenmehl,	90 Ctr.	Roggenmehl,
der Eingang in 1867:	10,126 „	„	1151 „	„
zusammen:	11,016 Ctr.	Weizenmehl,	1241 Ctr.	Roggenmehl,
der Abgang in 1867:	9,830 „	„	1239 „	„
demnach der Bestand pro 1868:	1,186 Ctr.	Weizenmehl,	2 Ctr.	Roggenmehl.

Noch weit geringer war der Umsatz in den übrigen Fabrikaten, von welchen während des Jahres 1867 nur die alten Bestände aus der Niederlage deklarirt wurden, ohne daß ein Ersatz derselben durch neue Zuführungen erfolgte.

Nur allein in Hirse fand ein Zugang von 31 Ctr. 54 Pfd. statt, wovon im Laufe des Jahres ..... 29 Ctr. 83 Pfd. Abzug fanden, so daß als Bestand pro 1868: 1 Ctr. 71 Pfd. verblieben.

Die Fabrikation von Stärke, Stärke-Syrup und Kouleur aus Kartoffeln, welche, wie unsere früheren Berichte nachweisen, in kurzer Zeit einen großen Umfang erlangt hat, ist noch immer in einer stetigen Zunahme begriffen. Auch im Jahre 1867 hat sich die Nachfrage nach diesen Fabrikaten erhöht und der Umsatz erweitert. Ein Beweis dafür, welche Wichtigkeit dieselben für die Landwirthschaft und den Handel bereits erlangt haben, ist in dem Umstande zu finden, daß sich speziell für den in Rede stehenden Industriezweig ein Verein Deutscher Fabrikanten gebildet, welcher in diesem Jahre seine zweite Versammlung in Berlin abgehalten hat. Ungeachtet der allgemeinen Geschäftskalamität, der mangelhaften Kartoffelernte und hohen Preise haben sich in dem Bezirke des hiesigen Haupt-Steuer-Amts die Fabriken von 55 auf 59 vermehrt.

Unter jährlicher Zunahme und Ausdehnung arbeiten in hiesiger Stadt nur drei Fabriken, deren Fabrikate aber ihrer ganz vorzüglichen Qualität wegen sehr gesucht werden und in bedeutenden Posten nach Berlin, Stettin, Magdeburg, dem Zollverein, ja selbst nach dem Auslande Absatz finden.

Es wurden in 1867 von denselben fabrizirt:

64,500 Ctr.	Syrup,
15,000 „	Kouleur,
30,000 „	Zucker,
zusammen 109,500 Ctr.	

Die Preise, welche hier bezahlt wurden, waren:
für Syrup 5½—6—6½ Rthlr. pro Ctr.,
für Kouleur circa 7 Rthlr. pro Ctr.,
für Traubenzucker circa 6½ Rthlr. pro Ctr.,
außerdem:
für nasse Stärke 1½—2½—2¾—3 Rthlr. pro Ctr.,
für trockene Stärke 3½—4 Rthlr. pro Ctr.

Der Bau der Zuckerrübe wurde im verflossenen Jahre aus Anlaß der traurigen Erfahrungen des Jahres 1866 Seitens der Landwirthe eingeschränkt und zwar in dem Grade, daß im nahen Oberbruche mindestens 10 pCt. Rüben weniger als im Vorjahre angepflanzt worden sind. Dieser Umstand und die ungünstigen Witterungs-Verhältnisse, welche die Entwickelung der Rübe zurückhielten, waren die Ursache, daß der Ausfall der Ernte in Quantität gegen das Vorjahr um ein Bedeutendes zurückblieb, so daß zwei Fabriken bereits im Dezember 1867 ihre Vorräthe aufgearbeitet hatten. Dagegen war die Frucht bei gutem Wetter eingebracht worden und befriedigte allgemein durch die Qualität.

Der Absatz des Fabrikates war im Allgemeinen sehr schleppend, um so mehr, als einzelne Fabriken noch Bestände aus der Vorkampagne unverkauft lagern hatten, und die Preise hielten sich bis Ende April niedrig. Im Mai fingen dieselben an zu steigen, so daß bis Ende Juni circa 1 Rthlr. pro Centner höhere Preise notirt wurden. Nachdem alsdann im Juli und August wieder eine Reaktion von reichlich ½ Rthlr. pro Centner eingetreten war, entstand später zum Winter Nachfrage für Holstein und Mecklenburg, wodurch das Geschäft an Lebendigkeit gewann.

Da die Vorräthe von Kolonial-Zucker ganz aufgeräumt waren und die ersten Zufuhren sich schnell im Auslande vergriffen, so zogen die Preise für Rübenzucker an und wurden um ein Wesentliches gegen das Vorjahr erhöht. Es stellten sich die Durchschnittspreise für den Centner

Rohzucker, weiß	auf 10⅞	bis	11⅛	Rthlr.,
„ gelb	„ 10½	„	11⅛	„
Krystallzucker	„ 12⅞	„	14½	„
Farin	„ 9	„	14½	„
Raffinade, Brot	„ 14	„	15½	„
„ gemahlen	„ 13½	„	15½	„
Melis	„ 13½	„	15	„

Die rohen Zucker fanden, wie früher, wieder ihren Hauptabsatz an die Raffinerien von Berlin, Stettin, Magdeburg und des Zollvereins. Einiges davon wurde über die Grenzen exportirt, wobei wir den Wunsch der Fabrikanten, sowie des Handelsstandes zur Sprache bringen, daß die Einführung von Rohzucker nach Frankreich und England soviel als möglich erleichtert werden möge, damit der ausländische Markt für diesen Artikel und auch für die feineren Fabrikate sich immer mehr erweitere.

Die raffinirten Zucker blieben theils hier am Platze in den Händen der Großhändler, oder wurden durch diese in die angrenzenden Provinzen abgesetzt.

Die 13 Fabriken des hiesigen Hauptamtsbezirks beschäftigten fast 2900 Arbeiter und haben in

1866:	2,644,110 Ctr.	Rüben,	
1867:	2,404,177 „	„	
mithin in 1867 weniger:	239,933 Ctr.	verarbeitet.	

Die Rübenzuckersteuer betrug in 1867: brutto 601,046 Rthlr.,
die Bonifikation 34,772 „
also netto 566,274 Rthlr.,
d. i. 49,578 Rthlr. weniger als in 1866.

Melasse stieg in Folge der Minderproduktion und der hohen Spiritus-Preise um mehr als das Doppelte der vorjährigen Preise und holte 1½ bis 2½ Rthlr. pro Centner.

Die Fabrikate aus der Cichorienwurzel wurden wie bisher in bedeutenden Quantitäten aus den Fabriken Berlins und Magdeburgs bezogen. Der Umfang des Konsums kann zwar nicht in Zahlen angegeben werden, jedoch ist anzunehmen, daß derselbe bei den sich behauptenden hohen Kaffeepreisen eher zu- als abgenommen hat.

Die Obsternte des vergangenen Jahres war in hiesiger Gegend eine vorzügliche, dagegen fiel dieselbe in Gemüse, namentlich in den edleren Arten, ziemlich gering aus. Ganz besonders ergiebig war dieselbe in Pflaumen, die in großen Massen nach Berlin verkauft wurden, während Pflaumenmus, ungerechnet des in Privathäusern für den eigenen Bedarf eingekochten, größtentheils aus Grünberg und Guben bezogen worden ist. Man bezahlte dasselbe mit 5 bis 6 Rthlr. pro Centner, im Detail-Verkauf 2½ bis 3 Sgr. und wohl noch höher, je nach Qualität.

Digitized by Google

Getrocknete Pflaumen, Aepfel und Birnen aus unseren Gärten und Bergen kamen nicht in den Handel, wohl aber wurden ganz hübsche Posten aus Böhmen und Ungarn, sowie auch aus der Provinz Schlesien bezogen. Frankreich hatte eine Total-Mißernte in Obst und lieferte nur wenige Kisten ganz feiner Früchte bei enorm hohen Preisen. Vom Auslande wurden

462 Ctr. getrocknete Früchte,
gegen 1866 437 »
demnach mehr 25 Ctr.

eingeführt.

Der Bezug von Mostrich findet, nachdem, wie früher schon erwähnt, die Fabrikation von Weinmostrich hier ganz aufgehört hat, größtentheils aus Berlin, Erfurt, Düsseldorf und Magdeburg nur für den Bedarf des Platzes statt, da ein Geschäft mit diesem Artikel nach der Provinz von hier aus nicht mit Erfolg zu machen ist.

Von Essig und Essigsprit wurden in 1867 von den hiesigen Fabriken etwa 3600 Oxhoft fabrizirt und nach der Lausitz, sowie nach den Provinzen Posen und Westpreußen abgesetzt. In Folge der hohen Spirituspreise wurde auch Essigsprit höher bezahlt, und zwar durchschnittlich mit 6⅔ bis 7⅓ Rthlr. pro Oxhoft.

Der Umfang der Spiritus-Fabrikation ist im verflossenen Jahre gegen das Vorjahr bedeutend zurückgeblieben, da die Kartoffelernte nicht reichlich genug ausgefallen war, um den Brennereien einen dauernden und kräftigen Betrieb zu ermöglichen. Die Ernte lieferte zwar in der hiesigen Gegend einen besseren Ertrag als in den benachbarten Provinzen; derselbe zeigte jedoch gegen die Vorjahre einen großen Ausfall, auch hatte die Frucht durch die ungünstige Witterung gelitten, sie war weniger mehl- und zuckerhaltig und neigte zur Fäulniß. Der Preis für Kartoffeln stellte sich deshalb, wie die Preise aller Cerealien, höher als im Vorjahre, im Durchschnitt auf..... 19 Sgr. 11 Pf. pro Scheffel,
gegen in 1866 ..... 14 » 10 » »
mithin 1867..... + 5 Sgr. 1 Pf. pro Scheffel.

Von den Brennereien des hiesigen Hauptamts-Bezirks verarbeiteten 78 derselben im verflossenen Jahre

105,461 Scheffel Getreide,
gegen in 1866 120,948 »
demnach in 1867 15,478 Scheffel Getreide weniger;
ferner..... 1,274,852 » Kartoffeln,
gegen in 1866 1,326,576 »
demnach in 1867 51,724 Scheffel Kartoffeln weniger, und entrichteten dafür an Branntwein-Steuer
in 1867 373,704 Rthlr. 8 Sgr.
gegen in 1866 424,788 » 18 »

also 51,084 Rthlr. 10 Sgr. weniger; empfingen endlich Bonifikation auf exportirten Spiritus

in 1867 71,327 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.
gegen in 1866 78,137 » 4 » 8 »
demnach weniger in 1867 6,809 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.

Der Handel in Spiritus bewegte sich während der ersten vier Monate des Jahres in engen Grenzen, erlangte aber in den Sommermonaten, als die Spekulation sich des Artikels bemächtigte, eine größere Lebhaftigkeit. Die Preise, wie aus untenstehender Zusammenstellung ersichtlich, schwankten vom Januar bis September zwischen 16¾ und 24¾ Rthlrn., erreichten im Oktober ihren Höhepunkt von 27 Rthlrn. und fielen im November wieder bis 20⅔ Rthlr. herab. Mit dem Rückgange der Preise gewann auch das Geschäft in den letzten Monaten eine ruhigere Haltung.

Der Export von Spiritus konnte sich nicht erheben und war selbst geringer als im Vorjahre, welches letztere bereits gegen 1865 einen erheblichen Ausfall nachwies. Die hierselbst in den Handel gebrachte rohe Waare, welche nicht in den Händen der Destillateure blieb, wurde nach Berlin, Stettin, Magdeburg und Hamburg abgesetzt.

Spirituspreise per 8000 pCt. Tralles, loko ohne Faß:

	Niedrige		Höchste
Januar.....	16¾	Rthlr.	17⅓
Februar	16⅔	»	17⅔
März	16⅔	»	17⅔
April	16⅔	»	17 11/24
Mai	17⅔	»	21⅓
Juni.....	19⅓	»	21 5/12
Juli.....	20 1/12	»	22⅓
August.....	21⅓	»	23⅓
September	21⅓	»	24⅓
Oktober	18⅔	»	27
November	18⅓	»	20⅓
Dezember	19 4/12	»	20 5/12

Die Verarbeitung von Melasse zu Spiritus ist im verflossenen Jahre gar nicht zur Anwendung gekommen, da die Versuche des Vorjahres sich als unlohnend herausgestellt haben.

Die hiesigen Destillateure arbeiten ein nicht unbeträchtliches Quantum roher Waare in Sprit um, den sie wiederum zur Anfertigung von ordinairen und feinen Liqueuren verwenden, in welchen nicht allein hier am Orte, sondern auch nach den kleineren Städten und Dorfschaften der Umgegend und des Oberbruches im Jahre 1867 ein ziemlich lebhafter Verkehr stattfand. Die hiesige Fabrik, welche in größeren Massen Spiritus rektifizirt und ihn dann in ganz vorzüglicher Qualität an die Weinhändler des Inlandes, nach Lübeck, Hamburg, Bremen, nach dem ganzen Zollverein, sowie auch nach Frankreich und England versendet, machte im verflossenen Jahre ein zufriedenstellenderes Geschäft, obschon Frankreich der niedrigen Kognakpreise wegen ein schwacher Abnehmer für feine Waare blieb.

Die Fabriken des hiesigen Platzes machten, wie schon erwähnt, in Liqueurs ein belaugreiches Geschäft hier am Orte, nach dem platten Lande und entfernteren Orten der Provinz, da überall die Regimenter wieder feste Garnisonen eingenommen hatten und das Militair an dem Konsum dieses Artikels hervorragend betheiligt ist. Das Geschäft in denjenigen Spirituosen, welche vom Auslande bezogen werden, wie: Rum, Arak und Kognak, blieb nur in mittelmäßigen Grenzen; es wurden davon in 1867 etwa 1022 Ctr. verzollt. Der Großhandel geht durch die Konkurrenz von Lübeck, Bremen, Hamburg, und selbst Frankreich, für Kognak immer mehr verloren. Man schenkt dem Auslande mehr Vertrauen, trotzdem jetzt mehr wie je die guten Qualitäten unseres inländischen rektifizirten Sprits nach den genannten Plätzen ihren Abzug finden.

Der Wein-Großhandel hat bei der von uns früher berichteten ungünstigen Geschäftslage auch im verflossenen Jahre einen Aufschwung nicht zu nehmen vermocht, obwohl Seitens der hier bestehenden 7 Großhandlungen eine ziemliche Quantität Wein mehr als im Vorjahre bezogen worden ist. Aus diesem Mehrbezuge darf nicht auf eine Besserung des Geschäfts geschlossen werden, derselbe wurzelt vielmehr in anderen Ursachen; vornehmlich haben die geringen Beziehungen im Kriegsjahre 1866, sowie das ziemlich lebhafte Herbstgeschäft jenes Jahres denselben veranlaßt.

Der hier etablirte, sonst so bedeutende Zwischenhandel büßt fortgesetzt von seinem Werthe ein, weil Frankreich selbst und nächst ihm die Nordseehäfen mit einer schonungslosen Konkurrenz denselben bekämpfen und durch die mancherlei Vortheile, welche die Verhältnisse ihrem Handel gewähren, überall den Vorrang gewinnen. In neuester Zeit ist sogar der Versuch gemacht worden, den Großhandlungen den bisher gewährten Rabatt von 20 pCt. zu entreißen, unter dem Vorgeben, daß derselbe nicht mehr zeitgemäß sei. Es liegt auf der Hand, daß Hamburg und Bremen ein großes Interesse haben, die Aufhebung des Weinzoll-Rabatts herbeizuführen, denn sie würden in diesem Falle nicht nur den Wein-

Digitized by Google

großhandel ganz an sich reißen und dem Geschäfte im Binnenverkehr des Preußischen Staates, sowie in den Ostseehäfen den vollständigen Ruin bereiten, sondern sie fänden darin auch einen weiteren Grund, dem Anschluß an den Zollverein sich zu widersetzen, indem sie alsdann ihre Etablissements in Verden, Minden, Hamburg ꝛc. auflösen und diese Läger in ihr Freihafengebiet zurücknehmen würden. Wir haben uns deshalb mit anderen Plätzen gegen die versuchte Aufhebung des Rabatts erklärt, da wir es für richtiger halten, die geschilderten nachtheiligen Folgen, welche die Aufhebung des Rabatts für den ganzen Weingroßhandel nach sich ziehen würde, von demselben abzuwenden, als dem singulairen Interesse einiger Plätze Vorschub zu leisten.

Als ein anderer Konkurrent der schlimmsten Art für den Kleinhandel am Platze, sowie für das Engrosgeschäft nach der Provinz hat sich, wie früher, der Bier-Konsum behauptet, welcher auch im verflossenen Jahre überall im Zunehmen begriffen war.

Die Lagerbestände der hiesigen 7 Großhandlungen betrugen bei der letzten Aufnahme 4056 Oxhoft Wein
gegen in 1866 4088 „
der fortlaufende (eiserne) Kredit hatte die Höhe erreicht von:
18,519 Ctr. oder 74,076 Rthlr. in 1867, gegen
17,876 „ oder 71,504 „ in 1866, demnach sich um
643 Ctr. oder 2,572 Rthlr. gegen das Vorjahr vermehrt.

Eingeführt wurden 1867 ca. 6370 Ctr. Wein, worunter sich ausnahmsweise viel, d. h. 769 Ctr. aus Spanien, ferner 26 Ctr. aus Ungarn befanden; außerdem wurden noch ca. 138 Ctr. Champagnerweine bezogen.

Der Rabatt von 20 pCt. auf Weine wurde für 1228 Ctr. in 1867 gegen nur 755 Ctr. in 1866 gewährt, also im letztvergangenen Jahre für 473 Ctr. mehr.

Ueber die Quantitäten von Wein in Gebinden und Flaschen, welche die Weinschänker und Gastwirthe, sowie das Privatpublikum vom Auslande, entweder direkt aus Frankreich oder aus den Nordseeplätzen bezogen haben, sind wir nicht genug unterrichtet, um diese Beziehungen in Zahlen anzugeben, dieselben sind jedoch nicht unbedeutend und in der Zunahme begriffen.

Der Bezug von Weinen aus den Zollvereins-Staaten, welcher nach Wegfall der Uebergangssteuer ebenfalls der Kontrolle sich entzieht, hat in keinem Falle eine Verminderung erlitten, wir möchten vielmehr behaupten, daß der Bezug gestiegen ist, da in 1867 von denjenigen hiesigen Geschäften, welche einen lebhaften Absatz kleiner geringer Weine für den kleinen Bürger und Landmann haben, viele und einzelne nicht unansehnliche Posten billiger 66er Weine aus der Bayerischen und Hessischen Pfalz bezogen worden sind, zumal es ganz an kleinen, theils in unserem Regierungs-Bezirke, theils in dem von Liegnitz gezogenen Weinen fehlte.

Während in neuester Zeit Weine aus Spanien mehr als sonst bezogen worden sind, hat sich ein lebhafteres Geschäft mit Oesterreich resp. Ungarn noch nicht einstellen wollen; es wäre jedoch möglich, daß nach Abschluß des neuen Zollvertrages mit diesen Staaten, wodurch der Eingangszoll erheblich ermäßigt wird, die Nachfrage nach diesen Weinen, mit denen sich zwar unser Deutscher, solider Geschmack immer noch nicht vertraut machen kann, in der Folge sich steigert.

Die wenigen Versuche, welche hier mit der Fabrikation von Schaumweinen gemacht worden sind, fielen nichts weniger als ermunternd aus, so daß dieser Industriezweig wohl ganz aufgegeben sein wird.

Das Geschäft in den kleinen moussirenden Weinen, welche jetzt die Champagne in der That höchst preiswürdig liefert, scheint sich immer mehr ausdehnen zu wollen und die Fabrikate der Mosel und des Rheines zu verdrängen, welche letztere eine Zeit lang große Liebhaber gefunden hatten. Daß der Großhandel aus der Champagne im Jahre 1867 ca. 138 Ctr. Wein in Flaschen bezogen, ist oben schon angegeben; in welchem Verhältnisse dazu aber der bezogene Deutsche Schaumwein steht, konnte ungeachtet aller Mühe und des Interesses, welches eine solche Feststellung gehabt haben würde, nicht ermittelt werden.

Mit dem Erlöschen der Cholera beim Nahen des Winters 1866 bis 1867 wurde der Begehr nach Bier wieder sehr lebhaft und besonders noch dadurch unterstützt, daß die Truppen in ihre Garnisonen zurückkehrten.

Der Umsatz in Bier blieb demnächst während des ganzen verflossenen Jahres ein sehr reger, und wenn auch in unserem Bezirke nur eine geringe Erhöhung der Brannmalz-Steuer stattgefunden hat, sie betrug..... 23,727 Rthlr. in 1867,
gegen..... 23,530 „ 1866,
demnach..... 197 Rthlr. in 1867 mehr, so ist dabei in Betracht zu ziehen, daß eine Menge Bier aus dem Zollvereine, Berlin und anderen Städten (aus Fürstenwalde allein 1662 Tonnen Bayerisch Bier) eingeführt wurde.

Während die höheren Getreidepreise sich im Laufe des ganzen Jahres behaupteten, behielten die Hopfenpreise einen niedrigen Stand, so daß die Preise der auf Bayerische Weise gebrauten Biere sich gegen das Vorjahr nicht veränderten, wogegen Braun- und Weißbier namhaft stiegen.

Die Durchschnittspreise waren pro Scheffel:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.		Rthlr.	Sgr.	Pf.	
Weizen.....	3	22	9	Gerste.....	2	—	4	in 1867
„	3	1	3	„	1	26	9	in 1866
also für								
Weizen.....	—	21	6	Gerste.....	—	3	7	höher noch

als im Vorjahre; wogegen man Hopfen:

		Rthlr.		Rthlr.	
Böhmischen....	mit	75—80	pro Ctr., gegen	110	in 1866
Bayerischen....	„	50—60	„	80—90	„
Polnischen	„	35—40	„	60	„
hiesigen	„	20—25	„	40	„

demnach um Vieles billiger bezahlte.

Im hiesigen Hauptsteueramts-Bezirke ruheten 2 Brauereien, die übrigen 54 brauten etwa vom Centner Malz
1½ bis 2 Tonnen Bayerisch Bier, oder
2 „ Weißbier,
3 „ 4 „ Braunbier,
und erhielten für:
1 Tonne Bayerisch Bier 7 Rthlr., gegen 7 Rthlr. in 1866,
1 „ Weißbier ..... 6 „ 5½ „ „
1 „ Braunbier ... 4⅔ „ 4⅔ „ „

Im Laufe des Jahres wurden demnächst noch große Quantitäten ausländischer Biere aus England, Bayern, Oesterreich, Sachsen und auch aus inländischen großen Brauereien bezogen; dieselben wurden jedoch nicht allein am hiesigen Platze konsumirt, sondern sehr Vieles davon wurde im Wege des Handels wieder nach den Provinzen verschickt.

Seitens des schon im vorjährigen Berichte erwähnten Etablissements zum Vertriebe ausländischer und inländischer Biere sind wir in den Stand gesetzt, auch pro 1867 seinen Geschäftsumfang mitzutheilen; dasselbe bezog:

1. von Englischen Bieren 18 Oxhoft oder	34	Tonn. Preuß.
2. aus Oesterreich (von Dreher in Groß-Schwechat bei Wien) = 104 Zoll-Ctr. aus Bayern und Sachsen zusammen 1688 Eimer = ...	1012	„
3. aus Berlin, Fürstenwalde ꝛc.	864	„
4. aus Grätz	23	„
5. von Weißbier	18	„
6. von Braunbier	15	„
zusammen.....	1966	Tonn. Preuß.

und wurde dieses Quantum auch wieder, und zwar:
720 Tonnen in 216,000 Flaschen,
1246 „ in Gebinden,

Digitized by Google

theils hier am Orte umgesetzt, theils nach Mecklenburg und in die Provinzen Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Hannover verschickt.

Die Erfahrung auch dieses Geschäftes geht dahin, daß die starke Konsumtion von Bier den Wein verdrängt und im Allgemeinen fortwährend zunimmt, indem das Bier selbst bei dem gewöhnlichen Publikum immer mehr Eingang findet, welchem das Nahrhafte desselben gegen andere Getränke besonders zusagt.

Die in Qualität gute Tabakserute hiesiger Gegend kam der Tabaksfabrikation zu statten, und diese wie die Fabrikation von Cigarren hatten sich im verflossenen Jahre eines gedeihlichen Fortschrittes zu erfreuen.

Von ausländischen Tabaksblättern wurden:

1867 3062 Ctr. — gegen 2524 Ctr. in 1866, also mehr 538 Ctr., und auch von Cigarren aus dem Auslande in 1867 47 Ctr. — gegen in 1866 41 Ctr., also mehr 6 Ctr.,

eingeführt.

Der Mehrbezug ausländischer Blättertabake erfolgte des stärkeren Betriebes unserer Fabriken wegen, theils auch weil sich ein Engroshandel mit rohen Kentucky-Tabaken von hier aus eingerichtet hat. Aber auch die vortreffliche Ernte in der Havanna und in Cuba, sowie die Befürchtung höherer Steuersätze mögen Veranlassung dazu gegeben haben.

Sieben Fabriken, welche am hiesigen Orte mehrere Hundert Arbeiter beschäftigten, arbeiteten in 1867

ca. 2300 bis 2400 Ctr. Rauchtabak zum Preise von 9½, 10, 11 Rthlr. pro Ctr.,

und ca. 20- bis 25,000,000 Stück Cigarren zum Preise von 4, 6 Rthlr. bis 30 und 40 Rthlr. pro Mille,

wovon der größte Theil in den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen abgesetzt wurde.

Am Schlusse dieses Abschnittes sprechen wir den Wunsch aus, daß es uns vergönnt sein möchte, alljährlich von so bedeutenden Fortschritten, wie sie in Stärkefabrikaten, Bier und Tabaken vorliegen, auch hinsichtlich anderer Zweige der Industrie und des Handels berichten zu können.

VIII. Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Das Manufakturwaaren-Geschäft, im Vorjahre durch die kriegerischen Ereignisse schwer beeinträchtigt, mußte auch im verflossenen Jahre, namentlich in der ersten Hälfte desselben, unter dem Drucke der Muthlosigkeit und des mangelnden Vertrauens leiden. Besonders wurde das Frühjahrsgeschäft durch die in Folge der Luxemburger Frage entstandenen Kriegsbefürchtungen empfindlich gestört. Erst das Herbstgeschäft ließ erkennen, daß Vertrauen wieder vorhanden war und daß die Umsätze wieder ihre normalen Verhältnisse angenommen hatten. Das Wintergeschäft war fast in allen Artikeln lebhaft.

In baumwollenen Geweben aller Art, namentlich in bedruckten Kattunen, Shirtings und Parchenten war das Geschäft im verflossenen Jahre ungemein lebhaft, herbeigeführt durch die anhaltend rückgängige Bewegung der Preise des Rohmaterials. Der große Theil des Publikums hatte sich im Vorjahre der hohen Preise wegen eingeschränkt und nur den nöthigsten Bedarf gedeckt, entwickelte deshalb, durch die billigen Preise angelockt, fast im Verlaufe des ganzen Jahres rege Kauflust.

In wollenen und halbwollenen Geweben hat wiederum die Sächsische Fabrikation den ersten Platz eingenommen. Es wurden überwiegend die Fabrikate aus Glauchau, Meerane und Chemnitz gekauft. Die darin erzielten Umsätze waren in der That bedeutend, während Französische und Englische Artikel, sowie die Wüstegiersdorfer Fabrikate, wenigstens für unseren Platz, wenig zum Verbrauch gelangten.

Der Absatz von Tuchen hat im verflossenen Jahre keinen Aufschwung genommen, obschon die Tuche immer mehr zum Modeartikel geworden sind. Die glatten Tuche, wie sie hauptsächlich in den uns nahe gelegenen Fabrikationsorten hergestellt werden, sind von dem Deutschen Markte verdrängt worden, fanden jedoch in früheren Jahren einen reichen Ersatz hierfür an den überseeischen Plätzen. Seitdem aber die Nordamerikanische Union diesem Artikel den Import durch enorme Zölle fast ganz verschlossen hat, leidet die Fabrikation erheblich. Auch der Export nach China, Japan und Ostindien, welcher in den letzten Jahren florirte, stockte im verflossenen Jahre ganz, da die dortigen Märkte überfüllt waren und große Fallimente die Unternehmungen hemmten.

In Seidenwaaren wurde der Absatz durch die andauernd hohen Preise der rohen Seide sehr beeinträchtigt. Es fand deshalb in diesem Artikel nur ein sehr mäßiger Umsatz statt, welcher sich größtentheils auf glatte schwarze Waare in konlenrten Stoffen, auf Epinglé und Gros faille beschränkte.

Das Geschäft in fertigen Damenkleidern hat im verflossenen Jahre an Umfang zugenommen und zwar dadurch, daß sich ein neuer Artikel fertiger Damenanzüge (Costümes) Eingang verschafft hat. Das Publikum findet es bequemer und zweckmäßiger, die Kleider fertig zu kaufen, als deren Anfertigung selbst zu übernehmen. Besonders lebhaft war das Geschäft in diesen Anzügen zur Badesaison.

Im Jahre 1867 sind bei dem Königlichen Hauptsteuer-Amte verzollt worden:

1)	Baumwollene Waaren	156 Ctr.
2)	Rohes Garn, Flachs und Maschinengespinnst	5 »
3)	Gebleichtes Leinengarn	13 »
4)	Zwirn, roh, gebleicht und gefärbt	15 »
5)	Graue Packleinwand und Segeltuch	8 »
6)	Seidene Waaren	36 »
7)	Halbseidene Waaren	21 »
8)	Wollene Waaren	1428 »

Unter den Nr. 1 und 6—8 genannten Waaren befinden sich auch die im Meßverkehr eingegangenen und verzollten.

Das Geschäft in Lumpen hat in 1867 den Geschäftsumfang früherer Jahre nicht einmal annähernd erreicht. Es sind im Ganzen durch die hiesigen Aufkäufer nur ca. 8000 Ctr. eingesammelt worden, davon ca. 6800 Ctr. zur Papier- und ca. 1200 Ctr. Tuch- und wollene Lumpen zur Shoddyfabrikation. Die Preise der ersteren, sehr schwer zu beschaffenden Sorte waren normale; dagegen blieben wollene Lumpen, im Einklange mit der Konjunktur der rohen Wolle, fortwährend im Preise gedrückt und stellten sich am Schlusse des Jahres um 2 bis 4 Rthlr. pro Centner niedriger als in 1866.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Leder-, Wachs- und dergleichen Waaren.

Die Lederfabrikation und der Lederhandel sind im Jahre 1867 in demselben Umfange wie in den vorhergehenden Jahren betrieben worden, der Geschäftsgang blieb rege und die Preise behaupteten eine steigende Tendenz.

Das Mißverhältniß der Werthe für Fabrikate und für Rohmaterial, welches im vorjährigen Bericht schon erwähnt worden ist, wurde durch das bedeutende Steigen der Preise der Häute noch größer, und die hiesigen Gerber haben deshalb mit ihren Einkäufen etwas zurückgehalten. In Folge dessen sind durch den Zwischenhandel fast sämmtliche rohe Kalbfelle und ein Theil der rohen Rindhäute aus hiesiger Gegend nach anderen Plätzen verkauft worden, wogegen hierorts ein Ersatz in Amerikanischen und Ostindischen Häuten gesucht werden mußte. Kistenleder ist viel verarbeitet worden und die Nachfrage darin rege geblieben.

Digitized by Google

Die erzielten Preise waren ungefähr folgende:

Mastrichter Sohlleder, feinste Qualität.	48—52	Rthlr. pro Ctr.
» untergeordnete Marken.....	44—48	»
Wild-Sohlleder, I. Qualität.....	45—50	»
» II. »	42—44	»
Deutsches Sohlleder, I. Qualität.....	46—49	»
» II. »	42—44	»
Wild-Halbsohlleder, beste Waare.....	42—45	»
Wild-Brandsohlleder, schwere.....	38—42	»
» leichtere.....	37—40	»
Deutsches Halbsohlleder	40—42	»
» Brandsohlleder	38—40	»
Maschinenriemen-Leder, ungeschmiert ...	46—52	»
Vache-Leder	38—42	»
Blankleder, schwarze, I. Qualität	12—13	Sgr. pro Pfd.
» II. »	11—12	»
Alaunleder.....	10—12	»
Kistenstücke	28—35	Rthlr. pro Ctr.
Fahlleder, leichte, feine.....	15—16	Sgr. pro Pfd.
» geringere Sorten	14—15	»
Kipse, braune und schwarze.....	14—17	»
Kalbfelle, braune und schwarze	30—35	»

Von braunen und weißen Schaffellen waren die besseren Sorten 5 Rthlr., Mittelwaare 3 Rthlr. und geringere 1—2 Rthlr. pro 100 Stück theurer, wie im Vorjahre, dafür wurde aber der Preis der Wolle um 5 Rthlr. pro Centner gedrückt. Der Umsatz war dem vorjährigen ziemlich gleich.

An rohem Wachs war die Zufuhr in den drei Messen des Jahres 1867 nur mäßig, aber auch die Zahl der Käufer war nicht groß, so daß Angebot und Nachfrage ziemlich gleichen Schritt hielten und der Preis des Produktes ungefähr den Stand behielt, den derselbe schon seit etwa anderthalb Jahren mit geringen Abweichungen behauptet.

In Wachsfabrikaten ist, wie in den meisten Industriezweigen, der Umsatz in dem verflossenen Jahre ein geringerer wie im Vorjahre gewesen, und trat dies ganz besonders in denjenigen Fabrikaten von Wachs hervor, die man als Luxusartikel bezeichnen kann, wozu namentlich weiße Tafellichte, farbige, bemalte und dekorirte Wachslichte und Wachsstöcke gehören. Theils mögen wohl an dem geringen Umsatze die aus dem Kriegsjahre übrig gebliebenen größeren Bestände die Schuld tragen, theils auch die höheren Preise der Lebensmittel auf den ungünstigen Ausfall des diesjährigen Geschäftes Einfluß geübt haben.

Das Geschäft mit Rauch- und fertigen Pelzwaaren am hiesigen Platze war im verflossenen Jahee, durch die anhaltende kalte Witterung begünstigt, ein ziemlich lebhaftes; der Absatz nach außerhalb dagegen stellte sich geringer und hatte besonders nach den östlichen Provinzen, in Folge der dortigen Nothzustände, einen großen Ausfall zu erleiden.

Die Fabrikation von Seiden- und Filzhüten und der Handel mit diesen Fabrikaten hat sich im verflossenen Jahre in dem Umfange des Vorjahres fortbewegt. Eine hiesige Fabrik, in welcher mit einer Hochdruck-Dampfmaschine von 8 Pferdekraft gearbeitet wird, beschäftigt dauernd 20—30 Personen beiderlei Geschlechts und fabrizirte für den Konsum am hiesigen Platze wie zum Export. Seidenhüte wurden auch im verflossenen Jahre nicht so lebhaft verlangt, wie Filzhüte, da die letzteren wegen ihrer Leichtigkeit und Bequemlichkeit von dem großen Publikum vorgezogen werden.

Die Preise der Produkte zur Fabrikation, wie für Hasen-, Biber-, Bisam- und Kaninchenhaare, hatten sich gegen das Vorjahr nicht verändert, nur Wolle sank im Preise um mehrere Prozente, dagegen wurde Seide (Velpel) bedeutend höher notirt.

X. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz. Betrieb von Baugewerben.

Die am hiesigen Platze etablirte größere Holzstiftfabrik erfreute sich im verflossenen Jahre eines ungehinderten Betriebes, da es gelungen war, dem Mangel an Rohmaterial zu begegnen und das hinreichende Quantum davon zu beschaffen. Die Preise für das letztere, sowie die Arbeitslöhne, stellten sich zwar höher als früher, jedoch erlangte das Fabrikat im Laufe des Jahres, in Folge der höheren Notirungen für Amerikanische Holzstifte, bessere Preise, zu welchen dasselbe guten Abgang fand. Das Geschäft war demnach im Allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen.

In dem Betriebe des Korbmachergewerbes ist in 1867 eine andauernde Geschäftsstockung bemerkbar gewesen. In seinen Korb- und Korbmeubel-Arbeiten war der Absatz kein günstiger; ebenso wurden starke Arbeiten, welche für Berlin Jahre lang begehrt waren, wenig gesucht. Rohrarbeiten, welche im Winter größtentheils für chemische Fabriken angefertigt werden, hatten mit einer bedeutenden Konkurrenz zu kämpfen und mußten zu sehr billigen Preisen abgegeben werden. Zu diesen ungünstigen Absatzverhältnissen gesellt sich noch der Mangel an Material, der sich von Jahr zu Jahr steigert, und von dem zu befürchten steht, daß, falls die Königliche Regierung demselben nicht abhilft und die käufliche Ueberlassung des Materials aus den fiskalischen Weidenpflanzungen ferner verweigert, die Arbeiten im Winter größtentheils werden eingestellt werden müssen, was die traurigsten Folgen für die vielen in dem Gewerbe beschäftigten Personen nach sich ziehen würde.

Die Thätigkeit in den Baugewerben war im Jahre 1867 nur eine geringe und den Erwartungen nicht entsprechend, welche nach der fast gänzlichen Sistirung der Bauthätigkeit im Vorjahre gehegt werden durften.

Durch die erhebliche Vermehrung der Garnison hatte sich zwar die Nachfrage nach Wohnungen sehr bedeutend gesteigert, dieser Umstand allein vermochte jedoch nicht die Folgen der herrschenden Geschäftsstille, ganz besonders aber des immer mehr fühlbar werdenden großen Geldmangels für Hypotheken auszugleichen und die Privatgrundbesitzer zur Vornahme von Bauten zu ermuthigen.

Wenngleich nicht sämmtliche Arbeiter der Baugewerbe dauernd haben beschäftigt werden können, so ist eine wirkliche Noth für dieselben doch nicht eingetreten, da der Fiskus und auch die Kommunalverwaltung mehr oder minder große Bauten ausführen ließen. Auch einige Handwerksmeister haben, um Beschäftigung für ihre Arbeiter zu schaffen, Bauten für eigene Rechnung ausgeführt.

Die mit dem Betriebe von Bauten im engen Zusammenhange stehenden Ziegeleien und Kalkbrennereien sind aus den vorhin angeführten Ursachen durchschnittlich nicht im vollen Umfange beschäftigt gewesen. Die größeren Anlagen dieser Art, welche mit Maschinen das Gewerbe fabrikmäßig betreiben, waren ausreichend, der größere Theil der übrigen Etablissements aber nicht vollständig beschäftigt.

Die am hiesigen Orte sehr entwickelte Fabrikation von Oefen konnte ebenfalls nur in einem verringerten Umfange betrieben werden, da die Fabrikate weder hier, noch an sonst gewohnten, weit entlegenen Absatzorten Abnehmer fanden und die Läger noch aus dem Vorjahre 1866 gefüllt waren.

Am Schlusse der Bauperiode des Jahres entwickelte sich noch in der Nähe von Frankfurt insofern eine rege Thätigkeit, als die Arbeiten an der Märkisch-Posener Eisenbahn in Angriff genommen wurden.

Im Interesse der Baugewerbe ist auch hier wieder der Wunsch auszusprechen, daß bald ein freierer Verkehr im Hypothekenwesen eingeführt werde und die Bestrebungen, durch Gründung von Grund-Kreditbanken der großen Noth der Grundbesitzer zu steuern, mit Erfolg gekrönt werden mögen.

Digitized by Google

XI. Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren.

Von den in unserem Bezirke und dessen Nähe befindlichen zwei Papierfabriken wurden im Jahre 1867 auf drei Maschinen ca. 20,000 Ctr. Papier gefertigt. Die Fabrikate bestanden hauptsächlich in Pack-, Druck-, Schreib- und farbigen Naturpapieren und fanden Absatz in den Zollvereinsländern, nach Hamburg und Dänemark.

Der Absatz zeigte sich in einzelnen Sorten etwas schwerfällig, die Preise unterlagen jedoch gegen das Vorjahr keiner nennenswerthen Veränderung. Es ist erfreulich, daß beide Fabriken ungeachtet der allgemeinen Ungunst des verflossenen Geschäftsjahres ihren Betrieb in dem früheren Umfange fortsetzen konnten und nicht genöthigt waren, die Arbeit auch nur zeitweise zu beschränken.

Seitens der vor einigen Jahren errichteten Holzstoff-Fabrik wurden ca. 2000 Ctr. zur Papierfabrikation verwendbares Holzmehl erzeugt.

In einer hiesigen größeren Pappenfabrik wurden neben anderen Erzeugnissen ca. 4500 Ctr. Buchbinderpappen in grau, blau und halbweiß angefertigt, welche im Inlande Absatz fanden.

XII. Verschiedene Handelszweige.

Der Verkehr in den Messen des Jahres 1867 hat in Ansehung der Menge der unserem Platze zugeführten Waaren den Verkehr des Kriegsjahres 1866, wie vorherzusehen war, bedeutend überschritten und überstieg auch den Verkehr der Jahre 1865 und 1864. Dieser Zunahme des Verkehrs entsprachen jedoch nicht gleich günstige Absatzverhältnisse, vielmehr wurde durch den Druck der politischen Unsicherheit, durch das Darniederliegen des Exports, durch die Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse und die daraus erfolgte Einschränkung des Konsums der Handel gelähmt und die Spekulation in engen Grenzen gehalten. Die Ergebnisse des Meßhandels waren deshalb, wenn sie auch bei den vorherrschenden ungünstigen Konjunkturen noch zufriedenstellend genannt werden mußten, nicht geeignet, Handel und Industrie einen größeren Aufschwung zu verleihen.

Von den einzelnen Messen kann die Reminiscere-Messe, welche durch den früheren Anfangstermin begünstigt war, als eine gute, die Margarethen-Messe als eine nur mittelmäßige, die Martini-Messe aber als eine ganz mittelmäßige bezeichnet werden.

In der Reminiscere-Messe war das Geschäft in Tuchen, welches einen hervorragenden Platz einnimmt, lebhaft, und es fand ein bedeutender Umsatz in diesem Artikel statt. Die eingebrachten Läger waren in allen Stoffen außergewöhnlich stark, da man mit dem Frühjahre einen entschiedenen Aufschwung des Geschäfts erwartete. Dasselbe stellte sich jedoch in den eigentlichen Stapelartikeln aus Forst, Spremberg, Guben, Sommerfeld, Schwiebus u. s. w. wenig zufriedenstellend, da die wenigen anwesenden Ankäufer für Amerika fast nichts kauften, der Norden ebenfalls schwach vertreten war und Holland beinahe gänzlich ausfiel. Ansehnliche Läger blieben deshalb unverkauft, und erwartete man eine Aufbesserung des Exportgeschäfts. Dagegen fanden in Tuchwaaren die Frühjahrsartikel aus den Fabriken in Peitz, Kottbus, Luckenwalde u. s. w. schnellen Absatz, und traten besonders süddeutsche Häuser mit guter Kauflust hervor. Der Umsatz darin war bedeutend, und in gefälligen neuen Mustern bewilligte man höhere Preise; doch blieb auch hiervon Vieles unverkauft, weil die Läger ebenfalls zu bedeutend und theils auch mit mangelhafteer Qualität und veralteten Mustern vermischt waren.

Das Geschäft in seidenen und halbseidenen Waaren übertraf die Erwartungen und überstieg den Umsatz der vorjährigen Reminiscere-Messe um die Hälfte.

Das Geschäft in baumwollenen Waaren war recht gut, in leinenen Waaren ebenfalls gut und in wollenen und halbwollenen Waaren zufriedenstellend, jedoch blieben die ausländischen, ungeachet des ermäßigten Zolles, vernachlässigt.

Das Geschäft in Leder war sehr lebhaft und in den ersten drei Tagen waren sämmtliche Vorräthe zu hohen Preisen geräumt. Häute, Felle, Borsten, Haare u. s. w. waren begehrt und fanden guten Absatz, Kalb- und Schaffelle zu erhöhten Preisen. Von Rauchwaaren, und zwar von Landwildwaaren waren es besonders Iltisfelle, welche zu hohen Preisen sehr gesucht waren. Für Aufträge aus Amerika konnte der Bedarf nur zum kleinsten Theile gedeckt werden. Steinmarder waren ebenfalls begehrt, Baummarder hingegen vernachlässigt. Für das bedeutende Quantum von Fuchsbälgen fanden sich selbst zu gedrückten Preisen wenig Nehmer, so daß das Meiste davon nach Leipzig zur Ostermesse dirigirt wurde. An roher Schafwolle waren zu den vorhandenen Beständen 1733 Centner angefahren worden, die sämmtlich zu den Preisen der letzten Messe verkauft wurden.

Die Erwartuugen, welche sich an die Margarethen-Messe knüpften und anfangs gering waren, dann aber, nach Lösung der Luxemburger Frage, sich steigerten, wurden gegenüber der angefahrenen großen Waarenmenge nicht erfüllt.

In Tuchen wurden die Läger nur wenig gelichtet. Es fehlten die Exporteure fast gänzlich, und auch viele Käufer aus Süddeutschland, Posen, Ost- und Westpreußen, von welchen sonst die Margarethen-Messe besucht zu werden pflegte, waren nicht erschienen, die wenigen anwesenden aber machten ihre Einkäufe bedeutend geringer als früher.

Die Geschäfte in seidenen und halbseidenen Waaren waren etwa zwei Drittheil einer guten Messe, in baumwollenen Waaren durch die Konjunkturen und den Abschlag des Rohmaterials, ebenso in leinenen Waaren gering.

In wollenen und halbwollenen Waaren war das Geschäft ziemlich zufriedenstellend, und fanden die am Platze erheblich vertretenen ausländischen besseren Abgang.

Das Geschäft in kurzen Waaren war ziemlich gut; in Porzellan, Steingut, Glas und Leder dagegen nur mittelmäßig.

In Häuten, Fellen, Pferdehaaren, Borsten und dergleichen ging das Geschäft gut. Der Rauchwaarenhandel war von geringerer Bedeutung als in der vorjährigen Messe, da Käufer aus den Provinzen gänzlich fehlten.

An Schafwolle waren ca. 2500 Ctr. angefahren, die fast sämmtlich von Händlern 4—5 Rthlr. unter dem Preise auf dem letzten Berliner Wollmarkte gekauft wurden.

In der Martini-Messe war das Geschäft in Tuchen außerordentlich schwach und blieb hinter den bescheidensten Erwartungen zurück. Nicht nur, daß viele sonst hier gesehene große Einkäufer aus dem Norden, Süddeutschland und Holland ganz fehlten, sondern auch die wenigen Anwesenden zeigten keine Kauflust und beschränkten ihren Einkauf auf das Nothwendigste, da das Geschäft unter der Unsicherheit der politischen Zustände und dem Drucke der Theuerung darniederlag. Obgleich fast alle Verkäufer geneigt waren, zu bedeutend ermäßigten Preisen zu verkaufen, so daß zu Spekulationskäufen ein großes Feld offen war, konnte dennoch dieser Umstand bei dem Mangel an Käufern das Geschäft nicht beleben. Export-Tuche für Amerika, Italien und die Levante blieben demnach fast ganz unbeachtet und selbst die sonst gesuchten gemusterten Stoffe konnten keinen wesentlichen Absatz erzielen.

Das Geschäft in seidenen und halbseidenen Waaren war etwa ⅓ der vorjährigen Messe; in baumwollenen Waaren, ungeachtet der sehr herabgesetzten Preise, nicht befriedigend, weil die Käufer in Folge der guten Baumwollen-Ernte noch billigere Preise erwarteten. In leinenen und wollenen Waaren wurde nur ein mittelmäßiges, in kurzen Waaren, Porzellan und Glas jedoch ein ziemlich gutes Geschäft erzielt.

Das Geschäft in Leder aller Art war sehr gut und so lebhaft, daß schon in den ersten beiden Tagen der Messe alles Leder zu erhöhten Preisen verkauft war und der Bedarf nicht gedeckt werden konnte, ein Fall, dessen man sich bis dahin hier noch nicht erinnerte.

Digitized by Google

Das Geschäft in Häuten war zu ermäßigten Preisen ziemlich gut, in Kalbfellen zu erhöhten Preisen, in Schaffellen und den sonstigen Rohprodukten gut, jedoch mit Ausnahme des Rauchwaarenhandels, da in Folge der Nothzustände in Ostpreußen der Absatz fertiger Pelzwaaren nach den östlichen Provinzen sehr zu leiden hatte.

Rohe Schafwolle, wovon ca. 3000 Ctr. angefahren waren, mußte, ungeachtet einer erheblichen Preisermäßigung gegen den letzten Berliner Wollmarkt, größtentheils unverkauft auf Lager bleiben.

Der Waaren-Eingang in den drei Messen des Jahres 1867 war — zugleich in Gegenüberstellung zu dem Eingange des Vorjahres — folgender:

a. Ausländische Waaren.

	1867: Ctr.	Pfd.	1866: Ctr.	Pfd.
1) in der Reminiscere-Messe netto	591	52 4/10	593	71
2) in der Margarethen-Messe "	1026	41 9/10	111	55 6/10
3) in der Martini-Messe "	555	93 2/10	478	36 2/10
zusammen	2173	87 6/10	1183	62 7/10
1867:			2173	87 6/10
mithin 1867 mehr:			990	24 2/10

b. Vereinsländische Waaren.

	1867: Ctr.	1866: Ctr.
1) in der Reminiscere-Messe	91,509	79,789
2) in der Margarethen-Messe	92,213	47,895
3) in der Martini-Messe	73,521	73,510
zusammen	257,243	201,194
1867:		257,243
mithin 1867 mehr:		56,049

Der Waaren-Eingang vom Jahre 1841, von wo ab zuverlässige Notizen vorliegen, bis zum Jahre 1867 — während 27 Jahre — betrug:

	Vereinsländische Waaren. Ctr.	Ausländische Waaren. Ctr.	Zusammen. Ctr.
1841 bis 1867	6,804,647	268,944	7,073,591
im Durchschnitt jährlich	252,024	9,961	261,985
Der Eingang im Jahre 1867 betrug	257,243	2,173	259,416
Der Eingang von 1867 ergiebt mithin gegen den Durchschnitt	Mehr 5,219	Weniger 7,788	Weniger 2,569

Die zu den Messen des Jahres 1867 eingegangenen ausländischen Waaren bestanden aus folgenden wesentlichsten Waarengattungen und Mengen:

1) Baumwollene Waaren	443 Ctr.
2) Gepreßtes Glas	10 "
3) Feine Holzwaaren	22 "
4) Baumwollene u. wollene Putzwaaren	8 "
5) Leinenwaaren und Zwirn	15 "
6) Seidene Waaren	43 "
7) Halbseidene Waaren	18 "
8) Wollene Waaren	1608 "

Die Waarengattungen und deren Ursprungsländer der eingegangenen vereinsländischen, resp. im freien Verkehr befindlich gewesenen Waaren sind folgende:

Laufende Nummer.	Waarengattungen.	Ursprungsländer: Preußen östliche Provinzen.	Preußen westliche Provinzen.	Bayern.	Sachsen.	Württemberg.	Baden.	Thüringen.	Braunschweig.	Oesterreich	Summa.
		Centner.									Ctr.
1	Garn, wollenes und baumwollenes	1,175	430	5	175	.	13	292	5	.	2,095
2	Baumwollene Waaren	50,329	14,902	320	25,631	.	29	1,992	503	5	93,711
3	Eisenwaaren	1,046	1,053	3	165	.	20	755	.	.	3,042
4	Glaswaaren und Spiegel	321	92	142	294	.	.	50	.	8	907
5	Wildhäute	159	4	.	.	.	.	.	.	4	167
6	Ochsen- und Kuhhäute	3,362	13	.	2	.	.	.	.	.	3,377
7	Roßhäute	186	.	.	.	.	.	.	.	.	186
8	Schaffelle	4,775	40	.	349	.	.	.	.	.	5,164
9	Kalbfelle	1,745	.	.	77	.	.	.	.	.	1,822
10	Hasenfelle	589	.	.	11	.	.	.	.	.	600
11	Pferde- und Kuhhaare	653	6	.	11	.	.	.	.	.	670
12	Kurze Waaren	6,448	2,073	327	2,272	.	1	1,214	18	37	12,390
13	Sohlleder	1,948	22	.	76	.	.	10	.	.	2,056
14	Weiße und braune Fahl- und Kalbleder	3,320	17	.	220	.	.	7	.	55	3,619
15	Lohgares Leder	2,936	3	.	52	.	.	22	.	.	3,013
16	Saffian und Cordnan	6	.	.	.	.	.	.	30	.	36
17	Grobe Lederwaaren	1,613	52	15	122	.	1	25	14	.	1,842
18	Feine Lederwaaren	309	410	2	547	.	.	33	.	.	1,301
19	Leinwand und leinene Waaren, Zwirn und Garn	16,842	954	3	6,463	.	.	428	9	31	23,730
20	Rauchwaaren	1,278	46	.	593	.	.	.	.	.	1,917
21	Seidene Waaren	1,180	861	3	215	.	11	112	.	.	2,382
22	Halbseidene Waaren	280	105	.	227	.	2	85	.	.	699

Digitized by Google

Laufende Nummer.	Waarengattungen.	Ursprungsländer: Preußen östliche Provinzen.	Preußen westliche Provinzen.	Bayern.	Sachsen.	Württemberg.	Baden.	Thüringen.	Braunschweig.	Oesterreich.	Summa.
		Centner.									Ctr.
23	Porzellan	1,789	76	.	161	.	2	154	.	.	2,182
24	Wolle, rohe	7,366	352	.	335	.	.	92	.	.	8,145
25	Wollene Waaren	23,496	4,252	198	14,447	29	3	1,600	483	.	44,508
26	Tuche	24,989	1,792	38	3,036	.	.	314	76	.	30,245
27	Federn und Daunen	206	.	.	103	.	.	.	.	135	444
28	Federposen	27	.	.	5	.	.	.	.	.	32
29	Schweineborsten	1,824	10	.	.	.	.	.	.	.	1,834
30	Hornspitzen	71	1	.	1	.	.	.	.	.	73
31	Andere, nicht namentlich genannte Artikel	1,709	976	81	750	4	6	453	55	20	4,054
	Ueberhaupt	161,977	28,542	1,137	56,340	33	88	7,638	1,193	295	257,243
	Die vorstehende Hauptsumme vertheilt sich auf die drei Messen, wie folgt:										
	a. Reminiscere-Messe	63,220	5,529	416	20,186	5	38	1,021	936	158	91,509
	b. Margarethen-Messe	54,419	14,181	277	20,496	2	38	2,582	135	83	92,213
	c. Martini-Messe	44,338	8,832	444	15,658	26	12	4,035	122	54	73,521

An Ein- und Ausgangs-Abgaben und Meßzoll wurden erhoben:

	1867: Rthlr.	Sgr.	Pf.	1866: Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) in der Reminiscere-Messe	15,153	12	6	13,524	9	9
2) in der Margarethen-Messe	16,404	—	9	3,730	21	6
3) in der Martini-Messe	10,566	6	9	10,678	4	6
Zusammen	42,123	20	—	27,933	5	9
			1867:	42,123	20	—
			mithin 1867 mehr:	14,190	14	3

Von der vorstehenden Einnahme von 42,123 Rthlrn. im Jahre 1867 betrugen die Eingangs-Abgaben: 24,568 Rthlr. und der Meßzoll (von resp. 5 und 2 Sgr. pro Ctr.): 17,555 Rthlr.

An Meß-Rabatt wurden vergütigt — zu 5 resp. 10 pCt. —

1) in der Reminiscere-Messe 1867	484	Rthlr.
2) in der Margarethen-Messe	505	»
3) in der Martini-Messe	288	»
überhaupt	1277	Rthlr.

Die Anzahl der Verkaufsstellen blieb in den einzelnen Messen des Jahres 1867 fast dieselbe und betrug durchschnittlich für jede Messe:

in Häusern mit	1706	Verkaufsstellen,
Buden	483	»
Schragen	88	»

Darunter befanden sich Lokale zum Verkauf ausländischer Waaren:

1) in der Reminiscere-Messe	40	Lokale,
2) in der Margarethen-Messe	49	»
3) in der Martini-Messe	34	»

Mit der Eisenbahn sind an Meßgütern befördert worden und über die Güterspeicher der Station Frankfurt gegangen:

In den drei Messen des Jahres	Nach Frankfurt hin, über die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Centner.	Nach Frankfurt hin, über die Ostbahn. Centner.	Von Frankfurt zurück, über die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Centner.	Von Frankfurt zurück, über die Ostbahn. Centner.
1863	218,844	20,323	238,359	72,414
1864	201,804	22,143	236,916	58,091
1865	189,620	23,494	225,775	61,950
1866	142,063	18,569	191,965	42,624
1867	215,868	25,997	183,626	62,433

Bei der hiesigen Königlichen Bank-Kommandite betrug der Gesammtumfang der Geschäfte:

	1867: Rthlr.	1866: Rthlr.
1) in der Reminiscere-Messe	1,521,000	1,777,000
2) in der Margarethen-Messe	1,786,000	1,611,000
3) in der Martini-Messe	1,533,000	1,534,000
zusammen	4,840,000	4,922,000
	1867:	4,840,000
	mithin 1867 weniger:	82,000

Der Gesammtumfang der Geschäfte der Königlichen Bank seit Errichtung derselben im Jahre 1849 bis inkl. 1867 während der Messen beträgt ..... 73,018,210 Rthlr.
im Durchschnitt jährlich .... 3,843,063 Rthlr.
im Jahre 1867 betrug derselbe. 4,840,000 »
mithin gegen den Durchschnitt mehr 996,937 Rthlr.

Digitized by Google

Bei dem hiesigen Königlichen Haupt-Steueramte hat im Jahre 1867 der Eingang zollpflichtiger Waaren resp. der Zoll-Kontrolle unterworfener Gegenstände im lokalen Verkehre (exkl. Meßverkehr) 30,190 Centner — gegen 30,111 Centner in 1866 — und im Meßverkehre 2765 Centner betragen. Von den überhaupt eingegangenen 32,955 Centnern wurden verzollt .. 18,164 Centner,
zur Niederlage gebracht ..... 13,426 „
und gingen transito mit Begleitschein. 1,365 „

Die erhobenen Eingangs-Abgaben haben zusammen betragen 104,936 Rthlr.

Die wesentlichsten Gegenstände, welche 1867 zum Eingange verzollt wurden, waren folgende:

	Gattung der Waaren.	Menge.
1.	Baumwollene Waaren	156 Ctr.
	Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren:	
2.	Chemische Fabrikate	45 „
3.	Kalzinirte Soda	302 „
4.	Krystallisirte Soda	170 „
5.	Chinarinde	7 „
	Eisen- und Stahlwaaren:	
6.	Grobe, nicht polirte Gußwaaren	49 „
7.	Feine, aus feinem Eisenguß	11 „
	Glas und Glaswaaren:	
8.	Weißes Hohlglas ꝛc.	13 „
9.	Gepreßtes, geschliffenes Glas	78 „
10.	Farbiges, bemaltes Glas	6 „
	Häute und Felle:	
11.	Felle, zur Pelzwerkbereitung	39 „
12.	Holzwaaren, feine	43 „
	Instrumente, Maschinen:	
13.	Maschinen, überwiegend aus Gußeisen	2 „
14.	Dergl., überwiegend aus Schmiedeeisen	1 „
15.	Kupfer- ꝛc. Waaren	20 „
	Leinengarn, Leinewand und andere Leinenwaaren:	
16.	Rohes Garn von Flachs ꝛc., Maschinengespinnst	5 „
17.	Gebleichtes Leinengarn	13 „
18.	Zwirn, roh, gebleicht, gefärbt	15 „
19.	Graue Packleinewand und Segeltuch	8 „
	Material-, Spezereiwaaren und andere Konsumtibilien:	
20.	Bier aller Art	207 „
21.	Branntwein aller Art	1022 „
22.	Wein in Fässern	4956 „
23.	Wein in Flaschen	374 „
24.	Fleisch	11 „
25.	Südfrüchte, frische	101 „
26.	Südfrüchte, getrocknete	462 „
27.	Gewürze aller Art	225 „
28.	Heringe Tonnen 731 =	2193 „
29.	Honig	372 „
30.	Roher Kaffee	5640 „
31.	Kakao in Bohnen	370 „
32.	Käse aller Art	22 „
33.	Konfituren	28 „
34.	Fische	7 „
35.	Reis, geschälter	869 „
36.	Syrup	398 „
37.	Tabaksblätter, unbearbeitet	3062 „
38.	Cigarren	47 „
39.	Thee	15 „
	Oele und Fette:	
40.	Baumöl in Fässern	53 Ctr.
41.	Baumöl, denaturirt	1494 „
42.	Fischthran	261 „
43.	Papier- und Pappwaaren	67 „
	Seidene Waaren:	
44.	Seidene Waaren	36 „
45.	Halbseidene Waaren	21 „
46.	Wollene Waaren	1428 „

Die Waaren unter Nr. 1, 6 bis 12, 15 und 44 bis 46 gehörten hauptsächlich dem Meßverkehr an.

Der Umfang dieser Verkehrsarten im Jahre 1867 und im Vergleich zum Vorjahre ergiebt sich aus folgenden Nachweisungen:

	1867	1866	1867 mehr.	1867 weniger.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
a. Packhofs-Verkehr (exkl. Meß-Verkehr).				
1. Waaren-Eingang:				
a. unmittelbar mit der Eisenbahn	8,989	9,924	.	935
b. auf Begleitschein anderer Aemter	21,201	20,187	1,014	.
2. Summa	30,190	30,111	79	.
3. Davon wurden				
a. verzollt { von 1 a.	4,047	5,022	.	975
„ 1 b.	13,716	9,649	4,067	.
b. zur Niederlage gebracht von 1 a.	4,475	4,381	94	.
„ 1 b.	6,587	8,781	.	2,194
c. unmittelbar auf Begleitschein weiter gesandt von 1 a.	467	521	.	54
„ 1 b.	898	1,757	.	859
b. Niederlage-Verkehr.				
1. Uebernommener Bestand aus dem Vorjahre	24,136	28,048	.	3,912
2. Waaren-Zugang im Jahre 1867	11,062	13,162	.	2,100
3. Zusammen	35,198	41,210	.	6,012
4. Waaren-Abgang durch:				
a. Eingangs-Verzollung	7,534	11,072	.	8,538
b. Versendung auf Begleitschein:				
aa. nach anderen Packhöfen	769	3,302	.	2,533
bb. nach dem Auslande	1,277	2,131	.	854
cc. auf Begleitschein II.	566	559	7	.
c. Aus anderer Veranlassung	.	10	.	10
5. Zusammen	10,146	17,074	7	6,935
6. Bestand am Jahresschlusse	25,052	24,136	916	.

XIII. Geld- und Kredit-Geschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe.

Das Fondsgeschäft war im verflossenen Jahre ein sehr reges und die Betheiligung mit Kapital, besonders an neuen Eisenbahn-Unternehmungen, für hiesige Verhältnisse recht lebhaft.

Der Umsatz in Hypotheken war auch hier dauernd im Abnehmen.

Der Umsatz der hiesigen Königlichen Bank-Kommandite, mit Einschluß der von ihr ressortirenden Bankstellen (Kottbus, Finsterwalde und Schwiebus) betrug im Jahre 1867: 37,169,900 Rthlr.
gegen in 1866: 35,907,100 „
also pro 1867 mehr: 1,262,800 Rthlr.

Digitized by Google

Mit Ausschluß der vorgedachten Bankstellen wurden:

a) Platzwechsel 1867: 3,523,460 Rthlr.
gegen 1866: 3,757,870 „ also weniger 234,410 Rthlr. pro 1867
„ 1865: 3,568,330 „
„ 1864: 3,447,330 „
„ 1863: 3,439,300 „

b) Inländische Remessen:
1867: 3,360,250 Rthlr.
gegen 1866: 3,378,540 „ also weniger 18,290 Rthlr. pro 1867
„ 1865: 3,536,300 „
„ 1864: 3,216,680 „
„ 1863: 3,634,330 „

c) Ausländische Remessen:
1867: 435,290 Rthlr.
gegen 1866: 346,740 „ also mehr 88,550 Rthlr. pro 1867
„ 1865: 359,000 „
„ 1864: 234,180 „
„ 1863: 166,540 „

angekauft.

Der Lombard-Verkehr betrug..... 1,097,400 Rthlr.
gegen 1866..... 625,620 „
mithin pro 1867 mehr ... 471,780 Rthlr.

Für Gebäude in hiesiger Stadt und in den Vorstädten betrug die Feuer-Versicherungssumme am Schlusse des Jahres 1867: 9,770,350 Rthlr., gegen 1866 mehr: 308,575 Rthlr.

Der unversicherte Gebäudewerth betrug: 385,450 Rthlr.

Die obige Versicherungssumme vertheilt sich auf folgende Gesellschaften:

1.	Städte-Feuer-Societät der Kur- und Neumark mit	2,045,075	Rthlr.
2.	Bank in Gotha	3,313,075	„
3.	Aachen-Münchener Gesellschaft	1,610,325	„
4.	Elberfelder Gesellschaft	546,700	„
5.	Kolonia	791,850	„
6.	Magdeburger Gesellschaft	64,625	„
7.	Gesellschaft in Altona	9,350	„
8.	Leipziger Gesellschaft	21,837½	„
9.	Berliner Anstalt	108,125	„
10.	Stettiner Gesellschaft	205,625	„
11.	Breslauer Gesellschaft	266,150	„
12.	Phönix	624,712½	„
13.	Münchener Hypotheken- und Wechselbank	35,225	„
14.	Londoner North-British and Mercantile-Gesellschaft	10,825	„
15.	Glabbacher Gesellschaft	3,575	„
16.	Berliner Deutsche Versicherungs-Gesellschaft	14,100	„
17.	Thuringia	7,850	„
18.	London-Liverpooler-Gesellschaft (Royal)	34,025	„
19.	Dresdener Gesellschaft	7,000	„
20.	Gesellschaft »Adler«	9,550	„
21.	Assekuranz-Kompagnie »Nordstern«	1,975	„
22.	Gesellschaft in Essen	11,450	„
23.	Aktien-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin	27,325	„

Die hiesige städtische Sparkasse ist auch im Jahre 1867 in unvermindertem Umfange benutzt worden. Neue Einlagen wurden gemacht: 132,280 Rthlr., gegen 1866 mehr 861 Rthlr.

Den Konten der Sparer sind Zinsen zugeschrieben worden: 9987 Rthlr., gegen 1866 weniger 267 Rthlr. Die Rückzahlungen beliefen sich auf 130,196 Rthlr., gegen 1866 weniger 34,889 Rthlr.

Das Guthaben der Sparer, welches ultimo 1866, inkl. 6875 Thaler Separatfonds, 317,024 Rthlr. betrug, hatte am Schlusse des Jahres 1867 die Summe von 329,095 Rthlr. erreicht, mithin gegen das Vorjahr um 12,071 Rthlr. sich erhöht.

Aus dem Jahre 1866 wurden 5023 Sparkonten übernommen, dazu kamen im Laufe des Jahres 1867 neue Konten 1132 und wurden durch Abhebung der Guthaben aufgelöst 816, es verblieben mithin ultimo 1867: 5339 Konten der Spar-Interessenten, welche sich rücksichtlich ihrer Einlagen auf:

2210	bergleichen mit unter 1 Rthlr. bis 20 Rthlr.,		
1137	„	von 20—50 Rthlr.,	
833	„	von 50—100 Rthlr.,	
687	„	von 100—200 Rthlr.,	
472	„	von 200 Rthlr. und darüber	

vertheilen.

Das Gesammt-Vermögen der Sparkasse betrug am Schlusse von 1867: 383,937 Rthlr., gegen 1866 mehr 17,411 Rthlr. Der Reservefonds betrug 54.841 Rthlr. und hatte sich gegen das Vorjahr um 5339 Rthlr. vermehrt.

Das vorbemerkte Vermögen der Kasse, von welchem im Laufe des Jahres 16,275 Rthlr. Werthpapiere erworben und 37,933 Thaler auf Lombard ausgeliehen worden, war angelegt:

in pupillarisch sicheren Hypotheken mit	138,870	Rthlr.	
in Werthspapieren	198,550	„	
in Lombard-Darlehnen und Vorschüssen	40,674	„	
und in Kasse befanden sich baar	5,843	„	

Die Kasse hat im Jahre 1867 einen Zinsfuß von durchschnittlich 4.06 pCt. bezogen, und es betrug die gesammte Zins-Einnahme 15,246 Rthlr., inkl. der vom Reservefonds aufgekommenen 2228 Thaler. Die Zinsenausgabe an die Sparer war 10,206 Rthlr., mithin blieb Ueberschuß 5040 Rthlr. — Durch Abzug von 604 Thalern Verwaltungskosten ergab sich ein Reingewinn der Kasse von 4436 Rthlr., gegen 1866 weniger 922 Rthlr.

Wie verlautet, wird beabsichtigt, der Kasse demnächst ein neues Statut zu geben, um durch dasselbe mehrere jetzt bestehende, den Verkehr beschränkende Bestimmungen zu beseitigen. Namentlich sollen im Lombard-Geschäft nicht, wie bisher, nur Staats- und unter staatlicher Zinsgarantie ausgegebene, sondern auch alle anderen Kours habenden Werthpapiere beliehen werden können; ferner soll die Bestimmung, wonach die Sparkasse ausschließlich zum Besten der Einwohner der hiesigen Stadt und der Kämmereiböfer errichtet ist, aufgehoben und die Kasse Jedermann zugänglich gemacht werden; endlich wird das Maximum der Einlagen auf ein Sparkassenbuch von 300 auf 1000 Rthlr. erhöht.

Diese Aenderungen, wozu noch die räumliche Trennung der Sparkasse von dem Kämmerei-Lokal kommen soll, werden sich ohne Zweifel als wesentliche Verbesserungen erweisen und dazu beitragen, den Verkehr der Kasse in Zukunft noch weiter zu erhöhen.

Von den hierselbst bestehenden, auf dem Prinzip der Selbsthülfe begründeten Vereinen haben sich im verflossenen Jahre der »Kreditverein« und der »Vorschußverein«, welche von einem gemeinsamen Vorstande geleitet werden, als Genossenschaften auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1867 konstituirt und sind als solche in das Genossenschafts-Register eingetragen worden. Die Zwecke beider Vereine sind dahin präzisirt, daß der »Kreditverein« den Betrieb eines Bankgeschäftes behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit unternimmt; der »Vorschußverein« dagegen den Mitgliedern durch gemeinschaftlichen Kredit die zu den kleinen Gewerbs- und Wirthschaftsbedürfnissen erforderlichen baaren Geldmittel bis zur Höhe von 40 Rthlrn. beschaffen soll.

Der »Kreditverein« besaß am Schlusse des verflossenen Jahres 88 in das Genossenschafts-Register eingetragene Mitglieder.

Im Jahre 1867 wurden 3382 Rthlr. Geschäftsantheile neu eingezahlt und 310 Rthlr. Guthaben zurückgezahlt. Das Gesammt-Guthaben an Geschäftsantheilen betrug Ende des Jahres 9822 Rthlr., — gegen 6750 Rthlr. in 1866.

Digitized by Google

Der Umsatz in angekauften Wechseln belief sich auf 91,377 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. und die Zinsen-Einnahme auf 1499 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. Von der letztern waren 628 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. Zinsen an die Vereinsgläubiger und an Unkosten 96 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf. zu decken, so daß ein Reingewinn verblieb von 789 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., von welchem nach Abzug der Verwaltungskosten, inkl. $\frac{2}{10}$ Remuneration des Vorstandes und nach Abschreibung weiterer $\frac{1}{10}$ zum Reservefonds, noch 468 Rthlr. 18 Sgr., d. i. 7½ pCt. Dividende auf das dazu berechtigte Mitglieder-Guthaben von 6390 Rthlr. zur Vertheilung gelangen konnten.

An verzinslichen Depositen wurden angenommen 13,082 Rthlr., zurückgezahlt 6406 Rthlr., und verblieben Ende des Jahres als Passivum 15,589 Rthlr. Das Mitglieder-Guthaben verhält sich hierzu wie 1 : 1,59.

Am Jahresschlusse befanden sich in Kasse baar 1,429 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.
in Wechseln ausstehend ..... 25,160 » 11 » 6 »
Der Reservefonds stellte sich nach Zuschreibung der Eintrittsgelder und Gewinn-Antheile pro 1866 und 1867 auf 386 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.

Der »Vorschuß-Verein« zählte am Schlusse des verflossenen Jahres 27 in das Genossenschafts-Register eingetragene Mitglieder.

An Geschäftsantheilen wurden neu eingezahlt 1016 Rthlr. 15 Sgr.; zurückgezahlt 260 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf. Die Summe der Geschäftsantheile betrug Ende des Jahres 2654 Rthlr. 15 Sgr.

Der Verein gewährte im Laufe des Jahres 18,903 Rthlr. Vorschüsse, wovon 18,353 Rthlr. wieder zurückgezahlt wurden.

An Zinsen wurden vereinnahmt 498 Rthlr. 16 Sgr. Davon mußten 95 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf. Zinsen an die Vereinsgläubiger und 120 Rthlr. 24 Sgr. Geschäfts-Unkosten gezahlt werden, und verblieben als Reingewinn 282 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.

An diesem Gewinne partizipirte der Vorstand mit 141 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., der Reservefonds mit 1 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. und von dem Rest empfingen die Besitzer von 1522 Rthlrn. Geschäftsantheilen 9½ pCt. Dividende.

Verzinsliche Depositen wurden 3054 Rthlr. angenommen, 3002 Rthlr. zurückgezahlt und am Schlusse des Jahres blieben, inkl. des Passivums aus dem Vorjahre, dem Vereine zur Last 2004 Rthlr. Da die Geschäftsantheile der Mitglieder 2654 Rthlr. 15 Sgr. betragen, so sind diese um ca. 650 Rthlr. höher als das in dem Geschäfte angelegte fremde Kapital.

Der Reservefonds des Vereins betrug am Schlusse des Jahres 499 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.

Die Vorschußkasse des hiesigen Handwerker-Vereins hat im Jahre 1867 recht gute Resultate erzielt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 174 Personen; es waren im Laufe des Jahres 81 Personen als Mitglieder neu beigetreten und 19 Mitglieder ausgeschieden.

Auf Geschäftsantheile sind eingezahlt worden 5076 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.; dagegen wurden an ausgeschiedene Mitglieder zurückgegeben 140 Rthlr. — Sgr. 6 Pf.

Das Gesammt-Guthaben der Mitglieder betrug Ende des Jahres 7597 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.; da dasselbe Ende 1866 nur die Höhe von 2661 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. erreichte, so hat es sich gegen das Vorjahr fast verdreifacht. Bei dieser Summe sind betheiligt:
35 Personen mit je 2 vollen Geschäftsantheilen, also mit 100 Rthlr.,
14 » » » zwischen 51—91 Rthlr.,
31 » » » 1 vollen Geschäftsantheil von 50 Rthlr. und die übrigen Mitglieder mit weniger als 50 Rthlr.

Gegen 1047 Wechsel wurden 743 Darlehns-Geschäfte mit einem Umsatze von 46,176 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. gemacht. Dieser Umsatz übersteigt den des Vorjahres um das Doppelte. Einen Verlust hat die Kasse hierbei nicht erlitten.

An Zinsen und Provision kamen ein 1258 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf., ausgegeben wurden dagegen 390 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.; so daß hiernach ein Gewinn verblieb von 868 Rthlr. 6 Sgr. Die Geschäfts-Unkosten haben betragen 98 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.

An Darlehen à 5 pCt. wurden aufgenommen 7820 Rthlr. 10 Sgr. und zurückgezahlt 4565 Rthlr. 10 Sgr. Am Ende des Jahres betrug die Summe aller fremden Gelder im Geschäft 8297 Rthlr., — also nur wenig mehr als das eingeschossene Kapital der Mitglieder.

Am 31. Dezember befanden sich in Kasse:
baar: 1,145 Rthlr. 27 Sgr.,
in 340 Wechseln: 15,837 » 18 »

Von dem Gewinne haben nach Abschreibung der Tantieme des Vorstandes von 182 Rthlrn., der Geschäfts-Unkosten von 98 Rthlrn. 16 Sgr. 3 Pf., von 20 pCt. zum Reservefonds 117 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. und 82 Rthlr. 21 Sgr. Zinsreserve für noch laufende Wechsel, die übrigen 387 Rthlr. 9 Sgr als Dividende für die hierzu berechtigten Mitglieder-Guthaben de 1866 per 2582 Rthlr. in der Höhe von 15 pCt. vertheilt werden können. Der Reservefonds hatte sich von 238 Rthlr. 1 Sgr. Ende 1866 auf 436 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. am Schlusse von 1867 erhöht.

Der Stand der Vorschußkasse des hiesigen patriotischen Handwerker-Vereins ist aus dem folgenden, für das Verwaltungsjahr 1867—68 erstatteten Kassenberichte zu entnehmen.

Es haben betragen:

die Einnahmen:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) an übertragenem Bestand aus dem Vorjahre:			
a) des Hülfsfonds, welcher das Vermögen des Vereins bildet.....	2,998	7	10
b) der Sparkasse	4,830	29	—
2) an neuen Einlagen im Jahre 1867:			
a) freiwillige Beiträge, Eintrittsgeld und Zinsen	458	12	3
b) Sparkassen-Einlagen	3,184	23	2
3) an zurückgezahlten Darlehnen	5,750	26	—
in Summa.....	17,223	8	3

die Ausgaben:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) an übertragenen Rest-Darlehen aus dem Vorjahre.....	4,104	24	7
2) an Ausgaben des Jahres 1867:			
a) Verwaltungskosten	113	6	4
b) Verluste an Darlehns-Empfänger ..	54	5	2
c) Zinsen an die Sparkasse und beim Ankauf von Staatspapieren	216	15	6
d) Zurückgenommene Sparkassengelder.	3,515	19	7
e) 234 Darlehen von 5—30 Rthlr...	6,042	29	—
in Summa.....	14,047	10	2
Am Schlusse des Jahres verblieb Kassenbestand:			
baar.....	325	28	1
in Staatspapieren.....	2,850	—	—
Das Vermögen der Vereinskasse betrug	3,072	23	1
und in der Sparkasse verblieben	4,500	2	7

Im verflossenen Jahre wurde hierselbst ein Konsum- und Sparverein gegründet, welcher sein Geschäftslokal am 8. September 1867 eröffnete. Der Zweck des Vereins ist, seinen Mitgliedern gegen Baarzahlung die für den Haushaltungsbedarf nöthigen Lebensmittel in guter Qualität zu liefern und ihnen dabei aus dem erzielten Gewinn Kapital zu sammeln. Außer den gewöhnlichen Materialwaaren bietet der Verein den Mitgliedern noch Brod, Butter, Hülsenfrüchte und besonders Mehl. Ursprünglich war für jedes

Digitized by Google

Mitglied eine Kapital-Einlage von 5 Rthlrn. festgesetzt, die in monatlichen Raten von mindestens 5 Silbergroschen aufgebracht werden sollte; späterhin, als genügendes Kapital zum Geschäftsbetriebe vorhanden zu sein schien, wurde bestimmt, daß die Mitgliedschaft schon durch eine einmalige Zahlung von 5 Sgr. erworben und die Weiterzahlung in das Belieben eines Jeden gestellt werden sollte. — Den Einkauf der Waaren besorgt ein aus vier Personen bestehender Vorstand unter Kontrolle eines Verwaltungsraths von sieben Mitgliedern; der Verkauf geschieht durch einen Lagerhalter, der dafür 3 pCt. Tantieme von der Brutto-Einnahme erhält. Die Kassen- und Buchführung hat ein Mitglied des Vorstandes und empfängt dafür 1½ pCt. von der Brutto-Einnahme. Die Mitglieder des Vereins erhalten beim Einkauf ihrer Waaren gedruckte Papier-Marken, welche den gezahlten Preis bezeichnen und dazu dienen, am Ende des Geschäftssemesters für den Einzelnen die Summe seiner sämmtlichen Einkäufe feststellen, da die Dividende nach der Höhe der eingekauften Waaren berechnet wird, während die Geschäftsantheile einfach verzinst werden. In der letzten Zeit verkauft der Verein auch an Nichtmitglieder, um das Interesse unter dem Publikum zu heben, und bezahlt in Folge dessen Gewerbesteuer.

Da die Einrichtungskosten zur Eröffnung des Geschäfts, sowie die Unkosten schon vor derselben nicht unbedeutend gewesen sind, so ist eine Dividende für das erste Halbjahr nicht vertheilt, sondern der ganze Geschäftsgewinn zur Abschreibung der Unkosten verwendet worden.

Geschäftsabschluß für das Winterhalbjahr 1867—68:

Die Zahl der Mitglieder betrug 269.

			Rthlr.	Sgr.	Pf.
Das Guthaben derselben stellte sich auf			766	27	6
und zwar:	Rthlr.	Sgr. Pf.			
Geschäftsantheile zu 5 Rthlr.	453	20 —			
kleinere Antheile	313	7 6			
Der Geschäftsumsatz betrug			5710	23	11
Der Geschäftsgewinn	»		495	9	2
Das Waarenlager	»		1356	1	2
Die Waarenschuld	»		935	27	3

XIV. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

Im Jahre 1867 sind an Staats- und Privat-Depeschen befördert worden:

a) bei der hiesigen Station der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn:

angekommen	1926 Stück,	
abgegangen	2734 »	
zusammen		4,660 Stück;

b) bei der hiesigen Station der Königl. Ostbahn: überhaupt befördert ..... 1,241 »
Die Gebühren-Einnahme betrug bei
der erstgenannten Station 691 Rthlr.
der letztgenannten Station 229 »

c) bei der hiesigen Station der Telegraphie des Norddeutschen Bundes:

angekommen	15,665 Stück,	
abgegangen	16,454 »	
zusammen		32,119 »
gegen 1866 mehr:		5,522 »

außerdem wurden im Durchgange aufgenommen: 7762 Depeschen und eben soviel weiter telegraphirt.

Die Verkehrs-Resultate von Station Frankfurt a. O. der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn im Jahre 1867 ergeben sich aus den nachfolgenden Zusammenstellungen.

Der Umfang des Personen-Verkehrs ist danach gegen das Vorjahr erheblich zurückgeblieben; wird jedoch von dem Ergebnisse des Jahres 1866 die außergewöhnliche Mehrbeförderung von Militair in Abzug gebracht, so ergiebt sich bei dem Personen-Verkehr gegen das Vorjahr nur noch ein Weniger von ca. 14,000 Personen. Auch bei dem Güter-Verkehr ist gegen das Vorjahr ein Weniger von 116,902 Centnern entstanden; dagegen übersteigt die Geld-Einnahme aus diesem Verkehr die des Jahres 1866 um 25,555 Rthlr.

Der vorbemerkte Ausfall bei dem Personen- und Güter-Verkehre ist hauptsächlich der am 1. Oktober 1867 erfolgten Eröffnung der Ostbahn-Strecke Küstrin-Berlin zuzuschreiben und wird noch eine größere Ziffer erreichen, da dessen ganze jährliche Höhe allererst aus der Statistik für das Jahr 1868 ersichtlich sein wird. Eine Ausgleichung dieses Ausfalls durch vermehrte Frequenz wird jedoch voraussichtlich erfolgen, sobald das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens sich befestigt und Handel und Gewerbe zu neuem Aufschwunge gelangen.

Der Personen-Verkehr war im Jahre:

	Militair-Pers.	Personen incl. Militair.	Davon kamen an:	Davon gingen ab:
1867	32,375	541,376	264,815	276,561
1866	175,126	698,843	325,383	373,460
1865	11,899	580,700	280,727	299,973
1864	55,880	581,054	283,802	297,252
1863	—	497,066	242,058	255,008

Nach den einzelnen Klassen und Zügen wurden im Jahre 1867 Personen befördert:

angekommen:

auf Retour-Billets:	II. Kl.	5,047	Personen.
	III. Kl.	19,215	»
mit den Schnellzügen:	I. Kl.	3,904	»
	II. Kl.	22,021	»
mit den gewöhnlichen Zügen:	I. Kl.	1,564	»
	II. Kl.	19,259	»
	III. Kl.	63,402	»
	IV. Kl.	112,324	»
		18,079	Militair.
Summa.....		264,815	Personen.

abgegangen:

auf Retour-Billets:	II. Kl.	5,047	Personen.
	III. Kl.	19,215	»
mit den Schnellzügen:	I. Kl.	4,642	»
	II. Kl.	22,212	»
mit den gewöhnlichen Zügen:	I. Kl.	1,675	»
	II. Kl.	20,324	»
	III. Kl.	68,236	»
	IV. Kl.	120,914	»
		14,296	Militair.
Summa.....		276,561	Personen.

Die Geldeinnahme aus dem Personen-Verkehre betrug:

1867.....	252,119 Rthlr.
1866.....	399,371 »
1865.....	277,501 »
1864.....	278,248 »
1863.....	252,868 »

Die Station Frankfurt a. O. hat unter den sämmtlichen Stationen der Bahn im Personen-Verkehre nach der Anzahl der beförderten Personen die 2. Stelle und nach der Geldeinnahme die 3. Stelle eingenommen.

Digitized by Google

Der Güter-Verkehr, exkl. Eisenbahn-Dienstgüter, betrug im Jahre:

	Zusammen.	davon kamen an:	und gingen ab:
	Centner.	Centner.	Centner.
1867.....	5,717,877	2,954,690	2,763,187
1866.....	5,834,779	3,018,115	2,816,664
1865.....	5,401,985	2,849,219	2,552,766
1864.....	5,407,588	2,905,690	2,501,898
1863.....	4,489,168	2,218,766	2,270,402

und die Geld-Einnahme:

1867.....	198,935	Rthlr.
1866.....	173,380	»
1865.....	172,891	»
1864.....	181,242	»
1863.....	194,712	»

Die hiesige Station nahm unter den übrigen Stationen nach dem Umfange des Güterverkehrs die 5. Stelle, nach der Geldeinnahme die 4. Stelle ein.

Die Verkehrs-Ergebnisse der hiesigen Station der Königlichen Ostbahn im Jahre 1867 zeigen bei dem Personen-Verkehr gegen das Vorjahr, wenn bei dem letzteren die außerordentliche Steigerung der Militair-Transporte außer Ansatz bleibt, ein Weniger von ca. 4500 Personen, dagegen bei dem Güter-Verkehr ein Mehr von 205,119 Centnern.

Das Weniger bei dem Personen-Verkehr ist durch die oben erwähnte Eröffnung der Ostbahn-Strecke Küstrin-Berlin zu erklären, da der Strecke Frankfurt a. O.-Küstrin, welche früher ein wichtiges Glied der Ostbahn bildete, jetzt nur die Bedeutung einer Zweigbahn verblieben ist. In Betreff des Güterverkehrs wird die Statistik des Jahres 1868 ergeben, welchen Einfluß die Konkurrenz der Strecke Küstrin-Berlin auf den Verkehr bei der hiesigen Station ausgeübt hat.

Der Personen-Verkehr betrug im Jahre:

	Personen inkl. Militair.	davon kamen an:	und gingen ab:
1867.....	138,898	71,286	67,612
1866.....	231,681	124,941	106,740
1865.....	141,367	71,175	70,192
1864.....	132,828	67,449	65,379
1863.....	127,636	69,875	57,761

Nach den einzelnen Klassen sind im Jahre 1867:

angekommen.....	I. Kl.	317	Personen.
	II. Kl.	5,884	»
	III. Kl.	26,053	»
	IV. Kl.	33,572	»
		5,460	Militair.
Summa.....		71,286	Personen.
abgegangen	I. Kl.	360	Personen.
	II. Kl.	5,515	»
	III. Kl.	23,663	»
	IV. Kl.	31,691	»
		6,383	Militair.
Summa.....		67,612	Personen.

Die Geld-Einnahme aus dem Personen-Verkehre betrug:

1867.....	60,468	Rthlr.
1866.....	131,750	»
1865.....	70,071	»
1864.....	63,179	»
1863.....	62,200	»

Die Station Frankfurt a. O. nahm im Jahre 1867 unter den sämmtlichen Stationen der Ostbahn hinsichtlich der Anzahl der beförderten Personen die 8. Stelle, hinsichtlich der Geld-Einnahme dafür die 10. Stelle ein.

Der Güter-Verkehr, exkl. Eisenbahn-Dienstgüter, betrug im Jahre:

	Zusammen.	davon kamen an:	und gingen ab:
	Centner.	Centner.	Centner.
1867.....	1,655,467	352,445	1,303,022
1866.....	1,450,348	542,228	908,120
1865.....	1,218,674	422,603	796,071
1864.....	1,208,636	355,559	853,077
1863.....	801,675	364,842	436,833

und die Geld-Einnahme aus dem Güter-Verkehre:

1867.....	103,850	Rthlr.
1866.....	91,587	»
1865.....	115,936	»
1864.....	116,151	»
1863.....	98,214	»

Die hiesige Station hat im Jahre 1867 unter den übrigen Stationen der Ostbahn nach der Anzahl der beförderten Centner Güter die 4., nach der Geld-Einnahme dafür die 9. Stelle eingenommen.

Den Empfang und Versandt der hiesigen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und der Ostbahn aus dem Lokal-Verkehre nach Hauptwaarengattungen vermögen wir pro 1867 nicht mitzutheilen, da, während uns darüber der Bericht der Ostbahn vorliegt, der betreffende Theil des Verwaltungsberichts der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bisher noch nicht ausgegeben worden ist, der gesammte Verkehr aber nur durch Zusammenstellung beider Berichte ersichtlich gemacht werden kann.

Am städtischen befestigten Oder-Ufer hierselbst gingen im Jahre 1867 ein: 1340 Segel-Fahrzeuge, 204 Dampf-Schleppschiffe, und gingen aus: 298 Segel-Fahrzeuge und 144 Dampf-Schleppschiffe. Der durch diese Schiffe vermittelte Güterverkehr war folgender:

Gegenstand.	Eingang. Ctr.	Pfd.	Ausgang. Ctr.	Pfd.	Zusammen. Ctr.	Pfd.
Weizen.....	1,060	—	12,430	—	13,490	—
Roggen.....	20,643	—	18,306	—	38,949	—
Gerste	731	—	8,169	—	8,900	—
Hafer	369	—	5,798	—	6,176	—
Kartoffeln	2,450	—	1,120		3,570	—
Raps	270	—	5,160	—	5,430	—
Leinsaat.....	10,055	94	165	45	10,221	39
Sämereien.....	883	3	1,781	31	2,664	34
Rapskuchen	3,580	—	636	51	4,216	51
Cichorien	2,907	25	39	85	2,947	10
Kaffee	7,187	77	102	91	7,290	68
Zucker.....	4,483	10	1,722	34	6,205	44
Couleur.....	2	7	1,097	55	1,099	62
Syrup	2,189	10	16,307	97	18,497	7
Reis	12,515	17	10	67	12,525	84
Rosinen.....	1,622	31	2	50	1,624	81
Mandeln.....	250	27	—	—	250	27
Gewürze	617	70	—	—	617	70
Südfrüchte.....	42	26	—	—	42	26
Honig	60	82	145	82	206	64
Chokolade	62	65	415	45	478	10
Butter und Käse...	75	—	—	—	75	—
Obst	240	—	23	86	263	86
Cigarren und Tabak	4,061	66	118	49	4,180	14
Stärke.....	679	6	260	52	939	58
Heringe.....	38,609	—	495	—	39,104	—
Fische	814	—	549	—	1,363	—
Petroleum.....	10,212	83	240	19	10,453	2
Oel	17,746	63	72	81	17,819	44
Kokos- und Palmöl	3,198	72	33	30	3,232	2
Thran.....	1,927	97	9	—	1,936	97
Fett.....	997	82	69	18	1,067	—
Talg.....	4,092	53	—	—	4,092	53
Theer und Harz ...	3,993	—	234	—	4,227	—

Digitized by Google

Gegenstand.	Eingang. Ctr.	Pfd.	Ausgang. Ctr.	Pfd.	Zusammen. Ctr.	Pfd.
Seife und Lichte	1,201	11	351	91	1,553	2
Droguen und Farbewaaren	10,651	10	6,222	83	16,873	93
Soda, Chlor u. Pottasche	14,577	18	121	67	14,698	85
China Clay	1,944	—	—	—	1,944	—
Thon	9,150	—	5,680	—	14,830	—
Kreide	10,180	—	50	—	10,230	—
Guano	4,620	85	252	45	4,873	30
Farbeholz	11,364	48	378	23	11,742	71
Cement	19,772	—	60	—	19,832	—
Säuren	2,815	40	127	33	2,942	73
Wein	3,139	2	3,064	42	6,203	44
Spirituosen	1,178	2	509	19	1,687	21
Bier und Essig	132	2	308	80	440	82
Mineralwasser	360	36	3	34	363	70
Möbel	101	—	54	—	155	—
Wolle	11,746	75	38	85	11,785	60
Twiste, Garne	5,889	68	—	—	5,889	68
Hanf, Heede	2,286	7	8	43	2,294	50
Federn, Borsten, Haare, Felle	169	80	74	78	244	58
Seegras	209	37	—	—	209	37
Lumpen	3,225	83	474	55	3,700	38
Papier und Pappe	394	53	3,918	75	4,313	28
Dachpappe	1,161	80	415	43	1,577	23
Tuche	109	45	446	4	555	49
Leinen	631	37	3,203	61	3,834	98
Manufaktur- u. kurze Waaren	517	51	3,108	76	3,626	27
Glas und Glaswaaren	273	99	725	17	999	16
Holzwaaren	203	19	474	64	677	83
Zink, Metall- und Eisenwaaren	1,510	3	768	14	2,278	17
Stabeisen	3,578	87	1,993	16	5,572	3
Roh- und altes Eisen	17,562	9	483	50	18,045	59
Kupfer, Zinn, Blei	921	44	171	60	1,093	4
Maschinentheile	3,938	96	303	65	4,242	61
Schiefer	260	15	100	96	361	11
Stroh und Heu	1,294	—	—	—	1,294	—
Porzellan	359	98	1,918	14	2,278	12
Steingut	104	20	7,372	72	7,476	92
Kachelöfen	—	—	2,955	58	2,955	58
Topfgeschirr	435	6	477	19	912	25
Kalk- und Gypssteine	47,760	—	—	—	47,760	—
Mauer- u. Dachsteine	55,000	—	1,200	—	56,200	—
Mühlen- und Granitsteine	7,678	1	9,001	—	16,679	1
Kohlen- und Koaks	2,870	—	—	—	2,870	—
Eichenrinde	3,124	38	—	—	3,124	38
Fastage	2,500	—	1,900	—	4,400	—
Summa ..	425,533	70	134,235	50	559,769	20
1866 ..	270,067	69	117,388	48	387,456	17
1867 mehr:	155,466	1	16,847	2	172,313	3
Torf ..... Klaftern	3,990		—		3,990	
Holz ..... „	4,079½		35		4,114½	
Stammholz .. Stück	542		—		542	
Bretter und Latten Schock	361		10½		371½	
Tonnen-Bände „	285		530		815	
Eis ..... Fuhren	483		—		483	
Bahnschwellen Stück	56,850		—		56,850	
Pflastersteine Schachtr.	90		—		90	

Wie die obige vergleichende Zusammenstellung ergiebt, hat der Güterverkehr im Jahre 1867 den des Vorjahres um die beträchtliche Anzahl von 172,313 Centnern überschritten. Diese Zunahme des Verkehrs war hauptsächlich eine Folge des günstigeren Wasserstandes in 1867, welcher eine größere Belastung der Fahrzeuge möglich machte und die Schifffahrts-Periode verlängerte.

XV. Innere Angelegenheiten des Gewerbestandes.

Die Zahl der zu den Wahlen für die Handelskammer berechtigten Handel- und Gewerbetreibenden war im Jahre 1867: 205; gegen das Vorjahr 6 Wahlberechtigte weniger. Dieselben entrichteten zusammen 4754 Rthlr. Gewerbesteuer und davon pro Thaler 2 Sgr. 6 Pf. als Kostenbeitrag zur Kasse der Handelskammer.

Der Verein der hiesigen »vereinigten Kaufmannschaft« zählte Ende 1867: 104 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 21 Lehrlinge der dem Vereine angehörigen Kaufleute eingeschrieben und 11 Lehrlinge ausgeschrieben resp. gegrüft und mit Lehrbriefen versehen.

Die hiesige Provinzial-Gewerbeschule ist in dem Schuljahre von Michaelis 1866—1867 von 73 Schülern besucht worden, von denen 25 der ersten und 48 der zweiten Klasse angehörten. Die große Schülerzahl machte eine Trennung der beiden Klassen in dem Zeichen-Unterrichte und die Anstellung eines Hülfslehrers für diesen Unterrichts-Gegenstand nothwendig, wozu die Königlichen und städtischen Behörden ihre Zustimmung bereitwilligst die Mittel gewährten.

An der am 13. August von der Königlichen Prüfungs-Kommission abgehaltenen Entlassungs-Prüfung betheiligten sich 14 Schüler der ersten Klasse, von denen 11 das Zeugniß der Reife zuerkannt werden konnte und zwar:

2 mit dem Prädikate »mit Auszeichnung«
7 „ „ „ »gut« und
2 „ „ „ »hinreichend bestanden«.

Die Anstalt hat also auch in diesem Schuljahre eine hinreichende Anzahl junger Leute, gut vorbereitet für das gewerbliche Leben, entlassen und nach Kräften das Ihrige zur Heranbildung tüchtiger, intelligenter Gewerbetreibenden in unserem Regierungsbezirke beigetragen.

Die mit der Provinzial-Gewerbeschule verbundene Handwerker-Fortbildungsschule wurde im Jahre 1867 von 88 Gesellen und Lehrlingen besucht, welche während des Winter-Semesters an zwei Abenden der Woche im Rechnen, Schreiben, Anfertigung von Geschäfts-Aufsätzen, den Anfangsgründen der Geometrie, und Sonntags-Vormittags 2 Stunden im Zeichnen unterrichtet wurden.

Im Sommer-Semester mußte der Unterricht auf das Zeichnen beschränkt werden.

In das Handels-Register des Königlichen Kreisgerichts hierselbst waren Ende 1867 für die Stadt Frankfurt a. O. 269 Firmen, einschließlich 45 Handels-Gesellschaften, 18 Prokuren, 3 Aktien-Gesellschaften und 2 Genossenschaften; für 25 andere Orte des Kreisgerichtsbezirks 141 Firmen, incl. 7 Handelsgesellschaften, 1 Prokura und 2 Aktien-Gesellschaften eingetragen.

Im Jahre 1867 wurden im Kreisgerichtsbezirke 24 Konkurse neu eingeleitet, dazu kamen 34 überjährige; mithin waren überhaupt 58 Konkurse anhängig. Davon wurden beendigt: durch Akkord 5, durch Wiederaufhebung 5, durch Ausschüttung der Masse 13 und blieben unerledigt: überjährige 11 und aus 1867: 24.

Frankfurt a. O., im August 1868.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Bielefeld, Halle, Wiedenbrück und den westlichen (Ravensbergischen) Theil des Kreises Herford, mit Ausnahme der Stadt Vlotho für das Jahr 1867.[1])

Gutachtlicher Theil.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

A. Einrichtungen, welche den Handel betreffen.

1. Handelsgesetzgebung.

Wenngleich wir der kräftigen Initiative unserer Norddeutschen Bundesregierung darin vertrauen dürfen, daß mit dem Ausbau der nach heißen Kämpfen auf dem Schlachtfelde wie auf der öffentlichen Tribüne jetzt glücklich gesicherten politischen Verfassung für Norddeutschland das Band der materiellen Entwickelung von ganz Deutschland gleichzeitig enger und fester geknüpft werde, so können wir uns doch der Pflicht nicht entschlagen, diejenigen Fragen der allgemeinen Interessen für Handel und Industrie zur Erörterung zu stellen, welche ihrer Lösung noch entgegensehen, wenngleich sie längst als nothwendig von allen Seiten anerkannt sind.

Konkursordnung. Was zunächst die Konkursordnung betrifft, so glauben wir die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß den wiederholt gestellten Anträgen, wie sie von den Handelskammern zu Stettin, Breslau, Königsberg u. A. in ausführlichen Darlegungen motivirt worden sind, bei der in Aussicht gestellten Umarbeitung der Civilprozeß-Ordnung entsprochen werden möge. Es dürfte namentlich dahin zu wirken sein, daß durch Erschwerung des Akkordverfahrens dieses nicht dem Schuldner als ein willkommenes Mittel erscheine, sich von seinen Verbindlichkeiten zu befreien, sondern daß solches als Strafe für den leichtsinnigen Geschäftsführer wie als Sicherheit für den Gläubiger seinem Zweck entspräche. Wie wir in allen Verhandlungen über kaufmännische Interessen solche vor Handelsgerichten abgemacht zu sehen wünschen müssen, so dürfte es sich bis zu deren Einrichtung als Uebergangsstadium empfehlen, unseren gewöhnlichen Gerichten vorab kaufmännische Beisitzer zu geben, damit deren Rath nicht blos nach Ermessen der Gerichte eingeholt werde, sondern stets gehört werden müsse, wo es sich um Behandlung konkret merkantiler und industrieller Streitfragen handelt. Für die Prüfung der in den Konkursen angemeldeten Forderungen hat dieser Antrag eine besondere Berechtigung, da hierdurch ein weit kompetenteres Urtheil erzielt werden dürfte, als es jetzt oft der Fall ist, wo man mit den Abwickelungen immer noch vorzugsweise Rechtsanwälte ꝛc. beauftragt.

Kaufmännisch durchgebildete Kapazitäten dürften in den meisten Fällen am geeignetsten sein, rasche Abwickelungen zu erwirken: bei komplizirten Rechtsfällen bliebe es unbenommen, einen juristischen Rechtsbeistand zu nehmen; bei den Verhandlungen für die neue Civilprozeßordnung wird auch der Einrichtung von Handelsgerichten wohl endlich näher getreten.

Firmenbuch, Handelsregister. Die Einrichtung des Handelsregisters wird als ein Fortschritt auf dem Wege zur öffentlichen Behandlung gemeinschaftlicher Darlegungen angesehen. Indessen fehlt an der Vervollständigung noch Wesentliches. Die zerstreut erfolgenden Bekanntmachungen finden ihren Abschluß nur durch jährliche Ansammlungen, deren Veröffentlichung den Handelskammern für ihre jährlichen Berichte zu empfehlen sein dürfte. Das halboffizielle Handelsarchiv oder die Publikationen des statistischen Büreaus gewähren für die Zusammenstellung der einzelnen Listen vielleicht den geeignetsten Raum, um so zugleich ein großes Deutsches Firmenbuch zu schaffen. Es müßten in den Handelsregistern neben den jetzt üblichen Eintragungen aber auch die Benennungen der vertretenen Geschäftsbranchen aufgenommen werden. Dann aber auch bei Auflösung oder Verlegung von Geschäften, bei Beendigung durch Todesfälle, Zurücknahme von Prokuren ꝛc., deren sofortige Vermerke und Löschungen anzuordnen sein. Die Veröffentlichung der Eintragungen im Firmen-, Handels- und Prokuren-Register findet statt, um den klaren Blick in die betreffenden Rechtsverhältnisse zu vermitteln. Sind aber die Listen lückenhaft oder falsch, so gewähren dieselben ihren Nutzen nur theilweise, können sogar nachtheilig sein, wenn Irrthümer in ihnen geduldet werden, und als solche sind die oft Jahre lang in den Handelsregistern stehen gebliebenen Eintragungen zu bezeichnen, deren Gültigkeit formell noch besteht, aber faktisch längst aufgehört hat.

Handelsgericht. Nächst den Handelsgerichten oder wenigstens nächst den Gerichten mit kaufmännischen stimmberechtigten Beisitzern müssen wir als fernere Nothwendigkeit die baldige Einsetzung eines obersten Gerichtshofes für die letzte Entscheidung in Handelssachen hier dringend hervorheben. Nicht allein, daß dadurch die Urtheile nach dem Geist des Handelsgesetzbuches und unter Beachtung alter langjähriger, durch die Praxis zu kaufmännischen Regeln gewordener Gebräuche ihre Abfassung finden dürften; so manche Widersprüche, wie sie jetzt in Handelssachen je nach der richterlichen Auffassung zu Tage treten, würden dadurch ihr Ende erreichen müssen. Wir halten die Mitwirkung kaufmännischer Sachverständiger auch hierbei für unerläßlich; so wie ferner in vielen Fällen abgekürztes Verfahren, namentlich mündliche Verhandlungen. Vielleicht ließe sich hier der geeignete Boden finden, um durch Mitwirkung der Handelskammern bei Wechsel- und anderen Prozessen in Handelssachen die allseitig als wünschenswerth betonte Erweiterung ihrer Kompetenz zu erwirken.

2. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Organisation der Handelskammern. In der Verwaltung der Handelsangelegenheiten sind den resp. Handelskorporationen unbedingt größere Befugnisse einzuräumen. Dadurch wächst das Interesse und das Verständniß für die gemeinsamen Aufgaben. Es genügt nicht, daß man den Handelskammern nur gutachtliche Aeußerungen gestattet; in Handelsangelegenheiten müssen ihnen weit größere Einwirkungen auf deren Behandlung und Prüfung zugesprochen werden. Der jetzige Geschäftsgang bei der Verwaltung der Handelsinteressen steht nicht mehr im rechten Einklange mit dem in allen Verwaltungsgebieten einzuführenden Prinzip der Selbstregierung, entspricht auch nicht dem vielfach verwickelten und umfangreichen Stoffe, der den Handelskammern zur Förderung und Belebung überwiesen werden müßte; eine, wenn auch beschränkte, Exekutive auf dem Gebiete der Handelsinteressen dürfte kaum mehr zu umgehen sein, wenn die Handelskammern aus ihrem büreaukratischen Schematismus zu lebens- und thatvoller Wirksamkeit übergeführt werden sollen.

Wir beschränken uns auf diese Andeutungen, da der Deutsche Handelstag mit der gleichen Frage sich beschäftigen und seine Vorschläge darüber machen wird.

Das Konsularwesen. In dem neuerlassenen Gesetze erblicken wir einen wesentlichen Fortschritt auf diesem Gebiete und

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 206.

Digitized by Google

erkennen darin mit Genugthuung einen Ausfluß des durch die jüngsten eingetretenen politischen Veränderungen gehobenen Nationalgefühls. Es wird nun durch die Erfahrung festzustellen sein, was in dieser Richtung noch zu verändern resp. zu verbessern ist. Der Schutz der Deutschen im Auslande und die kräftige Vertretung ihrer Interessen muß das Ziel und die Grundlage jedes Konsulargesetzes bilden. Bis zum 1. Januar 1873 werden sich darüber die Ansichten geklärt haben.

Marine. Jedenfalls wird der wirksamste Stützpunkt der Konsularvertretung in der Deutschen Flotte zu suchen sein und wir können nur wünschen, daß die Sorge und Aufmerksamkeit der Regierung und Volksvertretung dieser zugewendet bleibe, wie es die Bedeutung unserer Handelsflotte (der drittgrößten der Welt), und der Schutz der ausgedehnten Küstenstrecke und der geschäftlichen Beziehungen zum Auslande erheischt.

Nordseefischerei. Zur Erziehung eines tüchtigen Seemannsstandes wird die Beförderung der bei uns noch so sehr der Entwickelung bedürftigen Nordseefischerei dienen können. Hunderte von fremden Fischern werfen in unseren Gewässern Jahr aus Jahr ein ihre Netze aus, um eine Nahrung zu holen, die im eigenen Lande den Tisch versorgen könnte, während wir jetzt trotz unserer Kontribution an Holländer, Engländer, Norweger die Fischnahrung nur als Luxusartikel kennen und deren Fähigkeit als Ersatz für die jährlich theuer werdenden Fleischspeisen gerade den unbemittelten Ständen zu dienen, kaum zu ahnen scheinen. Ein Blick auf die Lebensweise in den außerdeutschen Nordseeküstenländern könnte darüber freilich genügenden Aufschluß geben und kann nicht stark genug hervorgehoben werden, wie die Nordseefischerei erst in den Anfängen der Entwickelung liegt, zu deren Förderung es als wesentliche Hülfe zu bezeichnen ist, daß Seitens der Eisenbahn-Verwaltung (neben Bewilligung recht billiger Frachtsätze) in den Transport-Einrichtungen jede Erleichternng gewährt werde, die der Aufbewahrung im frischen Zustande und der raschen Versendung auch in kleinen Quantitäten dienlich ist. Alle hierauf verwendete Aufmerksamkeit, Arbeit und Auslage werden sich bestens verzinsen, da hierdurch der Konsum zum Besten der Massen unseres Volkes in viel höherem Grade gesteigert und folgeweise das Fischgeschäft ein ausgedehntes werden kann.

3. Münz-, Kredit- und Geldwesen.

Wenngleich die im vorigen Jahre in Paris stattgehabte Münzkonferenz zu definitiven Endresultaten nicht geführt, so hat sie doch in so weit zur Vereinfachung der Theorien beigetragen, als man darin übereingekommen ist, daß zunächst alle die Münzsysteme außer Acht zu lassen seien, welche nicht Franken à 8 Sgr. oder Marken à 10 Sgr. resp. Oesterreichische Gulden à 20 Sgr. mit einer hundertheiligen Unterabtheilung zur Grundlage haben. Es wird nun vor Allem nöthig sein, diese brennende Frage des Geldverkehrs endlich zur praktischen Lösung zu bringen und, sei es das eine oder das andere, jedenfalls ein allgemeines Münzsystem für das Deutsche Zollvereinsgebiet einzuführen und damit der Münzverwirrung des ehemaligen heiligen Römischen Reiches definitiv ein Ende zu machen.

Freilich ist damit der Uebergang zur Goldwährung unerläßlich verknüpft, die, der ihr entgegenstehenden unverkennbaren Schwierigkeiten ungeachtet, doch, weil universeller, auch für Deutschland sich empfehlen wird.

Zinskoupons. Nach wie vor kursiren Massen dieses Werthzeichens zur großen Belästigung der Geschäftswelt, da eine Kontrolle über diese unzähligen Zahlmittel fast unmöglich ist.

Wenn nun auch eine gesetzliche Beschränkung der Kouponscirkulation nicht in Einklang zu bringen sein würde mit der jetzt allen Verkehrsgebieten vindizirten Freiheit der Bewegung, so ließen sich die aus der ungebundenen Cirkulation der auf alle denk- und undenkbaren Orte lautenden Koupons entstehenden Nachtheile doch dadurch abschwächen, wenn die Konzession aller Koupons emittirenden Gesellschaften an die Bedingung geknüpft würde, diese an Bankplätzen zahlbar zu machen, und daß dann die Königlichen Banken ermächtigt würden, solche Koupons gegen Banknoten umzutauschen. Es scheint uns sehr einfach, auf diesem Wege der Kouponsüberschwemmung nach und nach ein Ende zu machen.

4. Beziehungen zu fremden Staaten.

Preußen, der Norddeutsche Bund und der Zollverein. Durch die auf gesunder Grundlage erfolgte Rekonstruktion des Zollvereins und durch die Schöpfung eines Deutschen Zollparlaments sind im vorigen Jahre die vom Handelsstande so lange ersehnten Organe geschaffen, mittelst deren es möglich sein wird, den Forderungen einer rationellen Zollgesetzgebung gerecht zu werden und die Abschließung nützlicher Zollverträge mit dem Auslande nach und nach zu erzielen. Es bleiben in dieser Beziehung noch viele dringende Wünsche für unser Gesammtvaterland zu erledigen, und wenn sie auch nicht alle sofortige Erfüllung finden werden, so können wir doch mit Befriedigung auf die nicht ferne Zeit blicken, wo die Beschlüsse des Deutschen Zollparlaments den als richtig erkannten Grundsätzen einer veränderten Zollpolitik Geltung verschaffen und damit manche Hemmnisse für die volle Entwickelung unseres kommerziellen und industriellen Lebens aus dem Wege räumen werden.

Weitere Fortschritte in der Herabsetzung derjenigen Zölle, welche als Belastung der binnenländischen Industrie und der nothwendigen Lebensbedürfnisse anzusehen sind und fernere Herbeiführung nützlicher internationaler Zollverträge, diese sind es, welche nebst Erleichterung und Vereinfachung des Zolldeklarations- und Zollabfertigungswesens zunächst und vor Allem in's Auge zu fassen sind.

Wir konstatiren mit Genugthuung, daß zur Zeit der Abfassung dieses Berichts das erste Deutsche Zollparlament zusammengetreten und diese, wie so manche andere in unseren früheren Berichten hervorgehobenen Fragen der Zollpolitik zum Gegenstande seiner Berathungen gemacht hat. Wir enthalten uns daher hier, auf solche dort in Verhandlung begriffenen Materien näher einzugehen, da wir der Ueberzeugung leben, daß, wie auch die Ansichten über einzelne konkrete Interessenfragen auseinander gehen mögen, schließlich die Beschlüsse des Deutschen Zollparlaments zum Segen und Heile des Gesammtvaterlandes ausfallen müssen.

Oesterreich. Was unsere Beziehungen zu den Nachbarländern betrifft, so verdient hervorgehoben zu werden, daß unter den Erweiterungen, die der vermehrte kaufmännische Verkehr auch in seinen Vertretungen nothwendig macht, speziell in Pesth die Errichtung eines Konsulats dringend anzurathen ist, damit dort Deutsche Getreidekäufer in Jahren, wie in den vergangenen, Rath und Hülfe gegen die Willkürlichkeiten vieler dortiger Verkäufer suchen können, zumal die Bedeutung Ungarns und seiner Nebenländer durch ihren Bodenreichthum für Europa und speziell Deutschland in stetem Wachsen begriffen zu sein verspricht.

Rußland. Hinsichtlich der internationalen Zollverträge können wir aber nicht umhin, zu bemerken, daß, so große Anerkennung die seitens des hohen Bundesrathes in der kurzen Zeit erzielten Verträge mit Spanien, Oesterreich ꝛc. auch verdienen, wir es vor Allem zu betonen haben, daß ein freierer Verkehr mit Rußland, unserem großen Nachbarlande, anzubahnen ist, wobei freilich auf ein bereiteres Entgegenkommen der maßgebenden Kreise jenes Landes gerechnet werden muß, als bisher. Wir glauben aber, daß man sich in Rußland nicht mehr lange wird der Ansicht verschließen können, wie sehr es zum moralischen und materiellen Aufschwunge jenes Landes beitragen müßte, wenn man dem Werth-Austausche beider Länder eine freiere Bewegung gönnte, und die schlummernden Kräfte jenes großen Reiches durch ungehinderte Berührung mit dem westlichen Nachbarlande zu gedeihlicher Entwickelung weckte. Es kann keine Frage sein, daß Rußland und Deutschland durch die, beiden eigenthümliche, Richtung ihrer inneren Lebenskräfte wesentlich auf einander hingewiesen sind und in je freierem, desto nützlicherem Austausche sich ergänzen könnten. Es wird daher die

Digitized by Google

Aufgabe des Bundesrathes sein müssen, dieser Anschauung auch in Rußland mehr und mehr Eingang zu verschaffen, damit die zu beider Nachtheil bestehenden Schranken baldmöglichst fallen.

Sollte, wie verlautet, die Russische Zollkonferenz eine Erhöhung des Eingangszolls auf Leinenfabrikate von 23 auf 30 pCt. beschlossen haben, so würden wir dies im Interesse unseres Bezirks eben so sehr beklagen, als das noch fortbestehende Einfuhrverbot für geräuchertes Schweinefleisch — aus unberechtigter Trichinenfurcht entsprungen — welches unserem Fleischwaarenhandel ein ergiebiges Gebiet des Absatzes verschlossen hat.

Jedenfalls bleibt der Thätigkeit des Zollrathes auf diesem Gebiet ein weites und lohnendes Feld offen und dürfen wir wohl hoffen, daß fernerhin die diesseitigen Interessen die nachdrücklichste Vertretung bei weiteren Zollverträgen finden werden.

Amerika. Wie sehr es u. A. zu wünschen wäre, auch in den Vereinigten Staaten Nordamerika's ein Verlassen des jetzt adoptirten Protektionssystems eintreten zu sehen, bedarf keiner näheren Auseinandersetzung. Die ganze Europäische, darunter auch die Deutsche Industrie leidet empfindlich unter den enormen Zollsätzen des Amerikanischen Tarifs, während die Prosperität jenes Landes sichtlich im Abnehmen begriffen ist, und künstliche Industrien hervorruft, wofür dort weder Boden noch Menschenkräfte vorhanden sind. Ließe es sich erreichen, durch gegenseitige Verständigung den Tarif der Vereinigten Staaten auf vernünftige Sätze zu ermäßigen, so würde damit ein Aufschwung in den eis- und transatlantischen Handelsgebieten sofort eintreten und der allgemeinen Stagnation in vielen Industriezweigen ein erwünschtes Ende machen.

Hansestädte. Daß endlich die Sonderstellung Hamburgs und Bremens sich als eine auf die Dauer unhaltbare herausstellen muß, scheint uns nicht zweifelhaft; es wird nur darauf ankommen, den beiden Seestädten durch Gewährung aller zu ihrer ungehinderten Bewegung erforderlichen Einrichtungen den Vorwand zu nehmen, der sie bis jetzt noch in ihrer Gegnerschaft gegen den Zollanschluß bestärkt hat. Daß dies möglich ist, wird nicht zu bestreiten sein, und wenn damit die letzten Schranken innerhalb Deutschland gefallen sind (die Mecklenburgischen sehen wir als bereits gefallen an), wird ein neuer frischer Hauch der kräftigenden Seeluft durch die Binnenmarken wehen und zur gegenseitigen Belebung die Nordsee-Emporien mit dem Inlande fester und fester knüpfen und beide Theile mit gesunder Thätigkeit durchdringen.

B. Einrichtungen, welche die Industrie betreffen.

1. Legge.

In Betreff der Aufhebung des Leggezwanges haben wir seit einiger Zeit mit der Königl. Regierung in Minden verhandelt. Bis jetzt wohl ohne Erfolg, weil von verschiedenen Seiten Einwendungen dagegen erhoben sind. Wir vermögen keinerlei Bedenken in der Aufhebung eines Instituts zu erblicken, welches auf Voraussetzungen und Zustände berechnet ist, die — wenigstens in Bielefeld — gar nicht mehr existiren. Ja, im Grunde ist die Bielefelder Legge insofern gegenstandslos geworden, als die ihr gesetzlich zugewiesenen ¾ breiten Bielefelder Handgarnleinen nur noch ein verschwindendes Bruchtheil der Bielefelder Fabrikation ausmachen. Die bisherige Praxis ist aber störend und hindernd für die freie Bewegung der Bielefelder Leinenfabrikation in seiner jetzigen Gestalt und Ausdehnung. Wir erwarten daher, daß der Leggezwang für Bielefeld ehestens aufgehoben und damit eine Anomalie beseitigt werde, für die weder Grund noch Zweck erkennbar geblieben sind.

2. Verhältniß der Arbeitnehmer.

Gegenüber den hohen Arbeitslöhnen, welche, wie in unserem Bezirke, so fast in ganz Norddeutschland bewilligt werden, ist es auffallend, noch immer eine Zunahme der Auswanderung konstatiren zu müssen.

Es belief sich die Zahl der beförderten Deutschen Auswanderer 1867

aus Havre.....	auf	22,753
» Antwerpen.....	»	9,106
» Hamburg.....	»	37,872
» Bremen.....	»	73,971

darunter etwa 6000 aus dem Regierungsbezirk Minden, der nebst dem Regierungsbezirk Wiesbaden die höchste Zahl Auswanderer geliefert hat, so daß es scheinen möchte, als ob hier Mangel an Verdienst oder sonstige besonders drückende Verhältnisse vorlägen. Beides ist indessen nicht der Fall, und wir müssen es hauptsächlich den glänzenden Berichten der früher von hier nach den Vereinigten Staaten Ausgewanderten zuschreiben, daß so viele tüchtige Kräfte, die hier ihr reichliches Auskommen finden würden, weggezogen werden. Es wäre zu wünschen, daß diese unserer gewerblichen Entwickelung hinderliche Auswanderungs-Manie unserer Landbevölkerung innehielte, da schon jetzt ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften für alle gewerblichen und landwirthschaftlichen Verrichtungen eingetreten ist.

Die Freizügigkeit wird dann das Fehlende ergänzen müssen, und da eine bessere soziale Stellung dem Arbeiter bei tüchtigen Leistungen jetzt nicht mehr unerreichbar bleibt, wird ihm die Scholle, auf der er geboren ist, theurer werden, als dies bei den früheren Zuständen der Fall war.

3. Patentgesetzgebung.

Es wird als ein großer Nachtheil für die Deutsche Industrie und namentlich für die Maschinenfabrikation bezeichnet, daß hier noch ein gutes Patentgesetz fehlt. Aus diesem Grunde werden wohl Erfindungen in Deutschland erdacht, aber meistens in England, Frankreich oder Nordamerika zuerst praktisch ausgeführt, wo deshalb die Industrien immer einen großen Vorsprung vor der unsrigen haben. Eine doktrinäre volkswirthschaftliche Schule stellt die Patente mit Unrecht schädlichen, durch keine Gegenleistung aufgewogenen Monopolen gleich; sie vergißt dabei, daß das Verdienstliche bei Erfindungen selten in der ersten Idee, sondern in der Ausdauer und dem Scharfsinn bei der Ueberwindung entgegenstehender Schwierigkeiten und in den ungeheueren Opfern an Zeit und Geld von Seiten der Erfinder zu suchen sei.

Als Mängel, an denen unser Patentgesetz hauptsächlich leidet, werden folgende drei bezeichnet: 1) daß die Patentertheilung von dem Ermessen der Patentkommission abhängig ist; 2) daß keine Patentbeschreibung veröffentlicht wird und 3) daß hier die Patente nur 5 Jahre dauern, während dieselben in fast allen anderen Ländern etwa die dreifache Dauer haben. Der Verein Deutscher Ingenieure, der die Ideen eines hervorragenden Theils der Deutschen Techniker und Industriellen vertritt, hat sich mit einer sehr großen Majorität in demselben Sinne ausgesprochen und es ist zu hoffen, daß die Stimmen von Sachkennern bei einem Votum gehört werden, wo die Majorität — die Zahl der Erfinder ist immer nur klein — ein Urtheil gegen ihr direktes materielles Interesse abgegeben hat, um den Aufschwung der Industrie zu fördern und den Erfindern gerecht zu werden.

II. Verkehrs-Anstalten.

A. Postwesen.

Auf dem Gebiete dieser Verkehrs-Anstalten hat uns das vergangene Jahr viele bedeutende Fortschritte gebracht. Durch Postverträge im norddeutschen Bunde und mit den süddeutschen und Oesterreichischen Staaten ist mit Einführung des 1 Sgr.-Tarifs für frankirte Briefe ein großer Fortschritt im Verkehrswesen erzielt, der durch die bereits angebahnten Postverträge mit den bedeutendsten Staaten des Auslandes die allseitig gewünschte Erweiterung im Interesse des Handelsverkehrs finden wird.

Digitized by Google

Dagegen muß es als entschieden nothwendig bezeichnet werden, daß das noch zu hohe Geld- und Packetporto, welches nach dem neuen Tarif für die kleineren Entfernungen meist theurer geworden ist, bald möglichst herabgesetzt werde, da die bisherigen Sätze als eine Erschwerung des innerstaatlichen Verkehrs anzusehen sind, die um so weniger zu rechtfertigen sein dürfte, als die Beförderung der Massenmasse von Packeten meistens kostenfrei oder unter nur unerheblichen Mehrausgaben bei größeren Transporten seitens der Eisenbahngesellschaften übernommen ist, mithin der Staat den Ersatz für gemachte Auslagen für diese Position nicht geltend machen kann.

B. Telegraphie.

Es entwickelt sich die Ausbreitung des Telegraphennetzes in angemessen rascher und riegter Weise. Hoffentlich wird durch Anwendung eines rascher und einfacher wirkenden technischen Verfahrens auch bald ein weiterer Gewinn an Zeit ermöglicht.

C. Landstraßen.

Schon im vorigen Jahre sprachen wir es als dringend wünschenswerth aus, daß im Interesse verschiedener Industriezweige hiesiger Stadt, vor Allem aber im Interesse der Senne die Fortführung einer Chaussee bis Paderborn baldigst erfolgen möge; dieselbe wird uns gerade in Erstenfrage für die großen und kleinen gewerblichen Betriebe der Senne bezeichnet, deren Fortdauer sonst in Frage gestellt werde.

Abgesehen davon, daß eine dringend zu wünschende Entwicklung derselben davon bedingt ist, glauben wir die sofortige Betreibung dieses Wegebaues befürworten zu sollen.

D. Eisenbahn.

Mehr noch müssen wir es im Interesse der Senne und der sehr nothwendigen Verbindung mit dem Süden empfehlen, die schon oft verstiltete nähere Verbindung mit Paderborn möglichst bald auf die eine oder andere Weise zur Ausführung zu bringen; die Wichtigkeit, ja Nothwendigkeit einer besseren als der bisherigen Verbindung ist schon so oft und mannigfach nachgewiesen, auch von der Staatsregierung längst anerkannt, daß es nicht erforderlich scheint, den im Interesse unseres Bezirkes so dringend gewünschten Ausbau des lokalen Eisenbahnnetzes noch besonders zu motiviren.

Erfolgen muß und wird eine Vervollständigung der Eisenstraßen; je eher dies geschieht, desto mehr wird es dem Landesinteresse frommen und manche bisher sterile Gebiete zu produktiver Thätigkeit anregen.

Ueber Betriebsmangel bei den bestehenden Eisenbahnen dauern die Beschwerden und Anträge zur Abstellung fort. Zunächst müssen wir die Nothwendigkeit des Einpfennigtarifs mit Nachdruck hervorheben, der für Roheisen, Kohlen, Koks, Kartoffeln, Getreide und Hülsenfrüchte brantragt wurde. Es ist dies für hiesige Etablissements ebenso wohl als für die Entwickelung des gesammten wirthschaftlichen Lebens eine Forderung, die so lange immer und immer wieder gestellt werden wird, bis sie Erfüllung gefunden, sodann haben wir die billigere und gerechtere Frachtsätze für Flachs zu befürworten, hinsichtlich derer unser Bezirk bis dahin gegen das konkurrirende Ausland bedeutend im Nachtheil gewesen ist.

Eine weitere wohlbegründete Klage ist die über den Mangel an Transportmitteln. Normalerweise so außerordentliche Konjunkturen, wie die diesjährigen mit ihren enormen Wagenbedürfnissen für Getreidetransporte eine regelmäßige Abfuhr kaum zulassen, so ist die Klage über Wagenmangel auf den uns interessirenden Bahnen eine konstante und häufig wiederkehrende, seit die Eisenbahnen existiren. Es ist die jetzige Art der Ausnutzung der fast zum Monopol gewordenen Stellung der Eisenbahnen eine entschieden irrationelle; sie befördern nur nach Maßgabe der verfügbaren Transportmittel, ohne sich groß an die zunehmenden Bedürfnisse des Handels zu kehren, während man früher von dem kleinen Fuhrunternehmer verlangte, daß er Wagen und Pferde in Reserve halte, um zu Messzeiten und anderem ungewöhnlichen Andrange von Waaren allen Ansprüchen genügen zu können.

Genau so verhält es sich mit den Lieferfristen. Den Fuhrleuten gegenüber entschädigte man sich mehr oder minder durch Fracht-Abzüge, was leider bei den Eisenbahnen nicht stattfinden kann, während sie sich an die vorgeschriebenen Lieferfristen durchaus nicht binden und ganz nach Willkür das gewöhnliche Frachtgut ablisern, mitunter in längerer Frist als seiner Zeit die Frachtwagen, und somit ist man gezwungen, um der rechtzeitigen Ablieferung sicher zu sein, die hohe Eilfracht zu zahlen, welche aber viele Artikel gar nicht tragen können. Eine strengere Verbindlichkeit der Eisenbahn-Gesellschaften zur Innehaltung der Lieferfristen würde wohl nur auf gesetzlichem Wege zu erreichen sein, weil dadurch allein eine angemessene Entschädigungspflicht, die sich auch auf Beschädigungen beim Transport beziehen müßte, festgestellt werden könnte. Hier ist es das öffentliche Verkehrs-Interesse, welches Berücksichtigung dringend verlangt, und wir hoffen, daß durchgreifende legislatorische Bestimmungen Abhülfe dieser wohlbegründeten und immer entschiedener auftretenden Beschwerden verschaffen mögen.

Das im vorigen Jahre ausgesprochene Verlangen verschiedener Stationen der früher Hannöverschen Westbahn nach besseren Anschlüssen im Verkehr mit den westlichen Provinzen hat entsprechende Abhülfe gefunden, was wir hier gern anerkennen. Dagegen tritt wiederholt der Antrag auf, im Interesse des Amtes Rödinghausen die Haltestelle Bruchmühlen zur Station erheben und mehr ostwärts zum Uebergang bei Westkilver verlegen zu wollen. Auch die Umwandlung der Haltestelle Kirchlengern in eine Station wird bei der dortigen Verkehrsannahme als wünschenswerth bezeichnet. — Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch des Wunsches einer Chausseeverbindung vom Bahnhof Löhne nach Behme.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

A. Wechsel- und andere Stempelsteuern.

Die Nothwendigkeit einer Reform des jetzigen Wechselstempelgesetzes ist wohl allgemein und als dringlich anerkannt. Da auch diese Angelegenheit zu denjenigen gehört, welche einer Revision unterworfen sein wird, so hoffen wir, daß die Einführung eines milderen Stempelmodus zur baldigen Bestimmung werde.

Wie wir hier wiederum und dringlich die allgemeine Anwendung der Stempelmarken befürworten, so beantragen wir namentlich aufs Neue und mit Nachdruck, daß das höchst unbequeme Kassiren derselben seitens des Stempelamts wegfalle, dagegen dem Aussteller, wie bei fremden Wechseln, gestattet werde.

Als richtigsten Stempelsatz glauben wir im Anschluß an die meisten anderseitigen Aeußerungen den von 1 Sgr. für jedes angebrochene Hundert unter Anwendung auch auf die Dreißen unter 100 Rthlr. empfehlen zu dürfen. Ein ähnlicher Satz besteht bereits in Frankfurt a. M. und wird dort allgemein als billig anerkannt.

B. Tabaksteuer.

Die Tabaksteuerfrage mußte bei den bedeutenden Etablissements, die wir in dieser Branche in unserem Bezirke besitzen, eine begreifliche Aufregung verursachen, da von deren Lösung mehr oder weniger der künftige Entwickelungsgang derselben abhängig sein könnte. — Da diese Frage noch vor Druck unseres Berichtes im Zollparlament zur Erledigung kommen wird, so haben wir von

Digitized by Google

einer eingehenden Behandlung derselben an diesem Orte absehen und die Geltendmachung der diesseitigen Interessen anderen Organen überlassen müssen. Hoffentlich wird die Lösung der Frage eine solche sein, daß unsere sich so tüchtig heraufgeschwungene Cigarrenfabrikation auch ferner ein ihrer Thätigkeit und ihrem Kapital entsprechendes lohnendes Arbeitsfeld behalten wird.

C. Besteuerung der Dampfmühlen.

Nach den seitens des Königlichen Finanzministeriums ertheilten Zusicherungen an den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Müller wäre eine anderweite Regelung der Steuerverhältnisse für Dampf- und Handelsmühlen zu erhoffen. Im Interesse dieses Industriezweiges wird hierin Erleichterung erwartet, indem in der Gewerbesteuer und in der besonderen Besteuerung jedes Mahlganges mit 12 Rthlr. eine doppelte Belastung erblickt wird.

D. Chausseegeld.

Als eine zeitgemäße Reform würde der Wegfall des Wegegeldes zu empfehlen sein, um so mehr, da fast die meisten einen regen Verkehr fördernden Staaten damit bereits vorangegangen sind; wir glauben, daß sich die Uebernahme der Unterhaltungskosten seitens des Staates für alle nicht den Kommunen gehörenden Wege, für die der Wegfall auch maßgebend sein müßte, wohl rechtfertigen läßt.

Berichte über Thatsachen.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Wie schon in der Einleitung hervorgehoben ist, muß das vergangene Jahr als ein für Handel und Gewerbe im Allgemeinen ungünstiges bezeichnet werden und sind es nur wenige begünstigte Handelsgebiete gewesen, auf denen lohnende Erträge erzielt werden konnten. Die bei weitem meisten Geschäfte haben keine gute Bilanzen abschließen können.

Ein seiner Intensivität und Allgemeinheit nach unmotivirtes Mißtrauen durchzog die Handelswelt selbst dann noch, als die Ursachen zu politischen Verwickelungen längst geschwunden waren; eine fast epidemisch auftretende Verzagtheit und Muthlosigkeit hatte sich über die Geschäftssphäre der alten und neuen Welt gelagert. Die Preise der Rohstoffe wie der Fabrikate folgten mit wenigen Ausnahmen der rückgängigen Bewegung, welche vom Baumwollenmarkte ausging, und wenn auch nicht alle Artikel eine so kolossale Preisreduktion wie Baumwolle erfuhren (dieselbe stand in Liverpool

	1866 ult. Dezbr.	1867 ult. Dezbr.
Middling Amerikan.....	15 —15¼	7⅛
do. Orleans	15⅛—15¼	7⅛
Fair Dhollerah.....	12⅛—12⅜	5⅜
Bengal.....	8⅛— 9	4⅜
Oomra	12⅛—12⅜	5⅛
Pernambuko	15⅛—15¼	7⅛
Egyptian.....	17	7⅛
Maceio und Bahia	13⅞	7⅛
Sawginned Dharwar ..	13	5⅜
Madras	11⅛	5⅛),

so konnten sie sich doch nicht der allgemeinen Baisse, noch weniger der allgemeinen Flauheit, welche das vorige Jahr charakterisirt, entziehen, und man darf sagen, daß die meisten Handelsartikel eine Entwerthung erfuhren, die viele Verluste und Arbeitseinschränkungen nach sich zogen und jeden frischen Unternehmungsgeist lähmen mußten.

So schleppten sich denn Handel und Wandel mühsam bis zum Schluß des Jahres hin, nirgends schaffend oder anregend auftretend und im günstigsten Falle den gewohnten Betrieb mit Opfern aufrechthaltend.

Es wird sich diese geschäftliche Stagnation in fast allen diesjährigen Berichten abspiegeln und deren Einzelheiten erklärend illustriren.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Acker- und Wiesenbau und Handel mit dessen Produkten.

1. Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln.

Die Ernte des vorigen Jahres, in fast allen Ländern, außer-Ungarn, einen Ausfall nachweisend, war, was unsere Gegend betrifft, eine schwache Mittelernte.

Roggen und Weizen haben einen sehr schwachen Ertrag geliefert, mehr noch als es anfangs gefürchtet wurde. Hafer hat relativ bessere, doch aber auch keine normale Mittelerträge gehabt; nur die Kartoffelernte ist in unserer Gegend eine ziemlich gute gewesen und hat für den kleinen Landwirth und Weber Manches zu decken gehabt, was auf den Roggen- und Weizenfeldern ausgefallen war. Das durchgängig zu nasse Winter- und Sommerwetter ist als nächstliegende Ursache unseres Ernteausfalls zu betrachten, deren Folgen durch das kalte Frühjahr und die Maifröste verschärft wurden.

Trat man nun schon mit sehr schwachen Beständen ins Jahr 1867, so ist es begreiflich, daß sich unter den geschilderten Witterungsverhältnissen eine sehr lebhafte Spekulation im Getreidehandel entwickelte, vielleicht die einzig gesunde des ganzen Jahres, da sie, von realen Zuständen ausgehend, die üblen Folgen derselben durch Heranziehung aller disponiblen Kornvorräthe aus allen Theilen der Welt wesentlich abschwächte.

Bis Mai-Juni stiegen die Kornpreise des herrschenden Mangels wegen, im Juli-August wichen sie vor der Annahme einer erträglichen Ernte, bis mit Bekanntwerden des Ernteausfalls in Frankreich die Hoffnungen auf die Ernte aller Länder mit alleiniger Ausnahme Ungarns sich zerschlugen und damit stark steigende Preise in den Monaten September-Oktober sich einstellten, die sich bis zum Schluß des Jahres behaupteten und mit ihrer Schwere auf dem Arbeiter- und Gewerbestand fühlbar lasteten.

Die Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Körner und Hülsenfrüchte ist mit großem Dank als Beweis des fürsorglichen Entgegenkommens bei allen Nothständen angenommen und giebt der Hoffnung Raum, daß in nicht ferner Zeit jene zeitweise ermäßigten Tarifsätze zu normalen sich gestalten und als wirksamste Hebel für eine gute und billige Volksernährung sich erweisen werden.

Rüböl verfolgte bis zur Ernte eine flaue Tendenz und der Preis fiel um ca. 1 Rthlr. gegen den von Anfang des Jahres, und auch nach der Samen-Ernte behielt derselbe in größter Konsumtionszeit eine fallende Tendenz. Der große Andrang von Petroleum zu dessen billigen Preisen verdrängen das Rüböl als Leuchtmittel mehr und mehr, und auch zum Schmieren ist der Verbrauch durch zweckmäßige Einrichtungen, namentlich in den größeren Etablissements, ein bei weitem geringerer geworden, so daß es scheint, als ob Oel die Bedeutung verlieren würde, welche es als Handels- und Spekulationsartikel wie als Kulturpflanze bisher eingenommen hat.

Digitized by Google

Durchschnitts-Marktpreise für Bielefeld pro 1867.

		Januar.	Februar.	März.	April	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septemb.	Oktober.	November Dezember.
	Pfund											
Weizen	pro 85	3 19 .	3 19 .	3 17 6	3 22 .	3 25 .	4 . .	4 6 6	3 27 .	3 28 9	4 5 .	4 11 3 / 4 6 9
Roggen	„ 80	2 15 .	2 15 6	2 15 6	2 19 3	2 23 9	2 26 3	2 26 9	2 24 .	2 28 9	3 5 .	3 12 . / 3 9 9
Gerste	„ 70	2 11 .	2 8 9	2 11 6	2 11 6	2 12 .	2 13 .	2 13 3	2 10 .	2 9 6	2 13 6	2 16 3 / 2 14 .
Hafer	„ 50	1 6 6	1 7 9	1 9 .	1 11 .	1 17 .	1 13 3	1 16 3	1 21 9	1 10 9	1 10 9	1 12 . / 1 12 .
Erbsen	„ 90	2 28 9	2 28 9	2 28 9	2 28 9	3 . .	3 . .	3 5 .	3 6 9	3 7 6	3 14 .	3 17 6 / 3 15 .
Weiße Bohnen	„ 100	4 4 .	4 2 6	4 5 .	4 5 .	4 7 6	4 4 .	4 8 9	4 11 3	4 11 3	4 11 3	4 16 6 / 4 18 9
Heu	„ 100	. 22 6	. 23 9	. 22 6	. 24 9	. 22 3	. 21 6	. 17 .	. 20 .	. 22 .	. 23 .	. 23 9 / . 23 9
Stroh à Schock	„ 1200	8 15 .	8 10 .	8 15 .	8 13 9	9 . .	9 15 .	9 10 .	9 15 .	9 22 6	9 26 3	9 16 3 / 10 . .
Kartoffeln	„ 100	1 7 6	1 7 6	1 7 6	1 16 .	1 17 9	2 15 .	2 5 6	2 5 .	2 27 6	3 29 6	3 22 6 / 1 3 .
Rüböl	„ 100	13 25 .	13 15 .	13 5 .	12 27 6	12 22 6	13 . .	13 2 6	13 5 .	13 . .	13 . .	12 25 . / 12 7 6

2. Textilpflanzen.

Die diesjährige Ernte wird hier im Allgemeinen als eine gute Mittelernte bezeichnet. Wenngleich beim Hanf sich ein Ausfall in Qualität und Quantität ergab, so ist dagegen der Flachs verschieden gerathen. Auf dem schwereren Boden wurden hierin gute Ernteresultate berichtet, dabei lang und schwer von Gewicht, wohingegen aus den Gegenden mit leichterem und mehr sandigem Boden das Ergebniß als sehr mittelmäßig bezeichnet wird; in Qualität der guten Jahre nicht gleich. Stellenweise hat derselbe durch vielen Regen gelitten, das Lagern hat Ertrag und Güte vermindert und feine Qualität, ganz tadelfreie Waare ist wenig vorhanden. Auch über roth und fuchsig gewordene Sorten wird geklagt. Immerhin ist das Gesammtresultat aber besser wie das vorjährige. Preise werden mit 15—25 Rthlr. pro 100 Pfd. Rein-Flachs angegeben.

Wiedenbrücker Hanf- und Flachsmarkt. Ueber einen am 16. September a. p. zu Wiedenbrück verschmeete Verkauf in Hanf- und Flachsmarkt ist befriedigend berichtet; 150 Ctr. Hanf wurden zu 13 Rthlr. pro Ctr. umgesetzt, und ist dessen Fortdauer bestätigt worden.

B. Forstwirthschaft und Handel mit deren Produkten.

Es wird beklagt, daß die bäuerlichen Grundbesitzer wenig Sinn für Forstwirthschaft haben, und man sieht auch, daß manche früher bewaldete Fläche dem fortschreitenden Anbau von Korn und Hülsenfrüchten Platz machen muß. Auch die Pflege der schwindenden Bestände soll zu wünschen übrig lassen. Plaggenhieb und namentlich das Einsammeln der Tannennadeln beeinträchtigten auf der einen Seite, was auf der andern zu fördern versucht wird. Die beste Pflege finden noch wohl die Forsten großer Gutsbesitzer, deren wir aber wenige in unserer Gegend besitzen und auch dort macht sich das Rücksichtslosprinzip schon zu sehr geltend.

Eine Gesetzgebung, welche die Besorstung von Waldblößen den Kommunen zur Pflicht machte und auch den Einzelnen zur forstmäßigen Bewirthschaftung seines Waldes anhielte, scheint uns dringend erforderlich, wenn wir den üblen Folgen der Entwaldung zeitig vorbeugen wollen. Mit der Flachsbau hat besonderes Interesse an der Erhaltung des Waldes, wie dies schon in unseren früheren Berichten gesagt ist.

Von Grubenhölzern und Schwellen werden in immer umfangreicherem Maße Versendungen von den Stationen Rheda und Gütersloh bewerkstelligt. Auf ersterer soll der Versandt per Tag ca. 10 Waggons (gegen ca. 1000 im ganzen Vorjahre) und an Einem Tage schon 38 Waggons betragen haben, so daß der dortige Bahnhof für solchen Verkehr auch als zu klein bezeichnet werden müßte. In Gütersloh kamen nach Angaben der dortigen Güterexpedition 1867: 6092/4 Waggons à 100 Ctr. an Gruben und Bauhölzern sowie Schwellen nach den Stationen Hamm, Soest, Dortmund, Witten, Langendreer und Ruhrort zur Versendung.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

A. Lohgerberei und Lederfabrikation.

Das Geschäft in diesem Artikel war sehr wenig lohnend. Bei dem fortdauernden Auskauf zur Ausfuhr nach Frankreich und da gegen früher nur wenig Vieh auf dem Lande geschlachtet, dabei in Folge der hohen Getreidepreise und dem Futtermangel hoch im Preise stand, stieg die rohe Waare bedeutend, dagegen das Leder nur wenig und ließ deshalb ein großes Mißverhältniß entstehen.

B. Wolle.

Wolle bildet im Kreise Wiedenbrück einen nicht unbedeutenden Handelsartikel, von dem das zum Verkauf kommende Quantum auf ca. 1500 Ctr. pro Jahr geschätzt wird. Die Käufer, welche meist den Centner zu ca. 50 Rthlr. pr. Ctr. einkaufen, haben der schlechten Konjunktur wegen die Vorräthe entweder gar nicht los werden können und noch lagern, oder aber doch viel Verlust daran gehabt.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

A. Steinkohlen.

Bei der zunehmenden Bevölkerung, der Ausdehnung gewerblicher Anlagen und der immer steigenden Betriebsamkeit in hiesiger Gegend hat auch das Kohlengeschäft an Umfang gewonnen, doch hat dasselbe wohl seine Hauptbedeutung für den Detailshandel und in getheilten und einzelnen Waggons. Größere Konsumenten pflegen die Lieferung ihres regelmäßigen Bedarfs direkt mit den Zechen zu vereinbaren, wodurch die Ausgabe für Zwischenhändler natürlich erspart wird.

Durch die unverhältnißmäßig hohen Kohlenfrachten leidet namentlich noch das Geschäft nach dem Lippischen, wo man deshalb noch vielfach — statt zu Kohlen zum Holzbrand greift. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß dem gegenüber der Absatz in Piesberger Kohlen (von Osnabrück) zunimmt und man anfängt, sich an deren Handhabung, gegenüber den Ruhrkohlen, zu gewöhnen.

Digitized by Google

Es betrug der Gesammtempfang der Stationen:

	Rheda.	Gütersloh.	Brackwede.	Bielefeld.	Herford.	Löhne.	zusammen: Kohlen. Waggons à 100 Ctr.
1861	1083	841	1690	5385½	3263½	2520½	14,783½
1862	921	782	2034	6120½	3242	2260	15,359½
1863	999	867	2575½	7135	3554	2032½	17,163
1864	1008	2862½	7848	4284	2774	2984	21,760½
1865	925½	1086	3294½	8458½	4378	2810	20,952½
1866	893	913	3020	8023½	4065½	2789½	19,704½

B. Kasenerz

aus dem Kreise Wiedenbrück und an der Kette des Teutoburger Waldes wird zunächst im Hochofen-Betrieb zur Holte verwerthet. Außerdem findet für eine andere Gesellschaft eine wechselnde Versendung statt. Dieselbe betrug

									Waggons à 100 Ctr.
1867	ab Rheda								567
1866	do.								772
1865	do.	und Gütersloh							410
1864	do.		do.						333
1863	do.	88½	do.	284	Brackwede	4	Herford	3	379½
1862	do.	166	do.	323	»	95½	Bielefeld	10½	595
1861	do.	94	do.	137½	Herford.	43	und Löhne	21	296½

IV. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

A. Salz.

Es wurden bezogen an Tonnen à 378½ Pfund.

	von Neusalzwerk.		von Westernkotten.		Total.	
	Kochsalz.	Viehsalz.	Kochsalz.	Viehsalz.	Kochsalz.	Viehsalz.
nach Bielefeld....	1986½	92	.	.	1986½	92
» Bünde	787	38	.	.	787	38
» Gütersloh..	1149	39	576	15	2874	54
» Wiedenbrück			1149			
» Halle	340	42	1250	.	1590	42
» Herford	992	6	.	.	992	6
1867	5254½	217	1875	15	8229½	232
1866					8194½	215½

B. Gas.

Der pro 30. Juni 1867 abgeschlossene Bericht der Bielefelder Gasanstalt legt wiederum Zeugniß ab von der Steigerung der Produktion und von der wachsenden Prosperität des Unternehmens.

Es wurden produzirt und abgesetzt: 17,676,400 Kubikfuß aus 41,862 Scheffel Kohlen, mithin 422 Kubikfuß pro Scheffel, was hinter den bisherigen Resultaten um etwas zurückbleibt; dagegen betrug die Produktion diesmal 7 Proz. mehr als im Vorjahr, und da der Verlust um ein Drittheil geringer gewesen ist, wurden 15 Proz. mehr verkauft, der Reingewinn gleich 5059 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf. Der Gaspreis ist in Folge früheren Beschlusses mit dem 1. Juli 1867 auf 1 Rthlr. 25 Sgr. herabgesetzt.

Die Gasanstalt in Herford produzirte .. 4,522,950 Kubikf.,
davon wurden abgegeben:

1) An Private zu 2½ Rthlr. pr. 1000 Kubikf.	2,541,900 Kubikf.,	
2) An Private zu 2⅓ Rthlr. pr. 1000 Kubikfuß mit 33⅓ Proz. Rab.	1,101,900	»
3) An den Magistrat zur Beleuchtung der Straßen	574,353	»
4) An Selbstverbrauch.....	152,300	»
		4,369,853 Kubikf.,
Der Verlust betrug		153,097 Kubikf.

Der Scheffel Kohlen ergab 388 Kubikfuß Leuchtgas.

Die Gasanstalt zu Gütersloh produzirte an Gas 3,437,200 Kubikfuß und brachte abzüglich Zinsen und Verwaltungskosten bei einem Gaspreise von 1½ Rthlr. pro Mille einen Reingewinn von 1770 Rthlr.

C. Andere mineralische Brennstoffe.

Nachstehende Tabelle aus den Berichten der Köln-Mindener Eisenbahn zeigt den Versandt und Empfang diesseitiger Stationen in Mineral-, ätherischem und Terpentinöl während der Jahre 1863, 1864, 1865, 1866, vor welcher Zeit diese Position nur den Artikel Terpentinöl allein enthielt. Es erhellt daraus die ungemein rasche Verkehrszunahme in dieser Waarengattung, die mittlerweile unter dem Einfluß des Petroleums-Handels und dessen ungemein rascher Aufnahme wieder auf das erheblichste beeinträchtigt worden ist.

Mineralöl, ätherisches und Terpentinöl.

Stationen.	1863			1864			1865			1866		
	Versandt.	Empfang.	Total.	Versandt.	Empfang.	Total.	Versandt.	Empfang.	Total.	Versandt.	Empfang.	Total.
Rheda	4	123	127	7	903	910	3	218	221	.	147	147
Gütersloh.....	223	932	1155	254	140	394	162	579	741	194	1393	1587
Brackwede.....	2	29	31	20	1844	1864	.	273	273	15	5	20
Bielefeld	3556	1270	4826	4219	1385	5604	6324	1900	8224	5575	2688	8263
Herford.....	205	727	932	306	.	306	600	1551	2151	839	2456	3295
Löhne	.	.	.	.	17	17	.	2	2	.	18	18
Total.....	3990	3081	7071	4806	4289	9095	7089	4523	11,612	6623	6707	13,330

Digitized by Google

D. Gebrannte Steine.

Das Ziegeleigeschäft ist gegen das Vorjahr ein lebhafteres zu nennen. Wenngleich die eigentliche Bauthätigkeit sich nur eines mittelmäßigen Aufschwunges zu erfreuen hatte und die Preise für gebrannte Baumaterialien gedrückt blieben, so wurden Vorräthe und Produktion wenigstens für Bielefeld selbst doch merklich geräumt, da für verschiedene öffentliche Bauten ziemliche Quantitäten konsumirt resp. asservirt wurden. Diese Reserven ausgenommen schloß das Jahr mit einem verhältnißmäßigen kleinen Vorrath ausverkaufter Steine.

E. Cement.

Anfang vorigen Jahres war das Cementgeschäft ein ziemlich flaues; doch wurde dasselbe gegen Spätsommer ein lebhafteres, so daß der Umsatz wohl ein größerer wie im Vorjahre genannt werden kann. Bei derselben Arbeiterzahl (60) wie im Vorjahre wird deshalb eine etwas gesteigerte Produktion ca. 30,000 Tonnen gegen 25,000 des Vorjahres angegeben.

Eine weitere Ausdehnung würde, dem Vernehmen nach, bei billigeren Frachtsätzen recht wohl möglich sein; die jetzigen werden wiederholt als zu dem Werthe des Artikels in keinem richtigen Verhältnisse stehend bezeichnet.

Nachstehende Tabelle zeigt die normale Steigerung des Eisenbahn-Verkehrs im Cement.

	1861	1862	1863			1864			1865			1866		
	Versandt.	Versandt.	Versandt.	Empfang.	Total.	Versandt.	Empfang.	Total.	Versandt.	Empfang.	Total.	Versandt.	Empfang.	Total.
Rheda	.	.	35	693	728	.	843	843	.	602	602	.	338	338
Gütersloh	4	26	59	409	468	56	378	434	9	271	280	20	527	547
Brackwede	.	.	5	127	132	12	1,566	1,578	.	177	177	100	100	200
Bielefeld	41,105	46,441	67,667	959	68,626	65,735	1,656	67,391	58,910	1,314	60,224	55,270	601	55,871
Herford	.	5	151	1,244	1,395	121	2,571	2,692	52	3,078	3,130	203	2,127	2,330
Löhne	17	7	31	135	166	9	64	73	8	562	570	2	339	341
Total	41,126	46,479	67,948	3,567	71,515	65,933	7,078	73,011	58,979	6,004	64,983	55,595	4,032	59,627

F. Töpferwaaren.

Die seit längeren Jahren in Friedrichsdorf befindliche Töpferei versorgt die hiesige Gegend auf einen etwa 8 Meilen weiten Umkreis mit Blumentöpfen, ordinärem Geschirr und Oefen, und erfreut sich eines ihrem Umfange angemessenen Absatzes.

G. Glaswaarenfabrikation.

Das verflossene Jahr war für die hiesige Tafelglashütte »Westphalia« ein höchst unbefriedigendes. Auch bei ihr machten sich die Nachwehen des Krieges fühlbar, und da die ihm folgenden unsicheren politischen Zustände Europas das Wiedererwachen des Unternehmungsgeistes und die Baulust hemmten, so häuften sich die Bestände der Glasfabriken überall, und der Absatz war in Folge dessen bei sehr gedrückten Preisen schleppend. Diese Verhältnisse dauerten bis in dieses Jahr hinein noch fort, eine Besserung war wenigstens kaum merklich.

Bei dem Mangel an Absatz wurde die Ausdehnung des Absatzfeldes versucht und nach neuen Absatzwegen umgeschaut. Das von Belgien fabrizirte dünne, leicht schmelzbare Glas steht namentlich in den geringeren Sorten, die leicht blind werden, dem Westphälischen nach, ist aber auch sehr billig. Die bedeutend gestiegenen Kohlenpreise haben die Belgischen Fabrikanten gezwungen, mit den Preisen des Tafelglases ebenfalls zu steigen; damit ist die Chance eingetreten, in den Hansestädten die Belgische Konkurrenz zu bekämpfen, wenn bei der für das Absatzgebiet nach Bremen günstigen Lage für Kohlenbezüge der Einpfennigtarif bewilligt wird. Im Interesse der hiesigen Hauptkohlenkonsumenten kann die Handelskammer die dahin zielenden Anträge nur befürworten.

H. Asphaltfilzfabrikation

hat bei gleicher Stärke der Fabrikation wie im Vorjahre (1 Dampfmaschine von 30 Pferdekraft und 30 Arbeiter) in Folge der noch gedrückten Bauthätigkeit keinen größeren Absatz erreicht wie 1866. Dem Ueberhandnehmen des Lagerbestandes ist dadurch vorgebeugt, daß ein Theil der Arbeiter weniger zur Produktion wie bei Versuchen zu weiterer Verbesserung des Fabrikates beschäftigt wurde.

V. Fabrikation und Vertrieb von Metallen und Metallwaaren.

A. Roheisen.

Im vorigen Jahre hat die Förderung von Roheisen im Kreise Wiedenbrück einer Zunahme sich nicht zu erfreuen gehabt; der Versandt ab Rheda ist 1867 schwächer gewesen, wie im Jahre zuvor,

nämlich 567 Waggons
gegen 1866 768 »

Ob in Folge der Zeitverhältnisse oder aus anderm Grunde, ist nicht mitgetheilt.

B. Guß- und Schmiedeeisen.

Die mit der Verarbeitung derselben in unserm Bezirke beschäftigten Etablissements hatten unter dem allgemeinen Geschäftsdruck des vergangenen Jahres mit zu leiden, da der Absatz meistens in größerer Ferne, am Rhein, im östlichen Deutschland, in Schlesien, Sachsen u. s. w. und in Rußland gesucht werden mußte, was selbstredend mehr Kosten verursachte und Abschlüsse zum Theil nur zu außerordentlich ermäßigten Preisen ermöglichte. Im Frühjahr stockte das Geschäft fast völlig, der Betrieb konnte während der weiteren 6 Monate zwar wieder verstärkt werden, mußte im letztverflossenen Quartal, namentlich in der Gießerei, wegen Mangel an Aufträgen indessen um so mehr wieder eingeschränkt werden. Mit Jahresschluß waren die alten Aufträge ausgeführt und es mußte nun trotz der Betriebsbeschränkung auf Lager gearbeitet werden. Wenn gleichwohl zum Theil größere Quantitäten verarbeitet worden, so ist wegen der Preisreduktion dadurch das Geschäft kaum ein besseres geworden, wie das in dem so außerordentlich schlechten Jahre zuvor.

Digitized by Google

Gleichwie im vorhergehenden Jahre wurden auf der Holter Eisenhütte zu Schloß Holte und durch dieselbe ca. 300 Arbeiter beschäftigt und mit deren Hülfe 2,000,000 Pfd. Roheisen erzeugt und zu Gußwerk und beim Maschinenbau weiter verarbeitet. Ebenso wurden durch eine Dampfmaschine und 3 Wasserräder die Gebläse für die Schmelzöfen, die Schleiferei, das Emaillirwerk und 10 Werkzeugmaschinen in Betrieb gesetzt.

Doch konnte in Folge der andauernd ungünstigen Konjunktur und da der Hochofen gegen Ende des Jahres eingestellt wurde, nicht mit voller Kraft gearbeitet werden, wobei die Arbeiter indessen im Lohn erhalten wurden, wenn auch nicht ohne erhebliche Beschränkung desselben. Als Hauptnachtheil für die Konkurrenzfähigkeit dieser Hütte gilt der Mangel einer guten Chausseeverbindung mit Paderborn.

Auf der Möllerschen Maschinenfabrik zu Brackwede fiel ein Hauptartikel der Fabrikation — Gasometer und Gasapparate — fast ganz aus, weil die billigen Steinöl- (und Petroleum?-) Preise eine Erweiterung der Gasanstalten beschränkte und es diesen Fabrikanten nöthig machte, sich auf schwere Kesselschmiedearbeiten zu werfen, wodurch sich das produzirte Gewicht, aber nicht der Werth erhöhte. In der mechanischen Werkstatt war sie gezwungen, Dampfmaschinen und Kesselgarnituren in großer Zahl auf Lager zu arbeiten. Es gelang jedoch zwei neue Artikel einzuführen, die vielfachen Beifall fanden, nämlich genietete Blechrohre für Dampfheizungen ꝛc. und verbesserte Förderwagen. Im Uebrigen blieb das Gebiet der Fabrikation unverändert und erstreckte sich vorzugsweise auf Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Kesselgarnituren, Leinenbleich-, Appretur- und Flachsbereitungsmaschinen, Dampfkessel, Reservoire, Gasometer und Apparate für Gasbereitung, Braupfannen und Kühlschiffe; die Gießerei war fast ausschließlich für die eigenen Werkstätten beschäftigt und nur schwierige Lehmgußstücke und Gußtheile für Bauzwecke wurden in größerer Zahl unverarbeitet versandt.

Die Fabrikation belief sich

in der Produktion der Kesselschmiede auf etwa	317,000	Pfd.
» » » Eisengießerei auf etwa	282,000	»
» mechanischen Werkstatt verbrauchtes Schmiedeeisen ca.	60,000	»

Die Arbeiterzahl war durchschnittlich 75 mit 20 Werkzeugmaschinen.

Von 7 Schmiedeessen waren 4 in Betrieb und außerdem 2 Kupolöfen, 1 Glühofen für Bleche, 1 Dampfhammer, 1 Dampfmaschine und 1 Dampfpumpe.

Bei den hiesigen Etablissements waren in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Calow und Komp. im verflossenen Jahre etwa 80 Arbeiter, beim Schlusse desselben jedoch nur 60 beschäftigt, und selbst diese mußten wegen Mangels an Aufträgen gegen Weihnachten 14 Tage ihre Arbeiten einstellen.

Die Gießerei, in welcher 2 Kupolöfen vorhanden sind, lieferte: 580,000 Pfd. Eisen- und ca. 4000 Pfd. Messinggußwaaren, die nebst 90,000 Pfd. Stabeisen zu Dampfmaschinen verschiedener Größe bis zu 60 Pferdekraft, zu Maschinen für Garn- und Leinenbleichen, Appretur-Anstalten, Druckereien, Spinnereien, mechanischen Webereien, zu Transmissionen, für Bauzwecke zu Balken, Säulen, Fenster, Dachkonstruktionen ꝛc. verwandt wurden. Es hat eine Erweiterung des Etablissements stattgefunden und wurde ein Schleifwerk angelegt, um den Ansprüchen auch in dieser Richtung gerecht zu werden. Trotzdem wird die Klage hier wiederholt, daß — wenngleich es unausgesetztes Bemühen, die Englische Konkurrenz zu besiegen — dies in allen Fällen noch nicht habe gelingen wollen. Einzelne entnahmen allerdings ihren ganzen Bedarf den hiesigen Fabriken, während Andere die Beziehungen noch immer aus England machten, welches hoffentlich bald ganz umgangen werden kann.

Die Arminius-Eisenhütte hatte die Geschäftsstockungen der Jahre 1866 und 1867 zu Verbesserung und Neu-Anschaffungen von Betriebsmitteln, insbesondere ihrer Auswahl von brauchbaren Modellen, benutzt und werden daselbst bei gehobenem Absatz jetzt Oefen und Kochmaschinen in je ca. 24 Façons und Größen gefertigt, die bei sorgsamer Behandlung der Gunst des Publikums sich zu erfreuen haben. Außerdem werden gußeiserne Sachen aller Art, schmiedeeiserne Gitter, Wellenleitungen, Dampfmaschinen-Reparaturen, Drehbäuke, Bohr- und Lochmaschinen ꝛc. angefertigt. Die Geschäftsthätigkeit hat sich auf die Feilenhauerei mit ausgedehnt, und ist bei der angegebenen Arbeiterzahl von 50 bis 60 ein Fortschritt gegen früher unverkennbar.

C. Feilen.

Die gleiche Anzahl, 50—60, Arbeiter von 1866 wurde auch diesmal von der hiesigen Feilenfabrik beschäftigt, welche daneben wie früher 1 Dampfmaschine, 2 Dampfhämmer und jetzt 2 Dampfkessel in Betrieb hat. Dieselbe war während des ganzen Jahres hinreichend mit Aufträgen versorgt und mußte sogar oft die Arbeitszeit bis nach Feierabend ausdehnen.

D. Nähmaschinen.

Die verschiedenen Etablissements dieses Fabrikationszweiges hatten unter der allgemeinen Geschäftsstockung mehr oder weniger mit zu leiden. Der im Allgemeinen vermehrte Absatz zeigt, daß die Nähmaschinen jetzt, sowohl für den Gewerbebetrieb der Handwerker, als auch für den Hausgebrauch der Familien, anfangen Bedürfniß zu werden. In Europa wenigstens galten sie bislang noch vielfach als Luxusartikel und ihr Absatz wurde durch die kriegerischen Ereignisse von 1866 und deren Folgen, so wie auch die unsicheren politischen Zustände, über ein gewisses festes Absatzquantum hinaus wesentlich vermindert, doch ist für den größeren Vertrieb dieses Artikels mit dem neuen Jahre eine Wendung zum Besseren eingetreten, da es mehr und mehr gelungen, diese Maschinen auf dem Weltmarkt einzuführen. Wie durch sorgfältigste Ausführung der in gewissem Maße fest angenommenen Bestellungen ein bestimmtes Absatzquantum gesichert war, so ist außerdem durch die Konstruktion einer neuen Doppelstich-Handmaschine, welcher die Erlangung großen Beifalls nachgerühmt wird, hiesiges Fabrikat auf dem Europäischen und selbst überseeischen Markte ehrenvoll bekannt geworden. In Folge dessen ist bei weitem der größte Theil der hiesigen Fabrikation im voraus bestellt und auf längere Dauer fest verkauft. Bei solchen guten Aussichten für die Zukunft soll wiederum auf eine angemessene Vergrößerung eines der hiesigen Etablissements Bedacht genommen werden.

E. Feuerfeste Geldschränke, Brückenwaagen ꝛc.

Mit durchschnittlich 50 Arbeitern war die betreffende Fabrik mit den bekannten Fabrikaten: feuerfesten Geldschränken, Dezimal- und Centesimal-Brückenwaagen, Sprungherden, Garnbündelpressen ꝛc. hinreichend beschäftigt.

F. Pharmazeutische Apparate.

Der Umfang der dieselben liefernden Zinnwaaren-Fabrik ꝛc. und die darin beschäftigte Arbeiterzahl ist nur unwesentlich verschieden von der des vorigen Jahres. Nach Ueberwindung der aus den Luxemburger Verhandlungen entsprungenen Störungen haben sich — besonders gegen Ende des Jahres — die Aufträge wesentlich vermehrt und zwar namentlich in Folge Beschickung der Pariser Ausstellung. Als besondere Anerkennung wird hervorgehoben, daß unter allen konkurrirenden (Nord- und Süddeutschen, Schwedischen u. a.) Fabrikaten nur hiesiges angekauft und auch für das South-Kensington Museum in London erworben ist.

G. Ackerbaugeräthe.

Das mit Anschaffung einer Dreschmaschine zum akkordmäßigen Ausdrusch begonnene Depôt landwirthschaftlicher Maschinen und Werkzeuge in Herford scheint die ersten Schwierigkeiten — welche

Digitized by Google

sich der Einführung von Neuerungen oft entgegenstellen — überwunden zu haben. Man kann sich über den Erfolg nur freuen, und es wird derselbe ein sicherer sein müssen, wenn es zutrifft, daß bei dem zunehmenden Mangel an Arbeitskräften und den stets steigenden Lohnsätzen durch Maschinen und verbesserte Geräthschaften ein vortheilhafter Ersatz für die Handarbeit geboten wird. Zweigen machen wird sich der Landmann dann das neue Gute gewiß.

VI. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

A. Produkte aus dem Pflanzenreich.

Je nach der Verwendungsart der verschiedenen Erzeugnisse dieser Abtheilung ist der Geschäftsgang in den einzelnen Arten dieses Produktionszweiges ein sehr verschiedener: die geschäftlichen Resultate sind deshalb abweichend und lassen sich nur annähernd gemeinsam bezeichnen: der größere Theil dieser Branchen wird auch im verflossenen Jahre nicht unvortheilhaft betrieben sein.

1. Mühlenfabrikate.

Das Mühlengeschäft war fast das ganze Jahr hindurch ein lebhaftes und kann im Allgemeinen als ein lohnendes bezeichnet werden. Es mußten schon im Sommer Bezüge von Weizen aus benachbarten Provinzen und Oesterreich gemacht werden, um den Bedarf an Rohmaterial zu decken. Indessen werden bei hohen Preisen die Risiken als nicht unbedeutend bezeichnet und ist die Möglichkeit von Verlusten an den Lägern bei der demnächst zu erwartenden Reaktion nicht ausgeschlossen. Der erste Monat des neuen Jahres eröffnete zwar unter dem Drucke flauer Berichte der großen Getreidebörsen, doch wird voraussichtlich die Thätigkeit der Müller bis zur Ernte noch ein weites und lohnendes Feld finden.

Wo Veränderung von Anlagen oder die Vergrößerung der vorhandenen Etablissements nicht gerade Betriebsstörungen veranlaßt, ist wohl anzunehmen, daß eine rege Beschäftigung der Maschgänge stattgefunden und von den Störungen, welche durch zu hohen oder zu niedrigen Wasserstand verursacht werden können, sucht man sich immer mehr zu befreien, um unabhängig von äußeren Einflüssen mit voller Kraft fabriziren zu können.

2. Brauerei.

Obschon das Biergeschäft immer noch zum Theil auch entfernteren Brauereien nicht unwesentliche Bezüge entnimmt, so ist die Zahl der in unserem Bezirke belegenen Brauereien doch in stetiger Zunahme begriffen gebieben und auch die Ausdehnung einzelner der vorhandenen Etablissements sowohl wie deren Streben nach Betriebs-Erweiterung ist bemerkbar. Die meisten machen unter richtiger Leitung gute Geschäfte, und erfreuen sich je nach der Qualität des Gebräues eines zunehmenden Absatzes, dessen Anforderungen sie nicht alle genügen können. Es haben 1867 an Braumalzsteuern aufgebracht die Brauereien in den Steueramts-Bezirken:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	in 1866 Rthlr.	Sgr.
Herford	536	—	—				gegen 491	20
Gütersloh ..	1135	—	—				„ 1293	—
Bielefeld ...	1604	6	3				„ 1704	—
				3285	6	3	gegen 3488	20
Rietberg ...	1247	—	—					
zusammen ...	4532	6	3,					

was einen Malzverbrauch von fast 6800 Ctr., eine Produktion ergiebt von ca. 13,600 Tonnen à 120 Quart = 1,632,000 Quart Bier. Es wurden in unserem Bezirke 1866: versandt 10,326 Ctr., empfangen 8831 Ctr.

Auf der Köln-Mindener Eisenbahn 1865: 5126 Ctr., empfangen 7406 Ctr.

3. Brennerei.

Die Brennereien erhielten sich nicht ohne Anstrengung in regelmäßigem Betriebe, da namentlich im Herbste, unter dem Druck der hohen Getreidepreise das Geschäft ein besonders lohnendes wohl nicht sein konnte. Es waren für Frucht-Branntwein und noch weniger für Hefe entsprechende Preissteigerungen nicht zu erzielen. Es mußte namentlich letztere billiger wie bisdang verkauft werden, theils in Folge verminderter Weißbrod-Konsumtion — während die auf Hefefabrikation eingerichteten Brennereien deren Produktion nicht einschränken konnten — theils um der, namentlich Hannoverschen, Konkurrenz zu begegnen, welche trotz der höheren Frachtsätze nach den Ruhr- und Rheindistrikten da die Preise fühlbar drückte. Im Branntweinpreise war das Equivalent nicht zu erzielen, und ist die verminderte Fabrikation daher wohl erklärlich. Gegen 1866 im Bezirke Gütersloh aufgebrachte 21,501 Rthlr. 6 Sgr. 5 Pf. (nicht 24,105 Rthlr., wie im vorigen Jahre zu hoch angegeben) ergab die Brennsteuer 1867 bei einem Verbrauch von

	Scheffel Rthlr.		Rthlr.
im Steueramte Rthlr. Sgr. Pf.			
Gütersloh ..	19,875 6 6	Roggen 13,743	Gerste 8521
Rietberg ...	1,087 18 —	„ 909	„ 731
zusammen ..	20,962 24 6	Roggen 14,652	Gerste 9252

zu welcher noch an Blasenzins einkamen:

74 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf.: 28 Rthlr. 24 Sgr. in Gütersloh. 34 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. in Bielefeld.

4. Destillation.

Entgegengesetzt dem unter der Hannoverschen Konkurrenz leidenden Brennerei-Geschäft hat das, seine Waare wohl mehr detaillirende, Destillationsgeschäft durch die Ausdehnung seines Absatzgebietes gerade auf das, dem Berichte des hiesigen Destillationsgeschäftes früher entgegen gewesene Hannover ohne Zweifel an Umfang gewonnen und zu erhöhter Thätigkeit auf diesem Industriegebiete geführt, dabei hat den Geschäften dieser Branche die vorjährige enorme Preissteigerung des Rohmaterials (16⅔ Rthlr. im Jannar, 27 Rthlr. im Oktober 1867 in Berlin) auch zu gewinnreicher Spekulation Anlaß gegeben, da in vielen Fällen bereits im Frühjahr für Monate lange Lieferungskontrakte im Voraus zu festen Preisen abgeschlossen zu werden pflegen, denen der Konsument bei seinen Entnahmen vom Detail-Lager allerdings nur langsam zu folgen pflegt. Der darnach erfolgende Rückschlag ging nicht auf den früheren Preis zurück, sondern behauptete sich auf p. p. 20 Rthlr., gewährte also auch der gleichmäßigen Fabrikation immer noch eine gegen den alten Stand günstige Konjunktur. Für die Spiritus-Fabrikation bietet die Ausdehnung des Absatzgebietes Gelegenheit zur Erweiterung in der Produktion dieses Artikels.

5. Tabaks- und Cigarrenfabrikation.

Der Umfang dieses Fabrikationszweiges ist im Allgemeinen im Vergleich zum Vorjahre so ziemlich geblieben:

100 Millionen Cigarren im Werth von 1 Million Thaler; darauf ½ Million Rthlr. Arbeitslohn von p. p. 3000 Arbeitern sind fast dieselben Zahlen, wie die auch früher auf dem Hauptsitze der Cigarrenfabrikation gemeldeten, und auf diesem Stande werden wir wohl noch eine Zeit lang stehen bleiben, da eine größere Entwickelung die in anderen Fabriken nöthigen Kräfte in Anspruch nehmen müßte. Als besondere Erscheinung verdient dagegen hervorgehoben zu werden, daß, während andere Fabrikationszweige nach möglichster Konzentration streben, hier eine immer größere Vertheilung zwischen den verschiedenen Firmen und örtlich wie räumlich stattfindet. Bei steigenden Löhnen vermehrt sich die Zahl der Filialfabriken und während an größeren Orten die Fabrikgebäude fast leer stehen, vermehren sich derartige Anlagen auf dem Lande und in den kleineren Orten. Die Arbeit zieht sonst den

Digitized by Google

Arbeiter heran: hier zieht der Arbeiter die Arbeit und mit ihr die Vermehrung und Verkleinerung der Arbeitsräume heran. Durch die wachsende Zahl der kleineren Anlagen wird deren Gesammtheit theurer und somit ist der Gewinn kein zunehmender.

Im Anfange des Jahres hatte das Geschäft wohl auch unter dem Druck der politischen Verhältnisse zu leiden, doch erholte sich dasselbe bald wieder. Seitdem dann das Gerücht von der Zollerhöhung aufkam, haben viele Fabrikanten sich reichlich mit Tabak versorgt, namentlich Ende Juni und Ende Dezember, weil man am 1. Juli a. p. resp. 1. Januar a. c. den Eintritt der Zollerhöhung vermuthete, dadurch sind steigende Konjunkturen und für Steuervorlagen Zinslasten hervorgerufen, die bislang noch keine andere Wirkung geäußert, als die Fabrikation in lebhaftem Schwunge zu erhalten, bis dann mit der Zollerhöhung eine gewisse Stille in diesem Geschafte eintreten wird und, wo sich die Kräfte übermäßig angestrengt haben, Reaktion. In einzelnen Etablissements ist durch Anwendung von Wickelformen ein theilweise verändertes Fabrikationsverfahren eingeführt.

Weniger Schwankungen unterworfen ist das Geschäft mit Rauchtabaken gewesen, da derselbe als Bedarfsartikel gilt.

Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß hier wie in billigeren Cigarren die Steuererhöhung eine Abnahme des Konsums bewirken würde.

B. Produkte aus dem Thierreiche.

Wenngleich nach den vorangegangenen guten Jahren im vollendeten das Fleisch- und Fettwaarengeschäft mehr einen vorwiegend ruhigeren Verlauf genommen hatte, so ist dasselbe doch noch ein mittelmäßiges zu nennen, das hauptsächlich wohl nur unter den Einflüssen der Viehseuche in Holland zu leiden gehabt hat. Das Ausfuhrverbot verhinderte den Absatz fetter Holländischer Schweine nach hiesiger Gegend, drückte dagegen im eigenen Lande die Preise und beeinflußte dadurch auch die Notirungen für verarbeitetes hiesiges Schweinefleisch; es wurde diese Konkurrenz im Juli bis nach Dortmund hin als fühlbar bezeichnet, doch wurden die vorhandenen Läger wieder fast gänzlich geräumt. Einkäufe der ausgeschlachteten fetten Schweine fanden zu 6 bis 6½ und 6¾, 7, 6¾ Pfund pro Thaler statt und wurden hauptsächlich durch Zufuhren aus der benachbarten Provinz Hannover (Osnabrück, Lingen, Bentheim), dem Oldenburgischen und aus der näheren Umgegend bewirkt; frische ungeräucherte Schinken kosteten etwa 6½ Pfund pro Thaler; der Absatz dafür war bei lebhafter Frage gut und hauptsächlich zum Export vorzugsweise nach Nord- und Südamerika — à 6¼, 6½, 6¾, zuletzt (im August) zu 7 Sgr. — Speck, anfangs gedrückt und schleppend, auch unter einigem Druck, den der Vertrieb Amerikanischer Waare ausübte, ergab 6¼, 6½, 6¾ Sgr. im Versandt nach dem Bergischen und den Rheinlanden. Schmalz im kleinen Binnenverkehr hatte nur schleppenden Absatz und konnte, ebenfalls unterm Druck Amerikanischer Zufuhren, nur durchgehends 6½ bis 7 Sgr. von Dezember 1866 bis August 1867 dafür erzielt werden. Mettwurst zum inneren Konsum und im Rheinischen wie Bergischen Fabrikbezirke brachte mit geringen Schwankungen bis Ende Mai ausverkauft 6¾ bis 6¾ Sgr. Hierin wie in Cervelatwurst war das Geschäft sehr lebhaft und befriedigend, und die letztere stieg von 8½ Sgr. im Dezember 1866 bis Februar 1867 auf 9 Sgr. bis April, 9½ Sgr. im Mai, 10, 11 und 12 Sgr. im Juni, Juli und August bezw. Der Absatz ging wie früher u. a. nach Deutschlands Hauptplätzen, London, Newyork ꝛc. und konnte nicht genügend gedeckt werden.

Auch die Vorräthe der übrigen Fleischwaaren sind bis auf einige kleine Partien Speck wieder sämmtlich geräumt; doch war das Geschäft, da im Verhältniß zu den Getreidepreisen auch hohe Preise für die ausgeschlachteten Schweine gezahlt wurden, für den Produzenten mehr nutzbringend, für den Händler dagegen weniger günstig, da erst die spätere Nachfrage einige Preissteigerung hervorbrachte.

Bei den Einkäufen im letzten Herbst machten sich die Einflüsse der hohen Getreidepreise dadurch geltend, daß in Folge derselben die diesjährigen Zufuhren an Schweinevieh eine weniger gute Mästung als gewöhnlich zeigten.

Das Buttergeschäft war im Jahre 1867 für den Produzenten ein ziemlich lohnendes, da ihm seine recht genügende Produktion zugleich den guten Preis von 7—7¼ Sgr. pr. Pfd. brachte. Die Wiederverkäufer gaben 3½—4 Pfd. pr. Rthlr.

VII. Textilindustrie.

Mehr wie manche andere haben die in unserem Bezirke heimischen Webeindustrien unter der Ungunst der vorigjährigen Verhältnisse leiden müssen; theils weil sie vor Allem in die Baumwollen-Panik mit hineingezogen wurden, theils weil ihre Erzeugnisse dem Gebiete des Luxusbedarfs angehören, der gerade im vorigen Jahre sehr eingeschränkt worden ist.

Der Anfang des Jahres sich zeigende Aufschwung, durch die Luxemburger Affaire paralysirt, konnte im Verlauf der zweiten Jahreshälfte, als selbst der Friede wieder gesichert schien, nicht mehr zur Geltung kommen und wie dessen Charakter war das Ende des vorigen Jahres wenig befriedigend.

A. Handgarn-Spinnerei.

Es ist eine weitere Abnahme derselben zu konstatiren, da die Verwendung für hiesige Fabrikate mehr und mehr aufgehört hat; ausgenommen etwa im Rietbergischen, wo die Handgarn-Lohnspinnerei in den ganz feinen Nummern noch für Belgische Rechnung in geringem Maße fortgesetzt wird. Im Bündeschen Bezirke soll die Moldgarn-Spinnerei zum Theil wieder zugenommen haben, weil der schlechte Flachs von 1866 — der zu Kettengarn nicht geeignet — sich hierzu am besten verwerthen ließ. Der Preis davon wird mit 18 — 20 St. pr. Rthlr. angegeben, wozu gekauft sein soll.

B. Maschinengarn-Spinnereien

haben während der Dauer des verflossenen Jahres stets gegen ungünstige Konjunkturen anzukämpfen gehabt. Es hat denselben nicht gelingen wollen, für ihre Gespinnste Preise zu erzielen, die denen für Flächse angemessen gewesen wären.

Am Schlusse des Jahres 1866 hatten sich in Folge der durch den Krieg herbeigeführten Geschäftslosigkeit Läger angehäuft, die nur durch Preisherabsetzung geräumt werden konnten. Gegen Anfang Mai trat zwar eine augenblickliche stärkere Nachfrage ein; die in Folge derselben gestiegenen Preise waren jedoch nicht lange zu halten, man sah sich gezwungen, mit denselben wieder zurückzugehen, und man gelangte bis zum Jahresschlusse auf einen sehr niedrigen Standpunkt, der hauptsächlich nur durch die Baumwollen-Panik verursacht und erklärt werden kann. Als die Ursache eines extraordinairen Ausfalls für die inländischen Flachsspinnereien muß hier der Umstand hervorgehoben werden, daß viele Militairverwaltungen auch des Norddeutschen Bundes den Gebrauch baumwollener statt leinener Gewebe bei sich eingeführt haben. Ob dies im Interesse der Soldaten liegt, mag dahin gestellt bleiben; für die vaterländische Leinenindustie ist es kein Gewinn, wenn man von der unserem Boden entsprießenden und eigenen Kulturpflanze absieht und sich zu den Erzeugnissen der Ostindischen und Nordamerikanischen Tropenländer wendet.

Zu dem Allen kam ein wenig rentabler Flachs, Mangel an geübten Arbeitern und hohe Lohnsätze, so daß die Endresultate schlecht ausfallen mußten; ein Gewinn ist nur in den wenigsten Fällen erzielt.

Digitized by Google

Es wurden im Laufe des vorigen Jahres	beschäftigt		verarbeitet	produzirt
	Spindeln.	Arbeiter.	Flachs und Heede. Ctr.	Bündel Garn.
In der Ravensberger Spinnerei	24,000	1,500	51,072	490,552
In ihrer Filiale zu Wolfenbüttel.....	3,000	220	26,246	69,815
In der Spinnerei Vorwärts.	11,000	825—850	25,000	201,074
Bei Bozi und Comp. Nachfolger in Brackwede	500	56	8,496 Heede	12,300
In Schönfelds Spinnerei in Herford	4,000	200	20,000 Flachs	.
Bei C. W. Delius und Comp. in Versmold	700	100	.	.

C. Ueber Seilereien

ist nur berichtet, daß dieselben etwa wie bisher, soweit die durch den Krieg herbeigeführte allgemeine Geschäftsflaue hat bewältigt werden können, gearbeitet und in Rheda in 2 Seilereien etwa 20 Personen beschäftigt haben, die für den Export nicht gearbeitet haben. Aus Halle (wo eine größere mit Dampf betriebene Seilerei) und Wiedenbrück liegen dieses Mal keine Angaben vor, letztere hatte laut vorigem Berichte ca. 2000 Ctr. Hanf und ca. 500 Ctr. Flachs zum Werthe von etwa 32,000 Rthlr. mit 100 Arbeitern unter ca. 12,500 Rthlr. Arbeitslohnausgabe zu Seilerwaaren verarbeitet.

D. Weberei.

1. Leinwand.

Handgarnleinen. Die Geschäfte in diesem Artikel sind wohl in der Abnahme begriffen geblieben, wenigstens entziehen sie sich immer mehr der öffentlichen Beachtung. Der Herforder Verein hat unter Abänderung der Statuten die Ausschließlichkeit seines früheren Ziels (den ausschließlichen Vertrieb von Handgarnleinen) aufgegeben und ist dazu übergegangen, auch Leinen aus Maschinengarn fabriziren zu lassen. Es werden dadurch die in letzter Zeit zum Theil anderweit angelegt gewesenen Mittel dieser Gesellschaft bald wieder gewerblichen Zwecken dienen können. Uebrigens sind für die für einzelne Gegenden Deutschlands noch immer mit Vorliebe gefragten Handgarnleinen mittlerer Feinheit gute Preise erzielt worden, was aber dennoch das allmälige Erlöschen dieses Zweiges unserer Industrie nicht aufhalten kann.

Maschinengarnleinen. Abgesehen von den allgemeinen Mißständen, denen das Leinengeschäft im vorigen Jahre unterworfen gewesen, hat dasselbe noch besonders dadurch gelitten, daß es mit hohen Einstandspreisen seiner Fabrikate in die neue Saison trat und von da ab der weichenden Tendenz des Garnmarktes folgen mußte.

Im Uebrigen hat trotz alle dem der Umsatz im vorigen Jahre eher zu- als abgenommen, und im großen Ganzen ist eine fortschreitende Entwickelung des Geschäfts in hiesigem Maschinengarnleinen unverkennbar.

Der Einfluß der Pariser Ausstellung ist für den Absatz unserer Leinen nach Frankreich nicht von dem Erfolge gekrönt worden, wie wir hofften, und ist dieses zunächst den hohen Eingangszöllen Frankreichs, dann aber auch dem Umstande zuzuschreiben, daß die Anforderungen des Französischen Marktes hinsichtlich des Gewebes, der Bleiche und Appretur mit denen des unsrigen durchaus nicht übereinstimmen. Durch die der hiesigen Kollektiv-Ausstellung zuerkannte goldene Medaille ist derselben eine Anerkennung gezollt, wie sie es verdient hat, die ihr aber auch andererseits die Verpflichtung auferlegt, in ihrem Streben nach der höchsten Vervollkommnung des hiesigen Fabrikats in jeder Hinsicht nicht nachzulassen, namentlich aber mehr wie bisher auf geeignete Bleiche und Appretur Werth zu legen, wie dies namentlich von den Irländern mit so gutem Erfolge geschehen ist. Es ist dann außer Frage, daß unserer hiesigen Leinen-Industrie — bei den ihr sonst zu Gebote stehenden Mitteln an Intelligenz, Arbeitskraft und Kapital — eine gute Zukunft gesichert sein wird.

Wichtig scheint es zu sein, daß mit Verbesserung der Webegeräthe und Stühle, wozu ja der Königliche Gnadenfonds bereitwilligst seine Unterstützung gewährt hat, in größerem Maßstabe fortgefahren wird, damit dadurch, wie durch vermehrte Anwendung der mechanischen Stühle, der Mangel an Arbeitskräften und Arbeitsleistung ersetzt werde, der sich schon jetzt für unsere aufstrebende Leinen-Industrie so unangenehm fühlbar macht.

Segeltuch. Bei dem Geschäft in diesem Artikel wird über ein sehr schlechtes Jahr berichtet Für stockenden Absatz machten sich auch hier die allgemeinen Einflüsse des vorigen Jahres geltend. Zur Entwerthung dieses Fabrikates durch Abnahme der Segelschiffahrt tritt die Ueberführung der Seeplätze durch Englische Konkurrenz dem Absatz störend in den Weg. Die Garnpreise haben im Verhältniß dazu eine übermäßige Höhe behauptet, und es mußte die Fabrikation möglichst eingeschränkt werden; trotzdem schloß das Jahr mit größerem Lagerbestande wie zuvor. In den letzten beiden Monaten sind durch das Mißverhältniß die Garnpreise etwas gedrückt, jedoch noch nicht zu der gewünschten Basis.

Die Handweberei in diesem Artikel hat mit geschwächter Nachfrage noch wieder abgenommen; auch hier sind die Läger trotz kleineren Angebots groß und die Preise in Folge dessen ebenfalls so gedrückt, daß die Bauern bei den hohen Hanfpreisen keine Rechnung dabei finden. Statt derselben finden auch Maschinen-Fabrikate stets mehr Anwendung.

Angaben über den Umfang dieses Geschäftes liegen hier nicht vor.

Für das allgemeine Bild auch nicht ausreichend sind die über die Anfertigung von Packleinen; in der Gegend von Bünde werden jährlich etwa 5000 Stück zum Export nach Bremen und Hamburg angefertigt und dazu der Heedeabfall aus den mechanischen Spinnereien viel mit verwendet.

Damast und Drell. Der Absatz von Tischzeugen war während der ersten 6 Monate bei anhaltender Nachfrage ein ganz guter, in den letzten Monaten des Jahres wirkte die rückgängige Konjunktur der Leinengarne auch auf dies Geschäft nachtheilig und es blieb bis Ende Dezember schleppend.

Das Jahr schloß mit niedrigeren Preisen als denjenigen, womit es begonnen hatte, und der dadurch verminderte Werth des Lagers beeinträchtigte das Resultat des ganzen Geschäftsjahres erheblich. Nicht ohne vortheilhaften Einfluß auf den Absatz scheint die Pariser Ausstellung in diesen Fabrikaten gewesen zu sein.

In Taschentüchern war der Absatz verhältnißmäßig lebhaft, wobei der Mangel an Arbeitskraft recht fühlbar geworden ist. Diesem Artikel steht noch eine bedeutende Entwickelung bevor, falls dessen Fabrikation mit fortschreitender Berücksichtigung des Massenbedürfnisses angefaßt wird, wozu der Anfang gemacht ist.

Fertige Wäsche Auch hier findet Anwendung, was über das Leinengeschäft im Allgemeinen gesagt worden, doch ist eine weitere Zunahme des Umsatzes und in der Zahl der von ihm beschäftigten Nähmaschinen zu konstatiren, deren Zahl sich hier jetzt auf 504 beläuft, wobei etwa 1500 Arbeiterinnen eine fast unausgesetzte Beschäftigung fanden. Dieser Geschäftszweig hat hier immer mehr an Boden gewonnen. Doch haben sich die Hoffnungen auf den durch den Handelsvertrag mit Frankreich ermöglichten größeren Absatz in diesem Lande bis jetzt nur noch in geringem Maße verwirklicht, da man unter Anderem auch der Handarbeit noch zu sehr den Vorzug giebt, die zu billigeren Preisen in den Klöstern des Elsaß angefertigt wird. Als eigenthümlich hervorgehoben wird es, daß hierbei in Folge der Bestrebungen der hiesigen Fabrikanten die Einzelarbeit immer mehr abnimmt, um durch Vereinigung der da-

Digitized by Google

bei beschäftigten Kräfte unter den größeren Fabrikanten den handwerksmäßigen Betrieb immer mehr zu verlassen. Die Ausdehnung der Dampfnähereien ist nur durch technische Schwierigkeiten noch verzögert, aber in Aussicht genommen. Für die bei diesen Artikeln zur Anwendung kommende Wäsche ist theilweise die Englische Waschmethode mit Erfolg angewandt.

Appretur und Bleiche. Das ungünstige Wetter des vorigen Jahres hat die Manipulation des Bleichens und der Appretur sehr erschwert und besondere Sorgfalt erheischt. Nicht dringend genug muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, wie auch der Bleicher trotz der unverkennbar gemachten Fortschritte doch vor Allem berufen ist, sich auch fernerhin an der Fortentwickelung der hiesigen Leinen-Industrie durch Verbesserungen im System wie in den einzelnen Manipulationen zu betheiligen, umsomehr, wenn, wie behauptet wird, das Englische Klima der Englischen Leinenindustrie ein natürliches Uebergewicht verleiht, dem von hier aus nur mit um so größerer wissenschaftlicher und praktischer Tüchtigkeit entgegengetreten werden kann.

Gebleicht sind 1867	an Stück Leinen	an Ctr. Garn
auf der Verhoff'schen Bleiche zu Ummeln	26,170	—
» » Friedrich-Wilhelms-Bleiche zu Brackwede	18,496	—
» » Rabe's Bleiche zu Ummeln	12,000	—
» » Kisker's Bleiche zu Senne	7,200	3,800
» » Bleiche der Ravensberger Spinnerei	—	16,440
» » Bleiche der Spinnerei Vorwärts	—	11,000
» » Bleiche der Mechanischen Weberei	—	4,521
» » Bleiche von Cramer in Herford	3,000	78
» den übrigen Bleichen hier, in der Senne, in Steinhagen und in Oerlinghausen	48,035	1,736
zusammen	114,901	37,535
gegen 1866	93,514	30,427

Die bedeutende Zunahme der gebleichten Leinen ist nicht allein auf Rechnung des vergrößerten Umsatzes zu bringen, sondern findet zum Theil auch darin seine Erklärung, daß für auswärtige Rechnung nicht unerhebliche Posten Leinen hier zur Bleiche gegeben sind. Immerhin wird auch die Bleicherei mit den Jahren noch größere Dimensionen anzunehmen haben, um der steigenden Bewegung der hiesigen Fabrikation folgen zu können.

Legge. Auf den Leggen wurden vermessen:

in Bielefeld	25,455	Stück,
in Herford	4,827	»
in Oerlinghausen	6,812	»

Von den in Bielefeld zur Legge gekommenen Stücken waren: 98 Drell à 9½ Sgr. und 2590 Taschentücher à 14 Sgr.; von den übrigen 22,767 breites Leinen à 17½ Sgr. durchschnittlich gehörten

11¼ pCt. der ordinären Sorte,
66 pCt. der Mittelsorte und
22¾ pCt. der feinen Sorte

an, die von 109 Käufern an sich gebracht wurden.

An Handgespinnst war nach amtlicher Notiz nur ein geringer Theil darunter.

Die Bielefelder Aktiengesellschaft für mechanische Weberei beschäftigte auf 315 Stühlen zu Anfang des Jahres und auf 227 zu Ende desselben eine wechselnde Zahl von 280—350 Arbeitern und produzirte:

39,549 Stück Leinen (gegen 44,058 Stück in 1866)
(32,681 » » 1865),

davon	18,784	» Bleichleinen,
	7,384	» weißgarnige Leinen,
	7,105	» graue Leinen,
	6,276	» Drell.

Gegen das Vorjahr hat die Produktion zwar abgenommen, doch ist dies mehr scheinbar gewesen, da man statt gröberer Sorten vorzugsweise feine Leinen für den hiesigen Markt fabrizirt hat.

Die Spinnerei Vorwärts hatte wieder 30 Dampfwebestühle in Betrieb; Delius in Versmold 34 Webestühle für Segeltuch mit 50 Arbeitern. Auch Helling in Borgholzhausen hat die vorigjährigen Geschäftsgrenzen festgehalten; 72 Dampfwebestühle, ca. 140 Arbeiter, 7—800,000 Pfund Garn = ca. 20,000 Stück Segeltuch. Ebenso bestand Piderit in Johannisthal bei Bielefeld mit 40—50 Arbeitern und 43 Stühlen zu ⅝ breiten Leinen und fertigte die gangbaren Sorten von 35—70 Gang mit ca. 3000 Stück (die à 12 Rthlr. einen Umschlag von 36 Mille Thaler repräsentiren); an Handwebestühlen wurden daneben ca. 50 auf 80—150 Gang Leinen und Tücher von ihm beschäftigt.

Leihbank. Der Verkehr der hiesigen Königlichen Leihbank betrug 1867:

Im Monat	Es kamen zur Leihbank: Leinen. Stück.	Darlehn. Rthlr.	sgr.	Garn. Stück.	Darlehn. Rthlr.	sgr.	Es wurden eingelöst: Leinen. Stück.	Garn. Stück.	Darlehn. Rthlr.	sgr.	pf.	Bestand. Leinen. Stück.	Garn. Stück.
Januar	60	912	.	700	32	15	88	800	1,329	28	.	924	4,900
Februar	95	1,463	15	5,075	231	.	205	400	3,056	23	6	814	9,575
März	94	1,353	.	3,400	156	.	269	150	4,051	25	2	639	12,825
April	39	553	15	1,650	84	15	97	950	1,419	10	6	581	13,525
Mai	26	369	.	2,825	135	15	112	700	1,683	10	3	495	15,650
Juni	81	1,213	.	1,850	92	15	232	1,725	3,670	16	.	344	15,775
Juli	20	240	.	1,550	75	.	123	3,775	2,223	27	.	241	13,550
August	9	125	.	900	43	.	101	4,050	1,793	25	6	149	10,400
September	27	395	.	625	34	.	94	800	1,480	11	3	82	10,225
Oktober	42	603	.	.	.	.	4	975	100	18	8	120	9,250
November	89	1,232	.	3,050	145	.	27	5,400	546	5	4	182	6,900
Dezember	27	359	.	400	20	.	37	1,100	469	5	6	172	6,200
Umsatz	609	8,818	.	22,025	1,049	.	1,389	20,825	22,025	26	8	172	6,200
gegen	1,813	26,705	.	27,925	1,313	15	in 1866					952	5,000
	987	13,409	15	26,300	1,243	15	in 1865					333	3,125

Digitized by Google

2. Baumwollene Waaren.

Baumwollene Gewebe fanden in den ersten Monaten a. p. bei mäßigen Preisen noch entsprechenden Absatz, der aber beim Auftauchen der Luxemburger Frage stockte. Die Wirkungen der schlechten Ernte ließen später nur schwachen Absatz wieder aufkommen und das Sinken der rohen Baumwollpreise machte jeden Profit unmöglich. Es wurden von Gütersloher Fabrikanten etwa 250 Stühle beschäftigt; im Amte Rödinghausen ca. 180 Stühle auf Nessel in 3 Filialen für Rechnung auswärtiger Häuser.

3. Seidenwaaren.

Wie das Jahr 1866 für die Seidenfabrikation in flauester Stimmung geendet hatte, so begann auch das Jahr 1867 mit schlechten Aussichten für dieselbe. Die hohen Rohstoffpreise und die Nachwirkungen des Krieges mit dem fortdauernden Druck auf Luxusartikel lähmten den Konsum. Es hatten größere Vorräthe aus dem Vorjahre mit herübergenommen werden müssen, deren Vertrieb und Absatz durch die Luxemburger Angelegenheit mit den Befürchtungen auf neue kriegerische Verwickelungen, sowie durch das kalte und nasse Wetter im Frühjahr sehr gehindert wurde. Dabei waren die Preise der Rohseide in Folge der fortwirkenden Mißernten der vorigen Jahre steigend und so blieb die Lage des Geschäfts eine sehr unbefriedigende, die nur dadurch allmälig in etwas gemildert wurde, daß eine dem Absatz der halbseidenen Satins günstige Mode hervortrat, welche es möglich machte, einen Theil der stillgestellten Stühle wieder zu beschäftigen.

Immerhin ist wieder eine Abnahme der hier beschäftigten Seidenwebstühle zu konstatiren; es werden kaum mehr 400 Stühle darin beschäftigt sein, während für Sammet, der im Allgemeinen gut gefragt gewesen, ca. 50 Stühle in Thätigkeit waren.

4. Wollene Waaren.

Plüsche. Das Geschäft war das ganze Jahr hindurch in Folge der stets weichenden Konjunktur sowohl für Plüsche wie für Damaste schleppend, da stets nur das Nöthigste gekauft wurde. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Klage ist das Resultat jedoch als befriedigend zu bezeichnen, der Umschlag dem von 1866 gleich und nur 20 pCt. hinter dem besten Jahre zurückgeblieben. Der Ausfall ist hauptsächlich der verringerten Damastfabrikation zuzuschreiben, deren Beschränkung bei dem schlechten Geschäftsgange nöthig wurde, da die hiesige Handweberei nicht mit der stark betriebenen mechanischen Weberei in Chemnitz konkurriren kann.

Koteline. Die Fabrikation von halbseidener Koteline mußte ganz aufgegeben werden, da solche bei den hohen Seidenpreisen gänzlich unlohnend geworden war. Die auf diesen Artikel früher beschäftigt gewesenen Stühle sind sämmtlich auf Woll-Koteline (zu Wagen- und Möbelbezügen) umgeändert, welche bei lohnenden Preisen sehr leichten Absatz fand. Die Preise der Rohmaterialien (Wolle, Mohair und Baumwolle) sind jetzt so ziemlich auf frühere Normalpreise zurückgekommen, so daß ein gesunder Zustand dieser Manufakturbranche zu erwarten ist.

Beschäftigt waren in hiesiger Fabrik durchschnittlich 280 Arbeiter, welche 3479 Stück Waare anfertigten, worunter ca. 1600 Stück = 80,000 Ellen Plüsch zu Pantoffeln, aus welchen ungefähr 320,000 Paar Pantoffeln gemacht werden können.

Teppiche. Der Geschäftsgang der Teppichfabrik von Korte u. Ko. in Herford war in 1867 insofern besser wie in 1866, als gegen das Vorjahr ein etwas größerer Umsatz erzielt wurde und die Fabrik ohne besondere Anstrengungen, wie solche 1866 nöthig gewesen, genügend beschäftigt war. Gegen Dezember nahmen die Aufträge ein etwas früheres Ende, wie in anderen Jahren, da Nachbestellungen nur schwach eingingen. Der ganze Geschäftsgang gab keine Veranlassung, die Zahl der früher beschäftigten Stühle zu vermehren, die also auf 30 gehalten wurde. Naturell fertige Waare wurde verhältnißmäßig viel gekauft, wodurch der Betrieb der eigenen Färberei ein kleinerer war, wie im Vorjahre. Die eigene Spinnerei ist dagegen aufs Neue ausgedehnter betrieben worden. Gefärbt wurden 50,639 Pfund feine wollene, baumwollene, leinene und gewöhnliche Teppichgarne. Die Spinnereien lieferten 77,757 Stück Teppichgarne zum Gewicht von 45,322 Pfd.

VIII. Papier.

Die einzige Papierfabrik unseres Bezirks (in Hillegossen) arbeitet nur mit Wasserkraft, welche in gewöhnlichen Jahren im Sommer wegen mangelnder Zuflüsse zum Stillstand kommt. Im vergangenen, so außerordentlich nassen Jahre war das nicht der Fall, die Produktion war deshalb erheblich stärker, wie in anderen Jahren, und da für das Fabrikat hinreichender Absatz innerhalb des Zollvereinsgebietes vorhanden gewesen, so war der Geschäftsgang im Ganzen ein befriedigender.

IX. Buchhandel.

Die von Jahr zu Jahr zunehmende Bedeutung der in hiesigem Bezirke vorhandenen Sortiments- und Verlagsbuchhandlungen und Druckereien, deren Beziehungen sich weit ins Ausland erstrecken und eine geschäftliche Importance für sich in Anspruch nehmen können, veranlassen uns zu einer Aufnahme ihrer Statistik und geschäftlichen Bewegung in unsern Bericht. Es existiren:

In Bielefeld 2 Sortiments- und Verlagsbuchhandlungen, 4 Druckereien,
» Herford 1 Sortimentsbuchhandlung, 1 Druckerei,
» Gütersloh 1 Sortiments- und Verlagsbuchhandlung und 1 Druckerei,
» Wiedenbrück 1 Druckerei.

Viele Verlagsartikel, welche den Namen Bielefeld tragen, haben sich große Verbreitung und einen Namen bei allen gebildeten Nationen erworben. Wir nennen neben bedeutenden pädagogischen und theologischen Werken u. A. nur: Théâtre und Musée français, die Polyglotten-Bibel und Lange's Bibelwerk, die illustrirten Berichte über die drei letzten Kriege, Wagner's Naturschilderungen, welchen sich eine Reihe von Schulbüchern ꝛc. anschließt, auch aus Gütersloh, das neben letzteren auch in pädagogischen und theologischen Werken einen anerkannten Verlag hat.

X. Die übrigen Handelszweige.

A. Detailgeschäfte.

Die noch fortdauernde Geschäftsstille und der im Allgemeinen fühlbare Druck, welchen die bekannten Befürchtungen und deren Folgen auch hier ausübten, namentlich aber die von dem Fallen der Baumwollpreise beeinflußten einzelnen Manufakturwaarenbranchen führten ein sehr flaues Detailgeschäft herbei; die nach allen Seiten hin erstrebten Konsumtions-Einschränkungen ließen es die kleinen Geschäfte wie die größeren fühlen, daß es sogenannte schlechte Zeiten giebt. Am meisten zeigte sich das auch wieder bei sogenannten Luxusartikeln. In den kleineren Gegenständen wird allerdings namentlich das Weihnachtsgeschäft als befriedigend bezeichnet, wogegen in feineren Gegenständen die Abnahme im Verkauf der Luxuswaaren sich als charakteristisch bemerkbar machte. Man will das indessen doch nicht allein dem Druck der Zeit zuschreiben, als auch dem oft nicht ganz unbegründeten Hange, sich für den derartigen Einkauf nach den größeren Städten zu wenden oder aus der Ferne zu beziehen. Die mit der Zeit fortschreitende Verschönerung hiesiger Läden und die geschmackvollen Ausstellungen an den hohen Schaufenstern, verbunden mit der immer besseren Auswahl, werden ohne Zweifel bald Anziehungskraft genug ausüben, um die hiesigen Käufer im eigenen Interesse an die hiesigen Verkäufer zu fesseln.

Digitized by Google

Im Modewaaren-Geschäfte sind Preisreduktionen bis zu 40 pCt. von den früheren Notirungen vorgenommen, theils der Baumwoll-Baisse zu folgen, theils um überhaupt Verkäufe zu erzielen, die dennoch größere Lagerbestände ließen, als wie sie selbst bei den eingeschränkten Einkäufen erwartet wurden.

In wollenen Strickgarnen nimmt der Bedarf mehr zu. In den Preisen trat ein langsames Weichen ein, bei den gangbaren guten Gespinnsten jedoch nicht in dem Maße, wie es das Weichen der Preise der rohen Wolle erwarten ließ.

Auch in Kaffee fand ein allmäliges Weichen der Preise statt, namentlich der Mittelsorten, welche seit Jahren in so guter Auswahl nicht vorgekommen waren. Man kann Kaffee hier mit Recht »einen großen Bedarfsartikel« nennen.

In Reis wurde im Vorjahre bei dem Mangel an Kartoffeln viel gebraucht; doch verhinderten die zu hohen Preise einschließlich dessen Besteuerung eine weitere Ausdehnung des Konsums hierin.

In Gewürzen war unveränderter Absatz bei wenig schwankenden Preisen.

Der Petroleum-Bedarf hat auch in diesem Jahre zugenommen und ist bei den durch seine Massenproduktion herbeigeführten niedrigen Preisen ein beliebter Artikel geworden. Hier wurde derselbe im Laufe des Vorjahres bis zum Herbst ziemlich regelmäßig à 5 Sgr. pro Quart en détail verkauft; als die gewöhnlich mit gesteigerter Konsumtion erfolgende Zunahme des Begehrs an den Hauptstapelplätzen die Preise dieses Artikels etwas anzogen, einigten sich hier die Verkäufer und hielten eine Zeitlang auf 6 Sgr. Die Monopolisirung war nicht von langer Dauer; nach dem Vorgehen der Haupthändler ermäßigten sich die Preise Mitte Dezember wieder auf 5 Sgr. 6 Pf., 5 Sgr. und 4 Sgr. 6 Pf. und bewiesen auch hier, daß Monopolisirungen nicht mehr zeitgemäß sind.

Daß der beabsichtigte Zoll auf Petroleum nicht zur Anwendung komme, darf wohl mit Bestimmtheit erwartet werden; wir würden eine Steuer auf dieses Licht, welches zumeist der Landbevölkerung zu gute kommt, nicht empfehlen können.

Als allen Detailgeschäften vorzugsweise und gleich nachtheilig wird auch in diesem Jahr besonders wieder das lange Borgen hervorgehoben; es müssen diesem Prinzip oder richtiger dieser Prinziplosigkeit viele Verluste und eine störende Belastung und Belästigung des Verkehrs zugeschrieben werden, so daß ein Wandel in dieser Beziehung nicht dringend genug im Interesse der Verkäufer wie der Einkäufer angerathen werden kann. Ein neuentstandener Konsumverein kann deshalb den Betheiligten durch billige Preise nur dann rechten Nutzen gewähren, wenn durch Baarzahlung der Profit die äußerste Grenze der Möglichkeit berührt.

B. Agenturgeschäfte.

In den meisten Branchen wird der Waarenumschlag dem des Vorjahres ziemlich gleich geblieben sein und zu besonderer Thätigkeit behufs Vermittelung größerer Bezüge hat im Frühjahr wohl nur der größere Kornbedarf Anlaß gegeben, der zeitweise einen regen Verkehr mit Bremen, Hamburg, Lübeck u. s. w. herbeiführte.

XI. Geld-, Kredit- und Wechselwesen.

Während im Allgemeinen die größeren Geld-Operationen des vergangenen Jahres unter dem Mangel lebhafter Handelsumsätze und neuer industrieller Unternehmung sich keiner großen Lebhaftigkeit erfreuten, sondern bei normalem Diskontosatze eher eine gewisse Stagnation bekundeten, so hat doch im kleinen, wie z. B. dem Sparkassen-Verkehr, ein nicht unerheblich höherer Umsatz als in irgend einem Jahre zuvor stattgefunden, was indessen mehr auf Rechnung der lokalen Entwickelung als der allgemeinen Handelslage zurückzuführen ist.

Die Stempelsteuer-Einnahme zeigt gegen früher geringe Abweichungen; es wurden daran aufgebracht:

	1867	gegen		1866		
in Bielefeld (inkl. 900 Rthlr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
2 Sgr. Zeitungsstempel)	15,272	22	7	14,587	4	4
» Herford	4,693	27	7	4,355	5	4
» Gütersloh.....	3,400	7	—	3,193	—	—
» Rietberg	1,597	1	3			

A. Bank- und Wechselgeschäfte.

Bank-Kommandite. Der Gesammt-Umsatz in Einnahme und Ausgabe ohne Rücksicht auf die Geschäftstitel betrug im

Jahre 1867 ..... 18,943,700 Rthlr.
1866 dagegen 18,429,200 »
1865 ..... 18,786,700 »

Wechsel wurden angekauft:

a. auf Bielefeld.....	6625	Stück	über	4,658,400	Rthlr.
1866 dagegen	6122	»	»	4,361,300	»
b. auf andere inländische Bankplätze.	10400	»	»	8,689,200	»
1866 dagegen	9097	»	»	3,601,500	»
c. auf das Ausland	399	»	»	26,500	»
1866 dagegen	218	»	»	166,000	»
Von anderen Bankanstalten sind Wechsel auf Bielefeld zur Einziehung übersandt worden	8242	»	»	3,427,400	»
1866 dagegen	8039	»	»	3,440,600	»
In Lombard wurden ausgeliehen.....	21	»	»	191,100	»
1866 dagegen	21	»	»	91,500	»

Der Wechsel-Diskonto war das ganze Jahr unverändert

4 pCt.

und der Darlehns-Zinsfuß desgleichen

4½ pCt.

Der Geld- und Wechselverkehr an hiesiger Bank-Kommandite ist dem vorigjährigen fast ganz gleich geblieben. Umsomehr wurde der Druck bei dem eigentlichen Wechselgeschäft als fühlbar und dessen Gang als lahm und schleppend bezeichnet. Die Diskontogeschäfte sollen geringer als im Vorjahre gewesen sein.

Als erfreuliche Thatsache läßt es sich dagegen konstatiren, daß die laufenden Wechselverbindlichkeiten, mit ganz geringer Ausnahme, glatt und ohne Schwierigkeiten erfüllt wurden, was bei aller Bedenklichkeit gegen die außerordentliche Zunahme der Wechsel als Zahlungsmittel auch in den nichtkaufmännischen Kreisen die beruhigende Thatsache in sich schließt, daß der hiesige Wechselverkehr im Allgemeinen auf ganz gesunder Grundlage beruht.

Digitized by Google

B. Sparkassen-Verkehr

im Bereiche der Handelskammer zu Bielefeld während des Jahres 1867.

Namen der Sparkassen.	Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1866	Zuwachs in 1867 durch neue Einlagen.	Zinsengutschrift.	Summa.	Ausgabe im Jahre 1867 für zurückgezahlte Einlagen.	Betrag der Einlagen nach dem letzten Abschlusse pro 1867.	An Sparkassenbüchern befanden sich am Schlusse des Jahres 1867 in Umlauf mit einer Einlage					
							bis 20 Rthlr.	von 20 bis 50 Rthlr.	von 50 bis 100 Rthlr.	von 100 bis 200 Rthlr.	von 200 Rtl. und darüber.	Summa.
	Rthlr. sg. pf.	Rthlr. sg. pf.	Rthlr. sg. pf.	Rthlr. sg. pf.	Rthlr. sg. pf.	Rthlr. sg. pf.						
Kreissparkasse Bielefeld	1,223,630 5 9	713,843 22 8	42,633 16 1	1,980,107 14 6	453,576 15 4	1,526,530 29 2	1111	744	768	600	1582	4805
Städtische Sparkasse daf.	131,651 4 7	81,583 11 9	6,191 2 4	219,428 18 8	63,328 20 .	156,099 28 8	176	179	152	127	164	798
Kreissparkasse Herford.	1,021,199 16 8	425,374 23 2	23,682 8 4	1,470,256 18 2	257,812 13 9	1,212,444 4 5	1865	1207	648	560	386	4666
Kreisspark. Wiedenbrück	570,756 20 5	200,927 19 9	16,315 14 1	787,999 24 3	117,612 25 3	670,386 29 .	259	395	411	458	765	2288
Kreissparkasse Halle...	114,541 4 .	28,251 28 10	3,016 25 8	145,809 28 4	29,929 3 11	115,880 24 5	123	217	240	214	142	936
Städt. Spark. Gütersloh	179,414 29 10	110,388 23 11	6,741 . 8	296,544 24 5	45,131 22 3	251,413 2 2	125	239	219	255	284	1122

In dem Abschluß der Bielefelder Sparkasse zeigt der Einlagefonds eine Ausdehnung von mehr als 300,000 Rthlr. (fast 25 pCt.), wodurch wesentliche Beiträge, namentlich zu Anfang des vorigen Jahres, disponible gestellt wurden, aus denen Darlehen gewährt werden konnten. Indessen konnte trotzdem, insbesondere auf Hypotheken, den Anträgen nicht immer entsprochen werden. Die große Nachfrage nach Hypotheken giebt auch hier zu der Annahme Veranlassung, daß das Kapital vielfach dem Realkredit entzogen und da angelegt wird, wo dem Besitzer eine höhere Verzinsung und leichtere Disposition über sein Geld gestattet ist. — Ob die bisher in sicheren Hypotheken angelegten Kapitalien trotz der höheren Verzinsung auch eine ebenso gute Anlage immer finden, dürfte, nach hier ausgesprochener Meinung, zu bezweifeln sein. Dagegen hofft man, daß die zu erwartende Verbesserung der Hypotheken-Ordnung dahin führe, daß ein großer Theil des in Effekten ꝛc. angelegten Kapitals dem Realkredit sich wieder zuwende.

C. Vorschuß-Verein in Bielefeld.

Jahresabschluß pro 1867.

Einnahme.

Kassenbestand aus 1866 ..	1,492	Rthlr.	4	Sgr.	8	Pf.
Zurückgezahlte Vorschüsse.	142,316	»	8	»	6	»
Verkaufte Wechsel	77,805	»	29	»	10	»
Spareinlagen	59,441	»	12	»	3	»
Zinsen und Provisionen..	3,667	»	18	»	7	»
Aktienbeiträge	1,395	»	27	»	1	»
Beiträge zum Reservefonds	434	»	17	»	9	»
	286,553	Rthlr.	28	Sgr.	8	Pf.

Ausgabe.

Geleistete Vorschüsse.....	146,052	Rthlr.	26	Sgr.	6	Pf.
Gekaufte Wechsel	84,999	»	16	»	11	»
Zurückgezahlte Spareinlagen.....	51,754	»	24	»	9	»
Für Aktien zurückgezahlt .	504	»	23	»	—	»
Gezahlte Zinsen.....	505	»	15	»	9	»
Vertheilung des Ueberschusses aus 1866 laut Beschluß der General-Versammlung	1,456	»	17	»	3	»
Geschäftsunkosten und Gehälter:						
a. Gehalt des Boten für drei Quartale ...	58. 15. Rthl.Sg.					
b. Gehalt des Controleurs .	150. —					
c. Tantième des Rendanten .. (½ des Bruttogewinns)	570. —					
d. Remuneration des Revisors.	30. —					
e. Bücher, Druckkosten ꝛc.....	22. 25.					
	831	Rthlr.	10	Sgr.	—	Pf.
Bestand.....	448	»	14	»	6	»
	286,553	Rthlr.	28	Sgr.	8	Pf.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.

Gezahlte Zinsen.....	505	Rthlr.	15	Sgr.	9	Pf.
Den Spareinlagen gutgeschriebene Zinsen	1,497	»	23	»	3	»
Geschäftsunkosten und Gehälter	831	»	10	»	—	»
Netto-Gewinn	832	»	29	»	7	»
	3,667	Rthlr.	18	Sgr.	7	Pf.

Haben.

Zinsen und Provisionen..	3,667	Rthlr.	18	Sgr.	7	Pf.

Bilance.

Aktiva.

Bestand an Baar	448	Rthlr.	14	Sgr.	6	Pf.
Bestand an Wechseln.....	19,418	»	11	»	4	»
Bestand an Vorschüssen ..	40,873	»	1	»	6	»
	60,739	Rthlr.	27	Sgr.	4	Pf.

Digitized by Google

Passiva.

Aktienfonds	9,049	Rthlr.	22	Sgr.	1	Pf.
Reservefonds	446	»	5	»	8	»
Spareinlagen	50,411	»	—	»	—	»
	59,906	Rthlr.	27	Sgr.	9	Pf.
Aktiva	60,739	Rthlr.	27	Sgr.	4	Pf.
Passiva	59,906	»	27	»	9	»
Netto-Gewinn	832	Rthlr.	29	Sgr.	7	Pf.

der in folgender Weise vertheilt werden soll:

8 pCt. Dividende auf die Aktiengelder von 7800 Thalern	624	Rthlr.	—	Sgr.	—	Pf.
1 pCt. für den Anwalt der Deutschen Genossenschaft	8	»	—	»	—	»
den Rest für den Reservefonds mit	200	»	29	»	7	»
	832	Rthlr.	29	Sgr.	7	Pf.

Der Verein war in steter Zunahme begriffen und der Umschlag ein steigender. Die Mitgliedschaft hat sich um ca. 50 vermehrt, und zählt der unter der Firma:

»Vorschußverein zu Bielefeld, eingetragene Genossenschaft«

im Handelsregister eingetragene Verein 374 Mitglieder, für welche durch den Akt der Eintragung ein noch segensreicheres Wirken, sowie überhaupt eine noch umfangreichere Entwickelung erwartet wird. Aehnliches erhofft man von einem in Bildung begriffenen Konsumverein.

Vorschuß-Verein in Herford.

Jahres-Abschluß pro 1867.

Einnahme.

Zurückgezahlte Vorschüsse	72,835	Rthlr.	15	Sgr.	—	Pf.
Gegebene Darlehen	32,131	»	—	»	4	»
Guthaben der Mitglieder	4,037	»	3	»	10	»
Eingegangene Zinsen	1,812	»	13	»	2	»
Eintrittsgeld	6	»	—	»	—	»
Reservefonds	601	»	—	»	5	»
Zurückgezahlte Gerichtskosten	112	»	22	»	4	»
	111,535	Rthlr.	25	Sgr.	1	Pf.

Ausgabe.

Gegebene Vorschüsse	96,666	Rthlr.	5	Sgr.	7	Pf.
Zurückgezahlte Darlehen	9,953	»	1	»	11	»
Gezahlte Zinsen	998	»	11	»	1	»
Verwaltungskosten:						
a. dem Kassirer Gratifikation Rth. Sg. Pf. pro 1866 . . 167. 25. —						
b. dem Boten 6. — —						
c. Papier und Druckkosten 14. 24. —						
d. Genossensch.-Inst. 2 pCt. 6. 26. 10						
	195	»	15	»	10	»
Gehalt des Kassirers pro 1867	206	»	7	»	3	»
Dem Reservefonds aus den Zinsüberschüssen	65	»	15	»	9	»
Vertheilte Dividende	346	»	23	»	3	»
Gezahlte Gerichtskosten	212	»	22	»	4	»
Bestand	2,891	»	12	»	1	»
	111,535	Rthlr.	25	Sgr.	1	Pf.

Aktiva.

Ausstehende Vorschüsse	23,830	Rthlr.	20	Sgr.	7	Pf.
Bestand	2,891	»	12	»	1	»
	26,722	Rthlr.	2	Sgr.	8	Pf.

Passiva.

Guthaben der Mitglieder	4,037	Rthlr.	3	Sgr.	10	Pf.
Reservefonds	607	»	—	»	5	»
Darlehnsfonds	22,077	»	28	»	5	»
	26,722	Rthlr.	2	Sgr.	8	Pf.

Am Schlusse vorigen Jahres waren Mitglieder 331

pro 1867 ausgeschieden:

a. durch den Tod	5	
b. durch Auswanderung	2	
c. durch Abmeldung	13	
	20	
		311
Neu hinzugetreten		12
bleiben		323

D. Versicherungswesen.

Der Gesammtbetrag der im Jahre 1867 in unserm Handelskammerbezirk abgeschlossenen Versicherungen hat nahezu die Summe von 44 Millionen Thaler erreicht; er war seit dem Vorjahre um 2 Millionen Thaler gestiegen, konstatirt also einen gesunden Fortschritt.

A. Telegraphenverkehr.

Wie im Allgemeinen auf die Ausbreitung des Drahtnetzes Bedacht genommen, so ist hier im Besondern anzuerkennen, daß durch Vermehrung der Stationen dem Bedürfniß des immens wachsenden Verkehrs so zuvorkommend Rechnung getragen worden. Es wurden

am 1. September in Rheda,
» 15. » » Werther,
» 20. » » Wiedenbrück,
» 15. Oktober » Halle i. W.

neue Stationen eingerichtet und dem Verkehr übergeben; derselbe betrug:

		aufgegeben	angekommen	durchgegangen
in Bielefeld	1867	5096	5572	9006
	1866	3933	4220	—
in Herford	1867	1608	1514	—
	1866	1167	1070	—
in Gütersloh	1867	958	958	4
	1866	822	859	—
in Halle vom 15. Okt. bis 31. Dezember	1867	104	104	—
in Rheda vom 1. Sept. bis 31. Dezember	1867	231	183	14
in Werther v. 15. Sept. bis 31. Dezember	1867	108	77	—
in Wiedenbrück	1867	—	—	—
in Bünde vom 1. Juli 1864 bis 1. Juli	1865	306	292	—
vom 1. Juli 1865 bis 1. Juli	1866	495	487	—
vom 1. Juli 1866 bis 31. Dezember	1866	186	170	—
im Jahre	1867	653	659	—

Digitized by Google

B. Eisenbahnverkehr.

Auch im vorigen Jahre wird der Verkehr der Köln-Mindener Eisenbahn im Wachsen begriffen geblieben sein. Die Jahres-Angaben darüber fehlten bei Abfassung des Berichts auch dieses Mal noch, doch kann uns die Angabe hiesiger Spediteure als Anhalt dienen, wonach die Versicherungssumme des Eisenbahn-Waaren-Transports pro 1867 um mindestens 100,000 Rthlr. gegen das Vorjahr gewachsen ist.

XIII. Innere Angelegenheiten des Handels und Gewerbestandes.

A. Vereinswesen.

Das Streben nach gegenseitiger Anregung und geistiger Fortbildung für gemeinsame geschäftliche Interessen hatte schon früher in Bielefeld einen polytechnischen Verein ins Leben gerufen, der sich die Förderung technischer Aufgaben zur Aufgabe gemacht hat und gegenwärtig 64 Mitglieder zählt, dem im letzten Winter ein Verein für junge Kaufleute gefolgt ist, der unter reger Theilnahme auch älterer Mitglieder deren über 200 zählt und sich neben geselliger Zusammenschließung die Fortbildung der Berufs- und allgemeinen Bildung zum Zwecke gesetzt hat und dies durch Einrichtung eines zweckgemäß ausgestatteten Lesezimmers mit Bibliothek wie durch wöchentliche Vereins-Abende mit öffentlichen Vorträgen zu erstreben sucht.

B. Schulanstalten.

Gymnasien.

Schüler-Tabelle des Bielefelder Gymnasiums.

Klasse.	Schülerbestand bei Beginn des Schuljahres.		Aufgenommen.	Abgegangen.	Schülerzahl am Schluß des Schuljahres.	
G. I.	12		—	1	11	
G. II.	33		—	6	27	
G. III.	35		—	—	35	
G. IV.	23		2	1	24	
V.	60		3	3	60	
VI.	60		3	2	61	
		223				218
Vorschule A.	60		—	—	60	
„ B.	27		—	—	27	
		87				87
R. I.	7		—	4	3	
R. II.	31		—	11	20	
R. III.	40		—	1	39	
R. IV.	36		1	3	34	
		114				96
		424				401

Wie die Erfahrungen des letzten Jahres gezeigt haben, bleibt nach wie vor der bei weitem größere Theil der Realschüler nur so lange auf der Schule, bis das Zeugniß der Reife für den einjährigen freiwilligen Militairdienst erreicht ist. Nur ein ganz geringer Bruchtheil tritt in die Prima ein oder verfolgt den Bildungsgang der Anstalt bis zum Ziele. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß durch einen so geringen Besuch der obern Klasse die bei deren Gründung maßgebend gewesenen Absichten nur wenig erreicht und die dafür aufgebotenen Opfer schlechten Ersatz finden; und es muß deshalb aufs Neue darauf hingewiesen werden, daß durch Entgegenkommen seitens der Eltern, Lehrherren ꝛc. für die praktische Lebensstellung ein Aequivalent für den längeren Schulbesuch durch kürzere Lehrzeit u. s. w. geboten werden möge. Es ist anderwärts längst anerkannt, daß, je mehr durch allgemeine Bildung die Urtheilskraft geschärft und das Denkvermögen entwickelt worden, um so leichter nachher die Aneignung der im praktischen Leben erforderlichen Fähigkeiten gelingt.

Die Frequenz des Herforder Gymnasiums betrug während des Schuljahres 1867/68.

	Die Schülerzahl betrug								Darunter					Abgang während des Schuljahres			
	Klasse																
im	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	überhaupt	darunter neu aufgenommen	evangelische	katholische	jüdische	einheimische	auswärtige	Ausländer	mit dem Zeugniß der Reife	auf andere Schulen	durch den Tod	a. anderer Bestimmung
Sommer . .	15	18	31	27	30	30	151	29	131	8	12	115	34	2	1	2	7	10
Winter . . .	14	16	29	30	33	28	150	9	130	8	12	109	38	3	6	3	1	9	19

Die Vorbereitungsklasse des Gymnasiums wurde im Laufe des Schuljahres von 25 Schülern besucht.

Die Königliche Provinzial-Gewerbeschule zu Bielefeld

besuchten im Jahre 1867—68 45 Schüler, von welchen im Laufe des Jahres Einer abging. Zu Michaelis wurden 9 neue Schüler aufgenommen.

Zahl der Schüler

nach Klassen:		nach dem Alter:	
Obere Klasse	23	unter 14 Jahren	—
Untere „	22	zwischen 14 u. 16 Jahren	13
		„ 16 „ 20 „	31
		über 20 Jahre	1

vorbereitet durch

	Klasse I.	II.	III.	Total.
Elementarschulen	20	—	—	20
Gymnasien	—	5	5	10
Realschulen	—	1	3	4
andere höhere Lehranstalten	11	—	—	11

Nach der künftigen Berufsart waren

Maschinenbauer	15
Baufach	11
Ingenieure	3
Chemiker	1
Schiffsbauer	1
Bierbrauer	2
Bleicher	1
Oekonome	3
Kaufleute	3
Unbestimmt	5

Digitized by Google

Zahl der Abiturienten

nach dem Alter:		Vorbereitet d. Klasse	I.	II.	III.
Zwischen 17 u. 18 Jahren	4	Elementarschulen..	3	—	—
„ 18 „ 20 „	8	Gymnasien	1	2	3
Ueber 20 Jahre.....	1	höhere Lehranstalten	4	—	—

Nach ihrer künftigen Berufsart:

Ingenieure	2
Maschinenbauer.....	5
Baufach	5
Bleicher.....	1
Davon gingen über zur Königlichen Gewerbe-Akademie	6
„ Bau-Akademie.....	3
ins praktische Leben.....	4
In Allem	13

Die Handwerker-Fortbildungsschule wurde von 114 Schülern, nämlich 10 Gesellen und 104 Lehrlingen besucht.

Jahresbericht der Handelskammer zu Goslar vom Jahre 1867.

Einleitung.

Der Handelskammerbezirk Goslar wird nach Süden durch den Oberharz begrenzt, nach Westen wendet er sich dem Stifte Hildesheim zu, nach Norden ist er ringsum von Braunschweig'schem Gebiete umschlossen und nach Osten grenzt er zunächst an das Braunschweig'sche Amt Harzburg mit dem Okergebiete und findet dann weiter seinen Zusammenhang mit den altpreußischen Provinzen, den Kreisen Halberstadt und Osterwieck.

Der Bezirk der Handelskammer zu Goslar umfaßt die Stadt Goslar mit 1120 Wohnhäusern und 8750 Einwohnern, das Amt Wöltingerode mit 884 Wohnhäusern und 8024 Einwohnern und das Amt Liebenburg mit 1201 Wohnhäusern und 9920 Einwohnern, in Summa also 3204 Wohnstätten und 25,994 Einwohner. Nach der Zählung im Dezember 1867 möchte sich noch eine nicht unerhebliche Vermehrung der Einwohnerzahl herausgestellt haben.

Als Flußgebiete sind zu nennen das der Oker und Innerste, welche beide vortreffliche Wasserkräfte, auch in den ihnen zuströmenden Bächen, wie Gose, Grane, Gelmke, Juse ꝛc., mit sich führen, deren Nutzbarmachung für verschiedene gewerbliche Etablissements von hohem Werthe ist. Hauptsächlich sind hier zu nennen die in dem romantischen Thale der Oker, sowie der Innerste angelegten großartigen Holzschleiferein, Mahlmühlen, Kupferhammer, Walzwerke, Bulvermühlen und Hüttenwerke. Die von den Bergen strömenden wilden Wasser werden aufgefangen und treiben eine große Anzahl von Oel- und Mahlmühlen, namentlich in der Nähe der Stadt Goslar, im Gosethale, in welchem auf einer Wegstrecke von etwa einem Stündchen 11 Mühlen der verschiedensten Art über einander liegen. Leider haben die immer mehr um sich greifenden Abholungen der Wälder dazu beigetragen, daß die Nachhaltigkeit der Berggewässer bedeutend gelitten hat, weshalb verschiedene Fabrikstabilissements zur theuern und kostspieligen Anlage von Dampfmaschinen haben ihre Zuflucht nehmen müssen.

Es wird im Interesse der gewerblichen und fabrikartigen Unternehmungen liegen, daß die naturgemäßen und bei weitem billigeren Wasserkräfte erhalten und gefördert werden, was nur durch erneuerte und emsige Kultivirung der Wälder geschehen kann. Im Laufe der letzten 15 Jahre ist in dieser Beziehung namentlich auch im großen Goslar'schen Stadtforste Vieles geschehen und wird hoffentlich in richtiger Erkenntniß des städtischen und Gemeinwohls ferner das Mögliche geleistet werden.

Von den die Stadt Goslar umschließenden Bergen ist der Rammelsberg besonders hervorzuheben, in welchem bekanntlich der älteste, auf s. g. Tiefbau begründete Bergbau betrieben wurde. Von hier aus wurde der Bergbau nach Freiberg in Sachsen verpflanzt. In hoher Blüthe stand der Rammelsberger Bergbau, als er noch in den Händen der Gewerken, das heißt der Stadt Goslar und einzelner Privatunternehmer, sog. Hüttenherren, sich befand. Im Jahre 1550 brachte derselbe dem Kistenamte der Stadt gegen 80,000 Gulden, eine für jene Zeiten enorme Summe, ein. Von dem ausgedehnten Hüttenbetrieb sinken sich jetzt noch Spuren in der Jorst, wo in früheren Zeiten Schmelzhütten gestanden haben. Im Frühjahr 1552 nahm Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig der Stadt die Nutzung des Bergbaus, indem er einen Zehnten erhob, sich das Vorkaufsrecht der Erze zusprach und einen großen Theil der Forst sich aneignete. Bei der Erbtheilung des Landes fielen ½ der Lüneburgischen und ½ der Wolfenbüttelschen Linie zu, dadurch entstand der sog. Kommunion-Berg- und Hüttenbetrieb. Gegenwärtig werden die im Rammelsberge gewonnenen Erze auf heu zu ½ Preußen, zu ½ Braunschweig gehörenden Hüttenwerken zu Oker, Julius- und Sophienhütte verschmolzen. Der Transport dorthin geschieht per Achse. Die Anlage eines Stollens vom Rammelsberge direkt nach Oker, um die Erze unter der Erde zu verschiffen, ist in früheren Jahren und wiederholt in Erwägung gezogen; die Ausführung desselben verbleibt indeß wohl einer späteren Zeit.

Bezüglich der Eisenbahnen, welche den hiesigen Handelskammerbezirk theils durchkreuzen, theils nur berühren, ist zunächst zu bemerken die Vienenburg-Goslarer Bahn, welche im Jahre 1865 eröffnet wurde. Für den Weiterbau dieser Bahnstrecke zum Anschluß an die Südbahn bestehen hier die lebhaftesten Wünsche, um so mehr, als die Eröffnung der Eisenbahn Halberstadt-Vienenburg in nächster Zeit bevorsteht.

Fernet die Braunschweigschen Bahnen nach Harzburg und nach der Weser hin. Dieselben durchschneiden den hiesigen Kammerbezirk bei Börßum und berührt dann die erstere die Orte Vienenburg und Schladen, während die andere sich von Börßum abzweigt und Salzgitter und Ringelheim passirt.

Von den Gewerbstreibenden und Einwohnern von Salzgitter wird lebhaft gewünscht, daß die Halberstadt-Vienenburger Bahn über Salzgitter nach Hildesheim weitergeführt werde. Der in gewerblicher Beziehung höchst strebsame Ort Salzgitter würde dadurch bedeutend gehoben werden. Die in neuerer Zeit in der Feldmark von Salzgitter neu aufgeschlossenen großen Lager von Rasen-Eisenstein-Erzen haben großartige Projekte wegen Anlage von Hohöfen und Eisenhütten entstehen lassen.

Während in den Aemtern Liebenburg und Wöltingerode sehr ergiebiger Ackerbau getrieben wird, produzirt die Feldmark der Stadt Goslar kaum genug für den eigenen Bedarf, sowohl an

Digitized by Google

Cerealien wie an Gemüse. Beides wird in bedeutenden Quantitäten vom Lande zugeführt und in Goslar auf den Markt gebracht; von hier aus werden auch die Bedürfnisse des Oberharzes befriedigt.

Der Handel mit Bergwaaren, Landesprodukten, Mühlenfabrikaten und den Erzeugnissen des Gewerbsfleißes ist dagegen in der Stadt Goslar bedeutend. Eine große Zukunft für die Entwicklung der Industrie derselben gewährt die massenhafte Gewinnung der Schwefelsäure in nächster Nähe der Stadt Goslar. Möge recht bald sich eine tüchtige Kraft finden, welche die außerordentlich günstige Lage Goslars, auf der einen Seite die Westphälischen Kohlenfelder, auf der anderen die Sächsischen Kalisalzlager, zu würdigen und zu nützen versteht.

Die Verbindung der einzelnen Ortschaften des Handelskammerbezirks unter einander ist leicht und bequem; es ist in Bezug auf gute und fahrbare Landstraßen und Kommunalwege unter der früheren Regierung das Mögliche geleistet.

Im Allgemeinen hat sich Industrie und Handel bei uns gehoben und sind namentlich Fabrikanlagen im hiesigen Kammerbezirke von Jahr zu Jahr mehrere entstanden.

Wir dürfen behaupten, daß wir in kommerzieller Beziehung einer stetigen erfreulichen Fortentwicklung entgegengehen.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten, Wünsche u. dergl.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

a) Handelsgesetz und Handelsgerichte.

Die Entstehung des Deutschen Handelsgesetzbuches, — welches, unseres Wissens, in allen Deutschen Bundesstaaten mit alleiniger Ausnahme von Bückeburg im Laufe der Jahre Eingang gefunden hat — ist zurückzuführen auf die unaufhaltsamen Bewegungen des Jahres 1848, welches so manche unbeachtete Bedürfnisse des Volkes den Regierungen wie der Nation vor's Auge rückte und auch in das Gebiet des Handelsrechts mächtig eingriff. Das Reichsministerium der Justiz, von dem unbestreitbar richtigen Grundsatze ausgehend, daß auf keinem Gebiete die Einheit des Rechts in den Staaten, welche mit einander in Verkehrsbeziehungen stehen, so wichtig sei als auf dem der Industrie, ordnete im Jahre 1848 an, daß, nach dem Vorbilde anderer Staaten, auch für Deutschland ein Handelsgesetzbuch geschaffen werde und ließ über verschiedene Theile des Handelsrechts Gesetzesvorschläge ausarbeiten. Bekanntlich war aber die Thätigkeit des Reichsministeriums nicht von langer Dauer und mit der Beseitigung desselben verschwanden auch die so eben im Keime begriffenen Saatkörner des Jahres 1848, ohne weiter zu gedeihen.

Preußen nahm jedoch im Jahre 1850 die verlassene Arbeit wieder auf und es entstand unter Zuziehung und Mitwirkung von Sachverständigen aus dem Handelsstande bereits im Jahre 1856 ein vollständiger Entwurf eines Deutschen Handelsrechts, wobei auch die fremden Handelsgesetzbücher, namentlich die Bestimmungen des Französischen, Spanischen und Holländischen Berücksichtigung fanden.

Auf Antrag von Bayern wurden dann die übrigen Deutschen Bundesstaaten zu Konferenzen nach Nürnberg eingeladen; das Resultat dieser in den Jahren 1856—1861 zu Nürnberg abgehaltenen Konferenzen war dann die Annahme eines allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches nach Grundlage des Preußischen Entwurfs von 1856.

Ist nun auch durch die Einführung des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches eine einheitliche Anschauung der Handelsverhältnisse geschaffen, und kommen in Rechtsfragen unter Kaufleuten zunächst die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches zur Anwendung, so fehlt es doch immer noch an einer durchgreifenden und gleichmäßigen Behandlung der Handelsstreitigkeiten, indem da, wo das Handelsgesetzbuch nicht ausreicht, immer wieder auf die Bestimmungen des bürgerlichen Rechts zurückgegriffen werden muß. Sollen die Wohlthaten des Handelsgesetzbuches die guten Früchte bringen, die dasselbe für den Handelsstand vor Augen hat, so darf die allgemeine Einführung von Handelsgerichten nicht länger auf sich warten lassen.

Bei der weiteren Entwickelung, Fortbildung und Beurtheilung des Handelsrechtes werden die Kaufleute stets die Hauptfaktoren bleiben und es gebührt ihnen daher Sitz und Stimme, wenn es sich darum handelt, Rechtsstreitigkeiten unter ihren Standesgenossen zu entscheiden.

Es erscheint als ein dringendes Bedürfniß der Zeit, daß alle Handelsstreitigkeiten sowohl in unterster Instanz durch Richter aus dem Handelsstande, unter allenfallsigem Vorsitze eines Rechtskundigen, entschieden werden, als auch, daß für das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes ein gemeinsamer oberster Gerichtshof, aus Kaufleuten und Juristen zusammengesetzt, zur Entscheidung von Handelsstreitigkeiten errichtet werde.

Der Organisation der Handelsgerichte unterster Instanz dürfte am besten diejenigen entsprechen, wie solche für die Schöffengerichte in der Provinz Hannover besteht.

Handelsschiedsgerichte sind dadurch nicht ausgeschlossen, wenn den Handeltreibenden die Verpflichtung auferlegt wurde, bevor sie ihre Streitigkeiten an das Handelsgericht bringen, zunächst einen gütlichen Ausgleich vor dem Schiedsrichter zu versuchen.

b. Konkursordnung.

Die bestehende Konkursordnung läßt im Allgemeinen Nichts zu wünschen übrig. Es ist jedoch in Erwägung zu nehmen, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die Staatsanwaltschaften bei jedem Konkurse amtlich thätig werden zu lassen. Es würde dann sowohl mancher leichtfertige Konkurs vermieden, als auch ein für die Gläubiger nachtheiliges Akkordverfahren einigermaßen erschwert werden.

Der bisherige Gerichtsgebrauch, zu Masseverwaltern ausschließlich Advokaten oder Juristen zu bestellen, liegt weder im Interesse der Gläubiger noch des Gemeinschuldners. Es ist das ein von dem Handelsstande längst anerkannter Grundsatz, daß bei kaufmännischen Konkursen einzig und allein Kaufleute zu Kuratoren der Masse bestellt werden sollten.

c. Handelsregister.

Die Einrichtung der Handelsregister dürfte noch mehrfacher Verbesserungen fähig sein. Ebensowenig wie auf die Eintragung der nach dem Handelsgesetzbuche dazu verpflichteten Firmen mit Strenge gehalten wird, ebensowenig findet auch die durchaus nothwendige Löschung der eingegangenen Firmen im Handelsregister statt. Eine alljährliche Mittheilung der neu eingetragenen, wie der erloschenen Firmen aus den Handelsregistern an die einzelnen Handelskammern wäre im allgemeinen Interesse sehr erwünscht. In einem Anhange zum Jahresberichte fänden dann die eingetretenen Aenderungen eine erwünschte Veröffentlichung und gelangten zur Kenntniß sämmtlicher Beitragspflichtigen der Handelskammerbezirke.

d. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Der Bezirk der Handelskammer zu Goslar ist sehr eng begrenzt, indem derselbe nur die Stadt Goslar und die beiden Aemter Liebenburg und Wöltingerode umfaßt. Die hiesige Handelskammer hat daher, zumal sie sich in der ersten Entwickelungsperiode befindet, auch nur eine beschränkte Thätigkeit auf dem ihr zugewiesenen kleinen Felde entwickeln können.

Erfreulicher Weise steht jedoch der Beitritt der Handel- und Gewerbtreibenden des Oberharzes zur hiesigen Handelskammer in naher Aussicht und wird dann der Geschäftskreis bedeutend er-

Digitized by Google

weitert und das Interesse für die Handelskammer hoffentlich erheblich gesteigert werden.

Bislang hat sich unter den Handel- und Gewerbtreibenden des hiesigen Bezirks leider noch wenig Sinn und Verständniß für das Wesen und die Einrichtung der Handelskammern im Allgemeinen gezeigt, was mit der Neuheit des Instituts entschuldigt werden mag.

e. Gilden.

Außer der Kaufmannsgilde, welche hier noch existirt, war das Gildewesen des Handwerkerstandes früher hier sehr bedeutend und noch jetzt besitzen einige derselben ihre eigenen Gildehäuser. Sämmtliche Gilden haben indeß in neuerer Zeit, seit ihnen ihre Vorrechte durch Einführung der Gewerbefreiheit genommen sind, ihre Bedeutung verloren und üben auf die Verwaltung der Handelsangelegenheiten keinen Einfluß mehr aus. Die Beseitigung der Gildenprivilegien, soweit sie der freien Bewegung im Gewerbe- und Handwerksbetriebe hemmend entgegen treten, war gewiß gerechtfertigt; in vermögensrechtlicher Beziehung wird man eine Auflösung dieser Korporationen nicht herbeiführen können und auch nicht wollen. Es ist dies jetzt auch noch das einzige Band, welches die Gilden zusammenhält. Eine Vertheilung des Gildevermögens unter die Gildegenossen möchte gleichfalls kaum räthlich sein. Da, wo wie in der Stadt Goslar, aus dem Gildevermögen der Kaufmannschaft Zuschüsse zur Handelsschule erfolgen, kann das Bestehenbleiben der Gilden in Bezug auf ihre Vermögensrechte nur erwünscht sein.

Man lasse also den Gilden nach wie vor die Verwaltung ihrer vermögensrechtlichen Angelegenheiten, im Uebrigen überweise man aber alle sonstige Thätigkeit, die ihnen hie und da noch geblieben ist, auf die Handelskammern. Auch bei Regelung der Verhältnisse des Prinzipals zu den Gehülfen, Gesellen und Lehrlingen räume man, wie bisher den Gilden, jetzt den Handelskammern das Recht ein, ein Wort mit zu reden, vielleicht, daß dadurch der unumgänglich nothwendige Zwang zum Besuche der Handelsschulen vermittelt würde.

Handels- oder Arbeitervereine bestehen im hiesigen Bezirke nicht.

f. Gewerbegesetzgebung.

Ueber den Umfang der zu erstrebenden unbeschränkten Gewerbefreiheit, sowie über den Wegfall des Prüfungszwanges sowohl beim Kaufmanns- wie beim Handwerkerstande wird man sich erst später, nach näherem Bekanntsein mit den betr. neueren Gewerbegesetzen, ausführlicher und eingehender aussprechen können. Ein Fähigkeitsnachweis wird für einzelne Gewerbe immerhin Bedürfniß bleiben.

Der Hausirhandel bedarf, seiner Natur nach, gewisser polizeilicher Beschränkungen, muß aber sonst im Allgemeinen möglichst frei betrieben werden dürfen.

g. Versicherungswesen.

Die von den Obrigkeiten ausgeübte Kontrolle, insbesondere über die Feuerversicherungs-Gesellschaften, wird nicht an allen Orten nach gleichmäßigen Grundsätzen ausgeübt. Einzelne Obrigkeiten verfahren darin zu lax, andere wieder zu streng, indem sie sich zu sehr um die Details bekümmern und namentlich bei dem Abschluß neuer Versicherungen vor Ertheilung der Genehmigung zur Aushändigung der Police von dem Versicherer die Vorlage eines genauen von zwei beeidigten Taxatoren abgeschätzten Inventarium der zu versichernden Mobilien verlangen. In einzelnen Fällen mag das gut sein, wenn die Höhe der Versicherungssumme im Verhältniß zu den sonstigen Vermögensumständen des Antragstellers bedenklich erscheint und der Verdacht einer beabsichtigten Brandstiftung begründet erscheint. In den meisten Fällen sollte man indessen den Agenten es allein überlassen, die Verhältnisse eines Versicherungsnehmers zu prüfen, da der mit der Gesellschaft abzuschließende Vertrag hauptsächlich die beiderseitigen Privatinteressen zum Gegenstande hat.

Bei Konzessionirung neuer Gesellschaften sollte man dagegen, im Interesse der Versicherten, die Policen-Bedingungen jedesmal einer recht gründlichen Prüfung unterziehen, damit die gegenseitigen Rechte und Verpflichtungen in ein möglichst gleichmäßiges Verhältniß gebracht werden. Bei Ermittelung und Auszahlung eines Brandschadens sind bei den meisten Gesellschaften die Versicherten mehr oder weniger unnöthigen Weitläufigkeiten, ja häufig selbst Chikanen der Gesellschaften ausgesetzt.

Eine möglichst ausgedehnte Konkurrenz im Versicherungswesen entspricht den Grundsätzen der Gewerbefreiheit und darf nur aus dringenden Gründen, z. E. wenn an der nöthigen Garantieleistung und Zuverlässigkeit einer Gesellschaft Zweifel auftauchen, beschränkt werden.

II. Verkehrs-Anstalten.

a. Eisenbahnen.

Den ersten Platz nehmen hier die Eisenbahnen ein. Das Bedürfniß, die Vienenburg-Goslarsche Eisenbahnstrecke weiter gebaut zu wissen, ist ein so dringendes geworden, daß die Beseitigung dieser Sackbahn und der Anschluß nach Seesen an die Braunschweigsche Südbahn für die Stadt Goslar geradezu als eine Lebensfrage bezeichnet werden muß. Soll der frühere Glanz, welcher die vormals Kaiserlich freie Reichsstadt Goslar vor anderen Städten im Mittelalter durch das Blühen und Gedeihen von Handel und Gewerbe so rühmlich auszeichnete, auch nur annähernd wieder gewonnen werden und will man diese einstmals reichste Stadt in Deutschland nicht ganz zu einer kärglichen Landstadt herabsinken lassen, so ist die Weiterführung der Bahn von hier auf Seesen sowohl, wie auch eine Schienenverbindung von Goslar über Salzgitter nach Hildesheim eine unabweisbare Nothwendigkeit.

b. Telegraphie.

Mit der hoffentlich recht bald erfolgenden Inangriffnahme dieser Bahnstrecken wird dann auch der von der Handelskammer mehrfach an betr. Stelle zum Ausdruck gebrachte Wunsch, hier am Orte eine Telegraphenstation mit unbeschränktem Tagesdienste zu erhalten, von selbst in Erfüllung gehen.

c. Landstraßen.

Was die Landstraßen betrifft, so geht der Bau der Goslar-Schladener Landstraße seiner Vollendung entgegen und wird dadurch einem lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Außer dieser Landstraße wäre für den hiesigen Bezirk noch die Herstellung eines Verkehrsweges über Hahndorf nach Gr. Döhren und Liebenburg, sowie die Fortsetzung der Landstraße durch die Straute nach Salzgitter sehr wünschenswerth, da auf dieser Strecke eine Menge Ortschaften liegen, welche auf den Verkehr mit Goslar angewiesen sind und welche jetzt nur auf großen Umwegen ihren nicht unbedeutenden Absatz an Produkten der Landwirthschaft an den Markt bringen können.

d. Postwesen.

Endlich das Postwesen anlangend, so sind durch das Bundespostgesetz in neuerer Zeit so wesentliche und umfangreiche Verbesserungen der bisherigen postalischen Einrichtungen ins Leben gerufen, daß besondere Wünsche in dieser Beziehung nicht vorliegen können.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

a. Direkte Steuern.

Die mit Juli 1867 eingeführte neue Besteuerungsart belastet die Steuerzahler nicht unerheblich stärker als früher, indeß so lange

Digitized by Google

man die Militairverhältniſſe für nothwendig hält, iſt eine Verminderung der Steuern ſchwerlich möglich.

Ein näheres Eingehen auf die einzelnen Steuern müſſen wir uns für ſpäter vorbehalten; es findet ſich zeitig ſo manche Härte, welche durch eine andere Vertheilung, wie Erfahrung ſolche an die Hand geben wird, ſicher gemildert wird und vor Allem iſt es jetzt wünſchenswerth erſt zu erfahren, was der Staat denn als Entgelt für die Steuern bieten wird!

Als ſehr läſtig ſtellt ſich die auch im Frieden beſtehende Einquartierungslaſt oder Steuer heraus, doch hoffen wir, daß ſich auch darin Erleichterung finden wird.

b. Indirekte Steuern.

Die neu eingeführte Wechſelſtempel-Steuer iſt eine ſehr unwillkommene Zugabe, welche dem Handels- und Gewerbeſtand mit der Einverleibung des vormaligen Königreichs Hannover in die Preußiſche Monarchie zu Theil geworden. Daß dieſe Steuer den Geldverkehr nicht fördert, ſondern im Gegentheil hemmend auf ihn eingewirkt hat, liegt auf der Hand und macht dieſelbe erſt recht unliebſam. Ganz beſonders läſtig und hinderlich iſt aber die bisherige Einrichtung, daß die Stempelung der Wechſel, um Gültigkeit zu haben, von den Steuerbehörden geſchehen muß, und daß das Unterlaſſen dieſer Stempelung ſowohl für den Ausſteller, wie für den Bezogenen und für jeden Indoſſanten Strafe nach ſich zieht.

Für Plätze, an denen ſich zufällig keine Steuer-Aemter befinden, entſtehen durch die über Stempelung der Wechſel bislang geltenden geſetzlichen Vorſchriften häufig große Unbequemlichkeiten und Uebelſtände, die nicht ſelten mit pekuniären Nachtheilen verbunden ſind.

Es iſt deshalb der Wunſch, daß die Stempelung des Wechſels durch die Steuerbehörden beſeitigt und dem jedesmaligen Ausſteller oder Inhaber eines ſtempelſteuerpflichtigen Wechſels geſtattet werde, durch Verwendung der verkäuflichen Stempelmarken die Gültigkeit des Wechſels ſelbſt zu beſchaffen, ein gewiß ebenſo allgemeiner wie gerechtfertigter.

Wechſelſtempelſteuer-Vergehen werden bei der bisherigen Einrichtung, namentlich in der Uebergangszeit, nicht ſelten ſein; dieſelben verdienen eine milde Beurtheilung der Neuheit der Sache halber.

c. Kommunikations-Abgaben.

Bei dem durchweg guten Zuſtande unſerer Kommunikationswege und Chauſſeen möchte es unbegründet erſcheinen, Beſchwerde darüber zu erheben, daß ſ. g. Chauſſeegeld erhoben wird; indeß die Frage, ob ſolches nicht ermäßigt werden könnte, iſt doch wohl keine müßige. Namentlich in der Nähe der Stadt Goslar häufen ſich die Chauſſeehebeſtellen außergewöhnlich; ſehr läſtig wird die Hebeſtelle auf der Chauſſee nach Klausthal, da ſelbe ſogar den Verkehr mit den Mühlen und ſonſtigen gewerblichen Anlagen der Stadt Goslar beſchwert.

d. Gemeindehaushalt.

Bisher wurde in der Stadt Goslar eine ſehr geringe Kommunalſteuer und in gleicher Weiſe geringes Schulgeld erhoben, erſteres beſtand im ſ. g. Bürgergeld, ½ Rthlr. für den Bürger und 1 Rthlr. für den Einwohner betragend, dem Straßenpflaſtergeld, welches etwa 10 pCt. ſämmtlicher Königl. Steuern betrug, und dem Beitrag zum Landſtraßenbau, der im letzteren Jahre etwa gleiche Höhe erreichte, demnächſt aber ſich auf etwa ⅓ ermäßigt. Armengeld wurde nach einer Art Selbſtbeſteuerung und Selbſterhebung gezahlt und war auch ein ſehr mäßiges. Wir werden im nächſten Jahre wahrſcheinlich eine weſentliche Veränderung reſp. Erhöhung zu verzeichnen haben und weiſen darauf vorläufig in der Abſicht hin, um aufmerkſam darauf zu machen, wie wünſchenswerth es iſt, daß den Kommunallaſten vergrößerte Aufmerkſamkeit zugewendet werde, und ferner, wie nöthig es iſt, daß der Kaufmannsſtand ſich dem Gemeinweſen mehr widme! In der Bürgervertretung von Goslar findet ſich kein Kaufmann!

Ueber die bezüglichen Verhältniſſe des Fleckens Salzgitter liegen Mittheilungen nicht vor.

Abtheilung B.

Berichte über Thatſachen.

Einleitendes. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Eine Ueberſicht der Geſchäftslage im Jahre 1867 bietet im Ganzen ein wenig erfreuliches Bild. Es machten ſich die ſtörenden Nachwirkungen des Vorjahrs ſehr fühlbar, während die fördernden Urſachen erſt in ſpäterer Folge hervortreten werden. Die große Menge der Konſumenten war jeder in ſeiner Weiſe bemüht, die Verluſte der Kriegszeit durch Erſparungen wieder zu erſetzen; der Händler, hierdurch beeinflußt, hatte ein Gefühl der Unſicherheit; ſowohl in Hinblick auf den Abſatz, als auch in Bezug auf die Gefahren im Geldmarkte, hielt man Einkauf entſchieden zurück und drückte ſo auf den Produzenten und Fabrikanten, von dem denn auch erklärlich der Druck auf den Arbeiter ſich fortpflanzte.

Vor Allem macht das veränderte Zollſyſtem Nordamerikas ſeinen verderblichen Einfluß fühlbar. Durch die hohen Zölle ſind viele Waaren von der dortigen Einfuhr ausgeſchloſſen, und da die Produktion hier ſich noch in den alten Grenzen hielt, ſo trat eine Ueberproduktion ein. Zu befürchten iſt, daß dieſer Uebelſtand noch längere Zeit das Geſchäft drücken wird.

Die Befürchtungen vor einem Kriege, begründete und unbegründete, und endlich auch die Gewißheit einer mangelhaften Erndte thaten ein Uebriges, um friſchen Muth — ſolide Spekulationsluſt im Geſchäftsleben — nicht aufkommen zu laſſen.

Hoffen wir, daß die Uebergangszeit zu einer beſſern Geſchäftszeit nicht zu lange währe.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabiliſcher Rohprodukte.

A. Ackerbau.

Einleitendes.

Der Handelskammerbezirk fällt mit dem Sprengel des land- und forſtwirthſchaftlichen Vereins Goslar faſt in denſelben Grenzen. Es herrſchte durchweg während der Vegetationsperiode des Jahres 1867 Näſſe vor; dieſe ſcheint unſer Boden ſowohl der Lage als auch der Beſchaffenheit nach beſſer zu ertragen, als ein gleiches Mehr von Dürre. Es befinden ſich die Ländereien meiſtens in hoher Kultur. Die Produkte unſerer Fluren ſind ihrer Güte halber ſehr geſchätzt.

Eigentliche Handelsſämereien werden noch wenig gebaut. Kümmel hat ſich ſeit Jahren ſchon in dem benachbarten Hildesheimſchen und Braunſchweigſchen eingebürgert; Anis wird auf der Südoſtſeite des Harzes gewonnen; beide Samen kommen hier zu Markte. Horſen produzirt Darmſtadt, in Qualität wie Hornburg. Der Markt dafür iſt Braunſchweig. Von Roggen und Gerſte wird für den Konſum noch nicht genügend erzeugt; Waizen iſt die Hauptfrucht.

Ein eigentlicher Landmarkt iſt nur in Goslar, zweimal wöchentlich; das Hauptgeſchäft in Getreide wird indeß durch Makler vermittelt; gehandelt wird vielfach nach Gewicht, häufig aber nach ſog. alter Goslarſcher Maaße (44 Hmpt. hann. Gemäß).

Die Obſtkultur wird hin und wieder ſehr gepflegt.

Digitized by Google

1. Getreide.

Allgemeines.

Die Bewegungen in den Preisen des Getreides oder richtiger der Brotstoffe sind gewissermaßen die Leiter des geschäftlichen Verkehrs überhaupt; auch im Jahre 1867 hat sich dies erwiesen. Der Verkehr feierte, bis im August und September der Erndteausfall ein lebhafteres Geschäft in Getreide ꝛc. hervorrief; im November erreichten die Preise für Korn die höchste Stufe, von da bis Schluß des Jahres traten Schwankungen ein und das Geschäft im Allgemeinen verflaute in gleicher Weise.

a. Weizen.

Diese Frucht ist hier vielfach und ganz vorzüglich in Qualität gerathen und deshalb zu hohen Preisen als Saatgut gesucht und verkauft; in Quantität ist weniger geerndtet als im Vorjahre. In früherer Zeit pflegte Hamburg und Bremen für Goslaer Weizen eine besondere Notirung zu führen, seit Jahren verarbeiten aber viele Handelsmühlen in der Nähe die ganze Produktion. Betreffs der Preise ꝛc. erfolgt am Schluß eine übersichtliche Zusammenstellung.

b. Roggen.

Von der Erndte dieser Frucht gilt das über Weizen Mitgetheilte im Ganzen ebenfalls; in Stroh war der Ausfall gegen 1866 sehr fühlbar. Roggen wird erheblich zugeführt, zum Theil aus der Altmark, hauptsächlich vom Berliner Markte. Das seit geraumer Zeit hier bestehende Kornmagazin für den Oberharz wird, da das betreffende Gebäude, das sogenannte Kaiserhaus, ein Ueberrest der früheren Kaiserpfalz, wieder hergestellt werden soll, von hier verlegt werden; es wird dadurch der hiesige Getreidehandel einige Einbuße erleiden. Goßlars früher sehr bedeutender Kornhandel begründete sich ursprünglich auf den erheblichen Gebrauch von Körnern für Brennereien und Brauzwecke, zwei Gewerbe, die hier sehr blühten, mit der Gewinnung von Sprit aus Kartoffeln aber unterlagen; die Anlage der Eisenbahn nach Harzburg und die Weiterführung derselben von Börsum aus wirkten fast vernichtend in dieser Richtung, und Besserung für diesen Geschäftszweig ist nicht früher zu erwarten, als bis die Lieferung von Roggen an die Bergleute, sogenanntes Herrenkorn, aufhört, in welchem Falle dann Goslar wieder der natürliche Lieferant des Oberharzes werden würde.

c. und d. Gerste und Hafer.

Beide Fruchtgattungen sind schön und reich eingebracht, was die Körner anbelangt; Stroh schlug zurück gegen das Vorjahr.

Von Gerste genügt unsere Produktion dem Bedarfe nicht, weder in der Menge noch in der Güte; es wird davon erheblich zugekauft, namentlich in der schweren Chevalierſorte, die auf den Zuckerfabriken kultivirt wird und gewissermaßen die Grundlage für unsere ausgedehnte Graupenmüllerei bildet. Die Preise dafür gingen bald nach der Ernte höher und erreichten den hohen Stand von 62 Rthlr. für 1728 Pfd., da England stetig Nehmer blieb; 58 Rthlr. ist der kourante Mittelpreis geblieben; hiesige Gerste, die pr. 1680 Pfd. gehandelt wird, erreichte 49 Rthlr. für volles, weißes Korn. Schlesische und mährische Gerste ist mehrfach bezogen, eignet sich jedoch für hiesige Fabrikation nicht.

Von Hafer wird der Konsum durch die Erzeugung gedeckt, kleine Beziehungen von außerhalb gaben selten Rechnung. Der hohe Preis von 36 Rthlr. für 1200 Pfund war nach dem Erndteergebniß nicht gerechtfertigt; der günstige Verlauf der Preisgestaltung seit mehreren Jahren hat gerade für diese Frucht eine Spekulationslust, selbst beim Produzenten, geweckt, die den Preis so weit steigerte. — Mais wird hier nur wenig gebaut.

2. Hülsenfrüchte.

a. Bohnen.

Weiße Kochbohnen werden selten gebaut, aus dem nahen Wernigeroder und Halberstädter Lande indeß regelmäßig hier zu Markt geführt; dieselben sind nicht sonderlich gerathen, Beziehungen von der Saale und Elbe hielten den Preis mäßig; auch Futterbohnen und Rauhzeug hatten Ausfall in der Ernte im Vergleich zum Vorjahre.

b. und c. Erbsen und Linsen.

Darin ist eine Mittelerndte eingebracht. In Kocherbsen scheint man der Kultur am Unterharz mehr Sorgfalt zuzuwenden; hier wird eine schöne gelbe, mittelgroße Frucht erzeugt, die prächtig große Victoriaerbse und auch die rein grüne Erbse kommen selten vor; die grünen Erbsen waren zeitweilig sehr gesucht.

Von Linsen produzirt unser Bezirk eine kleine, feinschalige, sehr wohlschmeckende Frucht, die leidlich gerathen war, im Verhältniß zu den sehr großen Sächsischen und Böhmischen Linsen jedoch zu hoch gehalten wurde, so daß darin nicht unerhebliche Beziehungen aus der Ferne gemacht sind.

d. und e. Buchweizen und Lupinen.

Ersterer wird hier gar nicht gebaut, letztere nur wenig.

3. Hackfrüchte.

a. Kartoffeln.

Eine sehr reiche Ernte dieser Frucht in Quantität und Qualität hat der Sorge und dem Hunger vor der Schwelle des Armen ein Halt geboten; es ist fast das Dreifache des vorjährigen Ernteertrages gewonnen und dabei in schöner, mehlreicher Art. Die Preise wurden durch eine günstige Meinung für Sprit (Spiritus) über den Werth gehoben, durch die Deckungskäufe der Brennereien; 19 bis 20 Rthlr. pro Wispel von 24 Scheffel wird die höchste Notirung für Eßwaare gewesen sein. — Viel gute Kartoffeln werden aus der Grafschaft Wernigerode hier zu Markte gebracht; da auch der Oberharz noch hier zum Kaufen kommt, so genügt die Produktion für den Konsum nicht; Bezug durch die Eisenbahn rentirte nur kurze Zeit.

b. Zuckerrüben, Steckrüben und Kohlgewächse.

Erstere lieferten eine Mittelernte, etwa 130 Ctr. pro Morgen, Steckrüben nur eine halbe Erndte; Kohlarten fielen durch Raupenfraß fast ganz aus; die lohnende Verarbeitung zu Sauerkohl ist hier leider noch wenig beachtet.

Durchschnittsertrag der Ernte 1866 und 1867.

Jahr.	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Kartoffeln.		Heu.
	Himpten per Morgen.	Gewicht per Himpten.	Stroh Centr. per Morgen.	Himpten per Morgen.	Gewicht per Himpten.	Stroh Centr. per Morgen.	Himpten per Morgen.	Gewicht per Himpten.	Stroh Centr. per Morgen.	Himpten per Morgen.	Gewicht per Himpten.	Stroh Centr. per Morgen.	Himpten per Morgen.	Gewicht per Himpten.	Centner per Morgen.
1866	17½	48	18	18	45½	23	21	38½	11	34	29	15	58	48½	20½
1867	16½	50	15	16½	47	15	22	40	10	34	30	13½	146	48½	19½

Digitized by Google

Durchschnittsmarktpreis in 1866 und 1867.
per Himpten neuhannov. Maß in Sgr.

Jahr.	Weizen.					Roggen.					Gerste.					Hafer.					Kartoffeln.				
	1. Jan.	1. April	1. Juli	1. Okt.	ult. Dez.	1. Jan.	1. April	1. Juli	1. Okt.	30. Dez.	1. Jan.	1. April	1. Juli	1. Okt.	30. Dez.	1. Jan.	1. April	1. Juli	1. Okt.	30. Dez.	1. Jan.	1. April	1. Juli	1. Okt.	30. Dez.
1866	44	44	41	48	56	37	36	34	32	42	29	29	28	29	34	20	21	21	19	19	9	9	10	12	11½
1867	55	57	63	68	67	42	41	50	49	55	33	33	37	36	39	19	20	22½	19½	22	12	14	15½	10½	12

Versandt und Empfang von Getreide und Kartoffeln im Jahre 1866
auf den folgenden Stationen des Handelskammerbezirks Goslar, nach Centnern.

	Goslar.		Ringelheim.		Salzgitter.		Vienenburg.		Schladen.		Börßum.	
	Getreide.	Kartoffeln.	Getreide.	Kartoffeln.	Getreide.	Kartoffeln.	Getreide.	Kartoffeln.	Getreide.	Kartoffeln.	Getreide.	Kartoffeln.
Versandt.....	465	70	3,828	121	33,217	871	8,222	724	31,829	827	6,060	2,736
Empfang.....	27,633	5,940	75,663	17,366	22,583	4,611	11,321	14,211	13,142	511	1,035	552

4. Textilpflanzen.

Flachs und Heede.

Der Anbau des Flachses ist sehr beträchtlich; es baut jede Familie meistens so viel, um der Frau und den Kindern Material zum Spinnen für den Winter zu beschaffen; die Dienstleute dingen ein gewisses Maß von Flachsanbau in ihren Lohn ein; das Lein wird meistens von Riga bezogen und als Früh- und Spätlein gesäet, der Frühflachs ist mittelmäßig, der Spätflachs sehr gut gerathen. Es sind pro Morgen etwa 9 Himten Lein und 18 Ctr. trockner Flachs geerndtet. Der Flachs wird meistens versponnen und als sogenanntes Kaufgarn verwerthet. Das Geschäft in Flachs und Heede konzentrirt sich hauptsächlich in Salzgitter, welches im Jahre 1866 davon

per Bahn versandte 4282 Ctr.
und empfing ..... 8750 »

wobei die dortige mechanische Spinnerei wesentlich betheiligt sein wird.

5. Oelgebende Gewächse.

Raps, Winter- und Sommersaat wird ziemlich gebaut, hat durchweg seit einigen Jahren nicht guten Ertrag gegeben, so daß davon unsere Müller von Holstein bezogen haben. Mohn kultivirt das benachbarte Magdeburgische Land; kömmt hier ziemlich viel in Handel für die hiesigen bedeutenden Oelmühlen als Schlagsaat und die Landes-Produktengeschäfte zum Vertrieb in die Ferne als Vogelfutter. Der Preis schwankte zwischen 100 bis 120 Rthlr. pro Wispel von 1680 Pfund.

6. Wiesengewächse.

Futterpflanzen, Stroh.

Der rothe Klee, der als Grünfutter viel gebaut wird, lieferte einen guten Ertrag, etwa 27 Ctr. pro Morgen; auch Heu ist gut gerathen. Eine Ausfuhr von Heu, die sich gewiß rentirt, da namentlich unser Bergheu sehr hohen Futterwerth hat, ist noch nicht versucht. Der Preis des Heus schwankte zwischen 20 und 30 Sgr. pr. Ctr. Stroh ist wenig gewonnen, woraufhin der Preis von 6 Rthlr. bis auf 10 Rthlr. pro 1200 Pfund stieg. Die Verwendung zu gewerblichen Zwecken, wie zur Papierfabrikation, ist gering.

B. Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen.

1. Hopfen.

Hopfen wird im Amte Wöltingerode gebaut, jedoch nicht im ausgedehnten Maße. Die Qualität desselben steht der des Braunschweiger Gewächses (Oelper) wenig nach und findet auch nach dem Orte hin meistens Käufer. Ueber Quantität und Werth fehlen uns Mittheilungen.

2. Sämereien, Gemüsebau und Blumenzucht.

Von frischem Gemüse wird ziemlich viel aus Wolfenbüttel zugeführt; doch scheint es, als nehme hier der Gemüsebau, wie die Gärtnerei überhaupt zu, es hat sich wenigstens hier die Zahl der Kunst- und Handelsgärtner seit einigen Jahren vergrößert.

3. Obstkultur.

Diese nimmt erfreulichen Aufschwung; es produzirt unser Bezirk sehr feines Obst, namentlich Aepfel und Birnen; an einigen Orten auch große Mengen Kirschen; doch wird davon nur wenig getrocknet. Unter günstigen Umständen ist frisches Obst wohl ausgeführt, namentlich nach Magdeburg und Berlin. Die Erndte auch in Wallnüssen war eine reiche und die Preise sehr mäßig.

Der Verkehr in getrocknetem Obst seitens unserer Produktenhändler ist nicht unbedeutend; es wurden im Jahre 1866 mit der Bahn von der Station Goslar 850 Ctr. versandt und empfangen 230 Ctr.

C. Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte.

Das Holzgeschäft ist hier nicht von dem Umfange, zu welchem man geneigt ist, es zu schätzen, wenn man die waldbedeckten Berge und Hügel betrachtet; es hat das aber seinen guten Grund darin, daß der größte Besitzer der Forsten, der Staat, auch der größte Konsument für den Berg- und Hüttenbau ist, und ferner darin, daß viele Gemeinden holzberechtigt sind für Bau- und Brennholz, so daß also das Produkt gleich in den Konsum direkt übergeht. — Der Verkauf der Hölzer und Dielen seitens der Herrschaft geschieht in öffentlichen, regelmäßig wiederkehrenden Auktionen im Forst und vor den Sägemühlen; die Preise für sämmtliche Holzmaterialien sind nicht unerheblich billiger gewesen, als in den Vorjahren, in denen es vorgekommen ist, daß nordische Dielen und

Digitized by Google

Böhmische Rundhölzer hier am Fuße des Harzes bezogen und mit Vortheil verkauft wurden.

Die Forsten der Aemter Wöltingerode und Liebenburg liefern hartes Holz; die etwa 11,400 Waldmorgen große Goslarsche Stadtforst fast ausschließlich Tannenholz. — Seit einiger Zeit stellt auch der Magistrat das Holz in öffentlicher Auktion zum Verkauf, während früher ein großer Theil in Brennholz geschlagen und an Bürger und Einwohner der Stadt zu sehr mäßigem Preise abgegeben wurde.

Von Borke wird, wenn auch nicht gerade im Bezirke selbst, so doch in nicht sehr großer Ferne, der Bedarf für die Gerbereien zu mäßigem Preise gewonnen.

Die Einsammlung von Heidelbeeren, Kronsbeeren und Himbeeren ist nicht erheblich und deckt nur den Gebrauch in nächster Nähe.

Buchnüsse sind im Jahre 1867 nicht gerathen, Eicheln seit 1862 nicht. Zu Zeiten kommen beide Früchte nicht unerheblich im Handel vor.

D. Gewinnung und Vertrieb vegetabilischer Droguen.

Die Ausbeutung des Pflanzenreichs in Medizinalkräutern ist nicht so erheblich bei uns an der Nordseite, als an der Ostseite des Harzes; einestheils hat dafür die Anregung gefehlt, dann aber auch hat bislang lohnendere Beschäftigung für die Arbeiter sich gefunden. Gesammelt wird in besonderer Güte Baldrian, Calmus, Tausendgüldenkraut, Fliedern ꝛc. und findet Absatz in getrocknetem Zustande in der Nähe und Ferne. Wau, eine Farbepflanze, wurde vor mehreren Jahren viel geerndtet; im Jahre 1867 kam dieselbe in pflückenswerther Menge nicht vor.

E. Handel in Produkten fremder Zonen.

Der Handel mit Kolonialwaaren war bis vor Kurzem eine Gerechtsame der Gildeschen Kaufleute, ist nun aber ein freies Gewerbe, dem sich viele junge Talente in Dorf und Stadt zugewendet haben. Daß ein vergrößerter Verbrauch dadurch hervorgerufen werde, ist nicht wahrscheinlich, und so ist wohl unausbleiblich, daß den älteren Handlungen, welche die Berechtigung erkaufen mußten, Abbruch zugefügt wird. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, möchte es nur gerecht und billig sein, wenn den Gildegenossen eine entsprechende Entschädigung aus der Gildekasse zugestanden würde.

Im Allgemeinen war das Geschäft in dieser Branche im Jahre 1867 sehr still. Der Verbrauch von Reis ist hier ein geringerer als im Flachlande; Kaffee dagegen wird verhältnißmäßig viel konsumirt und zwar in den feinern, reinschmeckenden Sorten; der Verkehr in Zucker ist bedeutend, wogegen früher der Verbrauch von Syrup ein größerer war. Der Konsum in Südfrüchten, als Rosinen, Korinthen, ist seit Einführung der hohen Steuer sehr reduzirt; die durch günstige Erndten ermöglichten billigen Preise haben den Absatz wieder etwas gefördert. Der Verbrauch von Gewürzen, wie Pfeffer, Piment, ist, durch die hohen Salzpreise beeinflußt, zurückgegangen; mehr in Aufnahme gekommen sind die vergleichsweise scharfen und billigen Nelken.

Genaue Nachweise sind für diese Position nicht zu beschaffen, obgleich einzelne anerkennenswerthe Mittheilungen dazu vorliegen, so sind doch die meisten bezüglichen Fragen unbeantwortet geblieben. Konsumvereine bestehen hier noch nicht und scheint dafür auch kein Bedarf vorzuliegen, bei der großen Konkurrenz im Handel mit Kolonialwaaren und Konsumtibilien überhaupt.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

A. Viehzucht, Viehhandel.

Die Viehzucht ist im Allgemeinen von keiner Bedeutung; auf einigen Gütern werden Schweine gezüchtet, weniger bemerkenswerth der Menge nach, als der durch Kreuzung der Racen erzielten Güte der Thiere. Nicht unerheblich ist die Mästung von Schweinen seitens der hiesigen Brennereien und der Stärkefabrik. Es werden annähernd 200 Stück Schweine gemästet, das magere Vieh wird aus der Provinz Sachsen meistens bezogen und gemästet nach den Harzstädten verkauft; es kostete durchschnittlich mager die 100 Pfund lebend Gewicht 18 Rthlr., und fett den gleichen Preis. Eigenthümlich ist unserem Stadtbezirk die Zucht und Haltung eines ziemlich starken Stapels Ziegen.

B. Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere.

Der Handel in Häuten und Fellen ist nicht unbedeutend, der Bahnverkehr darin betrug in 1866 auf den 7 Bahnstationen unseres Bezirks: Versandt 1214 Ctr., Empfang 1607 Ctr.; schwächer wird derselbe in 1867 auch nicht gewesen sein; bei den ausgeführten Fellen sind der Zahl nach erheblich Ziegenfelle, auch Rauhwaaren überhaupt, nach welchen beiden Artikeln die Nachfrage eine lebhafte war. Bei der Einfuhr ist erwähnenswerth, daß darin der nicht unerhebliche Bedarf unserer Hutfabriken an Hasen-, Kaninchen-, Bisam- und Biberfellen liegt. Werthangaben über diesen Verkehrszweig liegen nicht vor.

Das Geschäft in Wolle ruht in wenigen Händen und sind Mittheilungen darüber nicht eingegangen. Annähernd werden in 1867 etwa 600 Ctr. hier eingekauft sein, zum Preise von 48—60 Rthlr.; der Verkehr darin war ein schlecht lohnender, da der Absatz stockte und Preise eine weichende Tendenz durchweg behaupteten.

Ein verhältnißmäßig größeres Geschäft scheint in Borsten, Haaren, Hörnern und Klauen gemacht zu werden, da die Ausfuhr über die Station Goslar etwa 120 Ctr. pro Jahr betragen hat; es möchte sich empfehlen, dem anscheinend unbedeutenden Artikel Borsten fernere Aufmerksamkeit im Geschäft zuzuwenden, da kundige Behandlung derselben großen Nutzen gewährt.

C. Erzeugung und Vertrieb animalischer Droguen.

Die Bienenzucht nimmt anscheinend im hiesigen Bezirk zu, von Bedeutung ist sie aber bislang noch nicht; die Bienen werden zur Zeit der Blüthe des Haidekrautes in das Amt Gifhorn geführt; die Transportkosten schmälern den Netto-Ertrag nicht unerheblich und stellen solchen bei ungünstigem Wetter zuweilen ganz in Frage, dessenungeachtet liefert die Bienenwirthschaft durchschnittlich noch gute Rente. Der Ertrag war in 1867 ein recht guter, sowohl an Wachs als Honig. Scheibenhonig wurde mit 6—7 Sgr. pro Pfund und Wachs mit etwa 15 Sgr. pro Pfund bezahlt; Seimhonig kostete 32 — 35 Rthlr. pro Tonne von 300 Pfund netto.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

A. Fossilien.

1. Steinkohlen.

Seit Eröffnung der Bahnstrecke Goslar-Vienenburg im März 1866 hat der Verbrauch von Steinkohlen erheblich zugenommen und wird das noch fernerhin, wenn man noch allgemeiner gern oder ungern der reinlicheren aber theuren Holzfeuerung sich entwöhnt. Bezogen werden für hier Stadthagener und Westphälische Kohlen; letztere werden, der besseren Qualität wegen, sicher am meisten gekauft werden, wenn schon solche etwas theurer immer einstehen als die erstere Sorte; für den Bezug von Westphalen ist von Bedeutung, daß die Bahn von hier auf die Braunschweigische Südbahn bei Seesen oder Neuekrug weitergeführt werde; die Frachtermäßigung pro 200 Ctr. wird immerhin einige Thaler betragen.

Digitized by Google

Im Jahre 1866 sind auf den 7 Bahnstationen unseres Bezirks zugeführt an Kokes 182,500 Ctr., Steinkohlen 459,600 Ctr., wobei denn zu berücksichtigen ist, daß darin der Bedarf der fiskalischen Hüttenwerke des Unter- und Oberharzes mit einbegriffen ist. Für das Steinkohlen-, Woll- und Produktengeschäft der Stadt Goslar erscheint die Anlage einer öffentlichen Centesimal-Waage sehr wünschenswerth und hoffen wir, daß die städtische Behörde sich recht bald zur Herstellung einer solchen entschließt und zwar um so mehr, als solche sicher rentabel wäre. Unser bezüglicher Antrag ist einstweilen vom Magistrate abgelehnt.

2. Braunkohlen.

Braunkohlen fanden bislang hier noch keine Verwendung, wenn erst die Bahn Börßum-Jerxheim eröffnet ist, wird uns das Helmstedter Braunkohlen-Revier erschlossen und es wird darauf ankommen, zu versuchen, wie dieser Brennstoff sich rentirt.

B. Salz.

Die Königliche Saline zu Salzgitter produzirt etwa 24,000 Centner Salz in schöner, kräftiger Waare, der Betrieb ist schon ein sehr alter.

Bezogen wird ferner Salz von der Saline Egestorffhall und den Werken der Herren Niemeyer u. Comp. Die Preise berechnen sich für hier überein. Im größeren Geschäft kostet der Centner bestes Kochsalz etwa 2⅔ Rthlr., früher 1 Rthlr. 11½ Sgr., und da die Steuererhöhung 1 Rthlr. 17½ Sgr. beträgt, so ist Salz an und für sich um etwa 6 Sgr. pr. Ctr. im Preise ermäßigt, was sich auf die vergrößerte Konkurrenz und Frachtermäßigung zurückführen läßt. Nachweis über die vermuthete Verminderung des Salzkonsums wird sich erst später mit einiger Sicherheit führen lassen.

C. Erze.

1. Eisenstein.

Von Eisenstein findet sich bei Salzgitter ein mächtiges Lager. Das Erz wurde bislang nach Neustadt am Rhein verladen und dort verhüttet, im Jahre 1866 ca. 25,000 Ctr. Demnächst wird an Ort und Stelle auch der Hüttenbetrieb eingerichtet werden.

Die Eisensteingruben bei Gittelde lieferten etwa 52,000 Ctr. Erze, die auf der Teichhütte verschmolzen werden.

2. Blei- und Kupfererze.

Die Förderung von Bleierzen in den Rammelsbergschen Gruben betrug im Jahre 1866 196,133 Ctr., die von Kupfererzen 154,062 Ctr.

3. Schwefel.

Von Schwefel wird durch das Rösten der Unterharzer Erze ein Quantum von etwa 500 Ctr. gewonnen. Die Qualität ist geringer als die des Italienischen Schwefels, von welchem sowohl in rohem, wie raffinirtem Zustande für Zündholz-, Ultramarin- und Pulverfabriken gegen 1000 Ctr. bezogen werden.

D. Baumaterialien und andere Mineralien.

1. Schiefer und Marmor.

Die Gewinnung von Schiefer ist eine sehr alte Industrie der Stadt Goslar; es gehörten früher sämmtliche Schiefergruben der Stadt oder vielmehr dem Staate Goslar und brachten in glücklichen Jahren ganz erhebliche Einkünfte. Im Laufe der Zeit haben auch Private Schiefergruben angelegt, und im vorigen Jahre hat sogar die Stadt den letzten Bruch verpachtet, so daß es also jetzt vollständig Privatindustrie geworden ist. Im Betriebe sind fünf Gruben, die Dachschiefer und Schieferplatten produziren. Die Ausbeute schwankt sehr, jenachdem sich guter Felsen findet. Zuweilen macht das Abtragen des Schuttes — sehr bezeichnend Kummer genannt — den Gewinn vollständig illusorisch für lange Zeit. Nähere Mittheilungen über die Produktion dieses Jahres liegen vor von dem Grubenbesitzer Herrn Roth, der 3—8000 Last Dachschiefer produzirte, ohne Angabe der Arbeitskräfte, von Herrn Schütte, der gegen 5000 Last mit 15—20 Mann, und von Herrn Völker, der 2000 Last Dachschiefer und 4000 Quadrat-Fuß Platten mit 12—18 Mann gewann. Der Preis des Dachschiefers bewegt sich zwischen 15—22½ Sgr. per Last von 1½ Ctr., der der rohen Schieferplatten ist ziemlich feststehend 1 Sgr. pr. Q.-Fuß. Der Absatz war eher träge als lebhaft; das Absatzfeld ist ein ziemlich großes und in letzter Zeit, in der man der Bearbeitung größere Aufmerksamkeit zuwendete, hat man auch die Konkurrenz des Englischen Schiefers überwunden. Von den anderen Gruben ist eine Angabe über die Produktion ꝛc. nicht beliebt.

Ein Marmorbruch — roth und grau geaderter Gyps — im Amte Liebenburg gewährt genügende Ausbeute für die hiesige Industrie; nähere Mittheilungen darüber liegen nicht vor.

2. Steine.

Rohe Steine zu Chausseebauzwecken und roh bearbeitete Steine zu Straßenpflaster sind in 1866 durch die Bahn ab hier etwa 60,000 Ctr. und über Bahnhof Vienenburg etwa 21,000 Ctr. versendet; die Beschaffung läßt sich jedoch noch sehr steigern und wird hoffentlich die Aufmerksamkeit binnen Kurzem auf sich ziehen. Von Harzburg wurden im gleichen Zeitraum fast 600,000 Ctr. Material verladen.

IV. Metallurgische Industrie und Handel.

Der Harzer Berg- und Hüttenbetrieb hat im Allgemeinen nicht mehr die Bedeutung, die demselben bis zu Anfang dieses Jahrhunderts mit Recht beigelegt wurde. Die Erweiterung älterer und die Erschließung neuer Kupfer- und Silberbergwerke in Süd-Amerika, das Auffinden von Edelmetallen in Californien, Australien und Asien, die außerordentlich vermehrten und erleichternden Transportmittel haben den Markt für Metalle so sehr erweitert und so reichlich versorgt, daß die Menge, welche der Harz noch liefert, nur ein kleiner Theil ist für die gesteigerte Konsumtionsziffer des Weltverkehrs, zu dem zeitig auch die entlegensten Theile der bewohnten Erde beitragen.

Für den Handelskammer-Bezirk Goslar indeß bleibt die metallurgische Industrie nach wie vor von eminenter Bedeutung. Ist auch leider der Handel in Metallen für die Stadt Goslar vor etwa 20 Jahren durch Aufhebung der Oberfaktorei und Verlegung der Handels-Komtoire nach Braunschweig resp. Hannover sehr geschädigt, so ist doch eine Wendung zum Besseren unverkennbar. Der Bergbau ist des Harzers Stolz und Freude und dem entsprechend ist der Harzer Berg- und Hüttemann in Nah und Fern als tüchtig bekannt; die wissenschaftliche Ausbildung der Beamten eine hervorragende, der ganze Berg- und Hüttenbetrieb, in Verbindung mit der Bergschule zu Clausthal, eine Pflanzstätte für junge Kräfte, die sich dem Bergfache widmen und somit die hier gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse auch in weiter Ferne nutzbar machen.

Man unterscheidet wesentlich den Bergbau- und Hüttenbetrieb in dem Oberharzer und Unterharzer; ersterer ist in seiner Ausdehnung bedeutender, letzterer aber für uns von größerem Interesse, da unser Sprengel nur diesen einschließt. Es beschäftigten im Jahre 1866 — für 1867 fehlen noch die bezüglichen Mittheilungen — die unterharzischen Gruben 235 Bergleute, die Hüttenwerke und Fabriken 390 Hütten- und Werkleute.

Digitized by Google

Aus den unter Pos. III. C. 1, 2, 3 angegebenen Erzen wurden in 1866 gewonnen:

Rohstahleisen	21,345	Ctr.,
Gold	9,630	Pfd.,
Silber	1,998	»
Blei	7,130	Ctr.,
Glätte	3,220	»
Walzblei	2,572	»
Garkupfer	5,182	»
Verarbeitetes Kupfer	909	»

Der Gesammtwerth der unterharzischen Berg- und Hütten-Produkte belief sich auf 562,570 Rthlr.

Das Geschäft in Metallen bewegte sich im Laufe des Jahres 1867 in ziemlich ruhigen Bahnen, Preise blieben fast ganz stationair, Kupfer war außergewöhnlich billig, Blei hielt guten Preis. Die Neugestaltung der Verkaufseinrichtungen, hervorgerufen durch Uebernahme der Hannoverschen Berechtigungen Seitens der Krone Preußen, brachte mehrfache Unbequemlichkeiten mit sich; die Berghandlungen in Hannover, wie Braunschweig, wurden aufgehoben, auch Herzoglich Braunschweigsche Faktorei in Goslar, welche seit Jahrhunderten bestanden hatte, wurde eingezogen, und es blieb die Ungewißheit, ob hinfort die Bergprodukte in öffentlicher Auktion oder durch eine Verkaufsstelle, wie bisher, beschafft werden sollte, längere Zeit permanent. Die Kommunionverwaltung hat sich endlich für Beibehaltung einer Verkaufsstelle entschieden, während die rein Preußische Verwaltung des Oberharzes sich anscheinend für den Verkauf in öffentlicher Auktion bestimmte.

Eine Entscheidung der Frage, welcher Modus der beste sei, wird sich durch die Erfahrung am sichersten herausstellen; die Handelskammer ist der Ansicht, daß beide Arten des Verkaufs ihre Licht- und Schattenseiten haben, daß aber ein gemischtes System: Verkauf in Auktion und unter der Hand, entschieden zu verwerfen sei. Im Interesse des Verkäufers, wie Käufers, wird es liegen, für die große Produktion des Oberharzes regelmäßige Auktionen, etwa alle 2 Monate auf Tag und Stunde sich wiederholend, anzustellen, dabei die Verkaufsparzellen nicht zu groß zu fassen und dadurch ein Kommissionsgeschäft zu begünstigen, das allein im Stande ist, möglichst direkt den Verkehr zwischen Produktion und Konsum zu vermitteln, also selbstredend beiden Theilen die konvenabelsten Preise zu gewähren.

Die erste Metallauktion wurde am 24. Oktober 1867 zu Clausthal unter lebhafter Betheiligung abgehalten; es waren zum Verkauf gestellt:

	Raffinirt Blei	Gutblei	Steinblei
	10,000 Ctr.	4000 Ctr.	2800 Ctr.
Taxwerth ...	6⅔ Rthlr.	6 Rthlr.	5⅔ Rthlr.
Auktionspreis	6 Rthlr. 19⅓ Sgr.	6 Rthlr. 11 Sgr.	6 Rthlr.

	Hartblei	Glätte	Kupfervitriol
	2000 Ctr.	3000 Ctr.	450 Ctr.
Taxwerth ...	4⅓ Rthlr.	5⅓ Rthlr.	7⅓ Rthlr.
Auktionspreis	5 Rthlr. 3 Sgr.	6⅓ Rthlr.	7⅔ Rthlr.

lieferte also ein sehr günstiges Resultat, das jedoch nicht in der Konjunktur des Marktes begründet war, sondern einer Treiberei zuzuschreiben ist, die sich schwerlich wiederholt.

Die laufenden Preise für unterharzer Blei waren etwa 6⅓ Rthlr., Glätte 6 Rthlr. pr. Ctr.

Die Handelskammer vertraut, daß die Behörden, wenn sich erst die Verhältnisse mehr geklärt haben, ihren Ausspruch für den ferneren Betrieb des Verkaufs als sachgemäß erkennen werden und als Verkaufsplatz das alte im Metallmarkt bekannte und schon durch seine Lage günstigere Goslar erkiesen. Wie die Sache liegt, wird es freilich schwer sein, die Uebelstände, die sich durch langjähriges Mißverstehen des eigenen Vortheils im Verkauf der oberharzer Bergprodukte eingeschlichen haben, zu beseitigen; indeß bei konsequenter Durchführung eines Modus wird und muß die naturgemäße Entwickelung zur Geltung kommen.

V. und VI. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und anderen Metallwaaren.

Die Fabrikation von Metallwaaren, welche sich natürlich an die Produktion von Metallen anlehnt, hat seit Alters her in der Stadt Goslar in hoher Blüthe gestanden; schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts war die Geschütz-, Stück- und Glockengießerei in großem Ruf. Während geraumer Zeit lieferte Goslar für Norddeutschland das Dachblei, den Hagel (Schrot) fast ausschließlich; die hier gefertigten Kupfer- und Messingwaaren fanden weiten Vertrieb, selbst durch die Hansestädte Bremen und Lübeck über die Grenzen des Vaterlandes hinaus. Wie indeß die fabrikmäßige Darstellung der Metallwaaren, begünstigt durch die Anwendung von Maschinen und großen Werkanlagen, sich mehr und mehr ausbreitete, so ist leider die Fabrikation hiesigen Orts, welche ganz ausschließlich auf handwerksmäßigen Betrieb begründet war, zurückgegangen; es zählt aber dessenungeachtet die Gilde der Kupferschmiede noch 15 Genossen in hiesiger Stadt und 2 in Salzgitter, fast sämmtlich nicht nur auf vorherige Bestellung, sondern auch für den Handel arbeitend und darunter Geschäfte von Bedeutung. Auch der altväterliche Kunstfleiß ist noch zu finden; es wurde unlängst von einem hiesigen Kupferschmiedemeister ein vollständiger Theekessel (Kasserolle) aus einem Silbergroschen geschlagen, und zwar der Art, daß am Boden noch ein gut Theil des Gepräges sichtbar verblieb.

Von Gelbgießern liefern noch zwei Werkstätten die berühmten Harzer Schlitten- und Heerdengeläute; eine Metalldraht-Weberei erfreut sich guter Kundschaft und ziemlichen Absatzes. Ein sehr bedeutendes Walzwerk liefert vorzügliches Walzblei, Kupferplatten, sowie Blei-, Kupfer- und Messingdraht, ein damit vereintes Hammerwerk Messing- und Kupferschalen und Kessel; beide Werke werden durch Wasserkraft betrieben und gehören der Krone Braunschweig und Preußen gemeinschaftlich. Ein im Privatbesitz befindlicher Kupferhammer verarbeitet etwa 300 Ctr. Alt- und Neukupfer zu Schalen, zum Werthe von etwa 9000 Rthlr., wobei 3 Werkleute beschäftigt sind; Betrieb durch Wasserkraft.

Einige Blankschmieden liefern vorzügliches Geschirr für die Waldarbeiter, Bergleute und Steinbruchsarbeiter, ohne dem Betriebe eine größere Ausdehnung zu geben.

Bemerkenswerth ist, daß die Beschäftigung der Kupferschmiede eine gesunde, kräftigende ist, während die der Bleiarbeiter leider eine sehr böse Krankheit, die sogenannte Bleikolik — Hüttenkatze — hervorruft.

Von hervorragender Bedeutung ist die Maschinenfabrik von Fr. Dippe in Schladen; dieselbe hat Eisengießerei, Kesselschmiede, Schlosser-, Gelbgießer-Werkstatt ꝛc. und fertigt die einschlägigen Gegenstände, als: rohe Gußwaaren, Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Pumpen überhaupt, verschiedene Eisentheile zu Mahl-, Oel- und Sägemühlen, Brennereien und Brauereien, sowie Kesselarbeiten, als: Dampfkessel, Kühlschiffe, Bassins ꝛc.

An Rohmaterial verbrauchte dieselbe 300,000 Pfd. Roheisen, 120,000 Pfd. Stabeisen, 10,000 Pfd. Bleche, sonstige Metalle, als: Rothguß ꝛc. 5500 Pfd. im Werthe von ca. 20,000 Rthlr., und stellte daraus her: 25 Stück Dampfkessel, 14 Dampfmaschinen, ca. 1000 Ctr. Betriebstheile, als: Räder, Wellen, 10 Stück Kühlschiffe, Bassins ꝛc., und rohe Gußwaaren 130,000 Pfd. zum Werthe von 40,000 Rthlr.

Zum Betriebe wird eine Dampfmaschine und 50 Werkleute verwendet. Die Nachfrage nach den Fabrikaten war im Laufe des Jahres gegen früher, der allgemeinen Geschäftsstockung entsprechend, weniger lebhaft.

Zwei Mühlenbau-Werkstätten in Goslar, die sich auch mit der Anfertigung von Maschinen beschäftigen, über deren Betrieb

Digitized by Google

jedoch nähere Angaben fehlen, fanden stetige und lohnende Beschäftigung.

Die Anfertigung von Schmiedenägeln wird in 6 Werkstätten lebhaft betrieben. Die Herstellung von Stecknadeln hat gänzlich aufgehört, da das letzte Spitzrad im Jahre zuvor außer Betrieb gestellt wurde.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

A. Angebrannte Waaren.

1. Schiefer und Marmor.

Die Marmor- und Schieferwaarenfabrik von G. Schwickard besteht seit etwa 20 Jahren; dieselbe beschäftigt 5 Leute und verarbeitete im Jahre 1867 etwa 1000 Quadratfuß hiesigen grau und roth geaderten Marmor und ein kleineres Quantum Italienischen Marmor, auch Alabaster zu den verschiedensten Luxusgegenständen, als Vasen, Säulen, Schnupftabaks- und Streichholzkästchen, Tischplatten ꝛc., sowie auch zu Taufsteinen, Altären und dergleichen Sachen. Der Absatz dieser Waaren beschränkt sich nicht allein aufs Inland, die Fabrik beschickte die Ausstellungen zu Göttingen, Hannover und London.

Die Fabrikation von Schiefertafeln lohnt nicht mehr, da gesteigerte Preise für Arbeit und Material die Thüringer Konkurrenz zu sehr begünstigen.

Eine Schieferschleiferei von H. Werner, welche mit Wasserkraft arbeitet, liefert geschliffene Schieferplatten zu Tisch-, Flur- und Wandbelag, auch Kühlschiffe, Badewannen ꝛc. aus Schiefer; nähere bezügliche Mittheilungen fehlen uns.

2. Granit.

Von Anfertigung größerer Stücke in Granit im Laufe des Jahres ist uns nichts bekannt geworden; zeitweise sind darin große und schöne Pieces geliefert, so z. B. zum Bau der Schleusen in Geestemünde, zum Postamente der Ernst-August-Statue in Hannover ꝛc.

Vorzügliche Platten von rothem sehr festen Sandstein liefern die Brüche der Harliberge bei Vienenburg; im Allgemeinen betrachtet ist die Industrie und der Handel in Steinwaaren noch nicht so geweckt, als sie es verdient; die ganze nordwestliche Deutsche Tiefebene stößt hier zuerst auf ein reiches Lager von Steinen der verschiedensten Arten für allerlei Bedarf; sollten sich da nicht massenhaft Käufer einfinden, wenn ihnen ein entsprechendes Entgegenkommen geboten würde?

B. Gebrannte Waaren.

Cement wird in der nächsten Nähe von Goslar in zwei Fabriken in schöner Qualität, sowohl Portland als Roman, angefertigt; nähere Mittheilungen sind uns nur von der einen Fabrik gewährt, die etwa 12 Mann und eine 6pferdige Wasserkraft beschäftigt, in der anderen Fabrik wird ein ähnlicher Betrieb vorhanden sein. Es genügt die Produktion für den Bedarf in der Gegend nicht, da noch erheblich von fern her zugeführt wird; im Jahre 1866 wurden über den Bahnhof Goslar bewegt im Versandt 800 Tonnen, im Empfang 500 Tonnen. Preisschwankungen fanden nicht statt, es kostete die Tonne Roman 1⅓ Rthlr. und Portland 4 Rthlr.; der Absatz war träge.

C. Gebrannte und geschmolzene Waaren.

1. Kalk und Gyps.

Ein fast unerschöpflicher Vorrath von Kalksteinen bietet den Kalkbrennereien ein gutes, nahe liegendes Material, dennoch ist auch hierin unsere Industrie anscheinend noch sehr zurück; es wird zum Theil mangelhaftes Fabrikat geliefert und kaum der Nachfrage genügend; ausgeführt ist davon im Jahre 1866 nichts. Gypsbrüche befinden sich in der Wiedelaher Forst und sind in lebhaftem Betriebe. Nähere Angaben über den Betrieb der Kalköfen liegen leider nicht vor, die Kalkbrennerei ist wahrscheinlich ein sehr lohnendes Geschäft.

2. Thonwaaren.

Die Anfertigung von Dachziegeln, Barnsteinen, Drainröhren wird in etwa 5 Ziegeleien betrieben, deckt aber kaum den Bedarf der Umgegend, bei ziemlich hohen Preisen; der Mangel an Dachziegeln ist ein permanenter. Die Qualität der Waare ist eine sehr verschiedene, zum Theil sehr gut, zum Theil kaum erträglich. Die Preise in Goslar waren annähernd folgende:

Barnsteine pr. 1000 Stück	.....	12	Rthlr.,
Dachziegel	»	15	»
Drainröhren	»	6—12	»

Ein Ringofen ist, soweit bekannt, nirgend im Betriebe; für den Ziegelhof der Stadt Goslar wurde ein solcher projektirt, ist jedoch nicht zur Ausführung gekommen.

Im Jahre 1866 empfing der Bahnhof Goslar an Steinen und Drains 4137 Ctr., Schladen 2400 Ctr.; ausgeführt wurde über Goslar davon nichts, über Schladen 9000 Ctr., über Salzgitter 14,400 Ctr., über Börßum 2300 Ctr.; dagegen führte der Bahnhof Harzburg allein 15,400 Ctr. ein.

Die Töpfereien in Goslar und Salzgitter überschreiten in der Ausdehnung den handwerksmäßigen Betrieb nicht. Es wird besseres irdenes Geschirr vielfach noch eingeführt, sogenanntes Steingut aus Duingen, Lehrte u. a. O.

Ofenkacheln werden in nicht ausgedehntem Betriebe ebenfalls angefertigt.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte.

A. Chemikalien.

Die einzige chemische Fabrik, welche im Handelskammer-Bezirk besteht, akkommodirt sich in ihrer Produktion der Nachfrage nach dem einen oder anderen Artikel und hat deshalb bei sehr günstiger Lage, Fundirung ꝛc. sicher prosperirt.

1. Schwefelsäure.

Im Hüttenorte Oker ist im Jahre 1841 eine Schwefelsäure-Fabrik vom Vitriolmeister Benecke begründet; dieselbe ist von dem kleinen Betriebe von 6 Ctr. pr. Tag auf die erhebliche Produktion von 200 Ctr. pr. Tag im Jahre 1867 gestiegen und wird ferner Vergrößerungen erfahren, sobald die jüngst gemachten Erweiterungen vollständig ausgenutzt sind. Im Jahre 1866 wurden 62,215 Ctr. angefertigt. Es wird die Säure aus schwefelhaltigen Erzen gewonnen; dieselbe ist sorgfältig gereinigt und eine genaue Ueberwachung in dem Gehalt sichert dem Artikel einen koulanten Absatz. Die Schwefelsäure, die in der Jetztzeit das Belebende, Treibende und Fördernde jeglicher chemischen Produktion ist, wird voraussichtlich demnächst ein Hauptfaktor jedweder Industrie sein und insofern die Fabrikation derselben in Oker für unseren Bezirk an Bedeutung von Jahr zu Jahr zunehmen.

2. Schwefelsaure Salze.

Die Fabrikation von Kupfer-, Eisen- und Zinkvitriol ist eine sehr bedeutende; dieselbe betrug annähernd im Jahre 1866:

Zinkvitriol	.....	6000 Ctr.,
rein Kupfervitriol	.....	7700 »
rein Eisenvitriol	.....	3800 »
Kupfer- und Eisenvitriol	.....	4700 »

Digitized by Google

Der Absatz für Kupfer- und Eisenvitriol war ein befriedigender; dagegen stockte er mit gemischtem Vitriol (Salzburger, Admonter, Adler- und Zallenvitriol) und auch Zinkvitriol in Folge der allgemeinen Kalamitäten sehr.

3. Alkali-Salze.

a. Soda.

Die Produktion von Soda und Bittersalz war eine geringere als die früherer Jahre und erreichte kaum 1000 Ctr.; es wurde sowohl kalzinirte Englische Soda, wie auch inländische kalzinirte und krystallisirte zugeführt.

b. Alaun.

Davon wurden etwa 2000 Ctr. fabrizirt, in der bekannten kräftigen, kleinkrystallisirten Kalkwaare; der Absatz war träge und sind Preise dafür ziemlich gedrückt.

c. Glaubersalz.

Bei der Schwefelsäure-Fabrikation fielen etwa 2000 Ctr. rohes Glaubersalz, die von einigen Glasfabrikanten zu laufenden Kontrakten übernommen wurden.

4. Farben und Firnisse.

Die Fabrikation von Farben, namentlich Erdfarben, nimmt eine hervorragende Stelle ein in unserer Industrie, sowohl nach dem Alter des Betriebes als der Ausdehnung und der Höhe des Werthes, zu dem an sich solch werthlose Erden, Mineralien, Abfälle der Hütten ꝛc. dadurch gebracht werden.

Die Grubenwasser des Rammelsberges führen aufgelöstes Eisen mit sich; durch Leitung dieser Wasser in sogenannte Oxterteiche, in denen sich der Schlamm niederschlägt und nach Verdunstung des Wassers getrocknet den bekannten Oker liefert, wird ein Material gewonnen, aus welchem durch Glühen, Mahlen, Schlämmen und fernerer Behandlung eine Waare fabrizirt wird, die vielfach wechselnd in Form, Farbe und Benutzung als Oker, Braunroth, Englisch Roth in den Handel kommt.

Ablagerungen aus Grubenwassern, oder eisenhaltige Thonschichten, wie solche an den Ausläufen eines Gebirges häufig vorkommen, gewähren auch hier durch Ausgrabung weiteren Rohstoff durch andere Farben; so wird gewonnen das Umbram, die Schwarzkreide, das Steingrün und aus den Hüttenabfällen Caput mortum. — Im Anschluß an die Verarbeitung hiesiger Materialien wird von der größten der hiesigen Farbenfabriken auch Rohstoff aus der Ferne bezogen, so etwa 500 Ctr. Pottloh und Abfälle davon aus Böhmen, 200 Ctr. Ceylon-Graphit über England, 500 Ctr. Sienna-Erde aus Italien u. s. w.; in Summa verarbeitet diese Fabrik etwa 15,000 Ctr. Rohstoffe mit einer Wasserkraft und 10 bis 15 Arbeitern; zum Glühen werden 1000 Ctr. Kohlen verwendet. — Der Absatz des Fabrikats war im Jahre 1867 besser als im Vorjahre, ist jedoch immer noch nicht auf Höhe der früheren Jahre angekommen; derselbe beschränkt sich nicht auf das Inland allein.

Die hiesigen Erdfarben sind mit eine Grundlage für den seit etwa 20 Jahren hier beschenden Engros-Verkehr in Produkten, der denn in Rückwirkung wieder so manche andere Industrien geweckt und belebt hat.

Eine Ultramarin-Fabrik, die vor der Stadt, jedoch auf Braunschweigischem Territorium liegt, fabrizirt hauptsächlich für den Export; es fehlen uns Mittheilungen über deren Betrieb; annähernd mochte die Produktion auf 1500 Ctr. sich belaufen.

B. Oele und Nebenprodukte bei deren Fabrikation.

1. Fette Oele und Oelkuchen.

Die zahlreichen Mühlen-Etablissements an den von unsern Bergen herabströmenden Gewässern verwerthen ihre Kraft beim Schlagen von Oelsaaten, einige nur zeitweise, andere das ganze Jahr hindurch. Sind auch diese Anlagen alle nicht sehr bedeutend, der Wasserkraft entsprechend, so finden sich doch auch große Werke darunter und die Zahl, annähernd 20 im Bezirke der Handelskammer und nächster Nähe, repräsentirt in ihrer Gesammtproduktion ein bedeutendes Kapital. Manche dieser Mühlen werden vom Eigenthümer gegen Entschädigung an den Oelsaftkanten überlassen; die meisten Mühlenbesitzer schlagen jedoch für eigene Rechnung und vertreiben das Fabrikat selbst. Verarbeitet wird Mohn- und Leinsaat, Rapps, Rübsen, Buchnüsse, Ostindische und Levantiner Sesamsaat und Palmkerne. Die Oelmüllerei in den inländischen Oelfrüchten ist hier eine sehr alte, naturwüchsige Industrie. Sesamsaat wird seit etwa 10 Jahren von 2 Mühlen, Palmkerne, Kokos- und Erdnüsse seit etwa 4 Jahren von einer Mühle geschlagen. Der Absatz beschränkt sich meistens auf das Inland; Sesamöl geht vielfach nach Süddeutschland. — Es liegen uns für die Oelbranche zum Theil sehr eingehende und dankenswerthe Mittheilungen von drei Firmen aus Goslar und einer aus Nienenburg vor und schätzen wir danach die Gesammtproduktion an Oel zu etwa 16,000 Ctr., an Oelkuchen zu 25,000 Ctr. Hoffentlich wird zum nächsten Berichte eine vollständige Information uns in den Stand setzen, spezielle Daten anzuführen.

Das Geschäft in Oel war im Laufe des Jahres ein weniger lohnendes, da Preise bei der beschränkten Nachfrage sich niedrig hielten, wir folgen darin den Notirungen der Berliner Börse, die auch auf das Konkurrenzgeschäft in Halberstadt gleichen Druck ausübt.

Für Oelkuchen wurden durchweg gute Preise bewilligt. Lein- und Mohnkuchen werden zuweilen exportirt.

2. Mineralöle und Kerzen.

Der Verkehr in Petroleum, Solaröl, Paraffinkerzen und Stearinkerzen seitens der hiesigen Großhandlungen ist nicht unbedeutend; vor Allem hat das Geschäft und der Verbrauch in Petroleum erheblich zugenommen; die Preise hatte waren sehr mäßige; eine Preisherabsetzung im September bis Oktober verlief bald in eine stärkere Flaue, so daß dem Konsum in Petroleum und Solaröl ein billiges, schönes Licht zu Gebote stand. Stearinkerzen blieben ohne Preiswechsel, Paraffinkerzen erfuhren eine Erhöhung von etwa 2 Rthlr. pro Ctr., da sich für Paraffin in Blöcken lebhafte Exportfrage einstellte.

C. Seife.

Mehrere Seifenfabriken in Goslar fabrizirten nicht unerheblich von harter Seife; Oelseife findet weniger Absatz. Bei dem Mangel an Mittheilung vermögen wir über das Quantum beider Arten eine Angabe nicht zu machen.

D. Leim.

Die Fabrikation von Leim war bis vor wenigen Jahren hiesigen Ortes ziemlich bedeutend; dieselbe schloß sich dem Gerbereibetriebe an; es wurde hier ein kräftiger, ziemlich dunkeler Fleischleim gefertigt, der für Tuchfabriken, Buchbinderei ꝛc. gern gekauft wurde. Im Jahre 1867 ist jedoch sehr wenig Leim angefertigt; im Vorjahre versandte Station Goslar davon 300 Ctr. und empfing 140 Ctr. — Die Preise für Leim waren mäßig, von 12—20 Rthlr. pro Ctr., eine Fluktuation darin fand nicht statt.

E. Essig.

Die Essigbrauerei stand in Goslar früher sehr in Blüthe, vor wenigen Jahren hat die letzte der alten Gilde den Betrieb aufgegeben und es fabrizirten zeitig drei Geschäfte Essig nach den neueren Methoden. Es deckt die Fabrikation hauptsächlich den Bedarf für die Nähe, nur etwa ¼ der Produktion wird ins Braunschweigische ꝛc. ausgeführt; die Beseitigung des Ueberganzzolls für Sprit wird hoffentlich diese Industrie wesentlich fördern.

Digitized by Google

F. Explosive und Zündwaaren.

1. Schießpulver.

Eine Pulverfabrik, die hauptsächlich den bedeutenden Konsum in Sprengpulver für den Bergbau und die Steinbrüche deckt, war in schwunghaftem Betriebe; größere Orders in feinerem Pulver für Export wurden zu gedrückten Preisen effektuirt. Das Sprengöl, welches vor einiger Zeit dem Pulver ernstliche Konkurrenz drohte, scheint sich in dem Bergbau nicht bewährt zu haben, da der Gebrauch von Sprengpulver nicht abgenommen hat. — Ueber die Produktion und den Betrieb der Pulverfabrik sind wir ohne näheren Nachweis geblieben. Die beschwerliche Versendung von Pulver drückt den Verkehr darin sehr und verhindert den Artikel nicht unwesentlich. Kann man sich auch nicht die Gefahr des Transports verhehlen, so meinen wir doch, die zu ängstliche, gesetzliche Ueberwachung desselben vergrößert dieselbe eher, als sie solche vermindert.

In einem Zeitraum von 15 Jahren ist bei der früheren Expedition des Schießpulvers, äußeres Wissens im vormaligen Königreich Hannover, eine Beschädigung an Gut und Blut nicht vorgekommen; liegen also nicht sonstige Gründe vor, so möchte sich eine Revision der zeitigen Vorschriften beim Pulvertransport empfehlen und ist äußererseits eine Besprechung dieses Gegenstandes mit den Handelskammern der Provinz — namentlich betreffs Beförderung auf der Bahn — angebahnt und zu weiterem Verfolg verstellt.

2. Phosphor.

Die Verwendung von Phosphor bei der Zündholzfabrikation ist von Bedeutung; es wurden im Laufe des Jahres von der Firma Carl Lattmann und Comp. von England 740 Kisten à 50 bis 60 Pfd. eingeführt und 500 Kisten zum Werthe von etwa 22,000 Rthlr. weiter versendet; der Preis ist seit längerer Zeit ziemlich stabil geblieben und verharrt in Folge der Rivalität zwischen Englischen und Französischen Fabriken billig, das Süddeutsche Fabrikat ist hier ganz vom Markte verschwunden.

G. Düngemittel.

Knochenmehl findet im Allgemeinen im hiesigen Bezirk wenig Anwendung, eine Fabrik davon ist in nächster Nähe bei Oker, doch mangeln uns Angaben über Betrieb und Absatz. Phosphorsauren Kalk liefert die hiesige chemische Fabrik in beliebiger Quantität, doch findet auch dieser durchweg keine große Benutzung.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

A. Produkte aus dem Pflanzenreich.

a. Mühlenfabrikate.

Die Handelsmüllerei — der Gegensatz der Kundenmüllerei — hat hier seit längerer Zeit schon gelähmt und in der Periode, als Hannover fast allein stehend in seiner Zollgesetzgebung, den Steuerverein mit wenigen anderen Staaten bildete, versorgte Goslar diesen Theil Deutchlands fast ausschließlich mit Gries, Graupen, Grütze u. dergl. Artikeln. — Die Fabrikation des Gries ist noch nicht so alt, als die der gröberen Sorten Graupen; die Zeit, wo Gries durchschnittlich 3 Rthlr. pro Ctr. mehr kostete als gutes Weizenmehl, liegt noch nicht sehr fern.

Haben nun auch Anlagen von Graupen- und Griesmühlen sich so ziemlich aller Orten etablirt und durch vergrößerte Konkurrenz den Gewinn bei diesem Geschäftszweig sehr zurück geführt, so ist der Betrieb desselben hier doch noch ein sehr ausgedehnter und der Absatz des Fabrikats erstreckt sich weit über die früheren Grenzen hinaus nach Süddeutschland, Ostfriesland, Mecklenburg und den benachbarten Ländern.

Es bestehen im Weichbilde der Stadt Goslar allein 12 Kornmühlen, wovon einige ganz neu und vortrefflich eingerichtet sind; im übrigen Theil des Handelskammerbezirks und nächster Nähe mindestens eine gleiche Zahl. Zu beachten ist hierbei indeß, daß die Wasserkräfte nicht sehr erheblich sind und leider zuweilen bei sehr trocknen Zeiten geringe Nutzung gewähren; im Jahre 1867 ist indeß ein Wassermangel nie eingetreten und ist dem entsprechend die Fabrikation eine sehr starke gewesen, so daß das Angebot im Fabrikat, trotz hoher Preise von Weizen und zumal Gerste, häufig überwiegend war. — Nachweise über die verarbeiteten Quantitäten Getreide oder den des Fabrikats liegen nur wenige vor, wir vermögen daher nicht eine Totalübersicht auch nur annähernd zu geben; zur ungefähren Unterscheilung führen wir an, daß eine größere Mühle des Amts Wöltingerode etwa 420 Wispel Weizen und 60 Wispel Roggen verarbeitete und etwa 6300 Ctr. Weizen und 900 Ctr. Roggenmehl in den Handel brachte.

Zwei Mühlen in der Stadt Goslar verarbeiteten je

	Weizen	Roggen	Gerste
a)	100	10	200 Wisp.
b)	100	60	10 „

und gewannen daraus:

	Gries	Graupen	Weizenmehl	Roggenmehl	Gerstenmehl	Schlamm
			Wispel.			
a) 600	1000	800	100		500	1000
b) 400	—	700			160	
		Kleie				
		a) 300 Wispel				
		b) 350 „				

aus welchen Zahlenangaben erhellt, daß der Verkehr in diesen Fabrikaten ein nicht unbedeutender ist. Es arbeiten unsere sämmtlichen Mühlen mit Wasserkraft.

b. Stärke

Eine Weizenstärkefabrik in der Stadt Goslar verarbeitet etwa 200 Wispel Weizen und liefert ein so schönes Fabrikat, daß dafür ein Preisavance von ½—¾ Rthlr. pro Ctr. gegen das anderer gut geleiteter Fabriken bewilligt wird, die Produktion genügt unter gewöhnlichen Verhältnissen der Nachfrage nicht, es wird daher für den Konsum wie Handel noch vielfach Stärke bezogen.

c. Verschiedene Fabrikate.

Die Fabrikation von Nudeln, als Faden- und Figurennudeln und sonstige Suppenteige, namentlich auch Makaroni, hat sich stetig vergrößert; es haben namentlich die letzteren dem Italienischen und Schweizerischen Fabrikat vollständig den Rang abgewonnen. Die Nachfrage war eine mäßige.

d. Backwaren.

Das Gebäck aus Weizenmehl wird in vortrefflicher Qualität geliefert, das von Roggenmehl dagegen läßt viel zu wünschen übrig; der Betrieb darin ist ein sehr mäßiger; Brotfabriken, wie solche namentlich in Verbindung mit dem Mühlenbetrieb, nicht nur ein gewinnreiches Geschäft gewähren, sondern auch dem Gemeinwohl wahrhaft nützen, sind im Bezirke noch nicht vorhanden.

Zuckerfabrikation.

Von Zuckerfabriken ringsumgeben, befindet sich in unserm Bezirk jedoch bislang noch keine. Diese Industrie, so recht eigentlich das Kuchenkind des Zollvereins, hat in unserer Nähe den Ackerbau auf eine hohe Stufe der Kultur gehoben und belebend auf eine Menge von Gewerben eingewirkt; vergessen wir darüber, daß sie freilich auch nach anderer Seite hin empfindliche Wunden dem Nationalwohl geschlagen hat. Wünschenswerth ist es, daß der hohe Zoll nun nach und nach ermäßigt werde.

Digitized by Google

Spirituosen.

Die Erzeugung von Spiritus hat sich in unserem Bezirke lediglich auf die Gewinnung von Kornbranntwein beschränkt. In der Stadt Goslar produzirten 6 Brennereien etwa 2000 Oxhoft Kornbranntwein im Gehalt von 44 bis 46 pCt.; der Verkaufswerth des Oxhofts war durchschnittlich 32 Rthlr., der Absatz war nicht belebt und beschränkte sich fast ganz auf die Provinz. Ueber den Betrieb von ferneren 4 Brennereien in den beiden Amtsbezirken sind uns Mittheilungen nicht geworden. Die Brennereien in Goslar fabriziren ziemlich bedeutend Hefen. — Die Befürchtungen der Brennherren, daß ihr Geschäftsbetrieb durch die erhöhete Brennsteuer beeinträchtigt werde, da die großen Spritfabriken in den alten Provinzen ihnen eine schwer zu besiegende Konkurrenz machen, ist nicht unbegründet, wäre aber um so mehr zu beklagen, als dieser Industriezweig im Allgemeinen ein nicht unbedeutender war und die meistens daneben bestehende Milchwirthschaft auch eine beachtenswerthe Stelle einnimmt in der Befriedigung des städtischen Bedarfs an Milch.

Eine Liqueurfabrik in Goslar verfertigte etwa 60 Oxhoft künstlichen Rum und feine Aquavite, Extrakte ꝛc.

Bier.

Die Bereitung der seiner Zeit weit berühmten Gose — ein Mittelding zwischen s. g. Berliner Weißbier und Duckstein — hat schon längere Zeit aufgehört. Die Berechtigung zum Bierbrauen beruhte in der Stadt Goslar auf 300 Häusern und war zeitweise eine sehr werthvolle. Seit etwa 20 Jahren haben die Berechtigten eine Brauerei in Betrieb gesetzt und theilen den erzielten Gewinn nach jährlichem Abschluß; pro 1867 betrug derselbe 3 Rthlr. pro Brauzeit. Es wird vom Magistrate eine mehr nominelle Beaufsichtigung über den Brauereibetrieb ausgeübt. Der zeitige Werth einer Brauberechtigung, welche schon seit Jahren als ein selbstständiges Real vom Hause abgetrennt ist und deshalb ein eigenes Folium im Hypothekenbuche hat, war etwa 100 bis 110 Rthlr., gehandelt wurde jedoch darin nichts, da Verkäufer nicht da waren.

Es wurden aus 125 Wispel Gerste und 20 Centner Hopfen 1600 Ohm Süßbier und 1000 Ohm Lagerbier hergestellt.

Der Absatz beschränkte sich auf die Stadt und nächste Nähe, deckte indeß keineswegs den Bedarf, da per Bahn noch ziemlich 3000 Ctr. fremdes Bier zugeführt wurden, während nur etwa 100 Centner zum Versandt gelangten.

Tabaksfabrikate.

Einige kleinere Tabaksfabriken in Goslar und Salzgitter haben über ihre Branche keine Mittheilung gebracht. Die hiesige Cigarrenfabrik von Neunecke u. Co. beschäftigt 48 Personen und liefert etwa 3000 Mille Cigarren im Werthe von 20,000 Rthlr.

B. Produkte aus dem Thierreich.

1. Schweinefett, Butter.

Von Schweineschmalz und Butter wird für den Bedarf erheblich zugeführt, von ersterem je nach der Rentabilität Ungarisches oder Amerikanisches Produkt; die Preise dafür waren mäßig. In Butter hat sich der Verbrauch mehr den besseren Qualitäten zugewendet und ist dem entsprechend meistens Ostfriesische und Weser-Butter bezogen.

2. Käse.

Im Laufe der letzten funfzehn Jahre hat sich in diesem Artikel ein neuer und sehr bedeutender Verkehr entwickelt; es wurden im Jahre 1867 annähernd 6000 Ctr. per Bahn versendet und zwar in ziemlich weite Ferne. Bei einer durchweg vorzüglichen Qualität ist der Preis — 17 bis 20 Sgr. per Schock von 6 bis 10 Pfund Gewicht — ein sehr mäßiger.

C. Mineralwasser.

Zwei Fabriken in der Stadt Goslar liefern ein ausgezeichnetes Fabrikat, begünstigt durch die vortreffliche Beschaffenheit unseres reinen Gebirgsquellwassers. Ueber die Ausdehnung des Betriebes ꝛc. liegen Mittheilungen leider nicht vor.

X. Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Allgemeines.

Das Manufakturwaarengeschäft versorgt hauptsächlich nur den Konsum in der Nähe, da Engroslager nicht gehalten werden. Klagen über unerlaubtes Hausiren in den verschiedenen Artikeln sind nicht unbegründet. Sehr gedrückt ist diese Branche durch den häufig wiederholten Ausverkauf von Lagern, die wohl oder übel geräumt werden mußten.

A. Spinnerei.

1. Wollgarn.

Eine in diesem Jahre in Goslar etablirte Strick- und Webegarnfabrik arbeitet mittelst Dampfkraft und fabrizirt etwa 70 Ctr. Garne. Eine schon längere Zeit bestehende kleinere Spinnerei wird mittelst Wasserkraft betrieben, hat jedoch Mittheilungen über die Ausdehnung ihres Betriebes nicht gemacht. Ein größeres Etablissement in Salzgitter hat uns ebenfalls bezügliche Angaben vorenthalten. Der Handel in Wollgarn ist ziemlich bedeutend; es ist davon im Jahre 1866 per Bahn eingeführt über Bahnhof Goslar 370 Ctr., ausgeführt 170 Ctr.

2. Flachs- und Heedengarn.

Ein hervorragendes Etablissement in unserer Industrie überhaupt ist die Heedegarnspinnerei von Gerke u. Co. in Salzgitter. In derselben sind zwei Dampfkessel von je 30 Pferdekraft, eine Zwillingsdampfmaschine von 40 Pferdekraft, ca. 2000 Spindeln nebst den dazu erforderlichen Vorbereitungsmaschinen, als Drehbänke, Kreissägen ꝛc., sowie eine Flachsschwingerei von 12 Ständen im Betriebe.

Beschäftigt werden 150 Arbeiter, und per Jahr 15- bis 18,000 Centner Heede zu ca. 36,000 Englische Bund Garn versponnen.

Die Inhaber derselben sahen sich durch die ungünstige Konjunktur veranlaßt, in den letzten Monaten des vorigen Jahres ca. 30 Arbeiter zu entlassen, und dürfte dadurch die Produktion um ca. 3000 Bund Engl. weniger sein.

Der Absatz war ein ziemlich beschwerlicher. — Sehr erheblich abgenommen hat die Handspinnerei gegen frühere Jahre; der Flachs wird vortheilhafter durch Verkauf verwerthet, so daß sich die Spinnerei wie Weberei mehr für den eigenen Gebrauch reduzirt; dessenungeachtet stecken aber noch erhebliche Kapitalien im Garnhandel, der früher einen sehr lebhaften Verkehr zwischen hier und dem altpreußischen Eichsfelde unterhielt.

3. Baumwollengarn- und Wattenfabrikation.

Garn aus Baumwolle wird in unserm Bezirke nur von einer Fabrik für die Herstellung von Dochten für Küchen- und Mineralöllampen gesponnen. Erstere — Dochtgarn — werden hergestellt durch das Zusammendrehen von mehreren Baumwollenfaden, letztere werden auf besonderen Maschinen gewebt und zwar in den mannigfaltigsten Formen, Stärken und Webearten. Es erfreut sich diese Fabrik eines besonderen und begründeten Renommés bezüglich der Vortrefflichkeit ihrer Docht- und Wattenfabrikate: dieselbe beschäftigt außer einer Dampfmaschine durchschnittlich 15 Arbeiter, männliche und weibliche, pro Tag und verarbeitet gegen 300 Ctr. Baumwolle und etwa 1000 Pfund Wolle, letztere nur zu Watten.

Digitized by Google

B. Weberei.

1. Wollwaaren.

Eine Wollwaarenfabrik innerhalb unseres Bezirks, jedoch auf Braunschweigischem Territorium, liefert ziemlich bedeutend in Flanell und Decken; es fehlt indeß jegliche Mittheilung über ihren Betrieb, der sich auf Wasserkraft begründet.

2. Leinwand und Baumwollenwaaren.

In Leinwand, Drell und baumwollenem Gewebe ꝛc. bestehen noch mehrere Handwebereien und ringen mit Anstrengung gegen die Konkurrenz der Maschinenweberei. Es werden vorzügliche Gewebe geliefert, aber der Käufer, die den höheren Preis für dies zwar kräftige, feste und schöne Werk anlegen, sind nur noch wenige, und so wird dieser Erwerbszweig schwerlich noch lange der Maschinenarbeit widerstehen können. Grobe Leinwand wird aus der Alfelder Gegend und von der Weser bezogen, Jute-Leinen zu Säcken ꝛc. liefert Schottland für den hiesigen Bedarf und Handel mit fertigen Säcken.

C. Erzeugung und Vertrieb von Posamentier- und Strumpf-Waaren.

Einige Posamentirer-Werkstätten arbeiten nicht über den laufenden Bedarf hinaus. Die Strickerei von Strümpfen und Unterkleidern, wie solche im nahen Zellerfeld lebhaft betrieben wird, hat hier noch keinen rechten Boden gewinnen können; für den Oberharz ist diese Industrie von Bedeutung und nimmt anscheinend große Dimensionen an.

D. Appretur.

1. Bleicherei.

Einige Naturbleichen, seit wenigen Jahren erst etablirt, scheinen an Ausdehnung zu gewinnen.

2. Färberei.

Die Färberei, welche hiesigen Orts bedeutend war, nimmt immer mehr ab; es bestehen zwar noch fünf Etablissements, doch reicht keines in seinem Betrieb über das Handwerk hinaus.

E. Fertige Kleidung.

Zwei Geschäfte, die sich der fabrikmäßigen Anfertigung von Kleidung aus Tuch ꝛc. widmen, scheinen zu prosperiren; es fehlen uns jedoch nähere betreffende Angaben.

F. Lumpenhandel und Erzeugung künstlicher Wolle.

Die Lumpen gehen meist direkt in die Papierfabiken, von denen mehrere im Bezirk sich befinden, über; es übten bislang diese ein gewisses Bannrecht aus. Eine Kunstwollfabrik ist im Bau begriffen.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Leder- und Filz-Waaren.

Die Fabrikation von Leder wird durch etwa acht Loh- und zwei Weißgerbereien repräsentirt. Es liegen nähere Angaben über das Quantum des Fabrikats und über den Absatz nicht vor.

Die Anfertigung von Handschuhen in Glacé- und Wildleder wird von drei Meistern betrieben; die Errichtung einer Fabrik ist schon im Anfange auf Schwierigkeiten gestoßen und bald ganz ins Stocken gerathen.

Die Darstellung von Schuhwerk beschränkt sich lediglich auf den Bedarf in der Nähe.

Mit der Anfertigung von Filzwaaren beschäftigen sich zwei Fabriken. Dieselben liefern Filz- und Seidenhüte; die größere arbeitet mit Dampfkraft und beschäftigt dabei zwischen 30—60 Personen. Der Absatz beschränkt sich aufs Inland und ist seit zwei Jahren bedeutend vermindert gegen früher.

XII. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.

Der Verkehr in Bau- und Nutzholz entzieht sich der Beurtheilung, da die meisten Verkäufe in öffentlichen Auktionen gleich im Walde zwischen Produzenten und Konsumenten den Umsatz vermitteln; eine größere Holzhandlung in Goslar, deren Vertrieb sich auch wohl über den Handelskammerbezirk hinaus erstreckt, hat uns Mittheilungen nicht gemacht.

Die fabrikmäßige Anfertigung von Eimern ꝛc., welche früher mehrere Werkstätten beschäftigte, ist durch die hohen Holzpreise und Arbeitslöhne nicht mehr rentabel und hat der letzte Eimerfabrikant im Laufe 1867 den Betrieb aufgegeben. Die Böttcherei, welche nicht unbedeutend ist, da sie für den Berg- und Hüttenbetrieb die Gefäße zu liefern hat, wird in 14 Werkstätten schwunghaft betrieben.

Auch die Möbeltischlerei scheint an Ausdehnung zu gewinnen; zwei Möbelmagazine werden von Tischlermeistern gehalten, ein drittes wird kaufmännisch dirigirt und erfreuen sich sämmtliche Etablissements eines guten Absatzes.

Die Anfertigung von Zündhölzern wird nur noch in einer Fabrik von Bedeutung betrieben; dieselbe beschäftigt etwa 20 Arbeiterinnen und liefert pr. Tag 1—2 Millionen Hölzer. Die Preise für diesen Artikel sind sehr gedrückt, da durch mangelnden Export sich eine Ueberproduktion herausstellt. Die Benutzung von Maschinen zum Hobeln und Einlegen der Hölzer gewährt einige Ersparung an Menschenkraft; der Gesundheitszustand der Arbeiterinnen war ein guter; der Absatz des Fabrikats war schleppend.

Sechs Korbmacher-Werkstätten hatten Beschäftigung und Absatz in gewohnter Weise.

Eine Korkschneiderei hat sich erst kürzlich etablirt.

Von Bedeutung in der Holz-Industrie ist die Verarbeitung dieses Stoffes zur Holzmasse und Holzmehl für die Papierfabrikation. Die Darstellung von Holzmehl in größerem Maßstabe begann hier etwa 1856 und hat an Ausdehnung gewonnen, da billige Wasserkraft und vortheilhafte Beschaffung des Rohmaterials — Sägespäne aus den Sägemühlen — sich vereinten, um den Betrieb vortheilhaft zu machen. Im Jahre 1861 wurde die erste Holzschleiferei, welche aus Holzblöcken unter Zufluß von Wasser die Holzfaser zu einem Brei schleift, in Betrieb gesetzt und machte diese Fabrikationsweise der ersteren lebhafte Konkurrenz, da selbe ein besseres, wenn auch theureres Material für die Papiermühlen liefert.

Es haben sich indeß beide Stoffe in lebhaftem Begehr erhalten und namentlich sind für die Erzeugung der Holzmasse mehrere Etablissements entstanden.

Angaben liegen uns nur von einer Fabrik vor; dieselbe produzirte etwa 3000 Ctr. — versendbar trockene = 1200 Ctr. wirklich trockene Holzmasse zum Werthe von 3500 Rthlr. Ueber die Herstellung des Holzmehls ermangeln wir jeglichen Nachweises. Die Herren D. Grimme u. Co. hier beschickten die Pariser Ausstellung mit Holzstofffabrikaten und wurden dafür mit »ehrenvoller Erwähnung« prämiirt.

Erwähnt sei hier noch, daß die Holzmasse bereits vor 25 Jahren, allerdings in sehr primitiver Weise, durch Schleifen des Holzes auf einem Mühlensteine, in der von Klausbruchschen Papiermühle zu Abbenrode erzeugt und zur Fabrikation von Pappen und Papier benutzt worden ist.

Digitized by Google

XIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe und Buchhandel.

1. Papier und Pappen.

Im letzten Jahrzehent sind in unserem Bezirke mehrere Papierfabriken eingegangen. Im Amte Wöltingerode zu Wiedelah verarbeitete die Fabrik des Herrn A. Bode etwa 3000 Ctr. Rohmaterial, als Lumpen, Stroh, Heeden- und Spinnabfälle, auch Holzzeug zu ca. 2500 Ctr. Packpapier in verschiedenen Sorten, Pappen und Druckpapier mittelst Dampf- und Wasserkraft und 14 Arbeitern. Die Nachfrage nach dem Fabrikat war befriedigend. In Goslar lieferte eine Fabrik, welche sich nur auf den Betrieb durch das Wasserrad stützt, reichlich 500 Ctr. reines Bütten-Handpapier in verschiedenen Qualitäten und auch Pappe. Dieselbe beschäftigte 4 Gesellen und 4 Arbeiterinnen. Die Nachfrage nach dem Fabrikate war eine ziemlich rege.

Im Handel wurden im Jahre 1866 über die 6 Eisenbahnstationen des Bezirks bewegt: Versandt 2946 Ctr., Empfang 1316 Ctr., in einem Werthe von 20—25 Mille Rthlr.

2. Tapeten.

Eine Fabrik von Tapeten besteht hier nicht mehr; der Handel darin, der von mehreren Etablissements betrieben wird, ist nicht unbedeutend und nimmt der Verbrauch darin stetig zu.

3. Karten.

Die Kartenfabrik von F. A. Lattmann beschäftigte 35 Arbeiter und Arbeiterinnen und erfreute sich guter Nachfrage nach ihrem Fabrikat. Es wurden etwa 1000 Groß der verschiedensten Spielkarten hergestellt und im In- und Auslande abgesetzt. Auf den Ausstellungen zu München und Hildesheim ist das Fabrikat mit belobender Anerkennung prämiirt.

4. Buchbinder-Arbeiten ꝛc.

Vier Buchbindereien beschäftigen sich nicht nur in handwerksmäßigem Betriebe, sondern halten auch Lager von fertigen Büchern und sonstigen Papparbeiten. Es liegen uns Mittheilungen über den geschäftlichen Verkehr zwar nicht vor, doch scheint diese Industrie zu prosperiren.

5. Buchdruckerei, Buch- und Kunsthandel.

Im Handelskammerbezirk befinden sich zwei Buchdruckereien, je eine in Goslar und Salzgitter, und eine Steindruckerei in ersterer Stadt. Die Druckerei in Goslar beschäftigt eine Schnell- und eine Handpresse mit 5 Gehülfen und Hülfsarbeitern. Ueber den Betrieb der Druckerei zu Salzgitter sind wir ohne Mittheilungen. Jede dieser Offizinen edirt eine Zeitung; in Goslar erscheint solche wöchentlich zweimal, in Salzgitter dreimal; der Vertrieb bleibt ein mehr lokaler. — Die Steindruckerei liefert Formulare für die Behörden und den kaufmännischen Gebrauch.

Der Buchhandel beschränkt sich auf zwei Firmen in Goslar. Ed. Brückner verlegt namentlich Werke über den Harz ꝛc, Ansichten von Harzlandschaften, Reisekarten und dergleichen; der Vertrieb erstreckt sich über ganz Deutschland; der Absatz war ein guter. Schönyflug's Buchhandlung verlegt Schulbücher und widmet dem Sortiments-Buchhandel Aufmerksamkeit; über den Absatz ermangeln wir Mittheilungen.

XIV. Verschiedene Erwerbszweige.

Der Verkehr in Kurzwaaren beschränkt sich wohl hauptsächlich auf den Absatz an den Konsumenten; wir zählen in dieser Branche in Goslar eilf Geschäfte.

Kolonial- und Materialwaaren-Handlungen mit offenem Geschäfte bestehen in Goslar 23, was Angesichts der Umstände, daß diese Stadt auf mehreren Seiten von Bergen eingeschlossen, nur wenig Kundschaft vom Lande haben kann und ferner, daß 20 Hekengewerbe, welche früher allerdings nicht mit Kolonialien handeln durften, den Konsum mit versorgen, als eine starke Konkurrenz bezeichnet werden muß. Der Absatz in den entsprechenden Artikeln stockte im Jahre 1867 vielfach, so daß begründete Klagen laut wurden.

Speditionsgeschäfte hat unser Bezirk gar nicht; Märkte und Messen von Bedeutung fehlen uns ebenfalls.

XV. Geld- und Kreditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe.

A. Geld- und Wechselverkehr.

Im Bezirke der hiesigen Handelskammer ist der Umsatz der Bank- und Wechselgeschäfte nicht unbedeutend, wenngleich derselbe nur durch einige wenige Banquierhäuser vermittelt wird. Viele Geschäftsleute stehen auch mit der Bank in Braunschweig in direkter Verbindung, welche am leichtesten und bequemsten zu erreichen ist. Eine eigene Bank-Kommandite in Goslar zu errichten ist von der Handelskammer bei Königlicher Regierung zwar beantragt, indessen ward das bez. Gesuch abschläglich beschieden und anheimgegeben, mit der Königlich Preußischen Bank-Agentur zu Nordhausen in Geschäftsverkehr zu treten. Ein solcher Verkehr mit Nordhausen wird jedoch, in Anbetracht der ungünstigen geographischen Lage Nordhausens zum hiesigen Bezirk, niemals herbeigeführt werden, zumal auch in anderer Beziehung zwischen Nordhausen und hier, man kann sagen, fast gar keine Geschäftsbeziehungen vorhanden sind.

Der Zinsfuß für Hypotheken hat durchschnittlich die Höhe von 4 bis 4½ pCt. nicht überschritten, was darin seinen Grund hat, daß die unter Verwaltung des Magistrats zu Goslar stehenden reichen Stiftungen und städtischen Kassen vielfach Gelegenheiten bieten, Gelder zu diesem Zinsfuße anzuleihen.

B. Versicherungswesen.

Es sind im hiesigen Bezirke fast sämmtliche Arten von Versicherungs-Anstalten vertreten.

Die Versicherungen gegen Feuersgefahr haben jedenfalls die weiteste Ausdehnung und besteht bei ihnen auch die größeste Konkurrenz. Der hohe Gebührensatz bei Einholung der obrigkeitlichen Genehmigung hält freilich Manchen noch immer ab, sein Hab und Gut gegen Feuersgefahr zu versichern.

Vieh- und Hagel-, sowie Lebens-Versicherungen, Renten-, Kapital- und Aussteuer-Versicherungen erfreuen sich bei weitem der Betheiligung nicht, wie es im allgemeinen und besonderen Interesse der Privaten zu wünschen wäre.

C. Anstalten der Selbsthülfe.

1. Sparkassen.

Die Sparkasse zu Goslar besteht erst seit dem 1. Juli 1867 und hat bis zum Ablaufe des verflossenen Jahres 2895 Rthlr. 7 Pf. an Einlagen erhalten. Die Zinsen von belegten Kapitalien betrugen 11 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf.

Es sind dagegen ausgegeben:

1) an zurückgezahlten Einlagen.....	78	Rthlr.	18	Sgr.	3	Pf.
2) an Zinsen	16	»	6	»	2	»
3) an belegten Kapitalien	2452	»	3	»	3	»
4) an verschiedenen Ausgaben	75	»	25	»	—	»
mithin in Kassa blieben	283	Rthlr.	15	Sgr.	8	Pf.

Die Sparkasse der Gemeinden des Amts Wöltingerode zu Wöltingerode besteht bereits seit 1. Januar 1865. Dieselbe hat einen bei Weitem größeren Umsatz aufzuweisen.

Es betrugen am 31. Dezember 1867

a) die Kapital-Einlagen	18,504	Rthlr.	3	Sgr.	—	Pf.
b) Zinsen für belegte Kapitale..	226	»	—	»	7	»
Summa Vermögen am 31. Dez. 1867	18,730	Rthlr.	3	Sgr.	7	Pf.

Digitized by Google

Die Zahl der Einleger erhob sich von 315 im Januar auf 353 im Dezember 1867.

2. Vorschußvereine.

Vorschußvereine existiren im hiesigen Bezirke nicht. Ueber das Segensreiche solcher Einrichtungen, namentlich, wenn dieselben mit der Sparkasse verbunden sind, kann man nicht im Zweifel sein.

3. Krankenkassen.

Es bestehen in Goslar eine allgemeine Krankenkasse und s. g. Gesellenkrankenkassen für die einzelnen Handwerke. — Nähere Angaben über den Umfang derselben behält man sich für den nächsten Jahresbericht vor.

4. Begräbnißkassen.

Begräbnißkassen bestehen bei den meisten der hiesigen Gilden. Dieselben werden bei denjenigen Gilden, welche Vermögen besitzen, ohne Zweifel auch bestehen bleiben, bei denjenigen, welche ohne Vermögen sind, werden sie voraussichtlich mit der Zeit eingehen. Die Beiträge der einzelnen Mitglieder sind meist gering, z. B. erhebt die Kaufmannsgilde jährlich 10 Sgr. und gewährt 20 Rthlr. Sterbegeld.

XVI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

A. Eisenbahnverkehr.

Es kommt hier in Betracht, der Verkehr auf den Stationen Goslar, Oker, Vienenburg, Schladen und Salzgitter. Sämmtliche Stationen stehen unter Herzoglich Braunschw. Betriebe. Zu unserem Bedauern haben wir jedoch von der Herzoglich Braunschw. Generaldirektion der Eisenbahnen die erforderlichen statistischen Notizen nicht erhalten können, da genannte Behörde bei Erstattung dieses Berichts die desfallsigen Zusammenstellungen noch nicht vorgenommen hatte.

B. Telegraphenverkehr.

Es sind im Jahre 1867 bei der Telegraphenstation Goslar (mit beschränktem Tagesdienst) aufgegeben 1618 und angekommen 1776 Stück Depeschen. Unter den aufgegebenen Depeschen waren 30 Vereins- und 17 internationale.

XVII. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

A. Vertretung der Handels- und Gewerbtreibenden.

Außer der Handelskammer, welcher nach den jetzt bestehenden gesetzlichen Vorschriften die alleinige Vertretung der Handels- und Gewerbtreibenden obliegt, — wie dies Eingangs dieses Berichts bereits bemerkt worden, — bestehen hier noch die Kaufmannsgilde und der Gewerbeverein als erwähnenswerthe Institute.

Daß die Betheiligung an dem letzteren in der nächsten Zukunft wieder eine recht lebhafte und größere als in dem abgelaufenen Jahre werden möge, ist sehr zu wünschen.

Die Kaufmannsgilde hat insofern ein erhebliches Interesse für den Handels- und Gewerbstand, als hauptsächlich durch ihre Zuschüsse die hier bestehende Handelsschule erhalten wird.

B. Schul-Anstalten.

Ueber die eben erwähnte, hier in Goslar bestehende Handelsschule, welcher zur Zeit der Oberlehrer Schultzen als Dirigent vorsteht, sind wir im Stande, die nachfolgenden Notizen zu geben.

Der Kursus der Handelsschule zu Goslar, welcher mit Michaelis eines jeden Jahres beginnt, wurde zu Michaelis 1866 mit 20 Schülern eröffnet, während Michaelis 1867 die Zahl derselben 24 betrug.

Der von fünf Lehrern ertheilte Unterricht umfaßt in der untern Abtheilung: Rechnen, Deutsch, Handelsgeographie, Schönschreiben — wöchentlich 5 Stunden —, in der oberen Abtheilung: kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Handelslehre und Geschichte, Münz-, Maß-, Wechselkunde, Buchhaltung — wöchentlich 5 Stunden — als obligatorische Fächer. Dafür wird als Schulgeld entrichtet von den gildeschen Lehrlingen jährlich 12 Rthlr., während die übrigen 14 Rthlr. zahlen. Der Unterricht in der Englischen und Französischen Sprache — wöchentlich 8 Stunden ebenfalls in 2 Abtheilungen — ist nicht obligatorisch, und wird für jede Lektion jährlich 3 Rthlr. entrichtet.

Statutarisch ist jeder Lehrling eines Gilde-Mitgliedes verpflichtet, die Schule 2 Jahre lang zu besuchen, welche Verpflichtung nur durch den Nachweis einer bestandenen Prüfung erlassen werden kann. Zu Ende jedes Jahreskursus wird eine öffentliche Prüfung vor den Gilde-Mitgliedern abgehalten.

Die Begründung dieser Anstalt dürfen wir dem hiesigen, sehr verdienten Kaufmann Wilhelm Grimme nachrühmen, welcher im Jahre 1850 die erste Anregung dazu gab und unter erschwerenden Verhältnissen die Einrichtung ins Werk setzte.

Die Gilde leistete im Jahre 1867 275 Rthlr. Zuschuß zu den erforderlichen Mitteln.

Sonstige Schuleinrichtungen für besondere Industriezweige fehlen. Die Webeschule in Einbeck, welche vom Gewerbeverein für Hannover zur Benutzung mehrfach empfohlen und wofür bekanntlich von demselben auch Stipendien ausgesetzt sind, hat von hier aus keine Theilnahme erfahren.

C. Rechtspflege.

Handelsgerichte bestehen hier zur Zeit nicht, es wurden die vorgekommenen Streitigkeiten unter Gewerbetreibenden durch die ordentlichen Gerichte entschieden.

Von vorgekommenen Fallimenten haben wir zu registriren:

a) beim Amtsgerichte Goslar aus 1866 noch anhängig vier, neu hinzugekommen acht;
b) beim Amtsgerichte Liebenburg drei, welche bislang noch unerledigt sind;
c) beim Amtsgerichte Wöltingerode keins.

An Wechselklagen waren anhängig:

a) Amtsgericht Goslar:
   5 über 50 Rthlr.,
   50 unter 50 Rthlr.;
b) Amtsgericht Liebenburg:
   1 über 50 Rthlr.,
   2 unter 50 Rthlr.;
c) Amtsgericht Wöltingerode:
   1 über 50 Rthlr.,
   3 unter 50 Rthlr.

Gewerbe- und Schiedsgerichte bestehen hier nicht.

D. Arbeiterverhältnisse.

Der Tagelohn beträgt im hiesigen Bezirke durchschnittlich 10 bis 15 Sgr. im Winter und 15—20 Sgr. im Sommer. Es hat sich in letzterer Zeit ein ganz entschiedener Mangel an Arbeitskräften geltend gemacht, was mit darin begründet sein mag, daß viele in der Nähe ausgeführte Eisenbahnbauten die Arbeitskräfte beansprucht haben. Die Auswanderung trägt, da dieselbe im hiesigen Bezirke sehr gering ist, an dem Mangel an Arbeitskräften keine Schuld.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Köln für 1867.[1])

A. Ansichten, Gutachten und Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Industrie.

1. Einrichtungen, den Handel betreffend.

a. Handelsgesetzgebung.

Vom Königlichen Handelsministerium wurde uns bei Gelegenheit der Anfrage wegen Aufhebung der Schuldhaft die Mittheilung, daß der Entwurf zu einer Civil-Prozeßordnung für die Staaten des Norddeutschen Bundes bereits in der Ausarbeitung begriffen sei. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die in Beziehung auf die Rechtsprechung in Handelssachen in jenem Gesetz-Entwurfe zur Aufnahme gelangenden Bestimmungen mit den wiederholt geäußerten Wünschen des Handelsstandes in Uebereinstimmung sich befinden und daß letztere, namentlich was die Zusammensetzung der Handelsgerichte, das Verfahren bei der Wahl der Handelsrichter, sowie die Uebertragung der Entscheidung in Handelssachen in letzter Instanz an einen Gerichtshof betrifft, zur Berücksichtigung kommen werden. Bei dieser Gelegenheit wird weiter wohl die abnorme Bestimmung, daß vor den Rheinischen Handelsgerichten die Kosten der Vertretung der obsiegenden von der unterliegenden Partei nicht ersetzt werden, in Wegfall kommen und es dürfte endlich auch die Verzögerung der Ausfertigung der Urtheile, insbesondere der Kontumazial-Urtheile, nicht ferner Veranlassung zu begründeten Beschwerden bilden. Eine zeitige Veröffentlichung des vollendeten Entwurfs zu der neuen Civil-Prozeßordnung wird hoffentlich erfolgen und es werden die betheiligten Kreise sich hierdurch in den Stand gesetzt sehen, ihre sonstigen Wünsche und Anträge zur Sprache zu bringen.

Ein Gleiches gilt von einer gemeinsamen Konkurs-Ordnung, für welche wir abermals das in Bremen bestehende Moratorial-Verfahren als die geeignetste Grundlage empfehlen, und die weiter in der Bremer Debit-Ordnung vom Jahre 1843 vorgesehene eingreifende Mitwirkung des Gläubiger-Ausschusses bei Klarstellung und Verwaltung der Masse als die zweckmäßigste Einrichtung in Vorschlag bringen möchten. Bleibt das vorerwähnte Verfahren ohne Erfolg, so tritt der Konkurs ein und es würde nach dem Rheinischen Konkurs-Verfahren dann sofort zur Wahl des definitiven Syndikus zu schreiten sein.

Während wir im vorigen Jahre die Art und Weise der Auslegung des Art. 41. der Deutschen Wechselordnung durch das Königliche Obertribunal zu beklagen hatten, insofern sie sowohl mit früheren Erkenntnissen desselben Gerichtshofes, als auch mit denen der höchsten Gerichte in anderen Deutschen Staaten im Widerspruch stand, haben wir nunmehr hervorzuheben, daß das Obertribunal in einem am 13. Juli v. J. erlassenen Erkenntnisse zu seiner ursprünglichen Auffassung jenes Artikels zurückgekehrt ist und für Recht erkannt hat, daß bei den Wechseln, deren Zahlungstag ein Sonnabend ist, oder welche an dem Tage vor einem Festtage fällig werden, der auf den Zahlungstag folgende Sonntag oder Festtag bei der, für die Protesterhebung vorgesehenen zweitägigen Frist außer Betracht bleibe.

Das in dem Jahresberichte pro 1866 in Aussicht gestellte, Seitens des Königlichen Handelsministeriums von der Handelskammer verlangte Gutachten über die Umgestaltung des Maklerwesens ist von uns im Juli v. J. erstattet worden. In Uebereinstimmung mit den Handelskammern und den Vorständen der Kaufmannschaften an den bedeutenderen Handelsplätzen war auch uns die bereits früher geltend gemachte Ueberzeugung geworden, daß die bestehenden Vorschriften über den Betrieb des Maklergeschäfts mit der faktischen Gestaltung desselben im Widerspruche sicht befänden und daß daher eine Erwägung darüber geboten sei, ob und wie das Maklerwesen auf einer zeitgemäßen Grundlage reorganisirt werden könne. Wir gelangten hierbei zu dem Resultate, daß, da die von den Vorstehern der Berliner Kaufmannschaft in Anregung gebrachte gesetzliche Sanktion der Uebernahme von Geschäften für eigene Rechnung das persönliche Interesse der Handelsmakler mit den in Beziehung auf die Feststellung der Börsenpreise ihnen obliegenden amtlichen Pflichten in Konflikt bringen würde, eine vollständige Aufhebung des Instituts der Handelsmakler und die Ermittelung eines neuen Modus für die Aufstellung der Börsen-Notizen vorzuziehen sei. In Betreff der eigentlichen Geschäfts-Vermittlung wird das Ausfallen der Handelsmakler eine Lücke nicht zur Folge haben, da schon jetzt das Vermittlungs-Geschäft namentlich in dem Waaren-Verkehre zum überwiegenden Theile in den Händen nicht beeidigter Personen sich befindet. Wohl würde dieses aber rücksichtlich der Feststellung der Kourse und Preise der Fall sein. Da gegenwärtig bereits an der hiesigen Börse neben den amtlichen Notirungen der Handelsmakler Notizen über die Produktenpreise von den in dieser Branche thätigen Firmen und Vermittlern aufgestellt und veröffentlicht werden, so käme es nur darauf an, diese Notirungen in solche Formen einzukleiden, daß, soweit dieses eben möglich ist, alle an der Börse zum Abschlusse gelangten Geschäfte dabei Berücksichtigung finden, dieselben auch weniger als ein Akt der Privat-Thätigkeit einzelner Interessenten, sondern vielmehr als die Erfüllung der gegenüber der Gesammtheit der Betheiligten übernommenen Verpflichtung zu Tage treten. Unseres Erachtens ist eine befriedigende Regelung dieser Angelegenheit nicht so schwierig, wie man an manchen Orten anzunehmen scheint, da der wahre und dauernde Vortheil aller Betheiligten es erheischt, daß die Preis-Notizen die Ergebnisse der vorgekommenen Abschlüsse, beziehungsweise die Nachfrage oder das Angebot getreu zum Ausdruck bringen. Unberechtigte Ansprüche dürften durch entgegenstehende Interessen paralysirt werden und soweit in einzelnen Fällen die von verschiedenen Seiten erhobenen Anforderungen unvermittelt einander gegenüber stehen, würde es die Aufgabe eines über den Parteien stehenden Elementes sein, die Entscheidung zu treffen. Das mit der Feststellung der Börsenpreise für einen gewissen Zeitraum betraute Kollegium würde demnach aus der Wahl sämmtlicher Interessenten hervorzugehen haben und es würden die Gewählten in irgend einer Weise auf die treue Erfüllung des übernommenen Auftrages zu verpflichten, denselben auch etwa in der Person eines Börsen-Kommissars ein Obmann zur Entscheidung in Zweifelsfällen beizuordnen sein. Schwieriger als für das Waarengeschäft wäre allerdings bezüglich des Verkehrs in Effekten ꝛc. am hiesigen Platze ein Ersatz für die Notirungen der Makler zu beschaffen, da nur sehr wenige Banquiergeschäfte an der Börse ständig vertreten sind und die Hauptumsätze außer der Börsenzeit durch die betreffenden Handelsmakler und Agenten von Haus zu Haus vermittelt werden. In dieser Beziehung dürfte jene Neuerung einen Impuls dafür abgeben, daß Vertreter aller Bankanstalten und Bankgeschäfte täglich an der Börse erscheinen, was wiederum nur die Hebung des hiesigen Börsenverkehrs und eine zeitgemäße Fortentwickelung unserer Börsenzustände zur Folge haben könnte.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 656.

Digitized by Google

Da Bremen mit der Aufhebung des Instituts der Handelsmakler bereits vorangegangen ist, so wird man sich an den übrigen Deutschen Börsenplätzen um so eher zur Nachfolge entschließen können, als Klagen über Mängel und Nachtheile der neuen Einrichtung, so weit uns bekannt, in Bremen nicht laut geworden sind.

In unserem Berichte über die Zukunft des Maklerwesens machten wir auch darauf aufmerksam, daß das rechtliche Verhältniß der mit der Vermittlung von Geschäften in gleicher Weise wie die Handelsmakler sich befassenden Mitglieder des Handelsstandes, der so genannten Agenten, und zwar sowohl zum Verkäufer, als auch zum Käufer, im Deutschen Handelsrechte nicht normirt worden sei. Ihre Stellung gegenüber den Parteien ist eine der der Handlungs-Bevollmächtigten analoge, jedoch mit dem wesentlichen Unterschiede, daß der Agent nicht in ein persönliches Abhängigkeitsverhältniß zu seinem Auftraggeber tritt, indem er sowohl mehrere Häuser vertreten, als auch für eigene Rechnung Geschäfte machen kann. Das Bedürfniß nach einer Ergänzung des Handelsgesetzbuches in dieser Richtung ist bis jetzt freilich dahier nicht hervorgetreten und es dürfte daher die Feststellung der bezüglichen Rechtsverhältnisse um so mehr der Zukunft vorzubehalten sein, als erst die faktische Gestaltung der Vermittlergeschäfte nach Aufhebung des Makler-Instituts einen sicheren Anhalt hierfür gewähren kann.

b. Verwaltung der Handels-Angelegenheiten.

In unserem vorjährigen Berichte machten wir darauf aufmerksam, daß der Deutsche Handelstag, da der Norden und Süden unseres Vaterlandes gleichmäßig in demselben vertreten ist, zu einer hervorragenden Mitwirkung bei der politischen und wirthschaftlichen Einigung des zollvereinten Deutschlands berufen erscheine. Der Verlauf der Dinge in den Südstaaten, insbesondere das Ergebniß der Wahlen zum Zollparlamente in einzelnen Wahlbezirken Badens und Bayerns, sowie in allen Wahlkreisen Württembergs vermag uns in dieser Auffassung nur zu bestärken. In diesen Wahlen tritt nämlich klar zu Tage, daß in der Bevölkerung des Südens noch manches Verurtheil zu beseitigen und eine, zum Theil nicht den lautersten Quellen entstammende reichliche Dosis von Abneigung gegen den Norden zu überwinden ist, bevor die beiden Hälften sich zu einem Organismus zu verschmelzen vermögen. Den Handelskreisen des Südens wird nun im Handelstage eine erwünschte Gelegenheit geboten, falls ihre Landsleute im Zollparlamente einer Erweiterung der Kompetenz desselben auch ferner entgegen sein sollten, von ihrer besseren Einsicht Zeugniß abzulegen.

Dem im vorigen Jahre von uns ausgedrückten Wunsche, daß in Betreff der Organisation der Handelskammern eine Uebereinstimmung zwischen denen in den neuen und denen in den älteren Landestheilen herbeigeführt, und bei dieser Gelegenheit dem Bedürfnisse nach einer Umgestaltung verschiedener nicht mehr zeitgemäßer Bestimmungen Rechnung getragen werden möge, ist inzwischen von Königlichem Handelsministerium entsprochen worden, als uns die Aufforderung zuging, über die Abänderung der Vorbedingungen für das aktive Wahlrecht, sowie der Wahlberechtigung der Aktien-Gesellschaften und Bergbau-Gewerkschaften ꝛc., auch endlich über die Aufhebung der zum Theil in Geltung verbliebenen älteren Statute der vor dem Jahre 1848 errichteten Handelskammern uns zu äußern.

Wir konnten diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, ohne auch sonstige, der Abänderung bedürftige Vorschriften der Verordnung vom 11. Februar 1848 zur Sprache zu bringen, und da, wie wir nachträglich erfuhren, andere Handelskammern in demselben Sinne sich geäußert haben, so glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, Königliches Handelsministerium werde sich bewogen finden, in dem Entwurfe zu einem neuen Gesetze jenen übereinstimmenden Vorschlägen Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen. Der Grundzug der Zeit ist, wie ja auch von maßgebender Stelle bei Regelung der Verhältnisse in den neuen Provinzen anerkannt wurde, auf eine größere Selbstständigkeit der Organe gerichtet, die in engeren Kreisen solche Ziele zu verfolgen berufen sind, welche für den ganzen Staat von einem Punkte aus nicht mit gleichem Erfolge gefördert werden können. Es wird daher ohne Bedenken abzusehen sein, die Thätigkeit jener Organe die in die geringsten Einzelheiten durch die Staatsbehörden zu überwachen und zu regeln, und es möchte genügen, wenn ersteren durch ein Gesetz nur allgemeine Schranken gezogen werden, innerhalb welcher ihnen eine vollständig freie Bewegung zu gestatten wäre.

Das Institut der Handelskammern ist, wie bekannt, eine Französische Schöpfung[1]) und vom Rheine aus haben dieselben auch in den übrigen Landestheilen allmälig Eingang gefunden. Obwohl im Laufe der Zeit ihre Organisation in einzelnen Punkten eine Umgestaltung erfahren hat, so trägt dieselbe dennoch der Hauptsache nach das Gepräge ihres Ursprungs. Man wird daher um so weniger von einer eingreifenden Reform auf diesem Gebiete Abstand nehmen können, als eine große Anzahl von Bestimmungen über die Thätigkeit der Handelskammern faktisch außer Vollzug getreten ist. Eine vollständige Neuanfrichtung der Vertretungen des Handelsstandes auf Deutscher, korporativer Grundlage läßt sich allerdings durch ein Dekret von Oben nicht erreichen. Derartige Neubildungen können nur allmälig und zwar allein in dem Umfange zu Tage treten, wie die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse sie als eine Nothwendigkeit erscheinen lassen. Vielleicht ist der Genossenschaft auch auf diesem Gebiete eine wichtige Rolle für die Zukunft vorbehalten.

Von einer Wiederholung der im Einzelnen von uns gestellten Anträge auf Abänderung der Verordnung vom 11. Februar 1848 können wir hier wohl absehen. Nur den einen Punkt möchten wir zur Sprache bringen, daß nämlich, obwohl die Thätigkeit der Handelskammern weniger auf die Geltendmachung von Standes-Interessen, als vielmehr auf die Förderung des allgemeinen Wohles gerichtet ist, sie dennoch thatsächlich der Gewährung der Portofreiheit hinter Privat-Vereinen zurückstehen, deren Bestrebungen für die Gesammtheit ein ungleich geringeres Interesse haben.

Das Konsulatwesen des Norddeutschen Bundes hat durch das Bundesgesetz vom 8. November v. J. seine Regelung gefunden. Die dort getroffenen Bestimmungen über die Vorbildung solcher Personen, welche den Konsulardienst zu ihrem Erwerbsberufe wählen, vermögen wir keineswegs als mustergültige zu betrachten. Das Studium der Jurisprudenz in dem Umfange, wie es vom praktischen Juristen verlangt wird, scheint um so mehr entbehrlich, als die Entscheidung über Rechtsfragen den geringsten Theil der konsularischen Thätigkeit bildet. Auch durch die nachfolgende dreijährige Beschäftigung in der Verwaltung oder in der Justiz, einschließlich der Advokatur, werden an und für sich die Vorkenntnisse nicht erworben, welche für eine erfolgreiche Ausfüllung eines Konsulatspostens als unentbehrlich anzusehen sind. Eben so wenig vermag die zweijährige Beschäftigung im Konsulardienste des Bundes das Fehlende zu ersetzen, da sie nur dazu dienen kann, den Aspiranten zunächst in das Praktische des Amtes einzuführen und ihm im Uebrigen höchstens Kenntniß von dem Lande, in welchem das Konsulat belegen ist, zu verschaffen. Ein in jeder Beziehung vorzüglicher Konsul wird außer juristischen auch sprachliche, kaufmännische und national-ökonomische Vorkenntnisse nicht entbehren können, und da keine der bestehenden Bildungs-Anstalten die hierzu erforderlichen Lehrkräfte und Lehrmittel in sich vereinigt, so wird man dazu übergehen müssen, sei es im Anschlusse an eine Universität oder an ein Polytechnikum, eine Fachschule für Konsular-Beamte zu errichten.

[1]) Die Handelskammer zu Köln wurde durch eine Verfügung des Gouvernements der Republik vom 27. April 1800 in das Leben gerufen.

Digitized by Google

Mit dem Ablaufe des vorigen Jahres sind die Lager im Erdgeschosse des Gürzenich vollständig geräumt und es stände nunmehr der Disposition über dasselbe nichts mehr entgegen. Inzwischen ist eine neue Bewerbung um deren Benutzung hervorgetreten, so daß gegenwärtig jene Räume, beziehungsweise ein angemessener Theil derselben, von drei verschiedenen Seiten, und zwar erstens in Verbindung mit den übrigen Lokalitäten des Gürzenich für gesellige Zwecke, zweitens im Interesse des Handelsstandes zur Beschaffung eines Börsenlokals, und drittens von hiesigen Gewerbtreibenden zur Aufstellung von Gewerbs-Erzeugnissen in Anspruch genommen werden. Der vorhandene Raum möchte allerdings wohl ausreichen, um allen diesen Wünschen zu genügen, allein selbstverständlich wird keiner der drei Interessenten auf die helle und sonnige Ostseite verzichten wollen und können, und eben so wenig ist bei der Verschiedenheit der Zwecke eine gemeinsame Benutzung derselben Räume möglich.

Die Beschaffung eines zweckmäßigeren and geräumigeren Börsenlokals ist nur eine Frage der Zeit und wenn, wie beabsichtigt wird, die alte Börse auf dem Heumarkte niedergelegt werden sollte, so möchte sich die Stadt der Verpflichtung nicht entziehen können, für jene, beziehungsweise für die dermalen als Börse benutzten Räume im Tempelhause auf ihre Kosten einen angemessenen Ersatz zu beschaffen.

c. Maß und Gewicht.

Die Regelung des Maß- und Gewichtswesens für das Gebiet des Norddeutschen Bundes ist durch eine entsprechende Vorlage an den Reichstag eingeleitet worden. In der Hauptsache entspricht dieselbe den bisher aus betheiligten Kreisen laut gewordenen Wünschen, und deren Annahme Seitens des Reichstages kann daher wohl einem Zweifel nicht unterliegen. Der für das Inkrafttreten der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung mit dem 1. Januar 1872 in Aussicht genommene Termin erscheint uns zu weit hinausgerückt, und es möchte unseres Erachtens die Zeit bis zum 1. Januar 1870 für die nöthigen Vorkehrungen mehr als ausreichend sein.

Erfreulich war für uns die Wahrnehmung, daß für die im Weinhandel vorkommenden Gebinde die Angabe des kubischen Inhalts in Liter vorgeschrieben worden ist. Da die Fässer meistentheils in den Wein-Bezirken angefertigt werden und es unmöglich erscheint, dieselben vor ihrer Benutzung einer entfernten Behörde zur Aichung vorzuführen, so käme es nur noch darauf an, für die Vollziehung jener Bestimmung entsprechende Vorschriften zu erlassen, beziehungsweise Anordnung zu treffen, daß die hierzu erforderlichen Einrichtungen von den betheiligten Gemeinden zu beschaffen sind. Eine zuverlässige Feststellung des kubischen Inhalts eines Gebindes kann, darüber besteht ein Zweifel nicht mehr, nur vermöge der Wasseraiche erfolgen, deren Anwendung, falls man auf eine aus der Verschiedenheit der Temperatur des Wassers für das Fuder sich ergebende Differenz von einigen Litern kein Gewicht legt, als eine höchst einfache sich herausstellt. Um z. B. zu ermitteln, wie viele Liter ein bestimmtes Gebinde zählt, bedarf es nur der Auffüllung desselben vermöge eines geaichten, etwa 20 Liter haltenden Gefäßes, zu dem dann ein zweites von vielleicht zwei Liter hinzukommen müßte, um bei dem Nachgießen der letzten Liter benutzt zu werden. Die Anschaffung dieser beiden Gefäße Seitens einer jeden weinbauenden Gemeinde verursacht nur unbedeutende Kosten, welche nöthigenfalls durch eine kleine Abgabe für die jedesmalige Benutzung der, unter Obhut des Ortsvorstandes stehenden Gefäße leicht gedeckt werden können. Sodann wäre entweder der Ortsvorstand oder eine sonstige geeignete Persönlichkeit mit der Ausmessung der Gebinde gegen eine geringe Vergütung zu beauftragen und zu dem Ende auf treue Erfüllung der fraglichen Funktionen zu verpflichten. Eine Geneigtheit der Gemeinden, namentlich derer an der Mosel, jenes kleine Opfer zu bringen, muß um so mehr angenommen werden, als, Zeitungs-Nachrichten zufolge, dem Reichstage eine Petition der Winzer der Mosel zugegangen ist, in welcher die aus der großen Verschiedenheit des Rauminhalts der Fuderfässer für das Weingeschäft und zwar sowohl für die Käufer, als auch für die Verkäufer, sich ergebenden Unzuträglichkeiten und Nachtheile hervorgehoben und um Feststellung des Raummaßes des Begriffes »Fuder« gebeten wird. Aber auch hiermit ist allein nicht geholfen, wenn nicht weiter die Feststellung des unvermeidlichen Ueber- oder Untermaßes jedes einzelnen Gebindes in der obigen Weise erfolgt.

d. Münz- und Kreditwesen.

Soweit uns bekannt wurde, sind die Vorarbeiten zur Regelung des Deutschen Münzwesens Seitens der Bundesbehörden noch nicht in Angriff genommen worden. Hoffentlich wird dem nächsten Reichstage eine deshalbige, selbstverständlich auf dem Uebergange zur Goldwährung und einer dezimalen Gliederung der Münzstücke beruhende Vorlage gemacht werden.

Aus dem Jahre 1867 sind zwei Ereignisse hervorzuheben, welche von eingreifender Bedeutung für die Lösung der Deutschen Münzfrage zu werden versprechen. Das eine ist der gegen Mitte des vorigen Jahres zu Paris abgehaltene internationale Münzkongreß, das andere das Ausschreiben einer Preisaufgabe Seitens des bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages über die Modalitäten des Ueberganges zur Goldwährung. Dieser Schritt des genannten Ausschusses berechtigt zu der Annahme, daß es wohl dem einen oder anderen Bewerber gelingen werde, den Weg klar zu stellen, auf welchem jener Uebergang am einfachsten und am besten zu bewerkstelligen ist.

Was sodann die Beschlüsse der Pariser Münz-Konferenz anlangt, so sind dieselben insofern von einer besonderen Bedeutung für die Reform des Deutschen Münzwesens, als Frankreich zur Ausprägung von 25-Frankenstücken sich bereit erklärt, ja eine Probe-Ausprägung dieser Goldmünze bereits vorgenommen und dieselbe in der Voraussetzung, daß England seinen Sovereign und Amerika seinen Halbeagle auf den Edelmetall-Gehalt des 25-Frankenstücks zu reduziren geneigt sei, als Welthandels-Münze in Vorschlag gebracht hat. Zu den in unserem vorjährigen Berichte hervorgehobenen zwei Grundlagen für das neue Deutsche Münzsystem, nämlich entweder der Annahme des Goldfrank als Rechnungs-Münze mit Ausprägung von 10- und 20-Frankenstücken, oder der Erhebung der Mark (1½ Goldfranken) zur Rechnungs-Münze, mit der Ausmünzung von 12½- und 25-Frankenstücken, gesellt sich jetzt eine, auf Vorschlag des Freiherrn v. Hock für Oesterreich bereits in Aussicht genommene dritte Modalität, nämlich die Wahl des Goldgulden (2½ Goldfranken) als Rechnungs-Münze, unter Prägung von 25- und 50-Frankenstücken. Als kleinere Goldmünze hat man zwar in Oesterreich das 10-Franken- oder 4-Guldenstück gewählt; allein es unterliegt keinem begründeten Bedenken, und wesentliche Nachtheile für den internationalen Verkehr hat es nicht zur Folge, wenn statt des 4-, das 5-Goldgulden- oder 12½-Frankenstück als kleinste Goldmünze angenommen werden sollte.

Von den vorerwähnten drei Grundlagen für die Reform des Deutschen Münzwesens scheint uns nun die letzte unbedingt den Vorzug zu verdienen. Den Umstand, daß das Münzsystem des Zollvereins mit dem Oesterreichs identisch sein würde, wollen wir für den Augenblick nicht hoch anschlagen, da vor Wiederaufnahme der Baarzahlungen in jenem Lande die Sache eine praktische Wichtigkeit nicht haben kann. Aber abgesehen hiervon, fällt die begründete Aussicht schwer in das Gewicht, daß England und Nordamerika, falls diese Staaten überhaupt einer internationalen Münz-Einigung sich anzuschließen geneigt sind, im 25-Frankenstücke diesen Anschluß suchen werden. Ist dieser Schritt in England geschehen, so kann die Eintheilung des Sovereign in 10 Florin nicht ausbleiben und ebenso dürfte sich Amerika entschließen, nachdem es sein 5-Dollarstück dem 25-Frankenstücke gleichgestellt hat, in Zukunft entweder 5 Dollars oder den Halbdollar als Rechnungs-Münze anzunehmen. Aber sollten selbst die letzteren Hoffnungen

Digitized by Google

sich nicht erfüllen, so steht so viel fest, daß die Basis einer internationalen Münz-Einigung nur allein das 25-Frankenstück sein wird. Das Land nun, welches dieses Goldstück seinem Münzsysteme in geeigneter Weise, d. h. vermöge dezimaler Unterordnung der kleineren Münzstücke, einreiht, besitzt ohne Zweifel sowohl nach Innen, als nach Außen das vollkommenste Münzsystem. Bei der Leichtigkeit, welche sich für die Deutschen Staaten ergiebt, dem 25-Frankenstück eine hervorragende Stellung in ihrem Münzsysteme anzuweisen, würde es als ein schwerer Mißgriff bezeichnet werden müssen, wollte man andere Münzen als den Goldgulden zur Rechnungsmünze und als das Jahrsack desselben, nämlich das 25-Frankenstück, zur Haupt-Umlaufs-Münze erheben.

Die Bequemlichkeit der Aufnahme des 25-Frankenstücks, beziehungsweise des zehnten Theils desselben in das Deutsche Münzsystem tritt nämlich, insbesondere für Norddeutschland, darin zu Tage, daß außer der früher in Aussicht genommenen Mark wohl kein Münzstück existiren möchte, in welches sich unsere Thalerwerthe so einfach umformen lassen, wie in den Goldgulden. Selbst für Süddeutschland kann eine bequemere Rechnungs-Münze nicht aufgefunden werden, da, abgesehen von der genauen Bekanntschaft mit dem schweren Gulden und seinen Theilmünzen, 6 zu 7 die kleinsten ganzen Zahlen sind, die das Werthverhältniß zwischen den Süddeutschen Gulden und irgend einer der bestehenden Rechnungs-Münzen ohne Bruchtheil ausdrücken. Aber nicht nur die Leichtigkeit der Umwerthung fällt zu Gunsten des Goldguldens schwer in die Waagschale, sondern ebenso wichtig ist, daß die hauptsächlichsten unserer bisherigen kleineren Kouranstücke und Scheidemünzen, wenn auch unter neuem Namen und Gepräge, beibehalten werden können. Der halbe Gulden (10 Sgr.), ferner 5, 2 und 1 Sgr., sowie 4, 2 und 1 Pfennig bleiben erhalten, und sie lassen es im Klein-Verkehre kaum wahrnehmen, welcher bedeutungsvolle Umschwung mit dem Deutschen Münzsystem vor sich gegangen sein wird. Endlich kommt aber noch in Betracht, daß die Wahl des Goldguldens als bemächtigte Rechnungs-Münze es gestattet, unabhängig von dem Uebergange zur Goldwährung, unser Scheidemünzwesen bereits im Voraus in dezimaler Gliederung neu einzurichten und daß die Ersetzung der silbernen Kouranstücke durch 5-, 10- und 20-Goldguldenstücke den Schlußstein der Deutschen Münzreform bildet.

Alle diese Vortheile treten dagegen nicht ein, wenn der Goldfrank zur Rechnungs-Münze erhoben wird. Für die Umwerthungen in die letzteren ergeben sich für den Thalerfuß 15 zu 4, für den Süddeutschen Guldenfuß 15 zu 7 als die kleinsten ganzen Verhältnißzahlen. Von den bisherigen Münzstücken Nord- und Süddeutschlands geht keins in das neue Münzsystem mit über, endlich aber kann von einer vorgängigen Umformung der Scheidemünzen nicht die Rede sein, vielmehr muß die Ausprägung der Goldmünzen vorausgehen, welche entweder — und dieses wäre im Hinblicke auf die tief eingreifende Neuerung noch vorzuziehen — eine Zeit hindurch die bisherigen Scheidemünzen neben sich haben werden, während, wollte man die neuen Scheidemünzen gleichzeitig mit den Goldmünzen in Umlauf setzen, die Verwirrung eine noch viel größere werden dürfte.

Die Schwierigkeiten, denen das Einleben in ein neues Münzsystem bei den vorstehend angegebenen so ungünstigen Verhältnißzahlen zwischen den alten und der Französischen Rechnungs-Münze, sowie mit durchgängig neuen Münzstücken in den niederen Verkehrsschichten begegnen würde, soll man so nicht unterschätzen. Für den Gebildeten, welcher z. B. Paris besucht, ist es allerdings ein Leichtes, mit den rationell ausgestatteten Münzen Frankreichs zurecht zu kommen, da die Preise des Tages-Verkehrs fast ohne Ausnahme auf 5 Centimen abgerundet sind und der Fremde sich auch mit keinerlei Umwerthungen zu befassen, vielmehr nur den von ihm in runder Summe geforderten Betrag zu entrichten hat, wobei es obendies auf einige Centimen mehr oder weniger nicht einmal ankommt. Anders möchte sich jedoch die Sache gestalten, und dieses würde ein getreues Bild der anfänglichen Verkehrszustände in Deutschland bei Annahme der Franken-Rechnung sein, wenn die Deutschen Silbermünzen im Französischen Klein-Verkehre Geltung hätten und nun Jemand bei einem Aufenthalte in Frankreich den Versuch machen wollte, seine sämmtlichen in Franken und Centimen ihm entgegentretenden Ausgaben mit Deutschen Münzen zu berichtigen.

Die oftmals aufgestellte Behauptung, gleichwie in verschiedenen Kreisen das Französische Maß und Gewicht selbst ohne Zwang Eingang gefunden habe, so werde auch das Französische Münzsystem mit gleicher Leichtigkeit sich rasch in Deutschland einbürgern, hinkt in mehr als einem Punkte. Zunächst kommt in Betracht, daß das Französische Maß- und Gewichtssystem fast nur in den wissenschaftlichen und technischen Kreisen Deutschlands sich Eingang verschaffte, und dieses hauptsächlich aus dem Grunde, weil es auf den Gebieten der exakten Wissenschaften und der Technik zu internationaler Geltung sich emporgeschwungen hat. Für Gelehrte und Techniker war dieser Uebergang selbstverständlich eine leichte Sache, sowie auch überhaupt Gewerbtreibenden und Industriellen, welche täglich mit Maß und Gewicht umgehen, das Einleben in ein neues Maß- und Gewichtssystem keine besonderen Schwierigkeiten verursachen kann. Etwas Anderes ist es jedoch mit der Annahme eines neuen Münzsystems, da dann an Alle ohne Unterschied, an Hoch und Nieder, an Alt und Jung die Nothwendigkeit herantritt, plötzlich, und ohne an irgend einer der bisherigen Münzen eine Stütze zu haben, die Taxirwerthe nach einem ihnen bis dahin fremden Preis-Maßstabe zu bestimmen und die Werth-Ausgleichungen im Großen und im Kleinen durch andere, als die bisherigen Münzen zu bewirken.

Kann daher eine in alle Verhältnisse des Verkehrs so tief eingreifende Umgestaltung, wie die Annahme des Goldfrank, als Rechnungs-Münze ꝛc. vermieden und ein, den rationellen Anforderungen eben so sehr entsprechendes, anderweites Münzsystem, wie das sein würde, welches im engsten Anschluß an das bestehende im Goldgulden sich aufbaut, der einheitlichen Gestaltung des Deutschen Münzwesens zu Grunde gelegt werden, so sollte man nicht, lediglich um der augenblicklich sogar mehr als je anzuweifelnden, allgemeinen Annahme des Frank als Welt-Rechnungs-Münze auch in Deutschland die Pfade zu ebenen, letzteren den Vorzug vor den Goldgulden geben.

Alle papiernen Umlaufsmittel, soweit sie sich nicht mit dem durch sie repräsentirten Edelmetall-Quantum pari zu behaupten vermögen, sind für den Verkehr eine große Last. Abgesehen von den, die internationalen Werth-Ausgleichungen vermittelnden Noten ausländischer, sowie der Bank-Anstalten an Plätzen wie Bremen und Hamburg, sind mit Ausnahme des Preußischen Staats-Papiergeldes, der Noten der Preußischen, sowie der dahier jeder Zeit in Metall umzusetzenden Noten fast sämmtlicher Preußischer Privatbanken, so ziemlich alle Noten der sonstigen Deutschen Zettelbanken, sowie auch das Papiergeld der kleineren Bundesstaaten, im inneren Verkehre nur unter pari zu begeben. Ein Gleiches gilt von den Zins-Koupons, soweit dieselben am hiesigen Platze nicht zur Einlösung gelangen.

Wir können daher die diesserhalb vom Handelstande vielseitig erhobenen Klagen nur für begründet erachten, obwohl wir den von Einzelnen in Vorschlag gebrachten Erlaß eines Verbots dieser Umlaufsmittel nicht das Wort zu reden vermögen. Dagegen müssen wir zur Abstellung jener Uebelstände wiederholt auf den Antrag zurückkommen, daß allen der Körperschaften und Anstalten ꝛc., welchen die Befugniß zur Ausgabe von derartigen papiernen Umlaufsmitteln eingeräumt worden ist, zugleich auch die Verpflichtung auferlegt werde, an den hauptsächlichsten Handelsplätzen Vorkehrung für deren Einlösung zu treffen. Wenn nicht früher, so wird sich bei Vollziehung der Ziff. 3 des Art. 4 der Norddeutschen Bundes-Verfassung Gelegenheit bieten, das Röthige vorzusehen.

Auf dem Wege der Bundesgesetzgebung wurden endlich, und

zwar durch das Gesetz vom 14. November 1867, die bisherigen Zinsbeschränkungen der Hauptsache nach aufgehoben. Bei der Bestimmung des §. 2 jenes Gesetzes, wonach den Schuldnern die Kündigungs-Berechtigung von solchen Darlehen, bei denen 6 oder mehr Prozent Zinsen ausbedungen wurden, einseitig vorbehalten worden ist, sowie der des §. 4, welcher die privatrechtlichen Vorschriften in Betreff der Zinsen von Zinsen aufrecht erhält, kann man sich vorläufig beruhigen. Auch für diese Beschränkungen der freien Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner wird der Tag der Aufhebung schon herankommen!

Nachdem durch Wegräumung der Fixirung eines gesetzlich höchsten Zinsfußes der erste Schritt zur Hebung des Hypothekar-Kredits geschehen ist, wird, wie sowohl im vorjährigen, als auch in früheren Jahresberichten von uns ausgeführt wurde, auf eine zweckmäßige und zugleich auch einheitliche Umgestaltung der Hypotheken-Gesetzgebung das Augenmerk zu richten sein. Den auf Veranlassung des Herrn Bundeskanzlers aufgestellten Entwurf zu einer Grundbuch-Ordnung für das Gebiet des Norddeutschen Bundes vermögen wir in seinen Grundzügen nur beifällig zu begrüßen.

In welcher Richtung die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen zu treffen seien, haben wir ebenfalls an dieser Stelle wiederholt ausgeführt. Freiheit der Bewegung unter entsprechender Verantwortlichkeit, sind die einzig gesunden Grundlagen auch für diesen Zweig der kaufmännischen Thätigkeit.

Was die Preußische Bank anlangt, so können wir für die im Jahre 1867 stattgefundene Vermehrung der Zahl der Bankstellen nur unseren Dank aussprechen. Im Laufe des Jahres wurden nämlich errichtet: Bank-Kommanditen zu Altona, Emden, Flensburg, Hannover und Osnabrück; Bank-Agenturen zu Dillenburg, Harburg, Hirschberg, Kiel, Neuß, Pleschen und Zeitz.

Die in hiesigen kaufmännischen Kreisen gehegten Wünsche in Betreff des Geschäftsbetriebes jenes Instituts gehen dahin, daß, wie bereits mehrfach von uns hervorgehoben wurde, alle auf Grund diskontirter Wechsel ertheilten Zahlungs-Anweisungen für das ganze Bankgebiet von der Provision befreit werden möchten. Außerdem wünscht man die Erlaubniß, den auswärtigen Agenturen ꝛc. die Inkasso-Wechsel direkt einsenden zu dürfen, und endlich wird es an der Zeit gehalten, daß die Preußische Bank mit ihrem Diskont, gleichwie dieses auch von dem staatsseitig verwalteten Seehandlungs-Institut geschieht, geeigneten Falls auch unter 4 pCt. heruntergehe.

e. Messen und Märkte.

Eine Regelung des Norddeutschen Meßverkehrs in der Weise, daß die Termine für die Messen zu Leipzig, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O. und Braunschweig mehr auseinander gerückt, gleichmäßig über das Jahr vertheilt, auch der Beginn der Messen stets auf den Monats-Anfang verlegt werde, erlauben wir uns wiederholt in Anregung zu bringen und auf die im vorjährigen Berichte gestellten speziellen Anträge Bezug zu nehmen.

f. Der Deutsche Zollverein.

Rascher, als wir noch im Anfange des vorigen Jahres zu hoffen wagten, ist der Deutsche Zollverein definitiv auf neuer Grundlage errichtet worden. Aber nicht diese Thatsache allein ist erfreulich, sondern ebenso wichtig erscheint es, daß die Einigung zwischen dem Norden und Süden als die den Umständen nach beste angesehen werden muß. Die Idee eines Zoll-Parlaments, welche bereits seit einer Reihe von Jahren, sowohl im Süden, als auch im Norden als ein gesunder Anfang für die wirthschaftliche und polttische Neugestaltung bezeichnet wurde, hat endlich ihre Verwirklichung gefunden. Wenn auch die bereits vom bleibenden Ausschusse des Deutschen Handelstages angeregte Erweiterung der Kompetenz des Zollparlaments nicht sofort in allen Kreisen der Bevölkerung des Südens mit dem verdienten Beifall aufgenommen worden ist, so wird sie sich allmälig schon Bahn brechen. Je weiter der Norden mit seinen Reformen im Innern fortschreitet, um so lebhafter wird jenseit des Mains das Bedürfniß empfunden werden, selbstthätig an der Verwirklichung der auch dort als nothwendig erkannten Umgestaltungen Theil zu nehmen, während bis dahin dem Süden nichts Anderes übrig bleibt, als die Fortschritte auf dem Gebiete der Norddeutschen Bundesgesetzgebung pure zu acceptiren.

Sehr erfreulich war es sodann, daß das Hinderniß des Eintritts Mecklenburgs in den Zollverein hinweggeräumt worden ist, und daß in Folge dessen auch Lübeck zum Beitritte sich entschlossen hat. Auch die Bewegung in den beiden Hansestädten an der Nordsee für den Eintritt in den Zollverein scheint im Steigen begriffen. Der Anschluß von Hamburg und Bremen würde uns allein schon aus dem Grunde willkommen sein, weil dann die Zollvereins-Gesetzgebung den Bedürfnissen und Wünschen des Großhandels mehr als bisher gerecht zu werden hätte.

g. Handelsbeziehungen zu fremden Staaten.

Bei dem lebhaften direkten Güter-Austausche, welcher zwischen dem Gebiete der Nordamerikanischen Union und Deutschland stattfindet, können unsere Wünsche nur darauf gerichtet sein, daß die wirthschaftliche und politische Krisis, in welcher sich jenes Land noch immer befindet, bald zum Abschluß gelangen und wiederum normalen Verhältnissen Platz machen möge. Es scheint, als ob man endlich jenseit des Oceans zur Erkenntniß komme, daß das Schutzzoll-System, zu welchem man in den Zeiten der finanziellen Bedrängniß übergegangen ist, nicht das geeignete Mittel sei, um die Wunden, welche der Krieg geschlagen, zur Ausheilung zu bringen, auch daß eine innere Besteuerung in dem bisherigen Umfange auf die Dauer nicht ertragen werden könne. Als ein erfreulicher Anfang zum Bessern ist daher die Aufhebung der Baumwollensteuer zu begrüßen. Vor allen Dingen sollten übrigens die ernstlichsten Bemühungen in Nordamerika auf Wiederherstellung der Gold-Valuta gerichtet sein. Bevor dieses Ziel nicht erreicht sein wird, kann der Amerikanische Markt für die Deutschen Industrie-Erzeugnisse seine frühere Bedeutung nicht wieder erringen.

Die im vorigen Jahre erfolgte Herstellung direkter Dampfschifffahrts-Linien zwischen Hamburg und Neu-Orleans, sowie zwischen Bremen und Baltimore, ist für Hebung des Verkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland von hoher Wichtigkeit, sowie auch der wegen der Rechte und Pflichten der beiderseitigen Staatsangehörigen zwischen dem Norddeutschen Bunde und der Union abgeschlossene Vertrag nur dazu dienen kann, die Beziehungen beider Staaten-Komplexe im gegenseitigen Interesse immer enger zu knüpfen.

Der mit Oesterreich zum Abschluß gebrachte Handelsvertrag hat wiederum beide Theile auf der Bahn zur freieren Gestaltung des internationalen Güter-Austausches um ein Stück vorwärts gebracht, während der Handelsvertrag mit Spanien die Klagen abstellt, welche über die Bevorzugung der Französischen Industrie auf den Spanischen Märkten mit Grund geführt wurden.

Leider haben die mit Rußland angeknüpften Verhandlungen nicht zu dem gehofften Resultate geführt. Dennoch scheint man auch dort mit einigen Zollermäßigungen den Anfang zum Bessern machen zu wollen.

Auch den neuerdings abgeschlossenen Handelsvertrag mit dem Kirchenstaate haben wir dankend zu registriren, dagegen zu beklagen, daß die Verhandlungen mit der Schweiz abermals den formellen Abschluß eines Handelsvertrages nicht haben erreichen lassen.

2. Einrichtungen, die Industrie betreffend.

a. Gewerbe-Gesetzgebung.

Wenn unser Jahresbericht an die Oeffentlichkeit tritt, wird das Schicksal des Entwurfs zu einer neuen Gewerbe-Ordnung im Reichstage voraussichtlich bereits entschieden sein. Wir nehmen daher von einer eingehenden Beurtheilung desselben an dieser Stelle

Digitized by Google

Abstand und beschränken uns nur auf die Bemerkung, daß der Inhalt jenes Entwurfs keineswegs den Bedürfnissen der Gegenwart entspricht und die Hoffnungen nicht verwirklicht, welche mit uns alle Diejenigen hegten, die auch auf diesem Gebiete eine möglichst freie Bewegung für die Betheiligten zur Geltung gebracht sehen möchten.

Nachdem eine 20jährige Erfahrung dargethan, daß das Innungswesen mit seinen Prüfungen als eine überwundene Form weder lebenskräftig sich zu entwickeln, noch überhaupt den Impuls zu einer Neugestaltung des Handwerks-Betriebes abzugeben vermochte, glaubt man auch jetzt noch diese Institution konserviren zu müssen. Zwar wird der Beitritt zur Innung der freien Entschließung anheimgestellt und dem Nichtbeitretenden die ungehinderte Betreibung seines Geschäftes zugestanden, allein dennoch ist die Beibehaltung jener veralteten Einrichtung schon aus dem Grunde nachtheilig, weil der Theil des Handwerkerstandes, welcher alles Uebel in der Welt der Gewerbefreiheit in die Schuhe zu schieben keinen Anstand nimmt, auch ferner noch seine Zeit und seine Kräfte der Form statt der Sache widmen, und sich vergeblich bemühen wird, einen abgestorbenen Organismus zu neuem Leben zu erwecken.

Was sodann das Konzessionswesen anlangt, so sind ebenfalls die Befreiungen von dem bisherigen Konzessionszwange weit hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben und die polizeiliche Prüfung und Genehmigung ist in einem Umfange beibehalten worden, daß die Erfüllung aller bezüglichen Obliegenheiten bei jedem gewissenhaften Polizei-Beamten von vornherein Bedenken erregen muß. Die in anderen Ländern gerade in dieser Richtung gemachten Erfahrungen liefern den Beweis, daß der Staat bei einer größeren Freiheit auf diesem Gebiete sehr wohl bestehen kann.

Endlich können wir es nur bedauern, daß nicht nur eine große Anzahl kaufmännischer und gewerblicher Unternehmungen der Regelung durch die Landesgesetzgebungen unterstellt worden sind, sondern daß auch bei allen, die geistige und sittliche Hebung der Bevölkerung bezweckenden Anstalten ein gleicher Vorbehalt gemacht wurde. Da die meisten Landesvertretungen bezüglich einer zeitgemäßen Fortentwicklung der öffentlichen Einrichtungen nicht auf der Höhe des Reichstages stehen, so kann, abgesehen von der fortwirkenden höchst nachtheiligen Verschiedenheit der betreffenden Institutionen in den Einzelstaaten, dieses nur die Folge haben, daß die bestehenden Mängel noch lange vergeblich ihrer Abstellung harren.

Ein Widerspruch scheint uns vollends darin zu liegen, daß, während in Pos. 1 des Art. 4 der Reichsverfassung die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Bundes unterstellt worden ist, man den Gewerbebetrieb der Auswanderungs-Unternehmer und Auswanderungs-Agenten von der Regelung durch den Bund ausgeschlossen und der Landesgesetzgebung vorbehalten hat.

Unsere Wünsche können deshalb nur darauf gerichtet sein, daß der Entwurf zu einer Gewerbe-Ordnung in dem Reichstage eingreifenden Abänderungen in den angedeuteten Beziehungen unterzogen werde.

b. Verhältnisse der Arbeitnehmer.

Die Bestimmungen des die Freizügigkeit betreffenden Bundesgesetzes vom 1. November v. J. in Verbindung mit dem diesjährigen Gesetze über die Aufhebung der polizeilichen Beschränkung der Befugniß zur Eheschließung sind als vielversprechende Anfänge für die Verbesserung der Lage der unselbstständigen Handwerker, der Fabrik- und sonstigen Arbeiter zu begrüßen.

Die in dem Gewerbegesetz-Entwurfe in Aussicht genommene Beseitigung des Koalitions-Verbotes ist ein weiterer Schritt zur sittlichen Hebung und wirthschaftlichen Erziehung der Genannten.

Erfreulich war es sodann, daß Bundesrath und Reichstag sich noch über den Gesetz-Entwurf einigten, welcher das Preußische Genossenschaftsrecht auf das gesammte Bundesgebiet ausdehnt.

c) Patentgesetzgebung, sowie Schutz der Marken und Fabrikzeichen.

Die Frage, ob die Erfindungs-Patente beizubehalten, oder ob dieselben als entbehrlich zu betrachten seien, wird verschieden beurtheilt. Wir haben uns seiner Zeit in erster Linie für Einführung öffentlicher Belohnungen für wichtige Erfindungen und für Aufhebung der Patente ausgesprochen, und in zweiter Linie den Wunsch geäußert, daß ein einheitliches Patentgesetz für das ganze Zollvereinsgebiet erlassen werde. Wir nehmen auch jetzt noch diesen Standpunkt ein und leben daher der Hoffnung, daß dem nächsten Reichstage eine entsprechende Vorlage in der einen oder in der anderen Richtung gemacht werde.

Einen gleichen Wunsch erlauben wir uns in Beziehung auf ein Gesetz über den Schutz von Handelsmarken und Fabrikzeichen auszudrücken. Die dahin zielenden, von den meisten Handelskammern befürworteten Anträge haben bisher vom Königlichen Handelsministerium stets Zurückweisung erfahren, indem einerseits das Bedürfniß in Zweifel gezogen, andererseits die Schwierigkeiten eines solchen Gesetzes hervorgehoben wurden. Der Umstand, daß in allen Europäischen Handels- und Industrie-Staaten entsprechende Vorschriften bestehen, möchte jene beiden Gründe entkräften. Nachdem sich die Handelskammer zu Düsseldorf der Aufstellung des vollständigen Entwurfs zu einem bezüglichen Gesetze unterzogen hat, wird hoffentlich von Bundes wegen dieser Angelegenheit die verdiente Berücksichtigung zu Theil werden.

3. Versicherungswesen.

Während Art. 4 der Verfassung des Norddeutschen Bundes die Bestimmungen über das Versicherungswesen der Bundes-Gesetzgebung vindizirt, wird im §. 6 des Entwurfs zu einer Gewerbe-Ordnung für das Gebiet des Norddeutschen Bundes der Partikular-Gesetzgebung es überlassen, Vorschriften über den Gewerbebetrieb der Versicherungs-Unternehmer zu treffen. Sollte daher im Reichstage nicht noch eine Modifikation der Gewerbe-Ordnung in der fraglichen Beziehung eintreten, so gehen die Verheißungen des Art. 4 der Bundes-Verfassung bezüglich des Versicherungswesens nicht in Erfüllung, und nach wie vor haben die Versicherungs-Unternehmer mit den Hindernissen zu kämpfen, welche ihnen in verschiedenen Ländern aus Vorurtheil oder selbst aus egoistischen Motiven — soweit von den Staats- oder staatlich unterstützten Versicherungs-Anstalten die Konkurrenz fern gehalten werden soll — bisher bereitet worden sind. Sonach haben die, im Interesse einer, für das sittliche und materielle Wohl der Bevölkerung gleich wichtigen Institution wiederholt von uns geäußerten Wünsche, daß der Errichtung von Versicherungs-Anstalten der möglichste Vorschub geleistet, auch den in den Ländern des Norddeutschen Bundes bestehenden Unternehmen der Art der Geschäftsbetrieb im ganzen Bundesgebiete ohne Weiteres verliehen werde, bis jetzt wenig Aussicht auf Erfüllung.

Bezüglich des Geschäftsbetriebes der Agenten vermissen wir in der Gewerbe-Ordnung eine Bestimmung, wonach die Aufforderung zu Versicherungen außerhalb des Wohnortes der Agenten nicht ferner als ein Zweig des Hausirhandels angesehen und von den Agenten die Lösung eines Hausirscheines beansprucht werden solle. Es erscheint dieses um so nothwendiger, als ein deshalbiger Hausirschein nach dem bestehenden Hausir-Gesetze nicht ertheilt, mithin von der Polizeibehörde einer von ihr selbst erhobenen Anforderung mit dem besten Willen nicht einmal genügt werden kann.

II. Verkehrs-Anstalten.

1. Postwesen.

Das Postwesen des Norddeutschen Bundes ist durch die Gesetze vom 2. und 4. November v. J. in befriedigender Weise ge-

Digitized by Google

regelt und es sind die Vorzüge der neuen Einrichtungen durch die mit den süddeutschen Staaten, sowie mit Oesterreich abgeschlossenen Verträge auf das ehemalige Gebiet des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins ausgedehnt worden.

Als den hauptsächlichsten Fortschritt haben wir die Ermäßigung des Portos für den einfachen Brief auf 1 Sgr. zu begrüßen. Dagegen wird nicht ohne Grund darüber Klage erhoben, daß die Gebühren von Packet-Sendungen gegen früher nicht unwesentlich erhöht worden sind; allein im Hinblicke auf die Erleichterungen im Briefverkehr wird man wohl einstweilen bei der Steigerung des fünfmeiligen Packetportos von 1½ Pf. auf 2 Pf. pro Zollpfund sich beruhigen müssen. Sobald die Erträgnisse der Postverwaltung wiederum Ermäßigungen gestatten, dürften dieselben in erster Linie dem Packetporto, in zweiter jedoch den Post-Anweisungs-Gebühren zuzuwenden sein. Daß die dermaligen Sätze von 2 und 4 Sgr. zu hoch sind, ergiebt sich aus der bedeutenden Abnahme des Post-Anweisungs-Verkehrs, welche an den hiesigen Stadtpost-Anstalten bei den im vorigen Jahre ausgezahlten Beträgen 42 pCt., bei den eingezahlten 37 pCt. im Vergleiche zu dem Jahre 1865 erreicht.

Auch der alten Beschwerde, daß die Länder der süddeutschen Gulden-Rechnung an Postgebühren nur 3 Kreuzer in den Fällen zu entrichten haben, wo im Gebiete der Thalerwährung 1 Sgr. oder 3½ Kreuzer gezahlt werden muß, sei an dieser Stelle, wenn auch nur aus dem Grunde wiederum Ausdruck gegeben, um das Wünschenswerthe einer Deutschen Münz-Einigung auch in dieser Beziehung darzuthun.

Eine sehr wesentliche Erleichterung ist dem Handelsstande dadurch gewährt worden, daß gestattet wurde, in den unter Kreuzband zur Versendung gelangenden gedruckten Preislisten die Preise mit Schrift zu ändern oder nachzutragen.

Bezüglich der örtlichen Posteinrichtungen ist zunächst dankend hervorzuheben, daß unserem langjährigen Wunsche endlich genügt und die Bestellung sämmtlicher, an einen Adressaten an Sonntagen anlangender Briefe gegen eine einmalige Entrichtung des Expreß-Bestellgeldes verfügt worden ist.

Wir haben ferner mit Dank anzuerkennen, daß im Laufe des vorigen Jahres eine dritte Stadtpost-Expedition, und zwar im südlichen Stadttheile, eingerichtet wurde, der hoffentlich eine weitere in dem Centrum des geschäftlichen Verkehrs zwischen dem Heumarkte und der Hochstraße bald folgen wird.

Auch die mit dem 1. Juli v. J. in Kraft getretene Einführung der Post-Anweisungen in den Stadtpost-Verkehr kann nur beifällig begrüßt werden, namentlich, da die deshalbige Gebühr auf den früheren Satz von 1 Sgr. bis zu 25 Rthlrn. und von 2 Sgr. für Beträge von über 25 bis 50 Rthlr. festgesetzt worden ist.

Dagegen stellt es sich als eine große Unbequemlichkeit heraus, daß die Aufgabefristen für die Packetsendungen bei vielen Eisenbahnzügen gar zu kurz bemessen worden sind, oder daß mit anderen Worten der Schluß der Annahme jener Sendungen für bestimmte Züge zu früh erfolgt. So gelangen z. B. mit dem um 10 Uhr 30 Min. Abends in der Richtung nach Berlin abgehenden Päckerei-Zuge nur die Sendungen zur Beförderung, welche bis 7 Uhr 15 Min. zur Aufgabe kommen, während die von da bis 8 Uhr angenommenen Packete erst am anderen Morgen abgehen. Ohne Zweifel wird es sich in der einen oder anderen Weise wohl ermöglichen lassen, daß die bis 8 Uhr aufgegebenen Packete noch an demselben Abende mit jenem Zuge Beförderung finden, und daß die Aufgabefristen auch bei den übrigen Zügen ausgedehnt werden.

Ein weiterer, sehr erheblicher Mangel ist es, daß Geldsendungen, selbst wenn sie auch in Banknoten bestehen und nur wenige Lothe wiegen, weder mit den Schnell-, noch mit den Kontirzügen expedirt werden. Wenn auch die Geldsendungen in Münzgestalt von den vorgenannten Eisenbahnzügen ausgeschlossen blieben, so dürften dagegen der Mitnahme von Werthsendungen in Papier keine übergroßen Schwierigkeiten entgegenstehen und es könnte allenfalls ein mäßiges Gewicht als Maximum für dieselben festgesetzt werden.

Ueber die verzögerte Bestellung der Expreßbriefe ist bereits im vorigen Jahre Klage geführt worden. Der Zweck der Expreßbestellung kann nur dann erreicht werden, wenn, wie dieses auch in Berlin geschieht, die betreffenden Briefe während der Fahrt auf der Eisenbahn sortirt und die Briefträger sofort nach Ankunft der Züge von dem Bahnhofe aus mit den fraglichen Briefen abgesandt und letztere nicht erst dem Postamte in der Glockengasse zugeführt werden.

Die größte Anerkennung gebührt der neuerdings entfalteten regen Thätigkeit des Bundeskanzler-Amtes in Abschluß von Verträgen zur Erleichterung des internationalen Postverkehrs. Mit Nordamerika, Norwegen, Belgien und der Schweiz ist eine Einigung bereits erzielt, ein Vertrags-Abschluß mit den Niederlanden steht in Aussicht und hoffentlich werden auch deshalbige Unterhandlungen mit Frankreich und England eröffnet werden, da die Briefporti zwischen diesen Ländern und Deutschland noch außergewöhnlich hohe sind.

Auch über die Höhe der Päckereigebühren im Verkehre mit Frankreich und England wird andauernd Seitens der betheiligten Firmen geklagt. Wir zweifeln nicht daran, daß die Bemühungen des Bundeskanzler-Amtes darauf gerichtet sein werden, auch in dieser Richtung die gewünschten Erleichterungen herbeizuführen.

2. Telegraphenwesen.

Nachdem gleichzeitig mit der Verwaltung des Postwesens die der Telegraphen dem Bundeskanzler-Amte übertragen worden ist, wird eine bundesgesetzliche Regelung auch dieses Zweiges der Verkehrs-Anstalten wohl in Kürze zu erwarten sein.

Es möchte hierbei die Frage, wie und in welchem Umfange für die rechtzeitige und richtige Beförderung der Telegramme vom Staate, sowie von Privat-Unternehmern Garantie, beziehungsweise Entschädigung zu leisten sei, nicht wohl umgangen werden können.

Was sodann die Telegraphen-Gebühren anlangt, so haben durch das Reglement vom 1. Juli v. J. sowohl im Verkehre mit benachbarten Staaten, als auch im internen Verkehre sehr bedeutende Ermäßigungen stattgefunden. In letzterer Beziehung verdient namentlich die Herabsetzung der Gebühren für die einfache Depesche auf den Betrag von 5 Sgr. für eine Entfernung bis zu 10 Meilen mit Dank begrüßt zu werden.

So anerkennenswerth nun die dem Handel hierdurch gewährten Erleichterungen sind, so können wir doch nicht umhin, hervorzuheben, daß Unregelmäßigkeiten und Verzögerungen in der Beförderung der Telegramme, namentlich auf der Strecke Berlin-Köln, im vorigen Jahre noch oftmals vorgekommen sind. Unsere frühere Annahme, die Unwillfährigkeit der Regierungen von Hannover und Hessen bezüglich der Vermehrung der Leitungen sei das alleinige Hinderniß der Ausstattung dieser Linien mit einer genügenden Anzahl von Drähten gewesen, scheint demnach nicht begründet, da auch nach Beseitigung jener Hindernisse die beregten Mängel sich noch geltend gemacht haben. In Folge dessen hat eine hiesige Firma geradezu den Wunsch nach einer Wiedererhöhung der Gebühren unter der Voraussetzung einer regelmäßig prompten Beförderung ihrer Telegramme geäußert. Wir vermögen uns übrigens diesem Wunsche nicht anzuschließen, da wir die Hoffnung hegen, daß, nachdem vom Anfange dieses Jahres an für den internen Telegraphen-Verkehr zwischen Berlin und Köln zwei Dräthe reservirt worden sind, auch, da dem Vernehmen nach es in Absicht liegt, den leistungsfähigen Hughes'schen Apparat in Kürze auf dieser Strecke in Thätigkeit zu setzen, es gelingen werde, auch beim Andrange einer größeren Zahl von Depeschen, namentlich am Schlusse der Berliner Börse, deren rechtzeitige Beförderung zu ermöglichen. Es kommt nämlich einerseits in Betracht, daß ein verspätetes Telegramm fast immer seinen Werth verliert, und andererseits, daß, je größer die Anzahl der in Rücksicht auf die besondere Lage des Geschäfts gleichzeitig aufgege-

Digitized by Google

benen Depeschen, desto größer auch das Interesse der Adressaten ist, schleunigst in deren Besitz zu gelangen. Es wurde bei- und hervorgehoben, daß Elberfeld, welches mit Dortmund und einigen Städten der östlichen Provinzen eine direkte Leitung nach Berlin theilt, entschieden günstiger in der gedachten Beziehung gestellt sei, als Köln, welches zugleich den Telegraphen-Verkehr des größeren Theiles der Provinz mit Berlin vermittelt, mit seinen zwei Leitungen; und daß Der, welcher seine Telegramme von Berlin an Jemanden in Elberfeld adressiren und sie von dort nach hier weiter telegraphiren lasse, gegen die direkte Beförderung von Berlin nach Köln der Regel nach im Vortheile sein werde.

Möge daher hohes Bundeskanzler-Amt geneigen, der Linie Berlin-Köln seine besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden zu lassen.

3. Landstraßen.

Der Zustand einzelner Bezirksstraßen in dem auf der rechten Rheinseite belegenen Theile des Regierungsbezirkes Köln war im verflossenen Winter ein derartiger, daß die bedenklichsten Verkehrsstockungen sich fühlbar machten. Für unsere Stadt haben die fraglichen Straßen ein großes Interesse, insofern sie einerseits den Verkehr zwischen Köln und den rechtsrheinischen Kreisen des Regierungsbezirks vermitteln, und indem sie andererseits zu den Erzgruben, Kalköfen, Hüttenwerken, Pulvermühlen und den sonstigen industriellen Etablissements führen, welche von Einwohnern Kölns in jenen Kreisen angelegt worden sind. Da es notorisch ist, daß die Mittel der Kreis-Eingesessenen am rechten Rheinufer, welche bereits mit einem Zuschlage von 10 Prozent zu den Staatssteuern für den Bezirksstraßen-Fonds belastet sind, zur Unterhaltung jener Straßen nicht ausreichen, während die Kreise auf dem linken Rheinufer bei einem Zuschlage von nur 5 Prozent nicht allein ihre Bezirksstraßen in gutem Zustande halten, sondern auch noch alljährlich Ueberschüsse erzielen, so wäre zu erwägen, wie wohl eine Ausgleichung am besten herbeizuführen sein würde. Unseres Erachtens dürfte es die Aufgabe der Verwaltung unserer Stadt sein, deren reiche Steuerkraft lediglich dem westrheinischen Straßennetze zu Gute kommt, mit Entschiedenheit dafür einzutreten, daß ein angemessener Theil der in Köln aufkommenden Steuerzuschläge dem ostrheinischen Straßennetze, welches für Köln eine gleiche Wichtigkeit wie das westrheinische hat, zugewandt werde. Die Nothwendigkeit der Vermehrung der Mittel des ostrheinischen Bezirksstraßen-Fonds im Regierungsbezirk Köln ist zwar auch von den diesjährigen Provinzial-Landtage anerkannt worden, allein das dort in Vorschlag gebrachte Mittel verheißt weder Erfolg, noch gewährt es nachhaltige Hülfe.

4. Eisenbahnen.

a) Die Schienenwege selbst.

Unsere Klage über die langsame Förderung des Baues der Eifelbahn müssen wir auch für das verflossene Jahr wiederholen. Möge der zwischen der Staatsverwaltung und der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft in Betreff der Beschaffung des Baukapitals im November v. J. abgeschlossene weitere Vertrag den Erfolg haben, daß dieser in jeder Beziehung wichtige Bahnbau nunmehr mit Energie seiner Vollendung entgegengeführt wird. Der Mangel einer direkten Verbindung zwischen Köln und Trier hat die Interessen des hiesigen Platzes bereits schwer benachtheiligt, indem die Belgische Konkurrenz den Vortheil eines kürzeren Schienenweges in das Gebiet der oberen Mosel und der Saar vor Köln voraus hatte und noch hat.

Bei dem ungleichmäßigen Wasserstande der Mosel vermag die Mosel-Schifffahrt in nur ungenügender Weise den Verkehr zwischen dem Mosel- und Rheinthale zu vermitteln, und allein schon aus diesem Grunde wäre es zu wünschen, daß die projektirte Mosel-Eisenbahn zwischen Coblenz und Trier zur Ausführung gelangte.

Leider hat auch die Inangriffnahme der Bahn von Kreuznach in südlicher Richtung zum Anschluß an das Pfälzische Bahnnetz im vorigen Jahre noch nicht stattgefunden. Dem Vernehmen nach steht der Beginn des Baues jedoch nahe bevor.

Die in Gemäßheit einer Vereinbarung zwischen den Regierungen von Preußen und Frankreich in Aussicht genommene Verbindungsbahn zwischen Saarbrücken und Saargemünd hat zwar vor der Hand nur ein lokales Interesse; diese Strecke dürfte jedoch auch für den großen Verkehr Bedeutung gewinnen, sobald von Saargemünd nach Saarburg weitergebaut sein wird.

Durch der Eifelbahn nimmt die Strecke Ehrenbreitstein-Siegburg unser größtes Interesse in Anspruch. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob dieser Bahnbau nicht schon weiter vorgerückt sein könnte, und uns der Hoffnung hingeben, daß die im Februar d. J. vorgekommene Verbührung dieses Gegenstandes im Haag der Abgeordneten die Beschleunigung der Ausführung zur Folge haben werde.

Auch die Linie Venlo-Hamburg scheint nunmehr ernstlich in Angriff genommen werden zu sollen.

Die für unseren Platz höchst wichtige Fortführung der Deutz-Gießener Bahn in östlicher Richtung ist von einem Frankfurter Konsortium in Aussicht genommen worden. Wir können nur den Wunsch hegen, daß Seitens Königlicher Staatsregierung Alles geschehen möge, um die von uns wiederholt empfohlene Schienen-Verbindung zwischen Gießen und Gemünden in möglichst gerader Richtung zur endlichen Ausführung zu bringen.

Von gleicher Bedeutung sowohl für den Handelsverkehr von Köln, als auch für die Frequenz der Deutz-Gießener Strecke, sind, wie wir bereits mehrfach hervorgehoben haben, die Zwischenstrecken Siegen-Marburg und Bebra-Neufaad.

Nachdem die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft nunmehr die Abzweigung von der Linie Elberfeld-Düsseldorf in der Richtung auf Mülheim a. Rh. vollendet und in Betrieb gesetzt hat, wird hoffentlich weiter darauf Bedacht genommen werden, die Rahrthalbahn zur Ausführung zu bringen und deren Verlängerung in der Richtung auf Kassel eintreten zu lassen.

In Betreff der Fortführung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn von Mülheim a. Rh. nach Köln, der Ueberschreitung des Rheines, sowie der Errichtung des Güter- und Personen-Bahnhofes sind die verschiedenartigsten Versionen im Umlaufe. Wir können nur befürworten, daß die fragliche Strecke dieser Konkurrenzbahn für den Verkehr nach dem Osten recht bald vollendet und daß die Bahnhofs-Anlagen sowohl für den Güter- als auch für den Personen-Verkehr auf der linken Rheinseite errichtet werden.

Die Projekte der Rheinischen Eisenbahn, sowohl um die Stadt bis zum Bayenthal, als auch dem Rheine entlang, Schienen-Geleis zu legen, sind noch immer im Stadium der Vorberetung begriffene Die Details der Pläne sind uns nicht bekannt und wir vermögen daher nicht zu ermessen, ob und in wie weit dieselben den Wünschen und Interessen des Handelsstandes, sowie den Verpflichtungen entsprechen, welche die Rheinische Eisenbahn-Verwaltung der Stadt Köln gegenüber eingegangen ist. Der Umstand, daß die Klage der Stadt auf Erfüllung dieser Verbindlichkeiten auch in der höheren Instanz abgewiesen wurde, kann die moralische Verpflichtung zur Gegenleistung um so weniger alteriren, als das obsiegende Erkenntniß nur dem Umstande zu danken ist, daß die mangelnde Zustimmung der Staatsbehörden zu der Ausführung der von der Rheinischen Eisenbahn-Direktion vertragsmäßig zugesicherten Bauten und Anlagen als ein zureichender Grund für die unterbliebene Erfüllung des Vertrages anerkannt werden mußte.

In Verbindung mit den Plänen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Verwaltung bezüglich der Errichtung eines Personen-Bahnhofes innerhalb der Stadt und zwar im unmittelbaren Anschlusse an den der Rheinischen Eisenbahn, ist von einer gleichen Absicht der Köln-Mindener Eisenbahn-Verwaltung wiederholt die Rede gewesen; allein auch hierüber ist ein Näheres nicht zu unserer Kenntniß gekommen.

Digitized by Google

d. Eisenbahn-Einrichtungen.

Die Bestimmungen des 7. Abschnitts der Verfassung des Norddeutschen Bundes, welcher von der Oberaufsicht und Regelung des Eisenbahnwesens seitens der Bundesbehörden handelt, sind der Hauptsache nach bis jetzt nicht zum Vollzuge gelangt. Namentlich gilt dieses von den in den Art. 42 und 45 vorbehaltenen übereinstimmenden Betriebs-Einrichtungen und Betriebs-Reglements. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß, sobald die für den Augenblick dringenderen Bundesangelegenheiten ihre Erledigung gefunden haben, auch jene Verheißungen in Erfüllung gehen werden.

Bei der bisherigen gesetzlichen Fernhaltung der Konkurrenz von den bestehenden Eisenbahnen und bei dem Umstande, daß fast die Hälfte der Deutschen Bahnen von Staatsbehörden verwaltet wird, konnte die Deutsche Eisenbahn-Gesetzgebung und Verwaltung nur eine den Verkehrs-Interessen weniger günstige Entwickelung nehmen, als dieses in anderen Ländern der Fall gewesen ist. Die Entschädigungs-Verpflichtungen und die Ersatz-Verbindlichkeiten, welche z. B. den Französischen Bahn-Verwaltungen auferlegt worden sind, beschränkten in ganz anderer Weise die Interessen des Publikums, als dieses im Deutschen Handelsgesetzbuche geschehen ist. Ohnedies sind die Bestrebungen der Deutschen Bahn-Verwaltungen unausgesetzt dahin gerichtet, die von ihnen zu leistende Garantie durch Bestimmungen ihrer Reglements noch weiter abzuschwächen.

Während z. B. im Art. 413 des Deutschen Handelsgesetzbuches die, namentlich für das Produkten-Geschäft wichtige Bestimmung enthalten ist, wonach die Ertheilung eines Ladescheines von dem Uebereinkommen zwischen dem Versender und Transportführer abhängig gemacht wird, bestehen die Reglements der Eisenbahnen: »Ladescheine werden nicht ertheilt!«

Während ferner Art. 424 des Handelsgesetzbuches Pos. 1 die Bedingung zuläßt, daß in Ansehung der Güter, welche nach Vereinbarung mit dem Absender in unbedeckten Wagen zum Transport gelangen, für den Schaden nicht gehaftet werde, welcher aus der mit dieser Transportart verbundenen Gefahr entsteht, machen die Reglements jeden Entschädigungsanspruch für jegliche Verlust und Beschädigungen an allen Wagenladungsgütern durch die Bestimmung illusorisch, daß die sämmtlichen Güter, auf welche der Tarifsatz der Wagenladungsklasse Anwendung findet, nur Anspruch darauf haben, in offenen Wagen transportirt zu werden, und daß mithin bei allen Wagenladungsgütern, auch selbst wenn dieselben faktisch in verschlossenen Wagen transportirt werden, eine Verantwortlichkeit, und zwar weder für die nachtheiligen Folgen der Witterungs-Einflüsse, noch auch für das im Frachtbriefe angegebene Gewicht, bezüglungsweise die darin enthaltene Menge oder Stückzahl, von der Eisenbahn-Verwaltung übernommen werde.

Auch in einer anderen Richtung vermögen wir einen Beleg für das Streben der Eisenbahn-Verwaltungen beizubringen, den Umfang ihrer Verpflichtungen selbst im Widerspruche mit dem Wortlaute ihrer eigenen Reglements, sowie ohne Berücksichtigung der aus der Natur der Sache sich ergebenden Anforderungen möglichst eng zu ziehen und alle Lasten und Nachtheile von ihren Schultern auf die des Publikums abzuwälzen. Die Reglements über den Gütertransport der hiesigen Eisenbahnen enthalten nämlich die Bestimmung, daß die gewährte Lösländige Frist zur Abfuhr der Güter, für deren Abholung der Empfänger selbst Sorge zu tragen hat, bereits mit dem Momente der Auffstellung der Eisenbahnwagen an den Entladungsplätzen beginne. Gegen diese Bestimmung und die nach Ablauf jener 6 Stunden eintretende Wagen-Strafmiethe wäre in dem Falle Nichts zu erinnern, wenn der Empfänger gleichzeitig mit der Bereitstellung der Wagen von diesem Faktum Kenntniß erhielt, um seinerseits die erforderlichen Vorkehrungen für die Empfangnahme und Abfuhr der Ladung treffen zu können. Die Eisenbahn-Verwaltungen haben nun die Verpflichtung übernommen, entweder durch ihr Personal oder durch sonstige geeignete Gelegenheit den Adressaten zu benachrichtigen, und selbstverständlich liegt ihnen daher die Verantwortlichkeit für die rechtzeitige Anmeldung ob und sie, sollte man annehmen, hätten die Nachtheile zu tragen, welche durch Verzögerungen der Avisirung herbeigeführt werden.

Die Direktion der Rheinischen Eisenbahn ist jedoch durchaus entgegengesetzter Ansicht, und es geht deren Auffassung dahin, daß, falls die Anmeldung von der Eisenbahn-Verwaltung in der ihr geeignet scheinenden Weise angeordnet worden sei, dieselbe für den Erfolg derselben keinenwegs aufzukommen habe. Ja, bei den hierüber mit ihr gepflogenen Verhandlungen stellte sie sogar den Grundsatz auf, daß, falls ihr eigenes mit der fraglichen Bestellung beauftragtes Personal sich eine Säumniß zu Schulden kommen lasse, sie dasselbe zwar disziplinarisch betrafen, dagegen dennoch von dem Waaren-Empfänger — obgleich derselbe von der Ankunft der von ihm abzuholenden Güter überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig Kenntniß erhalten — nach Ablauf der sechsstündigen Entladungsfrist eine Wagen-Strafmiethe erheben werde.

Wir konnten selbstverständlich nicht umhin, das Königliche Eisenbahn-Kommissariat um eine Entscheidung in dieser Sache anzugehen. Da diese Behörde jedoch eine solche ablehnte, »weil es sich um eine civilrechtliche Interpretation von Vertrags-Bestimmungen handle«, so bleibt den Empfängern derartiger Sendungen, falls sie, ohne rechtzeitig von deren Ankunft unterrichtet zu sein, zu Wagen-Strafmiethen herangezogen werden sollten, nur übrig, gegen diese Anforderung den Rechtsweg zu betreten.

Der Umfang der Ersatz- oder Entschädigungs-Verbindlichkeiten der Eisenbahn-Verwaltungen für ganz oder zum Theil abhanden gekommene, beziehungsweise beschädigte Güter, ist bekanntlich dann ein größerer, wenn die Veraubung oder Beschädigung vom Eisenbahn-Personal selbst erfolgte. Der Handelsstand hat daher ein großes Interesse daran, Kenntniß von dem Ergebnisse der in solchen Fällen im Verwaltungswege angestellten Ermittelungen zu erhalten. Mit Grund ist daher von der Handelskammer zu Wesel in einer Eingabe an das Präsidium des Reichstages des Norddeutschen Bundes die Nothwendigkeit betont worden, die Eisenbahn-Verwaltungen zu verpflichten, von dem Ergebnisse der gegen ihr Personal bei derartigen Vorkommnissen geführten Disziplinar-Untersuchungen den Interessenten auf Verlangen Kenntniß zu geben.

Eine stehende, wiederholt von uns vorgebrachte Klage ist die Länge der von den Eisenbahn-Verwaltungen einseitig festgesetzten Lieferfristen, welche ohnedies noch häufig überschritten werden. Bei dem Mangel von Konkurrenz-Bahnen muß sich der Handelsstand auch in dieser Beziehung den von den Eisenbahn-Verwaltungen bekreirten Fristbestimmungen fügen, soweit ihm nicht raschere Verkehrs-Gelegenheiten, und zwar auf nahe Entfernungen in gewöhnlichen Landfuhrwerken, auf weitere in den Dampfschiffen zu Gebote stehen. Es spricht keineswegs für die von den Eisenbahn-Verwaltungen getroffenen Transport-Einrichtungen, daß eine Sendung per Eisenbahn von Köln nach Manheim das Doppelte der Zeit in Anspruch nimmt, welche von den Dampfschiffen hierzu gebraucht wird. Eine Besserung dieser Zustände ist, wie die Sachen einmal liegen, schwer zu erreichen. Der einzige Weg hierzu könnte vielleicht darin gefunden werden, daß auf eine Herabsetzung der Eilgutfrachten hingewirkt würde, deren demnächst, das Doppelte der Normalgutfrachten betragender Satz diesen Versendungsmodus nur bei wenigen Artikeln und nur in Ausnahmefällen zuläßt.

Im Einzelnen sind sodann noch folgende Wünsche des Handelsstandes zu unserer Kenntniß gekommen.

Einer derselben geht dahin, daß die Zahl der, Petroleum von Antwerpen nach hier transportirenden Züge von einem wenigstens auf zwei in der Woche erhöht werden möge.

Sodann ist bezüglich der Vieh-Transporte aus dem Oberlande darauf hingewiesen worden, daß einerseits eine direkte Versendung von Vieh von Heilbronn nach Köln, mit Aufhebung der gegenwärtigen Umspedirung in Mainz, eingeführt, und daß andererseits für die Beseitigung der offenen Viehwagen, auf denen das Vieh im Winter von der Kälte, im Sommer von der Hitze sehr leidet, Sorge

getragen werden möge. Es ist nämlich nicht außer Acht zu lassen, daß nicht nur Schlachtvieh, sondern auch Zuchtvieh zur Versendung kommt, und daß daher dieser Antrag nicht lediglich Erwägungen entspringt, welche zur Bildung von Thierschutz-Vereinen geführt haben, sondern daß das Interesse der Landwirthe, welche oftmals theure Häupter der Eisenbahn anvertrauen, hierdurch nahe berührt wird.

c. Eisenbahnfrachten.

Die Hoffnungen, zu denen die Bestimmungen der Art. 45 und 46 der Verfassung des Norddeutschen Bundes in Beziehung auf die Regulirung der Eisenbahnfrachten berechtigen, sind bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen. Obwohl Art. 46 die Eisenbahn-Verwaltungen verpflichtet, auf Anordnung des Bundes-Präsidiums »bei ungewöhnlicher Theuerung der Lebensmittel« den Transport von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten und Kartoffeln zu dem niedrigsten Satze, welcher für Rohprodukte auf der betreffenden Bahn überhaupt besteht, zu bewirken, so ist doch der unter Hinweisung auf die bestehende Theuerung gegen Ende des vorigen Jahres auf Vollziehung jener Bestimmung von uns gestellte Antrag ohne Erfolg geblieben. Zwar hat das Königliche Handelsministerium sich bewogen gefunden, den Tarif für Cerealien auf den Staatsbahnen für die Zeit der Noth zu ermäßigen, auch auf die Privatbahnen in gleichem Sinne einzuwirken; allein einerseits wurde jenes Minimum des Frachtsatzes nicht erreicht, und andererseits sahen sich die Sächsischen Eisenbahn-Verwaltungen nicht veranlaßt, allen anschließenden, den Verkehr nach dem Westen vermittelnden Bahnen bezüglich der Frachtermäßigungen für durchgehende Getreide-Transporte dasselbe Zugeständniß zu machen.

Diese letztere Thatsache ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als das Streben der Eisenbahn-Verwaltungen in ihr zu Tage tritt, die ohnedies vermöge der Mängel der früheren Eisenbahn-Gesetzgebung nur in sehr beschränktem Umfange wirkende Konkurrenz noch weiter abzuschwächen. Glücklicher Weise bietet der Art. 45 der Verfassung des Norddeutschen Bundes eine Handhabe, um einem derartigen Verfahren entgegen zu treten und z. B. im vorliegenden Falle die Verwaltung der Sächsischen Bahnen von Bodenbach bis Leipzig, welche für die aus Böhmen nach dem Westen transitirenden Getreidetransporte via Thüringen bedeutende Frachtermäßigungen eingeführt hatten, zu veranlassen, ein gleiches Zugeständniß auch den Sendungen zu machen, welche von Leipzig in nördlicher Richtung über Magdeburg, Braunschweig und Hannover den Weg nach dem Rheine nehmen. Der Sächsischen Bahn-Verwaltung konnte es ja in diesem Falle ganz einerlei sein, ob die betreffenden Transporte von Leipzig aus den einen oder den andern Weg einschlugen, während dagegen der Handelsstand ein großes Interesse daran hatte, daß der gesammte Wagenpark der die nördliche Linie bildenden Bahnen mit zur Verwendung gelangte. Möge der Versuch, die Fracht-Disparitäten auf ganze Bahnen auszudehnen, endlich die Nothwendigkeit darthun, die Bestimmungen des Art. 45 der Bundes-Verfassung in Betreff der möglichsten Gleichmäßigkeit der Tarife zur strikten Durchführung zu bringen!

Wir können nicht umhin, aus der großen Zahl der unseren Platz andauernd benachtheiligenden Fracht-Disparitäten abermals einige hervorzuheben. Im Laufe des verflossenen Winters sind sehr bedeutende Bezüge von Weizen seitens der hiesigen Getreidefirmen aus Ungarn gemacht worden. Keine Stadt in Deutschland tritt in dieser Beziehung Köln zur Seite, da nicht nur der Bedarf des nordwestlichen Deutschlands dahier gedeckt zu werden pflegt, sondern auch England, Frankreich, Belgien und Holland in Köln als Käufer auftreten. Wer wollte wohl unter diesen Umständen daran zweifeln, daß den Weizen-Transporten von Pesth oder Wien via Süddeutschland nach Köln die günstigsten Transport-Bedingungen gestellt seien? Vom Standpunkte einer rationellen Tarifpolitik ist ein Anderes ganz undenkbar, in Wirklichkeit dagegen werden für die Strecke Wien-Köln 5 Sgr. pro Sack mehr erhoben als für Wien-Nymwegen via Köln.

Sendungen Französischer Konserven tragen von Paris nach Köln den gleichen Frachtsatz, mögen sie im direkten Verkehre auf der Köln-Mindener Eisenbahn weiter nach dem Osten gehen oder mag Köln ihr Ziel sein. Dagegen wird im Verkehre des Norddeutschen Verbandes von den fraglichen Sendungen, falls sie von Köln ausgehen, ca. 25 pCt. an Fracht mehr erhoben, als von denen, welche ohne Unterbrechung in Köln nach dem Osten weiter gehen. Hiesige Häuser, denen dieselben Bezugsquellen wie den Parisern zu Gebote stehen, können daher in Berlin ꝛc. mit den letzteren nicht konkurriren, und die Schuld trägt lediglich der Tarif des Norddeutschen Verbandes, welcher das Ausland zum Nachtheile des Inlandes begünstigt.

Aehnliche Verhältnisse bestehen in einer großen Anzahl, und sie wirken in den Fällen noch viel nachtheiliger, wo, wie z. B. bei der Eisen-Industrie, ausländisches Eisen, welches von Belgischen und Holländischen Bahnen auf das Deutsche Schienennetz übergeht, bis in die entferntesten Gegenden Deutschlands billiger befördert wird, als das Produkt des Inlandes. Man hat zwar Denen, welche dieses Mißverhältniß zur Sprache brachten, entgegengehalten, daß in dem Eingangszolle auf fremdes Eisen eine Ausgleichung zu finden sei; allein bei der bevorstehenden Ermäßigung, beziehungsweise Aufhebung der Eisenzölle, wird auch dieses Argument hinfällig, und ohnedies vermögen wir diesen Grund nicht als stichhaltig zu betrachten, da der Eingangszoll auf fremdes Eisen der Eisen-Industrie zu Gute kommen, nicht aber dazu dienen soll, die Erzeugnisse des Inlandes mit höheren Frachten zu belasten, als die des Auslandes.

Es ergiebt sich daher die Nothwendigkeit, daß mit den bestehenden Fracht-Disparitäten, welche, wie wir im Vorstehenden dargethan haben, nicht nur den Handel einzelner Plätze, sondern auch den Verkehr ganzer Bahnlinien und der von ihnen durchschnittenen Gebiete, sowie endlich auch die Entwickelung wichtiger Industriezweige im höchsten Grade schädigen, endlich aufgeräumt und seitens der Bundesbehörden aus den Bestimmungen des Art. 45 der Verfassung des Norddeutschen Bundes Veranlassung genommen werde, der bisherigen Willkür der Eisenbahn-Verwaltungen ein Ziel zu setzen.

Die Konkurrenz der Eisenbahnen unter sich vermag allein eine Ausgleichung nicht herbeizuführen, weil einerseits die frühere Eisenbahn-Gesetzgebung konkurrirende Linien nicht aufkommen ließ und daher noch Dezennien vergehen werden, bevor die Nachwirkungen jener unnatürlichen Vorschrift überwunden und ausgeglichen sein werden, und weil andererseits, wie bei der Venlo-Bremen-Hamburger, sowie bei der Siegburg-Ehrenbreitsteiner Linie die Konzession in die Hand der Eisenbahn-Gesellschaften gelegt worden ist, welchen aus diesen beiden neuen Strecken eine Konkurrenz erwachsen sein würde. Wenn man nun dem Mangel einer wirklichen Konkurrenz durch die Bestimmung abzuhelfen suchte, daß die Köln-Mindener Eisenbahn-Verwaltung auf der Linie Venlo-Hamburg, sowie die Rheinische auf der rechtsrheinischen Strecke die gleichen Transport-Bedingungen wie auf ihren alten Linien gewähren müsse, so ist dieses ein Auskunftsmittel, welches zwar für den Lokalverkehr auf den beiden neuen Bahnen förderlich, dagegen eben so nachtheilig für den Verkehr auf den alten Strecken sich erweisen muß. Es werden nämlich die beiden Bahn-Verwaltungen von Fracht-Ermäßigungen, welche bei der vorangeschrittenen Entwickelung des alten Bahngebietes, sowie in Rücksicht auf die größere Güter- und Personen-Frequenz auf den älteren Strecken als nothwendig und nützlich sich herausstellen würden, aus dem Grunde abgehalten werden, weil dieses Zugeständniß zugleich auch den neuen Linien gemacht werden muß.

Wir befinden uns demnach außer Stande, den beregten Vorbehalt als einen zweckmäßigen anzuerkennen.

Mit der stattgehabten Ermäßigung der Frachtsätze auf der

Digitized by Google

Köln-Mindener Eisenbahn hielt die Verwaltung der Hannoverschen Bahnen leider nicht gleichen Schritt. Obwohl die letzteren nunmehr unter Preußischer Staatsverwaltung stehen, scheint dennoch das frühere Prinzip der hohen Frachtsätze noch nicht vollständig aufgegeben worden zu sein. Da in neuerer Zeit vermehrte Kaffeebezüge von Hamburg auf hier stattgefunden haben, für welche auf der Köln-Mindener Eisenbahn in Wagenladungen pro Centner und Meile seldst im inneren Verkehre nur 3 Pf. zu entrichten sind, während auf den Hannoverschen Bahnen der Frachtsatz 5 Pf. beträgt, so sahen wir uns veranlaßt, die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Hannover darauf aufmerksam zu machen, daß bei einer Herabsetzung des bezüglichen Frachtsatzes auf 3 Pf. auch während des Offenseins der Schifffahrt dem Transporte per Bahn vor dem Wasserwege über Rotterdam der Vorzug gegeben werden würde. Bis jetzt ist uns eine Erwiderung auf unser Ersuchen nicht zu Theil geworden, obwohl das bezügliche an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Hannover gerichtete Schreiben vom 26. März d. J. datirt.

5. Schifffahrts-Einrichtungen.

Bei verschiedenen Gelegenheiten wurde von uns darauf hingewiesen, daß die Rechtsverhältnisse der Binnenschifffahrt noch einer Regelung bedürftig seien. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß Seitens des Norddeutschen Bundes die Initiative ergriffen werde, um das Deutsche Handelsrecht in dieser Richtung zu vervollständigen.

Dem Vernehmen nach ist Seitens Königlicher Staatsregierung den übrigen Rhein-Uferstaaten eine Vorlage wegen Revision der Rheinschifffahrts-Konvention vom 31. März 1831 im Laufe des vorigen Jahres gemacht worden. Es wäre zu wünschen, daß die Verhandlungen mit den genannten Staaten nicht zu weit hinausgeschoben würden, da, wie wir in dem am Anfange des Jahres 1867 erstatteten Gutachten dargethan haben, die Bestimmungen der bestehenden Rheinschifffahrts-Konvention in wesentlichen Punkten mit den thatsächlichen Verhältnissen, sowie mit den Bedürfnissen der Schifffahrt nicht mehr im Einklange sich befinden.

Die von der ehemaligen Regierung Nassau's in Folge dringender und wiederholter Beschwerden der Schifffahrts-Interessenten endlich projektirte und Seitens der Preußischen Regierung wieder aufgenommene gründliche Verbesserung des Fahrwassers zwischen Bingen und Mainz hat Veranlassung zu Klagen der anliegenden Grundbesitzer auf dem rechten Ufer des Rheins gegeben, welche als »Schmerzensschrei über die Versumpfung und den Ruin des herrlichen Rheingaues« nicht nur der Königlichen Staats-Regierung unterbreitet worden sind, sondern auch in öffentliche Blätter Eingang gefunden haben. Da die Beschwerdeführer doch nicht wohl den Anspruch erheben können, daß, wie dieses bisher der Fall war, der Wassertransport nach dem Oberrheine bei niedrigem Wasser ganz aufhöre, auch bei günstigem Wasserstande vermöge der Veränderlichkeit des dortigen Fahrwassers nach wie vor gefährdet bleibe, so werden sie ihr Privat-Interesse dem der Gesammtheit unterzuordnen haben. Ohnedies ist ja durch die an Ort und Stelle vorgenommenen Ermittelungen festgestellt worden, daß die beregten Befürchtungen unbegründet, beziehungsweise übertrieben, und daß es eigentlich nur Annehmlichkeiten sind, welche den Eigenthümern der Uferstrecken und Inseln entzogen werden. Wohin sollte es aber führen, wenn man ungeachtet der großen Wichtigkeit, welche eine stets gute Beschaffenheit des Fahrwassers des Rheinstroms, und zwar von seiner Mündung bis wenigstens nach Mannheim und Ludwigshafen, für alle Bewohner des Rheingebietes hat, den von einzelnen Bewohnern des Rheingaues erhobenen Ansprüchen nachgeben und den Rhein an jener Stelle gewissermaßen als Zubehör des dortigen Grundbesitzes betrachten wollte!

Ungeachtet des andauernd hohen Wasserstandes des Rheines im verflossenen Jahre sind die Korrektions-Arbeiten an dem Hafen zu Emmerich nicht unterbrochen worden. Erwünscht wäre es, daß die nicht zu entbehrende Erweiterung des dortigen Hafens ebenfalls bald zur Ausführung gebracht würde.

Im Jahre 1833 trat der Kölner Schifffahrts-Verein zu dem Zwecke der Herstellung regelmäßiger Fahrten zwischen Köln und anderen Rheinhäfen in das Leben. Seine Thätigkeit wurde von dem besten Erfolge gekrönt und bis zur Eröffnung der Schienen-Verbindung zwischen Köln und dem Oberrheine wurden die Versendungen von hier nach Koblenz, der Saar und Mosel, nach Mainz und dem Main, sowie nach Mannheim und dem Neckar der Hauptsache nach durch den Schifffahrts-Verein expedirt. Mit Vollendung der Eisenbahn trat jedoch ein so jäher Abschlag ein, daß die Linien Köln-Koblenz und Köln-Mainz ganz eingingen, während Köln-Mannheim vermöge der regelmäßigen Zucker-Sendungen der hiesigen Raffinerien und Rübenzucker-Fabriken nach Süddeutschland in beschränktem Umfange aufrecht erhalten werden konnte. Die aus Mitgliedern des hiesigen Handelsstandes gebildete Kommission des Schifffahrts-Vereins mußte jedoch die Ueberzeugung gewinnen, daß lediglich für die Linie Köln-Mannheim nicht ferner ein besonderes Anmelde-Büreau unterhalten und daß es füglich den betheiligten Schiffern überlassen werden könne, die dieserhalb erforderlichen Einrichtungen selbst zu treffen. Der Schifffahrts-Verein beschloß daher im Anfange des vorigen Jahres seine Auflösung und traf die Bestimmung, daß die Jahreszinsen des ihm verbliebenen, von der städtischen Verwaltung anzulegenden Kapitalbestandes Seitens der Handelskammer im Interesse des Kölnischen Schifffahrts-Verkehrs, eventuell des Kölner Handels im Allgemeinen verwandt werden sollten.

Während nun die Beurtschifffahrt zwischen Köln und Mannheim, wie die Angaben im thatsächlichen Theile unseres Berichtes darthun werden, in der Weise fortbesteht, daß von 10 zu 10 Tagen ein Schiff von hier nach Mannheim abgeschleppt wird, ist es den Bemühungen der Handelskammer, welche sich mit der Handelskammer zu Mainz, sowie mit dem Handelsrathe zu Bamberg dieserhalb in Benehmen setzte, nicht gelungen, auch nach Mainz und dem Maine eine Reiheschifffahrt wieder in das Leben zu rufen, da die bezüglichen Transporte, so weit sie überhaupt dem Rheine verblieben, fast ausschließlich den Dampfschiffen zugefallen sind.

Außer wenigstens einem Krahnen von genügender Stärke, um Lasten von etwa 200 Ctr. heben zu können, sind mechanische Vorrichtungen zur rascheren Bewegung der übrigen Krahnen wiederholt von uns als ein Bedürfniß der hiesigen Hafen-Einrichtungen bezeichnet worden. Die andauernden Klagen über die langsame Entlöschung der Schiffe werden erst dann verschwinden, wenn die an anderen Orten bestehenden verbesserten Einrichtungen auch hier zur Anwendung gelangen. Es liegt dem Vernehmen nach in Absicht, nach Herstellung der städtischen Wasserleitung auch in dieser Richtung mit Verbesserungen vorzugehen.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

1. Steuern.

In Beziehung auf den Wechselstempel hat sich im Handelsstande mit seltener Uebereinstimmung bereits seit Jahren der Wunsch zu erkennen gegeben, daß die selbstständige Verwendung von Stempelmarken auch bei den inländischen Wechseln gestattet werden möge. Die Nichterfüllung dieses Wunsches kann nur in der Besorgniß der Staatsverwaltung ihren Grund haben, es werde hin und wieder die Stempelung überhaupt, oder doch die rechtzeitige Verwendung des Stempels unterbleiben. Wir vermögen eine derartige Befürchtung nicht zu theilen, da außer dem Acceptanten die sämmtlichen Indossaten für die Erfüllung jener Verpflichtung haftbar sind und demnach, wie es auch gegenwärtig geschieht, die Annahme eines stempelpflichtigen aber ungestempelten Wechsels verweigert werden wird. Ueber den Grund oder Ungrund der von den Steuerbehörden etwa gehegten Befürchtungen kann allein nur die Erfahrung entscheiden. Es möchte sich daher empfehlen, die fragliche

Digitized by Google

für den Wechsel-Verkehr so schätzbare Erleichterung zunächst versuchsweise einzuführen, und wir zweifeln nicht daran, daß der Erfolg das dem Handelsstande geschenkte Vertrauen rechtfertigen wird. Das Aufkommen des Wechselstempels vor und nach der fraglichen Neuerung würde sofort hierüber Aufschluß ertheilen.

Außer der Verwendung der Stempelmarken kann es als ein eben so allgemein gefühltes Bedürfniß betrachtet werden, daß die Wechsel unter 50 Thalern nicht ferner vom Wechselstempel befreit bleiben. Die Beträge, welche der Staatskasse durch die Deckung von Forderungen über Hunderte von Thalern vermöge einer entsprechenden Anzahl von Wechseln unter 50 Thalern verloren gehen, sind nicht unerhebliche, daneben ist aber die Belästigung des Verkehrs durch die Menge dieser kleinen Papiere eine unerträgliche. Unser Antrag geht demnach dahin, den Wechselstempel der Art abzuändern, daß für Wechsel bis 100 Rthlr. 1 Sgr., für 100 bis 200 Rthlr. 2 Sgr., für 200 bis 300 Rthlr. 3 Sgr. und so fort von weiteren 100 Rthlrn. 1 Sgr. zur Erhebung komme.

Durch das unterm 8. Mai v. J. zwischen den Staaten des Deutschen Zollvereins getroffene Uebereinkommen, und für das Gebiet des Norddeutschen Bundes durch das Gesetz vom 12. Oktober v. J. ist die Regalität der Gewinnung und des Vertriebes von Salz aufgehoben, dagegen sowohl dem im Inlande fabrizirten als auch dem vom Auslande eingehenden Salze eine Steuer, beziehungsweise ein Zoll von 2 Rthlrn. pro Ctr. auferlegt worden. Diese Neuerung trat mit dem 1. Januar d. J. in das Leben.

Wir begrüßen in derselben einen entschiedenen Fortschritt, indem einerseits die Privat-Industrie auf einem Gebiete zugelassen worden ist, welches ihr bisher in den meisten Zollvereins-Staaten verschlossen war, und weil andererseits das Zollvereins-Ausland, wo es als das natürlichste Bezugsgebiet in Konkurrenz tritt, nicht mehr, wie bisher, verschlossene Thüre findet. So dürfte denn, sobald die mit jeder eingreifenden Umgestaltung unvermeidlich verbundenen Schwierigkeiten überwunden und die Beziehungen zwischen Produzenten, Händlern und Konsumenten gehörig geregelt sein werden, die freie Gewinnung und der ungehinderte Vertrieb von Salz für alle Theile nur von Vortheil sein.

Dem Vernehmen nach ist auch für die Besteuerung des Biers eine anderweite bundesgesetzliche Regulirung auf Grund des Art. 35 der Verfassung des Norddeutschen Bundes in Aussicht genommen worden. Da die Brauerei-Interessenten besorgten, es werde die Braumalzsteuer aufgegeben und zur Kesselsteuer übergegangen werden, so sind von denselben in Versammlungen und Denkschriften die angeblichen Nachtheile des letzteren, im Großherzogthum Hessen in Kraft befindlichen Steuersystems hervorgehoben, und es war auch die Handelskammer unter Hinweis auf jene Deduktionen von hiesigen Bierbrauerei-Besitzern angegangen worden, für die Beibehaltung der bisherigen Braumalzsteuer einzutreten. Wir vermochten jedoch diesem Ersuchen nicht zu entsprechen, weil dieses nur auf Grund eines selbstständigen, auf eine genaue Kenntniß des Brauerei-Betriebes sich stützenden Urtheils hätte geschehen können. In einer Beziehung müssen wir jedoch die Wünsche der Brauereibesitzer unterstützen, nämlich in der, daß, wenn auch ein anderes Besteuerungs-Prinzip angenommen werden sollte, eine Vertheuerung des Biers durch eine Steuer-Erhöhung ferngehalten werden möge.

Nach einer Cirkular-Verfügung des Königlichen Finanz-Ministeriums vom 7. Juli v. J. ist man endlich den Bier-Produzenten insoweit gerecht geworden, als ihnen eine Rückvergütung der Braumalzsteuer für das zur Ausfuhr gelangende Bier zuerkannt worden ist.

Von allen bestehenden Steuern erscheint uns, wie wir bereits wiederholt hervorzuheben uns erlaubten, die Schlacht- und Mahlsteuer als diejenige, welche sowohl in Beziehung auf die Objekte, die von ihr getroffen werden, als auch wegen der Kosten der Erhebung, sowie endlich in Rücksicht auf die lästigen Sicherungs- und Kontrol-Maßregeln den geringsten Anspruch auf Zweckmäßigkeit machen kann. Ihre Belästigung wird um so fühlbarer, als hier und da Adressaten von Post-Packetsendungen veranlaßt worden sind, Packete, in denen schlacht- oder mahlsteuerpflichtige Objekte vermuthet wurden, im Poststeuer-Lokale zu öffnen.

Durch das Gesetz vom 23. Dezember 1867 ist zwar der freie Verkehr mit Spielkarten gestattet, auch durch das Gesetz vom 10. Januar 1868 die Stempelsteuer von Kalendern ermäßigt worden. Zur Herstellung eines vollständig freien Verkehrs mit diesen Artikeln im Gebiete des Norddeutschen Bundes möchte es sich empfehlen, daß ein gleicher Karten- und Kalender-Stempel für das ganze Bundesgebiet festgesetzt und für Rechnung der Bundeskasse erhoben werde.

2. Zölle.

Mit der Vereinfachung des Zolltarifs durch Ausscheiden aller der Gegenstände, für deren Belastung mit einem Eingangszolle weder finanzielle noch wirthschaftliche Gründe geltend gemacht werden können, scheint nunmehr ernstlich vorgegangen werden zu sollen. Zwar ist die dem ersten Zollparlamente dieserhalb gemachte Vorlage wieder zurückgezogen worden, allein es steht zu erwarten, daß dem nächsten Parlamente ein neuer, hoffentlich noch weiter gehender Vorschlag unterbreitet werden wird.

Ueber den Gesetz-Entwurf zu einer gleichmäßigen Besteuerung der Tabaks-Produktion im ganzen Zollvereins-Gebiete wird vor dem Erscheinen unseres Berichtes im Zollparlamente bereits entschieden sein. Den fraglichen Gesetz-Entwurf begrüßen wir insofern als einen Fortschritt, als derselbe unter Absehen von einer Besteuerung der Fabrikation und des Verkaufs von Tabaksfabrikaten, vermöge der Gleichmäßigkeit der Besteuerung des Tabaksbaues die bisherige Uebergangssteuer beseitigt. Dagegen vermögen wir einer gleichzeitigen Erhöhung des Eingangszolles von ausländischem Tabake, sowie der hiedurch bedingten Steigerung der Produktionssteuer nicht das Wort zu reden und unser Wunsch kann nur darauf gerichtet sein, daß der jetzige Eingangszoll beibehalten und demgemäß auch der bisherige Satz der Produktionssteuer bei deren Ausdehnung auf den Süden beibehalten werde. Wir können es nachträglich nur beifällig begrüßen, daß diese Angelegenheit in der vorstehend angedeuteten Weise bereits ihre Erledigung gefunden hat.

Von einer hervorragenden Bedeutung ist die Lösung der Zuckersteuer-Frage.

Ueber die Unhaltbarkeit der bisherigen Zucker-Besteuerung kann ein Zweifel nicht mehr bestehen, da es nur ihr zu danken ist, daß die Zollvereins-Industrie, welche an der Raffinerie von Kolonial-Rohzucker und an der Versorgung auswärtiger Märkte mit raffinirtem Zucker früher einen sehr hervorragenden Antheil nahm, diesen vollständig verloren hat, und daß die Einnahme des Staates aus der Zuckersteuer auf ca. 1 Sgr. pro Pfund des Zuckerkonsums zurückgegangen ist, während der Eingangszoll von dem, freilich nur noch in sehr geringfügiger Menge zur Einfuhr gelangenden Kolonial-Rohzucker gegenwärtig noch 1½ Sgr. pro Pfund beträgt. Die Vorschläge, welche für die Reform der Zuckersteuer von verschiedenen Seiten gemacht worden sind, weichen wesentlich, und zwar insofern von einander ab, als von Seiten der Rübenzucker-Produzenten an der Rüben-Besteuerung festgehalten wird, während von der andern Seite in dem Ersatz der Rübensteuer durch die Besteuerung des aus den Rüben gewonnenen Zuckers das einzige Mittel zur Wiedergewinnung einer gesunden Grundlage für die zollvereinländische Zucker-Industrie erblickt wird. Auch wir sind der Ansicht, daß das Letztere als das Endziel der Zuckersteuer-Reform betrachtet werden muß, daß aber, um den Uebergang zu demselben anzubahnen, und um den Wiederstrebenden die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer Reform in dieser Richtung darzuthun, es sich empfehlen möchte, zunächst es in die Wahl der Rübenzucker-Produzenten zu stellen, ob sie fortan die Rüben, oder den aus denselben gewonnenen Zucker versteuern wollen. In dem dieserhalb bei dem Zollbundesrathe im März d. J. von uns gestellten Antrage gaben wir sodann weiter

Digitized by Google

die Besteuerung des Traubenzuckers zur Erwägung anheim, befürworteten dagegen, daß die Kraut-Fabrikation von einer Steuer befreit bleiben möge. Auch diese Nebenanträge vermögen wir gegenwärtig nur zu wiederholen.

Die Papierfabrikation ist der einzige Industriezweig im Zollvereine, der außer einem Eingangszolle auf das zur Einfuhr kommende ausländische Fabrikat zugleich auch noch durch einen, den betreffenden Rohstoffen auferlegten Ausgangszoll geschützt wird. Ueber die vollständige Ebenbürtigkeit der Leistungen der Deutschen Papierfabrikation mit der jedes anderen Landes kann um so weniger ein Zweifel bestehen, als bereits gegenwärtig ca. 100,000 Ctr. auf freiem Markte im Auslande gekaufte Lumpen zur Einfuhr gelangen, daneben ca. 160,000 Ctr. Papier jeder Art aus dem Zollverein ausgeführt, dagegen nur ca. 30,000 Ctr. Papier jeder Art in denselben aus dem Auslande eingeführt werden. Man wird daher zunächst entweder den Einfuhrzoll von Papier, oder den Ausgangszoll von Lumpen aufheben, mit der Zeit jedoch unbedenklich sich dazu entschließen können, beide Begünstigungen in Wegfall kommen zu lassen. Schon jetzt wäre es aber erwünscht, wollene Lumpen, welche notorisch zur Papierfabrikation nicht benutzt werden, von dem Ausfuhrzolle zu befreien, damit die eine Unterstützung in keiner Weise verdienende Schoddy-Fabrikation durch den Schutz jenes Ausfuhrzolles nicht zu weiterer Ausdehnung ermuntert werde.

Dankend haben wir endlich noch hervorzuheben, daß die zollfreie Wiedereinfuhr leerer, zu Getreide-Transporten benutzter Säcke nachgelassen worden ist.

3. Zolleinrichtungen.

Durch den dem Zollparlamente gemachten und von demselben angenommenen Gesetz-Entwurf über die Abänderung einzelner Bestimmungen der Zoll-Ordnung und des Zoll-Strafgesetzes ist den Wünschen des Handelsstandes in wesentlichen Beziehungen bereits genügt worden, indem allgemein gestattet worden ist, daß die Deklaration über Waaren, welche auf Begleitschein I. abgefertigt worden sind, von dem Waarenempfänger am Bestimmungsorte hinsichtlich der Gattung und des Nettogewichts der Waaren ergänzt und berichtigt werden kann. Weiter wurde bei den Verhandlungen über jenen Gesetz-Entwurf im Zollparlamente Seitens des Zoll-Bundesraths die Zusage ertheilt, daß die Zoll-Ordnung und das Zoll-Strafgesetz in ihrem ganzen Umfange einer gründlichen Revision und zeitgemäßen Umgestaltung unterzogen werden sollen. Wir hoffen, daß bei dieser Gelegenheit allen den Wünschen Berücksichtigung zu Theil werde, welche in Betreff der möglichsten Vereinfachung der Verzollungs- und Kontrol-Vorschriften vom Handelsstande geltend gemacht und der Hauptsache nach in der Denkschrift des Vorsteher-Amts der Königsberger Kaufmannschaft zusammengestellt worden sind. Insbesondere erlauben wir uns, das Regulativ über die zollamtliche Behandlung der auf dem Rheine zur Anfuhr kommenden ausländischen Güter wiederholt als dringend der Abänderung bedürftig zu bezeichnen. Eine, den bezüglichen Bestimmungen in Betreff der Einfuhr auf den Eisenbahnen nachgebildete Umgestaltung jenes Regulativs wird dann voraussichtlich auch ein Aufhören der Klagen zur Folge haben, welche über die langsame Zollabfertigung im Freihafen von verschiedenen Seiten erhoben werden.

Auf das Entschiedenste müssen wir uns bei dieser Gelegenheit gegen den von den Deutschen Eisenbahn-Verwaltungen unter ihre Vorschläge zur Reform der Zoll-Gesetzgebung aufgenommenen Antrag erklären, wonach die Deklarationspflicht am Bestimmungsorte auf die Waarenempfänger übergehen soll. Die den Letzteren nunmehr eingeräumte Befugniß, die Deklaration zu ergänzen, beziehungsweise zu berichtigen, wird allen Interessen gerecht, während, wollte man dem Antrage der Eisenbahn-Verwaltungen entsprechen, abgesehen von den unvermeidlichen Verzögerungen, der Empfänger häufig in die Lage kommen würde, die Verantwortlichkeit für Versehen der Eisenbahn-Verwaltungen übernehmen zu müssen.

Den früher bereits von uns gestellten Antrag, die Kompetenz der Haupt-Zollämter in der Richtung zu erweitern, daß Ordnungsstrafen anstatt bis zu 1 Rthlr. bis zu 10 Rthlrn. von denselben selbstständig niedergeschlagen werden können, vermögen wir nur zu wiederholen, da jede irgend vermeidliche Verzögerung bei derartigen Entscheidungen als höchst erwünscht für den Handelsstand und das Aufhören der zuvorigen Berichterstattungen an die Provinzial-Steuer-Direktion als eine große Erleichterung für die Hauptämter bezeichnet werden muß.

Was sodann die Abfertigung der mit der Post aus dem Auslande eingehenden Sendungen anlangt, so haben wir unseren Dank dafür auszusprechen, daß das Gewicht der ohne Mitwirkung eines Oberbeamten zu erledigenden Poststücke von 15 auf 30 Pfd. erhöht und für Eilfälle die Post-Steuer-Behörde ermächtigt worden ist, dem Antrage des Adressaten auf eine alsbaldige Abfertigung auch ohne Zugegensein eines Oberbeamten zu entsprechen.

Nach der vom Königlichen Handels-Ministerium uns gewordenen Eröffnung schweben wegen Erweiterung und angemessener Ausstattung des hiesigen Post-Steuer-Lokals Verhandlungen. Leider scheinen dieselben bis jetzt nicht zum Abschlusse gelangt zu sein. Die Uebelstände der unzweckmäßigen und ungenügenden Räume sind der Art, daß eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit nicht wohl länger beanstandet werden kann.

In Beziehung auf unseren wiederholten Antrag, Muster- und Waarenproben bis zu einem Gewichte von 15 Loth zollfrei einzulassen und sie demnach von jeder zollamtlichen Behandlung auszunehmen, haben wir uns eines günstigen Bescheides vom Königlichen Handels-Ministerium nicht zu erfreuen gehabt. Erwägt man, daß dem Empfänger für die Abgabe seiner Erklärung auf die ihm gemachte Offerte oftmals nur eine sehr kurze Frist eingeräumt ist, so kann ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß bei derartigen Sendungen die Verzögerung von auch nur einigen Stunden Unbequemlichkeiten und selbst Nachtheile zur Folge hat. Kämen erhebliche finanzielle Interessen des Fiskus hierbei in Betracht, so können allerdings Bedenken gegen unseren Vorschlag erhoben werden, allein Proben selbst von Gegenständen, welche dem höchsten Zollsatze unterliegen, würden nur 7½ Sgr. Zoll zu entrichten haben. In Wirklichkeit kommen derartige Sendungen bei den mit 50 Rthlr. pro Centner belegten Waaren höchst selten, der Hauptsache nach vielmehr bei den niedrig tarifirten Gegenständen, insbesondere bei Kolonial- und Materialwaaren vor. Die Verzeichnisse über die Verzollung der Postsendungen werden unsere Behauptung bestätigen und darthun, daß die fraglichen Zollgefälle selten mehr als 1 Sgr. betragen. Die Vortheile der von uns beantragten Zollfreiheit der Muster- und Waarenproben-Sendungen bis zu einem Gewichte von 15 Loth würden aber den Kaufleuten und Industriellen an kleineren Orten, wo nicht einmal ein Zollamt sich befindet, in erhöhtem Maße zu Gute kommen, da die eintretende Verzögerung dort unter Umständen so viele Tage wie hier Stunden beträgt.

Wir glauben uns daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß unser erneuerter, direkt an den Zoll-Bundesrath gerichteter Antrag den gewünschten Erfolg haben werde.

4. Kommunikations-Abgaben.

Dem Schifffahrts-Verkehr im Flußgebiete des Rheines wurde eine weitere Erleichterung dadurch zu Theil, daß die Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf der Lippe am 15. Oktober v. J., der auf der Ruhr am 1. Januar d. J., sowie der Schleusengelder auf der Lahn am 1. April d. J. eingestellt worden ist.

Dem Antrage der Handelskammer, auf Ermäßigung der hiesigen Abgaben ist Seitens der städtischen Behörden in der Weise entsprochen worden, daß das Werftgeld von allen zu Berg und zu Thal von hier abgehenden Gütern ganz aufgehoben, dasselbe mithin nur für die zu Schiffe dahier ankommenden Güter in Sätzen von 3 und 1 Pfennig pro Centner beibehalten, jedoch die Zahl der

Digitized by Google

den letzteren Satz entrichtenden Artikel nicht unwesentlich vermehrt worden ist.

Es würde unnmehr Sache der übrigen Rheinhafen-Städte sein, dem von Köln gegebenen Beispiele zu folgen und auch ihrerseits Ermäßigungen der Hafengebühren eintreten zu lassen. Sollte dieses Seitens derselben nicht aus eigenem Antriebe geschehen, so bietet in Betreff der auf dem Gebiete des Norddeutschen Bundesgebietes belegenen Häfen der Artikel 54 der Bundes-Verfassung eine geeignete Handhabe, da dessen Absatz 4 die Vorschrift enthält, daß die auf allen natürlichen Wasserstraßen für die Benutzung besonderer Anstalten zur Erhebung kommenden Abgaben die zur Unterhaltung und gewöhnlichen Herstellung jener Anstalten und Anlagen erforderlichen Kosten nicht übersteigen dürfen.

Es möchte sich sehr empfehlen, wenn Seitens der Bundes-Verwaltung genaue Ermittelungen darüber angeordnet würden, ob und inwieweit die Höhe der betreffenden Abgaben und Gebühren mit jener Vorschrift im Einklange sich befinde.

Auch auf das Brückengeld dürfte die vorerwähnte Bestimmung des Art. 54 der Verfassung des Norddeutschen Bundes anzuwenden sein. Wenn nun auch der Ertrag der hiesigen festen Rheinbrücke die Kosten der gewöhnlichen Herstellung und Unterhaltung dieser Brücke nicht übersteigt, so ist dieses aber wohl bei der Schiffbrücke der Fall. Die wiederholt von uns angeregte Ermäßigung der Brückenabgaben hätte hierdurch eine gesetzliche Grundlage erhalten.

Wie bereits im vorigjährigen Berichte von uns angedeutet wurde, ist in einigen der neuen Provinzen das Wegegeld bereits vor Jahren aufgehoben worden. Wenn auch nicht sofort, so dürfte doch auf eine demnächstige Ausgleichung dadurch Bedacht zu nehmen sein, daß auch den alten Provinzen eine gleiche Begünstigung zu Theil wird.

5. Festungswerke.

Die Eigenschaft eines Ortes als Festung gewährt dessen Bewohnern weder in Friedens-, noch in Kriegszeiten Annehmlichkeiten und Vortheile. Im Gegentheile, es ist denselben im Interesse einer Provinz oder des ganzen Landes hierdurch ein Opfer auferlegt worden, welches täglich empfunden wird und im Großen wie im Kleinen in nachtheiliger und lästiger Weise sich geltend macht.

Es erscheint daher als gerecht und billig, daß sowohl die bezüglich der Ausführung von Bauten, als auch dem örtlichen Verkehre Seitens der Kriegsverwaltung auferlegten Beschränkungen auf das geringste Maß reduzirt und daß keine Anforderungen in den angedeuteten Richtungen erhoben werden, welche nicht als durchaus unerläßlich für die Festigkeit des Platzes zu betrachten sind.

Leider vermögen wir nicht zu berichten, daß diesen Rücksichten dahier Rechnung getragen werde, indem weder an die so dringend nöthige Verbesserung der Durchfahrten durch die Umwallungen am Gereons-, Ehren- und Eigelstein-Thore, sowie am Bayenthurme Hand gelegt, noch auch der, den Hafenverkehr so sehr belästigende Rhein-Cavalier und das Stück Befestigung am Rheingauschenkbier beseitigt worden ist. Im Gegentheil haben wir zu konstatiren, daß neuerdings sogar die Verschlagung der Stadt zur Errichtung der offenen Güterschuppen im Freihafen, obwohl dieselben durchaus unentbehrlich sind und bereits seit wenigstens 40 Jahren an ihrer Stelle stehen, Seitens der Festungsbehörde in Frage gestellt worden ist.

B. Thatsächliches.

Allgemeine Lage des Handels und der Industrie im Jahre 1867.

Ueber die Lage des Handels und der Industrie im verflossenen Jahre haben wir nur Weniges und leider nicht Günstiges zu berichten.

Die Nachwirkungen der Ereignisse des Jahres 1866 machten sich von vorn herein stärker geltend als man annehmen zu dürfen geglaubt hatte. Einerseits legten die gebrachten Opfer allen Klassen und Kreisen in den unmittelbar betheiligten Staaten die Nothwendigkeit der möglichsten Einschränkung auf, andererseits mußte die Unsicherheit der zum Theil erst in ihren äußeren Umrissen vollendeten Neubildungen um so größere Besorgnisse wegen der ferneren Entwickelung der Dinge wachrufen, als die Mißgunst über die Erfolge Preußens von gewissen Seiten unverhüllt zu Tage trat und in den verschiedenartigsten Anfeindungen sich geltend zu machen begann.

Als nun vollends die Luxemburger Angelegenheit mit obligater Konferenz in Scene gesetzt wurde, schien der Ausbruch eines neuen Krieges unvermeidlich. Diese Angelegenheit wurde zwar ausgeglichen, allein da trotz aller Friedenskhymnen Seitens Frankreichs fort und fort gerüstet wurde, so glaubte man dem Auftauchen einer neuen Frage der Art über kurz oder lang entgegensehen zu müssen.

Dieser Eindruck beherrschte die Gemüther nicht nur bis zum Ende des vorigen Jahres, sondern er dauert auch gegenwärtig noch ungeschwächt fort, und jedes sonst kaum beachtete Vorkommniß bietet heute der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, morgen der Befürchtung des Ausbruches des Krieges Nahrung und Anhalt.

Es bedarf wohl keiner näheren Ausführung, daß unter solchen Umständen die Ergebnisse von Handel und Industrie nur unbefriedigende sein konnten. Sie mußten aber dadurch noch ungünstiger sich gestalten, daß die Preise der gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse auf eine ungewohnte Höhe sich steigerten und dem sonstigen Konsum die engsten Schranken zogen, während der Absatz nach Außen durch die politischen und finanziellen Wirren in verschiedenen Gebieten diesseits und jenseits des Oceans, sowie namentlich durch die andauernd ungünstigen Zustände des Nordamerikanischen Marktes in fühlbarer Weise beeinträchtigt wurde.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Getreide.

Das Ergebniß der vorjährigen Ernte in der näheren Umgebung Kölns war nur in Beziehung auf Klee und Heu ein brillantes, bezüglich des Rapses wider Erwarten ein mehr als befriedigendes. Alle übrigen Feldfrüchte lieferten dagegen, etwa den seit 1858 dahier gebauten Englischen Weizen ausgenommen, einen geringen Ertrag. Als die Ursache des ungünstigen Ernte-Ergebnisses ist der starke Regenfall des Winters 1866—67 zu betrachten, in Folge dessen bei den Winterfeldern der Zutritt der Luft zu den Pflanzenwurzeln gehindert und so die Entwickelung der Pflanze gestört wurde, während die in rauher Furche liegenden Sommerfelder nicht die nöthige Gare erhielten, und außerdem auch noch die Bestellung im Frühjahre durch die Nässe sehr verzögert wurde. Der tiefige Untergrund der hiesigen Ländereien machte sich insofern in günstiger Weise geltend, daß mit der Bestellung der Felder dahier früher begonnen werden konnte, als dieses in den benachbarten Kreisen, wo ein undurchlassender Boden vorherrscht, der Fall war.

Was zunächst das Termingeschäft, und zwar das in Weizen anlangt, so war dasselbe im vergangenen Jahre ein sehr belebtes, und es haben an der hiesigen Börse sehr umfangreiche Abschlüsse pro März, Mai und November stattgefunden. Bei den überall sehr reduzirten Vorräthen, am hiesigen Platze nur ca. 25,000 Sack, setzten die Preise pro März und Mai am Jahresanfange hoch ein. Obwohl bis zum Ende des Monats März die Lager auf ca. 15,000 Sack sich heruntermten, verfolgten die Terminpreise dennoch zunächst eine fallende Tendenz, indem über den Stand der Saaten im In- und Auslande nur Günstiges berichtet wurde. In Folge dessen wurde Weizen pro November in den letzten Tagen

Digitized by Google

des Februar zu 7 Rthlrn. dahier offerirt. Als aber im April und Mai Klagen über den Stand der Saaten aus Frankreich herüberdrangen und von dort größere Aufträge, namentlich für effektive Waaren ertheilt wurden, gegen die Preise für Mai wieder an und sie erreichten fast den Stand, mit denen das Jahr begonnen. Trotz der sich mehrenden Französischen Kaufordres auf Lieferung pro November eröffnete dieser Termin im Mai mit nur 7 Rthlr. und behauptete sich nur mit geringen Schwankungen annähernd auf diesem Stande bis gegen Mitte August. Als jedoch nunmehr auch aus England Besorgniße wegen der Ernte laut wurden, es endlich sich auch herausstellte, daß das Ergebniß der Ernte in dem überwiegenden Theile Deutschlands hinter dem einer Mittelernte nicht unwesentlich zurückbleiben werde, trat im September und Oktober ein bedeutender Preisaufschlag ein und das während des ganzen Sommers lebhafte Geschäft pro November nahm einen weiteren Aufschwung. Die Verkäufe geschahen hauptsächlich für Oesterreichische und Süddeutsche, die Ankäufe für Französische, Belgische, Englische und Holländische Rechnung. Der höchste Preis für Lieferungswaare wurde gegen Mitte November mit 9 Rthlr. 25 Sgr. bezahlt. Im November kamen dahier ca. 50,000 Sack zur Ablieferung, von denen ca. 30,000 ihren Weg nach Frankreich nahmen. Die bis zum Jahresende fortgesetzten massenhaften Verläge aus Ungarn, Böhmen, Oesterreich und Sachsen bewirkten einer weiteren Steigerung der Preise vor und es schloß das Jahr in ruhigerer Stimmung bei einem Vorrathe von ca. 60,000 Sack mit 9 Rthlr. 17 Sgr. pro Mai 1868.

Anerkennend haben wir an dieser Stelle hervorzuheben, daß die Verwaltung der Rheinischen Eisenbahn die Halle ihres ehemaligen Personen-Bahnhofes an den Tranksaße gegen eine mäßige Entschädigung als Lagerplatz für die Getreideverläge zur Verfügung stellte. Es ergab sich hieraus nicht nur die Ersparniß der Kosten der An- und Abfuhr, sondern es wurde auch in sonstiger Weise den betreffenden Firmen das Geschäft hierdurch wesentlich erleichtert.

Auch das Geschäft in Roggen an der hiesigen Börse gewann während des verflossenen Jahres bedeutende Dimensionen. Der Lagerbestand von ca. 20,000 Sack nahm bei dem starken lokalen Bedarfe und dem regen Begehre des Inlandes rascher ab, als man erwartete. Als nun bei Eröffnung der Schifffahrt auch der Oberrhein sowohl effektive als auch auf Termin gekaufte Waare in großen Partieen rheinaufwärts verladen ließ, behaupteten sich die Preise des Roggens besser, als die des Weizens. Wie bezüglich der letzteren Fruchtgattung, herrschte auch in Betreff der Roggenfelder, trotz ausnahrts austauchender Klagen, hier die allgemeine Ansicht vor, daß eine günstige Ernte erwartet werden dürfe. Bis zum August blieben daher die November-Preise niedrig und sie hielten bei geringen Schwankungen ziemlich die Mitte zwischen 5 und 6 Rthlrn., während effektive Waare gleichzeitig bis zu 8 Thalern in die Höhe ging. Letzterer Preis konnte sich jedoch nicht halten, als gegen Ende Juli bedeutende Zufuhren aus dem Schwarzen Meere in Holland eintrafen und er fiel auf 6⅔ Rthlr. zurück. Bis dahin waren die Hauptbeziehungen aus Holland gemacht worden und es passirten im Laufe des Jahres 1867 bei Emmerich Rheinaufwärts ca. 1,712,677 Scheffel Roggen. Als jedoch das Ernte-Resultat durchweg als ein geringes sich herausstellte, zogen die Preise für November, sowie auch für effektive Waare nachhaltig an. Da Bezüge aus Holland wegen der dort verhältnißmäßig noch höheren Preise keine Rechnung gaben, so wurden zur Deckung des lokalen Bedarfs und des des Bergischen Landes ec. umfangreiche Beziehungen aus Oesterreich und Ungarn per Bahn gemacht. Das Jahr schloß mit einem Vorrath von 10,000 Sack in fester Haltung. Am Jahres-Ende wurde Roggen per Mai 1868 mit 8 Rthlr. 7 Sgr. notirt.

Zur Vervollständigung des im Vorstehenden skizirten Bildes des hiesigen Lieferungs-Geschäftes im Jahre 1867 lassen wir nachstehend eine Uebersicht der Preise folgen, zu welchen Abschlüsse für März, Mai und November an der hiesigen Börse in den verschiedenen Monaten stattgefunden haben.

An der Kölner Börse wurden 1867 im Termin-Geschäfte bezahlt für 200 Pfund.

Weizen (im Gewicht von 82 Pfund der Scheffel).			Rtl.	sg.	pf.	Roggen (im Gewicht von 75 Pfund der Scheffel).			Rtl.	sg.	pf.
Januar..	4	per März..	9	4	.	Januar.	4	per März..	6	.	.
„	30	„ „	8	15	.	Februar	4	„ „	5	25	.
Februar	16	„ „	8	7	.	„	16	„ „	5	16	.
„	28	„ „	8	5	.	„	28	„ „	5	20	.
März ...	13	„ „	8	5	.	März ...	15	„ „	5	20	6
„	29	„ „	8	5	.	„	29	„ „	5	22	6
Januar.	2	per Mai..	9	.	.	Januar.	7	per Mai..	6	5	6
„	30	„ „	8	30	.	„	30	„ „	5	27	6
Februar	13	„ „	8	18	.	Februar	13	„ „	5	24	.
„	27	„ „	8	5	.	„	27	„ „	5	23	.
März ..	15	„ „	8	8	.	März ..	15	„ „	5	20	6
„	28	„ „	8	4	.	„	28	„ „	5	19	.
April ...	17	„ „	8	22	6	April ...	17	„ „	6	4	6
„	30	„ „	8	28	.	„	27	„ „	6	8	.
Mai	21	„ „	8	26	.	Mai	21	„ „	6	10	6
„	31	„ „	8	26	.	„	31	„ „	6	9	.
Mai	29	per November	7	.	.	Mai	31	per November	5	7	6
Juni	18	„ „	6	29	6	Juni	18	„ „	5	9	.
„	24	„ „	6	25	.	„	24	„ „	5	4	6
Juli	18	„ „	7	9	.	Juli	18	„ „	5	14	.
„	26	„ „	7	7	.	„	26	„ „	5	19	.
August ..	1	„ „	7	7	6	August ..	1	„ „	5	24	.
„	30	„ „	7	25	.	„	30	„ „	6	16	.
September	11	„ „	8	17	.	September	11	„ „	6	24	6
„	26	„ „	8	19	.	„	26	„ „	7	6	.
Oktober..	11	„ „	9	8	6	Oktober..	11	„ „	7	22	.
„	14	„ „	9	15	.	„	14	„ „	7	26	.
„	31	„ „	9	10	.	„	25	„ „	7	16	.
November	12	„ „	9	25	.	November	12	„ „	8	1	.
„	23	„ „	9	15	.	„	25	„ „	8	.	.
„	30	„ „	9	12	.	„	30	„ „	7	26	6

Getreide-Preise an der Kölner Börse im Jahre 1867.

Pro 200 Pfund hiesiger Waare.

1867.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	höchster.	niedrigster.	höchster.	niedrigster.	höchster.	niedrigster.	höchster.	niedrigster.
	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.
Januar	9 7½	8 25	6 5	6	6	6	5	5
Februar	8 25	8 10	6 5	6 2½	6	6	5	5
März	9 2½	8 15	6 10	6 5	.	.	5	5
April	9 10	8 25	7	6 10	.	.	6	5
Mai	9 15	9	7 10	7 5	.	.	6	5 25
Juni	9 7½	8 25	7 7½	7	.	.	5 25	5 12½
Juli	10 15	9 2½	8	7	.	.	6 15	5 12½
August	10 15	8 20	7	6 20	6	6	6 25	6
September ..	9 20	8 20	7 12½	6 20	6	6	5 20	5 10
Oktober	10 20	9 20	8 10	7 12½	6	6	5 15	5 12½
November	10 15	10	8 10	7 25	6 10	6 10	5 25	5 15
Dezember	10 10	9 15	8 15	8	6 15	6 10	5 25	5 22½

Digitized by Google

Kleesaat.

Obwohl Momente vorlagen, welche zur Erwartung eines lebhaften Verkehrs in Kleesaat berechtigten, so war der Verlauf des Geschäftes in der vorjährigen Saison doch wiederum ein sehr unbefriedigender.

Was zunächst den Rothklee anlangt, so stand bei dem, mit der alleinigen Ausnahme Ober-Italiens, überall ungünstigen Ergebnisse der Saat-Ernte des Jahres 1866 ein allseitiger Begehr und eine koulante und lohnende Verwerthung der reichen Saatbestände aus der Saison von 1865—66 zu erwarten. Die anfänglich niedrigen Notirungen in Italien veranlaßten einige Bezüge von dort; als jedoch in Folge der von verschiedenen Seiten einlaufenden Aufträge die Preise daselbst wesentlich anzogen, mußte man von weiteren Beziehungen um so mehr Abstand nehmen, als der gehoffte Absatz der hiesigen Vorräthe nach Belgien, Holland, Frankreich und England nicht eintrat und bei dem gänzlichen Ruhen jeglicher Spekulation größere Transaktionen in dem Artikel gar nicht vorgekommen sind. Die Absätze beschränkten sich demnach auf den mäßigen Bedarf einzelner Distrikte des Niederrheins, sowie des Bergischen Landes.

Wenn auch die Unsicherheit der politischen Zustände auf das Spekulations-Geschäft nicht ohne hemmenden Einfluß blieb, und wenn ferner die, durch die Viehseuche herbeigeführte Verringerung des Viehstandes in England und Holland eine Schmälerung des Bedarfs zur nothwendigen Folge hatte, so muß doch der Hauptgrund für das so wenig umfangreiche und schleppende Geschäft in der andauernd nassen Frühjahrs-Witterung gefunden werden. Die Bestellung der Kleefelder wurde fast zur Unmöglichkeit, und ohne Zweifel ist manche beabsichtigte Aussaat in Folge dessen unterblieben.

Das Geschäft in weißer Saat gestaltete sich noch unbedeutender. Obwohl wenig davon in hiesiger Gegend gerntet worden war, so stellte sich doch keine solche Nachfrage ein, welche Beziehungen von Breslau, dem Hauptmarkte für diese Gattung Kleesaat, veranlaßt hätte. Das Export-Geschäft nach England und Frankreich, welches in dieser Sorte der Regel nach das bedeutendste ist, ruhte ganz und nur Holland hat Einiges von hier bezogen.

Gelblee war ganz vernachlässigt und auch die Umsätze von Luzerne, Esparsette, Inkarnat, Serabella und Schwedischer Kleesaat blieben selbst noch hinter denen des Vorjahres zurück.

Während der Saison wurden notirt:

Rothklee	das Pfund	.....	5	— 6	Sgr.
Weißklee	„	.....	6½	— 8	„
Luzerner	„	.....	5	— 6	„
Gelbklee	„	.....	2½	— 2½	„
Schwedischer Klee	„	.....	13½	— 15	„
Inkarnat	„	.....	1½	— 2	„
Esparsette	„	.....	1½	— 2	„
Serabella	„	.....	2½	— 3	„

Weinbau.

Die Qualität des vorjährigen Wachsthums steht sowohl an der Mosel als auch am Rheine mit der des 1866ers so ziemlich auf einer Linie, obwohl der 1867er seinen schlecht entwickelten Vorgänger um Etwas übertrifft. Das quantitative Ergebniß ist dagegen um ein Drittel geringer anzuschlagen, als das des Jahres 1866. An der Mosel wurde Most mit 50—70, in besseren Lagen mit 100—110 Rthlr. pro Fuder bezahlt. Nennenswerthe Umsätze haben jedoch darin nicht stattgefunden.

In der Kultur des Weinstockes tritt unausgesetzt ein zeitgemäßer Fortschritt zu Tage.

Reis.

Das Geschäft in Reis war im verflossenen Jahre lebhafter, als im Jahre 1866. Dennoch machten bedeutende Preisschwankungen in diesem Artikel sich nicht bemerklich. Bis zum Sommer blieben die Preise ziemlich unverändert, und erst als die Getreidepreise in Folge der ungünstigen Ernte merklich in die Höhe gingen, hoben sich auch langsam die Notirungen von Reis in den geringeren und mittleren Qualitäten, während die besseren Sorten nur wenig von dem Aufschlage berührt wurden.

Gut mittel Arrakan stand im Januar 6½, am Schlusse des Jahres dagegen 6¾ Rthlr.

	1867:	1866:
Die Anfuhr zu Köln betrug.....	30,339 Ctr.	37,644 Ctr.
Hiervon wurden sofort verzollt	27,136 „	28,837 „
Zur Niederlage gebracht.....	1,020 „	4,064 „
Mit Begleitschein versandt	2,183 „	4,743 „

Auf Begleitschein anderer Zollämter und von der Niederlage wurden verzollt 22,385 Ctr., so daß der Gesammt-Umsatz 49,521 Centner betrug, gegen 43,033 Ctr. im Jahre 1866.

Der Lagerbestand im Freihafen belief sich am 31. Dezember 1867 auf 534 Ctr., gegen 1661 Ctr. am Schlusse des Vorjahres.

Kaffee.

Bei dem Artikel Kaffee machte sich im verflossenen Jahre, gleichwie im Jahre 1866, eine rückgängige Konjunktur geltend. Obwohl im Jahres-Anfange das Vertrauen in den Bestand der Dinge den Waarenhandel neu beleben zu wollen schien und die größeren Anforderungen, welche in Folge dessen an die alten Läger gestellt wurden, nicht nur die früheren Notirungen für Kaffee aufrecht erhielten, sondern sogar einen kleinen Aufschlag zur Folge hatten, so stellte sich die Furcht vor kriegerischen Verwicklungen doch bald wieder ein und mit ihr ging die kaum erwachte Unternehmungslust der geschäftlichen Welt abermals vollständig verloren. Bei dem Eintreffen andauernd großer Kaffee-Zufuhren an fast allen Hauptstapelplätzen konnte daher ein Preis-Rückgang nicht ausbleiben, welcher den Artikel auf einen Standpunkt brachte, wie man ihn seit acht Jahren nicht mehr gekannt hatte. Die Ursache hiervon ist in der Konkurrenz zu finden, welche dem Java-Kaffee durch die bedeutenden Anfuhren aus der reichen Ernte der Westindischen Gattungen bereitet wurde, die, da sie zum Theil gutschmeckend und demnach für den hiesigen Platz verwendbar befunden wurden, vermöge ihrer verhältnißmäßig niedrigen Preise um so rascher Eingang fanden, als der schwache Verdienst der arbeitenden Klassen, sowie das geschmälerte Einkommen der ackerbautreibenden Bevölkerung bei der anhaltenden Theuerung der übrigen Lebensmittel Einschränkungen mit Nothwendigkeit auferlegte. Dennoch behaupteten die Holländischen Kaffees im Großen und Ganzen den Vorrang, und wenn auch ihr Preis von anderen Sorten wesentlich beeinflußt wurde, so beherrschten sie doch nach wie vor den hiesigen Markt. Gleichwie in den früheren Jahren, wollen wir daher den Verlauf des Geschäfts in Holländischen Kaffees nachstehend näher in das Auge fassen.

Da der ziemlich bedeutende, am Jahres-Anfange ca. 139,000 Ballen umfassende Vorrath in den Händen der Holländischen Kommissionäre nur einförmige Qualitäten enthielt, so konnte der Nachfrage nach besseren Sorten nur schwer genügt werden und es mußten die Käufer sich in eine Preis-Erhöhung fügen. Die aus den Beständen der Maatschappy von ca. 265,000 Ballen für den Februar zum Verkaufe gestellten 172,000 Ballen überraschten durch ihr reichhaltiges Assortiment. Dennoch behaupteten sich die Preise, da die Privatzufuhren von Java stärkicher als sonst eintrafen, und es wurde für gut ordinair Java 41½ Cts. gezahlt. Der flotte Absatz der Vorräthe, sowie der Umstand, daß für die März-Auktion nur ca. 62,000 Ballen in Aussicht standen, befestigten die Preise noch weiter. Als aber nun die Besorgniß wegen politischer Verwicklungen rege wurde, war das kleine Quantum der März-Auktion nur ½—1 Cts. billiger zu placiren. Unter dem unmittelbaren Drucke der durch die Luxemburger Angelegenheit hervorgerufenen Befürchtungen und da an den übrigen Speplätzen die

Digitized by Google

sogenannten Beisorten von Java reichlicher einzutreffen begannen, so wurde von den für April zum Verkaufe gestellten 103,000 Ball. nur die Hälfte begeben. Auch dieses Resultat würde nicht einmal erreicht worden sein, wenn nicht einerseits die Käufer, welche im Allgemeinen von Anfang an mit großer Vorsicht und Zurückhaltung operirten, dringenden Bedarf zu befriedigen gehabt hätten, und nicht andererseits von der Maatschappy die Taxen um 1 bis 2 Cts. niedriger gegriffen worden wären. Mit der friedlicheren Gestaltung der Verhältnisse erwachte sofort neues Leben, und da die Maatschappy das Gebot der Ablaufspreise für die in der April-Auktion unverkauft gebliebenen Quantitäten ablehnte, so kamen die Februar-Preise wieder zur Geltung, die sich auch in der Mai-Auktion, welche ca. 75,000 Ballen umfaßte, sowie in der des Monats Juni, welche ca. 119,000 Ballen unter den Hammer brachte, annähernd behaupteten. In der letzteren Auktion wurden für gut ordinair 41 Cts. bewilligt. Obwohl die Kaffee-Vorräthe an den Seeplätzen und mit ihnen auch die in Holland stetig zunahmen, so stellte, der allgemeinen Annahme entgegen, die Maatschappy im August nur 94,000 Ballen zum Verkaufe, welches Quantum nicht groß genug war, um die Preise der Javas in ein richtiges Verhältniß zu den immer reichlicher offerirten Beisorten zurückzuführen. Bei der ungenügenden Ermäßigung von nur ½ Cts. trat daher zunächst ein schleppender Geschäftsgang für Javas ein, und erst in den späteren Auktionen machte sich ein weiterer Rückgang geltend. Im September kamen 128,000, im Oktober circa 130,000 und im November ca. 110,000 Ballen, mithin insgesammt in 9 Auktionen 992,700 Ballen zum Verkaufe. Das Jahr schloß mit einem Preise von 36—38 Cts.

Im Wesentlichen bot der Englische Kaffeemarkt dasselbe Bild. Während Plantation in Mittel-Qualität mit 80 Sh. und Native mit 63 Sh. begann, wurde bei Ablauf des Jahres jener mit 72, dieser mit 53 Sh. notirt.

	1867:	1866:
Die Anfuhr zu Köln betrug.....	133,939 Ctr.	117,939 Ctr.
Hiervon sofort verzollt.....	61,702 „	59,044 „
Zur Niederlage gebracht.....	62,564 „	55,468 „
Mit Begleitschein versandt.....	673 „	2,315 „

Auf Begleitschein anderer Aemter und von der Niederlage wurden verzollt 64,683 Ctr., so daß der gesammte Umsatz im vorigen Jahre 126,385 Ctr. umfaßte, gegen 115,929 Ctr. im Jahre 1866.

Der Lagerbestand im hiesigen Freihafen wies am 31. Dezember 1867: 11,339 Ctr. Kaffee auf, gegen 7948 Ctr. am Schlusse des voraufgegangenen Jahres.

Nach dem Ekonomist wurden an den 3 Hauptmärkten angebracht:

	1867:	1866:
In Holland.....	1,422,600 Ctr.	1,347,600 Ctr.
„ England	1,075,400 „	1,044,200 „
„ Hamburg	950,000 „	722,400 „

Roh-Tabak.

Obwohl der Genuß des Tabaks in Deutschland mehr als in einem jeden anderen Lande Europas zu einem wirklichen Lebensbedürfnisse sich entwickelt hat, so wurde dennoch das Geschäft in Roh-Tabaken durch die in der ersten Jahreshälfte hervortretenden Kriegsbefürchtungen sehr wesentlich affizirt. Es erlosch jede Unternehmungslust und die Umsätze beschränkten sich auf die Deckung des dringendsten Bedarfs. Als jedoch gegen Mitte des Jahres der politische Horizont sich aufklärte, kam sofort einiges Leben in das Geschäft, welches sich bis zum Jahresschlusse in dem Maße steigerte, als die Voraussetzung, daß die in Aussicht genommene höhere Besteuerung des Tabaks mit dem Jahre 1868 in das Leben treten werde, an Verbreitung gewann. Da jedoch diese Eventualität nicht eintrat, so bildeten die mit ausländischen Tabaken reich ausgestatteten Läger eine um so größere Last für die Betreffenden, als der Absatz unter dem Drucke der Theuerung der Brodfrüchte und der Arbeitslosigkeit in verschiedenen Industrie-Branchen hinter dem anderer Jahre zurückblieb.

Von Rohtabaken wurden dahier zugeführt:

a) Direkt vom Auslande		18,609 Ctr.
Hiervon zur Niederlage.....	4119 Ctr.	
mit Begleitschein weiter versandt	5079 „	
		9,198 „
sofort verzollt.....		9,411 Ctr.
b) Mit Begleitschein von anderen Zollämtern kamen an und von der Niederlage wurden verzollt		13,211 „
somit insgesammt verzollt.....		22,622 Ctr.
c) Von vereinsländischen Tabaksblättern und Fabrikaten entrichteten Ueberzangssteuer		16,434 „
Es beträgt mithin die Gesammt-Versteuerung .		39,056 Ctr.

gegen 35,208 Ctr. im Jahre 1866.

Technische Droguen und Materialwaaren.

Mangel an Unternehmungslust, sowie die Stockungen in der Industrie haben trotz einiger Konjunkturen, welche bei nur mäßigem Vertrauen zu der politischen Weltlage die obige Branche belebt haben würden, das Geschäft im Jahre 1867 auf der Stufe erhalten, auf die es durch das Vorjahr zurückgedrängt worden war.

Die Stockung in der Industrie konnte selbstverständlich nicht verfehlen, nicht nur den Verbrauch der technischen Droguen, Material- und Farbwaaren erheblich zu schmälern, sondern sie führte auch bei einzelnen Artikeln zu sehr erheblichen Preis-Reduktionen. So wichen im Laufe des Jahres gummi arabicum, ostindic., australic., afric., einschließlich Senegal-Gummi, um 20—40 pCt.

Gallen, Chinesische wie Türkische, standen am Jahresschlusse 15—20 pCt. billiger als am Jahres-Anfange.

Weinstein und Weinsteinsäure lagen ohne irgend erheblichen Absatz ganz darnieder und auch Chromkali war vollständig vernachlässigt.

Einen bedeutenden Preis-Abschlag erlitten ferner Harze und Terpentin-Oel, bei denen, abgesehen von dem eingeschränkten Verbrauche, die steigende Konkurrenz der Amerikanischen Produktion sich sehr fühlbar machte. Als ein immerhin erfreuliches Ergebniß ist es zu betrachten, daß die während des Amerikanischen Krieges gesteigerte und verbesserte Erzeugung von Harz und Terpentin-Oel in Frankreich, Oesterreich, Polen und Rußland ein Herabgehen namentlich der Französischen und Amerikanischen Produkte zur Folge gehabt hat, welche letzteren dermalen niedriger notirt werden, als vor dem Ausbruche jenes Krieges.

Unter den wenigen Artikeln, welche im verflossenen Jahre hauptsächlich wegen Ausfalls in der Produktion eine steigende Tendenz verfolgten, sind Gummi Damar, Gummi guttä, brauner Catechu und japanisches Pflanzenwachs zu erwähnen. Letzteres, obwohl im Produktionslande neuerdings durch Vermischung mit Wasser häufig verfälscht, zeichnete sich durch eine beharrliche und erhebliche Preiserhöhung vor allen aus.

Fettstoffe.

Das Geschäft in Kokosnußöl war im Jahre 1867 kein bedeutendes. Wenn auch die Vorräthe von Ceylon-Kokosnußöl in England bei schwachen Zufuhren unausgesetzt sich verringerten, so blieb der Preis desselben dennoch fast unverändert, weil das Palmkernöl als billigeres Surrogat mehr und mehr Boden gewann. Cochin-Kokosnußöl behauptete, da es durch Palmkernöl nicht ersetzt werden kann, sich zwar besser im Preise, allein auch in diesem Artikel war das Geschäft ohne besonderes Leben.

Noch beschränkter blieb der Absatz von Palmöl, da der andauernd hohe Preis von 14 bis 14½ Rthlr. für prima Qualität die Verwendung von Talg vortheilhafter erscheinen ließ.

Digitized by Google

Die dahier gegründete Fabrik zur Darstellung von Palmkernöl ist seit dem Anfange des vorigen Jahres im Betriebe. Die Ergebnisse der ersten Jahreshälfte werden als weniger günstig bezeichnet, weil der Preis der Palmkerne einen sehr bedeutenden Aufschlag erfuhr, dem das Fabrikat nicht folgen konnte. Dieses Verhältniß besserte sich jedoch von der Mitte des Jahres an, und es stellte sich für das Fabrikat ein lebhafter Begehr ein.

Seitens der Inhaber der vorgenannten Fabrik wird über Eisenbahn-Differentialfrachten zu Gunsten Harburgs, von Importeuren der übrigen Fettstoffe über eine gleiche Zurücksetzung Kölns den Süddeutschen Konkurrenzplätzen Mainz, Frankfurt a. M. und Mannheim gegenüber lebhafte Klage geführt.

2. Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Häute und Felle.

Als charakteristisch für den Gang des Geschäftes in La Plata-Häuten während des verflossenen Jahres ist die endliche Preissteigerung der leichten Gattungen hervorzuheben. Ein Hauptgrund hierfür wird darin zu suchen sein, daß von den Vereinigten Staaten wiederum stärkere Bezüge in den für sie passenden leichteren Sortimenten gemacht, und die letzteren daher nicht mehr in so großen Quantitäten wie in den Vorjahren dem Europäischen Markte zugeführt wurden. Die Preissteigerung für leichte gesalzene Häute betrug 5 bis 10 pCt., für leichte getrocknete 5 bis 8 pCt., und auch die Preise für schwere gesalzene Häute sind im Laufe des vorigen Jahres etwas höher gegangen.

Unter diesen Umständen ließen die direkten Beziehungen vom La Plata, namentlich in den leichteren Gattungen, guten Nutzen, während bei den indirekten Ankäufen dieses weniger der Fall war, weil einerseits die steigende Tendenz von den Seeplätzen ausging und andererseits die inländischen Gerbereien bei der andauernd unbefriedigenden Lage des Ledergeschäfts nur zögernd sich in die höheren Preise fügten. Da gegen Ende des Jahres die Vorräthe auf dem Kontinente, sowie auch in England auf ein Minimum reduzirt waren, während auf der andern Seite der fortdauernde Krieg am La Plata eine Verringerung der Produktion, beziehungsweise der Zufuhren, zur Folge haben dürfte, so stehen höhere Preise bei kleinen Umsätzen für die nächste Zukunft in Aussicht.

Auch in Ostindischen Häuten machte sich eine steigende Bewegung geltend, welche zum Theil durch eine lebhafte Nachfrage nach dem gegerbten Artikel, überwiegend jedoch durch die Verringerung des Angebots inländischer Häute herbeigeführt wurde.

Der allmälige Aufschlag betrug 10 bis 12 pCt., und es hatte derselbe die Folge, daß bei der in Folge der Theuerung der Lebensmittel auch im Lederkonsume hervortretenden Einschränkung das Geschäft am Ende des Jahres sehr erschwert wurde.

In inländischen Häuten und Fellen fand ein sehr lebhafter Verkehr Statt, und es wurden zum Theil die Preise vom Jahre 1857 wieder erreicht, ja, in einzelnen Artikeln überschritten. In dem, in verschiedenen Europäischen Staaten für Militairzwecke gesteigerten Bedarfe in Verbindung mit dem durch die Viehseuche herbeigeführten Ausfalle in der Produktion ist der Grund für diese Erscheinung zu suchen.

Von einer im überseeischen Häutegeschäft thätigen Firma wird einerseits auf die Höhe des Briefportos nach dem La Plata, welches für den einfachen Brief 14½ Sgr. beträgt (während ein solcher nach Calcutta nur 8, selbst nach China nur 13⅓ Sgr. kostet), und andererseits darauf aufmerksam gemacht, daß, so lange in Deutschland die Goldwährung nicht eingeführt sei, der Deutsche Handel England und Frankreich tributpflichtig bleibe, während die Annahme der Goldwährung wesentlich dazu beitragen dürfte, von Südamerika direkt auf Deutsche Wechselplätze zu trassiren.

Wolle.

Das vorjährige Geschäft in inländischer Schurwolle hat für die Händler nicht unbedeutende Verluste ergeben. Die ersten Einkäufe wurden zur Schurzeit zu hohen, die des Vorjahres noch etwas übersteigenden Preisen abgeschlossen, da man einem regen Konsum von wollenen Stoffen, einer lebhaften Thätigkeit der Wollenindustrie mit Sicherheit entgegensehen zu dürfen glaubte. Doch gerade das Gegentheil trat ein! Die allgemeine Verkehrsstockung machte sich auch in der Wollenindustrie, und zwar in einer Weise geltend, daß Wolle in eine anhaltend rückgängige Konjunktur verfiel und trotz des fortgesetzten Entgegenkommens der Verkäufer fast ganz unverkäuflich wurde. Am meisten litten die langen Westphälischen Wollen, welche einen Preisabschlag bis zu 30 pCt. erfuhren; allein eben so wenig wie diese, waren auch die besseren inländischen Schurwollen bis zum Ende des Jahres anzubringen.

Thran.

Der Konsum sowohl in braunem als auch in blankem Bergerthran kam dem des Vorjahres zwar ziemlich gleich, allein es machte sich im Allgemeinen ein höchst schleppender Geschäftsgang in diesem Artikel bemerklich, und außerdem verfolgten die Preise, eine vorübergehende rapide Steigerung am Schlusse des ersten Semesters ausgenommen, eine weichende Tendenz. Dieselben schwankten bis Mai für braunen zwischen 25 bis 30, für blanke Waare zwischen 28 bis 33 Rthlr. pro Tonne, als plötzlich höchst ungünstige Fangberichte aus Norwegen auftauchten, welche eine Preissteigerung des braunen Bergerthrans bis zu 33 Rthlr. und des blanken bis zu 39 Rthlr. zur Folge hatten. Als sich jedoch herausstellte, daß das Ergebniß der Fischerei das des Vorjahres noch um einige Tausend Tonnen überstieg, gingen die Preise bei fortgesetzt schwachem Begehr auf 26, beziehungsweise 30 Rthlr. allmälig zurück, und sie standen beim Schlusse der Schifffahrt sonach niedriger, als bei deren Eröffnung im Monat März.

Südseethran ist zwar in vereinzelten Fällen wieder an den Markt gekommen, allein die allgemeine Geschäftsstille in Verbindung mit den andauernd niedrigen Oelnotirungen drückten den Preis auch dieses Artikels bis zum Schlusse des Jahres um 12 bis 15 pCt. herunter.

Zur Verzollung kamen dahier im verflossenen Jahre 21,338 Ctr. Thran, gegen 16,881 Ctr. im Jahre 1866.

3. Mineralische Rohprodukte.

Kohlen.

Als eine sehr erfreuliche Erscheinung ist es zu begrüßen, daß trotz der ungünstigen Verhältnisse der Industrie die Kohlenförderung im Ruhrgebiet eine nicht unwesentliche Steigerung gegen das Vorjahr aufzuweisen und daß der Absatz der Kohlen mit der vermehrten Förderung gleichen Schritt gehalten hat.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund stellt die Produktion der dortigen gewerkschaftlichen Steinkohlengruben auf 48,958,210 Preußische Tonnen, oder 210,520,304 Ctr. fest. Dieses ergiebt eine Zunahme gegen das Vorjahr von ca. 6,000,000 Tonnen oder annähernd 14 pCt., während die Zunahme des verkauften Quantums ca. 14½ pCt. beträgt. Der Haldenvorrath am Jahresanfange von ca. 1,000,000 Tonnen, hat sich demnach bis zum Jahresschlusse um ca. 300,000 Tonnen verringert. Auch die Verkaufspreise stellten sich gegen 1866 um etwas höher.

Das im Jahre 1867 per Eisenbahn in Köln angebrachte Quantum wird auf 3,297,100 Ctr. veranschlagt, während nach der Uebersicht des Verkehrs im hiesigen Hafen im vorigen Jahre nur noch 244,437 Ctr. Kohlen stromaufwärts der Stadt zugeführt worden sind.

Wie sehr die Kohlenanfuhr auf dem Rheine nach hier sich allmälig verringert hat, erhellt aus den nachstehenden Zahlen.

Digitized by Google

Von der Ruhr wurden im Kölner Hafen angebracht:

1856:	1,105,502	Ctr.
1857:	987,089	»
1858:	948,618	»
1859:	800,803	»
1860:	673,000	»
1861:	770,440	»
1862:	585,027	»
1863:	468,842	»
1864:	504,296	»
1865:	398,644	»
1866:	269,958	»
1867:	244,437	»

Kölner Bergwerksverein.

Die Gesammtförderung betrug im abgelaufenen Jahre 5,039,528 Scheffel, gegen 4,479,424 Scheffel im Jahre 1866. Die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1867 stehen noch um etwas denen des Vorjahres nach, weil unter dem Drucke der Unsicherheit der politischen Verhältnisse vorübergehend sich Haldenvorräthe bildeten, welche, abgesehen von den Mehrkosten der Verladung, später nur zu niedrigeren Preisen verwerthet werden konnten.

Im Rechenschaftsberichte pro 1867 wird über die andauernde Höhe der von der Köln-Mindener Eisenbahnverwaltung beanspruchten Zechenfrachten Klage geführt, jedoch darauf hingewiesen, daß die bereits konzessionirte Anschlußbahn an die der Rheinischen Eisenbahn zugehörige Station Heissen nicht nur das Absatzgebiet des Unternehmens erweitern, sondern auch die Verwaltung der Köln-Mindener Eisenbahn zu Konzessionen bezüglich der Zechenfrachten veranlassen werde. Außer den letzteren im Betrage von 11,022 Rthlrn. bezog die Köln-Mindener Eisenbahn für die im Jahre 1867 vom Kölner Bergwerksvereine versandten 54,881 Waggons Steinkohlen für ihren Antheil an Frachten 184,121 Rthlr.

Gleichwie im Jahre 1866 gelangten auch im verflossenen Jahre 3 pCt. an die Aktionaire zur Vertheilung.

Die Ergebnisse des letzten, mit dem 30. Juni 1867 schließenden Geschäftsjahres stellen sich als sehr ungünstige heraus. Eine Dividende wurde nicht gewährt, vielmehr der nach der Vornahme der erforderlichen Abschreibungen verbleibende Ueberschuß von 2203 Rthlrn. 29 Sgr. dem Delkredere-Konto überwiesen.

Die Aufschluß-Arbeiten auf der Grube Stahlberg haben immer noch nicht die gehofften Resultate ergeben. Zwar wurden 4158 Tonnen Spatheisenstein mehr als im vorigen Jahre gefördert. Allein die Kosten der Gewinnung und Aufbereitung stellen sich allgemein pro Tonne um 6 Sgr. höher, weil aus der geförderten rauhen Eisensteinmasse von 51,000 Ton. nur 35,000 Ton. Eisenstein gewonnen worden sind. Außerdem wurden die Preise der Holzkohlen durch die Konkurrenz auswärtiger Hüttenwerke gesteigert. Der Hochofenbetrieb hat dennoch sowohl auf dem Loher und Müsener Hochofen, die ohnedies vorübergehend kaltgestellt wurden, als auch auf dem neu in Betrieb gestellten Kreuzthaler Hochofen, für welche die Erze von fremden Gruben angekauft worden sind, um so weniger die gewünschten Resultate ergeben, als die Eisenpreise andauernd zurückgingen.

Auch die Metallhütten lieferten vermöge des durch den Krieg herbeigeführten Mißverhältnisses zwischen dem Preise der Erze und dem der Metalle keinen erheblichen Gewinn.

Produzirt wurden	1866—1867	1865—1866
Silber	1,517 Pfd.	1,626 Pfd.
Blei	896 Ctr.	1,135 Ctr.
Glätte.....	8,450 »	7,865 »
Kupfer	354 »	994 »
Puddelstahl.....	13,615 »	13,217 »
Edelstahl.....	1,683 »	1,350 »

Die Bilanz schließt mit Verlust ab. Derselbe wurde durch die der Gesellschaft Korphalie zu gewährende Entschädigung von 20,405 Rthlrn. 27 Sgr. herbeigeführt, und einerseits durch den Ueberschuß des Vorjahres, andererseits durch den 4688 Rthlr. 10 Sgr. 1 Pf. betragenden Gewinn des laufenden Geschäftsjahres bis auf 9569 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf. gedeckt. Der nur kleine Gewinn des laufenden Jahres wird durch die geringe Reichhaltigkeit der geförderten Erze, sowie durch die niedrigen Metallpreise erläutert.

4. Handel in Metallen.

Eisen.

Wenn bereits in unserem vorjährigen Berichte darauf hingewiesen wurde, wie trotz der raschen Beendigung des Krieges die Geschäfte in den letzten Monaten des Jahres 1866 sich nicht wieder beleben wollten, so haben wir gegenwärtig zu konstatiren, daß jene Muthlosigkeit nicht nur in das Jahr 1867 mit überging, sondern auch in demselben noch weitere Fortschritte machte. Die auf das Frühjahr 1867 gesetzten Hoffnungen gingen sonach um so weniger in Erfüllung, als obendrein die Luxemburger Frage zu einer Zeit des Jahres auftauchte, wo sonst reges Leben auf geschäftlichem Gebiete seinen Anfang nimmt. Dieser Zeitabschnitt ging daher nur allzu ruhig vorüber.

Die Eisenindustrie hat begreiflicher Weise unter dieser geschäftlichen Stille nicht wenig leiden müssen und vorzugsweise wurde die Schienen-Fabrikation dadurch hart getroffen, daß bedeutende Eisenbahnbauten nicht in Ausführung begriffen waren. Viele größere Werke, deren Thätigkeit überwiegend der Darstellung von Eisenbahnschienen gewidmet ist, sahen sich daher, um den Betrieb nicht zu sehr einschränken zu müssen, genöthigt, zur Fabrikation von Stabeisen überzugehen, und dessen Absatz durch außergewöhnlich niedrige Preise zu erzwingen. Dessenungeachtet regte sich keine Spekulationslust und der Konsum beschränkte sich fortgesetzt auf den Ankauf des dringendsten Bedarfs.

Die Produktion von Roheisen, sowohl Puddel- wie Gießerei-Roheisen, erlitt unter diesen Umständen ebenfalls eine Einschränkung, ohne daß die Konkurrenz Schottlands und Englands in Gießerei-Roheisen in dieser Richtung einen bestimmenden Einfluß geäußert hätte. Da, wie schon wiederholt von uns ausgeführt wurde, zwar ausländisches Puddeleisen durch das inländische Produkt aus dem Markte gedrängt worden ist, dagegen einzelne Gattungen von Schottischem Gießerei-Roheisen vor der Hand noch nicht entbehrt werden können, so würde eine fortgesetzte Ermäßigung der Roheisenzölle dem verhältnißmäßig noch zurückstehenden Eisenkonsum im Zollvereine Vorschub leisten und demnach dem allgemeinen Interesse sich förderlich erweisen. In Verbindung hiermit müßte aber sowohl für alle zur Roheisen-Gewinnung dienenden Materialien, als auch für die inländischen Hochofen-Erzeugnisse und Halbfabrikate der 1 Pfennig-Tarif ohne Rücksicht auf die Länge der auf der Bahn durchlaufenen Strecke eingeführt werden.

Der Export von Spiegel- und Rohstahleisen erlitt gegen 1866 eine Verringerung, da England, der Haupt-Konsument in beiden Sorten, bei der Einschränkung im Eisenbahnbaue einen geringeren Bedarf zeigte.

Eisenpreise zu Köln pro 1000 Pfund:

Stabeisen in gewöhnlicher Sorte	1867. 30 bis 31 Rthlr.	1866. 31 bis 32 Rthlr.
Bessere Stabeisen und Feinkorneisen	34 » 35 »	35 » 36 »
Eisenbahnschienen gewöhnlicher Qualität.	29 » 33 »	30 » 33 »
Eisenbahnschienen bester Qulität	34 » 37 »	35 » 38 »
Inländisches Gießerei-Roheisen	12 » 14 »	12½ » 14½ »
Inländisches Affinage-Roheisen	10½ » 12½ »	11 » 14 »
Inländ. Holzkohleneisen	15 » 17 »	15 » 18 »
Spiegeleisen	16½ » 17½ »	17 » 19 »
Schottisch. Roheisen Nr. 1	15 » 16 »	15 » 16 »

Digitized by Google

Kupfer, Zinn und Antimon.

Das Geschäft in Kupfer war das ganze Jahr hindurch zu fallenden Preisen nicht unbedeutend und es regte sich auch die Spekulation wieder, da die Preise im Laufe des verflossenen Jahres einen seit Denjenigen nicht gekannten niedrigen Stand erreichten. Diese außergewöhnliche Erscheinung wurde durch das gänzliche Darniederliegen des für Europa tonangebenden Englischen Marktes herbeigeführt, welcher ungeachtet seiner bekannten Thätigkeit, beim Zusammentreffen verschiedener tiefeingreifender Störungen denselben dieses Mal nicht die Spitze zu bieten vermochte. Zunächst war es das Auseinanderfallen der seit Jahren zur Normirung eines gemeinsamen Verkaufspreises bestandenen Vereinigung der bedeutendsten Kupferschmelzer Englands, weiter waren es sowohl die Nachwehen der in der ersten Hälfte des Jahres 1866 dort hervorgetretenen bedeutenden Fallimente, als auch die zerrütteten Finanz-Verhältnisse mehrerer größerer Englischer Eisenbahn-Gesellschaften, welche in Verbindung mit den unerwartet großen und andauernden Erz-Zufuhren aus Amerika und Australien seinen Erfolg herbeiführten.

Der Absatz von Zinn war ein steiger und es traten wesentliche Veränderungen des Preises dieses Metalles nicht hervor. Die Beziehungen fanden wie gewöhnlich von Holland und England Statt.

Hervorgerufen durch den Mangel an Erz in England, machte sich eine lebhafte Nachfrage nach Regulus Antimonium geltend. Als jedoch der Bedarf durch Zufuhren aus Ungarn im reichlichen Maße gedeckt war, fiel der Artikel sin seine frühere Lebloßigkeit zurück.

Blei.

Blei erfreute sich eines guten Absatzes zu ziemlich gleichen Preisen wie im Jahre vorher. Nur gegen das Ende des Jahres 1867 wurde das Geschäft flauer. Für die bedeutende Blei-Produktion Deutschlands hat sich in den Vereinigten Staaten ein Absatzgebiet eröffnet, welches ohne die hohen Schutzzölle noch erfolgreicher würde kultivirt werden können.

Ueber die Blei-Transporte ertheilen die Waaren-Gattungs-Verzeichnisse der hiesigen Eisenbahnen leider keinen Aufschluß. Rheinabwärts wurden von hier zu Schiffe 1867 versandt: 90,102 Ctr., gegen 126,938 Ctr. im Jahre 1866.

Zink.

Auch Zink stand in gutem Begehr, obwohl dem Absatze desselben nach Nordamerika die unter dem Schutze der hohen Eingangszölle dort entstandenen Hütten- und Walzwerke entgegenwirkten.

Schlesischer Zinkblende traten seit dem vorigen Sommer konkurrenzfähig am Rheine auf und haben, vermöge der Frachtermäßigungen verschiedener Eisenbahnen im westlichen Deutschland überhaupt, sowie in Holland und der Schweiz Eingang gefunden.

5. Fabrikation von Maschinen und Apparaten.

Soweit unseren Ersuchen um Mittheilungen über die Ergebnisse der Maschinen-Fabrikation am hiesigen Platze entsprochen worden ist, kann das Geschäft im verflossenen Jahre als ein besonders ungünstiges nicht bezeichnet werden. Dennoch fehlte es verschiedenen Etablissements an genügenden Aufträgen, beziehungsweise an Absatz, und sie sahen sich daher veranlaßt, ihre Bemühungen auf Eröffnung neuer Absatzgebiete zu richten. Andere, welche sehr verschiedenartige Maschinen und Instrumente anfertigen, befanden sich schon in einer besseren Lage, indem für die Vernachlässigung des einen Artikels der gute Begehr anderer einigermaßen Ersatz bot. Dennoch wird aber auch von dieser Seite das geschäftliche Ergebnis des Jahres 1867 dem des Jahres 1866 nachgestellt.

Was insbesondere die Fabrikation von Brückenwaagen, Eisenbahn-Signal- rc. Apparaten anlangt, so machte sich der Mangel größerer Bahnbauten in der Nähe sehr fühlbar. Nur Lieferungen nach Oberschlesien und Russisch-Polen konnten den Ausfall decken und dem Unternehmen während der letzten Monate des Jahres wiederum volle Beschäftigung gewähren.

Das dahier für die Anfertigung und den Vertrieb physikalischer, chemischer und pharmaceutischer Geräthe und Apparate bestehende Etablissement wurde der Natur der Sache nach durch die Zeitverhältnisse weniger berührt und es hat durch die Hinzufügung einer Glas- und Porzellan-Malerei den Umfang der Fabrikation und durch Errichtung von Filialen das Gebiet seines Absatzes erweitert. Außerdem legen Aufträge von Amerika, Ostindien und Australien für die fortschreitende Ausdehnung des Unternehmens Zeugniß ab.

6. Fabrikation von Metallwaaren.

Eisendraht-, Seil- und Kabel-Fabrikation.

Die Eisendraht-Fabrikation fand höchstens für den dritten Theil ihrer früheren Jahres-Produktion Absatz und dieses obendrein zu Preisen, welche nicht rentirten. Wenn auch die allgemeine Geschäfts-Stockung von dem hauptsächlichsten Einflusse hierbei gewesen sein wird, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß der Verlust des Oesterreichischen Marktes ebenfalls bestimmend hierauf eingewirkt hat. Die der Einfuhr des Drahts im neuesten Deutsch-Oesterreichischen Handels-Vertrage Seitens Oesterreichs gewährten Erleichterungen werden hoffentlich die Lage der Draht-Fabrikation wieder bessern. Es ist übrigens nicht zu verkennen, daß eine Ueberproduktion von Draht in Rheinland und Westphalen sich herausgebildet hat, und es dürfte daher noch längere Zeit vergehen, bevor das Geschäft wieder in eine durchaus gesunde Lage gelangt.

Der das ganze Jahr hindurch andauernde rege Bergbau-Betrieb, sowie die Ausdehnung und Vermehrung der Telegraphen-Linien, waren auf die Drahtseil- und Kabel-Fabrikation von günstigem Einflusse. In dieser Branche herrschte daher eine ziemlich rege Thätigkeit, obwohl dieselbe die Leistungsfähigkeit des hiesigen Etablissements keineswegs vollständig in Anspruch nahm.

Bleiwaaren.

Der Mangel an Vertrauen auf die Dauer des Friedens hat auch auf die Blei-Industrie einen sehr nachtheiligen Einfluß im vorigen Jahre geäußert. Bezüglich der geschäftlichen Ergebnisse auf diesem Gebiete ist daher das Jahr 1867 nur als ein mittelmäßiges zu bezeichnen.

Während auf die fernere Beibehaltung eines Eingangszolles von Blei-Fabrikaten Seitens der hiesigen Industriellen bereitwilligst verzichtet wird, äußern dieselben wiederholt den Wunsch, daß auch von Frankreich, Belgien und Holland in Betreff der Bleiplatten und Bleiröhren die Aufhebung der Eingangs-Abgaben zu erlangen angestrebt und das diesfeitige Zugeständniß der freien Einfuhr der fraglichen Artikel in dieser Richtung geeignet erwerthet werden möge.

Zinkwaaren.

In Folge des schwachen Umfangs der Bauthätigkeit war der Begehr von Zinkwaaren ein sehr geringer. Da außer den, baulichen Zwecken dienenden Fabrikaten auch die in Zink gefertigten Luxus-Artikel weniger als sonst gekauft wurden, so blieb der Umfang des Betriebes in diesem Industrie-Zweige hinter dem des Vorjahres zurück, und es wurde, um die besseren Arbeitskräfte zu erhalten, zum großen Theile auf Lager gearbeitet.

7. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Marmor.

Wenn der Verbrauch von Marmor zu baulichen Zwecken im Allgemeinen im Zunehmen begriffen ist, und dem entsprechend die

Digitized by Google

Zahl der mit der Bearbeitung desſelben ſich befaſſenden Geſchäfte in neuerer Zeit ſich vermehrt hat, ſo waren doch die Ergebniſſe des vorigen Jahres nichts weniger als günſtige und ſie ſtanden bei der ſehr beſchränkten Bauthätigkeit ſelbſt hinter denen des Jahres 1866 noch zurück.

Cement.

Die Fabrikation von Cement im Rheingebiete dehnt ſich mehr und mehr aus und da der inländiſche Cement an Güte dem Engliſchen durchaus ebenbürtig zur Seite tritt, ſo macht ſich ein Rückgang im Import des Engliſchen Fabrikats und ein Wachſen der Verwendung des inländiſchen ſehr bemerklich. In Folge deſſen fand ungeachtet der geringen Zahl von Neubauten doch eine Zunahme des Konſums des inländiſchen Fabrikats ſtatt, wenn auch das Geſammt-Quantum des zur Verwendnng gelangten Cements, das des Jahres 1866 zwar überſteigend, das des Jahres 1865 jedoch noch nicht wieder erreichte.

Hohlglas-Fabrikation.

Die Zahl der in der hieſigen Hohlglas-Fabrik beſchäftigten Arbeiter iſt nunmehr auf 280 angewachſen.

Das binnenländiſche Geſchäft war, namentlich in Luxus-Artikeln, vom Beginne des Jahres an ſchwach, und es fand im abgelaufenen Jahre die hieſige Fabrik ihre Hauptſtütze in dem Engliſchen Markte, auf welchem ſie in den beſſeren Halbkriſtall-Sorten erfolgreich mit Belgien konkurrirte.

8. Erzeugung und Vertrieb chemiſcher Produkte, ſowie von Leuchtſtoffen.

Anilin zur Darſtellung von Farben.

Die in der Nähe der hieſigen Stadt beſtehende Anilin-Fabrik — die älteſte im Norddeutſchen Bunde — hat die im vorigjährigen Berichte erwähnte Erweiterung ihrer Anlagen bewerkſtelligt und ſie iſt dadurch in den Stand geſetzt, ſelbſt einer geſteigerten Nachfrage durch Erhöhung ihrer Produktion zu genügen.

Der Gang des Geſchäftes kann in den erſten Monaten des vorigen Jahres kein belebter genannt werden, was hauptſächlich den auch in dieſer Branche zu Tage getretenen Nachwirkungen des vorangegangenen Kriegsjahres zuzuſchreiben ſein dürfte.

In dem Geſetz-Entwurfe, »betreffend die Abänderung des Vereins-Zolltarifs vom 1. Juli 1865«, welcher dem Zollparlamente zur Berathung vorgelegen hat, war auch in Ausſicht genommen, daß »chemiſche Fabrikate und Präparate für den Medizinal- und Gewerbegebrauch, inſofern dieſe Gegenſtände nicht unter a. bis h., oder unter andern Nummern des Tarifs begriffen ſeien«, frei eingehen ſollten.

Nach dieſer Beſtimmung würde auch Anilin vom Eingangszoll befreit worden ſein. Es darf indeß hier nicht unerwähnt bleiben, daß die inländiſche Anilin-Fabrikation mit einer ſtarken ausländiſchen Konkurrenz zu kämpfen hat, welche in der Lage iſt, ſich die hauptſächlichſten Rohprodukte billiger zu beſchaffen, als die Deutſchen Fabrikanten. Dieſe waren nämlich bis jetzt genöthigt, die für ihre Fabrikation erforderlichen Produkte des Steinkohlentheers, die Benzole, faſt ausſchließlich aus dem Auslande zu beziehen, während die Engliſchen Anilin-Fabriken ihren Bedarf an dieſen Stoffen ganz, und die Franzöſiſchen Fabrikanten theilweiſe von den im eignen Lande längſt beſtehenden großartig eingerichteten Theer-Deſtillationen aus erſter Hand entnehmen.

Die Hebung und Förderung der einheimiſchen Anilin-Fabrikation würde zweifelsohne auf die damit im innigſten Zuſammenhange ſtehende, noch in der Entwicklung begriffene Deutſche Steinkohlentheer-Deſtillation von dem vortheilhafteſten Einfluß ſein und dadurch den täglich wachſenden und neu entſtehenden Gas-Anſtalten Deutſchlands eine erwünſchte Abſatzquelle für ihre Nebenprodukte eröffnen.

Es erſcheint daher im Intereſſe dieſer wichtigen Induſtriezweige, daß wenigſtens vorerſt der auf dem Anilin haftende Eingangszoll beſtehen bleibt, um ſo mehr, als dieſer Artikel auch in Frankreich einem Eingangszolle unterliegt.

Leinöl.

Der Preis des Leinöls befand ſich von Jahres-Anfang bis zum Monate Mai im Rückgange und ſank allmälig von 13 9/10 Rthlr. auf 12 9/10 Rthlr. herab. Vom Mai geſtaltete ſich die Lage des Geſchäfts wieder beſſer und die erlittene Einbuße glich ſich vollſtändig wieder aus. Die günſtige Stimmung erhielt ſich jedoch nur bis gegen Ende November, um welche Zeit in Folge eines plötzlichen Rückſchlags am Engliſchen und Holländiſchen Markte die Preiſe wiederum ſanken und bis zum Jahresſchluſſe auf 12½ Rthlr. zurückgedrängt wurden. Da Leinöl das ganze Jahr hindurch höher als Rüböl im Preiſe ſtand, ſo fand eine Verwendung deſſelben als Surrogat des letzteren nicht ſtatt und es wurde der Abſatz des Artikels weſentlich hierdurch beeinträchtigt.

Rüböl.

Auch das Geſchäft in Rüböl vermochte im abgelaufenen Jahre zu einem nachhaltigen Aufſchwunge nicht zu gelangen, daſſelbe iſt vielmehr als ein ſehr unbefriedigendes zu bezeichnen, da der Umſatz bedeutend hinter dem des Vorjahres zurückblieb. Einerſeits der wachſende Konſum von Petroleum und andererſeits die Stockungen auf dem Gebiete der Induſtrie ſind als die Haupturſachen der Verringerung des Verbrauches von Rüböl anzuſehen. Es kommt aber weiter noch in Betracht, daß bei den bedeutenden Konjunkturen im Getreidegeſchäft, die Spekulation ſich der letzteren Branche, welche mehr Chancen bot, zuwandte und Rüböl gänzlich vernachläſſigte. Bei dem Mangel jeglicher Anregung zur Belebung des Geſchäftes trat bereits im Januar, trotz der geringen Beſtände eine Preis-Reduktion von 13 9/10 auf 13 7/10 Rthlr. ein. Da die Mühlen mit Saat reichlich verſehen waren, ſo bildeten ſich bei dem andauernd ſchwachen Abſatze bald größere Vorräthe, deren Rückwirkung auf die Preiſe nicht ausbleiben konnte, und es trat daher bis Mai ein weiteres Sinken bis auf 12 9/10 Rthlr. hervor. Die im Allgemeinen nicht günſtige Saaternte — obwohl der Ertrag des Rapſes in nächſter Umgebung wider Erwarten ſehr befriedigend war — hatte im Juli eine kleine Beſſerung der Preiſe zur Folge; es ſtellte ſich jedoch, als das neue Oel die Zufuhren vermehrte, wiederum eine rückgängige Tendenz ein, welche durch einen kleinen Aufſchwung im Oktober nur vorübergehend unterbrochen wurde.

Im Maitermine kamen 10,000 Ctr. zur Ablieferung, im Oktober ziemlich daſſelbe Quantum, wovon der größere Theil von den hieſigen Eiſenbahn-Geſellſchaften und Raffineurs empfangen und der Reſt eingekellert wurde.

Wie ſehr der Artikel gegen das Jahr 1866 gelitten, erhellt aus der nachſtehenden vergleichenden Ueberſicht der Preiſe von effektiver Waare in den beiden letzten Jahren.

Höchſte und niedrigſte Monatspreiſe von effektivem Rüböl an der Börſe zu Köln in den Jahren 1866 und 1867.

	1866. Höchſter Preis.		Niedrigſter Preis.	
Januar	18½	Rthlr.	17 1/10	Rthlr.
Februar	17 7/10	»	16 4/10	»
März	18	»	16⅝	»
April	18	»	15 7/10	»
Mai	16 6/10	»	15 1/10	»
Juni	16	»	15 1/10	»
Juli	15½	»	13½	»
Auguſt	14 1/10	»	13 9/10	»
September	14⅝	»	14	»
Oktober	14 9/10	»	14	»
November	14⅝	»	14 3/10	»
Dezember	14 4/10	»	14	»

Digitized by Google

1867.

	Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
Januar	13 9/10	Rthlr.	13 3/10	Rthlr.
Februar	13 3/10	»	12 9/10	»
März	12 9/10	»	12 7/10	»
April	12 9/10	»	12 3/10	»
Mai	12 7/10	»	12 4/10	»
Juni	12 5/10	»	12 4/10	»
Juli	13 5/10	»	12 5/10	»
August	13 1/10	»	12 1/10	»
September	13	»	12 1/10	»
Oktober	13 3/10	»	12 5/10	»
November	12 7/10	»	12 3/10	»
Dezember	12 5/10	»	12 1/10	»

Das Jahr schloß bei einem Vorrathe von ca. 8000 Ctr. mit der Notirung von 12—11 5/10 Rthlr. per Mai 1868.

Petroleum.

Bei den andauernd niedrigen Preisen des Petroleums war dessen Konsum in einer fortgesetzten Steigerung begriffen, welche ihren Abschluß noch lange nicht erreicht zu haben scheint.

Die Preise eröffneten mit 7½—7⅞ Rthlr. am hiesigen Platze und verharrten bis zum Juni im Rückgange, zu welcher Zeit der Artikel zu 6—6¾ Rthlr. ausgeboten wurde. Dieser äußerst niedrige Preis belebte die Spekulation und diese brachte es dahin, daß im Monat Oktober nicht unter 8⅛ Rthlr. anzukommen war. Vom Oktober trat jedoch wiederum ein so entschiedener Rückgang ein, daß das Jahr mit 6¾ Rthlr. schloß.

Seife.

Die allgemeine Stockung der Geschäfte blieb auch auf die Seifen-Fabrikation nicht ohne Einfluß, und wenn der Konsum des Jahres 1867 den des Jahres 1866 um ca. 15 pCt. wohl übersteigt, so blieb er doch noch entschieden schwächer, als der des Jahres 1865. Der schleppende Absatz drückte die Seifenpreise so bedeutend herab, daß nicht einmal der Fabrikationspreis in vielen Fällen erzielt sein dürfte.

Leim.

Die Leim-Fabrikation erreichte ungefähr denselben Umfang wie in den Jahren vorher und da der Export ziemlich lebhaft war, machte sich ein Rückgang der Preise nicht bemerklich. Bei dem Mangel überseeischer Rohstoffe waren die hiesigen Leim-Fabriken bei ihren betreffenden Beziehungen nur auf den Kontinent angewiesen.

Schießpulver.

Während der Absatz des Schießpulvers unter der Ungunst der allgemeinen Zustände zu leiden hatte, gingen die Preise einerseits in Folge andauernden Fallens der Notirungen des Salpeters, andererseits aber durch die Vermehrung der Pulver-Fabriken auf einen ganz außergewöhnlich niedrigen Stand herab. Die verschiedenen Surrogate, von denen auch selbst das Nitroglycerin wegen seiner großen Gefährlichkeit sich nicht behaupten möchte, haben auf die Pulver-Fabrikation einen merklichen Einfluß nicht geäußert. Von den dahier domizilirten drei Fabriken werden etwa 7000 Ctr. Sprengpulver und ca. 1800 Ctr. Schießpulver im vorigen Jahre angefertigt worden sein.

Als eine große Belästigung des Absatzes macht sich der Umstand geltend, daß Privat-Transporte von Pulver von den Eisenbahnen gänzlich ausgeschlossen sind und daß selbst die für den Export über die Nordseehäfen bestimmten Sendungen noch immer per Achse jenen Häfen zugeführt werden müssen.

9. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Mühlen-Fabrikate.

Beim Beginne des Jahres 1867 gestaltete sich die Lage des Geschäftes sehr günstig, indem die Nachfrage nach Mühlen-Fabrikaten für Belgien und Frankreich zu vortheilhaften Preisen eine lebhafte war und auch nach Holland lohnende Abschlüsse zu Stande gebracht wurden. Mit dem Herannahen der Ernte wichen jedoch die Preise und die Kauflust nahm ab. Als die Hoffnungen, welche man auf die neue Ernte setzte, sich jedoch nicht verwirklichten, so wurden von Frankreich und Belgien wiederum bedeutende Bezüge aus der Rheinprovinz zu steigenden Preisen gemacht. Da jedoch die Qualität der Ernte durch die Ungunst des Wetters während der Reife sehr gelitten hatte, so war es für den Mühlenbetrieb eine schwierige Aufgabe, aus dem hiesigen Weizen eine gute Waare zu erzielen, und es fanden die Erzeugnisse von der Saale, sowie Oesterreichs eine ausgedehnte Verwendung.

Abfälle erfreuten sich ebenfalls einer regen Nachfrage zu hohen Notirungen. Der überwiegende Theil fand in hiesiger Gegend Verwendung und nur Einiges gelangte zum Exporte nach Frankreich.

Rübenzucker.

In Folge der verspäteten Aussaat im Frühjahre hat der Bau der Zuckerrübe kein günstiges Resultat geliefert, und es wird der Ausfall in quantitativer Beziehung auf ca. 25 pCt. im Vergleich zum Vorjahre und, was die Qualität anlangt, etwa 10 pCt. unter dem Durchschnitte früherer Jahre angeschlagen.

Im Kalenderjahre 1867 wurden dahier 703,043 Ctr. Rüben versteuert, gegen 741,881 Ctr. im Jahre 1866.

Das in der Kampagne 1867—68 versteuerte Quantum betrug dagegen nur 550,965 Ctr., gegen 772,366 Ctr. in der Periode 1866—67.

Zucker-Raffinerie.

Das Zucker-Raffinerie-Geschäft des Jahres 1867 eröffnete unter dem Einflusse der Ereignisse des Vorjahres, so daß bei dem durch den Krieg geschwächten Konsum die Preise von Rohzucker erstes Produkt loko Magdeburg 10—10⅞ Rthlr., die der Raffinade etwa 14½ im Januar betrugen. Dieses für die Raffinerien schon ungünstige Verhältniß sollte übrigens noch drückender werden. Bei schleppendem Geschäftsgange in den ersten Monaten sanken in Folge der Kriegsgerüchte im Monate Mai die Preise der Raffinaden bis unter 14 Rthlr. herab. Andere Gründe für eine derartige Entwerthung lagen nicht vor, im Gegentheil, es ließ die Einschränkung des Rübenbaues gegen das Vorjahr um 10 bis 15 pCt. schon damals einen nicht unerheblichen Ausfall in der Zucker-Produktion für die nächste Kampagne mit Sicherheit voraussehen. Mit der Mehrung der Aussichten auf Erhaltung des Friedens trat daher ein lebhaftes Geschäft in Rohzucker ein und es erreichte derselbe im Juli einen Stand von 12 Rthlrn., während der gleichzeitige Preis der Raffinaden nur 14½ Rthlr. betrug. Dieses ganz außergewöhnliche Preisverhältniß läßt sich nur dadurch erklären, daß ein großer Theil der Raffinerien sich bereits in den ersten Monaten des Jahres mit Rohzucker versorgt hatte. Eine günstigere Gestaltung des Zuckermarktes fiel mit dem Anschlusse Schleswig-Holsteins an den Zollverein zusammen und wenn auch die Wirkung dieses Ereignisses vielfach zu hoch angeschlagen und außer Acht gelassen wurde, daß gerade in Holstein eine sehr leistungsfähige Raffinerie den Bedarf fast ausschließlich zu decken im Stande war, so behielten doch die Zuckerpreise, da auch der qualitative Ausfall der Rübenernte immer mehr hervortrat, eine steigende Tendenz und es schlossen Rohzucker mit 12—12½ Rthlr. und Raffinaden mit 15½ Rthlr. am Ende des Jahres.

An Kolonial-Rohzucker für Siedereien wurden im Jahre 1867 dahier 21,245 Ctr. verzollt.

Digitized by Google

Delikateß-Waaren.

Verschiedene, die vorstehende Geschäftsbranche vorzugsweise betreffende Desiderien sind im allgemeinen Theile des Berichts berührt worden. Namentlich ist es die von uns bereits angeregte Ermäßigung der Eilgutfrachten, welche für diesen Handelszweig eine hervorragende Bedeutung hat. Auch eine Ermäßigung der Eingangszölle, welche bei einzelnen Konserven bis zu 8 Prozent des Werthes betragen, bezeichnet man Seitens der Betheiligten als sehr erwünscht.

Was die thatsächlichen Geschäfts-Verhältnisse des vorigen Jahres anlangt, so wird darauf hingewiesen, daß die Preise der feineren Auster-Sorten eine außergewöhnliche Höhe erreicht haben. In Folge dessen fanden weniger feine Sorten Eingang, von denen eine Wiederzunahme des Absatzes gehofft wird.

Obst- und Zuckerrüben-Kraut.

Der Absatz in Obstkraut blieb so sehr hinter der Produktion zurück, daß sich bedeutende Lagerbestände in allen Sorten gebildet haben, in Folge dessen die Preise einen wesentlichen Rückgang erlitten. Die Produktion am hiesigen Platze und in der näheren Umgebung Kölns wird auf 4000 Ctr. angeschlagen, von denen fast die Hälfte beim Anfange des Jahres 1868 noch unverkauft war.

Auch von Rübenkraut, dessen Produktion auf 8—10,000 Ctr. veranschlagt wird, sollen sich noch bedeutende Lagerbestände vorfinden und, trotzdem seit dem Monat November v. J., in welchem wegen des schlechten Ergebnisses der letzten Rübenernte eine steigende Tendenz sich geltend machte, die Preise um ca. 20 pCt. zurückgingen, der Begehr wegen der billigen Butter- und hohen Brodpreise gänzlich gelähmt sein.

Spiritus.

Vermöge der ungünstigen Kartoffelernte im Jahre 1866 stand Spiritus vom Anfange des Jahres 1867 an hoch im Preise, welcher sich bei dem Mangel an effektiver Waare bis zur neuen Brenn-Periode unausgesetzt noch steigerte. Im Januar notirte man hier Rohspiritus 20⅓ Rthlr. pro 8000 Prozent mit Faß, zwischen dem 6. und 18. September dagegen 28 Rthlr., nach Anfuhr frischer Waare gegen Ende Oktober 24 Rthlr. und am Jahresschlusse 24¼ Rthlr.

Da die in den nächsten Produktions-Bezirken: Hannover, Braunschweig, Provinz Sachsen ꝛc. belegenen Brennereien ihren Betrieb früher einstellten, als man erwartet hatte, so fanden nach Regelung der Luxemburger Frage nicht unbedeutende Bezüge von Stettin statt, welche gute Rechnung lieferten.

In Köln und Deutz kamen an Maischsteuer 5058 Rthlr. auf, welche etwas mehr als eine Million Quart Branntwein repräsentiren, die jedoch lediglich aus Getreide gewonnen worden sind.

Eine Steuer-Rückvergütung fand statt für 15,691 Quart, die ausgeführt, und 6514 Quart, welche in Bleiweiß-Fabriken verwandt wurden.

Weinhandel.

Das Geschäft gestaltete sich im Jahre 1867, was den Absatz im Inlande angeht, wesentlich günstiger, als im Jahre vorher und namentlich trat eine lebhafte Nachfrage nach 1865er Weinen hervor, welche sich noch besser entwickelt haben, als man erwartete.

Die Preise des letzteren Jahrganges gingen in Folge dessen, da auch der 1867er schlecht ausfiel, bedeutend in die Höhe, und nur die rothen Ahrweine, welche übrigens kein großes Absatzgebiet haben und vorzugsweise in der Schaumwein-Fabrikation Verwendung finden, wurden durch den Druck der Konkurrenz der Französischen Weine von dem Preis-Aufschlage nicht berührt.

Das ausländische Geschäft, namentlich nach England und Rußland, lieferte jedoch keine so günstigen Resultate, und es blieb der Absatz hochfeiner Weine nach diesen Ländern hinter dem der früheren Jahre zurück. Auch die Hoffnung, durch die rege Betheiligung an der Pariser Ausstellung die Deutschen Weine in Frankreich in Aufnahme zu bringen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Dagegen nimmt der Export Deutscher Weine nach Amerika zu, allein durch die geschäftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten werden dem Export Schranken gezogen.

Bier.

Der hohe Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, sowie der Druck, welcher auf allen Geschäften ruhte, haben auf Produktion und Konsumtion von Bier einen hemmenden Einfluß geäußert. Von den 130 theils größeren, theils kleineren Brauereien Kölns standen im verflossenen Jahre acht außer Betriebe, und während im Jahre 1861 an Malz 80,577 Ctr., im folgenden Jahre 69,777 Ctr. dahier versteuert wurden, betrug das versteuerte Quantum im Jahre 1867 nur 63,052 Ctr. Die Gerste behauptete das ganze Jahr hindurch einen hohen Stand, während die besten Hopfensorten anfänglich mit 60 bis 70 Rthlr. bezahlt, im Laufe des Winters jedoch einen wesentlichen Abschlag erlitten. Da viele Einkäufe bereits im Herbst gemacht waren, so mußte der Gewinn der Brauer um so geringer ausfallen, als die Bierpreise nicht in gleichem Verhältnisse gesteigert werden konnten. Der wachsende Export des hiesigen Biers in das Zollvereins-Ausland dürfte durch die nunmehr angeordnete Steuer-Rückvergütung noch größeren Umfang für die Folge gewinnen, obwohl nach Angabe der Brauer der volle Betrag der Malzsteuer keineswegs bei der Ausfuhr zurückvergütet wird.

Tabaks-Fabrikate.

Das Geschäft in fabrizirtem Tabak und Cigarren litt einerseits unter dem, durch die alarmirenden Gerüchte über die beabsichtigte Steuer-Erhöhung herbeigeführten Preis-Aufschlage des Rohtabaks und andererseits unter der Theuerung der Brodstoffe, da nicht nur der Konsum nachließ, sondern auch in den Zahlungen Seitens der Abnehmer auf dem Lande Stockungen eintraten.

In der Schnupftabak-Fabrikation machte sich weiter noch der Nachtheil geltend, daß für die feineren Sorten die letzte Ernte in Virginien, wenn auch in Qualität ein vortreffliches Blatt, quantitativ jedoch ein ungenügendes Ergebniß geliefert hatte, während die 1866er Ernte in der Pfalz kein Schwergut hervorbrachte. In Folge dessen gingen die Preise des Rohstoffes auch für die Mittelsorten bedeutend in die Höhe, und es werden die Resultate der Schnupftabak-Fabrikation in allen Sorten, einschließlich der Karotte, als unbefriedigend bezeichnet.

Heringe.

Das Geschäft in Heringen, obwohl es reichlich den Umfang früherer Jahre erreicht, kann jedoch keineswegs ein lohnendes genannt werden. Bei den am Jahres-Anfange allgemein sehr reduzirten Vorräthen und den dadurch bedingten hohen und festen Preisen von 15½ bis 16 Rthlr. per Tonne full and crownbrand konnte es nicht ausbleiben, daß Lieferungs-Kontrakte zu dem hohen Satze von 15½ bis 15⅞ Rthlr. im Monate Juni abgeschlossen wurden. Da nun der Verlauf des Schottischen Fanges, besonders in den letzten Tagen des Monats August, das Ergebniß auf das Durchschnitts-Quantum — ca. 50,000 Tonnen mehr als im ergiebigen Vorjahre — steigerte, so gingen die Preise allmälig auf 13½ bis 13 Rthlr. zurück, womit auch das Jahr bei mäßigen Vorräthen schloß.

Künstliches Mineralwasser.

Ungeachtet der Ungunst der Witterung, denn nur der Monat August brachte anhaltend heiße Tage, war das Geschäft in künstlichem Mineralwasser dennoch ein gutes. Es wurde nämlich ca. ein Dritttheil mehr produzirt und abgesetzt als im Vorjahre. Dieses

Digitized by Google

günstige Ergebniß ist wohl einerseits dem durch die Pariser Industrie-Ausstellung gesteigerten Fremden-Verkehre und andererseits dem Umstande zuzuschreiben, daß bei der auch im Rheingebiete im vergangenen Jahre herrschenden Cholera, von Vielen dem aus destillirtem Wasser dargestellten künstlichen Selterswasser der Vorzug vor dem gewöhnlichen Trinkwasser eingeräumt wurde. Aber auch als Erquickungsmittel findet das künstliche Selterswasser immer mehr Verwendung und es hat in dieser Richtung den natürlichen Säuerlingen längst den Rang abgelaufen.

10. Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Baumwollen-Waaren.

Es wurden dahier eingeführt:

	1867	1866
Rohe Baumwolle.....	5,060 Ctr.	10,865 Ctr.
Baumwollen-Garne	3,582 »	2,305 »
Baumwollen-Waaren	2,543 »	510 »

Wie das gesammte Manufakturwaaren-Geschäft des Jahres 1867 als ein höchst ungünstiges bezeichnet zu werden verdient, so gilt dieses insbesondere von dem Geschäfte in Baumwollengeweben, bei denen ohnedies noch das bedeutende Fallen der Preise des Rohstoffes sich geltend machte. Nicht nur die Fabrikanten litten unter dieser Konjunktur, sondern auch der Großhandel, in dessen Hand, da ein entsprechender Abzug nach unten nicht stattfand, sich zu höheren als den laufenden Preisen angekaufte Lagerbestände bildeten, hat namhafte Verluste zu beklagen.

Wohl alle aus Baumwolle gefertigten Stoffe, die einen mehr, die anderen weniger, sind hiervon betroffen worden. Einzelnen Artikeln kamen besondere Verhältnisse in günstiger Weise zu Statten, so z. B. der Weißwaaren-Branche der Umstand, daß die jetzige Mode der äußersten Einfachheit sich befleißigt und daher die Billigkeit der betreffenden Stoffe eine Zunahme des Konsums zur Folge hatte. In der Konfektion steht für den hiesigen Markt, besonders in Betreff des billigeren Genres, Berlin noch immer obenan, während in glatter Waare, vorzüglich in Mull, Sachsen, sowohl was das Gewebe, als auch was die Ausrüstung anlangt, den Franzosen würdig zur Seite tritt. Auch in brochirten Gardinen behauptet Sachsen fortgesetzt den ersten Platz, während in gestickter Waare, namentlich in mechanischer Feinstickerei, die Schweiz ihren alten Ruf bewahrte.

Kölnische Baumwoll-Spinnerei und Weberei.

Die im Vorstehenden angedeuteten Verhältnisse, namentlich der beharrliche Rückgang der Baumwolle, waren auch für die Ergebnisse des Betriebes der hiesigen Baumwoll-Spinnerei und Weberei maßgebend.

Unter diesen Umständen ist für 1867 eine Dividende nicht gezahlt worden.

Wollen-Waaren.

Es gelangten dahier zur Verzollung, beziehungsweise Abfertigung:

	1867	1866
Rohe Wolle.....	78,450 Ctr.	40,924 Ctr.
Weißes und gefärbtes Wollgarn	15,399 »	10,207 »
Wollen-Waaren	8,066 »	1,784 »

Was zunächst die Spinnerei anlangt, so ist zu bemerken, daß die hiesigen Gespinnste größtentheils von der arbeitenden Klasse und den Landbewohnern konsumirt zu werden pflegen. Es konnte bei der allgemeinen Theuerung und Arbeitslosigkeit daher nicht ausbleiben, daß der Absatz der hiesigen Spinnereien in das Stocken gerieth, in Folge dessen einige ihre Thätigkeit auf die Hälfte reduzirten. Außerdem wurden auch Socken und Jacken aus Kunstwolle dahier an den Markt geworfen, sowie auch Englische Wollgarne zu Schlenderpreisen losgeschlagen, in Folge dessen der Absatz der Gespinnste noch mehr stockte und die Preise noch weiter sich drückten.

Der Großhandel in Wollenstoffen litt, außer unter der Erschwerung des Absatzes nach Nord-Amerika, unter denselben Umständen, welche in Betreff anderer Geschäftszweige hervorgehoben wurden. Ueberproduktion in fast allen Artikeln und gänzliches Stocken des Absatzes bei sinkenden Preisen der Wolle führten dazu, daß die Fabrikanten auf den Messen zu Leipzig und Frankfurt a. M. ihre Bestände unter dem Preise losschlugen und den Rest durch Reisende und Agenten den Detaillisten anbieten ließen, wodurch wiederum der Großhandel beeinträchtigt wurde.

Wenn nun auch in einzelnen Stoffen, z. B. in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, das Frühjahrsgeschäft noch ein leidliches genannt werden kann, so stellte sich doch das Herbst- und Wintergeschäft als ein durchaus ungünstiges heraus. Artikel, wie jaspirte und façonnirte Kretonnes, halbwollene Armures und namentlich gedruckte Orleans und Kords waren im Frühjahrsgeschäfte begehrt und fanden auch zu reellen Preisen Nehmer. Barège und halbwollene Mousseline dagegen, sowie glatte, façonnirte und mixed Lustre, mixed Kords, Englische Glacés und Alpaccas — welche in den vorhergehenden Jahren stark gekauft wurden — erlitten durch die Mode großen Abbruch. Die letztere vernachlässigte nämlich alle dünnen Gewebe und begünstigte nur kräftige und körperreiche Stoffe. Hierunter litten namentlich die auf Maschinenstühlen gefertigten Lustre-Artikel, während Sächsische Fabrikate mehr als sonst gekauft worden sind. Auch Sächsische Thibets und Rippsstoffe behaupteten sich gut und begegneten mit Erfolg der Französischen Konkurrenz. In feinen Phantasiestoffen war der Verbrauch ungleich schwächer als sonst. Bisher viel aus Frankreich eingeführt, werden dieselben mehr und mehr durch Sächsisches Fabrikat verdrängt und nur noch eigentliche Nouveautés werden von dort bezogen. Das Herbst- und Wintergeschäft war dagegen von Anfang an schleppend und es hat dasselbe am Ende der Saison vollständig gestockt. Es läßt sich daher kein Artikel namhaft machen, der im Wintergeschäfte auch nur einigen Erfolg gehabt hätte, selbst Sächsische, mit Streichgarnschuß gearbeitete Gewebe, die einige Jahre hindurch sehr in Aufnahme waren, lagen gänzlich danieder.

Das Geschäft in Lastings, namentlich in Serge de Berry, von denen 10—12,000 Stück im verflossenen Jahre dahier fabrizirt sein mögen, wird für die ersten Monate des Jahres, trotz des hohen Standes der Rohstoffe, als ein ziemlich lebhaftes bezeichnet, und wenn auch der Absatz im März und April zu stocken begann, so gaben die Monate Mai bis Juli wenigstens ein befriedigendes Resultat. Von da an wurde jedoch das Geschäft schleppend und im Herbste verschwand selbst bei den niedrigsten Preisen jede Kauflust.

Das Tuchgeschäft ergab ein noch schlechteres Resultat als im Jahre 1866. Die Ungunst der Frühjahrs-Witterung machte sich außer den oben angegebenen allgemeinen Ursachen noch besonders geltend. Die Fabrikation wurde daher eingeschränkt und bedeutende Fabriken gingen, um ihre Arbeiter nicht ganz entlassen zu müssen, zur Anfertigung von Militärtuchen über, welche sich jedoch wenig oder gar nicht lohnend erwies. Die hohen Amerikanischen Eingangszölle, sowie die Unsicherheit des dortigen Marktes machten sich namentlich für die Tuchbranche in der nachtheiligsten Weise bemerklich.

Leinen-Gespinnste und Gewebe.

Zollamtlich wurden dahier abgefertigt:

	1867	1866
Rohes Leinengarn.....	2,899 Ctr.	3,737 Ctr.
Gebleichtes Leinengarn	740 »	768 »
Leinen-Zwirn.....	2,711 »	2,251 »
Graues Packleinen	2,623 »	2,855 »
Rohe Leinwand	1,780 »	1,201 »
Gebleichte Leinwand	73 »	99 »
Leinen Battist	6 »	2 »

Digitized by Google

In Folge der allgemeinen Geschäfts- und Verkehrsstockung war die Nachfrage nach Hanfseilen eine beschränkte. Auch Bindfaden erfreute sich eines nur mäßigen Konsums, da die Fabriken, welche denselben vorzugsweise verwenden, während des verflossenen Jahres in keinem schwunghaften Betriebe standen. Daneben standen die Preise des Hanfes, der in Baden und Ungarn schlecht gerathen war, sehr hoch. Auch Italienischer und Russischer Hanf waren nur zu erhöhten Preisen zu beschaffen und Manilla-Hanf erlitt eine ganz außergewöhnliche Preissteigerung. Der Italienische Hanf verdrängt dahier mehr und mehr die anderen, bisher in der Seilerei verwendeten Sorten. In der Bindfaden-Fabrikation gewinnt bei den feineren Sorten die maschinelle Herstellung die Oberhand, doch scheinen die betreffenden Etablissements, dem Kurse ihrer Aktien nach zu urtheilen, bis jetzt keine sonderlichen Geschäfte gemacht zu haben. Der Grund hierfür wird in der sehr stark auftretenden Konkurrenz zu suchen sein. Für die Fabrikation der Hanfseile wird es als nachtheilig bezeichnet, daß der Absatz von Seilerwaaren nach Belgien durch einen Zoll von 15 Franken für 100 Kilo unter 5 Centimeter Stärke, und von 6 Franken bei einem Durchmesser von mehr als 5 Centimeter gehindert ist, während Seilerwaaren jeder Art im Zollvereine zu 15 Sgr. pro Centner zugelassen werden.

Was sodann die Fabrikation und den Absatz von Leinengeweben anlangt, so ließen sich die ersten Monate des vorigen Jahres nicht ungünstig an. Desto härter aber wurde diese Branche, abgesehen von der allgemeinen Geschäftsstockung, durch das rapide Sinken der Baumwollstoffe betroffen, indem gewisse Leinensorten, welche bisher für Baumwollgewebe Ersatz geleistet hatten, durch letztere wieder verdrängt und die noch vorhandenen Vorräthe gänzlich entwerthet wurden. Die massenhafte Einfuhr von Getreidesäcken aus Oesterreich in den letzten Monaten des vorigen Jahres machte sich der inländischen Fabrikation der groben Leinensorten fühlbar. Um so mehr muß die im Handels-Vertrage mit Oesterreich vereinbarte Ermäßigung der Garnzölle von 2 auf ½ Rthlr. befriedigen.

Seide und Seidenwaaren.

Zur Einfuhr kamen dahier:

	1867	1866
Rohe Seide	488 Ctr.	598 Ctr.
Nähseide.....	224 »	48 »
Halbseidene Waaren.....	1,027 »	228 »
Seidene Waaren.....	1,043 »	207 »

Die Fabrikation von Seidenwaaren im Allgemeinen litt unter den, durch die mehrjährigen schlechten Seidenernten so sehr in die Höhe gegangenen Preisen der Rohseide, da der Konsum namentlich in den mittleren und feinen Qualitäten in Folge der Vertheuerung sich entschieden verringerte.

Was insbesondere Stücksammete und Sammetbänder anlangt, so fand eine Ausdehnung der Fabrikation derselben statt, weil beide Artikel, von der Mode begünstigt, in farbig sich sehr gut verkauften. Es machte sich daher für diesen, im benachbarten Mülheim kultivirten Industriezweig, wie auch schon im vergangenen Jahre, ein Mangel an Arbeitern fühlbar, so daß die betreffenden Fabrikanten vielfach in der Gegend von Viersen und Krefeld arbeiten ließen, auch Webemeister in entfernte Dorfschaften entsandten, um dortige Weber im Sammetweben zu unterweisen.

Die mit dem vorgenannten Industriezweige verbundene Anfertigung von seidenen Bändern wurde dagegen im verflossenen Jahre weniger lebhaft betrieben, weil die enormen Preise des Rohmaterials die Fabrikation und den Absatz erschwerten, andererseits aber auch der Artikel, namentlich in den breiteren Nummern, von der Mode nicht begünstigt wurde, so daß die Stühle, welche nur für diese Nummern konstruirt sind, außer Thätigkeit gesetzt werden mußten.

Litzen, Bänder und Besatzartikel.

Wenn auch hinter dem am Anfange des Jahres 1866 zurückstehend, war der inländische Absatz der vorgenannten Artikel in dem ersten Drittheile des Jahres 1867 ein ziemlich guter. Er verringerte sich im zweiten Drittheile und kam während der letzten Monate des Jahres in einen Zustand, wie man ihn sonst nur bei großen Krisen wahrgenommen hat. Besonders nachtheilig erwies sich die schwache Ausfuhr nach überseeischen Plätzen, namentlich nach Nordamerika, wodurch die Konkurrenz im inländischen Absatze sich mehrte, sowie der gerade in jene Periode fallende Umschlag der Mode, welche Artikel, die im voraufgangenen Jahre noch zu den gesuchtesten gehörten, fast gänzlich verdrängte. Soweit es sich nicht um kurante Artikel handelt, gewinnen für die obigen Branchen Berlin und Paris als tonangebende Städte, sowie als Meßplätze für die der Mode unterliegenden Gegenstände dieser Gattung von Jahr zu Jahr eine höhere Bedeutung.

Detailgeschäft.

Die allgemeine Theuerung und die Furcht vor politischen Verwicklungen machte sich im Detailgeschäfte des vorigen Jahres sehr fühlbar und dessen Ergebniß blieb selbst noch hinter dem keineswegs befriedigenden Resultate des Vorjahres zurück. Außer den vorerwähnten Faktoren hielten die übertriebenen Gerüchte über den Umfang der hier herrschenden Cholera-Epidemie einen Theil der Kundschaft zeitweilig fern, während ein anderer bei Gelegenheit des Besuches der Pariser Ausstellung dort seine Einkäufe machte.

Im Gegensatze zum Engrosgeschäfte lastete der Hauptdruck auf dem Detailabsatze in der ersten Jahreshälfte, während in der letzten Hälfte des Jahres das Geschäft lebendiger wurde, ohne jedoch einen besonderen Aufschwung zu nehmen.

Was die Artikel im Einzelnen angeht, so war der Absatz von baumwollenen Waaren, namentlich in weißen Shirtings, Drills, Parchends und Druckkattunen wegen der hohen Preise kein bedeutender. Auch als letztere einen rapiden Abschlag erlitten, wurde in der Erwartung eines weiteren Preisrückganges immer noch wenig gekauft und die Höhe des Umschlages des Jahres 1866 nicht erreicht, obwohl die leichten Baumwollstoffe, bei denen der Preis des Rohmaterials weniger in Betracht kommt, wie Sächsische Mousseline, Nottinghamer und Schweizer Rideaux ziemlich lebhaft begehrt waren.

Für fertige Weißwaaren, sowohl Sächsische als auch Berliner, zeigte sich eine steigende Nachfrage, während ausländisches Fabrikat vernachlässigt blieb.

Halbwollene Waaren, wie Orleans, Mixed und Cords fanden bei der durch den Preisstand des baumwollenen Garns bedingten Höhe des Preises keinen Begehr und wurde in anderen billigeren Stoffen Ersatz für sie gesucht. Dagegen waren halbwollene Phantasiestoffe, namentlich im Herbste, lebhaft gefragt. Auch Ziegenhaarstoffe auf baumwollener Kette fanden guten Absatz.

In Folge des Preisabschlags der Wollgarne traten von Wollenwaaren, Ersatz für die halbwollenen glatten Stoffe bietend, Sächsische Thibets, Popelines und Ripps in den Vordergrund und konkurrirten besonders in den billigeren Qualitäten erfolgreich gegen Frankreich.

Seidenwaaren erfreuten sich bei andauernd hohen Preisen nur in schwarz und besserer Qualität eines ziemlichen Absatzes, während den farbigen Stoffen und billigeren Qualitäten Gewebe aus Seide mit Eisengarn, sowie sonstige halbseidene Zeuge vorgezogen wurden.

Weiße echte Spitzen waren vernachlässigt, schwarze schon belebter, dagegen weiße unechte von Calais und Nottingham sehr beliebt.

Konfektionen, denen im Vergleiche zu anderen großen Städten die Höhe der hiesigen Arbeitslöhne hindernd entgegentritt, blieben in der ersten Hälfte des Jahres vernachlässigt. Im Herbste zeigte

Digitized by Google

sich mehr Nachfrage, und besonders fanden Leeds'er Tweeds einen solchen Absatz, daß der Ausfall des Frühjahrs ausgeglichen wurde.

11. Verschiedene Industrie- und Handelszweige.

Leder.

Das Resultat der Sohllederfabrikation im verflossenen Jahre ist kein günstiges zu nennen, da die Waare der Preissteigerung der rohen Häute nicht folgte. Der Absatz war ohne besondere Preisschwankungen das ganze Jahr hindurch ein ziemlich gleichmäßiger.

Rindleder, Kalbleder, Vache- und Zeugleder erfuhren im vorigen Jahre eine Preiserhöhung, besonders Rindleder, welches im Frühjahre für Militairzwecke gefragt war.

Die hiesige Gerberei klagt fortgesetzt über den Mangel, beziehungsweise über die Höhe der Preise der Glanzlohe und wünscht, daß deren Produktion Seitens des Staates, der Gemeinden und Privaten eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Das Ergebniß der hiesigen Ledermärkte erhellt aus der nachfolgenden Uebersicht.

Zur Frühjahrs-Ledermesse

	waren angefahren Ctr.	wurden verkauft Ctr.	zum Preise von Sgr.	blieben unverk. Ctr.
Sohlleder	238	206	12—13½	32
Rindleder	36	31	14—16	5
Kalbleder	11	11	29½—32	—
Lackirtes und Schafleder.....	81	51	?	30
Zeugleder	5	5	?	—
Summa	371	304	—	67

Zur Herbst-Ledermesse

	waren angefahren Ctr.	wurden verkauft Ctr.	zum Preise von Sgr.	blieben unverk. Ctr.
Sohlleder	160	136	11—14	24
Rindleder	107	70	13—17	37
Kalbleder	—	—	—	—
Lackirtes und Schafleder.....	67	38	?	29
Summa	334	244	—	90

Gummiwaaren.

Bei dem Darniederliegen der Industrie im Allgemeinen, sowie bei dem Zurückgehen des Wohlstandes einer großen Zahl zu Gummifabrikate verwendender selbstständiger Arbeiter und Fabrikanten war das Geschäft in den zu industriellen Zwecken dienenden Gummiartikeln im verflossenen Jahre kein günstiges.

Der Absatz in Gummischuhen steigerte sich zwar in Folge der regnichten Witterung, allein das Gesammtergebniß übertraf dennoch das des Jahres 1866 nicht, weil bei der allgemeinen Theuerung und Verdienstlosigkeit die Ausstände schlecht eingingen, auch durch Fallimente in der Kundschaft dem Großhandel nicht unerhebliche Verluste erwuchsen.

Die geringeren Sorten des Rohstoffes, besonders Afrikanisches Gummi, gingen im Laufe des Jahres erheblich in die Höhe, während Para-Gummi etwas im Preise nachließ.

In Betreff der aus Amerika zur Einfuhr gelangenden Gummischuhe wird darauf hingewiesen, daß bei der in Rücksicht auf den Seetransport sehr solid angefertigten Verpackung die tarifmäßige Tara von 20 Prozent als unzulänglich sich herausstellt. Zur Vermeidung der beschwerlichen und den Waaren nachtheiligen Nettoverwiegung wünscht man eine Erhöhung der Tara auf 25 pCt.

Holzhandel.

Der Absatz in Bau- und Nutzholz hat unter der allgemeinen Vertrauens- und Beschäftigungslosigkeit im Jahre 1867 sehr gelitten. Da die Beunruhigung wegen Luxemburgs im Frühjahre ihren Höhepunkt erreichte, so wurden weniger Neubauten als sonst in Angriff genommen, und bei der steigenden Konkurrenz der Hölzer aus Norwegen und der Ostsee, sowie unter der Vermehrung der Zufuhren aus Süddeutschland und Oesterreich, machte sich ein allmäliges Sinken der Holzpreise geltend.

Goldleisten.

Die Hoffnungen, welche man am Anfange des Jahres 1867 auf ein lebhaftes Geschäft in Luxuswaaren setzen zu dürfen glaubte, sind nicht in Erfüllung gegangen. So blieb denn auch der Absatz in Goldleisten selbst hinter dem des Jahres 1866 zurück, und das Geschäft war ein unregelmäßiges, insofern der Verkauf von der Vermehrung oder der Verminderung der Aussichten auf Erhaltung des Friedens sofort in günstiger oder nachtheiliger Weise beeinflußt wurde.

Wenn auch der Goldleistenfabrikation die andauernd niedrigen Holzpreise, welche einen seit 6 Jahren nicht gekannten Stand erreichten, zu Statten kamen, so machte sich andererseits bei dem schleppenden Absatze die in den letzten Jahren vermehrte Zahl der Goldleistenfabriken um so fühlbarer, als die früher bedeutende Ausfuhr des hiesigen Fabrikats nach Oesterreich in Folge der im Jahre 1855 eingetretenen Erhöhung des Zolles von 4 Gulden 75 Kr. auf 12 Gulden pr. Ctr. gänzlich aufgehört hatte. Um so willkommener muß es sein, daß in dem neuesten Handelsvertrage der Oesterreichische Eingangszoll von Goldleisten auf 7 Gulden 50 Kr. und vom 1. Januar k. J. an auf 6 Gulden pro Centner wieder ermäßigt worden ist.

Möbelfabrikation.

Während der Gang des Geschäftes in der ersten Jahreshälfte ziemlich belebt war, und dessen Ergebniß als befriedigend bezeichnet werden kann, wurde er dagegen im Herbste still und schleppend. Anschaffungen, welche zunächst bis nach dem Besuche der Pariser Ausstellung hinausgeschoben waren, wurden später in Rücksicht auf die allgemeinen ungünstigen Geschäftsergebnisse entweder beschränkt oder ganz unterlassen. Der Mangel an schönen und preiswürdigen ausländischen Hölzern und Fournieren machte sich für die Möbelfabrikation in nachtheiliger Weise geltend. Ueber die wenig exakte Beförderung der Eisenbahnsendungen, namentlich auch der Eilgüter, sowie über die sorglose Behandlung derselben auf dem Transporte, wird Seitens der Möbelfabrikanten Klage geführt.

Papier.

Die Papierfabrikation stand im Anfange des Jahres in schwunghaftem Betriebe, die Fabriken arbeiteten mit voller Kraft und sowohl für die Lumpen, als auch in Folge hiervon für das Fabrikat machte sich eine Steigerung der Preise bemerklich. Mit den drohenden Verwickelungen auf politischem Gebiete trat jedoch eine plötzliche Stockung ein, welche mehr oder weniger bis zum Jahresschlusse anhielt und sowohl für die Fabrikanten, als auch für das Engrosgeschäft ein ungünstiges Gesammtergebniß zu Wege brachte.

Dem Exportgeschäft nach Amerika erwies sich der hohe Eingangszoll, sowie die Unsicherheit des dortigen Marktes äußerst hinderlich und da auch nach England die Ausfuhr nachzulassen begann, obwohl dasselbe im vorigen Jahre immer noch sehr ansehnliche Posten Strohpappen und Strohpapier bezog, so füllten sich einerseits die Lager und andererseits war, da die vorzugsweise für den Export fabrizirenden Fabriken ihren Absatz im Inlande zu vermehren suchten, ein Rückgang der Preise unvermeidlich. Baden und Württemberg machten namentlich in Druckpapier, Böhmen in Seidenpapier den Rheinischen Fabriken eine empfind-

Digitized by Google

liche Konkurrenz. Die besseren Papiersorten fanden in der letzten Hälfte des Jahres nur noch schwer Absatz und die Fabrikation von Packpapieren mußte vielfach eingeschränkt werden.

Papier-Tapeten.

In Folge der durch die Luxemburger Angelegenheit hervorgerufenen Besorgnisse trat in der Tapeten-Fabrikation eine empfindliche Störung ein, und es wurden die im Herbste 1866 ertheilten Aufträge, soweit sie bis dahin noch nicht ihre Erledigung gefunden, zurückgezogen. Als sich jedoch die Dinge friedlicher gestalteten, trafen aus dem übrigen Deutschland, sowie aus Holland, Oesterreich, Dänemark und der Schweiz so zahlreiche Aufträge ein, daß sie kaum sämmtlich werden ausgeführt werden können. Die Hauptnachfrage besteht noch immer nach den billigeren Sorten im Preise von 2 — 10 Sgr. pro Stück, während der Begehr von theuren Tapeten unbedeutend blieb.

Als erwünscht für die inländische Tapeten-Fabrikation wird es bezeichnet, daß Holland und Dänemark ihre Eingangszölle von Tapeten, welche 5 pCt. vom Werthe, beziehungsweise 6⅔ Rthlr. pro Zollcentner betragen, herabsetzen. Der Deutsche Zollverein erhebt bekanntlich nur 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Centner. Da sodann die Revision der aus England zur Einfuhr gelangenden Tapeten ergeben hat, daß dieselben mit arsenikhaltigen Farben angefertigt sind, deren Anwendung den Tapeten-Fabrikanten Preußens bei Strafe verboten ist, so erscheint es angemessen, daß die betreffenden Revisionen des Oefteren vorgenommen werden.

Buchdruckerei-Betrieb.

In den 20 hiesigen Buchdruckereien waren im Jahre 1867 durchschnittlich 188 Gehülfen in Thätigkeit, gegen 195 im Jahre 1866. Außerdem sollen in verschiedenen Buchdruckereien, deren Betrieb selbst über das Handwerksmäßige hinausgeht, auffallend viel Lehrlinge beschäftigt werden.

Buchhandel.

Das geschäftliche Ergebniß des Jahres 1867 stellt sich als ein nur mittelmäßiges heraus. Namentlich war der Absatz in der ersten Jahreshälfte schwach, derselbe hob sich jedoch etwas im Herbste und hielt sich auch während des Winters.

Auch im verflossenen Jahre war die Publikation von besseren Werken nur eine spärliche und die billige Tagesliteratur, besonders illustrirte Zeitschriften, fanden den stärksten Begehr. Da mit dem Jahre 1867 das Verlagsrecht aller vor dem Jahre 1837 erschienenen Werke erloschen ist, so wurde eine Menge wohlfeiler Ausgaben der Deutschen Klassiker an den Markt gebracht. Wenn sich hierdurch auch der Absatz nicht unwesentlich steigerte, so war jedoch der Nutzen, welchen dieselben dem Sortiments-Buchhandel abwarfen, wegen der mit dem geringen Preise außer Verhältniß stehenden Mühen und Unkosten ein nur geringer.

12. Geld- und Kredit-Geschäft. Anstalten der Selbsthülfe.

Geld- und Kreditgeschäft.

Trotz der glücklichen Beseitigung der Luxemburger Angelegenheit hat eine unbestimmte Furcht vor Gefahren das ganze Jahr hindurch angehalten. Sie verhinderte den Aufschwung der Geschäfte, schreckte von neuen Unternehmungen ab und veranlaßte die Reduzirung der alten. Die Banquiers wurden theils durch das allgemeine Mißbehagen, welches auch sie ergriffen hatte, theils durch den notorisch wenig lukrativen Gang, den die Geschäfte ihrer Kundschaft nahm, mehrfach veranlaßt, in ihren Kreditbewilligungen in möglichst beschränktem Maße vorzugehen.

Der eben charakterisirte Mangel an Vertrauen und Unternehmungsgeist, der nicht allein bei uns, sondern so zu sagen in der ganzen Welt herrschte, brachte aller Orten eine nie geahnte Ueberfülle auf dem Geldmarkte hervor. Ungeheure Summen brachliegender Gelder wurden in den Kellern und Gewölben der öffentlichen und privaten Banken, sowie bei den Banquiers aufgehäuft, und die Diskontosätze der Bank-Institute, noch mehr aber die Privatdiskonto-Raten waren niedriger denn je zuvor. Beispielsweise führen wir an, daß man in Berlin im Privatverkehre fast während des ganzen vorigen Jahres Acceepte erster Häuser zu 2½ und 2¼ pCt. placiren konnte, obwohl die Preußische Bank ihrem alten Grundsatze getreu, nicht unter 4 pCt. herabging. In Holland wich der Diskont von 4 pCt. am 2. Januar successive bis zum Juni auf 2½ pCt., um dann wieder am 23. Oktober auf 3 pCt. und am 7. November auf 3½ pCt. zu steigen. In Frankfurt a. M. und Hamburg stand der Diskontosatz fast während des ganzen Jahres auf 3 und 2½ pCt. In London sank der offizielle Satz der Bank von 3½ pCt. allmälig auf 2 pCt., man diskontirte aber in Lombard Street zu 1½ à 1 pCt. In Paris notirte die Französische Bank 3 pCt. und vom 31. Mai ab 2½ pCt., indessen auch dort fand gutes langes Papier willig zu 2 pCt. Nehmer. Die nachstehende tabellarische Uebersicht bestätigt diese Angaben.

Tabellarische Uebersicht

der Diskontosätze an den Hauptbörsenplätzen Mitte und Ende eines jeden Monats des Jahres 1867.

Monat.	Berlin.		Amsterdam.		Paris.		London.		Hamburg.		Frankfurt	
	Mitte.	Ende.	Mitte.	Ende.	Mitte.	Ende.	Mitte.	Ende.	Mitte.	Ende.	Mitte.	Ende.
Januar ..	4	4	4	4	3	3	3½	3½	4	4	3½	3½
Februar ..	4	4	3½	3½	3	3	3	3	4	4	3½	3½
März	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
April	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Mai	4	4	3	3	3	3	3	2½	3	3	3	3
Juni	4	4	3	2½	2½	2½	2½	2½	2½	2½	3	3
Juli.....	4	4	2½	2½	2½	2½	2½	2	2½	2½	3	3
August ...	4	4	2½	2½	2½	2	2	2	2½	2½	3	3
September	4	4	2½	2½	2½	2½	2	2	2½	2½	3	3
Oktober...	4	4	2½	3	2½	2½	2	2	2½	2½	3	3
November .	4	4	3½	3½	2½	2½	2	2	2½	2½	3	3
Dezember .	4	4	3½	3½	2½	2½	2	2	2½	2½	3	3

Es konnte nicht ausbleiben, daß ein so günstiger Moment, der Börse neues Material zuzuführen, nicht unbenutzt bleiben würde. Eine sehr große Zahl von Staaten, Gemeinden, Eisenbahnen und sonstigen Etablissements traten mit Ansprüchen an den Europäischen und zum nicht geringen Theil speziell an den Deutschen Kapitalmarkt heran, und zwar zu Bedingungen, die in gar keinem Verhältniß zu der Rente standen, welche man in sonstiger Weise aus seinen müßigen Kapitalien zu ziehen im Stande war. Kein Wunder daher, daß die Petenten zum weitaus größten Theile williges Gehör fanden. Eine genaue Aufstellung der ausgegebenen Summen zu machen, ist unmöglich, namentlich deshalb, weil die Souskriptionen auf vielen Plätzen zugleich stattfanden, man daher nicht beurtheilen kann, wie viel von der jedesmaligen Emission in Preußen aufgenommen wurde, dann auch, weil viele Anleihen von Staaten und Eisenbahnen auf Grund der in früheren Jahren erlangten Privilegien unter der Hand entweder direkt oder durch Bank-Institute, auch vermittelst der ganz modernen Einrichtung eines Konsortiums in aller Stille placirt wurden. Die nachstehende Tabelle, welche aus den eben angedeuteten Gründen keinen Anspruch auf Genauigkeit macht, ergiebt bereits eine erkleckliche Summe

Digitized by Google

Zusammenstellung der im Jahre 1867 an den Markt gebrachten Anleihen.

Betrag.	Bezeichnung der Anleihenden.	Reduzirt auf Rthlr.
Rthlr. 2,000,000	eine Serie der Leipzig-Dresdener Prioritäts-Anleihe von 1865	2,000,000
Frcs. 19,000,000	Obligationen der Luxemburger Wilhelmsbahn	5,067,000
Holl. Fl. 1,000,000	Prämien-Anleihe des Industrie-Palastes zu Amsterdam	567,000
Frcs. 75,000,000	Obligationen der Oesterr.-französischen Staatsbahn	20,000,000
„ 31,610,000	Anleihe der vereinigten Donau-Fürstenthümer	8,430,000
Rthlr. 4,562,400	Anleihe der Kozlow-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft	4,562,000
„ 1,000,000	Aktien-Kapital des Leipziger Kassenvereins Leipzig	1,000,000
„ 1,250,000	5 proz. Stamm-Prioritäts-Aktien der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn	1,250,000
Oest. W. Fl. 60,000,000	Domanial-Pfandbriefe der Oesterreichischen Boden-Kredit-Gesellschaft	40,000,000
Rthlr. 1,000,000	Kapital der Posener Real-Kredit-Bank	1,000,000
Frcs. 27,900,000	Prämien-Anleihe der Stadt Antwerpen	7,340,000
Oest. W. Fl. 10,000,000	Aktien der Kronprinz Rudolphs-Bahn I. Serie	6,670,000
„ 20,000,000	Aktien und Prioritäten der Siebenbürgischen Eisenbahn	13,340,000
Rthlr. 200,000	Kapital der Kommandit-Gesellschaft „Berliner Aquarium“	200,000
Frcs. 100,000,000	Obligationen der Tunesischen Anleihe	26,700,000
Oest. W. Fl. 1,000,000	Kapital der Oesterreichischen Versicherungs-Gesellschaft „Donau“	670,000
Rthlr. 5,250,000	5 proz. Prioritäts-Obligationen der Zeitz-Gera-Meuraer Eisenbahn	5,250,000
„ 20,000,000	5 proz. Prioritäts-Obligationen der Kursk-Kiewer Eisenbahn	20,000,000
„ 14,600,003	Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Stamm-Aktien	14,600,000
„ 1,000,000	Kapital der Norddeutschen Schiffbau-Gesellschaft	1,000,000
„ 400,000	Aktien der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft	400,000
„ 250,000	Kapital der Thüringischen Gas-Gesellschaft „Gotha“	250,000
„ 700,000	5 proz. Landesschuld des Herzogthums Sachsen-Meiningen	700,000
„ 600,000	4½ proz. Anleihe der Immobilstadt Halle a. d. S.	600,000
„ 5,000,000	Aktien der rechten Oder-Ufer-Bahn	5,000,000
„ 1,700,000	4½ proz. Großherzoglich Oldenburgische Staats-Anleihe	1,700,000
„ 12,000,000	Badische 4 proz. Prämien-Eisenbahn-Anleihe	12,000,000
„ 250,000	Kapital der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien „Wilhelmshöhe“	250,000
„ 1,750,000	Stamm-Aktien der Magdeburg-Leipziger Bahn	1,750,000
Oest. W. Fl. 12,100,000	5 proz. Prioritäts-Anleihe der Lemberg-Czernowitzer Bahn	8,000,000
Frcs. 7,500,000	Prämien-Anleihe der Stadt Mailand	2,000,000
Rthlr. 4,000,000	5 proz. Prioritäts-Obligationen der Ostpreußischen Südbahn	4,000,000
„ 625,000	Stamm-Aktien der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft	625,000
„ 6,910,000	Aktien und Obligationen der Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn	4,607,000
„ 2,500,000	Kapital der Norddeutschen Grund-Kredit-Bank	2,500,000
S.-R. 2,800,000	5 proz. Prioritäts-Anleihe der Warschau-Terespoler Eisenbahn	2,996,000
Rthlr. 10,000,000	4 proz. Prioritäts-Anleihe der Berlin-Stettiner Eisenbahn	10,000,000
Fl. 4,000,000	Aktien der Galizischen Karl-Ludwigs-Eisenbahn	2,670,000
Rthlr. 2,250,000	Aktien der Thüringischen Eisenbahn	2,250,000
„ 900,000	5 proz. Prioritäts-Anleihe der Aachen-Mastrichter Eisenbahn	900,000
„ 250,000	4½ proz. Prioritäts-Anleihe der Neisse-Brieger Eisenbahn	250,000
„ 7,500,000	Aktien der Märkisch-Posener Eisenbahn	7,500,000
„ 7,500,000	Prioritäts-Aktien der Märkisch-Posener Eisenbahn	7,500,000
„ 7,500,000	Prioritäts-Aktien der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn	7,500,000
	Summa	265,594,400

Die Vermittelung der Placirung derartiger Anleihen war ein sehr lukratives Geschäft für die Berliner Bankhäuser; die hiesigen haben davon nur in beschränkten Maße Nutzen ziehen können, da es den meisten der letzteren an genügender Kundschaft zur Aufnahme großer Summen der neuen Papiere fehlt. Wenige Industrielle Rheinlands und Westphalens sind vorerst noch in der Lage, größere Kapitalien ihren eigentlichen Geschäften zu entziehen, um sie in Effekten anzulegen. Die Spekulanten und Kapitalisten aber können sich noch schwer entschließen, von ihrer alten Gewohnheit abzugehen, ihre Geldoperationen an der Berliner Börse, anstatt auf dem hiesigen Platze zu machen. Dies würde in weit größerem Maße der Fall sein, wenn die verschiedenen Interessenten dazu übergingen, die hiesige Börse regelmäßig zu besuchen.

Im Uebrigen läßt sich nicht leugnen, daß die Ausgabe so vieler neuen Papiere — womit freilich das Jahr 1867 nicht den Anfang gemacht hat, obwohl es die vorangegangenen Jahre doch bei Weitem übertrifft — manche nachtheilige Folgen haben muß, die man theilweise bereits jetzt zu verspüren beginnt. Denn wenn auch ein Theil der darin placirten Geldmittel vorher brach gelegen haben mag, weil es nach Ansicht ihrer Besitzer an einer lukrativen Anlage dafür fehlte, und man deshalb wohl annehmen kann, daß diese Gelder, falls nicht ganz besondere Eventualitäten eintreten, den respektiven Zwecken erhalten bleiben, so besteht doch unzweifelhaft der weitaus größere Theil der verwendeten Mittel entweder aus solchen, die durch Realisation anderer Werthe, welche nur weniger lohnend erschienen, beschafft, oder aus solchen, welche dem Handel und der Industrie momentan, in Folge des stillen und wenig vortheilhaften Ganges der Geschäfte entzogen worden sind, die aber mit Sehnsucht den Moment erwarten, wo es ihnen die Umstände gestatten, zu ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückzukehren.

Hieraus muß nothwendig in kürzerer oder längerer Zeit fol-

Digitized by Google

gen, daß das Niveau des Werthes der alten Effekten mitsammt den neuen successive sinkt und daß in dem Maße, in welchem die legitimen Geschäfte des Handels und der Industrie wieder aufblühen, es an flüssigen Kapitalien dafür fehlen wird und eine je nach Umständen mehr oder weniger starke Geldkrisis eintritt.

Wenn wir das bisher Gesagte kurz zusammenfassen, so ergiebt sich, daß der Gang des Geschäfts im verflossenen Jahre ein wenig normaler war. Handel und Wandel hatten sich noch nicht von dem Schlage erholt, den ihnen die Ereignisse des vorhergegangenen Jahres versetzt hatten. Auch konnten sie der Segnungen der neuen Ordnung, welche zu ihrer gesetzlichen Regelung mehr Zeit und Arbeit erforderte, als man wohl Anfangs annehmen zu dürfen glaubte, nur erst in beschränktem Maße theilhaftig werden. Um so größere Hoffnungen sind wir berechtigtigt, auf die Zukunft zu setzen, da die innere Organisation des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Zollvereins mit jedem Tage weiter fortschreitet.

Tabellarische Uebersicht der am Ende der Monate des Jahres 1867 an der Börse zu Köln notirten Wechselkurse (k. S.).

Datum.	Amsterdam. Fl. 250.	Paris. Fr. 300.	London. 1 L.-St.	Antwerpen und Brüssel. Fr. 300.	Hamburg. Bm. 300.	Bremen. Lth. 100.	Frankfurt. Fl. 100.	Augsburg. Fl. 150.	Wien. Fl. Oest. 150
31. Januar	143⅛ G.	81 B.	Rthlr. 6.23⅛ bz.	80 9/10 B.	151⅛ B.	110 G.	Rthlr. 57.4 B.	85,7 B.	76⅛ G.
28. Februar	144 B.	81 1/10 G.	„ 6.24½ bz.	81 1/10 G.	151⅛ B.	110⅛ G.	„ 57.6 B.	85,6 G.	79⅛ G.
30. März	143⅛ G.	81 1/10 bz.	„ 6.24⅛ B.	81 1/10 G.	151 B.	110⅛ B.	„ 57.4 B.	85,6 G.	78⅛ G.
30. April	142⅝ G.	80 9/10 bz.	„ 6.22½ G.	80 9/10 G.	151 B.	110⅛ bz.	„ 57.4 B.	85,6 B.	76⅛ B.
31. Mai	143 G.	81 1/10 G.	„ 6.24⅛ B.	81 G.	151⅛ B.	110⅛ G.	„ 57.4 B.	85,7 B.	80⅛ G.
28. Juni	143⅛ G.	81 G.	„ 6.24⅛ B.	81 G.	150½ G.	110⅛ B.	„ 57.4 B.	85,7 B.	81⅛ G.
31. Juli	142⅞ G.	81 G.	„ 6.24⅛ B.	81 G.	151 G.	110⅛ B.	„ 57.4 B.	85,7 B.	79⅛ G.
31. August	143⅛ bz.	81 1/10 B.	„ 6.24⅛ G.	81 1/10 G.	151⅛ B.	110⅛ B.	„ 57.4 B.	85,8 G.	81⅛ G.
30. September	142⅞ B.	81 1/10 B.	„ 6.24⅛ B.	81⅛ G.	150⅞ B.	110⅛ B.	„ 57.6 B.	85,8 G.	81⅛ G.
31. Oktober	143 3/10 B.	81 1/10 B.	„ 8.24⅛ G.	81 3/10 à 4/10 bz.	151⅛ G.	111 G.	„ 57.6 B.	85,8 G.	81⅛ G.
30. November	143 B.	81 1/10 B.	„ 6.25 B.	81 3/10 G.	151⅛ bz.	111⅛ G.	„ 57.6 B.	85,8 G.	84⅛ G.
31. Dezember	143⅛ bz.	81 1/10 B.	„ 6.25⅛ B.	81 3/10 B.	151⅛ G.	111 G.	„ 57.6 B.	85,8 G.	84 B.

Das Komtoir der Preußischen Bank zu Köln.

Der Geschäfts-Umsatz des hiesigen Bankkomtoirs betrug im Jahre 1867 in Einnahme und Ausgabe 132,258,000 Rthlr., gegen 150,893,500 Rthlr. im Jahre 1866. Hierunter der gesammte Wechsel-Verkehr im Jahre 1867 mit 118,218,500 Rthlr., in 1866 mit 130,541,800 Rthlr.

Abgesehen von den Inkasso-Wechseln auf Köln, hat das Komtoir:

	1867 Rthlr.	1866 Rthlr.
Platz-Wechsel diskontirt für	3,083,840	4,672,830
Rimessen-Wechsel angekauft:		
a) auf das Inland für	17,027,980	20,279,180
b) auf das Ausland für	529,220	88,240
Lombard-Darlehen gegeben für	511,960	867,820
Zahlungs-Anweisungen ertheilt:		
a) gegen Provision für	1,978,280	1,718,220
b) Franko-Provision für	1,059,100	2,191,500
Effekten für Behörden ge- und verkauft für	216,430	339,120
Gold und Silber in Sorten und Barren ge- und verkauft	44,960	182,100

Vergleichende Uebersicht

der monatlichen Wechsel- und Lombardbestände des hiesigen Bankkomtoirs.

Monat.	Bestand der Platz-Diskonto-Wechsel in Thalern. 1867	1866	Bestand der Inkasso-Wechsel in Thalern. 1867	1866	Bestand der Lombard-Darlehen in Thalern. 1867	1866
31. Januar	907,000	769,000	3,389,000	3,211,000	168,000	165,000
28. Februar	613,000	701,000	3,026,000	2,711,000	122,000	209,000
31. März	539,000	888,000	3,328,000	2,953,000	147,000	147,000
30. April	611,000	995,000	3,171,000	2,988,000	191,000	137,000
31. Mai	605,000	1,172,000	3,210,000	3,999,000	214,000	278,000
30. Juni	631,000	1,238,000	3,596,000	4,005,000	223,000	259,000
31. Juli	595,000	1,008,000	3,224,000	3,599,000	335,000	175,000
31. August	728,000	813,000	3,145,000	2,955,000	364,000	234,000
30. September	728,000	766,000	3,055,000	2,809,000	366,000	249,000
31. Oktober	745,000	712,000	3,273,000	2,668,000	379,000	262,000
30. November	883,000	789,000	3,288,000	3,090,000	317,000	232,000
31. Dezember	881,000	961,000	3,408,000	3,168,000	313,000	177,000

A. Schaaffhausenscher Bankverein.

Die Geschäfts-Ergebnisse pro 1867 sind noch nicht veröffentlicht. Wie in früheren Jahren theilen wir nachträglich die Bilanz des voraufgegangenen Jahres mit, in welchem der Umsatz 95 Millionen Thaler betrug und den Aktionären eine Dividende von 7½ pCt. zufloß.

Bilanz am 31. Dezember 1866.

	Aktiva.	Rthlr.	Sgr.
1	Wechsel- und Kassenvorrath	3,503,187	16
2	Guthaben bei Banquiers	2,380,478	36
3	Debitoren in laufender Rechnung	7,339,369	58
4	Mobilien	1,430	93
5	Darlehen gegen Unterpfand	44,176	29
6	Effekten	1,158,205	96
7	Zweifelhafte Debitoren	225,493	13
8	Hypotheken	579,590	40
9	Betheiligung bei industriellen Unternehmungen	147,864	21
10	Eigene Immobilien	296,264	41
11	Vorschüsse und Betheiligung bei fremden Unternehmungen in Immobilien	694,941	70
		16,371,002	13
	Passiva.		
1	Noch nicht zur Einlösung präsentirte Aktien Litt. A., wofür der Betrag bei der Königlichen Bank hinterlegt ist	50	.
2	Aktien-Kapital B., nach §. 80. des Statuts	5,187,000	.
3	Dividenden-Konto der Aktien Litt. B.	232,204	18
4	Kreditoren in laufender Rechnung	5,661,290	25
5	Depositen auf dreimonatliche bis fünfjährige Kündigung	821,410	10
6	Avals	921,543	15
7	Accepte	2,001,812	30
8	Reserve-Konto	388,614	85
9	Delcredere-Konto zur Deckung von Verlusten und Ausfällen	904,791	92
10	Gewinn- und Verlust-Konto	252,285	38
		16,371,002	13

Digitized by Google

Kölnische Privatbank.

Die Geschäfts-Umsätze der Kölnischen Privatbank betrugen, exkl. Lombard-Prolongationen und Noten-Realisation:

	1867	1866
in Einnahme	22,671,923 Rthlr.	22,700,000 Rthlr.
in Ausgabe	22,774,259 »	22,600,000 »
Zusammen	45,446,182 Rthlr.	45,300,000 Rthlr.

Von Wechseln auf Köln

war der Bestand am 31. Dezember 1866	1,007,144 Rthlr.	22 Sgr.	6 Pf.
im Jahre 1867 kamen hinzu 7386 Stück für.....	5,294,326 »	8 »	— »
	6,301,471 Rthlr.	— Sgr.	6 Pf.
davon gingen ein	5,168.330 »	11 »	— »
Bestand am Jahresschlusse	1,133,140 Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf.

Wechsel auf andere Preußische Bankplätze

waren vorhanden am 31. Dezember 1866	747,062 Rthlr.	19 Sgr.	— Pf.
gekauft in 1867 9644 Stück für	6,630.082 »	6 »	— »
	7,377,144 Rthlr.	25 Sgr.	— Pf.
von denselben gingen ein.....	6,379,376 »	25 »	— »
Bestand am Jahresschlusse	997,768 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.

An Inkasso-Wechseln auf Köln

war am 31. Dezember 1866 ein Bestand von	25,474 Rthlr.	21 Sgr.	6 Pf.
in 1867 kamen 4467 Stück hinzu mit	2,171,218 »	2 »	— »
	2,196,692 Rthlr.	23 Sgr.	6 Pf.
dagegen gingen ein.....	2,165,512 »	1 »	6 »
Bestand am Jahresschlusse	31,180 Rthlr.	22 Sgr.	— Pf.

Der Gesammt-Wechselverkehr umfaßte

in Einnahme 21,497 Stück oder	14,095,626 Rthlr.	18 Sgr.	— Pf.
in Ausgabe.....	13,713.219 »	7 »	6 »

An Lombard-Darlehen

standen am 31. Dezember 1866 aus	143,390	Rthlr.
in 1867 wurden ausgeliehen	183,540	»
	326,930	Rthlr.
zurückgezahlt	154.930	»
Bestand am Jahresschlusse.....	172,000	Rthlr.

Im Giro-Verkehre

wurden 1867 eingezahlt	393,156 Rthlr.	11 Sgr.	6 Pf.
zurückgezogen.....	415,476 »	11 »	6 »
Gesammt-Umsatz.....	808,632 Rthlr.	23 Sgr.	— Pf.

Depositen schuldete die Bank

am 31. Dezember 1866	460,192 Rthlr.	— Sgr.	— Pf
in 1867 wurden angenommen	958,984 »	10 »	6 »
	1,419,176 Rthlr.	10 Sgr.	6 Pf.
dagegen zurückgezahlt.....	628,189 »	23 »	6 »
Bestand am Jahresschlusse	790,986 Rthlr.	17 Sgr.	— Pf.

Von dieser Summe waren deponirt:

732,549 Rthlr. 17 Sgr. zu 3 pCt. mit dreimonatlicher Kündigung.

42,537 Rthlr. zu 2½ pCt. mit zweimonatlicher Kündigung.

15,900 Rthlr. zu 2 pCt. mit zweimonatlicher Kündigung.

Kommissions-Effekten-Geschäfte

kamen zur Ausführung im Betrage von 703,569 Rthlr. 1 Sgr.

Die Noten-Cirkulation

betrug durchschnittlich { 1867: 905,383 Rthlr. / 1866: 760,120 »

Der Betriebsfonds bestand im Jahre 1867 aus

1) dem Aktien-Kapitale von	1,000,000	Rthlr.
2) dem Reservefonds von	127,000	»
3) den Depositen (durchschnittlich).....	650,000	»
4) den ungedeckten Noten (durchschnittlich)	505.000	»
zusammen	2,282,000	Rthlr.

Der Brutto-Gewinn sämmtlicher Geschäfte betrug

1) an Diskonto von Platzwechseln	46,177	Rthlr.	12 Sgr.	6 Pf.
2) » Zinsen von Wechseln auf auswärtige Preußische Bankplätze	42,301	»	18 »	6 »
3) » Zinsen von Lombard-Darlehen.....	7,545	»	2 »	6 »
4) » Provisionen	609	»	7 »	— »
5) » Zinsen aus dem Konto-Korrent-Verkehre mit auswärtigen Bankhäusern	958	»	8 »	6 »
6) » Zinsen und Provisionen aus dem Kommissions-Effekten-Geschäfte	4,643	»	27 »	6 »
	102,235	Rthlr.	16 Sgr.	6 Pf.
hierzu die überhobenen Zinsen des Wechselbestandes vom 31. Dezember 1866 mit.....	7,796	»	14 »	— »
	110,032	Rthlr.	— Sgr.	6 Pf.

Davon gehen ab

	Rthl.	Sg.		
1) die verausgabten Zinsen bei Begebung der ablaufenden Wechsel auf auswärtige Preußische Bankplätze ...	5,701.	7.		
2) die überhobenen Zinsen der am 31. Dezember 1867 im Bestande verbliebenen Wechsel	8,079.	21.		
	13,780	»	28 »	— »
Netto-Einnahme an Zinsen, Provisionen ꝛc.	96,251	Rthlr.	2 Sgr.	6 Pf

Die Ausgaben betrugen

1) an Verwaltungs-Unkosten inkl. 1624 Rthlr. 25½ Sgr. an Steuern	11,258 Rthlr.	11 Sgr.	— Pf.
2) an Zinsen von deponirten Kapitalien.....	19,352 »	28 »	— »
3) für die 12. Abschreibung auf die Banknoten-Anfertigungs-, Mobilien- ꝛc. Konten.....	945 »	1 »	6 »
4) für Ausfall einer Wechselforderung	550 »	27 »	— »
zusammen	32,107 Rthlr.	7 Sgr.	6 Pf.

Von den, nach Abzug der Ausgabe von der Einnahme verbleibenden 64,143 Rthlr. 25 Sgr. sind dem Aufsichtsrathe an

Digitized by Google

Tantième 3848 Rthlr. 19 Sgr. gewährt, und dem, jetzt 137,851 Rthlr. 18 Sgr. betragenden Reservefonds 10,049 Rthlr. überwiesen worden.

Da sich die schwebenden Verbindlichkeiten aus dem Jahre 1866 beinahe ganz abgewickelt haben, so wurden von den im vorigen Jahre auf unvertheiltes Dividenden-Konto geschriebenen 11,718 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. 4753 Rthlr. 24 Sgr. dem Netto-Ueberschusse von 50,246 Rthlr. 6 Sgr. zugeführt und 55,000 Rthlr. oder 5½ pCt. als Dividende pro 1867 vertheilt.

Bilanz pro 31. Dezember 1867.

	Aktiva.	Rthlr.	sgr.	pf.
1	Wechsel-Bestände:			
	a. Diskonto-Wechsel 1,133,140 Rthlr. 19 sgr. 6 pf.			
	b. Rimessen-Wechsel 997,768 „ — „ — „			
	c. Inkasso-Wechsel 31,180 „ 22 „ — „	2,162,089	11	6
2	Lombard-Forderungen	172,000	.	.
3	Baar-Bestände	385,131	7	.
4	Buch-Forderungen	272,448	10	.
5	Immobilien-Konto	25,203	25	6
6	Banknoten-Anfertigungs-Konto	346	28	6
7	Mobilien-Konto	321	29	6
8	Rückständige Zinsen	708	4	6
9	Kommissions-Effekten-Konto	19,675	23	6
		3,037,925	20	.

	Passiva.			
1	Aktien-Kapital	1,000,000	.	.
2	Banknoten	1,000,000	.	.
3	Reserve-Konto	137,851	18	.
4	Depositen-Kapital	790,986	17	.
5	Giro-Guthaben	7,190	5	.
6	Guthaben von Korrespondenten	675	3	.
7	Ueberhobene Zinsen	8,106	11	.
8	Depositen-Zinsen (unerhoben geblieben)	13,286	.	.
9	Reservirte Verwaltungs-Unkosten	1,086	27	6
10	Schaden-Reserve	12,500	.	.
11	Tantième-Konto des Aufsichtsrathes	3,848	19	.
12	Dividende pro 1864 (unerhoben geblieben)	60	.	.
13	„ „ 1865 „ „	60	.	.
14	„ „ 1866 „ „	360	.	.
15	„ „ 1867 „ „	55,000	.	.
16	Unvertheilte Dividende	6,964	9	6
		3,037,925	20	.

Kölner Vorschuß- und Kreditverein.

Uebersicht der Kassengeschäfte pro 1867.

Einnahme.	Rthlr.	sg.	pf.	Ausgabe.	Rthlr.	sg.	pf.
Saldo-Uebertrag aus 1866	1,237	15	3	Vorschuß- u. Diskont-Konto	44,532	3	7
Vorschuß-Konto	16,680	25	9	Sparkassen-Konto	10,091	10	2
Zinsen-Konto	1,043	11	9	Unkosten-Konto	456	23	3
Wechsel-Konto	31,574	12	2	Stammantheil-Konto	137	20	7
Sparkassen-Konto	9,278	24	11	Fremde Vereine-Konto	8,166	29	5
Stammantheil-Konto	2,447	19	11	Zinsen-Konto	66	29	10
Reserve-Konto	44	20		Mobiliar-Konto	115	.	6
Fremde Vereine-Konto	2,190	25	11	Gehalte ꝛc. pro 1861	67	2	.
	64,498	5	8		63,633	29	4

Demnach Gesammt-Kassenumschlag 128,132 Rthlr. 5 Sgr. gegen 117,629 Rthlr. 29 Sgr. 5 Pf. im Jahre 1866.

Gewinn- und Verlust-Berechnung pro 1867.

Einnahme.	Rthlr.	sgr.	pf.
Zinsen, Provisionen und Inkasso-Spesen	1,294	11	8
Sonstige Einnahmen (für Statuten, Sparkassenbücher ꝛc.)	6	26	.
	1,301	7	8

Ausgabe.			
Bezahlte und in Rechnung gutgeschriebene Zinsen an Spareinlagen, an Vereine und für Diskont	398	8	6
Zinsen-Reserve pro 1868	100	.	.
Miethe für das Geschäftslokal, inkl. Heizung und Beleuchtung	50	.	.
Gehalt an die Vorstandsbeamten	412	15	.
Gehalt an den Vereinsboten	50	.	.
Porto, Inkasso-Spesen, Insertionen, Schreibmaterial, Umzugskosten und sonstige kleine Auslagen	82	21	7
Kosten der Eintragung in's Genossenschafts-Register	7	4	6
Abschreibung auf das Mobiliar	12	6	6
Saldo-Reingewinn	188	11	7
	1,301	7	8

Netto-Bilanz pro 1. Januar 1868.

Aktiva.	Rthlr.	sgr.	pf.	Passiva.	Rthlr.	sgr.	pf.
Kassenbestand am 31. Dezember 1867	864	6	4	Spar-Einlagen	8,654	4	2
Laufende Vorschüsse	7,250	18	3	Stammantheile	5,964	25	9
Bestand an Wechseln	7,794	18	6	Inkasso-Kreditoren	1,469	26	7
Fremde Vereine	661	24	4	Reserve für zweifelhafte Ausstände	503	3	1
Aktien-Konto	200	.	.	Reservefonds	124	7	10
Mobiliar-Konto	200	.	.	Zinsenreserve pro 1868	100	.	.
				Dividende à 5 pCt.	153	.	.
				Beitrag für die Anwaltschaft	2	.	.
	16,971	7	5		16,971	7	5

Beim Jahresschluß betrug das eigene Vermögen des Vereins:
a) an Stammantheilen ..... 5964 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf.
b) an Reservefonds nach Zuweisung des proponirten Antheils am Reingewinn pro 1867 ... 124 „ 7 „ 10 „
6089 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf.
gegen 4858 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. Ende 1866.

Die im Geschäfte thätigen fremden Gelder betrugen am Jahresschlusse ..... 8654 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf.
gegen 8139 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf. Ende 1866.

Von den Ende 1867 vorhandenen 121 Mitgliedern haben
1) den vollen Stammantheil von 100 Rthlr. eingezahlt 17 Mitglieder,
2) über 50 Rthlr. eingezahlt 16 Mitglieder,
3) „ 40 „ „ 17 „
4) „ 30 „ „ 20 „

Städtische Sparkasse und Leihanstalt.

1. Sparkasse.

	1867	1866
Einleger erhoben die Jahreszinsen	2,121	2,029
„ ließen letztere dem Kapital zuwachsen	8,457	8,199
Zahl der Einlagen im ganzen Jahre	11,502	11,266
Hiervon auf neue Bücher	3,364	2,982
Rückzahlungen wurden geleistet	11,158	11,749
Hierunter vollständige	3,014	3,544

Digitized by Google

Zusammenstellung
der monatlichen Abschlüsse der Sparkasse im Jahre 1867.

Datum des Abschlusses.	Einlagen. Rthlr.	sgr.	pf.	Rückzahlungen. Rthlr.	sgr.	pf.
Bestand am 1. Jan. 1867 inkl. kapitalisirter Zinsen	1,221,371	6	5	.	.	.
von da bis zur Kassen-Revision am						
12. Januar	18,893	12	10	27,885	27	5
19. Februar	20,374	9	9	29,569	26	7
12. März	34,902	10	8	35,870	24	7
16. April	54,389	6	2	69,283	17	.
13. Mai	34,068	14	11	60,448	27	.
12. Juni	50,425	4	9	42,915	11	3
16. Juli	55,570	12	5	48,707	3	8
13. August	52,824	14	2	41,876	29	4
13. September	55,991	28	7	44,988	19	2
18. Oktober	61,928	29	1	61,674	27	11
12. November	29,033	9	.	46,725	22	4
13. Dezember	52,919	10	.	49,482	19	3
31. Dezember	34,308	27	4	33,231	25	10
Zins-Prämien und Extra-Prämien	1,992	18	8	.	.	.
Summa	1,848,994	4	9	632,262	11	4
Ab nebenstehende Ausgabe	632,262	11	4			
Bleiben	1,216,731	23	5			
Hierzu kapitalisirte Zinsen	20,892	26	10			
Bleibt Bestand am 1. Januar 1868	1,237,624	20	3			

Ende 1867 waren 10,578 Sparkassenbücher ausgegeben, gegen 10,228 am Schlusse des Jahres 1866.

2. Leihanstalt.

Bestand Anfang 1867	38,816	Pfänder für	97,622 Rthlr.	— Sgr.
Zugang im Jahre 1867	99,600	„ „	206,390 „	25 „
zusammen	138,416	Pfänder für	304,012 Rthlr.	25 Sgr.
Abgang pro 1867	93,899	„ „	199,213 „	— „
Bleiben am Jahres-Ende	44,517	Pfänder für	104,799 Rthlr.	25 Sgr.

Gewerbliche Unterstützungskassen.
Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse.

Jahr.	Erster Kassenverband. Zahl der Arbeitgeber.	Zahl der Arbeitnehmer.	Zweiter Kassenverband. Zahl der Arbeitgeber.	Zahl der Arbeitnehmer.	Dritter Kassenverband. Zahl der Arbeitgeber.	Zahl der Arbeitnehmer.	Vierter Kassenverband. Zahl der Arbeitgeber.	Zahl der Arbeitnehmer.	Fünfter Kassenverband. Zahl der Arbeitgeber.	Zahl der Arbeitnehmer.
1867	50	1,235	58	138	71	1,522	42	228	6	476

Einnahmen und Ausgaben dieser Kassenverbände.

Jahr.	Erster Kassenverband. Einnahme. Rthlr.	Ausgabe. Rthlr.	Zweiter Kassenverband. Einnahme. Rthlr.	Ausgabe. Rthlr.	Dritter Kassenverband. Einnahme. Rthlr.	Ausgabe. Rthlr.	Vierter Kassenverband. Einnahme. Rthlr.	Ausgabe. Rthlr.	Fünfter Kassenverband. Einnahme. Rthlr.	Ausgabe. Rthlr.
1867	3,230	3,207	397	245	4,050	3,876	773	878	1,730	1,892

NB. Zu den Ausgaben kommt noch eine Summe von 2,950 Rthlrn., welche an die Apotheker auf Konto für Arzneilieferungen gezahlt wurde, die aber erst später auf die einzelnen Kassenverbände repartirt werden kann.

Digitized by Google

Generelle Ueberſicht über dieſelben.

Jahr.	Zahl der betheiligten Arbeitgeber.	Zahl der betheiligten Arbeitnehmer.	Geſammt-Einnahme inkl. Kaſſenbeſtände aus dem Vorjahre. Rthlr.	Geſammte Ausgabe. Rthlr.	Von den erkrankten Arbeitern waren			Außer den Koſten für Medizin ꝛc. wurden an baaren Unterſtützungen verausgabt. Rthlr.
					arbeitsfähige Hauskranke.	arbeitsunfähige Hauskranke.	dem Hoſpitale überwieſene Kranke.	
1867	227	3,599	13,464	13,049	1,018	904	287	9,127

Handwerker-Unterſtützungskaſſe.

Jahr.	Zahl der betheiligten Arbeitgeber am Ende des Jahres.	Zahl der betheiligten Arbeitnehmer am Jahresſchluſſe.	Geſammte Einnahme inkl. Ueberſchuß aus dem Vorjahre. Rthlr.	Geſammte Ausgabe. Rthlr.	Von den Erkrankten waren			Außer den Koſten für Medikamente ꝛc. wurden an baaren Unterſtützungen verausgabt. Rthlr.
					arbeitsfähige Hauskranke.	arbeitsunfähige Hauskranke.	dem Hoſpitale überwieſene Kranke.	
1867	1,465	2,556	8,207	8,437	919	521	506	3,592

13. Verſicherungsweſen.

Konkordia.

Kölniſche Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft.

		Kapital		Rente
Zur Verſicherung auf den Todesfall wurden neu eingereicht	2644 Anträge	mit 3,971,767 Rthlr.	und	2340 Rthlr.
Dazu die in 1866 unerledigten.....	10 »	55,629 »		— »
Zuſammen.....	2654 Anträge	mit 4,027,396 Rthlr.	und	2340 Rthlr.
Hiervon wurden angenommen.....	2223 »	3,213,643 »		1640 »
abgelehnt	413 »	785,039 »		700 »
blieben unerledigt.....	18 »	28,714 »		— »

Unter den 2223 angenommenen Anträgen befinden ſich
87 auf das Leben von je 2 Perſonen, ſo daß die Zahl der Verſicherten
2310 beträgt; dagegen kommen wieder in Abzug
151 Anträge von Perſonen, die bereits verſichert waren;
es bleiben alſo..... 2159 Perſonen mit 3,213,643 Rthlr. Kapital und 1640 Rthlr. Rente als der wirkliche Zugang für das Jahr 1867.

Von den 2159 Perſonen zählten:

546 weniger als 30 Jahre; 523 zwiſchen 40 und 50 Jahren;
948 zwiſchen 30 und 40 Jahren; 142 mehr als 50 Jahre.

Davon gehören an: { dem männlichen Geſchlechte..... 1947 Perſonen,
{ dem weiblichen » ..... 212 »

Nach den verſchiedenen Verſicherungsarten vertheilt ſich der Zugang pro 1867 wie folgt:

Lebensverſicherungen auf Lebensdauer.....	1892 Perſonen	mit 2,923,599 Rthlrn.	Kapital	und —	Rthlrn. Rente,
» beſtimmte Jahre ..	45 »	129,356 »		und —	»
Abgekürzte Lebensverſicherung	48 »	101,228 »		und —	»
Ueberlebungskapital-Verſicherung.....	5 »	9,000 »		und —	»
Ueberlebungsrenten-Verſicherung	17 »	— »		und 1640	»
Lebensverſicherung auf das kürzeſte von zwei verbundenen Leben	152 »	50,460 »		und —	»
Zuſammen wie oben.....	2159 Perſonen	mit 3,213,643 Rthlrn.	Kapital	und 1640	Rthlrn. Rente.

Digitized by Google

Ende 1867 waren auf den Todesfall überhaupt versichert 13,417 Personen mit 23,085,669 Rthlrn. Kapital und 24,195 Rthlrn. Rente.

Auf den Lebensfall wurden im Jahre 1867 versichert..	90	Pers.	mit 10,065 Rthlrn.	Kapit. und	4,521	Rthlrn. Renten,
Darunter befinden sich 22 Nachversicherungen; so daß der reine Zugang beträgt	68	„	— „	„	—	„
Hiezu der vorjährige Bestand mit	493	„	76,396 „		58,647	„
Es waren also im Ganzen versichert	561	Pers.	mit 86,461 Rthlrn.	Kapital und	63,168	Rthlrn. Renten.

Das Sterblichkeits-Verhältniß unter den auf den Todesfall Versicherten war, was die Zahl der Todesfälle betrifft, auch im Jahre 1867 kein günstiges; es sollten nämlich rechnungsmäßig

im Jahre 1867 sterben	170	Personen mit	292,893 Rthlrn. Versicherungs-Kapital,
es sind wirklich gestorben	181	„	268,326 „
mithin mehr als rechnungsmäßig	10	Personen mit	24,567 Rthlrn. Versicherungs-Kapital weniger.

Unter den auf Lebensfall Versicherten blieb die Sterblichkeit hinter der erwarteten um etwas zurück.

Es sollten nämlich rechnungsmäßig sterben	22,869	Personen,
Es sind dagegen wirklich gestorben	22	„
Mithin weniger als rechnungsmäßig	0,869	Personen.

Hinsichtlich der versicherten Leibrenten war zu erwarten,

daß durch Todesfall erlöschen würden	2865,95	Rthlr. Renten,
während wirklich erloschen sind	2018,48	„
mithin weniger als rechnungsmäßig	847,47	Rthlr. Renten.

Zu den Kinderversorgungs-Kassen fanden sich am Schluß des Jahres 35,398 Kinder eingeschrieben.

Wegen die Gefahr der Beschädigung auf Reisen waren im Laufe des Jahres 1867 versichert 3860 Personen mit 4,566,029 Rthlrn.

Von dem Reingewinne von 278,498 Rthlrn. 4 Sgr. 2 Pf. sind 14,777 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. dem Konto für eventuelle Verluste und Beschädigungen überwiesen, ferner 8000 Rthlr. den Kinderversorgungs-Kassen gutgeschrieben und den Aktionairen 11½ pCt. an Dividende gewährt worden.

Die Kinderversorgungs-Kasse pro 1845 gelangte im verflossenen Jahre zur Ausschüttung. Der auf jedes Kind entfallende Antheil, dessen Betrag sich jedoch im Rechenschafts-Bericht nicht angegeben findet, ist hinter den gehegten Erwartungen aus dem Grunde zurückgeblieben, weil die betheiligten Kinder bei ihrer Einschreibung bereits volle 9 Jahre hinter sich hatten und die Mehrzahl sogar erst in einem noch höheren Lebensalter beigetreten ist.

Rechnungs-Abschluß der Konkordia pro 1867.

Aktiva.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
I. Kassa- und Wechselbestand:						
Kassa-Konto	96,099	21	7			
Wechsel-Konto	67,675	6	.	163,774	27	7
II. Darlehne auf Hypotheken und Unterpfänder	.	.	.	5,857,625	21	2
III. Immobilien:						
Grundstück in Köln.	36,514	16	9			
„ in Berlin	45,651	26	11	82,166	13	8
IV. Effektenbestand am 31. Dezember	.	.	.	2,657,833	18	9
V. Guthaben bei Bankiers und Agenten, sowie diverse Debitoren	.	.	.	688,436	25	9
VI. Uebertrage:						
Guthaben an Prämien-Reserven der laufenden Versicherungen	.	.	.	141,547	21	3
				9,591,385	8	2

Passiva.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
I. Baare Einzahlung auf 10,000 Stück Aktien	.	.	.	2,000,000		
II. Guthaben der Sparkasse	.	.	.	326,350	15	3
III. Guthaben der Kinder-Versorgungskassen	.	.	.	3,149,233	22	8
IV. Diverse Kreditoren	.	.	.	205,572	24	1
V. Uebertrage:						
Prämien-Reserven der laufenden Versicherungen	2,845,908	5	9			
Unerledigte Sterbefälle	55,328	17	1			
Konto für event. Verluste und Beschädigungen	157,453	13	8			
Aus d. diesjährigen Ueberschusse kommt hinzu 14,777. 6. 8	172,230	20	4			
				3,073,467	13	2
VI. Konto der statutmäßigen Kapital-Reserve	278,498	4	2	573,039	25	6
VII. Saldo-Gewinn						
Hiervon auf Konto für eventuelle Verluste und Beschädigungen	14,777	6	8	263,720	27	6
				9,591,385	8	2

Kolonia.

Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Im Laufe des Jahres 1867 sind Versicherungen in Kraft gewesen im Betrage von 702,384,472 Rthlrn. Die Zahl der Brandschäden betrug 1178, von denen 4090 Policen betroffen wurden. Am Ende des Jahres lief eine Versicherungssumme von 685,731,035 Rthlrn. Die Aktionaire empfingen an Zinsen und Dividende 46 Prozent.

Digitized by Google

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.	Rthlr.	sgr.	pf.
Bezahlte Entschädigungen, abzüglich des Antheils der Rückversicherer	365,341	12	11
Schaden-Reserve, abzüglich des Antheils der Rückversicherer	70,000	.	.
Verwaltungskosten inkl. Steuern und Verwendungen für gemeinnützige Zwecke	129,118	17	2
Bezahlte Provisionen, abzüglich der von den Rückversicherern erstatteten	135,368	.	.
Bezahlte Rückversicherungs-Prämien, brutto Provision	268,760	8	.
Abschreibungen vom Immobilien-Konto	5,000	.	.
Sonstige Abschreibungen	20,000	.	.
Dividende inkl. Zinsen auf 3000 Aktien zu 92 Rthlr. per Aktie	276,000	.	.
Kapital-Reserve	1,213,019	7	.
Prämien-Uebertrag für die in 1868 ablaufenden Versicherungen	407,650	.	.
	2,890,257	15	1

Haben.		Rthlr.	sgr.	pf.
Ueberträge aus 1866:				
a. der Kapital-Reserve		1,195,455	27	8
b. der zurückgestellten Prämien für die im Jahre 1867 ablaufenden Versicherungen		407,650	.	.
c. der Reserve für schwebende Entschädigungen aus den Vorjahren		47,200	.	.
Brutto-Einnahmen an Prämien und Polizekosten, abzüglich des Ristorno, und zwar:				
Prämien-Einnahme in 1867, inkl. der für 1867 in früheren Jahren voraus empfangenen Prämien, von direkten Versicherungen 1,224,626 Rthlr. 9 sgr.				
Hiervon ab die vollen in 1867 für spätere Jahre im Voraus eingenommenen Prämien von direkten Versicherungen	115,650 „ 14 „			
bleibt für 1867		1,108,975	25	.
Zinsen von angelegten Kapitalien		130,975	22	5
		2,890,257	15	1

Summarische Bilanz der Kolonia Ende 1867.

Aktiva.	Rthlr.	sgr.	pf.
Verbindlichkeits-Dokumente der Aktionaire auf ihre Aktien	2,400,000	.	.
Der Gesellschaft gehörige Immobilien zu Köln und Berlin	128,139	4	.
Inventar, abgeschrieben.			
Darlehen gegen eingetragene Hypotheken	398,719	25	8
„ deponirte Werthpapiere	3,827	19	6
Vorräthige Wechsel	5,432	13	6
Vorräthige Werthpapiere	1,830,311	14	.
Baar in Kassa	7,572	28	10
Bestände bei den Agenten	220,870	29	5
Guthaben bei den Banquiers	262,861	15	4
Guthaben auf Kapitalzinsen bis zum Jahresschlusse	42,165	5	.
Zweifelhafte Ausstände	.	.	.
Sonstige Aktiva (Saldi verschiedener Abrechnungen)	22,437	24	5
	5,322,338	29	8

Passiva.	Rthlr.	sgr.	pf.
Aktien-Kapital in 3000 Stück emittirten Aktien à 1000 Rthlr.	3,000,000	.	.
Uebertrag für Schaden-Reserve laut Gewinn- und Verlust-Konto	70,000	.	.
Kapital-Reserve laut Gewinn- und Verlust-Konto	1,213,019	7	.
Prämien-Uebertrag für die in 1868 ablaufenden Versicherungen, frei von Provision und vom Antheile der Rückversicherer	407,650	.	.
Betrag der für spätere Jahre im Voraus empfangenen Prämien, frei von Provision und vom Antheile der Rückversicherer	228,733	12	.
Nicht erhobene Aktien-Zinsen und Dividenden aus den Vorjahren	1,636	.	.
Gutschriften aus dem Rechnungsjahr für Aktien-Zinsen und Dividenden	276,000	.	.
Sonstige Passiva (Saldi verschiedener Abrechnungen)	125,300	10	8
	5,322,338	29	8

Agrippina.

See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft.
Abschluß am 31. Dezember 1867.

Einnahme.		Rthlr.	sgr.	pf.
Vortrag aus 1866 für schwebende Schäden und laufende Risikos		99,350	.	.
Prämien, einschließlich Polizengeld Rthlr. 202,177. 27. 1				
Zinsen „ 17,859. 8. 3				
Aktien-Ueberschreibungs-Gebühren „ 37.—.—				
		220,074	5	4
		319,424	5	4

Ausgabe.		Rthlr.	sgr.	pf.
Ristorni und Rückvergütungen ... Rthlr.	5,779. 15. 5			
Agentur-Provision und Courtage .. „	5,931. 3.—			
Rückversicherungs-Prämien „	67,000. 8. 1			
Bezahlte Schäden, abzüglich des Antheils der Rückversicherer „	88,223. 3. 7			
Verwaltungskosten, als: Gehälter, Reisespesen, Steuern, Drucksachen, Schreibmaterial, Porti, Hausreparaturen u. s. w. „	16,788. 3. 8			
Banquier-Provision, Wechsel-Courtage und Kursverlust „	441. 26. 11			
		184,164	.	8
Saldo		135,260	4	8
Vortrag auf's neue Jahr für schwebende Schäden und laufende Risiko's		106,600	.	.
Reingewinn		28,660	4	8
Ab: 15 pCt. Tantième für den Vorstand und die Direktion (laut §§. 24 und 27 des Statuts)	Rthlr. 2,866 „ 1,433	4,299	.	.
Zur Verfügung der Generalversammlung		24,361	4	8

Vertheilung laut Beschluß derselben:

Dividende von 12 Rthlr. per Aktie (12 pCt. des Einschusses für 2000 Aktien)	Rthlr.	24,000.—.—
Zur Verwendung für mildthätige Zwecke	„	361. 4. 8
	Rthlr.	24,361. 4. 8

Garantiemittel der Gesellschaft.

Grundkapital	1,000,000	Rthlr.
Reservefonds (35 Rthlr. per Aktie)	70,000	„
Prämien- und Schädenvortrag	106,600	„
Zusammen	1,176,600	Rthlr.

Digitized by Google

Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft hat seit ihrem Bestehen für das Jahr 1867 den größten Geschäftsumfang aufzuweisen.

Die Zahl der Policen belief sich auf 20,262, gegen 16,357 im Jahre 1866. Die Prämien- und Policekosten betrugen im letzten Jahre 452,285 Rthlr., gegen 379,186 Rthlr. im Jahre vorher.

Da im Jahre 1867 von Hagelschaden 3126 Policen betroffen wurden, statt 1892 im Jahre 1866, so ergiebt sich ein Verlust von 188,502 Rthlrn. 28 Sgr. 5 Pf., welcher der Kapital-Reserve abgeschrieben worden ist.

Rechnungs-Uebersicht pro 1867.

Einnahme.	Rthlr.	sgr.	pf.
1. Reserven:			
a. Kapital-Reserve aus 1866 Rthlr. 418,638.11.7			
b. Reserve für unvorhergesehene Verluste aus 1866.. „ 40,000.—.—	458,638	11	7
2. Prämien- und Polizekosten pro 1867	452,285	25	4
3. Zinsen und Erträgnisse der angelegten Fonds	42,500	14	3
	953,424	21	2

Ausgabe.	Rthlr.	sgr.	pf.
1. Hagel-Entschädigungen, Regulirungs- und Verwaltungskosten inkl. Provisionen	683,289	8	.
2. Reserven:			
a. Kapital-Reserve aus 1866 Rthlr. 418,638.11.7			
davon ab: Verlust pro 1867 „ 188,502.28.5			
Bleiben..... Rthlr. 230,135.13.2			
b. Reserve für unvorhergesehene Verluste..... „ 40,000.—.—	270,135	13	2
	953,424	21	2

Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaften.

Im Laufe des Jahres 1867 waren in Kraft:

an Feuer-Rückversicherungen	411,770,866 Rthlr.,
an Transport-Rückversicherungen.	51,150,221 „
Zusammen.....	462,921,087 Rthlr.

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1867.

Soll.	Rthlr.	sgr.	pf.
Bezahlte Entschädigungen, abzüglich des Antheils der Retrocessionaire	398,725	.	3
Zurückgestellt für schwebende Entschädigungen, abzüglich des Antheils der Retrocessionaire	30,859	27	9
Verwaltungskosten, inkl. Steuern	16,497	2	3
Tantièmen des Verwaltungsrathes nach §. 24 des Statuts	769	14	.
Bezahlte Provisionen, abzüglich der von den Retrocessionairen erstatteten	112,945	20	9
Bezahlte Retrocessions-Prämien, brutto Provision	237,403	11	3
Verlust auf Effekten nach dem Kurs Ende 1867	8,266	11	3
10 Prozent Abschreibung auf das Mobiliar	376	4	.
Abschreibung auf Immobiliar	517	12	6
Reserve für die in 1868 ablaufenden Versicherungen und für Vorauszahlungen (abzüglich der Provision und des entsprechenden Theiles der bezahlten Retrocessions-Prämie)	200,373	17	.
Gewinn in 1867	37,204	9	6
	1,044,038	10	6

Haben.	Rthlr.	sgr.	pf.
Uebertrag der Prämien-Reserve aus 1866	198,506	26	.
Uebertrag der Reserve für schwebende Entschädigungen aus 1866 und den Vorjahren	58,703	3	3
Brutto-Prämien-Einnahme für 1867, abzüglich des Ristorno	755,935	28	3
Zinsen von angelegten Kapitalien	30,892	13	.
	1,044,038	10	6

Summarische Bilanz

der Kölnischen Rückversicherungs-Gesellschaft am 31. Dezember 1867.

Aktiva.	Rthlr.	sgr.	pf.
Verbindlichkeits-Dokumente der Aktionaire auf ihre Aktien	2,400,000	.	.
Der Gesellschaft gehörige Immobilien zu Köln	44,000	.	.
Inventar in Köln und Paris	3,385	6	.
Rest-Kaufschilling	16,000	.	.
Darlehen gegen Faustpfänder	24,950	.	.
Vorräthige Wechsel	7,000	.	.
Vorräthige Werthpapiere	485,389	27	3
Baar in Kassa	1,745	22	.
Guthaben bei verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften	154,138	11	9
Guthaben bei den Banquiers	126,394	28	6
Guthaben auf Kapitalzinsen bis zum Jahresschlusse	12,459	9	6
Zweifelhafte Ausstände	.	.	.
Sonstige Aktiva (Saldi verschiedener Abrechnungen)	900	.	.
Saldi des Gewinn- und Verlust-Konto	41,455	9	3
	3,317,818	24	3

Passiva.	Rthlr.	sgr.	pf.
Aktien-Kapital in 6000 Stück Aktien à 500 Rthlr.	3,000,000	.	.
Uebertrag für schwebende Entschädigungen laut Gewinn- und Verlust-Konto	30,859	27	9
Prämien-Uebertrag für die in 1868 ablaufenden Versicherungen und für Vorauszahlungen für spätere Jahre, frei von Provision und vom Antheile der Retrocessionaire	200,373	17	.
Nicht erhobene Aktien-Zinsen und Dividenden aus den Vorjahren	648	.	.
Sonstige Passiva (Guthaben der Retrocessionaire und Saldi anderer Abrechnungen)	85,937	9	6
	3,317,818	24	3

Postverkehr.

Bei der Post-Anstalt der Stadt Köln, exkl. Deutz, Kalk, Bayenthal, Ehrenfeld und Nippes sind angekommen:

	1867		1866	
Briefpost-Gegenstände	3,522,623	Stück.	3,593,148	St.
Packete ohne deklar. Werth	348,439	„	342,888	„
Dieselben wogen	2,857,309	Pfd.	3,001,804	Pfd.
Sendungen mit deklarirtem Werthe	378,755	Stück.	351,104	St.
Deklarirter Werth	75,590,135	Rthlr.	77,101,281	Rth.
Briefe mit Postvorschuß	33,800	Stück.	25,116	St.
Darauf entnommen	93,457	Rthlr.	60,086	Rth.
Briefe mit Baar-Einzahlungen von Postanstalten außerhalb Preußens	689	Stück.	1,248	St.
Darauf eingezahlt	9,568	Rthlr.	13,104	Rth.

Digitized by Google

Inländischer Postanweisungs-Verkehr.

Monate des Jahres 1867	Auf auswärtige Einzahlungen wurden dahier ausgezahlt	Es wurden dahier eingezahlt bei					
		dem Postamte in der Glockengasse.		der Bahnhofs-Post-Expedition.		den Stadt-Post-Expeditionen I., II. und III.	
	Rthlr.	Stück.	Rthlr.	Stück.	Rthlr.	Stück.	Rthlr.
Im Januar....	209,833	1,595	22,252	706	10,638	431	5,630
Februar ...	127,684	1,358	19,444	618	8,025	331	4,874
März	131,407	1,387	17,751	595	8,163	328	4,639
April	162,606	1,541	21,587	599	8,957	355	5,046
Mai	126,844	1,324	17,388	558	7,307	298	3,786
Juni	114,652	1,101	15,784	475	7,287	305	3,715
Juli	175,736	1,586	19,109	650	8,966	390	4,936
August.....	126,144	1,513	19,775	675	8,645	355	4,602
September .	129,440	1,312	17,355	577	9,359	411	5,420
Oktober....	181,215	1,567	19,449	586	8,175	550	7,787
November ..	142,019	1,409	18,675	650	8,721	521	6,673
Dezember ..	164,496	1,577	19,949	631	8,650	644	8,671
im ganzen Jahre.....	1,792,076	17,270	228,518	7,320	102,893	4,919	65,779

Wie die nachstehenden Zahlen ergeben, hat der Postanweisungs-Verkehr im Jahre 1867 sehr bedeutend nachgelassen. Wenn auch die ungünstigen geschäftlichen Ergebnisse des letzten Jahres nicht ganz ohne Einfluß hierbei gewesen sein werden, so ist der Hauptgrund jedoch in der mit dem Juli 1866 eingetretenen Verdoppelung der Gebühren zu suchen.

	Es wurden dahier ausgezahlt		eingezahlt	
1865:	3,080,079 Rthlr.,	auf 37,889 Stück	626,180	Rthlr.,
1866:	2,953,437 „	auf 39,380 „	651,656	„
1867:	1,792,076 „	auf 29,509 „	397,190	„

Im Durchschnitt betrug die Einzahlung
1865: 16,52 Rthlr.
1866: 16,55 „
1867: 13,46 „

Bei den Postanstalten in Deutz und in den Vorstädten kamen an

	1867	1866
Briefpostgegenstände...	362,823 Stück	349,884 Stück
Packete ohne deklarirten Werth.....	29,529 Stück	31,174 Stück
Sendungen mit deklarirtem Werthe.....	17,754 Stück	14,820 Stück
Deren deklarirter Werth	1,445,696 Rthlr.	1,098,064 Rthlr.
Briefe mit Postvorschuß	3,185 Stück	2,392 Stück
Darauf entnommen...	20,230 Rthlr.	6,032 Rthlr.
Auf Anweisungen ausgezahlt.....	74,797 Rthlr.	105,889 Rthlr.
Eingezahlt wurden.....	47,328 Rthlr.	62,393 Rthlr.

Telegraphen-Verkehr.

Die hiesige Telegraphen-Station empfing für Köln im verflossenen Jahre 85,815 Telegramme, gegen 71,100 im Jahre 1866, und 63,803 im Jahre 1865. In Köln wurden im vorigen Jahre 81,174 Depeschen, gegen 64,474 im Jahre 1866 und 59,663 im Jahre 1865, aufgegeben.

Rheinschifffahrt.

Der Wasserstand des Rheins war im Jahre 1867 durchgehends ein sehr hoher. Vom Januar bis August ist er nicht unter 9 Fuß 6 Zoll gesunken, während die höchsten Stände mit 21 Fuß 3 Zoll im Januar, mit 25 Fuß 10 Zoll im Februar und mit 21 Fuß 9 Zoll im April v. J. beobachtet wurden. Vom August bis zum Ende des Jahres stand der Rhein zwar niedriger, allein er ist auch in diesen Monaten nicht unter 5 Fuß 5 Zoll gesunken. In Folge des Darniederliegens von Handel und Industrie war trotz des günstigen Wasserstandes die Schifffahrt auf dem Rheine nicht lebhaft. Namentlich hat die Segelschifffahrt noch weiter an Umfang verloren, während die durch Dampfschiffe beförderten Gütermengen einen Zuwachs aufzuweisen haben.

Hafenverkehr.

In die Lagerhäuser im Freihafen wurden 1867 eingeführt 63,459 Ctr., ausgeführt aus denselben 62,822 Ctr., und blieben Ende des Jahres auf Lager 21,811 Ctr., gegen 20,864 Ctr. am 31. Dezember 1866.

Die Lagerhaus-Gebühren betrugen 3971 Rthlr. 14 Sgr. 11 Pf. An Werft-, Krahnen- und Wagegeldern kamen ein 31,935 Rthlr. 16 Sgr. 11 Pf. Die Winterhäfen brachten auf 1000 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.

Gesammtbetrag der Hafengebühren 36,907 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.

Im Kölner Hafen sind beladene Schiffe angekommen

1867

zu Berg	1,244	mit 1,189,591	Ctrn.,
zu Thal	4,394	„ 2,003,473	„
Summa	5,638	mit 3,193,064	Ctrn.;

1866

zu Berg	1,274	mit 1,102,636	Ctrn.,
zu Thal	4,236	„ 1,997,782	„
Summa	5,510	mit 3,100,418	Ctrn.

Aus dem Hafen fuhren beladene Schiffe ab

1867

zu Berg	2,414	mit 468,657	Ctrn.,
zu Thal	988	„ 532,779	„
Summa	3,402	mit 1,001,436	Ctrn.;

1866

zu Berg	2,478	mit 480,903	Ctrn.,
zu Thal	1,040	„ 594,684	„
Summa	3,518	mit 1,075,587	Ctrn.

Gesammter Hafenverkehr.

1867:	9,040	Schiffe mit 4,194,500	Ctrn.,
1866:	9,028	„ 4,176,005	„
Mithin 1867 mehr	12	Schiffe mit 18,495	Ctrn.

Unter jenen 9040 Schiffen befanden sich
4590 Dampfschiffe mit 738,807 Ctrn.,
4450 Segelschiffe mit 3,455,693 Ctrn.

Hiervon kamen an zu Berg
778 Dampfschiffe mit 87,063 Ctrn.,
466 Segelschiffe mit 1,102,528 Ctrn.

Es kamen an zu Thal
1,881 Dampfschiffe mit 283,558 Ctrn.,
2,513 Segelschiffe mit 1,719,915 Ctrn.

Es fuhren ab zu Berg
1,345 Dampfschiffe mit 269,893 Ctrn.,
1,069 Segelschiffe mit 198,764 Ctrn.

Es fuhren ab zu Thal
586 Dampfschiffe mit 98,293 Ctrn.,
402 Segelschiffe mit 434,486 Ctrn.

An Flößen wurden angebracht zu Thal
1867: 290,987 Ctr.,
1866: 281,195 Ctr.

Digitized by Google

Ueberſicht des Kölner Hafenverkehrs von 1867 nach Waarengattungen.

Benennung der Waaren.	Angekommen		Abgefahren	
	zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.	zu Berg. Ctr.	zu Thal. Ctr.
Alaun	39	2,015	70	3,157
Arrak und Rum	885	.	34	20
Asphalt	244	.	186	10
Asche, Dünger und Guano	51,163	10,912	14,743	10,125
Austern und Muscheln	5	.	8	2
Bäume und Pflanzen	379	61	175	20
Baumwolle	20,849	.	32	490
Bier	448	5,940	1,577	3,938
Blech	508	5,308	759	4,206
Blechwaaren	.	71	108	69
Blei	219	3,956	12,427	90,102
Bleiwaaren	13	280	10,117	5,303
Bleiweiß	350	466	4,331	10,104
Branntwein und Liqueure	2,841	230	6,266	266
Braunſtein	488	3,847	123	4,145
Brod	.	7,041	.	.
Bücher und Muſikalien	26	129	35	94
Butter	270	5,847	73	19
Chemikalien	61	.	364	600
Draht	101	224	3,766	1,183
Effekten	140	413	662	328
Eiſen, rohes	48,059	35	1,610	324
„ fertiges	240	9,184	16,736	1,104
Eiſenbahnſchienen	.	.	.	38,207
Eiſenwaaren	13,138	3,464	25,624	12,727
Erdäpfel und Gemüſe	238	124,988	580	1,622
Erde und Sand	29,232	129,135	4,499	946
Erde, Cement	32,984	36,328	2,200	120
Erze	21	6,071	5,085	9,261
Eſſig	3	3,363	1,015	743
Eßwaaren	1,283	3,390	307	55
Farberden	390	937	921	2,116
Farbkräuter	.	273	83	76
Farbwaaren	5,229	11,117	5,503	9,651
Faßſtäbe und Reifen	3,314	10,348	75	45
Fäſſer, leere	983	6,094	6,966	6,667
Federn aller Art	.	114	7	2
Felle und Haare	216	514	69	366
Fiſche, Bücklinge	1,668	.	915	18
„ Heringe	16,933	6	1,809	107
„ Laberdan	2,841	.	113	3
„ andere geſalzene	357	.	38	1
„ Schellfiſche	142	.	1	.
„ Stockfiſche	3,326	.	433	4
Flachs	12	.	34	3
Floßgeräthe	727	.	3,803	4
Garn	5,751	110	1,716	210
Gemälde und Kunſtſachen	24	29	117	50
Gewürze, unbenannte	3	314	232	12
Gewürznelken und Nüſſe	488	3	93	10
Getreide, Gerſte	437	131,530	352	667
„ Hafer	.	18,310	1,621	63
„ Hirſe	.	61	.	.
„ Roggen	163,883	5,968	28,672	2
„ Weizen	32	44,108	4,498	61,874
Glätte	.	7,251	430	4,516
Glas	6	498	363	265
Glaswaaren	349	3,834	1,150	1,177
Glasſcherben	.	19	.	.
Gummi	6,408	28	326	99
Gyps	794	34,526	142	676
Hanf	3,242	1,998	28	2
Harz	8,451	457	5,927	318
Häute	14,273	621	5,098	1,210
Heu und Stroh	1,338	242	147	8
Holz, Bau- und Nutz-	54,928	182,523	418	354
„ Brenn-	600	29,231	.	35
„ Bretter-	12,453	284,869	1,232	11,795
„ Farb-	11,506	127	2,055	72
Holzwaaren	187	3,550	2,907	4,181
Hopfen	2	5,664	70	51
Hörner	2,655	328	1,231	156
Hülſenfrüchte, unbenannte	.	3,058	137	42
„ Bohnen	.	1,755	123	153
„ Erbſen	578	2,658	1,610	175
„ Linſen	.	1,248	5	4
Indigo	109	10	13	58
Inſtrumente, muſikaliſche	.	32	12	13
Kaffee	101,215	48	20,606	195
Kakao	306	.	.	.
Kalk und Kalkſteine	.	461	42	34
Käſe	3,454	3,381	176	137
Karden	.	122	71	104
Knochen	.	3,720	10	60
Kölniſch Waſſer	4	.	95	8,613
Korinthen	5,930	.	323	55
Körbe	26	805	382	414
Kork und Stopfen	31	474	15	2
Krapp	850	23	102	19
Kreide	16,599	161	1,214	807
Kupfer und Meſſing	4,571	57	452	25
Kupfer- und Meſſingwaaren	195	11	176	77
Kurze- und Spielwaaren	100	2,736	676	801
Lauge	1,437	306	47	137
Leder	361	2,819	1,409	365
Leim	173	2,828	1,319	463
Leimleder	201	3,134	.	54
Lohrinden	.	7,671	.	.
Lohkuchen	.	.	3	.
Lumpen	3,911	9,686	4,349	398
Mandeln	268	13	68	77
Manufakturen, unbenannte	890	594	425	105
„ baumwollene	523	10,255	2,794	533
„ leinene	995	3,379	5,328	836
„ ſeidene	4	164	21	8
„ wollene	600	2,493	1,565	208
Materialwaaren	11,265	8,463	8,424	1,614
Mehl	272	19,728	126	10,940
Mehlwaaren	115	899	172	7
Mineralwaſſer	9	3,900	586	5,693
Metalle, unbenannte	7	154	123	8
Möbel	282	2,169	1,227	432
Nüſſe und Kaſtanien	650	1,441	37	173
Obſt, trockenes und Zwetſchen	95	4,761	612	1,256
„ friſches	96	29,173	7	1,656
Oel, Rüb-	7,630	7,146	6,552	338
„ anderes	67,685	1,029	21,213	1,360
Papier	379	16,581	9,640	29,587
Packtuch	616	34	162	9
Pech	1,128	241	979	547
Pelzwaaren	.	3	.	.
Pfeffer und Piment	2,426	60	381	19
Pottaſche	3,389	2,152	2,176	6,135
Pottloth	2,727	341	170	5,451
Porzellan	1	572	281	1,361
Queckſilber	121	.	9	.
Reis	20,504	2	8,356	59
Rieth	640	34	13	24
Roſinen	3,661	7	318	70
Rübkuchen	.	68	77	910
Samen, unbenannter	1,673	979	121	299

Benennung der Waaren.	Angekommen zu Berg. Ctr.	Angekommen zu Thal. Ctr.	Abgefahren zu Berg. Ctr.	Abgefahren zu Thal. Ctr.
Samen, Hanf-	6	7	.	2
„ Klee-	.	9	35	314
„ Lein-	1,325	8	71	.
„ Rüb-	120	8,959	2	10
Säcke, leere	272	101	1,001	53
Salpeter	27,531	9	6,132	156
Salz	524	83,235	582	22
Salzsäure	1,154	157	1,240	14
Schiefertafeln und Griffel	.	2,584	86	93
Schmalte	.	552	53	351
Schmelztiegel	.	505	4	100
Schüsser	.	319	3	.
Schwärze, Bein-	229	3,402	402	1,194
„ andere und Ruß-	.	107	89	45
Schwämme und Zunder	2	9	6	.
Schwefel	4,576	38	1,119	699
Schwefelsäure	.	575	1,506	117
Schwerspath	107	9,659	162	8,520
Seide, rohe	.	133	3	13
Seife	148	8,470	1,198	469
Seilwaaren	42	85	306	124
Senfmehl und Samen	772	2	.	.
Soda	227	3,604	2,517	514
Stahl	926	212	1,091	290
Stahlwaaren	25	139	671	228
Stärke	7	463	923	231
Steine, Druck-	.	22	5	8
„ behauene	.	164,630	347	1,109
„ Mühl-	.	10,712	107	776
„ Marmor-	1,505	4	216	28
„ unbenannte	190	.	12	.
„ Schleif-	167	1,506	2	226
„ rohe und Pflaster-	.	216,015	.	10
„ Schiefer-	6,990	13,615	275	2
„ Traß- und Tuf-	.	2,893	.	58
„ Ziegel-	2,777	1,529	36	2,507
Stein- und Töpferwaaren	1,137	1,910	427	14,941
Steinkohlen und Gruß	244,537	.	560	.
Südfrüchte	2,037	2	781	102
Syrup	1,003	1,736	3,381	43,507
Tabak	4,539	22,798	3,001	8,887
Talg	2,470	264	4,062	500
Thee	341	.	12	2
Theer	3,580	1,562	251	18
Teppiche	94	48	8	2
Terpentin und Oel	1,823	3	421	353
Thran	21,047	10	3,354	123
Vitriol	608	1,811	372	298
Wachs	118	61	.	2
Wachholderbeeren	43	20	34	649
Waffen	.	826	86	.
Wein	4,941	115,338	1,909	13,854
Weingeist	4,877	22	2,369	90
Weinstein	.	1,575	65	32
Wolle, Schaf-	423	1,147	533	139
Zichorien	.	4,863	407	149
Zimmet	167	1	46	1
Zinn	3,618	3	494	33
Zink	201	630	7,262	26,142
Zucker, Melis	469	33	95,667	1,867
„ Kandis	933	46	20,214	902
„ Farin	.	8	3,370	103
„ roher	42,581	1,665	.	11,249
Zündhölzer und Feuerzeuge	1,298	222	190	175
Unbenannte Waaren	207	196	742	950
Summa	1,189,591	2,003,473	468,657	532,779

Rheinische Dampfschifffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

Von den Booten der Gesellschaft kamen im Jahre 1867 zu Köln an:

zu Berg 251 Schiffe mit 3,880 Passag. u. 16,019 Ctrn. Güter,
zu Thal 1027 „ 94,310 „ 79,311 „

Zus. 1278 Schiffe mit 98,190 Passag. u. 95,330 Ctrn. Güter.

Es fuhren von Köln ab:

zu Berg 1030 Schiffe mit 81,795 Passag. u. 83,796 Ctrn. Güter,
zu Thal 251 „ 6,610 „ 12,530 „

Zus. 1281 Schiffe mit 88,405 Passag. u. 96,426 Ctrn. Güter.

Demnach im Ganzen:

1867: 2559 Schiffe mit 186,595 Passag. u. 191,756 Ctrn. Güter,
1866: 2154 „ 150,250 „ 170,059 „

Die Dampfboote legten überhaupt auf der Strecke Rotterdam-Mannheim 62,856 Meilen zurück und beförderten 567,153 Passagiere, 67 Wagen, 81 Pferde, 175 Hunde und 551,663 Ctr. Güter.

Die zur Vertheilung gelangte Dividende betrug 6 pCt.

Brutto-Bilanz-Konto.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Soll.			
13 Dampfboote	465,460	19	2
Immobilien	90,013	20	10
Mobilien	17,890	.	.
Utensilien, Materialien aller Art und Weinvorrath	42,461	10	3
Debitoren	63,510	24	11
Eigene Aktien	136,800	.	.
	816,136	15	2
Haben.			
Aktien-Kapital	616,800	.	.
Versicherungsfonds	100,000	.	.
Kreditoren	39,230	21	9
Gewinn- und Verlustkonto	60,105	23	5
	816,136	15	2

Finanz-Ergebnisse der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Jahre 1867.

Einnahmen.	Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.
1. Aus dem Personen-Transport	.	.	.	190,281	12	.
2. „ „ Waaren-Transport	.	.	.	95,778	1	6
3. An Zinsen und aus der Weinregie	.	.	.	5,582	13	.
Summa	.	.	.	291,641	26	6

Digitized by Google

	Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.
Summa der Einnahmen.....	.	.	.	291,641	26	6
Ausgaben.						
1. Besoldungen des Central-Büreaus.....	5,274	5	.			
2. „ der Agenturen	27,658	16	2			
3. „ der Schiffsangestellten.....	51,729	3	4			
4. Fahrkosten: Rthlr. sg. pf.						
a) Brennholz 595. 3. 1						
b) Kohlen 61,442. 27. 2						
c) Schmiermaterial..... 7,619. 26. 6						
d) Signale 3,252. 20. 9						
e) Kaminfegen 335. 15. 2						
f) Steuermanns- u. Lootsen-Löhne..... 9,069. 12. 7						
g) Gewerbesteuer und Revisionskosten 1,935. 6. 9						
	84,250	22	.			
5. Unterhaltung der Schiffe, des Immobiliars und Mobiliars	54,288	17	9			
6. Allgemeine Verwaltungskosten:						
a) Grund- u. Kommunal-Steuern ..... Rthlr. sg. pf. 289. 25. 1						
b) Schreib- u. Drucksachen, Heizung u. Beleuchtung 2,633. 29. 6						
c) Insertionen..... 1,565. 8. 6						
d) Miethen..... 973. 29. 5						
e) Versicherungen, Reisekosten, Porto, Kursverlust..... 2,236. 15. 1						
f) Insgemein, Prozesse, Schäden ꝛc. ꝛc. 635. 11. 3						
	8,334	28	10			
				231,536	3	1
Bleiben.....	.	.	.	60,105	23	5

Kölnische Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft.

Die Kölnische Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft beförderte im Jahre 1867 in ihren eigenen Kähnen und einigen gemietheten Holzschiffen insgesammt 1,724,705 Ctr. gegen 1,867,798 Ctr. im Jahre 1866. Außerdem beförderte sie gegen Schlepplohn 715 leere und 446 mit 521,903 Ctrn. beladene Schiffe, gegen 706 leere und 291 mit 346,648 Ctrn. beladene Schiffe im Jahre vorher.

Von jenen 1,724,705 Ctrn. kommen auf den hiesigen Hafen 707,698 Ctr., gegen 661,976 Ctr. im Jahre 1866, und zwar wurden rheinaufwärts dahier angebracht 385,077 Ctr., gegen 307,323 Ctr. im Jahre vorher, abgeführt von hier rheinabwärts 322,621 Ctr., gegen 354,653 Ctr. im Vorjahre.

Die den Aktionairen gewährte Dividende betrug 4 pCt.

Finanz-Ergebnisse der Gesellschaft im Jahre 1867.

Einnahmen.	Rthlr.	sgr.	pf.
1. Frachten	115,340	9	8
2. Schlepplöhne	31,254	23	7
3. Zinsen	1,238	24	.
Summa	147,833	27	3

Ausgaben.	Rthlr.	sgr.	pf.
1. Central-Büreaukosten	3,784	24	.
2. Agentur- und Ladekosten	10,054	.	10
3. Schiffsmannschaften.....	35,560	13	8
4. Brennmaterial	26,484	27	3
5. Schmiermaterial	2,035	12	5
6. Lootsen-, Lichter-, Vechtkosten	2,916	29	1
7. Schiffsmiethen.....	1,337	29	10
8. Instandhaltung der Schiffe und Geräthe...	33,071	11	7
9. Schäden und Prozeßkosten	134	12	1
10. Gewerbe- u. Kommunal-Einkommensteuern..	935	24	.
Summa.....	116,316	4	9
Also Mehreinnahme.....	31,517	22	6
Davon ab die Obligationen-Zinsen pro 1867...	4,905	.	.
Bleibt Gewinn.....	26,612	22	6

Bilanz der Kölnischen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft pro 1867.

Aktiva.	Rthlr.	sg.	pf.	Passiva.	Rthlr.	sg.	pf.
Geschäftsmobilien ..	1,360	.	.	Aktien-Konto	406,900	.	.
Materialvorräthe ..	4,399	.	.	Obligationen	98,100	.	.
4 Schleppboote....	215,000	.	.	Reserve	10,516	15	2
32 Kähne	280,000	.	.	Kreditoren	6,079	4	2
Debitoren	47,449	11	10	Gewinn	26,612	22	6
Summa..	548,208	11	10	Summa..	548,208	11	10

Beurtschifffahrt nach Mannheim und dem Neckar.

Zusammenstellung

der durch die Beurtschifffahrt von Köln nach Mannheim und dem Neckar im Jahre 1867 beförderten Waarengattungen.

Waarengattung.	Zahl der Ctr.	Waarengattung.	Zahl der Ctr.
Blei und Bleiwaaren.....	7,436	Kolonial- u. Materialwaaren	727
Blei- und Zinkweiß	179	Leim	208
Brennholz	11	Leinen- und Hanfgarn.....	66
Chemikalien und Droguen.	172	Leinwand und Segeltuch ..	76
Düngmittel, exkl. Guano..	230	Lumpen	1,127
Eisen, roh	24	Papier und Pappe	404
Eisen, verarbeitet.....	2,000	Soda, Salpeter, Pottasche.	720
Eisen- und Stahlwaaren ..	952	Steine, roh und verarbeitet	1,313
Eisengußwaaren.....	5,312	Syrup, Melasse, Honig ...	216
Erze und Mineralien	2,191	Tabaksfabrikate	24
Farbholz	102	Talg, Thran, Seife	1,333
Fastagen aller Art	47	Thon	440
Feld- u. Garten-Erzeugnisse	4	Thonwaaren	14
Fette, Oele in Fässern....	84	Wollgarn	3
Geräthe und Möbel	10	Ziegel, Drains.....	2
Getreide	2,400	Zink in Blechen.....	64
Glas und Porzellan	72	Zucker, raffinirt.....	46,931
Guano	125	Sonstige Güter	2,556
Harze aller Art	416		
Häute und Felle.....	410	Zusammen.....	79,002
Sämereien	1		

Digitized by Google

Uebersicht

der Zahl der Fahrten, der Ladezeit und Ladung der im Jahre 1867 von Köln nach Mannheim abgegangenen Beurtschiffe, unter Hervorhebung der unter der Ladung befindlichen Zucker-Quantitäten.

Fortlaufende Nr.	Datum der Abfahrt.	Das Schiff lag demnach in Ladung Tage.	Ladefähigkeit des Schiffes in Centnern.	Die Ladung erreichte Ctnr.	In pCt. der Ladefähigkeit.	Unter der Ladung befanden sich Centner Zucker.	In pCt. der Ladung.
1	24. Februar ..	?	6406	5001	78	4083	81
2	21. März	25	5415	3647	67	2959	81
3	30. März	9	4733	4028	85	2935	72
4	10. April	11	5715	4810	84	2665	55
5	23. April	13	5354	3634	68	3037	83
6	30. April	7	6920	3607	52	3443	95
7	13. Mai	13	8680	4959	57	3862	77
8	25. Mai	12	6406	4667	73	3825	81
9	3. Juni.....	9	5415	3897	72	2029	52
10	14. Juni.....	11	4733	3228	68	2888	89
11	4. Juli.....	20	5567	3108	56	1959	63
12	17. Juli.....	13	5396	4195	78	1956	46
13	2. August.....	16	5291	4521	85	615	13
14	19. August ...	17	5700	3012	53	1341	44
15	7. September..	19	6406	3408	53	1586	46
16	25. September,	18	5415	3786	70	1551	40
17	10. Oktobe ...	15	4733	3551	75	796	22
18	25. Oktober ...	15	5396	3072	57	1409	45
19	6. November ..	12	1934	2022	105	843	41
20	28. November .	22	5400	2359	44	833	35
21	9. Dezember...	11	4733	3135	66	1381	44
22	21. Dezember..	12	5291	1355	26	935	69
	Im Durchschnitte	14	5501	3591	67	2133	58

Rheinische Eisenbahn.

Die Rheinische Eisenbahn hatte am Ende des vorigen Jahres 66,82 Meilen Bahnlänge im Betriebe, von denen 26,74 doppelgeleisig. Unter denselben befanden sich jedoch 2,55 Meilen fremde Bahnen. Eröffnet wurden im verflossenen Jahre die Strecken Mechernich-Call und Essen-Wattenscheidt.

Die fundirte Schuld der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft betrug Ende des vorigen Jahres 45,686,100 Rthlr., von denen 26,291,500 Rthlr. Stamm-Aktien und 19,394,600 Rthlr. Prioritäten.

Die Stamm-Aktien erhielten pro 1867 eine Dividende von 7½ pCt.

Personen-Verkehr.

Es wurden befördert:

1867..... 4,502,431 Personen; Ertrag: 2,263,660 Rthlr.
1866..... 4,270,245 » » 2,006,636 »

Hiervon kommen auf den Binnen-Verkehr:

im Jahre 1867: 3,529,855 Personen mit 1,195,603 Rthlrn.
» 1866: 3,504,139 » » 1,279,587 »

Auf den direkten und den Transit-Verkehr:

im Jahre 1867: 972,576 Personen mit 1,068,057 Rthlrn.
» 1866: 766,106 » » 727,048 »

Auf der Station Köln trafen ein:

1867: 757,137 Personen; 1866: 738,796 Personen.

Von der Station Köln reisten ab:

1867: 789,243 Personen; 1866: 758,864 Personen.

Güter-Verkehr.

Wie die nachfolgenden Tabellen darthun, hat sich der Güter-Verkehr auf der Rheinischen Eisenbahn gegen das Jahr 1866 sehr bedeutend gesteigert. Ziemlich genau die Hälfte der Zunahme kommt auf Kohlen und Kokes, in zweiter Linie stehen die Güter der ermäßigten Klassen und, sieht man von dem Betriebs- und Dienstgute ab, so haben in dritter Linie die Güter der Normalklasse ebenfalls außerordentlich zugenommen.

Circa $\frac{9}{10}$ der Zunahme des transportirten Güterquantums entfallen auf den Binnen-Verkehr. Der Ausfall, welchen der direkte Verkehr gegen das Vorjahr erlitten, erläutert sich dadurch, daß über 2 Millionen Ctr. Kohlen von der Köln-Mindener und ca. 850,000 Ctr. von der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter weniger auf die Rheinische Eisenbahn übergingen. Ohne die massenhaften Getreide-Transporte im vorigen Herbste dürfte übrigens sowohl der direkte, als auch der Transit-Verkehr, welcher mit einem Mehr von 1,618,092 Ctrn. gegen 1866 abschließt, sich nicht so günstig gestaltet haben.

Vergleichende Zusammenstellung der gesammten Güter-Bewegungen exkl. Postgüter auf der Rheinischen Eisenbahn in den Jahren 1867 und 1866.

Es wurden auf der Rheinischen Eisenbahn überhaupt befördert:	Eilgut. Ctr.	Güter der Normalklasse und sperriges Gut. Ctr.	Güter der ermäßigten Klassen. Ctr.	Kohlen und Kokes. Ctr.	Betriebs- und Dienstgut. Ctr.	Vieh. Ctr.	Zusammen. Ctr.
1867.....	432,227	2,259,445	20,347,656	19,689,762	3,778,464	440,562	46,948,116
1866.....	385,639	1,868,035	17,131,913	13,794,983	1,456,263	403,724	35,040,557
1867..... ±	46,588	391,410	3,215,743	5,894,779	2,322,201	36,838	11,907,559

Digitized by Google

A. Binnen-Verkehr.

Zwischen den Stationen der Rheinischen Eisenbahn gelangten zur Beförderung:	Eilgut. Ctr.	Güter der Normalklasse und sperriges Gut. Ctr.	Güter der ermäßigten Klassen. Ctr.	Kohlen und Koks. Ctr.	Betriebs- und Dienstgut. Ctr.	Vieh. Ctr.	Zusammen. Ctr.
1867	135,473	391,726	9,619,944	14,549,833	3,778,464	176,797	28,652,237
1866	126,498	335,212	7,765,755	7,944,193	1,456,263	147,643	17,775,564
1867 ±	8,975	56,514	1,854,189	6,605,640	2,322,201	29,154	10,876,673

Antheil Kölns am Binnen-Verkehre.

Köln versandte nach und empfing von Stationen der Rheinischen Eisenbahn:	Eilgut. Ctr.	Güter der Normalklasse und sperriges Gut. Ctr.	Güter der ermäßigten Klassen. Ctr.	Kohlen und Koks. Ctr.	Betriebs- und Dienstgut. Ctr.	Vieh. Ctr.	Zusammen. Ctr.
Köln versandte 1867	48,393	141,572	2,302,908	4,068,670	455,830	30,186	7,047,559
„ „ 1866	45,940	125,776	1,638,209	2,561,509	353,139	21,287	4,745,860
1867 ±	2,453	15,796	664,699	1,507,161	102,691	8,899	2,301,699
Köln empfing 1867	23,875	79,236	1,696,304	2,587,467	787,399	29,736	5,204,017
„ „ 1866	34,759	80,864	1,491,244	1,255,247	381,781	32,048	3,275,943
1867 ±	— 10,884	— 1,628	205,060	1,332,220	405,618	— 2,312	1,928,074
Versandte und empfing 1867	72,268	220,808	3,999,212	6,656,137	1,243,229	59,922	12,251,576
„ „ „ 1866	80,699	206,640	3,129,453	3,816,756	734,920	53,335	8,021,803
1867 ±	— 8,431	14,168	869,759	2,839,381	508,309	6,587	4,229,773

B. Direkter Verkehr.

Von und nach Stationen der Rheinischen Eisenbahn wurden befördert im Verkehre mit:	1867			1866			1867	
	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.	Zusammen. Ctr.	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.	Zusammen. Ctr.	mehr. Ctr.	weniger. Ctr.
Belgien und Frankreich	2,433,442	2,042,691	4,476,133	1,406,038	1,788,750	3,194,788	1,281,345	.
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn	460,929	580,139	1,041,068	556,328	1,328,862	1,885,190	.	844,122
der Bergisch-Märkischen, Westphälischen und der Thüringer Bahn	128,832	1,134,140	1,262,972	55,870	92,386	148,256	1,114,716	.
der Niederländischen Rheinbahn	128,005	60,176	188,181	79,024	63,747	142,771	45,410	.
der Köln-Mindener Eisenbahn	154,283	367,629	521,912	193,863	2,390,295	2,584,158	.	1,562,246
dem Norddeutschen Verbande	6,336	6,023	12,359	15,646	511	16,157	.	3,798
der Nassauischen Bahn	953,161	786,851	1,740,012	1,002,182	651,530	1,653,712	86,300	.
der Rhein-Nahe und der Saarbrücken-Trierer Bahn	488,890	454,953	943,843	463,006	507,245	970,251	.	26,408
den Hessischen Ludwigs-, Taunus- ꝛc. Bahnen	820,615	515,721	1,336,336	1,036,652	478,101	1,514,753	.	178,417
dem Rheinischen Verbande	538,487	263,892	802,379	613,702	268,588	882,290	.	79,911
den Bayerischen Bahnen	137,247	420,632	557,879	116,878	325,009	441,887	115,992	.
den Oesterreichischen Bahnen	22,760	192,497	215,257	11,631	166,872	178,503	36,754	.
Zusammen	6,272,987	6,825,344	13,098,331	5,550,820	8,061,896	13,612,716	2,680,517	3,194,902

Mithin im Jahre 1867 weniger: 514,385 Ctr.

Digitized by Google

Kölns Antheil am direkten Verkehre.

Köln versandte und empfing im Verkehre mit:	1867			1866			1867	
	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.	Zusammen. Ctr.	Versandt. Ctr.	Empfang. Ctr.	Zusammen. Ctr.	mehr. Ctr.	weniger. Ctr.
Belgien und Frankreich	1,360,090	780,073	2,140,163	670,733	687,573	1,358,306	781,857	.
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn	212,316	56,595	268,911	214,686	62,182	276,868	.	7,957
der Bergisch-Märkischen, Westphälischen und der Thüringer Bahn	5,412	599,972	605,384	3,856	23,606	27,462	577,922	.
der Niederländischen Rheinbahn	29,096	25,285	54,381	25,990	36,206	62,196	.	7,815
der Köln-Mindener Eisenbahn	.	13,700	13,700	.	1,116,783	1,116,783	.	1,103,083
dem Norddeutschen Verbande	.	.	.	3,440	409	3,849	.	3,849
der Nassauischen Bahn	252,475	141,376	393,851	688,073	89,484	777,557	.	383,706
der Rhein-Nahe und der Saarbrücken-Trierer Bahn	181,549	213,655	395,204	182,032	210,245	392,277	2,927	.
den Hessischen Ludwigs-, Taunus- ꝛc. Bahnen	225,407	264,091	489,498	686,583	264,316	950,899	.	461,401
dem Rheinischen Verbande	334,909	137,988	472,897	426,551	150,090	576,641	.	103,744
den Bayerischen Bahnen	58,153	259,292	317,445	56,045	211,025	267,070	50,375	.
den Oesterreichischen Bahnen	15,042	94,885	109,927	7,506	84,872	92,378	17,549	.
Zusammen	2,674,449	2,586,912	5,261,361	2,965,495	2,936,791	5,902,286	1,430,630	2,071,555

Mithin im Jahre 1867 weniger: 640,925 Ctr.

C. Transit-Verkehr.

Von fremden Bahnen wurden über die Rheinische nach fremden Bahnen transportirt:	1867			1866			1867	
	Rheinaufwärts, beziehungsweise in östlicher Richtung. Ctr.	Rheinabwärts, beziehungsweise in westlicher Richtung. Ctr.	Zusammen. Ctr.	Rheinaufwärts, beziehungsweise in östlicher Richtung. Ctr.	Rheinabwärts, beziehungsweise in westlicher Richtung. Ctr.	Zusammen. Ctr.	mehr. Ctr.	weniger. Ctr.
Zwischen Belgien und Süddeutschland	529,542	441,919	971,461	388,304	274,744	663,048	308,413	.
Zwischen Frankreich und Süddeutschland	11,847	334,139	345,986	10,287	79,665	89,952	256,034	.
Zwischen Frankreich und Norddeutschland	72,135	190,056	262,191	52,841	110,786	163,627	98,564	.
Zwischen Frankreich und Belgien, sowie der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn	224,075	447,836	671,911	407,160	414,751	821,911	.	150,000
Zwischen den Niederlanden und Süddeutschland via Deutz und via Jeverdaar	566,732	512,840	1,079,572	566,000	189,077	755,077	324,495	.
Zwischen der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn und Süddeutschland	21,854	3,222	25,076	17,516	5,502	23,018	2,058	.
Zwischen der Köln-Mindener Bahn und süddeutschen Bahnen	1,131,761	34,965	1,166,726	1,014,867	47,956	1,062,823	103,903	.
Von der Bergisch-Märkischen nach Süddeutschland	472,620	.	472,620	.	.	.	472,620	.
Zwischen der Aachen-Mastrichter Bahn und der Grand central Belge	164,655	37,350	202,005	.	.	.	202,005	.
Zusammen	3,195,221	2,002,327	5,197,548	2,456,975	1,122,481	3,579,456	1,768,092	150,000

Mithin im Jahre 1867 mehr: 1,618,092 Ctr.

Ertrag des Güter-Verkehrs.

Einschließlich aller Neben-Einnahmen lieferten die drei Gattungen des Güter-Verkehrs in den beiden letzten Jahren folgende Erträge:

	1867				1866			
Der Binnen-Verkehr	1,331,162	Rthlr.	6	Sgr. 6 Pf.	939,584	Rthlr.	9	Sgr. 4 Pf.
„ direkte Verkehr	1,230,364	„	2	„ — „	1,119,349	„	28	„ 3 „
„ Transit-Verkehr	659,774	„	22	„ — „	398,102	„	21	„ 3 „
zusammen	3,221,301	Rthlr.	—	Sgr. 6 Pf.	2,457,036	Rthlr.	28	Sgr. 10 Pf.

Digitized by Google

Abzüglich der Neben-Erträge haben die verschiedenen Tarifklassen die nachstehenden Summen aufgebracht:

	1867					1866				
Die Eilgüter	139,818	Rthlr.	20	Sgr.	2 Pf.	125,374	Rthlr.	17	Sgr.	9 Pf.
» Postgüter	53,425	»	1	»	2 »	51,586	»	9	»	4 »
» Güter der Normalklasse	484,544	»	28	»	8 »	320,976	»	5	»	10 »
» Güter der ermäßigten Klassen	1,623,886	»	13	»	5 »	1,318,068	»	—	»	11 »
Steinkohlen und Kokes	682,484	»	12	»	— »	466,696	»	11	»	— »
Die Neubau- und Dienstgüter	73,211	»	20	»	3 »	31,671	»	14	»	10 »
Die Viehtransporte	86,470	»	7	»	4 »	79,202	»	2	»	7 »
zusammen	3,143,841	Rthlr.	13	Sgr.	— Pf.	2,393,593	Rthlr.	2	Sgr.	3 Pf.

Uebersicht der Kohlen- und Kokes-Transporte auf der Rheinischen Eisenbahn seit dem Jahre 1861.

Angabe des Kohlen-Reviers.	1861 Ctr.	1862 Ctr.	1863 Ctr.	1864 Ctr.	1865 Ctr.	1866 Ctr.	1867 Ctr.
Aus dem Saar-Revier	372,660	475,736	166,958	53,685	44,547	17,710	21,600
Aus dem Ruhr-Revier:							
1) in der Richtung nach Bingen	474,047	515,222	661,230	964,215	4,501,204	3,314,051	2,810,911
2) nach Köln (Pantaleon, Trankgasse und Ehrenfeld)	1,243,516	1,826,653	2,047,582	2,310,355	1,931,980	2,902,555	3,603,854
3) in der Richtung nach Herbesthal und Cleve	361,580	411,256	710,724	758,210	760,298	2,885,759	9,836,456
Aus dem Inde-Revier	644,171	990,340	1,216,356	1,265,170	2,034,771	1,200,747	792,062
Aus dem Wurm-Revier:							
1) nach Stolberg	369,478	947,907	1,220,112	1,253,280	1,514,621	1,398,954	1,506,439
2) nach „rothe Erde“	269,179	349,390	499,300	382,170	517,250	515,670	524,150
Von der Aachen-Düsseldorfer Bahn:							
1) nach Stationen Köln und Köln-Cleve	167,839	518,161	500,582	1,318,561	1,411,044	1,175,334	592,390
2) nach Mainz	150,755	275,160	233,560	424,711	142,162	20,200	1,900
Aus Belgien	400	5,934	100	16,500	44,745	8,850	-
Zusammen	4,053,625	6,315,759	7,316,504	8,746,857	12,962,622	13,439,830	19,689,762

Auf der Rheinischen Eisenbahn

wurden im Jahre 1867 nachstehende Quantitäten der daneben befindlichen Waaren-Gattungen, exkl. Postgüter, Dienstgüter und Vieh, überhaupt befördert, beziehungsweise von der Station Köln versandt.

Waaren-Gattungen.	Es wurden überhaupt befördert Ctr.	Von der Station Köln versandt Ctr.
Abfälle	761,524	111,676
Asphalt, Harz aller Art, Pech, Theer	232,527	13,338
Baumwolle (roh)	286,377	139
Brennmaterial (außer Holz)	19,689,762	4,140,415
Dachpappe und Dachfilz	6,735	300
Droguerie und Apothekerwaaren, Chemikalien, Farbstoffe ꝛc.	349,661	33,571
Drucksachen und Bücher	15,792	2,808
Düngmittel (auch Düngsalz)	272,805	79,000
Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaaren	3,763,742	656,541
Erze und Mineralien	2,434,229	479,713
Fastage aller Art (Fässer, Kisten ꝛc.)	213,446	22,116
Feld-, Garten- und Walderzeugnisse	3,765,125	470,438
Fettwaaren	394,700	38,492
Flachs, Hanf, Heede, Werg	187,994	42,629
Garne	164,569	5,665
Geräthe (Bau- und Haus-), Möbel und musikalische Instrumente	137,099	45,139
Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	303,407	13,981
Häute, Felle, Leder, Pelzwerk	372,205	95,865
Holz und Holz-, Kork- und Siebmacherwaaren	1,722,289	690,834
Hüttenprodukte (nicht besonders genannte)	263,142	88,541
Knochenkohle und Knochenmehl	8,965	224
Kolonial-, Delikateß-, Material- und Spezereiwaaren ꝛc.	2,600,307	226,728
Kurze Waaren, Galanteriewaaren	125,803	5,836
Manufakturwaaren (gewebt und gewirkt)	444,502	36,202
Maschinen und Maschinentheile	149,904	24,363
Metalle (außer Eisen- und Metallwaaren)	700,347	11,803
Militair-Effekten und Munition, Waffen	45,083	2,841
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	219,265	8,384
Papier und Pappe (außer Dachpappe)	211,918	7,092
Steine, Erden, Cement, Kalk, Gyps	3,541,347	163,534
Thon- und Töpferwaaren (Steingut)	108,285	20,000
Wolle, thierische	260,158	22,906
Sonstige Güter	129,828	8,357
Summa	43,879,832	7,579,101

NB. Eine Vergleichung der transportirten Waaren-Gattungen mit den vorigjährigen Transporten ist dadurch ausgeschlossen, daß die Klassifikation eine Aenderung erfahren hat.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Die Länge der Köln-Mindener Eisenbahn betrug im Jahre 1867, gleichwie auch im Vorjahre, 72,324 Meilen, von denen 39,999 doppelgeleisig. Im eigenen Betriebe standen 70,217 Meilen Bahnlänge.

Die fundirte Schuld der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft hat am Schlusse des vorigen Jahres 73,669,700 Rthlr. betragen, von denen 26,000,000 Rthlr. Stamm-Aktien und 47,669,700 Rthlr. Prioritäten.

Die Stamm-Aktien erhielten pro 1867 an Zinsen und Dividende $8\frac{11}{20}$ pCt.

Personen-Verkehr.

Es wurden befördert 1867: 4,338,243 Personen; Ertrag 1,990,192 Rthlr.

1866 wurden befördert: 4,256,518 Personen; Ertrag 2,142,020 Rthlr.

Hiervon kommen auf den Binnen-Verkehr
im Jahre 1867: 4,033,594 Personen mit 1,087,765 Rthlr.
» » 1866: 3,911,406 » » 1,217,530 »

Auf den direkten und den Transit-Verkehr
im Jahre 1867: 304,649 Personen mit 903,427 Rthlr.
» » 1866: 345,112 » » 924,490 »

Auf den Stationen Köln und Deutz trafen ein:
1867: 434,682 Personen; 1866: 437,703 Personen.

Von den Stationen Köln und Deutz reisten ab:
1867: 413,598 Personen; 1866: 493,410 Personen.

Güter-Verkehr.

Der Güter-Verkehr zeigt, wie die nachstehenden Tabellen darthun, gegen das Vorjahr eine Zunahme von mehr als 10 Millionen Ctr., und er überragt demnach noch den des Jahres 1865 um ca. 4 Millionen Ctr. Von dieser Zunahme entfallen 6½ Millionen Ctr. auf Steinkohlen und ca. 5 Millionen Ctr. auf die Güter der ermäßigten Klassen, während in Folge der Aenderungen im neuesten Tarife die Güter der Normalklasse einen Ausfall von ca. 1 Million Ctr. erlitten.

Die Steigerung des Güter-Verkehrs, beziehungsweise die Zu- und Abnahme der genannten Güterklassen, hat sich nun der Hauptsache nach im Binnen-Verkehre vollzogen, während das im direkten Verkehre hervortretende Minus durch ein entsprechendes Plus des Transit-Verkehrs ausgeglichen wird.

Von den direkten Verkehren litten am meisten der Westphälische und der Oberrheinische. Dort konkurrirte die Bergisch-Märkische, hier die Rheinische Eisenbahn. Die Ausfälle in beiden Verkehren betreffen vorzugsweise Kohlen, doch auch andere Güterklassen wurden empfindlich von denselben berührt.

Vergleichende Zusammenstellung der gesammten Güterbewegung exkl. Postgüter auf der Köln-Mindener Eisenbahn in den Jahren 1867 und 1866.

Es wurden auf der Köln-Mindener Eisenbahn überhaupt transportirt:	Eilgut. Ctr.	Güter der Normalklasse und sperriges Gut. Ctr.	Güter der ermäßigten Klassen. Ctr.	Kohlen und Kokes. Ctr.	Dienstgut. Ctr.	Vieh. Ctr.	Zusammen. Ctr.
1867	446,944	2,798,165	41,719,602	84,958,230	2,626,985	438,613	132,588,539
1866	441,347	3,753,285	36,785,134	78,431,743	2,283,222	545,943	122,240,674
1867 ±	5,597	— 955,120	4,934,468	6,526,487	343,763	— 107,330	10,347,865

A. Binnen-Verkehr.

Zwischen den Stationen der Köln-Mindener Eisenbahn gelangten zur Beförderung:	Eilgut. Ctr.	Güter der Normalklasse und sperriges Gut. Ctr.	Güter der ermäßigten Klassen. Ctr.	Kohlen und Kokes. Ctr.	Dienstgut. Ctr.	Vieh. Ctr.	Zusammen. Ctr.
1867	145,482	544,240	27,159,041	56,930,900	2,626,985	235,637	87,642,285
1866	119,658	1,536,154	21,420,572	51,351,000	2,283,222	271,252	76,981,858
1867 ±	25,824	— 991,914	5,738,469	5,579,900	— 343,763	— 35,615	10,660,427

Digitized by Google

Antheil Kölns am Binnen-Verkehr.

Köln (Deutz) versandte nach, und empfing von Stationen der Köln-Mindener Eisenbahn:	Eilgut. Ctr.	Güter der Normalklasse und sperriges Gut. Ctr.	Güter der ermäßigten Klassen. Ctr.	Kohlen und Koles. Ctr.	Dienstgut. Ctr.	Vieh. Ctr.	Zusammen. Ctr.
versandte 1867	21,101	92,558	1,553,546	2,000	127,007	17,563	1,813,775
„ 1866	20,182	267,370	1,153,141	34,600	111,289	31,503	1,618,085
1867 ±	919	— 174,812	400,405	— 32,600	15,718	— 13,940	195,690
empfing 1867	12,155	56,380	1,148,682	2,703,300	417,991	18,497	4,357,005
„ 1866	10,236	124,073	1,147,901	4,066,900	372,792	27,630	5,749,522
1867 ±	1,919	— 67,693	781	— 1,363,600	45,199	— 9,133	— 1,392,517
versandte und empfing 1867	33,256	148,938	2,702,228	2,705,300	544,998	36,060	6,170,780
„ „ „ 1866	30,418	391,433	2,301,042	4,101,500	484,081	59,133	7,367,607
1867 ±	2,838	— 242,495	401,186	— 1,396,200	60,917	— 23,073	— 1,196,827

B. Direkter Verkehr.

Von und nach Stationen der Köln-Mindener Eisenbahn wurden befördert im Verkehre mit:	1867 Versandt. Ctr.	1867 Empfang. Ctr.	1867 Zusammen. Ctr.	1866 Versandt. Ctr.	1866 Empfang. Ctr.	1866 Zusammen. Ctr.	1867 mehr. Ctr.	1867 weniger. Ctr.
der Bergisch-Märkischen via Ruhrort	3,182,048	40,932	3,222,980	1,286,924	105,791	1,392,715	1,830,265	.
der Niederländischen Bahn	5,602,268	467,887	6,070,155	5,279,238	454,333	5,733,571	336,584	.
den Rheinischen und Oberrheinischen Bahnen	1,321,510	191,590	1,513,100	3,435,199	244,636	6,679,835	.	2,166,735
den Französischen und Belgischen Bahnen	280,190	8,019	288,209	20,177	1,414	21,591	266,618	.
dem Mitteldeutschen Verbande	183,783	243,003	426,786	142,034	75,758	217,792	208,994	.
der Main-Weser-Bahn	1,905,504	304,191	2,209,695	1,664,626	308,422	1,973,048	236,647	.
der Nassauischen Bahn	78,439	121,974	200,413	51,738	409,221	460,959	.	260,546
dem Westphälischen Verbande	5,006,668	3,867,627	8,874,295	6,164,960	6,642,356	12,807,316	.	3,933,021
der Lübeck-Büchener Bahn	179,623	81,590	261,213	139,301	34,047	173,348	87,865	.
dem Norddeutschen Verbande	13,241,186	2,948,228	16,189,414	12,246,133	2,572,731	14,818,864	1,370,550	.
den Ostdeutschen Bahnen	80,683	139,299	219,982	15,239	65,248	80,487	139,495	.
Summa	31,061,902	8,414,340	39,476,242	30,445,569	10,913,957	41,359,526	4,477,018	6,360,302

Mithin im Jahre 1867 weniger: 1,883,284 Centner.

Antheil Kölns am direkten Verkehre.

Von und nach Köln (Deutz) wurden auf der Köln-Mindener Eisenbahn befördert im Verkehre mit:	1867 Versandt. Ctr.	1867 Empfang. Ctr.	1867 Zusammen. Ctr.	1866 Versandt. Ctr.	1866 Empfang. Ctr.	1866 Zusammen. Ctr.	1867 mehr. Ctr.	1867 weniger. Ctr.
der Niederländischen Bahn	12,317	46,010	58,327	13,688	43,174	56,862	1,465	.
dem Mitteldeutschen Verbande	65,249	222,073	287,322	50,258	58,355	108,613	178,709	.
der Main-Weser-Bahn	54,548	32,786	87,334	50,142	20,982	71,124	16,210	.
der Nassauischen Bahn	2,991	363	3,354	979	75	1,054	2,300	.
dem Westphälischen Verbande	662,495	766,402	1,428,797	736,976	1,434,593	2,171,569	.	742,672
der Lübeck-Büchener Bahn	10,203	4,559	14,762	9,156	2,712	11,868	2,894	.
dem Norddeutschen Verbande	349,670	702,469	1,052,339	390,853	616,311	1,007,164	45,175	.
den Ostdeutschen Bahnen	11,670	47,954	59,624	4,986	7,104	12,090	47,534	.
Summa	1,169,343	1,822,616	2,991,959	1,257,038	2,183,306	3,440,344	448,385	742,672

Mithin im Jahre 1867 weniger: 448,385 Centner.

Digitized by Google

C. Transit-Verkehr.

Von fremden Bahnen wurden über die Köln-Mindener nach fremden Bahnen transportirt:	1867			1866			1867	
	Nach Osten oder Süden.	Nach Westen oder Norden.	Zusammen.	Nach Osten oder Süden.	Nach Westen oder Norden.	Zusammen.	mehr.	weniger.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Bergisch-Märkischer Transit.								
Oberhausen-Ruhrort	.	1,809,510	1,809,510	.	773,390	773,390	1,036,120	.
Dortmund-Hamm	116,757	158,458	275,215	282,220	441,230	723,460	.	448,245
Dortmund-Löhne	400	.	400	32,100	.	32,100	.	31,700
Niederländischer Transit.								
Emmerich-Ruhrort	2,532	.	2,532	3,559	3,866	7,425	.	4,893
Emmerich-Hamm	14,808	.	14,808	12,072	.	12,072	2,736	.
Holland-Frankfurt	139,424	10,984	150,413	106,080	8,266	114,346	36,067	.
Holland-Süddeutschland	269,534	135,250	404,784	225,980	82,398	308,378	96,406	.
Mitteldeutscher Transit.								
Deutz-Gießen	45,567	93,075	138,642	7,898	20,344	28,242	110,400	.
Siegen-Gießen	49,082	5,050	54,132	25,563	34,891	60,454	.	6,322
Wetzlar-Gießen	52,724	49,995	102,719	34,326	36,503	70,829	31,890	.
Transit der Main-Weser Bahn.								
Deutz-Gießen	296	300	596	.	273	273	323	.
Siegen-Gießen	2,319,667	56,745	2,376,412	1,358,518	79,024	1,437,542	938,870	.
Wetzlar-Gießen	15,547	77,538	93,085	8,233	104,270	112,503	.	19,418
Norddeutscher Transit.								
Mit Frankreich und Belgien	81,287	97,775	179,062	37,315	70,136	157,451	71,611	.
Mit den Niederlanden	89,480	111,000	200,480	57,217	44,227	101,444	99,036	.
Von und nach dem Oberrhein	4,521	.	4,521	7,503	.	7,503	.	2,982
Niederländisch-Deutsch-Russischer Transit.								
Holland-Rußland	8,795	552	9,347	757	905	1,662	7,685	.
Rheinische Bahn mit dem Osten	2,522	4,802	7,324	.	.	.	7,324	.
Belgische und Französische Bahnen mit dem Osten	5,826	40,191	46,017	.	.	.	46,017	.
Summa.....	3,218,774	2,651,225	5,869,999	2,199,351	1,699,723	3,899,074	2,484,485	513,560

Mithin im Jahre 1867 mehr: 1,970,925 Centner.

Ertrag des Güter-Verkehrs.

Nach den Spezial-Tabellen der beiden letzten Verwaltungs-Berichte lieferten die verschiedenen Güter-Verkehre, einschließlich der Neben-Einnahmen, folgende Erträge:

	1867							
Der Binnen-Verkehr ..	3,244,155	Rthlr.	19	Sgr.	8	Pf.
» direkte Verkehr ...	3,006,027	»	15	»	4	»
» Transit-Verkehr ..	445,747	»	15	»	5	»
zusammen	6,695,930	Rthlr.	20	Sgr.	5	Pf.

	1866							
Der Binnen-Verkehr ..	2,877,073	Rthlr.	3	Sgr.	5	Pf.
» direkte Verkehr ...	3,266,173	»	22	»	7	»
» Transit-Verkehr ..	281,866	»	15	»	6	»
zusammen	6,425,113	Rthlr.	11	Sgr.	6	Pf.

Abzüglich der Neben-Einnahmen haben die einzelnen Güter-Klassen die nachstehenden Summen aufgebracht:

	1867							
Die Eilgüter	191,721	Rthlr.	7	Sgr.	—	Pf.
» Postgüter	7,721	»	15	»	2	»
» Güter der Normalklasse	629,129	»	8	»	5	»
Die Güter der Klasse II.	2,540,996	Rthlr.	23	Sgr.	8	Pf.
Steinkohlen	2,799,010	»	6	»	3	»
Kokes	244,750	»	21	»	8	»
Sperrige Güter	5,973	»	23	»	4	»
Dienstgüter	84,035	»	25	»	7	»
Vieh	116,811	»	6	»	7	»
zusammen	6,620,150	Rthlr.	17	Sgr.	8	Pf.

	1866							
Die Eilgüter	216,323	Rthlr.	26	Sgr.	3	Pf.
» Postgüter	7,419	»	5	»	11	»
» Güter der Normalklasse	752,980	»	12	»	3	»
» Güter der Klasse II.	2,235,577	»	5	»	3	»
Steinkohlen	2,688,592	»	28	»	8	»
Kokes	258,146	»	25	»	5	»
Sperrige Güter	4,935	»	17	»	3	»
Dienstgüter	73,074	»	24	»	5	»
Vieh	145,615	»	14	»	3	»
zusammen	6,382,666	Rthlr.	9	Sgr.	8	Pf.

Digitized by Google

Frequenz und Ertrag der Rheinbrücken.

Es passirten im Land-Verkehre	die Schiffbrücke	die feste Brücke
Personen	2,530,487	1,452,079
Thiere	118,922	177,882
Fuhrwerke	269,549	209,433

Dieselben ertrugen 58,469 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf.

Im Eisenbahn-Verkehre wurden über die feste Brücke befördert:

204,996 Personen und 9,443,143 Ctr. Frachtgüter.

Im Eisenbahn-Verkehre brachte die feste Brücke 18,303 Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. ein.

Beide Brücken ertrugen 1867: 76,772 Rthlr.; 1866: 74,801 Rthlr.

Zusammenstellung

der Kohlen- und Koks-Transporte auf der Köln-Mindener Eisenbahn nach Empfangs-Stationen seit dem Jahre 1861.

Es gelangten nach Stationen	1861 Ctr.	1862 Ctr.	1863 Ctr.	1864 Ctr.	1865 Ctr.	1866 Ctr.	1867 Ctr.
der Hauptbahn inkl. Deutz	29,226,007	34,549,915	39,167,821	43,297,118	47,533,100	44,657,380	47,206,380
nach Köln		1,335,900	1,226,300	1,472,100	3,526,300	3,159,200	2,505,800
nach Stationen von Oberhausen-Arnheim	1,424,390	1,542,710	1,588,950	1,841,322	1,874,300	1,848,150	2,110,600
von Köln-Gießen	2,118,185	3,527,579	2,985,448	4,013,339	4,259,430	4,428,780	4,088,220
der Nassauischen Bahn	.		10,300	29,700	23,400	5,800	1,700
der Main-Weser-Bahn	.	75,350	193,656	271,114	2,046,550	448,350	2,957,600
der Westphälischen Bahn	580,945	750,755	685,038	882,850	804,200	533,170	349,000
der Rheinischen und Süddeutschland, Belgien und Frankreich	2,602,180	1,857,860	2,362,000	3,073,100	4,987,552	4,496,390	3,852,200
der Niederländischen Bahnen	1,462,555	1,525,485	2,189,675	3,084,290	4,468,073	4,987,100	5,278,580
der Hannoverschen Westbahn	130,710	40,650	350,050	781,160	1,116,110	298,200	322,050
sonstiger Hannoverscher und Oldenburgscher Bahnen	1,121,915	2,327,323	3,367,342	3,909,611	4,888,949	4,681,562	5,933,800
der Braunschweiger Bahnen	844,500	1,304,261	1,694,354	2,347,900	2,845,500	1,951,861	2,206,000
der Magdeburg-Halberstädter Bahn	714,330	1,272,426	1,863,680	2,915,800	3,471,700	2,833,200	2,800,000
der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn	140,800	411,200	508,124	1,510,410	934,400	439,000	361,600
der Lübeck-Büchener Bahn	.	.	.	57,200	114,900	77,400	87,600
der Bergisch-Märkischen und Niederländischen Staatsbahn	.	.	.	.	.	1,988,000	4,897,100
Summa	40,366,717	50,521,414	58,192,738	69,487,014	81,296,264	78,431,743	84,958,230

Uebersicht

der Kohlen- und Koks-Transporte auf der Köln-Mindener Eisenbahn nach Versandt-Stationen seit dem Jahre 1861.

Es versandten	1861 Ctr.	1862 Ctr.	1863 Ctr.	1864 Ctr.	1865 Ctr.	1866 Ctr.	1867 Ctr.
Oberhausen	3,944,100	5,841,485	7,383,190	10,582,350	12,441,503	12,603,225	12,700,950
Berge-Borbeck	1,494,940	12,138,234	13,681,365	14,831,145	16,516,948	15,717,110	13,489,470
Essen	10,141,400	12,422,813	11,595,870	11,775,170	13,132,734	12,908,732	15,134,060
Geisenkirchen	5,286,130	8,233,407	10,367,521	13,096,174	16,890,220	15,707,414	18,250,900
Pluto Bahnhof	.	.	.	.	.	.	2,736,750
Herne	3,091,135	5,018,777	6,679,680	8,110,577	9,471,564	9,552,760	8,426,870
Dortmund	4,384,227	4,675,624	2,702,378	3,445,629	3,822,745	3,022,758	4,650,950
Hamm (Courl)	.	12,000	230,122	455,873	577,200	888,714	1,083,450
Duisburg	.	.	.	.	.	.	2,400,900
Die übrigen Stationen der Hauptbahn	156,937	296,170	213,925	397,760	456,080	76,200	331,400
Die Stationen von Oberhausen-Arnheim	500	700	1,700	900	2,100	10,100	18,900
Die Stationen von Köln-Gießen	.	900	46,190	107,497	110,000	60,600	15,000
Die Bergisch-Märkische						
ab Düsseldorf	1,807,008	1,049,000	1,366,437	1,358,371	1,558,280	1,361,720	562,800
ab Duisburg	.	.	77,000	222,300	713,150	1,233,240	9,250
ab Oberhausen	.	.	339,650	98,330	132,930	802,140	1,810,110
ab Dortmund	128,800	164,570	2,637,411	3,542,800	3,794,530	1,762,190	44,800
ab Siegen	.	624,324	745,188	1,243,934	1,352,680	1,691,380	1,331,720
ab Siegen im Transit	.	37,650	114,856	198,314	289,950	1,010,460	1,933,750
Die Hannoversche Westbahn	31,540	5,760	10,255	16,850	33,700	23,000	26,200
Die Niederländische Rhein-Eisenbahn	.	.	.	8,340	.	.	.
Summa	40,366,717	50,521,414	58,192,738	69,487,014	81,296,264	78,431,743	84,958,230

Digitized by Google

Vergleichende Uebersicht

der in den beiden letzten Jahren auf der Köln-Mindener Eisenbahn in den verschiedenen Verkehren beförderten Waarengattungen.

Waarengattungen.	Im Jahre 1866 wurden befördert			Im Jahre 1867 wurden befördert		
	im Binnen-Verkehre.	im direkten Verkehre.	im Transit-Verkehre.	im Binnen-Verkehre.	im direkten Verkehre.	im Transit-Verkehre.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Abfälle (nicht besonders genannte)	63,739	45,169	728	55,809	52,391	2,113
Asphalt	4,581	13,919	25	21,425	14,436	17
Bau- und Nutzholz	2,373,591	513,882	6,682	2,624,582	553,163	6,809
Baumfrüchte, frisch und getrocknet	25,248	12,880	1,028	62,088	16,714	1,940
Baumwolle, roh	24,749	65,467	1,735	10,005	55,588	44,951
Baumwollengarn	13,950	77,960	8,697	22,557	79,681	10,849
Bier	127,685	55,831	10,274	157,444	43,498	7,735
Blei- und Zinkweiß	44,052	32,498	14	57,318	38,072	116
Borke, Lohe	43,993	22,766	1	39,173	11,080	.
Borsten, Haare, Hörner ꝛc.	9,421	14,651	1,269	11,640	14,473	1,985
Braunkohlen	33,530	3,593	.	75,557	1,658	303
Brennholz	32,741	2,777	.	36,356	4,266	.
Brennmaterial (nicht besonders genanntes)	2,276	206	.	5,399	1,420	.
Butter und Käse	49,916	49,595	2,659	60,280	52,398	5,108
Bücklinge	1,528	18,072	5	1,243	12,908	2,207
Cement	115,213	43,637	244	179,825	47,081	8
Chemikalien und Droguen	48,378	81,188	13,161	51,973	65,983	27,988
Cichorien und Kaffee-Surrogate	11,455	13,942	93	14,311	14,843	1,101
Cider	7	1,252	2	243	772	111
Dachpappe und Dachfilz	9,020	11,478	200	12,429	9,784	.
Drucksachen und Bücher	8,168	24,843	2,437	11,567	21,676	4,650
Düngmittel ꝛc., exkl. Guano	33,565	104,097	136	30,935	68,883	651
Eier	8,019	11,890	174	8,242	13,120	70
Eisen, roh	2,425,660	1,709,401	111,270	2,322,537	1,787,183	77,930
Eisen, verarbeitet	927,600	1,255,694	206,637	1,341,753	1,137,139	217,044
Eisenbahnschienen	944,076	386,847	11,579	928,224	389,214	6,275
Eisen- und Stahlwaaren	166,356	504,236	89,308	299,047	458,658	131,544
Eisengußwaaren	182,147	248,843	9,072	259,617	278,894	5,794
Erze und Mineralien	6,136,644	3,920,610	93,378	7,791,095	2,504,163	71,684
Farbholz	9,114	14,365	5,378	19,042	20,709	9,672
Fastage aller Art	74,562	98,119	1,197	91,557	91,705	2,123
Feld-, Garten- und Wald-Erzeugnisse	92,542	96,913	2,491	81,054	68,561	6,037
Fette, Oele (in Fässern)	80,939	154,086	23,935	101,068	182,269	32,700
Fische und Fleischwaaren	54,861	97,116	9,233	65,379	95,599	7,752
Flachs, Hanf, Heede	38,800	148,656	10,540	60,287	217,452	50,849
Geräthe, Möbel und musikalische Instrumente	70,364	87,889	6,281	67,674	85,889	10,748
Getreide	1,079,138	780,182	71,026	1,410,103	2,724,372	91,449
Glas, Porzellan, Fayence	20,728	114,550	14,248	74,136	111,701	28,215
Guano	52,525	29,358	.	69,352	23,947	102
Harze aller Art, Pech, Theer	13,500	40,351	628	23,457	27,325	595
Häute, Felle	48,908	42,593	15,084	97,083	43,443	24,260
Heringe	4,334	16,240	320	8,996	16,871	126
Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren	16,214	41,032	2,998	28,900	37,513	2,910
Holzkohlen	177,904	6,563	.	331,432	12,811	2
Hopfen	11,964	8,686	490	20,088	6,633	18,802
Hülsenfrüchte, Samen und Saat	58,031	228,064	23,937	89,679	279,325	13,964
Hüttenprodukte (nicht besonders genannte)	128,508	91,191	2,154	135,274	131,814	13,229
Kaffee	92,958	105,124	213,368	87,177	90,189	248,786
Kalk (gebrannter)	347,292	33,458	2	420,639	28,356	806
Kartoffeln	285,778	163,838	16,514	354,189	269,290	6,051
Knochen	23,797	16,380	93	47,681	15,561	369
Knochenkohle und Knochenmehl	17,445	15,681	.	19,232	34,101	10
Koks	2,446,100	2,037,700	100	2,575,900	1,785,573	.
Kolonial-, Material- und Spezereiwaaren	160,462	85,088	12,034	135,804	81,161	12,968
Kupfer (roh)	16,038	28,138	7,055	9,350	33,896	6,933
Kupfer- und Messingwaaren	9,204	38,409	3,827	11,600	21,718	9,054
Kurz- und Galanteriewaaren	28,122	74,599	21,485	19,659	95,744	39,693
Leder	30,874	63,390	4,760	30,076	69,530	10,812
Leim	8,467	9,094	438	7,669	7,745	465
Leinen- und Hanfgarn	36,240	71,270	1,990	45,360	88,507	4,206
Leinewand und Segeltuch	31,410	103,858	659	40,638	92,960	2,615
Lumpen	106,727	71,600	32	112,484	68,546	1,852

Digitized by Google

Waarengattungen.	Im Jahre 1866 wurden befördert			Im Jahre 1867 wurden befördert		
	im Binnen-Verkehre.	im direkten Verkehre.	im Transit-Verkehre.	im Binnen-Verkehre.	im direkten Verkehre.	im Transit-Verkehre.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Manufakturwaaren	101,042	317,548	97,702	81,068	265,156	75,405
Maschinen und Maschinentheile	105,005	162,746	3,023	220,227	77,299	4,943
Messing (roh)	2,471	3,010	.	5,093	3,927	2,173
Milch	823	148	.	950	38	.
Militaireffekten und Munition	20,858	53,680	800	12,413	19,242	1,127
Mineral- und Terpentinöl	20,727	51,804	83	88,330	60,171	1,568
Mühlensfabrikate	434,348	198,835	3,902	574,892	157,809	20,068
Nutzholz (außereuropäisches)	31,110	19,226	2,644	27,902	15,716	6,000
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	36,503	17,318	270	40,273	15,058	6,779
Papier und Pappe	82,160	123,954	9,514	86,690	126,503	11,087
Pelzwerk	802	937	162	246	111	220
Reis	37,037	57,788	7,383	87,233	39,239	7,086
Röthe, Krapp, Garanzine	863	2,305	175	1,052	1,187	206
Salz, außer Düngsalz	115,070	42,210	.	161,194	28,406	91
Soda, Salpeter und Pottasche	67,029	85,565	1,242	90,195	79,276	3,124
Spirituosen	76,077	48,275	3,036	78,541	47,821	5,010
Spiritus	89,016	235,112	923	61,597	192,441	216
Steine (Bau-), roh und verarbeitet	939,911	140,276	8,887	1,016,633	118,534	18,782
Steine, sowie Erden, Gyps	2,282,967	978,243	31,422	2,875,251	781,482	50,640
Steinkohlen	48,871,370	22,853,343	2,189,600	54,355,000	22,469,100	3,773,260
Südfrüchte	1,833	5,363	874	1,205	4,380	302
Syrup, Melasse und Honig	26,408	31,952	30	15,687	29,803	530
Tabak (roh)	35,577	154,381	9,649	72,363	189,327	34,243
Tabaksfabrikate	117,593	65,068	15,091	112,724	66,945	12,325
Talg, Thran, Seife ꝛc.	43,821	75,887	7,568	41,895	59,590	7,046
Thon	264,339	54,580	101	275,762	35,834	307
Thon- und Töpferwaaren	19,747	33,256	6,708	19,903	14,806	12,667
Torf	2,492	240	.	1,384	1,579	.
Wein	125,760	109,503	34,493	134,242	119,332	41,266
Wolle, thierische	24,321	103,441	7,888	22,063	129,715	41,319
Wollengarn	27,279	53,547	401	19,185	41,632	7,283
Ziegel, auch Drains	433,805	35,421	102	399,843	47,464	.
Zink in Blechen	32,211	41,820	131	122,689	38,990	592
Zink in Blöcken	100,624	31,341	7,287	101,131	18,446	1,016
Zucker, raffinirt	75,340	100,367	6,644	109,314	64,271	1,358
Zucker, roh	26,556	224,140	41,492	86,585	207,596	46,917
Sonstige Güter	213,533	370,167	348,181	194,766	259,626	382,787

Uebersicht

der auf der Köln-Mindener Eisenbahn von und nach der Station Deutz (Deutzerfeld) in den drei letzten Jahren beförderten Waarengattungen.

Waarengattungen.	Deutz (Deutzerfeld) versandte			Deutz (Deutzerfeld) empfing		
	1865	1866	1867	1865	1866	1867
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Abfälle (nicht besonders genannte)	26,275	22,137	25,965	9,338	12,982	23,564
Asphalt	7,169	3,405	13,066	14,238	5,418	12,453
Bau- und Nutzholz	95,245	132,434	118,734	21,338	36,447	34,116
Baumfrüchte, frische und getrocknete	21,123	14,679	10,675	5,587	2,000	4,895
Baumwolle, roh	6,499	4,802	9,555	9,096	6,862	3,218
Baumwollengarn	6,796	9,163	9,626	3,446	7,376	11,288
Bier	22,010	23,751	27,728	6,781	12,644	19,311
Blei- und Zinkweiß	9,960	19,703	32,699	14,386	14,509	13,401
Borke, Lohe	6,365	25,333	6,298	1,861	1,908	281
Borsten, Haare, Hörner ꝛc.	11,117	7,387	9,114	3,299	3,425	3,869
Braunkohlen	700	.	25	1,200	1,800	1,342
Brennholz	2,001	190	6,942	6,147	7,350	7,726
Brennmaterial (nicht besonders genanntes)	243	184	294	2,440	535	2,469
Butter und Käse	4,994	6,089	7,280	10,992	7,742	10,564
Bücklinge	562	380	185	4,518	5,676	4,820

Digitized by Google

Waarengattungen.	Deutz (Deutzerfeld) versandte			Deutz (Deutzerfeld) empfing		
	1865	1866	1867	1865	1866	1867
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Cement	15,540	11,684	44,069	6,520	3,619	7,750
Chemikalien und Droguen	22,778	21,501	19,697	17,060	19,430	21,303
Cichorien und Kaffee-Surrogat	8,302	8,393	10,154	974	2,308	2,140
Cider	597	.	25	268	41	.
Dachpappe und Dachfilz	8,015	5,115	5,782	5,605	3,762	4,030
Drucksachen und Bücher	9,431	11,241	7,103	5,841	4,700	8,980
Düngmittel ꝛc., exkl. Guano	43,265	16,227	22,797	61,736	94,719	53,100
Eier	528	55	203	5,523	7,313	5,209
Eisen, roh	102,297	35,509	35,444	332,144	470,133	536,384
Eisen, verarbeitet	209,680	156,407	138,121	151,089	176,634	223,283
Eisenbahnschienen	76,448	57,024	134,454	25,921	59,536	74,141
Eisen- und Stahlwaaren	49,521	49,084	101,721	50,935	68,167	111,497
Eisengußwaaren	53,292	47,353	96,693	18,651	21,108	81,363
Erze und Mineralien	15,280	9,382	5,932	76,221	114,060	150,896
Farbholz	7,504	6,037	12,195	2,444	1,489	3,792
Fastage aller Art	18,418	19,529	18,374	11,800	18,578	26,063
Feld-, Garten- und Walderzeugnisse	13,157	9,971	8,473	21,545	17,510	15,107
Fette, Oele (in Fässern)	50,273	33,224	31,670	45,474	34,376	66,439
Fische und Fleischwaaren	3,858	3,293	4,612	22,092	15,794	18,443
Flachs, Hanf, Heede	5,742	4,486	6,457	9,764	15,666	57,366
Geräthe, Möbel und musikalische Instrumente	26,106	29,418	27,022	20,316	22,496	23,280
Getreide	144,483	274,603	258,544	26,544	63,503	295,327
Glas, Porzellan, Fayence	17,990	30,044	73,648	17,905	15,290	25,022
Guano	21,957	20,528	24,164	9,250	9,799	4,263
Harze aller Art, Pech, Theer	12,344	12,848	6,897	15,746	23,850	11,869
Häute, Felle	50,464	44,811	83,837	8,977	10,711	14,826
Heringe	3,241	2,534	3,120	1,126	657	534
Holz-, Korb- und Siebmacherwaaren	6,293	4,687	5,800	14,015	11,795	13,048
Holzkohlen	350	.	4,953	926	6,256	32,808
Hopfen	4,345	6,215	16,243	2,555	1,618	5,790
Hülsenfrüchte, Samen und Saat	19,876	16,932	10,096	27,454	21,265	27,174
Hüttenprodukte (nicht besonders genannte)	21,550	23,832	32,775	20,688	34,427	42,754
Kaffee	30,228	27,961	28,597	9,164	13,851	13,313
Kalk (gebrannt)	4,000	1,800	10,500	1,348	3,349	3,170
Kartoffeln	96,290	101,478	104,117	4,350	9,066	29,519
Knochen	4,230	2,447	28,316	7,750	8,868	14,411
Knochenkohlen und Knochenmehl	14,363	8,766	10,620	2,919	4,905	29,607
Kokes	4,900	3,500	800	104,400	332,650	474,060
Kolonial-, Material- und Spezereiwaaren	47,911	47,470	33,292	14,048	19,205	16,951
Kupfer (roh)	8,763	7,998	3,383	4,234	6,458	2,680
Kupfer- und Messingwaaren	11,939	10,684	2,992	5,072	5,846	6,308
Kurz- und Galanteriewaaren	23,756	20,943	19,151	12,650	12,123	14,073
Leder	24,299	26,585	25,473	8,089	10,164	13,038
Leim	6,970	6,109	4,151	5,413	2,046	3,069
Leinen- und Hanfgarn	15,919	13,877	12,479	7,679	3,759	6,674
Leinwand und Segeltuch	12,485	10,192	7,627	40,207	43,016	40,524
Lumpen	37,193	33,501	23,770	39,468	48,422	42,146
Manufakturwaaren	66,327	48,475	31,701	58,855	75,151	73,221
Maschinen und Maschinentheile	47,591	54,228	119,624	16,692	19,786	61,447
Messing (roh)	2,786	2,317	5,366	1,122	491	4,009
Milch	200	.	100	218	921	728
Militaireffekten und Munition	2,839	18,261	4,979	13,608	16,747	7,062
Mineral- und Terpentinöl	14,380	12,595	17,299	15,533	13,424	23,916
Mühlenfabrikate	45,799	35,683	46,253	32,805	34,346	48,431
Nutzholz (außereuropäisches)	8,148	5,349	4,740	13,026	14,593	22,108
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	4,408	348	69	8,156	8,278	5,210
Papier und Pappe	32,892	32,305	30,431	34,386	36,821	33,806
Pelzwerk	637	284	120	365	513	188
Reis	25,825	20,277	16,945	8,141	10,776	7,138
Röthe, Krapp, Garanzine	2,282	1,387	1,006	822	89	114
Salz, außer Düngsalz	14,995	1,198	3,466	19,064	21,531	23,760
Soda, Salpeter und Pottasche	38,311	21,906	13,691	16,857	14,277	25,348
Spirituosen	17,830	24,812	27,310	10,714	19,083	14,417
Spiritus	8,612	9,427	8,713	71,930	72,187	69,505
Steine (Bau-), roh und verarbeitet	55,186	132,902	125,478	29,141	31,578	60,685
Steine, sowie Erden, Gyps	40,589	58,447	68,662	123,455	134,101	159,792

Digitized by Google

Waarengattungen.	Deutz (Deutzerfeld) versandte			Deutz (Deutzerfeld) empfing		
	1865	1866	1867	1865	1866	1867
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Steinkohlen	15,900	31,100	1,200	5,714,090	6,586,150	6,733,700
Südfrüchte	2,263	2,271	2,135	1,418	639	804
Syrup, Melasse und Honig	26,992	29,416	12,300	3,725	13,313	3,703
Tabak (roh)	11,081	11,390	13,434	26,231	22,700	48,085
Tabaksfabrikate	14,842	14,384	20,330	29,348	24,405	24,014
Talg, Thran, Seife ꝛc.	48,760	34,963	19,989	15,214	17,800	11,642
Thon	75,358	17,967	22,696	7,495	5,906	40,286
Thon- und Töpferwaaren	36,285	21,221	12,445	6,280	6,196	4,591
Torf	300	6	.	2	.	1,142
Wein	83,364	141,590	145,950	3,266	13,844	21,076
Wolle, thierische	22,030	22,641	34,502	2[illegible]386	28,222	24,925
Wollengarn	18,506	20,463	9,927	5,420	9,947	10,652
Ziegel, auch Drains	67,814	172,546	10,353	5,239	8,132	3,671
Zink in Blechen	16,969	17,071	11,108	29,059	8,604	9,838
Zink in Blöcken	11,537	10,516	34,122	25,828	12,220	20,012
Zucker, raffinirt	36,183	30,521	46,171	22,534	32,125	56,938
Zucker, roh	887	6,395	702	101,980	195,586	224,769
Sonstige Güter	45,289	88,904	57,365	51,162	43,299	27,537

15. Innere Angelegenheiten des Handelsstandes.

Webeschule zu Mülheim am Rhein.

Die höhere Webeschule zu Mülheim am Rhein wurde im Jahre 1867 von 87 Schülern besucht, von denen 41 neu eintraten, während 46 bereits im Jahre 1866 der Anstalt angehörten. Mit dem Zeugnisse der Fertigkeit wurden im Laufe des vorigen Jahres 39 Schüler entlassen und es verblieben demnach am Ende des Jahres 48 Schüler. Von diesen gehörten an:

Rheinland	20	Schüler,
Schlesien	5	»
Westphalen	4	»
Brandenburg	2	»
Hannover	1	»
Ostpreußen	1	»
Sachsen	2	»
Bayern	1	»
Braunschweig	1	»
Hamburg	1	»
Belgien	5	»
Oesterreich	2	»
der Schweiz	2	»
Holland	1	»

An den Vorlesungen über Chemie, insbesondere zu Zwecken der Färberei, betheiligten sich 36 Schüler, während 40 das Färben der Garne und der Flockwolle praktisch geübt haben. Von den Letzteren gehörten 28 der Buckskin- und 8 der Baumwoll-Branche an.

An dem Unterrichte in der mechanischen Weberei in Verbindung mit dem Montiren und der Inangbringnng der Webestühle nahmen fast sämmtliche Schüler Theil.

Handelsgericht.

Prozeßsachen.

Im Justizjahre vom 1. Oktober 1866 bis dahin 1867 waren bei dem hiesigen Handelsgerichte anhängig:

überjährige Prozeßsachen	234
neu zur Rolle gebrachte	8,008
nach erlassenem Vorbescheide wieder zur Rolle gebrachte	468
Oppositionen gegen Kontumazial-Urtheile	1,672
zusammen	10,382.

Von diesen wurden im Laufe des Justizjahres erledigt:

durch Streichung von der Rolle	737
» kontradiktorische Vorbescheide	996
» » Endbescheide	1,019
» Kontumazial-Urtheile	7,353
zusammen	10,105.

Unbeendet blieben demnach 277 Sachen, von denen 195 bis 3 Monate, 47 bis 6 Monate und 35 über 6 Monate auf der Rolle standen.

Gegen Entscheidungen des Gewerbegerichts wurde in 3 Fällen Berufung bei dem Handelsgerichte eingelegt.

Die Zahl der Rathskammer-Beschlüsse und Ordonnanzen betrug 566.

Fallimente.

Am 1. Oktober 1866 waren anhängig 67 Fallimente. Es kamen im Laufe des Justizjahres hinzu 48 Fallimente, zusammen 115, von denen 40 erledigt wurden. Die Erledigung fand statt bei 17 durch Konkordat, bei 18 durch Abwickelung, bei 3 durch Reponirung und bei 2 durch Zurückziehung der Fallit-Erklärung. Als unerledigt gingen demnach 75 Fallimente in das neue Justizjahr über.

Handels-Register.

Nähere Bezeichnung des Registers.	Beim Beginne des Justizjahres waren eingetragen.	Im Laufe des Justizjahres wurden neu eingetragen.	Zusammen.	Im Laufe des Justizjahres wurden gelöscht.	Es blieben am Ende des Justizjahres eingetragen.
Firmen-Register	1374	116	1490	54	1436
Prokuren-Register	314	54	368	28	340
Gesellschafts-Register	578	67	645	61	584

Digitized by Google

Gewerbegericht.

In dem Justizjahre vom 1. Oktober 1866 bis dahin 1867 kamen bei der Vergleichskammer des hiesigen Gewerbegerichts 676 Sachen zur Anmeldung. Hiervon wurden erledigt

durch außergerichtlichen Vergleich	8
» gerichtlichen Vergleich	498
» Verweisung an das Hauptbüreau	170
zusammen	676

Das Hauptbüreau erledigte

durch außergerichtlichen Vergleich	2
» gerichtlichen Vergleich	4
» Erkenntniß	161
zusammen	167

Demnach blieben 3 Sachen am Ende des Justizjahres unerledigt.

Verein der Handlungs-Gehülfen.

Ueber den Zweck des vorgenannten Vereins, welcher nunmehr im 25. Jahre seiner anerkennungswerthen Wirksamkeit steht, ist im vorjährigen Berichte das Nähere mitgetheilt worden.

Von den am Ende des Jahres 1866 verbliebenen 189 Mitgliedern schieden im Laufe des Jahres, und zwar die Mehrzahl in Folge Begründung eines eigenen Geschäftes, 19 aus, während 12 neue Mitglieder eintraten.

Aus der mitgetheilten geschäftlichen Uebersicht ergiebt sich, daß im vorigen Jahre eine außergewöhnlich große Zahl von Erkrankungen — 67, gegen 50 im Jahre 1866 — vorgekommen ist.

An außergewöhnlichen Zuwendungen hatte sich der Verein eines Zuschusses von 100 Rthlr. seitens der Versicherungs-Gesellschaft Kolonia zu erfreuen.

Jahresbericht des Handels- und Gewerbevereins zu Hanau für das Jahr 1867.[1])

Gutachten, Ansichten und Wünsche.

Handelsgesetzgebung.

Die Ueberweisung der Gesetzgebung über das Handels- und Wechselrecht und über das gerichtliche Verfahren an die Organe des Norddeutschen Bundes läßt uns hoffen, daß die partikularen Verschiedenheiten, welche bei Einführung der Deutschen Wechselordnung und des Deutschen Handelsgesetzbuchs in einzelnen Deutschen Staaten beliebt worden sind, wenigstens im Gebiet des Norddeutschen Bundes beseitigt, und daß das auch von uns wiederholt ausgesprochene Bedürfniß nach Handelsgerichten mit kaufmännischer Besetzung und einer gemeinsamen Konkursordnung mit zweckmäßigem Akkordverfahren seine Befriedigung um so mehr baldigst erhalten werde, als die mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer gemeinsamen Civil-Prozeßordnung beauftragte Kommission bereits seit Januar in Thätigkeit ist. Wir dürfen wohl erwarten, daß zweckmäßige Gesetze des Nordbundes auch in den Süddeutschen Staaten Eingang finden werden, und damit würde das ersehnte Ziel eines einheitlichen Rechts für ganz Deutschland auf den gedachten, den Handelsstand berührenden Rechtsgebieten erreicht sein.

Münzwesen.

Schon in unserem vorjährigen Berichte hatten wir darauf hingewiesen, welche Schwierigkeiten und Nachtheile mit der konsequenten Durchführung der Münzgesetze der älteren Provinzen, resp. mit der ausschließlichen Einführung der Thalerwährung im Privatverkehr für unsern Platz nebst Umgegend verbunden seien. Als Grenzstadt gegen Süddeutschland, in den engsten Beziehungen im Geld- und Wechselverkehr mit dem benachbarten Frankfurt, welchem die Guldenwährung auch für die Folge ausdrücklich belassen bleibt, und rings umgeben vom Gebiete der seitherigen Guldenwährung, also in einer Lage, welche in Bezug auf das Münzwesen ganz den Verhältnissen von Hohenzollern verglichen werden kann, ist unser ganzer Verkehr im Großen und Kleinen auf der Guldenwährung basirt. Zwar war unter unserer früheren Regierung die Thalerwährung als gesetzliche Landesmünze bereits eingeführt, jedoch nur insofern, als die Thalerwährung im Verkehr mit den öffentlichen Kassen und Behörden erfordert wurde, während im Privatverkehr jede beliebige Rechnungsart, speziell auch in der Guldenwährung, ausdrücklich gestattet war. Die Verordnung vom 24. August 1867, welche bei uns die Münzbestimmungen für die älteren Provinzen zur Geltung bringen sollte, wonach also fremde Scheidemünze zu konfisziren, jede andere Berechnungsart, als in Preußischem Gelde, auch im Privatverkehr untersagt wäre, und die Geschäftsbücher unter Strafandrohung von 20 Rthlr. bis 100 Rthlr. nur in der Thalerwährung geführt werden dürften, konnte daher nicht verfehlen, hierorts die lebhaftesten Besorgnisse zu erregen, da die Ausführung solcher Bestimmungen in unserer wirthschaftlichen Lage theils geradezu unmöglich, theils nur mit großen Nachtheilen und unabsehbaren Schwierigkeiten zu bewerkstelligen gewesen wäre. Das Kursiren der Süddeutschen Scheidemünze ist denn auch durch ministerielle Verfügung vom 21. Januar 1868 speziell wieder gestattet worden, und wenn wir auch mit Befriedigung zu konstatiren haben, daß ferner die angeführten anderen gesetzlichen Bestimmungen bei uns bis jetzt faktisch keine Anwendung gefunden haben, und daß nach amtlichen Versicherungen von deren Ausführung für unsere Gegend überhaupt Umgang genommen werden soll, so können wir andererseits doch nicht verhehlen, daß die verschiedenartige, ja stellenweise sogar ganz entgegenstehende Auslegung, welche jene Verordnung in maßgebenden Kreisen gefunden hat, sowie das Bewußtsein, daß deren Nichtanwendung nur von der jeweiligen Toleranz unserer Behörden abhängig gemacht werden könnte, ein Gefühl der Unsicherheit zurückläßt, weshalb wir auch an dieser Stelle unser früheres Ersuchen wiederholen, daß wir im Hinblick auf die wohl nicht mehr ferne Zeit, in welcher eine einheitliche Münze für ganz Deutschland eingeführt werden wird, von den Schädigungen und Nachtheilen, welche die Durchführung jener Bestimmungen uns verursachen würde, nunmehr gänzlich verschont bleiben möchten.

Gewerbegesetzgebung.

Das Bedürfniß einer neuen Gewerbeordnung auf Grundlage der vorjährigen Verhältnisse zu erörtern, wäre zur Zeit, wo wir dieses schreiben, überflüssig geworden, wenn der inzwischen erschie-

[1]) Wegen des Vorjahres vergl. Hand. Arch. 1868. 1. Beil. a. zu Nr. 17.

Digitized by Google

nene Entwurf einer Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes unseren davon gehegten Erwartungen in allen Richtungen entspräche. — Derselbe weicht aber so vielfältig von dem Grundsatze der vollen Gewerbefreiheit ab, daß wir bei dessen unveränderter Einführung für die Gewerbe in hiesiger Stadt im Allgemeinen weniger Vortheil als Hemmung und polizeiliche Kontrolle vorhersehen und daher die Hoffnung aussprechen, daß dieser Entwurf in einem der Gewerbefreiheit mehr entsprechenden Sinne noch amendirt und verbessert werde. Es würde hier zu weit führen, eine detaillirte Kritik des Entwurfs vorzunehmen, und bemerken wir nur, daß wir seiner Zeit die wesentlichsten unserer Ausstellungen dem Reichstagsabgeordneten des hiesigen Wahlkreises zur geeigneten Vertretung unterbreitet haben.

Bei dieser Gelegenheit haben wir noch hervorzuheben, daß dem Desiderium der hiesigen Bijouteriefabriken, ihren Reisenden statt Muster gleich Waarenlager mitgeben zu dürfen, weder durch die Bestimmungen über den »stehenden Gewerbebetrieb«, noch in jenem über den »Geschäftsbetrieb im Umherziehen« irgend wie Abhülfe geboten ist, entgegen der Hoffnung, die uns von Königlichem Ministerium in dieser Beziehung gemacht worden war.

Muster- und Modellschutz.

Zuverlässigen Mittheilungen nach wird der Entwurf eines Bundesgesetzes zum Schutze des geistigen Eigenthums ausgearbeitet. Das Urheberrecht an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst haben die Gesetze des früheren Deutschen Bundes wirksam nicht zu schützen vermocht, wie wir genügend zu erfahren Gelegenheit hatten, und wünschten wir darum im Interesse einiger unserer hervorragenden Industriezweige, daß in dem neuen Gesetz auch den Mustern und Modellen, wohlverstanden gegen mechanische Vervielfältigung, ein berechtigter Schutz werde. Daß es kaum zweckmäßig sein dürfte, dies in dem Maß geschehen zu lassen, wie es in Frankreich angestrebt wird, verkennen wir nicht, glauben aber, daß sich eine billige Grenze nicht allzu schwer finden lassen wird. Jedenfalls müßte, wenn eine Ausdehnung des Schutzes auf Muster und Modelle vorerst noch nicht ausführbar erscheinen sollte, die Grenze scharf bestimmt werden, bis zu welcher den Werken der Kunst der gesetzliche Schutz zu Theil wird, da in dieser Beziehung die abweichendsten Auffassungen von Seiten der Gerichte bisher zur Geltung gekommen sind.

Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiter waren im abgelaufenen Jahre je nach den, in dem nachfolgenden Spezialberichte angeführten Verhältnissen in einzelnen Branchen vollauf, in anderen schwach oder nur theilweise beschäftigt. Nichtsdestoweniger haben sich die Arbeitslöhne auch da, wo das Bedürfniß an Arbeitskräften mehr als gedeckt war, im Allgemeinen auf ihrer allmälig gesteigerten Höhe erhalten und ermöglichten wenigstens, daß die Arbeiter bei den ungünstigen Zeitverhältnissen, sowie der außergewöhnlichen Theuerung der Lebensmittel und den hohen Wohnungsmiethen in ihren Verhältnissen nicht allzu sehr zurückkamen. Der schwächere Geschäftsgang und wohl auch die Scheu vor dem Militairdienste veranlaßte indessen manche Auswanderungen, welche in wenigen Jahren Mangel an Arbeitern hervorrufen dürften, falls nicht durch Zuwanderung von außen das Gleichgewicht sich wieder herstellen wird.

Postwesen.

Das Jahr 1867 ist bezüglich des Postwesens als eine Periode des Uebergangs und neuer Organisationen zu betrachten. Nachdem mit dem 1. Juli 1867 der Preußische interne Portotarif ꝛc. bei uns eingeführt worden, erschien im Dezember 1867 das Gesetz über das Posttaxwesen im Gebiete des Norddeutschen Bundes vom 4. November, dessen Wirkungen also mit dem 1. Januar 1868 erst ihren Anfang nahmen.

Wir begrüßen in demselben zunächst als einen lang ersehnten Fortschritt den einheitlichen Portosatz von 1 Sgr. für den einfachen Brief auf jegliche Entfernung im Deutschen Postgebiet, haben aber gleichzeitig zu beklagen, daß mit demselben auch die seitherige niedere Portostufe von ½ Sgr. für die nächste Umgebung in Wegfall gekommen ist, was für die große Anzahl von Geschäften und Gewerben, die ihren hauptsächlichen Verkehr mit der Umgegend und mit dem benachbarten Frankfurt haben, eine nicht unerhebliche Vertheuerung des Portos mit sich führt.

Eine ähnliche Vertheuerung erweist sich im Packet- und Werthporto und wird durch die ganz unverhältnißmäßige Erhöhung der Minimalsätze für kleinere Packete in die Nähe dem größeren Theil unseres Handelsstandes eine ansehnliche Einbuße verursacht, da hierbei das Porto theilweise sogar auf mehr als das Doppelte zu stehen kommt, wie aus folgendem Vergleich ersichtlich ist:

Von Hanau nach Frankfurt und umgekehrt kostete seither ein Packet:

von 5 bis 15 Loth ½ Sgr.; mit Werth bis 50 Rthlr. 1 Sgr.,
bis 100 Rthlr. 1½ Sgr.;
von 15 Lth. bis 18 Pfd. 1 Sgr.; mit Werth bis 50 Rthlr. 1½ Sgr.,
bis 100 Rthlr. 1½ Sgr.
und jedes weitere Pfund 1½ Heller;

während seit dem 1. Januar 1868 berechnet wird für ein Packet:

von 5 Lth. bis 12 Pfd. 2 Sgr.; mit Werth bis 50 Rthlr. 2½ Sgr.;
bis 100 Rthlr. 3 Sgr.
und jedes weitere Pfund 2 Heller.

Es erscheint daher der dringende Wunsch gerechtfertigt, daß insbesondere für die geringeren Entfernungen eine Stufe niedrigerer Minimalsätze, sowie eine Zone für die seitherige wohlfeilere Briefsatze von ½ Sgr. geschaffen werden möge.

Als eine anerkennenswerthe Erleichterung im Verkehr erwähnen wir noch, daß das bei uns nur auf das Thurn und Taxissche Gebiet seither beschränkte System der Postanweisungen nunmehr auf das gesammte Postgebiet von Nord- und Süddeutschland ausgedehnt worden ist, obgleich wir hierbei zu beklagen haben, daß unsere seitherigen Taxen von 1 und 2 Sgr. für 25 Rthlr. und resp. 50 Rthlr. jetzt auf 2 und 4 Sgr. erhöht worden sind. Leider wird von demselben in unserer Gegend und im Verkehr mit Süddeutschland noch nicht der wünschenswerthe Gebrauch gemacht, in Folge der verbreiteten Kursirung der zur Einzahlung für öffentliche Kassen ungeeigneten Münzsorten und des Mißbrauchs, der mit der höheren Anrechnung der Goldsorten getrieben wird. Jeder Geschäftsmann sucht diese Münz- und Goldsorten in gleicher Weise und zu gleichem Werthe wieder in Zahlung zu geben, resp. zu Baarsendungen zu benutzen, wie er sie dem Gebrauch gemäß anzunehmen gezwungen ist und erst mit der Beseitigung dieser Mißstände, d. h. mit der Einführung einer allgemeinen Deutschen Münzeinheit, werden wir die durch die Postanweisungen gebotene Verkehrserleichterung in ihrem vollen Umfange genießen.

Telegraphie.

Die Willfahrung unseres Ersuchens um Einführung des vollen Tagesdienstes hat hier allseitige Befriedigung gefunden, und da die Benutzung des Telegraphen in fortwährendem Steigen ist, ja sogar mehr und mehr für den allgemeinen Verkehr ein Bedürfniß wird, so hoffen wir den Telegraphendienst auch bald auf die Nachtzeit ausgedehnt zu sehen. — Als Grenzstation an der Mainlinie haben wir den Genuß des internen Norddeutschen Tarifs leider nur nach einer Seite hin, während für unsere nächste Nähe nach Süden, als außerhalb des Norddeutschen Bundes liegend, erheblich höhere Taxen in kürzerer Zonenabgrenzung in Geltung sind. Für uns ist demnach der Preis der Depeschen in südlicher Richtung bis zu 10 Meilen Entfernung 8 Sgr. und bis zu 45 Meilen 16 Sgr., statt 5 Sgr. bis zu 15 Meilen und 10 Sgr. bis zu 58 bis 62 Meilen, wie dies in nördlicher Richtung, das heißt im internen Verkehr des Norddeutschen Bundes, der Fall ist. Eine einheitliche

Digitized by Google

gleiche Taxe für den Norddeutschen internen Verkehr und denjenigen mit dem Deutsch-Oesterreichischen Telegraphenverein wäre daher für unsere Gegend besonders erwünscht, und bitten wir, geneigtest darauf hinwirken zu wollen, daß uns der Telegraphenverkehr nach Süddeutschland zu gleichen Taxen wie nach dem Norden ermöglicht werde.

Ueberbrückung des Mains.

Wir erwarteten, daß die Sicherstellung des Baues der Linie Hanau-Offenbach uns durch Eröffnung der Eisenbahnbrücke auch für den Verkehr von Fuhrwerk und Personen die schon so lange sehnlichst gewünschte Verbindung mit dem jenseitigen Ufer bringen würde. Wenn sich nun auch diese Hoffnung nicht verwirklichen ließ, so fand doch der Bau einer selbstständigen Fahrbrücke über den Main in der Nähe von Groß- und Kleinsteinheim so gute Unterstützung Seitens der Behörden, daß wir uns zu der Erwartung berechtigt glauben, es werde gelingen, diesen alten Wunsch unserer Stadt endlich verwirklicht zu sehen, umsomehr als dieser Bau sich billiger herstellen lassen wird, als eine Verbreiterung der Eisenbahnbrücke zur gleichzeitigen Mitbenutzung für Fuhrwerke, und außerdem eine freiere Wahl für denjenigen Uebergangspunkt zuläßt, welcher die diesseitigen und jenseitigen Interessen am günstigsten vereint.

Hanau-Friedberger Eisenbahn.

Gerne erfuhren wir, daß das von uns erstrebte und oft befürwortete Projekt einer Bahnverbindung zwischen Friedberg und hier durch den mit der Großherzoglich Hessischen Regierung abgeschlossenen Staatsvertrag der Verwirklichung näher gerückt ist, wodurch denn auch die projektirte Verbindung unseres Platzes mit der Odenwald-Bahn um so rascher zur Ausführung kommen wird.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn.

Das vergangene Jahr brachte einen gesteigerten Verkehr auf der Frankfurt-Hanauer Bahn, und trotz der Erweiterung des hiesigen Bahnhofs zeigt sich dieser, wie die Verwaltung selbst anerkennt, für das Bedürfniß allzu beschränkt. Schleunige Abhülfe wäre um so mehr zu wünschen, als bei dem bevorstehenden vollständigen Betrieb der Strecke Hanau-Fulda ein starker Güterzufluß zu erwarten steht, welcher diesen Mißstand für unseren Verkehr noch fühlbarer machen wird. Auch über die Unzulänglichkeit des Wagenparks wird noch immer Klage geführt, und namentlich ist die Vermehrung der Wagen von 100 Ctr. Ladungsfähigkeit für den Holztransport ein dringendes Bedürfniß, wie wir auch schon früher in unseren Berichten hervorgehoben haben.

Von großer Störung für den Personenverkehr ist die unzweckmäßige Einrichtung der Vormittagszüge zwischen hier und Frankfurt resp. die lange Pause, die zwischen den Zügen von 8 Uhr 28 Min. und 12 Uhr 15 Min. Statt findet, und wovon der erstere also abgeht, bevor die erste Postausgabe dem Geschäftsmann die Briefe zubringt, der zweite dagegen zu spät, um am gleichen Tage noch zur Börsenzeit in Frankfurt eintreffen oder sonstige geschäftliche Dispositionen rechtzeitig treffen zu können. Eine beschleunigtere Abhülfe als die, welche uns der Verwaltungsrath leider erst für Oktober d. J. glaubt in Aussicht stellen zu können, wäre daher dringend erwünscht, sowie denn auch die baldige Einführung der schon öfter in Anregung gebrachten Retourbillets zu ermäßigten Preisen von hohem Interesse für den Personenverkehr und gewiß nicht zum Nachtheile der Aktionaire sein würde.

Wechselstempel.

Der Wechselstempel, der nach der Grundlage des Gesetzes auf $\frac{1}{24}$ pCt. der Werthsumme normirt sein soll, bringt durch seine jetzige Eintheilung für kleinere Apoints eine verhältnißmäßig allzu starke Belastung mit sich, indem schon die Beträge von 50 Rthlr. an mit 5 Sgr. also anstatt mit $\frac{1}{24}$ pCt. mit $\frac{1}{4}$ pCt. stempelpflichtig werden. Wenn wir nun annehmen, daß die Appoints im Belauf von etwa 100 Rthlrn. im gewöhnlichen Waaren- und Fabrikverkehr die Mehrzahl bilden, so erscheint gerade diese Kategorie durchschnittlich mit dem hohen Stempel von $\frac{1}{4}$ pCt. belastet, weshalb wir eine dem gesetzlich normirten Satze mehr entsprechende Abstufung, und zwar mit gleichmäßiger Einführung für die gesammten Staaten des Norddeutschen Bundes in der Weise zu empfehlen uns erlauben, daß

Wechsel	bis	Rthlr.	50	mit 1	Sgr.,
„	von	„	50—100	„ 2	„
„	„	„	100—200	„ 3	„
„	„	„	200—300	„ 4	„
„	„	„	300—400	„ 5	„

stempelpflichtig werden, und daß darauf hingewirkt werden möge, daß ein in den Staaten des Norddeutschen Bundes gestempelter Wechsel nicht wiederholt zur Stempelabgabe in einem anderen Staate des Norddeutschen Bundesgietes herangezogen werde, da der Wechselverkehr zu vielfach beschwert und belastet wird, wenn beispielsweise ein in Preußen bereits gestempelter Wechsel auch noch einmal in Sachsen ꝛc. und vice versa dem Stempel unterliegt, wie dies gegenwärtig der Fall ist. — Ebenso wäre es im Interesse des Handelsstandes, wenn Wechsel auf das Ausland, auch wenn sie im Inlande gezogen sind, vom Wechselstempel befreit bleiben würden.

Daß die aufgeklebte Stempelmarke bei selbstgezogenen Wechseln ausnahmsweise amtlich kassirt werden muß, ist eine für den Geschäftsmann störende und zeitraubende Einrichtung, deren eigentlicher Zweck nicht erkenntlich ist, weshalb wir hierfür dasselbe Verfahren wie bei den sonstigen stempelpflichtigen nicht selbst gezogenen Wechseln glauben empfehlen zu müssen.

Berichte über Thatsachen.

Allgemeiner Geschäftsgang.

Die in unserem letzten Bericht geschilderte Geschäftslage hat im abgelaufenen Jahre im Allgemeinen eine günstigere Wendung nicht erfahren. — Die Ereignisse des Jahres 1866, die Schnelligkeit, mit welcher jener folgenreiche Krieg hereinbrach und die Geschäftswelt erschütterte, haben für jede auftauchende politische Frage eine empfindsame Besorglichkeit für neue Friedensgefährdungen und gleichsam das Gefühl eines leicht erregbaren, fieberhaften Zustandes zurückgelassen, welches durch die allseitig gesteigerten Armee-Ausrüstungen bis in die neueste Zeit in steter Spannung erhalten wurde. — Unsicherheit und Mangel an Vertrauen haben die Unternehmungslust niedergedrückt, das Kapital zurückhaltend und unproduktiv gemacht, den Kredit geschwächt und Umsatz und Konsum ins Stocken gebracht, eine Kalamität, welche durch die enorme Theuerung aller Lebensmittel noch verstärkt wurde. So kann denn auch dieses abgelaufene Jahr in seinen Resultaten der Geschäftswelt keine Befriedigung gewähren, ohne daß das bereits begonnene bis jetzt Symptome einer baldigen Besserung hätte blicken lassen.

Cichorienwurzel.

Die Ernte war eine befriedigende, und sind ca. 17,000 Ctr. in hiesiger Gegend gezogen und versandt worden.

Kolonialwaaren und Gewürze.

Die große Unsicherheit in der Politik lähmte allen Unternehmungssinn und fand diese Schlaffheit ihren zutreffenden Ausdruck in den an den Hauptplätzen angehäuften Massen von baarem Geld. Selbst die Hoffnungen auf ein lebhafteres Herbstgeschäft sind durch die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel unverwirklicht geblieben.

Digitized by Google

Während der Preis des Kaffees etwas zurückging, hat sich der des Reises zur Herbstzeit etwas gehoben. Zuckerpreise erlitten keine bedeutende Schwankungen und standen am Schlusse des Jahres mit denen des Jahresanfangs ungefähr gleich.

Die baldige Realisirung der für unsern Platz projektirten Bahnverbindungen ist für diese Geschäftsbranche von hoher Bedeutung und mit Besorgniß sehen unsere Grossisten die Konkurrenzlinie Gießen-Gelnhausen zur Ausführung kommen, welche dem hiesigen Geschäft einen bedeutenden Abtrag thun wird, wenn dieselbe der in Aussicht genommenen Bahn von Friedberg nach hier den Vorsprung abgewinnen sollte.

Petroleum.

Der Preis dieses Artikels war, wie gewohnt, starken Schwankungen unterworfen, nahm im Laufe des Sommers einen noch nie gekannten niedrigen Standpunkt ein, und hatte am Ende des Jahres ca. 5 Frcs. gegen Jannar des gleichen Jahres eingebüßt. Produktion und Konsumtion sind in fortwährendem Steigen begriffen.

Die gesetzlichen Beschränkungen über das Lagern von Petroleum im Hause haben dem hiesigen Handel einen herben Stoß versetzt, da geeignete Privatlagerräume außerhalb der Stadt nicht vorhanden sind und nur mit einem dem geringen Verdienst nicht angemessenen Kostenaufwand zu beschaffen sein würden. Eine öffentliche Niederlage, wie deren an vielen Orten eingerichtet sind, wäre für den hiesigen Handel in diesem Artikel besonders wünschenswerth.

Steinkohlen und Koaks.

Ueber die zu Schiff angebrachten Quantitäten fehlen uns nähere Angaben, da mit der Aufhebung des Mainzollamtes die Quelle, aus der wir die Ermittelung dieses, sowie auch sonstigen Schifffahrtsverkehrs des hiesigen Platzes entnahmen, für uns versiegt ist. Dagegen waren wir in der Lage, die Bahnzufuhr von Kohlen feststellen zu können, deren Belauf sich auf 245,660 Ctr. erstreckt.

Maschinenbau.

Die Nachwirkungen des Kriegsjahrs waren auch in dieser Branche besonders fühlbar. Von auswärts fehlten Aufträge fast gänzlich und nur die Ausführungen für die Bebra-Hanauer Eisenbahn brachten einiges Leben in das Geschäft, welches sich sonst im Uebrigen auf den geringen lokalen Bedarf beschränkte.

Beschäftigt sind hier: circa 80 Personen mit einem durchschnittlichen Wochen-Verdienst

der Arbeiter von 6½—7½ Fl.
der Tagelöhner » 5 —5½ »
der Lehrling » 2 Fl.

Dampfmaschinen.

Es arbeiten hier folgende Dampfmaschinen:

	1866.			1867.		
für Papierfabrikation	2	von 20	Pferdekr.	3	von 22	Pferdekr.
» Teppichfabrikation	1	» 16	»	1	» 16	»
» Schönfärberei	1	» 2	»	1	» 2	»
» Bijouteriefabrikat.	1	» 3	»	1	» 3	»
» Bierbrauerei	3	» 12	»	3	» 12	»
» Gewürzmühlen	2	» 34	»	1	» 24	»
» Holzschneiderei, Cigarrenkisten und Wickelformen	7	» 116	»	6	» 120	»
» Saffianfabrikation	1	» 6	»	1	» 6	»
» Eisengußwaaren	1	» 6	»	1	» 6	»
» Cigarrenfabrikation	1	» 6	»	1	» 10	»
für Chokoladenfabrikat.	1	» 4	»	1	» 4	»
» Hutfabrikation und Haarschneiderei	1	» 6	»	1	» 6	»
» Maschinenfabrikat.	6	» 30	»	7	» 36	»
» Buchdruckerei	1	» 1	»	1	» 1	»
» Steinbruch	1	» 2	»	1	» 2	»
» Thonwaarenfabrikat.	1	» 6	»	1	» 6	»
» Gelatinfabrikation	1	» 2	»	1	» 2	»
» Gasfabrikation	—	» —	»	1	» 4	»
Zusammen	32	von 272	Pferdekr.	33	von 282	Pferdekr.

Kupferwaaren und Brennerei-Apparate.

Der Geschäftsgang war dem im Jahre 1866 gleich. Es steht jedoch für die Folge ein großer Ausfall in dieser Geschäftsbranche bevor, da der Modus der nun auch bei uns eingeführten Preußischen Branntweinsteuer die kleineren Brennereien im Vergleich zu den großen Etablissements verhältnißmäßig zu stark belastet und daher unrentabel macht.

Feine Eisengußwaaren, Marmorarbeiten.

Der Geschäftsgang ist zwar etwas besser als im Jahr 1866 gewesen, ohne indessen dem Normalstand der sonstigen Jahre entfernt nur gleich zu kommen, was um so drückender empfunden wird, als der Verdienst in mehreren Artikeln durch die Konkurrenz der Hüttenwerke sich auf ein Minimum reduzirte.

Bei dem durch die ermäßigten Zölle freier werdenden internationalen Verkehr wird es immer nothwendiger, durch Schaffen neuer und origineller Modelle eine wirksame Konkurrenz zu unterhalten. Um so mehr macht sich der Mangel eines ausreichenden Gesetzes fühlbar, welches das künstlerische Eigenthum gegen mechanische Vervielfältigung schützt. Ein solcher Schutz hat nicht unerheblich dazu beigetragen, der Pariser Fabrikation in ähnlichen Artikeln eine Ueberlegenheit zu verschaffen, welche namentlich im Ausland zu bekämpfen bleibt.

Der Absatz nach Oesterreich leidet noch immer unter der Zollerhöhung und belastet auch der neue, etwas ermäßigte Satz viele Artikel über Gebühr.

Der Betrieb beschäftigte inkl. Direktionspersonal in 1867 ca. 190 Männer mit einem Verdienst:

der Arbeiter von 6 —11 Fl. per Woche.
der Tagelöhner » 4½— 5½ » »
der Lehrling » 2½ Fl. »

Plattirwaaren.

Dieser Fabrikationszweig nimmt guten Fortgang und beschäftigte:

33 männliche Arbeiter mit einem wöchentlichen Durchschnittsverdienst von ..... 7 —8 Fl.
6 Lehrlinge ..... 3½ »
1 Tagelöhner ..... 5 »

Gold- und Silberwaaren.

In den verflossenen Jahren hatten wir, besonders 1866, von einem sehr schwachen und theilweise ganz unterbrochenen Geschäftsgang zu berichten, der sich im Jahr 1867 nicht wesentlich gebessert hat, und dürfen wir wohl diese auf unserem Platz sehr stark vertretene Industrie als diejenige bezeichnen, welche unter dem Drucke der ungünstigen Zeitverhältnisse am stärksten gelitten hat. Es konnte daher auch nicht fehlen, daß die Arbeitskräfte, trotzdem die Arbeitszeit mehrfach gekürzt wurde und außerdem die Lagervorräthe sich vermehrten, eine nicht unerhebliche Verminderung erfahren haben, was in den nächsten Jahren um so empfindlicher wirken wird, als auch bedeutend weniger Lehrlinge sich diesem Fache in letzterer Zeit gewidmet haben, wodurch die Zahl der

Digitized by Google

herangebildeten jungen Arbeiter nicht unerheblich vermindert werden wird. Die am Schlusse des Jahres beschäftigten Arbeitskräfte belaufen sich auf circa:

670	männl.	Arbeiter	mit einem	Wochenverdienst	von	6 —14	Fl.
200	weibl.	»	»	»	»	3½— 6	»
340	männl.	Lehrlinge	»	»	»	1 — 3½	»
80	weibl.	»	»	»	»	1 — 3	»
85	Tagelöhner		»	»	»	4 — 7	»

Die Zeichenakademie, die wir in einem früheren Berichte als die Pflanzschule des Geschmackes für die hiesige Industrie und diejenige der Umgegend bezeichneten, erweist sich fortwährend, namentlich auch der Gold- und Silberwaaren-Industrie, besonders förderlich und wir verfehlen daher nicht, die hohe Bedeutung, welche dieses Institut sowohl für die Vorbildung geschickter Arbeitskräfte, als auch für eine gediegene Geschmacksrichtung in industrieller Beziehung hat, hiermit vollgültig anzuerkennen, sowie wir denn auch die Einführung des Zeichen-Unterrichts in den städtischen Schulen als eine der Industrie förderliche und erwünschte Anordnung begrüßen.

Mehrere Fabrikanten heben uns noch nachstehende Mißstände hervor, die wir hiermit der geneigten Beachtung glauben empfehlen zu müssen. Es werden nämlich von einigen hiesigen Fabriken in Paris, dem bedeutendsten Markte in der Bijouterie-Branche, Lager von Kommissions-Waaren unterhalten, welche indessen, obgleich sie durch die Entrichtung des Französischen Eingangzolls und der Kontrollgebühren im Verkehr dem Französischen Fabrikat gleich gestellt sein sollten, insofern bei der Ausfuhr oder bei etwaiger Rücksendung eine nachtheilige, im Vergleich zu den Französischen Fabrikaten ungünstigere Behandlung erfahren, als auf dieselben nicht die Rückvergütung von ⅔ der entrichteten Kontrollgebühren gewährt wird, welche man auf das Französische Fabrikat bewilligt, und bitten wir daher, bei der Französischen Regierung darauf hinwirken zu wollen, daß das durch Entrichtung des Eingangszolls gleichberechtigte Deutsche Fabrikat nicht durch die einseitige Vorenthaltung der besagten Rückvergütung von ⅔ der erlegten Kontrollgebühren fernerhin benachtheiligt werde. — Eine weitere Beschwerde betrifft die Weitläufigkeiten und Erschwerungen in der zollamtlichen Behandlung, welche bei dem diesseitigen zollfreien Wiedereingang der auf Kommissionslager oder zur Ansicht ins Ausland gesandten Bijouterien stattfinden, da die Natur dieses Artikels es mit sich bringt, daß namentlich werthvollere Gegenstände in der Regel zur Auswahl versandt werden und es daher wünschenswerth erscheint, dieser Art von Geschäftsverkehr die größtmöglichste Erleichterung zu verschaffen.

Das in einer besonderen Eingabe bereits behandelte Ersuchen der Bijouteriefabrikanten, anstatt mit Muster, unbeschränkt mit Reiselager reisen lassen zu dürfen, hat leider auch in dem Entwurf des neuen Bundesgewerbegesetzes, auf welches wir seiner Zeit hingewiesen wurden, noch keine befriedigende Berücksichtigung gefunden, weshalb wir auch diese Klage einer geneigten Abhülfe hiermit wiederholt empfehlen.

Platin, chemische Präparate ꝛc.

Das Geschäft bewegte sich in den engen Grenzen des Vorjahres und hat eine Erweiterung des hiesigen Etablissements nicht stattgefunden.

Thonwaaren.

Die hiesige Thonwaarenfabrik, welche Patentdachziegel, Hohlbacksteine, Decksteine für Stall- und Zimmerdecken, Drainröhren, feuerfeste Steine und feuerfesten Mörtel fabrizirt, beschäftigt bei einem Verbrauch von ca. 20—25,000 Ctr. Thon und Sand und einem Feuerungsmaterial von ca. 4000 Ctr. Ruhrkohlen, ca. 50 Arbeiter und 20 jüngere Hülfskräfte im Sommer, und die ungefähre Hälfte im Winter, sowie eine Dampfmaschine von sechs Pferdekraft. Außerdem befinden sich in nächster Nähe noch ziemlich bedeutende Feldbacksteinbrennereien, sowie auch Kalk- und Dachziegelbrennereien, welche sämmtliche Etablissements sowohl wegen des Bezugs als des Versands ihrer umfangreichen Materialien an der baldigen Errichtung der projektirten Friedberg-Hanauer Eisenbahn ein dringendes und lebhaftes Interesse haben.

Leuchtgas.

Der Gasverbrauch war während des abgelaufenen Jahres nur ein mäßiger, wie solches bei dem wenig lebhaften Geschäftsgange der Mehrzahl der Fabrikgeschäfte nicht anders erwartet werden konnte.

Die durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug 23, mit einem Durchschnittsverdienst von 7 Fl. 15 Kr. per Woche.

Wein.

Das Geschäft in Rheinweinen litt im verflossenen Jahre ebenso wie im Jahre 1866 unter der allgemeinen Geschäfts- und Verdienstlosigkeit, sowie unter der Theuerung aller Lebensbedürfnisse.

Wiederkehrendes Vertrauen in der Geschäftswelt und damit verbundene bessere Verdienste in allen Volksklassen allein, können eine Besserung des Geschäftsganges in dieser Branche bewirken.

Eine weitere Herabsetzung und successive Aufhebung der Zölle auf ausländische Weine würde der Produktion, sowie dem Handel in inländischen Weinen, durch die damit verbundene Ueberfluthung mit ausländischem Produkte, einen starken Stoß versetzen, und es ist daher der Wunsch der betreffenden Interessenten, daß der weiteren Herabsetzung der Zölle auf ausländischen Wein entgegen gewirkt werde.

Liqueur.

Was den hiesigen Branntweinhandel und die Liqueurfabrikation betrifft, so ist eine stetige Zunahme seit einer Reihe von Jahren zu konstatiren. Einen Anhaltspunkt liefert die Rückvergütung der städtischen Abgabe von der Ausfuhr in diesen Artikeln.

Dieselbe betrug in

1853.....	9,147	Fl.
1854.....	8,018	»
1855.....	8,005	»
1856.....	9,816	»
1857.....	10,549	»
1858.....	11,463	»
1859.....	13,406	»
1860.....	13,230	»
1861.....	14,963	»
1862.....	15,936	»
1863.....	18,085	»
1864.....	18,466	»
1865.....	20,885	»
1866.....	24,380	»

Man kann aber nicht sagen, daß ein erweitertes Absatzgebiet erschlossen worden und dadurch eine Vermehrung des Verkehrs eingetreten sei, es war im Gegentheil der Uebergangssteuer-Verhältnisse wegen der Verkehrs-Rayon ein eng begrenzter. Es kann daher die Steigerung des Absatzes aus dem nicht erweiterten Gebiete nur dadurch erklärt werden, daß sich die hiesige Waare und Bedienungsweise eine gesteigerte Anerkennung erworben hat. Speziell im Jahre 1867 war zwar der Gang des Geschäfts ein regelmäßigerer als im Jahre zuvor — als befriedigend ist er aber durchaus nicht zu bezeichnen, da die allgemeine Geld- und Geschäftsstockung den Verbrauch feinerer Spirituosen wesentlich beeinträchtigt hat.

Mit dem 1. Juli dieses Jahres werden die seitherigen Uebergangs-Steuerverhältnisse aufhören und es wird die volle Steuergemeinschaft mit dem übrigen Preußen eintreten. Welche Einwirkung dies für das hiesige Geschäft haben wird, darüber werden

Digitized by Google

wir uns, nach gemachter Erfahrung, erst in späteren Berichten auszusprechen Veranlassung haben.

Bier.

Die hiesigen Bierbrauereien arbeiten in erster Linie für den lokalen Konsum, und wenn mit Recht angenommen wird, daß derselbe in fortwährendem Steigen begriffen, so gilt dasselbe auch von dem Verbrauche in den Städten und Dörfern der Umgegend, in welchen unsere Brauereien ihren auswärtigen Absatz haben. Hieraus sowohl, als auch durch die sich mehr und mehr steigernden Ansprüche an eine bessere Qualität des Fabrikats erklären sich die fortwährenden Keller- und sonstigen Neubauten der hiesigen Bierbrauereien. Genaue Notizen über den Umfang ihrer Produktion haben wir auch dieses Jahr nicht erhalten können.

Essig.

Der Betrieb der hiesigen Anstalt besteht, soweit uns bekannt, in seitheriger Ausdehnung fort. Eine Besserung ist jedoch in sofern eingetreten, als die Uebergangssteuer auf Essig nach Frankfurt in Wegfall gekommen, und dadurch dieser Platz als neues Absatzfeld der hiesigen Fabrikation zugänglich geworden ist.

Tabak- und Cigarrenfabrikation.

Die Cigarrenfabrikation bot im abgelaufenen Jahre im Gegensatz zu dem sonst ziemlich gleichmäßigen Geschäftsbetrieb ein Bild ungewohnter Schwankungen. Während einerseits die Theuerung der Lebensmittel und die in fast allen Branchen mehr oder weniger herrschende Geschäftslosigkeit nicht ohne beeinträchtigende Wirkung auf den Konsum bleiben konnten, hat andrerseits die Befürchtung einer möglichen raschen Verwirklichung der im vorigen Jahre zu Tage getretenen Projekte der Steuererhöhung allseitige Aufregungen und in manchen Gegenden vorsorgliche und vermehrte Einkäufe hervorgerufen, welche dem Geschäfte eine ungleichmäßige und schwankende Haltung gaben und, soweit eine periodische und vermehrte Lebhaftigkeit stattfand, in der nächsten Zeit einen reagirenden Rückschlag im Gefolge haben werden.

Gegenwärtig sind in der Cigarren- und Rauchtabaksfabrikation ca. 1960 Arbeiter beschäftigt, deren Durchschnittsverdienst

für Männer auf 6 Fl. pr. Woche,
für Frauen auf 4¼ Fl. pr. Woche,
für Lehrlinge und jüngere Hülfskräfte auf 3 Fl. pr. Woche

sich berechnen wird.

Außerdem wird von einem der hiesigen Etablissements in dieser Branche noch eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraft benutzt.

Fabrikation von Trikots, Handschuh- und Strumpfwaaren.

Die gehegten Hoffnungen auf ein belebteres Geschäft haben sich als gänzlich vereitelt erwiesen, und obgleich die Produktion so viel als möglich eingeschränkt wurde, war dieselbe doch immer noch stärker als der Verbrauch. Da mittlerweile die Preise der Baumwolle bedeutend sanken, so waren die inzwischen angewachsenen theueren Lagervorräthe für den Fabrikanten um so verlustbringender.

Beschäftigt waren in dieser Branche
11 männliche Arbeiter mit einem wöchentlichen Verdienst von 9 Fl.,
120 weibliche Arbeiter mit einem wöchentlichen Verdienst von 2½ bis 3 Fl.

Garn- und Wollenwaaren.

Unter dem Drucke der geschilderten ungünstigen allgemeinen Verhältnisse war auch das Geschäft in dieser Branche erlahmt; selbst die sonst zur Herbstzeit sich einstellende größere Lebhaftigkeit ließ diesmal vergeblich auf sich warten, da die Einnahmen des Landmanns kaum dazu hinreichten, seinen aus den Vorjahren ihm obliegenden Verbindlichkeiten gerecht zu werden. Es wurde nur für den augenblicklichen Bedarf gekauft und so blieb denn auch das Herbst- und Wintergeschäft in gedrückter Lage, wodurch die Preise der Rohstoffe einem fortwährenden Sinken entgegengeführt wurden.

Saffian und Gerbereien.

Die hiesige Leder- und Saffian-Fabrik hat ihre Arbeiterzahl von 70 bis 80 vom Monat April ab wegen des stillen Geschäftsganges bis auf 40 bis 50 reduzirt und war trotzdem in den letzten Monaten des Jahres genöthigt, auch die Arbeitszeit um ein Viertel zu kürzen.

Hutfabrik und Haarschneiderei.

Obgleich der lebhafte Absatz bei Beginn des Jahres zur Hoffnung berechtigte, den Ausfall, welchen die Kriegsereignisse des Jahres 1866 mit sich brachten, ausgleichen zu können, so wurde dieselbe doch durch das Auftauchen der Luxemburger Frage wieder vernichtet. Ja die Kriegsdrohungen wirkten sogar fast schlimmer, als der im vorhergehenden Jahre wirklich ausgebrochene Krieg, so daß der Gesammtabsatz in 1867 den eines gewöhnlichen Geschäftsjahres kaum erreichte.

Das hiesige Etablissement hat alle die neuen Einrichtungen eingeführt, welche in den letzten Jahren erfunden wurden und während auch in dieser Fabrikation der Ersatz der Hand- durch Maschinenarbeit sich immer mehr vollzieht, bewährte sich auch hier die Erfahrung, daß dabei eine gleiche, wenn nicht größere Anzahl von Arbeitern Beschäftigung, und diese keinen verminderten, ja in mancher Richtung verbesserten Verdienst haben.

Die hiesige Hutfabrik beschäftigte: Direktionspersonal 11.
Arbeiter:

32	Männer..	mit 9 Fl.	bis	14 Fl.	Wochenverdienst,
20	Frauen ..	» 2 »	»	5 »	»
5	Lehrlinge.	» 1 »	»	3 »	»
4	Tagelöhner	» 4 »	»	5 »	»

Die Hasen- und Kaninhaarschneiderei hatte auch in diesem Jahre mit hohen Preisen des Rohmaterials gegenüber schwierigem Absatz des Fabrikats zu kämpfen. Dieser Theil des hiesigen Etablissements beschäftigte

Arbeiter:

28	Männer	mit 5½ Fl.	bis	7½ Fl.	Wochenverdienst,
8	Frauen	» 3 »	»	4½ »	»

zusammen 36,
sowie eine Dampfmaschine von 6 Pferdekraft.

Bürstenfabrikation.

Seit unseren letzten Mittheilungen ohne Veränderung.

Holzhandel.

Noch immer leidet das Geschäft unter den Nachwirkungen des Kriegsjahres und der hierdurch hervorgebrachten politischen Unsicherheit, sowie unter dem Druck der allgemeinen Theuerung. Der Mangel einer direkten Einmündung unserer Bahn in die Westbahnhöfe Frankfurts macht in dieser Branche sich auf besonders nachtheilige Weise fühlbar, da die außerdem sehr kostspielige Verbindungsbahn in Frankfurt für diesen Uebelstand keine ausreichende Abhülfe bietet.

Holzschneiderei, Fabrikation von Cigarrenkistchen und Cigarrenwickelformen.

Die Holzschneidereien waren wenig nach auswärts beschäftigt, da der Absatz für Schnittwaare fehlte, so daß die Sägen nur zum eigenen Gebrauch und auf Lager arbeiteten.

Die Fabrikation von Cigarrenwickelformen nahm dagegen guten Fortgang, da dieser Artikel eine immer ausgedehntere Anwendung findet.

Digitized by Google

Was die Cigarrenkistchenfabrikation anbelangt, so ist dieselbe in ihrem Geschäftsgang im Allgemeinen in gleicher Weise wie die oben erwähnte Cigarrenfabrikation zu beurtheilen.

Beschäftigt sind in dieser Branche:

ca. 250 Arbeiter mit einem wöchentlichen Verdienst von 4 Fl. bis 12 Fl.

Dampfmaschinen von zusammen 120 Pferdekraft.

Baugewerke.

Durch die Ausführung der Hochbauten für die Bebra-Hanauer Eisenbahn, sowie mehrerer Privatbauten war das Geschäft ein sehr lebendiges und beschäftigte den größten Theil der hiesigen Baugewerke.

Papier.

Der Geschäftsgang war ein schleppender. Außer den ungünstigen Zeitverhältnissen und der damit zusammenhängenden Stockung im Buchhandel hat diese Branche gegen starke Konkurrenz und gedrückte Verkaufspreise anzukämpfen.

Beschäftigt sind in diesem Fache außer der veränderlichen Wasserkraft

1 Dampfmaschine von 16 Pferdekraft,
1 » » 4 »
1 » » 2 »

sowie

46 Arbeiter mit einem Durchschnittsverdienst von 6 Fl. pr. Woche,

24 Arbeiterinnen mit einem desgleichen von 3 Fl. pr. Woche.

Etuisfabrikation.

Die Zahl der Fabrikanten und der Arbeiter hat sich seit 1864 etwas vermehrt, und obgleich der Geschäftsgang in dieser Branche sich wesentlich der Bijouteriefabrikation anpaßt, hat dieser Zweig doch wohl eine größere Ausdehnung erlangt, weil im Allgemeinen weniger Bijouteriewaaren ohne Etuis verschickt und verkauft werden, anderen Theils auch einzelne Fabrikanten jetzt nach auswärts und für den Export arbeiten.

Die Gesammtzahl der Arbeiter und Lehrlinge beziffert sich nach uns gewordenen Angaben auf 70 Personen.

Spedition.

Die Verhältnisse in dieser Branche sind dieselben geblieben, wie wir solche in unserem vorjährigen Berichte aufführten. Von der nunmehr ihrer Vollendung entgegengehenden Bebra-Hanauer Bahn erwartet man durch deren direkte Schienenverbindung mit dem hiesigen Hafen einen günstigen Einfluß auf das Speditions-Geschäft.

Bankgeschäft.

Der Geschäftsgang war im abgelaufenen Jahre in Folge der allgemeinen Stockung der Geschäfte ein ungünstiger.

Städtische Sparkasse.

A. Formelle Einrichtung.

1) Zeit der Errichtung: 1. Juli 1841.
2) Bezirk: unbegrenzt.
3) Geschäftstag: jeden Montag von 10—12 Uhr Morgens.
4) Statutengemäß kleinste Einlage: Ein Gulden.
5) » größte » Nach Ermessen der Verwaltung 500 Fl.
6) Höchster Betrag des Guthabens:
   a. Einlagen 1750 Fl.
   b. durch Zinsenzuwachs unbeschränkt.
7) Zinsfuß: 3½ pCt.

B. Geschäfts-Umfang.

Der Stand der städtischen Sparkasse war am 1. Januar 1868 folgender:

Vermögen.

1) Ausgeliehene Kapitalien am 1. Januar 1868	155,754	Fl. 25½	Kr.
2) Kassabestand	3,058	» 37½	»
Summe des Vermögens	158,813	Fl. 3	Kr.

Guthaben der Einleger.

Am 1. Jannar 1867 hatten 1427 Einleger gut an Kapital und Zinsen	131,438	Fl. 10	Kr.
Im Jahre 1867 wurden			
neu eingelegt ..... 40,737 Fl. 53 Kr.			
zurückbezahlt ..... 35,249 » 45 »			
mithin mehr eingelegt	5,488	» 8	»
betragen	136,926	Fl. 18	Kr.
Hierzu das Guthaben der Einleger an Zinsen vom Jahre 1867	4,193	» 45	»
1460 Einleger haben gut am 1. Januar 1868 an Kapital und Zinsen	141,120	Fl. 3	Kr.

Abschluß.

Das Vermögen der Sparkasse beträgt	158,813	Fl. 3	Kr.
Hiervon ab:			
Das Guthaben der Einleger, nach folgender Klassifikation	141,120	» 3	»
Ergiebt sich ein Reservefonds von	17,693	Fl. —	Kr.

12½ pCt. des Gesammtguthabens der Einleger.

Anmerkung. Der Reservefonds war am 1. Januar 1867 15,429 Fl. 56½ Kr.

Das Guthaben der Einleger klassifizirt sich wie folgt:

1)	Guthaben unter 20 Rthlr.	663	7,135	Fl. 11	Kr.
2)	» von 21— 50 Rthlr.	312	17,733	» 25	»
3)	» » 50—100 »	258	31,415	» 57	»
4)	» » 100—200 »	141	34,837	» 49	»
5)	» » über 200 »	86	49,997	» 41	»
		1460	141,120	Fl. 3	Kr.

Die Nachwehen des Kriegsjahres 1866 sind auch in dem abgelaufenen Jahre 1867 durchgängig noch recht fühlbar gewesen, demungeachtet hat sich der geschäftliche Umsatz der Anstalt wieder gehoben, wie sich aus der folgenden vergleichenden Uebersicht ergiebt.

Im Jahre 1866 überstiegen die Rückzahlungen von 36,930 Fl. 32 Kr.
die neuen Einlagen von 33,540 » 10½ »
um 3,390 Fl. 21½ Kr.

Dagegen wurden im J. 1867 neu eingelegt 40,737 » 53 »
zurückbezahlt 35,249 » 45 »
mithin mehr eingelegt 5,488 Fl. 8 Kr.
gegen 1866 mehr eingelegt ..... 7,197 » 42½ »
» » weniger zurückbezahlt 1,680 » 47 »

Die Einleger haben sich von 1427 Ende 1866 auf 1460 » 1867 erhöht.

Digitized by Google

Ueberſicht über die Einlagen, die Rückzahlungen, das Guthaben der Einleger und den Reſervefonds.

Jahr.	Einlagen.		Zinſen der Einlagen.		Rückzahlungen.		Guthaben der Einleger.		Reſervefonds.	
	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Auguſt 1841										
— Dez. 1842	6,869	.	120	31	899	38	6,089	53	.	.
1843	5,820	.	224	51	1,550	27	10,584	17	28	39
1844	7,433	.	348	31	3,050	53	15,314	55	52	8
1845	9,286	.	473	30	5,139	31	19,934	54	170	7
1846	9,879	.	570	2	6,633	8	23,750	48	344	40
1847	13,259	.	688	28	9,012	21	28,685	55	587	46
1848	11,217	.	765	8	10,629	31	30,038	32	888	44
1849	14,180	.	859	15	9,813	39	35,264	8	1,248	2
1850	15,438	.	1,009	28	11,553	7	40,158	29	1,612	36
1851	14,577	.	1,105	10	14,171	22	41,669	17	2,033	56
1852	17,625	.	1,201	37	13,954	53	46,541	1	2,443	32
1853	15,715	.	1,257	21	17,128	10	46,385	12	2,945	52
1854	11,509	.	1,247	13	13,834	39	45,306	46	3,305	54
1855	10,974	.	1,224	5	12,405	19	45,099	32	3,661	59
1856	16,098	.	1,302	33	11,615	37	50,884	28	4,207	3
1857	15,603	.	1,371	25	15,771	49	52,087	4	4,654	5
1858	16,220	.	1,469	47	13,678	30	56,098	21	5,069	48
1859	16,642	.	1,572	44	13,166	38	61,146	27	5,556	20
1860	28,460	.	1,931	27	14,295	45	77,242	9	6,488	50
1861	26,249	.	2,244	38	18,062	42	87,673	5	7,422	15
1862	24,720	.	2,509	57	19,604	14	95,298	48	8,381	45
1863	32,595	10	2,876	.	18,913	56	111,856	2	9,690	20
1864	34,028	56	3,147	40	30,640	10	118,392	28	11,138	51
1865	36,998	4	3,386	8	27,469	47	131,306	53	12,672	48
1866	33,540	10½	2,521	38½	36,930	32	131,438	10	15,429	56
1867	40,737	53	4,193	45	35,249	45	141,120	3	17,693	.

Kreditverein.

Auch im Jahre 1867 hat der Kreditverein einen Zuwachs an Mitgliedern erhalten; die Zahl derſelben betrug Ende 1867 507, gegen 421 im Jahre vorher. Folgender Rechnungsabſchluß des Vereins pro 1867 giebt ein Bild ſeiner wachſenden Geſchäftsthätigkeit:

A. Umſatz.

Einnahme.	Fl.	Kr.	Ausgabe.	Fl.	Kr.
1. Kaſſenvorrath aus der Rechnung von 1866	4,916	33	1. Vorſchüſſe und Prolongationen	509,420	49
2. Eintrittsgelder	173	15	2. Zahlungen auf laufende Rechnung ohne Kredit	108,628	8
3. Geſchäftsantheile der Mitglieder	11,375	10	3. Desgleichen mit Kredit	12,887	12
4. Zurückbezahlte Vorſchüſſe inkl. Prolongationen	464,518	30	4. Gekaufte Wechſel	19,130	29
5. Einzahlungen auf laufende Rechnungen ohne Kredit	142,601	8	5. „ Effekten	31,297	39
6. Desgleichen mit Kredit	10,590	51	6. Zurückbezahlte Darlehen	11,607	19
7. Aufgenommene Darlehen	15,154	2	7. „ Geſchäftsantheile	1,057	23
8. Zinſen aus Vorſchüſſen und Kreditgewährung	6,525	10	8. Zinſen:		
9. Proviſion aus desgleichen	2,223	38	a. Von Einzahlungen auf laufende Rechnung ohne Kredit Fl. 2222.52		
10. Zinſen aus Diskonto-Wechſeln	131	40	b. Von Darlehen „ 1580. 3		
11. Desgl. aus Effekten	80	35	c. „ Spareinlagen „ 381. 7		
12. Reſervefonds für Zinſen	81	.	d. „ Diskonto-Wechſeln „ 170.42		
13. Banquier-Verkehr	30,579	52	e. „ Geſchäftsantheilen „ 65.13		
14. Begebene Wechſel	20,938	49	f. An den Reſerve-Fonds „ 81.—		
15. „ Effekten	21,288	20	g. Von Einzahlungen auf laufende Rechnung mit Kredit „ 36. 8	4,537	5
16. Spareinlagen inkl. zugeſchriebene Zinſen	19,991	44	9. Banquier-Proviſion	88	58
17. Erſetzte Druckſachen	27	39	10. Banquier-Verkehr	33,071	7
18. Unerhobene Zinſen aus Darlehen	1,062	48	11. Spareinlagen	10,606	29
19. Desgl. Zinſen aus den Geſchäftsantheilen	65	13	12. Dividenden aus 1866	1,775	26
20. Ueberſchuß a. Wechſelſtempel	1	2	13. Verwaltungskoſten aus 1866	780	.
			14. Geſchäftskoſten inkl. 130 Fl. 24 Kr. rückſtändig aus 1866	823	47
			15. Reſervefonds für Gewerbeſteuer aus 1866	31	30
			16. Mobilien und Druckſachen	78	18
			17. Verluſt	140	14
			18. Kaſſenvorrath am 31. Dezember 1867	6,365	6
	752,326	59		752,326	59

Digitized by Google

B. Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.	Fl.	Kr.	Haben.	Fl.	Kr.
1. Geschäftskosten	693	23	1. Zinsen aus Vorschüssen und Kreditgewährung	6,525	10
2. Abschreibung an Mobilien, Büchern und Drucksachen	49	32	2. Provision aus desgl.	2,223	38
3. Zinsen:			3. Zinsen aus Wechseln	131	40
a. Von Einzahlungen auf laufende Rechnung ohne Kredit Fl. 2222.52			4. Desgl. aus Effekten	80	35
b. Von desgl. mit Kredit „ 36. 8			5. Gewinn aus Wechselstempel	1	2
c. „ Darlehen „ 1580. 3					
d. „ Spareinlagen „ 381. 7					
e. „ Diskontowechseln „ 170.42					
f. „ Geschäftsantheilen „ 65.13					
g. An den Reservefonds „ 81.—	4,537	5			
4. Banquier-Provision	88	58			
5. Vergütung an den Vereinsdiener	25	.			
6. Für die Revision der Rechnung	30	.			
7. Verwaltungskosten	885	.			
8. Gewinn zur Verfügung der Generalversammlung	2,653	7			
	8,962	5		8,962	5

C. Netto-Bilanz pro 31. Dezember 1867.

Aktiva.	Fl.	Kr.	Passiva.	Fl.	Kr.
1. Ausstehende Vorschüsse	135,833	18	1. Geschäftsantheile	45,870	57
2. Konto-Korrent-Guthaben	4,074	25	2. Darlehen	30,735	31
3. Wechsel	681	40	3. Reserve-Fonds	2,121	47
4. Effekten	15,705	39	4. Konto-Korrent-Gläubiger	67,196	31
5. Mobilien, Drucksachen und Bücher	342	.	5. Spareinlagen	15,367	15
6. Banquier-Guthaben	2,413	40	6. Darlehnszinsen	1,062	48
7. Kassenbestand	6,365	6	7. Geschäftsantheilzinsen	65	13
			8. Geschäftskosten	77	7
			9. Verwaltungskosten	885	.
			10. Dividenden Fl. 2211.38		
			abzüglich gut geschriebene Dividenden „ 177.59		
			kommen zur Auszahlung	2,033	39
	165,415	48		165,415	48

Königliche Leihbank.

Das Ergebniß des Geschäftsbetriebes der hiesigen Königlichen Leihbank im verflossenen Jahre ist folgendes:

I. Im vorigen Jahre hat betragen:
die Gesammteinnahme 384,549 Fl. 17½ Kr.
die Gesammtausgabe 381,147 Fl. 59½ Kr.

II. Bei der Leihbank und der, mit derselben verbundenen Sparkasse haben im vorigen Jahre betragen:
a. die Kapital-Anlagen gegen Ausstellung von 1867 Obligationen über 1000, 500, 100, 50, 25, 10 und 5 Fl. 175,055 Fl.
b. die Kapital-Rückzahlungen oder Einlösungen von 2264 Obligationen 192,885 „
Verglichen, so sind mehr zurückbezahlt als angelegt:
397 Obligationen mit 17,830 „
welches Ergebniß hauptsächlich seinen Grund gehabt haben mag in der fortwährenden Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, sowie in der zeitweisen Stockung von Handel und Gewerbe.

III. Das Pfänderwesen betreffend:
Im v. J. sind bei der Leihbank:
a. zum Versatze gekommen 12,026 Pfänder, worauf Vorschüsse geleistet worden sind 55,793 Fl. — Kr.
b. zur Einlösung gekommen 11,494 Pfänder (einschließlich 847 Stück, welche der Bank verfallen und öffentlich verkauft worden sind) im Gesammtbetrage von 53,973 „ 30 „
Verglichen so sind mehr verpfändet als eingelöst worden: 532 Stück im Betrage von 1,819 „ 30 „

Digitized by Google

IV. Am Schlusse des Jahres 1867 haben die in den Magazinen der Leihbank befindlich gewesenen, mithin noch nicht eingelösten 7521 Pfänder einen Vorschußwerth enthalten von 40,811 Fl.

Post.

In dem Bestellbezirke des hiesigen Postamtes sind in dem Jahre 1867 zur Ausgabe gekommen:

363,779 Stück	Briefpostsendungen
(324,532 »	im Jahre 1866),
94,653 »	Fahrpostsendungen
(92,339 »	im Jahre 1866),

letztere mit einem Gewichte von 448,500 Pfund (437,229 Pfund im Jahre 1866) und einem deklarirten Werthe von 5,279,833 Rthlr. (4,749,641 Rthlr. im Jahre 1866.)

Telegraphen-Verkehr.

Der Verkehr der hiesigen Vereins-Telegraphen-Station, welche am 20. August 1866 mit beschränktem Tagesdienst eröffnet wurde und vom 1. September 1867 an den vollen Tagesdienst einführte, erreichte folgenden Umfang:

	Zahl der abgegangenen Depeschen. 1866.	1867.		Zahl der angekommenen Depeschen. 1866.	1867.	
Januar ..	—	256	Stück	—	251	Stück
Februar..	—	193	»	—	215	»
März....	—	260	»	—	273	»
April....	—	256	»	—	308	»
Mai.....	—	366	»	—	373	»
Juni	—	386	»	—	388	»
Juli.....	—	345	»	—	453	»
August...	79	355	»	74	476	»
September	236	461	»	220	574	»
Oktober..	333	481	»	322	639	»
November	364	483	»	368	599	»
Dezember	288	417	»	334	504	»
Summa	1300	4259	Stück	1318	5053	Stück.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn.

Im Jahre 1867 betrug der Gesammtverkehr der Bahn:

	Personen:	Centner Stückgüter:	Ctr. in Wagenladungen:
	536,290	911,860,7	2,596,275
1866:	488,079½	827,084,9	2,233,194.
	Centner Gepäck:	Equipagen:	Thiere:
	24,428,40	42	33,241
1866:	23,182,46	18	30,919.

In Hanau kamen zur Bahn:

	Personen:	Ctr. Gepäck:	Ctr. Güter:	Equipagen:	Thiere:
	139,448	2,649,80	228,501,2	5	1,319
1866:	142,425	5,300,84	259,962,1	4	2,424.

In Hanau gingen von der Bahn ab:

	140,770	2,197,70	838,077,4	6	4,294
1866:	148,085	4,656,20	692,895,3	5	3,267.

Bericht über den Handel und die Schifffahrt von Königsberg im Jahre 1866.[1])

A. Bestrebungen, Bedürfnisse, Gutachten.

I. Der Nothstand der Provinz und seine Bekämpfung.

Umfang der Noth und ihre Abhülfe für den Augenblick.

Nachdem die ersten vier Jahre dieses Dezenniums durch gute Ernten und Verbesserung der Kommunikationen (Anschluß der Königlichen Ostbahn an die Warschau-Petersburger Bahn im Jahre 1860) einen Aufschwung unserer Provinz herbeiführen zu wollen schienen, wie sie ihn seit den großen Kriegen zu Anfang des Jahrhunderts vergebens gehofft, nachdem wenigstens das Getreidegeschäft im Jahre 1861 einen Umfang erreicht, wie er bis dahin in Königsberg ohne Beispiel gewesen, trat mit dem Jahre 1864 eine Periode des Rückschrittes ein. Anfangs erregte dieselbe keine Besorgnisse. Man hielt sie für schnell vorübergehend, hoffte in jedem schlechten Jahre auf ein gutes Folgejahr. Die Ernten von 1864 und 1865 waren jedoch beide weit unter dem Niveau einer Mittelernte. Von den Hauptfruchtarten war der Ertrag unserer Provinz nach den Mittheilungen des Staats-Anzeigers:

	Weizen.	Roggen.	Kartoffeln.
1864:	0,82	0,96	0,67
1865:	0,70	0,68	0,83

Daneben anhaltende Geldkrisen, Krieg, Blokade und die Nachwirkungen einer furchtbar zerrüttenden Insurrektion im Nachbarlande; das waren Veranlassungen genug, um allmälig ernste Besorgnisse aufsteigen zu lassen, die wir in unsern Berichten unverholen aussprachen. Das Jahr 1865 zumal, in welchem sich die Wirkungen zweier auf einander folgender ungünstiger Ernten kumulirten, brachte unsern Handel um ein Jahrzehnt zurück. Als vollends der große Entscheidungskampf des Jahres 1866 herannahte, schien unsere Provinz der bedenklichsten Lage entgegenzugehen. Allein die wunderbar schnelle Beendigung des Krieges und der ziemlich günstige Ausfall der 1866er Ernte gewährte für einen Augenblick neue Hoffnungen. Unser Ernte-Ertrag betrug an Weizen: 0,95, Roggen: 0,99, Kartoffeln: 0,73.

Die Geschäfte begannen sich nach Abschluß des Prager Friedens einigermaßen zu beleben. Wir glaubten die schwerste Prüfung überstanden zu haben und wieder in eine Entwickelung wie in den ersten Jahren des Dezenniums einzulenken. Aber was für den Beginn der Rekonvalescenz gehalten, war nur eine kurze Intermission vor Ausbruch der eigentlichen Krise. Die schwerste Prüfung sollte erst noch über uns ergehen; denn zu der nur von einer einzigen Mittelernte unterbrochenen Reihe von ungünstigen Ernten während eines ganzen Quadrienniums kam 1867 eine totale Mißernte. Der Ertrag unserer Provinz gestaltete sich nach der angegebenen Quelle an

	Weizen.	Roggen.	Kartoffeln.
1867:	0,47	0,63	0,47

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 76.

Digitized by Google

Diese Zahlen geben aber eben nur den Durchschnitt der ganzen Provinz an, die bei Weitem nicht gleichmäßig von der Kalamität betroffen wurde. Viel ungünstiger gestaltet sich die Sache, wenn man die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen besonders betrachtet; denn für sie war der Ertrag an

	Weizen.	Roggen.	Kartoffeln.
Reg-Bez. Königsberg	0,28	0,58	0,39
» Gumbinnen	0,40	0,48	0,31

Ostpreußen hatte also nach allen vorherigen Leiden jetzt eine Mißernte, die nur etwa ein Drittel einer Mittelernte einbrachte und namentlich auch in Betreff der Kartoffeln höchst trostlos ausfiel. Letztere sind zwar nicht für den Handel, wohl aber für die Ernährung der unteren Klassen bei uns die Hauptsache. Namentlich für die ländliche Arbeiterbevölkerung bildet der Ertrag der ihr zu Bestellung überwiesenen Kartoffeläcker und der Dreschерlohn, der nicht in Gelde, sondern in einer Quote des Erdrusches besteht, die Hauptbasis der Existenz. Im Jahre 1867 fehlten uns an dem gewöhnlichen Ertrage fast zwei Drittheile, der Dreschverdienst war also ebenso gering. Die ackerbautreibende Bevölkerung der beiden Ostpreußischen Regierungsbezirke war daher von der äußersten Noth bedroht; die ländlichen Arbeiter und kleinen Besitzer von wirklichem Mangel an Nahrung, die mittleren und größeren Besitzer von Mangel an Mitteln zur Fortführung ihrer Wirthschaft. Die Zählung vom 3. Dezember 1867 ergab die ortsanwesende Bevölkerung im Regierungsbezirk Königsberg auf 1,067,313, im Regierungsbezirk Gumbinnen auf 743,783 Seelen. Das Jahrbuch des statistischen Büreaus berechnet die von der Landwirthschaft ausschließlich lebende Bevölkerung im Regierungsbezirk Königsberg auf 45$\frac{1}{10}$, im Regierungsbezirk Gumbinnen auf 61$\frac{1}{10}$ Prozent. Welch gewaltigen Umfang mußte schon hiernach die Noth bei uns annehmen! Dazu kommt, daß in unseren kleineren Städten ein großer Theil der Einwohnerschaft aus Ackerbürgern besteht, welche in jene Prozentsätze nicht einbegriffen sind, den Hauptheil ihrer Nahrung aber ebenfalls von der Landwirthschaft beziehen. Endlich sind zahlreiche Handwerker, Krämer und Detailliſten nicht bloß auf dem Lande, sondern auch in den kleinen, zum Theil selbst in den größeren Städten ausschließlich oder doch überwiegend auf den Absatz an die Landleute angewiesen. Auch sie müssen in die schlimmste Lage gerathen, wenn der Landmann sich dauernd in einer solchen befindet. Kurz eine vierjährige nur einmal kurz unterbrochene Periode auf einander folgender schlechter Ernten, die sich zuletzt zu förmlichem Mißwachs steigert, muß in einer so überwiegend von Getreide- und Kartoffelbau lebenden Provinz wie Ostpreußen Hungersnoth mit ihrem Gefolge verheerender Epidemien hervorrufen, wenn nicht rechtzeitig von allen Seiten die höchsten Anstrengungen aufgeboten werden, um diesem äußersten Elende vorzubeugen.

Es fragt sich zuvörderst, wem die Fürsorge hierfür zunächst obliegt? Der Regel nach und für gewöhnliche Fälle ist nichts gegen das Prinzip einzuwenden, Abhülfe von Nothständen, wie Armenunterstützung, der Gemeinde zu überweisen; wenn eine ganze Gemeinde Noth leidet, den Kreis heranzuziehen; wenn der Mangel mehr als einen Kreis betrifft, auf die Provinz zu rekurriren und die subsidiäre Hülfe des Staats erst dann in Anspruch zu nehmen, wenn die provinzielle Selbsthülfe erschöpft ist oder von vornherein als durchaus unzulänglich erscheint. Zur praktischen Anwendbarkeit dieser Theorie ist es aber vorerst erforderlich, daß prästationsfähige Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverbände organisirt sind, daß in allen diesen verschiedenen Sphären ein selbstständiges kommunales Leben entwickelt, eine tüchtige Selbstverwaltung durchgeführt ist. Davon ist mit Ausnahme der Städte in den älteren östlichen Provinzen bekanntlich nicht die Rede. Wir haben keine Landgemeinden von zweckmäßigem Umfange und dauernder Uebung in kommunaler Selbstverwaltung. Rittergüter, große und kleine Dörfer bilden Gemeinden für sich, die nicht des Namens werth sind, eine fortlaufende, die Gemeinde-Insassen zur Selbstthätigkeit anregende Kommunalverwaltung gar nicht kennen und kaum den Anforderungen der gewöhnlichen Armenpflege genügen, geschweige denn in Zeiten allgemeiner Noth Etwas leisten können. Selbst viele unserer Landstädtchen sind zu klein, um für sich allein ein auch schwierigen Verhältnissen gewachsenes Gemeinwesen darzustellen. — Unsere Kreise sind zwar im Allgemeinen zweckmäßig abgegrenzt, auch nicht ganz ohne Uebung in Verwaltung kommunaler Kreisangelegenheiten, aber weder die Kreis-Exekutive, noch die Kreis-Vertretung ist der Art gestaltet, um mit den Magistraten und Stadtverordneten-Versammlungen größerer Städte hinsichtlich der Selbstverwaltung den Vergleich auszuhalten. Schon die Zusammensetzung der Kreistage bietet nicht die mindeste Gewähr für eine gerechte Vertheilung der Kreislasten. Unmöglich läßt sich durch eine solche Vertretung die Leistungsfähigkeit der Kreise in dem Maße anspannen, wie es auch nur zu dem ersten Angriffe gegen allgemeine Nothstände erforderlich ist — Für den gesammten Provinzal-Verband endlich ist von einer unausgesetzt thätigen kommunalen Selbstverwaltung vollends nicht die Rede. Die Prooinzialstände sind das Produkt einer längst verlassenen staatlichen Entwickelungsperiode, die Beibehaltung ihrer bisherigen Organisation eine Abnormität, ihre Zusammenkünfte durchaus unregelmäßig, ihre administrative Thätigkeit auf Beaufsichtigung weniger provinzieller Institute beschränkt.

Zur Bekämpfung des Nothstandes durch Selbsthülfe fehlte es uns also und fehlt uns noch heute fast an allen Organen der Selbstverwaltung. Die Abhülfe des Nothstandes zunächst an die Thätigkeit der Gemeinden, der Kreise und der Provinz verweisen, würde gehießen haben, eine Frage, von deren sofortiger Erledigung das Leben vieler Tausende abhing, auf die Durchführung einer im günstigsten Falle immer noch vieljährigen Reform zu verschieben. Es ist nicht das Amt unseres Kollegiums, die Nothwendigkeit einer Organisation der Landgemeinden, Kreise und Provinzen zu ähnlicher Selbstverwaltung, wie sie durch die Städte-Ordnung gewährt ist, darzuthun, wenngleich der Nothstand eindringlich genug an eine solche Reform gemahnt hat. Bei der mangelhaften oder — außer den größeren Städten — eigentlich ganz fehlenden Organisation der Selbstverwaltung blieb aber zur augenblicklichen Abhülfe des Nothstandes nur der Rekurs an den Staat und an die allgemeine Wohlthätigkeit übrig. Beide haben wir nach Kräften anzuregen uns bemüht. Schon Ende August wiesen wir bei Gelegenheit einer Eingabe um Vermehrung der Eisenbahnen auf den bevorstehenden Mangel hin und hoben hervor, daß es der größten Anstrengungen bedürfen würde, um über die Entbehrungen des Winters hinwegzukommen. Einen Monat später gaben wir bereits den Umfang und die Art des Uebels näher an und drangen zunächst auf Herabsetzung der Bahnfrachten für Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln, um die bis zur nächsten Ernte fehlenden Nahrungsmittel heranschaffen zu können, wenn es auch fraglich blieb, woher ein großer Theil der Bevölkerung die Mittel nehmen werde, um sie zu bezahlen. Mitte November entwickelten wir dann in einer besonderen Denkschrift die tiefer liegenden mannigfach und seit lange wirkenden Ursachen, welche unsere Provinz in eine abnorme, von den Zuständen aller übrigen Staatstheile mehr oder weniger abweichende Lage gebracht, welche sie in ihrem wirthschaftlichen Gedeihen so weit zurückgehalten haben, daß eine Mißernte, wie die vorjährige, eine so gefährliche Krise hervorrufen kann.

Und wie bedauerlich die Noth, so erhebend war der allgemeine Wetteifer, den herrschenden Mangel zu mildern und wirklichem Hunger vorzubeugen. Auf Anregung Ihrer Majestät der Königin und Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen bildeten sich der Frauenverein und der große Hülfsverein zu Berlin, um denjenigen, welche keine Arbeit außer dem Hause erhalten oder verrichten konnten, häusliche Arbeit zu verschaffen und abzunehmen, ganz Arbeitsunfähige direkt zu unterstützen, Volksküchen und Suppenanstalten zu errichten. Ueber ganz Ostpreußen verbreitete sich bald ein Netz von Zweigvereinen, und ihre freie, oft höchst aufopfernde Thätigkeit ersetzte, was an organisirten Gemeinde-Verwal-

Digitized by Google

tungen bei uns fehlt. Ueberall in Deutschland, vom Norden bis zu dem sich oft so preußenfeindlich geberdenden Süden, ja selbst aus entlegenen überseeischen Gegenden, wo Deutsche angesiedelt sind, wurden Beiträge für die nothleidende Provinz gesammelt und eine Opferfreudigkeit entwickelt, wie sie sich wohl noch in keiner Nothstandsperiode je gezeigt hat. Viele Hunderttausende ließen die Berliner Central-Komités den Zweigvereinen der Provinz ununterbrochen zugehen. Daneben war hier in Königsberg, zum Theil aus Mitgliedern unseres Kollegiums, aber auch aus anderen Bürgern, ein selbstständiges Provinzial-Komité gebildet, daß auch über ansehnliche Mittel zu verfügen hatte, und die Thätigkeit der beiden großen Berliner Komités insofern zweckmäßig ergänzte, als es wegen seiner größeren Nähe und der besonderen Vertrautheit seiner Mitglieder mit allen bürgerlichen Verhältnissen schneller und praktischer eingreifen konnte, was in sehr vielen Fällen von äußerster Wichtigkeit war und allgemeine Anerkennung fand. Eine ähnliche selbstständige Provinzialstelle hatte sich in Lithauen auf Anregung eines dortigen Lokalblattes gebildet und leistete seinerseits nicht minder Erfreuliches. So konnte zwar eine weit verbreitete Typhus-Epidemie von unserer Provinz nicht abgewendet werden, aber der Verlauf war meistens ein ziemlich milder, und Fälle von wirklichem unmittelbarem Hungertode sind, wenn überhaupt, so gewiß nur höchst vereinzelt in der Provinz vorgekommen. Die Krankenpflege wurde überall nach besten Kräften organisirt. Unsere einheimischen Aerzte, deren Zahl freilich in vielen Kreisen nicht ausreichte, unterzogen sich ihrem schweren Berufe mit einer Todesverachtung, die höher zu schätzen ist, als der Heldenmuth der Schlachtfelder. Der Johanniter-Orden errichtete eigene Lazarethe und sandte Mitglieder zur Beaufsichtigung derselben aus. Die evangelische Diakonissen-Anstalt schickte eine Anzahl Schwestern, ja ihre Oberin selbst an den Schauplatz der höchsten Gefahr; und wahrlich, vielleicht Niemand hat soviel dazu gethan, das warme Mitgefühl für die nothleidende Provinz bis in die höchsten Kreise mächtig zu steigern, als jene hochherzige Frau, die in ihrem edlen Berufe ihr eigenes Leben opferte.

Aber einem Nothstande von solchem Umfange, wie der diesmalige, wären alle Anstrengungen der Vereinsthätigkeit, wäre sogar die bestorganisirte Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz, wenn wir eine solche besetzen hätten, für sich allein nicht gewachsen. Hier mußte der Staat eingreifen, und er griff ein. Schon im Oktober ermäßigte der Herr Handelsminister auf unser Gesuch die Bahnfracht für Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln um ein Bedeutendes. Dieser rechtzeitigen Maßregel und dem Unterlassen jedes verkehrten Eingriffes in die freie Bewegung des Getreidehandels haben wir es zu verdanken, daß niemals wirklicher Mangel an Nahrungsstoffen bei uns ausgebrochen ist, daß die Preise derselben bei uns keinen höheren Stand erreicht haben, als wie er dem Stande des Weltmarktes im Allgemeinen entsprach. Kein Ausfuhrverbot, kein Brennereiverbot erfolgte, an die man in früheren ähnlichen Krisen immer zuerst dachte. Und wenn dadurch vielleicht einige tausend Last Getreide mehr ausgeführt und sonst dem unmittelbaren Konsum entzogen sind, so sind dafür zehnfach größere Quantitäten zum Theil aus weiter Ferne von der Spekulation herangeschafft worden, die durch Verbote sofort den Todesstoß erhalten haben würde. Am 23. Dezember erging dann das Gesetz, betreffend die Abhülfe des in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen herrschenden Nothstandes, welches den noch vorhandenen Rest von 1,228,000 Rthlr. Darlehnskassenscheinen und eine weitere Million neuer Darlehnskassenscheine zu Darlehn für die Provinz anwies. Es folgte — was wir der Vollständigkeit wegen hier erwähnen müssen, obwohl es schon in das Jahr 1868 fällt — das Gesetz vom 3. März 1868, betreffend die Verstärkung der Geldmittel zur Abhülfe des Nothstandes, welches zu ähnlichen Zwecken und namentlich zur Anschaffung des nöthigen, aber fast überall fehlenden Saatgetreides, durch Ausgabe von Schatzanweisungen drei Millionen zu Darlehnen in den bedrängten Bezirken disponibel machte. Endlich sicherte das Gesetz vom 12. März 1868 den Bau der Eisenbahnen von Schneidemühl nach Dirschau und von Thorn nach Insterburg auf Staatskosten; und wenn diese wichtigen Unternehmungen auch zur Linderung der augenblicklichen Noth Nichts beitragen konnten, so versprachen sie doch desto mehr für die später zu erörternde dauernde Abhülfe der Provinz.

Fassen wir das Bild dieser gesammten privaten und staatlichen Thätigkeit zusammen, so glauben wir das Urtheil aussprechen zu dürfen, daß noch keine derartige Krisis mit so allseitiger aufopfernder und zweckmäßiger Theilnahme behandelt und in Folge dessen verhältnißmäßig so günstig verlaufen ist als diese. Mag manchen Behörden, namentlich manchen Provinzial-Instanzen die Erkenntniß etwas spät gekommen sein, anfänglich ein gewisser Unglaube beigewohnt haben, daß die Noth so groß werden würde, als sie später wirklich wurde: wir bekennen gern, daß auch wir, die wir doch über Ernteaussichten und Ernteergebnisse schnell und genau genug unterrichtet zu sein pflegen, die volle Bedeutung unserer Fehlernte im August und September noch nicht klar überblickten. Ja noch mehr. Viele Landwirthe selbst erkannten die Geringfügigkeit ihres Ertrages noch bei Weitem nicht genau, als sie ihr Getreide schon gemäht und eingefahren hatten. Erst der Erdrusch öffnete ihnen vollständig die Augen. Manches mag daher an den getroffenen Maßregeln mangelhaft erscheinen, wenn man als Maßstab ein absolut vollkommenes Verfahren anlegt. Vergleicht man dagegen das diesmal Geschehene mit dem, was anderwärts oder zu früheren Zeiten in ähnlichen Fällen geschah, so wird man nicht bloß anerkennen, daß unsere Provinz dem Deutschen Volke wie den Preußischen Staatsgewalten zu hohem Danke verpflichtet worden ist, sondern man wird in der diesmaligen Behandlung des Nothstandes überhaupt einen großen und höchst erfreulichen Fortschritt wahrnehmen. Wieder hat sich einmal der Werth und Nutzen der Kultur für das Menschengeschlecht glänzend bewährt, welches auf niedrigeren Entwickelungsstufen solchen Nothständen viel häufiger ausgesetzt und nicht entfernt so gut ausgerüstet ist, sie zu bekämpfen.

Tiefere Ursachen.

Bei Krisen, wie die eben überstandene, könnte wohl nur der äußerste Leichtsinn sich damit beruhigen, die drohendste augenblickliche Gefahr glücklich beseitigt zu sehen. Sind wir vor einer Wiederkehr derselben sicher? Wie, wenn auch die neue Ernte mißrathen sollte? Träte dieser Fall ein, so hätten wir die extremsten Zustände zu erwarten, falls nicht der Staat eine halbe Provinz Jahre lang geradezu ernähren wollte. Jeder denkende Bewohner unserer Provinz und jede höhere Behörde, die an der Verwaltung derselben betheiligt ist, hatte daher in der so gefährlichen Krisis die dringende Aufforderung, sich alle Gründe derselben klar zu machen und die Mittel aufzusuchen, um einer Wiederkehr dauernd vorzubeugen.

Die Provinz Preußen ist in ihrem Erwerbe zu überwiegend vom Getreide- und Kartoffelbau abhängig. Ihre Arbeitgeber besitzen zu wenig Betriebskapital, ihre Arbeitnehmer zu geringe Ersparnisse, um entschiedenes Fehlschlagen der Ernte ertragen zu können. Einseitigkeit in der Erwerbsthätigkeit und Mangel an Kapitalien aller Art: dies sind die beiden Grundübel, auf welche sich alle abnormen Zustände der Provinz zurückführen lassen.

In der Provinz Preußen beträgt die Zahl der Landwirthe und ihrer Leute über 50 pCt. der Bevölkerung, in Posen nur 47 $\frac{8}{10}$, in Pommern 42 $\frac{8}{10}$, in Brandenburg 35 $\frac{3}{10}$ pCt. Nirgend spielt die Industrie, namentlich die große Industrie, eine verhältnißmäßig so geringe Rolle in der Gesammtwirthschaft als bei uns. Dieses unverhältnißmäßige Ueberwiegen der Landwirthschaft wird um so bedenklicher, als die mit den Verbesserungen der Kommunikationen stets fortschreitende Konkurrenz Amerikas und Australiens den Preis der landwirthschaftlichen Produkte auf den Hauptmärkten fortwährend herabdrückt. Unsere Provinz wird also durch den Ertrag guter Ernten schwerlich mehr in dem Maße für schlechte Jahre

Digitized by Google

entschädigt werden, als dies vor einigen Decennien nicht selten der Fall war. Ihre geringe industrielle Entwickelung wird daher immer nachtheiliger für sie. Allerdings hat die Industrie bei uns keine so bequeme natürliche Stätte als in den Eisen- und Kohlendistrikten. Allein Berlin liegt auch in keinem dieser Bezirke und ist doch die erste Fabrikstadt Deutschlands geworden. Selbst Stettin, welches gleich uns vorwiegend auf den Seehandel angewiesen ist, hat viel ansehnlichere industrielle Nebenbranchen als Königsberg. Die Natur bietet kein offenbares Hinderniß dar, auch in unserer Provinz manche Industriezweige in größerem Umfange heimisch zu machen, als sie es bisher gewesen sind. Weshalb sollten Getreide und Oelfrüchte, Flachs und Hanf, Häute, Felle, Wolle, die wir so reichlich produziren, nicht eben so in unserer Provinz verarbeitet werden können, als in Gegenden, die sie erst aus weiter Entfernung beziehen müssen? Weshalb also sollte die Müllerei und Stärke, Oehmerei, Weberei, Lederfabrikation nicht auch bei uns größere Ausdehnung, Färberei, Druckerei, Fabrikation von Chemikalien wenigstens einen gewissen Umfang erlangen können? Schon die Provinz selbst mit ihren mehr als drei Millionen Einwohnern bietet noch für manches industrielle Unternehmen ein ausreichendes Absatzgebiet dar, und sachverständige unternehmende Männer mit leidlich ausreichendem Betriebskapitale können daselbst bei uns in mancher Branche vielleicht vortheilhafter anlegen, als in den weniger entlegenen Gegenden, wo die Konkurrenz für alle Geschäftszweige schon viel stärker ist.

Unsere Provinz hat aber nicht blos das zu einseitige Vorwiegen der Landwirthschaft, die zu geringe Entwickelung industrieller Erwerbszweige zu beklagen: auch unsere Landwirthschaft selbst ist von dem Vorwurfe der Einseitigkeit nicht frei zu sprechen. Mögen einzelne, namentlich die aus dem westlicheren Deutschland bei uns eingewanderten Gutsbesitzer rühmliche Ausnahmen machen und mit vielseitigerem Betriebe vorangegangen sein, im Ganzen hat sie Beispiel noch zu wenig gewirkt. Viele hat der Mangel an Mitteln von Verbesserungen abgehalten, zu denen es ihnen an Neigung und Einsicht nicht fehlte. Obwohl der Vorstand einer kaufmännischen Korporation sich kein sachverständiges Urtheil über landwirthschaftliche Fragen beimessen kann, so haben wir doch schon mehrfach in unseren Jahresberichten darauf hingedeutet, daß unsere Landwirthschaft sich zu ausschließlich auf den Getreidebau legt. Vor Kurzem hat ein Gutsbesitzer unserer Provinz dies in einer kleinen Schrift[1]) mit voller Sachkunde nachgewiesen und speziell ausgeführt. Es ist hier nicht der Ort, auf die Vorschläge dieser Schrift detaillirt einzugehen. Was der Verfasser aber über die zu vermehrende Fabrikation von Butter und Käse, über Erweiterung der Rinder- und Schweinezucht, über die größere Kultur neuer Pflanzen, wie Lupinen, Luzernen, Möhren, über Vermehrung des Obstbaues aufführt, giebt die schlagendsten Belege für die Richtigkeit unserer Ansicht.

Niemand wird uns zutrauen, daß wir für diese Einseitigkeit unserer Verhältnisse der Staatsregierung die Schuld beimessen wollen. Die Einseitigkeit beruht auf der Natur- und Entwickelungsgeschichte unserer Provinz und auf der Natur ihrer Bewohner. Wir bestreiten also keinen Augenblick, daß die Bevölkerung der Provinz für diese Einseitigkeit und ihre Folgen selbst verantwortlich ist, daß sie sich in erster Linie selbst bemühen muß, derselben abzuhelfen, um einer Wiederkehr so verderblicher Folgen vorzubeugen. Eben so wenig wird aber bestritten werden können, daß auch von anderer Seite seit langer Zeit Manches zu uns verfäumt ist, und gerade in der Zeit verfäumt ist, wo in den anderen Provinzen die Industrie den größten Aufschwung nahm. Die Periode der politischen Reaktion legt glücklicherweise hinter uns. Sie mochte vielleicht eben so ihre geschichtliche Berechtigung haben wie die Revolution, der sie folgte. Heute wird es erlaubt sein, die Ansicht auszusprechen, daß unsere Provinz, obwohl sie sich in revolutionären Exzessen wahrlich nicht hervorgethan, von der Reaktion dennoch schwerer und länger zu leiden gehabt hat, als irgend eine andere. Auch anderwärts hat man mißliebige Bestrebungen bekämpft und ist in der Wahl der Waffen nicht immer allzu scrupulös gewesen. Man hat aber durch um so gesteigerte Fürsorge für materielle Interessen gewissermaßen Indemnität dafür erlangt. In unserer Provinz war dies lange Zeit anders, was nicht ohne Einfluß auf die materielle Entwickelung bleiben konnte. Mancher Ort und mancher Mann ließ es an Rührigkeit und industriellem Unternehmungsgeist nicht fehlen. Aber statt der Förderung, die der industriellen Sinn bei uns gewiß verdient, fand er vielleicht Schwierigkeiten. Ohne in verbitterte Details einzugehen, glauben wir diese allgemeine Andeutung doch um so mehr machen zu dürfen, weil wir übergeugt sind, daß auch in dieser Beziehung jetzt unsere Provinz eine andere Periode begonnen hat. Auch der Einseitigkeit unserer Erwerbsverhältnisse, der geringen Verbreitung industrieller Unternehmungen, dieser einen Hauptursache unserer abnormen Lage, wird also hoffentlich von allen Seiten entgegengewirkt werden.

An dem zweiten Hauptübelstande, an der geringen Bildung und Ansammlung von Kapitalien und Ersparnissen, trägt die Provinz selbst viel weniger Schuld als staatliche Verhältnisse. Vor Allem wird es wohl von keiner Seite bestritten werden, daß der schutzzöllnerische Tarif des Zollvereins recht eigentlich eine Verschiebung des Kapitals in größtem Maßstabe bewirkt. Zölle sollen nur zu Gunsten der Staatskasse die Konsumenten belasten. Dies ist streng genommen nur bei den Zöllen auf solche Artikel der Fall, welche entweder im Inlande gar nicht erzeugt werden, oder wo dem Eingangszolle eine entsprechende innere Steuer gegenübersteht. Sind Artikel, die im Inlande wie im Auslande fabrizirt werden, bei der Einfuhr vom Auslande zollpflichtig, bei der Fabrikation im Inlande aber abgabenfrei oder erheblich niedriger besteuert, so müssen die Konsumenten sie fast ganz so theuer bezahlen, als ob sie sämmtlich vom Auslande importirt und verzollt wären, der Zollbetrag aber fließt nur von geringen wirklich importirten Quantitäten in die Staatskassen, von der weit überwiegenden Masse in die Taschen der einheimischen Industriellen. Das sind Gemeinplätze, welche man nicht ohne Ueberwindung zu wiederholen sich entschließt. Ihre Wirkungen aber namentlich für eine so industriearme Provinz, wie die unsrige, sind weder vom Staate genügend berücksichtigt, noch unseren Provinzialgenossen auch nur annähernd zu allgemeinem Bewußtsein gekommen. Die Agitation gegen die Schutzzölle müßte sonst bei uns mindestens eben so energisch und eben so verbreitet sein, als die Bemühungen für ihre Erhaltung in allen industriellen Bezirken, sobald irgend eine noch so bescheidene Herabsetzung in Frage kommt. Noch aber ist nie, selbst bei den Wahlen zum Reichstage und Zollparlamente, bei uns die mindeste Rücksicht auf Zoll- und Handelspolitik genommen worden, obwohl dieselbe die Hauptlebensfrage für unsere Provinz bildet.

Unter allen 44 Hauptabtheilungen des Zollvereinstarifes befindet sich hauptsächlich nur eine, welche Finanzzölle enthält. Dies ist die Nr. 25 des Tarifes (Material-, Spezerei- und Konditorwaaren und andere Konsumtibilien). Auch ist sie keineswegs ganz frei von schutzzöllnerischen Positionen. Die Positionen u. (Syrup), v. (Zucker), v. (Tabak) normiren die Eingangszölle für ausländischen Syrup, Zucker und Tabak unverhältnißmäßig höher als die innern Steuern. Aber die Abtheilung Nr. 25 des Einfuhrtarifes enthält doch weit überwiegend Finanzzölle. Die in ihr enthaltenen Zölle auf Bier, Branntwein, Wein, Südfrüchte, Gewürze, Kaffee, Kakao, Thee, Heringe, Käse, Reis, Salz legen dem Volke zwar wesentliche Lasten auf, aber diese Lasten dienen ausschließlich dem Staatsbedarfe, sie enthalten keinen Nebenzweck an die beschützte Industrie des Zollvereins. Die Zölle der Tarifnummer 25 tragen daher den Staatskassen des Zollvereins unge-

[1]) Der Rothstand in Ostpreußen; Ursachen desselben und Mittel zu dauernder Abhülfe. Von einem Gutsbesitzer in Ostpreußen. Berlin 1868. E. H. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung. A. Christians.

Digitized by Google

fähr drei Viertel der gesammten Zolleinnahme ein, und dieser Ertrag steigert sich naturgemäß fortwährend mit dem Wachsthum der Bevölkerung und ihres Wohlstandes, womit auch eine wachsende Einfuhr und Verzollung der betreffenden Artikel verbunden ist. Alle übrigen Positionen des Zolltarifes mit sehr unwesentlichen Ausnahmen sind mehr oder weniger Schutzzölle. Sie zwingen das Volk, die mit Zöllen belegten Artikel fast um den ganzen Betrag der Zölle theurer zu bezahlen, ohne daß darum dieser Betrag in die Staatskassen fließt. Der fiskalische Ertrag dieser Positionen nimmt daher von Jahr zu Jahr ab. Die einheimische Industrie verdrängt, vermöge des Zollschutzes, alle fremden Fabrikate immer mehr vom inländischen Markte. Die Konsumenten müssen in den hohen Preisen nach wie vor Zoll entrichten, nur nicht an den Staat, sondern an die inländische Industrie, und müssen, da der Staat immer größere Einnahmen braucht, dieselben aber aus den Zöllen nicht erhält, daneben andere Staatsabgaben in immer höherem Maße tragen.

Wie sehr Provinzen mit geringer Industrie durch ein solches System, zumal wenn es eine lange Reihe von Jahren fortdauert, in der Entwickelung ihres Wohlstandes zurückgehalten und zu Gunsten der industriellen Bezirke ausgebeutet werden, liegt auf der Hand. Wir haben in unserem vorjährigen Berichte nachgewiesen, daß unsere Provinz vermöge der Eisenzölle allein einen Tribut von gering gerechnet 600,000 Rthlr. jährlich nicht an den Staat, sondern an die Eisenindustrie des Zollvereins zu entrichten hat. Das ist eine einzige Nummer des Zolltarifes, und neben dem Tribute, den dieselbe unserer armen Provinz auferlegt, hält sie außerdem zu noch größerem Schaden durch Vertheuerung des wichtigsten Materials für alle Werkzeuge, jedes Gewerbe, jede Fabrikation, selbst die Landwirthschaft von kräftigerer Entwickelung zurück. — Die Zuckerzölle enthalten noch immer eine Zolldifferenz von 27½ Sgr. pro Center zu Gunsten des Rübenzuckers. Sie haben die blühenden Raffinerien Indischen Zuckers in unserer Provinz, einen ihrer wenigen naturwüchsigen Industriezweige, ertödtet und dafür namentlich in der Provinz Sachsen eine künstliche Blüthe der Rübenindustrie emporgetrieben, die wir mitbezahlen müssen. Der Reinertrag des Morgens Ackerland ist dadurch in jener Provinz auf 80 Sgr. erhöht, während er bei uns nur 25 Sgr. beträgt, wobei natürlich auch im Werthe von Grund und Boden und im Bodenkredite eine entsprechende Differenz eingetreten ist. Der Verbrauch an Zucker im Zollvereine wird nach den mäßigsten Annahmen im Durchschnitt auf jährlich 9$\frac{1}{10}$ Pfund pro Kopf geschätzt. Rechnen wir für unsere Provinz wegen ihres geringen Wohlstandes nur 6 Pfund pro Kopf, so giebt dies einen weiteren Tribut von mehr als 150,000 Rthlr. jährlich, den wir an die Rübenindustrie des Zollvereins zu entrichten haben. — Aehnlich verhält es sich mit allen andern wichtigeren Industriezweigen. Die zollvereinsländische Baumwollenindustrie z. B. ist durch Zölle geschützt, die für Baumwollengarn 2 bis 6 Rthlr. pro Centner, für baumwollene Waaren 10 bis 30 Rthlr. pro Centner betragen. Der Verbrauch von Baumwollengarn im Zollverein betrug schon 1845 pro Kopf 2¼ Pfund jährlich und war 1861 auf fast 4 Pfund gestiegen. Nehmen wir an, daß unsere Provinz heute noch nicht einmal auf dem vollen Durchschnittskonsum von 1845, sondern nur auf 2 Pfd. pro Kopf angelangt sei, so ergiebt dies doch schon für sie jährlich über 60,000 Centner. Der Verbrauch von baumwollenen Waaren wurde 1861 im ganzen Zollverein bei einer Bevölkerung von 34,670,277 Seelen auf 827,323 Centner berechnet. Für die mehr als 3 Millionen unserer Provinz würden jetzt also wohl jährlich 70,000 Centner anzunehmen sein. Die Einfuhr fremder Baumwollenwaaren ist im ganzen Zollverein höchst unbedeutend, sie schwankt zwischen 9 — 12,000 Centner jährlich. Man greift deshalb gewiß nicht zu hoch, wenn man den Tribut, welchen unsere Provinz für Baumwollengarn und baumwollene Waaren jährlich an die Industrie des Zollvereins zu entrichten hat, auf 500,000 Rthlr. veranschlagt. — Mit allen anderen Industriezweigen, den chemischen Fabriken, der Glas- und Porzellanfabrikation, der Seidenindustrie, der Wollenindustrie, steht es ähnlich. Sie alle fehlen unserer Provinz ganz oder fast ganz, an sie alle muß dieselbe aber jährliche Kontributionen entrichten, so daß dieselben sich im Ganzen vielleicht auf Millionen summiren. Staatssubventionen für einzelne industrielle Unternehmungen bewilligt man nicht mehr. Ganze Industriezweige werden aber durch das Schutzzollsystem mit Subventionen von kolossalem Umfange bedacht, freilich nicht aus den Kassen des Staates, mit deren Inhalt die Regierung sparsamer umgeht, wohl aber aus den Taschen der Konsumenten.

Allein nicht blos der Zolltarif ist ein System von schweren Hindernissen für die wirthschaftliche Entwickelung unserer Provinz, auch die Vorschriften über Anwendung des Tarifes, über das zollamtliche Verfahren sind den Seegegenden nachtheilig. Aus einer Zeit stammend, wo Alles, was vom Auslande her über die Grenze kam, zollpflichtig war, selbst wenn es nicht im Lande bleiben sollte, wenigstens Durchgangszoll zu entrichten hatte: umgeben sie den ganzen Handelsverkehr von und nach dem Auslande mit einer Reihe von Kontrolen, machen so rigoröse und umständliche Verordnungen über die Deklaration der ein- und ausgehenden Waaren, daß die moderne Handelsbewegung selbst bei dem koulantesten Verfahren der einzelnen Zollbehörden aufs Schwerste beläßtigt wird. Sind auch für den Eisenbahnverkehr wesentliche Erleichterungen eingetreten, wie derselbe sie absolut nothwendig macht, so sind dieselben doch keineswegs vollständig auf den Seehandel ausgedehnt, der ihrer eben so dringend bedarf und für unsere Provinz eben so wichtig ist. Unser ganzes Zollwesen benachtheiligt also den Wohlstand unserer Provinz. Auch andere Provinzen leiden durch das Schutzzollsystem. Ja wir theilen den Glauben, daß die industriellen Bezirke selbst bei Finanzzöllen noch schneller prosperirt haben würden als jetzt. Darum ist indessen nicht zu leugnen, daß ein Theil des bei ihnen angesammelten größeren Kapitals uns direkt entzogen ist. Dann aber — und das ist wohl die Hauptsache — haben alle anderen Provinzen durch den Zollverein wenigstens ein großes und freies Verkehrsgebiet erhalten, sind in ihren naturgemäßen Handelsbewegungen wesentlich durch ihn erleichtert worden, während die Provinz Preußen, auf der einen Seite durch das Meer, auf der anderen durch das Russische Reich begrenzt, mit dem Zollvereinsgebiete nur auf einer schmalen Landgrenze zusammenhängt.

Neben dieser Hinderung der Kapitalansammlung durch das Zollsystem trifft auch die sonstige staatliche Belastung unsere Provinz schwerer als andere. Auf dem ganzen Europäischen Kontinente herrscht ein beispielloser Wetteifer in Vermehrung der militairischen Streitkräfte und Verbesserung der militairischen Ausrüstungsgegenstände. Jede kostspielige Verbesserung, welche das eine Land in dieser Hinsicht bei sich einführt, veranlaßt alle anderen alsbald zu noch kostspieligeren. Jedes Bataillon, um welches eine Armee verstärkt wird, führt zur Errichtung von wo möglich zwei neuen Bataillonen in einer andern. Unter dieser verderblichen Konkurrenz leiden alle Staaten und alle Provinzen; aber doch nicht alle in gleichem Maße. Wie es kein Uebel giebt, das nicht Einzelnen auch Vortheile brächte, so begünstigt der große Aufwand für die Armee und ihre Ausrüstung in hohem Grade den Aufschwung aller Industriezweige, welche sich mit der Fabrikation von Waffen und anderen Militairgegenständen beschäftigen. Unsere Provinz liefert dem Staate aber an Material für die Armee nur Menschen und Pferde, und selbst von letzteren wird es sehr bezweifelt, ob ihre so überwiegende Zucht ein wesentlicher Vortheil ist. Auch die Vertheilung der Garnisonen ist nicht ohne Einfluß. Unsere Provinz übertrifft alle anderen an Größe, die meisten auch an Bevölkerung. Ihren Beitrag zu den Geldopfern für das Militair stellt sie in gleichem Verhältniß wie alle übrigen; aber nur ein Armeekorps garnisonirt in ihr, und selbst dies nicht ganz vollständig. Von dem wenn auch unfruchtbaren Konsum der Garnisonen kommt also im Verhältniß weniger auf unsere Provinz als auf andere; sie muß auch in dieser Beziehung mehr für den Staat leisten und hat we-

Digitized by Google

niger Vortheile. Und dies ist nicht erst seit heute der Fall; es ist schon während dieses ganzen Jahrhunderts so gewesen. Keine andere Provinz hat in den Kämpfen gegen Frankreich 1807 wie 1813 so schwere Opfer gebracht als wir — und gerade bei uns läßt der Staat die Kommunen Elbing und Königsberg bis zum heutigen Tage mit schweren Kriegsschulden belastet.

In allen diesen Schmälerungen unseres Gebietsbestandes kommt nun noch die Abschneidung von unserem Hinterlande, unserm natürlichen Handelsgebiete, durch das Russische Prohibitiv-Zollsystem und die Russische Grenzsperre. Bei der wichtigen Rolle, welche Preußen bei den Theilungen Polens gespielt, hätte es natürlich geschienen, auch für möglichste Erhaltung der Handelsbeziehungen vertragsmäßige Sorge zu tragen. Erst auf dem Wiener Kongreß wurde nachgeholt, was hierin früher übersehen war. Der Vertrag vom 3. Mai 1815 traf Anordnungen über die Verkehrs- und Handelsbeziehungen zwischen Preußen und Rußland, welche, wenn redlich ausgeführt, unserer Provinz ihre natürlichen Handelsverbindungen soweit gesichert haben würden, als dies im Verkehre mit fremden Staaten möglich ist, und später im Laufe der natürlichen Entwickelung würden weitere Erleichterungen nicht ausgeblieben sein. Aber dieser Vertrag ist niemals ausgeführt. Ja die Zollvereinspolitik selbst trug durch Einfuhr- und Transitzölle noch das Ihrige dazu bei, den Verkehr unsrer Polnisch-Russischen Hinterlandes von den Preußischen Häfen ab den benachbarten Russischen Plätzen zuzulenken.

Nächstigten höhere politische Rücksichten den Staat zu dem beobachteten Zollsysteme — und die Möglichkeit dieser Annahme soll von uns nicht bestritten werden —, verbinderten gleiche Rücksichten ihn, Rußland zur Erfüllung seiner übernommenen Vertragsverbindlichkeiten anzuhalten — und auch dieser Supposition wollen wir nicht entgegentreten — so hatte er um so dringendere Verpflichtungen, in seiner inneren Verwaltung und einigermaßen Ausgleichung zu gewähren, namentlich durch besondere Sorgfalt für Kommunikations- und Verkehrsanstalten. die von ihrem natürlichen Hinterlande abgeschnittene Provinz mit dem ihr fern liegenden, aber ihr so schwere Opfer auferlegenden Zollvereine und die einzelnen Theile der Provinz untereinander in bessere Verbindung zu bringen. Aber auch in dieser Beziehung kamen wir schlechter zu stehen als alle andern Provinzen. Eisenbahnen und Chausseen entwickelten sich bei uns später und schwächer als sonst überall, obwohl wir es an Bemühungen dafür nicht fehlen ließen und unsere Kreise sich der Chausseen wegen mit einer Schuldenlast beladen, wie sie in allen andern Provinzen ohne Beispiel ist. In der bereits erwähnten Denkschrift haben wir mit Zahlen nachgewiesen, daß wir in dieser wie in allen andern Beziehungen weit hinter den westlichern Provinzen zurückgeblieben sind; daß der Staat überall von uns eben so viel, ja mehr genommen, aber uns weniger gegeben hat, als andern Provinzen; daß die geringe Entwickelung des Wohlstandes unserer Provinz also großentheils von faktischen Verhältnissen herrührt. Niegend ist auch nur ein Versuch gemacht, die Thatsachen dieser Darstellung zu bestreiten, denn amtlichen Zahlen läßt sich eben schwer widersprechen.

Dauernde Abhilfe.

Die theoretische Frage, wieviel in Nothstandsfällen der Staat thun müsse, wieviel der Privat- und Selbsthilfe zuzuweisen sei, überlassen wir der Entscheidung der Wissenschaft und der volkswirthschaftlichen Kongresse. Zur Abhilfe der augenblicklichen Noth haben wir uns um rechtzeitiges und umfassendes Eingreifen des Staates bemüht, daneben aber wahrlich nicht versäumt, uns nach besten Kräften an der Privat- und Selbsthilfe zu betheiligen. In Betreff der dauernden Hebung unserer Provinz bildet keineswegs der Nothstand, sondern die ein halbes Jahrhundert lange zu geringe Berücksichtigung derselben den Rechtstitel unserer Ansprüche. Der Nothstand war nur die dringende Veranlassung zur nachdrücklichen Hervorhebung, die grelle Illustration zu der Unerklecklichkeit unserer Forderungen. Diese Forderungen sind mannichfaltig, aber keiner läßt sich so schnell gerecht werden, als der nach Verbesserung unserer Kommunikationen. Die Frage, ob es nicht rationeller gewesen wäre, wenn der Staat auf seine Kosten weder Eisenbahnen noch Chausseen gebaut, noch ihnen einen bestimmten Ertrag garantirt hätte, bleibt hier ebenfalls außer Betracht. Der Staat hat Eisenbahnen und Chausseen gebaut, baut erstere noch bis in die neueste Zeit in andern Provinzen, zahlt bis auf den heutigen Tag in andern Provinzen alljährlich die Beträge der übernommenen Garantien und übernimmt sogar bis in die neueste Zeit weitere Garantien für neue Linien. Unsere Provinz hat viele Jahre lang und muß bis auf den heutigen Tag die Kommunikationen anderer Provinzen bezahlen helfen und wird noch manches Jahr in gleicher Lage bleiben, da die übernommenen Garantien nicht so bald ihre Erledigung finden werden. Wir haben also nicht blos zu verlangen, daß der Staat Lasten und Vortheile sortan gleichmäßiger vertheile. Das wird gut sein für die Zukunft; es reparirt aber nicht die schlimmen Wirkungen einer fünfzigjährigen Vergangenheit. Auch diese müssen reparirt werden, wenn nicht Nothstände, wie der diesmalige und noch schlimmere wiederkehren sollen. Mit dem Hinweise auf die Zukunft begnügen wir uns, wo es die Verschiebung der Privatkapitalien durch das Schutzzollsystem betrifft; denn hier ist jede Wiederausgleichung unmöglich. Bei der Vertheilung der Staatskapitalien und Staatsanlagen ist dies anders. Hier können wir uns unmöglich damit zufrieden geben, daß anderen Provinzen der Genuß ihrer auf Staatskosten, d. h. auch auf unsere Kosten erbauten resp. garantirten Kommunikations-Anstalten, uns aber der Mangel und eine Anweisung auf die Zukunft bleibt. Hier muß zuerst eine billige Ausgleichung erfolgen. Wie bereits erwähnt, ist der Bau der Eisenbahnlinien Thorn-Insterburg und Schneidemühl-Dirschau auf Staatskosten geschieht. Das ist gewiß ein großer Schritt, aber es ist nicht Alles. Was in einem halben Jahrhundert an uns versäumt ist, kann nicht durch die Beschlüsse einer einzigen Landtags-Session nachgeholt werden. Schon in der mehrerwähnten Denkschrift erklärten wir, daß außer der Thorn-Insterburger Bahn unsere Provinz später oder früher, auf eine oder die andere Art, noch mehrere andere Linien erhalten müsse, wenn sie hinsichtlich der Eisenbahnen den andern Provinzen relativ gleichgestellt werden soll. Die Linie Thorn-Insterburg, welche eine große Verbindung von Frankreich bis Liefland darstellen wird, verlangt ihre Fortsetzung nach Memel und von dort einen Anschluß an das Russische Eisenbahnsystem. Diese Vervollständigung kann unmöglich lange mehr aufgeschoben werden, wenn nicht Memel, dieser wichtige Hafen, durch Isolation in eine Zeit, wo Plätze wie Kolberg, Köslin, Stralsund längst mit schweren Opfern von Seiten des Staates ihre Eisenbahnverbindungen erhalten haben, systematisch der Verarmung überliefert werden soll. Es wird ferner von einer Station der Thorn-Insterburger Bahn (am besten Alleustein) eine Eisenbahn nach Warschau zu leiten sein, um zwischen den beiden in stumpfem Winkel divergirenden Bahnen, welche von Polen nach der Ostsee gehen, eine dritte Verbindung dieses Landes mit dem Meere herzustellen. Es ist endlich eine dringende Forderung der Billigkeit, der Stadt Elbing von der Ostbahnstation Güldenboden ab eine Zweigbahn nach der Thorn-Insterburger Bahn zu gewähren, für welche sich als Anschlußpunkt unseres Erachtens im eigenen Interesse Elbings die künftige Verbindungsstation mit der Bahn nach Marienburg am meisten empfiehlt. Die Billigkeit und Dringlichkeit dieser Forderung für Elbing wird von Niemandem bestritten werden, der die Verhältnisse und Schicksale dieser strebsamen Stadt kennt. Elbing hat allerdings bereits eine Eisenbahnverbindung. Leider ist dieselbe aber so ungünstig für die Stadt angelegt, daß man, wenn eine solche Auffassung nicht durchaus unstatthaft wäre, annehmen würde, ihre Lage sei absichtlich zur Strafe für die Stadt gewählt. Noch auf andere sekundäre Bahnen haben wir in einer besonderen Eingabe hingewiesen und der Herr Handelsminister hat erklärt, wenigstens eine derselben ins Auge fassen zu

Digitized by Google

wollen. Werden uns die Hauptbahnverbindungen in nicht zu langer Frist zu Theil, so wird es an weiterer Entwickelung unseres Chausseenetzes durch die Kreise nicht fehlen, trotz aller Opfer, welche dieselben dafür bereits gebracht haben. Durch die Einfügung in ein größeres System werden auch unsere beiden, bisher anschlußlosen Privat-Bahnen rentabel werden und von dem Augenblicke an, wo dies geschieht, brauchen wir keine Staatshülfe für unsere Schienenwege weiter.

Viel allgemeiner theoretisch anerkannt, in der Praxis aber anscheinend noch schwieriger zu bestredigenden Resultaten zu führen sind unsere Bestrebungen um Reform des unserer Provinz so ungünstigen Zollsystems. Prinzipiellen Widerspruch finden wir dabei nirgend. Offene Schutzzöllner giebt es in Deutschland kaum mehr. Trotzdem machen die wichtigen Interessen, welche mit dem Schutzzöllen zusammenhängen, praktisch ihren Einfluß bei jedem Versuche eines Fortschrittes nur zu sehr fühlbar, und vergebens suchen wir nach irgend einem in die Augen fallenden Ergebnisse unserer Bemühungen. Gegen Ende des Jahres richteten wir an das Bundeskanzleramt und an die betreffenden Preußischen Fachministerien eine Eingabe um Vereinfachung und Reform des Zolltarifes. Wir baten zunächst, die große Zahl durchaus unerträglicher Positionen und unnöthiger Unterabtheilungen zu beseitigen. Zollfreiheit zur Regel zu erklären, so daß nur die im Tarife ausdrücklich aufgeführten Artikel zollpflichtig bleiben, und solche Artikel aber aus dem Tarife gestrichen werden; endlich eine wirkliche fundamentale Reform, einen ernstlichen Uebergang von Schutzzöllen zu Finanzzöllen, von welchen letzteren auch die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zu befreien, durch Reform der Eisenzölle und der Zuckerzölle wie durch Aufhebung des Reizzolles einzuleiten, was wir später noch durch den Antrag auf Beseitigung des ebenso lästigen als schreiend ungerechten Ausfuhrzolles auf Lumpen ergänzten. Bald nach Schluß des Jahres arbeiteten wir ferner eine ausführliche Denkschrift über die Nothwendigkeit und die Hauptgrundzüge einer fundamentalen Reform des Zollverfahrens aus, so daß wir unsererseits nach Kräften zur Anbahnung einer vollständigen Reform unseres gesammten Zollwesens mitzuwirken suchten. Sind unsere Anträge nun auch weder von den Behörden, noch vom Handelsstande unbeachtet geblieben, so haben sie leider doch praktische Wirkungen bisher noch fast gar nicht gehabt. Wir können sie nur als Keime künftiger Entwickelungen betrachten. Der Verlauf aller hierauf bezüglichen Schritte fällt bereits in das Jahr 1868, so daß er unserem nächsten Berichte vorbehalten bleiben muß. Möchten wir dann von einer kräftigeren und allgemeineren Unterstützung unserer Bestrebungen zu erzählen haben, wie sie zu gedeihlichen Resultaten unumgänglich erforderlich ist! Unsere Provinz, das können wir nicht oft genug wiederholen, hat das dringendste Interesse, die Frage einer totalen Zollreform zum Gegenstande einer viel energischeren, anhaltenderen und aufgebreiteteren Agitation zu machen, als bisher, wo sie nur stehweise von einzelnen Korporationen und Vereinen betrieben wurde. Sie muß ihr wie allen materiellen Fragen, auch bei den politischen Wahlen, namentlich bei den Wahlen zum Reichstage und Zollparlamente, größere Berücksichtigung widmen, wenn sie nicht von der stets sehr rührigen Vertretung der industriellen Interessen noch ferner überflügelt und denselben nach wie vor tributär bleiben will.

Weiter ist es zu zur dauernden Aufhülfe unserer Provinz erforderlich, daß der Staat alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwendet, um uns den Verkehr mit unserm Hinterlande zu erleichtern und den Nachbarstaat zu einer richtigeren Würdigung seines eigenen Vortheils zu veranlassen. Allerdings sind direkte Unterhandlungen über Modifikationen des Russischen Zollsystems zur Zeit anscheinend ziemlich aussichtslos. Mit dem Schutzzöllnerstreife macht dort die Nationalpartei gemeinsame Sache und erklärt jeden Russischen Export oder Import über einen Preußischen Hafen für Beeinträchtigung des Russischen Nationalwohlstandes. Sie vergißt, daß die Russischen Importeure und Exporteure nur diejenigen Beziehungen über Preußen machen, bei welchen dies eben für sie vortheilhafter ist. Sie urtheilt nicht verständiger, als Deutschland es thun würde, wenn es die Anlage Deutschen Kapitales in Russischen Eisenbahnen verbieten wollte, die großentheils mit Deutschem Kapital gebaut sind, natürlich aber nicht, um Rußland dadurch zu bevorzugen, sondern um das Kapital da arbeiten zu lassen, wo es den höchsten Ertrag erzielt. Auf die Dauer werden alle Abirrungen eines an sich berechtigten Nationalgefühles doch machtlos werden gegen die Natur der Dinge; und das Russische Volk wird erkennen, daß es sich selbst am meisten schädigt, wenn es sich von einem wichtigen Theile seines natürlichen Küstenlandes, von den Mündungen seiner bedeutendsten westlichen Ströme widernatürlich absperrt. Der Freihandel macht eben in Europa eine zwar allmälige, aber unwiderstehliche Propaganda. Das große Prinzip der Theilung der Arbeit, auf dem aller industrielle Fortschritt beruht, beginnt sich allmälig auch bei der Theilung der Arbeit unter den Völkern Bahn zu brechen. Das Beispiel des übrigen Europas und die Wahrnehmung des daraus erwachsenden Nutzens wird auch Rußland dahin bringen, seinen eigenen Vortheil besser zu erkennen. Es ist ihm schon vorgerechnet, wie viel seine Staatsfinanzen durch ein feuchtloses Prohibitivsystem jährlich verlieren. Es muß ihm vorgerechnet werden, aufgeklärte Russische Konsumenten werden es ihm selbst vorrechnen, wie ungeheure jährliche Kontributionen sie dem Lande für den erhöhten Preis von Zucker- und Schmuggelinteressenten entrichtet, ohne dadurch einen einzigen Industriezweig zu wahrer Blüthe zu bringen, für den ihm eben noch die naturgemäßen Bedingungen fehlen. Es wird begreifen, welche Massen von Kapital und Arbeitskraft dadurch von den naturgemäßen Russischen Industrien abgeleitet, wie sehr gerade diese dadurch in ihrer vollen Entwickelung zurückgehalten werden. Schon die Einführung des Zollvereins in das System der Westeuropäischen Handelsverträge, d. h. die erste Breche in das Deutsche Zollschutzsystem, ist nicht ohne Einfluß auf Rußland geblieben, hat wenigstens die Diskussion über Freihandel und Schutzzoll und dort in Fluß gebracht. Zwar die meisten Russischen Stimmen haben dabei noch für das Schutz- oder vielmehr Prohibitivsystem plaidirt und merkwürdigerweise haben mit Ausnahme Odessas auch die Russischen Seestädte ihren eigenen Vortheil so weit verkannt. Seitdem hat aber auch Oesterreich die erste schützende Wendung zu dem Westeuropäischen Systeme hin gemacht. Dasselbe thut also Rußland von allen Seiten immer näher auf den Leib. Erfolgt im Zollsystem allmälig eine fundamentale Reform der Zoll- und Handelspolitik, ein ernstlicher, wenn auch schrittweiser Uebergang von Schutzzöllen zu reinen Finanzzöllen, sieht Rußland in seiner nächsten Nachbarschaft die daraus hervorgehenden großen Vortheile für die Staatsfinanzen und die Steigerung des allgemeinen Wohlstandes ohne Zusammenstoß irgend einer wirklich lebenskräftigen und lebenswerthen Industrie, so wird auch im Russischen Volke, das am Anstelligkeit und Gelehrigkeit seinem andern nachsteht, sich ein Umschwung der öffentlichen Meinung Bahn brechen und das wahrhaft nationale Selbstvertrauen einfinden, es ohne Hilfe des Prohibitivsystems zwar nicht in allen, aber doch in vielen nützlichen Industriezweigen mit jeder Konkurrenz aufnehmen zu können. — Geeignete Verhandlungen können daneben mitwirken, die Unhaltbarkeit des Prohibitivsystems, die Unvertraglichkeit desselben mit Rußlands eigenen Interessen immer deutlicher hervortreten zu lassen. Rußland betreibt mit dem rühmlichsten Eifer und der konsequentesten Energie den Ausbau seines Eisenbahnsystems. Es verfolgt dabei, gemäß seiner geographischen Gestaltung und seiner Lage zu dem übrigen Europäischen Festlande, zwei Hauptrichtungen: von Nordosten nach Südwesten zum Anschluß an das übrige Europäische Eisenbahnsystem — und von Südosten nach Nordwesten zur Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Ostsee. Je weiter Rußland in Asien vordringt, desto wichtiger muß ihm die letzte Richtung werden. Seine gerade in neuester Zeit so bedeutenden Fortschritte an der Asiatischen Grenze drängen mit der absoluten

Nothwendigkeit eines Naturgesetzes auf das Bestreben hin, den Asiatischen Handel wieder auf seinen uralten Weg vom Kaspischen und Schwarzen Meere nach der Ostsee zu leiten. Dabei sind die Interessen Rußlands und Preußens vollkommen identisch. Es ist ganz naturgemäß und durchaus nicht zu mißbilligen, daß Rußland diesen Verkehr und dazu seine Eisenbahnverbindungen zuerst nach seine eigenen Ostseehäfen zu lenken sucht. So wenig wir unseren Preußischen Nachbarhäfen Danzig, Elbing, Memel, eine Verbesserung ihrer Kommunikationen mißgönnen, so wenig werden wir es als einen Nachtheil für uns betrachten, wenn Rußland unsere Russischen Nachbarhäfen Libau, Mitau, Reval mit Eisenbahnen versieht, Riga und Petersburg in ihren Schienenverbindungen wesentlich verbessert. Nicht Verbesserungen bei Andern zu bekämpfen, ist vernünftig, sondern nur, sie auch für sich in gleichem Maße zu erstreben. Die weitere Entwickelung des Russischen Eisenbahnnetzes weist neben den Russischen Häfen an mehreren Punkten auch auf Verbindungen mit Preußischen Ostseehäfen hin. Zur Herstellung dieser für beide Theile gleich vortheilhaften Verbindungen müssen beide Staaten einander entgegenkommen. Es ist eine Verirrung, sich hiergegen in mißverstandenem Nationaleifer zu sträuben. Wenn Rußland die Eisenbahnverbindungen seiner westlichen Provinzen mit den Preußischen Ostseehäfen erschwert, so erschwert es sich selbst dadurch für den Winter die Benutzung des Seeweges; denn alle menschliche Kunst vermag die Russischen Ostseehäfen nicht eisfrei zu machen. Diese kurzsichtigen Bestrebungen, welche Benachtheiligung des Andern mit eigenem Vortheil verwechseln, sehen eben nur den Schaden, welchen sie einem kleinen Stückchen Preußischen Küstenlandes zufügen können. Sie übersehen aber ganz, daß sie das ungleich größere Russische Hinterland dadurch noch weit mehr in seiner Entwickelung aufhalten. Sie urtheilen ungefähr, wie einige Königsberger, welche von Herstellung der Eisenbahn nach Pillau großen Nachtheil für Königsberg befürchteten; denn das natürliche Verhältniß zwischen dem Russischen Hinterlande und der Preußischen Küste ist im vergrößerten Maßstabe ganz dasselbe, wie das zwischen unserm Platze und seinem Vorhafen. Und sie bemühen sich mit einer ebenso erfolglosen Arbeit, als wenn sie Rußland von der Europäischen Luft absperren wollten. Denn gewisse Eisenbahnverbindungen zwischen Preußen nnd Rußland sind einmal schon da, und selbst die extravaganteste Absperrungstheorie wird sie nicht aufzuheben wünschen. Jede neue Anschlußbahn im innern Rußland verstärkt die Wirkung der schon vorhandenen internationalen Verbindungen. Schon jetzt ist unser Handelsverkehr mit Moskau sehr bedeutend. Die bereits im Bau begriffene Russische Eisenbahn von Witebsk über Orel nach Moskau und noch mehr die projektirte direkte Linie Moskau-Smolensk verkürzen auch die Eisenbahnentfernung zwischen Königsberg und Moskau. Alle nationale Eifersucht wird daher im Ganzen doch ohne Wirkung bleiben, wenn Rußland nicht, um nur einer Preußischen Provinz keinen Vortheil zukommen zu lassen, selbst auf vortheilhafte Entwickelung seines Kommunikationssystems verzichten will. Scheint also auch für Herbeiführung von Tarifreformen durch Handelsverträge mit Rußland der gegenwärtige Augenblick noch nicht günstig, so dürften Verträge über den Anschluß von Eisenbahnen doch weniger aussichtslos sein. Ist es seiner Zeit gelungen, die Uebereinkunft vom 14. und 19. Februar 1857 über Herstellung von Eisenbahnverbindungen zwischen Königsberg und Petersburg, Bromberg und Lowiez zu Stande zu bringen, so dürften Verträge über weitere Bahnanschlüsse, gleichviel, ob dieselben durch Staats- oder durch Privatbahnen erfolgen sollen, auch nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen. Wir haben zwei solcher Anschlüsse bereits erwähnt, einen von einer Station der Thorn-Insterburger Bahn (Allenstein) nach Warschau, einen zweiten von Tilsit resp. Memel an das Russische Bahnsystem. Ein dritter wird durch die Ostpreußische Südbahn nothwendig erfordert, und wir werden bei Besprechung dieser Bahn näher auf ihn zurückkommen. Der sich auf solchen Bahnverbindungen selbst bei den prohibitivsten Zöllen entwickelnde Verkehr, der für das westliche Rußland noch ungleich vortheilhafter sein wird als für die Provinz Preußen, wird mehr als alle diplomatischen Versuche über Handelsverträge die Russen über die Zweckwidrigkeit dieser Zölle aufklären. — Natürlich darf die diesseitige Staatsregierung keinerlei Beihilfe dazu leisten, das widernatürliche Tarifsystem Rußlands zu unterstützen. Die Kartellkonvention darf nicht erneuert werden, wenn sie zur Fortführung der Grenzsperre gemißbraucht werden soll. Ihre Aufhebung, wenn gleich Anfangs vielleicht auch unserer eigenen Provinz einigermaßen lästig, macht doch die jenseitige Grenzbewachung unfehlbar immer schwieriger, die Verderblichkeit des Prohibitivsystems für die Russischen Finanzen durch Erhöhung seiner Kostspieligkeit immer einleuchtender.

Werden unsere Kommunikationen, sowohl innerhalb der Provinz selbst als mit dem übrigen Zollvereine, wie auch mit unserem Hinterlande, in solcher Weise den Kommunikationen der westlicheren Provinzen gleich gestellt, wird unser Zollsystem im Sinne des Ueberganges zu Finanzzöllen reformirt, und unsere Provinz dadurch von den bisherigen, ihr Erblühen verhindernden Kontributionen an die Industriebezirke befreit, wird dadurch auch für Rußland der unwiderstehliche Impuls gegeben, dem Beispiele aller Europäischen Staaten folgend, von der schweren Selbstbeschädigung durch sein bisheriges Prohibitivsystem wenigstens zu einem mäßigen Schutzsysteme überzugehen, wobei wahrlich jeder Industriezweig, der irgend entwickelungsfähig ist, noch mehr als genügende Förderung behält: so sind wenigstens alle materiellen Grundlagen zu einem kräftigen, die Wiederkehr förmlicher Nothstände mehr und mehr ausschließenden Gedeihen unserer Provinz gegeben; es wird sich auch in ihr ein regerer und vielseitigerer Unternehmungsgeist entwickeln, als es unter den bisherigen in so vielen Beziehungen ungünstigen Verhältnissen möglich war, und der einseitige Betrieb des Getreidebaues, die ausschließliche Abhängigkeit von dem Ertrage desselben wird allmälig gemildert werden. Freilich ist daneben Stärkung des nur zu sehr bei uns darnieder liegenden Unternehmungsgeistes von nicht geringer Wichtigkeit. Vermag hiezu der Staat auch nichts direkt zu thun, so darf er doch auch nichts versäumen, was indirekt dazu beitragen kann. Einwanderung war der mächtige Hebel, durch welchen unsere Provinz zweimal, zur Zeit des Deutschen Ordens und unter König Friedrich Wilhelm I., in großen Aufschwung gebracht wurde. Nun sind die Zeiten freilich vorüber, in welchen eine Regierung durch Verleihung von Abgabenfreiheit und anderen Privilegien oder durch unentgeltliche Anweisung von Grundbesitz rührige Einwanderer nach einer armen und dünn bevölkerten Provinz hinleiten konnte. Dafür leitet sich aber in unserer Zeit eine größere Freiheit der inneren Bewegung überhaupt ein. Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Aufhebung des Paßzwanges sind wenigstens im Prinzipe bereits anerkannt. Allmälig wird auch die Praxis der Behörden, welche jetzt diese großen Fortschritte erst zu mehr theoretischer Bedeutung gelangen läßt, sich denselben in allen Lebensbeziehungen anbequemen und sie dadurch wahrhaft wirksam machen. Reform unserer Bankgesetzgebung, unseres Hypotheken- und gesammten Kreditwesens wird sich den Aenderungen anschließen müssen, welche durch Verallgemeinerung der Wechselfähigkeit, Aufhebung der Zinsbeschränkungen und der Schuldhaft bereits eingeleitet sind. Wird Aufenthalt, Erwerb, gesammte wirthschaftliche Bewegung bei uns wirklich frei, annähernd so frei, wie in der Nordamerikanischen Union, so wird auch rührige Arbeit und unternehmendes Kapital sich unserer Provinz zuwenden, wo Fleiß und Unternehmungsgeist fast in allen Branchen noch lohnendes Feld finden. Eine große Zahl von Landwirthen aus dem mittleren Deutschland hat sich in den letzten Decennien bei uns niedergelassen und fast ausnahmslos eine vortheilhaftere Lage bei uns errungen, als es ihnen mit denselben Mitteln in ihrer Heimath möglich gewesen wäre. So würden auch industrielle Einwanderer mancher Art, wenn es ihnen neben gründlicher Sachkenntniß nur eben nicht an allem Betriebskapitale fehlt, bei uns

Digitized by Google

einträgliche Unternehmungen gründen. Und auch der Staat könnte für Belebung der industriellen Thätigkeit in unserer Provinz durch größere Berücksichtigung bei seinen Lieferungen Manches thun, wenn sie ihm in gleicher Güte und zu gleichen Preisen offerirt werden. Die üble Ansicht, welche bei den Staatsbehörden, wie in der öffentlichen Meinung, nur zu lange geherrscht hat, daß unsere Provinz als eine Art verlorener Posten besonderer Berücksichtigung nicht verlohne, ist hoffentlich entschieden und für immer gebrochen; und mit diesem Bruche dürfen wir auf eine bessere Zukunft, auf eine gesichertere und weniger einseitige Entwickelung hoffen.

II. Handelsvertretung und Handelsgesetzgebung.

Seit mehreren Jahren sollte das Statut der hiesigen Kaufmannschaft vom 25. April 1823 geändert werden. Die Einführung des Handelsgesetzbuches und später die Rückgabe der Hafenverwaltung an den Staat, welche früher von der Kaufmannschaft geführt worden und im Statut vielfach berücksichtigt war, hatten viele Bestimmugen des alten Statuts unanwendbar gemacht. Auch sonst war dasselbe in manchen Beziehungen veraltet. Es war daher schon im Jahre 1862 eine Revision des alten Statuts von uns ausgeführt, ein neuer Entwurf von der Generalversammlung der Kaufmannschaft angenommen und die Auswirkung der Allerhöchsten Bestätigung desselben bei dem Königlichen Handelsministerium nachgesucht. Der bekannte Dissens zwischen den Königlichen Ministerien des Handels und des Innern hat jedoch die Bestätigung des neuen Statuts bis heute verhindert. Bis die Entscheidung endlich erfolgt, ist es möglich, daß wieder neue Aenderungen sich als nothwendig herausstellen. Unter diesen Umständen suchten wir wenigstens für die dringendsten Abänderungsbestimmungen des neuen Statuts Genehmigung zu erlangen. Namentlich hatte sich die Zahl der Mitglieder unseres Kollegiums und die zur Beschlußfähigkeit desselben erforderliche Zahl als zu groß, die bisherige Wahl durch Kugelung als unzuverlässig und mancherlei Zufälligkeiten Raum gebend, der Wahltermin als ungelegen, das Institut der Stellvertreter, welche nur periodisch als Ersatzmäuner für beurlaubte Mitglieder einberufen und deshalb mit dem Geschäftsgange unseres Kollegiums selten ganz vertraut werden, als unzweckmäßig erwiesen. Der Herr Handelsminister zeigte sich mit gewohnter Güte geneigt, unseren Wünschen förderlich zu sein. Nach längeren Verhandlungen über die äußere Form der vorzunehmenden Veränderungen wurden daher die eingereichten Bestimmungen als Nachtrag zu dem alten Statut nochmals von der Generalversammlung unserer Korporation genehmigt und dann auf Bericht des Herrn Handels- und des Herrn Justizministers kurz nach Schluß des Jahres (am 6. Januar 1868) von Seiner Majestät Allerhöchst bestätigt. Statt aus 21 besteht das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft danach fortan aus 15 Mitgliedern; die Stellvertreter fallen fort. Die Wahl des jährlich ausscheidenden Drittels erfolgt statt bisher am 15. April, der gerade in die rührigste Geschäftszeit nach Eröffnung der Schifffahrt fiel, am 15. Februar; statt durch Ballot jetzt durch geheime Stimmzettel. Zur Beschlußfähigkeit des Vorsteheramtes sind nur 8, statt früher 15 Mitglieder erforderlich. Sind hierdurch auch unsere hauptsächlichsten Desiderien in Betreff der Vertretung der hiesigen Handelsinteressen für den Augenblick erledigt, so dürfte doch eine Revision der allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über die Handelskorporationen und die Handelskammern allmälig ins Auge zu fassen sein. Kaufmännische Korporationen bestehen in Preußen nur in Berlin, Stettin, Magdeburg, Danzig, Elbing, Königsberg, Tilsit und Memel. Abgesehen von ihrer geringen Zahl sind die Handelskorporationen insofern schlechter gestellt, als der Zutritt zu ihnen durchaus freiwillig ist. Fehlt es nun auch nirgend an Gemeinsinn, um diesen Korporationen eine hinlängliche Zahl von Mitgliedern zuzuführen, und wirken bei vielen derselben hierzu auch noch die theilweise sehr ansehnlichen milden Stiftungen mit, welche den Eintritt in die Korporationen außer zu einer Ehrensache auch zu einer Art von Vorsorge für den Fall gänzlichen Unglückes und völliger Verarmung machen, so bleibt es doch immer unbillig, die Arbeit und die Last der Bemühungen um allgemeine und lokale Handelsinteressen nur denjenigen aufzuerlegen, die sich ihnen freiwillig unterziehen, während Alles, was die Korporationen im Interesse des Handels erringen, allen Handeltreibenden ihres Platzes gleichmäßig zu Gute kommt. Trotzdem wird es gewiß keiner kaufmännischen Korporation beikommen, auf ihr Korporationsrecht zu verzichten und freiwillig die Handelskammerverfassung nach der Verordnung vom 11. Februar 1848 anzunehmen, obwohl diese die Theilnahme nicht von dem Belieben der Handeltreibenden abhängig macht. Denn diese Verordnung weist den Handelskammern in jeder anderen Beziehung eine durchaus unselbstständige, jedes Korporationsrechtes entkleidete und deshalb weit ungünstigere Stellung an, als den kaufmännischen Korporationen. Bei der unbestreitbaren Wichtigkeit, welche die Thätigkeit der Handelsvorstände neuerdings für die Entwickelung der materiellen Interessen erlangt hat, empfiehlt es sich daher wohl, den Anträgen verschiedener Handelskammern auf Revision der Verordnung vom 11. Februar 1848 stattzugeben und auch den Preußischen oder besser allen Norddeutschen Handelskammern die korporativen Rechte und die selbstständige Stellung der bisherigen kaufmännischen Korporationen zu verleihen.

Das Projekt, eine neue Börse zu bauen, stieß auf unerwartete Schwierigkeiten. Der einzige geeignete Platz für ein solches Gebäude — das jetzige, ganz unzulängliche, ist auf einem Pfahlroste im Flusse aus Holz erbaut — befindet sich am anderen Ufer des Flusses, der jetzigen Börse gegenüber. Dieser Platz ist gegenwärtig theils als Droschkenstation in Gebrauch, theils von einem bereits seit mehreren Jahren unbenutzten Militairwachtgebäude eingenommen. Da der Militairfiskus zwei ganz ähnliche alte Wachen unter billigen Bedingungen der Stadt abgetreten hat, glaubten wir auch auf Hergabe dieses dritten derartigen Gebäudes ohne irgend welche Schwierigkeit, höchstens vielleicht gegen einen etwas theuern Kaufpreis rechnen zu dürfen. Allein bei unsern desfallsigen Anfragen zeigte es sich, daß die Militairbehörden es für unthunlich hielten, auf ein Wachtlokal in der betreffenden Stadtgegend ganz zu verzichten. Dieselben erklärten vielmehr, uns die alte Wache nur unter der Bedingung überlassen zu können, daß wir in derselben Gegend an einer geeigneten Stelle eine neue bauen. Obwohl nun unsere Korporation in einer eigens deshalb berufenen Generalversammlung uns zu allen Kosten und Ausgaben ermächtigte, welche die Vorarbeiten für den Bau einer neuen Börse, den die Generalversammlung eben so nöthig fand als unser Kollegium, und die Erwerbung eines dazu geeigneten Platzes erfordern würden; obwohl auch die Militairbehörden es bei der Auswahl eines anderen Platzes für die Wache an Entgegenkommen nicht fehlen ließen: so zeigte sich die Erlangung eines solchen doch schwierig und ohne verhältnißmäßig sehr bedeutende Opfer nicht erreichbar. Die später eintretende traurige Wendung aller lokalen und provinziellen Verhältnisse konnte auch die Neigung zu schweren Opfern dieser Art nicht steigern. So ist in dem Augenblicke, wo diese Zeilen geschrieben werden, zwar Aussicht vorhanden, die Bedingungen der Militairbehörde erfüllen zu können und dadurch in den Besitz des gewünschten Platzes zu gelangen; völlige Sicherheit in dieser Beziehung ist aber selbst jetzt noch nicht gewonnen.

Der Deutsche Handelstag hatte uns schon in unseren früheren Jahresberichten Anlaß zu wiederholten Erklärungen gegeben, daß wir weder seine Organisation für eine zweckmäßige, noch uns mit seiner danach vorherrschenden Richtung überall einverstanden erklären könnten. Wir reichten deshalb ein ausführliches Promemoria über die Mängel dieser Organisation und der bisherigen Leistungen des Handelstages nebst Vorschlägen zu einer durchgreifenden Reorganisation dem bleibenden Ausschusse des Handelstages ein. Wir selbst wurden hierauf aufgefordert, eines unserer Mitglieder dem Ausschusse zuzugesellen, was wir dereitwilligst thaten und somit neue Hoffnungen zu einer befriedigenderen Gestaltung dieser Ver-

Digitized by Google

hältnisse schöpften. Leider erfolgten bald nach Schluß des Jahres 1867 Vorgänge im Ausschusse, die uns nöthigten, das schon bisher mißliche Verhältniß zu lösen und, wie alle anderen Korporationen unserer Provinz ganz aus dem Verbande des Handelstages auszutreten. Die vollständige Darlegung dieser Wendung und der damit zusammenhängenden weiteren Schritte muß aber, weil in ihrer letzten Veranlassung aus dem Jahre 1868 originirend, unserem nächstjährigen Berichte vorbehalten bleiben.

Von höherem Werthe, als der Handelstag, hatten sich für uns von Anfang an die Delegirtenkonferenzen Norddeutscher Seehandelsplätze erwiesen. Uebereinstimmendes Interesse bei allen Theilnehmern und praktische Bestrebungen um Erweiterung der Verkehrs- und Handelsfreiheit gaben von vornherein Aussicht auf Erlangung thatsächlicher Resultate. Das Cirkularrescript des Herrn Finanzministers vom 14. Mai 1867 auf die Anträge der zweiten Delegirtenkonferenz bildete einen neuen Beleg, daß diese Bemühungen nicht erfolglos sind. Zu den nicht unwesentlichen Erleichterungen, welche dieses Reskript gewährt hat, ist zu rechnen, daß bei den so umständlichen und schwierigen Deklarationen der Schiffsladungen die Beglaubigung der Maß- und Gewichtsangaben gestattet; daß die Schiffsproviantliste, welche in Königsberg bisher 48 verschiedene Positionen umfaßte, wesentlich vereinfacht und denjenigen Schiffen ganz erlassen ist, welche von ihrer Ankunft bis zum Wiederauslaufen unter zollamtlicher Bewachung stehen. Ebenso soll darauf Bedacht genommen werden, zur Verneidung jeder Verzögerung wegen Beamtenmangels bei starkem Schiffsandrange geeignete Militairs als Hülfsaufseher heranzuziehen. Zu den einlaufenden Dampfschiffen sollen sich in den Vorhäfen die Zollbeamten behufs vorläufiger Abfertigung an Bord begeben, statt daß bisher die Kapitäne mit ihren Papieren schon in den Vorhäfen an Land gehen mußten. Ueber den Antrag der Konferenz auf Verlängerung der Lagerfrist in den Packhöfen von 2 auf 5 Jahre und auf Annahme des Grundsatzes, Packhofsgüter beim Uebergange in den freien Verkehr nur nach dem beim Ausgange aus dem Packhofe wirklich ermittelten Gewichte verzollen zu lassen, wurden mit den übrigen Zollvereinsregierungen Unterhandlungen eingeleitet, die bekanntlich seitdem bereits zu günstigen Resultaten geführt haben. Bei einem so sorgsamen Eingehen des Herrn Finanzministers auf alle praktisch ausführbaren Anträge und bei seiner unzweifelhaften Neigung, allmälig jede Erleichterung des Zollwesens anzubahnen, die das Interesse der Staatskassanzen nicht gefährdet, glauben wir auch von der weiteren Thätigkeit der Delegirtenkonferenzen und von ihren fundamentalen Reformanträgen endliche Ergebnisse mit Sicherheit erwarten zu dürfen. Um so mehr mußten wir es bedauern, daß es uns nicht gelang, den Zusammentritt der dritten Delegirtenkonferenz durchzusetzen, noch ehe der bleibende Ausschuß des Handelstages seine Berathungen über Reform des Zolltarifes und Zollverfahrens begann. Hätten ihm die entschieden freihändlerischen Verhandlungen der Konferenz als Vorarbeiten vorgelegen, so würde ihn die Gewichtigkeit dieser Stimme vielleicht vor den späteren Verirrungen bewahrt haben.

Was die Handelsgesetzgebung betrifft, so hatten wir hauptsächlich über die Konkursordnung und verschiedene Vorschläge zu deren Aenderung auf Ersordern des Herrn Handelsministers ein Gutachten abzugeben. Um wo möglich baldige Abhilfe auf legislativem Wege herbeizuführen, beschränkten wir uns auf Begutachtung weniger Punkte, welche schon in Anregung gebracht waren, und bei denen auf Uebereinstimmung wenigstens der meisten Ortgane des Handelsstandes zu rechnen ist. Leider hat diese Selbstbeschränkung den gewünschten Erfolg nicht gehabt. Die Konkursordnung besteht noch unverändert in ihrer alten Mangelhaftigkeit fort. Vor Allem richteten wir unser Augenmerk auf das Akkordverfahren, welches nach den jetzigen Bestimmungen dem Leichtsinne und der Unreellität nur zu bedenklichen Vorschub leistet. Wir empfahlen daher, den Akkord auszuschließen, so lange sich der Gemeinschuldner auch nur wegen einfachen Bankerutts in Anklagestand befindet. Dürfen zum Mitstimmen über den Akkord nur solche Gläubiger zugelassen werden, welche ihre Forderungen im Konkurse bereits angemeldet haben, so sollte doch unseres Erachtens bei Berechnung der zur Entscheidung nöthigen Summe (§. 186. Nr. 2) nicht der Betrag der zum Abstimmen berechtigten Forderungen, sondern die ganze Summe der von dem Gemeinschuldner oder dem Massenverwalter angegebenen nicht bevorrechtigten Passiva in Ansatz kommen. Dagegen sollten die Forderungen der Ehefrau des Gemeinschuldners, seiner Verwandten in auf- und absteigender Linie, seiner Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen von der Berechnung der Gesammtsumme wie vom Mitstimmen über den Akkord, alle seit dem Tage der Zahlungseinstellung in andere Hände übergegangene Forderungen wenigstens vom Mitstimmen ausgeschlossen werden. Wiederholung des Akkordverfahrens in ein und demselben Konkurse dürfte nur einmal und nur auf Kollegialbeschluß des Konkursgerichtes nach Anhörung des Massenverwalters und der am Sitze des Gerichtes ansässigen resp. bei demselben vertretenen Gläubiger zulässig sein. Das unbillige Vorgugsrecht des Fiskus und der Kommunen nach §§. 78. und 79. der Konkursordnung müßte beseitigt werden. Endlich müßte den Gläubigern mehr Einfluß und eine größere Kontrole bei Verwaltung der Masse eingeräumt werden. Zu diesem Zwecke empfehlen wir in Uebereinstimmung mit ähnlichen Anträgen von verschiedenen anderen Seiten: den §. 128. der Konkursordnung dahin zu ändern, daß die Gläubiger in dem dort gedachten Termine 3 Personen zum Amte des stimmführenden Massenverwalters vorschlagen hätten, und das Gericht dann unter diesen wähle. Dieser Massenverwalter sollte acht Tage vor dem Termine zur Verhandlung über den Akkord einen Status vorlegen, welcher die Lage der Masse im Allgemeinen summarisch darstellt, hinsichtlich der Wechselverbindlichkeiten des Kridars aber speziell die Beträge der einzelnen Wechsel, ihre Verfalltage und, soweit dies aus den Büchern ersichtlich, die Namen sämmtlicher Wechselverpflichteten angiebt, damit man ersehen könnte, welche Mitverpflichteten noch außer dem Gemeinschuldner jedem Gläubiger für die angemeldeten Forderungen haften. Endlich sollte die Einsetzung eines Verwaltungsrathes aus der Mitte der Gläubiger schon beim Beginn des Konkurses und die Uebermittelung der Vermögensbilanze und des Berichtes über Lage und Natur des Konkurses an jeden bekannten Gläubiger die letzteren von der Sachlage in genauere Kenntniß und zur besseren Wahrnehmung ihrer Interessen in Stand setzen. — Unmöglich konnten wir die Gelegenheit dieses Gutachtens unbenutzt lassen, unsern schon so oft gestellten Antrag auf baldige Ueberweisung der hier und in Pillau schwebenden kaufmännischen Konkurse an das hiesige Königliche Kommerzkollegium zu erneuern. Die Vortheile dieser Maßregel liegen auf der Hand. Die Mitwirkung der kaufmännischen Mitglieder des Königlichen Kommerzkollegiums könnte für die Ausmahl des Verwaltungspersonales, Prüfung der Buchführung, Feststellung der Aktiv- und Passivmasse offenbar nicht ohne den erheblichsten Nutzen bleiben; trotzdem liegt auch diese Angelegenheit noch immer ungefördert beim Alten.

III. Getreidehandel nach Gewicht, Meß- und Wiegc-Amt.

Seit wir im Jahre 1863 Einrichtungen trafen, um ganze Ladungen von Getreide und Saat durch vereidete Wäger wiegen und amtliche Atteste darüber ausstellen zu lassen, hat die Dezimalschale dem Scheffel, der Handel nach Gewicht dem Handel nach Maß bei uns immer mehr Terrain abgewonnen und es ist dringend zu wünschen, Handel und Noirung nach Gewicht beim Getreidegeschäfte im ganzen Staate oder besser im ganzen Norddeutschen Bunde ausschließlich eingeführt zu sehen. Jetzt, wo der altgewohnte Scheffel unwiderruflich Abgang findet und Gewöhnung an etwas Neues unumgänglich eintreten muß, ist es wahrlich zu wünschen, sofort den Uebergang zum Dezimitivum, d. h. zum Zollcentner zu machen und nicht erst statt eines Hohlmaßes ein anderes sich in den Handelsverkehr einbürgern zu lassen, das kaum

Digitized by Google

angenommen, doch alsbald der allein rationellen und reellen Methode, d. h. dem Gewichtshandel würde weichen und so eine abermalige Umgewöhnung nöthig machen müssen. Der endliche Uebergang zum ausschließlichen Gewichtshandel, bei dem natürlich zur Bestimmung der Qualität auch das Verhältniß von Maß zu Gewicht oder das spezifische Gewicht durch Probevermessungen oder durch Anwendung einer Proportionalschale festgestellt werden muß, steht nach unsern bisherigen Erfahrungen außer allem Zweifel. Im Jahre 1863 stellten wir 3 Wäger und 3 Hülfswäger bei unserem Scheffelamte an, und es wurden 464,880 Scheffel Getreide und Saat aller Art durch dieselben gewogen. 1864 mußten wir das Personal schon um 2 Hülfswäger vermehren, und es kamen 1,692,240 Scheffel zum amtlichen Verwiegen. Das Jahr 1865 war bekanntlich das schlechteste für unser Getreidegeschäft, das wir seit lange gehabt; trotzdem nahm das amtliche Wiegen abermals zu, es wurden 1,889,280 Scheffel gewogen, und wir mußten auch das Personal abermals vermehren, so daß 6 Wäger und 6 Hülfswäger in Thätigkeit waren. Es hatte sich nun bereits zur vollsten Evidenz herausgestellt, daß das Wiegen nicht bloß bei Weitem zuverlässigere Resultate lieferte als das Messen, und zu unreellen Manipulationen viel weniger Gelegenheit bot; es zeigte sich auch, woran man vorher besonders gezweifelt hatte, daß das Wiegen schneller von Staaten ging als das Messen. Die Stimmung in Betreff dieser beiden verschiedenen Quantitäts-Bestimmungen schlug daher an unserm Platze vollständig um. Noch im Jahre 1858 hatten wir, den damaligen Ansichten unserer Getreidehändler und den Gewohnheiten des Auslandes entsprechend, auf eine Anfrage des Königlichen Handelsministeriums uns für Beibehaltung des Scheffelmaßes erklären müssen. 1865 konnten wir mit Stettin, Danzig und Memel bereits Verabredungen über gemeinsame Normen für Frachtabschlüsse nach Gewicht bei Getreideverschiffungen nach England, Frankreich, Holland und Belgien treffen, welche sich seitdem in der Praxis vollständig Bahn gebrochen haben. Ebenso führten wir in demselben Jahre auf Antrag unserer meisten Getreide-Exporteure andere Getreide-Notirungen an unserer Börse ein. Es wird seitdem in der Hauptkolumne unseres Börsen-Preis-Kourantes Weizen per 85 Zollpfund, Roggen per 80 Pfund, Gerste per 70 Pfund, Hafer per 50 Pfund, Bohnen, Erbsen, Wicken per 90 Pfund, Rübsen und Rappssaat per 72 Pfund, Leinsaat per 70 Pfund, Hanfsaat per 60 Pfund notirt. Aber es ist dies doch offenbar noch eine bloße Halbheit. Abgesehen davon, daß neben diesen Notirungen auch an der Börse immer noch Abschlüsse nach Kubikmaß und Holländischem Gewichte zur Bezeichnung der Qualität erfolgen, und die wirklich in dieser Weise zu Stande gekommenen Geschäfte auch neben den Preisen nach Gewicht notirt werden, steckt in der Beibehaltung verschiedener Gewichtseinheiten für die verschiedenen Fruchtarten noch immer der Handel nach Scheffeln verborgen. Jede dieser verschiedenen Gewichtseinheiten ist ja eben nur das Gewicht eines Scheffels der betreffenden Fruchtart, wie es sich erfahrungsmäßig im Durchschnitt herausgestellt hat. An andern Plätzen wird nach den Gewichten eines Wispels oder nach andern Gewichtseinheiten gehandelt und notirt, und so trat denn ein höchst unbequemer ziemlich chaotischer Uebergangszustand ein, welcher für den Verkehr zwischen den verschiedenen Hafenplätzen, wie auch für das Verhältniß zwischen Einkauf und Verkauf, vielerlei Unzuträglichkeiten mit sich führt, da unsere Getreidehändler von den Landleuten nach Maß kaufen, nach dem Auslande aber fast ausschließlich nach Gewicht verkaufen müssen. Im Jahre 1866 kamen von einer Gesammt-Verschiffung von 4,348,179 Scheffeln Getreide und Saat 4,176,300 Scheffel zum amtlichen Wiegen; beim überseeischen Geschäfte zeigte sich also der Handel nach Maß bereits auf ein Minimum reduzirt. Im Landverkehre, namentlich im Marktverkehre blieb der Scheffel zwar noch vorherrschend; das gesammte amtlich gemessene Getreidequantum war indessen doch nur wenig größer als das gewogene und gewährte der bedeutenden Zahl in früheren Jahren angestellter Messer und Hülfsmesser keine genügende Beschäftigung, während die Zahl der Wäger und Hülfswäger von je 6 auf je 12 erhöht werden mußte. Schon im Jahre 1866 hatten wir daher eine vollständige Umgestaltung unseres bisherigen Scheffelamtes in ein Meß- und Wiegeamt angebahnt. Unser Bericht über jenes Jahr stellt die Grundzüge dieser Reform vollständig dar und schildert unsere darüber mit den Königlichen Behörden gepflogenen Verhandlungen. Im letztverflossenen Jahre gelang es uns, diese mühevolle Arbeit zum erwünschten Ende zu führen und für alle auf das umgestaltete Institut bezüglichen, von uns entworfenen Vorschriften die Genehmigung des Königlichen Handels-Ministeriums resp. der hiesigen Königlichen Regierung zu erlangen. Wir haben die Genugthuung, daß unsere Wiege-Einrichtungen sich auch bereits an anderen Plätzen Anerkennung erwerben und daß der nun einmal unaufhaltsame Uebergang vom Messen zum Wiegen mit möglichster Schonung für die Lage des dabei beschäftigten Personales erfolgt. Wie schnell dieser Uebergang fortschreitet, ergiebt sich recht überzeugend daraus, daß in dem letzten traurigen Jahre 1867, wo die Verschiffung von Getreide so sehr zurückgehen mußte, dennoch bei Export und Import, über Land und über See zusammen mehr gewogen als gemessen worden ist. Es sind nämlich 3,508,677 Ctr. oder mehr als 4,200,000 Schffl. amtlich gewogen, während nur noch 3,070,740 Schffl. amtlich gemessen wurden. Möchte sich bei den Handels-Korporationen und Börsen-Vorständen, wie bei den Behörden bald die Erkenntniß Bahn brechen, daß wenigstens an allen Börsen der Uebergang zum ausschließlichen Handel und zur ausschließlichen Notirung nach Zollcentnern für alle Arten von Getreide und Saat sich endlich doch vollziehen muß, und daß es eine unnöthige Verdoppelung der Unbequemlichkeiten des Uebergangs sein würde, wenn derselbe vom Scheffel erst auf den Hektoliter und dann auf den Zollcentner übe gehen sollte, statt sich mit einmaligem Wechsel zu begnügen und an die Stelle des Scheffels sogleich den Centner zu setzen. Wir geben in dem Abschnitte über das Getreidegeschäft in diesem Berichte zum ersten Male alle Quantitäten nach Zollcentnern.

IV. Der Zollverein und seine internationalen Verhältnisse.

Die großen Erwartungen, welche wir in unserm vorjährigen Berichte an die Ereignisse von 1866 für die Neugestaltung Deutschlands und namentlich für die Umwandlung des Zollvereins in einen lebenskräftigen Organismus von gesichertem Bestande knüpften, sind zwar bei Weitem noch nicht vollständig erfüllt; aber es ist wenigstens Nichts geschehen, was ihrer allmäligen Erfüllung widerspräche. Im Gegentheil eine allmälige Erfüllung ist wenigstens angebahnt und eingeleitet. Das Jahr 1867 hat die Organe geliefert, durch welche die wirthschaftliche Neugestaltung Deutschlands ausgeführt werden soll. Die ersten praktischen Leistungen dieser Organe fallen schon in das Jahr 1868 und müssen unserem nächsten Berichte vorbehalten bleiben. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes giebt dem größten Theile Deutschlands, wenn auch noch nicht dem ganzen Deutschland, eine Legislative, hervorgegangen aus dem demokratischsten Wahlgesetze der Welt, befreit von dem Hemmschuh eines Herrenhauses, welche alle Zoll- und Handels-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-, Marine-, Schifffahrts- und Konsulats-Sachen gemeinschaftlich regelt. Der Vertrag vom 8. Juli 1867 erhält nicht bloß den Zollverein in seinem bisherigen Umfang, sondern giebt ihm auch die lang ersehnte neue Verfassung. Während früher nur die Ein- und Ausgangszölle und die Rübensteuer im Zollvereine gleich waren, verbürgt der neue Vertrag auch übereinstimmende Anordnungen in Betreff der Salzabgabe und der Tabaksteuer und sichert so einen weiteren wichtigen Schritt zur allmäligen Beseitigung aller inneren Zollschranken. Während in dem früheren Zollvereine die vereinzelte Stimme des kleinsten Staates die besten Einrichtungen durch das liberum veto hindern konnte, das Volk direkt gar nicht vertreten war, sondern die Landtage der einzelnen Staaten post festum ratihabiren mußten, was ohne sie beschlossen worden war, wenn sie nicht den ganzen Zoll-

Digitized by Google

verein sprengen wollten; besitzt der neue Zollverein einen Bundesrath und ein Parlament, in welchen die Stimmenzahl sich nach der Größe der einzelnen Staaten bemißt, in welchen Stimmenmehrheit den Ausschlag giebt, und deren Kompetenz, wenn auch immer noch nicht weit genug, doch weiter ist als die der alten Organe des ehemaligen Zollvereins. Die erste praktische Probe der neuen Organe fällt, wie gesagt in das Jahr 1868. Aber wir dürfen unserem nächsten Jahresberichte wohl soweit vorgreifen, daß wir schon jetzt aussprechen, wie ganz anders die Thätigkeit des Zollbundesraths und seiner dauernden Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für das Rechnungswesen von vorn herein sich anläßt, als die Wirksamkeit der ehemaligen Zollkonferenzen, obgleich auch der Zollbundesrath noch nicht sofort so umfassende Reform-Vorlagen gemacht hat, als wir gewünscht und gehofft. Wir dürfen wohl hier schon erwähnen, daß wenn das Zollparlament auf seinem nächsten Berufsgebiete noch nicht so wichtige Resultate geschaffen hat, als es wohl hätte können, vielleicht die natürliche Neigung hieran Schuld war, dem Drange der Nation nach politischer Einigung, die doch für jedes Deutsche Parlament die Hauptsache sein wird, so weit es die Verhältnisse gestatteten, Ausdruck zu geben. Auch nach der ersten, wenn auch noch lange nicht befriedigenden praktischen Probe glauben wir daher bei dem die Bundesverfassung vom 26. Juli 1867 und den Vertrag vom 8. Juli 1867 geschaffene neue Verfassung des Zollvereins als einen hochbedeutungsvollen Fortschritt in der wirthschaftlichen Neugestaltung Deutschlands bezeichnen zu dürfen.

Außer der Verbesserung seiner Organisation hat der Zollverein sich aber im Jahre 1867 auch bedeutend vergrößert; Schleswig-Holstein ist ihm seit dem 15. November zugetreten. Wir haben mehr als einen Grund, diese Vergrößerung freudig zu begrüßen. Ein wichtiges Mittelglied für den Verkehr zwischen Ost- und Nordsee ist dem gemeinsamen Zollgebiete eingefügt, was Erleichterungen für diesen Verkehr zur Folge haben muß, sobald nur unser Zollverfahren diejenigen Vereinfachungen und Abkürzungen erfährt, deren es unmöglich lange mehr entbehren kann. Der Zollverein hat wiederum sehr ausgedehnte Küstenstrecke und eine wichtige, gleich uns vorwiegend auf Seehandel und Landbau angewiesene Provinz mehr bekommen; das Seehandels-Interesse in ihm ist also verstärkt. Dies kann für unsere Bestrebungen zur endlichen Befreiung von dem Drucke, den die Bevorzugung der industriellen Interessen auf uns ausübt, nicht anders als von günstigem Einflusse sein. Die mächtigsten Vertreter und natürlichen Stimmführer der Deutschen Seehandels-Interessen, die Hansestädte, haben sich freilich noch vom Zollvereine ausgeschlossen. Mit mißgönnen ihnen indessen ihre Sonderstellung nicht und hegen keineswegs den Wunsch, einen Druck auf sie ausgeübt zu sehen, damit auch sie sich unserm Schutzzoll-System und unserem überlästigen Abfertigungs-Verfahren unterwerfen. Wie der Norddeutsche Bund keine Pression zum Eintritte auf die Süddeutschen Staaten ausüben darf, sondern seine Verfassung und Verwaltung so zu gestalten hat, daß das Streben nach freiwilliger Vereinigung mit dem Norden im Süden die Ueberhand gewinnt, so muß auch unsere Zoll- und Handelspolitik dem freihändlerischen Standpunkte der Hansaten so weit angenähert werden, daß sie selbst es in ihrem Interesse finden, dem Zollvereine beizutreten. Wir zweifeln so wenig an der endlichen Erreichung des einen wie des andern Zieles; vorläufig ist aber unser Zollsystem für Hamburg und Bremen dazu noch nicht angethan.

Die internationalen Verhältnisse des Zollvereines haben im Jahre 1867 keine wesentliche Veränderung erfahren; neue Handelsverträge sind in diesem Jahre nicht abgeschlossen worden. Ueber die für uns wichtigsten Fragen des internationalen Handelsverkehrs — unser Verhältniß zu Rußland — haben wir uns bereits ausgesprochen und einen Handelsvertrag zwischen dem Zollvereine und dem großen östlichen Nachbarreiche, wie wünschenswerth ein solcher auch sein mag, zur Zeit für aussichtslos erklärt. Derselbe ist in Deutschland trotz seiner weit mehr vorgeschrittenen Volksbildung noch bei Weitem keine allgemeine Einsicht in die Größe der Opfer, welche der Schutz der Industrie dem Volke auferlegt. Wie sollte die so wenig aufgeklärte Masse der Russischen Konsumenten den Kampf gegen die ausbeutenden Schutzzöllinteressen durchführen können, zumal dieselben noch durch ein, wenn auch irregeleitetes Nationalgefühl unterstützt werden. Manche andere Verkehrsorgane unserer Verkehrsverhältnisse mit Rußland dürften aber auch jetzt schon zu erreichen sein. Gegenseitige Zusicherung der Rechte der meistbegünstigten Nation ist wohl kaum zu verweigern und in Zukunft vielleicht doch einmal von Nutzen. Der Russische Grenzverkehr ferner ist mit Schwierigkeiten und Weitläuftigkeiten belastet, die durch kein Tarifsystem erfordert werden, sondern nur zu Willkürlichkeiten und Chikanen Anlaß geben und der Integrität des Beamtenstandes wie der Grenzbevölkerung gleich wenig förderlich sind. Rußland selbst hat gewiß das nächste Interesse diese Integrität zu heben. Preußen aber besitzt in der Kartellconventionen ein sehr wirksames Mittel, wenigstens auf Beseitigung dieser ganz zwecklosen Schwierigkeiten hinzuwirken. Nicht minder kann durch Vermehrung der Norddeutschen Konsuln, namentlich der Consulesmissi, in Rußland für größeren Schutz der Deutschen Handelsinteressen gesorgt werden, dessen sie dort dringender als irgendwo bedürfen. Mit großer Befriedigung haben wir deshalb die Errichtung eines Generalkonsulats in Moskau begrüßt, indessen bleibt in dieser Beziehung noch viel zu thun. Unausgesetzt haben wir ferner darauf aufmerksam gemacht, welche Nachtheile uns im Wechselverkehre mit Rußland aus der Kürze der Verjährungsfristen der Deutschen Wechselordnung und aus den Preußischen Insinuationsvorschriften erwachsen. Die Abstellung dieses Uebelstandes ist ganz unabhängig von der Russischen Staatsregierung, trotzdem wurden wir auch immer vergebens darauf. Die Wichtigkeit von Verträgen über den Anschluß Preußischer und Russischer Eisenbahnen endlich haben wir schon früher hervorgehoben und haben hier nur noch daran zu erinnern, daß ebenso wichtig auch Uebereinkünfte über die Regulirung und Beschiffung der beiden Ländern gemeinsamen Wasserstraßen sein würden. Kurz, wenn auch nicht sofort ein Handelsvertrag mit Rußland zu erreichen ist, so bietet sich doch eine Menge anderweitiger Erleichterungen den Bemühungen unserer jetzt so einflußreichen Diplomatie dar.

V. Verkehrsanstalten.

Die Ostpreußische Südbahn ist am 1. November 1867 auf der weiteren Strecke von Bartenstein bis Rastenburg dem öffentlichen Verkehre übergeben, so daß jetzt von Pillau über Königsberg nach Rastenburg im Ganzen 20 Meilen im Betrieb sind. Von der ursprünglich projektirten Linie bleiben nur noch die letzten 10 Meilen von Rastenburg bis Lyck zu vollenden, die hoffentlich im Herbste 1868 fertig werden. Die beispiellos nasse Witterung des Jahres 1867 erschwerte die Arbeiten nicht wenig, und es bedurfte der größten Anstrengungen, um die Eröffnung der Strecke Bartenstein-Rastenburg bis zu dem angegebenen Termine zu ermöglichen, zumal die Bahn in einiger Entfernung hinter Bartenstein ein etwas schwierigeres Terrain erreicht, Torfmoore zu durchschneiden und mehrere kleine Flüsse, einen davon sogar viermal zu überschreiten hat. Außer dieser Verlängerung der Bahn schritt die Vollendung derselben auch insofern vor, als der Bartensteiner Verkehr in Königsberg, welcher früher auf Mitbenutzung des hiesigen Bahnhofes der Königlichen Ostbahn angewiesen gewesen war, jetzt demselben gegenüber einen eigenen, wenn auch vorerst nur provisorischen Bahnhof erhielt. Die Ostpreußische Südbahn besitzt somit jetzt zwei interimistische Bahnhöfe in Königsberg, den einen nördlichen vom Pregel für die Strecke Königsberg-Pillau, den andern südlich für die Strecke Königsberg-Bartenstein-Rastenburg. Die Verbindung zwischen beiden Bahnhöfen erfolgt über die Eisenbahnbrücke der Königlichen Ostbahn,

doch besitzt die Südbahn jetzt ihr eigenes Verbindungsgeleise zwischen ihren beiden Bahnhöfen. — Auch auf der letzten Strecke Rastenburg-Lyck waren am Schlusse des Jahres 1867 bereits bedeutende Arbeiten ausgeführt. Das Planum war damals etwa zu einem Drittel fertig, Schienen und Schwellen für die nächsten 5 Meilen disponibel und zum Theil bereits auf der Strecke vertheilt, die rechtzeitige Lieferung des noch fehlenden Restes kontraktlich bedungen. An Betriebsmitteln waren für die fertige Strecke bis Rastenburg beim Jahresschlusse vorhanden: 12 Güterzug-Lokomotiven, 5 Personen-Maschinen, 2 Tender-Lokomotiven zum Rangirdienste, 260 bedeckte und 90 offene Güterwagen, 23 Viehwagen, 2 Salonwagen, 40 Personenwagen, 9 Packwagen. In Bestellung gegeben waren damals ferner: 8 Güterzug-Maschinen, 2 Tender-Maschinen, 100 bedeckte und 40 unbedeckte Güterwagen, 2 Salon- und 4 Personenwagen. Die Hoffnung auf Vollendung des Baues und der ersten Ausrüstung der ganzen ursprünglich projektirten Linie bis zum Herbste 1868 ist also wohl berechtigt.

Allein damit ist die Sache nicht abgethan. Die Fertigstellung der ursprünglich konzessionirten Linie Pillau-Königsberg-Lyck leistet weder dem eigenen Interesse der Ostpreußischen Südbahn, noch einer möglichsten Förderung des Eisenbahnbaues in unserer Provinz überhaupt, noch dem Anschlusse unseres provinzialen Schienensystemes an das allgemeine Eisenbahnsystem Genüge. Freilich zweifeln wir nicht, daß die Meinung der Börsen über die Ostpreußische Südbahn ohnedies eine andere werden wird, sobald dieselbe nur einige auf einander folgende gute Getreidejahre erlebt hat. Ebenso kann die Ausführung der Thorn-Insterburger Bahn für die nicht unbeträchtliche Strecke der Südbahn vom Kreuzungspunkte bis nach Königsberg nicht ohne Nutzen bleiben. Immer aber bildet die ursprüngliche Linie Pillau-Königsberg-Lyck eine Sackbahn, die auf eine unerläßliche Fortsetzung über Lyck hinaus hinweist. Die Verlängerung bis zum Anschlusse an die Warschau-Petersburger Bahn ist unumgänglich nothwendig, wenn die Südbahn überhaupt als wirklich fertig gelten soll. Erst dadurch gewinnt sie eine mehr als lokale Bedeutung, erst dadurch eine völlig gesicherte, nicht mehr von den Verhältnissen einer einzelnen Provinz abhängige Rentabilität. Hat sich aber erst eine dauernd gesicherte gute Einnahme für die Ostpreußische Südbahn herausgestellt — und dieser Fall wird für sie nach Anschluß an das Russische Eisenbahnsystem eben so sicher eintreten, als er für die Königliche Ostbahn eingetreten ist — so befindet sich der Eisenbahnbau in unserer Provinz überhaupt sofort in einer andern Lage. Haben sich erst die Aktien der Ostpreußischen Südbahn als eine vortheilhafte Kapitalanlage bewährt, was bei ihrem niedrigen Ankaufskourse bald genug eintreten muß, so wird sich auch für andere Linien Privatkapital williger finden lassen als für unsere beiden ersten Privatbahnen, bei welchen die Kapitalbeschaffung bekanntlich mit unsäglichen Schwierigkeiten und Opfern verbunden war. Die Ansprüche an den Staat werden dann von selbst aufhören, und der Staat wird dadurch von einer großen Sorge und Last befreit werden. Wir glauben also die Fortführung der Ostpreußischen Südbahn bis an die Warschau-Petersburger Bahn als ein direktes und wichtiges Staatsinteresse bezeichnen zu dürfen. Der Herr Handelsminister hat bis jetzt Alles, was in seinen Kräften stand, bereitwillig gethan, um den Bau der Südbahn zu fördern. Die Fortsetzung derselben über die Landesgrenze hinaus oder der Bau einer Russischen Bahn bis an die Preußische Grenze erfordert aber die Genehmigung des Kaiserlichen Gouvernements. Die Königliche Staatsregierung wird gewiß in der Lage sein, durch ihren Einfluß die jenseitige Genehmigung wesentlich zu fördern und zu beschleunigen, oder wo möglich den Anschluß an das Russische Eisenbahnsystem durch einen Staatsvertrag zu sichern, sei es, daß der Bau auf beiden Seiten der Grenze durch dieselben oder durch verschiedene Konzessionsinhaber ausgeführt werde. Völlige und möglichst baldige Sicherung in dieser Beziehung können wir im Interesse unserer Provinz der hohen Königlichen Staatsregierung nicht dringend genug ans Herz legen.

Auch der Punkt des Anschlusses an die Warschau-Petersburger Bahn darf nicht unerörtert bleiben. Auf den ersten Blick empfiehlt sich Grodno hiezu am meisten, da die Ostpreußische Südbahn dort nicht bloß die Russischen Schienen, sondern auch die Wasserstraße des Niemen erreichen würde, der bei jener Stadt die Russische Eisenbahn kreuzt. Indessen hat das Russische Eisenbahnsystem in neuerer Zeit eine Entwickelung genommen, welche es doch wünschenswerther erscheinen läßt, die Verlängerung der Ostpreußischen Südbahn nach Bjalystock zu führen. Einer der wichtigsten Punkte für die Entwickelung des Eisenbahnsystemes im westlichen Rußland ist nämlich Terespol (Brest-Litewski) geworden, wohin jetzt schon eine Bahn von Warschau führt, wo die Wasserverbindung mit dem Pripet und Dnjepr beginnt, und später oder früher eine weitere Eisenbahnverbindung mit dem südwestlichen Rußland, mit Kiew und Odessa sich anschließen wird. Terespol ist also der eigentliche Ausgangspunkt, dem die Verlängerung der Ostpreußischen Südbahn zustreben muß; und hierfür liegt Bjalystock ungleich günstiger als Grodno. Ihre volle Bedeutung wird die Ostpreußische Südbahn erst gewinnen, wenn sie das Schlußglied einer großen Linie Königsberg-Odessa geworden, was zwar vielleicht noch viele Jahre dahinstehen mag, in der naturgemäßen Entwickelung der Dinge aber endlich nicht ausbleiben kann; denn Königsberg-Odessa ist die kürzeste denkbare Linie zwischen einem Schwarzen Meer- und einem Ostseehafen. Die jetzige Ostpreußische Südbahn fällt genau in diese Linie hinein und ihre Verlängerung nach Bjalystock und später nach Terespol strebt weiter gerade auf Odessa zu. Wir haben von vorn herein auf diese eigentliche Hauptbedeutung der Ostpreußischen Südbahn aufmerksam gemacht und können der Königlichen Staatsregierung nur dringend empfehlen, diesen Gesichtspunkt von offenbar weit mehr als lokaler Wichtigkeit keinen Augenblick außer Augen zu lassen.

Die Königliche Ostbahn hat im verflossenen Jahre ihre Schienenverbindung zwischen dem Bahnhofe und dem Packhofe über die Eisenbahn-Pregelbrücke dem Gebrauche übergeben und dadurch dem lokalen Verkehre eine gewisse Erleichterung gewährt, indessen doch noch keineswegs in dem Umfange, wie wir es wünschen müssen. Ihren vollen Nutzen wird diese Verbindung erst dann entfalten, wenn die Königliche Ostbahn auch nördlich vom Pregel, hinter dem Packhofe Bahnhofsanlagen herstellt und von denselben Schienenstränge unmittelbar in den Packhof hinein und auf das Bohlwerk des Packhofes führt. Alle diese Einrichtungen sind längst projektirt, unsere Kommune hat ein bedeutendes Opfer für dieselben gebracht, indem sie die innerhalb der Stadt gelegene große und werthvolle Lizentwiese unentgeltlich zu Eisenbahnzwecken abgetreten. Wir dürfen also wohl auf baldige Herstellung dieser Bahnhofs-Anlagen und damit auch auf endliche Erfüllung eines lange gehegten Wunsches, Zollabfertigung am Bahnhofe, rechnen, welche andern, zum Theil weniger bedeutenden Handelsplätzen längst gewährt worden ist. Die Erweiterung der Bahnhofsanlagen in der Stadt ist um so dringender nothwendig, als ihre gegenwärtige Beschränktheit Veranlassung geworden ist, weit außerhalb der Stadt entlegene, nur zum Rangiren der Züge bestimmte Schienenstränge aushülfsweise für den Güterverkehr in Annahme und Ausgabe der Güter in Mitbenutzung zu nehmen. Die An- und Abfuhr der Güter nach dieser weit entlegenen Stelle verursacht große Zeitverluste und Mehrkosten, zumal wenn die Fuhrwerke, wie dies auch in einzelnen Fällen vorgekommen sein soll, dort lange warten oder gar unverrichteter Sache abfahren und ein andermal wiederkommen mußten. Auswärtige wunderten sich über die ihnen dafür in Rechnung gestellten höhern Spesen, und die Billigkeit der Platzkosten ist für uns in unserem Verhältniß zu den Russischen Nachbarhäfen von derselben Wichtigkeit, wie die bequemere Beförderung zur Winterszeit. Wir wurden daher mit Gesuchen um Auswirkung von Abhülfe von allen Seiten bestürmt und ließen es an Bemühungen darum nicht fehlen, ohne jedoch das erwünschte Resultat zu erzielen. Der abgelegene Rangirbahnhof blieb in Mitbenutzung für den Güterverkehr, so

Digitized by Google

oft es die Bahnverwaltung für nöthig fand. Wir bitten, die Bedeutung dieser Verkehrserschwerung nicht zu unterschätzen, sondern uns durch baldige Herstellung der Anlagen auf der Lizenzseite und durch zweckmäßige dienstliche Arrangements vor Wiederkehr derselben zu bewahren.

In Betreff der hiesigen Niederlagen ist zu erwähnen, daß es uns gelang, für Schmalz, das bekanntlich keinem Eingangszolle an der Grenze, sondern nur der Schlachtsteuer beim Eingange in mahl- und schlachtsteuerpflichtige Orte unterliegt, auch an unserm Platze behufs steuerfreier Wiederausfuhr nach dem Auslande oder nach steuerfreien Orten steuerfreie Lagerung auszuwirken. Ueber das Institut der Packhofsarbeiter, dessen Mangelhaftigkeit wir in unserm vorjährigen Berichte geschildert, führten wir eine Verständigung mit der Königlichen Steuerverwaltung herbei, nach welcher dieses Institut umgestaltet werden und in unsere Verwaltung übergehen sollte; dieser Uebergang ist seitdem erfolgt, da indessen die Reorganisation des Institutes bereits vollständig in das Jahr 1868 fällt, muß die Darstellung derselben unserm nächstjährigen Berichte vorbehalten bleiben.

Für die Hafen- und Bahnanlagen in Pillau ist im vorigen Jahre wirklich Anerkennenswerthes geschehen, so daß der dortige Hafen, der nur zu lange ein wenig erfreuliches Ansehen hatte, endlich eine bessere Gestalt zu gewinnen beginnt. Auf dem Terrain der Königlichen Hafenverwaltung ist zwischen Bahnhof und Hafenschanze eine neue Hafenmauer von circa 600 Fuß Länge auf Pfahlrost hinter einer verankerten Spundwand erbaut, so daß an derselben schon jetzt 3 Schiffe anlegen können, und, da längs der Mauer vom Bahnhofe aus Schienen gelegt sind, direkt nach und von der Eisenbahn löschen und laden. Im Jahre 1868 soll diese Mauer noch um 200 Fuß in der Richtung nach dem Eingange des Hafens hin verlängert werden. Es ist zu wünschen, daß auch nach der andern Seite, nach dem Bahnhofe hin, die Südhafengesellschaft mit der ihr dort obliegenden Verlängerung der Mauer vorgehe. Seitwärts von dem Geleise an dieser Ufermauer ist schräg durch die Stadtbefestigungen hindurch eine andere Schienenverbindung nach dem ehemaligen Salzmagazine und dem davor gelegenen Bohlwerke am alten Graben geführt, so daß auch hier Raum für 3 Schiffe zu direktem Verkehr mit der Eisenbahn gewonnen ist. Auch eine Hülfs-Zollabfertigungsstelle ist hier in einem Theile des ehemaligen Salzmagazins eingerichtet, was der ganzen Anstalt erst volle Wirksamkeit giebt. Einem dringenden, Jahre lang von uns urgirten Bedürfnisse ist also, wenn auch vorerst noch in bescheidenem Umfange, genügt. Von allen Seiten, sowohl von der Königlichen Hafenverwaltung, als von der Ostpreußischen Südbahn, von der Königlichen Steuerverwaltung, wie nicht minder von den Königlichen Militairbehörden, welche das Durchschneiden der Stadtbefestigungen zu genehmigen hatten, ist dabei dankenswerthes Entgegenkommen bewiesen worden. Trotzdem sind wir noch weit davon entfernt, den Ausbau auch nur des eigentlichen Pillauer Hafens vollendet zu sehen. Die beiden zeit gewonnenen Stellen für direkte Umladungen sind zwar von großem Nutzen, haben aber einmal noch nicht genügende Ausdehnung für einen lebhaften Verkehr, den wir freilich seit mehreren Jahren nicht erlebt haben, und frieren außerdem in strengen Wintern zu lange und zu fest zu. Der Ausbau des Pillauer Hafens und die Legung von Eisenbahnsträngen auf den Bohlwerken muß daher weiter fortgesetzt werden, sowohl um mehr Raum für das Anlegen von Schiffen unmittelbar an Schienengeleise zu gewinnen, als auch um der Verbindung des eigentlichen Hafens mit dem Seegatte näher zu rücken, welche sich selbst in den strengsten Wintern nie dauernd mit Eis belegt und deshalb für den Schiffsverkehr Pillaus immer die wichtigste Stelle bleibt. Vor Allem muß dazu die Hafenschanze beseitigt werden, die dem Fortbau der Hafenmauer nach dieser Seite im Wege steht und einen sehr wichtigen Platz fortnimmt. Wir glauben auf baldige Beseitigung dieses Werkes um so sicherer hoffen zu dürfen, als sein fortifikatorischer Werth als keineswegs unerheblich geschildert wird. Sobald dieses Hinderniß gefallen ist, gewinnt der vollständige Ausbau des Pillauer Hafens sofort freieres Feld. — Der Moolendau zur Sicherung der Einfahrt aus der See hat im letztverflossenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Die neue Nordermoole, eine Mauer aus gesprengten Steinen und Cementmörtel von 10 Fuß Breite und 10 Fuß Höhe über Mittelwasser, mit viertelkreisförmig gegengemauertem Fuß, hat bis zur Länge von 660 Fuß aufgeführt werden können. Vor derselben sind auch einige Vorlagen von großen Steinen gemacht, die aber, obgleich sie eine halbe Schachtruthe Inhalt hatten, dem Andrange der Wellen doch keinen hinreichenden Widerstand leisten konnten und sich sichtbar mehr oder weniger verschoben haben. Die Mauer selbst hat übrigens guten Bestand behalten. Bei den vielen und heftigen Stürmen hat man jedoch bemerken können, daß die Wellen nicht als Sprühwasser, sondern als wirkliche Wassermassen hoch über die Mauer hinübergingen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß auf eine Erhöhung der Mauer Bedacht genommen würde, damit dieselbe auch bei den heftigsten Stürmen begangen werden könnte. Wäre die Südermoole bereits aufgemauert gewesen, und hätte dieselbe solche Höhe gehabt, so hätten die Mannschaften zweier dort gescheiterten Schiffe gerettet werden können.[1])

Die dringendste Frage für den Hafen von Pillau ist augenblicklich aber unzweifelhaft die schleunige und nachdrückliche Bekämpfung der immer drohender zunehmenden Verflachung des Seegatts! Wir haben in unserm vorjährigen Berichte bereits darauf hingewiesen, daß seit dem Jahre 1858 die Tiefe des Seegatts fortwährend abnimmt und sich von jenem Jahre bis zum Jahre 1866 bereits von 22 Fuß auf wenig über 18 Fuß (bei 7½ Fuß Pegelstand) vermindert hat. Die Ergebnisse der Peilungen des letztverflossenen Jahres sind folgende:

18′	3″	Tiefe bei	7′ 7″	Pegelstand.
18′		» »	7′ 1″	»
18′	9″	» »	7′ 11″	»
18′	6″	» »	8′	»
17′	9″	» »	7′ 4″	»
16′	9″	» »	6′ 4″	»
17′	6″	» »	7′ 1″	»
18′	6″	» »	8′ 1″	»
18′	3″	» »	7′ 11″	»
17′	9″	» »	7′ 5″	»
18′		» »	7′ 8″	»
17′	9″	» »	7′ 8″	»
18′	3″	» »	8′	»
18′	6″	» »	8′ 3″	»
18′	6″	» »	8′ 4″	»
18′	3″	» »	8′ 2″	»
18′		» »	7′ 11″	»
18′	6″	» »	8′ 8″	»
18′		» »	8′ 10″	»
18′	6″	» »	8′ 9″	»
18′		» »	8′	»

Die Tiefe des Seegatts hat hiernach auch im Jahre 1867 wieder abgenommen. Zwar warten hier Dampfbagger und eben soviele Bugsirböte mit den nöthigen Prahmen für die Hafenverwaltung in Thätigkeit und hoben im Laufe des Jahres ca. 68,000 Schachtruthen Erde. Diese Arbeit vertheilte sich aber nicht blos auf verschiedene Stellen im Pillauer Hafen, sondern zum überwiegenden Theile auf die Schifffahrtsrinne nach Königsberg. Im Pillauer Hafen wurden gehoben 11,580 Schachtruthen im Binnenhafen, 7351 Schachtruthen zur Herstellung einer Rinne nach dem neuen Ballast- und Schiffsbauplatze, 2512 Schachtruthen im Seetief längs des hohen Bohlwerks und nur 1316 Schachtruthen im Seegatt. Das ist kaum der Rede werth, und da die anderen Ver-

[1]) Vergleiche weiter unten den Abschnitt über die Schifffahrt von Pillau.

Digitized by Google

tiefungsarbeiten gewiß kaum minder nöthig sind, müssen wir dringend bitten, die Baggerarbeiten für Pillau überhaupt in sehr bedeutendem Maße zu vermehren. Denn auf eine freiwillige Wiedervertiefung des Seegattes durch Naturereignisse zu rechnen, ist doch zu unsicher, um den Seeverkehr einer halben Provinz und eines weit ausgedehnten Hinterlandes davon abhängig zu machen. Zumal seit Koupirung der Nogat geben Viele die Hoffnung auf freiwilliges Verschwinden der Versandungen im Seegatt völlig auf. Von der Tiefe des Seegatts ist aber die Zukunft Königsbergs, ja Ostpreußens noch viel unmittelbarer abhängig, als selbst von der Gestaltung der Verkehrsverhältnisse mit Rußland. Verliert Pillau seine bisherige Zugänglichkeit für große Schiffe mit voller Ladung — und schon sind solche in einzelnen Fällen genöthigt gewesen, auf der Rhede zu leichtern — so ist das eine noch viel verderblichere Sperre, als die Russische Grenzsperre. Es ist hier also vor allen Dingen schleunige und energische Abhülfe nöthig.

In Betreff der Binnengewässer ist zuvörderst zu erwähnen, daß im verflossenen Jahre 20,592 Schachtruthen zur Geradlegung der Königsberger Haffrinne, 24,720 Schachtruthen zur Vertiefung derselben ausgebaggert wurden. An der Pregelmündung sind vier Baaken errichtet, um die Schifffahrt auch ohne Tonnen sicher zu stellen.

Der Pregel, die Deime und der Niemen mit seinen Nebenarmen waren in Folge der nassen Witterung so angeschwollen, daß selten über Wassermangel, häufiger über zu großen Ueberfluß Klagen einliefen. Die Anstauung in der Deime war zu Zeiten so groß, daß die Ternpfähle von Groß- bis Klein-Schleuse ganz unter Wasser kamen und weder den Zweck des Festmachens noch den der Bezeichnung der Fahrt erfüllten. Eine theilweise Ergänzung durch längere Pfähle, sowie Gerade-Richtung anderer ist hier dringend wünschenswerth. Die Labiauer Brücke in ihrer bisherigen Form verengte den Strom ungemein, und ist ihr Umbau im Jahre 1868 bereits angeordnet. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, die Geradelegung der ersten Bucht in der Deime, welche die Schwierigkeit der Schifffahrt sehr bedeutend mindern würde, nochmals geneigter Erwägung zu unterbreiten. Für die Ausführung der Moolen-Arbeiten bei Nemonien und für die dortigen kräftigen Baggerungen haben wir der Königlichen Regierung Dank abzustatten. Nicht allein die Schifffahrt ist nun gesichert, die reichliche Wassertiefe wird ohne besondere Nachhülfe gewiß eine Reihe von Jahren Bestand haben; auch den Haffischern ist in Zeiten von Stürmen ein ziemlich sicherer Hafen geboten. Die Regulirung der Gilge-Mündung in ähnlicher Weise ist im Interesse der Schifffahrt wie in dem der zahlreichen Anwohner dringend zu wünschen, wenn auch Moolenbauten nach unserm unmaßgeblichen Dafürhalten dort entbehrlich wären. Die Regulirung der sogenannten krummen Gilge hat sich als überaus günstig herausgestellt, und dürfte dieses Revier mit geringen Nachhülfen jetzt wohl immer passirbar erhalten werden können. Dagegen werden die dort weggeschafften Sinkstoffe unterhalb Sköpen mit jedem Jahre bemerkbarer, und sind hier zeitige Vorkehrungen gegen größeres Anwachsen der Sandbänke dringend nothwendig. Die Regulirungsarbeiten im Niemen bei Ragnit haben die Schifffahrt dort auf einen Arm beschränkt, ohne dessen Passirbarkeit bisher vollständig günstig zu gestalten. Wenn wir auch gern die Hoffnung theilen, daß die dort ausgeführten und vielleicht noch projektirten Strombauten allmälig ein reguläres Fahrwasser schaffen werden, so bedürfen doch bis dahin die augenblicklich hervortretenden Mängel zu ihrer Beseitigung kräftiger Baggerungen.

VI. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Ueber die für den Handel wichtigsten Abgaben, die Zollabgaben, und die Abfertigung bei Erhebung derselben haben wir uns schon an einer früheren Stelle dieses Berichtes ausgesprochen. Es bleibt als ein anerkennenswerther Fortschritt die Ersetzung des Salzmonopols durch eine Salzabgabe (Uebereinkunft vom 8. Mai und Gesetz vom 9. August 1857) zu erwähnen. Befriedigend ist dabei jedoch eben nur die Aufhebung des Monopols. Die Bemessung der Abgabe auf 2 Rthlr. pro Centner glauben wir bei einem selbst für die ärmsten Klassen durchaus unentbehrlichen Artikel als entschieden zu hoch bezeichnen zu müssen. Die Regelung des hier in Rännen des früheren Königlichen Salzmagazins errichteten Salz-Transitlagers ist im Allgemeinen in Uebereinstimmung mit unseren Wünschen erfolgt. Doch wird erst eine längere Erfahrung den Ausweis liefern, ob bereits allen Erfordernissen genügt ist, um wieder ein lebhaftes Salzgeschäft nach Rußland, wie es Königsberg früher besaß, zu ermöglichen.

Ein anderer, ebenfalls schätzbarer Fortschritt war die abermalige Ermäßigung der Hafenabgaben von Königsberg und Pillau durch den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Mai 1867. Das Hafengeld in Pillau ist dadurch pro Last auf 4 Sgr., für Ballastschiffe auf 2 Sgr., beim Eingange und ebensoviel beim Ausgange herabgesetzt, das Pregelmündungsgeld ganz aufgehoben, das städtische Strom- und Pfahlgeld in Königsberg um die Hälfte verringert. Wir dürfen hoffen, in einer günstigeren Periode, wenn die Stadt auf die nicht erhebliche Einnahme aus den Strom- und Pfahlgeldern zu verzichten im Stande sein wird, mit diesen auch die fiskalischen Hafenabgaben dereinst ganz los zu werden.

B. Berichte über Thatsachen.

VII. Getreide, Hülsenfrüchte, Saaten.

Selten sind Hoffnungen so bitter getäuscht worden, als die, welche wir in unserem Handelsberichte über das Jahr 1866 auf die gute Herbstbestellung jenes Jahres für die Ernte und das Getreide-Geschäft von 1867 aussprachen. Selten aber wird ein Geschäftsjahr bei so kleinem Exporte so bewegt sein, wie das Jahr 1867 es für unser Getreide-Geschäft war.

Schon die Ernten von 1864 und 1865 waren dürftig und erzeugten auf dem Lande unerfreuliche Zustände, auf die wir damals hingewiesen haben. Das Jahr 1867 hat uns aber eine Mißernte gebracht, wie sie seit Menschengedenken bei uns nicht vorgekommen ist. Schon das Frühjahr begann unter höchst ungünstigen Umständen. Nasses kaltes Wetter hatte den nachtheiligsten Einfluß auf die jungen Roggensaaten und die Bestellung der Felder. Letztere konnte nur sehr mangelhaft und spät ausgeführt werden. Heftiges Regenwetter setzte fast sämmtliche Flußwiesen unter Wasser und zerstörte dort die Heuernte, während das Heu auf den Feldwiesen und der Klee nur in trauriger Beschaffenheit geborgen werden konnten. Dieser Witterungs-Charakter hielt dann weiter bis in den Früh-Sommer an und wurde nur durch wenige gute Tage unterbrochen. Die Rübsenernte wurde im Juli erträglich vollendet, die Ernte von Raps fiel jedoch schon wieder in eine ungünstigere Periode, und diese Oelfrucht konnte nur in feuchter Beschaffenheit eingebracht werden. Erst im Monat August trat ein vortheilhafter Witterungswechsel ein, und wir hatten uns vier Wochen hindurch trockenen Wetters zu erfreuen. Aber die Entwickelung aller Kulturpflanzen hatte sich inzwischen um einen vollen Monat verspätet. Alle Hülsenfrüchte blieben so weit zurück, daß sie nicht mehr reif werden konnten. Weizen, Roggen, Gerste und der größte Theil des Hafers wurden zwar trocken unter Dach gebracht; allein die beiden ersten Winterfrüchte hatten durch die Ungunst des Wetters, besonders zur Blüthezeit, bereits irreparabelen Schaden genommen. Beide Früchte hatten wenig angesetzt, und Weizen noch ungemein durch Rost gelitten. Der Ertrag war daher in Bezug auf Menge wie auf Güte über die schlimmsten Befürchtungen dürftig. Weizen war so traurig gerathen, daß ein großer Theil des Dreschens gar nicht verlohnte, der Rest war leicht und unentwickelt. Roggen hatte ebenfalls ein ungewöhnlich geringes Gewicht und kümmerliches Aussehen. Gerste war die einzige Fruchtart, welche ein gutes Resultat und auch befriedigende Qualität ergab. Hafer war leicht, großentheils feucht und lohnte wenig beim Erdrusch. Erbsen,

Digitized by Google

Bohnen und Wicken mußten grün gehauen und als halb verdorbenes Heu eingebracht werden. Kartoffeln ergaben auf schwerem Boden völligen Fehlschlag, selbst auf leichtem meist nur geringe Erträge von mittelmäßiger Qualität.

Damit sind die bedauerlichen Folgen der beispiellos ungünstigen Witterung leider noch nicht zu Ende. Von der Herbstaussaat konnte nicht viel mehr als die Hälfte, und ein großer Theil darunter nur schlecht bestellt werden. Auch noch für die nächste Ernte sind daher, was die Hauptsache, die Winterung, betrifft, die Chancen nicht besonders günstig; und nur ganz ungewöhnlich fruchtbares Wetter kann den Ausfall erträglich machen.

Bei einem solchen Ernteresultate konnte das Getreide-Geschäft natürlich nur eine untergeordnete Rolle spielen. Zwar gestatteten die aus dem Jahre 1866 herübergenommenen Vorräthe, wenn dieselben auch geringer waren als gewöhnlich, in der ersten Hälfte des Jahres einen ziemlich lebhaften Export; aber bald traten die nur zu sehr gerechtfertigten Befürchtungen in Betreff der Ernte ein und mit denselben eine von den auswärtigen Märkten unabhängige Preissteigerung, welche die Ausfuhr bald verringerte und zuletzt gänzlich inhibirte. Die natürliche Handelsbewegung bewirkte also dasselbe, was man sonst durch ein Ausfuhrverbot zu erreichen strebte, ohne die schädlichen Nebenwirkungen eines solchen herbeizuführen. Reichten die Zufuhren vom Lande auch nicht mehr hin, um den eigenen Konsum zu decken, so waren die Beziehungen von Auswärts doch so reichlich, wie sie bei einem Ausfuhrverbote nimmer geworden sein würden. Trat der lokale Preis auch eine Zeit lang außer Verhältniß zum Stande der auswärtigen Märkte, so war diese übermäßige Preissteigerung doch nur vorübergehend und wurde durch die ungehemmte Handelsbewegung bald auf das allgemeine Niveau herabgedrückt. Ueber See aus Stettin, aus Petersburg, besonders reichlich aber auf der Königl. Ostbahn aus dem Süden wurde uns Getreide zugeführt, wobei die anerkennenswerthe Ermäßigung des Frachttarifes sich als sehr nützlich erwies. Dieser letzteren Maßregel besonders haben wir es zu danken, daß ein wirklicher Mangel an Getreide nirgend eingetreten ist. Wenn dennoch Klagen über Hungersnoth laut wurden, so entsprangen dieselben nicht aus Mangel an Nahrungsmitteln, sondern aus Mangel an Arbeit und Erwerb, welcher es einem großen Theile der arbeitenden Klassen unmöglich machte, genügende Mittel zum Ankaufe der Nahrung trotz ihres Vorhandenseins bei den hohen Preisen zu erschwingen. Unter anderen Verhältnissen, bei reichlicherer Arbeit und lohnenderem Verdienste würde Konsum und Import noch bedeutender geworden sein. Niemals aber kann letzterer solche Ausdehnung annehmen, um den Tausenden von Händen, welche hier sonst im Getreide-Export-Geschäfte engagirt sind, hinreichende Beschäftigung zu gewähren. Unsere Getreidehändler werden größtentheils bis zur neuen Ernte wahrscheinlich von dem früher Erworbenen zehren müssen. Unter solchen Umständen ist es tröstlich, daß wenigstens das letztvorhergegangene Jahr dem Getreidehandel günstig war. Glücklicherweise können wir konstatiren, daß derselbe von Kapitalverlusten verschont blieb, und daß seine Solidität im Großen und Ganzen nicht gelitten hat.

Wir lassen jetzt spezielle Daten über die Bewegung unseres vorjährigen Getreidegeschäftes folgen, und zwar zum ersten Male nach Zollcentnern. Um aber die Vergleichung mit früheren Jahren zu erleichtern, für welche unsere bisherigen Berichte nur Scheffel- und Lastenzahlen angeben, haben wir, wenigstens was den wichtigsten Theil des Getreide-Geschäftes, den Export über See, betrifft, die Jahresquanta seit Beginn des jetzigen Dezenniums auf Centner reduzirt und bemerken dabei, daß wir im Allgemeinen unseren Börsennotirungen entsprechend den Scheffel Weizen = 85 Pfund, Roggen = 80 Pfund, Gerste = 70 Pfund, Hafer = 50 Pfund, Hülsenfrüchte = 90 Pfund, Rübsen und Raps = 72 Pfund, Leinsaat = 70 Pfund, Hanfsaat = 60 Pfund angenommen, für 1867 aber Weizen, soweit derselbe hier noch gemessen worden ist, seines ungewöhnlich geringen Gewichtes wegen mit 82 Pfund pro Scheffel gerechnet haben.

Es sind von hier seewärts exportirt:

	1860		1861		1862		1863	
Weizen	1,084,206	Ctr.	1,617,882	Ctr.	1,209,123	Ctr.	1,083,748	Ctr.
Roggen	1,714,222	»	1,912,510	»	1,714,166	»	1,601,538	»
Gerste	181,934	»	145,837	»	101,809	»	226,799	»
Hafer	322,630	»	281,078	»	63,122	»	286,119	»
Erbsen	298,515	»	301,415	»	243,011	»	345,621	»
Bohnen	50,826	»	47,891	»	37,895	»	72,122	»
Wicken	113,511	»	95,255	»	98,710	»	115,755	»
Leinsaat	282,309	»	245,708	»	233,201	»	239,364	»
Rübsen und Diverses	74,730	»	96,526	»	65,239	»	92,885	»
Zusammen	4,122,883	Ctr.	4,744,102	Ctr.	3,766,276	Ctr.	4,063,951	Ctr.
	1864		1865		1866		1867	
Weizen	808,531	Ctr.	873,613	Ctr.	914,100	Ctr.	771,363	Ctr.
Roggen	1,666,328	»	534,970	»	1,103,376	»	999,300	»
Gerste	199,616	»	113,746	»	266,732	»	116,061	»
Hafer	80,552	»	18,339	»	255,050	»	192,926	»
Erbsen	326,077	»	135,306	»	149,491	»	122,606	»
Bohnen	57,911	»	25,123	»	30,901	»	31,368	»
Wicken	29,588	»	84,979	»	98,991	»	30,083	»
Leinsaat	289,466	»	285,615	»	208,202	»	234,921	»
Rübsen und Diverses	201,889	»	26,236	»	284,072	»	199,350	»
Zusammen	3,659,958	Ctr.	2,097,927	Ctr.	3,310,915	Ctr.	2,697,978	Ctr.

Unsere Getreide-Verschiffungen sind daher bedeutend gegen das Jahr 1866 zurückgeblieben, dagegen übersteigen sie immer noch die Verschiffungen des Jahres 1865, in welchem in diesem Dezennium unser Getreide-Geschäft den geringsten Umfang hatte. Es wäre aber ein großer Irrthum, hieraus entsprechende Rückschlüsse auf die Ernten von 1865 und 1867 und auf die Zustände der Bevölkerung machen zu wollen. Die außerordentliche Geringfügigkeit des überseeischen Exportes von 1865 beruhte darauf, daß hier einem schlechten Jahre schon ein ebenso schlechtes (1864) vorangegangen war; der leidliche Umfang des Exportgeschäftes von 1867 darauf, daß die Ernte von 1866 ziemlich gut gewesen war, und die totale Mißernte von 1867 doch erst von August ab in Betracht kam. Vergleicht man die Monate nach der Ernte, so stehen die Getreide-Verschiffungen von 1867 noch weit hinter den schon

Digitized by Google

beispiellos geringfügigen von 1865 zurück; denn es wurden seewärts von hier ausgeführt:

	1865	1867
im August.....	139,475 Ctr.	128,859 Ctr.
im September..	272,236 „	108,060 „
im Oktober ...	212,724 „	124,479 „
im November .	326,808 „	93,617 „
im Dezember..	82,027 „	49,234 „

Diese sind die maßgebenden Zahlen für Vergleichung des Einflusses der 1867er Ernte auf das Getreide-Geschäft mit dem der 1865er Ernte. Im Jahre 1865 ist die gewöhnliche Herbstteigerung des Getreide-Geschäfts noch einigermaßen wahrnehmbar; im Jahre 1867 ist von Herbstgeschäft gar keine Rede, sondern mit jedem Monat nach Vollendung der neuen Ernte nimmt das Exportgeschäft immer mehr ab. Der Zustand der Bevölkerung aber, wenigstens die Ernährung der arbeitenden Klassen, hängt in unserer Provinz mehr von der Kartoffel-, als von der Getreide-Ernte ab. Wir haben schon höhere Getreidepreise, als die des Jahres 1867 gehabt, ohne daß deshalb Noth bei uns entstand, wenn die Kartoffeln gut gerathen waren; die keineswegs übermäßige Steigerung der Getreidepreise von 1867 versetzte unsere ärmeren Klassen dagegen in die äußerste Noth, weil zugleich die Kartoffeln ganz und gar mißrathen waren.

Zur Vergleichung mit den früheren Jahren des letzten Dezenniums wird es ferner noch von Interesse sein, den Werth unserer Getreide-Verschiffungen aus den verschiedenen Jahrgängen neben einander zu stellen. Der Werth unserer Getreide-Ausfuhr über See betrug:

1860	1861	1862
circa 7,000,000 Rthlr.	circa 11,000 Rthlr.	10,578,000 Rthlr.
1863	1864	1865
9,207,000 Rthlr.	7,487,000 Rthlr.	5,237,000 Rthlr.
1866	1867	
8,991,000 Rthlr.	9,547,000 Rthlr.	

Während aber sonst von dieser Summe nur derjenige abzurechnen war, was Polen und Rußland uns an Getreide zugeführt hatte, und der Rest unserer Provinz als ihr Hauptverdienst zu Gute kam, mußten nach der Ernte von 1867 auch außer unserer gewöhnlichen Polnisch-Russischen Zufuhr von Westen her auf der Königl. Ostbahn und den Schlesischen Bahnen starke Quantitäten Getreide für den Konsum der Provinz bezogen werden, deren Werth ebenfalls von demjenigen in Abzug zu bringen ist, was der Provinz als Erwerb (Gewinn) blieb.

Auf die verschiedenen Länder vertheilte sich unsere Getreide-Ausfuhr, soweit sich dies aus den Listen des hiesigen Königl. Haupt-Steueramtes ersehen läßt, folgendermaßen. Es wurden verschifft:

	Weizen Ctr.	Roggen Ctr.	Gerste Ctr.	Hafer Ctr.	Hülsenfrüchte Ctr.	Oelsaaten u. A. Ctr.
nach Schweden und Norwegen	6,571	280,145	17,279	—	17,067	23,192
Dänemark	1,296	74,278	—	—	3,432	—
Mecklenburg	—	1,444	—	—	471	863
Hamburg	—	9,242	—	—	—	—
Bremen	—	21,998	—	—	1,280	—
Lübeck	—	43,161	—	—	—	—
Holland	140,702	76,349	13,500	—	25,534	49,305
Großbritannien	349,591	51,066	50,957	240,315	138,317	242,427
Frankreich	19,922	—	—	29,313	—	14,148
Belgien	34,351	1,368	4,171	4,548	270	30,561
Häfen von Oldenburg und der Provinz Hannover	3,678	85,590	2,065	—	—	—
nach Preußens westlichen Provinzen	—	260,665	—	—	—	8,538

Außerdem wurden an das Inland nach den Registern des Meß- und Wiege-Amtes abgelassen:

	1867	1866	Bestände blieben: ult. 1867	ult. 1866
Weizen	38,558 Ctr.	34,994 Ctr.	108,240 Ctr.	243,540 Ctr.
Roggen	143,252 „	85,334 „	115,200 „	196,800 „
Gerste	20,812 „	4,409 „	32,760 „	43,050 „
Hafer	21,806 „	7,138 „	36,000 „	39,000 „
Erbsen	6,004 „	3,308 „	32,400 „	41,300 „
Bohnen	55 „	14 „	5,400 „	18,360 „
Wicken	990 „	1,083 „	5,940 „	24,840 „
Leinsaat	9,362 „	10,028 „	148,260 „	82,740 „
Rübsen und Diverses	9,906 „	4,089 „	66,552 „	16,834 „
Zusammen.....	250,745 Ctr.	150,397 Ctr.	550,752 Ctr.	706,464 Ctr.
	also 1867: 100,348 Ctr. mehr.		also 1867: 155,712 Ctr. weniger.	

Aus Polen und Rußland sind nach den Listen des Meß- und Wiege-Amtes hier angekommen:

	1867	1866	mithin 1867
Weizen	267,816 Ctr.	90,795 Ctr.	177,021 Ctr. mehr.
Roggen	390,975 „	159,898 „	231,077 „ mehr.
Gerste	49,267 „	63,800 „	14,533 „ weniger.
Hafer	99,150 „	136,718 „	37,568 „ weniger.
Erbsen	41,199 „	4,192 „	37,007 „ mehr.
Bohnen	24 „	6 „	18 „ mehr.
Wicken	313 „	237 „	76 „ mehr.
Leinsaat	215,067 „	167,280 „	47,787 „ mehr.
Rübsen und Diverses	1,390 „	2,667 „	1,277 „ weniger.
Zusammen....	1,065,201 Ctr.	625,593 Ctr.	439,608 Ctr. mehr.

Dieses Mehr erklärt sich einfach dadurch, daß aus Polen und Rußland in jedem Jahre immer das bei uns anlangt, was im Jahre zuvor dort gedaut ist, unsere Russisch-Polnische Abkunft von 1867 also lediglich auf der Russischen Ernte von 1866 beruht.

Die Zufuhr aus unserer Provinz dagegen, bei welcher auch schon die 1867er Ernte eine Rolle spielt, berechnet sich aus den Verschiffungen, den Ablagungen nach dem Inlande und den Beständen ult. 1867 einerseits und den Beständen zu Anfang 1867 und der Polnisch-Russischen Abkunft andererseits in Minimo auf:

	1867	1866	mithin 1867
	Ctr.	Ctr.	Ctr. weniger.
Weizen.....	406,804	765,229	358,425
Roggen	669,976	705,771	35,795
Gerste	77,316	218,891	141,575
Hafer.....	112,581	150,370	37,789
Erbsen.....	78,111	151,306	73,195
Bohnen ...	18,139	44,678	26,239
Wicken.....	11,860	118,197	106,337
Leinsaat ...	94,736	97,990	3,254
Rübsen und Dietsels.	257,585	300,518	42,933
zusammen	1,727,408	2,552,950	825,542

Außer den vorstehenden Quantitäten ergeben sich bei Vergleichung der Bahnlisten mit den Listen des Meß- und Wiege-Amtes 774,211 Ctr. Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten bahnwärts hier angekommen, 226,114 Ctr. bahnwärts von hier abgegangen, welche das Meß- und Wiege-Amt nicht passirt haben und der Gesammt-Ein- und Ausfuhr noch zugerechnet werden müssen.

In Betreff der einzelnen Fruchtgattungen ist Folgendes anzuführen:

Weizen war zu Beginn des Jahres nicht nur hier, sondern auch in England und Frankreich nur in geringen Quantitäten vorräthig. Schon im November und Dezember 1866 hatte sich ziemlich lebhafte Nachfrage für Frühjahrs-Lieferungen nach jenen Ländern gezeigt; auch für Belgien und Holland wurde Einiges zu festen, eher etwas anziehenden Preisen gekauft. Bis zur Eröffnung der Schifffahrt hatte das Geschäft daher einen regelmäßigen und recht lebhaften Verlauf. Die Preise pariirten bis dahin zwischen 90 und 94 Sgr. für rothen und bunten, 98 und 100 Sgr. für hochbunten Weizen. Im April und Mai war wenig Geschäft, da Preise zu hoch und Vorräthe zu gering. Es erfolgte in diesen Monaten eine allmälige Steigerung, die Anfangs Mai ihren Höhenpunkt erreichte. Man zahlte damals 100 — 105 Sgr. für rothen und bunten, 110—112 Sgr. für hochbunten Weizen. Juni, Juli blieben still bei etwas rückgängigem Markte. Im August trat lebhafte Nachfrage namentlich für Holland und auf Spekulation ein; so daß Volhynier Weizen, wovon ca. 255,000 Ctr. eintrafen, prompt verkauft wurde. Im September aber begann eine rapide Steigerung, die bis Mitte Oktober fortdauerte und bis 126—130 Sgr. für rothe und bunte, 135—138 Sgr. für hochbunte Waare in die Höhe ging. Dann sanken die Preise wieder etwas, zwar bei Weitem nicht bis auf ihren ursprünglichen Ausgangspunkt, sondern nur um etwa 6 — 7 Sgr.; aber dieser Preisfall war ausreichend, der Lebhaftigkeit des hiesigen Marktes ein Ende zu machen; das Geschäft beschränkte sich während der letzten Monate auf Befriedigung des Konsums. Die vorstehenden Notirungen sind für gute 126pfündige Weizensorten per 82 Pfd. verstanden.

Roggen erfuhr im Jahre 1867 Preisschwankungen wie seit lange nicht. In den Monaten Januar, Februar, März wurden große Quantitäten per Bahn nach Berlin und dem westlichen Deutschland versandt, anschnliche Partien schwererer Waare über Pillau nach Norwegen verladen. Daneben herrschte schon von Anfang des Jahres gute Frage auf Frühjahrslieferungen für Stettin, Weser und Rhein. Nach Eröffnung der Schifffahrt entwickelte sich daher neben fortdauernden Verladungen nach Norwegen ein lebhaftes Exportgeschäft nach Stettin, Lübeck, Schleswig-Holstein, Hannover, Bremen, Oldenburg, zum Theil auch nach Schweden, Holland und England. Die alten Vorräthe hier und in der Provinz wurden bereits vor der neuen Ernte geräumt, und auch die gewöhnliche Polnisch-Russische Abkunft schnell umgesetzt. Dieselbe war leider bedeutend kleiner, als man erwartet hatte. Nur das Jahr 1866 stand noch hinter ihr zurück, sonst weisen die letzten Jahre stets viel größere Roggen-Zufuhren aus Rußland nach. Denn es sind von dort hier angekommen 1861: 774,948 Ctr. Roggen, 1862: 614,628 Ctr., 1863: 817,382 Ctr., 1864: 761,553 Ctr., 1865: 566,096 Ctr. Wie groß ist dagegen der Ausfall des Jahres 1867 mit nur 390,975 Ctr.! Sobald daher der üble Ausfall der neuen Ernte wahrscheinlich wurde, schon vom Juni ab, begann die Provinz als Käuferin auf unserem Markte aufzutreten und steigerte ihre Nachfrage vollends, als die vollständige Mißernte von Roggen zu übersehen war. Nun mußten Bezieungen von Stettin, Westpreußen und Posen, zum Theil auch von Petersburg gemacht werden, mit deren Hülfe der eigene Bedarf gedeckt und auch noch eigene Ordres für Norwegen, Dänemark und Schweden effektuirt wurden. Bald jedoch, als das eigene Bedürfniß und die gesteigerte Spekulation die Preise bei uns immer höher trieben, mußten diese Länder Ordres nach Stettin, Danzig und Petersburg richten.

Unter diesen Umständen war es natürlich, daß namentlich das Lieferungsgeschäft einen seltenen Umfang erreichte und enorme Preisschwankungen erfuhr; besonders kamen namhafte Verschiebe für die Herbstmonate und seit ult. August auch für den Frühjahrstermin 1868 zu Stande. Der Frühjahrstermin 1867 wurde im Januar mit 57—61 Sgr., ult. April mit 65—66 Sgr. bezahlt; der Mai- und Juni-Termin im Februar mit 57, im April mit 58—60, im Mai mit 68—70 Sgr.; der Juli- und August-Termin im Mai mit 65½—66, im Juni mit 66½—67, ult. Juli aber mit 83 Sgr.; der September- und Oktober-Termin im Mai mit 61 — 62, im Juni mit 61—63½, im Juli mit 62—67½, ult. August mit 69½ Sgr.; im September wurde für den Oktober-Termin 71, zuletzt 91 Sgr. und medio Oktober 96 Sgr., in einzelnen Fällen sogar darüber bezahlt, Alles pro 80 Pfd. Zollgewicht. Pro Frühjahr 1868 zahlte man ult. August 1867 68 Sgr., ult. September schon 89, ult. November 91 und ult. Dezember 92 Sgr. pro 80 Pfd. mit 2 Pfd. Mindergewicht. Mai und Juni 1868 wurde medio November 1867 mit 92½ Sgr. — ebenfalls bei 2 Pfd. Mindergewicht — bezahlt und schloß ebenso ult. Dezember. — Effektive Waare begann im Januar mit 50 — 56 Sgr. für 80 Pfd., und war bis zur Eröffnung der Schifffahrt keinen erheblichen Preisveränderungen unterworfen. Von da an ging der Preis schnell in die Höhe. Die Platzspekulation, verbunden mit lebhafter Nachfrage für Dänemark, Schweden und Norwegen trieb ihn schon im Juli bis 98 Sgr. und darüber. Im August und September trat eine gewisse Reaktion mit Rückgang bis auf 83 und 80 Sgr. ein; im Oktober aber erreichte guter Roggen in Folge lebhafter Konsumtionsfrage und mangelnder Vorräthe seinen höchsten Stand mit 100 Sgr. und in einzelnen Fällen noch darüber. Hierdurch aber wurden größere Zufuhren herbeigelockt; die Preise erfuhren einen bauernden Rückgang und schlossen ult. Dezember mit 90 bis 85 Sgr.

An Gerste wurde von dem Ueberschusse der schönen 1866er Ernte im Frühjahr bei guter Nachfrage nach Manches nach Holland und England verkauft; später gab der Artikel besser nach Schweden Rechnung für die von Mißernte und Noth betroffenen Distrikte dieses Landes. Im Ganzen war aber der Export überhaupt nur gering, da im eigenen Lande der Konsum stärker als gewöhnlich war, indem Manches zu Mahlzwecken verwandt wurde. Feine zum Brauen geeignete Qualität war immer gesucht und 6 bis 10 Sgr. theurer als ordinäre. In den Monaten von Januar bis März zahlte man 40 — 47 Sgr. pro 68 Pfd.; dann gingen die Preise nach und nach höher, und im Juli und August bezahlte

Digitized by Google

man bereits 57 — 65 Sgr. für kleine, und für schöne große sogar 68 Sgr., welcher Stand sich ungefähr bis zum Jahresschlusse erhielt.

Hafer wurde bereits während des Winters zur Frühjahrslieferung für Frankreich gefragt, auch nach Schottland wurden schon im Januar einige Ladungen verkauft; später beschränkte sich das Geschäft auf London. Im Herbst war der Export äußerst gering, da unser Markt verhältnißmäßig zu hoch stieg. Der Preis stellte sich zu Anfang des Jahres auf 29 bis 30 Sgr. pro 50 Pfd. guter Durchschnittsqualität. Darauf folgte eine allmälige Steigerung bis zum September, wo 41 bis 42 Sgr. gezahlt wurden. Dann trat ein kleiner Rückgang ein, aber beim Schlusse des Jahres erreichten die Preise wieder dieselbe Höhe wie im September; Frühjahrshafer wurde um diese Zeit mit 44 Sgr. notirt.

Erbsen wurden im Frühjahre hauptsächlich nach England und Holland verlangt. Die Preise waren etwa 65—80 Sgr. für graue, 55—60 für grüne und für weiße Erbsen. Von der neuen Ernte ist kaum etwas exportirt worden. Dank der ermäßigten Eisenbahnfracht hatten wir genügende Zufuhren von weißen Erbsen guter Qualität aus dem Westen, um den Konsum decken zu können; der Preis dafür stellte sich auf 80—86 Sgr.

Bohnen waren von sehr mangelhafter Beschaffenheit, und fast nichts davon kam in den Handel.

Wicken fanden, soweit die Ernte von 1866 noch Ueberschuß davon gelassen hatte, im Winter und Frühjahr willigen Absatz nach Großbritannien; der Preis war 50 — 60 Sgr. Von der neuen sehr kleinen Ernte ist das Meiste nur zu Futterzwecken verwendbar; der Saatbedarf für unsere Distrikte muß von auswärts gedeckt werden.

In Leinsaat hatten wir 1867 einen größeren Umsatz als im Vorjahre, besonders in Russischer Saat. Der Markt war zu Anfang des Jahres in ruhiger Stimmung, und in den ersten Monaten wurde verhältnißmäßig wenig umgesetzt. Einige Ladungen wurden nach Hull und nach Antwerpen exportirt, kleinere Partien feiner Saat gingen nach Holland. Preise waren damals 85 bis 95 Sgr. für feine, 65—85 Sgr. für mittlere, 35 — 60 Sgr. für ordinäre Qualitäten. Während der Monate Mai und Juni bei sehr reduzirten Lagern in England wurde der Markt etwas fester, und die Russischen Zufuhren fanden schlanken Absatz, hauptsächlich zum Export nach Hull. Im Juli und August war der Markt ziemlich unthätig, theilweise wohl, weil die Aufmerksamkeit der Oelmüller mehr durch Rübsen und Raps in Anspruch genommen war. In den letzten drei Monaten hatten wir ziemlich reichliche Zufuhren von Rußland und Polen, erstere in schöner trockener Kondition, letztere meist weich. Der Markt war sehr fest. Beim ersten Eintreffen zahlte man 90—110 Sgr. für feine, 70—90 Sgr. für mittlere, 55—70 Sgr. für ordinäre Qualitäten. Später wurde es allmälig flauer, und die Preise gingen bis zum Schlusse des Jahres um 5 — 10 Sgr. zurück; zu diesen niedrigeren Preisen blieb jedoch immer guter Absatz.

In Rübsen und Rapssaat kam das Geschäft dem Vorjahre zwar nicht gleich, erlangte aber doch eine ziemlich bedeutende Ausdehnung. Indessen war der Verlauf im Ganzen träge und wenig erfreulich, da sich der Oelgehalt des Gewächses als gering erwies. Die Preise begannen mit 85—90 Sgr. pro 72 Pfd. je nach Qualität, wichen darauf etwas, kamen im Oktober auf denselben Stand zurück, bis im November ein Fall von etwa 5 Sgr. erfolgte. Rapssaat war zum Theil so feucht, daß Mehreres bis auf 70 Sgr. herunter verkauft werden mußte.

Thimoteumsaat war im verflossenen Jahre die einzige Frucht, welche reichlichen Ertrag lieferte, während die Qualität freilich durch den vielen Regen gelitten hatte. Preise stellten sich zwischen 7—8 Rthlr. pro Ctr.

Kleesaat, rothe, war in Folge des schlechten Herbstes fast gar nicht gerathen. Wie schon in den letzten Jahren, mußte auch im Jahre 1867 von Schlesien importirt werden. Preise variirten zwischen 15 bis 18 Rthlrn. pro Centner. — Auch weiße Kleesaat, obwohl etwas besser, aber doch nur in feuchter Qualität gerathen, mußte in bedeutendem Maße aus Schlesien bezogen werden; der Preisstand war je nach Qualität von 14 bis 22 Rthlrn. pro Centner.

VIII. Flachs, Hanf, Heede.

Die Wichtigkeit des Flachs- und Hanfgeschäftes für unseren Platz ist schon jetzt eine sehr beträchtliche und wird hoffentlich immer deutlicher hervortreten. Die Bahnverbindungen und die Eisfreiheit des Pillauer Hafens geben uns so unverkennbare Vortheile, daß selbst Rigaer Häuser es im Winter zuweilen schon vorzogen, Flachs statt nach ihrem Platze nach dem unsrigen zu dirigiren, um ihn für ihre Rechnung von hier über Pillau nach dem Auslande zu versenden. Die Zu- und Abfuhr von Flachs, Hanf und Heede hat daher im verflossenen Jahre einen Umfang erreicht, wie er mit Ausnahme der Blokade der Russischen Häfen während des Krimkrieges bei uns bisher ohne Beispiel war. 40- bis 60,000 Ctr. jährlich mögen vor dem Krimkriege durchschnittlich im Ganzen von hier abgegangen sein, höhere Zahlen bilden seltene Ausnahmen. Während des Krimkrieges stiegen diese Zahlen 1854 auf mehr als 182,000 Ctr., 1855 auf 384,000, 1856 auf 254,000 und fielen dann allmälig wieder bis zum Jahre 1859 auf circa 66,000. Mit der Vollendung der Ostbahn bis zum Anschlusse an die Russischen Bahnen im Jahre 1860 trat eine dauernde Steigerung auf 100—140,000 Ctr. jährlich ein; und seit Eröffnung der Eisenbahn nach Pillau am 11. September 1865 ist ein abermaliges Wachsthum unverkennbar. Denn unsere gesammte Versendung betrug 1865: 181,500 Ctr., 1866: 168,960 Ctr., 1867 aber 212,000 Ctr. Mag darunter auch ein beträchtliches Quantum Speditionsgut gewesen sein, so ist doch der weit überwiegende Theil, nach ungefährer Schätzung etwa 195,000 Ctr., hier in den Handel gekommen. Danach stehen wir in dieser Branche nur noch hinter Petersburg und Riga zurück, deren drei- und vierfach größeren Umsatz wir der Natur der Sache nach auch kaum jemals zu erreichen hoffen können.

Die Rentabilität des Geschäftes entsprach allerdings weder der Zunahme seines Umfanges noch den Erwartungen am Schlusse des Vorjahres.

Flachs im Speziellen begegnete zu Anfang des Jahres einer recht animirten Stimmung. Obwohl die Zufuhren beträchtlich waren, fanden sie doch bei lebhafter Nachfrage guten Absatz, und Preise stiegen in den ersten drei Monaten um 1½ Rthlr. pro Ctr. und mehr. Die Luxemburgische Frage brachte die erste Stockung ins Geschäft. Zahlreiche Spinnereien in Westphalen, am Rhein, in Belgien und im nordöstlichen Frankreich, welche sich zufolge ihrer Lage im Falle eines Krieges gefährdet hielten, zogen sich alsbald von jedem Einkaufe zurück. Manche Flachshändler aber waren den drohenden Aussichten gegenüber eben so wenig geneigt, große Quantitäten auf Lager zu behalten, sondern verkauften möglichst viel mit möglichst geringem, ja zuweilen ganz ohne Gewinn. Die Preise mußten also weichen; und da die Russischen Produzenten, verwöhnt durch die ungewöhnlichen Preise während der Jahre der Baumwollenkrisis und gestützt auf das allmälige Knappwerden der besseren Sorten, in Reduktionen von Bedeutung nicht willigten, wurde die Stockung um so größer. Auch nach Beseitigung der unmittelbaren Kriegsgefahr kam noch kein rechter Zug in das Geschäft. Erst im Juni stellte sich wieder regere Bedarfsfrage ein, die Preise hoben sich und blieben ziemlich stationär bis zum November, da die Spinner bei aller Zurückhaltung doch kaufen mußten, und die Zufuhren verhältnißmäßig nicht eben beträchtlich waren. Schwierigkeiten hatte das Geschäft aber mit Ausnahme der ersten drei Monate immer zu bestehen. Die Bewegungen des Baumwollenhandels und der Baumwollenindustrie können nicht ohne Rückwirkung auf den Flachshandel bleiben. Allerdings ist der Zustand des letzteren ein gesunderer als der des

Digitized by Google

Baumwollengeschäftes, weil Flachs während der Baumwollennoth zwar auch Preissteigerungen, aber doch nicht enfernt in ähnlichem Maße wie Baumwolle erfahren hat. Flachs hat daher auch keine solche Rückschläge erlitten als Baumwolle. Indessen mußten bei dem Sinken der Baumwollen- und Twistpreise doch auch Flachsgarne und Leinengewebe im Preise zurückgehen. Dieser Rückgang aller Gespinnste und Gewebe erfolgte um so unaufhaltsamer, als noch mitgehend in Europa eine zuversichtliche Stimmung, ein frisches Erwerbsleben mit gesteigerter Konsumtion Platz griff. Da die Flachspreise aber den Rückgang durchaus nicht sofort parallel mit den Gespinnsten mitmachten, fanden die Flachsgarnspinner sich zur äußersten Vorsicht veranlaßt, verkürzten ihre Arbeitszeit oft sehr beträchtlich und kauften von Rohmaterial kaum mehr als den Bedarf der nächsten Wochen. In diesem Verhalten wurden sie vollends durch die Erwartungen von der 1867er Flachsernte bestärkt. Die kühle und nasse Witterung dieses Jahres wurde für die Leinsaatzu günstig erachtet. Namentlich aus Rußland wurde fortwährend über die günstigsten Aussichten für den Flachs und später über reiche und vortreffliche Erträge berichtet. Ob diese Berichte sich bewahrheiten werden, kann in der Hauptsache erst das nächste Jahr erweisen, da die Zufuhren des neuen Produktes bis zum Jahresschlusse gering gewesen sind. Aus dem Oberlande unserer Provinz lauten die neuesten Berichte schon bedeutend bescheidener als die ursprünglichen Erwartungen. Von Rußland ist wenigstens so viel gewiß, daß in Folge frühzeitigen Schneefalles ein beträchtlicher Theil bes auf der Spreite liegenden Flachses nicht hat aufgenommen werden können, sondern bis zum Frühjahre unter dem Schnee auf dem Felde liegen bleiben muß. Wie dem aber auch sein mag; in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres herrschte der Glaube an eine vortreffliche Flachsernte noch vor und übte seine Wirkungen. In Riga wurde Flachs, der im August 58 Rubel per Berkowetz gegolten hatte, im Dezember mit 38 Rubel notirt. Auf den Schlesischen Flachsmärkten (30. November in Troppau, 6. Dezember in Breslau) einigten sich viele Spinner darüber, durch Beschränkung der Arbeit und der Einkäufe die Flachspreise bis zu einem den Garnpreisen entsprechenden Stande zu drücken. So konnten denn auch bei uns erhebliche Preisminderungen in den letzten beiden Monaten nicht ausbleiben.

Es wurden bezahlt:

	zu Anfang d. J. Rthlr.	Mitte d. J. Rthlr.	Ende d. J. Rthlr.
Russische geweichte Flachse mit	15—17	17—19	13 —16
» Slanitz » »	11—14	13—15½	11½—13
» geweichte Heeden »	4— 6	5— 6	4 — 6
» Slanitz-Heeden, feine mit	10—11½	blieben während des Jahres bei geringen Beständen ziemlich stationair.	
» Slanitz-Heeden, mittel mit	6— 8		
» Slanitz-Heeden, ordinaire mit.....	2½—4½		

Unsere Bestände überhaupt hatten ult. 1866 19,700 Ctr. Flachs und 7300 Ctr. Flachs-Heede betragen und verblieben ult. 1867 28,500 Ctr. Flachs und 4370 Ctr. Flachs-Heede. Ein- und Ausfuhr weist die Schlußtabelle nach.

Hanf war zu Anfang des Jahres sehr still und Preise so gedrückt, daß wenig oder kein Nutzen daran blieb. Mit April begann die Frage aufzutauchen, die sich beim Eintreffen der neuen Ablumft im Juli noch erheblich steigerte. Die Qualität des 1866er Gewächses war durchweg gut, und dieser Jahrgang kann zu den besten gezählt werden. Bei mäßigem Verdienste fand daher bedeutender Umsag namentlich nach England statt. Erst als auf Grund der gesteigerten Nachfrage die Notirungen beträchtlich erhöht waren, wurde das Geschäft stiller. Doch räumten sich selbst zu diesen höheren Preisen die Vorräthe allmälig bis auf ein Minimum; Bestand am Jahresschlusse blieben nur 11,250 Ctr. gegen 21,100 im Vorjahre.

Hanfheede hielt mit Hanf gleichen Schritt und wurde mit gutem Nutzen meistentheils nach England abgesetzt. Die Bestände ult. 1867 betrugen 4880 Ctr. gegen 8200 Ende 1866. Die Preise stellten sich wie folgt:

	zu Anfang des Jahres Rthlr.	Mitte des Jahres Rthlr.	Ende des Jahres Rthlr.
für Lagenhanf	10—10½	12	12½
» Streimelhanf ...	9	11	11
» Hanfheede	5— 6	6	7

IX. Holz, Holzwaaren, Möbel und Baugewerbe.

Das Holzgeschäft hat die günstigeren Aussichten, welche wir in unserem vorjährigen Berichte für dasselbe hegen zu können glaubten, nicht in Erfüllung gehen sehen. Es war im Gegentheil sehr gedrückt. Nur in den ersten vier bis fünf Monaten zeigte sich bei den Landwirthen der Umgegend etwas stärkere Frage nach Bau- und Nutzholz, um die im Vorjahre unterbliebenen Arbeiten nachzuholen. Sobald müßliche Aussichten für den Stand der Felder hervorzutreten begannen — und die ersten Befürchtungen erhoben sich sofort nach dem Verschwinden der Schneedecke — nahmen die Landwirthe von solchen Anschaffungen alsbald wieder Abstand. In der Stadt war Möbelfabrikation und Bauluft gar nicht erwacht. So mußte sich das Holzgeschäft hauptsächlich auf Befriedigung des unentbehrlichsten Konsums beschränken. Binnenwärts fanden einige Verladungen in harten Hölzern nach dem Westen statt, jedoch nicht in bedeutendem Umfange. Der Wasserverkehr von hier nach der Netze und Warthe ist zu schwierig und langsam. — Unter diesen Umständen war auch die Zufuhr nach unserem Platze noch geringer als sonst. Das ganze hier angekommene Quantum Rundhölzer belauft sich auf höchstens 270 Schock im ungefähren Werthe von 80,000 Rthlr. (gegen 400 Schock und 120,000 Rthlr. im Vorjahre); und nur sehr wenige harte Hölzer à 2 bis 4 Rthlr. pro Stück waren darunter. Die Preise bebielten im Allgemeinen den vorjährigen Stand bei. Der Herrtransport der Hölzer war bei dem ungewöhnlich hohen Wasserstande mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, hat große Kosten erfordert und in einzelnen Fällen nicht unbeträchtliche Verluste verursacht. Ein Theil der Herbsttransporte konnte in Folge der Anhaltungen, bei denen viele Terminfahrt unsichtbar wurden und die Ufer unter Wasser verschwanden, seinen Bestimmungsort gar nicht erreichen, sondern mußte den Rücktransport zum Winterlager nach dem großen Friedrichsgraben unternehmen. Ein anderer Theil, welchem auch dies nicht mehr gelang, mußte Eises halber unterwegs an Land geschafft und gestapelt werden.

Die hiesigen 5 Dampfschneidemühlen und 1 Lokomobile konnten auch im verflossenen Jahre wegen Mangels an Absatz und an Lagerräumen nicht in voller Thätigkeit gehalten werden. Sie schnitten in 1480 Arbeitstagen zu 12 Stunden Arbeitszeit circa 390 Schock diverse Rundhölzer zu Brettern im Gesammtwerthe von etwa 150—160,000 Rthlr.

Das Möbelgeschäft hat 1867 wieder einen sehr bedeutenden Rückgang erlitten. Der Umsag wird fast noch um ein Drittel geringer geschägt als während des Kriegsjahres 1866. In der Provinz traten die schlechten Ernten und die schwierigen Hypothekenverhältnisse der Prospexität dieser Branche entgegen. Der Absag nach Rußland wird durch die Mangelhaftigkeit der Kommunikationen — namentlich mit den Russischen Ostseeprovinzen — und durch die Schwierigkeiten des Grenzverkehrs gehämmt, während derselbe nach dem bisherigen Russischen Tarife, der hierbei die Landgrenze erheblich bevorzugt, wohl einige Bedeutung haben könnte.

Die Baugewerbe sahen sich auf die Ausführung fiskalischer und kommunaler Arbeiten und Arbeiten für die Ostpreußische Süd-

Digitized by Google

bahn beschränkt, welche ihnen nothdürftige Beschäftigung, glücklicherweise bis ziemlich spät in den Herbst hinein gewährten. Von Privatbauten war kaum die Rede. Das Kapital hatte aus dem Jahre 1866 eine gründliche Abneigung mitgenommen, sich auf Häuserbau einzulassen. Es haben daher nur etwa 300 hiesige und 100 Gesellen aus der Provinz während der Bauzeit beschäftigt werden können; Gesellen aus andern Provinzen waren sehr selten. Der Lohn betrug für den regulären Arbeitstag durchschnittlich 23 bis 24 Sgr.

X. Kolonialwaaren.

Nur im Monat Januar 1867 war der Absatz von Kolonialwaaren nach unserer Provinz ziemlich lebhaft. In fast allen Artikeln machte sich damals der Bedarf geltend und entwickelte sich befriedigender Abzug. Schon im Februar trat dagegen große Stille ein, theilweise hervorgerufen durch die schlechte Beschaffenheit der unchaussirten Landwege, welche die flaue Witterung erweichte. Dieser Uebelstand hielt auch in den nächsten Monaten an und steigerte sich zeitweise bis zur völligen Unterbrechung der Kommunikation mit manchen kleinen Städten. Die Eröffnung der Schifffahrt brachte zwar einiges Leben in das Geschäft, aber nur für kurze Zeit; denn bald darauf begann die Unsicherheit der politischen Verhältnisse, hervorgerufen durch die Luxemburger Frage, lähmend zu wirken. Nach Beilegung derselben traten allmälig auch schon Aussichten auf eine schlechte Ernte hervor, deren immer drohendere Gestaltung den Konsum der Provinz immer mehr beschränkte. Wenn trotzdem die Ein- und Ausfuhrtabelle größere Quantitäten aufweist als im Jahre zuvor, so beruht dies hauptsächlich auf bedeutend stärkerem Exporte nach Rußland, der besonders im Monat Juni durch günstige Koursverhältnisse gesteigert wurde. Bei mehreren Hauptartikeln kommt auch dazu, daß sie selbst in guten Jahren von den arbeitenden Klassen unserer Provinz in viel geringerem Maße konsumirt werden als in andern Provinzen, so daß der Nothstand, der ja hauptsächlich die arbeitenden Klassen betraf, zwar das Geschäft lähmte, seinen Umfang aber doch nicht in dem Grade verringern konnte, wie es in wohlhabenderen Gegenden zu erwarten gewesen wäre.

Was die einzelnen Artikel betrifft, so steht in erster Linie wieder

Thee, für welchen die Verhältnisse der Provinz gar nicht in Betracht kommen, da unser Platz vielmal mehr Thee ein- und ausführt, als der ganze Zollverein jährlich konsumirt. Es wurden nach amtlichen Aufstellungen im Jahre 1867 importirt

139,529 Ctr.,

also bedeutend mehr als in irgend einem früheren Jahre, denn der stärkste Import (1865) hatte 102,262 Centner betragen. Hievon gelangten an Speditionshäuser zur Weiterbeförderung nach Rußland ..... 81,207 Ctr.,

bleiben 58,322 Ctr.,

welche in den Besitz unserer Theehändler gelangten. Der Bestand bei den letzteren betrug ult. 1866 .. 12,474 »

macht zusammen 70,796 Ctr.

Ultimo 1867 lagerten hier..... 7,396 Ctr.,
wovon auf Konto der Spediteure .. 245 »

bleiben 7,151 »

und betrug demnach der Absatz von hier ..... 63,645 Ctr.,

ein Quantum, welches nur im Jahre 1865 übertroffen worden ist, wo der Umsatz in Proprehandel 74,581 Ctr. erreichte.

Der Werth des im Jahre 1867 hier umgesetzten Thees dürfte sich auf 4 Millionen Thaler, der Werth alles hier angelangten Thees auf 9 Millionen Thaler belaufen.

Das Geschäft war zu Beginn des Jahres lebhaft, erlahmte während der Sommermonate, wurde indessen in den drei letzten Monaten des Jahres wieder besser und führte zu dem angegebenen, im Ganzen bisher noch nicht übertroffenen Resultate.

Daß die Theesendungen ihren Weg vorzugsweise über unsern Platz genommen, verdanken wir der Herabsetzung des Frachttarifes auf der Russischen Eisenbahn, die es ermöglicht, auch während der Sommermonate die Theeabladungen von London nach Rußland über Königsberg zu bewirken.

Kaffee blieb in den ersten Monaten des Jahres 1867 ziemlich konstant bei den Preisen, mit welchen das Vorjahr geschlossen hatte. Die reell ordinären meist farbigen Javakaffees kamen in Holland in größeren Posten als während der früheren Jahre zum Verkauf, wurden meist billig abgelassen und spielten von Eröffnung der Schifffahrt bis zum Jahresschlusse die Hauptrolle für den Platz- und Provinzialkonsum; selbst nach Rußland, wohin sonst nur Plantation-Ceylons und gute Rios oder annähernde Beisorten Absatz gefunden, gelangten mehrere Partien zum Versandt. Die Preise verfolgten mit Ausnahme der feinen und hochfeinen Qualitäten von Java und Ceylon bis ultimo April in Folge der unsichern politischen Aussichten eine weichende Richtung. Erst als die friedliche Lösung der Luxemburger Frage definitiv feststand, kehrte das Vertrauen in die gesunde Position des Artikels zurück und Preise für reell ordinäre Javas hoben sich von ca. 8½ auf ca. 9 Sgr. pro Pfund, behaupteten sich etwa 3 Monate auf diesem Standpunkte und schlugen dann bis ult. Oktober wieder eine weichende Richtung ein, so daß Oktoberpreise noch einige Pfennige niedriger als Aprilpreise anzunehmen sind. Weiter bis zum Schlusse des Jahres fanden in Folge einer kleinen Besserung der auswärtigen Märkte keine Fluktuationen mehr statt. Javakaffees von zweifelhaftem Geschmack, welche von Holland in größeren Partien als bisher gekauft wurden, verdrängten bei den gegenüber Native-Ceylons niedrigeren Preisen diese Sorte und stockte überhaupt der Absatz in allen geringeren Qualitäten, weil die Konsumenten den billigen Javas stets den Vorzug gaben. — Das Geschäft in Plantation-Ceylonkaffee war hauptsächlich für den Export nach Rußland größer als im Vorjahre, fand aber auch für den Provinzialkonsum in gutfarbigen Sorten à 9½ bis 10 Sgr. ausgedehntere Beachtung und folgte in den Preisen streng den Bewegungen des Londoner Marktes. — Von Bremen wurden mehrere Partien Portoriko importirt; trotz des schönen Geschmackes dieser Kaffees war jedoch der Absatz derselben bei ihrer schlechten unansehnlichen Farbe höchst schwerfällig. In anderen Sorten fand nur ein kleines Geschäft statt. Gegen Ende des Jahres zeigte sich bei der immer deutlicher zu Tage tretenden Noth der unteren Volksklassen eine merkliche Abnahme des Kaffeekonsums. In unserer armen Provinz gilt Kaffee bei den ärmeren Klassen überhaupt noch für einen Luxusartikel und wird größtentheils durch Surrogate ersetzt.

Reis blieb während der ersten Hälfte des Jahres in gewohntem ruhigen Geschäftsgange. Ordinäre Arakansorten wurden bei beschränktem Umsatze mit 1¼ bis 1⅝ Sgr., Arakan-Vorlauf mit 2 1/12 bis 2⅛ Sgr. pro Pfund bezahlt. Im Monat Juli stellte sich jedoch bereits vermehrter Bedarf ein, der im August in Folge des Mangels an alten Roggen- und Kartoffel-Vorräthen und der durch die traurigen Witterungsverhältnisse verspäteten Ernte eine ganz unerwartete Höhe erreichte. Schleunige Beziehungen von London per Dampfer langten erst im September an, als die alten Lager aller billigen Reissorten bereits geräumt waren. Die Konsumtion nahm nun Dimensionen an, die seit dem Jahre 1856 nicht gekannt waren. Preise stiegen allmälig um 2 Pfennig pr. Pfund. Bei solchem Aufschlage im Großhandel wurde es den Detailisten, welche keine alten Vorräthe mehr besaßen, unmöglich, ordinäre oder Bruchsorten ferner à 2 Sgr. pro Pfund zu verkaufen. Dies im Vereine mit der inzwischen beendigten, wenn auch ungenügenden Ernte und der dadurch herbeigeführten Kokurrenz des Roggens und der Kartoffeln genügte, um in den beiden letzten Monaten des Jahres eine Pause in dem Geschäft mit diesem leicht transportablen

Digitized by Google

und angenehmen Nahrungsmittel hervorzurufen. Leider ist unser Gesuch um Aufhebung des Reiszolles bisher nicht erfüllt worden; wir sagen bisher, denn daß dieser Zoll in nicht allzu langer Zeit den übrigen Getreidezöllen wird folgen müssen, ist unsere feste Ueberzeugung. Auch nach Rußland war der Export von Reis bedeutend gesteigert, und zwar hauptsächlich von zarten großkörnigen Arakans, Rangoons und Bassein à 1½ bis 1¾ Sgr. transit pro Pfund, während die früher dorthin allein gangbaren theuern Patnas à 2½ Sgr. nur noch in sehr beschränktem Umfange versandt wurden. Besonders im Spätsommer und Herbst war der Absatz nach Rußland stark, wahrscheinlich aus denselben Ursachen wie der Konsum unserer Provinz.

Von Gewürzen fand mit Pfeffer ein lebhaftes Geschäft nach Rußland statt. Für Singapore wurde im Frühjahr und Sommer 3½ Sgr. für Penang 3½ Sgr. transit pro Pfund bezahlt. In den letzten Monaten des Jahres fiegen Preise allmälig 4 Pf. pro Pfund. — Die Preise für gut mittel Piment sanken von 2 Sgr. 5 Pf. im Januar bis Mai auf 2 Sgr. 1 Pf., ein so niedriger Standpunkt, wie er seit Jahrzehnten nicht existirt hat und zahlreiche Anläufe auf Meinung veranlaßte. Von August bis zum Jahresschlusse zogen die Preise nach und nach um ca 3 Pf. pro Pfund an.

Bei Südfrüchten beschränkte sich der Import an Citronen und Apfelsinen für hiesige Rechnung auf ca. 1500 Kisten, der Rest, der in den steueramtlichen Listen angegebenen beträchtlich größeren Quantitäten ist Speditionsgut für Rußland. — Von getrockneten Südfrüchten gingen eben dahin ca. 2500 Centner Rosinen, zur größeren Hälfte Valencia-Rosinen in den geringeren Qualitäten à 8 bis 9½ Rthlr., 500 Centner Korinthen à 6 bis 7 Rthlr. und ca. 1000 Ctr. Mandeln, süße Sicilianische 28 bis 29 Rthlr, süße Valencia à 31—32 Rthlr. transito. Gleiche Quantitäten, aber zum Theil feinere Qualitäten konsumirte das Inland, von Rosinen z. B. meist Eleme à 15½ Rthlr pro Centner. Nach allen Richtungen war jedoch dieser Zweig des Kolonialwaaren-Geschäftes meist schleppend und unbefriedigend.

Indischer Syrup wurde nach den steueramtlichen Listen in der Quantität von 3768 Ctrn. eingeführt, während zu der Zeit, als drei Raffinerien an unserem Platze Indischen Zucker verarbeiteten, die Konsumtion dieses Artikels hier viers bis fünfmal größer war. Der hohe Zollsatz von 21 Rthlr. pr. Ctr., über den wir uns schon früher ausgesprochen, hat den Konsum dieses Artikels so weit herabgedrückt.

Rohe Baumwolle sielt hier nur als Speditionsgut eine Rolle, die Einfuhr unseres Platzes für eigene Rechnung beschränkt sich auf einige geringfügige Partien.

Farbehölzer und Farbehölz-Extrakte wurden fast in doppelt so großen Quantitäten importirt als im Vorjahre. Doch hat der Konsum der Provinz eher ab- als zugenommen, der Absatz nach Rußland sich dagegen bedeutend gehoben.

Ebenso nahm der Export von Baumöl nach Rußland einen bisher nicht gekannten Umfang an. Sechs Schiffsladungen kamen zu diesem Zwecke direkt aus Malaga in Pillau an und mehr als 23,000 Ctr. giebt die steueramtliche Liste allein an Baumöl als importirt an, während im Jahre zuvor an Baum- und Palmöl zusammen nicht voll 5000 Ctr. eingeführt sind. Schon im April fanden einige Abschlüsse von Malaga-Oel zu 19—19½ Rthlr. pro Ctr. statt, und bis zum Oktober verfolgte der Artikel eine allmälig steigende Tendenz, so daß einige kleinere Partien sogar mit 23 Rthlr. bezahlt wurden. Gegen Ende des Jahres trat eine flauere Stimmung ein und der Preis für Malaga-Oel ging auf 22 bis 21 Rthlr. herunter. Außerdem kam im Laufe des Sommers eine Ladung beschädigtes Gioga-Baumöl zu unregelmäßigen Preisen in Auktion zum Verkaufe.

Unsere Bestände an Kolonialwaaren betrugen nach Mittheilungen des hiesigen Königlichen Haupt-Steueramts am Jahresschlusse:

	1867		1866	
Thee	7,396	Ctr.,	12,987	Ctr.,
Kaffee	12,316	„	6,642	„
Reis	13,354	„	3,287	„
Gewürze	2,459	„	2,885	„
Südfrüchte	2,944	„	1,650	„
Blauholz-Extrakt	344	„	551	„

Ein- und Ausfuhr weist die Schlußtabelle nach, in der jedoch auch Speditionsgut enthalten ist, das wir nach den uns zugänglichen Quellen nicht aussondern können.

XI. Pferde, animalische Rohprodukte und Verwandtes.

Der Fettviehmarkt, über welchen wir in früheren Berichten referirt, ist eingegangen, oder vielmehr, es hat der während mehrerer Jahre durchgeführte Versuch, einen solchen Markt bei uns in Gang zu bringen, endlich aufgegeben werden müssen, denn ein wirklicher der Rede werther Fettviehmarkt hat bei uns noch nie existirt. Ein trauriger Beleg für die so verderbliche Einseitigkeit unserer Landwirthschaft!

Der hiesige Pferdemarkt, welcher wie seit einer Reihe von Jahren Ende Mai während dreier Tage auf dem gewöhnlichen Platze abgehalten wurde, behauptete sich besser, obwohl auch bei ihm vielfach geklagt wurde, daß verschiedene alt renommirte Gestüte den Markt nicht beschickt hatten. Trotzdem war eine nicht viel geringere Zahl von Pferden auf den Markt gebracht als sonst, und sowohl der elegante leichte Reitschlag, wie der große Reit- und Wagenschlag in wirklich schönen Exemplaren vertreten. Selbst kleinere Gestüte führten Pferde vor, welche sich durch elegante Formen, Knochenstärke, gesunden Bau, angemessene Größe und leichte Bewegung auszeichneten. Die Nachfrage richtete sich — abweichend von früheren Märkten — diesmal überwiegend auf Reitpferde, und nachdem Verkäufer meistens von ihren ursprünglichen Forderungen nachgelassen hatten, kam neben einzelnen Geschäften zu ungewöhnlich hohen Preisen eine ungemeine Zahl von Verkäufen zu Mittelpreisen zu Stande. Außer dem eigentlichen Markte für Luxuspferde fand wie immer noch ein ausgebreiteter Handel mit gewöhnlichen Thieren statt, die leichteren Absatz fanden. Auch hier wird jedoch eine kleine Abnahme der Frequenz bedauert, da die Demobilmachung der Armee im Herbste 1866 reichliche Gelegenheit zu derartigen Geschäften geboten hatte.

Von animalischen Rohprodukten war Talg im verflossenen Jahre nicht so lebhaft im Verkehre, als man nach der Entwickelung dieses Geschäftszweiges in den vorangegangenen Jahren erwartet hatte. Die Spekulation schien sich gänzlich fern zu halten und die an unserem Platze gemachten Verkäufe beschränkten sich meist auf den augenblicklichen Bedarf. Die Zufuhr von Russischem Talg, see- wie stromwärts, war zwar nicht unbedeutend, aber doch geringer als im Vorjahre. Der Preis für gute Russische Waare war in der ersten Hälfte des Jahres bis 15 Rthlr. pro Centner. Auf der Messe von Nischnei-Nowgorod wurden jedoch die Preise gedrückt und wir konnten seitdem guten Talg zu 14½—½ Rthlr. von Petersburg hierher beziehen. Die hiesigen Schmelzereien liefersten nur wenig und erzielten dafür 16½ Rthlr. pro Centner, welcher Preis nur während der schnell vorübergehenden Zeit etwas nachlieb, wo wir auf eine leidliche Ernte hofften.

Knochen wurden von Rußland nur in geringen Quantitäten herangeführt, da der Winter seine gute Schlittenbahn gebracht hatte, die dort leider immer noch eine ungemeine Wichtigkeit für die Kommunikation hat. Die Anfuhren vom Inlande waren zwar recht bedeutend; Export wie Import blieb jedoch beträchtlich hinter dem Vorjahre zurück. Die Preise stellten sich zu Anfang des Jahres auf 38—42 Sgr. pro 110 Pfd., gingen aber nach Eröffnung der Schifffahrt bei lebhafter Frage auf 45—46 Sgr. pro 102 Pfd. in die Höhe. Unsere Knochenmühlen fanden der traurigen Verhältnisse unserer Landwirthe wegen geringeren Absatz als je. Preise waren unverändert 2½ Rthlr. für entfettete; 4 Rthlr.

Digitized by Google

für mit Schwefelsäure aufgeschlossenes Knochenmehl pro Zoll-Centner.

Häute und Felle waren im letzten Jahre fast anhaltend begehrt und fanden größeren Umsatz als seit einer Reihe von Jahren. Von Kalbfellen wurden ca. 200,000 Stück Preußische und 100,000 Stück Russische umgesetzt, zusammen 60,000 Stück mehr als im Vorjahre. Für schwere und große Kalbfelle herrschte fast das ganze Jahr hindurch lebhafte Kauflust; Mittelfelle waren und blieben vernachlässigt, wie auch der Begehr nach Russischen Fellen nicht so rege war als nach Preußischen. Der Absatz fand nach England, Frankreich und Süddeutschland statt. Schwere Preußische Gerberfelle im Gewichte von 3—3½ Pfd. das Stück wurden mit 17 Sgr. per Pfund bezahlt. Von großen Lack-Kalbfellen galten 100 Stück 130—135 Rthlr., von Mittelfellen das Hundert 100 Rthlr., von kleinen 75 Rthlr. Russische Felle brachten in guter unfehlbarer Waare Schlächterfelle 13½ Sgr. pro Pfd., Landfelle 11 Sgr., Brack 7 Sgr.; köpfige Waare wurde für jede Gattung mit 1½ Sgr. pro Pfund weniger bezahlt. Von Rindhäuten wurden etwa 20,000 Stück, doppelt so viel als im Vorjahre umgesetzt; namentlich war in England starke Nachfrage und wurde dorthin auch das Meiste verschifft. Die Preise variirten von 21 bis 30 Rthlr. pro Ctr. nach den verschiedenen Gattungen und Qualitäten. Kleinere Partien Rothhäute wurden auch an die Gerber unserer Provinz abgesetzt und brachten pro Stück 3 bis 4½ Rthlr. je nach Qualität. Auch Roßhäute waren recht begehrt und kamen davon ca. 15,000 Stück Preußische und 5000 Russische in den Handel; zusammen mehr als das Doppelte des Vorjahres. 16- bis 17pfündige Waare brachte 3½ bis 3¾ Rthlr. pro Stück, Russische 12pfündige 1 Rthlr. weniger. Sowohl Roß- als Rindhäute wurden grösstentheils nicht getrocknet, sondern gesalzen versandt. Nur Schafselle waren das ganze Jahr über nicht animirt; obwohl auch hier der Umsatz etwas größer war als im Vorjahre, nämlich 200,000 Stück gegen 163,000. Frühfelle brachten 25 bis 30 Rthlr. pro 100 Stück, d. h. ungefähr eben soviel als im Vorjahre; die folgenden Sorten erzielten jedoch Preisrückgänge von 10 bis 15 Rthlr. pro 100 Stück im Verhältniß zum Vorjahre. Die hiesige Leder- und Saffian-Fabrik erreichte nicht einmal den Absatz des schon sehr ungünstigen Vorjahres. Der Export nach Rußland leidet durch den dortigen hohen Zollsatz und die strenge Grenzbewachung, das Provinzialgeschäft war in Folge der herrschenden Kalamität ganz unbefriedigend, und selbst in dem Absatz nach dem übrigen Deutschland war eine merkliche Geschäftsstille nicht zu verkennen. Die Fabrik verarbeitete mit 14 Arbeitern 16,000 Stück feine Schafselle, 400 Roßhäute, 180 Rindhäute, 1500 Kalbfelle, sämmtlich inländischer Provenienz.

Wolle hatte gegen die sehr niedrigen Preise der Wollmärkte des Jahres 1866 kalt nach dem Prager Frieden einen Aufschwung von 10—12 Rthlr. pro Ctr. genommen. Zu Anfang 1867 stellte sich zwar kein bedeutender Rückgang, aber doch eine gewisse flaue Stimmung ein. Der Absatz von Wollwaaren nach Nordamerika ist durch die dortigen Prohibitivzölle sehr beschränkt, dagegen nimmt die Zufuhr von Kolonialwollen nach Europa immer gewaltigere Dimensionen an und erfolgt allmälig auch aus Häfen, die früher nur in geringerem Umfange daran Theil nahmen, wie Buenos Aires und Lima. Die Besorgniß vor politischen Störungen durch die Lucernergrer Frage und das unbefriedigende Resultat der Londoner Woll-Auktion ließen daher einen Rückgang der Deutschen Wollmärkte auf die Preise des Jahres 1866 befürchten. Gegen alle Erwartung verliefen aber die Juni-Wollmärkte in Schweidnitz, Breslau, Posen, Stettin, Stralsund und Berlin sehr lebhaft und mit vollständiger Wiedererreichung des Preisaufschwunges, wie er nach dem Friedensschlusse eingetreten war. Der hiesige Wollmarkt, in der Zeitfolge der Hauptmärkte der letzte, brachte ein noch günstigeres Resultat; denn der Preisaufschlag gegen den vorjährigen Markt stellte sich noch um 2—3 Rthlr. pro Ctr. höher heraus als in Berlin. Es wurden am Markte bezahlt: hochfeine Wollen mit 80—82 Rthlr. pro Ctr., feine mit 70—76 Rthlr., feine Mittelwollen mit 65—70 Rthlr., Mittelwollen 58—64 Rthlr., ordinaire Landwolle 48—56 Rthlr., lange Sterbewolle mit 54—60 Rthlr., mittellange 45—50 Rthlr., kurze 30—40 Rthlr. Die Zufuhr betrug über 22,000 Ctr., wovon jedoch etwa 12,000 Ctr. schon vorher verschlossen waren, also 10,000 Ctr. zum Verkaufe standen, die an Rheinische und Berliner Händler, wie auch an verschiedene Fabrikanten und Spinner größtentheils guten Absatz fanden. Ordinaire Russische Wollen, die in mäßigen Quantitäten im Laufe des Sommers anlangten, bedangen: graue pro Ctr. 20—30 Rthlr., weiße 30—40 Rthlr. Nach dem Markte blieb jedoch die Wirkung der augeführten Baisse-Momente nicht aus und ca. 2000 Ctr. auf dem Markte unverkauft gebliebene Wollen mußten sich später einen Preisrückgang von 5—6 Rthlr. pro Centner gefallen lassen.

Borsten blieben auch im Laufe des Jahres 1867 stark gefragt, und viele Ordres konnten aus Mangel an Waare nicht effektuirt werden. Während zu Anfang des Jahres, namentlich auf der Leipziger Ostermesse die feineren Sorten gefragt und außer Verhältniß bezahlt wurden, war auf der Michaelismesse mehr Begehr nach ordinairem Gut, ohne daß die feineren Sorten deshalb vernachlässigt wurden. Gegen Ende des Jahres wurde es stiller; wenigstens hörte der rege Begehr auf, ohne daß jedoch die Preise zurückgingen. Der Export von hier bearbeiteten Borsten belief sich auf ca. 1050 Ctr., im ungefähren Werthe von 140,000 Rthlrn.; das Quantum der hier in den Handel gebrachten Russischen Borsten betrug 1250 Ctr. im Werthe von 165,700 Rthlrn. Die Bestände am Jahresschlusse verdienen kaum genannt zu werden. Der Durchschnittspreise des verflossenen Jahres betrugen pr. Pfd. für weiße 5- und mehrzöllige 70 Sgr., graue dito 52½ Sgr., weiße 4½zöllige 47½ Sgr., graue dito 37½ Sgr., weiße Schuhmacherborsten 60 Sgr., graue dito 45 Sgr., Extra Ired 35 Sgr., Sekunda 17 Sgr., Extra Kron 26 Sgr., Sekunda 16 Sgr., Brack 6—9 Sgr.

Roßhaare und Federn bildeten nur unbedeutende Geschäftsartikel.

Ebenso unwesentlich war das Thrangeschäft, welches sich auf den gewöhnlichen Detailabsatz an Gerber beschränkte. Der Import bestand überwiegend aus braunem Bergener Lebertran. Die Preise variirten von 27 — 30 Rthlrn. pro versteuerte Tonne von ca. 2 Ctr. Netto-Inhalt.

XII. Mineralische Rohprodukte und mineralische Waaren.

Steinkohlen bezog die Königliche Ostbahn auch im verflossenen Jahre aus Schlesien; dagegen griff die Ostpreußische Südbahn zur Englischen Kohle, so daß der Import 1,100,000 Ctr. Kohlen und Koaks betragen haben mag, und zwar: 200,000 Ctr. Saltcoleau, ebensoviel Newcastler Maschinenkohlen, 600,000 Ctr. Schottische dito, 80,000 Ctr. Hartlepooler Schmiedekohlen, 20,000 Ctr. Englische Gießerei-Koaks. Bald nach Eröffnung der Schiffahrt gewann der Kohlenhandel große Lebhaftigkeit; der Getreide-Export war im Frühjahre noch bedeutend, und es trafen ansehnliche Zufuhren, namentlich Schottischer Kohlen hier ein, die den Preis von 45 auf 42 Rthlr. pro Last, ja im billigsten Momente auf 40 bis 38½ Rthlr. herabtrieben. Die hiesigen Fabriken machten sich dies zu Nutz und deckten schnell ihren Jahresbedarf; die Steinkohlen-Handlungen dagegen glaubten es noch nicht an der Zeit, große Läger anzusammeln. Mit dem Stocken des Getreide-Exportes in Folge der schlechten Ernte-Aussichten nahm aber auch die direkte Kohlen-Zufuhr fast ein Ende, oder war von Mai bis September wenigstens außerordentlich gering. Die Kohlenfracht nach Königsberg stellte sich auf 10 Pfd.-Sterl. per Keel, während sie nach Danzig oder Memel nur 6 Pfd.-Sterl. betrug. Unter diesen Umständen mußte ein großer Theil unseren Kohlen-Importes per Kahn und später per Bahn über die genannten beiden Nachbarplätze bezogen werden und figurirt deshalb in unserer Einfuhr-Tabelle nicht unter

unserer Einfuhr über See. Unter solchen Umständen konnte aber das Geschäft während des Sommers auch wenig Nutzen bringen, und erst bei Eintritt des Winters hoben sich die Preise, so daß man im November und Dezember Beziehungen per Bahn von Danzig oder vielmehr direkt von Neufahrwasser machen konnte, dessen Schienenverbindung sich dadurch auch für uns nützlich erwies. Schottische Maschinenkohlen wurden bereits im August mit 46—48 Rthlr., Newcastler mit 55 Rthlr. per Last gehandelt und stiegen bis zum Schiffahrtsschlusse noch bedeutend. Nach Eröffnung der Binnenschiffahrt wurden die Bahnbeziehungen von Danzig resp. Neufahrwasser zu 57½—59 Rthlr. franko Bahnhof hierher gemacht, in einzelnen Fällen aber auch über 60 Rthlr. bezahlt. Der disponible Vorrath am Jahresschlusse betrug nur 50,000 Ctr. Schottische Maschinenkohlen und 30,000 Ctr. Hartlepooler Schmiedekohlen.

Der städtischen Gasanstalt wurden im Jahre 1867: 33,561½ Tonnen Pelton-Mainkohlen und 15,436 Tonnen Leverson-Wallsend zum kontraktlich bedungenen Preise von 29 Sgr. 11 Pf. pro 4 Scheffel-Tonne franko Dregelufer geliefert. 33 Seeschiffe hatten dies Quantum nach Preußen gebracht, und zwar 21 direkt hierher, 12 nach Danzig. Verarbeitet wurden, mit Zubilfenahme vorjähriger Kohlenbestände im Ganzen 50,717 Tonnen Kohlen, welche eine Gesammt-Produktion von 82,684,380 Kubikfuß Gas ergaben. Von diesen verbrauchte die Gasanstalt selbst 1,661,400 Kubikfuß, 18,246,936 Kubikfuß wurden für die öffentliche Straßenbeleuchtung in 1107 Laternen verwendet, 59,500,896 Kubikfuß gelangten in 21,949 Privatflammen zur Verwerthung und brachten einen Ertrag von 106,765 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. Die Koaks anlangend, so war ein nicht unerheblicher Bestand aus dem Vorjahre bereits mit übernommen worden. Milde Witterung in den drei ersten Monaten des Jahres, sowie der festgehaltene Preis von 22 Sgr. pro Tonne bedingten einen nur schleppenden Verkauf, so daß man sich in der Mitte des Sommers veranlaßt sah, theils einige größere Quanto zu reduzirten Preise abzugeben, theils aber auch im Allgemeinen den Preis auf 20 Sgr. pro Tonne zu ermäßigen. Diese Herabsetzung des Preises, sowie die gegen Ende des Jahres eingetretene strenge Witterung, halfen dem Absatz wieder auf, so daß schließlich die gesteigerte Nachfrage nicht mehr vollständig befriedigt werden konnte. Von dem im Ganzen produzirten Quantum von 67,248 Tonnen konsumirte die Anstalt selbst 19,888½ Tonnen, die städtischen Institute verbrauchten 5027½ und 45,3073 Tonnen gelangten zum Verkaufe an das Publikum. Die beiden letzten Kategorien trugen der Gasanstalt ein Provenue von 34,789 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf. ein. — An Steinkohlentheer waren aus dem Vorjahre 853 Tonnen mitübernommen worden, dazu ergab die Jahresproduktion noch 3388, so daß im Ganzen 4241 Tonnen disponibel waren. Davon wurden 2870 Tonnen zum Gesammtertrag» von 5576 Rthlr. 25 Sgr. verwerthet, was pro Tonne Theer einen Verkaufspreis von durchschnittlich 1 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. giebt. — Die vorgenannten drei Verkaufs-Artikel ergaben zusammen eine Einnahme von 147,132 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf., zu welcher noch die unentgeltlich von der Gasanstalt unterhaltene öffentliche Straßenbeleuchtung mit einem Betrage hinzutritt, der nur zum Selbstkostenpreise die Summe von 25,776 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf. repräsentirt, so daß die Total-Einnahme auf 172,909 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. zu berechnen ist. Zu der Höhe dieser Ertragssumme wurde durch die Fabrikation der Werth des Rohmaterials gesteigert, welcher in 50,717 Tonnen Steinkohlen oder dem Geldbetrage nach, wenn das beim Verbrauche verfallende Manko, Empfangskosten, der höhere Preis des vorjährigen Bestandes ꝛc. mit in Ansatz gebracht wird, in 59,293 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf. bestand. — In dem Personal und den sonstigen Verhältnissen der Anstalt ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten.

An Salz wurden 2403⅓ Last Englischen Siedsalzes über Pillau und Memel, 22 Last feinkörniges Englisches Siedsalz von Neufahrwasser und 2½ Last Seesalz desgleichen in das hiesige Königliche Salzmagazin eingebracht; nicht die Hälfte der vorjährigen Quantitäten, worin sich schon die Berücksichtigung der Aufhebung des Salzmonopols ausspricht.

Kalk, Cement, Mauersteine, Dachpfannen theilten das Schicksal der Baugewerbe; das Geschäft mit allen Baumaterialien war, zumal während der Trübung der politischen Aussichten, sehr still, und wurde später hauptsächlich nur durch fiskalische Bauten etwas belebter. Von Kalk hat die Zufuhr aus Schlesien wohl ganz aufgehört, da eine zweite Kalkbrennerei bei uns errichtet und der Preis durch die Konkurrenz auf 2 Rthlr. pro Viertschefel-Tonne heruntergedrückt ist. Cement, sowohl Englischer als Stettiner, war im Frühjahr nur schwer und mit ganz geringem Verdienste zu verkaufen; im Herbst ging mit der Fracht auch der Preis in die Höhe und wurde fester. Ziegel waren fast gar nicht zu verwerthen und sanken, obwohl man dies für unmöglich gehalten hatte, noch tiefer im Preise als 1866. Ebenso traurig gestaltete sich das Geschäft mit Dachpfannen, von denen zwar der Preis keine Ermäßigung erfuhr, jedoch nur weil die Zufuhr vom Auslande auf ein Minimum zurückging und somit nur ein sehr geringer Absatz gesucht wurde.

Glas, Porzellan und Fayence ergaben ebenso unerfreuliche Resultate, und dies ist um so mehr zu bedauern, als die Gründe dafür nicht bloß in den ungünstigen Zeitverhältnissen und den allgemeinen Zuständen der Provinz, sondern zum Theil auch in andern Umständen lagen, welche wir schon in unserm vorjährigen Berichte angedeutet haben, und für welche eine wirksame Abhülfe keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, bis jetzt leider aber noch nicht versucht ist. Die Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Beziehungen per Bahn blieben dieselben, obwohl wir uns hierüber bereits ausführlich ausgesprochen haben und die Hebung derselben nicht bloß den Empfängern, sondern auch den Bahnen selbst Nutzen bringen würde. Denn unsehlbar würde dadurch eine sehr bedeutende Vermehrung des Bahntransportes für diesen freilich nicht bequemen Frachtartikel eintreten, während derselbe jetzt nur in den dringendsten Fällen stattfindet. Bei den jetzigen hohen Frachtsätzen, die nur für ganze Wagenladungen von 100 Ctr. und darüber und bei unverpackter Verladung ermäßigt werden, müssen diese Artikel den weiten Transport aus Böhmen, aus allen übrigen Theilen Deutschlands, aus Belgien, Frankreich und England zu Strom und zur See immer noch in langsamen Segelfahrzeugen machen. Selbst Dampfschiffe müssen möglichst vermieden werden, da dieselben vermöge ihrer nothwendig beschleunigten Expedition vielen Bruch und Schaden beim Ein- und Ausladen verbreiffahren, für den sie keinerlei Garantie übernehmen. In Folge dessen müssen unverhältnißmäßig große Läger gehalten werden, und dies ist der Hauptübelstand für diese Branche. Einmal wird die Qualität der betreffenden Artikel durch längeres Lagern wie verbessert; sondern stets und bei manchen Artikeln sehr bedeutend verschlechtert. Namentlich ist dies bei Fensterglas, einem Hauptartikel, der Fall, der freilich seit etwa drei Jahren durch das Stocken der Bautätigkeit in Stadt und Provinz schon ebendies fast ganz darnieder liegt. Sodann lassen sich die vorhandenen Läger in Folge ihrer Größe, welche durch die Transport-Verhältnisse unumgänglich bedingt wird, und in Folge des beschränkten Absatzes nur einmal im Jahre umsetzen. Alle Versuche, einen schnelleren oder erweiterten Umsatz herbeizuführen, scheitern theils an dem Mangel genügender Verkehrs- und Verbindungsstraßen in der Provinz, theils an den Schwierigkeiten der Handelsverhältnisse mit Rußland. Nicht bloß die hohen Russischen Zölle sind es, die hier hindernd in den Weg treten, sondern mehr noch die vielfachen Schwierigkeiten und Umständlichkeiten der amtlichen Behandlung des Verkehrs und der Mangel genügender Rechtssicherheit und prompter Erledigung von Beschwerden. Aber auch der Zollvereinsstarif und die Handhabung desselben ist dieser Branche ungünstig. Der Tarif macht sowohl in Nr. 10 (Glas und Glaswaaren), als in Nr. 35 (Thonwaaren) eine Menge von Unterabtheilungen, deren genaue Feststellung die Zollbehörden

Digitized by Google

zu minutiösen speziellen Revisionen veranlaßt, die vermöge des Aus- und Umpackens der ganzen Sendungen bei diesen Artikeln stets namhaften Schaden herbeiführen. So ergiebt das Glas- und Porzellan-Geschäft an unserm Platze selbst bei äußerster Umsicht und bei sorgsamster Bedachtnahme auf möglichst geringe Unkosten für die darin angelegten, verhältnißmäßig bedeutenden Kapitalien doch kaum größeren Ertrag, als die Anlage in Staatspapieren oder Aktien. Kommen ungewöhnliche Verluste oder Ausfälle vor, so tritt offenbarer Schaden ein, und die Branche rechnet es sich schon als eine Art Glück an, in dem abgelaufenen, so mißlichen Jahre wenigstens hiervon verschont geblieben zu sein.

Wir können daher nicht umhin, die angeführten Desiderien, namentlich in Betreff der Erleichterung des Eisenbahn-Transportes und hinsichtlich der Tarifrevision, den betreffenden hohen Behörden nochmals dringend zur Berücksichtigung zu empfehlen.

XIII. Metalle, Metall- und Kurzwaaren, Maschinen, Instrumente.

Eisen war im Jahre 1866 in Folge der immer schon mißlichen Verhältnisse der letzt vorhergegangenen Jahre in so überaus geringen Quantitäten hier umgesetzt (der Import hatte nur circa 125,000 Ctr. an rohem und bearbeitetem Eisen betragen, gegen circa 300,000 Ctr. in früheren Jahren), daß unsere Eisenhändler mit bangen Erwartungen in das Jahr 1867 hineingingen. Aber dies Jahr sollte gerade bewähren, ein wie unentbehrliches Element Eisen selbst für unsere so überwiegend ackerbauende Provinz ist, wie wenig sich der Verbrauch desselben auf die Dauer über ein gewisses Minimum hinaus beschränken läßt, wie schnell, sobald es nur irgend thunlich wird, Beschränkungen des Konsums gerade bei diesem Artikel wieder nachgeholt werden. Schon in den letzt vorangegangenen Jahren hatte unsere Provinz nothgedrungen alle Anschaffungen und Erneuerungen von Eisengeräth möglichst beschränkt und ausgesetzt. Länger ließen sich wenigstens die nothdürftigsten Ergänzungen an Betriebsgeräthschaften und andern Gegenständen nicht mehr aufschieben. Sobald die ziemlich gute Ernte von 1866 verwerthet war, mußten wenigstens einige der in diesem Jahre unterlassenen Ankäufe nachgeholt werden. So hob sich der Import des Jahres 1867 auf 57,800 Ctr. Roh- und Brucheisen, 249,766 Ctr. Schmiedeeisen, Schienen, façonirtes Eisen, Blech, 1658 Ctr. Roh- und Cement-Stahl, zusammen 309,224 Ctr. rohes und bearbeitetes Eisen und Stahl, mehr als das Doppelte des Vorjahres, aber doch noch nicht einmal ganz soviel, als die Einfuhr des Jahres 1865. Indessen ist dabei nicht zu übersehen, daß hierunter mehr als 89,000 Ctr. Eisenbahnschienen waren, die für den Handel und für die gewerbliche Verwendung nicht in Betracht kommen, während unter der Einfuhr des Jahres 1866 deren nur 16,000 Ctr. gesteckt hatten. Ein so überraschender Wiederaufschwung des Geschäftes, als man auf den ersten Blick vermuthen könnte, liegt also in jenen Zahlen noch nicht. Mit dem Hervortreten der Mißernte von 1867 nahm natürlich jeder Aufschwung überhaupt ein Ende. Den größten Theil des in den hiesigen Handel gekommenen Stabeisens, Blechs ꝛc. lieferten wieder die Fabriken des Rheinlandes, Westphalens und Oldenburgs. Doch begann auch Schlesien zu konkurriren und lieferte etwa den dritten Theil des vereinsländischen Eisens. Es wirkte dazu die billige und bequeme Eisenbahnverbindung von Kattowitz via Sosnowice und Thorn bisher und dann die Ermäßigung des Preises, mit welcher die Schlesischen Werke vorangingen. Betrug der Rückgang auch nur 1 Rthlr. pro 1000 Pfund, so fällt dies bei einem so billigen Artikel, wie Stabeisen, doch schon ins Gewicht; und für die Eisenhändler um so mehr, als im Wesentlichen bereits seit 10 Jahren am Eisenmarkte eine anhaltend rückgängige Konjunktur herrscht, die noch immer nicht ihr Ende erreicht zu haben scheint. — Von vereinsausländischem Eisen wurden 56,398 Ctr. Roh- und Brucheisen, 18,172 Ctr. Schmiede- und Façoneisen, 2093 Ctr. Schienen, 181 Ctr. Draht, 3607 Ctr. Blech, auch 300 Ctr. Stahl eingeführt, die jedoch unter den vorangeführten Gesammt-Quantitäten mitbegriffen sind. Der Zugang fremden Eisens übertraf nicht bloß den des Jahres 1866, sondern auch das Jahr 1865. Es zeigt sich daran, daß unser Transitgeschäft nach Polen und Rußland eines größeren Aufschwunges fähig ist. Die Anlage einer Russischen Fabrik nahe unserer Grenze und der günstige Stand der Russischen Valuta war darauf nicht ohne Einfluß. Nach unserer Provinz findet fremdes Eisen immer noch so wenig Absatz, wie vor der Tarifermäßigung seit dem 1. Juli 1865.

Der Handel mit anderen Metallen war unbedeutend. Der Import von Zinkblech betrug nur ca. 4700 Ctr., was seinen Grund darin hatte, daß Bleche nur dann guten Absatz finden, wenn viele Neubauten unternommen werden. Blei fand noch geringeren Umsatz als im Vorjahre, der Handel mit Zinn war kaum erwähnenswerth.

Das Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft zeigte beim Beginn des verflossenen Jahres einiges Leben. Man glaubte mit der 1866er Ernte einen Wendepunkt für unsere Provinz erreicht zu haben und nahm diese Hoffnung auch in den Anfang des neuen Jahres mit, was in den ersten Monaten eine Steigerung des Absatzes zur Folge hatte. Als sich aber die Aussichten für die neue Ernte ungünstig und allmälig so bedrohlich gestalteten, daß die bevorstehende Steigerung aller Kalamitäten bis auf den äußersten Grad immer deutlicher hervortrat, gerieth auch das Kurzwaarengeschäft ins Stocken und verfiel zuletzt in eine seit langer Zeit nicht gekannte Leblosigkeit. Der Absatz nach Polen und Rußland war todt, wie schon seit mehreren Jahren. Wenn die Ein- und Ausfuhrtabelle am Schlusse dieses Berichts bedeutende Quantitäten von Eisen- und Stahlwaaren wie auch verhältnißmäßig von eigentlichen Kurzwaaren aufweist, wie sie sich aus Vergleichung der Eisenbahn- und steueramtlichen Listen ergeben, so müssen dies zum weit überwiegenden Theile Speditionsgüter gewesen sein.

Die hiesige Eisenhütte fand ihren Absatz und ihre Geschäftserfolge fast ebenso unbefriedigend als im Vorjahre, wenn auch etwas mehr fabrizirt wurde als 1866, nämlich ca. 27,000 Ctr. Stab- und Façoneisen und ca. 5000 Ctr. Kleineisenzeug für Eisenbahnen, gegen zusammen nur 24,500 Ctr. in 1866. Die Preise variirten von 3½, 3⅔ bis 4 Rthlr. pro Ctr. Die Zahl der Arbeiter betrug etwa 80, doch mußte der Betrieb noch immer eingeschränkt werden.

Unsere Eisengießereien und Maschinenbau-Anstalten hatten, wie leicht anzunehmen, mit der Ungunst der Verhältnisse besonders schwer zu kämpfen und mußten manche Opfer bringen, um nicht ihre Arbeiter brotlos werden zu lassen. Wenn dies im Allgemeinen gelang und nur in einzelnen Fällen Beschränkung der Arbeitszeit eintreten mußte, so ist dies hauptsächlich der Lieferung von Arbeiten für Eisenbahnen zu verdanken, welche wohl mit Rücksicht auf die mißlichen Verhältnisse unserer arbeitenden Klassen in größerem Umfange als bisher den hiesigen Anstalten übertragen wurden. Eine namhafte Zahl von Lokomotiven für die Königliche Ostbahn und die Ostpreußische Südbahn — eine einzige Anstalt lieferte deren zwölf, — hunderte von Eisenbahnwagen aller Art für diese wie für andere Bahnen, sowie mancherlei anderer Eisenbahnbedarf wurden hier bestellt und gefertigt. Wir können nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß es unserer Industrie gelingen möge, diesem Geschäftszweig in zunehmendem Umfange eine dauernde Stätte bei uns zu erwerben: dann könnte auch in diesem Punkte die bittere Noth des Jahres 1867 den Ausgangspunkt für eine heilsamere Entwickelung bei uns geben. Daneben wurden Dampfkessel, Lokomobilen, Röhren für Gasanstalten, Wasserleitungen, Mühleneinrichtungen, eiserne Treppen und andere Bausubstrate, Chausseewalzen, eiserne Laffetten und Hartguß-Geschosse für die Artillerie, landwirthschaftliche Geräthe und gewöhnliche Gußwaaren gefertigt. Der Absatz für Privatbauten, für die Landwirthschaft und den gewöhnlichen Hausgebrauch war allerdings den trüben Zeitverhältnissen entsprechend geringer als sonst. Im

Digitized by Google

Ganzen wurden aber doch über 39,000 Ctr. Roheisen, und fast 20,000 Ctr. Schmiedeeisen, Blech ꝛc. verarbeitet. Der Werth der daraus hergestellten Fabrikate ist auf mehr als 350,000 Rthlr. zu schätzen, und mehr als 2200 Personen fanden, wenn man die Familien der Arbeiter mitrechnet, bei dieser Branche ihr Brod. Wenn also auch die Anstalten, die zum Theil auf einen weit umfangreicheren Betrieb eingerichtet sind, keine volle Beschäftigung fanden, somit auch von ausgiebigem Ertrage keine Rede sein kann, so machen die Spezialberichte der verschiedenen Anstalten zusammen den Eindruck, daß das Jahr 1867 für sie wenigstens nicht so traurig abgelaufen ist, als man den obwaltenden Verhältnissen nach hätte befürchten können.

Die Pianoforte-Fabrikation konnte sich unter den traurigen Zeitumständen nicht von der Stagnation erheben, in welche sie während des Krieges 1866 gerathen war. Die Gutsbesitzer der Provinz waren nicht in der Lage, an Anschaffung musikalischer Instrumente zu denken, selbst der Eingang ausstehender Forderungen verzögerte sich oft ungewöhnlich lange. Es mußte viel auf Lager gearbeitet werden, um nicht die geübten Arbeiter zu verlieren, welche gerade dieser Geschäftszweig nicht gern entläßt, so lange noch irgend eine Hoffnung auf künftige bessere Geschäftszeiten obwaltet. Abgesetzt wurden im Ganzen 227 Fortepianos (7 mehr als im Kriegsjahre), aber zum Gesammtpreise von nur ca. 50,000 Rthlr., d. h. 10,000 Rthlr. billiger als im Vorjahre.

XIV. Chemikalien, Droguen, Oele und Oelkuchen.

In technischen Chemikalien und Droguen war der Absatz bis in den Winter hinein sehr umfangreich. Im Vorjahre hatten die hohen Preise, namentlich der Englischen Chemikalien, welche hierher besonders gern in Betracht kommen, und der schlechte Rubelkours unsern Hauptabnehmer, Rußland, veranlaßt, seine Einkäufe aufs Aeußerste einzuschränken. Das mußte in diesem Jahre nachgeholt werden; und da der Mangel an Absatz nach den überführten Amerikanischen Märkten die Preise in England auf den gewöhnlichen Stand zurückführte, ja theilweise noch unter denselben brachte, entschloß man sich willig, die erschöpften Läger zu komplettiren. Leider konnte aber der Nutzen des Geschäfts nur ein sehr geringer sein, da der Rückgang der Preise ununterbrochen andauerte und von Eröffnung der Schifffahrt bis zum Jahresschlusse bei vielen Artikeln 15—20, bei einigen sogar 40—50 pCt. betrug. — In medizinischen Chemikalien und Droguen war das Geschäft nicht bedeutend, da keine hervorragenden Krankheitserscheinungen auftraten.

Rüböl, das noch im Jahre 1866 der Konkurrenz des bis dahin fast gleich theuren Petroleums widerstanden hatte, ist schon zu Anfang 1867 unter dem Drucke der dann fast täglich zurückgehenden Preise dieses Artikels. Hohes Rüböl, ursprünglich über 11 Rthlr. bezahlt, vermochte sich bald trotz des überall kleinen Lagers auf diesem Preise kaum mehr zu halten. Ende Juli trat bessere Nachfrage, namentlich für den Export ein, der Preis hob sich wieder über 11 Rthlr. pro Ctr. und es gewann einen Augenblick den Anschein, als ob Rüböl, welches im raffinirten Zustande damals schon 3 Rthlr. pro Ctr. theurer war als Petroleum, dennoch die Herrschaft behaupten würde. Allein mit dem Eintritte der Haupt-Konsumtionszeit machte sich die Bevorzugung des Petroleums, unterstützt durch äußerst billige Preise, sehr bemerkbar, und der dadurch herbeigeführte geringere Konsum von Rüböl zwang auch dieses zu rückgängiger Preisbewegung, so daß für rohe Waare bis zum Ende des Jahres kaum mehr als 10 Rthlr. zu bedingen waren.

Leinöl, im Anfange des Jahres 14 Rthlr. werth, gab späterhin im Preise nach. Im Februar und März wurden 13, im April, Mai 12½ Rthlr. bezahlt. Erst als die Mühlen Rübsaat zu schlagen anfingen, hob sich der Werth des Leinöls wieder bis auf eine Kleinigkeit über 14 Rthlr.

Oelkuchen waren wie gewöhnlich in lebhaftem Verkehre. Nach Leinkuchen herrschte das ganze Jahr über starker Begehr. Während der ersten drei Monate wurden sie mit 65—70 Sgr. pro Ctr. vom hiesigen Konsum bezahlt. Mit Eröffnung der Schifffahrt trat lebhafter Export nach England, Holland, Belgien ein, und man zahlte in langsamer Steigerung bis 82½ Sgr. pro Ctr., so daß beim Schlusse der Schifffahrt kein Bestand blieb. Was die hiesigen Oelmühlen aufs Neue schlugen, wurde schlank für den Konsum gekauft und mit 85 Sgr. pro Ctr. bezahlt. Von Rußland gelangten etwa 15,000 Ctr. hierher und holten 73—77 Sgr. pro Ctr. Sie wurden sämmtlich nach England exportirt. — Rübkuchen wurden in den ersten Wintermonaten vom Konsum mit 60 Sgr. pro Ctr. bezahlt, und Vorräthe gänzlich geräumt. Die Kuchen der neuen Ernte wurden Anfangs mit 60 Sgr. verkauft, stiegen aber des eintretenden Futtermangels wegen allmälig bis 75 Sgr. pro Ctr. und wurden zu diesen Preise in ungewöhnlich großen Quantitäten für den heimischen Konsum verbraucht. Diesem Umstande zufolge war unsere Gesammtausfuhr an Oelkuchen geringer als im Vorjahre, obwohl es dem Exportgeschäfte nicht an Leben fehlte.

Petroleum nahm im Jahre 1867 wieder einen enormen Aufschwung. Während im Vorjahre 4 Schiffe von zusammen 673 Last Tragfähigkeit direkt aus Amerika mit Petroleum in Pillau angekommen waren, wovon eines (die Bark Speedke) bei Pillau strandete und erst später entlöscht wurde, liefen 1867 in Pillau 8 Schiffe von 1255 Last direkt aus Amerika mit Petroleum ein, woneben noch Vieles von Hamburg und Bremen bezogen wurde. Der Gesammt-Import steigerte sich in vier Jahren bei uns folgendermaßen: 1864: 5143 Ctr., 1865: 15,000 Ctr., 1866: 30,000 Centner, 1867: 53,357 Ctr. Was die Bewegung des verflossenen Jahres betrifft, so ist auch am hiesigen Platze der Artikel hauptsächlich den Schwankungen der Amerikanischen Märkte gefolgt und hat nur ausnahmsweise dann eine selbstständige Haltung gezeigt, wenn in flauen Perioden die Größe der hier lagernden Posten und allgemeines Drängen nach Realisirung die hiesigen Notirungen zeitweise unter das Niveau der Amerikanischen und der tonangebenden wichtigsten Europäischen Märkte herabdrückte. Die Preise eröffneten im Januar mit 9 Rthlr. pro Ctr., nahmen aber alsbald eine rückgängige Tendenz an, so daß Bahnbezeichnungen, die in den ersten Monaten gemacht wurden, ohne Nutzen blieben, ja zum Theil kleine Verluste ergaben. In den Monaten Februar, März und April kamen die aus dem Schiffe Depesche nach dessen Strandung allmälig geborgenen ca. 2000 Faß hier successive an den Markt, bedangen zum Theil 7⅞ Rthlr., mußten jedoch, je näher die Eröffnung der Schifffahrt und die erwartete Ankunft schwimmender Partien heranrückte, später billiger bis zu 7 Rthlr. angeboten werden. Als ultimo April die Mary Baker mit 2500 Faß von Philadelphia eintraf, ging der Preis auf 6⅝ Rthlr. zurück. Die Haupt-Konsumtionszeit war vorüber und von den bei ziemlich starken Beständen ging verhältnißmäßig wenig fort. In dieser Periode begannen Spekulanten aus allen kaufmännischen Branchen größere Beziehungen zu machen, und etwa die Hälfte der bis August von Amerika bezogenen Posten mochte in deren Hände gelangen. Preise gingen bis Juni auf ca. 6 Rthlr. zurück. Im Juli trat aber in Folge der an allen Europäischen Märkten wachsenden und auch auf Amerika rückwirkenden Spekulationslust trotz der überall vorhandenen bedeutenden Bestände eine lebhaft steigende Richtung ein. Aberdings hatte die bisher nie erreichte Billigkeit des Artikels die Verbreitung und den Konsum desselben bedeutend vermehrt. Aber der Quellenreichthum Amerikas deckte nicht nur diesen steigenden Bedarf, sondern erhielt daneben auch die großen Läger in Bremen, Antwerpen und andern Plätzen stets auf unverringerter Höhe. So konnten die Preise doch nicht so bedeutend und so stetig steigen, als man vielleicht erwartet hatte. Bis Anfang Oktober gingen sie auf 8 Rthlr. in die Höhe, fielen aber bis ultimo November auf 7½ und erreichten den Stand von 8 Rthlr. erst wieder im Dezember, als alle Spekulationslager geräumt waren und theuere Bahnbezeichnungen in Aussicht

Digitized by Google

ſtanden. Bis September kamen die Zufuhren faſt ausſchließlich direkt aus Amerika. Im Oktober wurde eine Anzahl kleiner Ladungen von Bremen gekauft. Ein Theil derſelben hatte aber bei den widrigen Herbſtſtürmen unterwegs Havarie oder mußte wegen eintretenden Froſtes im Eiderkanal überwintern. Im Allgemeinen hat der Artikel trotz der großen Dimenſionen, die er angenommen, dem Königsberger Handel mehr Verluſte als Gewinn gebracht. Ein großer Theil des früh bezogenen Petroleums mußte im Oelmagazin während der heißen Sommermonate im Freien unter Nothdächern lagern, was Mehrverluſte von mindeſtens 5— 6 pCt. an Mank zur Folge hat. Hoffentlich beſeitigt unſere einſichtsvolle und den Bedürfniſſen des Handels gern Rechnung tragende Kommunal-Verwaltung dieſen Mangel und ſorgt für geſchloſſene Lagerräume mit beſonderem Dachbodenraum.

XV. Konſumtibilien.

Der Mehlhandel kam bei den Verhältniſſen des Getreidegeſchäftes im verfloſſenen Jahre hier mehr in Betracht als ſonſt. Am Orte vermahlen wurden 41,684 Ctr. Weizen und 187,550 Ctr. Roggen und anderes Getreide, beides bedeutend weniger als im Jahre zuvor; darunter 1262 Ctr. Weizen und 23,260 Ctr. Roggen u. A. ſteuerfrei theils zur Ausfuhr, theils für das Königliche Proviant-Amt. Der Mehlgewinnſt daraus berechnet ſich auf 36,336 Ctr. Weizenmehl, 94,964 Ctr. Roggenmehl, 55,102 Ctr. Schrootmehl, 20,112 Ctr. ſogenanntes Schuchtermehl für den Bedarf der Garniſon. Ungewöhnlich groß, zumal bei der im Ganzen geringeren Vermahlung iſt die Fabrikation von Schrotmehl, ſie beträgt faſt das Doppelte des Vorjahres. Ohne von den Theorien des Herrn von Liebig Kenntniß zu haben, griffen unſere Bäcker in der Noth ſchnell zu ſtärkeren Beimengungen des billigeren Schrootmehles, freilich auch ohne ſich um das von dem berühmten Chemiker empfohlene Verfahren dabei ſonderlich zu kümmern. Der Begehr nach allen Mehlarten, namentlich aber nach Roggenmehl war von Anfang an ſtark. In der erſten Hälfte des Jahres wurden auch noch Verſendungen bewerkſtelligt, beſonders nach Berlin. Als das Getreide hier knapp zu werden begann, und die heimiſchen Müller weder Stadt noch Land verſorgen konnten, wurde zuerſt Roggenmehl, dann auch Weizenmehl aus anderen Provinzen bezogen, und Tag für Tag trafen Mehltransporte von Plätzen ein, nach welchen wir ſonſt verladen können. Die ſteueramtlichen Liſten weiſen denn auch von auswärts eingegangen 103,793 Ctr. Mehl, Graupen und andere Mühlenfabrikate nach, faſt 20,000 Ctr. mehr als im Vorjahre; darunter über 25,000 Ctr. Weizenmehl und mehr als 60,000 Ctr. Roggenmehl. Die Preisbewegung geſtaltete ſich folgendermaßen. Weizenmehl mit 200 Sgr. pro Ctr. verſteuert anfangend, ſtieg bei ſtarkem Abſatze langſam bis auf 270 Sgr. Roggenmehl, mit 115 Sgr. pro Ctr. verſteuert einſetzend, ging bei enormem Begehr ſchnell bis auf 180 Sgr. in die Höhe. Gerſtenmehl ſtieg allmälig von 130 auf 190, Roggenſchroot von 85 auf 135 Sgr. pro Ctr., Graupen wurden im Detailgeſchäft pro Scheffel mittlere mit 140—190, ordinäre mit 120—165 Sgr. Grützen nach demſelben Maßſtabe, feine mit 140—190, grobe mit 120—165 Sgr. bezahlt.

Zucker wurde auch im verfloſſenen Jahre hier noch in einer Siederei raffinirt, die jedoch ihren Betrieb in denſelben engen Grenzen hielt und ebenſo erfolglos arbeitete als in den Vorjahren. Sie beſchäftigte nicht mehr als 25 Arbeiter und verarbeitete nicht mehr als 8700 Ctr. Rohzucker. Die ſchwere Beeinträchtigung, welche die beſtehenden Zuckerzölle und Zucker-Steuern gegen unſere Provinz ausüben, haben wir ſchon ſo oft und auch in dem gutachtlichen Theile dieſes Berichtes wieder beſprochen, daß eine Wiederholung hier nicht am Orte wäre. — Die Quantitäten des nach den Eiſenbahn- und Steueramts-Liſten hier angekommenen und von hier abgegangenen Zuckers ſtellen ſich für das verfloſſene Jahr viel niedriger als 1866. Es ſind danach an rohem und raffinirtem Zucker 124,936 Ctr. hier angelangt, 64,063 Ctr. von hier verſandt; faſt 100,000 reſp. 80,000 Ctr. weniger als im Vorjahre. Dieſer Ausfall betrifft aber hauptſächlich die Spedition nach Rußland; denn während 1866 faſt 83,000 Ctr., gingen im abgelaufenen Jahre nach den Liſten des Königlichen Hauptſteueramtes nur 25,476 Ctr. von hier dorthin. Dem entſprechen auch die Quantitäten des hier eingegangenen vereinsausländiſchen Zuckers, der bei den jetzigen Steuerverhältniſſen natürlich für uns immer nur Speditionsoder Tranſitgut iſt; 1866: 82,146 Ctr., 1867: nur 21,963 Ctr. Der Konſum in unſerer Provinz erfuhr keine ſo bedeutende Einſchränkung, als man von der Noth der Zeit vielleicht erwartete. Dank den Zuckerzöllen iſt Indiſcher Rohzucker, der ſich zu einem allgemein verbreiteten Konſumtionsartikel vorzüglich eignet, und unzugänglich; die große Maſſe unſerer armen Bevölkerung hat ſich alſo an einen irgend beträchtlichen Zucker-Konſum noch nicht gewöhnt, ihre Noth kann dieſem Artikel wenig bei uns anhaben. Wenigſtens ſollte uns der Bezug von Rübenzucker, zu dem und die Zollpolitik zwingt, durch Ermäßigung der Eiſenbahnfracht erleichtert werden; aber unſere bodſallſigen Geſuche ſind bis jetzt unberückſichtigt geblieben. Preiſe eröffneten im Januar mit ca. 4½—4¾ Sgr. für Raffinaden, 4⅓—4½ Sgr. für Melis, 4—4¼ für gemahlenen Melis, 3¾—4 Sgr. für hellgelbe Farine und gute konſumtionsfähige Rohzucker, 3½—3¾ Sgr. für gelbe Farine und ordinärer Rohzucker. In den erſten Monaten des Jahres fanden Preisfluktuationen nicht ſtatt; bei Eröffnung der Schiffahrt gaben vorſtehende Notirungen theilweiſe in Folge des billigeren Bezuges auf dem Seewege um 2—3 Pf. pro Pfd. nach. Bereits Anfangs Juni machte ſich jedoch eine feſtere Stimmung geltend, und es begann in Folge der traurigen Witterungsverhältniſſe und der dadurch geſährdeten Rübenernte eine allmälig aufwärts ſchreitende Konjunktur, welche namhafte Umſätze herbeiführte. Im Auguſt ging zwar die bis dahin gewonnene Preisſteigerung von mehreren Pfennigen pro Pfund wieder verloren, weil der Abſatz ins Stocken gerieth und ſich Ausſichten auf eine günſtige Rübenernte erhoben. Allein der September vernichtete dieſe Hoffnungen, und wenn man der nun folgenden Konjunktur in bis ultimo November ununterbrochen ſteigender Richtung auch vielfeitig mit Mißtrauen folgte, ſo repräſentirte die Preisſteigerung doch ca. 6 Pf. pro Pfund, ſo daß Dezember-Notirungen die Januar-Preiſe noch um 2 bis 3 Pf. pro Pfund überſtiegen.

Das Spiritus-Geſchäft beſchränkte ſich zwar wie in den Vorjahren auf Befriedigung des Konſums unſeres Platzes und unſerer Provinz, war aber ein recht umfangreiches, da die Provinz ungewöhnlich große Bezüge machen mußte, und theilweiſe auch ein lohnendes, da bedeutende Preisſteigerungen eintraten. Zu Anfang erſten vier Monaten wurde die ſteigende Tendenz einigermaßen durch die Luxemburger Frage gehemmt. Sobald aber die Gefahr größerer politiſcher Verwickelungen zurücktrat, zeigte ſich die geſunde Lage des Artikels und die Preiſe hoben ſich ſchnell um 5 Rthlr. per 8000 pCt. Tralles. Bald bewirkten die traurigen Ernteausſichten eine weitere Preis-Erhöhung von gleichem Umfange, ſo daß von April bis Oktober eine Geſammt-Steigerung von 10 Rthlr. pro 8000 pCt. Tralles ſtattfand. Da der Ausfall der Ernte endlich noch weit hinter den ſchlimmſten Erwartungen zurückblieb, die Kartoffeln namentlich meiſtens total mißrathen waren, wurden die Brennereien Litthauens und Maſurens gar nicht in Betrieb geſetzt, und dieſe ſtark konſumirenden Gegenden gezwungen, ihren ganzen Bedarf von hier zu beziehen. Circa 12 Millionen Quart waren im Laufe des Jahres für unſern Provinzial- und Platzbedarf erforderlich und bedeutende Importen aus andern Provinzen mußten in ſeiner Deckung bezogen werden. Meiſtens wurden dieſelben auf der Königlichen Oſtbahn zugeführt und war es bei der Debbaftigkeit des Geſchäftes um ſo empfindlicher, daß in letzter Zeit mancherlei Störungen und Erſchwerungen im Bahnbetriebe eintraten. Unſere Beſtände am Jahresſchluſſe waren nur gering. vielleicht 200,000 Quart. Doch ſind die Verſchlüſſe pro Frühjahr und auf die Sommermonate 1868 recht bedeutend, wenn auch vielfach für

Pommersche Rechnung gemacht. Sie mögen sich auf 1½ Millionen Quart belaufen und wurden für ein benanntes Termin 21½ à 23½ Rthlr. per 8000 pCt. Tralles angelegt. Der Durchschnittspreis für das verflossene Jahr mag sich auf 21 Rthlr. stellen.

Wein wurde in beinahe ganz gleichen Quantitäten importirt wie 1866 und 1865, nämlich, wenn man außer den steueramtlichen auch noch die Eisenbahnlisten zu Rathe zieht:

1867.....	22,286	Ctr.,
1866.....	23,116	»
1865.....	23,869	»

wogegen 1864 der Import nicht unerheblich größer gewesen war, nämlich 27,600 Ctr. Die Ursachen der geringeren Bezüge lieferten neben der Unmöglichkeit, bei den bestehenden Grenzverhältnissen den Weinhandel (bis auf Kleinigkeiten) nach Polen und Rußland auszudehnen, erstens die schon im Spätsommer vorausgesehenen Kalamitäten, in welche unsere Provinz verfiel, zweitens die am Rhein und auch in Frankreich wieder ungünstig ausgefallene Wein-Ernte. Am Rhein war das erzielte Quantum gering und wurde auch in qualitativer Hinsicht den wenig beachteten Jahrgängen 1863 und 1866 noch hintenangesetzt. Ebenso trafficirten die Bordeaux-Weine bei geringer Menge noch weniger als 1866. Trotzdem wurden die Preise verhältnißmäßig hoch notirt, da von früheren, namentlich guten Jahrgängen wenig Vorräthe vorhanden waren. Wer noch von den guten 1864er Bordeaux-Weinen genügendes Loger besaß, hatte die Freude, den 1867er Gewächsen keine Beachtung schenken zu dürfen. Der direkte Import aus Frankreich nahm daher wieder sehr bedeutend ab. Im Jahre 1865, wo freilich in Folge der schönen Qualität der 1864er Rothweine und der Zollermäßigung ungewöhnlich viel aus Frankreich bezogen wurde, hatte er 10,183 Ctr., 1866: 7494 Ctr. betragen. Im Jahre 1867 kam ausweislich der steueramtlichen Listen nur 5569 Centner Wein direkt aus Frankreich hier an. Der Gang des Geschäftes überhaupt war von Beginn des Jahres bis zum Monat Juni mittelmäßig; von da ab stockte er und die Geschäftsstille hielt nicht nur bis zum Ende des Jahres gleichmäßig an, sondern machte sich in den beiden letzten Monaten am allerfühlbarsten.

Ueber Bier können wir nur die uns vom Königlichen Haupt-Steueramte mitgetheilte Notiz geben, daß im verflossenen Jahre 20,704 Ctr. Braumalz hier versteuert und daraus 37,966 Tonnen Bier gewonnen, außerdem aber — abgesehen von Porter und andern fremden Bieren — 43,552 Tonnen Bier in die Stadt eingeführt sind, wobei wir freilich bemerken müssen, daß sämmtliche Brauereien, welche uns mit Bayerischem Biere versorgen, außerhalb Königsberg liegen.

Tabak und Cigarren-Fabrikation traten mit günstigeren Aussichten als früher in das neue Jahr, sahen dieselben aber sehr bald wieder schwinden. Die erste Störung brachte die politische Komplikation durch die Luxemburger Frage. Dann begannen die Nachrichten über eine bevorstehende Zoll- und Steuer-Erhöhung zu wirken; sie steigerten die Kauflust namentlich für Amerikanische Tabake außerordentlich und damit natürlich auch die Preise. Erst auf einigen großen Auktionen fand sich später Gelegenheit zu billigeren Einkäufen einzelner Sorten. Die Ernte inländischen Tabaks ist bei uns ganz wie die übrige Ernte ausgefallen und kaum auf die Hälfte des sonstigen Ertrages zu schätzen. Ein- und Ausfuhr von Tabak sind erheblich größer als im Vorjahre.

Butter wurde von der naßkalten Witterung der Art beeinflußt, daß mindestens 2000 Ctr. weniger an den Markt kamen als in früheren Jahren. In Folge dessen hatten wir häufig höhere Notirungen als unsere Absatzorte, was natürlich auf den Handel lähmend wirken mußte. Besonders die wiederholten Ueberschwemmungen der Memel, Nuß und Gilge wurden diesem Geschäftszweige nachtheilig, indem sie gerade in der hauptsächlichsten Produktionsgegend erst im August einen großen Theil des auf den Wiesen angesammelten Heus, dann im Oktober die Grummeternte vernichteten. Eine nicht geringe Zahl von Niederungs-Besitzern mußte daher aus Futtermangel den Viehstand reduziren, und noch Jahre lang werden wir die Folgen davon spüren. Während wir sonst im Dezember noch Butter ausführen können, mußten wir diesmal, um den hiesigen Bedarf zu decken, zu Beziehungen aus Westpreußen und Schlesien schreiten. Die Preise gingen in den ersten Monaten von 23 auf 19 Rthlr. pro Ctr. herunter, hoben sich im März wieder auf 23, ließen allmälig auf 21 à 22 Rthlr. nach und blieben so bis zum August stehen. Nach der ersten Ueberschwemmung stiegen sie bis auf 25 Rthlr. und erreichten im Oktober bei starker Konsumfrage die Höhe von 28 Rthlr. Da bei diesem Preise der Absatz nach Auswärts stockte, trat im November vorübergehende Flaue ein. Nun wurden aber die Zufuhren so unbedeutend, daß sich im Dezember für feine Stoppelbutter zu 30 Rthlr., für Stallbutter zu 27 Rthlr. Käufer fanden, mit welchen Preisen das Jahr schloß.

Heringe wurden wieder mehr zugeführt als in den letztvorhergegangenen Jahren. Die Gesammt-Einfuhr betrug nämlich

1867	126,313	To.
1866	105,135	»
1865	114,750	»
1864	109,997	»

wogegen 1863 das seitdem nicht wieder erreichte Quantum von mehr als 144,000 To. importirt worden war. Auf die verschiedenen Gattungen vertheilt sich, soweit dies zu ermitteln, die Zufuhr des verflossenen Jahres etwa folgendermaßen: 71,170 To. Norwegische Frühlings- und sog. Nordlands- oder Slo-Heringe, 23,635 To. Norwegische Zeitheringe, 12,448 To. Schottische Fullbrandheringe, 15,837 To. Schottische Ihlenheringe, 2030 To. Schottische Matjesheringe. Von Pommerschen Küstenheringen geben die steueramtlichen Listen 447 To., von Holländischen Heringen nur 5 To. an. Erstere müssen Speditionsgut für Rußland gewesen sein, da Küstenheringe hier während des ganzen Jahres nicht an den Markt gekommen sind. Der Ueberschuß der letzten Einfuhr über die des Vorjahres besteht hauptsächlich in Schottischen Heringen, von denen ca. 22,000 To. mehr eingeführt wurden als 1866. Auch die Ausfuhr war um ein Ansehnliches bedeutender als im Vorjahre. Nach Rußland wurden exportirt 24,064 To. hier gebrachte und gepackte Norwegische Frühlings- und Slo-Heringe, zu deren Aufpackung weitere 4426 To. verwandt wurden, 13,700 To. derselben Gattung ungebraakt, 14,136 To. Schottische Heringe, zusammen 51,900, oder wenn man die zur Aufpackung verwendeten mitzählt, 56,326 To. gegen 38,195 resp. 42,320 im Vorjahre.

Dem größeren Umfange des Geschäfts entsprach aber kein größerer Gewinn. In den ersten Monaten des Jahres ließ sich der Absatz gut an. Die hier lagernden, auf Lieferung nach Rußland verkauften Partien wurden prompt abgenommen; die geringen aus dem Vorjahre herübergenommenen Bestände ohne erhebliche Preisschwankungen bis auf die letzte Tonne geräumt. Nach Eröffnung der Schiffahrt stellten sich aber die Preise für neue Norwegische Frühlingsheringe zu hoch, so daß der Absatz nach der Provinz beeinträchtigt wurde. Da indessen der Export nach Rußland bei dem anhaltend hohen Stande der Russischen Valuta über Erwarten lebhaft wurde, ließen hiesige Importeure sich verlocken, bei Beginn der Schottischen Fischerei ungewöhnlich große Quantitäten zu kontrahiren. Nun zeigte sich aber im September der Fang in Schottland so ergiebig, daß die Preise dort bedeutend heruntergingen. Gleichzeitig stellte es sich heraus, daß allen früheren Berichten zuwider in Norwegen noch beträchtliche Vorräthe von Frühjahrsheringen vorhanden waren. Unser Markt verflaute daher für sämmtliche Gattungen, und im Oktober trat gänzliche Stockung ein, da der frühere Verschiffungsweg stromwärts nach Rußland seit der Eisenbahnverbindung fast ganz aufgehört hat, indem die betreffenden Distrikte ihre Winterversorgung erst später per Bahn bewerkstelligen. So sammelten sich Vorräthe hier an, für welche es zeitweise sogar an Lagerraum fehlte, so daß viele Partien unter freiem Himmel lagern mußten. Unter diesen Umständen suchte man, um nur nicht

Digitized by Google

bis zum Frühjahr spekuliren zu müssen, zu Preisen zu räumen, die, namentlich bei Schottischen Heringen, entschieden Verlust bringen mußten. Erst im Dezember, als das Gros der Herbstzufuhren bereits unvortheilhaft verkauft war, gewann der hiesige Markt wieder einige Festigkeit, und man konnte auf höhere Preise halten. Nun fehlte es aber an genügenden Vorräthen, um die sich darbietende Chance gehörig auszunutzen.

Die Preisbewegung gestaltete sich speziell folgendermaßen. Norwegischer Frühlingshering wurde bei Eröffnung der Schifffahrt mit 16 Mark Hamburger Banko per Tonne bezahlt und blieb mit unerheblichen Schwankungen bei diesem Preise bis Oktober. Die im Oktober eingetroffenen Ladungen konnten aber nur zu 15—14½ Mark Käufer finden; einige zogen es vor, nach anderen Häfen zu versegeln. Nordlands- oder Slo-Heringe, eine Gattung, sehr ähnlich den Frühlings-Heringen, die erst seit zwei Jahren in größeren Quantitäten gefangen ist, kam hier nur erst in geringem Umfange an und wurde mit 15—14 Mark bezahlt. Bis zum Juli wurde ein großer Theil der Ladungen gegen Roggen gehandelt. Verkaufspreise stellten sich Anfangs auf 10½—9½ Rthlr. für die gebraakte und vollgepackte Tonne transito, 9⅓—9⅔ Rthlr. für die ungepackte Tonne versteuert, wichen Oktober-November auf 9⅓ für erstere, 8½ für letztere, und stiegen erst im Dezember wieder auf 10⅓ — 10⅔ resp. 10—10½ Rthlr. Norwegischer Fettheringerhielt sich bis zur Zufuhr neuer Waare wegen Mangels an Vorräthen ungewöhnlich hoch, nämlich 14—15 Rthlr. versteuert für Kaufmanns-, 12—13 für Mittel-, 8 — 9 Rthlr. für Christians-Hering. Anfangs Juli langten die ersten Zufuhren neuen, aber noch unhaltbaren Fisches hier an, die zu 10—11 Rthlr. versteuert, auch noch billiger, größtentheils mit Verlust verkauft werden mußten. Der August-September-Fang in Norwegen war ergiebig und lieferte namentlich viel großen Kaufmanns- und kleinen Christians-Hering, weniger Mittel.

Bei reichlicherer Zufuhr gingen die Preise daher im Herbste auf 11—12 Rthlr. versteuert für Kaufmanns- und Mittel-, 5½ bis 6 Rthlr. für Christians-Heringe zurück. Am Jahresschlusse standen dieselben wieder 1—1½ Rthlr. höher. Schottische Heringe blieben von Beginn des Fanges ununterbrochen in rückgängiger Preisbewegung, da der Fang weit über den Durchschnitt der letzten zehn Jahre lieferte. Die ersten Partien Kronfullbrand konnten noch ungefähr zum Kostenpreise von 12⅔—12⅓ Rthlr. pro Tonne transit realisirt werden. Dann sank der Preis aber schnell auf 12 Rthlr., bis Ende November auf 10½ Rthlr. Ihlen wichen weniger, weil sie nicht so reichlich gefangen waren; gingen aber doch auch von 10½ bis auf 9 Rthlr. transito zurück. Im Dezember waren die Preise transit 11⅓:12 Rthlr. für Kronfullbrand, 10:10½ Rthlr. für Ihlen-Heringe. Schottische Matjes waren das ganze Jahr über mit wenigen Ausnahmen von ungenügender Qualität, wurden deshalb vernachlässigt und zu 10—9½ Rthlr. transit verkauft. Ausnahmsweise gute Partien brachten 14—16 Rthlr. versteuert. Die Bestände am Jahresschlusse betrugen ca. 8000 To. Norwegischer Frühlings-, 4000 To. desgl. Fettheringe, 6500 To. Schottische Fullbrand, 5500 desgl. Ihlen-Heringe, wovon jedoch, bis auf die Fettheringe, der größte Theil, mindestens 13—14,000 To., bereits nach Rußland verkauft waren und nur für Rechnung der Käufer noch hier lagerten.

XVI. Textil-Industrie, Manufaktur-Waaren und Verwandtes.

Das Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros war im Ganzen noch bedeutend schlechter als das des Jahres 1866, welches wohl schon zu den schlechtesten zu zählen ist. In den ersten Monaten des verflossenen Jahres war der Umsatz gering, weil, ehe noch die Nachwirkungen des Krieges vollständig verwunden waren, die Luxemburger Frage mit neuen politischen Komplikationen drohte. In den Kreditverhältnissen mußte daher ein sehr enges Maß gezogen werden, und dies schränkte den Absatz ein. Später, in den Monaten Mai, Juni, Juli besserte sich das Geschäft einigermaßen. Die vorjährige gute Ernte hatte Hoffnungen auf den Eintritt besserer Verhältnisse erweckt und man begann Vorräthe für den Winterbedarf anzuschaffen; auch aus Rußland stellten sich einige wenige Käufer ein. Aber schon im August, als man das Schicksal der neuen Ernte übersehen konnte, ermattete die Nachfrage und in den darauf folgenden Monaten, besonders gegen den Schluß des Jahres im November und Dezember, trat vollständige Geschäftslosigkeit ein. Dazu kam das rapide Fallen der Baumwolle, eines Hauptartikels für unsere Provinz, welches, wenn auch lange vorausgesehen, doch nicht so plötzlich erwartet worden war und einige Stapel-Artikel so bedeutend im Preise herabdrückte, daß alles Vertrauen zur Stetigkeit der Konjunktur schwand und jede Spekulation entmuthigt wurde. Wenn sich unsere Grossisten durch vorsichtiges Verfahren auch vor Ausfällen durch Zahlungs-Einstellungen bewahrten, so hatten sie doch ansehnliche Verluste durch die Werthverminderung aller ihrer baumwollenen oder mit Baumwolle gemischten Waarenläger. Das Geschäft nach Rußland litt natürlich durch dieselben Uebelstände und außerdem wie immer durch den Russischen Zolltarif und das Russische Zollverfahren, worauf wir nicht zurückzukommen brauchen, da wir uns schon in dem gutachtlichen Theile hinlänglich über die Russische Handelspolitik ausgesprochen haben. Im Ganzen war der Absatz nach Rußland geringer als je.

Baumwollen-Waaren im Speziellen stellten sich in Folge des schnellen Falles der rohen Baumwolle um 30 — 40 pCt. in der zweiten Hälfte des Jahres, besonders von September an 20—30 pCt. billiger als zu Beginn. Doch blieb die große Preis-Ermäßigung ohne irgend erheblichen Einfluß auf Vermehrung des Absatzes. Vielmehr war derselbe so gering, daß sich das Augenmerk lediglich auf Räumung der alten Läger, wenn auch mit Verlust, richten mußte.

Wollen-Waaren, wie Tuche und Buckskin, litten ebenfalls unter der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse, wenngleich ordinäre Gattungen für den Winterbedarf etwas mehr begehrt wurden. Halbwollene Waaren blieben vernachlässigt und büßten etwa 10 pCt. gegen frühere Preise ein.

Seidene und halbseidene Waaren fanden vollends höchst geringen Absatz, weil mit den alle Luxusartikel fast unmöglich machenden Verhältnissen unseres ganzen Absatzgebietes noch wesentliche Vertheuerung des Rohmateriales durch wiederholte schlechte Ernten und somit auch Preissteigerung der Fabrikate zusammentraf.

Leinwand wurde durch die weichende Baumwollen-Konjunktur in Mitleidenschaft gezogen. Sie war in der zweiten Hälfte des Jahres bedeutend billiger als im Anfange. Das Geschäft in Schlesischen Leinen nach Rußland war noch viel unbedeutender als im Vorjahre. Provinzial-Leinen, wenn auch überwiegend auf den einheimischen Konsum berechnet, begann mit lebhaften Erwartungen. Die alten Vorräthe waren vollständig geräumt, die Fabrikation hatte nachgelassen, nur spärlich kamen neue Zufuhren an, unsere Leinwandhändler bewilligten daher Anfangs gute Preise. Als aber die geschilderte ungünstige Konjunktur eintrat, die Zufuhren dagegen stiegen, mußten die Preise bedeutend heruntergehen und unsere Händler dennoch große Bestände in das Jahr 1868 hinübernehmen, da auch der Export von Provinzial-Leinen fast gleich Null war. Durchschnittlich stellten sich die Preise pro Stück von 34 Berliner Ellen etwa folgendermaßen: ¼ breite ungebleichte Leinen 2—3 Rthlr., ¼ breite dito 3—4⅓ Rthlr., ¼ breite ungebleichte Klunkerleinwand 1⅔ — 2⅔ Rthlr., ¼ breite dito 1 — 3⅓ Rthlr., ¼ breite gebleichte Leinen 2⅓—4⅔ Rthlr., ¼ breite dito 3⅓—7 Rthlr., ¼ breite gebleichte Klunkerleinwand 1⅓ — 3 Rthlr., ¼ breite dito 2⅔—4⅔ Rthlr., rohe Drilliche 3—5 Rthlr.

Das Detail- und Konfektions-Geschäft hatte nicht ganz so ungünstige Erfolge, als das Manufakturwaaren-Geschäft en gros. Es ging Anfangs recht flott und litt selbst beim Eintritte der un-

Digitized by Google

günstigen Zeitverhältnisse nicht so vollständig als das Engrosgeschäft, da zwar die Gutsbesitzer ihre Einkäufe beschränkten, die städtischen Abnehmer aber nicht sofort von der vollen Wucht der Kalamität betroffen wurden. Indessen wird auch von dieser Branche das Jahr 1867 für noch ungünstiger als selbst die schon recht mißlichen Vorjahre erklärt.

Lumpen kamen wenigstens noch in demselben Umfange, ja noch einige Tausend Centner mehr in den Verkehr als im Vorjahre, wenn die Steigerung auch keine so bedeutende war als früher. Das Geschäft begann mit recht guten Hoffnungen für die Schifffahrtssaison, indem die Fabrikanten des Zollvereins sich bei ganz annehmbaren Preisen zu Abschlüssen geneigt zeigten. Mit dem Auftauchen der Kriegsbefürchtungen wegen Luxemburgs trat zwar eine rückläufige Bewegung ein, machte jedoch bald nach dem friedlichen Ausgange wieder einer bessern Stimmung Platz. So schloß die Saison zu ungefähr denselben Preisen, wie sie begonnen hatte, nur wollene Lumpen zur Shoddy-Fabrikation behielten eine weichende Richtung bei. Die Verschiffungen inländischer Lumpen waren im Ganzen noch etwas stärker als im Vorjahre; natürlich nur nach anderen Plätzen des Zollvereins, denn Ausfuhr inländischer Lumpen aus dem Zollvereine wird durch den Ausfuhrzoll unmöglich gemacht. In Russischen Lumpen war das Geschäft geringer als im Vorjahre. Die Eigenthümer machten hohe Forderungen, während die auswärtigen Märkte verhältnißmäßig fest waren. So nahm der Export nach dem Zollvereins-Auslande, wohin eben nur fremde Transit-Lumpen gehen können, gegen das Vorjahr etwas ab. Die Preise stellten sich für unsortirte, gemischte inländische Lumpen auf 90 bis 95 Sgr. pro 120 Pfd., während sie für gleichartige Russische Waare von 130 Sgr. pro Ctr. allmälig auf 110 Sgr. fielen, immer noch ein sehr bedeutender Unterschied!

Auch die hiesige Shoddyfabrik hatte von dem Heruntergehen der Baumwollenpreise zu leiden; auch für ihr Fabrikat wurde dadurch eine anhaltend rückgängige Konjunktur herbeigeführt. Wenngleich, wie oben erwähnt, das Rohmaterial ebenfalls weichende Preise annahm, so standen dieselben zu denen des Fabrikates doch immer noch in keinem günstigen Verhältnisse. Das verarbeitete Quantum betrug wie im Vorjahre etwa 5000 Ctr.

Die Wollkämmereifabrik, welche bei den eingeschränkten Verhältnissen der Landeute sehr wenig Absatz fand und auch nach Rußland nur einen mittelmäßigen Export hatte, konnte ihren Betrieb nur in dem bisherigen geringen Umfange fortführen.

Die hiesige Tapetenfabrik, die schon seit dem Jahre 1864 unausgesetzt die Ungunst der Verhältnisse, namentlich eine fortwährende Abnahme der Baulust empfunden und nur mit Schwierigkeiten ihren Betrieb uneingeschränkt erhalten hat, erklärt das Jahr 1867 für das durchgehechte, welches sie seit ihrer Begründung im Jahre 1849 durchgemacht.

XVII. Buchhandel.

Das Jahr 1867 ließ sich zu Anfang für den Buchhandel recht günstig an und schien zu guten Hoffnungen zu berechtigen. Die Nachwehen des Krieges waren schnell überwunden, und die Ernte von 1866 war ziemlich gut ausgefallen; demgemäß zeigte sich in den ersten Monaten von 1867 das Geschäft ziemlich lebhaft. Bald aber machte sich der Eintritt der bekannten Kalamitäten fühlbar und äußerte von Monat zu Monat immer drückendere Einwirkungen. So beschränkte sich das ganze Geschäft allmälig auf den nothdürftigsten Bedarf der Gelehrten, Beamten und der Schulen. Selbst das Weihnachtsgeschäft war völlig todt und kaum an den beiden letzten Tagen vor dem Feste eine geringe Belebung zu bemerken. Ein für den Deutschen Buchhandel Epoche machendes Ereigniß diente allerdings dazu, die obwaltende Lähmung in Etwas zu mildern: die Werke der Deutschen Klassiker wie aller Schriftsteller, welche bis zum Jahre 1837 verstorben, wurden mit dem 9. November 1867 Gemeingut der Nation. Sofort rief die Konkurrenz der Verleger Ausgaben zu billigsten Preisen hervor, die man bis dahin für ganz unmöglich gehalten hatte, und begann den Besitz unserer höchsten Geisteserschöpfe in Kreisen zu verbreiten, denen derselbe früher ganz fremd oder doch nur in Leihbibliotheken zugänglich gewesen war. Manche Lieferungs-Ausgaben der Klassiker erreichten Abonnentenzahlen, wie sie wohl noch selten im Buchhandel vorgekommen. Wenn davon auch unsere Provinz nicht ganz unberührt blieb, so war doch auch hierbei der Einfluß der ungünstigen Zeitverhältnisse zu mächtig, um eine der Bedeutung der Provinz angemessene Theilnahme aufkommen zu lassen; erst eine günstigere Zukunft kann eine solche hervorrufen. Dem Kunsthandel fehlte selbst dieser geringe Ersatz; er litt unter den Verhältnissen noch mehr als der Buchhandel. Wenn auch das Geschäft mit kleineren Kunstsachen nicht sehr unter das Niveau des Mittelmäßigen herabsank, so stockte dafür das Geschäft mit größeren Kunstsachen vollkommen, so daß für diesen Geschäftszweig eine baldige Aenderung unserer provinziellen Lage dringend nothwendig wird.

XVIII. Spedition.

Das Speditionsgeschäft in Königsberg beruht hauptsächlich auf Beförderung von Waaren nach und von Rußland. Die Spedition nach der Provinz nimmt mehr und mehr ab, weil die Waaren auch nach den Provinzialorten zum großen Theil per Bahn direkt bezogen werden. Die Dampfschiffverbindung zwischen Königsberg und Stettin ist das Hauptmittel, diesen Geschäftszweig noch einigermaßen zu unseren Platz zu fesseln und lohnend zu erhalten. Der Speditionsverkehr mit Rußland wird aber während der Wintermonate Dezember, Januar und Februar auch wieder von der Route über Pillau und Königsberg abgelenkt und vorwiegend über Hamburg geleitet, weil neben dem niedrigen Verbandtarife der Russischen Bahnen, der Königlichen Ostbahn und der Berlin-Hamburger Eisenbahn die billigeren Assekuranz-Prämien Hamburgs und die bei Weitem zahlreicheren und regelmäßigeren Dampfschiffs-Verbindungen diesem Platze das Uebergewicht verleihen. Es bleiben also für das Speditionsgeschäft Königsbergs mit Rußland als lebhafteste Perioden hauptsächlich die Monate März, April und November übrig. Im März und April des verflossenen Jahres war das Geschäft sehr bedeutend; namentlich spielten Baumwolle und Oel eine große Rolle, aber es fehlte auch nicht an anderen Importen und Exporten aller Art. Thee kam während des ganzen Sommers und Herbstes in großen Quantitäten hier zur Spedition. Im November war das Speditionsgeschäft mit allen Artikeln schwächer, weil Mangel an Ausfrachten und Dampfexpeditionsgelegenheiten verminderte. Trotzdem hat die Spedition im Ganzen auch im Jahre 1867 bei uns nicht ab-, sondern zugenommen. Die großen Ziffern unserer Ein- und Ausfuhrtabelle beruhen wesentlich mit auf diesem Umstande. Und wenn man berücksichtigt, wie sehr beunruhigende politische Verhältnisse auch in diesem Jahre das Geschäftsleben lähmten, wie wenig die volkswirthschaftliche Lage unseres großen Russischen Hinterlandes sich noch besserte, so wird man anerkennen müssen, daß trotz aller Hindernisse unser Speditionsgeschäft seinen Umfange nach sich fortwährend bedeutender entwickelt und von der Verbesserung der Kommunikationen in und mit Rußland, namentlich von der Abkürzung des Eisenbahnweges nach Moskau noch weitere Vergrößerung zu erwarten hat. Sehr zu wünschen ist es, daß dem Mangel an Betriebsmitteln, der sich fast Eröffnung des direkten Verbandverkehrs fast bei jeder lebhafteren Geschäftssteigerung fühlbar macht und unseren Spediteuren mannigfache Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten bereitet, von der Königlichen Ostbahn vorgebeugt werde.

XIX. Bank-, Wechsel- und Fondsgeschäft.

Bei dem hiesigen Komtoir der Preußischen Bank war der Geschäftsumsatz ca. 12 Millionen geringer als im vorigen Jahre, nämlich:

Digitized by Google

	1867 Rthlr.	1866 Rthlr.
Depositenbelegungen und Rückzahlungen	1,867,400	1,714,900
Lombardgeschäfte	28,829,000	25,539,400
Wechselverkehr	80,393,700	90,384,200
Anweisungsverkehr	4,420,000	5,803,300
Ueberschüsse Königlicher Kassen	890,000	4,913,000
	116,400,100	128,354,800

A. Depositen-Verkehr.

	1867		1866	
Am 1. Januar betrug der Bestand:				
an verzinslichen Kapitalien	1,029,920		1,090,610	
an unverzinslichen	25,000		13,000	
		1,054,920		1,103,610 Rthlr.
Zugang während des Jahres:				
verzinslich	854,500		791,780	
unverzinslich	54,700		41,300	
		909,200		833,080 „
		1,964,120		1,936,690 Rthlr.
Abgang während des Jahres:				
verzinslich	880,540		852,470	
unverzinslich	77,700		29,300	
		958,240		881,770 Rthlr.
verblieben ult. Dezember		1,005,880		1,054,920 Rthlr.

B. Diskonto-Wechselgeschäft.

	1867 Rthlr.	Sgr.	Pf.	1866 Rthlr.	Sgr.	Pf.
Am 1. Januar war Bestand	2,522,651	24	6	3,004,002	5	—
Zugang während des Jahres	14,008,179	11	6	17,048,983	25	6
	16,530,831	6	—	20,052,986	—	6
Abgang während des Jahres	13,734,133	6	—	17,530,334	6	—
verblieben ultimo Dezember	2,796,698	—	—	2,522,651	24	6

C. Wechsel-Rimessen-Geschäft.

	1867 Rthlr.	Sgr.	Pf.	1866 Rthlr.	Sgr.	Pf.
Am 1. Januar war Bestand	907,523	22	6	1,523,703	6	6
Angekauft während des Jahres	12,424,862	5	6	11,720,700	14	6
	13,332,385	28	—	13,244,402	21	—
Eingezogen wurden während d. Jahres	13,621,259	21	—	16,203,998	15	—
An Bestand verblieb	990,206	11	—	907,523	22	6
Das Wechsel-Rimessen-Geschäft auf Ausland belief sich auf einen Realwerth von	508,844	14	—	624,665	9	6

D. Lombard-Geschäft.

	1867 Rthlr.	1866 Rthlr. Sgr.
Am 1. Januar waren beliehen	1,250,460	1,907,670 —
Zugang während des Jahres	14,013,170	11,831,375 16
	15,263,630	13,739,045 16
Abgang während des Jahres	13,608,760	12,488,585 16
verblieben ultimo Dezember	1,654,870	1,250,460 —

Im Gesammtverkehr nahm Königsberg, nächst dem Haupt-Comtoir in Berlin die dritte Stelle, und im Lombardverkehr die erste Stelle von allen Preußischen Handelsplätzen ein.

Der Umsatz der Königsberger Privatbank war 34,012,200 Rthlr. gegen 24,883,300 im Jahre 1866. Von den Noten der Privatbank cirkulirten täglich durchschnittlich 922,500 Rthlr. gegen 863,000 in 1866. Bei der Preußischen Bank wurden 8,693,000 Rthlr. Privat-Banknoten gegen 12,156,000 in 1866 eingelöst.

An inländischen Wechseln	1867 Rthlr.	1866 Rthlr.
war Bestand am 1. Januar	1,446,335	1,202,709
diskontirt wurden im Laufe des Jahres	7,592,686	6,498,899
	9,039,021	7,701,608
eingegangen sind im Laufe des Jahres	7,978,668	6,255,273
blieb Bestand ultimo Dezember	1,060,353	1,446,335

Im Lombardverkehr wurden ausgeliehen:		
auf Effekten	3,992,375	1,241,630
auf Waaren	1,444,100	1,898,570
zusammen	5,436,475	3,140,200
Es standen ultimo Dezember aus:		
auf Effekten	432,930	139,830
auf Waaren	339,220	372,270
zusammen	772,150	512,100

Im Depositenverkehr:		
schuldete die Bank am 1. Januar	170,157	121,020
belegt wurden im Laufe des Jahres	1,433,340	486,888
die nicht erhobenen Zinsen betrugen	1,883	797
	1,605,380	608,705
Zurückgezahlt wurden	1,431,602	438,548
verblieben ultimo Dezember	173,778	170,157

Von dem Reingewinn von 73,758 Rthlrn. ist eine Dividende von 6 2/3 pCt. gegen 7 1/2 pCt. pro 1866 gewährt. — Der Reservefonds der Privatbank stieg von 127,628 Rthlrn. 21 Sgr. 5 Pf. ult. Dezember 1866 auf 139,921 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. ultimo Dezember 1867.

Im Juni 1867 wurde am hiesigen Orte ein Kredit-Institut für Gutsbesitzer, der ländliche Bankverein, gegründet, mit der Aufgabe, den Gutsbesitzern persönlichen Kredit gegen Wechsel zu ertheilen. Bei der Eigenthümlichkeit der hiesigen Geldverhältnisse, und der Schwierigkeit, hier ein größeres Aktienkapital zusammenzubringen, wurde dasselbe zunächst in bescheidenen Grenzen für die umliegenden Kreise eröffnet, ist jedoch statutenmäßig der Art eingerichtet, daß es einer fortdauernden Ausbehnung fähig ist. Die betreffende Kommanditgesellschaft zählte bei der Eröffnung 126 Mitglieder mit 507 Geschäftsantheilen, welche ein Geschäftsvermögen von 101,400 Rthlr. repräsentirten, wovon 25,350 Rthlr. baar eingezahlt sind. Ende Dezember zählte die Gesellschaft 158 Mitglieder mit 568 Geschäftsantheilen und einem Geschäftsvermögen von 113,600 Rthlr. Die Wirksamkeit der Gesellschaft konnte in den wenigen Monaten ihres Bestehens selbstredend nur mehr vorbereitet als zur vollen Ausführung gebracht werden. Es wurden bis zum Jahresschlusse 134 Wechsel im Gesammtbetrage von 85,167 Rthlr., und zwar 96 Wechsel bis zur Höhe von 500 Rthlr. und 38 Wechsel über 500 Rthlr. diskontirt. An Dividende wurden 5½ pCt. vertheilt.

Das Wechselgeschäft war im Frühjahr 1867, als die Bestände der vorjährigen Ernte noch zur Verschiffung kamen, recht belebt. In der zweiten Hälfte des Jahres, wo der Export sich auf ganz geringe Dimensionen beschränkte, waren Importeurs häufig genöthigt, für fremde Devisen selbst höhere als die Berliner Kourse anzulegen. Recht umfangreich war das Geschäft in Russischer Valuta, unterschied durch die mit geringen Schwankungen das ganze Jahr andauernde Hausseteudenz. Leider können wir aus dieser zeitweiligen Erhöhung noch keine dauernde Besserung prognostiziren. Die Spekulation, welche sich an unserem Platze freilich nur in engen Grenzen bewegt, befand sich auf dem richtigen Wege, und da aus wohlbegründetem Mißtrauen Rubel auf Lieferung stets billiger zu haben waren als komptant, so war das Geschäft recht lohnend.

Im Fondsgeschäft kamen die 1866 neu kreirten 4½ prozentigen Pfandbriefe in großen Summen in den Verkehr, theils als neue Belehnungen der Landschaft, theils als Konvertirungen der früher aufgenommenen 3½- und 4prozentigen Pfandbriefe. Zu bewundern wäre es, die Konversion für die Besitzer wenigstens dadurch zu erleichtern, daß der Austausch der 3½- und 4prozentigen Pfandbriefe gegen 4½prozentige Zug um Zug erfolgte, während jetzt oft Monate dazwischen liegen, während deren der Gutsbesitzer die Gefahr der Koursdoariation tragen muß. Außerdem ist der Vertrieb der Pfandbriefe überhaupt etwas zu monopolisirt, als daß sich von einer erweiterten Konkurrenz nicht Vortheile erwarten ließen. Der Kours der 4½prozentigen Pfandbriefe ging im Anfange des Jahres gegen den ersten Emissionspreis um einige Prozente in die Höhe, berührte selbst 95 und schien auf diesem Stande verharren zu wollen. Die starke Emission und die Luxemburger Verwickelung übte aber auch hier bald ihren Einfluß aus. Letztere drückte momentan die Kourse sogar um viele Prozente, worauf sie sich zwar wieder erholten, aber nach mancherlei Schwankungen Ende Dezember doch nur mit ca. 90 schlossen. Die 4prozentigen und 3½prozentigen Pfandbriefe machten entsprechende Koursveränderungen durch. Neben der Ungewißheit der politischen Verhältnisse wirkte hierauf, wie auf den Kours aller öffentlichen Effekten, die fortwährende Kreirung neuer Anleihen Seitens der Staaten und der Aktiengesellschaften. Da dieselben sich nicht nach der Größe des Beschäftigung suchenden Kapitals, sondern nur nach den eigenen Bedürfnissen richten, muß jede neue Emission die früheren an günstigen Bedingungen überbieten, worunter unvermeidlich auch die sichersten Aktien Werthe allmälig leiden. Zur Hebung der Pfandbriefe würde es beitragen, wenn die jetzt nur fakultative Pari-Auslosung zum Gesetz erhoben, und das Rückkaufsrecht der Landschaft aufgegeben würde. Die im verflossenen Jahre vorgenommene Pari-Auslosung machte einen günstigen Eindruck, und in Berlin trat bald nach ihrer Ankündigung eine entschieden bessere Stimmung hervor. Neu an dem Markt kam die schon früher emittirte 4½prozentige Anleihe der Stadt Königsberg zum Kourse von 92½. Hierzu wurde das Meiste in Berlin, einiges, jedoch nicht viel, auch hier plazirt. Dem Weichen der Pfandbrief-Kourse mußte auch dieses Papier folgen; es schloß mit 89½. Sonst hat sich unser Kapitalmarkt, wenn auch nicht mit bedeutenden Summen, doch bei den meisten neuen Anleihen betheiligt, namentlich bei den in Berlin erschienenden, wie dies bei den großen dabei in Aussicht gestellten Vortheilen sich nicht anders erwarten ließ.

XX. Versicherungswesen.

Das Versicherungsgeschäft im Allgemeinen hat zwar auch im verflossenen Jahre hier eine weitere Ausbreitung gewonnen, aber lange noch nicht in dem Maße, wie man es wünschen müßte. Namentlich aus der zweiten Hälfte des Jahres wird von den verschiedensten Seiten über den nur zu fühlbaren Einfluß der traurigen Verhältnisse von Stadt und Land geklagt. Immer bleibt noch für Assekuranzen aller Arten und Branchen in unserer Provinz ein weites Feld zu ausgedehnterer Thätigkeit, obwohl sich die Zahl der bei uns arbeitenden Gesellschaften auch im Jahre 1867 wieder vermehrt hat. Sie alle werden bei geeigneten Verfahren hier noch eine angemessene Betheiligung zu erlangen vermögen. Wiederholt müssen wir den Wunsch aussprechen, daß jede staatliche Beschränkung im Auftuchen und Vermitteln von Assuranzen aufgehoben werde und daß jeder Agent, unabhängig von seinem zeitweiligen Domizile, auch zu Abschlüssen von Versicherungen, wo er sie finden kann, berechtigt sei.

Gegen Feuersgefahr wurden bei 25 Gesellschaften, deren hiesige Vertreter und Mittheilungen machten, am Jahresschlusse im Ganzen 101,349,566 Rthlr. versichert, worunter 24,287,465 Rthlr. auf Immobilien, 17,715,272 Rthlr. auf Waaren, 20,716,747 Rthlr. auf andere Mobilien. Der Rest ist uns nicht näher spezialisirt.

Lebensversicherungen waren bei 18 Gesellschaften, die uns Mittheilungen gemacht, ultimo Dezember auf 3,193,939 Rthlr. genommen. Diese Summe vertheilt sich mit Ausnahme eines Betrages von 60,000 Rthlrn., für welche die Personenzahl nicht angegeben ist, auf 2882 versicherte Personen.

Transportversicherungen sind im Laufe des Jahres bei 14 Gesellschaften für 27,585,881 Rthlr. bewirkt, und zwar 9,635,728 Rthlr. gegen Seegefahr, 1,114,691 Rthlr. gegen Flußgefahr, 4,899,821 Rthlr. bei Landtransporten. Der Rest ist nicht spezialisirt.

Versicherungen gegen Hagelschaden wurden bei 7 Gesellschaften im Gesammtbetrage von 6,918,059 Rthlr. genommen.

XXI. Eisenbahn- und Telegraphen-Verkehr.

Die Ostpreußische Südbahn, deren Weiterbau wir bereits im gutachtlichen Theile besprochen haben, wurde auf der Strecke Königsberg-Pillau vom 1. Januar bis 25. Mai täglich mit zwei gemischten Zügen, dagegen vom 26. Mai bis ultimo 1867 mit Ausnahme einiger im Monat Dezember durch starken Schneefall herbeigeführten Unterbrechungen mit zwei gemischten und einem Personenzuge in jeder Richtung befahren. In der Zeit vom 9. Juni bis 22. September wurden auf dieser Strecke außerdem an den Sonn- und Festtagen und bei außergewöhnlichen Gelegenheiten Extrazüge abgelassen. Auf der Strecke Königsberg-Bartenstein kursirten bis zur Eröffnung der Strecke Bartenstein-Rastenburg nur zwei gemischte Züge, von da ab jedoch — mit Ausnahme der erwähnten kurzen Unterbrechung durch Schneefall — ein Personen- und zwei gemischte Züge in jeder Richtung. Auf der weiteren Strecke Bartenstein-Rastenburg schloß sich nach deren Eröffnung vorerst nur den Königsberg-Bartensteiner Personenzügen ein gemischter Zug in jeder Richtung an.

Digitized by Google

Die Güterfrequenz der hiesigen Station betrug:

	angekommen:	abgegangen:	zusammen:
	851,223 Ctr.	1,044,893 Ctr.	1,896,116 Ctr.
gegen	448,549 »	332,083 »	780,632 »

im Vorjahre, hat sich also mehr als verdoppelt. Dieselbe vertheilt sich monatweise wie folgt:

	angekommen: Pillau Königsberg.	Bartenstein resp. Rastenburg-Königsberg.
Januar	36,912 Ctr.	94,197 Ctr.
Februar	24,487 »	89,775 »
März	20,695 »	110,932 »
April	12,059 »	53,498 »
Mai	4,154 »	41,177 »
Juni	4,439 »	22,107 »
Juli	7,436 »	19,975 »
August	9,773 »	59,623 »
September	10,063 »	35,393 »
Oktober	7,677 »	38,379 »
November	11,177 »	33,670 »
Dezember	63,912 »	39,713 »

	abgegangen: Königsberg-Pillau	Königsberg-Bartenstein resp. Rastenburg.
Januar	115,760 Ctr.	12,505 Ctr.
Februar	77,131 »	13,190 »
März	182,677 »	18,533 »
April	35,113 »	33,168 »
Mai	10,189 »	39,410 »
Juni	7,737 »	57,334 »
Juli	9,922 »	61,952 »
August	9,763 »	67,844 »
September	12,214 »	39,528 »
Oktober	11,492 »	54,820 »
November	17,403 »	56,999 »
Dezember	69,394 »	30,821 »

Die Einnahme aus den von hier abgegangenen Gütern betrug:

	Königsberg-Pillau.	Königsberg-Bartenstein resp. Rastenburg.
Januar	5,030 Rthlr.	975 Rthlr.
Februar	3,455 »	945 »
März	7,931 »	1,220 »
April	1,656 »	1,980 »
Mai	592 »	2,417 »
Juni	452 »	3,084 »
Juli	586 »	3,382 »
August	592 »	3,686 »
September	705 »	2,481 »
Oktober	710 »	3,199 »
November	901 »	5,151 »
Dezember	3,492 »	3,077 »
Zusammen	26,102 Rthlr.	31,597 Rthlr.

Summa 57,699 Rthlr.

Die wichtigeren auf der Ostpreußischen Südbahn hier versandten und empfangenen Artikel sind folgende:

	Abgang.	Eingang.
Knochen	641 Ctr.	3,692 Ctr.
Lumpen	2,476 »	11,924 »
Rohe Baumwolle	137 »	1,889 »

(in direktem Deutsch-Russischen Verkehr gingen von Pillau 59,558 Ctr. rohe Baumwolle ab)

Steinkohlen	44,674 Ctr.	7,402 Ctr.
Chemikalien	5,795 »	1,826 »
Mineralöl	57 »	8,869 »
Guano	2,430 »	— »
Roheisen	2,720 »	357 »
Schmiedeeisen	18,060 »	3,374 »
Schienen	47,320 »	12,405 »
Eisenwaaren	15,859 »	4,846 »
Getreide	485,377 »	402,796 »
Hülsenfrüchte	11,927 »	18,486 »
Kartoffeln	1,705 »	15,371 »
Fette Oele	5,140 »	9,832 »
Talg. Thran	4,219 »	1,599 »
Flachs und Hanf	10,779 »	141 »
Baumwollengarn	426 »	2,011 »
Wollengarn	1,755 »	147 »
Hausgeräth	6,935 »	5,285 »
Glas	2,137 »	878 »
Häute, Felle, Leder	1,747 »	2,795 »
Bau- und Nutzholz	113,698 »	23,904 »
Brennholz	8 »	144,595 »
Bier	7,052 »	2,193 »
Heringe	14,551 »	8,699 »
Kaffee	1,920 »	5,176 »
Mühlenfabrikate	3,926 »	16,190 »
Reis	2,343 »	2,218 »
Salz	37,676 »	— »
Spiritus	13,618 »	1,277 »
Spiritusfa	8,500 »	913 »
Tabak u. Tabaksfabrikate	3,345 »	270 »
Wein	3,265 »	815 »
Rohzucker	4,973 »	1,840 »
Raffinirter Zucker	4,006 »	2,841 »
Andere Konsumtibilien	5,639 »	46,179 »
Kurzwaaren	1,820 »	1,061 »
Manufakturwaaren	3,691 »	4,895 »
Maschinen u. Maschinentheile	3,620 »	3,475 »
Oelkuchen	8,211 »	6,544 »
Steine	15,548 »	209 »
Ziegel	7,338 »	71 »
Cement	14,181 »	51 »
Kalk	8,134 »	— »
Schiefer, Traß, Kreide	30,679 »	10 »
Wolle	410 »	5,255 »

Auf der Königlichen Ostbahn hat die Güterfrequenz der hiesigen Station zugenommen. Es sind:

	angekommen:	abgegangen:	zusammen ergebirt:
1867:	2,450,294 Ctr.	1,589,999 Ctr.	3,040,288 Ctr.
1866:	2,141,476 »	1,370,370 »	3,511,846 »

Die Reihenfolge der einzelnen Monate ist nach der Masse der abgegangenen Güter:

März	166,515 Ctr.
Dezember	155,358 »
Januar	152,887 »
November	150,601 »
April	141,425 »
Februar	140,543 »
Mai	129,527 »
Juni	118,198 »
September	115,065 »
Oktober	109,571 »
August	108,480 »
Juli	101,839 »

nach der Einnahme davon:

März	48,461	Rthlr.
Januar	41,259	»
Februar	38,993	»
April	34,836	»
Juni	31,097	»
Dezember	30,073	»
Mai	29,242	»
November	28,323	»
September	23,867	»
Juli	22,526	»
Oktober	21,650	»
August	21,075	»
Summa	371,409	Rthlr.

nach Hinzurechnung der Silbergroschen.

Nach Waarengattungen sind mit Hinweglassung der unbedeutenderen Posten auf der Königlichen Ostbahn im verflossenen Jahre von hier

	abgegangen:	angekommen:
Borsten, Haare, Hörner	3,284 Ctr.	5,247 Ctr.
Knochen	479 »	3,159 »
Lumpen	7,418 »	55,817 »
Harze	4,530 »	2,403 »
Rohe Baumwolle	23,208 »	6,449 »
Steinkohlen	80,763 »	6,883 »
Chemikalien	19,169 »	6,256 »
Farbehelz	4,632 »	24 »
Mineralöl, auch Terpentin	29,235 »	7,224 »
Soda, Salpeter	6,342 »	1,984 »
Dungmittel	7,495 »	6 »
Roheisen	5,358 »	1,512 »
Schmiedeeisen	28,882 »	24,453 »
Schienen	2,191 »	5,630 »
Eisen- und Stahlwaaren	61,909 »	31,145 »
Eisen-Gußwaaren	31,881 »	15,112 »
Getreide	232,994 »	867,511 »
Hülsenfrüchte und Saaten	17,656 »	233,443 »
Hopfen	8,728 »	12,018 »
Kartoffeln	9,838 »	81,802 »
Obst	4,790 »	10,801 »
Oele aller Art, Thran	36,023 »	19,509 »
Talg, Seife	9,176 »	4,957 »
Flachs, Hanf, Heede	141,809 »	206,611 »
Garne aller Art	16,179 »	15,082 »
Hausgeräth, Möbel	17,279 »	17,109 »
Glas und Porzellan	7,629 »	9,792 »
Häute, Felle	9,860 »	11,507 »
Leder	3,494 »	8,079 »
Bau- und Nutzholz	12,444 »	22,223 »
Brennholz	9 »	11,022 »
Holzwaaren	2,517 »	5,712 »
Knochenkohle	4,760 »	1,461 »
Bier	29,300 »	12,500 »
Butter und Käse	3,454 »	4,920 »
Kaffee-Surrogate	7,129 »	2,431 »
Heringe	96,543 »	4,256 »
Kaffee	18,692 »	709 »
Mühlen-Fabrikate	4,321 »	37,531 »
Reis	10,816 »	283 »
Salz	3,165 »	413 »
Spiritus	36,028 »	102,783 »
Spirituosa	24,967 »	8,046 »
Südfrüchte	10,494 »	810 »
Roher Tabak	4,289 »	5,515 »
Tabaks-Fabrikate	3,622 »	9,297 »
Wein	8,178 »	5,272 »

Handelskammerbericht. 1868.

	abgegangen:	angekommen:
Rohzucker	4,952 Ctr.	3,220 Ctr.
Raffinirter Zucker	50,132 »	19,584 »
Fleisch, Thee, Malz und andere Konsumtibilien	173,160 »	12,948 »
Kurzwaaren	8,048 »	10,049 »
Manufaktur-Waaren	20,015 »	30,333 »
Leinwand und Segeltuch	6,540 »	9,456 »
Maschinen und Maschinentheile	6,660 »	4,205 »
Oelkuchen	9,319 »	11,342 »
Papier und Pappe	4,602 »	10,725 »
Steine	5,573 »	19,903 »
Ziegel	7,149 »	959 »
Cement und Traß	14,444 »	205 »
Kalk	1,879 »	10,999 »
Schiefer, Kreide	5,474 »	820 »
Thonwaaren, Steingut	2,288 »	2,130 »
Wolle	12,963 »	10,259 »

Der Telegraphen-Verkehr der hiesigen Königlichen Station erreichte

	1867.	1866.
hier aufgegebene Depeschen	54,480	48,795
hier angekommene Depeschen	60,531	52,883

XXII. Schifffahrt.

Die Schifffrequenz in Pillau hat die des Vorjahres etwas übertroffen. Es sind nämlich in Pillau eingelaufen

1867: 1603 Schiffe von 111,691 Last,
1866: 1399 » » 102,691 »

darunter:

1867: 286 Dampfschiffe von 51,610 Last,
1866: 272 » » 49,625 »

ausgegangen:

1867: 1507 Schiffe von 109,424 Last,
1866: 1386 » » 103,940 »

worunter:

1867: 292 Dampfschiffe von 52,343 Last,
1866: 270 » » 47,975 »

Auch die Dampfschifffahrt hat daher sowohl absolut wie in ihrem Verhältnisse zur Segelschifffahrt wieder zugenommen. Die Zahl und namentlich die Tragfähigkeit der in Ballast eingekommenen Schiffe war verhältnißmäßig gering. 310 Schiffe von 14,744 Last gegen 335 Schiffe von 22,189 Last im Vorjahre. Dagegen mußte eine bedeutend größere Zahl von Schiffen in Ballast und leer oder mit ihren eingebrachten Ladungen wieder ausgehen als 1866; nämlich 1867: 264 Schiffe von 24,272 Last, 1866: 81 Schiffe von 10,459 Last. Von den in Pillau eingelaufenen Schiffen gingen 126 von 4329 Last nach Elbing, 1 Schiff von 17 Last nach Brannsberg, welche also für den Handel Königsbergs außer Betracht bleiben.

Von den eingekommenen Schiffen waren unter

Preußischer Flagge	644
Englischer	201
Norwegischer	192
Dänischer	188
Holländischer	136
Schleswig-Holsteiner	132
Hannoveraner	39
Schwedischer	29
Oldenburger Flagge	9
Russischer	9
Hamburgischer	7
Mecklenburgischer	7
Lübecker	3
Französischer	3
Bremer	3
Italienischer	1

Digitized by Google

Auf die einzelnen Monate vertheilte sich die Schiffsfrequenz Pillaus folgendermaßen:

	eingegangen:	ausgegangen:
Januar	8 Schiffe,	24 Schiffe,
Februar	18 »	13 »
März	47 »	30 »
April	359 »	273 »
Mai	261 »	244 »
Juni	257 »	279 »
Juli	148 »	174 »
August	114 »	112 »
September	170 »	122 »
Oktober	137 »	136 »
November	63 »	56 »
Dezember	21 »	44 »

Mit den verschiedenen Ländern war der Schiffsverkehr Pillaus folgender:

Es sind 1867 in Pillau eingekommen:

	mit Stückgut	mit Wein	mit Heringen	mit Salz	mit Steinkohlen	mit Eisen	mit Holz	mit Steinen, Ziegel, Kalk, Cement	mit Theer, Pech, Harz	mit Getreide und Saat	mit Petroleum	mit Spiritus	mit bierfein Gütern	mit Ballast und leer	Summa.	Lastenzahl.
von Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.	.	.	8	1,255
» Belgien	9	.	.	.	.	.	.	18	.	.	1	.	.	.	28	2,727
» Bremen	40	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	1	.	45	1,613
» Dänemark	1	.	10	.	.	5	.	3	1	.	.	.	.	91	111	3,806
» Frankreich	3	1	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	1	8	843
» Großbritannien	117	.	21	16	207	7	.	24	.	.	.	.	3	6	401	50,622
» Hamburg	26	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	27	697
» Hannover	3	.	.	.	.	28	.	.	.	.	1	.	2	.	34	1,307
» Holland	35	.	.	.	.	34	.	3	.	.	.	.	6	3	81	8,696
» Italien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9	.	9	809
» Lübeck	3	.	.	.	.	2	.	.	.	2	.	.	3	13	23	1,027
» Mecklenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12	12	568
» Portugal und Spanien	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	.	7	695
» Preußen	156	.	3	.	3	3	4	179	.	3	.	38	16	61	466	23,552
» Rußland	6	.	.	.	.	.	2	.	.	7	.	.	9	5	29	1,886
» Schleswig-Holstein	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	105	110	3,102
» Schweden und Norwegen	.	.	180	.	.	2	.	.	1	.	.	.	1	20	204	8,454
Summa	402	1	214	16	210	82	6	230	4	10	16	38	57	317	1,603	111,691

Es sind 1867 von Pillau ausgegangen:

	mit Getreide und Saat	mit Holz	mit Stückgut	mit Kuchen	mit Ostseegut	mit Eisen	mit Lumpen	mit bierfein Gütern	mit Ballast	Summa.	Lastenzahl.
nach Belgien	18	.	.	.	1	.	.	3	.	22	4,356
» Bremen	30	10	.	.	.	.	7	2	.	49	1,324
» Dänemark	21	2	.	.	.	.	.	.	12	35	1,204
» der Elbe, Weser, Ems (ohne Bezeichnung des Hafens)	12	.	.	.	.	.	.	.	.	12	420
» Frankreich	24	.	.	.	.	.	.	.	.	24	3,347
» Großbritannien	189	2	.	27	15	.	11	5	5	254	32,791
» Hamburg	6	1	.	.	.	.	1	1	.	9	233
» Hannover	40	3	.	.	.	.	12	.	.	55	2,462
» Holland	66	6	.	.	2	.	.	.	.	74	8,662
» Lübeck	28	.	.	.	.	.	.	.	.	28	896
» Mecklenburg	11	.	.	.	.	.	.	1	.	12	316
» Oldenburg	9	6	.	.	.	.	.	2	.	17	516
» der Ostsee ohne Bezeichnung des Hafens	.	.	.	.	.	.	.	.	8	8	317
» Preußen	125	7	114	2	.	6	58	149	461	32,882
» Rußland	.	.	3	.	.	.	6	61	70	4,849
» Schleswig-Holstein	54	13	.	.	.	.	2	.	69	1,849
» Schweden und Norwegen	266	3	.	.	.	.	7	31	307	13,263
» Spanien und Portugal	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	227
Summa	900	53	117	29	18	6	31	87	266	1,507	109,424

Digitized by Google

Leider kamen im verflossenen Jahre bei Pillau drei Strandungen vor, von denen die beiden letzten einen besonders traurigen Ausgang nahmen. Am 5. April strandete auf der Nehrung, ½ Meile südlich von Pillau, der Englische Schooner Bankeiler, Kapitain Stewart, dessen aus 6 Personen bestehende Mannschaft jedoch durch das Lootsenpersonal vermittelst des Manby'schen Schießapparates gerettet wurde. Am 5. und am 29. November erfolgten dagegen Angesichts der Stadt Pillau die Strandungen der beiden Preußischen Logger Hirundo, Kapitain Kroll, und Rudolph, Kapitain Groß, und von beiden Fahrzeugen wurde nur der Kapitain des letzteren gerettet, 4 Menschen ertranken. Beide Strandungen erfolgten auf der Außenseite der Südermoole in geringer Entfernung vom Kopfe derselben. An den ungeregelten Steinmassen dieser Moole verwickelten sich die Leinen bei den Schießversuchen und hinderten die Herstellung einer Kommunikation und ebenso wenig gelang es den Lootsen, mit einem Rettungsboot das Wrack zu erreichen. Wir haben deshalb in unserem gutachtlichen Theile darauf aufmerksam gemacht, wie wünschenswerth es wäre, beide Moolen so hoch aufzuführen, daß sie auch beim heftigsten Seegange bis ans Ende beschritten werden könnten.

In Königsberg wurde die Schifffahrt für Segelschiffe am 6. April eröffnet und am 22. November geschlossen.

	Eingegangen sind:	ausgegangen sind:
1867:	1319 Schiffe	1352 Schiffe
1866:	1167 »	1152 »

Diese Zahlen beruhen auf den Mittheilungen des hiesigen Königl. Haupt-Steueramtes. Die Vertheilung auf die einzelnen Monate und auf die verschiedenen Länder, welche wir nach den Büchern des hiesigen Königl. Lootsenkommandos angefertigt haben, ist nicht ganz vollständig und erreichte diese Zahlen nicht ganz. Indessen giebt sie immer genügenden Anhalt zu Vergleichungen und so lassen wir sie hier folgen.

Es sind nach den Büchern des Königl. Lootsenkommandos

	hier eingegangen:		ausgegangen:	
im April	297	Schiffe	225	Schiffe
» Mai	149	»	176	»
» Juni	275	»	276	»
» Juli	106	»	119	»
» August	84	»	104	»
» September	130	»	105	»
» Oktober	102	»	121	»
» November	28	»	68	»

Auf die verschiedenen Länder vertheilte sich der hiesige Schiffsverkehr ungefähr folgendermaßen:

Es sind 1867 in Königsberg eingekommen:

	mit Stückgut	mit Wein	mit Heringen	mit Salz	mit Steinkohlen	mit Eisen	mit Theer, Pech, Harz	mit Getreide und Saat	mit Steinen, Ziegel, Kalk, Cement	mit Petroleum	mit Spiritus	mit diversen Gütern	mit Ballast und leer	Summa.	Lastenzahl.
von Amerika	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	4	385
» Belgien	7	.	.	.	.	.	.	.	15	.	.	.	.	22	2,069
» Bremen	31	.	.	.	.	.	.	.	4	2	.	2	1	36	1,292
» Dänemark	2	.	9	.	.	4	1	.	.	.	.	.	69	89	3,102
» Frankreich	2	3	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	7	633
» Großbritannien	84	.	22	4	174	7	.	.	16	.	.	.	4	311	25,339
» Hamburg	25	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	25	661
» Hannover	5	.	.	.	.	23	.	.	1	.	.	2	.	31	1,287
» Holland	30	.	.	.	.	26	.	.	2	.	.	4	2	64	6,476
» Italien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	.	6	475
» Lübeck	3	.	.	.	.	1	2	.	.	.	.	1	10	19	898
» Mecklenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	7	440
» Portugal und Spanien	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	5	514
» Preußen	34	.	2	.	.	1	.	3	114	.	35	11	56	256	9,012
» Rußland	2	.	.	.	.	.	.	9	.	.	.	6	3	20	1,060
» Schleswig-Holstein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	73	75	2,985
» Schweden und Norwegen	.	.	172	.	.	2	1	.	2	.	.	.	17	194	7,549
Summa	229	3	205	4	174	64	4	12	156	7	35	36	242		

Es sind 1867 von Königsberg ausgegangen:

	mit Getreide	mit Holz	mit Stückgut	mit Knochen	mit Oelkuchen	mit Eisen	mit Lumpen	mit diversen Gütern	mit Ballast und leer.	Summa.	Lastenzahl.
nach Belgien	12	.	.	.	.	.	.	1	.	13	2,571
» Bremen	19	.	.	.	.	.	7	2	.	28	818
» Dänemark	16	.	.	.	1	.	.	.	14	31	1,125
» der Elbe, Weser, Ems (ohne Bezeichnung des Hafens)	9	.	.	.	.	.	.	.	.	9	415

Digitized by Google

	mit Getreide	mit Holz	mit Stückgut	mit Knochen	mit Oelkuchen	mit Eisen	mit Lumpen	mit diversen Gütern	mit Ballast und Lee.	Summa.	Lastenzahl.
nach Frankreich	15	.	.	.	.	.	.	.	.	15	1,749
„ Großbritannien	135	.	.	21	10	.	5	2	3	176	21,645
„ Hamburg	5	.	.	1	.	.	2	.	.	8	179
„ Hannover	36	1	.	.	.	.	10	.	.	47	2,020
„ Holland	52	5	.	.	1	.	.	.	.	58	6,961
„ Lübeck	27	.	.	.	.	.	.	.	.	27	896
„ Oldenburg	8	.	.	.	.	.	.	2	.	10	323
„ der Ostsee und Nordsee (ohne Bezeichnung des Hafens)	1	.	.	.	.	.	.	.	24	25	1,203
„ Preußen	92	5	11	.	.	6	.	46	204	364	20,632
„ Rußland	.	.	.	.	.	.	.	1	37	38	2,231
„ Schleswig-Holstein	57	.	.	1	3	.	5	2	.	68	1,755
„ Schweden und Norwegen	253	3	.	.	.	.	.	6	15	277	9,951
Summa	737	14	11	23	15	6	29	62	297		

Unter den hier eingegangenen Seeschiffen befanden sich 45 Dampfer, welche 201 Reisen hieher machten, gegen 60 Dampfer mit 202 Fahrten im Vorjahre. Die überseeischen Dampfschiffs-Verbindungen wurden hauptsächlich unterhalten mit Stettin, wohin 8 Dampfer 85 Fahrten machten, mit Holland (Amsterdam und Rotterdam) durch 11 Dampfer mit 27 Fahrten, mit Belgien (Antwerpen) durch 3 Dampfer und 10 Fahrten, mit England (London, Hull) durch 12 Dampfer und 54 Reisen. Außerdem machten 2 Dampfer 4 Fahrten nach Lübeck und verschiedene andere Dampfschiffe einzelne Reisen nach Dünkirchen und Dublin.

Die Frachten litten während des ganzen Jahres unter dem Druck der Verhältnisse. Dieselben eröffneten im Frühjahre mit 3 Schilling 3—9 Pences pro 500 Pfd. Weizen nach der Ostküste Großbritanniens, 22 Fl. nach Holland und 23 Fl. nach Belgien pro 2400 Kilo Weizen, 10 Rthlr. nach Ems und Weser pro Last Roggen, 14 Schill. Vko. pro Tonne Roggen nach der Ostküste Norwegens. Sie wichen jedoch im Laufe des Sommers bis auf 2 Sh. à 2 Sh. 3 P. nach England, 17—18 Fl. nach Holland, 6 Rthlr. nach der Ems, 12 Schill. Vko. nach Ostnorwegen und konnten sich bis zum Schlusse der Schifffahrt nicht nur nicht erholen, sondern viele Schiffe waren im Spätsommer und Herbst genöthigt, in Ballast unsern Hafen zu verlassen. Dampferfrachten hatten ein gleiches Schicksal. Obgleich im Januar und Februar von Pillau 3 Sh. 9 P. à 4 Sh. London, 4 Sh. 3 P. Hull, 5 Sh. 3 P. Antwerpen, 32 Fl. Amsterdam bewilligt wurden, zahlte man nach eröffneter Schifffahrt und im Laufe des Sommers von hier wenig mehr als die Hälfte dieser Raten, und im Herbste mußten auch viele Dampfer in Ballast uns verlassen. — Die natürliche Folge war, daß Herbstfrachten für Kohlen, Eisen und andere Importartikel bedeutend anzogen. So wurde für Segelschiffe bezahlt von der Ostküste Englands für Kohlen 7 Pfd. Sterl. 10 Sh. bis 10 Pfd. Sterl. 10 Sh. per Keel, von der Ostküste Schottlands desgleichen 7 Pfd. Sterl. 10 Sh. bis 11 Pfd. Sterl.; von Liverpool 10 Sh. pro Ton Salz nach Königsberg und 8 Sh. bis 8 Sh. 6 P. per Ton nach Pillau; von Amsterdam, Rotterdam, Dortrecht 7—10 Fl. per 4000 Pfd. Eisenbahnschienen; von Leer 4—6 Rthlr. pro Last Eisen; von Bremen 15 Sgr. pro Faß Petroleum; von Philadelphia 6 Sh. 3 P. bis 7 Sh. und 5 pCt. pro 42 Gallons Petroleum; von Schottland 1 Sh. 9 P. à 2 Sh. pro Tonne Heringe; von Bergen 8—10 Fl. und 15 pCt. pro Last Heringe. Dampfer erhielten von London 22 Sh. 6 P. bis 27 Sh. 6 P. und 15 pCt. pro Ton Thee; von Hull 20—30 Sh. pro Ton Baumwolle; von Amsterdam 5½ Sgr. pro Ctr. Eisen, 12 Sgr. pro Ctr. Kaffee und Reis.

Die Rhederei laborirte im verflossenen Jahre an denselben Uebeln wie früher, wenn auch nicht in gleichem Grade. Die Konkurrenz der Dampfschiffe für die Fahrten nach England, Holland ꝛc. vermehrt sich fortwährend, und es wird größeren Schiffen immer schwerer, von hier Getreide-Ausfrachten zu erlangen; sie müssen hauptsächlich mit Holz von Danzig, Memel oder fremden Häfen fahren, wobei die gedrückten Frachten nur sehr geringen Nutzen, wenn überhaupt einen solchen übrig lassen. Dazu waren im verflossenen Jahre die Witterungsverhältnisse auch der Rhederei ungünstig und brachten manchen Verlust. Einige Erleichterung gewährte die Herabsetzung der Hafenabgaben; doch konnte dieselbe den allgemeinen Einfluß der ungünstigen hiesigen Verhältnisse nicht ausgleichen. Der Export aus Ostseehäfen, namentlich für Segelschiffe, reduzirte sich im Herbste auf ein Minimum; nur in Schwedischen Häfen hielten sich die Holzfrachten etwas besser und war ein ziemlich guter Begehr für Schiffe nach England, so daß die Preußische Rhederei dort erträgliche Beschäftigung fand. Im übrigen Auslande hielten sich die Frachtraten überwiegend ebenfalls auf niedrigen Standpunkten. Nur in der zweiten Hälfte des Jahres trat plötzlich Bedarf im Schwarzen und Azowschen Meere ein, wodurch dort die Frachten auf recht lohnende Höhe getrieben wurden, auf welcher sie bis zum Eintritte des Winters verharrten. In Nordamerika nahmen die Frachten für Getreide nach Europa erst spät einigen Aufschwung, der auch nicht von Dauer war. Für Petroleum fanden mehrere Schiffe gute Verwendung. Alle übrigen Frachten blieben matt. Die Ausrüstung der Schiffe wurde in Folge der hohen Lebensmittelpreise sehr kostspielig.

Der hiesige Schiffsbau lieferte im Laufe des Jahres 3 Schiffe von 270, 115 und 109 Last für Norwegische Rechnung; 1 Schiff von circa 100 Last wurde ausgebaut. Am Schlusse des Jahres stand noch ein Schiff ebenfalls für Norwegische Rechnung auf Stapel; dasselbe circa 350 Last groß, war zum Preise von circa

Digitized by Google

33,500 Rthlr. kontrahirt. Von neuen Abschlüssen ist Nichts zu hören, und es hat allen Anschein, als ob diese Branche im Jahre 1868 ganz darniederliegen wird.

Die Binnenschifffahrt brachte über 7671 Stromfahrzeuge aller Art — abgesehen vom Flößholze — hierher; einige hundert weniger als im Vorjahre. Dampfschiffsverbindungen auf den Binnengewässern bestanden auf denselben Linien wie in den letzten Jahren: Königsberg-Elbing 3 Raddampfer für Passagiere und Güter mit 103 Doppelfahrten; Königsberg-Memel 1 Dampfer mit 57 Doppelfahrten, außerdem 1 Dampfer zwischen Cranz-Beef und Memel mit Journaliere-Anschluß von Königsberg; Königsberg-Wehlau resp. Pinnau 2 Dampfer mit 177 Doppelfahrten; Königsberg-Tilsit 2 Raddampfer für Passagiere und Güter mit 93 Doppelfahrten; 3 Schraubendampfer für Güter mit 60 Doppelfahrten; Königsberg-Danzig 2 Schraubendampfer für Güter mit 36 Doppelfahrten.

XXIII. Verein zur Rettung Schiffbrüchiger.

Die Theilnahme an diesem Vereine war auch im Laufe des verflossenen Jahres eine recht rege; die Mitgliederzahl hat sich etwa um 100 vermehrt. Im Königsberger Bezirke sind jetzt 3 Vereinsstationen errichtet, eine bei Alt-Tief auf der frischen Nehrung, die zweite bei Kraxtepellen nördlich von Pillau, die dritte bei Lappöhnen östlich vom Brüsterorter Leuchtthurme. Sämmtliche Stationen sind mit Raketen-Apparaten versehen. Alt-Tief hat außerdem ein aus kannelirtem Eisenblech von Mr. Donald in Hamburg erbautes Rettungsboot, Lappöhnen ein eben solches, Kraxtepellen ein hier erbautes hölzernes Rettungsboot.

XXIV. Korporations-Angelegenheiten und sonstige innere Angelegenheiten des Handelsstandes.

Wir haben noch einen Blick auf die Verhältnisse unserer Korporation, auf die anderen hiesigen kaufmännischen Vereine und sonstige innere Angelegenheiten des hiesigen Handelsstandes zu werfen.

Die hiesige Handelsschule ist für das Wintersemester 1867 bis 1868 in gleicher Weise wie früher eröffnet und von 94 Schülern besucht worden, während im vorhergehenden Winter die Frequenz 87 betragen hatte. Bei den sich steigernden Ansprüchen der Lehrer und den sehr knappen Mitteln der Anstalt, welche zum großen Theile von freiwilligen Beiträgen herrühren, ist die Zukunft dieses nützlichen Instituts leider nicht gesichert; und wenn einstweilen auch der Geldbedarf durch die Bemühungen des Kuratoriums um Vermehrung der freiwilligen Beiträge für diesmal noch leidlich gedeckt scheint, so ist diese Basis doch eine sehr unsichere. Wir wollen uns indessen der Besorgniß nicht hingeben, daß die Beiträge der Kaufleute so abnehmen könnten, um aus Mangel an Mitteln einen oder den anderen der jetzigen Lehrgegenstände ausfallen lassen zu müssen. Vielmehr hoffen wir von besseren Geschäftszeiten auch eine regere Unterstützung dieses Instituts.

Der Verein der jungen Kaufmannschaft, der die Unterstützung nothleidender christlicher Mitglieder bezweckt, spricht in seinem Jahresberichte pro 6. Juli 1866—67 mit »freudigem Stolze aus, daß die Resultate seiner Wirksamkeit in jeder Beziehung segensreiche waren, und knüpft daran die Erwartung, daß der erhebliche Zuwachs des letzten Jahres die große Zahl derjenigen jungen Kaufleute zur Meldung um Aufnahme veranlassen wird, die es bisher versäumt haben.« Wir verkennen die Nützlichkeit derartiger Vereine nicht, müssen jedoch wiederholen, daß die Thätigkeit des hiesigen Vereines eine sehr viel segensreichere sein würde, wenn er die konfessionellen Schranken fallen ließe, durch welche er sich gleich den Söhnen des Reiches der Mitte mit einer Chinesischen Mauer zu umgeben sucht. — Die Mittel, über welche der Verein verfügt, sind recht beträchtlich. Das Gesammt-Kapital-Vermögen ist seit dem Vorjahre von 41,694 auf 42,295 Rthlr. angewachsen. Die Unterstützungen, welche 52 Mitgliedern gewährt wurden, betrugen zusammen 2973 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf. Die Mitgliederzahl war von 860 am 6. Juli 1866 auf 903 am 6. Juli 1867 angewachsen.

Der hiesige kaufmännische Verein arbeitete auch im verflossenen Jahre mit regem Eifer dahin, seinen Zweck, Bildung und Geselligkeit unter den Berufsgenossen zu fördern, in jeder Beziehung zu erfüllen. In diesem Wirken hatte sich der Verein noch wie vor der nicht genug zu schätzenden Theilnahme vieler Männer der Wissenschaft zu erfreuen, die ihm durch mehrfache Vorträge reiche Anregung und Belehrung auf vielen Feldern des Wissens gewährten und die Mitglieder um so manchen Schritt auf dem Pfade der Bildung förderten. Die in der früheren Vereinsperiode angeregten und eröffneten kleineren Vorträge kommerziellen, wirthschaftlichen und historischen Inhalts vom Mitgliedern selbst haben fortgesetzt werden können und so ihre Lebenskraft erwiesen. An den Vereinsdiskussionen wurde von den Mitgliedern reger Antheil genommen, und würde es mit besonderer Freude zu begrüßen sein, wenn auch die älteren Kaufleute sich in noch größerer Zahl an den Sitzungen betheiligen und so dem Vereine ihre Kenntnisse und merkantilen Erfahrungen zubringen möchten. Die Vereinsbibliothek wird fortwährend durch werthvolle Werke aller literarischen Zweige vermehrt und erfreut sich stetiger Benutzung. Die Zahl der Mitglieder ist von 500 im Vorjahre auf 530 gestiegen.

Die Korporation der hiesigen Kaufmannschaft, deren Vertretung unser Kollegium bildet, hat sich im letztverflossenen Jahre freilich nur um wenige Mitglieder vermehrt. Allein bei der Ungunst der Zeitverhältnisse und dem nicht ganz unerheblichen Eintrittsgelde, welches dem durch den Eintritt erworbenen Rechte auf eventuellen Mitgenuß vieler reich dotirten milden Stiftungen als Aequivalent gegenüberstellt, glauben wir auch diesen mäßigen Zuwachs als befriedigend betrachten zu dürfen. Die Zahl der Korporationsmitglieder betrug am Jahresschlusse 564. Die wichtigsten Angelegenheiten unserer Korporation, die Veränderung ihres Statutes, das Projekt der Erbauung einer neuen Börse, das Verhältniß zum Handelstage und zu den Delegirten-Konferenzen haben wir bereits in dem gutachtlichen Theile dieses Berichts erwähnt. Die Theilnahme der Korporation nicht bloß an allen Angelegenheiten des hiesigen Handels, sondern an der Entwickelung unserer ganzen Provinz war rege und thätig. Trafen uns schwere Prüfungen, so hat sich die Solidität und der Gemeinsinn der Königsberger Kaufmannschaft dabei doch vollständig bewährt. Durch eigene Thätigkeit wie durch rege Bemühungen um private wie staatliche Hülfe hat sie zur Bekämpfung der Noth mitzuwirken sich bestrebt. Und von allen Seiten ist ihr die Anerkennung zu Theil geworden, daß ihre Bestrebungen gemeinnützig und nicht unwirksam waren. Wird unserer Provinz von jetzt ab dauernd die Berücksichtigung zu Theil, welche sie verdient, deren sie aber nur zu lange hat entbehren müssen, so können wir die überstandene Noth als eine zwar schwere, aber segensvolle Krisis, als ersten Anfang zur sicheren Begründung einer besseren Zukunft preisen. Zu einer solchen Wendung nach Kräften mitgewirkt zu haben, darf der Königsberger Kaufmannschaft wohl zu einiger Genugthuung gereichen.

Digitized by Google

	Einfuhr.				Ausfuhr.			
	überhaupt		darunter über See		überhaupt		darunter über See	
	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.
I. Getreide, Hülsenfrüchte, Saaten.....	Centner 3,100,370	10,788,200	Centner 40,558	135,610	Centner 3,174,837	11,175,300	Centner 2,697,978	9,547,600
II. Flachs, Hanf, Heede	207,000	2,291,000	413	6,190	212,000	2,753,000	60,229	650,240
III. Holz, Holzwaaren und Möbel	16,200 St. Bauholz 37,215 Klafter Brennholz 20,177 Centner	917,300	5,797	131,500	1,570 St. Bauholz 138,500 Ctr. Bretter 21,555 Centner	661,500	351 Schiffslast Bauholz 114 Schfft. Brett. 2,222 Centner	61,900
IV. Kolonialwaaren.....	388,963	12,410,400	345,460	11,826,300	256,435	10,081,800	102	5,310
V. Vieh, Pferde und animalische Rohprodukte	21,532 Stück Vieh und Pferde 76,995 Centner	3,208,700	111 Stück Vieh 17,343 Centner	313,500	16,547 Stück Vieh und Pferde 93,995 Centner	2,849,800	6 Stück Pferde 53,319 Centner	885,440
VI. Mineralische Rohprodukte und mineralische Waaren	1,543,733	757,200	993,336	500,900	294,720	201,200	374	200
VII. Metalle, Metall- und kurze Waaren, Maschinen, Instrumente	499,738	2,063,100	357,739	1,212,300	290,244	1,331,750	8,364	32,900
VIII. Chemikalien, Dungmittel, Oel und Oelkuchen	182,565	1,086,600	119,288	685,700	179,470	780,200	54,484	177,365
IX. Konsumtibilien	1,043,592	8,455,100	592,046	4,271,270	583,554	4,626,900	18,779	192,150
X. Textil-Industrie, Manufakturwaaren u. Verwandtes.....	161,479	4,525,000	24,167	1,038,800	144,037	3,600,300	84,312	424,400
XI. Verschiedenes.....	156,137	1,048,900	27,365	109,200	116,259	744,400	10,462	270,400
Summa.....	7,380,749 Centner 16,200 St. Bauholz 37,215 Klafter Brennholz 21,532 Stück Vieh und Pferde.	47,951,500	2,523,512 Centner 111 Stück Vieh.	20,231,270	5,367,106 Centner 1,570 St. Bauholz 138,500 Centner Bretter 16,547 Stück Vieh und Pferde.	38,806,150	2,990,425 Centner 351 Schiffslast Bauholz 114 Schiffslast Bretter 6 St. Pferde.	12,247,905

Ein- und Ausfuhr Königsbergs im Jahre 1867.

	Einfuhr.				Ausfuhr.			
	überhaupt		darunter über See		überhaupt		darunter über See.	
	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.
I. Getreide, Hülsenfrüchte, Saaten.....	Scheffel 3,391,547	6,854,500	Scheffel 6,418	17,900	Scheffel 4,743,757	9,835,000	Scheffel 4,348,179	8,991,000
II. Flachs, Hanf, Heede	Centner 164,600	2,102,200	Centner .	.	Centner 168,960	2,134,200	Centner 33,058	343,400
III. Holz, Holzwaaren und Möbel.....	24,700 St. Bauholz 39,500 Klafter Brennholz 11,082 Centner	614,300	3,274	71,300	2,150 St. Bauholz 7,199 Centner	232,500	78 Schiffslast 2,387 Centner	79,600
IV. Kolonialwaaren.....	Centner 265,917	9,515,200	202,674	8,202,800	Centner 205,690	7,893,800	Centner 99	3,900

Digitized by Google

	Einfuhr.				Ausfuhr.			
	überhaupt		darunter über See.		überhaupt		darunter über See.	
	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.	Quantum.	Werth. Rthlr.
V. Vieh, Pferde und animalische Rohprodukte	20,698 Stück Vieh und Pferde 79,044 Centner	2,536,300	6,091	110,400	13,591 Stück Vieh und Pferde 110,394 Centner	2,589,700	67,187	649,030
VI. Mineralische Rohprodukte und mineralische Waaren	1,302,678 Centner	669,400	1,249,743	522,800	135,615 Centner	109,200	3,341	3,250
VII. Chemikalien, Dungmittel, Oel und Oelkuchen	151,308 Centner	1,060,900	81,458	572,500	189,353 Centner	1,028,000	90,370	301,800
VIII. Metalle, Metall- und kurze Waaren, Maschinen, Instrumente	228,396 Centner	977,400	143,531 Centner	484,400	143,391 Centner	745,800	13,564 Centner	40,150
IX. Konsumtibilien	976,733 Centner	8,008,200	577,871 Centner	4,629,500	441,739 Centner	4,161,500	14,803 Centner	205,300
X. Textil-Industrie, Manufakturwaaren u. Verwandtes	143,083 Centner	3,381,700	15,487 Centner	806,000	127,670 Centner	2,544,600	82,105 Centner	527,500
XI. Verschiedenes	118,331 Centner	890,500	24,836 Centner	105,200	96,088 Centner	660,100	6,700 Centner	183,500
Summa	3,441,172 Centner 3,391,547 Scheffel Getreide 24,700 St. Bauholz 39,500 Klafter Brennholz 20,698 Stück Vieh und Pferde.	36,611,000	2,304,965 Centner 6,418 Scheffel Getreide	15,522,800	1,626,099 Centner 4,743,757 Scheffel Getreide 2,150 St. Bauholz 13,591 Stück Vieh und Pferde.	31,934,400	313,614 Centner 4,348,179 Scheffel Getreide 78 Schiffslast Holz.	11,328,700

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Dortmund für 1867.[1])

Erster Theil.

Ansichten, Gutachten und Wünsche der Handelskammer.

Einleitung.

Das Jahr 1867, über dessen geschäftlichen Verlauf wir nachstehend berichten, liegt hinter uns. Beim Rückblick auf dasselbe finden wir, daß die Erwartungen, die die Geschäftswelt an das Jahr des Friedens, wie es das Jahr 1867 doch war, zu stellen sich berechtigt glaubt, nicht in Erfüllung gegangen sind. Die gerechten Hoffnungen, daß nach Beendigung eines glorreichen Krieges das geschwundene Vertrauen wiederkehren und in den gestörten Verkehrsverhältnissen eine baldige Wendung zum Bessern sich einstellen würde, erwiesen sich als trügerisch. Forschen wir nach den Ursachen, welche solche mißlichen Umstände erzeugten, so sehen wir, daß dieselben weniger den unmittelbaren Folgen des Kriegsjahres 1866, als vielmehr der Furcht vor einem ausbrechenden Kriege mit Frankreich, in welchen uns die im Frühjahre 1867 auftauchende Luxemburger Affaire zu bringen drohte, ferner den anhaltenden kriegerischen Rüstungen und den Unruhen in Italien, welche letztere die bewaffnete Einmischung der Franzosen zur Folge hatten, zur Last zu legen sind. Die fortgesetzten Anstrengungen für militairische Zwecke, verbunden mit den gehäßigen Aufreizungen der Französischen Presse, waren nicht geeignet, die Mißtrauischkeit, die sich der Geschäftswelt bemächtigt hatte, durch Friedensversicherungen zu bannen. Die Unsicherheit der politischen Zustände wirkte auf Handel und Verkehr lähmend ein. Kapitalien, welche sonst in den Verkehrsadern des Handels und der Industrie pulsiren, wurden unter solchen Umständen zu industriellen Unternehmungen nicht hergegeben und blieben in den Banken, zu enormer Höhe angesammelt, nutzhaftig liegen. Hierzu kam noch eine allgemeine Theuerung der Lebensmittel, hervorgerufen durch die Mißernte in Ostpreußen und angrenzenden Ländern. Daß unter solchen Verhältnissen Handel und Gewerbe nicht gedeihen konnten, ist leicht begreiflich, und somit war das Ende des Jahres 1867, gleich dem Anfange desselben, ein höchst ungünstiges. Die Besorgnisse für den Weltfrieden haben

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 895.

Digitized by Google

sich auch in das Jahr 1868 übertragen. Möge es uns vergönnt sein, in unserem nächsten Berichte bessern Geschäftsresultaten das Wort reden zu müssen.

Nach Besprechung der Schattenseite des verwichenen Jahres, liegt es und ob, auch die Lichtseite hervorzuheben. In wirthschaftlicher und legislatorisch kommerzieller Beziehung war das abgelaufene Jahr ein überaus fruchtbares. Vor Allem verdienen die beiden großen Schöpfungen unserer Staatsregierung: die Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 26. Juli 1867 und der erneuerte Abschluß des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867, unsere besondere Anerkennung, weil sie für die volkliche und materielle Entwickelung und Kräftigung Deutschlands von unberechenbarer Wichtigkeit sind.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe, mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

1. Einrichtungen, den Handel betreffend.

a. Handelsgesetzgebung.

Handelsgesetzbuch, Handelsgerichte. Das allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch hat nunmehr auch Eingang in Hamburg und Schleswig-Holstein gefunden.

Seitens des Handelsstandes wird die Einsetzung eines obersten Gerichtshofes behufs Herbeiführung einer einheitlichen Rechtsprechung für das ganze Gebiet des Handelsgesetzbuches, und die allgemeine Einführung von Handelsgerichten mit kaufmännischen Beisitzern dringend gewünscht. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Entwurf der Civilprozeß-Ordnung unter Berücksichtigung obiger Wünsche baldigst aus den Berberathungen der berufenen Kommissionen hervorgehen und dem Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet werde.

Konkurs-Ordnung. Ueber die nothwendige Abänderung verschiedener Bestimmungen haben wir uns in unserem vorigjährigen Berichte an dieser Stelle ausgesprochen.

Zur Erreichung des Hauptzwecks des Konkurs-Verfahrens: »die schleunige Feststellung der Masse und die möglichst schnelle und vollständige Befriedigung der Gläubiger«, sind die jetzigen gesetzlichen Bestimmungen unzureichend. In Bezug auf die Flüssigmachung und Verwaltung der Masse ist es zweckentsprechender, wenn hierzu Kaufleute und erst dann Juristen bestellt werden, wenn Rechtsfragen mit zu verhandeln sind.

Mäklerinstitut. Auf die Aufforderung des Herrn Handels-Ministers zur gutachtlichen Aeußerung über die Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler beziehungsweise die gänzliche Freigabe des Mäklergewerbes haben wir in folgendem Sinne berichtet:

»Die Aufhebung des gedachten Instituts würde für den Handel jedenfalls Folgen nach sich ziehen. Bei der Freigabe dieses Gewerbes würde die Sicherheit, das Vertrauen sein einer durchaus rechtlichen Behandlung der Geschäfte schwer erschüttert. Der große Schutz, der dem Mäkler durch die gesetzlichen Bestimmungen und die Usancen in seinem Gewerbe geschert sei, mache seine Stelle zu einer solch geachteten und Vertrauen erweckenden, daß ihm mit Recht die größten Geschäfte anvertraut würden.

Der vereidete Mäkler suche durch strenge Pflichterfüllung und durch größte Rechtschaffenheit seine Stellung zu erhalten. Nehme man dem Mäkler den gewährten Schutz, so siehe man ihn zu den Parteien und er folge den Strömungen der Geschäftsleute, sei heute noch zuverlässig, jedoch morgen parteiisch und deshalb ungerecht.

Weil seine Stellung nicht geschützt sei, weil sie jeden Tag durch Konkurrenz gefährdet werden könne, werde er den gegebenen Moment selbst auszunutzen und deshalb seine Pflichten verletzen.«

Aus diesen Gründen haben wir und gegen die gänzliche Freigabe des Mäkler-Gewerbes ausgesprochen, dahingegen die Aufhebung der Bestimmung im Artikel 69 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches, nach welcher die Mäkler nur Aufträge durch persönliche Erklärungen entgegen nehmen dürfen, dringend befürwortet.

Handelsregister. Als ein Mangel der gesetzlichen Vorschriften über die Führung der Handelsregister wird allseitig anerkannt, daß bei Aufgabe resp. Verlegung eines Geschäfts die Löschung nicht sofort bewirkt werden muß, und mithin in den Registern verschiedene Firmen noch figuriren, die längst erloschen sind.

b. Verwaltung in Handelsangelegenheiten.

Handelskammer. Ueber die Nothwendigkeit der Reorganisation und Erweiterung der Befugnisse der Handelskammern waltet kein Zweifel ob und ist auch von der Regierung anerkannt. In Folge Allerhöchsten Königl. Regierung haben wir in einem besonderen Berichte diejenigen Punkte der Allerhöchsten Verordnung vom 11. Februar 1848 bezeichnet, die uns einer Aenderung bedürftig erschienen. Wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die Staats-Regierung nunmehr baldigst einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen wird, welcher den gehegten Erwartungen Rechnung trägt, auch namentlich die von uns seit drei Jahren erörterte, und vom Abgeordnetenhause auf Veranlassung unserer Petition der Staats-Regierung zur Berücksichtigung überwiesene Angelegenheit der Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Vorstände der Gewerkschaften resp. Aktiengesellschaften zum gedeihlichen Abschluß bringen wird.

Die Ausdehnung der Portofreiheit auf sämmtliche Korrespondenzen der Handelskammern ist bisher vergeblich angestrebt worden.

Konsulatwesen. Durch das Bundesgesetz vom 8. November 1867 ist die Organisation der Bundeskonsulate geregelt, auch sind die Amtsrechte und Pflichten der Bundeskonsuln festgestellt. Der Erlaß eines Bundesgesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit wird noch erwartet.

Marineschutz. Durch die enorme Ausdehnung unserer Küsten ist es nothwendig, daß sowohl die Regierung als auch die Landesvertretung auf die Vergrößerung der Flotte zur Ausdehnung unseres Handels und auf die Herstellung der Küstenvertheidigung gebührende Rücksicht nehmen.

c. Maß und Gewicht.

Nach §. 27 des Zoll- und Handelsvereins-Vertrages vom 8. Juli 1867 haben sich die kontrahirenden Theile gleinigt, gemeinschaftlich dahin zu wirken, für das Maß- und Gewichtssystem ihrer Gebiete die zur Förderung des gegenseitigen Verkehrs wünschenswerthe Uebereinstimmung herbeizuführen. Wir vertrauen, daß baldigst eine entsprechende Vorlage gemacht und berathen werde.

d. Münz- und Kreditwesen.

Wir können dem Plane einer Münzreform, die das Dezimalsystem zur Grundlage hat und mit dem Münzsystem großer Nachbarstaaten harmonirt, nur zustimmen, und werden wir die Einführung einer solchen Münzreform (mit dem Uebergang zur Goldwährung) für das Deutsche Bundesgebiet mit Freuden begrüßen.

Koupons und Dividendenscheine. Was die Cirkulation von Koupons und Dividendenscheinen als Werthzeichen anbelangt, so können wir uns nur dahin aussprechen, daß der Umlauf derselben gesetzlich beschränkt werde. Die Koupons, die in allen möglichen Sorten, in den verschiedensten Beträgen cirkuliren, die häufig, ob ächt oder unächt, schwer zu beurtheilen und wiederum häufig an Orten nur einlösbar, die ohne große Inkassoverluste nicht erreichbar sind, empfehlen sich als unbeschränkt cirkulirende Werthzeichen nicht. Noch viel weniger können Dividendenscheine, auf denen häufig der Betrag geschrieben steht, als Cirkulations-Werthscheine gelten, da eine Prüfung der Aechtheit an die Unmöglichkeit gränzt.

Digitized by Google

Bankwesen. Der bedeutende, in großen Proportionen gestiegene Verkehr der hiesigen Königlichen Bankkommandite mit ihren Agenturen zu Bochum, Hagen, Lüdenscheid und Iserlohn liefert in erster Linie den Beweis, in welch erfreulicher Entwickelung unsere Industrie sich befindet; dieselbe giebt aber auch in zweiter Linie einen deutlichen Fingerzeig, wie bedürftig unserer Industrie das Kapital ist und wie dieselbe der Zeit bedarf, um in sich zu erstarken und der alten in sich konsolidirten Industrie des Auslandes mit Erfolg Konkurrenz bieten zu können. Die Eisen- und mit ihr in innigem Zusammenhange stehende Kohlen-Industrie sind in noch zu jugendlichem Alter, als daß sie alles Schutzes entbehren könnte.

Wir können uns daher nur gegen die beabsichtigte Zollreduktion auf Roh- und Fabrikat-Eisen aussprechen. Die Zeit, an eine Reduktion dieser Zölle zu denken, wird nicht ausbleiben. Jetzt halten wir dieselbe noch nicht für gekommen und würden, wenn die beabsichtigten Zollermäßigungen wirklich Gesetzeskraft erlangten, darin nur eine schwere Schädigung unserer Industrie und unseres Landestheiles erblicken, welch erstere in dem letzten Decennium einen ungeahnten Aufschwung genommen hat.

Zinsbeschränkungen. Die durch das Bundesgesetz vom 14. November 1867 erfolgte Aufhebung der Wuchergesetze haben wir mit Freuden begrüßt und ebenso glauben wir die gesetzlich aufzuhebende Schuldhaft als eine Maßregel ansehen zu dürfen, die in logischer Konsequenz an die Aufhebung der Zinsbeschränkungen sich anreihend, die Solidität des geschäftlichen Verkehrs und der Kredit-Verhältnisse befestigen wird.

e. Der Zollverein und die Beziehungen zu fremden Staaten.

Der Abschluß des Vertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde einerseits, und Bayern, Württemberg, Baden und Hessen andererseits, über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins vom 8. Juli 1867 ist allseitig mit lebhaftem Dank begrüßt. Hierdurch ist die Grundlage für die wirthschaftiche und politische Einigung zwischen Nord- und Süddeutschland gegeben. Durch die Beseitigung des liberum veto ist es einem Kleinstaate nicht mehr möglich, den Zollverein zu sprengen. Die Ausnahmestellungen, die die Hansestädte Hamburg und Bremen zum Zollvereine einnehmen, werden sie hoffentlich, als dem allgemeinen Interesse zuwider, selbst bald aufgeben. Wenngleich der Kreis der Thätigkeit des Zollvereins zur Zeit noch ein beschränkter ist, so geben wir doch der zuversichtlichen Hoffnung Raum, daß dessen Kompetenz in nicht zu ferner Zeit auf die meisten im Artikel 4 der Bundesverfassung verzeichneten Angelegenheiten erweitert werde. Die Ausdehnung des Zolltarifs auf die Provinz Schleswig-Holstein ist erfolgt und steht die Aufnahme Mecklenburgs in den Zollverein in naher Aussicht.

Mit Spanien sind Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handels- und Schiffahrts-Vertrages eingeleitet und werden hoffentlich zum erwünschten Ziele führen. Dahingegen ist zu beklagen, daß es den Bemühungen unserer Staats-Regierung nicht gelungen ist, die mit der Schweiz geführten Verhandlungen zum förmlichen Vertrags-Abschluß zu bringen. Die Beziehungen zu Rußland sind für den Handel noch immer ungünstig und werden es auch wohl so lange bleiben, bis man dort zu der Einsicht gelangt, daß der Schleichhandel und das Abschluß-System durch hohen Schutzzoll nicht geeignet sind, die Wohlfahrt der Völker zu mehren.

2. Einrichtungen, welche die Industrie betreffen.

a. Gewerbegesetzgebung. Der baldige Erlaß eines Gewerbegesetzes wird dringend erwartet. Nur durch eine möglichst freie Bewegung vermag die gewerbliche Industrie allen Anforderungen des Marktes Rechnung zu tragen. Jede Schranke, welche das Gesetz errichtet, tritt der gedeihlichen Entwickelung der Industrie hemmend entgegen, und halten wir jede Beschränkung, die über die sicherheitspolizeilichen Pflichten der Regierung hinausgehen, für verderblich.

b. Verhältnisse der Arbeitnehmer. Das Verhältniß der Arbeitnehmer zu den Arbeitgebern in unserem Kreise ist ein zufriedenstellendes und sind irgend welche oppositionelle Bestrebungen der Arbeiter nicht vorgekommen. Der Arbeiter findet auf den zahlreichen Hütten- und Bergwerken stets lohnende Beschäftigung. Die Höhe der Lohnsätze gewährt dem fleißigen Arbeiter nicht nur den Lebensunterhalt, sondern gestattet ihm auch Ersparnisse zu machen, wie dies aus der Theilnahme an den Sparkassen unseres Kreises hervorgeht.

Ueber die Koalitionsfrage unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen Arbeiterverhältnisse haben wir des Eingehenden am 20. Mai 1865 berichtet und trifft das Berichtete auch noch zu. Im Interesse der Arbeitnehmer halten wir uns verpflichtet, den dringenden und gerechten Wunsch auszusprechen, daß die bei verschiedenen Justiz-Behörden und auch hier eingeführte Usance:

»zukünftige, also noch nicht verdiente Löhne der Arbeiter mit Arrest zu bestricken«

aufgehoben werde.

Dieser usus fori leistet dem leichtsinnigen Borgen und Kreditgeben unbedingten Vorschub und bildet die Blutsauger der Arbeiter unbewußt heran.

Die gesetzliche Regelung der privatrechtlichen Stellung der Genossenschaften ist durch das lange erwartete Genossenschaftsgesetz vom 28. März 1867 erfolgt, und scheint dasselbe den Erwartungen zu entsprechen.

3. Versicherungswesen.

Die Reorganisation des Versicherungswesens, welche nach Art. 4 der Bundes-Verfassung zur Kompetenz des Bundes gehört, harrt noch immer auf Erledigung, obschon das Reformbedürfniß seit Jahren besteht.

II. Verkehrs-Anstalten.

1. Postanstalten.

Das verflossene Jahr brachte uns weitgreifende Veränderungen auf dem postalischen Gebiete. Durch den Abschluß der Post-Konvention des Norddeutschen Bundes mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 21. Oktober 1867, der Postverträge mit Luxemburg vom 13. November 1867, mit Oesterreich vom 23. desselben Monats und mit Bayern, Württemberg und Baden von demselben Tage, namentlich aber durch die Einführung der einstufigen Groschentaxe für Briefe im Deutsch-Oesterreichischen Postgebiete in Folge des Gesetzes vom 4. November 1867 ist ein großer Fortschritt im Verkehrsleben herbeigeführt. Indem wir diese freie einheitliche Gestaltung mit Dank anerkennen, können wir nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß das Porto für Packet- und Werthsendungen erhöht ist (z. B. im ersten und zweiten Rayon um 33⅓ pCt.). Ebenso beklagen wir die Verdoppelung des Portos bei Zahlungen mittelst Postanweisungen und wird die Ermäßigung auf den früheren Satz lebhaft gewünscht.

2. Telegraphenwesen.

Durch Bundespräsidial-Erlaß vom 18. Dezember 1867 ist in Ausführung der Bestimmungen im achten Abschnitte der Bundes-Verfassung, gleichzeitig mit der Postverwaltung, die Verwaltung der Telegraphen unter Leitung des Bundeskanzlers gestellt und verdient das unausgesetzte Streben, dem Telegraphennetze immer größere Ausdehnung zu geben, alle Anerkennung. Die gewünschte Errichtung einer Telegraphen-Station in Lünen können wir nur empfehlen. Die am 1. Juli 1867 eingeführte Ermäßigung für Telegramme hat den Verkehr gesteigert. Wir hoffen, daß dies dem Bundeskanzler-Amte Veranlassung geben wird, fernere Ermäßigungen allmälig eintreten zu lassen.

Digitized by Google

3. Eisenbahnen.

Wie wir in unserem vorjährigen Berichte ausführten, sind billige Frachten — der Lebensnerv unserer Industrie — für die Rohstoffe unserer Kohlen- und Eisen-Industrie nur dadurch zu erreichen, daß die Regierung — wie die Bundesverfassung es verheißt — für Erze, Kohlen, Koaks und sonstige Rohproducte den Ein-Pfennig-Tarif per Centner und Meile einführt. Es scheint aber fast, als wenn dem § 45 der Bundesverfassung im Verwaltungswege keine weitere Folge gegeben werden könne. Ist die Regierung nicht im Stande, den Eisenbahn-Directionen gegenüber auf die Normirung der Tarife einzuwirken, so kann es nicht ausbleiben, daß in nicht ferner Zeit unser Bergbau und unsere Eisen-Industrie eine Lähmung erleidet, welche die bedenklichsten Folgen für den von uns vertretenen Kreis haben muß. Es erübrigt dann kein anderes Mittel, als im Wege der Gesetzgebung eine der schwierigsten und tiefeingreifendsten Fragen auf dem wirthschaftlichen Gebiete zu lösen und sprechen wir das dringende Gesuch aus, die Reform der Eisenbahn-Gesetzgebung zu veranlassen.

Sollte auch dieses Mittel fehlschlagen resp. unausführbar sein, so bastrt die einzige Hoffnung, billigere Frachten für die Massengüter zu erlangen, in der Konzessionirung von Konkurrenzbahnen.

Es ist uns deshalb unerklärlich und sprechen wir unser Bedauern darüber aus, daß der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft nicht die von verschiedenen Handelskammern befürwortete Konzession ertheilt wurde, ihre Linie von Osterath-Essen über Wattenscheid hinaus nach Dortmund und Hörde zu bauen, und daß man dagegen der Köln-Mindener Eisenbahn, welche unsere Steinkohlenbecken als ihre Domaine anzusehen scheint, die Konzession zu einer Güterbahn durch das Emscherthal bis Dortmund ertheilt hat.

Es wäre das Eindringen der Rheinischen Eisenbahn als an die Ostgrenze unseres Kohlenbeckens für unseren Kreis um so wünschenswerther, ja nothwendiger gewesen, als dieselbe es sich angelegen sein läßt, dem lebhaften Waggonmangel, über den wir leider auch im vergangenen Winter wieder sehr zu klagen hatten, abzuhelfen.

In Betreff der Dortmund-Enscheder Bahn sollte es uns freuen, wenn die schwebenden Verhandlungen bald zum gedeihlichen Abschluß gebracht würden.

In Bezug auf die Bahnfrachtsätze haben wir in unserem Berichte vom 26. September 1867 behufs Herbeiführung des Ein-Pfennig-Tarifs für Rohmaterialien durch Zahlen nachgewiesen, daß bei Anwendung dieses Tarifs 1000 Pfd. Roheisen von diesseitigen Hohöfen um 1 Rthlr. billiger produzirt werden könnten. — Sehr lähmend auf den weiten Versandt des Fensterglases wirken die für diesen Artikel verhältnißmäßig sehr hohen Bahnfrachten. Die geringeren Sorten, welche wenig Werth repräsentiren, können von Osten und Süden, die Ostseehäfen ausgenommen, welche billiger zu Wasser über Rotterdam und Leer bezieben, unmöglich bezogen werden, und doch ist es für das Bestehen der Hütten von der größten Wichtigkeit, daß die unvermeidlich neben den guten Sorten fabrizirte schlechtere Qualität mit abgesetzt würde. Der mittlere Werth eines Waggon Glas mit etwa 45 Kisten beträgt 400 Rthlr. und die Fracht darauf bis beispielsweise Berlin fast 100 Rthlr., also ¼ des ganzen Werthes, was im Vergleich zu anderen Artikeln, da die Bahn nicht die geringste Garantie für Bruch übernimmt, das Glas auch in offenen Wagen versandt wird, und dieselben in keiner Weise leiden, eine entschiedene Ungerechtigkeit ist. Weißblech steht z. B. bedeutend höher im Werthe und doch eine Klasse tiefer in der Fracht. Die aus diesen Gründen durchaus gerechtfertigte und nothwendige Herabsetzung des Tarifs für Glas um mindestens eine Klasse ist bisher vergeblich von Fabrikanten und Abnehmern nachgesucht worden. Die Köln-Mindener und einige andere Bahnen haben sich wenigstens bereit finden lassen, die Fracht auf ganze Wagenladungen gegen die der einzelnen Kolli zu ermäßigen, während die Bergisch-Märkische und Westphälische Bahn 100 Ctr. nach dem Satze von 1 Ctr. berechnen.

4. Wasserstraßen.

Der Verkehr auf der Lippe hat sich, obgleich der Zoll vom 15. Oktober 1867 ab freigegeben ist, nicht gehoben. Der Salztransport von Neusalzwerk, Salzuffeln und Westernkotten blieb dem des vorigen Jahres gleich; dennoch müssen wir uns gegen die in Anregung gebrachte Aufgabe der Schifffahrt auf der Lippe zwischen Hamm und Lippstadt aussprechen, und zwar aus folgenden Gründen:

Die zwischen Lippstadt und Hamm beförderten Güter sind vorzugsweise Rohmaterialien, als Holz, Eisenstein, Kalk, Holzkohlen 2c., und gerade dieser Umstand läßt den Wasserweg als unentbehrlich erscheinen, weil kein anderer Transportweg vorhanden ist, welcher erlauben würde, diese Gegenstände konkurrenzfähig anzuliefern. Der größte Theil der Güter geht über Hamm hinaus abwärts, es würde daher bei Verlassen der Jahrstrecke Hamm-Lippstadt auch die Schifffahrt auf der unteren Lippe wesentlich beeinträchtigt werden. Es kommen auch noch andere sehr beachtenswerthe Momente in Betracht. Die Lippe ist für fast alle daran gelegenen kleineren Orte der einzige gute Kommunikationsweg, es würde sehr hart für dieselben sein, den letzteren zu verlieren. Ihr Grund und Boden, ihre Lagerplätze, sowie ihre Erzeugnisse und Handelsartikel, Holz, Kalk 2c. würden sehr an Werth verlieren, wenn nicht theilweise gar werthlos werden. Ein Theil der Bevölkerung, welcher von der Schifffahrt lebt, wäre seines Unterhaltes beraubt und gezwungen, anstatt der ihm gewohnten Arbeit vielleicht mit Mühe und Einbuße andere Beschäftigung zu suchen.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Die Aufgabe des fiskalischen Rechts, den Handel mit Salz ausschließlich zu betreiben, ist für die Privatindustrie Veranlassung eines größeren Baudelsweiges geworden. — Die nach § 2 des Bundesgesetzes vom 12. Oktober 1867 normirte Steuer von zwei Thalern vom Centner gewonnenen resp. vom Zollvereins-Auslande eingeführten Salzes übt noch einen zu großen Druck auf den Verkauf aus und läßt eine Ermäßigung dringend wünschen.

Den Wünschen der Bierproduzenten entsprechend ist durch finanzministerielles Erlaß vom 31. Mai v. J. die Rückvergütung für erhobene Braumalzsteuer angeordnet. Die hierbei zu beobachtenden Formalitäten werden uns als sehr weitläufig bezeichnet.

Der allgemeine Wunsch des Handelsstandes zur selbstständigen Verwendung von Stempelmarken zu inländischen Wechseln ist bisher unerfüllt geblieben und empfehlen ihn daher zur Berücksichtigung

Zweiter Theil.

Berichte über Thatsachen.

Erster Abschnitt.

A. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohproducte.

Ackerbau und Handel in dessen Produkten.

Die Ernte des Jahres 1867 war im Kreise Dortmund im Allgemeinen eine zufriedenstellende. Alle Früchte, mit Ausnahme des Roggens, lieferten einen guten Mittelertrag. Roggen — im größten Theile des Kreises die Hauptfrucht — war dagegen bedeutend hinter einer Mittelernte zurückgeblieben und nur in einigen Distrikten des Hellwegs gab es besseren Resultat.

An Futter war großer Vorrath gewachsen, namentlich waren Gras und Klee sehr gut gerathen, ebenso Kartoffeln, sowohl was Menge als Güte anbelangt.

Da das ganze nördliche Deutschland einen bedeutenden Ausfall an der Hauptfrucht, dem Roggen, hatte, so gingen die Preise

wesentlich und stetig höher. Die Durchschnittspreise in den ersten drei Monaten betrugen:

für Weizen per Scheffel zu 85 Pfd. ..... 3 Rthlr. 15 Sgr.
» Roggen » » 80 » ..... 2 » 12 »
» Braugerste » » 70 » ..... 2 » 15 »
» Futtergerste » » 70 » ..... 2 » 5 »
» Hafer » » 50 » ..... 1 » 7 »

Schon im Monate Mai waren die Preise des Weizens auf 4 Rthlr. und des Roggens auf 2 Rthlr. 27 Sgr. gestiegen, hielten sich bis zum Oktober ziemlich gleichmäßig auf diesem Preise mit geringen Schwankungen.

Sodann steigerten sich die Preise

des Weizens zu ..... 4 Rthlr. 10 Sgr.
» Roggens » ..... 3 » 5 »
der Braugerste » ..... 2 » 17 »
des Hafers » ..... 1 » 11 »

Gegen Ende des Jahres waren die Preise wiederum gestiegen und standen

Weizen zu ..... 4 Rthlr. 15 Sgr.
Roggen » ..... 3 » 12 »
Hafer » ..... 1 » 15 »

Gerste hatte die früheren Preise behauptet.

Starke Beziehungen von Weizen aus Westphalen machten Belgien und Frankreich in der zweiten Hälfte des Jahres, was auf den Preis dieses Artikels von wesentlichem Einfluß war. Die Zufuhren aus der Umgegend und den benachbarten Kreisen deckten nur den geringsten Theil des Bedarfs. Weizen wurde zum größten Theile aus den Kreisen Hamm und Soest, aus dem Münsterlande und zum geringen Theile aus der Provinz Sachsen, aus Mähren und Ungarn bezogen.

Zur Roggen war die Hauptbezugsquelle Holland und Belgien, vorzugsweise Roggen vom Schwarzen Meere und theilweise vom nördlichen Rußland. Einiges wurde von Berlin und Weniges von Frankreich bezogen.

Gerste lieferte in der ersten Hälfte des Jahres Sachsen (die Saalegegenden) vorzugsweise, Einiges auch der Oberrhein und Schlesien, in der letzten Hälfte wurden bedeutende Quantitäten aus Mähren und Ungarn bezogen.

Der Verbrauch der Gerste ist bei den bedeutenden Brauereien am hiesigen Platze ein sehr großer. Auch die Beziehungen von Hafer sind nicht unbedeutend, doch nicht aus weiter Ferne, sie genügten aus Westphalen und Thüringen.

Der Getreidehandel hat sich gegen früher gehoben, hat aber doch nur eine lokale Bedeutung, erstreckt sich hauptsächlich auf die Umgegend, das Bergische und das Sauerland. Zum großen Theile wird er durch die Mühlen vermittelt, die sich auch auf diesen Verkehr beschränken.

Die Durchschnittspreise der verschiedenen Fruchtarten ergeben sich aus nachstehender amtlichen Nachweisung.

Nachweisung der im Jahre 1867 auf dem Markte zu Dortmund stattgehabten Durchschnittspreise der verschiedenen Fruchtarten.

1867:	Weizen der Scheffel.			Roggen der Scheffel.			Wintergerste der Scheffel.			Sommergerste der Scheffel.			Hafer der Scheffel.			Erbsen der Scheffel.			Kartoffeln der Scheffel.			Heu der Centner à 100 Pfd.			Stroh das Schock à 1200 Pfd.		
	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
													In Preußischem Maaß und Gewicht.													
Januar	3	13	3	2	12	.	1	25	8	1	23	8	1	6	.	3	5	.	1	6	11	.	26	.	8	12	.
Februar	3	14	.	2	10	6	1	26	.	1	24	.	1	6	.	3	5	.	1	9	.	.	26	.	8	12	.
März	3	12	9	2	8	.	1	25	3	1	23	3	1	6	3	3	3	9	1	10	.	.	26	.	8	12	.
April	3	12	.	2	10	10	1	26	.	1	24	.	1	8	10	3	.	.	1	13	9	.	26	.	7	16	.
Mai	3	17	.	2	23	6	1	25	3	1	23	9	1	5	6	2	28	9	1	17	2	.	.	3	8	5	.
Juni	3	20	.	2	25	3	2	12	.	2	12	.	1	16	.	2	25	.	1	13	9	.	26	.	8	12	.
Juli	3	24	.	2	24	.	.	.	.	.	.	.	1	16	1	.	.	.	1	16	3	.	23	8	8	5	.
August	3	27	.	2	26	5	1	27	4	.	.	.	1	18	5	.	.	.	1	2	.	.	24	5	8	1	.
September	3	21	3	2	26	3	2	.	3	1	27	6	1	10	2	.	.	.	.	25	3	.	26	.	8	12	.
Oktober	4	3	2	3	4	9	2	5	9	2	3	.	1	10	6	.	.	.	1	27	6	.	25	9	8	15	.
November	4	9	1	3	10	8	2	6	.	2	4	9	1	11	9	3	8	4	.	28	7	.	24	5	9	10	.
Dezember	4	8	.	3	8	7	2	7	9	2	5	2	1	12	.	3	10	.	1	2	3	.	26	.	9	18	.

B. Gartenbau, Gemüse und Obstzucht.

Der Gartenbau ist auf dem im vorigjährigen Berichte angedeuteten Wege in allen Branchen fortgeschritten; ist derselbe auch früher hinter der raschen Entwicklung der Industrie des Kreises zurückgeblieben, so sind doch jetzt die Bestrebungen, das Versäumte nachzuholen, nicht zu verkennen. Die Ausstellung des Westphälischen Gartenbau-Vereins, welche vorigen Herbst in Dortmund stattfand, und von deren Reichhaltigkeit gewiß jeder Besucher überrascht war, gab den Beweis dafür. Mit der Gemüsezucht befassen sich auch mehrfach die Landwirthe, weil Dortmund ein guter Markt für den Absatz ist. Die Kultur der kleineren Zierpflanzen hat zwar zugenommen, doch blieb der Absatz hinter den Erwartungen zurück.

In Bezug auf den Obstbau ist das gesteigerte Interesse nicht zu verkennen. Auch die Staatsregierung, die sich die Hebung des Obstbaues sehr angelegen sein läßt, hatte, wie schon im letzten Berichte angegeben, für die Provinz Westphalen einen Frühjahrs-Kursus zur Ausbildung von Obstgärtnern durch den Baumschulbesitzer C. Coers in Lünen angeordnet, der ziemliche Betheiligung fand. Kommt diese Einrichtung mal zur richtigen Erkenntniß, dann wird man bereinst überall namentlich auf dem Lande auch Leute finden, die im Stande sind, einen Obstbaum richtig zu beschneiden.

C. Handel in Produkten fremder Zonen.

Der Konsum an Kaffee, Reis und Zucker ist namentlich während der Baufaison, in welcher der Zuzug von fremden Arbeitern nach Dortmund außerordentlich ist, sehr bedeutend. Der Absatz an Südfrüchten war ziemlich gut. Den Bedarf an Kolonialwaaren entnehmen die Kleinhändler zum größten Theile von Rheinischen Grossisten.

Zweiter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

A. Viehhandel.

Der Handel mit fettem und magerem Vieh war bedeutend. Der von seiten hiesiger Viehhändler gewünschte Viehmarkt hat die Genehmigung erhalten.

Digitized by Google

B. Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere.

Häute und Felle.

Kuhhäute und Kalbfelle waren fortwährend gesucht und theurer als 1866, und ist in ersteren großer Bedarf als Nachfolge der Viehseuche und des starken Bezehrs in grünen Häuten.

Schaffelle waren in Folge des schlechten Absatzes und starken Rückganges der Wollpreise niedriger als früher und das Geschäft ganz flau.

Ziegenfelle waren anfangs gesucht und theurer als 1866. Dieser Artikel wurde zu hoch getrieben, und trat später Rückgang ein.

Wolle.

Im hiesigen Kreise wird wenig Wolle gewonnen. Der Handel ist dagegen bedeutender. Hauptsächlich wird Wolle grober Qualität, aus dem Münsterlande bezogen, in den Handel gebracht.

Wie sich die Wollpreise mit den Friedensaussichten im Jahre 1866 schnell wieder erholten, blieb auch die Stimmung in den ersten Monaten des verflossenen Jahres nicht ungünstig. Mit dem Heranrücken der neuen Schur hoffte man auf billigere Preise, die aber nicht eintraten. Käufer faßten daher bald wieder Vertrauen und wurde trotz der enormen Forderungen der Produzenten flott gekauft. Diese günstige Stimmung hielt indeß nicht lange an und gingen die Preise bald erheblich herunter, welcher Rückgang wohl einerseits in dem Fallen der Baumwollenpreise, wie auch in dem eingeschränkten Konsum, andererseits in dem starken Import überseeischer und fremder Wollen, die sich bedeutend billiger wie hiesige stellen, seinen Grund hat.

Der Abschlag von der Schur bis zum Jahresschluß beträgt mindestens 20 bis 25 pCt., wobei der Konsum in Westphälischen Wollen schwach gewesen, daß weit über die Hälfte der Produktion übrig bleiben wird.

Dritter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

A. Fossilien.

Steinkohlen. Der Steinkohlenbergbau ist mit der Eisenindustrie innig befreundet, die Grubenbesitzer müssen diese Freundschaft schützen, um vereint durchsetzen zu können. Daher kommt es denn auch, daß die Preise für die Steinkohlen immer noch viel zu niedrig stehen. Die Eisenhütten können aber höhere Preise nicht bewilligen, da sie ohnehin um ihre Existenz zu kämpfen haben, welche Kalamität die Grubenbesitzer berücksichtigen müssen. Im Jahre 1867 waren mit wenigen Ausnahmen alle Gruben in flottem Betriebe, weil man sich sagte: das momentan erschütterte Vertrauen muß bei weiser Mäßigung unserer Regierung, gegenüber der Eifersucht mächtiger Nachbaren, bald wieder fest und sicher werden, und die Erfolge des ruhmreichen Jahres 1866 können und werden auch für die Deutsche Industrie und speziell für den Rheinisch-Westphälischen Bergbau nicht ausbleiben. Zur Zeit kentiren nur solche Gruben, die gewaltige Massen zu fördern im Stande sind; Gruben, die eine tägliche Förderung von unter 5000 Scheffel unterhalten, werfen, mit geringen Ausnahmen, gar keine Rente ab.

In den benachbarten Industriebezirken, in Frankreich und Belgien, war das Geschäft ein höchst lahmes, so daß der Kohlenversandt aus Westphalen dahin sich nicht vergrößerte; auch nach Süddeutschland hat sich der Verkehr spärlich entwickelt, theils weil die Förderung des Saarbrücker Reviers in Folge geschwächten Versandes nach Frankreich zum großen Theil auf den Süddeutschen Markt geworfen werden mußte, theils weil mehrere Bahnen sich nicht herbeilassen wollen, den Einpfennigtarif einzuführen.

Nach dem Osten war der Versandt ebenfalls nicht nambaft, theils weil Englische Kohlen sehr billig angeboten waren, theils weil sich namentlich in Berlin, die Schlesische Kohle behauptete. Nach den Nordseehäfen fand ein recht reger Verkehr statt.

Es läßt sich zwar nicht verkennen, daß die Eisenbahn-Verwaltungen dem Versande von Kohlen und Koaks manchen Vorschub leisteten, namentlich sind die Maschinen- und Wagenparke bedeutend vermehrt, das engherzige Prinzip der Extrazüge ist größtentheils aufgegeben, so daß zum gleichen Tarife zu allen Zeiten versendet werden kann.

Die Frachten des Koaks sind denen der Kohlen gleichgestellt, mehrere neue Verbände für direkte Beförderungen wurden eingeführt ꝛc., und doch bleibt immerhin in Bezug auf die Beförderung noch viel zu wünschen übrig, z. B. prompterte Zugestellung der nöthigen Wagen, Beseitigung der Vorschrift, daß Wagen nur mit 330 Kubikfuß Kohlen, die großentheils nur 180 bis 190 statt 200 Centner wiegen, während die Fracht für 200 Ctr. bezahlt werden muß, und hauptsächlich durchweg Einführung des Einpfennigtarifs und Aufdehnung desselben auf Noheisen. So lange dies nicht geschieht, ist an ein permanent gutes, rentables Geschäft nicht zu denken.

Die Gesammtproduktion auf den Kohlen- und Erzgruben (excl. der fiskalischen) im diesseitigen Oberbergamtsbezirke während der Jahre 1866 und 1867 beträgt, wie folgt:

Nr.		Anzahl der Gruben.		Quantum der Förderung.		Arbeiter-Anzahl.	
		1866.	1867.	1866.	1867.	1866.	1867.
1	Steinkohlen ..	231	233	42,916,813½	49,087,433½ Centner	43,266	48,585
2	Braunkohlen ..	1	1	4,613½	1,362½	7	7
3	Eisenerze	65	54	983,539 Centner	1,250,889½ Centner	2,364	2,858
4	Zinkerze	6	8	336,126	354,220½ 702½	587	689
5	Bleierze	5	8	25,255	23,741	106	157
6	Kupfererze	.	3	376	.	.	6
7	Vitriolerze ...	.	1	.	21,978	.	6

Die Gesammtsteinkohlengewinnung auf den 233 Gruben im Oberbergamtsbezirk Dortmund betrug

	Tonnen.	Werth.
1867.....	49,087,433½	18,500,817 Rthlr.
1866.....	42,916,813½	15,792,743 „
pro 1867 mehr	6,170,620	2,708,074 Rthlr.

In der Förderung pro 1867 wurden 48,585 Arbeiter verwendet, die Jahresleistung pro Mann beträgt also durchschnittlich 1010,3 Tonnen. Der Durchschnittspreis per Tonne beträgt 11,3 Sgr.

Die Gesammtförderung der Steinkohlengruben im Kreise Dortmund belief sich

in 1867 auf	9,081,379½ Tonnen.
in 1866 auf	7,889,331½ „
also in 1867 mehr.....	1,192,047½ Tonnen.

Die Förderung in 1867 wurde durch 10,160 Arbeiter bewirkt, ergiebt also pro Arbeiter eine Jahresleistung von 893,83 Tonnen, oder pro Schicht, das Jahr zu 288 Schichten angenommen, 3,1 Tonnen.

Digitized by Google

B. Salz.

Es wurden debitirt:

a)	30,210 Tonnen Kochsalz à 12 Rthlr.	—	362,520	Rthlr.
b)	635 » Gewerbesalz » 4 »	—	2,540	»
c)	1,037 » Viehsalz » 4 2½ »	—	2,588	»
im Ganzen	31,882 Tonnen zu		367,648	Rthlr.

C. Erze.

Im hiesigen Kreise werden außer Eisenstein keine Erze gewonnen.

Die Ausbeute an Eisenstein betrug in 1867 261,971 Tonnen, gegen 185,882½ Tonnen im Vorjahre. Die Zahl der Arbeiter stieg von 253 in 1866 auf 270 in 1867.

Vierter Abschnitt.

Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb).

A. Eisen.

a) Weiches Eisen.

Die Eisenindustrie im Kammerbezirke umfaßt die Produktion von Roheisen- und Gußwaaren aus dem Hochofen (Hochofenbetrieb), die Erzeugung von Stab- und Façoneisen, Blechen und anderen Walzwerkfabrikaten — und Gußwaaren aller Art aus Kupolöfen.

Hochofenanlagen sind in diesem Bezirke die des Hörder Eisenwerkes, der Aplerbeckerhütte und des Karl von Born.

Walzwerke sind folgende vorhanden: das der Hermannshütte in Hörde, G. Arndt u. Komp., C. Rueß u. Komp. bei Dortmund, und Wilh. Hammacher sen. in Barop, wovon die drei ersteren Werke sich vorzugsweise der Fabrikation von Eisenbahnschienen und anderen schweren Façonstücken widmen, während letzteres ausschließlich auf Stabeisen-Fabrikation eingerichtet ist.

Eisengießereien sind mit vorstehenden Werken, evtl. des letzteren verbunden, außerdem befinden sich hier noch die von Potthoff und Jlume in Lünen; Ruppel, Kramer u. Komp. in Dortmund, Blaß u. Komp. in Barop, Wenker und Berninghaus bei Dortmund, J. Soeding in Hörde und Wagner u. Komp. bei Dortmund.

1. Betrieb der Hochöfen.

Von den zehn im Kreise Dortmund vorhandenen Hochöfen waren neun im Betriebe. Es produzirten:

	Centner.	Werth. Rthlr.	Arbeiter.
1. das Hörder Eisenwerk mit 6 Hochöfen..	522,806	626,503	550
2. die Aplerbecker Hütte mit 2 Hochöfen ..	460,000	621,000	220
3. Carl von Born mit 1 Hochofen.....	245,200	250,000	140
im Ganzen 9 Hochöfen.....	1,227,286	1,497,503	910
gegen 10 »	1,325,073	1,738,614	935

in 1866.

Der dritte Hochofen der Aplerbeckerhütte war außer Betrieb gestellt. Die übrigen Hochöfen waren fortwährend im Feuer. Die zur Verhüttung gelangten Eisen-Erze wurden vorzugsweise aus dem Siegenschen, Nassauischen und Wetzlarschen bezogen.

Der Hüttenbetrieb war während des verflossenen Jahres leider wenig lohnend. Dieser Geschäftszweig ist von der ungünstigen Konjunktur am allerschwersten betroffen worden. Die Ursachen hierfür sind theils in der Ueberfüllung der Roheisenlager, theils in einer mit dem Angebot und der Verkaufsnoth gesteigerten Schwierigkeit des Absatzes zu irgend welchen erzielbaren Preisen zu suchen. Letztere, welche vor dem Kriege von 1866 eine recht befriedigende Höhe erreicht hatten, erlitten durch die politischen Ereignisse einen ganz rapiden Rückgang und blieben auch während des letzt verflossenen Jahres im langsamen, aber stetigen Sinken begriffen, so daß sie sich gegenwärtig auf einem Standpunkte befinden, von welchem aus der Hochofenbetrieb einstweilen nur noch den Kampf um die Existenz kämpft.

Wenn auch im Jahre 1867 einigemal Veranlassung zu der Hoffnung auf eine Preisbesserung vorhanden zu sein schien, so erwies diese Hoffnung sich nicht allein stets als trügerisch, sondern schlug in der Regel in das Gegentheil um. Der chronische Charakter der trostlosen Lage der Roheisenindustrie dürfte hauptsächlich seinen Grund in dem allgemeinen Gefühle der politischen Unsicherheit Europa's und den stets von Neuem wieder auftretenden Kriegsgerüchten und Befürchtungen, welche alle Unternehmungslust in hohem Grade lähmen, haben.

Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es um so beklagenswerther, daß alle Bestrebungen, die Ausdehnung des Einpfennigtarifs auf Erze, Kalkstein und Roheisen zu erwirken, bisher an dem Widerstand der Eisenbahnverwaltungen gescheitert sind, da zur Zeit einzig und allein in einer derartigen Verkehrserleichterung die Möglichkeit zu erblicken ist, geringere Produktionskosten zu erzielen.

a) Rohstahleisen.

Das Hörder Eisenwerk erzeugte:

374,723 Ctr. Rohstahleisen im Werthe von 487,140 Rthlr.
gegen 215,011 » » » » » 322,516 »
des Vorjahres.

Hierbei ist zu bemerken, daß der Hörder Verein bis jetzt im Kammerbezirke die einzige Anlage zur Erzeugung von Bessemerstahl und in seinen Versuchen auf diesem Felde zu erfreulichen und lohnenden Resultaten gelangt ist. Es wird wesentlich davon abhangen, wie dieser Artikel sich in der praktischen Anwendung bewährt.

Eine vergleichende Betrachtung dieses Artikels gegen die Vorjahre läßt sich zur Zeit noch nicht anstellen.

b) Roheisen in Gußstücken aus Hochöfen.

Größere Gußstücke aus Hochöfen wurden nur in Hörde erzeugt und zwar 10,628 Centner im Werthe von 21,256 Thalern gegen 13,897 Centner im Werthe von 27,794 Thalern des Vorjahres.

2. Betrieb der Walzwerke.

Von den 4 obengenannten Walzwerken arbeiteten:

	Puddel-Oefen.	Schweiß-Oefen.
1. der Hörder Verein mit.....	72	54
2. G. Arndt und Komp. mit..... ..	22	17
3. C. Rueß und Komp. mit.....	12	8
4. W. Hammacher sen. mit.....	8	2

Digitized by Google

Das erzeugte Quantum an Stab- und Façon-Eisen aller Art betrug:

	Quantum. Ctr.	Werth. Rthlr.
1. Hermannshütte	407,400	1,344,420
2. G. Arndt und Comp.	250,907	780,900
3. C. Nuß und Comp.	99,145	295,000
4. W. Hammacher sen.	54,000	144,000
	811,452	2,564,320
gegen	807,796	2,654,465

des Jahres 1866.

Außerdem wurde an Schwarzblech produzirt von

1. der Hermannshütte	35,318	144,804
2. von C. Nuß und Comp.	4,350	16,200
im Ganzen	39,668	161,004
gegen	54,436	225,319

pro 1866.

Ferner erzeugten an Puddelstahl:

1. die Hermannshütte	101,274	708,918
2. C. Nuß und Comp.	72,345	288,650
im Ganzen	173,619	997,568
gegen	172,908	1,040,900

des Vorjahres.

Neben den vorstehenden Walzwerken hat im abgelaufenen Jahre eine nur auf Weißblech arbeitende Fabrik ihren Betrieb begonnen und 4000 Ctr. im Werthe von 50,000 Rthlrn. fabrizirt.

Die bei der Betrachtung der Produktions- und Preisverhältnisse der Hochofenfabrikate erwähnten Motive eines höchst unbefriedigenden Ganges der Geschäfte waren zuerst und in erhöhtem Maße im Walzwerksbetriebe fühlbar.

Die Stockung der größeren Eisenbahn-Bauunternehmungen, das Darniederliegen jeder Spekulation in denjenigen Industriezweigen, welche Hauptkonsumenten des fabrizirten Eisens sind, sowie die vollständige Beschränkung aller Gewerbe auf die nothwendigsten Unterhaltungen ihrer Betriebsmittel mußte lähmend auf das Geschäft wirken.

Vor allem wurden die Schienenfabriken hart betroffen, weil Neubauten von Eisenbahnen nicht zur Ausführung gebracht wurden. Manche Werke, die sich hauptsächlich mit Herstellung von Schienen befaßten, waren zur Aufrechthaltung ihres Betriebes gezwungen, die Anfertigung von Stabeisen aufzunehmen. Bei dieser Fabrikation wurden, weil der Konsum der Produktion bedeutend nachstand und nur der nothwendigste Bedarf gedeckt wurde, außergewöhnlich niedrige Preise erzielt.

Es würden diese mißlichen Verhältnisse in unserem Bezirke sich noch empfindlicher geäußert haben, wenn nicht die Hörder Werke mit ihren Stahlerzeugnissen lebhaft für das Ausland beschäftigt gewesen wären, und in der zweiten Hälfte des Jahres die Werke bei Dortmund für die Märkisch-Posener Bahn Beschäftigung gefunden hätten.

Unter diesen Umständen mußten die Preise der Walzwerkfabrikate bis auf die Selbstkosten herunterſinken und nur erst das Frühjahr 1868, in dem wir dies berichten, scheint den Betrieb der Walzwerke wieder lohnender machen zu wollen. Die wenigen Aufträge für Eisenbahnbedarf (Schienen), welche verlagen, erzielten immer noch bessere Preise, als das s. g. Handelseisen.

Ist es, bei der Lage unserer Werke, ohnehin schon schwer, ihre Fabrikate nach den Ostseeprovinzen abzusetzen, so litten sie da und auf dem bedeutenden Absatzmarkte Berlins durch die Englische, insbesondere aber durch die Konkurrenz der Schlesischen Werke.

Die Preise in Schlesien gingen loco Werk auf 25 Rthlr. pro 1000 Pfund herunter, ein Preis, zu welchem kein hiesiges Werk verkaufen kann und dazu sind die Schlesischen Werke durch billige Eisenbahn- und Wasserfrachten nach den vorgenannten Absatzmärkten so begünstigt, daß man diesseits das Feld aufgeben mußte und nicht eher wieder ihnen gegenüber konkurrenzfähig werden wird, bis bezüglich der Frachten Westphalen sich derselben Begünstigung zu erfreuen haben wird, wie Schlesien. Es ist ferner dabei zu berücksichtigen, daß unter solchen gedrückten Zeitumständen das, wenn auch schon so oft als fruchtlos anerkannte Streben wieder auftritt, durch billige Preise Aufträge zu erzielen, und namentlich denjenigen Werken nahe gelegt wird, welche das Erhalten ihrer Arbeiter höher stellen können, als die Verzinsung ihrer Kapitalien.

3. Kupolöfen-Betrieb.

Die Zahl der arbeitenden Oefen, das produzirte Quantum und den Geldwerth veranschaulicht nachstehende Tabelle:

Laufende Nr.		Kupol-Flamm-	öfen. öfen.	Produktions-Quantum. Ctr.	Geldwerth. Rthlr.
1	Hermannshütte	2	2	50,120	125,300
2	G. Arndt und Komp.	3	1	44,000	116,000
3	C. Nuß und Komp.	3	1	15,800	42,500
4	Potthoff und Flume	2	.	13,500	40,800
5	Blaß und Komp.	2	.	7,710	18,970
6	Wenker und Berninghaus	2	.	9,015	26,845
7	Kuppel, Kramer und Komp.	2	.	11,500	40,250
8	Julius Soeding	3	.	3,410	10,230
9	Wagner und Komp.	2	.	6,740	21,150
	im Ganzen	21	4	161,595	494,045
	gegen	21	4	134,903	419,923

des Vorjahres.

Davon sind hauptsächlich Poterie und sonstiger Zeineisenguß die Fabrikate der Luisenhütte (Potthoff u. Flume) in Lünen und der Johanneshütte (Kuppel, Kramer u. Komp.) bei Dortmund, während die anderen Gießereien hauptsächlich Maschinenguß lieferten.

Der Gang des Geschäfts und der Preise ging folgerichtig mit dem Preise des Roheisens und der Walzwerkfabrikate parallel und machte auch für diese Geschäftsbranche vergangenes Jahr zu einem durchaus nicht lohnenden.

B. Stahl.

Die Stahlfabrikation im Kammerbezirke beschränkt sich auf Gußstahl und besteht die größte Fabrikation darin auf der Hermannshütte des Hörder Vereins, wie bereits oben erwähnt, nach der Bessemer Methode.

Es produzirten:

	Quantum. Ctr.	Werth. Rthlr.
1. die Hermannshütte mit 1 Gußstahlschmelze .. 5 Flammöfen ..... 4 Wärmöfen	63,415	443,905
2. König und Neunert mit 20 Schmelzöfen und 7 Brenn- und Flammöfen..	2,000	16,000
3. Schermeng und Bennekemper mit 4 Oefen ...	800	10,400
im Ganzen	66,215	470,305

Die Fabrikation von Stahl war die verhältnißmäßig lohnendste der ganzen Eisenbranche und besonders deßhalb, weil die Westphälische Industrie, unterstützt von Materialien, die dem Auslande fehlen, überseeische Märkte aufsuchen konnte.

B. Zink.

Die Zinkfabrikation wird im diesseitigen Kreise nur auf der hiesigen Zinkhütte Abtheilung der Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkfabrikation zu Stollberg und in Westphalen zu Aachen) betrieben und waren auf letzterer von den 28 Reduktionsöfen 21 in Betrieb, mit welchem 52,128 Ctr. Rohzink dargestellt wurden. Verhüttet wurden 160,675 Ctr. Zinkerze, meist Blende, welche von den Ramsbecker Gruben bezogen werden. Der Werth der Produktion à 6⅔ Rthlr. per 100 Pfund beträgt 347,520 Rthlr. Die Zahl der Arbeiter belief sich auf 203 Mann. Seit dem 1. Oktober wurden mittelst zweier Kessel 500 Ctr. Zinkvitriol im Werthe von 1000 Rthlrn. hergestellt.

C. Metallgießerei.

Die Produktion von 1867 war folgende:

		Quantum Ctr.	Werth Rthlr.
1.	Vogel mit Schmelzofen.....	90	4500
2.	Schmidt mit 1 Gußofen.....	45	2250
3.	Blaß u. Komp. mit 2 Messinggöten	40	3360
4.	J. Soeding „ 1 „	25	915

Fünfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Maschinen.

A. Maschinen.

Die sub A. im vierten Abschnitt bezeichneten Walzwerke besitzen sämmtlich auch Maschinenbau-Anstalten, welche ursprünglich zur Instandhaltung des eigenen Werkes angelegt, zum rentablern Betriebe auch auf Arbeiten für fremde Rechnung mehr oder weniger ausgedehnt worden sind.

Diese machen besonders die schweren Maschinen und Apparate für den Hütten-, Walzwerks- und Grubenbetrieb. Außerdem existiren für derartige Maschinen im Bezirke der Handelskammer auch die Fabriken von Blaß u. Komp. in Barop, Wenker u. Berninghaus bei Dortmund und J. Soeding in Hörde.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe werden nur in wenig umfangreichem Maße hier fabrizirt, aber für Werkzeug-Maschinen aller Art bis zu den feinsten ist seit 1866 ein Etablissement von Wagner u. Komp. bei Dortmund gegründet, welches sich die Aufgabe gestellt hat, einen Industriezweig, der bis dahin in Chemnitz und Berlin heimisch bleiben zu wollen schien, in unsere Gegend zu übertragen. Das Werk hat die ersten Schwierigkeiten solchen Unternehmens (insbesondere die Bildung der Arbeiter) glücklich durchgekämpft und scheint dieselben auf die Dauer zu besiegen.

Die Fabrikation dieses Werkes, welches mit drei Dampfmaschinen, 60 Werkzeug-Maschinen und zwei Kupolöfen eirca 160 Arbeiter beschäftigt, betrug im Jahre 1867 129 Werkzeug-Maschinen (Hülfsmaschinen zur Bearbeitung von Metall und Holz).

Spezielle Data über den Betrieb der anderen Maschinenbau-Anstalten liegen weiter nicht vor, als daß der Werth der von G. Arndt u. Komp. gelieferten Maschinen im abgelaufenen Jahre 128,880 Thaler betrug. — Arbeiteten die Maschinenbauwerkstätten auch wohl im Anfange des Jahres mit voller Beschäftigung, so waren doch die oft erwähnten Mißstände dieses Jahres in den letzten Monaten die Ursachen einer bedeutenden Reduzirung der Arbeiterzahl.

B. Schlosserei.

Als hierher gehörig ist zu erwähnen, daß in Dortmund selbst die Fabrikation von feuerfesten Geldschränken, Nähmaschinen und Decimalwaagen von Schlossern in ziemlich bedeutendem Umfange betrieben wird.

C. Kesselschmiederei.

Die Fabrikation von Dampfkesseln beschäftigt in unserem Bezirke fünf Werkstätten, und war namentlich in der zweiten Jahreshälfte eine sehr schwache, wie sie seit vielen Jahren nicht erlebt ist.

D. Eiserne Brücken.

Die Fabrikation eiserner Brücken wird neben dem Walzwerke von C. Ruß u. Komp. betrieben. Von diesem Werke wurden im Laufe des verflossenen Jahres 22,000 Centner Brücken im Gesammtbetrage von 152,000 Rthlrn. angefertigt.

Sechster Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren (excl. Maschinen).

Der Handel in Metall-Kurzwaaren war durch die allgemeine Geschäftsstockung gehemmt. Quantitative Angaben über den jedenfalls nicht unbedeutenden Vertrieb waren nicht zu erlangen.

Siebenter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Feuerfeste Steine.

Es werden in unserem Kreise nur unerhebliche Quantitäten feuerfester Steine für den Handel fabrizirt, da die größeren Hüttenwerke hiesiger Gegend ihren allerdings großartigen Bedarf in diesem Artikel entweder selbst anfertigen, oder aber von auswärts und namentlich aus Hessen und Rheinland beziehen. Besonders nennenswerth ist der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein, da dieser jährlich 1½ bis 2 Millionen Stück dieser Steine, jedoch nur für den eigenen Gebrauch, anfertigen läßt.

Ziegelbrennereien.

Die Bau- und Dachziegel-Fabrikation wurde ziemlich lebhaft betrieben. Im verflossenen Jahre ist ein neuer Ringbrennofen nach Hoffmann's System angelegt. Ueber das Produktionsquantum waren statistische Mittheilungen nicht zu erlangen.

Glaswaaren.

Annen ist im Kreise Dortmund der einzige Ort, der sich mit der Glasfabrikation befaßt. Die hier im Jahre 1865 mit je einem Schmelz- und zwei Streckröhren neugegründeten Tafelglashütten von Buchholz, Schott u. Heidfeld und Ulermann u. Comp. haben über den Absatz nicht zu klagen gehabt, obgleich die Glasfabrikation im Allgemeinen im Vergleich zu den Vorjahren eine ungünstige genannt werden muß. Nur eine ununterbrochene Bauthätigkeit, und diese erlahmt ja in diffizilen Zeiten am ersten, sichert den Glashütten für Tafelglas einen guten und lohnenden Absatz.

Die Glashütten des Saargebiets, welche sich eine Zeit lang ihres Marktes in Süddeutschland beraubt sahen, warfen, um in Thätigkeit zu bleiben, große Quantitäten Fensterglas zu Preisen unter dem Fabrikationswerthe nach dem Norden, zum Nachtheile der Westphälischen Hütten, deren Absatzgebiet hauptsächlich das nördliche und mittlere Deutschland bildet.

Digitized by Google

Die erstgenannte Hütte fabrizirte mit 60 Arbeitern während 12 Monaten ca. 1,200,000 Pfund Glas.

Die seit Kurzem von der Firma Wittich, Bottermann u. Co. bei Annen wieder in Betrieb gesetzte ehemalige Beckersche Hohglashütte beschränkt sich bis jetzt nur auf die Fabrikation von grünem Flaschenglase, gedenkt aber, sobald sich die Absatzverhältnisse wieder in normalen Bahnen bewegen, auch zur Anfertigung von weißem Hohlglase überzugehen.

Achter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmaceutischer Produkte.

Stearinlichte- und Seifenfabrikation.

Das vergangene Jahr war in so weit ein interessantes, als die Stearinproduzenten während der größten Theile desselben ganz auf Talgkonsum angewiesen waren. Der Palmölimport wurde nämlich durch andauernde Streitigkeiten zwischen den Afrikanischen Herrschern der Westküste gelähmt, hierdurch die Preise abnorm in die Höhe geschnellt und den inländischen Fabriken der Bezug dieses schätzbaren Rohmaterials durch den darauf noch lastenden Kontrollzoll von 5 Sgr. vollends unmöglich gemacht. Hoffentlich fällt solcher jetzt endlich.

Ueber die Art und Ausdehnung des Geschäfts gibt das im vorigen Berichte Gesagte, nur daß die ausländische, wiederum durch zwei große Etablissements vermehrte Konkurrenz jetzt auch den hiesigen Markt mit ihrem Ueberfluß an Oelsäure zu enorm billigen Preisen überschwemmt, wodurch die Rentabilität der meisten Werke gleich Null werden muß. Auch haben bereits wieder zwei Preußische Stearinfabriken ihren Betrieb eingestellt.

Das Seifengeschäft zeigte ein reges Bild sich treibender Konkurrenz zu stets sinkenden Preisen, wozu die Billigkeit ausländischen Oleins, hauptsächlich aber die fortschreitende Kunst, durch Füllung die Ausbeute bei der Fabrikation erheblich zu steigern, das Ihrige beitragen. Die Grenze scheint jedoch auch hierin erreicht zu sein und wird das Geschäft damit wieder zur gesunden Basis zurückkehren.

Rüböl.

In unserm Kreise und zwar hier am Platze befinden sich drei Dampf-Oelmühlen, wovon zwei mit hydraulischen und eine mit Keil-Pressen arbeiten. Der Betrieb findet wegen des großen Verbrauchs von Petroleum nur zeitweise statt und wurden ännähernd 15,000 Scheffel Samen vermühlert. Rüböl war nur zu weichenden Preisen abzusetzen, dahingegen fanden die erzeugten Oelkuchen bei unsern Landwirthen recht lohnende Verwendung. Durch den zunehmenden Verbrauch an Petroleum wird der Konsum in Rüböl immer mehr eingeschränkt. Die Preise bebaupteten sich zu Anfang des Jahres und stellten sich, je nachdem Witterungs- oder politische Verhältnisse darauf einwirkten, höher oder niedriger. Obgleich auch die Saat-Ernte keine günstige zu nennen war, gingen die Preise doch allmälig zurück, und im Dezember waren dieselben ca. 1½ Rthlr. pro Ctr. niedriger als im Januar.

Petroleum.

Der Konsum in Petroleum nimmt immer mehr zu. Die Preise stellten sich nach und nach niedriger, jedoch wurden dieselben im Juli durch starke Einkäufe in die Höhe getrieben. Bei Ankunft sehr großer Zufuhren in den folgenden Monaten konnten sich diese hohen Preise nicht behaupten und gingen solche ungefähr auf den früheren niedrigen Stand zurück.

Koaks.

Die Koaksbrennereien des hiesigen Kreises haben zwar im Laufe des Jahres an manchen Stellen nicht unwesentliche Erweiterungen in ihren Betriebsanlagen erfahren und dadurch größere Produktions-Fähigkeit herbeigeführt, allein die Absatzverhältnisse haben mit diesen Erweiterungen nicht gleichen Schritt gehalten. Die leider so lange angehaltene Stagnation in der Eisenindustrie und die damit verbundene Stockung in dem Betriebe der Hochöfen ist dem Koaks-Absatz sehr hinderlich gewesen und hat auf den meisten Koaksbrennereien zu nicht unbedeutenden Betriebs-Reduktionen Veranlassung gegeben.

Zwar ist der Absatz nach dem Norden Deutschlands während des ganzen Jahres ein ziemlich lebhafter gewesen, allein das zunächst liegende und für die Koaks-Produzenten hiesiger Gegend wichtigste Absatzgebiet — das Siegerland und Nassau — blieb mit seinen sonst so bedeutenden Aufträgen zurück, weil die dortigen Hüttenwerke, des stockenden Absatzes ihrer Fabrikate wegen, gezwungen waren, ihre Hochöfen entweder auszublasen oder doch den Betrieb derselben erheblich zu reduziren.

Der Preis der Koaks ist durch den Mangel an Absatz manchen Fluktuationen unterworfen gewesen und hat sich zwischen 6 und 7 Sgr. pro Ctr. bewegt. Die im Laufe des Jahres in Betrieb befindlichen 11 Koaksbrennereien des Kreises produzirten ein Quantum von circa 2,500,000 Ctr. mit einem Gelderthe von circa 460,000 Rthlrn. Zur Herstellung dieses Quantums Koaks wurden circa 3,500,000 Scheffel Kohlen verwendet.

Superphosphat.

Die einzige Superphosphat-Fabrik im Kreise Dortmund ist die des Dr. Trevermann. Die von Letzterem auf der Pariser internationalen Ausstellung ausgestellten Fabrikate wurden prämiirt. Nachweis über den Betriebsumfang ist uns nicht gemacht worden.

Neunter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Bier.

Im verflossenen Jahre war man wohl zu der Voraussetzung berechtigt, daß die allgemein ungünstigen Verhältnisse, verbunden mit den aus der mangelhaften 1866er Ernte hervorgegangenen theuren Gersten- und Hopfen-Preisen, sowie endlich die in manchen Absatzdistrikten herrschende Cholera einen lähmenden Einfluß auf die 1867er Gesammtproduktion der Biebrauereien ausüben würden. In manchen andern Kreisen wird dieses der Fall gewesen sein, in unserm — Dank dem sich immer steigernden Ruf des Dortmunder Bieres — jedoch nicht. Trotzdem die Brauereien

für Winterbier einen Preis von 8 bis 8½ Rthlr. per Ohm,
» Lagerbier » » » 8½ » 9½ » » »

zu nehmen genöthigt waren, um nur einigermaßen sich gegen die Vertheurung der Gerste und des Hopfens zu decken, hat sich die Bierproduktion in unserm Kreise nach nachfolgender amtlicher Malzsteuer-Tabelle nicht unbedeutend gesteigert.

Die Einnahmen an Malzsteuer haben ergeben

	im Kreise Dortmund (ohne Stadt).	in der Stadt Dortmund.
1867....	5380 Rthlr.	28,969 Rthlr.
1866....	5167 »	26,167 »
mehr pro 1867....	213 Rthlr.	2,802 Rthlr.

Was in Bezug auf Bierfabrikation München früher (jetzt nicht mehr) für Bayern, ja für ganz Deutschland war, das ist Dortmund jetzt für den ganzen nordwestlichen Theil Deutschlands; überall hat das Dortmunder Bier einen ausgezeichneten Namen und erzielt den höchsten Preis; aus diesem Grunde wäre die Fabrikation in unserem Kreise noch einer fernern namhaften Ausdehnung fähig, wenn nicht der im Verhältniß zu seinem Werthe höchst voluminöse und schwere Artikel zu viel Fracht kostete und

Digitized by Google

der Transport zu lange währte. Wenn die Verwaltungen der Eisenbahnen diesen Punkt in gründliche Erwägung ziehen wollten, welcher Vortheil ihnen dadurch erwüchse, wenn die Bierbrauereien sich nicht nur in einem Umkreis von 15 bis 20, sondern von 40 bis 50 Meilen und noch mehr, stetige Konkurrenz machten, so würde eine Herabsetzung des Frachtsatzes sicherlich beschlossen werden.

Der Export nach dem Auslande leidet außerdem noch unter dem Drucke der für unsere Provinz angeordneten umständlichen Formalitäten zur Erlangung der vom Finanz-Ministerium laut Bekanntmachung vom 31. Mai v. J. endlich bewilligten Steuer-Rückvergütung.

Brauereien des Kreises Dortmund.

Orte, an welchen sich die Brauereien befinden.	Anzahl der Brauereien.	Betrag der Braumalzsteuer. Rthlr.	An Malzschrot sind verwandt. Centner.	An Bier sind gewonnen. Quart.	Bemerkungen.
Dortmund.....	38	28,969	43,453½	8,690,700	Darunter 1 Essigbrauerei, welche 165 Centner Malzschrot verwendete und dafür 110 Rthlr. Steuern zahlte.
Hörde	11	925	1,387½	277,500	
Schwerte	5	476	714	142,800	
Lünen	7	370	555	111,000	
Westhofen	1	100	150	30,000	
Castrop	2	80	120	24,000	
vom Lande	33	3,429	5,143½	1,028,700	
Summa	97	34,349	51,523½	10,304,700	
gegen	98	31,334	47,001	9,400,200	pro 1866.

Spiritus, Branntwein und Liqueure.

Der Spiritus war in dem letzten Jahre bedeutenden Preisschwankungen unterworfen. Der Preis ging langsam höher bis im April und stellte sich darauf wieder niedriger. Hierauf besserten sich die Preise rasch wieder und blieben bis zum Jahresschluß hoch. Ungünstige Ernteresultate einiger Provinzen und hohe Getreidepreise waren die Ursache des höheren Werths von Spiritus.

Im verflossenen Jahre wurden im hiesigen Kreise 21 Brennereien betrieben, gegen 25 des Jahres 1866.

Die vorhin schon erwähnten bedeutend gesteigerten Fruchtpreise machten den Betrieb weniger lohnend und wurden aus diesem Grunde auch die in Thätigkeit befindlichen Brennereien weniger stark betrieben; gegen 1866 wurden 3367 Scheffel Roggen und 979 Scheffel Gerstenmalz weniger verwendet und 86,025 Quart Branntwein weniger produzirt.

Der Steuerfiskus erlitt hierdurch einen Ausfall an Maischsteuer von 5800 Rthlr. Die Destillerien und Liqueur-Fabriken hatten ebenfalls unter den hohen Spirituspreisen zu leiden.

Der Betrieb der Branntweinbrennereien stellte sich pro 1867 wie folgt:

Brennereien des Kreises Dortmund.

Orte, an welchen sich Brennereien befinden.	Anzahl.	Maischsteuer. Rthlr.	An Material ist verwendet. Scheffel. Roggen.	Gerstenmalz.	An Branntwein ist gewonnen Quart à 50 pCt. Tralle.
Dortmund.....	1	269	115	31	2,889
Hörde	1	154	147	22	3,337
Schwerte	.	.	.	.	.
Lünen	3	881	415	137	10,925
Westhofen	.	.	.	.	.
Castrop	.	.	.	.	.
Vom Lande ...	16	11,416	10,383	3,460	273,980
Summa	21	12,220	11,060	3,650	291,131
1866	25	18,020	14,427	4,629	377,156

Handelskammerberichte. 1868.

Tabaks-Fabrikate.

Die Tabaks- und Cigarren-Fabrikation des Kreises Dortmund hat in den letzten Jahren an Ausdehnung gewonnen; während in früheren Jahren die hier fabrizirten Tabake ihren Konsum fast nur in Dortmund und in der nächsten Umgebung fanden, haben sich solche in neuerer Zeit in weiteren Kreisen Eingang verschafft und werden im ganzen Sauerlande und einzelnen Gegenden des Bergischen und der Rheinlande mit Vorliebe genaucht.

In Cigarren werden hier nur Mittel- und bessere Sorten fabrizirt, da die hiesigen hohen Arbeitslöhne eine Konkurrenz in ordinairen und billigen Sorten mit den Pfälzerfabriken nicht gestatten.

Zehnter Abschnitt.

Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Leinen- und Baumwollen-Gewebe.

Die günstigeren Verhältnisse, welche eine Besserung der Lage dieses Geschäftszweiges im Vorjahre veranlaßten, bestanden auch während des größten Theiles des Jahres 1867. Am Schlusse desselben lähmte die unerwartete Preisermäßigung der Baumwollengarne den Verkauf aller Fabrikate aus diesem Material, wodurch ziemlich bedeutende Lagerbestände herbeigeführt wurden. Wie schon im Vorjahre bemerkt, beschränkt sich dieser Fabrikationszweig hauptsächlich auf Herstellung von Bettzeugen. In Verbindung mit denselben wird ein ziemlich lebhafter Verkehr in Bettfedern geführt. Der Verkauf dieses Artikels wurde im Spätjahr durch Mangel an guter Waare und dadurch bedingte hohe Preise sehr erschwert.

Wollentuchwaaren.

Von den beiden in unserm Kreise befindlichen Tuchfabriken wurden circa 250 Stück Tuche im Werthe von circa 15,000 Rthlr. fabrizirt.

Fertige Kleidung und fertige Wäsche.

Der Handel in fertigen Kleidern, besonders für den Gebrauch der arbeitenden Klasse, dehnt sich immer mehr aus. Das Wäschegeschäft wird hauptsächlich durch eine hiesige Firma, welche mit mehreren Nähmaschinen arbeitet, bewirkt.

Detailhandel.

Im Detailhandel dauerte während des Jahres 1867 eine Geschäftsstille fort, die zu allgemeinen Klagen Veranlassung gab. Ein angenehmerer Verkauf der leinen und baumwollenen Fabrikate, herbeigeführt durch mäßigere Preise und bessere Qualitäten, wurde durch die in den letzten Monaten eingetretene unerwartete Entwerthung der Baumwolle sehr gestört und mußte zu starken Abschreibungen der Lagerbestände führen. Die übrigen, im vorigjährigen Berichte ausgesprochenen Klagen bestehen auch heute noch.

Lumpenhandel.

Der Handel in Lumpen im abgelaufenen Geschäftsjahr war ein ziemlich lebhafter, doch waren die Preise etwas gedrückt. Besonders machte sich eine starke Preisermäßigung bei Wollenlumpen bemerkbar, welche für Shoddy nur zu sehr niedrigen Preisen zu verwerthen waren.

Elfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Leder.

Die im hiesigen Kreise befindlichen Lohgerbereien sind nicht von großem Umfange und befriedigen kaum den lokalen Bedarf an Leder.

Digitized by Google

Zwölfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz. Betrieb von Baugewerbe.

In Folge der Luxemburger Frage trat eine Stockung im Baugewerbe ein, welche während der besten Monate für dasselbe — April bis August — andauernte und kamen deshalb im hiesigen Kreise keine belangreichen Bauten in Ausführung.

Der Holzhandel lag, wie die meisten Zweige der Industrie, sehr darnieder und konnte sich auch im Laufe des Sommers und Herbstes nicht erholen.

Dreizehnter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe und Buchhandel.

Papier und Pappen.

Die Brügmann'sche Strohpapierfabrik, die einzige im Kreise, war in vollem Betriebe und arbeitete mit drei Dampfmaschinen von ca. 70 Pferdekraft und drei Papiermaschinen. Die tägliche Produktion betrug ca. 6—7000 Pfd. Es sind zwei rotirende Kochapparate zum Kochen und sechs Holländer zum Zermahlen des Rohmaterials vorhanden. Das Letztere war der schlechten Strohernte wegen sehr hoch im Preise, dagegen fertiges Fabrikat bei fortdauernden Geschäftsstockung halber sehr gedrückt.

Polygraphische Gewerbe.

Unser Kreis zählt sechs Buch- und drei Steindruckereien. Die ersten haben vier Schnell- und drei Handpressen.

Buchhandlungen sind in Dortmund fünf und in Hörde eine vorhanden, davon sind zwei im Besitze einer ziemlich umfangreichen Leihbibliothek.

Vierzehnter Abschnitt.

Verschiedene Erwerbszweige.

Spedition.

Das sonst so blühende Speditions-Geschäft am hiesigen Platze ist jetzt fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Gartenbau-Verein.

Der Westphälische Gartenbau-Verein veranstaltete im verflossenen Herbste in Dortmund eine Ausstellung von Gemüsen, Obst, Blumen, Gartengeräthschaften ꝛc. Dieselbe war reichhaltig und bot Ueberraschendes.

Fünfzehnter Abschnitt.

Geld- und Kreditgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe.

A. Geld- und Wechsel-Geschäft.

Königliche Bankkommandite. Nach dem uns vorliegenden amtlichen Verwaltungsbericht der Königlichen Bank betrug der Wechsel-Diskonto das ganze Jahr 1867 fortwährend 4 pCt., der Lombardzinsfuß 4½ pCt.

Der Geschäftsumfang der hiesigen Kommandite, mit Einschluß der davon ressortirenden Agenturen zu Bochum, Hagen, Iserlohn und Lüdenscheid, betrug:

	1867.	1866.
1) für Lombardgeschäfte ..	514,400 Rthlr.	534,900 Rthlr.
2) für Wechselverkehr	48,987,000 „	43,321,600 „
3) für Anweisungsverkehr.	1,056,000 „	1,193,300 „
4) Ueberschüsse der Königlichen Kassen	815,300 „	735,500 „
Summa	51,372,700 Rthlr.	45,785,300 Rthlr

Uebersicht

der zwölfmonatlichen Bestände im Wechsel- und Lombardverkehr der Bank-Kommandite Dortmund inkl. Agenturen.

Tag und Monat.	Bestand der Plag-Diskonto-Wechsel in Thalern.		Bestand der Inkasso-Wechsel in Thalern.		Bestand der Lombard-Darlehen in Thalern.	
	1867	1866	1867	1866	1867	1866
31. Januar ..	1,241,000	1,028,000	429,000	418,000	98,000	10,000
28. Februar ..	1,169,000	974,000	394,000	364,000	98,000	11,000
31. März	1,258,000	998,000	464,000	391,000	83,000	12,000
30. April	1,251,000	1,137,000	439,000	450,000	90,000	18,000
31. Mai	1,307,000	1,159,000	424,000	464,000	85,000	38,000
30. Juni	1,338,000	1,171,000	452,000	440,000	103,000	90,000
31. Juli	1,369,000	1,145,000	408,000	410,000	119,000	90,000
31. August ..	1,374,000	1,163,000	389,000	334,000	105,000	75,000
30. September	1,370,000	1,161,000	440,000	358,000	111,000	96,000
31. Oktober ..	1,411,000	1,126,000	428,000	343,000	136,000	77,000
30. November	1,414,000	1,142,000	463,000	394,000	118,000	74,000
31. Dezember.	1,427,000	1,168,000	437,000	409,000	126,000	98,000

B. Versicherungs-Geschäfte.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaften haben ziemlich günstige Resultate aufzuweisen. Zu den im hiesigen Kreise arbeitenden Gesellschaften sind zwei neue hinzugetreten.

Die Lebensbranche hat günstiger gearbeitet. Die Sterblichkeit ist hinter der Wahrscheinlichkeitsberechnung zurückgeblieben. Sehr schlecht war dagegen das Versicherungsgeschäft gegen Hagelschaden. Ohne Ausnahme haben sämmtliche Anstalten bedeutende Verluste erlitten, und ist das verflossene Jahr wohl das ungünstigste seit dem Bestehen der Gesellschaften.

Ebenso hat die Transport-Versicherungs-Branche namentlich in der Seeassekuranz herben Verlust erlitten. Eine von uns angestrebte Versicherungsstatistik des hiesigen Kreises zu liefern, sind wir bei den uns noch sehr unvollständig gemachten Notizen außer Stande.

C. Anstalten der Selbsthülfe.

Sparkassen. Ueber die Theilnahme an den fünf in diesseitigem Kreise befindlichen Sparkassen zu Dortmund, Schwerte, Hyleerbeck, Lünen und Hörde giebt die nachfolgende Nachweisung Auskunft.

Digitized by Google

Ueberſicht
von den Theilnahme-Verhältniſſen an den Sparkaſſen des Kreiſes Dortmund pro 1867.

Sparkaſſe zu	Geſammt-Betrag der Einlagen.			Daran nehmen Theil: 1. Geſellen.				2. Handwerks-Meiſter.				3. Fabrik-Arbeiter.				4. Berg- und Hütten-Arbeiter.			
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Dortmund	2,169,364	21	5	551	34,979	26	—	666	160,411	—	11	1004	125,444	18	6	1304	301,218	2	6
Schwerte	618,896	8	—	36	3,859	—	—	106	15,908	—	—	19	1,003	—	—	45	9,559	—	—
Aplerbeck	369,831	1	8	18	2,344	10	2	52	19,917	13	5	17	4,005	9	7	173	29,463	17	9
Lünen	212,491	27	1	64	3,896	23	6	130	19,493	3	4	93	33,106	10	3	54	4,130	12	6
Hörde	155,156	7	10	50	2,740	—	—	130	21,892	—	—	382	65,680	—	—	365	55,022	2	10

Sparkaſſe zu	Daran nehmen Theil: 5. Dienſtboten.				6. Andere Perſonen aus den arbeitenden Klaſſen.				7. Landwirthe des Kreiſes Dortmund.				8. Kranken- und ſonſtige Kaſſen.			
	Zahl.	Betrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Zahl.	Betrag. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Dortmund	802	60,292	22	5	1046	584,380	1	1	1203	756,837	20	9	244	145,800	19	3
Schwerte	102	10,542	—	—	91	46,130	—	—	1447	531,895	8	—	—	—	—	—
Aplerbeck	61	4,519	22	6	84	16,222	16	4	224	218,293	28	1	96	75,864	3	10
Lünen	196	13,342	10	10	315	98,217	15	—	—	—	—	—	90	40,305	11	8
Hörde	41	851	5	—	181	8,971	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dortmunder Volksbank. Der Geſchäftsumſatz hat, wie nachſtehende Ueberſicht ergiebt, wiederum bedeutend zugenommen.

	1867. Rthlr.	1866. Rthlr.	1865. Rthlr.
Gewährter Kredit	830,487	531,495	360,233
Reſervefonds	2,607	2,152	1,665
Stammantheile	38,143	28,657	18,518
Depoſiten	119,978	88,577	80,253

Der Zinsfuß inkl. Proviſion für gewährte Vorſchüſſe betrug pro Anno 6½ pCt., für die Depoſiten 4 pCt. An Dividende konnten wieder 10 pCt. vertheilt werden.

Märkiſcher Knappſchafts-Verein. Dem Märkiſchen Knappſchafts-Verein gehörten im verfloſſenen Jahre 12,775 Bergarbeiter 1. und 2. Klaſſe und 14,188 Arbeiter 3. Klaſſe an.

Die 43 Knappſchafts-Aerzte erhielten 17,435 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. als Honorar.

An Arzneikoſten wurden an 36 Apotheken 17,344 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. verausgabt.

Vermögens-Ueberſicht.

1) Baarbeſtand	35,401	Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf.
2) Ausſtehende Kapitalien	419,220	»	21 »	7 »
3) Immobiliar-Vermögen	24,094	»	21 »	— »
4) Einnahme-Reſte	10,896	»	13 »	7 »
Summa	489,613	Rthlr.	15 Sgr.	8 Pf.
Ausgabe-Reſte	10,102	»	29 »	8 »
bleibt Vermögen	479,510	Rthlr.	16 Sgr.	— Pf.
Vermögensbeſtand Ende 1866	453,217	»	— »	3 »
mithin Zuwachs pro 1867	26,293	Rthlr.	15 Sgr.	9 Pf.

Digitized by Google

von welchen 15,440 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. auf die Beiträge fallen, welche Seitens der Werkbesitzer über den gesetzlichen Minimal-Satz entrichtet worden sind.

Die gezahlten Invalidengelder entsprechen den jetzigen Verhältnissen nicht mehr und wäre eine Erhöhung dringend zu wünschen. Um dies nachhaltig thun zu können, würde eine Erhöhung der Beiträge kaum zu umgehen sein.

Ein im Bereiche des Knappschaftsvereins eingetretener außerordentlicher Unglücksfall hat außerzgewöhnlicher Mittel bedurft. Hierbei ist die Idee angeregt, für die Kreise Dortmund, Bochum, Essen und Duisburg besondere Invalidenkassen zu gründen.

Unterstützungskassen. In unserm Kreise befinden sich:

10 Fabrikarbeiter-Krankenkassen,

2 Eisenbahnarbeiter-Krankenkassen,

1 Handwerker-Unterstützungskasse,

10 Sterbe-Kuslagen.

Nachstehend geben wir eine Nachweisung derselben, von denen die von 1—13 und 23 in Dortmund, von 14—16 in Hörde, 17 in Schwerte, 18 in Aplerbeck, 19 und 20 in Barop, 21 und 22 in Lünen sich befinden.

Bezeichnung der Kassen.	Anzahl der Mitglieder.	Jährlicher Gesammtbeitrag der		Kassen-Vermögen.
		Mitglieder.	Arbeitgeber.	
		Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
1. Unt.-K. f. Handw.-Ges. u. Jahr.-Arb.	2200	4,699	2,291	8,656
2. „ Masch.-Jbr.-Arb. d. C.-M.-V.	1323	4,536	2,268	16,106
3. „ Wag.- „ „	1075	4,017	2,008	12,898
4. „ Jahr.-Arb. der Rothen Erde .	610	1,722	861	5,783
5. „ „ „ „ Zinkhütte	217	689	344	840
6. „ „ „ Dortm. Hütte.	603	1,718	859	891
7. Sterbelade bei C. Bönke	380	354	.	1,812
8. „ „ H. Bönke	208	196	.	754
9. „ „ F. Kaupe.....	119	89	.	1,014
10. „ „ Wwe. J. Schäffer ..	543	437	.	3,564
11. „ „ Chr. Wolters.....	150	118	.	969
12. St. Johannes Sterbekasse....	180	176	.	910
13. Sterbelade für Schiftermeister....	50	23	.	23
14. Unt.-K. f. Jbr. d. Herm.-Hütte ..	3925	20,682	10,316	92,162
15. „ „ bei Söding	70	253	126	1,111
16. Unterstüh.-Kasse f. Handw.-Gesellen	261	273	141	.
17. „ „ „ „	49	84	.	65
18. „ „ f. Fabrik-Arbeiter.	205	1,203	517	1,495
19. Unt.-K. f. Jbr.-Arb. bei Hammacher	112	701	321	793
20. „ „ bei Bloß u. Cie.	103	372	186	2,529
21. „ „ und Gesellen ..	82	73	36	365
22. „ „ d. Louisenhütte.	95	295	129	511
23. „ „ Wagner & Cie.	152	246	123	159

Sechszehnter Abschnitt.

Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

Eisenbahnverkehr.

Die folgende Uebersicht enthält die Nachrichten über den gesammten Güterverkehr auf den im Kammerbezirk belegenen Stationen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn.

Von der Köln-Mindener Eisenbahn-Direktion sind uns Mittheilungen nicht gemacht worden.

Stationen.	Güterverkehr und Viehtransport.															
	Angekommene Güter.							Versandte Güter.								
	Eilgut.	Frachtgut der Normalklasse einschließl. Sperrgut.	Kohlen und Koaks.	Frachtgut der ermäßigten Klassen.	Vieh.	Dienstgut.	Baugut.	Eilgut.	Frachtgut der Normalklasse einschließl. Sperrgut.	Kohlen und Koaks.	Frachtgut der ermäßigten Klassen.	Vieh.	Dienstgut.	Baugut.		
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Stück	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Stück	Ctr.	Ctr.		
Dortmund	12362,6	136514,2	5167229	1620094,3	3517	225841,4	.	36734,7	153093,5	2630980	1646750,2	11522	153363,7	100000		
Ertrag	.	.	.	.	.	197,322	Rthlr.	16	Sgr.	7	Pf.					
Hörde	4104,5	26760,7	2405340	2456591,6	575	6917,3	419600	1917,9	12613,7	1688237	1008788,1	15	436051,2	597400		
Ertrag	.	.	.	.	.	128,301	Rthlr.	12	Sgr.	8	Pf.					
Aplerbeck	996,6	5160,5	796250	149796,1	237	6059,3	69980	223	2239,3	2085990	554413,6	2	142910,2	2316150		
Ertrag	.	.	.	.	.	110,201	Rthlr.	26	Sgr.	9	Pf.					
Holzwickede	539,5	2557,9	200	38068,6	55	43985 1,1	1060570	81,6	1354,2	2067958,5	19697,5	481	30803,3	51900		
Ertrag	.	.	.	.	.	55,249	Rthlr.	26	Sgr.	2	Pf.					
Barop	1860,2	7390,7	53430	29376,4	46	12785,1	107500	651,8	3016,4	6046290	102957,8	154	17238,7	.		
Ertrag	.	.	.	.	.	227,344	Rthlr.	12	Sgr.	3	Pf.					
Annen	2577,6	8326,5	183140	206696,5	65	15720	.	772,6	8337,5	5274400	83102,6	3	23968,6	23600		
Ertrag	.	.	.	.	.	187,278	Rthlr.	20	Sgr.	2	Pf.					
Marten	1266,6	3993,1	15900	123417,6	68	25401,1	.	500,4	1784,5	3937875	7065,9	71	2813,4	.		
Ertrag	.	.	.	.	.	125,355	Rthlr.	12	Sgr.	6	Pf.					
Null (Dortmund, Feld)	5,6	344,7	13727	877216,9	.	30958,4	.	.	206,4	2884402	230801,1	.	10597,1	86300		
Ertrag	.	.	.	.	.	72,433	Rthlr.	23	Sgr.	7	Pf.					

Telegraphen-Verkehr.

Bundes-Telegraphenstation Dortmund.

Monat.	Aufgegeben.	Angekommen.	Depeschen-Anweisungen. Zahl.	Depeschen-Anweisungen. Betrag. Rthlr.	Durchgangs-Depeschen.
Januar	505	605	3	84	841
Februar	507	555	2	45	1,043
März	588	756	4	156	1,102
April	637	710	8	340	1,042
Mai	776	859	2	6	1,226
Juni	656	675	5	250	731
Juli	937	1,042	15	375	1,058
August	834	1,007	4	103	1,649
September	1021	1,162	1	19	1,813
Oktober	1133	1,350	5	139	2,150
November	1029	1,183	5	150	2,170
Dezember	814	1,040	3	37	2,274
Summa	9437	10,944	57	1704	17,099

Bundes-Telegraphenstation Hörde.

Monat.	Aufgegeben.	Angekommen.	Depeschen-Anweisungen. Zahl.	Depeschen-Anweisungen. Betrag. Rthlr.	Durchgangs-Depeschen.
Januar	41	81	2	98	.
Februar	28	43	1	10	.
März	54	62	.	.	.
April	36	54	.	.	.
Mai	57	70	.	.	.
Juni	44	55	1	50	.
Juli	51	90	.	.	.
August	67	97	1	50	.
September	89	140	4	106	.
Oktober	109	121	2	64	.
November	120	120	3	108	.
Dezember	95	100	.	.	.
Summa	791	1033	14	486	.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Stationen.	Angekommen.	Abgesandt.	Darunter abgesandte Staats-Depeschen.
Dortmund	1,854	2,637	38
Hörde	416	551	10
Aplerbeck	377	284	3
Holzwickede	238	193	4
Barop	658	480	3
Annen	635	357	5
Marten	321	213	4
	4,499	4,715	67

Auch über den Depeschen-Verkehr auf den in unserem Kreise belegenen Stationen der Köln-Mindener Eisenbahn ist uns keine Mittheilung gemacht.

Siebenzehnter Abschnitt.

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

Handlungsgehülfen-Verein.

Die Zahl der Mitglieder hat im Jahre 1867 zwischen 54 und 49 geschwankt und am Schlusse desselben 49 betragen. Gegen den Jahresschluß von 1866 hat also ein Ausfall von 12 Mitgliedern stattgefunden.

Der Grund für diese anscheinend schwache Betheiligung ist theils in dem Umstande zu suchen, daß der durch Verziehen mancher Mitglieder bewirkte Abgang erst allmälig durch Zugang von mit dem Verein resp. mit seinen Leistungen bekannt werdenden jungen heranziehenden Kaufleuten gedeckt wird, theils findet derselbe auch seine Erklärung in den im letzten halben Jahre hervorgetretenen Schwierigkeiten, durch Vorträge aus den Gebieten kaufmännischer und das kaufmännische Interesse berührenden Wissenschaften festend auf das dem Vereine noch fernstehende kaufmännische Publikum zu wirken. Der Vorstand ist indessen bemüht gewesen, diese Schwierigkeiten zu heben und kann jetzt schon mit Genugthuung auf die Erfolge hindeuten, die das Jahr 1868 bringen wird. Neben dem Auslegen von entsprechenden Zeitschriften wird für die Erweiterung der Bibliothek, die zur Zeit 363 Nummern enthält, Sorge getragen. Das Vereinsvermögen betrug am Jahresschlusse 1191 Rthlr. 26 Sgr.

Gewerbe-Verein.

Der Dortmunder Gewerbeverein hat in bisheriger Weise durch Lesetisch, Bibliothek und gemeinverständliche Vorträge seinen Zweck: »Hebung des Gewerbestandes« zu fördern gesucht. Die Statuten des Vereins sind im Laufe des Sommers revidirt und neu verfaßt worden. Die Mitgliederzahl beträgt ungefähr 600; die Bibliothek zählt 3000 Bände.

Schulanstalten.

Realschule 1. Ordnung hier.

Die hiesige Realschule, verbunden mit dem städtischen Gymnasium, wurde im Sommersemester von 117 und im Wintersemester von 104 Schülern besucht. Diese vertheilten sich auf die 4 Klassen, wie folgt:

Sommersemester.		Wintersemester.	
I.	5	I.	5
II.	20	II.	13
III.	52	III.	45
IV.	40	IV.	41
	117		104

Erst von Quarta ab trennen sich die Real- und Gymnasialklassen.

Drei Realprimaner erhielten bei der Abiturientenprüfung das Zeugniß der Reife mit dem Prädikat: genügend bestanden.

Handwerkerschule.

Die nach unserem vorjährigen Berichte in Aussicht genommene Erweiterungsschule zu einer zweiklassigen ist erfolgt. Die erste Klasse wurde von 14 Schülern und die zweite Klasse von 17 Schülern besucht.

Digitized by Google

Handwerker-Fortbildungsschule.

Die Handwerker-Fortbildungsschule des Kreises Dortmund wurde von nachstehender Schülerzahl besucht:

1. Dortmund..... von 400 Schülern,
2. Hörde ..... „ 52 „
3. Renninghausen „ 23 „
4. Lünen ..... von 80 Schülern,
5. Derne ..... „ 16 „
6. Schwerte ..... „ 29 „

Die hiesige Fortbildungsschule steht unter Aufsicht eines Kuratorii und ist 1831 gestiftet. Die Schüler werden von zehn Lehrern in zehn Klassen und zwar fünf Zeichnen- und fünf Elementarklassen unterrichtet. Die übrigen Schulen haben je einen Lehrer.

Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden für 1867.[1])

I. Allgemeiner Theil.

A. Ansichten, Gutachten und Wünsche.

In keiner früheren Zeit ist das staatswirthschaftliche Gewicht der materiellen Interessen in dem Grade anerkannt worden und zur Geltung gelangt, wie seit dem Beginn der inneren Umgestaltungen unseres gemeinsamen Deutschen Vaterlandes. Umgestaltungen, deren tiefer liegende Ursachen zum nicht geringen Theil in dem immer lebhafter zu Tage tretenden Bedürfniß des Deutschen Volkes nach Entfesselung seiner Erwerbskräfte, nach einheitlicher Lösung der ökonomischen Fragen zu suchen sein dürften.

Auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete sind, wie auf dem politischen, Reformen eingetreten, um welche in Deutschland Menschenalter hindurch vergeblich gerungen worden war. — Heute stehen wir vor einer Reihe bereits vollendeter oder ihrer Lösung harrender Thatsachen von so hoher Wichtigkeit, daß es begreiflich erscheint, wenn ihre Tragweite noch nicht allseitig erkannt und gewürdigt werden mag. — Nichtsdestoweniger hat mit ihnen eine neue, vielversprechende Kulturepoche begonnen, ein mächtiger Umschwung stattgefunden, der zum Gedeihen des Ganzen, zur Sicherung von Ordnung, Ruhe und Frieden unerläßlich war. In den durch den Norddeutschen Bund abgeschlossenen Bündnissen und Verträgen, die von der Mehrheit der Süddeutschen Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt worden sind, erblicken wir die endliche Gewähr des so unentbehrlichen und so lange vermißten Schutzes gegen die Möglichkeit der Wiederkehr unheilvoller Tage, wie sie in der Geschichte leider zahlreich verzeichnet stehen; die allmälige Beseitigung von Zuständen der handelspolitischen Unsicherheit und Schwankung, welche den bürgerlichen Geschäften den Stempel des Mißtrauens und Zweifels aufdrückten, den Kredit und Unternehmungsgeist einschüchterten und schwächten.

Nachdem die Gesetzgebung und Verwaltung fast ausnahmslos innerhalb alter partikularistischer Schranken ein halbes Jahrhundert hindurch die Kräfte zersplittert hatten, ist ihnen das große Gebiet der mannigfaltigsten gemeinsamen Volksinteressen erschlossen. Mehr und mehr durchdringt alle Deutschen Stämme, alle Kreise der bürgerlichen Gesellschaft die Idee eines mächtigen achtunggebietenden Staates, der Gedanke nationaler Existenz und nationalen Berufs. Ein solches Bewußtsein kann nicht verfehlen, auch auf die nationale Arbeit, auf den Handelsgeist und den industriösen Sinn der Nation befruchtend rückzuwirken, den kaufmännischen Geschäftskreis, die gewerbliche Bildungssphäre zu erweitern, die produktive Thätigkeit nach allen Richtungen hin zu erhöhen, die Quellen des Nationalvermögens zu mehren. Dies wird um so rascher und sicherer der Fall sein, wenn die neue, in der Ausbildung begriffene einheitliche Verfassung Deutschlands sich bald ohne Ausnahme auf alle Deutschen Staaten erstreckt.

Wie vor einem vollen Jahre, so sind wir auch heute und heute mehr als damals, der Meinung, daß der Deutsche Süden jenseits des Mains in einer dem Norddeutschen Bunde gegenüber mehr oder minder isolirten Lage nicht verharren kann, daß der vollständige Anschluß des Südens an den Norden dem nationalen Interesse, den Interessen des Deutschen Handels, der Deutschen Industrie, dem Drange der überwiegend großen Mehrheit der Bevölkerung und auch unserem Wunsche entspricht. Wenn die Erfüllung dieses Wunsches zum Schaden des Ganzen und sicherlich nicht zum bleibenden Vortheil des Einzelnen, auch verzögert und erschwert werden mag, so dürgt doch die Macht der Verhältnisse dafür, daß dies nur vorübergehend auf kurze Zeit geschehen kann.

B. Einrichtungen für Handel und Industrie.

Das wichtigste Ereigniß des verflossenen Jahres für die gesammte Deutsche Geschäftswelt ist die Erneuerung der Zollvereins-Verträge.

Es lag die Gefahr nahe, das Gebäude erschüttert zu sehen, in welchem wir uns seit mehr denn 30 Jahren wohl fühlen.

Wenn noch Zweifel darüber bestehen konnten, welche Macht der freie Verkehr in Deutschland auf den Gang der Verhältnisse auszuüben geeignet und wie tief die Wohlthat dieser Freiheit ins Bewußtsein des Volkes gedrungen ist, so hat das verflossene Jahr dieselben auch in solchen Kreisen vernichtet, in denen noch die alten Vorurtheile gegen den Gewerbestand, die alten Unklarheiten über die Bedeutung von Handel und Industrie wurzeln und das Gesammtinteresse den Parteiwecken nicht selten untergeordnet werden mochte.

Keine Mißgunst des Auslandes, keine inneren Krisen sind im Stande gewesen, den Zollverein zu untergraben; auch aus den jüngsten Stürmen, welche Deutschland so gewaltig erschüttert haben, ist er nichts weniger als altersschwach und hinfällig, vielmehr lebenskräftig und entwicklungsfähig hervorgegangen. — Ja es scheint, diese Erschütterungen seien nothwendig gewesen, um die Bedingungen zu erfüllen, welche es erst möglich machen, den großen nationalen Gedanken, der dem Verein zu Grunde liegt, vollständig zu verwirklichen. Einer vollen Entfaltung der nationalen Arbeitskräfte, einem vollkommen freien Verkehr im Innern des ganzen Deutschen Gebiets, stehen jetzt nur noch wenige bei allseitigem guten Willen leicht zu überwindende Schwierigkeiten im Wege.

Durch den mit dem Norddeutschen Bunde und den Süddeutschen Staaten abgeschlossenen Vertrag vom 8. Juli 1867 ist ein Organ geschaffen worden, welches dem Deutschen Volke die ihm gebührende langerstrebte Theilnahme an der Gesetzgebung des Zollvereins sichern zu sollen scheint.

Dem Zollparlament, zu welchem die Abgeordneten aus allen Deutschen Staaten eben zum ersten mal erwählt werden, ist gegenwärtig zwar nur ein beschränktes Gebiet dieser Thätigkeit angewiesen, aber mit der gemeinschaftlichen Vertretung der Bevölkerung ist der Anfang gemacht.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe die Beilage zu Nr. 22 des Preuß. Hand. Arch. Jahrg. 1867.

Durch diese Neuerung wird die nothwendige Unterordnung der Partikularinteressen unter das Gesammtinteresse und den Geist einer wohlthätigen Disziplin gefördert. Das Deutsche Volk thut dabei einen zeitgemäßen Schritt auf dem Wege zur Selbstregierung seiner inneren ökonomischen Angelegenheiten.

Die Beseitigung der früheren Vetos jedes einzelnen Bundesgenossen, weit entfernt ein Verlust zu sein, ist vielmehr ein allgemeiner Gewinn. Dem politischen Partikularismus ist dadurch die Möglichkeit benommen, mit dem Souveränetätsprinzip auf Kosten des Ganzen Mißbrauch zu treiben.

Während in den früheren Zollvereinskonferenzen ausschließlich nur die Regierungen vertreten waren und das Publikum von dem, was hinter verschlossenen Thüren über die ökonomischen Volksinteressen verhandelt wurde, nur spärlich Kenntniß erhielt, wählen die Bevölkerungen nach eigenem freien Ermessen ihre Vertreter, deren Verhandlungen der Oeffentlichkeit nicht entzogen sein sollen. Durch eine solche Einrichtung wird das Verständniß der materiellen Fragen, das Interesse an den volkswirthschaftlichen Angelegenheiten der Nation wesentlich gefördert werden.

Sollen aber das Zollparlament und der Bundesrath des Zollvereins die handelspolitische Aufgabe erfüllen, zu welcher sie den unverkennbaren Beruf haben, so muß ihrer Thätigkeit und Fürsorge ein größerer Spielraum verschafft werden. Es liegt nicht im Interesse des Deutschen Handels und der Deutschen Industrie, die Zuständigkeit des neugebildeten Organs auf einzelne ihm zugewiesene, immerhin wichtige Angelegenheiten, wie auf die Maßregeln zur Ausgleichung der Verschiedenartigkeit der inneren Besteuerung, zur Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze beschränkt und dasselbe bloß berufen zu sehen, die zu solchen Zwecken nöthigen Mittel zu bewilligen; die materiellen Interessen Deutschlands fordern eine Erweiterung dieser engen Sphäre. Ueber die Richtung, in welcher diese Ausdehnung erstrebt werden muß, kann eine vorurtheilfreie Auffassung der Verhältnisse nicht im Unklaren lassen. Es ist diejenige, welche im Art. 6 der den Deutschen Regierungen mittelst Erlasses vom 10. Juni 1866 von Seite Preußens zur Erwägung mitgetheilten Grundzüge einer neuen Deutschen Bundesverfassung klar und bestimmt angegeben worden ist. Wenn etwas geeignet ist, Vertrauen zu der innern Umbildung Deutschlands einzuflößen, so ist es die Auffassung, welche, neben den übrigen bewegenden Prinzipien im Staate, den ökonomischen Interessen zu Theil geworden, und die Stellung, welche ihnen in der Norddeutschen Bundesverfassung und zum Theil auch in den neuen Zollvereinsverträgen angewiesen wurde. Wir erkennen hierin einen der größten Fortschritte, eine der besten Errungenschaften der Deutschen Neuzeit; wir halten deshalb die Bestrebungen für vollkommen gerechtfertigt, welche darauf gerichtet sind, in Ermangelung eines anderen gemeinschaftlichen Centralorgans für Nord- und Süddeutschland, das Zollparlament mit der Oberleitung aller im Art. 6 des Bundesreformprojekts aufgeführten Angelegenheiten zu betrauen und die Kompetenz desselben demgemäß auszudehnen.

a. Handelsgerichte.

Die Handelskammer hat schon seit ihrem Bestehen mit großer Mehrheit sich für die Einführung von Handelsgerichten ausgesprochen und hervorgehoben, daß die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Handelsgerichte ebensowenig bestritten werden können, als der Satz, daß je schneller und sicherer der Gerichtsgang in einem Lande ist, je größer das Vertrauen ist, das man ihm schenkt. Nichts fördert den Handel mehr, als Vertrauen und Kredit, welche auf gesunder Basis ruhen.

Länder mit schleppendem Gerichtsgang, wie z. B. Ungarn, Rußland ꝛc. ꝛc., leiden dadurch in ihren Handelsverhältnissen und folgegemäß in ihrer ganzen volkswirthschaftlichen Entwickelung unberechenbaren Schaden.

Der Deutsche Handelsstand hat deshalb auch allerwärts die Einführung des Deutschen Handelsgesetzbuchs f. Z. mit Freuden begrüßt, als eine Maßnahme, die seinen Kredit wesentlich befestigen und erhöhen wird.

Aber nur durch die Einführung von Handelsgerichten kann das Deutsche Handelsgesetzbuch zur sachentsprechenden Anwendung gelangen, weshalb sie in unserem Lande, wo das Deutsche Handelsgesetzbuch Gültigkeit erlangt hat, eine unabweisbare Folge desselben bilden müssen. Wir zweifeln daher nicht, daß die Staats-Regierung in richtiger Erkenntniß der Interessen des Landes und namentlich in Berücksichtigung des Kredits desselben mit der Einführung der Handelsgerichte vorangehen werde. Wir glauben von einer eingehenden Beurtheilung der einzelnen Ursachen, welche die Einführung von Handelsgerichten zur unabweisbaren Nothwendigkeit für einen schnellen Gerichtsgang in Handelsangelegenheiten machen, und von einer speziellen Besprechung ihrer Organisation Umgang nehmen zu können, da die Prinzipien, auf welchen sie ruhen, sowohl von dem Deutschen Juristentag, dem volkswirthschaftlichen Kongreß und zweimal von dem Deutschen Handelstag, zuletzt in seiner Sitzung zu Frankfurt a. M. am 28. September 1865. anerkannt worden sind.

Wo die angesehensten Männer der Theorie wie der Praxis so übereinstimmend in ihrer großen Mehrheit handeln konnten, da ist wohl kein Zweifel mehr an der Vorzüglichkeit dessen, was sie beschlossen und der Sinnes in der Verhandlungen eine genügende Motivirung unseres Antrages, Handelsgerichte auf Grundlage der von dem Deutschen Handelstage angenommenen Prinzipien einzuführen.

Die Handelskammer ist auf ihre unterm 14. November 1866 in dieser Beziehung eingereichte Vorstellung unterm 21. Februar l. J. dahin beschieden worden, daß nach vorgängigem Benehmen mit dem Herrn Justizminister über die Behandlung dieser Angelegenheit erst Beschluß gefaßt werden könne, wenn die anderweitige Organisation der Gerichte im vormaligen Herzogthum Nassau in Angriff genommen sein würde.

b. Aufhebung der Rheinschifffahrts-Akte.

Neue Rheinschifffahrts-Akte. Die staatswirthschaftlichen Ideen, welche über die materiellen Interessen früher ganz und gar maßen, und die bis auf die Gegenwart nicht überall von partikularistischer Färbung befreit werden mochten, sind durch die politischen Ereignisse der beiden letzten Jahre auf eine heilsame Weise geklärt worden. Das alte System der stufenweise bemessenen ängstlich gewährten Fortschritte macht einer freieren staatsmännischen Anschauung Platz.

Dank dieser gesunden Auffassung der Wichtigkeit der produzirenden Kräfte und des gesammten Güterlebens, ist eine der großen Pulsadern der Bewegung, die Wasserstraße des Rheins, seit Anfang des verflossenen Jahres von dem Rest der Abgaben befreit worden, welche Jahrhunderte lang auf ihr lasteten und den Verkehr erschwerten. Waren die Verhältnisse von 1867 im Allgemeinen auch nicht darnach angethan, die Folgen dieser vollständigen Entfesselung fühlbar werden zu lassen, so ist die Thatsache deshalb nicht minder bedeutungsvoll und rühmenswerth. Mit dem Eintritt normaler Zustände werden die wohlthätigen Konsequenzen auch für unseren Bezirk nicht ausbleiben.

Zur Sicherheit der Freiheit und Ordnung ... am Rhein ist der Abschluß einer neuen zwischen den von den legteren durchströmten Staaten zu vereinbarenden Akte nothwendig geworden, für deren Zustandekommen durch einen von Preußen den Regierungen der übrigen Rheinuferstaaten vorgelegten Entwurf bereits die ersten Schritte geschehen sind. Wie nicht anders zu erwarten stand, sind die Sachverständigen und Schifffahrts-Interessenten, soweit ihnen der Preußische Entwurf zu Gesicht gekommen, von dem Geiste, in

Digitized by Google

welchem derselbe abgefaßt ist, im Allgemeinen sehr befriedigt und erkennen in ihm den Ausdruck einer wahrhaft freisinnigen, in allen wesentlichen Beziehungen durchaus sachgemäßen Behandlung des Gegenstandes.

Ueber einzelne Angelegenheiten, insbesondere die Aufrechterhaltung der Manifeste und der Aiche, über die Schiffsuntersuchung, den Lootsen- oder Steuermannsdienst, den Schadenersatz, die Vollstreckbarkeit des Urtheils erster Instanz ꝛc. ꝛc. gehen die Ansichten auseinander.

c. Verkehrsanstalten.

Die Taunus-Eisenbahn. Eine der ältesten Bahnstrecken in Deutschland, deren Betrieb mit dem Jahre 1839 eröffnet wurde, hat sich leider nicht, wie viele ihrer Kolleginnen, von den Altersschwächen bis jetzt erholen können, während ihre Rentabilität ohne Benachtheiligung der stets wechselnden Aktionaire es fortwährend zugelassen hätte, allen Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden.

Erst in neuerer Zeit gewahren wir eine ernstlichere Inangriffnahme von Verbesserungen im Interesse des Publikums und gewiß der Bahn selbst, so daß wir vermuthen, daß ein mächtigerer Antrieb als bisher anderswoher die Folge davon sein müsse.

Einen der Hauptmißstände auf der Taunusbahn bildet der noch immer fortbestehende Pferdebetrieb auf der Biebricher Zweigbahn, eine Einrichtung, die ihrer Seltenheit wegen so zu sagen Europäische Berühmtheit erlangt hat. Wir leben in der Hoffnung, daß auch noch dieser Mißstand bald beseitigt und überhaupt dem Publikum von nun ab eine größere Aufmerksamkeit von Seiten der Verwaltung geschenkt werden wird.

Die Nassauische Eisenbahn. Diese neuere Eisenbahn-Anlage gewinnt täglich mehr an Bedeutung und wird von deren Verwaltung nichts unterlassen, was der Bahn selbst und dem Publikum zum Nutzen gereicht.

Die Verbindungsbahn von Nieder-Walluf über Schierstein und Biebrich nach der Hessischen Ludwigsbahn auf der Gustavsburg bei Kostheim. Schon seit mehreren Jahren ist der lebhafte Wunsch geäußert, daß von der Nassauischen Eisenbahn, etwa von Walluf aus, ein Schienengeleise in der Richtung an dem geräumigsten Sicherheits- oder Winterhafen des Rheins bei Schierstein vorüber mit unmittelbarer Berührung Biebrichs nach der Gustavsburg zur Verbindung der Nassauischen Eisenbahn mit den Hessischen Bahnen nach Frankfurt und über Darmstadt nach Süddeutschland und der Schweiz hergestellt werde. Dieselbe würde die jetzt schon bedeutenden Fabrik-Etablissements auf der Amöneburg bei Biebrich berühren. Eine solche Bahnanlage liegt selbstverständlich zunächst im Interesse der rechtsrheinischen Eisenbahn überhaupt, denn ohne dieselbe fehlt der rechtsrheinischen Bahn die direkte Verbindung oberhalb Biebrich auf dem kürzesten und somit billigsten Wege nach Bayern, Oesterreich ꝛc. ꝛc., gleich wie sie die linksrheinische Bahn durch Herstellung der Rheinbrücke bei Mainz bereits besitzt. Wir glauben ganz besonders auf diese Bahnverbindung aufmerksam machen zu sollen.

II. Statistischer Theil.

1. Kommunikationsmittel.

a. Eisenbahnen.

Nassauische Staatseisenbahn. Aus der Vergleichung der Bewegung auf der Nassauischen Eisenbahn, wie sie die nachfolgende Zusammenstellung für 1867 ergiebt, mit derjenigen der vorhergehenden Jahre geht eine nicht unbeträchtliche Steigerung des Güterverkehrs hervor.

Zusammenstellung

der bei der Nass. Eisenbahn abgegangenen und angekommenen, sowie im Transit-Verkehr über die Nass. Bahn gegangenen Güter-, Vieh- ꝛc. Sendungen pro 1867.

		A. Güter. Centner.	$\frac{1}{10}$	B. Vieh. Stück.	Wagenladungen.
1	Versandt im Binnen-Verkehr	6,411,409	3	15,837	729½
2	Versandt im Verk. m. d. Rhein-Nahebahn	1,072,655	0	149	19½
	Empfang „ „ „ „ „ „	400,352	6	1,088	73½
3	Versandt „ „ „ „ Taunusbahn ...	142,631	6	137	22½
	Empfang „ „ „ „ „	100,470	0	411	98½
4	Versandt „ „ „ „ Frankf.-Han. B.	191	9		
	Empfang „ „ „ „ „ „ „	1,682	1		
5	Versandt „ „ „ „ Main-Neckarbahn	54,518	0		
	Empfang „ „ „ „ „ „	11,162	2		
6	Versandt „ „ „ „ Westd. Verband.	81,361	9		
	Empfang „ „ „ „ „ „	96,072	4		
7	Versandt „ „ „ „ Köln-Minden. B.	121,149	7	138	[5½
	Empfang „ „ „ „ „ „	67,700	4	2,653	235½
8	Versandt „ „ „ „ Rheinischen Bahn	178,727	2	2,996	113½
	Empfang „ „ „ „ „ „	283,359	5	1,390	66½
9	Versandt „ „ „ „ Mitteld. Verband	62,233	7		
	Empfang „ „ „ „ „ „	51,337	4		
10	Versandt „ „ „ „ Franz. Ostbahnen	1,185	9		
	Empfang „ „ „ „ „ „	5,164	3		
11	Versandt „ „ „ „ Homburger Bahn	1,893	0		
	Empfang „ „ „ „ „ „	719	1		
12	Versandt „ „ „ „ Rechtsch. Verbd.	22,370	8		
	Empfang „ „ „ „ „ „	7,739	3		
13	Versandt „ „ „ „ Bayrische Bahn.	3,853	5		
	Empfang „ „ „ „ „ „	28,102	1		
14	Versandt „ „ „ „ Holländ. Bahnen	936	2		
	Empfang „ „ „ „ „ „	6,448	5		
15	Versandt „ „ „ „ Franz. Nordbahn	52,013	3		
	Empfang „ „ „ „ „ „	928	5		
16	Versandt „ „ „ „ Böhm. Westbahn	.			
	Empfang „ „ „ „ „ „	1,000	0		
17	Versandt „ „ „ „ Belgisch. Verkehr	99,702	6		
	Empfang „ „ „ „ „ „	12,451	4		
18	Versandt „ „ „ „ Pfälzischen Bahn	163,400	0		
19	Versandt „ „ „ „ Luxemb. Bahn..	1,000	.		
20	Empf. mit d. Köln-Mindener Kohl.-Verk.	220,815	0		
21	„ „ „ Berg.-Märk. „ „	239,400	0		
22	„ „ „ Rhein. Bahn „ „	299,000	0		
	Transit-Verkehr.				
1	Taunusbahn — Nahe-Bahn	404,130	8		
2	„ Rhein-Bahn.....	109,984	3		
3	„ Aachen-Düsseld. Ruhrorter Eisenbahn	2,993	8		
4	Mitteldeutscher Verband — Nahe-Bahn	96,267	4		
5	Taunusbahn — Franz. Ostbahn	66,638	8		
6	„ „ Nordbahn....	31,392	3		
7	Westdeutscher Verband — Nahe-Bahn	111,865	3		
8	Nahe-Bahn — Homburger Bahn ...	23,540	0		
9	„ „ Offenbacher Bahn ...	2,431	5		
10	Taunusbahn — Belgische Bahn.....	33,103	2		
11	„ Köln-Mind. Kohlen-Verkehr	31,930	0		
12	„ Berg. Märk. „ „	36,800	0		
13	„ Rhein-Bahn „ „	70,400	0		
	Summa.....	11,335,615	8	24,799	1374 $\frac{3}{10}$

Digitized by Google

Uebersicht der im Jahre 1866 von der Nassauischen Eisenbahn versandten Güter nach Waarengattungen:

	Ctr.
1) Bau- und Grubenholz	64,742,3
2) Baumwolle, rohe, in gepreßten Ballen	4,0
3) Bier	22,651,5
4) Butter	179,5
5) Cement, Traß, Gyps	10,797,1
6) Cichorien	1,011,2
7) Cigarren	5,310,6
8) Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren	3,322,1
9) Eisen, Roh- und Bruch-	387,513,1
10) Eisen, fabrizirtes, und Stahl	59,993,3
11) Eisenbahnschienen	21,544,7
12) Eisen- und Stahlwaaren	14,729,2
13) Erden	19,493,0
14) Erze	6,071,825,1
15) Farbhölzer	595,3
16) Fettwaaren (Thran, Talg, Lichte und Seife)	6,068,4
17) Fisch- und Fleischwaaren	1,134,0
18) Flachs, Hanf, Heede	339,5
19) Garn, Leinen und Hanf-	272,2
20) Garn, Wollen-	543,2
21) Getreide und Hülsenfrüchte	87,145,6
22) Glaswaaren, Porzellan, irden Geschirr, Steingut, Töpferwaaren	21,558,7
23) Guano und sonstige Düngmittel	20,759,7
24) Harz, Pech und Leim	242,3
25) Häute, Felle und Rauchwaaren	9,597,8
26) Hörner, Klauen, Knochen und Abfälle davon	7,436,6
27) Kaffee	5,821,8
28) Kartoffeln	19,191,6
29) Kohlen, Stein-	442,726,4
30) Kokes	173,239,8
31) Kolonialwaaren (sonstige)	15,914,0
32) Kupfer, Messing, Zink u. dergl. Metalle und Waaren daraus	41,250,7
33) Leder	4,056,9
34) Leinen und Segeltuch	1,219,9
35) Lumpen	3,473,6
36) Manufakturwaaren aller Art aus Wolle, Baumwolle, Seide rc.	4,572,5
37) Mehl- und sonstige Mühlenfabrikate	41,567,8
38) Mineralische Salze (Potasche, Soda, Salpeter, Alaun, Bittersalz rc.)	6,318,2
39) Mineralische Säuren (Salpeter-, Salz- und Schwefelsäure)	5,477,1
40) Nutzhölzer, außereuropäische, in Blöcken u. Blöcken	5,437,2
41) Oel (Rüb-, Baum-, Lein-, Kokus- rc.) in Fäßern	9,198,6
42) Papier, Pappe	3,192,0
43) Reis	246,4
44) Salz	48,400,4
45) Samen aller Art	2,232,8
46) Spiritus und gewöhnlicher Branntwein	8,816,5
47) Steine, Bau- und Werk-	440,027,4
48) Südfrüchte	557,8
49) Syrup	604,9
50) Tabak, roher	1,901,8
51) Terpentinöl, Lack, Firnisse und Phosphor	392,1
52) Twiste	265,1
53) Voluminöse Güter	20,658,5
54) Wein	93,363,7
55) Wolle	945,9
56) Zucker, roher	263,1
57) Zucker, fabrizirter	1,147,2
58) Sonstige Güter	229,940,2
Summa Centner	8,471,233,6

	Stück	Wagenladungen	Stück
59) Vieh	19,257	900½	—
60) Equipagen	—	—	37
Fahrzeuge			2

Taunusbahn. Das Betriebsjahr 1867, welches sich gegen das Vorjahr in normalen Verhältnissen bewegte, hat selbstredend ein günstigeres Betriebsergebniß erreicht, wenn auch im Vergleich zu 1865 die gewöhnlichen Verhältnisse noch nicht vollständig erzielt wurden.

Im Vergleich zu 1866 waren die erlangten Ergebnisse die folgenden:

	Einnahme in 1867. Einzeln. Fl.	Kr.	Total. Fl.	Kr.	Einnahme in 1866. Einzeln. Fl.	Kr.	Total. Fl.	Kr.
Aus der Personenbeförderung:								
Direkte Einnahmen von Personen	520,451	43			397,125	53		
Einnahmen für beförderte Gepäck	24,914	27			15,138	41		
„ „ Extrafahrten	930	35			1,097	5		
„ „ Hunde	503	58			402	27		
Lagergeld für Gepäck	16	41			4	33		
Remissions-Nachzahlungen	73	12	550,890	36	22	29	414,691	8
Aus der Güterbeförderung:								
Direkte Einnahmen von Frachtgütern	191,962	23			162,233	1		
Viehtransporte	4,015	49			5,032	19		
Traglasten und dergleichen	2,415	13			2,015	33		
Equipagen-Transporte	71	6	198,464	31	81	42	169,362	35
Aus verschiedenen Quellen:								
Pächte und Miethungen von Grundstücken, Miethe von Dienstwohnungen und Restaurations-Lokalen	3,294	31			2,871	32		
Ertrag des Bahntelegraphen	2,130	27			1,739	56		
Ertrag der Dampfboote für den Lokaldienst zwischen Kastel und Mainz, für Schleppdoote, Extrafahrten	7,934	9			5,496	6		
Ueberschuß der erhaltenen gegen die bezahlten Wagenmiethen	8,379	8			10,302	54		
Vergütung der Post für die Bahnbenutzung (in 1866 auf Güterverkehr verrechnet)	4,991	13			—	—		
Rückvergütete Einquartierungsgelder aus 1866	2,187	13			—	—		
Verschiedene Einnahmen und Rückvergütungen	90	46	29,007	27	2,180	—	22,590	46
			778,362	34			606,644	39

Digitized by Google

Von den vorstehend pro 1867 erfolgten Einnahmen entfallen:

Auf die Taunus-Eisenbahn:

Aus dem Personenverkehr	529,287 Fl. 30 Kr.	
„ „ Güterverkehr	197,619 „ 39 „	
„ verschiedenen Quellen	28,363 „ 6 „	
		755,270 Fl. 15 Kr.

Auf die Höchst-Sodener-Zweigbahn:

Aus dem Personenverkehr	21,567 Fl. 40 Kr.	
„ „ Güterverkehr	871 „ 58 „	
„ verschiedenen Quellen	652 „ 41 „	
		23,092 „ 19 „

Zusammen wie vorstehend 778,362 Fl. 34 Kr.

wobei angeführt werden muß, daß die aus dem vorigen Jahre ausstehenden Forderungen für Militairtransporte zum größeren Theil berichtigt worden und in den Bücherabschlüssen ihre Erledigung gefunden haben.

Das Verhältniß der auf der Taunus- und Höchst-Sodener Zweigbahn beförderten Massen war dagegen:

		in 1867	in 1866
Personen incl. Militair	Köpfe	1,223,313	1,010,592
Reisegepäck	Ctr.	57,871	32,198
Frachtgüter	„	2,830,967	2,225,766
Deklarirte Geldsendungen	Fl.	617,600	410,755
Traglasten	Stück	50,926	41,026
Equipagen und sonstige Zugwerke	„	10	10
Pferde	„	126	140
Wagenladungen Vieh	„	343	386
Einzelne Stück Großvieh	„	1559	2078
Einzelne Stück Kleinvieh	„	759	840
Hunde	„	2400	2076

Von vorstehender Tabelle entfallen auf die Höchst-Sodener Bahn:

84,238 Personen,
4,112 Ctr. Reisegepäck,
21,674 Ctr. Güter.

Stellt man wie in den früheren Jahresberichten die Resultate der Erträgnisse sich gegenüber, so beträgt die Mehreinnahme der ganzen Geschäftsbewegung 171,718 Fl. 5 Kr. oder 28,3 Prozent gegen das Vorjahr, zu welchem Mehrertrag die hauptsächlichste Ursache in dem gesteigerten Personenverkehr zu suchen ist.

b. Landstraßen.

Der Plan zu einem vollständigen Straßennetz im diesseitigen Regierungsbezirk, der vergebens von den Nassauischen Ständen so oft angestrebt wurde, und die baldige Ausführung derjenigen Straßen, welche die Hebung der Landeskultur zumeist versprechen, mit genügender Unterstützung aus Staatsmitteln, würden nicht nur die ungetheilteste Anerkennung finden, sondern sind ein stets mehr zu Tage tretendes Bedürfniß und stehen in so lebhafter Wechselwirkung mit dem Verkehr auf unseren Eisenbahnen und Wasserstraßen, als daß nicht bei jeder Gelegenheit von Neuem die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden sollte, Vorzugsweise dürfte derjenige Theil unseres Bezirks ins Auge zu fassen sein, der bisher mit Straßenanlagen am kärglichsten bedacht wurde, und der wegen seiner örtlichen Beschaffenheit und seiner werthvollen Bergwerksprodukte der Kunststraßen am wenigsten entbehren kann.

Es ist dies der nördliche Theil der zwischen Rhein und Lahn liegenden Gebirgszegend, durch welche der Länge nach von Süden nach Norden die alte, den jetzigen Ansprüchen durchaus nicht mehr genügende, sich nur auf den Höhen haltende sogenannte Bäderstraße von Wiesbaden über Schwalbach nach Ems zieht. Von ihr zweigen nach Westen zum Rhein hin nur zwei Straßen, von Schwalbach über Schlangenbad nach Eltville und von Holzhausen über Nastätten nach St. Goarshausen, auf welchen allein der Verkehr für jene Gegend mit der Wasserstraße und den Stationen der Rheineisenbahn vermittelt wird. Besonders die Straße Holzhausen-St. Goarshausen zählt zu den frequentesten des Regierungsbezirks und legt so ein sprechendes Zeugniß ab von dem wirklichen Bedürfniß jener Gegend nach guten Kommunikationsmitteln. Zur Verwollständigung des Straßennetzes dürfte zunächst in Betracht kommen:

1) Weiterbau der von Lorch bis Geroldstein nahezu fertigen Wisperstraße bis nach Schwalbach.
2) Fortsetzung der von Laub nach Weisel führenden sogenannten Hessenstraße nach Nastätten resp. Holzhausen zum Anschluß an die Bäderstraße, dann von Zorn über Lausenselden an die Nastrasse.
3) Anlage einer Straße von Oberlahnstein resp. Braubach nach Nastätten zum Anschluß an die Bäderstraße.

Die Fortsetzung der Rheingaustraße von Rüdesheim abwärts, um welche die Rheinorte früher petitionirten, wäre wohl eine Unnehmlichkeit für die Bewohner der Rheinorte, als wirkliches Bedürfniß könnte sie aber zunächst nicht in Frage kommen, da die Eisenbahn und die Wasserstraße dem lokalen wie durchgehenden Verkehr vorerst genügen. Sie würde das Schicksal der schönen Landstraße auf der linken Rheinseite theilen, auf der seit Erbauung der linkrheinischen Eisenbahn die Benutzung eines Fuhrwerks zur Seltenheit geworden ist.

Nachweisung

der im Rheinhafen zu Biebrich angekommenen und abgegangenen Güter im Jahre 1867.

Benennung der Waaren:	Angekommen zu Berg-Ctr.	Angekommen zu Thal-Ctr.	Abgegangen zu Berg-Ctr.	Abgegangen zu Thal-Ctr.	Summa. Ctr.
Apothekerwaaren	64	—	—	—	64
Bier	44	—	—	—	44
Branntwein	557	—	—	82	639
Backsteine	—	2,880	100	—	2,980
Brennholz	300	14,706	—	—	15,006
Kolonialwaaren	25,318	1,837	157	11,415	38,727
Cigarren und Tabak	3,775	941	20	182	4,918
Chaussee- und Pflastersteine	19,000	—	—	—	19,000
Dünger	—	—	—	6,220	6,220
Farbwaaren	108	—	—	—	108
Farbholz	8,534	—	—	—	8,534
Fische	3,128	—	—	—	3,128
Fässer (leere)	802	—	17	—	829
Garn	6,442	—	12	92	6,546

Digitized by Google

Benennung der Waaren:	Angekommen zu Berg. Ctr.	Thal. Ctr.	Abgegangen zu Berg. Ctr.	Thal. Ctr.	Summa Ctr.
Glaswaaren	—	19	4	320	343
Getreide	971	3,346	5	—	4,322
Gyps, gebrannter, und Cement	6,471	694	1,864	1,405	10,434
Gypssteine	—	15,090	—	—	15,090
Hopfen	—	—	—	22	22
Hanf	14	—	—	—	14
Kurzwaaren	363	163	28	18,353	18,907
Kölnisch Wasser	—	—	—	183	183
Kartoffeln	—	1,153	—	—	1,153
Knochenmehl	—	—	66	4,515	4,581
Kalksteine	—	800	—	—	800
Leder und Felle	2,970	—	—	2,896	5,866
Manufakturwaaren	8,153	24	8	2,204	10,389
Materialwaaren	4,149	19	54	575	4,797
Möbel und Effekten	918	84	160	294	1,456
Metall	8,531	153	119	1,540	10,343
Mineralwasser	—	3	—	56	59
Oel und Fettwaaren	9,460	13	—	—	9,473
Papier	1,011	—	—	3,871	4,882
Porzellan- und Thonwaaren	418	—	—	—	418
Pflanzen, lebende	24	—	—	—	24
Rohr	277	—	—	—	277
Segetas	—	100	—	60	160
Salz	—	16,305	—	74	16,379
Stroh	—	—	—	100	100
Sandstein	—	29,540	—	—	29,540
Steinkohlen und Holzkohlen	293,360	120	—	—	293,480
Sand	3,000	—	—	—	3,000
Schwerspat	—	—	510	—	510
Traß	—	80	—	—	80
Wein	1,810	240	150	18,759	20,959
Werk- und Flößholz	45	51,187	1,580	—	52,812
Summa	410,017	139,497	4,854	74,813	629,291

Zusammenstellung

der in den Jahren 1866 und 1867 angekommenen und abgegangenen Schiffe, Personen, Wagen, Pferde und Güter.

A. Personen.

	Angekommen.	Abgegangen.	Summa.
1866	94,370	95,240	189,610
1867	76,632	70,340	146,972
1867 mehr	—	—	—
1867 weniger	17,738	24,900	42,638

B. Wagen.

1866	21	8	29
1867	9	14	23
1867 mehr	—	6	—
1867 weniger	12	—	6

C. Pferde.

1866	29	37	66
1867	25	56	81
1867 mehr	—	19	15
1867 weniger	4	—	—

D. Güter, Centner.

1866	591,269	77,111	668,380
1867	549,524	79,667	629,191
1867 mehr	—	2,556	—
1867 weniger	41,745	—	39,189

E. Schiffe.

1866	11,157	11,144	22,301
1867	8.048	8,030	16,078
1867 mehr	—	—	—
1867 weniger	3,109	3,114	6,223

Nachweisung

über den Verkehr des Rheinhafens zu Biebrich mit andern Häfen im Jahre 1867.

Benennung d. Häfen:	Ankunft von Ctr.	Abfuhr nach Ctr.
1) Amsterdam	—	—
2) Rotterdam	20,768	33,363
3) Arnheim	—	3,370
4) Emmerich	1,990	2,290
5) Düsseldorf	8,083	7,652
6) Cöln	14,080	15,617
7) Benn	—	—
8) Neuwied	—	—
9) Coblenz	2,855	3,487
10) Bingen	818	1,256
11) Mainz	851	375
12) Worms	—	—
13) Mannheim	1,718	3,707
14) Ludwigshafen	—	—
15) Frankfurt	—	11,410
16) Würzburg	—	16,696
Summa	51,163	99,232
Total		150,395

Digitized by Google

Nachweisung

über die Art der Beförderung der im Rheinhafen zu Biebrich angekommenen und abgegangenen Güter im Jahre 1867

		Ankunft zu Berg. Ctr.	Ankunft zu Thal. Ctr.	Abfuhr zu Berg. Ctr.	Abfuhr zu Thal. Ctr.
A.	In Segelschiffen mit Pferden oder Segelzeug	66,208	136,234	460	4,753
B.	Mit Dampfkraft: durch die Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft	18,788	1,855	3,509	20,553
	durch die Niederländische Gesellschaft	31,551	557	510	49,507
	durch die Lokalboote	—	851	375	—
	durch verschiedene Gesellschaften, geschleppt, mit Steinkohlen beladen	293,480	—	—	—
	Summa	410,027	139,497	4,854	74,813
	Total		629,191		

Hauptartikel der im Jahre 1867 bei dem Hauptsteueramte Biebrich zum Eingange verzollten oder zollfrei abgefertigten Gegenstände:

45	Ctr.	Baumwollengarn,
40	»	Baumwollengewebe,
877	»	chemische Fabrikate für den Gewerbe- und Medizinalgebrauch,
8931	»	Farbehölzer in Blöcken, gemahlen oder geraspelt,
173	»	Indigo,
1828	»	verschiedene Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren,
577	»	gewalzte und gezogene schmiedeeiserne Röhren,
659	»	ganz grobe Gußwaaren in Oefen und Platten,
491	»	verschiedene grobe Eisen- und Stahlwaaren,
27	»	verschiedene feine desgleichen,
8	»	Farben-Erden,
1371	»	andere Erden,
632	»	Flachs und andere vegetabilische Spinnstoffe mit Ausnahme der Baumwolle,
951	»	Roggen,
303	»	andere Erzeugnisse des Landbaues,
75	»	Glas und Glaswaaren,
66	»	rohe Häute und Felle zur Lederbereitung,
2832	»	außereuropäische Hölzer für Tischler,
391	»	Holzwaaren und Waaren aus vegetabilischen und animalischen Schnitzstoffen mit Ausnahme der Waaren von Schildpatt,
30	»	musikalische, astronomische, chirurgische, optische mathematische, chemische, physikalische Instrumente,
165	»	Maschinen und Maschinentheile,
34	»	fertige Kleider und Leibwäsche, auch Putzwaaren,
1367	»	Rohkupfer,
19	»	geschmiedet oder gewalztes Kupfer,
274	Ctr.	Kupferschmiede- und Gelbgießerwaaren,
17	»	Kurzwaaren,
2719	»	balbgare, sowie bereits gegerbte, noch nicht gefärbte oder weiter zugerichtete Ziegen- und Schaffelle,
97	»	Leder und Lederwaaren,
43	»	Leinengarn,
162	»	graue Packleinwand,
22	»	Leinwand,
23	»	literarische und Kunstgegenstände,
225	»	Bier aller Art, auch Meth,
184	»	Branntwein aller Art,
1146	»	Wein und Most in Fässern,
526	»	Wein und Most in Flaschen,
259	»	Südfrüchte,
31	»	Gewürze aller Art,
172½	Tonnen	Heringe,
374	Ctr.	Honig,
1322	»	roher Kaffee,
51	»	Käse aller Art,
127	»	Konfituren,
252	»	Fische, nicht anderweit genannt,
2591	»	Mühlenfabrikate,
192	»	geschälter Reis,
75	»	Syrup,
1548	»	unbearbeitete Tabaksblätter,
56	»	Tabaksfabrikate,
48	»	Thee,
38	»	Zucker, außer Rohzucker,
70	»	Baumöl in Fässern,
928	»	Leinöl in Fässern,
494	»	anderes Oel in Fässern,
1311	»	Palmöl und Kokosnußöl,
116	»	Fischthran,
1511	»	anderes Thierfett, ungeschmolzen und eingeschmolzen,
19	»	Papiertapeten,
46	»	Seidenwaaren,
16	»	feine Seifen und Parfümerien,
90	»	Theer, Pech und Asphalt,
2759	»	Harze aller Art,
335	»	Petroleum, roh und gereinigt,
65	»	Harzöl, Terpentin, Terpentinöl,
2617	»	Fliesen, Mauer- und Dachziegel; gemeine Ofenkacheln,
25	»	Porzellan,
145	»	Wollenwaaren,
940	»	Zinn in Blöcken und Stangen,
779	»	gebrauchte Hausgeräthe und Ueberzugsgegenstände von Anziehenden.

2. Weinbau und Weinhandel.

Im Jahre 1867 wuchsen im ehemaligen Herzogthum Nassau auf 10,715 Morgen tragbaren Weinberglandes 47,009,2 Ohm weißen und 1536,2 Ohm rothen Weins, zusammen also 48,545,7 Ohm, 4½ Ohm pro Morgen. Verglichen mit der Kreszenz von 1865 ergiebt sich für 1867 ein Minderertrag von 6499,0 Ohm. Das Jahr 1867 war wie 66 ein geringer Jahrgang; im obern Rheingau fiel der Wein etwas besser, im unteren, namentlich soweit dieser vom Hagelschlag betroffen wurde, etwas schlechter aus als der 66er. Die Rothweine von 67 stehen denen von 66 bedeutend nach. Nimmt man den Werth der weißen Weine zu 15 Fl. per Ohm und den des rothen zu 30 Fl. per Ohm an, so

ergiebt sich ein Gesammtwerth der 1867er Weinernte von circa 750,000 Fl.; diese Summe, wie überhaupt der Ertrag geringer Jahrgänge, ist kaum im Stande, die Auslage für Arbeit, Dünger, Pfähle, Fässer und die Steuern zu decken.

Eine tabellarische Aufstellung der Herbstpreise liegt auch in diesem Jahr nicht vor, da der Herbstverkauf ein äußerst geringer war.

Versandt wurden in diesem Jahre:

ab Biebrich per Schiff	150	Ctr. zu Berg,
	18,750	» zu Thal,
ab Eltville per Bahn	8,971	»
ab Rüdesheim per Bahn	25,118,6	»
» per Schiff	8,584,0	»

Per Achse, hauptsächlich nach Mainz, mögen etwa 5—6000 Ctr. verschickt worden sein.

Das Jahr 1867 war, wie fast in allen anderen Brauchen, so auch für den Weinhandel, ein schlechtes Geschäftsjahr.

Im Frühjahr wurde der Hauptversand durch die drohende Luxemburger Frage unterbrochen; im Herbst war wohl hauptsächlich die schlechte Getreiderente Schuld, daß im Weingeschäft wenig zu thun war. In England wirkten die Verluste aus der 66er Krisis noch immer nach, und in den Vereinigten Staaten waren die hohen Zölle, wie auch im Vorjahr, dem Bierkonsum wenig günstig.

Als gegen den August hin die Hoffnung auf eine gute Weinernte immer geringer, die Aussicht auf Erhaltung des Friedens jedoch gesichert wurde, fanden die Vorräthe seiner 62er bei den Produzenten zu hohen Preisen Käufer, und die 65er unter 1000 Fl. per Stück wurden ziemlich geräumt.

Unsere Hochweiner und besseren Mittelweine der vorzüglichen, sowie selbst der mäßig guten Jahre werden immer zu guten Preisen Käufer finden und die Herabsetzung des Zolles von 4 Rthlr. auf 2½ Rthlr. wird sie nur wenig berühren; aber der Werth der geringen Mittelweine, sowie die Kreszenzen schlechter Jahrgänge richtet sich wesentlich nach der Höhe des Zolles auf fremde Weine.

Derartige Weine ohne bestimmten Charakter produzirt das Ausland, dessen enorme Weinbaktrikte klimatisch günstiger als die unseren situirt sind, besser und billiger als wir, während jene Weinländer nach dazu, eben wegen ihrer südlichen Lage, den bei uns und leider so häufigen Mißernten seltener ausgesetzt sind, als wir.

Da aber der Bessere und zugleich Billigere sich leicht einführt, so werden wir uns auf ein bedeutendes Sinken der Preise unserer kleinen und Mittelweine gefaßt machen müssen, um der Konkurrenz der Französischen und Ungarischen Weine begegnen zu können. Der abzuschließende Handelsvertrag mit Oesterreich, sowie die an Frankreich zu machende Konzession wegen des nothwendigen Eintritts Mecklenburgs in den Zollverein waren die Ursache, daß für diese beiden Staaten ein Kompensations-Objekt gefunden werden mußte, und die Unzunft der Verhältnisse wollte, daß gerade wegen der Massenproduktion jener beiden Länder der Wein vorzugsweise zu diesem Kompensations-Objekte ausersehen wurde.

Darüber zu klagen wäre unnütz; wir hegen das Vertrauen, daß die Reorganisation des Zollvereins auf gesunder Basis, der Eintritt Schleswig-Holsteins, Mecklenburgs und Luxemburgs in denselben, sowie die abgeschlossenen Handelsverträge den Wohlstand in Deutschland im Großen und Ganzen wesentlich heben werden; durch eine zunehmende Wohlhabenheit wird aber ganz besonders der Weinkonsum, vorzugsweise in den besseren Sorten, gehoben, und so werden wir hoffentlich auch mittelbar der heilsamen Folgen der freieren Bewegung auf wirthschaftlichem Gebiete theilhaftig werden.

Aber obgleich wir von der Nothwendigkeit überzeugt sind, daß auf internationalem Gebiet Oesterreich und Frankreich gegenüber ein Opfer zu bringen war, so müssen wir auf der anderen Seite doch darauf bringen, daß in unseren Zollfragen das Interesse des Weinbaues im Allgemeinen nicht Sonderinteressen zu Liebe benachtheiligt werde.

Es besteht nämlich noch immer der aus den Zeiten des hohen Schutzzolles herrührende, dem Großhandel gewährte Zollrabatt. Dieses Privileg der Weinhändler ist nicht nur eine fernere Herabsetzung des Zolles auf fremde Weine, sondern der sichere Ruhen von 20 pCt. wird für die Deutschen Weinhändler ein Impuls sein, sich vorzugsweise auf Französische und Ungarische Weine zu verlegen und diese in ihrer Kundschaft einzuführen. Ferner haben wir noch an manchen Orten unserer Handelskammer-Bezirke eine Accise auf inländische Weine; während die fremden Weine bekanntlich von inneren Steuern befreit sind.

Der obenerwähnte Rabatt ist den Interessen des Deutschen Weinbaues in doppelter Hinsicht schädlich, während die Accise genau wie ein Schutzzoll zu Gunsten der fremden Weine wirkt, und es ist daher sehr zu wünschen, daß diese beiden Belastungen des Deutschen Weinbaues baldigst beseitigt werden mögen.

Wir glauben an dieser Stelle noch auf ein Projekt aufmerksam machen zu müssen, dessen mögliche Ausführung im Rheingau die lebhaftesten Befürchtungen wachgerufen. Im Interesse der Schifffahrt hat man den Anfang gemacht, den Rhein auf der Strecke Mainz-Bingen durch sehr umfassende Stromdauten auf ca. 450 Meter Breite einzuengen und den zwischen den Dämmen sich anlegenden Schlamm allmälig zu verlanden. Es treten nämlich bei sehr niedrigem Wasserstand im Rhein — im Durchschnitt alle 4—5 Jahre — Perioden ein, in welchen an einzelnen Stellen im Rheingau die Schifffahrt für die tiefer gehenden Schiffe unbequem und schwierig wird und solche Hindernisse des freien Verkehres haben allerdings Recht auf Berücksichtigung; auf der anderen Seite aber stehen diesen Korrekturen die gewichtigsten Interessen der Anwohner gegenüber. — Diese aber werden durch die projektirten Bauten aufs Allerwesentlichste geschädigt. Denn, abgesehen von der immerwährenden Fieberqualle, welche die Sümpfe während mehrerer Menschenalter bilden werden, und deren verderblicher Einfluß auf das physische und intellektuelle Wohlergehen der anwohnenden Bevölkerung nicht ausbleiben kann, abgesehen von dem Ruin der landschaftlichen Schönheit unseres Gaues, die nebenher durch den Fremdenverkehr eine bedeutende Einnahmequelle für einen Theil der Bevölkerung bildet, wird nach dem Urtheil der Sachverständigen auch der Weinbau selbst großen Schaden erleiden. Der jetzige breite Spiegel des Rheins wirkt nämlich sowohl als Reflektor der Sonnenstrahlen, wie auch ganz besonders als große Verdunstungsfläche sehr wirksam auf das Wachsthum und die Reife der Trauben. Zudem mag die auffällige Erscheinung, daß der Rheingau so selten von der Traubenkrankheit heimgesucht wird, darin ihre Erklärung finden, daß die fortwährend und zu allen Jahreszeiten dort herrschende feine Luft keine Miasmen aufkommen läßt.

Sind aber die projektirten Korrekturen erst ausgeführt, haben die befürchteten Uebel sich eingestellt, dann ist es zu spät zur Remedur.

Der Absatz der Schaumweinfabriken ist in diesem Jahr so ziemlich der gleiche wie im Vorjahr geblieben; etwa 8—900,000 Flaschen. Der Ausfall im Absatze der Deutschen Schaumweine in England und Amerika, der ohne Zweifel in den letzten Jahren in Folge der obenerwähnten Verhältnisse in jenen Ländern eingetreten, ist durch den Mehrverbrauch in Deutschland selbst gedeckt worden; es ist ein erfreuliches Zeichen, daß, trotz der jetzt so leicht gemachten Konkurrenz der Champagne, der Deutsche Wein unter Deutscher Etiquette im Vaterlande mehr und mehr Wurzel faßt.

Wir erwähnen noch mit Vergnügen, daß die unübertroffene Qualität unserer feinen Weine auf der Pariser Ausstellung durch die ersten Preise anerkannt worden ist; auch die Schaumweine unseres Bezirks sind durch Prämien ausgezeichnet worden.

Digitized by Google

Vergleichende Uebersicht
der Wein-Kreszenz in den Jahren 1866 und 1867.

Pos.	Namen der Aemter.	Weinbergsland in Benutzung		Quantität des gekelterten Weines.						Es wurden durchschnittlich auf 1 Morgen gekeltert.	
				Weißer.		Rother.		Total.			
		1866. Morgen.	1867. Morgen.	1866. Ohm.	1867. Ohm.	1866. Ohm.	1867. Ohm.	1866. Ohm	1867. Ohm.	1866. Ohm.	1867. Ohm.
1	Braubach	1176,6	1178,6	5107,6	5031,0	643,0	577,0	5750,6	5608,0	4,9	4,8
2	Etville	3133,7	2853,4	16297,5	12892,0	102,5	65,0	16400,0	12957,0	5,2	4,5
3	Höchst	46,0	46,6	225,0	174,5	2,0	.	227,0	174,5	4,9	3,9
4	Hochheim	1219,1	1220,6	6441,0	4633,0	21,0	.	6462,0	4633,0	5,3	3,9
5	Königstein	86,0	53,0	244,0	65,0	16,0	15,0	260,0	80,0	3,0	1,5
6	Rauenthal	75,8	109,4	40,0	211,8	116,2	123,2	156,2	334,7	2,1	3,0
7	Rüdesheim	4670,6	3681,2	19872,0	16494,5	1124,7	623,0	20996,7	17117,5	4,5	4,6
8	Runkel	13,0	13,0	.	.	27,0	8,0	27,0	8,0	2,1	0,6
9	St. Goarshausen	1218,3	1305,3	10026,5	6361,0	138,0	117,5	10164,5	6478,5	8,3	5,0
10	Wiesbaden	270,1	268,1	1420,5	1147,0	7,5	7,5	1428,0	1154,5	5,2	4,4
		11909,2	10714,9	59673,6	47009,5	2197,9	1536,2	61871,4	48545,7	5,2	4,5

3. Mineralwasser-Debit und Bade-Anstalten.

a. Mineralwasser.

Aus den in Königlicher Verwaltung stehenden, unten näher bezeichneten Brunnen wurden in 1867 abgegeben 4,368,940 Krüge Mineralwasser, die einschließlich anderer, mit den Brunnenverwaltungen zusammenhängender Einnahmen einen Bruttobetrag von rund 526,455 Fl. und einen Netto-Betrag von 186,912 Fl. ergaben (gegen 4,202,070 Krüge, nicht 3,484,870, wie irrthümlich in unserem letzten Bericht angegeben ist, mit Brutto 507,065 und Netto 166,908 Fl. in 1866).

Der Debit vertheilt sich auf folgende Mineralbrunnen:

	1867 Krüge		1866 Krüge
1) Selters	3,418,301	gegen	3,424,298
2) Fachingen	234,029	»	223,945
3) Weilbach	65,988	»	57,116
4) Ems:			
a) Kräbchen	403,158	»	320,647
b) Kesselbrunnen	112,603	»	82,648
5) Schwalbach:			
a) Stahlbrunnen	65,954	«	49,350
b) Weinbrunnen	56,726	»	33,975
c) Paulinenbrunnen	2,562	»	1,876
6) Geilnau	9,019		8,205
Summa	4,368,940	gegen	4,202,070

bestehend in ganzen, halben und alten Krügen, sowie in einer kleinen Anzahl ganzer Flaschen Geilnauer Wassers, die für 12 Kr. abgegeben werden.

An sämmtlichen Brunnen kosten:

die ganzen Krüge Wasser	7,8 Kr.	
die halben »	6	und
die alten »	3,75 »	

Unter dem Mineralwasser-Debit befinden sich alte, d. h. gebrauchte (zum Wiederfüllen, nicht aber zum Versandt bestimmte) Krüge, welche an den nachverzeichneten Brunnen im Jahre 1867 abgegeben wurden, und zwar:

	1867 Krüge		1866 Krüge	
1) Selters	388,165	gegen	331,603	Krüge,
2) Fachingen	6,955	»	4,610	»
3) Weilbach	15,414	»	13,907	»
4) Ems:				
a) Kräbchen	6,709	»	5,379	»
b) Kesselbrunnen	5,898	»	5,461	»
5) Schwalbach:				
a) Stahlbrunnen	7,233	»	4,408	»
b) Weinbrunnen	11,104	»	6,037	»
c) Paulinenbrunnen	261	»	96	»
6) Geilnau	2,763	»	2,101	»
			150 alte Fl.	
Summa	444,502 alte	gegen	373,752	

alte Krüge und alte Flaschen.

Anmerk. Auf Grund des uns s. Z. von der zuständigen Behörde behändigten Materials wurde die Stückzahl des in 1866 abgegebenen Mineralwassers in alten Krügen und alten Flaschen irrthümlich zu 310,499 angegeben.

Außerdem wurde an Sodener Mineralwasser (Chlornatrium, Kohlensäure und Eisen enthaltende Säuerlinge), das für Rechnung der dasigen Gemeinden debitirt wird, im Jahre 1867 abgegeben:

6,222 Stück ganze,
10,700 » halbe und
7,200 » alte, ungefüllte Krüge, einen Brutto-Ertrag von 2238 Fl. 51 Kr. ergiebend (gegen 5050 Stück ganze, 8650 Stück halbe und 5800 Stück alte Krüge mit einem Brutto-Ertrag von 1811 Fl. 30 Kr. in 1866). Preis der Krüge Wasser an der Quelle wie oben.

b. Emser Pastillen.

Der Absatz der Emser Pastillen, welche erst seit wenigen Jahren gefertigt und in etikettirten Schachteln à 30 Kr. verkauft

werden, nimmt alljährlich in erfreulicher Weise zu. So wurden im Jahre 1867 60,764 Stück Schachtein abgegeben, während sich der Verkauf in 1866 nur auf 55,155 Stück, und in 1865 nur erst auf 48,900 Stück beziffern.

c. Badeanstalten.

Die Bade- und Kuranstalten in Wiesbaden, Ems, Schwalbach, Schlangenbad, Soden, Königstein und Weilbach hatten sich in 1867 einer außergewöhnlichen Frequenz zu erfreuen. Seine Majestät der König weilte längere Zeit zum Gebrauche der Bäder in Ems, während in Wiesbaden die Prinzessin von Wales, die in Begleitung ihres Gemahls des Prinzen von Wales und ihres Bruders des Königs von Griechenland daselbst eintraf, die Thermen mit großem Erfolge gebrauchte.

4. Bergbau und Hüttenbetrieb.

In unserem ersten Jahresbericht über den Stand des Bergbaues und Hüttenbetriebes sind einige unrichtige Angaben enthalten, deren Berichtigung nothwendig erscheint.

Es heißt darin z. B.: »unser Bezirk besitzt nur 15 Eisensteingruben«, während deren über 200 verliehen sind, wovon aber in 1865 nur 15 Gruben in Betrieb gestanden haben.

Ferner ist darin gesagt: »Dachschifer wurde aus 529 Gruben gewonnen«, während in Wirklichkeit nur 105 Dachschiefergruben im Jahre 1865 in Betrieb standen und auf diesen 529 Arbeiter beschäftigt waren.

Nach Voranschickung dieser Berichtigung lassen wir nun eine kurze Uebersicht der Betriebsresultate des Bergbaues und Hüttenbetriebes pro 1866 und 1867 folgen.

Es waren in dem hiesigen Bezirk verliehen am Schlusse des Jahres:

	1866	1867
1) Blei-, Kupfer- und Zinkerzgruben	10	10
2) Eisensteingruben	209	199
3) Braunsteingruben	13	15
4) Dachschiefergruben	302	216
5) Thongruben	28	27
6) Schwerspathgruben	5	5
7) Braunkohlengruben	3	3
In Summa	470	475

Bergwerke.

Davon standen in Betrieb im Jahre:

	1866	1867
1) Blei-, Kupfer- und Zinkerzgruben	3	3
2) Eisensteingruben	20	10
3) Braunsteingruben	7	4
4) Dachschiefergruben	107	77
5) Thongruben	17	8
6) Schwerspathgruben	2	2
In Summa	156	104

Bergwerke.

Die Belegschaft auf diesen Gruben betrug im Jahre:

	1866	1867
1) auf den Blei-, Kupfer- und Zinkerzgruben	93	120
2) auf den Eisensteingruben	96	89
3) auf den Braunsteingruben	115	154
4) auf den Dachschiefergruben	460	481
5) auf den Thongruben	15	10
6) auf den Schwerspathgruben	15	12
In Summa	794	866

Mann.

Die Produktion der in Förderung stehenden Gruben betrug:

Im Jahre 1866:

150,283	Ctr. Eisenstein im Werthe von	16,060	Rthlr.,
2,668 »	Zinkerze		
503 »	Bleierze } »	3,612	»
21 »	Kupfererze		
65,315 »	Manganerze »	41,804	»
11,988 Reis	Dachschiefer »	52,505	»
11,405 Ctr.	Schwerspath »	2,782	»
39,628 »	Thon »	1,253	»

Der Gesammtwerth der Förderung also 118,020 Rthlr.

Im Jahre 1867:

115,226	Ctr. Eisenstein im Werthe von	15,394	Rthlr.,
4,003	Ctr. Zinkerze im Werthe von	1,644	»
935	Ctr. Bleierze im Werthe von	1,060	»
2	Ctr. Kupfererze » »	4	»
8	Ctr. silberhelle Fahlerze im Werthe von	24	»
118,157	Ctr. Manganerze im Werthe von	71,904	»
12,775	Reis Dachschiefer im Werthe von	58,077	»
15,991	Ctr. Schwerspath im Werthe von	2,820	»
34,570	Ctr. Thon	1,080	»

Der Gesammtwerth der Förderung also 152,007 Rthlr.

Vergleicht man diese Zahlen, so ergiebt sich, daß die Produktion mit Ausnahme der Eisenstein- und Thongruben sich nicht unbedeutend gesteigert, und namentlich die Produktion auf den Braunstein-, sowie auf den Dachschiefergruben erheblich zugenommen hat.

Die Preisverhältnisse der zum Absatz gekommenen Bergwerksprodukte sind im Allgemeinen dieselben geblieben wie im Jahre 1866, und betrug der Preis pro Centner:

Bleierze 2 bis 3½ Rthlr.,
Zinkerze 26 Sgr. loko Köln,
Braunstein mit 60 pCt. Maganhyperoxyd 33 bis 25 Sgr. loko Rhein,
pro Reis Dachschiefer I. Sorte ganze 10—17 Rthlr.,
» » II. » 5—10 » u. s. w.

Die Löhne stellten sich durchschnittlich für die 12stündige Schicht:

17 Sgr. 2 Pf. für die Häuer,
12 bis 14 Sgr. » Förderleute,
8 bis 10 » » Lehrhäuer,

bei den Aufbereitungen wurden 5—11 Sgr. bezahlt.

5. Sonstige Gewerbe.

a. Baumwoll- und Wollspinnerei.

In der Baumwollspinnerei scheint im Verlauf des vergangenen Jahres der Uebergang zu den Verhältnissen, wie sie vor Ausbruch des Nordamerikanischen Krieges bestanden, stattgefunden zu haben. Die Preise der Baumwolle und baumwollenen Gespinnste gingen von Anfang des Jahres ohne erhebliche Schwankungen allmälig bis Ende des Jahres beinahe auf den niedrigsten Stand, den sie jemals vorher eingenommen hatten, zurück.

Amerikanische Baumwolle, welche im Anfang des Jahres mit 15½ Doll. bezahlt wurde, kostete Ende des Jahres 7¾ Doll. 30er Water und Mule-Twiste erfuhren einen Abschlag, erstere von 20 auf 12 Doll., letztere von 19 auf 11½ Doll.

Unter diesen Umständen verschob sich die Nachfrage nach Gespinnsten, bis dringender Bedarf neue Anschaffungen nothwendig

Digitized by Google

machte und nur in einzelnen kurzen Perioden, während welcher die rückgängige Preisbewegung Halt zu machen schien, fanden größere Umsätze statt.

Für den Spinner hatte jedoch der periodische Geschäftsgang, sowie die Werthverminderung des Artikels von ungefähr 50 pCt. erhebliche Verluste zur Folge und es ist daher auch nicht anzunehmen, daß die Baumwollspinnerei an der hohen Mark, das einzige derartige Fabrikgeschäft in unserem Bezirk, von solchen Verlusten verschont geblieben ist.

Das Geschäft in Wollengarn verlief in ähnlicher Weise wie das in Baumwollengarn. Der Absatz stockte fortwährend, besonders in Gespinnsten aus Kunstwolle, so daß die meisten Spinnereien ihren Betrieb einzuschränken sich genöthigt sahen. Geringere Garnsorten sanken im Preise von 36 Rthlr. auf 20—22 Rthlr., bessere von 60—62 Rthlr. auf 50 Rthlr.

b. Leder-Industrie.

Auch während des abgelaufenen Jahres vermissen wir noch ein reges Leben im Ledergeschäft, obschon etwas mehr Bedarf sich bemerklich machte, ohne jedoch eine entsprechende Wirkung auf die Preise der fabrizirten Waare zu üben.

Sohlleder vermochte nur mit Mühe seine Preise zu behaupten und erst gegen Schluß des Jahres waren dieselben in Folge des durch die feuchte Witterung während des Herbstes und Winters herbeigeführten stärkeren Verbrauchs leichter zu bedingen.

Die Häuteeinfuhr aus den Südamerikanischen Produktionsländern in den Häfen von Antwerpen, Havre, Hamburg, London und Liverpool blieb in 1867 noch unter derjenigen von 1866 zurück und zwar um 46,615 Stück, wie aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich ist, und die Vorräthe am Schluß des Jahres auf den genannten Märkten waren sehr reduzirt und zeigten ein Minus von 295,795 Häuten gegen die Vorräthe zu Ende 1866. Die Preise der rohen Häute erfuhren im Laufe des Jahres eine Steigerung von 4 bis 8 pCt. und bei einzelnen Sorten bis 12 pCt. Gründe genug, welche die seit Jahren gehoffte bessere Zeit für die Lederfabrikation in nähere Aussicht stellen sollte.

Die überseeische Häute-Einfuhr betrug:

	1867. Stück.		1866. Stück.
Antwerpen	773,788	gegen	724,164
Havre.....	904,325	»	759,404
Hamburg	391,400	»	255,100
London	393,588	»	531,190
Liverpool	503.704	»	743.562
Summa.....	2,966,805	gegen	3,013,420
mithin	46,615	weniger in 1867.	

Der Vorrath überseeischer Häute am 31. Dezember betrug:

	1867. Stück.		1866. Stück.
Antwerpen	48,673	gegen	114,428
Havre.....	19,994	»	65,214
Hamburg	7,500	»	3,000
London	18,583	»	81,245
Liverpool	46,717	»	173,309
	141,467	gegen	437,226
	1865. Stück.		1864. Stück.
Antwerpen	60,815	gegen	153,065
Havre.....	125,700	»	158,331
Hamburg	52,200	»	39,500
London	81,290	»	92,489
Liverpool	153,532	»	307,475
	473,537	gegen	750,860

Für Oberleder trat in den ersten Monaten des Jahres entschiedene Besserung ein, welche jedoch mit dem Auftauchen der Luxemburger Frage schwand, und hielt der Druck bis in den Sommer an. Kalbleder, weil rar, wurde wenig davon berührt, stieg vielmehr im Laufe des Jahres zu nie dagewesener Höhe. Auch Rindleder wurde gegen den Herbst gesucht und zu besseren Preisen verkauft.

In Maschinen-, Dache- und Zeugleder trat schließlich ebenfalls eine Erhöhung des Preises ein, doch nicht im Verhältniß zum Aufschlag der rohen Häute, so daß darin das Geschäft fürs ganze Jahre ein unbankbares blieb.

c. Tabak- und Cigarrenfabrikation.

Die für dieses Jahr allgemein gehegten Erwartungen einer bedeutenden Belebung dieses Industriezweiges und Entschädigung für den immerhin während der vorjährigen Kriegsereignisse nicht unbedeutenden Ausfall im Export haben für unseren Bezirk sich nicht verwirklicht, da die im Frühjahr von Neuem auftauchenden politischen Verwickelungen und allgemein unbestimmte Geschäftsstockung ihren nachtheiligen Einfluß auch auf diese Branche nicht verfehlten.

Die Fabrikation von Cigarren beschäftigt in unserem Bezirk ca. 300 Arbeiter, wovon über 90 pCt. in Biebrich und Schierstein. Die Jahresproduktion beträgt ca. 12 Millionen Stück im Werthe von ca. 150,000 Rthlr. Ein Viertheil dieser Summe cirkulirt als Lohn unter den Arbeitern, von denen der Erwachsene durchschnittlich ca. 4—5 Rthlr., der Minderjährige 1½—2 Rthlr. die Woche verdient. Es gelangen jährlich ca. 3000 Ctr. meist Westindische Tabake zur Verarbeitung.

Der Betrieb des Cigarren-Fabrikationsgeschäfts im Allgemeinen ist durch die außergewöhnlich schwierige Kontrolle der Arbeit ein äußerst mühevoller, dabei nur mittelmäßig lohnender.

Die von der Regierung projektirten, diversen Steuern auf Tabak und Cigarren riefen auch in unserem Bezirk, sowohl unter den Fabrikanten, als Arbeitern eine allgemeine Bestürzung und Opposition hervor und veranlaßten darauf bezügliche Schritte bei unserm Abgeordneten.

Eine gleichmäßige, geringe Produktionssteuer für alle Zollvereinsstaaten ist und bleibt natürlich sehr erwünscht, damit die lästige Ausgleichungssteuer und sonstige Verkehrshemmnisse, wie z. B. die bereits im vorjährigen Bericht erwähnten zollamtlichen Absertigungen bei Versendungen, welche die Station Kassel ꝛc. berühren, wegfallen.

d. Farbstoff- und chemische Fabriken u. dergl.

Das Farbwaarengeschäft im Jahre 1867 war kein günstiges zu nennen; die unsicheren Zeitverhältnisse, sowie die hohen Preise der Lebensmittel, wodurch ein großer Theil der ärmeren Klasse nicht in der Lage war, Geld für gefärbte Stoffe auszugeben, wirkten lähmend auf dasselbe ein. Außerdem wurde durch den raschen Aufschlag der Baumwolle die Leinen- und Wollenfärberei empfindlich berührt. Wenn auch zu Anfang des Jahres das Geschäft einigen Aufschwung nahm und Besserung versprach, so war dies mehr in Folge von aus der Kriegszeit des Jahres 1866 zurückhaltendem Bedarf, der sich allmälig geltend machte, und konnte daher nicht von langer Dauer sein. Derselbe machte sogar zur Zeit, als die Kriegsbefürchtungen auftauchten, einer fast vollständigen Stockung Platz.

Trotz alledem haben die meisten Farbwaaren zum Theil sehr erhebliche Preiserhöhungen erfahren, so namentlich Indigo, der in Folge wiederholter Mißernten das ganze Jahr in steigender Tendenz verblieb und zuletzt auf einem Stand anlangte, den er noch selten erreicht hat. Cochenille blieb bei einigen Schwankungen ziemlich unverändert, dahingegen haben Lackye und Kopp, letztere wahrscheinlich in Folge des Aufschwungs der Baumwollenindustrie, ebenfalls bedeutende Aufschläge erlitten.

Einige Sorten Farbholz namentlich Rothholz, haben wegen mangelnder Vorräthe und unzureichender Zufuhren an den Vorplätzen einen Stand erreicht, den dieselben noch nie inne gehabt hatten. Die Anilinfarben behaupteten ihre Geltung und werden in Folge vermehrter Konkurrenz und verbesserter Fabrikationsmethoden mit jedem Jahre billiger angeboten.

Von den in das Fach einschlagenden Chemikalien wurden Schwefelsäure, Soda, Chlorkalk ꝛc. zu wahren Spottpreisen verkauft, indem die betreffenden Fabriken, die seither durch gegenseitige Verträge gebunden waren, freie Konkurrenz eröffnet haben und sich einander zu überbieten suchten. Es ist dies ein Vortheil für die Konsumenten, sicherlich aber nicht für den Fabrikanten und den Händler. Weinstein und Weinsteinsäure sind ebenfalls bedeutend billiger geworden. Von den übrigen Artikeln ist wenig Neues zu melden. Alaun und Vitriole blieben sich ziemlich gleich, obgleich der Konsum von Eisenvitriol in der Baumwollfärberei durch das sich immer mehr Eingang verschaffende Küpenpräparat sehr nachgelassen hat.

e. Kolonialwaarenhandel und Handel mit landwirthwirthschaftlichen Produkten.

Die allgemeine Geschäftsstockung im Jahre 1866, auf natürlichen Ursachen beruhend, berechtigte nach Beseitigung derselben zur Hoffnung, daß das Jahr 1867 sich einer günstigeren Gestaltung des Waarenhandels zu erfreuen haben würde. Die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, die sich stets wieder erneuernde Furcht, daß der Friede Europas Gefahr laufe, wieder gestört zu werden, möchten wohl hauptsächlich Ursache sein, der Wiederkehr des Vertrauens zu einem gesegneten Geschäft entgegen zu wirken. — Der allgemeinen Belebung dieser ungünstigen Verhältnisse konnte der Kolonialwaarenhandel nicht entgehen, das Geschäft konnte sich nicht von einem schleppenden Gang, der das ganze Jahr vorherrschend blieb, befreien.

Obgleich man allgemein annimmt, daß der Verbrauch namentlich von Kaffee durch hohe Preise der ersten Lebensbedürfnisse nicht beeinträchtigt wird, möchte doch das abgelaufene Jahr eine Ausnahme machen, indem auf dem platten Lande das Geld nicht allein sehr knapp, sondern auch im Anfang günstige Aussicht auf eine ergiebige Ernte sich in keiner Weise bewährte.

Der Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen konnte unter den gegebenen Verhältnissen, bei einer großentheils nur geringen Mittelernte nicht erheblich sein, indem die Mehrzahl der kleineren Produkte kaum für eigenen Bedarf gedeckt war, und Vorräthe aus einem in das andere Erntejahr nicht übergingen.

Auch der Handel mit Oelsaat war, obgleich die Ernte gerade nicht unerträglich, nicht lohnend. Die Müller würden bei so sehr niedrigem Preise von Petroleum, dessen Verbrauch mit jedem Jahr sich steigert und die Preise von Rüböl niederhält, nur mit Verlust gearbeitet haben, wenn sie nicht der hohe Stand der Oelkuchen, Folge der mangelhaften Körner- und Kartoffelernte, einigermaßen entschädigt hätte.

f. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei.

Die Einnahmen aus der Branntwein- und Braumalzsteuer pro 1867 bei dem Königlichen Hauptsteueramt zu Biebrich haben betragen:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Branntweinproduktionssteuer.....	16,744	18	2
Bierproduktionssteuer.....	20,554	26	3
Uebergangssteuer von Branntwein ...	14,913	9	3
Uebergangssteuer von Bier.....	6,281	4	10

g. Steingutfabrikation.

Da sich zu Anfang bis zur Mitte des Jahres 1867 der politische Horizont noch nicht zum allgemeinen Weltfrieden geklärt hatte, stand es zu jener Zeit mit dem Absatz der Waare schlecht. Obgleich Steingutfabrikate tägliche Verbrauchsartikel sind, so wird doch das Geschäft durch jede politische Bewegung alterirt.

Ueber die Mitte des vorigen Jahres bis zum Schlusse hatte sich das Geschäft merklich gebessert. Was indessen den vollen Aufschwung dieser und aller anderen Geschäfte verhindert, ist die allzugroße Theuerung der nöthigsten Lebensbedürfnisse, für welche die arbeitende Klasse ihren ganzen Verdienst verwenden muß.

Im Uebrigen ist gegen das im vorigjährigen Bericht Gesagte eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Es wird sehr darüber geklagt, daß seit Einführung der Preußischen Gewerbesteuer der Handverkauf an Kleinhändler und Hausirer fast gänzlich aufgehört habe, indem Letztere die Mittel zur Lösung der Gewerbescheine von 16 resp. 8 Rthlr. fast nicht zu erschwingen vermögen.

h. Hefenfabrikation.

Die Fabrikation der Kunsthefe ist seit ein paar Jahren durch die hohen Preise der Gerste und seit Einführung der Preußischen Branntweinsteuer ein schlechtes Geschäft geworden. Wer einmal die kostspieligen Einrichtungen angeschafft hat, wird und muß fortfahren zu arbeiten; mehrere im letzten Jahre neu angelegte Geschäfte dieser Art haben schon wieder aufgehört zu arbeiten.

i. Baugewerbe und Bauthätigkeit.

Die Bauthätigkeit war wie alle Geschäfte im abgelaufenen Jahre vollständig gelähmt, sie beschränkte sich in dem diesseitigen Handelskammerbezirk auf sehr wenige, meistens öffentliche Bauten. Die Spekulation konnte, sofern sie fremdes Kapital bedurfte, nicht über die nöthigen Mittel verfügen, da trotz Ueberfluß an Geld, Kapitalien auf Häuser und Liegenschaften nicht zu erhalten waren.

Verkäufe von Grundstücken und Gebäuden waren im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren von keiner Bedeutung, erst am Schlusse des Jahres belebte sich in Wiesbaden der Verkauf, und war besonders starke Nachfrage nach kleineren Wohnhäusern.

6. Geld- und Kreditverhältnisse.

a. Nassauische Landesbank.

Ueber den Stand der Nassauischen Landesbank am Schlusse des Jahres 1867 hat die Direktion folgende Nachweise veröffentlicht:

Nachweise

des Standes der Nassauischen Landesbank am Schlusse des Monats Dezember 1867.

	Passiva. Fl.	Kr.	Aktiva. Fl.	Kr.
1. Anleben, welche durch Annuitäten rückzahlbar sind:				
a. gegen Schuldscheine auf Inhaber (Landes-Kreditkasse-Obligationen).....	1,835,300	—	—	—
b. gegen Schuldscheine auf Namen.....	2,776,252	40	—	—
c. gegen Schuld- und Pfandbriefe.....	1,742,600	—	—	—
2. Geld-Depositen.....	609,068	14	—	—
3. Sparkasse-Kapitalien ..	545,483	45	—	—
4. Anleben auf kurze Zeit	8,490,311	5	—	—
5. Ausgegebene Banknoten	2,177,924	—	—	—

Digitized by Google

	Passiva. Fl.	Kr.	Aktiva. Fl.	Kr.
6. Darlehen, welche durch Annuitäten rückzahlbar sind:				
a. zur Ablösung von Reallasten und Erbleihen	—	—	5,605,990	54
b. auf Hypotheken	—	—	6,706,386	10
c. an Gemeinden und Fonds	—	—	1,223,174	4
7. Laufende Rechnungen:				
a. mit Bankhäusern und Privaten	381,037	43	3,094,436	55
b. mit Königl. Regierungs-Hauptkasse dahier (Dieser Saldo besteht aus den für die Landeskasse und Centralfonds geleisteten Vorschüssen und aus dem baaren Kassen-Vorrath von 1,282,900 Fl. 1 Kr.)	—	—	2,836,609	25
8. Vorschüsse:				
a. Lombard-Vorschüsse	—	—	193,154	2
b. gegen Bürgschaft	—	—	422,869	59
c. gegen Cessionen	—	—	100,905	13
9. Effekten	—	—	670,461	27
10. Wechsel	—	—	85,868	43
11. Zinsen-Rückstände	197,262	29	131,122	59
Summa	18,755,239	56	21,070979	51
Hierzu:				
12. Konto der Landesbank:	Soll.			
a. Gewinn aus dem Geschäftsbetrieb bis Ende 1866: Fl. 2,062,791 39 Kr.				
b. Reingewinn a. d. J. 1867 nach Abzug sämmtl. Verwaltungskosten 252,948 16				
	2,315,739	55		
=	21,070,979	51		

b. Der Vorschußverein zu Wiesbaden

zählte am Schlusse des Jahres 1867 — 1950 Mitglieder (gegen 1763 am Jahresschluß 1866).

Der Jahresumschlag (Einnahmen und Ausgaben zusammen gerechnet) betrug ausschließlich der Ueberträge aus dem Vorjahre in 1867:

9,875,276 Fl. 47 Kr.
gegen 7,478,154 „ 37 „ in 1866,

während derselbe einschließlich der Ueberträge in 1867 betrug

11,730,238 Fl. 18 Kr.
gegen 9,197,958 „ 45 „ in 1866.

Die Brutto-Bilanz zeigte am Jahresschluß 1867 an Aktiven und Passiven die Summe von

1,365,932 Fl. 28 Kr.
gegen 947,013 „ 10 „

am Jahresschluß 1866.

Im Jahre 1867 ergiebt sich ein Reingewinn von 21,402 Fl. 21 Kr. (gegen 24,844 Fl. 53 Kr. im 1866).

Der Reingewinn wurde laut Beschluß der Generalversammlung wie folgt verwendet:

1.	den Vereinsmitgliedern 8 pCt. Dividende ihres Ende 1866 bestandenen Guthabens von 170,971 Fl.	13,677 Fl. 41 Kr.
2.	Ueberweisung an den Reservefonds	5,199 „ 40 „
3.	den Vereinsbeamten (Director und Kassirer) neben den garantirten Gehaltsbeträgen je 1000 Fl.	2,000 „ — „
4.	Gratifikation der auf dem Büreau des Vereins beschäftigten Gehülfen und dem Vereinsdiener	525 „ — „
	Total	21,402 Fl. 21 Kr.

Aus dem weniger erzielten Reingewinn in 1867 gegenüber dem Vorjahr darf nicht etwa der Schluß gezogen werden, daß der Verein, was man so zu sagen pflegt, in 1867 schlechtere Geschäfte gemacht habe. Dies ist keineswegs der Fall und die dargelegten Geschäftsresultate beweisen das Gegentheil. Der Hauptgrund des verminderten Reingewinns ist vielmehr darin zu suchen, daß dem Verein während des ganzen Jahres 1867 soviel Geld, namentlich durch auf Kündigung angelegte Kapitalien, meist zu 4½ pCt. zufloß, daß er dasselbe, da der Geldbedarf seiner Mitglieder nicht in demselben Maße stieg, nicht alles nutzbar und nur gegen geringen Diskonto verwenden konnte, und somit einen Zinsenverlust erlitt, der gegen das Vorjahr um 5000 Fl. differirt.

Das eigene Vermögen des Vereins betrug (mit Ausschluß des Werthes der vorhandenen Mobilien):

	Ende 1866. Fl.	Kr.	Ende 1867. Fl.	Kr.	Mehrbetrag Ende 1867. Fl.	Kr.
1) an Einlagen der Mitglieder	183,048	27	243,341	13	60,292	46
2) an Reservefonds	27,570	31	33,151	42	5,581	11
Zusammen	210,618	58	276,492	55	65,873	57
Das aufgenommene fremde Kapital betrug	705,654	42	1,050,918	8	345,263	26
Gesammtes Betriebskapital	916,273	40	1,327,411	3	411,137	23

c. Die übrigen Vorschuß- und Kreditvereine im vormaligen Herzogthum Nassau.

Der Stand der nachverzeichneten Vereine, deren Rechnungsabschlüsse im Jahresbericht des Genossenschaftsanwalts aufgeführt, ist Ende 1866 folgender:

Laufende Nummer.	Ort, wo der Verein seinen Sitz hat.	Stiftungsjahr.	Mitgliederzahl am Jahresschlusse.	Betrag des Reingewinns. Rthlr.	Dividendenvergütung an die Mitglieder. Rthlr.	Geschäftsantheile (Guthaben) der Mitglieder. Rthlr.	Bestand des Reservefonds. Rthlr.	Die vergütete Dividende betrug pCt.	Durchschnittsbetrag des Guthabens der Mitglieder pro Kopf. Rthlr.
1	Biebrich-Mosbach a. R.	1863	197	400	344	4258	394	10	21⅓
2	Braubach a. Rh.	1863	493	916	428	4276	929	15	8⅔
3	Caub a. Rh.	1861	312	530	391	7044	903	5	22⅔
4	Cronberg a. Taunus	1862	370	502	288	4096	1051	10	11⅓
5	Diez a. L.	1861	549	684	676	6199	1064	20	11⅓
6	Dillenburg	1861	1292	1311	1223	13432	1396	11⅓	11 1/27
7	Eltville a. Rh.	1865	81	103	45	1248	108	6⅔	15⅓
8	Geisenheim a. Rh.	1862	225	151	101	2768	281	6	12⅔
9	Herborn	1861	1024	2247	2091	16996	2285	15	10 1/27
10	Höchst a. M.	1862	260	768	525	8070	787	10	31
11	Holzappel a. L.	1862	199	207	193	2969	151	7,27	15
12	Idstein	1861	645	826	796	12412	894	8⅓	19⅔
13	Kirberg	1863	365	245	235	4364	620	8⅓	12
14	L.-Schwalbach	1860	619	1485	866	12250	2690	10	19⅓
15	Limburg a. L.	1861	198	442	173	1543	1219	20	8
16	Runkel a. L.	1863	700	795	751	6519	541	18⅓	9⅓
17	Soden	1862	139	274	236	1464	206	25	10⅓
18	Weben	1862	688	792	464	3037	1176	16⅔	5⅔
19	Wehrheim	1863	210	200	160	1900	210	8	9
20	Weilburg	1863	800	840	581	10851	860	8	13⅓

7. Versicherungswesen.

a. Feuerversicherung.

I. Immobilien betreffend. Das Versicherungskapital für Immobilien (vorzugsweise Gebäude, welche — mit wenigen Ausnahmen — nur in der sogenannten Nassauischen Landes-Brandassekuranz versichert werden können) betrug im Jahre 1867 im Bezirk des vormaligen Herzogthums 165,167,570 Fl. (gegen 160,708,720 in 1866).

An Brandschäden, einschließlich Taxationsgebühren, wurden im Jahre 1867 vergütet:

a) in den Orten außerhalb Wiesbaden.	87,285 Fl.	35 Kr.
b) in Wiesbaden selbst	356 „	56 „
zusammen	87,642 Fl.	31 Kr.
Hierzu Verwaltungskosten, Zinsen, Vergütung an Königliche Landesbank rc.,	4,551 „	6 „
Total	92,193 Fl.	37 Kr.

(gegen 40,263 Fl. 20 Kr. in 1866).

Zur Deckung dieser Summe wurden auf das ganze Versicherungs-Kapital von 165,167,570 Fl. 14 Pf. (4 Kreuzer ⅓ Heller) auf 100 Fl. ausgeschlagen und erhoben (gegen 2 Kr. in 1866). Hierbei ist zu bemerken, daß der Ueberschuß aus dem Jahre 1866 im Betrage von 46,443 Fl. 8 Kr. reservirt ist, während aus dem Jahre 1867 ein solcher von 20,212 Fl. 54 Kr. für 1868 disponibel bleibt.

Von dem oben bezeichneten Brandversicherungskapital erfallen auf die Stadt Wiesbaden 21,588,600 Fl. (gegen 20,387,333 Fl. in 1866), wovon dieselbe einen Brandsteuerbeitrag von 14,692 Fl. 14½ Kr. zu leisten hatte, also auf den Kopf der Bevölkerung 29½ Kr. (gegen 6795 Fl. 47 Kr. oder 15½ Kr. pro Kopf in 1866).

Von dem Gesammtversicherungskapital von 165,167,570 Fl. kommen auf den Kopf der gesammten Bevölkerung des Landes (ca. 470,000 Seelen) durchschnittlich 351 Fl. 25 Kr., während von dem Brandversicherungskapital der Stadt Wiesbaden; allein im Betrage von 21,588,600 Fl. — 718 Fl. 28 Kr. auf den Kopf der 30,048 Seelen betragenden Bevölkerung kommen (gegen 26,751 Seelen und 762 Fl. 7 Kr. pro Kopf in 1866).

II. Mobilien-Versicherung betreffend. Ueber das von verschiedenen Gesellschaften im vormaligen Herzogthum Nassau betriebene Mobiliar-Versicherungsgeschäft, das, mit Ausnahme der Brobdachreichen Orte des hohen Westerwalds, über das ganze Herzogthum ausgebreitet ist, können wir wegen mangelnden Materials einen genauen Nachweis des Geschäfts-Umfanges nicht liefern.

Im Jahre 1865 nahmen wir den ungefähren Betrag des gesammten Versicherungskapitals zu 50 Millionen Gulden an, was auf den Kopf der Bevölkerung 107 Fl. in runder Summe beträgt. Seitdem hat sich voraussichtlich das Versicherungskapital entsprechend erhöht.

b. Lebensversicherung.

Es kann als eine erfreuliche Thatsache hier konstatirt werden, daß die Lebensversicherung bei der Bevölkerung immer mehr gewürdigt und benutzt wird, und daß schon jetzt ziemlich bedeutende Summen, die wir indeß wegen mangelnden Materials nicht anzugeben vermögen, bei den betreffenden Gesellschaften versichert sind.

c. Hagelversicherung.

Auch hier können wir über die Geschäftsbewegung nichts weiter mittheilen, als daß diese Versicherung nur wenig bei uns benutzt wird. Es hat dies wohl hauptsächlich darin seinen Grund, daß unsere Gegend nur selten von bedeutenden Hagelschlägen betroffen wird.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Hameln für 1867.

Gutachten, Ansichten und Wünsche.

Der Rückblick auf das verflossene Jahr gewährt für den durch uns vertretenen Bezirk nicht ein so trübes Bild, wie in der großen Mehrzahl der übrigen Handelskammer-Bezirke. Die allgemeine Geschäftsstille, verbunden mit der ungenügenden Ernte, hat allerdings auch in unserer Gegend den Detailhandel gelähmt und den Geldumlauf gehemmt, so daß namentlich die Detaillisten der Manufaktur-Branche über schlechten Absatz und besonders über mangelhaftes Eingehen der Außenstände klagten. Indeß haben zu keiner Zeit irgendwo die Fabrikarbeiten eingeschränkt oder gar eingestellt werden müssen, so daß die Arbeiter in keiner Weise, trotz der hohen Lebensmittel-Preise, besonderen Nothständen ausgesetzt gewesen sind. Für die schlechten Geldverhältnisse dürfte auch zum Theil ein Grund darin zu suchen sein, daß für fremden Roggen große Summen außer Landes gegangen sind, weil viele der hiesigen Eigner sich trotz der hohen Preise nicht zum Verkauf entschließen konnten und das Korn auf Lager hielten.

Ueber die Art des Handels und der Fabrik-Industrie unsers Bezirkes ist zu sagen, daß ersterer sich fast ausschließlich mit Erzeugnissen des Bodens und der daraus gewonnenen Fabrikate befaßt, während die Fabrik-Industrie sich ursprünglich theils der Bearbeitung des hier gewonnenen Materials unterzogen hat, theils durch die hier in reichem Maße vorhandenen Wasserkräfte hervorgerufen ist.

Freilich ist durch das Aufblühen und die Entwickelung bei manchem Geschäfte die Wasserkraft bereits Nebensache geworden, wird auch kaum noch als der Hauptfaktor bei dem Floriren einzelner Geschäftszweige erkannt, wie z. B. bei der hier schwunghaft betriebenen Handels-Bäckerei, obgleich unsere Bäcker ihr Uebergewicht über fremde Konkurrenten hauptsächlich unseren vortrefflichen Wassermühlen verdanken. Indeß dürfte dieser Vorzug unserer Gegend hier um so weniger unerwähnt bleiben, als auch jetzt noch reiche Wasserkräfte, theils unvollständig ausgenutzt, theils brach liegen, welche dereinst, wenn unsere Gegend den Segen einer Bahn genießt, noch manches Fabrik-Etablissement werden entstehen lassen.

Diese Bahn unserm Handelskammer-Bezirke zu verschaffen, haben wir denn auch für unsere Hauptaufgabe gehalten und dabei kein Mittel unversucht gelassen, welches diesen Zweck fördern zu können schien, auch dazu die Geldmittel der Handelskammer in Anspruch genommen, als es sich darum handelte, diese Angelegenheit durch eine Deputation aus unserer Stadt durch persönlich vorgetragene Bitte bei Sr. Majestät dem Könige und dem Königlichen Ministerium zu fördern.

Es sind zwei unsern Bezirk durchschneidende Bahnlinien in Aussicht, die eine von Nordstemmen über Hameln nach Löhne zum Anschluß an die Köln-Mindener resp. Osnabrück-Holländ.-Ostfriesische Bahnen wird von einem aus den Städten Vlotho, Minteln, Hameln, Hildesheim gebildeten Komité projektirt. Diese Linie beruht auf der Voraussetzung, daß eine Bahn von Hildesheim zum Anschluß an die Braunschweigischen resp. Magdeburg-Halberstädtischen Bahnen ebenfalls gebaut wird und würde den bisherigen Weg von Berlin über Hannover nach Köln, sowie von Leipzig nach Holland bedeutend abkürzen. In dieser Linie haben die obengenannten Städte erhebliche Zuschüsse zugesagt und es schweben darüber noch die Verhandlungen mit Bankhäusern, welche den Bau übernehmen wollen. In neuester Zeit haben diese Verhandlungen dahin geführt, daß diese Gesellschaft ihr Projekt auf die Fortführung der Bahn von Hildesheim nach Braunschweig ausgedehnt hat.

Die andere Linie geht von Hannover über Hameln-Pyrmont nach Altenbeken zum Anschluß an die Bergisch-Märkische Bahn und würde den kürzesten Weg von Hannover nach dem Kohlen-Revier der Ruhr und nach Köln bilden.

Letztere Linie ist regierungsseitig bereits vermessen und gaben wir uns eine Zeitlang der Hoffnung hin, daß auch der Bau derselben regierungsseitig baldigst ausgeführt werden würde. Gleichzeitig war aber auch Aussicht vorhanden, daß diese Strecke von einer Gesellschaft, welche mit dem sog. großen Hannoverschen Eisenbahn-Komité in Verbindung steht, würde sofort gebaut werden, wenn der Staat eine mäßige Zinsgarantie übernähme.

Unter diesen Aussichten wurde im Dezember 1867 eine Deputation, bestehend aus zwei Mitgliedern des Magistrats, des Bürgervorsteher-Kollegiums und der Handelskammer nach Berlin gesandt. Derselben wurde allerdings die erbetene Audienz bei Seiner Majestät dem Könige nicht gewährt, dagegen vom Königlichen Oberhofmarschallamt der Bescheid gegeben, es liege in der Absicht des Handelsministeriums, eine Bahn von Hannover nach Hameln zu bauen.

Die Eröffnungen, welche der Deputation vom Königlichen Ministerio zu Theil wurden, lauteten ebenfalls günstig und berechtigen zu der Hoffnung, daß die Strecke in nicht zu ferner Zeit wirklich in Angriff genommen wird.

Gleichwohl wird die Handelskammer nicht unterlassen, beiden Linien ihr volles Augenmerk zu schenken, und, so viel an ihr liegt, nichts versäumen, um unserer Gegend den Segen einer Bahn zu verschaffen. Daß unser Bezirk auf Grund seiner Lage, seines fruchtbaren Bodens, seiner hinlänglich entwickelten Industrie mit Recht Anspruch auf eine Bahnverbindung machen kann, und eine solche, wenn dabei, wie bei obigen Linien, durchgehender Verkehr nicht fehlt, durch lokalen Verkehr kräftig unterstützen und lebensfähig machen wird, möge dadurch illustrirt werden, daß unser Bezirk, obwohl in ihm keine größere Stadt gelegen, zu den dichtbevölkertsten Distrikten der Provinz Hannover zählt. Die Durchschnittszahl der in Hannover auf einer Quadrat-Meile wohnenden Einwohner wird von unserm Bezirke fast um das Doppelte übertroffen.

Folgende Zahlen werden dies darthun:

In Hannover leben durchschnittlich auf einer Quadrat-Meile nach der Zählung von 1864: 2753 Einwohner.

Unser Bezirk ist groß:

Amt Hameln	5,841	Quadrat-Meilen,
Stadt »	0,538	»
Summa	6,379	Quadrat-Meilen.
Amt Hameln hat	20,966	Einwohner,
Stadt » »	7,493	»
Summa	28,459	Einwohner,

also leben auf jeder Quadrat-Meile durchschnittlich 4460 Einwohner.

Es ist dies für eine vorwiegend ackerbautreibende Gegend ein unseres Erachtens sehr günstiges Populations-Verhältniß.

Die verschiedenen Zählungen lieferten nachstehendes Ergebniß:

An Einwohnern hatte

	Amt Hameln:	Stadt Hameln:
1861	20,504	6786
1864	20,793	7152
1867	20,966	7493

Also hat das Amt Hameln in 6 Jahren um 462 Einwohner,
die Stadt » » 6 » » 707 »
zugenommen.

Digitized by Google

An dieser Stelle mögen noch folgende Zahlen Platz finden, welche streng genommen wohl nicht zu unserer Kompetenz gehören, welche manchen Leser dieses Berichts aber interessiren dürften, namentlich weil daraus hervorgeht, daß die Bevölkerung sich zum Theil mehr dem Ackerbau resp. der Viehzucht ab- und der Industrie zuwendet, zum Theil aber auch die Landwirthschaft intensiver betreibt, wie früher.

Denn den anderen möglicherweise daraus zu ziehenden Schluß, daß der Wohlstand der Bevölkerung abgenommen, können wir als unbegründet zurückweisen, vielmehr mit Genugthuung konstatiren, daß der allgemeine Wohlstand, namentlich auf dem Lande, zunimmt.

Es sind gewesen in dem Amte Hameln

	Pferde.	Rindvieh.	Schaafe.	Schweine.	Ziegen.
1864	2752	8218	28,688	8442	4367
1867	2545	7222	26,115	6912	4446
weniger..	207	996	2,573	1530 mehr	79

in der Stadt Hameln:

	Pferde.	Rindvieh.	Schaafe.	Schweine.	Ziegen.
1864	322	497	1508	1178	988
1867	312	415	1091	639	849
weniger..	10	82	417	549	139

Es wird die oben angegebene Einwohner-Zahl unseres Bezirkes, namentlich manchem fremden Leser, klein erscheinen, und unser Bezirk ist ja auch in der That einer der kleinsten. Es hat dies darin seinen Grund, daß derselbe besonders vermöge seiner Lage an der Weser selbstständige Interessen wahrzunehmen hat, welche nicht in gleichem Maße von einem größeren Centrum aus gefördert werden können, daß er aber nach einer Seite nicht weit von der Stadt Hannover entfernt, an den anderen Seiten schon auf eine bis drei Stunden Entfernung die Grenzen folgender ehemals sämmtlich fremder Staaten berührt, Kurhessen, Lippe-Detmold, Waldeck, Braunschweig, und deshalb keine große Ausdehnung erhalten konnte. Die Einverleibung Kurhessens und der Accessionsvertrag mit Waldeck dürfte vielleicht auch hierin eine zweckentsprechendere Gestaltung herbeiführen. Auch ist uns schon aus Bodenwerder, welches zum Handelskammer-Bezirke Hannover gehört, der Wunsch zu erkennen gegeben, der gleichartigen Interessen wegen unserem Bezirke angeschlossen zu werden.

Außer den Bemühungen für eine Bahn hat noch eine andere Angelegenheit die Thätigkeit der Handelskammer im verflossenen Jahre vielfach in Anspruch genommen.

Als bekannt wurde, daß die Königliche Regierung die hiesige Schleuse durch eine größere neue ersetzen wolle, wurde von mehreren Schiffern der Handelskammer der Plan zur Begutachtung vorgelegt, die neue Schleuse in einen um die Stadt zu führenden Kanal zu legen. Dieser Plan versprach unserem Schiffer- und Handelsstande, sowie unserer Stadt bedeutende Vortheile und haben wir daher bereitwilligst mit allen Kräften für dessen Realisirung gewirkt. Leider vergeblich, woran hauptsächlich die nicht gleichzeitig erfolgende Inangriffnahme des Eisenbahnbaues Schuld war, welche die Kosten des Kanals um große Summen vermindert hätte.

Durch den Bau der neuen Schleuse auf dem Werder, wie er jetzt projektirt wird, fällt übrigens auch ein Theil der Gefahr und Arbeit, welche der Zugang zur alten Schleuse jetzt erfordert, weg, auch wird dadurch für mehrere Schiffe Raum zum sichern Ueberwintern gewonnen. Dennoch fehlt hier noch ein genügender Winter-Hafen, und dürfte nach Beendigung des Baues der neuen Schleuse auf die Erlangung eines solchen Hafens kräftigst hinzuwirken sein.

Nicht warm genug können wir aber die gründliche Regulirung des Fahrwassers der ganzen Ober-Weser empfehlen. Es ist durch die Umgestaltung der politischen Verhältnisse das Mittel gegeben, den Weserstrom in seiner ganzen Länge einer einheitlichen Regulirung zu unterwerfen. Von allen Technikern wird die Ansicht ausgesprochen, daß eine Fahrwassertiefe von 3 Fuß bei einem Pegelstande von 0 für den ganzen Oberlauf der Weser ohne zu unverhältnißmäßige Kosten zu erreichen sei, und können wir diese Ansicht nur theilen. Da aber diese den ganzen Strom umfassende Korrektion in ihrer ganzen Ausdehnung so rasch noch nicht ausgeführt werden kann, so halten wir die schleunige Anschaffung eines Dampf-Baggers für durchaus nothwendig, um an den schlimmsten Stellen sofort Abhülfe zu schaffen.

Auf dem Felde der Handelsgesetzgebung halten wir eine für das ganze Gebiet des Deutschen Handelsgesetzbuches gültige neue Konkurs-Ordnung für höchst wünschenswerth. Dieselbe dürfte unseres Erachtens das in Bremen bereits bestehende sog. Moratorial-Verfahren zweckmäßig adoptiren. Betreff des Akkordverfahrens sind wir der Ansicht, daß der in unserer Provinz noch geltende Zustand, wobei ein Gläubiger das Zustandekommen des Vergleichs gegen den Willen aller übrigen Gläubiger hindern kann, unbedingt zu ändern ist.

Ueber die Pflicht zur Eintragung in das Handels-Register bestehen verschiedene Ansichten, es ist dringend zu wünschen, daß seitens der Amtsgerichte die Pflichtigen sämmtlich zur Eintragung veranlaßt werden.

Die Einführung eines gleichmäßigen Münzfußes für ganz Deutschland ist wohl nur mehr eine Frage der Zeit. Weil darüber der Handelstag umfassende Vorarbeiten ausführt, glauben wir unsere Ansichten über diesen wichtigen Punkt vorläufig zurückhalten zu müssen. Die Anfertigung und Emission von Papiergeld und Zinskoupons bedarf einer ernstlichen Berücksichtigung seitens des Norddeutschen Bundeskanzler-Amtes. Nur von dieser hohen Stelle aus würden die vielen Mängel, welche in diesem Zweige des Geldwesens herrschen, mit Erfolg bekämpft werden.

Wir weisen unter Anderem nur darauf hin, daß Banknoten kursiren, auf denen kein Datum der Emission angegeben, Zinskoupons, auf denen kein Ort der Einlösungskasse, wenn man letzteren auch vielleicht errathen kann.

Auch möge hier nicht unerwähnt bleiben, daß es geradezu unverantwortlich ist, wenn auf vielen Arten Papiergeld das Datum in der möglichst kleinsten Schrift angegeben ist. Dieses wichtige gewöhnlich einzige Kennzeichen der Gültigkeit des Scheines wird dann sehr bald durch Schmutz so undeutlich, daß man es nicht mehr oder nur schwer erkennen kann.

Auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung haben wir vor der Hand besondere Wünsche nicht vorzutragen, in der Ueberzeugung, daß das Zollparlament schon allmälig die nöthigen Reformen anbahnen wird. Nur über einen Punkt möchten wir unsere Ansicht aussprechen, welche freilich in der Oeffentlichkeit ziemlich vereinzelt dastehen wird.

Der Zoll auf Petroleum, welchen das Zoll-Parlament zurückgewiesen, würde von der Bevölkerung ohne irgend welches Murren hingenommen sein, man würde sich sogar einen viel höheren Zoll darauf haben gefallen lassen, wenn statt dessen das Salz Zollfreiheit oder Zollermäßigung erlangt hätte. Man sagt sich vielfach, daß Amerika fast unsere sämmtlichen Artikel mit einem Prohibitiv-Zoll belegt hat, es daher vernünftig ist, wenn wir Repressalien nehmen. Daß wir durch letztere uns aber zugleich selbst schadeten, wird bei dem vorliegenden Falle nicht angenommen, denn ein Zoll von 1 Rthlr. auf Petroleum wird leicht ertragen werden. Und sollte unser vaterländisches Produkt, das Rüböl, auch wirklich dadurch einen Schutzzoll genießen, so ist dies nur zu billigen, denn der Oelsaatbau hat sehr große land- und volkswirthschaftliche Bedeutung, worauf näher einzugehen aber hier nicht der Ort ist.

Versicherungswesen.

Für unseren Bezirk sind vertreten

18 Feuerversicherungs-Gesellschaften,
5 Hagel- „ „
21 Lebens-, Renten-, Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaften,
3 Vieh-Versicherungs-Gesellschaften.

Digitized by Google

Besondere Wünsche sind in diesen Branchen uns nicht zu Ohren gekommen. An Gleichstellung des Stempelwesens mit dem der altländischen Provinzen wird regierungsseitig gearbeitet und dürfen wir dieselbe daher nun mehr als eine Frage der Zeit betrachten.

Postwesen.

So sehr im Allgemeinen das Bestreben der Postverwaltung anerkannt werden muß, dem Interesse des Publikums gerecht zu werden, so wird doch bei uns die theilweise Schließung des Postbüreaus an Sonn- und Festtagen bedauert. Ohne Zweifel werden dadurch oft wichtige Interessen geschädigt. Sollte Jemand es wirklich in der Hand haben, die Absendung von Briefschaften an Sonntagen entbehren zu können, so kann doch Niemand den Empfang seiner Briefschaften reguliren. Auch wird die Abschaffung der Postwagen-Briefkasten von Vielen sehr ungern gesehen. Die Befugniß der Postillons, Briefe unterwegs in Empfang nehmen zu dürfen, bietet dafür keinen vollständigen Ersatz.

Telegraphie.

Sehnlichst wird von uns gewünscht, daß unser Telegraphen-Büreau während der ganzen Postdienststunden geöffnet sei. Der beschränkte Tagesdienst verkümmert die Vortheile der Telegraphie zu sehr. Um so unangenehmer berührt uns dies, als wir gegen früher 3 Stunden verloren haben, und hoffen wir, daß die Verhältnisse es bald gestatten werden, hier den vollen Tages-Telegraphendienst einzuführen.

Es sind 1867

aufgegeben..	1995 interne	Depeschen,
	70 Vereins-	»
	4 internationale	»
Summa	2069 Stück,	
angekommen..	2238	»
Summa	4307 Stück.	

Davon in den ersten 6 Monaten ..... 1796 Stück,
in den letzten 6 Monaten, in welchen eine Ermäßigung der Telegraphen-Gebühren für den internen Verkehr eintrat ..... 2511 »
Summa ..... 4307 Stück.

Deutlich sprechen diese Zahlen aus, wie die Ermäßigung den Verkehr gehoben hat.

Wege- und Brückengeld.

Das Chausseegeld abzuschaffen hat vor der Einverleibung Hannovers in den Preußischen Staat in der Absicht der Hannoverschen Regierung gelegen. Daß die Abschaffung derzeit nicht erfolgt ist, wird allgemein lebhaft bedauert. Es giebt nicht leicht eine Steuer, deren Entrichtung so lästig ist, und deren Erhebung einen so großen Theil der Brutto-Einnahme verschlingt, wie das Chausseegeld.

Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Die Gewerbesteuer für Mühlen scheint unbedingt zu hoch gegriffen und ist eine mindere Besteuerung dieses Gewerbes sehr zu wünschen.

Bericht über Thatsachen.

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Die Ernte von 1867 ist in unserem Bezirk nicht so schlecht ausgefallen, wie zur Erntezeit noch allgemein angenommen wurde.

Roggen ist allerdings im Ganzen hinter einer Mittelernte zurückgeblieben, doch haben die Landwirthe, welche ihr Land in kräftiger Kultur halten, in dieser Frucht einen Mittelertrag erzielt. Durch die vielen Berichte von Mißwachs und Hungersnoth sind leider viele Landwirthe veranlaßt, ihr Korn zurückzuhalten, so daß sie von den hohen Preisen theilweise wenig Nutzen gehabt und ihr Korn im Frühjahr 1868 zu den abgeschlagenen Preisen verkaufen mußten.

Von Weizen wurde der hiesige kurz vor der Ernte befallen und dadurch die Erwartung, welche man seines guten Standes wegen auf ihn setzte, getäuscht.

Der fremde Weizen, Polnischer, Englischer und namentlich Schottischer, hatte aber von dem Befallen nicht gelitten und reiche Erträge geliefert.

Gerste wird von den Bauern hiesiger Gegend, welche geeigneten Boden dazu haben, leider noch nicht rationell gebaut. Der Ertrag im vergangenen Jahre hat dieselben in Verbindung mit den hohen Preisen dennoch befriedigt.

Die größeren Wirthschaften unserer Gegend haben zum größeren Theile Boden, worauf der Bau von Hafer lohnender ist.

Hafer wird viel gebaut, die Ernte ist ebenfalls hinter einer Durchschnitts-Ernte zurückgeblieben. Bohnen und Wicken brachten einen reichen Ertrag an Stroh, weniger gut an Körnern, doch ist die Ernte in diesem Korn, welches oft Mißernten liefert, als gut zu bezeichnen.

Erbsen ebenfalls gut.

Lupinen sind auf schlechter Bergländerei versuchsweise einzeln gebaut, der allgemeinen Einführung dürfte aber wohl der Umstand entgegenstehen, daß unserm Boden lohnendere Erträge abzugewinnen sind.

Hanf wird hier gar nicht,

Flachs nur zum Hausbedarf gebaut.

Rapps und Rübsen hatten im Herbst 1866 mehrfach zweimal gesäet werden müssen, weil die erste Saat von den Erdflöhen gefressen war. Von dieser Frucht ist dasselbe zu sagen, was für den Roggen gilt. Rapps wird nur von größeren Wirthschaften gebaut, welche der Frucht kräftig Land geben, und hat derselbe auch unter Berücksichtigung der guten Preise befriedigt.

Rübsen dagegen wird noch vielfach als Aushülfsfrucht ohne Düngung gebaut. Solcher Rübsen hat nun wenig aufgebracht, während der gedüngte recht guten Ertrag lieferte.

Kartoffeln gaben reichen Ertrag und sind in Verbindung mit den

Wiesengewächsen, welche über Mittelernte lieferten, die Ursache, daß die hohen Preise und der in kleineren Wirthschaften allerdings vorhandene Ausfall an Körnern und Klee, welcher stellenweise ausgewintert war, leicht ertragen sind.

In Folge des ausgezeichneten Bodens unserer Gegend, welche namentlich Weizen und Hafer in großen Mengen über Bedarf produzirt, ist das hiesige Getreidegeschäft so erstarkt, daß es die Gegend über die Grenzen unseres Bezirks hinaus besorgt. Vertreten wird dasselbe durch vier große Kornhandlungen und mehrere kleinere.

Forstwirthschaft.

Die Wälder auf unseren Bergen geben an Eichenholz zum Schiffsbau noch immer ansehnliche Mengen her; es ist früher die Eiche in unserer Gegend von den Forstleuten sehr gepflegt, und deshalb auch der Ertrag an Eichenrinde noch immer ziemlich reichlich gewesen. Seit einiger Zeit scheint eine uns bedenkliche Vorliebe für Nadelholz bei den Forstleuten Platz zu greifen.

Dadurch werden auch unsere Gerbereien gezwungen, ihren Lohankauf in größeren Entfernungen zu bewerkstelligen. Es sollten, um diesem wichtigen Industriezweige nicht das nöthige Material zu entziehen, an geeigneten Stellen Schälwaldungen angelegt werden. Die ungünstigen Erfahrungen, welche die Forstverwaltungen vielleicht in früheren Jahren betreffs der erzielten Preise gemacht haben, würden sich jetzt nicht wiederholen.

An trockener Eichenrinde werden hier umgesetzt ca. 25,000 Centner.

Digitized by Google

Der jährliche Umsatz von beschlagenem Eichenholz, größtentheils zum Schiffsbau (auch für die Marine und zu Schwellen bestimmt) beträgt 350,000 Kubikfuß.

An Tannenholzhandlungen bestehen hier zwei, welche je mehr und mehr Oisse-Holz beziehen, obgleich das Thüringische Holz und mit Flößen auf bequemere billigere Weise direkt aus Thüringen zugeführt wird. Das Letztere kann aber der Konkurrenz des Oisse-Holzes nicht mehr widerstehen.

Handel mit Produkten fremder Zonen.

Früher war der Großhandel mit Kolonialwaaren hier bedeutender. Derselbe hat betreffs der Größe des Absatzgebietes verloren, weil sich solcher nothwendig den Bahnplätzen zuwendet. Allerdings giebt die Weser Gelegenheit zu so billigem Import, wie keine Eisenbahn gewährt, es bedarf solcher Handel zu erfolgreichem Bestehen aber dennoch einer Bahnverbindung. Es versorgen unsere Kaufleute die Umgegend bis auf sechs Stunden Entfernung, darüber hinaus sind sie der Konkurrenz der Bahnplätze nicht gewachsen.

Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte und Viehhandel.

Die Produktion von Wolle wird auf 800 Ctr. geschätzt. Darunter befindet sich ein großer Theil veredelter Wolle, weil auf unseren Gütern Stammschäferei betrieben wird. Diese ermöglicht auch zugleich den Verkauf von Zuchtböcken, wovon sämmtlich jedes Jahr die disponiblen Thiere zu guten Preisen geräumt werden. Im Uebrigen bewegt sich der Handel mit Vieh und den daraus gewonnenen Produkten in den gewöhnlichen Grenzen. Die Einfuhr und Verbrauch von Häuten und Fellen wird bei der Gerberei erwähnt werden.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Steinkohlen werden hart an der Grenze am Süntel gewonnen und deren Absatz geht fast nur in unseren Bezirk. Außerdem kommen seit einigen Jahren aber bereits nicht unerhebliche Mengen Westphälischer und Dsenberger Kohlen hierher, welche bis Porta per Bahn und von dort per Weserschiff gehen. Trotz dieser verthauerten, unsicheren und unbequemen Transportes werden dennoch jährlich 2000 Waggons bezogen.

Rohe Steine.

Von Sandsteinen befinden sich am Süntel reichhaltige Brüche, welche ein ausgezeichnetes Material liefern. Die größere Ausdehnung derselben hängt aber auch von einer Bahnverbindung ab, weil der Wasserweg, wenn auch billig, doch unzuverlässig ist. Zu Schiffe sind bislang versandt ca. 100,000 Kubikfuß.

Pflastersteine befinden sich in unserem Bezirke in solcher Menge und von solcher Güte, daß sie den Basaltsteinen vorgezogen werden. Auf weitere Strecken sind davon pr. Frachtfuhre ungefähr versandt 250,000 Ctr.

Glasofensteine werden in vorzüglicher Güte ebenfalls am Süntel gewonnen und gehen bis an die Französische Grenze.

Mergel zur Glasfabrikation, dessen Vorkommen selten ist, wird hier auf zwei reichhaltigen Brüchen gefördert, es gehen davon jährlich ca. 20 Schiffsladungen seewärts und viele Wagenladungen nach den Glashütten bei Obernkirchen.

Kalkstein steht ebenfalls in unseren Bergen in großer Menge, der jährlich in vielen Schiffsladungen nach Bremen und Oldenburg versandt wird und einen Haupt-Frachtartikel für die Schiffe bildet.

Steine zu Gyps und Cement tauglich finden sich an mehreren Stellen vor und sind Veranlassung zur Anlage von drei bedeutenden Cement-Fabriken und vier Gyps-(Dux-) Mühlen geworden.

Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

Es besteht hier eine Mühlenbau-Anstalt, deren Besitzer den Neubau, resp. Umbau ganzer Mühlen-Etablissements übernimmt und eine Schiffsbau-Werfte, worauf jährlich etwa 1 großes 120 Last tragendes Schiff gebaut wird. — Eine Maschinenfabrik in Aerzen ist im Entstehen begriffen, beschäftigt schon 15 Arbeiter und verspricht ein Werk von großer Ausdehnung zu werden. Kornreinigungs-Maschinen werden in ziemlicher Anzahl in hiesigem Bezirke angefertigt. Dreschmaschinen sind hier vielfach in Thätigkeit. Dynamisirt sind von den großen Englischen Dreschmaschinen im hiesigen Bezirke sieben, eine davon wird mit Steinkohler Dampfmaschine, 6 werden durch Lokomobilen bewegt. — Der Wagenbau wird hier allerdings noch nicht fabrikmäßig betrieben, doch stehen unsere, denselben betreibenden Handwerker auf einer hohen Stufe und werden jährlich hier ca. 12 Kutschwagen neu hergestellt. — Das hiesige Tischlergewerbe liefert ausgezeichnete Möbeln und exportirt davon vielfach. Unterstützt wird dasselbe durch eine hier befindliche, mit Dampfkraft betriebene Fournierschneiderei. Dinen erwähnenswerthen Export-Artikel bilden die in Bestehe angefertigten Gartenstühle. Die Fabrikation erreicht die Höhe von 2000 Dutzend pro Jahr.

Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren.

Kleineres Werkzeug, Geräth für Schuhmacher, Maurer ꝛc. wird mehrfach handwerksmäßig zum Engros-Verkauf hier hergestellt.

Fabrikmäßig wird die Anfertigung von Messern ꝛc. in einer durch Wasserkraft getriebenen Fabrik betrieben, welche 25 Arbeiter beschäftigt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

2 Cementfabriken unseres Bezirkes und eine hart an der Grenze unseres Bezirkes im Lippischen erzeugen 40,000 Centner Cement.

3 Ziegeleien produzirten 4 Millionen Stück Mauer- und Dachsteine und Drainröhren. Bei gutem Wasserstande trennt ab hier noch die Versendung von Backsteinen nach Bremen. Kalkbrennereien arbeiten jetzt nur mehr für den Lokal-Verbrauch. Früher wurden viele Kalkversendungen gemacht, solche lohnen sich jetzt aber nur für in der Nähe von Bahnen gelegene Plätze. Topfwaaren werden hier nicht fabrizirt, kommen aber hier zur Verschiffung behuf Weiter-Transport nach Bremen, resp. Schleswig-Holstein und Dänemark. Glaswaaren werden in 2 Fabriken am Süntel, an der Grenze unseres Bezirkes fabrizirt.

Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte.

5 Oelmühlen, davon 1 mit Dampfkraft, 2 mit Wasserkraft, 2 mit Pferdekraft produziren circa 2000 Ctr. Oel und 3600 Ctr. Oelkuchen.

3 Fabriken künstlicher Mineralwasser erfreuen sich eines stets wachsenden Absatzes ihrer Produkte. 1 Seifenfabrik produzirt ca. 2000 Ctr. Seife; 1 Fabrik von Kölner Leim ca. 1000 Ctr. Leim; 1 Gasfabrik produzirte 1867 3 Mill. 500,000 Kubikfuß Gas; 1 Pulverfabrik 350 Ctr. Pulver.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

1 Handelsmühle versandte an Weizenmehl 20,000 Ctr., an Roggenmehl 10,000 Ctr., an Brod wurde aufgeführt (exkl. des in die Umgegend versandten) mittelst Frachtfuhrwerk für 45,000 Rthlr.

1 Cichorienfabrik liefert 2000 Ctr. Cichorien, 2 Essigfabriken liefern 1500 Oxhoft Essig, 1 Senffabrik liefert 1500 Ctr. Senf. An Bremereien bestehen hier 4 mit Dampfkraft, 5 gewöhnliche.

Der Fall des Uebergangszolls hat dieselben im vergangenen Jahre wenig berührt, weil derselbe gleichzeitig mit einer steigenden Konjunktur des Artikels Branntwein eintrat. Die Zeit ist noch

Digitized by Google

zu kurz, um beurtheilen zu können, welchen Einfluß der Wegfall der Uebergangs-Abgabe auf Branntwein auf unsere Brennereien üben wird.

Anscheinend werden diejenigen Brenner, welche ihren Betrieb einigermaßen den neuen Verbesserungen in der Brennerei angepaßt und genügendes Betriebs-Kapital haben, im Stande sein, die Konkurrenz der großen Spritfabriken auszuhalten. Einmal wird die auf Branntwein bereitete Waare von den Konsumenten durchgehends etwas höher bezahlt und dann gelangt der von den großen Spritfabriken bereitete Sprit an die Wirthe doch nur durch zweite und dritte Hand und wird dadurch vertheuert, so daß ein schon beschleites Eingehen aller kleineren Brennereien nicht in Aussicht steht, zumal denselben die Produktion von Hefe fördernd zur Seite steht. Produzirt wird an Preßhefe über 800 Ctr.

Liqueurfabriken bestehen hier zwei. Weinhandlungen sind hier am Orte zwei, mit einem Umsatze von 1000 Oxhoft. Die größere davon unterhält zwei Reisende. Eine Bierbrauerei braut 1800 Oxhoft Bier.

Tabaksfabriken bestehen in der Stadt Hameln 4.

Produkte aus dem Thierreiche.

Der hiesige Lachsfang ist in den letzten 3 Jahren zu einer jährlichen Pacht von 4000 Rthlr. verpachtet gewesen. Außerdem besteht hier eine künstliche Fisch-Brütanstalt für Lachse. Leider konnte dieselbe im letzten Jahre keine laichtragenden Fische bekommen und deshalb keine junge Brut erzeugen. Anscheinend ist dieser Uebelstand an vielen Stellen eingetreten, es trafen hier aus sehr entfernten Gegenden Bestellungen auf Brut-Laich ein.

Textil-Industrie.

Eine Kammgarn-Spinnerei beschäftigt 400 Spindeln; außerdem bestehen hier 2 Streichgarn-Spinnereien, eine mittelst Turbine, eine mittelst Dampfkraft getrieben. Dieselben verweben zugleich das gesponnene Garn und verbrauchen ca. 800 Ctr. Wolle.

2 Fabriken von Halbwolle-Waaren beschäftigen 60 Weber.

Die Färberei wird hier schwunghaft durch 4 Etablissements betrieben, welche allein für ausmärtige Fabriken ca. 300 Centner für Lohn färben.

Schoddy-Fabriken befinden sich in unserem Bezirke 2, mit einer Produktion von ca. 700 Ctr.

Die hiesige Lage hat einen Umsatz

1867	57,435 Ellen,	Werth 5930 Rthlr.	15 Gr. 9 Pf.
1866	28,228 „	„ 3379 „	13 „ 7 „

also plus 1867 20,207 Ellen, Werth 2551 Rthlr. 2 Gr. 2 Pf.

Von den 1867 vermessenen Leinen waren

Flachsene.....	11,174 Ellen,
Halbflachsene.....	46,143 „
Hedene	118 „

Hierzu sind verbraucht an

Handgarnen	für 3075 Rthlr.	15 Gr.	— Pf.
Maschinengarnen	„ 523 „	29 „	— „
	Summa 3599 Rthlr.	14 Gr.	— Pf.

Erzeugung und Vertrieb von Leder.

Die Lederfabrikation wird hier vertreten durch 8 Gerbereien, wovon eine mit Dampfkraft, eine mit Wasserkraft, eine mit Pferdekraft.

Dieselben gerben jährlich 10,000 Süd-Amerikanische Häute, 3000 Ostindische Häute, 1100 Roßhäute, 700 Kalbfelle und verbrauchen an Lohe 19,000 Centner. Eine Weißgerberei verarbeitet 60,000 Stück Lamm- und Ziegenfelle. Eine Handschuhfabrik fabrizirt 2400 Dutzend Paar Glacé-Handschuhe. 4 Kammfabriken mit 8 Arbeitern befinden sich hier am Orte.

Eine Papierfabrik (das größte industrielle Etablissement unserer Gegend) verfertigt jährlich 32,500 Ctr. Papier. Als Motoren besitzt dieselbe Wasserkraft und Dampfkraft. Eine kleinere Hand-Papierfabrik beschäftigt sich vorzugsweise mit Anfertigung von Pappe, gutem Packpapier, fabrizirt aber auch Handpapier.

Verschiedene Erwerbszweige.

Mit hiesigem Zollamte ist eine unversteuerte Niederlage verbunden. Das Gebäude zu letzterer gehört der Kaufmannschaft, welche auch die Gebühren hebt. Die Spedition über Hameln erstreckt sich vor Allem auf die mit Schiffen ankommenden Güter, wovon ein Theil die hiesige unversteuerte Niederlage benutzt, und auf die Weiterführung der von den Bahnstationen Minden, Bückeburg, Hannover, Elze hier ankommenden, für die Umgegend, das Waldeckische und Lippesche Gebiet bestimmten Güter.

Geld- und Kredit-Geschäfte.

Ein größeres Baugeschäft und 2 kleinere vermitteln den Geldverkehr. Außerdem wurde hier 1853 ein Vorschuß-Verein gegründet, dessen Wirksamkeit vornehmlich die Unterstützung der s. g. kleinen Leute zum Zwecke hat. Die Vorschüsse werden durch wöchentliche Zahlungen inkl. der Zinsen rückvergütet.

Der letzte Rechnungs-Abschluß folgt nachstehend:

Aktiva.

Kassenbestand am 1. Oktober 1867	210 Rthlr.	— Gr.	6 Pf.	
Zu erwartende Rückzahlungen	3285 „	13 „	2 „	
				3495 Rthlr. 13 Gr. 8 Pf.

Passiva.

Aktien.....	575 Rthlr.	— Gr.	— Pf.	
Anleihen.....	1875 „	— „	— „	
				2450 „ — „ — „
Ueberschuß der Aktiva oder Vermögen der Kasse				1045 Rthlr. 13 Gr. 8 Pf.

Das Betriebskapital des Rechnungsjahres betrug

	am Anfange	am Schlusse
a) Vermögen der Kasse	972 Rthlr. 14 Gr. 2 Pf.	1045 Rthlr. 13 Gr. 8 Pf.
b) Aktien-Kapital	600 „ — „ — „	575 „ — „ — „
c) Anleihen.....	1841 „ 20 „ — „	1875 „ — „ — „
=	3414 Rthlr. 4 Gr. 2 Pf.	3495 Rthlr. 13 Gr. 8 Pf.

Von den 210 ausgegebenen Aktien sind von der Kasse jetzt 95 Stück im Betrage von 475 Rthlr. wieder eingelöst und zum Vermögen der Kasse gekommen, während 115 Stück in den Händen der Aktionaire sind.

Einnahme und Ausgabe.

Einnahme.

Kassenbestand am 1. Oktober 1866	201 Rthlr.	1 Gr.	8 Pf.	
Neugroschen-Abzüge (Zinsen)	246 „	9 „	— „	
Aktien-Anleihen	330 „	— „	— „	
Rückzahlungen	7316 „	19 „	2 „	
				8094 Rthlr. — Gr. — Pf.

Ausgabe.

Vorschüsse	7389 Rthlr.	— Gr.	— Pf.	
Unkosten	113 „	29 „	— „	
Abgetragene Schulden	321 „	20 „	— „	
Zinsen	59 „	10 „	4 „	
				7883 „ 29 „ 4 „
Kassenbestand am 1. Oktober 1867				210 Rthlr. — Gr. 6 Pf.

Durch die im Jahre 1866—67 an 415 Personen vorgeschossenen 7389 Rthlr. ist die Summe der seit 1853 von der Kasse an 6668 Personen ausgegebenen Vorschüsse auf 101,825 Rthlr. angewachsen.

Restirende Rückzahlungen beliefen sich am 30. September 1867 auf 991 Rthlr.

Ein nach Schulze-Delitzsch'schem Muster errichteter Kredit-Verein hat in den 6 Jahren seines Bestehens erfreuliche Resultate geliefert.

Dessen Bilanz pro 1867 zeigt folgende Aufstellung:

Aktiva.

Kassenbestand	3166 Rthlr.	4 Gr.	2 Pf.	
Belegte Kassenvorräthe	6800 „	— „	— „	
Ausstehende Vorschüsse	27908 „	— „	— „	
Werthpapiere der Reservefonds	856 „	15 „	— „	
				38730 Rthlr. 19 Gr. 2 Pf.

Passiva.

Ausgeliehene Kapitalien und Zinsen	15449 Rthlr.	19 Gr.	3 Pf.	
Spareinlagen der Mitglieder und Zinsen	9628 „	20 „	7 „	
Stammantheile der Mitglieder	11275 „	12 „	7 „	
Dividende	763 „	15 „	6 „	
Reservefonds	1242 „	8 „	9 „	
Gehalte, welche noch zu zahlen	260 „	— „	— „	
Anwartschaft Deutscher Genossenschaften	11 „	2 „	— „	
Zinsenreserve	100 „	— „	— „	
				38730 „ 19 „ 2 „

Derselbe gewährte seinen Mitgliedern pro Jahr 8 Prozent, der hierüber sich ergebende Gewinn wurde dem Reserve-Fonds überwiesen.

In die mit der städtischen Kämmerei verbundene Sparkasse hatten Ende 1867 1436 Personen 70,197 Rthlr. 1 Gr. 5 Pf. eingelegt.

Stromschifffahrt.

Die hiesige Schleuse passirten 1867
238 Fahrzeuge thalwärts,
290 „ bergwärts.

Die Schiffe haben zum größten Theile eine Ladefähigkeit von 100 Last.

Die Dampfschifffahrt wird ab hier nach Münden und Bremen durch drei hier stationirte Schiffe des Norddeutschen Lloyd unterhalten. Davon dient ein Schiff zur Reserve. Dieselben machten 100 Reisen nach Münden, 62 Reisen nach Bremen und beförderten 25,184 Personen und 30,289 Centner Güter. Zur Reparatur derselben unterhält der Norddeutsche Lloyd hier eine mit Helling und Dampfmaschine versehene Reparatur-Werkstatt. In derselben arbeiteten im Winter 40 Mann. An Segelschiffen besitzen die hier wohnhaften Schiffsherren 11, darunter 9 von 100 Last Tragfähigkeit.

Schulanstalten.

An hiesiger Handelsschule unterrichten 6 Lehrer 24 Schüler. Eine Gewerbeschule hat den Zweck, die Lehrlinge und Gesellen fortzubilden und wird namentlich von den Bauhandwerkern benutzt.

Das hiesige Gymnasium ist erst im Mai 1867 eröffnet. Dasselbe ist eine städtische Anstalt, wird aus städtischen Mitteln unterhalten und genießt keine andere staatliche Unterstützung, als die dem früheren Progymnasio bereits gegebenen Zuschüsse von nicht ganz 1200 Rthlr. Mit Freuden können wir auf diese noch junge Bildungsanstalt blicken. Bei Eröffnung des Gymnasiums zählte dasselbe 185 Schüler und Ostern 1868 bereits 228 Schüler, darunter 72 Auswärtige. Namentlich die letztere Zahl legt Zeugniß ab für das Vertrauen, welches die der Anstalt gewonnenen Lehrkräfte sich bereits erworben haben.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer zu Nordhausen für 1867.[1])

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche über allgemeine und besondere Gegenstände.

Das vergangene Jahr ist für Handel und Industrie kein günstiges gewesen, die Nachwirkung des 1866er Kriegsjahres war am Schlusse des Jahres 1867 noch eben so fühlbar wie beim Beginn desselben und mit wenigen Ausnahmen die allgemeine Stockung im geschäftlichen Verkehre recht merklich. Das vorhandene Mißtrauen steigerte sich durch ungünstige Ernteaussichten und die in einzelnen Theilen unseres Vaterlandes eingetretenen Nothstände; die gefürchtete noch größere Steigerung der Nahrungsmittel trat — Dank den vorhandenen Eisenbahn-Verbindungen, die eine ausgedehnte Zufuhr aus dem südöstlichen Europa in rascher Folge ermöglichen — glücklicherweise nicht ein, nur wurde die Ausführung mancher Projekte unterlassen; auch im Kleinverkehr reduzirte sich der Umsatz auf ein Minimum. Durch die Eisenbahn ist unser Verkehr gegen früher in ein ganz anderes Stadium getreten; manche einseitige, zum Theil wohl auch übertriebene Berechnungen und Spekulationen sind nicht nach den gehegten Hoffnungen in Erfüllung gegangen. Der Verkehr von Land- und Frachtfuhrwerk hat, wie nicht zu verkennen, abgenommen und die darauf basirten Gastwirthschaften mögen an Frequenz verloren haben; es hieße aber den Nutzen der Bahnverbindungen verkennen, wollte man deshalb allein maßgebende Konsequenzen ziehen. Die Ersprießlichkeit dieser für uns so wichtigen Institute beruht in etwas Anderem, dem allgemeinen Wohle Nützlicherem, das sich zwar nicht in abgeschlossenen Summen angeben läßt, das aber jeder Einzelne für sein Geschäft, für seinen Haushalt sich herausrechnen kann. Abgesehen von der billigeren und trotz des Mangels der Kourierzüge immerhin schnell zu nennenden Personentransportes, fallen vor Allem die gegen frühere Transportmittel billigen Frachten für Getreide, Brenn- und Braumaterialien, Tabak, Spiritus ꝛc. in die Augen; der billigere Preis der Braun- und Steinkohlen war von wesentlichem Einfluß auf die Brennholzpreise, die, obgleich in der Nähe des holzreichen Harzgebirges, eine Höhe erreicht hatten, nicht wie sie in ungünstiger gelegenen Plätzen existirte. Der scheinbar verloren gegangene Fuhrwerksverkehr hat durch die Vermehrung der Einwohnerzahl um ca. 3000 in nicht viel länger als Jahresfrist wohl seine Ausgleichung gefunden, die Nachfrage nach kleineren Miethwohnungen war deshalb eher im Zu- als im Abnehmen begriffen und hat dies zur Steigerung der Baulust nicht unwesentlich beigetragen.

Die Mitte des vergangenen Jahres eingetretene Ermäßigung der Telegraphengebühren, sowie das mit Anfang dieses Jahres in Kraft getretene neue Postgesetz haben wir mit Freuden begrüßt.

Wie bekannt, hat sich Stadt und Umgegend von Nordhausen bei der Zeichnung des Aktien-Kapitals für die Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn besonders lebhaft betheiligt und hält sich aus diesem Grunde die Handelskammer verpflichtet, soweit es ihr zusteht, darüber zu wachen, daß das Unternehmen nicht geschädigt werde. Dies war sehr zu befürchten, als Seitens der Staatsregierung verlangt wurde, daß die Eisenbahn von Arenshausen über Groß-Almerode nach Kassel weitergeführt werden solle, während ein näherer, billigerer und mehr betriebsfähiger Weg über Münden nach Kassel vorhanden war. Die Handelskammer wandte sich deshalb mit einer Eingabe an den Herrn Handelsminister, in welcher die Nachtheile der Bahn über Groß-Almerode hervorgehoben wurden. Seitens der Preußischen Landesvertretung wurde demnächst unter Verwerfung der Linie über Groß-Almerode die Richtung der Bahn über Münden nach Kassel festgestellt.

Im Frühjahr des verflossenen Jahres gelang es dem Gründungs-Komité, zur Beschaffung einer Eisenbahn von Nordhausen nach Erfurt das veranschlagte Kapital von 1,250,000 Rthlr. Stammaktien, die von der Fürstlich Schwarzburgischen Regierung in Sondershausen, den adjazirenden Kreisen und Städten mit vier Prozent Zinsen garantirt waren, durch Zeichnung an der Bahnlinie und von 1,500,000 Stamm-Prioritäts-Aktien, denen eine Vorzugsdividende von fünf Prozent zugestanden war, durch Begebung an ein Konsortium Berliner Banquiers, zu beschaffen und es zu ermöglichen, daß in so kurzer Zeit von ungefähr 1½ Jahren, nachdem erst am 4. Oktober 1865, vorbereitet durch ein Proponenten-Komité, das Gründungs-Komité gebildet worden war und ein volles Kriegsjahr dazwischen kam, die nöthigen Vorarbeiten geschaffen, das Baukapital gesichert und die Konzession unterm 24. April 1867 erreicht wurde und am 10. August 1867 bei Sondershausen der erste Spatenstich zu dieser Bahn geschehen konnte. Wenn, wie uns vorliegende sichere Nachrichten angeben und die Bauverträge verheißen, die Eröffnung des Betriebes dieser Bahn im Juli 1869 zu erwarten ist, so würde eine so schnelle Durchführung eines Projektes von solchem Umfange mit den verschiedensten Schwierigkeiten und Hindernissen in baulicher wie finanzieller Beziehung, ohne jede Unterstützung Seitens des Preußischen Staates, der Verwaltung derselben gewiß allseitige Anerkennung verschaffen müssen. Es ist nur zu wünschen, daß regierungsseitig einer so strebsamen Gesellschaft die Unterstützungen zu Theil werden, die deren Bestehen und deren Aufstreben im allgemeinen Interesse sichern und nicht durch wesentlich unterstützte Konkurrenzlinien solchen Bemühungen entgegengetreten werde, so daß einseitige Bevorzugungen eintreten. Die Aktienzeichnung für diese Bahn konnte im hiesigen Orte nicht bedeutend werden, da derselbe zur Erreichung der ersten Linie Halle-Nordhausen-Kassel seine Kräfte angespannt hatte und erst wieder eine Ausgleichung der Kapitalien stattfinden muß. Dagegen ist die von der Stadt übernommene Zinsgarantie sehr anzuerkennen und den Stadtbehörden für die richtige Erkennung des Werthes einer Eisenbahn eventuell der dafür zu bringenden, zur Erlangung etwa nöthig werdenden Opfer noch besonderer Dank darzubringen.

Gleichzeitig steht mit der Eröffnung des Betriebes der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn die Inbetriebsetzung der Strecke Nordhausen-Northeim in Aussicht, da, wie uns bekannt, der Bau von Nordhausen nach Northeim im vollen Gange und bis zu jener Zeit vollendet sein kann, wenngleich durch übermäßige Forderungen der Grundbesitzer, welche die Expropriation nöthig machen, die Erwerbung des Areals sehr verzögert wird. Die Wichtigkeit dieser verschiedenen Bahnlinien wird von dem Handels- und Gewerbestande in vollstem Maße erkannt und werden sich die gehegten Hoffnungen für ferneres Aufblühen Nordhausens sicher erfüllen.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodute.

A. Ackerbau (Wiesenbau) und Handel in dessen Produkten.

1. Getreide.

Im Jahre 1867 war der Ertrag der Ernte durchweg ein ungünstigerer als im vorangegangenen Jahre, besonders waren es die Winterfrüchte, die einen über Erwarten geringen Körner-Ertrag gegeben haben; die anhaltend kalte und ungünstige Witterung im Frühjahr war dem Wachsthum nicht förderlich, ebenso wenig die im Juni eingetretene Dürre; das Einbringen der Ernte wurde von den Witterungsverhältnissen begünstigt.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammerberichte 1866 S. 784.

Digitized by Google

Von Weizen wurde viel verthauerte Waare zu Markte gebracht, die wegen der geringen Ausbeute einen Minderwerth von 5 bis 6 Rthlr. pro Wispel hatte. Anfang des Jahres wurde der Wispel mit 72 bis 84 Rthlr. bezahlt, im Juni mit 80 bis 96 Rthlr., neue Waare fand Nehmer zu 76 bis 80 Rthlr. und steigerte sich der Preis bis Ende des Jahres auf 88 bis 96 Rthlr.

Von Roggen war die Qualität im Allgemeinen gut, die Zufuhren waren zum Theil unregelmäßig und wurden zur Deckung des Bedarfes nicht unerhebliche Quantitäten aus entfernteren Gegenden bezogen. Die Preise behaupteten sich bis Ende des Jahres von 68 bis 80 Rthlr. pro Wispel.

Gerste war in Qualität befriedigend und variirten die Preise im Laufe des Jahres zwischen 44—58 Rth'r. pro Wispel.

Hafer war ebenfalls hinsichtlich der Qualität zufriedenstellend und betrug der Preis pro Wispel 24 bis 34 Rthlr.

Die amtlichen Notirungen ergeben für obige vier Fruchtgattungen folgende Durchschnitts-Marktpreise:

	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Januar	2	26	$1\frac{3}{4}$	2	15	$6\frac{12}{15}$	1	25	$10\frac{3}{15}$	.	29	$6\frac{2}{15}$
Februar	3	2	$2\frac{1}{15}$	2	14	$7\frac{3}{15}$	1	29	$5\frac{9}{15}$	.	.	$7\frac{1}{15}$
März	3	2	$8\frac{4}{15}$	2	15	$7\frac{1}{15}$	1	28	$10\frac{3}{15}$	1	1	$5\frac{3}{15}$
April	3	7	$8\frac{1}{15}$	2	17	$8\frac{10}{15}$	2	1	$5\frac{7}{15}$	1	2	$3\frac{8}{15}$
Mai	3	20	$8\frac{1}{15}$	2	29	$8\frac{5}{15}$	2	7	$3\frac{4}{15}$	1	5	$2\frac{5}{15}$
Juni	3	18	$5\frac{1}{15}$	2	29	$8\frac{1}{15}$	2	4	$8\frac{1}{15}$	1	4	9
Juli	3	17	$3\frac{1}{15}$	2	26	$9\frac{11}{15}$	2	5	$4\frac{1}{15}$	1	7	$4\frac{11}{15}$
August	3	12	$\frac{1}{15}$	2	16	$11\frac{1}{15}$	2	1	$8\frac{1}{15}$	1	8	4 neuer
										1	14	$4\frac{1}{15}$ alter
September	3	9	$10\frac{1}{15}$	2	21	$6\frac{1}{15}$	1	26	$9\frac{1}{15}$	1	.	$7\frac{1}{15}$ neuer
										1	12	$8\frac{1}{15}$ alter
Oktober	3	21	$10\frac{1}{15}$	3	1	$5\frac{1}{15}$	2	2	$8\frac{1}{15}$	1	3	$8\frac{1}{15}$
November	3	19	$2\frac{7}{15}$	3	4	$5\frac{1}{15}$	2	5	$4\frac{11}{15}$	1	4	$5\frac{7}{15}$
Dezember	3	19	$4\frac{1}{15}$	3	2	$10\frac{1}{15}$	2	2	$11\frac{1}{15}$	1	3	$8\frac{1}{15}$

2. Hülsenfrüchte

sind wenig geerntet und die Preise dafür hoch gehalten, der Verbrauch war in Folge dessen beschränkter als früher.

3. Oelgebende Gewächse.

Der Wintersamen ergab, wie im vergangenen Jahre, eine Mittelernte. Der Preis stieg bis 90 Rthlr. pro Wispel, wich im Spätherbst auf 84 Rthlr. zurück und behauptete sich auf diesem Standpunkt bis zum Schluß des Jahres.

4. Kartoffeln

wurden reichlich geerntet, die Knollen waren durchgehends gesund, mehlreich und groß.

5. Zuckerrüben.

Wie überall ist auch in hiesiger Gegend die Ernte sehr gering ausgefallen, das Durchschnittsgewicht war pro Morgen ca. 100 Ctr., die Rüben waren übrigens von guter Qualität.

6. Cichorienwurzeln.

In Folge des sehr ungünstigen Frühjahrswetters ist die Ernte gering gewesen.

B. Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen.

Der Gartenbau war im Allgemeinen befriedigend und wurde der Samenbau von gutem Wetter in den Sommermonaten begünstigt. Der Handel in feineren Kulturgewächsen hat an Ausdehnung gewonnen.

C. Forstwirthschaft und Vertrieb ihrer Produkte.

1. Brennholz und Torf.

Die Preise für Brennholz sind niedriger als in den vorangegangenen Jahren, der Konsum hat sich in Folge der mit der Bahn erfolgten Zufuhren anderer Brennmaterialien, Kohlen rc. erheblich vermindert.

2. Lohe.

An Lohe ist ein ähnliches Quantum, wie im vorigen Jahre, gewonnen, der Bedarf ist annähernd gedeckt.

D. Handel in Produkten fremder Zonen (Kolonialwaaren-Handel).

Das Kolonial- und Materialwaaren-Geschäft war belebter als im Vorjahre; zur Versteuerung beim Königlichen Hauptsteuer-Amte hier kamen:

2661,89 Ctr. Kaffee,
2603,70 „ Reis,
310,60 „ Südfrüchte,
152,57 „ Gewürze, inkl.
4,93 „ Zimmt.

Das Quantum der außerdem aus dem Zollvereine bezogenen versteuerten Kolonialwaaren läßt sich nicht einmal annähernd angeben.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

A. Viehzucht und Viehhandel.

Auch im verflossenen Jahre ist die Viehzucht in gleichem Umfang wie im Vorjahre betrieben; Schlachtvieh wird nicht unerheblich durch den Handel eingeführt, da hier weit weniger als früher die Mästung von Vieh betrieben wird.

B. Vertrieb von Produkten warmblütiger Thiere.

1. Talg, Knochen, Häute und Felle

wurden, wie im Vorjahre, nur in mäßigen Quantitäten verhandelt.

2. Thierische Bekleidung.

Der Handel in Wolle, Pferde- und Rinderhaaren, Schweinsborsten und Federn hat sich im gleichen Umfange wie im Vorjahre bewegt.

Digitized by Google

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Die Bohrversuche auf Braunkohlen in der nächsten Umgebung unserer Stadt sind als resultatlos zur Zeit eingestellt, der Absatz von Steinkohlen, die ca. 2 Meilen von hier abgebaut werden, ist erheblich geringer gewesen, als in früheren Jahren, da die Zufuhr von Westphälischen, Sächsischen und Böhmischen Kohlen durch die Bahn erleichtert ist; letzteres Brennmaterial findet nicht nur in Fabriken, sondern auch in Privatwohnungen vielfach Verwendung; der frühere nicht unerhebliche Bezug von Braunkohle aus Riestädt (ca. 6 Meilen von hier) hat sich aus gleichem Grunde bedeutend vermindert.

Die Gypsbrennereien wurden in gleichem Umfange wie bisher betrieben.

IV. Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb), Handel in Metallen

wird in unserm Bezirk nicht betrieben.

V. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

In drei Fabriken für technische Maschinen, Apparate und Maschinentheile wurden 108 Arbeiter beschäftigt.

Es wurden ca.

150	Ctr.	Metall, Kupfer und Messing,
200	»	geformtes Eisen,
3800	»	Roheisen,
1700	»	Stabeisen,
2500	»	altes Eisen,
1000	»	Schmiedeeisen,
800	»	Bleche

verarbeitet, zu

40		Eismaschinen und Mineralwasser-Apparaten,
30		Kühlapparaten,
5800	Ctr.	Gußwaaren,
1200	»	Maschinentheilen.

VI. Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren exkl. Maschinen und Instrumenten.

Für diese Branche ist von einer größeren Ausdehnung nicht zu berichten.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

1. Ungebrannte Waaren (Marmor-Waaren).

Das Marmor- und Alabaster-Waaren-Geschäft ist in gleicher Ausdehnung fortbetrieben, der Absatz der Waaren war ein ziemlich reger zu nennen.

2. Gebrannte und geschmolzene Waaren.

In den hiesigen Ziegeleien hat ein erfreulicher Absatz der Waaren stattgefunden, doch wurden die Preise für letztere dadurch heruntergedrückt, daß viel Baumaterialien von auswärts mit der Bahn zugeführt wurden.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmaceutischer Produkte ꝛc.

1. Chemikalien.

Im vergangenen Jahre wurden ca. 250 Ctr. Vitriol, 1860 Ctr. Glaubersalz, 280 Ctr. Salpetersäure produzirt.

2. Fette, Oele und Nebenprodukte bei deren Fabrikation.

Die hiesigen 3 Oelfabriken verarbeiteten im verflossenen Jahre:

11,760	Scheffel	Rübsamen,
1,560	»	Lein,
640	»	Dotter,
3,755	»	Mohn

und lieferten ca.

2,595	Centner	Rüböl,
313	»	Leinöl,
125	»	Dotteröl,
814	»	Mohnöl,

beschäftigt wurden dabei 22 Arbeiter.

Der Preis für Rüböl ging gegen früher um 1⅓ Rthlr. pr. Ctr. zurück, dagegen stiegen zufolge der hohen Fruchtpreise Oelkuchen von 1⅓ auf 2⅔ Rthlr. pro Schock; der rege Bedarf darin war durch hiesiges Fabrikat nicht zu befriedigen und wurden große Quantitäten von auswärts zugeführt.

Die Fabrikation von Maschinenöl, Wagenfett, Pech ꝛc. in einem Etablissement wird in erfreulicher Ausdehnung fortbetrieben.

3. Seife.

In den hiesigen drei Seifenfabriken wurden circa

2650	Centner	Talg,
500	»	Oel,
800	»	Leinöl,
700	»	Kokosnußöl,
350	»	Thran,
1050	»	Potasche,
220	»	Palmöl,
1350	»	Soda,
35	Tonnen	Salz

zu etwa

300	Centner	Talgseife,
5600	»	Riegelseife,
5600	»	gelbe und schwarze Seife,
50	»	Talglichte

verarbeitet, wobei 10 Arbeiter Beschäftigung fanden.

4. Leim.

Wie früher ist die Fabrikation von Leim in einem Etablissement in mäßigem Umfang betrieben.

5. Leuchtgas.

Es wurden im verflossenen Jahre in hiesiger Gasanstalt produzirt:

8,872,729 Engl. Kubikfuß
gegen 8,354,168 » » pro 1866
mithin 518,561 Engl. Kubikfuß mehr.

Es brannten

282	öffentliche Flammen gegen
281	im Vorjahre,
4338	Privatflammen gegen
4024	im Vorjahre.

Westphälische Steinkohlen wurden ca. 5000 Tonnen gegen 4700 Tonnen pro 1866 verbraucht.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

A. Produkte aus dem Pflanzenreich.

1. Mühlenfabrikate.

Für Mehl war fortwährend ein schwerfälliger Absatz; das in den hiesigen Mühlen fabrizirte Quantum beträgt etwa drei Viertel desjenigen im Jahre 1866.

Digitized by Google

2. Produkte der Zuckerfabrikation.

Das in den fünf Zuckerfabriken Heringen, Wolkramshausen, Ramühle, Roßla und Wallhausen in der letzten Campagne verarbeitete Quantum Rüben betrug ca. 700,000 Ctr.; es fanden überhaupt 1200 Arbeiter Beschäftigung. Zu wünschen ist, daß der bisherige Besteuerungsmodus beibehalten und nicht etwa Belgisches oder Französisches System eingeführt werde.

3. Kaffeesurrogate.

In drei Cichorienfabriken wurden circa 25,300 Centner präparirte Cichorien fabrizirt. Die Fabrikation von homöopathischem Gesundheitskaffee ist in früherer Ausdehnung betrieben.

4. Zubereitetes Obst und Gemüse, insbesondere Fruchtsaft.

In Folge der besseren Obsternte war das Geschäft ein lebhafteres als im vergangenen Jahre.

5. Mostrich und Essigsprit.

Die Mostrich-Fabrikation wurde in gleicher Weise wie im Vorjahre betrieben; von Essigsprit wurden ca. 4000 Oxhoft fabrizirt.

6. Spiritusfen.

a. Sprit.

Die Spritfabriken hatten sich eines lebhaften Geschäftes zu erfreuen. Die Melasse-Brennerei Heringen war fortwährend in vollem Betriebe, der gewonnene Rübenspiritus wurde sämmtlich rektifizirt und der Sprit nach auswärts abgesetzt. Die Rektifikation von Kartoffelspiritus wurde mäßig betrieben und der Sprit am Platze verkauft.

b. Branntwein.

Für Branntwein war während des vergangenen Jahres mit wenig Ausnahme gute Nachfrage. Die von den im Betriebe gewesenen 49 Brennereien beim hiesigen Königlichen Hauptsteueramte erlegte Brennsteuer betrug 132,508 Rthlr. 3 Sgr. gegen 144,658 Rthlr. im Jahre 1866.

Beim Königlichen Hauptsteueramte wurden 13,490 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. Bonifikation erhoben, wovon 12,523 Rthlr. 29 Sgr. auf hiesigen Platz zu rechnen sind. Mit Bonifikation wurden überhaupt 490,945 Quart Spiritusfen versandt.

Die Preßhefenfabrikation, in 5 Brennereien betrieben, bewegt sich in gleichem Umfange, wie im Vorjahre.

c. Liqueur.

In der Fabrikation von Liqueuren ist eine wesentliche Aenderung gegen die Vorjahre nicht eingetreten.

7. Obstwein.

Die Fabrikation von Obstwein wurde auch wie in den Vorjahren in einem Etablissement betrieben und betrug das produzirte Quantum etwa 100 Oxhoft.

8. Bier.

Aus den hiesigen Brennereien wurden beim Königl. Hauptsteueramt hier im letztvergangenen Jahre überhaupt 21,316 ¼ Ctr. Braunmalzschrot (exkl. 9½ Ctr. steuerfreies Malzschrot zur Essigbereitung) versteuert, gegen 24,193¾ Ctr. im Jahre 1866. Die Malzsteuer erreichte nur den Gesammtbetrag von 14,204 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf., gegen 16,128 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. im Jahre 1866; das gewonnene Bier betrug 38,510 Tonnen, gegen 40,557½ Tonnen pro 1866.

9. Tabaksfabrikate.

Die Tabaksfabrikation wurde im verflossenen Jahre in 10 Etablissements betrieben. Die Fabrikate fanden wie bisher regelmäßige Abnahme.

Zur Verzollung kamen 17,460,26 Ctr. Amerikanische Tabaksblätter, gegen 17,687 Ctr. pro 1866. Bei dieser Branche blieb die erwartete höhere Struer nicht ohne Einwirkung auf Ankauf und Fabrikation. Außerdem fanden nicht unbedeutende Posten Deutscher Tabake aus der Altmark, Pfalz, Ucermark und hiesiger Gegend bei der Fabrikation Verwendung.

Fabrizirt wurden:

6,451	Ctr.	Rauchtabak,
11,327	„	Kautabak,
1,054	„	Schnupftabak,
4,660	„	Cigarren (ca. 33,550 Mille),
1,702	„	Rippen.
Summa 25,194	Ctr.	

Die Zahl der Arbeiter hat 987 männlichen und weiblichen Geschlechts betragen.

B. Produkte aus dem Thierreich (Kleischwaaren).

Das Fleischwaarengeschäft hat im vorigen Jahre einen günstigen Verlauf genommen und war wieder umfangreicher als im Vorjahre; das fabrizirte Quantum erwies sich zur Deckung des Konsums besonders im Spätsommer als unzureichend, obwohl ca. 550 Ctr. mehr als 1866 hergestellt werden konnten. In Cervelatwurst wurde ein reger Exportverkehr mit England und Amerika unterhalten, eine Verbindung, die den Produzenten nicht wie früher allein auf Deutsche Staaten beschränkt. Nach Rußland war das Geschäft nicht auszudehnen, da das dortige in Folge der Trichinenkrankheit erlassene Verbot, die Einfuhr von Fleischwaaren betreffend, noch nicht zurückgenommen ist.

C. Mineralwasser.

Die hiesigen Mineralwasserfabriken haben im vergangenen Jahre ca. 59,000 Flaschen produzirt.

X. Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

A. Spinnerei (auch Seilerei) und Handel mit Garnen.

Spinnerei wird in unserem Bezirk gar nicht und Seilerei nur in kleinem Umfange betrieben. Der Handel in Leinen- und Baumwollengarn war lebhaft.

B. Weberei und Handel mit Geweben.

1. Baumwollengewebe.

Für diese Branche war das vergangene Jahr in Fortsetzung der ungünstigen Verhältnisse vom Jahre 1866 vielleicht das trostloseste, seitdem Baumwolle und daraus fabrizirte Stoffe Handelsartikel bilden. Es ist zwar ein alter Erfahrungssatz, daß Fabrikate, je weiter sie fertig werden, nicht im Verhältniß zum Rohmaterial theurer werden; allein so abnorme Verhältnisse, wie sie das vorige Jahr brachte, verdienen besonders registrirt zu werden.

Im Anfange des Jahres waren Baumwolle und Garne fest und verhältnißmäßig theuer, Gewebe dagegen ohne Nachfrage und in Folge dessen billig. So setzte sich das Mißverhältniß fort, bis am politischen Horizont neue Verwickelungen durch die Luxemburger Frage auftauchten. Mit diesem Zeitpunkte trat gänzlicher Stillstand ein; und wenn ab und zu von Spekulanten — andere kauften nicht — ein Geschäft gemacht wurde, konnte es nur mit sehr großen Opfern Seitens der Fabrikanten zu Stande gebracht

Digitized by Google

werden. Auch nach Erledigung dieser Frage blieb Unsicherheit und Mißtrauen verbunden mit den daraus folgenden, sehr erklärlichen Fluktuationen vorherrschend bis zum Spätherbste, wo eine bedeutungsvolle, mehrere Monate anhaltende Flaue im Geschäftsverkehre eintrat.

Die Preise für Baumwolle, Garne und Gewebe sind im Laufe des Jahres durchschnittlich 50 pCt. zurückgegangen und sind dadurch der Industrie schwere Schädigungen zugefügt.

In 14 Fabriken, welche an männlichen und weiblichen Arbeitern 40 unter 14 Jahren und 962 über 14 Jahre beschäftigten, wurden 22,116 Ctr. rohe ungefärbte und gefärbte baumwollene Garne verarbeitet und

39,130	Stück	à 115 Ellen	rohe Kattune, Parchent, Ginghams und Nessel,
22,360	»	à 60 »	Ginghams und Nessel,
6,500	»	à 120 »	Nessel

gefertigt; hier und in der Umgegend waren 512 mechanische Webstühle durch Dampfkraft und 52 dergleichen durch Wasserkraft im Betriebe.

2. Wollene Waaren.

In einer Fabrik, welche zwei Arbeiter beschäftigt, wurden 27 Ctr. Wolle zu 160 Stück Flanells, Lamas ꝛc. verarbeitet; auch die Fabrikation von halbwollenen Stoffen ist nicht von Bedeutung.

3. Leinwand

war ohne Ausnahme das ganze Jahr hindurch sehr gedrückt und die Preise unterm Werth, die Fabrikation wurde deshalb erheblich eingeschränkt und lieferte eine Fabrik, worin 70 Arbeiter beschäftigt wurden, ca. 1600 Stück à 50 Ellen rohes und gebleichtes Leinen.

C. Appretur im weiteren Sinne.

Dieser Industriezweig wird, so lange Baumwolle und Leinen mit so abnormen Verhältnissen wie bisher zu kämpfen haben, nicht aufblühen.

D. Lumpenhandel

hat im verflossenen Jahre an Ausdehnung nicht gewonnen.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Leder und dergleichen Waaren.

A. Leder und Fabrikate daraus.

Die Gerbereien haben im Frühjahr vergangenen Jahres in Folge der billigeren Preise für Deutsche Rohhäute davon mehr als früher eingearbeitet, dagegen wurden Kalbfelle wegen der hohen Preise für rohe Waare weniger fabrizirt. Der Verkauf fertiger Waare beschränkt sich meistens auf hiesigen Platz und die nächste Umgegend.

In 12 Lohgerbereien, welche 42 Arbeiter beschäftigten, wurden fabrizirt:

1250	Stück	Sohlleder,
1730	»	Fahlleder,
1790	»	Kalbleder
160	»	Ziegenleder,
860	»	Schaftleder,
300	»	Schweinsleder,

und die beiden Weißgerbereien fabrizirten:

1700	Stück	Weißleder,
100	»	Ziegenleder.

B. Perlmutterwaaren

kommen nur in geringen Quantitäten in den Handel.

XII. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz. Betrieb von Baugewerben.

A. Nutzholz und Fabrikate daraus.

1. Nutzholz.

Nutz- und Bauhölzer sind auch im vergangenen Jahre nicht in früheren größeren Quantitäten aus den Harzwaldungen gekauft vielmehr ist ein großer Theil aus Böhmen und Polen bezogen, da die Preise mit Hinzurechnung der Bahnfracht aus Böhmen sich billiger berechnen als aus dem Harze.

2. Möbel.

Fabrikation und Verkauf von Möbeln ist in bisheriger Weise betrieben.

3. Goldleisten.

Auch dies Geschäft hat keine Aenderung erfahren.

B. Baugewerbe.

Im verflossenen Jahre kamen mehr Neubauten als im vergangenen Jahre vor; billigere Baumaterialien ermunterten zu dergleichen neuen Unternehmungen.

XIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe und Buchhandel.

A. Papier und ähnliche Waaren. Fabrikate daraus.

1. Tapeten.

Die hiesige Tapetenfabrik hatte sich eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen und versandte ihr Fabrikat in billigeren Qualitäten bis in die entferntesten Gegenden des Heilandes. Dieselbe verarbeitete ca. 500 Ctr. Papiere, fabrizirte 50,000 Stück Tapeten und beschäftigte 90 Arbeiter.

2 Duten und Kartonnagen.

Die Fabrikation wird in einem Etablissement betrieben und findet das Fabrikat guten Absatz.

B. Polygraphische Gewerbe.

In den 4 Buch- und 4 Steindruckereien ist das Geschäft wie bisher fortbetrieben.

C. Buch- und Kunsthandel.

Die 4 Sortiments-Buchhandlungen und 2 Verleger haben auch im vergangenen Jahre das Geschäft fortbetrieben und ist darin eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten.

Von den beiden täglich erscheinenden Zeitungen zählt die »Nordhäuser Zeitung« ca. 4400 und der »Nordhäuser Courier« 1800 Abonnenten.

XIV. Geld- und Kreditgeschäfte, Versicherungswesen, Anstalten der Selbsthülfe.

A. Geld- und Wechselverkehr.

Die Folgen des Krieges von 1866 sind auf die Geldverhältnisse für das vergangene Jahr nicht ohne Einwirkung geblieben; hinzugetretene Befürchtungen von neuen politischen Verwickelungen, von Störung des Friedens ließen keine rechte Geschäftsentwickelung

zukommen, und wenn auch diese Beschränkungen im Laufe des Jahres schwanden, so belebte sich doch der Verkehr nur in geringerem Grade, als zu erwarten war; das Kapital hielt sich sowohl von neuen Unternehmungen fern, als auch dasselbe noch nicht in gewünschter Weise dem Handel und der Geschäftsthätigkeit wieder zufloß.

Bei der hiesigen Königlichen Bank-Kommandite hat in Folge dessen der Umsatz im letztverflossenen Jahre den vom vorhergegangenen nicht erreicht.

Derselbe betrug pro 1867:

	Einnahme:	
im Gesammt-Wechselverkehr	8,590,000	Rthlr.
im Bankverkehr (ohne die Prolongationen)	268,000	„
im Anweisungsverkehr	640,000	„
	Ausgabe:	
im Gesammt-Wechselverkehr	7,854,000	Rthlr.,
im Bankverkehr (ohne die Prolongationen)	253,000	„
im Anweisungsverkehr	87,000	„

Der Total-Umsatz belief sich auf 20,618,000 Rthlr. gegen 30,086,000 Rthlr. im Jahre 1866.

Das Effekten-Geschäft war dagegen eher lebhafter als im Jahre 1866. Die Ansicht, flüssig werdende Gelder in Effekten anzulegen, scheint immer mehr Ausbreitung zu finden und dadurch auch entzieht sich das Kapital zum Theil der Verwendung für Hypotheken, so daß fast nur für Hypotheken feinster Gattung Gelder und auch in diesem Falle mit seltener Ausnahme nicht unter 5 pCt. zu erlangen waren.

B. Versicherungswesen.

Ende 1867 waren hier

27 Feuer-Versicherungs-Gesellschaften,
24 Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherungs-Gesellschaften,
8 Hagel-Versicherungs-Gesellschaften,
4 Vieh- „ „
3 Transport- „ „
2 Hypotheken- „ „
1 Spiegelglas- „ „

vertreten.

Bei dem hiesigen Central-Vieh-Versicherungsverein betrug am 1. Januar c. die laufende Versicherungssumme 218,109 Rthlr. und die baare Prämien-Einnahme für das verflossene Jahr 3346 Rthlr. 26 Sgr.

An Schäden wurden ausgezahlt:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
a. durch Verrechnung auf reservirte Prämie	3,062	28	6
b. baar aus 1866	39	20	9
c. „ „ 1867	1,493	11	9

C. Anstalten der Selbsthülfe.

1. Kreis-Sparkasse.

Bei der Kreis-Sparkasse betrugen am Schlusse des Jahres 1867 die zinsbar belegten Einlagen:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	238,117	13	2
im Jahre 1867 sind zugezahlt	76,102	15	3
an nicht erhobenen Zinsen zugeschrieben	6,170	14	1
	320,390	12	6
von den Einlagen wieder zurückgezogen	70,409	29	7
mithin sind am Jahresschlusse 1867 noch	249,980	12	11

als verzinsliche Einlagen verblieben.

Die Zinsen von den Einlagen der Sparkassenin teressenten pro 1867 betrugen überhaupt:

Rthlr.	Sgr.	Pf.	
7577	14	4	und sind davon
454	5	10	im Laufe des Jahres bei Rücknahme der Einlagen,
952	24	5	im Dezember 1867 baar ausgezahlt,
6170	14	1	den Kapitalbeträgen als vom 1. Januar 1868 ab verzinslich zugeschrieben worden.
7577	14	4	

Die obigen Einlagen von 249,980 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf. vertheilen sich auf 2982 Stück Bücher.

Die Gesammtfonds der Kreis-Sparkasse betrugen ult. 1867 überhaupt:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	271.234	11	6
wovon:			
1) in Hypotheken auf Grundstücke angelegt.	115,895	—	—
2) in Staatspapieren.	31,737	22	6
3) an mehrere Gemeinden auf Schuldscheine gegen Bürgschaft ..	27,790	—	—
4) auf Faustpfand gegen einstweilige Niederlegung von Werthpapieren	32,900	—	—
5) an öffentliche Institute ..... ausgeliehen waren.	11,000	—	—
6) Am Vorschüssen hatte die mit der Kreis-Sparkasse verbundene Darlehnskasse zur Bildung des Fonds erhalten	42,470	1	—
7) Am Rechnungsschlusse 1867 waren baar vorhanden ..... welche inzwischen auch schon verzinslich angelegt sind.	9,441	18	—
Summa	271,234	11	6

Hiervon gehen ab:

1) die erborgten und am Schlusse des Jahres noch nicht zurückgezahlten Passivkapitalien mit	6,150	—	—
2) die Einlagen der Interessenten mit	249,980	12	11
	= 256,130	12	11
verbleib ein Ueberschuß — Reservefonds — von	15,103	28	7

welcher sich, nachdem von dem vorjährigen Reservefonds ad 22,907 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. 10.000 Rthlr. zu Grunderwerb angelegt sind, wiederum um 2196 Rthlr. 27 Sgr. erhöht hat.

Bei der mit der Kreis-Sparkasse verbundenen

2. Darlehnskasse

waren theils gegen Bürgschaft zweier Kreiseingesessenen, theils gegen Niederlegung von Werthpapieren bis ult. 1867 ausgeliehen .....

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	67,038	—	—
im Laufe des Jahres zurückgezahlt ...	18,629	1	3
so daß am Rechnungsschlusse noch ... ausstanden.	48,408	28	9
Die Zinsen-Einnahme betrug	2,300	1	6
hierzu die aus den Vorjahren	3,638	26	3
Summa	5,938	27	9

welche Summe als Bestand in das Jahr 1868 übernommen und zu Darlehnen mit verwendet worden ist.

Digitized by Google

3. Vorschußvereine.

Der Abschluß der Darlehnskasse J. W. Schröter und Genossen hier Ende vergangenen Jahres ergab folgendes Resultat:

Einnahme (inkl. 1878 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf. Bestand aus 1866)	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	91,521	7	5
Ausgabe	89.138	4	6
Bestand am 1. Januar 1868	2,383	2	11

Aktiva:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Wechselaußenstände	73,586	28	2
Diverse	953	2	11

Passiva.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Kapital Einlagen	9,644	1	2
Sparkassen-Einlagen	24.995	9	5
feste Darlehne	40,598	13	9

Die Dividende betrug für Kapital-Einlagen (inkl. 4 pCt. Zinsen) 8 pCt., sowie für jedes Mitglied 1 Rthlr.

4. Unterstützungskassen.

Bei der Unterstützungskasse

a. für Cigarrenmacher betrug bis Schluß des Jahres 1867
die Einnahme 411 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf.
die Ausgabe 384 „ 20 „ 11 „
bei einer Zahl von durchschnittlich 112 Mitgliedern;

b. für Tabakspinner betrug
die Einnahme 291 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.
die Ausgabe 297 „ 13 „ 9 „
bei einer Zahl von 60 Mitgliedern.

Die Mitgliederzahl der Unterstützungskassen für Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen betrug 520 resp. 740.

Die Arbeiter zahlten:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
a. an laufenden monatlichen Beiträgen	876	8	—
b. an Extrabeiträgen	236	13	6
	1,112	21	6

Die Arbeiterinnen zahlten:

a. an laufenden monatlichen Beiträgen	873	22	6
b. an Extrabeiträgen	412	3	—
	1,285	25	6

Unterstützt wurden:			
189 Arbeiter mit	545	—	—
187 Arbeiterinnen mit	290	—	—
Ferner wurden verausgabt:			
für 11 Arbeitersterbefälle	195	—	—
„ 20 Arbeiterinnensterbefälle	400	—	—
„ Arbeiter-Medizinkosten	258	24	6
„ Arbeiterinnen-Medizinkosten	448	23	3

Außerdem besteht hier

aa. eine im Jahre 1778 von der Schuhmachergilde errichtete Todten- und Begräbnißkasse, welche beim Rechnungsabschluß im vorigen Jahre 1968 Mitglieder zählte.
Dieselbe vereinnahmte:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) an baarem Bestande vom 29. April 1866	1,805	24	2
2) an Beiträgen	4,198	10	—
3) an Zinsen	299	25	—
Summa	6,303	29	2

und verausgabte:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) für 126 Sterbefälle	4,327	—	—
2) an Gehältern, Gratifikationen, Verzeichnißbüchern und sonstigen Ausgaben	459	17	—
3) an Kapitalien	50	—	—
4) an Dividende	954	10	—
Summa	5,790	27	1
bleibt Baarbestand	513	2	1

Das Gesammt-Vermögen der Kasse beträgt:

1) an Baarbestand	513	2	1
2) an Kapitalien	8,428	—	—
3) Reste an Beiträgen	772	—	—
4) an Zinsen	123	7	6
Summa	9,836	9	7

bb. eine Schneiderbegräbnißkasse, welche am Schlusse des vorigen Rechnungsjahres 1834 Mitglieder zählte.
Dieselbe vereinnahmte:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) an baarem Bestande vom 30. Juni 1866	650	12	—
2) an wöchentlichen Beiträgen	6,879	7	6
3) an zurückgezahlten Kapitalien	670	—	—
4) an Zinsen	863	4	8
5) an ausgefertigten Büchern	19	12	—
Summa	9,052	6	6

und verausgabte:

1) für 96 Sterbefälle	6,188	—	—
2) an Kapitalien	600	—	—
3) an Gehältern und Gratifikationen	385	10	—
4) an verschiedenen Ausgaben	34	15	8
Summa	7,207	25	8
bleibt Bestand	1,874	10	10

Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt:

1) an Baarbestand	1,874	10	10
2) an rückständigen Zinsen	44	27	9
3) an rückständigen Beiträgen	1,382	12	—
4) an ausgeliehenen Kapitalien	17,912	13	6
Summa	21,214	4	1

cc. eine Bäckerbegräbnißkasse, welche beim Rechnungsabschlusse 2174 Mitglieder zählte.
Dieselbe vereinnahmte:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Baarbestand aus letzter Rechnung	3.923	6	2
2) an wöchentlichen Steuern	7,324	—	—
3) an Kapitalzinsen	283	6	—
4) an zurückgezahlten Kapitalien	—	—	—
5) Erlös für ausgefertigte Bücher	29	21	9
6) sonstige Einnahmen	—	—	—
Summa	11,560	3	11

und verausgabte:

1) Prämien für 120 Todesfälle	7,680	—	—
2) Verwaltungskosten	394	—	—
3) sonstige Ausgaben	62	23	—
Summa	8,136	23	—
Baarbestand am 22. Juli 1867.	3,423	10	11

Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt 18,868 Rthlr. 21 Sgr. inkl. Reste.

XV. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

A. Telegraphenverkehr.

Bei der hiesigen Telegraphen-Station sind im vergangenen Jahre:

7372 Depeschen aufgegeben gegen 5600 pro 1866,
8527 Depeschen angekommen gegen 6220 pro 1866,
6059 Depeschen aufgenommen und weiter befördert gegen 8835 pro 1866.

Die Einnahme hat 2273 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. betragen gegen 2164 Rthlr. 10 Sgr. pro 1866.

Mit dem 1. Juli 1867 ist eine Ermäßigung der Gebühren eingetreten.

B. Eisenbahnverkehr.

Nachdem die Bahn von Halle bis Nordhausen bereits am 10. Juli 1866 dem Betriebe übergeben war, wurde am 9. Juli 1867 die Bahn bis Arenshausen eröffnet. Am 1. August 1867 wurde die Anschlußbahn von Arenshausen nach Göttingen fertig hergestellt und somit der langersehnte Anschluß an das große Bahnnetz des nordwestlichen Deutschlands erreicht.

Nach den von der hiesigen Betriebs-Direktion uns zugegangenen nachstehenden Nachweisungen hat sich der Verkehr auf der Station Nordhausen gegen das Vorjahr wesentlich gehoben.

Es sind vom 1. Januar bis 31. Dezember 1867

in Nordhausen	abgegangen:	angekommen:
Personen	81,824	81,944
Equipagen	9 Stück	7 Stück,
Leichen	1 „	1 „
Pferde	119 „	104 „
Ochsen oder Rinder	106 „	117 „
Schweine	1,960 „	2,520 „
Kälber	9 „	19 „
Schafe oder Ziegen	2,633 „	197 „
Hunde	156 „	232 „
Gänse	6 „	— „
Reisegepäck	4,271,4 Ctr.	4.304,6 Ctr.,
Eilgut	5.647,9 „	4,386,2 „
Post-Eilgut	1.998,9 „	1.556,3 „
Frachtgut	370,220,9 „	791,544,0 „

Von den beförderten Gütern gehören

zur Normalklasse	75.974 o Ctr.	65.698,2 Ctr.,
zur Klasse A.	199.678,6 „	188 412,1 „
zur Klasse B.	44.378,5 „	55.722,4 „
zur Klasse C.	36,630,0 „	190,728,3 „
zur Klasse D.	2,414,8 „	36,076,6 „
zur Klasse des Spezialtarifs I. (Schienen)	100,0 „	11,591,3 „
zur Klasse d. Spezialtarifs II. (Kohlen)	11.045,0 „	243.315,0 „
zusammen	370,220,9 Ctr.	791,544,0 Ctr.

XVI. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

A. Vereine und Stiftungen.

Der Kunst- und Gewerbeverein zählt ca. 50 Mitglieder.

B. Schulanstalten.

Das Gymnasium zählte 292, die Realschule 316 Schüler; in den übrigen öffentlichen Schulen wurden 2231 Kinder unterrichtet. Die Betheiligung der Handwerkslehrlinge an der Sonntagsschule war ebenso gering als im vorigen Jahre. Die Tuch- und Lederarbeiter unter ihnen besuchen im Allgemeinen die erste und zweite Sprach- und Rechnenklasse, die Holz- und Metallarbeiter hingegen die sogenannte Zeichnenklasse, während die Lehrlinge des Maurer- und Zimmergewerks in der Regel nur je in einer Unterrichtsstunde erschienen, um ihre Namen pflichtgemäß eintragen zu lassen, darauf aber für immer wieder verschwinden. Aus den Listen der Sonntagsschule geht hervor, daß vom 1. Oktober 1866 bis 1. Oktober 1867 150 Handwerkslehrlinge hierselbst in die Lehre getreten sind.

Der Turnunterricht ist obligatorisch für die ganze Schuljugend männlichen Geschlechts und fakultativ für die Schülerinnen der höheren Töchterschule.

Der Männerturnverein ist sowohl in seiner Mitgliederzahl, welche 100 beträgt, als auch in seinen Leistungen erheblich gewachsen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Frankfurt am Main für 1867.[1])

Gutachtlicher Theil.

Einrichtungen für Handel und Gewerbe mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

Organisation der Handelskammer. Der Königliche Ober-Präsident der Provinz, Herr von Möller, hatte durch ein Reskript, d. d. Kassel, 7. Dezember 1867, der Handelskammer eröffnet, daß in Folge der Vereinigung der neu erworbenen Landestheile mit der Preußischen Monarchie eine Revision der Königlichen Verordnung vom 11. Februar 1848 über die Errichtung von Handelskammern und die demnächstige Erlassung eines neuen auf das gesammte Staatsgebiet anwendbaren Gesetzes zum Behufe der Herstellung eines einheitlichen Rechtszustandes in der Gegenwart beabsichtigt sei, und hatte die Handelskammer aufgefordert, ihre Bemerkungen hierüber, mit Beachtung von vier besonderen Gesichtspunkten, aufzustellen.

Die Handelskammer hat darauf am 19. Dezember 1867 folgenden Bericht an den Herrn Ober-Präsidenten erstattet:

> Die Bemerkungen, zu welchen wir durch diese Aufforderung angeregt sind, betreffen einerseits gewisse eigenthümliche Einrichtungen, welche wir hier besitzen, und auf deren Beibehaltung im Interesse theils der handelsrechtlichen Justizverwaltung, theils des ferneren Gedeihens des hiesigen Börsenplatzes wir großen Werth legen, Einrichtungen, welche mit dem beabsichtigten allgemeinen Gesetze als voll-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handels-Archiv 1868 Nr. 17 Beilage I.

Digitized by Google

kommen vereinbar erscheinen werden; andererseits sind jene Bemerkungen eben auf gemeinschaftliche Grundsätze gerichtet, welche, wenn die Gesetzgebung sie billigt, bei allen Handelskammern Anwendung finden könnten. Wir beehren uns, in beiderlei Hinsicht Bezug zu nehmen auf einen früheren Bericht, welchen in Befolgung eines Reskriptes St. Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, d. d. Berlin, 28. Februar 1867, wir am 23. März erstattet haben.[1])

I. Als jene eigenthümlichen Einrichtungen bezeichnen wir:

1) Die Mitwirkung von Handelsgerichts-Beisitzern mit berathender Stimme bei den gerichtlichen Verhandlungen und Entscheidungen in Handelssachen auf Grund des Frankfurtischen Gesetzes vom 20. Mai 1817 über die Kompetenz der Civilgerichte rc. §. 7 (s. Gesetz- und Statuten-Sammlung der freien Stadt Frankfurt Band I. S. 122 u. 123), — eine Mitwirkung, welche insolange sich als höchst nützlich bewähren wird, als nicht in sämmtlichen Rechtsrheinischen Provinzen des Preußischen Staates und damit auch in Frankfurt a. M. eigentliche Handelsgerichte eingesetzt sein werden.

2) Die im §. 7 des bisher geltenden Gesetzes über die Organisation der Frankfurter Handelskammer vom 20. Mai 1817 anerkannte Befugniß derselben, kaufmännische Gutachten oder Parereis über Handelsgegenstände zu fertigen, und die der Handelskammer zugleich auferlegte Verpflichtung, dergleichen auf Erfordern an die Gerichte zu erstatten. (s. Gesetz- u. Stat.-Samml. d. fr. St. Frankf. I. S. 115 u. 116.)

3) Die Beibehaltung des Frankfurtischen Gesetzes vom 15. Juli 1851 über die Einrichtung eines Wechselmakler-Syndikates, die Aufzeichnung der Wechsel- und Effekten-Kourse an hiesiger Börse, und die Herausgabe eines öffentlichen (authentischen) Börsenkours-Blattes (Ges.- u. Stat.-Samml. d. fr. St. Frankf. XI. S. 125—132), insbesondere auch die Beibehaltung der der Handelskammer kraft dieses Gesetzes zustehenden Ernennungs-, Aufsichts- und Disziplinar-Befugnisse, hinsichtlich des Wechselmakler-Syndikats rc., sowie der Eigenschaft der Handelskammer als Börsenvorstand, in Gemäßheit des §. 9 des Organisations-Gesetzes vom 20. Mai 1817.

II. Was unsere allgemeinen Bemerkungen betrifft, so sind dieselben in unserem oben angeführten Berichte auf mehrere Bestimmungen der Königlichen Verordnung vom 11. Februar 1848 gerichtet, und wir müssen gegenstand anheimstellen, wieweit die darin entwickelten Motive und gestellten Anträge bei der Redaktion eines neuen allgemeinen Gesetzes zu berücksichtigen seien.

III. Demnächst zu den von Ew. Hochwohlgeboren hervorgehobenen Gesichtspunkten uns wendend, erachten wir

zu 1) daß hinsichtlich der Bedingungen des Rechtes zur aktiven Theilnahme an den Handelskammer-Wahlen, a) nach Wegfallen des Rechtsbegriffes der Steuerklasse von Kaufleuten mit kaufmännischen Rechten allerdings der Eintrag der Firma in das Handelsregister das Grund-Kriterium bilden könne, und b) an Stelle eines bestimmten Gewerbesteuer-Satzes auch wohl diejenige Einrichtung sich empfehlen möchte, die wir in dem allegirten Berichte in unseren Bemerkungen zu den §§. 2, 7 und 8, dann §§. 16 und 17 der Verordnung vom 11. Februar 1848 angedeutet haben: ein kaufmännische Genossenschaft, welche sich schon in Mannheim erwobte, mit obligatorischen Jahresbeiträgen eines jeden Mitgliedes für die Zwecke der Handelskammer;

zu 2) daß auch den Vorständen der Aktiengesellschaft die Wählbarkeit (die passive Wahlberechtigung) allerdings einzuräumen sei;

zu 3) daß die wichtigen Gründe nicht zu verkennen seien, aus welchen, mittelst Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechtes, den Bezahlau betreibenden Gesellschaften, Gewerkschaften und Einzelnen die Theilnahme an der Bildung der Handelskammern und an deren Arbeiten zu eröffnen sei;

zu 4) daß im Interesse der Rechtseinheit besondere Bestimmungen der Statuten und Verordnungen in Betreff der Erneuerung der Handelskammer-Mitglieder, des aktiven Wahlrechtes und der passiven Wählbarkeit, wohl nicht aufrecht zu halten, vielmehr zu beseitigen seien. Soviel dagegen die das aktive Wahlrecht bedingenden Steuersätze (wenn dasselbe durch einen Census fortan bedingt bleiben sollte) betrifft, dürfte zu erwägen sein, daß nicht für alle Städte und Bezirke der einheitliche Steuersatz die nämliche Wirkung hinsichtlich der proportionellen Zahl der Wähler und auch hinsichtlich der Wählbarkeit haben wird, weil die Steuerkraft in den Wahlbezirken eine sehr verschiedene ist, weshalb die wahre, durch einen Geldbetrag bedingte Gleichheit in den Rechtsbefugnissen nur in dem Heilmittel zu suchen wäre, daß man gewisse Stufen und Klassen der Städte, je nach der Bevölkerungszahl, ihrer Steuerkraft und dem Umfange ihres Handelsbetriebes, aufstellte, — freilich nicht in dem Gesetze selbst, sondern in Ausführung des Gesetzes auf dem Verordnungswege, damit von Zeit zu Zeit die nöthigen Veränderungen der Klassifikation, je nach den wechselnden Verhältnissen getroffen werden können.

Gewerbescheine für Handelsreisende. An die Handelskammer gelangten mehrseitig Klagen über Schwierigkeiten und Umständlichkeiten, welche bei der Ausfertigung der Gewerbescheine oder Legitimations-Bescheinigungen an Handelsreisende vorkamen. Sie richtete deshalb am 14. Januar 1868 eine bezügliche Vorstellung an den Herrn Ober-Präsidenten, in Folge deren die Abhülfe in genügender Weise durch Reskript des Herrn Finanz-Ministers und des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 11. Februar 1868 erfolgte.

Das Außerkoursesetzen von Inhaber-Werth-Papieren. Von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin ging der Handelskammer nachstehendes Schreiben, d. d. 22. April 1868, zu:

»Wegen Beseitigung der Außerkourssetzung von Inhaber-Papieren haben wir unter dem 14. März d. J. eine Vorstellung an die Herren Minister des Handels und der Justiz gerichtet, aus welcher Sie die Motive unseres Gesuchs genealogisch entnehmen wollen. Auch das Königlich Preußische Haupt-Bank-Direktorium hat sich bereit erklärt, unser Gesuch durch Schritte von seiner Seite zu unterstützen. Es wird uns aber bemerklich gemacht, daß in den maßgebenden Kreisen die Ansicht vorwalte, daß der von uns kundgegebene Wunsch eben nur an hiesig-m Platze bestehe, dagegen von den Kaufmannschaften an den anderen größeren Handelsplätzen Preußens und Deutschlands nicht getheilt werde. Sollten Sie nun durch Ihre Wahrnehmungen

[1]) S. den Jahresbericht der Handelskammer für 1866 S. 9—15.

auf Ihrem Effektenmarkte zu gleichartigen Ansichten, wie wir sie in unserer Vorstellung graufurt haben, gekommen sein, dann würde die Bezeichnung eines den Verkehr mit Werthspapieren sehr erschwerenden Verfahrens leichter von den Behörden zu erlangen sein, wenn Sie die Genehmigung haben wollten, sich in irgend welcher Form unserer Vorstellung anzuschließen.

Die Handelskammer ward hierdurch bewogen, unterm 11. Mai 1868 bei dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und bei dem Herrn Minister der Justiz eine motivirte Vorstellung einzureichen, in welcher sie ihr Einverständniß mit den Anträgen der Berliner Kaufmannschaft aussprach; doch wurde sie mittelst Ministerial-Reskr. des vom 6. Juli dahin bedeutet, daß man sich zur Zeit noch nicht veranlaßt sehe, von den bestehenden Bestimmungen abzugehen.

Kollektiv-Skontro. Durch die Einführung eines Kollektiv-Skontros im August 1867 ist dem Geschäftsverkehr an der hiesigen Börse eine wesentliche Förderung zu Theil geworden. Während bisher die Zeitgeschäfte an den Liquidations-Terminen unter vielfachen Schwierigkeiten und mit großem Zeitverlust durch eine große Zahl von Skontristen abgewickelt wurden, was meist zwei Tage in Anspruch nahm und wobei zahlreiche Irrthümer vorzukommen pflegten, erledigt sich das Liquidationsgeschäft in Folge der genannten Einrichtung jetzt ebenso prompt wie korrekt in wenigen Stunden. Das Verfahren ist ein sehr einfaches: Auf einem Kollektiv-Skontro, welches sämmtliche das Börsengeschäft betreibenden Firmen umfaßt, werden die Kaufs- und Verkaufsgeschäfte notirt; diejenigen Effekten, welche nicht bezogen oder abgeliefert werden, kompensiren sich gegenseitig, die übrigen bilden den Saldo, der durch Bezug und Ablieferung geordnet wird.

Militairpflicht junger Kaufleute. In unseren Jahresberichte für 1866 haben wir an dieser Stelle einer von der damaligen Kommerz-Deputation zu Hamburg ausgearbeiteten Denkschrift, betreffend die Regelung der Militairpflicht junger Kaufleute, gedacht und zugleich unsere Ansicht über diese Frage dahin ausgesprochen, daß es nothwendig erscheine, Auskunftsmittel zu finden, durch welche den jungen Kaufleuten der für die Ausbildung in ihrem Berufe so wichtige Aufenthalt im Auslande möglich gemacht werde, ohne ihr Heimatrecht aufzugeben. Nach Einsendung unseres Berichtes an die Königliche Staatsregierung wurde von dem Herrn Handels-Minister uns die Mittheilung gemacht, daß durch Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1867 diese Angelegenheit bereits ihre Erledigung gefunden habe. Der erwähnte Königliche Erlaß, welcher, soweit uns bekannt, hier nicht zur Veröffentlichung gelangt ist, lautet:

Ich bestimme hierdurch:

1) Mannschaften der Reserve und Landwehr von verwurfsfreier militairdienstlicher Führung können unter friedlichen Verhältnissen, wenn sie beabsichtigen, auf längere Zeit nach außereuropäischen Ländern, zu denen die Küstenländer des Mittelländischen und Schwarzen Meeres nicht gerechnet werden sollen, zu gehen, zunächst auf zwei Jahre, unter der Bedingung der Rückkehr im Falle einer Mobilmachung, beurlaubt werden.

2) Wenn diese Mannschaften vor Ablauf des zweijährigen Urlaubs durch Konsulats-Atteste nachweisen, daß sie in einem der vorerwähnten außereuropäischen Länder sich eine feste Stellung als Kaufleute, Gewerbetreibende ꝛc. erworben haben, so kann ihnen ein fünfjähriger Urlaub mit Dispensation von den Uebungen und von der Gestellung im Falle einer Mobilmachung gewährt werden.

3) Vor Ablauf der fünf Jahre kann, bei erneuter Vorlegung von Konsulats-Attesten, welche den ad 2 aufgestellten Bedingungen entsprechen, der ihnen ertheilte Urlaub bis zur Entlassung aus dem Militairverhältniß verlängert werden.

4) Alle auf die vorstehenden Bestimmungen gestützten Urlaubsgesuche sind an das heimatliche Landwehr-Bezirks-Kommando zu richten und von diesem auf dem Instanzenwege dem vorgesetzten Generalkommando zur Entscheidung vorzulegen.

5) Bei Rückkehr der in Rede stehenden Mannschaften nach Europa, sowie bei Uebersiedelung derselben in nicht-Europäische Küstenländer des Schwarzen oder Mittelländischen Meeres erlischt der ihnen ertheilte Urlaub.

Sie haben hiernach in Ihren Ressorts das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 21. Mai 1867.

Wilhelm.

Graf v. Bismarck. v. Roon. Graf v. Itzenplitz.

An die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Marine und für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Verkehrs-Anstalten.

Post. Seit der am 1. Juli 1867 vollzogenen Uebertragung der bisherigen Fürstlich Thurn- und Taxischen Post auf die Königlich Preußische und später auf die Norddeutsche Bundes-Verwaltung ist auf Grund der mit dem Reichstage vereinbarten Bundespostgesetze vom 2. und 4. November 1867 eine Reihe von neuen Einrichtungen ins Leben gerufen worden, welche wir mit Befriedigung als wesentliche Förderungen der Interessen des korrespondirenden Publikums anerkennen. Als solche heben wir namentlich die Ermäßigung des Briefportos hervor, nicht nur im internen Verkehr des Norddeutschen Bundes, sondern auch, in Folge des Vertrags vom 23. November, in dem des gesammten bisherigen Deutsch-Oesterreichischen Postvereinsgebietes, eine Maßregel, die wir bereits zur Zeit der zu Karlsruhe stattgefundenen fünften Postverrein-Konferenz, zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert, lebhaft befürwortet hatten (s. den Jahresbericht der Handelskammer für 1865). Mit nicht geringerer Genugthuung begrüßen wir den Abschluß einer Anzahl von internationalen Postverträgen, welche neben einer bedeutenden Briefporto-Ermäßigung theilweise auch eine bessere Organisation des Fahrpostdienstes eingeführt und zugleich die bequeme Einrichtung der Postanweisungen auf den internationalen Verkehr ausgedehnt haben. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß die bei dem Abschluß dieser Verträge maßgebenden Prinzipien ihre Wirksamkeit in rascher Folge über den Postverkehr mit allen civilisirten Staaten erstrecken mögen.

Das Bundespostgesetz vom 2. November hat ferner den Vorzug, die Bestimmungen über die Haftverbindlichkeit der Postanstalt präziser gefaßt, namentlich auch Konventionen mit außerdeutschen Postverwaltungen, in Betreff der Ersatzleistung seitens derselben, in Aussicht gestellt zu haben. Wir heben dies mit Rücksicht auf die Thatsache hervor, daß wir uns auch für eine erhöhte Garantie der Post, dem korrespondirenden Publikum gegenüber, bereits früher mehrfach zu verwenden Gelegenheit genommen hatten. Ebenso sind die Erleichterungen, die für Kreuzband- und Musterseudungen eingeführt worden, anzuerkennen.

Dagegen bedauern wir, daß die bedeutende Provision von 25 pCt. des Einkaufspreises, welche sich die Post für den Zeitungsdebit berechnet, eine Ermäßigung nicht erfahren hat. — Ebenso erachten wir die Begrenzung der Sendungen von Druckschriften

Digitized by Google

unter Kreuzband auf das Gewicht von 15 Loth als eine nicht nothwendige Beschränkung des Verkehrs. In unseren Nachbarstaaten Frankreich und Großbritannien, sowie in der Nordamerikanischen Union werden Bücher bis zu 3 Pfund durch die Post befördert und solche Sendungen nach jenen Postgebieten finden ja auch bei den Postanstalten des Norddeutschen Bundes unbedenklich Annahme. Die neuere Bestimmung, daß auch gebundene Bücher unter Kreuzband versendet werden dürfen, wird durch die angeführte Gewichtsbeschränkung so gut wie illusorisch, da verhältnißmäßig nur wenige gebundene Bücher jenes Maximalgewicht nicht überschreiten werden. — Endlich müssen wir es als einen Mangel bezeichnen, daß Briefmarken zu 12 Kr., sowie auch zu 6 Kr., nicht vorhanden sind. Da gegenwärtig der Portosatz für den einfachen Brief im Verkehr mit Frankreich, der Deutschen Schweiz, den Niederlanden, Belgien und Norwegen auf 12 Kr., im Verkehr mit Großbritannien, der Französischen Schweiz und Italien auf 18 Kr. festgesetzt ist, diese Beträge aber mit den Freimarken von 1, 3 und 7 Kr., den einzigen, welche dermalen bestehen, nur höchst unbequem und bei frequenter Korrespondenz nur mit erheblichem Zeitverlust zusammenzustellen sind, so halten wir es für sehr wünschenswerth, daß auch 6 Kr.- und namentlich 12 Kr.-Freimarken kreirt werden.

Von den unsere Stadt speziell betreffenden neuen Posteinrichtungen, deren bedeutendere sich, wie alljährlich, im statistischen Theil dieses Berichtes in chronologischer Reihenfolge angeführt finden, haben uns zwei zu Reklamationen Veranlassung gegeben.

Die mit dem 1. Januar 1868, in Folge einer irrthümlichen Auslegung des neuen Bundesgesetzes über das Posttaxwesen eingetretene unverhältnißmäßige Porteerhöhung für Briefe zwischen Frankfurt und seinen entfernteren Stadttheilen, Sachsenhausen und Bornheim, eine Erhöhung, welche das Porto für den einfachen Brief aus einem dieser Stadttheile nach dem andern oder nach der inneren Stadt um den dreifachen, für den unfrankirten Brief sogar um den sechsfachen Betrag steigerte, wurde auf unsere Anregung seitens der zuständigen Behörde sofort abgestellt. — Gern würden wir auch die gleichzeitig eingetretene und ebensowenig gerechtfertigte Erhöhung des Briefportos um 1 Kr. im Verkehr mit dem unmittelbar angrenzenden und selbst zum nämlichen Polizeibezirk gehörenden Bockenheim wieder schwinden sehen.

Zu einer zweiten Reklamation fanden wir uns durch die Besorgnisse bewogen, welche die mit dem 1. Oktober 1867 verfügte Beschränkung des Postdienstes an den Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen bei dem hiesigen Handelsstande hervorgerufen hatte. Wir wandten uns in dieser Angelegenheit an den Herrn Ober-Postdirektor, der indessen erklärte, auf unsere diesfälligen Wünsche nicht eingehen zu können.

Telegraphen. Vielfache Verzögerungen, welche im Telegraphen-Verkehr vorkamen und dem Handelsstande Anlaß zu gerechten Beschwerden gaben, bewogen uns, eine Vorstellung an den Herrn Bundeskanzler zu richten, mit der Bitte:

1) unter den in dem Haushalts-Etat des Norddeutschen Bundes in Aussicht genommenen neuen Telegraphen-Anlagen den Bau derjenigen Linien zu beschleunigen, welche Frankfurt a. M. berühren,

2) eine alsbaldige weitere Vermehrung der Leitungen wie der Apparate und Arbeitskräfte auf den bereits in Betrieb befindlichen Telegraphen-Linien des Norddeutschen Bundes anzuordnen, sowie auch auf den Gebieten der benachbarten Staaten herbeizuführen,

3) inzwischen aber der Station Frankfurt a. M. die Benutzung der Badischen und Bayerischen Linien für den internationalen Verkehr wieder möglich zu machen.

Unterm 26. November wurde uns darauf die nachstehende Antwort zu Theil:

> Auf den Antrag der Handelskammer vom 8. d. M. habe ich angeordnet, daß unter den für das Jahr 1868 in Aussicht genommenen Telegraphen-Neu-Anlagen die Herstellung derjenigen, welche von Frankfurt a. M. ausgehen, vorzugsweise beschleunigt werde.
>
> Die Ausbildung und Erweiterung des Telegraphennetzes erfolgt im Allgemeinen nach Maßgabe der für diesen Zweck zur Disposition stehenden Mittel.
>
> Daß diese Ausbildung mit den Anforderungen des telegraphischen Verkehrs im Allgemeinen nicht gleichen Schritt gehalten haben, läßt sich nicht anerkennen. Die neuerlich in größerem Maße aufgetretenen Verzögerungen in der Beförderung der telegraphischen Korrespondenz sind hauptsächlich anderen Umständen beizumessen gewesen, welche sich nicht haben fern halten lassen. Es wird unausgesetzt dahin gestrebt, die Betriebs-Einrichtungen mit dem Verkehrs-Bedürfniß in volle Uebereinstimmung zu bringen.
>
> Bei Vereinigung der früheren besonderen Station des Main-Neckar-Telegraphen zu Frankfurt mit der Preußischen Station sind alle für den Verkehr mit Baden und den weiterhin belegenen Ländern bestimmten Leitungen des gedachten Telegraphen in die Preußische Station eingeführt worden. Von den für den Verkehr mit Bayern und den weiterhin belegenen Staaten bestimmten Leitungen der früher Königlich Bayerischen Station ist nach Aufhebung der letzteren nur ein Draht dem Frankfurter Lokal-Verkehr entzogen worden, indem auf die Transit-Korrespondenz zwischen dem rechtsrheinischen und dem linksrheinischen Theile Bayerns Rücksicht genommen werden mußte und die Betriebs-Verhältnisse gestatteten, einen Theil der früher über die Bayerischen Linien beförderten Frankfurter Korrespondenz anderen Wegen zuzuführen. Indeß wird auch für jenen Draht durch die im nächsten Jahre auszuführenden Neuanlagen Ersatz gewonnen werden.
>
> Der Bundeskanzler
>
> v. Bismarck.

An die
Handelskammer zu Frankfurt a. M.

Als einen besonders dringenden Wunsch des Handelsstandes nennen wir hier noch die baldige Einführung einer Ermäßigung der Telegraphentaxen im Allgemeinen, sowie namentlich für den internen Verkehr in dem gesammten Vereinsgebiet, beziehungsweise im Verkehre zwischen dem Norddeutschen Bundesgebiet und den Süddeutschen Staaten.

Während in jüngster Zeit fast in allen Europäischen Staaten eine erhebliche Ermäßigung dieser Taxen eingetreten ist,[1]) hat unser Platz, und zwar für seine Korrespondenz gerade mit denjenigen Gegenden, mit welchen er die lebhaftesten Geschäftsverbindungen unterhält, sich eine wesentliche Erhöhung gefallen lassen müssen.

---

[1]) In Oesterreich wurde vom 1. Januar 1868 an die interne Taxe für die einfache Depesche auf 40 Neukreuzer, in der Schweiz, von demselben Tage an, von 1 Fr. auf 50 Cents. herabgemindert, in Großbritannien wird bei Uebertragung des Betriebes auf den Staat eine Reduktion der internen Taxe auf 1 Sh. eintreten. In Rußland ist bereits im Jahre 1866 eine bedeutende Ermäßigung eingeführt worden, durch welche sich die interne Taxe beispielsweise für die Korrespondenz von Petersburg aus nach Moskau von 2 Rubel auf 50 Kopeken, nach Odessa von 4 auf 1 Rubel, nach Tiflis von 5 auf 3, nach Irkutsk von 10 auf 4 Rubel u. s. w. reduzirte.

Digitized by Google

Durch das Vorhandensein nämlich von drei verschiedenen Telegraphen-Stationen in Frankfurt, einer Preußischen, einer Bayerischen und der Badisch-Hessisch-Frankfurtischen Staats-tegraphen-Stationen, wie ein solches Verhältniß bis zum 15. Juni 1866 bestand, galt Frankfurt sowohl für Preußen wie für ganz Bayern und ferner für Hessen und Baden als interne Station,-trat also in den Mitgenuß aller Vortheile und Erleichterungen für die interne Korrespondenz dieser verschiedenen Staaten. Seit der Aufhebung der Bayerischen und der Frankfurtischen Staatstelegraphen-Stationen aber ist hier ausschließlich noch für das Norddeutsche Bundesgebiet eine interne Taxe in Geltung, während für die, wie bereits erwähnt, so überaus frequente Korrespondenz mit den Süddeutschen Staaten die interne Taxe weggefallen, mithin für die Rechnung nach dem Süden eine sehr bedeutende Erhöhung eingetreten ist. In Berücksichtigung dieser, durch die politischen Ereignisse herbeigeführten, bedhalb aber nicht minder empfindlichen Benachtheiligung unserer Verkehrsinteressen, erachten wir uns zu nachzusweise für berechtigt, die baldige Einführung einer ermäßigten internen Taxe im gesammten Vereinsverkehr oder wenigstens einer reduzirten Taxe für den Verkehr mit Süddeutschland dringend zu befürworten.

Die im Laufe des vorigen Jahres stattgefundene Errichtung zweier Telegraphen-Ausgabe-Stationen in entfernten Stadttheilen, der einen im Saalhau, in welchem Lokal die von der Effekten-Sozietät ins leben gerufene Abendbörse stattfindet, der andern im Post-Expeditionslokal der Langenstraße, ist als eine erwünschte Förderung des Verkehrs hervor.uheben.

Mit lebhaftem Interesse nahmen wir um die Mitte des Jahres die Nachricht von der beabsichtigten Errichtung einer Agentur des Reuter'schen Telegraphen-Korrespondenz-Büreaus am hiesigen Platze entgegen, indem uns theils hierdurch das hervorgerufene Konkurrenz-Verhältniß mit dem in Frankfurt bereits längere Zeit bestehenden Wagner'schen Büreau, theils die weiteren wegen Verbindungen der Reuter'schen Unternehmung den Interessen des hiesigen Handels wesentliche Vortheile darzubieten schienen. Um so unangenehmer wurden wir zur Zeit der Verwirklichung jener Absicht von der Mittheilung berührt, daß das eben im Entstehen begriffene Unternehmen polizeilich sistirt worden sei. Wir richteten deshalb ein hierauf bezügliches Gesuch an den Herrn Handelsminister, und gegen Ende November wurde die Reuter'sche Agentur unter der Firma »Telegraphisches Korrespondenz-Büreau für Mittel-, West- und Süddeutschland in Frankfurt a. M.« unbeanstandet eröffnet.

Eisenbahnen. Von dem bleibenden Ausschuß des Handelstages aufgefordert, unsere Ansicht über die Zweckmäßigkeit der Herbeiführung einer Verbindlichkeit der Eisenbahnen zur Ausstellung von Ladeschienen auszusprechen, erklärten wir uns mit dem in Abschrift uns eingesendeten Antrage der ständigen Kommission der Berliner Produktenbörse: »dieser Angelegenheit auf dem Handelstage die Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Interessen des Handelsstandes, gegenüber den Eisenbahnen, zur Berbeiführung der obgenannten gesetzlichen Verpflichtung zu vertreten,« uns vollkommen einverstanden.

Von verschiedenen Eisenbahnprojekten, welche neuerdings wieder der Handelskammer zur Begutachtung vorgelegt worden, konnte sie sich, abermals nur für eine möglichst direkte Schienenverbindung mit Werthheim verwenden, deren Nichtvorhandensein, wie wir dies bereits in unserm vorjährigen Bericht ausgesprochen haben, für den natürgemäßen Verkehr unseres Platzes mit dem Süden die empfindlichste Lücke bildet.

Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Lagerfrist-Verlängerung. Im Interesse des hiesigen Handels, insbesondere der Weingroßhändler, hatten wir uns für eine Verlängerung der gesetzmäßigen Lagerfrist in der Zollniederlage von 2 auf 5 Jahre verwendet. Eine solche Erweiterung der bisherigen engen Begrenzung dieser Frist war zur Zeit der Theilnahme der freien Stadt Frankfurt an den General-Konferenzen des Zollvereins, von dem diesfeitigen Bevollmächtigten stets als eine Rothwendigkeit für den hiesigen Handel bezeichnet und auf das Wärmste befürwortet worden, jedoch ohne Erfolg. Erst dem Zollparlament war es vorbehalten, die so sehr gewünschte Erweiterung herbeizuführen. In Anstehung der Wichtigkeit der Sache für unsern Platz wurde indeß in Folge unseres Antrages bereits unterm 10. Mai d. J. seitens des Herrn Finanzministers die Verfügung getroffen, daß diese Fristverlängerung in Frankfurt a. M., und zwar für Wein, Branntwein, rohen Kaffee und unbearbeitete Tabaksblätter und Stengel sofort in Kraft zu treten habe.

Mahlsteuer. Die Handelskammer hat neuerdings abermals mehrfach Veranlassung gehabt, sich mit der für den Handel äußerst drückenden Mahlsteuer zu beschäftigen. Näheres hierüber erhellt aus dem nachfolgend auszüglich abgedruckten Schriftwechsel, welcher darüber seitens der Handelskammer mit den städtischen Behörden geführt worden ist.

Frankfurt a. M., 5. Mai 1868.

Die mit dem 1. Juli 1867 in Kraft getretene Mahlsteuer hat in mehrfacher Beziehung ungünstig auf die hiesigen Verhältnisse eingewirkt. Besonders schwer lastet dieselbe auf dem Handel mit Mühlenfabrikaten jeder Art, in denen hier seit langer Zeit schon, begünstigt durch die geographische Lage unseres Platzes, ein sehr umfangreicher Verkehr besteht. Die mit der Mahlsteuer verbundenen höchst lästigen Kontrolmaßregeln, namentlich aber die Unzuverlässigkeit einer Rückvergütung für wieder ausgeführte Quantitäten, beschränken den Mehlhandel in einer so drückenden Weise, daß das Eingehen der Kleineren und die Wegverlegung der größeren Geschäfte von hier, falls Erleichterungen ihnen nicht gewährt werden können, mit Sicherheit zu erwarten ist. Daß diese Eventualität nicht bereits eingetreten, ist lediglich der bisher stets noch gehegten Hoffnung zuzuschreiben, daß die vielfach erhobenen Beschwerden der Kaufleute dieses Geschäftszweiges endlich Berücksichtigung finden würden, oder vielleicht auch die Mahl- und Schlachtsteuer selbst wieder aufgehoben werde.

Zum Zweck der freien Wiedereinfuhr von Mühlenprodukten ist den Geschäftsleuten zwar vorläufig gestattet worden, Privat-Freilager einzurichten. Abgesehen aber von den Kosten, welche diese veranlassen (beispielsweise mußten vier Firmen für die Ueberwachung ihrer Freilager in Einem Quartal den Betrag von 306 Fl. 15 Kr. bezahlen), fällt noch weit mehr der enorme Zeitverlust ins Gewicht, der mit eben dieser Ueberwachung verbunden ist, indem nur ein Beamter das Ab- und Aufladen in sämmtlichen Lagern zu beaufsichtigen hat, und deshalb stets nur in einem Lager gearbeitet werden kann, während die Besitzer der Uebrigen nothgedrungen ihre Geschäfte inzwischen ruhen und ihre Arbeiter und Fuhrleute oft stundenlang warten lassen müssen. Was indessen die obenerwähnten Beaufsichtigungsposten anbelangt, so kommt noch dazu, daß dieselben keineswegs fest normirt sind, sondern von Quartal zu Quartal nach freiem Ermessen des Herrn Provinzial-Steuerdirektors angesetzt werden, was einen Voranschlag derselben unmöglich macht. Ueberdies ist die Einrichtung von Privat-Freilagern nur eine, seitens der Behörde auf unbestimmte Zeit gewährte, stets widerrufliche, Konzession, in Folge dessen sich die Mehlhändler jederzeit von einer plötzlichen Kündigung bedroht sehen. Eine solche Maßregel wurde bereits zweimal, zuletzt am 20. Dezember 1867 über sie verhängt, an welchem Tage das Königliche Hauptsteueramt sogar schon auf den 1. Januar die Räumung der Lager peremtorisch verlangte. Die Sache wurde damals zwar wiederum beigelegt; die Kündigung kann aber auf Grund des bestehenden Regulativs jeden Augenblick von Neuem eintreten.

Digitized by Google

Alle hier angeführten Thatsachen haben bei uns die Ueberzeugung begründet, daß ein für unseren Platz sehr wichtiger Handelszweig in seinem Bestande ernstlich gefährdet ist, wenn die Mahlsteuer in Verbindung mit den bisher durch dieselbe herbeigeführten drückenden und hemmenden Kontrole-Maßregeln noch länger für Frankfurt in Kraft bleibt. Wir gestatten uns deshalb, den Magistrat auf einen Vorschlag zu einem minder belästigenden Verfahren, sowohl bei der Erhebung, wie bei der Kontrole, aufmerksam zu machen, welcher auf unsere Veranlassung von einem Sachverständigen konzipirt worden ist, und knüpfen daran die ergebenste Bitte,

daß der Magistrat bei der zuständigen Staatsbehörde alle geeigneten Schritte thun wolle, um, wenn nicht die gänzliche Aufhebung dieser Steuer, so doch wenigstens eine Modifikation in dem damit verbundenen Erhebungs- und Kontroleverfahren zu Gunsten des hiesigen Handels baldmöglichst herbeizuführen.

Die Handelskammer.

An den
Magistrat der Stadt Frankfurt a. M.

Hierauf ging uns vom Rechnei- und Rentenamt die folgende Eröffnung zu.

Frankfurt a. M., 14. Mai 1868.

Das Rechneiamt hat sich bereits seit längerer Zeit mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise die Hindernisse zu beseitigen seien, die durch Einführung der Mahl- und Schlachtsteuer den Handel mit Mühlenfabrikaten am hiesigen Platze beschweren. Mit Bezugnahme auf Ihre an den Magistrat gerichtete Eingabe vom 5. dieses, den erwähnten Gegenstand betreffend, beehren wir uns nunmehr Ihnen das Folgende über den Stand dieser Angelegenheit mitzutheilen.

Am wünschenswerthesten würde es gewiß sein, wenn die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer stattfinden könnte. Wird aber die Aufhebung dieser Steuer von der Stadt beantragt, so wird dieselbe gleichzeitig auf die Erhebung der Accise überhaupt verzichten müssen, indem die Erhebungskosten dieser Abgabe im Verhältniß zu ihrem Ertrage nach Aufhebung der Mahlsteuer viel zu hoch sein würden. Insbesondere wäre dies der Fall, wenn man mit der Schlacht- und Mahlsteuer auch die Accise auf Steinkohlen aufgeben wollte, welche letztere gewiß als eine der verwerflichsten Steuern zu bezeichnen ist.

Vor Beendigung des Theilungsrezesses mit Preußen ist es aber nicht möglich zu beurtheilen, ob das städtische Aerar alsdann in der Lage sein wird, eine Verminderung der Einnahmen ertragen zu können, wie solche die Abschaffung der Accise zur Folge haben würde. Es erscheint daher räthlich, die bisherigen Steuern wenigstens so lange beizubehalten, bis es möglich sein wird, den Stand des städtischen Vermögens genau zu vergleichen.

Unter diesen Umständen war im Interesse des Handels die Frage zu prüfen, ob zur Zeit eine Rückvergütung der Schlacht- und Mahlsteuer bei Ausfuhr der betreffenden Produkte nicht zu erlangen sei. Der Gewährung der Rückvergütung steht indeß das Gesetz vom 30. Mai 1820 »wegen Entrichtung einer Mahl- und Schlachtsteuer« entgegen, dessen §. 12 lautet:

Es findet keine Steuer-Vergütung auf mahl- und schlachtsteuerpflichtige Waaren statt, die, nachdem sie in Folge des gegenwärtigen Gesetzes versteuert worden sind, in Landestheile gebracht werden, wo statt der Mahl- und Schlachtsteuer die klassensteuer eingeführt ist. Auch begründet bei Versendungen aus einer steuerpflichtigen Stadt in die andere die etwaige Verschiedenheit der zugeschlagenen Kommunal-Steuersätze keinen Anspruch auf Nachsteuer oder Vergütung.

Nur durch ein in Uebereinstimmung mit dem Landtag zu erlassendes Gesetz könnte die oben angeführte Bestimmung abgeändert werden. Da nun aber nicht die geringste Aussicht vorhanden sein dürfte, daß eine solche Aenderung von den verschiedenen Faktoren der Gesetzgebung zugelassen wird, so muß von Gewährung einer Rückvergütung abgesehen werden.

Um den Mehlhandel am hiesigen Platze zu erhalten, bleibt hiernach für jetzt nur noch die Errichtung von Freilagern übrig. — Von Seiten des Haupt-Steueramtes war uns mitgetheilt worden, daß die jetzt bestehenden Privat-Freilager bis zum 1. Oktober d. J. geduldet werden dürften, daß von jenem Zeitpunkt an nur noch ein gemeinschaftliches Freilager für sämmtliche Mehlhändler zugelassen werden könne. Wir haben deshalb die Herren N. N. ꝛc. ꝛc. als Betheiligte und Sachverständige am 22. April zu einer Besprechung auf das Rechneiamt eingeladen, und erklärten dieselben, daß sie unter obwaltenden Umständen auch in einem gemeinschaftlichen Freilager ihren Handel betreiben könnten. Die Preise des Ein- und Ausladens und der Lagerung wurden besprochen und der Bahnhof der Hanauer Eisenbahn als der geeignetste Ort für Errichtung der Niederlage bezeichnet.

Der Verwaltungsrath der Hanauer Eisenbahn, mit welchem sich darauf hin das Rechneiamt in Verbindung setzte, war in zuvorkommender Weise bereit, nicht nur den Platz für das Lagerhaus abgeben zu wollen, sondern auch die Errichtung des Freilagers auf seine Kosten zu übernehmen.

Es fand darauf am 4. Mai auf dem Hanauer Bahnhof eine Besprechung statt, welcher ein Deputirter des Rechneiamts, zwei Mitglieder des Verwaltungsrathes der Eisenbahn und die Herren N. N. ꝛc. ꝛc. beiwohnten. Ein Resultat konnte indeß nicht erzielt werden, da sich jetzt abweichend von ihrer früheren Erklärung nicht sämmtliche erschienenen Mehlhändler an einem gemeinschaftlichen Freilager betheiligen wollten, vielmehr der Wunsch ausgesprochen wurde, es möge neben dem gemeinschaftlichen Lager die Beibehaltung der auf demselben Platze zu errichtenden Privatlager gestattet werden. Wenn sämmtliche Lager nebeneinander gelegt würden, so biete deren Ueberwachung für die Steuerbehörde keine größere Schwierigkeiten, wie die Ueberwachung nur eines Lagers.

Von dem Rechneiamt ist das Anliegen der Mehlhändler hiernach nochmals dem Haupt-Steueramte vorgetragen worden und erfolgte von dieser Stelle darauf hin das Ersuchen, den Antrag schriftlich einzureichen, indem derselbe dem Herrn Finanzminister zur Entscheidung vorgelegt werden müsse.

Damit wir nun genau im Sinne der Handelskammer und der betheiligten Kaufleute handeln, so ersuchen wir Sie, uns zur weiteren Behandlung dieser Angelegenheit eine gefällige Mittheilung darüber zugehen zu lassen, wie viel Privatlager etwa einzelne Mehlhändler zu errichten, beziehungsweise zu behalten gesonnen sind, und für welche Quantität Waaren diese, sowie das gemeinschaftliche Freilager eingerichtet werden müßten. Vorausgesetzt wird, daß die verschiedenen Lagerräume nebeneinander gelegt werden, und zwar in einer Weise, welche die gemeinschaftliche Ueberwachung derselben durch einen Beamten ermöglicht.

Das Rechnei- und Rentenamt
der Stadt Frankfurt.
Passavant.

An die
Handelskammer hier.

Die von dem Rechnei- und Rentenamt gewünschten Nachweise über die Anzahl der erforderlichen Freilager, den Bedarf an Raum ꝛc. wurden demselben nach genauer Ermittelung seitens der Handelskammer mitgetheilt. Da indeß, mit Rücksicht auf die demnächst zu erwartende Eröffnung der Hanau-Bebraer Bahn, die Verwaltung der Frankfurt-Hananer Bahn ihren hiesigen Bahnhof zu erweitern genöthigt ist, und deßhalb den für die Freilager erforderlichen Platz nicht sofort definitiv anzuweisen vermag, so hat sich die Handelskammer an die Steuerbehörde mit dem Ersuchen gewendet, eine Prolongation der nur bis zum 1. Oktober d. J. gewährten Frist auf ein weiteres halbes Jahr zu bewilligen.

Statistischer Theil.

Einleitung.

Allgemeine Charakteristik des Geschäftsganges. Das Jahr 1867 ist im Allgemeinen als ein für den Handel ungünstiges zu bezeichnen. Einschränkung soll aller Geschäfte, mehr als gewöhnliche Vorsicht in der Kreditgewährung wie in der Kreditbenutzung, ängstliche Zurückhaltung von jeder Spekulation und entschiedene Abneigung vor allen neuen Unternehmungen, ungeachtet eines sehr niedrigen Geldpreises an allen Handelsplätzen — in diesen wenigen Umrissen etwa läßt sich der Geschäftsgang des Jahres charakterisiren. Das gesammte kommerzielle Leben hatte sich gleichsam auf sich selbst zurückgezogen, wirksam nur für seine eigene Existenz, ohne in irgend nennenswerther Weise selbstbestimmend und thatkräftig in den wirthschaftlichen Organismus der Völker einzugreifen.

Seit dem Beginn unserer handelsstatistischen Veröffentlichungen mit dem Jahre 1863 hatten wir leider noch nicht Veranlassung, über eine dem Handel durchaus günstige Epoche zu berichten: kein Zeitraum aber hat so entschieden ungünstig sich gestaltet, wie das Jahr 1867, das sogar mit seinem sturmbewegten Vorjahre den Vergleich nicht aushält. In 1866 waren wenigstens vom ersten und letzten Quartal verhältnißmäßig gute Resultate zu verzeichnen; das Jahr 1867 aber war für eine große Reihe von Handelszweigen durchgängig unbefriedigend.

Ein einziges Moment nur wirkte belebend ein. Es war der massenhafte Getreidetransport aus den östlichen Produktionsländern nach dem Norden und Westen Europa's. Aber derselbe war eine Konjunktur, hervorgerufen durch mangelhafte Ernten und Nothstandszustände, welche übersteigerte in Folge der hierdurch herbeigeführten Geldarmuth der ländlichen Bevölkerung jenen temporären Aufschwung — der überdies nur einzelnen Geschäftszweigen und wenigen bevorzugten Gegenden zugutkam — genugsam wieder paralysirten, abgesehen davon, daß die Unzulänglichkeit des Betriebsmaterials der Eisenbahnen die Ausnutzung dieser Konjunktur nicht einmal in ihrem ganzen Umfang gestattete.

Mangel an Vertrauen in die nächste Zukunft und Ueberspannung der finanziellen Kräfte — die Hauptursachen der kommerziellen Stagnation — hatten bereits lange vor 1866 bestanden. Die großen politischen Umwälzungen dieses Jahres waren zu rasch und zu gewaltsam hereingebrochen, ihre Nachwehen zu fühlbar, um sofort das Vertrauen der Handelswelt wieder beleben zu können. Die Erschütterungen, die es veranlaßt, zitterten und zittern selbst heute überall noch nach. Seine Erfolge hatten nur einen Theil der Bevölkerungen befriedigt, ein anderer Theil glaubte und befürchtete nur neue Gefahren für die Zukunft befürchten zu müssen. Jeder Schatten einer Wolke, der sich am politischen Horizont zu erheben schien, rief deßhalb stets von Neuem, wenn auch oft ganz grundlose Besorgnisse hervor. Aber auch an wirklichen Verstimmungen des politischen Himmels fehlte es nicht. Ernst genug drohten im Westen die Luxemburgische Frage, im Süden der Freischaarenanzug auf Rom, im Osten der Kandiotische Aufstand und im Norden die Schleswigsche Grenzfrage Europäische Konflikte von unabsehbarer Tragweite heraufzubeschwören. Dazu kamen Ereignisse auf dem wirthschaftlichen Gebiete, wie die bis zur Mitte des Jahres andauernde abermalige Unsicherheit über die künftige Gestaltung des Zollvereins, die starken Fluktuationen der Baumwollpreise, die rückhaltlose Aufdeckung des Zustandes der Oesterreichischen Finanzen durch den Finanzminister (am 13. Juli), die bereits erwähnten Mißernten und Nothzustände mit ihren Folgen für die ländliche Bevölkerung u. dgl. m., — Ereignisse, welche nur dazu beitragen konnten, die ohnehin schon gesunkene Stimmung der Geschäftswelt noch mehr herabzudrücken.

Unter solchen Verhältnissen ging selbst das glänzende industrielle Schauspiel der allgemeinen internationalen Ausstellung in Paris, die in ihrer Gesammtheit ein so mannigfaltiges Bild entrollte, daß sie in einem ernsten Sinne als ihre Vorgängerinnen den Namen einer Welt-Ausstellung verdiente, für das kommerzielle Leben ohne den erwarteten Erfolg vorüber.

Ein noch bei Weitem wichtigeres Ereigniß, der am 8. Juli erfolgte Abschluß eines neuen Zollvereins-Vertrages, durch welchen der Deutsche Zollverein in erweiterten Grenzen auf parlamentarischer Grundlage und mit Ausschluß des für die Vergangenheit so verhängnißvoll gewordenen liberum veto neu begründet wurde — konnte, so schwer dies bedeutsame Moment auch für die Zukunft des Deutschen Handels in die Waage fällt, auf die Belebung des Verkehrs unmittelbar nicht einwirken und dies um so weniger, als eben dadurch auch eine Taxiréform bedingt wurde, deren Bevorstehen an sich schon von weit ausgehenden Spekulationen abgehalten haben würde.

Dem in obiger Darlegung skizirten unerfreulichen Charakter des Jahres entsprechend, war auch die Geschäftsthätigkeit unseres Platzes in den meisten Zweigen eine beschränkte, zurückhaltende, abwartende, nicht allein durch die allgemeinen Besorgnissen und Sorgen beunruhigt, sondern auch noch ganz besonders gedrückt durch den selbst gegenwärtig noch immer andauernden Mangel einer definitiven Ordnung unserer internen Verhältnisse, namentlich des städtischen Finanzwesens und der vielfach damit zusammenhängenden lokalen Angelegenheiten, welche auch den hiesigen Handel und die Gewerbthätigkeit in zahlreichen Punkten aufs Empfindlichste berührten

Der Waarenhandel im Allgemeinen. Den statistischen Nachweisen, die wir alsjährlich zur Uebersicht der Bewegung des hiesigen Waarenhandels im Allgemeinen hier zusammenstellen, nämlich den Ueberschriften über den abgerverreinländischen Waareneingang, sowie über den gesammten Zoll- und Messerlohn von Frankfurt a. M. und der Tabelle über die hiesige Waarenausfuhr nach Nordamerika, fügen wir diesmal noch eine nach den einzelnen Waarengattungen aufgestellte Uebersicht der Güter-Versendung der Station Frankfurt auf der Main-Weserbahn bei, deren Direktion in ihrem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1867 uns zum ersten Mal das Material hierzu bietet. Bemüht, jedes Moment einzig zu benutzen, welches geeignet ist, das von uns zu entwerfende Bild der kommerziellen Thätigkeit des hiesigen Platzes zu vervollständigen, und eingedenk der vielen Schwierigkeiten, denen wir dabei begegnen, begrüßen wir diesen Fortschritt auf dem Gebiet der Eisenbahnstatistik, für dessen Einführung wir vor Jahren schon bei verschiedenen hiesigen Eisenbahnverwaltungen uns lebhaft verwendet hatten, mit besonderer Befriedigung und sprechen die Hoffnung aus, daß, nachdem nun einer Seite der Anfang gemacht worden, auch die übrigen Verwaltungen ihre Berichte bald in gleicher Weise vervollständigen und uns dadurch in den Stand setzen werden, eine dem thatsächlichen Verhältniß entsprechendere Uebersicht des gesammten Waarenverkehrs von Frankfurt aufstellen zu können, als dies bei dem mangelhaften Material, über das wir bis jetzt noch zu verfügen haben, möglich ist.

Digitized by Google

Ueberſicht der im Jahre 1867 beim Haupt-Steueramt Frankfurt a. M. zum Eingange verzollten und zollfrei abgefertigten Gegenſtände, verglichen mit den Ergebniſſen des Vorjahres, und mit der Geſammt-Einfuhr des Zollvereins.

(Die in der ſechsten Spalte aufgeführten Prozent-Antheile beziehen ſich lediglich auf die in Frankfurt verſteuerten Quantitäten, da über die für hier beſtimmten, aber bereits an der Grenze in den freien Verkehr getretenen Einfuhrgegenſtände eine Kontrole nicht beſteht.)

Poſitionen des Vereins-Tarifs.	1867. Ctr.	1866. Ctr.	alſo in 1867 mehr.	alſo in 1867 weniger.	Geſammt-Einfuhr des Zollvereins im Jahre 1867. Ctr.	Prozent-Antheil von Frankfurt a. M. an dieſer Geſammt-Einfuhr.
1. Abfälle:						
a. 2. Thieriſche Abfälle zur Leimfabrikation	.	1	.	.	.	.
c. 2. Lumpen und gezupfte Charpie, Halbzeug aus Lumpen	1,527	2,027	.	500	115,645	1,32
2. Baumwolle und Baumwoll-Waaren:						
a. 1. Baumwolle, rohe, kardätſchte, gekämmte, gefärbte	7,950	6,242	1,708	.	1,905,575	0,42
2. Baumwoll-Watte	2	1	1	.	320	0,62
b. Baumwollgarn, ungemiſcht oder gemiſcht, mit Leinen ꝛc.						
1. α. ein- und zweidrähtiges, rohes	2,159	2,727	.	568	284,724	0,76
β. gebleichtes oder gefärbtes	117	131	.	14	2,470	4,74
2. drei- und mehrdrähtiges, roh gebleicht oder gefärbt	1,063	934	129	.	5,469	19,44
c. Waaren aus Baumwolle, allein oder in Verbindung mit Leinen ꝛc.:						
1. rohe und gebleichte dichte Gewebe, auch appretirte	458	429	29	.	6,515	7,03
2. alle nicht unter 1. und 3. begriffene dichte Gewebe; rohe undichte Gewebe; Strumpfwaaren ꝛc.	222	202	20	.	5,808	3,82
3. alle undichte Gewebe, wie Jaconet, Muſſelin, Tüll ꝛc., Spitzen und alle Stickereien	403	423	.	20	4,187	9,63
3. Blei und Bleiwaaren, auch mit Spießglanz legirt:						
a. 1. Rohes Blei in Blöcken, Mulden ꝛc., altes Bruchblei	1,205	133	1,072	.	37,827	3,19
b. 2. Buchdruckerſchriften	12	13	.	1	719	1,67
d. Feine Bleiwaaren	1	.	.	.	36	2,78
4. Bürſtenbinder- und Siebmacherwaaren:						
a. Grobe, in Verbindung mit Holz oder Eiſen ꝛc.	13	12	1	.	283	4,59
b. Feine, in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	90	78	12	.	550	16,36
5. Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren:						
a. Chemiſche Fabrikate für den Medizinal- und Gewerbegebrauch ꝛc.	441	449	.	8	19,679	2,24
Anmerkung 1 zu a.						
1. Bleiweiß, Zinkoxyd	.	10	.	.	.	.
2. Aetznatron; Bleizucker; gelbes, blauſaures Kali, raffinirter Grünſpan ꝛc.	128	223	.	95	11,974	1,07
3. Orſeille und Perſio	1	1	.	.	3,963	0,03
Anmerkung 2 zu a.						
2. kalzinirte Soda; doppeltkohlenſaures Natron	.	295	.	.	.	.
Anmerkung 3 zu a.						
1. Farbehölzer in Blöcken, gemahlen oder geraspelt	2,352	1,294	1,058	.	721,142	0,33
2. Krapp	327	161	166	.	53,318	0,61
5. Indigo	5,130	3,213	1,917	.	44 761	11,46
6. Berliner Blau; blaue und grüne Kupferfarben; Indigokarmin ꝛc.	3	1	2	.	13,592	0,02
7. Andere Färbe- und Gerbematerialien, nicht beſonders genannte	2,101	2,222	.	121	272,559	0,73
8. Knochenkohle und Knochenmehl	3	.	.	.	181 236	0,002
9. Mineralwaſſer, künſtliches und natürliches	38	172	.	134	31,038	0,12
10. Pott- (Waid-) Aſche	226	207	19	.	164,658	0,14
11. Salpeter, roh und gereinigt	.	3,014	.	.	.	.
12. Salpeterſäure	.	226	.	.	.	.
13. Schwefel	10	.	.	.	598,437	0,002
15. Zündwaaren	4	4	.	.	34,359	0,01
16. Alle übrigen, vorſtehend nicht beſonders genannten, zu Anmerkung 3 gehörenden Artikel	1,871	636	1,235	.	79,368	2,36
Anmerkung 4 zu a.						
2. Leim und Gelatine; Kitte	65	76	.	11	12,743	0,51
4. Alle übrigen in der Anmerkung 4 aufgeführten Gegenſtände	544	393	151	.	64,587	0,84
Anmerkung 5 zu a.						
1. Clormagneſium, ſchwefelſaure und kohlenſaure Magneſia; Lakritzenſaft	98	57	41	.	3,059	3,20
Anmerkung 7 zu a.						
1. Eiſenvitriol (grüner)	245	.	.	.	55,655	0,44
2. Gemahlene Kreide	9	6	3	.	17,145	0,05
b. 1. Rohe Erzeugniſſe zum Gewerbegebrauch	485	2,449	.	1,964	148,287	0,33
2. 1. Wurmſamen, Wurmrinde ꝛc., Wurmmoos	25	26	.	1	3,987	0,63
2. Chinarinde	1,966	1,498	468	.	9,581	20,52
3. Andere rohe Erzeugniſſe zum Medizinalgebrauch	428	369	59	.	19,803	2,16

Digitized by Google

Positionen des Vereins-Tarifs.	1867. Ctr.	1866. Ctr.	also in 1867 mehr.	also in 1867 weniger.	Gesammt-Einfuhr des Zollvereins im Jahre 1867. Ctr.	Prozent-Antheil von Frankfurt a. M. an dieser Gesammt-Einfuhr.
6. Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:						
a. Roheisen aller Art; altes Brucheisen	109	341	.	232	2,257,325	0,005
b. 1. Geschmiedetes ꝛc. Eisen in Stäben; Luppeneisen	121	103	18	.	88,200	0,14
3. Roh- und Cementstahl; Guß- und raffinirter Stahl	1,875	1,442	433	.	45,947	4,08
4. Eisen- und Stahldraht von mehr als ½ Pr. Linie Durchmesser	4	2	2	.	6,598	0,06
c. 1. Eisen- und Stahldraht von ½ Pr. Linie und darunter Durchmesser	6	26	.	20	7,193	0,09
2. Schwarzes Eisenblech; rohes Stahlblech, rohe Eisen- u. Stahlplatten	473	464	9	.	32,105	1,47
3. Façonnirtes Eisen in Stäben; Radkranzeisen zu Eisenbahnwagen, Anker, sowie Anker- und Schiffsketten	184	163	21	.	30,522	0,60
d. Gefirnißtes Eisenblech, polirtes Stahlblech; polirte Eisen- und Stahlplatten	4	2	2	.	657	0,61
e. 2. Gewalzte und gezogene schmiedeeiserne Röhren	468	965	.	497	22,963	2,04
f. Eisen- und Stahlwaaren:						
1. Ganz grobe Gußwaaren in Oefen, Platten, Gittern ꝛc.	739	58	681	.	142,463	0,52
2. α. Grobe, die aus geschmiedetem Eisen ꝛc. gefertigt sind	356	391	.	35	25,194	1,41
β. Andere dergl., nicht polirte, auch vollständig abgeschliffene, gefirnißte ꝛc.	1,002	1,154	.	152	24,034	4,17
3. α. feine, aus feinem Eisenguß	488	683	.	195	5,259	9,28
β Nähnadeln, Schreibfedern aus Stahl ꝛc., Uhrfournituren ꝛc. aus unedlen Metallen; Gewehre aller Art	68	75	.	7	2,523	2,69
7. Erden, Erze und edle Metalle:						
c. Farbenerden	86	24	62	.	78,965	0,11
d. Alle anderen unter Pos. 7. aufgeführten Erden ꝛc.	1,095	2,288	.	1,193	3,324,756	0,03
8. Flachs:						
a. Flachs, Werg, Hanf und Heede, roh, geröstet ꝛc.	164	80	84	.	765,052	0,02
c. Andere vegetabilische Spinnstoffe mit Ausnahme der Baumwolle	67	57	10	.	8,772	0,78
9. Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues:						
a. 1. Weizen	4	.	.	.	15,680,411	0,00003
2. Roggen	6,503	.	.	.	13,518,693	0,05
3. Gerste, auch gemalzte	1,627	2,563	.	936	4,090,021	0,04
4. Alle übrigen Gattungen von Getreide	1,007	819	188	.	4,543,995	0,02
5. Hülsenfrüchte	14	113	.	99	579,567	0,002
b. 1. Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel	82	25	57	.	21,272	0,39
2. 1. Oelsämereien	111	108	3	.	2,127,391	0,005
2 Kleesaat	358	197	161	.	149,491	0,24
Alle übrigen Sämereien; frische Beeren ꝛc.	1,524	1,094	430	.	129,443	1,19
c. 1. Seegras (Seetang)	170	54	116	.	13,769	1,24
2. Garten- und Futtergewächse, frische; Blumenzwiebeln, Kartoffeln ꝛc.	638	456	182	.	1,939,519	0,03
10. Glas und Glaswaaren:						
a. Grünes Hohlglas (Glasgeschirr)	2	.	.	.	5,364	0,04
b. 1. Weißes Hohlglas, ungemustertes, ungeschliffenes ꝛc.	681	586	95	.	7,845	8,68
2. Fenster- und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün ꝛc.)	37	6	31	.	11,532	0,32
c. Gepreßtes, geschliffenes ꝛc. Glas; auch Behänge zu Kronleuchtern ꝛc.	3,187	1,623	1,564	.	42,296	7,53
d. 2. Geschliffenes Spiegelglas, belegt oder unbelegt	8	1	7	.	208	3,85
e. Farbiges, bemaltes ꝛc. Glas; auch Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	234	243	.	9	9,547	2,45
11. Haare von Thieren ꝛc.:						
a. 1. Haare, einschließlich der Menschenhaare; roh, gehechelt ꝛc.; Schreibfedern (Federspulen) ꝛc.	67	7	60	.	27,315	0,24
2. Bettfedern	.	2	.	.	.	.
b. 2. Borsten	193	89	104	.	11,823	1,63
d. Andere Gewebe ꝛc., sofern mindestens die ganze Kette ꝛc. aus Haaren besteht; Filze, andere	7	6	1	.	105	6,67
12. Häute und Felle:						
a. 1. Rohe (grüne, gesalzene ꝛc.) Häute und Felle zur Lederbereitung	12,344	9,161	3,183	.	663,601	1,86
2. Rohe, behaarte Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle	558	1,158	.	600	53,449	1,04
3. Rohe Hasen- und Kaninchenfelle	2,555	4,885	.	2,330	12,205	20,93
4. Rohe, frische und getrocknete Seehund- und Robbenfelle	.	2	.	.	.	.
b. Felle zur Pelzwerk- (Rauchwaaren-) Bereitung	205	261	.	56	25,119	0,82
13. Holz- und andere Schnitzstoffe, sowie Waaren daraus:	Schiffsl.	Schiffsl.			Schiffsl.	
b. 3. Bohlen, Bretter, Latten, Faßholz (Dauben ꝛc.)	1 Ctr.	1 Ctr.	.	.	312,503	0,0003
4. Außereuropäische Hölzer für Tischler ꝛc. in Blöcken und Bohlen	1,669	1,467	202	.	235,542	0,71
5. Wallfischbarden, rohes Fischbein	89	86	3	.	12,626	0,70
6. Alle anderen vegetabilischen ꝛc. Schnitzstoffe, nicht besonders genannt	13,978	10,531	3,447	.	199,425	7,01

Digitized by Google

Positionen des Vereins-Tarifs.	1867. Ctr.	1866. Ctr.	also in 1867 mehr.	also in 1867 weniger.	Gesammt-Einfuhr des Zollvereins im Jahr 1867. Ctr.	Prozent-Antheil von Frankfurt a. M. an dieser Gesammt-Einfuhr.
c. Grobe, rohe ungefärbte, Böttcher- ꝛc. Arbeiten; grobe gebrauchte Böttcherwaaren ꝛc.	800	566	234	.	197,524	0,40
d. 1. Holz in geschnittenen Fournieren	25	253	.	228	10,017	0,25
2. Korkplatten, Korkscheiben, Korksohlen, Korkstöpsel	517	290	227	.	13,566	3,81
3. Stuhlrohr, gebeiztes oder gespaltenes	1	1	.	.	633	0,16
e. Hölzerne Hausgeräthe (Möbel) und andere Tischlerarbeiten, welche gefärbt ꝛc. sind; gerissenes Fischbein	518	376	142	.	13,619	3,80
f. Feine Holzwaaren (mit ausgelegter oder Schnitzarbeit), feine Korbflechterwaaren ꝛc., Holzbronze, Bleistifte ꝛc.	624	518	106	.	8,708	7,17
g. Gepolsterte, auch überzogene Möbel aller Art	19	32	.	13	819	2,32
14. Hopfen	135	352	.	217	15,727	0,88
15. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge:						
a. Instrumente:						
1. musikalische	96	72	24	.	3,766	2,55
2. astronomische, chirurgische, optische ꝛc.	53	40	13	.	1,362	3,89
b. Maschinen:						
1. Lokomotiven, Tender und Dampfkessel	10	95	.	85	25,795	0,04
2. α. Maschinen, überwiegend aus Holz	32	21	11	.	22,110	0,14
β. überwiegend aus Gußeisen	1,250	1,269	.	19	146,189	0,85
γ. überwiegend aus Schmiedeeisen oder Stahl	36	70	.	34	30,853	0,12
δ. überwiegend aus anderen unedlen Metallen	1	3	.	2	1,577	0,06
4. Kratzen und Kratzenbeschläge	5	8	.	3	2,641	0,19
	Stück	Stück			Stück	
c. 2. Wagen oder Schlitten mit Leder oder Polsterarbeit	13	6	7	.	140	9,29
	Ctr.	Ctr.			Ctr.	
16. Kalender	.	2	.	.	.	.
17. Kautschuk und Guttapercha, sowie Waaren daraus:						
a. 1. Kautschuk in der ursprünglichen Form von Schuhen ꝛc.	1	.	.	.	21,736	0,005
b. 1. Kautschuk-Fäden außer Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	1	.	.	.	956	0,10
2. Kautschuk-Platten; aufgelöstes Kautschuk	8	3	5	.	1,542	0,52
c. Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemer- und Täschnerwaaren ꝛc. aus unlackirtem ꝛc. Kautschuk ꝛc.	14	14	.	.	826	1,69
d. Waaren aus lackirtem ꝛc. Kautschuk ꝛc.	6	4	2	.	750	0,81
e. Gewebe aller Art mit Kautschuk überzogen oder getränkt	23	18	5	.	516	4,44
f. Gewebe aus Kautschukfäden in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien	67	36	31	.	371	18,08
18. Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Putzwaaren:						
a. Fertige Kleider ꝛc., auch Putzwaaren von Seide oder Floretseide ꝛc.	36	28	8	.	361	9,97
b. 1. Andere fertige Kleider ꝛc., künstliche Blumen, zugerichtete Schmuckfedern	166	134	32	.	2,205	7,53
2. Herrenhüte von Seide, unstaffirt, staffirt oder garnirt	1	.	.	.	33	3,03
c. Fertige Kleider ꝛc. von Geweben mit Kautschuk oder Guttapercha überzogen ꝛc.	6	9	.	3	98	6,12
d. Herrenhüte von Filz, aus Wolle ꝛc., unstaffirt, staffirt oder garnirt	35	30	5	.	238	14,70
e. Leinene Leibwäsche	35	26	9	.	301	11,63
Anmerkung. Getragene Kleider und Leibwäsche, wenn sie nicht zum Verkauf eingehen	53	58	.	5	2,552	2,07
19. Kupfer und andere nicht genannte unedle Metalle und Waaren daraus:						
a. Kupfer ꝛc. in rohem Zustand oder als alter Bruch ꝛc.	7,046	2,680	4,366	.	171,816	4,11
b. Kupfer ꝛc., geschmiedet oder gewalzt, in Stangen oder Blechen, auch Draht	35	30	5	.	7,234	0,48
d. 1. Drahtgewebe aus Kupfer ꝛc.	4	2	2	.	130	3,08
2. Kupferschmiede- und Gelbgießerwaaren, auch in Verbindung mit Holz ꝛc. ohne Politur und Lack	33	10	23	.	3,002	1,10
3. Andere Kupferschmiede- ꝛc. Waaren, auch in Verbindung mit anderen Materialien	561	423	138	.	7,227	7,76
20. Kurze Waaren:						
a. ganz oder theilweise aus edlen Metallen ꝛc. gefertigt; Taschenuhren, echtes Blattgold und Blattsilber	69	75	.	6	617	11,18
b. ganz oder theilweise aus Schildpatt, aus unedlen ꝛc. Metallen gefertigt; Stutz- und Wanduhren ꝛc.	317	266	51	.	2,942	10,78
21. Leder und Lederwaaren:						
a. Leder aller Art ꝛc.; Pergament, Stiefelschäfte	803	429	374	.	15,394	5,21
b. Brüsseler und Dänisches Handschubleder, auch Kordwan, Marokin, Saffian und alles gefärbte und lackirte Leder	195	124	71	.	1,849	10,55
b. Anmerkung. Halbgare, sowie bereits gegerbte, noch nicht gefärbte ꝛc. Ziegen- und Schaffelle	1,266	1,389	.	123	15,501	8,17

Digitized by Google

Positionen des Vereins-Tarifs.	1867. Ctr.	1866. Ctr.	also in 1867 mehr.	also in 1867 weniger.	Gesammt-Einfuhr des Zollvereins im Jahr 1867. Ctr.	Procent-Antheil von Frankfurt a. M. an dieser Gesammt-Einfuhr.
c. Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemer- und Täschnerwaaren ꝛc.	40	33	7	.	2,779	1,44
d. Feine Lederwaaren von Korduan ꝛc; feine Schuhe aller Art	138	123	15	.	1,882	7,33
e. Handschuhe	16	13	3	.	261	6,13
22. Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren:						
a. Rohes Garn:						
1. a. von Flachs oder Hanf, Maschinengespinnst	1,736	3,413	.	1,677	85,486	2,03
2. von Jute oder anderen nicht besonders genannten vegetabilischen Spinnstoffen	.	34	.	.	.	.
b. Gebleichtes ꝛc. Leinengarn; ferner gefärbtes Garn	374	236	138	.	53,265	0,70
c. Zwirn, roh, gebleicht oder gefärbt	1,054	966	88	.	14,621	7,21
d. ungebleichte Seilerwaaren; Decken aus losen Fasern	10	4	6	.	5,682	0,18
e. 1. Grane Packleinwand	482	377	105	.	51,012	0,94
2. Segeltuch	1	.	1	.	1,762	0,06
f. Rohe Leinwand, roher Zwillich und Drillich ꝛc.	49	36	13	.	41,552	0,12
g. Gebleichte, gefärbte ꝛc. Leinwand; gebleichter ꝛc. Zwillich und Drillich ꝛc., Batist und Linon	218	210	8	.	2,995	7,28
h. Bänder, Borten, Fransen, Gaze ꝛc.; Gespinnste und andere Waaren in Verbindung mit Metallfäden	2	3	.	1	55	3,64
i. Zwirnspitzen	1	3	.	2	50	2,00
23. Lichte:						
a. 2. Stearinlichte	14	5	9	.	4,463	0,31
b. Andere Lichte	1	.	.	.	175	0,57
24. Literarische und Kunstgegenstände:						
a. Papier, beschriebenes; Bücher, Kupferstiche, Stiche anderer Art ꝛc.	266	616	.	350	34,918	0,76
b. Gestochene Metallplatten, geschnittene Holzstöcke ꝛc. zum Gebrauch für den Druck auf Papier	1	.	.	.	443	0,23
c. Gemälde und Zeichnungen; Statuen von Marmor ꝛc.; Medaillen	107	120	.	13	5,129	2,09
25. Material- und Spezerei-, auch Komblitenwaaren und andere Konsumtibilien:						
a. Bier aller Art, auch Meth	197	87	110	.	114,930	0,16
b. Branntwein aller Art; auch Arrak, Rum ꝛc. in Fässern und Flaschen	1,181	1,117	64	.	65,083	1,81
c. Hefe aller Art, mit Ausnahme der Weinhefe	.	1	.	.	.	.
d. Essig aller Art in Fässern	32	31	1	.	1,641	1,93
e. 1. Wein und Most, auch Cider in Fässern	9,004	10,008	.	1,004	363,311	2,49
2. Wein und Most, auch Cider in Flaschen	3,499	2,787	712	.	65,394	5,36
3. Essig in Flaschen oder Kruken	2	2	.	.	72	2,78
f. Butter	3	2	1	.	57,287	0,005
g. Fleisch, ausgeschlachtetes, frisches und zubereitetes; Schinken ꝛc.	27	38	.	11	39,631	0,07
h. Südfrüchte:						
1. Frische Apfelsinen, Citronen ꝛc.	843 Stück	717 Stück	126	.	70,516 Stück	1,19
Frische, ausgezählte	4,417 Ctr.	5,013 Ctr.	.	596	106,734 Ctr.	4,14
2. a. Getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen, Mandeln ꝛc.	2,153	2,458	.	305	209,300	1,03
β. Kastanien, Johannisbrod, Maronen, Pimienterne	167	303	.	136	17,357	0,96
i. Gewürze:						
1. Pfeffer und Piment	1,536	1,608	.	52	54,981	2,83
2. Zimmt und Zimmt-Cassia, Zimmtblüthe	148	136	12	.	9,088	1,64
3. Alle übrigen, nicht besonders genannt	218	156	62	.	9,816	2,22
k. Heringe	1,140 Tonnen. Ctr.	835 Tonnen. Ctr.	305	.	443,296 Tonnen. Ctr.	0,26
l. Honig	123	139	.	16	42,500	0,29
m. 1. Roher Kaffee und nicht unter 3 genannte Kaffee-Surrogate	89,732	83,092	6,630	.	1,539,388	5,83
2. Kakao in Bohnen und Kakaeschalen	347	325	22	.	24,077	1,11
3. Gebrannte oder gemahlene Cichorien	1	.	.	.	246	0,41
n. 1. Gebrannter Kaffee, ingleichen Kakaomasse, gemahlener Kakao, Chokolade und Chokolade-Surrogate	56	52	4	.	1,125	4,98
2. Kaviar und Kaviar-Surrogate	.	1	.	.	.	.
o. Käse aller Art	1,111	918	193	.	56,085	1,98
p. 1. Konfitüren, Zuckerwerk, Kuchenwerk ꝛc.	567	509	58	.	12,194	4,65
2. 2. Fische, nicht anderweit genannt	730	907	.	177	84,561	0,86
3. 1. Getrocknetes oder gebackenes Obst	162	368	.	206	290,100	0,05
2. Alle übrigen unter Pos. 25. p. 3 des Vereins-Tarifs aufgeführten Gegenstände	45	39	6	.	57,136	0,08
q. 1. Kraftmehl, Nudeln, Puder, Stärke, Arrowroot, Sago ꝛc.	533	456	77	.	12,714	4,19

Digitized by Google

Positionen des Vereins-Tarifs.	1867. Ctr.	1866. Ctr.	also in 1867 mehr.	also in 1867 weniger.	Gesammt-Einfuhr des Zollvereins im Jahr 1867. Ctr.	Prozent-Antheil von Frankfurt a. M. an dieser Gesammt-Einfuhr.
2. Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich geschrotene oder geschälte Körner ꝛc.	119	447	.	328	1,600,160	0,007
r. Muschel- oder Schaalthiere aus der See, als Austern, Hummern ꝛc.	5	3	2	.	10,529	0,01
s. Reis:						
1. geschälter	17,686	17,397	289	.	750,764	2,35
t. Salz (Kochsalz, Steinsalz)	.	44	.	.	.	.
u. Sweep	340	615	.	275	96,637	0,35
v. Tabak:						
1. Tabaksblätter, unbearbeitet und Stengel	9,259	5,309	3,950	.	977,228	0,01
2. Tabaksfabrikate:						
a. Rauchtabak in Rollen oder geschnitten ꝛc.	18	20	.	2	9,977	0,10
β. 1. Cigarren	448	390	58	.	13,551	3,31
2. Schnupftabak	1	.	1	.	91	1,10
w. Thee	800	640	160	.	14,338	5,58
x. Zucker:						
1. Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch- oder Lumpen- und weißer gekörnter Zucker	139	92	47	.	2,033	6,84
2. Rohzucker und Farin (Zuckermehl)	10	4	6	.	675	1,48
26. Oel, anderweit nicht genannt, und Fette:						
a. 1. 1. Oel aller Art in Flaschen oder Krufen	32	31	1	.	1,142	2,80
2. Baumöl in Fässern	526	444	82	.	21,723	2,42
Anmerkung zu a. 1. Baumöl in Fässern, wenn bei der Absfertigung auf den Centner 1 Pfund Terpentinöl ꝛc. zugesetzt wird	76	149	.	73	157,253	0,05
2. 1. Leinöl in Fässern	7,546	6,833	713	.	228,849	3,30
2. Anderes Oel in Fässern	5,980	6,793	.	813	244,857	2,44
3. Palmöl (Palmbutter) und Kokosnußöl	19,648	21,507	.	1,859	244,352	8,04
b. 1. 1. Fischthran	3,509	3,898	.	389	172,989	2,03
3. 1. Talg (eingeschmolzenes Fett von Rind- und Schafvieh)	646	453	193	.	269,523	0,24
2. Anderes Thierfett, ungeschmolzen und eingeschmolzen	1,130	559	571	.	165,477	0,68
27. Papier- und Pappwaaren:						
a. Graues Lösch- und Packpapier, Pappdeckel, Preßspähne ꝛc.	72	75	.	3	8,603	0,84
b. Ungeleimtes ordinaires Papier	1	13	.	12	10,221	0,01
c. 1. Papiertapeten	71	98	.	27	4,015	1,78
2. Waaren aus Papier, Pappe ꝛc.	57	41	16	.	2,186	2,61
3. Alles andere, auch lithographirtes, bedrucktes Papier	160	167	.	7	24,487	0,65
d. Waaren aus Papier, Pappe ꝛc. in Verbindung mit andern Materialien ꝛc.	53	52	1	.	917	5,76
28. Pelzwerk (Kürschnerarbeit):						
a. Uebrezogene Pelze. Mützen, Handschuhe, gefütterte Decken ꝛc.	2	3	.	1	62	3,22
b. Fertige nicht überzogene Schafpelze, desgl. weißgemachte ꝛc., nicht gefütterte Angora- ꝛc. Felle ꝛc.	8	7	1	.	489	1,83
29. Schießpulver	1	5	.	4	136	1,14
30. Seide und Seidenwaaren:						
. Seiden-Kokons; Seide, abgehaspelte (Grege) oder gesponnene, Floretseide, gekämmt ꝛc. nicht gefärbt ꝛc.	3	6	.	3	32,703	0,009
b. Seide und Floretseide, gefärbt	57	53	4	.	2,443	2,33
c. Waaren aus Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden	521	408	113	.	4,889	10,66
d. Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle ꝛc.	294	260	34	.	3,973	7,39
31. Seife und Parfümerien:						
a. Grüne, schwarze und andere Schmierseife	2	.	.	.	511	0,39
b. Gemeine feste Seife	11	25	.	14	3,246	0,34
c. Feine Seife in Täfelchen, Kugeln, Büchsen ꝛc.	19	21	.	2	379	5,01
d. Parfümerien aller Art	117	99	18	.	1,791	6,54
32. Spielkarten	2	.	.	.	2	100,00
33. Steine und Steinwaaren:						
a. Steine, rohe oder bloß behauene; Flintensteine; Mühlsteine, auch mit eisernen Reifen ꝛc.	210	283	.	73	2,374,654	0,009
b. Edelsteine, auch nachgeahmte, geschliffene; Perlen und Korallen ꝛc.	51	22	29	.	2,116	2,41
c. Waaren aus Halbedelsteinen, auch in Verbindung mit andern Materialien ꝛc.	.	1	.	.	.	.
d. 1. Waaren aus allen anderen Steinen ꝛc. außer Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	120	84	36	.	6,753	1,78
2. Waaren aus allen anderen Steinen ꝛc. in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	24	30	.	6	567	4,23

Digitized by Google

Positionen des Vereins-Tarifs.	1867. Ctr.	1866. Ctr.	also in 1867 mehr.	also in 1867 weniger.	Gesammt-Einfuhr des Zollvereins im Jahre 1867. Ctr.	Procent-Antheil von Frankfurt a. M. an dieser Gesammt-Einfuhr.
34. Steinkohlen, Braunkohlen, Torf:						
b. Steinkohlen	.	41	.	.	.	.
35. Stroh-, Rohr- und Bastwaaren:						
a. Ordinäre Matten und Fußdecken von Bast ꝛc., auch andere Schiffwaaren:						
1. ungefärbte ꝛc.	1	.	.	.	15,269	0,006
2. gefärbte	4	.	.	.	278	1,44
b. Strohbänder aller Art, Strohborten	36	23	13	.	12,017	0,29
c. Stroh- und Bastgeflechte, mit Ausnahme der Strohbänder; Decken von ungespaltenem Stroh	1	3	.	2	75	1,33
d. Hüte aus Stroh, Rohr, Bast, Binsen ꝛc.:	Stück	Stück			Stück	
1. Ohne Garnitur	63,940	54,924	9,016	.	195,451	32,71
2. Mit Garnitur	2,283	3,944	.	1,661	23,350	9,78
36. Theer, Pech ꝛc.:	Ctr.	Ctr.			Ctr.	
1. Theer, Pech und Asphalt (Bergtheer)	187	180	7	.	218,088	0,08
2. Harze aller Art	276	392	.	116	448,820	0,06
3. Petroleum, roh und gereinigt	1,735	.	.	.	1,667,313	0,11
4. Theer- und Mineralöle, roh und gereinigt, auch Benzin ꝛc.	81	37	44	.	24,062	0,34
5. Harzöl, Terpentin, Terpentinöl	99	46	53	.	84,094	0,12
37. Thiere und thierische Produkte ꝛc.:						
a. Alle lebende Thiere ꝛc.) Geflügel und kleines Wildpret ꝛc.) frische Fische ꝛc.	10	9	1	.	42,075	0,03
b. Eier und Milch	8	.	.	.	134,128	0,006
d. 1. Thierische Blasen und Därme; andere thierische Produkte ꝛc.	192	141	51	.	13,267	1,45
2. Wachs	36	82	.	46	8,432	0,43
3. Waschschwämme	66	83	.	17	1,819	3,63
38. Thonwaaren:						
a. Fliesen. Mauer- und Dachziegel ꝛc., gemeine Ofenkacheln ꝛc., gemeines Töpfergeschirr	4,623	1,634	2,989	.	1,101,476	0,42
b. 1. Einfarbige oder weiße Thonwaaren	50	24	26	.	873	5,73
2. Bemalte, bedruckte, vergoldete ꝛc. Thonwaaren	104	77	27	.	1,774	5,86
c. Weißes Porzellan	37	72	.	35	2,599	1,42
d. 1. Porzellan, weißes, mit farbigen Streifen, farbiges, bemaltes, vergoldetes	166	43	123	.	3,524	4,71
2. Thonwaaren aller Art in Verbindung mit anderen Materialien ꝛc.	78	64	14	.	1,104	7,07
40. Wachstuch ꝛc.:						
a. Grober unbedruckter Wachstuch (Packtuch)	12	.	.	.	1,259	0,95
b. Alle anderen Gattungen von Wachstuch. Wachsmusseln, Wachstaffet	288	272	16	.	5,267	5,47
41. Wolle ꝛc., sowie Waaren daraus:						
a. 1. Schafwolle, rohe, gekämmte, gefärbte, gemahlene	483	533	.	50	893,172	0,05
2. Haasen- und Kaninchenhaare	299	148	151	.	1,591	18,79
3. Ziegen- und Biberhaare ꝛc.	16	.	.	.	554	2,89
b. 1. Wollengarn, einfaches, ungefärbt oder gefärbt; doubliertes, ungefärbt; Watten	278	186	92	.	211,486	0,13
2. Wollengarn, doubliertes, gefärbt; drei- oder mehrfach gezwirntes ꝛc.	765	572	193	.	23,643	3,24
c. 1. Wollene Stickereien, Spitzen und Tülle	6	6	.	.	108	5,88
2. Bedruckte wollene Waaren aller Art	330	203	127	.	4,117	8,01
3. Unbedruckte ungewalkte wollene Waaren; Posamentier- ꝛc. Waaren ꝛc.	1,085	1,219	.	134	18,532	5,85
4. 1. Fußteppiche	303	209	94	.	1,963	15,44
2. Unbedruckte gewalkte Tuch-, Frauz- und Filzwaaren; Strumpfwaaren	1,827	1,211	616	.	31,012	5,89
5. Tuchfilzen	1	.	.	.	259	0,38
42. Zink und Zinkwaaren:						
a. Rohes Zink, altes Bruchzink	20	.	.	.	87,162	0,02
b. Zinkbleche	.	3	.	.	.	.
c. Grobe Zinkwaaren, auch in Verbindung mit Holz ꝛc.	42	25	17	.	649	6,47
d. Feine, auch lackirte Zinkwaaren ꝛc.	29	34	.	5	875	3,31
43. Zinn und Zinnwaaren:						
a. Zinn in Blöcken, Stangen ꝛc.; altes Bruchzinn	1,720	1,103	617	.	57,801	2,97
d. Feine, auch lackirte Zinnwaaren ꝛc.	3	.	.	.	340	0,89
Besondere Gegenstände:						
Hausgeräthe und Effekten, gebrauchte ꝛc. von Anziehende ꝛc.; Ausstattungsgegenstände	2,225	1,556	669	.	83,062	2,68

Digitized by Google

In zollamtlich verschlossenen Wagen und Körben kamen mittelst der Eisenbahnen an die Stadt:

Im Jahr	Anzahl der Wagen	Anzahl der Körbe	Ctr.
1864	2464	57	160,357
1865	2504	129	200,716
1866	2408	80	193,865
1867	2619	122	208,456
also in 1867 gegen das			
Vorjahr	+ 211	+ 42	+ 14,591

Ferner zu Wasser:

Im Jahr	Anzahl der Schiffe	Ctr.
1864	33	136,090
1865	33	126,323
1866	29	92,413
1867	32	113,838
mithin 1867 gegen das Vorjahr	+ 3	+ 21,425

Im Niederlage-Verkehr belief sich der Bestand:

1867		
am 1. Januar auf	27,995 Ctr.	36 Pfd.
Zugang im Laufe des Jahres ..	98,665 „	55 „
	126,660 Ctr.	91 Pfd.
Abgang im Laufe des Jahres ..	95,127 „	98 „
Bestand am 31. Dezember	31,532 Ctr.	93 Pfd.
1866		
am 1. Januar auf	30,125 Ctr.	76 Pfd.
Zugang im Laufe des Jahres ..	90,516 „	81 „
	120,642 Ctr.	57 Pfd.
Abgang im Laufe des Jahres ..	92,647 „	21 „
Bestand am 31. Dezember	27,995 Ctr.	36 Pfd.

An Zollgefällen wurden bei dem hiesigen Haupt-Steueramt erhoben:

In den Jahren	für Eingangs-Abgaben Rthlr.	für Ausgangs-Abgaben Rthlr.	Summa Rthlr.
1865	822,207	16,843	839,050
1866	745,713	881	746,594
1867	814,991	1,108	816,099
mithin 1867 gegen das Vorjahr	+ 69,278	+ 227	+ 69,505
gegen 1865 aber	— 7,216	— 15,735	— 22,951

Nach den Quartal-Abschlüssen geschieden, stellt sich das Ergebniß wie folgt:

Quartal.	Jahr.	An Eingangs- und Ausgangs-Abgaben. Rthlr.	Differenz von 1867.	Differenz von 1867 in der Gesammt-Einnahme des Zollvereins.
I.	1865	200,296	gegen 1865: 11,584 Rthlr. weniger oder — 5,8 pCt.	+ 0,9 pCt.
	1866	194,462	„ 1866: 5,750 „ „ „ — 3,0 „	— 1,0 „
	1867	188,712		
II.	1865	210,571	„ 1865: 11,929 „ „ „ — 5,7 „	+ 2,9 „
	1866	166,218	„ 1866: 32,424 „ mehr „ + 19,5 „	+ 26,7 „
	1867	198,642		
III.	1865	212,404	„ 1865: 18 „ weniger „ — 0,08 „	— 5,5 „
	1866	156,996	„ 1866: 55,390 „ mehr „ + 35,3 „	+ 27,8 „
	1867	212,386		
IV.	1865	215,779	„ 1865: 580 „ „ „ + 0,3 „	+ 4,9 „
	1866	228,918	„ 1866: 12,559 „ weniger „ — 5,6 „	+ 3,7 „
	1867	216,359		
Für das ganze Jahr.	1865	839,050	gegen 1865: 22,951 Rthlr. weniger oder — 2,7 pCt.	+ 0,9 pCt.
	1866	746,594	„ 1866: 69,505 „ mehr „ + 9,3 „	+ 13,3 „
	1867	816,099		

Der in Frankfurt a. M. zur Erhebung gelangte Theil der Gesammt-Einnahme des Zollvereins an Eingangs- und Ausgangs-Abgaben berechnet sich:

Für die Jahre	mit Rthlr.	von der Gesammt-Einnahme Rthlr.	auf
1865	839,050	23,991,085	3,5 pCt.
1866	746,594	21,341,655	3,5 „
1867	816,099	24,186,873	3,4 „

Der Zollverkehr weist hiernach gegen das Vorjahr eine in den meisten Rubriken übrigens nicht bedeutende Vermehrung auf, ohne jedoch das Resultat des Jahres 1865 erreicht zu haben; nur im Ansageverkehr hat die Zahl der Wagen und die Gewichtsmenge den Stand von 1865 überschritten.

Ein wesentlich ungünstigeres Resultat zeigt die Ausfuhr nach dem für unseren Waarenhandel wichtigsten Absatzgebiet, nämlich nach Nordamerika. Dieselbe findet sich in der folgenden Tabelle dargelegt, zu der wir die Mittheilung der für die Zusammenstellung erforderlichen amtlichen Nachweise wiederum der Gefälligkeit des Amerikanischen General-Konsulates dahier zu verdanken haben.

Uebersicht der von der Stadt Frankfurt im Jahre 1867 nach Häfen der Nord-Amerikanischen Union ausgeführten Waaren, nach Maßgabe der amtlich deklarirten Werthe.

(Verglichen mit dem entsprechenden Ergebniß des Jahres 1866.)

Die in nachstehender Uebersicht aufgeführten Beträge beziehen sich lediglich auf Sendungen, welche von Frankfurter Handlungshäusern aufgegeben wurden; Fakturen aus anderen Orten des dem hiesigen General-Konsulat zuständigen Bezirks sind also in dieser Tabelle nicht berücksichtigt.

Digitized by Google

	1867 Fl.	Kr.	1866 Fl.	Kr.
Hopfen	899	8	912	39
Hülse, eßbare	—	—	1,222	12
Sämereien	527	28	953	15
Häute	—	—	5,870	11
Schweinsborsten	5,287	43	2,430	44
Blei	12,656	15	47,225	11
Weißblech	175	57	—	—
Juwelen und Edelsteine	2,543	20	9,262	38
Maschinen und Maschinentheile	—	—	1,205	24
Lithographir-Pressen und Apparate	853	—	986	36
Uhren	2,258	26	—	—
Chirurgische Instrumente	3,083	45	929	38
Musikalische Instrumente	1,222	—	1,179	—
Eisen- und Stahlwaaren	900	—	3,052	31
Messerschmiedwaaren	669	44	—	—
Bäckhen und Oefen (Schlingen)	—	—	766	16
Porzellan- und Glaswaaren	16,173	58	18,473	46
Glasperlen	2,045	6	—	—
Marmor-Skulpturen	10,000	—	—	—
Pfeifen	900	—	2,433	37
Drogueu und Chemikalien	6,754	14	16,570	13
Seifen und Parfümerien	1,319	56	256	30
Leim	6,326	43	—	—
Knochenschwärze	2,775	6	1,247	57
Wein, Apfelwein, Liqueur und Branntwein	28,685	6	63,960	42
Mineralwasser	—	—	1,460	—
Gedörrtes Obst	18,542	20	169	45
Eingemachte Früchte	—	—	8,665	38
Leinen-, Wollen- und Baumwollenwaaren	54,253	43	53,842	49
Tuche	—	—	64,776	11
Strumpfwaaren	1,194	52	126,025	28
Rohseide	29,831	5	19,026	13
Modewaaren	41,003	27	93,345	3
Kurze Schnittwaaren	1,252	29	2,478	48
Halstücher	511	9	—	—
Bandwaaren	2,055	24	—	—
Spitzen, Besatzartikel	4,883	12	—	—
Posamente, Litzen, Fransen ꝛc.	13,084	38	1,054	26
Knopfwaaren	12,801	57	15,266	7
Stickereien ꝛc.	3,143	15	20,855	30
Damenkleider	—	—	269	15
Korsets	36,580	2	7,269	1
Handschuhe	5,982	57	76,896	4
Leder	67,372	16	537,797	52
Lederwaaren	25,071	53	95,205	12
Haasenhaare	717,256	29	860,503	18
Menschenhaare und Haarwaaren	2,044	33	9,032	40
Wachstuch	—	—	54,277	18
Bernsteinen (Drechsler-Arbeiten)	—	—	486	23
Schriftgießerei-Erzeugnisse	1,103	25	1,795	24
Bücher und Druckſachen	599	51	2,194	33
Schreibmaterialien	11,798	54	5,531	12
Lithographien	3,955	41	—	—
Gemälde	—	—	9,389	58
Spielwaaren	—	—	774	21
Diverse	5,671	7	18,377	10
Summa	1,166,051	34	2,265,704	39
Also für 1867 weniger	1,099,653	5	od. — 48.8 pCt.	

Während im Jahre 1866 die Ausfuhr nach Amerika um 10.1 pCt. der von 1865 nachstand, blieb sie in 1867 um nicht weniger als 48.8 pCt. gegen 1866 zurück. Unter den Ausfuhr-Artikeln stehen Haasenhaare und Leder wieder obenan, doch ist die Werthsumme der ersteren gegen 1866 von 860,503 Fl. auf 717.256 Fl. und die des Leders von 537,797 Fl. auf 67,372 Fl. gesunken. Wir stellen hier noch die Hauptausfuhr-Artikel des Jahres, nach Reihenfolge der Werthsummen von 1867, in vergleichender Uebersicht mit den beiden Vorjahren zusammen:

	1867	1866	1865
Haasenhaare	717,256 Fl.	860,503 Fl.	924,014 Fl.
Leder	67,372 »	537,797 »	617,887 »
Leinen-, Wollen- und Baumwollenwaaren	54,254 »	53,843 »	39,973 »
Modewaaren	41,003 »	93,345 »	54,381 »
Korsets	36,580 »	7,269 »	— »
Rohseide	29,831 »	19,026 »	64,728 »
Wein, Aepfelwein, Liqueur, Branntwein	28,685 »	63,961 »	31,643 »
Lederwaaren	25,072 »	95,205 »	156,808 »
Gedörrtes Obst	18,542 »	170 »	— »
Porzellan- und Glaswaaren	16,174 »	18,473 »	13,528 »
Posamente, Litzen, Fransen	13,084 »	1,054 »	22,943 »
Knopfwaaren	12,802 »	15,266 »	— »
Blei	12,656 »	47,225 »	— »

Hieran reihen wir die bereits oben erwähnte:

Uebersicht über die im Jahre 1867 mittelst der Main-Weser-Bahn von Frankfurt a. M. versandten Güter.

(Nach den Waarengattungen alphabetisch geordnet.)

	Ctr.
Abfälle:	
Borsten, Haare, Hörner, Klauen, Wallfisch-Barden	2,677,6
Knochen	3,908,8
Lumpen, Hadern	1,207,6
Außerdem Federn, Bruchglas ꝛc.	4,736,2
Brennmaterial:	
Steinkohlen	3,763,6
Koaks	722,5
Außerdem Holzkohlen, Torf, Lohkuchen, Spähne, Briquets	335,6
Kolonial-, Delikatesse-, Material- und Spezerei-Waaren, auch andere Konsumtibilien:	
Bier	18,727,8
Butter und Käse, Milch, Eier	4,486,9
Cichorien und Kaffee-Surrogat	2,004,3
Eßwaaren, nicht besonders genannte	753,9
Fische und Fischwaaren, Fleischwaaren	147,0
Gelatine	1,184,1
Gewürze	2,128,5
Heringe, Sardellen ꝛc.	315,2
Kaffee	18,112,9
Karbonbisstein	2,365,0
Leim	1,190,2
Mühlenfabrikate (Mehl, Graupen, Grütze, Gries ꝛc.)	11,404,6
Malz	2,319,3
Reis	1,506,3
Salz	30,0
Schwämme	450,7
Spiritus	38,2
Spirituosen (Branntwein, Rum, Sprit, Liqueur, Meth, Essig, Obstwein)	6,929,0
Syrup, Melasse, Honig	513,9

Digitized by Google

	Ctr.
Tabak, Cigarren	7,295,8
Rohtabak	3,009,7
Sonstige Tabaksfabrikate (Karotten)	1,359,0
Wein, Weinmost	81,408,0
Zucker, roh, Mussovade, Kandis, Farin, Lumpenzucker ꝛc.	22,3
Zucker, raffinirt	1,770,2
Diverse	7,714,8
Droguerie- und Apothekerwaaren, Chemikalien, Farbestoffe ꝛc.:	
Chemikalien, Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren	18,281,5
Farbholz	1,566,6
Mineral-, ätherisches und Terpentinöl	6,561,9
Soda, Sodaasche, Salpeter und Pottasche	3,257,9
Druckſachen und Bücher	3,026,3
Düngmittel aller Art (auch Düngsalz, Dünggyps)	26,257,1
Eiſen, Stahl, Eiſen- und Stahlwaaren:	
Eiſen, roh (in Flossen, Masseln, Mulden, Bruch- [Schmelz-] Eiſen)	3,797,7
Eiſen, verarbeitet, rundes, kantiges, kreuzförmiges ꝛc.	16,285,5
Eiſenbahnſchienen	259,2
Eiſenblech	8,550,2
Eiſen- und Stahlwaaren (Spaten, Senſen, Nägel ꝛc.), Blechwaaren	12,927,8
Eiſengußwaaren	2,502,6
Erze und Mineralien:	
Erze, Braunſtein, Kupfernickel, Eiſensteine	1,022,3
Andere Mineralien	15,3
Faſſage (Emballage) aller Art	9,754,9
Feld-, Garten- und Walderzeugniſſe:	
Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerſte, Spelz, Halbgetreide)	57,109,1
Hülſenfrüchte	4,959,5
Hopfen	5,296,1
Baumfrüchte, Obſt (außer Südfrüchte), friſch und getrocknet	7,300,9
Kartoffeln	56,936,1
Aufderdem	2,899,8
Fettwaaren:	
Oele (Fette in Fäſſern), Thran	7,446,4
Talg, Seife, Wagenſchmiere, Kerzen, Stearinmaſſe	11,051,8
Flachs, Hanf, Heede, Werg ꝛc.	2,488,5
Garne aller Art, auch Seilerwaaren	11,712,7
Geräthe, Bau- und Hausgeräthe, Möbel und muſikaliſche Inſtrumente	9,542,4
Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	16,436,3
Geſträuche, Pflänzlinge aller Art	747,9
Häute, Felle, Leder und Pelzwerk:	
Häute und Felle	7,382,5
Leder	26,564,4
Pelzwerk	154,3
Harze, Pech, Theer	1,549,3
Holz, Holz-, Korb- und Siebmacher-Waaren:	
Bau- und Nutzholz, Europäiſches (Stabholz, Spieren, Boarden, Latten, Bohlen, Bretter ꝛc.)	128,205,8
Nutzholz, außereuropäiſches Rohr	1,371,0
Borke, Lohe	1,492,6
Andere Holz-, Korb- und Siebmacher-Waaren (Faſchinen, Kordmeſſer ꝛc.)	3,728,6
Holzzeugmaſſe	28,3
Hüttenprodukte:	
Alaun, Schwefel, Zinn, Vitriol, Glätte ꝛc.	938,3
Kleider und Wäſche	4,654,9
Knochenkohle und Knochenmehl	4,140,2
Kurzwaaren, Galanteriewaaren	13,045,0
Lithographien, Bilder ꝛc.	431,4
Manufakturwaaren:	
Baumwollene, ſeidene, wollene und derartige gemiſchte Waaren	18,767,7
Leinwand, Segeltuch, Packleinen (Wachstuch)	2,734,6
Maſchinen und Maſchinentheile	6,336,4
Metalle (außer Eiſen und Eiſenwaaren):	
Kupfer und Meſſing	2,923,2
Zink in Blöcken	301,0
Kupfer-, Meſſing- und andere Metallwaaren, Schriftgießerei-Erzeugniſſe	4,105,1
Militair-Effekten und Munition	5,813,6
Mineralwaſſer	3,594,3
Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Lein-, Rüb- und Rapskuchen	3,905,6
Papier und Pappen (exkl. Dachpappe)	6,787,3
Parfümerien	2,399,2
Samen	3,632,4
Seegras, Crin d'Afrique, Alpengras, Waldhaare ꝛc.	1,701,4
Steine, Erden, Cement, Kalk, Gyps:	
Steine, roh und bearbeitet. Marmor	17,208,8
Chamotte, Dach-, Form- und Mauerziegel, Drains	380,6
Cement und Traß	1,368,8
Kalk, gebrannter	644,0
Außerdem Schiefer, Lehm, Kies, Sand, Kreide, Gyps, Thon und Kalkſteine	6,170,7
Thon- und Töpferwaaren (Schmelztiegel)	337,9
Uhren	649,2
Wolle, thieriſche	3,122,9
Diverſe Güter	1,799,4
Summa	790,905,3

Meßverkehr im Jahre 1867 im Vergleich mit dem von 1866.

Eingang.

Zur Oſtermeſſe 1867

a) durch die Landthore	13,274½	Ctr.
b) durch die Eiſenbahnen	22,356½	»
c) zu Waſſer	19,702½	»
Summe	55,333½	Ctr.
Dagegen 1866	71,763	»
Mithin 1867 weniger	16,429½	Ctr.

Zur Herbſtmeſſe 1867

a) durch die Landthore	10,897¾	Ctr.
b) durch die Eiſenbahnen	27,089½	»
c) zu Waſſer	17,374	»
Summe	55,361¼	Ctr.
Dagegen 1866	54,260¾	»
Mithin 1867 mehr	1,101¼	Ctr.

Ausgang.

Zur Oſtermeſſe 1867

a) zu Land	14,180	Ctr.
b) zu Waſſer	9,246¼	»
Summe	23,426¼	Ctr.
Dagegen 1866	25,757¾	»
Mithin 1867 weniger	2,331¾	Ctr.

Zur Herbſtmeſſe 1867

a) zu Land	8,210½	Ctr.
b) zu Waſſer	6,645½	»
Summe	14,856	Ctr.
Dagegen 1866	25,200½	»
Mithin 1867 weniger	10,344½	Ctr.

Digitized by Google

An Meßabgaben (welche von den für Rechnung Auswärtiger eingeführten vereinländischen Waaren erhoben werden) gingen ein:

Jahr.	Ostermesse.				Herbstmesse.			
	für Ctr.	Pfd.	à Mkr.	pr. Ctr.	für Ctr.	Pfd.	à Mkr.	pr. Ctr.
			fl.	kr.			fl.	kr.
1867	26,137	50	3485	3	24,926	124	3323	29
1866	25,706	62½	3427	33	23,919	75	3189	18
mithin 1867 mehr	430	87½	57	27	1,006	37½	134	11

Uebersicht des Waaren-Ein- und Ausgangs zu den Messen seit dem Beitritt des Frankfurtischen Gebietes zum Zollverein.

Jahre.	Ostermesse.		Herbstmesse.	
	Eingang. Ctr.	Ausgang. Ctr.	Eingang. Ctr.	Ausgang. Ctr.
1836	146,377	88,444	191,296	88,860
1837	144,138¾	144,681	137,811	101,783
1838	162,855½	103,059½	142,990½	105,939
1839	154,636½	102,943	146,973	102,975
1840	169,811	108,636	130,971	105,394
1841	188,356½	107,450½	153,325½	105,459½
1842	178,769½	109,574¼	134,764	103,697
1843	169,558¼	110,987	138,388	99,958¼
1844	165,557	111,074¼	151,615	111,389½
1845	125,430½	89,831½	146,574½	99,967
1846	139,688	101,973	157,721½	100,713
1847	173,558½	99,396¼	132,347½	90,012½
1848	96,159½	56,063½	91,265½	62,961½
1849	124,268½	94,257½	118,780	80,866
1850	126,095	80,781½	112,865½	73,282½
1851	140,823	72,053½	95,249½	68,157½
1852	124,779	66,058½	98,361½	52,200½
1853	112,730½	76,769½	115,860	62,813
1854	160,856½	64,086½	101,368½	54,822¼

Jahre.	Ostermesse.		Herbstmesse.	
	Eingang. Ctr.	Ausgang. Ctr.	Eingang. Ctr.	Ausgang. Ctr.
1855	113,164¾	46,077½	129,521½	78,722
1856	91,756½	58,976½	98,907½	52,134½
1857	140,991½	52,925½	103,671	49,195½
1858	100,745½	61,406½	126,910½	50,146½
1859	105,174½	39,780½	66,501½	32,940½
1860	64,987½	32,921½	95,301½	35,241
1861	96,454½	31,222½	65,048½	27,506½
1862	103,240½	67,139½	72,064½	75,050½
1863	96,216½	52,860½	75,182½	50,512½
1864	80,257½	49,595½	73,881½	36,982
1865	85,803½	23,414½	71,007½	25,919½
1866	71,763	25,757½	54,269½	25,2 x½
1867	55,593½	23,426½	55,361½	14,856
Summa	4,010,358½	2,350,213½	3,565,654½	2,219,959
	Die Durchschnittssumme für die obigen 32 Jahre beläuft sich hiernach pro Jahr auf:			
	125,323,7 10	73,444,17	111,426,7 10	69,373,7 12
	mithin ist der Verkehr von 1867 gegen den Durchschnittsbetrag zurückgeblieben um:			
	55,8 pCt.	68,1 pCt.	50,3 pCt.	78,6 pCt.

Mit dem 1. Juli 1867 ist eine Reihe von seither der städtischen Accise unterworfenen Waaren der staatlichen Besteuerung anheimgefallen. Wir vermögen deshalb nur von denjenigen Konsum-Artikeln, von welchen die Accise auch nach dem 30. Juni forterhoben wurde, eine Jahresübersicht mitzutheilen, während wir die übrigen (mit Beginn vom 1. Juli 1867 an) unter einer besonderen Rubrik zusammenfassen. Durch den Uebergang der Besteuerung dieser letzteren auf den Staat ist indeß auch zugleich der freie Verkehr mit den betreffenden Gegenständen im ganzen Gebiet der Preußischen Monarchie bedingt. In Folge dessen hat sich denn auch die Grundlage für die Statistik dieser Objekte so wesentlich verändert, daß wir dabei für jetzt von einem Vergleich mit den Vorjahren gänzlich absehen müssen.

Uebersicht der Ergebnisse der städtischen Accise-Erhebung im Jahre 1867.

A. Gegenstände, von denen die Accise das ganze Jahr hindurch erhoben wurde.	Quantum (Netto).				Beträge (Netto).			
	1867.	1866.	Mithin 1867		1867.	1866.	Mithin 1867	
			mehr.	weniger.			mehr.	weniger.
					fl.	fl.	fl.	fl.
Getreide.								
Hafer in Körnern ..... Mltr.	64,770	72,657	.	7887	12,955	14,532	.	1577
Heu und Grummet ..... Ctr.	104,449	89,586	14,863	.	8,705	7,467	1238	.
Stroh ..... „	56,396	54,230	2,166	.	940	904	36	.
Getränke:								
Wein ..... Ohm	8,006	9,233	.	1167	43,016	49,242	.	6226
Obstwein ..... „	23,451	27,385	.	1934	38,972	41,694	.	2832
Brennmaterial:								
Buchenholz ..... Gild.	34,245	37,602	.	3357	18,233	20,055	.	1822
Tannenholz ..... „	3,327	2,006	1,321	.	1,217	736	481	.
Eichenholz ..... „	535	3,251	.	2716	194	1,192	.	998
Wellen ..... Sck.	871,650	828,500	43,150	.	581	552	29	.
Holzkohlen ..... Bütt.	24,978	25,834	.	856	1,665	1,722	.	57
Steinkohlen ..... Ctr.	1,145,689	1,046,074	99,615	.	57,285	52,304	4981	.
Kohkuchen ..... „	6,804	3,972	2,922	.	115	63	52	.
Torf ..... „	1274	736	538	.	15	9	6	.

Digitized by Google

B. Gegenstände, von denen nur bis zum 30. Juni 1867 die städtische Accise erhoben worden ist.		Im 1. Semester 1867. Quantum (Netto).	Beträge (Netto). Fl.
Getreide:			
Mehl	Mltr.	57,273	38,180
Brod	Pfd.	1,345,011	4,706
Gerste (für Brauzwecke)	Ctr.	50,466	53,890
Getränke und Spirituosen:			
Branntwein	Ohm	4,472	23,849
Bier (fremdes)	„	6,345	6,345
Essig	„	716	478
Fleischwaaren und Schlachtvieh:			
Fleisch u. Wurst (geräuchert u. gesalzen)	Pfd.	56,989	7,900
„ „ „ (frisch)	„	540,531	5,628
Ochsen	Stck.	4,443	30,508
Kühe	„	452	1,868
Schweine	„	12,134	15,167
Kälber	„	12,326	6,574
Hammel	„	9,387	4,693
Schafe- und Ziegen-Lämmer	„	1,068	125

An indirekten Staatssteuern wurden erhoben:

Im 2. Semester 1867.

1. Mahl- und Schlachtsteuer.

a) Mahlsteuer.

Es wurden versteuert: Schrot und Backwaaren 23,416 Ctr.
Mehl aller Art ..... 78,690 „
Graupe, Gries, Stärke . 3,276 „

Der Staats-Steuerertrag ergab hieraus 52,081 Fl. 12 Kr.

b) Schlachtsteuer.

a. Lebendes Vieh (nach Stückzahlen).	Es wurden versteuert	Davon gegen Steuervergütung wieder ausgeführt	Somit verblieben in der Stadt	Aus dem 1. Semester unversteuert übernommen u. kontirt	versteuert (Accise) und geschlachtet
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
Ochsen	10,615	5735	4,880	7	134
Kühe	3,689	3036	644	228	5
Kälber	11,748	444	10,904	15	
Hammel und Ziegen	16,199	4134	12,065	106	1165
Lämmer	121	4	117	2	7
Schweine	14,284	1662	12,622	79	90
Ferkel	9,610	9046	564	24	

b. Fleisch und Fett.	Ctr.
Frisches	3810
Geräuchertes u. Schmalz	2610
Summa	6420

An Staatssteuer wurden hiervon erhoben 120,262 Fl. 5½ Kr.
dazu der obige Betrag der Mahlsteuer 52,081 „ 12 „
Summe des Staatssteuer-Betrages der Mahl- und Schlachtsteuer im 2. Halbjahre 1867 ..... 172,343 Fl. 17½ Kr.

Auf ein ganzes Jahr berechnet, entfällt hiernach auf den Kopf der Bevölkerung von Frankfurt und Bornheim (82,148 Einw.):

aus der Mahlsteuer ein Steuerbetrag von 1 Fl. 16 Kr.
aus der Schlachtsteuer ein „ „ 2 „ 55,6 „
Also aus der Mahl- und Schlachtsteuer ein Gesammtbetrag von ..... 4 Fl. 11,6 Kr.

Es ist hierbei jedoch nicht zu übersehen, daß diese Steuer zu einem beträchtlichen Theile auch von der in obiger Einwohnerzahl nicht mit eingegriffenen fluktuirenden Bevölkerung, nämlich den nur Tags über sich hier aufhaltenden Arbeitern und den in Gasthöfen wohnenden Fremden, mitgetragen wird.

Ein Kommunalzuschlag wird für Frankfurt nur mit einem Betrage von ½ Kr. pr. Pfd. des eingehenden frischen Fleisches erhoben.

Diese Hebung hat im 2. Semester 1867 einen Betrag von ..... 2,381 Fl. 24 Kr. ergeben.

Die übrigen Hebungen für die Kommune betragen an Mahlsteuer: das nach dem Gesetz vom 1. Mai 1851 §. 1 der Gemeinde zukommende Drittel mit ..... 26,040 Fl. 36 Kr.
an Mehrbetrag wegen Veränderung des Landesgewichtes ..... 2,648 „ 24 „
an Accise ..... 54,818 „ 5¾ „
Summa 85,889 Fl. 17½ Kr.

Für die vorgenannten Hebungen (exkl. des Mahlsteuer-Drittels) wurde ein Verwaltungskosten-Beitrag von 2992 Fl. 25½ Kr. berechnet.

Ferner wird noch eine besondere städtische Schlachtgebühr erhoben, deren Ertrag zur Amortisation des im Jahre 1864 (zum Zweck der Ablösung der Metzger-Realgerechtsame) aufgenommenen Anlehens bestimmt ist. An dieser Schlachtgebühr gingen ein:

Im Jahre 1864 ..... 41,196 Fl.
1865 ..... 86,881 „
1866 ..... 83,276 „
1867 ..... 76,075 „
Im Ganzen also bis Ende 1867 ..... 286,931 Fl.

(In den hervorgezeichneten Summen ist jedoch der Ertrag der oben angeführten mit ½ Kr. pr. Pfund zur Erhebung gelangenden Steuer von frischem Fleisch mit enthalten.)

Im 2. Semester 1867 belief sich ferner die Besteuerung

2. von Branntwein: auf 2605 Fl. 40 Kr. (wobei nicht zu übersehen, daß aus ganz Preußen der Branntwein gegenwärtig hier frei eingeführt wird). Für exportirte Spirituosen wurden zurückvergütet 294 Fl. 54 Kr. und an Uebergangs-Abgaben 1821 Fl. 27 Kr. erhoben;
3. von Braumalz: auf 31,505 Fl. 41 Kr., entsprechend 27,005 Ctr. Braumalzschrot. Zurückvergütet wurden für exportirte 651½ Frankfurter Ohm 455 Fl. 52 Kr., an Uebergangs-Abgaben aber, für 3025½ Frankfurter Ohm, 5294 Fl. 2 Kr. erhoben;
4. von Tabak gingen an Uebergangs-Abgaben für ca. 10,150 Ctr. 4440 Fl. 45 Kr. ein.
5. An Stempelsteuern wurden vom 1. September 1867 an erhoben 107,923 Fl. 13 Kr.

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Handel in Getreide und Landesprodukten. In Folge der nicht ergiebigen Kartoffelernte in Deutschland, und im Einklang mit der in Frankreich durch die schon mangelhaft ausgefallene Getreide-Ernte des Vorjahres eingetretene Steigerung der Preise, erfolgte der Uebergang in das Jahr 1867 mit so hohen Getreide-

Digitized by Google

preisen, wie sie seit dem Krimkriege nicht mehr vorgekommen. Ueberdies eröffnete sich noch die Aussicht auf weitere erhebliche Steigerung im Laufe des ersten Halbjahres, eine Tendenz, die sich jedoch glücklicherweise nicht verwirklichte, da sie durch Druck der Mehlpreise in Frankreich, wie auch durch die Nachwirkung einer überstürzten Hausse-Spekulation in den ersten Monaten in Schach gehalten wurde. Russische Witterung im Frühjahre veranlasste, im Verein mit dem sich geltend machenden Bedarf, nach kurzem Preisrückgang neuerdings ein Steigen bis auf den Winterstandpunkt, der sich, abgesehen von einigen Schwankungen, bis zum Herannahen der neuen Ernte behauptete. Weit mehr Fluktuationen als im Effekthandel zeigten sich im ersten Semester bei dem Terminverkehr, der eine nicht unbeträchtliche Ausdehnung gewonnen hatte. Diese Schwankungen wurden hauptsächlich durch die Witterungs-Verhältnisse hervorgerufen. Vor der neuen Ernte hegte man keine eigentlich ungünstigen Erwartungen von derselben. Mit Rücksicht auf die günstigen Nachrichten aus Ungarn hatten sich die Preise bereits im April für Herbstlieferung 3 bis 4 Zl. unter dem Preisstand der effektiven Waare gestellt und reihten sich in ähnlicher Distanz den Schwankungen der nahen Termine bis zur Ernte an. Sobald nun der geringe Ausfall der Letzteren, mehr noch in Frankreich als in Deutschland, bekannt wurde und der Bedarf sofort an die neue Ernte, der ausserordentlich Vorräthen der alten, riefige Ansprüche machte, entwickelte sich die Spekulation unter stets steigenden Preisen in dem Maße, daß bis zum Schluß des Jahres sogar der hohe Preisstand am Beginn desselben noch überstiegen war. Die Nothreife aus Oesterreichen, aus Finnland, Algerien und anderen durch Mißernten schwer betroffenen Gegenden gaben der Spekulation noch einen besonderen Sporn. Solche trug auch der große Mangel an Transportmaterial bei dem Bezug des ungarischen Getreides im Herbst, wodurch die Erfüllung der Engagements schwierig wurde, nicht wenig zur Erhöhung der Termanpreise bei. Der niedrigste Preis für Termin-Weizen pr. Herbst war 11 $\frac{1}{2}$ Zl., der höchste 16$\frac{1}{2}$ bis 17 Zl., für Roggen der niedrigste 9$\frac{1}{2}$, der höchste 14$\frac{1}{2}$ Zl.

Die Ernte in unserer nächsten Umgegend war 1867 eine ganz besonders gute zu nennen. Wir besitzen darüber genauere Nachrichten als in früheren Jahren. Der hiesige landwirthschaftliche Verein wurde nämlich im verflossenen Winter von der Königlichen Regierung beauftragt, eine Erdrusch-Tabelle für das Erntejahr 1867 in der Gemarkung Frankfurt und den dazu gehörenden Ortschaften aufzustellen. Es wurde zu diesem Zweck eine aus den bewährtesten Landwirthen gebildete Kommission niedergesetzt. Nach deren Ermittelung stellte sich der Durchschnittsertrag der Ernte in hiesiger Gegend wie folgt: während der gewöhnliche Durchschnittsertrag eines mit Weizen bestellten Morgens 5½ Berliner Scheffel an Körnern ist, gab derselbe hier 6; Roggen, ebenfalls 5½ Berliner Scheffel gewöhnliches Durchschnitts-Ergebniß, erreichte die Höhe von 6½; Gerste, gewöhnlich 11, stellte sich auf 13; Hafer, sonst durchschnittlich 15, gab 17; Raps, sonst 7½, lieferte 9 Berliner Scheffel pr. Morgen. Dasselbe Verhältniß zeigte sich auch im Ertrag des Strohes; Weizen liefert im gewöhnlichen Durchschnitt pr. Morgen 1200 Pfund, im Jahre 1867 jedoch 1800 Pfund; Roggen, gewöhnlich 1450, entsprach diesem Durchschnittssatz; Gerste dagegen ergab 850 gegen den Durchschnitt von 720 und Hafer 1080 gegen den Durchschnitt von ebenfalls 720 Pfund. Das Stroh von Raps ist hier ohne Werth.

Die Kartoffelernte von 1867 war fast überall eine ausgezeichnete.

Was den hiesigen Produktenhandel im Besonderen anbelangt, so hatte derselbe, abgesehen von den Zeitverhältnissen, unter den mancherlei Schwierigkeiten, welche die mangelhafte Beförderungsweise der Eisenbahnen ihm bereitete, sehr zu leiden. Auch ist dem schon seit langen Jahren so schmerzlich empfundenen Bedürfniß auszureichender Lagerräume noch immer nicht abgeholfen worden. Die Produktenbörse gewährte den ihr zuständigen Handelszweigen die nämliche Förderung wie in den früheren Jahren. Streitfälle, welche bei dem Schiedsgericht derselben anhängig gemacht wurden, kamen 1867 nur 13 vor gegen 52 im Vorjahre, 32 in 1865 und 40 im Jahre 1864. Von diesen 13 gelangten 9 zum Spruch, die übrigen 4 wurden durch Vergleich erledigt.

Wir lassen nunmehr, wie in unseren früheren Berichten, eine Uebersicht über die Preise der hauptsächlichsten Landesprodukte folgen.

Getreidepreise der Frankfurter Produktenbörse im Jahre 1867, verglichen mit dem Vorjahre.

(Für effektive Waare pr. 200 Pfund.)

In den Monaten:	Weizen.				Roggen.				Hafer.			
	1867.		1866.		1867.		1866.		1867.		1866.	
	höchster Fl.	niedrigster Fl.	höchster Fl.	niedrigster Fl.	höchster Fl.	niedrigster Fl.	höchster Fl.	niedrigster Fl.	höchster Fl.	niedrigster Fl.	höchster Fl.	niedrigster Fl.
Januar	16	15½	11	9½	11½	11½	8 6/10	8	8½	8½	8½	7½
Februar	15½	15½	11	9½	11½	11½	8½	7½	8½	8½	8½	7½
März	15½	15½	11½	9½	11½	11½	8½	7½	8 8/10	8½	8½	7 9/10
April	16	15½	11½	9½	11 9/10	11½	8½	7½	9	8½	8½	7 9/10
Mai	16½	16	11½	9½	12½	12	8½	7½	10½	9½	9	7½
Juni	16½	16	11½	9½	12½	12½	9	8½	9½	9½	10	8½
Juli	16	15½	12½	10½	13½	12½	9	8½	10	9½	11	9
August	16	14	12½	10½	12½	11½	9½	8½	10½	9½	10	8½
September	16	15	13½	12	12½	11½	9½	8½	10½	9	8½	8½
Oktober	17½	16	15½	13	14	12½	11	9	10	9	8 9/10	7 9/10
November	17½	17	15½	14	14½	13½	11½	10½	10½	9½	8 9/10	7 9/10
Dezember	17	16½	15½	14½	14½	14	11½	11½	9½	9 2/10	8 9/10	7 9/10

Digitized by Google

Das Hopfengeschäft auf dem Kontinent war in Folge der wegen allgemeiner Dienstlosigkeit beschränkteren Produktion der Brauereien, sowohl in Beziehung auf den inländischen Verkehr, wie auf den Absatz nach Frankreich, weder umfangreich, noch auch lohnend, letzteres schon aus dem Grunde nicht, weil die Preise sich in stetem Rückgang befanden. Dagegen veranlaßte die unzulänglich ausgefallene Ernte in England eine höchst beträchtliche Zufuhr dorthin, an der sich auch hiesige Häuser in ausgedehnter Weise betheiligten.

Der Weinbau auf städtischer Gemarkung ergab während der letzten 10 Jahre, nach Ausweis der Accise-Deklarationen, folgendes Resultat:

Jahr.			Differenz gegen den zehnjährigen Durchschnittsertrag von 402 Ohm und 16 Maß.		
1858	838	Ohm 34 Maß	+ 411	Ohm 75	Maß.
1859	446	» 66 »	+ 20	» 27	»
1860	314	» 24 »	— 112	» 15	»
1861	138	» 21 »	— 288	» 18	»
1862	580	» — »	+ 153	» 41	»
1863	435	» 45 »	+ 9	» 6	»
1864	102	» [4 »	— 324	» 25	»
1865	330	» — »	— 96	» 39	»
1866	496	» — »	+ 69	» 41	»
1867	343	» — »	— 59	» 16	»

An Brennholz wurden hier verkauft:

Jahre.	Buchenholz.			Eichen-, Tannenholz ꝛc.			Summe.
	Durch das Holzamt	An den Thoren versteuert	Zusammen	Durch das Holzamt	An den Thoren versteuert	Zusammen	
	Gilbert.	Gilbert.	Gilbert.	Gilbert.	Gilbert.	Gilbert.	Gilbert.
1862	30,170	16,169	46,339	4044	3708	7752	54,091
1863	31,169	16,445	47,614	4102	3293	7395	55,009
1864	31,103	17,719	50,822	4350	3286	7636	58,458
1865	30,197	16,775	46,972	2996	3323	5719	52,691
1866	23,454	14,148	37,602	2296	2960	5256	42,858
1867	27,995	6,263	34,258	2197	1669	3866	38,124

Ferner an Wellen: 1862 ..... 812,700 Stück.
1863 ..... 873,300 »
1864 ..... 1,161,175 »
1865 ..... 1,063,800 »
1866 ..... 828,500 »
1867 ..... 871,650 »

An Holzkohlen: 14,364 Bütten.
16,063 »
27,936 »
27,111 »
25,834 »
24,978 »

In Kolonialwaaren war das Geschäft im verflossenen Sommer gedrückt; reiche Ernten in Kaffee bewirkten einen zwar langsamen aber andauernden Rückgang der Preise und wenn auch der Zwischenhändler durch vorsichtigen Einkauf in solchen Zeiten sich vor Verlusten zu schützen weiß, so hält es doch schwer, bei weichenden Preisen auf den vollen Nutzen zu kommen. Das Kaffee-Geschäft bewegte sich hauptsächlich in Sorten, die vom Englischen Markt zugeführt wurden, das Holländische Geschäft war in dem Maße vernachlässigter, als die Qualitäten des Java-Kaffee in Folge einer allgemeinen Degeneration zurückgehen. Als bemerkenswerth verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verbrauch der allerdings sehr billig gewordenen geringen Rio-Kaffee seit einem Jahre bedeutend zugenommen hat, während früher diese Sorten in unserm hiesigen Absatzgebiet kaum eine Rolle gespielt haben.

Der Gesammtumsatz des Jahres, inklusive des Transitgeschäfts, dürfte reichlich auf 6 Millionen Gulden zu veranschlagen sein.

Zur Versteuerung gelangten hier in den letzten 16 Jahren folgende Quantitäten:

Jahr.	Ctr.	Differenz gegen das Vorjahr.
1852	57,891	+ 3,557
1853	60,340	+ 2,449
1854	67,203	+ 6,863
1855	72,205	+ 5,002
1856	67,142	— 5,063
1857	68,820	+ 1,678
1858	71,862	+ 3,042
1859	68,715	— 3,147
1860	72,952	+ 4,237
1861	85,381	+ 12,429
1862	72,362	— 13,019
1863	72,601	+ 239
1864	79,649	+ 7,048
1865	83,613	+ 3,964
1866	83,092	— 521
1867	89,722	+ 6,630

In Reis war zwar an den Seeplätzen in Folge der Steigerung der Getreidepreise eine Hausse-Bewegung und die erhöhten Preise haben sich vollständig gehalten, die reiche Kartoffelernte in unserem Absatzgebiet ließ aber hier einen größeren Absatz als im Vorjahre nicht zu kommen; wir behielten vielmehr ein schleppendes Geschäft.

Zucker entzieht sich, als inländischer Produktions-Artikel, stets mehr und mehr dem Zwischengeschäft.

Viehhandel und Handel in animalischen Rohprodukten.

Uebersicht des Frankfurter Viehmarkt-Verkehrs im Jahre 1867, verglichen mit dem Vorjahre.

	Eingegangen.		Ausgegangen.		Demnach verblieben in der Stadt.	
	1867.	1866.	1867.	1866.	1867.	1866.
Ochsen	21,300	22,293	11,977	12,690	9,323	9,594
Kühe	8,626	13,730	7,536	12,734	1,090	1,036
Kälber	25,051	29,039	1,821	2,569	23,230	27,130
Hammel u. Ziegen	29,467	36,841	8,015	16,929	21,452	19,118
Lämmer	1,711	2,272	126	727	1,185	1,545
Schweine	28,867	30,011	4,136	3,084	24,731	26,930
Ferkel[1]	9,610	.	9,046	.	564	.
	124,232	134,909	42,657	48,756	81,575	86,153

Die Summen für 1867 in obiger Tabelle sind aus den Ergebnissen der Accise für das erste Halbjahr und der Schlachtsteuer für das zweite Halbjahr zusammengestellt.

Während der Viehmarktverkehr schon im Jahre 1866 in sämmtlichen drei Rubriken eine Abnahme nachwies, ist dasselbe auch vom Jahre 1867 zu konstatiren. Es wurden

	eingeführt	ausgeführt	konsumirt
1866	5,1 pCt.	4,9 pCt.	5,2 pCt. weniger als 1865.
1867	7,9 »	12,5 »	5,3 » » 1866.

Obgleich das Kriegsjahr 1866 den Pferdebestand in Frankfurt bedeutend reduzirt hatte und gerade die Besitzer von Luxuspferden Veranlassung genug hatten, den hiesigen Pferdemarkt

[1]) Erst seit dem 1. Juli 1867 besonders aufgeführt.

zur Deckung ihres Bedarfs zu benutzen, so erfüllten sich doch nicht die Erwartungen, die man in dieser Beziehung von dem Frühjahrsmarkt zu hegen berechtigt war. Gerade um jene Zeit nahm die Luxemburger Frage eine drohende Gestalt an und hielt die Käufer von jeder nicht dringend nothwendigen Ausgabe zurück. Bei dem Darniederliegen aller Baugewerbe war auch an einen erheblichen Absatz von schweren Arbeitspferden nicht zu denken und um so weniger, als ansehnliche Verkäufe von Pferden seitens der Militair-Verwaltungen mit dem Markt in Konkurrenz traten. Nur in Arbeitspferden leichteren Schlages zeigte sich einige Nachfrage, da die Remontirung hier gründlich aufgeräumt hatte und die Landwirthe genöthigt waren, ihre Felder zu bestellen. Daraus folgte eine nicht geringe Erhöhung der Preise für Arbeitspferde dieser Gattung, welchem Umstand es denn auch zuzuschreiben ist, daß, obgleich im Ganzen die Zahl der Verkäufer die der Käufer erheblich übertraf, der Marktumsatz immerhin sich auf 292,000 Fl. beziffert. — Nicht ohne Sorge sah deshalb das Pferdemarkt-Komité dem Ausfall des Herbstmarktes entgegen. Außer mit der Ungunst der Zeit hatte dasselbe noch mit der Konkurrenz mehrerer inzwischen neu entstandenen, in der Einrichtung dem hiesigen nachgebildeten Pferdemärkte zu kämpfen. In Folge dieser Konkurrenz war der Herbstmarkt, zu dem übrigens die Hauptfirmen sich ohne Ausnahme eingefunden hatten, weniger stark befahren als der Frühjahrsmarkt und den Käufern stand somit eine beschränktere Auswahl zu Gebot. Manche auswärtige Käufer zogen mit vollem Beutel und leeren Händen wieder ab, hiesige suchten ihren Bedarf an Luxuspferden durch Bestellungen später zu decken. Die verstärkte Nachfrage wirkte jedoch belebend auf die Preise ein, wodurch sich die Umsatzsumme gegen das Frühjahr wieder bedeutend hob, nämlich auf 324,000 Fl. — Auf den Verkauf der bisher so sehr gesuchten Loose der Pferdemarktlotterie übte indeß die bereits erwähnte Konkurrenz anderer Märkte eine lähmende Wirkung. Der Verkauf sämmtlicher Loose wurde seit dem Bestehen der Lotterie zum ersten Male nicht vollständig bewerkstelligt, der Ziehungsplan aber dennoch gewissenhaft zur Ausführung gebracht. Diese Lotterie ist für den Markt, wie nicht minder für eine große Zahl hier ansässiger Gewerbtreibender und Kostleute, von wesentlicher Bedeutung, denn sie gewährt zunächst dem Verkäufer, der mit einigermaßen guter Waare den Markt bezieht, die Aussicht auf einen sicheren Absatz und gestattet überdies noch gewöhnlich einen Betrag von 30,000 Fl. zu Gunsten der hiesigen Gewerbe für Ankäufe von Industrieerzeugnissen zu verwenden, ein Motor, der in so gedrückten Geschäftsjahren, wie das vorige gewesen, doppelt hoch zu schätzen ist.

Die Ergebnisse des hiesigen Pferdemarktes waren seit seiner Begründung die folgenden:

		Luxus- (Reit- u. Wagen-) Pferde.	Schwere Zug-Pferde.	Acker-Pferde.	Fohlen.	Stück.
1862	Frühjahrsmarkt mit	350	330	570	—	= 1250
	Herbstmarkt „	380	410	620	—	= 1410
1863	Frühjahrsmarkt mit	360	370	780	—	= 1510
	Herbstmarkt „	370	380	710	—	= 1460
1864	Frühjahrsmarkt mit	380	370	680	—	= 1430
	Herbstmarkt „	360	320	730	—	= 1410
1865	Frühjahrsmarkt „	425	306	705	—	= 1436
	Herbstmarkt „	362	324	695	116	= 1497
1866	Frühjahrsmarkt „	412	315	718	—	= 1445
	Herbstmarkt, ausgefallen in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse.					
1867	Frühjahrsmarkt mit	360	322	692	—	= 1374
	Herbstmarkt „	290	310	532	50	= 1082

Das Häute- und Fellgeschäft zeichnete sich im Jahre 1867 besonders durch eine große Reduktion der Vorräthe aus, sowohl in Kalbfellen wie in trockenen und gesalzenen inländischen Ochsen-, Kuh- und Schmalhäuten. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung durch die in Folge der Viehseuche in England, Belgien und Holland so bedeutend gesteigerte Ausfuhr von Rindvieh nach diesen Ländern. Dazu kam das Gedeihen der Futterkräuter, nachdem in den beiden Vorjahren Futtermangel geherrscht hatte und jetzt der Landmann seinen verringerten Viehstand wieder zu ergänzen bestrebt war. In Kalbfellen gestaltete sich das Geschäft zu Anfang des Jahres bei fortwährend steigenden Preisen sehr günstig, veranlaßt theils durch einen bedeutenden Absatz nach Frankreich, theils auch durch den starken Konsum von Kalbleder im Inlande. Kaum aber war die Luxemburger Frage aufgetaucht, als auch schon der Absatz stockte und die Preise derart fielen, daß die Verkäufer empfindliche Einbußen erlitten. Diese Letzteren glichen sich indeß später für diejenigen wieder aus, welche jene Zeit der Störung zu billigen Einkäufen hatten benutzen können, denn sobald der Kriegslärm wieder verstummt war, entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft, welches die Preise auf eine bisher ganz unerhörte Höhe hinaustrieb. Der Umsatz in diesem Artikel übertrifft deshalb den des Vorjahres wohl reichlich um den vierten Theil. — Auch Zickelfelle erzielten vom März bis Mai sehr hohe Preise, erlitten jedoch in der zweiten Jahreshälfte, in Folge des schlechten Absatzes von Handschuhen in Amerika, einen Abschlag von 30 bis selbst 40 pCt. — In Geisfellen war der Geschäftsgang dem des Vorjahres ähnlich, nur wurden mehr Sorten zu Handschuhleder verarbeitet. — Gesalzene Ochsen- und Kuhhäute stiegen nach und nach von 12 auf 14 Kr., beziehungsweise von 10 auf 11½ Kr. pr. Pfund. — Trockene Schmalhäute dagegen, von denen der Vorrath um mehr als ein Drittheil gegen 1866 zurückblieb, erlangten um 10—20 pCt. höhere Preise. — Hammelfelle gingen in Anfang des Jahres gut, später aber trat mit dem Fallen der Wollpreise eine rückgängige Bewegung ein. — In Hasen- und Kaninchfellen war der Verkehr nur ein mittelmäßiger. Gegen Ende des Jahres verursachten auch hierin die ungünstigen Nachrichten über den Ausfall der Amerikanischen Geschäfte einen Rückgang der Preise. — Von Java- und Calcutta-Wildschmalhäuten kamen bedeutende Zufuhren nach Europa. Der Geschäftsgang in diesem Artikel war normal.

In Knochen, namentlich zur Bereitung von Knochenmehl, findet hier ein nicht unbedeutender Umsatz statt. Derselbe war indeß im Jahre 1867, wohl in Folge des verminderten Fleischkonsums, am hiesigen Platze wesentlich beschränkter als sonst.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

Der Gesammtumsatz in Steinkohlen war im Jahre 1867, wie die nachstehende tabellarische Uebersicht nachweist, um etwas geringer als im Vorjahre. Dieser Ausfall ist lediglich durch die gänzlich darniederliegende Backsteln-Industrie hervorgerufen, deren Verbrauch sich gegen das Vorjahr fast um die Hälfte reduzirte.

Die Accise auf die mit der Eisenbahn ankommenden Kohlen

Digitized by Google

wird seit dem 1. Juli 1867 durch die Königliche Steuerbehörde auf Grund der im Frachtbriefe enthaltenen Gewichts-Deklaration erhoben, ohne Mitverbindung des Waggonbes, wie solches bisher geschehen. Dies ist für den Kohlenhandel eine wesentliche Erleichterung, indem hiermit die denselben so beeinträchtigende doppelte Waggonbelerhebung endlich weggefallen ist.

Die Einfuhr an Steinkohlen in Frankfurt a. M. stellte sich im Jahre 1867 wie folgt:

Jahre.	Steinkohlen-Einfuhr.							Davon in Frankfurt versteuert:	
	Zu Wasser.			Zu Lande.			Summe der Gesammt-Einfuhr.	Brutto.	Netto.
	Zur Versteuerung.	Zum Transit.	Zusammen.	An den Kais, Steuerstellen und den Thoren versteuert.	Verbrauch der Eisenbahnen auf dem Frankfurter Gebiet.	Zusammen.			
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1867	388,340	99,367	487,707	820,996	58,352	879,348	1,367,055	1,259,734	1,145,689
1866	313,820	193,341	507,161	843,780	52,218	895,998	1,403,159	1,209,880	1,046,074
Mithin 1867 mehr	74,520				6,134			129,854	99,615
Mithin 1867 weniger		93,974	19,454	22,784		16,650	36,104		

Der Salz-Verkauf aus dem hiesigen Salzmagazin belief sich in den letzten 9 Jahren auf folgende Quantitäten:

	Kochsalz.	Viehsalz.
1859	7756 Sack.	59 Sack.
1860	8017 „	78 „
1861	8333 „	90 „
1862	8389 „	80 „
1863	8384 „	72 „
1864	8680 „	77 „
1865	8784 „	93 „
1866	8464 „	66 „
1867	8053 „	79 „

	Tafelsalz (mittel).	Tafelsalz (fein).
1859	12,394 Pfd.	249 Pfd.
1860	13,558 „	132 „
1861	13,702 „	176 „
1862	14,492 „	138 „
1863	15,348 „	183 „
1864	15,987 „	188 „
1865	16,926 „	221 „
1866	16,688 „	122 „
1867	18,355 „	140 „

	Seesalz.	Steinsalz.
1859	4021 Pfd.	— Pfd.
1860	2329 „	402 „
1861	3140 „	201½ „
1862	2502 „	272 „
1863	2132 „	278½ „
1864	2878 „	794 „
1865	4958 „	470 „
1866	2676 „	605 „
1867	4828 „	1352 „

In Folge des Gesetzes vom 9. August 1867, die Aufhebung des Salzregals und die Einführung einer Salzsteuer betreffend, wurde mit dem 1. Januar 1868 das bisher hier bestandene Salzmagazin aufgehoben.

Metallurgische Industrie und Handel in Metallen.

Der Metallhandel konnte auch im Jahre 1867, bei dem fortwährenden Mangel an Vertrauen, zu einer gedeihlichen Entwickelung nicht gelangen. Der sehr verminderte Umsatz in Eisen am hiesigen Platze ist wohl wesentlich der Stockung in den Baugewerben zuzuschreiben. Gewalztes und geschmiedetes Eisen verlechte in stets langsam weichender Tendenz. Hätte nicht für Eisenbahnzwecke ein großer Bedarf bestanden, so würden die Preise ohne Zweifel noch bedeutend weiter zurückgegangen sein. Kupfer: Trotz abnorm niedriger Preise hielt sich die Spekulation fern. Die Anfuhren von Chile in Englischen und Französischen Häfen erreichten eine bedeutende Höhe; auch Amerika schickte bei dem hohen Goldagio ansehnliche Quantitäten seiner Sorten als Retouren nach Europa. Die Umsätze beschränkten sich auf effektiven Bedarf, so daß auch dieser Artikel in vorwährendem Rückgang blieb. Gute Mittelsorten, die Anfangs des Jahres 48—49 Fl. standen, waren Ende desselben 5—6 Fl. niedriger käuflich — Zinn: In diesem Metalle fanden im Januar und im Februar starke Umsätze zu 53½—56 Fl. statt, doch konnte es sich auf diesem Stande nicht behaupten und wich beim Herannahen der Holländischen Frühjahrs-Auktion um einige Gulden. Nachdem aber das relativ kleine Quantum von 70,000 Blöcken in Auktion angekündigt worden, bemächtigte sich die Spekulation des Artikels und trieb die Preise wieder um einige Gulden in die Höhe. Nach der Auktion stellte sich der Preis auf 56—56½ Fl., wich bis im Mai auf 53 Fl., ging im Juli auf 55 Fl., stellte sich nach der Herbst-Auktion (im September) 56½ Fl. und stand Ende des Jahres 55½ Fl. Es bleibt hierbei zu bemerken, daß der Preis dieses Metalles, welches vorzugsweise Spekulations-Artikel ist, von politischen Verhältnissen mehr oder minder beeinflußt wird. — Blei fand regelmäßigen Absatz ohne große Preis-Variation; es hielt sich das ganze Jahr zwischen 11½—11¾ Fl. — Zink: In England, das früher ausschließlich dieses Metall von Deutschland und Belgien bezog, sind größere Zinkhütten entstanden, die dem Deutschen Produkt empfindliche Konkurrenz bereiten; bei mangelnder Spekulationslust ging der Preis von seinem Stande zu Anfang des Jahres (13 Fl.) bis auf 12½ Fl. zurück; Zinkbleche wichen von 15 auf 14½ Fl.

Die hier bestehende Gold- und Silber-Scheide-Anstalt,

welche sich bisher im Münzgebäude befand, ist in Folge der in unserm vorjährigen Bericht besprochenen Verhältnisse in einem anderen Lokal etablirt worden, wo sie als reine Privat-Anstalt unter der Firma »Gold- und Silber-Scheide-Anstalt von Fr. Rößler Söhnee fortbetrieben wird.

Nachstehend geben wir eine Uebersicht der im Jahre 1867 (im Vergleich zu 1866) in dieser Anstalt theils als güldisch Scheidgut, theils in gangbaren Münzsorten zum Einkauf und zur Verarbeitung gelangten Mengen edler Metalle.

In den Jahren	Fein Silber. Pfd.	Fein Gold. Pfd.	Gesammt-Geldbetrag. Fl.	Davon in Brutthalern. Fl.
1867	28,782	499	1,911,697	564,897
1866	21,931	414	1,482,899	381,328
Mithin 1867 mehr..	6,851	85	428,708	183.569

Der Verkauf stellte sich nach Abzug des für fremde Rechnung geschiedenen Silbers und Goldes wie folgt:

In den Jahren	Hochhaltiges Barren-silber. Pfd.	Kornsilber oder Granalien. Pfd.	Scheidegold. Pfd.	Gesammt-betrag. Fl.
1867	8,534	6,424	468	1,166,877
1866	6,094	5,707	389	938 987
Mithin 1867 mehr..	2,440	717	79	227,890

Die Anstalt verbrauchte an Schwefelsäure ca. 720 Ctr., an Kupfer ca. 80 Ctr. und produzirte 512 Ctr. Kupfervitriol.

Fabrikation und Vertrieb von Maschinen, Apparaten und Instrumenten.

Für die Eisengießereien und Maschinenfabriken sind das ganze Jahr hindurch neue bedeutendere Aufträge nur mit Mühe und zu wenig lohnenden Preisen zu erlangen gewesen. Die vollständig darniederliegenden Baugewerbe waren außer Stande, Aufträge zu ertheilen, und auch im Maschinenfach zeigte sich ein geringerer Bedarf als früher bei zunehmender auswärtiger Konkurrenz und dadurch herbeigeführten gedrückten Preisen. Die Luxemburger Angelegenheit übte überdies noch eine sehr nachtheilige Wirkung aus, indem sie eine Zeit lang das Geschäft vollständig brach legte. Die Zahl der in den hiesigen Etablissements dieser Branche beschäftigten Arbeiter belief sich im Jahre 1867 auf etwa 550 bis 600.

Daß die Gas-Installations-Geschäfte durch die Einstellung fast aller Neubauten, sowie durch die Einschränkung aller Luxusausgaben seitens der hiesigen Einwohnerschaft schwer zu leiden hatten, bedarf nicht erst besonderb hervorgehoben zu werden. Erst als gegen Ende des Jahres eine größere Zahl fremder Familien Frankfurt zu ihrem Domizil wählte, fing das Geschäft wieder an, sich einigermaßen zu beleben.

Ganz im Gegensatz hierzu war in 1867 die Lampenfabrikation und speziell die Herstellung von Lampen für den Petroleumgebrauch begünstigter als in irgend einem früheren Jahre. In den Herbst- und ersten Wintermonaten wuchs die Nachfrage in diesem Artikel in so großem Umfang, daß es zur Unmöglichkeit wurde, allen Anforderungen zu entsprechen. Der billige Petroleumpreis in Verbindung mit der vorherrschenden Tendenz des Publikums zu ökonomisiren, hat ohne Zweifel dieses Resultat hervorgerufen.

Sowohl die Anfertigung und der Verkauf von physikalischen und mathematischen, wie nicht minder von musikalischen Instrumenten jeder Gattung mußten ihre Wirksamkeit wegen der Ungunst der Zeitverhältnisse auf die engsten Grenzen beschränken.

Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren.

In jener Zeit, als Ackerbau und Haushaltungsbedarf als die einzigen oder wenigstens als die Hauptfaktoren des Geschäfts in Eisen-, Stahl- und Meßingwaaren sich geltend machten, bewegte sich diese Branche in beschedenen Dimensionen; erst seit zwei Decennien gewann sie mehr und mehr an Umfang durch den Eisenbahnbau und durch die Zunahme von Neubauten in Stadt und Land, meist hervorgerufen durch die beschleunigten Verkehrsmittel der neueren Zeit. Der Eisenbahnbau ist an sich für den Zwischenhandel von untergeordneter Bedeutung, weil er in der Regel ohne alle Vermittelung zwischen Fabrikanten und Bauunternehmern sich bewegt. Dagegen haben die zahlreichen Neubauten von Wohnhäusern und Fabrikgebäuden der Eisenbranche und gerade dem Zwischenhändler seit etwa 18 Jahren ein höchst dankbares Feld geboten, ja fast dem großen Bedarf für den Ackerbau die Waage gehalten. Sie werden aber mit wenig Ausnahmen nur dann vorgenommen, wenn das Vertrauen in die bestehenden Verhältnisse nicht erschüttert ist. Im Jahre 1867 fehlte dieses Vertrauen und die Konsequenzen für das Eisenwarengeschäft ergeben sich daraus von selbst. In Frankfurt waren die Folgen besonders fühlbar, da gerade hier die Bauthätigkeit in den Vorjahren einen so großen Aufschwung genommen hatte. Der Ackerbau dagegen darf nicht jwaren und der Umsatz in den betreffenden Artikeln war deshalb ein normaler. Der Gesammtumsatz der Branche im Jahre 1867 steht mindestens um 30 pCt. selbst gegen 1866 zurück.

Erzeugung und Vertrieb chemischer, pharmaceutischer und ähnlicher Produkte.

Unsere verschiedenen chemischen Fabriken, die einen so namhaften Theil der hiesigen Großindustrie vertreten, haben uns auch für das Jahr 1867 ohne alle Mittheilung über den Geschäftsgang ihrer Branche gelassen.

Was die Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrikation anbelangt, so ist das einer der wenigen Industriezweige, welche durch die Ungunst der Zeitverhältnisse nicht gelitten haben. Was wir in unserem vorjährigen Bericht von dieser Branche sagen konnten, daß jedes Jahr für dieselbe einen erhöhten Konsum und eine Erweiterung ihres Absatzgebietes bringt, hat sich selbst in dem sonst für den Handel meist so ungünstigen Jahre 1867 bestätigt. Beinahe sämmtliche Fabrikanten waren unausgesetzt so lebhaft beschäftigt, daß der Andrang der Aufträge die Lieferungsfähigkeit fast überschritt. Die hiesige Fabrikation hat sich auf diesem Felde einen weitverbreiteten Ruf erworben, der selbst bis in die entferntesten überseeischen Kolonien reicht, wo sie — wie nicht minder im Inlande — mit gutem Erfolg die Konkurrenz der Französischen Industrie besteht. Der Gesammtumsatz von 1867 läßt sich auf ca. 800,000 Fl. gegen ca. 650,000 Fl. im Vorjahre veranschlagen. Die Arbeiterzahl hat sich ebenfalls um 50 bis 60 bis auf ca. 300 vermehrt. Der Stand der Arbeitslöhne war ein normaler und in Folge der beschränkteren Thätigkeit so mancher anderen Branchen zeigte sich das ganze Jahr hindurch mehr Angebot von Arbeitern als Nachfrage.

Unsere Leuchtgas-Fabriken haben im Jahre 1867 die eigenthümliche Erfahrung gemacht, daß ihre Flammen- und Abnehmerzahl (städtische wie private) um etwa 5 pCt. zunahmen, nichtsdestoweniger aber der Gasverbrauch dem des Vorjahres gleich blieb. Es kann dies nur durch die andauernde Siedlung in fast allen

Digitized by Google

Geschäften und durch die daraus hervorgehende Nothwendigkeit, alle Unkosten möglichst zu beschränken, erklärt werden. Die Zahl der Straßenlaternen war:

	in 1866	in 1867
Auf dem rechten Mainufer:		
innere Stadt	779	789
äußere Stadt	654	694
	1433	1483
Auf dem linken Mainufer:		
Sachsenhausen	77	79
Gemarkung.....	79	89
	156	168
Zusammen.....	1589	1651

In Betreff des Rohmaterials ist zu bemerken, daß die Gaskohlen des Westphälischen Reviers eine steigende Preisrichtung annahmen, welche sich über 6 pCt. der Preise von 1866 hob; die Gaskohlen des Saarbrücker Reviers dagegen gingen in den Preisen etwas zurück und zwar nahezu um eben soviel Prozent, als jene stiegen. Der Schottische Boghead-Schiefer war Anfangs des Jahres etwas über normalen Preisen geblieben, sank aber zu Ende des Jahres (nach vollerdeertem Bezug) bis auf die normalen Preissätze zurück. Koaks, in den Preisen schwankend, blieben im Durchschnitt auf den Sätzen von 1866 stehen.

Das Geschäft in Petroleum konnte im Jahre 1867 in seinen Resultaten keineswegs befriedigen. Der Artikel ging in Folge sehr gesteigerter Produktion auf Werthe zurück, die man als weit unter den Erzeugungs- und Herstellungskosten stehend betrachten muß. Zu Anfang des Jahres notirte man in Philadelphia raffinirtes Petroleum Straw to white 28 a 28½ Cts. pr. Gallon, bis Mitte Juni fielen die Preise successive auf 19½ Cts. Anhaltende Spekulation trieb sie jedoch gegen Ende Juli auf 34 Cts., von welchem Stand sie bis Ende August wieder auf 27½ a 27 Cents zurücksielen, um Ende September aufs Neue 35 Cts. zu erreichen. Seit der Zeit blieb der Markt anhaltend flau und weichend und schloß Ende des Jahres mit 21 à 21½ Cts. für Standard white. Vermehrte Nachfrage für Benzin während des letzten halben Jahres, sowohl an den Amerikanischen, als an den Europäischen Märkten hat eine Steigerung dieses Artikels bewirkt und dadurch die Kosten des Raffinirens von rohem Petroleum um so viel verringert. Der vormals geringe Werth dieses Nebenprodukts bei der Petroleum-Raffinerie deckte nicht die Kosten des Barrels und des Transports vom Innern nach den Häfen, so daß man das Benzin sofort als Feuerungsmaterial verwenden mußte. Diese Werthserhöhung eines früher beinahe werthlosen Nebenproduktes übte selbstredend seinen Einfluß auf die Preise für raffinirtes Petroleum aus und dadurch ist es auch zu erklären, daß bei Werthen, die man früher für jede fernere Erzeugung des Oels unlohnend glaubte, die Produktion im Gegentheil stieg, so daß während des Jahres 1867 durchschnittlich 11—12,000 Barrels pr. Tag gewonnen, ja Ende des Jahres aus 647 produzirenden Brunnen 14- bis 15,000 Barrels gefördert wurden, während man gleichzeitig mit der Abteufung von 298 neuen Brunnen beschäftigt war. Die Vorräthe an den Amerikanischen Stapelplätzen waren ultimo Dezember 1867 von rohem Oel um 300,000 Barrels und von raffinirtem um 40,000 Barrels größer als Ende 1866; auch in Europa waren die Lager Ende 1867, trotz des um 30 bis 40 pCt. gewachsenen Konsums, größer als 1866, und man darf dabei mit Sicherheit behaupten, daß gegenwärtig die Produktion von Petroleum den Konsum um ein Bedeutendes überwiegt. Unter solchen Verhältnissen läßt sich auf ein lohnendes Geschäft für den Zwischenhändler nicht rechnen; derselbe arbeitet unsicher, ohne Vertrauen in die Erhaltung des Werthstandes und schätzt sich glücklich, wenn er von einer bezogenen Partie ohne Verlust wieder losgekommen.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Nachdem die städtische Accise auf Spiritus und Branntwein mit dem 1. Juli 1867 aufgehoben worden und diese Artikel nunmehr der staatlichen Besteuerung unterliegen, werden selbstverständlich die aus anderen Theilen der Preußischen Monarchie hier eingeführten Quantitäten nicht mehr amtlich kontrolirt. Vergleiche in der Bewegung dieses Handels mit der des Vorjahres sind deshalb nicht anzustellen. Es bleibt uns nur übrig zu konstatiren, daß im ersten Semester 1867 hier 4650 Ohm Branntwein eingeführt und davon 4472 Ohm veraccist wurden. Außerdem sind in diesem Zeitraum an Spiritus zu gewerblichen und technischen Zwecken 488 Ohm eingeführt worden, welche (den Alkoholgehalt durchschnittlich auf 90 pCt. angenommen) 878⅖ Ohm Branntwein à 50 pCt. revräsentiren.

Die Uebersicht des Ergebnisses der Branntweinsteuer im zweiten Halbjahre s. oben

Vom Vereins-Auslande wurden an Spiritusen hier eingeführt:

1867	1181 Ctr.,
1866	1117 „
mithin 1867 mehr.....	64 Ctr.

Wir fügen hier noch eine Uebersicht der Preise nach ihrem höchsten und niedrigsten Stande in den einzelnen Monaten des Jahres an:

	pr. effektiv 50 pCt. Tralles ohne Faß.			
Monate.	1867		1866	
	höchster. Fl.	niedrigster. Fl.	höchster. Fl.	niedrigster. Fl.
Januar	26½	26	16½	16½
Februar.....	26	26	16½	16½
März	26	26	16½	16½
April	26½	26	16½	16½
Mai	28	26½	16½	16½
Juni.....	29½	28	17½	16½
Juli.....	42	29½	21	20
August	42	42	20½	20½
September	42	42	22	20½
Oktober	42	41	28	22
November	41	40	28	27
Dezember.....	40	40	27	26½

Auch der Weinhandel hatte unter den allgemein gedrückten Geschäftsverhältnissen zu leiden; doch war immerhin das Jahr 1867 für diesen Zweig ergiebiger als das Vorjahr. Namentlich war die Versendung nach auswärts bedeutender als 1866. Dieselbe belief sich bei einem unversteuerten Lagervorrath von ca. 45,000 Ohm auf..... 17,660 Ohm,
von versteuerten Vorräthen auf ..... 540 „
zusammen also auf..... 18,200 Ohm.

In diese Summe ist jedoch das sehr beträchtliche Quantum der über hier transitirenden Weine nicht mit einbegriffen

An vereinsländischen Weinen wurden in Frankfurt eingeführt:

1867.....	27,015 Ohm,	wovon hier veraccist 8,604 Ohm,
1866	28,848 „	9,750 „
also in 1867..	1.833 Ohm weniger,	hier veraccist 1,146 Ohm weniger.

An außervereinsländischen Weinen wurden hier versteuert:

	in Fässern	in Flaschen
1867.....	9,064 Ctr.	3,499 Ctr.
1866	10,098 „	2,787 „
Mithin 1867.....	1,034 Ctr. weniger	712 Ctr. mehr.

Digitized by Google

Das in Frankfurt zur Versteuerung gelangte Quantum Apfelwein betrug

im Jahr 1862	17,577	Ohm,
1863	16,474	»
1864	25,228	»
1865	4.340	»
1866	27,385	»
1867	25,451	»

Die Produktion der hiesigen Brauereien hat im verflossenen Jahre sehr bedeutend abgenommen. Wir sind zwar nicht im Stande, diese Abnahme nach Maßgabe der von uns bisher alljährlich aufgestellten tabellarischen »Uebersicht über den gesammten hiesigen Verkehr in Bier seit dem Jahre 1842« (s. den vorjährigen Bericht) ziffernmäßig genau zu dokumentiren, da der mit dem 1. Juli eingetretene neue Besteuerungsmodus die Ermittelung der Bier-Ausfuhr und des in Frankfurt konsumirten Quantums unthunlich macht. Indeß ergiebt sich doch aus den nachfolgenden statistischen Notizen, so unvollständig sie auch sind, daß das Jahr 1867 einen namhaften Rückgang in dieser Beziehung erfahren hat. Die Momente, welche wir bereits in unserem vorjährigen Bericht als Ursachen des beschränkteren Bierkonsums in den letzten Monaten des Jahres 1866 angeführt haben, Geschäftsstockung und Verdienstlosigkeit, sowie auch der anhaltend billige Preis des Apfelweins, üben denselben Einfluß auch im Jahre 1867 aus:

Im 1. Halbjahre wurden an Gerste zu Brauzwecken eingeführt	50,486	Ctr.
Davon sind in Abzug zu bringen die Vorräthe der hiesigen Brauereien am 30. Juni 1867 mit	8,434	»
verbleiben	42,032	Ctr.
Im 2. Halbjahre wurden besteuert 27,005 Ctr. Malz, welche, als Gerste berechnet, sich reduziren auf	36,006	»
Summa	78,038	Ctr.

wobei jedoch die am 31. Dezember 1867 noch nicht verarbeiteten Vorräthe unberechtet geblieben sind, weil über diese eine Kontrole nicht mehr besteht. Bringt man nun die obige Zahl von der im Jahre 1866 zu Brauzwecken eingeführten Gerste, nämlich 145,110 Ctr. in Abzug, so würde sich eine Mindereinfuhr von 67,072 Ctr. ergeben, eine Ziffer, welche eine bedeutende Mindereinfuhr als unzweifelhaft erscheinen läßt, an sich aber wegen der Verschiedenheit der im 1. und der im 2. Halbjahre zur Anwendung gelangten Besteuerungsweisen als statistisch genau keinesweges gelten kann.

Die Bierausfuhr belief sich im 1. Halbjahre auf 16,555 Ohm, im 2. auf nur 651½ Ohm. Dieser erhebliche Unterschied erklärt sich indeß daraus, daß mit der Aufhebung der städtischen Bier-Accise am 1. Juli für die nach Preußischen Landestheilen, also nach dem benachbarten Nassau, Kurhessen, der Rheinprovinz u. s. w. ausgeführten sehr namhaften Quantitäten eine Rückvergütung nicht mehr geleistet wurde, also für dieselben auch keine Kontrole mehr vorhanden war. Ueberdies wird auch fernerhin für Quantitäten unter 6 Ctr. die Rückvergütung der Steuer nicht mehr bewilligt, es entzieht sich also die nicht unbeträchtliche Summe solcher kleineren Sendungen, auch wenn sie nach außerpreußischen Ländern bestimmt sind, ebenfalls jeder Kontrole. Ein Vergleich mit dem Resultat des Vorjahres (40,003 Ohm) ist somit auch für die Bierausfuhr nicht zu ermöglichen.

Endlich ist auch die Einfuhr von fremdem Bier, welche im 1. Halbjahr 6345 Ohm, im 2. Halbjahr 3025 Ohm, im ganzen Jahre also 9370 Ohm gegen 12,874 im Vorjahre aufweist, nicht in einem Vergleich mit dem vorjährigen Ergebniß zu verwenden, da im Beginn des 2. Semesters, nach Aufhebung der städtischen Bieraccise, einige Wochen lang eine Erhebung gar nicht stattgefunden, fremdes Bier während jener Periode vielmehr frei hier eingebracht wurde.

Wie der Bierkonsum, so hat auch der Verbrauch von frischem Fleisch gegen das Vorjahr, noch mehr gegen 1865 abgenommen, während der Verkehr in geräuchertem Fleischwaaren eine Zunahme zeigt, wie aus nachstehender Aufstellung der hier zur Versteuerung gelangten Quantitäten hervorgeht:

	Frisches Fleisch	Geräuchertes Fleisch und Wurst	Eingeführtes und in der Stadt verbliebenes Schlachtvieh
1867 1. Halbjahr	5405 Ctr.	1361 Ctr.	39,810 Stück
1867 2. »	3810 »	2610 »	41,796 »
zusammen	9215 Ctr.	3971 Ctr.	81,606 Stück
1866	12.009 »	2152 »	86.224 »
also 1867	2,794 Ctr. weniger	1819 Ctr. mehr	4,618 Stück weniger
oder	— 23,3 pCt.	+84,5 pCt.	—5,4 pCt.
gegen 1865 aber mit	2,978 Ctr. weniger	1434 Ctr. mehr	9,341 Ctr. weniger
oder	— 24,4 pCt.	+56,5 pCt.	— 10,3 pCt.

An außervereinsländischen Fleischwaaren wurden eingeführt:

1863	2606 Ctr.
1864	1897 »
1865	527 »
1866	38 »
1867	27 »

Bei Mehl und Brod stellt sich das Verhältniß wie folgt:

Es wurden versteuert:

	Mehl	Brod- und Backwaaren
1867 1. Halbjahr 57,273 Malter oder	77,319 Ctr.	13,450 Ctr.
1867 2. »	78,690 »	23,416 » (inkl. Schrot)
	156,009 Ctr.	36,866 Ctr.
dazu in 2. Halbjahr noch an Graupen, Gries ꝛc.	3,276 »	
	159,285 Ctr.	
1866 129,649 Malter oder	175,026 »	31,282 »
mithin 1867 weniger	15,741 Ctr., mehr	5,584 Ctr.
oder	— 9,0 pCt.	+ 17,8 pCt.
und gegen 1865 weniger	17,402 Ctr., mehr	9,584 Ctr.
oder	— 9,8 pCt.	+ 35,1 pCt.

Digitized by Google

Die so erhebliche Zunahme an Brod- und Backwaaren ist durch die seit einigen Jahren stets im Wachsen begriffene Einfuhr der Erzebnisse verschiedener in der Umgegend neu errichteten Brodfabriken zu erklären.

Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Die Flauheit des Twist-Marktes in Manchester, mit welchem das Verjahr abgeschlossen, dauerte auch im Anfange des Jahres 1867 fort, wenigstens konnte man — mit Rücksicht darauf, daß für hier der Hauptverkehr in Twisten in die ersten und letzten Monate eines jeden Jahres fällt — trotz der gegen Dezember 1866 (mit 1 Kr. pr. Pfund für geringere und mit 2 à 3 Kr. pr. Pfund für feinere Nummern) höheren Preise, das Geschäft kein gutes nennen. Im Februar hielt mit Ausnahme kleiner Schwankungen dieses Verhältniß an, während im März, in Folge des Ausstandes der Luxemburger Angelegenheit, die Flauheit wieder vollständig Platz griff. Nachdem endlich im Mai die Frage, ob Krieg, ob Frieden, zu Gunsten des letzteren entschieden war, trat wieder lebhaftere Geschäft ein. Die nächsten Monate aber brachten ein anhaltendes Fallen der Twistpreise, eine Folge überschwenglicher Nachrichten über den reichen Ertrag der Baumwoll-Ernte in Amerika, welche zur äußeren Vorsicht mahnten. Jedes lebhaftere Geschäft unterblieb und die Preise gingen naturgemäß zurück. Als dann im September eine Reihe bedeutender Fallimente in Liverpool ausbrach, trat eine vollständige Stagnation im Twistgeschäft ein; jeder Tag brachte ein weiteres Fallen der Preise, mithin auch weitere Verluste. Im Oktober hatten die Preise einen so niedrigen Stand erreicht, daß man ohne viel Risiko zur Deckung seines Bedarfs schreiten konnte. Hieraus erklärt sich, daß schon im Monat November an unserem Platz wieder eine lebhafte Nachfrage bestand, während in Manchester das Geschäft noch immer in Lethargie verharrte. Das ungewöhnlich frühe Eintreffen von Ladungen Amerikanischer Baumwolle der neuen Ernte scheint die Stockung in Liverpool und Manchester permanent gemacht zu haben; wenn auch im Dezember schließlich einige Spekulation eintrat, so blieben die Preise doch fortdauernd auf einem sehr niedrigen Standpunkt. Zur Charakteristik des Geschäftsganges führen wir beispielsweise an, daß in Manchester ein gut Sekunda-Garn Nr. 6 bis 12, im Januar 44 Kr. pr Pfund kostete, im Dezember aber auf 26 Kr. pr. Pfund gesunken war; daß ferner Prima-Garn Nr. 20, welches im Januar mit 57 Kr. bezahlt worden war, im Dezember mit 35 Kr. verkauft wurde.

Die so bedeutende Preisreduktion hat auch auf den Betrieb der Spinnerei an der hohen Mark ungünstig eingewirkt. Um denselben nicht abermals zu beschränken, sah sich das Etablissement genöthigt, einen Theil seiner Produktion auf Lager zu nehmen. Als aber im Anfange des Jahres 1868 die Ablieferungen von Baumwolle, besonders von Ostindischen Sorten, hinter aller Erwartung zurückblieben und dieser Ausfall die Besorgniß erregte, daß das Ergebniß der letzten Ernte dennoch ein ungenügendes sein werde, trat eine so überaus lebhafte Nachfrage nach Gespinnsten hervor, daß es leicht wurde, den in der Bilanz pro 1867 sich darstellenden Verlust in den ersten Monaten des Jahres 1868 vollständig wieder auszugleichen. Die Waarenvorräthe befanden am Schluß des Jahres 1867 in 864 Ballen Baumwolle im Werthe von 116,463 Fl. und in 288,688 Pfd. Garnen im Werthe von 157,605 Fl. Die Verkäufe betragen 1,152,536 Pfd. im Werthe von 846,162 Fl. Es wurden in der Spinnerei produzirt:

1861	440,161 Pfd.,
1862	518,866 „
1863	347,457 „
1864	496,208 „
1865	775,688 „
1866	956,373 „
1867	1,254,181 „

Für die Manufakturwaaren-Branche ist das verflossene Jahr ganz besonders erfolglos gewesen und nach übereinstimmender Aussage aller Betheiligten weit ungünstiger als 1866. In den Kriegsbefürchtungen und der Theuerung, welche überdauert die Kaufkraft auf den nothwendigsten Bedarf beschränkten, geselle sich noch der enorme Preisrückgang der Baumwolle, der den Werth der Waarenvorräthe in einem bisher unerhörten Verhältniß herabdrückte. Aber auch die Mode, die sonst den Umsatz in dieser Branche so erheblich zu fördern pflegt, wirkte diesmal nachtheilig ein, indem sie durch Einführung engerer und kürzerer Damenkleider dem allgemeinen Streben sich einzuschränken und zu sparen noch besonderen Vorschub leistete.

Auch die weiße Waaren- und die Tuch-Branche hatten unter der Ungunst der Verhältnisse schwer zu leiden. Für die letztere ist namentlich die verringerte Kauffähigkeit der ländlichen Bevölkerung von nachtheiligem Einfluß gewesen.

Das Strumpfwaaren-Geschäft, durch die nämliche Kalamität und ganz besonders durch den Rückgang der Baumwollpreise geschädigt, hatte doch im Anfange des Jahres viel Leben gezeigt und war auch durch die vorherrschende kühle Witterung wenigstens im Absatz der wollenen Artikel begünstigt.

Tülle, Spitzen und Blonden konnten bei der allgemein vorherrschenden Tendenz, jeden nicht unbedingt nothwendigen Aufwand zu vermeiden, keinen lebhaften Absatz erzielen, abgesehen davon, daß auch in diesem Geschäft der mehrfach erwähnte Preisrückgang des Rohmaterials die Vorräthe entwerthete und von größeren Bestellungen zurückhielt.

Die in unserem vorjährigen Bericht angeführte Ursache des Abschlags der Papierlumpen, nämlich die vermehrte Benutzung des Holzstoffes zur Papierbereitung, hat im Jahre 1867 weniger sich geltend gemacht, weil der hohe Preis des Holzstoffes seinen besonderen Vortheil mehr bot und weil auch wohl die Uebererzeugung mehr Boden gewann, daß das von solchem Stoffe bereitete Papier zu geringe Haltbarkeit darbietet. Als im Laufe des Jahres die Herabsetzung des Briefporto's einen vermehrten Papier-Absatz in Aussicht stellte, begann das Geschäft in Papierlumpen ein sehr reges zu werden und die Preise gingen in die Höhe. Wollene Lumpen dagegen, die zur Fabrikation von Kunstwolle und in dieser Gestalt zu Tuch und gröberen Geweben aller Art verwendet werden, verloren täglich an Werth. In dieser Reihe trägt im Allgemeinen wohl der Preisabschlag von Schafwolle und Baumwolle daran die Schuld, in weiter Linie aber ist der Grund in der Ueberfüllung des Englischen Marktes zu suchen und in der Stockung, welche in Folge des hohen Amerikanischen Eingangszolls in dem Absatz Englischer Tuche und anderer Bekleidungsstoffe nach Amerika eingetreten ist. Eine Geschäftsstockung in diesem Artikel in England muß aber unfehlbar einen Rückschlag auf Deutschland hervorrufen, denn die Deutsche Kunstwolle findet zum bei weitem größten Theil ihren Absatz dorthin. Gewisse Sorten werden zwar auch auf dem Kontinent verwendet: bei der Beschränkung der Spinnerei und der Tuchfabrikation im Jahre 1867 war aber das hier konsumirte Quantum zu gering, als daß es auf den Preis der Lumpen einen wesentlichen Einfluß hätte ausüben können. — Der Gesammtumsatz unseres Platzes in wollenen und Papierlumpen dürfte sich zusammen auf ca. 50,000 Ctr. belaufen.

Erzeugung und Vertrieb von Leder und Lederwaaren, Haarwaaren ꝛc.

Obwohl in Frankfurt, als dem Stapelplatz des Deutschen Lederhandels, sich immer Anregung zu Geschäften findet und dabei unser Markt durch die Ungunst der Zeitverhältnisse nicht gerade so stark wie manche andere Plätze in Mitleidenschaft gezogen wurde, so blieb doch auch hier der Umsatz im Jahre 1867 ziemlich

Digitized by Google

beschränkt und tritt in seinem Gesammt-Resultat selbst gegen das Jahr 1866 zurück, wo nicht allein der Krieg den Aufwand an Leder vermehrt hatte, sondern auch noch Beeinbigung desselben der regelmäßige Bedarf sein Recht in gesteigertem Maße beanspruchte. In 1867 blieben die Preise für Sohl- und Bachleder stationär, während alle Kalbsledersorten durch den lebhaften Export nach Amerika noch höhere Preise als 1866 erzielten. — Der Totalumsatz in der Lederbranche dürfte sich für 1867 (inkl. der beiden Messen) auf ca. 9 bis 9½ Millionen Gulden belaufen.

Die Ledereinfuhr zu den Messen stellte sich, verglichen mit dem Vorjahre, wie folgt:

Ostermesse.

1867:

a) für Fremde.....	15,244½	Ctr.
b) für Hiesige	1,223½	»
	16,468½	Ctr.

1866:

a) für Fremde.....	14,950½	Ctr.
b) für Hiesige	6,571½	»
	21,522½	Ctr.
Mithin 1867 weniger.....	5,053½	Ctr.

Herbstmesse.

1867:

a) für Fremde.....	13,435	Ctr.
b) für Hiesige	7,441½	»
	20,876½	Ctr.

1866:

a) für Fremde.....	13,552½	Ctr.
b) für Hiesige	6,098¼	»
	19,650¾	Ctr.
Mithin 1867 mehr.....	1,226	Ctr.

Ueber die am hiesigen Platze befindlichen Leder- und Portefeuillewaren-Fabriken sind wir zu unserm Bedauern abermals außer Stande, Mittheilungen zu machen, da keine derselben die von uns erbetenen Notizen über den Geschäftsgang ihrer Branche eingesendet hat.

Das Haarschneiderei-Geschäft war namentlich in den ersten Monaten des Jahres, welche gegen die entsprechenden Monate früherer Jahre einen bedeutenden Ausfall ergaben, sehr schleppend. Nachdem jedoch im Mai der Amerikanische Markt sich zu beleben begonnen hatte, erhielten die hiesigen Fabrikanten Aufträge in so großer Zahl, daß sie bis zum September und Oktober stark beschäftigt waren. Im November ließ die Nachfrage nach Haarstoffen in Amerika nach, und demgemäß war auch hier der Umsatz in den beiden letzten Monaten unerheblich. Wie die von uns aufgestellte, oben enthaltene Uebersicht der hiesigen Ausfuhr nach Amerika nachweist, ist der Export dorthin auch in diesem Zweige gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Nichtsdestoweniger ist 1867 für die Haarschneiderei doch als ein gutes Mitteljahr zu bezeichnen. Der Umsatz der Frankfurter Häuser in diesem Fabrikat mag sich auf etwa 1,700,000 bis 1,800,000 Fl. belaufen haben.

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz. Betrieb von Baugewerben.

Mit dem gänzlichen Darniederliegen fast aller Bauthätigkeit im Jahre 1867 kann selbstverständlich das Bau- und Nutzholz-Geschäft zu einer näheren Erörterung hier keine Veranlassung darbieten.

Polygraphische Gewerbe, Buchhandel und verwandte Zweige.

Auf die Verschiedenheit der Zwecke, welchen das Geschäft der Buchdruckerei dient, gründet sich die Prosperität desselben. Wenn eine Zeitung oder ein anderer, namentlich periodisch erscheinender Verlagsartikel einen großen Absatz findet, kommt es dem Verleger, wenn er, wie gewöhnlich, gleichzeitig Besitzer einer Buchdruckerei ist, nicht unbedingt darauf an, daß seine Druckerei als solche eine Rentabilität aufweise, da der Verlagsartikel, sobald derselbe einen starken Absatz hat, auch zugleich den Betrieb der Offizin sicher stellt. Dasselbe gilt auch von den meist großartig eingerichteten Buchdruckereien der Besitzer von Geschäftsbücher-Handlungen, welche gleichzeitig alle kaufmännischen Formulare, wie Wechsel, Rechnungen ꝛc. in bedeutenden Massen herstellen, ebenso von Spielkartenfabrikanten u. A. Durch die Massenproduktion ist es möglich, diese Artikel bedeutend billiger anfertigen zu können, als es die sogenannten Lohndruckereien vermögen, die darauf angewiesen sind, alle vorkommenden Arbeiten anzufertigen und direkt durch die Buchdruckarbeit, also durch die Produktion und nicht durch den produzirten Artikel, ihren Geschäftsgewinn zu erlangen. In diesem Zweige der Lohndruckerei ist es daher zur Nothwendigkeit geworden, das Geschäft im Großen und mit Benutzung aller vorhandenen mechanischen Hülfsmittel zu betreiben. Hierin liegt die Ursache, weshalb keine derartige Druckereien, die nicht mit Dampfkraft und großem Kapital arbeiten, im Allgemeinen nicht prosperiren, abgesehen freilich von solchen, die in kleineren Städten durch den mit Herausgabe eines Bezirks- oder Kreisblattes verbundenen Nebenerwerb immerhin eine verhältnißmäßig günstige Stellung sich zu erhalten wissen. Diejenigen hiesigen Druckereien nun, die im Besitz von Zeitungs- und Anzeigeblätter-Verlagern sind und fast ausschließlich für Letztere arbeiten, waren im Jahre 1867 stets gut beschäftigt, da die zwei großen Tageszeitungen bedeutende Auflagen haben, ebenso mehrere der kleineren Lokalblätter. Die übrigen wurden mehr oder minder auch von den ungünstigen Zeitverhältnissen beeinflußt; einzelne derselben fanden indeß hinreichenden Ersatz in der durch die neue Organisation der hiesigen Behörden nothwendig gewordenen Herstellung der verschiedensten amtlichen Formulare in sehr bedeutender Zahl. Aus der oben erwähnten Nothwendigkeit einer Massenproduktion der Buchdruck-Artikel entspringt für die Lohndruckerei noch der Uebelstand, daß die Produzenten solcher Artikel ihre Facharbeiter besser bezahlen können, als es die Lohndrucker zu thun im Stande sind, und diese letzteren daher stets mit den aufs Höchste gesteigerten Ansprüchen der Arbeiter zu kämpfen haben. Frankfurt speziell, wo vom Jahre 1848 an schon höhere Löhne gezahlt wurden, als in anderen Städten, ist jedoch durch die ganz Deutschland umfassende gemeinsame Agitation der Buchdruckergehilfen vom Jahre 1865 zur Aufbesserung der Löhne weniger berührt worden, ja hat sogar, wie dies in unserm Bericht vom Jahre 1865 bereits sich angedeutet findet, eher Vortheil daraus gezogen, indem die Löhne nunmehr an allen größeren Plätzen Deutschlands in Folge jener Agitation gleich doch bemessen sind.

Ein hier sehr umfangreich betriebener Zweig der polygraphischen Gewerbe, die Spielkarten-Fabrikation, ist durch die mit dem 1. August hier zur Einführung gelangte Preußische Spielkarten-Stempelsteuer hart betroffen worden, weniger jedoch durch die Steuer selbst, als

Digitized by Google

durch die damit verbundenen lästigen Kontrole-Maßregeln. Indeß haben dieselben auch zugleich durch die Zulassung ihres Fabrikates in der gesammten Preußischen Monarchie ein neues ausgedehntes Absatzgebiet gewonnen. In dem Zeitraum vom 1. August bis zum 31. Dezember 1867 wurden an Stempel für Spielkarten erhoben 3757 Rthlr. 20 Sgr., welcher Betrag eine Produktion für diese 5 Monate von 23,135 Spielen verästentirt.

Im Buchhandel war das Geschäft wohl etwas belebter als im Vorjahre, jedoch konnte es unter dem allgemeinen Druck der Zeitverhältnisse nicht zur Entfaltung einer ersprießlichen Wirksamkeit gelangen. Nur der gegen 1866 vermehrte Fremdenverkehr rief namentlich in der Reiseliteratur einen stärkeren Absatz hervor. Dagegen wirkte die Freigebung des Verlags der Deutschen Klassiker, welche mit dem 10. November 1867 eintrat, eher lähmend als fördernd auf das Geschäft ein, indem die große Zahl von Ausgaben, die neu erschienen und sich gegenseitig durch Billigkeit und Ausstattung zu überbieten trachteten, wohl dem größeren Publikum, keineswegs aber dem Buchhandel zum Nutzen gereichten. Die Verlagsproduktion war im Allgemeinen weit bedeutender als im Vorjahre.

Die Zahl der im Jahre 1867 hier erschienenen buchhändlerischen Publikationen beträgt, nach den der Handelskammer darüber von den einzelnen Verlegern zugegangenen Mittheilungen, 49 Werke, zusammen 878½ Bogen umfassend.

Dieselben vertheilen sich nach den Hauptfächern wie folgt:

Pädagogik und Unterrichtsschriften					10	Werke mit zusammen 109 Bogen.
Theologie und Erbauungsschriften:						
evangelische	7	Werke	mit	zusammen	155¼	Bogen,
katholische	2	„	„	„	72	„
					9	„ „ „ 227¼ „
Sprachwissenschaft und Philologie					5	„ „ „ 96 „
Belletristik					5	„ „ „ 181½ „
Volksschriften und Kalender					5	„ „ „ 50 „
Geschichte und Politik					4	„ „ „ 37½ „
Mathematik, Naturwissenschaft und Medizin					3	„ „ „ 47½ „
Geographie und Statistik					2	„ „ „ 29 „
Technologie und Handelswissenschaft					2	„ „ „ 8½ „
Forstwissenschaft					2	„ „ „ 70 „
Literaturgeschichte					1	„ „ „ 12 „
Heraldik					1	„ „ „ 10 „
					49	Werke mit zusammen 878½ Bogen.

Geld- und Kreditgeschäft. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthülfe.

Die Stagnation in fast allen Handelszweigen und namentlich in der Industrie spiegelte sich selbstverständlich auch in dem Bank- und Wechselgeschäft des Jahres 1867 wieder. Im zweiten Halbjahre fanden zwar bedeutende Umsätze statt, zu denen zahlreiche Transaktionen in Staatspapieren und Aktien, besonders aber die großen Getreide-Ankäufe in den Donauländern die hauptsächlichste Veranlassung gaben; aber auch diese Geschäfte waren in Folge des andauernd niedrigen Geldpreises wenig lohnend. Der Diskonto-Zinsfuß an den wichtigsten Europäischen Wechselplätzen stellte sich wie folgt:

Bewegung des Diskonto an den wichtigsten Europäischen Wechselplätzen im Jahre 1867.

	Januar.			Februar.		März.		April.		Mai.		Juni.		Juli.	Oktober.			Nov.	Dezember.	
	1.	16.	17.	5.	8.	13.	15.	11.	13.	20.	31.	1.	15.	18.	26.	5.	9.	24.	8.	2.	16.
Amsterdam	4			3½			3							2½				3	3½		
Berlin	4																				
Bremen	4	3½						4½	3½				3			3½	4½			4	3½
Frankfurt a. M.	3½					3															
Hamburg	3½		3				2	3				2½						3			
London	3½			3							2½			2							
Paris	3											2½									

Auch die Fondsbörse verhielt sich abwartend und war das ganze Jahr hindurch ohne das gewohnte Leben.

Uebersicht der höchsten und niedrigsten Wechselkourse k. S. der Frankfurter Börse in jedem Monat des Jahres 1867.

Wechsel auf:		Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	Oktober.	November.	Dezember.
Amsterdam	höchster	100⅛	101	101	100⅝	100⅝	100⅜	100⅛	100⅛	100⅛	100⅜	100⅛	100⅛
	niedrigster	100⅛	100⅛	99⅝	99⅝	100	100⅛	100	100	100	99⅝	100	100
Antwerpen	höchster	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	95	95⅛	94⅛	95
	niedrigster	94⅛	94⅛	94⅛	94	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛
Augsburg	höchster	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	niedrigster	99⅞	100	99⅛	99⅛	99⅞	100	99⅛	99⅛	99⅛	99⅛	100	100
Berlin	höchster	105⅛	105	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛
	niedrigster	104⅛	104⅛	104⅛	104⅛	104⅛	105⅛	104⅛	105	104⅛	104⅛	105⅛	105⅛
Bremen	höchster	97⅛	97⅛	97⅛	97⅜	97⅜	97⅛	97⅛	97	97⅛	97⅛	97⅛	97⅛
	niedrigster	96⅛	96⅛	97	97	96⅛	97⅛	97	96⅛	96⅛	97⅛	97⅛	97⅛
Hamburg	höchster	88⅝	88⅝	88⅛	88⅛	88⅜	88⅝	88⅜	88⅛	88⅛	88⅜	88⅜	88⅛
	niedrigster	88⅛	88⅛	88⅛	88⅛	88⅛	88	88	88	88	88⅛	88⅛	88⅛
Köln	höchster	105	105	105⅛	105⅜	105⅛	105⅛	105⅝	105⅛	105⅛	105⅛	105	105
	niedrigster	104⅛	105	105	104⅛	104⅛	105⅛	105⅛	105	104⅝	104⅛	105	105
Leipzig	höchster	105⅛	105	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105⅛	105	105⅛
	niedrigster	104⅛	104⅛	104⅛	104⅛	104⅛	105	104⅛	104⅛	104⅛	105	105	105
London	höchster	118⅛	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛
	niedrigster	118⅛	118⅝	119⅛	118⅛	118⅛	119⅛	119	119	119⅛	119⅛	119⅛	119⅛
München	höchster	99⅞	100	100	100	100	99⅞	100	100	100	100	100	100
	niedrigster	99⅛	99⅛	99⅛	99⅝	99⅛	99⅛	99⅝	99⅛	99⅛	99⅝	100	100
Paris	höchster	94⅛	94⅛	95	94⅛	95	95	94⅝	95	95	95⅛	95⅛	95⅛
	niedrigster	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛	94⅛
Wien	höchster	90⅜	93⅛	93⅛	91⅛	94⅛	95⅛	94⅛	95⅛	96⅛	96⅛	98⅛	99
	niedrigster	87⅛	90⅜	91	86	88⅝	94	92⅛	92⅝	95⅛	94⅛	95⅛	97⅛

In der Gesammtübersicht der Geschäftsergebnisse der Frankfurter Bank weisen für das Jahr 1867 fast alle Rubriken, mit Ausnahme des für das Institut selbst keineswegs fruchtbaren Kassen- und Giroverkehrs eine Abnahme auf, die sich in den produktiven Umsätzen gegen das Vorjahr auf fast 24 pCt. und gegen 1865 auf ca. 39 pCt beläuft. Am meisten wurden das Diskonto- und das Darlehensgeschäft durch die Zeitverhältnisse benachtheiligt. Der Diskonto-Zinsfuß der Bank stellte sich vom 1. Januar bis 12. März auf 3½ pCt., vom 13. März bis 31. Dezember auf 3 pCt. oder durchschnittlich 3,1, gegen 4,94 pCt. im Vorjahre. — Der Reinertrag ergab 6,47 pCt., gegen 9,32 pCt. im Vorjahre.

Vergleichende Uebersicht des Geschäftsverkehrs der Frankfurter Bank in den Jahren 1866 und 1867.

	1866. Fl.	1867. Fl.
Kassenverkehr.		
Zugang	690,513,663	826,479,416
Abgang	686,881,678	824,994,316
Gesammtverkehr	1,377,395,341	1,651,473,732
Jahresdurchschnitt:		
des Baarbestandes	17,888,300	18,324,300
der Banknoten-Cirkulat.	24,094,200	24,060,500
Giroverkehr.		
Zugang	644,129,812	800,207,694
Abgang	644,023,126	798,578,059
Jahresdurchschnitt d. Giro-Guthaben	6,384,300	6,358,800
Ertrag der Giro-Provisionen	—	—
Diskontoverkehr.		
Diskontirte Wechsel	40,021,526 / 21,378 Stücke.	28,330,604 / 13,777 Stücke.
Nettoertrag	313,878	89,667
Jahres-Durchschnitt:		
des Bestands	6,350,000	2,979,000
der Stücke	1,883	2,028
der Verfallzeit	ca. 58 Tage.	ca. 38 Tage
des Zinsertrages	4⅗ pCt.	3,01 pCt.
Darlehensverkehr.		
Betrag der Darlehen	24,526,707 / 2,720 Stücke.	15,423,741 / 2,216 Stücke.
Nettoertrag	231,520	134,418 (ausschließlich außerordentlicher Darleben)
Jahresdurchschnitt:		
des Bestandes	4,048,100	3,333,600
des Zinsenertrags	5⅞ pCt.	4,03 pCt.
Auswärtiger Wechselverkehr.		
Betrag der Wechsel	20,864,737 / 7,428 Stücke.	22,889,412 / 10,405 Stücke.
Reinertrag	179,540	110,465
Jahresdurchschnitt:		
des Bestandes	3,521,300	3,551,800
des Ertrages	5⅛ pCt.	3⅛ pCt.
Kontokorrentverkehr.		
mit auswärt. Banquiers	33,578,656	30,101,536

Digitized by Google

	1866. Fl.	1867. Fl.
Bezogene Kontokorrent-Wechsel auf Frankfurt	19,918,152	17,414,473
	7,241 Stücke.	6,431 Stücke.
Deren Jahresdurchschnitt	4,149,600	3,696,800
Reinertrag	188,759	74,078
Eigene Staatspapiere.		
Angelegtes Kapital zu Ende Dezember	747,217	739,272
Rein-Ertrag abzüglich Koursreserve	39,978	26,692
Aktienkapital.		
20,000 Aktien à 500 Fl.	10,000,000	10,000,000
Reinertrag	9,32 pCt.	6,47 pCt.
Vertheilte Dividende	38	28
Reservefonds	1,239,367	1,377,964

Gewinn- und Verlust-Konto der Frankfurter Bank.

Abschluß am 31. Dezember 1867.

Debet.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Für allgemeine Verwaltungskosten	80,902	5		
„ Unkosten der Banknoten-Anfertigung	10,250	—		
„ Unkosten auf Geldbeziehungen	562	40		
			91,714	45
„ auf den Reservefonds übertragenes Viertel des, nach Abzug obiger Posten nebst 300,000 Fl. für 3 pCt. Zinsen auf das Aktienkapital, sich ergebenden Ueberschusses von 347,045 Fl. 38 Kr.			86,761	24
„ zu vertheilende Dividende für 1867 von 28 Fl. per Aktie inkl. obiger 3 pCt. auf 20,000 Aktien			560,000	—
„ unvertheilte Dividende, Uebertrag auf 1868			19,497	22
			757,973	31

Kredit.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Für Zinsen von diskontirten Wechseln	103,000	37		
ab: Rückzinsen auf die in 1868 verfallenen Wechsel	13,332	42		
			89,667	55
„ Zinsen von Vorschüssen gegen Unterpfänder	352,048	22		
zu: bis heute abgelaufene in 1868 eingehende Zinsen:				
auf laufende Darlehen	13,846	46		
„ außerordentliche Darlehen an die Stadt Frankfurt a. M.	55,873	41		
			421,768	49
Für Gebühren von einkassirten Darlehens-Effekten			4	30
„ Zinsen auf diskontirte verlooste Effekten			1,303	43
„ Zinsen und Koursgewinn auf auswärtige Wechsel			110,465	24
Für Gewinn aus den Geschäften mit auswärtigen Korrespondenten	90,722	23		
ab: Rückzinsen auf die in 1868 verfallenen Konto-Korrent-Wechsel	16,643	42		
			74,078	41
Für Gewinn auf Silber und Agio auf Gold- und Silbersorten			11,579	39
„ Gebühren von freiwilligen Depositen			3,186	14
„ Zinsen aus eigenen Effekten			26,692	58
„ Gebühren vom Uebertrag von 50 Aktien im Grundbuch			12	30
Gesammt-Bruttogewinn			738,760	23
Hierzu den Gewinnüberschuß aus 1866	Fl. 23,213	Kr. 8		
abzüglich gewährter Dotation des Pensionsfonds	4,000	—		
			19,213	8
			757,973	31

Bilanz der Frankfurter Bank am 31. Dezember 1867.

Aktiva.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Kassakonto.				
Bestand in Baar	16,977,594	39		
„ Banknoten	4,176,170	—		
			21,153,764	39
Diskonto-Wechselkonto.				
Diskontirte Wechsel auf Frankfurt a. M.			5,030,750	31
Kontokorrent-Wechselkonto.				
Wechsel aus Frankfurt a. M. aus dem Verkehr mit auswärtigen Korrespondenten			4,966,621	13
Darlehenkonto.				
Vorschüsse gegen Unterpfänder			3,155,530	53
Darlehen an die Stadt Frankfurt a. M.				
Außerordentliches Darlehen an die Regierung der Stadt Frankfurt a. M. und ihres Gebietes			5,747,008	45
Darlehen-Zinsenkonto.				
Wechsel auf auswärtige Plätze			4,777,703	37
Kontokorrent-Konto.				
Guthaben bei auswärtigen Banquiers			357,129	57
Vormals freie Stadt Frankfurt a. M.				
Unverzinsliches Darlehen (Art. 79 der Statuten)			1,000,000	—
Effektenkonto.				
Vorräthige eigene Effekten incl. laufender Zinsen bis 31. Dezember			744,893	46
Effektenkonto des Reservefonds.				
Vorräthige Effekten incl. laufender Zinsen bis 31. Dezember			1,343,972	37
Effektenkonto des Pensionsfonds.				
Vorräthige Effekten incl. laufender Zinsen bis 31. Dezember			21,541	12
Bank-Immobilienkonto.				
Ankaufspreis des Bankgebäudes			64,000	—
			48,432,637	35

Digitized by Google

Passiva.

	Fl.	Kr.
Aktien-Kapitalkonto.		
Einbezahlte 20,000 Aktien à 500 Fl.	10,000,000	—
Banknoteinkonto.		
An die Kasse zur Emission übergebene Banknoten.....	30,000,000	—
Girokonto.		
Guthaben der Girokreditoren.....	6,397,430	—
Diskontokonto.		
Uebertrag der Rückzinsen auf 1868	13,332	42
Zinsenkonto der Kontokorrent-Wechsel.		
Uebertrag der Rückzinsen auf 1868	16,643	42
Allgemeine Unkostenkonto.		
Vortrag verschiedener in 1868 zu bezahlender Unkosten pro 1867	18,901	21
Dividendekonto pro 1862/66.		
Unerhobene Dividende.....	7,300	30
Dividendekonto pro 1867.		
Zu vertheilende Dividende für 1867 von 28 Fl. per Aktie auf 20,000 Aktien.	560,000	—
Reservefondskonto.		
Dessen Guthaben am 31. Dezember.....	1,377,964	9
Pensionsfondskonto.		
Dessen Guthaben am 31. Dezember.....	21,567	49
Gewinn- und Verlustkonto.		
Unvertheilte Dividende, Uebertrag auf 1868	19,497	22
Summa	48,432,637	35

Hypothekenbank. In Folge der schweren Beeinträchtigung, welche der Immobilienbesitz durch die ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1867 zu erleiden hatte, war die Nachtrage nach Hypotheken-Kapitalien eine sehr geringere. Die Hypothekenbank sah sich eben deshalb zu um so größerer Vorsicht in Betreff der Wahl der angeborenen Pfandobjekte veranlaßt. Am 1. Januar war die Bank im Besitz von 199 Hypotheken im Betrage von 3,997,600 Fl. 30 Kr. Nach Abzug der im Laufe des Jahres zur Abschreibung gelangten Tilgungsquoten (63,524 Fl. 16 Kr.) und der in außerordentlichen Kapital-Abtragungen bewirkten Rückzahlungen (11 Hypotheken und Theilzahlungen auf 2 desgleichen mit 106,058 Fl. 58 Kr.) stellte sich durch 14 neu erworbene Hypotheken im Betrage von 137,672 Fl. 30 Kr. der Gesammtbetrag am Jahresschluß auf 202 Posten mit 3,965,689 Fl. 46 Kr.. Die festgestellten Schätzungswerthe der für die neuerworbenen Hypotheken haftenden Unterpfänder erreichen die Gesammtsumme von 270,712 Fl., was eine Durchschnittsüberbesserung von 96 pCt. der Darlehnssumme ergiebt. An Annuitäten hatte die Bank einzunehmen 455 Posten mit 298,466 Fl. 22 Kr.. Hiervon waren bis zum Jahresschluß eingegangen 360 Posten mit 254,758 Fl. 24 Kr. und blieben somit noch 95 Posten mit 43,707 Fl. 58 Kr. ausstehen. Der Zinsfuß war für alle Hypotheken, sowohl an hiesigem Platze wie auswärts 5 pCt.. Die dem Jahre 1867 zukommenden Hypothekenzinsen betragen 196,585 Fl. 23 Kr.. Von den Pfandbriefen des Institutes waren am 31. Dezember 1867 im Umlauf:

4 prozentige	1864 Stück	mit	761,700 Fl.
4½ prozentige			
a) binnen 45 Jahren rückzahlbar	6720 Stück	mit	2,304,700 „
b) nach 5 Jahren rückzahlbar	171 Stück	mit	90,700 „
im Ganzen also	8755 Stück	mit	3,157,100 Fl.

Aus dem Reingewinn entfiel eine Dividende von 5 pCt. (gegen 5½ im Vorjahre und 6 pCt. in 1865).

Gewinn- und Verlust-Konto der Frankfurter Hypothekenbank.

Abschluß am 31. Dezember 1867.

Debet.

	Fl.	Kr.
Für Verwaltungskosten.....	19,259	25
„ Pfandbrief-Zinsen	135,189	41
„ Amortisation des Koursverlustes auf 4 prozentige Pfandbriefe des Jahrgangs 1863	570	—
„ Amortisation des Mobilien-Konto	311	—
	155,330	6
Zu vertheilende Dividende pro 1867 von 5 pCt. des eingezahlten Kapitals, gleich 12 Fl. 30 Kr. pr. Aktie auf 5000 Aktien	62,500	—
Auf den Reservefonds übertragener Ueberschuß des Reingewinns.....	6,488	27
	224,318	33

Kredit.

			Fl.	Kr.
Für Provision auf Hypotheken-Darlehen			13,772	24
„ Hypotheken-Zinsen.....			196,585	23
„ Erträgnisse aus:				
	Fl.	Kr.		
1. Darlehen gegen Unterpfänder.....	12,436	36		
2. Diskontirten Wechseln	617	3		
3. Konto-Korrent.....	899	52		
			13,953	31
„ Zuschreibungs-Gebühr von 29 Pfandbriefen.....			7	15
			224,318	33

Bilanz der Frankfurter Hypotheken-Bank am 31. Dezember 1867.

Aktiva.

	Fl.	Kr.
Kassakonto.		
Bestand in Baar	77,779	46
Hypothekenkonto.		
Betrag der erworbenen Hypotheken.....	3,965,689	46
Hypotheken-Zinsenkonto.		
Vortrag ausstehender Zinsen, sowie der auf das 4. Quartal 1867 fallenden Zinsen-Erträgnisse des mit dem 1. April 1868 abschließenden Semesters.....	48,887	55
Darlehenkonto.		
Vorschüsse gegen Unterpfänder	408,073	30

Digitized by Google

Annuitätenkonto.	Fl.	Kr.
Ausstehende Annuitätshälften am 1. Januar 1868	43,707	85
Konto-Korrentkonto.		
Guthaben bei auswärtigen Banquiers und Vertretern	3,378	20
Konto-Korrent-Zinsenkonto.		
Dem Jahre 1867 zukommende Zinsen	195	14
Effektenkonto des Reservefonds.		
Vorräthige Effekten	33,800	—
Mobilienkonto.		
Saldovortrag	1,553	—
	4,583,065	18

Passiva.

Aktienkonto.	Fl.	Kr.
25 pCt. Einzahlung auf 5000 Aktien à 1000 Fl.	1,250,000	—

Pfandbriefkonto.	Fl.	Fl.		
Ausgabe von 4prozentigen Pfandbriefen	761,700			
abzüglich des in den Annuitäten sich tilgenden Koursverlustes	22,821			
		738,879		
Ausgabe von 4½prozentigen Pfandbriefen		2,395,400		
			3,134,279	—

Pfandbrief-Zinsenkonto.		
Unerhobene Zinskoupons	55,885	15
Depositenkonto.		
Hinterlegter Betrag einer zu löschenden Vorhypothek	1,310	33
Hypotheken-Tilgungskonto.		
Tilgungsquoten aus den bis zum 1. Januar 1868 fällig gewordenen Annuitäten	21,440	51
Verloste Pfandbriefekonto.		
Unerhobene Stücke	9,700	—

Allgemeine Unkostenkonto.	Fl.	Kr.
Vortrag verschiedener in 1868 zu zahlender Unkosten pro 1867	7,004	12
Dividendekonto pro 1866.		
Unerhobene Dividende	1,113	45
Dividendekonto pro 1867.		
Zu vertheilende Dividende à 12 Fl. 30 Kr. (5 pCt.) per Aktie auf 5000 Aktien mit 25 pCt. Einzahlung	62,500	—
Reservefondskonto.		
Guthaben am 31. Dezember 1867	39,831	42
	4,583,065	18

Am 15. Oktober 1867 eröffnete eine im Laufe des Jahres hier gegründete Aktien-Kommandit-Gesellschaft unter der Firma Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Knopf, Knoblauch und Konsorten ihre Geschäfte. Zweck derselben ist, durch Versicherung hypothekarischer Forderungen und durch Vermittelung hypothekarischer Darlehen den Realkredit des Grund- und Hausbesitzers zu heben und zu fördern, vorläufig mit Beschränkung ihrer Wirksamkeit auf die Gemarkung der Stadt Frankfurt. Zur Erreichung dieses Zweckes beschäftigt sich der Verein damit: 1. Bürgschaft zu leisten für die Erfüllung der in einer hypothekarischen Schuldverschreibung von den Schuldner übernommenen Verbindlichkeiten, bedingt oder unbedingt, mit oder ohne Vorbehalt, sowohl dem Gläubiger als allen Rechtsnachfolgern desselben; 2. Kapitalien von Privatpersonen, Behörden und Anstalten verzinslich oder unverzinslich anzunehmen und deren hypothekarische Unterbringung zu vermitteln; 3. die von ihr versicherten hypothekarischen Forderungen zu beleihen, zu erwerben, zu verpfänden und zu veräußern; 4. hypothekarische Schuldverschreibungen in Verwahr zu nehmen, die Einziehung und Auszahlung von Kapital und Zinsen zu übernehmen; 5. außer den für ihre Verwaltungszwecke etwa nöthigen Gebäuden, auch zur Sicherstellung der durch sie verbürgten hypothekarischen Forderungen unbewegliches Eigenthum zu erwerben, vermiethen, verpachten, bewirthschaften, veräußern und zu verpfänden; 6. zur Nutzbarmachung flüssiger Gelder, Wechsel mit höchstens drei Monaten Verfallzeit und mindestens zwei guten Unterschriften oder entsprechenden Faustpfändern zu diskontiren, Effekten zu beleihen, solche Effekten, welche nach den Gesetzen für vormundschaftliche Verwaltung zu Geldanlagen benutzt werden dürfen, eigenthümlich zu erwerben und zu veräußern, und 7. Agenturen zum Betriebe ihrer Geschäfte zu errichten. — Das Kommandit-Aktien-Kapital ist zunächst auf 100,000 Fl. in 200 auf Namen lautenden Aktien zu 500 Fl. festgestellt, kann jedoch durch Beschluß des Aufsichtsrathes bis zu 500,000 Fl. und durch Beschluß der Generalversammlung bis zu 5,000,000 Fl. vermehrt werden.

Der folgenden Uebersicht über den Betrieb der Vereinskasse, deren Geschäfte im Jahre 1867 unter denselben Kalamitäten zu leiden hatten, wie die übrigen Kreditinstitute, fügen wir die Bemerkung hinzu, daß der in der Bilanz aufgeführte Ueberschuß zur Vertheilung einer Superdividende von 1 pCt. verwendet worden ist, wodurch sich das Gesammt-Erträgniß auf 5 pCt. (gegen 5½ pCt. im Vorjahre) stellt. Durch Beschluß der am 18. März 1868 stattgefundenen General-Versammlung, der indeß noch der Genehmigung der Staatsbehörde unterliegt, wurden die Statuten der Gesellschaft dahin abgeändert, daß der Betrag der Aktien, statt auf 250 Fl., auf je 100 Fl. festgestellt werden, sowie daß die Vereinskasse fernerhin nicht wie bisher darauf beschränkt sein soll, ausschließlich Europäische Staatspapiere ꝛc. zu belehnen.

Digitized by Google

Bewegung der Vereinskasse im Jahre 1867.

1867.	Aktiva. Baarvorrath. Fl.	Wechsel auf Frankfurt a. M. Fl.	Wechsel auf auswärtige Plätze. Fl.	Vorschüsse gegen Unterpfänder. Fl.	Konto-Korrent-Debitoren. Zahl.	Konto-Korrent-Debitoren. Betrag. Fl.	Passiva. Verzinsliche Baar-Depositen. Fl.	Konto-Korrent-Kreditoren. Zahl.	Konto-Korrent-Kreditoren. Betrag. Fl.
31. Januar	223,090	545,872	96,870	323,001	238	876,480	580,833	226	443,449
28. Februar	137,931	519,954	121,243	398,993	240	1,086,476	669,786	227	552,292
31. März	284,873	647,274	120,274	563,100	240	721,218	717,133	233	618,701
30. April	328,162	578,824	126,479	474,312	240	744,878	644,426	235	616,064
31. Mai	125,375	711,491	94,505	444,965	240	840,015	674,802	242	560,688
30. Juni	121,775	481,252	151,457	447,700	240	994,167	654,090	249	540,672
31. Juli	179,962	458,347	176,138	408,949	240	1,045,279	747,052	256	527,671
31. August	165,266	430,264	158,477	467,256	240	1,176,819	806,590	268	574,869
30. September	133,966	322,536	118,660	524,850	240	1,276,856	799,171	270	558,100
31. Oktober	184,702	358,903	134,351	485,599	240	1,203,881	786,382	277	557,089
30. November	121,761	340,330	153,400	647,310	240	977,066	699,171	284	534,361
31. Dezember	58,410	387,378	158,095	704,629	240	1,037,878	646,485	283	639,962

Gewinn- und Verlust-Konto der Frankfurter Vereinskasse.

Abschluß am 31. Dezember 1867.

Debet.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Verwaltungskosten			28,799	7
Amortisation:	Fl.	Kr.		
a) 10 pCt. auf Mobilien ..	540	47		
b) 20 pCt. auf Anfertigungskosten der Aktien, Checks und Formulare	730	—		
			1,270	47
Dividende pro 1867:				
4 pCt. des eingezahlten Aktienkapitals			40,000	—
Vom Ueberschuß, gemäß §. 42 der Statuten:				
20 pCt. zum Reserve-Fonds			2,895	25
10 pCt. an die Direktion			1,447	42
70 pCt. zur Verfügung der General-Versammlung			10,133	54
			84,546	55

Kredit.	Fl.	Kr.
Saldo:		
Vom Jahre 1866	174	18
Zinserträgnisse:		
a) Von diskontirten Wechseln	14,688	38
b) „ Darleben gegen Unterpfänder	23,067	34
c) „ diskontirten verlooften Effekten	442	2
d) „ auswärtigen Wechseln einschließlich Koursgewinn	7,862	18
e) Aus Konto Korrent B.	42,795	42
	88,856	14
Hiervon ab:		
a) Zinsen der Baar-Depositen bis Ende Dezember 1867: Fl. 15,082 Kr. 14		
b) Zinsen in Konto A. 9,918 31		
	25,000	45
	63,855	29
Gebühren.		
Von 52 Aktien-Umschreibungen	5	12
Provisionen.		
Für Ein- und Verkauf von Effekten und Devisen, sowie in Konto B., abzüglich gezahlter Kourtagen und Provisionen	20,511	56
	84,546	55

Bilanz der Frankfurter Vereinskasse.

Abschluß am 31. Dezember 1867.

Aktiva.	Fl.	Kr.
Kassakonto.		
Bestand in Baar, Guthaben bei der Frankfurter Bank und Bestand in Kouponds und Sorten	59,437	53
Diskonto-Wechselkonto.		
Diskontirte Wechsel auf Frankfurt a. M.	387,378	42
Belehnungskonto.		
Vorschüsse gegen Unterpfänder	704,628	32
Belehnungs-Zinsenkonto.		
Aufgelaufene Zinsen der Vorschüsse gegen Unterpfänder bis 31. Dezember 1867	1,891	16
Diskontirte Effektenkonto.		
Vorräthige diskontirte verlooste Effekten inkl. laufender Zinsen	11,677	14
Auswärtiger Wechselkonto.		
Wechsel auf auswärtige Plätze	158,094	35
Konto-Korrentkonto B.		
Guthaben an 240 Debitoren per 31. Dezember 1867	1,037,877	40
Mobilienkonto.		
An vorhandenen Mobilien	6,707	46
Checks-, Aktien- und Formulare-Ausfertigungs-Konto.		
An noch verbleibenden Herstellungskosten derselben	4,786	43
	2,372,480	21

Digitized by Google

Passiva.

	Fl.	Kr.
Aktien-Kapitalkonto.		
Einbezahlt: 20 pCt. des Aktien-Kapitals.	1,000,000	—
Diskonto-Zinsenkonto.		
Rückzinsen der Frankfurter Wechsel pro 1868.....	835	40
Diskontirte Effekten-Zinsenkonto.		
Rückzinsen der nach dem 31. Dezember 1867 verfallenden diskontirten Effekten	—	—
Auswärtige Wechsel-Zinsenkonto.		
Rückzinsen der auswärtigen Wechsel pro 1868.....	611	42
Baar-Depositen-Konto.		
Am 31. Dezember 1867 schuldende Baar-Depositen.....	646,085	20
Baar-Depositen-Zinsenkonto.		
Laufende Zinsen der Baar-Depositen bis 31. Dezember 1867	3,860	24
Konto-Korrentkonto A.		
Guthaben von 283 Kreditoren einschließlich Zinsen à 2 pCt.....	659,962	24
Reservefonds-Konto.		
Dessen Guthaben am 31. Dezember 1867	7,582	58
Unkostenkonto.		
In 1868 zu zahlende Unkosten aus 1867	2,714	23
Dividende-Konto.		
Zur Vertheilung kommende statutenmäßige Dividende für 1867 à 2 Fl. — per Aktie ..... Fl. Kr. 40,000 —		
Restirende Dividende aus 1865 64 30		
" " " 1866 629 6		
	693	36
Gewinn- und Verlustkonto.		
Zur Verfügung der Generalversammlung stehende.....	10,133	51
	2,372,480	21

Das Versicherungs-Kapital der bei der städtischen Feuer-Versicherungs-Anstalt eingeschriebenen Gebäulichkeiten betrug Ende 1867:

	Fl.	Abgemeldet für 1868: Fl.	Bleibt für 1868: Fl.
a) in Frankfurt nebst Gemarkung	60,375,470	41,675,390	18,700,080
b) in Sachsenhausen nebst Gemarkung .	5,792,215	2,888,510	2,903,705
c) in den Landgemeinden	6,828,650	2,236,375	4,592,275
Summe	72,996,335	46,800,275	26,196,060

gegen 75,946,445 Fl. im Jahre 1866; es ergiebt sich demnach eine Abnahme um 2,950,110 Fl. Die Zahl der vorgekommenen Brandfälle beläuft sich auf 29 (gegen 24 im Vorjahre), die für dieselben bezahlten Entschädigungen auf 320,759 Fl. 22 Kr. (gegen 75,291 Fl. 35 Kr.), die Gesammt-Ausgaben inkl. der Verwaltungskosten auf 390,715 Fl. 27 Kr. (gegen 104,391 Fl. 4 Kr. im Vorjahre), die Gesammt-Einnahmen auf 46,377 Fl. 7 Kr., wovon 41,368 Fl. 15 Kr. durch die Beiträge aufgebracht wurden. Es blieben somit zur Nachberechnung für 1868: 344,338 Fl. 20 Kr. Von den erwähnten 29 Brandfällen (unter denen der in der Nacht vom 14. auf den 15. August stattgefundene Dombrand als besonders denkwürdig hervorzuheben ist) betrafen 22 die Stadt Frankfurt, 4 Sachsenhausen und 3 die Ortschaften.

Vergleichende Uebersicht der Geschäfts-Ergebnisse der Frankfurter Gewerbekasse vom Beginn ihrer Wirksamkeit im Jahre 1862 bis 1867.

Jahr.	Zahl der Mitglieder.	Eingezahltes Gesellschafts-Kapital.	Diskontiete Wechsel. Hiesige.		Auswärtige.		Konto-Korrent-Geschäft. mit Kreditgewährung.			ohne Kreditgewährung.		Vorschüsse auf Effekten.	Bestand der Sparkasse am Jahresschluß.	Kassen-Umsatz.	Bestand des Reservefonds am Jahresschluß.	Reingewinn / Dividende (in Prozenten des jeweilig eingezahlten Kapitals.)
		Fl.	Stck.	Fl.	Stck.	Fl.	Verwilligte Kredite. Fl.	Zahlungen der Folio-Inhaber. Fl.	Auszahlungen an dieselben. Fl.	Einlagen. Fl.	Rückzahlungen gegen Cheques. Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	
1862	113	17,314													787	
1863	225	50,454	443	202,184	238	102,156	179,700	418,496	482,362	251,957	229,351	143,581	37,000	2,190,575	2,418	11½ / 6
1864	329	87,640	932	419,744	1636	221,959	277,290	532,516	699,585	775,639	637,444	85,445	37,969	4,355,049	5,659	12½ / 8
1865	514	153,354	1600	916,013	2579	291,827	393,210	681,055	926,686	1,708,008	1,576,054	209,832	60,332	9,759,795	11,695	14½ / 8
1866	641	203,275	1621	1,114,126	2627	320,010	494,930	450,136	764,076	1,567,858	1,506,566	196,744	55,204	8,685,257	17,108	11½ / 7
1867	694	239,177	1933	1,069,258	3103	376,924	408,120	373,154	651,656	1,850,724	1,716,441	395,040	112,340	13,224,594	21,980	8½ / 7

Digitized by Google

Bewegung der Frankfurter Gewerbekasse im Jahre 1867.

1867.	Mitglieder-Zahl.	Aktiva.							Passiva.				
		Wechsel-bestand.	Vorschüsse gegen Unterpfänder.	Vorschüsse mit Bürgen-Haftung.	Debitoren in laufender Rechnung.	Auswärtige Korrespondenten.	Kassa.	Mobilien.	Antheil der Mitglieder.	Reservekonto.	Kreditoren in laufender Rechnung.	Auswärtige Korrespondenten.	Spar-Einlagen.
		Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
31. Januar	655	214,790	113,180	164,680	287,220	.	62,010	800	208,370	12,740	479,090	49,180	70,430
28. Februar	666	219,810	110,660	205,910	278,420	.	25,070	800	212,480	12,740	494,960	22,170	74,070
31. März	694	222,620	102,090	237,460	286,130	.	38,970	800	218,700	18,450	523,520	28,180	87,840
30. April	698	267,630	109,880	138,840	278,580	.	90,260	800	223,350	18,500	518,140	23,620	89,530
31. Mai	710	238,120	98,870	216,300	274,280	.	8,300	800	227,320	18,540	527,370	22,280	87,180
30. Juni	719	270,740	111,270	218,180	262,880	.	30,110	800	229,220	18,570	540,850	30,800	90,870
31. Juli	728	268,120	120,940	278,550	260,830	.	32,780	800	232,580	18,600	604,690	39,400	90,240
31. August	734	280,930	144,630	217,300	273,030	.	56,400	800	233,300	18,600	576,350	42,400	90,920
30. September	741	281,250	141,670	253,700	277,580	.	7,700	800	236,200	18,620	596,810	23,610	88,350
31. Oktober	747	280,900	146,000	222,310	274,480	.	42,370	800	238,200	18,650	580,180	15,900	92,830
30. November	758	280,550	147,400	229,540	277,850	.	37,580	800	238,820	18,670	579,400	15,200	90,980
31. Dezember	694	287,480	157,830	238,110	282,850	.	27,900	800	239,180	18,730	588,370	35,700	112,340

Bilanz der Frankfurter Gewerbekasse am 31. Dezember 1867.

Aktiva.

Konto-Korrent-Wechsel	150,400 Fl.	— Kr.
Konto-Korrent-Effekten	132,450 „	— „
Vorschuß-Konto	395,940 „	27 „
Diskonto-Wechsel-Konto	232,303 „	52 „
Fremde-Wechsel-Konto	55,178 „	22 „
Kassa-Konto	27,899 „	18 „
Mobilien-Konto	800 „	— „
Zinsen-Konto	453 „	6 „
	995,425 Fl.	5 Kr.

Passiva.

Antheil-Konto	225,500 Fl.	— Kr.
Einzahlungs-Konto	13,677 „	14 „
Reserve-Konto A	18,730 „	28 „
Reserve-Konto B	700 „	— „
Sparkasse-Konto	112,340 „	23 „
Konto-Korrent-Konto A	510,587 „	58 „
Konto-Korrent-Konto B	57,782 „	39 „
Auswärtige Korrespondenten	35,698 „	30 „
Provisions-Konto	160 „	— „
Gewinn- und Verlust-Konto	20,247 „	53 „
	995,425 Fl.	5 Kr.

In der hiesigen Sparkasse hatten am 31. Dezember 1866

9,242 Einleger an Kapital und Zinsen gut	3,279,686 Fl.	59 Kr.
Im Laufe des Jahres 1867 kamen dazu:		
2,169 neue Einlagen mit 8005 Zuschüssen im Betrage von	942,822 „	9 „
11,411 Einleger	4,222,509 Fl.	8 Kr.
Dagegen wurden zurückbezahlt:		
1,345 Einlagen total, 3710 à Konto	644,458 „	40 „
10,066 Einleger behielten demnach am 1. Januar 1868 gut an Kapital	3,578,050 Fl.	28 Kr.
und an bis dahin fällig gewordenen Zinsen	107,491 „	21 „
Mithin an Kapital und Zinsen zusammen	3,685,541 Fl.	49 Kr.

Bilanz der Sparkasse am 31. Dezember 1867.

Aktiva.

Hypotheken-Konto:		
Vorräthige 133 Stück gerichtliche erste Insätze	3,482,200 Fl.	— Kr.
Obligationen-Konto:		
Vorräthig 604 Stück hiesige Stadt-Obligationen, im Nominalwerth von 463,400 Fl. zum Tageskours	366,765 „	— „
Interessen-Konto:		
Die abgelaufenen Zinsen bis 31. Dezember 1867:		
von Hypotheken 39,975 Fl. 38 Kr.		
„ Obligationen 7,739 „ 39 „		
	47,715 „	17 „
Kassa-Konto:		
An baarem Gelde vorräthig	237,141 „	36 „
Mobilien-Konto:		
An vorhandenen Mobilien	3,609 „	22 „
	4,137,431 Fl.	15 Kr.

Digitized by Google

Passiva.

Einleger-Konto:		
10,066 Einleger behalten am 31. Dezember 1867 an Kapital und Zinsen, laut Verzeichniß, gut		3,685,541 Fl. 49 Kr.
Konto der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc.:		
Kommen ihr am 31. Dezember 1867 zu gut		13,792 „ 36 „
Reserve-Fonds-Konto:		
Derselbe beläuft sich heute, einschließlich 494 Fl. 49 Kr. früherer Geschenke, auf		438,096 „ 50 „
		4,137,431 Fl. 15 Kr.
In der Ersparungs-Anstalt belief sich am 31. Dezember 1866 das Guthaben von 3032 Einlegern auf		357,388 Fl. 36 Kr.
Hiezu ganze oder theilweise Zinsvergütung an die Einleger während 1867		9,049 „ 44 „
Ferner alle Einzahlungen der 3569 Einleger des Jahres 1867:		
a) an Wochenbeiträgen	217,848 Fl. 54 Kr.	
b) an Voraus-einlagen	563 „ — „	
	218,411 „ 54 „	
		584,850 Fl. 14 Kr.
Dagegen wurden im Jahre 1867 geleistet:		
a) Abschlagszahlungen an 4020 Einleger mit	177,081 Fl. 5 Kr.	
b) Austrittszahlungen an 324 Einleger mit	21,604 „ 2 „	
4344 Einleger mit zusammen		198,685 Fl. 7 Kr.
Verbleibt den am 31. Dezember 1867 in der Anstalt befindlichen 3245 Einlegern ein Guthaben von		386,165 „ 7 „
Hiezu noch die Voraus-einlagen von 15 zum 1. Januar 1868 neu aufgenommenen Einlegern mit		401 „ — „
	Gesammt-Guthaben	386,566 Fl. 7 Kr.

Einrichtungen und Umfang des Transport-Verkehrs.

Der Uebergang der bisherigen Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Post auf die Königlich Preußische Postverwaltung, welcher mit dem 1. Juli 1867 vollzogen wurde und verschiedene Veränderungen sowohl in der Eintheilung des Postbezirks wie in der Organisation des Dienstes herbeigeführt hat, macht auch einige Abänderungen in den von uns bisher an dieser Stelle gegebenen statistischen Nachrichten über den Postverkehr von Frankfurt a. M. nothwendig. Zunächst werden wir für dieses, sowie auch für das künftige Jahr, von einem Vergleich mit dem vorjährigen Verkehr absehen müssen, da verschiedene bis zum 30. Juni 1867 zum Stadtbezirk gerechnete Ortsfachen (Oberrad und Niederrad) gegenwärtig nicht mehr dazu zählen. Aus letzterem Grunde mußte auch die besondere Aufführung des Verkehrs jener Ortsfachen wegfallen. Sodann vermögen wir die von uns ausgearbeitete Tabelle über den Stadt-Briefpost-Verkehr nicht gleichmäßig fortzusetzen, da über diesen Verkehr für das erste Halbjahr 1867 die erforderlichen statistischen Aufzeichnungen nicht vollständig vorhanden sind, im 2. Semester aber derselbe nur summarisch aufgenommen wurde. Hiernach ergiebt sich folgendes Resultat:

Stadt-Briefpost-Verkehr im 2. Halbjahre 1867.

	Post-Expeditionen.			
	Frankfurt.	Bornheim.	Sachsenhausen.	Summa.
Gewöhnliche Briefe	824,472	1,476	4,176	830,124
Rekommandirte Briefe	2,736	36	.	2,772
Kreuzband-Sendungen	18,864	504	36	19,404
Waarenproben	252	36	.	288
Summa	846,324	2,052	4,212	852,588

Einnahmen aus dem Verkehr des Postamtes Frankfurt a. M. im 2. Halbjahre 1867.

	Post-Expeditionen.			
	Frankfurt.	Bornheim.	Sachsenhausen.	Summa.
	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
Freimarken und Frankokouverts	365,820	1,105	3,418	370,343
Briefporto	170,151	376	848	171,375
Fahrpostporto	195,762	198	273	196,233
Personengeld inkl. Uebertragporto	2,786	.	550	3,336
Debit der Zeitungen	34,453	.	.	34,453
Bestellgeld	13,151	124	349	13,624
Summa	782,123	1,803	5,438	789,364

An neuen Einrichtungen und postdienstlichen Verbesserungen, so weit dieselben auf die Stadt Frankfurt a. M. Bezug haben, brachte dieser Zeitraum (2. Semester 1867) hauptsächlich die folgenden:

1867.

Juli: Einführung verkürzter Schlußzeiten für die Einlieferung von Briefpost-Gegenständen bei sämmtlichen hiesigen Annahmestellen.

Einrichtung besonderer Kariolfahrten zur Abholung der Briefbeutel und Zeitungs-Packete von den Berliner, Kölner und Badischen Zügen, zum Zweck einer möglichst raschen Bearbeitung der für Frankfurt bestimmten Korrespondenz.

Einrichtung eines dritten Eisenbahn-Post-Büreaus zwischen Frankfurt und Eisenach.

Einrichtung eines fünften Eisenbahn-Post-Büreaus zwischen Frankfurt und Köln.

Digitized by Google

September: Herausgabe monatlicher gedruckter Nachweisungen, welche die Portosätze und sonstigen Tarifsätze für die gesammte Korrespondenz nach dem In- und Auslande mit dabei eintretenden Veränderungen ersichtlich machen und daneben die betreffenden Speditionswege, namentlich im Verkehr mit überseeischen Ländern, sowie die in Betracht kommenden Einlieferungsfristen genau ergeben.

November: Verlängerung des Annahmedienstes bei der Stadtpost-Expedition Nr. 1 in der Taunusstraße bis 11 Uhr Abends; weitere Abkürzung der Schlußzeit daselbst für die mit den westlichen Bahnzügen abzusendende Korrespondenz bis auf 15 Minuten vor dem planmäßigen Abgang der Züge.

Einstellung von zwei täglichen Eisenbahn-Post-Büreaus auf der Taunus-Eisenbahn im direkten Anschlusse an die Züge der Nassauischen Staatsbahn.

Dezember: Aufhebung der seitherigen Fahrpost-Bestellung mittelst Handkarren und Einführung einspänniger Faktage-Wagen zum Abfahren der Gelder und Packete.

1868.

Januar: Vermehrung der Eisenbahn-Post-Büreaus auf der Main-Neckar-Bahn auf täglich vier.

Auch in Beziehung auf den Telegraphenverkehr müssen wir für dieses Jahr wegen der Unvollständigkeit der statistischen Aufnahmen in 1866 von einem Vergleich mit dem Vorjahre absehen. Indeß hat die Gefälligkeit der hiesigen Telegraphendirektion es uns ermöglicht, ebenfalls in dieser Rubrik den Kreis unserer bisherigen statistischen Mittheilungen zu erweitern und der Uebersicht über den Depeschenverkehr ein Verzeichniß der im Jahre 1867 im diesseitigen Direktionsbezirke zur Ausführung gelangten neuen Telegraphenanlagen hinzuzufügen.

Uebersicht des Verkehrs der Norddeutschen Telegraphenstation zu Frankfurt a. M. im Jahre 1867.

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	Novbr.	Dezbr.	Summa.
Aufgegebene Depeschen	14,672	15,225	14,141	21,428	19,021	14,369	16,065	16,439	15,980	17,527	15,803	14,697	195,367
Angekommene Depeschen	12,165	12,642	11,540	16,589	15,646	12,389	14,217	14,087	14,302	14,976	13,553	13,634	165,740
Im Durchgang: aufgenommen	14,882	14,706	16,599	17,758	21,536	22,427	30,675	32,699	31,916	30,497	24,746	20,863	279,304
„ weiter telegraphirt	14,882	14,706	16,599	17,758	21,536	22,427	30,675	32,699	31,916	30,497	24,746	20,863	279,304
„ übertragen	2,632	2,070	1,942	1,747	360	108	119	84	72	77	302	785	10,298
Summa	59,233	59,349	60,821	75,280	78,099	71,720	91,751	96,008	94,186	93,574	79,150	70,842	930,013

Uebersicht der im Direktionsbezirke Frankfurt a. M. im Jahre 1867 bewerkstelligten Telegraphen-Neubauten.

Strecke von	Strecke bis	Länge der Linie in Preuß. Meilen.	Zahl der Leitungen.	Länge aller Leitungen zusammen.	Bemerkungen.
Kehrig	Kaiserseesch	1,17	1	1,17	neue Leitung.
Kaiserseesch	Alf	6,33	1	6,33	
Alf	Bertrich	1,10	2	2,38	
Alf	Bernkastel	5,58	1	5,58	
Kreuznach	Simmern	5,35	1	5,35	neue Linien.
Reichenfachsen	Helfa	4,10	1	4,10	
Mainz (Kastel)	Wiesbaden	1,38	1	1,38	
Rüdesheim	Koblenz	8,50	1	8,50	
Eupen	Malmedy	7,13	1	7,13	
Koblenz	Stavelot	22,83	1	22,83	
Koblenz	Adenau	8,16	1	8,16	
Koblenz	Kehrig	4,95	1	4,95	
Trier	Wasserbillig	1,66	1	1,66	
Oberlahnstein	Koblenz	0,93	1	0,93	
Koblenz	Horchheim	0,56	2	1,12	
Koblenz	Ehrenfels	8,15	1	8,15	neue Leitungen.
Frankfurt a. M.	Bingerbrück	10,26	1	10,26	
Mainz	Bingerbrück	4,51	1	4,51	
Mühlhausen	Vehra	9,35	1	9,35	
Vehra-Hanau	Frankfurt a. M.	20,82	1	20,82	
Mühlhausen	Eschwege-Reichenfachsen	5,66	1	5,66	
Gießen	Wetzlar	2,01	1	2,01	
Braunfels	Usingen	4,01	1	4,01	
	Summa	144,61	25	146,36	

Digitized by Google

Ueberſicht über die Betriebs-Reſultate der vormaligen Frankfurtiſchen Staats-Eiſenbahnen[1]) im Jahre 1867.
(Verglichen mit denen des Jahres 1866.)

Bahnen.		Meilenzahl.	Baukapital. Geſammt-Kapital. Fl. Kr.	Baukapital. Antheil der Stadt Frankfurt. Fl. Kr.	Geſammt-Baukapital pr. Meile durchſchnittlich. Fl. Kr.	Zahl der beförderten Perſonen. In Frankfurt abgegangen.	Zahl der beförderten Perſonen. In Frankfurt angekommen.	Zahl der beförderten Güter in Zollcentner. In Frankfurt abgegangen.	Zahl der beförderten Güter in Zollcentner. In Frankfurt angekommen.	Reinertrag. Wirklich zur Vertheilung gelangt. Fl. Kr.	Reinertrag. Antheil der Stadt Frankfurt. Fl. Kr.	Reinertrag. in Prozent des Geſammt-Baukapitals.	Geſammt-Ausgaben in Prozent der Brutto-Einnahmen.
Main-Weſer-Bahn	1867	27	28,153,528 42	2,978,247 41	1,065,211 .	187864	185948	818,056,8	2,816,416,2	. .	. .	.	46,9
	1866		28,122,150 27	2,944,445 40	1,041,561 7	188700	169159	728,289	2,715,952,0	1,151,046 30	119249 4	4,05	48,4
Main-Neckar-Bahn	1867	11,6	12,332,839 22	4,772,826 15	1,045,156 .	177702	196923	1,006,463,9	454,297,8	771,534 29	276811 56	6,28	49,2
	1866		12,308,947 50	4,770,483 30	1,043,131 .	163978	190216	948,089,7	442,456,3	692,658 19	268384 34	5,62	54,0
Frankf.-Offenbacher Bahn	1867	0,89	1,235,177 26	903,449 35	1,387,839 .	461687	461122	5,345,8	11,990,8	56,000 .	40960 16	4,23	52,1
	1866		1,235,177 26	903,449 35	1,387,831 .	481616	481114	4,525,0	12.686,7	61,650 .	45087 41	4,99	52,6

Ueberſicht der Betriebs-Reſultate der Main-Weſerbahn in den Jahren 1853 bis 1867.

Jahr.	Geſammtzahl aller beförderten Perſonen.	Geſammtzahl aller beförderten Güter. Ctr.	Einnahme. Rthlr.	Ausgabe. Rthlr.	Ueberſchuß. Rthlr.	pr. Meile beträgt die Einnahme. Rthlr.	pr. Meile beträgt die Ausgabe. Rthlr.	pr. Meile beträgt der Ueberſchuß. Rthlr.
1853	634,555	2,066,412	909,457	468,165	441,292	33,683	16,339	16,344
1854	619,567	2,741,839	1,042,861	484,528	558,933	30,624	17,945	20,679
1855	642,128	3,164,310	1,159,067	574,241	584,827	42,928	21,268	21,660
1856	697,212	3,255,736	1,259,775	579,330	680,445	46,658	21,456	25,202
1857	730,106	3,959,157	1,524,020	617,327	906,697	56,445	22,864	33,581
1858	711,050	4,280,381	1,555,282	686,559	868,723	58,491	25,820	32,671
1859	729,251	4,070,825	1,531,368	630,391	900,977	57,592	23,708	33,884
1860	710,747	4,146,585	1,567,816	657,279	910,537	58,963	24,219	34,244
1861	698,498	4,546,034	1,569,118	721,380	847,738	59,012	27,130	31,882
1862	753,770	5,098,476	1,634,255	707,266	926,990	61,461	26,599	34,862
1863	817,876	5,704,009	1,710,215	745,514	964,701	64,318	28,037	36,281
1864	837,104	6,584,683	1,863,252	809,528	1,053,724	70,073	30,445	39,628
1865	930,140	7,747,044	1,899,256	927,473	971,783	71,427	34,880	36,547
1866	940,031	8,844,892	1,942,168	939,567	1,002,600	73,014	35,322	37,692
1867	1,002,365	11,407,128	2,270,788	1,263,161	1,007,627	85,232	39,979	45,253

General-Ueberſicht des Antheils der Station Frankfurt an dem Perſonen- und Güterverkehr der Main-Weſerbahn von 1855 bis 1867.

Jahre.	Perſonen. Eigner Verkehr abgegangen.	Perſonen. Eigner Verkehr angekommen.	Perſonen. Uebergangs-Verkehr abgegangen.	Perſonen. Uebergangs-Verkehr angekommen.	Perſonen. Summa abgegangen.	Perſonen. Summa angekommen.	Güter. Eigner Verkehr abgegangen. Ctr.	Güter. Eigner Verkehr angekommen. Ctr.	Güter. Uebergangs-Verkehr abgegangen. Ctr.	Güter. Uebergangs-Verkehr angekommen. Ctr.	Güter. Summa. abgegangen. Ctr.	Güter. Summa. angekommen. Ctr.
1855	136,824	134,921	11,036	10,379	147,860	145,300	622,607,2	1,012,621,9	285,307,4	326,133,7	907,914,6	1,338,755,6
1856	151,181	149,621	12,445	12,097	163,626	161,728	791,603,2	920,636,0	365,299,2	289,649,6	1,156,902,4	1,210,285,6
1857	153,944	154,559	15,651	13,515	169,595	168,074	679,034,1	1,331,032,2	421,787,6	452,863,5	1,100,821,7	1,783,896,0
1858	149,810	151,556	16,015	14,842	165,825	166,398	753,029,3	1,534,454,7	445,029,8	499,823,2	1,198,959,1	2,034,277,9
1859	151,172	151,410	16,556	16,009	167,727	167,419	729,243,8	1,189,251,8	469,930,2	639,987,6	1,199,173,7	1,829,238,9
1860	148,261	149,493	15,081	14,158	163,342	163,621	763,235,1	1,054,987,7	490,921,8	722,372,7	1,254,156,6	1,777,360,4
1861	134,015	137,565	15,049	15,699	149,064	153,264	616,462,9	1,315,433,8	519,990,1	794,635,7	1,136,453,0	2,110,069,5
1862	146,454	147,139	18,364	19,791	164,818	166,930	611,714,7	1,268,467,9	639,445,0	975,331,6	1,251,159,7	2,243,799,5
1863	148,780	149,730	21,878	22,735	170,658	172,465	677,045,2	1,479,396,7	589,670,4	999,736,6	1,266,715,6	2,479,133,3
1864	153,695	149,624	23,184	23,824	176,879	173,448	594,985,0	1,636,351,8	629,495,7	1,336,037,7	1,224 480,7	2,972,389,5
1865	175,128	170,265	24,034	24,090	199,162	194,355	698,854,0	1,592,626,1	873,146,1	1,403,475,0	1,572,000,1	2,996,101,1
1866	220,418	177,920	19,850	20,105	240,268	198,025	728,289,1	2,715,952,1	750,634,7	1,676,054,7	1,478,923,8	4,392,006,8
1867	187,861	185,948	28,353	27,390	216,217	213,338	818,056,8	2,816,416,2	863,159,8	3,073,013,0	1,681,216,6	5,889,429,2

[1]) Ausſchließlich der Verbindungsbahn.

Digitized by Google

Uebersicht der Betriebs-Ergebnisse der Offenbacher Eisenbahn seit dem Beginn des Betriebes bis 1867.

Jahre.	Personen-Transport.		Gepäck-Transport.		Güter-Transport.		Einnahme für								Gesammt-Transport-Einnahme.	
	Personen.	Einnahme.	Gewicht	Einnahme.	Gewicht.	Einnahme.	Post-Transport.		Hunde-Transport.		Equipagen-Transport und Extrazüge. [5])					
	Anzahl.	Fl.	Kr.	Ctr.	Fl.	Kr.	Ctr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
1848 [1])	497,720	92,303	41	2,373,0	293	30	17,442,6	599	47	.	.	57	8	.	.	93,304	6
1849 [2])	680,310	45,404	56	4,116,2	324	29	4,153,6	424	10	.	.	95	.	.	.	44,479	35
1850	726,352	48,575	38	6,817,0	558	38	5,260,4	471	18	.	.	101	24	35	37	50,042	35
1851 [3])	630,160	49,173	.	8,019,4	1065	22	12,747,4	430	18	.	.	110	52	.	.	50,779	32
1852	625,228	49,942	5	5,747,5	1136	25	43,265,6	1,650	54	103	41	109	41	3	18	52,946	4
1853	648,232	52,601	53	5,182,0	1141	24	69,044,0	2,776	14	106	32	111	16	10	12	56,717	54
1854	642,293	52,928	48	4,993,5	1038	14	94,156,0	3,768	3	109	28	104	20	2	3	56,991	6
1855	647,184	53,154	33	4,948,0	1025	29	120,586,2	4,900	32	115	32	96	24	18	30	59,301	.
1856	723,967	59,315	3	5,997,0	1227	42	135,239,5	5,850	29	115	54	101	32	27	16	66,637	56
1857 [4])	754,461	63,391	34	6,275,4	1283	18	167,630,0	6,306	31	206	50	105	8	11	24	72,031	45
1858	736,907	64,032	9	6,509,0	1328	30	185,388,6	7,042	58	200	50	105	50	21	5	72,737	31
1859	793,550	67,355	7	6,952,2	1408	9	175,828,4	8,067	44	206	46	110	38	30	4	76,184	23
1860	846,034	72,436	1	7,036,2	1429	48	189,789,4	10,726	43	207	12	116	22	64	48	84,480	54
1861	845,484	72,329	44	7,438,0	1486	52	218,644,2	12,174	46	206	50	106	28	64	5	86,967	45
1862	906,343	83,310	49	8,850,3	1775	20	278,165,6	13,858	58	215	.	115	28	22	6	99,297	44
1863	1,011,731	90,677	31	9,450,1	1888	11	336,482,6	15,587	15	219	.	109	58	82	32	104,574	27
1864	1,031,104	89,549	2	9,655,1	1931	33	376,017,6	16,770	14	221	57	116	54	30	24	106,619	4
1865	1,114,951	95,645	7	10,123,0	2018	18	536,727,6	21,427	59	243	38	117	50	45	48	119,476	40
1866	1,045,626	90,043	25	8,258,6	1877	12	461,373,1	18,303	9	272	21	104	.	37	54	110,638	1
1867	1,018,387	90,545	47	8,023,1	1561	14	586,569,0	23,512	50	473	39	112	46	17	30	116,223	46

Uebersicht der Betriebs-Resultate der Main-Neckarbahn in den Jahren 1847 bis 1866.

Im Jahre	Personen-Transport.			Gepäck-Transport.				Equipagen-Transport.			Vieh-Transport.						Einnahme.		
	Personen.	Einnahme.		Gepäck-Gewicht.		Einnahme.		Equipagen.	Einnahme.		Hunde.	Einnahme.		Sonstige Thiere.	Einnahme.				
	Anzahl.	Fl.	Kr.	Ctr.	℔	Fl.	Kr.	Anzahl.	Fl.	Kr.	Anzahl.	Fl.	Kr.	Anzahl.	Fl.	Kr.			
1847	770,231	399,670	52	44,095	5	31,025	32	1018	14,473	35	2418	567	17	5,582	2,639	16			
1848	776,068	382,413	24	32,485	.	22,234	38	455	6,151	16	2239	479	46	4,675	2,653	31			
1849	678,795	262,509	10	33,971	6	22,252	14	393	3,617	50	2598	552	56	5,225	2,876	37			
1850	810,628	416,398	41	51,072	4	35,429	14	422	6,368	7	3188	726	3	5,690	3,037	54			
1851	807,877	429,986	23	54,004	1	37,808	13	398	6,147	24	3041	653	33	4,108	3,112	9			
1852	873,709	450,349	45	56,404	4	40,255	17	314	4,518	56	2998	615	11	4,180	3,226	43			
1853	689,317	457,926	26	60,784	.	43,678	46	303	4,508	13	2653	579	8	4,301	3,806	14			
1854	620,154	445,151	38	53,803	.	38,780	46	298	3,679	38	2584	589	51	3,485	3,871	41			
1855	633,229	488,488	36	57,526	4	41,051	14	198	2,955	38	2479	595	36	3,892	4,507	21			
1856	702,195	520,425	37	64,316	1	47,105	45	183	2,955	19	2921	642	28	4,343	5,322	57			
1857	740,756	586,281	42	70,616	2	52,959	41	185	3,097	21	2914	652	21	5,433	5,825	58			
1858	753,785	600,177	37	70,770	6	53,077	53	161	2,597	38	3127	697	11	9,350	8,518	13			
1859	784,769	570,325	42	66,834	9	47,597	36	99	1,697	27	3007	708	52	10,648	10,605	56			
1860	791,933	634,454	22	76,805	9	55,720	33	117	2,306	23	3574	811	51	11,326	9,398	22			
1861	841,410	650,436	13	78,118	5	56,044	57	95	1,697	17	3707	801	32	12,300	10,630	57			
1862	1,016,576 [6])	716,467	35	80,332	5	82,966	6	100	1,586	34	4596	981	35	14,277	12,399	25			
1863	1,081,949 [6])	731,473	27	86,599	9	85,349	55	140	2,410	36	5360	1102	31	27,111	20,714	20			
1864	1,131,128 [6])	731,940	34	76,578	1	80,908	7	95	1,534	25	5234	1062	8	28,531	25,221	14			
1865	1,231,216 [6])	799,976	14	82,247	8	86,246	39	117	1,983	3	5057	1007	43	29,807	25,998	30			
1866	1,108,868 [6])	645,487	59	62,106	3	64,134	55	98	1,760	44	4360	885	6	43,811	26,595	23			

[1]) Am 16. April 1848 wurde die Bahn zwischen Offenbach und Sachsenhausen eröffnet.
[2]) Am 5. September 1849 wurde die Hafenstelle Oberrad eröffnet und am 18. Oktober 1849 der Dienst bis in den Main-Neckar-Bahnhof in Frankfurt ausgedehnt.
[3]) Vom 15. März 1851 wurde die Taxe Klasse IV. zwischen Offenbach und Sachsenhausen von 3 auf 4 Kr. erhöht und gleichzeitig ein geregelter Gütertransport eingeführt.
[4]) Vom 1. Januar 1857 an wurde die Personenbeförderung in Klasse IV. zwischen Frankfurt und Sachsenhausen aufgehoben.
[5]) Die in dieser Rubrik verrechnete Einnahme für Extrazüge besteht vor 1859 aus den Ergänzungen über die durch Ausgabe von Billets erhaltene Einnahme.
[6]) Die erst vom Jahre 1862 an erschienenden Retourbillets sind doppelt gerechnet.

Digitized by Google

Uebersicht der Betriebs-Resultate der Main-Neckarbahn in den Jahren 1847 bis 1866.

Im Jahre	Fracht- und Eilgüter-Transport. Gewicht. Ctr.	½	Einnahme. Fl.	Kr.	Post-Transport. Leistung. Achsmeilen.	½	Einnahme. Fl.	Kr.	Extrazüge. Anzahl.	Militairpersonen. Anzahl.	Gepäckgewicht. Ctr.	½	Equipagen. Anzahl.	Pferde. Anzahl.	Einnahme. Fl.	Kr.	Gesammte Transport-Einnahme. Fl.	Kr.
1847	120,853	9	37,774	38	17,655	8	4,315	4	10	1,131	140	8	.	6	1,414	37	491,440	51
1848	301,898	4	93,927	37	15,367	6	3,667	43	3	33,416	1637	5	165	398	39,701	2	550,628	57
1849	332,574	3	103,444	58	18,218	4	4,104	3	132	84,298	5464	.	674	3104	64,598	37	548,016	25
1850	420,273	4	128,542	26	20,384	.	10,192	.	2	31,926	623	9	66	320	21,014	47	621,709	12
1851	487,244	.	147,319	33	17,228	.	8,614	.	3	19,010	312	8	78	171	11,521	7	645,252	22
1852	744,214	3	198,980	14	17,275	.	8,637	96	18	10,810	608	6	20	44	9,077	31	715,061	13
1853	1,182,300	2	292,835	42	17,228	.	8,951	30	4	12,091	1230	4	37	65	7,910	14	819,446	13
1854	1,484,931	.	350,416	59	17,228	.	9,071	47	5	8,404	824	4	1	13	5,242	15	856,104	35
1855	1,551,971	5	385,246	20	17,444	.	9,308	11	13	9,442	157	1	12	2	11,085	41	943,838	37
1856	1,769,655	3	410,573	56	22,280	7	11,148	16	13	7,727	240	7	7	17	8,952	36	1,036,926	54
1857	2,147,43	.	488,744	11	29,411	4	11,658	54	34	6,5,3	2	2	1	3	14,470	37	1,163,940	45
1858	2,569,879	8	548,478	54	29,201	6	11,591	32	15	6,908	219	9	.	1	7,991	7	1,233,130	5
1859	2,433,396	6	564,264	19	29,301	5	11,557	15	61	16,901	124	6	1	224	21,388	25	1,228,355	32
1860	2,592,466	7	586,642	2	29,279	6	11,602	2	88	13,441	196	5	.	2	17,648	32	1,328,584	7
1861	3,226,799	5	585,380	8	29,728	8	11,534	17	15	13,403	488	8	.	6	43,394	20	1,348,948	41
1862	3,577,898	4	606,498	56	29,518	8	11,714	33	8	8,548	85	4	.	10	13,510	44	1,445,665	48
1863	3,396,599	9	594,530	55	32,912	.	12,475	57	28	7,076	337	8	.	9	12,424	48	1,460,082	27
1864	3,688,497	2	645,252	17	49,462	8	17,432	50	95	4,559	341	3	.	1	16,180	46	1,479,532	21
1865	3,052,454	9	614,383	53	61,492	4	21,065	27	63	7,725	325	3	.	15	14,488	3	1,585,239	32
1866	4,227,148	2	642,043	18	56,216	8	19,723	10	247	15,280	81	2	.	117	127,144	11	1,527,776	46

Im Jahre 1866 (der Geschäftsbericht für 1867 ist gegenwärtig noch nicht erschienen) betrug die Einnahme der Station Frankfurt bei der Main-Neckar-Bahn für

	Fl.	Kr.
Personen-Transport	163,105	17
Gepäck	19,291	36
Equipagen	308	24
Hunde	225	25
Pferde und Schlachtvieh	4,758	36
Militairtransport	1,545	52
Extrazüge	17,199	31
Posttransport	12,682	22
Fracht- und Eilguttransport	98,768	48
Summa	317,885	51

Der Betrieb auf der städtischen Verbindungsbahn ergiebt im Jahre 1867 eine Zunahme gegen das Vorjahr um 446,114 Ctr. oder 19,15 pCt. Die Bahn wurde im Jahre 1867 mit 49,572 Wagen in 1574 Zügen (gegen 40,198 Wagen in 1550 Zügen im Vorjahre befahren.

Befördert wurden in den Jahren:

	Gewicht. Ctr.	Ertrag. Fl.	Kr.
1859[1])	428,639	11,889	56
1860	996,847	22,426	39
1861	915,961	19,335	55
1862	1,366,599	26,355	46
1863	1,365,312	22,380	3
1864	1,477,865	22,618	58
1865	2,067,643	27,116	14
1866	2,329,170	31,449	56
1867	2,775,184	36,810	16

[1]) Vom 31. Januar an.

Der Versandt an Frachtgütern von der Hanauer Bahn nach den Westbahnen belief sich

	1867. Ctr.	Procent-Antheil der Total-Frequenz.	1866. Ctr.	Procent-Antheil der Total-Frequenz.
auf	722,660,85	26,04	490,526,82	21,06
Von den Westbahnen nach der Hanauer Bahn auf	1,349,547,34	48,62	1,099,172,13	47,19
Summe d. Gesammtverkehrs zwischen den Bahnhöfen unter einander	2,072,208,19	74,66	1,589,698,95	68,25
Ferner wurden befördert:				
Von den Bahnhöfen nach dem Hafen 350,204,93 Ctr. (12,62 pCt.).				
Von dem Hafen nach den Bahnhöfen 135,927,89 Ctr. (4,90 pCt.).				
Summe des Gesammt-Verkehrs zwischen d. Bahnhöfen und dem Hafen	486,132,82	17,52	535,439,14	22,99
Von den Bahnhöfen nach dem Zollhof	216,943,45	7,82	204,032,11	8,76
Totalfrequenz	2,775,284,16		2,329,170,20	

An der Gesammtbeförderung der Verbindungsbahn im Jahre 1867 waren betheiligt:

	Ctr.	pCt.
Die Main-Weser-Bahn mit.....	1,486,852,18	53,57
„ Main-Neckar und Offenbacher Bahn mit	501,404,04	18,07
„ Taunusbahn mit	675,081,49	24,32
„ Hanauer Bahn inkl. Hafen- und Zollhofverkehr mit	64,644,82	2,33
„ Homburger Bahn mit.....	47,301,63	1,71
Summe	2,775,284,16	100 pCt.

Von dem Ertrag des Jahres 1867 entfallen:

		Antheil der Stadt Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
auf den Lokalverkehr		24,511	22	13,851	11
„ „ direkten Verkehr.....		12,143	39	6,607	16
„ Militairtransporte.....		155	15	103	30
	Summe 1867	36,810	16	20,561	57
	„ 1866	31,449	58	17,627	58
Mithin 1867 mehr		5,360	18	2,933	59

Uebersicht der Betriebs-Resultate der Taunus-Eisenbahn in den Jahren 1841 bis 1867.

Jahr.	Personen.	Zahlbares Gepäck. Pfd.	Frachtgüter. Ctr.	Canipagen.	Transp. fremder Eisenbahnwagen.	Pferde.	Schlachtvieh und Equipagen-Transporte.	Hunde.	Tragkasten.	Pulvertransport. Tonnen.	Brutto-Einnahmen. Fl.	Kr.	Betriebs-Ausgaben. Fl.	Kr.	Betriebs-Ueberschuß. Fl.	Kr.
1841	769,551	1,656,300		1196	.	.	1164	2390	8,805	.	456,294	26	220,790	50	235,503	36
1842	809,012	1,729,014	34,110½	1435	.	.	4795	2665	11,534	.	460,194	16	236,706	25	223,487	51
1843	744,669	1,597,172	40,088½	1317	.	.	6069	2625	12,482	.	436,567	22	224,211	47	212,355	35
1844	743,667	1,506,038	60,211½	1248	.	.	4800	2539	13,958	.	435,373	.	226,905	59	208,767	1
1845	739,675	1,709,706	103,452½	1339	.	.	4797	2352	15,589	.	443,880	42	216,782	16	227,098	26
1846	797,642	1,938,245	161,478½	1130	.	.	7191	2422	19,922	.	479,610	37	233,937	31	245,673	6
1847	742,150	2,009,555	336,073½	941	.	.	5458	2147	22,534	.	471,715	21	253,751	30	217,963	51
1848	677,909	1,364,715	255,586½	384	.	.	4426	2133	19,912	.	399,690	8	234,650	34	165,039	34
1849	725,283	1,049,744	332,196½	245	20	105	3490	2537	19,894	.	415,158	45	239,874	21	175,284	24
1850	776,002	1,466,800	342,061½	401	76	77	3881	2513	22,981	.	476,041	46	259,119	21	216,922	25
1851	805,439	1,558,589	351,198	321	21	102	3296	2874	25,681	.	490,028	50	265,088	14	224,940	36
1852	805,733	1,563,915	419,488	261	.	78	4943	2859	28,069	.	500,456	13	275,965	24	224,390	49
1853	863,994	1,577,177	471,016	215	.	77	4626	2923	25,212	.	508,483	11	252,467	15	256,015	56
1854	868,296	1,714,992	677,659,½	149	.	126	4998	2801	20,172	.	570,082	11	312,801	39	257,280	32
1855	870,900	2,070,946	773,767,½	122	.	264	5933	2458	22,390	.	602,495	21	311,898	24	290,596	57
1856	993,224	2,326,192	1,039,668,½	139	.	168	4927	2375	22,993	2201	695,929	46	368,577	7	326,352	39
1857	1,114,273	2,736,677	1,341,246,½	155	.	188	4517	2399	30,805	2216	824,411	50	315,896	10	508,515	40
1858	1,084,358	2,817,439	1,722,617,½	90	.	202	4913	2355	33,965	2037	832,307	27	360,237	8	472,070	18
1859	1,049,372	6,079,415	1,493,319,½	127	.	577	8374	2692	43,184	2260	707,147	47	298,661	24	408,486	23
1860	1,075,244	6,988,525	1,373,169,½	50	.	191	7458	2762	42,644	2656	768,252	57	312,506	52	455,746	5
1861	1,158,514	7,033,4.0	1,562,795,½	121	.	347	6084	2738	49,654	2944	820,879	35	374,849	32	446,030	3
1862	1,205,549	6,820,630	1,785,447,½	61	.	488	6823	2568	55,243	2239	926,597	7	415,438	45	511,158	21
1863	1,118,456	4,933,390	1,554,402,½	42	.	244	4353	2466	53,578	3201	698,484	16	379,785	40	318,698	36
1864	1,192,465	4,958,780	1,837,503,½	22	.	150	3568	2464	56,779	5232	733,316	37	407,720	26	319,677	43
1865	1,250,654	5,251,720	1,581,536,½	14	.	203	3991	2586	51,439	6099	783,885	23	433,252	43	350,632	40
1866	1,010,592	3,110,180	1,225,766,½	10	.	140	2870	2067	41,026	4579	606,644	29	421,437	21	185,207	8
1867	1,223,313	5,485,810	1,830,967,½	10	.	125	4376	2400	50,926	5463	778,362	34	464,431	56	308,024	52

Der Antheil der Station Frankfurt an der Frequenz und Einnahme der Taunusbahn ergab im Jahre 1867 im Vergleich mit dem Vorjahre:

	1867	1866	1867 Fl.	Kr.	1866 Fl.	Kr.
Personen	269,865	242,027	179,231	26	138,105	51
Gepäd ....Ctr.	21,491	11,372	12,415	57	5,911	5
Güter..... „	1,245,174	618,314½				
Baarsendungen Werth Fl.	514,750	144,827	96,700	9	68,302	32
Traglasten, Wildpret rc. Stück	6,617	6,440	556	51	537	36
Equipagen „	8	5	57	42	37	30

Handelskammerberichte. 1868.

	1867	1866	1867 Fl.	Kr.	1866 Fl.	Kr.
Pferde... Stück	68	80				
Hunde... „	601	421	3,167	11	4,211	49
Vieh..... „	1,701	2,303				
Kleinvieh Wag.	212	266				
Extrafahrten ..	5	5	174	21	217	5
Bezahlte Telegramme.....	2,085	1,617	847	55	713	14
Totaleinnahme			293,151	32	218,036	42

Digitized by Google

Netto-Bilanz der Taunusbahn am 31. Dezember 1867.

Aktiva.			Fl.	Kr.
Haupt-Bahnbaukonto der Taunusbahn			4,655,235	50
» » » Sodener Bahn			142,704	40
Betriebsausgaben:				
a) Bahnunterhaltung:				
Vortrag der Feuerversicherung	Fl. 5,115	Kr. 27		
b) Transportverwaltung:				
Vorräthe an Kohlen	6,896	8		
» » Billeten	3,049	23		
			15,060	58
Werkstättekosten:				
a) Vorräthe an Werkzeugen	164	56		
b) » » Materialien	2,424	55		
c) Diverse Vorrathstheile	62,538	45		
			65,128	36
Materialvorräthe:				
Vorräthe des Hauptmagazins			87,044	36
Kassakonto			14,591	46
Diverse Debitoren in laufender Rechnung			184,127	13
			5,163,893	39

Passiva.	Fl.	Kr.
Aktienkapital	3,000,000	—
Haupt-Reservekonto	201,491	51
Erneuerungsfonds der Taunusbahn	172,717	47
» » Sodener Bahn	6,330	47
Amortisationsfonds des Haupt-Bahnbau-Konto	71,092	29
Pensionsfonds für die Angestellten	83,254	59
Anleihe von 500,000 à 3½ pCt.	328,000	—
Tilgungsfonds derselben	250	—
Anleihe von 1,200,000 Fl. à 4 pCt.	572,000	—
Tilgungsfonds derselben	2,000	—
Zinsenrückstände	312	4
Dividendenrückstände	1,365	—
Arbeiter-Krankenkasse	3,000	—
Diverse Kreditoren in laufender Rechnung	414,053	50
Gewinn- und Verlustkonto	308,024	52
	5,163,893	39

Transport-Verkehr und Einnahmen der Frankfurt-Hanauer Bahn im Jahre 1867 im Vergleich mit 1866.

		Verkehr.			Einnahme.				
		1867.	1866.	Differenz in Prozent.	1867.		1866.		Differenz in Prozent.
					Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	
Personen		536,290	488,079	+ 9,88	243,704	23	220,698	58	+ 10,42
Güter	Centner	3,508,135	3,060,278	+ 14,63	284,967	19	238,547	32	+ 19,46
Gepäck	»	31,922	23,182	+ 37,70	11,475	38	7,764	39	+ 47,79
Vieh	Stück	34,895	30,919	+ 12,86	17,851	48	15,756	25	+ 13,30
Postverkehr	Centner	27,796	31,912	— 12,90	8,678	22	4,218	38	— 12,61
Truppen: Mann		.	95,077	.					
Gepäck	Centner	.	11,927	.	»	»	60,861	12	.
Neben-Einnahme					397	10	603	8	— 34,14
Verbindungsbahn		2,775,284	2,329,170	+ 19,13	16,485	57	11,323	53	+ 22,56

Uebersicht des Gesammt-Verkehrs der Frankfurt-Hanauer Bahn von der Betriebs-Eröffnung am 10. September 1848 bis inkl. 1867.

Jahr.	Personen.	Frachtgüter. Ctr.	Gepäck. Ctr.	Equipagen.	Thiere.	Postgüter. Ctr.	Brutto-Einnahme. Fl.	Kr.	Betriebs-Ausgabe. Fl.	Kr.	Einnahme-Ueberschuß. Fl.	Kr.	Anlage-Kapital. Fl.	Kr.
1848	112,373	2,011,5	842,5	4	580	.	29,717	.	64,083	33	58,430	57	1,578,041	45
1849	356,912	13,105,0	3,166,9	12	3,537	circa 1,100	94,562	28						
1850	384,218	14,077,5	2,622,6	17	4,832	» 3,500	102,950	30	50,445	27	52,505	3	1,610,868	5
1851	316,408	20,139,5	2,371,1	9	3,963	» 3,875	97,717	38	51,404	5	46,313	33	1,645,436	30
1852	335,065	37,645,0	2,505,5	3	4,107	» 5,980	110,014	.	49,522	21	60,491	39	1,668,118	7
1853	333,911	43,000,2	2,722,9	5	4,330	» 7,300	109,864	6	47,654	28	62,209	38	2,194,222	18
1854	366,666	201,294,0	11,885,8	51	4,456	» 10,525	171,705	29	92,978	24	78,727	5	2,858,847	43
1855	391,132	986,186,3	28,401,5	54	7,170	» 13,300	301,877	56	250,891	33	50,986	23	3,264,445	3
1856	440,329	1,426,471,3	29,338,8	65	10,611	» 16,075	385,693	9	210,783	11	174,909	58	3,573,938	50
1857	475,402	2,122,360,3	32,529,0	67	9,716	» 18,142	448,732	58	217,839	3	230,893	55	3,688,230	42
1858	473,321	2,225,520,9	26,389,5	54	10,396	» 18,715	475,275	42	210,830	22	264,445	20	3,817,890	27
1859	467,462	1,140,739,1	20,070,6	68	15,682	» 21,440	359,632	26	228,417	39	131,214	47	3,879,064	52
1860	456,270	1,375,612,7	21,856,8	49	18,574	» 25,974	377,875	22	225,800	57	152,074	25	3,853,144	33
1861	481,611	1,245,383,3	21,946,2	34	22,862	» 28,134	367,786	36	211,519	37	156,246	59	3,856,885	51
1862	533,058	1,802,828,8	24,565,4	37	27,015	» 30,127	451,536	9	217,272	39	234,263	30	3,841,935	23
1863	582,999	1,915,991,5	24,802,2	51	22,759	» 32,293	460,149	40	226,482	3	233,667	37	3,823,426	42
1864	615,315	2,225,830,5	26,186,5	46	21,435	» 32,776	491,029	33	236,920	49	254,108	44	3,863,909	58
1865	574,496	2,714,556,7	29,344,8	27	25,755	» 35,504	520,607	23	242,938	35	277,668	48	3,915,257	
1866	488,079	3,060,278,9	23,182,5	18	30,919	» 31,913	565,514	10	271,455	46	294,058	24	3,955,867	35
1867	536,290	3,508,135,7	31,922,4	42	34,895	» 27,796	583,938	11	288,790	53	315,147	18	4,044,168	14

Digitized by Google

Der Antheil der Station Frankfurt an dem Gesammtverkehr der Frankfurt-Hanauer-Bahn stellte sich wie folgt:

	1867.	1866.	1867. Fl.	Kr.	1866. Fl.	Kr.
Personen	318,587	322,425	69,725	24	73,242	48
Gepäck ....Ctr.	4,062	9,322	862	45	1,142	16
Tragtaxen.. »	11,175	—	437	26	—	—
Güter ..... »	664,316	793,637	25,960	55	24,980	1
Equipagen Stück	35	14	41	—	11	30
Pferde.... »	234	41				
Hunde ... »	1,842	1,115	955	36	706	39
Vieh ..... »	42,277	20,295				
	Total-Einnahme		97,183	6	100,083	14

Netto-Bilanz der Frankfurt-Hanauer Bahn vom 31. Dezember 1867.

Aktiva.

	Fl.	Kr.
Aktien-Reservekonto	341,500	—
Prioritäts-Obligationen-Konto	166,700	—
Konto für außergewöhnliche Erneuerungen und Verbesserungen	24,034	49
Feuerversicherungen	2,447	38
Materialvorräthe	113,919	6
Haupt-Bahnbaukonto	4,044,168	14
Kassakonto	181,219	14½
Diverse Debitoren	163,583	27
	5,037,572	28½

Passiva.

	Fl.	Kr.
Aktien-Kapital-Konto	3,000,000	—
Prioritäts-Anleihen von 600 m Fl. vom 1. Februar 1854	517,000	—
Prioritäts-Anleihen von 900 m Fl. vom 1. Juli 1858	815,600	—
Reservekonto	24,978	29
Krankenkasse der Werkstätte-Arbeiter	900	—
Tilgungskonto	15,459	—
Dienstkautionen	4,319	3
Pensionskasse der Angestellten	3,394	39
Einzulösende Koupons von Aktien und Prioritäts-Obligationen	80,291	—
Diverse Kreditoren	467,452	47½
Gewinn- und Verlustkonto	108,177	29½
	5,037,572	28½

Die Gesammt-Betriebsergebnisse der Hessischen Ludwigsbahn stellen sich im Jahre 1867 im Vergleich zu denen des Jahres 1866 wie folgt:

Einnahme.

	1867. Fl.	Fl.	1866. Fl.	Fl.
Personenverkehr	1,097,945 (2,020,519 Pers.)		1,015,418 (1,923,776 Pers.)	
Nebenerträgnisse desselben (Gepäck, Tragtaxen, Equipagen) ..	79,561		87,501	
Gefangenentransport	3,619		3,375	
Viehtransport ..	88,986		149,730	
Güterverkehr ...	1,860,855 (16,450,175 Ctr.)		1,629,466 (15,278,586 Ctr.)	
Diverse Einnahmen.....	64,825		34,207	
Summe der Einnahmen		3,195,791		2,919,697

Ausgabe.

	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
Allgemeine Verwaltung.....	52,912		48,499	
Transport-Verwaltung.....	839,232		813,146	
Bahnverwaltung	290,644		275,417	
Summe der Ausgaben		1,182,788		1,137,062
Ueberschuß		2,013,003		1,782,635

Aus diesem Ueberschuß pro 1867 wurden verwendet:

	Fl.	Fl.
Für Amortisation von Prioritäts-Obligationen.....	45,200	
Für Zinsen	342,291	
» 2 pCt. Abschl.-Dividende auf 16,300,000 Fl.	326,000	
Summe		713,491
		1,299,512
Hiezu kommen noch nicht verrechnete Ueberschüsse der Betriebsrechnung von 1866.....		9,620
		1,309,132
Hiervon ab die für außerordentlichen Aufwand (insbesondere durch die Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahnen) entstandenen Kosten mit .		11,855
Summe		1,297,277

und kamen zur Vertheilung:

	Fl.
6⅔ pCt. Restdividende.....	1,059,500
Dotation des Erneuerungsfonds.....	163,000
1⅔ pCt. Tantième für den Verwaltungsrath	24,382
1⅔ pCt. Tantième für die Beamten	24,383
der Pensions- und Unterstützungskasse	10,000
der Krankenkasse	878
Vortrag auf neue Rechnung	15,133
	1,297,277 wie oben.

Digitized by Google

Verkehrs-Resultate der Homburger Eisenbahn im Jahre 1867, verglichen mit denen des Vorjahres.

	1867.		1866.	
Zurückgelegte Lokomotivmeilen	16,065 Ml.		14,973 Ml.	
Desgl. Nutzmeilen	15,720 „		14,734 „	
Brutto-Einnahmen	254,902 Fl. 11 Kr.		217,533 Fl. 3½ Kr.	
Brutto-Ausgaben	105,447 „ 33½ „		100,638 „ 56½ „	
Aktiv-Rest		149,454 Fl. 37½ Kr.		116,894 Fl. 6½ Kr.
Die Betriebs-Ausgaben betragen von der Brutto-Einnahme	41,36 pCt.	46,26 pCt.		
Der Reinertrag beläuft sich pr. Bahnmeile auf	62,014 Fl. 22 Kr.		48,503 Fl. 47 Kr.	
Desgl. pr. Nutzmeile auf	9 „ 3 „		7 „ 56 „	
Zur Verzinsung und Amortisation der Anleihen wurden vertragsmäßig verausgabt		64,919 Fl. 45 Kr.		64,999 Fl. — Kr.
Bleiben als Reingewinn		84,534 Fl. 52½ Kr.		51,895 Fl. 6½ Kr.

Von den nachstehenden Betriebs-Ergebnissen entfallen auf den Antheil der Station Frankfurt die folgenden Summen:

	1867.	1866.	1867.	1866.
Personen	280,246	234,643	118,447 Fl. 18½ Kr.	92,545 Fl. 14 Kr.
Gepäck Ctr.	11,006	5,133,6	4,680 „ 19 „	2,113 „ 56 „
Hunde Stück	404	438	44 „ 24 „	48 „ 23 „
Vieh „	346	—	196 „ 27 „	296 „ 21 „
Güter Ctr.	42,820,4	38,735	2,846 „ 59 „	3,255 „ 31 „
Summa der Einnahmen			126,215 Fl. 27½ Kr.	98,259 Fl. 25 Kr.

Bilanz der Homburger Eisenbahn am 31. Dezbr. 1867.

Aktiva.

	Fl.	Kr.
Gesammt-Bau- und Herstellungskosten-Konto	2,766,000	—
Nicht begebene Obligationen der Anleihe vom 1. Januar 1861	14,000	—
Hinterlegte Kaution	20,000	—
Betriebs-Kassa-Konto	2,765	39½
Material-Konto	24,099	57
Guthaben bei der Landesbank	130,349	34
Konto vorausgeleisteter Zahlungen	9,965	32
Zinsen- und Amortisations-Konto (im Laufe des Jahres eingelöst)	26,141	15
	2,993,321	57½

Passiva.

	Fl.	Kr.
Aktien-Kapital-Konto	1,600,000	—
Anleihe vom 1. Juli 1860	979,900	—
Anleihe vom 1. Januar 1861	122,000	—
Anleihe vom 1. Juli 1861	8,000	—
Tilgungs-Konto	90,100	—
Betriebs-Konto	150,379	10½
Obligationen-Konto (nicht erhobene verlooste Obligationen aus früheren Jahren)	6,400	—
Reservefonds-Konto	31,204	12½
Guthaben fremder Bahnen für von diesseitigen Expeditionen erhobene Taxen im Personen-Verkehr	5,338	35
	2,993,321	57½

Uebersicht des Geschäftsbetriebes der Homburger Eisenbahn vom Jahre 1861 an.

Jahr.	Personen.			Gepäck.			Güter.			Brutto-Ertrag (einschließlich diverse Einnahmen).		Betriebs-Ausgaben.		Verzinsung und Amortisation der Anleihen.		Rein-Erträgniß.		Dividende auf partizipirende Aktien.
	Gesammtzahl.	Einnahme.		Befördert.	Einnahme.		Befördert.	Einnahme.										
		Fl.	Kr.	Ctr.	Fl.	Kr.	Ctr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	pCt.
1861	491,038	184,834	24	15,193,5	6,156	25	191,283,7	15,984	38	210,513	3	100,077	32	61,535	.	48,900	31	5½
1862	512,642	192,710	26	15,922,3	6,474	52	264,334,8	19,361	36	220,940	45	104,492	54	64,993	30	53,909	51	6
1863	508,627	190,006	30	17,797,1	7,617	23	293,255,9	20,727	2	227,663	43	101,143	22	64,939	.	61,581	21½	6½
1864	525,022	199,144	57	18,550,4	7,731	9	337,119	22,400	18	233,942	33	101,547	28	65,262	.	67,133	5½	7
1865	599,469	223,992	43	22,375,9	9,805	58	395,960,7	23,929	59	263,305	41	103,709	27	65,044	30	94,551	44	9
1866	506,087	183,680	57	16,041,3	6,666	29	348,149,2	21,194	35	217,533	3	100,638	56	64,999	.	51,895	6	5½
1867	577,265	219,709	36	23,976,2	10,128	12	353,610,4	19,963	3	254,902	11	105,447	33	64,919	45	84,534	52	8

Schifffahrt. Der Gesammt-Güter-Ein- und Ausgang auf dem Main wurde im Jahre 1867 durch 775 Schiffe vermittelt. Diese Zahl läßt einen Vergleich mit dem Vorjahre nicht zu, da die Anzahl der vorbeifahrenden Schiffe nicht mehr, wie bis zum Jahresschluß 1866, aufgezeichnet wird. Aus demselben Grunde fällt dieser Vergleich auch in der Rubrik »Vorbei« der nachstehenden Tabelle weg.

Digitized by Google

Jahr.	Eingang.						Ausgang.						Vorbei.						Gesammt-Summe der ein-, aus- und vorbeigegangenen Güter.	
	Zu Berg.		Zu Thal.		Summe.		Zu Berg.		Zu Thal.		Summe.		Zu Berg.		Zu Thal.		Summe.			
	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.
1867	185,205	66	28,128	18	213,333	84	36,594	75	25,403	1	61,997	76	.	.	.	.	.	.	275,331	60
1866	154,862	94	46,601	83	201,464	77	64,564	93	91,960	68	156,525	61	839,323	36	1,338,385	962	2,177,709	32	2,535,699	70
Mithin 1867 mehr	30,342	72	.	.	11,869	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
weniger	.	.	22,473	65	.	.	27,970	18	66,557	67	94,527	85	.	.	.	.	.	.	.	.

Hierzu ist außer dem Antheil der Mainschifffahrt an dem Steinkohlen-Verkehr noch der durch die Schifffahrt vermittelte Getreide-Verkehr unseres Platzes zu rechnen. Wir vermögen jedoch, in Folge der Einführung der Mahlsteuer, von diesem Verkehr in Weizen, Roggen und Gerste nur bis zum 30. Juni eine Ausstellung zu geben, müssen also auch hier von einem Vergleich mit dem Vorjahre absehen.

Getreide-Verkehr zu Wasser im Jahre 1867:

	Eingang. Ctr.	Transit. Ctr.
Weizen (I. Halbjahr).....	2,071½	19,018½
Roggen	9,032½	22,601½
Gerste	6,685½	4,130½
Hafer (I. und II. Halbjahr)	21,907½	9,602

Von außervereinsländischen Waaren, welche nach Frankfurt zur Grenzabfertigung dirigirt wurden, gelangten in 32 Schiffen 113,838 Ctr. an die Stadt. Seit 1860 zeigt dieser Verkehr zum ersten Mal eine erhebliche Zunahme, wie aus dem folgenden Nachweise hervorgeht:

Jahr.	Zahl der Schiffe.	Ctr.	Differenz gegen das Vorjahr.
1860	52	183,040	—
1861	49	165,412	— 17,628
1862	41	150,833	— 14,579
1863	39	135,800	— 15,033
1864	33	136,090	+ 290
1865	33	126,323	— 9,767
1866	29	92,413	— 33,910
1867	32	113,838	+ 21,425

Ueber den Flößerei-Verkehr liegen statistische Erhebungen nicht mehr vor.

Auswanderung. Der hiesige Verein zum Schutze der Auswanderer hat in der Zeit vom 1. Februar 1867 bis dahin 1868 1268 Personen (gegen 1495 im Vorjahre) seinen Beistand zu Theil werden lassen. Von diesen haben sich eingeschifft nach überseeischen Häfen und Ländern: 49 nach Quebec, 1026 nach New-York, 79 nach Philadelphia, 96 nach Baltimore und 18 nach Australien.

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

Die Zahl der Rechtsfälle, welche im Jahre 1867 unter Zuziehung von Handels-Assessoren entschieden wurden, belief sich auf 25, wovon jedoch 13 eine und dieselbe Rechtsfrage betrafen.

Im Jahre 1867 belief sich die Zahl der Eintragungen in das Handelsregister auf 531, gegen 367 im Vorjahre.

In dem Zeitraum vom 1. Mai 1867 bis 1. Mai 1868 wurden 850 Gewerbescheine ertheilt (gegen 641 im Vorjahre).

Der technische Verein, welcher sich die Förderung und Ausbildung der Gewerbe zum Ziele gesetzt hat und dieses durch gegenseitigen Meinungsaustausch über gewerbliche und namentlich über technische, in das öffentliche Leben unmittelbar eingreifende Fragen, sowie durch Veranstaltung von Vorträgen über ähnliche Gegenstände zu erreichen trachtet, hat im Jahre 1867, dem dritten seines Bestehens, eine rege Thätigkeit entwickelt. Veranlassung dazu gab ihm namentlich die Pariser Weltausstellung, auf welche sich zahlreiche im Vereine gehaltene Vorträge bezogen. Die in sachmännischer Beziehung werthvolle Bibliothek, welche bisher nur an einem Abend der Woche zugänglich war, ist den Mitgliedern nunmehr täglich geöffnet. Dem Zweck des Vereins entsprechend, werden in Zukunft dem alljährlich erscheinenden Rechenschaftsbericht Abhandlungen über technische Fragen von öffentlichem Interesse angefügt und hat man damit in dem Bericht für 1867 den Anfang gemacht. Die Mitgliederzahl belief sich am Schlusse des Jahre 1867 auf 154.

Die Folgen der politischen Ereignisse im Jahre 1866 und die Kriegsbefürchtungen im Frühjahre 1867 hatten einen nachtheiligen Einfluß auf den Besuch der hiesigen Handelsschule ausgeübt, so daß die Schülerzahl auf 33 sank, eine Zahl, die auch während des Sommersemesters nicht überschritten wurde. Dagegen stieg dieselbe im Winterhalbjahre 1867—68 auf 58 (worunter 30 Angehörige der Nordeutschen Bundesstaaten, 10 aus Süddeutschland, 1 aus Oesterreich und 17 Ausländer). Der Unterricht wurde durch 6 Lehrer, einschließlich des Direktors, ertheilt. Durch Restript des Kultus-Ministeriums vom 26. März 1868 hat die Anstalt für ihre mit dem Zeugniß der Reife abgehenden Schüler die Berechtigung zum einjährigen Militairdienst erhalten.

Der kaufmännische Verein entwickelt fortdauernd eine für die intellektuelle sowohl als auch für die sittliche Hebung des Kaufmannsstandes, insbesondere seiner jüngeren Glieder, ersprießliche Thätigkeit. Dieselbe bekundet sich theils in zahlreichen, auf die Fortbildung der Berufsgenossen bezüglichen Bestrebungen, zu welchen neben den in unsern früheren Jahresberichten bereits erwähnten Vorlesungen, Sprachkursen u. s. w. neuerdings auch noch Aushändigungen von Preisaufgaben kommen, theils auch in verschiedenen Einrichtungen zu materieller Unterstützung, unter denen das Stellen-Vermittlungsbüreau sich als besonders zweckmäßig erweist. Aber auch die Wirksamkeit des Vereins auf dem Gebiet der Geselligkeit, die Errichtung eines Vereinslokals, die Veranstaltung von Festen und geselligen Zusammenkünften, erweist sich in hohem Grade dem schönen Zweck entsprechend, einem großen Kreise jüngerer Leute inmitten ihrer Berufsgenossen eine gemeinsame Stätte der Erholung zu schaffen und dadurch so Manchem unter ihnen für den fehlenden eigenen Herd, oder die ferne Heimat einen zeitweiligen Ersatz zu bieten. Die Zahl der Mitglieder belief sich Ende 1867 auf 1145 gegen 1015 im Vorjahre. Durch das Stellen-Vermittlungsbüreau wurden 131 Stellen besetzt, davon 74 am hiesigen Platze und 57 auswärts.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Altena in Lüdenscheid pro 1867.[1])

A. Gutachten, Ansichten und Wünsche.

Einrichtungen für die Industrie.

Die im vorigen Jahresbericht wiederholt erbetene Herbeiführung eines einheitlichen Maß- und Nummer-Systems für die Blech- und Draht-Industrie hat mit der gesetzlichen Regulirung des Gewichts, Hohl- und Längenmaß nach dem Meter-System eine dringlichere Bedeutung gewonnen. Es wäre traurig, wenn das vorhandene Unwesen der vielerlei Usanzen im Deutschen Stärken- oder Dicken-Maß der Bleche und Drähte nun noch lange den Mißverständnissen und Prozeßwidrigkeiten, welche dem Mangel einer festen gesetzlichen Norm unvermeidlich entspringen, überlassen bliebe. Der Verein Deutscher Ingenieure hat den Gegenstand noch weiter bearbeitet und in seiner Zeitschrift in einem erneuten schätzbaren Beitrage von Richard Peters „zur Erörterung der Zweckmäßigkeitsfrage über die obligatorische Einführung einer allgemein gültigen »Normallehre«" übereinzeln nachgewiesen, daß keine der in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England vorhandenen Lehren einem durchaus rationellen Gebrauchszwecke für Industrie und Handel entspricht. Die Peters'schen Vorschläge für die Ausstellung nach internationale oder wenigstens Deutsch-Oesterreichische Vereinbarung einer solchen Normallehre scheinen uns durchaus praktisch und umfassend motivirt, und wenn eine internationale Regelung seitens der Bundesregierung angebahnt werden sollte, so dürfte das von dem Thomée'schen Proponendum abweichende Gesetz von Karmarsch die spezielle Berücksichtigung für sich haben. — Die Ingenieure unseres Bezirksvereins »an der Lenne« haben nun noch mehrfachen Berathungen dahin resolvirt: Die von Thomée vorgeschlagene Vereins-Lehre genüge vollständig allen Ansprüchen und es sei die Einführung einer allgemein gültigen Normallehre für die Fabrikationen von Draht, Blech und verwandten Artikeln ein dringendstes Bedürfniß, dessen endliche Befriedigung mit allen Mitteln angestrebt werden müsse.

Die von verschiedenen Ingenieuren verlangte Feststellung nach dem Gewicht des Quadratmeters in Eisen scheint uns aber nicht obligatorisch durchführbar, weil das spezifische Gewicht der verschiedenen Eisensorten erfahrungsmäßig zu viel differirt.

Kunst- und Gewerbe-Ausstellungen.

Das großartige Schaufpiel der vorigjährigen Welt-Ausstellung in Paris ist aus den zahlreichen mündlichen und schriftlichen Berichten und den mächtig antreibenden Folgen der persönlichen Eindrücke in dauernder Wirksamkeit. Man hat mehr und mehr die zwingende Nothwendigkeit eines unabhängigen Ringens und des vermehrten Bereisens von Frankreich und England erkannt, um die größere Leistungsfähigkeit dieser schon länger geübten Konkurrenzländer und namentlich die von großen Eigenschaften in ihrer Naturanlage für die Kunstindustrie bevorzugten Franzosen allmälig einzuholen. Wir stehen noch in sehr vielen Arbeitszweigen zurück; dieses offenen Bekenntnisses kann sich Keiner erwehren, der im Gebiete der feineren Waaren-Fabrikation verirrt und urtheilsfähig ist, und es drängt sich sich unter den Mitteln und Wegen zur Besserung vor Allem das dringende Bedürfniß auf, unsere Gewerbeschulen nach dem Barmer Reorganisationsplane zu verbessern, in den Real- und höheren Bürgerschulen den Schwerpunkt des Sprach-Unterrichts ganz entschieden auf das Französische und Englische zu verlegen und die Fabriken Englands, besonders aber die leicht zugänglichen Französischen Industrie-Ateliers viel mehr, als es bisher bei dem großen Mangel an Sprachkunde geschehen konnte, periodisch zu besuchen und eifrig zu studiren.

Der lebendige, in der möglichsten Beschränkung auf seine Spezialität höchst ersinderisch schaffende Geist des Franzosen findet auch im geringsten Arbeiter leicht das gehörige Verständniß für den hohen Werth der Akkuratesse und Sauberkeit, der Solidität in Verbindung mit zarter, leichter und gefälliger Ausführung der einzelnen Arbeitsleistungen, wodurch es bei dem konzentrirten Zusammenfluß der genialsten Kräfte in jedem Zweig der Technik und bei den für die praktische Anwendung der Kunst und Wissenschaft in allen möglichen Formen der Industrie zweckdienlich eingerichteten Instituten einigermaßen erklärlich wird, daß eine solche Kunstvollendung und Geschmacksfülle die Französischen Fabrikate auszeichnet. Ein Hauptgrund dieser erstaunlichen Leistungen in allen den Industriefächern, wo die reiche Phantasie und naturtreue Erfassung, graziöse und sinnreiche Zusammenstellung die manuelle Fertigkeit und elastische Geschicklichkeit in der Anwendung technischer Hülfsmittel den Sieg erringt, liegt aber unstreitig in der konsequenten Durchführung der Arbeitstheilung bis zum äußersten Maße der Selbstbeschränkung. Diese ist bei uns natürlich nicht so bald möglich, weil hier ein Centralpunkt, wie solchen Paris für die ganze Französische Industrie darbietet, fehlt, und nach der Eigenart der Deutschen Entwickelung auch wohl nie so allein maßgebend zu erwarten ist. Die Arbeitstheilung nach dem Französischen Maßstabe hat aber in manchen Beziehung auch ihre Nachtheile, weil sie auf die allgemeine menschliche Entwickelung und persönliche Unabhängigkeit der Arbeiter leicht schädlich influirt und die Fabrikate für den geringeren Konsumenten in verschiedenen Zweigen der Produktion vertheuert. Und da der Deutsche Fabrikant und Arbeiter mit der uns natureigenen Ausdauer, Hingebung und gründlichem Streben wohl im Stande sind, die Schwächen auszugleichen, wenn nur das leidige träumerische Phlegma durch eine fortwährende Bekanntschaft mit den genialen Fortschritten der internationalen Konkurrenz gründlich geweckt und vor der selbstgerechten Ueberschätzung bewahrt bleibt, so ist uns die Bahn, die wir mit allem Ernst zu verfolgen haben, klar und bestimmt vorgezeichnet.

Der Central-Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen unter Leitung des Präsidenten Dr. Lette und dessen Spezial-Komitée für die Welt-Ausstellung, unter Protektion des Kronprinzen, bewirkte die Entsendung von 133 Arbeitern, Werkmeistern und Technikern, deren bankerfüllte Aeußerungen und Berichte das Zeugniß der Tausende von Besuchern aus allen Deutschen Bezirken lebhaft bestätigen, wie mächtig ergreifend die persönliche Anschauung ist. Paris bietet aber alltäglich eine große Welt-Ausstellung und für die Spezialstudien wohl um so wirksamer, wenn Geist und Sinn von den tausendfältigen Eindrücken eines solchen Massenschaufpiels nicht so verwirrt und erschüttert werden.

Von der Kunst-Industrie in Metallen und Mineralien, der Bronze-Arbeiten, Bijouterien in plattirt, vergoldet und bronzirt mit den schönsten Ciselier-, Gravier- und Email-Verzierungen, in Metall-Beschlägen für Pferdegeschirr, Reise-Effekten und Sattler-Waaren, polirten Stahl- und verzinnten und galvanisirten Eisen-

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Handelskammer-Berichte 1866 S. 948.

Digitized by Google

blech-Artikeln, den größeren Drahtfechtarbeiten und feinster Drahtweberei, von der Fabrikation in kleineren möglichst einfach aber kunstvoll und in vollendeter Akkuratesse ausgeführten Maschinen und Hülfswerkzeugen und selbst von der Herstellung grundreiner Bleche und Drähte in den besten Eisensorten: Arbeitszweige, welche unsern Bezirk besonders interessiren, sagen die Berichterstatter ziemlich übereinstimmend, daß Frankreich entschieden das Schönste aller konkurrirenden Völker liefert und auf der höchsten Stufe der Meisterschaft steht. Der künstlerische Werth seiner Modelle, der geistvolle, phantasiereiche Gehalt seiner Zeichnungen, und die exaktpräzise, geschmackvolle und vollendete Arbeit, welche überwiegend selbst bei den gewöhnlichsten Handelsartikeln angetroffen wird, sichern ihm vor allen übrigen Nationen den Vorrang und müssen auch das natürliche und kunstlose Auge überall befriedigen und erfreuen. Damit in dieser Beziehung Deutschland nicht trotz seiner Gründlichkeit und Solidität dauernd hinter den Nachbarstaaten zurückstehe, ist erforderlich:

1) eine höhere Lehrfähigkeit und Konversationsfertigkeit der Philologen für den Französischen und Englischen Sprachunterricht auf den Real- und höheren Bürgerschulen der Industrie-Bezirke;
2) eine schleunige Reform des Unterrichtsplanes für diese Schulen mit Verlegung des Schwerpunktes vom Lateinischen auf die lebenden Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften;
3) Gleichstellung der Gymnasien und Realschulen I. Ordnung mit denen II. Ordnung, soweit solche Plan und Ziel der Eisener Realschule sich anreihen, hinsichtlich ihrer Zeugnißberechtigung für den einjährigen Militairdienst und die Aufnahme zur Königlichen Gewerbe-Akademie und den höheren polytechnischen Schulen;
4) Verbesserung der Gewerbeschulen nach dem in Barmen etablirten System unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse je nach den lokal überwiegend vorherrschenden Manufaktur- oder Fabrikations-Branchen;
5) Anordnung des Gesetzes über die Fortbildungsschulen für den Handwerksstand auf die jungen Fabrik-Arbeiter im Lebensalter von 15 bis 18 Jahren zur obligatorischen Durchführung in den Industrie-Bezirken;
6) eine gewissenhafte Benutzung der hiermit zu erzielenden gründlicheren und lebensfähigeren Ausbildung, seitens der Fabrikanten und Techniker in der feineren Waarenproduktion, für den regelmäßig periodischen Besuch und ein praktisches Studium der Französischen und Englischen Kunstindustrie-Werkstätten.

Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

Zoll- und Steuerwesen.

Im Interesse der hiesigen Zinn- (Britannia-) Gußwaaren-Fabrikation haben wir aus dem Ministerial-Reskript vom 27. Februar cr. dankbar ersehen, daß bei den derzeit schwebenden Verhandlungen mit Oesterreich der beklagte Zollsatz des Oesterreichischen Tarifs für die betreffenden Waaren-Artikel berücksichtigt, und daß in dem inzwischen abgeschlossenen Handels-Vertrage eine Zoll-Reduktion von 12 Fl. auf 7½ Fl. vom 1. Juni 1868 und auf 6 Fl. vom 1. Januar 1869 erzielt worden ist. Dieser Zollsatz für ein so einfaches Fabrikat eines völlig neutralen Materials, für den täglichen Bedarf der ärmsten Klassen ist freilich noch immer zu hoch und könnte im Zollvereins-Tarif völlig aufgehoben werden, wenn hiermit bei späteren Verhandlungen mit Oesterreich und Frankreich einige Gegenleistung gewonnen werden könnte. Recht erfreulich ist auch die seit vielen Jahren beantragte und nunmehr glücklich errungene Zoll-Ermäßigung auf die Einführung von farbigen und weißen Glassteinen von 4 Rthlr. resp. 2½ Rthlr. auf 15 Sgr. pr. Ctr., und wir fühlen uns hierfür umsomehr zu Dank verpflichtet, da die Böhmische Konkurrenz, dieses allein dort heimische Halbfabrikat ganz frei von Zoll, Spesen und Frachten benutzt und in der betreffenden Waaren-Fabrikation in jüngster Zeit bedeutende Fortschritte macht. — In unseren Metallwaarenwaaren in Britannia, Messing, Bronze, Zinn, Eisen und Stahl konnte aber seit 1865 mit Ausfall der gegenseitigen Zoll-Begünstigungen fast nichts mehr nach Oesterreich gemacht werden, weshalb die mit dem neuen Zoll-Vertrage und der allmäligen Valuta-Besserung gewonnene Erleichterung für den Zwischen-Verkehr äußerst willkommen ist.

Nicht minder angenehm ist der am 8. März cr. abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit der Päpstlichen Regierung, welchem ein Vertrag mit Portugal zur Beseitigung der unterm 11. Juli 1866 noch an Frankreich zugestandenen bedeutenden Zoll-Begünstigungen hoffentlich bald folgen wird.

Für einen nicht unwichtigen Fabrikations-Artikel unseres Bezirks, Raffinir-Stahl, ist im Verkehr mit Frankreich eine sehr nachtheilige Störung eingetreten. Durch die auf Veranlassung des Reichstages von Königlicher Regierung beim Französischen Gouvernement erhobenen Beschwerden gegen die in Frankreich seit längerer Zeit eingeführten «acquit à Caution» oder «Admission temporaire» ist eine völlige Abschaffung dieser Französischen Usance zwar nicht, aber doch eine solche Erschwerung der Zollformalitäten für den freien Eingang von Eisen und Stahl als Rohmaterial gegen diese von Französischen Fabrikanten ausgestellten «acquits» eingetreten, daß daraufhin eine Einfuhr der in Frankreich beliebten Deutschen Stahlsorten bis zu 4 Centimeter Querschnitt gar nicht mehr möglich ist. Wenn nun auch das mit den qu. «acquits» bezeichnete System an sich regelwidrig und für die Deutsche Schienen-Fabrikation unsichtbar sein mag, so ist bei der betreffenden Diskussion im Reichstage doch nicht berücksichtigt, daß es der Deutschen Qualitäts-Rohmaterial-Industrie sehr schädliche Vortheile darbot. Schon die große Agitation, welche sich in Frankreich selbst unter den Hüttenbesitzern und Material-Fabriken dagegen erhob, beweist genügend, daß deren Aufhebung oder die im jetzigen Maße bewirkte Einschränkung entschieden mehr im Französischen als Deutschen Interesse lag.

Leider ist das That sind unsere hiesigen Eisen- und Stahl-Fabriken mit ihrem Export nach Frankreich in eine sehr schlimme Lage versetzt. Während z. B. schon längst vor dem Handelsvertrage die bezeichneten Stahlsorten zu 30 Frcs. per Kilo tarifirt waren, konnte deren Einfuhr in Frankreich vermittelst dieser «acquits» ohne Schwierigkeit à 5 – 6 Frcs. per 100 Kilo bewirkt werden; jetzt aber nach dem neuesten Douane-Reglement müssen dieselben Stahl-Dimensionen à 9 Frcs. verzollt werden, was auf die feineren Qualitäten einem Werthzoll von 15—18 pCt., und auf die gewöhnlichen von 25 bis 30 pCt. gleichkommt und gar nicht zu tragen ist.

Die natürlichen Qualitäts-Vorzüge des Deutschen Raffinir-Stahles für gewöhnliche Werkzeuge, Geräthschaften und Schneidewaaren werden zudem durch die intelligenten Fortschritte der Französischen Stahlfabrikanten mehr und mehr aufgehoben, und wenn einer der ältesten Handelsartikel für den Verkehr mit Frankreich nicht ganz preisgegeben werden soll, so ist dringend erforderlich, so schnell als möglich eine Herabsetzung des betreffenden Französischen Zollsatzes auf 4 – 5 Frcs. per 100 Kilo zu erwirken. Auch in Stahlwaaren betragen die Zollsätze des Französischen Tarifs für die neuesten Artikel 15—20 pCt. des Werthes, weshalb vor deren Ermäßigung der bisher nur unbedeutende Export nach Frankreich krank bleibt.

Um unserer seits aber zur allmäligen Beseitigung des Schutzzoll-Systems und zur Erleichterung der Verhandlungen mit den Nachbarstaaten, wie nicht minder im Interesse einer gesunden Volkswirthschaft das Mögliche zu thun, haben wir beim Deutschen Handelstage die folgenden Herabsetzungen des Vereinstarifs beantragt:

Digitized by Google

	Pos.	3.	a.	2.	von	—	Rthlr.	7½	Sgr.	auf	frei.			Blei und Bleiwaaren.
	»	3.	c.		»	1	»	—	»	»	—	Rthlr.	15 Sgr.	
	»	3.	d.		»	4	»	—	»	»	2	»	— »	
	»	5.	a.		»	3	»	10	»	»	2	»	— »	Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren.
Anm. zu a.:			1.		»	1	»	—	»	»	—	»	15 »	
»			2.		»	—	»	20	»	»	—	»	15 »	
»			5.		»	2	»	—	»	»	1	»	— »	
»			6.		»	1	»	15	»	»	1	»	— »	
»			7.		»	—	»	5	»	»	frei.			
»			8.		»	1	»	10	»	»	1	»	— »	
»			9.		»	—	»	2½	»	»	frei.			
»			10.		»	—	»	7½	»	»	frei.			
	Pos.	6.	a.		»	—	»	7½	»	»	frei.			Eisen- und Stahlwaaren.
	»		b.		»	—	»	25	»	»	»			
	»		c.		»	1	»	5	»	»	—	»	10 »	
	»		d.		»	1	»	22½	»	»	—	»	15 »	
	»		e.		»	2	»	15	»	»	—	»	20 »	
	»		f.	1.	»	—	»	12	»	»	—	»	7½ »	
	»		f.	2.	α.	»	1	»	10	»	»	—	»	10 »
	»			2.	β.	»	2	»	20	»	»	1	»	10 »
	»			3.	α.	»	4	»	—	»	»	3	»	— »
	»			3.	β.	»	10	»	—	»	»	6	»	— »
	»	10.	a.		»	2	»	20	»	»	—	»	15 »	Glas und Glaswaaren.
	»		e.		»	4	»	—	»	»	1	»	— »	
	»	13.	e.		»	1	»	—	»	»	—	»	15 »	Holzwaaren ꝛc.
	»		f.		»	4	»	—	»	»	2	»	— »	
	»	19.	b.		»	1	»	22½	»	»	1	»	— »	Kupfer- und Messingwaaren.
	»	19.	d.	1.	»	3	»	—	»	»	2	»	— »	
	»	19.	d.	2.	α.	»	2	»	20	»	»	2	»	— »
	»	19.	d.	2.	β.	»		(gegossene)			»	2	»	15 »
	»	19.	d.	3.		»	4	Rthlr.	—	Sgr.	»	3	»	— »
	»	20.	b.			»	—	»	15	»	»	—	»	10 » Kurze Waaren.
	»	21.	a.			»	2	»	—	»	»	1	»	— » Leder- und Lederwaaren.
	»	21.	b.			»	6	»	20	»	»	4	»	— »
	»	21.	c.			»	4	»	—	»	»	3	»	— »
	»	21.	d.			»	10	»	—	»	»	6	»	— »
	»	21.	e.			»	13	»	10	»	»	10	»	— »
	»	25.	f.			»	1	»	10	»	»	frei.		Material- u. Spezerei-, auch Konditorwaaren u. andere Konsumtibilien.
	»		g.			»	—	»	15	»	»	frei.		
	»		h.			»	2	»	—	»	»	1	»	— »
	»		h.	2.	a.	»	4	»	—	»	»	2	»	— »
	»		i.			»	6	»	15	»	»	5	»	— »
	»		k.			»	1	»	—	»	»	frei.		
	»		m.			»	—	»	5	»	»	—	»	2½ »
	»		m.	3.		»	—	»	20	»	»	frei.		
	»			2.		»	6	»	15	»	»	4	»	— »
	»		n.			»	11	»	—	»	»	5	»	— »
	»		o.			»	1	»	20	»	»	—	»	15 »
	»		q.			»	2	»	—	»	»	1	»	— »
	»		s.	1.		»	1	»	—	»	»	—	»	15 »
	»			2.		»	—	»	20	»	»	—	»	7½ »
	»		w.			»	8	»	—	»	»	4	»	— »
	»	26.	a.	1.		»	—	»	25	»	»	—	»	15 » Oel und Fette.
	»		a.	2.		»	—	»	15	»	»	—	»	7½ »
	»		b.	1.		»	—	»	15	»	»	—	»	7½ »
	»	27.	c.			»	1	»	10	»	»	1	»	— » Papier- und Pappwaaren.
	»		d.			»	4	»	—	»	»	3	»	— »
	»	38.	b.	1.		»	1	»	20	»	»	—	»	15 » Thonwaaren.
	»			2.		»	2	»	—	»	»	1	»	— »
	»		c.			»	1	»	20	»	»	—	»	15 »
	»		d.			»	4	»	—	»	»	1	»	— »

Digitized by Google

Pos. 42. b.	von	—	Rthlr.	15	Sgr.	auf	—	Rthlr.	5	Sgr.	Zink und Zinkwaaren.
„ c.	„	1	„	—	„	„	10	„			
„ d.	„	4	„	—	„	„	20	„			
„ 43. b.	„	—	„	15	„	„	—	„	5	„	Zinn und Zinnwaaren.
„ c. ß.	„	(gegossene Zinnwaaren aller Art, wie Löffel, Faßkrahnen, Gabeln, Spritzen, Dosen rc.)				„	1	„	15	„	
„ d.	„	4 Rthlr.	—	Sgr.		„	3	„	—	„	

Einer radikalen Tarifreform des Zollvereins, wie solche vom Deutschen volkswirthschaftlichen Kongreß ohne viel Federlesens befürwortet und resolvirt wird:

a) die konsequente Beseitigung des Schutzzoll-Systems;

b) die Zurückführung des Tarifs auf wenige nach finanziellen Rücksichten ausgewählte Positionen;

können wir aber nur sehr reservirt beitreten, indem jedes Ueberstürzen und alles Experimentiren in Zollfragen leicht zum Unglück des Volks anschlägt und die Vertretung des Freihandels in den Handelskammern und namentlich auch im Deutschen Handelstage einen länger andauernden ausbeutenden Mißbrauch des Schutz-Systems gar nicht mehr fürchten läßt.

Zollverein.

Durch die an Bremen und Hamburg gewährte Ausnahmestellung wird die in nationaler und industrieller Beziehung wünschenswerthe Vertriebs-Konzentration unserer exportfähigen Waaren in ihrer Entwickelung behindert, weil die fremdländischen und namentlich die transatlantischen Großkäufer oft nicht bloß Muster-Kollektionen, sondern für die an ganz kurze Fristen gebundenen Versendungen auch sogleich greifbare Waarenlager suchen. Und da diese in den meisten Artikeln nur an einem Platze zu unterhalten sind, dessen Handelsverkehr mit dem Binnenlande zugleich unbehindert gepflegt werden kann, so bietet Hamburg in Betreff des Fabrikwaaren-Exports gegen jeden ausländischen Hafenplatz keinen Vortheil mehr, da sein freies Verkehrsgebiet durch Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs Beitritt zum Zollverein völlig abgeschlossen ist. Durch diese Lage ist der exportirende Deutsche Fabrikant noch mehr als bisher darauf hingewiesen, seine Verkaufs-Agenturen in London, Paris, Triest, Amsterdam rc., außer der Hamburger mit Kostenaufwand zu pflegen. Ausstreitig ist aber ein Nachtheil, wenigstens für Hamburg auf die Dauer größer, als für uns, und man hofft, die Erklärung des Hamburger Senats und der Bürgerschaft, daß prinzipiell der vollständige Anschluß an die nationale Gemeinschaft auch im Verkehrsleben das Wünschenswertheste sei, und daß sehr hohe Interessen des Platzes durch den Ausschluß von derselben beeinträchtigt würden, baldigst dahin führen zu sehen, die entgegenstehenden Mächte der Unfreiheit zu überwinden.

Die Auswanderung der Deutschen (über Bremen 74,000, Hamburg 38,000, Havre 23,000, Amsterdam und Ostende 14,000) hat im vorigen Jahre in Folge des Arbeits-Mangels in vielen Gegenden noch wieder so große Proportionen angenommen, daß die von der Bundes-Regierung angeordnete Ueberwachung allgemein dringend motivirt erscheint. Unser Bezirk hat fast keine überseeische Auswanderer geliefert.

Steuer-Abfertigung.

Aus dem Bescheide vom 28. Mai cr. haben wir dankbar ersehen, daß die Provinzial-Steuer-Direktion zu Münster, in ausnahmsweiser Berücksichtigung der Verhältnisse, veranlaßt worden ist, die hiesige Post-Steuerexpedition widerruflich mit der Ermächtigung zu versehen, in einzelnen dringenden Fällen, in denen durch das Warten auf die Ankunft des Ober-Kontrolleurs eine die Waarenempfänger benachtheiligende längere Verzögerung der Abfertigung würde herbeigeführt werden, die Revision selbstständig vorzunehmen.

Es ist diese Rücksichtnahme nach Lage der Verhältnisse recht sehr motivirt und um so schätzbarer, da unsere noch immer andauernde Abgelegenheit von den Eisenbahnen täglich mehr empfunden wird; da aber auch der betreffende Steuerbeamte an Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit die Achtung aller Bürger genießt, so wird der vorbehaltene Widerruf hoffentlich in keinem Falle zu fürchten sein.

Versicherungswesen.

Die Preußische statistische Zeitschrift lieferte uns über Geschichte, Umfang und Bedeutung des öffentlichen Feuer-Versicherungswesens, von Hälften eine interessante Abhandlung mit folgendem in den Verhältnissen begründeten Schlußwort: „Auf dem Gebiete der Gebäude-Versicherung entsprechen allein die öffentlichen Anstalten: (unter Voraussetzung einer bestorganisirten liberalen und geschäftstüchtigen Verwaltung) den Anforderungen einer richtigen Volkswirthschafts-Politik und der Humanität. Sie allein schützen hinsichtlich aller Art der Feuersgefahr, hinsichtlich deren wir eines Schutzes bedürfen, und in sicherer Weise alle Unterthanen gegen die Unsicherheiten der elementaren Zufälle. Sie allein stellen eine wirkliche Ordnung dar, für die Erfüllung des christlichen Sittengesetzes der Handreichung an den verunglückten Mitbruder.“ Wir können dieser Darstellung der idealen Zwecke der öffentlichen Versicherungs-Anstalten nur in voller Ueberzeugung zustimmen und wünschen lebhaft, daß unser Westphälisches Provinzial-Institut, welches in den letzteren Jahren die Mängel büreaukratischer Schroffheiten und unpraktischer Geschäftsführung gedeihlich überwunden hat, durch allseitige Betheiligung in seinem kräftig wohlwollenden Streben eine entschlossene Unterstützung finde.

Geld- und Kreditwesen.

Münz-System.

Unter den verschiedenen, der baldigsten legalen Lösung harrenden National-Aufgaben ist wohl keine, welcher so mit Spannung entgegengesehen wird, als unserer neuen einheitlichen Münzordnung, und es hat die öffentliche Zustimmung im hohen Grade gefunden, daß der Deutsche Handelstag die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Frage auch durch Prämiirung zu heben versuchte und sie für die nächstbevorstehende General-Versammlung am 20. Oktober c., zum Ersten Gegenstande der Berathung proponirt hat. Inzwischen haben auch der Kongreß Deutscher Volkswirthe und die bei Gelegenheit der Welt-Ausstellung in Paris stattgefundenen internationalen Münz-Konferenzen weiter in der Sache gearbeitet, welche die Hoffnung beleben, daß es baldigst zu einer Vereinigung kommen werde, welche den drei hauptsächlichsten Anforderungen für Verkehr und Volkswirthschaft:

a) einheitliche Münze im Zollverein, wo möglich im Anschluß an Frankreich und seine Verbündeten;

b) internationale Vereinbarung über Eine Goldmünze für den Welthandel;

Digitized by Google

c) Dezimal-System unter Wegfall der 3. Rechnungs-Kolonne; entschiedene Rechnung trägt und diese Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse vorwalten läßt. Die im Norddeutschen Bunde bestehenden verschiedenen Systeme, des Thaler, Gulden, Mark Banko und Mark-Kourant, Louisd'or-Thaler und Dänische Thaler rc., Groschen, Kreuzer, Schillinge rc. verursachen dem Deutschen Handel viele Opfer an Zeit und Kurs-Verlusten und widerstreben dem Nationalgefühl mehr wie je; anstatt aber noch wieder ein neues System mit der vielfach befürworteten Mark-Währung ohne Aussicht auf größere internationale Durchsetzung einzuführen, ist es gewiß besser, den Preußischen Thaler für den Norddeutschen Bund obligatorisch zu machen, bis dem schon bei 80 Millionen Nachbarn frei und beliebt umlaufenden Franken auch in Deutschland, Oesterreich, Holland und den anderen Grenzstaaten mit zu bewahrender Doppelwährung die allgemein erwünschte Geltung zu Theil wird. Die ad b. beg. Goldmünze für den Welthandel, im Werth von 25 Franken zur Gleichstellung mit dem Engl. Sovereign und dem Amerikanischen V Dollarstück wäre dabei natürlich außerordentlich wünschenswerth.

Staats-Papiergeld.

Nicht minder lebhaft wird vom Reichstage und wo möglich von sämmtlichen Staaten des Zollvereins erwartet, daß man sich schleunigst über eine Deutsche Gleichmäßigkeit in der Staats-Ausgabe von Kassen-Anweisungen und durch ein konformes Gesetz über die Zettel-Banken auch über eine konzentrirte Anfertigung der Banknoten einigen möchte. Die bunte Verschiedenartigkeit des umlaufenden Papiergeldes ist in ihren mancherlei Unzuträglichkeiten und Gefahren im Handels- und Rechnungs-Verkehr so lange schmerzlich empfunden, daß man wohl mit Recht von der jetzigen Lage der Gesetzgebung eine schnelle Abhülfe gewärtigen kann. Eine Vermehrung der 1 Thalernoten um 10 Millionen ist bei dem fortwährenden Mangel an diesen Anweisungen sehr wünschenswerth.

Die Königliche Bank mit ihren immer mehr, im großen und kleinen Verkehr erkannten Vortheilen, sowohl für die schnelle, billigste und gesicherte, als auch für eine möglichst ausgedehnte Verwerthung des reellen Kredits, hat durch die neu errichteten Kommanditen und Agenturen in Altona, Kiel, Flensburg, Hannover, Harburg, Osnabrück, Emden, Hirschberg, Plauen, Zeitz, Neuß rc. wieder schätzbare Erweiterungen geschaffen, denen gewiß bald noch weitere in den alten und neuen Provingen folgen werden.

Wechsel-Verkehr.

Im Interesse des kleinen Geschäftsmannes müssen wir den Handelskammern größerer Bankplätze gegenüber den oft ausgedrückten Wunsch festhalten, daß die Wechsel unter 50 Rthlr. stempelfrei bleiben möchten; hingegen vermögen wir die praktischen Gründe nicht zu erkennen, warum man den von allen Seiten einmüthig erbetenen Selbstgebrauch der Wechselstempel-Marken nicht gestattet. In Betreff der Steuer-Einnahme ist die jetzige büreaukratische Kontrolle eher nachtheilig, indem die Geschäftsstunden meist länger dauern, als die Steuerbeamten ihre Büreaus geöffnet halten und oft auch zur Tageszeit wegen des mit der Abstempelung verbundenen Aufenthalts Steuer-Defraudationen vorkommen. Eine steuerfreie Benutzung der Stempelmarken mittelst deren Selbstlösung durch Siegel und Unterschrift könnte aber zur Sicherstellung des reellen Gebrauches auch täglich durch eine 10—20fache Bestrafung des Betrugsfalles gewahrt und somit dem mit der Entwickelung von Handel und Industrie hochanzuerkennenden Kredit-Verkehr in Wechseln die in vielen Staaten längst gewährte Erleichterung verschafft werden. Der uns auf 3 des vorherlichen Reskripts vom 28. Mai auf die beantragte Rechts-Ausdehnung zur Wechsel-Protestaufnahme ertheilte Hinweis auf das im Bezirk des Appellationsgerichtshofes Köln bestehende Recht der Gerichtsvollzieher zu dieser Befugniß läßt uns umsomehr hoffen, daß auch in den übrigen Provinzen eine solche Erleichterung baldigst gewährt werden möchte.

Eine nachtheilige und sehr lästige Beschränkung erleidet der Verkehr mit der Königl. Bank durch die Vereinbarung der Privatbanquiers in Rheinland-Westphalen über die Accept-Verweigerung aller Wechsel-Avoints unter 50 Thaler. Es würden die hierdurch nicht acceptablen in großen Summen umlaufenden Wechsel aber doch bankfähig sein, wenn die Kommanditen und Agenturen angewiesen würden, solche Papiere, in Ausnahme von der Regel, nicht vor Verfall protestiren zu lassen, wenn dieses vom Giranten durch Vermerk »ohne Kosten« oder »ohne Protest« ausdrücklich vorgeschrieben wird. Wir bitten daher im Interesse des kleineren Verkehrs, eine solche Anordnung treffen zu wollen.

Grundkredit- und Hypotheken-Ordnung

Der großartige Aufschwung des Börsen-Geschäftes in Staats-, Bank-, Eisenbahn- und anderen heben Zins tragenden Werthpapieren hat auch in unserer Gegend den Hypothekenkredit empfindlich vertheuert und manchen Schuldner in die bitterste Verlegenheit gesetzt, ja sogar nicht selten bei gutem Vermögen von Haus und Hof vertrieben, weil ein plötzlich gekündigtes oder in Erbtheilung benöthigtes Anlehen zu erträglichem Zinsfuß nicht zu beschaffen war. Eine durchgreifende Hülfe wird freilich großen Schwierigkeiten unterliegen, weil der Kapitalsatz selbst bei gleichem Zinsfuß das Papier »au porteur« häufig vorzieht, um sein Vermögen zum Theil der Einkommensteuer zu entziehen.

Indeß würde die Vereinfachung des Hypotheken- und Subhastations-Verfahrens mit der möglichsten Kosten-Einschränkung jedenfalls Erleichterung bieten. Die Privat-Industrie kann dann mittelst der sehr zeitgemäßen Hypotheken-Versicherungs-Anstalten und deren Konkurrenz-Bestrebungen mit den Hypotheken-Banken und Pfandbrief-Instituten kräftiger mitwirken, um der herrschenden Grundkreditnoth zu steuern. Eine Einrichtung, wie die bekannte Bremer Handfesten-Ordnung wird hoffentlich bei der Hypotheken-Gesetzes-Reform Berücksichtigung finden, indem besonders auch dem kleinen Grundbesitzer und dem industriellen Arbeiter in seinem Streben nach Eigenthums-Erwerb wohl damit gedient sein würde.

Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Wie unser Staatshaushalt durch die erst später zum Abschluß gekommene Kriegskosten-Rechnung und die außerdem plötzlich gesteigerten Lebensbedürfnisse zur Bestreitung der mancherlei großen National-Anforderungen kleinen Verlegenheiten kaum entgehen konnte, so hat auch in der häuslichen Wirthschaft vieler Geschäftsfirmen in Folge der so langdauernden Stockungen mancher Nothstand überwunden werden müssen, wenn es denn auch wieder lebhaft ins Berufsleben getreten ist, welche furchtbar verheerenden Wirkungen ein größerer Nationalkrieg auf die heutigen Erwerbs- und Wirthschafts-Verhältnisse ausweisen müßte!

Eine vermaltende Rücksicht bei der Steuermulage mit besonnener Verhütung von Ueberlastungen ist in kleineren Orten natürlich umsomehr geboten, als hier die Einschätzungs-Kommissionen der direkten Staats- und Gemeindesteuern gar keine erheblichen Schwierigkeiten haben, richtig abzutaxiren, weil das Vermögen und Einkommen nach der genauesten Bekanntschaft mit allen Bezug habenden Verhältnissen in der Produktion und Konsumtion zutreffend beurtheilt wird. Es hat uns dagegen in Verwunderung gesetzt, wie wenig Steuerpflichtige der oberen Klassen der Staats-Einkommensteuer nach der letzteren Zusammenstellung der Königl. statistischen Zeitschrift überhaupt im Staate vorhanden sind, so daß die unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche in großen Kreisen der richtigen Einschätzung entgegenstehen, offenbar immer mehr steigen. Es ist hierin ohne Zweifel auch begründet, daß die Einkommensteuer in England von 9 und 10 d. während des Indischen Krieges auf 4 d. p. Lst. also auf 1⅔ pCt herabgesetzt worden ist. Und da das große Kapital mit der Entwickelung der Banken und Börsen eine immer distretere Mobilität gewinnt und hierdurch die richtige

Digitized by Google

Abschätzung zur Einkommensteuer in alle den Großstädten noch schwerer wird, wo die Gemeinde- und Bezirks-Kommissionen dem Privatleben des Einzelnen fernstehen, so stellt sich immer mehr heraus, daß gerade die direkte Einkommensteuer große Gefahr einer ungleichen Belastung darbietet, und zwar besonders in kleineren Fabrikstädten, gegenüber den Centralpunkten des großen Geldverkehrs.

Staats- und Communalsteuern.

Die volkswirthschaftlichen Kongreß-Verhandlungen über die verschiedene Natur der Staats- und Gemeindesteuern und über die Schwierigkeiten der heutigen Verhältnisse sowohl zur Herstellung eines zweckentsprechenden Vertheilungs-Modus als auch in größeren Städten für die Veranlagung selbst, enthalten recht viel Interessantes. Die unermüdlichen Anstrengungen vieler seit einer Reihe von Jahren zu ernster Arbeit und gegenseitiger Aufklärung in den wichtigsten Lebens-Interessen verbundenen Männer der Wissenschaft verdienen gewiß auch eine sorgfältige Beachtung für die praktische Ausgabe der Handelskammern, und es würde wohl manche vorliegende Kluft zwischen Theorie und Praxis leichter und schneller überwunden, wenn die Theilnahme an jenen öffentlichen Verhandlungen mehr in die Kreise des produktiven Lebensberufes eindränge.

Die in der Steuerfrage gefaßten Resolutionen ad 3 der Beschlüsse:

»Prinzip und Distributionsmodus der erforderlichen Gemeindesteuern sollen hauptsächlich abhängig sein von dem Zweck, für welchen die betreffende Steuer verwendet wird«

bieten aber wohl einen neuen Beleg dafür, wie leicht sich die abstrakte Doktrin von den gerechtesten Anforderungen des warmen gesellschaftlichen Lebens verirrt.

Nach jenem Beschluß würde der Schul-Gemeindebürger, der ohne Kinder lebt, wenig oder keine Schulsteuer zu entrichten haben und in weiterer Konsequenz der Schuletat nicht nach dem Vermögens- und Einkommen-Vertheilungsplan, sondern prinzipiell nach der Nutznießung im Verhältniß der schulbesuchenden Kinder zu decken sein. Ein reicher Kindersegen des Unbemittelten würde diesem ein selbstständiges ehrenhaftes Durchkommen also wesentlich erschweren. Solche Resolutionen sind in der That nicht geeignet, die Volkstheilnahme an den gelehrten Verhandlungen über volkswirthschaftliche Fragen in höhere Achtung zu versetzen, und es würde in unseren industriellen Gemeinden, wo die Lasten und Abgaben gewiß eine schwere Bürde auferlegen und für die Gewerbetreibenden im Gesammtbetrage der Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Kommunal-, Schul- und Kirchensteuern einschließlich der Kollekten und Versicherungskosten und der Zuschußzahlungen in die Arbeiter-Unterstützungskassen, effektiv 14—15 pCt. der Einnahme ausmachen, doch kaum Einer zu finden sein, der zur Selbsteinschätzung jenen Grundsätzen huldigen möchte.

Transport- und Verkehrs-Anstalten

Landstraßen.

Für die Instandhaltung der Chaussee von Lüdenscheid nach Altena muß nothwendig, wie es in letzter Zeit auch geschehen, eine stete Aufmerksamkeit und größerer Kostenaufwand angewiesen bleiben, sonst werden sich die Klagen und Beschwerden des vorigen Winters in höherem Maße wieder einstellen, indem die Frequenz dieser Straße, namentlich mit schwerem Fuhrwerk, in bedeutenden Verhältnissen ansteigt. — Auch sind derzeit über einzelne Strecken der Vollmerstraße von Brügge bis Hagen Klagen erhoben, welche wir hier niederzulegen und die hochgefällige Fürsorge zu beantragen verpflichtet sind.

Im letzteren Jahresbericht haben wir die für den industriellen und wirthschaftlichen Verkehr unseres Kreises sehr bedeutigen Verbindungsstraßen bezeichnet, und bitten wiederholt gehorsamst, deren baldmögliche Ausführung geneigtest unterstützen zu wollen. Inzwischen ist die seit 30 Jahren projektirte Chaussee von Limburg nach Lüdenscheid, soweit solche im Kreise Iserlohn liegt, mit kräftigem Beistande aus Staatsmitteln bald vollendet, und da die Fortsetzung bis Lüdenscheid für die Erwerbsfähigkeit des ärmsten Distrikts im Kreise von großer Wichtigkeit ist, die betreffenden Gemeinden aber auch zur Grundentschädigung der Vollme-Eisenbahn erheblich beitragen müssen, so ist gewiß zu hoffen, daß der Ausbau dieser Straße im höheren Maße als es zur Unterstützung des betreffenden Nahmer Thales gewährt worden ist, durch eine außerordentliche Staats-Prämie aus dem Wegebau-Fonds gefördert werde.

Die nicht minder dringliche kurze Verbindungsstraße zwischen der Werdohler und Herscheider Chaussee zum Anschluß des auf den Betrieb der vorhandenen Wasserkräfte dringend angewiesenen Verse-Thales ist auch noch nicht vorgerückt, obgleich die Interessenten zur Sammlung freiwilliger Beiträge sich von Haus zu Haus bemüht, Erhebliches beigebracht und auch die freie Hergebung der zum Theil werthvollen Grundstücke von vielen Besitzern erwirkt haben. Der jetzige Weg ist im Winter kaum zu passiren und ohne eine theilweise Verlegung nicht zu verbessern, weshalb ein energisches Eingreifen der Behörden nach allen Seiten motivirt ist und angelegentlichst erbeten wird.

Postwesen.

Die im letzteren Hauptbericht ausgedrückte Zuversicht: daß uns der für Handel und Verkehr so ungemein schädliche Eingroschen-Tarif baldigst gewährt werden möge, hat inzwischen ihre befriedigendste Verwirklichung gefunden, indem der ganz Deutschland und Oesterreich umfassende Postbezirk für den Groschen-Brief fast die dreifache Größe der Englischen Penny-Post darbietet und der für den Kreuzband-Verkehr gestattete Preisvermerk angemessene Erleichterung darbietet. Die dagegen eingetretene Erhöhung des Packetportoes und dessen Verrechnung nach den neuen Entfernungs-Tabellen hat die Ersparnisse an Briefporto in vielen Geschäften häufiger Gezeud, welche eine massenhafte Packet-Versendung unterhalten, größtentheils aber wieder ausgeglichen; man hofft deshalb, daß unter den verschiedenen sonstigen Erhöhungen der jetzigen Posttarife vor Allem das Packetporto wieder reduzirt werde, sobald es der zeitweilige Aufall in den Post-Einnahmen gestatten wird. Die zur weiteren Hebung und Förderung des Postverkehrs abgeschlossenen Verträge mit der Schweiz, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen, Luxemburg, Italien, Dänemark und Nordamerika stärken die Erwartung, daß die Verhandlungen mit England, Frankreich und Spanien auch bald zum glücklichen Ziele führen möchten, da die hohe Bundesgewalt schon so Großes auf den Gebieten der National- und Wirthschafts-Wohlfahrt erreichte.

Lokalposten.

Die im Ministerial-Bescheid vom 28. Mai c. enthaltene wiederholte Ablehnung der beantragten zweiten Postverbindung zwischen Lüdenscheid und Werdohl gestattet uns bis zum Eintritt neuer Verhältnisse nicht, diesen Gegenstand weiter zu verfolgen, obgleich die Landgemeinde-Bezirke von Lüdenscheid und Herscheid wohl darunter leiden, daß der Menschen- und Güterzug nach dem Werdohler Bahnhofe durch geringeren Postenlauf behindert wird, sich in annähernden Verkehrsmaße der Lüdenscheid-Altenaer Straße zu entwickeln.

Eisenbahnwesen.

Wie tief schmerzlich es hier empfunden wird, daß nach 7 bis 8jährigen opferreichen Bemühungen für eine weitere Eisenbahn-Eröffnung des Kreises die begründete Hoffnung wieder aufgegeben werden muß, Lüdenscheid als Mittelpunkt des Industrie-Bezirks von der Vollme-Bahn erreicht zu sehen; dies kann nach der mündlichen und schriftlichen Darlegung der Verhältnisse, wie wir solche durch zeit pflichtschuldig gegeben haben, nicht geboten erscheinen. Alle

Digitized by Google

anderen Fabrikstädte, zum Theil von geringerer Bedeutung, im ganzen Bergisch-Märkischen Gebiet sind im Besitz dieses allen Gewerbfleiß beherrschenden Verkehrs-Faktoren und auch Menden ist nunmehr eine die Stadt unmittelbar berührende Zweigbahn in glücklich gesicherte Aussicht gestellt, während die Ruhrthal-Fabrikorte schon die Bahnarbeiten in Angriff sehen. Existenz und Gedeihen von Handel und Industrie hängt aber vor Allem entscheidend davon ab, daß die Arbeit für den Weltbandel konkurrenzfähig gerade mit denjenigen Schwesterländern zu schaffen vermöge, welche gleichartige Gewerbzweige betreiben, wie dieses in Altena, Iserlohn, Menden, Neheim, Hagen, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Solingen, Remscheid, Bochum, Essen ꝛc. in der That betreffs derjenigen Produktionsartikel hier vorliegt.

Hierin liegt ja ohne Zweifel auch das leitende Prinzip für die mit den großen Eisenbahn-Gesellschaften kontrahirte Verpflichtung zum allmäligen Einschließen der weniger im Durchgangsverkehr belegenen Fabrikorte in ihre mächtigen Bahnnetze.

Trotz alledem haben wir keinen Augenblick zögern können, uns mit dem im Ministerial-Bescheide vom 28. Mai c. bezeichneten Endpunkte der Vollme-Bahn zu begnügen, nachdem der Stadt Lüdenscheid die Gefahr bedeutet worden, daß sonst das Zustandekommen der Zweigbahn von Hagen bis Brügge in Frage gestellt sein könnte. Durch die energische Theilnahme unseres Landraths ist die Aufbringung der Grunddotsen, soweit solche den hiesigen Kreis betreffen, auch in umsichtvoller Direktion nach Lage der Interessen rasch erledigt, und es scheint anderntheils, daß die aus dem Kreise Hagen berichtete mehrseitige Unwilligkeit, das für den östlichen Theil des Kreises Hagen nicht minder wichtige Bahn-Unternehmen noch zum Scheitern bringen sollte. Von der eine ganze Wegesstunde vom projektirten Bahnhofe entfernt bleibenden Stadt Lüdenscheid noch weitere Beitragsopfer für die Grund-Entschädigung im Kreise Hagen zu verlangen, ist nach den Gesetzen der Billigkeit unmöglich, weil Lüdenscheid der vom Eisenbahnsegen in reicher Erwerbsfülle beglückten Schwesterstadt Hagen gegenüber außerdem noch die größten Schwierigkeiten zu überwinden hat, um ihr unabweisliches Eisenbahn-Bedürfniß zu lösen. Auf den Fortbau der Bahn von Brügge nach Lüdenscheid verzichten, heißt seine Vaterstadt der Verödung preisgeben, und gewiß würden nur 2 bis 3 Jahrzehnte nöthig sein, um die durch Unternehmungsinn, Fleiß und Sparsamkeit unter allem Wechsel der Verhältnisse gesund erhaltene Industrie unheilbar ertranken zu sehen.

Die Bahnhöfe Altena und Werdohl werden an Brügge noch den unwiderstehlichsten Helfer finden, die jungen leistungspflichtigen Kräfte anzuziehen, die Kapitalkraft wegzuführen und die konkurrenzfähige Leistung für die Zurückbleibenden mit dem raschen Fluge des Eisenbahnzeitalters über Erwarten schnell matt zu legen. Diesem trostlosen Geschick zu entgehen, giebt es kein anderes Mittel, als von Brügge den Bau einer Sekundär-Bahn bis zur Stadt zu unternehmen, wozu sich die Gemeinde auch im zuvorkömmlichen Vertrauen auf Ew. Excellenz Ratschlag mit der äußersten Opferwilligkeit entschließt. Da wir aber auf eine gleichlange Bahnstrecke wie die der Zweigbahn von Letmathe nach Iserlohn noch ca. 70 Fuß mehr Steigung zu überwinden haben, so ist natürlich, daß es nur durch die größten Anstrengungen unseres kleinen Gemeinwesens zu ermöglichen sein wird, glücklich ans Ziel zu kommen, ohne einer übergroßen Schuldenlast zu erliegen.

Allerdings ist für einen Bahnhof Lüdenscheid bei der beherrschenden Lage im Mittelpunkte eines anerkannt betriebsamen schon für alle Märkte des In- und Auslandes thätigen Kreises, der auch in sozialer Beziehung zur Gesunderhaltung der Verhältnisse keine Opfer scheut, ein nach Verhältniß sehr lohnender Güterverkehr in sichere Voraussicht zu nehmen, weil von hier aus alle schweren Güter auch mit Pferdekraft leicht zu den zahlreichen Betriebsstätten der Höhen und Thäler transportirt werden können, weil ferner die hiesigen Fabriken fast alle, um lebenskräftig zu bestehen, der Dampf-Betriebskraft dringend bedürfen und ein Unterschied im Kohlenpreise von jetzt 7 — 8 Sgr. gegen dann 5 — 6 Sgr. den Dampfbetrieb auch für die geringe Fabrikation tentabel macht. Es darf daher auch unter allen Umständen nicht gestattet werden, die sekundäre Zweigbahn von Brügge bis hier sofort nach erfolgter Sicherstellung der Vollme-Bahn von Hagen bis Brügge in Angriff zu nehmen, die Vermessungs- und Nivellements-Arbeiten zum Zweck des Konzessions-Gesuches durch erfahrene Techniker im Sekundärbahnbau mit der möglichsten Rücksicht auf Solidität und Oekonomie herstellen zu lassen und mit der Bergisch-Märkischen Gesellschaft betreffs der Betriebs-Uebernahmen zu kontrahiren, daß die Stadt Lüdenscheid nicht von den zu übernehmenden Lasten erdrückt wird.

Wie besorgt und ängstlich aber die hochverehrliche Direktion der Bergisch-Märkischen Gesellschaft das Interesse ihrer Aktionaire verfolgt, liegt auch in dieser Sache klar zu Tage, indem zuerst bestimmtes Entgegenkommen fand, gegen Ueberweisung der verfallenen Köln-Soester Kaution und die Grund-Entschädigung seitens der Interessenten, die beiden Bahnen: Mülheim-Gladbach-Bensberg und Hagen-Lüdenscheid möglichste Nähe (in dem hohen Ministerial-Erlaß vom 22. Januar 1866 sind die Endpunkte dieser Bahn einfach »Hagen-Lüdenscheid« benannt) übernehmen zu wollen; inzwischen ist die erstere Bahn durch Intervention der Köln-Mindener Gesellschaft ohne Antheil von der Kaution erledigt, die 500,000 Rthlr. bleiben allein für Hagen-Lüdenscheid reservirt und doch will die Bergisch-Märkische Direktion nur bis Brügge im Vollmethal bauen, während die »möglichste Nähe« von Lüdenscheid nicht bei Brügge, sondern nur 1 Wegesstunde unterhalb der Stadt in einem Thale liegt, welches direkt im Vollmethal mündet und von der Vollme bis an den Fuß der Lüdenscheider Höhenlage nur geringe Steigungsschwierigkeiten darbietet.

Auch dieses haben wir geduldig verschmerzen müssen, da gegen den guten Willen der Bergisch-Märkischen Gesellschaft unsererseits nichts zu thun ist. Da nun aber für die industrielle Zukunft der Stadt und Landgemeinde Lüdenscheid von über 13,000 strebsamen z. t. auf Handel und Gewerbe angewiesenen Menschen die einzige Rettung in einem glücklichen Zustandekommen der bez. Sekundär-Bahn »Brügge-Lüdenscheid« liegt, so müssen wir hoffen und bitten, daß uns von Seiten der Königlichen Ministerien sowohl als auch von der Bergisch-Märkischen Direktion ein hochherziger Hülfs-Beistand nicht versagt werde.

Eisenbahnfrachten.

Die Anträge der Handelskammer im vorigen Jahresbericht um Vermittelung einer Tarif-Reduktion für Eisenbahn-Versendungen auf der Bergisch-Märkischen Bahn und um Gleichstellung der Messingzugwaaren mit groben Eisenwaaren in den Frachtkosten, haben nach dem hohen Ministerial-Bescheide vom 28. Mai c. zunächst keine Genehmigung gefunden, obgleich es bei Eisendraht in der Konkurrenz mit den an der Köln-Mindener Bahn belegenen Großbetriebswerken allerdings von den geringsten Frachtmehrkosten abhängt, und bei der Tarifirung der sogenannten Messingzugwaaren vielleicht nicht beachtet oder gekannt ist, daß diese schweren und meistens geringen Waaren der Hauptheil des Gewichts in rohem Eisen besteht, welches oft nur in dünnster Schicht von Messing umgossen ist.

Unterrichtswesen und Schul-Anstalten.

Fortbildungsschulen.

Wie wir früher wiederholt auf die Bedeutung der Handwerker-Fortbildungsschulen auch für die jungen Fabrik-Arbeiter hinzuweisen und für die Erweiterung des Gesetzes zur obligatorischen Durchführung auf diese Arbeiterklassen einzutreten Gelegenheit nahmen, so können wir auch jetzt unter allseitiger Bestätigung der im vorigen Jahresbericht angeführten Motive unsere Bitte nur dringend erneuern. Von allen Seiten wird die überaus wohlthätige

Digitized by Google

Einwirkung dieser Bildungs-Anstalten auf die Sozial-Verhältnisse und die größere Leistungsfähigkeit im Handwerkerstande übereinstimmend anerkannt und es ist erfreulich, wie in einzelnen Städten (eine industrielle Familie in Duisburg opferte 10,000 Rthlr. für eine zweckentsprechende Erweiterung der dortigen Fortbildungsschule) durch Geldopfer und freie Betheiligung am Unterricht dem großen Gefahren im verschwungsvollsten Lebensalter der industriellen Arbeiter entgegengearbeitet wird. Auch hier steht die Anstalt seit 19 Jahren unter unentgeltlicher Leitung eines würdigen Fabrikanten in steter Fortentwickelung und es ist einer unabhängigen Fürsorge der Behörde und des Kuratoriums zu danken, daß die Schülerzahl in den 4 Klassen auf 261 gestiegen ist und daß durch die öffentlichen Examen eine sehr schätzbare Leistung nachgewiesen wird. Außer den verpflichteten Handwerker-Lehrlingen betheiligen sich vom Fabrikarbeiterstande eine größere Anzahl durch Vermittelung der Fabrikanten, aus freiem Antriebe aber nur wenige und es wird hiermit nicht viel besser werden, so lange keine gesetzliche Regulirung zu Hülfe kommt. Die großartigen Leistungen eines Berliner Handwerker-Vereins für die umfassende Fortbildung seiner jungen Genossen haben Anerkennung in allen Ländern gefunden und gaben für den Deutschen Bildungstrieb das schönste Zeugniß, aber selbst in Berlin, wo der Zusammenfluß aller zur Sache in Beziehung stehender Kräfte und Mittel das höchste Maß des sittlich freien Antriebes entwickeln muß, ist die Theilnahme junger Fabrik-Arbeiter verhältnißmäßig sehr gering. Ein Rückblick auf die Verhandlungen und Resolutionen der Arbeiter-Kongresse jüngster Zeit mit den vielfachen Beweisen grundverkehrter Anschauung und Beurtheilung der natürlichsten Lebensbedingungen in der Produktion und Volkswirthschaft für die gemeine Sozial-Wohlfahrt, das gehässige Mißtrauen gegen das Kapital und die überwiegend rücksichtslose Anschuldigung des Bestehenden, das häufig dominirende Geringschätzen von Staat und Kirche und die traurige Sucht der systematischen Trennung und Zerklüftung des innigstverbundenen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer: alles dieses muß auf die absolute Nothwendigkeit hinweisen, die Erkenntnißnahme in den Arbeiterfamilien durch eine gesetzliche Regulirung der Fortbildungsschule für die jugendlichen Fabrikarbeiter im Lebensalter von 15 — 18 Jahren wirksam zu fördern. Eine solche obligatorische Maßregel würde einer mehr allgemeinen und besseren Entwickelung der Arbeiter-Bildungs-Vereine bedeutenden Vorschub leisten und eine mitwirkende Betheiligung aus den Kreisen der Arbeitergeber nirgendwo fehlen.

Den Besuch der Fortbildungsschule seitens der Handwerks-Lehrlinge betreffend, hat sich auch in einzelnen Gemeinden hiesiger Gegend die Ansicht verbreitet, daß mit Aufhebung des Prüfungszwanges auch der obligatorische Schulbesuch nicht mehr bestehen bleibe oder doch von den Behörden nicht mehr in der bisherigen Strenge überwacht werden solle. Dies wirkt besonders auf den etwas leichtsinnigen Theil der Handwerksmeister sehr gemeinschädlich, ihre Lehrlinge das so außerordentlich wohlthätige Institut vertäumen zu lassen, weshalb aufs Dringendste erbeten werden muß, jeder Lässigkeit der Ortsbehörden in dieser weittragenden Angelegenheit energisch begegnen zu lassen.

Volks-Bibliotheken,

zur möglichst billigen Darbietung aufklärender, bildender und technisch nützlicher Lektüre für die unbemittelten Klassen, sollten in gerechter Würdigung der Zeitanforderungen überall, besonders aber in den Industriebezirken nirgend fehlen und sich vor andern Barrikadenklassen die Geistlichen, Lehrer und Arbeitgeber opferwillig dafür interessiren. Die im Kreise bestehenden 2 größern Institute dieser Art entwickeln sich immer zunehmend und es hat die hiesige unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Pastor Rottmann bereits eine Zahl von 2389 in allen Gebieten der Volks-Literatur mit Sorgalt ausgewählten Büchern erreicht.

Real- und höhere Bürgerschulen.

Die Erörterung über diesen für das sittliche und materielle Gedeihen in Handel und Gewerbe hochwichtigen Gegenstand hat uns eine Beschwerde des Lehrer-Kollegiums hiesiger Anstalt wegen vermeintlicher Herabsetzung seiner Leistungen eingetragen, und da dieses so wie eine spezielle Beurtheilung der Lehrkräfte nicht entfernt in unserer Absicht lag, so hat die Handelskammer derzeit gern unter Bedauern des Konflikts den vorgesetzten Behörden die gegen Mißverständniß sichernde Erklärung gegeben: daß die Handelskammer mit ihrem motivirten Antrage auf Reform dieser Schule nichts Anderes bezweckt hat, als den jetzigen Unterrichtsplan wegen des dem Latein angewiesenen Zeitmaßes und der hierdurch bedingten Einschränkung der Schulstunden für andere den hiesigen Erwerbs- und Lebensverhältnissen wichtigere und nothwendigere Lehrfächer, als ungeeignet zu bezeichnen, wobei es Niemand eingefallen sei, den Anstrengungen dieses Instituts die volle Gerechtigkeit zu versagen, auf seiner Grundlage des vorgeschriebenen Lehrplanes das Mögliche zu leisten.

Die Ablesung des Abiturienten-Examens von 3 jetzt gut bestandenen Schülern der Anstalt zu Ostern dieses Jahres hat auch für die hochanerkennenswerthe Leistung der Lehrer die besten Zeugnisse geliefert; wogegen das Abgangsverhältniß von dieser Schule im Jahre 1867, wo kein Schüler das Abiturienten-Examen machte und 4 von Untersekunda, 3 von Tertia, 4 von Quarta, 5 von Quinta und 3 von Sexta, meist alle unmittelbar aus der Schule zu einem praktischen Lebensberuf übergingen; wohl ernst mit dafür spricht, daß die Klagen und Beschwerden hiesiger Bürgerschaft über die Unzweckmäßigkeit des Unterrichtsplanes in den realsten Verhältnissen begründet sind. Selbst die in der geistigen Anlage hervorzugiten das Abiturienten-Examen gut bestehenden Schüler werden der Französischen und Englischen Sprache nicht soweit mächtig, als es die allerdringendsten Anforderungen im heutigen internationalen Wettkampfe in Handel und Gewerbe verlangen, abgesehen von den unberechenbaren Nachtheilen, welche der durch die vielen Lateinstunden nothbeschränkte Unterricht in den Naturwissenschaften, Mathematik, Rechnen und Zeichnen unnatürlich erleiden muß. Ein großer Theil der Philologen stellen immer den bedeutenden Einfluß des Latein auf die formale und humanistische Ausbildung in den Vordergrund und bedenken nicht, daß ein zu massenhafter, im Einzelnen nicht genügend zu bewältigender Lehrstoff am Ersten zur Oberflächlichkeit, Unklarheit und Lähmung des jungen Geistes führt und daß es die größten Inhumanitäten zur Folge haben muß, wenn die höhere Schule ihre Anvertrauten dem praktischen Leben mit vielem Halbwissen, aber ohne die nöthige Tüchtigkeit in den Sprachen der vielfach überlegenen Nachbarvölker zurückgibt, womit wir den innigsten Verkehr zu unterhalten durchaus angewiesen sind.

Aus den allgemeinen Wunsch der Industrie-Bezirke, daß ihre höheren Schulen mehr für das praktische Leben bilden, ohne allzuviel Zeitverlust zu realisiren, muß den Realschulen II. gegen höhere Anforderungen in den lebenden Sprachen, als solche in der Prüfungs-Ordnung von 1859 vorgeschrieben sind, die gleiche Berechtigung wie den Gymnasien und Realschulen I. eingeräumt werden. Auch ist es höchst nothwendig, daß die am Friedrichs-Gymnasium in Berlin durch ein besonderes Institut erzielte praktischere Durchbildung der Lehrer für die neueren Sprachen möglichst allgemein auf den Gymnasium angestrebt wird.

Genossenschaftswesen und Arbeiterverhältnisse.

Die im letzteren Jahresbericht ausgedrückte Meinung, daß nach den großen, mächtig belebenden Errungenschaften auf den politisch-nationalen Gebieten, die nicht minder wichtigen sozialen Interessen der Zeit eine gesteigerte Mitwirkung Aller zur Hebung und Besserung der Zustände, besonders in den Erwerbs- und Eigenthums-Verhältnissen, der »industriellen Arbeiterklassen« in Anspruch

Digitized by Google

nehmen werde: diese Ansicht hat nun überall ihre Bestätigung gefunden, und es ist betrübend, daß bei den unendlichen Schwierigkeiten, welche hier auf jedem Felde der praktischen Gestaltung zu überwinden vorliegen, der doktrinaire Parteigeist der Vorjahre noch recht oft sein böses Mitspiel geltend zu machen versucht.

Staatshülfe und Selbsthülfe, obgleich nach dem innersten Wesen der Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse in untrennbarem Verbande des Zusammenwirkens, werden, je nachdem die Doktrin der Organisations-Systeme den Schwerpunkt mehr in dem Einen oder Anderen sucht, feindselig zerklüftet und anstatt auf den kerngesunden Grundlagen unseres Staatswesens und mit den seit Jahrhunderten in Preußen auch für die Bildungs-, Sozial- und Wirthschafts-Interessen der Arbeiterklassen wohlgepflegten Institutionen thatkräftig und in praktischer Beschränkung auf das Mögliche weiter zu bauen, wird unter stets bereiter Verdächtigung des Gegners meist nur Phantomen nachgejagt, ohne dem wirklichen Bestande und Zusammenhange der Dinge eine unbefangene Würdigung zu gestatten.

Daß wir von der lebendig erwachten Arbeiter-Bewegung, so weit solche die Lassalleschen Sozial-Theorien zu verwirklichen trachtet, für eine reelle Aufbesserung der Arbeiterlage keine praktisch-gedeihlichen Früchte erwarten, bedarf nach der eingehenden Erörterung im vorigen Berichte keiner weiteren Anführung von Gründen.

Und ob uns die in der Organisation begriffenen Gewerks-Verbindungen der Arbeiter mehr Hoffnung geben, kann nur davon abhängen, wie sie geleitet werden, um die an sich respektablen Zwecke des gegenseitigen Hülfsbeistandes in der Arbeitsverwerthung und der unabhängigeren Lebensstellung, mit den ewigen Gesetzen der Moral und Volkswirthschaft im harmonischen Einklange zu erhalten.

Von alle den zahlreichen sogenanten Kongreß- und Sozial-Versammlungen der letzteren Zeit bieten die Vereinstage der auf Selbsthülfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften wohl gewiß die meiste Befriedigung, nicht allein rücksichtlich der schon erzielten schönen Erfolge, sondern auch wegen des klaren selbstbewußt praktischen Sinnes, der die Verhandlungen durchdringt und eine immer weiter umfassende Entwicklung mit Zuversicht hoffen läßt.

Die Statistik ergiebt nach den Jahresberichten pro	1864	1865	1866	1867
an Vorschuß- und Kredit-Vereinen	890	961	1047	1195
Rohstoff-Magazine und Produktiv-Genossenschaft.....	183	199	187	196
an Konsumvereinen	97	157	199	816
zusammen	1170	1317	1433	1707

angemeldete Verbindungen, deren Anzahl unter Zurechnung der nicht angemeldeten und zum Theil noch in der Konstituirung begriffenen Vereine von der Anwaltschaft auf 1900 geschätzt wird. Für die gesunde Organisation und gedeihliche Prosperität dieser meistens nur aus der Vereinigung kleiner Kräfte bestehenden Geschäfte spricht auch wohl am Besten die statistische Uebersicht, welche ergiebt, daß in

	1865	1866	1867
die Gesammtzahl der Mitglieder betrug circa	350,000	460,000	550,000
das eigene Vermögen der Vereine ca. .	5½	9	11 Mill. Rthlr.
das ihnen anvertraute fremde Betriebs-[illegible] Kapital circa.....	27	28	35 Mill. Rthlr.
[illegible] die Summe der [illegible] Vereins-Geschäfte [illegible]	85	110	150 Mill. Rthlr.

wobei es für die Interessenten der Groß-Industrie auch erfreulich ist, daß die bisher so viel beklagte Lässigkeit und Gleichgültigkeit seitens der Arbeitgeber, in Betreff der für die Industrie-Arbeiter besonders schätzbaren Konsumvereine einige Besserung erfahren hat. 316 Konsumvereine in ganz Deutschland ist freilich noch blutwenig, wo deren 10,000 zum Heil der ärmsten Mitbürger bestehen könnten.

Das Kapital trägt eine schwerwiegende Schuld, so lange man zugeben muß, daß der Arbeiter seine Lebensbedürfnisse am Theuersten bezahlt, obgleich seine Mittel die kleinsten sind! Niemand kann sich auch mit Unwissenheit entschuldigen, gegenüber dem schreienden Mißstande, daß ein großer Theil der Arbeiter noch in der traurigsten Abhängigkeit in Folge der leichtsinnigen Borgschulden lebt! Und es vermag Keiner mit guten Gründen zu bestreiten, daß es kaum ein besseres Mittel gegen diesen bösen Krebsschaden an der wirthschaftlichen Wohlfahrt des Arbeiters giebt, als ein gut organisirter möglichst auf die Selbstthätigkeit in der Verwaltung mit obligatorischer Baarzahlung basirter und zum Zweck der Kapitalansammlung mit einem wohlgeordneten Sparsystem verbundener Konsumverein! Ebenso hat es in der Praxis überall seine unwiderlegliche Bestätigung gefunden, daß der höhere Zweck der Sparkasse: die ehrenhafte Selbstständigkeit des freien Mannes »zur bestmöglichen Verwerthung seiner Arbeitskraft« am sichersten und leichtesten durch die freie Vereinbarung über ein regelmäßiges Einhalten bei den Lohnrechnungen erreicht wird, wobei das Hinzutreten der Prämien aus einer Tantieme vom Unternehmergewinne den innigen Nächsten-Beziehungen zwischen Fabrikant und Arbeiter und den Interessen der Gegenseitigkeit eines freudigen ehrenfesten Zusammenwirkens vollkommen entspricht.

Wir haben im vorigen Jahresbericht eine solche kombinirte Einrichtung der Konsum-, Spar- und Prämienkassen unter Erörterung einiger Gesichtspunkte über die sozialen Anforderungen der Zeit näher ausgeführt und können es nur bestätigen, daß wir im Allgemeinen mehr davon erwarten, als von einer Aktien-Betheiligung an den Fabriken im Sinne des auch von hoher Stelle empfohlenen Reorganisations-Planes von R. Borchart in Berlin.

Ein gedeihliches Bestehen wirklicher Kompagnieschaft im Geschäftsleben scheint uns nur möglich, wenn die Betheiligten einen mehr oder minder durchgreifenden Einfluß auf die Verwaltung der gemeinsamen Interessen geltend machen können und nach ihrer Stellung Einsicht und Vermögenslage auch in Betreff des Risiko hierzu im Stande sind. Ausnahmefälle wird es gewiß geben, wo die Unternehmer Beamten und das ganze Arbeiterpersonal für gemeinschaftliche Rechnung schaffen und zur Befriedigung aller Betheiligten pro rata der Antheile und der Leistung jedes Einzelnen Gewinn und Verlust tragen, wie dies ja auch aus den Versuchen und zum Theil glücklich prosperirenden Unternehmungen in den einfachen Industriezweigen in England erwiesen ist. Aber das ganze System entspricht den Naturbedingungen des industriellen und volkswirthschaftlichen Lebens zu wenig, als daß es von großem durchgreifenden Einfluß auf die Lösung der sozialen Fragen einwirken könnte.

Sehr schätzbare Beiträge zur friedlichen Sozial-Entwickelung hat uns der »Arbeiterfreund«, das Organ des Centralvereins zum Wohl der arbeitenden Klassen in Preußen, wieder geliefert, und wir können aus dem praktischen Leben nur zustimmen, daß es der Industrie vorzüglich obliegt: in der Klarheit über die eigenen wirthschaftlichen Interessen, in der Fähigkeit, sich in die Interessen der Nächsten hineinzuleben, in der lebendigen Theilnahme für fremde Noth und in den mächtigen Hülfsmitteln der Organisation die besten Wege zu suchen, wie am Zuverlässigsten dem Ueberhandnehmen des Proletariats zu steuern ist, wie am sichersten die dem Proletariat Verfallenen aufgerichtet und einer menschenwürdigen Existenz wieder zugeführt werden können.

Der volkswirthschaftliche Kongreß hat in dem Punkte gewiß auch das Richtige getroffen, daß es zu Schutz und Abwehr kommu-

Digitized by Google

nistischer und sozialistischer Uebergriffe, zur Wiederherstellung eines friedlichen Vertrauens zwischen Kapital und Arbeit nothwendig einer innigeren Interessen-Verschmelzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bedarf.

Und mit vollem Rechte ist von der Kaiserlich Französischen Prüfungskommission der großen Kunst- und Industrie-Ausstellung im vorigen Jahre, der Erste und Höchste Preis an Staub und Comp. in Kuchen (Württemberg) verliehen, weil deren Fürsorge und Sozial-Einrichtungen zum Wohl der Arbeiter die lebendigste Humanität bezeugen.

Es wird zum eigenen Antriebe in den sozialen Pflichten gestattet sein, noch einige Spezialitäten jenes vortrefflich organisirten Fabrik-Etablissements hier anzuführen. In den allgemeinen Bildungs- und Wirthschafts-Einrichtungen steht es denen des im vorigen Jahresbericht besprochenen »Mühlhauser Arbeiter-Quartiers« in keiner Beziehung nach, indem für Elementar- und Fortbildungsschule, Bibliothek und Lesezimmer, Musik- und Gesang-Unterricht, wissenschaftliche und gemeinnützige Vorträge, Kranken- und Invaliden-Unterstützungskasse, Kleinkinder-Bewahranstalt, Hospital, Wasch- und Badeanstalt, Versammlungslokal für erwachsene Mädchen, Restauration, Spritsefaal und Kaufladen, Bäckerei, Schlafzimmer für ledige Arbeiter, gemeinsame größere Familiengebäude und kleinere Häuser von 1—2 Wohnungen zum Verkauf an die sparenden Arbeiter in zum Theil noch wesentlich verbesserter Weise gesorgt ist. Das Ganze zeugt in jedem kleinsten Punkte der häuslichen Einrichtungen und harmonischen Beziehungen von Haus-, Schul-, Erwerbs- und Wirthschaftsleben von großer Sorgfalt, Mühwaltung, Umsicht und praktischer Tüchtigkeit und verdient besonders deshalb die höchste Achtung, weil zugleich die allerschwierigste Aufgabe in den sozialen Bestrebungen:

»die Gewöhnung der Arbeiter an wirthschaftliche Ordnung
»und Sparsinn, die Befreiung der Familie von den
»ruinensen Borgschulden, die Kapitalsammlung aus kleinen
»Lohnersparnissen und die Gelegenheit zu deren nutzbarsten
»moralisch wirksamsten Anlage zum vollen Eigenthums-
»Erwerb eines freien Heerdes«

in ganz unzugemüthigter, die persönliche Freiheit schonender, aber den Erfolg sicher stellender Weise mit vorgesehen ist. Was die Bauconstruktion der Arbeiterhäuser betrifft, so darf gewiß jeder »gemeinmüßigen Baugesellschaft« dringend angerathen werden, von den mancherlei Vorzügen und sinnreich erdachten Vorkehrungen für die Reinlichkeit, Sauberkeit und Bequemlichkeit, die innere Raumnutzung, Oekonomie der Anlagen und der bestmöglichen Verhütung und Erleichterung der späteren Reparaturen des Hauses spezielle Einsicht zu nehmen, indem die Gesammtconstruktion und Ausführung von vielen Sachkennern als das Beste auf Deutschem Boden bezeichnet wird. Eine ausgezeichnete Bestimmung dieses Württemberger Fabrik-Etablissements zum Besten der jugendlichen Arbeiter müssen wir aber vor Allem hervorheben, indem solche bei allgemeiner Einführung und gesetzlicher Regelung eine außerordentliche Tragweite haben würde.

Es werden den in der Fabrik beschäftigten Kindern

im 13. Lebensjahre pr. Woche	.....	10	Kr.
im 14.	»	12½	»
im 15.	»	15	»

vom Arbeitsverdienste zurückgehalten, für jedes Kind ein besonderes Sparkonto angelegt und nach fünfjähriger Dauer der Arbeitszeit der Gesammtbetrag dieser Ersparnisse in derselben Höhe von den Fabrikinhabern prämirt; dabei werden die Sparkonto's unentgeltlich verwaltet, die Gelder mit 5 pCt. verzinst und im 19. Lebensjahre zur freien Verfügung gestellt.

Wenn also z. B. ein Kind im 13. Lebensjahre 10 Kr. pr. Woche und bis zum 20. Jahre 2½ Kr. pr. Woche mehr spart, so macht dies in 7 Sparjahren zusammen ..... 105 Fl. 10 Kr.
Hiezu die von der Fabrik erworbene Prämie ad 105 » 10 »
und die Zinsen zu 5 pCt. von dem ersteren Betrage ca. ..... 9 » 40 »

ergeben zusammen ein freies Kapital-Vermögen
von ..... 225 Fl. — Kr.

im leistungsfähigen Jugendalter, womit nicht allein der mächtigste Antrieb für Fleiß, Arbeitsamkeit und dauerenden Sparsinn, sondern unstreitig auch das wirksamste Schutzmittel gegen die leichtsinnige Frivolität im Heirathen ohne Prüfung und Selbsterkenntniß gewonnen ist. Ein offener und unbefangener Blick in die Lebenserziehungs- und Wirthschaftsverhältnisse der industriellen Arbeiter muß es außer Zweifel stellen, daß auf diesem Wege eines harmonischen Zusammenwirkens zwischen Fabrikant und Arbeiter, mit der geordneten Sparpflege vom Beginn der jugendlichen Arbeitszeit ein über alle Vorstellung glückliches Ziel zu erreichen ist. Und gewiß sind die würdigen Schwaben im vollen Recht, wenn sie am Schlusse ihres interessanten inhaltreichen Berichtes mahnend bemerken:

»Der Fabrikant findet seine Bemühungen, seine Geduld, seine Geld- und Zeitopfer dadurch entschädigt, daß er sich eines dankbaren und anhänglichen Arbeiterstandes versichert, der in seiner Anschauung und Beurtheilung der Verhältnisse die verlockenden Illusionen phantastischer Sozial-Systeme leichter erkennt und würdigt, die gemeinsamen unterstützen Interessen begreift und deshalb aus innerem Antriebe entschlossen und freudig dazu mitwirkt, die Leistungen unablässig zu vervollkommnen, die Arbeit zu veredeln und den Geist wohlwollenden Friedens und lebendigen Ehrgefühls immer mehr zur Herrschaft zu bringen.«

Man darf hierbei allerdings nicht außer Acht lassen, daß die betreffende Fabrik bei Geiślingen in einer Gegend angelegt ist, wo der Arbeitswerth derzeit noch recht niedrig stand, und daß die isolirte Lage der Kolonie manche Einrichtungen auf Kosten der Unternehmer aufzulegen, die sonst in die Verpflichtungen der Gemeinde fallen. Die Gesammtopfer für Sozial- und Wirthschaftszwecke nehmen daher bei diesem Etablissement auch eine so bedeutende Höhe ein, daß unter den hiesigen Lohnverhältnissen die Fabrikgeschäfte kaum dabei bestehen könnten.

Aber wohl würde es unter allen Verhältnissen durchführbar sein, eine obligatorische Sparpflege derart mit der geordneten Ueberwachung der Kinderbeschäftigung in der Industrie sicher zu stellen, daß nur denjenigen Kindern die betreffende Arbeitserlaubniß ertheilt werden dürfte, die sich überzeugend darüber auszuweisen vermögen, daß seitens der Eltern mit dem Arbeitgeber eine zweckentsprechende Einrichtung getroffen ist.

Berichte über Thatsachen.

Bereits Ende Mai c. haben wir der Königlichen Bezirks-Regierung dargelegt, daß es bei der über das ganze Kreisgebiet zerstreuten Lage unserer Handels- und Fabrikationsgeschäfte nicht wohl möglich sei, jedes Jahr wesentlich Neues und speziell Statistisches über die einzelnen Produktionszweige zu berichten; wir bitten deßhalb, unserer Kammer gestatten zu wollen, daß sich eine genau eingehende Statistik, welche nur allein im Stande ist, zur Berichtigung der tabellarisch geordneten amtlichen

Digitized by Google

Uebersicht beizutragen, nicht jedes Jahr zu wiederholen braucht. In der That findet eine den Zeitverhältnissen entsprechende größere Industrie-Entwickelung für die Dauer unserer Abgeschlossenheit von den Eisenbahnen hier auch so gewaltige Hindernisse, daß bis zur Vollendung der »Vollmebahn« und deren »sekundairer« Weiterführung bis zum Mittelrhunk des Kreises nichts Höheres als ein nothdürftiges Aufrechthalten erwartet werden kann, aber ebenso gewiß ist von den zahlreichen meistens altbewährten Firmen des Bezirks auch ein kräftig umfassendes, die großen Anforderungen der Zeit völlig begreifendes Auftreben vorauszusetzen, sobald unser Fleiß wieder in voller Konkurrenzfähigkeit zu arbeiten vermag.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Bis zum Frühling dieses Jahres blieb der Geschäftsgang in allen Artikeln, mit Ausnahme derjenigen für den Militairbedarf, gedrückt und flau, wobei die nicht direkt in den nothwendigen Konsum fallenden feineren Waaren unter den Nachwirkungen der Mißernte und der ungünstigen Mode-Konjunktur der Frauenschmuck-Gegenstände noch besonders zu leiden hatten. Unter diesen Verhältnissen mußte natürlich die frühere Klage über die in Preußen bestehende Eigenart der Beschaffung vieler kleineren Militairartikel ohne die geschäftsmäßige Eröffnung freier Konkurrenz wieder mehr hervortreten und den Wunsch lebhaft anregen, daß Ein Hohes Kriegs-Ministerium eine baldmöglichst, gewiß auch im Finanz-Interesse des Staates begründete Abänderung eintreten lassen wolle. So lange die kleinen Regiments- und Bataillons-Oekonomie-Kommissionen ihren speziellen Bedarf in den genannten Gegenständen des Metallkurzwaaren-Faches selbstständig anschaffen und dabei auch nicht einmal verpflichtet sind, für jeden größeren Auftrag die öffentliche Konkurrenz auszuschreiben, werden die Geschäfte ihren Schwerpunkt in der Hand der Rechnungsführer oder Zahlmeister behalten und diese werden es immerfort bequemer finden, die Lieferungen an die altgewohnten, persönlich bekannten und in der richtigen Ausführung verweinlich mehr Gewähr bietenden Fabrikanten zu vergeben.

Eine Central-Kommission in Berlin mit einem einzigen Organ der Presse für die öffentliche Konkurrenz und in verschiedene Abtheilungen für die verwandten Fabrikations-Gegenstände organisirt, mit der Verpflichtung der Probenausgabe an die persönlichen Anmelder leistungsfähiger Produzenten, würde freilich einige geschäftliche Umfangsschwierigkeiten, aber auch leicht die nöthigen technischen und kaufmännischen Garantien und billige Rücksicht auf die allgemeine Bewerbung darbieten; für die rechtzeitige pünktliche muster- und qualitätsgetreue Ablieferung an die verschiedenen Garnisonplätze unter Beschluß der Proben und Auftragsbedingungen würde eine strenge Vorsicht sicher die volle Gewähr leisten und auch durch zu bestehende Kontreproben an die Centralkommission noch besser zu wahren sein. Und wenn etwas, was kaum anzunehmen ist, einige Kostenerhöhung in der Verwaltung entstehen sollte, so würde dieser gewiß eine viel bedeutendere Ersparniß in den Waarenpreisen der freien Konkurrenz gegenüber stehen!

Die seit dem Frühjahr eingetretene und mit der auch in unserer Gegend sehr glücklichen Ernte der Landwirthschaft allmälig fortschreitende Besserung in den Geschäften beschränkt sich hier noch auf die an der Lennebahn betriebenen Industriezweige und ganz vereinzelte Fabriken der übrigen Bezirkstheile, welche durch verdoppelte Anstrengung in der Bereisung fremder Länder und durch vergrößerte Konsignationen nach transatlantischen Märkten Ersatz zu schaffen suchten.

Die nachfolgende Nachweisung ergiebt zwar gegen das Jahr 1866 in einzelnen Artikeln eine erhöhte Produktion, bei vielen Gegenständen sind jedoch die Erzeugungsmengen und deren Geldwerthe beträchtlich gesunken, wie z. B. bei Eisendrahtketten, Drahtnägeln, Schaufeln und Spaten, Papier 2c.

Nachweise

der ihren Mengen und muthmaßlichen Geldwerthen nach angegebenen Produktionen der sämmtlichen Fabrikgewerbe im Kreise Altena pro 1867.

Bezeichnung der Fabrikgewerbe.	Erzeugungs-Mengen.		Geldwerth. Rthlr.
Eisengußwaaren	14,760	Ctr.	41,200
Stabeisen, einschließlich Puddlingswerke	254,090	»	769,124
Weißblech	10,000	»	90,000
Eisendraht	153,770	»	680,330
Rohstahl	11,100	»	55,000
Raffinirstahl	37,615	»	216,000
Kupfer	1,300	»	45,600
Messingplatten und Draht	11,610	»	345,800
Antimon	1,200	»	15,600
Silberprägefabriken	—	»	70,000
Neusilber- u. Tombakfabriken	120	»	30,000
Britannia-Metallwaaren	1,300	»	70,000
Zündholzdöschen; Schlüsselbüchsen 2c. von Neusilber	400	»	40,000
Verzierungen aus Zink, Tombad, Blech 2c. zu Sargbeschlägen und sonstigen Sachen	300	»	30,000
Kleinere Messing-Walzwaaren	550	»	20,000
Messing-Gußwaaren	2,400	»	117,000
Knopffabrikation aus Metall.	300,000	Groß	300,000
» Horn.	30,000	»	6,000
» Masse.	7,000	»	4,000
Fingerhüte und Ringe	3½	Mill.	25,900
Diverse Zinnwaaren	2,700	Ctr.	150,000
Schnallen von Metall	3,350	»	76,620
Charnierfabriken für Messing und Eisen	4,100	»	81,850
Haken und Augen	430	»	3,800
Dornstiernadeln	100	Pfd.	70
Stecknadeln	60	Ctr.	3,000
Haarnadeln	20	Mill.	1,500
Näh-, Strick- und Stopfnadeln	120½	»	69,200
Ahlen, Borsten und Zwecken	21½	»	57,500
Nieten und Holzschrauben	8,440	Ctr.	62,700
Klavierstifte und Stimmnägel	1,280	»	23,990
Schrauben, Haken und Holzschrauben	1,350	»	17,888
Zigarrenfabrik	770	»	8 540
Bettfedern	1,330	»	12,000
Fensterbeschläge	3,630	»	36,820
Sensen-Fabrikation	1,700	»	8,500
Drahtseilfabrik	420	»	3,360
Eisen-Drahtketten	10,885	»	65,825
Springfedern	128,000	Duz.	39,000
Drahtnägel	27,900	Ctr.	144,100
Nägel aus geschmiedetem Eisen	904	»	14,680
Eisengießerei mit mechanischer Werkstätte	1,000	»	9,000
Schaufeln und Spaten	7,570	»	41,130
Metallkapseln	4	Mill.	7,000
Knopfhalter und Oesen	300	Ctr.	9,000
Thürschlösser	83	»	2,105
Thürknöpfe	100	»	1,000
Wagen-Schrauben	320	»	2,388
Schubriegel	320	»	6,170
Eisen-Kücheupfannen	420	»	3,180

Digitized by Google

Bezeichnung der Fabrikgewerbe.	Erzeugungs-Mengen.	Geldwerth. Rthlr.
Schmiedereien aller Art	92,012 Ctr.	794,585
Pulver	2,900 „	30,000
Ziegel und Dachpfannen.....	450,000 Stück	3,920
Kohgerbereien.....	380 Ctr.	19,200
Strohpapier	13,800 „	36,400
Lack- und gewöhnliches Papier	6,900 „	37,200
Tuchfabrikation	5,000 Ellen	5,000

Sparkassen.

Die Einlagen bei den Sparkassen des Kreises betrugen:

	1865 Rthlr.	1866 Rthlr.	1867 Rthlr.
Lüdenscheid	97,116	113,263	113,972
Altena	97,811	92,906	93,060
Halver	27,920	30,257	31,675
Plettenberg.....	26,294	28,107	25,141
Meinerzhagen	13,091	15,557	17,087
Neuenrade.....	11,882	15,599	16,602

wonach mit Ausnahme Plettenberg überall eine erfreuliche Zunahme der Einlagen stattgefunden hat, trotzdem die Industrie in einzelnen Zweigen sehr darniederlag.

Telegraphie.

Die Zahl der telegraphischen Depeschen belief sich im Jahre 1867 bei den Stationen:

	aufgegebene Depeschen Stück	eingegangene Depeschen Stück	Gebühren Rthlr.
Lüdenscheid	1635	1407	562
Altena ...	1025	1323	233
Halver ...	398	314	96

Konsum-Vereine.

Ueber den Geschäftsumfang der in Lüdenscheid bestehenden beiden Konsum-Vereine lassen wir hierunter die von diesen Vereinen aufgestellten Bilanzen vom letzten Jahre folgen, und zwar:

1. Lüdenscheider Konsum-Verein,

eingetragene Genossenschaft.

Aktiva:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Inventar	2657	1	9			
Kassa.....	528	20	3			
Effekten (Preuß.-Oblig. der Ruhr-Sieg-Bahn)	538	3	9			
Debitoren (Hypotheken-Schulden).....	659	4	6			
Waaren-Konto d. Bäckers und Lagerhalters ...	246	20	8			
				4629	20	11

Passiva:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Reserve-Fonds	468	13	10			
Kautionen	1077	13	9			
Kreditoren	205	12	3			
Ungebuchte Kreditoren.	14	28	9			
Guthaben der Mitglieder inkl. 4 pCt. Zinsen von 1866/67.....	1736	28	4			
				3503	6	11
bleibt Reingewinn.....				1126	14	—

Nachdem von dieser Summe zufolge Beschlusses der General-Versammlung vom 16. Juni 1867 10 pCt., also 112 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. dem Lagerhalter als besondere (kündbare) Vergütung zugeschrieben worden, geschieht die Vertheilung des Restes von 1013 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. in Gemäßheit des bis zum 1. Oktober 1867 in Kraft bleibenden §. 4 der Statuten, wie folgt:

Es erhalten:

1)	Der Reservefonds 10 pCt. zurzeit der durch Abrumbung der übrigen Posten ausfallenden Differenzen ..	112	Rthlr.	23	Sgr. — Pf.
2.	Die Anwaltschaft 5 Sgr. von je 1000 Rthlr. Umschlag ..	3	„	10	„ — „
3.	Die Mitglieder nach Maßgabe der dem Vereine entnommenen und gehörig eingeschriebenen Beträge ½ des Restes oder rund 1½ Sgr. auf jeden eingeschriebenen Thaler, macht auf 9700 Rthlr.	592	„	23	„ 4 „
4.	Die Mitglieder nach der Höhe ihrer Guthaben resp. der auf dieselben kreditirten Zinsen ½ des Restes oder rund auf 1 Pf. Zinsen 5 Pf. Super-Dividende, macht auf 60 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf....	304	„	28	„ 4 „
		1013	Rthlr.	24	Sgr. 8 Pf.

Die auf die Geschäftsantheile fallende Dividende einschließlich 4 pCt. Zinsen beträgt mithin 24 pCt., während dem Mitgliede über 6 pCt. von dem eingeschriebenen Betrage der entnommenen Waaren rückvergütet werden.

Fortbildungsschule.

Die in Lüdenscheid im Jahre 1849—50 mit vielen Schwierigkeiten und Anfangs wenig Theilnehmern gegründete Handwerker-Fortbildungsschule zählte im letzten Jahre 261 Schüler, unter denen im I. Semester 98, im II. Semester 119 Lehrlinge sich befanden.

Für den Elementar-Unterricht bestehen 3 Klassen und wird der Zeichen-Unterricht in 4 Klassen ertheilt.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt für Lehrlinge für den Elementar- und Zeichen-Unterricht 12 Sgr., für Nichtlehrlinge für den Elementar-Unterricht 9 Sgr. und für den Zeichen-Unterricht 12 Sgr. vierteljährlich.

Bei den jährlich abgehaltenen Examinas haben wir stets mit großer Befriedigung die Fortschritte und Leistungen der Schüler anerkennen müssen, und glauben verpflichtet zu sein, auch an dieser Stelle dem Vorsitzenden und Leiter dieser Anstalt für sein seit 19 Jahren an den Tag gelegtes aufopferungsvolles Bemühen für das Gedeihen dieser Schule zu danken.

Königliche Post-Steuer-Expedition.

Die Zahl der mit der Post vom Auslande eingegangenen und in Lüdenscheid verzollten Sendungen ist im Jahre 1867 wiederum erheblich gestiegen.

Es wurden verzollt:

im Jahre 1865.....	568	Stck.	zu 259	Rthlr.	Zoll,
„ 1866.....	723	„	„ 200	„	„
„ 1867.....	864	„	„ 276	„	„

Unsere mehrfach ausgesprochenen Wünsche, für die zur Knopffabrikation zu verwendenden Glassteine einen geringern Zoll als seither zu erzielen, sind nunmehr im Laufe dieses Jahres in Er-

Digitized by Google

füllung gegangen, nachdem der Zoll für diesen Artikel auf 15 Sgr. pro Centner ermäßigt worden ist.

Königliche Bank-Agentur.

Die nachfolgende Zusammenstellung ergiebt auch im letzten Jahre einen vermehrten Umschlag, und wird dies für den Kaufmannsstand so nutzenbringende Institut mehr und mehr als solches anerkannt.

Es wurden diskontirt.

	1865.	1866.	1867.
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
Platzwechsel	26,670	82,823	215,040
Remessenwechsel	176,160	182,749	332,360
Cambio (Ausland)	45,890	104,179	121,010
Summa	248,720	369,751	668,410

Lombard-Darlehen wurden gegeben gegen Hinterlegung von Rentenpapieren und Eisenbahn-Obligationen:

1866.	1867.
6650 Rthlr.	9900 Rthlr.

Die Einnahmen beliefen sich für auf hier gezogene Wechsel:

	1866.	1867.
Platzwechsel	38,507 Rthlr.	192,871 Rthlr.
Inkassowechsel	50,741 „	45,302 „
Kommissionswechsel	1,143 „	894 „

Steuern, Lasten und Abgaben.

Die Königlichen Steuern beliefen sich:

Im Jahre	Gewerbesteuer: Klasse A. I. und II. Zahl.	Gewerbesteuer: Klasse A. I. und II. Betrag. Rthlr.	Gewerbesteuer: Klasse B. Zahl.	Gewerbesteuer: Klasse B. Betrag. Rthlr.	Gewerbesteuer: Klasse C. Zahl.	Gewerbesteuer: Klasse C. Betrag. Rthlr.	Klassensteuer. Betrag. Rthlr.	Einkommensteuer. Betrag. Rthlr.	Grundsteuer. Betrag. Rthlr.	Gebäudesteuer. Betrag. Rthlr.	Summa. Rthlr.
1865	227	2880	662	2118	340	1812	32,722	8802	15,134	9540	73,008
1866	237	2980	652	2074	334	1738	33,115	9096	15,133	9442	73,598
1867	225	2892	663	2114	336	1790	33,161	9666	15,133	9268	73,991

Volks-Bibliothek.

Die Volksbibliothek zählt jetzt 2389 Bände belehrenden und unterhaltenden Inhalts und sind alle Gebiete der Literatur darin vertreten. Der belehrende Theil hat ganz besonders die hiesigen Verhältnisse berücksichtigt und sucht möglichst auch dem Gewerbe, Handel und Industrie dienstbar zu sein.

Im Verwaltungsjahre 1867 — 68 waren 194 abonnirt und wurde die Bibliothek von vielen Wochenlesern benutzt.

Das Abonnement beträgt pro Jahr 20 Sgr., für Schüler 10 Sgr. Ein einzelnes Buch wird für 8 Pf. ausgeliehen.

Die Einnahme betrug 166 Rthlr. 20 Sgr.

Es wurden gelesen von Abonnenten 4537 Bücher,
von Wochenlesern ..... 1655 „

In Summa ..... 6192 Bücher.

Mit jedem Jahre ist die Betheiligung und darnach auch die Einnahme gestiegen und wird letztere sich in diesem Verwaltungsjahre noch bedeutend steigern, da öffentliche Vorträge zum Besten der Volksbibliothek gehalten werden.

Lithographische Anstalten und Steindruckereien.

Ueber die lithographischen Anstalten und Steindruckereien unseres Kreises verweisen wir auf unsern vorigjährigen Bericht.

Den in Lüdenscheid und Altena bestehenden beiden Buchdruckereien ist vom 1. Oktober d. J. an in Lüdenscheid eine dritte hinzugetreten, die ebenfalls ein Blatt herausgiebt. Die Presse ist hiernach in unserem Kreise durch 3 Blätter vertreten, wovon das Lüdenscheider Wochenblatt, welches vom 1. Oktober d. J. an wöchentlich zweimal herauszugeben wird, das gelesenste ist. Dasselbe erscheint in einer Auflage von über 2000 Exemplaren und giebt seinen Abonnenten alle 14 Tage noch als Beilage ein Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins. Das Wochenblatt für den Kreis Altena, zugleich amtliches Kreisblatt, wird in Altena wöchentlich zweimal in 1270 Exemplaren gedruckt. Die Auflage des dritten am 1. Oktober d. J. gegründeten Lüdenscheider Anzeigers ist und noch nicht bekannt. — In Altena wurde im Laufe dieses Jahres eine Schnellpresse aufgestellt und befinden sich somit in unserem Kreise 2 Schnellpressen und 3 Handpressen.

Der im letzten Bericht ausgesprochene Wunsch, dem Lüdenscheider Wochenblatt die amtlichen Anzeigen der Verwaltungsbehörden wiederzugeben, ist bis jetzt noch nicht erfüllt worden und sind wir deshalb genöthigt, denselben hier nochmals zu wiederholen. Den betr. Behörden der einzelnen Gemeinden ist es häufig sehr unangenehm, ihre Bekanntmachungen in Blättern zu veröffentlichen, die in ihren Gemeinden nur einen geringen Leserkreis haben und entstehen hierdurch vielfach für die Betheiligten große Unannehmlichkeiten.

Digitized by Google

Jahresbericht der Handelskammer für Halle, die Saalörter und Eilenburg für 1867.[1])

A. Ansichten, Gutachten und Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Industrie.

1. Einrichtungen, den Handel betreffend.

Dem Wunsche nach Einsetzung von Handelsgerichten ist von uns fast in jedem Jahresberichte des letzten Jahrzehnts Ausdruck gegeben. Die in Aussicht gestellte neue Civil-Prozeß-Ordnung wird voraussichtlich dem allgemeinen Verlangen der Handelswelt auch dieser Institution Rechnung tragen.

Die gleiche Hoffnung hegen wir in Bezug auf eine gemeinsame Konkurs-Ordnung und haben unsere Ansichten über die vorgeschlagenen Abänderungen der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 in einer besonderen Eingabe unter dem 21. September v. J. bereits entwickelt.

Wenn wir uns auch nicht verhehlen wollen, daß die inzwischen eingetretene Aufhebung der Schuldhaft für den kleinen Kreditnehmer mancherlei Inkonvenienzen herbeiführen wird, so haben wir dieselbe doch mit Freuden als einen weiteren Fortschritt auf der Bahn unseres Kulturlebens begrüßt; die Kreditgeber werden von jetzt ab mit mehr Vorsicht, als bisher wohl häufig angewendet sein mag, verfahren; die kleineren Kreditnehmer dagegen werden vor Allem jetzt darauf Bedacht sein müssen, sich kreditfähig zu machen, wozu ihnen die jetzt allenthalben begründeten Genossenschaften und Kreditvereine die beste Gelegenheit bieten, wenn sie anders des gewünschten Kredits würdig sind.

In dem von uns erforderten Gutachten über das Maklerwesen haben wir uns bereits dahin ausgesprochen, daß wir das Institut der Makler, wie es durch das allgemeine Deutsche Handelsgesetz organisirt ist, nicht nur für entbehrlich, sondern auch für ein großes Hinderniß des solidrn Handels und Verkehrs zwischen Käufer und Verkäufer resp. Produzenten und Konsumenten halten.

Speziell für unsere Börsenverhältnisse in Halle wären Makler im Sinne des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzes gar nicht anzustellen.

Wir können daher nur für vollständige Freigebung des Maklergewerbes plaidiren.

Die Auslegung, welche im verflossenen Jahre der §. 41 der Deutschen Wechsel-Ordnung Seitens des Königlichen Ober-Tribunals erfahren, nach welcher Wechsel, die an einem Sonnabende oder an einem Tage vor einem Festtage fällig sind, am Tage nach dem Sonn- resp. Festtage protestirt werden müssen, hat hier, weil dieselbe ganz vereinzelt dastand, allgemein überrascht.

Wir konstatiren jedoch gern, daß diese Auslegung Seitens des Königlichen Ober-Tribunals auch eine vereinzelte geblieben und dasselbe inzwischen zu seiner früheren Anschauung zurückgekehrt ist.

Unser Wunsch, ein einheitliches Maaß und Gewicht für das gesammte Gebiet des Norddeutschen Bundes eingeführt zu sehen, ist inzwischen durch den Reichstag insofern zur Verwirklichung gelangt, als derselbe die Einführung des Metermaßes und des Kilogrammgewichts vom 1. Januar 1872 ab beschlossen hat.

Gleichberechtigt dürfte der Wunsch sein, daß in Bezug auf Handelsartikel, wie Getreide und Spiritus, für das gesammte Norddeutsche Bundesgebiet bestimmte einheitliche Gewichts-Normen vereinbart würden, nach welchen in diesen Artikeln ausschließlich gehandelt werden müßte.

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Hand.-Arch. 1868. I. Beil. zu Nr. 25.

Einer Reform unseres Münzwesens können wir nur das Wort reden und würden uns, die Annahme des Dezimal-Systems auch hierbei als selbstverständlich vorausgesetzt, für Goldwährung entscheiden. Die Einführung einer einheitlichen Münzsorte im Gesammtgebiete des Norddeutschen Bundes kann jedoch unserem Erachten nach nur dann erst erfolgen, wenn eine einheitliche internationale Goldmünze von den hauptsächlich dabei betheiligten Staaten: England, Frankreich, der Schweiz, Nordamerika und Oesterreich gefunden und auch fest adoptirt ist.

Wir können eine solche allerdings nur in dem 25-Frankenstück = 10 Pfd. Silber = 5 Dollar = 1 Sovereign erblicken, mögen jedoch schon jetzt über die zweite demnächstige Hauptfrage: ob Goldgulden à 20 Sgr. oder Mark à 10 Sgr. oder Frank à 8 Sgr. nicht schlüssig werden; denn wenn auch der Westen sich durchweg der Nähe Frankreichs, Belgiens und der Schweiz wegen für den Frank aussprechen wird, so haben doch auch der Goldgulden à 20 und die Mark à 10 Sgr. um so mehr ihre volle Berechtigung, als die Einführung in diese Münzrechnung wegen der möglichen Beibehaltung der meisten unserer jetzigen Werthzeichen eine weit leichtere sein dürfte und selbst gleichzeitig mit der Einführung des Meter- und Kilosystems würde stattfinden können, was andererseits mit dem Frank als neues Werthzeichen nicht geschehen könnte, ohne die heilloseste Verwirrung im Kleinverkehr herbeizuführen.

Die Misere mit den ausländischen Kassenscheinen und Banknoten ist dieselbe wie früher, und hat namentlich der Handelsstand unseres Bezirkes darunter zu leiden, indem dessen Intraden fast nur in solchen Werthzeichen bestehen, deren er sich nur mit namhaften Verluste entäußern kann. Vorzugsweise gilt dies von den Noten derjenigen Zettelbanken, welche in Leipzig keine Einlösungsstellen besitzen. Es ist daher ein gewiß berechtigter Wunsch, wenn solche Banken durch die Norddeutsche Gesetzgebung angehalten werden könnten, an den bedeutendsten Handelsplätzen Einlösungsstellen für ihre Noten zu errichten.

Die Frage, ob es nicht bald an der Zeit sei, mit Hülfe der Preußischen Bank und aus ihr heraus eine mit großen Mitteln ausgestattende »Norddeutsche Bank« zu begründen, dürfte wohl immerhin der Anregung werth sein. Unter einer so musterhaften Leitung, wie ihrer sich die Preußische Bank jetzt zu erfreuen hat, würde ein großes Norddeutsches Bank-Institut mit einem freieste Bewegung gestattenden Statute unzweifelhaft von großem Segen für den Handel und die Industrie unseres Gesammt-Vaterlandes werden.

Die Rekonstruktion des Zollvereins hat allgemein befriedigt, ebenso die Schöpfung des Deutschen Zollparlaments, von dessen Wirksamkeit wir in der Folge segensreiche Früchte erwarten. Diese werden und können nicht ausbleiben, sobald das Deutsche Volk bei den Wahlen weniger auf die politische Parteistellung des Abgeordneten als auf dessen praktische Befähigung Rücksicht nimmt; denn ein Deutsches Zollparlament eignet sich am allerwenigsten zur Arena für politische Parteikämpfe.

Den letzteren ist die von uns im vorjährigen Berichte befürwortete Petroleum-Steuer unterlegen, wir hegen jedoch die feste Ueberzeugung, daß auf diese Steuer doch wird zurückgegriffen werden müssen und daß »wann« nur noch eine Frage der Zeit ist. Deutschland, der beste Kunde der Union für Petroleum, läßt dasselbe jetzt ohne allen Zoll herein, während der Amerikanische Zolltarif eine Reciprocität für Deutsche Artikel nicht kennt, sondern

Digitized by Google

fast auf alle einen herrenden Zoll gelegt hat. Ein nicht zu niedrig gegriffener Zoll auf Petroleum würde sich schon als eine Pression gegen die Union empfehlen, ganz abgesehen davon, daß es wohl kaum noch einen Artikel in der Welt giebt, der sich so gut dazu eignet, einen großen Theil der dem Staatsorganismus nothwendigen Zollintraden zu gewähren.

Betreffs der beantragt gewesenen Reform der Zuckerbesteuerung unterschreiben wir gern das, was Magdeburg und Braunschweig in ihrer Denkschrift über dieselbe ausgeführt haben.

2. Einrichtungen, die Industrie betreffend.

Das kürzlich mit dem Reichstage vereinbarte Noth-Gewerbegesetz entspricht zwar unserem Trachten nach nicht durchweg den Anforderungen der Jetztzeit; wir betrachten dasselbe jedoch nur als einen Uebergang. Das Bessere wird, da der Wunsch nach Beseitigung aller Schranken, die der Gewerbefreiheit noch entgegenstehen, ein allgemeiner ist, mit der Zeit gewiß gefunden werden und zur Geltung gelangen.

Ein Gesetz über den Schutz von Handelsmarken und Fabrikzeichen ist von einzelnen unserer Fabrikanten für ein dringendes Bedürfniß erklärt. Wir verkennen die Schwierigkeiten, welche die Ausarbeitung eines darauf bezüglichen Gesetzes mit sich bringen würde, nicht; seitdem jedoch die Handelskammer zu Düsseldorf mit einem Entwurfe bereits herausgetreten, wollen wir hoffen, daß ein derartiges Gesetz recht bald auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werde.

Immerhin wird der Zweck eines solchen Gesetzes so lange nicht vollständig erreicht werden können, als dasselbe keine internationale Geltung erlangt hat.

Den gleichen Wunsch hegen wir in Bezug auf eine vollständige Aufhebung unserer Patent-Gesetzgebung und können in Bezug hierauf nur auf das in früheren Berichten darüber Gesagte verweisen.

II. Verkehrsanstalten.

Die Herabsetzung des Briefportos, sowie die erleichterte Versendung von Drucksachen und Waarenproben ist allseitig mit Freuden begrüßt; beklagt wird dagegen, daß gleichzeitig eine derartige Erhöhung des Geld- und Packetportos eingetreten, daß die ersteren Erleichterungen nur illusorisch erscheinen. Wir sehen jedoch die Sache so an, als solle das erhöhte Geld- und Packetporto nur dazu dienen, etwaige Ausfälle, die das billigere Briefporto in den Erträgnissen der Verwaltung herbeiführt, zu decken, und hoffen daher, daß besagte Erhöhung nur eine vorübergehende sei und daß demnächst, sobald die vermehrte Korrespondenz den Ausfall wieder ausgleicht, der frühere Portosatz für Gelder und Päckereien, sowie für Postanweisungen wieder eingeführt werde.

Ueber die Höhe des Portos für Briefe und größere Waarenmuster nach England und Frankreich wird Seitens unseres Handelsstandes sehr geklagt, noch mehr jedoch über den Umstand, daß vom Auslande eingehende Waarenproben nicht gleich, wie es in allen größeren Handelsstädten der Fall ist, auf dem Postamte verteuert werden können; dieselben werden vielmehr nach dem entfernt liegenden Haupt-Steueramte geschafft, wo deren Abfertigung eine so lange Zeit in Anspruch nimmt, daß, bevor das Muster in die Hände des Empfängers gelangt, die betreffenden, häufig mit der Mittagspost oder Vormittags per Telegraph zu erledigenden Anstellungen abgelaufen sind.

Wir haben wiederholt Beschwerde hierüber geführt, doch läßt die Verwirklichung der uns in Aussicht gestellten, unseren Wünschen entsprechenden Regelung dieser Angelegenheit lange auf sich warten.

Seitens unserer Maschinenfabrikanten wird darüber geklagt, daß die Post die Annahme einzelner nicht emballirter Maschinentheile zur Weiterbeförderung verweigert, während eine solche ganz ungefährlich ist und auch Seitens der Eisenbahnen nirgends beanstandet wird.

Der Wunsch, daß im Interesse des handeltreibenden Publikums die Post an den Sonntagen Vormittags von 11—1 Uhr oder auch nur von 11—12 Uhr geöffnet werde, ist ein allgemeiner, und geben wir demselben hier gern Ausdruck.

Wiederholt regen wir an, daß die den Handelskammern in beschränktem Maße eingeräumte Portofreiheit auch auf den Verkehr derselben unter sich ausgedehnt werden möge

Die in Aussicht gestellte Einrichtung einer Poststation in dem nahen Giebichenstein wird einem, von den Fabriken daselbst und in Cröllwitz, sowie von dem sehr besuchten Bade Wittekind sehhaft gefühlten Bedürfnisse abhelfen.

Die Städte Cönnern, Löbejün und Rothenburg a. d. S. wünschen lebhaft, in das Telegraphennetz mit hineingezogen zu werden, doch hat es denselben bisher nicht gelingen wollen, die hohe Behörde ihren Anträgen geneigt zu machen. Wir können letztere nur unterstützen und zweifeln auch nicht daran, daß die betreffenden Telegraphenstationen in Anbetracht der vielen umliegenden Fabriken und des regen Verkehrs die darauf zu verwendenden Kosten reichlich verzinsen würden. Ebenso wird die Einrichtung einer Telegraphenstation im nahen Giebichenstein sehr gewünscht.

Die Höhe der Gebühren für Depeschen nach dem Auslande wird sehr beklagt, und die Herabsetzung derselben ist ein dringender Wunsch unseres Handelsstandes. Es kostet beispielsweise eine Depesche nach London 1 Rthlr. 26 Sgr., von welchem Betrage 10 Sgr. auf den Kontinent und 1 Rthlr. 16 Sgr. auf das Kabel gerechnet werden, was bei der geringen Länge desselben entschieden zu hoch sein dürfte.

Die nunmehrige Verwirklichung des Baues der Bahnen Halle-Soran und Aschersleben-Halle macht Halle zu einem Eisenbahnknotenpunkte ersten Ranges.

Wir haben in einem früheren Jahresberichte bereits darauf hingewiesen, wie förderlich es sein würde, wenn die sämmtlichen dabei interessirten Eisenbahnen sich über die Anlage eines den Bedürfnissen entsprechenden Central-Bahnhofes bei Zeiten verständigten; doch scheint in dieser Beziehung außer der Vergrößerung des Empfangsgebäudes bis jetzt wenig geschehen zu sein. Wir fürchten, daß, da in der betreffenden Gegend jährlich neue Privatbauten entstehen, es für die neu hinzutretenden Bahnen eine schwierige und kostspielige Aufgabe sein wird, das benöthigte Terrain zu finden.

Jedenfalls wird die Vereinigung so vieler Bahnen in Halle daselbe endlich auch hinsichtlich der Frachtsätze zu einer Hauptstation mit entsprechenden Frachtnormirungen erheben. Gegenwärtig ist es in dieser Beziehung noch immer stiefmütterlich behandelt und hat noch immer Frachten zu zahlen, die mit den Sätzen für Leipzig und Magdeburg in gar keinem Verhältniß stehen.

Denn gerade Halle und seine Umgebung, namentlich unsere so bedeutenden Kohlengeschäft und die auf Verwerthung der Kohlen begründete Industrie hat mehr als irgend ein anderer Bezirk unter diesen Frachtdisparitäten zu leiden und wäre es für uns eine große Wohlthat, wenn die §§. 45 und 46 der Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht bloß auf dem Papiere beständen blieben, eine Hoffnung, die in neuerer Zeit leider etwas hinausgerückt worden zu sein scheint.

So beklagen wir im Kohlengeschäft, daß die Anhaltische Bahn zum Nachtheil des Bitterfelder Kohlenbetriebs im verflossenen Jahre die Kohlenfrachten ohne Weiteres um 25 pCt. steigerte, daß die Thüringer Bahn zu Gunsten des von ihr kultivirten Verkehrs in Böhmischen Braunkohlen und Sächsischen Steinkohlen die Seitens der Grubenbesitzer und Braunkohlenhändler längs der ganzen Bahn angelegten Braunkohlen-Ablageplätze, sowie die Einladeplätze an der Saale in Weißenfels gefährdigt und damit dem Braunkohlengeschäfte Thüringens, dessen größtmögliche Pflege Aufgabe der

Digitized by Google

Thüringer Eisenbahnverwaltung sein sollte, geradezu den Todesstoß versetzt.

Wir hatten im verflossenen Jahre ferner zu beklagen, daß in der Regel in der Zeit, wo das Braunkohlengeschäft am lebhaftesten zu sein pflegt, ein sehr fühlbarer Wagenmangel eintrat, während im laufenden Jahre bis jetzt unter den oben erwähnten Verhältnissen es an leeren Waggons für den Braunkohlenverkehr nie fehlte.

Wir erkennen dagegen gern an, daß der Norddeutsche Eisenbahnverband auf unseren Antrag die Fracht für Solaröl in Wagenladungen bereitwilligst in Klasse III. zurückgesetzt, während dasselbe auf anderen Bahnen für Klasse I. und II. zahlen muß. Frachtens die dieser Artikel nicht tragen kann, da das konkurrirende Petroleum Seitens der meisten Bahnen, namentlich bei weiten Reisen, ganz besondere Bevorzugung in den Frachtsätzen genießt.

In der Klassifizirung unserer Mineral-Theere und der daraus gewonnenen Produkte herrscht im Allgemeinen noch große Verwirrung; so zahlt der Theer im Werthe von 2—2½ Rthlr. pro Ctr. auf den meisten Bahnen zwar ermäßigte Fracht, — Klasse III., — die bei dessen Anfarbeitung gewonnenen Nebenprodukte aber nicht; denn schwerer Paraffinöl im Werthe von 1½—1½ Rthlr. pro Ctr. steht in Klasse II., ebenso das noch billigere Kreosotöl.

Richtige Angaben über Frachtsätze nach dem Auslande sind dabei von den einzelnen Stationen, namentlich der Thüringer Bahn, gar nicht zu bekommen, und bedarf es direkter Anfragen in Erfurt, um den richtigen Frachtsatz zu erfahren. Der dadurch entstehende Aufenthalt von mindestens 5 bis 6 Tagen erschwert die Beantwortung der vom Auslande eingehenden Anfragen sehr.

Auch wird über die willkürliche Tarifirung auf den verschiedenen Bahnen geklagt; so wurde bei dem Versande einer landwirthschaftlichen Maschine nach dem Süden dieselbe auf der einen Bahn als Normalgut, auf der folgenden als Spezgut, und auf einer der dritten in Klasse II. tarifirt.

Diese Abnormitäten lassen es auf das Dringendste wünschen, daß für sämmtliche Norddeutsche Eisenbahnen eine einheitliche Tarifirung sämmtlicher Güter vereinbart, resp. im Wege der Bundesgesetzgebung angeordnet würde.

Gleiche Frachtsätze würden sich ebenso empfehlen, denn bei den jetzigen Differentialfrachten profitirt nur der auswärtige Handel, während unser früher so lebhafter Binnenverkehr immer mehr dadurch benachtheiligt wird.

Es wäre durch ein Gesetz zu bestimmen, daß nach einer Richtung hin die näher gelegene Station stets einen niedrigeren Frachtsatz für ein und dieselbe Waarengattung zahlt als die entferntere.

So hat beispielsweise die große Papierfabrik zu Eröllwitz sehr durch die außerordentlich hohen Frachten für Lumpen und Papier auf der Magdeburg-Leipziger und Anhaltischen Bahn zu leiden, wodurch ihr die Konkurrenz mit den Sächsischen Fabriken, die sich billigerer Frachten erfreuen, sehr erschwert wird. Die Herabsetzung der Frachten für Lumpen, namentlich bei Waggonladungen, würden den Bahnverkehr ganz unzweifelhaft bedeutend steigern.

Ferner müßten die Eisenbahnen angehalten werden, die ihnen zugeführten Güter stets auf dem kürzesten und billigsten Wege zu befördern, was leider nicht immer geschieht. So zahlt beispielsweise Paraffin von Halle nach Kustrein einen Frachtsatz von 28 Sgr. pro Zollcentner, dagegen von Weißenfels nach Kustrein (via Leipzig ungefähr die gleiche Entfernung) 42 Sgr., weil die Waare von der Thüringer Gesellschaft erst über Eisenach und die Werrabahn, des größeren Frachtantheils wegen, spazieren gefahren wird.

Weißenfels, für den Lokalverkehr die bedeutendste Station an der ganzen Thüringer Bahn, ist nichtsdestoweniger keine Verbandstation und können beispielsweise Güter nach Zittau in Wagenladungen nur dann zum ermäßigten Frachtsatze befördert werden, wenn sie in Naumburg chartirt werden; ebenso genießen Waaren nach Paris erst von dem kleineren Apolda ab des billigen Frachtsatzes, bis dahin muß Normalfracht bezahlt werden.

Nachdem die Magdeburg-Leipziger Bahn einen direkten Frachtsatz Halle-Wien veröffentlicht, dürfte sich ein solcher bis Triest, mit welchem Orte Halle eine lebhaftere Verbindung als mit Wien unterhält, empfehlen.

Sehr zu wünschen wäre es, daß für den Mehlverkehr die Frachten mit denen für Getreide gleichgestellt würden, denn nur dadurch kann der Handel mit Mehl in unserer Provinz zu einem den bedeutenden Wasserkräften derselben entsprechenden Aufschwung gelangen. Die Landwirthschaft hätte dadurch auch einen nicht zu unterschätzenden Nutzen, wenn statt des Getreides das Mehl versandt würde, indem derselben alsdann die Abgänge, wie Futtermehl und Kleie, als Viehfutter zu Gute kämen.

Ueber langsame Beförderung im Lokalverkehr, namentlich auf der Thüringer Bahn, wird Seitens unseres Handelsstandes sehr geklagt; bei Entfernungen von wenigen Meilen, z. B. von Weißenfels nach Halle, wird das Gut erst nach 3 bis 4 Tagen und später abgeliefert, während die Dauer der Reise nicht 2 Stunden beträgt. Die Normirung kürzerer Lieferzeiten ist somit ein dringendes Bedürfniß.

Die hiesigen Wagenbauer klagen noch immer, daß es ihren Bestrebungen nicht gelingen will, einen billigeren Frachtsatz für den Transport ihrer neuen Wagen zu erreichen. Sie bleiben deshalb mit ihrem Absatze auf ein sehr mäßiges Terrain beschränkt, während der Ruf, welchen die in Halle gebauten Luxuswagen genießen, den Absatz bei ermäßigten Frachten gewiß bald verdoppeln würde.

Bei dem häufigen Vorkommen herrenloser Güter und dem damit in unmittelbaren Zusammenhange stehenden Abhandenkommen von Gütern ist das bekannte Vorgehen der Handelskammer zu Wesel zeitgemäß und können wir nur wünschen, daß ein Erfolg damit erzielt werde.

Der Schifffahrtsverkehr nimmt von Jahr zu Jahr ab, aus denselben Gründen, auf welche in den Handelskammerberichten der letzten Jahre wiederholt und eingehend hingewiesen ist, und wird sich nicht eher erholen, bis die Hemmnisse, über welche schon früher so viel geklagt wurde, hinweggeräumt sind.

Der Verfall der Saalschifffahrt, welche noch vor 20 und 30 Jahren ein blühendes Gewerbe war, tritt mit jedem Jahre immer deutlicher hervor und zeigt sich besonders in dem Rothstande und der offenbaren Verarmung der Schiffer. Die Handelskammer hat sich deshalb auch veranlaßt gesehen, schon im Februar vorigen Jahres der Königlichen Regierung zu Merseburg einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Saalschifffahrt und die Mittel, wie derselben wieder aufzuhelfen wäre, einzureichen; doch ist bis jetzt ein näheres Eingehen auf diese Angelegenheit nicht erfolgt. Auf alle Fälle bleibt die heurige Verbesserung des Leinpfades wünschenswerth, daß auf demselben Ochsen angewandt werden können.

Für unseren Verkehr nach Hamburg ist es besonders wünschenswerth, daß die Erhebung des Elbzolles bei Wittenberge fortfällt und es entspräche dieses vollständig den Bestimmungen des Art. 54 der Norddeutschen Bundesverfassung. Wir schließen uns in dieser Beziehung den Ausführungen und Bestrebungen der Magdeburger Kaufmannschaft mit dem aufrichtigen Wunsche eines vollständigen Erfolges der letzteren an.

Ein für Alsleben und Umgegend sehr großer Nachtheil ist der Umstand, daß es mit der zunächst gelegenen Eisenbahnstation Güsten, die den Güterverkehr mit Magdeburg vermittelt, noch nicht einmal durch eine direkte Chaussee, die sich zwischen dem Anhaltischen Marktflecken Plötzkau und der Stadt Güsten leicht herstellen ließe, verbunden ist, so daß bei schlechtem Wege der große Umweg bis nach dem Pfarrerdorfe bei Bernburg gemacht werden muß.

Ebenso fehlt Alsleben noch immer direkte Chaussee-Verbindung mit Aschersleben, wohin man bei unpassirbaren Feldwegen nur auf großem Umwege gelangen kann.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Dem Wunsche, die allgemeine Benutzung der Wechsel-

Digitized by Google

Stempelmarken bei allen Wechseln ohne Konkurrenz der Steuerbehörden zu gestatten, geben wir hier gern Ausdruck

Ingleichen befürworten wir eine Umänderung des Wechselstempeltarifs, analog dem im Königreich Sachsen eingeführten auf 1 Sgr. pro 100 Rthlr., dergestalt, daß auch die unter 50 Rthlr. lautenden Wechsel stempelpflichtig würden.

Der Einführung eines gemeinschaftlichen Wechselstempels im Norddeutschen Bunde können wir nur das Wort reden.

Den schon unter Rubr. II. aufgeführten Wunsch, es möchten Einrichtungen getroffen werden, daß die Waaren-Muster gleich auf der Post versteuert werden können, tezeichnen wir auch hier. Auch ließen sich vielleicht gleichzeitig Einrichtungen treffen, daß die mit der Post eingehenden mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gegenstände bei Ankunft auf der Post versteuert werden könnten, was dem gesammten Publikum gewiß eine wesentliche Erleichterung bieten würde.

Die Einführung der Salzsteuer an Stelle des bisherigen Salzmonopols haben wir mit Freuden begrüßt, wenngleich ein großer Theil der Bewohner unserer Stadt Halle ohne alles eigene Verschulden insofern dadurch an seinem Vermögen stark beschädigt ist, als nach der Ueberzeugung der Betheiligten wohlerworbene und verbriefte Rechte gegen ungenügende Entschädigung aufgegeben werden mußten.

Die Art und Weise, in welcher sich die Auflösung des zwischen dem Fiskus und der Halleschen Pfännerschaft auf ewige Zeiten abgeschlossenen Kontrakt-Verhältnisses vollzog, fand bei unserer von tiefem Rechtsgefühle durchdrungenen Bevölkerung keinen Vertheidiger.

B. Thatsächliches.

Allgemeine Lage des Handels und der Industrie im Jahre 1867.

Das verflossene Jahr 1867 können wir nicht als ein für Handel und Industrie günstiges bezeichnen.

Kaum waren die Nachwehen des glorreichen Krieges überwunden und kaum schien es, als wolle ein wenig Vertrauen zu dem Bestehen der Verhältnisse sich wieder einfinden, als im März die Luxemburger Frage auftauchte und die damit verbundenen Kriegsbesorgnisse plötzlich alles Vertrauen wieder schwinden machten.

Dazu kam im Herbste das Steigen aller Cerealien, welches den Konsum wie den Luxus auf das äußerste Maß beschränkte.

Handel und Industrie konnten unter diesen Verhältnissen schreitend keinen Aufschwung nehmen; jede Unternehmungslust fehlte; das Kapital sammelte sich in den Banken zu erstaunlicher Höhe an. Auch jetzt sind diese Zustände noch fast dieselben und es ist eine Aenderung nicht eher zu erwarten, bis ein dauernder Friede dem jetzigen bis in die Zähne bewaffneten Platz macht.

1. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Die Getreide-Ernte ist in unserm Bezirk durchweg gut ausgefallen.

Weizen hatte größtentheils eine so schöne gelbe Farbe, wie selten und war dabei schwer im Gewicht. Die Preise waren nach der Ernte auch bei diesem Ergebniß anscheinend hoch genug und da gleichzeitig ein starkes Angebot Ungarischen Weizens stattfand, bereiten sich unsere Landleute mit dem Verkauf. Als sich jedoch in Frankreich und England ein kaum zu befriedigender Begehr entwickelte, gingen die Preise stetig in die Höhe und behaupteten sich auf ihrem hohen Standpunkte.

Roggen wurde zum Theil naß eingebracht, das Korn war jedoch gut. Die Maifröste hatten zwar an einzelnen Stellen geschadet, dies blieb jedoch, da überwiegend gut geerntet wurde, auf den allgemeinen Ausfall ohne Einfluß. Das neue Korn war anfangs sehr klamm und der Absatz lau. In Folge dessen gingen die Preise entschieden zurück, später entwickelte sich jedoch im Inlande reger Begehr und gingen die Preise noch rapider in die Höhe, als sie gefallen waren, ungeachtet von Ungarn stark zugeführt wurde.

Gerste war durch Regen etwas gelb von Farbe, aber gut von Korn geworden und eignete sich zum Malzen ausgezeichnet.

Für die erste neue Gerste wurden entschieden niedrige Preise gezahlt, diese zogen jedoch später mit denen der übrigen Getreidearten rasch an, da sich lebhafter Abzug nach Hamburg einstellte und außerdem viel nach Bremen, Hannover, Braunschweig, Westphalen, dem Rhein und Thüringen versandt wurde.

Hafer. Die Ernte war befriedigend, das Geschäft beschränkte sich auf den Konsum und wurde viel aus Sachsen zugeführt.

Getreide-Preise.

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
	2040 Pfd. Brutto.	2016 Pfd. Brutto.	1680 Pfd. Brutto.	1000 Pfd. Brutto.
Januar	80—84	62—65	48—51	26
Februar	78—80—76	63—61	50—49	26
März	78—81—78	62—61	49—48	26—27
April	80—86	62—68	50—52	29—32
Mai	88—91—89	70—73	52—51	32—31
Juni	87—85	71—67	50—49	31—32
Juli	84—91	68—73	49—50	33—34
August	90. 76—79	70—58—62	50—46. 41. 43	36—27
September	80—91	64—75	42—49	28—29
Oktober	92—98. 93. 98	78. 74. 78	50. 54. 51	30—32
November	93. 95	73—75	50—48	32—31
Dezember	93. 90	75—73. 75	49—50	32—31

Der Gesammtverkehr auf der Saale betrug im Jahre 1867 nach den Schleusenlisten von Kalbe 261 Kahnladungen, davon

158 Gerste,
74 Weizen,
28 Roggen,
1 Hafer.

Die Kartoffelernte war eine gute. Im Frühjahr waren die Preise sehr hoch und gingen bedeutende Quantitäten nach dem Rhein, wofür 24—25 Rthlr. pro Wispel angelegt wurden.

Nach der Ernte war die Frage mäßig zu Preisen von 16 bis 18 Rthlr. pro Wispel.

Bohnen sind im Bezirk in Folge der ungünstigen Witterung zur Zeit der Aussaat sehr ausfällig geerntet und stiegen die Preise

Digitized by Google

in Folge dieses Umstandes wie der hohen Getreidepreise von 72 auf 84 Rthlr. pro Wispel.

Erbsen waren reichlich, auch in ziemlich guter Qualität geerntet und wurden bezahlt:

Kochwaare .. mit 60—75 Rthlr. pro Wispel,
Futterwaare . mit 60—64 „ „ „

Linsen haben dagegen in Folge ungünstiger Witterung sowohl an Quantität als Qualität nur eine Mittelernte ergeben, die Preise bewegten sich je nach Größe und Qualität zwischen 70 und 90 Rthlr. pro Wispel.

Hirse wird nur wenig gebaut und größtentheils aus Ungarn bezogen. Das Geschäft würde ein größeres gewesen sein, wenn Halle nicht, Leipzig und Magdeburg gegenüber, noch immer als Reben-Eisenbahnstation behandelt würde.

Die Preise, die Anfang des Jahres auf 4 Rthlr. pro Ctr. standen, stiegen bis Jahresschluß successive bis 4½ Rthlr.

Wicken wurden reichlich geerntet; die Preise waren anfänglich 65 Rthlr., gingen jedoch in Folge vielfachen Angebots bis 40 Rthlr. pro Wispel zurück.

Fenchel lieferte hinreichenden Ertrag, indessen verhinderte ungünstige Witterung die Einsammlung zum Nachtheil der Qualität. Der Abzug war träge und Preise in Folge der geringeren Qualität gedrückt.

Der Werth stand zwischen 5 und 7 Rthlr. pro Ctr.

Die Ernte von Kümmel erreichte hinsichtlich der Quantität keinen Mittelertrag, während die Qualität durchschnittlich eine gute zu nennen war.

Die Preise nahmen im Laufe des Jahres, aus Mangel an hinreichendem Angebot, auch weil holländische Waare zu hoch einstand, steigende Richtung, so daß Anfang der Ernte 11 und Ende des Jahres 14 Rthlr. pro Ctr. bezahlt wurde.

Pflaumen sind reichlich geerntet und gedörrt in selten hier gewohnter süßer Qualität in den Handel gekommen. Dies gab Veranlassung, daß zu Anfang der Saison sich rege Nachfrage entwickelte. Nach wenigen Wochen war jedoch der Bedarf befriedigt, so daß die Preise bei anhaltendem Angebot weichend blieben.

Es sind am Schlusse des Jahres erhebliche Vorräthe mit übergegangen, deren Plazirung sehr schleppend gehen wird.

Die Preise sind zu notiren: Anfang der Saison 5½—5¾, am Schlusse des Jahres 4—4¾ Rthlr. pro Ctr.

Wau wird nur noch wenig kultivirt, weil dessen Verwendung zum Färben durch Ersatz anderer Farbemittel unter Einfluß der Mode von Jahr zu Jahr mehr beschränkt wird. Bezahlt wurde dafür nach Qualität 1½—2 Rthlr. pro Ctr.

Hanfsaat wurde gut und reichlich geerntet. Der Verkehr war normal und es wurde gute Waare mit 3½—3¾ Rthlr. pro Ctr. bezahlt.

Die Rapsernte konnte nur eine mittelmäßige genannt werden; trotzdem war der Werth des Raps kein hoher, da bei dem wenigen Leben im Oelgeschäfte und den rückgehenden Preisen dieses Artikels eine günstige Verwerthung der Oelsaaten nicht möglich war und überdies, nachdem die Saaten eingedrackt waren, sich herausstellte, daß dieselben quantitativ ein besseres Ergebniß zeigten, als man zu Anfang erwartet hatte.

Es wurde für Raps bezahlt: im Juli 84, 86—87 und wieder rückgehend bis zu 84 und 83 Rthlr.

August..... 84—83 Rthlr.
September-Oktober... 81—80 „
November-Dezember.. 79—77 „

pro Wispel.

Rübsen zu Anfang der Saison mit 75—76 gehandelt, stieg bis auf 80 Rthlr. pro Wispel, als die Oelmüller, obgleich sie für das Oel selbst einen angemessenen Werth kaum erzielen konnten, durch die Oeltuchen, welche sehr gesucht waren, entschädigt wurden.

Dotter holte 60—61 und wurde später mit 63 Rthlr. pro Wispel bezahlt.

Blaue Mohnsaat ist im Bezirke zur Zufriedenheit geerntet. Der Handel blieb normal und bewegten sich Preise zwischen 100 bis 115 Rthlr. pro Wispel.

In Kleesamen haben wir in allen Sorten, mit Ausnahme von Alsike (Schwedischer Klee), eine gänzliche Mißernte gehabt; das Geschäft war in Folge dessen von nur sehr geringer Bedeutung und die Preise erhielten sich während der ganzen Saison auf einem sehr hohen Standpunkt. Alsike, sowie weiße Saaten wurden besonders für den Export nach England gebraucht, während die übrigen Gattungen hier Verwendung fanden.

Die Notirungen stellten sich während der Monate Januar bis März

für rothe Saat auf 17½, 18—19 Rthlr.,
für gelben Klee auf 6½—7½—8 Rthlr.,
für Esparsette auf 22, 30, 28, 27, 26 Rthlr.,
für weiße Saat auf 23—27 Rthlr. nach Qualität,

gingen in den darauf folgenden Monaten jedoch etwas zurück, Alsike holte 20—47 Rthlr. nach Qualität.

2. Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Der befriedigende Verlauf des vorjährigen am 11. und 12. Juni in Halle abgehaltenen Wollmarktes hat zur Evidenz bewiesen, daß derselbe zu einem für die ganze Umgegend bedeutsamen und nützlichen Institute erwachsen und der Stadt einen Verkehrszweig von dauerndem Werthe erwerben und sichern werde. Das angekaufte Quantum beider Tage betrug ca. 2250 Ctr., bestehend ausschließlich aus Tuchwollen und zwar überwiegend in Dominialwolle mittlerer Qualität, während die Rustikalwolle nicht so stark wie in den beiden Vorjahren vertreten war. Mit dem Schurergebniß sind die Produzenten zufrieden gewesen, in einzelnen Fällen war dasselbe sogar reichlich ausgefallen und wird im großen Durchschnitt auf 102—103 angegeben, während es im Vorjahre nur 95 betragen hat.

Die sämmtliche aufgefahrene Wolle wurde bis auf fünf Posten, deren Inhaber zu hohe Forderungen stellten, schlank wie folgt verkauft:

Für Rustikalwolle wurde je nach Qualität pro Ctr. 60 bis 62½—64—65 Rthlr., für Dominialwolle 63—65—67—68—70 Rthlr. bezahlt.

Der Mangel bedeckter Hallen für die Wollwagen machte sich sehr fühlbar, hat jedoch auf dem diesjährigen Markte durch Aufstellung solcher Hallen bereits Abhülfe gefunden, wie überhaupt unser Magistrat sich die Pflege des Wollmarktes auf das Anerkennenswertheste angelegen sein läßt.

3. Mineralische Rohprodukte.

Im Regierungsbezirk Merseburg waren drei Steinkohlenwerke im Betriebe, nämlich:

Die fiskalische Grube bei Wettin mit.....	113,725 Ton.	Förderung, im Werthe von	73,921 Rthlr.	mit 171	Arbeitern.
Die fiskalische Grube bei Löbejün mit.....	105,720 „	„ „ „	66,956 „	„ 184	„
Die Privatgrube Carl Moritz bei Plötz mit.....	83,628 „	„ „ „	40,699 „	„ 81	„
zusammen mit	303,073 Ton.	Förderung, im Werthe von	181,576 Rthlr.	mit 436	Arbeitern.
1866 mit	291,482 „	„ „ „	176,747 „	„ 443	„
Zu (Ab)nahme mit	11,591 Ton.	Förderung, im Werthe von	4,829 Rthlr.	mit 7	Arbeitern.

Digitized by Google

Gegen die im Jahre 1865 stattgefundene Förderung ist die vorjährige noch um 40,926 Tonnen zurückgeblieben. Als Hauptabnehmer traten die Hütten der Mansfeld'schen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft und die den Werken zunächst liegenden Zuckerfabriken auf; ein nicht unbedeutender Theil, namentlich Kohlengrus, findet auch in den Haushaltungen Verwendung.

Hinsichtlich der Quantität der Braunkohlenförderung nimmt der Regierungsbezirk Merseburg unter allen Regierungsbezirken des Preußischen Staates die erste Stelle ein; sie betrug nämlich 17,141,217 Tonnen gegen 15,762,762 des Jahres 1866 und 16,126,268 Tonnen des Jahres 1865, während die gesammte Braunkohlenförderung in dem aus den Provinzen Pommern, Brandenburg und Sachsen bestehenden Oberbergamts-Bezirk Halle 32,533,153 Tonnen betrug.

Nach den betheiligten Kreisen des Regierungsbezirkes betrug die Förderung

Im Saalkreis von														
1 Staatswerke durch eigenen Betrieb...	307,689	Ton.	mit	37,606	Rthlr.	Werth	u.	75	Arb.					
durch fremden Betrieb	158,580	»	»	23,241	»	»	»	44	»					
20 verliehenen Gruben	2,610,221	»	»	386,074	»	»	»	776	»					
3 nicht verliehenen Gruben.....	39,127	»	»	3,913	»	»	»	47	»					
										3,115,617	Ton.	mit	450,634	Rthlr. Werth u. 942 Arb.
Im Seekreis von														
1 Staatswerk	406,204	Ton.	mit	34,979	Rthlr.	Werth	u.	101	Arb.					
30 verliehenen Gruben	1,841,081	»	»	235,602	»	»	»	613	»					
										2,247,285	»	»	270,581	» » » 714 »
In Merseburg von														
1 Staatswerk	210,736	Ton.	mit	21,073	Rthlr.	Werth	u.	58	Arb.					
30 nicht verl. Gruben.	1,207,316	»	»	155,038	»	»	»	492	»					
										1,418,052	»	»	176,111	» » » 550 »
In Sangerhausen von														
1 Staatswerk	236,576	Ton.	mit	37,852	Rthlr.	Werth	u.	72	Arb.					
1 verliehenen Grube.	90,298	»	»	13,545	»	»	»	40	»					
8 nicht verl. Gruben	1,049,259	»	»	139,610	»	»	»	587	»					
										1,376,133	»	»	245,007	» » » 699 »
Bitterfeld.....	von	8	nicht verliehenen Gruben.....							2,368,294	»	»	220,191	» » » 606 »
Weißenfels ...	»	94	»	»	»					5,492,553	»	»	705,844	» » » 1931 »
Querfurt	»	10	»	»	»					518,283	»	»	62,051	» » » 216 »
Zeitz.....	»	3	»	»	»					204,023	»	»	20,402	» » » 80 »
Wittenberg...	»	7	»	»	»					228,267	»	»	29,106	» » » 125 »
Naumburg...	»	3	»	»	»					77,438	»	»	6,801	» » » 31 »
Torgau	»	1	»	»	»					49,693	»	»	8,282	» » » 35 »
Liebenwerda ..	»	2	»	»	»					36,768	»	»	3,489	» » » 18 »
Schweidnitz...	»	2	»	»	»					8,811	»	»	881	» » » 7 »
									1867	zusammen	17,141,217	Ton.	mit	2,199,580 Rthlr. Werth u. 5944 Arb.
									1866	»	15,762,762	»	»	» 2,063,462 » » » 6065 »
									mithin in ersterem mehr (weniger)		1,378,455	Ton.	mit	136,118 Rthlr. Werth u. (121) Arb.

Die Zunahme der Produktion beträgt demnach 8,7 pCt., gegen die des Jahres 1865 aber 6,3 pCt.; es scheinen sonach die nachtheiligen Einflüsse, welche die Kriegsunruhen des Jahres 1866 auf den Braunkohlenverbrauch ausgeübt haben, glücklich überwunden zu sein.

Die Produktion an Schweelkohlen betrug 1,905,291 Tonnen oder 11,115 pCt. der gesammten Braunkohlenförderung, gegen 12,475 pCt. im Vorjahre.

Die Produktion vertheilt sich nach den Kreisen folgendermaßen:

Kreis Weißenfels.....	1,489,505	Tonnen,
» Merseburg	102,774	»
» Querfurt.....	33,953	»
» Sangerhausen.....	17,352	»
Mansfelder Seekreis.....	204,327	»
Saalkreis.....	48,380	»

Für den Kohlenabsatz war die Verlängerung der Halle-Kasseler Eisenbahn bis Arenshausen von nicht so großem Einfluß als man erwartete, da die Eisenbahngesellschaft den Anschluß der Gruben erschwert. Unmittelbaren Anschluß haben bis jetzt nur die verliehene Grube: vereinigter Kupferhammer bei Oberröblingen und die nicht verliehenen Gruben Emilie und Riestädt-Emseloh bei Riestedt, letztere seit März 1867 erhalten, während die verliehene Grube Robert bei Wansleben in der Ausführung der Vorarbeiten zum Eisenbahnanschluß begriffen ist. Obwohl die Frachtsätze unverändert hoch waren, ging doch Riestedter Kohle bis Kassel und Göttingen, aber auch Böhmische Braunkohle bis Arenshausen.

Der Absatz im ganzen Regierungsbezirk betrug:

bei den Staatswerken	1,271,478	Ton.	mit	147,959 Rthlr. Werth,
bei den Privatwerken	14,859,126	»	»	1,897,392 » »
zusammen	16,130,604	Ton.	mit	2,045,351 Rthlr. Werth.

Der Durchschnittspreis für die Tonne stellt sich im

Saalkreis: Staatswerke.....	3,7	Sgr.
verliehene Privatgruben.....	4,4	»
nicht verliehene Privatgruben.....	3,0	»
Seekreis: Staatswerke.....	2,5	»
verliehene Privatgruben.....	3,8	»
Kreis Merseburg: Staatswerke.....	3,0	»
nicht verliehene Gruben.....	3,8	»
Kreis Sangerhausen: Staatswerke.....	4,8	»
verliehene Gruben.....	4,3	»
nicht verliehene Gruben.....	5,3	»
Kreis Weißenfels: nicht verliehene Gruben.....	3,7	»
Kreis Bitterfeld: nicht verliehene Gruben.....	2,6	»

Digitized by Google

Kreis Zeitz: nicht verliehene Gruben ..... 3,0 Sgr.
» Querfurt: nicht verliehene Gruben 3,6 »
In den Elb- und Elsterkreisen: nicht verliehene Gruben ..... 2,8 bis 5 Sgr.

Zu konstatiren ist auch in diesem Jahre, daß die Preise der Staatswerke wesentlich billiger als die der Privatgruben gewesen sind, allerdings zum Vortheil der Konsumenten, jedoch zum Nachtheil der Grubenbesitzer, denen zum großen Theil eine angemessene Verwerthung der in den Gruben angelegten Kapitalien nicht möglich wird, da durch jene Konkurrenz auch ihre Preise niedergehalten werden.

Auf den 226 Braunkohlengruben des Bezirkes standen 169 Dampfmaschinen von 1844 Pferdekräften mit 188 Dampfkesseln in Benutzung.

Von der gesammten Siedesalzproduktion der Provinz Sachsen, im Betrage von 1,931,120 Ctr. — ohne Berücksichtigung der 1,415,539 Ctr. Steinsalzförderung — fallen 701,120 Ctr., also 36 pCt., auf die 4 Salinen des Regierungsbezirks Merseburg; die übrigen 64 pCt. werden auf der fiskalischen Saline zu Schönebeck dargestellt.

Die für die fiskalische und pfännerschaftliche Saline zugleich vom Königlichen Thalamte zu Halle betriebene Soolförderung aus dem Gutjahrbrunnen lieferte für die fiskalische Saline 827,141 Kbff. 13,116pfd. Soole mit 108,488 Ctr. Rohsalz. Zur Verstärkung kamen 709,520 Kbff. von demselben Gehalt mit 104,865 Ctr. Rohsalz, woraus 96,077 Ctr. Siedesalz dargestellt wurden.

Der Siedeverlust betrug demnach 8,5 pCt. des Rohsalzgehaltes, d. i. 0,9 pCt. weniger als im Vorjahr, welche Verminderung durch theilweises Auflösen der Siedeabgänge bewirkt wurde. An Braunkohlen (von Löscherben) wurden auf jeden Centner Siedesalz 0,710 To., d. i. 0,026 To. weniger als im Vorjahr, verbraunt. Die früher betriebene Fabrikation von Badesalzen aus der Mutterlauge wurde der sehr gedrückten Preise dieser Produkte wegen gänzlich eingestellt.

Die Belegschaft bestand aus 3 Aufsehern und 42 Arbeitern; das durchschnittlich in der Schicht verdiente Lohn belief sich auf 23 Sgr. 3 Pf.

Abgesetzt wurden 86,005 Ctr. weißes Salz an die inländische Monopol-Verwaltung und 4808 Ctr. Viehsalz, zusammen also 90,813 Ctr., gegen 93,803 Ctr. im Jahre 1866 oder 2990 Ctr. weniger.

Aus dem Vorlachschachte der Saline Dürrenberg wurden 38,231,040 Kbff. 5,661pfündige Soole gefördert; an Beständen aus dem Vorjahr waren vorhanden 94,040 Kbff. 5,738pfündige Brunnensoole, zu Bädern 9402 Kbff., unbenutzt flossen ab 32,346,538 Kbff.

Zur Dorngradirung kamen 5,883,500 Kbff. 5,721pfündige Soole mit 336,605 Ctr. Rohsalz und 194,020 Kbff. 8,762pfündige im Bestand verbliebene Mittelsoole mit 17,000 Ctr. Rohsalz.

Die Gradirung lieferte bei einer Verstächtigung von 22,356 Kbff. auf den Quadratfuß Dornwandfläche 2,035,868 Kbff. 13,268pfündige Siedesoole mit 270,119 Ctr. Rohsalz und 346,210 Kbff. 9,203pfündige Mittelsoole mit 31,863 Ctr. Rohsalz.

Durch Auflösung von 86,200 Ctr. Erfurter Steinsalz traten hierzu bei 12 pCt Verlust an Rückständen (Anhydrit und Thon) 75,856 Ctr. Salz. Die dabei erhaltenen 2,062,667 Kbff. 16,61pfünd. Soole mit 345,975 Ctr. Rohsalz wurden auf der Dachgradirung bei einer Verdunstung von 1,181 Kbff. auf jeden Quadratfuß Dachfläche zu 1,979,480 Kbff. 17,17pfündiger Soole mit 345,825 Ctr. Rohsalz konzentrirt.

Die Siedung stellte in neun Pfannen mit zusammen 9520 Quadratfuß Fläche aus 2,385,700 Kbff. 17,17pfündiger Soole mit 410,274 Ctr. Rohsalz 369,100 Ctr. [1]) Siedesalz dar. Der Siedeverlust betrug demnach 10,04 pCt., 0,09 pCt. mehr als im Vorjahr.

Auf jeden Centner Produkt wurden hierbei 0,33 To. Braunkohle (von Tallwitz) und 0,071 Pfd. Eisen verbraucht. Das Siedegebinge stand bei 17,17pfündiger Soole auf 1 Sgr. 0,05 Pf., bei 16,508pfündiger Soole auf 1 Sgr. 0,74 Pf.

Die gesammte Belegschaft bestand aus 14 Aufsehern und 213 Arbeitern.

Der Absatz betrug 365,654 Ctr. gegen 386,126 Ctr. im Vorjahr, 20,472 Ctr. weniger. Die Verminderung war eine Folge geringeren Bezuges der Debitsverwaltung des Königreichs Sachsen, welches wie früher der Hauptabnehmer war.

Der gesammte Absatz vertheilt sich in folgender Weise: Es wurden ins Inland 59,819 Ctr., an das Königreich Sachsen 293,783 Ctr., an das Fürstenthum Reuß-Plauen 4248 Ctr., außerdem 7529 Ctr. Vieh- und 245 Ctr. Gewerbesalz abgegeben.

Aus dem Soolschachte der Saline Artern wurden 797,200 Kbff. 18,75pfündige Soole mit 149,475 Ctr. Rohsalz gefördert; 50,000 Kbff. mit 9375 Ctr. waren aus dem Vorjahre in Bestand geblieben. Zur Siedung kamen 797,500 Kbff. mit 149,531 Ctr. Rohsalz. Hier wurden in drei Pfannen mit zusammen 3454 Quadratfuß Fläche 135.611 Ctr. [2]) Siedesalz dargestellt, so daß sich der Siedeverlust auf 9,32 pCt., 0,14 pCt. weniger als im Vorjahre berechnet.

Der Verbrauch an Braunkohlen (von Voigtstedt) und Eisen betrug auf den Centner Produkt 0,537 To., beziehentlich 0,086 Pfd. und war gegen das Vorjahr um 0,013 To., beziehentlich 0,021 Pfd. größer.

Das Siedegebinge stand auf 1 Sgr. 2,24 Pf. für den Centner Siedesalz.

Abgesetzt wurden 150,744 Ctr. Speisesalz und 5720 Ctr. Viehsalz.

Die Belegschaft bestand aus 6 Aufsehern und 84 Arbeitern.

Die pfännerschaftliche Saline zu Halle a. S. produzirte in acht Pfannen von zusammen 2870 Quadratfuß Fläche 88,476 Ctr. Salz durch Versiedung der auch von der fiskalischen Saline benutzten Soole aus dem Gutjahrbrunnen. Sie verkaufte 86,103 Ctr. an die inländische Monopolverwaltung.

Seit dem 1. Januar 1868 ist die Pfännerschaft durch einen in Folge der Aufhebung des Monopols vereinbarten Vertrag in den Besitz der bis dahin Königlichen Saline zu Halle gelangt, wird jedoch den Betrieb auf ihren alten Werken von 1868 ab sehr einschränken.

Es wird ihr um so schwerer werden, mit den fiskalischen Werken zu konkurriren, als letztere, in Verkennung des fiskalischen Interesses, sich unter einander Konkurrenz machen und dadurch der Nutzen der hiesigen Salinen, die ohnehin dem Staatsfurter Salze gegenüber einen sehr schweren Stand haben, auf ein Minimum reduzirt wird. Wir fürchten daher, daß, wenn dem oben angedeuteten unerklärlichen Verfahren nicht Einhalt geschieht, die Ueberlassung der Königlichen Saline an die hiesige Pfännerschaft sich über kurz oder lang als ein Danaergeschenk erweisen wird.

Von der allgemeinen Geschäftslosigkeit des verflossenen Jahres sind auch die Geschäfte in Thon nicht unberührt geblieben.

In Salzmünde wurden (durch J. G. Bolze) von

a) feuerfestem Thon zur Steingut- und Porzellanfabrikation	116,282 Ctr.,
b) rother Porzellanerde	16,750 »
c) geschlemmter Porzellanerde	16,330 »

[1]) Außerdem wurden von der chemischen Fabrik von Heun 10,644 Ctr. Salz übernommen.

[2]) Außerdem wurden auf der chemischen Fabrik von Engelke 1212 Ctr. übernommen.

Digitized by Google

und zwar

a) überwiegend per Wasser,
b) ½ per Wasser ½ per Eisenbahn,
c) größtentheils per Wasser

abgefegt resp. verladen.

Von Sand zur Porzellan- Manufaktur und Glasfabrikation kamen von Salzmünde 7100 Ctr. zur Versendung.

Von dem sich vorzüglich zu monumentalen Bauten eignenden Rehdaer Sandstein wurden im verflossenen Jahre (durch C. A. Merkel in Halle) 27,000 Kuff. = 36,000 Ctr. verarbeitet und kamen hiervon allein nach Berlin ca. 21,000 Ctr.; das übrige Quantum vertheilte sich auf Halle und Umgegend, so wie auf Bauten in Schwerin, Rostock, Stralsund, Oessau, Nordhausen, Wernigerode, Königsberg i. Pr., Potsdam u. s. w.

Die Verwendung dieses Materials in weiteren Kreisen findet erst statt, seitdem der Bau der Börse in Berlin vollendet ist, wodurch dieses Material erst in weiteren Kreisen bekannt und nach seinem wahren Werthe gewürdigt wurde.

Nichtsdestoweniger hat das genannte Geschäft in diesem Mineral auch im vergangenen Jahre wie im Jahre 1866 unter dem Druck der Zeitverhältnisse gelitten, da für Luxusbauten wenig angelegt wurde.

Die unterirdischen Kalksteinbrüche bei Cölme hatten, bei der mangelnden Baulust, gleichfalls über nicht hinreichenden Absatz zu klagen.

4. Metalle, Metallwaaren.

Auf den Mansfelder Kupferbergbau übten die niedrigeren Kupfer- und die höheren Getreidepreise einen nachtheiligen Einfluß. Dessenungeachtet überstieg die an die Gewerken gezahlte Ausbeute die des Jahres 1865. Sie betrug nämlich 426 Rthlr. pro Kux oder zusammen 327,168 Rthlr., resp. 4008 Rthlr. mehr als im Vorjahre, und außerdem wurden 32,716 Rthlr. 24 Sgr., resp. 400 Rthlr. 24 Sgr. mehr als im Vorjahre an den Reservefonds abgeführt. Da außerdem bedeutende Summen auf neue, die Zukunft des Bergbaues sichernde Anlagen über und unter der Erde verwandt wurden, so war jenes Resultat nur durch die vergrößerte Produktion und die fortgesetzt rationellsten Verwaltungs- und Betriebsmaßregeln ermöglicht.

Die Gewinnung an schmelzwürdigen Mineralien (Schiefern, Sanderze, Duchberge) betrug 2,368,639 Ctr., resp. 384,579 Ctr. mehr als im Jahre 1866.

Verschmolzen wurden 2,603,220 Ctr., wodurch das vorjährige Quantum um 238,400 Ctr. übertroffen wurde.

An verkäuflichen Produkten wurden

53,215,082 Ctr. Kupfer, 6476,972 Ctr. mehr als im Jahre 1866, und
25,637,583 Pfd. Feinsilber, 2750,421 Pfd. mehr dargestellt.

Verkauft wurden

52,907 Ctr. 67 Pfd. Kupfer, oder 5003 Ctr. 49 Pfd. mehr als 1866, und
25,598,879 Pfd. Feinsilber, oder 2719,308 Pfd. mehr als 1866.

Dagegen war der durchschnittliche Verkaufspreis des Kupfers nur 27 Rthlr. 12 Sgr. gegen 29 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf. des Jahres 1866, oder pro Ctr. 1 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. weniger, was auf das verkaufte Kupferquantum 92,313 Rthlr. ausmacht, um welchen Betrag, resp. 120 Rthlr. pro Kux die Ausbeute bei gleich hohen Preisen höher ausgefallen sein würde.

Außerdem betrug der sogenannte Magazinzuschuß, welcher dadurch entsteht, daß der an die Arbeiter überlassene Roggen zum Marktpreise eingekauft, jenen aber bisher nur mit 1 Rthlr. 5 Sgr. pro Scheffel (28 Rthlr. pro Wispel) angerechnet wird, 137,319 Rthlr. 10 Sgr. 1 Pf. oder 63,561 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf. mehr als im Jahre 1866. Pro Ctr. dargestelltes Kupfer beträgt derselbe im Jahre 1867 2 Rthlr. 17 Sgr. 4,9 Pf. oder 1 Rthlr. 0,88 Pf. mehr als im Vorjahre. Auf die Gesammtproduktion beträgt diese Mehrausgabe allein 53,345 Rthlr. Es würde daher, wenn diese beiden ungünstigen Momente nicht vorhanden gewesen wären, der Reinertrag und somit die zu vertheilende Ausbeute (Dividende) um 145,658 Rthlr. oder gegen 190 Rthlr. pro Kux höher ausgefallen sein.

Bezüglich der erwähnten Getreidewirthschaft möge noch bemerkt werden, daß der durchschnittliche Einkaufspreis des Roggens 71 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. gegen 54 Rthlr. 26 Sgr. im Jahre 1866 und 44 Rthlr. 21 Sgr. im Jahre 1865 betrug. Vom 1. Juli 1868 wird den Berg- und Hüttenleuten der Scheffel zu 2 Rthlr. angerechnet werden. Die Gewerkschaft erfährt dadurch eine wesentliche Erleichterung, ohne die Unterstützung ihrer Arbeiter in dieser Form, an welcher dieselben durch Herkommen und Gewohnheit mit großer Zähme hängen, für theurere Zeiten aufzugeben.

Von den gesammten Etablissements der Mansfelder kupferschieferbauenden Gewerkschaft gehört unserem Kammerbezirke nur das Kupferhammer- und Walzwerk zu Rothenburg a. d. S. an. Der Betrieb desselben ward häufig durch Hochwasser gestört, besonders im Januar bis Mai und im Dezember. Der sehr reichselnde Wasserstand der Saale führte zu Stillständen, welche sich bis auf 14 Wochen berechnen. Die Hülfe der Dampfmaschine war in den Frühjahrsmonaten auf ca. 8 Wochen erforderlich.

Ungeachtet der ausgezeichneten Qualität des Mansfeldschen Kupfers ist der Debit der Lokomotivbleche nicht befriedigend gewesen, weil die konkurrirenden Werke wesentlich billigere Preise stellten, als Rothenburg. Aehnlich war es auch mit dem Absatz der gewöhnlichen Bleche, welche vorzugsweise unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz zu leiden hatten. Nur Zündhütchenbleche wurden mehr verlangt als im Vorjahre.

Produzirt wurden 12,625 Ctr. diverse Bleche, Kesselschaalen, tiefe und flache Schaalen und Nagelkupfer oder 720 Ctr. mehr, als im Vorjahre, verkauft dagegen 12,297 Ctr. oder 1994 Ctr. mehr als im Jahre 1866.

Von Neubauten sind zu erwähnen: Die Aufstellung einer Kaliber- und Glattwalzenstraße nebst Glühofen und neuem Wasserrad in der alten Hütte, die dadurch nöthig gewordene Versetzung des Dampfhammers, Anlage einer Ziehbank zum Rundziehen des Kupfers, die Aufstellung einer 20pferdigen Dampfmaschine in der neuen Walzhütte nebst zwei Dampfkesseln, Kesselhaus und 100 Fuß hohem Schornstein, zum Betriebe der Walzenstraßen bei Hochwasser, die Verbindung der Walzenstraße mit der Reserve dampfmaschine in der alten Hütte und der Umbau von zwei Glühöfen nach Frangösischem Muster.

5. Fabrikation von Maschinen und Apparaten, Draht, Wagen rc.

Für die Maschinenfabriken unseres Bezirkes war das verflossene Jahr kein günstiges.

Die Zuckerfabriken zeigten bei den niedrigen Zuckerpreisen wenig Bedarf und die durch die billigen Petroleumpreise gedrückten Mineralölpreise waren Veranlassung, daß sehr wenig neue Oberschmoorlereien angelegt wurden.

Die Preise für die fertigen Waaren waren in Folge dessen sehr gedrückt, während sich die Preise des Rohmaterials auf der früheren Höhe behaupteten.

Die bedeutendste Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle (Jung u. Musk) beschäftigte durchschnittlich 70 Arbeiter und verarbeitete 14,360 Ctr. Eisen, aus welchem ca. 12,000 Ctr. Guß und Maschinentheile im Werthe von ca. 60,000 Rthlr. dargestellt wurden.

Digitized by Google

Die Maschinenfabrik in Giebichenstein (Möwes u. Leutert) erreichte einen Umsatz von ca. 40,000, die der Gießerei daselbst (E. Leutert) belief sich auf ca. 35,000 Rthlr.

Ueber den Betrieb der Prinz Carls-Hütte in Rothenburg a. d. S. sind uns Mittheilungen nicht geworden.

Die beiden hiesigen Kesselfabriken hatten im verflossenen Jahre leidlichen Absatz bei gedrückten Preisen. Die eine (F. Schmidt) verarbeitete mit 50 — 60 Arbeitern ca. 6000 Ctr. Bleche ꝛc., die andere (Chr. Meyer) mit durchschnittlich 30 Arbeitern ca. 4200 Ctr.

Die Maschinen-, Dampfkessel-Armaturen- und Filter-Pressenfabrik hierselbst (A. L. G. Dehne) beschäftigte durchschnittlich 120 Arbeiter und verarbeitete

ca. 8000 Ctr. Gußeisen,
„ 1600 „ Schmiedeeisen,
„ 900 „ Kupfer,
„ 400 „ Zink,
„ 100 „ Engl. Zinn,

welche Rohmaterialien aus dem Zollverein, Oesterreich, England und Schweden bezogen wurden.

Sie fertigten namentlich 98 Stück Filterpressen für Zuckerfabriken, deren sie von 1864 bis Ende 1867 532 Stück lieferte. Außer Armaturen zu 294 Kesseln, Lieferungen für Wasserwerke, Armatur-Gegenstände für Maschinen sind ca. 350 Ctr. Messinghähne gefertigt.

Der Absatz war nach dem Zollverein, Oesterreich, Rußland, Polen, England, Frankreich, den Niederlanden und Amerika.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen (F. Zimmermann) beschäftigte durchschnittlich 140 Arbeiter und verarbeitete

ca. 4000 Ctr. Schmiedeeisen,
„ 6000 „ Gußeisen,
„ 800 „ Bleche,
„ 150 „ Stahl,
„ 20,000 Kbff. diverse Hölzer.

Es wurden daraus gefertigt: Drill- und Dreschmaschinen mit Roßwerken, Häcksel-, Getreide-Reinigungs- und Guanostreu-Maschinen, Schrotmühlen, Pferdehacken, Schleppharken und dergl. Drill- und Dreschmaschinen bilden den Hauptfabrikationszweig und wurden in ganz ungewöhnlicher Menge abgesetzt.

Die Draht- und Kettenfabrik in Freyimfelde (Leonh. Heinr. Spatz u. Komp.) erzeugte in Summa ca. 8000 Ctr. Fabrikate; ein lebhafterer Absatz derselben fand sich erst in der zweiten Hälfte des Jahres ein.

Die Wagenfabrikation in Halle hat im verflossenen Jahre wenig Gelegenheit gehabt, sich von der schweren Zeit des Vorjahres zu erholen.

Der Umsatz ist zwar wohl wieder auf den normalen gestiegen, indeß ist dies nur durch sehr niedrige Preise zu ermöglichen gewesen. Bei dem Rufe geschmackvoller und dabei solider Arbeit, dessen sich der hiesige Wagenbau zu erfreuen hat, würde der Absatz in weitere Entfernungen bedeutend zunehmen, wenn der schon so oft und bis jetzt stets vergebens beklagte hohe Frachttarif der Eisenbahnen ermäßigt würde.

Es ist dies unbedingt nöthig, wenn sich der Markt unseres Wagenbaues erweitern soll.

6. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Die Porzellanfabrik in Lettin (Heinrich Bänisch u. Komp.) wurde im vergangenen Jahre schwunghaft fortbetrieben, der Absatz war jedoch, bei Festhaltung der Preise, kein befriedigender und wurden bedeutende Vorräthe fertiger Waaren in das neue Jahr hinübergenommen. Die Absatzstockung fand unzweifelhaft ihren Grund in einem, gegen sonst höchst sparsamen Konsum.

Die Töpferein in Eilenburg, welche vorzugsweise feine Oefen liefern, wurden unverändert betrieben.

Die Ziegeleien, welche fast durchweg große Vorräthe aus dem Vorjahre übernommen hatten, mußten zu gedrückten Preisen verkaufen und waren theilweise sogar genöthigt, ihren Betrieb einzuschränken.

So wurden beispielsweise in Salzmünde nur 1750 Mille Steine, der ungefähre fünfte Theil des vollen Betriebes, gebrannt. In gleicher Weise klagten die Besitzer der Kalköfen über schwierigen Absatz und demzufolge gedrückte Preise.

7. Erzeugung und Vertrieb von chemischen Produkten, Mineral- und Pflanzenölen, Düngemitteln, Phosphaten ꝛc.

Die chemische Fabrik in Halle (Theodor Preßler) fabrizirte

10,000 Ctr. Schwefelsäure aus Sicilianischem Schwefel,
500 „ Gummipräparate aus Weizen- und Kartoffelstärke,
400 „ Salpetersäure aus Chili-Salpeter.

Die Fabrik in Corbetha (Louis Neudeck u. Komp.) produzirte über 30,000 Ctr. 66° Schwefelsäure, 70,000 Stück Glasballons und ca. 1,000,000 Formflaschen. Transportirt wurden über 300,000 Ctr. Rohstoffe und Fabrikate und zwar ca. 200,000 Ctr. per Bahn und 100,000 Ctr. mit Geschirr.

Beschäftigt wurden über 100 Arbeiter. Die Schwefelsäure und Glasballons fanden schlanken Absatz an die umliegenden Mineralsodafabriken, in Formflaschen war das Geschäft schwächer als im Vorjahre.

Die chemische Fabrik zu Mori bei Halle (Laue u. Komp.) stellte ca. 10,000 Ctr. schwefelsaure Thonerde dar, welche auch steten Absatz — wenn auch zu gegen früher etwas gedrückten Preisen — gefunden haben. Im Spätherbste wurde mit dem Etablissement eine neuerbaute Schwefelsäurefabrik verbunden, und es wird beabsichtigt, die Schwefelsäure vorzugsweise auf Düngemittel, namentlich Superphosphate, zu verarbeiten und davon eine Quantität von ca. 15,000 Ctr. zu erzeugen

Ueber die chemische Fabrik in Trotha (Engelke u. Krause) können wir nähere Details nicht geben.

Die Wasserglas-Fabrik in Semmewitz bei Trotha (Wilh. Benemann) fertigte Wasserglas, welches, weil hinlänglich mit Kieselsäure gesättigt und frei von Eisen- und Schwefelverbindungen, gern gekauft wurde, wenngleich die Preise in Folge Entstehens von Konkurrenzfabriken etwas gedrückt waren. Die von der Fabrik hergestellten Aetzalkalien fanden schlanken Absatz wie früher, dahingegen wurde die Fabrikation von Pottasche als nicht mehr lohnend ganz aufgegeben.

Die Leuchtstoff-Fabrikation aus Braunkohlen hat sich im verflossenen Jahre zwar etwas vergrößert, die Ergebnisse waren jedoch für die Fabrikanten keine befriedigenden, da die Zufuhren von Amerikanischem Petroleum in fortwährendem Steigen und dessen Preise in fortwährendem Sinken blieben.

Die Preise des Theeres gingen in Folge dessen von 3½ bis 2½ Rthlr. pro Ctr. zurück; die der Mineralöle wichen in noch stärkerem Maße, dem Photogen fiel von 10 auf 6, Solaröl von 7 auf 4 Rthlr.; größere Posten wurden sogar gegen Ende Dezember noch billiger verkauft. Paraffin allein hielt sich im Preise und trat für dasselbe in Folge größeren Abzuges nach England im Sommer sogar eine ziemlich starke Konjunktur ein, welche die Durchschnittspreise harter Waare von 27 auf 31 Rthlr., der weichen Waare von 20—24 Rthlr. vorübergehend trieb. Nach Paraffinkerzen war fortwährend rege Nachfrage, der sogar im Herbste bei weitem nicht genügt werden konnte.

Digitized by Google

Die vorhandenen 49 Schwelereien, welche mit 2099 liegenden und 387 stehenden Retorten arbeiten, verschwelten mit einem Aufwande von 2,260,921 To. Feuertorfe 2,082,674 To. Schwelkohle, aus welchen 598,679 Ctr. Theer gewonnen wurden.

Bei vollem Betriebe würden ca. 660,000 Ctr. Theer haben hergestellt werden können.

Von diesen 49 Schwelereien kamen im Laufe des Jahres in Folge der ungünstigen Konjunktur 7 theils ganz zum Erliegen, theils wurde der Betrieb bis auf bessere Zeiten fistirt.

Es stellt sich bei dieser für unsere Provinz so wichtigen Industrie immer mehr heraus, daß nur diejenigen noch mit einem, wenn auch geringen Nutzen, arbeiten können, welchen ganz vorzügliche Schwelerkohlen zu Gebote stehen und deren Apparate nach den neuesten Erfahrungen konstruirt sind. Ohne die bedeutenden Fortschritte der Schwelertechnik in den letzten 2 Jahren würde wahrscheinlich eine bei Weitem größere Anzahl der vorhandenen Schwelereien zum Erliegen gekommen sein.

Photogen- und Paraffin-Fabriken waren in unserer Provinz inkl. Anhalt 17 im Betriebe, zu welchen vom Januar 1868 ab noch eine hinzugetreten ist.

Dieselben verarbeiteten zusammen 570,906 Ctr. Theer, also ziemlich die ganze Produktion der vorhandenen Schwelereien. Von diesem Quantum hatten 15 Fabriken 411,718 Ctr. auf ihren eigenen Schwelereien produzirt, 159,368 Ctr. wurden im Ganzen angekauft. Aus dem verarbeiteten Theer dürften etwa 60,000 Ctr. Paraffin und 270,000 Ctr. Mineralöle, theils Photogen, theils Solar- und Paraffinöl gewonnen sein.

Von dem Paraffin wird etwa die Hälfte zur Kerzenfabrikation verwendet sein.

Es werden außerdem bei der Fabrikation noch verschiedene Nebenprodukte, als: schwere Oele zur Gasfabrikation, Kreosotöl zum Imprägniren von Hölzern, Alkohol, Gendron ꝛc. gewonnen; die gebrauchte Schwefelsäure wird neuerdings auch zur Herstellung von phosphorsaurem Kalk verwendet.

In der einfacheren und billigeren Aufarbeitung der Theere wurden im verflossenen Jahre erhebliche Fortschritte und zwar zum Vortheil der erzeugten Fabrikate gemacht, Fortschritte, denen allein es wohl zuzuschreiben ist, daß der ganze Industriezweig sich der Konkurrenz des Petroleums gegenüber noch mühsam erhält. Von welcher Bedeutung derselbe für unsere Provinz geworden ist, geht wohl daraus hervor, daß das gesammte darin bis jetzt angelegte Kapital etwa 5 Millionen Thaler betragen dürfte. Beschäftigt wurden bei den Schwelereien und Fabriken inkl. der zur Kohlengewinnung pro rata erforderlichen Mannschaften 3621 Arbeiter, von denen 998 unverheirathet, 2623 verheirathet sind und mit ihren Angehörigen eine Gesammtkopfzahl von 12,759 Köpfen repräsentiren.

Eine Industrie, welche einer solchen Bevölkerung den Lebensunterhalt gewährt, verdient wohl von dem Staate gepflegt und nicht einseitigen handelspolitischen Theorien geopfert zu werden, namentlich dann, wenn ihr durch unverschuldete äußere Einflüsse der Untergang droht.

Die städtische Gasanstalt wurde im Jahre 1856 unter Leitung des Baumeisters Kühnell in Berlin mit einem Kostenaufwande von ca. 230,000 Rthlr. erbaut und am 12. Dezember desselben Jahres eröffnet. Die Anstalt hat jetzt 44 ovale Vförmetoren, 1 Blechcondensator mit 1150 □' Rühlfläche, 1 Bealeschen Exhaustor, 1 Skrubber, 1 Wascher, 4 Reiniger und 1 Nachreiniger, jeder mit 135 □' Hordenfläche, 3 Gasbehälter mit zusammen 190,000 Kubikfuß Inhalt, 150,000' Röhrenleitung von 12″ größter Weite, 963 nasse Gashähren.

Der Betrieb wird mit Westphälischen Steinkohlen bewirkt.

An Straßenlaternen waren 1867 710 mit durchschnittlich 1448 Stunden Brennzeit jährlich und einem Gesammtkonsum von 5,074,805 Kubikfuß, an Privatflammen mindestens 11,000 vorhanden. Die Jahresproduktion war im verflossenen Jahre 35,863,000 Kbf. Maximalkonsum in 24 Stunden 201,000 Kbf., Minimalkonsum 41,000 Kbf.

Die im vorigen Jahre hier (von P. Rondel) eingeführten Einrichtungen von Gasbeleuchtungsanstalten zur Vergasung des Braunkohlentheers oder schwerer Braunkohlentheer-Oele fanden schnell Eingang und ist bei den mannigfachen Vorzügen dieses Gases gegenüber dem Steinkohlengase, sowie bei der gänzlich gefahrlosen Leichtigkeit des Betriebes und Billigkeit der Anlagen bestimmt vorauszusehen, daß für kleine Städte und Fabriketablissements das Steinkohlengas vom Theerölgase in kurzer Zeit verdrängt werden wird.

Etwa 40 Gasanstalten, die im vorigen Jahre zur Vergasung von Theeröl theils neu eingerichtet, theils dazu umgeändert wurden, haben den Beweis geliefert, daß die Theeröle auch da noch vortheilhaft angewandt werden können, wo dieselben durch weiten Transport unverhältnißmäßig hohe Frachten zu tragen hatten, wie dies beispielsweise von hier nach der Rheinprovinz und selbst nach Italien der Fall war.

Dringend wünschenswerth wäre es, wenn durch die Gewerbegesetzgebung die besonderen Konzessionen, welche bei Anlagen von Gasanstalten überhaupt eingeholt werden müssen, beseitigt würden, da diese Anlagen, und besonders die Theeröl-Gasanstalten gänzlich ungefährlich sind und auch keinerlei Nebenprodukte geben, welche lästig werden könnten; so haben die Konzessionsgesuche in hundert Fällen wenigstens neun und neunzig Mal nur die Folge, daß dem Unverstand Gelegenheit gegeben wird, durch unbegründete Einwendungen gegen solche Anlagen dieselben zu erschweren und zu verzögern.

Das im vorigen Jahresberichte bereits besprochene hier (von E. Süvern) erfundene Desinfektionsmittel hat sich bisher einer lebhaften Nachfrage zu erfreuen gehabt, wie zur See, zu Lande, wie zur Luft, zu erfreuen gehabt, wozu namentlich die Vervollkommnung des Mittels in möglichst leicht transportabler Form wesentlich beitrug.

Zu Lande hat es sich vorzugsweise in Zuckerfabriken, Bierbrauereien, öffentlichen Kranken- und anderen Anstalten, in Kanälen und Latrinen ꝛc., sowie überhaupt zur Beseitigung aller miasmatischen und gesährlichen Ausdünstungen und zur Zurückhaltung der dadurch in flüchtiger Gasform bisher verloren gegangenen landwirthschaftlichen Werthstoffe in fester Gestalt als praktisch und anwendbar erwiesen, so daß diejenigen Anstalten und Fabriken, welche das Verfahren radikal eingeführt haben, in Anerkennung seiner großen Vortheile und des weit höher zu erachtenden sanitätlichen Werthes es um keinen Preis wieder aufzugeben gedenken.

Auch zur See hat sich das neue Desinfektionsmittel auf Transportschiffen für Menschen und Vieh zur Erzielung einer gesunden, einathmbaren Luft, namentlich in den unten schwer zu ventilirenden Schiffsräumen, Eingang in Folge seiner guten und Ozon erregenden Eigenschaften zu verschaffen gewußt.

Das Geschäft in Rüböl war ein ziemlich ruhiges von mäßigem Umfange, indem es sich hauptsächlich nur auf den Lokalkonsum und den Verkehr mit unserer nächsten Nachbarschaft beschränkte. Für die Müller war die Fabrikation nicht besonders lohnend und haben größtentheils die Erträge für die Oelkuchen, welche bei den hohen Getreidepreisen stets ein sehr gesuchter und gut bezahlter Artikel waren, denselben ihre Arbeit bezahlt gemacht.

Die Preise für Rüböl stellten sich wie folgt.

Januar	12⅓, 12, 11¼	Rthlr. pro Ctr.
Februar	11¼—11⅓	„
März	11⅓—11⅓	„
April	11—10⅔—11	„
Mai	11¼—11⅓	„
Juni	11⅓—11⅓	„
Juli	11⅓—11⅔—12	„
August	11⅓—11⅔—11⅔	„
September	11⅔—11⅔—11⅔	„

Digitized by Google

Oktober.....	11⅛—11⅛—11⅛	Rthlr. pro Ctr.
November.....	11⅛—11⅛—11⅛	„
Dezember.....	11⅛, 11, 11⅛	„

Oelkuchen erfreuten sich fortwährend der lebhaftesten Nachfrage, was größtentheils seinen Grund in dem beständigen Mangel an Viehfutter fand und konnten sehr oft die Müller den Bedarf kaum decken.

Die Preise waren durchschnittlich:

im Juli.....	1⅓	Rthlr. pro Ctr.
im August.....	1⅓	„
im September.....	1⅓	„
im Oktober.....	2⅓	„
im November.....	2⅓	„
im Dezember.....	2⅓	„

Die auf die Landwirthschaft und die Rübenindustrie ungünstig einwirkenden Verhältnisse des Jahres 1866 übten im Frühjahr des Jahres 1867 ihren Einfluß auch auf das Geschäft mit Düngemitteln, und es blieb bedeutend gegen die früheren Jahre zurück. Begünstigt durch eine gute Ernte und hohe Preise erhielt aber im Herbst die Landwirthschaft die Mittel, wieder genügend für die Düngung zu sorgen und ein sehr gutes Herbstgeschäft brachte den Absatz des Jahres ziemlich auf die frühere Höhe.

Mittheilungen über den Umsatz standen uns nur von dem hiesigen Dünger-Kontrollager (Otto Köbke) zu Gebot.

Von demselben wurden verkauft:

	Ctr.	Pfd.
Peru-Guano.....	22,215	24
Aufgeschlossener Peru-Guano.....	28,166	58
Phosphor-Guano.....	86	75
Knochenmehl.....	956	31
Kalisalz.....	793	54
Phosphat aus Baker-Guano.....	3,951	49
Phosphat aus Kohle, Navassa u. Phosphorit	5,707	24
	61,876	95

Bedeutende Quantitäten wurden außerdem von anderen Händlern und Fabrikanten verkauft und der Landwirthschaft unseres Kammerbezirkes zugeführt. Störend und nachtheilig wirkte der fortwährende Wagenmangel der Eisenbahnen auf das Geschäft und viel Schaden entsteht für die Landwirthschaft dadurch, daß die Bahnen für Guano und Phosphat nur offene Wagen geben, während diese Düngemittel doch gar keine Nässe vertragen können. Der aufgeschlossene Guano kommt immer mehr in Aufnahme, da derselbe sowohl für Rüben, als auch für Halmfrüchte und Kartoffeln die günstigsten Resultate liefert. Kalisalz wird weniger angewandt, da unsere Fluren zum größten Theil noch hinreichend Kali enthalten. Knochenmehl wird durch billigere Phosphate verdrängt.

Die hierselbst betriebene Fabrik von Knochenkohle (C. Beck) konnte, nachdem aus der Kampagne 1866—1867 ein nicht geringer Posten auf Lager verblieben, nur mit halbem Betriebe arbeiten.

Die Kampagne 1867—68 entsprach nicht den Erwartungen der Knochenkohlen-Fabriken, welche glaubten, daß endlich die Zuckerfabriken gezwungen sein würden, in Massen frische Kohlen anzukaufen.

Die Abfallkohle war stets zur Fabrikation von Superphosphat sehr begehrt, sowie diejenige zum Raffiniren von Paraffin nach Verhältniß Absatz fand.

Schlempekohle, welche als Nebenprodukt bei der Syrupsbrennerei gewonnen wird, blieb im stillen Verkehr. Die hiesige Syrupsbrennerei (C. E. Schober) hat vom 1. Januar bis Ende Dezember 1867

1938 Ctr. Netto fabrizirt.

Die Preise dieses Artikels waren für beste Waare vom Januar bis Mai 2½ bis 3 Rthlr. pro Ctr. inkl. Faß, fielen aber in Folge der gedrückten Kali- und Pottaschepreise bis Ende des Jahres auf 2½, 2½, 2¼ Rthlr. Die hiesige Schlempekohle, welche zu den besten der bekannten Fabrikate zählt, enthält nach mehreren Analysen

43,09	kohlensaures Kali,
11,27	kohlensaures Natron,
14,60	Chlorkalium,
6,08	schwefelsaures Kali,
1,42	Feuchtigkeit,
22,83	unlösliche Theile,
0,71	Schwefel, Cyan, Kalk und Verlust der Analyse.
100,00.	

7. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien aus dem Pflanzenreiche.

Das Mühlengeschäft war hauptsächlich für die an den größeren Flüssen gelegenen Wassermühlen in den Wintermonaten insofern ungünstig, als der Betrieb der Mühlen bald durch Eisgang, bald durch in Folge Thauwetters eingetretene Hochwasser fortwährenden Stockungen unterworfen war; der Mehlabsatz war zwar zur gleicher Zeit günstig, konnte jedoch in Folge jener Störungen nicht nach Wunsch ausgenutzt werden.

Im Frühjahr und Sommer waren die Mühlen genöthigt, den größeren Theil ihres Bedarfs an Roggen von Berlin, Stettin u. s. w. zu beziehen, was insofern nachtheilig auf das daraus produzirte Mehl wirkte, als die Qualität des ohnehin größtentheils feucht geernteten Roggens durch den Bezug zu Wasser noch mehr beeinträchtigt wurde und daher bei den Mehlversendungen fortwährend Ausstellungen stattfanden, welche Unannehmlichkeiten bis zur Ernte des Jahres 1867 fortdauerten.

Diese brachte zwar ein gutes Korn, jedoch auch mit kurzer Unterbrechung bis Schluß des Jahres steigende Preise und somit schwierigeren Einkauf. In Folge der ersteren wurde der Mehlkonsum sehr beeinträchtigt, weil die arbeitende Klasse bei der guten Qualität der geernteten Kartoffeln und dem verhältnißmäßig billigen Preise derselben es vorzog, sich mehr an dieser Frucht zu sättigen.

Der Mehlabsatz blieb bis zum Schlusse des Jahres schwach und wurde nur dadurch noch einigermaßen im Gange erhalten, daß einzelne größere Mühlen sich für ihre Fabrikate, wenn auch zu gedrückten Preisen, Absatz nach Außen suchten.

Ueber den Absatz unserer Mühlen liegen uns spezielle Mittheilungen nicht vor; wir beschränken uns deshalb auf nachstehende Angabe des in Halle versteuerten Quantums:

Getreide in Körnern	I. Satz	13,080 12/20	Ctr.
„	II. „	56,121 6/20	„
Mühlenfabrikate ...)	I. „	638 3/20	„
Graupen, Griesꝛc.)	II. „	2,431 4/20	„
Mehl.....	I. „	17,431 1/20	„
„	II. „	32,414 12/20	„
Schrot.....	I. „	— 1/20	„
„	II. „	1,355 5/20	„
Backwaaren	I. „	465 4/20	„
„	II. „	21,845 4/20	„

Digitized by Google

Die Steuer betrug:

für die Staatskasse.	31,411 Rthlr.	4 Sgr.	6 Pf.
für die Stadtkasse..	15,592 „	28 „	7 „
zusammen..	47,004 Rthlr.	2 Sgr.	1 Pf.

Nudeln und Gries wurden in Halle sonst umfangreich fabrizirt und hatten weit verbreiteten Absatz, indessen ging dieser Zweig eines städtischen Gewerbes, durch die in früheren Berichten erwähnten steuerlichen Hindernisse bis zur gänzlichen Auflösung zurück. Der gegenwärtige Handel damit ist nur noch in seinem alten Rufe begründet, durch Bezug aus den nahen Etablissements (Nudeln von Leipzig, Schkeuditz, Holleben; Gries von Jonitz bei Dessau, Halberstadt) beschränkt möglich.

Nudelpreise standen Anfang dieses Jahres	7½	Rthlr.
Mitte dieses Jahres	8 „	pro Ctr.
Ende	8 „	
Griespreise standen Anfang dieses Jahres	7 „	
Mitte dieses Jahres	7 „	„
Ende	7½ „	

Graupen wurden in schön gefertigten Qualitäten aus Wurzen, Salzmünde, bisweilen auch aus Mühlen der nächsten Umgegend zum Vertriebe und Stadtkonsum bezogen.

Indessen würde der Verkehr nach außen durch hiesigen Platz erheblicher sein können, wenn nicht auch hier die Steuerplackereien hindernd wären, da entweder die Versendung direkt oder von Lägern, die im äußeren Steuerrayon etablirt sind, bewirkt werden muß. Nur bei freiem Verkehr kann Halle in Graupen, wie auch in Nudeln und Gries, das frühere Geschäft wieder an sich ziehen.

Die Mühle in Salzmünde (J. G. Bolze) fabrizirte im verflossenen Jahre 1100 Ctr. Graupen.

Kartoffelstärke wurde im Bezirk durch zwei Etablissements fabrizirt. Es mögen diese auch mit gutem Lohn gearbeitet haben, da die fast vollständige Räumung der Vorräthe aus dem Vorjahre dem neuen Fabrikate höhere Preise zuwies, und haben sich diese gleichmäßig erhalten.

Zunächst war der Verkehr in Weizenstärke im verflossenen Jahre, namentlich in der ersten Hälfte, ein überaus geringer, als eine unmittelbare Folge des Kriegsjahres, wo alle Thätigkeit der Stärke gebrauchenden Fabriken lahm gelegt war. Demzufolge wurde der Mangel an Absatz und Veranlassung zu Ueberproduktion und dieser blieb wenig lohnend für die Fabrikanten.

Es stellte daher ein großer Theil derselben den Betrieb ein und nahm erst im Oktober und November die Arbeiten wieder auf, als Stärke mehr gefragt war und trotz der höher gegangenen Weizenpreise für die Fabrikanten gute Rechnung gab, was bis zum Schlusse des Jahres anhielt. Die durchschnittlichen Monatspreise waren nach den Börsennotirungen:

Januar	8 Rthlr.,
Februar	7½–7¼ Rthlr.,
März	7½–7 „
April	8–7½ „
Mai	8½ „
Juni	8½–8 „
Juli	8½–8½ „
August	8½–8½ „
September	8¼–9, 9¼, 19 Rthlr.
Oktober	10½, 11, 11½, 12 „
November	11½–11½ „
Dezember	11½–10½ „

Die Gesammtzahl der im Bezirk unseres Haupt-Steueramts im Jahre 1867 im Betriebe gewesenen Brennereien betrug in den Städten 4 und auf dem Lande 33, von denen

49,219 Scheffel Getreide,
359,278 „ Kartoffeln,
189,908 Ctr. Rübensyrup

gegen Entrichtung von 208,509 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf. Steuer verarbeitet wurde.

Im Gegensatz zum Vorjahre können die Resultate der Kartoffel-Spiritus-Brennereien in dieser Kampagne als sehr günstige bezeichnet werden. Eine ausgezeichnete Kartoffelernte und die permanent hohen, im Oktober sogar zu abnormer Höhe getriebenen Preise des Rohspiritus, verbunden mit für die ganze Brennzeit bindenden günstigen Verkaufs-Kontrakten ergaben dem Produzenten einen bedeutenden Nutzen und entschädigten ihn für manches Unvortheilhafte dieser Industrie in früheren Jahren.

Das Geschäft in Rübenspiritus war für den Fabrikanten im verflossenen Jahre ein lohnendes, das Sommergeschäft sogar ein sehr gutes, da bei den bedeutenden Vorräthen von Syrup die Preise desselben der Konjunktur in Spiritus nur langsam folgten. Die meisten Brennereien haben daher, da Syrup reichlich vorhanden, mit vollem Betrieb gearbeitet. Das Herbstgeschäft war weniger lohnend, da Syrup sich vom Oktober bis Ende Dezember auf 2 Rthlr. und darüber pro Ctr. im Preise hielt und die Rübenspirituspreise diesem Verhältnisse nicht entsprachen.

Die Preise des Jahres, 1867 stellten sich im Durchschnitt wie folgt:

Kartoffelspiritus p. 8000 pCt.	Rübenspiritus p. 8000 pCt.
Januar..... 16½–17½ Rthlr.	..... 15½–16½ Rthlr.
Februar..... 17⅓–16⅔ „	..... 16⅔–17–16⅔ Rthlr.
März..... 16⅔–17⅓ „	..... 16⅓–16⅔ „
April..... 17½–16½ „	..... 16⅔–16–15½ „
Mai..... 17½–21½ „	..... 16⅔–18½ „
Juni..... 20½–21½ „	..... 18½–19 „
Juli..... 21½–22½ „	..... 19½–18½ „
August..... 23–23½ „	..... 19½–21½ „
September... 22–24½ „	..... 21–20½ „
Oktober..... 24½–19½ „	..... 20–19½–20½ „
November.... 19–21 „	..... 20–19½ „
Dezember.... 19½–20½ „	19½–20–19 „

Weniger günstig als die Fabrikation der Rohwaare stellte sich unter der allgemeinen Geschäftslage des Jahres 1867 die Fabrikation von Sprit. Die hauptsächlichsten Absatzgebiete der früheren Jahre, die Rheingegend, Süddeutschland und die Schweiz, waren diesmal für Halle verschlossen. Die erste war durch den zeitweiligen Stillstand der beiden Fabriken gezwungen gewesen, ihren ganzen Bedarf von anderen Orten, namentlich von Magdeburg und Leipzig, zu beziehen, und blieb diesen Plätzen treu; nach Süddeutschland exportirte Frankreich, nach der Schweiz theils Frankreich, theils und hauptsächlich auch Oesterreich und Ungarn, sämmtlich zu Preisen, mit denen die hiesigen Fabriken nicht konkurriren konnten. Es war der Absatz derselben deshalb hauptsächlich auf Nordhausen und Thüringen beschränkt; wenn auch die volle Produktion stets abgesetzt wurde, so konnten größere Verkäufe doch nur mit Reduktion der Preise bewirkt werden, und ist dieserhalb die ganze Kampagne als eine nicht lohnende zu bezeichnen. Durch die ermäßigte Export-Bonifikation auf Sprit in Oesterreich wird der Absatz aus diesem Lande nach der Schweiz zuverschlichtlich bedeutend verkleinert und ist nur Aussicht, daß diese Gegend dem Bezuge von Halle wieder geöffnet wird, wenn durch directe, ermäßigte Frachtsätze nach den Hauptplätzen Basel, Solothurn ꝛc. die Transportkosten billiger werden.

Digitized by Google

Eine allgemeine Einführung der Berechnung des Sprit und des Spiritus nach Gewicht und wirklichen Prozenten wird von unseren Fabrikanten befürwortet, indem dadurch sowohl für die Käufer als auch für die Verkäufer eine sichere, untrügliche Norm gesichert und allen Unregelmäßigkeiten und Differenzen vorgebeugt würde.

Von den in unserm Haupt-Steueramtsbezirke im Betriebe gewesenen gewerblichen Brauereien befinden sich 53 in den Städten und 34 auf dem Lande, wogegen die 25 nichtgewerblichen sich lediglich auf den Lande befinden. An Steuern wurden von 57,082 $\frac{1}{10}$ Ctr. Braumalz überhaupt 38,055 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. erhoben.

In den Bierbrauereien Eilenburgs wurden 1867 circa 16,000 Tc. Lager-, Braun- und Bayrisch Bier gebraut.

Der bereits in den letzten Monaten des Jahres 1866 in etwas gehobene Verkehr in Kichorien dauerte während des vorigen Jahres fort; trat auch keine übergroße Lebendigkeit ein, so bewegte sich das Geschäft doch in den gewöhnlichen normalen Grenzen. Dagegen trat im Allgemeinen in erschreckender Weise eine Verminderung der Fallimente ein, die ungemein störend auf das Vertrauen und den Verkehr wirkte.

Die Wurzelernte war befriedigend und steigerten sich die Preise der Rohwaare in den letzten Monaten des Jahres um ca. 40 pCt.

Die noch unter die Produktionskosten gesunkenen Preise der in der Kampagne 1866/67 gewonnenen Rohzucker waren für manche Fabriken Veranlassung zu je nach ihrer Größe bedeutenderen oder geringeren Verlusten, Kultivateure und Fabrikanten wurden muthlos und in größeren und kleineren Vereinen wurde schon zu Anfang des Jahres 1867 gründlich die Frage ventilirt, wie einer solchen Entwerthung des Zuckers zu begegnen sei. Man kam zu der Ansicht, daß man den Rübenbau einschränken und dadurch die Ueberproduktion verhindern müsse. Dies haben auch mit Ausnahme einiger Fabriken, die zwar bestimmten, aber ihren Anbau nicht verminderten, die meisten Fabriken im Frühjahr 1867 gethan.

Da der politische Horizont, selbst nachdem die Luxemburger Frage erledigt, noch schwül und alle Unternehmungen gelähmt blieben, so kaufte Jeder nur für den nächsten Bedarf, raffinirte Zucker gingen zu den gedrückten Preisen spärsam ab und blonde Rohzucker waren immer noch mit 9$\frac{1}{2}$ und 10 Rthlr. zweites Produkt mit 9 Rthlr. zu kaufen. Da diese Preise noch zum Export Rechnung gaben, so wurde, und zwar vorzugsweise Rohrrohzucker hierzu gekauft und dadurch die weitere Entwerthung verhindert, aber auch die Vorräthe reduzirt.

Obgleich sich schon im Monat Juli übersehen ließ, daß bedeutend weniger Rüben gerntet und auch nur wenig Rohzucker in die neue Kampagne hinüber genommen werden würde, so wollte doch kein Leben in den Zuckerhandel kommen, Raffinaden waren schwer mit 14—14$\frac{1}{2}$, geringere Brotzucker zu 13$\frac{1}{2}$ Rthlr. anzubringen, während gemahlene Zucker, wovon weniger Vorrath, zu außer Verhältniß besseren Preisen bezahlt wurden. Die größeren Raffinerien hatten bedeutende Vorräthe und arbeiteten schwach und so kam es, daß die auf Spekulation gelagerten kräftigen blonden und feinen gelben Rohzucker nur 10$\frac{1}{2}$ und 10$\frac{1}{2}$ Rthlr. im August erzielten.

Als man bei Beginn der Kampagne im September 1867 sah, daß das gegen früher um 10— 15 pCt. weniger bestellte Areal auch geringeren Ertrag lieferte und auch nur ca. 50,000 Ctr. alter Rohzucker in die neue Kampagne übergegangen (gegen ca. 200,000 Ctr. zur Kampagne 1866/67), ward der Rohzuckerhandel etwas lebendiger. Die ersten neuen Rohzucker wurden, je nach Qualität, mit 10$\frac{1}{2}$—11$\frac{1}{2}$ Rthlr. bezahlt, wobei der Absatz von raff. Zucker schleppend blieb und nur mit Mühe um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rthlr. bessere Preise dafür erzielt werden konnten.

Erst im Monat Oktober schnitte man den niedrigen Preisen mehr Beachtung, es wurden besonders mehr Brotzucker gekauft und die Preise gingen $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Rthlr. höher. Auch Rohzucker stieg um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Rthlr., blieb auch bei den Preisen, obgleich im November die Fabriken von Meiß und gemahlenem Zucker mit billigem Produkt an den Markt kamen und raff. Zucker wieder $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Rthlr. zurückgingen.

Im Dezember, wo die Rübenzucker-Fabriken ihre Rübenvorräthe der Steuerbehörde anzugeben haben, ließ sich übersehen, daß nur ca. 40 Millionen Ctr. Rüben verarbeitet (gegen 50 Millionen der vorherigen Kampagne) und daraus nur ca. 3$\frac{1}{4}$ Millionen Ctr. gewonnen worden, ein Quantum, das selbst bei geringem Export den Konsum decken würde. Wenn danach auch die Preise für Rohzucker etwas anzogen, so wurden blonde und feine gelbe Rohzucker nicht über 11$\frac{1}{2}$ und 11$\frac{1}{2}$ Rthlr. bezahlt. Raffinirte Zucker gingen weniger um und waren mit Mühe auf den im November zurückgegangenen Preisen zu halten.

Das neue Jahr brachte auch nicht mehr Leben in den Zuckerhandel. Rohzucker erhielten sich nach Qualität auf 10$\frac{1}{2}$—11$\frac{1}{2}$ Rthlr., zu welchen Preisen der Bedarf gedeckt wurde, während die Preise von raff. Zuckern $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Rthlr. zurückgingen und dann nur das Nöthigste gekauft wurde.

Selbst im Februar, wo verschiedene Fabriken ihre Kampagne schon beendet und man sich überzeugt hatte, daß der gewonnene Rohzucker den Bedarf kaum decken würde, waren blonde und feine gelbe Rohzucker zu 11$\frac{1}{2}$ und 11$\frac{1}{2}$ Rthlr. zu kaufen, und da die Preise vom raff. Zucker schwer zu halten, ja noch einen Rückgang von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Rthlr. erfuhren, so dachten wenig Raffinerien daran, sich zu versorgen.

Erst gegen Mitte März, wo die große Raffinerie in Ihehoe (Holstein) ca. 80,000 Ctr. zu den bestehenden und etwas höheren Preisen aus dem Markt nahm, auch die Rheinischen Raffinerien besonders von besseren Sorten zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rthlr. über die ehemaligen Preise kauften, hob sich das Geschäft und die Preise stiegen um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Rthlr., so es wurden gegen Ende des Monats 12 Rthlr. für gehaltreichen blond Rohzucker angelegt und für $\frac{1}{2}$ weiß Krystallzucker bis 14 Rthlr. bezahlt.

Dabei wollten die Preise für raff. Zucker nicht folgen; allgemein wurde die Konjunktur, wie die im Oktober 1867, als bald vorübergehend angesehen, und es wurde selbst zu den billigen, und gegen die Rohzuckerpreise außer Verhältniß stehenden Preisen nur für den Bedarf gekauft.

Exportirt sind bis Ende März 1868 von der Kampagne 1867/68 nur ca. 105,000 Ctr. Zucker gegen ppkr. 773,138 Ctr. der vorigen Kampagne und Vorräthe erster Hand waren 150,000 Ctr. gegen beziehungsweise 600,000 Ctr.

Versteuert wurden im Zollverein in der Kampagne 1867/68 40,336,699 Ctr. Rüben gegen 50,712,709 Ctr. der vorigen Kampagne und bei dem Hauptsteueramt in Halle von 33 Fabriken 5,707,494 Ctr. gegen 5,625,933 Ctr. den Vorjahres.

Die Zuckerausbeute in der Kampagne 1867/68 war der der vorigen ziemlich gleich und kann man wohl annehmen, daß mindestens 12$\frac{1}{2}$ Ctr. Rüben zu einem Centner Rohzucker I., II. und III. Produkt erforderlich gewesen sind. Der Verlust in den Mieten war in Folge des günstigen Wetters beim Herausholen und während des Winters sehr gering, während man annehmen kann, daß derselbe in der vorhergehenden Kampagne mindestens 10 pCt. im Durchschnitt betragen hat.

Unsere Wünsche gehen dahin, daß es der höchsten Behörde nicht gefallen möge, diese Industrie mit der Fabrikatsteuer zu belegen, sondern es bei der bestehenden Rübensteuer zu belassen, da nach unserer Ansicht die Fabrikatsteuer zum Nachtheil des Zollvereins gereichen würde.

Für die Raffinadeurs war das verflossene Jahr kein lohnendes, da das Werthverhältniß zwischen roher und raffinirter Waare

Digitized by Google

ein anhaltend ungünstiges war und der Absatz ungeachtet der niedrigen Preise sehr stockte.

Brennsyrup wurde im vorigen Jahre bezahlt:

Monat Januar	mit	30 — 33	Sgr.	pro Ctr.
„ Februar	„	32 — 34	„	„
„ März	„	34,32,34	„	„
„ April	„	34 — 36	„	„
„ Mai	„	35 — 42	„	„
„ Juni	„	40 — 44	„	„
„ Juli	„	42½ — 46	„	„
„ August	„	45 — 47½	„	„
„ September	„	45 — 50	„	„
„ Oktober	„	52,50,48	„	„
„ November	„	50 — 57½	„	„
„ Dezember	„	58 — 61	„	„

Es existiren in Halle vier Fabriken künstlicher Mineralwasser, von welchen die eine (D. Greßler) sich vorzugsweise mit Herstellung von Apparaten zur Anfertigung derselben beschäftigt, welche Apparate ziemlich gesucht und selbst bis Amerika versendet werden.

9. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien aus dem Thierreiche.

Der Hallesche Viehhandel war auch im verflossenen Jahre schwunghaft, es wurde viel mageres Vieh, namentlich Ochsen aus Bayern, dem Voigtlande und Böhmen, bezogen und viel fettes Vieh, namentlich nach Hamburg und England, exportirt.

Mittheilungen über den Viehverkehr der sämmtlichen hiesigen Eisenbahnstationen lassen wir folgen, so weit dieselben uns geworden, resp. aus den Geschäftsberichten der einzelnen Bahnen ersichtlich sind.

Bei der Magdeburg-Leipziger Bahn betrug die Gesammt-Einnahme aus dem Viehverkehr

im Jahre 1867	52,930	Rthlr.,
gegen 1866	136,226	„
„ 1865	46,661	„

wobei pro 1866 der Transport von Militairpferden wohl schwer ins Gewicht fallen dürfte.

Auf der Thüringer Bahn bezifferte sich der Viehverkehr der Station Halle wie folgt:

	Versandt	Empfang
Pferde, Ochsen und Kühe	928 Stück,	6025 Stück,
Ponnies, Füllen, Esel ..	625 „	114 „
Schafböcke	36 „	69 „
Fette Schweine	3744 „	281 „
Hammel, Kälber	767 „	956 „
Magere Schweine	2463 „	981 „
Schafe, Ziegen, Lämmer, Ferkel	348 „	1067 „
zusammen	8901 Stück.	9493 Stück.

Auf der Berlin-Anhalter Bahn war der Transport von

	Versandt	Empfang
Pferden	3780 Ctr.	6096 Ctr.
Vieh	4123,s „	28,793,s „
zusammen	7903,s Ctr.	34,889,s Ctr.

Der Verkehr auf den Halleschen Viehmärkten gestaltete sich in dem vergangenen Jahre wie folgt.

Es wurden im Ganzen aufgetrieben:

1918	Pferde,
186	Fohlen,
3848	Schweine,
765	Ferkel,
350	Schafe.

In der Stadt Halle sind im Jahre 1867 geschlachtet: 975 Ochsen, 1357 Kühe und Farsen, 8934 Kälber, 9602 Schweine, 8942 Hammel und Schafvieh, 424 Ziegenlämmer; außerdem sind 1398$\frac{11}{12}$ Ctr. Fleisch und Fettwaaren von auswärts eingegangen und zusammen 33,699 Rthlr. 8 Sgr. 8 Pf. an Steuern exkl. 11,276 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. Kommunalzuschlag aufgekommen.

10. Textil-Industrie und deren Erzeugnisse.

Wohl noch nie ist ein Jahr für Spinnereien so schlecht gewesen, wie das Jahr 1867, fortwährende weichende Konjunktur verbunden mit unsichern politischen Zuständen wirkten fast das ganze Jahr hindurch lähmend auf das Geschäft. Die Spinnerei in Giebichenstein (J. H. Rabe u. Ko.) arbeitete das ganze Jahr durch mit 22,000 Spindeln, beschäftigte durchschnittlich 248 Arbeiter und verspann 1,480,000 Pfd. Baumwolle.

Die gesteigerte Thätigkeit, mit welcher das Jahr 1866 für die sehr bedeutenden Baumwollenwaaren-Fabriken in Eilenburg schloß, konnte in dem abgelaufenen nur noch wenige Monate aufrecht erhalten werden.

Der Baumwollenmarkt nahm wohl in Folge der unsichern politischen Zustände nach Ablauf der ersten Monate eine stets weichende Tendenz an, welche, einige wenige kurze, nicht ins Gewicht fallende Unterbrechungen ausgenommen, bis zum Schluß des Jahres anhielt.

Die Preise des Rohmaterials fielen bald rascher, bald langsamer, aber unaufhaltsam bis auf, theilweis sogar unter den Standpunkt, welchen sie vor dem Amerikanischen Kriege eingenommen hatten. Mdl. Orleans-Baumwolle, welche Ende 1860 7½, Ende 1863 27½, 1866 15½ Doll. gekostet hatte, stand Ende 1867 7½ Doll., Fair Dollerah Ende 1860 5½, 1863 25, 1866 13½ Doll., war Ende 1867 bis auf 5½ Doll. gefallen.

Die natürliche Folge hiervon war, daß Zwischenhändler sowohl als Konsumenten ihre Anschaffungen von Baumwollenwaaren nur auf das Allernothwendigste einschränken, wie man zu sagen pflegt, von der Hand in den Mund kauften, und daß der Absatz der Fabriken zwar niemals gänzlich ins Stocken gerieth, doch aber auf ein Minimum herabging, das in sehr schroffem Gegensatze zu den lebhaften, letzten Monaten des vergangenen und den ersten Monaten des Jahres, über welches wir schreiben, stand.

Die so entschieden wie noch nie ungünstige Konjunktur für die Baumwollenwaaren-Fabrikation konnte daher auch nur ein höchst ungünstiges Resultat bezüglich der Rentabilität für die dortigen Fabriken haben, und es dürfte nicht zu viel gesagt sein, daß dasselbe zu den schlechtesten Jahren des an solchen reichen letzten Dezenniums zählt.

Im freien Verkehr mit Oesterreich sind im Jahre 1867 circa 54,500 Stück Oesterreichischer Kalikos in den hiesigen Kattundruck-Fabriken gebleicht und bedruckt und demnächst wieder ausgeführt worden.

Die Färberei und Druckerei baumwollener Waaren in Halle (Gebr. Jenzsch) hatte in gleicher Weise wie die Eilenburger Fabriken unter dem steten Preisrückgange der Baumwolle zu leiden. Erst als deren Preise im August in Folge der günstigen Amerikanischen Ernteberichte auf einen lange nicht dagewesenen niedrigen Standpunkt zurückgingen, trat ein gesunder lebhafter Begehr ein, der bis Jahresschluß anhielt und die Produktion der hiesigen Fabrik auf gleiche Höhe mit der des Vorjahres brachte.

Digitized by Google

11. Verschiedene Handels- und Industriezweige.

Der Bezug von Hölzern aus Böhmen muß jetzt den größeren Theil des Holzbedarfes unseres Bezirkes decken.

Nach den Kalbauer Schleusenlisten passirten 257 Ladungen Holz die Saale aufwärts, wovon 179 Ladungen für unseren Bezirk bestimmt waren.

Niederwärts gingen je 1 Ladung Holz von Alsleben und von Halle nach Hamburg.

Die hiesige Fournierschneiderei (C. Gräb u. Söhne) hatte im verflossenen Jahre nicht so viel größere Aufträge als in früheren Jahren, dabei mußte dieselbe einen Theil ihres Holzbedarfs weiter herbeiziehen als früher, so Birken aus Polen, Nußbaum aus Italien. Für Amerikanische Hölzer als Nußbaum, Mahagoni, Jacaranda ꝛc. ist die Hauptbezugsquelle noch immer Hamburg, wohin Amerika in neuerer Zeit auch Halbfabrikate, z. B. ausgeschnittene Stuhlbeine ꝛc., zu exportiren beginnt. Durch das Wegfallen alles unnützen Holzes bei derartigen Sendungen stellt sich der Transport billiger und dürfte sich, wenn dieser neue Geschäftszweig in Amerika weiter kultivirt wird, leicht daraus eine nicht zu verachtende Konkurrenz für die kontinentalen Fournier- und Frais-Anstalten heranbilden.

Die von der vorstehend genannten Firma im vorigen Jahre angelegte Blockfäge hat sich für hiesigen Platz als zweckmäßig bewiesen und wurde namentlich zum einmaligen Trennen zölliger Böhmischer Bretter vielfach benutzt.

Für die große Papierfabrik in Kröllwitz (Reffestein u. Sohn) war die allgemeine Geschäftsstille des verflossenen Jahres eine sehr drückende.

Bald nach dem Kriege von 1866 hatte das Geschäft wieder einen ebenmäßigen Gang genommen, aber leider trat mit dem Jahre 1867 eine Stockung ein, die das ganze Jahr hindurch anhielt. — Angebote mußten vielfältig gemacht werden, durch dieselben wurden die größere Ansprüche der Abnehmer hervorgerufen, die billigere Preise und gleichzeitig bessere Qualitäten verlangten. — Es war schwer, die Fabrik in Thätigkeit zu erhalten, es gelang indeß, mit durch einigen Absatz nach England; aus Amerika kam der erhöhten Zölle wegen keine Anfrage mehr. — Gegen Ende des Jahres kamen zu dem flauen Absatz des Fabrikats noch eine allgemeine Vertheuerung des Rohmaterials, der Lumpen; wahrscheinlich mit hervorgerufen durch die allgemeine Theuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse, in der jeder derjenigen Klasse, welche die meisten Lumpen produzirt, sich bemüht, die Kleidung so lange als nur irgend thunlich zu benutzen, ehe dieselbe dem Lumpensammler verfällt. — Mancher Lumpensammler hat auch wahrscheinlich sein Gewerbe aufgegeben, das ihm bei den theureren Lebensbedürfnissen keinen Unterhalt mehr gewährte. — Dazu kommt, daß die wollenen Lumpen, die zur Shoddyfabrikation Verwendung finden, in den Vorjahren einen viel höheren Preis hatten als solche, die zur Papierfabrikation verwendet werden. — Jetzt sind die Shoddy-Lumppen nicht gesucht und mag daher das Einsammeln der Lumpen noch weniger lohnend sein. — Als wahrscheinlich nehmen wir ferner an, daß die Einfuhr von Lumpen aus fremden Ländern im Jahre 1867 abgenommen hat; uns fehlen indeß auch darüber noch die Berichte.

Daß unsere Industrie noch sehr des ausländischen Rohmaterials bedarf, beweisen die Einfuhrlisten, die folgendes ergeben:

Im Durchschnitt von	1842—46	Einfuhr	15,727	Ctr.
» » »	1847—50	»	9,569	»
» » »	1851—54	»	41,020	»
» » »	1855—59	»	20,684	»
» » »	1860—64	»	63,068	»
» Jahre.....	1865	»	117,896	»
» »	1866	»	121,483	»

Die Ausfuhr ist im Verhältniß nicht bedeutend gewesen. Rechnet man nun noch dazu, daß durch die Verwendung der Holzfaser seit den letzten 10 Jahren der Papierindustrie eine sehr beträchtliche Menge von gutem Surrogat zugeführt ist — es lassen sich leider selbst nur annähernde Zahlen nicht geben — so ist im Allgemeinen daraus ersichtlich, welchen bedeutenden Aufschwung die Papierindustrie genommen hat, der ja außerdem durch die wachsende Bevölkerung des Zollvereins bedeutend mehr natürliches Rohmaterial zugeführt ist. — Die Verwendung der Holzfaser, die dem Papierfabrikanten billiger zu stehen kommt, als das natürliche Rohmaterial, gestattet ihm, ein billigeres Papier zu erzeugen, wodurch dem gesammten Vereinslande nicht unbedeutende Vortheile erwachsen, die demselben erhalten bleiben müssen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß in der neuesten Zeit Anstrengungen gemacht werden, den Lumpenausfuhrzoll weiter herabzusetzen, da dadurch eine Vertheurung der Lumpen und durch dieselbe eine Preiserhöhung aller Papiersorten in Aussicht steht.

Schon der 1865 ermäßigte Ausfuhrzoll auf Lumpen hat eine nicht unbedeutende vermehrte Ausfuhr zur Folge gehabt; indeß konnte dieselbe bis jetzt nur bei den feineren Sorten stattfinden und ist nur bei diesen von Preisdifferenz gewesen.

Die Ausfuhrlisten ergeben:

Im Durchschnitt von	1842—46.....	Ausfuhr	2,025	Ctr.
» » »	1847—50.....	»	2,487	»
» » »	1851—54.....	»	9,305	»
» » »	1855—59.....	»	5,192	»
» » »	1860—64.....	»	1,530	»
» 1. Halbjahr...	1865 (alter Zoll)...	»	300	»
» 2. » ...	1865 (ermäßig. Zoll)	»	4,071	»
» Jahre.....	1866 » »	»	27,174	»

Eine weitere Herabsetzung des Lumpenausfuhrzolles würde indeß wesentlich zur größeren Ausfuhr beitragen, da sich dieselbe dann auch auf die im Vereinslande vorzugsweise für die eigene Industrie gesuchten Qualitäten erstrecken würde, und dadurch ist eine allgemeine bedeutende Steigerung der Papierpreise zu erwarten. Die Einnahme an Zoll und die Vermehrung der Einnahme für theurere Lumpen würde die erhöhte Ausgabe für theureres Papier nicht aufwiegen. Es ist unmöglich zu berechnen, wie viel die Unterschiede betragen würden; so viel ist indeß anzunehmen, daß auch für den Fabrikanten bei Herabsetzung des Zolles ein auskömmlicher Nutzen bleiben würde; Fremde, die die Lumpen aus dem Zollverein entnehmen würden, können mit dem Papier nicht dahin zurück, dafür bürgt die immer gesteigene Ausfuhr des Papiers aus dem Zollverein. — Wir können es nicht unterlassen, an dieser Stelle auf die Beibehaltung des jetzt bestehenden Lumpenausfuhrzolles aufmerksam zu machen, der geboten ist — nicht für das alleinige Interesse der Papierfabrikation — sondern vorzüglich für die Erhaltung billigen Papiers. — Um nur das eine anzuführen, mag es uns gestattet sein, darauf hinzuweisen, daß unsere Zollvereins-Druckereien nur durch das hier billigere Papier die großartige Ausfuhr von Büchern in fremder (und Deutschen) Sprache ermöglichen konnten; diese Ausfuhr beträgt im Jahre 1864 63,577 Ctr.; die Einfuhr dagegen nur 27,733 Ctr.

Mag nun auch für den Augenblick diese Industrie gewissermaßen unter einer Konjunktur leiden, — theurere Lumpen, billigeres Papier — wir haben die Hoffnung, daß dieselbe mehr vorübergehender Natur ist; mit allgemein besseren Verhältnissen des Wohlstandes wird sich auch die Lumpenproduktion wieder heben, und es wird gleichzeitig möglich sein, die Papierpreise wieder so zu erhöhen, daß das Mißverhältniß, welches jetzt besteht und dem Fabrikanten nicht den ihm gebührenden Nutzen läßt, ausgeglichen wird. Solche Lähmungen, selbst wenn sie nur kürzere Zeit anhalten, sind immer noch lange fühlbar, und sehr schlimm ist es, daß während der Zeit dem Fabrikanten Verbesserungen fast unmöglich sind.

Digitized by Google

Der Rückblick auf das Geschäft in Kolonial- und Material-Waaren des verwichenen Jahres ist im Allgemeinen wenig erfreulich. Wenn es sich auch zu Anfang des Jahres etwas mehr zu beleben schien, so übten die auftauchende Luxemburger Frage und die sich daran knüpfenden Befürchtungen vor neuer Störung des Friedens einen sehr lähmenden Einfluß aus, wozu sich noch die Nachwehen des vergangenen Kriegsjahres gesellten. Die politische Unsicherheit theilte sich am meisten und fühlbarsten dem Handel mit, von Spekulation konnte in keiner Weise die Rede sein. Kamen hin und wieder in einzelnen Artikeln steigende Konjunkturen vor, so waren es größtentheils die Vorboten von darauf folgenden Rückschlägen.

Reis machte allein eine rühmliche Ausnahme, so daß in diesem Artikel während des ganzen Jahres ein lukratives Geschäft gemacht werden konnte. Die in vielen Gegenden unzulängliche Ernte schuf für Reis einen guten Abzug und erhöhte in allmäliger ruhiger Steigerung die Preise.

Für Kaffee war im Allgemeinen ebenfalls gute Nachfrage. London, Holland und Hamburg, Bremen weniger, bildeten die Haupt-Bezugsorte. Die bedeutenden Quantitäten, die von der Holländischen Handels-Gesellschaft unter den Hammer gebracht wurden, übten auf die andern Plätze mehr oder weniger einen Druck aus und ließen für geringere Sorten die Preise sinken. In letzterer Zeit war es hauptsächlich Hamburg, welches mit preiswerthem Kaffee uns versorgte.

Am meisten wurden Südfrüchte von rückgängigen Konjunkturen heimgesucht. Korinthen und Rosinen, beide vorzüglich in Qualität und geeignet, als Spekulationsartikel zu dienen, sanken mehr und mehr im Werthe, wozu einestheils die alten Lager, anderntheils das erneuerte dringende Angebot von den Haupt-Stapelorten Triest ꝛc. beitrugen, während der Konsum sich auf ein Minimum reduzirte.

In allen übrigen Artikeln dieser Branche erstreckte sich das Geschäft nur auf den augenblicklichen Bedarf und stempelte es daher, wie schon erwähnt, zu einem sehr schleppenden.

Das verflossene Jahr hat auf die Cigarrenfabrikation einen wesentlichen Einfluß nicht ausgeübt, obwohl nicht in Abrede zu stellen ist, daß die Produktion von Cigarren in einem etwas erhöhteren Maßstabe als im vorhergegangenen Jahre stattgefunden hat, die ganz besonders durch die Befürchtung einer plötzlichen und bedeutenden Steuererhöhung der Rohtabake und des Grund und Bodens für inländischen Tabaksbau herbeigeführt worden ist; deshalb wurden hier und da bedeutende Abschlüsse und ohne allen Zweifel auch in dem diesseitigen Bezirke, besonders in Delitzsch, gemacht, so daß alle Kräfte angespannt werden mußten, um die Lieferungen zu realisiren. Dies dauerte indessen nur eine kurze Zeit, die Befürchtungen einer plötzlichen Erhöhung der Steuer schwanden, das Geschäft kam in die früheren Bahnen und wurde sogar mitunter flau.

In der bedeutendsten hiesigen Fabrik (Heime u. Bieler) hat sich die Fabrikation nicht geändert, es wurden wie gewöhnlich nur Amerikanische Tabake verarbeitet und eine ähnliche Anzahl Leute wie früher beschäftigt; dahingegen ließ dieselbe in Delitzsch wesentlich mehr als früher fabriziren, so daß das Produktions-Quantum dieser Fabrik um ca. 25 pCt. gestiegen sein mag.

Ein Theil der Kräfte hiesiger Strafanstalt sind nach wie vor für auswärtige Rechnung (Quandt u. Mangelsdorf in Leipzig) engagirt und wird für diese flott und ohne Verminderung gearbeitet.

Gute Amerikanische Decktabake waren 1867 stets gesucht und bedangen ziemlich hohe Preise, geringere Tabaksorten und Einlage gingen mitunter billig weg.

Inländische Tabake, 1865er und 1866er Ernte, wurden bedeutend besser bezahlt als im vorigen Jahre, und 1867er Ernte, gute Waare, ist theilweis bereits zu hohen Preisen verschlossen.

In Eilenburg hob sich im vergangenen Jahre aus gleichen Gründen, wie hier, die Cigarrenfabrikation, doch machte sich Mangel an guten Cigarrenarbeitern daselbst sehr fühlbar und mußten die ohnehin schon hohen Löhne weiter erhöht werden.

Das Speditionsgeschäft, für welches für unsern Bezirk die Stadt Halle der eigentliche Konzentrationspunkt ist, scheint immer mehr zurückzugehen und seine goldenen Zeiten hinter sich zu haben. Zwar fehlt es nicht an Lagergütern aus unserer industriellen Umgegend, doch ist der übliche Lagergeldsatz ein so niedriger, daß nur eine möglichst lange Lagerzeit einen — wenn auch immerhin nur mäßigen — Nutzen zu schaffen im Stande ist, der sich übrigens durch die hier üblichen hohen Löhne sehr wesentlich reduzirt. Während die Eisenbahnen für Güter, die längere Zeit lagern, als es das Reglement gestattet, ½ Sgr. pro Tag und Centner berechnen, wird dieser Satz dem Spediteur oft noch verkümmert, wenn er ihn pro Monat in Ansatz bringt.

Der Buchhandel war in Halle durch 23 Firmen vertreten, welche sämmtliche Branchen desselben: Verlags-, Sortiments- und Antiquariatshandel kultivirten. Wenn auch die meisten Firmen hauptsächlich dem Sortiment ihre Thätigkeit zuwandten, so hat doch das Hallesche Antiquariat durch seine ausgedehnten Verbindungen und Versendungen nach dem Auslande, namentlich nach Rußland und den vereinigten Staaten von Nordamerika, einen altbegründeten und wohlverdienten Ruf.

Der Verlagshandel wird zwar gelegentlich von verschiedenen Firmen betrieben, ausschließlich jedoch und in größerem Maßstabe nur von etwa 5—6 Handlungen, von denen namentlich die mit den Francke'schen Stiftungen verbundenen literarischen Institute nicht bloß zu den ältesten Firmen zählen, sondern auch von hervorragender Bedeutung für den Deutschen Buchhandel im Allgemeinen, und für spezielle Branchen der Literatur sind.

Es existiren in Halle 7 verschiedene Druckereien mit 18 Schnellpressen und verschiedenen Handpressen; 2 von ihnen werden mit Dampf betrieben. Dieselben beschäftigen regelmäßig ein Setzerpersonal von ca. 90 Arbeitern, daneben 7 Gießer in der Schwetschke'schen Schrift- und der Kanstein'schen Stereotyp-Gießerei.

Von dauerndem Erfolge scheint eine seit mehreren Jahren bestehende Geschäftsverbindung mit Schottland zu sein, welche jetzt bereits mehrere Englische Verlagshandlungen veranlaßt hat, ihre Publikationen hier drucken zu lassen. Die bequeme und billige Verbindung über Hamburg, sowie die Geringfügigkeit des Englischen Importzolles versprechen diesem Geschäfte einen bedeutenden Aufschwung, da die Englischen Arbeitslöhne, sowie die Preise des Materials bedeutend höher sind, die Deutschen typographischen Leistungen aber (nach dem Urtheil Englischer Verleger) die dortigen übertreffen.

Nicht unerwähnt dürfen wir schließlich lassen, eine wie große und dankenswerthe Erleichterung dem Buchhandel und dem Buchdruckereigeschäft dadurch geworden ist, daß das neue Postreglement die Versendung von Korrekturen mit Manuskript und die Beifügung von schriftlichen Bemerkungen zur Korrektur gestattet. Anstatt der vielfachen Plackereien und Verzögerungen, welche die Versendung solcher Sachen als Packete herbeiführte, ist jetzt der Verkehr zwischen Schriftsteller, Buchhändler und Buchdrucker wesentlich vereinfacht und billiger geworden.

12. Geld- und Kreditgeschäft. Anstalten der Selbsthülfe.

Die Geschäftslosigkeit und Spekulationsunlust, welche in Folge der politischen Ereignisse des Jahres 1866 fast auf allen Gebieten des Handels, der Gewerbe und der Industrie eingetreten war, konnte begreiflicherweise auf die Geld- und Kredit-Verhältnisse unseres Bezirkes nicht ohne erheblichen Einfluß bleiben. Selbst die

Digitized by Google

verhältnißmäßig günstige Ernte in der Provinz Sachsen vermochte nicht die normale Lebhaftigkeit in unseren Bankverkehr zu bringen.

Die Geschäftsthätigkeit der hiesigen Königl. Bank-Kommandite beziffert sich wie folgt:

	Lombard.	Wechsel.	Anweisungen.	Zusammen.
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
1866	5,461,400	66,091,600	4,496,000	76,049,000
1867	5,626,000	58,161,100	6,894,400	70,681,500

Der gesammte Geschäftsverkehr betrug
1866 ..... 76,049,000 Rthlr.
1867 ..... 70,681,500 „
Abnahme 7,05 pCt. mit 5,367,500 Rthlr.

Halle nimmt im Jahre 1867 mit seinem Gesammtumsatze unter allen Preußischen Bankplätzen die achte Stelle ein.

Diese Umsätze waren:
1) Berlin ..... 564,322,600 Rthlr.
2) Breslau..... 151,044,400 „
3) Köln ..... 132,520,800 „
4) Königsberg ... 116,400,100 „
5) Stettin ..... 109,007,100 „
6) Magdeburg ... 92,309,300 „
7) Danzig ..... 76,990,400 „
8) Halle..... 70,681,500 „

Speziell in Halle wurden

	Platzwechsel diskontirt.	Rimessen gekauft auf das Inland.	Rimessen gekauft auf das Ausland.	in Lombard gelichen.	in Zahlung angewiesen gegen Provis.	in Zahlung angewiesen franco Provis.	Effekten für Behörden gekauft verkauft.	Total.
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
1866	13,880,930	6,016,420	200,610	2,443,610	73,080	3,538,140	238,880	26,391,670
1867	9,627,950	6,290,870	183,730	2,140,850	113,610	5,459,060	38,460	23,854,530
Dazu in den zur Halleschen Kommandite gehörigen Agenturen Erfurt, Mühlhausen, Naumburg, Suhl, Zeitz.								
1866	1,905,180	1,937,180	12,580	251,430	341,160	36,200	.	4,484,030
1867	2,040,410	2,021,020	64,560	655,940	298,620	112,030	.	5,192,580
Halle und Agenturen.								
1867	11,668,360	8,311,890	248,290	2,796,790	412,230	5,571,090	38,460	29,047,110

Die einzelnen Geschäfte unserer Kommandite gestalteten sich im Laufe des Jahres folgendermaßen:

1. Diskonto-Wechselgeschäft

Bestand am 1. Januar 1867	1,448 Stück Wechsel =	3,250,079 Rthlr.	2 Sgr. — Pf.
Zugang im Jahre	10,802 „ „ =	11,668,356 „	15 „ 6 „
	12,250 Stück Wechsel =	14,918,435 Rthlr.	17 Sgr. 6 Pf.
Abgang	10,481 „ „ =	12,587,362 „	7 „ 6 „
Bestand am 31. Dezember 1867.....	1,769 Stück Wechsel =	2,331,073 Rthlr.	10 Sgr. — Pf.
Der Durchschnitts-Bestand nach wöchentlicher Nachweisung war.....		2,364,300 Rthlr.	
Die durchschnittliche Größe der einzelnen Wechsel.....		1,080 „	
Verfallzeit		68 Tage.	
Der Brutto-Gewinn der Bank		94,429 Rthlr.	5 Sgr. 6 Pf.

2. Rimessen aufs Inland.

Bestand am 1. Januar 1867	1,678 Stück, Betrag	578,133 Rthlr.	11 Sgr. 6 Pf.
Angekauft	24,480 „ „	8,311,891 „	2 „ 6 „
Durchschnittliche Wechselsumme pr. Stück		339 „	— „ — „
„ Verfallzeit.....		27 Tage.	
Eingezogen.....	22,799 Stück, Betrag	8,481,912 Rthlr.	4 „ — „
Bestand am 31. Dezember 1867	2,234 „ „	672,450 „	3 „ 6 „
Brutto-Gewinn		24,944 „	28 „ — „

Digitized by Google

3. Rimessen aufs Ausland.

Auf Hamburg	Mrk. Bco.	156,823.	8.
„ London	Lstrl.	395.	1. 8.
„ Paris	Frks.	958.	90.
„ Amsterdam	Fl. Holl.	2,237.	28.
„ Frankfurt a. M.	Fl. S. W.	56,117.	39.
„ Augsburg	„	1,059.	—
„ Bremen	Ld'orthlr.	1,840.	
„ „	Kriblr.	246.	27. 6.
„ Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zittau	Rthlr.	141,056.	19. 6.

4. Lombard.

	In Halle.			In Erfurt, Naumburg, Mühlhausen, Suhl, Zeitz.			Total.		
	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Bestand am 1. Januar 1867	488,140	.	.	149,160	.	.	637,300	.	.
Zugang	2,140,850	.	.	655,940	.	.	2,796,790	.	.
Abgang	2,291,120	.	.	538,050	.	.	2,829,170	.	.
Brutto-Gewinn	20,139	29	.	10,902	17	6	30,742	16	6
Bestand am 31. Dezember 1867	337,870	.	.	267,050	.	.	604,920	.	.

Der letztere Bestand setzte sich aus folgenden Pfändern zusammen:

Eisenbahn-Aktien	212,340	.	.	199,180	.	.	411,520	.	.
Staatspapiere	90,130	.	.	67,870	.	.	158,000	.	.
Inl. Wechsel	34,000	.	.	.	.	.	34,000	.	.
Waaren	1,400	.	.	.	.	.	1,400	.	.

5. Zahlungs-Anweisungen.

	Stück.	In Halle.			Stück.	In Erfurt.			Stück.	Total.			Provision.		
		Rthlr.	sgr.	pf.		Rthlr.	sgr.	pf.		Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Gegen Provision	37	113,614	3	.	66	298,620	15	6	103	412,234	18	6	} 169	12	6
Franko-Provision	213	5,459,055	10	.	7	112,026	8	.	220	5,571,081	18	.			
Ueberhaupt eingelöst	.	272,751	23	6	.	638,336	7	6	.	911,088	1	.	.	.	.

6. Die monatlichen Bestände waren:

Monate.	Platz-Diskonto-Wechsel.	Inkasso-Wechsel.	Lombard-Darlehn.	Total.
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
31. Januar	2,977,000	370,000	549,000	3,896,000
28. Februar	2,412,000	377,000	646,000	3,435,000
31. März	2,395,000	473,000	644,000	3,512,000
30. April	2,275,000	434,000	784,000	3,493,000
31. Mai	2,153,000	434,000	810,000	3,397,000
30. Juni	2,189,000	597,000	812,000	3,598,000
31. Juli	2,175,000	410,000	735,000	3,320,000
31. August	2,206,000	379,000	670,000	3,255,000
30. September	2,442,000	455,000	654,000	3,541,000
31. Oktober	2,418,000	464,000	623,000	3,705,000
30. November	2,426,000	442,000	594,000	3,462,000
31. Dezember	2,331,000	547,000	604,000	3,482,000

Der Wechseldiskont war das ganze Jahr 4 pCt. (seit 13. Dezember 1866). Ebenso ist der Lombard-Zinsfuß unverändert 4½ pCt. (seit 13. Dezember 1866) gewesen.

Der allgemeine Spar- und Vorschuß-Verein zu Halle a/S., welcher sich seit 14. Dezember 1867 unter Annahme eines revidirten Statuts unter das Genossenschafts-Gesetz vom 27. März 1867 gestellt hat, hatte im verflossenen Jahre einen Gesammt-Umsatz von

971,663 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf.

Gegen das Jahr 1866 ergiebt sich ein Mehr-Umsatz von 227,112 Rthlr. 18 Sgr. 10 Pf.

Das Gewinn- und Verlust-Konto ergiebt einen Reingewinn von 4078 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Die Zahl der Mitglieder betrug Anfang 1867 973
im Laufe des Jahres sind hinzugetreten 107
Summa 1080

Davon schieden aus, resp. wurden ausgeschlossen ... 95
verbleiben Ende 1867 985
von welchen bis 18. Februar 1868 807 das neue Genossenschafts-Statut unterschrieben hatten.

Digitized by Google

Nach dem Verwaltungsberichte der Städtischen Sparkasse zu Halle a/S. betrugen die Aktiva derselben ult. Dezember 1867 ..... 580,029 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf.
Die Passiva ..... 545,962 „ 25 „ 10 „
Der Reservefonds beträgt somit ..... 34,066 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
oder mehr als ult. 1866 ..... 7,370 „ 4 „ 10 „
Als sonst bemerkenswerth ist noch mitzutheilen:
A. Im Jahre 1867 wurden an Sparkassen-Einlagen deponirt ..... 296,460 Rthlr. — Sgr. — Pf.
Im Jahre 1866 wurden deponirt ..... 293,766 „ — „ — „
mithin gegen 1866 mehr ..... 2,694 Rthlr. — Sgr. — Pf.
B. Sparkassen-Scheine kursirten ult. 1866:
a) von der städtischen Sparkasse . 13,840 Stck. mit 488,416 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf.
b) von der früheren Sparkasse .. 1,129 „ „ 35,180 „ — „ — „
Summa ..... 14,969 Stck. mit ..... 523,596 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf.
c) eingelegt wurden im Jahre 1867 incl. der am 1. Febr. 1867 zum Kapital geschlagenen, 1866 fällig gewesenen 5868 Rthlr. 6 Sgr. 5 Pf. ..... 7,418 „ „ ..... 302,328 „ 6 „ 5 „
Summa ..... 22,387 Stck. mit ..... 825,924 Rthlr. 16 Sgr. 2 Pf.
Davon sind zurückgezogen:
ad a. 6760 Stck. mit ..... 276,854 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf.
ad b. 324 „ „ ..... 9,567 „ — „ — „
Summa 7084 Stck. mit ..... 286,421 „ 12 „ 8 „
folglich kursiren ult. 1867 15,303 Scheine mit ..... 539,503 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Inkl. der am 1. Februar 1868 kapitalisirten Zinsen mit ..... 5,863 „ 19 „ 9 „
befinden sich pro 1867 im Umlauf 15,303 Scheine mit ..... 545,366 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.
ult. 1866 kursirten ..... 14,969 „ „ ..... 529,463 „ 16 „ 2 „
Es kursiren demnach ult. 1867 mehr . 334 Scheine mit ..... 15,902 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf.
wonach auf jeden der 15,303 Scheine an Einlage-Kapital kommt ..... 35 „ 19 „ 1½ „
C. An Sparkassenbüchern standen ult. 1866 aus ..... 4238 Stck.
Im Jahre 1867 sind ausgefertigt ..... 1485 „
Summa ..... 5723 Stck.
Davon sind im Jahre 1867 zurückgegeben ..... 1234 „
so daß ult. 1867 verblieben ..... 4489 Stck.
gegen 1866 mehr ..... 251 „
Auf diese 4489 Bücher kommen ..... 519,753 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.
Einlagen, mithin durchschnittlich auf jedes Buch ..... 115 „ 23 „ 6 „
gegen das Vorjahr weniger ..... — „ 25 „ 5 „
D. An Kapitalien sind eingezogen ..... 134,923 „ 15 „ 6 „
dagegen neu belegt ..... 164,019 „ 2 „ 3 „
mithin mehr belegt ..... 29,095 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.
Die gesammten Kapitalien ergeben einen Zinsertrag von ..... 26,161 „ 16 „ 7 „
gegen das Vorjahr mehr ..... 1,620 „ 5 „ 3 „
E. Die Rechnungen der Sparkasse sind bis inkl. 1865 dechargirt.
Die Zustände zur Sparkasse sind seit November v. J. wieder im Wachsen und haben gegenwärtig wieder so ziemlich den normalen Stand der Vorjahre erreicht.

Bei der Städtischen Sparkasse zu Eilenburg war der
Einlagebestand am Schlusse 1866 566,319 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf.
neu eingelegt ..... 153,062 „ 27 „ 5 „
zurückgenommen ..... 191,744 „ 10 „ 3 „
den Einlagen zugeschriebene Zinsen 14,459 „ 15 „ 6 „
abgehobene Zinsen ..... 3,338 „ 6 „ 8 „
Einlagen am Schlusse 1867 ..... 542,097 „ 9 „ 9 „
Das Vermögen war am Schluß angelegt:
200,422 Rthlr. 22 Sgr. — Pf. auf städtische } Grund-
229,009 „ 24 „ 1 „ „ ländliche } stücke.
105,300 „ — „ — „ in Effekten.
8,000 „ — „ — „ auf Schuldscheine gegen Bürgschaft.
4,964 „ 29 „ — „ gegen Faustpfand.
33,717 „ 19 „ — „ in Darlehnen an Korporationen.
Summa 581,414 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf.

Auf der Telegraphen-Station zu Halle a/S. wurden im verflossenen Jahre 35 Beamte und 5 Boten beschäftigt; von Apparaten waren 24 Stück im Betriebe und wurden an Depeschen bei der Station aufgegeben: 21,250 Stück, es gingen an solchen ein: 19,634 Stück.
Gegen 16,794 resp. 16,842 im Jahre 1866.

a) Magdeburg-Leipziger Bahn:

Der Gesammt-Verkehr der Station Halle im Jahre 1867 beziffert sich nach den einzelnen Waarengattungen, wie folgt:

Nach Halle wurden gesendet:

1. Baumwolle	11,994 Ctr.
2. Twiste	872 „
3. Wollen-, Baumwollen- und Manufakturwaaren	29,276 „
4. Kaffee	17,010 „
5. Zucker	196,163 „

Digitized by Google

11. Leder:

a) nach den Stationen der Sächsisch-Westlichen und Bayerischen Eisenbahn 102 Ctr.
b) nach den Stationen des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes ..... 305 „
c) nach Potsdam, Hamburg und Wittenberge ..... 118 „
d) nach den Stationen der Magdeburg-Leipziger Bahn ..... 1,263 „

12. Tabak und Cigarren:

a) nach den Stationen der Königlichen Sächsischen u. Bayerischen Eisenbahnen 233 „
b) nach den Stationen des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes ..... 168 „
c) nach Potsdam, Hamburg und Wittenberge ..... 50 „
d) nach den Stationen der Magdeburg-Leipziger Bahn ..... 4,463 „

13. Getreide:

a) nach den Stationen der Königlichen Sächsischen und Bayerischen Eisenbahn — „
b) nach den Stationen des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes ..... 165,122 „
c) nach Potsdam, Hamburg und Wittenberge ..... 11,380 „
d) nach den Stationen der Magdeburg-Leipziger Bahn ..... 101,187 „

14. Spiritus:

a) nach den Stationen der Königlichen Sächsischen und Bayerischen Eisenbahn 1,791 „
b) nach den Stationen des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes ..... 642 „
c) nach Potsdam, Hamburg und Wittenberge ..... 644 „
d) nach den Stationen der Magdeburg-Leipziger Bahn ..... 18,218 „

15. Stärke:

a) nach den Stationen der Königlichen Sächsischen und Bayerischen Eisenbahn 9,839 „
b) nach den Stationen des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes ..... — „
c) nach Potsdam, Hamburg und Wittenberge ..... 112 „
d) nach den Stationen der Magdeburg-Leipziger Bahn ..... 20,347 „

16. Mehl:

a) nach den Stationen der Königlichen Sächsischen und Bayerischen Eisenbahn 770 „
b) nach den Stationen des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes ..... 9,226 „
c) nach Potsdam, Hamburg und Wittenberge ..... 192 „
d) nach den Stationen der Magdeburg-Leipziger Bahn ..... 25,945 „

17. Zucker:

a) nach den Stationen der Königlichen Sächsischen und Bayerischen Eisenbahn. 85,921 „
b) nach den Stationen des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes ..... 28,680 Ctr.
c) nach Potsdam, Hamburg und Wittenberge ..... 13,348 „
d) nach den Stationen der Magdeburg-Leipziger Bahn ..... 153,918 „

18. Diverse Güter:

im Lokalverkehr und nach anderen Bahnen 383,135 „

Außerdem sind aus dem direkten und Uebergangs-Verkehr von den Stationen der Thüringischen, Berlin-Anhaltischen Eisenbahn rc. zugeführt .. 498,622 „
in Summa 1,599,872 Ctr.

Der Personen-Verkehr war:

von Halle ..... 185,458 Personen,
nach Halle ..... 187,402 „

Nächst Magdeburg hatte Halle die größte Personenfrequenz aufzuweisen und übertraf sogar Leipzig, von welchem Orte aus die Bahn nur von 161,263 Personen benutzt wurde, während nach Leipzig 170,103 Billete ausgegeben wurden.

Halle versandte im Jahre 1867:

an Frachtgütern ..... 1,599,512,1 Ctr.
an Eilgütern ..... 43,894,8 „

empfing dagegen:

an Frachtgütern ..... 2,535,933,2 Ctr.
an Eilgütern ..... 47,150,9 „

b. Halle-Kasseler Bahn.

Der Versandt auf dieser Bahn pro 1867 beziffert sich:

im Lokalverkehr auf ..... 361,006,8 Ctr.
im Hannoverschen Verkehr auf ..... 3,151,9 „

Letzterer umschließt nur die Monate September bis Dezember.

c. Thüringer Eisenbahn.

Der Personen-Verkehr der Station Halle betrug auf der Thüringer Eisenbahn im Jahre 1867:

von Halle ..... 116,784 Personen,
nach Halle ..... 115,153 „
in Summa 231,937 Personen.

Von nachstehenden Gütern betrug im Jahre 1867 der Verkehr der Station Halle

	im Versandt:		im Empfange:	
Getreide	48,931	Ctr.	61,063,7	Ctr.
Steinkohlen und Koaks	31,881	„	1,837	„
Braunkohlen	61,759	„	3,400	„
Holz	95,782,4	„	35,389,7	„
Salz	8,721	„	23,075	„

Der Viehverkehr gestaltete sich wie folgt:

	Versandt:		Empfang:	
Pferde, Ochsen, Kühe	928	Stück.	6025	Stück.
Bonnies, Füllen, Esel	625	„	114	„
Schafböcke	36	„	69	„
Fette Schweine	3744	„	281	„
Hammel, Kälber	757	„	956	„
Magere Schweine, Schafe, Ziegen	2463	„	981	„
Lämmer, Ferkel	348	„	1067	„

Digitized by Google

Spaar-Kasse.

Das Guthaben der Sparer betrug Ende December 1866 39,359 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.

Die Einlagen der Sparer betragen 1867 ..... 13,946 „ 23 „ 6 „
und die den Sparern pro 1867 zugeschriebenen Zinsen ..... 1,534 „ 3 „ 1 „
Summa 54,840 Rthlr. 12 Sgr. 4 Pf.

Hiervon ab Zurückzahlungen an Sparer ..... 11,792 „ 22 „ 10 „
verbleibt Guthaben der Sparer am 31. December 1867 ..... 43,047 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Der Reservefonds beträgt 2,179 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf.

Post- und Telegraphen-Verkehr.

Bei dem hiesigen Königlichen Postamt sind rekommandirte Sendungen
angekommen 3,856
abgegangen 2,892 = 6,748 Stück.

Geld- und Werthsendungen
angekommen 9,640 Stück mit 1,549,685 Rthlr.,
abgegangen 12,211 „ „ 1,570,560 „
21,851 Stück mit 3,120,245 Rthlr. Werth.

Der Umschlag durch Postanweisungen belief sich auf
49,491 Rthlr. Einzahlung,
42,044 „ Auszahlung,
Summa 91,535 Rthlr.

Gepäckfendungen kamen an 19,574 Stück,
gingen ab 26,099 „
45,673 Stück.

Bei der mit dem Königl. Postamt verbundenen Telegraphen-Station sind angekommen 2,271
abgegangen 2,157
durchbefördert worden 515 = 4,943 Depeschen.

Nachweisung

der über das Königliche Haupt-Zoll-Amt zu Liebau und die demselben untergeordneten Zoll-Aemter im Jahre 1867 nach Böhmen aus- und von Böhmen eingeführten Gegenstände.

A. Ausfuhr und Durchgang nach Böhmen:

1) aus dem freien Verkehr:

60,605	Centner	Flachs,
39,928	Scheffel	Weizen,
54,305	„	Roggen,
808	„	Gerste,
2,540	„	Hülsenfrüchte,
4,002	Centner	Leinsamen,
230	„	Kleesamen,
1,086	„	Garten- und Futtergewächse,
1,493	„	rohleinen Maschinengespinnst,
18,260	„	Mühlenfabrikate,
25,704	„	Steinkohlen,
1,207	„	Ofenkacheln,
603	Centner	einfaches ungefärbtes Wollengarn,
4,581	„	Farben,
315	„	Farbehölzer,
471	„	gemahlene Kreide,
456	„	Glauberzalz,
446	„	Eisenwaaren und Maschinentheile,
1,415	„	Abfälle von der Gasbereitung rc.
337	Stück	Vieh.

2) im Transit-Verkehr:

2,516	Centner	Maschinentheile,
2,556	„	roher Kaffee,
1,205	„	ungeschälter Reis,
292	„	Baumöl in Fässern,
152	„	Eisengußwaare,
119	„	Soda,
108	„	rohes 1- und 2drähtiges Baumwollgarn.

B. Einfuhr von Böhmen:

4,104	Centner	Flachs,
11,357	„	rohleinen Maschinengarn,
1,058	„	rohleinen Handgespinnst,
10,269	„	rohe Leinen,
98	„	Wein,
390	„	Bier,
2,995	„	Butter,
265	„	Käse,
491	„	gebackenes Obst,
4,415	„	Mühlenfabrikate,
2,064	„	geleimtes Papier,
95,973	„	Steinkohlen,
1,214	„	Mineralwasser,
538	„	Pottasche,
3,386	„	rohe Erzeugnisse zum Gewerbegebrauch,
2,678	„	Kleesamen,
234	„	Oelsaat,
990	„	Garten- und Futtergewächse,
841	„	Lumpen und Knochen,
1,114	„	div. Holz- und Eisenwaaren,
6,670	Scheffel	Weizen,
1,296	„	Roggen,
42,771	„	Hafer,
263	„	Hülsenfrüchte,
227	Stück	Pferde und Schweine.

Eisenbahn-Verkehr.

Statistische Nachweisung der auf der Güter-Expedition zu Ruhbank bei Landeshut (seit Eröffnung) vom 15. August bis ultimo December 1867 ein- und ausgegangenen Güter.

Eingang:

19,218	Centner	Manufakturwaaren,
12,882	„	Flachs,
3,009	„	Garn,
3,805	„	Maschinentheile,
4,580	„	Salz,
1,641	„	div. Waaren,
12,753	Tonnen	Kohlen.

Ausgang:

25,713	Centner	leinene Fabrikate,
6,086	„	Garn,
210	„	Sandstein-Erzeugnisse,
2,911	„	div. Waaren.

Digitized by Google

Verzeichniß der im Bezirk der Handelskammer zu Landeshut am Ende des Jahres 1867 vorhanden gewesenen Weber Bevölkerung, mit Bezug auf die Gattung von Geweben, welche im Laufe des Jahres angefertigt wurden.

(Nach Angabe der Ortsbehörden zusammengestellt.)

Bezeichnung der Gewebegattungen.	Zahl der in Thätigkeit gewesenen Webestühle.	Zahl der Weber, welche		Zahl der Gehilfen, männliche als weibliche, und zwar		Zahl der angefertigten Gewebe und Stücke.	Bemerkungen.
		selbstständig arbeiten.	gegen Lohn arbeiten.	der eigentlichen Weber.	der Spuler.		
Rohleinen und Schachwitz	1676	379	947	489	697	112,999	inkl. Drillich, Sack- und Packleinen.
Creas	1615	71	1207	378	785	60,264	
Baumwollenstoffe	387	45	236	81	239	11,669	
Gemischte Stoffe	463	22	339	84	146	16,666	
Summa	4141	517	2759	1032	1867	201,598	
gegen 1866 weniger		.	.	.	.	33,882	

Geschäftsbericht der Handelskammer zu Lingen für 1867.

Einleitung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes vom 5. Oktober 1864, die Einführung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches betreffend, wurde unter dem 7. April 1866 die Errichtung von Handelskammern in dem damaligen Königreiche Hannover verordnet. Zur Ausführung dieser Verordnung wurde dann durch Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1866 die Organisation der Handelskammer zu Lingen bestimmt.

Der Handelskammerbezirk Lingen umfaßt den Bezirk

1) der Stadt Lingen,
2) des Amtes Meppen,
3) » » Haselünne,
4) » » Aschendorf,
5) » » Hümmling,
6) » » Lingen,
7) » » Freren,
8) » » Neuenhaus,
9) » » Bentheim.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

a. Handelsregister.

Es hat sich ergeben, daß die bisherige Art der Führung des Handelsregisters manche Uebelstände hervorruft. Es herrscht durchaus keine Uebereinstimmung unter den verschiedenen Amtsgerichten in Betreff der Verpflichtung zur Eintragung in das Handelsregister. In Folge dessen ist in einigen Bezirken die Eintragung sehr ausgedehnt, in anderen Bezirken dagegen auch ebenso sehr eingeschränkt. Es dürfte sich empfehlen, den Handelskammern in irgend welcher Weise eine Mitwirkung in dieser Beziehung zuzuweisen. Ein anderer Uebelstand geht daraus hervor, daß bei Aufgabe oder Aenderung eines Geschäftes nicht immer das Erforderliche bei dem Amtsgerichte behufs der Löschung oder Umschreibung beantragt wird. Es muß dadurch allmälig das Handelsregister viele überflüssige und falsche Angaben in sich ansammeln, ein Zustand, der sicher nicht erwünscht erscheinen kann.

b. Münze, Maß und Gewicht.

Die bevorstehende Einführung der einheitlichen Bestimmungen über Maß und Gewicht wird allgemein als ein wesentlicher Fortschritt begrüßt. Man erkennt namentlich in dem grundsätzlich hier angenommenen Dezimalsysteme eine größere Erleichterung für den Verkehr, obgleich der Uebergang manche Schwierigkeiten herbeiführen wird. Zur vollen Geltung wird diese Erleichterung aber erst dann gelangen, wenn auch das Münzsystem in ähnlicher Weise geregelt sein wird. Wir haben sehr bedauert, daß es nicht gelungen ist, bis zu dieser Regelung uns unser früheres Münzwesen zu bewahren, worin das Dezimalsystem schon einige Geltung erlangt hatte. Wir hoffen, daß schon in kurzer Frist auf Grund der reinen Goldwährung unter Durchführung des Dezimalsystems und unter Berücksichtigung der internationalen Verhältnisse unser Münzwesen geregelt werde, und daß es gelingen möge, durch geeignete Uebergangsbestimmungen die Schwierigkeit der Ueberleitung in die neuen Verhältnisse zu vermindern.

II. Verkehrsanstalten.

a. Eisenbahnen.

Von Süden nach Norden wird der Bezirk der Handelskammer durch eine Eisenbahn (die Westbahn) durchschnitten. Bei Salz-

Digitized by Google

bergen zweigt von dieser Bahn auch eine Verbindung nach dem Westen (Almelo-Salzberger Bahn) ab; es wird aber durch die Interessen des Verkehrs dringend geboten, daß in der ganzen Richtung von Westen nach Osten eine Eisenbahn zur Ausführung gelange. Durch eine solche Bahn würde dann in der weiteren Verlängerung die lange angestrebte direkte Verbindung der Holländischen Handelsplätze auf der einen Seite und von Bremen und Hamburg auf der andern Seite hergestellt werden.

b. Telegraphen.

Es ist bereits in einem besonderen Gesuche an das Bundeskanzleramt seitens der Handelskammer vorgetragen worden, daß die Aufnahme der Stadt Haselünne in das Telegraphennetz wegen der allgemeinen sowohl, wie namentlich auch der kommerziellen Interessen, in hohem Grade erwünscht erscheine. Von dem Bundeskanzleramte ist auch versprochen worden, bei Aufstellung der Projekte zu den im Jahre 1869 auszuführenden Telegraphenanlagen die Errichtung einer Telegraphenstation in Haselünne in Erwägung nehmen zu lassen. Wir hoffen, daß diese Erwägung einen günstigen Erfolg haben werde.

c. Kanäle.

Ein großer Theil des Bezirks der Handelskammer ist in kommerzieller und landwirthschaftlicher Beziehung noch vollständig unentwickelt, obgleich derselbe in den großen Mooren in beiden Beziehungen ein reiches Kapital birgt. Es fehlt dort gänzlich an den ersten Erfordernissen für jede Entwicklung, an guten Kommunikationsmitteln. Die richtigen Verbindungsmittel für diese Gegenden sind, wie allgemein anerkannt wird, die Kanäle. Es ist über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit derselben schon viel geschrieben und gesprochen worden, wir hoffen, daß endlich auch die Zeit der That herannaht. Die Ausführung dieser Kanalprojekte würde auch für den größeren kommerziellen Verkehr eine entscheidende Bedeutung erlangen, da dann das Emsgebiet mit dem großen Holländischen Kanalnetze in Verbindung gesetzt würde.

d. Landstraßen.

Der Ausbau der Landstraßen hat in der letzten Zeit mannigfach gestockt, obgleich derselbe von den Interessen des Verkehrs dringend geboten wird. Es giebt Strecken, die abgesehen von kleinen Zwischenräumen vollständig ausgebaut sind; diese Zwischenräume harren aber vergeblich auf die Vollendung. Dadurch wird auch der Vortheil in der Benutzung der ausgebauten Theile der Landstraßen wesentlich beschränkt und für den größten Verkehr fast nutzlos.

Bei der Projektirung neuer Landstraßen dürfte die Verbindung der Westbahn mit dem Holländischen Straßennetze namentlich über Rütenbrock und Kluse der eingehenden Erwägung sich empfehlen.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Einleitendes.

Nach jedem Kriege bedarf es längerer Zeit, ehe die unterbrochene Verkehrsentwickelung wieder auflebt und frisch sich entfaltet. So hat auch der kurze aber ereignißreiche Krieg von 1866, noch unmittelbar in seinen Folgen lastend, den Verkehr gehemmt. Diese Wirkung machte sich um so entschiedener geltend, als das Gefühl des dauernd gesicherten Friedens nicht sofort zur Herrschaft gelangte.

Schon aus diesen Gründen war das Jahr 1867 für die Industrie und den Handel ein besonders schwieriges. Es kam aber noch hinzu, daß die Landwirthschaft auch in diesem Jahre außerordentlich schlechte Erträgnisse lieferte. Bei der engen Verbindung, welche hier überall zwischen der Landwirthschaft und dem Handel besteht, mußte dieser Umstand nicht minder lähmend einwirken.

Es kann daher das Jahr 1867 als ein für die thatsächlichen Erfolge der Industrie und des Handels günstiges nicht bezeichnet werden.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

A. Ackerbau.

Die lang anhaltende Nässe des Jahres hat eine Mißernte in fast sämmtlichen Getreidearten bewirkt. Nur der Hafer war ziemlich gut gerathen. Dieser wird hier aber nur wenig angebaut. Die entschiedene Hauptfrucht ist der Roggen. Der Roggen aber, dessen Ernte sonst einen erheblichen Ueberschuß zur Ausfuhr zu liefern pflegt, war so mißrathen, daß der Handelsbezirk 1867 seinen eigenen Bedarf nicht zu decken vermochte, sondern bedeutende Getreidemassen aus dem Auslande, namentlich aus Rußland und Ungarn beziehen mußte.

Neben dem Roggen muß der Buchweizen als ein Hauptprodukt unserer Landwirthschaft angesehen werden. In den Moorbezirken wird der Buchweizen sogar fast ausschließlich angebaut. Auch dieses Getreide war fast gänzlich mißrathen und in einigen Bezirken in solchem Grade, daß dadurch ein bedenklicher Nothstand herbeigeführt wurde, der nur durch energische mit großer Umsicht geleitete Schritte in seinen unmittelbaren Folgen gehoben werden konnte.

Neben diesen beiden Getreidearten haben die andern fast nur eine lokale und kaum irgend eine kommerzielle Bedeutung.

Die Kartoffeln ergaben im Allgemeinen eine ziemliche und an manchen Orten sogar eine gute Ernte. Das Ernteergebniß dieser Frucht hat in manchen Gegenden den Hereinbruch eines Nothstandes noch abgewehrt, der sonst nicht zu vermeiden gewesen wäre.

B. Forstwirthschaft.

Die Forstwirthschaft findet immer mehr einen lohnenden Absatz ihrer Produkte. Birkang wurde ein großer Theil der Kiefern lediglich zum Verkohlen gebraucht. In neuerer Zeit hat jedoch ein bedeutender Absatz des Holzes nach Westphalen zur Versorgung der Gruben sich entwickelt. Es wurden auch nicht unerhebliche Quantitäten sonst wenig nutzbaren Durchforstungsholzes auf dem Wasserwege theils nach Holland, theils nach England versandt.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

A. Viehzucht, Viehhandel.

Die Pferdezucht ist im Allgemeinen nur von geringer Bedeutung. Nur in wenigen Theilen des Bezirks, namentlich im Amte Aschendorf werden Pferde für den Handel gezüchtet. Dort aber findet man einzelne Exemplare, die zu hohen Preisen verwerthet werden. Der Absatz der Pferde wird meist durch auswärtige Aufkäufer vermittelt.

Die Rindviehzucht wird hauptsächlich in den Aemtern Neuenhaus und Aschendorf betrieben. Im ersten Amtsbezirke hat sich für diesen landwirthschaftlichen Produktionszweig ein lebhafter Handel entwickelt. Es findet sich dort eine große Anzahl kleiner Handelsleute, welche den Verkehr besonders mit Holland vermitteln.

An Schafen sind viele Theile des Bezirks sehr reich. Dieselben bilden jedoch nur in geringem Grade den Gegenstand eines Handelsverkehrs.

Die Schweinezucht gewinnt immer mehr an Bedeutung für den Handel. Das Hauptabsatzgebiet bildet Westphalen.

B. Vertrieb der Produkte warmblütiger Thiere.

Die zahlreichen Schafherden auf den weiten Haiden liefern zwar keine feine kostbare Wolle; die Masse der Produktion läßt

Digitized by Google

diesen Handelsartikel jedoch nicht unbedeutend erscheinen. Dieser Handel konzentrirt sich wesentlich in Meppen, wo einzelne Firmen ein erhebliches Produktengeschäft führen. Eine bessere und kostbarere Wolle liefert das Bentheimer Schaf. Der Handel in dieser Wolle konzentrirt sich in Nordhorn.

Einen wesentlichen Exportartikel bildet die Butter. In manchen Theilen, namentlich im Aschendorf, wo jährlich etwa 4000 Fuß Butter exportirt werden, hat der betreffende Handel eine wesentliche Bedeutung gewonnen. Selbst jedoch in weniger günstig gelegenen Gegenden wird noch viel Butter ausgeführt. Der jährliche Export des Amtes Freren wird auf 40,000 Rthlr. und der des Amts Neuenhaus auf 20,000 Rthlr. Werth geschätzt. Die Butter findet auswärts ihr Absatzgebiet, meist in Holland und Westphalen, theilweise auch in England.

Verhältnißmäßig noch bedeutender scheint der Export von Eiern. Derselbe wird für das Amt Neuenhaus auf 30,000 Rthlr. und für das Amt Freren auf 10,000 Rthlr. Werth veranschlagt.

C. Bienenzucht.

Die Bienenzucht wird als Nebengewerbe der Landwirthschaft in einigen Bezirken, namentlich im Amte Hümmling, eifrig betrieben. Im Amte Aschendorf werden etwa 3000 Standkörbe gehalten. Der Erfolg der Bienenzucht ist in hohem Grade von den Witterungs-Verhältnissen abhängig. Diese waren in den früheren Jahren ungünstiger als im verflossenen. Es ist der Ertrag der Bienenzucht für 1867 als eine gute Mittelernte zu bezeichnen.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte und des Torfes.

A. Kohlen.

Kohlenlager finden sich in unserm Bezirke nur im Amte Bentheim und auch hier nur sehr sporadisch und nesterweise. Die gefundene Kohle gehört übrigens zu den werthvollsten Kohlen. Die Ausbeutung hat aber noch keinen regelmäßigen Betrieb genommen, weil es noch nicht gelungen ist, größere Kohlenlager zu entdecken.

B. Torf.

Für einen großen Theil des Bezirks bildet der in den hiesigen bedeutenden Mooren gewonnene Torf das hauptsächlichste Brennmaterial. Die Produktion und der Absatz hat aber überall nur eine lokale Bedeutung, weil die zur Ausbeutung dieses wichtigen Industriezweiges erforderliche Vorbedingung, die Herstellung schiffbarer Kanäle, fehlt. Mit dem Angriffe der Kanäle würde zugleich für den ganzen Bezirk und namentlich für die Moordistrikte eine ganz neue Epoche der Landwirthschaft und der Industrie sich eröffnen. Es ist früher der Versuch gemacht, durch Schienengeleise aus den Mooren die Kanäle zu ersetzen. Dieser Versuch ist jedoch als mißglückt anzusehen.

C. Eisenstein.

Auf weiten Strecken im hiesigen Bezirke finden sich reiche Lager von Rasenerz. Die Erze werden theils auf der Hütte zu Meppen, theils auf der Hütte zu Wietmarschen verhüttet und dann als Roheisen verkauft.

D. Baumaterialien, Mineralien.

1. Sandsteine.

Ein großartiger Steinbruchsbetrieb wird in den Fürstlichen Brüchen zu Bentheim und Gildehaus entwickelt. Diese Brüche sind an verschiedene Unternehmer verpachtet, welche für jeden gewonnenen Kubikfuß eine bestimmte Abgabe an die Fürstliche Kasse zu entrichten haben.

Die Steingruben in Bentheim liefern ein kräftigeres, die in Gildehaus ein feineres Material. In den Bentheimer werden jährlich etwa ¼ Million Kubikfuß Steine mit Hülfe von 150 Arbeitern gewonnen. Dieselbe Menge liefern auch die Gildehauser Steinbrüche. Diese beschäftigen aber mehr Personen, weil von dort mehr verarbeitete Steine versandt werden.

2. Ziegelsteine.

Fast in allen Theilen des Bezirks bestehen kleinere Ziegeleien, welche für den lokalen Bedarf die Steine produziren. Nur an wenigen Stellen findet sich jedoch so guter Thon, daß die fabrizirten Steine sich für alle Bauzwecke eignen. Es werden daher aus Ostfriesland noch stets bedeutende Mengen besserer Ziegelsteine bezogen.

3. Kalk.

Der Kalkstein kommt im hiesigen Bezirke nur in unbedeutenden Lagern vor. Derselbe wird daher meist aus benachbarten Bezirken roh bezogen und in Lingen, Meppen und Haselünne gebrannt. Es wird auch viel gebrannter Kalk von auswärts bezogen.

IV.—VI. Metall-Industrie.

In Lingen besteht eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, welche etwa 150 Arbeiter beschäftigt. Aus der Eisengießerei gehen außer den Maschinentheilen meist Poteriewaaren hervor. Die Maschinenfabrik lieferte früher außer Dampfmaschinen namentlich landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen. Die Fabrik produzirte ca. 1,500,000 Pfd. Gußwaaren und ca. 500,000 Pfd. Fabrikate aus Walzeisen. In neuerer Zeit ist die Thätigkeit mehr dem Brückenbau und dem Bau von Weichen, Drehscheiben, Wasserkrähnen nebst sonstigem Eisenbahnbedarf zugewandt.

In Haselünne ist außer der Nagelfabrik die Herstellung der Sensen in bedeutendem Maßstabe hervorzuheben. Letztere wird dort mit Wasser- und Dampfkraft betrieben. Jährlich werden etwa 12,000 Stück Sensen fabrizirt und sämmtlich nach Holland ausgeführt.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

A. Thonwaaren.

Der Thon in hiesiger Gegend eignet sich nicht zur Herstellung guter Thonwaaren. Es besteht aber doch in Haselünne eine Töpferei, welche gute Waaren liefert. Der dort verwandte Thon wird nur von Koblenz her zu Schiff herbeigeschafft.

B. Glas.

In unmittelbarer Nähe von Meppen ist eine Glashütte errichtet. Dieser Betrieb ist in hiesiger Gegend vollständig neu und hat daher noch mit den daraus entspringenden Schwierigkeiten zu kämpfen.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer Produkte.

1. Farben.

In Haselünne besteht unter der Firma Russel u. Heyl eine Bleiweißfabrik. Dieselbe liefert jährlich etwa 1000 Ctr. Bleiweiß.

2. Seife.

Außer der Seifenfabrik in Meppen besteht auch in Freren eine solche. Letztere lieferte jährlich 3000 Ctr. grüne Seife, 300 Ctr. weiße Seife, 50 Ctr. parfümirte Seife.

Digitized by Google

3. Petroleum.

In Salzbergen wurde vor mehreren Jahren eine Fabrik angelegt, um aus dem dort gewonnenen Schiefer Steinöl zu destilliren. Schon seit längerer Zeit ist jedoch der ursprüngliche Zweck der Fabrik umgeändert. Dieselbe beschränkt sich jetzt darauf, Petroleum zu destilliren und gleichzeitig Schmiermittel zu gewinnen.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

1. Mühlenfabrikate und Backwaren.

Handelsmühlen von großer Bedeutung bestehen in unserem Bezirke nicht. Dieselben arbeiten meist nur für den lokalen Konsum. Dagegen bestehen in Lingen und in Freren Brotfabriken, welche ihr Fabrikat weithin versenden.

2. Spiritusfen.

Die Brennereien verbinden meistens mit der Gewinnung des Branntweins die Fabrikation von Hefe und die Mastung von Schlachtvieh. Die Brennerei von Berentzen in Haselünne liefert jährlich 1500 Orhoft Branntwein, 1240 Ctr. Hefe und mästet etwa 170 Stück Rindvieh.

3. Bier.

Große Bierbrauereien befinden sich im hiesigen Bezirke nicht. Dagegen wird in vielen kleinern Brauereien für den Konsum der nächsten Umgegend gesorgt.

4. Wein.

Weinhandlungen bestehen an verschiedenen Orten des Bezirks, namentlich zu Bentheim, Haselünne, Lingen und Meppen. Dieselben setzen meist Französische Weine ab.

5. Essig.

Ein großer Theil des im Bezirke verbrauchten Essigs wird auch hier fabrizirt. Es bestehen zwei Essigfabriken in Haselünne und eine in Lingen.

6. Tabaksfabrikate.

Die Cigarren werden meist von auswärts eingeführt, da sie hier nur in unbedeutendem Umfange fabrizirt werden. (Haselünne liefert etwa 1200 Kisten.) Die Rauchtabaks-Fabrikation dagegen hat einen erheblichern Umfang und viele, zum Theile alle Firmen versorgen den Bezirk der Handelskammer und die weitere Umgegend mit dem reichlich konsumirten Tabak.

X. Textilindustrie.

A. Wolle.

Die einzige Fabrik zur Verarbeitung der Wolle besteht in Lingen; sie produzirt meist schwere Koatings und Tuche von mittlerer Feinheit und beschäftigt eine Dampfmaschine und durchschnittlich 35 Arbeiter.

B. Baumwolle.

Die Textilindustrie der Baumwolle ist namentlich in der Grafschaft Bentheim heimisch, findet dort in dem fleißigen und geübten Arbeiterstande eine gute Stütze und entwickelt sich entschieden. In der Grafschaft Bentheim und zwar in der Stadt Nordhorn sind etwa 2500 Spindeln für die Spinnerei thätig und produziren etwa 250,000 bis 300,000 Pfd. Pinkops. Die Weberei wird theils noch auf Handwebstühlen (etwa 800), theils auf mechanischen Webstühlen (etwa 450) betrieben und liefert im Ganzen etwa 150,000 Stück Baumwollzeuge, hauptsächlich Nessel. Durch diesen Industriezweig erhalten etwa 1000 bis 1100 Personen Beschäftigung.

In Lingen ist auch eine mechanische Weberei verbunden mit einer Färberei erbaut und längere Zeit in Betrieb gewesen. Im Jahre 1867 jedoch hat dieselbe der Baumwoll-Konjunktur wegen die Arbeit fast ganz eingestellt. Dieselbe ist für 34 mechanische Webstühle eingerichtet und beschäftigt in vollem Betriebe etwa 30 Arbeiter.

C. Leinwand.

Fabriken zur Herstellung von Leinwand bestehen im hiesigen Bezirke nicht. Es wird auch durch die Hausindustrie der Landwirthe bedeutend weniger Leinwand gewonnen, als in dem benachbarten Fürstenthume Osnabrück. Der Boden scheint hier im Allgemeinen für den Flachsbau weniger geeignet zu sein als dort. In einigen Theilen des Bezirks, namentlich in der Untergrafschaft Bentheim und im Amte Aschendorf kann aber der Bodenbeschaffenheit nach ein ausgezeichneter Flachs erzielt werden. Es ist sehr zu bedauern, daß durch eine rationelere Behandlung des Flachses und die weitere Fabrikation die Leinen-Industrie in diesen Gegenden nicht gehoben wird. Die Verwirklichung des Projekts wegen Errichtung einer Aktienflachsspinnerei in Neuenhaus würde in dieser Beziehung sicher eine heilsame Umwälzung hervorrufen.

Als landwirthschaftliches Nebengewerbe ist noch die Produktion von sog. Wollaken zu nennen. Dies Gewebe besteht zur Hälfte aus hiesiger Wolle, zur anderen Hälfte aus Leinen und wird von den Landleuten theils zum eigenen Bedarf, theils zum Absatze an die Kaufleute produzirt.

D. Lumpenhandel und Erzeugung künstlicher Wolle.

Der Lumpenabfall wird von sog. Lumpensammlern meist gegen Thonwaaren oder Nadelkram eingetauscht und dann den Kaufleuten zum Absatz an die Papierfabriken übergeben. Ein großer Theil der wollenen Lumpen wird aber auch zu Lingen verarbeitet, um daraus die Kunstwolle zu fabriziren.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Leder- und Filzwaaren.

In Schüttorf wird die Weißgerberei in bedeutendem Umfange betrieben. Im Uebrigen hat hier die Leder- und Filzfabrikation für den Handel keine große Bedeutung. Dieselbe wird sonst nur handwerksmäßig betrieben.

XII. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.

Der Bedarf an Bauholz wird größtentheils im Bezirke selbst gewonnen, nur geringe Quantitäten namentlich nordischen Holzes werden zu diesem Zwecke aus Schweden bezogen. Fast in allen Theilen des Bezirks befinden sich auch Dampfsägemühlen, welche, so weit erforderlich, das Bauholz in Dielen zerschneiden. In Nordhorn und Haren sind die Sägemühlen zugleich dem Schiffsbau dienstbar, welcher namentlich in Haren in erheblichem Umfange betrieben wird.

XIII. Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe und Buchhandel.

1. Buchdruckerei.

In Meppen bestehen drei, in Lingen zwei, in Neuenhaus eine Buchdruckerei. Dieselben haben aber sämmtlich keinen erheblichen Geschäftsbetrieb und befriedigen im Wesentlichen nur den lokalen Bedarf.

2. Buchhandlungen.

In Lingen besteht eine selbstständige Buchhandlung und in Meppen sind zwei Filialen von auswärtigen Buchhandlungen er-

Digitized by Google

richtet. Außerdem wird der Absatz der Schul- und Kirchenbücher mannigfach durch die Buchbinder vermittelt.

3. Buchbinderei und Papparbeiten.

Die Buchbinderei und Anfertigung von Papparbeiten wird im Allgemeinen nur für den lokalen Bedarf angefertigt. Nur in Nordhorn besteht eine Fabrik von Pappschachteln, welche in großem Umfange betrieben wird und einen bedeutenden Theil des Fabrikats nach dem Auslande ausführt.

XIV. Verschiedene Erwerbsarten.

1. Schifffahrt.

Der Ort Haren im Amtsbezirke Meppen ist für die Flußschifffahrt von großer Bedeutung. In der Hand seiner thätigen Bewohner liegt fast die ganze Schifffahrt auf der Unterems. Dieselben haben durch die Konkurrenz der parallel laufenden Eisenbahn einen äußerst schwierigen Stand, der noch dadurch vermehrt wird, daß die Ems und Hase an vielen Stellen nur bedingt schiffbar sind. Eine größere Fürsorge für die Schiffbarhaltung der Ems und Hase wäre in hohem Grade erwünscht. Aber auch dies allein wird nicht genügen. Wenn die Schifffahrt lohnend betrieben werden soll, müssen die Transportstrecken sehr weite sein, da sonst durch die Höhe der Umladungskosten die Billigkeit der Wasserfrachten den Eisenbahnfrachten gegenüber mehr als aufwiegt. In dieser Beziehung ist es vor Allem nothwendig, daß die Ems durch Realisirung der viel besprochenen Kanalprojekte mit dem Holländischen Kanalnetze in Verbindung gebracht werde.

Auf der Vechte bestand früher ein lebhafter Schifffahrtsverkehr. Dieser hat aber durch die Konkurrenz der Eisenbahn und leider auch durch die Versandung der Vechte eine solche Einbuße erlitten, daß derselbe jetzt nur noch unbedeutend erscheint. Auch hier würde die Ausführung der vielfach angeregten Kanalprojekte einen vollständigen Umschwung herbeiführen.

2. Speditions- und Kommissions-Geschäfte.

Mit der Eröffnung des Eisenbahnverkehrs ist überall eine Umwälzung des Speditions- und Kommissions-Geschäftes eingetreten. Dies hat sich in hohem Grade auch in unserm Bezirke gezeigt. Es haben jetzt nur einige Orte an der Eisenbahn, namentlich Lingen und Aschendorf einige Bedeutung für den Speditionshandel.

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google